This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

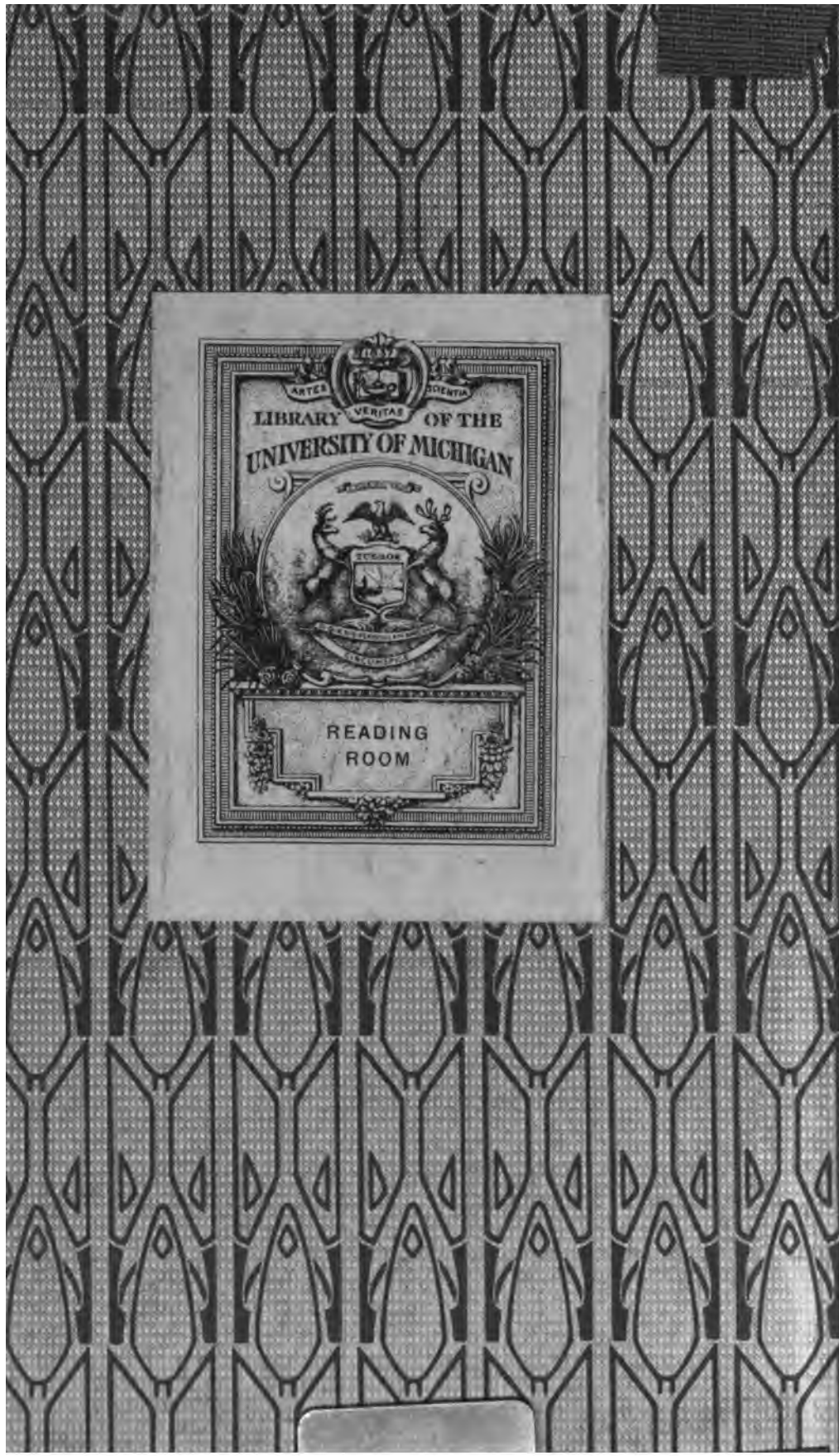
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

B 916,175


ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
READING
ROOM

U
24
F9

H. FROBENIUS

MILITÄR-LEXIKON

MILITÄR-LEXIKON

HANDWÖRTERBUCH DER MILITÄRWISSENSCHAFTEN

UNTER DER MITWIRKUNG DES GENERALMAJORS Z. D. WILLE, DES GENERALMAJORS A. D. VON ZEPELIN, DES KAPITÄNLEUTNANTS A. D. VON NIESSEN UND DES OBERSTABSARZTES DR. ARNDT BEARBEITET UND

HERAUSGEGEBEN VON

H. FROBENIUS

MIT 513 TEXTILLUSTRATIONEN, 5 DISLOKATIONSKARTEN UND EINER TABELLARISCHEN ÜBERSICHT DER SCHNELLFEUER-FELDKANONEN

VERLAG VON MARTIN OLDENBOURG IN BERLIN 1901

U
24
F9

Zur Genesis des vorliegenden „Militär-Lexikons“ ist Folgendes zu bemerken. Die Verlagsbuchhandlung Martin Oldenbourg, welche Verlags- und Autorenrecht des Scheibertschen „Illustrirten Deutschen Militär-Lexikons“ käuflich erworben hatte, sah sich veranlasst, von der bereits in Angriff genommenen Neuauflage dieses Buches Abstand zu nehmen, da es den berechtigten Anforderungen zu wenig entsprach. Sie beauftragte mich August 1900 mit der völligen Neubearbeitung eines Militär-Lexikons, wobei sie die erworbenen Clichés des Scheibertschen Lexikons zur Verfügung stellte. Da ferner die beiden militärischen Mitarbeiter des Major Scheibert, Generalmajor z. D. Wille und Generalmajor a. D. v. Zepelin, ihre gütige Mitwirkung zusagten, fanden deren Beiträge (Waffenwesen, Litteratur-Uebersicht und Heerwesen der einzelnen Staaten) einen bestimmten Anhalt an den betreffenden Artikeln des Scheibertschen Lexikons, wurden aber systematischer angeordnet und zeitgemäss um- und neubearbeitet. Alle anderen Gebiete wurden ohne irgend welche Benutzung des Scheibertschen Lexikons in systematischer Weise völlig neu bearbeitet, wobei für das Gebiet der Marine der Kapitänleutnant a. D. von Niessen, für das der Krankheiten Oberstabsarzt Arndt gewonnen wurden. Wenn daher die Kreuzzeitung (No. 243, 1901) in ihrer monatlichen Litteraturübersicht sagt, dass das Militär-Lexikon „in Bezug auf die Namen der Mitarbeiter, Ausstattung und die meisten Artikel an das „Illustrirte Militär-Lexikon“ von Scheibert erinnert“, so ist aus der Entstehung des Militär-Lexikons zu entnehmen, in wie weit dies zutrifft. Wenn die Mehrzahl der Artikel in zwei die gleichen Gegenstände behandelnden Lexiken die gleichen Stichworte hätten, so würde das an sich nichts Auffälliges sein; auf den Inhalt kommt es an. Dass aber auch die Stichworte schon den gänzlich verschiedenen Aufbau beider Bücher erkennen lassen, ergiebt sich aus der grossen Anzahl der nicht übereinstimmenden. Probeweise habe ich den Buchstaben „M“ verglichen und gefunden, dass mein Lexikon 405, das Scheibertsche 408 Stichworte unter diesem Buchstaben enthält, davon sind aber nur 236 beiden Büchern gemeinsam, also 42% der Stichworte sind verschieden. Ein Ergebniss, das mich selbst überrascht hat.

Um nicht bereits vor dem Erscheinen veraltet zu sein, musste das Lexikon mit äusserster Beschleunigung gearbeitet werden, ein sehr schwerwiegender Umstand bei einem Buch, das die Bewältigung so umfangreichen und vielseitigen, oft schwierig herbeizuschaffenden Stoffes erfordert und nicht Abschnitt nach Abschnitt geschrieben werden kann, sondern völlig gleichzeitig in allen seinen Theilen (Buchstaben) entstehen muss. Selbst die bestgeordnete systematische Arbeit vermag bei den vielfach in einander übergreifenden Fächern nicht vor dem Uebersehen dieses oder jenes Gegenstandes zu schützen. Erst eine zweite Bearbeitung, welche das Ganze zu überblicken vermag, wird hierin höheren Ansprüchen genügen können. Soweit während der Drucklegung Mängel und Unrichtigkeiten mir bekannt geworden sind, habe ich im Nachtrag Berichtigungen gleichzeitig

369339

mit bekannt gewordenen Veränderungen aufgenommen. Ich spreche aber im Interesse der Sache die Bitte an Alle aus, welche mein Lexikon zu benutzen Gelegenheit finden, mich durch Mittheilung von Mängeln und Fehlern, die ihnen auffallen, freundlichst zu unterstützen. Das Lexikon soll nur das gegenwärtig Wichtige angeben, deshalb geht es — mit wenigen Ausnahmen — geschichtlich nur bis zum Beginn des dreissigjährigen Krieges zurück; es soll nur das militärisch Wichtige und dieses in möglichst kurzer Form enthalten, deshalb hält sich die Darstellung lediglich an die Sache, fern von Phrasen und Kritik; deshalb musste zur knappsten Sprache und zur Anwendung zahlreicher Abkürzungen gegriffen werden. Regelmässig wiederkehrende Abkürzungen sind nebenstehend zusammengestellt.

Die Form des Lexikons bringt das Zerstückeln des Stoffes in einzelne Artikel mit sich. Für jeden Zweig der Militärwissenschaften, der Verwaltung u. s. w. findet man aber den Anknüpfungspunkt in dem ihm gebührenden, zusammenfassenden Stichwort, wie: Ersatzwesen, Verpflegungswesen, Versorgungswesen, Militär-Rechtswesen, Militär-Brückenwesen, Militär-Erziehungs- und -Bildungswesen, Militär-Sanitätswesen, Taktik u. s. w. Von hier leiten die in *Kursiv* gedruckten Stichworte weiter; ihre Verfolgung von Artikel zu Artikel rollt den ganzen Stoff lückenlos auf.

Die Kriegsgeschichte gelangte in einem einzigen Artikel zur Darstellung, welchem die unter den einzelnen Stichworten zu findenden Schlachten und Gefechte zur Ergänzung dienen. Die einzelnen Kriege werden so — der Zeit nach geordnet — leichter aufzufinden sein, als im Lexikon zerstreut, da ihre Bezeichnungen durchaus nicht immer feststehen. Ebenso wurde die gesammte Litteratur in einer Uebersicht vereinigt, um Wiederholungen zu vermeiden und Raum zu sparen.

Ein leider nicht mehr zu beseitigender Mangel kann nur mit der unvermeidlichen Hast der Herstellung entschuldigt werden: eine kleine Anzahl der Pläne hat keinen Maassstab. Diesem Uebelstand kann erst bei einer Neuauflage abgeholfen werden. Vollkommenes zu schaffen, übersteigt das menschliche Können: das Beste herzustellen, überstieg unsere Kräfte bei der Kürze der Zeit; Besseres zu leisten, wird hoffentlich die Zukunft gestatten. Warmen Dank aber schulde ich dem Herrn Verleger und meinen Herren Mitarbeitern, die mit Aufopferung und Sorgfalt, meinen Freunden und Gönnern, die mit Auskünften und gutem Rath mich unterstützt haben, vor allem auch General Brialmont und der Firma Fried. Krupp-Gruson, welche mir in entgegenkommendster Weise Abbildungen zur Verfügung gestellt haben.

Charlottenburg, 27. August 1901.

Frobenius.

Regelmässig wiederkehrende Abkürzungen.

Abth. Abtheilung. — Adm. Admiral. — A.-K. Armee-Korps. — Art. Artillerie. — Batl. Bataillon. — Batt. Batterie. — Bez. Bezirk. — Brig. Brigade. — d. die — Depart. Departement. — Div. Division. — Esk. Eskadron. — F. M. Feldmarschall. — F. M. L. Feldmarschallleutnant. — F. Z. M. Feldzeugmeister. — Frhr Freiherr. — Frst Fürst. — Gen. General. — Gen.-Stab General-Stab. — gest. gestiftet. — Gouv. Gouverneur. — Gouvern. Gouvernement. — Grf Graf. — Hptm. Hauptmann. — Hptst. Hauptstadt. — Hrzg Herzog. — Inf. Infanterie. — Ing. Ingenieur. — Insp. Inspektion. — Insptr Inspekteur. — Kav. Kavallerie. — Kng König. — Komdo Kommando. — Komdr Kommandeur. — Komdt Kommandant. — Komp. Kompagnie. — Kpt. Kapitän. — Kriegsmin. Kriegsminister. — Kriegsminist. Kriegsministerium. — Lt Leutnant. — Maj. Major. — M. Mann. — Mannsch. Mannschaft. — Mk. Mark. — Marq. Marquis. — Marsch. Marschall. — Mil. Militär. — Offz. Offizier. — Ob. Oberst. — Pion. Pionier. — Prov. Provinz. — Prz Prinz. — Reg. Regiment. — Res. Reserve. — u. und. — Uoffz. Unteroffizier.

A.

Aach, Städtchen im bad. Kreise Konstanz, 25. 3. 1799 einleitendes Gefecht *(Stockach)*.

Aachen, Hauptstadt des Reg. Bez. A. der Rheinprovinz *(Bäder)*.

1. Friedensschluss 2. 5. 1668 beendete den *Devolutionskrieg* Ludwig XIV. gegen Spanien; er musste Burgund u. sonstige Eroberungen herausgeben, behielt einige Festungen in Flandern u. Hennegau (Lille, Charleroi, Tournay, Oudenarde).

2. Friedensschluss 18. 10. 1748 beendete den „österr. Erbfolgekrieg", Grundlage Besitzstand vor dem Kriege, doch trat Oesterr. Parma, Piacenza u. Guastalla an den Infanten Don Philipp ab u. erhielt von Frankr. die Niederl. zurück. Für Oesterr. d. Pragmatische Sanktion, für Preuss. Schlesien, für Hannover d. brit. Thronfolge gewährleistet.

3. Kongress 30. 9.—21. 11. 1818 Grundlage für d. „heil. Allianz" zwischen Russl., Preuss. u. Oesterr.

Aarhus, dän. Stadt an einer Bucht des Kattegat; 31. 5. 1849 siegreiches Gefecht des preuss. Gen. v. Hirschfeld gegen den dän. Gen. Rye.

Abascal, José Fernando, Marques de la Concordia (geb. 1743 Oviedo, gest. 1821), span. Vicekng. von Peru (1804—16), als welcher er d. span. Regierung im Kampf mit Napol. I. unterstützte.

Abbas Mirza (1783—1833), Schah v. Persien, suchte europ. Bildung u. Sitte einzuführen, war in seinen Feldzügen gegen Russl. (1811 u. 26) nicht glücklich, führte aber erfolgreiche Expeditionen gegen d. Kurden in Chorassan (31. u. 32).

Abbatucci. 1. Giacomo (1726—1812) kämpfte gegen Genua, dann in franz. Diensten gegen Engl. u. als Gen. in der franz. Rhein-Mosel-Armee. 2. Sein Bruder Carlo (1771—96) 1792 franz. Leutn., 1794 Adjut. Pichegru's im holländ. Feldzuge, 96 Divis. Gen. bei der Rhein-Mosel-Armee, fiel bei der Vertheidigung von Hüningen.

Abbau, das Zurückbauen eines Minenstollens.

Abblenden, Unsichtbarmachen jeden Lichtschimmers nach aussen hin, um bei Nacht die Anwesenheit des *Schiffes* dem Feinde nicht zu verrathen, geschieht durch Schliessen der *Pforten*, inneren *Bulleye*-Klappen bezw. der auf *Torpedobooten* besonders dazu vorgesehenen Blendklappen.

Abbrechen, in der Elementartaktik das Ueberführen einer breiteren in eine schmalere Kolonnenformation, wird in der Bewegung ausgeführt durch Geradeausmarschiren der den vorderen Flügel bildenden Unterabtheilungen u. Dahintersetzen der übrigen mittelst halb rechts (rechtsabmarschirte) oder halblinks (linksabmarsch. Kolonne). (Komdo.: „Rechts (links) brecht — ab!") Umgekehrt wird der Aufmarsch behufs Ueberführen der schmaleren Kolonne in eine breitere dadurch ausgeführt, dass die betreffenden Flügelabtheilungen stehen bleiben oder halt machen, während die anderen auf Komdo: „Rechts (links) marschirt auf — Marsch!" mit halb rechts (halb links) sich danebensetzen. Bleiben d. Flügelabtheilungen in Bewegung, so geschieht der Aufmarsch auf „Marsch Marsch!" im Laufschritt.

A. eines Gefechtes *(Vertheidigungs-Gefecht)*.

Abbrennen *(Zerstörungen)*.

Abbrücken, das Abbrechen einer Kriegsbrücke, erfolgt streckenweise, bei Pontonbrücken wohl auch gliederweise, wenn eine möglichste Beschleunigung geboten oder d. Ueberführung der Brücke an eine andere Stelle beabsichtigt ist.

Abd-el-Kader (1807-83) aus Marabut-Familie zu Oran in Algier, arab. Emir, begann nach einer Mekka-Fahrt im Mai 32 den Kampf gegen die Franz. u. führte ihn mit Geschick u. Energie bis 47 durch. Nach Frankr. gebracht, erhielt er von Napol. III. 52 die Freiheit u. Pension, lebte im Orient, wo er d. in Damaskus verfolgten Christen beschützte.

Abdrücken. Die Art des A. hat bei Handfeuerwaffen wesentlichen Einfluss auf das Treffen, besteht aus Druckpunktnehmen und Abziehen *(Abkrümmen)*.

Abd-ul-Kerim Pascha (1807-85), im Krieg gegen Serbien 1876 siegreich, war, zum Oberfeldherrn im russ.-türk. Kriege (77/78) ernannt, der Aufgabe nicht gewachsen, wurde abberufen u. starb in Verbannung.

Abendgebet im *Biwak*.

Abendkost. *(Verpflegungswesen)*.

Abensberg, kl. Stadt in Niederbayern (40 km v. Regensburg); 20. 4. 1809 eine Reihe blutiger Gefechte (Offenstetten, Rohr, Rottenburg), durch die Napol. den linken österr. Flügel über die Laber zurückdrängte.

Abercromby, Sir Ralph (1734—1801) kämpfte als engl. General unter Hzg. v. York in Holland, eroberte als Oberbefhb. in Westindien 1796 Grenada, Demerara, Essequibo, 97 Trinidad, führte 1800 die Expedit. gegen die Franz. in Aegypten u. schlug sie 1801 (21. 3.) bei Alexandria, starb aber an einer tödlichen Verwundung (28. 3.).

Abessinien, christl. Kaiserreich in Ostafrika, seit 7. 2. 1855 unter Theodor II (Negus Negesti) vereinigt. Erbittert über die unterbleibende An-

nung durch d. europ. Grossmächte, kerkerte dor engl. Missionare in der Bergfeste Magdala Engl. sandte 16000 M. mit umfangreichem gsgeräth unter Charles Napier, welche 1868 der Annesleybai am Rothen Meer vorgingen; 4. standen 3500 M. vor Magdala, das 13. 4. rch Sturm genommen wurde; der Negus entbte sich. Der Nachfolger Johannes wehrte mit folg d. Versuche des Khediven von Aegypten, die andschaft Hamasen in Besitz zu nehmen, ab sieg am Mareb bei Gundet 18. 11. 1875 u. bei dura 5. u. 7. 3. 76). 1885 begannen Verwickelungen mit Ital., das sich seit 82 an der Küste des Rothen Meeres festgesetzt hatte u. die Grenzen seines Protektorates immer weiter ausdehnte. Seit 8. 2. 85 in Besitz von Massaua, wehrten die Ital. die abess. Angriffe unter Ras Alula nach einem ersten unglücklichen Gefecht bei Dogali (25. 1. 87) ab, da der Negus anderseits die ihn bedrohenden Mahdisten (bei Metämmeh 7. u. 8. 3. 89) abschlagen musste. Er fiel hierbei; sein Nachfolger Menelik II. schloss mit den Ital. einen Vertrag, doch liess er sie 95 durch den Ras Mangascha von Tigre angreifen. Dieser ward am 13.—15. 1. 95 durch *Baratieri* geschlagen, Adua u. Adrigat besetzt, das ganze Tigre im Okt. in Besitz genommen. Doch erlitten d. Ital. 7. 12. die erste Niederlage (Maj. Toselli in Amba Aladschi), vom 7. 1. 96 ward Makalle durch Ras Makonnen belagert u. kapitulirte 25. 1. (1 Bat. mit 4 Gesch., 2 Mitraill.), am 1. 3. ward d. ital. Armee Baratieris bei *Adua* vernichtet. Frieden 26. 10. 96.

Abfallen *(Abhalten)*.

Abgangsfehler *(Flugbahn)*.

Abgangswinkel *(Flugbahn)*.

Abgekürzter Angriff *(gewaltsamer Angriff)*.

Abhalten, bei seitlich einkommendem Winde den Bug des Schiffes vom Winde abdrehen; auch *Abfallen* genannt.

Abhang *(Böschung)*.

Abkämmen, Zerstören des oberen Theiles der Brustwehr durch Geschützfeuer, um die Deckung für die dahinter stehenden Streitmittel des Feindes zu verringern, ist ohne erhebliche Verschwendung von Schiessbedarf nur durch Minengranaten unter günstigen Umständen erreichbar.

Abkommen, Lage der Visirlinie in Bezug auf den Zielpunkt im Augenblick des Abfeuerns, bezw. der Punkt am Ziel, welcher dem Schützen beim Losgehen des Schusses in der verlängerten Visirlinie erschien. Das genaue und richtige Erkennen des A. fördert die selbständige Verbesserung der Fehler durch den Schützen und ist Vorbedingung für sicheres Schiessen, da nur dann der Eigenart des Gewehres Rechnung getragen werden kann.

A. der Schiffs-Artillerie, den Schuss bei bewegtem Schiff im rechten Augenblick abfeuern, d. h. wenn die Geschützmündung sich aufwärts bewegt, das Ziel also von oben in die Visirlinie kommt.

Zum Erlernen des A. bedient man sich der Abkommgeschütze oder -Gewehre. Erstere sind in die Seelen der schweren Schiffsgeschütze zum Zwecke der Munitionsersparniss eingeführte Einsatzrohre geringen Kalibers (3,7 cm) und letztere nach Art der Geschütze in leichter Holzlafette gelagerte, mit einfacher Höhen- und Seitenrichtvorrichtung ausgestattete Gewehrläufe nebst Verschluss.

Die Abkommgewehre werden immer zu Vorübungen am *Heck* nach geschleppter Scheibe benutzt.

Abkommgeschütz (-Gewehr) *(Abkommen)*.

Abkrümmen, zweite Verrichtung beim *Abdrücken* der Handfeuerwaffen, beschränkt sich auf die Thätigkeit der beiden Vorderglieder des Zeigefingers nach dem Druckpunktnehmen ohne Bewegung der übrigen Handtheile, die bis zur Handwurzel am Kolbenhals liegen; das A. besteht in dem unausgesetzten, allmählichen und gleichmässigen Krümmen der zwei vorderen Fingerglieder. Um dies Verfahren leicht und zweckentsprechend zu lehren, hat Hauptmann Krafft vom Bekl.-Amt XI. A.-K. eine sinnreiche Vorrichtung erfunden und sich patentiren lassen.

Ablenkung der Geschosse, seitliche *(Flugbahn)*.

Ablis, franz. Flecken im Depart. Seine-et-Oise; 8. 10. 1870 Ueberfall der 4. Esk. 16. Hus. u. 50 M. der 2. Komp. 11. Bayr. Inf.-R. durch Franktireurs mit Hilfe der Einwohner. A. ward durch d. 6. Kav. Div. abgebrannt.

Ablösen, das Ersetzen einer Person oder Truppe in ihrer Thätigkeit durch eine andere, kommt im heutigen Infant.-Feuergefecht wenigstens bei Tage nicht mehr zur Sprache, da es unausführbar geworden ist. Bei Kämpfen von mehr als eintägiger Dauer würde das A., falls es zweckmässig erscheint, bei Nacht auszuführen sein. Im Allgemeinen wird jedes A. derart ausgeführt, dass der neu in Dienst tretende Theil erst vollständig seine Obliegenheiten übernommen haben muss, bevor der andere sich zurückzieht. In vielen Fällen ist das A. nicht unbedenklich, wenn der übertragene Dienst ohne eine genaue Orientirung nicht ausführbar ist, wie im Festungskrieg bei den mit dem Gegner in Fühlung stehenden Vorposten und den Fort-Besatzungen. Ein A. der ersteren wird daher meist nur im Wechseln der Staffeln unter einander bestehen, das durch Ueberanstrengung erforderliche A. der Besatzungen nur immer in einzelnen Unterabtheilungen geschehen dürfen. Das A. in den Batterien, Laufgräben u. dgl. wird nicht längere Zeit hindurch täglich zur selben Stunde auszuführen sein, damit der Gegner nicht seine Massregeln danach nehmen kann.

Das A. im Wachtdienst geschieht für die ganzen Wachmannschaften im Garnison-Wachtdienst täglich, in der Regel Mittags, beim Vorpostendienst im Feld- und Festungskrieg am besten bei Tagesanbruch; das A. der Posten durch die Wachen in der Regel zweistündlich. Für Tag und Nacht stehende Posten ist eine zweimalige, für nur bei Tag oder nur bei Nacht stehende eine einmalige Ablösung nothwendig. Der Führer der Ablösung (im Feld Uoffz., im Garnis.-Wd. Gefreiter) ist für die richtige Ablösung und Ueberlieferung der Instruktion verantwortlich.

Abmarsch, das Aufbrechen von einem Orte und der Uebergang in die Marschformation. Hieraus entwickelte sich der Begriff „rechts oder links abmarschirt", indem es bezeichnet, dass im ersten Falle die Unterabtheilung des rechten, im zweiten Falle d. des linken Flügels zuerst den A. antrat, u. die anderen sich entsprechend da-

etzten. Aus den (durch *Abbrechen* oder *nken*) gebildeten rechts bzw. links ab-ten *Marschkolonnen* erfolgt der Uebergang ere Formationen durch *Aufmarsch*.

kir, eine Bucht des mittell. Meeres von Alexandria; 1. 8. 1798 Seeschlacht n den Engländern unter *Nelson* u. den en unter Brueys (auch Schlacht am Nil). Nelson, welcher das Ziel der Ueberseeion Napoleons geahnt hatte, e in Folge Mangels an ungsschiffen die von ihm e französische Transportkam 2 Tage vor ihr in ria an u. drehte wieder um, e nicht dort fand. Als er mpfang positiver Nachüber die Landung Napoi Aegypten wieder dorthin sichtete er Nachmittags ler Bai in einer Linie ver- 13 französischen Linienie den Transport eskortirt Ein Theil deren Mannar an Land zum Wasserd blieben die Franzosen shalb vor Anker liegen, was im Verhängniss wurde. Da jener Küsten fehlten, hielt es der englischen Schiffe nach vorhandenen rohen nahe der Küste und lotste ibrige Geschwader um die he A.-Bank bei der gleichInsel zur Schlacht, die r Sonnenuntergang begann. ersten englischen Schiffe segelten vor dem französTetenschiff vorbei und der Reihe nach an der d-Seite der Franzos., sich ihrer Schiffe als Angriffsussuchend, während d. Gros l. unter Nelsons Flaggschiff Steuerbord-Seite der feindl. blieb u. ebenso verfuhr. Auf eise unter Kreuzfeuer ge-, wurden die franz. Schiffe trotz tapferster ehr im Verlaufe weniger Stunden vollständig engeschossen und verloren — ihr Flaggnit dem Admiral flog in die Luft — ffe, von denen ein Theil strandete und am Morgen von den Engl. besetzt bzw. von enen Besatzung verbrannt wurde. Nur e entkamen im Dunkel der Nacht. An affen verloren die Franzosen 3500 Mann trunken und verwundet), die Engländer 796. leon wurde durch den Verlust seiner Flotte von der Rückkehr nach der Heimath u. der von Nahrungsmitteln u. s. w. abgeschnitten, its war diese Niederlage von ausebender Bedeutung für die Haltung der Mächte, speciell der Türkei, welche den Krieg erklärte und Napoleon von Endziel, der Eroberung Indiens ablenkte. r grossen Gefahren konnte er erst 1 Jahr seine Rückkehr nach Europa bewerkL

Abprallen, Fortsetzung des Geschossfluges nach dem ersten Aufschlage, abhängig vom Fallwinkel, der Gestalt und Beschaffenheit des getroffenen Gegenstandes und der Geschossform. Je kleiner der Fallwinkel, desto sicherer tritt das A. ein, desgleichen je härter und elastischer der getroffene Gegenstand ist. Die Kugelform ist dem A. günstiger als die des Langgeschosses.

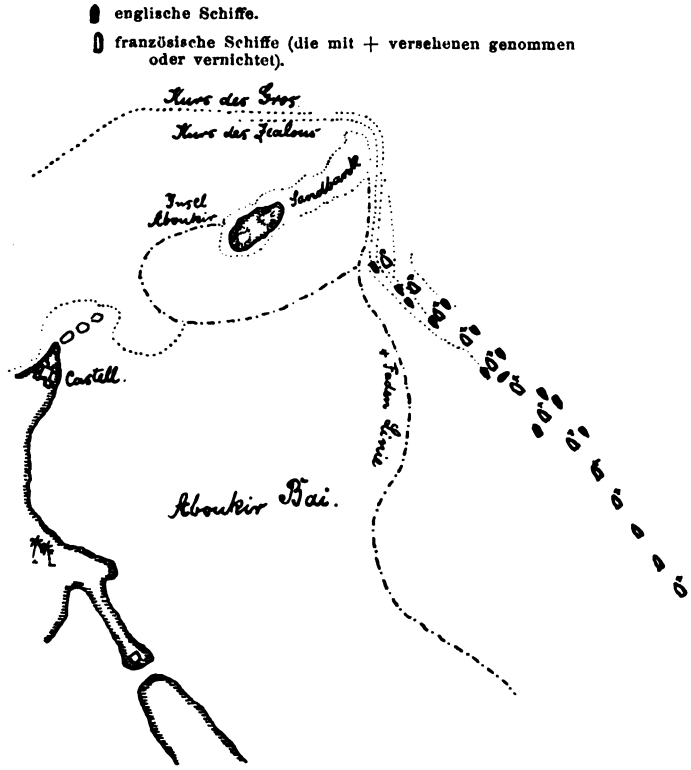


Abb. 1. **Seeschlacht bei Aboukir.**

Abpraller, Schuss, bei dem das Geschoss erst nach dem Aufschlag (verspätet) zerspringt.

Abprallwinkel, Winkel, unter dem das Geschoss nach dem Aufschlag abprallt. Im allgemeinen ist der A. grösser als der Fallwinkel.

Abprotzen. Man protzt nach vorwärts, nach rückwärts, nach links und nach rechts ab. (Vorn ist hierbei in der Zugrichtung gedacht.) Die Lafette ist beim A. so zu drehen, dass die Rohrmündung in die Richtung zeigt, nach welcher das A. befohlen ist. Die Protzen werden hinter das Geschütz gefahren und zumeist, nach Entnahme der ersten Schüsse, bei den deutschen Feldgeschützen nach Entnahme eines Munitionskorbes mit Geschossen und Kartuschhülsen, durch Munitionswagen ersetzt. Die Protzen gehen in Deckung zur Staffel zurück, können aber auch bei den Geschützen bleiben. (Vergl. *Gefechtsbatterie.*) A. bei anderen (Transport-) Fahrzeugen heisst das Abhängen des Hinter- von dem Vorder Wagen.

Für die taktische Leistungsfähigkeit der Feldartillerie ist es von besonderem Werth, dass die Einrichtungen der Geschütze und die reglementarischen Vorschriften ein möglichst beschleunigtes A. und *Aufprotzen* begünstigen.

Abreiten *(Mil. Vermessungswesen)*.

Abschied, Austritt aus dem akt. Dienstverhältniss bei Armee und Marine, erfolgt bei Solchen, welche nicht aus Beruf dienen, in der Regel nach Ablauf der durch Kapitulation oder auf Grund genossener Vortheile eingegangenen Dienst-Verpflichtungen (Ausbildung auf einzelnen Mil.-Erziehungs- und Bildungs-Anstalten). Er kann auch vorher ertheilt werden, wenn physische od. moralische (strafgesetzl.) Gründe zum Weiterdienen unfähig machen. Offzren, Beamten u. San.-Offzren wird der A. entweder auf ihren Antrag oder aus eigenem Impuls des Kriegsherrn ertheilt oder erfolgt auf Grund eines gerichtl. Erkenntnisses als Strafe (Dienstentlassung).

Akt. Offzre bedürfen, so lange sie das 60. Lebensjahr nicht überschritten haben, des Unfähigkeits-Nachweises für den aktiven Dienst, um Ansprüche an *Pension* erheben zu können. Die hierzu nothwendige ärztl. Untersuchung wird von der vorgesetzten Behörde auf Antrag des den A. Nachsuchenden veranlasst. Werden Pensionserhöhungen beansprucht, so ist der Nachweis der Garnisondienst-Unfähigkeit erforderlich. Das Gesuch um Gewährung von Pension ist in dem Abschiedsgesuch auszusprechen und zu begründen. Die Bewilligung erbetener Charaktererhöhung u. Regts.- oder Armee-Uniform ist als eine Anerkennung zu erachten und nicht als ein selbstverständl. Recht in Anspruch zu nehmen. Die Armee-Uniform wird in der Regel nach 10jähr., die Rgts.-Uniform nach 15jähr. aktiven Dienst verliehen. Pension ist bei kürzerer als 10jährig. akt. Dienstzeit nur zuständig, wenn Dienstverletzung den A. nöthig macht.

Die Vorlage des A.gesuches erfolgt mit der Gesuchsliste, falls es nicht unmittelbar an die Allerhöchste Stelle zu richten ist. Es sind beizufügen 1 Dienstlaufbahnzeugniss (vom Rgts.-Komdr bezw. nächst höheren Vorgesetzten) u. 1 mil.-ärztl. Dienstunfähigkeitszeugniss.

Offze des Beurlaubtenstandes bedürfen behufs Uebertritts zum Landsturm des A.gesuches, das von dem Bez.-Kmdo mit der Gesuchsliste eingereicht wird. Der A. wird beantragt:

für Offzre auf dem Waffeninstanzenwege,
für San.-Offzre durch den Korps-Gen.-Arzt u. den Gen.-Stabsarzt der Armee,
für obere Mil.-Beamte beim Kriegs-Min.

Aktive Offzre, welche zur Disposition gestellt werden (Offzre z. D.), werden in den Ranglisten der Bez.-Komdos geführt, ihre Personalbogen kurrent erhalten. Sie gehören der Mil.-Gerichtsbarkeit u. Mil.-Gemeinde an, zahlen deshalb keine Kirchensteuer, dürfen sich am politischen Leben, Vereinen, öffentl. Versammlungen nicht betheiligen u. über mil. Dinge nur nach Mittheilung an Gen.-Komdo und Kriegsminist. schreiben. Bei Mobilmachung sind sie zum Eintritt auf Berufung des Bez.-Komdos verpflichtet.

Abzeichen: Monde der Epauletten wechseln die Farbe, Epaul.-Einfassung und Halter (auch auf dem Ueberrock zu tragen) mit einem schwarzen Streifen durchzogen; Generale: Silberne Raupe (der gestickten Uniform) mit Gold durchflochten, goldene Sterne; Husaren: statt der Achselstücke 2 Epaulette-Halter-Tressen nebeneinander, Stabsoffzre: Achselgeflecht von Silberschnur, äusserste Schnur schwarz durchflochten.

Offzre z. D. tragen die Schärpe.

Aktive Offzre, welche ausser Dienst gestellt werden (Offzre a. D.), treten in d. Zivilgerichtsbarkeit über und haben politische Freiheit, soweit es sich mit der Standesehre verträgt. Sie zahlen als Mitglieder der Zivil-Kirchen-Gemeinde Kirchensteuer und sind in schriftstellerischer Thätigkeit unbeschränkt. Die Verwendung im Mobilmachungsfall beruht auf ihrer freien Entschliessung, weshalb jährl. Anfrage durch die Bez.-Komdos.

Abzeichen: Tresse der Epaul.-Halter (auch auf dem Ueberrock zu tragen) schwarz-silber geschildert. Ebenso das Achselgeflecht der Stabs- u. Husaren-Offzre; General: Silberne Raupe (der gestickten Uniform) mit geschilderter Kandille durchzogen.

Offzre a. D. tragen keine Schärpe u. Kartusche.

Abschlagen, 1. (Taktik) das zum Scheitern bringen eines feindl. Angriffes, womit der Beweis erbracht wird, dass die Truppe nicht sturmreif war, welchem aber der Gegenstoss folgen muss, um einen wirklichen Erfolg zu erringen.

2. Signal, um *Marsch-Erleichterung* zu gewähren.

A. (Marine) das vollständige Lösen von den Raaen (Ausscheeren des laufenden Gutes), Andecknehmen und Verstauen der Segel in der Segelkoje im Gegensatz zum *Losmachen* behufs Segelsetzens.

Abschleppen *(Auflaufen)*.

Abschlussnummer *(Musterungsgeschäft)*.

Abschneidemethode *(Mil. Vermessungswesen)*.

Abschnitt, 1. in der Befestigungskunst, eine hinter der vorderen Vertheidigungslinie zurückliegende, nach deren Durchbrechung noch haltbare u. durch Beherrschung der vom Feind in Besitz genommenen Theile wirksame Stellung, soll dessen Festsetzen erschweren, seine weiteren Fortschritte hindern u. die Wiedereroberung der verlorenen Stellung durch rückwärtige Reserven begünstigen. Im besonderen unterscheidet sich das *Reduit* von anderen A. dadurch, dass es ein kleiner, ringsum vertheidigungsfähiger Posten ist, welcher nur einen begrenzten Wirkungskreis hat u. deshalb immerhin die Möglichkeit der Umgehung bietet, während die A. im Allgemeinen das hinter der vorderen Stellung liegende Gelände in möglichster Breite abschliessen.

Im Feld- u. Stellungskriege werden natürliche A. zu benutzen sein, wie sie sich in Höhenzügen, Hindernisslinien hinter der Front, in Blössen bei Waldgefechten, in breiten Strassen bei Ortschaftsgefechten finden u. eine abschnittsweise Vertheidigung begünstigen. Ihre fortifikatorische Vorbereitung wird — namentlich auf den Flügeln der Stellung — von Vortheil sein.

Im Festungsbau wurde von jeher die Ermöglichung einer abschnittsweisen Vertheidigung durch Anordnung von A. in den Festungswerken oder mehrerer mehr oder weniger zusammenhängender Stellungen hinter einander angestrebt (Cochorn, Rimpler, Vauban, Montalembert, Carnot, Wallrawe), aber es war die Gefahr schwierig zu umgehen, dass die A. bei dem Kampf um die

vordere Stellung bereits in Mitleidenschaft gezogen u. bezüglich Erfüllung ihrer Aufgabe beeinträchtigt wurden. Dem modernen Steilfeuer gegenüber sind A. dieser Art nur noch denkbar mit einer starken Panzer-Ausrüstung. Dagegen sind sie ausführbar durch rückwärts der Fort-Linie angeordnete Befestigungen, wie sie bei hinreichenden Arbeitskräften noch während des Kampfes um jene ausgeführt werden können u. zwar in einem solchen Abstand, dass sie den Raum des Fort-Gürtels wohl kräftig bestreichen können, der eigentlichen Wirkungssphäre der gegen jenen in Thätigkeit getretenen Artillerie aber entzogen sind. Einen A. in diesem Sinne bildet auch die — wenn auch in einfachster Form gehaltene — *Stadtumwallung*.

2. **A.** im Gelände, eine durch Bewegungshindernisse oder eine Reihe der Vertheidigung günstiger Gegenstände (auch Erhebungen) gebildete Linie im Gelände, welche von dem Vertheidiger benutzt werden kann, um dem Vormarsch des Feindes unter vortheilhaften Verhältnissen entgegenzutreten oder seine Stellung an sie anzulehnen.

3. Gelände-A. ein Theil des Geländes, der von „Abschnitten im Gelände" begrenzt wird.

Abschreiten *(Mil. Vermessungswesen)*.

Abschwenken, in der Elementartaktik das Ueberführen aus der Linie in eine geöffnete Kolonne, wird durch gleichzeitiges Herumschwenken aller die Kolonne bildenden Abtheilungen um die Flügelleute, nach deren Seite geschwenkt wird, ausgeführt. Die Schwenkung beträgt 90°, nur bei der Halb-Kolonne (Kavall.) 45° (Achtelschwenkung). Die Marschrichtung wird durch A. nach der Flanke verlegt, während sie beim *Abbrechen* unverändert bleibt.

A. einer Pontonbrücke, um sie schleunigst der Gefährdung (etwa durch antreibende schwere Gegenstände) zu entziehen, geschieht durch Abbrechen der Verbindungsstrecken, Nachlassen der Stromankertaue auf der gefährdeten Strecke und Herausschwenken aus der Brückenlinie nach unterstrom.

Absitzen, vom Pferd Steigen, geschieht nach links, muss aber auch rechts geübt werden. Kav. kann im Glied nicht a., sondern muss erst durch Vorreiten des vorderen Gliedes u. darauf folgendes Vorreiten der geraden oder ungeraden Nummern beider Glieder 4 Glieder mit hinreichenden Zwischenräumen bilden, damit die Reiter Platz zum A. gewinnen.

Abstand, der unausgefüllte Zwischenraum zwischen 2 vor oder neben einander stehenden Personen, Abtheilungen oder Gegenständen; wird im ersten Falle auch Distanz, im zweiten Intervall oder im Besondern Zwischenraum genannt. Wird der A. sehr klein, so erhalten die betreffenden Personen u. s. w. Fühlung. Die reglementarisch festgestellten Abstände, wie Glieder-, Rotten-, Treffen-A. werden in Schritt oder Meter so bemessen, dass noch gerade genügender Bewegungsraum bleibt; Entwickelungs-Abstände können nur unter Bezugnahme auf d. (veränderliche) Breiten-Ausdehnung (Zuglängen) angegeben werden. Wenn der A. von Mitte zu Mitte gemessen wird, wie häufig bei Fort-Zwischenräumen, fügt man dies zweckmässig hinzu.

Abstecken, das Bezeichnen von Linien mittelst Prählen, Fluchtstäben (Baken) oder Jalons (Stangen mit Strohwipen oder Fähnchen, um sich dem Auge bemerklich zu machen).

Absteigender Ast *(Flugbahn)*.

Abtakeln, bei Schiffen das Herunternehmen und Vonbordgeben der gesammten *Takelage* bis auf die im Schiff verbleibenden Untermasten und das *Bugspriet* — bei Booten das Niederlegen und Verstauen der Takelage beim Manöver, Segeln u. dergl. Der umgekehrte Vorgang heisst Auftakeln.

Abteufen, das lothrechte Vorarbeiten mit einem Minenschacht.

Abtheilung, im Allgemeinen für das veraltete „Detachement", ein Truppenkörper beliebiger Grösse, welcher zu irgend einem Zweck abgezweigt oder (aus verschiedenen Waffen) zusammengesetzt wird u. wobei als obere Grenze zu erachten ist, dass d. Division als selbstständige (strategische) Einheit nicht mehr als A. bezeichnet wird. Die untere Grenze findet der Begriff in den für Aufklärungszwecke entsandten Offizierspatrouillen, als nicht mehr zu den A. zählend.

Im Besondern ist A. die höhere takt., meist aus 3 Batterien gebildete Einheit der *Feld-Artillerie*.

Abtheilungs-Kolonne *(Kolonne)*.

Abtreiben, das unbeabsichtigte Fortbewegen bezw. aus dem Kurse Drücken von Schiffen oder Booten durch Strom oder Wind. Letzterer wirkt, seitlich einkommend, theils auf Vorwärtsbewegen des Schiffes, theils auf Beiseiteschieben, welch' letzteres — Abtrift genannt — um so grösser wird, je rechtwinkliger der Wind einkommt und je weniger Fahrt das Schiff macht. Nimmt man die Windrichtung als Resultante, so geben die Komponenten die Richtung und das Maass vorstehender Kräfte an, wobei die Abtrift wegen des grösseren Widerstandes, den die Schiffsseite im Wasser findet, nur theilweise zur Geltung kommt.

Abtrift *(Abtreiben)*.

Abtrupp *(Garnison-Wachtdienst)*.

Abweichung der Geschosse *(Streuung)*.

Abweichung der Magnetnadel *(Bussole)*.

Abwracken, ein durch Strandung oder Zusammenschiessen zum vollständigen Wrack d. h. zu fernerem Gebrauch untauglich gewordenes Schiff von dem noch verwendungsfähigen Inventar und Material befreien.

Abzeichen, Unterscheidungszeichen an der Kleidung.

1. Armee-A. *Kokarde* (Nationale); gemeinsame A. verbündeter Armeen werden besonders vereinbart *(Armbinden)*.

2. Rang-A. Offiziere: Deutsche Armee: Schärpe, Feldbinde, Epauletten, *Achselstücke, Achselbänder*, auf ihnen Sterne als Gradabzeichen, Portepee; bei anderen Armeen werden Sterne auf Achselstücken, Epauletten, auch am Kragen angebracht oder Armstreifen u. Streifen an Kragen u. Kopfbedeckung als Rang- u. Grad-A. getragen. Generale u. Gen.-Stabsoffzre sind durch besonders auffallende und weit sichtbare Kleidung, rothe Hosenstreifen, wallende Federbüsche, *Armbinden* (Frankr.) kenntlich gemacht.

3. Waffengattungs-A. bei allen Armeen Abweichungen in Farbe, Schnitt u. sonstigen Eigenthümlichkeiten der Kleidung. In der Regel ist

d. Inf., mit Ausnahme der Jäger u. sonstiger Sondertruppen, gleichmässig gekleidet u. nur durch besondere Truppenverbands-A. unterschieden; ebenso haben Art. u. techn. Truppen einheitliche Uniform, während d. Kav. fast in allen Armeen sehr mannigfaltige z. Th. aus Nationaltrachten *(Husaren, Ulanen)* hergeleitete Bekleidung trägt.

3. Truppen-A. der Fusstruppen: d. Nummer der Reg. bzw. Bat., welche an der Uniform (Achselklappen, Epauletten) sichtbar angebracht werden; verschiedenfarbige *Schulterklappen* (Deutschl.) oder Kragen (Oesterr.) u. Aermelaufschläge zur Bezeichnung grösserer Truppenverbände. Für Garde-Truppen allgemein Kragen- bzw. Aermel- Litzen u. -Stickerei (Offzre).

4. Dienststellungs-A. tragen Adjutanten (Deutschl. Adjut.-Schärpe), Fahnenträger (in Deutschl. metall. Ringkragen u. A. am rechten Oberarm), Spielleute (Schwalbennester) u. dgl.

5. Kommando-A. werden nach deren Erledigung angelegt (Preussen: 1. Lehr-Inf.-Bat.: rothe oder gelbe Schnur am unteren Rand der Schulterklappen; 2. Mil. Reit.-Inst.: Schnur in Farbe der Kragenpatten oder Knöpfe wie ad 1, Hus. breitere Achselschnüre. Für zweijähr. Kursus breite Borte wie ad 1 angebracht; 3. Schiessschule: Pattenknöpfe mit Wappenadler; 4. Uoffzr.-Schulen u. Vorschulen: blaue oder weisse Schnur wie ad 1; 5. Kav. Teleg.-Schule: schwarzweisse Borte am oberen Rande der Schulterklappen, Hus. längs der Achselschnüre, Ul. zwischen Epaul.-Schuppen; 6. Zur Stabswache des gr. Hauptquartiers Komdirte v. 1866 u. 70/71: schwarzweisse Schnur mitten längs der Schulterklappe.

6. Einjähr.-Freiwilligen- u. Rossarzt-Aspiranten-A. in Deutschl. Schnüre in d. Landesfarben um d. Schulterklappe (Ul. Epauletten-halter, Hus. Achselschnüre).

7. Kapitulanten-A. Deutschl. Uoffzr.-Troddel am Bande der Gemeinen, Borte in Landesfarben am unteren Rande der Schulterklappen, (Ul. auf Epaul.-halter, Hus. beiderseits der Achselschnur).

Abziehen *(Abdrücken und Abkrümmen)*.

Abzugsschnur zum Abziehen der Schlagröhre bzw. des Schlagbolzens (Deutsche Feldgeschütze, Schnellfeuerkanonen), ist etwa 1 m lang, an einem Ende mit einem Haken zum Einhaken in die Oese des Reiberdrahts der Schlagröhre bzw. in das Abzugsstück, am anderen Ende mit einem Handgriff versehen.

Abzugsvorrichtung bei Handfeuerwaffen dient zum Abziehen (Abdrücken), wirkt aber in der Regel auch beim Spannen des Schlosses mit. Ihre einzelnen Theile beim Deutschen Gewehr 88 sind: Abzugsgabel mit Feder, Abzugsstollen und Abzug, untereinander durch Stifte verbunden. Der Abzug besteht aus: Zunge, Stange und Druckstück. Das Druckstück hat zwei Drucknasen, deren erste durch die Feder gegen die Hülse gedrückt wird, während die zweite diese erst beim Abziehen berührt *(Druckpunkt)*. Abbild. der A. siehe *Gewehr*. Die Schnellfeuerkanonen sind meist mit einer ähnlichen A. wie die Handfeuerwaffen versehen.

A cheval, rittlings, veralteter Ausdruck für die Stellung einer Truppe beiderseits einer Strasse, Front winkelrecht zu dieser.

Achmed Nifzi Pascha, Befehlshaber der türk. Truppen in Epirus 1897.

Achse der Lafetten und Fahrzeuge, von Flussstahl oder Schweisseisen, massiv oder hohl (Deutsche Feldgeschütze 96 u. 98), zerfällt in Mittelachse u. Achsschenkel. Letztere sind kegelförmig u. schwach nach unten geneigt (Sturz der Achsschenkel). An ihren äusseren Enden befinden sich die Lünsenlöcher zur Aufnahme der Lünsen (Vorstecker); diese halten die Röhrscheiben. An dem Absatz zwischen Mittel-A. und A.-Schenkel (Stoss) sind die Stossscheiben angebracht. Der Spielraum, welchen das Rad in der Längsrichtung zwischen Röhr- und Stossscheibe hat, heisst Anlauf. Die Mittel-A. hat einen kreisrunden oder vierseitigen Querschnitt: für ihre Beanspruchung ist es günstig, wenn sie sich von den Lafettenwänden ab nach dem Stoss zu verjüngt. Hohle A. haben den Vortheil, dass bei gleichem Gewicht und unter gleichen Bedingungen der Beanspruchung fast die doppelte Widerstandsfähigkeit gegen Verbiegen und Bruch erzielt werden kann wie mit massiven A. Mitunter Verwendung des Rohrs an Stelle der Mittelachse bei Schnellfeuergeschützen, um die Feuerhöhe und die Beanspruchung der Lafette beim Schuss zu verringern. (Schneiders 7,5 cm *Schnellfeuerkanone*) — Abb. *(Lafette)*.

Achse der Seele, die durch den hohlen walzenförmigen Raum eines Gewehrlaufs oder Geschützrohrs gedachte Mittellinie.

Achselband, mil. *Abzeichen*, in der deutschen Armee von den Gen. u. Gen.-Adjut. in Gold, von den Flügel- u. persönl. Adjut. in Silber auf der rechten Schulter getragen, besteht aus einer oder mehreren verflochtenen Schnüren, die an einer Achselschnur befestigt sind.

Achselklappe *(Schulterklappe)*.

Achselschnur, das Schulterabzeichen der Husaren in gelb oder weiss, der Generale in Verbindung mit dem Achselband.

Achselstück, Schulterabzeichen der deutsch. Offzre und Beamten, wird anstatt der Epauletten zum Feld- u. gewöhnlichen Dienst getragen. Subalt. Offzre u. Hauptl. (Rittm.): 4 dicht nebeneinander liegende Plattschnüre von Silber mit farbiger Seide; Stabsoffzre: Geflecht von vierkantiger Drahtschnur gleicher Farbe; Gen.: Geflecht von 2 gold. u. 1. silb. Schnur. Als Unterlage dient Tuch von der Farbe der Epaulettenfelder (Gen. roth); A. der Husaren ohne Unterlage. A. der Beamten ähnlich, aber mit blauer Seide durchwirkt, Subalternbeamte: breite silb. oder gold. Tresse.

Achspfanne, Beschlag der Lafettenwände zur Anbringung der Achse mittelst Achszwingen und Bolzen. Für die Beanspruchung der Lafette ist es vortheilhafter, die Mittelachse durch die Lafettenwände zu führen und sie mit diesen durch Halslagerbuchsen oder Achshalter zu verbinden (Deutsche Feldlafette 96, leichte u. schwere Feldhaubitz-Lafette).

Achssitze, Sitze über der Achse von Feldlafetten (der fahrenden Batterien) zwischen Lafettenwand und Rad zum Fortschaffen von Bedienungsmannschaften der Geschütze. Sie bestehen in der Hauptsache aus einem Sitzblech auf elastischen Trägern, einer Rücken- und Seitenlehne mit Handgriff und dem Fusstritt zum Auf- und Absitzen. A. werden neuerdings auch an den Geschützen

der fahr. Batterien zuweilen fortgelassen (französ. Schnellfeuer-Feldkanone 97). — Abbildung *(Lafette)*.

Achszwingen *(Achspfanne)*.

Achtelschwenkung *(Abschwenken)*.

Achtergast, diejenigen Leute, welche nach der *Manöverrolle* zwischen *Gross-* u. *Kreuzmast* stehen.

Achtern. Alles, was von der Mitte des Schiffes nach hinten zu liegt.

Acre, St. Jean d'A. *(Akka)*.

Acs, ungar. Dorf, 9 km von Komorn; Gefechte im ungar. Insurrekt.-Krieg 1848—49: 26. 4. 49 erfolgreich (Görgey) gegen d. von Buda-Pest zurückgehende österr. Armee; 2. 7. 49 misslungener Versuch Görgey's, die Einschliessung von Komorn zu hindern und den Vormarsch auf Buda-Pest aufzuhalten; 11. 7. 49 misslungener Durchbruchsversuch der ungar. Armee (Klapka) gegen die Einschliessung.

Adalbert, Heinr. Wilh. Prinz von Preuss. (29. 10. 1811 — 6. 6. 1873) Begründer der deutsch. Marine und erster preuss. (54), später deutscher Admiral, wurde 1856 im Kampfe mit Riffpiraten bei Cap Tres Forcas schwer verwundet und nahm, weil die schwache Flotte nicht in Thätigkeit treten konnte, 1870/71 sowie 66 im Hauptquartier am Kriege Theil.

Adelaer, Ehrenname des Norweg. Curt Sivertsen (1622—75), der zuerst in der holl., dann der venet. Flotte diente, 1663 als Admiral die dän. Flotte nach holl. Muster umgestaltete.

Adjutant, ein Offzr, der einer Komdo-Behörde, vom Bataillon aufwärts, als Organ des Komdeurs für den inneren Dienst, namentlich bezgl. des Schreibwesens (als Vorstand des Geschäftszimmers) u. zum Ueberbringen von Befehlen im äusseren Dienst (daher beritten) zugetheilt ist. Gewisse Arbeiten, wie Tagebücher, Kommandirlisten, Rapporte fertigt er selbstständig, andere, wie Berichte, Befehle nach den Direktiven des Komdrs. Die Adjutantur von der Brigade aufwärts — höhere Adjutantur — ist vielfach mit Vortheilen in der Beförderung verbunden. Persönliche A. haben in der Regel nur Prinzen aus regierenden Häusern u. hochgestellte Generale ohne Komdo; General- u. Flügel-A. — erstere Generale, letztere Stabsoffzre oder Hauptleute — befinden sich in der Umgebung regierender Fürsten. Als Abzeichen tragen die A. der deutschen Armee die Schärpe über d. rechte Schulter.

Adlercreutz, Karl Joh., Graf (27. 4. 1757 — 21. 8. 1815) schwed. General, kämpfte 1808 im Finnischen Kriege, verhaftete, als Gegner der unklugen Politik Gustavs IV., als ein gütlicher Ausgleichsversuch scheiterte, den König 13. 3. 1809. Später Chef des Generalstabs.

Adlerorden, Orden, deren Wappenthier den bezügl. Wappenschildern der stiftenden Fürsten entlehnt ist.

1. Der schwarze **A.,** Preuss., v. König Friedrich I. am 18. 1. 1701 (Krönung) gestiftet, höchster, einklassiger Orden. Grossmeister d. König, s. Söhne geb. Ritter. Verleihung an Bürgerliche verbindet d. des erbl. Adels. Insignien: hellblaues 8 spitz. Kreuz mit 4 schwarzen Adlern in den Winkeln u. dem Namenszuge FR. im Mittelschilde, an breitem orangenfarb. Bande v. der rechten Schulter zur link. Hüfte getragen. Stern mit schw. Adler u. d. Devise: „Suum cuique."

2. Der rothe **A.,** Preuss., 1704 v. Erbpr. Georg Wilhelm v. Bayreuth gestiftet, 23. 6. 1777 neu konstituirt, 12. 6. 1792 v. Preuss. übernommen, 18. 1. 1810 eine 2. u. 3. Kl., 18. 1. 1830 eine 4., 18. 10. 1861 d. Grosskreuz hinzugefügt. Die ersten 3 Klassen goldenes weiss email., 4. Kl. silbernes Kreuz, Mittelschild vorn mit d. rothen Adler, hinten d. Namenszug F.W.; Band weissgewässert mit 2 Orangestreifen. Erste Klasse am Kordon, zweite um den Hals getragen; silberner Stern d. 1. Klasse mit d. roth. Adler, auf dessen Brust das Hohenzollernwappen mit Umschrift: „Sincere et constanter." Seit 1848 für Kriegsverdienst mit 2 gekreuzten Schwertern am Bande des Eisernen Kreuzes verliehen.

3. Der weisse **A.,** Russl., ursprüngl. poln. Orden, angeblich 1325 v. König Wladislaw I. gestiftet, 1815 v. russ. Kaiser als König v. Polen zum ersten Orden erhoben, 26. 2. 1832 in die russ. Orden, hinter den Alexander-Newsky-Orden, eingereiht. Einklassig, rothes Kreuz mit weissem Adler, v. dem russ. Doppeladler umfasst, an breit. dunkelblauem Bande über die linke Schulter getragen. Goldener Stern mit weissem rothgerändertem Kreuz und Devise: „Pro fide, rege et lege."

4. Der weisse **A.,** Serbien, gest. 6. 3. (22. 2.) 1882 v. König Milan (Proklamirung d. Königthums) in 5 Klassen. Weissemaill. doppelköpf. gekrönter Adler mit gold. Fängen u. Königskrone, das rothe Mittelschild mit weissem Kreuz und gold. Feuerstrahlen. Hinten das Monogramm M. I., darüber Stiftungstag 22. 2. 1882 auf blauem Bande.

Admiral, im Range der *Flaggoffiziere* stehender Seeoffizier. Man unterscheidet Konter-A. entsprechend dem Generalmajor, Vize-A. (Gen.-Ltnt) und A. (Gen. der Inf.). Achselstücke, Stickerei auf Kragen und Aermelaufschlägen, sowie Achselbänder entsprechen denen der Generale, die Epauletten haben dagegen dicke, lose, goldene, mit Silber durchsetzte Raupen. Am Hut statt des schwarzen Moiréebandes der übrigen Seeoffzre eine breite, goldene Tresse, Säbelgurt mit Goldstickerei. Paletot mit Aufschlägen von hellblauer Seide.

Als Aermelabzeichen trägt der Konter-A. einen breiten und dicht darüber einen schmalen goldenen Streifen, der Vize-A. noch einen zweiten schmalen Streifen über dem ersten und der A. deren drei.

Admiralität, eine Bezeichnung für das Marineministerium, die in anderen Ländern noch vielfach üblich, in Deutschland jedoch nach Neuorganisation dieser obersten Marinebehörde wenig gebräuchlich ist. An der Spitze der A. steht der Chef der A. Daher auch die für die Räthe dieser Behörde (Verwaltung, Bauwesen) noch heute vorhandene Bezeichnung A.-Rath.

Admiralitätsrath *(Admiralität)*.

Admiralstab, die dem Generalstab der Armee entsprechende Behörde der Marine, die auch mit den durch die Verschiedenheit der Aufgaben bedingten Abweichungen ebenso organisirt ist, wie jener. Sitz des A. ist Berlin.

Admiralsflagge, Kommandoabzeichen eines *Admirals*. In der Kaiserlichen Marine besteht die A. aus einer weissen, viereckigen Flagge, mit schwarzem, eisernen Kreuz. Je nachdem sie im Vor-, Gross- oder Kreuzmast gesetzt

ist, zeigt sie an, dass sich ein Vize-Admiral, Admiral oder Konter-Admiral an Bord befindet. Bei zweimastigen Schiffen führt ein Admiral seine Flagge am Grossmast, ein Vizeadmiral am Vormast, ebenso ein Konteradmiral nur mit dem Unterschiede, dass dann die beiden nach dem Mast zu liegenden weissen Felder je eine schwarze Kugel aufweisen. Dieselbe Flagge führt ein Konteradmiral auf einmastigem Schiff oder im Boot, während hier die Flagge eines Vize-Admirals nur eine solche schwarze Kugel oben, diejenige des Admirals aber keine Kugel aufweist. An der Art der Flagge und der Stelle, wo sie weht, erkennt man demnach den Rang des Admirals und richtet

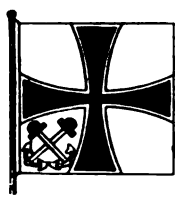


Abb. 2.
Flagge des Staatssekretärs des Reichsmarineamtes.
(Schwarz auf weissem Grund mit goldenen Ankern.) Wird im Grosstopp gesetzt.

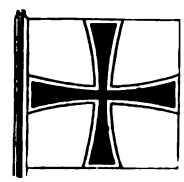


Abb. 3.
Flagge der Admirale.
(Schwarz auf weissem Grund.) Wird für einen Admiral im Grosstopp, für einen Vizeadmiral im Vortopp, für einen Konteradmiral im Kreuztopp gesetzt.

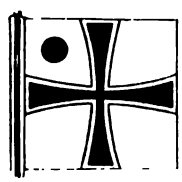


Abb. 4.
Flagge der Vizeadmirale
an Bord von Schiffen, welche nur einen Mast haben, und in Booten.

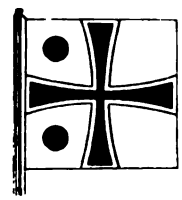


Abb. 5.
Flagge der Konteradmirale
an Bord von Schiffen, welche nur zwei Masten oder nur einen Mast haben, und in Booten.

sich darnach mit der Zahl der Salutschüsse, deren dem Konteradmiral 13, dem Vizeadmiral 15 und dem Admiral 17 zustehen. Die Flagge des Generalinspecteurs der Marine enthält eine rothe Umränderung der A., die des Staatssekretärs gekreuzte goldene Anker im link. unter. Eckfeld. Abb. 2—5.

Adrianopel, Hauptstadt des türk. Wilajets A., an der Maritza u. an den Linien Konstantinopel-A. u. A.-Bellova, wurde während des russ. türk. Krieges 1877—78 mit einem die Vorstädte mit umfassenden Gürtel provisorischer Werke versehen, welche auch für die Zukunft nicht werthlos sind. Die 24 Redouten nach System Bluhm verstärken namentl. d. N. u. O. Seite, liegen in Abständen von 2 km u. sind bis auf 5 geschlossene, nur kleinere Werke für 4—6 Gesch. u. 3—400 M. Besatzung. Umfang 45 km.

Adua, Hauptstadt der Landschaft Tigre *(Abessinien).* Schlacht 1. 3. 1896. Baratieri ging in der Absicht, d. Abessinier unter Menelik durch einen Vorstoss abzuwehren, in 3 Kolonnen gegen d. zehnfache Uebermacht (80000 M.) vor. Die linke Flügel-Kolonne (Albertone) stiess vereinzelt bei Abba Garima auf den Feind u. ward zurückgedrängt. Die mittlere (Arimondi) u. rechte Kolonne (Dabormida) konnten in dem zerklüfteten Gelände nur unzureichend eingreifen, wurden umfasst u. d. Ital. mit Verlust von 250 Offz u. 7000 M. sowie der ganzen Art. fast aufgerieben.

Aërostiers, erste franz. *Luftschiffertruppe* (1794).

Afghanistan, muhamedanisches Reich Asiens, zwischen russ., pers. u. engl.-ind. Gebiet, gewann zuerst für Europa Bedeutung, nachdem es 1829 von der Durrani-Dynastie an die der Bariksai übergegangen war. Der in Kabul residierende Dost Muhammud erregte durch das Bestreben, die einzelnen Landestheile unter seiner Macht zu vereinen (wobei ihn Russl. begünstigt zu haben scheint), die Eifersucht Englands. Der brit. Reisende Burnes sandte seit 1837 Berichte über die Erweiterung russ. Einflusses in Persien u. A. nach Simla, der Gen.-Gouverneur v. Kalkutta, Lord Auckland, schloss ein Bündniss mit Rundschit Singh, Fürsten der Sikhs u. erklärte 10. 10. 38 an A. den Krieg; Apr. 39 ward Kandahar besetzt, 23. 7. Guznee durch nächtl. Ueberfall genommen, 7. 8. Kabul erreicht, aus dem Dost Muhammud geflohen war. Schudscha Schah, der Schützling Englands, aus dem Geschlecht der Durrani ward zum Herrscher eingesetzt, die Truppen zum grössten Theil nach Hindostan zurückgeschickt, nachdem sich Dost, bei Purwur geschlagen, 3. 11. 40 ergeben hatte. Sein Sohn Akbar trat an d. Spitze einer Verschwörung, d. durch Schudscha's Missregierung gefördert wurde. Sie brach 2. 11. 41 los, am meisten d. brit. Truppen in Kabul gefährdend; Unterhandlungen führten zu einem Vertrage, der diesen den Rückzug zum Chaibar-Pass gestattete. 6. 1. 42 aus Kabul abmarschirt, wurde das 16000 Köpfe starke Heer von fanatisirten Stämmen überfallen u. vernichtet bezw. gefangen. Ein neuer Feldzug unter Nott u. Pollock führte im Sptb. zur Zerstörung Kabuls, Zerstreuung der Streitkräfte Akbar's u. zur Befreiung der Gefangenen. Die Engl. zogen sich abermals zurück u. liessen im Siegesbewusstsein Dost frei. Dieser befestigte in Kabul zunächst seine Herrschaft, schloss 46 mit den Sikhs ein Bündniss (deren Macht ward aber 21. 2. 49 gebrochen) u. dehnte sein Reich weiter aus. Mit der brit. Macht schloss er zur Sicherung seiner Eroberungen 30. 3. 55 einen Vertrag, wurde als Emir von A. anerkannt u. im Kriege mit Persien 62 von den Engl. unterstützt. Kurz vor der Eroberung von Herat (26. 5. 63) starb Dost Muhammud u. es folgte eine Periode innerer Kämpfe, in die sich d. Engl. zunächst nicht einmischten.

Als Scher-Ali, der Sohn Dost Muhammud's, 69 seine Herrschaft befestigt hatte, schloss der Gen.-Gouvern., Lord Mayo, mit ihm einen Vertrag, da er den Fortschritt russ. Einflusses fürchtete. Nachdem Buchara in den 70er Jahren ganz unter russ. Herrschaft kam, bildet A. den Pufferstaat zwischen Russl. u. England. Beide vereinbarten 72 u. 73 eine bestimmte Nordgrenze A.s.

Gegen Ende des russ.-türk. Krieges (77/78) schien Engl. geneigt, seine neutr. Stellung aufzugeben u. von Indien aus vorzugehen. Scher-Ali nahm im Frühjahr 78 eine russ. Gesandsch. freundlich auf.

wiess aber eine brit. im Chaibar-Passe zurück. Die Engl. erklärten A. den Krieg u. rückten in 3 Kolonnen ein, während an Stelle des nach Turkestan gegangenen (dort 21. 2. 79 gestorbenen) Scher-Ali sein Sohn Jakub getreten war. Nach einigen Gefechten (Paiwar-Pass bei Kurum) ward 26. 5. 79 in Gandamak Friede geschlossen, hierin Jakub anerkannt. Nach Abzug der brit. Truppen wurde 3. 9. 79 in Kabul d. ganze Gesandtschaft durch das aufständ. Volk erschlagen; noch stand Gen. Roberts im Kurum-Thal, ging 24. 9. vor, schlug d. afgh. Truppen 6. 10. bei Kabul u. besetzte dies 9. 10. Jakub ward in Indien internirt, bei Scherpur ein Lager errichtet, Abd-ur-Rahman 22. 7. 80 zum Emir ernannt. Engl. zog d. Gesandtsch. aus Kabul zurück, zahlt jährl. Rente, der Emir verpflichtete sich, mit keiner fremden Macht in Verbindung zu treten. Er schlug 22. 9. 81 Ejub Chan von Herat (Bruder des Jakub), welcher 1880 die Engl. zurückgeworfen u. Gen. Primrose in Kandahar eingeschlossen, nach dem Entsatz durch Roberts aber seine Truppen reorganisirt u. gegen Abd-ur-Rahman geführt hatte.

Afrikanische Jäger, Chasseurs d'Afrique (*Chasseurs à cheval*).

Aggregiren ist das Zutheilen eines Offzrs etc. behufs Dienstleistung zu einem Truppentheil, ohne ihn in dessen Etat einzustellen. Die Besoldung muss also in anderer Weise geregelt werden.

Agnadello, Flecken in der ital. Prov. Cremona unweit Lodi; 16. 8. 1705 (einzige) Niederlage des Prz. Eugen gegen den Hrzg. von Vendôme im span. Erbfolgekrieg (genannt Schlacht von Cassano).

Agosta, Städtchen an der Ostküste Siziliens; 22. 4. 1676 Seeschlacht zwischen Holländern u. Span. unter De Ruyter u. Franz. unter Duquesne. Nach des ersteren schwerer Verwundung (starb 29. 4.) musste seine Flotte sich zurückziehen.

Aire, kleine franz. Festung an der Lys, jetzt aufgegeben; 1641 u. 1676 von den Franz. erobert, 1710 von Leopold von Dessau (Preuss.) erstürmt.

Airolo, Dorf im schweiz. Kanton Tessin, am südl. Austritt des St. Gotthard-Tunnels; gegen d. Franzosen erkämpfte hier 13. 9. 1799 Suworow (Russ.) den Uebergang über den St. Gotthard.

Akademische Hochschule für Musik, in Berlin, dient der Armee zur Ausbildung der Stabshoboisten-Anwärter, zwischen 20 u. 27 Jahren, müssen unverheirathet, hervorragend musikalisch, von tadelloser Führung, guter Bildung u. Autorität sein. Der 3 jährige Kursus verpflichtet zu 6 Dienstjahren. Prüfung bei der Einberufung u. vor der Entlassung, nebst Aushändigung eines Befähigungs-Zeugnisses. Während des Kursus ist Tragen von Zivilkleidern gestattet; das Reg. zahlt monatl. 15 M. Zulage.

A. K. F. (*Anleitung für Arbeiten d. Kav. im Felde*).

Akka, St. Jean d'Acre, befestigte Hafenstadt auf einem Vorgebirge der syrischen Küste; wurde 17. 3.—21. 5. 1799 von Napoleon vergeblich belagert, von Ibrahim Pascha, Sohn des Vizekönigs v. Aegypten, 27. 5. 1832 mit Sturm genommen, aber 4. 11. 40 von der engl.-österr.-türk. Flotte bombardirt, erobert u. mit ganz Syrien der Türkei zurückgegeben. Die Befestigungen wurden seit 50 wiederhergestellt.

Aktive Dienstpflicht ist der Theil der *Die pflicht*, welcher im Dienst bei der Fahne erle wird.

Aktive Dienstzeit (*Dienstpflicht*) beträgt in deutschen Armee für alle Fusstruppen 2, Kavall., reit. Art. u. Jäger z. Pf. 3 Jahre; Frankr. 3 Jahre, jedoch geht man mit Plane um, sie auf 2 Jahre zu verkürzen; Russl. gesetzlich 5, doch thatsächlich m 4 Jahre; in Ital. für Fusstruppen 2, Kav. 3 Jal in Oesterr.-Ung. 3 Jahre.

Aktive Vertheidigung beschränkt sich ni auf die reine Abwehr des Angreifers von Vertheidigungsstellung selbst, sondern su günstige Umstände u. Gefechtslagen zu benut um zum Angriff überzugehen u. hierbei wenigsten Theilerfolge zu erzielen, wenn ni der ganzen Lage eine entscheidende Wendung geben. Wie bei jedem Kampf um eine Stell ist d. A. V. im Besonderen bei der moder Festung am Platze, indem der Vertheidiger nicht an die Werke anklammert, sondern die V theile der Bewegung im Gelände ausnutzt, unausgesetzt dem Angreifer entgegenzutreten.

Alabama, ein nach diesem Staate N amerikas benanntes *Kaperschiff*, welches im zessionskriege von den Süd-Staaten heimlich Liverpool (England) bei Laird Brothers best wurde, um den Seehandel der Nordstaaten schädigen u. deren schnellste Schiffe der *Block flotte* von den Küsten der Südstaaten abzulen Schraubendampfer von 235 Fuss Länge, 32 F Breite, 15 Fuss Tiefgang und 1000 Tonnen placement mit gleich vorzüglichen Segel- Dampfeigenschaften, da sie als Bark getakelt w machte 13,6 Seemeilen p. Stde. Mit der Armir von 8 Geschützen kostete sie insgesammt 1 Mill Mark, lief Mitte Mai 1862 vom Stapel und von Seeoffizieren befehligt (Kapitain Semm führte auch die Flagge der Südstaaten. N ziemlichen Schwierigkeiten gelang es der A. n Terceira zu entkommen, wo die Ausrüstung fü genommen wurde. Das Schiff kreuzte dann 2 Ja lang im Atlantic, Westindien, Golf von Mex bei Brasilien, am Kap der guten Hoffnung, Ch Ostindien, und kehrte Mitte des Jahres 1864 rück, nachdem es ein nordstaatliches Kriegssc bei Nacht in Grund geschossen und 57 Hand schiffe im Werthe von 28 Millionen Mark verbra hatte. Viele andere Schiffe waren laufen gelas worden, da sie neutrale Ladung an Bord hat und mehrere 100 wurden durchsucht, sodass bi stäblich der halbe Seehandel der Nordstaaten nichtet war, und letztere Alles aufboten, um die überaus gefürchteten Gegner unschädlich zu mael Dies gelang endlich am 19. Juni 1864 dem N staaten-Kreuzer Kearsarge, welcher die A. in Cl bourg traf und nach 1 1/2 stündigem Gefecht Grund schoss, wobei ihm die Panzerung der Br seite mit seinen Ankerketten sehr zu Statten k

Alarm, der unerwartete Ruf zu den Waffe zur Versammlung der Truppen auf den vor bestimmten Aplätzen, findet statt in Folge Azeichen, nämlich Blasen des Signals „Ala oder „Generalmarsch"-Schlagen seitens der T boure, welches Zeichen von allen Spielleuten genommen wird. Der Befehl hierzu steht Orts-Kommandanten bzw. d. Lager-Kommandan

oder höheren Vorgesetzten zu; im Fall der Gefahr, bzw. Bedrohung durch überraschenden Angriff des Feindes sind d. ausgestellten Posten verpflichtet, durch Schnellfeuer, die Wachen, durch Signal zu alarmiren u. jeder Offizier dazu auf seine Verantwortung hin berechtigt. Das Wort Alarmirung (Erzeugen von A.) kann sich auf die eigenen u. auch auf d. fremden Truppen beziehen.

Auf das A.zeichen hat jeder Soldat mit möglichster Beschleunigung sich bzw. sein Pferd und Fahrzeug marsch- u. gefechtsbereit zu machen u. sich auf den seinem Truppentheil bestimmten A.-Platz zu begeben. Im Kriege sind ausserdem erforderlichenfalls die Massregeln zur Abwehr des Feindes vorgesehen u. danach zu handeln. Besondere Vorschriften gelten für A. im *Biwak* und bei *Ortsunterkunft*.

Alarmquartier (*Ortsunterkunft*).

A la suite eines Truppentheils stellen, heisst Jemand mit d. Verleihung d. Uniform des Truppentheils diesem über den Etat zuweisen ohne eine Einrangirung ins Auge zu fassen (wie bei aggregirten). Auch können Offzre à l. s. von fürstl. Personen gestellt werden u. haben dann ähnliche Funktionen wie Adjutanten. A l. s. der Armee stehen hauptsächl. Glieder fürstl. Häuser, die keinen Dienst thun, aber Ehrung halber einen mil. Rang erhielten. Vgl. *Dienstgrad*.

Alba, Hrzg. Ferdin. Alvarez v. Toledo (1508 bis 82), vertheidigte Perpignan 1542 mit Erfolg, entschied im schmalkald. Kriege 1547 (24. 4.) die Schlacht bei Mühlberg, musste zwar 1552 d. Belagerung von Metz aufgeben, operirte aber 56 u. 57 glücklich geg. Papst Paul IV., den er zum Aufgeben der franz. Freundschaft zwang. Als Statthalter der Niederlande (67—73) sachte er durch seine blutige Grausamkeit die erlöschende Revolution wieder an (Verhaftung Egmonds u. Hoorns 9. 9. 67, Hinrichtung von 1800 Menschen in 3 Monaten). Der von den Oraniern von Deutschl. aus begonnene Krieg hatte zwar Anfangs keinen Erfolg, u. A. blieb im Felde Meister, doch nahm der Aufstand immer zu, bis A. 73 nach Spanien zurückkehrte, um 1580 Portug. zu erobern.

Albergotti, Franz Zenobius Phil. Graf (1654 bis 1717), diente in allen Kriegen Ludwigs XIV., zeichnete sich besonders aus durch d. 52 tägige Vertheidigung von Douay 1710, während der er 32 Ausfälle machte u. ehrenvoll kapitulirte.

Albert, Friedr. Aug., König von Sachsen (23. 4. 1828), 1843 Art.-Leutn., studirte 1847 in Bonn, u. kommandirte beim Sturm auf Düppel (13. 4. 49) eine Batt. Im Jahre 66 führte A. als Kronprinz das sächs. Korps bei Königgrätz (3. 7.) u. in den Kämpfen bei Przim u. Problus. An der Neugestaltung der sächs. Truppen nach dem Friedensschluss hervorragend betheiligt, erhielt A. am 19. Aug. 1870 den Oberbefehl über die Maas-Armee, nachdem er bei St. Privat die entscheidende Umfassung des franz. rechten Flügels ausgeführt hatte. Bei der Rechtsschwenkung in Richtung auf Sedan bildete die Maas-Armee den Pivotpunkt u. fand in den Schlachten bei Beaumont u. bei Sedan erfolgreichste Verwendung, vor Paris war Kronprz. A. an der Beschiessung des Mont Avron (27. u. 28. 12.) persönl. betheiligt.

Nach dem Kriege zum Gen.-Insp. der 1. deutsch. Armee-Inspektion u. (11. 7. 71) zum Gen.-Feldmarsch. ernannt, bestieg er nach dem Tode König Johanns 29. 10. 73 den sächs. Thron u. legte seine mil. Aemter nieder.

Albertville, Hauptstadt des franz. Arrondissements A. im Depart. Savoie, liegt am rechten Ufer des Arly, 1,5 km vor dessen Einmündung in die Isère u. ist mit starken Befestigungen umgeben, welche das Arly- u. vor allem das obere Isèrethal (Tarentaise) an diesem günstigen Punkte absperren sollen (Thalsperre). Befestigungen: Auf dem Höhenrücken zwischen Isère, Arly u. dem Doron-Thale Fort du Mont ($2^1/_2$ km von A.), nach Osten gesichert durch 2 vorgeschobene Blockhäuser, unterstützt durch eine an den südwestlichen Höhenrand vorgeschobene Batterie-Gruppe, welche das Isère-Thal direkt beherrscht. Der Länge nach wird dieses durch ein am Höhenrande des rechten Arly-Ufers gelegenes Fort Villard u. drei nördlich von ihm angeordnete Batterien (annähernd 2 km von Arly) bestrichen. Den Rücken dieser Befestigungen sichert Fort Tamié, das $3^1/_2$ km westl. Villard auf dem hier von einem gangbaren Weg überschrittenen Gebirgsrücken liegt. Endlich ist 7 km nördlich A. Fort de Lestat am rechten Arly-Ufer an dem Punkte angeordnet, wo das Thal sich mit dem Annecy-Einschnitt (bei Ugines) schneidet. Abb. 6.

Albrecht, Friedr. Rud., Erzherzog v. Oesterr. (1817—95), ältest. Sohn des Erzhzg. Karl, Feldmarsch. u. Gen.-Insp. des k. u. k. Heeres, seit 1845 komdrd. Gen. von Ober- u. Nieder-Oesterr., erwarb sich durch Fürsorge für theor. u. prakt. Ausbildung d. Verehrung seiner Truppen, aber auch den Hass der Umsturzpartei und legte deshalb 48 sein Komdo nieder. Unter Radetzky in Ital. hatte er den Hauptantheil an der Einnahme von *Mortara* (21. 3. 49) u. am Gewinn der Schlacht bei *Novara* (23. 3. 49), nach 59 an der Heeresorganisation. 1866 schlug er als Oberbefehlshaber der Armee in Ital. d. ital. Armee bei *Custozza* (24. 6.) vollständig u. erwarb sich, seit 22. 9. 66 Gen.-Insp. sämmtl. Truppen, besonderes Verdienst um das Wehrsystem u. die Neugestaltung des k. u. k. Heeres.

Albrecht, Friedr. Heinr., Prz. v. Preuss. (4. 10. 1809—14. 10. 72), führte 1866 das Kav.-Korps der 1. preuss. Armee, 1870 d. der 3. deutsch. Armee zugetheilte 4. Kav.-Div. u. nahm an den Kämpfen des Gen. v. d. Tann, des Grossh.zgs v. Mecklbg. u. des Prinzen Friedr. Karl gegen die Loire-Armee Theil.

Albrecht, Friedr. Wilh. Nikol., Prz. v. Preuss. (8. 5. 1837), Sohn des vorigen, führte 1866 die 1. schwere Kav.-Brig., 1870 d. 2. Garde-Kav.-Brig., mit der er an der Schlacht bei St. Privat (18. 8.) u. Sedan (1. 9.) u. an der Einschliessung von Paris Theil nahm; mit einer mob. Kolonne war er bei Bapaume betheiligt u. führte d. 3. Res.-Div. bei Amiens. 1872 komdrd. Gen. des X. A.-K., 88 Gen.-Feldmarsch. u. Insp. der I. Armee-Inspektion, übernahm Prz. A. 2. 11. 1885 als Prz.-Regent d. Regierung des Hzgthums Braunschweig.

Albrechtsorden. 1. Königl. sächs. Orden 31. 12. 1850 zum Andenken an Hrz. Albrecht d. Beherzten gestiftet, hat 7 Klassen: Grosskreuz, Komthur 1. u. 2. Kl., Offiz.-Kreuz (13. 6. 1890), Ritter 1. u. 2. Kl. u. Albrechtskreuz. Die ehemal. silb. Med. ist aufgehoben u. durch das

Dienstauszeichnungskreuz *(Ehrenzeichen)* ersetzt. Ordenszeichen: erste 5 Kl. langgezogenes weisses Kreuz mit Goldeinfassung u. weissem Mittelschild, auf dessen Vorderseite das Bild des Hrz. Albr. in blauer Umrandung (deren Inschrift „Albertus animosus“), auf dessen Rückseite das sächs. Wappen u. die Zahl 1850 im blauen Rande sich befindet. Das Ritterkreuz 2. Kl. ist mit Silber eingefasst, das Albrechtskreuz kleiner mit silb. Mittelschild. Band grün mit 2 weissen Streifen. Offiz.-Kreuz ohne Band auf d. Brust getragen. Seit 1866 als Kriegsdek. mit Schwertern.

2. Hausorden Albrechts des Bären, 18. 11. 1836 v. d. 3 Hrz. v. Anhalt gest., hat 5 Klassen: Grosskreuz, Komthure, 1. u. 2., Ritter 1. u. 2. Kl.; Ordenszeichen ein in Gold u. Silber gearbeiteter Bär mit Krone und Halsband, auf einer zinnengekrönten Mauer aufsteigend, umgeben v. einem ovalen Reifen mit Umschrift „Fürchte Gott und befolge seine Befehle“; Band grün mit 2 ponceaurothen Streifen.

Abb. 6. **Albertville.**

Albuera, Dorf in d. span. Prov. Badajoz; 16. 5. 1811 Sieg der Engl., Span. u. Portug. unter Beresford über d. Franz. unter Soult, der Badajoz entsetzen wollte.

Alcantara-Orden, zum Widerstand gegen d. Mauren 1156 von D. Suero u. D. Gomez Fernando Barrientos gestiftet u. v. Papst Alexander III. 29. 12. 1177 zum geistl. Ritterorden erhoben. Er besteht z. Z. nur noch als milit. Verdienstorden, dessen Ordenszeichen, seit 1441 ein grünes Malteserkreuz mit durch goldene Lilien verbundenen Armen, am grün. Band um d. Hals u. in Seide gestickt auf dem Rock getragen wird.

Alcolea, Venta A., Gasthaus in der span. Prov. Cordoba; 7. 7. 1808 Sieg der Franz. (Dupont) über d. Span. (Echevarria); 2. 9. 1868 Sieg der Aufständischen (Serrano) über d. Königl. (Pavia), welcher den Sturz Isabellas nach sich zog.

Aldenhoven, Flecken im preuss. Reg. Bez. Aachen; 1. 3. 1793 Gefecht zwischen Prz. Josias v. Coburg (Oesterr.) u. dem von ihm umgangenen Prz. v. Württemberg (Franz.), in dem Erzherzg. Karl als Führer der Avantgarde d. franz. Vortruppen schlug. Folge: Rückzug Dumouriez', Besetzung von Aachen u. Lüttich, Entsatz von Mastricht; 2. 10. 1794 siegreiche Gefechte Jourdans über d. Oesterr. unter Clerfait.

Aldringer, Joh. Graf, (1591—1634) kaiserl. General im 30jähr. Kriege, diente von der Pike auf, hielt 1626 den Dessauer Elb-Brückenkopf gegen Mansfeld, wurde 27 zum Freiherrn, 28 zum Grafen erhoben u. Günstling Wallensteins; 1630 in der Lombardei (Mantua 18. 7.), dann mit Tilly in Hessen, ward er dessen Nachfolger unter Wallenstein u. führte 32 als Feldmarsch. das von Bayern gestellte Hülfskorps unter schwierigen Verhältnissen. Von der Hofpartei gewonnen, verliess er Wallenstein u. fiel bei Vertheidigung von Landshut.

Alegre, Yves, Marquis d'A., franz. Marsch., (1653—1733) zeichnete sich 1678 am Brückenkopf von Rheinfelden (Starembergs Niederlage) u. beim Sturm auf das Fort in Kehl aus, erzwang 1690 mit seinen Dragonern den Uebergang über d. Sambre; in den folgenden Jahren öfters schwer verwundet, gewann er doch Gelegenheit sich auszuzeichnen, erreichte, 1703 in Bonn belagert, eine ehrenvolle Kapitulation, machte mehrere Belagerungen mit u. ward Gouvern. von Metz u. Verdun.

Alençon, Hauptstadt des franz. Depart. Orne in der Normandie, 15. 1. 71 Gefecht zwischen der preuss. 22. Div. u. franz. bei Le Mans geschlagenen Abtheilungen.

Alessandria, ital. Festung am rechten Tanaro-Ufer u. Knotenpunkt der Eisenbahnen Modane-Turin-A.-Genua, Luvino-Novara-A., Cairo-Acqui-A., Parma-Piacenza-A. u. A.-Cavallermaggiore, hat eine bast. Umwallung mit 6 vorgeschobenen Lünetten, auf etwa 1200 m davor die Forts Acqui, Eisenbahn u. Bormida, letzteres vor der Brücke über die Bormida. Am linken Tanaro-Ufer liegt die Zitadelle, durch einige Lünetten u. im N. durch ein Hornwerk (Opera Bartola) verstärkt; auf einer Insel das Werk Opera Galateri. Die Umwallung wird (1900) beseitigt, d. Zitad. erhalten.

A. wurde 1522 vom Hrzg. Sforza von Mailand, 1707 vom Prz. Eugen erobert, 1713 von Oesterr. an Savoyen abgetreten, 1799 von Suworow erobert.

Alexander, Ludw. Georg Friedr. Emil, Prz. v. Hessen (1823—88) kämpfte 1845 als russ. Gen.-Major im Kaukasus, deckte, seit 53 in österr. Dienst, 59 den Rückzug nach dem Gefecht bei Montebello (20. 5.) u. ward FML., 1866 Oberbfhb. des 8. Bundes-A. K., worauf sich seine 67 erschienene Rechtfertigungsschrift bezieht.

Alexander I., Fürst v. Bulgarien, vorher Prz. v. Battenberg, (5. 4. 1857—93) Sohn des vorigen aus morgan. Ehe mit Gräfin Julie v. Hauke, machte 1877 den russ.-türk. Krieg im russ. Hauptquartier mit, dann Lent. im preuss. Rgt. Garde du corps. Auf russ. Vorschlag 29. 4. 79 von der bulg. Nationalversamml. zum Fürsten gewählt, siegte A. 85 in glänzenden Gefechten bei Slivniza (17.—19. 11.) über die Serben. Durch sein selbständ. Vorgehen (Vereinigung mit Ostrumelien) hatte er aber die Gunst des Zaren verscherzt u. sah sich veranlasst, 7. 9. 86 abzudanken. Als „Graf Hartenau" trat er als Oberst in österr. Dienste.

Alexander Newsky-Orden, einkl. russ. Orden (der 3. im Range), 1722 v. Peter I. gestiftet für Milit. u. Zivil-Verdienst; Ordenszeichen achtspitz. rothes Kreuz mit dem Bilde des A. N. im Mittelschilde u. Adlern in den Winkeln, an breitem hochrothen Bande von der linken Schulter getragen, den Stern mit den Buchstab. S. A. u. der Devise „Pro laboribus et patria" auf d. linken Brust.

Alexander-Orden, Bulgar., 25. 12. 1881 v. Fürst Alexander I. gest., 14. (2.) 8. 1888 v. Fürst Ferdinand erweitert, für milit. u. bürgerl. Verdienst. 5 Klassen (Grosskr., Grossoff., Kommand., Offiz., Ritter), der Stern der ersten 4 Kl. v. Gold, der 5. Kl. v. Silber.

Alexandria, ägypt. Seestadt am mittell. Meere; 2. 6. 1798 von Napoleon erstürmt, bis 31. 3. 1801 in franz. Händen; 11. 7. 1882 bombardirt durch d. brit. Flotte unter Seymour als Vorspiel der Besetzung Aegyptens.

Alexandropol, russ. Festung an der Strasse Eriwan-Kars u. am Arpa-tschai; an diesem wurden d. Türken unter Jussuf Pascha 18. 6. 1807 von Gudowitsch (Russ.) besiegt; 30. 10. 1853 bei A. d. Türken von Barjatinsky (Russ.) geschlagen. 1877 war A. Ausgangspunkt des russ. Vorgehens gegen Kars u. Erzerum.

Alexinac, befestigte serb. Stadt an der Morawa u. Linie Belgrad-Nisch, wurde im serb.-türk. Kriege 31. 10. 1876 von den Türk. verwüstet; war 1885 Basispunkt der serb. Offensive gegen Bulgarien.

Algerien, bis 1830 mohamed. Seeräuberstaat in Nordafrika, dann von den Franz. erobert, die den Widerstand *Abd-el-Kaders* erst 1847 brachen. Neue Araber-Aufstände wurden 1871 durch Chanzy, 1881 durch Saussier unterdrückt.

Algesiras, Hafenstadt der span. Prov. Cadiz in der Nähe von Gibraltar; 6. u. 12. 7. 1801 Treffen zwischen der engl. u. franz. Flotte, in deren erstem die Franz. (Linois), im zweiten die Engl. siegten.

Algier, erster Kriegs- u. Handelsplatz in Algerien, liegt an der Westseite einer geräumigen, westl. von Kap Pescada, östl. von Kap Matifu begrenzten, halbmondförmig nach N. (dem Mittelmeer) sich öffnenden Bucht. Auf dem Gipfel des steilen Hügels, an dem d. Stadt sich aufbaut, liegt die Kasbah (Zitadelle, + 123 m). Der durch Molen begrenzte Hafen wird durch die auf diesen gelegenen Werke: Fort du Coude, Musoir du Sud u. du Nord, Batterien du Môle u. de l'Amirauté, sowie d. im Meere dem Eingang gegenüberliegende

Batt. Algefna vertheidigt. D. Stadt ist einschl. der Kasbah mit einem bastion. Wall umgeben.

Alhidade, der bei *Winkelmessinstrumenten* angebrachte, um den Mittelpunkt des *Limbus* drehbare Zeigerarm, dessen Stellung auf jenem den zu messenden Winkel ablesen lässt. Am Ende ist entweder eine einfache Marke (Index) oder behufs genauerer Ablesung ein *Nonius* angebracht. Bildet der Limbus einen vollen Kreis, so ist bei einigen Instrumenten *(Theodoliten)* auch d. A. als Kreis geformt u. an diesem mehrere Nonien angebracht, um mehrfache Winkelablesung zu gestatten (A. Kreis).

Ali, Pascha von Jannina (1741—1822), schwang sich theils durch Gewalt und Ausnutzung seiner Verbindung mit europ. Mächten, theils durch gute Verwaltung zum Herrscher von Albanien auf. Sultan Mahmud II. gelang es erst nach vergebl. Angriff (1821), A. in Gewalt zu bekommen u. gegen d. gemachte Zusage (5. 2. 1822) hinrichten zu lassen.

Ali Bey (1728—1773), Mamelukenführer, seit 1757 Statthalter von Kairo, erklärte sich 1768 als unabhängig von der Pforte u. liess sich vom Scherif von Mekka zum Grossultan von Aegypten ernennen; 1771 von Abu Dahab gestürzt, ward er 1773 geschlagen, gefangen u. ermordet.

Alicante, span. Festung und Hafenplatz am Mittelmeer, wird durch das auf steilem Felsberge (200 m) gelegene alte Kastell Sta. Barbara überragt, u. durch eine Umwallung u. d. beiden den Hafen beherrschenden Forts Sta. Ana u. San Fernando vertheidigt. A. wurde im span. Erbfolgekrieg 1706 von den Engl. erstürmt, 1708—9 von den Franz. zurückerobert, wobei sich der Kommandant

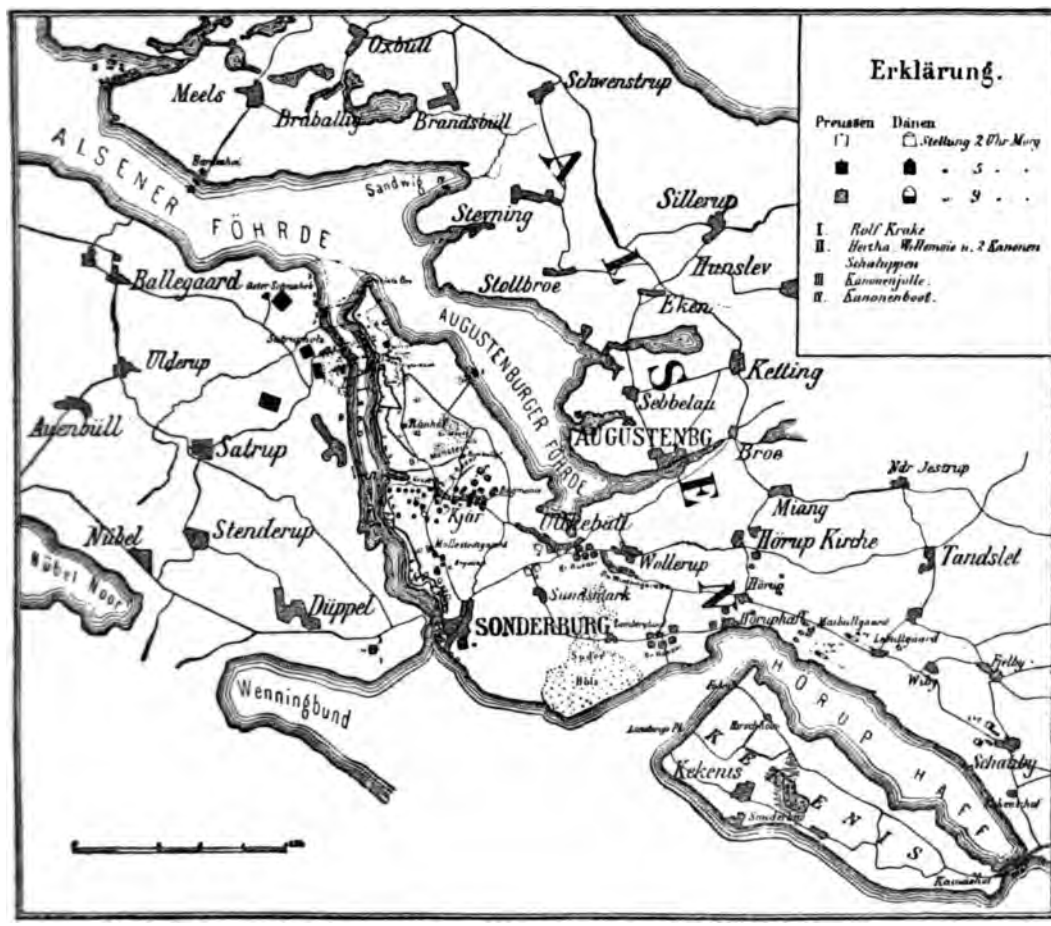


Abb. 7. **Uebergang nach Alsen 29. 7. 1864.**

Alignement, d. durch 2 Punkte bestimmte Richtung einer geraden Linie (takt. auch d. Richtungslinie der Front). Zum Bezeichnen, Abstecken eines A. benutzt man Fluchtstäbe (Baken, Jalons), meist mehrfarbig gestrichene, am unteren Ende mit eisernen Spitzen und auch wohl mit Fähnchen versehene Stäbe von 2—4 m Länge.

Ob. Richard mit der Zitadelle in d. Luft sprengte, 1812 von den Franz. belagert; 1873 von der aufständigen Flotte bombardirt, wobei das Einschreiten der deutsch. Marine (Kpt. Werner) weitere Ausschreitungen verhinderte.

Alkmaar, Stadt in Nordholland; 2. u, 6. 10. 1799 Gefecht zwischen Engl. u. Russen (Hrzg. v. York) gegen Franz. (Brune), 10. 10. 1799 unrühmliche Kapitulation des Hrzg. v. York.

Allard, Jean François (1785—1839), bis 1815 franz. Offz., später Reorganisator u. Befehlshaber der Truppen des Rundschit-Singh (Maharadscha der Sikhs) im glücklichen Kampfe gegen die Afghanen.

Allersheim, bayr. Ort bei Nördlingen; 3. 8. 1645 Schlacht zwischen den Franz. unter Enghien u. den verbünd. Kaiserl. u. Bayern unter Mercy, der hier fiel u. mit dem Verlust von A. auch d. Schlacht verlor.

Allgemeines Ehrenzeichen *(Ehrenzeichen).*

Alma, kleiner Fluss am Südwestufer der Halbinsel Krim, an dem d. Russen (Menschikow) den bei Eupatoria gelandeten verbünd. Franz., Engl. u. Türk. unter Lord Raglan u. St. Arnaud entgegentraten u. 20. 9. 1854 geschlagen wurden.

Almansa, Stadt in der span. Prov. Murcia; 25. 4. 1707 siegr. Schlacht der Span. u. Franz. unter Berwick über d. verbünd. Briten, Portug. u. Holländ. unter Galloway, welche für Philipp's v. Anjou endgiltige Besitzergreifung der span. Krone entscheidend war.

Almeida, portug. Festung in der Prov. Beira, 10 km von der span. Grenze, hat neuere bastion. Umwallung u. ein hochgelegenes Kastell, ist aber seit 13. 9. 1897 aufgegeben. Belagerung u. Eroberung durch Wellington Mai 1810, nachdem sich d. Besatzung durchgeschlagen hatte. Hierauf Vertheidigung durch den engl. General Cox gegen Massena, Kapitulation in Folge Entzündung eines Pulvermagazins 27. 8. 1810.

Almeria, span. Hafenstadt an der Küste von Andalusien am Fusse eines mit maur. Kastell gekrönten Bergrückens, wird im SW. durch das hochliegende Fort Telmo vertheidigt.

Almonacid, Flecken in der span. Prov. Toledo; 11. 8. 1809 siegten d. Franz. unter Sebastiani über die Span. unter Venegas.

Almonde, van, (1646—1711), führte schon 1666 ein Schiff unter de Ruyter, den er in der Seeschlacht bei Saulsby (7. 6. 1672) aus hoher Gefahr befreite; später, dessen Nachfolger als niederl. Admiral, schlug er d. franz. Flotte unter Tourville bei Cap la Hogue (19. 5. 1692), vernichtete (11. 10. 1702) bei Vigo d. span. Silberflotte u. zwang 9. 10. 1705 Barcelona zur Uebergabe.

Alpentruppen, zum Gebirgskrieg besonders ausgerüstete u. vorgebildete Infanterie, hat Italien im Jahre 1872 durch Aufstellung von 15 Alpen-Kompagnien geschaffen. Sie entnehmen ihren Ersatz aus dem Gebirge, haben ihren Standort in den Alpenforts u. sind bestimmt zur Vertheidigung der Pässe. Sie wurden bald vermehrt, beziffern sich seit 1887 auf 75 Komp. u. wurden in 22 Bat. u. 7 Rgtr. zusammengestellt. (Alpini).

Oesterr.-Ungarn hat seine Al in 4 Kaiserjäger-Rgtrn., welche sich aus Tirolern ergänzen u. in Tirol ihren Standort haben; Frankr. hat Alpenjäger, jedoch liegen hier wie dort auch andere Truppentheile in den Alpen-Plätzen u. werden für d. Gebirgskrieg ausgebildet. Schweizer Truppen könnte man füglich alle als A. bezeichnen.

Alpini *(Alpentruppen).*

Alsen, schleswigsche Insel, vom Festlande nur durch den 300—800 Schritt breiten A.-Sund getrennt, der am 29. 6. 1864 durch d. Preuss. unter v. Herwarth angesichts der dän. Stellung auf der Insel überschritten wurde. An den 4 Uebergangspunkten wurde auf Kähnen u. aus je 2 Pontons gebildeten Uebersetzmaschinen 2 Uhr morgens die erste Truppenstaffel (2600 M.) mit 1330 Fährleuten übergesetzt u. nahm d. feindl. Befestigungen; der gepanzerte „Rolf Krake" wurde durch Küstenbatt. vertrieben, als er eingreifen wollte. Die zweite Staffel folgte in $^3/_4$ Stunden. Gegen 4 Uhr konnte Gen. v. Manstein 2 Brig. gegen Rönhof vorgehen lassen. Der dän. Gen. Steinmann befahl gegen 6 Uhr den Rückzug aus der hartnäckig behaupteten Stellung bei Kjär. Nach 9 Uhr war d. Insel in Händen der Preussen. Abb. 7.

Alten, Karl August, Graf v., hannov. General, focht in der engl.-deutsch. Legion 1808—9 in Portug. u. Span., dann unter Wellington 1811 u. 12, führte 1814 d. hannov. Truppen in den Niederlanden u. wurde bei Waterloo schwer verwundet; später hannov. Kriegs- u. Staatsminister.

Altenkirchen, Flecken im preuss. Reg.-Bez. Coblenz; 4. 6. 1796 Sieg der Franz. unter Kleber über d. Oesterr. unter Prz. Ferd. v. Württbg.

Altenzaun, Dorf am linken Elbe-Ufer im preuss. Reg. Bez. Magdeburg; 26. 10. 1806 Gefecht zwischen Oberst v. York (Preuss.) u. den Franz., mit dem jener den Rückzug des Hrzg v. Sachsen-Weimar über d. Elbe gegen Marsch. Soult mit vollem Erfolg deckte.

Altpreussische Befestigungsmanier entwickelte sich, nachdem im 16. Jahrh. in ital. Weise

Abb. 8. **Befestigung von Schweidnitz.**

(Zitadelle in Spandau, Cüstrin, Jülich, Peitz), im 17. Jahrh. niederländisch gebaut worden war, im 18. Jahrh. seit Friedr. Wilh. I. selbständig u. in völligem Gegensatz zu dem herrschenden franz.

Bastionär-System. Es war der tenaillirte Grundriss, der aus der niederl. Schule *Landsbergs* durch *Wallrave* 1715 nach Preuss. verpflanzt u. hier eigenartig ausgestaltet wurde: anstatt der üblichen breiten — tiefe u. schmale, von Reversgalerien flankirte Gräben mit niederer Eskarpen-, hoher Konteresk.-Mauer und davorliegender Inf.-Enveloppe, deren von Blockhäusern bestrichener Vorgraben d. aktive Vertheidigung begünstigte, Unterkunft in zahlreichen Kasematten.

Nach dem Sturz Wallrawes (1748) übernahm Friedr. d. Gr. d. Anordnung der Festungsbauten in eigener Person (Neisse, Schweidnitz, Glatz, Silberberg, Graudenz) u. betonte neben der kasemattirten Grabenflankirung, der Einrichtung des gedeckten Weges zur aktiven Vertheidigung u. Verbesserung des Art.-Feuers durch kasematt. Batterien die Anordnung permanenter Abschnitte u. selbständiger Werke im Umzuge der Festung u. die Anlage detachirter Werke. Letztere, als selbständige Werke wesentl. von den unselbstständigen Aussenwerken der Franzosen verschieden (vgl. Abb. von Schweidnitz), waren die Vorläufer derartiger Anlagen bei der *neupreuss. Befestigungsmanier;* die zahlreichen Kasematten, d. niedere Grabenflankirung liessen d. Ideen der altdeutschen Baumeister *Dürer, Speckle, Rimpler* wieder aufleben, u. die Befestigungen Friedr. d. Grossen bildeten so die Brücke zur modernen Entwickelung des Festungsbaues.

Aluminium, sehr häufig, namentlich in Form von Silikaten vorkommendes Metall, silberweiss, geschmeidig, lässt sich zu Draht ziehen, zu Blech walzen und mit den verschiedensten Werkzeugen bearbeiten. Wegen seines geringen Gewichts wird es, um die Belastung der Soldaten zu verringern, zu Kochgeschirren und Feldflaschen verwandt, ebenso als A.-Bronze (Legirung von Kupfer und A.) zu Helmbeschlägen. Die Festigkeit des A. ist gering; Bruchgrenze im gewalzten Zustand = 13 kg auf das qmm. Die Dichte beträgt, nach den Bestimmungen von Neuhausen, gegossen: 2,64, gewalzt: 2,68, gezogen: 2,70. Der früher sehr hohe Preis (anfangs kostete das Kilo 2400 M.) ist durch die neuere elektrolytische Darstellung (Neuhausen) wesentlich ermässigt worden. Versuche, Patronenhülsen und ähnliche stark beanspruchte Gegenstände aus A.-Legirungen herzustellen, haben bisher noch kein günstiges Ergebniss gehabt; dagegen werden die grösseren Theile der Doppelzünder neuerdings häufig aus solchen Legirungen gefertigt, um das bei dem beträchtlichen Rauminhalt verhältnissmässig hohe Gewicht dieser Zünder möglichst zu verringern; der Krupp'sche Doppelzünder für 20 Sek. Brennzeit wiegt z. B. nur 280 g. Das Abfärben des A. und seine Empfindlichkeit gegen chemische Einflüsse wird durch eine von Prof. Dr. Göttig erfundene Beize beseitigt, welche einen bräunlichen Ueberzug von ähnlichem Aussehen wie japan. Bronze bildet, der nicht abfärbt, das A. widerstandsfähiger macht und gegen Regen- und anderes salzfreies Wasser unempfindlich ist. Vgl. *Magnalium.*

Aluminium-Bronze enthält 8—11 % Aluminium. Die Legirung hat etwa 50 kg Zerreissfestigkeit, ist hart und verändert sich wenig in der Luft. Dichte = 7,26 *(Magnalium).*

Alvarez, Don Mariano—de Castro, als span. General Vertheidiger der kleinen Festung Gerona. Mai bis 12. 12. 1809, gegen d. Franz. Nach der Uebergabe ward A. wahrscheinl. von seinen Feinden erdrosselt.

Alvensleben, von, 1. Gustav (1803—81) preuss. Gen. d. Inf., führte 1870 das IV. A.-K. bei Beaumont, Sedan u. vor Paris. 2. Konstantin (1809—92) preuss. Gen. d. Inf., führte 1866 d. 2. Garde-Inf.-Brig. (Orden p. l. m.), 1870 das III. A.-K. von Metz bis Le Mans (Mars-la-Tour Schwarzen Adl.-O.).

Alvinczy, Josef, Frhr. v. Barberek, (1735 bis 1810), österr. F.-M., zeichnete sich im 7jähr. Kriege aus (Habelschwerdt 1779), focht im Türkenkriege unter Laudon u. führte bei Neerwinden (18. 3. 93) mit Glück eine Division. Gegen Napoleon war er unglücklich.

Amberg, bayr. Stadt in der Oberpfalz; 24. 8. 1796 Sieg des Erzhrzg Karl von Oesterr. über d. Franz. unter Jourdan.

Amberit, rauchschwaches Pulver, Gemenge aus Nitrocelluose, Bariumnitrat und Harz, wird in Form kleinerer oder grösserer Körner von grauer oder Rosafarbe gefertigt.

Amboss des Zündhütchens, ein Theil der Zündglocke, welche in der Mitte des Bodens der Patrone oder Kartuschhülse liegt, dient als Widerlager gegen den Stoss des Schlagbolzens, der den Knallsatz des Zündhütchens zur Explosion bringt. Durch die am A. angebrachten Zündöffnungen (Zündlöcher) schlägt der Feuerstrahl in das Innere der Hülse und entzündet die Ladung (Beiladung).

Amherst, Lord Jeffrey (1717—97) engl. Feldmarschall, 1760 Gen.-Gouvern. von Brit. Nord-Amerika, 1763 in England als Eroberer Canadas gefeiert, 1776 Peer von Engl., 1793 Oberbefehlshaber der Brit. Armee, 94 Feldmarschall.

Amidogen, Sprengstoff. 73 T. Salpeter, 8 T. Kleie, 8 T. Kohle, 10 T. Soda, 1 T. Schwefelmagnesium. Die Mischung wird feucht angesetzt und verwendet. (In der Schweiz angewendet.)

Amidpulver, Bezeichnung für Pulverarten, welche Ammoniaksalpeter (Salpetersaures Ammoniak oder Ammoniumnitrat = (NH_4 NO_3) enthalten, und bei deren Verbrennung sich ein aus Kalium, Stickstoff und Wasserstoff zusammengesetzter Körper, das Kaliumamid, bildet, das flüchtig und bei hoher Wärme explosiv ist, so dass es die Kraftäusserung des Pulvers steigert. Der Ammonsalpeter ergiebt eine langsame, für Kanonen grossen Kalibers besonders vorteilhafte Umsetzung des Schiessmittels, hat aber den Nachtheil, leicht Feuchtigkeit anzuziehen. *Vergl. Ammonpulver.* In Geschützen bedürfen die A. einer *Beiladung.*

Amiens, Hauptst. des franz. Depart. Somme, am gleichnam. Flusse; 27. 11. 1870 Sieg des Gen. v. Manteuffel mit dem preuss. 8. u. Theilen des 1. A. K. über d. 30000 M. starke franz. Nordarmee, welche zum Entsatz von Paris wirken sollte. Nach Einleitungsgefechten am 23. u. 24. 11. trat am 27. d. franz. Armee im S.O. von A. den Deutsch. entgegen, der linke Fl. bei Villers-Bretonneux, der rechte bei Boves. Dieser wurde vom preuss. 8. K. angegriffen u. zurückgedrängt, während das 1. K. von einem franz. zur Deckung von Corbie

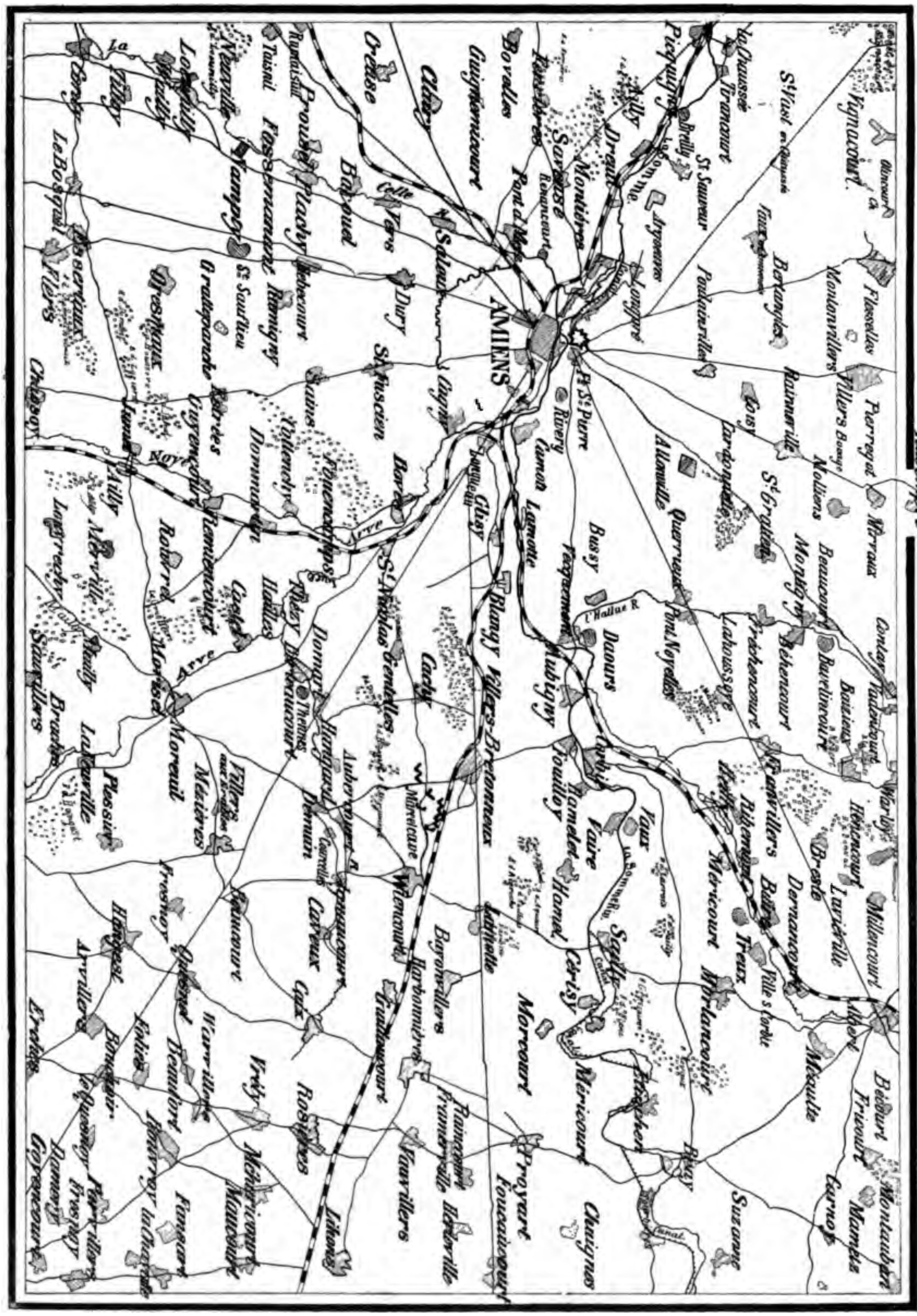


Abb. 9. Umgebung von Amiens.

aufgestellten K. angegriffen wurde. Die Erstürmung einer starken Schanze bei V.-Bret. (44. Inf.-Reg.) brachte hier die Entscheidung nach 10 stünd. Kampfe. Die Zitadelle von A. kapitulirte 29. 11. Abb. 9.

Ammoniakpulver, Sprengstoff, zur Klasse der Dynamite gehörig, besteht aus Nitroglycerin und Ammoniumnitrat (Salpetersaures Ammoniak, Ammonsalpeter) und Kohle.

Ammonpulver, (s. auch *Amidpulver*) rauchschwaches Pulver, für die Schnellfeuerkanonen der österreichisch-ungarischen Flotte zur Einführung gelangt, besteht für die 47 mm und 7 cm Schnellfeuerkanone aus 85 % Ammonsalpeter und 15 % Kohle, für das 12 und 15 cm Kaliber aus 37 % Ammonsalpeter, 49 % Kalisalpeter und 14 % Kohle. Es wird in Gestalt von Hohlzylindern oder Prismen verwendet, die man aus dem feingekörnten Pulver presst, auch dient es in Korn- oder Kuchenform als Geschosssprengladung. A. besitzt grosse Unempfindlichkeit gegen Stoss, Schlag, Reibung und Erschütterung, daher Anfertigung, Handhabung und Aufbewahrung ungefährlich. Die träge Entzündlichkeit macht eine *Beiladung* erforderlich. Die durch das Ammoniumnitrat bedingte Eigenschaft, begierig Feuchtigkeit aus der Luft anzuziehen, verlangt Aufbewahrung und Versandt in luftdichten Packgefässen und Verwendung in Metallkartuschen oder sonstigen luftdichten Kartuschhülsen. Bei freiem Luftzutritt verdirbt A. ohne sich chemisch zu zersetzen. Die Verbrennung erfolgt unter kurzer Flamme und dünner Rauchererscheinung von bläulicher Farbe, die nur in der Nähe wahrzunehmen ist; Rückstand gering und leicht zu entfernen.

Amnestie *(Begnadigung).*

Ampfing, bayr. Dorf zwischen Inn u. Isen (an der Strasse München—Mühldorf), bekannt durch die Entscheidungsschlacht (28. 9. 1322) zwischen den Gegenkönigen Ludw. d. Bayer u. Friedr. d. Schönen, wobei letzterer unterlag; 1. 12. 1800 Sieg des Erzhrzg Johann v. Oesterr. über die Franz.

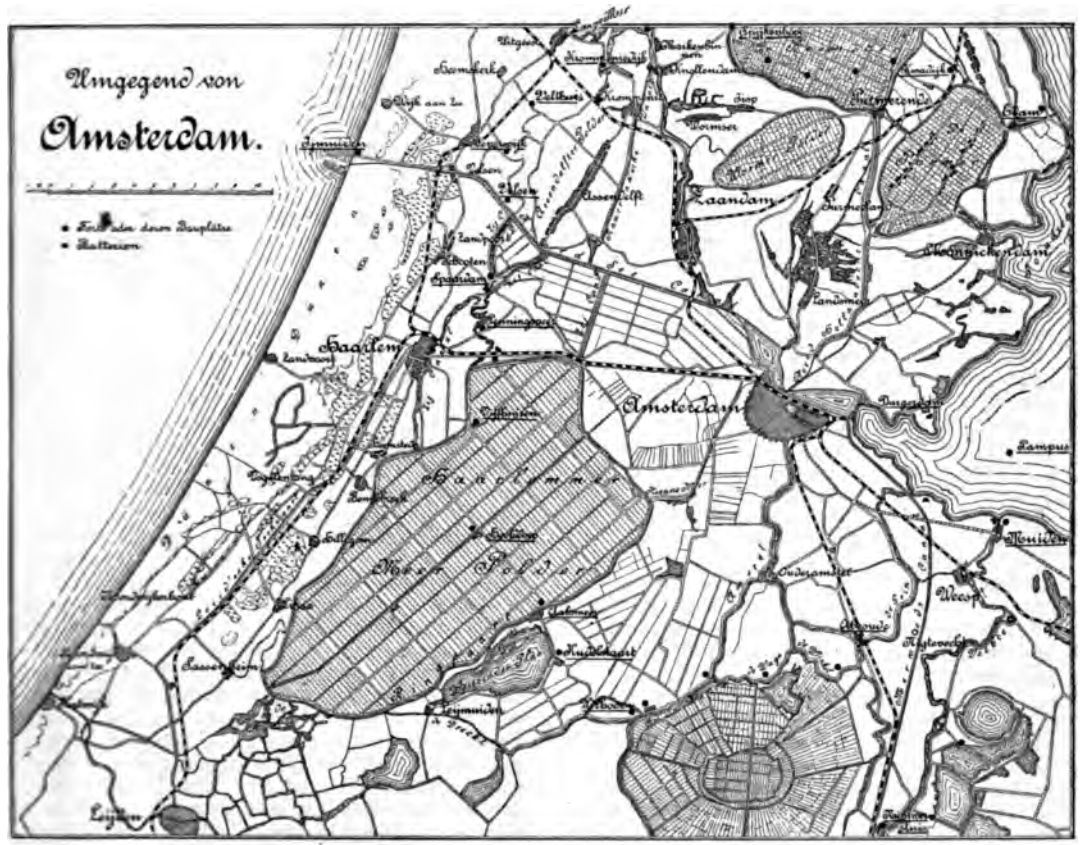


Abb. 10. **Amsterdam.**

Amsterdam, niederl. Hauptstadt und Reduit-Festung am Zuider-See u. mit der Nordsee durch den „Noordsee-Kanal" verbunden, ist seit den achtziger Jahren in der Neubefestigung begriffen. Diese basirt auf der Herstellung einer breiten Inundationszone in der ganzen, dem festen Lande angehörenden Umgebung der Stadt, während die 20 km messende Küstenfront durch d. geringe Wassertiefe hinreichend gesichert scheint, u. hier

ein Panzerfort Pampus u. 2 Küstenbatt. Durgerdam u. Diemerdam zum Schutz der Mündung des Noordsee-Kanals genügten. An dessen anderseitigem Ende, Ijmuiden, liegt ein Werk mit Panzerbatt. u. Kuppeln, im Zuge des Kanals eine Unterbrechung des Inundationsgürtels bei Velsen, so dass auch hier d. Gürtelwerke u. wahrscheinlich einige zum Schutz des Kanals noch vorzuschiebende Werke wohl Panzerwerke werden. Im übrigen giebt Abb. 10 Lage u. ungefähre Zahl der im Bau begriffenen Stützpunkte wieder. Sie liegen sämmtlich hinter der Inundation u. bestehen aus Infanteriewerken mit gepanzerten Sturmgeschützen. Die Kampfart. wird hinter der Eindeichung der Inundation zur Verwendung kommen. Die Nordfront Edam-Krommeniedijk zählt bei etwa 23 km ungefähr 8 Werke, d. bis Kudelstaart 33 km lange flach gekrümmte Westfront 10—11 Werke, die Südfront, welche in Weesp Anschluss an d. *Neue Niederl. Wasserlinie* findet, hat auf 20 km 8 Werke. Die ganze Länge der Landfronten von Edam bis Muiden beträgt über 90 km u. wird etwa 25 oder 26 Stützpunkte zählen. Die für A. schwierige Frage der Versorgung mit Trinkwasser ist durch Brunnen-Anlagen in grossartigem Massstabe bei Nieuwe Meer gelöst. Abb. 10.

Amtsvergehen *(Dienstvergehen)*.

Amusetten, eine Art von Regiments- oder Bataillonsgeschützen kleinen Kalibers, theils durch Mannschaften, theils von Pferden gezogen. Seit der Mitte d. 18. Jahrhunderts fast in allen Armeen eingeführt, haben sie sich in einzelnen Heeren bis in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts gehalten.

Anam (Annam), Reich in Hinterindien, seit 18. 11. 1787 unter franz. Schutzherrschaft. Häufige Kämpfe zwischen Frankr. u. A. führten 1883 zu einer Expedition, die mit Eroberung der Prov. Tonkin endete.

Anapa, Stadt im russ. kaukas. Kuban-Gebiet, 1828 von den Russ. den Türk. abgenommen, im Krimkrieg 1855 von ihnen selbst zerstört, 1856 wieder besetzt, aber 1864 als fester Platz aufgegeben.

Anbinden (Strafe) *Freiheitsstrafen*.

Anbrassen, die Raaen in spitzeren Winkel zur Kielebene bringen, um sie bei vorlich einkommendem Winde in die günstigste Stellung zur Aufnahme seiner Kraft zu rücken.

Im Gegensatz Aufbrassen: Das Nähern der angebrassten Raaen zur normalen Stellung, senkrecht zur Kielebene, sobald d. Wind *achterlich* wird.

Anciennetät *(Dienstalter)*.

Ancona, ital. Hafenstadt am adriat. Meere, wurde 1799 nach tapferer Vertheidigung den Franz. durch die Oesterr. entrissen, 1815 nach Schleifung der Fest.werke dem Kirchenstaat zurückgegeben, 1849 von den Oesterr. durch Bombardement (24. 5. —19. 6.) zur Uebergabe gezwungen, nach der Schlacht von Magenta 59 wieder geräumt. Lamoricière suchte nach dem Sieg der Piemont. bei Castelfidardo (18. 9. 1860) in A. Zuflucht, musste es nach 2täg. Beschiessung 29. 9. übergeben. A. wurde 17. 12. 60 Ital. einverleibt, 1900 entfestigt.

Andreasorden. 1. Höchster russ. Orden, 30. 11. (10. 12.) 1698 v. Peter d. Gr. gestift., hat als Ordenszeichen einen gold., schwarzemaill. zweiköpf. Adler, über den Köpfen die Kaiserkrone, aufgelegt ein blauemaill. Andreaskreuz mit d. Gestalt des Heiligen u. den 4 Buchstaben S. A. P. R. (Sanctus Andreas Patronus Russiae). Die Rückseite mit der russ. Inschrift „Für Glaube u. Treue". Der Orden wird an hellbl. Bande von der recht. Schulter getragen, der Stern auf d. link. Brust. (Ordenskette u. Ordenskleidung.)

2. Schottischer Orden, auch Distelorden gen., soll 787 gestiftet worden sein, ist 31. 12. 1703 v. Königin Anna nach öfterer Vergessenheit wiederhergestellt, oftmals, zuletzt 1833, in s. Statuten verändert. An dunkelgrünem Bande wird über d. linken Schulter das Bild des heiligen Andreas mit ihn bedeckendem Kreuz u. der Umschrift „Nemo me impune lacessit" getragen, auf d. Brust ein silb. Stern mit d. Bild einer Distel, umgeben v. d. obig. Devise. Besondere Ordenstracht.

Andréossi, Antoine François, Grf (1761 bis 1828), franz. General u. Diplomat, stand unter Napoleon an der Spitze der Art. u. Ing.-Angelegenheiten, war Direktor des Kriegs-Depots, Gesandter in Wien u. Konstantinopel u. verfasste einige bemerkenswerthe Schriften.

Andronikow, Fürst Iwan Michailowitsch, seit 1817 Soldat, 1849 Mil.-Gouv. von Tiflis, entwickelte 53 u. 54 eine grosse u. glückliche Thätigkeit im Zurückweisen der überlegenen Türken-Angriffe. 1856 zurückgetreten, gest. 1859.

Aneroid-Barometer *(Barometer)*.

Anfangsgeschwindigkeit der Geschosse. Geschwindigkeit, welche das Geschoss beim Verlassen der Mündung (daher besser Mündungsgeschwindigkeit) besitzt, ausgedrückt durch die Länge des Weges (in m), den das Geschoss in einer Sekunde zurücklegen würde, wenn es seine Geschwindigkeit unvermindert beibehielte. Je grösser die A., desto gestreckter (bei genügender Querdichte des Geschosses) die Flugbahn, desto grösser die Schussweite, desto stetiger die Drehungsachse und desto geringer die Einwirkung störender Einflüsse. Die A. hängt ab: 1. Von dem Ladungsverhältniss (Pulvergewicht zum Geschossgewicht); 2. Von der Art der Kraftäusserung des Pulvers; 3. Von der Beschaffenheit der Seele der Waffe und zwar von der Grösse des anfänglichen Verbrennungsraumes, der Länge des Führungstheils und der Beschaffenheit der Seelenwände (Querschnitt und Drall der Züge); 4. Von der Beschaffenheit des Geschosses (Gewicht und Führung). Die Fluggeschwindigkeit misst man in einem bestimmten Abstand von der Mündung mit dem Flugzeitenmesser (Chronographen) und ermittelt daraus durch Rechnung die Mündungsgeschwindigkeit. Die A. beträgt in runden Zahlen bei Feldkanonen 400—600, bei Belagerungs- und Festungsgesch. 200—500, bei Schiffsgesch. bis zu 1000 und mehr, bei Gewehren 600—800 m.

Anfangsladung *(Beiladung)*.

Anfeuerung, eine leicht entzündliche Masse, mit welcher brennbare (Feuerwerks-) Körper überzogen werden, um die Aufnahme der Entzündung zu sichern. Man verwendet trockene und nasse Anfeuerung. Sie besteht aus Mehlpulver, das als nasse A. in Spiritus und Klebestoff aufgelöst wird. Die trockene A. wird aufgepresst, die nasse aufgestrichen.

Angel, der obere, im Griff vernietete Theil der Klinge an Degen, Säbel, Seitengewehr.

Angers, Hauptstadt des franz. Depart. Maine-et-Loire, an der Maine; 18. 9. 1793 Sieg der Royalisten unter Charette über d. Republik. unter Kleber.

Angespann, Art der Bespannung bei den Feldfahrzeugen, ist nach Art und Bestimmung des Fahrzeuges verschieden. Grundsätze: Geringe Breite und Tiefe zur besseren Beweglichkeit im Gelände und zur günstigeren Ausnutzung der Zugkraft, möglichste Entlastung der Stangenpferde, Möglichkeit schnellen Ab- und Anspannens. Abgesehen von einspännigen Karren sind die Feldfahrzeuge mit zwei bis sechs Pferden bespannt, meist zwei nebeneinander. Die Feldgeschütze der grösseren europäischen Heere haben, bis auf das mit vier Pferden bespannte leichte italienische Feldgeschütz (7,5 cm), sämmtlich sechs Zugpferde. Die an der Deichsel oder Stange gehenden Pferde heissen Stangen-, die vorn gehenden Vorder-, und die zwischen beiden gehenden Mittelpferde. Jedes linke Pferd heisst Sattel-, jedes rechte Handpferd. (Auf ersterem reitet gegebenenfalls der Fahrer.) Die Stangenpferde ziehen an einer Hinterbracke. Die Vorderpferde ziehen entweder an den Tauen der Mittelpferde, oder sie werden mit langen Tauen ebenso wie die Mittelpferde an der mit der Deichselspitze beweglich verbundenen Vorderbracke angespannt. Zu Stangenpferden wählt man die kräftigsten, zu Vorderpferden die grössten und gewandtesten, zu Mittelpferden die weniger brauchbaren Thiere.

Anglesey, Henry Will. Paget, Grf v. Uxbridge, Marq. v. A., (1768—1854), brit. Feldmarsch. kämpfte 1793—94 in Flandern und 1808 im franz.-span.-portug. Kriege mit viel Glück u. verlor bei Waterloo, wo er die 7. Brig. kommandirte, ein Bein. 1828 Vizekönig von Irland, 1846 G. F. Z. M.

Angriffsfront, der Abschnitt einer Befestigung (Festung), gegen welche der Angriffsstoss gerichtet werden soll, wird beim *belagerungmässigen Angriff* vor Allem nach strategischen Rücksichten, nämlich der Lage der nutzbaren Eisenbahnen gewählt, denn die zum Angriff einer grossen Frontfestung unentbehrlichen Mittel, hauptsächl. Geschütze nebst Zubehör u. Munition, nehmen einen solchen Umfang an, dass ihr Transport bis unmittelbar vor d. A. ohne Eisenbahn nur mit enormem Zeitverlust ausführbar ist. In zweiter Linie kommen zur Sprache: entscheidende Wichtigkeit der Front, Beschaffenheit und Gestaltung des Vorfeldes, Beschaffenheit der anzugreifenden Werke. Der Vertheidiger beurtheilt d. einzelnen Abschnitte der Festung nach denselben Gesichtspunkten u. muss den wahrscheinlichen A. seine besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Vor ihnen legt man in Frankr. deshalb *vorgeschobene Stellungen* an.

Angriffs-Gefecht, das Vorgehen gegen eine entwickelte und, wie anzunehmen ist, auch vorbereitete und verstärkte Vertheidigungsfront *(Stellung),* kann nur planmässig eingeleitet u. durchgeführt werden. Deshalb geht der Einleitung des Kampfes eine Erkundung voraus, welche im allgemeinen der Kavallerie u. ihr zugetheilten sachverständigen Offizren anheimfällt, zur Erreichung des Zwecks aber (Aufklärung der feindlichen Massnahmen u. Stärken der Stellung) unter Umständen auch der gewaltsamen Aufklärungen *(Aufklärungsdienst)* nicht entbehren kann. Der Angreifer hat den Vortheil, Richtung u. Ort des Angriffsstosses auf Grund der Erkundung zu wählen u. führt dementsprechend den Aufmarsch in operativer Weise aus, d. h. durch rechtzeitige Leitung der Armeekörper auf kürzestem Wege zu dem ihnen bestimmten Platz gegenüber der Stellung, von welchem aus durch Vorgehen in gerader Richtung sie ihre Aufgabe zu lösen haben.

Die Einleitung des Kampfes fällt in der Hauptsache der Art. zu, welcher ihre Stellungen durch Inf. erobert (Verdrängung der feindl. Vortruppen) u. gesichert werden müssen. Sie können der in Stellung bereits befindlichen Art. des Gegners gegenüber nur in beträchtl. Entfernung (3000 m u. mehr) liegen und sind schwierig zu besetzen, da jener — wie anzunehmen — das Vorfeld kennt und genau beobachtet; deshalb am günstigsten bei Dunkelheit, so dass mit dem Morgengrauen das Feuern beginnt. Als erstes Ziel gilt d. feindl. Art., nach deren Dämpfung die beabsichtigten Einbruchspunkte. Das Feuer wird ziemlich wirkungslos sein, wenn der Vertheidiger bis auf wenige Beobachtungsposten die Truppen aus den beschossenen Linien in Deckungen zurückziehen kann. Deshalb muss d. Inf., welche anfangs nur geringe Kräfte entwickelte, nicht die Ergebnisse des Art.-Gefechts abwarten, sondern während dessen bereits an die Stellung herangehen, unterstützt durch die Art., welche die den Anmarsch beschiessenden feindl. Batterien unter Feuer nimmt, und dieser wieder zur Hilfe, indem sie die feindl. Inf. durch Bedrohung in den Verstärkungsanlagen festhält u. zwingt, sich zu zeigen u. der Geschützwirkung bloss zu stellen. Nicht in kleinen Abtheilungen, sondern in starken Schützenschwärmen tritt d. Inf. in das Gefecht (von etwa 1000 m an feuernd und sprungweise vorgehend) ein, ihr Ziel geradeaus anstrebend, und bemüht, durch Benutzung jeder Geländedeckung Verluste zu vermeiden u. die Feuerüberlegenheit über den Gegner zu erringen. Dies wird einen längeren Kampf in einer Station erfordern, die man wohl „Hauptfeuerstation" genannt hat, u. an welcher die gesammte zur Durchführung des Kampfes verfügbare Inf. verwendet wird, während d. zur Verstärkung des Entscheidungsstosses dienenden Abtheilungen, möglichst dem Feuer entzogen, so bereitgehalten werden, dass sich mit ihrem Eintreffen in der Schützenlinie diese sofort erhebt zum Sturm gegen die sturmreife Stellung. Ein voreiliger Sturm über ein mindestens einige 100 m breites Gelände wird durch das vernichtende Gewehrfeuer des Vertheidigers, welcher jetzt weder durch Art. (die das Feuer einstellen muss, um die Sturmtruppen nicht zu gefährden) noch durch Inf.-Feuer belästigt wird, verhindert. Die Entfernung der zur Erringung der Feuerüberlegenheit dienenden Station von der Stellung wird auf 300—400 m angenommen, sich thatsächlich aber nach Gelände-, Witterungs- u. anderen Verhältnissen richten, jedenfalls so klein zu nehmen sein, als es ausführbar erscheint.

Da wenig Aussicht vorhanden ist, aus dem bestrichenen Vorfeld gegen die in vorbereiteter Stellung befindl. feindl. Inf. in frontalem Kampf die Ueberlegenheit zu gewinnen, muss der Angreifer den umfassenden Angriff anstreben; hier-

durch werden die Flügel zu den entscheidenden Theilen der Stellung, gegen welche das Feuer der Art. u. der Stoss der Inf. planmässig umfassend angesetzt werden.

Angriffs-Verfahren, Offensive, das Bestreben, einen Zusammenstoss mit dem Feinde durch Aufsuchen seiner Streitkräfte herbeizuführen, steht im Gegensatz zu dem Vertheidigungs-Verfahren, Defensive, welches den Zusammenstoss stehenden Fusses zu erwarten beabsichtigt. Auf strategische Verhältnisse angewendet, verlegt das A.-V. den Krieg von vornherein auf das Gebiet des Vertheidigers u. stellt dem Angreifer die Wahl des Angriffspunktes bzw. der strategischen Linien, deren er sich bemächtigen will, frei. Er ist an deren Benutzung aber durch die vom Gegner getroffenen Sicherungsmassregeln (Festungen) gehindert u. kann ihnen nur so lange folgen, als die Bewegungen der feindl. Armeen ihn nicht sie zu verlassen zwingen, denn diese ist sein allein zu erstrebendes Ziel. Er ist ferner zwar im Genuss aller Hülfsmittel, welche das feindl. Gebiet enthält, u. entlastet das eigene Land bzgl. der Unterhaltung der Armeen, jedoch fehlt es an bereitwilligen Organen, um diese Hülfsmittel auszubeuten, u. wenn sie versiegen, wird mit der zunehmenden Entfernung von der Heimath, mit der Länge der Verbindungslinien u. mit der etwaigen Aufsässigkeit der Bevölkerung die Lage wesentlich erschwert. Die Entschlüsse des Angreifers, beim Beginn völlig frei, werden mithin mehr u. mehr durch die kriegerischen Ereignisse beeinflusst; jeder anfangs gemachte Fehler ist schwer gut zu machen, weshalb der erste Operationsplan für den Angreifer von äusserster Wichtigkeit u. bindend ist für alle späteren Entschlüsse.

Der Vertheidiger ist zunächst in Abwartung der feindlichen Massnahmen auf Bereithalten seiner vereinten Streitkräfte an wichtigsten Oertlichkeiten beschränkt, um sie dort einsetzen zu können, wo es ihm für d. Entscheidung am günstigsten erscheint. Der Schutz des Landes u. der strategischen Linien muss im übrigen Festungen anvertraut werden. Für die weiteren Operationen geben diese bisweilen Vortheile, u. stehen meist die inneren, kürzeren Linien zur Verfügung, in allen Fällen aber d. hilfreiche Bevölkerung des eigenen Landes. Trotz der scheinbaren Vorzüge, welche dem strategischen Vertheidigungs-Verfahren inne wohnen, ist es die schwächere Form der Kriegführung, denn ihre Vortheile sind materieller, die des A.-V. aber moralischer, intellektueller Natur. Den mächtigen Impuls, welchen es der Armee giebt, das Bewusstsein des Schutzes der Heimath, vermag bei dem Vertheidigungsverfahren erst die verzweifelte Wuth einer durch den Krieg auf's äusserste bedrückten Bevölkerung einigermassen auszugleichen.

Auf taktische Verhältnisse angewendet, gewährt das Vertheidigungs-Verfahren die Vortheile der freien Wahl des Kampfplatzes u. dessen sachgemässe Vorbereitung, die volle Ausnutzung der Feuerwaffen durch eine über Entfernungen unterrichtete u. verhältnissmässig ausgeruhte Truppe, d. Möglichkeit, in der Gefechtslinie zu sparen u. hinreichende Kräfte zu einem kräftigen u. entscheidenden Gegenstoss zurückzuhalten. Ohne einen solchen Uebergang zum A.-V. ist die Vertheidigung trotz dieser Vortheile die schwächere Form, da sie dann durch hartnäckiges Festhalten der Stellung besten Falles eine Verzögerung der Entscheidung, niemals diese selbst herbeiführen kann. Und bei dem fortgesetzten Festhalten am Vertheidigungs-Verfahren muss die endlich vom Gegner erzwungene Entscheidung ungünstig ausfallen. Vgl. *Angriffs-* u. *Vertheidigungs-Gefecht.*

A. der Marine. a) Schiffe auf Schiffe, b) Schiffe auf Landbefestigungen bzw. Sperren, c) Torpedoboote auf Schiffe.

ad a. Die Schiffe dampfen zunächst mit entgegengesetzten Kursen auf einander zu u. lassen hierbei die Buggeschütze feuern, sodann folgt das Passiren der feindlichen Linien nebeneinander, oder ein Durchbruch, unter Ausnutzung der Breitseitgeschütze, schliesslich ein Aufdrehen gegen einander nach innen mit Heckfeuer, bis event. das Melée, d. h. das Gefecht ohne Ordnung (Einzelgefecht) eintritt.

ad b. Der Angriff auf Landbefestigungen erfolgt in ähnlicher Weise, wobei der Angreifer aber stets in Fahrt bleibt und die Forts, so weit es geht, zu enfilliren sucht.

ad c. Torpedobootsangriffe erfolgen entweder bei Tage während des Passirens der feindlichen Linien, oder — meist — bei Nacht unter möglichst überraschendem Auftreten, um in Massen so nahe wie möglich heranzukommen und nur kurze Zeit unter Feuer zu bleiben.

Angriffswaffen (Trutzwaffen) dienen im Gegensatz zu den Schutzwaffen dazu, den Gegner kampfunfähig zu machen; sie zerfallen in blanke oder Nah- und in Feuer- (Schuss-) oder Fernwaffen.

Anhalt, Herzoge, Fürsten u. s. w. von, deutsch. Adelsgeschlecht aus dem Hause Ballenstedt (Askanier).

1. Leopold I., Fürst v. A.-Dessau (der alte Dessauer), (1676—1747), preuss. Feldmarsch., als preuss. Ob. bei der Eroberung von Namur (1695), als Gen. 1702, 3 u. 4 am Rhein, bei Kaiserswörth, Hochstädt, 1706 bei Cassano, 1707 unter Eugen in Süd-Frankr., als Oberbfhlsh. 1709 in den Niederl., 1712 Feldmarsch., eroberte 1715 Rügen u. Stralsund gegen Karl XII, siegte 1745 bei Kesselsdorf (15. 12.).

2. Leopold II., Maximil. Fürst v. A.-Dessau (1700—51), Sohn Leop. I., preuss. Feldmarsch., führte 1733 die Exek.-Truppen gegen Mülhausen, nahm 1741 Glogau u. Breslau, ward 17. 5. 1742 bei Chotusitz Feldmarsch. Seit 1747 Fürst v. A.

3. Heinr. Wilh. von (1734—1801), natürl. Sohn des Erbprz. Wilh. Gust. v. Dessau, preuss. Gen. d. Inf.; auf dem Schlachtfelde v. Liegnitz zum Flügeladjut., nach dem Torgauer Siege in den Adelstand erhoben, an der vom König geleiteten Generalstabs-Schule betheiligt, hat er um den preuss. Gen.-Stab sich verdient gemacht.

Anker. 1. *(Marine)*, am Ende einer Kette befestigter, schwerer, schmiedeeiserner Körper, besteht aus einem längeren Ankerschaft u. zwei Armen, die in den Grund fassend das Schiff festhalten sollen. Winkelrecht zu ihnen ist durch das andere Schaftende der „Stock" gesteckt, um das Flachlegen (Schlieren oder Grasen) des A. auf dem Grunde zu verhindern.

Man unterscheidet sogenannte Admiralitätsanker, wie oben beschrieben, mit festen Armen,

und Patentanker mit beweglichen Armen, die entweder so schwingen, dass jeweilig nur ein Arm zum Eingriff kommt und der nach oben zeigende sich gegen den Schaft legt, oder aber, dass beide Arme zugleich eingreifen und der Schaft von beiden stets gleich weit abbleibt. Die Patentanker entsprangen dem Bestreben, das häufige Unklarkommen der Kette von dem frei nach oben zeigenden Arm zu vermeiden. Sie haben theils gar keinen, theils nur einen sehr kurzen Stock, der dann die Form breiter, nach dem Schiff zu umgebogener Platten hat.

Früher führte jedes Segelschiff ausser kleineren 2 Bug- und 2 Rüstanker (letztere an der Grossrüst, welche zum Spreizen der Wanten dient); jetzt haben d. Dampfer stets in einem Kessel Dampf auf und können beim Bruch einer Kette bzw. Losekommen des Ankers gleich dampfen, man begnügt sich daher meist mit 2 Ankern. Vielfach hat man auch noch einen Heckanker.

Kleine A. mit 4 oder mehr rund aufgebogenen Armen (Draggen) ersetzen auf kleinen Schiffen den A. oder dienen, an Leinen über den Grund geschleppt, zum Aufsuchen verlorener, d. h. über Bord gefallener, grösserer Gegenstände, namentlich der A. nach Bruch der Kette.

2. *(Kriegsbrücken)*, Geräth zum Festhalten der schwimmenden Brücken-Unterstützungen, dem A. der Marine nachgebildet. Die Verankerung einer Brücke muss der Stromstärke des betr. Gewässers entsprechen, deshalb nicht nur d. Zahl, sondern auch Gewicht der A. für verschiedene Gewässer u. Zwecke verschieden. Die deutsch. Brückentrains führen A. von 43 u. 90 kg. Bei dem belg. Material wiegt beispielsweise der schwerste A. nur 63 kg, da man mit geringer Stromstärke rechnen kann.

3. *(Bekleidungsarbeiten)*, Hülfsmittel zur Verbindung des Bekleidungsstoffes mit dem Erdkörper, dessen Böschung bekleidet ist, besteht aus einem starken Draht oder zusammengedrehten Weidenruthen mit Oesen an beiden Enden, durch welche d. A.-Pfähle gesteckt werden.

Ankerbremse (bêche d'essieu), von Hauptmann Laplace vorgeschlagen, ein unter dem Vordertheil der Lafette hängendes Grabscheit, das sich beim Schuss in den Boden gräbt — und in dessen Zugstange Federn eingeschaltet sind, die durch den Rücklauf angespannt werden und das Geschütz wieder in die Feuerstellung vorbringen sollen. Die gefederten Sporne, mit denen neuerdings die russischen, österr.-ungarischen, italienischen, englischen und andere Feldlafetten versehen worden sind, haben, abgesehen vom Ort der Anbringung (nahe vor dem Lafettenschwanz), grosse Aehnlichkeit mit der A.

Anklageschrift *(Mil.-Strafverfahren)*.

Anklageverfügung *(Mil.-Strafverfahren)*.

Anklam, Stadt im preuss. Reg.-Bez. Stettin, wurde 1627 von den Kaiserl. belagert, 1630 von den Schwed. erobert, 1637 von Clam Gallas vergeblich belagert, 8. 7. 1715 von den Sachsen genommen; verlor, seit 1720 preuss., 1762 seine Festungswerke.

Anlauf des Rades *(Achse)*.

Anlehnung, das Stützen eines schwachen Theils der Stellung, vornehmlich der — zu umfassenden — Flanken, bildete früher einen der Hauptgesichtspunkte bei Auswahl einer guten Stellung, denn, war sie auf beiden Flügeln an unüberschreitbare Hindernisse „angelehnt", so war der Gegner zum — schwierigeren — Frontalangriff gezwungen. Bei der jetzigen Tragweite der Feuerwaffen wird ein Flankenhinderniss eine enorme Breiten- u. bei der Beweglichkeit der Truppen eine sehr grosse Längen-Ausdehnung haben müssen, um eine wirklich wirksame A. zu gewähren. Wenn auch in einzelnen Fällen sich derartige Flankenhindernisse finden u. wenn auch unbedeutendere — geschickt benutzt — unter Umständen wesentliche Vortheile gewähren können, wird man sich doch am besten in einer weiten Uebersicht über das seitliche Vorfeld, in einer weit ausgreifenden Aufklärungs-Kav., in einer guten Art.-Stellung u. einer tief gestaffelten Inf.-Aufstellung die A. in mehr aktiver Weise verschaffen.

Anleitung für Arbeiten der Kavallerie im Felde, A. K. F. (6. 4. 1893) enthält die Anleitung zu Zerstörungsarbeiten u. zum Ueberschreiten von Gewässern *(Faltboote)*.

Anliegen, in bestimmter Richtung fahren. Ein Schiff liegt Kurs an, wenn die am Kompassgehäuse vorhandenen, die Kiellinie bzw. Ebene markirenden Steuerstriche mit dem befohlenen Kurse auf der Windrose sich decken. Der Kurs, welcher auf den vorderen Steuerstrich zeigt, liegt an.

Anluven, den Bug des Schiffes mehr der Richtung nähern, von welcher der Wind herkommt.

Annahmeschein *(Freiwill. Eintritt)*.

Annenorden, russ., 14. 2. 1735 v. Karl Friedrich, Hrzg v. Holstein-Gottorp gest. u. 5. 4. 1797 v. Kaiser Paul I. für Russl. übernommen, hat z. Z. 4 Klassen f. Offzre, eine 5. (Medaille) f. Uoffzre u. Mannsch. Ordenszeichen ein roth emaill. gold. Kreuz mit gold. Feuerflammen in d. Winkeln, im Mittelschild vorn das Bild, hinten der gekrönte Namenszug der heil. Anna. Die 1. Kl. wird an hellroth., gelb eingefasstem Band v. der link. Schulter (silb. Stern auf d. r. Brust), die 2. Kl. um den Hals getragen.

Annunciatenorden, ital., 1362 v. Amadeus VI., Herz. v. Savoyen gest. (als Orden „vom Halsbande"), 1518 A. benannt, 3. 6. 1869 mit neuen Statuten versehen, hat nur eine Klasse. Das aus verschlungenen Bändern gebildete gold. Ordenszeichen trägt eine Darstellung der Verkündigung Mariae u. wird an gold. Kette um den Hals getragen, auf deren Gliedern die Inschrift steht: F. E. R. T. (Fortitudo ejus Rhodum tenuit). Hierzu seit 1680 ein gold. Stern u. Ordenstracht.

Anpreien, ein Boot oder Schiff anrufen, wobei der Zusatz „ahoi", z. B. „Boot ahoi", zum besseren Hervorheben des Zurufes dient. Es geschieht meist nur nachts. Die vom Boot gegebene Antwort lässt erkennen, wer im Boot ist. „Nein, nein" bedeutet Mannschaften, „ja, ja": Offiziere; der Name des anpreienden Schiffes: der Kommandant, „Flagge": der Admiral.

Anracken, die Mitte der *Unterraaen* mit den Rackketten fester an den Untermast holen, nachdem jenen Ketten beim Anbrassen etwas Lose gelassen ist, damit die Raaen schärfer um die dann im Wege liegenden *Wanten* geholt werden können.

Anschiessen der Feuerwaffen. Zweck: 1. Das Erkennen von Fehlern der Anfertigung bzw. des

Werkstoffs, welche die Kriegsbrauchbarkeit in Frage stellen, und die bei nur äusserlicher Untersuchung nicht zu Tage treten. 2. Die Feststellung von Mängeln, welche die Trefffähigkeit beeinträchtigen. 3. Erste Prüfung des guten Zusammenwirkens der Verschluss- und Ladevorrichtungen. 4. Bei Handfeuerwaffen die Prüfung der Visire.

Auch bei der Erprobung von Lafetten und einzelnen Geschützrohrtheilen (Verschlüsse und Liderungen) sowie bei Prüfung der Widerstandsfähigkeit der Schutzmittel (Panzerplatten) gegen die Wirkung der Geschosse spricht man von A.

Anschlag, Stellung des Mannes und Haltung des mit dem Kolbenblech in die Schulter eingesetzten Gewehres in schussfertigem Zustande (*Abkommen* und *Abkrümmen*).

Anschlussbatterie, eine im unmittelbaren Anschluss an ein Fort, aber ausserhalb dessen Grabens angelegte, meist durch Friedensherstellung wenigstens der nothwendigen Hohlbauten vorbereitete Batterie für schwere Geschütze der Sicherheitsarmirung. Der Ausbau erfolgt spätestens bei der *Kriegsausrüstung* nach den Vorschriften für den Batteriebau.

Anschüttung, Remblai (*Ausschachten*).

Ansetzen des Mineurs, die Eröffnung seines Vorgehens mit einem neuen Stollen oder Schacht.

A. der Ladung heisst deren Vorschieben in den Ladungsraum des Rohrs. Bei Handfeuerwaffen bedient man sich dazu der Hand oder der Verschlusseinrichtung, desgleichen bei einem Theil der Geschütze, welche mit Metallpatronen feuern. Bei den übrigen Geschützen werden Geschoss u. Kartusche mit einem Lader oder Ansetzer angesetzt. Das A. des Geschosses ist von Einfluss auf die Grösse des Verbrennungsraumes u. somit auf d. Kraftäusserung des Pulvers u. d. Flugbahn d. Geschosses. Ungleichmässiges A. vermehrt die Streuungen.

Ansetzer, kurzer Kolben aus Holz zum Ansetzen des Geschosses (Geschützzubehör); ist bei (Schnellfeuer-)Geschützen, die Metallpatronen verfeuern, entbehrlich.

Anson, George, Lord (1697—1762), engl. Adm., focht 1717 u. 18 unter George Byng, 1739 als Geschwaderchef gegen d. Span., ging 18. 7. 1740 um Kap Hoorn, plünderte u. verbrannte Stadt Payta in Peru u. kam über die Philippinen 1744 mit reicher Beute aber einem einzigen Schiff nach Engl. zurück. 3. 5. 1747 erfocht er einen grossen Sieg bei Kap Finisterre über d. franz. Flotte u. leitete 1758 die Blokade von Brest.

Anstauung, als mil. Hindernissmittel, wird in fliessendem Wasser durch einen Staudamm erzeugt, welcher von einem Uferrand zum andern reicht u. durch seine Höhe (die sich natürlich in den Grenzen der Uferhöhen halten muss) das Maass der Stautiefe u. Stauweite bedingt. Die A. ist soweit aufwärts ein genügendes Hinderniss, als sie die Tiefe von 1,8 m (mil. Wassertiefe) erreicht. Bei geringer Uferhöhe kann der Staudamm von Thalrand zu Thalrand geführt werden, wozu also eine Thalenge zu benutzen ist und erzeugt dann neben der A. eine Ueberschwemmung (Inundation) der Thalsohle, welche durch Einschneiden von Gräben als Hinderniss verstärkt werden kann. Weiter aufwärts, wo keine grosse Wassertiefe erreicht wird, kann bei weichem Boden eine ebenfalls der Bewegung hinderliche Versumpfung erzielt werden, wie eine solche auch unterhalb des Staudammes bei günstigen Verhältnissen durch Ueberrieselung erzeugt werden kann.

Technisch und taktisch wichtig ist der Staudamm, da er eine dem zu gewärtigenden Wasserdruck entsprechende Stärke u. Konstruktion (flache, gegen Angriff des Wassers gesicherte Böschungen u. dauerhaften Ueberfall) besitzen und gegen Zerstörung ebenso wie gegen Benutzung durch den Gegner zum Uebergang taktisch gesichert werden muss. Die Anwendung dieser Hindernissmittel ist zeitraubend u. mithin namentl. auf den Festungskrieg beschränkt; man wird suchen, vorhandene Anlagen (Brücken, Wehre) zur Anlage der Absperrung auszunutzen. Bei ständigen (Festungs-) Bauten werden die Anlagen zum Anstau nasser Gräben in Form massiver *Stauschleusen*, Batardeaux, ausgeführt.

Anstellungsberechtigung wird aus dem akt. Dienst ausscheidenden Offzren ertheilt für Anstellung bei der *Gendarmerie* (nur anhalb invalide mit Pension ausgeschiedene Offzre mit sorgfältiger Auswahl geeigneter Personen) oder im Zivildienst. Hier sind eine Anzahl von Postämtern zur ausschliessl. Besetzung mit preuss. Offzren bestimmt, doch werden zur Landwehr übergetretene nicht zugelassen. In der Heeresverwaltung wird den Offzren die Erreichung höherer Aemter erleichtert bei den Proviantämtern, Garnison-Verwaltungen, Bekleidungs-Aemtern u. Kaiser-Wilhelms-Akademie. (Vgl. die betr. Beamten-Zweige.) Die Bewerbung um alle den *Mil.-Anwärtern* vorbehaltenen Stellen ist den mit A. versehenen Offzren gestattet. Meldungen sind ferner angängig zum Eisenbahndienst, zu Gefängniss-Inspektoren-Stellen, zur Verwaltung der indirekt. Steuern u. zu einer der 30 Lotterie-Einnehmer-Stellen mit 150—400 Loosen, die Offzren mit A. vorbehalten sind. In diesem Falle muss ein erfolgreiches Einarbeiten bei einem Kgl. Lotterie-Einnehmer während der 4 Klassen einer Lotterie vorhergehen u. eine Kaution von 12000 bis 22500 M. gestellt werden. (Gesuche an das Finanz.-Minist.).

Anstellungsbescheinigung (*Zivilversorgungsschein*).

Ansteuern, nach einem bestimmten Punkt, Hafen, Landmarke, Feuerschiff u. s. w. Hinsteuern.

Antibes, kleine befestigte Hafenstadt im franz. Depart. Alpes Maritimes, an der Ostseite der Landzunge Garoupe, welche den Golf Jouan (westl.) vom Golf von A. (östlich) scheidet, liegt, landwärts umwallt, südlich der als Hafen dienenden runden Einbuchtung, welche nördlich durch das umfangreiche, nach Vaubans Plan gebaute Fort Carré gesichert wird.

Antietam, Nebenfluss des Potomac in Nordam.; 16. u. 17. 9. 1862 unentschiedene Schlacht zwischen Gen. Lee (Konföd.) u. Mc. Clellan (Nordarmee). Letzterer wurde in Folge dessen abgesetzt, weil er den über den Potomac zurückgehenden Feind nicht verfolgte, wozu er aber ausser Stande war.

Antwerpen (Anvers), Hauptfestung u. grösster Seehafen Belgiens, liegt 14 km von der niederl., 102 von der deutsch. Grenze, 67 km von der Nordsee, u. ist mit dieser durch die Schelde verbunden. A. Land-Befestigung besteht aus der Stadtumwallung, einer inneren und einer äusseren Fort-Kette. Bis auf letztere wurde sie auf Grund

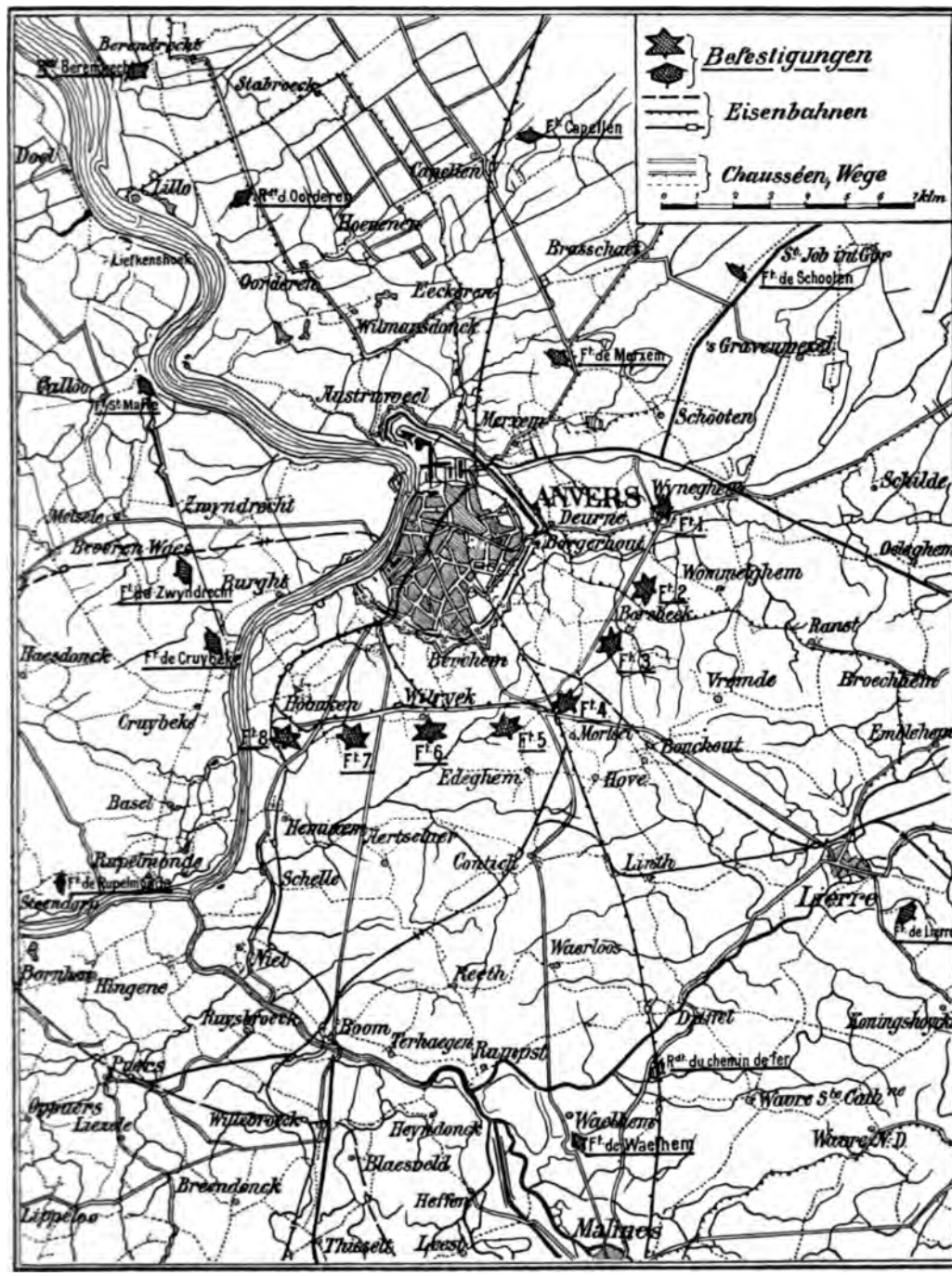


Abb. 11. **Antwerpen.**

Beschlusses vom 10. 9. 1859 unter Fallenlassen der alten im N. u. S. befindl. Zitadellen nach *Brialmonts* Vorschlägen in *polygonalem Grundriss* gebaut. Stadtumwallung im nördl. Theil, durch Inundation gedeckt, in einfachsten Linien, im südl. Theil (Angriffsfronten) mit grossen Grabenkaponnièren u. reichlichster Ausstattung bzgl. Hohlbauten u. Kaponnière-Deckwerken. Die Angriffs-

fronten umgiebt im Drittel-Kreisbogen ein Gürtel von 8 Forts (3—3,5 km vorgeschoben, 2 km von Spitze zu Spitze) am rechten Schelde-Ufer. Am linken wurden nach 1869 zwei Forts: Cruybeke u. Zwyndrecht sowie eine bis zum Schelde-Fort St. Marie reichende befestigte Deichlinie an Stelle älterer Brückenkopfwerke erbaut, im N.O. der Fortgürtel durch Fort Merxem vervollständigt. Als die Stadt durch diese Werke nicht mehr gegen Beschiessung mit modernen Geschützen gesichert erschien, beschloss man 28. 11. 1877 d. Ausführung eines ausserordentl. weit vorgeschobenen Fortgürtels, welcher im S. d. Uebergänge der Nethe u. Rüpel sichern sollte, und erbaute im S.O. Fort Lierre, Redoute chemin de fer u. Fort Waelhem jenseit der Nethe, im S.W. Rupelmonde unweit der Mündung der Rüpel in die Schelde (12—14 km von der Stadt). Im N.O. entstanden d. Forts Schooten u. Capellen, nach 1889 die Redouten Oorderen u. Berendrecht zur Sicherung der am rechten Schelde-Ufer im N. liegenden Inundations-Anlagen. Das Gelände zwischen Waelhem u. Rupelmonde wird durch Inundation geschützt, der ganze Ostbogen von ersterem bis nahe an Berendrecht bedarf aber noch einer Ergänzung des Gürtels durch mind. 9 Forts, wenn der äussere Gürtel, wie ein neuer Befestigungs-Entwurf (Minister Vandenpeereboom 98) es will, zur Hauptkampfstellung ausgebaut, d. innere Fortlinie an Stelle der zu beseitigenden Stadtumwallung mit Verbindungslinien geschlossen werden soll. Brialmont ist diesem Vorhaben auf Grund der Unmöglichkeit, mit den personellen Mitteln diesen Fortgürtel (ca. 90 km) zu vertheidigen, energisch entgegengetreten.

Die untere Schelde wird durch das neuerdings mit Panzer- u. Unterwasser-Batterie verstärkte Fort St. Marie, das gegenüber liegende alte Fort St. Philippe u. Batterien bei Liefkenshoek, Lillo u. Doel vertheidigt. Abb. 11.

Eine alte Burg A. ward schon 837 von den Dänen, 863 von den Normannen zerstört. Der Wohlstand des unansehnlichen Ortes wuchs erst nach Brügges Untergang bis Mitte des 16. Jahrh. u. wurde dann durch den Freiheitskampf gegen Phil. II. vernichtet. D. Umwallung wurde durch Karl V. 1540 (Baumeister Franz) bastionär erbaut, Alba liess 1567 den südl. Theil schleifen u. (durch Paciotti u. Serbelloni) die Südzitadelle u. Fort Lillo bis 1571 erbauen. Wilh. v. Oranien beseitigte 1577 d. Nordfront der Zitadelle u. erbaute d. meisten Scheldeforts. Der span. Statthalter, Alex. Prz v. Parma schloss 1584 A. ein und eroberte es 17. 8. 85. Im span. Erbfolgekrieg hielten d. Franz. A. besetzt, im Frieden fiel es an Oesterr. u. verblieb ihm bis 1794; d. Festung spielt in dieser Zeit mehrfach eine Rolle. Anfangs 93 ward sie von den Preuss. unter Knobelsdorf, 94 nach der Schlacht von Fleurus durch Pichegru eingenommen. Nachdem durch den Haager Vertrag (16. 5. 1795) d. Schelde für A. geöffnet wurde, ward es von Napol. zu einem grossen Waffenplatz u. Marine-Etablissement erhoben u. durch Carnot mit neuen Befestigungen versehen. Engl. unternahm 1809 eine See-Expedition unter Lord Chatam, d. von den Franz. meisterhaft abgewehrt wurde. Am 13. 1. 14 schlugen d. Alliirten bei Merxem d. Franz., wurden aber an einer Belagerung durch d. Operationen des Gen. Maison gehindert; die Einschliessung führte 4. 5. 1815 zur Uebergabe. — Als sich 1830 d. Bevölkerung A. empörte, zog sich d. Besatzung unter *Chassé* in d. Zitadelle zurück u. bombardirte 7 Stunden d. Stadt. Die Einschliessung ward erst systematisch, als sich Frankr. u. Engl. über d. definit. Trennung von Holland u. Belgien einigten (22. 10. 32), ein franz. Heer (66 450 M. mit 80 Belag.-Gesch. unter Marsch. Gérard) rückte an, von dem 16—18 000 M. unter Leitung der Gen. Haxo u. Neigre d. 5617 Mann starke Besatzung angriffen (29. 11.—23. 12.). Die Zitadelle wurde als Schutthaufen 31. 12. den Belgiern übergeben.

Anzug, d. Gesammtheit der Bekleidungs- u. Ausrüstungsstücke, welche zu einem bestimmten Dienst vorgeschrieben sind. Nach deutschen Bestimmungen unterschieden:

1. Parade-A., Waffenrock (Gen. gestickt, Kürass. Koller, Hus. Attila), Epauletten, Helm mit Busch bzw. Adler, Fangschnur, Kordons, Kürass. Schärpe, Kartusche, Säbeltasche, Stiefelhose u. hohe Stiefel, Unberittene in langen Hosen, Stulphandschuhe, Orden etc., grosses Ordensband. Satteldecke u. Paradezaumzeug (Hauptl. der Fusstruppen nur in Stabsoffz.-Stellen).

2. Dienst-A., Waffenrock (Gen. Ueberr. oder Interimswaffenr.), Achselstücke (Ulanen Epaul.), Helm, Feldbinde, Kartusche, Säbeltasche, Stiefelhose u. hohe Stiefel, Orden u. Ehrenzeichen (Besichtigungen u. dienstl. Kirchgang, sonst Bänder). Pferdeausrüstungen mit Vorderzeug. Feldbinde. Adj. Schärpe u. Kartusche über dem Paletot.

3. Kleiner Dienst-A., Waffen- oder Ueberrock, Achselst., Mütze oder Helm, zu Pferde u. beim Reitdienst Stiefelhose etc., zu Fuss auch lange Tuchhose. Die Litewka mit Achselst. nur in geschlossenen Räumen u. Schwimmanstalt, Kaserne, Reitbahn, ausserhalb wenn d. Mannsch. in Lit. oder Drillichjacke erscheinen. Weisse Hose darf vom 1. 5.—30. 9. angelegt werden.

4. Gesellschafts-A. Waffenrock (Gen. Interimswaffenr.) Epaul., Helm, lange Tuchhose, Stichdegen (Kürass.) oder Pallasch, Säbeltasche, Orden.

A. im Felde, nur Dienst-A. u. kleiner Dienst-A. Zur Feldausrüstung gehören rothbraune Handschuhe, Revolver, Fernglas, Helmüberzug, Signalpfeife, für Unberittene Tornister, Berittene Marschhalfter, Satteltaschen.

A. im Manöver wie im Felde. Zuschauer: Dienst-A.

A. im Felddienst, Schiessen, Exerziren, wenn von der Komp. etc. befohlen: kleiner Dienst-A., in der Front wie Mannsch.; wenn höheren Orts befohlen: Waffenrock. Zuschauer: kleiner Dienst-A. bei Exerziren vom Reg. aufw.: Helm. Ist S. Maj. angesagt: Dienst-A. mit Waffenrock.

A. bei Besichtigungen: Dienst-A.; Musterungen: kleiner Dienst-A. mit Mütze.

A. bei Kirchgang: An Allerh. Geburtstagen u. hohen Festen Parade-A., d. nicht dienstl. betheiligten Offzre bei letzteren: kleiner Dienst-A. Sonstige Sonn- u. Festtage: führende Offzre Dienst-A. — Zur eigenen Trauung: Parade oder Gala-A. nach Belieben. — Feldgottesdienst: Dienst-A.

A. bei Rekrutenvereidigung: Parade-A.

A. bei Paraden: Parade-A. (Hosen der Unberittenen wie die der Mannsch.), auch Zuschauer: Parade-A.

A. bei Trauerfeierlichk. mit mil. Ehren: Parade-A., sonst Gesellsch.-A.

A. bei Gerichtsdienst: Hauptverhandlung: Dienst-A. Ermittlungsverf.: klein. Dienst-A., Zeuge vor Zivilger.: ebenso mit Helm.

A. bei Garnisonwachdienst: an Allerh. Geburtstagen u. hohen Festen: Parade-A., sonst Dienst-A.

A. bei Meldungen u. dgl. in persönl. Angeleg.: bei Fürsten: Parade-A. (im Anschluss an Truppenbesichtigung: Dienst-A. mit Schärpe); bei anderen Vorgesetzten bei jeder durch A. K. O. befohlenen Veränderung: Parade-A. — innerhalb des Regs.: kleiner Dienst-A. mit Helm.

A. zu Kontrollversammlungen: kleiner Dienst-A.

A. bei Rennen u. Jagdreiten: nur Uniform; am Reiten Betheiligte: Waffenrock ohne Achselst. u. Waffe; bei Parforcejagden: Waffenrock oder rother Rock.

A. beim Radfahren im Dienst nach Fahrrad-Vorschr., ausser Dienst auch Litewka.

Strassen-A., Degen u. Handschuhe, ersterer kann fortfallen beim Reiten auf bestimmt bezeichneten Wegen, bei Ortsunterkunft in Dörfern etc. An Geburtstagen des Kaisers, der Kaiserin u. Kaiserin Friedr. von 9 Uhr morg. bis Dunkelheit Helm u. Waffenrock.

Ausserhalb des Deutsch. Reiches ist nur mit Allerh. Genehmigung und unter besonderen Verhältnissen Uniformtragen gestattet. Zivil tragen innerhalb des Reiches ist gestattet: während der Feldarbeiten bei der Landesaufnahme; auf Urlaub, ausser zu Rennen; mit besonderer Genehmigung krankheitshalber; zu Jagd, Maskenball, Sport.

Appomattox Court House, Dorf im amerik. Staate Virginien, am Flüsschen A.; Kapitulation des Gen. R. E. Lee 5. 4. 1865 mit dem Rest seiner Armee gegen den Nordstaaten-Gen. Grant.

Approchen *(Förmlicher Angriff).*

Apraxin, 1. Feodor Matwejewitsch, Grf (1671—1728), Grossadmiral Peter d. Gr., Schöpfer der russ. Marine, nöthigte durch seine See-Erfolge 1721 Schweden zum Frieden von Nystad.

2. Stefan Fedorowitsch, Grf (1702—60), russ. Feldmarsch., schlug d. Preussen unter Lehwald bei Gross-Jägerndorf (30. 8. 1757), verfolgte aber den Sieg nicht u. starb, vor ein Kriegsgericht gestellt, vor dessen Entscheidung.

Arabi Pascha, ägypt. Gen., empörte sich 1879 gegen Nubar Pascha; 1882 ägypt. Kriegsmin., widersetzte er sich der engl. Besetzung. Nach der Beschiessung von Alexandria (11. 7. 82) durch d. brit. Flotte unter Seymour wurde A. P. 13. 9. 82 bei Tel el Kebir von den Briten geschlagen u. nach Ceylon verbannt.

Arad, österr. Festung am linken Ufer der Maros, auf einer vom Fluss gebildeten Halbinsel der Stadt Alt-Arad gegenüber gelegen, wurde, nachdem der Platz im 17. Jahrh. in Händen der Türken gewesen, seit 1763 neu hergestellt u. spielte in den Revolutionskriegen 1849 eine Rolle, indem sie vom österr. Gen. Berger lange gegen d. Ungarn vertheidigt, am 1. 7. übergeben u. zum Zufluchtsort d. Mitglieder des Kossuth'schen Reichstages wurde. Die Befestigung bildet ein tenaill. Sechseck mit einer Art Mittelbollwerke u. einer vollständigen Enveloppe von Aussenwerken. Jetzt nur noch Waffendepot.

Araktschéjew, Grf Alexej Andrejewitsch (1769—1834), Gen. der Art. u. Gründer der (später eingegangenen) Mil.-Kolonien, ein Mann grosser Feigheit und Grausamkeit. Sein Vermögen vermachte er dem Zaren zur Stiftung des Kadettenkorps in Nowgorod.

Arapiles, Dorf in der span. Prov. Salamanca; 21. 7. 1812 Sieg Wellingtons über die Franz. unter Marmont (auch Schlacht bei Salamanca).

Arbeiter-Abtheilungen, d. h. Straf-Abtheilungen, werden gebildet: 1. aus d. tauglichen Mannschaften, die wegen Verlustes d. bürgerl. Ehrenrechte als Arbeitssoldaten ausgehoben werden, 2. aus den wegen *Dienstentziehung* bestraften, zu mil. Arbeiten noch fähigen Individuen, 3. aus Gem. d. 2. Klasse des Soldatenstandes, welche wegen weiterer Vergehen v. kommand. General d. A.-A. überwiesen werden. Die 4 A.-A. stehen in Königsberg, Magdeburg, Mainz u. Ehrenbreitstein.

Arbeits-Soldaten *(Arbeiter-Abtheilungen).*

Arbeitszulage kann für besonders umfangreiche Arbeiten, bei Wiederherstellung des Fussbodens in bedeckten Reitbahnen oder bei Instandhaltung der gleichzeitig bei Ausbildung der Mannschaften u. als Reitplätze benutzten Kasernenhöfe durch d. Garnison-Verwaltung dem betr. Truppentheil gewährt werden. (Entscheidung des Gen.-Komdos auf Vortrag des Korps-Intendt.) Bei 10stünd. Arbeitszeit beträgt sie tägl. 0,50 M. für Uoffzre, 0,25 M. für Gemeine.

Archenholz, Joh. Wilh., Baron von (1743—1812), machte als preuss. Offz. den 7jähr. Krieg mit u. schrieb, wegen seiner Wunden verabschiedet, unter anderem ein bedeutendes Geschichtswerk über diesen.

Arcieren-Leibgarde, 1763 errichtete Palastwache des Kaisers von Oesterreich, wird aus verdienstvollen, verwundeten u. halbinvaliden Offzren gebildet u. theilt sich in den Dienst bei dem Kaiser u. seiner Familie mit der „Ungarischen Leibgarde".

Arcis-sur-Aube, Stadt im franz. Depart. Aube, an der Aube; Schlacht 20. u. 21. 3. 1814 zwischen Napoleon u. den Verbündeten (Schwarzenberg). Ersterer ging Aube-aufwärts mit Kav.-Korps Sebastiani am linken, mit der Inf. am rechten Ufer; Schwarzenb., der anfangs sich defens. verhalten wollte, beschloss 19. 3. für den 20. den Angriff: Korps Wrede mit Kasaken (Kaisarow), dahinter Garden u. Reserven auf d. r. Fl., östl. A. s. A.; der linke Fl., Krprz v. Wttbg., Gyulais, Wittgenstein, sollte von Troyes am linken Ufer des Barbuisse-Baches von S. nach N. angreifen. Kaisarow begann, indem er Sebastiani zurückwarf; d. alte Garde debouchirte soeben über d. Brücke von A., Wrede nahm Grand Torcy, um das sich ein heftiger Kampf entspann. Der Abend hinderte das Eingreifen der herankommenden Verstärkungen der Verbünd., der Ort ward behauptet. Bei Nacht Rückzug in d. alten Stellungen, ein Reiterangriff Sebastianis abgeschlagen. Schwarzenb. erwartete 21. den Angriff Napoleons u. konzentrirte 4 Korps östl. der Barbuisse, dieser zog sich

aber hinter dem Schleier der Kav. ans andere Ufer; der zu spät angesetzte Angriff erreichte nur noch die franz. Nachhut (Oudinot). Verbünd. am geschlagen, war aber ausser Hrzg Max Emanuel der einzige nennenswerthe bayr. Führer seiner Zeit.

Abb. 12. Schlacht bei Arcis-sur-Aube am 20. u. 21. 3. 1814.

20. 3. ca. 60 000, 21. 3. 90 000, Nap. 20. 3. 20 000, 21. 3. 30 000 M. — Abb. 12.

Arco, Joh. Bapt., Grf v. (starb 1715), Führer der bayr. Armee im span. Erbfolgekrieg, wurde 1704 bei Donauwörth von Marlborough u. dem Mkgrf von Baden, bei Höchstädt von Prz Eugen

Arcole, ital. Dorf in der Prov. Verona, am Alpon, 24 km S.O. Verona; 15.—17. 11. 1796 Schlacht zwischen dem österr. Entsatzheer des F. Z. M. Alvinczy u. dem Mantua belagernden Gen. Bonaparte. Zwei österr. Kolonnen (zus. 48 000 M.) sollten sich bei Verona vereinigen, Bonap. konnte

nur Massena u. Augereau (18 000 M.) entgegenstellen. Am 15. gelang der auf 2 Dammwege beschränkte Angriffsstoss nicht, am 16. warf Bonap. die Oesterr. von den Dämmen, überbrückte am 17. den Alpon u. zwang d. Oesterr. zum Rückzug.

Arçon, Jean Claude Eléonore (1733—1800), franz. Ing.-Gen. u. Erfinder der 10 schwimmenden Batt., d. 1782 bei der Belagerung von Gibraltar mit wenig Glück zur Verwendung kamen.

Ardahan, frühere türk. Festung zwischen Kars u. Batum, wurde im Kriege 1877—78 von 20 000 Russ. belagert u. 16. u. 17. 5. 78 unter Dewel u. Heiman erstürmt.

Ardebil, Festung in der pers. Prov. Aserbeidschan, 1827 von den Russ. erobert, aber wieder aufgegeben.

Argentinischer Karabiner 91, Mauser Modelo Argentino 91, Kaliber 7,65 mm, hat die gleichen charakteristischen Eigenschaften wie das A.-Gewehr 91 und dieselbe Patrone; er ist mit hölzernem Handschutz versehen. (Vgl. *Karabiner.*)

Argentinisches Gewehr 91. Mauser Modelo Argentino 91, mit Säbelbajonett, Kaliber 7,65 mm, konzentrische, rechts gewundene Züge, Rahmenvisir, Kolbenverschluss mit Drehbewegung und zwei senkrechten Stützwarzen, Mehrladevorrichtung mit Kastenmagazin im Mittelschaft für 5 Patronen, die in den Kasten hinabgedrückt und vom Ladestreifen abgestreift werden. Die Patrone mit Messinghülse und Zentralzündung hat dicht am Hülsenboden eine Eindrehung für den Auszieher, ist mit rauchschwachem Schiesswollblättchenpulver gefüllt u. hat ein Geschoss mit Hartbleikern, Mantel aus Nickelkupferlegirung. Mündungsgeschwindigkeit 652 m, 25 m vor der Mündung 630 m. Die Feuergeschwindigkeit beträgt unter Benutzung der Mehrladevorrichtung 20—25 gezielte Schüsse in der Minute *(Gewehr).*

Arkansas Post, Dorf im nordam. Staate A., 11. 1. 1863 Sieg der Unionisten (Mc. Clellan) über d. Konföd.

Armbinden, mil. Abzeichen 1. der *Schiedsrichter* im Manöver (weiss); 2. Neutralitätsabzeichen sämmtlicher Personen der Lazarethe eingeschl. Mitglieder der Freiw. Krankenpflege u. Geistliche (weiss mit rothem Kreuz); 3. Hilfskrankenträger (roth); 4. als Kennzeichen verbündeter Armeen 1864 (weiss); 5. Abzeichen der franz. Gen.-Stabs-Offzre in verschiedenen Farben je nach der Dienststellung.

Armee, im weiteren Sinne ziemlich gleichbedeutend mit Heer: d. gesammte Land-Streitmacht eines Staates, im Gegensatz zur Marine, der See-Streitmacht. Sie setzt sich zusammen aus dem stehenden Heer u. allen zu seiner Verstärkung u. Ergänzung bestimmten Streitkräften d. Reserve, Ersatzreserve, Landwehr (Deutschl. u. Oesterr.), welchen in Ungarn die Honvéd, in Frankr. die Territorialarmee, in Ital. die Mobilmiliz, in Russl. Kasaken u. Milizen (Irreguläre Truppen) entsprechen. Aber auch die früher nicht der A. zugerechneten, zunächst lediglich für die Landesvertheidigung bestimmten Formationen, welche durch allgemeines Aufgebot gewonnen werden (Landsturm in Deutschl. u. Oesterr., Reichswehr in Russl. u. drgl.) werden jetzt militärisch organisirt und der A. zugerechnet werden müssen. An der Spitze der Armee steht in monarchischen Staaten in der Regel der Souverän, in Republiken der Kriegsminister. Zur Erleichterung der Verwaltung u. Befehligung wird d. A. in eine Anzahl Einheiten: Armeekorps, Divisionen u. s. w. eingetheilt, für deren Stärke u. Zusammensetzung der Gesichtspunkt in den Vordergrund tritt, dass die Organisation die Ueberführung aus der Friedens- in die Kriegs-Gliederung möglichst erleichtern soll, dass also die Einheiten auch im Frieden der an die Kriegs-Einheiten zu stellenden Forderung: „selbständig Operiren und Fechten", entsprechen müssen. Deshalb Zusammensetzung aus allen Waffengattungen und Zutheilung aller nothwendigen Verwalt.-Zweige u. Trains. Es ist nicht ausgeschlossen, dass für besondere Zwecke grössere Truppen-Abtheilungen eine andere Zusammensetzung erfordern, u. dass auch bei der Friedens-Organisation hierauf Rücksicht genommen wird, wie Kav.-Korps oder Kav.-Divisionen für die *Feld-*, Festungs-Truppen-Abtheilungen für die *Besatzungsarmee.*

Im engeren Sinne ist A. eine grössere, unter einheitlichen Befehl gestellte Streitmacht, welcher eine bestimmte Aufgabe in einem bestimmten Gebiet zugewiesen ist. Man pflegt solche A. durch Zahlen (1. 2. 3. A.), oder durch besondere Benennungen (Haupt-, Reserve-, Hülfs-A.), durch Himmelsrichtungen in Bezug auf den Kriegsschauplatz (Nord-, Süd-A.) oder durch geographische Bezeichnungen (Loire-, Rhein-, Elb-A.) zu unterscheiden. D. A.n sind aus allen Waffengattungen gebildet, deren gegenseit. Stärkeverhältniss aber abhängig ist von Geländeverhältnissen u. Beschaffenheit sowie Zusammensetzung der gegenüberstehenden feindl. Streitkräfte (Feld- u. Belagerungs-A.). Für alle Anstalten, welche der Ergänzung, Verpflegung, Ausrüstung u. s. w. dienen, ist Sorge zu tragen, weshalb jeder A. auch ihre Etappenlinie mit sämmtlichen hierzu nothwendigen Behörden u. Formationen *(Etappen-Inspektion)* zu überweisen ist. Die Stärke der einzelnen A. ist durchaus abhängig von den zur Verfügung stehenden Mitteln u. von der gestellten Aufgabe, kann aber ohne schwerwiegende Nachtheile gewisse Maximal-Grenzen nicht überschreiten. Sie liegen in der Möglichkeit des Oberkommandirenden, die ganze Truppenmasse noch einheitlich zu leiten. Anderseits pflegt man nur eine aus mehreren zu selbständigen Operationen fähige und geeigneten Truppenkörpern bestehende Masse A. zu nennen.

Die A. gliedert sich in Armeekorps u. Divisionen (Reserve-, Kavallerie-Div.) u. untersteht einem Oberkommandirenden (Oberbefehlshaber, General en chef), dessen aus Offzren u. Beamten gebildeter Stab das *Hauptquartier* darstellt. Der Befehlshaber mehrerer A. (Oberbefehlshaber, Generalissimus) ist von dem grossen Hauptquartier umgeben.

Armee-Bekleidungs-Depot *(Etappen-Inspektion).*

Armee-Bischof *(Mil. Geistlichkeit).*

Armee-Festung, Waffenplatz, *Festung* erster Ordnung.

Armee-Inspektion, die Vereinigung mehrerer Armeekorps unter einem gemeinsamen Inspekteur,

zur Beförderung einer gleichmässigen Ausbildung in der deutsch. Armee durchgeführt.

Die I. A.-Insp. (Berlin) umfasst I., II., IX., X., XVII. A.-K.

Die II. A.-Insp. (Dresden) V., VI., XII. u. XIX. (1. u. 2. Sächs.) A.-K.

Die III. A.-Insp. (Hannover) VII., VIII., XI., XVIII. u. XIII. (Württbg.) A.-K.

Die IV. A.-Insp. (München) III., IV. u. I. II. III. Bayr. A.-K.

Die V. A.-Insp. (Karlsruhe) XIV, XV., XVI. A.-K.

Die Armee-Insptre führen den Titel „Gen.-Inspekteur". Die „Truppen in den Marken" unterstehen einem „Oberkommando".

Armee-Intendant *(Intendantur).*

Armeekorps, die grösste, schon im Frieden dauernd gebildete operative Gefechtseinheit des Heeres, verdankt ihre Entstehung Napoleon I., welcher mehrere aus Truppentheilen der 3 Hauptwaffen gemischte Divisionen unter einheitlichem Befehl als A. zusammenfasste. In der preuss. Armee wurden A. zuerst in den Freiheitskriegen aus je 4 Brigaden, nach 1815 aus je 4 Divisionen gebildet. Zur Zeit ist die Bildung der A. aus je 2 bis 3 Divisionen fast in allen grossen Armeen bereits im Frieden durchgeführt, da man in den Feldzügen von 1866 u. 1870/71 erkannt hat, welche Vortheile, namentl. bezüglich der rascheren Mobilisirung, damit verknüpft sind. Das A. setzt sich demnach aus allen Waffen zusammen u. ist mit allen erforderlichen Stäben, Trains, Kolonnen u. Verwaltungsbehörden ausgestattet. In den meisten Staaten ist jedem A. ein bestimmter Territorial-Bezirk zugewiesen, aus dem es seinen Ersatz entnimmt. Die oberste Verwaltungsbehörde des A. ist in Deutschl. das *Generalkommando,* an dessen Spitze ein kommandirender General (Gen. d. Inf., Kav. oder Art.) steht.

Das A. besteht in Deutschl. aus

a) zwei oder drei Infanterie-Divisionen, deren jede aus 2—3 Inf.-Brig. (zu 2 Regtrn mit je 3 Batl.), 1 Kav.-Brig. (2 Regtr mit je 5 Eskd.) u. 1 Feldart.-Brig. (2 Regtr mit je 2 Abth. zu 3 Batt.) sich zusammensetzt. (Wenngleich in der Organisation der Feld-Art. noch manche Verschiedenheiten sind, hat doch seit 1. 10. 1900 jede fahrende Abth. 3 Batt.)

b) je 1 Fuss.-Art.-Reg, Jäger-, Pionier- u. Train-Bataillon (in Folge fehlender Jäger- u. vermehrter Pion.-Batl. einige Verschiedenheiten).

Die Abweichungen in der Zusammensetzung bei den A. anderer Armeen sind an betreffender Stelle zu finden.

Im Kriege erhält die Inf.-Division in der deutschen Armee nur je 1 Kav.-Reg. zu 4 Eskd., dagegen 1 Pion.-Komp. mit Divis. Brückentrain, 1 San.-Komp. und event. 1 Jäger-Batl. zugetheilt.

Ausser den beiden so gebildeten Inf.-Div. umfasst das A. d. Munitionskolonnen (Inf. u. Art.-Mun.-Kol., dem Komdo der Art. unterstellt), die Trains (Proviant-, Fuhrpark-Kolonnen, Pferdedepot, Feldbäckerei-Kolonne, Feldlazarethe, Korps-Brückentrain) u. eine Korps-Telegraphen-Abtheilung.

Armee-Musik-Inspizient, oberer Mil.-Beamter, ist Berather des Kriegs-Min. in Fragen der Armee-Musik, gleichzeitig Lehrer der Abtheilung für Orchester-Instrumente der *akademischen Hochschule für Musik.* Im Dienst hat er Uniform zu tragen: dunkelblauer Waffenrock mit karmoisinrothem Kragen mit 5 goldenen Linien ringsum, rothe schwed. Aufschläge mit je 2 in Gold gestickten, von einem Adler gekrönten Lyren; goldgepresste Epaul. mit Lyra im rothen Feld, Einfassung Silbertresse, gelbe Helmbeschläge, silb. Portepée mit blauer Seide am Stichdegen.

Armee-Postdirektor *(Feldpostwesen).*

Armirung *(Kriegs-Ausrüstung).*

Armirungs-Batterie, jede erst bei Ausführung der *Kriegs-Ausrüstung* einer Festung herzustellende Geschützdeckung.

Armirungs-Entwurf, d. Friedens-Vorarbeit für die *Kriegs-Ausrüstung* einer Festung, theilt sich wie diese also in einen Besatzungsplan, einen artilleristischen, fortifikatorischen, Verpflegungs- und Sanitäts-Entwurf und wird von den Organen des Festungsstabes bearbeitet, welche an der Spitze des betreff. Dienstzweiges stehen.

Armfelt. 1. Karl, Baron (1666—1736), schwed. Gen., erst in franz., seit 1700 in schwed. Diensten, leistete Karl XII. bei den Kämpfen um Finnland u. Norwegen grosse Dienste (Vertheidigung von Helsingfors 1712, Schlacht bei Storkyrö).

2. Gustav Moritz, Grf (1757—1814), schwed. Gen., kämpfte 1788—90 gegen Russl., 1807 in Pommern gegen Frankr., ist aber bekannter durch Hofintriguen u. polit. Umtriebe, u. war seit 1811 in russ. Diensten.

Armstrong, William George, Baron A. v. Cragside (1810—27. 12. 1900), engl. Techniker, trat nach Ausbruch des Krimkrieges mit einer neuen Geschützkonstruktion auf, ward 1859 zum Haupting. für das gezog. Geschütz ernannt, geadelt u. Direktor der kgl. Giesserei, nahm aber 1863 seine Entlassung. Nach Vergleichversuchen mit Whitworths Geschützen stellte er ein neues System (Vorderlader) auf, ging aber später auch zum Hinterlader-System über.

Armstrong-Geschütze, nach ihrem Konstrukteur William Armstrong benannt, seit 1859 in England verwendet. Die A.-G. sind gezogene Vorder- bzw. Hinterlader mit künstlicher Metallkonstruktion des Rohres, anfangs von Schweisseisen, später von Stahl. Trotz guter Trefffähigkeit wurden die älteren Hinterlader wegen ihrer schwierigen Bedienung und des ungünstigen Verschlusses vielfach angegriffen und später durch die *Woolwich-Geschütze* verdrängt.

Armstrong-Schnellfeuerkanonen. Die aus Martinstahl hergestellten Ringrohre haben mit Ausnahme der 7,6 cm Kanone (mit kegelförmigem Schraubenverschluss) einen Schraubenverschluss, der vorn kegel-, hinten walzenförmig ist und mit einer Bewegung geöffnet bzw. geschlossen wird. Metallkartuschen mit Ausnahme der 20,3 cm Kanone, die deshalb mit de Bange-Liderung versehen ist. Zum Abfeuern dient ein Schlagbolzen bzw. (für elektrische Zünder im Boden der Kartuschhülse) eine Pistole. Hydraulische Rohrbremse mit Federn, die als Vorbringer dienen. Lafette des 8,4 cm Feldgeschützes mit Ankerbremse. *(Schnellfeuerkanonen.)*

Armstrong-Schnellfeuerkanonen.

Gegenstand:		7,6 cm	8,4 cm	10,16 cm	12,0 cm	15,24 cm	Bemerkung
Seelenweite	cm	7,6	8,4	10,16	12,0	15,24[1]	[1] Ausser diesen ist noch ein 20,3 cm Schnellfeuergeschütz vorhanden.
Rohrlänge	m	2,403	1,935	3,947	4,930	6,331	
Rohrgewicht	kg	406	368	1676	2083	5842	
Geschossgewicht	kg	5,67	6,80	11,34	20,4	45,36	
Sprengladung { gewöhnl. Gran.		283	411	—	—	—	
Sprengladung { Stahl-Gran.		680	766	—	—	—	
Füllkugeln im Schrapnel		180	220	—	—	—	
Ladung	kg	0,560	0,511	2,268	3,54	6,804	
Mündungsgeschwindigkeit	m	613	494	740	670	673	
Feuergeschwindigkeit, Schuss in der Minute		10	10	13	10	6	
Schusszahl in der Protze		36	36	—	—	—	

Arnheim, Hauptst. der niederl. Prov. Geldern, früher Festung, wurde 1692 u. 1794 von den Franz., 1813 von den Preuss. erobert.

Arnim, altes märk. Adelsgeschlecht. 1. Hans Georg von (1581 — 1641), Kaiserl. Gen. im 30jähr. Kriege, zunächst im schwed., dann poln., endlich in kaiserl. Dienst, besiegte die Schweden auf der Stuhmer Haide, trat aber 1631 in Dienst des Kurf. von Sachsen, ohne ihm jedoch wesentliche Dienste zu leisten. Als Lutheraner ein Beispiel der Generale, die ihren Rock mit unglaublicher Leichtigkeit wechselten.

2. Georg Abraham von (1651—1734) preuss. Gen.-F.M., focht unter dem Gr. Kurf. 1672—79 gegen d. Schweden u. Franz., 1686 gegen d. Türken, 1688—97 gegen d. Franz.

Arnis, Flecken im preuss. Reg.-Bez. Schleswig; 6. 7. 1864 Brückenschlag des Prz Friedr. Karl über d. Schlei behufs Umgehung der Danewerke.

Arras, Hauptst. d. franz. Depart. Pas-de-Calais, früher Festung, wurde 1640 von den Franz. unter Ludw. XIII. nach langer Belagerung genommen, 1654 von den Span. unter Condé vergebens belagert.

Arrest *(Freiheitsstrafen).*

Arrieregarde *(Marschsicherung).*

Arrieregarde-Gefecht *(Rückzugs-Gefecht).*

Arrieregarde-Kavallerie *(Marschsicherung).*

Arrighi, Jean Toussaint (Herzog von Padua) (1778—1853), Verwandter der Bonapartes, kämpfte unter Napoleon in Aegypten, in den Kriegen von 1805 u. 9, erhielt 1813 das 3. Kav.-Korps u. focht bei Leipzig u. 1814 in Frankr.; 1815 verbannt, seit 1848 zurückgekehrt, ward A. 55 Gouverneur des Inval.-Hauses.

Artenay, Kantonhauptort im franz. Depart. Loiret; 10. 10. 1870 siegreiches Gefecht der bayr. Vorhut (v. d. Tann) gegen d. der franz. Loire-Armee (Reyau).

Artillerie (neben einer grossen Anzahl anderer Ableitungen aus dem ital. arte u. tirare — artiglieria — oder dem lat. ars tollendi — Artolarey — abgeleitet) war schon vor Erfindung des Schiesspulvers d. Bezeichnung f. das Kriegsmaschinenwesen u. wurde dann auf das Geschützwesen übertragen. Jetzt bezeichnet man damit die dritte — jüngste — der drei Hauptwaffen bei der Armee nebst ihrer Geschützausrüstung, mitunter auch nur diese ohne Berücksichtigung der Geschützbedienung. (Letzteres tritt schon bei der ersten Gliederung in Land- u. See- oder Schiffs-A. hervor, denn diese wird nicht wie jene durch Artilleristen, sondern durch Matrosen bedient.)

Die ausserordentlich verschiedenen Aufgaben, welche der Land-A. gestellt werden, hat deren weitere Gliederung nothwendig gemacht. Theoretisch würde man Manövrir- u. Positions-A. unterscheiden, je nachdem es sich um eine Verwendung im engen Anschluss an die Feldtruppen oder um länger dauernde Aufstellung handelt. Diesem entsprach bisher die organische Eintheilung in Feld- u. Fuss- (bzw. Festungs-) A., jedoch deckt diese sich nicht mehr mit der theoret. Gliederung, seitdem eine Anzahl Fuss-A.-Truppen dem Feldheere angegliedert wurden und mit ihren schweren Batterien („schwere Haubitz-Batt. des Feldheeres" u. Mörser-Batt.) diesem unmittelbar folgen.

D. Feld-A. in *Batterien,* Abtheilungen, Regimentern u. Brigaden formirt, soll mit ihrem Material den schnellsten Bewegungen der Feldtruppen zu folgen vermögen. Die Gewichte der Geschütze u. Munit.-Wagen, die Lafettirung u. ihre geschulte Bespannung müssen deshalb so beschaffen sein, dass selbst bei Verminderung der Zugkraft in Folge von Entbehrungen in jedem Gelände die grösste Beweglichkeit gewährleistet wird. Um die Bedienungsmannschaften an dieser zu betheiligen, wurde sie entweder beritten gemacht (reitende A.) oder auf den hierzu eingerichteten Geschützen u. Fahrzeugen untergebracht (fahrende A.). Bei seiner Kostspieligkeit wendet man das erste Mittel nur bei einer geringeren Zahl — den Kav.-Korps beizugebender — Batterien an. Eine abweichende Einrichtung verlangen ferner diejenigen Batterien, mit denen man in besonders schwierigem Gelände (Gebirge) d. Truppen ausstatten muss (Gebirgs-A.). Die Benutzbarkeit auf engen Saumpfaden wird durch Verpackung des — zerlegbaren — Geräthes auf Tragthieren erreicht. Die Untheilbarkeit des Rohres zwingt zu gewissen Grenzen bzgl. des Kalibers u. der Länge dieser Geschütze, welche hinter denen der Feld-A. (8—10 cm Kaliber, Kanonen u. Haubitzen) wesentlich zurückbleiben (kurze Rohre von 3,7 bis 8 cm).

Auch die Fuss-A. erleidet eine Untertheilung bzgl. des Personals und Materials in Belagerungs- u. Festungs-A. einer-, Küsten- (oder See-) A. andrerseits, da die besondere Aufgabe

der letzteren (Schiffsziele) andere Bedingungen für Geschützart u. Kaliber, sowie Ausbildung der Truppe stellt. Die Belagerungs- u. Festungs-A. unterliegen keiner Scheidung, da das Material im wesentl. das gleiche ist. Jedoch unterscheiden sich bzgl. der Kriegsvorbereitung die mobilen oder bespannten Batterien mit den zugehörigen Fuss-A.-Kompagnien, deren gesammtes Geräth auf Feldfahrzeugen untergebracht u. marschfähig ist, von der grösseren Masse der Belagerungs- u. Fest.-A., deren Geräth in den Beständen der Festungen lagert, oder in Belagerungs-Trains zusammengestellt, transport- aber nicht marschfähig ist.

Artillerie-Ausrüstung einer Festung (artilleristische Armirung) umfasst das Aufstellen der Geschütze in den Werken u. deren Zwischenräumen u. die sonstigen art. Vorbereitungen für den Kampf (Unterkunftsräume, Telegr.- u. Telephon-Verbindungen, Beobachtungsstationen, Förderbahnen, Magazine u. s. w.). Die Sicherheits-Armirung (gegen Ueberfall u. gewaltsamen Angriff) erstreckt sich auf die zur Wahrung der Sturmfreiheit erforderlichen Geschütze (Nahkampf-Armirung), welche zur Bestreichung der Gräben u. Zugänge, der Fort-Zwischenräume u. des nächsten Vorfeldes dienen, ferner aber auf eine Anzahl schwerer Geschütze für die Fernwirkung in das Vorfeld, behufs Bestreichung der Annäherungswege u. Bekämpfung der feindl. Art., welche einen gewalts. Angr. vorbereiten oder einen belagerungsmässigen einleiten soll. Diese Geschütze stehen theils in den Werken, theils in den Intervallen (Fernkampf-Batt. der Sicherheits-Armirung) u. umfassen ausser Steilfeuer- die schwersten Flachbahngeschütze. Zur Verstärkung der Sicherheits-Armirung dient eine mobile Geschützreserve (15 cm Haubitzen) u. Feld- (Ausfall-) Batt., alle bespannt.

Die Armirung gegen den belagerungsmässigen Angriff erstreckt sich auf die Verstärkung der Sicherheits-Armirung zur Durchführung des Geschützkampfes mit der Angriffs-Art. (hierzu die schwere Geschützreserve) u. zur Bekämpfung des belagerungsmässigen Nahangriffs. Da diese Geschütze in dem Gelände der Angriffsfront eingestellt werden müssen, kann d. Armirung erst vollendet werden, wenn darüber kein Zweifel mehr besteht; jedoch kann man auf den wahrscheinlichen *Angriffsfronten* eine Verstärkung schon bei der ersten Bedrohung ausführen, so dass nur ein Theil der Geschütze mittelst der verbindenden Schienenwege überzuführen bleibt.

Artillerie-Bedeckung, eine Inf.- oder Kav.-Abtheilung, welche im Gefecht der Art. zum Schutz gegen feindl. Angriffe beigegeben wird, wenn die Verhältnisse sie gefährdet erscheinen lassen. Sie besteht am geeignetsten aus Kav., weil diese den Bewegungen der Art. immer zu folgen u. weithin aufzuklären vermag.

Artillerie-Belagerungstrain, grösste Einheit des Belagerungs-Artillerie-Materials, setzt sich zusammen aus den Geschützen, dem Bettungs-, Handhabungs-, Fernsprech-Geräth, dem Transportmaterial und der Munition. Ein A.-B., etwa 200 Gesch. stark, ist zur leichteren Verwendbarkeit in 4 Sektionen (Friedensformation) eingetheilt, im Felde wird er in „Gruppen“ verwendet. Er enthält im allgemeinen $^1/_3$ Flachfeuer- (schw. 12 cm, lg. 15 cm Kan.), $^2/_3$ Steilfeuer- (15 cm Haub., 21 cm Mörser) Geschütze, ausserdem leichte Panzerkanonen zur Verstärkung der Inf.-Stellungen. Die Munition der Flachfeuergesch. besteht aus Schrapnels u. Spreng-Granaten, die der Steilfeuergesch. aus Sprengs- u. Lang- (Minen-) Granaten. Zum Transport des Materials von den Endpunkten der Vollbahnen ist die Mitführung von Feld- u. Förderbahnen nothwendig.

Zusammensetzung einiger A.-B.:

a) Frankreich: 5 A.-B. zu je 176 Geschützen, jeder in zwei Halbparks (1 leichten, 1 schweren) getheilt; diese zerfallen in je drei Abtheilungen. Jeder Train ist ausserdem mit Feldbahn-, Telegraphen- und Fernsprechgeräth, Baracken, beweglichen Rampen u. s. w. ausgestattet und erhält je nach Bedarf auch Schnellfeuer- und Maschinen-Geschütze.

Sämmtliche Geschütze (50% Flach- und 50% Steilbahn-Geschütze) sind in Batt. zu vier eingetheilt, denen 200 Schuss für das Geschütz, Bettungen, Geräthe u. a. m. dauernd zugewiesen werden.

Von den 10 Halbparks befinden sich 4 in Paris, je 2 in Lyon und Clermont-Ferrand, je 1 in Dijon und Langres.

Die Trains werden für jedes Geschütz mit 600 bis 1300 Schuss ausgerüstet.

b) Italien: Im Frieden 9-, 12- und 15 cm Kanonen, 15- und 21 cm Haubitzen, 15- u. 24 cm Mörser zu Batt. von vier Geschützen vereinigt und zu A.-B. zusammengestellt.

c) Russland: Drei Belagerungsparks (Trains) mit zusammen 1168 Geschützen; der erste in Brest-Litowsk u. Dünaburg, der zweite in Kiew, der dritte in Alexandropol. Jeder Park zerfällt in halbe und viertel Parks, in denen die gleichen Kaliber zu Batt. von 4, 6 oder 8 Geschützen zusammengestellt sind.

An Schiessbedarf erhalten die 8zöller-Geschütze je 700 Schuss, die 9zöller-Mörser je 500 Schuss, alle anderen Geschütze je 1000 Schuss. *(Belagerungsgeschütze.)*

Artillerie-Depot-Inspektion in Berlin, untersteht der Feldzeugmeisterei und ist die vorgesetzte Behörde der Artillerie-Depot-Directionen. Letzteren in Posen (1.), Stettin (2.), Cöln (3.) und Strassburg i/E. (4.) — sind die Artillerie-Depots unterstellt.

Artillerie-Depots dienen der Aufbewahrung u. Ergänzung von Heeres-Bedürfnissen sowie zu deren Verabreichung an d. Truppen zum Friedens- und Kriegsgebrauche. Sie unterstehen der Aufsicht der *Art.-Depot-Inspektionen,* in höherer Instanz der *Feldzeugmeisterei.* Den Anweisungen der betr. Orts-Kommandanten haben sie bzgl. Lieferung v. Munit. u. Waffen in dringlichen Fällen für Festungsdienstübungen u. dgl. Folge zu leisten u. Kenntniss v. allen Angelegenh. zu geben. Beanspruchungen durch d. General-Komm. erfolgen durch d. A.-D.-Insp. Mit dem Tage der Armirung der Festung wird das A.-D. dem Kommandanten unterstellt. Personal: unter einem Offz. d. Fuss-Art. als Vorstand 1. *Zeug-Personal* u. 2. *Feuerwerks-Personal,* 3. kommandirte Uoffzre u. Mannschaften der Truppen. Der Vorstand hat über das gesammte Personal Disziпl.-Befugniss eines selbst. Stabsoffz.

Artillerie-Hohlräume *(Hohlbauten).*

Artilleriemaassstab. Ein veralteter Gebrauch, die Maasse von Geschütztheilen in „Kalibern" bzw. für die Lafette in „Bohlenbreiten" anzugeben, ist für die meisten Theile des Geschützes unzweckmässig und daher aufgegeben worden; nur bei solchen Maassen, die in unmittelbarer Beziehung zum Kaliber stehen (Länge des Rohres, der Seele, des Dralls, des gezogenen Theiles u. dgl.) ist er neben dem sonst gebräuchlichen Längenmaasse beibehalten worden.

Artillerie-Offizier an Bord, gewöhnlich der viertälteste Offizier, welchem das gesammte Artillerie-Detail untersteht und die Ausbildung der Geschützbedienungsmannschaften, sowie im Gefecht die Leitung des Artillerie-Feuers obliegt.

Artillerie-Offizier vom Platz, zugleich Vorstand des örtlichen *Artillerie-Depots*, hat im Frieden die artilleristische Vertheidigung der Festung vorzubereiten und sich an ihrer Leitung bei einem Angriff im Rahmen seines Dienstbereichs zu betheiligen. Für grosse Festungen ist ein erster u. zweiter A.-O. v. P. bestimmt.

Artilleriepark. Artillerie-Material (Geschütze, Fahrzeuge, Schiessbedarf, Batterie-Baugeräth, Zubehör und sonstige Ausrüstungsstücke), das zu einem bestimmten Zwecke vereinigt ist. Insbesondere nennt man die Vereinigung von allem zur Belagerung einer Festung nothwendigen Artillerie-Material einen Artillerie-Belagerungspark.

Artillerie-Prüfungskommission in Berlin, selbständige Behörde, unmittelbar dem Kriegsministerium unterstellt. Ihre Aufgabe ist die zeitgemässe Ausgestaltung des Artillerie-Materials. Zu dem Zweck hat sie sich über die Bewaffnung fremder Artillerien und die Fortschritte der Technik stets auf dem Laufenden zu halten, um gegebenenfalls ihre Nutzbarmachung anzuregen, Versuche auszuführen, Gutachten zu erstatten, Erfinder zu bescheiden. Ihr liegt die Aufstellung aller das Material betreffenden artilleristischen Vorschriften u. dgl. ob, ebenso das Erschiessen der Schusstafeln. Sie besteht aus dem Präsidium, zwei Abtheilungen für Feld- bzw. Fussartillerie, einer Versuchs-Abtheilung (Versuchs-Kompagnie auf dem Schiessplatz Cummersdorf) u. der Depot-Verwaltung.

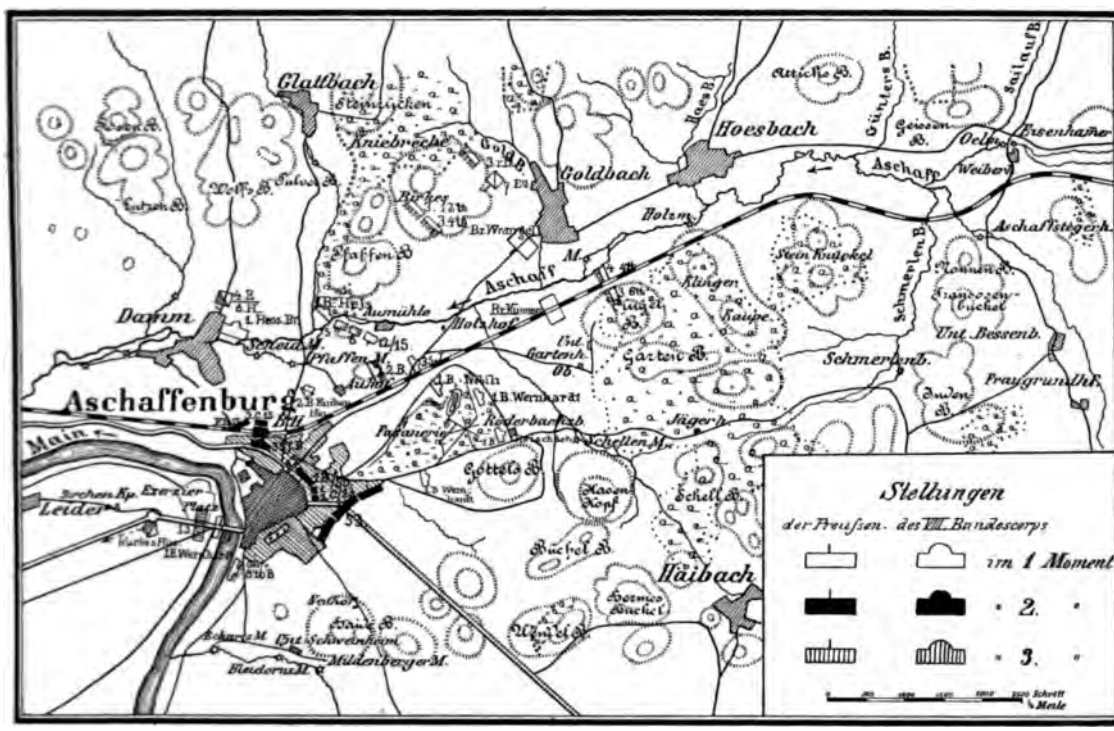


Abb. 13. **Gefecht bei Aschaffenburg am 14. 7. 1866.**

Artillerie-Revisions-Kommission, Behörde der Artillerie-Depots zur technischen Prüfung des von dem Depot verwalteten Artillerie-Materials in Bezug auf Brauchbarkeit und vorschriftsmässige bzw. zweckentsprechende Beschaffenheit. Sie besteht im allgemeinen aus dem Präses (Stabs-Offz. od. Hauptmann) und 1—3 Mitgliedern (Feuerwerks- od. Artillerieoffz.).

Artillerie-Schiessschulen *(Schiessschulen).*

Artillerie-Schulen dienen entweder der wissenschaftl. Ausbildung der Art.-Offzre *(Artill. u. Ingen.-Schule)* oder der praktischen Ausbildung von Lehrkräften für die ganze Waffe: Artillerie-Schiessschulen *(Schiessschulen).*

Artillerie-Schulschiff *(Schulschiffe)*.

Artillerie- und Ingenieur-Schule, in Preussen eine Mil.-Hochschule zur weiteren Fachausbildung junger (ausseretatsmässiger) Offzre der beiden Sonderwaffen, aus der 1788 zu Potsdam errichteten Ingenieur- u. der 1791 in Berlin errichteten Art.-Schule durch Verschmelzung hervorgegangen (1816), steht unter einem aus d. Gen.-Insptr. d. Sonderwaffen gebildeten Vorstand u. der Direktion (Stabsoffzre der Art. oder des Ing.-Korps abwechselnd). Früher zweijähr. Kursus aller Art. u. Pion.-Offzre u. Berufsprüfung, deren Bestehen die Ernennung zum Art.- bzw. Ing.-Offz. folgte. Einberufung nach mind. 1 $^3/_4$jähr. Truppendienst nach Ablegung der Offz.-Prüfung. Der untere Lehrgang ist z. Z. für Fuss-Art.- u. Pionier-Offzre obligatorisch, von d. Feldart. werden jährl. nur 30 Lt kommandirt. Der obere Lehrgang wird als Selekta nur von einem Theil der Fuss- u. Feld-Artilleristen besucht. Für Pion.-Offzre sind beide Kurse obligatorisch, um d. Qualifikation zum Ing.-Offz. zu erhalten. Für diese steht eine Aenderung bevor.

Für Bayern besteht eine analog einger. A.- u. I.-Sch. in München.

Oesterr.-Ungarn hat dafür die 2jähr. höheren Art.- u. Genie-Kurse, andere Armeen: *Mil.-Erziehungs- u. Bildungswesen.*

Artillerie-Werkstätten, Fabriken der Heeresverwaltung, welche Lafetten, Fahrzeuge und Truppengeräthe herstellen. Es werden nur Zivilarbeiter beschäftigt; die Direktion besteht aus Artillerie-Offizieren. In Deutschland sind A.-W. in Spandau, Deutz, Strassburg, Danzig, München, Dresden und Ludwigsburg.

Artilleristisches Zeichnen, Darstellung des gesammten Artillerie-Materials in einer für die Anfertigung und Abnahme geeigneten Weise. Die Zeichnungen sind linear und in den gebräuchlichen Materialfarben ausgeführt und enthalten alle nothwendigen Maasse.

Aschaffenburg, bayr. unmittelbare Stadt am rechten Main-Ufer; 1631 von Gust. Adolph, 1634 nach der Schlacht bei Nördlingen von den Span., 1646 von Franz., Bayern u. Schwed., 1647 von den Kaiserl. (Garnier), 1672 v. d. Franz. (Turenne) eingenommen. Gefecht 14. 7. 1866 zwischen der österr. Brig. Hahn, d. östl. A. an der Bahn Stellung nahm (d. Gen. Neipperg zugetheilte hess. Div. zog gegen Frankfurt ab) u. der preuss. Div. Göben, welche von O. anrückte u. mit Brig. Wrangel rechts, Brig. Kummer links sofort angriff. Als letztere die Main-Brücke bedrohte, gingen die Oesterr. auf Stockach u. Babenhausen zurück. Abb. 13.

Aschanti, Volksstamm an der Goldküste von Afrika, hatten einen Staat gebildet, der anfangs des 19. Jahrh. alle europ. Küsten-Ansiedelungen in Tribut nahm. Als 1821 d. afrik. Komp. aufgelöst wurde u. d. engl. Forts unmittelbar unter d. Regierung traten, suchten d. engl. Gouverneure d. Eingeborenen-Kämpfe gegen d. A. auszunutzen u. zwangen diese 1831, alle Ansprüche an d. brit. Besitzungen aufzugeben. Den A. wurde freier Küstenverkehr zugestanden; als die holl. Forts (Elmina u. s. w.) 1872 an d. Engl. übergingen, einige Missionare aber von den A. festgehalten wurden, begann der Krieg. Gen. Wolseley drang 1874 bis zur Hauptstadt Kumassi vor, musste sich aber nach deren Abbrennung zurückziehen. Durch eine zweite brit. Expedition bedroht, schloss der König Koffi Kalkalli aber einen Vertrag u. Frieden. 1895 verlangte Engl. von König Prempeh Unterwerfung unter engl. Protektorat, sandte auf seine Weigerung eine Expedition nach Kumassi u. brachte den König nach Cape-Coast-Castle. Ein 1900 durch brit. Willkür veranlasster Aufstand ward mit grosser Anstrengung niedergeschlagen.

Ashby, Turner, seit 1861 Reiterführer der Konföderirten im amerik. Secess.-Kriege, unterstützte Jackson bei seinen Operationen im Shenandoah-Thale, fiel in dem siegreichen Gefecht bei Harrison 5. 6. 1862.

Askari, Bezeichnung eingeborener Truppen in Afrika, namentl. solcher sudanischer Abstammung.

Aspern, Dorf in Niederösterr., Wien am link. Donau-Ufer östl. gegenüber; Schlacht 21. u. 22. 5. 1809. Als Napoleon nach der Kapitulation von Wien (13. 5.) auf Schiffbrücken von der Insel Lobau aus am 21. zwischen A. u. Esslingen auf das linke Ufer überging, u. Massena A., Lannes Esslingen besetzten, liess Erzhrzg Karl seine Armee (75000 M.) aus der Stellung zwischen Bisamberg u. Nussdorf vorgehen u. d. übergegangenen 50000 Franz. angreifen (3 Uhr). A. nahmen u. behaupteten d. Oesterr., nachdem es ihnen 3mal entrissen war, in Essl. konnten sie sich nicht halten, Napoleons Versuche, mit Reitermassen das österr. Zentrum zu durchbrechen, scheiterten aber. Am 22. erneute Nap. mit 400 Gesch. den Angriff, stürmte u. behauptete A. mit der Garde u. liess 7 Uhr seine ganze Inf. vorgehen u. d. erschöpften Oesterr. zurückdrängen. Da führte der Erzhrzg seine noch frische Gren.-Reserve (16 Bat.), mit der Fahne des Regs Zach voranschreitend, in den Kampf u. warf d. Franz. zurück. A. ward genommen, ein franz. Reiterangriff zurückgewiesen, u. Napoleon zog sich unter dem Schutz des um Esslingen tobenden Kampfes auf d. Lobau u. von da über d. Donau zurück, indem er seine Brücken durch Befestigung der Insel schützte. Abb. 14.

d'Aspre, Konstantin Frhr (1789—1850), österr. F.Z.M., trug 1848 zu den Siegen bei Sona, Sommacampagna, Custozza u. Volta bei, erstürmte Mortara u. kämpfte bei Novara.

d'Aspremont, François de la Mothe-Villebert, Vicomte (starb 1678), franz. Ing. u. Studiengenosse Vaubans, seit 1650 im franz. Heere u. bei zahlreichen Belagerungen, sowie Festungsbauten (Auxonne, Toulon) betheiligt.

Aspromonte, unwegsames Gebirge an dem Südende Calabriens, auf dem Garibaldi 29. 8. 1862 verwundet, von ital. Truppen gefangen genommen wurde.

Assietta, ein Gebirgsrücken in den piemontesischen Alpen, welcher als Mittelglied der Stellungen von *Fenestrelle* u. Exilles-*Susa* befestigt ist.

Assistenzarzt *(Sanit.-Offz. u. Mil.-Sanit.-Wesen)*.

Aster, Ernst Ludwig von (geb. 5. 10. 1778 zu Dresden, gest. 10. 2. 1855 zu Berlin), war der Sohn des verdienstvollen sächs. Gen.-Maj. u. Komdrs des Ing.-Korps Friedr. Ludw. A. (geb. 1732, gest. 1804), wurde, 1794 ins sächs. Ing.-Korps eingetreten, 1800 Offz. u. nahm am Feldzuge von 1806 theil. Seit 1809 im Gen.-Stab, erwarb er sich Napoleons Gunst durch einen

Entwurf für die Umänderung der Festungen an der mittl. Elbe; seit 1811 Major, nahm er am Feldzug in Russl. theil u. wurde 1813 als Oberstleutn. zum Generalstabs-Chef in Torgau ernannt. Nach der Schlacht bei Grossgörschen in russ. Dienst, ward er bei Reorganisation der sächs. Truppen Oberquartiermeister, 1814 Oberst. Seit 1815 als Oberst ins preuss. Ing.-Korps übergetreten, war er beim Feldzug Generalstabs-Chef beim 2. preuss. A.-K. u. ward als Generalmajor zum Gen.-Insptr der preuss. Festungen ernannt. Hiermit begann seine erfolgreiche Thätigkeit im Festungsbau, welche in der Folge zu der selbständigen Ausgestaltung der preuss. Festungen im

Abb. 14. Schlacht bei Aspern am 21. u. 22. 5. 1809.

polygonalen Grundriss unter Zugrundelegung der Ideen der *Neupreuss. Befestigungsmanier* führte. A. 1825 Komdt von Coblenz u. Ehrenbreitstein, 1827 Gen.-Lt, 1837 Mitglied des Staatsraths u. Chef des Ing.-Korps, 1842 Gen. d. Inf. verblieb bis zu seiner Verabschiedung 1849 Gen.-Insptr der Festungen u. Chef des Ing.-Korps.

Asti, früher befest. Stadt in Piemont am Tanaro, wurde 1745 von den Franz. erobert, 1746 von den Oesterr. belagert.

Astverhau (*Hindernissmittel*).

Atmosphäre, Maassstab für die Spannung gasförmiger und tropfbarer Flüssigkeiten (Pulvergase in Feuerwaffen, Wasserdampf in Dampfkesseln, Druckflüssigkeit und Luft in Flüssigkeits-Bremsen und -Pressen u. s. w.). Abgekürzte Bezeichnung: at — 1 at wurde früher in der Regel = 1.033 . . . kg Druck auf 1 qcm Fläche gerechnet; da aber der Druck der die Erdoberfläche umgebenden Luftschicht oder A. mannigfachen Schwankungen unterworfen ist, so setzt man neuerdings der Einfachheit wegen 1 at meist = 1 kg auf 1 qcm (1 kg qcm).

Atmosphärische Einflüsse. 1. Beim Entfernungschätzen. Man schätzt zu kurz bei grellem Sonnenschein, bei reiner Luft, bei Stand der Sonne im Rücken des Schätzenden, auf gleichförmigen Flächen, über Wasser, bei hellem Hintergrund, aus dem Dunkeln ins Helle, bei welligem Gelände, besonders wenn Theile desselben nicht einzusehen sind. Man schätzt zu weit bei flimmernder Luft, dunklem Hintergrund, bei Stand des Schätzenden gegen die Sonne, bei trübem, nebligem Wetter, aus dem Hellen ins Dunkle, in der Dämmerung und im Walde.

2. Beim Schiessen. Wind von der Seite bewirkt ein seitliches Abweichen des Geschosses, in der Schussrichtung einen Hochschuss, gegen die Schussrichtung einen Kurzschuss. Der Luftwiderstand wechselt mit dem Luftgewicht, das abhängig von Luftdruck, Wärme u. Feuchtigkeitsgehalt ist. Je grösser der Luftdruck, je niedriger die Luftwärme u. je grösser der Feuchtigkeitsgehalt ist, desto grösser wird der Luftwiderstand, desto kleiner die Schussweite; im allgemeinen ist also letztere im Sommer grösser, im Winter kleiner. Gewicht eines cbm Luft von 75 % Feuchtigkeit bei + 10 ° C. Luftwärme u. 735 mm Barometerstand 1.205 kg (Mittelwerth), bei + 30 ° C. u. 700 mm - - 1.064 kg, bei — 20 ° C. u. 785 mm 1.451 kg.

Atschin (Atjih oder Atjeh), bis 1873 selbstnd. Malaienstaat auf Sumatra, wegen der stetigen Reibereien von den Holländern anfangs mit Misserfolg angegriffen. Eine zweite Expedition (van Swieten) erreichte nach blutigen Kämpfen Kraton, d. befestigte Hauptstdt u. eroberte sie 24. 1. 1874. Weitere Unternehmungen gewannen Lohong (30. 4. 75), u. als der Widerstand der A.-Leute gebrochen schien, ging man 80 an eine Organisation der Verwaltung. Jedoch nöthigten neue Aufstände, einen Theil des Gebietes wieder aufzugeben (84) u. immer neue Kämpfe durchzufechten.

Attacke, der Angriffsstoss mit der blanken Waffe, also neben dem Bajonettangriff der Inf., dem letzten Ansturm gegen den sturmreifen Gegner, vor Allem die Kampfart der Kav., ihre einzige ausser dem nebensächlichen Fussgefecht u. das Ziel der ganzen Ausbildung. Die A. soll (besonders gegen Inf.) möglichst überraschend auf den schwächsten Punkt, die Flanke, gut geschlossen u. in der auch den mittleren Pferden erreichbaren schärfsten Gangart ausgeführt werden, deshalb gedeckte Annäherung in Kolonne, schnelles Erscheinen in entwickelter Front, Anreiten in sich steigernder Geschwindigkeit.

Die geschlossene A. wird jetzt von der deutschen Kav. Bügel an Bügel, von anderen lockerer geritten. In der A.-Richtung marschirt die Kav. bis zum Reg. aufwärts in Linie auf, lässt vor der Front Ekläreurs zur Aufklärung des A.-Feldes vorgehen, sendet in die Flanken Gefechtspatrouillen u. hält sich (vom Reg. an) eine Reserve zurück gegen feindl. Angriff in dem wehrlosen Augenblick nach der A. Der Einbruch erfolgt mit Hurra, nach gelungenem Ein- bzw. Durchbruch sofort das Sammeln. Eine Gliederung in Treffen findet erst von der Brigade an aufw. statt, jedoch kann an Stelle der Linien-A. die Echelon-A. treten, wobei sich d. Staffeln seitw. übergreifend in Abständen von höchstens 200 Schritt folgen, wenn man glaubt, den Widerstand durch schnell aufeinander folgende Stösse brechen zu können. — Die Schwarm-A., wie sie zur Verfolgung angewandt wird, lässt die Reiter ohne takt. Ordnung, was d. Pferde laufen können, sich auf den Feind stürzen. Die A. einzelner Züge oder Esk. in der Schwarmform aus einem grösseren Verbande heraus wird Ausfall genannt.

Attila, der kurze schnürenbesetzte Rock der ungar. Nationaltracht, welcher für die Husaren übernommen wurde, besteht aus verschiedenfarbigem Tuch, für Offzre mit goldenen oder silbernen Tressen u. Schnüren, für Mannsch. mit gelber oder weisser Wollenschnur besetzt. Verschluss mit Knebelknöpfen, sonstige Knöpfe in Rosettenform.

Atzbüll, Dorf in Schleswig, an der Strasse nach Sonderburg; Gefechte 8. 5. 1848, 3. u. 6. 4. 1864.

Auenbüll, schleswigscher Ort bei Sonderburg; 6. 4. 1849 Gefecht der Schlesw.-Holst. u. Dänen.

Auersperg, altes österr. Adelsgeschlecht. 1. Franz Xaver, Grf (1749—1808), österr. F. M. L., zeichnete sich namentl. in Ital. 1799 als Regs-Komdr aus (Novi, Savigliano, Pignerolo, Mondovi).

2. Karl, Frst v. A. (1750—1822), kämpfte in den Türkenkriegen 1788—90 (Neu-Orsova), liess sich 1805 als Führer der Nachhut (F. M. L.) durch Murat täuschen u. gab den Franz. d. Tabor-Brücke bei Wien preis, ward in Untersuchung gezogen, aber später rehabilitirt.

3. Maximilian, Grf (1771—1850), österr. Gen. d. Kav., zeichnete sich als Flügel-Adj. des Erzhrzg Karl 1805 u. 1809, sowie in der Schlacht bei Leipzig als Regs-Komdr durch Umsicht u. Tapferkeit aus.

Auerstädt, Dorf im preuss. Reg.-Bez. Merseburg; Schlacht 14. 10. 1806 zwischen der preuss. Hauptarmee unter Hrzg v. Braunschweig u. dem franz. Korps Davout. Ersterer erreichte, in einer Kolonne von Weimar nach Jena marschirend, wo er Frst Hohenlohe erreichen wollte, am Abend des 13. mit der ersten Div. (Grf Schmettow) die Höhe zwischen A. u. Gernstedt, während Dav.

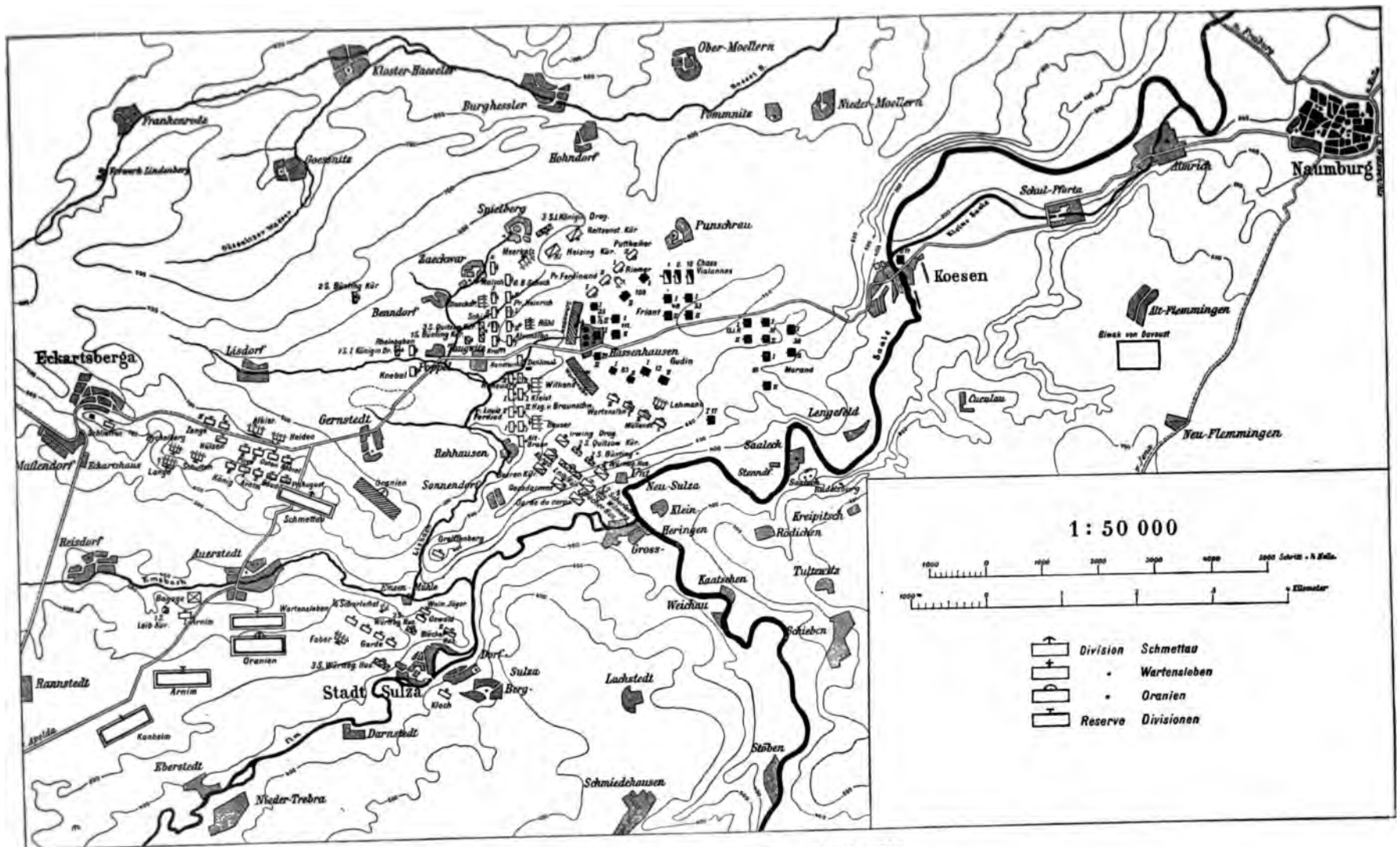


Abb. 15. **Schlacht bei Auerstädt am 4. 10. 1806.**

in der Nacht d. Brücke in Kösen besetzen u. d. Vorhut die Saale überschreiten liess. Als Schmettow am 14. bei Nebel Hassenhausen erreichte u. auf die Spitze der Kolonne Davout stiess, liess er eine verunglückte Kav.-Attacke machen, dann entspann sich ein heftiger Kampf, während dessen d. Franz. Zeit gewannen, sich zu verstärken, da die Preuss. nur langsam aufmarschiren konnten. Mit des Hrzgs schwerer Verwundung hörte d. Leitung auf, auch Schmettow und Wartensleben wurden verwundet, der l. Flügel war mit Umgehung, der r. durch eine frische franz. Div. bedroht, da befahl der König gegen Abend den Rückzug, obgleich eine starke Reserve noch verfügbar war. Abb. 16.

Auerstädt, Hrzg v. *(Davout).*

Aufbänken, die Feuer in den Kesseln zurückschieben und kleinhalten, wenn man geankert hat, und in einigen Stunden wieder weiterdampfen will, oder wenn man, ohne zu ankern, sich längere Zeit an einer Stelle auf See halten, jedoch stets bereit sein muss, die Fahrt aufzunehmen wie z. B. bei *Blockaden.* Zum Wiederangehenlassen der Maschinen werden die Feuer vorgeholt.

Aufbrassen *(Anbrassen).*

Auffahren. Stellungnehmen der Feldartillerie zur Eröffnung des Feuers. Grundsätze: Auf verdecktes Einnehmen der Stellung, insoweit die Lage ungesäumtes Auftreten fordert, und auf überraschende Feuereröffnung ist besonders hinzuwirken. Wo Deckung fehlt oder nicht vollständig ausgenutzt werden kann, muss Schnelligkeit den Ersatz bieten. Später in den Kampf eintretende Batterien haben thunlichst zu vermeiden, dicht neben oder in gleicher Höhe mit einem Ziel in Stellung zu gehen, auf welches sich der Feind bereits eingeschossen hat.

Auffahrt, Rampe, ansteigender Verkehrsweg zur Verbindung von Räumen verschiedener Höhenlage, dient meist dem Geschütztransport u. erhält bei geringerer Höhe 4—5 fache Anlage u. 2,50 m Breite, bei grösserer Höhe 6—7 fache Anlage u. 3—4 m Breite (Wallrampen). Mannschafts-Rampe kann je nach dem Zweck zwischen 0,40 (für Einzelne) und 3,25 m (Sektionsbreite) Breite erfordern.

Aufgeben, d. h. Verlassen einer Stellung, kann erfolgen, wenn diese ihre Bedeutung verloren hat, also freiwillig u. in beliebiger, den Operationen entsprechender Richtung — oder gezwungen durch den Gegner, dann meist gleichbedeutend mit *Rückzug.*

Aufgeien, das Holen der Schoothörner der *Segel* mittels der Geitaue nach der Mitte der Raa, um den Winddruck aus dem Segel zu nehmen, oder als Vorbereitung des gänzlich Festmachens der Segel. Bei an *Gaffeln* angeschlagenen Segeln sind auf Schiffen mehrere Geitaue vorhanden, auf Booten meist nur eines.

Aufheben einer Belagerung, das freiwillige oder gezwungene Zurücktreten des Belagerers von seiner Absicht, kann in Folge des Verhaltens der Besatzung, eines drohenden *Entsatzes* oder aus Mangel an Mitteln zur Weiterführung des Angriffs geschehen. Es wird mit äusserster Vorsicht geschehen müssen, um das verwendete Material zu bergen, bevor der Vertheidiger zu energischen Maassregeln greift.

Aufheissen, das Hochziehen von Segeln, Signalflaggen, Kohlenkörben u. s. w. mittels der hierzu dienenden Leinen bzw. *Enden.*

Aufklärungsdienst, die Maassnahmen, welche die Erkundung des Feindes, bzw. seiner Stellung und sonstiger Verhältnisse bezwecken, ist in erster Linie Sache der Kavallerie u. zwar fallen die strategischen Erkundungen den *Kav.-Divisionen,* die taktischen der Div.-Kav. zu. Erstere eilen um Tagemärsche der Armee voraus, um grössere Gebiete in Front u. Flanke aufzuklären, wobei sie in ähnlicher Weise, wie die Inf.-Divisionen für ihre eigene Sicherung Sorge zu tragen haben. Der A. der Div.-Kav. soll bis in alle Theile des Gefechts hinein reichen, hauptsächlich auf die eigenen u. d. Flanken des Feindes sich erstrecken u. d. eigenen Truppen gegen Ueberraschungen sichern, weshalb kein selbständig auftretender Truppenth. ohne einige Reiter für den A. gelassen werden soll. Das dem A. dienende Organ ist vornehmlich d. Offzrspatrouille, deren Stärke ganz von den Umständen abhängt u. bis zu einem Zug anwachsen kann, deren Aufgabe in der genausten Erforschung bestimmter Punkte gestellt wird, wobei ihnen die Wahl des Weges freigestellt wird, deren Sicherheit endlich in der Beweglichkeit u. Findigkeit beruht. Andere Hülfsmittel, wie Einbringen von Gefangenen, Auffangen von Nachrichten und dgl. können den A. fördern. Mit grösseren Aufgaben werden bisweilen von der Kav.-Division ganze Eskadrons in bestimmt begrenzte Gebiete gesandt, um sich dort länger gegen den Feind behaupten zu können, Aufklärungs-Eskadrons.

Gewaltsame Aufklärungen (Rekognoszirungen), mit denen so mancher Misserfolg entschuldigt worden ist, d. h. Gefechte zum Zweck der Aufklärung, sind nur in kleinstem Maassstabe gerechtfertigt u. dürfen nicht ausser Augen lassen, dass das Sehen und nicht der Kampf den Zweck und die Hauptsache bildet. Zum Sehen taugt die fechtende Truppe um so weniger, je grösser sie ist, sondern der einzelne sachverständige Reiter, dem also Gelegenheit zum Sehen gegeben, bzw. dem beim Erkunden Schutz verschafft werden soll. Angriffe stärkerer Inf.-Abtheilungen zu Aufklärungszwecken sind nur als Einleitung eines beabsichtigten allgemeinen Angriffs gerechtfertigt.

Aufklärungsschiff *(Kreuzer).*

Aufkreuzen, mit einem Segelschiffe abwechselnd über Steuerbord- und Backbord-Bug so am Winde segeln, dass man gegen ihn vorwärts kommt, wenn er aus der Kursrichtung oder einer dieser naheliegenden weht. Schiffe liegen in der Regel 5—6 *Striche* beim Winde, Yachten und Boote 3—4 Striche. Je schärfer ein Schiff am Winde segelt, desto besser kreuzt es auf. Kommt der Wind direkt aus der Kursrichtung, so gewinnt man bei Schiffen mit jedem Schlage d. h. dem Segeln über einen Bug so viel, als die kleinere Kathete eines rechtwinkligen Dreiecks beträgt, dessen grössere die Linie senkrecht zur Windrichtung, die Hypothenuse der gesegelte Kurs ist. Bei Booten ist der Gewinn die grössere oder gleiche Kathete. Von diesem Gewinn ist die Abtrift abzurechnen. Je grösser der Winkel zwischen der Wind- und Kurs-Richtung ist, desto mehr gewinnt man beim Aufkreuzen, bis man schliess-

lich direkt am Winde Kurs halten kann oder den Wind achterlich einbekommt.

Auflaufen, mit dem Schiff auf Grund kommen, ist der starken Beschädigungen wegen auf Felsboden sehr gefährlich u. ein Wiederabkommen überaus mühsam. In vielen Fällen kommt ein aufgelaufenes Schiff durch eigene Kraft, Ausbringen von Ankern am Heck und Einholen der Ketten, Rückwärtsschlagen der Maschine — wieder frei, häufig bedarf es dazu der Hülfe eines anderen Schiffes, das es mittels der Stahltrossen abschleppt. Zuweilen ist man gezwungen, das Schiff aufzusetzen d. h. auf Grund auflaufen zu lassen, z. B. wenn das Schiff so havarirt ist, dass es in tiefem Wasser unterzugehen droht, oder, um es nicht in Feindeshand fallen zu lassen.

Auflegegestell wird benutzt, um stehend aufgelegt zu schiessen. Die zum Auflegen des Gewehres bestimmten Stufen sind mit Ziffern bezeichnet.

Auflegepfähle haben im Festungs- und Positionskrieg den Zweck, während der Nacht die Gewehre in richtiger Lage gegen wichtige Punkte zu erhalten.

Aufmarsch, jede Entwickelung aus der Tiefe zur Frontlinie, wie sie strategisch stattfindet im A. der mobilisirten Armee-Einheiten im A.-Raum, takt. im A. aus der Marschkolonne zum Gefecht u. elementartakt. aus jeder Kolonne zur Linie, aus jeder schmäleren Kolonne in die breitere (letzteren A. vgl. *Abbrechen*). Jeder A. bedarf der Verkehrswege u. deren systematischer Vertheilung an die Truppenkörper, so dass keine Kreuzungen u. Aufenthalte entstehen. Die Vervollständigung der Verkehrswege wird (namentlich durch Uebergänge über Hindernisslinien) oft für den A. zur Schlacht von grösster Wichtigkeit, u. hier finden d. techn. Truppen eine umfangreiche Verwendung (wegen der Beschleunigung vorbereitetes *„Kriegsbrücken"*-Material nothwendig). Für den strateg. A. ist d. planmässige Ausnutzung der verfügbaren Eisenbahnlinien, unter Umständen auch ihre Vervollständigung, von eingreifender Bedeutung (daher die Wichtigkeit der *Mil. Eisenbahn-Linienkarte* u. unter Umständen der *Eisenbahn-Truppen* schon in diesem Stadium des Krieges).

Aufnehmen *(Mil. Vermessungswesen).*

A. (Taktik), Verwendung einer Truppe, um im Rückzugsgefecht einen neuen, vorübergehenden Widerstand zu leisten, den zurückgehenden Abtheilungen Gelegenheit zu geben, sich zu sammeln u. zu ordnen *(Vertheidigungs-Gefecht).* Am geeignetsten ist eine seitwärts rückwärts genommene Aufnahmestellung, stark mit Art. besetzt, aus welcher auch ein Gegenangriff um den Flügel der aufzunehmenden Truppen herum ausführbar ist. Eine frontale Aufnahmestellung wird in der Feuerwirkung beeinträchtigt u. läuft Gefahr, mit in den Rückzug verwickelt zu werden.

A. von Geschützen, Feststellung der Beschaffenheit und der Abmessungen von Geschützrohren und den zugehörigen Stücken. Bei neugefertigten Rohren soll das A. die vorschriftsmässige Ausführung feststellen. Das Ergebniss wird in Aufnahme-Maasstafeln eingetragen. Gebrauchte Rohre werden jährlich von Neuem aufgenommen, um ihre Kriegsbrauchbarkeit zu prüfen. Die hierbei vervollständigten Aufnahme-Maasstafeln geben über etwa eingetretene Veränderungen Aufschluss.

Aufprotzen, Verbinden von Protze und Lafette beim Uebergang aus der Feuerstellung zur Bewegung. (Vergl. *Abprotzen.*)

Aufriss, die Darstellung eines Gegenstandes in der Vertikal- (lothrechten) Ebene, auf welche man alle seine Theile winkelrecht projizirt, besteht bei einem Bauwerk aus einer Ansicht, u. man wird zum Verständniss deren mehrere von verschiedenen Seiten gebrauchen. Eine Abart ist der Schnitt oder das *Profil.*

Aufrollen (Taktik), besteht in dem erfolgreichen Vorgehen gegen die Flanke des Gegners u. in dem Nachdrängen von der Flanke aus, wodurch eine Abtheilung nach der andern angegriffen u. in die Gefahr gebracht wird, unter dem Einfluss der auf sie gedrängten Nachbar-Abtheilung leichter überwunden zu werden. Diese Angriffsweise, wie sie z. B. Friedr. d. Gr. mit seiner schiefen Schlachtordnung durchführte, u. wie sie aus der Umfassung sich ergiebt, hat desto mehr Aussicht, je dünner die Aufstellung des Gegners ist, während eine grössere Tiefen-Aufstellung dem Flankenangriff eine längere Front entgegensetzen kann.

In der Strategie heisst A. das von der Flanke beginnende Schlagen der auf dem Kriegsschauplatz befindlichen Korps oder Armeen, eine nach der andern. Mit dem A. ist stets eine Bedrohung der Rückzugslinie verbunden.

Aufruhr *(Insubordination).*

Aufsatz, Vorrichtung an Geschützrohren zum direkten Nehmen der Höhen- und Seitenrichtung, besteht in der Hauptsache aus der A.-Stange und der Visirvorrichtung. Die A.-Stange ist mit Meter- oft auch mit Gradeintheilung versehen. Die Gradeintheilung — unerlässlich für Geschütze mit wechselndem Ladungsverhältniss — erfordert die Benutzung der Schusstafel. Die Metereintheilung giebt die Erhöhung für die verschiedenen Entfernungen (Schussweiten) an, ist daher für schnellen Gebrauch vortheilhafter. Verschiedene Geschossgewichte (Flugbahnen) erfordern mehrere Metertheilungen, bzw. A.-Stangen. — Die Visirvorrichtung mit der Visirkimme bildet zur A.-Stange einen rechten Winkel. Die Visirkimme ist seitlich verschiebbar zum Ausgleich der durch den Drall der Züge bzw. Seitenwind bedingten seitlichen Abweichungen der Geschosse. (Für ersteren Zweck wählt man auch eine schräge Stellung der A.-Stange, Richtbogenaufsatz 96.) Man unterscheidet lose und feste A.; erstere — meist aus Holz gefertigt — werden beim Gebrauch in eine quer auf dem Rohre angebrachte A.- oder Visirplatte eingeschoben. Die festen, aus Messing oder Stahl gefertigten A. sind senkrecht in oder am Rohr (A.-Gehäuse 96) verstellbar. Fernrohr-A. sind für das genauere Richten auf grosse Entfernungen bestimmt (Engl).

Der Richtbogen-A. der deutschen Feldkanone 96 (Abb. sind noch nicht veröffentlicht; es sind daher hier Abb. des ähnlichen Krupp'schen Libellen-A. gegeben) befindet sich am Geschütz in einem A.-Gehäuse. Dieses (A. in Abb. 17) ist am Rohr befestigt, mit einem seitlich herausragenden Schneckentrieb (B) versehen und trägt der Bedienung zugekehrt (hinten) den *Aufsatzschieber.* Es ist schräg

(nach links oben) zur Senkrechten gestellt und giebt hierdurch dem A. eine mit der Erhöhung zunehmende Schrägstellung, die beim Richten die schusstafelmässige Abweichung des Geschosses ausgleicht. Der A. hat an der rechten Seite der A.-Stange eine Verzahnung (Abb. 17 a), in welche der Schneckentrieb eingreift, um den A. höher oder tiefer einzustellen. Dieser kann ausgeschaltet werden, wenn es sich darum handelt, schnell einen grossen Erhöhungswechsel vorzunehmen.

Die Entfernungstheilung erstreckt sich von 100—5000 m. Sie ist dreifach — nach hinten, halbrechts u. halblinks — übereinstimmend angebracht, zur leichteren Ueberwachung der A.-Stellung. Links ist eine Gradeintheilung zur Prüfung des A.

Das Visir gleitet auf einer Leitschraube (Abb. 17, b) im Führungsstück (Abb. 19, R). Letzteres steht quer oben auf der A.-Stange und hat eine Eintheilung für die Seitenverschiebung, die zum Ausgleich von Abweichungen bei seitlichem Winde u. schiefem Räderstand besonders genommen werden muss. Vor dem Visir sitzt das Libellengehäuse (Abb. 18, A) zur Aufnahme des Libellenstücks (N) mit Röhren-*Libelle* (n).

Am Libellengehäuse befindet sich eine Vorrichtung zum Messen und Ausschalten des Geländewinkels (Abb. 19, G, K, L). Diese Vorrichtung ist bei dem Richtbogen-A. 96 anders ausgeführt.

Die A.-Stange hat von der Seite gesehen die Gestalt eines Kreisbogens mit dem Mittelpunkt in der Kornspitze. Richtet man ein Geschütz über Visir und Korn mit A. 3000 m direkt auf ein Ziel in gleicher Höhe, so muss die Libelle einspielen. Es kann also auch dieselbe Erhöhung mit der Libelle allein indirekt genommen werden, d. h. die Mittellinie der Libelle bildet mit der Seelenachse des Rohrs denselben Winkel wie die Linie Visir-Korn mit der Seelenachse. Der A. kann demnach gleichzeitig als Richtbogen gebraucht werden. Steht das Ziel höher oder tiefer, so wird durch das direkte Richten auf das Ziel über Visir und Korn der *Geländewinkel* ohne weiteres berücksichtigt; für den Gebrauch der Libelle muss er aber zuvor an einem direkt gerichteten Geschütz ermittelt und ausgeschaltet werden.

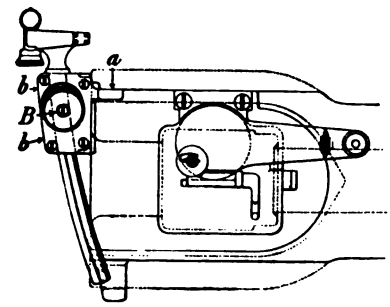


Abb. 16.

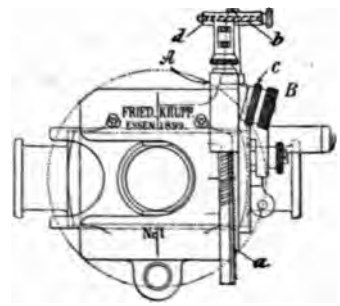


Abb. 17.

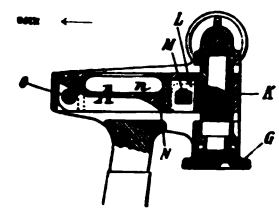


Abb. 18.

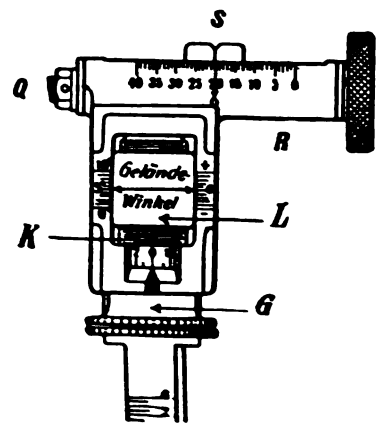


Abb. 19.

Krupp'scher Libellenaufsatz.

Der A. der deutschen leichten Feldhaubitze 98 ist kein Richtbogen-A., d. h. er trägt keine Libelle zum indirekten Nehmen der Erhöhung. Er unterscheidet sich ferner von dem A. der Feldkanone durch die senkrechte Stellung des A.-Gehäuses. Die wechselnden Ladungen der Haubitze schliessen das selbstthätige, gleichmässige Nehmen der Seitenverschiebung aus. Anstatt eines A.-Schiebers am A.-Gehäuse hat der A. 98 den A.-Schieber am Visirstück. Daran befindet sich auch eine querstehende Libelle zum Messen des schiefen Räderstandes, dessen Ausgleich für die im Az.-Feuer erforderliche Treffgenauigkeit nothwendig ist.

Aufsatz, automatischer, wird vielfach als wesentliches Hülfsmittel und nothwendige Ergänzung für das Schnellfeuer der Schiffs- u. Küstengeschütze betrachtet. Durch einen besonderen Mechanismus kann er derart mit dem Rohr gekuppelt werden, dass sich die Visirlinie für jede dem Rohr ertheilte Erhöhung stets von selbst auf den entsprechenden Neigungswinkel zur Wagerechten einstellt. Ebenso wird die schusstafelmässige Seitenverschiebung durch die Schrägstellung der ganzen Vorrichtung selbstthätig genommen. Der durch Ebbe u. Fluth bedingte Wechsel in der Höhenlage des Meeresspiegels (Küstenbatterien) lässt sich durch eine Stellvorrichtung mit Gradbogen berücksichtigen. Eine andere Vorrichtung gestattet das Verschieben der Kuppelung des A. mit dem Rohr beim Einschiessen. Der A. kann indes nur dann zuverlässig arbeiten, wenn die seitliche Drehung des Geschützes um eine genau senkrechte unveränderliche Achse gesichert ist.

Aufsatzgehäuse *Aufsatz*.

Aufsatzplatten, kleine stählerne Platten mit einem dem Querschnitt der Aufsatzstange entsprechenden Ausschnitt. Beim Feldgeschütz 73/91 dienten sie denselben Zwecken wie der Aufsatzschieber des *Feldgeschützes* 96.

A. nennt man bei Geschützen mit losem Aufsatz den Theil des Rohrs, auf welchem der *Aufsatz* befestigt wird.

Aufsatzschieber. Feldgeschütz 96. Im Aufsatzgehäuse senkrecht verstellbarer Schieber, auf dessen obere Kante der Aufsatz eingestellt wird. Der A. hat eine Eintheilung. Die Auseinanderstellung ihrer Theilstriche entspricht etwa einer Erhöhung des Aufsatzes für 50 m Schussweite. Normal steht der A. auf 0. Er kann bis 7 „höher" und bis 5 „tiefer" gestellt werden. Dies geschieht im Bz.-Feuer bei nichtnormalem Brennen der Zünder zum Ausgleich von Unterschieden in der Flugbahn des Geschosses und der Brennlänge des Zünders. Brennen z. B. die Zünder infolge feuchter Witterung zu langsam, so werden die auf 3000 m verfeuerten Bz.-Geschosse nicht in der Luft, sondern erst nach dem Aufschlag zerspringen. Nimmt man daraufhin „1 höher", so wird der A. auf + 1 und der Aufsatz demnach auf 3000 m + 1 Theilstrich = 3050 m gestellt. Die Geschosse, deren Bz. auf 3000 m gestellt bleiben, werden — falls die Korrektur genügt — bei der grösseren Schussweite in der Luft zerspringen. Genügt die Korrektur nicht, so wird weiter „1 höher" genommen.

Sind die Sprengpunkte zu hoch, so nimmt man „tiefer". Zur Wiederherstellung der ermittelten Schussweite bricht man für je „1 höher" um 50 m an Entfernung ab bzw. legt 50 m für je „1 tiefer" zu.

Dieses Verfahren ist für die Bedienung einfacher als die in anderen Artillerien gebräuchlichen Brennlängen-Korrekturen, bei denen neben der Aufsatzstellung noch die abweichende Zünderstellung befohlen wird. An Stelle von „2950!" (mit „1 höher") heisst dort das Kommando: „3000! — Tempirung 2950!"

Der A. der leichten Feldhaubitze 98 befindet sich am Aufsatz selbst.

Aufschlag der Geschosse, Zusammenstoss des Geschosses mit einem Gegenstande (Ziel, Erdboden u. dgl.) oder die getroffene Stelle selbst. Ueber Fortsetzung der Flugbahn nach dem A. vergl. *Abprallen.*

Aufschlag (Bekleidung), der unterste, ursprüngl. umgeschlagene Theil der Rockärmel, zeigt an Stelle des früheren Futters in der deutsch. Armee meist die Farbe des Kragens. Der Form nach unterscheidet man den glatten schwedischen A. mit 2 vom Ende des Aermels gleich weit entfernten Knöpfen u. jenem gleichlaufender Einfassung, den brandenburg. A., welcher sich vom ersten durch eine, meist andersfarbige, in der Aermelrichtung laufende Patte mit 3 Knöpfen unterscheidet u. den polnischen A., welcher vom schwedischen durch eine spitz zulaufende Einfassung u. Fehlen der Knöpfe abweicht. Der A. dient in seiner verschiedenen Form u. Farbe als *Abzeichen* der einzelnen Truppentheile.

Aufschlagzünder, abgekürzt: Az., auch Perkussionszünder genannt, soll durch die beim Aufschlag des Geschosses eintretende Verzögerung bzw. Unterbrechung der fortschreitenden Bewegung wirksam werden und die Sprengladung entzünden. Ein lose im Zünder gelagerter Bolzen (Nadelbolzen, Schlagbolzen) fliegt infolge seines Beharrungsvermögens, sobald die Geschossgeschwindigkeit sich plötzlich verringert, nach vorn und sticht ein Zündhütchen an. Oft enthält auch der Bolzen das Zündhütchen, während die Nadel vor letzterem befestigt ist. Um eine unbeabsichtigte, vorzeitige Entzündung (beim Laden und Abfeuern) zu verhüten, ist eine Sicherung des losen Bolzens erforderlich, die durch den Stoss der Pulvergase, welche das Geschoss in Bewegung setzen (früher durch die Fliehkraft), ausgelöst wird.

Die deutsche Feldartillerie führt nur *Doppelzünder*; die Fussartillerie ist mit mehreren Az ausgerüstet. Abb. des A. *(Doppelzünder).*

Aufschliessen *(Kolonne).*

Aufsetzen 1. *(Pferde-Untugenden).*

A. 2. *(Auflaufen* eines Schiffes).

Aufsitzen geschieht nach denselben Gesichtspunkten wie *Absitzen.*

Aufsteigender Ast *(Flugbahn).*

Aufstellung (Taktik), d. Anordnung der eine taktische Einheit bildenden Streiter u. Streitmittel, erfolgt jetzt bei Inf. u. Kav. überall in 2 Gliedern, die mit Richtung u. Fühlung, auf Vordermann hinter einander, stehen, so dass je 1 Mann jedes Gliedes eine Rotte bildet. Die Gesichtsseite der so in Linie aufgestellten Truppe heisst Front, ihre Endpunkte Flanken u. die diesen am nächsten stehenden Unterabtheilungen Flügel. Offzren u. Unteroffzren werden durch das Exerzier-Reglement bestimmte Plätze in, vor u. hinter der Front zugewiesen. Bei der Inf. gliedert sich d. Komp. in (3) Züge, Halbzüge u. Sektionen von je 4 bis 5 Rotten, bei der Kav. d. Schwadron in (4) Züge u. Abmärsche zu 4 Rotten, bei der Art. d. Batterie in Züge (zu 2 Gesch.) u. einzelne Geschütze. Stehen alle Unterabtheilungen neben einander in einer Front, so bilden sie d. Linie, durch ihr Hintereinanderstellen entsteht d. *Kolonne.*

Auftakeln *(Abtakeln).*

Auftreffwinkel heisst der Winkel, unter welchem ein Geschoss das Ziel trifft.

Auftrieb *(Deplacement).*

Auf und nieder. Ein Ausdruck für „senkrecht"; z. B. die Kette ist auf und nieder, sobald sie soweit eingeholt ist, dass die *Klüse* über dem im Grunde befindlichen Anker liegt, die Kette also nahezu senkrecht steht.

Aufzug, 1. in Oesterr. der Höhenunterschied zwischen Bauhorizont u. Kamm- (Feuer-) Linie der Deckung bzw. des Festungswalles. 2. Hebevorrichtung für Geschütze u. Munition zu deren Beförderung aus tiefer gelegenen Aufbewahrungsräumen in die Höhe der Gefechtsstellung. Der obere Zugang wird durch Einbau in einen Schutzhohlraum *(Hohltraverse)* gesichert.

Augendre-Pulver, Aelteres Schiessmittel, das sich im Verhältniss von 1 : 2 : 2 aus gelbem Blutlaugensalz, Rohrzucker und chlorsaurem Kali zusammensetzte.

Augenkrankheiten. Im mil. Dienst entstehen vielfach durch das Eindringen von Schmutz u. Staub in die Augen Entzündungen der Augenbindehaut sowohl des Augapfels als namentlich

der Lider mit entzündlicher Röthung u. Schwellung, vermehrter Thränenabsonderung, Eiterung, Schmerzen im Auge u. Lichtscheu. Durch entsprechende Behandlung, in erster Linie Ruhe u. kühlende Umschläge, ist baldige Linderung der Beschwerden zu erreichen. Mitunter entstehen, namentlich wenn der ungewohnte Juckreiz zum Reiben u. Scheuern der Augenlider verführt hat, umschriebene kleine Furunkel um ein Wimperhaar des oberen oder unteren Augenlides (Gerstenkörner). Geht die Entzündung, wie es mitunter durch den Reiz von zwischen Lid und Augapfel gerathenen Fremdkörpern wie Kohlesplittern u. dgl. geschehen kann, auf die Hornhaut, den durchsichtigen Theil des Augapfels über, oder finden mechanische Verletzungen der letzteren statt, so entstehen auf ihr Geschwüre, welche undurchsichtige, das Sehvermögen beeinträchtigende Narben (Hornhautflecke) hinterlassen. Eine Erkrankung der Hornhaut sowohl wie der inneren Theile des Auges macht sich durch stärkere Beschwerde u. Lichtscheu, als sie bei einer einfachen Erkrankung der Augenlider eintreten, bemerklich u. erfordert baldigste ärztliche Behandlung, da sie dauernde Herabsetzung des Sehvermögens, Erblindung u. Verlust des Auges herbeiführen kann. Doch auch die Entzündungen der Augenlidbindehaut sind nicht ungefährlich, namentlich wenn es sich um deren ansteckende, übertragbare Formen handelt.

Von Krankheiten zunächst, die von anderen Körpertheilen des eigenen Körpers aus oder von anderen erkrankten Personen aus durch Anhusten u. dgl. auf die Augen übertragen werden können, sind besonders wichtig u. folgenschwer die A. durch Diphtherie- u. Tripperansteckungsstoff. Jeder beim Militär an Tripper Erkrankte wird deshalb alsbald darauf hingewiesen, dass die Berührung der Augen mit den durch den ansteckenden Eiter verunreinigten Fingern eine schwere, mitunter selbst zur Erblindung führende Erkrankung der letzteren nach sich ziehen kann.

Die häufigste ansteckende A., die kontagiöse oder epidemische A., im fortgeschrittenen Stadium Trachom genannt, ist besonders in Aegypten heimisch, wurde von dort durch die Soldaten Napoleons nach Europa verschleppt u. ist seitdem unter dem Namen der ägyptischen oder granulösen (weil die erkrankte Lidschleimhaut körniges Aussehen bekommt) A. in manch. Gegenden Deutschlands, namentlich den östlichen Provinzen verbreitet. Es litten in den Jahren 1895—97 an Granulose von 1000 Gestellungspflichtigen in Ostpreussen 40,5, in Westpreussen 26,2, in Posen 16,8, in Pommern 10,0, in den übrigen Provinzen nur 2,9 bis 0,4, im gesammten Königreich Preussen 6,0. Ganz besonders gefährlich ist die Granulose deshalb, weil sie im weiteren Verlaufe der Erkrankung meistens durch Uebergreifen auf die Hornhaut zu dauernder Herabsetzung des Sehvermögens, mitunter selbst völliger Erblindung führt. Ihre Uebertragung erfolgt durch die Absonderung der erkrankten Augen durch Vermittelung der Hände, Waschgefässe u. Handtücher. Soldaten, die an granulöser Augenentzündung leiden, erhalten deshalb neben entsprechender ärztlicher Kontrolle u. Behandlung, durch die die Ansteckungsfähigkeit beseitigt werden kann, die strenge Weisung, nur ihre eigenen Waschgefässe u. Handtücher zu benutzen.

Allgemein gültige Bestimmungen: Bei den regelmässigen Gesundheitsbesichtigungen aller Mannschaften ist auch auf ansteckende A. zu achten. Im Lazareth sind Leute mit ansteckenden A. in besonderen Stuben oder Stationen unterzubringen. Mannschaften, welche an ansteckenden A. leiden oder aus besonderen Gründen in der Kaserne belassen werden müssen, haben das ihnen verabreichte zweite Handtuch nur für das Gesicht zu benutzen; jeder derartige Kranke erhält eine Waschschüssel. Die Benutzung gemeinsamer Waschgefässe u. Handtücher ist zur Verhütung von A. möglichst zu vermeiden. Beim I. Armeekorps, das stets besonders viele granuloseverdächtige Mannschaften hat, sind zur Verhütung der Weiterverbreitung der Seuche innerhalb der Truppentheile folgende Massregeln getroffen: Nach Einstellung der Rekruten genaue Untersuchung aller Unteroffzre u. Mannsch. Feststellung auch der leichtesten Bindehautkrankheiten. Kontrollirung aller Fälle durch wöchentliche Untersuchungen. Räumliche Trennung der „Augenkontrollkranken" von den Gesunden. Ueberwachung der Kranken bezüglich der Benutzung eigener Waschschüsseln u. Handtücher auch auf den Wachstuben u. im Manöver. Waschungen der Augen mindestens 3mal täglich mit leicht desinfizirenden Flüssigkeiten. Besondere Sorge für Lüftung u. Sauberkeit der Wohnräume. Ueberführung der besonderer Behandlung Bedürftigen ins Lazareth. Belehrung sämmtlicher Mannschaften der Truppen über die Ansteckungsgefahr u. s. w. durch gedruckte Aushängetafeln auf den Kasernenstuben. Entsprechende Belehrung u. besondere Ausbildung des Sanitätspersonals. Thatkräftige Unterstützung der Sanitätsoffzre durch die mil. Organe. (Düms, Handbuch der Militärkrankheiten, Bd. III, S. 205.)

Werden beim Musterungs- u. Aushebungsgeschäft an granulöser Augenentzündung erkrankte Militärpflichtige vorgefunden, so werden sie ein Jahr zurückgestellt u. der Zivilvorsitzende veranlasst ihre polizeiliche Kontrolle bezüglich ärztlicher Behandlung behufs Beseitigung der Erkrankung bis zum nächsten Gestellungstermin. Sind sie im letzten Militärpflichtjahre, so werden leichtere granulöse Bindehautkatarrhe ausgehoben, schwerere Formen der Erkrankung werden nicht ausgehoben.

Augereau, Peter Franz Karl (Hrzg v. Castiglione) (11. 11. 1757—1816), 1792 Brig.-, 96 Div.-Gen., zeichnete sich unter Bonaparte bei Lodi, Castiglione u. Arcole aus. 1797 (4. 9.) Befehlshaber der Truppen in Paris, 1800 der franz.-batav. Armee zur Unterstützung Moreaus, 1804 Marschall, 1806 Hrzg, kämpfte bei Jena u. Pr. Eylau, 1812 Kommandeur der Armee in Berlin, kapitulirte 1814 in Lyon. Von Ludwig XVIII. zum Pair ernannt, schloss er sich 1815 Napoleon an, u. bot nach Belle-Alliance dem König (vergeblich) wieder seine Dienste an.

Auget, oder Leitrinne *(Zündungen).*

Augsburg, Hauptstadt des bayr. Reg.-Bez. Schwaben u. Neuburg an der Mündung der Wertach in den Lech, ward 1632 von Gust. Ad., 1635 von den Kaiserl. belagert u. genommen, kam 4. 3. 1806 in bayr. Besitz.

August II., der Starke (1670—1733), Kurfürst v. Sachsen (1694—1733) und als Friedr.

Aug. I. König v. Polen (1697), kämpfte im nord. Kriege unglücklich gegen Karl XII. (19. 7. 1702 Klissow, 1. 5. 1703 Pultusk); vom poln. Reichsrath (14. 2. 1704) der Krone verlustig erklärt, entsagte A. nach Karls Sieg bei Fraustadt über Grf Schulenburg im Frieden zu Altranstädt, machte 1708 unter Prz Eugen den Feldzug gegen Frankr. mit, sagte sich nach Karls XII. Niederlage bei Pultawa (8. 8. 1709) vom Vertrag zu Altranstädt los, ward aber erst 1732 als König von Polen seitens Schwedens anerkannt.

August III, (1696) Kurfürst v. Sachs. und König v. Polen (1733—63), Sohn A. II., verband sich 1742 mit Maria Ther. gegen Friedr. d. Gr., ward bei Hohenfriedberg (4. 6. 1745) geschlagen; Sachsen, von Preuss. besetzt, ward im Frieden zu Dresden (25. 12. 1745) zurückgegeben. Im 7jähr. Krieg schloss sich A. wieder Oesterr. an, Kapitul. der Sachsen zu Pirna 16. 10. 1756. A. nach Polen, kehrte erst nach d. Hubertusburger Frieden zurück.

August, Prz v. Preuss. (19. 9. 1779 bis 19. 7. 1843) Neffe Friedr. d. Gr., kämpfte bei Auerstädt u. wurde in d. Kapitul. von Prenzlau verwickelt. 1808 Chef der Art. Betheiligt bei Kulm, Leipzig, (Markkleeberg und Probstheida). 1815 beauftragt, d. im Rücken der Armee liegenden franz. Festungen zu belagern, nahm A. Maubeuge, Landrecy, Marienburg, Philippeville u. Rocroy.

August, Friedr. Eberhard, Prz v. Württemberg (14. 1. 1813—1885), preuss. Gen. Ob. der Kav. u. komder Gen. des Garde-Korps, führte dieses 1866 u. 1870/71 (Königgrätz, St. Privat, Sedan, Paris).

August Wilhelm, Prz von Preuss. (9. 8. 1722—12. 6. 1758) Bruder Friedr. d. Gr., focht bei Hohenfriedberg (4. 6. 1745), zog sich aber durch Verlust Gabels und Zittaus an den überlegenen Feind dessen Ungnade zu.

Aulich, Ludwig (1795—1849), ungar. Revolut.-General (Treffen v. Pest 11. 4. 49), ward nach d. Kapitul. zu Arad 6. 10. 49 mit 12 anderen Gen. gehängt.

Aurelle de Paladines, Louis Jean Bapt. (1804 bis 77), franz. Gen., diente in Afrika und in der Krim, 55 Div.-Gen., 70 Oberbfhlshber der Loire-Armee, siegte 9. 11. bei Coulmiers, wurde im Dez. von Prz Friedr. Karl bei Orléans geschlagen, musste dies 4. 12. räumen, wurde wegen Differenzen mit Gambetta des Oberkomdos enthoben. 1873 Komdr des VIII. A.-K.

Ausblasen einer Mine, das Entweichen der Explosionsgase ohne die beabsichtigte Wirkung, also nach einer keinen Widerstand bietenden Seite (Felsspalten, Hohlräume).

Ausbrennungen, Verletzungen (Abschmelzen und Verdampfen) der Seelenwände, des Verschlusses und der Liderung durch die glühenden Pulvergase, treten besonders rasch und häufig auf bei leicht schmelzbaren Metallen (Bronze), bei unvollkommener Liderung und bei Pulverarten, die eine sehr hohe Verbrennungswärme entwickeln (Nitroglycerinpulver). A. sind namentlich dann sehr schädlich, wenn sie die gute Abdichtung des Verschlusses in Frage stellen, eine merkliche Verlängerung des Verbrennungsraumes zur Folge haben oder sogar die dauernde Haltbarkeit der Waffe gefährden. Um die Grösse festgestellter A. in der Rohrseele zu messen, fertigt man Abdrücke (Wachs, Kautschuk) an.

Ausfall, 1. bei der Kavallerie-*Attacke.*

2. im Festungskrieg, die Form der Angriffs-Unternehmen einer Festungs-Besatzung zur Zeit der Stadt-Festungen, da sie im allgemeinen hierbei jedesmal die Engwege der Thore überwinden musste, um aus der Stadt „auszufallen". Man überträgt die Bezeichnung wohl auch auf das Angriffsunternehmen des Vertheidigers einer modernen Fortfestung, welches mit weniger Schwierigkeiten zu kämpfen, aber ebenso wie der A. das Hauptgewicht auf Ueberraschung, also peinlichste Vorbereitung u. Geheimhaltung zu legen hat u. stets einen bestimmten Zweck ins Auge fassen muss.

3. in der Fechtkunst, das schnelle Vorsetzen des Fusses unter gleichzeitiger Verlegung des Körpergewichts auf ihn, wobei das vordere Knie gebogen, das rückwärtige Bein gestreckt wird; dient zur Verstärkung des Hiebes oder Stosses.

Ausfall-Batterie, bespannte Feldbatterie einer Festungs-Besatzung.

Ausflammen, Abgabe blinder Schüsse aus Geschützrohren vor dem Scharfschiessen, um alle Feuchtigkeit u. dgl. aus der Seele zu entfernen, die Rohrwandungen anzuwärmen und so die möglichste Gleichmässigkeit der Pulverwirkung bei den scharfen Schüssen herbeizuführen (vor Schiessversuchen u. dgl.).

Ausgeschossen ist ein Lauf, wenn die Seele durch längeren Schiessgebrauch und sonstige Abnutzung derartige Formveränderungen erlitten hat, dass die zuverlässige Geschossführung u. damit die Sicherheit d. Schusses erheblich beeinträchtigt wird.

Ausguck, der Ort, von welchem der A.-Posten Umschau nach allem, im Schiffskurs Liegenden zu halten und Land, Schiffe, Brandung u. s. w. dem wachthabenden Offz. durch Zuruf zu melden hat, befindet sich an erhöhter Stelle am Fockmast, bei Segelschiffen meist auf der Fockraa, während bei anderen grossen Dampfern besondere Podeste dafür vorgesehen sind.

Man nennt vielfach auch den Mann auf dem A. schlechtweg A. und das Ausspähen A. halten.

Aushebungsbezirk *(Ersatzwesen).*

Aushebungsgeschäft *(Ersatzwesen)* obliegt der Ober-Ersatzkommission, für deren Aushebungsreise der Brig.-Komdr die Zeit festsetzt. Ausser ihm u. seinem Adjutanten nehmen der zuständige Bezirkskomdr, ein oberer Sanit.-Offz. und das erforderliche Unterpersonal, ferner die Zivilvorsitzenden der Ober-Ersatz- u. der Ersatzkommission, das bürgerl. Mitglied der ersten u. die nöthigen Schreiber u. s. w. Theil.

Der Mil.-Vorsitzende (Brig.-Komdr) entscheidet über Tauglichkeit u. Vertheilung der Mil.-Pflichtg., der Ersatz- u. Marine-Ersatzreservisten auf die Waffengattungen u. s. w. u. bezeichnet die vorzugsweise übungsfähigen Ersatzreservisten. Die Beschlüsse der Ersatzkommission unterliegen (mit Ausnahme der gesetzlich zulässigen Zurückstellungen) der Revision u. endgült. Entscheidung der Ober-Ersatzkomm., auch müssen ihr alle von jener unbegründet befundenen Reklamationen vorgelegt werden. Nachträgliche Aenderungen der nunmehrigen Entscheidungen stehen nur der Ersatzbehörde 3. Instanz zu. Bei dieser können die Mil.-Pflichtigen u. s. w. Berufung einlegen.

Die Mil.-Pflichtigen, die nicht von der Ersatzkommission ausdrücklich davon entbunden sind, haben sich alle zu stellen. Die getroffenen Entscheidungen werden in die Vorstellungsliste sofort eingetragen, die Ausschliessungs-, Ausmusterungs- u. Landsturmscheine *(Musterungsgeschäft)* von den ständigen Mitgliedern der Ober-Ersatzkomm. unterschrieben, d. Ersatzreservepässe unterstempelt u. ausgehändigt, wobei die Ersatzreserve über ihre Pflichten zu unterrichten ist. — Die in der regelmässigen Reihe ausgehobenen Mannsch. treten mit Aushändigung eines Urlaubspasses als Rekruten zu den Mannsch. des Beurlaubtenstandes über. Die nicht ausgehobenen Tauglichen werden für bestimmte Waffengattungen als „Ueberzählige" geführt *(Musterungsgeschäft)* u. treten nach dem 3. Jahr zur Ersatzreserve.

Die festgestellte Brigade-Ersatzvertheilung nebst Zahl der zur Arbeiter-Abth. ausgehobenen reicht der Vorsitzende an den komm. Gen. ein.

Auslage *(Fechtkunst)*, Bereitschaftsstellung des Fechters, also gleichbedeutend mit *Fechterstellung*. Der bewaffnete Arm ist vorgestreckt, der unbewaffnete entweder in d. Hüfte gestemmt, hinter den Rücken gelegt oder (Florettfechten) über den Kopf erhoben. Beim Hiebfechten wird die Waffe mit Spitze nach oben (hohe A.) oder nach unten (verhängte A.) gehalten, beim Bajonettfechten der Kolbenhals fest umfasst, das Gewehr lose in d. andere Hand gelegt. Je nachdem d. rechte oder linke Hand die Waffe führt, unterscheidet man A. rechts u. links.

Ausmusterung *(Musterungsgeschäft* u. *Remontirungswesen)*.

Ausrüstung, das Anbordschaffen sämmtlichen Inventars und Materials eines Schiffes aus den Schiffskammern (der Werft), deren für jedes Schiff eine vorhanden ist.

Ausrüstung mit Schiessbedarf, von grosser Bedeutung für die taktische Leistungsfähigkeit der Truppen; der durch die Mehrlader gesteigerte Bedarf an Taschenmunition findet seine Grenze nur in der noch zulässigen *Belastung* des Infanteristen.

A. der Infanterie m. S. *Gewehr* (Tabellen).

A. der Feldbatterien m. S. s. Tabellen.

Die Gesammt-A. der deutschen Feldartillerie. stellt sich wie folgt:

	Schusszahl für ein Geschütz	Schrapnels	Granaten	Zusammen
Feldkanone 96	Fahrende Batterie	124	6	130
	Leichte Munitionskolonne	29 1/3	22	51 1/3
	Bei der **Division** { ohne / mit } Haubitz-Abtheilung	153 1/3 / 163 1/9	28 / 35 3/9	181 1/3 / 198 4/9 [1]
	Artillerie-Munitionskolonne	128 4/9	25 7/9	154 2/9
	Bei dem **Armeekorps**	286	57	343 [2]
	Reitende Batterie der Kavallerie-Division	124	6	130
	Leichte Munitionskolonne der reitenden Abtheilung	44	22	66
	Bei der **Kavallerie-Division**	168	28	196
Leichte Feldhaubitze 98	Batterie	54 1/3	32	86 1/3
	Leichte Feldhaubitz-Munitionskolonne	9 2/3	58	67 2/3
	Bei der **Division**	64	90	154
	Feldhaubitz-Munitionskolonne	12 5/9	58	70 5/9
	Bei dem **Armeekorps**	76 5/9	148	224 5/9
	Gesammtschusszahl bei dem Armeekorps Für Kanonen	36 036	7 182	43 218
	Für Haubitzen	1 878	2 664	4 042
	Im Ganzen	37 414	9 846	47 260 [3]

[1]) Mittelwerth 188 2/3. [2]) Mittelwerth. [3]) Gesammtgewicht rund 360 t (einschl. Kartuschen gegen 410 t).

Ausrüstungsstücke heissen im Sinne der Bkl.-O. im Gegensatz zu *Bekleidungsstücken* sonstige zur Feldausrüstung des Soldaten gehörige Gegenstände, mit Ausnahme der Waffen, also Helm, Tornister, Leibriemen, Patrontaschen, Kochgeschirr, Zeltausrüstung, Trageriemen, Mantelriemen, Feldflaschen u. s. w.

Ausschachten, das Lösen u. Herausbefördern des Bodens aus den bei Erdarbeiten herzustellenden Vertiefungen (Einschnitten). Die hierbei gewonnene Bodenmasse ist die Ausschachtung (déblai), welche bei Befestigungsarbeiten den Stoff für die Anschüttung (remblai) der Deckungen bietet.

Ausscheeren, das aus der Linie Steuern beim Evolutioniren oder Ausweichen.

Bei der Takelage das Herausholen des laufenden Gutes aus den *Blöcken*.

Ausschliessung vom Mil.-Dienst *(Musterungsgeschäft)*.

Ausschwärmen, bei der Inf. der Uebergang aus der geschlossenen in d. zerstreute Ordnung, die Bildung der Schützenlinie.

Aussenabtheilungen *(Vorposten)*.

Aussenwachen, im Gegensatz zu *Innenwachen*, die zur Sicherung der ruhenden Truppe gegen Störung u. Angriff von aussen aufgestellten Wachen, d. wir also ebensowohl bei der Ortsunterkunft, als beim Biwak u. beim Vorposten-Gros finden. Für ihr Verhalten gelten d. Bestimmungen des *Feldwachdienstes*. Sie haben einem Angriff stets Stand zu halten, bis sie durch die alarmirte Truppe

Ausrüstung der Feldbatterien mit Schiessbedarf.

Art der Unterbringung	Geschossarten	Deutsches Reich: Feldkanone 96	Deutsches Reich: Leichte Feldhaubitze 98	England: 15pfünder 84/95	England: 12pfünder 84/05	England: 5zöllige Haubitze 96	Frankreich: 7,5 mm Kanone 97	Frankreich: Kurze 120mm Kanone 91	Italien: 9cm Kanone 80/98	Italien: 7cm Kanone 74	Oesterreich-Ungarn: 9cm Feldgeschütz 75/96	Oesterreich-Ungarn: 9cm Feldgeschütz 75/90	Russland: Leichtes Geschütz 92/95	Russland: Kavallerie-Geschütz 93/95	Russland: Feldmörser 86	Bemerkungen
Am Geschütz: Lafette	Schrapnels	—	—	(4)	(4)	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	1) 4 Schrapnels, 2 Kartätschen und 6 Kartuschen können beim Umhängen oder in der Nähe der Feuerstellung aus der Wagenprotze in die beiden Munitionskasten der Lafette umgepackt werden.
	Kartätschen	—	—	(2)	(2)	—	—	—	2	2	—	—	—	—	—	
Am Geschütz: Protze	Schrapnels	36	24	40	42	6	24	16	24	30	20	10	15	10	12 2)	2) Die Vertheilung der Sprengbezw. Minengranaten auf Protzen und Wagen ist nicht bekannt. Jeder der 6 Munitionskarren des Feldmörsers enthält 2 Schuss.
	Spreng- oder Minengranat.	—	—	—	—	13		—	—	—	—	—	13 5)	7 2)		
	Pulvergranat.	—	—	—	—		—	—	8	10	10	10				
	Kartätschen	—	—	2	2	2	—	—	2	2	4 3)	4 3)	2	3	—	3) Die Kartätschen werden durch Schrapnels ersetzt.
	zus. Schuss	36	24	42	44	21	24	16	36	46	34	24	30	20	12	
Im Munitionswagen: Protze	Schrapnels	36	26	40 (36)	42 (38)	6	24	2., 4., 6. u. 8. Mun.-W. je 16	24	30	20	20	15	10	12 2)	4) 26 Schrapnels in der Protze des 1. Vorrathswagens.
	Spreng- oder Minengranat.	—	—	—	—	13		1., 3., 5., 7. u. 9. Mun.-W. je 16	—	—	—	—	13 (Protze 80 : 2)	7 2)		
	Pulvergranat.	—	—	—	—		—		8	10	15	15				
	Kartätschen	—	—	2 (0)	2 (0)	2	—	—	2	2	—	—	2	3	—	5) In der Protze des 1. Vorrathswagens.
Im Munitionswagen: Hinterwagen	Schrapnels	52	—	62	46	8	48	2., 4., 6. u. 8. Mun.-W. je 32	48	45	30	30	25	15	14 2)	6) Für diese Geschütze sind auch Leuchtgeschosse vorgesehen.
	Spreng- oder Minengranat.	—	32	—	—	16		1., 3., 5., 7. u. 9. Mun.-W. je 32	—	—	—	—	25 (Mun.-W. 80 : 40 Schuss)	20 2)		
	Pulvergranat.	—	—	—	—		—		12	10	25	25				
	Kartätschen	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—	4 3)	—	—	—	7) Für diese Geschütze sind zum Beschiessen von Panzerzielen auch Stahlgranaten (mit Schwarzpulverladung ohne Zünder) vorgesehen.
	zus. Schuss	88	58	106	92	45	72	48	94	97	90	94	80	55	26	
Bei der Batterie	Schrapnels	744	326 4)	852	780	162	Bei 4 Gesch. u. 9 Mun.-Wag. 744; b. 6 Gesch. u. 12 Mun.-Wag. 1008.	288	576	674	560	360	600	360	552	
	Spreng- oder Minengranat.	36 5)	192	—	—	339		240	—	—	—	—	560	366		
	Pulvergranat.	—	—	—	—			—	168	190	400	300				
	Kartätschen	—	—	36	36	30		—	36	40	32 3)	48 3)	40	54	—	
	zus. Schuss	780	518	888	816	531 6)		528	780	904	992 7)	708 7)	1200	780	552 6)	
für 1 Geschütz Schuss		130	86 1/3	148	136	88 1/2	186 / 168	88	130	150 2/3	124	118	150	130	92	
Bei der Gefechtsbatterie für 1 Geschütz Schuss		80	53					38 1/3	83	95	79	86 2/3	70	75		

unterstützt werden. Biwakirt Kav. allein, so stellt sie ihre A. am besten zu Fuss auf, um einem überraschenden Angriff mit Karabinerfeuer begegnen zu können. (F. O.)

Aussenwerke *(bastionirter Grundriss)*, alle ausserhalb des Hauptwalles, aber innerhalb des Hauptglacis liegenden Befestigungswerke der ständigen Befestigung. Neben Ravelin, Grabenscheere und Grabenkoffer des bastionirten Grundrisses sind wichtig die Couvreface u. Kontergarde, welche als niedrigere Wälle den Facen der Bastione und Raveline vorgelagert wurden, um deren Eskarpenmauern gegen Breschenschuss zu sichern, u. sich nur dadurch von einander unterschieden, dass erstere, ganz schmal, nur für Inf.-, letztere, breiter, auch für Art.-Vertheidigung Raum bot. Wurden d. A. in zusammenhängender (oder nur durch schmale Coupuren getrennter) Anordnung um eine oder mehrere Fronten herumgeführt, so entstand eine Enveloppe, wie sie namentl. in der niederl. u. altpreuss. Befestigung vielfach zur Anwendung kam.

Ausserdienststellung *(Indienststellung)*.

Aeussere Linie *(Strategie)*.

Aeusseres Polygon *(Polygon)*.

Aeussere Werke *(bastionirter Grundriss)*.

Ausspringender Winkel, Saillant, derartige Brechung einer Stellung, dass die Spitze des Winkels sich dem Feinde zukehrt, erweitert das Schussfeld entsprechend seiner Verkleinerung, lässt aber vor der Front einen unbestrichenen Raum entstehen, welcher nur bis zu 60 ° durch Schräganschlag von beiden Schenkeln des Winkels aus (je 30 °) unschädlich zu machen ist. Daher kleinere a. W. als 120 ° zu vermeiden. Vgl. *Deckung*.

Ausstossrohr *(Torpedo)*.

Austerlitz, österr. Stadt in Mähren, 24 km östl. Brünn; 2. 12. 1805 Schlacht zwischen Napoleon u. den verbünd. Russ. u. Oesterr., beide je 80—90 000 M. stark.

Napoleon nahm am 1. 12. Aufstellung westl. des Rziczka-Baches, den r. Fl. (Soult) an den Uebergangsstellen (Tellnitz), 2 Div. (Vandamme u. St. Hilaire) zum Offensivstoss bei Puntowitz vereint (bb), das Korps Lannes (fg) auf den Höhen an der Brünn-Olmützer Strasse. D. Verbündeten standen auf den Höhen östl. des Baches, sie gingen in 5 Kolonnen staffelförmig vor in der Absicht, mit den zurückgehaltenen des r. Fl. erst anzugreifen, wenn die 3 Kolonnen des l. Flügels den Bach überschritten hätten. Der Vormarsch begann 2. 12. früh 7 Uhr bei dichtem Nebel, gegen 8 Uhr brach d. Sonne durch. D. Defileen von Tellnitz u. Sokolnitz wurden genommen, Soult nahm Flankenstellung auf den Höhen zwischen Kl. Raigern u. Kobelnitz. Die 4. Kolonne (Kutusow) zögerte aber einzugreifen, Napol. brach gegen Pratzen vor, wo der Kampf 11 Uhr mit Kutusows Niederlage endete. Auch an der Brünner Strasse ward Bagration zum Rückzug gezwungen, u. Napol. konnte nun von Pratzen aus den feindl. linken Flügel im Rücken fassen u. durch Soult u. Davout in Front angreifen lassen. Der Kampf endete mit einer schweren Niederlage. Abb. 20.

Auswanderung befreit Personen, die die Reichsangehörigkeit verloren, fremde Bürgerrechte aber nicht erworben haben, nicht von der Gestellungspflicht, die im Frieden bis zum 31. Lebensjahre dauert. Die Erlaubniss zur A. wird Wehrpflichtigen vom 17. bis 25. Lebensjahre nur ertheilt auf Grund eines Zeugnisses der Ersatz-Kommission, aus dem sich ergiebt, dass sie sich der Wehrpflicht nicht entziehen wollen. Reservisten u. Wehrmännern 1. Aufgeb. darf d. Erlaubniss nicht verweigert werden, die des 2. Aufgeb. brauchen nur Anzeige zu machen. Rückkehr bis zum 39. Lebensjahre ist zu melden.

Offzre u. Sanit.-Offzre der Reserve bedürfen der Genehmigung der Mil.-Behörde zur A. Dawiderhandelnde der Reserve werden bis 3000 M., der Landwehr 2. Aufgeb. mit 150 M. bzw. Haft bestraft.

Auswerfer, Schloss- bzw. Verschlusstheil, welcher nach Abgabe des Schusses selbstthätig das Auswerfen der Hülse aus der Patroneneinlage oder der hinteren Rohröffnung bei Gewehren und Geschützen bewirkt. Abb. s. u. *(Gewehr.)*

Auszieher, bei Handfeuerwaffen Kralle am Verschluss, welche die leere Hülse beim Oeffnen mit zurücknimmt, so dass sie gegen den Auswerfer stösst und seitwärts hinausgeschleudert wird. Bei Geschützen ist der A. im wesentlichen gleichbedeutend mit *Auswerfer*, entfernt aber die leere Hülse nicht vollständig aus der Waffe, sondern zieht sie nur so weit zurück, dass sie mit der Hand oder mit besonderem Werkzeug entnommen werden kann. Der A. kommt nur noch an einigen bereits veralteten Schnellfeuerkanonen vor, z. B. an der 7,5 cm-Schnellfeuer-Feldkanone 93 des Creusot (Schneider & Co.).

Ausziehvisir, gehört zur Klasse der Schiebervisire und besteht aus zwei auf einander verschiebbaren Rahmen. Freies Gesichtsfeld gewährt es nur bei bedeutender Breite oder wenn über die obere Kante gezielt wird, also auf weitere Entfernungen. Zur Zeit ist das A. ausser Gebrauch.

Auszug, Bundesauszug, ist die waffenfähige Mannschaft von 20. bis 32. Lebensjahre, die in der *Schweiz* die Truppen der Feldarmee bildet.

Automatische Feuerwaffen *(Selbstlader)*.

Automobile *(Motorwagen)*.

Avancement *(Beförderung)*.

Avanciren, 1. das Aufrücken in höheren Dienstgrad.

2. Das Vorrücken von Truppen, früher im besonderen das Vorgehen der Inf. in Linie mit voraufmarschirender Fahne „Avancirmarsch", jetzt wohl für die Vorwärtsbewegung der Schützenlinien oder Feldbatt. aus einer Gefechtstellung in die andere gebraucht.

Avancirte heissen Mannschaften, welche aus dem Stand der Gemeinen zu *Unteroffzren* oder einer dem Rang entsprechenden Stelle befördert worden sind. In einigen Armeen Chargen des Mannschaftsstandes.

Avantageur *(Fahnenjunker)*.

Avantgarde *(Marschsicherung)*.

Avantgarden-Kavallerie *(Marschsicherung)*.

Avesnes-le-Sec, Gemeinde im franz. Depart. Nord; im Gefecht bei A. 12. 9. 1793 vernichteten 2000 deutsche Reiter unter Frst Hohenlohe 7000 M. u. 20 Gesch. unter Gen. Claye, d. von Cambrai zum Entsatz von Le Quesnoy vorgingen.

Aviso *(Kreuzer)*.

Aviz-Orden, portug. Mil.-Orden San Bento d'Aviz, gründet sich auf einen 1162 gegen d. Mauren gestift. Orden u. wurde 1789 v. Königin

Abb 20. **Schlacht bei Austerlitz am 2. 12. 1805.**

Maria als mil. Verdienstorden in 3 Klassen angeordnet. am 20. 10. 1823 auch von Brasilien übernommen. Ordenszeichen ein goldgesäumtes grünes Kreuz. an grünem Bande v. d. rechten Schulter (Kl. 1. Grosskreuz, um d. Hals (Kl. 2 a u. b. Grossoffz. u. Komm.) oder im Knopfloch (Kl. 3 a u. b. Offz. u. Ritter) getragen. Beide obere Klassen tragen einen Stern auf der linken Brust.

Az. (*Aufschlagzünder.*)

Azay-Mazange, Dorf bei le Mans, siegreiches Treffen 6. 1. 1871 des III. preuss. Korps gegen d. Franz., welche Vendôme anzugreifen beabsichtigten.

Azimut, der zwischen der Mittagslinie (Meridian) u. einer Richtungslinie liegende Theil des Horizont-Kreises, wird immer von der Richtung Süd als Nullpunkt über West nach Ost bis 360° gerechnet. Das A. eines Gestirns ist d. Horizontalprojektion des Winkels, welchen Meridian u. Richtungslinie des Beobachters bilden.

B.

Babadagh, rumän. Stadt in der Dobrudscha. 25. 10. 1771 von den Russ. erstürmt. 1854 beschossen.

Bab-el-Mandeb, südl. 26 km breite Ausfahrt des Rothen Meeres, in deren Mitte d. befestigte engl. Insel Perim.

Babolna, Gestüt im ungar. Comitat Komorn: 28. 12. 1848 siegreiches Reitergefecht der Oesterr. (Ottinger) gegen d. ungar. Nachhut.

Back. 1. Ein kleines, über dem Oberdeck im Bug des Schiffes angeordnetes, mit der Reeling abschneidendes *Deck,* welches zur erhöhten Aufstellung der Buggeschütze und als Unterkunftsraum für die Mannschaft dient.

2. Die für gewöhnlich unter Deck aufgefangenen Mannschaftstische. Die Leute, welche zu einem Tisch gehören, bilden eine Backschaft.

Backbord, die linke Seite des Schiffes bei Gesicht nach vorn. Der Ausdruck findet bei allen links liegenden Schiffstheilen u. s. w. Anwendung. B.-Wache dagegen ist die die geraden Nummern der Schiffsrolle tragende Hälfte der Besatzung, von welcher wieder eine Hälfte an *Steuerbord* steht, da in der Regel nur eine Wache an Deck ist und beide Schiffsseiten beim Manöver besetzen muss.

Backbrassen, die Segel so brassen, dass der Wind von vorn in sie einkommt, um die Fahrt des Schiffes zu hemmen. Gewöhnlich wird nur ein Mast, und zwar der Grossmast backgebrasst, damit man mit den anderen das Schiff in seiner Gewalt behält.

Backen und Banken, das Signal zur Beendigung des Dienstes und zum Niederschlagen der *Backen,* sowie Aufstellen der Bänke. Mit dem Signal wird gleichzeitig die Erlaubniss zum Rauchen ausgesprochen und von abgetheilten Leuten brennende Lunte in einem Behälter aufgehängt, da Streichhölzer für die Mannschaft verboten sind.

Backmeister (*Proviantamt*).

Backofen (*Feldbäckerei*).

Backschaft (*Back.*)

Backsgast, die nach der *Manöverrolle* auf der *Back* postirten Leute.

Backspier, an jeder Seite des Schiffes nach dem Ankern quer ausgebrachte, horizontal liegende Balken, die zum Festmachen der *Boote* dienen. Die Bootsgäste müssen beim Klarmachen der Boote über die B. laufen und die an diesen hängenden Jacobsleitern (Strickleitern) benutzen. Die Boote selbst liegen an von der B. herunterhängenden Standern (starken Tauen mit Endauge).

Backstag, *Backstagsbrise.*

Backstagsbrise, schräg von hinten einkommender Wind, der günstigste zum Segeln, da er alle Segel fasst und seine Kraft mit der geringsten Einbusse auf Vorwärtstreiben des Schiffes richten kann. Bei Wind direkt von achtern *beklaimen* nämlich die hinteren Segel die vorderen theilweise. Der Ausdruck ist von den das Bugspriet stützenden, schräg nach hinten an den Bug des Schiffes führenden Tauen, den Backstagen, abgeleitet.

Badajoz, span. Festung u. Hauptst. der Prov. Estremadura, liegt 9 km von der portug. Grenze an der Eisenb.-Linie Madrid-Ciudad-B. u. B.-Lissabon, am linken Ufer des Guadiana u. dessen linken Seitenflusses Rivilla. Im Winkel beider Flüsse liegt ein altes Schloss auf hohem Fels, an dieses von S. u. W. anschliessend 8 Bastione, vor denen ein Kronwerk. Jenseit der Flüsse liegen Brückenköpfe u. das Fort Christival. Wegen der grossen Wichtigkeit von B. ist die Anlage eines Fortgürtels mindestens projektirt.

B. wurde 1660 von den Portug., 1705 im span. Erbfolgekrieg von den Alliirten vergeblich belagert. Im franz. Kriege vom 28. 1. 1811 an von 17 000 Mann unter Soult belagert, ward 11. 2. das Kronwerk (Pardaleras) durch Ueberfall genommen, am 19. 2. ein Ersatzheer geschlagen u. 9. 3. die Kapitulation abgeschlossen. Von den dreimaligen Belagerungen der Engländer (16. 4. bis 14. 5. 1811, 25. 5.—16. 6. 1811 u. seit 17. 3. 1812) führte erst d. letzte 7. 4. 1812 zur Eroberung, da sich die Truppen Wellingtons zweimal vor den franz. Entsatzheeren zurückziehen mussten. Vertheidiger 4500, Angreifer 16 000 M., welche 4700 M. an Todten und Verwund. verloren.

Bade- und Brunnen-Kuren, welche Mannschaften nur nach erfolgloser anderweit. Behandlung verordnet werden, können in der Garnison oder in Kurorten vollzogen werden. Anspruch auf Freistellen haben nur Mil.-Personen des akt. Dienststandes v. Feldwebel abw., ausserdem eine Anzahl unbemittelter Invaliden, deren Leiden zweifellos aus Kriegs- oder Friedens-Dienstbeschädigung herrührt.

Verzeichniss der Kurorte, in denen Vorkehrungen für die Aufnahme von Kurgästen des Mannschaftsstandes getroffen sind.

Nummer	Badeorte	Generalkommando, dem der Kurort unterstellt ist.	Für Mannschaften aus dem Bezirk des Armeekorps: Garde, III.	I., XVII.	II.	IV.	V., VI.	VII., VIII.	IX.	X.	XI., XVIII.	XIV., XV., XVI.	Kurzeit	Bemerkungen
1	Aachen	VIII.	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	Mai bis Ende September	Ausnahmsweise auch ausser dieser Zeit
2	Baden-Baden	XIV.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	März bis Herbst	
3	Bertrich	VIII.	—	—	—	—	—	1	—	1	1	1	Mai bis Ende September	
4	Cranz in Ostpreuss.	I.	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	Juni bis Ende September	
5	Dürrheim i. Baden	XIV.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Mai bis September	
6	Elmen b. Gross-Salze	IV.	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	15. Mai bis 15. September	
7	Ems	XVIII.	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	Mai bis Ende September	
8	Freienwalde a. O.	III.	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	15. Mai bis 30. Juni und 15. August bis 30. September	Garde, II. u. III. Armeekorps bring. jährl. 1 Mann i. Vorschl. III. A. besetzt d. Freistl.
9	Goczalkowitz i. O/Schles.	VI.	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	15. Mai bis 20. September	
10	Inowrazlaw	II.	—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	15. Mai bis 15. September	
11	Johannisbad i. Böhm.	VI.	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	Mai, Juni	VI. Armeekorps u. 9. Division (nur im 3. Jahre) jährl. 5 Mann auf 4 Wochen.
12	Karlsbad i. Böhm.	IV.	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	April bis Ende Oktober	
13	Kolberg	II.	1	1	1	—	1	—	1	—	—	—	15. Juni bis 15. bzw. Ende Septemb.	
14	Königsdorf-Jastrzemb O/Schl.	VI.	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	15. Mai bis Ende September	
15	Kreuznach	VIII.	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	Mai bis Ende September	
16	Kudowa i. Schles.	VI.	1	—	—	—	1	—	1	1	—	—	Mai bis Ende September	

Nummer	Badeorte	Generalkommando, dem der Kurort unterstellt ist.	Für Mannschaften aus dem Bezirk des Armeekorps										Kurzeit	Bemerkungen
			Garde, III.	I., XVII.	II.	IV.	V., VI.	VII., VIII.	IX.	X.	XI., XVIII.	XIV., XV., XVI.		
17	Landeck i. Schles.	VI.	1	1	1	1	1	—	—	—	—	—	Das ganze Jahr hindurch	
18	Langenschwalbach	XVIII.	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	10. Mai bis Ende September	
19	Lippspringe	VII.	—	—	—	—	—	1	1	1	1	—	15. Mai bis 15. September	
20	Lüneburg	X.	—	—	—	1	—	1	1	1	—	—	15. Mai bis Ende September	
21	Nauheim	XVIII.	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	April bis September	
22	Nenndorf	XI.	1	1	1	1	1	1	1	1	1	—	Mai bis Ende Juni und August bis Ende September	
23	Neuenahr	VIII.	1	—	—	—	—	1	1	1	1	—	1. Mai bis Ende September	
24	Norderney	X.	1	—	—	—	—	1	1	1	1	1	Das ganze Jahr hindurch	
25	Oeynhausen	VII.	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	15. Mai bis Ende September	
26	Pyrmont	VII.	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	Mai bis 10. Oktober	
27	Rappenau i. Baden	XIV.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	Mai bis September	
28	Rehburg	X.	—	—	—	1	—	1	1	1	—	—	Juni bis 15. September	Ausser Bäder und Molken auch im Mai
29	Reinerz	VI.	—	—	—	—	1	—	1	1	—	—	Mai bis Ende September	
30	Salzbrunn i. Schles.	VI.	1	1	1	1	1	—	1	1	—	—	Mai bis Ende September	
31	Soden i. Taunus	XVIII.	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	Mai bis Ende September	Juni u. Juli nach Massgabe der verfügbaren Wohnungen
32	Teplitz i. Böhm.	IV.	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	15. Mai bis Ende September	
33	Wiesbaden	XVIII.	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	Das ganze Jahr hindurch	
34	Wildbad	XIII.	—	—	—	—	—	1	—	1	1	1	Mai bis Ende September	
35	Wildungen	XI.	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	Mai bis 15. Oktober	

Die preuss. Mil.-Verwaltung besitzt 3 Mil.-Bade-Institute: Wilhelms-Heilanstalt zu Wiesbaden, Mil.-Kurhaus zu Landeck in Schlesien u. Mil.-Bade-Institut zu Teplitz; Dauer der Kur 4—6, ausnahmsw. 8 Wochen. Ausserdem sind bei einer Anzahl anderer Kurorte Freistellen vorgesehen (s. Tabelle). Mannsch. erhalten neben Löhnung u. Brotgeld 1,50 (Ems 1,70) M. Verpfleg.-Zulage tägl., verheir. Uoffzre ausserdem täglich 0,50 M. für die Familie.

Für Offzre sind vorhanden:

1. Wiesbaden, 21 Stuben (Quartier, Arzt, Bäder frei), Bedienung durch Ordonnanzen, Pflege durch Sanit.-Uoffzre.

2. Landeck, Quartier für 10 Offzre, Bäder zu zahlen, nur für im Kurhaus wohnende Subalt.-Offzre, Aerzte u. Beamte frei.

3. Teplitz, Quartier für 3 Offzre.

Hierüber und über weitere Erleichterungen für akt. Offzre in anderen Kuranstalten vgl. „Bestimmungen über Bade- u. Brunnen-Kuren", (Berlin, Mittler & Sohn).

weise können Theile der Mun.-Kolonnen u. Trains (Brückentrains u. dgl.) mit der B. marschiren.

Solange Berührung mit dem Feinde ausgeschlossen ist, bleibt die ganze B. bei ihrem Truppenth. Für die Entwicklung zum Gefecht tritt eine Theilung ein, um die Truppe nicht in der Beweglichkeit zu hindern. Die kleine B. umfasst die auch im Gefecht nöthigen, die grosse B. die nur im Ruhezustand erforderlichen Theile; erstere verbleibt beim Truppenth., letztere marschirt gesammelt hinter den Truppen u. wird nach Beendigung vom Marsch oder Gefecht womöglich den Truppentheilen zugeführt.

Die Fahrzeuge sind 2spännig, nur Schanzzeug-, Feldmineur-, Futter-, Schmiede-, Stabswagen der Kav. u. Vorrathswagen der Telegraphie sind 4spänn.; die Faltboot- u. die Vorrathswagen der Art. 6spänn. Bei den 5 Lebensmittelwagen der Kav.- u. Inf.-Regimenter ist ein Marketenderwagen.

Bagienraa, die unterste Raa am Kreuzmast, an der meist kein Segel befestigt ist, um den

Bestand und Eintheilung der Bagage.

Truppentheil	kleine Bagage							grosse Bagage				
	Handpferde	Medizin-W.	Patronen-W.	Faltboot-W.	Schanzzeug-W.	Feldmineur-W.	Beamten-W.	Pack-Wagen	Lebensmttl.-W.	Futter-W.	Vorraths-W.	Schmiede-W.
Infanterie												
Regs-Stab	4	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—
Bataillon	7	1	4	—	—	—	—	5	5	—	—	—
Kompagnie	1	—	1	—	—	—	—	1	1	—	—	—
Kavallerie.												
Regiment	56	1	—	1	—	—	—	5	5	5	—	—
Eskadron	12	—	—	—	—	—	—	1	1	1	—	—
Feld-Artill.												
Regs-Stab	5	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—
Abth.-Stab	4	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—
Fahrende (reit.) Batt.	5 (10)	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	—
L. Mun.-Kol.	4	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	—
L. Mun.-Kol. d. Kav.	2	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—
Schwere Artill.												
Regs-Stab	4	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—
Batl.-Stab	3	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—
Batterie	1	—	—	—	—	—	—	1	1	1	—	1
Pion.-Batl. (3 Komp.)	6	—	—	—	3	3	—	4	4	—	—	—
Pion.-Komp.	1	—	—	—	1	1	—	1	1	—	—	—
Korps-Telegr.-Abth.	1	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—
Armee-Telegr.-Abth.	1	—	—	—	—	—	1	1	—	—	2	—

Bagage, Handpferde u. etatsmässige Fahrzeuge der Truppen, hierbei aber nicht die Fahrzeuge der Gefechts-*Batt.* u. der Staffel (einschl. Vorrathspferde) der Feldart., sowie die bei der Batt. befindl. Mun.-Wag. der schweren Art. des Feldheeres. Eine Vermehrung der B. darf nur durch einzelne Vorspänner (für Kranke, Kriegsmat. u. dgl.), die jeder Befehlshaber im Nothfall unter persönl. Verantwortung einstellen darf, ferner durch überwiesene überetatsmässige Lebensmittelwagen u. Schlachtvieh, nicht aber eigenmächtig durch d. Truppentheile erfolgen. Zeit-

Personen auf der dort befindlichen Kommandobrücke die Aussicht nicht zu benehmen.

Bagration, Peter, Fürst, (1765—1812), russ. Gen. d. Inf., focht unter Suworow bei Otschakow u. Praga, 1799 in Ital. u. der Schweiz als Führer der Vor- oder Nachhut; ebenso unter Kutusow 1805, wo er sich mit der Nachhut durch Murats 5fache Uebermacht durchschlug; kämpfte dann bei Austerlitz, Eylau, Heilsberg u. Friedland u. eroberte 1808 durch einen Marsch über den gefrorenen finn. Meerbusen d. Alands-Inseln. 1809 Oberkommandirender gegen d. Türken, schlug B. den

Seraskier Chosrew Pascha (16. 9.) bei Rassowa, ward aber selbst (3. 11.) bei Tataritza geschlagen; 1812 Führer der 2. Westarmee, focht er unglücklich bei Mohilew (23. 7.) u. wurde bei Borodino (als Komdr des linken Flügels) tödtl. verwundet.

Bahnhofs-Kommandanturen *(Mil. Eisenbahnwesen)*, sind im Inlande den *Linien-Kommandanturen*, auf dem Kriegsschauplatze des Auslandes den *Mil. Eisenb.-Direktionen* unterstellt u. werden nach Bedarf eingesetzt.

Bajonett, jetzt fast allgemein in der Scheide getragen und erst in den letzten Stadien des Kampfes (Anlauf zum Sturm, Abwehr des feindlichen Sturmangriffs) aufgepflanzt, was um so mehr zu empfehlen ist, als das B. beim Schiessen die Schwerpunktlage des Gewehrs ungünstig beeinflusst und meist auch das Geschoss aus der normalen Bahn ablenkt, also die Treffähigkeit schädigt. Um diesem Uebelstand abzuhelfen, sitzt das Korn zuweilen (z. B. bei dem russischen Gewehr m/91) nicht senkrecht über der Seelenachse, sondern ist um eine Kleinigkeit seitwärts verschoben. Aus demselben Grunde ist bei dem österr.-ungar. Stutzen 95 ausser dem Korn am Lauf noch ein zweites höheres Korn an der Parirstange des B. angebracht, das beim Schiessen mit aufgepflanztem B. benutzt werden muss. Das B. des italien. Karabiners 91 bleibt mit der Waffe dauernd durch ein Gelenk verbunden, lässt sich nach Bedarf umlegen oder aufpflanzen und wird in jeder dieser Stellungen durch einen Riegel festgehalten, der in zwei Rasten eingreift. Bei dem deutschen Gewehr 98 liegt die Klinge des aufgepflanzten Seitengewehrs im Anschlag senkrecht unter dem Lauf, so dass eine seitliche Ablenkung des Geschosses vermieden wird. Die gegenwärtig gebräuchlichsten Formen des B. sind Dolch-, Säbel- und Degen-B.

Bake, 1. Vermessungswesen *(Alignement)*.

2. Aus Holz oder Eisen in den verschiedensten Formen hergestellte Gerüste, die als Landmarken auf Bänken u. s. w. dienen.

Balaklawa, Hafenstadt an der Südwestküste der Krim, 1854 Depotplatz der verbünd. Franz., Engl. u. Türk. bei der Belagerung von Sebastopol, durch Befestigungen geschützt. 23. 9. grosser Ausfall der Russ. gegen B.; d. russ. Reiterei brach durch d. Intervalle der Redouten, wurde aber durch das Salvenfeuer der engl. Hochländer abgewiesen und von der Kav.-Brig. Scarlett vollends geworfen. Die zur Verfolgung vorgeschickte leichte Kav.-Brig. Cardigan stiess auf d. formirte russ. Linie u. wurde fast vernichtet. D. Russ. gewannen in Folge dessen d. Werke, verliessen sie aber wieder nach Zerstörung unter Mitführung der Geschütze.

Balanceruder *(Ruder)*.

Balancier-System *(Fahrzeuge)*.

Baldissera, Antonio, (geb. 1838) ital. Gen., schon Ende der 80er Jahre als Brig.-Komdr in Erythräa, übernahm 5. 3. 96 den Oberbefehl über d. dortigen ital. Truppen, versah das schwer bedrohte Kassala mit Lebensmitteln, entsetzte Fort Adrigat u. erreichte durch Unterhandlungen d. Freigabe eines Theils der Gefangenen von Adua.

Baldo, Monte, Bergrücken zwischen Garda-See u. Etsch-Thal, von dem 29. 7. 1796 d. Franz. durch d. Oesterr. mit starkem Verlust vertrieben wurden.

Balje, zum Waschen der Kleider, *Hängematten*, Kochgeschirre und auch zum Selbstwaschen dienendes Holzgefäss.

An einigen Orten wird mit B. auch ein kleines Fahrwasser bezeichnet.

Balken, veraltete Bezeichnung der *Felder* im gezogenen Theil der Handfeuerwaffen.

Balkensperre *(Sperre)*.

Ballast, im untersten Raum von Schiffen oder Booten verstaute, schwere Gewichte, um dem Fahrzeug grössere Stabilität zu geben und die Segeleigenschaften zu verbessern. Handelsschiffe, welche keine Ladung erhalten haben, gehen „in B." nach dem nächsten Bestimmungshafen. Auf modernen Schiffen der Kriegsmarine findet sich kein eigentlicher B., doch dienen die Kohlen, Munition, Maschinen, das mitgeführte Frischwasser u. s. w. als solcher.

Ballistik, Schiesslehre. Die innere B. beschäftigt sich mit der Verbrennung und Kraftäusserung des Pulvers und seiner Wirkung auf Geschoss und Waffe, bzw. mit der Geschossbewegung in der Seele. Die äussere B. behandelt die Gestaltung der Flugbahn in der Luft bzw. im leeren Raum (ballistische Kurve bzw. *Parabel*), die Bedingungen der Treffähigkeit, Geschossarbeit und -wirkung. Noch lange nach Erfindung des Schiesspulvers herrschten über B. die verworrensten Anschauungen, welche erst in neuester Zeit einer, auf rationell durchgeführten Versuchen begründeten, wissenschaftlichen Behandlung gewichen sind; immerhin bleibt die vollständige Klärung mancher wesentlichen Pnnkte noch von der Zukunft zu erwarten.

Ballistische Kurve, Linie, welche das durch die Kraft der Pulvergase fortgeschleuderte Geschoss in der Luft beschreibt und deren Gestalt durch die fortschreitende Geschwindigkeit, Drehungsgeschwindigkeit, Gestalt u. Querdichte (Querschnittbelastung) des Geschosses, die Schwerkraft (Erdbeschleunigung), den Luftwiderstand und die Richtung der Seelenachse im Augenblick des Schusses bedingt wird. Das Zusammenwirken dieser Kräfte ergiebt eine Linie von doppelter Krümmung; sie setzt sich in senkrechtem Sinne aus dem auf- und dem absteigenden Ast der *Flugbahn* zusammen, während ihre Krümmung in wagerechtem Sinne dadurch entsteht, dass sie die *Schussebene* von der Mündung an in der dem Drall der Züge entsprechenden Richtung verlässt, um die *Visirebene* im Treffpunkt zu schneiden. Die charakteristischen Unterschiede der B. und der parabolischen Bahn *s. Parabel*.

Ballistit, 1890 in Italien eingeführtes rauchschwaches Stickstoffpulver; setzt sich aus gleichen Gewichtstheilen Collodiumwolle und Nitroglycerin nebst 0,5 % Anilin zusammen, besitzt grosse Unempfindlichkeit gegen Stoss, Schlag und Reibung und brennt ohne Einschliessung ruhig unter schwacher Rauchentwickelung ab. In trockenem Zustande wird es durch Berührung mit Metall nicht schädlich beeinflusst. Zu Geschützladungen wird es in Fadenform, daher Filit (von filo = Faden) dargestellt, während das B. für Gewehrladungen aus kleinen Körnern, von denen 750 bis 850 auf ein Gramm gehen, besteht.

Baltimore, Hafenstadt in Maryland, Nord-Am., in den letzten Jahren mit neuen Batt. u. Geschützen versehen; 12. u. 19. 3. 1814 Sieg der

Amerik. über d. Engländer; 19. 4. 1861 Strassenkampf zwischen Unionstruppen u. den sezessionistischen Bürgern.

Banér, Johann (1596—1641), schwed. Gen., Zögling Gustav Adolphs, dem er 1630 nach Deutschl. folgte, befehligte 17. 9. 31 bei Breitenfeld d. Reiterei; nach G. A. Tode Feldmarsch., bedrohte er Prag, schlug, vereinigt mit Wrangel u. Torstenson, die Kursachsen 7. 12. 35 bei Kyritz, 4. 10. 36 bei Wittstock, 14. 4. 39 bei Chemnitz und erschien Jan. 1641 vor Regensburg, konnte aber d. Donau in Folge Thauwetters nicht überschreiten.

Bange, Valérand de (7. 10. 1833 geb.), franz. Art.-Ob. u. Schöpfer des gegenwärtigen franz. Geschütz-Systems, dessen erste Typen, Feldgeschütze, 76 entworfen und 79 eingeführt wurden. Sein System ist in Rumän. u. Schweden eingeführt. Seit einem unglücklichen Vergleichsschiessen in Chile 1890 ist de B. von der Leitung der früheren Etablissements Cail (Grenelle, Denain u. Douai), die er 82 übernahm, zurückgetreten.

Bank (Barre), eine durch Bodenerhebung gebildete Untiefe, aus Sand bestehend. Die Sandbänke bleiben entweder in ihrer Ausdehnung und Höhe konstant, wie z. B. auf hoher See, oder sie verändern ihre Form und Höhe durch Schwemmsand, wie hauptsächlich vor Flussmündungen und in Gegenden mit starken *Gezeiten*. Die den Flussmündungen vorgelagerten, vielfach durch auf ihnen stehende *Brandung* gekennzeichneten Bänke heissen Barren.

Bantry-Bay, englischer befestigter Hafen an der irischen Küste, Grafschaft Cork, dient der Uebungs-Flotte als Versammlungs- und Uebungsort. Im Jahre 1796 landeten die Franzosen dort ein Heer zur Invasion Irlands. Vgl. *Bearhaven*.

Bapaume, Stadt, ehem. Festung im franz. Depart. Pas de Calais. Schlacht 2. u. 3. 1. 1871 zwischen der franz. Nordarmee (Faidherbe) u. Theilen der preuss. 1. Armee (Göben).

Faidherbe ging, um das mit Art. angegriffene Péronne zu retten, von N. vor, traf am 2. bei Sapignies auf die preuss. 30. Brig. (v. Strubberg) und ward zurückgewiesen. Um den im Anmarsch gemeldeten starken franz. Kolonnen zu begegnen, sammelte Göben d. 15. Div. (Kummer) bei B. Faidherbe griff mit dem 22. Korps auf dem r., mit dem 23. auf dem l. Flügel lebhaft an. Mittags gingen d. Preuss. auf B. zurück, erhielten einige Verstärkung (Detachem. des Prinzen Albrecht Sohn u. 3. Kav.-Div.) u. kamen auf 15 000 M. u. 84 Gesch. Der doppelt so starke Gegner begann nachmitt. den preuss. l. Fl. zu umfassen, das 23. Korps gewann aber kein Terrain, u. Faidh. ging, nachdem die Nacht den Kampf unterbrochen, auf Arras zurück. Abb. 21 zeigt d. Operationen des Januar.

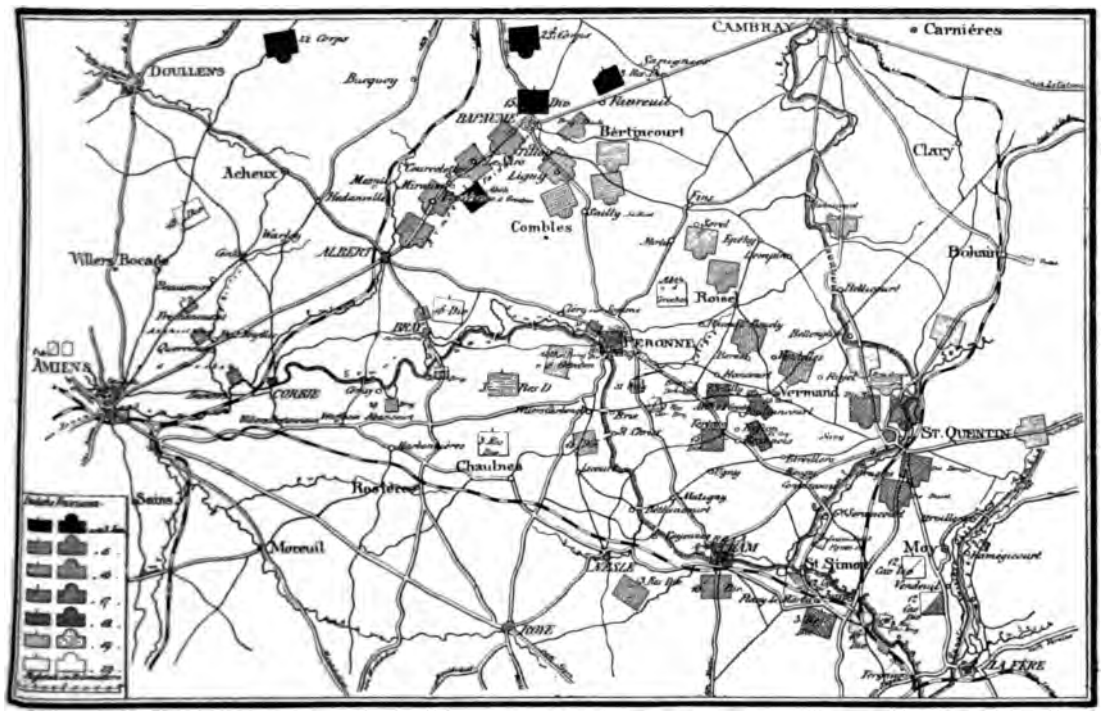


Abb. 21. **Treffen bei Bapaume am 3. I. 1871.**

Baracken, zur vorübergehenden Unterkunft von Truppen (Mann und Pferd) dienende eingeschossige Gebäude aus leichtem Baustoff, können nach Massgabe des letzteren ausserordentlich verschieden sein, da die Konstruktion und Einrichtung nicht nur von der Art des Baustoffs,

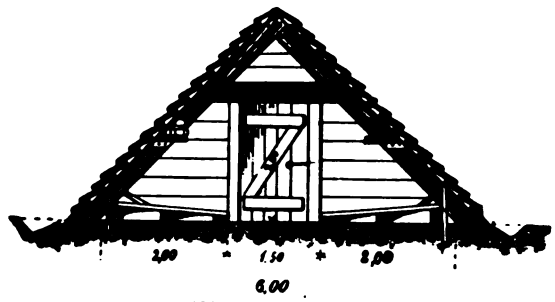


Abb. 22. **Holzbaracke.**

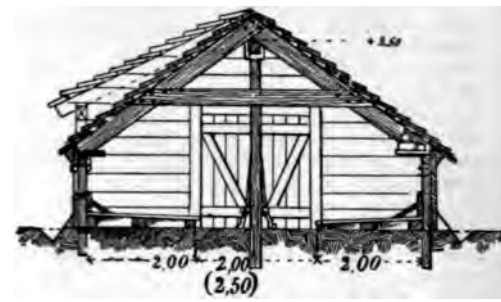


Abb. 23. **Holzbaracke.**

Abb. 24. **Winterbaracke.**

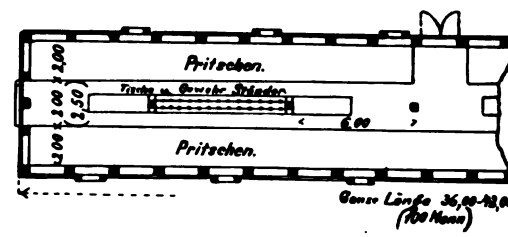


Abb. 23. **Holzbaracke.**

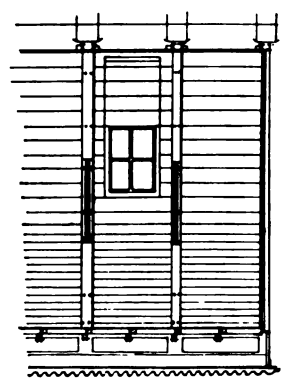


Abb. 26. **Wellblech-Baracke.**

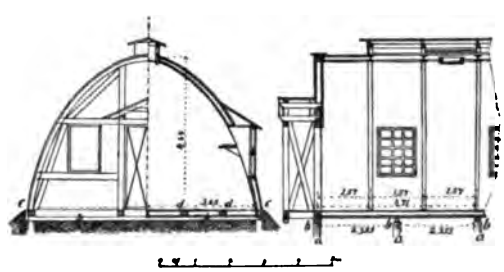


Abb. 27. **Völckners Pavillon-Baracke.**

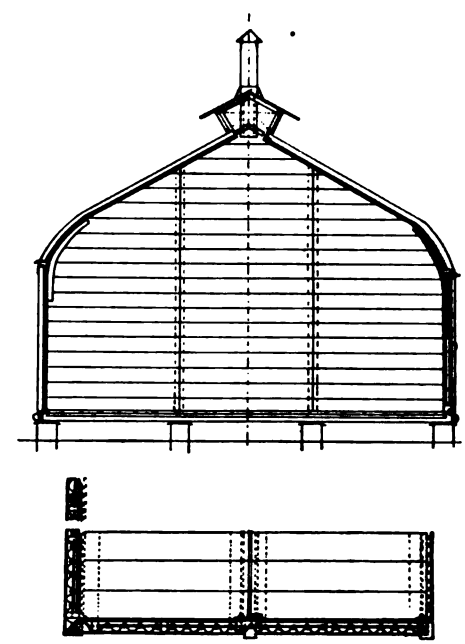


Abb. 25. **Wellblech-Baracke.**

sondern auch von dem Grad seiner Vorbereitung abhängt.

B. aus unvorbereitetem Material werden immer Holz-B. sein. Sie sind schnell herzustellen u. sofort benutzbar, aber feuergefährlich, leicht infizirbar u. kostspielig, wenn die lange Unterhaltung beabsichtigt wird. Sie werden daher nur im Felde, namentl. im Festungskrieg, Verwendung finden, wo u. wenn vorbereitetes B.-Material nicht zur Stelle ist. Die einfachste Form

ist die der Lagerhütten: das Satteldach, bei dem man d. Stangen durch stärkere Hölzer, die Strohbedeckung durch Bretter ersetzt u. im Innern Pritschen anbringt Abb. 22. Einen nutzbareren Raum gewinnt man, wenn man das Dach auf Wänden errichtet, welche aus (eingegrabenen oder auf Schwellen gestellten) Pfosten, Rahmholz u. Brettern hergestellt werden. Die First wird aber dann auf eine Firstfette gelegt u. durch Säulen gestützt werden müssen, auch eine Verbindung der Sparren durch Zangenhölzer am Platze sein. Abb. 23.

Ersetzt man die Pfostenwände durch Blockwände, so gewinnt der Raum an Wärme. Versenkt man ihn bis zur Dachkante in den Erdboden u. überdeckt man das Dach mit Rasen, so gewinnt der ganze Bau wesentlich an Schutz gegen Kälte. Für Lichtzuführung werden Fenster im Dache angebracht. Die einfachste Form einer Winter-Unterkunft, kaum B. zu nennen, zeigt Abb. 24.

Versetzbare B. aus vorbereitetem Material, wozu man in verschiedenster Weise präparirte Pappe, Korkstein, Xylolith, Gipsdielen, Wellblech etc. herangezogen hat, sind in grosser Anzahl konstruirt worden. Bei einem Preisausschreiben des preuss. Kriegsmin. 1887 erhielt die Wellblech-B. von Bernhard & Co. den ersten Preis. Sie besteht aus einer beliebigen Anzahl 1,20 m breiter Wellblechbogen, d. zugleich Seitenwand u. Dach bilden. Zwischen die vollen Wandbogen fügt man nach Belieben solche mit Thüren u. in der Art der Eisenbahnwagen in die Wand versenkbaren Fenstern, in der First schaltet man Ventilationslaternen u. Schornsteine ein. Hinter der Blechwand liegt eine zweite innere aus dünnen Holztafeln, der Zwischenraum wird mit 2 Lagen starker Pappe und Watte-Isolirung versehen u. der Fussboden durch gespundete Tafeln gebildet, die auf d. Lagerhölzer aufgeschraubt u. durch angenagelte Theerpappe gegen Bodenfeuchtigkeit geschützt sind. Das Aufstellen kann auch durch ungeübte Arbeiter innerhalb eines Tages erfolgen. Abb. 25 u. 26.

Im letzten russisch-türk. Kriege u. bei der Okkupation Bosniens kamen vielfach Völckner's Pavillon-B. zur Anwendung. Ihre eigenthümliche Parabelform wird durch entsprechend gebogene, im Querschnitt I-förmige Walzeisenrippen hervorgebracht, welche zu zwei zu Bindern (Flansche im Scheitel, gusseiserne Schuhe für die Fussenden) verbunden sind. Die Wand u. Decke wird durch doppelte Holzschaalung gebildet, deren äussere mit Asphaltpappen-Ueberzug, d. innere durch Kalfaterung luftdicht gemacht wird. Um die Kosten u. das Gewicht zu vermindern, hat man neuerdings die äussere Bretterverschaalung durch Wollpappe mit Asphaltpappen-Ueberzug, d. innere durch eine Haut von starker Jute ersetzt (mit Oelkautschuk gestrichen). Die Anordnung der Fenster, Thür u. Ventilationslaternen ist aus der Abb. 26 ersichtlich.

Barackenlager, zur vorübergehenden Unterkunft der Truppen auf Uebungsplätzen erbaut, richten sich in ihrer Grösse nach der unterzubringenden Truppenstärke (bei gleichzeitigem Bedarf für 1 Inf.- u. 1 Kav.-Brig. 33—45 ha). Berittene u. Fusstruppen getrennt, zwischen den Barackenreihen Raum zur Aufstellung der Truppen und zu Reinigungsarbeiten.

Feste Baracken in leichtem Massiv-, Fachwerks- oder Holzbau werden hergestellt:

a) Wohnbaracken, getrennt für Generale, Stabsoffzre, Hptle, Subalternoffzre u. Zahlmeister, sowie die San.-Offzre gleichen Ranges;

b) 1 Wirthschaftsbaracke pro Bat. etc. mit Küche, Vorrathsraum, Uoffz.-Speiseraum, Marketenderei u. im Anbau Mannsch.-Speiser.;

c) Offz.-Speiseanstalt, Saal, Nebenzimmer, Wirthsch.- u. Aufbew.-Räume, Wirthschafter-Wohnung u. s. w.;

d) Stabsbaracken (Geschäftszimmer) für je Brig.-, Reg.-, Batl.- oder Abth.-Stab;

e) Revierbaracken, Rev.-Krankenstuben u. San.-Uoffz.-Wohnung;

f) 1 Wach- u. Arrestbaracke mit Wachtstube, Kassenraum, Arrest-Anstalt, Post, Abort etc.;

g) 1 Badeanstalt, mit Brausebad, Ankleideraum für Mannsch. u. Badezellen für Offzre;

h) Stallbaracken für Offz.-Pferde nebst Stallwache;

i) Krankenstall;

k) Beschlagschmiede.

Für Mannsch.- u. Dienstpferde-Unterkunft zerlegbare Wellblech- u. Stall-Baracken. Jede Komp. geschlossen in 2—3 Baracken, ebenso die Pferde jeder Eskadr.

Baraguay d'Hilliers, Achille, Grf (1795 bis 1878), franz. Marsch., 1844 Gen.-Insptr der Inf., 53 Gesandter bei der Pforte, 54 Kommandir. des Expeditionskorps in der Ostsee (Eroberung von Bomarsund 23. 8.), 59 Komdr eines Korps, zeichnete er sich bei Solferino aus. 1870 kurze Zeit Gouv. von Paris.

Baratieri, Oreste (geb. 1841), ital. Gen., 87 u. 88 als Oberst in Erythräa, 1891 Gouv., eroberte 17. 7. 94 Kassala, schlug 13. 1. 95 Ras Mangascha bei Coatit, 16. 1. bei Senafé u. schob die ital. Grenze weiter vor. Am 1. 3. 96 bei Adua völlig geschlagen, wurde B. 4. 3. z. D. gestellt. Die gegen ihn angeordnete Untersuchung endigte 12. 6. mit Freisprechung.

Barbettethurm, ein zur Geschützaufstellung dienender Panzerthurm, welcher ungedeckt ist, so dass das Geschützrohr frei über dem Thurmrande zu sehen ist und „über Bank" feuert.

Barcelona, Hauptstadt von Catalonien (Span.), überhöht von dem starken Fort Monjuich u. dem befestigten Atavazanas, wurde 1713 durch Marsch. Berwick belagert, 1808 durch d. Franz. mit List genommen u. bis 1814 gehalten.

Barcelonnette, Stadt im franz. Depart. Basses-Alpes, als savoyischer Grenzort häufig erobert u. zurückerobert, seit dem franz. Revolutionskrieg französisch. 19. 9. 1747 vertrieben 4000 Oesterr. u. Piemont. 12 000 Franz. aus ihren Verschanzungen von B.

Barclay de Tolly, Michael, Fürst (1759 bis 1818), russ. F. M., that sich durch Vertheidigung des Wkra-Ueberganges (26. 12. 1806) hervor, eroberte 1808 als Gen.-Lt durch Marsch über den gefrorenen baltisch. Meerb. Umea, reorganisirte 1810 als Kriegsmin. d. Armee; 1812 Kommandeur d. russ. Westarmee, wurde er seiner defensiven Kriegführung wegen Ende Aug. durch Ku-

tusow ersetzt, führte bei Borodino den rechten Flügel, belagerte 1813 als Führer der 3. West-Armee Thorn, kämpfte bei Bautzen und übernahm den Oberbefehl über d. preuss.-russ. Truppen zunächst selbständig, dann unter Schwarzenberg, wurde für Leipzig Grf, für Paris F. M., 1815 Frst.

Bard, ital. Bardo, Fort in der Gemeinde B. im engen Thal der Dora Baltea, auf vereinzeltem Felsen der Sage nach von Hannibal gegründet, beherrscht d. Strasse am kl. St. Bernhard. Als kasematt. unregelmäss. Viereck 1825 neu gebaut

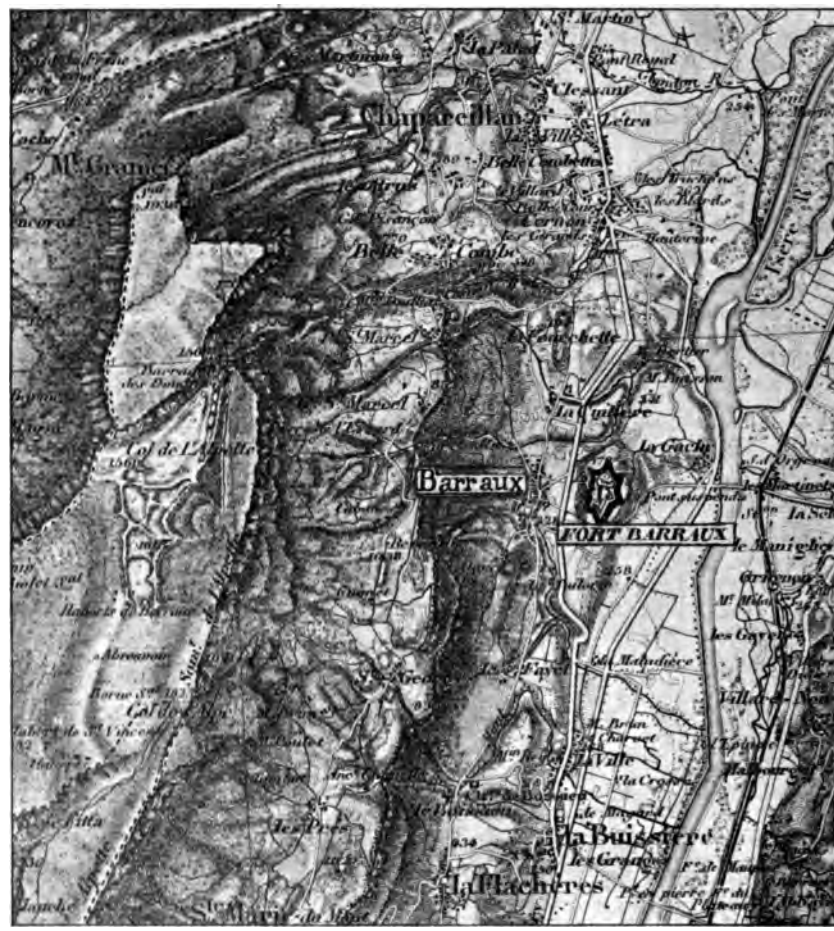


Abb. 28. **Fort Barraux.**

u. seitdem verstärkt erhielt es als Nebenwerk d. kasemattt. Batt. Machaley, Albard u. Collo. Napoleon liess das Fort, das ihm beim Alpenübergang 1800 grosse Schwierigkeiten machte, beschiessen u. nach der Uebergabe zerstören.

Barjatinski, Alex. Iwanowitsch, Fürst (1814 bis 79) russ. F. M., kämpfte seit 1845 gegen Schamyl, den er 59 nach Erstürmung von Ghunib gefangen nahm.

Bark, ein Segelschiff, dessen beide vorderen Masten vollgetakelt sind, während der hintere (Kreuz-) Mast nur *Besahn* und *Gaffeltopsegel* führt.

Barkasse (*Boote*).

Barometer, ein zum Messen des atmosphärischen Luftdruckes dienendes Geräth, findet auch Verwendung zum Bestimmen absoluter Höhen, da mit zunehmender Meereshöhe der Luftdruck abnimmt.

1. Quecksilber-B., von Torricelli († 1647) erfunden, besteht aus einer an einem Ende geschlossenen, am anderen Ende umgebogenen u. in eine Erweiterung derart verlaufenden Röhre, dass bei lothrechter Lage u. Füllung mit Quecksilber der auf das untere Ende wirkende Luftdruck der Flüssigkeitssäule das Gleichgewicht hält. Eine deren Höhe messende Skala zeigt mithin auch die Grösse des atmosphärischen Druckes an. Die Schwierigkeit, welche der Transport dieses B. macht, lässt es zur Höhenmessung selten zur Anwendung kommen.

2. Aneroid-B., Feder-B., 1847 von dem Engl. Vidi erfunden, besteht aus einer luftleeren Metallkapsel, deren federnder Deckel seine durch den Luftdruck veranlassten geringen Bewegungen mittelst Hebeln, Federn bzw. Kettchen auf einen

Zeiger überträgt, so dass an einer kreisförmigen Skala die Stärke des Luftdruckes abgelesen werden kann. Wenngleich das Aneroid-B. an Genauigkeit dem Quecksilber-B. nachsteht, ist es wegen seiner handlichen Form als Höhen-Messinstrument brauchbarer.

Barometrische Höhenmessung erfordert eine möglichst gleichzeitige Beobachtung an 2 verglichenen Barometern, deren eines an einem bzgl. seiner absol. Höhe bestimmten, das andere an dem zu bestimmenden Punkte, beide in nicht allzu grosser horizontaler Entfernung von einander, aufgestellt ist. Der Berechnung werden besondere Formeln u. aus solchen sowie empirischen Untersuchungen berechnete Hülfstafeln zu Grunde gelegt.

Barriere, aus Holz gezimmerter Verschluss, wird bei Behelfsbefestigungen in ein- oder zweiflügliger Ausführung in den Eingängen aufgestellt.

Barrikade, Sperrungen von Strassen u. Ortschafts-Eingängen, werden aus den zur Hand befindl. Baustoffen aller Art, wie Wagen, Baumstämmen, Hausgeräth, Steinen, Fässern u. s. w. erbaut u. entweder direkt vertheidigt oder unter wirksamste Bestreichung anstossender Gebäude gelegt, welche ihrerseits feindwärts möglichst sturmfrei zu machen u. keiner Umgehung ausgesetzt sind. Ein wünschenswerther Durchgang wird durch Anordnung der B. in 2 traversenartig sich übergreifenden Stücken gebildet.

Bar-sur-Aube, Stadt im franz. Depart. Aube

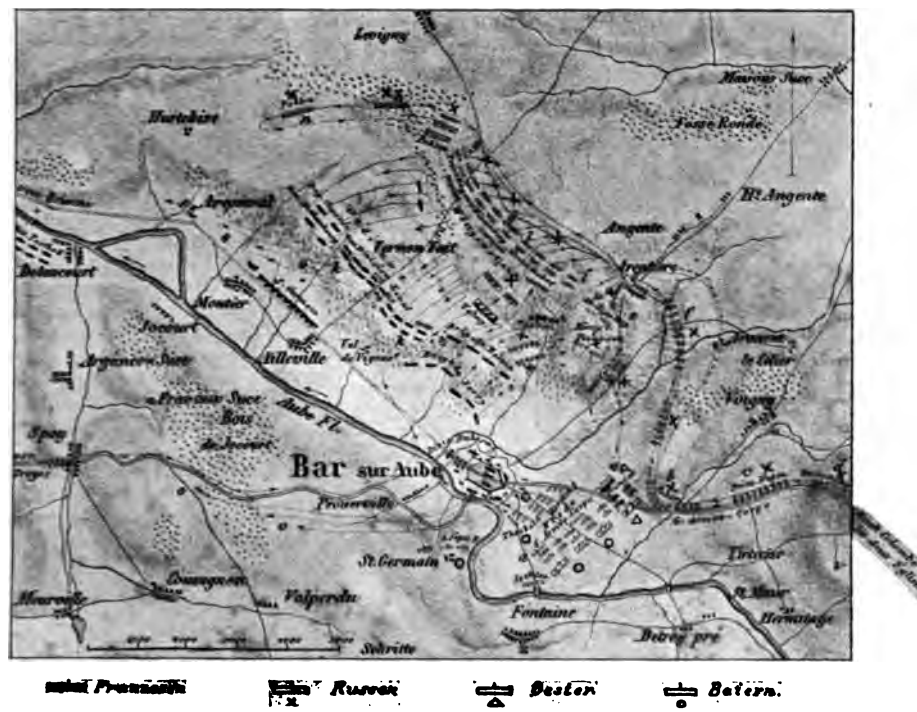


Abb. 29. **Schlacht bei Bar-sur-Aube am 27. 2. 1814.**

Die einfachste, allerdings wenigst genaue Berechnung gestattet die Formel:

$h = 18420^{m} (\log b_0 - \log b_1)$, worin b_0 u. b_1 d. beiden beobachteten Barometerstände, h den Höhenunterschied bedeuten. In Luft v. 760 mm Barometerstand fällt das Barometer auf 10 m Erhebung etwa 1 mm.

Barraux, franz. Fort am rechten Ufer der Isère, halbwegs zwischen *Albertville* und *Grenoble* (je 38 km), 130 m über dem Thal, hat als veraltete Befestigung keinen grossen Werth, soll aber durch Kriegsbauten am andern Ufer (bei Pontcharra) zur Sicherung der dortigen u. event. zur Bedrohung der im N. gelegenen durch die Lücke von Chambery führenden Verkehrslinien dienen. Abb. 28.

in der Champagne. Schlacht 27. 2. 1814. Frst Schwarzenberg schickte das Korps Wittgenstein gegen Dalancourt, um die Aube zu überschreiten u. d. am 26. von den Franz. genommene Stadt zu umgehen, worauf das Korps Wrede sie in Front angreifen sollte. D. Ansammlung starker franz. Kräfte auf dem Plateau nördl. B. zwang aber, d. Umgehung aufzugeben u. direkt anzugreifen. Durch das energische Eingreifen Wredes gelang es den Verbündeten, B. trotz zäher Vertheidigung einzunehmen. Verbünd. 41 000, Franz. 36 000 M. Abb. 29.

Bart, Jean (20. 10. 1651—27. 4. 1702), franz. Seeheld, deutsch. Abstammung, berühmt durch seine ausgezeichnete Kenntniss der Fahrwasserverhältnisse, die ihm bei seinen unglaublich kühnen

Fahrten und Kämpfen, namentlich den wiederholten erfolgreichen Blokadebrüchen sehr zu Statten kam. J. B. rettete wiederholt die französische Nation vor dem Verhungern durch glückliches Einbringen grosser Kornflotten trotz des grössten Aufgebots von Kriegsschiffen der Gegner, um ihn abzufangen.

Unter de Ruyter ausgebildet, bekam er bei Ausbruch des Krieges Frankreichs und Englands gegen Holland ein Kaperschiff, kaufte sich bald von den Prisengeldern eine Fregatte, mit der er dem Feinde privatim ganz enormen Schaden zu-

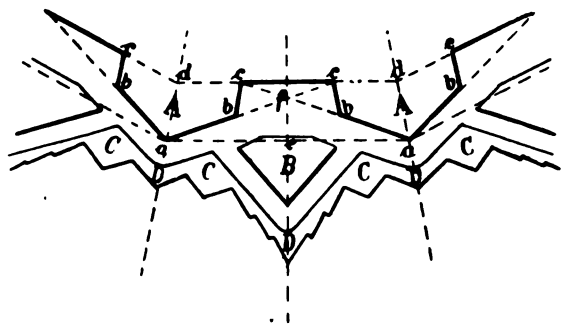


Abb. 30. **Bastionirte Front.**

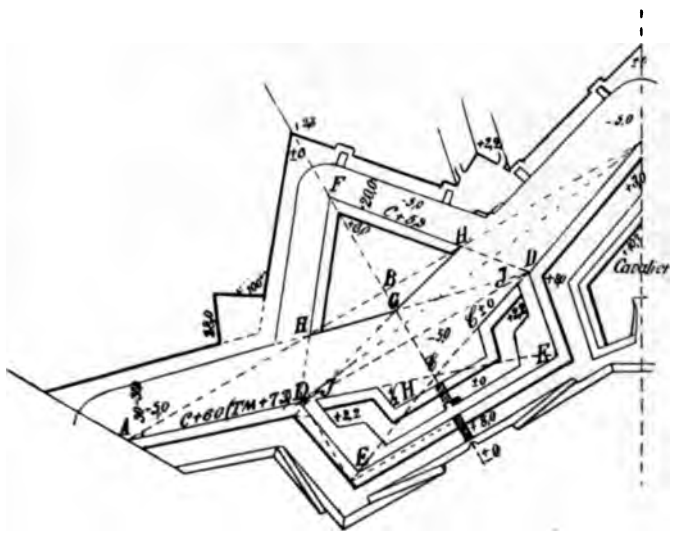


Abb. 31. **Vaubans bastionirte Front.**

fügte und wiederholt stärkere Kriegsschiffe enterte. List und Muth liessen ihn während seiner ruhmvollen Laufbahn stets zur Enterung des Feindes schreiten. Auf Anrathen Vaubans trat er 1679 in die französische Marine, wurde 1683 in der Seeschlacht bei Cadix gegen die Spanier schwer verwundet. 1688 im Kriege gegen England mit seinem Kameraden Grafen Farbin gefangen, entkam aber in offenem Boot über den Kanal den verfolgenden Fregatten. 1690 kämpfte B. unter Tourville mit Auszeichnung bei Bévezières gegen die Holländer. Seine erste grössere That war der bei Nacht erfolgreich durchgeführte Blokadedurchbruch durch 37 Schiffe bei Dünkirchen, in dessen Anschluss er viele Handelsschiffe u. mehrere Kriegsschiffe fortnahm; 1692 u. 93 wiederholte er unter schwierigsten Verhältnissen einen Bruch der Blokade Dünkirchens. Nachdem er unter Tourville 1693 bei St. Vincent gefochten, wurde er geadelt, brachte 1694 wiederholt grosse Kornflotten von 120 Schiffen, die er dem Feinde wieder abnahm, in den Hafen und vertheidigte Dünkirchen erfolgreich gegen Lord Barkly. 1696 brach er abermals die Blokade und fing beinahe den nach England segelnden Prinzen von Oranien, brachte dann den Prinzen Conti mit äusserster Gefahr nach Danzig.

Barytpulver, Schwarzpulver, bei welchem zur Erzielung einer langsameren Verbrennung der Kalisalpeter ganz oder theilweise durch salpetersauren Baryt ersetzt wurde. Es war stark hygroskopisch und entsprach den Erwartungen hinsichtlich Ermässigung des Gasdrucks nur wenig.

Baschi-Bosuk, eine den Provinzial-Statthaltern in der Türkei zugetheilte Polizeitruppe, die sich aus Bosniaken, Albanesen u. Kurden ergänzt und zum eigentlichen Kriegsdienst nur selten u. mit wenig Glück herangezogen wurde.

Basis. 1. *Operationsbasis;* 2. der *Triangulation.*

Bastei, *Dürers* aus dem Thurm der alten Stadtbefestigung für die Geschützaufstellung umgestaltetes geräumiges Hauptwerk der Front.

Bastia, befestigter Hafen an der Ostküste von Corsica mit alten verfallenen u. einigen neugebauten Batterien. 1731 von den Insurgenten angegriffen, aber von kaiserl. Truppen entsetzt; 1748 vom 10. bis 27. 5. durch Oesterr. belagert.

Bastion *(bastionirter Grundriss).*

Bastionirter Grundriss, eine Linienführung der Befestigungsanlagen, welche eine gegenseitige Bestreichung aller Theile von der Wallstellung aus ermöglicht, entsteht durch einen Bruch der Polygonseite aa (Abb. 30) nach innen, bei welcher das Konstruktionsperpendikel ef allgemein (nach Vauban) auf $^1/_6$ a a angenommen wird, Abschneiden der *Facen* a b auf den *Defenslinien* a c in der Länge von $^2/_7$ a a, Stellen der *Flanken* b c winkelrecht zu den Defenslinien und Verbindung der Kurtinpunkte c c durch d. Kurtine. Die so entstandenen Bastione A werden als Saillantwerke um so spitzwinkliger, je kleiner das Polygon u. demnach der Polygonwinkel wird. Ursprünglich zum Schutz der in den Kurtinen liegenden Eingänge, in der Folge zur Sicherung der Flanken gegen Schrägfeuer aus der Ferne legte man ein Ravelin B vor Mitte der Front, welches das Frontalfeuer der Kurtine wesentl. beeinträch-

tigte, dagegen wiederum mit seinen Facen eine Bestreichung des näheren Vorfeldes gestattete, weshalb es mit der Zeit mehr u. mehr räumlich u. durch Anordnung innerer Abschnitte (Reduits) entwickelt wurde u. das Frontalfeuer zu Gunsten des flankirenden immer mehr einschränkte.

Die sachgemässe Gestaltung des B. G. giebt das *Vaubans* meisten Bauten zu Grunde liegende System (Abb. 31), bei welchem die Flanken als Grundlinien von gleichschenkl. Dreiecken D D E konstruirt u. wesentl. verlängert wurden, während der Hauptgraben nach dem Saillant zu sich verengte.

In den geräumigeren Bastionen fand, wenn zweckentsprechend, ein Kavalier Platz, im Graben vor der Kurtine eine Grabenscheere I H zum Schutz des Mauerwerks im unteren Theile u. zur Ergänzung der hierselbst zum Theil mangelhaften Flankirung. Die weitere Entwickelung des B. G., welche *Cormontaigne* einleitete, ist als Verbesserung nicht zu erachten.

Der B. G. verdient vor dem tenaillirten u. polygonalen den Vorzug, so lange man, wie die Franzosen bis 1870, jede niedere Grabenbestreichung aus Kasematten verschmäht u. nur mit Hülfe des Feuers vom hohen Wall todte Winkel u. unbestrichene Räume beseitigen will; er leistet das Aeusserste in gegenseitiger Flankirung der Linien, allerdings aber nur auf Kosten der frontalen Wirkung, und trotzdem ist nur bei einer grossen Kurtinlänge annähernd der todte Winkel vor dieser zu beseitigen. Bei gleichbleibender Länge der Defenslinien u. dem Bestreben, die Bastionsfacen zu vergrössern, musste immer vor der Kurtine mit allerlei kleinen Hülfsmitteln der todte Winkel unschädlich gemacht werden; dies waren die Grabenscheere, eine niedere in verschiedener Grundrissanordnung der Kurtine parallel vorgelagerte Walllinie, u. der Grabenkoffer, dessen beide winkelrecht zur Kurtine liegenden flachgeböschten Flächen in den Rasanten der Flanken lagen, also die Grabensohle bis zu dieser emporhoben.

Ausser zahlreichen, vom Hauptglacis mit umschlossenen Aussenwerken (Raveline, Kontergarden, Couvrefacen, Enveloppen, detachirte Bastione) wurden zur Verstärkung einzelner Fronten oder behufs Besitzergreifung wichtiger Punkte im Vorfelde auch bis über das Glacis vielfach äussere Werke vorgeschoben, welche mit einer oder zwei bastionirten Fronten (als Horn- oder Kronwerk) ins Angriffsfeld sahen u. mit 2 Anschlusslinien an die Festung angeschlossen wurden. Erst in späteren Zeiten wendete man zu diesem Zweck auch Redouten oder Lünetten, also Werke polygonalen Grundrisses an u. verband sie durch eine gedeckte Kommunikation.

In Frankr. hielt man selbst bei den detachirten Forts bis 1870 am B. G. fest, obgleich bei der geringen Frontenzahl in deren Umfang die Bastionswinkel meist sehr spitz wurden.

Bataillon, bis in die neueste Zeit die taktische Einheit der Inf., bezeichnete im 15. u. 16. Jahrh. jeden selbständigen Schlachthaufen (battaglia, battaglione, in Deutschland Gewalt- oder Gevierthaufe) von unbestimmter Stärke und in Gestalt eines Vierecks formirt. Im 17. Jahrh. übertrug man den Namen auf eine Inf.-Abth. von bestimmter Kopfzahl u. fing (in Frankr.) an, die Armeestärke in B. zu berechnen. Die Wirkung der Feuergeschütze liess die quadratische Aufstellung allmählich zur Linie mit 6, später 4 u. 3 Gliedern sich umgestalten. Jetzt ist überall die 2- resp. 3gliedrige Aufstellung angenommen, da der Schwerpunkt des Inf.-Kampfes, das Feuergefecht, eine wenig tiefe Aufstellung, in der alle Gewehre in Thätigkeit kommen können, erfordert. Die preuss. Eintheilung des Feld-B. in 4 Kompagnien (Freiheitskriege) ist seitdem von allen Armeen ausser England (8 Komp.) angenommen worden. Der Kommandeur ist überall ein berittener Stabsoffz. u. mit einem beritt. Adjutanten ausgestattet; ist das B. selbständig (in einem anderen Standort als das Regs-Komdo), so hat er *Disziplinar-Strafbefugniss* des Regs-Komdrs.

Der Friedens-(Kriegs-)Etat des B. ist (ausschl. Offzre) in Deutschl. 551—640, Belg. 501 (1006), Bulg. 456 (1008), Dänem. wechselnd (1050), Frankr. 506 (1050), Grossbr. 857 (1067), Ital. 440 (1019), Japan 604 (900), Niederl. 932 (894), Norw. 792 (812), Oesterr.-Ung. 375—520, Portug. 280 (1000), Rumän. 527 (1140 mit 1080 Gew.), Russland 450 (960), Schweden 520 (946), Schweiz (760), Serbien 477 (1025), Span. 326 (1000) Köpfe.

Batardeau *(Stauschleuse).*

Bath-Orden, Grossbrit., wahrscheinl. v. Heinrich IV. gelegentl. d. Krönung 1399 gest., 18. 5. 1725 v. Georg I. erneut, 2. 1. 1815 vom Prinzregenten zu einem vorzugsw. mil. Verdienstorden in 3 Klassen gestaltet, aber seit 1847 auch an Zivilpers. verliehen. Seit 31. 1. 1859 ist die Zahl der Ritter festgestellt auf: 1. Grosskreuze Mil. 50, Zivil 25 ungerechnet kgl. Prinzen u. Ausländer; 2. Kommand. Mil. 110, Zivil 50, ungerechnet Ausländer; 3. Genossen (Compagnions ohne Prädikat Sir) Mil. 550, Zivil 200. Mil.-Ordenszeichen ist ein grosses weissemaill. Kreuz mit 8 Spitzen, die Innenecken mit goldenen Löwen gefüllt, weisses, roth umrändertes und mit Lorbeerkranz umgebenes Mittelschild, auf dem Rose, Distel u. Klee nebst 3 Kronen, darunter das Motto: „Ich dien'". Das Band ist karmoisinroth. Ordenstracht.

Batsch, Karl Ferd. (1831—99), deutsch. Vize-Adm., trat 48 als Matrose ein, nahm, als Midshipman zur Marine der Verein. Staaten kommandirt, 56 am Gefecht bei Tres Forkas Theil u. wurde Lt z. S., 70 Kpt. z. S., 75 Konter-Adm., befehligte das Geschwader, bei dem 31. 5. 78 der „Grosse Kurfürst" in Folge Zusammenstosses bei Folkestone sank. Nach zweimal. Kriegsger. zu 6 Mon. Festg. verurth., wurde B. nach 2 Wochen begnadigt. Marineschriftsteller.

Battenberg *(Alexander, Fürst von Bulgarien).*

Batterie, 1. die kleinste Gefechtseinheit der Feld-Artillerie, neben welcher als „taktische Einheit" in neuer Zeit die *Abtheilung,* aus 3 B. gebildet, mehr und mehr hervortritt. Sie zählt in den meisten Armeen zur Zeit 6 (in Russl. 8) Geschütze nebst den nothwendigen Mun.-Wagen u. Truppenfahrzeugen. Die deutsche Feld-B. gliedert sich für das Gefecht in die *Gefechts-B.* (die 6 Geschütze in 3 Züge zu 2 formirt, u. 3 Munit.-Wagen), Staffel (3 Munit.-Wagen, 1 Vorrathswagen, Offz.- u. Vorrathspferde) u. *Bagage* (1 Vorraths-, 1 Lebensmittel- u. 1 Futterwagen). Die Staffeln bleiben

auf Reisemärschen bei den B., auf Kriegsmärschen werden sie abtheilungsweise zusammengezogen u. marschiren unter Komdo des ältesten Staffel-Offzrs hinter der Abtheil. Nehmen die B. Stellung, so wird d. Staffel hinter ihrer B. möglichst gedeckt auf etwa 300 m Entfernung aufgestellt. Im Frieden ist nur ein Theil der Geschütze u. Fahrzeuge bespannt. D. B. steht unter einem Hptm. (B.-Chef) mit 2—3 Subalt.-Offzren. Je nachdem die Mannschaften beritten sind oder auf den Fahrzeugen untergebracht werden können, unterscheidet man reitende u. fahrende Feld-B. Nach der Geschützart Kanonen- u. Haubitz- bzw. (Russl.) Feldmörser-B., nach dem Kaliber leichte u. schwere B.

Bei vielen Armeen bestehen Gebirgs-B., deren Material auf Tragthieren befördert wird; sie fehlen in Deutschl., Belg., Dänem., Niederl., Schweden.

Der Friedens- (Kriegs-) Etat der fahrenden B. ist in Deutschl. 101—126, Belg. 92 (166), Bulg. 155 (182), Dänem. (200), Frankr. 103 (180), Grossbr. 136—161 (170), Ital. 90 (124—162), Japan 122 (150), Niederl. 161 (156), Norweg. 148 (147), Oesterr.-Ung. 101, Portg. 78 (164), Rumän. 77 (159—177), Russl. 180—208 (228—260), Schweden 82 (107), Schweiz (153), Serbien 72 (154), Span. 91, wobei d. höheren Zahlen (ausser Deutschl.) sich auf d. schweren B. beziehen.

Die Fuss- (Festungs-) Artillerie ist in den meisten Staaten in Bataillone u. Kompagnien gegliedert, nur in Frankr. in Bataillone u. B. Sie ist im allgemeinen zum Festungskriege bestimmt u. ihre Geschütze, welche meist den schwereren Kalibern angehören, deshalb nicht bespannt. Jedoch hat man jetzt in den Armeen der grossen Staaten einen Theil der Fuss-Art. dazu bestimmt, der Feldarmee unmittelbar zu folgen u. Vorkehrungen getroffen, sie sammt Munitions-Wagen u. anderem unentbehrlichen Material marschfähig zu machen — bespannte schwere B. oder schwere Art. des Feldheers. Sie führen in der Regel Steilfeuergeschütze (15 cm Haubitzen, 21 cm Mörser u. diesen ähnlich. Kaliber) u. sind in Deutschl. ähnlich gegliedert, wie d. Feld-B.: B. mit Beobachtungswagen, 6 Geschützen (Haubitzen bzw. 4 Mörser) 10 Munit.-Wagen u. 1 Vorrathswagen; die Bagage mit Schmiede-, Futter-, Pack- u. Lebensmittelwagen. Ein Haubitz.- (bzw. 12 cm Kanonen-) Bataillon besteht aus 4 B. zu 6, ein Mörser-Bat. aus 2 B. zu 4 Geschützen; d. Munit.-Kolonnen-Abtheilung des ersten hat 8, die des letzten Bataillons 4 Munit.-Kolonnen.

B. 2. der Fussartillerie sind die zur Aufstellung und Deckung der Geschütze hergestellten Bauten mit ihrer Geschützausrüstung. Nach den Geschützarten und den Zwecken giebt es Kanonen-, Haubitz-, Mörser-, Anschluss-, Zwischen-, Demontir-, Enfilir-B. u. a. m. Die B. bestehen aus der Brustwehr, dem Graben, dem B.-Hof mit den Geschützständen (Bettungen, Rampen), Kartuschräumen, Sitznischen, Bereitschafts-, Fernsprech-Beobachtungs- und Kommandeursständen, Splitterwehren, Traversen, Masken, Verbindungsgräben und Hindernissen in Front und Flanken.

B. 3. Aufstellungsort für die Schiffsartillerie. Die früheren *Linienschiffe* hatten 2—3 B. über einander (Zweidecker, Dreidecker), die Fregatten eine gedeckte B. (gedeckte Korvetten), bei den Glattdeckskorvetten standen die Geschütze ungedeckt auf Oberdeck. Heutzutage unterscheidet man Oberdecks-B. und eigentliche B. oder Kasematten.

Batteriedeck *(Deck)*.

Batterie-Division entspricht in Oesterreich der deutschen „Artillerie-Abtheilung".

Batteriemagazin. Munitionsraum der Belagerungs-, Festungs- oder Küstenbatterien, gewöhnlich mit einem eintägigen Munitionsbedarf ausgerüstet. Batteriebaumagazin: die an einer Stelle vereinigten, zum Bau einer Batterie nothwendigen Geräthe und Werkstoffe.

Batthyany, alte ungar. Adelsfamilie.

1. Adam (1650—1703), österr. Gen. in den Kämpfen gegen d. Türken, eroberte 1688 Stuhlweissenburg u. 1690 Kanischa.

2. Karl Joseph (1697—1772), österr. Gen. u. Staatsmann, kämpfte bei Peterwardein u. in den Feldzügen Eugen's, 1745 F.M., siegte bei Pfaffenhofen über Bayern u. Franz. (Ségur).

Baudin, Charles (1792—1854), franz. Adm., seit einem Gefecht in den ind. Gewässern (1808) einarmig, nahm als Kommandant des nach Mexiko bestimmten Geschwaders das für uneinnehmbar geltende Fort San Juan d'Ulloa bei Veracruz.

Baudirektion *(Etappen-Inspektion)*.

Baudissin, Wolf Heinr. v. (1597—1646), seit 1629 Gen. bei Gust. Ad., zeichnete sich bei Breitenfeld aus, führte nach dessen Tode d. schwed. Truppen in Niedersachsen, nahm Bingen, schlug d. Span. bei Nymwegen u. entsetzte 1636 Andernach. Mit dem schwed. Reichsrath entzweit, trat B. in kursächs. Dienste, ward aber von seinen früheren Truppen 1635 bei Dömitz geschlagen; bei Magdeburg 1636 verwundet, musste er aus dem Dienste scheiden.

Baum, zum Ausholen des *Besahns* bzw. auf Yachten des Grosssegels dienender, runder, hölzerner Balken, welcher am Mast schwenkbar gelagert ist. Auch die zum Uebernehmen und Vonbordgeben schwerer Lasten z. B. der *Decksboote* dienenden starken, nach dem nächsten Mast abgestützten Balken.

Baumverhau *(Hindernissmittel)*.

Bautzen, Hauptst. der sächs. Oberlausitz, am r. Spreeufer. Schlacht am 20. u. 21. 5. 1813 zwischen den Franz. (163 000) unter Napoleon u. Verbünd. (85 000 M.).

Nach dem Verlust der Schlacht von Gr. Görschen war d. Kampffähigkeit der Preuss. u. Russ. gering; trotzdem beschlossen sie, bei B. den neuen Kampf anzunehmen. Oestl. B. stand auf den Terrassen des r. Spreeufers Barclay; Gortschakow hatte den l. Flgl, Blücher u. York die Mitte, Frst Konstant. stand mit den Garden in Reserve. Nap. liess nach dem Uebergang bei u. oberh. B. aufmarschiren: r. Fl. Oudinot, dann Macdonald, Marmont, Bertrand; Reserve unter Mortier: Garden u. Kav.; Ney stand einen kl. Tagemarsch nördl. u. sollte am 21. in Flanke u. Rücken angreifen. Oudinot's Angriff am 20. ward abgewiesen; aber Ney drängte am 21. Barclay zurück, der Angriff des Zentrums gewann nach furchtbarem Kampfe d. Kreckwitzer Höhen u. d. Verbündeten zogen sich geordnet zurück. Abb. 32.

Abb. 32. **Schlacht bei Bautzen am 20. u. 21. 5. 1813.**

Bayer, Joh. Jakob (1794—1885) preuss. Gen.-Lt u. Geodät, nahm als freiw. Jäger an den Feldzügen von 13 u. 14, seit 21 im Gen.-Stab, an der Triangulation in Ostpreuss. unter Bessel theil, erhielt 43 d. Leitung der trigon. Abth. des Gen.-Stabes, 48 Ob., 52 Gen.-Maj., 58 als Gen.-Lt z. D. gestellt.

Bayonne, franz. Festung u. Hafenstadt am Zusammenfluss von Nive u. Adour, 5 km von der Bai von Biscaya, bildet den Hauptstützpunkt für d. Vertheidigung der West-Pyrenäen u. sperrt als Knotenpunkt d. Eisenb.-Linien Irun-B.-Bordeaux, B.-Toulouse u. B.-Biarritz. Die bastion. Umwallung ist verstärkt durch das Retranchement von Mousserolles, zwischen Nive und Bach Arit-

Bearhaven, engl. Befestigung auf der Bear-Insel an der Südwest-Küste von Irland zum Schutz der Einfahrt der Bantry-Bai, wo ein starker Marinestützpunkt geschaffen werden soll; die Anlage von Forts wurde 1899 beschlossen.

Beaugency, Kantonhptst. des franz. Depart. Loiret, am r. Ufer der Loire; Schlacht 8.—10. 12. 1870 zwischen dem Grosshrzg v. Mecklbg u. der franz. Loire-Armee unter Chanzy. D. Angriffe der Franz. (17. K.) am 8. auf Cravant u. Layes wurden von der 43. Brig. abgewiesen, aber auch d. Bayern konnten über d. Strasse Cravant-B. nicht hinauskommen, d. 17. Div. nahm B. Am 9. erneute Chanzy den Angriff u. suchte den r. deutsch. Fl. zu umfassen, ward aber abgewiesen.

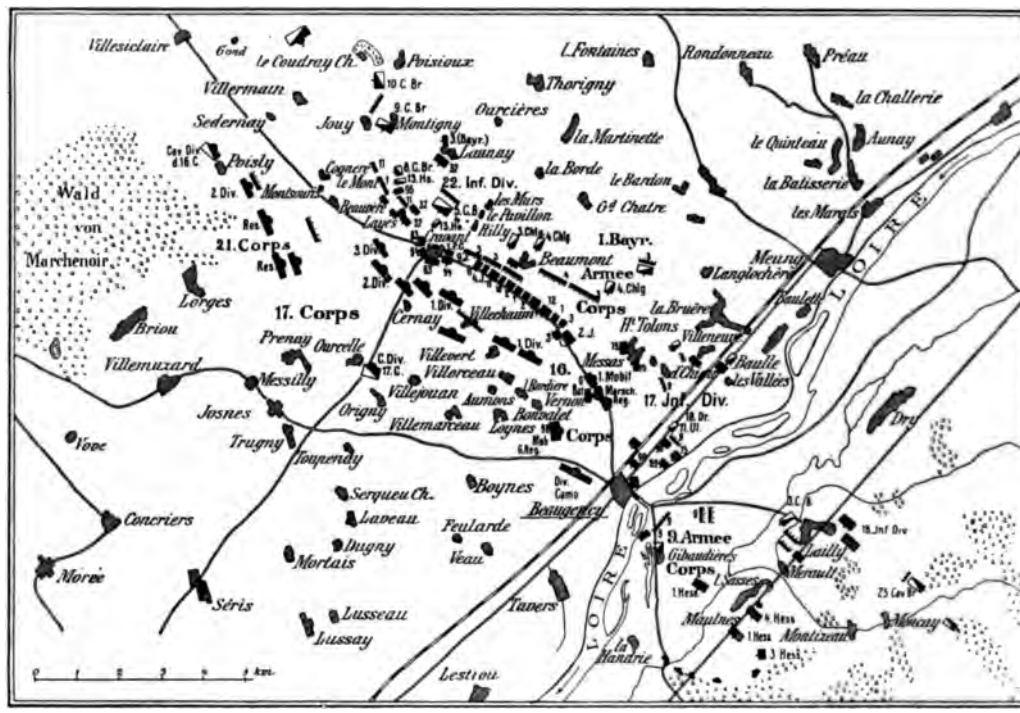


Abb. 33. **Schlacht bei Beaugency am 8.—10. 12. 1870.**

zague das Werk Murrac, während auf dem rechten Ufer des Adour die Zitadelle St. Esprit einen Brückenkopf bildet. Der Bau von detachirten Forts wurde geplant, doch ist über die Ausführung nichts bekannt.

Bazaine, François Achille (1811—88), franz. Marsch., trat 31 als Freiwill. ein, ging mit der Fremdenlegion von Algier nach Span. gegen d. Karlisten, 44 Stabsoffz. 54 führte B. vor Sebastopol beide Fremden-Regtr, 55 Div.-Gen., Expedition gegen Kimburu, 59 bei Melegnano u. Solferino, 62—64 in Mexiko, seit 63 als Oberbfhlshber. 1870 an der Spitze der Rhein-Armee liess sich B. in Metz einschliessen u. kapitulirte 29. 10. Kriegsrechtl. 73 verurtheilt, entkam er mit Hülfe seiner Frau aus dem Gefängniss (Insel St. Marguerite) u. starb in Madrid.

Am 10. traf das 10. deutsch. Korps ein, u. der abermalige franz. Angriff endigte mit dem verlustreichen Rückzug über den Loir. Abb. 33.

Beauharnais, Alexander, Vicomte de (1760—94), franz. Gen., schloss sich der Revolut. an, erhielt 93 den Oberbef. über die Rheinarmee, konnte Mainz nicht entsetzen u. dankte ab. Angeklagt, zur Uebergabe v. Mainz beigetragen zu haben, wurde B. hingerichtet. Seine Wittwe Josephine (geb. Tascher de la Pagerie) wurde später Napoleons Gattin, sein Sohn Eugen Vizekönig v. Italien, später Hrzg v. Leuchtenberg, seine Tochter Hortense Mutter Napol. III.

Beaulieu, Jean Pierre, Frhr v. (1725—1819, österr. F. Z. M., kämpfte im 7jährigen Krieg u. 1790 in Belgien, in den franz. Revol.-Kriegen bei Jemappes gegen Biron, schlug 1793 Houchard an

der Marque, operirte 94 glücklich gegen Jourdan, unterlag aber Napoleon in Ital. 1796 u. legte nach dem Verlust der Lombardei das Kmdo nieder.

Beaumont, Stadt im franz. Depart. Ardennes am l. Maas-Ufer. Schlacht 30. 8. 1870 zwischen der deutsch. Maas-Armee (Krnprz v. Sachsen) u. franz. 5. u. 7. Korps Das 5. (Failly) wurde im Bivak vom preuss. 4. K. überrascht u. auf den Höhen von B. von 2 anderen Div. aufgenommen. B. wurde gestürmt, ein Flankenangriff des franz. 7. Korps abgewiesen, dann gemeinsamer Sturm auf d. starke Stellung (Sartelle-Mont de Brune) u. Rückzug der Franz. auf Sedan.

schwache Besatzung hielt sich aber bis Dunkelheit, wo die 5. Inf.-Div. über Barville vorstiess u. d. Entscheidung brachte. Die beiden franz. Korps waren erst nach 4 Wochen wieder kampffähig. Abb. 34.

Beauregard, Peter Gust. (1818—93), konföder. Gen. im amer. Sezessionskriege, nahm 61 Fort Sumter (Charleston) u. erhielt dann das Oberkommando der Hauptarmee, mit der er 21. 7. den Angriff der Unionisten am Bull-run zurückwies. Am 6. u. 7. 5. 62 von Grant bei Shiloh (Corinth) geschlagen, übernahm er 24. 9. 62 den Oberbefehl in Süd-Carolina u. Georgia sowie d. glänzend durchgeführte Vertheidigung von *Charleston,*

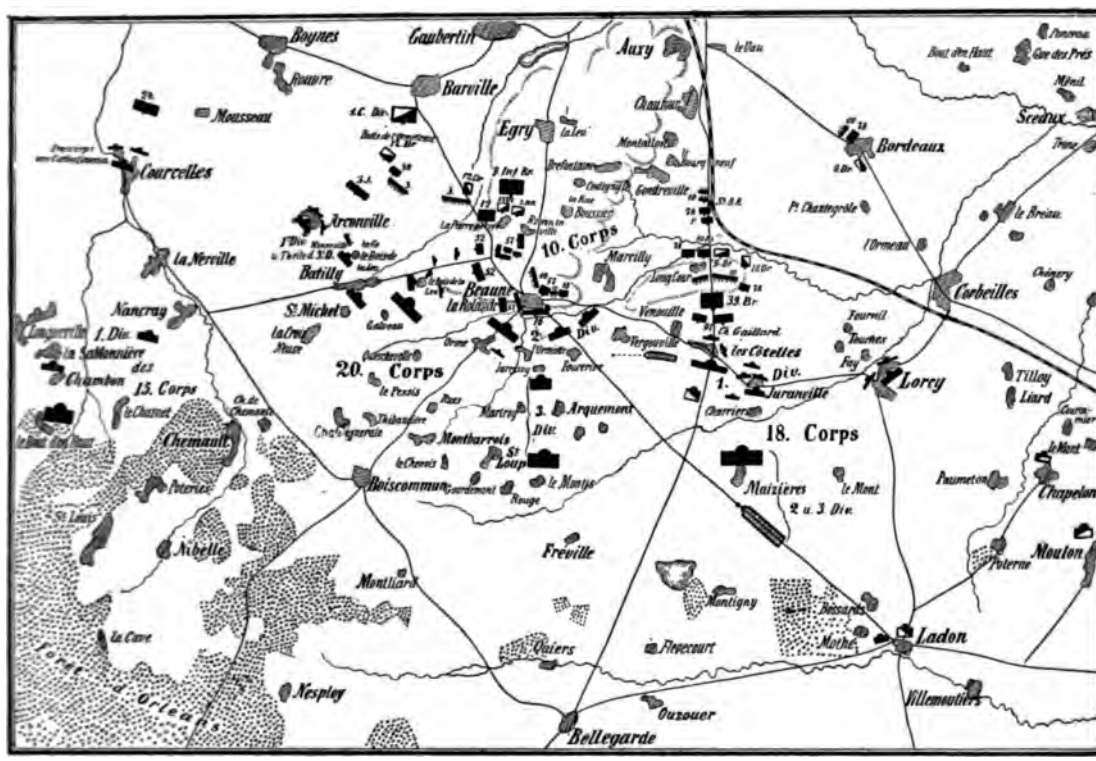


Abb. 34. **Schlacht bei Beaune la Rolande am 28. II. 1870.**

Beaune-la-Rolande, Kantonhptst. im franz. Depart. Loiret. Schlacht 28. 11. 1870 zwischen dem 10. preuss. K. (Voigts-Rhetz), unterstützt durch d. 5. Inf.- u. 1. Kav.-Div., u. dem 18. u. 20. franz. K. (Crouzat). D. Franz. griffen das 10. K. an, um d. Vereinigung der 2. Armee (Prz Friedr. Karl) mit dem Grsshrzg v. Mcklbg zu hindern. Das schwache Korps (8500 Gewehre) hatte eine 2 Meilen lange Strecke zu vertheidigen, d. Entscheidung lag aber in B., das vom 20. franz. K. (Crouzat) Mittags angegriffen wurde, während das 18. (Billot) Juranville u. Lorcy nahm, aber vergebens versuchte, bei B. einzugreifen. Dies wurde von Crouzat beinahe ganz umfasst, d. 1. Kav.-Div. musste auf Barville zurückgehen; die

1864 hatte B. den Oberbef. in Georgia, Tennessee u. Alabama, 65 in Nord- u. Süd-Carolina.

Beck, Friedr. Frhr v. (21. 3. 1830 geb.), k. u. k. F. Z. M., Chef des Gen.-Stabs, nahm 48 u. 49 an den Gefechten in Ungarn u. an der Erstürmung von Brescia theil, 54 Hptm., 59 Gen.-Stabs-Chef der Div. Reischach, bei Magenta schwer verwundet, 59—61 bei der Bundes-Mil.-Komm. in Frankfurt, dann Flügel-Adj. des F. Z. M. Hess. Seit 63 Flügeladj., 74 Gen. Adj. des Kaisers, 78 F. M. L. u. Frhr, 81 Chef des Generalstabes, 88 F. Z. M.

Bedeckte Sappe *(Sappe).*

Bedeckung, eine Truppenabtheilung, welche bestimmt ist, einzelnen Personen oder gegen ge-

waltsamen Angriff wehrlosen Abtheilungen und Transporten Schutz zu gewähren, bildet beim *Hauptquartier* die Stabswache, für einzelne hohe Personen eine *Eskorte* u. muss allen in Feindesland den Truppenverband auf weitere Entfernung verlassenden einzelnen Personen als Personal-B. beigegeben werden. Eine *Artillerie-B.* wird nur noch ausnahmsweise nöthig werden; dagegen sind die *Begleit-Kommandos* von Trains u. Fuhrpark-Kolonnen als B. anzusehen. Als eine besondere Art ist die Begleitmannschaft eines Gefangenen-Transportes zu erachten, weil es sich hierbei meist nicht um eine Sicherung nach aussen, sondern um die strenge und aufmerksame Ueberwachung einer bedeutenden Ueberzahl v. Menschen handelt, welche zwar im Nachtheil der Waffenlosigkeit, aber doch im freien Gebrauch ihrer Körperkräfte sind u. diese sehr wohl zur Vergewaltigung unaufmerksamer Begleiter oder wenigstens zum Entkommen benutzen können, wie solches nach der Schlacht bei Sedan in erstaunlichem Umfang gelungen ist. Während man bei anderen Transporten die B., soweit sie nicht der Aufklärung dient, in geschlossenen Abtheilungen am Anfang u. Ende zusammenhält, muss man sie bei Gefangenen-Transporten auf die Kolonne gleichmässig vertheilen u. eine möglichst dichte Postenkette herstellen. Der grösseren Beweglichkeit u. Möglichkeit wegen, Entspringende einzuholen u. an einem Punkte der Kolonne schnell sich zu sammeln, giebt man der B. in diesem Falle möglichst zahlreiche Kav. bei.

Bedienung der Geschütze. Die zum Ab- und Aufprotzen, zum Laden, Richten und Abfeuern nöthigen Kanoniere bzw. diese Verrichtungen selbst.

Zur Geschütz-B. des Feldgeschützes gehören der Geschützführer und 5 Kanoniere, deren Plätze

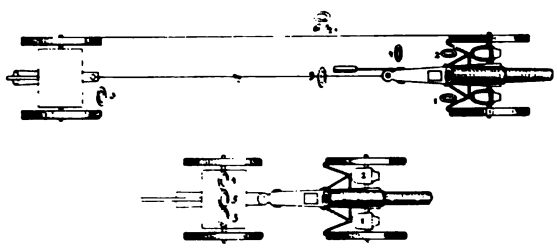


Abb. 35. **Bedienung des Feldgeschützes.**

am abgeprotzten bzw. aufgeprotzten Geschütz aus der Abb. 35 zu entnehmen sind.

Dem Geschützführer liegt die Beaufsichtigung der B. ob. Kanonier 1 bedient den Verschluss u. die Abfeuervorrichtung, 2 besorgt das Laden und Richten, hierbei unterstützt von Kanonier 3, der den Richtbaum handhabt. Kanoniere 4 und 5 schaffen die Munition zum Geschütz und machen sie gebrauchsfertig, Ersterer hilft beim Laden.

Beerdigung (*Trauerparade*).

Befehlsertheilung, d. Vermittelung der Ideen u. Anordnungen der Komdo-Behörden an d. unterstellten Organe, geschieht grundsätzlich, selbst wo sie mündlich erfolgen kann, in jedem Falle von einiger Wichtigkeit schriftlich oder telegraphisch, bei unsicheren Verbindungen ganz oder theilweise in Geheimschrift. Der Befehl selbst soll alles das, aber nur das dem Untergebenen Wissensnöthige enthalten, demnach kurz, bestimmt, klar u. dem Gesichtskreis des Empfängers angepasst sein. Können sich zwischen B. u. Befehlsausführung die Verhältnisse wesentlich verschieben, so müssen desto mehr Einzelbestimmungen fortfallen; an die Stelle des Befehls tritt dann die Direktive, welche unter Betonung des Zwecks die Mittel zur Ausführung anheimgiebt. Bei der Abfassung ist zweckmässig, eine Nummerirung, das Wichtigste an der Spitze u. unter jeder Nummer das sinngemäss Zusammengehörende, durchzuführen.

Im Besonderen Operationsbefehle (als Korps-, Divisions- oder Avantgarde-, Vorposten-Befehl etc. bezeichnet) enthalten: Nachrichten über den Feind, soweit wichtig für den Empfänger, — eigene Absicht, soweit deren Mittheilung nöthig, — Aufgaben der einzelnen Verbände der *Truppeneintheilung*, — Befehl für grosse Bagage, Munit.-Kol., Trains, — Aufenthaltsort des Befehlenden bei Beginn der Bewegungen, — Empfangsort für Meldungen. Alles, was sich nicht unmittelbar auf die Operationen bezieht, ist in besonderen Befehlen niederzulegen.

Befestigungs-Bau-Direktion (*Mil. Bauwesen*).

Befestigungskunst, die Kunst der Geländeumwandlung zur Stärkung der Gefechtskraft nach takt. Grundsätzen u. mit richtiger Abwägung von Arbeitskraft u. Zeit, hat Rücksicht zu nehmen auf Nah- u. Fernkampf, für ersteren dem Gegner die Annäherung durch Ermöglichung einer starken Feuerwirkung auf ihn u. durch Bewegungshindernisse zu erschweren, den eigenen Truppen das Einsetzen der Stosskraft zu erleichtern — für letzteren den eigenen Truppen Ausnutzung ihrer Feuerkraft zu ermöglichen u. gegen die Wirkung des feindl. Feuers Schutz zu verschaffen. Es handelt sich hier also immer um Herstellung von *Deckungen*, von *Bewegungshindernissen* u. um Beseitigung solcher, wo sie die eigene Bewegung oder Feuerwirkung beeinträchtigen, also um *Zerstörungen;* u. es handelt sich nicht nur für den taktisch sich Vertheidigenden, sondern auch für den Angreifenden um Verwerthung der B., da er ihrer als Hülfsmittel, selbst in Form der Deckung, weder im Feld- noch im Festungskriege ferner mehr wird entbehren können.

Verfügbare Zeit, Arbeitskräfte u. Hülfsmittel einerseits, die der Truppe gestellte Aufgabe anderseits wirken bestimmend auf d. der Befestigung zu gebende Form u. Stärke ein. Da Zeit u. anzuwendende Mittel hierbei am schwersten ins Gewicht fallen, gliedert man d. B. in

Ständige (permanente) *Befestigung,*
Behelfs- (provisorische) *Befestigung,*
Feld- (passagere) *Befestigung,*

wobei die erste als Friedens-, d. beiden anderen als Kriegsbefestigung u. zwar mit verschiedener Abstufung betreffs verwendbarer Zeit u. Mittel zu betrachten sind.

Beförderung, Avancement, das Aufrücken in höhere Dienstgrade, ist abhängig vom Dienstalter u. von der Verfügbarkeit von Stellen für die Aeltesten jedes Dienstgrades. Für deren B. ist die Qualifikation zu dem höheren Dienstgrad entscheidend. Die Reserve-Offzre werden mit ihrem Hintermann im entspr. Linientruppenth. befördert. Weiteres vgl. *Offiziere* u. *Unteroffiziere.*

Begegnungs-Gefecht, ein Gefecht, das sich beiderseits aus der Marschkolonne heraus entwickelt, bietet dem grössere Vortheile, der am schnellsten seine Streitkräfte entwickelt u. die für die Entscheidung wichtigsten Punkte erkennt und besetzt (Art.-Stellungen). Die Einleitung fällt der Avantgarde zu, bei welcher sich auch der Kommandirende aufhalten wird, denn an ihr ist es, der Entwickelung Raum zu schaffen und doch den Absichten des Führers nicht vorzugreifen u. sich in einer Weise zu fesseln, wie es jenen nicht entspricht. Die Durchführung des Angriffs seitens des Gros darf durch d. Entwickelung nicht aufgehalten werden, diese geschieht also nicht auf der Grundlinie, sondern im Vorgehen. Selten wird ein gemeinsamer Befehl an alle Truppen gegeben werden können, meist an einen Theil nach dem andern, wie er herankommt u. seine Aufgabe zugewiesen erhält. Allerdings werden alle zu umfassendem Angriff bestimmten Truppentheile sofort aus der Marschlinie ausbiegen müssen um auf kürzestem Wege u. am wenigsten beobachtet den Angriffspunkt zu erreichen.

Begleitkommando, die einem Fuhrwerks-Transport beigegebene Truppenabtheilung, gewinnt im Kriege wegen des von ihr verlangten Schutzes des Transportes Bedeutung, während es bei Friedens-Transporten möglichst eingeschränkt werden kann. Als Bedeckung hat das B. weitausgreifende Aufklärung zu handhaben, um eine drohende Gefahr baldigst zu erkennen, bei dem Transport die strengste Ordnung zu erhalten, für eine gesicherte Unterkunft des Nachts zu sorgen u. einem Angriff in der der Oertlichkeit angemessensten Weise zu begegnen. Bei der grossen Tiefe der Transport-Kolonne ist eine Sicherung mit der Waffe nur in der Weise ausführbar, dass das B. möglichst geschlossen dem Feinde entgegen geworfen wird, um das Abfahren der Kolonne zu decken.

Begnadigung, d. i. gänzliche oder theilweise Aufhebung eines strafrechtlichen Nachtheils, ist lediglich Recht des Souveräns, in Deutschland also der Kontingentsherren. Der Kaiser hat das B.-Recht nur in Fällen des Hoch- und Landesverraths u. in Disziplinarsachen gegen Reichsbeamte. Eine theilweise B. liegt vor in der Rehabilitirung, d. h. der Aufhebung der Ehrenstrafe, auf welche neben einer anderen Strafe erkannt wurde. Speziell wird mit Rehabilitirung d. Aufhebung der Versetzung in d. 2. Kl. des Soldatenstandes bezeichnet. Sie darf beantragt werden, wenn die Begleitstrafe eine Geldstrafe war, nach 1 Jahr; sonst in einem der Hälfte der Freiheitsstrafe gleichkommenden Zeitabschnitt nach deren Verbüssung; aber nicht unter 1 Jahr. Eine zweite Rehabilitirung kann erst 2 Jahre nach Verbüssung beantragt werden. Antrag auf Wiederverleihung v. Orden u. Ehrenzeichen ist unstatthaft, von Kriegsmedaillen an besondere Bedingungen geknüpft.

Umfasst die B. nicht eine Person, sondern ganze, sachlich oder persönlich begrenzte Kategorien von Straffällen, so heisst sie Amnestie.

Behelfs-, provisorische Befestigung, eine an Stelle einer ständigen mit allen irgend beschaffbaren Mitteln ausgeführte Befestigung, soll mit einem höheren Maass der Widerstandskraft als die Feldbefestigung dem lokalisirten Kampf einer Feldarmee (Stellungs- od. Positions-Befestigung) dienen oder der Sicherung des Besitzes eines strateg. wichtigen Punktes mit möglichst geringen Kräften, falls dessen Sicherung durch ständige Befestigung unmöglich oder versäumt war (Festungs-Improvisation), oder endlich der Vervollständigung ständiger Anlagen (Armirungsbauten).

Aufgabe, Zeit u. Mittel werden demnach sehr verschieden sein u. danach die anzustrebende u. erreichbare Widerstandskraft sich richten. Niemals wird die Widerstandsfähigkeit der B.-B. die der ständigen Befestigung auch nur annähernd erreichen, u. deshalb ist die Besatzung einer B.-B. zum mindesten $1^1/_2$ bis 2 mal so stark zu machen als die einer ständigen Befestigung; hierin liegt schon, dass der zeitweise geträumte Ersatz der Festungen durch vorbereitetes Material der B.-B. niemals erreichbar ist, auch wenn es gelingen sollte, die improvisirte Festung mit schwerem Geschütz, Munition u. sonstigen Bedürfnissen zu versorgen. Die Baustoffe der B.-B. werden sehr verschieden sein nach der Erreichbarkeit, zweckmässig die wichtigsten (Fahrpanzer u. zerlegbare Panzer, Wellblech, Cement u. dgl.) im Frieden für vorkommende Fälle bereit zu stellen; die Formen sind nicht der ständigen Befestigung zu entlehnen, sondern selbständig — mehr aus der Feldbefestigung heraus — zu entwickeln, u. die Ausführung bedarf deshalb besonders tüchtige, begabte u. geschickte techn. Leitung.

Behelfsbrücken, welche zum vorübergehenden, immerhin aber auf die Dauer des Krieges anzu-

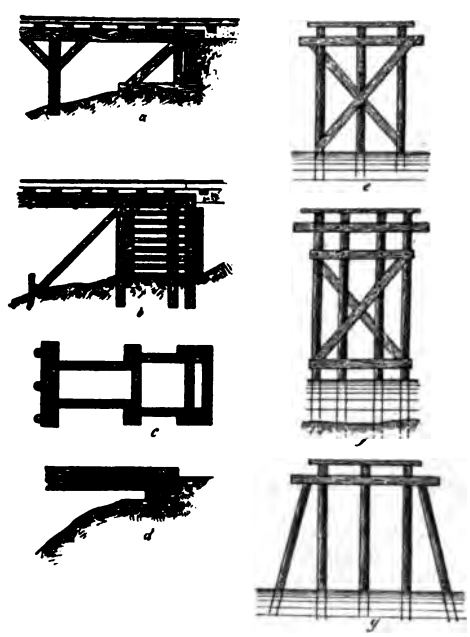


Abb. 36. **Behelfsbrücken.**

nehmenden Ersatz ständiger Brücken dienen sollen, sind fast immer (als Strassen- u. sogar Eisenbahn-Brücken) für Beanspruchung durch grössere Lasten

zu erbauen, daher widerstandsfähige Konstruktionen — Zimmerverbände — anzuwenden. Der Unterbau verlangt eine solide Befestigung der Ufer mittelst der Landstösse, welche bei festem Ufer wohl in der einfachen Weise der Abb. 36 d, bei weniger günstigen Verhältnissen aber mit einer Uferbekleidung verbunden (a u. bc) anzuordnen sind. Als Mittelunterstützungen werden immer Pfahljoche am zuverlässigsten sein, wie Abb. 36 e—g zeigt. Die Pfähle werden eingerammt, mit wagerechtem Auflager für d. Streckbalken (Holm)

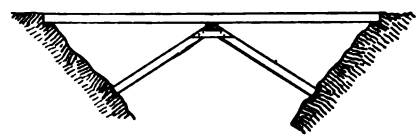


Abb. 37. **Einfaches Sprengwerk.**

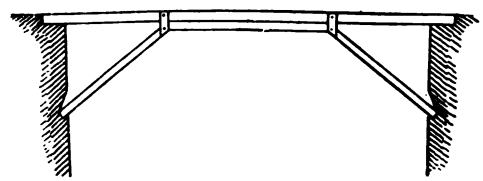


Abb. 38. **Doppeltes Sprengwerk.**

versehen u. gegen Seitendruck durch kreuzweise angebrachte Streben oder (wie g) durch schräg eingerammte u. mitüberholmte Pfähle gesichert. Der Oberbau wird durch Brückenbalken u. festgenagelten Belag gebildet; wenn aber d. zu beschaffenden Hölzer zu schwach sind für d. gegebenen Spannungen (z. B. bei erhaltenen gemauerten Unterstützungen zerstörter Brücken), so muss man zur künstl. Verstärkung greifen, wozu sich meist ein Sprengwerk am besten eignet. Hierbei wird unter den Balken ein Unterzug (oder ein Unterzugsrahmen) angebracht u. mit beiderseits angeordneten Sprengestreben gegen d. Unterstützung gestützt. Abb. 37, 38. Bei ungenügender Konstruktionshöhe kann man zum Hängewerk greifen, bei dem über dem Unterzug 2 Hängesäulen angebracht u. diese am oberen Ende verstrebt werden.

Beherrschen, mit dem Auge — also von überhöhender Stellung — überschauen u. mit der Feuerwaffe bestreichen.

Beidrehen, das an den Wind Bringen eines Schiffes bei Sturm und schwerer See, um beide spitz von vorn einkommen zu lassen und dadurch einmal das Ueberliegen das Schiffes zu verringern, andererseits dem Seegange *(Brechern)* den stärksten Schiffstheil, den Bug, zuzukehren. Das Schiff arbeitet hierbei weniger, als wenn es quer zur See liegt, und entgeht der sonst möglichen Gefahr des *Kenterns*. Ein beigedrehtes Schiff liegt bei und führt nur sehr wenig Segel, die dazu dienen, es mit Hülfe des *Ruders* in der gewünschten Lage zu halten. Gewöhnlich stehen beim Beiliegen das Sturmstängestagsegel vorn, das dichtgereffte Grossmarssegel in der Mitte und der Sturmbesahn hinten, zuweilen können auch diese Segel nicht mehr geführt werden oder fliegen fort. Das B. geschieht auch zum Aufhalten der Fahrt, z. B. bei Mann über Bord.

Beiliegen *(Beidrehen).*

Beilpicke *(Schanzzeug).*

Beisitzer (gerichtl.) *(Mil.-Gerichte, Standgericht).*

Beitreibungen (Requisitionen), die Beschaffung der zum Unterhalt der Truppen erforderlichen Lebensmittel auf dem eigenmächtigen Wege der Beschlagnahme von Vorräthen der Bevölkerung, ist die Form des *Verpflegungswesens*, welche namentlich in Feindesland zur Anwendung kommt u. im Interesse der Beweglichkeit der Truppen in einem wohlhabenden Lande d. günstigste, bzgl. der Erhaltung von Ordnung u. Zucht d. bedenklichste ist. Sie wurde anstatt der früheren Magazin-Verpflegung durch d. franz. Revolutionsheere eingeführt, von Napoleon I. im Grossen organisirt u. in den Feldzügen der Neuzeit durchweg angewandt. B. können auch ohne zu grosse Schädigung der Einwohner u. der Manneszucht stattfinden, wenn dabei immer das wirkliche augenblickliche Bedürfniss zu Grunde gelegt, die Beschaffung durch die höheren Befehlshaber beaufsichtigt u. durch geeignete Offzre im Verein mit den Ortsbehörden durchgeführt wird. Es ist hierbei nicht ausgeschlossen, dass vorgefundene grössere Vorräthe durch die Intendantur-Behörden in Beschlag genommen u. zur Füllung von Magazinen benutzt werden, namentl. ist im Festungskrieg von Beginn einer Belagerung an das Ausfouragiren aller auf dem Gefechtsfeld gelegenen Ortschaften geboten, um die Vorräthe sich zu sichern, dem Feinde zu entziehen (Fouragir-Ausfälle bei Metz) u. den Brennstoff zu entfernen. Was man nicht entfernen kann, muss man hier, wie bei Rückzügen, durch Zerstörung dem Feinde entziehen, während Lebensmittel-Vorräthe sonst nur auf Befehl des Oberkomdirenden zerstört werden dürfen.

Bei längerem Verweilen der Truppen an einem Orte werden d. B. einen grösseren Bezirk ins Auge fassen müssen. Solche werden den Armee-Abtheilungen zugewiesen und mit Hülfe der Zivilbehörden auszunutzen gesucht. Wird Widerstand geleistet, so werden d. B. durch B.-Kommandos gewaltsam durchgeführt, welche sogar grösseren Umfang gewinnen können, wenn Zusammenstösse mit ansehnlicheren feindl. Kräften zu gewärtigen sind.

Beitreibungs-Kommandos *(Beitreibungen).*

Bekalmen, das Fortnehmen des Windes aus den Segeln eines Schiffes durch nahes Vorbeifahren an dessen *Luvseite*. Beim Segeln vor dem Wind *bekalmen* die hinteren Segel theilweise die vorderen, z. B. die Vorsegel den Klüver.

Bekleidungsamt, eine mit der Beschaffung von Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken der Truppen beauftragte Verwaltungsbehörde, besteht bei jedem deutschen Armeekorps. Es besteht unter Leitung eines Stabsoffzrs aus 1 Stabsoffz. u. 2—3 Hptl. (deren einer Führer der Handwerkerabtheilung) als Mitgliedern, 1 Rendanten, 2 Assistenten (als Oberbeamten), 1 Packmeister, 1 Maschinisten, 2 Lagerdienern (als Unterbeamten). Die zugehörige Handwerkerabth. besteht beim Gardekorps aus 14 Uoffzren, 129 Gem.,

bei den übrigen aus 11 Uoffzren, 98 Gem., hierbei 1 Zahlmeisteraspirant, Schuhmacher- u. Schneider-Werkmeister, sämmtl. Gemeine Oekonomie-Handwerker.

Das B. ist dem Gen.-Komdo unmittelbar unterstellt, in höherer Instanz dem Kriegsmin. (Bekleidungsabth. des Armee-Verwaltungs-Dep.), welches in techn. Fragen direkt mit den B. verkehren kann. Die Korpsintendantur übt Kontrolle betr. Kassen- u. Rechnungswesens u. Wahrung des fiskalischen Interesses. Mit den Truppentheilen verkehrt das B. unmittelbar als mit gleichstehenden Behörden.

Die B. sollen durch Beschaffung in grösserem Umfange, durch Verfügung über sachkundiges Personal u. durch Aufsuchen der sichersten u. besten Bezugsquellen den Truppen wirthschaftl. Vortheile verschaffen. Sie stellen das gesammte Schuhzeug der Armee her, ebenso Schneiderarbeiten soweit die Truppen sie nicht selbst machen können. Sie vermitteln deren Fertigstellung bei Mil.- u. Zivilstrafanstalten u. Unternehmern, die Beschaffung aller vom Unternehmer fertig zu liefernden Bekleid.- u. Ausrüst.-Stücke, Signalinstrumente u. Materialien, sowie des Wäschebedarfs für Kasernen- und Lazarethhaushalt.

Das B. besitzt einen immer aufzufrischenden eisernen Bestand an Stoffen, Leder u. anderen Materialien, leistet für alle durch seine Vermittelung den Truppen gelieferten Gegenstände den Lieferanten Zahlung u. bringt die von den Truppentheilen ihm geschuldeten Beträge bei der Korps-Zahlungsstelle zum Ausgleich.

Im Kriegsfall sollen die B. namentl. Ersatz-Truppentheile ohne Handwerkerabth. unterstützen, sie werden deshalb wesentl. verstärkt, so dass je 2 Betriebsabth. unter je 1 Hptm. gebildet werden können. Württemberg hat wie Preussen ein B., Sachsen eine ähnliche Einrichtung, jedoch ohne Schuhzeug-Anfertigung.

Bekleidungsamts-Beamte sind Zivilbeamte der Mil.-Verwaltung. Obere Beamte: Rendant Gehalt 2400—4500, Assistent 1800—2200 Mk. u. Wohnungsgeldzuschuss. Unterbeamte *Bekleid.-Amt.*

Ersatz aus verabschiedeten Offzren wie bei *Garnison-Verwalt.* Uniform: Waffenrock mit schwed. Aufschlägen u. Kragen von dunkelblauem Tuch, ponceaurothen Vorstössen, gelben Wappenknöpfen, gepressten gold. Epauletten mit gold. Tresseneinfassung, rothem Feld u. dunkelblauem Futter; Helmbeschläge gold, vierblättrige Spitzenunterlage, Achselstücke gold mit blauem Mittelstreifen. Rendanten 2 Rosetten.

Bekleidungsarbeiten, die behufs Befestigen der Böschungen von Erdschüttungen auszuführenden Arbeiten, sind immer angezeigt, wenn die Böschung steiler werden soll, als d. Beschaffenheit d. Bodens bzw. dessen natürlicher Böschungswinkel es gestattet. Nach dem verwendeten Stoff unterscheidet man 1. Bekleidung mit Plackage, d. i. mit einem standfesteren Bodenmaterial, das in einzelnen gleich hohen Schichten aufgebracht u. festgeschlagen wird. Um eine Berasung zu erzielen, wird Grassamen beigemischt u. zur schnelleren Durchwurzelung der Böschung Quecken zwischen d. Schichten gelegt. Anwendbar nur bei flacheren Böschungen.

2. Rasenbekleidung besteht aus Rasenziegeln — etwa 30 cm lang u. breit —, d. mit Fugenwechsel schichtweise verlegt werden.

3. Bretterbekleidung, wobei die wagerecht verlegten u. hinterfüllten Bretter durch Pfähle gehalten werden, die mit entsprechender Neigung (1—2 m auseinander) eingeschlagen u. mit *Ankern* befestigt werden; bei niederen Böschungen, wie Stufen, ist der Anker überflüssig.

4. Bekleidung mit Strauchwerk. Am einfachsten ist die Strauchpackung, welche in gleicher Weise wie die Bretterbekleidung ausgeführt wird. Das Strauchw. wird handlicher, wenn man es erst zu Faschinen fest zusammenschnürt. Auf einer Faschinenbank (5 Paar kreuzweise eingeschlagene Pfähle in einer Flucht) wird d. Faschine etwa 4 m lang, 25 cm stark durch Zusammenwürgen des Strauchs (Würgekette) u. Anbringen von Draht- oder Weidenbändern gefertigt u. kann dann zur Bekleidung (namentl. von Stufen, wobei man sie mit lothrecht durchgeschlagenen Pfählen befestigt) verwendet werden. Mit geringerem Materialbedarf ist die Strauchflechtung verbunden, wobei man Pfähle mit 30 bis 50 cm Abständen in der Böschungsflucht einschlägt, oben durch eine Latte verbindet u. dann als Rippen für das von unten an begonnene Flechtwerk benutzt. Nachdem $^2/_3$ geflochten sind, bringt man eine Verankerung an, nimmt die Latte ab u. flicht bis oben hinauf (immer gut festschlagen). Eine Hurde ist nichts anderes als eine Tafel in gleicher Art hergestellten Flechtwerks (2 m lang, 1 m hoch, Pfähle 25 cm Abstand), welche an der Böschung verankert werden muss. Die haltbarste Strauchwerk-Bekleidung geschieht mit Schanzkörben, zylindrische Geflechte von 1,30 m Höhe, 0,60 m äusserem Durchmesser. Die Herstellung geschieht durch Einschlagen von 7 Pfählen (Rippen) um eine auf den Boden gelegte Lehre (rundes Brett mit 7 Einschnitten), Hinaufziehen dieser u. Befestigen an den oberen Enden der Pfähle, dann Herstellen des Geflechtes. Schanzkorb-Bekleidung wird namentl. in Batterien gebraucht, wobei die Körbe mit Boden gefüllt u. hinterfüllt, ausserdem aber auch (je 2 mittelst eines quer durchgetriebenen Ankerpfahls) verankert werden.

Eine besondere Art der Strauchwerksbekleidung ist die Berauhwehrung, welche zur Sicherung von wasserbespülten Böschungen (Stauwehr-Anlagen) dient u. aus Strauchpackung mit Befestigung durch Faschinen besteht.

5. Bekleidung mit Steinen oder Sandsäcken wird ähnlich der Rasenbekleidung ausgeführt.

An Stelle der Schanzkörbe kann man auch Fässer verwenden.

Bekleidungs-Kommission *(Bekleidungswesen).*

Bekleidungsordnung, Bekl.-O. (26. 3. 1888 u. 12. 12. 1895) enthält im 1. Theil Vorschriften für d. Bekleidungswirthschaft der Truppen im Frieden, im 2. Theil Vorschriften für d. Beschaffenheit u. Unterscheidungszeichen der Bekleidung u. Ausrüstung der Mannschaften.

Bekleidungsstücke im Sinne der Bekl.-O. sind die den Anzug des Soldaten bildenden Stücke; sie theilen sich in Gross-B. (Mützen, Mäntel, Waffenröcke, Litewken, Drillichröcke u. Jacken, Unterhosen, Halsbinden u. Handschuhe) u. Klein-B. (Stiefel, Schuhe u. Hemden).

Bekleidungswesen, d. Versorgung der Truppen mit Bekleidungs- u. Ausrüstungsstücken u. die Verwaltung der Bestände, liegt nach dem bei der deutschen Armee eingeführten Selbstbewirthschaftungs-Prinzip in der Hand der Truppentheile, welchen zu diesem Zweck zunächst ein eiserner Bestand durch das Kriegsminist. (als einmalige Abfindung in Natur oder in Geld) überwiesen ist, und eine jährl. nach der Friedensstärke bemessene Verbrauchsentschädigung, bei aussergewöhnl. Verbrauch (für Uebungsmannsch. u. dgl.) auch eine besondere Vergütigung u. für nicht voraus zu berechnende Ausgaben eine Pauschsumme gezahlt wird. Hiermit haben die Truppentheile unter Verantwortung der Komdre so zu wirthschaften, dass der eiserne Bestand stets erhalten wird, hinreichende Gebrauchsgarnituren vorhanden sind u. Vorräthe zur Bekleidung u. Ausrüstung derjenigen Kriegsformationen angesammelt werden, für welche die eisern. Bestände nicht ausreichen. Die Kontrolle über den inneren Betrieb der Bekl.-Wirthschaft wird nur durch die Musterungskommissionen *(Musterung)*, Generalkomdo bzw. Gen.-Insp. u. das Kriegsminist. ausgeübt, während andere Vorgesetzte nur darüber zu wachen haben, dass Bekleid.- u. Ausrüst.-Zustand der Truppen den für den Krieg zu stellenden Anforderungen entspricht.

Eine wesentl. Unterstützung wird den Truppen durch d. *Bekleidungsämter* geleistet, so dass ihnen nur verbleibt: die Anfertigung der mit ihren *Oekonomiehandwerkern* herstellbaren Bekleid.-Stücke, die Beschaffung der Pferdeausrüstung (Reitpferde der Kav.), soweit sie nicht von Art.-Werkstätten bezogen wird.

Die eisern. Bestände müssen dadurch aufgefrischt werden, dass die im Wirthschaftsjahr neu beschafften Stücke den Beständen überwiesen u. deren älteste in Benutzung genommen werden.

Dem Komdr steht eine Bekleid.-Kommission zur Seite, welcher der Stabsoffz. beim Stabe des Regs, bzw. der zweite Stabsoffz. (bei Pion.-Batl.) oder 1 Hptm. (Rittm.) als Vorsitzender, 2 bis 3 jüngere Offzre u. der Zahlmeister angehören. Ihr liegt die Verwaltung des Wirthschaftsfonds, die Einleitung bzw. Ausführung der Beschaffungen, d. Aufbewahrung u. Sicherung, sowie Auffrischung der Bestände u. Abfindung der Batl., Komp. etc. ob. Sie hat zu dem Zweck einen Wirthschaftsplan zu bearbeiten u. vor Beginn des neuen Wirthsch.-Jahres dem Komdr vorzulegen, Sattler- u. Schneider-Werkstatt zu beaufsichtigen, die Mobilmachungs-Vorarbeiten bzgl. Bekleidung u. Ausrüstung zu machen, Buchführung etc., welche Arbeiten, an die einzelnen Mitglieder vertheilt, mind. vierteljährlich unter Abschluss der Kammer-, Wirthschafts-, Zuschneide- u. Arbeitsbücher einer Revision zu unterwerfen sind.

Bei den im Regs-Verbande stehenden Batl. werden zur Verwaltung der Batl.-Bestände Batl.-Bekleidungskommissionen unter verantw. Leitung der Batl.-Komdre gebildet. Die Komp.-Chefs sind für gesicherte Aufbewahrung, Instandhaltung u. Sicherung der ihnen überwiesenen Bestände, sowie für vorschriftsmässige Bekleidung u. Ausrüstung der Komp. verantwortlich.

Den Bekleidungskommissionen werden Kammer-Uoffzre (Quartiermeister) zur Verfügung gestellt, der Komp.-Chef bestimmt sich einen solchen aus den Uoffzren der Komp.

Die auf Grund der jährl. eingereichten Liquidation angewiesenen Gelder werden gesondert, nicht übertragbar, in Bekleidungs-, Ausrüstungs-, Musik- u. Ersparnissfonds getheilt, gebucht u. verrechnet. Die Bekleid.-Aemter bezahlen für Rechnung der Truppen alle durch ihre Vermittelung vergebenen Lieferungen, alle direkt zu zahlenden Beträge werden von der Kassenkommission nur gegen Richtigkeitsbescheinigung der Regs- (bzw. Batl.-) Bekleidungskommission gezahlt.

Beköstigungsgeld *(Verpflegungswesen)* zerfällt in niedriges u. hohes B. Das niedrige B. wird jährl. zweimal (Juni u. Dez.) auf Grund von Lieferungs-Verdingungen des Fleisch- u. Fettbedarfs durch die Korps-Intendanturen für jede Garnison festgestellt u. im Juli bzw. Januar für die folgenden 6 Mon. bekannt gegeben. Es setzt sich zusammen aus:

Feststehenden Beträgen von 3 Pf. für Morgenkost und 10 Pf. für d. Gemüseanth. der Mittags- u. Abendkost einschl. Zuthaten (letzterer Satz kann durch das Kriegsminist. um je 1 Pf. erhöht werden für je 24 Mk. Mehrkosten der Tonne Kartoffeln über 50 Mk.);

veränderlichen Beträgen, welche in angegebener Weise ermittelt werden.

Das hohe B. besteht für den ganzen Verwalt.-Bezirk eines Armee-K. aus dem niedrigen B. des Garnisonortes des Generalkomdos und einem Zuschlag von 15 Pf.

Beköstigungsportion *(Verpflegungswesen.)*

Belagerungsarmee, derjenige Theil der Streitkräfte, welcher vor einer Festung zwecks ihrer Ueberwältigung zusammengezogen wird u. damit in den *Festungskrieg* eintritt. Während früher ein Belagerungskorps genügte, um den Kampf mit einer der weniger umfangreichen Festungen aufzunehmen, bedarf es zur Ueberwindung des Widerstandes einer modernen Fort-Festung einer Armee schon aus dem Grunde, weil der zu beherrschende Umkreis eine die Kräfte eines „Korps" weit überschreitende Ausdehnung angenommen u. weil auch die Besatzung eine entsprechende Verstärkung erfahren hat. Die B. setzt sich aus Theilen der Feldarmee unter Ergänzung durch Reserveformationen zusammen, unterscheidet sich aber am wesentlichsten von der Feldarmee durch die Zutheilung der einer Festung gegenüber unentbehrlichen Streit- und Hülfsmittel nebst den zu ihrer Verwendung nöthigen Truppenformationen: Artillerie-Belagerungs-Train u. Fuss-Art. Bataillone, Ingenieur-Belagerungs-Train u. Festungs-Pionier-Bataillone bzw. in deren Ermangelung Reserve-Pionier-Formationen und eines starken Stabes von Ing- u. Art.-Offzren.

Belagerungsgeschütze werden hinsichtlich der Geschützarten, Kaliber u. s. w. nach bestimmten taktischen Gesichtspunkten ausgewählt, schon im Frieden zu entsprechend gegliederten Belagerungs-Trains (Parks) zusammengestellt und für beschleunigte Mobilmachung vorbereitet.

Als neuere Fortschritte auf dem Gebiet der B. sind hauptsächlich zu nennen:

1. Zweckmässige Ausbildung und vermehrte Anwendung des Steilfeuers.

2. Vervollkommnung des Schrapnelschusses —

Deutsche Belagerungsgeschütze.

Geschütz	Seelenweite cm	Rohrgewicht kg	Rohrlänge Kaliber (rund)	Geschossarten[1]	Geschossgewicht (grösstes) kg	Mündungsgeschwindigkeit (grösste) m	Grösste Schussweite Az.[2] m	Grösste Schussweite Bz.[2] m	Bemerkungen
5 cm-Kanone	5,30	143	25	G. K. (P.)	1,67	457	3000	—	[1] Schr.: Schrapnel. Sp.: Spreng- bzw. Langgranate. G.: Granate (Pulvergranate). K.: Kartätsche. (P.: Patrone.)
Schwere 12 cm-Kanone[3]	12,03	1300	23	Schr. Sp.	20,20	460	7350	6750	[2] Az.: Aufschlagzünder. Bz.: Brennzünder.
Lange 15 cm-Kanone	14,97	3365	30	Schr. Sp.	42,30	495	10000	8200	[3] Mit Stahlseelenrohr.
Schwere Feldhaubitze	14,97	1075	11	Sp.	42,30	276	6050	—	[4] Für 79,1 kg Granatgewicht.
21 cm-Bronze-Mörs.[4]	20,93	3078	10	Sp.	146,60	214 / 290[4]	4200 / 6200[4]	—	

Französische Belagerungsgeschütze.

Geschütz	Seelenweite cm	Rohrgewicht kg	Rohrlänge Kaliber (rund)	Geschossarten[1]	Geschossgewicht (grösstes) kg	Mündungsgeschwindigkeit (grösste) m	Grösste Schussweite (rund)	Bemerkungen
95 mm Kanone	9,5	700	26	S. P. M.	12,3	443	8200	[1] S.: Schrapnel. P.: Pulvergranate. M.: Minengranate.
120 mm Kanone	12,0	1200	27	S. P. M.	20,4	484	9000	
155 mm Kanone	15,5	2530	27	S. P. M.	43,0	469	9000	
220 mm Kanone	22,0	6020	23	P.	98,0	443	—	
Kurze 155mm-Kanone	15,5	1020	16	S. P. M.	43,0	290	6400	
220 mm Mörser	22,0	2000	9	P. M.	118	260	5400	
270 mm Mörser	27,0	5750	10	P. M.	228	290	5200	

Oesterreichisch-ungarische Belagerungsgeschütze.

Geschütz	Seelenweite cm	Rohrgewicht kg	Rohrlänge Kaliber (rund)	Geschossarten[1]	Geschossgewicht (grösstes) kg	Mündungsgeschwindigkeit (Gran.) m	Grösste Schussweite Granate m	Grösste Schussweite Schrapnel m	Bemerkungen
12 cm Belagerungskanone c/80	12,0	1700	27	S. P. E. K.	19,8	516	8000	4500	[1] S.: Schrapnel. P. Pulvergranate. E.: Ekrasitgranate. K.: Kartätsche.
15 cm Belagerungskanone c/80	14,9	3200	24	S. P. E.	36,9	482	8500	4500	[2] Ekrasitgranate c/99.
18 cm Belagerungskanone c/80	18,0	2030	12	S. P. E.	64,3	252	5000	4500	[3] L/3.
15 cm-Batterie-Haubitze c/94	14,9	1060	13	S. P. E. K.	39,0[2]	291	6600	5000	
15 cm Belagerungsmörser c/80	14,9	625	8	S. P. E.	36,9	204	3500	2650	
24 cm Belagerungsmörser c/98	24,0	2162	9	E.	133,0[3]	—	7000	—	

Russische Belagerungsgeschütze.

Geschütz	Seelenweite cm	Rohrgewicht kg	Seelenlänge Kaliber (rund)	Geschossgewicht kg	Mündungsgeschwindigkeit (grösste) m	Grösste Schussweite m
4,2 zöllige Kanone c/77	10,67	1310	32	16,4	427	8540
Leichte 6 zöllige Kanone c/77	15,24	1966	19	32,8	305	4270
Schwere 6 zöllige Kanone c/77	15,24	3276	19	32,8	457	8540
Leichte 8 zöllige Kanone c/77	20,32	3276	12	82,0	259	5340
3,42 zölliger Mörser c/77	8,69	86	5	6,97	183	2670
8 zölliger Mörser c/77	20,32	1147	6	82,0	183	3200
9 zölliger Mörser c/77	22,86	1638	6	123,0	183	4270

grössere Geschosswirkung und erweiterter Wirkungsbereich (längere Brenndauer und Verwendung des Doppelzünders).

3. Vergrösserung der Schussweiten.

4. Ausgedehnte Verwendung von Spreng- oder Minengranaten.

5. Erhöhung der Feuergeschwindigkeit (Schnellfeuer- und Maschinengeschütze, Rücklaufbremsen).

6. Bewegliche Panzerlafetten.

An Geschützarten verwendet die Belagerungsartillerie lange Kanonen, Haubitzen (kurze Kanonen), Mörser und kleinkalibrige Schnellfeuerkanonen (in Fahrpanzern), deren Kaliber meist in folgenden Grenzen liegen:

Lange Kanonen: 9 (Schnellfeuerkanonen: 5) bis 22 cm.

Kurze Kanonen und Haubitzen: 15 bis 22 cm.

Mörser: 9 bis 27 cm.

Belagerungsmässiger Angriff, förmlicher Angriff, die regelrechte Form des Festungs-Angriffs, wird in Zukunft, wie bisher, die einzige zweckmässige u. am schnellsten zum Ziele führende Form des Festungskrieges sein, sobald es sich um eine vollwerthige, gut gerüstete u. vertheidigte, moderne Fortfestung handelt, während bei minderwerthigen Festungen oder Besatzungen abkürzende Abweichungen sich von selbst ergeben, wenn der Angreifer immer das Ziel im Auge behält, immer angriffsweise, immer mit zweckmässig vereinten Kräften vorzugehen u. jede Schwäche des Gegners auszunutzen.

Den ersten Zeitabschnitt bildet die *Einschliessung*, welche dem Angreifer möglichste Kenntniss der vom Gegner bereits getroffenen Vertheidigungsmassnahmen, den Besitz des Geländes, soweit er es für die erste Art.-Stellung braucht, eine vollständige Sicherung der Vorbereitungs-Arbeiten u. die Möglichkeit verschafft, durch Vorposten u. *Beobachtungsstationen* (Fesselballons) über alle Vorgänge beim Feind sich fortlaufend Kenntniss zu verschaffen. Es kann hierbei schon zu ernsteren Kämpfen kommen, wenn der Vertheidiger Punkte v. besonderer Wichtigkeit, unterstützt durch das Fernfeuer der Fort-Geschütze, festzuhalten sucht, wie die Franz. in „vorgeschobenen Stellungen" beabsichtigen. Vor der Angriffsfront gelegen, müssen diese mit Hülfe der „schweren Artillerie des Feldheeres" genommen u. behauptet werden.

Der zweite Abschnitt, der Artillerie-Angriff, muss durch Heranziehung des *Art.- u. des Ing.-Belag.-Trains*, durch Anlage von *Belagerungs-Parks* u. der hierbei nothwendigen Verkehrslinien (Feldbahnen) vorbereitet werden. Die Wahl der *Angriffsfront*, im allgemeinen schon im voraus durch strategische Verhältnisse (Lage der Zufuhr-Eisenbahnen) bestimmt, wird nach den örtlichen Erkundungen im besonderen entschieden, ein Angriffs-Entwurf aufgestellt u. diesem entsprechend der Aufmarsch der Artillerie auf etwa 3 km Entfernung durch Herstellung der Batterien in Gruppen, sobald man im Besitz des Baugeländes ist, vorbereitet. Bau der Batterien, soweit dem Feindesauge durch das Gelände entzogen, allmählich mit Tagesarbeit, soweit nicht zu maskiren, in nächtl. Arbeit kurz vor d. Aufmarsch, d. h. dem Armiren u. dem Feuerbeginn. Dieser gleichzeitig auf der ganzen Angriffsfront: für d. Munitionsersatz Schienenwege. Ob eine Befestigungsgruppe, ob 2 oder 3 Forts anzugreifen sind, richtet sich nach deren gegenseitiger Unterstützung u. dem Gelände; ob man d. gesammte Art. in einer Stellung vereinigen kann oder mehrere Art.-Stellungen nach einander herstellen muss, nach den örtl. Verhältnissen, namentl. der Ausführbarkeit des Aufmarsches in wenigen Nächten. Hierfür ist nächst dem Gelände bestimmend, ob es bei der Einschliessung gelungen, den Aufmarschraum zu besetzen u. zu sichern, oder ob man erst später zur Herstellung der Art.-Schutzstellung vorgehen u. dem Gegner das Gelände entreissen muss. Eine Täuschung des Vertheidigers bzgl. der Angriffsrichtung ist nur möglich, wenn er das Vorfeld ohne weiteres preisgab, eine zeitl. Ueberraschung am leichtesten, wenn man es ihm gleich bei der Einschliessung entriss. Es ist kaum zu hoffen, dass der Vertheidiger seine Geschützstellung im Zwischengelände der Forts nicht vollendet haben sollte, also hiermit zu rechnen bei dem Plan des Art.-Kampfes. Hierbei in erster Linie Niederkämpfen der Festungs-Art. durch konzentr. Feuer auf eine Gruppe nach der andern; wenn dies gelungen, einzelne Batt. mit Niederhaltung der Art., andere mit der Aufgabe beschäftigen, die todten Vertheidigungsmittel zu zerstören (Hindernisse u. ihre Flankirung, Hohlbauten), zu welchem Zweck (gegen Panzer) ein weiteres Vorschieben einzelner Batt.-Gruppen nöthig ist (bis 1000 m).

Sobald einigermassen das Uebergewicht der Angriffs-Art. erkämpft ist, beginnt d. Inf. die Annäherung über das Vorfeld, den Nahangriff, indem sie sprungweise eine Stellung nach der andern besetzt, vertheidigungsfähig ausbaut u. mit den vorherigen durch gedeckte Verkehrswege verbindet. Die Lage dieser Inf.-Stellungen ist durch das Gelände bedingt, die Oertlichkeit einem guten Vertheidiger (meist nächtlich) im Kampfe zu entreissen u. gegen Vorstösse zu halten, ein unmittelbarer Zusammenhang nicht, aber eine gegenseitige Unterstützung der einzelnen Stellungen desto mehr nöthig. Form der Befestigung Schützengräben mit 1,4 m Deckungshöhe, erweitert auf 2,20 m Höhe u. etwa 1,5 m Sohlenbreite, d. der Annäherungswege 1,8 m Deckungshöhe bei etwa 2 m oberer Breite; Anordnung der letzteren im Zickzack, um eine Längsbestreichung von der Festung zu vermeiden. Vielfach werden d. von den Vorposten hergestellten Deckungen beim weiteren Vorgehen benutzt, verbunden u. vervollständigt werden können. Um zweckentsprechend vorzugehen u. kein wirres unbrauchbares Netz von Deckungen anstatt eines Systems von Laufgräben zu erhalten, ist die Leitung durch einen Stab von Ing.-Offzren, die Arbeit unter Hülfe zahlreicher techn. Truppen (Pioniere) nothwendig. Auch werden, je näher an d. Festungswerke, Eindeckungen erforderlich u. vielleicht besondere techn. Hülfsmittel, wenn der Vertheidiger nicht zu hindern ist, immer wieder Geschütze gegen die vorschreitende Inf. in Thätigkeit zu bringen. Die von ihr zu erlangende Feuerüberlegenheit kann solche nicht erreichen, wenn sie hinter dem Fortgürtel stehen. Die Aufgabe der Inf. ist es, eine Sturmstellung in solcher Nähe der feindl. Stellung herzustellen, dass sie vorbrechend in einem Anlaufe diese erreichen u. durchbrechen

kann, wozu es gelungen sein muss, sie ebenso wie eine Feldstellung, zuvor sturmreif zu machen. Da es sich nicht nur um Forts, sondern auch um d. Zwischenstellung handelt, müssen d. Inf.stellungen sich nach vorn immer mehr zusammenschliessen, ferner muss beim Sturm d. Zerstörung bzw. Ueberwindung der Hindernisse, welche die Art. zu zerstören nicht vermochte, ins Auge gefasst werden. Ob hierzu d. gewöhnlichen techn. Hülfsmittel genügen, ist mindestens zweifelhaft u. unter Umständen die Nothwendigkeit nicht ausgeschlossen, den Mineur heranzuziehen, welchem der Vertheidiger ebenso entgegentreten würde, so dass unter besonders schwierigen Verhältnissen der *Minenkrieg* Aussicht hat, wieder aufzuleben. Vgl. *Festungsvertheidigung.*

Belagerungszustand ist zunächst der Zustand in einer Festung, welcher kraft öffentl. Verkündigung der obersten Mil.-Behörde (Kommandant) eintritt, wenn sie durch die Besatzung gegen feindl. Angriffe gehalten werden soll u. mit dem Ueberwiegen der mil. Zwecke u. Bedürfnisse die Unterordnung auch der Zivilbevölkerung unter mil. Gewalt und Kriegsgesetze *(Kriegsrecht)* nothwendig wird. Wird in Fällen eines ausgebrochenen oder zu verhütenden Volksaufstandes ein Ort oder eine Gegend in B. versetzt, so spricht man von Kriegszustand. Ein solcher wird auch über Gegenden verhängt, von deren übelwollender Bevölkerung man nachtheilige Einflüsse auf d. Truppen und ihre Operationen befürchten kann, also namentl. in okkupirten feindl. Gebieten.

Belastung des Infanteristen setzt sich im Felde zusammen aus Bekleidung, Ausrüstung, Gepäck, Zelt, Waffen, Schiessbedarf, Schanzzeug, Nahrungs- und Genussmitteln. Ihr Gewicht beträgt für den deutschen Infanteristen (mit 120 Patronen in den Taschen) durchschnittl. 26,138 kg, in Russland 29,5, Oesterreich-Ungarn 29,43, Frankreich 29,5, (nach dem Aide-mém. de l'off. d'état major nur 26,5), Italien 26 kg. Sie muss so leicht wie möglich sein, um Kraft und Ausdauer des Mannes bei anstrengenden Märschen, rascher Bewegung in schwierigem Gelände und im Gefecht nicht vorzeitig zu erschöpfen. Ein Infanterist von 154—160 cm Grösse und 57,5—62,5 kg mittlerem Körpergewicht darf höchstens 50 % des letzteren an B. tragen.

Belegen, ein Tau kreuzweise um Klampen oder die sogen. Kofeuillennägel schlingen, um es festzuhalten. Die Klampen in Form eines oben sehr breiten T sitzen entweder an Deck oder auf der Reling, jene Nägel dagegen sind durch an der Reling und an den Masten angeordnete Belegebänke durchgesteckt, in welchen sie sich durch den, den stärkeren Obertheil abschliessenden Bund halten.

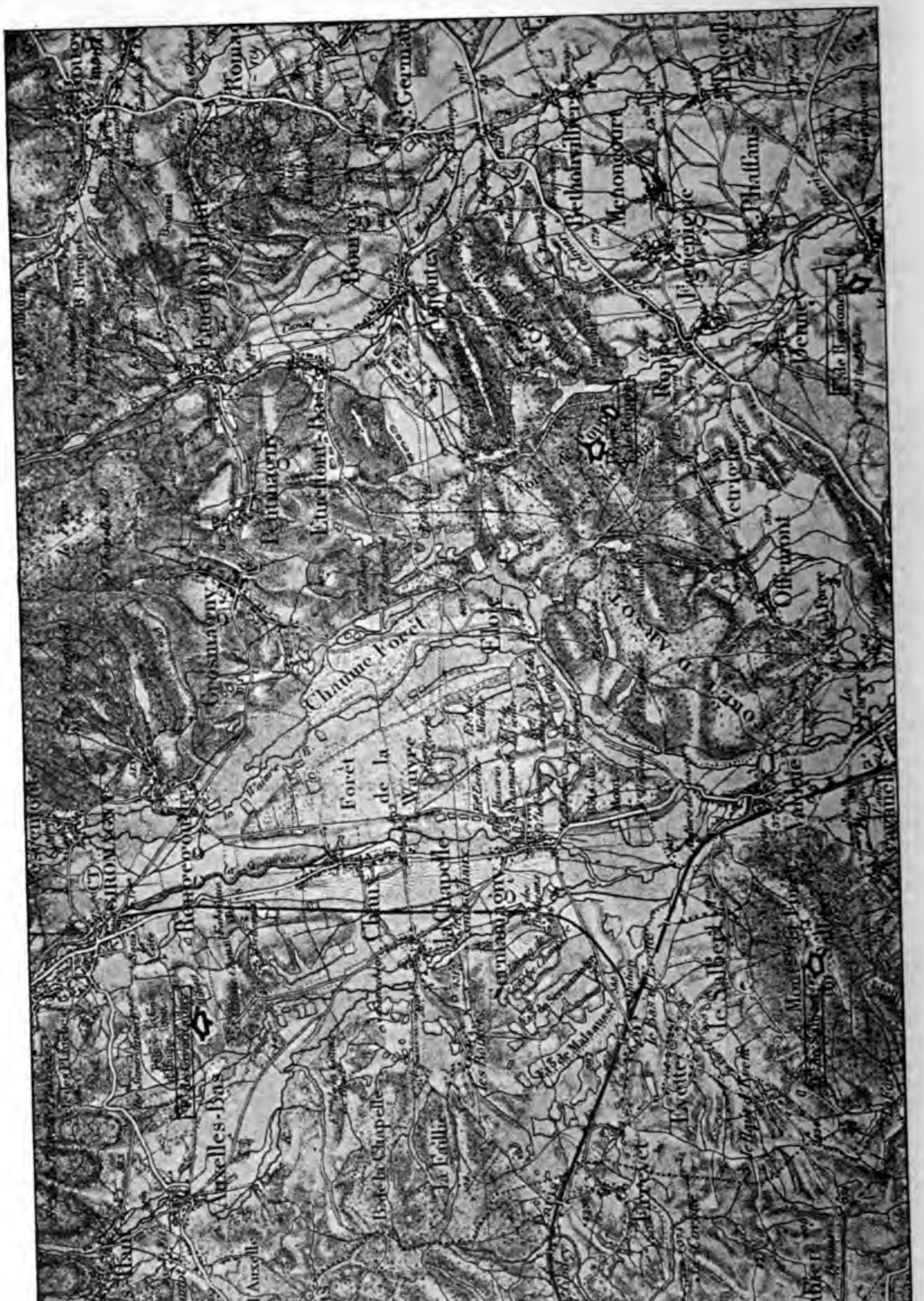
Beleidigung wird strafrechtl. nach der Person unterschieden, B. des Vorgesetzten als Insubordination in Deutschl. mit 2—3 Jahren Freiheitsstrafe (in Oesterr. mit Arrest von 8 Tagen bis höchstens 6 Monaten), B. des Untergebenen als Missbrauch der Dienstgewalt in Deutschl. mit Freiheitsstrafe bis zu 2 Jahren (in Oesterr. mit Arrest von 3 Tg. bis 1 Monat) gerügt. Verleumderische B. wird härter bestraft.

Beleuchtungs-Apparat, ein Geräth, mit welchem eine starke Lichtentwickelung auf grössere Entfernung u. in beliebiger Richtung erzeugt werden kann, wird namentlich auf Kriegsschiffen zur Sicherung gegen Annäherung feindl. Fahrzeuge u. in Festungen zur Beleuchtung des Vorfeldes aufgestellt. Er besteht aus einer Lichtmaschine zur Erzeugung des elektrischen Lichtes u. aus einem beweglichen Scheinwerfer, welcher unter Panzerschutz oder in sonstiger gedeckter Aufstellung angebracht wird u. aus einem starken Bogenlicht, sowie einem Parabelspiegel sich zusammensetzt.

Belfort, franz. Festung an der Savoureuse u. am Fusse der steil zur Trouée de B. abfallenden Vogesen, wurde nach 1870 zum weitgedehnten Waffenplatz erweitert. Die Stadt ist klein, die alte Vauban'sche Befestigung ist zum Theil (im Westen) beseitigt, die Hauptwerke des alten „verschanzten Lagers": Château, Justice u. Miotte aber erhalten u. eine weitere Kernbefestigung auf dem südl. Halbkreis geschaffen durch Ausbau der beiden Perches-Forts, beiderseitige Verlängerung der Stellung mit den Batterien von Perouse u. Châtelet u. Ausbau der Armirungswerke von 1870: des Barres u. Fort Denfert-Rochereau (damals Bellevue) vgl. Abb. 39.

Die Lage der neuen Forts war im N. gegeben durch den der Savoureuse sich quer vorlegenden u. bei Valdoie von ihr durchbrochenen mächtigen Bergrücken Salbert-Arsot; die Forts Salbert u. Roppe geben hier d. starken Eckpfeiler einer 7 km langen Front, welche in den 90er Jahren durch ein Werk beim Etang de Lusace u. durch andere, namentl. den Salbert umgebende Werke erweitert wurde. Als weit (7 km) vorgeschobener Posten dient Fort Giromagny nebst einer Batt. auf Tête des Planches zur Verbindung mit dem Fort auf Ballon de Servance u. zur Sicherung der Vogesen-Strasse. Das westl. Vorfeld wird durch eine der Savoureuse auf 6 km Entfernung parallel laufende Tiefenlinie gegliedert; an diese wurde der dritte südwestl. Eckpunkt, Fort Vaudois vorgeschoben, auf den hinterliegenden Höhen die Vertheidigungsstellung mit 4 Werken, Côte d'Essert, Charme, Pilon u. Haut (oder Ban) Bois. Am ungünstigsten war das Gelände im Südosten, wo die Formen unregelmässiger sind. Hier ward eine grosse Reduit-Stellung in den ausgedehnten Befestigungen des Bosmont u. Batt. Haut Taillis geschaffen, davor eine Kette von Werken mit nur 1,5 bis 2 km Abständen: Botans, Dorans, Bois d'Oyé, les Fougerais, (östl. Trétudans) Sevenans, Meroux u. Vezelois, während man sich im O. mit den Werken Bessoncourt u. Chêvremont begnügte. Der Umfang des Fortgürtels beträgt 40 km.

B., als verschanztes Lager von Vauban 1687 befestigt, ward im Nov. 1633 vom Herzog von Feria, 10. 3. 1634 vom Rheingrafen Otto erobert. Am 28. 5. 1635 ward bei B. der Herzog von Lothringen durch Franz. u. Schweden (de la Force) geschlagen. Im Jahre 1870 ward B. von Oberst Denfert-Rochereau mit 17 500 M. und 370 Geschützen vertheidigt, am 3. 11. von Gen. v. Treskow mit 10 000 M. u. 24 Feldgesch. eingeschlossen. Die nur sehr langsam zu bewirkende Verstärkung des Angriffskorps verbot jede Offensive u. gewährte dem Kommandanten Zeit und Raum, sich im Vorfeld festzusetzen u. seine min-


Chaume Forêt
Giromagny
Auxelles-Bas
Le Salbert
Evette
Valdoie
Offemont
Vetrigne
Roppe
Denney
Bethonvilliers
Menoncourt
Eguenigue
Phaffans
Grosmagny
Petitmagny
Anjoutey
Bourg
Etueffont-Bas
Eloie
Sermamagny
Frahier

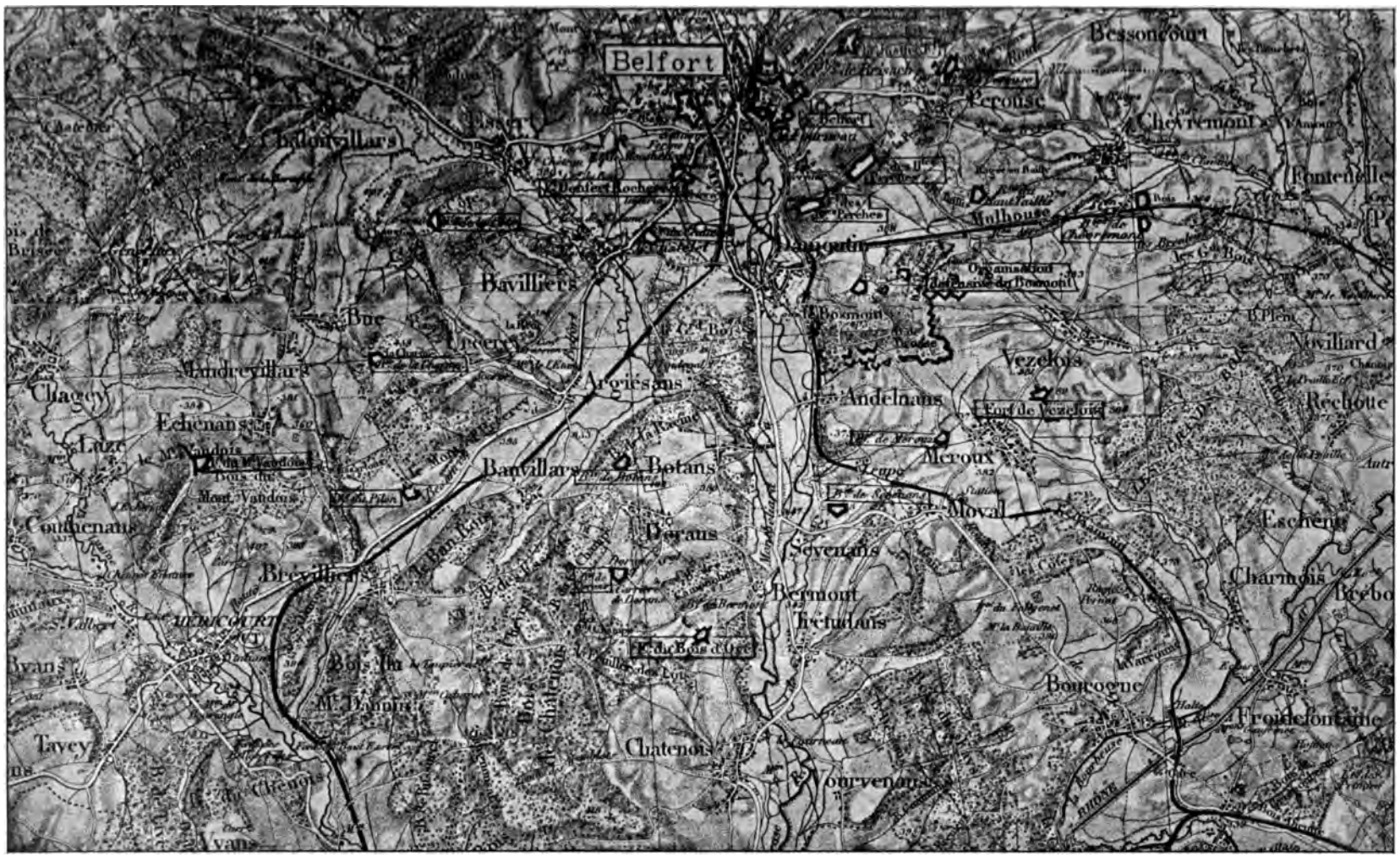


Abb. 39. **Belfort.**

derwerthigen Truppen zu verbessern. Am 21. 11. verfügte Tresckow über 18 Batl., 8 Schwadr., 30 Gesch., von denen er aber entspr. 4, 5 u. 14 detachiren musste. Nach Eintreffen eines kleinen ungenügenden Belag.-Parks ward auf artill. Rath statt gegen d. Perchen von Essert u. Bavilliers mit 27 Geschützen (gegen 158 gezogene Geschütze) der erfolglose Angriff begonnen, nachdem der Vertheidiger auf dem rechten Flussufer zurückgedrängt war. Nachdem auch d. Art. die Perchen als richtigen Angriffspunkt erkannt hatte, wurde am 8. 1. 1871 Danjoutin erstürmt, am 16. 2. unter Bewilligung freien Abzugs der Besatzung. Abb. 40.

Belgien, Heerwesen. Die Einführung der allgemeinen persönlichen Wehrpflicht ist bisher noch nicht möglich gewesen. Jeder Dienstpflichtige kann sich vertreten lassen. Dauer der Dienstpflicht 8 Jahre. Im Kriegsfalle können alle Klassen bis zur 13. einberufen werden. Aktive Dienstzeit: Linien-Inf., Jäger, Train 28 Monate im Laufe der ersten 3 Jahre; Grenadiere, Karabiniers 36 Monate im Laufe der ersten 4 Jahre; Festungsart., Genie u. s. w. 3 Jahre;

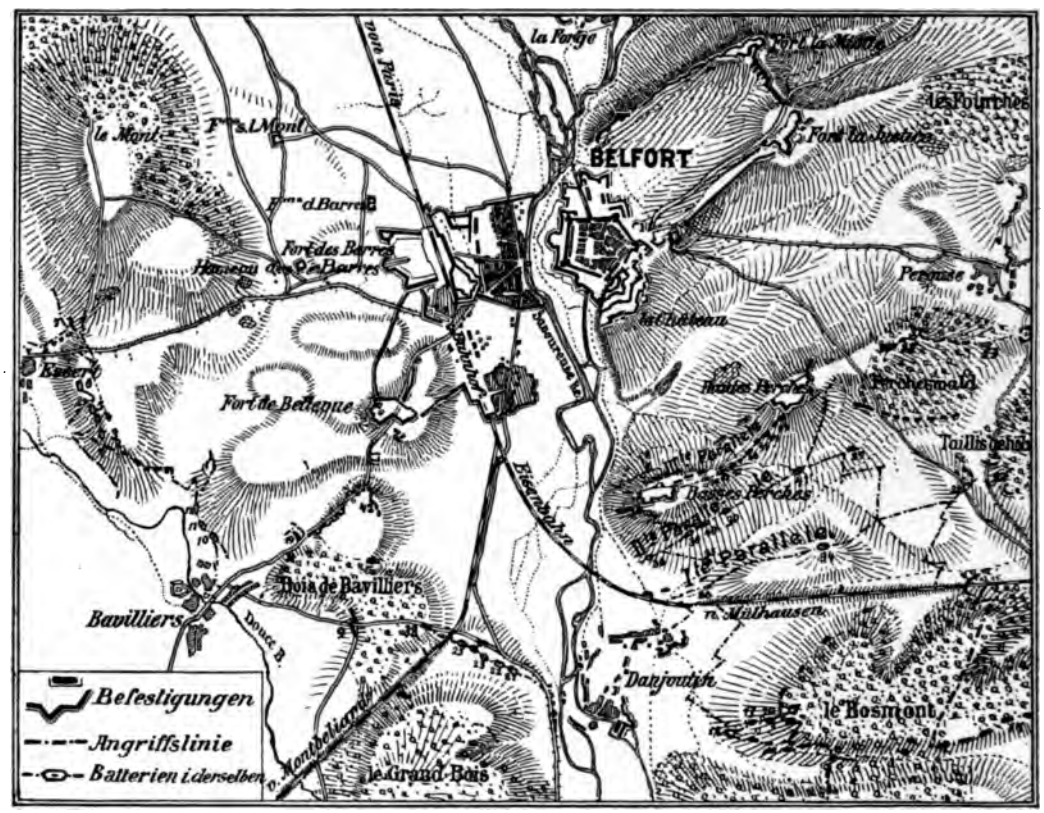


Abb. 40. **Belagerung von Belfort 1870/71.**

am 22. 1. Perouse genommen u. der Angriff mit verstärkten Kräften angesetzt (16. 1. etwa 26 000 M. einschl. der 10 % Kranken). Ein in der Nacht des 26. 1. unternommener Angriff auf d. Behelfswerke der Perches scheiterte an Mangel von Reserven; nachdem d. Sappeurarbeiten den Grabenrand erreicht hatten, gelang es am 8. 2. deren sehr schwache Besatzung überraschend zu vertreiben, worauf der ganze Höhenzug zur Aufstellung einer starken Geschützreihe benutzt wurde, welche das Château direkt bedrohten. Nachdem diese schwierige Arbeit am 13. 2. beendet, das Feuer aber noch nicht eröffnet war, ward der Komdt durch d. franz. Regierung telegraphisch zur Uebergabe ermächtigt. Diese vollzog sich

Feldart., Kav. 4 Jahre. Die Eingezogenen erhalten für sich u. ihre Angehörigen während ihrer Dienstzeit bei der Fahne monatlich im Ganzen 30 frs. Unterstützung.

Organisation u. Friedensstärke. Das Land ist in 4 Militärbezirke (Gent, Antwerpen, Lüttich, Brüssel) getheilt, in deren jedem eine Armee-Division (Inf.) steht, derem Komdr (als Befehlshaber des Bezirks) auch die Feldart. in ihrer taktischen Ausbildung, alle Truppen u. militärischen Anstalten unterstehen.

Die Inf. ist gegliedert in 4 Div. und eine selbständige Brig. mit im ganzen 9 Brig., 14 Linien-, 3 Jäger-, 1 Grenadier- u. 1 Karabinier-Reg.

Die **Kav.** besteht aus 2 Div. zu je 2 Brig. mit im ganzen 2 Guiden-, 2 Jäger- u. 4 Lanciers-Regtrn; die **Feldart.** aus 4 Regtrn mit im ganzen 48 Batt. (von denen 10 Reserve-, 4 Depot- u. 4 reitende); die **Festungsart.** 5 Regtr, Genie u. Train je 1. Ausserdem giebt es 9 Art.- u. Genie-Spezial-Komp.

Gesammtfriedensstärke 3471 Offzre, 47 816 Uoffzre u. Mannsch., 10 900 Dienstpferde mit 204 Geschützen.

Die **Kriegsstärke** beträgt etwa 150 000 Offzre u. Mannsch., 19 000 Pferde u. 240 Gesch. Heeresbudget für 1899 52 897 769 frs.

Belgien, Landesvertheidigungs-System, gliedert sich in 2 vollständig geschiedene Gruppen: das zum Hauptstützpunkt u. Reduit der Landesvertheidigung ersehene *Antwerpen* u. die beiden das Maas-Thal, als kürzeste Verbindung zwischen Berlin u. Paris, sperrenden Festungen *Lüttich* u. *Namur*. Erstere eine Armee-Festung mit der Aufgabe der bis zur völligen Erschöpfung aller in ihr vereinigten Kräfte u. Mittel des Landes oder bis zur Intervention einer anderen Macht zu führenden Vertheidigung, letztere, Brückenköpfe in dem Sinne Brialmonts, mit der Aufgabe, dem Neutralitätsbrecher sich entgegenzustellen u. dem zu erwartenden Bundesgenossen Stützpunkte zu bieten. Alle sonstigen Festungen sind aufgegeben bis auf die Befestigungen von *Termonde*. Abb. 41.

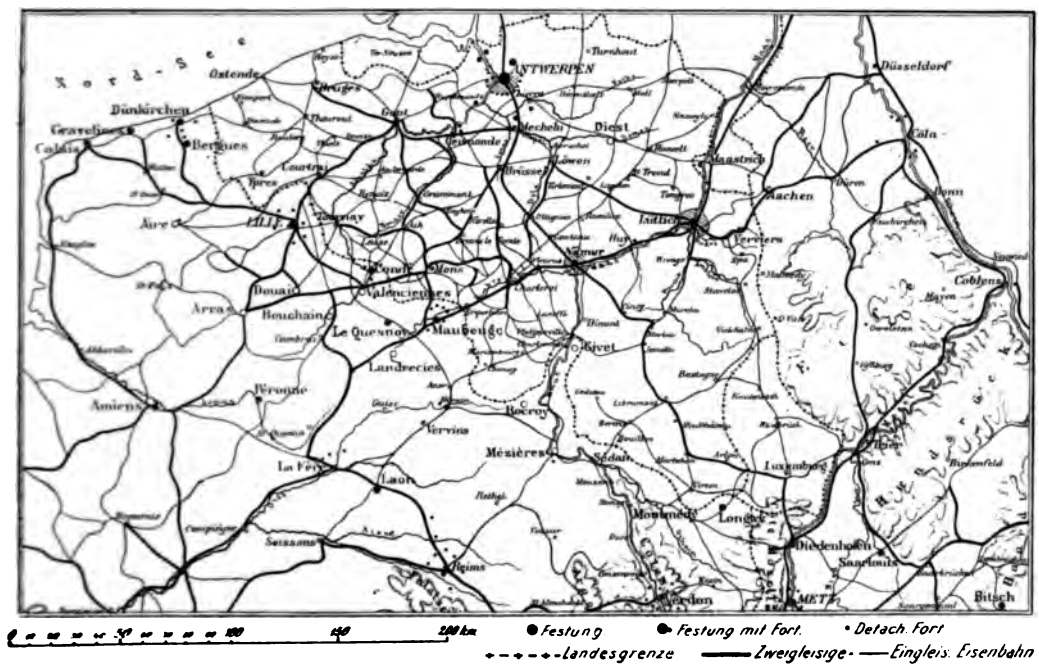


Abb. 41. **Uebersichtsplan der Befestigungen Belgiens.**

Belgisches Gewehr 89, Syst. Mauser, 7,65 mm Kaliber, mit Dolchmesser und Laufmantel aus Stahlblech; konzentrische, rechts gewundene Züge, Rahmen- u. Treppen-Visir, Kolbenverschluss mit Drehbewegung und zwei senkrechten Stützwarzen; Mehrladevorrichtung: Kastenmagazin im Mittelschaft, für 5 Patronen, welche in den Kasten hinabgedrückt u. vom Ladestreifen abgestreift werden. Die Patrone mit Eindrehung am Hülsenboden für den Auszieher ist mit rauchschwachem Schiesswollpulver Wetteren L. 3 (Libbrecht) geladen u. hat ein Geschoss mit Weichbleikern u. Mantel aus Nickelkupferlegirung. Die Mündungsgeschwindigkeit ist 600 m, 25 m davor 575 + 15 m. Die Feuergeschwindigkeit beträgt unter Benutzung der Mehrladevorrichtung 17 gezielte Schuss in der Minute. *(Gewehr.)*

Belgrad, befestigt, Hauptstadt des Königr. Serbien, am Einfluss der Save in d. Donau, seit 29. 8. 1521 türkisch, dreimal, 1688 durch Emanuel v. Bayern, 1717 durch Prz Eugen, 1789 durch Laudon ihnen auf kurze Zeit entrissen. Die obere Festung blieb nach Gründung des Fürstenth. Serbien noch bis 1867 in Händen der Türken. Sie liegt auf einem 47 m hohen steilen Bergrücken dicht an dem Mündungspunkt der Save, während die untere Stadt gleichfalls alte bastionirte Umwallung besitzt. Abb. 42 zeigt d. Belagerung von 1717 u. d. Aufstellung des Prz Eugen gegen die Entsatzarmee unter Köprili Pascha, nach deren Besiegung B. kapitulirte.

Belidor, Bernard Forest de (geb. 1698 in Catalonien, gest. Paris 8. 9. 1761), zuerst Mathematiker u. Professor der Art.-Schule zu La Fère, wo er (1725—29) ebenso wie 1753 in Bissy Versuche anstellte, um die von ihm behauptete Möglichkeit, mit grösseren Minenladungen grössere Trichterhalbmesser zu gewinnen, also weiter zu

wirken, als der Abstand von der Erdoberfläche beträgt, zu beweisen. Durch diese Erfindung der „globes de compression" oder Druckkugeln gab er dem ganzen *Minenwesen* eine neue Richtung. Seit 1741 Offz., nahm er 1744 u. 45 an den Feldzügen in Italien u. den Niederl. theil, 1758 Direktor des Arsenals u. bald danach „Generalinspektor der Minierer".

Bellit, Sprengstoff, besteht im wesentlichen ebenso wie Securit aus Ammoniumnitrat und Dinitrobenzol.

Belle-Alliance, Meierhof in der belg. Prov. Südbrabant, ca. 20 km S.O. Brüssel. 18. 6. 1815 Schlacht zwischen Napoleon u. den verbünd. Engl. u. Preussen (Wellington u. Blücher) auch Schl. bei Waterloo oder Mont St. Jean genannt.

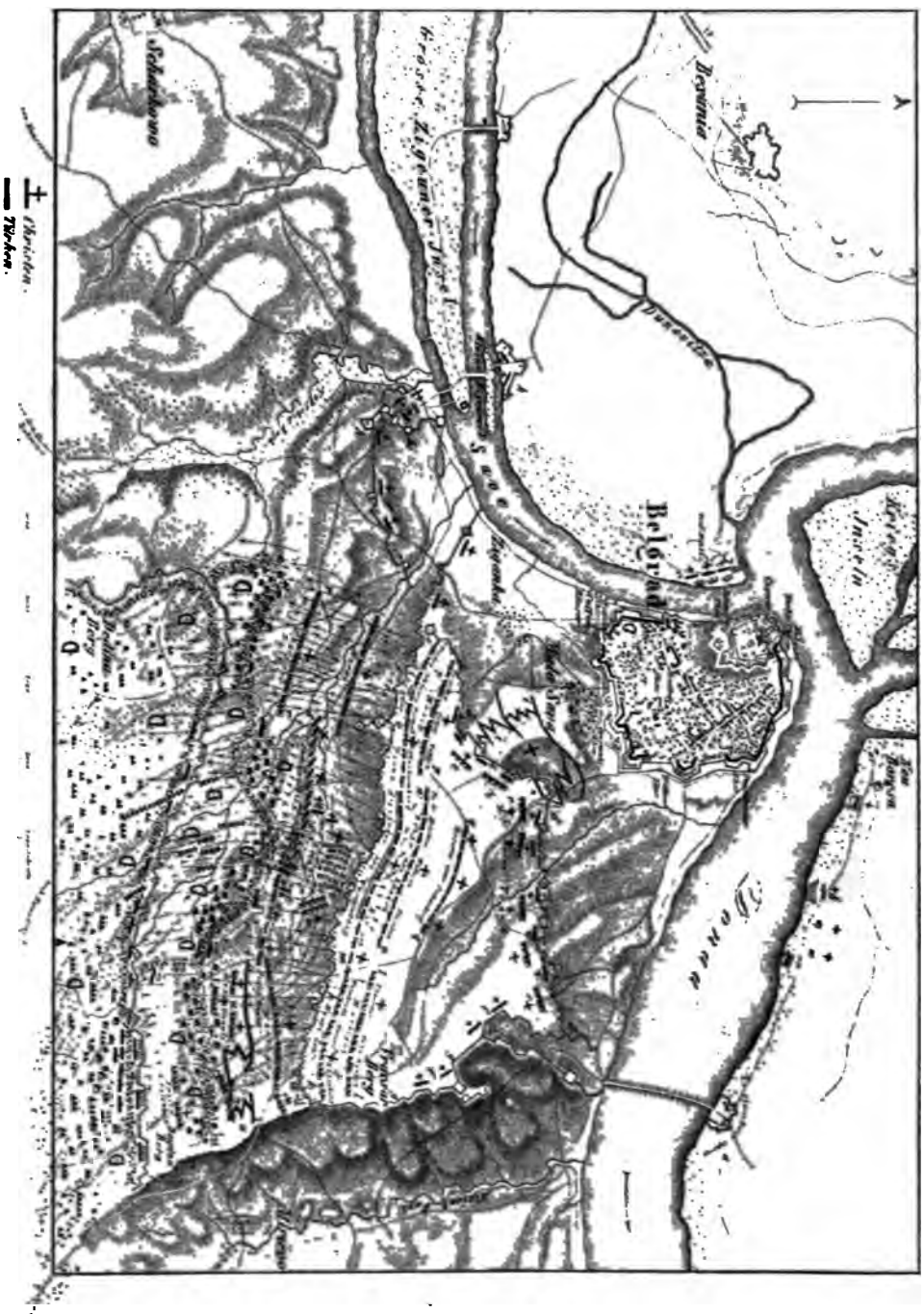


Abb. 42. Schlacht bei Belgrad am 29. 6. 1717.

Nap. hatte 16. 6. d. Preuss. bei Ligny geschlagen, vereinigte sich dann mit Ney, der mit den Engl. bei Quatre-Bras gekämpft hatte, um Wellington, den er unvermuthet in Stellung zwischen Braine-la-Leud u. Papelotte antraf, anzugreifen. Er zählte 72 000 M. mit 246 Gesch., Wellington 67 000 M. mit 180 Gesch. $11\frac{1}{2}$ Uhr griff Jerôme (d. Fl.) Hougomont an, das hartnäckig vertheidigt wurde. Mit 4 Div. griff Nap. dann den brit. linken Flügel an; diese wurden abgewiesen, über den Thalgrund verfolgt. Zwei von Ney geführte Kav.-Angriffe (40 u. 77 Esk.) scheiterten am heft. Feuer, doch ward nachm. $5\frac{1}{2}$ Uhr La Haye Sainte genommen.

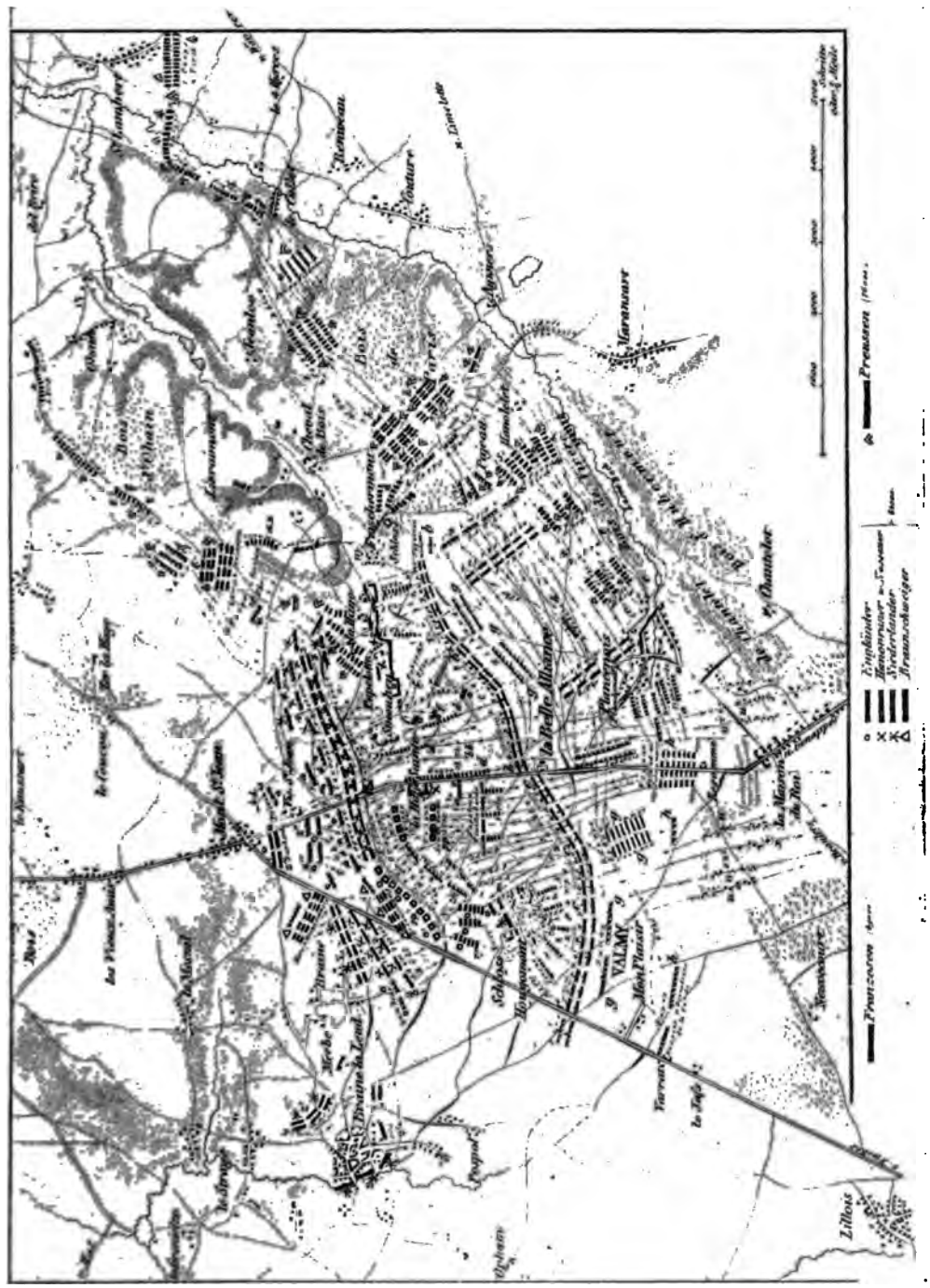


Abb. 43. **Schlacht bei Belle-Alliance am 18. 6. 1815.**

Blücher war am 17. nach Gneisenaus Direktiven auf Wawre abmarschirt u. traf rechtzeitig auf dem Schlachtfelde ein, um den Sieg zu erringen, als Nap. durch Einsetzen der Garde Wellington bereits in d. bedenklichste Lage gebracht hatte. Abb. 43.

Bellegarde, Heinr., Grf v. (1756—1845), österr. F. M. u. Staats-Min., Gen.-Stabschef bei Wurmser am Oberrhein, schloss unter Erzhrzg Karl den Waffenstillstand bei Loeben, 1797 auf dem Kongress in Rastatt, 1799 hielt er sich mit seinem Korps 20. 3. bei Finstermünz gegen Lecourbe, unterlag aber 20. 6. bei Casina Grossa gegen Moreau. 1805 befehligte er bei Caldiero den r. Flügel. Dann Gen.-Gouv. in Venetien, 1806 in Galizien, 1809 bei Aspern u. Wagram, 1813 in Ital. drang er bis Piacenza vor u. schloss 16. 4. 14 mit Beauharnais eine Konvention, 15 siegreich gegen Murat, 20 zum 3. mal an der Spitze des Hofkriegsraths.

Bellegarde, franz. kleine alte Festung in den östl. Pyrenäen, sperrt direkt den Uebergang über den Col de Perthus (Strasse Perpignan-Figueras), woselbst eine Redoute sich befindet, u. ist durch mehrere in Fels gehauene Batterien verstärkt.

Belle-Isle, franz. Insel gegenüber der Ostküste der Bretagne mit alten Befestigungen (Umwallung u. Zitadelle von la Palais, Batt. Taillefer, Ramonet u. Gros Rocher). 20. 11. 1759 Sieg der engl. Flotte (Howe) über d. franz. (Conflans), wodurch eine beabsichtigte Landung in England verhindert wurde.

Belle-Isle *(Bellisle)* Charles Louis Fouquet, später Hrzg v. B. (1684—1761), Marsch. v. Frankr., bewerkstelligte im österr. Erbfolgekrieg (1741 bis 43) geschickt den Rückzug von Prag nach Eger, entsetzte 1746 Genua, wurde 1707 Kriegsmin., von 1733 Gouv. der Erzbistümer Metz, Toul u. Verdun.

Belling, Wilh. Sebast. von (1719—79), preuss. Gen., nahm, als in den schles. Kriegen geschulter Husarenführer, bei Basberg mit einigen 100 Reitern 2 kaiserl. Rgtr, hielt 1760—61 mit 5000 M. 15 000 Schweden in Pommern in Schach u. leistete mit seinem Freikorps dem Prz Heinrich wesentliche Dienste.

Belluno, Victor Perrin Hrzg v. (1764—1841), Marsch. v. Frankr., trat als Tambour ein u. war 93 Brig.-Gen., hatte 97 den Oberbefehl in der Vendée, war 1806 K.-Komdt bei Marengo, Jena u. Pultusk, 1807 von Schill gefangen u. gegen Blücher ausgewechselt; bei Friedland (14. 6. 1807) warf er d. russ. Garden u. wurde Marsch., dann Gouv. v. Berlin. B. zeichnete sich an der Beresina aus, führte 13 bei Dresden siegreich ein Korps u. vertheidigte 14 die Vogesenpässe gegen d. Russen.

Belmont am Vaal-Fluss in Süd-Afrika. 23. 11. 1899 Gefecht zwischen Engl. (Lord Methuen) u. den Buren, nach dessen Verlust letztere nach dem Modderfluss zurückgingen.

Belmontylöl, zum Einfetten von Geschützrohren u. a. bei längerem Nichtgebrauch, besteht aus Mineralöl u. Kautschuk, welcher, nachdem das in dünner Schicht aufgetragene Mineralöl allmählich verdunstet ist, einen luft- und wasserdichten Ueberzug auf den Metallflächen bildet. Zum Reinigen und Einfetten der im Gebrauch befindlichen Rohre ist B. deshalb nicht geeignet. Neuerdings verwendet man an Stelle von B. eine Terpentinwollfettung und Wollöl.

Bender, Festung im russ. Gouvern. Bessarabien, am rechten Ufer des Dnjestr, sperrt gemeinsam mit dem am l. Ufer gelegenen Tiraspol d. Eisenb. zum Pruth u. B.-Reni. Von den Türken angelegt, später umgebaut, hat B. eine Umwallung u. 6 vorgeschobene Werke. B. ist dreimal (1770, 1789 u. 1860) von den Russen erobert, 1812 definitiv ihnen abgetreten worden. Aufenthalt Karls XII. nach der Niederlage bei Pultawa.

Benedek, Ludwig, Ritter v. (1804—81), österr. F. Z. M., 1849 Gen.-Stabschef bei der 2. Armee in Ital., brachte 59 als Komdr des VIII. A.-K. den Ital. bei San Martino eine Niederlage bei; 1866 hatte er als Oberbfhlshaber der Armee in Böhmen kein Glück mit seinen Operationen, eine kriegsger. Untersuchung ward auf Befehl des Kaisers eingestellt.

Benkendorf (auch Benckendorf), Ernst Ludw. v. (1711—1801), kursächs. Gen., zeichnete sich bei Kolin (wo er 15 Fahnen eroberte), Leuthen, Domstadel 1758, bei Neisse 59, bei Freiburg 62 durch mit Besonnenheit vereinte Kühnheit aus.

Benkendorf, Konstantin, Christophorow. v. (1785—1828), russ. Gen.-Lt, in den Freiheitskriegen gewandter Parteigänger u. ausgezeichnet im Krieg gegen Persien u. 1828 gegen die Türkei.

Bennigsen, Levin Aug. Theophil, Grf v. (1745—1826), russ Gen. der Kav., trat 1773 in russ. Dienste, führte 1796 d. Kav. in Persien u. gehörte 1801 als Gen.-Lt zu den Verschworenen, d. Kaiser Paul stürzten; 1805 an der Spitze eines A.-K.; 1806 Oberbefhlshaber der russ. Armee (Pultusk, Pr. Eylau, Heilsberg) wurde er bei Friedland geschlagen; 1812 schlug er Murat bei Tarutino, bei Leipzig befehligte er den r. Fl. der Verbündeten. 1816 war B. Führer der südl. Armee in Bessarabien.

Bentheim-Steinfurt, Friedr. Wilh. Belgicus, Fürst von (1782—1839), österr. F. M. L. führte bei Aspern die Sturmkolonne u. bei Wagram mit der Fahne in der Hand sein weichendes Reg. gegen den Feind. 1813 führte er d. österr.-deutsche Legion bei Montmeillant.

Beobachtung im Gegensatz zu *Erkundung*, welche die Kenntniss eines Gegenstandes oder eines Vorganges durch die möglichste Annäherung an ihn zu erreichen sucht, die Kenntnissnahme aus abwartender Stellung. 1. Strategisch erfolgt die Aufstellung eines B.- oder Operations-Korps seitens eines neutralen Staates zum Schutz der Grenze gegen Uebergriffe der jenseit kämpfenden Parteien, zur Erfüllung der Neutralitätspflicht, übertretende Truppen zu entwaffnen u. unter Umständen auch als bewaffnete Drohung zur Unterstützung einer diplomatischen Verhandlung. Zwecks B. hat auch ein kriegführender Staat Veranlassung, an der Grenze eines unzuverlässigen Nachbarn während des Krieges mit einem andern ein Korps aufzustellen und wird er auch auf dem Kriegsschauplatz unter Umständen Truppen verwenden, um Flanken und Rücken der operirenden oder einer belagernden Armee gegen Ueberraschungen zu sichern. Die Kav.-Körper, welche hier meist Verwendung finden, verhalten sich so lange beobachtend, bis ihre Wahrnehmungen die

Verwendung anderer Truppen behufs operativer Maassnahmen nothwendig erscheinen lassen.

2. **Taktisch** erweist sich die B. hauptsächlich zweckmässig, wenn beide Parteien sich längere Zeit gegenüberstehen (Stellungs- u. Festungskrieg). Man richtet dann B.-**Posten** auf Kirchthürmen, auf B.-**Gerüsten**, welche am besten aus mitgeführtem Material schnell errichtet werden können (neben russischen sind die deutschen in Art von Teleskopleitern gebildeten B.-Gerüste zu erwähnen), oder mit Fesselballons ein. Als Beobachter werden sachverständige Offzre, mit Plänen und Fernrohr ausgestattet, verwendet u. telephonisch angeschlossen. Die B.-**Stationen** der Festungen werden meist unter *Panzer*-Schutz gestellt: *Beobachtungs-Panzer.*

Beobachtung der Schüsse. Bei den Geschossen der Artillerie ermöglicht die Rauchwolke der Sprengladung eine gute B. B. der Az.- und Bz.-Schüsse verschieden.

B. der **Az.-Schüsse**: Verdeckt die Rauchwolke des zerspringenden Geschosses das Ziel, so liegt der Schuss „davor", hebt sich dagegen das Ziel vor der Rauchwolke ab, so liegt der Schuss „dahinter". Steht man seitlich der Batterie und zwar rechts, so erscheint ein Kurzschuss links, ein Weitschuss rechts des Zieles. Steht man links der Batterie, so ist es umgekehrt.

B. der **Bz.-Schüsse**: Die B. erstreckt sich auf die Sprenghöhen u. demnächst auf die Sprengweiten. Es ist für das Schiessverfahren wichtig zu erkennen, ob man zu hohe Sprengpunkte oder Aufschläge und (bei Zielen auf Höhen) Sprengpunkte unter dem Ziel erhält. Auf zu hohe Sprengpunkte kann man schliessen, wenn man einige aussergewöhnlich hohe oder dauernd nur hohe, nicht auch einzelne tiefe Sprengpunkte oder vereinzelte Aufschläge erhält.

Zur Beurtheilung der Sprengweiten dient als Anhalt das Ergebniss einer seitlichen B., Wirkung im Ziel und das Einschlagen von Sprengtheilen. Bei niedrigen Sprengpunkten lassen sich diese auch unmittelbar in Verbindung mit dem Ziel bringen und dann beobachten.

Zur Unterstützung des Batterieführers kann dieser vor- und seitwärts Hülfsbeobachter entsenden, die durch Zeichen die Lage der einzelnen Schüsse bzw. durch Meldung nach einzelnen Schiessabschnitten ihre allgemeine B. mittheilen.

Beobachtungsmine *(Minen).*

Beobachtungs-Panzer, durch Panzerkuppel geschützte Beobachtungsstation. Die Konstruktion Grusons hat das Prinzip der **Panzerlafetten** *(Panzerthurm)*: Die bei tiefster Stellung auf dem Vorpanzer H aufruhende Kuppel ist mittelst dreiarmigen Hebelträgers B auf d. Pivotsäule D gelagert u. kann mit dieser durch einen Druck auf den Handhebel K um weniges gehoben werden, da das ganze Gewicht der Kuppel u. s. w. durch das Gegengewicht G ausbalancirt ist. Die Seitenrichtung wird nach Lüftung mit dem Handrad F genommen. Abb. 44.

Beobachtungs-Station *(Beobachtungs-Panzer).*

Berauhwehrung *(Bekleidungsarbeiten).*

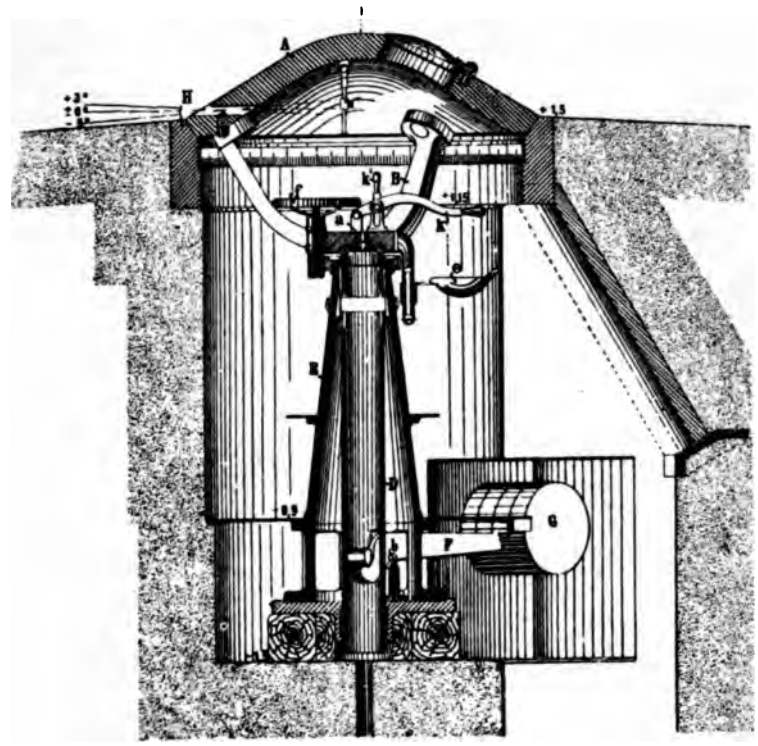


Abb. 44. **Beobachtungs-Panzer.**

Bereitschaft, der Zustand am Ende aller Vorbereitungen zum Eintritt in eine Kriegs- oder Kampfthätigkeit, danach **Kriegs-** oder **Gefechts-B.**; ferner aber auch die Truppe, welche sich in Gefechts-B. befindet u. dementsprechend aufgestellt, bzw. behufs Ausruhens untergebracht, mit Kleidung, Waffen u. s. w. ausgestattet ist. Dauern d. Verhältnisse, welche eine B. erfordern, längere Zeit an (im Festungskrieg), so wird auch ein Ablösen der B.-Truppen stattfinden müssen. Besonders geeignete B.-**Räume** werden dann zu dem Zwecke hergerichtet, der Truppe den Uebergang aus dem Ruhe- in den Kampfzustand, also das Erreichen der Gefechtsstellung von den B.-Räumen aus zu erleichtern u. die hierfür erforderliche Zeit möglichst abzukürzen.

Berennung *(Einschliessung)*.

Beresford, William Carr, Viscount B., Hrzg v. Elvas (1768—1854), engl. Gen. d. Inf., nahm 1805 an der Eroberung des Kaplandes theil, nahm bei einer Expedition Buenos Ayres, musste aber dann kapituliren u. entfloh der Gefangenschaft, eroberte hierauf, zurückgekehrt, 1807 Madeira, und machte sich 1809 als Generalissimus der portug. Armee um deren Reorganisation verdient, schlug das franz. Korps Loison's am oberen Dauro, zeigte aber bei Albuera (16. 5. 1811) mehr Tapferkeit als Feldherrntalent u. zeichnete sich 1812 u. 13 unter Wellingtons Führung aus (Salamanca, Bayonne, Toulouse). Portug. verlieh ihm den Herzogstitel, Engl. die Peerswürde (14); er wurde 23 Viscount, 28 G. F. M.

Beresina, Nebenfluss des Dnjepr im russ. Gouvern. Minsk; Schlacht u. Uebergang Napoleons 26.—29. 11. 1812. Oudinot vertrieb 23. 11. die Russen aus Borissero, hierbei aber wurde d. B.-Brücke zerstört. 25. 11. liess Napol. bei Studianka den Bau zweier Brücken beginnen, welcher trotz des Eisganges gelang. Am 26. konnte Oudinot u. d. Garde-Art. übergehen, da d. Russen (Wittgenstein) zu saumselig waren u. zu spät den Uebergang durch Angriff zu hindern suchten. Während Marsch. Victor noch am 28. den Rücken deckte, ward dieser fortgesetzt, wobei der Menschenandrang mehrmals die Brücken brechen liess; die Verwirrung ward am grössten, als am 28. die Nachhut überging und hierauf die Brücken angezündet wurden. Viele ertranken oder blieben am anderen Ufer zurück.

Berg, Fedor Fedorow., eigentl. Friedr. Wilh. Rembert, Grf (1790—1874) russ. G. F. M., nahm an den Kriegen von 1812—14, 28, 31 mit Auszeichnung Theil, hat aber seine Bedeutung hauptsächl. als Reorganisator des russ. Gen.-Stabs u. als Statthalter von Polen (1863), dessen Aufstand er energisch unterdrückte.

Bergen, Fortnehmen, Sichern, z. B. ein Segel bergen d. h. es festmachen, um es vor dem Zerreissen zu sichern oder auch den Winddruck auf das Schiff zu verringern. Ein havarirtes Schiff bergen heisst es in Sicherheit bringen.

Bergen, Marktflecken im preuss. Reg.-Bez. Cassel, bei Hanau. 13. 4. 1759 Sieg der Franz. (Hrzg v. Broglie) über d. Verbündeten (Ferd. v. Braunschw.), mit 36 000 gegen 26 500 M.; 28. 11. 1792 warf ein Theil der preuss. Div. Grf Kalkreuth d. Franz. aus B. nach hartnäckigem Kampf; 1. 11. 1813 Nachhutgefecht der bei Leipzig geschlagenen franz. Armee u. der Russen.

Bergen op Zoom, früher befest. Stadt in den Niederl., wies mehrmals d. Angriffe der Span. (1588 u. 1622) siegreich zurück, ward im österr. Erbfolgekrieg 1747 von den Franz. erstürmt, 1795 durch Kapitul. genommen, 1813—14 von den Engl. vergeblich belagert u. erst in Folge des Pariser Friedens übergeben.

Berger, Joh. Frhr v. d. Pleisse (1768 bis 1864), österr. F. Z. M., machte, nachdem er an allen Kriegen von 1787—1814 Theil genommen hatte, seinen Namen als 80jähriger Greis bekannt durch d. zähe Vertheidigung von Arad gegen die aufständigen Ungarn (1849).

Bergland *(Orographie)*.

Bergmann- *Pistole (Selbstlader)*.

Berichte, dienstliche Mittheilungen eines Untergebenen an den Vorgesetzten, bilden, meist im Zimmer u. mit Musse abgefasst, häufig die Ergänzung kurzer *Meldungen* u. sind daher ausführlicher, wenngleich auch in knapper Form u. mit Vermeidung veralteter Formalitäten abgefasst. Neben den im innern Dienst u. Geschäftsbetrieb häufigen B. sind d. im Felde u. bei Uebungen zu erstattenden B. zu erwähnen, für welche d. F.-O. bestimmte Anhaltepunkte bietet.

Ueber einen Zusammenstoss mit dem Feinde ist, abgesehen von den sofort zu erstattenden Meldungen, ein möglichst bald nach Beendigung des Gefechtes aufzustellender Gefechts-B. zu erstatten. Er soll alle während des Gefechts eingegangenen Meldungen, ein *Kroki* u. Verlustliste enthalten.

Nach den Manövern haben d. Gen.-Komdos bis 15. 11. dem Kriegsmin. d. B. der Divisionen über die Uebungen, mit Bemerkungen des komd. Gen. einzureichen. Diese Manöver-B. sollen enthalten: Abweichungen von der Zeiteintheilung, Art der Verpflegung, Gesundheitszustand der Truppen, Bemerkungen über Versuche u. mit den betheiligten besonderen Formationen gemachte Erfahrungen u. sonstiges Bemerkenswerthes. Die Form für Gefechts- u. Manöver-B. stellt die F.-O. fest, und hiernach sind auch alle sonstigen für Uebungsreisen, takt. Aufgaben u. s. w. zu erstattenden B., sowie d. lediglich theoret. Arbeiten, wie Winterarbeiten u. s. w. anzufertigen.

Beritt *(Eskadron)*.

Berme, terrassenartiger schmaler Absatz in einer Erdböschung, zum Zweck, den Druck auf deren unteren Theil zu ermässigen. Sie wird namentl. bei hohen Eskarpen-Böschungen angebracht, 1—2 m breit gehalten u. zweckmässig zur Anpflanzung einer als Hinderniss werthvollen Hecke dorniger Sträucher benutzt.

Berneck, Karl Gust. v. (8. 10. 1803—8. 7. 71), preuss. Major u. Schriftsteller (Pseudon.: Berndt v. Guseck), war von 1820—23 Sek.-Lt, 55 Maj., seit 39 Lehrer an der Div.-, 48 (als Rittmeister) an der Art.-Schule u. schrieb neben Romanen zahlreiche takt. u. kriegsgesch. Werke.

Bernhard, Hrzg v. Sachsen-Weimar (6. 8. 1608—Juli 1639), focht im 30jähr. Krieg zuerst unter Mansfeld, dem Mrkgrf v. Baden-Durlach, Christ. IV. v. Dänem. u. Friedr. Heinr. v. Oranien, wandte sich dann Gust. Ad. zu u. nahm an den Schlachten von 1631—32 theil, übernahm bei Lützen nach dessen Tode d. Leitung, brach mit Horn in Bayern ein, drängte Aldringer an der Donau zurück, nahm Regensburg u. erstürmte 1634 Landshut, ward aber bei Nördlingen 6. 9. 34 geschlagen. B. schloss mit Frankr. Okt. 35 einen Vertrag, erhielt Hülfsgelder u. war am Rhein erfolgreich, bis er Breisach (7. 12. 38) für seine Person eroberte. Im Begriff, nach Böhmen zu marschiren behufs Vereinigung mit Baner, starb B., wahrscheinlich vergiftet.

Bersaglieri, die Scharfschützen der italienischen Armee, entstammen dem sard. Heere (1836), wo sie bis 1852 auf 10 Batl. anwuchsen. Bei Errichtung des Königreichs wurden sie auf 7 Regtr (zu 6 Batl. mit 4 Komp.) u. mit dem 1. Jan. 1874 auf 10 Regtr vermehrt. 1883 wurden diese in 12 zu 3 Batl. umgeformt.

Berthier, Alexander, Hrzg v. Neuchâtel u. Valangin, Frst v. Wagram (1753—1815), Marsch. v. Frankr., wurde 1796 Stabschef unter Bonaparte u. von da seine rechte Hand bei Ausführung seiner Entwürfe bis 1800, wo er Kriegsmin. wurde. 1807 zum Souverän von Neuchâtel erhoben, ward er nach Wagram (1809) Herzog. Um sich sein Herzogthum zu wahren, ging er zu den Bourbonen über u. stürzte sich, zerrütteten Geistes, 1. 7. 1815 in Bamberg beim Anblick russ. Truppen aus dem Fenster.

Berthollet-Pulver, Erfindung des französischen Chemikers Berthollet, der den Salpeter im Schiesspulver durch Kaliumchlorat ersetzte. Zu gefährlich bei der Anfertigung und Handhabung, zu heftig und ungleichmässig in der Kraftäusserung, erwies sich das B.-P. als Schiessmittel unbrauchbar. Das 1787 von B. ent-

deckte Knallsilber wurde nach ihm B.-Knallpulver genannt.

Bertolè-Viale, Ettore (17. 12. 1827—13. 3. 92), ital. Gen.-Lt, 67—69 unter Menabrea, 87—91 unter Crispi Kriegsmin., machte sich um d. Organisation der Armee verdient.

Bertoletti, Anton, Frhr (1775—1846), österr. F. Z. M., ist der tapfere Vertheidiger Tarragonas in Catalonien, 1811—12 in franz. Dienst. Seit 1814 in österr. Dienst, organisirte er d. lombard.-venetianische Leibgarde, eine Pflanzschule für Offzre in Wien (39).

Bertrand, Henry Gratien, Grf (1775—1884), franz. Gen., wurde für Auszeichnung bei Austerlitz Adj. Napoleons u. ihm so ergeben, dass er ihn nach Elba u. St. Helena begleitete.

Berufung (gerichtl.), *(Rechtsmittel)*.

Berwick, James Fitzjames, Hrzg v. (1671 bis 1734), franz. Gen., 1703 in Frankr. naturalisirt, oper. in Span. mit Glück gegen d. engl.-portug. Armee (25. 4. 1707 Almanza); 1708 in Flandern, war er 1714 wieder in Span. (Einnahme von Barcelona 11. 9.); 1733 am Rhein, nahm er Kehl u. fand bei Belagerung von Philippsburg 1734 (12. 6.) den Tod.

Besahn, das am Kreuz- oder B.-Mast, dem von diesem horizontal nach hinten zeigenden Baum und der ebenfalls nach hinten, aber schräg nach oben zeigenden Gaffel angeordnete Segel, welches neben dem Treibzweck hauptsächlich dazu dient, das Schiff auf *Anluven* zu beanspruchen, d. h. einen seitlichen Druck auf das Heck auszuüben.

Besançon, franz. Festung u. Hauptstadt des Depart. Doubs, liegt auf einer vom Doubs gebildeten Halbinsel u. bildet den Knotenpunkt der Eisenb.-Linien Belfort-Dijon, Belfort-Morteau, Vesoul-Lyon u. Mittelmeerbahn. B. beherrscht mit Dijon und Langres die Franche Comté u. hiermit den Raum, in welchen eine franz. Armee, an der Ostgrenze zurückgeworfen, sich wahrscheinl. zurückziehen wird. Der Felskegel, welcher die Kehle der Doubs-Halbinsel bildet, trägt eine Zitadelle, am rechten Ufer dient d. befestigte Vorstadt Battant als Brückenkopf, u. dominirende Höhen waren hier schon vor 1870 mit den Forts Chaudanne (S.W.) und Brégille (N.O.) gekrönt. Auf dem linken Ufer bot ein langer Bergrücken eine starke Front von 12 km. Ihre zentralen Werke, Fort Est u. Ouest de Buis, liegen kaum 2 km von der Zitadelle, den linken Flügel bildet die Gruppe Montfaucon mit der detachirten Batt. des Epesses, den rechten die Forts Fontain, Rolland u. Clement auf dem nach vorw. gestaffelten Rücken. Am rechten Ufer wurde d. Brückenkopf-Stellung durch 2 weitere Werke im S.W. (Petit-Chaudanne u. Rocemont) u. Fort Beauregard im N. vervollständigt u. eine zweite Fortlinie auf 4 km vorgeschoben: Planoise, Ferme de l'Hôpital, Monts-Boucons, Justices und Benoît. Abb. 45.

Um aber endlich den Zugang zur Haute-Saône sich offen zu halten, ward noch eine weitere Stellung 7 km vom Doubs auf dem das linke Ognon-Ufer begleitenden Höhenzug genommen: Pouilley, Calvaire, Châtillon, Chailluz bezeichnen d. 12 km lange Front, welche B. einen Umfang von 42 km giebt.

B., 1668 u. 1874 von d. Franz. erobert, ihnen 1678 (Frieden von Nymwegen) abgetreten, wurde 1814 von den Verbündeten vergeblich belagert, 1870, wo es als wichtiger Stützpunkt diente, nicht angegriffen.

Besatzung einer Festung, die Truppen, denen im Kriegsfall unter verantwortlicher Leitung des Komdten (Gouverneurs) d. Vertheidigung der Festung zur Aufgabe gestellt ist, besteht in der Hauptsache aus Inf., Festungs- (Fuss-) Art. und technischen Truppen; Kav. wird nur zum Sicherungs- u. Nachrichtendienst gebraucht u. deshalb in geringer Anzahl zugetheilt; Feld-Art. wird in dem Maasse herangezogen, als d. B. Feld-Batterien (Ausfall-Batt.) benöthigt. Im allgemeinen werden d. Truppen (ausgen. d. Fuss-Art.), welche zur Vertheidigung der Festung unbedingt nöthig sind (Sicherheits-B.), nicht der Feldarmee, sondern d. Reserve- oder Landw.-Formationen entnommen. Grössere (Fort-) Festungen erhalten aber, wenn ihre Belagerung zu gewärtigen ist, zur Vervollständigung der Kriegs-B. in der Regel einen geschlossenen Armeekörper der Feld- oder Reserve-Truppen (Brigade, Division) zugetheilt. (In Oesterr.-Ung. wird die Sicherheits-B. als Kriegs-B., deren Verstärkung als Offensiv-B. bezeichnet.) Dieser Armeekörper hat die Bestimmung, als mobile Reserve verwendet zu werden.

Die Stärke der Sicherheits-B. an Inf., welche zum Wach- u. Vertheidigungsdienste, zur Aushülfe bei der Art. u. zur Arbeit herangezogen wird, wird in der Regel in der Art berechnet, dass der Sicherungsdienst im ganzen Umfange der (äussersten) Vertheidigungslinie (einschl. B. der Werke) mit dreifacher Ablösung durchgeführt werden kann. Man glaubt im allgemeinen mit 1 Batl. (800 Gew.) auf ein Fort-Intervall von $2^1/_2$—3 km (einschl. Fort-B.) u. mit 3—4 Batl. für d. Stadtumwallung auszukommen, was bei einem Umfang des Fort-Gürtels von etwa 40 km 17—19 Batl., also 14 000—15 000 Gewehre, ergiebt. Hierzu wird eine General-Reserve je nach der Wichtigkeit des Platzes hinzugefügt. Jedoch schwanken d. Zahlen der für eine Festung dieses Umfangs von den Mil.-Schriftstellern für nöthig erachteten Kriegs-B. zwischen 25 000 (Deguise) u. 40 000 (v. Brunner) Mann Inf.

Die Fuss-Art. wird nach der Anzahl zu bedienender Geschütze (der art. Ausrüstung) berechnet, indem je nach Kaliber u. Gattung sowie Aufstellungsart (Panzer) jedes Geschützes eine (in verschiedenen Ländern verschiedene) Einheitszahl der Bedienung mit dreifacher Ablösung in Rechnung gestellt wird. Gewöhnlich wird auf Hülfsmannsch. der Inf. gerechnet. An techn. Truppen sind ausser (Festungs-) Pionieren alle Gattungen der *Verkehrstruppen* für grosse Festungen erforderlich. In Oesterr.-Ung. ist auch bereits die dringend wünschenswerthe Aufstellung von Landsturm-Arbeiter-Abtheilungen für Zwecke der Vertheidigung durchgeführt.

Der dem Komdten zugetheilte mil. Festungsstab umfasst seinen Generalstab, den Ing.-Offz. u. den Art.-Offz. vom Platz nebst ihrem Personal u. s. w., der Verwaltungsstab San.-Offzre, Justiz-Beamte, Intendantur, Geistliche, Garnison-, Verwaltungs- u. Bau-Beamte u. dgl.

Die B. wird den Vertheidigungs-Abschnitten in geschlossenen Abtheilungen als Abschnitts-B.

zugetheilt u. eine General-Reserve zur Verfügung des Komdten ausgeschieden.

Besatzungsarmee, derjenige Theil der Streitkräfte eines Staates, welcher nach ausgesprochener Mobilmachung zunächst in der Heimath zurückbleibt. Die Kommando- u. Verwaltungsverhältnisse bleiben auch zunächst die nämlichen, wie beim stehenden Heere, indem die mobilisirten u. mit der *Feldarmee* ausgerückten Kommando- u. Verwaltungs-Behörden durch ebensolche stellvertretende ersetzt werden. Die Truppen der B. zerfallen in Ersatztruppen, für jeden mobilen Truppentheil aufgestellte Truppenkörper, welche durch Einstellung u. Ausbildung von Wehrpflichtigen den Abgang bei jenen zu ersetzen bestimmt sind; in Besatzungstruppen *(Besatzung)*, welche die festen Plätze des Landes gegen feindl. Angriff zu halten bestimmt sind, u. in Landsturmtruppen, welche aus allen Landsturmpflichtigen gebildet werden u. zunächst zur Landesvertheidigung bestimmt sind.

Besatzungsrecht, d. Befugniss, einen Ort mit Truppen zu belegen, steht in Folge des ausschliesslichen Verfügungsrechtes über die Wehrmacht dem Kriegsherrn zu. Das Zugeständniss des B. an einen anderen Staat ist ebenso wie das Durchzugsrecht als eine Beschränkung der Souveränität zu erachten. Im Deutschen Reiche steht — mit Ausnahme von Bayern u. Württbg — das B. dem Kaiser zu, beschränkt aber durch die Mil.-Konventionen, nach denen in den grösseren Einzelstaaten d. Landeskinder nur im eigenen Lande unterzubringen sind.

Beschiessung, Bombardement, das Angriffsverfahren gegen eine Festung, bei dem man durch Ueberschütten der eingeschlossenen Stadt mit Geschossen die Einwohner dazu veranlassen will, den Komdten zur Uebergabe zu nöthigen, setzt einen charakterschwachen Komdten, eine unzuverlässige Besatzung u. Mangel schusssicherer Hohlbauten, sowie eine unbotmässige Bevölkerung voraus. Gegen Fortfestungen ist, so lange der Fortgürtel nicht durchbrochen ist, die B. auch dann, wenn aus der Geschützstellung die Stadt zu erreichen ist, wirkungslos, weil immerhin nur den weitesttragenden, aber nicht der Masse der Geschütze das Ziel erreichbar ist, u. deren Anzahl u. zu opfernde Munitionsmenge nicht hinreicht, um durch andauernde B. einen Erfolg zu erzielen. Nur letztere, aber niemals eine heftige, schnell abgebrochene B. kann auf Erfolg, auch unter günstigen Verhältnissen, rechnen. Die Ausführung der B. ist derart, dass bestimmten Batterien d. Aufgabe gestellt wird, d. Festungsgeschütze niederzuhalten, während andere ihr Feuer vereinigen, um in einzelnen Stadttheilen Brände zu erzeugen, welche man durch andauerndes Feuer (auch nachts) immer mehr zu verbreiten sucht, indem man das Löschen hindert.

Beschirrung der Artillerie-Zugpferde. Das im Bespannungszuge links befindliche Pferd heisst Sattel-, das andere Handpferd. Die an der Deichsel angespannten Pferde heissen Stangen-, die vordersten Vorder- und die zwischen beiden befindlichen: Mittelpferde; daher auch die Bezeichnung Stangen-, Vorder- und Mittelreiter.

Einzelne Staaten verwenden Kumt-, andere Sielen-Geschirre. Bei der deutschen Feldart. sind die Zugpferde mit Kumten ausgerüstet. Die Vorderpf. sind mit langen, die Mittelpf. mit kürzeren Tauen an der Vorderbracke, die Stangenpf. an der Hinterbracke angespannt. Zum Aufhalten des Geschützes tragen die Stangenpf. mit dem Kumt die Deichsel an den Steuerketten. Um zu verhindern, dass hierdurch das Kumt nach vorn fortgezogen wird, ist daran ein das ganze Pferd umschliessender Umgang befestigt.

Beschlag dient beim Gewehr und Karabiner zur Verbindung der Metalltheile mit dem Schaft, zur Anbringung des Gewehrriemens und zum Schutz der unteren Kolbenfläche gegen Beschädigungen. Zum B. des deutschen Gewehrs 88 (98) gehören: Oberring mit Schraube und Seitengewehrwarze (98: Oberring mit Haken für den Gewehrriemen; Seitengewehrhalter mit Stift), Ringfeder, (98: 2 Ringfedern) Unterring mit Riembügel, Stockhalter mit Muttergewinde, Zapfenlager mit Mutter, Verbindungsschraube, Kreuzschraube mit Röhrchen, Klammerfuss mit zwei Schrauben, Kolbenkappe mit zwei Schrauben.

Beschlag *(Hufbeschlag)*.

Beschlagschmieden bestehen in Massivbau aus 1 Schmiederaum, 18—20 qm pro Feuerstelle (pro Eskadr. 1) mit Vorflur, 1 Beschlagraum, 1,9. 5,0 = 9,50 qm pro Pferd (pro Esk. 2) und Aufbewahrungsraum (6 qm pro Feuerstelle). Lichthöhe 4—4,50 m, eiserne Fenster 1,20 m über dem Fussboden (Klinkerpflaster) oder Oberlicht. Lichtfläche pro Feuerstelle 3—4 qm. Schornsteinrohr 20 cm im Quadrat.

Beschlagzeising, aus einem etwas breiteren Segeltuchstreifen mit daran befindlichem Bändsel bestehende, unterhalb des Segels am *Jäckstag* angeordnete Bänder, mit denen das aufgerollte Segel an der Raa festgehalten wird.

Beschwerde-Führung, d. Benutzung d. Rechtsmittels der Klageführung gegen Vorgesetzte, steht jeder Mil.-Person zu, darf erst am Tage nach dem betr. Vorfall stattfinden u. ist auf dem Dienstwege zu befördern. Leichtfertige und wider besseres Wissen auf unwahre Behauptungen gestützte B. ist straffällig. Offzren u. San.-Offzren ist zur B. eine Frist von 3 Tagen gestattet (ohne Einrechnung des Vorfalls-Tages u. etwaiger Strafverbüssung). Gemeinschaftl. B. ist unstatthaft. Zunächst ist dienstl. Vermittelung in Anspruch zu nehmen (ein älterer, erfahrener, dem Rang nach unter dem Verklagten stehender Offz. bzw. San.-Offz. desselben Truppenverbandes, bei nicht regim. Offzren ein Offz. des Standortes), dem nächsten Vorgesetzten vom Beschwerdeführer hierauf sofort Meldung zu machen; richtet sich die Beschwerde gegen diesen, so ist dem nächsthöheren Vorgesetzten zu melden, doch fällt diese Meldung fort, wenn diesem auch die Entscheidung zusteht. Ist die (mündlich zu führende) Vermittelung erfolglos, so hat der Beschwerdeführer dem zur Entscheidung zuständigen Vorgesetzten (dem nächsten mit diszipl. Strafgew. versehenen Vorges. des Verklagten) mündl. oder schriftl. vorzutragen. Gegen d. getroffene Entscheidung kann binnen 3 Tagen eine weitere Beschwerde von beiden Betheiligten bis zum Kaiser — ohne Vermittler u. schriftlich — eingereicht werden.

Der entscheidende Vorgesetzte hat nach sachlicher Untersuchung schnell u. sorgfältig zu ent-

scheiden, Unterdrückung ist strafbar, Belehrung des Beschwerdeführenden über unrichtige Anschauungen Pflicht; d. Entscheidung ist schriftl. niederzulegen u. ausser den Betheiligten dem höchsten, von der Beschwerde in Kenntniss gesetzten Vorgesetzten mitzutheilen.

Beamten ist die Beanspruchung der Vermittelung freigestellt, d. Beschwerde schriftl. einzureichen u. den Mil.-Vorgesetzten gestattet, vor der Entscheidung das Urtheil einer Verwalt. oder techn. Behörde einzuholen.

Mannsch. vom Feldw. abw. haben 5 Tage Beschwerdefrist u. haben dem Komp.-Chef unmittelb. u. mündlich vorzutragen; richtet sich die Beschwerde gegen diesen, dem nächstältesten Komp.-Offz., schriftl. nur, wenn der mündl. Vortrag unmöglich ist. Beschwerden über Disziplstrafen dürfen erst nach Verbüssung angebracht werden. Ueber die Entscheidung ist weitere Beschwerde (binnen 5 Tagen) an nächsthöhere Vorgesetzte bis zu allerh. Stelle zulässig.

Besichtigungsreisen werden von den höheren Befehlshabern ausgeführt, um sich von der Ausbildung und Kriegsbereitschaft der unterstellten Truppentheile, Institute u. s. w. oder von dem Geschäftsbetrieb bei den unterstellten Behörden zu überzeugen. Es stehen zu:

Dem komdrend. General u. Divis.-Komdr alljährlich B. bei den Uebungen u. Manövern der Regr, Brigdn u. Divisionen u. eine Rundreise in die Standorte. Hierbei: Besichtigung der Feld-Art. im Gefechts- u. Scharfschiessen, alle 2 Jahre auch der Fuss-Art.;

dem Brig.-Komdr B. zu den unterstellt. Regtrn;

dem Insptr der Verkehrstruppen B. zu wichtigen Uebungen u. Versuchen, ausser der jährl. B., Anwesenheit bei Kaisermanövern;

dem Insptr der Telegr.-Truppen B. der unterstellten Truppen jährl., der Festgstelegr. etc. ein Jahr östlich, ein Jahr westl. der Elbe;

dem Insptr der Feld-Art. B. zu möglichst vielen Feldart.-Regtrn auf den Schiessplätzen, Anwesenheit bei Kaisermanövern;

dem Gen.-Insptr der Fuss-Art. B. zu den Truppentheilen jährl. 1 mal;

den Insptrn der Fuss-Art. B. zu den Truppen jährl., zu den Festungen alle 2 Jahre;

dem Feldzeugmeister B. zu Art.- u. Train-Depots oder techn. Instituten, jährl. auf 2 Tage zu einer Feld- oder Fuss-Art.-Schiessübung;

den Insptren der techn. Institute jährl. 1 B.;

dem Art.- u. Train-Depot-Insptr unvermuthete B. zu der Hälfte der Depots jährl;

dem Gen.-Insptr des Ing.- u. Pion.-Korps jährl. B. zu den Batln u. Festungen (zu kleineren alle 2 Jahre);

dem Ing.-Insptr B. zu den Festungen jährl. während Baubetriebs;

dem Fest.-Insptr 2 B. jährl. (Frühjahr u. Herbst);

dem Pion.-Insptr 1—2 B. zu den Pion.-Batl.;

dem Gen.-Insptr des Mil.-Erzieh. u. Bild.-Wesens B. zu Kriegschulen u. Kadetten-Häusern alle 2 Jahre;

dem Insptr der Kriegsschulen jährl. B. zu den Kriegsschulen;

dem Komdr des Kadettenkorps jährl. B. zu den Kad.-Häusern;

dem Insptr der Jäger u. Schützen jährl. B. nach allen Standorten;

dem Insptr der Inf.-Schulen jährl. B. nach allen Schulen.

Die Gen.-Feldmarschälle, komdrden Gen., der Chef des Generalstabs der Armee, Gen.-Insptre, Kav.-Insptre u. Insptre der Feldart. dürfen sich auf allen Dienstreisen von 1 Offz. ihres Stabes, d. komdrden Gen. ausserdem (ein Jahr zu den Frühjahrsbesicht., das andere zu den Herbstübungen) vom Chef des Generalstabes begleiten lassen. Andere Insptre dürfen nur zu B. einen Offz. mitnehmen.

Besoldung, derjenige Theil der Gebührnisse, welcher mit der innegehabten Stelle als feste Geld-Einnahme verbunden ist, wird an Offzre u. etatsmässig angestellte Beamte als Gehalt in monatlichen Beträgen, an Uoffzre u. Mannsch. als Löhnung in monatl. 3 Theilzahlungen (am 1. 11. u. 21.) pränum. gezahlt. Nicht etatsmässige Beamte empfangen Diäten, Remuneration, Tagelohn u. dgl. Abweichend empfangen auch Zeug-Feldwebel u. Sergeanten sowie Wallmeister Gehalt.

1. Die monatl. Dienstgrad-Gehälter betragen in der Deutschen Armee:

Gen.-Feldmarsch. etc. bis einschl. Gen.-Leutn.	1000 Mk.
Gen.-Major	750 „
Stabsoffz. als Brig.- oder Reg.-Komdr	650 „
„ als Komdr (auch früherer) der Gardes du corps	676 „
Stabsoffz. ohne obigen Rang	487,5 „
Hauptmann u. Rittm. 1 Kl.	325 „
„ „ „ 2 Kl.	225 „
Oberleutnant	125 „
Leutnant: Fussart. (ausgen. 60 jüngste), Verkehrstruppen, Ing. u. Pion. (ausgen. 80 jüngste)	99 „
Leutnant: etatsmässiger der Gardes du corps	97 „
Leutnant: Kav., Feldart. (ausgen. 132 jüngste), Train, etatsmässiger des 1. Garde-Reg. z. F.	84 „
Leutnant im übrigen	75 „
Stabsoffz. u. Hptm. als Platzmajor in Berlin	487,5 „
Stabsoffz. u. Hptm. im übrigen als Platzmajor	325 u. 225 „
Generalstabsarzt 750, im Rang des Generalleutn.	1000 „
Generalarzt	650 u. 600 „
Oberstabsarzt	487,5 u. 450 „
„ als Divisionsarzt	500 „
Stabsarzt	325 u. 225 „
Oberarzt	125 „
Assistenzarzt	75 „

Den zum aktiven Dienst herangezogenen u. in Etatsstellen dauernd verwendeten inaktiven (pensionirten) Offzren wird eine Zulage zu ihrer Pension gewährt u. wie eine *Dienstzulage* gezahlt. Vorübergehend zu Uebungen einberufene inakt. Offzre erhalten d. Gebührnisse wie Offzre des Beurlaubtenstandes.

Gehalt wird gezahlt für den vollen Monat der A. K. O. der Beförderung, wenn es frei ist, sonst mit dem Eintritt der Verfügbarkeit. Für die ersten $1^1/_2$ Monate eines Urlaubs wird das Gehalt nicht gekürzt, für weitere $4^1/_2$ Mon. erfolgt ein tägl. Abzug von

16,5 Mk. bei Jahresgehalt von 12 000 Mk.
12 „ „ „ „ 9 000—12 000 Mk.
9 „ „ „ „ 7 800— 9 000 „
7,5 „ „ „ „ 5 400— 7 800 „
4 „ „ „ „ 3 900— 5 400 „
2,5 „ „ „ „ 2 700— 3 900 „
2,25 „ „ „ „ 2 100— 2 700 „
1,75 „ „ „ „ 1 440— 2 100 „
1,25 „ „ „ „ 1 164— 1 440 „
1 „ „ „ „ 900— 1 164 „

Nach Ablauf von 6 Mon. u. bei Urlaubsüberschreitung wird das Gehalt tageweise voll in Abzug gebracht; jedoch findet bei Urlaub zur Herstellung der Gesundheit bis zu 6 Mon. kein Abzug statt; zu weiterer Geh.-Zahlung bedarf es Allerh. Genehmigung.

Bei Festungshaft u. Gefängnissstrafe tritt der obige Abzug ein u. endigt bei Begnadigung mit dem Tage der Ausfertigung der A. K. O. Vergl. *Gehaltsabzüge.*

Gehaltssätze der Beamten der Mil.-Verwaltung sind bei den einzelnen Beamtenzweigen angeführt.

2. Löhnung ist nach Dienstgraden u. Waffengattungen verschieden, für bestimmte Dienststellungen werden Zulagen gezahlt.

Zulage der Kammeruoffzre etc. ist bei Fuss-Art. 3, Feld-Art. 3,5, Train 4,5 Mk.

Der Fähnrichs-Etat schliesst in der Waffe im Armeekorps, für Fuss-Art., Pion., Verkehrstrp. u. Train in der gesammten Waffe ab. Vom Kadettenkorps überwiesene u. von einer Truppe zur andern versetzte Fähnriche erhalten Löhnung nöthigenfalls über den Etat.

Löhnungszuschüsse: Ober- u. Fahnenschmied nach 9jähr. akt. Dienstzeit monatl. 20 Mk. — Stabshoboisten etc. nach 15jähr. Dienstzeit bis zum 20. Jahre 15 Mk., bis 23. J. 25 Mk., bis 26. J. 35 Mk., bis 29. J. 45 Mk., bis 32. J. 55, bis 35. J. 65, hierauf 75 Mk. — Mannsch. der Fusstruppen, fahrenden Art. u. Trains, die freiwillig ein 3. Jahr dienen, in diesem monatl. 3 Mk. Vgl. *Löhnungszuschüsse.*

Die Löhnung wird an Kapitulanten (alle über d. gesetzl. Dienstzeit Dienende) auch während Urlaubs bis zu 3 Mon., an Nichtkapitulanten nur ausnahmsweise u. unter besonderen Umständen (Entscheidung des Regs-Komdrs) auf 8 Tage gezahlt. Lazarethkranke scheiden an dem Tage, wo sie die 1. Mittagskost vom Lazareth empfangen, aus der Verpflegung und beziehen

Dienstgrad	1. Garde-R. z. F.	2. Garde-R. z. F.	Inf. u. Jäger	Pion. u. Eisb. Truppen	Gardes du Corps	Kavallerie	Fahr. u. Fuss-Art.	Reit. Art. u. Train
Monatliche Löhnungen.								
Feldw., Wachtm., Oberfeuerw.	59,1	56,1	56,1	57,6	60,6	57,6	57,6	57,6
Vizefeldw. etc., Stabshoboist etc.	44,1	41,1	41,1	42,6	45,6	42,6	42,6	42,6
Sergeant, Feuerw., Ober-Fahnenschm.	35,1	32,1	32,1	33,6	36,6	33,6	33,6	33,6
Uoffz.-Kapitul., Fahnenschm.	24,6	21,6	21,6	23,1	26,1	23,1	23,1	23,1
Uoffz. als Nichtkapitul.	12,6	12,6	11,1	11,1	17,1	12,6	11,1	12,6
Etatsm. Hoboisten, Hornisten, Tromp.	15,6	14,1	12,6	12,6	17,1	14,1	14,1	14,1
Kapitul.-Gefr. u. Gem.	12,6	12,6	12,6	12,6	15,6	14,1	12,6	14,1
Gefreite (Obergefr. 4,5 M. mehr)	9,6	9,6	8,1	8,1	14,1	9,6	8,1	9,6
Gemeine	8,1	8,1	6,6	6,6	9,6	8,1	6,6	8,1
Monatliche Zulagen.								
Kammeruoffz. u. Quartiermeister	4	3	3	3	5,5	4,5	3	3,5
Fouriere, Reg.-Tamb.	4	3	3	3	—	—	3	—
Fahrer							3	1,5

Abweichungen weiter unten.

Allgemein gültige Löhnungssätze:

Fähnrich 23,1, Unterarzt 32,1, Unter-Rossarzt 65,1—80,1: Zahlmeisteraspiranten-Feldw. 57,6, -Sergeanten 34,6; Proviant-Aspir. 67,6, Sanit.-Serg. 33,6, Sanit.-Uoffz.-Kapit. 21,6 (als Nichtkapit. u. San.-Gefreite 16,5), Oekon.-Handw. 6,6 Mk.

Allgemein gültige Zulagen:

Schreiber bei den Truppenstäben 9, Schiessuoffzre 3. Gewehraufseher 12, 1. Schirrmstr 15, 2. Schirrmstr 10,5, Waffenmeister-Gehülfe 6, Batterie-Schlosser 3 Mk.

Zur Tabelle sind Abweichungen zu bemerken: Garde-Jäger und Schützen haben höhere Löhn.-Sätze: Uoffz.-Nichtkapit. 14,1 bzw. 12,6, Gefreite 11,1 u. 9,6, Gemeine 9,6 u. 8,1. — Garde-Kür., 1. Garde-Dr. u. Garde-Hus. haben: Uoffz.-Nichtkapit. 14,1, Gefreite 11,1, Gem. 9,6. — Fuss-Art. hat für Uoffz.-Nichtkapit. 15,6, Spiell. 12,6. — Die Krankenlöhnung: Feldwebel etc. 50 Pf., Vizefeldw. 40 Pf., Sergeanten u. Feuerw. 30 Pf., Uoffzre u. Obergefreite 20 Pf., Gefr. und Gem. 3 Pf. tägl.

Löhnungs-Abzüge: Wiedergriffene verurtheilte Entwichene erhalten während der Untersuchung (jeder Dienstgrad) täglich 0,3, während der Ueberführung zum Standort 0,5 Mk. Im Garnison-Gefängniss befindl. Mannsch. erhalten (jeder Dienstgrad) 0,3 Mk. bei Gefängniss, 0,15 bei strengem oder mittl. Arrest. Ins Festungsgefängniss überführte Mannsch. scheiden aus dem Etat, wenn die Strafe 1 Jahr und mehr beträgt (Uoffzre können im Etat verbleiben). Auf dem Marsch zur Strafanstalt für die gesammte Verpflegung tägl. Uoffzre 0,75, Gemeine 0,50 Mk. Löhnung.

Vgl. *Uebungszulage, Gnadenlöhnung, Ehrenzulagen, Hülfskommando-Zulage.*

Besoldungsvorschrift für das Preussische Heer im Frieden — Fr.-Bes.-V. (10. 3. 1898), enthält d. Bestimmungen über d. persönlichen Gebührnisse der Offzre, Beamten u. Mannsch. des Friedens- u. Beurlaubtenstandes, sowie die zur Selbstbewirthschaftung gewährten Fonds.

Besondere Kriegsfeuer *(Kriegsfeuer)*.

Bessières, Jean Bapt., Hrzg v. Istrien (1768—1813), Marsch. v. Frankr., Reitergen. Napoleons, entschied bei Marengo d. Niederlage der Oesterr., eroberte als Komdr der Kaisergarde durch Attacke auf die Nachhut Kutusows bei Austerlitz 27 Gesch., zeichnete sich bei Jena, in Spanien, bei Landshut, Aspern u. beim Rückzug aus Russl. aus u. fiel 1. 5. 1813 bei Rippach.

Bestallung, ein Zeugniss über die Verleihung einer Dienststelle, ist in mil. Beziehung das Dokument über die Ernennung zu einem bestimmten *Dienstgrad* u. führt diese Bezeichnung bei allen Beamten, Feldwebeln, Vizefeldw. u. Sergeanten. Offzre erhalten *Patente*.

Bestätigung (gerichtl.) der Urtheile der erkennenden Gerichte *(Mil.-Gerichte* u. *Mil.-Strafverfahren)*, wenn sie durch ein ordentliches Rechtsmittel nicht mehr anfechtbar sind, erfolgt durch Bestätigungsordre, wodurch jene vollstreckbar werden. Von wem diese zu ertheilen ist, bestimmt der zuständige Kontingentsherr, bzgl. d. Marine d. Kaiser. Auch d. im Felde oder an Bord ergangenen Urtheile, gegen welche Rechtsmittel nicht stattfinden, werden durch d. Bestätigung rechtskräftig u. vollstreckbar. Vor der Entschliessung hierüber hat d. betr. Gerichtsherr d. Angeklagten, falls er verurtheilt ist, durch einen Kriegsger.-Rath oder Offz. protokollar. vernehmen zu lassen, ob u. welche Beschwerden er vorzubringen habe gegen das Urtheil.

Die Urtheile, welche d. Kaiser selbst bestätigt, sind ihm durch d. Präsidenten des Reichsmil.-Ger. mit Gutachten der Mil.-Anwaltschaft vorzulegen. Die Bestätigung anderer Urtheile, die auf Tod, Zuchthaus oder Gefängniss oder Festungshaft von mehr als 1 Jahr erkennen, darf nur auf Grund eines schriftl. Gutachtens eines richterl. Mil.-Justizbeamten erfolgen. Versagt d. Gerichtsherr d. Bestätigung, so hat er die Entscheidung des für die Aufhebung zuständigen Befehlshabers herbeizuführen. Dieser giebt nach Einholung eines Gutachtens eines ihm zugeordneten Mil.-Justizbeamten das Urtheil behufs Bestätigung zurück oder hebt es auf. In letzterem Falle ist die Berufung eines neuen Gerichtes zu veranlassen. Mit dem B.-Recht ist für den Gerichtsherrn das Milderungs-Recht verbunden.

Wiederaufnahme des Verfahrens.

Bestätigungsordre, gerichtl., *(Bestätigung)*.

Bestreichen, einen Geländetheil in seiner grössten Ausdehnung durch dementsprechend aufgestellte Feuerwaffen unter wirksames Feuer nehmen, bzw. bei Befestigungen deren Linien und Gräben in der Längsrichtung unter (flankirendes) Feuer nehmen, zu welchem Zweck d. bestreichende (bzw. flankirende) Aufstellung am besten winkelrecht zu dem zu bestreichenden Geländestrich zu nehmen ist. Soweit das B. gemäss der Schussweite der bestreichenden Feuerwaffe wirksam ist, reicht doch der bestrichene Raum bei jedem Schuss nur so weit rückwärts des Treffpunktes, als die Flugbahn sich nicht über Zielhöhe erhebt. Da also die Rasanz immer nur auf gewisse Strecken vorhanden ist, ist ein gleichmässig wirksames B. einer längeren Linie nur unter gleichzeitiger Verwendung mehrerer mit verschiedenen Erhöhungen feuernder Schusswaffen möglich, derart, dass deren bestrichene Räume sich gegenseitig ergänzen

Bestrichener Raum. Strecke am Ziel, innerhalb deren sich das Geschoss nicht über die Höhe des Ziels erhebt. Die Grösse des B. R. hängt ab von der Gestalt der Flugbahn, der Zielhöhe und der Neigung des Geländes am Ziel. Je flacher gekrümmt die Flugbahn im absteigenden Ast und je höher das Ziel, desto grösser der B. R.; er verringert sich, wenn das Gelände am Ziel in der Schussrichtung ansteigt, und nimmt im entgegengesetzten Falle zu. Beim Infanteriefeuer kommt auf kleineren Entfernungen wesentlich die Anschlagshöhe des Schützen in Betracht; mit ihrer Abnahme vergrössert sich der B. R. Ebenso ist in gewissen Grenzen auch der Haltepunkt von Einfluss; bei Haltepunkt „Mitte des Ziels" ist der B. R. kleiner als bei „Ziel aufsitzen".

Betrachtet man den letzten Theil des absteigenden Bahnastes als gerade Linie (was bei grösseren Entfernungen und steileren Fallwinkeln praktisch zulässig ist), so ergiebt sich der B. R. (= B) aus $B = \frac{h}{tg\ \varphi} = h \cdot \cot g\ \varphi$ (h: Zielhöhe, φ: Fallwinkel). Daraus folgt, dass die Kotangente des Fallwinkels den B. R. in m für 1 m Zielhöhe unmittelbar angiebt. Beispiel: $\varphi = 3$ Grad; $\cot g\ \varphi = 19$; B. R. = 19 m für 1 m, = 32 m für 1,7 m Zielhöhe. Bei den neuesten Gewehren reicht der vollständig bestrichene Raum gegen 1,7 m Zielhöhe von der Mündung bis 500—600 m. (S. auch *Trefffähigkeit*.)

Bestückung, die Art der Bewaffnung eines Schiffes mit Geschützen.

Bethlen Gabor (1580—1629), aus alter ungar. Adelsfamilie, wurde auf dem Reichstag von Neusohl 1620 zum König v. Ung. gewählt, verzichtete aber im Nikolsburger Frieden (31. 12. 21) auf d. Krone. Als Fürst von Siebenbürgen liess er sich 1623 durch Mansfeld zum Einfall in Ungarn verleiten u. betheiligte sich 1626, nach Vermählung mit Katharina v. Brandenburg, nochmals am Krieg gegen den Kaiser, liess sich aber im Frieden von Pressburg mit der Herrschaft Munkacz abfinden, nachdem er durch gute Verwaltung seinem Fürstenthum viel genützt hatte.

Beting, kurze, sehr starke Balken aus Holz oder Rohre aus Eisen, die an Deck, in gleicher Höhe mit den *Klüsen*, hinter diesen befestigt, zum Umlegen der Kette dienen u. ihr zu schnelles Ausrauschen beim Ankern verhindern, andererseits ihre Stösse bei starkem Einrücken aufnehmen sollen.

Beton, der zur Zeit wichtigste Baustoff der ständigen (u. wenn beschaffbar, auch der Behelfs-) Befestigung, besteht aus einem Gemisch von Cement, Sand u. Steinbrocken, welches in angefeuchtetem Zustande, frisch bereitet zur Formung der ganzen Hohlbauten vom Fundament bis zum Scheitel der Decke benutzt wird. Zuerst ward d. B. bei dem Bau der Küsten-Forts in Kopenhagen in den 50. Jahren, u. zwar nicht nur zur

Fundirung auf dem Meeresboden, sondern nach (1861) ausgeführter Probebeschiessung auch zur Herstellung der ganzen Bauwerke benutzt. In den 60er Jahren wurden, unabhängig u. in Unkenntniss hiervon, in Preussen (Erfurt) die ersten B.-Bauten (aber der Kosten wegen nicht mit Portland-, sondern einem minderwerthigen Cement) von v. Gayl hergestellt. Die grossartigste Anwendung fand sodann der B. bei der Bauausführung von Lüttich, Namur u. Kopenhagen (Land- u. Seebefestigung), u. nachdem er sich in seiner felsenartigen Homogenität nächst dem Panzer als einziges den modernen Granaten widerstehendes Material erwies, ward er in allen Ländern zum alleinigen Baustoff für Mauerbauten im Festungsbau.

Im allgemeinen benutzt man zur Mischung das doppelte Maass des Mörtels an Steinstücken (am besten Granit); ersteren mischt man aber je nach Bedarf, meist im Verhältniss 1 : 4, aus Cement u. scharfem Sand.

Betonnung, das Kenntlichmachen von Fahrwassergrenzen oder Untiefen durch Bojen (Tonnen), gut verankerte, meist eiserne Hohlgefässe in verschiedener Form, mit verschiedenen Abzeichen (Topzeichen) und verschiedenem Anstrich. In den deutschen Häfen liegen bei der Ausfahrt links rothe, rechts schwarze Bojen. Einzelne dieser sind mit Glocken, Hörnern oder Gaslicht ausgestattet, um durch Töne bzw. Licht im Nebel und bei Nacht kenntlich zu sein. Derartige Bojen liegen meist nur auf in See befindlichen, gefährlichen Untiefen und an den Eingängen von Häfen, um deren Ansteuerung und Einfahrt zu jeder Tageszeit möglich zu machen.

Bettung bezeichnet in der Regel eine zusammenhängende Dielung der Geschützstände als feste, wagerechte Unterlage für mittlere und schwere Geschütze der Belagerungs- u. Festungsartillerie (und der schweren Artillerie des Feldheeres, 21 cm Mörser). Die B. besteht aus Rippenhölzern, Faschinenpfählen und Bohlen. Die Rippen werden mittelst der Faschinenpfähle festgelegt, die Bohlen auf die Rippen genagelt *(Geschützstand)*.

Beurlaubtenstand umfasst nach der deutsch. Wehrordnung alle Offzre, San.-Offzre, Beamten u. Mannsch. der Reserve, Marine-Reserve, Land- u. Seewehr, die Mannsch. der Ersatz- u. Marine-Ersatzreserve u. die Dispositionsurlauber, nach Aufruf des Landsturms auch deren Mannschaften. Zum aktiven Heere gehören Personen des B. nur während ihrer Einberufung zum Dienst.

Bevern, Aug. Wilh., Hrzg v. Braunschweig-B., (1715—81), preuss. Gen., focht bei Hohenfriedberg, führte bei Lowositz (1. 10. 56) den l. Fl., schlug bei Reichenberg (21. 4. 57) Grf Königsegg, erstürmte bei Prag (6. 5. 57) die Höhen von Kayge, bewahrte durch energische Führung des r. Flügels bei Kolin d. Armee vor Vernichtung, verlor 12. 11. die Schlacht bei Breslau u. ward gefangen. Später bei Schweidnitz thätig, komdirte er nach siegreichem Gefecht bei Reichenbach (7. 8. 62) in Schlesien.

Bewaffnung. 1. Infanterie: Mehrladegewehre von 6—8 mm Kaliber; Beiwaffe: Seitengewehr bzw. Säbel-, Degen- oder Dolchbajonett; die nicht mit Gewehren ausgerüsteten Dienstgrade: Revolver oder Selbstladepistolen (Belgien, Schweiz). Deutsches Reich: Gewehr 98 u. 88; Infanterie-Offizier-Degen n/m; Infanterie-Seitengewehr 98 und 71 (Hirschfänger 71); Revolver 83 u. 79.

2. Kavallerie: Lanze, Säbel, Degen, Pallasch, Karabiner, Revolver, Gewehr (Russland). Deutsches Reich: Lanze n/A; Kürassier-Offizier-Degen; Kavallerie-Offizier-Säbel 52; Kürassier-Degen 54; Kavallerie-Degen 89; Karabiner 98 u. 88; Revolver 83 u. 79.

3. Feldartillerie: Kanonen (Schnellfeuerkan.) von 7,5 bis 8,7 cm, Haubitzen von 10,5—12,7 cm Kaliber; Feldmörser (Russland); Säbel, Seitengewehre; Karabiner; Revolver. Deutsches Reich: Feldkanone 96 (7,7 cm); leichte Feldhaubitze (98); 10,5 cm. Artillerie-Offizier-Säbel; Artillerie-Säbel; Infanterie-Seitengewehr n/m; Revolver 83 u. 79.

3. Fussartillerie: Geschütze *Belagerungsgesch., Festungsgesch.* u. *Schwere Art. des Feldheeres.* Gewehre, Karabiner, Revolver; Seitengewehre. Deutsches Reich: Gewehr 91; Revolver 83 u. 79; Art.-Offz.-Säbel; Art.-Seitengew. 71.

4. Technische Truppen: Gewehre (erleichterte bezw. verkürzte Gew.), Karabiner, Revolver; Seitengew., Faschinenmesser. Deutsches Reich: Inf.-Gew. 98 u. 88; Revolver 83 u. 79; Inf.-Offz.-Degen n/m; Pionier-Faschinenmesser 71.

5. Train: Karabiner, Revolver; Säbel, Seitengew. Deutsches Reich: Karabiner 98 u. 88; Revolver 83 u. 79; Kav.-Offz.-Säbel 52; Kav.-Säbel a/m.

Bewegungsarbeit der Geschosse (Geschossarbeit), fälschlich auch „lebendige Kraft" genannt. Abhängig vom Geschossgewicht (p), der Mündungsgeschwindigkeit (v) u. der Erdbeschleunigung (rund 9,8 m): $B = \frac{p\,v^2}{2\,g}$. Für B. wird auch zuweilen der Ausdruck „kinetische Energie" gebraucht.

Beyer, Gust. Friedr. v. (1812—89), preuss. Gen. d. Inf., nahm 1866 Kurfürst Wilh. v. Hessen gefangen, siegte als Div.-Komdr bei Hammelburg (10. 7.), an der Tauber (24. 7.) u. Helmstadt (25. 7.), seit 1868 bad. Kriegsmin., 1870/71 Komdr der bad. Div., dann Gouv. v. Coblenz.

Bezirksadjutant *(Kontrollwesen)*.

Bezirks-Kommando *(Kontrollwesen)*.

Bezirksoffizier *(Kontrollwesen)*.

Bianchi, Vinzens Ferrerius Friedr., Bar. v. B., Hrzg v. Casalanza (1768—1855), österr. F.M.Lt, schlug 1815 Murat bei Tolentino.

Biberach, württemb. Stadt im Donaukreise, ward im 30jähr. u. im span. Erbfolgekrieg mehrmals belagert u. eingenommen; 2. 10. 1796 u. 9. 5. 1800 Sieg der Franz. über d. Oesterr. (unter Latour bzw. Kray).

Bickfordsche Zündschnur oder Guttapercha-Zündschnur *(Zündungen)*.

Biegsamkeit der Fahrzeuge, Beweglichkeit in senkrechter Richtung, abhängig von der Art der Verbindung des Vorder- u. Hinterwagens u. dem *Angespann*. B. ist von Bedeutung für die gesammte Beweglichkeit des Fahrzeuges im Gelände, besonders für die Ueberwindung von Hindernissen. Grösse der B. = Summe des Steigungs- u. Senkungswinkels, d. h. der Winkel, um welche die Deichsel sich heben bzw. senken lässt. Die B. der Feldgeschütze ist sehr verschieden; sie beträgt z. B. bei den deutschen + 82 u. über

— 90 Grad, bei den russischen dagegen durchschnittlich nur + 20 und — 12 Grad.

Biegsamkeit der Flugbahn *(Flugbahn)*.

Big-Black-River, Nebenfluss des Mississippi, im nordam. Staate Mississippi, 17. 5. 1863 Kampf zwischen Uniirten (Grant) und Konföderirten (Pemberton), dessen Verlust für letztere zur Vollendung der Einschliessung von Vicksburg führte.

Bihacz, bosnische Feste auf einer Insel der Unna, jetzt ohne Bedeutung; 1717 u. 1739 Schauplatz blutiger Kämpfe, 1850 von den Aufständ. genommen, 27. 4. 1851 von Iskender Bey erstürmt. 7. 9. 1878 von den Oesterr. vergeblich angegriffen, 19. 9. nach Gefecht am 18. besetzt.

Bilbao, Hauptstadt der span. Prov. Biscaya, 19. 7. 1795, 26. 9. u. 1. 11. 1808 von den Franz. unter Ney u. Lefèbvre genommen, 1813 wieder geräumt, spielte auch in den Karlistenkriegen mehrfach eine Rolle.

Birago, Karl Frhr v. (geb. 24. 4. 1792 bei Mailand, gest. 29. 12. 1845 zu Wien), anfangs Geometer, dann Inf.-Lt u. seit 1821 in österr. Diensten, 1826 im Pion.-Korps u. Lehrer in dessen Schule, machte 1825 die ersten Versuche mit einer von ihm erfundenen Laufbrücke u. brachte diese 1828 zur Einführung. 1830 bei der Befestigung von Linz beschäftigt, stellte er 1835 die Befestigungen des Po-Ueberganges bei Brescello her u. erbaute hier eine Brücke nach seinen Ideen. Das auf Grund dieser Erprobung von ihm konstruirte Kriegs-Brückenmaterial kam 1841 zur Einführung in der österr. Armee. Seit 1844 Komdr der auf seinen Vorschlag z. Pionier-Brigade 1843 vereinigten Pionier- u. Pontonier-Korps, ist B. als Schöpfer des seitdem bei fast allen europ. Armeen eingeführten *B. Kriegsbrücken-Systems* von Bedeutung.

Biragos Kriegsbrücken-System beruht auf der möglichst vielseitigen Verwendbarkeit des in einzelne Theile zerlegbaren Brückengeräthes. Den Bock Abb. 46 als stehende Unterstützung bildete Birago aus einem an beiden Kopfenden durchlochten

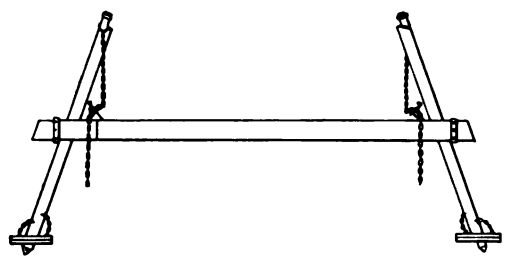


Abb. 46. **Biragos Bock.**

Holm, 2 Beinen (verschiedener Längen für verschiedene Höhen), welche, in schräger Stellung durch diese Durchlochungen geführt, mittelst Keilen festgeklemmt werden, am unteren Ende Fussscheiben erhalten (um nicht einzusinken) u. am oberen Ende mittelst Ketten den Holm tragen. Das Ponton als schwimmende Unterstützung ist aus Mittel- u. Endstücken (Kaffenstücken) zusammengesetzt, so dass man es in der Hand hat, durch Vereinigung der Stücke Unterlagen verschiedener Tragfähigkeit zu bilden. Die Balken sind an den Enden mit Knaggen versehen, mit denen sie sowohl den Uferbalken u. Bockholm als eine über der Mittellinie der Pontons anzubringende Schwelle umfassen.

Bischofsmütze, Pfaffenmütze, Befestigung in Form einer doppelten Tenaille mit 2 rückwärts (zur Hauptbefestigung) führenden Anschlusslinien.

Bischofswerda, kl. sächs. Stadt zwischen Dresden u. Bautzen; Nachhutgefecht (Russen) 11. 5. 1813 nach der Schlacht bei Gr.-Görschen.

Bistritz, ung. Stadt in Siebenbürgen, mit Ringmauern umgeben; Niederlage der Ungarn durch d. Oesterr. 19. 2. 1849, durch d. Russen 10. 7. 49.

Bitsch, Hauptstadt des Kantons B. in Lothringen mit Feste auf steilem Felskegel, die sich 1870—71 bis zum Friedensschluss hielt.

Biserta, franz. Kriegshafen an der Küste von Tunis, wo ein schmaler Kanal den See von B. mit dem Mittelmeer verbindet. Durch Ausbaggern der sperrenden Sandbarre, Verbreiterung u. Vertiefung des Kanals wurde ein durch Höhenzüge am Gestade dem Blick vor See ganz entzogener Binnenhafen gewonnen, der Eingang durch 2 Molen, welche durch eine dritte quer vorgelegte noch ergänzt werden sollen, gesichert u. die alten Be-

Abb. 47. **Biserta.**

festigungen der Stadt B. (Zitadelle u. 4 Forts) ausgebaut u. verstärkt. Im Grunde der Bai werden bei Sidi Abdallah, jeder Einwirkung von See entzogen, Arsenal u. Marine-Etablissements gebaut, d. die Bai umgebenden Höhen mit Landbefestigungen (Panzerwerken) versehen, welche auch den ganzen Hafen beherrschen. Abb. 47.

Biskra, befestigte Stadt im südl. Algerien mit Eisenbahn-Verbindung nach Coustantine, baut sich in Terrassen um das 1849 erbaute Fort St. Germain auf (seit 1844 franz. Besitz).

Bismarck, Friedr. Wilh., Grf (1783—1860), württemb. Gen. u. Mil.-Schriftsteller, zeichnete sich als Schwadronschef durch eine kühne Reiterattacke bei Riedau (1. 5. 1809) aus u. führte 1812 d. württb. Truppen aus Russl. zurück; 1813, 14, 15 zeigte er sich wiederholt als tüchtiger Reiter-

führer. Dann begann seine reorganisatorische Thätigkeit bei der Kav. in Württbg., Dänem., Russl. u. seine schriftstell. Thätigkeit, die neben phantast. Ueberschwänglichem auch praktisch Gutes erzeugte.

Biwak, das Lagern unter freiem Himmel, ist zwar in taktischer Beziehung die bequemste, in gesundheitlicher aber die gefährlichste Art der Unterkunft. Auch in erster Beziehung ist das Zusammenlagern grösserer Truppenmassen bedenklich, weil die Schwierigkeit, sie bei unerwartetem Angriff — namentl. im Dunkeln — geordnet zu verwenden, mit der Masse sich steigert; — in letzter Beziehung deshalb ungünstig, weil bei der Auswahl des Platzes auf das Gelände weniger Rücksicht genommen werden kann. Deshalb besser, grössere Truppenverbände gruppenweise im Anschluss an Ortschaften biwakiren zu lassen (Wasserversorgung). Im übrigen Zwischenräume zwischen Bataillonen 10 m, zwischen Regtrn etc. 20 m breit.

Raumbedarf in Frontbreite u. Tiefe

für 1 Bataillon	rund	200 m	220 m
„ 1 Kav.-Reg.	„	120 „	250 „
„ 1 fahrende Batt.	„	90 „	220 „
„ 1 leichte Mun.-Kol.	„	100 „	220 „
„ 1 schwere Haub.-Batt. od. Korps-Brücken-Train	„	100 „	200 „
„ 1 Divis.-Brücken-Train od. Korps-Telegr.-Abth.	„	50 „	200 „
„ 1 Mun. od. Prov.-Kol.	„	160 „	200 „
„ 1 San.-Kompagnie	„	60 „	170 „

Einrichtung: in vorderster Linie der Alarmplatz, auf diesem bei Fusstruppen d. Gewehrpyramiden, kompagnie- u. zugweise nebeneinander, bei Art. u. Kolonnen die Fahrzeuge in 2 Treffen aufgefahren. Dahinter d. Lagerplätze der Inf. in Komp.-Kolonnen nebeneinander; die Kav. in abgeschwenkten Esk.-Kolonnen, Esk. auf halben Abstand aufgeschlossen u. die Glieder so auseinandergezogen, dass zwischen den Reihen der Pferde ein 10 Schritt breiter Lagerraum bleibt; bei Art. u. Kolonnen d. Ställe zugweise hinter den Parks, dahinter der Lagerplatz. Hinter den Lagerplätzen folgen Bagage, Kochgräben u. (mit etwa 100 Schritt Abstand) Latrinen.

Der B.-Platz ist frühzeitig durch den vorausgeeilten B.-Komdten auszusuchen nach taktischen Bedingungen: an guten Wegen zum Zweck raschen Auf- und Weitermarsches; dicht hinter der event. zu vertheidigenden Stellung, möglichst gesichert gegen Sicht des Feindes — u. mit Rücksicht auf Schonung der Truppen: mit genügender u. leicht erreichbarer Versorgung mit Wasser u. anderen Bedürfnissen (Holz, Stroh), mit Schutz gegen Wind u. Wetter (am Rand von Dörfern u. Wäldern, Inf. auch in diesen), mit trockenem Untergrund (keine Wiesen, sondern fester Boden u. lichter Wald). Höhere Komdobehörden sind des Dienstbetriebes wegen thunlichst in Gebäuden unterzubringen. Jeder eintreffende Truppenth. muss unverzüglich zur Einrichtung schreiten, deshalb ist ein nachträgliches Verschieben zu vermeiden. Hauptgesichtspunkt des B.-Komdten, d. h. des mitbiwakirenden rangältesten Offzrs: sobald als möglich den Truppen Ruhe u. Schutz gegen Witterung zu verschaffen (Beschaffung von Stroh, Holz u. dgl. zum Hüttenbau, Kochen u. s. w.).

Zur Unterstützung des Komdten dienen Offzre zum Biwaks- u. Truppendienst, in gleicher Weise wie d. betreffenden Offzre bei *Ortsunterkunft.* Ebenso wie dort *Innen-* u. *Aussenwachen.* Ist das B. so entfernt vom Feinde, dass seine Lage nicht durch den Schall verrathen wird, so lässt der B.-Komdt d. Musiker spielen u. den Zapfenstreich von den Spielleuten u. s. w. sämmtl. Truppentheile, vom rechten Flügel ab beginnend, schlagen u. blasen. Die Komp., Eskadr., Batt. etc. treten zum Appell an u. halten das Abendgebet.

Die Einrichtung des überwiesenen B.-Platzes, d. Anordnungen für Wasserholen, Abkochen u. s. w. sind Sache der Truppentheile, vgl. *Lagereinrichtungen.*

Verhalten. Die Mannsch. lassen sich durch Vorgesetzte in ihrer Beschäftigung nicht stören, falls sie nicht angesprochen werden. Bei Alarm hängt bei d. Fusstruppen jeder Mann um u. eilt auf seinen Platz bei den Gewehren; d. Fahrzeuge werden bespannt. Bei der Kav. sattelt jeder sein Pferd u. sitzt auf. Sammlung der Esk. auf dem Alarmplatz. Art. u. Kolonnen satteln, schirren, hängen um u. spannen ohne weiteren Befehl an. Beim Aufbruch rücken d. Aussenwachen unter Aufrechterhaltung der nöthigen Sicherung gegen den Feind bei ihren Truppentheilen ein. Die Truppenfahrzeuge bleiben angespannt stehen, bis sie Befehl zum Abfahren erhalten.

Biwaksbedürfnisse, 1. Wasser rechnet man einschl. Kochwasser pro Mann u. Tag 4 l. In Lagern grösserer Kav.-Massen stellt man am besten Tröge von etwa 25 m Länge auf, welche 150 Pferde in einer Viertelstunde zu tränken gestatten.

2. Lagerstroh, wenn es (bei Friedensübungen) von der Verwaltungs-Behörde geliefert wird, wird berechnet für

1 Offz. bis zum Hptm. einschl. Bursche 40 kg
1 Subaltern-Offz. . . . . 10 „
1 Mann vom Feldwebel abw. . . . . 5 „

Bei länger dauernden Biwaks wird vom 2. Tage ab zur Auffrischung der Lagerstellen d. Hälfte obiger Sätze verabfolgt.

3. Wärme- (einschl. Koch-) holz wird in weichem Holz gewährt für

den Stab eines Gen.-Komdos	1,0 cbm
„ „ einer Division	1,0 „
„ „ „ Brigade	0,5 „
„ „ eines Regs mit Musik . . .	1,0 „
„ „ „ „ ohne „ . . .	0,5 „
ein Inf.-Bataillon	10,0 „
„ Kav.-Reg.	12,5 „
eine Batterie	3,0 „
„ Train-Kompagnie	2,5 „
je 50 Köpfe einer Fusstruppe	1,5 „

Es wird nur $^3/_4$ dieser Sätze gewährt, wenn die Truppen d. Mittagsportion in den Quartieren abgekocht haben u. erst Abends Biwak beziehen.

Bixio, Girolamo Nino (1821—73), ital. Gen. ursprünglich Seemann, focht unter Garibaldi 1848 u. 1859, dann in der ital. Armee als Gen.-Lt, deckte bei Custozza den Rückzug u. vermittelte in der Kammer zwischen Garibaldi u. Cavour.

Bjelina, Stadt in Bosnien, im türk.-serb. Kriege von den Türken befestigt und 1876 mit Erfolg vertheidigt.

Bkl. D. *(Dienstanweisung für d. Bekleidungsämter).*

Bkl.-O. *(Bekleidungsordnung).*

Blake, Robert (1599—1657), engl. Adm., führte — nach einer Studienzeit in Oxford — während des Bürgerkrieges ein Regiment. Cromwell ernannte ihn 1649 zum Befehlshaber der Flotte. Als solcher siegte er über den Prinzen Rupert, 1653 über die Holländer unter Tromp, de Ruyter und de Witt. Nach einer Strafexpedition gegen die Bewohner der tunesischen und algerischen Küste gelang es seinem Unter-Admiral 1656 eine spanische Silberflotte wegzunehmen, während er selbst 1657 die Spanier bei Santa-Cruz entscheidend schlug.

Blankenstein, Ernst Grf (1733—1816), österr. Gen. d. Kav., focht mit Auszeichnung im 7jähr. Kriege (Kolin, Breslau, Hochkirch etc.), im Türkenkriege 1789—90, griff 1793 mit einem Korps Thionville u. Saarlouis an u. kämpfte 1794 unter Clerfait in den Niederl.

Blanke Waffen sind für das Handgemenge bestimmt und zerfallen in Hieb-, Stich- und Hiebstichwaffen. Die Klinge der Hiebw. (Säbel) ist im vorderen Theil gekrümmt. Stichw.: Lanze u. Gewehr mit aufgepflanztem Bajonett (Seitengewehr). Die Hiebstichw. haben, je nachdem sie vorzugsweise zum Hieb oder zum Stich bestimmt sind, gekrümmte oder gerade Klingen (Pallasch, Degen). Zur Versteifung der Klingen dienen Rippen und Stecken (Steckenrücken), zur Erhöhung der Biegsamkeit und zur Erleichterung Hohlbahnen. Von allen Hieb- und Stichw. entspricht erfahrungsmässig ein Säbel mit flachgekrümmter Klinge am besten den Anforderungen des Gefechts. *Bajonett, Hiebwaffen, Lanze* u. *Pallasch.*

Blatt (an Beschlägen): Flacher, schienenförmiger Beschlagtheil mit einer Anzahl Durchbohrungen für Bolzen, Niete oder Schrauben; tritt bei den zu Eckverbindungen dienenden Blattbolzen an die Stelle des Bolzenkopfes.

Blättchenpulver, rauchschwaches Schiesswollpulver in Form kleiner Blättchen. Schiesswolle in Flockenform von 12,7—12,9 % Stickstoff und 25—30 % Wassergehalt wird mit Essigäther, Aceton oder Aether-Alkohol vermischt und in Knetmaschinen kräftig durchgearbeitet. Die entstehende zähe, breiartige Masse, der man zuweilen noch andere Stoffe, wie Kampfer und salpetersaure Salze zusetzt, um die Entzündlichkeit und Kraftäusserung zu regeln, wird zu Platten ausgewalzt und diese, sobald die verlangte Dicke erreicht ist, durch Schneidemaschinen in Streifen und dann in quadratische Blättchen zerschnitten, die man trocknet, polirt, ausstaubt und häufig noch mit einem Graphitüberzug versieht. Die Abmessungen des deutschen Bl. sind:

	Seite des Quadrats mm	Stärke mm
Gewehr-B.	1,5	0,2
Geschütz-B.	2,7	0,4—0,5
Grobes B.	5,3	0,7

Blei (Weichb.), wegen seiner hohen Dichte (11,445) und des verhältnissmässig geringen Preises früher allgemein zu den Geschossen der Handfeuerwaffen und auch zu dem Führungstheil *(B.-Mantel)* der Geschosse für gezogene Hinterladungsgeschütze verarbeitet. Da aber Härte und Festigkeit der nackten Weichbleigeschosse für die hohe Mündungsgeschwindigkeit und scharfe Führung der heutigen Gewehre nicht mehr genügen, werden in diesen fast ausschliesslich (Ausnahme: Schweiz. Gewehr) *Mantelgeschosse* verwendet, deren Kern meist aus Hartb. besteht: Legirung von B. und Antimon (gegen 3 % Sb) bzw. Zinn.

Bleimantel. Führungstheil an den älteren Geschossen der gezogenen Hinterladungsgeschütze, in dessen Wülste sich die Felder der Züge beim Schuss einschneiden. Der dicke B. (Weichblei) wurde um den mit Quer- und Längsrinnen versehenen Eisenkern in Formen herumgegossen. Sein Gewicht betrug reichlich 30 % des Geschossgewichts; er beschränkte den Rauminhalt der inneren Höhlung (besonders nachtheilig für Schrapnels), beeinträchtigte die Haltbarkeit des Geschosses (durch die tiefen Rinnen im Eisenkern) und verringerte seine Durchschlagleistung (Panzergeschosse), flog bei grösserer Drehungsgeschwindigkeit leicht ab, verbleite die Züge, lieferte wenig Sprengstücke und ergab bei starken Ladungen mangelhafte Führung, also schlechte Trefffähigkeit. An seine Stelle trat zunächst der dünne Weich-B., der an den glatten Geschosskern angelöthet wurde; statt des Weich- wählte man bald *Hartblei* und ersetzte den B. später durch die ihm in jeder Hinsicht überlegene Kupferführung *Führung der Geschosse).*

Bleispitzen-Geschosse *(Dum-dum).*

Blendung, eine hauptsächlich zum Schutz einer Eingangs- oder Fenster-Oeffnung angebrachte *Splitterwehr,* meist aus Holz (schräg gestellte Balken u. Bohlen) u. Bodenvorschüttung hergestellt. Auch d. früher vielfach angewendeten hölzernen, später eisernen Schartenblenden zählen hierher. Sie hatten einen runden, dem Rohr angepassten u. mit Klappe verschliessbaren Ausschnitt u. waren der Seitenrichtung wegen seitwärts verschiebbar.

Blenheim, Schlacht bei *Höchstädt.*

Blesson, Joh. Ludw. Urban (1790—1861), preuss. Ing.-Maj. u. Mil.-Schriftsteller, nahm 1829 den Abschied in Folge seiner von den massgebenden abweichenden Ansichten u. schrieb eine Anzahl hervorragender Bücher namentl. auf dem Gebiet des Festungswesens.

Blicksignale, Nachtsignale, bei welchen kurze und längere Lichtblicke gezeigt werden, die in ihrer Zusammenstellung dem Morse-Telegraphen-System entsprechen. Man gab die B. früher mit besonderen Apparaten, bei denen Petroleum durch Luftdruck in einer Düse zerstäubt u. durch eine brennende Flamme geblasen wurde. Diese Apparate waren vor allem zu feuergefährlich u. sind durch die elektrischen Nachtsignal-Apparate völlig verdrängt. Bisweilen giebt man heutzutage B. mit d. Scheinwerfer durch kürzeres oder längeres Oeffnen der Jalousie.

Neuerdings werden die B. auch als Tagsignale mit Hülfe des *Heliographen* gegeben.

Blinderaa *(Bugspriet).*

Blinde Patronen *(Platzpatronen).*

Blinde Schüsse, Schüsse, die ohne Geschoss nur mit der Pulverladung und einer an der Mündung zerstäubenden Vorlage (hohles Holzgeschoss, Holzdrahtbündel, Aluminium- oder Pressspandeckel u. a. m.) abgegeben werden (Platzpatronen, Manöver- und Salutkartuschen). Sie dienen zu Friedensübungen und zum Salutschiessen.

Blindgänger *(Geschosswirkung)*.

Blinkfeuer, ein Leuchtfeuer, dessen Licht in bestimmten Zeitabschnitten und auf bestimmte Dauer hellere Blinke zeigt d. h. heller aufleuchtet. Erreicht wird dies durch Glas-Prismenkörper, die sich durch ein Uhrwerk um die Lichtquelle im Leuchtthurm drehen. Die Unterschiede in der Art des Feuers sollen die Möglichkeit der Verwechselung nahe bei einander liegender Feuer ausschliessen und damit die Navigirung erleichtern.

Blitzableiter der Schiffe, aus mehreren umeinander gewickelten Kupferdrähten bestehende leitende Verbindung der Mastspitze mit dem Wasser, um bei Gewitter die Blitzschläge vom Körper des Schiffes abzuleiten. Das untere Ende des B., deren jeder Mast einen führt, liegt an Deck und wird bei heraufziehendem Gewitter ins Wasser geworfen.

Block, ein meist ovales, hölzernes oder eisernes Gehäuse, in welchem eine oder mehrere Packholz-Rollen drehbar gelagert sind, um dem Tauwerk als Führung zu dienen und die beim Holen an demselben erforderliche Kraft zu verringern. Die Zahl der Rollen eines B. wächst mit der Zunahme der zu leistenden Arbeit.

Blockade *(Einschliessung)*.

Blockade im Seekrieg, die Absperrung eines Kriegs- oder Handelshafens vom Seeverkehr durch eine Flotte, zum Zwecke, eingeschlossene Kriegsschiffe von der See zurückzuhalten u. den Seehandel zu unterbinden (Kriegs- u. Handels-B., die bekannteste der letzteren ist die Kontinentalsperre von 1807).

Der B. muss die B.-Erklärung vorausgehen, welche eine Warnung vor dem Bruche der B. (B.-Brecher) darstellt. Jedes Schiff, welches die blockirende Flotte zu durchbrechen sucht und dabei genommen wird, ist gute *Prise*.

Dem Recht, eine B. zu verhängen (B.-Recht) steht gewissermassen die Pflicht gegenüber, die B. thatsächlich effektiv, nicht nur fiktiv zu gestalten, d. h. im Stande zu sein, einen B.-Bruch zu verhindern.

Die B. wird derart ausgeübt, dass eine oder mehrere Reihen von Kriegsschiffen auf der Absperr- oder B.-Linie so postirt werden, dass jedem von ihnen die Ueberwachung eines bestimmten Rayons zufällt. Dahinter liegt das Gros der B.-Flotte in Bereitschaft. Die bekanntesten B. sind ausser der Kontinentalsperre die von Brest durch die Engländer unter Howe Ende des 18. Jahrh. u. in neuester Zeit der spanischen Flotte durch d. amerikanische in Santiago de Cuba.

Im Gegensatz zur Kriegs-B. giebt es eine Friedens-B. als Demonstration zu Repressivzwecken.

Blockhaus, ein aus Holz gezimmertes, zur Vertheidigung eingerichtetes Bauwerk, fand früher zur Herstellung von Reduits u. Hohlbauten für Munit. u. Grabenbestreichung in der Feld- u. Behelfsbefestigung (auch bei der Kriegsausrüstung von Festungen) vielfach Verwendung; eine solche ist jetzt auf Fälle des Gebirgskrieges beschränkt, da weder Decke noch Wände dem Feuer moderner schwerer Geschütze widerstehen. Letztere werden entweder durch wagerecht übereinander (im Blockverband) gelegte Stämme oder durch ein Gerippe von Ständern (Ständer-B.), Schwellen u. Rahmhölzern nebst Streben u. Bohlenbekleidung gebildet, die Decke aus starken Balken, später auch Eisenbahnschienen mit Erdauflage.

Blocklafette, veraltete Form, deren Körper aus einem massiven Holzblock bestand, an den vorn 2 kurze, das Rohr tragende Wandstücke angesetzt waren.

Blockverschluss (Fallblock, senkrechter Keilverschluss), kommt nur an leichten Schnellfeuerkanonen (deutsche 5 cm-Kanone) vor. In der einfachsten Form (Gruson-werk) besteht er aus dem Block (B), der senkrecht im Verschlussstück des Rohres beweglich ist. Er wird gehoben bzw. gesenkt durch eine Schubkurbel (c), welche ihrerseits durch einen Handhebel (A) gedreht wird. Beim Senken des Blocks drückt seine vordere Fläche gegen den unteren kurzen Hebelarm m_3

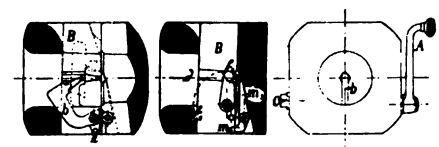


Abb. 48. **Blockverschluss.**

des Auswerfers, dessen oberer langer Arm m_2 in Folge dessen zurückschlägt und die mit 2 Krallen gefasste Patronenhülse auswirft. Im Block ist um eine Welle drehbar der Schlaghammer (b) angebracht (Hammerschloss), der durch das Hintergewicht seines oberen Armes soweit zurückfällt, wie es die Stellung des Blocks gestattet. Zur Entzündung des Zündhütchens der Patrone wird der kürzere, untere Arm mittelst einer Abzugsschnur (e: Oeffnung zum Einhaken der Abzugsschnur) nach hinten gezogen u. somit die Spitze des Hammers nach vorn geschlagen. Die meisten B. sind weniger einfach konstruirt; bei der Mehrzahl besteht die Abfeuer-Vorrichtung aus Schlagbolzen u. Feder, die sich beim Oeffnen oder Schliessen des Verschlusses von selbst spannt. Abb. 48.

f_1—f_2: Richtung, in welcher d. Nase der Schubkurbel sich bewegt; dadurch, dass Nuthe d—d_1 dieser Bewegungsrichtung der Nase widersteht, wird bei Drehung der Kurbel rückwärts der Block gesenkt, bei Vorwärtsdrehung der Block gehoben. a: Welle der Schubkurbel.

Blockwagen, niedriger, stark gebauter Wagen zum Fortschaffen schwerer Geschützrohre auf kurze Entfernungen.

Bloods zerlegbares Geschützrohr (Nordamerika). Der Rohrkörper (Abb. 49) besteht aus einem dünnwandigen Seelenrohr, auf das eine grosse Zahl ringförmiger Scheiben aufgeschoben sind; sie werden durch 2 Endplatten (an der Mündung u. am Boden) und 4 Zugstangen mit Muttern, im hinteren Theil überdies durch 4 kegelförmige Bolzen zusammengehalten. Um die Schildzapfen herzustellen, sind einige benachbarte Ringscheiben mit seitlichen Ansätzen versehen, die man zu einem walzenförmigen Körper abdreht und mit einem aufgezogenen Ring umgiebt. Alle Ringscheiben sind der Reihe nach numerirt und greifen mit Diebelzapfen ineinander. Die Herstellung des Rohres aus zahlreichen kleinen

Stücken, welche man erst am Gebrauchsort zusammenzusetzen braucht, soll sowohl die Fabrikation schwerer Geschütze erleichtern und beschleunigen, als auch deren bequeme Fortschaffung mit verhältnissmässig geringen Mitteln ermöglichen. Angeblich ist von der Heeresverwaltung der Vereinigten Staaten die Erprobung des Systems B. angeordnet worden, während sich die englische Regierung das Recht gesichert hat, diese Erfindung zu verwerthen, deren praktischer Werth vorläufig noch sehr fragwürdig erscheint.

Blücher, Gebhard Leberecht v., Fürst von Wahlstatt (16. 12. 1742 Rostock — 12. 9. 1819), als schwed. Junker 1760 gefangen u. von Belling den Husaren eingereiht. In Folge Uebergehung bei der Beförderung ausgeschieden, war B. 1771 bis 87 Gutsbesitzer in Pommern (Gr. Raddow); als Major wieder eingestellt, erwarb er sich in Holland den O. pour le mérite. Seit 1801 Gen.-Lt führte B. 1806 bei Auerstädt den ersten, missnach dem Krieg Abth.-Chef im Kriegsmin., 79 Oberst u. Komdr des 36. Inf.-Regs, 83 Chef des Gen.-Stabs des IV. A.-K., 85—89 im Kriegsmin., seit 88 (geadelt u. Gen.-Lt) als Chef des Allg. Kriegs-Dep.; 89 Div.-Komdr (8. Div.), 92 komdr Gen. des XV. A.-K., 1896 aus dem Dienst geschieden. B. schrieb mehrere kriegsgesch. Werke.

Blumenau, Dorf im ungar. Komitat Pressburg, 22. 7. 1866 letztes Gefecht zwischen Preuss. (v. Franseckv) u. der österr. Brig. Mondel, d. B. zur Deckung des Donau-Ueberganges bei Pressburg besetzt hatte. Frans. führte ein hinhaltendes Gefecht u. liess den österr. r. Fl. durch Bose (15. Brig.) umgehen. Dieser erreichte den Gamsenberg mit dem 71. Reg., nahm diesen u. stand im Rücken Mondels. D. mittags eintretende Waffenruhe rettete diesen. Abb. 50.

Blumenthal, Leonh. Grf v. (30. 7. 1810 bis 21. 12. 1900), preuss. G. F. M., 1848 beim Strassenkampf in Berlin, 49 Hptm. im Gen.-Stab u. als

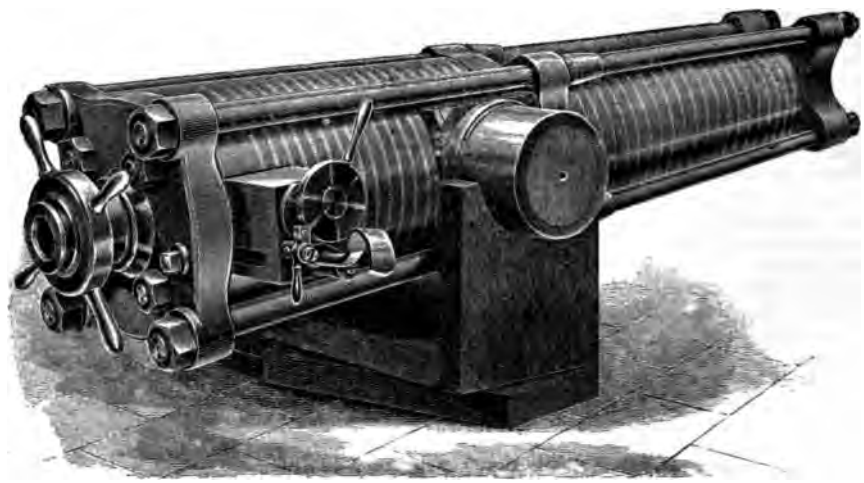


Abb. 49. **Bloods zerlegbares Rohr.**

glückten Kav.-Angriff, deckte dann Hohenlohe's Rückzug, entkam der Kapitulation von Prenzlau, musste aber in Lübeck mit 6000 M. kapituliren. Gegen Victor Perrin ausgewechselt, stand B. 1813 im Mittelpunkt der Erhebung Preussens, überfiel nach Gr. Görschen u. Bautzen die franz. Kav. bei Haynau, schlug Macdonald an der Katzbach, Marmont bei Möckern (16. 10.) u. drang als erster am 19. in Leipzig ein. Am 1. 1. 1814 bei Caub über den Rhein gegangen, schlug B. 1. 2. Napoleon bei La Rothière, siegte 9. 3. bei Laon, erstürmte 30. 3. den Mont Martre. Bei Ligny ward B. mit der preuss. Armee geschlagen, da die von den Engl. zugesagte Unterstützung ausblieb; dagegen gelang es ihm in Folge Gneisenaus Abmarsch auf Wavre bei Belle-Alliance rechtzeitig den Engländern Hülfe zu bringen u. dadurch d. Schlacht günstig zu entscheiden. Die energische Verfolgung führte ihn (7. 7.) zum 2. Male nach Paris.

Blume, Karl Wilh. Herm. v. (1835 geb.), preuss. Gen., 1865 Hptm., 66 Adjut. des Kriegsmin. v. Roon, 70 Major im Gen.-Stab des Gr. Hauptquartiers, Gen.-Stabs-Chef bei der schlesw.-holst. Armee, 64 (als Gen.-Maj.) in derselben Stellung bei Prz Frd. Karl, 66 u. 70/71 (als Gen.-Lt) Chef des Gen.-Stabs der II. bzw. III. Armee, welche beide der Kronprz führte, dann komdr Gen. des IV. A.-K., 83 in den Grafenstand erhoben, 88 G. F. M. und Insptr d. 4. (seit 92 der 3.) Armee-Inspektion.

Blutspath *(Pferdekrankheiten).*

Bockbrücke *(Brückenschlag).*

Bockvisir. Aelteres dänisches Klappvisir, im Grundgedanken dem Visir des deutschen Gewehr 98 ähnlich. Eine nach vorn geneigte Klappe war in der Mitte gelenkig mit einer drehbaren Stütze verbunden. Schob man das auf dem mit Entfernungstheilung versehenen Visirfuss aufliegende Ende der Klappe nach vorn, so wurde die Stütze dadurch nach oben gedrückt und hob den im vorderen Theile der Klappe befindlichen Visireinschnitt in die der Entfernung entsprechende Erhöhung. Abb. 51.

Boden der Seele: Hintere Grenzfläche der Seele, welche durch den Verschluss (bzw. die Patronenhülse) abgeschlossen wird.

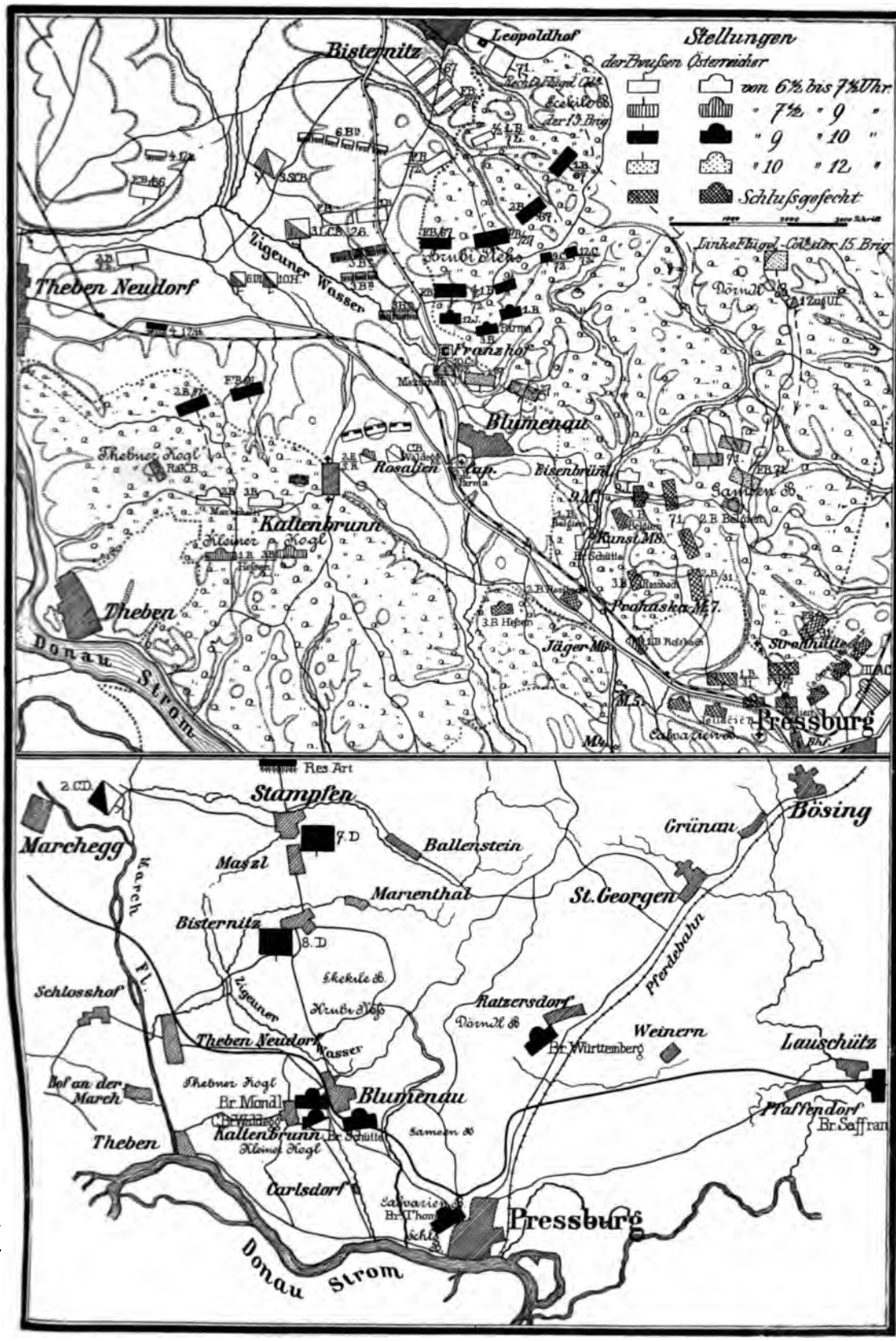


Abb. 50. **Gefecht bei Blumenau am 22. 7. 1866.**

Boden, schwed. Festung in Norrland, an dem Lulea-Elf u. durch eine Eisenb. mit dem Süden verbunden, soll, erst kürzlich in Angriff genommen, als verschanztes Lager u. Stützpunkt für die Vertheidigung an der russ. Grenze dienen.

Bodenfläche. Hintere Grenzfläche der Geschützrohre. In der B. mündet das Ladeloch und

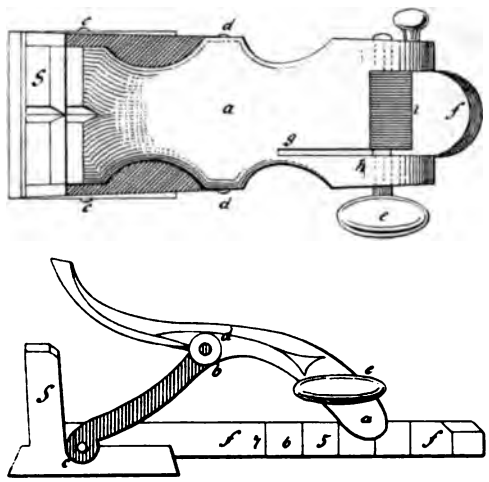


Abb. 51. **Bockvisir.**

sind Fabrikationszeichen, sowie Linien zur Festlegung des hinteren Endpunktes der Seelenachse angebracht.

Bodengattungen *(Topographie).*

Bodenstück (Verschlussstück). Hinterer Theil des Geschützrohres; zur Aufnahme des Verschlusses und der Visirvorrichtungen; es wird hinten von der *Bodenfläche* begrenzt, geht vorn in das Zapfenstück über und hat, da es den höchsten Gasdruck ertragen muss, in der Regel grössere Wandstärken als der übrige Rohrkörper. Für Keilverschlüsse ist es (bei leichten Rohren) vierkantig, sonst in der Regel walzenförmig gestaltet.

Bodt, Jean de (1670—1745), sächs. Ing. und Gen. d. Inf., vollendete, seit 1700 brandenb. Hptm. u. Hofbaumeister, das Berliner Zeughaus u. begann 1708 seinen gross angelegten Entwurf für Berlins Befestigung, baute später Wesel u. trat 1728 in sächs. Dienste (Dresden u. Königstein), 1741 Gen. d. Inf.

Böger, Karl Friedr. Wilh. Dr. (1813—75), preuss. Gen.-Arzt u. Leibarzt Kaiser Wilhelm I., hat sich um die Entwickelung des Sanit.-Wesens vor u. in den Kriegen 66 u. 70/71 sehr verdient gemacht.

Bofors, Stahl- und Kanonenfabrik in Schweden Oerebro—Län, am Tims-Fluss (Möckelsee) und an der Bahn Karlskoga—Ervalla, fertigt Rohre (aus ungeschmiedetem Stahl) bis zu 25 cm Seelenweite und 50 Kaliber Länge. Ueber ihr Feldgeschütz *(Schnellfeuer-Feldkanonen).*

Bogdanowitsch, Modest Iwanowitsch (1805 bis 82), russ. Gen.-Lt u. Kriegshistoriker, nahm am poln. Feldzuge 1831 theil u. wurde 39 Professor an der Petersburger Mil.-Akademie.

Bogenschuss (Steilfeuer) wird angewendet, wenn die Granatwirkung grosse Fallwinkel (etwa 30 Grad und darüber), also kleine Mündungsgeschwindigkeiten und stark gekrümmte Geschossbahnen erfordert.

Bei der deutschen leichten Feldhaubitze ist der B. erst auf Entfernungen von 2100 m ab wirksam; auf kleineren Entfern. sind die Fallwinkel zu flach. Ist eine besonders kräftige Durchschlagwirkung beabsichtigt, so wendet die deutsche Fussartillerie den B. mit 60° Fallwinkel (grosse Erhöhung) an.

Boguslawski, Albert v. (24. 12. 1834 geb.), Gen.-Lt z. D. u. sehr thätiger Mil.-Schriftsteller, 1864 u. 66 als Lt, 70/71 als Hptm., 79 Oberstlt (Inf.-Reg. 9 u. 40), 88 Gen.-Maj. (21. Inf.-Brig.), 91 ausgeschieden.

Bohrminen *(Mine),* werden mit dem Erdbohrer hergestellt, mit welchem man mittelst Verlängerungsstücken bis auf ansehnliche Entfernungen vorarbeiten kann. Bringt man am Ende des Bohrlochs eine Sprengpatrone zur Detonation, so erzeugt man daselbst einen hinreichenden Raum für Einbringen einer grösseren geballten Ladung.

Bohrpatrone, walzenförmige, mit Sprengstoff gefüllte Hülse (B. 88 = 3 cm Durchmesser, 7 cm Höhe und 73,5 g Gewicht; Füllung: gepresste Granatfüllung 88). Im Gegensatze zu der bei ihrer Verwendung frei aufgelegten Sprengpatrone wird die B. in Bohrlöchern gebraucht. Im Feldminenwagen werden 250, bei der Etappen-Munitionskolonne 500 B. mitgeführt.

Bohrung = Seele des Laufs oder Geschützrohrs.

Boje *(Betonnung).*

Bolivar, Simon (1783—1830), befreite 1813 Venezuela von der span. Herrschaft; 1814 geschlagen, eroberte er es 1816—19 endgültig, säuberte Neu-Granada u. vereinigte beide Staaten zur Republik Columbia. In den 20er Jahren befreite er Ecuador u. Peru u. hatte d. Absicht, ganz Südamerika den Spaniern zu entreissen. Seine Angriffe auf d. republik. Verfassung erregten aber innere Unruhen u. nöthigten ihn zur Niederlegung seiner Aemter.

Bollwerk *(Festung, geschichtl. Entwicklung).*

Bolzen. Beschlagmittel zur Vereinigung hölzerner und eiserner Geschütz-, Fahrzeug- und anderer Theile durch eine jederzeit lösbare Schraubenverbindung. Der B. besteht aus Kopf (halbrund, flach oder sechskantig), walzenförmigem Schaft und Gewindetheil, auf den die Mutter aufgeschraubt wird; am oberen Ende des Schaftes zunächst dem Kopf befindet sich ein Vierkant oder eine Nase, um das Drehen des B. beim Anziehen und Lösen der Mutter (mittelst Schraubenschlüssel) zu verhindern.

Blattb. *(Blatt.)*

Drehb. (Pivotb.) an Rahmenlafetten, dient zur gelenkigen Verbindung des in wagerechtem Sinne — zum Nehmen der Seitenrichtung — drehbaren Rahmens mit dem im Unterbau des Geschützstandes befestigten Drehblock (Pivot).

Bomarsund, russ. Festung auf der Ostküste der Insel Aland, wurde im Orientkrige von Franz. u. Engl. unter Baraguay d'Hilliers belagert u. 16. 8. nach sechstäg. Beschiessung zur Kapit. gezwungen, die Festungswerke geschleift.

Bombardement *(Beschiessung).*

Bombardier, früher der unterste Dienstgrad der preuss. Art.-Uoffzre, der 1859 durch den Dienstgrad des Obergefreiten ersetzt wurde. Als Abzeichen trugen die B. Aermeltressen (keine Kragentressen) und Uoffzrfaustriemen.

Bombe, kugelförmiges Hohlgeschoss mit Sprengladung und Säulenzünder zur Verwendung aus glatten Mörsern und Bombenkanonen; dieselben Geschosse hiessen Granaten, wenn sie für glatte kurze Kanonen und Haubitzen bestimmt waren. Bei exzentrischen B. oder Granaten war der Schwerpunkt dadurch nach einer Seite verschoben, dass die Mittelpunkte der äusseren Kugeloberfläche und der inneren Höhlung (Kammer) nicht zusammenfielen; die Exzentrizität bewirkte eine regelmässige Drehung des fliegenden Geschosses in bestimmter Richtung und beeinflusste daher die Flugbahn; mit Schwerpunkt oben verfeuert, ergaben die B. grössere Schussweiten, aber geringere Treffähigkeit; Schwerpunkt unten hatte die entgegengesetzte Wirkung.

Bombenkanone, schwere, glatte, gusseiserne Kanone mit grosser Schussweite und bedeutender Geschosswirkung. Sie verschossen Bomben mit starken Ladungen und bildeten bis zur Einführung der gezogenen Geschütze die wirksamsten Bombardementsgeschütze. Gebräuchliche Kaliber waren 23 und 28 cm („25- und 50 pfünder") wie bei den schweren glatten Haubitzen und Mörsern.

Bombensicher *(Hohlbauten).*

Bonchamp, Charles Melchior Arthur, Marquis de (1760—93), focht zuerst in den Verein. Staaten, war dann ein hervorragender royalistischer Führer im Vendée-Kriege 1793; bei Nantes schwer verwundet, entschied er doch den Sieg bei Torfou u. fiel bei Cholet (18. 10. 93).

Bonin, Eduard v. (1793—1865), preuss. Gen. d. Inf., schon bei Jena als Junker, bei Lübeck mitgefangen, bei Lützen u. Paris mit dem eis. Kreuz 2. u. 1. Kl. ausgezeichnet, nahm 1849 mit seiner Brig. Kolding mit Sturm, wurde aber bei Fridericia zurückgedrängt, war dann (52—54 u. 58—59) Kriegsmin., dann, weil er mit den Reorganisationsplänen des Prinzregenten nicht übereinstimmte, komdr Gen. des VIII. A.-K.

Bonnemains, Vicomte de (1814—85), franz. Div.-Gen. führte 1870 d. 2. Kav.-Div., an deren Spitze er d. Attacken bei Fröschweiler u. Sedan ausführte, u. war bis 79 permanenter Armee-Inspekteur.

Bonnet, eine Erhöhung der Brustwehr im ausspringenden Winkel zwecks *Defilements* der anschliessenden Linien oder des Innenraums eines Werkes.

Bonneval, Claude Alexandre Grf (1675—1747), ein begabter u. in allen Lebenslagen erfolgreicher Soldat franz. Geburt, den aber seine Spottlust u. sonstige üble Eigenschaften aus dem französischen in den österr. Dienst (Kriege 1814 u. 16) u. aus diesem in den der Pforte trieb (als Achmed Pascha organisirte er d. türk. Art. u. trug zu krieger. Erfolgen bei).

Boote. Man unterscheidet nach Art der Fortbewegung Dampf- u. Ruderb., nach der Grösse Barkassen, Pinassen, Kutter, Gigs, Jollen u. Dinghys, nach der Aufstellung Decks- u. Seitenb. Die Barkassen sind die schwersten Ruderb. eines Kriegsschiffes, welche nur bei Landungen oder Bootsmanövern benutzt werden. Sie haben daher ebenso wie die nächstschweren B., die Pinassen, ihren Platz auf Deck (Decks-B.) in starken, eisernen, lederbeschlagenen *Klampen,* die der Form des B. an der Auflagefläche entsprechen. Die Barkassen sind im Bug zur Aufstellung der Bootsgeschütze eingerichtet, für die Rad-Lafetten mitgenommen werden, um sie nach der Landung als Landungsgeschütze zu benutzen. Die Kutter sind die den routinemässigen Verkehr vermittelnden Ruder-B. und hängen als Seitenb. in den *Davids,* da sie auf See als Rettungsb. verwendet werden, zu welchem Zweck sie stets gebrauchsfertig und leicht aussetzbar sein müssen. Von den drei genannten B. giebt es auch mit Dampf betriebene. Die Dampfbarkassen finden sich nur auf Linienschiffen, die Dampfpinassen dagegen auf der grössten Mehrzahl der Schiffe als Verkehrsb., namentlich bei grösserer Entfernung vom Lande. Beim Landungsmanöver nehmen die Dampfbeib. den Komdr der Bootsabtheilung auf und erhalten einen Signalmast, ausserdem führen sie im Bug ein Schnellladegeschütz kleinen Kalibers. Sie werden, wie alle Decksb. mit den *Bäumen* mittels Maschinenbetriebes ein- u. ausgesetzt.

Die Dampfkutter, die häufig als Seitenb. in Davids hängen, ersetzen auf kleineren Fahrzeugen die Dampfpinassen. Die Gigs sind lediglich für den Gebrauch der Komdten bzw. die zweiten Gigs für den der Offzre bestimmt, die Jollen als Proviant-(Koch-) u. Arbeitsb., die Dinghys für ausserdienstlichen Gebrauch der Offzre.

Jedes B. hat einen Bootssteurer (Uoffz.) sowie einen Bootskadett, der in der deutschen Marine selbst steuern muss, ferner die Bootsbemannung, d. h. die zur Bedienung des B. nach der Bootsrolle abgetheilten Leute (Bootsgäste, in Ruderb. Rudergäste) und die Bootsbesatzung, welche nach genannter Rolle zur Einschiffung bei Landungen bzw. ev. nöthigem Verlassen des Schiffes bestimmt ist. Beim Manöver führt jedes der grösseren B. vom Kutter einschliesslich aufwärts ein Boots-Offizier.

Bootsbemannung u. s. w. *(Boote).*

Borchardt-Pistole *(Selbstlader).*

Bord, eigentlich der Rand, die Brüstung des Schiffes, im Sprachgebrauch aber das ganze Schiff (an Bord gehen, nehmen, kommen).

Bordetiquette, die Regeln, welche sich im Laufe der Zeit für das in- u. ausserdienstliche Leben an Bord von Kriegsschiffen herausgebildet haben u. streng eingehalten werden.

Bord-Kriegsgericht *(Militärgerichte).*

Bord-Standgericht *(Militärgerichte).*

Borghetto, ital. Flecken in der Prov. Verona, am l. Ufer des Mincio; Sieg Napoleons 30. 5. 1796 über d. Oesterr. unter Beaulieu.

Borgoforte, Städtchen am Po, 1860—61 von den Oesterr. als Brückenkopf befestigt, aber unvollendet, durch d. Ital. 5. 7. 66 erfolglos, am 17. 7. mit Erfolg beschossen u. wegen Munitionsmangel geräumt. — 25. 10. 1796 siegreiches Gefecht d. Franz. gegen d. Oesterr.

Borny, Schlacht bei *Colombey-Nouilly.*

Borodino, russ. Dorf an der Strasse Smolensk-Moskau, am Kolotscha, Nebenflüsschen d. Moskwa.

Schlacht 7. 9. 1812 (auch Schl. an der Moskwa gen.). Kutusow hatte mit 136 000 M. u. 600 Gesch. eine z. Th. befestigte Stellung inne, doch wurde eine grosse Schanze bei B., auf die er den Flügel stützte, mit ausserordentlichen Verlusten von den Franz. genommen. Die Schlacht blieb unentschieden, aber Kutusow ging zurück u. gab den Weg auf Moskau frei.

Bormio, ital. Stadt im oberen Adda-Thal; an den Bagni vecchi oberhalb B. vertheidigten 2. 3. u. 4. 7. 1859 d. Oesterr. siegreich d. Strasse über das Stilfser Joch.

Borstell, Karl Heinr. Ludw. v. (1773—1844), preuss. Gen. d. Kav., zeichnete sich 1813 durch seine Thätigkeit bei Grossbeeren u. Dennewitz aus, wurde auf Festung gesetzt, da er sich 1815 weigerte, d. Fahnen meuterischer Sachsen zu verbrennen u. deren Führer zu erschiessen. Seit 1816 Komdr des I. A.-K., seit 25 als Gen. d. Kav. des VIII. A.-K., 40 zur Disposition gestellt.

Böschung. 1. Die Neigung der Erdoberfläche zur Horizontalebene, kann eine stetige, konkave, konvexe oder wechselnde, und anderseits eine steilere oder flachere sein. Danach ist die mil. Wichtigkeit verschieden. Bezügl. der Gangbarkeit betrachtet man Abhänge mit B. bis 8° (flach oder sanft ansteigende) als durchaus gangbar, mit B. bis 20° (mittlere oder stark ansteigende) als noch von allen Truppen ersteigbar, mit B. bis 30° (steile) als für einzelne Mannsch. ersteigbar, bei steilerer B. (bis 40° „sehr steil", 40—60° „jäh", über 60° „schroff") als unersteigbar. Für d. Feuerwirkung einer oberhalb des Abhanges befindl. Truppe ist die stetige B. die günstigste, jede andere lässt einzelne Theile dem Auge u. der Feuerwirkung entschwinden. Steile B. bietet zwar dem Angreifer mehr Schwierigkeit, verlangt aber vom Vertheidiger das Vortreten bis zur oberen Kante, wodurch seine Stellung sich scharf markirt. Man wird deshalb diesenfalls besser auf dem Abhang selbst Stellung nehmen.

2. Die geneigte Fläche selbst, namentl. in der Befestigungskunst, wo man die Steilheit der B., d. h. der geböschten Fläche durch das Verhältniss ihrer Horizontal- zur Vertikal-Projektion ausdrückt z. B. $^1/_1$ für 45°, $^2/_1$ für ungef. 25° B.

Bose, Jul. Fried. Wilh. Grf v. (12. 9. 1809 geb.), preuss. Gen. d. Inf., 29 Offz., 53 Maj., 60 Ob., vertrat 61 im Landtag d. Armee-Reorganisation, 64 Gen.-Maj., zeichnete sich 66 bei Podol, Königgr. u. Blumenau aus (15. Inf.-Br.), kommandirte 70 das XI. A.-K., wurde bei Wörth zweimal verwundet, erst 71 wieder dienstfähig, 73 Gen. d. Inf., ward 80 in den Grafenstand erhoben, Chef des 1. Thür. Inf.-Reg. No. 31 (Graf B.).

Bosporus, d. 30 km lange Meerenge, welche das Schwarze Meer mit dem Marmara-Meer verbindet u. mit zahlreichen Befestigungen versehen ist. In der Mitte nur 550 m, an der breitesten Stelle 2,5 km breit, gewährt sie mit 30—60, im Maximum 120 m Tiefe, den grössten Schiffen Durchgang. Als wichtigste sind d. Befestigungen Rumeli- u. Anatoli-Kawak in dem letzten Jahrzehnt mit niederen u. hohen, auch unterseeischen (Torpedo-) Batterien ausgebaut u. mit schwersten Krupp-Kanonen armirt. Abb. 52.

Bosquet, Pierre François Jos. (1810—61), franz. Marsch., führte als Div.-Gen. 20. 9. 54 an der Alma den r. Flügel, stürmte d. russ. Stellung, that sich als Korps-Komdr beim Sturm auf den Malakoff hervor (8. 9.), musste aber in Folge hier erhaltener Verwundung den Abschied nehmen.

Boston, Hauptstadt des Staates Massachusetts, N.-Amerika, Hafen mit neuen starken Küstenbatt., wurde während des Sezessionskrieges mit viel Erfolg als Depot- u. Basisplatz benutzt. Strassenkämpfe 5. 3. 1770 zwischen Bürgern u. engl. Truppen bezeichneten den Anfang des Unabhängigkeitskrieges. 17. 6. 1775 Sieg über d. Engl. auf dem der Stadt B. eigenen Gelände von Bunkers Hill. Vor dem Hafen 1813 Seegefecht zwischen Amerik. u. Engl.

Botha, Louis (geb. 1864 Greyton in Natal), führte die Buren bei Colenso, am Spionkop u. im späteren Guerillakriege 1900 mit viel Geschick.

Bothwell-Bridge, Brücke der Stadt Bothwell in der schottischen Grafschaft Lanark, bei Glasgow. 22. 6. 1679 Sieg der königl. Truppen (Hrzg v. Monmouth) über d. schott. Covenanters.

Bouchain, früher kl. Festung im franz. Depart. Nord, an der Schelde, 1676 u. 1712 von den Franz., 1711 von den Verbünd. erobert.

Boufflers, Louis François, Herzog v. (1644 bis 1711), franz. Marsch. (93) wegen seiner Auszeichnungen in Deutschl., Niederl. u. gegen Span., vertheidigte 95 Namur gegen Wilh. III. von Engl. u. 1708 Lille gegen Eugen u. Marlborough.

Boulanger, Georges Ernest Jean Marie (29. 4. 1837—91), franz. Gen., zeichnete sich schon 59 in Ital. aus, kämpfte in China, dann Mil.-Lehrer, führte 70 ein Bat., dann ein Reg., an dessen Spitze er bei Champigny verwundet wurde; 71 Oberst, kämpfte er gegen die Kommune. Im Kabinet Freycinet 86 Kriegsmin., 89 verdächtigt, einen Staatsstreich zu beabsichtigen u. wegen Komplotts u. Veruntreuungen zur Deportation verurtheilt, nachdem er nach Belg. geflohen war. B. erschoss sich 30. 9. 91.

Boulogne, befestigte Seestadt im franz. Depart. Pas-de-Calais. Der Hafen, welcher durch grossartige Molen-Bauten an der Küste geschaffen

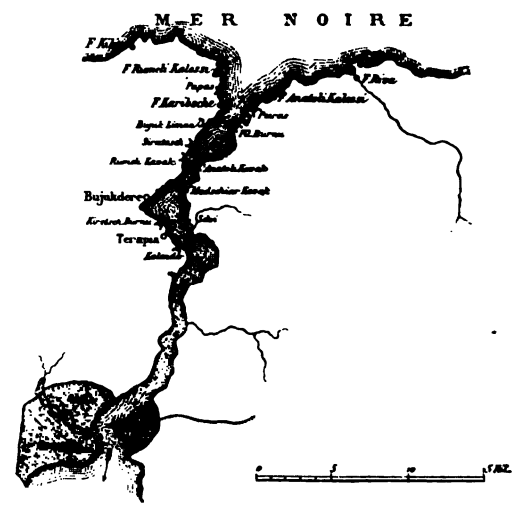


Abb. 52. **Bosporus.**

werden soll, wird direkt durch Batterie des Dunes u. d. hochgelegene Tour d'Ordre bestrichen, im N. liegt ferner Fort de la Crèche u. Batt. Moulin-Hubert, im S. Fort de l'Heurt u. Batt. Alprech. Die etwa zur Landvertheidigung dienenden Befestigungen Fort Mont de Couple (südl. auf der hohen Küste), dahinter Fort Châtillon, Fort du Mont Lambert u. Batt. des Artilleurs genügen diesem Zweck nicht.

Bourbaki, Charles Denis Sauter (22. 4. 1816 bis 97), franz. Gen., zeichnete sich im Krimkrieg bei Inkerman aus, 59 bei Solferino Komdr der 1. Div.; 70 führte B. d. Garde bei Vionville u. Gravelotte, ward aus Metz wegen Kapitulation an Kaiserin Eugenie gesandt u. führte 71 die Ostzeichnung. Vor der Schlacht bei Ligny trennte er sich von Nap., ward 1829 Kriegsmin. u. führte 30 die Expedition in Algier.

Bousmard, (1768—1807), ein hervorragender Anhänger u. Verbesserer des Bastionärsystems, wanderte als Gegner der Revolution aus Frankr. u. fiel als preuss. Maj. bei d. Vertheidigung v. Danzig.

Boyaux nannte man d. einzelnen, rückwärts bogenförmig als „Crochets" verlängerten Schläge der im Zickzack geführten Approchen des *förmlichen Angriffs*.

Boyen, Leop. Herm. Ludw. v. (1771—1848), preuss. G. F. M., war hervorragend an der Armee-Reorganisation unter Scharnhorst betheiligt, trat 1812 in russ., 1813 wieder in preuss. Dienste u.

Abb. 53. **Bourg St. Maurice.**

Armee. An der Lisaine (15.—17. 1.) geschlagen, musste er mit der Armee die Grenze überschreiten. Führte nach dem Frieden das 1. dann das 14. Korps bis 81.

Bourg St. Maurice, franz. Stadt im Depart. Savoie, nahe dem Zusammenfluss der Isère, des Versoyen u. des Nantet, beherrscht die hier in die Tarentaise herabsteigende Strasse des kl. St. Bernhard. Es sind neuerdings zu deren Sperrung 2 Werke auf Col de Traversette angelegt, bei B. aber 2 Forts la Plate u. Truc, sowie 1 Batterie Vulmis erbaut. Abb. 53.

Bourmont, Louis Aug. Viktor de Ghaisne, Grf v. B. (1773—1846), franz. Marsch., kämpfte als Legitimist gegen d. Revolution in der Vendée, trat dann in d. Armee Napoleons u. kämpfte in Russl., bei Dresden, Leipzig u. Hanau mit Auszeichnung. Vor der Schlacht bei Ligny trennte er sich von Nap., ward 1829 Kriegsmin. u. führte 30 die Expedition in Algier.

Bousmard, (1768—1807), ein hervorragender Anhänger u. Verbesserer des Bastionärsystems, wanderte als Gegner der Revolution aus Frankr. u. fiel als preuss. Maj. bei d. Vertheidigung v. Danzig.

Boyaux nannte man d. einzelnen, rückwärts bogenförmig als „Crochets" verlängerten Schläge der im Zickzack geführten Approchen des *förmlichen Angriffs*.

Boyen, Leop. Herm. Ludw. v. (1771—1848), preuss. G. F. M., war hervorragend an der Armee-Reorganisation unter Scharnhorst betheiligt, trat 1812 in russ., 1813 wieder in preuss. Dienste u. machte als Gen.-Stabs-Chef Bülows d. Kämpfe von Luckau, Gr. Beeren, Dennewitz, Leipzig, Laon u. Paris mit; als Kriegsmin. führte B. (1814—19) das Gesetz über d. allg. Wehrpflicht durch. Von 19—41 ausser Dienst übernahm er dann noch einmal das Kriegsministerium.

Boyen, kleine Festung im preuss. Kreise Lötzen, sperrt die Enge zwischen dem Löwentin- u. Grossen Mauer-See u. d. hier durchgeführte Strasse u. Eisenbahn von der russ. Grenze nach Rastenburg, wird aber jetzt durch die Linien Lyck-Allenstein u. Lyck-Insterburg umgangen. Die Befestigung, nach dem Kriegsmin. v. B. benannt, umschliesst nur Mil.-Gebäude u. besteht aus einem südl., durch 4 bast. Fronten gebildeten Haupttheil u. einem nördl. dominirenden Kernwerk von tenaill. Grundriss.

Boyne, Fluss Irlands in der Prov. Leinster; Sieg Wilh. III. von Engl. über d. Anhänger des vertriebenen Kng Jacob 1. 7. 1690, der ihm d. Herrschaft in Irland verlieh.

B.-Pulver, das in Frankreich eingeführte Blättchen-Pulver (seit 1886). B. bedeutet Boulanger. BF (Fusil) = Gewehr-Bl.-P., BC (Campagne) = Feldgeschütz-Bl.-P., BSP (Siège et Place) = Bl.-P. für Festungs- und Belagerungsgeschütze und BN (nouvelle) = neues rauchschwaches P. Letzteres wird nicht mehr, wie früher, mit Essigäther, sondern mit Aether-Alkohol, einem Gemisch

Abb. 54. **B.-Pulver für Geschütze.**

aus Schwefeläther und Alkohol, gelatinirt *(Blättchenpulver)*. Dies Verfahren, welches namentlich für die Beständigkeit und Dauer des P. sehr vortheilhaft ist, wird auch in Russland und anderen Staaten angewendet.

Die Stärke der Streifen (von Einfluss auf Verbrennungsdauer und Kraftäusserung des P.) beträgt bei BC-P. gegen 0,5 mm, bei BSP-P. 0,9 mm. Die Geschützladungen werden aus Bündeln solcher Streifen hergestellt. Jede Kartusche nimmt eine gewisse, vom Gewicht der Ladung abhängige Anzahl dieser Bündel, sowie eine kleine Anfangsladung von 10 oder 25 g Schwarzpulver auf.

Das BF-P. besteht aus quadratischen Blättchen von glänzend bräunlicher Farbe, die 2 mm Seite und $^1/_3$ mm Stärke haben; 500 Blättchen wiegen 1 g.

Bracke, dient zur Verbindung der Zugtaue mit dem Fahrzeug. Die Hinter-B. (Abb. 55) ist am Protzgestell fest angebracht, ihre Endkappen tragen die gelenkig befestigten Ortscheite (mit Oesen für die

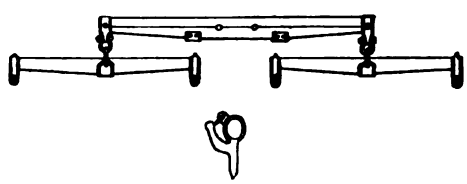


Abb. 55. **Hinterbracke.**

Tauhaken). Bei den deutschen Feldgeschützen 96 und 98 ist sie fortgefallen, und es sind dafür Zughaken zum Einhängen der Ortscheite an den vorderen Enden der B.-Stangen angeordnet.

Die Vorder-B. (bei Vier- und Sechsgespannen) ist ein vergrössertes Ortscheit und wird in den Zughaken der Deichselspitze eingehängt.

Braila, frühere Festung in Rumän. am l. Ufer der Donau, wurde im 18. Jahrh. mehrmals, zuletzt 1828 nach tapferer Vertheidigung von den Russen eingenommen.

Brandenstein, Karl v. (1831—86), preuss. Gen.-Lt, ursprüngl. Inf.-Offz., dann im Gen.-Stab, 66 im Stabe des Oberkommandos der Elb-Armee, bis 70 in der Eisenbahn-Abth. des Gr. Gen.-Stabes thätig, leitete während des Krieges im Gr. Hauptquartier das Feldeisenbahnwesen u. ward 76 wegen ernster Erkrankung als Gen.-Maj. zur Disposition gestellt. Als Gen.-Lt trat er 83 wieder ein, führte d. 31. Div. u. begann 84, zum Gen.-Insp. des Ing.-Korps u. der Pioniere ernannt, deren Reorganisation, starb aber vor ihrer Vollendung.

Brander, 1. zum Inbrandsetzen von *Blockadeschiffen* dienende Fahrzeuge (alte unbrauchbare Schiffe oder Prähme), die mit Brennstoffen (auch Pulver) beladen entweder mit dem Strom auf die zu vernichtenden Schiffe treiben gelassen, oder durch Freiwillige herangeführt werden. Bei den modernen eisernen Kriegsschiffen haben die B. viel von ihrer Bedeutung verloren.

B. 2. (veraltet), mit Brandsatz gefüllte Metallhülsen zur Füllung von Brandgeschossen, deren Sprengladung sie beim Zerspringen in Brand setzte. Die scharfe Stichflamme und die längere Brenndauer des B. sollte das Feuer sicherer auf brennbare Gegenstände übertragen.

Brandgeschosse, mit Brandsatz (Brandkörpern) *(Brandern)* gefüllte Hohlgeschosse, welche das Ziel in Brand setzen sollen. Da dieselbe Wirkung sich neuerdings auch mit anderen Geschossen erreichen lässt, so haben die B. ihre frühere Bedeutung verloren. Aus den Feldartillerien der europäischen Heere sind die B. ausgeschieden.

Brandsätze, scharf brennende Pulversätze, die bei Herstellung von Leitfeuern (Zündschnur, Zündwurst) und Brandkörpern Verwendung finden.

Brandt, Heinr. v. (1789—1868), preuss. Gen. d. Inf., in poln. Diensten bis 1816, machte d. Kriege in Span. u. Russl. mit. Bei Leipzig schwer verwundet u. von Russen gefangen, trat er in preuss. Dienste, als seine Heimath an Preuss. fiel; längere Zeit Gen.-Stabsoffz., 50 Kommandeur der 10. Div., 57 verabschiedet, machte sich B. einen Namen als Mil.-Schriftsteller.

Brandung, das Ueberstürzen der Wellenkämme an einer Küste oder einem Riff, hervorgerufen durch das mit jeder Welle zurückströmende Wasser, welches gegen das in den Wogen neu anstürmende wirkt. Das unter Schaumbildung u. charakteristischem Geräusch stattfindende Ueberschlagen der zu scharfer Kante aufgethürmten B.-Wellen nennt man, ebenso wie die gleiche Erscheinung der Sturzseen beim Sturm Brecher. Die bei mässigem Winde überköpfenden Wellenkämme heissen Katzenpfoten.

Brassen, die Taue, mit welchen die Raaenden in horizontaler Ebene bewegt, also vor- oder zurückgeholt werden, um die Raaen mit den daran befindlichen Segeln in die günstigste Stellung zur Ausnutzung der Kraft des Windes zu bringen. Jede Raa besitzt zwei B., nur die Grossraa deren vier, die nach entgegengesetzter Richtung laufen, um dies schwerste Segel an beiden Raaenden zugleich brassen zu können, indem das eine nach vorn, das andere nach hinten geholt wird. Die zweiten Gross-B. heissen Grosskontrebrassen.

Bratspill *(Spill)*.

Braunau, österr. Stadt am r. Ufer des Inn, früher Grenzfestung. 9. 5. 1743 Sieg der Oesterr. über d. Bayern, 1805 von den Franz. erobert, 1806 geschleift.

Braunes Pulver, mit brauner, d. h. wenig verkohlter, daher hochprozentiger Kohle gefertigt, die durch Dörren des Holzes mit Wasserdampf gewonnen wird, eignet sich (in Prismaform) für schwere Kanonen mit starken Ladungen. Das deutsche prismatische B. P. 82 besteht aus 78 % Salpeter, 19 % Kohle und 3 % Schwefel. Die Kohle ist 70 %ig.

Brecher *(Brandung)*.

Breda, frühere Festung in der niederl. Prov. Nordbrabant; wurde 25. 2. 1793 von Dumouriez genommen, 4. 4. geräumt, 1795 von den Franz. wieder erobert; 1813 den Russ. von den Einwohnern übergeben.

Breitenfeld, sächs. Dorf 7 km nördl. Leipzig.

1. Schlacht 17. 9. 1631 zwischen Schweden u. Sachsen unter Gust. Ad. gegen die Kaiserl. unter Tilly, der Leipzig zu decken suchte, zuerst d. Sachsen zurückwarf, dann aber von d. Schweden, welche 7 Angriffe Pappenheims abgeschlagen hatten, geschlagen wurde. Abb. 56.

2. Schlacht 2. 11. 1642 zwischen den Schweden (Torstenson), d. Leipzig belagerten, u. dem kaiserl. Entsatzheer unter Erzhrzg Leop. v. Oesterr. u. Piccolomini, das durch d. schwed. Kav. eine Niederlage erlitt.

Breithaupt. 1. Georg Aug. (1806—88), wie sein Vater Friedr. Wilh. B. Physiker u. Mechaniker, konstruirte 66 d. B. Kippregel u. führte wesentl. Verbesserungen der Messinstrumente durch.

2. Wilh. Ritter v. B. (1809—89), kurhess. Art.-Offz., 59 Maj. in österr. Dienst, ist der Erfinder des tempirbaren *Breithaupt-Zünders* u. im Gebiet d. Geschosswesens von Bedeutung.

Breithaupt-Zünder, Urform des Brennzünders mit ringförmigem Satzstück; der Satzring war von der drehbaren Stellplatte (mit Theilung) bedeckt und wurde durch eine Oeffnung im Rand der Platte von der Geschützladung an dem, der verlangten Brennlänge entsprechenden Punkt entzündet; vom Ende des Satzrings übertrug sich das Feuer auf die Sprengladung. Der B.-Z. war in der kurhess. Art. eingeführt.

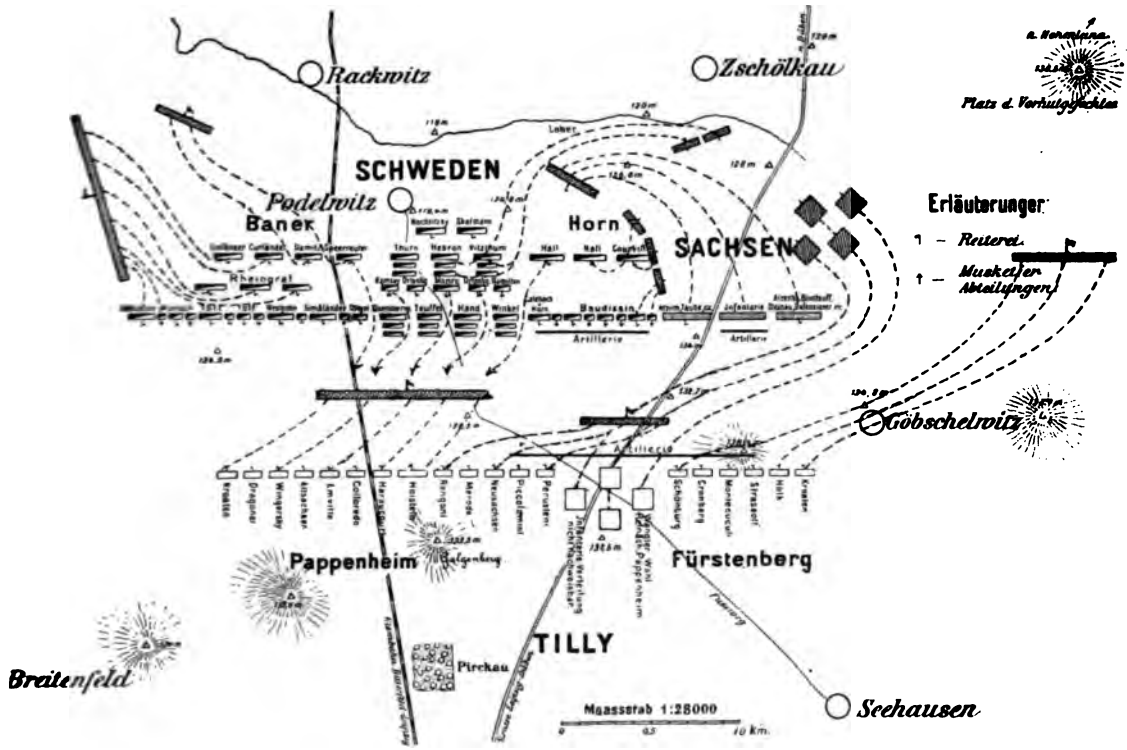


Abb. 56. **Schlacht bei Breitenfeld.**

Breitkolonne *(Kolonne)*.

Breitseitgeschütz *(Marinegeschütze)*.

Breitseitrohr *(Torpedo)*.

Breitwimpel zeigt ein Schiff, auf dem S. M. der Kaiser an Bord ist, wenn ein Salut nicht gewünscht wird. Der B. besteht aus einer Admiralsflagge mit goldener Krone in der Mitte u. gekreuztem goldenen Scepter u. Schwert, wobei der Hinterrand der Flagge in einen weissen Wimpel übergeht.

Bremerhaven, Hafenstadt an der unteren Weser u. an der Geestemündung, gegenüber Geestemünde, gehört zum Staate Bremen und besitzt 4 Hafenbassins, welche, dem Handel Bremens ent-

sprechend. in immer grösseren Verhältnissen gebaut wurden (der „neue Kaiserhafen" mit 12 ha und 200 m langem Vorhafen 1892—97). Die Wesermündung sperren mehrere beiderseits des Fahrwassers gelegene u. mit schweren Geschützen in Gruson'schen Panzerthürmen verschiedener Typen armirte Batterien.

Bremse (*Hemmvorrichtungen*).

Brennzünder = Bz., auch Zeitzünder genannt, soll nach einer bestimmten Brennzeit des Satzes thätig werden u. das Zerspringen des Geschosses im letzten Theil der Flugbahn vor dem Ziel herbeiführen. — Durch den Stoss, den das Geschoss beim Eintritt in die Züge erhält, wird (ähnlich wie beim *Aufschlagzünder*) ein Nadelbolzen gegen ein Zündhütchen — oder auch umgekehrt — geschleudert. Der erzeugte Feuerstrahl überträgt sich auf einen verdichteten ring- oder auch schraubenförmigen Pulversatz, von dem in bestimmter Zeit eine bestimmte Strecke verbrennt. Unter dem Satzring befindet sich an einer Stelle eine Schlagladung, die den Feuerstrahl des Satzringes auf die Sprengladung des Geschosses überleitet. Je weiter die Schlagladung von dem Entzündungspunkt des Satzringes entfernt ist, eine desto längere Brenndauer hat der Zünder. Das Satzstück ist drehbar, die Schlagladung, aussen am Zünder durch eine Marke kenntlich, fest. An der äusseren Fläche des Satzstücks befindet sich ferner eine Eintheilung (Meter oder Sekunden), welche z. B. mit dem 2000 m-Strich auf die Marke der Schlagladung am Zünderteller eingestellt werden kann. Dann wird der bei Null entzündete Satzring in der Zeit, in welcher das Geschoss 1925 m durchfliegt, bis zur Schlagladung verbrannt sein, u. das Geschoss in der Luft (normal 75 m vor dem Aufschlag) zerspringen.

Reicht ein Satzring für die grösste beabsichtigte Brenndauer nicht aus, so erhält der Zünder zwei bis drei übereinander (oder auch ineinander — Russland) liegende Satzstücke. Abb. des B. s. unter *Doppelzünder*.

Breschbatterie, Geschützstellung, welche eine Bresche herstellen soll, wurde beim *förmlichen Angriff* Vaubans in der Glaciskrönung erbaut, um quer über den Graben die Eskarpen-Mauer direkt zu fassen. Mittels der gezogenen Geschütze kann d. Bresche bereits aus der Ferne erzeugt werden, da mit dem indirekten Schuss die vorliegende Deckung überschossen werden kann; dies nöthigte zu veränderten Grabenprofilen. Als aber das Steilfeuergeschütz sich ebenfalls eine zum Breschiren genügende Treffsicherheit erwarb, musste die Eskarpenmauer ganz fallen gelassen werden.

Bresche, die in der sturmfreien Umfassung einer der Vertheidigung dienenden Oertlichkeit mittels Mine oder Geschütz hergestellte Sturmlücke, galt bei dem Festungswall alter Konstruktion für gangbar, wenn sie 20—30 Schritt breit war u. die eingestürzten Trümmer u. Erdmassen eine nicht zu steile Rampe (etwa 35 Grad) bildeten.

Breschiren, das Herstellen einer Bresche in einer Mauer, wurde durch den Artilleristen bei den hohen Eskarpen-Mauern früherer Festungen derart ausgeführt, dass zuerst ein wagerechter Schnitt in etwa ein Drittel der Mauerhöhe, dann eine Anzahl lothrechter Schnitte durch die ganze Mauerdicke hergestellt u. endlich durch lagenweises Feuer das ganze herausgeschnittene Stück zum Einsturz gebracht wurde. Die früheren schwachen Kontereskarpen-Mauern wurden entweder von dem Mineur oder von dem Artilleristen durch den bis zu ihr ausgeführten Grabenniedergang hindurch in Bresche gelegt. Bei den neuen Kontereskarpen-Mauern wird stets der Mineur heranzuziehen sein.

Brese-Winiary, Joh. Leop. Ludw. v. (9. 9. 1787—5. 5. 78), preuss. Gen. d. Inf., trat 1805 in das Ing.-Korps, 1807 bei Vertheidigung von Danzig, 13 bei dessen Belagerung thätig; war bei d. Grundlegung des neupreuss. Befestigungssystems hervorragend betheiligt u. wirkte auf die Entwickelung des Ing.-Wesens besonders durch seine 1844 herausgegebenen Vorträge belehrend ein. 1820 Maj. (Neubau von Posen), 37 Oberst, 41 Ing.-Insptr, 43 Gen.-Maj., 49—60 Chef. des Ing.-Korps u. Gen.-Lt., 56 geadelt, 58 Gen. d. Inf., 60 in den Ruhestand.

Breslau, Hptstdt der preuss. Prov. Schlesien, an der Oder; 22. 11. 1757 Sieg der Oesterr. (Hrzg v. Lothringen) über d. schwächeren Preuss. (Hrzg v. Braunschw.-Bevern), B. durch den Sieg bei Leuthen 20. 12. zurückgewonnen.

Eine versuchte Belagerung Laudons 1760 wurde von Tauentzin vereitelt. Von Vandamme 6. 12. 1806 — 5. 1. 1807 belagert u. erobert, ward B. durch Napol. entfestigt.

Brest, wichtigster Kriegshafen Frankr., liegt am Nordufer der breiten Mündungs-Bucht des Flusses Aune, welche durch die Halbinsel Quelern seewärts auf einen 5 km breiten Durchgang, Goulet de B., beschränkt wird. Dieses Fahrwasser wird durch zahlreiche Batt. u. Forts (Abb. 57.) beherrscht, die Halbinsel durch die Linie Quelern mit Reduit u. 2 Batt. abgeschlossen, d. innere Reede durch d. kasem. Batt. St. Anne, d. Forts Corbeau, Armorique, Lanvéoc, Ile longue, Batt. Pouscorff, Pour-Joint u. Fort des Espagnols bestrichen. Die Aussenreede beherrschen, an der (im N. gelegenen) Spitze v. St Mathieu beginnend, Fort Berthaume, Batt. Tregana, Werke von Toulbrock, südl. des Goulet Batt. Cap Trémet u. Fort Toulinguet. Neuerdings ist aber auch d. westl. der Spitze v. St. Mathieu gelegene Insel Quessant mit Besatzung u. Befestigungen versehen worden.

Die Landbefestigung besteht aus einer bastion. Umwallung, welche im O. durch eine weitgedehnte Vorstadt ihr Schussfeld verloren hat, u. den Forts Portzic, Montbaray, Keranroux, Questel, Villeneuve; d. im O. gelegenen Forts, welche von der Vorstadt völlig umbaut wurden, werden wohl durch weiter vorgeschobene Ersatz gefunden haben. Im äussersten S. liegt endlich (südl. Quelern) auf der Halbinsel Crozon ein gleichnamiges Fort.

Der Handelshafen ist südl. der Stadt mit 41 ha Flächenraum angelegt, als Kriegshafen dient der d. Stadt theilende Lauf des Flusses Penfeld auf 5 km Länge mit 9—16 m Tiefe u. 100 m mittl. Breite; 9 Trockendocks sind in die Felsenufer eingehauen, den Eingang schützt das auf 65 m hohem Felsen erbaute „Château", das dem 13. Jahrh. entstammt, aber vielfache Um- u. Verstärkungsbauten erfuhr.

1694 wurden die vereinigten Engländer und Holländer bei ihrem Angriff auf Brest zurückgeschlagen. Dagegen erlitten die Franzosen unter

Villaret Joyeuse bei ihrem Versuche die Blockade der Engländer unter *Howe* 1794 zu durchbrechen, eine schwere Niederlage, bei der 6 ihrer Schiffe genommen und ein weiteres in Grund gebohrt wurde.

Brest-Litowsk, russ. Festung ersten Ranges an der Mündung des Muchawez in den Bug, Knotenpunkt der Eisenbahnen Moskau—Minsk-B., Bjelostock—B., Warschau—Lukow—B., B.—Chelm, B.—Kowel—Berditschew u. B.—Gomel—Brjansk, wurde seit 1831 befestigt, seit 1833 permanent ausgebaut u. hat durch seine Lage, von Sümpfen

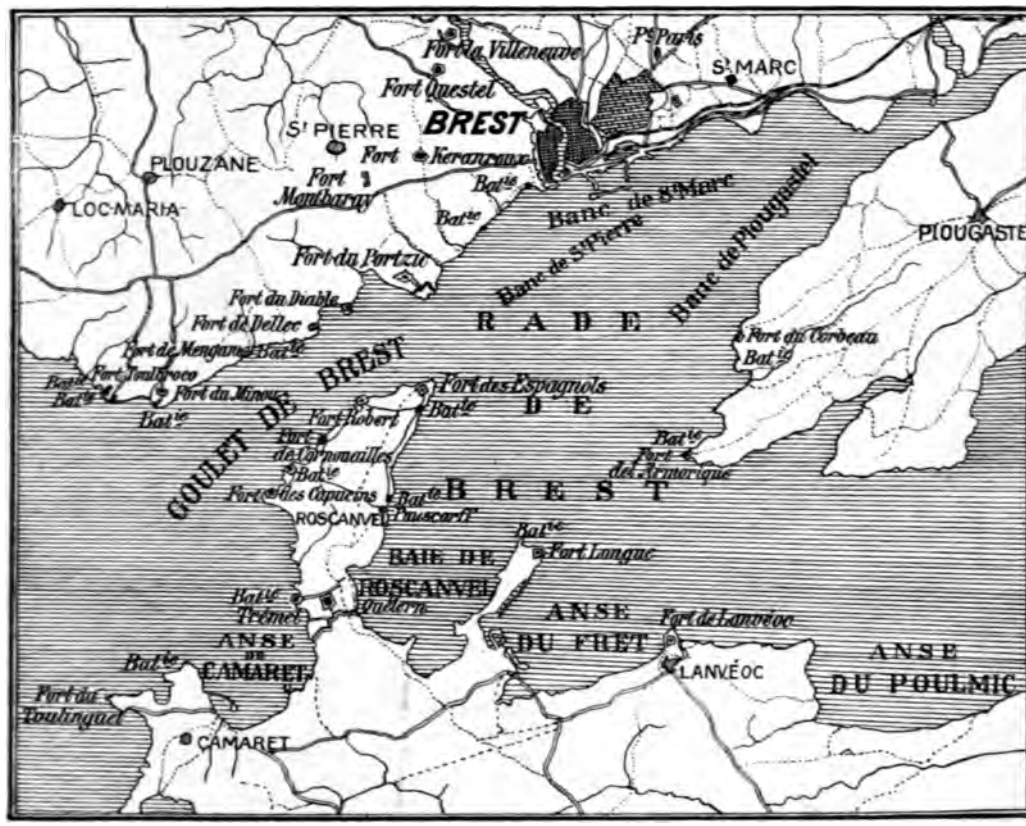


Abb. 57. **Brest.**

im S., O. u. theilweise im W. umgeben, am Berührungspunkt des Bug mit den Rokitno-Sümpfen grosse Bedeutung. Den Kern bildet eine Mil.-Festung: ein im mächtigen Mauerbau auf einer Insel ausgeführtes Zentralwerk, umgeben von den Terespoler (links des Bug), Wolhynischen (nördl.) u. Kobriner (südöstl.) Fronten; im N. zum Schutz der Eisenbahnbrücke vorgeschoben ein grosses Fort „Graf Berg". Dieser Kern wird auf 5 km Entfernung (von der Mitte) von 12 Forts umschlossen, davon d. Hälfte aus neuster Zeit und zwar 4 am linken Bug-Ufer. Die Stadt liegt östl. ausserhalb der Kernbefestigung.

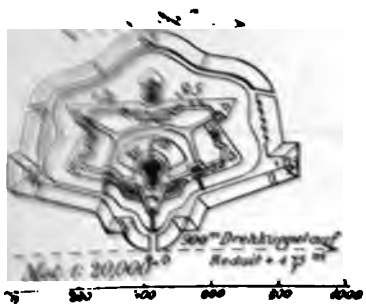
Brevet, ein in Grossbrit. u. den Vereinigten Staaten Nord-Amerikas gebräuchlicher Bestallungsbrief, welcher einen bestimmten Offz.-Rang ohne Uebertragung einer entsprechenden Dienststellung verleiht. Das B. ist ohne Einfluss auf die Beförderung, welche nach dem Dienstalter erfolgt. In Frankr. ist B. der Befähigungsnachweis zur Verwendung im Generalstab (brevet d'état major) u. wird erworben durch erfolgreichen Besuch der Ecole supérieure de la guerre oder besondere Prüfungen.

Brialmont, Henri Alexis (geb. 25. 5. 1821 zu Venlo), 1843 Sek.-Lt im belg. Geniekorps, 50 Sekret. des Kriegsmin. Chatal, 55 Kapit. im Gen.-Stab, 61 Maj., 64 Oberstlt u. 68 Direktor der mil. Operationen im Kriegsmin., 74 Gen.-Maj., 75 Gen.-Insp. des Gen.-K., 77 Gen.-Lt; 83 nach Rumänien berufen zur Bearbeitung eines Landesvertheidigungs-Systems, ward er auf Veranlassung Oesterr., das darin eine feindl. Kundgebung erblickte, zurückgerufen, in Inaktivität versetzt, aber 84 wieder zum Dienst herangezogen. 1892 in d. Deputirtenkammer gewählt, nahm er seine Entlassung aus dem Mil.-Dienst.

Schon als junger Offz. gewann B. durch seinen 1856, zunächst ohne Namennennung, veröffentlichten Entwurf für d. neue Befestigung Antwerpens Bedeutung. Obgleich dieser dem Entwurf der Regierung entgegengestellt war u. gegen das

[illegible]

[illegible] Hauptgraben-Kaponniere.



[illegible] Antwerpen, Fort-Typus.

[illegible]undenen Sprenggranaten mit grosser [illegible] für die Panzerbefestigung ein. Ohne [illegible] zu Konzessionen an d. extremen [illegible]umanus zu verstehen, hat er sich doch [illegible] hochbedeutsamen zahlreichen Schriften [illegible]ehr einem grundlichen Neuaufbau des [illegible]stems mit Hülfe der Panzer zu-[illegible] *Litterator.*

Brançon. [illegible] Festung im Depart. Hautes-[illegible] [illegible] Gabelpunkt des [illegible] von Jour [illegible] [illegible] zu hin. [illegible] mit einer [illegible] [illegible] [illegible] führende [illegible] [illegible] Seitenthäler der [illegible] [illegible] Bergkamm überschreitenden [illegible]. Hier wurde eine Befesti-[illegible] [illegible] unter Ludwig Philipp [illegible] [illegible] den Kern der Festung [illegible] [illegible] Umwallung u. Charcau [illegible] [illegible] des Internet [illegible] [illegible] Randomiler, Anjou, [illegible] [illegible] sich 5 km östlich zu dem [illegible] [illegible] des Janus u. [illegible] [illegible] mit dem linken Flügel [illegible] [illegible] [illegible] Front Forts u. [illegible] [illegible] Internet eine vorzügliche [illegible] [illegible] fand. Ein anderer [illegible] [illegible] Cervevrette- u. Durance-Thal wurde [illegible] [illegible] südl. bis auf [illegible] km [illegible] [illegible] von Befestigungen benutzt. [illegible] [illegible] auf die Felskuppe [illegible] [illegible] vorschob [illegible] [illegible] [illegible]. Den linken Flügel [illegible] [illegible] Toulouse u. ein bis [illegible] km [illegible] [illegible] unausgeschobenes Fort [illegible] [illegible] Echelle gegenüber, welchen [illegible] Weg zur [illegible]station Bardonneche [illegible] [illegible] Thalwände des Durance-Thals sind durch Fahrweg für Art. zugänglich [illegible] [illegible].

Brieftaubenwesen. [illegible] Zuchtung, Abrichtung u. Verwendung von Brieftauben zu mil. Zwecken. Seit in Paris [illegible] [illegible] Erfolg zur Anwendung kamen, haben alle Heeresverwaltungen sie als Hülfsmittel des Verkehrs bzw. Nachrichtendienstes ins Auge gefasst. In hierzu eingerichteten Mil.-Brieftaubenschlägen [illegible] Tauben durch besonders ausgebildete Wärter aus dem Personal der Fortifikationen gezüchtet, gepflegt u. abgerichtet, für den Kriegsfall aber auf die Mitbenutzung der Liebhaber-Tauben gerechnet u. deshalb die Organisation von Brieftauben-Vereinen u. d. Erzielung leistungsfähiger Tauben durch Wettfliegen u. Preise angestrebt.

Als brauchbare Thiere haben sich einige Kreuzungen bewährt; durch Ueberwachung der Zucht u. Beseitigung aller schwächlichen u. unbrauchbar erscheinenden jungen Thiere aus den Schlägen wird die Leistungsfähigkeit gesteigert, durch allmähliches Steigern der zurückzulegenden Entfernungen bis 2—300 km die Tauben erzogen und abgerichtet. Versuche, sie nicht nur von den heimischen festen Schlägen aus zu versenden u. hierhin zurückfliegen zu lassen, sondern auch in mobilen Stationen mit ins Feld zu nehmen u. sogar dem Reiter im Käfig beizugeben, haben keine guten Ergebnisse gehabt; derartigen Aufgaben sind d. unvernünftigen Thiere nicht gewachsen.

Die durch Tauben zu befördernden Nachrichten werden chiffrirt, auf Kollodiumhäutchen photographisch verkleinert, in eine Gummihülse gesteckt u. an einer Schwanzfeder befestigt. Das Ablassen der Tauben möglichst 3 gleichzeitig geschieht so zeitig, dass sie ihr Ziel noch bei Tageslicht erreichen können. Dort zeigt ein selbstthätiges Läutewerk ihre Ankunft an.

Die in den Festungen gezüchteten u. gehaltenen Tauben werden bei der Armirung für den Wechselverkehr mit allem Zubehör ausgetauscht u. hierauf in der fremden Festung bis zur Benutzung in Isolirhaft gehalten; auch ist es möglich, zurückgekommene Tauben gelegentl. mit Luftballon aus der belagerten Festung hinauszulassen. Die Brieftaube legt gewöhnlich in 1 Minute 1 km zurück.

Brieg, frühere Festung in der preuss. Prov. Schlesien, am l. Ufer der Oder, wurde 1642 von den Schwed. vergebens belagert, 1741 von den Preuss. erobert, 1806 von den Franz. erobert u. geschleift.

Brienne, Städtchen im franz. Depart. Aube. Unentschiedenes Gefecht 29. 1. 1814 zwischen Russen unter Blücher und Napoleon, der dessen Vereinigung mit Schwarzenberg hindern wollte.

Brigade, die grösste, nur aus einer Waffe gebildete, taktische Gefechtseinheit, wurde zuerst von Gustav Adolph 1631 im Lager von Schwedt, gemischt aus Pikenier- u. Musketier-Abtheilungen, formirt und findet sich später wieder bei der franz. Revolutionsarmee. Zeitweise formirte man auch „gemischte B.“ aus allen Waffen, wie bei der preuss. Armee während der Freiheitskriege; jedoch wurde dies bald aufgegeben, weil dabei Kav. u. Art. in ungünstiger Weise zersplittert wurden. In neuerer Zeit wird die B. nur aus einer Waffe, u. zwar aus 2—3 Regtrn Inf. oder Kav. oder Art. zusammengesetzt. Sie bildet das grösste taktische Glied, das noch reglementarische Uebungen auszuführen hat, u. es wird d. Inf.-B. in 2 oder mehr Treffen aufgestellt u. im Gefecht verwendet, d. Kav.-B. flügel- oder treffenweise, während die Art.-B. nur flügelweise oder gestaffelt in den Kampf eintreten kann.

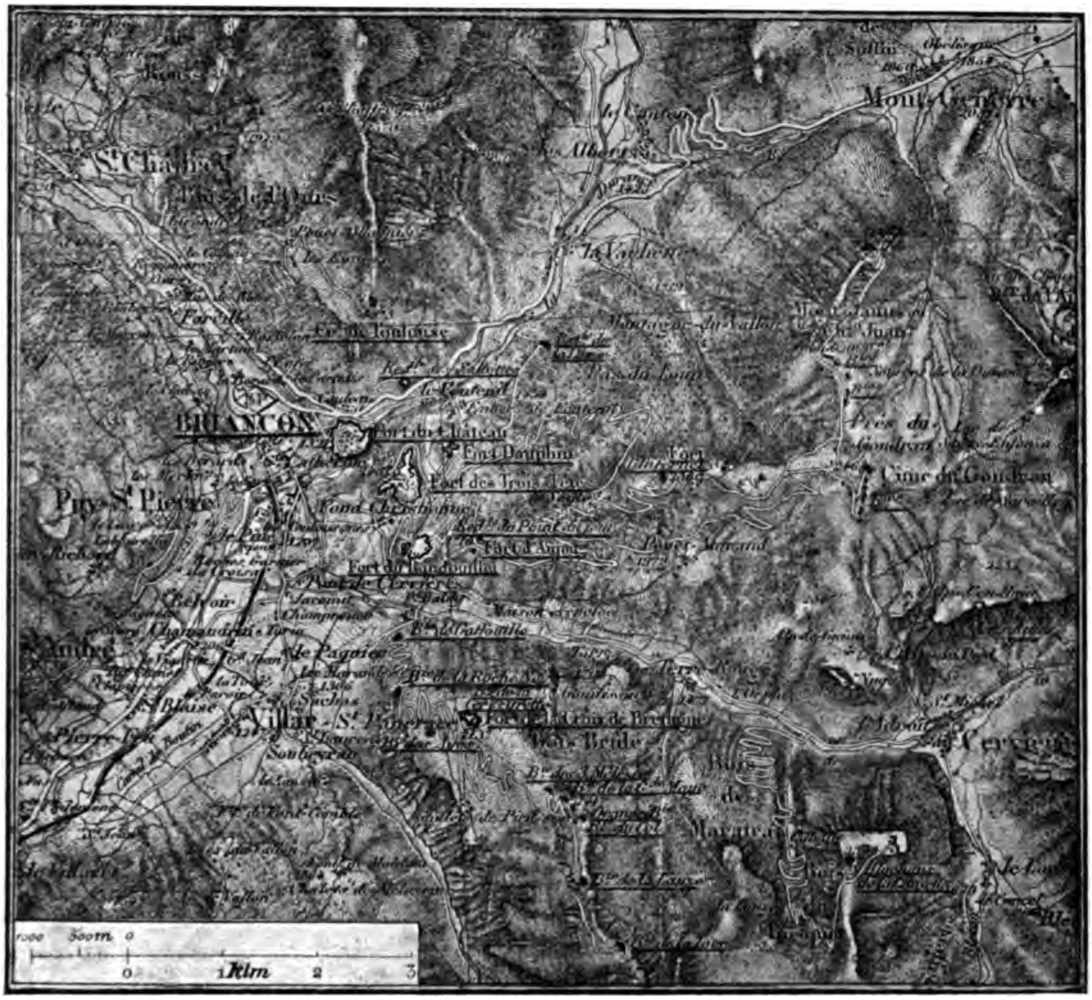


Abb. 60. **Briançon.**

Brigadier, in der franz. u. anderen ihr nachgebildeten Kavallerien der nächste Vorgesetzte der Gemeinen, eine Zwischenstufe zu den Uoffzren, zu denen er aber nicht zählt. Die Bezeichnung ist auch auf Art., Train, Genie u. Gendarm. übergegangen. In Preussen führen d. an der Spitze der Gendarm. einer Provinz stehenden Offzre den Titel.

Brigg, vollgetakeltes, zweimastiges Segelschiff.

Brisanz *(Pulver* u. *Sprengstoffe).*

Brisanzgeschosse *(Spreng-* u. *Minengranaten),* Hohlgeschosse, welche mit detonirendem Sprengstoff geladen und aus Stahl (Stahleisen) gefertigt werden, einerseits um durch die dünne Geschosswandung einen möglichst grossen Hohlraum zur Aufnahme einer bedeutenden Menge von Sprengstoff zu erhalten (Minenwirkung), andererseits (mit starker Stahlwandung), wenn eine Wirkung der Sprengstücke gegen lebende Ziele beabsichtigt ist (Granate der deutschen Feldkanone 96), um der Gewalt der Detonation genügenden Widerstand entgegenzusetzen und viele, hinlänglich grosse Sprengstücke zu erhalten. Als Sprengstoff wird in Deutschland Granatfüllung C/88, in anderen Staaten Melinit und Cresylit (Frankreich), Ekrasit (Oesterreich-Ungarn), Lyddit (England) u. a. m. verwendet, die im Wesentlichen fast sämmtlich aus *Pikrinsäure* bestehen.

Brise, seemännisch gleich Wind.

Bristolkanal, ein 129 km langer Busen des Atlantischen Ozeans an der W.-Küste von England, wird neuerdings durch neue Befestigungen gesperrt: Forts Lavernock, Barry, Brean Down u. Steep Holm, d. 3 letzten in der Enge vorwärts Flat Holm mit 14,5 u. 6,5 km Intervall.

Broadwellring *(Liderung* u. *Liderungsringe).*

Broca-Korn *(Korn).*

Broglie, alte piemont. Familie, aus der sich Gen. François Marie Grf v. B. (1656 gest.), in Frankr. niederliess. Herzog Victor François (1718 bis 1804), führte mit Geschick im 7jähr. Krieg, schlug 1758 die Hessen bei Sondershausen, 13. 4. 59 Ferd. v. Braunschweig bei Bergen, verlor 1. 8. 59 d. Schlacht bei Minden u. wurde 15. u. 16. 7. 61 bei Villinghausen geschlagen. 1789 Kriegsmin., wanderte er aus u. führte ein Emigrantenkorps.

Brommy, Karl Rudolf (eigentlich Bromme) (10. 9. 1804—9. 1. 60), trat nach längeren Reisen auf Handelsschiffen 1827 in die griechische Marine ein, welcher er 16 Jahre angehörte. 1848 in die Marine-Kommission der deutschen Nationalversammlung berufen, übernahm er 1849 die Herstellung der deutschen Flotte und wurde, nachdem er im gleichen Jahre die dänische Blockadeflotte von der Wesermündung vertrieben hatte, Konteradmiral. Nach Auflösung der deutschen Flotte (1853), der er mit seiner reichen Erfahrung unschätzbare Dienste geleistet hatte, trat B. zeitweise in die österr. Marine ein.

Bronnzell, Dorf im preuss. Reg.-Bez. Cassel, bei Fulda; 8. 11. 1850 Zusammenstoss zwischen Hessen u. Oesterr. einerseits, Preuss. andererseits. Der in Folge dessen drohende Krieg ward von dem ungerüsteten Preussen durch den Vertrag von Olmütz vermieden.

Bronsart von Schellendorf. 1. Paul (25. 1. 1832—23. 6. 91), preuss. Gen. d. Inf., 61 als Hauptm. im Gen.-Stab, 65 Maj., 69 Oberstlt, im Kriege 70/71 Abth.-Chef im Gr. Gen.-Stab, danach Gen.-Stabs-Chef des Garde-K. (Oberst), 76 Gen.-Maj. (1. Garde-Inf.-Br.), 81 Gen.-Lt (1. Garde-Inf.-Div.), 83 Kriegsmin., 89 komd. Gen. des I. A.-K.; auch als Mil.-Schriftsteller von Bedeutung.

2. Walther Franz Georg (21. 12. 1833 geb.), Bruder des Paul v. B., preuss. Gen. d. Inf., 62 im Gen.-Stab, 70 Gen.-Stabs-Chef des 9. K., 71—75 beim 13. K., 75—80 im prakt. Dienst, 81 als Gen.-Maj. Gen.-Stabs-Chef des X. A.-K., 84 Gen.-Lt (17. Div.), 88 komd. Gen. (III., von 90 ab X. A.-K.), 93—96 Kriegsmin.

Bronze, Rohrmetall, Legirung aus Kupfer (Zugfestigkeit 17 kg) u. Zinn (Z. 4 kg); Dichte 8,4 bis 8,7; Schmelzpunkt 1200° C. Aeltere Legirung: 100 Thle Kupfer, 10 Thle Zinn. Neuere (Hart-) B. hat einen geringeren Zinngehalt (gegen 8%) und wird in eisernen (früher Lehm-) Formen gegossen, dadurch schneller abgekühlt (vermindert die Entmischung der B.) und durch Aufweiten der Seele mittelst hindurchgepresster stählerner Kolben verdichtet. Die Zugfestigkeit und Elastizität der Hartbronze ist wesentlich grösser als die der gewöhnlichen B. Vorzüge der B. bei Verwendung als Rohrmetall sind Billigkeit (Umgiessen veralteter und unbrauchbarer Rohre) und grosse Zähigkeit. Ihre geringe Festigkeit und Härte und ihr niedriger Schmelzpunkt machen sie indessen für hohe Gasspannungen und beträchtliche Wärmeentwicklung (starke Ladungen, rauchschwaches Pulver) ungeeignet. Hartbronzerohre mit Stahlseelenrohr (eingepresstem, stählernem Kernrohr) für kurze Kanonen, Haubitzen und Mörser.

Versuche, die mangelhaften physikalischen Eigenschaften der B. durch Zusätze von Phosphor, Mangan, Aluminium zu heben, waren bisher ohne befriedigendes Ergebniss. In Oesterreich-Ungarn soll neuerdings eine bedeutende Vervollkommnung der Hart-B. („Stahl-B.") erzielt worden sein.

Brown, Sir George (1790—1865), engl. Gen., führte 1854 an der Alma auf dem l. Flügel, nahm 55 Jenikale u. Kertsch, sein Sturm auf Bast. 3 von Sebastopol (18. 6. 55) misslang. Bis 1860 Oberkommandirender der engl. Armee.

Browne, Maximil. Ulyss., Reichsgrf v. (1705—57), österr. G. F. M., führte gegen Friedr. d. Gr. bei Mollwitz u. Chotusitz, nahm 1743 Deggendorf u. vertrieb d. Franz. aus Bayern. Bei Piacenza führte er (1746) den l. Flügel, stand Friedr. d. Gr. wieder bei Lobositz gegenüber u. schlug 6. 5. 57 bei Prag den ersten Angriff Schwerins zurück, ward aber tödtlich verwundet.

Browning-Pistole *(Selbstlader).*

Browns Stabkanone (Segment-Drahtrohr). Das dünnwandige, am Uebergangskegel getheilte Seelenrohr (Abb. 61, 62) ist von einer Anzahl Stäbe (a) von keil- oder segmentförmigem Querschnitt umgeben, welche die Stahldrahtwickelung b zusammenhält. Auf diese wird der Ring c aufgeschränkt, an den sich der Mantel d anschliesst; in letzteren ist hinten als Widerlager für die Stab- u. Drahtlagen der Schulterring g und der Futterring e, der den Verschluss aufnimmt, eingeschraubt, während auf das vordere Ende des Mantels der Schildzapfenring f aufgeschraubt wird. Der Längszug beim Schuss überträgt sich also vom Seelenboden durch die Ringe e, f, c und den Mantel d auf die Schildzapfen. Nachdem eine 12,7 cm B.-S.

1896 in Sandy Hook 200 Schuss ausgehalten hatte, bei denen man schliesslich 986 m Mündungsgeschwindigkeit u. 4465 at Gasdruck erreichte, wurden die Versuche mit einem 25,4 cm Rohr fortgesetzt, das bei 30 t Gewicht 914 m Mündungsgeschwindigkeit u. 11707,3 m Geschossarbeit (= 390 mkg auf das kg Rohr) ergeben sollte; es wurde indes schon bei Beginn des Beschusses durch 3370 at Gasdruck zerstört. Die B.-S. vermeidet durch die Stabeinlage den, den gewöhnlichen Drahtrohren unvermeidlich anhaftenden Fehler zu geringer Steifigkeit gegen Verbiegen;

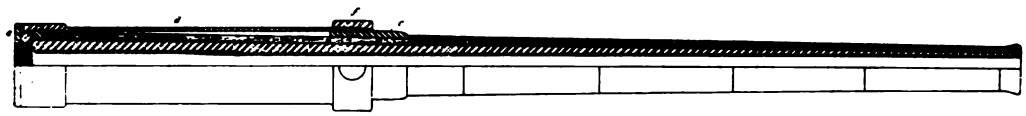


Abb. 61.

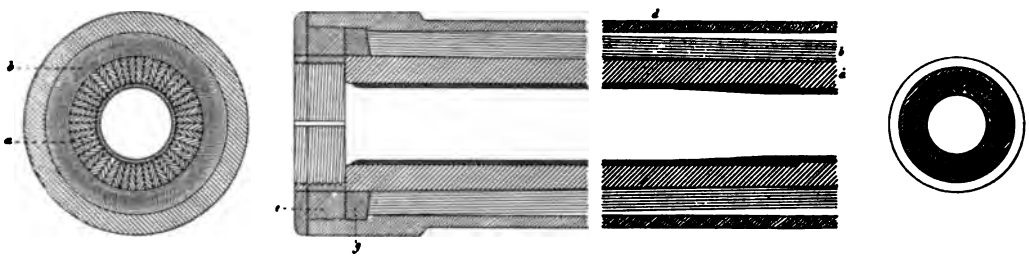


Abb. 62. **Browns Stabkanone.**

sie hat aber den Nachtheil, dass die lose aneinander gefügten Stäbe trotz ihres verhältnissmässig bedeutenden Gewichts zur Widerstandsfähigkeit des Rohres gegen den senkrecht zur Seelenachse wirkenden Gasdruck gar nichts und zur Erhöhung d. Längsfestigkeit sehr wenig beitragen. Abb. 61, 62.

Bruat, Armand Jos. (1796—1855), franz. Vize-Adm., nahm 1827 theil an der Schlacht von Navarino, 1830 in alger. Gefangenschaft, 31 Kpt., 52 Vize-Adm., 54 Befehlshaber der franz. Flotte im Schwarzen Meer.

Brückendienst umfasst d. Aufrechterhaltung der Ordnung beim Brückenübergang u. die Instandhaltung der Brücke. Beides namentl. bei *Kriegsbrücken* u. *Feldbrücken* von der grössten Wichtigkeit. Für d. polizeiliche Aufsicht eine Brückenwache (meist Infant.) mit Posten am Ein- u. Ausgang, für den techn. Dienst Brückenmannschaft (von der erbauenden oder techn. Truppe) nebst einer Brückenreserve für schwierige Fälle.

Für den Brückenübergang zu beobachten: Mind. 100 Schritt diesseits u. jenseits der Brücke ist d. vorgeschriebene Formation innezuhalten: Inf. Sektionen zu 4 Rotten oder in Reihen, ohne Tritt, Offzre abgesessen; Kav. zu Zweien, abgesessen, die Reiter von aussen führend; Art. zu Einem, Fahrer aufgesessen, Mannsch. beiderseits der Bespannung, bei reit. Art. abgesessen zu Zweien; Trains wie Art. Immer Mitte der Brücke halten.

Brücken-Equipage *(Kriegsbrücken-Train).*

Brückenkopf, eine am feindwärts gelegenen Austritt eines Engweges zu dessen Schutz angeordnete Befestigung, soll den eigenen Truppen d. Benutzung des Engweges rück- u. vorwärts sichern, muss demnach eine der Truppenstärke entsprechende Ausdehnung besitzen. Als B. im ausgebildetsten Maassstabe ist jede Fortsfestung an einem grossen Flusse zu betrachten. Ausser der, einen entsprechenden Aufmarschraum sichernden, im weiten Bogen die Brückenstellen umspannenden Stellung u. unterstützender (Batterie-) Befestigungen am anderen Ufer bedarf d. Brücke selbst, wie in jedem anderen Falle, wo sie feindl. Unternehmen ausgesetzt ist, auch bei einer B.-Anlage einer direkten Sicherung durch eine kleine Befestigung, welche wohl als Brückenschanze oder auch als B. bezeichnet wird u. mit einer ständigen Besatzung, der auch die Brückenwache u. -Mannschaft behufs Instandhaltung der Brücke angehören, zu versehen ist.

Brückenschlag, mit dem Geräth des *Kriegsbrückentrains,* benutzt bei seichtem Wasser Bockunterstützungen, bei genügender Wassertiefe Pontons (Bock- bzw. Ponton-Brücke), muss aber unter Umständen (seichte Ufer oder Stellen inmitten des Gewässers) auch mit gemischten Unterstützungen arbeiten. Bei der normalen Pontonbrücke wird zuerst die Landbrücke erbaut, welche bis zum ersten eingebauten Ponton reicht.

Der Landstoss wird — überall in gleicher Weise — mittelst des wagerecht verlegten u. mit Pfählen befestigten Uferbalkens hergestellt; die anschliessende erste Strecke kann nur bei steilem Ufer, also genügender Wassertiefe (0,60 m) auf ein Ponton gestützt werden; flache Ufer erfordern häufig den Einbau von mehreren Böcken, welche bis zur Wassertiefe von 2,50 m verwendbar sind. Der Einbau der Pontonstrecken kann streckenweise, durch Vorfahren u. Einbauen eines Pontons nach dem andern, oder gliederweise erfolgen, zu welchem Zweck d. nöthigen Brückenglieder (von 4 oder 6 Pontons) gleichzeitig an einer (besonders bei starker Strömung oberhalb der Brückenstelle

Bug. [illegible] Schiffes von der Stelle [illegible] nach vorn zu verjüngt.

Bugeaud. Thomas Rob., Marquis de la Piconnerie, Herzog v. Isly, 1784—1849, franz. Marsch., kämpfte bei Austerlitz u. Pultusk als Lt, zeichnete sich in Span. aus, wurde 1814 Oberst u. führte 15 d. Vorhut des Alpenkorps unter Marsch. Suchet. Seit 36 Oberkommandirender in Oran, besiegte B.

Abd-el-Kader, machte sich 40—47 als Gen.-Gouv. von Algerien verdient u. schlug 44 d. Marokkaner bei Isly. Auch Mil.-Schriftsteller.

Bugfeuer *(Angriffsverfahren).*

Buggeschütz *(Marinegeschütze).*

Bug-Lähme *(Pferdekrankheiten).*

Bugrohr *(Torpedo).*

Bugruder *(Ruder).*

Bugsiren, ein Ausdruck für Schleppen, d. h. ein Schiff mit dem Bug voran dorthin bringen, wohin es aus eigener Kraft nicht kommen kann. Ein Schlepper heisst daher auch Bugsirdampfer.

Bugspriet, der aus dem Bug des Schiffes schräg nach vorn und oben ragende Theil der Takelage, eigentlich nur der dem Schiff zunächst liegende stärkere Theil, von welchem die äusseren, sich verjüngenden Verlängerungen: der Klüverbaum, und von diesem wieder der Aussenklüverbaum ausgehen; als Sammelbegriff aber auch dieses alles nebst dem nach unten zeigenden Stampfstock und den seitlich ausspreizenden Blinderaaen.

Bukarest, befestigte Hauptstadt Rumäniens, liegt 82 m über dem Schwarzen Meer, an beiden Ufern der Dimbovica in offener Ebene. Seine grosse Ausdehnung (30 qkm) gab auch dem im wesentl. nach Brialmonts Entwurf (1883) 1885 bis 1896 ausgeführten Fortgürtel bei 6—9 km Abstand von der Stadt den sehr grossen Umfang von 75 km. Die 18 Forts u. 18 Zwischenwerke sind in reicherem Maasse, als Brialmont plante, mit Geschütz-Panzern ausgerüstet (248 neben 54 Beobachtungs-Panzern), sämmtl. Dreh-Kuppeln nach deutschem System. Die von Brialmont im polygon. Grundriss entworfene Stadtumwallung wurde bisher nicht ausgeführt. Das Beispiel eines Forts vgl. *Fort.*

Bulgarien, Heerwesen. Die Dienstpflicht dauert 25 Jahre mit vielen Befreiungen, hiervon aktive Dienstzeit 2 Jahre bei der Infanterie, 3 Jahre bei den übrigen Waffengattungen, 6 Monate in den Cadres der Reserve.

Organisation u. Friedensstärke: Sechs Divisionen, deren jede, mit Ausnahme der 4. („Preslaw"), von gleicher Stärke an Inf., aber von verschiedener an Kav. u. Spezialwaffen. Eine Div. hat 2 Linien-Inf.-Brig. zu je 2 Reg. à 4 Batl. Die ausserdem zu ihr gehörenden 2 Regs-Cadres der Reserve sollen 1901 in Lin.-Regtr verwandelt werden. An Kav. zählt die Armee 4 Regr u. bei jeder Div. 2 als Halbregtr formirte Esk. als Div.-Kav.; an Feldart. 6 Regr mit im ganzen 54 fahrenden, 9 Gebirgsbatt. u. 6 Cadre-Batt. als Stamm für d. im Kriegsfall zu bildenden Reservebatt.; an Festungsart. 3 Batl., an technischen Truppen 3 Pionierbatl., 1 Pontonier-, 1 Eisenbahn- u. 1 Telegraphenkomp.

Gesammtfriedensstärke einschl. der „Flottille" 2480 Offzre u. Beamte u. etwa 40000 M. Doch ist seit 1885 der budgetmässige Friedensstand selten oder nie erreicht worden.

Gesammtkriegsstärke soll gegen 300000 M. betragen mit 288 Inf.-Batl., 37 Esk., 774 Gesch. u. über 31000 Pf. Das sehr auffallende Verhältniss zwischen der Friedens- u. Kriegsstärke ist nur dadurch zu erklären, dass die Reserve-Armee ungefähr 70000 M. u. die Volkswehr 25000 bis gegen 40000 M. betragen soll, von welchen Armeetheilen die Volkswehr nur geringen mil. Werth besitzen dürfte.

Bulienen, vom engl. bowline (Bugleine), die Taue, mit welchen das Luvliek der *Segel* beim Segeln am Winde mehr vorausgeholt wird, damit der Wind besser in die Segel kommen kann.

Buller, Sir Redwers (1839 geb.), engl. Gen., kämpfte in China 1860, im Aschanti-Kriege 73, komdirte im Zulu-Kriege 79 d. berittenen Truppen Sir Evelyn Woods, war 82 in Aegypten am Gefecht bei Tel-el-Kebir betheiligt u. zeichnete sich im Febr. 84 bei Suakin als Brig.-Komdr aus, 91 Gen.-Lt, wurde 99 mit Führung der engl. Truppen in Südafrika gegen d. Burenstaaten beauftragt. Er zog alle Kräfte in Natal zusammen, um Ladysmith zu entsetzen, ward von den Buren am Tugela aufgehalten, u. seine drei Versuche, diesen zu überschreiten u. weiter vorzurücken — 15. 12. 99 Schlacht bei Colenso; 17.—24. 1. 1900 Kämpfe am Spionskop; 5.—7. 2. Kämpfe am Vaal Krans — scheiterten an der zähen Vertheidigung gut gewählter u. verstärkter Stellungen. Selbst sein vierter Vorstoss 19.—23. 2. über Groblers Kloof hatte keinen Erfolg. Aber d. Vortheile, welche Lord Roberts 27. 1. 1900 durch Gefangennahme Cronjes errungen hatte, veranlassten die Buren, am 26. d. Einschliessung von Ladysmith aufzuheben, so dass Bs Vorhut 28. 2. ohne Widerstand die Stadt erreichte. Von da ab unter Roberts gestellt, betheiligte sich B., sehr langsam vorrückend, noch an den Kämpfen mit Louis Botha im östl. Transvaal (Sept. 1900) u. kehrte dann 20. 10 nach Engl. zurück.

Bulleye, aus dem Englischen (Ochsenauge), die runden Seitenfenster der Schiffe, die ausser dem mit Glas verschenen Rahmen für Zwecke des Gefechts u. zum Schutz bei Sturm noch eine besondere starke Klappe besitzen.

Bülow, Friedr. Wilh. Frhr v., Grf v. Dennewitz (1755—1816), seit 1797 Batl.-Komdr, 1808 Gen.-Maj. u. als Vertreter Yorks Gouv. v. Ost- u. West-Preussen. Seit 1813 Gen.-Lt (bei Möckern 5. 4. war nur seine Kav.), stürmte er 2. 5. Halle, siegte bei Luckau (4. 6.) u. 23. 8. bei Grossbeeren über Oudinot, sowie gemeinsam mit Tauenzien 6. 9. bei Dennewitz über Ney, durch welche Siege er das bedrohte Berlin schützte. B. besetzte hierauf Westfalen, 1814 Holland u. Belgien, nahm La Fère u. Soissons, war rechtzeitig vor Paris u. nahm 1815 mit dem IV. A.-K. an der Schlacht bei Waterloo rühmlichen Antheil.

Bundesfestungen, welche zur Vertheidigung des Bundesstaates auf gemeinsame oder bundesstaatl. vertheilte Kosten erbaut, erhalten u. besetzt werden, waren im alten Deutsch. Reiche: Mainz (30. 6. 1816) bis 66 mit getheiltem, dann mit preuss. Besatzungsrecht; Luxemburg (1815) mit getheilter Besatzung, bis 11. 5. 69, wo im Londoner Vertrage Land u. Stadt neutral erklärt wurden; Landau (1816) bis 66 mit getheiltem, seitdem bayer. Besatzungsrecht, seit 9. 2. 75 offene Stadt; Rastatt (1840) bis 66 mit getheiltem, seitdem bad. Besatzungsrecht, seit 94 offene Stadt; Ulm (1841) bis 66 mit getheiltem, seitdem bayer. u. württemb. Besatzungsrecht. Seit Wiedererrichtung des Deutschen Reiches sind d. B. wie

alle Festungen des Reiches dem Ausschuss des Bundesrathes für Landheer u. Festungen, wenn Bayern ständig vertreten ist, d. andern Mitglieder vom Kaiser ernannt werden, unterstellt. Festungen anzulegen, steht allein dem Kaiser zu, jedoch trägt Bayern d. Kosten der auf seinem Gebiet liegenden Festungen allein, hat wegen Nennung seiner Eisenbahnlinien auf [illegible] besonderer Vereinbarung [illegible] u. d. Kosten gemeinsam mit dem Reiche zu tragen.

Bunker, die zur Aufnahme der Kohlen bestimmten Schiffsräume, liegen zu beiden Seiten der Kessel und Maschinen, um diese gemeinsam gegen Schüsse zu sichern. Das Einschütten der Kohlen in d. B. erfolgt entweder durch seitliche Öffnungen im Schiff oder vom Deck aus durch Rohre, welche zu diesem Zweck besonders eingesetzt werden.

Bunkers Hill [illegible]

Bunzelwitz, Dorf im preuss. Reg.-Bez. Breslau, bekannt durch das befestigte Lager Fried. d. Gr. vom 20. 8.—26. 9. 1761, das d. Vereinigung der beiden in Schlesien stehenden feindl. Heere, Russen unter Buturlin u. Oesterr. unter Laudon, hindern sollte u. hinderte.

Buquoy, Karl Bonaventura de Longueval, Graf v. B. [illegible], kaiserl. General, führte im 30jährigen Kriege das kaiserl. Heer mit Geschick gegen überlegene Kräfte unter Thurn u. Mansfeld, dann Bethlen Gabor, rettete Wien u. kämpfte 1621 wieder gegen letzteren, wobei er [illegible] [illegible] fiel.

Burgos, befestigte Hauptstadt der span. Prov. B. in Altcastilien, mit Citadelle, im N. Fort [illegible] [illegible] 1808 besetzte Stadt das bald [illegible] span. Heer Marquis de [illegible] [illegible] 1812 versuchte Wellington vergeblich d. von Franz. besetzte Festung zu nehmen.

Burgoyne, Sir John Fox [illegible]—[illegible], engl. F. M., belagerte 1812 u. 13 unter Wellington Burgos u. San Sebastian, leitete [illegible] als Oberst d. Festungsbauten in Irland, ward [illegible] General-Inspekteur der Fortifikationen von Engl., ging 53 nach Konstantinopel behufs Vorbereitung der Befestigung u. war bei Sebastopol thätig.

Burkersdorf, Dorf in dem preuss. Reg.-Bez. Breslau, bei Schweidnitz [illegible] [illegible] [illegible] 21. 7. 1762 zwischen dem bei [illegible] verschanzten Daun u. Fried. d. Gr., unter dem Graf zu Neuwied u. v. Möllendorf stürmten d. Preuss. d. steilen Höhen zu beiden Seiten der Weistritz, wiesen einen Ausfall der Besatzung von Schweidnitz zurück u. konnten zur Belagerung dieser Festung schreiten, nachdem Daun abgezogen war.

Burnside, Ambrose Everett [illegible]—[illegible], amerik. Gen., 1847 als Art.-Offz. beim mexik. Feldzuge, dann bis [illegible] Gewehr-Fabrikant, nach Ausbruch des Bürgerkrieges 61 an der Organisation der Potomac-Armee betheiligt, eroberte 62 d. Insel Roanoke, half Lee aus Maryland vertreiben, führte bei Antietam den l. Flügel mit Erfolg, wurde aber beim Angriff auf Fredericksburg von Lee geschlagen. [illegible] 63 diente er unter Grant in Tennessee u. nahm 1865 seinen Abschied.

Bussaco, Weiler u. Kloster in der port. Prov. Beira, Schlacht 27. 9. 1810 Wellingtons, der mit [illegible] Engl. u. Portug. in fester Stellung Massénas Angriff mit [illegible] Franz. abschlug.

Busancy, franz. Dorf in den Ardennen, wo die sächs. Kav. am 27. 8. 1870 ein glückliches Gefecht mit franz. Reitern hatte.

Bussole, ein, wie der Kompass, auf die Nordstellung der Magnetnadel sich gründendes Messinstrument, besteht als Orientir-B. aus einem Gehäuse mit der auf spitzem Stift schwingenden Nadel u. Einrichtungen in Höhe der Polspitzen, sowie einer [illegible] Fussplatte, deren eine Seite parallel der N.S.-Linie der Bogentheilung läuft. Als selbständiges Messinstrument wird d. B. mit einem [illegible] u. Diopteren versehen [illegible]-B. Ersteres gestattet wie das [illegible] grobe u. feine Horizontalbewegung, letzteres besteht einerseits der B. aus einer senkrecht [illegible] aufrecht zu stellenden Metallplatte, andererseits aus einem solchen Rahmen mit senkrecht [illegible] Fäden; d. durch beide Diopter bestimmte Linie fällt mit der N.S.-Linie der Bussolentheilung zusammen. Die ebenfalls ausgeführte Verbindung eines Fernrohrs mit der B. hat wenig Werth bei der geringen Genauigkeit der Letzteren. Das Messen mit der B. beschränkt sich auf die Aufnahme der Winkel, welche bestimmte Richtungslinien mit der Richtung der Nordnadel bilden. Diese ist in ihrer Stellung bestimmten, veränderlichen Abweichungen von der Mittagslinie (Deklination) unterworfen, welche man kennen muss, um danach d. geographisch richtige Orientirung vorzunehmen. Dieses kommt namentl. bei der [illegible] Messtisch-[illegible] zur Sprache. Man giebt die Deklination auf der Messtischplatte an für das [illegible] mit der B.

Butler, Benjamin Franklin [illegible]—93, amerik. Gen., nahm Annapolis u. Baltimore als Oberst d. [illegible], eroberte 61 die Stellung von Hatteras in N.-Carolina, landete 62 mit [illegible] M. auf Ship Island, nahm New-Orleans u. Fort [illegible] und ward [illegible] nach [illegible] Expedition gegen Fort Fisher des Kommandos enthoben, 68 leitete B. d. Anklage gegen Präsident Johnson.

Buturlin, Dmitrij Petrowitsch [illegible]—1849, machte d. Feldzüge 1808 u. 12 mit, war 1809 [illegible] der russ. Armee, angesehener Militär-Schriftsteller.

Buxhöwden, Fried. Wilh., Graf v., 1750 bis [illegible], zeichnete sich 1770 bei der Belagerung v. Bender aus, befehligte bei Austerlitz den l. Flügel der Russen, 1806 das 2. Korps u. eroberte 1808 Finland bis zum Tornea u. Swenborg.

Bylandt-Rheydt, Arthur, Graf [illegible]—[illegible], österr. F. Z. M. u. Kriegsmin., machte seine Laufbahn als Art. [illegible] [illegible] 66 [illegible] u. betheiligte sich sodann bei der Einführung verbesserter Feuerwaffen. [illegible] Gen. Maj. [illegible] F. M. L. [illegible] F. Z. M., [illegible] Kriegsmin.

Byng, Sir George, Visc. Torrington [illegible] bis [illegible], engl. Adm., eroberte [illegible] Minorca u. siegte [illegible] bei Kap Passaro über d. span. Flotte.

B. Z. [illegible] [illegible] 1884.

Bz. [illegible]

C.

C., abgekürzte Bezeichnung für Konstruktion, früher bei Geschützen, Fahrzeugen, Geschossen, Zündern, Geschützpulver und anderen Ausrüstungsstücken der Artillerie im Verein mit der oder den Jahreszahlen der betreffenden Konstruktion angewendet, z. B. Schrapnel C/91, Feldkanone C 73/88. Seit 1899 ist das C. für das deutsche Landheer abgeschafft, so dass es nunmehr z. B. heisst: Feldgranate 96. Doppelzünder 92.

Cabrera, Don Ramon, Grf v. Morella (1810 bis 77), karlistischer Generalkpt., wurde auf D. Carlos' Aufruf 33 Guerillaführer in den Bergen von Tortosa, schlug 34 u. 35 d. Christinos in mehreren Gefechten (La Yesa, Castjoncillo) u. machte sich 36 zum Herrn des Gebietes von Madrid. Dann diente er unter Gomez, trennte sich aber bald von ihm, vernichtete 37 mehrere Kolonnen der Christinos, nahm 38 Morella u. andere feste Plätze u. ging nach D. Carlos' Uebertritt nach Frankr. (39) im Jahre 40 ebenfalls dorthin.

Caçadores, die Fussjäger der span. u. port. Armee.

Cadiz (Cadix), befestigte span. Handelsstadt am gleichnam. Golf, liegt am äussersten Ende einer schmalen Landzunge, dem Ausläufer der durch den Kanal Santi Petri vom Festlande getrennten Insel Leon. Zwischen Insel u. Halbinsel liegt d. (innere) kleine Reede, nördl. davon d. (äussere) grosse Reede, die schmale Wasserverbindung durch 3 Forts (Puntales, Matagorda u. Luis) bestrichen, d. äussere Reede durch Cast. Sta. Catalina geschützt. Die Stadt mit bast. Umwallungen an der Felsküste, seewärts neben dem Leuchtthurm Cast. S. Sebastian, südl. der Stadt auf der Landzunge Fort Cortadura de San Fernando. Zur Verbindung mit dem Festlande dient d. befestigte Brücke Puente Suazo. Die Befestigungen sind alle veraltet.

Cadre, der aus einer beschränkten Anzahl Berufssoldaten gebildete Rahmen, in den sich bei Aufstellung der Kriegsmacht die zur Vervollständigung der Truppentheile erforderlichen Mannschaften einfügen. Es muss deshalb vor allem die führenden u. verwaltenden Elemente enthalten. In Staaten mit regelmässiger Jahresrekrutirung u. bestimmten Dienstverpflichtungen haben d. C. meist auch d. technische u. taktische Ausbildung zu übernehmen u. erreichen durch d. Friedensstärken eine gewisse Vervollständigung. Daneben muss aber für weitere C. gesorgt werden, da die Zahl der Friedensstämme im Kriegsfall vermehrt werden muss. Diese sind nur zu gewinnen durch ein den Friedensbedarf übersteigendes Personal für Verwaltung u. Führung, wie es in der franz. Armee ständig vorhanden ist, oder durch Abtrennung der nothwendigsten Elemente von den Friedensstämmen u. ihr Ersatz in diesen durch leistungsfähige Personen des Beurlaubtenstandes.

Cails Schnellfeuer-Feldkanone *(Schnellfeuer-Feldkanonen).*

Calais, franz. Seestadt an der schmalsten Stelle des Kanals, von Dover 33,5 km entfernt, hat in den 80er Jahren eine neue, d. alte Zitadelle u. den Industrie-Vorort St. Pierre umschliessende Umwallung erhalten, welcher südl. Batt. du Mont-Couple, westl. d. alten Forts Nieulay u. Gloriette vorgeschoben sind. Seewärts liegen d. Forts Lapins u. Risban, sowie d. Werke à cornes des Dunes.

Calatafimi, Stadt in der ital. Prov. Trapani auf Sizilien. 15. 5. 1860 erster siegreicher Zusammenstoss Garibaldis mit den Neapolitanern.

Caldiero, Dorf in der ital. Prov. Verona, 14 km östl. von diesem. 12. 11. 1796 Treffen zwischen den Oesterr. (F. Z. M. Alvinczy) u. den franz. Div. Augereau u. Massena, in dem letztere zurückgeworfen wurden. — Schlacht 29.—31. 10. 1805. Erzhzg Karl benutzte den steil nach der Front abfallenden Höhenzug von Colognola, um seinen r. Flügel als „Defensivfl." hier zu verschanzen, den linken (Offensivfl.) stellte er in das ebene, doch nahe der Etsch mit Reisfeldern bedeckte Gelände, das Zentrum durchschnitt d. Strasse v. Vicenza nach Verona, in einem schmalen Einschnitt d. Höhen durchbrechend, welche links der Strasse noch eine vereinzelte Kuppe (Monte la Rocca) bilden; vor dieser liegt C. — Massena, des Erzhzgs Gegner, griff am 29. an, nahm die vor der Front liegenden Ortschaften, verliess aber das eroberte C. des Nachts wieder; schickte dann d. Div. Verdier auf das l. Etsch-Ufer, um d. Oesterr. zu umgehen. Dies ward am 30. bewirkt, und es entspann sich ein Kampf, der allmählich sich über d. ganze Linie ausdehnte aber erfolglos endete. Am 31. wiederholte sich der Angriff Verdiers auf d. von den Oesterr. an der Etsch angelegte Verschanzung (Brig. Nordmann), blieb aber wieder erfolglos. Am 1. 11. wollte Karl d. Franz. in der l. Flanke umgehen, doch hatten sie des Nachts den Rückzug angetreten.

Callao, Hafenstadt in Peru. 5. 11. 1820 Sieg der Chilenen über d. Span., doch übergaben diese den Platz erst 22. 1. 26 nach beinahe 2jähr. Belagerung durch Gen. Rodil.

Cambrai, früher befestigte Stadt am l. Scheldе-Ufer im franz. Depart. Nord, wurde 1544 von Karl V., 1677 von Ludwig XIV. erobert, in der Nacht des 24. 6. 1815 von den Engl. erstürmt.

Cambridge, George William Frederick Charles, Herzg v. C., Grf v. Tipperay, Baron v. Culloden (1819 geb.), war im Krimkriege Div.-Komdr (Alma u. Inkerman), von 1856—95 Oberkomdr der brit. Armee.

Cambronne, Pierre Jaques Etienne Grf (1770 bis 1826), franz. Gen., 1814 Brig.-Gen., folgte Napol. nach Elba mit 400 M. der alten Garde. 1815 zum Grf u. Gen.-Lt erhoben, führte C. bei Belle-All. eine Div. der alten Garde u. ward verwundet gefangen. Ihm wurden die bekannten Worte zugeschrieben: „Die alte Garde stirbt, doch sie ergiebt sich nicht", doch hat nicht C., sondern vielleicht Gen. Michel sie gebraucht. 1820 von Ludw. XVIII. zum Komdr von Lille ernannt.

Camisarden, im besonderen Bezeichnung der franz. Protestanten der Cevennen (welche ihre Blusen — Camises — über den Kleidern trugen), die Hrzg v. Berwick nach langem Widerstand 1705 unterwarf.

Camouflet — Quetschmine *Mine*.

Campagne, [illegible] mit der noch schärfer als [illegible] ausgesprochenen Beschränkung auf d. [illegible] Jahr hinausreichenden Operationen.

Campbell, Sir Colin, Lord Clyde 1792—1863, [illegible] Tischlermeisters, [illegible] Spanien, Amerika, China [illegible] Balaklawa [illegible] Aufstandes bei Cawnpore [illegible]

Jonischen Inseln. In geheimen Artikeln willigte Oesterr. in Abtretung des l. Rhein-Ufers u. bedingte sich Salzburg u. ein. Theil Bayerns am Inn.

Campo Santo, Ortschaft in Toscana; 8. 2. 1743 Sieg des österr. F. M. Traun über d. Span.

Canet-Geschütze *Schnellfeuer-Feldkanonen*.

Canets Kugelverschluss (culasse à filets concentriques) besteht aus 5 Hauptheilen: Verschlussblock mit Kurbel; Schlagbolzen; Schlagfeder; Abzug; Auswerfer.

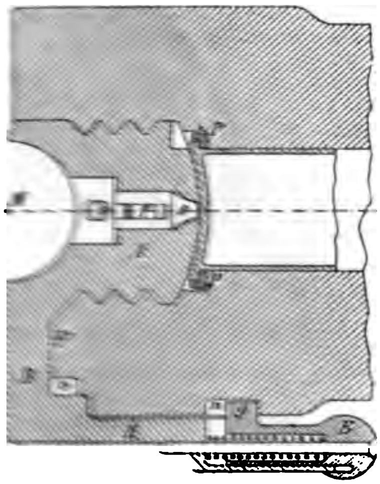


Abb. 64.

[illegible] **Camperdown,** Lord D[illegible] [illegible] Admiral [illegible] engl. [illegible] in der Nordsee [illegible] 11. 10. 1797 [illegible] zwischen Seesieg [illegible] über d. Holländer [illegible] Adm. De Winter.

Camperdown K[illegible] perduyne, Ortschaft [illegible] Holland am engl. Kanal, Sieg *der Royal* [illegible] über die Engl. u. Franz. [illegible] unter Spragh; [illegible] der Engl. unter Lord Duncan über die Holländer am 11. 10. 1797, die blutigste Seeschlacht der *Gesch.*, *infolge* deren Duncan zum Viscount of Camperdown (Peer von England) ernannt wurde.

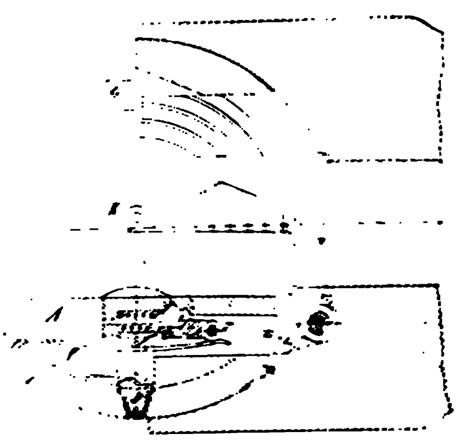


Abb. 65. Canets Kugelverschluss.

Campo Formio, Dorf in der ital. Prov. Udine; 17. 10. 1797 Friede zwischen Oesterr. u. Frankr. auf Grund der Prälim. von Leoben 18. 4. 97: Oesterr. trat d. niederl. Provinzen. Mailand u. Mantua ab, erhielt Istrien, Dalmatien u. das linke Etsch-Ufer mit Venedig, Frankr. nahm d. früher venetian. Besitzungen in Albanien u. auf den

Der Verschlussblock A (Abb. 63—66) bildet eine aus der Mitte einer Halbkugel herausgeschnittene Platte, deren Stärke die Seelenweite des Rohrs im Ladungsraum ein wenig übertrifft, während ihr Durchmesser etwas kleiner ist als der des Verschlussstücks, welches zur Aufnahme der Platte einen halbrunden, senkrechten Ausschnitt hat. Die gleichlaufenden Seitenflächen des Verschlussblocks sind mit konzentrischen, [illegible] förmigen Rippen versehen, [illegible] entsprechende Rinnen an den seitlichen Wänden des Kernausschnitts eingreifen; sie wirken beim Schuss als Widerlager, die den Rückdruck der Pulvergase aufnehmen, und geben dem Verschluss beim Oeffnen und Schliessen Führung.

Zur Handhabung des Blocks A dient der Kurbelarm B mit rechtwinklig gekröpftem Hebel H, welcher durch eine halbrunde Aussparung in der Bodenfläche des Rohrs nach rechts hinausragt.

Bei geschlossenem Verschluss liegt die Kugelfläche des Blocks vorn u. der Hebel wagerecht, Griff vorn; eine Vierteldrehung des Hebels nach unten genügt zum Oeffnen; die vorher senkrecht gestellte Hinterfläche des Blocks befindet sich dann oben in wagerechter Lage; ihre halbrunde Auskehlung bildet zugleich die rückwärtige Verlängerung der unteren Hälfte der Seelenwandung u. gestattet das Einbringen der Ladung.

Die an der rechten Rohrseite angebrachte Stiftschraube b begrenzt die Drehung des Verschlusses; wird sie um drei Gänge gelöst, was sich mit grösster Schnelligkeit bewirken lässt, so kann man den Block ohne weiteres herausnehmen u. einen etwa beschädigten Theil oder auch den ganzen Verschluss rasch u. leicht ersetzen.

Das willkürliche Oeffnen verhindert die an dem gefederten Griff E des Hebels H angeordnete Nase g, welche bei geschlossenem Verschluss in einen kurzen Querschlitz der Nuth n des Rohrkörpers eingreift u. beim Oeffnen durch Andrücken

Abb. 66. **Canets Kugelverschluss.**

des Griffs E ausgelöst wird. Die zum Oeffnen erforderliche Vierteldrehung des Verschlussblocks erfolgt dann, da sein Schwerpunkt vor der Drehachse M liegt, selbstthätig u. mit solcher Gewalt, dass die leere Kartuschhülse kräftig ausgeworfen wird. Zum Schliessen dreht man den Hebel H um einen Viertelkreis nach vorn u. oben, worauf die Nase g wieder von selbst in den Querschlitz der Nuth n einschnappt u. den Verschluss sperrt.

Die beiden Arme des Auswerfers P, deren Klauen sich bei geladenem Geschütz vor den Bodenrand der Kartusche legen, sind durch die in einem Ausschnitt des Rohrs drehbar gelagerte Welle w verbunden, welche links den Daumen a trägt. Gegen diesen schlägt im letzten Augenblick des Oeffnens die Nase u des Verschlussblocks und bethätigt dadurch den Auswerfer.

Der Schlagbolzen s hat vorn einen Durchbruch für die zweischenklige Schlagfeder f, während sein verstärkter Fuss den gefederten Spannstift c aufnimmt. An der wagerechten Welle o befindet sich links die Abzugstange K und rechts (in der Mitte des Verschlusses) der Spannhebel t, dessen oberer gegabelter Arm die Reibungsrolle r trägt. Die in die Oese am rückwärtigen Ende der Stange K eingehakte Abzugschnur wird oben durch den Haken G geführt. Ein Zug an der Schnur bewirkt zunächst das Spannen des Schlosses und dann das Abfeuern, indem die aufwärts schwingende Stange K durch die Welle o den unteren Arm des Spannhebels t zu einer Drehung nach rückwärts veranlasst; hierbei schiebt t mittelst des Spannstifts c den Schlagbolzen s zurück und spannt die Schlagfeder f; schliesslich gleitet t über die Nase von c fort, und der Schlagbolzen schnellt unter dem Druck seiner Feder nach vorn.

Sobald der abfeuernde Kanonier die Abzugschnur loslässt, führt der Druck, welchen der rückwärtige Schenkel der Schlagfeder f auf die Reibungsrolle r in der Gabel des Spannhebels t ausübt, alle Schlosstheile in ihre Ruhelage zurück. Bei Versagern kann daher wiederholt abgezogen werden, ohne dass man den Verschluss zu öffnen oder das Rohr überhaupt nur zu berühren braucht.

Für den Kugelverschluss sind Metallkartuschen (mit gewölbtem Boden) unerlässlich; die plastische Liderung ist nicht anwendbar.

Beim Laden soll die Kartusche so weit in das Rohr hineingeschoben werden, dass ihr Bodenrand die Klauen des Auswerfers berührt; das vollständige Einführen besorgt der Verschlussblock beim Schliessen; damit letzteres auch durch ein zu geringes Vorschieben der Kartusche nicht behindert wird, ist der Verschlussblock bei p mit einer Ausrundung versehen.

Cannonit, rauchschwaches Pulver in Form kleiner Zylinder-Segmente mit rauher Oberfläche; besteht aus Nitrocellulose, Salpeter und Harz; wird graphitirt.

Canon à balles *(Kartätschgeschütze).*

Canrobert, François Certain de, Marsch. v. Frankr. (1809—95), schlug 49 als Ob. u. Komdt eines Zuaven-Regs einen Aufstand in Algerien nieder, war Napol. III. beim Staatsstreich 2. 12. 51 behülflich, übernahm 26. 9. 54 den Oberbefehl im Lager an der Tschernaja anstatt St. Arnaud's. Als Marsch. führte er 59 das 3. Korps u. zeichnete sich bei Magenta aus, 70 führte er bei St. Privat den r. Fl. der franz. Armee (6. Korps).

Canstein, Frhr v. (1804—77), preuss. Gen. d. Inf., als Brig.-Komdr 1864 bei Missunde, Düppel u. Alsen, 66 Komdr der 15. Div. bei Münchengrätz u. Königgrätz, später Gouv. von Magdeburg u. 70/71 von Berlin.

Caprivi de Caprera de Montecuccoli, Georg Leo, Grf v. (24. 2. 1831—99), preuss. Gen. u. Reichskanzler, trat 49 ein, 61 Hptm. im Gen.-Stab, 66 im Stabe des Oberkomdos der I. Armee u. Major, 70 als Oberstlt Gen.-Stabschef des X. Korps (Metz, Beaune-la-Rolande), 71 ins Kriegsmin. versetzt, 72 Oberst, 77 Gen.-Maj. (78 5. Inf.-Brig. u. 80 2. Garde-Inf.-Brig.), 82 Gen.-Lt (30. Div.), 20. 3. 83 Chef der Admiralität, als welcher er an der Entwickelung der Flotte u. des Torpedowesens arbeitete, aber seine Entlassung nahm wegen der von Kais. Wilh. II. geplanten Organisation der Marine (26. 6. 88), 88 Gen. d.

Inf. (X. A.-K.) 90—94 Reichskanzler (zweijährige Dienstzeit u. vierte Bataillone).

Capua, früher befest. Stadt in der ital. Prov. Caserta, wurde 1707 von den Oesterr. besetzt, 1734 den Span. übergeben, 1799 von Franz., im selben Jahre von den Neapol. wieder genommen. 19. 9. 1860 Sieg Garibaldis über d. Neapol., 3. 11. Uebergabe an d. Piemontesen.

Carabinieri, in Italien das aus auserlesenen Mannschaften gebildete Gensdarmerie-Korps. Die Reiterregimenter der Karabinieri sind verschwunden, nur ein sächs. Reiter-Reg. (2. schweres) führt noch den Namen.

Carbodynamit, Sprengstoff, aus Nitroglycerin und Nitrocellulose zusammengesetzt.

Cardigan, James Thomas, Earl v. (1797 bis 1868), engl. Gen., führte den misslungenen Angriff der engl. leichten Reiter-Brig. bei Balaklava (25. 10. 54), d. als „Todtenritt" bezeichnet wird. Später Gen.-Insptr d. Kav.

Cardinal von Widdern, Georg (12. 4. 1841 geb.), preuss. Mil.-Schriftsteller, 59 eingetreten, 66 u. 70/71 mitgekämpft, Lehrer an der Kriegsschule Metz, Direktor der K.-Sch. Neisse 82—87, Batl.-Komdr (99. Inf.-Reg.), Oberst a. D.

Carlos, Don C. Maria José Isidoro v. Bourbon (1788—1855), seit 1833 Prätendent der span. Krone, nachdem er auf Napol. Gebot der Thronfolge hatte entsagen müssen u. bis 1814 in Gefangenschaft gehalten wurde. Alle Unternehmen seiner tüchtigen Anhänger (Zumala, Gorreguy, Cabrera) scheiterten an seiner Charakterschwäche. Er musste 1839 auf franz. Boden übertreten.

Carnot, Lazare Nicolas Marguerite, Grf (geb. 13. 5. 1753 zu Nolay in Burgund, bürgerl., gest. 3. 8. 1823 in Magdeburg), war bei Ausbruch der Revolution Genie-Hauptm., mit begeisterter Ueberzeugung Anhänger u. Verfechter der neuen Ideen bis an sein Ende u. auf Grund seines lauteren Charakters einer der hervorragendsten Männer seiner Zeit. Als Kommissarius des Konvents wirkte er bei der Nordarmee u. gewann seit 1793 als Mitglied des Wohlfahrtsausschusses bestimmenden Einfluss auf d. Operationen; 1797 wegen Verdachtes royalistischer Bestrebungen zu Deportation verurtheilt, floh er nach Deutschl., beförderte durch seine Rechtfertigungsschrift den Sturz seiner Gegner (1799) und kehrte als Kriegsmin. 1800 zurück. Der Uebertragung der höchsten Würden an Napoleon widersetzte er sich energisch u. bot diesem erst 1814, als das Vaterland in äusserster Bedrängniss war, seine Dienste an, in welchen er Antwerpen bis zu Napoleons Abdankung erfolgreich behauptete. Gegen seinen Wunsch ward er nach dessen Rückkehr zum Minister, Grafen u. Pair ernannt; von Ludwig XVIII. verbannt, siedelte er nach Deutschl. über. Von seinen Schriften empfiehlt die bedeutendste: „Traité de la défense des places fortes" (Paris 1812) die Anlage eines die Ausfälle begünstigenden „Glacis en contrepente", welches den Angreifer zu starker Besetzung seiner Laufgräben nöthigen soll, u. kasemattirte Mörserbatterien, um ihn dann durch massenhaftes Wurffeuer zu vernichten.

Carpi, Stadt in der ital. Prov. Modena; 9. 7. 1701 Ueberfall des Gen. Tessé durch Prz Eugen, wobei letzterer verwundet, die Armee Catinats zum Rückzug über den Mincio veranlasst wurde.

Carra-St. Cyr, Jean François Grf (1756—1834), franz. Gen., kämpfte bei Marengo u. Hohenlinden, u. führte bei Eylau mit Glück eine Div., zog sich aber d. Ungnade Napoleons durch seinen Rückzug aus Hamburg (1813) zu.

Carrera, 1. José Miguel, Juan José u. Luis, drei Brüder, waren an der Befreiung Chiles hervorragend betheiligt (1813—14) u. wurden nach der verlorenen Schlacht von Rancagua hingerichtet.

2. Rafael C. (1814—65) kämpfte in Guatemala als Oberbefehlshaber gegen Salvador u. Honduras, war 1847—65 Präsident.

Carronade, kurzes und leichtes glattes Schiffsgeschütz, Mittelgattung zwischen Kanone und Haubitze; Kaliber: 12—68pfünder; seit 1774 angewendet und zum Theil bis zur Einführung der gezogenen Geschütze beibehalten.

Cartagena, span. Kriegshafen am Mittell. Meer, liegt am hinteren, nördl. Rande einer tiefen Einbuchtung, mit alter bast. Umwallung umgeben und durch 7 Forts u. 6 Batt. geschützt, welche sehr der geplanten Verbesserung bedürfen.

Casale-Monferrato, ital. Festung am rechten Po-Ufer, an den Eisenb.-Linien Chivasso-C., Montara-Asti-Castagnole u. Vercelli-Valenza, ist befestigt mit einer dem 15. Jahrh. entstammenden Umwallung, im O. durch Kronwerk Orties, im S. das Zitadelle-Kronwerk, im S.O. durch den Thurm Gajona verstärkt. Am Fluss ist ein altes Schloss, jenseits ein Brückenkopf mit 4 Lünetten. C. wurde 1652 von den Spaniern, 1695 von den Verbündeten erobert.

Caesarlager, d. noch erkennbaren Reste des Lagers Caesars im Kriege gegen die Belgi, einige km oberhalb Bouchain am l. Schelde-Ufer, wohin sich das franz. Heer nach der Schlacht bei Famars 23. 5. 1793 unter Gen. Kilmaine zurückzog. Eroberung 7. 8. 93 durch den Prz v. Coburg, der von mehreren Seiten gleichzeitig angriff; jedoch entkamen d. Franz. in der Nacht mit geringem Verlust.

Cäsarpfählchen *(Hindernissmittel).*

Cassano, Flecken in der ital. Prov. Mailand, an der Adda. 1. Schlacht 16. 8. 1705. Vendôme mit dem überlegenen franz. u. span. Heer in starker Stellung. Prz Eugen griff in 3 Kolonnen an, ward aber abgeschlagen.

2. Schlacht 26. u. 27. 4. 1799. Die franz. Armee (Scherer) nahm nach Verlusten an der Etsch bei C. Stellung, um Mailand zu decken. Moreau übernahm 25. 4. das Komdo; Suworow mit der überlegenen österr.-russ. Armee setzte sich am 26. am r. Adda-Ufer fest, liess am 27. früh eine Abtheilung auf Pontonbrücke übergehen u. den linken franz. Flügel zurückwerfen. Die Franz. wurden bis Gorgonzola gedrängt.

Castaños, Don Franc. Xaver de, Hrzg v. Baylén (1756—1852), span. Gen., studirte in Preuss. Kriegswissensch., nahm im Halbinselkriege 1808 an der Spitze der Armee von Andalusien Dupont gefangen, wurde aber bei Tudela geschlagen. Unter Wellington führte er 1811 in der Schlacht bei Vittoria.

Castelfidardo, Ort in der ital. Prov. Ancona; Treffen 18. 9. 1860. Die Ital. hatten unter Cialdini auf den Höhen bei C. Stellung, der päpstl. Gen. Lamoricière griff d. Ueberzahl an, wurde zurück-

geschlagen u. der grösste Theil seiner Truppen abgeschnitten u. gefangen. Das Treffen machte dem päpstl. Territorialbesitz ein Ende.

Castelfranco, Bezirkshptst. in der ital. Prov. Treviso; 23. 11. 1805 Sieg der Franz. unter St. Cyr über d. zum Entsatz Venedigs aus Tirol vorrückenden Oesterr. unter Prz Rohan.

Castel San Giovanni, Ort in der ital. Prov. Piacenza, rechts am Po; 17.—19. 6. 1799 erfolgreiche Kämpfe der Oesterr. u. Russ. unter Melas u. Suworow gegen d. Franz. unter Macdonald.

Castiglione delle Stiviere, Stadt in der ital. Prov. Mantua, 10 km südl. des Garda-Sees; kam 1773 an Oesterr. u. wurde 27. 5.—1. 6. 1702 von den Franz. unter Revel belagert. Der Komdt Obstlt Salzer hielt mit seiner schwachen Besatzung (600 M. u. 200 Bauern) das Schloss, ward aber zur Kapitul. gezwungen. Hierdurch ward Prz Eugen vom Garda-See abgeschnitten. — 9. 9. 1706 siegten d. Franz. unter Medavi bei C. über d. Kaiserl. unter Prz v. Hessen, d. den Platz belagerten, u. 5. 8. 1796 unter Napoleon über d. Oesterr. unter Wurmser. Hierbei zeichnete sich Augereau aus, indem er 3. 8. d. feindl. Vorhut zurückdrängte u. am 5. 8. ihr Zentrum durchbrach. Die Oesterr. gingen nach dem Mincio zurück.

Castries, Charles Eugène Gabriel de la Croix, Marquis de (1721—1801), franz. Gen., zeichnete sich im 7jähr. Kriege aus (Ueberfall von Rheinfels 1. 12. 1758, Kloster-Camp 16. 10. 60 gegen Erbprz v. Braunschw.), seit 1780 Kriegsmin.

Castriotto, Giacomo, ital. Kriegsbaumstr des 16. Jahrh., hat einen Hauptwall mit flankirenden runden Thürmen, denen detach. Bastione vorgelagert sind, konstruirt. Er zeigt demnach Aehnlichkeiten mit Vaubans System von Belfort.

Câteau Cambrésis, Stadt im franz. Depart. Nord, Sieg der Oesterr. 17. 4. 1794 (Prz v. Coburg) u. 26. 4. (Schwarzenberg) über d. Franz.

Cathcart, 1. William Shaw, Grf (1755—1843), engl. Gen., landete 1807 bei Kopenhagen, schloss d. Stadt ein u. zwang sie durch Beschiessung zur Uebergabe mitsammt der dän. Flotte. 2. George C., sein Sohn (1794—1854), führte eine engl. Div. bei Inkerman (54) so mangelhaft, dass d. Russ. dadurch Gelegenheit fanden, d. Stellung zu durchbrechen; C. fand hierbei den Tod.

Cathelineau, Jacques (1759—1793), Vorkämpfer in der Vendée, erhielt nach der Einnahme von Saumur (13. 6. 1793) den Oberbefehl u. fiel beim Angriff auf Nantes (29. 6.).

Catinat, Nicolas de (1637—1712), Marsch. v. Frankr., unterwarf d. Waldenser, schlug 1690 den Hrzg v. Savoyen bei Staffarda u. siegte 1693 bei Marsaglia, wurde aber in der Folge vom Prz Eugen während des span. Erbfolgekrieges bei Carpi (1701) u. Chiari geschlagen.

Cattaro, österr. Grenzfestung u. Kriegshafen an der hintersten der 6 zusammenhängenden Meeresbuchten „Bocche di Cattaro" an der dalmatinischen Küste, ist durch eine Umwallung u. das 260 m über der Stadt landeinw. gelegene Fort San Giovanni sowie durch mehrere in den Fels gehauene Befestigungen gesichert. Den westl. Eingang zum Hafen beherrschen 3 Forts, deren eins auf einer Klippe im Wasser, u. 3 Batt.; weiterhin bestreicht das 1538 erbaute Fort Spagnuola bei Castelnuovo das Fahrwasser. Es ist anzunehmen, dass die Bestimmung zum Kriegshafen (1898) neue Befestigungen nach sich zieht.

Caulaincourt, Armand Augustin Louis de, Hrzg v. Vicenza (1773—1827), franz. Gen. u. Diplomat, bei den meisten Feldzügen Napoleons Begleiter als Oberstallmeister, wurde namentl. zu diplom. Sendungen verwendet.

Cavaignac, Eugène Louis (1802—57), franz. Gen., zeichnete sich in Algier gegen Abd-el-Kader, namentlich aber 1848 als Kriegsmin. (nach 15. 5.) u. Diktator aus, indem er den Pöbelaufstand mit umsichtiger Energie unterdrückte. Bei der Wahl zum Präsidenten unterlag er als Gegenkandidat Napoleons, wurde bei dem Staatsstreich 2. 12. 51 verhaftet, aber bald freigelassen u. nahm seinen Abschied.

Cavalli, sard. Art.-Offz., entwarf, nachdem er sich schon länger mit Konstrukt. gezogener Hinterlader-Geschütze beschäftigt hatte, 1846 zu Aker in Schweden mit Bar. Wahrendorff auf dessen Eisenhütten ein solches mit dem sog. Wahrendorff'schen Kolbenverschluss u. gab hiermit den Anstoss zu weiteren Konstruktionen an anderen Orten.

Cawnpore (Kanpur), Hptst. des ind. Bezirks Allahabad am Ganges, erlangte eine traurige Berühmtheit durch d. von den aufständigen Sepoy's an den Europäern 1859 verübten Greuel. In der Nähe der Stadt erkämpften Havelock u. Campbell ihre Siege.

Caxias, Luis Alvez de Lima, Hrzg v. (1803—80), brasil. F. M., kämpfte 1851 mit Erfolg gegen Rosas, den Diktator v. Argentinien, führte 67 mit Glück d. verbünd. Armee von Brasil., Argentinien u. Uruguay gegen Paraguay u. eroberte 1869 Asuncion, den Stützpunkt des Gen. Lopez.

Celluloid, Gemenge von Kampfer u. Kollodiumwolle, welche in Aether aufgelöst ist. Die Masse ist im feuchten Zustande knetbar u. erstarrt zu bedeutender Härte. Versuche, luftdichte Patronen- u. Kartuschhülsen aus C. herzustellen, welche beim Schuss verbrennen u. zugleich einen Theil der Treibkraft liefern sollten, sind bisher ohne befriedigenden Erfolg geblieben, weil das C. bei längerer Aufbewahrung einen Theil seines Kampfergehalts ausscheidet u. Feuchtigkeit aus der Luft aufnimmt bzw. der Ladung mittheilt.

Cellulose, Pflanzenzellstoff, Holzfaser ($C_6H_{10}O_5$), eine der neutralsten u. beständigsten organischen Verbindungen, ist in reinem Zustande von weisser Farbe, geruch- u. geschmacklos u. hat 1,5 Dichte. C. ist in verdünnten Säuren, Alkalien, Weingeist u. a. unauflöslich. Bei Erhitzung auf 200° C. beginnt sie sich zu bräunen, bei höheren Wärmegraden u. Luftzutritt verbrennt sie allmählich. Chemisch fast rein ist die C. in der Baumwolle vorhanden. Sie verbindet sich mit Salpetersäure, aus der sie Stickstoff aufnimmt, zu *Nitrocellulose*.

Cellulose-Dynamit, Sprengstoff, 70 bis 75% Nitroglycerin vermengt mit Holzstoff, der unter luftdichtem Abschluss erhitzt (nahezu verkohlt) u. dann zermahlen wird.

Cedar mountain in Virginien nördl. des Rapidan (N.-Amer.). 9. 8. 1862 Sieg Jacksons über den union. Gen. Banks, welcher d. zweite Schlacht bei Mannasas vorbereitete.

Centgardes, eine Palastwache der franz. Könige von Ludwig XI. bis Ludwig XV., 1474 aus 100 Edelleuten gebildet, 1727 aufgelöst. Napoleon III. stellte sie (24. 3. 1854) wieder her u. verstärkte d. aus erprobten Mannsch. der Gardekav. ausgewählte Schwadron 1856 auf 200 Mann. Mit dem Sturz der kaiserl. Regierung 1870 gingen die C. ein.

Cette, franz. befestigte Seestadt, liegt auf der Landzunge zwischen dem Mittelmeer u. dem schiffbaren Strandsee Thau, in den der Canal du midi mündet. Die alten Befestigungen, eine hochgelegene Zitadelle u. d. Forts St. Pierre u. St. Louis genügen nicht mehr, u. seit 1898 ist mit ihrer Erweiterung durch Neubauten auf Mont St. Clair (180 m) u. bei St. Pierre vorgegangen.

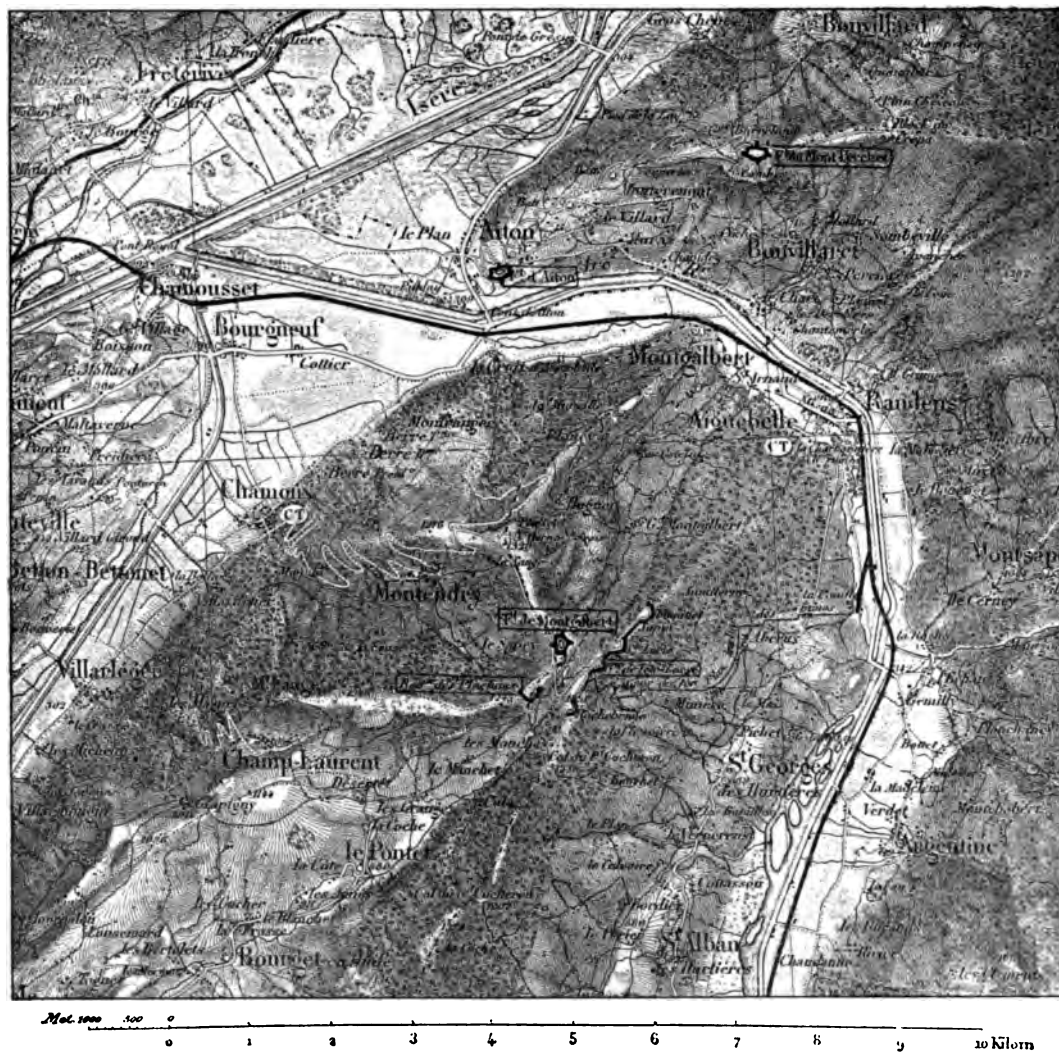


Abb. 67. **Befestigungen bei Chamousset.**

Cernat (1828—94), rumän. Gen., führte 77/78 unter Kng Karol mit Auszeichnung, Kriegsmin.

Cernirung *(Einschliessung).*

Cernirungsschanzen, vereinzelte im Vorfelde der Festung angelegte Schanzen, kamen früher zur Sicherung der Einschliessungstruppen gegen Ausfälle aus der Festung zur Anwendung (unvollendete Strassburg 1870), wurden auch innerhalb der Einschliessungsstellung als Stützpunkte erbaut (Metz 1870).

Céūta, befest. span. Stadt an der Nordküste Afrikas (Marokko), am östl. Ausgange der Strasse von Gibraltar, liegt auf einer nach O. gerichteten Landzunge, welche am Endpunkt mit dem kastellgekrönten Monte del Acho sich stark verbreitert, westl. der Stadt aber auf wenige hundert m verengt u. hier mit alten Befestigungen abgesperrt ist. Küstenbatterien umgeben den 194 m hohen Berg Acho. C. fiel 1580 mit Portugal an Spanien und wurde von den Marokkanern 1694—1727 u. 1732

vergeblich belagert, d. Errichtung neuer Befestigungen wird durch England verhindert.

Chamilly, Bouton Marq. de (1638—1715), franz. Marsch., seit 1656 in Kriegsdienst u. bei mehreren Belagerungen betheiligt, zeichnete sich durch die heldenmüthige Vertheidigung von Grave (ohne bombensichere Unterkunft mit 4000 M. 3 Mon. lang gegen kaiserl. u. holl. Truppen, d. 16000 M. dabei verloren) aus u. übergab erst auf Befehl Louis XIV. mit mil. Ehren. Ch. eroberte 1691

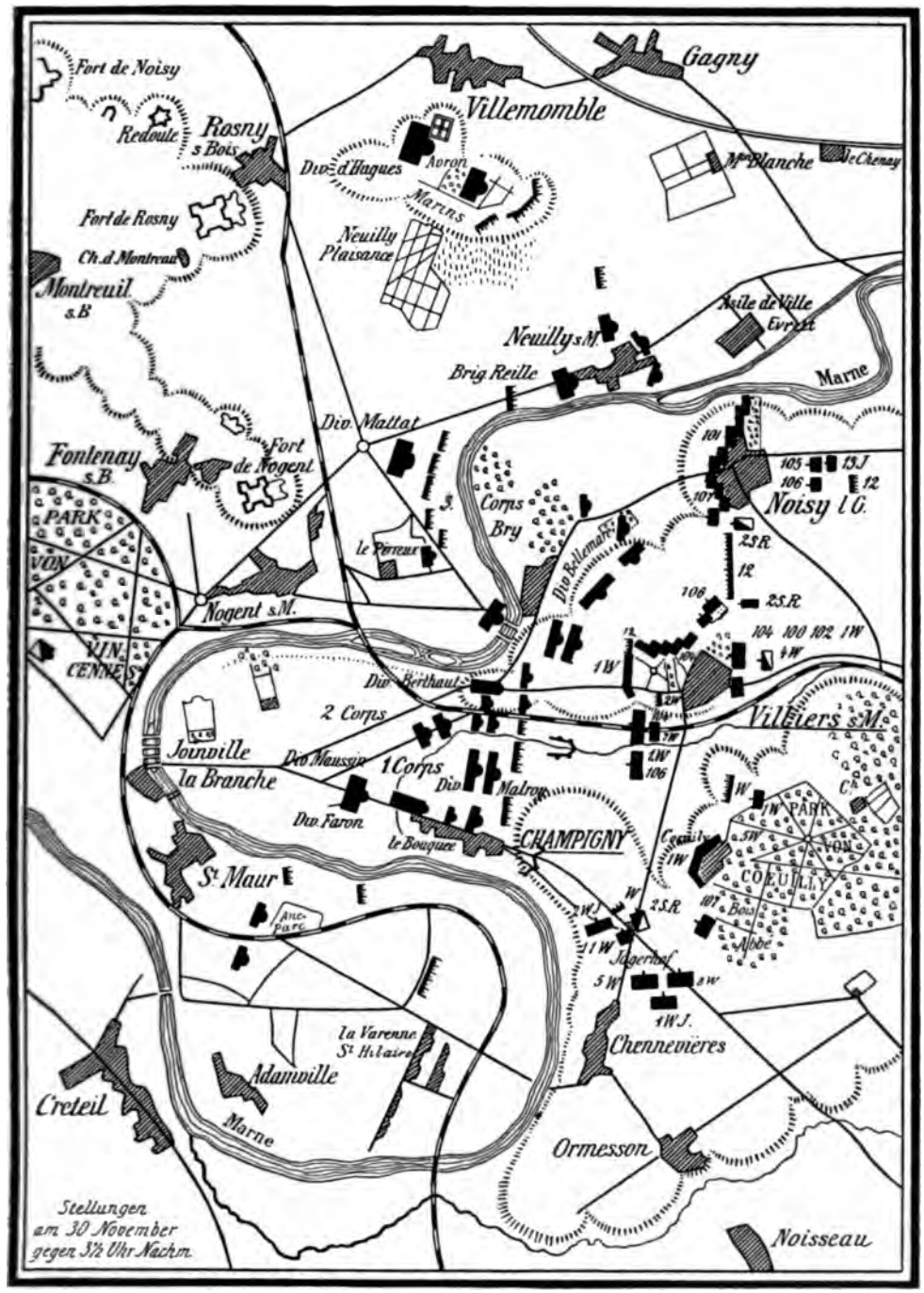


Abb. 68. **Schlacht bei Champigny-Villiers.**

Heidelberg u. 1694 Ladenburg nach Ueberschreiten des Neckar Angesichts des Feindes.

Chamousset, franz. Ort im Isère-Thal an der Mündung des Arc-Thales (Maurienne) u. der in diesem vom Mont Cenis-Tunnel herabkommenden Eisenbahn von Turin, giebt den Befestigungen den Namen, welche hier das Arc-Thal sperren; auf den nördl. Höhen Fort Mont Perchet mit einem östl. vorgeschobenen Blockhaus Crepa u. im schmalen Austritt der Thalsohle Fort Aiton; dagegen ist im S. ein Bergrücken, den das Maurienne mit Ausbiegung nach N. umgehen muss, mit Fort Mont Gilbert, von 6 anderen Werken umgeben, befestigt. Abb. 67.

Champaubert, Dorf im franz. Depart. Marne (Arondiss. Epernay); 10. 2. 1814 griff Napoleon in dem Glauben, Blücher's Armee vernichten zu können, eine schwache Abtheilung unter Olsuwiew allseitig an u. vernichtete sie beinahe.

Champigny, Ort südl. Paris am l. Marne-Ufer, nach dem der Ausfall der franz. Besatzung von Paris u. d. Schlacht 30. 11.—3. 12. 1870 benannt wird. Die deutsche Einschliessungslinie war in diesem Abschnitt (Chennevières-Coeuilly-Villiers-Noisy) von der württemb. Div. besetzt, d. Sachsen eben im Begriff, von N. her sie abzulösen. Ducrot überschritt 30. 11. mit 4 Div. d. Marne zwischen Joinville u. Nogent auf 7 Pontonbrücken, warf d. deutsch. Vortruppen zurück u. gewann den Höhenrand vor der Hauptstellung; hierdurch ward es seinem 3. Korps möglich, bei Bry überzugehen u. gleichfalls anzugreifen. Jedes weitere Vorgehen scheiterte aber auch am 1. 12., während deutscherseits allmählich Verstärkungen eintrafen. Am 2. ward Ch. von diesen zurückerobert, in der Nacht vom 3. zum 4. ging Ducrot nach Paris zurück. Abb. 68.

Champion Hill, Ort im nordamerik. Staat Mississippi; 16. 5. 1863 Sieg Grants über Pemberton, welcher darauf, von Gen. Johnston abgeschnitten, nach Vicksburg ging, wo er eingeschlossen u. belagert wurde.

Championnet, Jean Etienne (1762—1800), franz. Gen., wurde, nachdem er 1793—94 eine Div. in der Sambre- u. Maas-Armee geführt hatte (Fleurus), Oberbefehlshaber der Armee zum Schutz von Rom. Anfangs durch die 5fach überlegenen Neapolit. vertrieben, schlug er Mack 1798, nahm Capua u. rückte nach blutigem Gefecht Jan. 99 in Neapel ein. Mit den Räubereien der Zivilkommissare in Zwiespalt ward er gefangen gesetzt, durch d. Revolut. 18. 6. 99 befreit. Von Russ. u. Ital. wurde Ch. Sept. 99 bei Fossano u. Savigliano geschlagen; erlag einer Seuche.

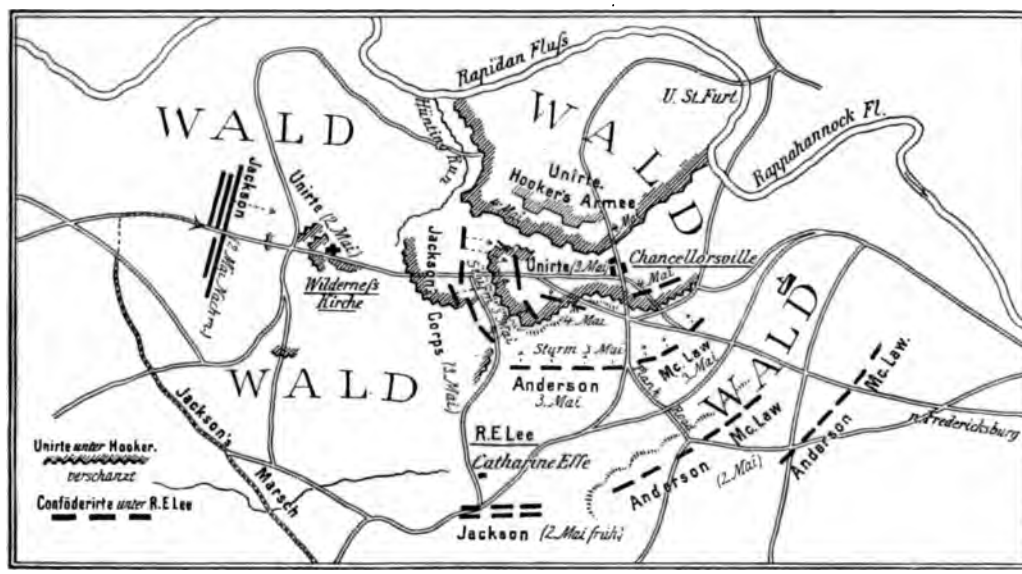


Abb. 69. **Schlacht bei Chancellorsville.**

Chancellorsville, Gehöft südöstl. Fredericksburg im nordamerik. Staate Virginien; Schlacht 2.—3. 5. 1863.

Lee stand nach dem Siege über Gen. Burnside (Dez. 62) südl. Fredericksburg am Rappahannock. Hooker, der für jenen d. uniirte Armee übernahm, plante, ihn in der Front festzuhalten u. in der l. Flanke anzugreifen, führte dies aber nicht aus, sondern ging nach der freien Waldblösse bei Ch. Lee ging am 2. mit nur 15 000 M. gegen ihn vor u. liess ihn durch Jackson im Gewaltmarsch mit 66 000 M. umgehen u. nachm. bei Wilderness angreifen. Am 3. schritt der konzentr. Angriff weiter vor u. warf Hooker über den Rappahannock. Abb. 69.

Changarnier, Nicolas Anne Théodule (1793 bis 1877), franz. Gen., 1823 beim Feldzug in Span., 30 Kpt. in Algerien, zeichnete sich, namentl. bei der Erstürmung des Col de Mouzaïa (als Ob.) aus u. wurde 40 Maréchal de Camp., 43 Gen.-Lt,

dann Gouv. von Algerien. Als Orleanist 51 (2. 12.) von Napoleon verbannt, bot er 70 seine Dienste an, kam zum Hauptquart. der Rheinarmee (25. 10. Verhandlung mit Prz Friedr. Karl) u. theilte deren Schicksal.

Chanzy, Antoine Eugène Alfred (1823—83), franz. Gen., war 16 Jahre in Algerien, 1859 in Italien (Solferino), 60 u. 61 mit in Syrien, 64 Ob., 68 Brig.-Gen., im Okt. 70 Div.-Gen.; dann Komdr des 16. A.-K. der Loire-Armee (Villepion u. Loigny). Hierauf führte er d. II. Loire-Armee bei Beaugency (7.—10. 12. 70) u. Le Mans (9.—12. 1. 71). Von 79—81 Gesandter am russ. Hofe.

Charakter, im mil. Sinne, im Gegensatz zu Patent, der Titel eines Dienstgrades ohne diesem entsprechende Dienststellung und Gebührnisse. Die charakterisirten Offzre rangiren hinter allen patentirten gleichen Dienstgrades, aber vor denen des nächstniedrigen.

Charette de la Contrie, François Athanase (1763—96), franz. Royalist, machte sich an der Spitze der royalistischen Banden 1793 zum Herrn der ganzen unteren Vendée, nahm nach dem Friedensschluss (15. 2. 1795) den Guerillakrieg wieder auf, wurde gefangen u. erschossen.

Charge 1. militärischer *Dienstgrad.*
2. Der Kav.-Angriff mit d. blank. Waffe.
3. Die Salve einer geschlossenen Inf.-Truppe.

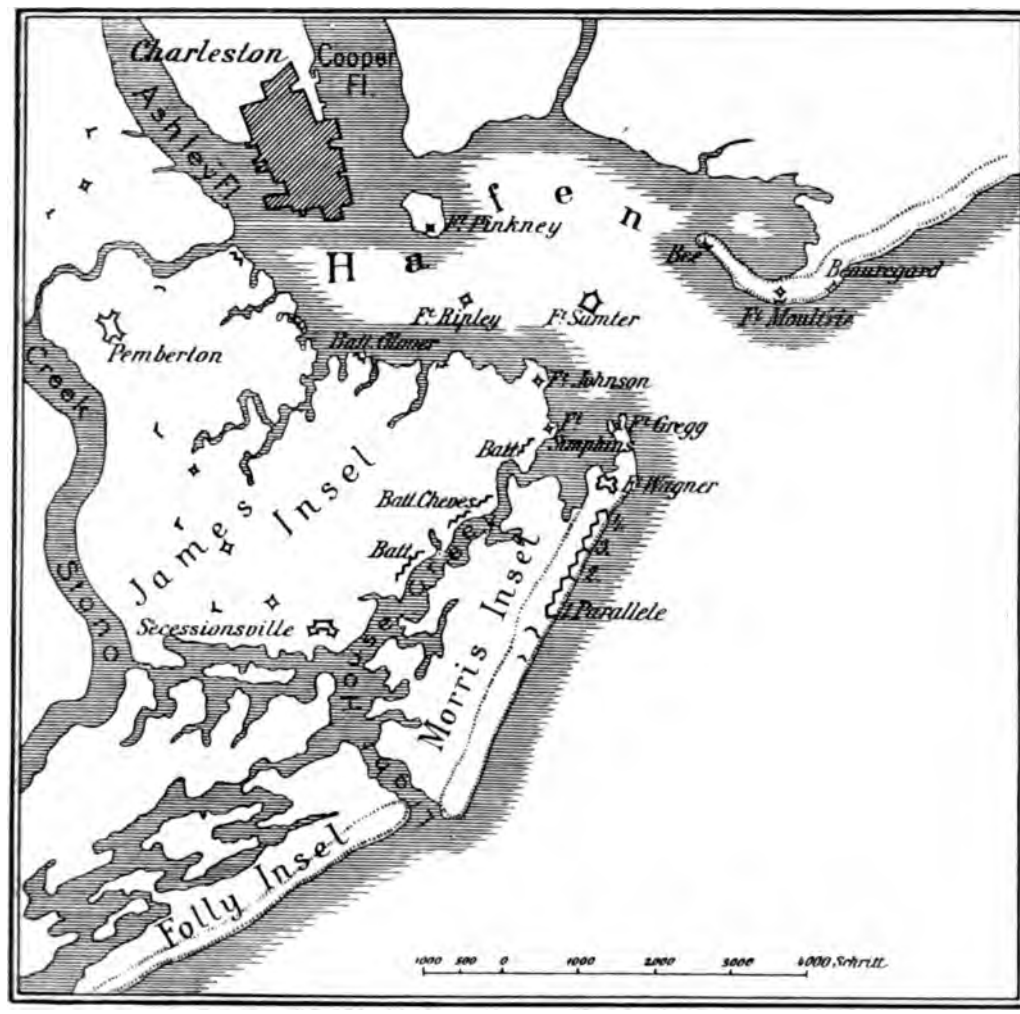


Abb. 70. **Angriff auf Charleston 1863—65.**

Chargenpferde, Dienstpferde, welche den Stelleninhabern unentgeltlich überwiesen werden, stehen zu:

den in etatsmässigen Stellen der Truppen befindl. Lts der Kav. u. reit. Art. (einschl. Rittmeister etc. mit Lts-Gehalt), auch wenn sie als Adjutanten bei höheren Stäben sind; den den Kav.-Regrn aggregirten Offzren gleichen Ranges u. den à la suite des Regs stehenden, wenn sie rationsberechtigte Stellen andern Orts einnehmen:

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Charleroi, [illegible]

Charleston, [illegible]

Charras, Jean Baptiste Adolphe (1810–65), franz. Art Offz. u. Mil. Schriftsteller, zeichnete sich in Algier aus, wo er die Zephyrs organisirte, schloss sich 48 der Revolution an u. ward Unterstaatssekr. des Kriegsmin., bekämpfte Napoleons Wahl zum Präsidenten, ward 2. 12. 51 verhaftet u. verbannt, worauf er eine Reihe bedeutender kriegsgesch. Werke schrieb.

Chasse, Dav. Henri, Baron (1765–1849), niederl. Gen., zog sich bei Ausbruch der Revol. 1830 mit seinen Truppen in d. Zitadelle von Antwerpen [illegible] Frankr. [illegible] angriffen; auch [illegible] der Zitadelle noch [illegible]

Chasseloup-Laubat, François, Marq. de 1754 [illegible] vertheidigte [illegible] vor Mastricht den [illegible] vor Mainz alle Belag.-Arbeiten. [illegible] Belagerung von Kolberg u. beendete die [illegible] Vorschläge zur Verbesserung des Bastion.-systems, wobei er [illegible] zur Verwendung brachte, u. konstruirte [illegible]

Chassepot-Gewehr (Musil modele 1866), war dem deutschen Zündnadelgewehr nachgebildet, ihm aber an ballistischer Leistung überlegen. Kaliber [illegible] mm Papierpatrone; Zündpille mit [illegible] u. einem Kupferhütchen am [illegible] Geschoss in gefettetem Papier [illegible] Da sich die Patrone nicht bewährte, wurde das Ch. 1874 durch das Grasgewehr ersetzt und die vorhandenen Bestände für Metallpatronen umgearbeitet (Musil modele [illegible]).

Chasseurs à cheval, Jäger zu Pferde, in Frankr. [illegible] stammen aus dem Jahre 1741, [illegible] carabiniers [illegible] Legionen zugetheilt waren. Bei deren Auflösung [illegible] kamen sie schwadronsweise zu den [illegible] zur Verwendung im zerstreuten Gefecht. [illegible] wurden die Schwadronen zu [illegible] Ch. zusammengestellt, unter Napoleon I. auf 34 Rgtr vermehrt, später wieder vermindert u. in Lanciers- u. Ch.-Rgtr geschieden. Gegenwärtig bestehen in Frankr. 21 Rgtr, ausserdem 6 in Afrika stehende und mit arab. Pferden berittene Rgtr Chasseurs d'Afrique (Ursprung 1831), alle zu [illegible] Esk.

Château Cambresis [illegible]

Châteaudun, Stadt im franz. Depart. Eure-et-Loir; [illegible] von Franktireurs, Nation.-Garden u. Bauern vertheidigt, von der 22. Div. Wittich erstürmt, wobei d. Stadt in Brand gerieth.

Château-Thierry, Stadt im franz. Dep. Aisne (Champagne) an der Marne. Sieg Napoleons über d. Korps York u. Sacken der schles. Armee 12. 2. 1814.

Chatham, Festung u. grosses Marine-Arsenal in der engl. Grafschaft Kent, 49 km O.S.O. von London, südl. der breiten Mündung des Medway, besitzt seine Marine-Anlagen nebst Befestigungen bereits aus der Zeit der Königin Elisabeth, doch wurden u. werden sie seit 1758 immer erweitert u. verstärkt. Die Mündung des Medway sichert südlich d. Befestigung von Sheerness, gestützt auf d. Panzerbatt. Garrison Point u. Baxtons Point sowie Queenborough, nördl. 2 Batt. u. 1 Panzerthurm d. Insel Grain, welche (1901) durch ein neues, mit weitesttragenden u. Schnellfeuerkanonen ausgerüstetes Werk noch verstärkt werden. Eine zweite Sperre bilden etwa 3.5 km von C. d. Panzerbatt. Darnett u. Hoo. C. ist durch eine Umwallung, die nur 1 km entfernte Schwesterstadt Rochester durch d. Werke Amherst, Pitt u. Clarence gesichert. Forts auf den Höhen von Rochester sind (eins an der Strasse nach Dover) im Bau.

Châtillon s. Seine, Stadt im franz. Depart. Côte-d'Or, Ueberfall d. deutsch. Besatzung in der

Nacht vom 19. zum 20. 11. 1870 durch Ricciotti Garibaldi.

Chattonooga, Stadt im nordamerik. Staate Tennessee, am Südufer des gleichn. Flusses. Gen. Bragg ward vom uniirten Gen. Rosenkranz gezwungen, Ch. am 9. 9. 1863 zu räumen, ergriff aber von den südöstl. der Stadt gelegenen Höhen aus wieder d. Offensive u. schlug Rosenkranz bei *Chikamauga*. Dessen Nachfolger Grant zog alle Verstärkungen heran u. stürmte die Höhen bei Ch. 25. 11. 63.

Chef, Oberhaupt, Anführer, mit Ausdehnungsfähigkeit auf die grössten wie kleinsten mil. Körper, hat sich mit der Zeit auf d. Bezeichnung ganz bestimmter Stellungen beschränkt. Bei d. deutsch. Armee den Komdren der Komp., Esk. u. Batt., in Frankr. dem Führer mehrerer solch. takt. Einheiten (chef d'escadrons) zuerkannt, wird ferner

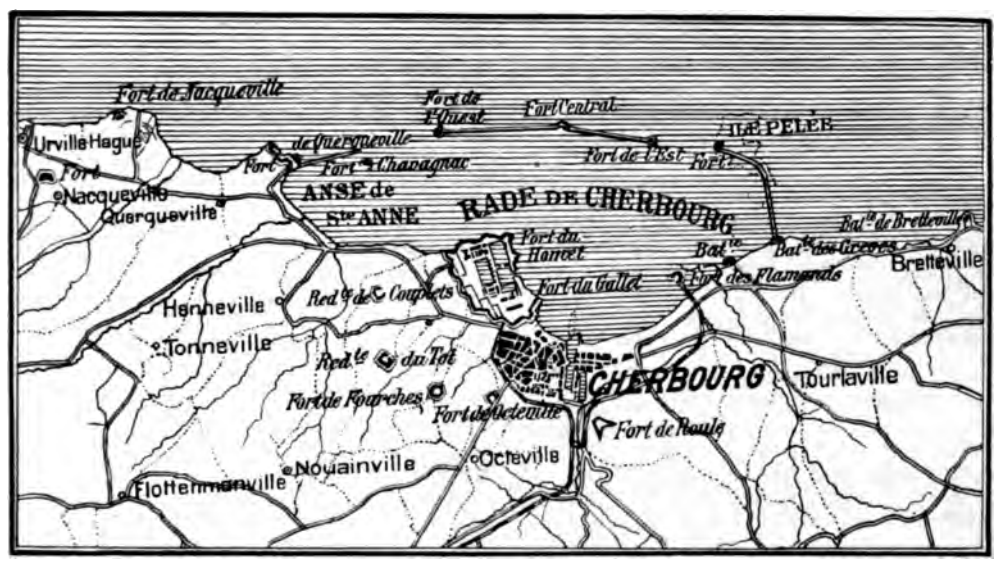


Abb. 71. **Cherbourg.**

der Titel fast überall den Vorständen der Stäbe höherer Verwaltungs- u. Komdo-Behörden ertheilt. Neben dem Titel des C. eines Regts, wo er mit dem *„Inhaber"* anderer Armeen gleichbedeutend ist, ist aber auch die Verleihung an die obersten Spitzen einzelner Dienstzweige gebräuchlich (C. des Gen.-Stabs der Armee, C. des Ing.- u. Pion.-Korps u. dgl.). Bei den Sanit.-Offzren wird der Vorstand eines Lazareths als C.-Arzt bezeichnet.

Chefarzt ist in jedem deutsch. Kriegs- oder Friedens-Lazareth der an dessen Spitze stehende Sanit.-Offz. Vorgesetzter des betreffenden mil., ärztl. u. Verwaltungs-Personals hat er Disziplinar-Befugniss eines Komp.-Chefs; in den Divisionsgarnisonen wird der *General-Oberarzt* C. Diese einheitl. Leitung d. Lazarethe, durch Verordnung v. 24. 10. 1892 in Preuss. eingeführt, hat in fast allen grösseren Armeen Folge gefunden.

Cherbourg, franz. befestigte Seestadt u. Kriegshafen an der Mündung der Divette in eine breite Bucht des Kanals. Der Plan zum alten Kriegshafen, von Vauban 1687 entworfen, ward erst 1738 theilweise ausgeführt. Der Plan des jetzigen Hafens ist von Napoleon I. entworfen u. von Napoleon III. vollendet. Ein grossartiger steinerner Wellenbrecher von 3638 m Länge, 9 m Kronenstärke u. 9,38 m Höhe über Tiefwasser wurde 1784—1854 erbaut zum Schutz der Rhede. Auf ihm liegen 3 Forts u. 1 kasem. Batt. (s. Abb. 71). Den östl. Zugang sichert ein auf der Insel Pelée gebautes Fort National, den westl. das auf einer Klippe liegende Fort Chavagnac, beide haben befestigte Verbindungsdämme mit dem Lande. Weiter westl. erstrecken sich an der Küste weitere Batterien bis zum Fort Nacqueville. Kriegshafen u. Arsenal sind mit einer bast. Umwallung gesichert, die an der Küste mit Fort du Homet u. Gallet abschliesst, während andernseits der Divette Fort u. Batt. des Flamands die Rhede beherrschen. Die auf der Landseite 1300 m von der Küste auf einem Höhenzuge liegende Fortkette soll durch einen auf 6—9 km vorgeschobenen Fortgürtel ersetzt werden.

Chesney, Charles (1826—76), engl. Offz. u. Mil.-Schriftsteller, erregte durch seine „Waterloo-Vorlesungen" Aufsehen, d. den Wellington-Mythus zerstörten.

Chevaulegers (wahrscheinlich von dem ital. cavalagieri, dem leichtberittenen Gefolge der cavalarmati — Schwergerüsteten), verdanken Heinrich IV. v. Navarra ihren Ursprung. Die 1593 errichtete C.-Komp. des Maison du roi wurde dann auf deren 2, später (1690) auf 12 vermehrt, doch alle wieder aufgelöst. Später (1776) wurden bei d. Kav.-Regtrn C.-Schwadr. gebildet, u. diese 1779 in 6 Regtr zusammengezogen. Auch in Oesterr. wurde 1767 mehreren Kav.-Regtrn der Name C. beigelegt, u. während d. Napoleonischen Zeit ward der Name bei den grösseren Rheinbund-

fürsten beliebt. Er ist zur Zeit nur noch bei 6 bayr. Regtrn zu finden, die im Uebrigen den deutschen Dragonern entsprechen.

Chevert, François de (1695—1769), franz. Gen., von niederer Herkunft, der durch seine Leistungen (1741 Ueberfall von Prag u. Erzwingung ehrenvoller Kapitulat., nachdem er mit einer kleinen Besatzung dort zurückgelassen war, 1742), sich zum Gen. aufschwang u. im 7jähr. Kriege (Hastenbeck 57 u. Lutterberg 58) sich auszeichnete.

Chiari, Stadt in der ital. Prov. Brescia; 1. 9. 1701 Sieg Prz Eugens über Franz. u. Span. unter Villeroi.

Chikahominy, sumpfiger Nebenfluss des James River in Virginien (Nordamer.), den d. York-River-Bahn u. 2 von Richmond nach N. führende Bahnen überschreiten, war der Schauplatz der 7 Schlachten von *Richmond*.

Chikamauga, Nebenfluss des Tennessee südl. *Chattanooga*. Schlacht 19. u. 20. 9. 1863 zwischen Rosenkranz, der ohne hinreichende Mittel von Washington zur Offensive gedrängt wurde, und den Konföd. unter Bragg, die ihn angriffen u. fast vernichteten. Er ging nach Chattanooga zurück.

China, Heerwesen. Eine einheitliche Organisation im europäischen Sinne besteht nicht. Man hat zu unterscheiden: 1. Die Truppen der grünen Fahne, Ueberreste des um die Mitte des 17. Jahrhunderts geschaffenen Heeres. Sie garnisoniren in den 18 älteren Provinzen unter dem Befehle der Generalgouverneure u. tragen den Charakter einer verwahrlosten Polizeitruppe. Ihre Bewaffnung ist veraltet, theilweise noch Lanzen, Pfeil und Bogen. Die Sollstärke etwa 440000 Mann, ist schwer festzustellen, weil die Provinzialgouverneure möglichst viel solcher Truppen nur auf dem Papier zur Füllung ihrer Tasche halten.

2. Die Bannertruppen, eine Kriegerkaste, die ursprünglich aus den Nachkommen der Mandschu bestand, mit welcher die heutige regierende Dynastie China eroberte, im Laufe der Zeit aber mit Mongolen und Chinesen sich vermischte und allmälig auch ihre kriegerischen Eigenschaften mehr oder weniger verloren hat. Man kann sie als eine Art Leibwache des Kaiserhauses bezeichnen, freilich nicht ihrem militärischen Werthe nach, sondern nur mit Rücksicht auf die ihnen gewährte Bevorzugung durch Staatsunterstützungen verschiedener Art. Ihre militärische Leistungsfähigkeit und ihre Bewaffnung gleicht etwa den Truppen der grünen Fahne. Grösstentheils in u. um Peking, der Rest in den Provinzen, zerstreut garnisonirend, wird ihre Zahl auf etwa 200 000 Mann angegeben. Ihren Namen führen sie von den 8 „Bannern", d. h. Korps, in welche sie organisatorisch eingetheilt sind.

3. Die Feldtruppen, d. h. derjenige Theil der Landstreitkräfte Ch., welcher seiner Organisation Bewaffnung und Ausbildung nach gegenüber europäisch geschulten Armeen erfolgreich zur Geltung kommen dürfte. Ihnen gleich stehen die in einigen Provinzen vorhandenen Lehrtruppen (Lien Chün). Beide sind theilweise von europäischen oder japanischen Instrukteuren ausgebildet, mit modernen Feldgeschützen und europäischen Gewehren bewaffnet. Die Mannschaften werden angeworben u. sind in Abtheilungen, die Infanterie zu 500 Mann, die Kav. zu 250 Pferden, gegliedert; die Artillerie ist meist den anderen Waffen beigegeben, zuweilen auch in besondere Einheiten von 12 bis 16 Geschützen formirt. Das Offizierkorps steht auf einer ganz niederen Stufe trotz der Kriegsschulen in einigen grösseren Städten. Die schwer festzustellende Stärke der Feldtruppen beträgt etwa 250 000 Mann, von denen vor Ausbruch der Wirren 1900 ein Drittel in Tschili und Schantung garnisonirte.

Chirurgische Konsulenten, sind nach der deutsch. Kriegssanit.-Ordnung Fachchirurgen von Ruf, welche im Kriegsfall vertragsgemäss in einem bestimmten Bezirk den Aerzten der Besatzungsarmee im Sinne der *Konsulirenden Chirurgen* Rath ertheilen.

Chlapowski, Desiderius (1789—1879), poln. Gen., eine Zeit lang Ordonnanz-Offz. bei Napol., spielte im Aufstande im russ. Lithauen 1830 eine Rolle, wurde nach mehreren missglückten Unternehmen (gegen Wilna) 1. 7. 31 bei Gerdauen über die preuss. Grenze gedrängt.

Chlopicki, Joseph (1771—1854), poln. Gen., trat nach der 3. Theilung Polens 1797 mit einem von ihm errichteten Korps in franz. Dienste und zeichnete sich in den Feldzügen bis 1814 mehrfach aus (Eylau, Friedland, Spanien, Smolensk). 1814 nach Polen zurückgekehrt und von Alex. I. zum Div.-Gen. ernannt, spielte er bei der poln. Revol. als „Diktator" (5. 12. 30 — 23. 1. 31) eine Rolle u. ward bei Grochow 20. 2. schwer verwundet.

Chlorsaures Kali, Kaliumchlorat ($KClO_3$) bildet durchsichtige glänzende Krystallblättchen, ist in Wasser löslich und, wenn es zusammen mit Schwefel, Schwefelmetallen, Kohle, Zucker u. a. m. trocken zerrieben wird, hochgradig explosiv; wird mit Schwefelantimon (muriatischer Satz) zu Zündmassen, die durch Reibung explodiren sollen (Schlagröhren), verarbeitet.

Choc, der letzte zum Einbruch führende Stoss der Kav. (*Attacke*).

Chotin, Stadt im russ. Gouvern. Bessarabien, frühere Festung; 1621 u. 1673 Siege der Polen über d. Türken, 1711 von letzteren besetzt, im russ.-türk. Kriege 1739, 69 u. 88 von den Russen genommen, immer zurückgegeben, 1806 vom russ. Gen. Essen eingenommen, 1812 mit Bessarabien an Russl. gefallen und 1856 entfestigt.

Chotusitz, österr. Marktflecken in Böhmen, bei Czaslau; Schlacht 17. 5. 1742 zwischen Friedr. d. Gr. (24 000 M.) u. den Oesterr. unter Prz Karl v. Lothr. (30 000 M.), welche so lange im Vortheil waren, bis der Kng ihren l. Flgl umfasste u. schlug. Der Sieg hatte den Frieden v. Breslau zur Folge.

Choumara, P. M. Theodor (1787—1870), franz. Genie-Offz. u. Mil.-Schriftsteller, nahm wegen wiederholter Meinungsverschiedenheit mit seinen Vorgesetzten als Batl.-Chef den Abschied. Seine Vorschläge, zunächst auf Verbesserung des Bastion.-Systems gerichtet, haben allgemeineren Werth, weil sie zum Theil (Führung der Brustwehr unabhängig von der gedeckt angelegten freistehenden Eskarpen-Mauer) auch anderwärtig Anwendung fanden.

Christian, Hrzg v. Braunschweig gen. der Jüngere (1599—1626), 1616 Administrator des Bisthums Halberstadt, kam nach der Schlacht am

weissen Berge dem Kurfürsten Friedr. V. von der Pfalz zur Hülfe, plünderte 1621 am Main und in Westf. kath. Kirchen u. Klöster, ward 20. 6. 22. von Tilly bei Höchst geschlagen u. schlug sich mit Mansfeld zu Moritz v. Oran. durch, besiegte d. Span. 29. 8. 22 bei Fleurus, ward aber 6. 8. 23 von Tilly geschlagen (Stadtlohn) und entkam nach England.

Christiania, norweg. Hauptstadt, liegt in der innersten Bucht des Christianiafjords, welcher als Kriegshafen dient. Die Wichtigkeit von Stadt und Hafen für d. Landesvertheidigung hat neuerdings eine Neubefestigung der Einfahrt in den Fjord, einerseits Feste Oskarsborg, anderseits Tönsberg, veranlasst.

Christophe- und Montigny-Kartätschgeschütz, Mitrailleuse mit 37 Läufen von 14 mm Kaliber, in Belgien ähnlich den französischen Canons à balles konstruirt und in den meisten grösseren Heeren Ende der 60er Jahre geprüft, 1869 von Oesterreich nach längeren Vergleichsversuchen mit dem Gatling-Geschütz eingeführt („11 mm Mitrailleuse"). Das C.- u. M.-K. zeigte sich dem Canon à balles an Feuergeschwindigkeit und dem Gatling besonders durch die grössere Zuverlässigkeit seines Mechanismus überlegen.

Christus-Orden, ursprüngl. geistl. Ritterorden in Portugal, seit 1319 päpstlicher hoher Verdienstorden einer Klasse. Das Ordenszeichen, ein längliches rothes Kreuz mit weissem Kreuz in d. Mitte, wird an rothem Bande um den Hals getragen. In Portug. hat der C.-O. seit 1789 drei Klassen (Grosskr., Kommand. u. Ritter). Das dem päpstl. gleiche Kreuz wird von den Grösskreuzen an dreifacher gold. Kette, von d. anderen Klassen am rothen Bande um den Hals bzw. im Knopfloch getragen. Der Orden wurde auch für Brasilien übernommen (mit blaugeändertem rothen Bande), wird aber von der Republik nicht mehr verliehen.

Chronograph *(Flugzeitmesser).*

Chronoskop, elektrischer Zeitmesser (von Siemens, Noble u. a.) wird zur mittelbaren Bestimmung des Gasdruckes beim Schuss benutzt, indem man aus der Geschwindigkeit, die das Geschoss an beliebigen Stellen der Seele erlangt hat, die Kraft bzw. Gasspannung herleitet, welche erforderlich war, um diese Geschwindigkeit hervorzubringen. Quer durch die Seele sind an mehreren Punkten elektrische Leitungsdrähte geführt, die das Geschoss der Reihe nach zerreisst. Jede solche Stromunterbrechung bewirkt das Ueberspringen eines Funkens auf die walzenförmige Oberfläche einer Trommel, die sich mit grosser aber gleichförmiger und bekannter Winkelgeschwindigkeit dreht. Aus dem Abstand zwei benachbarter Marken auf der Trommel erhält man also die Zeit, in der das Geschoss den Weg zwischen den zugehörigen beiden Drähten zurückgelegt hat.

Chrulew, Stephan Alexandrow., russ. Gen., 1826 in d. Art. eingetreten, zeichnete sich 49 als Ob. aus u. stürmte 53 als Gen.-Maj. d. kokandische Festung Ak-medsched, siegte 4. 3. 54 bei Kalarasch u. nahm an der Belagerung von Silistria theil. Nach der ihm übertragenen Vertheidigung der Karabelnaja (Sebastopol) ward er bei Einnahme des Malakow verwundet.

Chrzanowski, Adalb. (1788—1861), poln. Gen., 1812 u. 13 russ. Ing.-Offz., betheiligte sich an der poln. Revol. 1830, nahm 31 Modlin, siegte über Rüdiger bei Minsk 14. 7. 31.

Church, Sir Richard, Philhellene, Oberbefehlshaber der griech. Armee 1827—30 im Befreiungskriege, starb 1850.

Cialdini, Enrico Hrzg v. Gaëta (1811—92), ital. F. M., 59 Div.-Kommandeur, schlug 61 Lamoricière bei Castelfidardo u. eroberte Gaëta mit Hülfe der vordem noch nicht angewandten gezogenen Geschütze. 1866 kam er, zur Operation gegen das Festungsviereck bestimmt, nicht zur Thätigkeit. C. war mehrfach Gesandter in Paris.

Cintra, Stadt im port. Distrikt Lissabon; Kapitulation von C., eigentl. in Torres Vedras, englischerseits von Gen. Dalrymple unterzeichnet, 28. 8. 1808 folgte der von Junot (Frankr.) verlorenen Schlacht von Vimeiro, u. verpflichtete d. Franz., Portug. auf engl. Schiffen zu verlassen.

Cirkumvallationslinie, eine befestigte Stellung, mit welcher sich früher eine Belagerungsarmee zum Schutz gegen Entsatz-Versuche umgab.

Ciudad Real, Hptstdt der span. Prov. C. R. in der Mancha; 27. 3. 1809 Sieg Sebastian's (Franz.) über d. Span.

Ciudad Rodrigo, span. Grenzfestung in der Prov. Salamanka, 27 km von der portug. Grenze, am Agueda u. der Bahnlinie Salamanka-Lissabon, hat alte Umwallung u. Aussenwerke u. soll wegen seiner Wichtigkeit einen Fortgürtel erhalten. — 30. 5. 1706 von den Engl. erobert, 4. 10. 1707 von den Franz. zurückgewonnen; im Halbinselkriege 26. 4. 1810 durch 2 franz. Korps angegriffen, nach tapferer Vertheidigung (2 Breschen) 11. 6. übergeben. — 1812 schloss Wellington 8. 1. C. ein u. liess 19. 1. durch eine Bresche die Festung nehmen.

Civita vecchia, Küstenplatz für Rom, ist mit einer Zitadelle (Michelangelo) u. Bastionen von A. Sangallo befestigt.

Clairac, Louis de la Monnier de, franz. Genie-Offz., im span. u. österr. Erbfolge- u. im poln. Thronfolgekriege vielfach thätig, schrieb ein werthvolles Werk über Feldbefestigungskunst „l'ingénieur de campagne". Vgl. *Linien.*

Clam-Gallas, Eduard Grf v. (1805—91), österr. Gen. d. Kav., 1823 eingetreten, 48 Gen.-Maj., kämpfte 48 mit Auszeichnung in Ital. (St. Lucia, Montanara, Vicenza), 49 in Ungarn als F. M. L., wo er den Feind in mehreren Treffen zersprengte, 59 als Führer des 1. A.-K. bei Magenta u. Solferino; war 66 aber mit demselben Korps bei Podol, Münchengrätz u. Gitschin immer unglücklich.

Clarke, Henri Jacques Guill., Grf v. Hüneburg, Hrzg v. Feltre (1765—1818), franz. Gen., machte sich 1806/7 als Gouv. v. Berlin einen verhassten Namen, gab 1814 schnell die Sache Napol. auf u. ward 1815 Kriegsmin., 17 Marsch.

Clausel, Bertrand, Grf (1772—1842), franz. Marsch., eroberte 1809 mit dem 11. Korps Illyrien, führte das 8. K. in Span. u. übernahm nach der Schlacht bei Salamanca 22. 7. 12 den Oberbefehl für Marmont. Nach der Schlacht von Vittoria (21. 6. 13) deckte er geschickt den Rückzug nach Pamplona. 1830—36 war er Befehlshaber in Algerien, wurde wegen der verunglückten Expedition gegen Constantine abberufen.

Clausewitz, Karl v. (1. 6. 1780—16. 11. 1831), preuss. Gen., kämpfte 1812 im russ. Dienste,

arbeitete 13 am Entwurf der Landwehrordnung u. war dann Gen.-Stabschef bei Wallmoden, wurde aber erst 1814 nach dem Frieden vom Kng v. Preuss. wieder angestellt (1815 Gen.-Stabschef in Thielmanns Korps), wurde 18 Direktor der allgem. Kriegsschule u. gewann Zeit für seine bedeutenden Schriften. („Vom Kriege", Feldzge v. 1796, 1799, 1806, 12, 13 u. s. w.).

Claxton-Geschütz, eine Ende der 60er Jahre von Oberst Claxton konstruirte Mitrailleuse, die theils für leichte Feld- und Gebirgs-Artillerie (25 mm Kaliber, 8 bzw. 6 Läufe), theils für Infanterie („mechanische Infanterie", 11 mm Kaliber) bestimmt war. In Oesterreich angestellte Versuche ergaben, dass die Einrichtung des C.-G. unvollkommen und die Patronen für den Feldgebrauch ungeeignet waren.

Clerfait, (auch Clerfayt) François Sebast. Charles de Croix, Grf (1733—98), österr. F. M., befehligte 1792 in den Niederl., übernahm an Stelle des Przen Albert v. Sachsen-Teschen d. Führung gegen Dumouriez, überfiel d. Franz. bei Aldenhoven u. entschied d. Schlacht bei Neerwinden, besiegte 95 Jourdan bei Höchst, erstürmte d. Mainzer Verschanzungen u. drängte d. Franz. über den Rhein.

Clinton, Sir Henry (1738—95), brit. Gen. schlug, 1775 nach Nordam. gesandt, d. Amerik. auf Long-Island, beschoss Charleston, nahm Newyork u. stürmte Okt. 77 d. Hudson-Forts. In Charleston, das er 1780 nahm, verübte er grosse Grausamkeiten, vermochte nicht Cornwallis in Yorktown zu entsetzen u. ward 82 nach Engl. zurückberufen.

Clive, Lord Robert (1725—74), der Begründer der brit. Macht in Ostindien, wo er 1751 Arkat nahm, 57 Kalkutta zurückeroberte u. den Nawab von Bengalen, Suradscha-Daula, 23. 6. 57 bei Plassey vernichtend schlug. Er brach den Einfluss der Franz. vollständig u. wusste sich dabei ein ansehnliches Vermögen zu erwerben.

Clyde, Colin Campbell Lord (1792—1863), engl. F. M., führte an der Alma (54) d. Holländer-Brig., schlug bei Balaklawa (25. 10.) den russ. Kav.-Angriff ab, wurde aber erst berühmt durch seine Führung im Sepoy-Aufstande 1857; er schlug die Rebellen 6. 12., entsetzte Lucknow u. hatte im Novemb. 57 seine Aufgabe gelöst.

Coblenz, Festung u. Hauptstadt der preuss. Rheinprovinz, im Winkel des Rheins u. der von W. einmündenden Mosel, an den Linien Cöln-Bingerbrück, C.-Trier u. C.-Ems-Giessen gelegen, wurde nach 1815 von Aster mit Befestigung versehen: Stadtumwallung in einfachstem polygon. Grundriss mit Kasemattenkorps, Fort Alexander, Franz u. Constantin, Festg Ehrenbreitstein, Fort Asterstein u. Rheineck. Unter Beibehaltung der äusseren Werke wurde C. (19. 3.) 1890 durch Niederlegung der Umwallung entfestigt. Der 118 m über den Rhein sich erhebende Fels des Ehrenbreitstein war wahrscheinl. schon von den Römern befestigt, jedenfalls aber im 11. Jahrh. mit einer Burg gekrönt, die im 12. Jahrh. durch eine zweite, den Helfenstein, erweitert wurde; eine regelmässige Befestigung stammt von Kurfrst Karl Kaspar v. Leyen (1652—76); vom Przen Eugen v. Savoyen 1734 erweitert, war sie 1759—62 in Händen der Franz., die sie 1795, 96 u. 97 belagerten u. 99 nach 10monatl. Belagerung durch Hunger bezwangen. 1801 von ihnen gesprengt, kam die Feste 1802 an Nassau-Weilburg, in Folge des Wiener Kongresses 1815 an Preussen.

Cochrane, 1. Sir Alex. (1748—1832), engl. Adm., zeichnete sich als Komdt des „Tonnant" im amerik. Kriege aus, zwang d. Amerik., ihre Flottille unter Komdt Barney bei Upper Marlborough zu zerstören, sein Versuch, New-Orleans zu überrumpeln, scheiterte aber. 2. C., Thomas, Neffe des ersten (1775—1860) führte im engl.-amerik. Kriege einen Kreuzer, komdirte 1818 d. chilenische Flotte gegen d. Span., 22 d. brasil. u. 27—28 d. griechische u. trat 32 in engl. Dienste zurück.

Cockburn, George (1801—96), engl. Adm., befehligte im engl.-amerik. Kriege das engl. Geschwader vor Norfolk u. nahm Hampton 26. 6. 1813, 13. 7. Ocracoke-Hafen, u. war bei der Einnahme von Bladensburg u. Washington betheiligt.

Codrington, Sir Eduard (1770—1851), engl. Adm., befehligte bei Trafalgar (22. 10. 1805) den „Orion", 1827 d. verbünd. engl., franz. u. russ. Flotte u. vernichtete 20. 10. die türk.-ägypt. Flotte bei Navarin.

Coehoorn, Menno von (geb. 1641 bei Leeuwarden in Friesland, gest. 17. 3. 1704), nahm an der Vertheidigung von Mastricht u. der Belagerung von Grave (1673) theil u. brachte hier d. nach ihm benannten kleinen Mörser zur Anwendung; für Auszeichnung in der Schl. von Seneff 1674 Oberst, stand er als Vertheidiger von Namur Vauban gegenüber u. erwarb sich dessen höchste Anerkennung. Diese hierbei gefallene Festung eroberte er 1695 zurück u. war im span. Erbfolgekrieg glücklich in Eroberung zahlreicher fester Plätze. Er veröffentlichte 1682 „Versterkinge des vijfhoeks met alle sijne buytenwerken" u. 1685 „Nieuwe vestingbouw" (deutsch 1709 Düsseldorf), in denen er die Grundsätze der späteren *Niederländ. Befest.-Manier* niederlegte.

Coigny, François de Franquetot, Hrzg v. (1670 bis 1759), franz. F. M. siegte, an Stelle des betagten Villars in Oberitalien führend, 29. 6. 1719 bei Parma u. nach Einnahme von Mantua 19. 9. bei Guastalla. Gegen Prz Eugen kam er 1720 nicht zum Schlagen.

Colenso, Ort im südafrik. Natal, an der Strasse Durban-Ladysmith am Uebergang über den Tugela-Fluss. Angriff der Buren-Stellung am N.-Ufer des Flusses (unter Louis Botha nur 2000 M.) durch d. Engl. (4 Inf.- u. 1 Kav.-Brig.) unter Gen. Buller 14. 12. 1899. Die Inf. u. Art. ging, um den Tugela zu überschreiten, so nahe heran, dass in dem vernichtenden Gewehrfeuer die ganze Geschützbespannung fiel u. 11 Geschütze von den Buren genommen wurden. Der Angriff ward mit 1500 M. Verlust abgeschlagen.

Colesberg, Stadt in der Kapkolonie südl. des Orange-Flusses, an der Eisenb. Port Elisabeth—Bloemfontein, wurde im Jan. u. Febr. 1900 von dem Burenführer Dewet gegen d. Engl. (French) gehalten u. erst aufgegeben, als die Erfolge Roberts im westl. Oranje-Staat die Rückzugslinie bedrohten.

Collingwood, Lord Culberth (1750—1810) engl. Adm., zeichnete sich als Unterführer bei der Blockade von *Brest,* später unter Nelson in den Seeschlachten bei *St. Vincent* und *Trafalgar* hervorragend aus. 1799 Konter-Admiral geworden, wurde er nach Trafalgar als Baron Collingwood von

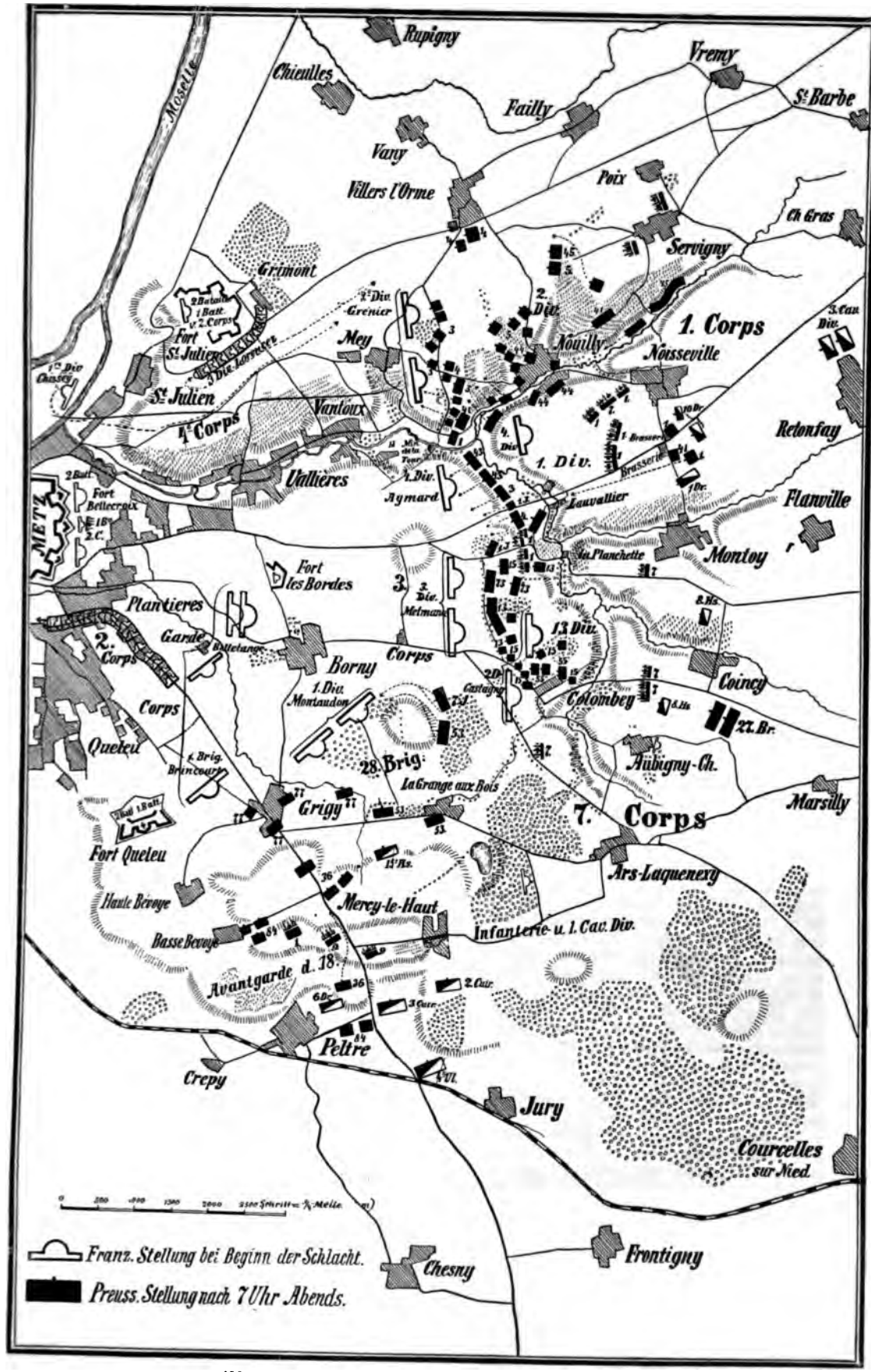


Abb. 72. **Schlacht bei Colombey-Nouilly am 14. 8. 1870.**

Coldburne zum Peer von England ernannt und folgte Nelson im Oberkommando über die Mittelmeerflotte.

Collioure, franz. Festung in den Ost-Pyrenäen, liegt an einer Bucht des Mittell. Meeres, ein altes Schloss amphitheatralisch einschliessend u. von Forts umgeben, welche auch das 2 km entfernte Port Vendres beherrschen: St. Eme u. Dugommier, d. Werke von Taillefer, Madeloc, la Galline von der Landseite; Fort Carré, Miradour, Batt. St. Sébastien, Tour de l'Etoile, la Mauresque u. das neue Fort Béar von der Seeseite. C. wurde 1793 von den Spaniern, 1794 von den Franzosen genommen.

Colloredo, 1. Rud., Grf v. Waldsee (1585 bis 1657), österr. F. M., zeichnete sich bei Lützen aus, war Wallensteins Nachfolger in Schlesien u. vertheidigte ruhmvoll d. Altstadt Prags 1648.

2. **C.** Johann, Grf (1601—49), österr. F. M., zeichnete sich bei Breitenfeld aus u. vertheidigte mit den venet. Truppen Candia, wobei er fiel.

3. **C.** Josef, Grf v. Mels u. Waldsee (1735—1818), österr. F. M., machte sich namentl. um das Art.-Wesen verdient.

4. **C.** Mannsfeld, Hieronymus Grf (1775—1822), österr. F. Z. M., zeichnete sich 1805 bei Caldiero (als Führer des l. Fl.), 1809 bei der Vertheidigung von Venzone aus, stürmte 13 die Dippoldisschanze bei Dresden, bei Kulm (30. 8.) das Dorf Arbesau u. schnitt hierdurch den Franz. den letzten Rückzugsweg ab. Am 17. 9. eroberte C. zum 2. Male Arbesau, zeichnete sich bei Leipzig (Dölitz, Probstheyda) aus u. ward 14. bei Troyes verwundet.

Colomb, 1. Ferd. Aug. Peter v. (1775—1854), preuss. Gen. d. Kav., machte sich 1813—14 als Parteigänger bekannt, 15 Komdr des 8. Hus.-Regs, 43 komdr Gen. 5. A.-K.

2. **C.** Enno v., Sohn d. vorigen (1812—86), preuss. Gen.-Lt u. Mil.-Schriftsteller, war bei Königgrätz als Komdr der 1. Garde-Ul. an der Zersprengung der österr. Kav.-Brig. Mengen (Problus) betheiligt. 70 führte er d. 3. Kav.-Brig. (Loigny-Poupry).

Cöln, Festung in der preuss. Rheinprovinz, am linken Rhein-Ufer gelegen u. Knotenpunkt der Linien Hannover-C., Hamburg-Bremen-C., Deutz-C.-Barmen, Deutz-C.-Giessen, Frankfurt-C., C.-Cleve, C.-Trier, C.-Coblenz-Bingerbrück, ist römischen Ursprungs. Die im 13. Jahrh. entstandene Umwallung wurde 1881 erweitert. Eine Kette von 11 detachirten Forts umgab ca. 250—600 m von der Enceinte sowohl C. als das am rechten Ufer gelegene Deutz. Den Anforderungen der Neuzeit entsprechend, ward in den letzten Jahrzehnten eine neue Fortkette, 8 Forts u. 14 Zwischenwerke am linken, 4 Forts am rechten Rhein-Ufer erbaut, während d. Umwallung in d. alte Fort-Linie vorgeschoben wurde. Der Wiener Kongress brachte C. 1815 an Preussen.

Colombey-Nouilly, Ortschaften auf dem Höhenrande östlich Metz. Schlacht 14. 8. 1870 wurde herbeigeführt durch das Bestreben der deutsch. Armeeführer, den Abmarsch Bazaines mit der franz. Rheinarmee aus Metz zu hindern. Gen. v. d. Goltz (Vorhut des 7. A.-K.) bemerkte den Rückzug vom r. Mosel-Ufer, griff an u. begann den Kampf um La Planchette, Colombey, Montoy. Die Franz. (3. u. Garde-K.) machten Kehrt, das 4. Korps unterbrach seine Bewegung u. trat dem Angriff entgegen, der allmählich durch das 7. u. 1. preuss. A.-K. unterstützt wurde. Abends waren d. Deutsch. im Besitz der Höhen, der franz. Abmarsch war um 1 Tag aufgehalten worden. Abb. 72.

Coloniapulver, Sprengstoff, zur Klasse der Dynamite gehörig, besteht wie Nobels Sprengpulver aus Nitroglycerin und Schwarzpulver.

Combermere, Viscount Stapleton (1773—1865), engl. F. M., zeichnete sich in Indien im Kampfe gegen Tippo Sahib aus, kämpfte 1808 in Span. bei Talavera u. führte später unter Wellington d. gesammte Kav. mit viel Glück. Als Oberbefehlshaber in Indien eroberte C. 1825 Bharatpur, ward 55 F. M.

Comonfort, Ignacio (1812—63), mexik. Präsident von 55—58, war zuerst Anhänger, dann Gegner des Gen. Santa Anna, vertheidigte 1853 Puebla u. war am Sturze Santa Annas hauptsächlich betheiligt. Als Präsident besiegte er 56 bei Puebla d. klerik. Gegenpartei, wurde aber 21. 1. 58 vertrieben u. fiel 13. 11. 60 unter Juarez.

Compiègne, franz. Stadt im franz. Depart. Oise, rechts der Oise, 27. 6. 1815 in einem Gefecht von den Preuss. den Franz. abgenommen.

Complimentirboot *(Complimentiren).*

Complimentiren, das Begrüssen eines ankommenden Kriegsschiffes durch die im Hafen ankernden Schiffe, wozu ein Complimentieroffizier in dem Complimentirboot an Bord geschickt wird u. namens seines Kommandanten dem des angekommenen Schiffes seine Aufwartung macht. Diese Besuche müssen der *Etikette* nach stattfinden u. werden in gleicher Weise erwidert. Auch die an Land kommandirenden Offiziere eines Hafens senden Complimentirboote mit ihren Adjutanten.

Complimentroffizier *(Complimentiren).*

Concha, 1. Don José Gutierrez de la C., Marq. de la Habana (1810 geb.), span. Gen., wurde 1849 als Gen.-Kpt. nach Cuba gesandt, in Folge des Einfalles von Lopez 52 abberufen, ging mit seinem Bruder zur Opposition über u. floh nach Frankr. Zurückgerufen u. nochmals nach Cuba gesandt, wurde er 56 durch Narvaez wieder abgesetzt; 63—68 Kriegsmin., war C. 72—75 nochmals Gen.-Kpt. von Cuba, konnte aber d. Ruhe nicht wiederherstellen.

2. **C.** Don Manuel Gut. de la C., Marq. del Duero (1808—74), Bruder des vorigen, schon 1840 im Karlistenkrieg F. M., erhob sich 41 gegen Espartero u. musste nach Florenz fliehen, nöthigte aber 43, von der provis. Regierung zum Chefgen. in Andalusien ernannt, jenen zur Flucht u. Saragossa zur Uebergabe; 45 unterdrückte er den Aufstand in Catalonien u. 47 den in Portug.; nach weiteren Wechselfällen fiel C. 74 im Kampfe mit den Karlisten beim Sturm auf Estella.

Condé, Ludwig II. v. Bourbon, Prz v. C., der grosse C. gen. (1621—86), Enkel des Hugenottenführers (1530—69), franz. Gen., war schon 1640 vor Arras u. 42 vor Perpignan thätig, besiegte 43 d. Span. bei Rocroi u. nahm Diedenhofen. Sein hinreissendes Feuer ward ergänzt durch Turennes Besonnenheit, mit dem vereint er 45 Gen. Mercy bei Allerheim schlug (3. 8.), nachdem er 44 bei Freiburg erfolglos mit ihm gekämpft hatte. 1646 eroberte er Dünkirchen, 48 Ypern u. ge-

wann 20. 8. d. Schlacht bei Lens. Er überwarf sich mit Mazarin u. ward verhaftet. Seit 65 wieder frei, kämpfte er gegen den Hof, siegte 52 bei Bleneau und rückte gegen Paris, ward aber hier von Turenne geschlagen. Als Vaterlandsverräther verurtheilt, 59 rehabilitirt, befehligte C. 72 u. 73 in den Niederl., lieferte den verbünd. Span., Oesterr. u. Niederl. bei Senef 3 blutige unentschiedene Gefechte, erhielt 75 nach Turennes Tod den Oberbefehl in Deutschl., musste ihn aber bald wegen Gicht niederlegen.

Condottieri, die ital. Söldnerführer des 14. u. 15. Jahrh., haben dadurch mil. Bedeutung, weil sie unter Rückgriff auf das antike Kriegswesen der Kriegführung eine erste wissenschaftliche Entwickelung gaben. Bestrebt, den Krieg keinen Abschluss gewinnen zu lassen, der sie entbehrlich gemacht hätte, suchten sie nur Scheinsiege ohne grosse Blutverluste, aber mit zahlreichen, Lösegeld gewährenden Gefangenen zu erstreiten u. mussten zu dem Zweck nicht nur d. Manövrirkunst, sondern auch das Verpflegungswesen sorgfältig ausbilden. Während sie sich gegenseitig in stillschweigendem Uebereinkommen schonten, verübten sie desto grössere Greuel gegen die Bevölkerung u. wussten sich zum Theil sehr zu bereichern. Ihren Herren, den Fürsten gegenüber waren sie eine gefürchtete u. gehasste, aber nothwendige Landplage, bis es jenen nach dem Tode der angesehensten C. gelang, die Söldnerwerbung selbst in die Hand zu bekommen. Nach dem Einfall Karls VII. in Italien verschwanden d. C. gänzlich.

Congreve, Sir William (1772—1828), engl. Gen., brachte neben anderen techn. Erfolgen d. von ihm konstruirten Kriegsraketen zur Einführung.

Congrevesche Rakete (*Rakete*).

Conrady, v. (1827 geb.), preuss. Gen. d. Inf. u. Mil.-Schriftsteller, 66 Komdr des Inf.-Regs 40, 70/71 des Inf.-Regs 77, zuletzt Gouv. von Metz.

Contades, Louis Georg Erasme, Marq. de (1704—93), franz. Marsch., kämpfte im 7jähr. Kriege bei Hastenbeck u. Crefeld (57 u. 58) u. übernahm 58 den Befehl über d. Rheinarmee an Stelle Grf Clermonts; C. verlor 1. 8. 59 die Schlacht bei Minden namentl. durch Schuld seines Nachfolgers Broglie.

Contrepuit (*Mine*).

Conzer Brücke, Saar-Brücke unweit deren Einmündung in die Mosel, bei Dorf Conz (preuss. Reg.-Bez. Trier). 11. 8. 1675 Schlacht zwischen den Franz. unter Crequi, welcher zum Entsatz von Trier heranrückte, u. den Kaiserl. sowie ihren Verbündeten, welche mit 26 000 M. Trier belagerten. Letztere gingen Crequi entgegen, überschritten d. Mosel u. schlugen d. Franz. durch Umgehung u. Beunruhigung ihrer Rückzugslinie (Tawern) vollständig. Trier ward 6. 9. übergeben.

Cooppalpulver, rauchschwaches P., aus Nitrocellulose (in Aceton gelöst), Salpeter u. Paraffin zusammengesetzt, in Form grosser weisser Körner.

Coote, Eyre (1726—83), engl. Gen., kämpfte in Indien (Plassey 26. 6. 57, Einnahme von Pondichery 1. 1. 1761) u. rettete durch Besiegung Hyder Ali's in 2 Schlachten Ostindien für Engl.

Corbineau, Jean Bapt. Juvenal Bar. v. (1776 bis 1830), franz. Gen., Gen.-Adjut. Napoleons, nachdem er an der Beresina eine Furth gefunden hatte, schlug sich 1813 mit einem Theil der Reiterei bei Kulm durch u. zeichnete sich 1814 bei Montmirail u. Reims aus.

Cordit (spr. Kordeit), englisches rauchschwaches Pulver, besteht aus 37 Theilen Schiesswolle, 58 Th. Nitroglycerin u. 5 Th. Vaseline (letztere meist nur bei dem für scharfe Schüsse bestimmten Pulver). Zur Gelatinirung der Schiesswolle werden diesen 100 Gewichtstheilen noch 19,2 bis 19,5 Th. Essigäther hinzugefügt, das Gemenge gründlich durchgeknetet, die gleichförmige zähe Gallerte durch Pressen verdichtet, in Fadenform ausgestanzt (cord = Seil), die Fäden auf Trommeln gewickelt, getrocknet und in passende Längen geschnitten. Die Widerstandsfähigkeit des C. gegen klimatische Einflüsse ist eingehend erprobt worden; doch greift es in Folge seiner hohen Zersetzungswärme die Waffen stark an (*Ausbrennungen*) und soll auch in Bezug auf gleichförmige Wirkung zu wünschen übrig lassen. Endgültig eingeführt für das Inf.-Gewehr 89, die Feldgeschütze u. sämmtliche Schnellfeuerkanonen.

Cork, Hptst. der irischen Grfschft C., Knotenpunkt von 5 Eisenbahnen, liegt im Hintergrunde des den Hafen bildenden Mündungsbeckens des Flusses Lee. Mitten in diesem liegt, gewissermaassen einen Vorhafen abschliessend, auf dem Great-Island die Stadt *Queenstown*. Die Einfahrt wird durch d. beiderseits liegenden Forts Carlisle

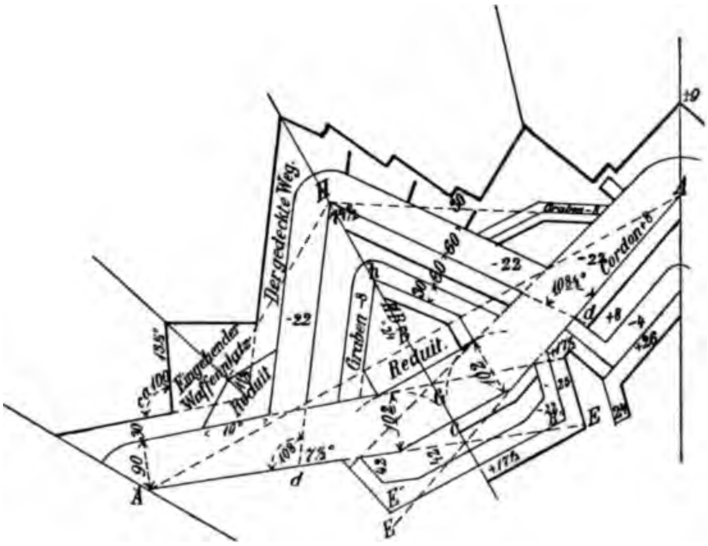


Abb. 73. **Cormontaigne's Front.**

u. Camden gesperrt, dahinter liegt auf Spike-Island Fort Westmoreland zum Schutze des Arsenals auf der kleinen Insel Haubowline.

Cormontaigne, Louis de (geb. 1695, gest. 20. 10. 1752), wohnte 1712 der Belagerung von Freiburg bei u. leitete 1734 die von Phillipsburg u. Trarbach. Als Marschall u. Fortifik.-Baudirektor in Lothringen bemühte er sich, beim Bau der Forts Bellecroix u. Moselle zu Metz u. des Kronwerks Yutz in Diedenhofen, seinen Vorschlägen zur Verbesserung des bastionirten Grundrisses Eingang zu verschaffen. Er veranlasste durch diese die weitere einseitige Entwickelung u. Verkünstelung des Festungsbaues, wie sie Frankr. bis 1870 beherrschte.

C. verlängerte die Bastionsfacen auf $^1/_3$ Polygonseite (A A der Abb. 73) liess das Ravelin weit über d. Schulterpunkte übergreifen u. gab ihm ein offenes Reduit. Sein permanenter Abschnitt im Bastion (Kavalier u. Koupiere d in der Face) ist werthlos u. fast nie angewendet; dagegen das Ravelin von seinen Nachfolgern immer stärker betont u. ihm immer zahlreichere Aussenwerke zur Seite gestellt worden.

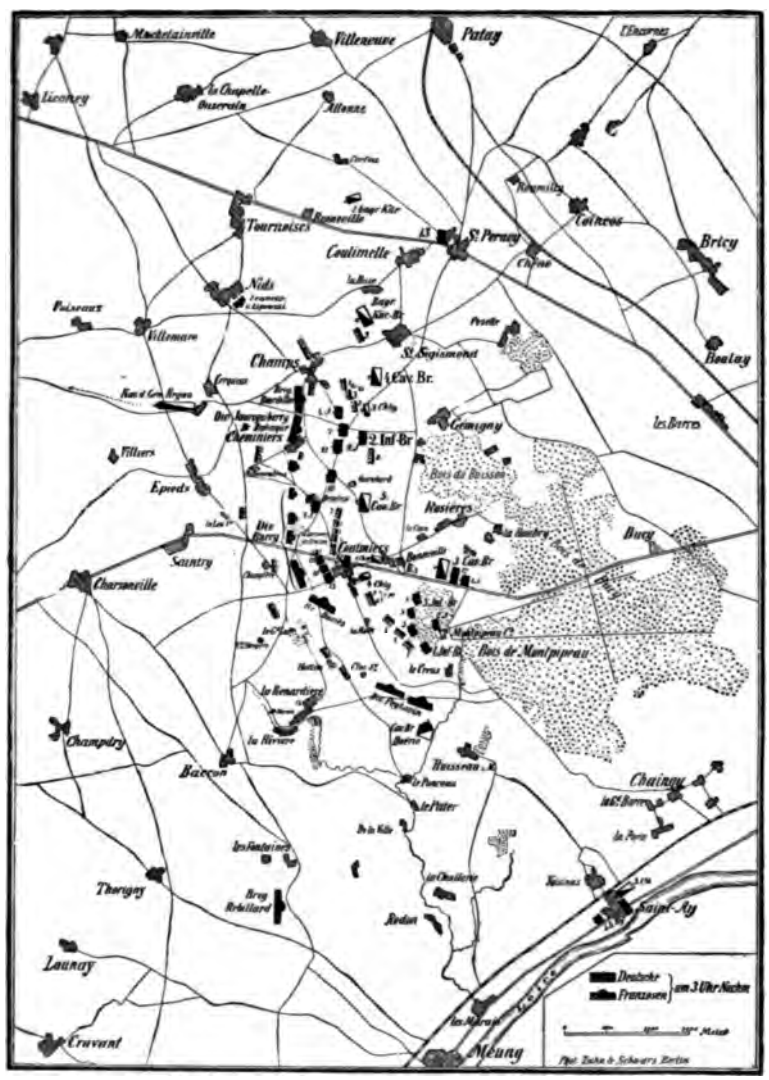


Abb. 74. **Treffen bei Coulmiers am 9. II. 1870.**

Cornwallis, Charles Marq. (1738—1805), engl. Gen., im 7jähr. Kriege Adj. des Marq. v. Granby, kämpfte 1776 — 79 unter Howe u. Clinton in Nordamerika, siegte 16. 8. 80 beim Camden, 81 bei Guilford, ward aber bei Yorktown von Washington u. der franz. Flotte eingeschlossen u. musste 19. 10. 1781 kapituliren. Zurückgerufen ging er 86 als Gen.-Gouv. nach Bengalen, besiegte 91 Tippu Sahib bei Bangalur u. nöthigte ihn zur Unterwerfung. Er organisirte die Verwaltung Ostindiens, ward 93 zurückgerufen u. unterdrückte 98 die Unruhen in Irland.

Corsica, Insel im Mittell. Meer, seit 1768 im franz. Besitz, hat als innere Befestigungen d. Zitadelle von Corte u. Fort Vizzanova. Von den Häfen ist (gegenüber dem ital. Maddalena) der an der Südspitze liegende von Bonifacio für grosse Kriegsschiffe als ungeeignet, dagegen Porto Vecchio an der O.-Küste für günstig erkannt u. soll befestigt werden, wird dann wohl auch Eisenbahn-Verbindung mit den nördl. Häfen erhalten, Bastia u. Calvi, welche befestigt u. mit Ajaccio durch Schienenwege verbunden sind. Bastia, dessen alte Werke in Ruinen liegen, sollte 1899 4 neue Küstenbatt. erhalten, Ajaccio wird durch Fort San Salvador u. 3 Batt. vertheidigt.

Coruña, span. Festung in Galicien, am Atlant. Ozean u. westl. Ufer des Rio von C., u. an der Eisenbahn Palencia-Monforte-C.. besitzt zur Sicherung des halbmondförm., sehr sicheren Hafens 5 Forts, darunter San Anton u. Santa Cruz am Eingange; auf der Landseite alte hochgelegene Werke.

Gefecht bei C. 16. 1. 1809. Die Engl. (Sir John Moore), am 11. 1. mit 15 000 M. bei C. eingetroffen, wurden während der Einschiffung von Soult (20 000 M.) am 16. angegriffen, ein Gegenstoss warf diese zurück, doch ward Moore tödlich verwundet. Nach Abfahrt der engl. Truppen (17. 1.) übergaben die Spanier, von allen Mitteln entblösst, am 19. 1. d. Stadt. — 13. 7. 1823 eroberte Gen. Bourck d. Höhen vor der Stadt, Kapitul. 13. 8. 23.

Coulmiers, Dorf im franz. Depart. Loiret, 21 km westl. Orléans an der Strasse nach le Mans. Treffen 9. 11. 1870. Gen. v. d. Tann hatte La Renardière u. C. mit 14 500 Gew., 4500 Pferden, 100 Gesch. besetzt, d. 2. Kav.-Div. (Grf z. Stolberg) hatte den Anmarsch überlegener franz. Truppen von W. erkundet. Es war d. neugebildete Loire-Armee, d. von Blois zum Entsatz von Paris vorging u. eine Div. nach Gien gesandt hatte, um den Deutsch. den Rückzug nach N. zu verlegen.

Das 16. franz. Korps griff La Renardière, die Div. Jaurèguiberry Cheminiers, Div. Barry Coulmiers an. Der drohenden Umfassung durch 2 franz. Korps entzog sich v. d. Tann durch Rückmarsch auf Artenay, wo ihn d. 22. Div. unterstützen konnte. Abb. 74.

Coup d'oeuil, schnelle Beurtheilung der Sachlage, welche auch in Augenblicken der Ueberraschung die Verhältnisse richtig abzuwägen im Stande ist u. allein den Feldherrn befähigt, im wirren Durcheinander von Ereignissen, Beobachtungen u. Meldungen die Lage richtig zu erfassen u. demgemäss zu handeln. Militärisch schliesst das Wort ganz besonders auch d. richtige Beurtheilung u. Ausnützung des Geländes als eines überaus wichtigen Faktors bei Beurtheilung der Verhältnisse in sich.

Courbière, Guillaume René, Bar. de l'Homme de C. (1733—1811), preuss. G. F. M., trat 1756 als Ing.-Kpt. in preuss. Dienst u. zeichnete sich 1758 bei der ersten Belagerung von Schweidnitz aus; führte ein Freibatl. 59 u. 60 mit Auszeichnung, wurde 80 Gen.-Maj., 87 Gen.-Lt, führte im Kriege mit der franz. Republ. d. preuss. Garden, nahm 92 Verdun, entschied 93 d. Schlacht bei Pirmasens u. wurde 97 Gen. d. Inf. u. 98 Gouv. v. Graudenz. Diese Festung vertheidigte er vom 22. 1. bis 12. 12. 1807.

Couronnement oder Glaciskrönung des *förmlichen Angriffs.*

Courtray, früher befest. Stadt in der belg. Prov. Westflandern. beiderseits der Lys; wurde 1646, 1667 u. 1794 von den Franz., 1647 von den Span. erobert. 11. 5. 1794 siegreiches Treffen der Franz. (Souham) gegen d. Kaiserl. (Clerfait); 1814 gegen d. Alliirten unter Thielmann.

Couvreface *(Aussenwerke).*

Craonne, Stadt im franz. Depart. Aisne, 20 km südöstl. Laon, Schlacht 7. 3. 1814 zwischen Blücher u. Napoleon. Blücher stand mit den Korps Bülow, York, Kleist u. den russ. Langeron, Wintzingerode u. Sacken am 5. 3. nördl. der Aisne, zwischen ihr u. d. Lette, d. preuss. Korps an der Strasse von Soissons nach Laon, mehr gegen ersteres vorgeschoben Langeron, links von diesem Sacken u. gegen C. als äusserster l. Fl. Wintzingerode. Nap. nahm am 5. Bery au Bec, um den l. Fl. zu umgehen. Blücher beschloss Napoleons rechten Flügel anzugreifen u. schickte dazu 6. Abends Wintzingerode über d. Lette, während York u. Kleist den Uebergang schützen u. Nap. in Flügel u. Rücken anfallen sollten. Die Umgehung stiess aber auf Hindernisse, Napol. griff mit Wucht den l. Fl. der Alliirten an. Nachdem Ney in dreimaligem Sturm Ailles nicht nehmen konnte, gelang dieses nach Eintreffen des Korps Mortier. Die Verbündeten gingen zurück, doch hatte Nap. ausser bedeutenden Verlusten keine grossen Vortheile, da er nicht verfolgen konnte.

Cremaillère *(Glacis).*

Cremer, Camille (1840—76), franz. Gen., gerieth mit der Rheinarmee in Kriegsgefangenschaft, stellte sich, obgleich verpflichtet, während des Krieges nicht mehr gegen Deutschl. zu kämpfen, der Nationalvertheidigung zur Verfügung u. erhielt unter Beförderung vom Hauptm. zum Gen. das Komdo der Armee des Ostens. Nachdem er 18. 12. 70 mit geringem Erfolg bei Dijon gefochten, führte er den linken Flügel Bourbakis an der Lisaine u. wusste sich der Katastrophe geschickt zu entziehen.

Cremona, Hauptstadt der ital. Provinz C., am linken Po-Ufer, hat eine alte, gut erhaltene Befestigung. Durch nächtl. Ueberfall nahm Prinz Eugen in C. den franz. Marsch. Villeroi 2. 2. 1702 gefangen. C. wurde 1733 von Franz. u. Piemont. genommen, 25. 8. 1736 wieder geräumt.

Crequi, Franz v., Marq. v. Marines (1623 bis 84), Marsch. von Frankr., zeichnete sich in den Kriegen in den Niederl. aus, nahm 1667 Brügge u. besetzte 1670 Lothringen in tiefem Frieden. 1675 eroberte C. mehrere feste Schlösser im Luxemburgischen, wurde aber 11. 8. an der Conzer Brücke geschlagen u. in Trier gefangen. Befreit, ward er Nachfolger Turennes, nahm 1677 Freiburg u. siegte 1678 bei Rheinfelde, verwüstete d. Pfalz, zwang den Gr. Kurfürsten zum Frieden u. eroberte Luxemburg.

Cresylit, Sprengstoff, nitrirtes Cresol (Cressylalkohol; Bestandtheil des Creosot) bildete mit einer kleinen Menge Melinit (Zündladung?) die Sprengladung der französischen Minengranaten für 80 u. 90 mm Feldkanonen.

Crête, die Kammlinie, in welcher sich 2 Böschungen, bzw. eine solche mit einer wagerechten Fläche (Krone) schneidet. Bei Brustwehren unterscheidet man äussere u. innere C., letztere als „Feuerlinie" bezeichnet.

Creusot, Depart. Saône-Loire, Arr. Autun, Sitz der bedeutenden franz. Kanonen- u. Panzerfabrik von Schneider & Co. (jetzt Schneider-Canet); *(Schnellfeuer-Feldkanonen* u. *Schneiders Schnellf.-Feldk.)*

Crillon, Louis des Balbes de Berton de C. (1718—96), franz. Gen., kämpfte in den Feldzügen 1742—46, im 7jähr. Kriege u. trat 1762 in span. Dienste, eroberte Minorca von den Engl. u. leitete als Gen.-Kpt. d. Belagerung von Gibraltar.

Crochet *(Boyaux).*

Cromwell, Oliver (25. 4. 1599—3. 9. 1658), seit 1653 Lord-Protektor von Engl., trat, als der Bürgerkrieg zwischen dem Parlament u. König Karl I. ausgebrochen war, als Organisator des Parlamentsheeres auf (1642); er brachte mit seinen „gottseligen Dragonern" 1644 die Entscheidung

bei Marston Moor, worauf er das ganze Heer umbildete. Durch das Eingreifen seiner Reiterei entschied er die Schlacht bei Naseby (14. 6. 1645) u. vernichtete das Königthum. Als Karl von Schottland aus den 2. Bürgerkrieg hervorrief, machte C. diesem durch den Sieg bei Preston (17.—19. 8. 1648) u. Einnahme Edinburghs schnell ein Ende; d. presbyterianischen Mitglieder des

Abb. 75. **Schlacht bei Custozza am 24. 6. 1866.**

Unterhauses wurden verhaftet, der König 30. 1. 49 enthauptet.

Cross Keys, Dorf am Shenandoah-Fluss im Staate Virginia (Nordamer.). 8. 6. 1862 schlug Jackson auf seinem Rückzug nach Richmond Fremont, der ihm von N.W. den Weg verlegen wollte, u. danach, kehrt machend, auch Shields, der von N. O. kam.

Culloden, schottischer Ort, nordöstl. Inverness, 27. 4. 1746 Sieg des Hrzgs von Cumberland über den Prätendenten Eduard v. Schottland.

Cumberland, William Augustus, Herzog von (1721—65), engl. Gen., machte 1743 zur Seite seines Vaters (Kng Georg II.) die Schlacht bei Dettingen mit, verlor 11. 5. 1745 die Schlacht bei Fontenoy gegen den Marsch. v. Sachsen, schlug dagegen d. meist nur mit blanken Waffen versehenen Schotten bei Culloden durch sein Gewehrfeuer u. bewies sich höchst grausam gegen die Besiegten. Vom Marsch. v. Sachsen ward er 2. 7. 1747 bei Laffeld, von d'Estrées bei Hastenbeck 1757 geschlagen u. schloss eine unwürdige Konvention, welche Hannover freigab.

Cunette *(Graben).*

Curtatone, Dorf in der ital. Prov. Mantua, an der Strasse Mantua-Cremona. 29. 5. 1848 Sieg der Oesterr. unter Radetzky über d. toskan.-neapol. Truppen unter Laugier, d. sich bei C. u. Montanara verschanzt hatten.

Custine, Adam Phil. Grf v. (1740—94), franz. Gen., befehligte im 7jähr. Krieg mit 21 Jahren ein Reiter-Reg., zeichnete sich 1781 unter Lafayette in Amerika bei Yorktown aus, ward Marsch. u. Gouv. von Toulon. 1792 nöthigte er Speyer zur Kapitul., eroberte Mainz, besetzte Höchst, Frankfurt, Königstein, doch entriss ihm König Wilh. II. seine Eroberungen u. warf ihn in das Elsass zurück. Nach Dumouriez' Tode mit Führung der Nordarmee betraut, stellte er hier d. Manns-zucht wieder her, erregte aber den Argwohn des Wohlfahrtausschusses, ward nach Paris gelockt u. 27. 8. 93 enthauptet.

Custozza, Dorf in der ital. Prov. Verona, 18 km südwestl. Verona. 1. Schlacht 23.—25. 7. 1848. Die Ital. unter Kng Karl Albert in Stellung zwischen Rivoli u. Governolo (75000 M. auf 56 km Front) wurden durch F. M. Radetzky 23. 7. in der Mitte durchbrochen (Gefechte von Somma campagna, Sona u. Sta. Giustina). Am 24. vereinigte der Kng 25000 M. bei Villafranca, eroberte d. Höhen von Somma camp. u. C. wieder u. bedrohte d. linke Flanke der Oesterr. Am 25. kehrte Radetzky mit einem Theil seiner Armee um u. schlug mit 33000 M., Front nach S., die ihm entgegenstehenden 22000 Ital. völlig.

2. Schlacht 24. 6. 1866. Die ital. (130000 M.) und d. österr. Armee (75000) begegneten sich im Vormarsch; d. Oesterr. (Erzhrzg Albrecht) besetzten Somma campagna u. bedrohten durch Linksschwenkung d. Rückzugslinie der auf Villafranca u. C. vorrückenden Ital. (Kng Viktor Em.). Der Erzhrzg warf ihren l. Flügel (3. Div.), hinderte sie durch einen kühnen Kav.-Angriff bei Villafranca an der Entwickelung u. gewann Kraft u. Gelegenheit, nachm. 5 Uhr d. Höhen von C. zu stürmen; d. Ital. gingen unverfolgt bis hinter d. Oglio zurück. Abb. 75.

Cüstrin, Festung in der preuss. Prov. Brandenburg, im Winkel zwischen Oder u. Warthe, in sumpfiger Umgebung u. an den Linien Berlin-Königsberg, Breslau-Stettin, Frankfurt a. O.-C. u. Stargard-C. gelegen, ist seit 1537 befestigt u. wurde von 15.—22. 8. 1758 von den Russen vergeblich beschossen, 1806 von den Franz., 1814 (30. 3.) von den Alliirten durch Kapitul. genommen. Neuerdings umgebaut u. mit Forts auf beiden Warthe-Ufern versehen.

Cuxhaven, hamburg. Flecken am l. Ufer der Elbe-Mündung u. Vorhafen Hamburgs, giebt den Befestigungen der Elb-Mündung den Namen. Diese bestehen aus schwer bewaffneten Panzer-Werken (Fort Kugelbake, Grimmerhörn, Döse, Neues Fort u. s. w.). Oestl. C. mündet bei Brunsbüttel der Kaiser Wilhelm-Kanal.

Czaslau, Stadt in Böhmen; 1. 14. 9. 1618 Sieg der aufständ. Böhmen unter Grf Thurn über die kaiserl. Truppen unter Dampierre.

2. 17. 5. 1742 Sieg Friedr. d. Gr. über Karl v. Lothringen (Schlacht bei *Chotusitz*).

Czenstochau, Stadt im russ. Gouvern. Warschau, früher Festung, 1655 von den Schwed. unter Kng Karl X. Gust. erfolglos belagert.

D.

D. A. „Dienstanweisung zur Beurtheilung der Militärdienstfähigkeit u. zur Ausstellg v. militärärztlichen Zeugnissen" (1894.)

Dąbrowski *(Dombrowski).*

Dahlberg, Erik, Grf (1625—1703), schwed. Ing. u. Feldherr, leistete König Karl X. Gust. in den poln. u. dän. Kriegen (1656—58) als Quartiermeister u. Ing. grosse Dienste, leitete unter Karl XI. (1660—97) d. Festungsbauten, wurde 87 Gen.-Maj., 93 F. M. u. Gen.-Gouv. v. Bremen-Verden u. vereitelte 1700 den Versuch König Augusts des Starken, Riga zu überrumpeln.

Dahlgren-Geschütze, nach ihrem Konstrukteur, dem amerikanischen Admiral D. (1810 bis 1870), genannt. Die D.-G. waren gusseiserne Vorderlader, massiv gegossen und dann stufenförmig (ähnlich der Form der künstlichen Metallkonstruktion) abgedreht. Sie bewährten sich nicht.

Dahme, Stadt im preuss. Reg.-Bez. Potsdam, an der D.; Ueberfall der nach der Schlacht bei Dennewitz (6. 9. 13) auf Torgau zurückgehenden Franz. (Nachhut Neys) durch den preuss. Gen. v. Wobeser 6. 9. 13 (18 Offz. 2800 M. gefangen).

Dahna-Grotten, Berghöhlen zwischen Mostaganem u. Tenes in Algerien, in denen der Kabylenstamm Ulad-Riah (600 Menschen) 18. 6. 1845 durch Ob. Pélissier mittels Rauch bis auf 100 erstickt wurde, durch welche Unmenschlichkeit

dieser seinen Truppen den schwierigen Angriff ersparte.

Dahome (Dahomey), Negerstaat an der Guinea-Küste in N.W.-Afrika, kam 1772 durch Eroberung des Küstenstrichs zuerst mit Europäern in Berührung u. schloss Verträge zwecks Ausfuhr von Sklaven ab. Die namentl. bei Begräbnissen üblichen Menschenopfer erregten d. Entrüstung der Europ. Portug. suchte auf deren Abschaffung (in den 80er Jahren des 19. Jahrh.) hinzuwirken, musste aber seine Bemühungen aufgeben u. trat 87 von seinem Protektorate förmlich zurück. Frankr. hatte indessen festen Fuss gefasst, schloss 83 Vertrag mit dem Kng von Porto Novo, besetzte 85 Gross-Popo u. bestimmte 90 Behanzin, Kng v. D., nicht nur zur Anerkennung dieses Vertrags, sondern auch zur Einwilligung in d. Besetzung von Kotonu u. Whydah. Das Aufblühen der Küstenorte veranlasste Behanzin, 92 Frankr. den Krieg zu erklären. Aug. gingen diese unter Dodds zum Angriff vor. Nach mehreren Gefechten (6. 10. Poguessa) besetzte dieser d. Hauptstadt Abome (17. 11.), aus der Behanzin geflohen war. D. erhielt den Namen „Kolonie von Benin". Okt. 93 ging Dodds abermals vor, Behanzin ergab sich 25. 1. 94 u. wurde nach Senegambien überführt.

Dalrymple, Sir Hew Whiteford (1750—1830), engl. Gen., 1808 Führer der engl. Armee in Portug., schloss mit dem von Junot beauftragten Gen. Kellermann d. Konvention von Cintra (30. 8. 1808), welche d. geschlagene u. umkreiste franz. Armee freigab u. auf engl. Schiffen nach Frankr. befördern liess. Deshalb abberufen, verklagt, aber freigesprochen.

Damasciren, ein nach dem angeblichen Ursprungsort Damascus benanntes Verfahren, Klingen und Gewehrläufe durch Zusammenschweissen einer grossen Zahl Eisen- oder Stahlstäbe von verschiedenen Härtegraden herzustellen. Die so gefertigten Stücke zeigen eigenthümliche wellenförmige oder flammenartige Linien, welche bei nachgeahmtem Damast nur an der Oberfläche durch Beizen hervorgebracht werden. Abgesehen von den hohen Kosten des D. ist die früher sehr gerühmte Festigkeit des Damaststahls durch guten Fluss- und namentlich durch Nickelstahl längst übertroffen; überdies geben die vielen Schweissstellen leicht zu Fehlern Anlass, die erst beim Gebrauch hervortreten.

Damiette, ägypt. Hafenstadt am östl. Nil-Arm, dessen durch 2 Forts geschützte Mündung in Folge einer Sandbarre nur flach gehenden Fahrzeugen den Eingang gestattet, wurde 1798 von d. Franz. genommen. Nachdem diese unter Kleber am 1. 11. 99 einen glänzenden Sieg über d. Türken bei D. errungen hatten, ward es durch d. Engl. unter Sidney Smith zurückgewonnen.

Dampfbälle, aus Segeltuch gefertigte, schwarzgestrichene Doppelkegel, welche, an der Fockraa geheisst, je nach ihrer Höhenlage über der *Reeling* die Geschwindigkeit des Schiffes, d. h. die Fahrt voraus in ihren Abstufungen ganz langsam, langsam, halbe Fahrt, volle Fahrt, äusserste Fahrt angeben. Die Bälle ganz vorgeheisst zeigen die grösste Geschwindigkeit an, die in ihren Abstufungen einer bestimmten Zahl von Seemeilen pro Stunde entsprechen, damit beim Fahren im Geschwader eine Einheitlichkeit erzielt wird.

Um das Gestopptliegen anzuzeigen, wird an der Gaffel des hintersten Mastes ein gleichgeformter, rother Ball mit weissem Streifen vorgeheisst, der beim Rückwärtsschlagen der Maschine fortwährend auf- u. niedergeholt wird.

Dampfgeschütze (-Gewehre): Schusswaffen, bei welchen als Treibmittel Wasserdampf von hoher Spannung (100—300 Atmosphären) benutzt werden soll. Versuche, die 1814 von dem franz. Gen. Gérard, 1824 durch den Amerik. Perkins u. Anfang der 70er Jahre durch den Erfinder des Bessemerstahls, Heinrich Bessemer, angestellt wurden, führten zu keinem brauchbaren Ergebniss.

Dämpfigkeit *(Pferdekrankheiten).*

Dampfkutter *(Boote).*

Dampfmine *(Mineurwesen).*

Dampfpinasse *(Boote).*

Dampfschiffe, durch Dampfkraft bewegte Schiffe. Die ersten D. in der Marine hatten sämmtlich noch Takelage, theils aus Sparsamkeitsrücksichten, theils weil Havarien der Maschine häufiger vorkamen. Seit Einführung der Zwillingsschrauben liess man die Takelage mehr u. mehr fallen u. behielt nur noch die Masten für Geschützaufstellung in den Marsen, zum Signalisiren u. für die Scheinwerfer, bzw. auf den Schulschiffen bei. Seit Ende der 80er Jahre führt kein für den Kampf bestimmtes Schiff mehr Takelage. Die hierdurch erzielte Gewichtsverminderung wurde für Aufstellung zahlreicherer Artillerie u. Vermehrung der mitgeführten Kohlen ausgenutzt. In neuester Zeit erhalten in der deutschen Marine u. in einigen anderen die meisten grossen Schiffe drei Schrauben.

Die Versuche, Dampfkraft für Bewegung von Schiffen zu benutzen, reichen bis zum Anfang des 18. Jahrh. zurück, doch gelang es erst 1809 dem Amerik. Fulton, ein brauchbares D. zu bauen. Dann entwickelte sich das D. in Nordamerika sehr schnell, 1815 lief d. Dampffregatte „Fulton" (32 Kan. 120 Pferdekr.) von Stapel; nun folgten Engl., Frankr. u. Deutschl.; 1819 durchfuhr d. „Savannah" als erstes D. den Atlant. Ozean.

Dampierre, Aug. Henri Marie Picot, Marq. v. (1756—93), franz. Gen., nach der Beschiessung von Valmy Div.-Gen., trug durch den Angriff der österr. Verschanzungen bei Jemappes (6. 11. 92) wesentl. zum Siege bei, ward bei Neerwinden (18. 3. 93) mit in d. Niederlage verwickelt u. ward dann Oberbefehlshaber, reorganisirte die Armee u. fiel bei dem Versuch, d. Stadt Condé zu entsetzen.

Danebrog (auch Dannebrog), das dänische Reichsbanner. Das weisse Kreuz im rothen Felde stammt der Sage nach aus dem Jahre 1219, wo es während des Krieges mit den Esthen vom Himmel fiel u. dem dän. Heer den Sieg verschaffte. Von den ditmarschen Bauern 1500 erobert, wurde 1559 das D. zurückgewonnen u. bis 1713 in Schloss Gottorf aufbewahrt. Seitdem hing es in der Nikolai-Kirche zu Kiel, wo es bei einer Restauration Ende des 18. Jahrh. abhanden kam. — Die dän. Truppen führen seit 1500 Fahnen mit dem D.-Kreuze, wonach auch diese den Namen erhielten (D.-Fahne).

Danebrog-Orden, 12. 10. 1671 v. Christian V. gest., hat seit 21. 3. 1864 Grosskr., Kommand. mit u. ohne Brustkreuz u. Ritter. Ordenszeichen

ist ein längl. weisses Kreuz mit rothen Rändern u. gold. Einfassung. In der Mitte steht auf der Vorderseite ein W (Waldemar), auf den 4 Armen 1219, 1671, 1693 u. 1808, rückw. „Gud og Kongen" (Gott und der König); in d. Kreuzwinkeln stehen 4 Kronen. Das Band ist weiss mit schmalem, rothen Rande.

Dänemark, 1. Flotte.

Art der Schiffe	fertig bzw. in Ausrüstung	davon veraltet
Linienschiffe I. Kl. . .	—	—
„ II. „ . .	—	—
„ III. „ . .	1	—
Küstenpanzerschiffe . .	3	—
Panzerkanonenboote . .	4	2
Panzerkreuzer	—	—
Grosse geschützte Kreuzer	—	—
Kleine „ „	5	—
„ ungeschützte „	—	—
Kanonenboote	8	5
Torpedofahrzeuge . . .	—	—
Torpedoboote	32	—
Schulschiffe	6	—
Spezialschiffe	6	6
Hafenschiffe	—	—
Minenfahrzeuge	8	4
Unterseeboote	—	—
Segelschiffe	4	4
Summa	77	

Dänemark. 2 Heerwesen. Allgemeine Wehrpflicht mit sehr geringer Ausbildungszeit. (8 Jahre Wehrpflicht in der Linie, ebenso lange in der Verstärkung. Ausbildungszeit: Inf. 6 Monate, Kav. 19 Monate, Feld-Art. 12 Monate, Ingenieurtruppen 5 Monate, ein Theil 12 Monate. Kurze Einberufungen in der Beurlaubungszeit.

Organisation u. Friedensstärke: 2 Generalkomdos: 1. Kopenhagen mit 2 Brig. Inf. zu 3 Regrn mit zusammen 13 Bat., einschl. 1 Bat. Leibgarde; mit 2 Regrn Kav. mit zusammen 6 Eskadrons; 9 Batt. Feld-, 12 Komp. Festungs-Art. (in Regr u. Bat. formirt), Ingenieurtruppen. 1 Reg. zu 6 Komp. 2. Aarhus mit 5 Brig. zu 10 Regrn (18 Bat., 72 Komp.) Inf.; 3 Regrn zu 9 Eskadrons Kav.; 3 Batt. Feld-Art. u. ausserdem 1 Lehr-Eskadron. Stämme für Verstärkungs- u. Reservetruppen.

Gesammtfriedensstärke: 834 Offzre, 12900 Uoffzre u. Mannsch. Die Stärke ist zu den verschiedenen Zeiten des Jahres sehr verschieden. Ausgehoben werden jährlich für den Dienst mit der Waffe etwa 8500, für den Arbeitsdienst u. s. w. 650 M. Kriegsstärke: 1. Feldtruppen: Inf. 809 Offzre, 36 500 M., Kav. 122 Offzre, 2650 M., Feld- u. Festungs-Art., Train 2280 Offzre, 9000 M., Ingenieurtruppen 82 Offzre, 1700 M. mit etwa 5000 Pferden u. 96 bespannten Feldgesch. 2. Verstärkungstruppen: 260 Offzre, 15 965 M. mit etwa 1000 Pferden u. 32 Gesch. Im Ganzen also: 1501 Offzre, 65 815 M. mit etwa 6000 Pferden u. 128 Feldgesch.

Dänemark. 3. Landesvertheidigungssystem. beruht auf der seit 1886 auch auf der Landseite befestigten Hauptstadt *Kopenhagen*, welche mit ihren Seebefestigungen den Sund als wichtigste der durch d. dänischen Inseln führenden Wasserstrassen sperrt; Feste Kronborg bei Helsingör hat nur noch untergeordnete Bedeutung. Im grossen Belt haben die Eisenbahn-Endpunkte Nyborg u. Korsör alte Befestigungen, d. aber ebenso wie d. 1893 aufgegebenen Fridericia's am kleinen Belt durch neue Batt. ersetzt werden müssen. Eine Sicherung des Isefjords ist ins Auge gefasst.

Danewerk (auch Dannewerk, Dannevirke), der Name der im 9. Jahrh. durch den Jütenkönig Göttrik gegen d. Deutschen errichteten Befestigung von der Schlei bis zur Treene, ein etwa 2 Meilen langer, nur mit einem einzigen Thor versehener Erdwall. Oefters wieder hergestellt u. verstärkt, verlor das D. erst bei der Verbindung Schleswigs mit Holstein (1386) seine Bedeutung u. verfiel. Es wurde erst 1848 von den Dänen neu befestigt, von den Preuss. aber unter Wrangel 23. 4. 48 im ersten Anlauf genommen. Nach dem Frieden stellten d. Dänen an Stelle der alten neue stark armirte Werke her, versahen mit solchen auch das Nordufer der Schlei u. legten Posten hinter der anzustauenden, durch Weichlandsstrecken schwierigen Treene an. Bei Missunde ward am südl. Ufer ein Brückenkopf erbaut. Die Vertheidigung erforderte aber mehr Kräfte, als Dänem. 64 dafür bereitstellen konnte, u. ward aufgegeben, als d. Preuss. 6. 2. bei Arnis u. Cappeln die Schlei überschritten.

Dänisches Gewehr 89, System Krag-Jörgensen, 8 mm Kaliber; Laufmantel aus Stahlblech; Züge von bogenförmigem Querschnitt; Rahmenvisir; Kolbenverschluss mit Drehbewegung und Verriegelung durch untere Stützwarze sowie rechts am Gehäuse; Mehrladevorrichtung: wagerechter Kasten im Mittelschaft mit seitlicher Thür, die sich nach vorn öffnet; Füllung des Kastens geschieht entweder durch Entleeren des Patronenbehälters, oder mit einzelnen Patronen (5 Stück). Die Patrone hat vorstehenden Rand für den Auszieher und ist mit rauchschwachem Schiesswoll-Blättchenpulver geladen; Geschoss besteht aus Hartbleikern und Mantel von Nickelkupferlegierung. Mündungsgeschwindigkeit 680 m, 25 m davor 605 m. Im Uebrigen s. *Gewehr*.

Danilewski, Alex. Iwanow. Michailowski, (1790 bis 1848), russ. Kriegsgesch.-Schreiber, 1812—15 Adjut. bei Kutusow, dann beim Kaiser, 29 Gen.-Maj. im Donaufeldzug, schrieb viel in lebendiger u. klarer Sprache, aber parteiisch u. unzuverlässig.

Danrémont, Charles Marie Denis, Grf (1783 bis 1837), franz. Gen.-Lt, kämpfte 1806/7 in Preuss., 8—9 in Dalmat., 11—12 in Span. u. Portug., ward 13 auf dem Schlachtfeld von Lützen Oberst. In Algier (1830) führte er eine Brig., nahm im Aug. Fort Mers el Kebir u. nöthigte dadurch den Kaiser von Marokko zum Rückzug; 37 Gen.-Gouv. von Algerien, ging D. gegen Constantine vor u. fiel bei der persönl. Anordnung der Gesch.-Stellung.

Danzig, Festung u. Hafenplatz der preuss. Prov. Westpreussen, am westl. Arm der Weichsel u. 6 km von der vorzügl. geschützten Danziger Bucht, zu welcher Neufahrwasser den Hafenort bildet, soll aus dem Jahre 508 v. Chr. stammen. Seit 1311 unter Herrschaft des deutsch. Ordens, gewann die befestigte Stadt in dessen Kriegen Bedeutung, kam nach seinem Verfall (unter poln.

Schutz) zu grosser Selbständigkeit u. erreichte seine Blüthe am Ende des 16. Jahrh. Später ging die Stadt in Folge krieg. Verwickelungen, der Pest (1709), der poln. Thronstreitigkeiten u. s. w. zurück, ward 1734 nach harter Belagerung vom russ. Feldmarsch. Münnich erobert u. verlor bei der 1. Theilung Polens 1772 alles umliegende Gebiet. Vom 7. 3. 1793 durch ein preuss. Korps belagert, am 4. 4. besetzt, kam es unter preuss. Herrschaft (Huldigung 7. 5. 93). März 1807 vom franz. Marsch. Lefèbvre beschossen, musste D. wegen Munitions-Mangel (Grf von Kalkreuth) 24. 5. mit Kriegsehren kapituliren; als freie Stadt erklärt, blieb es aber franz. Waffenplatz. Ende Januar 1813 betrug d. franz. Besatzung 33 000 M., als d. russ. Bedrohungen begannen. Erst durch die Beschiessung durch ein russ. Geschwader ward d. Uebergabe (29. 11. 1813) veranlasst. Seit 3. 2. 1814 wieder unter preuss. Herrschaft, hat sich D. langsam erholt, dann aber bedeutenden Aufschwung genommen. Von dem starken Wall, der früher d. innere Stadt umschloss, ist der westl. u. nördl. Theil in dem letzten Jahrzehnt verschwunden; d. Befestigungen der Westfront, d. Forts Hagelsberg u. Bischofsberg, reihen sich denen der anderen Fronten unmittelbar an. Der Hafen ist mit neuen Forts befestigt.

D. war früher Kriegshafen, später nur Sitz einer kaiserl. Werft, wird neuerdings wieder mehr beachtet, indem jetzt ständig Panzerschiffe dort liegen, die Werft- u. Hafenanlagen auch vergrössert werden. In Danzig liegt ein grosses *Schwimmdock* der Kaiserl. Marine und dort findet sich die originelle Einrichtung, dass die zum Ablauf fertigen Schiffe mittelst sehr sinnreicher Vorkehrungen, Schlitten, Ketten und Rollen horizontal in das Schwimmdock gezogen werden, weil die geringe Breite der Weichsel ein Ablaufen von geneigter *Helling* nicht gestattet.

Dardanellen, d. Meeresenge, welche Marmara- u. Aegäisches Meer verbindet u. Kleinasien von

Abb. 76. **Dardanellen.**

der Halbinsel Gallipoli trennt, 65 km lang u. im Mittel 5—6 km, an der schmalsten Stelle 1900 m breit, wurde als westl. Eingangsthor zu Konstantinopel bereits 1462 von Muhamed II. durch d. beiden „alten" Schlösser Sedil Bar (am Eingang) u. Chanak (Kale-Sultanie — in der Enge) befestigt. Beiden gegenüber baute 1659 der Grossvesir Achmed Köprüli d. „neuen" D.-Schlösser Kumkale u. Kilid-Bahr. Um diese, später mit Riesenkanonen (Kämmerliks) armirten und vielfach umgebauten Schlösser gruppirten sich spätere Befestigungen. Bei dem 1864 auf engl. Anregung begonnenen Um- u. Neubau entstanden bis 1877 neben anderen d. Werke Namarguyah (c), Deguirmen-Burnu (b), Hamidge (f) u. Sultanye (g) der Abb. 76 in der Enge. Bei den in den 90er Jahren ausgeführten Verstärkungen ward auf Brialmonts Rath das Hauptgewicht auf die Sperrung der Enge gelegt (Minensperren, Krupp-Geschütze, Telegraphen). Zum Schutz gegen Landangriffe soll auf asiat. Seite eine Reihe von Schanzen dienen, auf europ. Seite werden Befestigungen am Golf von Saros u. der Insel Imbros gegenüber gebaut. Die Halbinsel ist durch die Linie von Bulair (3 Forts) gesperrt.

Daru, Pierre Antoine Noel Bruno, Grf (1767 bis 1829), war Napoleons Gen.-Intendant u. machte sich durch seine Verwaltung in den besetzten Gebieten verhasst.

Daudeteau-Gewehre, seit 1882 vom französischen Major D. konstruirte Gewehre von 9,5—6,5 mm Kaliber, zum Theil mit Geradzugverschluss. Der neueste 6,5 mm D.-Mehrlader hat Kolbenverschluss mit Drehbewegung und 2 senkrechten Stützwarzen; am Schloss besondere Vorkehrungen zu Verhinderung des „Doppelladens", Füllung des Magazins im Mittelschaft mittelst Ladestreifen; wurde von mehreren Staaten (Rumänien, Mexiko, Chile) geprüft. Bei dem 1892/93 von Chile in Paris und Brüssel veranstalteten Wettbewerb ergab das 6,5 mm D.-G. mit 10 g Geschossgewicht u. 2,2 g Ladung 741 m Mündungsgeschwindigkeit (später noch gesteigert) bei 2600 kg Gasdruck und durchschlug 1,233 m Kiefernholz in Brettern; die Pfeilhöhe der Flugbahn für 500 m. betrug auf 300 m 1,47 m.

Neuerdings haben in Frankreich Versuche mit einem D.-G. von 6,48 mm Laufweite stattgefunden, bei denen 770 m Anfangsgeschwindigkeit erreicht wurden.

Dauer der Feuerwaffen, hauptsächlich von der Abnutzung der Läufe bzw. Rohre durch den Schiessgebrauch abhängig. Je besser das Rohr dem zerstörenden Einfluss der Pulvergase (Ausbrennungen, Risse) und der Geschossreibung (Quetschen, Abschleifen der Felder) widersteht, desto grösser die D. Sie wird daher begünstigt durch grosse Festigkeit, Elastizität und Zähigkeit, hohen Schmelzpunkt und genügende Härte des Rohrmetalls (Stahl, Nickelstahl), flachen Drall, seichte Züge, nicht zu harte Geschossführung (Kupfer), geringen Gasdruck und niedrige Verbrennungswärme des Pulvers, wenig ätzende Eigenschaften des Pulverrückstandes und durch eine rationelle, der örtlichen Beanspruchung durch den Gasdruck entsprechende Rohrkonstruktion, bei der auch in Betracht kommt, dass die Einrichtungen zur Aufnahme des Verschlusses und der Zündung den Rohrkörper möglichst wenig schwächen. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass die Verwendung der rauchschwachen Stickstoff-,

namentlich der Nitroglyzerinpulver, welche bei ihrer Zersetzung ausserordentlich hohe Hitzegrade entwickeln, die D. der Rohre künftig verringern wird. Deutsche Feldkanonen 73 haben mehrfach 6000 und mehr Schuss mit Schwarzpulver ausgehalten, ohne unbrauchbar zu werden. Die D. schwerer Kaliber ist im Allgemeinen weit beschränkter. Von dem mit Nitroglyzerinpulver (Cordit) feuernden englischen Gewehr 89 erwartet man nach den bisherigen Erfahrungen nur eine D. von 2—3000 Schuss *(Ausbrennungen)*. Die schwersten Rohre der Schiffs- und Küsten-Art. sind nach kaum 150—200 Schuss völlig unbrauchbar oder erleiden doch sehr erhebliche Beschädigungen.

Die D. der Lafetten, Protzen und auch einiger Fahrzeuge ist dadurch wesentlich erhöht worden, dass man neuerdings fast alle Theile aus Stahl und Eisen fertigt, während das früher vorwiegend benutzte Holz durch seine geringe Festigkeit, Witterungseinflüsse und Insekten meist einer raschen Zerstörung unterworfen war.

Daun, 1. Wirich Phil. Lorenz, Grf v., Frst v. Thiano (1669—1741), österr. F. M., vertheidigte als F. M. Lt. 1706 Turin mit grosser Tapferkeit gegen d. Franz. bis zum Entsatz durch Prz Eugen, erstürmte 1707 Gaëta u. vertrieb, zum Komdirenden in Ital. ernannt, Villars. 1713 Vizekng v. Neapel, später Komdt von Wien, 1725 Gouvern. der Niederl., 28 des Hrzgth. Mailand.

2. Leop. Jos. Maria, Grf v., Sohn u. Schüler des vorigen (1705—66), österr. F. M., ausgezeichnet in den schles. u. im 7jähr. Kriege, 1757 Oberbefehlshaber u. Sieger von Kolin, hierauf des Hrzgs v. Bevern bei Breslau. Dagegen wurde er durch Friedr. II. bei Leuthen geschlagen. Er überfiel diesen 58 bei Hochkirch, 59 bei Maxen, entsetzte 1760 Dresden, ward aber 61 bei Torgau geschlagen. D. wurde von Friedr. d. Gr. als sein gefährlichster Gegner erachtet u. zeichnete sich ebenso durch Scharfsinn u. Kenntnisse, als durch richtige Beurtheilung u. Verwendung seiner Unterführer aus.

David, am oberen Ende mit Rollen ausgestattete, eiserne Balken (früher auch aus Holz gefertigt), die, entsprechend gebogen, zum Aufheissen und Halten der an ihnen hängenden Seitenboote dienen und daher entweder aussenbords oder doch an der Reeling emporragen.

Davout, Louis Nicolas, Hrzg v. Auerstädt u. Frst v. Eckmühl (1770—1823), franz. Marsch., 1788 Kav.-Lt., ergriff Partei für d. Revolut., unter Dumouriez 92—93 als Bat.-Chef, unter Pichegru u. Moreau als Brig.-Gen. bei der Rhein-Armee, erregte bei der ägypt. Exped. Napoleons Aufmerksamkeit. 1800 zurückgekehrt Div.-Gen., 19. 5. 1804 Marsch. Er führte 1805 das 3. Korps, bei Austerlitz den r. Fl., siegte 14. 10. 1806 bei Auerstädt (hierfür 1808 Hrzg), zeichnete sich bei Eckmühl u. Wagram aus (1809 Frst). 1812 führte D. das 1. Korps (Mohilew u. Moskwa), ging 13 nach Hamburg u. hielt sich hier bis 31. 5. 1814, die Stadt mit unerhörter Rücksichtslosigkeit behandelnd. 1815 Kriegsmin. u. Vertheidiger von Paris, ergab er sich u. seine Armee nach dem Waffenstillstand (3. 7. 15) Ludw. XVIII., wofür er 2 Mill. erhalten haben soll.

Déblai *(Ausschachten)*.

Debordiren (veraltet), Ueberragen der *Staffeln*.

Debouchiren *(Engweg)*.

Debreczin, ungar. Stadt in der Steppe zwischen Körös u. Theiss. 2. 8. 1849 Sieg der russ. Avantgarde Paskiewitschs über d. Ungarn unter Nagy Sandor.

Decaen, 1. Charles Matthieu Isidore, Grf v. (1769—1832), franz. Gen., nahm an den Kämpfen der Rheinarmee unter Kleber Theil u. wurde 96 Brig.-Gen. (Ettingen 11. 7.) griff 1800 als Div.-Gen. erfolgreich bei Hohenlinden ein, wurde 1802 Gen.-Gouvern. in Indien, musste sich 1810 den Engl. ergeben, kehrte aber 11 nach Frankr. zurück; schloss sich rasch den Bourbonen, in den hundert Tagen wieder Napoleon an.

2. Claude Theodore, Grf v. (1811—1870), franz. Gen., machte den ersten alger. Feldzug 30—31 mit, nahm als Ob. 55 an der Belagerung von Sebastopol Theil u. wurde Brig.-Gen. In Ital. zeichnete er sich bei Solferino als Div.-Komdeur aus, indem er das bereits verlorene Gefecht zum Stehen brachte. 1870 führte D. am 12. 8. das 3. Korps u. ward 14. 8. bei Colombey-Nouilly tödtlich verwundet.

Dechargen-Revêtement *(Eskarpe)*.

Deck, eigentlich die horizontalen, beplankten Decken, welche die einzelnen Schiffsräume in der Höhe von einander trennen. Man nennt aber die so abgetrennten Räume selbst ebenfalls D. und unterscheidet der Reihe nach von oben Ober-D., Batterie-D. (ev. deren mehrere), Zwischen-D. und Last.

Decker, Karl von (1784—1844), preuss. Art. Gen. u. Mil.-Schriftsteller, zeichnete sich bei Eylau aus, war d. Feldzüge 13—15 im Gen.-Stab und dann Lehrer an der allgem. Kriegsschule, 27 in Folge eines Duells wieder bei der Truppe, 41 z. D. Begründer des Mil.-W.-Bl. 1816.

Deckoffizier, im Range der Feldwebel bzw. Vizefeldwebel stehende Unteroffiziere der Marine, unterschieden in Steuerleute, Bootsleute, Feuerwerker, Materialienverwalter, Torpeder, Maschinisten, Feuermeister, Zahlmeisteraspiranten, Feldwebel, Wachtmeister. Die im Range höheren haben den Zusatz „Ober" bei ihrer Bezeichnung z. B. Steuermann-Obersteuermann.

Die Uniform der Deckoffiziere ähnelt der der Seeoffiziere. Die Mütze hat jedoch ein schmaleres Band und kleineres Abzeichen, nur gebänderte Krone über der Kokarde, die Achselstücke sind aus dunklem Tuch und zeigen die Branchen-Abzeichen, welche die *Maate* der Marine sonst am linken Oberarm führen. An den Aermeln fehlen die Rangstreifen und finden sich an deren Stelle 3 Ankerknöpfe; der Ueberzieher ist ohne Taille und Steg und hat mehr die Form eines langen Jackets. Eine Parade- bezw. Galauniform besitzen die D. nicht.

Decksboote *(Boote)*.

Deckung, entweder (als natürliche D.) der im Gelände u. seinen Bedeckungen gebotene oder (als künstliche D.) ein mit künstl. Mitteln der *Befestigungskunst* hergestellter Schutz. Als nur gegen das Auge sichernde D. (Masken, Schirme) sind vielfach Geländegegenstände, wie Anpflanzungen, Einfriedigungen, leichte Gebäude u. dgl. zu benutzen; gegen feindl. Feuerwirkung findet

d. nicht fechtende Truppe hinter Bodenerhebungen, in Vertiefungen, hinter Waldstücken u. Ortschaften meist genügende D., solange der Gegner die Aufstellung nicht kennt u. die Masken mit Steilfeuer überschiesst.

Die D. der Befestigungskunst ist eine künstliche oder durch anpassende Arbeit vervollständigte natürliche D. Als „todte" dient sie nur zur Sicherung nicht fechtender Streitkräfte (Reserven) u. Streitmittel, als „vertheidigungsfähige" muss sie d. Feuerabgabe der fechtenden Truppe begünstigen. Zum Schutz gegen Sicht u. direktes (Flachbahn-)Feuer genügt eine stehende D. (Schutzwehr) von hinreichender Stärke, um die zu gewärtigen Geschosse abzuhalten; gegen indirektes u. Steilfeuer bedarf diese der Ergänzung durch eine liegende D. *(Eindeckung)*, wodurch ein Hohlbau entsteht. Bei der stetigen Entwickelung des Steilfeuers — auch im Feldkriege — gewinnen d. Hohlbauten immer mehr Bedeutung, so dass im Festungsbau für d. Geschütze der Forts in Panzerkuppeln, für Streitmittel und ruhende oder bereitgehaltene Truppen in kasemattirten Wohnräumen u. Unterständen (Hangards) reichliche Schutzräume geschaffen u. auch in der feldmässigen Stellung Unterstände u. Eindeckungen erbaut werden müssen. Mit ersteren kann Sicherung gegen d. Sprenggeschosse des schwersten Belagerungsgeschützes erreicht werden, mit letzteren nur Schutz gegen Sprengstücke u. Schrapnelkugeln sowie höchstens gegen einzelne Treffer leichter Feldgeschütze, weshalb man sie in Form vieler kleiner vereinzelter Räume verwendet.

Je nach der Richtung, in welcher die Schutzwehr der Truppe dienen soll, unterscheidet man Brustwehr (Parapet), Schulterwehr (Paraflanc) u. Rückenwehr (Parados). Betreffs ihrer Stärke kommt der Baustoff u. seine Widerstandsfähigkeit gegen die zu erwartenden Geschosse zur Sprache; als genügend wird angenommen in m:

Für	Gegen						
	Gewehr-Feuer	Feldart. (Schrapnels u. Sprgstck.)	Fussart. (Schrapnels u. Sprgstck.)	Feldart. (einzelne Volltreffer)	schw. Kan. (einzelne Volltreffer)	Fstg-Gesch. (einzelne Volltreffer)	Schiffsgesch. (einzelne Volltreffer)
Sandboden	0,75	0.40	1,0	1 bis	3 bis	6 bis	10 bis
Ackerboden	1,00	1,00	—	2	4	8	15
Rasen u. Moorboden	2,00	—	—	—	—	—	—
Schnee (fest)	2,00	—	—	8	—	—	—
Nadelholz	1,00	0,05 als Schutzdach	0,1	—	—	—	—
Eichenholz	0,60	—	—	—	—	—	—
Stahl	0,02	—	—	—	—	—	—
Ziegelmauer	0,50	—	—	1,0	—	—	—

Die Höhe der Schutzwehr wurde früher nach dem vertikalen *Defilement* bestimmt, wofür der ganze Innenraum des betr. Werkes zur Sprache kam; jetzt würde eine dieser Art bestimmte Höhe nur noch maskiren, nicht decken. Man sucht jetzt wenigstens mit Rücksicht auf die gewöhnlichen Einfallwinkel unter 1:6 dicht hinter der D. Schutz zu erzielen, u. kommt dann auf 2,2 m für stehende Mannsch.; der weiter zurückliegende Wallgang permanenter Werke gewährt diese D. noch auf 10 m von der Feuerlinie. Die vertheidigungsfähigen D. der Feldbefestigung sind in Anschlagshöhe des Schützen zu halten. Diese wird, wie d. Profile der *Schützengräben* zeigen, für knieende Schützen in Deutschl. u. Spanien zu 0,9, im übrigen zu 0,8 m, für stehende in Deutschl. zu 1,4, Russl. u. Span. 1,45, Oesterr. u. Frankr. 1,3 u. Ital. 1,25 m angenommen u. zum Theil durch Anschüttung, zum Theil durch Einschneiden gewonnen. Eine Verbesserung erfolgt durch weiteres Eingraben hinter dem *Schützenauftritt* (Bankett), bezw. beiderseits der *Geschützbank*. Hierbei wird stets über d. D. hinweg, „über Bank" gefeuert; das Feuer durch *Scharten*, welche aus dem Vorfeld leicht wahrnehmbar sind, wird vermieden, falls man nicht, wie in Oesterr. üblich, eine Art Scharten durch auf die D. aufgesetzte Kopfdeckungen („Bonnets") bildet.

Wenn sich vor der Oberkante der D. (Feuerlinie) das Vorfeld als stetig geböschte Ebene ausdehnte, würde der Schütze es durchweg rasant bestreichen; jede Erhebung u. jede steilere Senkung verbirgt ihm aber den dahinter liegenden Raum, dieser liegt unter der Rasanten, d. h. im todten Winkel. Ein solcher bildet sich sogar dicht vor der vorderen Böschung der D., wenn diese steiler abfällt als d. Oberfläche, d. Krone, u. wenn d. D. sich einigermassen über das Vorfeld erhebt. Deshalb ist entweder Profil d. D. u. Lage zum nächsten Vorfeld so anzuordnen, dass über die flach geneigte, möglichst nach vorn verlaufende Krone letzteres rasant zu bestreichen ist; oder bei unvermeidlichen todten Winkeln (wozu ein vorliegender tiefer Graben zählt), für Beseitigung durch flankirendes Feuer zu sorgen. Der seitwärts der äussersten Schussrichtung, also ausserhalb des Wirkungswinkels des Schützen u. des Geschützes gelegene Theil des Vorfeldes heisst unbestrichener Raum. Den Schräganschlag des Schützen nimmt man allgemein zu (beiderseits) 30°, ebenso den Winkel für Festungs- u. Belagerungsgeschütze an, dagegen Feldgeschütze bis zu 60° Seitenfeuer abgeben können (wenn d. Anlage der D. dem entspricht). Bei Anordnung einer im ausspringenden Winkel (Saillant) gebrochenen Linie können 60° des hierbei entstehenden unbestrichenen Raumes (der an sich 180° minus Saillant winkel ist) durch Schräganschlag unschädlich gemacht werden, so dass ein Saillant bis zu 120° keinen solchen besitzt. Ebenso kann bei einer im eingehenden Winkel (Rentrant) gebrochenen Linie eine vollständige gegenseitige Bestreichung noch bis zu 120° erreicht werden. Die Grundrissanordnung einer zusammenhängenden Befestigungslinie hat auf den unbestrichenen Raum Rücksicht zu nehmen u. alle Systeme der Befestigungskunst suchten ihre Aufgabe in der Beseitigung der todten Winkel u. unbestrichenen Räume.

Defensions-Kasernen *(Kasernen)*.

Defensive *(Kampf)*.

Defensiv-Offensive *(Kampf, Vertheid.-Gefecht)*.

Defenslinie, Streichlinie (in Oesterr. Vertheidigungslinie), in der Befestigungskunst d. Richtung, in der eine flankirende Linie das nächste Vorfeld der von ihr flankirten bestreicht. Die

Länge der D. wird begrenzt durch die für die Flankirung nutzbare Tragweite (rasantes Feuer) der verwendeten Waffe. Sie bestimmt d. Länge der Front oder der Polygonseite, denn sie begrenzt beim polygon. Grundriss die Entfernung der nächsten Bruchpunkte beiderseits von der Haupt-Grabenkaponniere, beim tenaillirten d. Länge der Facen von der Rentrant- bis Saillant-Spitze, beim bastionirten d. Entfernung der Bastionsspitze von dem gegenüber liegenden Kurtinpunkt, im Fortgürtel das Intervall der takt. Stützpunkte (Forts, Zwischenwerke), gleich der doppelten Länge der D.

Defilee *(Engweg)*.

Defilement, d. Anordnung einer Deckung mit Rücksicht auf Sicherung gegen Enfiliren, d. h. Bestreichen einer Linie ihrer Länge oder eines Werkes seiner Tiefe nach. Dem ersteren entspricht das horizontale D., welches alle Linien der Befestigung im Grundriss so anordnet, dass ihre Verlängerungen in ein dem Gegner unzugängliches Gelände fallen, sei es, dass die Bodenbeschaffenheit oder die Beherrschung des Geländes aus der diesseit. Stellung das Hinderniss bildet. Lässt sich ein Enfiliren oder Schrägfassen einer Linie nicht vermeiden, so sucht man durch *Traversen* u. *Bonnets* möglichst Schutz zu schaffen. Das vertikale D. bestimmt d. Höhe der Deckung mit der Rücksicht, dass d. zu deckenden Gegenstände aus keiner in Betracht kommenden Aufstellung im Vorfelde gesehen u. direkt zu beschiessen sind. Bei der heutigen Ausbildung des Steilfeuers hat das vertikale D. nur noch für Masken Bedeutung. In vertheidigungsfähigen Deckungen müssen *Eindeckungen* sichern.

Degenfeld, altes, aus dem Aargau (Schweiz) stammendes schwäb. Adelsgeschlecht. 1. Christoph Martin v. D. (1599—1653), kämpfte unter Wallenstein u. Tilly, errichtete für Gust. Adolf 2 Reiter-Regr, d. er bei Nürnberg u. Lützen führte; führte dann 2 franz. Reiter-Regr u. nahm bei Tavon den kaiserl. Gen. Colloredo gefangen, trat 1642 in venet. Dienste u. kämpfte gegen d. Türken, deren Sturm auf Sebenico er 45 mit Erfolg zurückwies.

2. Hannibal, Sohn v. 1. (1648—91), wohnte der Belagerung von Candia bei, diente unter den verschiedensten Herren, ward in Dänem. 1675 Gen.-Maj. u. trat 81 als F. M. L. in kurbayr., dann in venet. Dienste, kämpfte mit Glück u. Auszeichnung gegen d. Türken.

3. Christoph Martin, Grf v. D.-Schonburg, Enkel von 1. (1689—1762), zeichnete sich, zuletzt Gen. d. Kav. unter Friedr. Wilh. I. v. Preussen, im span. Erbfolgekrieg aus.

4. August Franz Joh. Christ. Grf v. D.-Sch. (1798—1876), österr. F. Z. M., war 1860 Kriegsmin. u. machte sich um die Entwickelung der Armee verdient.

5. Alfred Ludw. Frhr v. (1816—88), preuss. Gen.-Lt. führte 66 im Mainfeldzug ein bad. Inf.-Reg., 70 d. 2. bad. Brig. vor Strassburg, komdirte an der Lisaine den rechten Flügel der Armee Werders. 18. 10. 71 z. D.

Dego, Dorf in der ital. Prov. Genua, an der Bormida, ward 21. 9. 1794 von Grf Colloredo mit Erfolg gegen Bonaparte vertheidigt u. dadurch d. neutrale genuesische Festung Savona gegen einen Handstreich der Franz. geschützt.

2. Argenteau sollte nach der österr. Niederlage (12. 4. 1796) bei Montenotte u. dem Verlust von Cossaria D. halten, bis Beaulieu Verstärkung bringen würde; 14. 4. griff Napol. die Verschanzungen in Front u. linker Flanke heftig an u. zwang Argenteau zum Rückzug. Der österr. Ob. Vukassovich, der, von Valtri kommend, über Ponte Ivrea eine Diversion im Rücken der Franz. machen sollte, griff mit 2 Batl. d. franz. Div. La Harpe unvermuthet an u. gewann die Stellung von D. zurück, musste sie aber, fast ganz aufgerieben, wieder aufgeben, als Napol. nachm. mit frischen Truppen ihn angriff.

Degradation *(Ehrenstrafen)*.

Deichsel, mit dem Protzgestell fest verbunden, dient zur Führung und Lenkung der Protze, sowie zum Aufhalten und Zurückstossen des Fahrzeugs.

Man unterscheidet:

a) Stangendeichsel. Gerade Stange in der Mittellinie des Protzgestells. Vorn mit Zughaken *(Bracke)* und Steuerketten.

b) Gabeldeichsel, für das Unabhängigkeits-System (bis 1895 b. d. engl. Art.) und bei Karren im Gebrauch. 2 Gabelbäume, zwischen denen das Stangenhandpferd geht, das allein wenden und aufhalten muss. Die Benutzung einer Vorderbracke ist ausgeschlossen, das Angespann umständlich, der Ersatz getödteter od. verwundeter Pferde verzögert.

Man verwendet zur Anfertigung der D. ein möglichst zähes, biegsames und elastisches Holz, wie Hickory-, Eschen-, Birkenholz. Auch hohle Stahldeichseln (Krupp, Mannesmann) sind schon mehrfach versucht worden. Vereinzelt kommen auch D. mit gefederten Zughaken (elast. Angespann, „Pferdeschoner") vor.

Deklination *(Bussole)*.

Deltametall, Legirung aus 56 Th. Kupfer, 40 Th. Zink, je 1 Th. Eisen und Blei; gewöhnl. findet man darin noch ausserdem 1 Th. Mangan u. Spuren von Phosphor u. Nickel. D. hat eine goldähnliche Farbe, rostet nicht u. besitzt grosse Bruchfestigkeit.

Delvigne, Henri Gust. (1799—1876), franz. Kapt., veranlasste durch seine Schriften (1826, 36) d. Einführung gezogener Handfeuerwaffen (Kammergewehre mit Geschossstauchung).

Demarkationslinie, Abgrenzungslinie zwischen zwei Streitmächten, jenseits deren sich der eine oder andere kriegerischer Operationen oder auch der Ausübung der Staatshoheit zu enthalten hat. Bei jedem Waffenstillstand wird im ersteren Sinne eine D., wohl auch deren zwei u. eine dazwischenliegende schmale neutrale Zone, d. von keiner der Parteien betreten werden darf, vereinbart. Im zweiten Sinne werden D. neuerdings namentlich zum Abgrenzen der Interessengebiete in Kolonialländern benutzt.

Dembinski, Heinr. (1791—1864), poln. Gen. u. Anführer im ungar. Revol.-Kriege 48/49, wurde bei Smolensk von Napol. zum Hptm. ernannt, erhielt beim Ausbruch des Aufstandes 1830 als Major den Oberbefehl über d. poln. Nationalgarde der Woiwodschaft Krakau, mit der er bei Grochow focht. Bei Kuslew hielt er mit seiner Kav.-Brig. 60 000 M. des F. M. Diebitsch einen ganzen Tag auf, trat 49 in d. ungar. Armee u. ward zum Oberkomdanten der Hauptarmee ernannt. Görgeys

Eifersucht wie seine Unkenntniss des Landes u. Volkscharakters liessen ihn keine feste Stellung gewinnen. Nach der Niederlage bei Kapolna (26.—28. 2. 49) u. dem Rückzug über d. Theiss legte er sein Komdo nieder. Als G. Q. M. des neuen Oberfeldherrn Mészáros leitete er den Rückzug der Theiss-Armee bis Szegedin u. d. Schlacht bei Szöreg (5. 8.); vor Temesvar gänzlich geschlagen, rettete er sich mit Kossuth nach türk. Gebiet u. war seitdem als Mil.-Schriftsteller thätig.

Demobilmachung, die Zurückführung des mobilen Heeres auf den Friedensfuss, umfasst die Auflösung der *Kriegsformationen*, d. Entlassung aller Personen des Beurlaubtenstandes, den Verkauf der Mobilmachungspferde u. d. Ablieferung aller für die auf Friedensfuss gesetzte Armee entbehrlichen Waffen u. Munition. Die Desarmirung der Festungen bleibt besonderem Befehl vorbehalten.

Demoliren, im Allgemeinen das Zerstören von Mauerbauten durch Geschützfeuer, im Besonderen im Gegensatz zum *Breschiren* das Herstellen einer Bresche mittelst regellos auf eine Mauerfläche vertheilter Schüsse.

Demolitions-Batterie, Steilfeuerbatterie, die beim *belagerungsmässigen Angriff* einer Festung zur Zerstörung aller erreichbaren werthvollen Hohlbauten, vor allem der Flankirungsanlagen dient, bei älteren Festungen mit Eskarpenmauer wohl auch zum Herstellen der Bresche zu benutzen ist.

Demolitionsmine, eine zwecks Zerstörung von Befestigungen oder Gebäuden, die man selbst nicht mehr benutzen kann, angelegte *Mine*.

Demontir-Batterie *(förmlicher Angriff)*.

Demontiren, das Zerstören feindl. Geschütze durch Frontalfeuer.

Denain, Stadt im franz. Depart. Nord, an der Schelde; Schlacht 24. 7. 1712, in der Gen. Albemarle mit meist holländ. Truppen von dem dreimal überlegenen franz. Heere des Marsch. Villars entscheidend geschlagen u. gefangen wurde.

Denfert-Rochereau, Pierre Marie Aristide (11. 1. 1823—11. 5. 78), franz. Genie-Ob., 47 Lt, als Kpt. beim Sturm auf den Malakow schwer verwundet, dann Lehrer in Metz, 63 in Algerien Batl.-Komdr, 64 Genie-Komdant von *Belfort*, 17. 10. 70 Oberst u. Vertheidiger der Festung, die 16. 2. 71 auf Anweisung Jules Favres übergeben wurde; nahm nach dem Friedensschluss den Abschied.

Dennewitz, Dorf im preuss. Reg.-Bez. Potsdam, 4 km südwestl. Jüterbog; Schlacht 6. 9. 1813. Oudinot war durch die Nordarmee der Verbündeten unter dem Kronprz von Schweden in Folge Eingreifens des preuss. Gen. v. Bülow 23. 8. bei Grossbeeren entscheidend geschlagen u. ging auf Wittenberg zurück, ohne aber vom Kronprz verfolgt zu werden, Ney übernahm 3. 9. das Komdo, brach mit schnell gesammelten 75000 M. am 4. auf, um d. Armee des Kronprzn nochmals anzugreifen, u. warf bei Zahna (5.) d. preuss. Vorhut (Dobschütz) des 4. Korps zurück. Gen. Bülow, der mit dem 3. Korps dem franz. Lager in Wittenberg gegenüber gestanden, brach sofort auf, um den Franz. in Flanke u. Rücken zu fallen, u. liess nur Brig. Borstell auf Befehl des Kronprzn zurück. 6. 9. morgens marschirte Ney mit getrennten Korps auf Jüterbog. Tauenzien (4. preuss. K.) musste Bertrand gegenüber, der d. Aa bei Rohrbeck u. D. überschritten hatte, Front machen, konnte sich mit Bülow nicht vereinigen. Die Schlacht begann mit 50000 Preuss. u. Russ. gegen 75000 Franz. Als Tauenzien nach 4stünd. Kampf zu weichen begann, erschien Bülow in der link. Flanke der Franz. u. drängte das ihm entgegengeworfene franz. 7. K. (Reynier) auf D. u. Gölsdorf zurück, Tauenzien drängte das 4. (Bertrand) gegen d. Aa. Da traf bei Gölsdorf das 12. franz. K. (Oudinot) ein, u. bei der Uebermacht der Franz. schien der Kampf verloren, als Borstell gegen den Befehl erschien, Gölsdorf erstürmte u. d. Schlacht zu Gunsten der Verbündeten entschied. Die Franz. gingen in fluchtartigem Rückzug auf Torgau u. Wittenberg, u. nur das schlaffe Verhalten des Kronprzen schützte sie vor völliger Auflösung.

Deplacement, das Gewicht des vom eingetauchten Theil des Schiffes verdrängten Wassers in Tonnen. Ist dies Wassergewicht grösser als das Gewicht des Körpers, so schwimmt er u. hat Auftrieb. Dieser wächst demnach mit Zunahme des Unterschiedes jener Gewichte.

Deployiren, Entwickeln zur Linie aus der Kolonne, unterscheidet sich vom *Aufmarsch* dadurch, dass erstens die vorderste Abtheilung Halt machen muss u. ferner die hinteren (Züge) nicht auf kürzestem Wege ihren Platz erreichen, sondern durch mehrmalige Wendungen. Das Kunstvolle dieser Bewegung trat besonders bei dem Deployement aus der Tiefe hervor, bei welchem zwecks Rechtsaufmarsches aus der rechtsabmarschirten Kolonne u. umgekehrt der hinterste Zug in vorderste Stelle vorgezogen wurde, während d. anderen deployirten u. kein Zug eher seinen Platz erreichen konnte, bevor die vorderen nicht seine Front freigemacht hatten. D. wird jetzt nirgends mehr geübt.

Depot, Niederlage, eine Anhäufung persönlicher oder sächlicher Kriegsmittel an einem Ort, seien diese bereits im Frieden zwecks der Ausrüstung der Feldarmee in Art.-, Train- u. dgl. D. vorhanden oder erst bei der Mobilmachung aufgestellt, wie d. zum Ersatz von Mannschaften dienenden Truppen-D. (Ersatz-Truppentheile).

Depotplatz *(Festung I.)*.

Depression, Bezeichnung für bedeutende Senkungen beim Richten von Festungs- und Gebirgsgeschützen zum Bestreichen steiler Abhänge. *(D.-Lafette.)*

Depressionslafette, zur Bestreichung steiler Abhänge im Vorgelände von Festungswerken. Die D. besteht aus einem Untergestell mit 4 niedrigen Rädern, vorn mit einer Welle. Um diese ist die Oberlafette senkrecht drehbar. Durch ein Windewerk hinten angehoben, giebt sie dem Rohr die erforderliche bedeutende Senkung. Oesterreich-Ungarn führte z. B. für die in Festungen verwendete 10 cm Feldkanone c/63 eine D. ein. In anderen Staaten (Deutsches Reich) sind die D. abgeschafft.

Derbent, Hafenstadt am westl. Ufer des Kaspischen Meeres, Endpunkt der grossen, bis zum Schwarzen Meer sich hinziehenden Derbentschen Mauer, die einst (150 km lang, 9 m hoch, 3 m dick) zum Schutz Persiens gegen Norden diente. D. wurde 1722 durch d. Russen den Persern entrissen, 1736 zurückgegeben, 1796 aber-

mals vorübergehend besetzt u. 1813 durch Kaiser Alexander I. dem russ. Kaukasien einverleibt.

Derfflinger, Georg Reichsfrhr. v. (10. 3. 1606 bis 4. 2. 1695), brandenb. F. M., aus geringem Stande (Neuhofen in Oberösterr.), trat wahrsch. unter Gust. Ad. in schwed. Dienste u. zeichnete sich durch kühne Handstreiche aus, wurde 1640 Ob. u. Reg.-Komdeur u. verliess wohl 46 den schwed. Dienst, bewirthschaftete ruhig ein durch seine Heirath (mit Frl. v. Schaplow) ihm zugekommenes Gut (Gusow bei Küstrin). Seit 55 in brandenb. Dienst, stieg D. 57 zum Gen.-Lt, 58 G. F. Z., 70 G. F. M., 77 Obergouvern. der pomm. Festungen, 78 Statthalter von Hinterpomm. u. Kammin. Unter seinen Waffenthaten sind besonders zu nennen Wiesenthal u. dessen Vorfeld durch d. Div. v. Hartmann besetzt. Nach Zurückdrängen der Vortruppen ging d. preuss. Inf. gegen d. Hauptstellung auf dem Nebelberg vor u. nahm sie. Auch hier misslang ein Versuch der Wiedereroberung von Rossdorf aus. Abb. 77.

Deroy, Bernh. Erasm. Grf (1743—1812), bayr. Gen. d. Inf., ein hervorragender, besonders um d. Hebung der bayr. Inf. verdienter Offzr, kämpfte 1805 an der Spitze der bayr. Armee für Napoleon gegen Tirol, zwang 1806 Brieg u. Glatz zur Uebergabe, zeichnete sich 1809 gegen Oesterr. bei Abensberg aus u. starb, bei Polozk (16. u. 17. 8. 1812) schwer verwundet, 23. 8.

Derwisch Pascha (geb. 1817), türk. Gen. u.

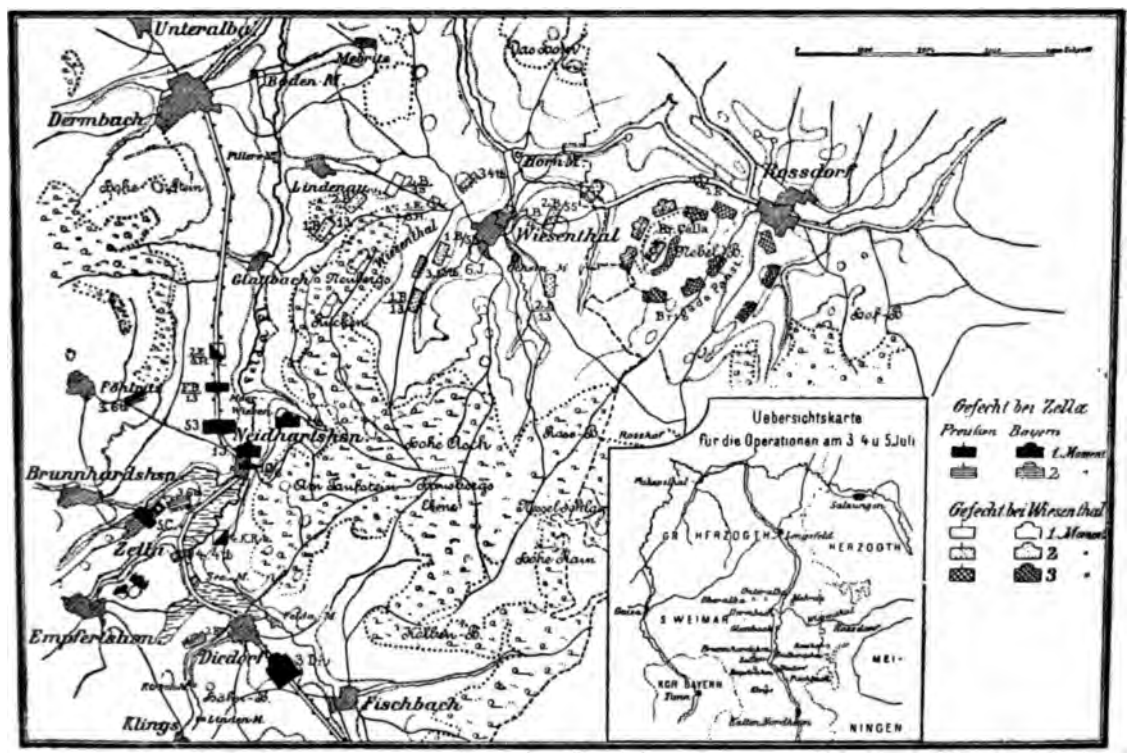


Abb. 77. **Gefechte bei Dermbach am 4. 7. 1866.**

Schlacht bei Warschau (28.—30. 7. 56), Fehrbellin (18. 6. 75), Eroberung von Stralsund u. Rügen (78), der Winterfeldzug gegen Schweden (78—79), unter seinen sonstigen Verdiensten d. Schulung der brandenb. Reiterei. 74 vom Kaiser zum Reichsfrhrn erhoben, 79 aus dem Dienst getreten.

Derivation *(Flugbahn).*

Dermbach, Marktflecken im Grosshzgthum Sachsen-Weimar; Gefechte bei D. Gesammtname der Gefechte bei Zella u. Wiesenthal-Rossdorf zwischen Div. Göben u. den Bayern 4. 6. 1866.

Brig. Kummer stiess bei Zella auf d. bayr. Div. Zoller. erstürmte d. Stellung Zella-Neidhartshausen nach kurzem Art.-Gefecht u. wies einen von Diedorf aus gemachten Wiedereroberungsversuch zurück. In einem Nebenthal fand Brig. Wrangel Staatsmann, übernahm 62 als Div.-Gen. das Komdo eines Operat.-Korps gegen Montenegro, 73. Gen.-Gouvern. v. Bosnien, wo er aber bei Bekämpfung des Aufstandes 75 kein Glück hatte. Im russ.-türk. Kriege 77 führte er ein bei Batum aufgestelltes Korps u. hielt damit stärkere russ. Kräfte in Schach. 80 zwang er d. aufständ. Albanesen, hatte aber als Vermittler zwischen dem Khedive von Aegypten u. Arabi Pascha 82 kein Glück.

Desaix de Voygoux, Louis Charles Antoine (1768—1800), franz. Gen., 94 schon Div.-Komdr, 98 mit Napol. in Aegypten, mit der Vertreibung Murad Beys u. der Verwaltung von Oberägypten beauftragt (wo er sich den Beinamen „Der gerechte Sultan" erwarb), entschied 1800 d. Schlacht bei Marengo u. fiel.

Desarmiren, entwaffnen, heisst bei einer Geschützstellung das Herausziehen der Geschütze, bei einer Festung das Zurückführen aus dem Kriegs- in den Friedenszustand.

Descente, Grabenniedergang des *förmlichen Angriffs.*

Desertion *(Fahnenflucht).*

Dessalines, Joh. Jak., Kaiser von Haïti (1760—1806), Neger, als Sklave von Afrika nach St. Domingo gebracht, wo er sich unter Toussaint L'Ouverture gegen d. Franz. auszeichnete. Als dessen Nachfolger besiegte er d. Franz. 1802 vollständig (Gen. Leclerc), zwang Rochambeau zur Kapitul. u. Räumung der Insel, erklärte 1804 Haïti als Republik u. vernichtete alle Franz., doch hielt sich Domingo u. damit der span. Theil der Insel. 8. 12 1804 Kaiser, wurde D. 17. 10. 6 ermordet.

Dessolles, Jean, Jos. Paul Aug., Marquis (1767—1828), franz. Gen., ward für seine unter Bonap. 96—97 geleisteten Dienste Brig.-Gen., für das Gefecht von St. Maria im Münsterthal (nach bemerkenswerthem Uebergang über das Wormser Joch) 25. 3. 1799 gegen d. Oesterr. Div.-Gen., war 1800 Gen.-Stabs-Chef bei Moreau, führte 8—10 ein A.-K. in Span., zog sich aber, da er mit Napol. Denk- u. Handlungsweise nicht übereinstimmte, mehr u. mehr zurück. Nach seinem Uebertritt zu den Bourbons 1814 ward er Komdant der Nat.-Garde, Pair v. Frankr. u. 18 Conseils-Präsid.

Destillirapparat, ein Apparat, um Seewasser in Süsswasser zu verwandeln, welcher der Hauptsache nach aus einem Verdampfer (Evaporator) u. einem Kondensator besteht. In ersterem wird das Seewasser in Dampfform übergeführt u. dieser Dampf im Kondensator als vom Salzgehalt befreites Wasser niedergeschlagen. Der bekannteste der wichtigen D. ist von Normand.

Detachement *(Abtheilung).*

Detachirte Werke sind im Gegensatz zu *Aussen-* u. *Aeusseren Werken* solche vor die Stadtumwallung vorgeschobenen Werke, welche mit ihr in keinem unmittelbaren Zusammenhang mehr stehen, also eines von der Entfernung u. der noch zu erwartenden Unterstützung abhängigen Maasses von Selbständigkeit bedürfen. Das äusserste Maass ist erreicht in den weit d. W. des modernen Fortsgürtels. Aelteste d. W in Mainz Anfg 18. Jahrh.

Detailoffiziere, die Offzre, welchen die Verwaltung der einzelnen Details an Bord untersteht: Bootmanns-, Steuermanns-, Artillerie-, Zimmermanns-, Torpedo- und Maschinen-Detail d. h. das für diese Branchen nöthige Inventar und Material.

Detonation, (Explosion erster Ordnung), augenblickliche Zersetzung der ganzen Masse eines Sprengkörpers unter Entwickelung sehr beträchtlicher Gasmengen. Schwarzpulver und andere mechanische Gemenge lassen sich überhaupt nicht detoniren; einige Sprengstoffe, z. B. Knallquecksilber detoniren schon durch Stoss, Schlag und Entzündung; die meisten bedürfen dazu eines besonderen Detonators oder Knallzünders, zu dem ausschliesslich Knallquecksilber benutzt wird.

Dettingen am Main, Dorf im bayr. Reg.-Bez. Unterfranken, 15 km v. Aschaffenburg; Schlacht 27. 6. 1743: Georg II. v. Engl., der zu Gunsten Maria Theresias ein Heer aus Engl., Hannov. u. Oesterr. (40—44 000 M.) gesammelt u. nach dem Main geführt hatte, befand sich in der Nothlage, zwischen diesem u. dem Gebirge bei Aschaffenburg eingeengt u. von den Franz. u. Bayern ganz eingekreist zu werden. Im Begriff, sich auf Hanau durchzuschlagen, stiess er 27. 6. bei D. auf d. Franz. unter Gramont u. warf sie in 4 stünd. Kampfe zurück, versäumte aber, seinen Sieg auszubeuten.

Deutsche Feldgeschütze *(Feldgeschütze).*

Deutsche Kolonien.

Afrika:	*Deutsch-Ost-Afrika*	gegründet	1885.
	Togo	„	1884.
	Kamerun	„	1884.
	Deutsch-Südwest-Afrika	„	1884.
Süd-See:	Kaiser Wilh.-Land	„	1885.
	Bismarck-Archipel	„	1885.
	Salomons-Inseln	„	1885.
	Marschall-Inseln	„	1886.
	Nauru	„	1888.
	Carolinen-Inseln	„	1899.
	Marianen- u. Palau-Ins.	„	1899.
	Samoa	„	1900.
Ost-Asien:	*Kiautschou*	„	1897.

Deutscher Karabiner 88 und 98 *(Karabiner).*

Deutsches Gewehr 88 und 98 *(Gewehr).*

Deutsches Gewehr 91 *(Karabiner).*

Deutschland. 1. Festungssystem. Bei der Zugänglichkeit der Küsten an der Nord- u. Ost-See sowie der sämmtlichen Landesgrenzen im Osten, Westen u. Süden bedarf Deutschl. starker Grenzbefestigungen, um bei gleichzeitiger Bedrohung von mehreren Seiten nicht zur Zersplitterung seiner Streitkräfte gezwungen zu sein. Das Bestreben der modernen Armee-Organisation, mit möglichster Kraft und Beschleunigung die Entscheidung zu bewirken, macht ein langsames Zurückweichen von Barriere zu Barriere unwahrscheinlich, die grösste Stärke der vordersten wünschenswerth; deshalb konnten viele Befestigungen im Innern aufgegeben u. nur Magdeburg, *Spandau* u. *Cüstrin* als Stützpunkte der Landesvertheidigung in der Binnen-Zone beibehalten werden. Dagegen boten der Grenzvertheidigung die hydrograph. Verhältnisse des Landes grosse Vortheile; der strategischen Wichtigkeit der Eisenbahnen entsprechend müssen die Festungen zunächst deren Sicherung nach Möglichkeit bewirken; die Flussläufe des Rheins im Westen, der Donau im Süden, der Weichsel, Warthe und Oder im Osten geben die Möglichkeit, diese Sperrung an wichtigen Engwegen vorzunehmen u. durch die Anlage von Brückenköpfen an den genannten Flüssen zugleich wichtige Stützpunkte für deren Vertheidigung zu gewinnen.

Dementsprechend finden wir im Süden *Ingolstadt* u. *Ulm* an der Donau, im Westen die lange Reihe von *Neu-Breisach, Strassburg, Germersheim, Mainz, Cöln, Coblenz, Wesel* am Rhein, eine Festungsreihe rein defensiven Charakters. Nur die am linken Rhein-Ufer sich ausbreitende Linie *Diedenhofen, Metz,* Feste Kaiser Wilhelm II., Kaltenbrunnen u. Dangolsheim trägt einen vorwiegend offensiven Charakter; denn sie schliesst den grossen Waffenplatz zwischen Mosel u. Rhein ein, welcher als Aufmarschraum der deutschen Armee gegen Frankr. wohl zu erachten ist. Das kleine *Bitsch* ist als Sperrfeste beibehalten.

Eintheilung und Standor

am 1. Ok

Zeichenerklärung:

- Reichsgrenzen.
- Grenzen der Bundesstaaten.
- Grenzen der preuss. Provinzen.

Die einzelnen Bundesstaaten sind mit römischen, die preussischen Provinzen mit arabischen Ziffern bezeichnet.

- Hauptorte d. Bundesstaaten mit Garnison.
- Hauptorte d. Bundesstaaten ohne Garnison.
- Garnisonsorte.
- Armeekorpsbereiche.
- Sitz des kommandirenden Generals.
- Divisionsbereiche.
- Sitz des Divisionskommandos.
- Kommandos der Marinestationen der Ostsee und Nordsee.

Die Nummern der Armeekorps sind in römischen, diejenigen der Divisionen in arabischen Ziffern angegeben.

- G Gardekorps
- GKD Gardekavalleriedivision.
- B Bayerisches Armeekorps.

Bundesstaaten:

I Preussen:		II. Bayern.	XI. Anhalt.	XIX. Schaumbg.-Lippe.
1. Ostpreussen.	8. Schleswig-Holstein.	III. Sachsen.	XII. Braunschweig.	XX. Schwarzbg.-Rudolstdt.
2. Westpreussen.	9. Hannover.	IV. Württemberg.	XIII. Sachsen-Altenbg.	XXI. " -Sondershausen.
3. Brandenburg.	10. Westfalen.	V. Baden.	XIV. " -Coburg-Gotha.	XXII. Waldeck.
4. Pommern.	11. Hessen-Nassau.	VI. Hessen.	XV. Sachsen-Meiningen.	XXIII. Bremen.
5. Posen.	12. Rheinland.	VII. Mecklenbg.-Schwerin.	XVI. Lippe.	XXIV. Hamburg.
6. Schlesien.	13. Hohenzollern.	VIII. " " -Strelitz.	XVII. Reuss ält. Linie.	XXV. Lübeck.
7. Sachsen.		IX. Oldenburg.	XVIII. " jüng. "	XXVI. Elsass-Lothringen.
		X. Sachsen-Weimar.		

In der östl. Zone ist *Königsberg* als Zentralpunkt der exponirten Provinz Ost-Preussen zu erachten, Feste *Boyen* als ein gegen die Grenze vorgeschobener Posten zur Sperrung des Engweges durch die Masurischen Seen. Dahinter vertheidigen *Danzig, Graudenz* u. *Thorn* die Weichsel-Linie, während *Posen* u. *Glogau* an Warthe u. Oder einem Einbruch aus Russisch-Polen entgegentreten. Für Schlesien ist der in Glatz erhaltene Rest von Befestigungen ziemlich werthlos; ob eine Sicherung der Hauptstadt mit Behelfsmitteln ausführbar ist, erscheint fraglich bei der Schnelligkeit, mit welcher man sie von der Grenze aus erreichen u. abschneiden kann. Wie *Glatz* hat auch Königstein an der Elbe nur als Sperrfort einen ausserordentlich geringen Wirkungskreis.

Die Küstenbefestigungen sichern vor allem die Flussmündungen der Weser (Geestemünde), der Elbe (Cuxhaven), der Oder (Swinemünde) und Weichsel (Danzig-Weichselmünde), sowie die Zufahrt zum Frischen Haff (Pillau); eine zweite Aufgabe, die Sicherung u. Unterstützung der Flotte, welche mittelst des Kaiser Wilhelms-Kanals, die Verbindung zwischen Ost- u. Nord-See, ermöglicht ist, wird erfüllt durch die beiden Kriegshäfen *Wilhelmshaven* u. *Kiel*-Friedrichsort nebst den Befestigungen zum Schutze des Kanals, im besonderen *Helgoland*, das als vorgeschobener Posten die Verbindung zwischen den Fluss- u. Kanalmündungen an der Nordseeküste sichert.

Deutschland. 2. Flotte.

Art der Schiffe	fertig und in Ausrüstung	davon veraltet
Linienschiffe I. Kl.	10	—
„ II. Kl.	—	—
„ III. Kl.	5	5 (4 verbess).
Küstenpanzerschiffe	8	—
Panzerkanonenboote	13	11
Panzerkreuzer	5	3
Grosse geschützte Kreuzer	6	—
Kleine „ „	8	2
„ ungeschützte „	19	3
Kanonenboote	5	1
Torpedofahrzeuge	21	—
Torpedoboote	98	20
Schulschiffe	17	17
Spezialschiffe	7	4
Hafenschiffe	5	5
Sa.	227	—

Deutschland 3. Heerwesen. Die augenblickliche Stärke und Organisation des deutschen Heeres beruht im Wesentlichen auf den beiden Militairgesetzen vom 25. März 1899. Das eine von diesen, über die Friedenspräsenzstärke, bestimmte, dass die vorhandenen Formationen so zu vermehren sind, dass sie am Schlusse des Rechnungsjahres 1902 bestehen aus: 625 Batl. Inf., 482 Esk. Kav. (einschl. Jäger zu Pferde), 574 Batt. Feldart., 38 Batl. Fussart., 26 Batl. Pion., 11 Batl. Verkehrstruppen u. 23 Trainbatl.

Durch das Gesetz betreffend die Abänderung des bisher massgebend gewesenen Reichs-Militairgesetzes wird die deutsche Armee in 23 Armeekorps eingeteilt, von denen 17 auf Preussen, 2 auf Sachsen, 3 auf Bayern, 1 auf Württemberg kommen, und die Feldartillerie in die Divisionen eingereiht. Durch das erstere Gesetz wurden naturgemäss Verschiebungen der Korpsbezirke und einzelne Neueintheilungen der Bezirkskommandos, bezw. Neueinrichtungen von solchen nothwendig.

Die Friedensstärke der Armee, welche bis zum 1. April 1899 auf 479 229 Köpfe festgesetzt war, soll nach dem neuen Militairgesetze bis zum Jahre 1903 allmählich auf 495,500 Köpfe (die Reichsregierung hatte 502,506 Gemeine beantragt) gebracht werden. Hierbei ist die zweijährige Dienstzeit beibehalten worden, vorausgesetzt, dass Offzre und Uoffzre den an das Ausbildungspersonal zu stellenden grösseren Ansprüchen gerecht werden können. Von einer Vermehrung der geforderten Uoffz.-Stellen nahm man aus Ersparnissrücksichten Abstand, bewilligte dagegen den Mannschaften, die über ihre Dienstverpflichtung ein drittes Jahr im Dienst bleiben, eine nur dreijähige Dienstverpflichtung in der Landwehr 1. Aufgebots sowie ein Handgeld von 50 M. und eine Kapitulantenzulage von 3 M. monatl.

Am 1. Januar 1900 bestand das deutsche Heer aus dem Garde- u. den preuss. A.-K. I bis XI u. XIV bis XVIII; den Sächs. A.-K. XII u. XIX, dem württembergischen XIII, den bayerischen A.-K. I u. II (das III. b. A.-K. wurde erst im Laufe des Jahres 1900 gebildet) mit im Ganzen 47 Inf.- u. 1 Kav.-Div., 106 Inf.-Brig., 215 Inf.-Regtrn, 624 Inf.-Bat., unter denen 19 Jäger-Bat.; 45 Kav.-Brig. mit 91 Kav.-Regtrn, 472 Esk., unter denen 7 Esk. Jäger zu Pferde, 40 Feldart.-Brig., 85 Feldart.-Regtr mit 191 Abth. u. 495 fahrenden sowie 46 reitenden Batt.; 17 Fussart.-Brig. mit 337 Fussart.-Batl. und 148 Komp.; 24 Batl. und 98 Komp. Pioniere und endlich an Verkehrstruppen aus 1 Eisenb.-Brig. (3 Regtr, 7 Batl., 27 Komp.), 3 Telegraphenbat. mit 9 Komp. und 1 Luftschifferabth. zu 2 Komp., sowie an Train aus 22 Bat. u. 68 Komp.

Etatsstärken: Inf.-Batl.: Niedriger Etat 18 Offzre 570—551 M.; mittlerer Etat 18 Offzre 576 M., hoher Etat 22 Offzre 639—640 M.; Jäger- (Schützen-)Batl.: Niedriger Etat 22 Offzre 610—614 M., hoher Etat 22 Offzre 679 M.; Eskadron: Niedriger Etat 4—5 Offzre 133 M. u. Pf., mittlerer Etat 4—5 Offz. 136 M. und Pf., hoher Etat 4—5 Offzre 142 M., 140 Pf. Die fahrende Batt.: Niedriger Etat 4 Offzre 101 M., 44 Pf., 4 bespannte Gesch., mittlerer Etat 4 Offzre 114 M., 60 Pf., 6 bespannte Gesch. hoher Etat 4 Offzre 126 M., 75 Pf., 6 bespannte Gesch. und 2 Munit.-Wagens (beim Feldart.-Reg. Nr. 70 3 Batt. mit noch einem 3. bespannten Wagen). Die reitende Batt.: Niedriger Etat 4 Offz., 91 M., 76 Pf., 4 bespannte Gesch., hoher Etat 5 Offzre 120 M., 6 bespannte Gesch. u. 2 Munit.-Wagen.

Am 1. Januar 1900 hatte die Friedensstärke des deutschen Heeres im Rahmen der Vermehrung bis zum Jahre 1903 die Zahl von 23730 Offzren, 571699 M., 101065 Dienstpf., 2822 bespannten Gesch., 71 bespannten Munit.-Wagen erreicht. (Forts. S. 146.)

Uebersicht der Eintheilung und Standorte des deutschen Heeres

am 1. Oktober 1900.

Armee-Korps	Division	Brigade	Infanterie: Regiment	Kavallerie: Div.	Kav.-Brigade	Kavallerie: Regiment	Feldartillerie: Brigade	Feldartillerie: Regiment	Fussartill.	Jäger u. Schütz.	Pioniere	Train	Verkehrstruppen
Garde-Korps, Berlin	2. G.-Inf.-Div., Berlin	1. G.-Inf.-Brig. Potsdam	1. Garde-Reg. z. F. (1., 2., Füs.-Batl.) *Potsdam* 3. Garde-Reg. z. F. (1., 2., Füs.-Batl.) *Berlin* Lehr-Inf.-Batl., *Potsdam*	Garde-Kav.-Div., Berlin	1. Gar.-Kav.-Br. Berlin	Gardes du Corps, *Potsdam* Garde-Kür.-Reg., *Berlin*	1. G.-Feld-Art.-Brig. Berlin	1. Garde-Feld Art.-Reg. (1., 2. Abth. à 3 Batt., R. Abth. 2 Batt.) *Berlin* 3. Garde-Feld-Art.-Reg., *Berlin* (1 Abth., 3 Batt., *Berlin*, 2 Abth., 3 Batt., *Breslau*)	Garde-Fuss-Art.-Reg. (1., 2. Batl.) *Spandau*	Garde-Jäger-Batl., *Potsdam* (1. Garde-Inf.-Brig.) Garde-Schützen-Batl., *Gross-Lichterfelde* (3. Garde-Inf.-Brig.)	Garde-Pionier-Batl. (4 Komp.) *Berlin*	Garde-Train-Batl. (3 Komp.) *Berlin*	Eisenbahnbrigade: Eisenb.-Reg. No. 1, 2, 3. *Berlin* Teleg.-Batl. Nr. 1 (2 preuss., 1 sächs. Komp. u. 1 württemb. Detachement) *Berlin* Luftschifferabth. *Berlin*
		2. G.-Inf.-Brig. Berlin	Garde-Gren.-Reg. No. 1 (1., 2., Füs.-Batl.) *Berlin* Garde-Gren.-Reg. No. 3 (1., 2., Füs.-Batl.) *Charlottenburg*		1. Gar.-Kav.-Br. Potsdam	1. Garde-Ul.-Reg., *Potsdam* 3. Garde-Ul.-Reg., *Potsdam*							
		4. G.-Inf.-Brig. Berlin	Garde-Gren.-Reg. No. 2 (1., 2., Füs.-Batl.) *Berlin* Garde-Gren.-Reg. No. 4 (1., 2., Füs.-Batl.) *Berlin*		2. Gar.-Kav.-Br. Berlin	1. Garde-Drag.-Reg., *Berlin* 2. Garde-Drag.-Reg., *Berlin*	2. G.-Feld-Art.-Brig. Potsdam	2. Garde-Feld-Art.-Reg. (1., 2. Abth. à 3 Batt.) *Potsdam* 4. Garde-Feld-Art.-Reg (1., R.-Abth. à 3 Batt.) *Potsdam*					
		5. G.-Inf.-Brig. Spandau	5. Garde-Reg. z. F. (1., 2., Batl.) *Spandau* Garde-Gren.-Reg. No. 5 (1., 2., Batl.) *Spandau*		1. Gar.-Kav.-Br. Potsdam	Leib-Garde-Hus.-Reg., *Potsdam* (zugetheilt: Esk. Garde-Jäger z. Pf.) 2. Garde-Ul.-Reg., *Berlin*							
I. Armee-Korps, Königsberg i. Pr.	1. Div., Königsberg	1. Inf.-Brig. Königsberg	Gren.-Reg. No. 1 (1., 2. Füs.-Batl.) *Königsberg* Inf.-Reg. No. 41 *Tilsit* (1., 2. Batl. *Tilsit*, 3. Batl. *Memel*)	1. Kav.-Brig. Königsberg		Kür.-Reg. No. 3, *Königsberg* (zugeth. Esk. Jäger z. Pf.) Drag.-Reg. No. 1, *Tilsit*	1. Feld-Art.-Brig. Königsberg	Feld-Art.-Reg. No. 16 (1., 2. Abth. à 3 Batt.) *Königsberg* Feld-Art.-Reg. No. 52 (1., 2. Abth. à 3 Batt.) *Königsberg*	Fuss-Art.-Reg. No. 1 (1., 2. Batl.) *Königsberg*	Jäger-Batl. No. 1, *Orteisburg*	Pion.-Batl. No. 1 (4 Komp.) *Königsberg* Pion.-Batl. No. 18 (4 Komp.) *Königsberg*	Train-Batl. No. 1 (3 Komp.) *Königsberg*	
		1. Inf.-Brig. Königsberg	Gren.-Reg. No. 3 *Königsberg* (1., 2. Batl. *Königsberg*, Füs.-Batl. *Braunsberg*) Inf.-Reg. No. 43, *Königsberg* (1. u. 3. Batl. *Königsberg*, 2. Batl. *Pillau*)										
	2. Div., Insterburg	3. Inf.-Brig. Gumbinnen	Füs.-Reg. No. 33 (1., 2., 3. Batl.) *Gumbinnen* Inf.-Reg. No. 147 (1., 2. Batl.) *Insterburg*	2. Kav.-Brig. Insterburg		Drag.-Reg. No. 11, *Gumbinnen* (1., 3., 4. Esk. *Gumbinnen*, 2., 5. Esk. *Stallupönen*) Ul.-Reg. No. 12 *Insterburg* (1., 2., 3., 5. Esk. *Insterburg*, 4. Esk. *Goldap*)	2. Feld-Art. Brig. Insterburg	Feld-Art.-Reg. No. 1, *Gumbinnen* (1. Abth., 3 Batt., *Insterburg*, 2. Abth., 3 Batt., u. R. Abth., 2 Batt., *Gumbinnen*) Feld-Art.-Reg. No. 37 (1., 2. Abth. à 3 Batt.) *Insterburg*						
		11. Inf.-Brig. Rastenburg	Gren.-Reg. No. 4 (1., 2., Füs.-Batl.) *Rastenburg* Inf.-Reg. No. 59, *Goldap* (1., 3. Batl. *Goldap*, 2. Batl. *Darkehmen*)										
	37. Div., Allenstein	3. Inf.-Brig. Lyck	Inf.-Reg. No. 45, *Lyck* (1. Batl. *Lötzen*, 2., 3. Batl. *Lyck*) Inf.-Reg. No. 146, *Sensburg* (1. Batl. *Sensburg*, 2. Batl. *Bischofsburg*)	37. Kav.-Brig. Allenstein		Drag.-Reg. No. 10, *Allenstein* Ul.-Reg. No. 8, *Lyck*	Der 1. Feld-Art.-Brig. zugetheilt	Feld-Art.-Reg. No. 73 (1., 2. Abth. à 3 Batt.) *Allenstein*					
		75. Inf.-Brig. Allenstein	Inf.-Reg. No. 150 (1., 2. Batl.) *Allenstein* Inf.-Reg. No. 151 (1., 2. Batl.) *Allenstein*										
II. Armee-Korps, Stettin	3. Div., Stettin	5. Inf.-Brig. Stettin	Gren.-Reg. No. 2 (1., 2., Füs.-Batl.) *Stettin* Inf.-Reg. No. 42 *Stralsund* (1., 2. Batl. Stralsund, 3. Batl. *Greifswald*)	3. Kav.-Brig. Stettin		Kür.-Reg. No. 2, *Pasewalk* Ul.-Reg. No. 9, *Demmin*	3. Feld-Art.-Brig. Stettin	Feld-Art.-Reg. No. 2, *Stettin* (1. Abth., 3 Batt., *Stettin*, R.-Abth., 3 Batt., *Belgard*) Feld-Art.-Reg. No. 38 (1., 2. Abth. à 3 Batt.) *Stettin*	Fuss-Art.-Reg. No. 2, *Danzig* (1. Batl. *Steinmünde*, 2. Batl. *Danzig* (*Neufahrwasser*), 3. Batl. *Pillau*)	—	Pionier-Batl. No. 2 (4 Komp.) *Stettin*	Train-Batl. No. 2 (3 Komp.) *Ulf-Damm*	
		6. Inf.-Brig. Stettin	Gren.-Reg. No. 9 (1., 2., Füs.-Batl.) *Stargard i. P.* Inf.-Reg. No. 54. *Colberg* (1., 2. Batl. *Colberg*, 3. Batl. *Cöslin*)										
	4. Div., Bromberg	7. Inf.-Brig. Bromberg	Füs.-Reg. No. 34 (1., 2., 3. Batl.) *Bromberg* Inf.-Reg. No. 129 (1., 2., 3. Batl.) *Bromberg*	4. Kav.-Brig. Bromberg		Gren.-Reg. z. Pf. (Drag.) No. 3, *Bromberg* Drag.-Reg. No. 12, *Gnesen*	4. Feld-Art.-Brig. Bromberg	Feld-Art.-Reg. No. 17 (1., 2. Abth. à 3 Batt.) *Bromberg* Feld-Art.-Reg. No. 53, *Bromberg* (1. Abth., 3 Batt., *Inowrazlaw*, 2. Abth., 3 Batt., *Bromberg*)					
		8. Inf.-Brig. Gnesen	Inf.-Reg. No. 49 (1., 2., 3. Batl.) *Gnesen* Inf. Reg. No. 140 (1., 2., 3. Batl.) *Inowrazlaw*										
		71. Inf.-Brig. Stettin	Inf.-Reg. No. 118 (1., 2. Batl.) *Stettin* Inf.-Reg. No. 119 (1., 2. Batl.) *Schneidemühl*										

Armee-Korps	Division	Infanterie: Brigade	Infanterie: Regiment	Kavallerie: Brigade	Kavallerie: Regiment	Feldartillerie: Brigade	Feldartillerie: Regiment	Fussartill.	Jäger u. Schütz.	Pioniere	Train	Verkehrstruppen
III. Armee-Korps. **Berlin**	5. Div., **Frankfurt a. O.**	9. Inf.-Brig. **Frankfurt a. O.**	Le b-Gren.-Reg. No. 8 (1., 2. Füs.-Batl.) *Frankfurt a. O.* Inf.-Reg. No. 48 (1., 2., 3. Batl.) *Cüstrin.*	5. Kav.-Brig. **Frankfurt a. O.**	Drag.-Reg. No. 2, *Schwedt a. O.* Ul.-Reg. No. 3, *Fürstenwalde*	5. Feld-Art.-Brig. **Frankfurt a. O.**	Feld-Art.-Reg. No. 18 (1., 2. Abth. à 3 Batt.) *Frankfurt a. O.* Feld.-Art.-Reg. No. 54, *Cüstrin* (z. Z. *Frankf. a. O.*) (1. Abth. 3 Batt., *Cüstrin* z. Z. *Frankf. a. O.*, 2. Abth. 3 Batt., *Landsberg a. W.*)		Jäger Batl. No. 3 *Lübben*	Pionier-Batl. No. 3 (4 Komp.) *Spandau*	Train-Batl. No. 3 (3 Komp.) *Spandau*	Telegr.-Batl. No. 2 (3 Komp.) *Frankfurt a. O.*
	6. Div., **Brandenbg a. H.**	11. Inf.-Brig. **Brandenburg a. H.**	Inf.-Reg. No. 20 (1., 2., 3. Batl.) *Wittenberg* Füs.-Reg. No. 35 (1., 2., 3. Batl.) *Brandenburg a. H.*	6. Kav.-Brig. **Brandenburg a. H.**	Kür.-Reg. No. 6, *Brandenburg a. H.* Hus.-Reg. No. 3, *Rathenow*	6. Feld-Art.-Brig. **Brandenburg a. H.**	Feld-Art.-Reg. No. 3 (1., 2. Abth. à 3 Batt., R.-Abth., 2 Batt.) *Brandenburg a. H.* Feld-Art.-Reg. No. 39 (1., 2. Abth. à 3 Batt.) *Perleberg*					
		12. Inf.-Brig. **Brandenburg a. H.**	Inf.-Reg. No. 24 *Neu-Ruppin* (1., 2. Batl. *Neu-Ruppin*, 3. Batl. *Havelberg*) Inf.-Reg. No. 64 *Prenzlau* (1., 2. Batl. *Prenzlau*, 3. Batl. *Angermünde*)									
IV. Armee-Korps. **Magdeburg**	7. Div., **Magdeburg**	13. Inf.-Brig. **Magdeburg**	Inf.-Reg. No. 26 (1., 2., 3. Batl.) *Magdeburg* Inf.-Reg. No. 66 (1., 2., 3. Batl.) *Magdeburg*	7. Kav.-Brig. **Magdeburg**	Hus.-Reg. No. 10, *Stendal* Ul.-Reg. No. 16, *Salzwedel* (1., 2., 5. Esk. *Salzwedel*, 3., 4. Esk. *Gardelegen*)	7. Feld-Art.-Brig. **Magdeburg**	Feld-Art.-Reg. No. 4 (1., 2. Abth. à 3 Batt.) *Magdeburg* Feld-Art.-Reg. No. 40 (1., 2. Abth. à 3 Batt.) *Burg*	Fuss-Art.-Reg. No. 4 (1., 2. Batl.) *Magdeburg*		Pionier-Batl. No. 4 (4 Komp.) *Magdeburg*	Train-Batl. No. 4 (3 Komp.) *Magdeburg*	
		14. Inf.-Brig. **Halberstadt**	Inf.-Reg. No. 27 (1., 2., 3. Batl.) *Halberstadt* Inf.-Reg. No. 165, *Goslar* (1. Batl. *Goslar*, 2. Batl. *Blankenburg*)									
	8. Div., **Halle a. S.**	15. Inf.-Brig. **Halle a. S.**	Füs.-Reg. No. 36, *Halle a. S.* (1., 3. Batl. *Halle*, 2. Batl. *Bernburg*) Inf.-Reg. No. 93, *Dessau* (1., 3. Batl. *Dessau*, 2. Batl. *Zerbst*)	8. Kav.-Brig. **Halle a. S.**	Kür.-Reg. No. 7, *Halberstadt* (1., 2., 4., 5. Esk. *Halberstadt*, 3. Esk. *Quedlinburg*) Hus.-Reg. No. 12, *Torgau* (z. Z. *Merseburg*) (1., 2. Esk. *Torgau*, z. Z. *Weissenfels*. 3., 4., 5. Esk. *Torgau* z. Z. *Mersch.*)	8. Feld-Art.-Brig. **Halle a. S.**	Feld-Art.-Reg. No. 74, *Torgau* (1. Abth., 3 Batt., *Torgau*, R.-Abth., 3 Batt., *Wittenberg*) Feld-Art.-Reg. No. 75 (1., 2. Abth. à 3 Batt.) *Halle a. S.*					
		16. Inf.-Brig. **Torgau**	Inf.-Reg. No. 153 (1., 2. Batl.) *Altenburg*									
V. Armee-Korps. **Posen**	9. Div., **Glogau**	17. Inf.-Brig. **Glogau**	Inf.-Reg. No. 50, *Rawitsch* (1., 2. Batl. *Rawitsch*, 3. Batl. *Lissa*) Inf.-Reg. No. 58, *Glogau* (1., 2. Batl. *Glogau*, 3. Batl. *Fraustadt*)	9. Kav.-Brig. **Glogau**	Drag.-Reg. No. 4, *Lüben* Ul.-Reg. No. 10, *Züllichau*	9. Feld-Art.-Brig. **Glogau**	Feld-Art.-Reg. No. 5, *Sprottau* (1., 2. Abth. à 3 Batt. *Sprottau*, R.-Abth., 2 Batt., *Sagan*) Feld-Art.-Reg. No. 11 (1., 2. Abth. à 3 Batt.) *Glogau*					
		18. Inf.-Brig. **Liegnitz**	Gren.-Reg. No. 7 (1., 2. Füs.-Batl.) *Liegnitz* Inf.-Reg. No. 19, *Görlitz* (1., 3. Batl. *Görlitz*, 2. Batl. *Lauban*)									
	10. Div., **Posen**	19. Inf.-Brig. **Posen**	Gren.-Reg. No. 6 (1., 2., Füs.-Batl.) *Posen* Inf.-Reg. No. 46 (1., 2., 3. Batl.) *Posen*	10. Kav.-Brig. **Posen**	Leib-Hus.-Reg. No. 2, *Posen* Ul.-Reg. No. 1, *Militsch* (1. Esk. *Ostrowo*, 2., 3., 4. 5. Esk. *Militsch*)	10. Feld-Art.-Brig. **Posen**	Feld-Art.-Reg. No. 20 (1., 2. Abth. à 3 Batt.) *Posen* Feld-Art.-Reg. No. 56 (1., 2. Abth. à 3 Batt.) *Lissa*	Fuss-Art.-Reg. No. 5 (1., 2. Batl.) *Posen*	Jäger-Batl. No. 5, *Hirschberg*	Pionier-Batl. No. 5 (4 Komp.) *Glogau*	Train-Batl. No. 5 (3 Komp.) *Posen*	
		20. Inf.-Brig. **Posen**	Füs.-Reg. No. 37 (1., 2., 3. Batl.) *Krotoschin* Inf.-Reg. No. 47 (1., 2., 3. Batl.) *Posen*									
		77. Inf.-Brig. **Ostrowo**	Inf.Reg. No. 154 (1., 2. Batl.) *Jauer* Inf.-Reg. No. 155 (1., 2. Batl.) *Ostrowo*									
VI. Armee-Korps. **Breslau**	11. Div., **Breslau**	21. Inf.-Brig. **Schweidnitz**	Gren.-Reg. No. 10 (1., 2., Füs.-Batl.) *Schweidnitz* Füs.-Reg. No. 38 (1., 2., 3. Batl.) *Glatz*	41. Kav.-Brig. **Breslau**	Leib-Kür.-Reg. No. 1, *Breslau* Drag.-Reg. No. 8, *Oels* (1. Esk. *Oels*, 2. Esk. *Kreuzburg i. O. Sch.*, 3. Esk. *Bernstadt*, 4., 5. Esk. *Namslau*) Hus.-Reg. No. 4, *Ohlau*	11. Feld-Art.-Brig. **Breslau**	Feld-Art.-Reg. No. 6 (1., 2. Abth. à 3 Batt.) *Breslau* Feld-Art.-Reg. No. 42 (1., R. Abth. à 3 Batt.) *Schweidnitz*	Fuss-Art.-Reg. No. 6, *Neisse* (1. Batl. *Glogau*, 2. Batl. *Neisse*)	Jäger-Batl. No. 6, *Oels*	Pionier-Batl. No. 6 (4 Komp.) *Neisse*	Train-Batl. No. 6 (3 Komp.) *Breslau* Brig.-Abth. *Glogau*	
		22. Inf.-Brig. **Breslau**	Gren.-Reg. No. 11 (1., 2., Füs.-Batl.) *Breslau* Inf.-Reg. No. 51 (1., 2., 3. Batl.) *Breslau*									
		23. Inf.-Brig. **Brieg**	Inf.-Reg. No. 156 (1., 2. Batl.) *Brieg* Inf.-Reg. No. 157 (1., 2. Batl.) *Brieg*									

Armee-Korps	Division	Infanterie: Brigade	Infanterie: Regiment	Kavallerie: Brigade	Kavallerie: Regiment	Feldartillerie: Brigade	Feldartillerie: Regiment	Fuss-artill.	Jäger u. Schützen	Pioniere	Train	Verkehrstruppen
VI. A.-K. (Fortsetzung)	12. Div., Neisse	24. Inf.-Brig. Neisse 46. Inf.-Brig. Glatz	Inf.-Reg. No. 22 (1., 2., 3. Batl. *Neisse*) Inf.-Reg. No. 51 (1., 2. Batl. *Glatz*, 3. Batl. *Habelschwerdt*) Inf.-Reg. No. 23 (1., 2., 3. Batl. *Neisse*) Inf.-Reg. No. 63 (1., 2., 3. Batl. *Oppeln*)	12. Kav.-Brig. Neisse	Hus.-Reg. No. 4, *Lauterbach* (1., 2., 4., 5. Esk. *Lauterbach*, 3. Esk. *Ratibor*) Ul.-Reg. No. 2, *Oppeln* (1., 2., 4., 5. Esk. *Oppeln*, 3. Esk. *Pless*)	12. Feld-Art.-Brig. Neisse	Feld-Art.-Reg. No. 21, *Neisse* (1. Abth., 2 Batt. *Neisse*, 2. Abth., 3 Batt., *Grottkau*) Feld-Art.-Reg. No. 57 (1., 2. Abth. à 3 Batt. *Neustadt* [O.-Schl.], 2. Abth. z. Z. *Glogau*)	s. S. 139 unten				
VII. Armee-Korps, Münster	13. Div., Münster	25. Inf.-Brig. Paderborn 26. Inf.-Brig. Münster	Inf.-Reg. No. 13 (1., 2., 3. Batl. *Münster*) Inf.-Reg. No. 55 (1., 2. Batl. *Wesel*, 3. Batl. *Coesfeld*) Inf.-Reg. No. 15 (1., 2., 3. Batl. *Minden*) Inf.-Reg. No. 58, *Iserlohn* (1. Batl. *Hamm*, 2. Batl. *Bielefeld*, 3. Batl. *Iserlohn*) Inf.-Reg. No. 158 (1., 2. Batl. *Paderborn*) Inf.-Reg. No. 159 (1., 2. Batl. *Malmedy* u. d. *Rhön*)	13. Kav.-Brig. Münster	Kür.-Reg. No. 4, *Münster* Hus.-Reg. No. 9, *Paderborn* (1., 3., 4. Esk. *Neuhaus*, 2., 5. Esk., *Paderborn*)	13. Feld-Art.-Brig. Münster	Feld-Art.-Reg. No. 22 (1., 2. Abth. à 3 Batt. *Münster*) Feld-Art.-Reg. No. 58 (1., 2. Abth. à 3 Batt. *Minden*)	Fuss-Art.-Reg. No. 7 (1., 2. Batl.) *Cöln*	Jäger-Batl. No. 7, *Hachenburg*	Pionier-Batl. No. 7 (4 Komp.) *Deutz*	Train-Batl. No. 7 (3 Komp.) *Münster*	
	14. Div., Düsseldorf	27. Inf.-Brig. Düsseldorf 28. Inf.-Brig. Cöln	Inf.-Reg. No. 16 (1., 2., 3. Batl.) *Cöln* Inf.-Reg. No. 53 (1., 2., 3. Batl.) *Cöln* Füs.-Reg. No. 39 (1., 2., 3. Batl.) *Düsseldorf* Inf.-Reg. No. 57 (1., 2., 3. Batl.) *Wesel*	14. Kav.-Brig. Düsseldorf	Hus.-Reg. No. 11, *Düsseldorf* (zugeth. Esk. Jäger z. Pf., *Wesel*, z. Z. *Truppenübungsplatz Wesel*) Ul.-Reg. No. 5, *Düsseldorf*	14. Feld-Art.-Brig. Wesel	Feld-Art.-Reg. No. 7, *Wesel* (1. Abth., 3 Batt., *Wesel*, R. Abth. 3 Batt., *Düsseldorf*) Feld-Art.-Reg. No. 43 (1., 2. Abth. à 3 Batt. *Wesel*)					
VIII. Armee-Korps, Coblenz	15. Div., Cöln	29. Inf.-Brig. Coblenz 30. Inf.-Brig. Aachen	Füs.-Reg. No. 40 (1., 2., 3. Batl.) *Aachen* Inf.-Reg. No. 65 (1., 2., 3. Batl.) *Cöln* Inf.-Reg. No. 28, *Ehrenbreitstein* (1., 3. Batl. *Ehrenbreitstein*, 2. Batl. *Coblenz*) Inf.-Reg. No. 68 (1., 2., 3. Batl.) *Coblenz*	15. Kav.-Brig. Cöln	Kür.-Reg. No. 8, *Deutz* Hus.-Reg. No. 7, *Bonn*	15. Feld-Art.-Brig. Cöln	Feld-Art.-Reg. No. 23 (1., 2. Abth. à 3 Batt. *Coblenz*) Feld-Art.-Reg. No. 59 (1., 2. Abth. à 3 Batt. *Cöln*, 2. Abth. z. Z. *Coblenz*)	Fuss-Art.-Reg. No. 9, *Ehrenbreitstein* (1. Batl. *Cöln*, 2. Batl., *Ehrenbreitstein*)	—	Pionier-Batl. No. 8 (4 Komp.) *Coblenz*	Train-Batl. No. 8 (3. Komp.) *Ehrenbreitstein*	
	16. Div., Trier	31. Inf.-Brig. Trier 32. Inf.-Brig. Saarbrück	Inf.-Reg. No. 29 (1., 2., 3. Batl.) *Trier* Inf.-Reg. No. 69 (1., 2., 3. Batl.) *Trier* Inf.-Reg. No. 30 (1., 2., 3. Batl.) *Saarlouis* Inf.-Reg. No. 70 (1., 2., 3. Batl.) *Saarbrücken* Inf.-Reg. No. 160, *Bonn* (1. Batl. *Diez*, 2. Batl. *Bonn*) Inf.-Reg. No. 161 (1., 2. Batl.) *Trier*	16. Kav.-Brig. Saarbrücken	Drag.-Reg. No. 7, *Saarbrücken* Ul.-Reg. No. 7, *Saarbrücken*	16. Feld-Art.-Brig. Trier	Feld-Art.-Reg. No. 8, *Saarlouis* (1., 2. Abth. à 3 Batt. *Saarlouis*, R. Abth., 2 Batt., *Saarbrücken*) Feld-Art.-Reg. No. 44 (1., 2. Abth. à 3 Batt.) *Trier*			Pionier-Batl. No. 16 (4 Komp.) *Trier*	Train-Batl. No. 16 (3 Komp.) *Trier*	Telegr.-Batl. No. 3 (3 Komp.) *Coblenz*
IX. Armee-Korps, Altona	17. Div., Schwerin	33. Inf.-Brig. Lübeck 34. Inf.-Brig. Schwerin 35. Inf.-Brig. Altona	Inf.-Reg. No. 75, *Bremen* (1., 2. Batl. *Bremen*, 3. Batl. *Stade*) Inf.-Reg. No. 76 (1., 2., 3. Batl.) *Hamburg* Gren.-Reg. No. 89, *Schwerin* (1., 3. Batl. *Schwerin*, 2. Batl. *Neustrelitz*) Füs.-Reg. No. 90, *Rostock* (1., 3. Batl. *Rostock*, 2. Batl. *Wismar*) Inf.-Reg. No. 162 (1., 2. Batl.) *Lübeck* Inf.-Reg. No. 163 (1., 2. Batl.) *Neumünster*	17. Kav.-Brig. Schwerin	Drag.-Reg. No. 17, *Ludwigslust* Drag.-Reg. No. 18, *Parchim*	17. Feld-Art.-Brig. Schwerin	Feld-Art.-Reg. No. 24, *Güstrow* (1. Abth., 1., 2. Batt. *Güstrow*, 3. Batt. *Neustrelitz*, 2. Abth., 3 Batt., *Güstrow*) Feld-Art.-Reg. No. 60 (1., 2. Abth. à 3 Batt.) *Schwerin*	—	Jäger-Batl. No. 9, *Ratzeburg*	Pionier-Batl. No. 9 (4 Komp.) *Harburg*	Train-Batl. No. 9, (3 Komp.) *Rendsburg*	
	18. Div., Flensburg	25. Inf.-Brig. Flensburg 36. Inf.-Brig. Rendsburg	Inf.-Reg. No. 84, *Schleswig* (1., 3. Batl. *Schleswig*, 2. Batl. *Hadersleben*) Füs.-Reg. No. 86, *Flensburg* (1., 2. Batl. *Flensburg*, 3. Batl. *Sonderburg*) Inf.-Reg. No. 31 (1., 2., 3. Batl.) *Altona* Inf.-Reg. No. 85, *Rendsburg* (1., 2. Batl. *Rendsburg*, 3. Batl. *Kiel*)	18. Kav.-Brig. Altona	Hus.-Reg. No. 15, *Wandsbeck* Hus.-Reg. No. 16, *Schleswig*	18. Feld-Art.-Brig. Altona	Feld-Art.-Reg. No. 9 (1., 2. Abth. à 3 Batt.) *Itzehoe* Feld-Art.-Reg. No. 45, *Altona* (1. Abth., 3 Batt., *Rendsburg*, 2. Abth., 3 Batt., *Altona*)					

Armee-Korps	Division	Brigade	Infanterie: Regiment	Kavallerie: Brigade	Kavallerie: Regiment	Feldartillerie: Brigade	Feldartillerie: Regiment	Fussartill.	Jäger u. Schütz.	Pioniere	Train	Verkehrstruppen
X. Armee-Korps, Hannover	19. Div., Hannover	37. Inf.-Brig. Oldenburg	Inf.-Reg. No. 78 *Osnabrück* (1., 2. Batl. *Osnabrück*, 3. Batl. *Aurich*) Inf.-Reg. No. 91 (1., 2., 3. Batl.) *Oldenburg*	19. Kav.-Brig. Hannover	Drag.-Reg. No. 19, *Oldenburg* Ul.-Reg. No. 13, *Hannover*	19. Feld-Art.-Brig. Oldenburg	Feld-Art.-Reg. No. 26 (1., 2. Abth. à 3 Batt.) *Verden* Feld-Art.-Reg. No. 62, *Oldenburg* (1. Abth., 3 Batt. *Oldenburg*, 2. Abth., 3 Batt. *Osnabrück*, z. Z. *Verden*	—	—	—	—	—
		33. Inf.-Brig. Hannover	Füs.-Reg. No. 73 (1., 2., 3. Batl.) *Hannover* Inf. Reg. No. 74 (1., 2., 3., Batl.) *Hannover*									
	20. Div., Hannover	39. Inf.-Brig. Hannover	Inf.-Reg. No. 79 (1., 2., 3., Batl.) *Hildesheim* Inf.-Reg. No. 164 (1., 2. Batl.) *Hameln* Inf.-Reg. No. 77 (1., 2., 3. Batl.) *Celle* Inf.-Reg. No. 92 (1., 2., 3. Batl.) *Braunschweig*	20. Kav.-Brig. Hannover	Drag.-Reg. No. 16, *Lüneburg* (1., 2., 3., 5. Esk. *Lüneburg*, 4. Esk. *Uelzen*) Hus.-Reg. No. 17, *Braunschweig*	20. Feld-Art.-Brig. Hannover	Feld-Art.-Reg. No. 10 (1., 2., Abth. à 3 Batt., R.-Abth., 2 Batt.) *Hannover* Feld-Art.-Reg. No. 46, *Wolfenbüttel* (1. Abth., 3 Batt., *Wolfenbüttel*, 2. Abth., 3 Batt., *Celle*)			Pionier-Batl. No. 10 (4 Komp.) *Minden*	Train-Batl. No. 10 (3 Komp.) *Hannover*	
XI. Armee-Korps, Cassel	22. Div., Cassel	43. Inf.-Brig. Cassel	Inf.-Reg. No. 82 (1., 2., 3. Batl.) *Göttingen* Inf.-Reg. No. 83, *Cassel* (1., 2. Batl. *Cassel*, 3. Batl. *Arolsen*)	22. Kav.-Brig. Cassel	Drag.-Reg. No. 5, *Hofgeismar* Hus.-Reg. No. 14, *Cassel* (zugetheilt 2 Esk. Jäger z. Pf., *Langensalza*)	22. Feld-Art.-Brig. Cassel	Feld-Art.-Reg. No. 11, *Cassel* (1., 2. Abth. à 3 Batt. *Cassel*, R.-Abth., 2 Batt., *Fritzlar* z. Z. *Cassel*) Feld-Art.-Reg. No. 47 (1. Abth., 3 Batt., z. Z. *Fritzlar*, 2. Abth. 3 Batt.) *Fulda*	—	Jäger-Batl. No. 11, *Marburg*	Pionier-Batl. No. 21, *Hann.-Münden* (später formirt)	Train-Batl. No. 11 (3 Komp.) *Cassel*	
		44. Inf.-Brig. Cassel	Inf.-Reg. No. 167 (1., 2. Batl.) *Cassel*									
	38. Div., Erfurt	78. Inf.-Brig. Erfurt	Inf.-Reg. No. 71, *Erfurt* (1. Batl. *Sondershausen*, 2., 3. Batl. *Erfurt*) Inf.-Reg. No. 95, *Gotha* (1. Batl. *Gotha*, 2. Batl. *Hildburghausen*, 3. Batl. *Coburg*)	—	—	38. Feld-Art.-Brig. Erfurt	Feld-Art.-Reg. No. 19 (1., 2. Abth. à 3 Batt.) *Erfurt* Feld-Art.-Reg. No. 55 (1., 2. Abth. à 3 Batt.) *Naumburg a. S.*					
		81. Inf.-Brig. Erfurt	Inf.-Reg. No. 94, *Weimar* (1. Batl. *Weimar*, 2. Batl. *Eisenach*, 3. Batl. *Jena*) Inf.-Reg. No. 96, *Gera* (1. Batl. *Naumburg a. S.*, 2. Batl. *Gera*, 3. Batl. *Rudolstadt*)									
XII. (1. K. Sächs.) Armee-Korps, Dresden	23. (1. K. S.) Div., Dresden	46. (1. K. S.) Inf.-Brig. Dresden	(3. Sächs.) Inf.-Reg. No. 102 (1., 2., 3. Batl.) *Zittau* (12. Sächs.) Inf.-Reg. No. 177 *Dresden* (1. Batl. *Dresden*, 2. Batl. *Festung Königstein*)	23. (1. K. S.) Kav.-Brig. Dresden	(1. Sächs. schweres) Garde-Reiter-Reg., *Dresden* (zugetheilt Esk. Jäger z. Pf. *Dresden*) (1. Sächs.) Ul.-Reg. No. 17, *Oschatz*	23. (1. K. S.) Feld-Art.-Brig. Dresden	(1. Sächs.) Feld-Art.-Reg. No. 12, *Dresden* (1., 2. Abth. à 3 Batt., *Dresden*, R. Abth., 2. Batt., *Königsbrück*) (2. Sächs.) Feld-Art.-Reg. No. 28 (1., 2., 3. Abth. à 3. Batt.) *Pirna* (4. Sächs.) Feld-Art.-Reg. No. 48 (1., 2. Abth à 3 Batt.) *Dresden*	(1. Sächs.) Jäger-Batl. No. 12 *Freiberg* (2. Sächs.) Jäger-Batl. No. 13 *Dresden* (zur 64. Inf.-Brig.)				
		45. (4. K. S.) Inf.-Brig. Dresden	(4. Sächs.) Inf.-Reg. No. 103 (1., 2., 3. Batl.) *Bautzen* (13. Sächs.) Inf.-Reg. No. 178 (1., 2. Batl.) *Kamenz*	32. (3. K. S.) Kav.-Brig. Dresden	Hus.-Reg. (1. Sächs. Königs-) No. 18, *Grossenhain* Hus.-Reg. (2. Sächs. Königin-) No. 19, *Grimma*				(1. Sächs.) Pionier-Batl. No. 12 (4. Komp.) *Dresden*	(1. Sächs.) Train-Batl. No. 12 (3. Komp.) *Dresden*		
		64. (4. K. S.) Inf.-Brig. Dresden	(Sächs.) Schützen-(Füs.-)Reg. No. 108, (1., 2., 3. Batl.) *Dresden* hierher (1., 2. Sächs.) Jäger-Batl. No. 12 u. 13									
VIII. (k. Württ.) A.-K., Stuttgart	26. (1. K. W.) Div., Stuttgart	51. (1. K. W.) Inf.-Brig. Stuttgart	Gren.-Reg. (1. Württ.) No. 119 (1., 2., 3. Batl.) *Stuttgart* (7. Württ.) Inf.-Reg. No. 125 (1., 2., 3. Batl.) *Stuttgart*	26. (1. K. Württ.) Kav.-Brig. Stuttgart	(1. Württ.) Drag.-Reg. No. 25, *Ludwigsburg* (2. Württ.) Drag.-Reg. No. 26, *Stuttgart*	26. (1. K. W.) Feld-Art.-Brig. Ludwigsburg	(2. Württ.) Feld-Art.-Reg. No. 29 (1., 2. Abth. à 3 Batt.) *Ludwigsburg* (4. Württ.) Feld-Art.-Reg. No. 65 (1., 2. Abth. à 3 Batt.) *Ludwigsburg*	—	—	(Württ.) Pionier-Batl. No. 13 (1 Komp.) *Ulm*	(Württ.) Train-Batl. No. 13 (3 Komp.) *Ludwigsburg*	
	28. (2. K. W.) Div., Ludwigsburg	54. (2. K. W.) Inf.-Brig. Ludwigsburg	(3. Württ.) Inf.-Reg. No. 121 (1., 2., 3. Batl.) *Ludwigsburg* (4. Württ.) Inf.-Reg. No. 122, *Heilbronn* (1., 3. Batl. *Heilbronn*, 2. Batl. *Mergentheim*)									

Verkehrstruppen	
7. u. 8. (Sächs.) Eisenbahn-Komp., *Berlin* (zum Eisenbahn-Reg. No. 2)	
Detachement bei der Betriebs-Abth. der Eisenbahn-Brig., *Berlin*	
3. (Sächs.) Komp. d. Telegr.-Batl. No. 1, *Berlin*	
Württ. Teleg.-Detachement beim Teleg.-Batl. No. 1, *Berlin*	

Armee-Korps	Division	Brigade	Infanterie: Regiment	Brigade	Kavallerie: Regiment	Brigade	Feldartillerie: Regiment	Fussartill.	Jäger u. Schütz.	Pioniere	Train	Verkehrstruppen
XIII. A.-K. (Fortsetzung)	27. (2. K. W.) Div., Ulm	54. (4. K. W.) Inf.-Brig. Ulm	(5. Württ.) Gren.-Reg. No. 123 (1., 2., 3. Batl.) *Ulm* (6. Württ.) Inf.-Reg. No. 124 (1., 2., 3. Batl.) *Weingarten*	53. (3. K. W.) Inf.-Brig. Ulm	(1. Württ.) Ul.-Reg. No. 19 (*Ulm* (1., 3., 4. Esk. *Ulm*, 2., 5. Esk. *Wiblingen*) (2. Württ.) Ul.-Reg. No. 20, *Ludwigsburg*	27. (2. K. W.) Kav.-Brig. Ulm	(1. Württ.) Feld-Art.-Reg. No. 13, *Ulm* (1. Abth., 3 Batt., *Ulm*, 2. Abth., 3 Batt., *Cannstatt* (3. Württ.) Feld-Art.-Reg. No. 49 (1., 2 Abth. à 3 Batt.) *Ulm*	27. (2. K. W.) Feld-Art.-Brig. Ulm	s. S. 141 unten				
		54. Inf.-Brig. Ulm	(2. Württ.) Inf.-Reg. No. 120 (1., 2., 3. Batl.) *Ulm* (9. Württ.) Inf.-Reg. No. 127, (1., 2. Batl.) *Ulm* (10. Württ.) Inf.-Reg. No. 180 *Tübingen* (1. Batl. *Tübingen*, 2. Batl. *Gmünd*) [(8. Württ.) Inf.-Reg. No. 126 beim XV. Armeekorps]										
XIV. Armee-Korps, Karlsruhe	28. Div., Karlsruhe	55. Inf.-Brig. Karlsruhe	Gren.-Reg. No. 109 (1., 2., 3. Batl.) *Karlsruhe* Gren.-Reg. No. 110, *Mannheim* (1., 3. Batl. *Mannheim*, 2 Batl. *Heidelberg*)	28. Kav.-Brig. Karlsruhe	Drag.-Reg. No. 20, *Karlsruhe* Drag.-Reg. No. 21, *Bruchsal* (1., 2., 3., 5. Esk. *Bruchsal*, 4. Esk. *Schwetzingen*)	28. Feld-Art.-Brig. Karlsruhe	Feld-Art.-Reg. No. 14 (1., 2 Abth. à 3 Batt.) *Karlsruhe* Feld-Art.-Reg. No. 50 (1., 2. Abth. à 3 Batt.) *Karlsruhe*	Fuss-Art.-Reg. No. 14, *Strassburg i. E.* (1. Batl. *Alt-Breisach*, 2. Batl. *Strassburg i. E.*)	Jäger-Batl. No. 4, (*Odmar i. E.*, Jäger-Batl. No. 8, *Schlettstadt*, Jäger-Batl. No. 10, *Colmar i. E.*, Jäger-Batl. No. 14, *Colmar i. E.* [82. Inf.-(Jäger-) Brig.]	Pionier-Batl. No. 14, (4 Komp.) *Kehl*	Train-Batl. No. 14 (3 Komp.) *Durlach* (Dep. *Karlsruhe*)	
		56. Inf.-Brig. Rastatt	Inf.-Reg. No. 25 (1., 2., 3. Batl.) *Rastatt* Inf.-Reg. No. 111 (1., 2., 3. Batl.) *Rastatt*										
	29. Div., Freiburg i. B.	57. Inf.-Brig. Freiburg i. B.	Inf.-Reg. No. 113 (1., 2., 3. Batl.) *Freiburg i. B.* Inf.-Reg. No. 114 (1., 2., 3. Batl.) *Konstanz* (1 Komp. auf *Burg Hohenzollern*)	29. Kav. Brig. Mülhausen i. E.	Drag.-Reg. No. 14, *Odmar i. E.* (zugetheilt Esk. Jäger z. Pf.) Drag.-Reg. No. 22, *Mülhausen i. E.*	29. Feld-Art.-Brig. Freiburg i. B.	Feld-Art.-Reg. No. 30 (1., 2. Abth. à 3 Batt.) *Rastatt* Feld-Art.-Reg. No. 76 (1., 2. Abth. à 3 Batt.) *Freiburg i. B.*						
		58. Inf.-Brig. Mülhausen i. E.	Inf.-Reg. No. 112 (1., 2., 3. Batl.) *Mülhausen i. E.* Inf.-Reg. No. 142, *Mülhausen i. E.* (1., 3. Batl. *Mülhausen i. E.*, 2. Batl. *Neubreisach*)										
	39. Div., Colmar i. E.	82. Inf.-Brig. (Jäger-Brig.) Colmar i. E.	s. Jäger	—	—	—	—						
		84. Inf.-Brig. Lahr	Inf.-Reg. No. 169 (1., 2. Batl.) *Lahr* Inf.-Reg. No. 170 (1., 2. Batl.) *Offenburg*			29. Feld-Art.-Brig. Freiburg i. B.	Feld-Art.-Reg. No. 66 *Lahr* (z. Z. *Rastatt*) (1. Abth., 3 Batt., *Neubreisach*, 2. Abth., 3. Batt., *Lahr*, z. Z. *Rastatt*).						
XV. Armee-Korps, Strassburg i. E.	30. Div., Strassburg i. E.	59. Inf.-Brig. Saarburg	Inf.-Reg. No. 97 (1., 2., 3. Batl.) *Saarburg* Inf.-Reg. No. 136 (1., 2., 3. Batl.) *Diedenhofen*	30. Kav.-Brig. Saarburg	Ul.-Reg. No. 11, *Saarburg* Ul.-Reg. No. 15, *Saarburg*	30. Feld-Art.-Brig. Strassburg i. E.	Feld-Art.-Reg. No. 15, *Saarburg* (1. Abth., 3 Batt., *Strassburg i. E.*, 2. Abth., 3 Batt. u. R. Abth., 2 Batt., *Saarburg* Feld-Art.-Reg. No. 51 (1., 2. Abth. à 3 Batt.) *Strassburg i. E.*						
		60. Inf.-Brig. Strassburg i. E.	Inf.-Reg. No. 99, *Zabern* (1., 2. Batl. *Zabern*, 3. Batl. *Pfalzburg*) Inf.-Reg. No. 143 *Strassburg i. E.* (1., 2. Batl. *Strassburg i. E.*, 3. Batl. *Mutzig*)										
		85. Inf.-Brig. Strassburg i. E.	(6. Sächs.) Inf.-Reg. No. 105 (1., 2., 3. Batl.) *Strassburg i. E.* Inf.-Reg. No. 171 (1., 2. Batl.) *Bitsch* Inf.-Reg. No. 172 (1., 2. Batl.) *Strassburg i. E.*										
	31. Div., Strassburg i. E.	61. Inf.-Brig. Strassburg i. E.	(8. Württ.) Inf.-Reg. No. 126 (1., 2., 3. Batl.) *Strassburg i. E.* Inf.-Reg. No. 132 (1., 2., 3. Batl.) *Strassburg i. E.* Inf.-Reg. No. 138 (1., 2., 3. Batl.) *Strassburg i. E.*	31. Kav.-Brig. Strassburg i. E.	Drag.-Reg. No. 15, *Hagenau* Hus.-Reg. No. 9, *Strassburg i. E.* (zugetheilt Esk. Jäger z. Pf.)	31. Feld-Art.-Brig. Hagenau	Feld-Art.-Reg. No. 31 (1., 2. Abth. à 3 Batt.) *Hagenau* Feld-Art.-Reg. No. 67 *Hagenau* (1. Abth., 3 Batt., *Hagenau*, 2. Abth., 3 Batt., *Bischweiler*)	Fuss-Art.-Reg. No. 10 (1., 2 Batl.) *Strassburg i. E.* Fuss-Art.-Batl. No. 13, *Ulm*						
		62. Inf.-Brig. Hagenau	Inf.-Reg. No. 60 (1., 2., 3. Batl.) *Weissenburg* Inf.-Reg. No. 137 (1., 2., 3. Batl.) *Hagenau*							Pionier-Batl. No. 15 (4 Komp.) *Strassburg i. E.* Pionier-Batl. No. 19 (4 Komp.) *Strassburg i. E.*	Train-Batl. No. 15 (3 Komp.) *Strassburg i. E.*		

Armee-Korps	Division	Brigade	Infanterie: Regiment	Kavallerie: Brigade	Kavallerie: Regiment	Feldartillerie: Brigade	Feldartillerie: Regiment	Fuss-artill.	Jäger u. Schütz.	Pioniere	Train	Verkehrstruppen
XVI. Armee-Korps, **Metz**	33. Div., **Metz**	65. Inf.-Brig. Mörchingen	Inf.-Reg. No. 17 (1., 2., 3. Batl.) *Mörchingen* Inf.-Reg. No. 144 (1., 2., 3. Batl.) *Mörchingen*	33. Kav.-Brig. Metz	Drag.-Reg. No. 9 *Metz* Drag.-Reg. No. 13 *Metz*	33. Feld-Art.-Brig. Metz	Feld-Art.-Reg. No. 33 (1., 2. Abth. à 3 Batt.) *Metz* Feld-Art.-Reg. No. 70, *Metz* (1. Abth., 3 Batt., *Metz*, 2. Abth., 3 Batt., *Mörchingen*)	Fuss-Art.-Reg. No. 8, *Metz* (1., 2. Batl. *Metz*, 6. Komp. *Diedenhofen*) (Sächs.) Fuss-Art.-Reg. No. 12 (1., 2. Batl.) *Metz* zugetheilt: (2. Bayr.) Fuss-Art.-Reg. *Metz* (1., 3. Batl. *Metz*, 2. Batl. *Germersheim*)				
		66. Inf.-Brig. Metz	Inf.-Reg. No. 98 (1., 2., 3. Batl.) *Metz* Inf.-Reg. No. 130 (1., 2., 3. Batl.) *Metz*									
	34. Div., **Metz**	67. Inf.-Brig. Metz	Inf.-Reg. No. 67 (1., 2., 3. Batl.) *Metz* Inf.-Reg. No. 131 (1., 2., 3. Batl.) *Metz*	34. Kav.-Brig. Metz	Drag.-Reg. No. 6, *Diedenhofen* Ul.-Reg. No. 14 *St. Arold* (1. 2., 3., 5. Esk. *St. Arold*., 4. Esk. *Mörchingen*)	34. Feld-Art.-Brig. Metz	Feld-Art.-Reg. No. 34 (1., R. Abth. à 3 Batt.) *Metz* Feld-Art.-Reg. No. 69 (1., 2. Abth. à 3 Batt.) *St. Arold*					
		68. Inf.-Brig. Metz	Inf.-Reg. No. 135 (1., 2., 3. Batl.) *Diedenhofen* Inf.-Reg. No. 145 (1., 2., 3. Batl.) *Metz*									
		69. Inf.-Brig. Metz	Inf.-Reg. No. 173 (1., 2. Batl.) *St. Avold* Inf.-Reg. No. 174 (1., 2. Batl.) *Metz*									
XVII. Armee-Korps, **Danzig**	35. Div., **Graudenz**	69. Inf.-Brig. Graudenz	Inf.-Reg. No. 14 (1., 2., 3. Batl.) *Graudenz* Inf.-Reg. No. 141 *Graudenz* (1., 2. Batl. *Graudenz*, 3. Batl. *Strasburg i. W.-Pr.*)	35. Kav.-Brig. Graudenz	Kür.-Reg. No. 5 *Riesenburg* (1., 2., 4., 5. Esk. *Riesenburg*, 2. Esk. z. Z. *Rosenberg i. W.-Pr.*, 3. Esk. *Dt.-Eylau*) Ul.-Reg. No. 4, *Thorn*	35. Feld-Art.-Brig. Graudenz	Feld-Art.-Reg. No. 35, *Dt.-Eylau* (1. Abth., 3 Batt., *Graudenz*, 2. Abth., 3 Batt., u. R. Abth., 2 Batt., *Dt.-Eylau*) Feld-Art.-Reg. No. 71, *Graudenz* (1. Abth., 3 Batt., *Graudenz*, 2. Abth., 3. Batt., *Marienwerder*					
		70. Inf.-Brig. Thorn	Inf.-Reg. No. 21 (1., 2., 3. Batl.) *Thorn* Inf. Reg. No. 61 (1., 2., 3. Batl.) *Thorn*									
		37. Inf.-Brig. Thorn	Inf.-Reg. No. 175 (1., 2. Batl.) *Graudenz* Inf.-Reg. No. 176 (1., 2. Batl.) *Thorn* (1. Batl. z. Z. *Danzig*)									
	36. Div., **Danzig**	71. Inf.-Brig. Danzig	Gren.-Reg. No. 5, *Danzig* (1., 2. Batl. *Danzig*, Füs.-Batl. *Neufahrwasser*) Inf.-Reg. No. 128 (1., 2., 3. Batl.) *Danzig*	36. Kav.-Brig. Danzig	Leib-Hus.-Reg. No. 1, *Danzig (Langfuhr)* zugetheilt: 1 Esk. Jäger z. Pf. Hus.-Reg. No. 5, *Stolp* (1. Esk. z. Z. *Schlawe*)	36. Feld-Art.-Brig. Danzig	Feld-Art.-Reg. No. 36 (1., 2. Abth. à 3 Batt.) *Danzig* Feld-Art.-Reg. No. 72, *Danzig* (1. Abth., 3 Batt., *Pr.-Stargardt*, 2. Abth., 3 Batt., *Danzig*)	Fuss-Art.-Reg. No. 11 (1., 2. Batl.) *Thorn* Fuss-Art.-Reg. No. 15, *Thorn* (1. Batl. *Thorn*, 2 Batl. *Graudenz*)		Pionier-Batl. No. 17 (4 Komp.) *Thorn*	Train-Batl. No. 17 (3 Komp.) *Danzig (Langfuhr)*, Besp.-Abth. *Thorn*	
		72. Inf.-Brig. Dt. Eylau	Inf.-Reg. No. 44, *Dt.-Eylau* (1., 2. Batl. *Dt.-Eylau*, 3. Batl. *Soldau*) Inf.-Reg. No. 152, *Dt.-Eylau* (1. Batl. *Dt.-Eylau*, 2. Batl. z. Z. *Osterode*)						Jäger Batl. No. 2, *Culm*			
XVIII. Armee-Korps, **Frankfurt a. M.**	21. Div., **Frankfurt a. M.**	41. Inf.-Brig. Mainz	Inf.-Reg. No. 87 (1., 2., 3. Batl.) *Mainz* Inf.-Reg. No. 88 (1., 2., 3. Batl.) *Mainz*	21. Kav.-Brig. Frankfurt a. M.	Hus.-Reg. No. 13, *Mainz* (z. Z. *Frankfurt a. M.*) (1., 2., 5. Esk. *Mainz* z. Z. *Frankfurt a. M.*, 3., 4. Esk. *Mainz*) Ul.-Reg. No. 6, *Hanau*	21. Feld-Art.-Brig. Frankfurt a. M.	Feld-Art.-Reg. No. 27, *Mainz* (1. Abth., 3 Batt., *Mainz*, 2. Abth., 3 Batt., *Wiesbaden*) Feld-Art.-Reg. No. 63 (1., 2. Abth., à 3 Batt.) *Frankfurt a. M.*, z. Z. *Mainz*	Fuss-Art.-Reg. No. 3 (1., 2. Batl.) *Mainz*		Pionier-Batl. No. 11 (4 Komp.) *Mainz*	Train-Batl. No. 25 (3 Komp.) *Darmstadt*	
		42. Inf.-Brig. Frankfurt a. M.	Füs.-Reg. No. 80. *Wiesbaden* (1., 2. Batl. *Wiesbaden*, 3. Batl. *Homburg v. d. Höhe*) Inf.-Reg. No. 81 (1., 2., 3. Batl.) *Frankfurt a. M.* Inf.-Reg. No. 166 (1., 2. Batl.) *Hanau*									
	25. Div., **Darmstadt**	49. Inf.-Brig. Darmstadt	Inf.-Reg. No. 115 (1., 2., 3. Batl.) *Darmstadt* Inf.-Reg. No. 116 (1., 2., 3. Batl.) *Giessen* Inf.-Reg. No. 168, *Offenbach* (1. Batl. *Butzbach*, 2. Batl. *Offenbach*)	25. Kav.-Brig. Darmstadt	Drag.-Reg. No. 23, *Darmstadt* Drag.-Reg. No. 24, *Darmstadt*	25. Feld-Art.-Brig. Darmstadt	Feld-Art.-Reg. No. 25 (1., 2. Abth. à 3 Batt.) *Darmstadt* Feld-Art.-Reg. No. 61 *Darmstadt* (1. Abth., 3 Batt., *Darmstadt*, 2. Abth., 3 Batt. *Babenhausen*, z. Z. *Truppenübungsplatz Darmstadt*)					
		50. Inf.-Brig. Mainz	Inf.-Reg. No. 117 (1., 2., 3. Batl.) *Mainz* Inf.-Reg. No. 118 (1., 2., 3. Batl.) *Worms*									

Armee-Korps	Division	Brigade	Infanterie: Regiment	Kavallerie: Brigade	Kavallerie: Regiment	Feldartillerie: Brigade	Feldartillerie: Regiment	Fussartill.	Jäger u. Schütz.	Pioniere	Train	Verkehrstruppen
XIX. (II. K. Sächs.) Armee-Korps, Leipzig												
	24. (2. K. Sächs.) Div., Leipzig	48. (4. K. Sächs.) Inf.-Brig., **Leipzig**	(11. Sächs.) Inf.-Reg. No. 139 (1., 2., 3. Batl.) *Döbeln* (14. Sächs.) Inf.-Reg. No. 179, *Wurzen* (1. Batl. *Wurzen*, 2. Batl. *Leisnig*)	24. (2. K. Sächs.) Kav.-Brig. **Leipzig**	Sächs. 2. Schweres Karabinier-Reg., *Borna* (2. Sächs.) Ul.-Reg. No. 18, *Leipzig*	40. (4. K. Sächs.) Feld-Art.-Brig. **Riesa**	(3. Sächs.) Feld-Art.-Reg. No. 32 (1., 2. Abth. à 3 Batt.) *Riesa* (6. Sächs.) Feld-Art.-Reg. No. 68 (1., 2. Abth. à 3 Batt.) *Riesa* (7. Sächs.) Feld-Art.-Reg. No. 77, *Leipzig* (1., 2. Abth. à 3 Batt. *Leipzig*, 3. Abth., 3 Batt., *Wurzen*)	(Sächs.) Fuss-Art.-Reg. No. 12 (Abkommandirt zum XVI A.-K.)		(2. Sächs.) Pionier-Batl. No. 22 (4 Komp.) *Riesa*	(2. Sächs.) Train-Batl. No. 19 (3 Komp.) *Leipzig*	
		88. (7. K. Sächs.) Inf.-Brig., **Chemnitz**	(5. Sächs.) Inf.-Reg. No. 104 (1., 2., 3. Batl.) *Chemnitz* (15. Sächs.) Inf.-Reg. No. 181 (1., 2. Batl.) *Chemnitz*									
		89. (8. K. Sächs.) Inf.-Brig., **Zwickau**	(9. Sächs.) Inf.-Reg. No. 133 (1., 2., 3. Batl.) *Zwickau* (10. Sächs.) Inf.-Reg. No. 134 (1., 2., 3. Batl.) *Leipzig* (6. Sächs.) Inf.-Reg. No. 105 (beim XV. A.-K.)									
I. K. Bayer. Armee-Korps, München												
	1. K. Bayer. Div., München	1. K. Bayer. Inf.-Brig., **München**	Bayer. Inf.-Leib-Reg. (1., 2., 3. Batl.) *München* 1. Bayer. Inf.-Reg. (1., 2., 3. Batl.) *München*	1. K. Bayer. Kav.-Brig. **München**	1. Bayer. schweres Reiter-Reg., *München* (zugetheilt Esk. Jäger z. Pf. *München*) 2. Bayer. schweres Reiter-Reg. *Landshut*	1. K. Bayer. Feld-Art.-Brig. **München**	1. Bayer. Feld-Art.-Reg. (1., 2. Abth. à 3 Batt.) *München* 3. Bayer. Feld-Art.-Reg. *München* (1 Abth. 3 Batt., *Freising*, 2., 3. Abth. à 3 Batt. *München*) 7. Bayer. Feld-Art.-Reg., (1. Abth., 3 Batt. u. 2. Abth., 2 Batt.) *München*	1. Bayer. Fuss-Art.-Reg., *Ingolstadt* (1. Batl. *Neu-Ulm*, 2. Batl. *Ingolstadt*, 4. u. 8. Komp. *München*)				
		2. K. Bayer. Inf.-Brig. **München**	2. Bayer. Inf.-Reg. (1., 2., 3. Batl.) *München* 16. Bayer. Inf.-Reg., *Passau* (1. Batl. *Landshut*, 2., 3. Batl. *Passau*)						1. Bayer. Jäger-Batl., *Straubing* (bei der 2. K. Bayer. Inf.-Brig.)			
		3. K. Bayer. Inf.-Brig. **Augsburg**	3. Bayer. Inf.-Reg. (1., 2., 3. Batl.) *Augsburg* 20. Bayer. Inf.-Reg., *Lindau* (1. Batl. *Lindau*, 2. Batl. *Kempten*, 3. Batl. *Landsberg*)	2. K. Bayer. Kav.-Brig. **Augsburg**	2. Bayer. Chevaul.-Reg., *Dillingen* 4. Bayer. Chevaul.-Reg., *Augsburg* (2. Esk. *Neu-Ulm*)					3. Bayer. Pionier-Batl. (2 Komp.) *München*		
		11. K. Bayer. Inf.-Brig. **Neu-Ulm**	12. Bayer. Inf.-Reg. (1., 2., 3. Batl.) *Neu-Ulm* 15. Bayer. Inf.-Reg. (1., 2., 3. Batl.) *Neuburg*								1. Bayer. Train-Batl. (2 Komp.) *München*	
												Bayer. Eisenbahn-Batl. (3 Komp.) *München* Luftschiffer-Abth., *München*

Infanterie		Kavallerie		Feldartillerie		Fuss-artill.	Jäger u. Schütz.	Pioniere	Train	Verkehrs-truppen
Brigade	Regiment	Brigade	Regiment	Brigade	Regiment					
Brig., Würzburg	5. Bayer. Inf.-Reg. (1., 2., 3. Batl.) *Bamberg* 9. Bayer. Inf.-Reg. (1., 2., 3. Batl.) *Würzburg*	4. K. Bayer. Kav.-Brig. **Bamberg**	1. Bayer. Ul.-Reg., *Bamberg* 2. Bayer. Ul.-Reg., *Ansbach*	2. K. Bayer. Feld-Art.-Brig. **Würzburg**	2. Bayer. Feld-Art.-Reg. (1., 2. Abth. à 3 Batt., 3. Abth., 2 Batt.) *Würzburg* 5. Bayer. Feld-Art.-Reg. (1., 2. Abth. à 3 Batt., R. Abth., 2 Batt.) *Landau*	2. Bayer. Fuss-Art.-Reg., *Metz* (1., 3. Batl. beim XVI. A.-K. *Metz*, 2. Batl. *Germersheim*)	2. Bayer. Jäger-Batl., *Aschaffenburg* (bei der 12 K. Bayer. Inf.-Brig.)	2. Bayer. Pionier-Batl. (4 Komp.) *Speyer*	2. Bayer. Train-Batl. (3 Komp.) *Würzburg* (3. Komp. *Germersheim*)	—
Inf.-Brig., Metz	4. Bayer. Inf.-Reg. (1., 2., 3. Batl.) *Metz* 8. Bayer. Inf.-Reg. (1., 2., 3. Batl.) *Metz*									
Brig., Landau	17. Bayer. Inf.-Reg. (1., 2., 3. Batl.) *Germersheim* 18. Bayer. Inf.-Reg. (1., 2., 3. Batl.) *Landau*	5. K. Bayer. Kav.-Brig. **Dieuze**	3. Bayer. Chevaul.-Reg., *Dieuze* 5. Bayer. Chevaul.-Reg., *Saargemünd* (1. Esk. *Zweibrücken*)							
Zweibrücken	22. Bayer. Inf.-Reg. (1., 2. Batl.) *Zweibrücken* 23. Bayer. Inf.-Reg., *Landau* (1. Batl. *Landau*, 2. Batl. *Saargemünd*)									
Brig., Nürnberg	14. Bayer. Inf.-Reg. (1., 2., 3. Batl.) *Nürnberg* 21. Bayer. Inf.-Reg. *Fürth* (1. Batl. *Fürth*, 2. Batl., *Sulzbach*, 3. Batl., *Eichstätt*)	3. K. Bayer. Kav.-Brig. **Nürnberg**	1. Bayer. Chevaul.-Reg. *Nürnberg* (1. Esk. *Fürth*) zugeth. Esk. Jäger z. Pf. 6. Bayer. Chevaul.-Reg. *Bayreuth* (5. Esk. *Neumarkt*)	3. K. Bayer. Feld-Art.-Brig. **Nürnberg**	4. Bayer. Feld-Art.-Reg. (1., 2. Abth. à 3 Batt.) *Augsburg* 6. Bayer. Feld-Art.-Reg., *Fürth* (1., 2. Abth. à 3 Batt. *Fürth*; 6. Batt. *Erlangen*; 3. Abth., 3 Batt., *Erlangen*) 8. Bayer. Feld-Art.-Reg. (1. Abth., 3 Batt., 2. Abth., 2 Batt.) *Nürnberg*	—	—	1. Bayer. Pionier-Batl. (4 Komp.) *Ingolstadt*	3. Bayer. Train-Batl. *Fürth* (1. Komp. *Ingolstadt*, 2. Komp. *Fürth*)	—
Brig., Bayreuth	7. Bayer. Inf.-Reg. (1., 2., 3. Batl.) *Bayreuth* 19. Bayer. Inf.-Reg. (1., 2., 3. Batl.) *Erlangen*									
Ingolstadt	10. Bayer. Inf.-Reg. (1., 2., 3. Batl.) *Ingolstadt* 13. Bayer. Inf.-Reg. (1., 2., 3. Batl.) *Ingolstadt*									
Regensburg	6. Bayer. Inf.-Reg. (1., 2., 3. Batl.) *Amberg* 11. Bayer. Inf.-Reg. (1., 2., 3. Batl.) *Regensburg*									

Ostasiatisches Expeditions-Korps

einschliesslich des Detachements v. Hoepfner (Marine-Infanterie u. s. w.).

Infanterie	Kavallerie	Feldartillerie	Jäger	Pioniere	Train	Verkehrstruppen
. Ostasiat. Inf.-Reg., 1., 2. Batl. (9 Komp.) . Ostasiat. Inf.-Reg., 1., 2. Batl. (9 Komp.)	Ostasiat. Reiter-Reg. (4 Esk.)	Ostasiat. Feld-Art.-Reg. 1., 2., 3. Abth. (4 fahrende, 2 Gebirgs-, 2 Feldhaubitz.-Batt.) Ostasiat. Batl. schwerer Art. des Feldheers (2 Haubitz-Batt.) Marine-Feld-Batt.	Ostasiat. Jäger-Komp. (s. 2. Ostas. Inf.-Brig.)	Ostasiat. Pion.-Batl. (3 Komp. u. Stahlboot-Brückentrain), Marine-Feldpionier-Detachement	3 Proviantkolonnen, Feldbäckerei-Kolonne, 6 Feldlazarethe	Ostasiat. Eisenbahn-Batl. (3 Bau-Komp.) Ostasiat. Korps-Telegr.-Abth. Marine-Feld-Telegr.-Detachement
. Ostasiat. Inf.-Reg., 1., 2. Batl. (9 Komp.) . Ostasiat. Inf.-Reg., 1., 2. Batl. (9 Komp.) stasiat.-Jäger-Komp.						
. Ostasiat. Inf.-Reg., 1., 2. Batl. (9 Komp.) . Ostasiat. Inf.-Reg., 1., 2. Batl. (9 Komp.)						
. Seebatl. (4 Komp.) . Seebatl. (4 Komp.)						

Ausserdem 7 Munitionskolonnen des Ostas. Exp.-Korps (2 Inf.-Mun.-Kol., 2 Art.-Mun.-Kol., 1 Feldhaubitz-Mun.-Kol., 2 schwere Art.-Mun.-Kol.), 1 Sanitäts-Komp., Etappenformationen des Ostas. Exped.-Korps u. 1 Sanitätsdetachement der Marine-Infanterie. Gesammtstärke des Ostas. Exp.-Korps: 55 Komp. Inf., etwa 10,000 Mann; 4 Esk. etwa 600 Pferde, 18 Batt. etwa 2500 M., zusammen (einschl. Stäbe u. Kolonnen) 15,000 M. u. 56 Geschütze (einschl. 8 schwere Haubitzen). Hierzu 2 Batl. Marine-Inf., 6 Geschütze, 100 Pion. u. s. w. des Detachements v. Hoepfner

2. zum 1. April 1901 war i. A. die Errichtung vorgesehen von: 3 Esk. Jäger zu Pferde, 1 berittenen Batt. und des Stabes 1. einer Abth. des Lehr-Reg. der Feldart.-Schiessschule in Preuss., 1 Inf.-Reg. zu 2 Bat. des sächs., 1 Esk. Jäger zu Pferde, 1 Feldart.-Brigadestab, 3 Feldart.-Regtsstabe, 4 Hannitzenbatt. des bayer. Kontingents.

3. zum 1. April 1901 werden i. A. neu gebildet werden: 3 Esk. Jäger zu Pferde mit einem Stabe, 1 Fussart.-Regts-Stab, 1 Fussart.-Batt., 1 Pionier-Bat.; man schlägt zur Einrichtung von Maschinengewehr-Abtheilungen, u. zwar je eine bei jedem Armeekorps u. s. w., so dass die Etatsstärke des Deutschen Heeres einschliesslich der kleineren, besonders beantragten Neuformationen u. s. w. für das Rechnungsjahr 1901 betragen würde: 24.145 Offz., 1166 Zahlmeister-Asp. 6627 Spiell., 2082 Sanit.-Offzre. 70.767 sonstige Offzre. 17.093 Spiell., 1991 sanit.-Gefreiten, 7371 Oekonomiehandwerker, 467.993 Gefreite u. Gemeine, 2190 sanit.-Offzre. 1054 Zahlmeister u. s. w., 650 Rossärzte, 1012 Büchsenmacher u. Waffenmeister, 94 Sattler, 104.485 Dienstpferde.

Hierzu Tabelle s. 138 ff. u. Karte „Eintheilung u. Standorte des deutsch. Heeres".

Die Kaiserlichen Schutztruppen haben nach dem für das Rechnungsjahr 1901 vorgelegten Etat folgende Stärke: 1. Ostafrikanisches Schutzgebiet: Stab und 12 Komp. Zu diesen Komp. gehört: a Europ. Personal: 12 Hauptl., 14 Oberlt., 14 Lt. 16 Zahlm.-Asp., 56 Offzre. 17 Aerzte, 23 Sanit.-Offzre. sowie 4 Dolmetscher. b Farbiges Personal: 12 Offzre. 120 Uoffzre. 1440 Gem. u. 120 Rekruten. 2. Kamerun: Stab und 6 Feld-, 1 Stamm-Komp. u. 1 Art.-Detachement. Das europäische Personal der 7 Komp. besteht aus 6 Hauptl., 6 Oberlt., 12 Lt., 6 Aerzten, 30 Uoffzren u. 6 Sanit.-Uoffzre. das farbige Personal aus 36 Uoffzren. 18 Gefr., 24 Spiell. u. 642 Mann. Das Artill.-Detachement zählt an europäischem Personal 1 Oberlt., 4 Uoffzre. an Farbigen 4 Uoffzre. 4 Gefr., 2 Spiell., 40 M. Stammkomp.: Europäisches Personal v. 3 Offzre. 7 Uoffzre u. 1 San.-Uoffz. und ein farbiges von 6 Uoffzren, 8 Gefr., 4 Spiell. u. 82 M. 3. Südwestafrikanisches Schutzgebiet: Im Wesentlichen Europäer: 33 Offzre. 8 Aerzte, 2 Ross-Aerzte, 150 Uoffzre u. San.-Uoffzre. Zahlm.-Asp. u. s. w., 178 Gefr. u. 390 Gem. 4. Togo. Eine wesentlich aus Farbigen bestehende, von 2 Offzren. 4 Uoffzren befehligte Polizeitruppe.

Deutsch-Ostafrika, deutsche Kolonie zwischen dem 1. u. 11. Grad südl. Breite u. zwischen dem 30. u. 40. Grad östl. Länge von Greenwich, mit einem Flächenraum von 941 100 qkm, entwickelte sich aus den Erwerbungen der deutsch-ostafrik. Gesellschaft, welche (gegründet im März 1884) im Herbst 1884 eine Expedition (Dr. Peters, Grf Pfeil, Refrdar Jühlke u. Kaufm. Otto) zu diesem Zweck nach Ostafrika sandte. Ueber d. Erwerbung von Usegua, Nguru, Usagara u. Ukami ertheilte der deutsche Kaiser einen Schutzbrief 27. 2. 85; durch Neugründung von Stationen ward der Besitz 85 u. 86 derart erweitert, dass er d. Küstenländer vom Somali-Land bis zur Mündung des Rovuma mit Ausnahme der Umgegend von Mombas (engl.) u. einen vom Sultan von Sansibar beanspruchten schmalen Küstenstreifen umfasste. Der Sultan ward durch Erscheinen eines deutsch. Geschwaders Aug. 85 zur Anerkennung der deutsch. Schutzherrschaft veranlasst, seine Herrschaft durch einen am 1. 11. 86 zwischen Engl. u. Deutschl. geschlossenen Vertrag auf d. Hafenplätze im Somali-Land u. auf einen 16 km breiten Küstenstreifen beschränkt; gleichzeitig ward als Grenze der engl. u. deutsch. Interessensphäre eine Linie von der Mündung des Umba nach dem Ufer des Viktoria-Sees bei 1 Grad südl. Breite bestimmt; in einer Uebereinkunft mit Portugal ward der Rovuma als Grenze angenommen.

Um d. Hafenplätze zu gewinnen, brachte Dr. Peters 28. 4. 88 einen Vertrag zwischen der deutsch-ostafrik. Gesellsch. u. dem Sultan v. Sansibar zustande, wonach der ganze Küstenstrich gegen Zahlung einer Pachtsumme ersterer abgetreten wurde. Am 15. 8. 88, an welchem Tage dies in Kraft treten sollte, brach ein Aufstand der Araber u. der von ihnen abhängigen Eingeborenen aus; d. Truppen des Sultans schlossen sich diesen an, u. d. deutsch. Beamten wurden, durch wenige Kriegsschiffe unterstützt, gezwungen, nach heldenmüthiger Vertheidigung im September alle Orte bis auf Bagamoyo u. Dar-es-Salam (Vertheidigung durch Oberlt v. Gravenreuth u. Leue) aufzugeben. Am 2. 12. trat eine engl.-deutsche Blockade in Thätigkeit.

Das um Beistand angegangene Deutsche Reich erhielt 2. 2. 89 vom Reichstag d. Zustimmung, den Schutz der deutsch. Interessen zu übernehmen. Hptm. Wissmann, mit der Ausführung beauftragt, organisirte eine Expedition von 14 deutsch. Offzren, 100 Uoffzren u. 800 angeworbenen Farbigen (Sudaner, Somali, Zulu), besetzte u. befestigte Bagamoyo u. Dar-es-Salam, schlug 8. 5. den Führer des Aufstandes, Buschiri, bei Bagamoyo, eroberte 5. 6. Saadani, s. 7. Pangani u. besetzte Mitte Spthr nach siegreichem Gefecht Mpapua. Die von Buschiri herangezogenen Maüti schlug v. Gravenreuth 12. u. 19. 10., den im Dezbr bei Pangani erscheinenden Buschiri schlug Lt. Dr. Schmidt, nahm ihn gefangen u. liess ihn 14. 12. 89 in Pangani hinrichten. Der letzte Rebellenführer, Banaheri, ward 5. 1. u. 9. 3. 90 besiegt, Kilwa, Lindi u. Mikindani im Mai wieder eingenommen u. damit der Araber-Aufstand niedergeworfen.

In einem am 1. 7. 1890 zwischen Deutschl. u. Engl. abgeschlossenen Vertrag verzichtete ersteres zu Gunsten Engl. auf d. Erhaltung der Selbstständigkeit von Sansibar, erwarb d. Hoheitsrechte über den Küstenstreifen von diesem durch Abfindung mit 4 Mill. Mk. u. trat Witu gegen Helgoland an Grossbrit. ab. Die Verwaltung von D.-O. ward nach getroffener Vereinbarung am 1. 1. 1891 durch das deutsche Reich übernommen, 14. 2. der bisher. Gouv. v. Kamerun, Frhr v. Soden zum Gouv. v. D.-O. ernannt, als Reichskommissare ihm Wissmann, Dr. Peters u. Emin Pascha beigegeben, d. „Wissmann-Truppe" (9. 4. 91) als kaiserl. Schutztruppe neu organisirt. Emin Pascha gründete im Aug. in Tabora u. im Novbr in Bukoba (Westufer des Viktoria-Sees) Stationen.

Eine Expedition unter Lt v. Zelewski nach Uhehe ward 17. 8. 91 am Ruaha-Flusse durch d. Wahehe überfallen u. vernichtet; bei einem Ueberfall der Wahehe in Usagara fiel Lt Brüning 6. 10.

92 bei Kilossa. Oberstlt v. Schele, seit 93 Nachfolger des Frhr v. Soden, eroberte 30. 10. 94 Kuirenga, den Hauptort der Wahehe; sein Nachfolger, Maj. v. Wissmann, (1. 5. 95) stellte endlich Ordnung u. Ruhe in den südl. Küstengegenden her u. schloss 12. 10. 95 mit den Wahehe endgültig Frieden. Dzbr 96 ward Ob. Liebert zum Gouvern. ernannt, ihm folgte 1901 Grf Götzen.

Die Schutztruppe in D.-O. umfasst ausser dem Stab in 12 Komp.: an Europäern 12 Hptl., 14 Oberlt, 14 Lt, 8 Stabs-, 6 Ober- u. 3 Assistenz-Aerzte, 23 San.-Uoffzre, 16 Zahlm.-Asp., 56 Uoffzre, 4 Dolmetscher; an Farbigen: 12 Offzre, 120 Uoffzre, 1440 Gem. (600 Sudaner, 840 Eingeborene) u. 120 eingeborene Rekruten. Sie hat 42 Geschütze u. hält ausser einigen wichtigen Küstenplätzen namentl. eine Anzahl Binnenstationen im Seengebiet u. an den Hauptkaravanenstrassen besetzt. Eine Polizeitruppe von 700 M. besteht ausser 60 deutsch. Uoffzren aus Eingeborenen u. ist vorwiegend auf d. Küstenstationen vertheilt, wo sie — auch mit Geschütz ausgerüstet — die Schutztruppe wesentl. entlastet.

Deutsch-Südwestafrika, deutsche Kolonie nördl. des Oranje-Flusses, im O. durch den 20. Grad östl. Greenwich begrenzt, im N. durch den Kunene von portug. Angola geschieden, nahm ihren Anfang mit der Erwerbung des Nama-Landes durch das Bremer Handelshaus F. A. E. Lüderitz (Lüderitzland), das 1883 im Hafen von Angra-Pequena eine Handelsstation anlegte. Es ward 84 unter deutschen Reichsschutz gestellt, Ende 86 durch Vertrag mit Portug. bis zum Kunene ausgedehnt. Ein am 21. 10. 85 mit dem Häuptling Maharero im Binnenlande abgeschlossener Vertrag der deutschen Regierung gab der „Deutschen Gesellschaft für Südwestafrika" das Recht der Niederlassung u. Ausbeutung von Minenrechten. Da diese aber, ohne mil. Mittel, ihn gegen d. Angriffe der Nama nicht schützen konnte, liess er sich durch engl. Umtriebe (Lewis) bestimmen, am 30. 10. 88 sich vom deutsch. Schutzvertrag loszusagen. Der Reichskommissar Dr. Göring musste nach Walfischbai, (britisch) flüchten, erhielt 21. 6. 89 Hülfe durch Hptm. v. François mit 20 M. Schutztruppe, aber erst allmählich weitere Verstärkungen, welche diesem endlich 93 ermöglichten, gegen den schlimmsten Gegner, den Hottentotten- (Nama-) Häuptling Hendrik Witboi, einen langwierigen Feldzug zu beginnen. Die Eroberung der Feste Hornkrans (12. 4. 93) u. die Vertreibung aus den Schluchten des Gansberges hatten keinen durchschlagenden Erfolg; erst seinem Nachfolger, Maj. v. Leutwein, (April 94) gelang es, mit verstärkten Kräften u. Aufbietung äusserster Energie d. Macht des Nama-Fürsten zu brechen. In der Naukluft, wohin sich dieser zurückgezogen hatte, suchte ihn Leutwein zu umzingeln, erstürmte 27. 8. 94 seine Stellung, konnte aber erst nach mühseligster Verfolgung von einem Schlupfwinkel nach dem andern ihn zur Unterwerfung (15. 9. 94) zwingen. In Gibeon angesiedelt, ist Witboi seitdem ein treuer Unterthan u. Mitkämpfer gewesen. Eine Empörung der Khauas-Hottentotten u. einiger Herero im Frühjahr 96 wurde durch glückliche Treffen am 5., 18. u. 19. 4., Erstürmung der Werft des Herero-Häuptlings Kahimema (6. 5.) u. Gefangennahme des ganzen Khaua-Stammes niedergeschlagen, d. beiden Führer, Kahimema u. Nikodemus, 11. 6. 96 erschossen.

Die Schutztruppe, nur Europäer, umfasst ausser dem Stab 5 Hptleute, 12 Oberlt, 14 Lt, 1 Oberstabsarzt, 2 Stabs-, 3 Ober-, 2 Assistenz-Aerzte, 2 Rossärzte, 7 Zahlm.-Asp., 1 Oberfeuerw., 2 Büchsenmacher, 142 Uoffzre (einschl. San.-Uoffzre), 568 Gefr. u. Gemeine; ausserdem werden d. Bastards neuerdings zum Mil.-Dienst herangezogen u. jährlich eine kleine Zahl Rekruten eingestellt u. ausgebildet. Die von der Schutztruppe, namentl. im Süden u. in der Mitte der Kolonie besetzten Stationen sind nicht zahlreich, entsprechend der dünnen Bevölkerung. Zur bedarfsweisen Unterstützung stehen in Windhoek 4 Komp. u. 1 Batt. Im Kriegsfalle leisten d. einheim. Stämme der Herero u. Witboi Unterstützung.

Deviation, Abweichung der durch die Eisenmassen des Schiffes beeinflussten Magnetnadel des Kompasses von der magn. Nord-Südlinie, ist entweder östl. oder westl. u. spielt in der Navigation eine ganz bedeutende Rolle. Es bedarf einer genauen Feststellung der D., um unter ihrer Berücksichtigung den Kurs zu steuern, welcher dem richtigen Kartenkurs entspricht. Zur Feststellung der D. dienen d. D.-Baken u. -Bojen. Letztere dienen zum Festmachen des herumschwojenden Schiffes, u. liegen die Baken in bestimmten magn. Richtungen von der Festmacherboje, oder aber zwei sich deckende Baken geben eine solche Richtung an, im letzteren Falle gewöhnlich die magn. NS.-Linie. Ist die D. zu gross, so wird sie durch am Kompassgehäuse verstellbare Eisenmassen kompensirt. Das Maass der D. wird für jeden Kompassstrich in d. D.-Tabelle eingetragen.

Deviationsbake (Boje), *(Deviation)*.

Devolutionskrieg heisst der erste, von Ludwig XIV. gegen Spanien gerichtete Raubkrieg, abgeleitet von dem in einigen niederl. Provinzen üblichen bürgerl. Rechte der Devolution (d. h. Uebergang des Besitzes auf einen Anderen), aus dem d. franz. Staatsrechtsgelehrten Ansprüche seiner Gemahlin Maria Theresia auf das Erbe ihres Vaters Philipps IV. v. Span. folgerten. Der König begann 1667 den wohlvorbereiteten Krieg u. entriss dem kaum gerüsteten Gegner ohne viel Mühe Charleroy, Tournay, Douai, Oudenarde u. Lille. Als Holland u. Engl. mit Schweden unter Jans de Witts Leitung als Tripelallianz (Jan. 1669 weiteren Eroberungen entgegentraten, benutzte Ludw. die Zögerung Spaniens, auf Grund des Status quo Frieden zu schliessen, schnell zur Eroberung der Franche Comté u. willigte dann in den Frieden zu *Aachen*.

Dewet, Christ., einer der begabtesten u. geschicktesten Führer im Burenkriege 1899—1901, erwies sich bereits im Jan. u. Febr. 1900 bei Colesberg Gen. French als einen gefährlichen Gegner, zeigte aber seine ganze Bedeutung erst nach der Einnahme von Pretoria durch Lord Roberts, wo er den Guerillakrieg organisirte, zunächst im östl. Freistaat d. Engl. zurückdrängte u. fortwährend den Eisenbahnbetrieb störte, dann nach Transvaal hinüberging, stets den gegen ihn aufgebotenen engl. Truppen sich zu entziehen wusste, u. Ende 1900 wesentl. dazu beitrug, dass der Krieg wieder in die Kapkolonie hinübergespielt wurde.

Dezisive ist im Gegensatz zu Demonstrative *(Scheinverfahren)* das d. unmittelbare Entscheidung anstrebende *Angriffs-Verfahren.*

Diamant-Graben *(Graben).*

Dichte (spezifisches Gewicht), wird durch eine unbenannte Zahl ausgedrückt, welche angiebt, wievielmal die Maasseinheit eines beliebigen Körpers (ohne Zwischenräume) schwerer ist als die gleiche Maasseinheit destillirten Wassers bei 4° C.; 1 ccm Wasser wiegt 1 g; wiegt also 1 ccm Pulver 1,6 g, so hat letzteres eine D. von 1,6. Hohe D. ist besonders werthvoll für Gewehrgeschosse u. Schrapnelkugeln, um ihnen die durch die gesteigerte Geschwindigkeit bedingte grosse Querdichte (Querschnittbelastung) ohne übermässige Länge (der Langgeschosse) geben zu können. Die D. der heutigen Gewehrgeschosse mit Mantel und Bleikern beträgt durchschnittlich gegen 10,5. Auch für Schiessmittel ist grosse D. vortheilhaft, weil sie deren Verbrennung verlangsamt u. den Gasdruck ermässigt; bei Schwarzpulver lag sie meist zwischen 1,65 u. 1,90, bei den rauchschwachen Pulvern beträgt sie meist gegen 1,6.

Diebitsch-Sabalkanski, Jwan Jwanow. Graf, eigentl. Hans Karl Anton v. D. u. Narden (1785 bis 1831), russ. F. M., in Schles. geb., seit 1801 in russ. Diensten, zeichnete sich schon 1805 u. 7 aus, so dass er 12 Gen. wurde; D. schloss mit York die Konvention von Tauroggen, war 13/14 Stabschef bei Wittgenstein und Barclay de Tolly, kommandirte 29 selbstständig gegen d. Türken, ging über den Balkan u. erzwang den Frieden von Adrianopel, nachdem sich dies mit reichen Vorräthen u. Kriegsbedarf ihm übergeben hatte. (4. 10. F. M.). Gegen den poln. Aufstand rückte er 5. 2. 31. mit 150 000 M. in Polen ein, siegte 25. 2. bei Grochow, wagte aber den Angriff auf Warschau nicht. Nach dem Sieg bei Ostrolenka (26. 5.) starb er an der Cholera (10. 6.).

Diedenhofen, Festung im Bezirk Lothringen des deutsch. Reichslandes, am l. Ufer der Mosel, 28 km von Metz, 16 km von der franz., 12 km von der luxemb. Grenze entfernt, liegt an den Eisenbahnlinien Coblenz—Trier—D., D.—Teterchen—Völklingen, D.—Algringen—Fentsch und Saarburg—Metz—Luxemburg. Befestigung: bast. Umwallung am l. Ufer u. doppeltes Kronwerk auf der Mosel-Insel; das Kronwerk des rechten Ufers wurde nach 1875 beseitigt; neuerdings durch ein auf den Gentringer Höhen erbautes Fort mit den Befestigungen von Metz in Zusammenhang gebracht.

D. wurde 1639 von den Franz. belagert, von den Kaiserl. unter Piccolomini entsetzt, 1643 von ersteren (Condé) erobert; 1792 von den Oesterr. erfolglos belagert, 1814 u. 1815 von den Verbündeten blokirt, 1870 von den Deutschen (Gen. v. Kameke) durch Beschiessung genommen, — war von 1659—1871 unter franz. Herrschaft.

Dienstalter, Anciennetät, ist zunächst die im Soldatenstande zugebrachte Zeit, u. als solche wird das D. bei der Bemessung aller in der Dienstzeit erworbenen Ansprüche auf Pension, Zivilversorgung etc. berechnet. Hierbei zählen Kriegsjahre im Allgem. doppelt (für Jubiläen nicht), dagegen kommen in Festungshaft oder nicht unverschuldeter Kriegsgefangenschaft verbrachte längere Zeitabschnitte in Abrechnung.

D. oder Anciennetät wird aber unter Offizieren gleichen Grades durch Datum etc. des Patentes bestimmt. Charakterisirte Offzre stehen allen patentirten gleichen Grades nach, rangiren aber vor denen niederen Grades.

Dienstanweisung für die Bekleidungsämter, Bkl. D. (18. 2. 1897) enthält die Bestimmungen über die Organisation und den Dienstbetrieb der Bekleidungsämter.

Dienstauszeichnungen, an Personen für längere Dienstzeit verliehen, *(Ehrenzeichen).*

Dienstauszeichnungskreuz *(Ehrenzeichen).*

Dienstbeschädigungen sind bei Ausübung des Dienstes erlittene äussere Beschädigungen und anderweitige, nachweisbar durch die Eigenthümlichkeiten des Dienstes, sowie durch epidemische oder endemische Krankheiten, ins besondere durch d. kontagiöse Augenkrankheit hervorgerufene bleibende Störungen der Gesundheit (innere D.), durch welche die Dienstfähigkeit nicht nur für das Feld (Halbinvalidität), sondern auch für die Garnison (Ganzinvalidität) aufgehoben wird. D. erwirbt dem Ganzinvaliden mindestens d. für 10 Dienstjahre bemessene *Pension.* Für die Schutztruppe sind auch auf klimatische Einflüsse begründete bleibende Gesundheitsstörungen als D. anzusehen.

Die Feststellung von D. ist wichtig, weil die Höhe der Versorgungsansprüche davon wesentl. abhängt. Pflicht des Vorgesetzten (Komp.-Chefs), den Thatbestand möglichst unmittelbar nach dem Unfall festzustellen, u. Pflicht des beschädigten Soldaten, die D. sofort zu melden, spätestens vor Anerkennung der *Stammrolle.* Es darf ihm nicht anheimgegeben werden, seine Ansprüche erst später bei dem heimathlichen Bez.-Kommando anzumelden. D.-Listen werden zu deren Feststellung angelegt u. nach Abschluss der (ärztl.) Behandlung der Stammrolle als Anlage hinzufügt, alle auf die D. bezügl. Schriftstücke in Urschrift angeheftet.

Die Prüfung vor der Entlassung angemeldeter Ansprüche ist durch den Truppentheil zu Ende zu führen. Für den Antrag auf Entlassung ohne Versorgung ist nöthig Stammrollenauszug u. ärztl. Dienstunbrauchbarkeitszeugniss nebst betr. Aktenstück in Urschrift, wozu der Batl.-Kommandeur beizufügen hat, dass Prüfung der D.-Frage stattgefunden und zur Nichtanerkennung geführt hat. Antrag vom Reg. unmittelbar an Gen.-Kommando. Dies entscheidet auf Grund einer Prüfung durch den Korps-Gen.-Arzt, ob Entlassung als dienstunbrauchbar erfolgen soll oder ob D. vorliegt; in letzteren Fall wird Vorlage einer Invalidenliste befohlen. Eine solche hat auch das Batl. einzureichen, falls es in Anerkennung der D. Entlassung als Invalide beantragt. Beifügung der D.-Liste und Invalidit.-Zeugnisses des Truppenarztes, Gen.-Kommando entscheidet. Erkennt es die Versorgungsansprüche an, so ist hierbei anzuführen: Grund der Anerkennung, Grad u. Dauer der Invalidität, Erwerbsunfähigkeit bezw. Verstümmelung, auch Tauglichkeit zur Verwendung im Zivildienst, zuerkannte Versorgungsgebührnisse etc. Eine Ausfertigung der Verfügung geht an d. *Pensionsregelungsbehörde,* eine zweite an das Reg., welches Entlassung u. Ueberweisung an das Bez.-Komdo durch Uebersendung der Invalidenliste etc. veranlasst.

Nach der Entlassung sind alle Gesuche in Versorgungsangelegenheiten bei dem zuständigen Bez.-Feldwebel anzubringen (maassgebende Bestimmungen im *Mil.-Pass* zusammengestellt) und zwar möglichst mündlich und persönlich. Dieser hat die Lage des Mannes zu prüfen und ihm mit Rath zur Seite zu stehen. Sind keine Vorgänge vorhanden, so ist die aufzunehmende Verhandlung als Grundlage weiterer Maassnahmen sehr sorgfältig zu fertigen u. durch eigene Wahrnehmungen des Bez.-Feldw. zu ergänzen. Einreichen an Bez.-Kommando, welches das weitere Verfahren entscheidet, je nachdem das Gesuch sich auf Anstellung oder Veteranenbeihilfe etc. bezieht. Entbehrt es jeder gesetzlichen Begründung oder ist d. gesetzl. Anmeldefrist verstrichen, so ertheilt das Bez.-Komdo ablehnenden, schriftl. Bescheid. Liegt eine schon vor der Entlassung festgestellte D. vor, so werden die neu erhobenen Ansprüche zu prüfen u. zuerst eine ärztl. Untersuchung auf Invalidität anzuordnen sein. Nach deren Ergebniss ist entweder der ablehnende Bescheid zu geben oder eine Invalidenliste an das Gen.-Komdo einzureichen.

Ansprüche bereits anerkannter Invaliden auf höhere Gebührnisse sind im Allgem. gelegentl. des *Invaliden-Prüfungsgeschäfts* zu prüfen.

Vor und bei der Entlassung eingelegte Berufungen gegen d. vom Reg. oder Gen.-Komdo ertheilten Bescheide reicht der Truppentheil an das — zur Erledigung kompetente — Gen.-Komdo ein. Höhere Berufungs-Instanz ist sodann das Kriegsmin. (Pensionsabth.). Nach der Entlassung ist stets beim Bez.-Kommando Berufung einzulegen, die Sache möglichst beim Inval.-Prüfungsgesch. zu erledigen.

Diensteid, ein promissorischer Eid, dessen Verletzung nicht als Meineid oder Eidesbruch, sondern als Rechtsvergehen angesehen und nach dem betreffenden Strafgesetzbuch bestraft wird. Beamte der Mil.-Verwaltung schwören den Amtseid vor Antritt des Amtes, Personen des Soldatenstandes den Fahnen-Eid bei ihrem Dienstantritt.

Dienstemolumente *(Dienstwohnung).*

Dienstentlassung *(Ehrenstrafen).*

Dienstentziehung, Untauglichmachen des Körpers oder künstliche Vortäuschung von Gebrechen, wird mit Gefängnis von 1—5 Jahren u. der Versetzung in d. 2. Klasse des Soldatenstandes bestraft. Auch der Versuch u. die Theilnehmer sind strafbar.

Dienstgrad, Charge, jede über den Gemeinen stehende Stellung, unterschieden in Offz.-D., welcher durch Patent des Kriegsherrn, und Uoffz.-D., welcher durch Verfügung des mil. Vorgesetzten verliehen wird. Der D. an u. für sich gewährt nicht den Genuss der ihm entsprechenden Gebührnisse, sondern die mit seiner Verleihung meist verbundene Dienststelle. Für solche Mil.-Personen, welche nicht im Etat eines Truppenverbandes oder einer Mil.-Behörde geführt werden, bestehen deshalb besondere Bestimmungen:

Aggregirte (über den Etat zugetheilte) Offzre erhalten ihr Gehalt für Rechnung des Etatskapitels 21 (Offzre in besonderen Stellungen).

Offzre-*à-la-suite*, welche Etatsstellen nicht inne haben, empfangen nur auf ausdrückliche Bestimmung Gehalt. Ohne Gehalt beurlaubte Offzre à la suite sind auch nach Urlaubs-Ablauf bis zu einer neuen Allerh. Entscheidung als beurlaubt zu behandeln. Beim Ausscheiden aus dem Dienst wird ihnen Gnadengehalt nicht gezahlt.

Dienstpflicht ist die Pflicht zum Dienst in Heer oder Marine u. erstreckt sich in Deutschland auf die Dauer vom vollendeten 20. bis zum 31. März des Kalenderjahres, in dem das 39. Lebensjahr vollendet wird. 1. Die D. im Heere gliedert sich in:

a) D. im stehenden Heere von 7jähriger Dauer, von denen 2 zum ununterbrochenen Dienst bei der Fahne. Längere Zurückbehaltung oder Einberufung zählt für eine Uebung. Diese aktive Dienstzeit wird für alle zwischen 2. Oktbr u. 31. März eingestellten Mannsch. vom 1. Oktober an gerechnet. Die Dauer einer mehr als 6 Wochen währenden Freiheitsstrafe wird darauf nicht angerechnet.

Ausnahmen. Junge Leute von Bildung, welche sich während der Dienstzeit selbst bekleiden, ausrüsten und verpflegen, sowie eine gewisse Summe von wissenschaftl. Kenntnissen nachgewiesen haben, werden schon nach einjähriger akt. Dienstzeit — vom Tage des Diensteintrittes an gerechnet — zur Reserve entlassen. *(Einjährig-Freiwillige.)*

Volksschullehrer u. Kandidaten des Volksschulamts können, wenn sie die vorschriftsmäss. Prüfung bestanden haben, nach einjähriger Einübung mit den Waffen zur Reserve beurlaubt werden, ebenso die Trainsoldaten.

Betreffs der Dienstverpflichtung der Studirenden der Kaiser Wilh.-Akademie, der Eleven der Mil.-Rossarztschule, der Schüler der Oberfeuerwerker- u. Festungs-Bauschule, der Zöglinge der Unteroffizier-Schulen u. Vorschulen s. diese Artikel.

Entlassung vor beendeter aktiver Dienstzeit findet namentlich statt wegen Reklamationen' Dienstunbrauchbarkeit, strafbarer Handlungen, durch Invalidisirung und durch Entfernung aus dem Heere. Beurlaubung zur Disposition des Truppentheils (bei Truppentheilen mit 3jähr. Dienstzeit) kann nur an den Entlassungsterminen erfolgen.

An die aktive Dienstzeit schliesst sich die Reservepflicht (Rest der 7jähr. Dauer). Bei per Entlassung zum Beurlaubtenstande erhält jeder Soldat einen *Militärpass,* er tritt zur Disposition der Ersatzbehörden und ist deren Organen (Feldwebel, Bezirks- u. Kontroloffz., Bezirkskommandeur) dienstlich unterstellt, hat die im April u. November stattfindenden *Kontrolversammlungen* zu besuchen und ist zur Theilnahme an 2 Uebungen bis zur Dauer von je 8 Wochen verpflichtet. Die Ueberweisung an die Bezirkskommandos geschieht mittelst Ueberweisungsnationale.

Die Reservisten werden in Jahresklassen nach ihrem Dienstalter eingetheilt, wobei in Folge eigenen Verschuldens (längere Freiheitsstrafen) verspätet Entlassene in die jüngste Jahresklasse eintreten. Längere Kontrolentziehung wird mit Versetzung in eine jüngere Klasse bestraft. Die Versetzung in die Landwehr ersten Aufgebots erfolgt bei der nächsten Frühjahrs-Kontrolversammlung nach Erfüllung der Dienstzeit im stehend. Heere.

b) Landwehrpflicht währt bis zur Vollendung des 39. Lebensjahres (s. oben) Für solche aber, welche vor Beginn des mil.pflichtigen Alters eingetreten sind, bis zum 31. März des Jahres, in dem sie 19 Jahre dem Heere angehört haben. Die Landwehr zerfällt in 2 Aufgebote. Die Verpflichtung zum 1. Aufgebot währt 5 Jahre, jedoch für Mannsch. der Fusstruppen, der fahrenden Feld-Art. u. des Trains, welche freiwillig, u. Mannsch. der Kavall. u. reit. Art., welche gemäss ihrer Dienstpflicht 3 Jahre aktiv gedient haben, nur 3 Jahre. Die Versetzung in das 2. Aufgebot erfolgt in der der Pflichterfüllung folgenden Frühjahrs-Kontrolversammlung. Der Uebertritt zum Landsturm erfolgt nach dem 39. Lebensjahre ohne Weiteres. Die Mannsch. des 1. Aufgebotes (ausschliessl. Kav.) können zweimal auf 8 bis 14 Tage zu Uebungen eingezogen worden, die des 2. Aufgebotes nicht mehr. Alle Wehrmänner sind zum Besuch der Frühjahrs-Kontrolversammlung verpflichtet.

c) Ersatzreservepflicht währt 12 Jahre u. belastet die überzähligen Mannsch., welche eine hohe Loosnummer gezogen haben u. im Frieden vom Dienste befreit sind, die wegen häuslicher Verhältnisse Zurückgestellten u. die wegen geringer Fehler nur bedingt Tauglichen und im 3. Mil. Jahre noch zeitig Untauglichen. Die Reservisten werden in Jahresklassen eingetheilt und haben 3 Uebungen ohne Waffe zu 10, 6 u. 4 Wochen.

d) Der Landsturmpflicht unterliegen alle Wehrpflicht. (vom vollendeten 17. bis 45. Lebensjahre), die weder dem Heer noch der Marine angehören, u. zwar gehören sie zum 1. Aufgebot bis zum 31. März des Kalenderjahres, in dem sie ihr 39. Lebensjahr vollenden, von da ab zum 2. Aufgebot. Wehrpflichtige, die vor vollend. 39. Lebensjahr ihrer Landwehrpflicht genügt haben (also die schon vor dem 20. Lebensjahr Eingetretenen), treten sofort zum 2. Aufgebot des Landsturms über.

2. Die D. in der Marine.

a) D. in der stehenden Marine im Allgemeinen wie im stehenden Heere; jedoch sind thatsächlich auf deutsch. Handelsschiffen in Dienst getretene Seeleute für die Dauer der Anmusterungspflicht von allen Mil.-Pflichten frei, müssen sie aber nach Verlassen ihrer Stellung erfüllen. Auch Schüler einer Deutsch. Navigations- oder Schiffsbauschule werden im Frieden nicht zum Dienst herangezogen.

b) Seewehrpflicht wie Landwehrpflicht.

c) Marine-Ersatzreservepflicht wie beim Heere; Mar.-Ersatzreservisten, welche nach Uebungen als seemännisch ausgebildet entlassen werden, treten je nach Alter zur Marinereserve oder Seewehr 1. Aufg.; nicht seemännisch ausgebildete Mannsch. treten nach Ablauf der Mar.-Ersatzreservepflicht zum Landsturm 1. Aufg.

3. Die D. im Kriege.

Für die Dauer der Mobilmachung sind alle Bestimmungen über Dauer der D. im stehenden Heere (Marine) Landwehr (Seewehr) u. Ersatz-(Marine-Ersatz-)Reserve aufgehoben.

In der franz. Armee beträgt nach Gesetz vom 19. 7. 1892 die D. in der akt. Armee 3, in deren Reserve 10 Jahre, in der Territorial-Armee 6, in deren Reserve 6, zusammen 25 Jahre. Die Reservisten der akt. Armee sind zu 2 Uebungen von je 4 Wochen, die Mannsch. der Territ.-A. nur zu 1 Uebung von 2 Wochen verpflichtet.

In Oesterr.-Ung. ist die D. im Heere 3 Jahr aktiv u. 7 Jahre in der Reserve, bezw. 10 Jahre in der Ersatzreserve (8 Wochen Ausbildung), in der Landwehr 2 Jahre für die aus der Reserve Uebertretenden, 12 Jahre für die unmittelb. in die Landwehr Eingereihten; das Gleiche gilt von der Ersatzreserve der Landwehr, zusammen also 12 Dienstjahre. Im Okkupationsgebiet sind 3 Jahre aktiv, 9 in der Reserve eingeführt, in der Kriegsmarine Linie 4, Reserve 5, Seewehr 3 Jahre.

In Russl. beträgt die D. im stehenden Heere 18 Jahre, hiervon 5 bei der Fahne, jedoch wird Inf. u. Fuss-Art. meist nach kaum 4 jähr. akt. Dienst zur Reserve entlassen. Die Reichswehr umfasst alle Männer vom 21. bis zum 43. Lebensjahr, die nicht beim stehenden Heere verpflichtet sind.

In Italien beträgt die D. im stehenden Heere 8 (Kav. 9) Jahre, hiervon 2 bezw. (Kav.) 3 Jahre bei der Fahne; 4 Jahre bei der Mobil-Miliz u. 7 bei der Territorial-Miliz (Kav. kommt nach 9 jähr. Dienst im stehenden Heer gleich zu dieser). Die 2. Kategorie der nicht Eingestellten hat die gleichen Verpflichtungen u. wird z. Th. 2—6 Monate, z. Th. 2 Wochen ausgebildet.

Diese Staaten haben alle Allgemeine Wehrpflicht; Grossbrit. ergänzt seine Armee durch Anwerbung. Diese verpflichtet im allgemeinen zu 12 Jahren, wovon beim Train 3 Jahre, bei anderen Waffen 7 Jahre aktiv, der Rest bei der Reserve. Nur für einzelne Kategorien (ausser Gardekav. Büchsenmacher, Musikanten etc.) besteht die D. zu 12 Jahren bei der Fahne. Ausserdem besteht eine Miliz, welche durch Anwerbungen auf 6 Jahre ergänzt wird (Ausbildung bei einem Depot in 56 Tagen, jährl. Uebungen von ca. 28 Tagen). Ein Theil der Milizmannsch. (etwa $^1/_4$ der Etatsstärke der Inf. u. $^1/_3$ der Fussart.) verpflichtet sich als Milizreserve im Kriegsfalle in d. reguläre Armee einzutreten. Yeomanry-Kav. u. Volunteers sind Freiwillige, welche jährl. kurze Uebungen erledigen, nach Belieben ausscheiden können u. nicht ausserhalb Landes verwendet werden dürfen.

Dienstprämie *(Unteroffiziere)*.

Dienst-Vergehen sind im Allgem. alle strafbaren Handlungen der Milit.-Personen, welche die ihnen obliegenden Pflichten verletzen. Jedoch sind die deutschen Milit.-Beamten den Bestimmungen des M. Str. G. B. nur im Felde unterworfen, stehen also im Frieden bezgl. ihrer Amtsvergehen unter dem bürgerl. Strafgesetzbuch. Im Besonderen kann man unter D. die im M. Str. G. B. Abschnitt 10 u. 11 aufgeführten Vergehen zusammenfassen, welche unrichtige Berichterstattung, Bestechlichkeit, Fahrlässigkeit, rechtswidrigen Waffengebrauch, ungenehmigte Verheirathung, Trunkenheit im Dienst, unwahre Beschwerdeführung u. *Wachtvergehen* betreffen.

Dienstwohnung, welche mit bestimmten Dienststellungen verbunden ist, muss durch den Stellen-Inhaber bezogen werden. Dieser erhält nur $^1/_3$ vom jährl. Selbstmiether-*Servis* u. den Servisrest d. h. den Unterschied zwischen jenem Drittel

u. dem *Wohnungsgeldzuschuss*. Die komden Gen., welchen eine völlig eingerichtete D. überwiesen wird, erhalten ein Deputat an Feuerungsmat. von jährl. 200 cbm Weich- oder 133 1/3 cbm Hartholz oder Geldvergütung nach ortsüblichem Preis.

Beamte haben für einzelne Verwaltungszweige D. mit Feuerungs- u. Erleuchtungs-Mat.-Deputat. Diese Dienstemolumente werden bei der Pensionirung berechnet für

a)	Garn.-Verw.-Direktoren mit jährlich		748	Mk.,
b)	„ „ u. Laz.-Insp. „	„	598	„
c)	„ „ selbst. „	„ „	538	„
d)	„ nicht selbst. „	„ „	478	„
e)	Kas.- u. Laz.-Unterbeamt. „	„	186	„
f)	Remonte-Depot-Administ.	einschl. Natural-deput	1200	„
g)	„ Rechngsführ. etc.	einschl. Natural-deput	780	„
h)	„ Futtermeister	einschl. Natural-deput	450	„
i)	Kadettenhaus-Rendanten „	„	600-815	„
k)	„ Hausinspekt. „	„	600	„
l)	„ Komp.- u. Hausverwalt.		450-600	„

Bei Berechnung der Pension für Burschenberechtigte Beamte wird dieser mit 300 Mk. in Anrechnung gebracht.

Dienstzulagen werden für gewisse Dienstgrade u. Stellen (auch solche als Entschädigung für Pferdehaltung) gezahlt u. zwar sowohl im Monat der Ernennung bzw. Kommandirung als im End-Monat in ganzen Monatsbeträgen. Bei Urlaub, Krankheit, Freiheitsstrafen u. Kommando werden d. D. fortbezogen, so lange Gehalt bezogen wird. Die Stellvertreter sind für Diestausgaben in Grenzen der D. von deren Bezieher zu entschädigen.

Einige der wichtigsten D. sind in monatl. Bezügen:

Komdrender Gen. (einschl. Bureaugeld 62,5 Mk.)	1500 Mk.
Gouverneur v. Berlin (einschl. Bur.-G.)	1250 „
Chef des Gen.-Stabs der Armee, des Ingen.- u. Pion.-Korps, Gen.-Insp. der Kav. u. der Fussart. (einschl. Bur.-G.)	1000 „
Gouverneure der grossen Festungen im Allg.	375—625 „
Gen.-Insp. des Mil.-Erz. u. Bild.-Wesens u. der Insp. der Feldart.	500 „
Div.-Kmdr, Inspktr d. Verkehrtruppen etc.	375 „
Direktor der Kriegsakademie	300 „
Brig.-Kmdr, Festungskmdt etc.	75 „
Adjutanten (Lt) bei Stäben, Truppenth., Anstalten	18 „
Gerichtsoffzre	9 „
Lehrer der Kriegsschulen	25 „
„ bei Kadettenkorps, Luftschiffer-Abth.	60 „
„ bei den Art.-Schiessschulen	75 „
„ bei Mil.-Reitinstitut u. Offz.-Reitschule	60 „
„ bei Mil.-Turnanstalt (Oberlt bzw. Hptm.)	60 u. 45 „
Gen.-Stab 30 komdrte Subalt-Offzre	60 „
„ Stabsoffzre u. Hptl. der Fuss.-art. u. Ing.	75 „
Ing.-Komitee	75 u. 36 „
Kriegs-Min., Abth.-Chef. komdt. Offz. u. Arzt	75 „
Kav.-Telegr.-Schule, Führer d. Schulabth.	75 „
„ Lehrer u. Schüler (Sub.-Offzre)	45 „
Uoffz.-Schulen u. Vorschulen, Komp.-Führer (Oblt)	60 Mk.
do. Komp.-Offz.	36 „
Techn. Institute etc. dauernde Komdos	50—75 „
do. komdter Offz.	36—45 „
Techn. Hochschule. komdter Offz.	36 „
Schiessschulen, komdter Lt u. Hptm.	45 u. 75 „
Festg-Bauschule, 2 Mil.-Lehrer	50, 1 25 „
Eisenbahn-Truppen, Hptm. u. Lt	30 u. 18 „

Diericke, Christoph Friedr. Otto von (1743 bis 1819), preuss. Gen., zeichnete sich bei Torgau u. Schweidnitz 1762 aus, führte 1807 unter l'Estocq eine Div. u. war später auf dem Gebiet des Mil. Bildungswesens thätig, auch ein seiner Zeit geschätzter Mil. Schriftsteller.

Diesbach, Joh. Friedr. Grf, Frst v. St. Agatha (1677—1751), österr. F. Z. M. vertheidigte 1719 im Türkenkrieg mit Erfolg Melazzo, zeichnete sich beim Angriff auf Messina aus u. musste 1743, bei Parma verwundet, den Dienst verlassen.

Dieskau, Karl Wilh. von (1701—77), preuss. Gen.-Lt u. Gen.-Insp. der Art., stand bei Friedr. d. Gr. in hohem Ansehen, u. rechtfertigte das, seit 57 in seiner verantwortungsreichen Stellung, durch seine Maassregeln für Ausrüstung des Heeres während des 7jähr. Krieges; unter den 10 Schlachten u. 9 Belagerungen, denen er beiwohnte, ist besonders Schweidnitz 1762 von Bedeutung.

Dietrich, Prz zu Anhalt-Dessau (1702—69), preuss. FM., dritter Sohn Leopolds v. Dessau, nahm, ohne selbst zu führen, an den schles. Kriegen Theil (Mollwitz, Belag. v. Neisse, Hohenfriedberg), musste in Folge seiner Wunden 1750 den Abschied nehmen.

Diez, Carl, Frhr v. (1769—1850), bayr. Gen., nahm als Kav.-Führer an 17 Feldzügen Theil, nahm bei La Rothière eine franz. Batt. von 16 Gesch. u. zeichnete sich stets durch kühne Entschlossenheit u. energische Durchführung seiner Unternehmen aus.

Dijon, Festung u. Hptstdt des franz. Depart. Côte d'Or, am Einfluss des Suzon in d. Ouche, am Kanal de Bourgogne, u. an den Eisenb.-Linien Paris-Lyon-D., Belfort-D. u. D.-St. Amour, wurde erst nach 1870 als eine Festung im Dreieck Langres -D.-Besançon befestigt. D. hat keine Stadtumwallung, sondern nur einen Gürtel von Forts, der in der Ebene einen Kreisbogen von etwa 7 km Radius bildet u. aus 4 Werken: Asnières, Varois, Sennecey u. Beauregard, alle an den Haupt-Verbindungslinien, besteht, u. von dem Plateau der Côte d'Or mit 3 starken Stützpunkten Besitz ergriffen hat: Fort Hauteville im NW., d. Fortsgruppe Motte Giron im W. u. d. umfangreiche Befestigung des Mont Afrique (8 1/2 km vorgeschoben) im SW. Zur Sicherung der vom Mont Tasselot zugeführten Wasserversorgung ist endlich auf 18 km Entfernung nordwestl. D. ein Fort bei Saussy angelegt. Abb. 78, 79.

D. wurde 31. 10. 1870 als wichtiger Stützpunkt vom Gen. v. Werder besetzt, nachdem Tags zuvor ein Gefecht zwischen der bad. Div. u. vorgeschobenen Theilen der Armee von Lyon stattgefunden u. die Stadt am 31. noch hartnäckigen Widerstand geleistet hatte. Als Ende Dezember d. franz. Ostarmee Bourbakis heranrückte, ward D. 27. 12. geräumt u. 28. von Garibaldi besetzt. Da D. den Weg Manteuffels von Amiens nach dem

Messigny
Etaules
Combe de Chamaux
Vantoux
Bois de Vantoux
Darois
Bois du Chêne
Abuy
Hauteville
Fort
Daix
Dijon
Fontaine
Plombières
Talant
Bois de Champlaran
la Combe
Fort
Giron
Corcelles-les-Monts
Chenôve
Bois de la Combe du Pré
Flavignerot
Marsannay-la-Côte
Perrigny-les-Dijon
Mont de Siège

Abb. 78. **Dijon.**

Norges-la-Ville
Clénay
Bretigny
St. Julien
Asnières
Bellefond
Echirey
Ruffey-les-Echirey
Orgeux
Varois
Chaignot
DIJON
St. Apollinaire
Quétigny
Mirande
Chevigny-St. Sauveur
Sennecey
Longvic
Neuilly-les-Dijon
Crimolois
Ouges
Fanvers

Abb. 79. **Dijon.**

Jura bedrohte, musste Garibaldi hier festgehalten werden; dies gelang Gen. v. Kettler mit wenigen Batlnen in den Gefechten des 21. u. 23. 1. 1871 (wobei d. Fahne des 2. Batl. 61. Regts, rühmlichst von Leichen bedeckt, verloren ging), so dass Manteuffel der Armee Bourbakis die Rückzugslinie abschneiden konnte.

Diopter, eine an einfacheren Messinstrumenten angebrachte Zielvorrichtung zum Zweck des Einstellens in eine bestimmte Richtung. Dazu 2 Theile erforderlich: Okular-D., eine lothrechte Metallplatte mit kleiner Oeffnung, in der Regel als lothrechter Schlitz, u. Objektiv-D., ein Rahmen mit lothrecht gespanntem Faden. *Spiegelinstr.* bedürfen nur eines Okular-D., da der 2. Richtungspunkt im Spiegel gegeben ist. Das einfachste D.-Instrument, das mit 2 D. versehene Diopterlineal, gestattete durch entsprechende Ausstattung auch das Höhenwinkelmessen (veraltet).

Diphenylamin (Phenylamin-Anilin) = $C_6 H_7 N$). Ein sauerstofffreies Alkaloid, welches in geringer Menge (1—2%) einigen rauchschwachen Stickstoffpulvern zugesetzt wird, um deren chemische Beständigkeit zu sichern und ihre etwaige spätere Zersetzung unter Entwickelung von salpetriger Säure zu verhüten bezw. zu verzögern. Demselben Zweck dient Kreide (kohlensaurer Kalk = $Ca CO_3$) und früher auch Sublimat (Quecksilberchlorid = $Hg Cl_2$). Letzteres Mittel wird indess nicht mehr angewendet, weil es sich als nutzlos bzw. schädlich erwiesen hat. D. ist neuerdings vom Chemiker O. Guttmann auch als geeigneter Ersatz für Jodkalium und Zinkjodid vorgeschlagen worden, um mit grösserer Sicherheit zu ermitteln, wie lange Nitro-Explosivstoffe höheren Wärmegraden ausgesetzt werden können, ohne salpetrige Säure zu entwickeln.

Direkter Schuss, Schussart, bei welcher der Waffe durch Zielen über Visir (Aufsatz) u. Korn Seiten- und Höhenrichtung auf den beabsichtigten Treffpunkt gegeben wird, gestattet ein schnelleres und einfacheres Schiessverfahren als der indirekte Sch., zumal mit ihm stets eine direkte Beobachtung verbunden ist. Die Vorbedingung — Sichtbarkeit des Ziels für den Schützen oder Richtkanonier über Visir und Korn — hat bei der grossen Treffähigkeit der heutigen Flachbahnwaffen so bedeutenden Einfluss auf die Wirkung, dass man immer mehr bemüht ist, sich durch gesteigerte Anwendung von Schutz- und Deckungsmitteln dem direkten Feuer des Gegners zu entziehen.

Direktive *(Befehlsertheilung).*

Direktrice, Mittellinie einer *Scharte.*

Dirk, Tau, mit dem der Besahns-*Baum* angelüftet wird, um aus dem Lagerbock am Heck gehoben zu werden, in der Stellung, die dem Schnitt des *Besahns* entspricht, beim Segeln zu bleiben. Auf jeder Seite ist eine Dirk, von denen die in Lee stets los sein muss.

Dislokation, Vertheilen der Truppen behufs Unterkunft, erfolgt im Kriege mit Rücksicht auf Schlagfertigkeit, Verpflegung u. Bequemlichkeit, im Frieden sowohl unter Berücksichtigung der Ausbildung der Truppen, als der bürgerlichen Eintheilung des Landes, wobei die Lage zum Ersatzbezirk, Leichtigkeit der Unterbringung in Kasernen u. Verfügbarkeit hinreichender Uebungsplätze zur Sprache kommen. Daneben sind politische u. strategische Gesichtspunkte nicht ohne erheblichen Einfluss.

Dislokationsrecht *(Besatzungsrecht).*

Disposition, der Entwurf oder Plan eines Unternehmens, geht, soweit er den daran betheiligten Truppentheilen nebst Zuertheilung ihres Auftrages mitgetheilt wird, in der deutsch. Armee durchaus in der *Befehlsertheilung* auf. Es bildet aber die Bearbeitung der D., sei es eine Marsch-, Gefechts-, Vertheidigungs-D., eine der wichtigsten Aufgaben der Komdobehörden bzw. der bei diesen thätigen Gen.-Stabs-Offzre, welche damit d. Grundlage für die auszugebenden Befehle u. Direktiven schaffen u. deshalb auf alle vorliegenden Verhältnisse u. auf alle in Frage kommenden Zweige der Verwaltung gebührend Rücksicht nehmen müssen.

Dispositionsurlaub *(Dienstpflicht u. Kontrolwesen).*

Distanz *(Abstand).*

Distanzlatte *(Kippregel).*

Distanzmesser *(Kippregel).*

Distelorden *(Andreasorden).*

Disziplinarbestrafung erfolgt ohne gerichtl. Erkenntniss. Es unterliegen ihr 1. Handlungen gegen mil. Zucht u. Ordnung sowie gegen d. Dienstvorschriften, für welche die Mil.-Strafgesetze keine Bestimmungen enthalten; 2. mil. Vergehen, deren D. in leichteren Fällen durch das M.-Str.-G.-B. ausdrücklich gestattet ist, nämlich: a) Eigenmächtige Entfernung u. Urlaubsüberschreitung; b) Achtungsverletzung u. Widerrede; c) Belügen des Vorgesetzten in dienstl. Angel.; d) nicht verläumderische Beleidigung des Vorges.; e) Ungehorsam gegen Befehle in Dienstsachen; f) Borgen von Geld oder Annahme v. Geschenken v. einem Untergebenen; g) nicht verläumderische Beleidigung u. vorschriftswidrige Behandlung eines Untergeb.; h) Beschädigung von Dienstgegenständen; i) Pflichtverletzung als Befehlshaber einer Wache oder eines Komdos, wenn sie keine schädlichen Folgen hatte; k) Verlassen der Wache oder eines Komdos ohne Erlaubniss; l) Trunkenheit im Dienste. (M.-Str.-G.-B. § 64, 89, 90—92, 114, 121, 137, 141, 146, 151.)

Ueber die Zuständigkeit der mil. Befehlshaber s. *Disziplinarstrafbefugniss;* Vgl. *Disziplinarstrafen.*

Der D. sind Alle unterworfen, welche der *Mil.-Strafgerichtsbarkeit* unterstehen.

Gegen Personen des Beurlaubtenstandes, die sich nicht im Dienst befinden, tritt D. nur ein wegen Zuwiderhandlung gegen die Kontrolvorschriften u. wegen mil. Vergehen, die disziplzu bestrafen gestattet ist, nämlich: Ungehorsam gegen Dienstbefehl, Achtungsverletzung des Vorgesetzten u. Missbrauch der Dienstgewalt im dienstl. Verkehr.

Disziplinargerichte *(Mil.-Justizbeamte).*

Disziplinarhof *(Mil.-Justizbeamte).*

Disziplinarkammer *(Mil.-Justizbeamte).*

Disziplinar-Strafbefugniss. A. der Mil.-Befehlshaber.

Disziplinarstrafgewalt steht nur Offzren zu, denen der Befehl über eine Truppe oder ein Komdo übertragen ist u. beschränkt sich auf den Befehlsbereich; sie ist an die Stellung, nicht an den Rang geknüpft.

1. Die D.-St. jedes Befehlshabers berechtigt zu einf. u. förml. Verweisen gegen Offzre, zu Ver-

weis, Auferlegung von Dienstverrichtungen gegen Uoffzre u. zu kleineren Disziplinarstrafen gegen Gemeine.

2. Der Komp.-Chef hat ausserdem die D.-St. zu Kasernen-, Quartier- oder gelind. Arr. bis zu 8 Tgn gegen Uoffzre u. Gem., zu mittlerem Arr. bis zu 5 Tgn gegen Uoffzre ohne Portep. u. Gem., zu strengem Arr. bis zu 3 Tgn gegen Gem.

3. Der nicht selbständ. Batl.-Komdr kann ausserdem verhängen: gegen Uoffzre u. Gem. Kas.-, Quart.. oder gelind. Arr. bis zu 14 Tgn; gegen Uoffzre ohne Portep. u. Gem. mittl. Arr. bis zu 10 Tgn; gegen Gem. streng. Arr. bis zu 7 Tgn.; gegen Offzre Stubenarrest mit sofortiger Meldung an den Reg.-Komdr.

4. Der Regts- u. selbständ. Batl.-Komdr kann verhängen: gegen Offzre strengen Verweis, Stubenarr. bis zu 6 Tgn; gegen Uoffzre u. Gem. Kas.-, Quart.- oder gelind. Arr. bis zu 4 Woch.; gegen Uoffzre ohne Portep. u. Gem. mittl. Arr. bis zu 3 Woch.; gegen Gem. streng. Arr. bis zu 14 Tgn; Entfernung v. Gefreiten u. Obergefr. aus ihrem Range.

5. Detachirte Stabsoffzre, Hauptl. und Rittm. haben ausser der D.-St. des nicht selbst. Batl.-Komdrs die Befugniss, Offzre mit strengem Verweis u. Stubenarr. bis zu 3 Tgn zu bestrafen; detach. Lts haben dieselbe Befugniss üb. Uoffzre u. Gem., dürfen aber gegen Offzre keinen Arrest verhängen.

6. Die höheren Befehlshaber, Gouverneure u. Komdanten haben die D.-St. des Reg.-Komdrs; dem komd. General steht ausserdem zu, Gem. der 2. Kl. des Soldatenstandes einer *Arbeiterabth.* zu überweisen. Offzren kann er bis 14 Tgn, der Div.-Komdr u. Komdant einer grossen Festung bis zu 10 Tgn der Brig.-Komdr, Landwehrinspekteur u. Komdant anderer Festungen bis zu 8 Tgn Stubenarr. ertheilen.

Komdten u. Garnison-, Orts- u. Biwaks-Aelteste üben D.-St. aus über alle im Bereich befindlichen Mil.-Personen bezügl. der nicht für d. Truppen, sondern für d. Sicherheit, Ordnung u. Ruhe des Ortes etc. gültigen Bestimmungen.

D.-St. — B. im Sanitätskorps.

Der Gen.-Stabsarzt der Armee hat d. D.-St. eines Div.-Komdrs, die Korps-Gen.-Aerzte die eines Reg.-Komdrs, die Chefärzte der Lazarethe die eines Komp.-Chefs.

D.-St. — C. Gegen nicht im Dienst befindl. Personen des Beurlaubtenstandes steht d. D.-St. den Bezirkkomdren u. 2. Stabsoffzren grösserer Bezirkskomdos zu. Ist die strafbare Handlung während einer Kontrolversammlung oder anderen Dienstleistung ohne Verpflegung begangen, so darf die Arreststrafe 3 Tge mittl. bezw. gelinden Arrest nicht übersteigen. Verletzungen der Kontrolvorschr. werden an Mannschaften wahlweise mit Geldbusse von 1—60 M. oder Haft von 1—8 Tgn geahndet.

D.-St. — D. der Mil.-Befehlshaber über Mil.-Beamte umfasst Warnungen u. Verweise, sowie 1. über untere Beamte die gegen Portep.-Uoffzre zulässigen Arreststr., 2. über obere Beamte Geldbusse bis zu 30 Mk. oder Stubenarr. bis zu 14 Tgn. Die Geldbusse darf vom komd. Gen. bis 30 M., von anderen höher. Befehlshabern u. Reg.-Komdren nur bis 9 M. verhängt werden.

Disziplinarstrafen, a) der *Mil.-Justizbeamten,* b) der Mil. Personen des aktiven Dienststandes s. *Militärische Strafen.*

Disziplinar-Strafordnung, D. St. O., (31. 10. 1872) enthält Bestimmungen über den Umfang der Diszipl.-Strafgewalt, über d. Disz.-Bestrafung im akt. Dienststand u. im Beurlaubtenstand u. der Mil.-Beamten u. s. w.

Disziplinarverfahren gegen *Mil.-Justizbeamte.*

Diversion (veraltet) Scheinbewegung, Demonstration.

Division, die kleinste schon im Frieden gebildete operative, also selbstständige, aus allen Waffen gebildete Gefechtseinheit der meisten Armeen, verdankt ihre Entstehung den franz. Revolutionskriegen, bei welchen das allgemeine Aufgebot aller waffenfähigen Männer eine Gliederung der grossen, aus ungeübten Mannschaften bestehenden Massen nothwendiger erscheinen liess, als bei den bisherigen kleineren Armeen gut gedrillter Soldaten. Die Zutheilung von Abtheilungen aller Waffen gewährte der D. eine Selbstständigkeit, welche getrenntes Marschiren, schnelleren Aufmarsch, leichte Unterkunft u. Befehlsertheilung ermöglichte, Grund genug, dass sie bald nachgeahmt wurde. Gegenwärtig besteht die Inf.- oder Truppen-D. im Felde meist aus 2 Inf.-Brig., einer Art.-Abth. verschiedener Stärke, einem Kav.-Reg., einer Pionier-Abth., den nöthigen San.-Truppen, Kolonnen u. Trains. Dagegen wurden *Kav.-D.* bisher aus 2—3 Kav.-Brig., mehreren reit. Batt. u. den nöthigen Trains, ohne Inf.-Zutheilung gebildet. Die Beigabe von berittener Inf. stiess noch immer auf grosse Schwierigkeiten, man war deshalb bemüht, die Kav. durch gute Schusswaffen, bessere Schussausbildung u. Uebungen im Gefecht zu Fuss auch einer feindl. Inf. in gedeckter Stellung gegenüber selbständiger zu machen. Neuerdings tritt vielfach die Absicht hervor, Inf. auf Fahrrädern der Kav. an die Seite zu stellen. Um die Kav.-D. in technischer Beziehung selbstständig zu machen, ward sie mit leichtem Brückenmaterial *(Faltboote)* ausgestattet u. im Uebersetzen von Gewässern mit verschiedenen leicht beschaffbaren Hülfsmitteln vielfach geübt; jedoch ward die Zutheilung einer Pion.-Abth. meist für zweckmässig erachtet (auf Wagen oder Fahrädern). Durch Ausrüstung mit Telegr.-Geräth u. Ausbildung hinreichender Mannschaften im Telegraphendienst ist d. Kav.-D. in dieser Beziehung nicht nur selbstständig sondern zu einem wichtigen Glied in dem ganzen *Feldtelegraphen*-System geworden.

D. (Marine), ein aus mehreren (2—4) Schiffen bestehender Verband, als kleinste taktische Einheit. Bei Torpedobooten hat die D. 6—8 Boote. Der Leiter heisst Divisionschef, das bei Torpedobooten gleichzeitig als Werkstattschiff ausgestattete grössere Führerschiff Divisionsboot. Dies führt den Divisionsstander, eine dreieckige weisse Flagge mit stehendem eisernen Kreuz.

Divisions-Artillerie, d. dem Verbande einer Inf.-Div. (Inf.-Truppen-Div. — Oesterr.-Ung.) zugetheilte Art., zum Unterschiede von der Korps-Art., welche zur Verfügung des komd. Gen. bleibt. Sie ward bisher fast überall durch eine Halbirung der gesammten zum A.-K. gehörenden Art. gebildet, so dass auf jede Div. 2 Abth. zu je 3 Batt.

kamen. Neuerdings ist, zunächst in Deutschland, die gesammte Art. den Div. (je 1 Brig.) überwiesen u. dem komd. Gen. anheimgestellt, fallweise sich die Reserve ebenso wie bei Inf. u. Kav. durch Ausscheiden beliebiger Abtheilungen aus dem Div.-Verbande zu bilden.

Divisionsboot *(Division)*.

Divisions-Brückentrain *(Kriegsbrückentrain)*.

Divisions-Kavallerie, die einer Inf.-Div. im Kriege dauernd zugetheilte Kav., hat die Aufgabe, im Wirkungsbereich der Div. den *Aufklärungs-* u. in Verbindung mit der Inf. den *Sicherungsdienst* zu übernehmen u. im Uebrigen (im Gefecht) im engsten Verbande mit ihr zu wirken. In Deutschl. beträgt die D.-K. 1 Kav.-Reg. zu 4 Eskadr., welche Zahl, allerdings unter bedeutender Beanspruchung von Mann u. Pferd, sich in den Feldzügen von 1866 u. 1870/71 als zweckentsprechend erwiesen hat.

Divisions-Pfarrer *(Mil.-Geistlichkeit)*.

Divisionsstander *(Division)*.

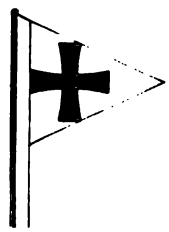


Abb. 80. **Divisionsstander.**

Djunis, serb. Dorf am link. Ufer der Morava. Als 1876 im türk.-serb. Kriege Achmed Eyub Pascha über den Ludak-Bach vorgedrungen war, wurde d. Djuniska-Linie unter Leitung russ. u. österr. Ing.-Offzre befestigt, doch mussten d. Serben unter Horvatovic 23. 10. das rechte Ufer räumen, am 29. wurden von den Türken auch d. Verschanzungen genommen u. damit der Weg nach Krusevac geöffnet.

Doboj, Marktflecken des bosn. Kreises Banjaluka, wurde 15. 10. 1697, das Schloss 16. 10. von den Kaiserl. genommen. Bei der Okkupation Bosniens 1878 legten die Oesterr. auf den Höhen östl. D. im Aug. eine starke Verschanzung zum Schutze des als strateg. Stützpunkt wichtigen Ortes an u. behaupteten diese gegen hartnäckige Angriffe am 4. u. 5. 9.

Dobre, Flecken in Russ.-Polen, Gefecht 17. 2. 1831 zwischen dem russ. Gen. Rosen u. poln. Truppen unter Gen. Skrzynecki, das letztere zum Rückzug auf Praga veranlasste.

Dobschütz, Wilh. Leop. (1764—1836), preuss. Gen. d. Kav., organisirte 1813 eine Div. der schles. Landwehr u. rettete Crossen durch Behauptung des Oder-Ueberganges; that sich bei Gr.-Beeren u. Dennewitz hervor, lieferte 19. 9. 13 ein erfolgreiches Gefecht bei Mühlberg, nahm Wittenberg 12. 1. 14 mit Sturm, Erfurt 16. 5. durch Kapitul. u. war 1815 Komdirender am Rhein.

Dock, Anlage zur Reparatur von Schiffen unterhalb der Wasserlinie. Man unterscheidet:

1. Trockendocks, tiefe Ausschachtungen in der Erde, die ringsum ausgemauert u. durch ein „Dockthor" an der Einfahrtseite abgeschlossen sind. Für gewöhnlich sind sie mit Wasser gefüllt. Geht das Schiff ins D., so wird es erst genau in dessen Mittellinie geholt, das vorher weggefahrene Dockthor an seine Stelle gebracht u. zum Theil mit Wasser gefüllt, wodurch es mit seinen schrägen Seitenwänden an entsprechenden Vorsprüngen der Dockeinfahrt abwärts gleitet u. das D. nach aussen abschliesst. Aus letzterem wird nun das Wasser durch mächtige Zentrifugalpumpen ausgepumpt, wobei das Schiff allmählich auf die hölzernen *Stapelklötze* sinkt, die sich auf der Docksohle der Länge nach in der Mitte erheben. Das Schiff wird hierbei durch Balken nach den Seitenwänden des D. u. durch untergefahrene Böcke von unten seitlich gestützt, bis es ganz trocken liegt u. man auf den ausgemauerten Docktreppen zum Schiffsboden, den Schrauben etc. gelangen kann. Das Dockthor hält das Wasser aussen ab. Soll das Schiff ausgedockt werden, so wird zunächst durch Oeffnen von Schleusen das Wasser von aussen allmählich ins D. gelassen, bis das Schiff wieder schwimmt. Dann wird das Wasser aus dem Dockthor gepumpt, wodurch dieses sich aus d. Schliessstellung hebt u. zur Seite gefahren werden kann, um dem ausholenden Schiffe den Dockeingang freizugeben.

2. Die Schwimmdocks werden dort angewandt, wo der Grund oder Mangel an Kapital die Anlage von Trockendocks nicht gestattet. Es sind grosse, schwimmende, eiserne Kasten in ⊔ Form, welche eine eigene Pumpstation besitzen. Beim Docken eines Schiffes wird zunächst so viel Wasser eingelassen, dass die Unterfläche, auf welcher das Schiff später aufsteht, tiefer zu liegen kommt, als der Tiefgang des Schiffes beträgt. Letzteres fährt dann in das D., wird abgestützt u. hebt sich beim nun folgenden Auspumpen des D. mit diesem allmählich so weit aus dem Wasser, dass es trocken liegt. Der darunter im Wasser liegende Theil des D. bildet so gewissermassen ein Floss für das Schiff. Beim Ausdocken braucht man nur wieder das D. durch Wassereinlass so weit zu senken, dass das Schiff frei herausfahren kann. Zuweilen findet man aus mehreren Theilen bestehende Schwimmdocks, die bei kleinen Schiffen einzeln, bei grösseren aneinandergesetzt benutzt werden.

Dodds, franz. Offzr, 1842 in Senegamb. geb., 78 Maj., 87 Ob., kämpfte 1870 in Bazeilles an der Spitze einer Komp. Marine-Inf., 78 in Cayor, 87/88 in Tonkin u. war 88—91 an allen mil. Unternehmen in Senegamb. betheiligt. Als Führer der Dahome-Expedit. nahm er nach siegreichen Kämpfen 17. 11. 92 Abome u. wurde Brig.-Gen. Jan. 94 nahm er den Kng Behanzin gefangen u. wurde 96/97 nach Tonkin gesandt.

Dode de la Brunerie, Guillaume, Vicomte (1775—1851), franz. Marsch., nahm an d. Kriegen der Republik u. des Kaiserreichs auf verschiedensten Kriegsschauplätzen Theil, leitete grössere Befestigungsarbeiten u. zeichnete sich bei den Belagerungen von Saragossa u. Badajoz aus. Als Div.-Gen. hielt er 1813 Glogau bis nach Abschluss der Friedenspräliim. Nach Rogniats Tode übernahm er 1840 die Leitung der Befestigungsarbeiten von Paris u. beendete sie.

Dodendorf, Dorf im preuss. Reg.-Bez. Magdeburg; 5. 5. 1809 siegreiches Gefecht des Schill'schen Korps mit kngl. westfäl. Truppen.

Doggerbank (Luggerbank), grosse Sandbank in der Nordsee, bei welcher 5. 8. 1781 eine Seeschlacht zwischen der engl. Flotte unter Adm. Parker u. der holländ. unter Zoutmann stattfand; sie blieb unentschieden, da beide Theile nach mehrstünd. Kampfe unfähig waren, sie fortzusetzen.

Dohna, altes Dynastengeschlecht, das seinen Namen von einem Ort D. in der Nähe von Pirna herleitet u. im 15. Jahrh. im Kampfe mit den Markgrafen v. Meissen unterlag. 1. Chrisoph Graf (1702—62) preuss. Gen., führte 1757 d. Vorhut des F. M. Lehwald u. ward bei Gr. Jägerndorf verwundet, führte bei Zorndorf den r. Fl., nöthigte d. Schwed. zum Rückzug von Stralsund, verlor aber den Oberbefehl, als er sich vor den Russ. aus Polen zurückzog. — 2. Karl, Grf v. D.-Schlobitten (1784—1859), preuss. G. F. M. u. Oberstkämmerer, zeichnete sich im Feldzug 1807 aus, ging 1811 nach Russl., kämpfte bei Borodino, führte 13 u. 14 das 2. Hus.-Reg. der russ.-deutsch. Legion mit Auszeichnung, trat 15 in preuss. Dienste zurück, wurde 39 kmdirender Gen., 48 Gen. der Kav. u. nahm 54 den Abschied.

Dôle, Stadt im franz. Depart. Jura, am Doubs u. Rhein-Rhone-Kanal, im 14. u. 15. Jahrh. starke Festung, durch Ludwig XIV. geschleift. 6. 1. 1814 erzwangen hier d. Oesterr. unter Bubna den Uebergang über den Doubs; 21. 1. 1871 nahm d. Vorhut des 2. preuss. K. Stadt, Bahnhof u. 230 für Bourbaki bestimmte Wagen mit Lebensmitteln.

Dollen, die in den Dollbord *(Reeling)* von Booten gesteckten Gabeln, in welche die *Riemen* beim Rudern gelegt werden. Bei den Barkassen bestehen die D. aus zwei nebeneinander in die Reeling gesteckten Bolzen.

Dollbord *(Dollen).*

Dombrowski (Dąbrowski), Joh. Heinr. (1755—1818), poln. Gen., seit 1792 in poln. Diensten, wurde 94 durch Kosziusko zum Gen. befördert; nach dessen Niederlage in russ. Gefangenschaft, lehnte D. russ. u. preuss. Dienst ab, errichtete mit Napoleons Genehmigung poln. Legionen, mit deren erster er an den Kämpfen in Ital. theilnahm. Dann kämpfte er 1807 bei Danzig, 1809 in Polen u. 12 an der Beresina, 13 14 bei Gr. Beeren u. Leipzig. Nach dem Sturz des Kaiserreiches führte er seine Polen in die Heimath zurück, schrieb über seine Erlebnisse.

Dominiren *(Beherrschen).*

Dömitz, Stadt im Grhzgth. Mecklenbg-Schwerin, 1563 von Hrzg Joh. Albrecht befestigt und im 30jähr. Kriege mehrmals von verschiedenen Kriegführenden genommen, 15. 5. 1809 von Schill besetzt, aber bald nachher von den Franz. wieder genommen. Die Zitadelle besteht noch, aber unbenutzt für mil. Zwecke.

Domokos, Stadt im nordöstl. Griechenland; Schlacht 17. 5. 1897, in welcher d. Griechen unter Kronprz Konstantin von den Türken unter Edhem Pascha geschlagen wurden.

Domper, Taue, welche von Rundhölzern speziell den Blinderaaen nach unten zu fahren, um das in die Höhe-Klappen zu vermeiden. Dompen heisst nach unten zu holen.

Domstadt, Stadt in Mähren, bei welcher 30. 6. 1758 d. österr. Gen. Laudon u. Soskovic einen grossen Wagenpark Friedr. d. Gr. erbeuteten. Der Kng wurde dadurch gezwungen, die schon bis zur 3. Parallele vorgeschrittene Belagerung von Olmütz aufzugeben.

Donauwörth, Stadt im bayer. Reg.-Bez. Schwaben, ehemals befestigt, 1632 von den Schweden, 1634 von den Kaiserl. erobert; 2. 7. 1704 am nahen Schellenberge Sieg der Kaiserl. unter Prz Ludwig v. Baden u. Marlborough über d. Bayern u. Franz.; 6. 10. 1805 Sieg der Franz. unter Soult über d. Oesterr. unter Mack, der letztere nöthigte, über d. Donau zurückzugehen.

Donjon, die alte Bezeichnung für „Bergfried", des Hauptthurmes einer mittelalterl. Burg in Frankr. u. Engl.; später auch übertragen auf kasemattirte Kernwerke von Festungen, die, in hoher Lage, als Zitadellen der Besatzung dienen konnten, z. B. Glatz u. „Château" in Belfort.

Doodshoft, starke runde Holzklötze mit einer Durchlochung in Herzform, welche, in die Stagenenden u. die auf dem Bugspriet liegenden Stroppen eingebunden, zum Durchscheeren der Taue dienen, mit welchen die Stagen angesetzt d. h. steif nach jenen Stroppen zu geholt werden.

Doppelkolonne *(Kolonne).*

Doppelposten *(Vorposten).*

Doppelprotzen, gebräuchliche Benennung für solche Munitionswagen der Feldart., bei denen Vorder- u. Hinterwagen insofern völlig gleich sind, dass auch letzterer selbständig bespannt u. als Protze gefahren werden kann; sein Tragebaum dient dann als Deichsel oder lässt sich doch leicht mit einer solchen bzw. mit den für Angespann und Zug nöthigen Theilen versehen. Die Vertauschbarkeit der Geschützprotze mit beiden Fahrzeuggliedern des Munitionswagens ist vortheilhaft, aber nicht so werthvoll, dass dadurch der ungünstige Einfluss der D. auf die Gewichtsverhältnisse ausgeglichen würde. Von de Nordenfelt, St. Chamond u. a. angewendet, ist die D. bisher nur in Russland (Feldmörser) eingeführt worden.

Doppelzünder, eine Vereinigung von Aufschlag- u. Brennzünder. Er kann je nach Bedarf als Az. oder als Bz. gebraucht werden; versagt der Bz., so wird der Zünder beim Aufschlage immer noch als Az. thätig.

Für die Verwendung als Az. wird der Bz. so eingestellt, dass die Flamme des Satzringes nicht in Berührung mit der Schlagladung kommen kann.

Der D. hat hauptsächlich folgende Vorzüge:

1. Blindgänger, die früher beim Versagen des Bz. eintreten mussten, sind ausgeschlossen.

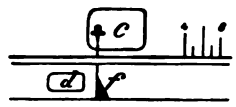
2. Ein Wechsel der Geschossart für das Schrapnelfeuer ist unnöthig (früher: Einschiessen mit Granaten, Wirkungsschiessen mit Schrapnels). Man schiesst sich mit Schrapnel-Az. ein u. geht dann zum Schrapnel-Bz. über.

3. Eine auf grössere Entfernung feuernde Batterie kann jedem überraschenden Nah-Angriff mit den geladenen Schrapnels entgegentreten, da die Geschosse mit Az. auch auf den nächsten Entfernungen eine gute Wirkung ergeben.

4. Beim Uebergange auf Ziele in geringer Entfernung zerspringen die schon geladenen u. mit Bz. für eine grössere Entfernung versehenen Geschosse von selbst mit Az.

Die Artillerien sämmtlicher Grossmächte führen jetzt D., die deutsche Feldartillerie für d. Feldkanone den D. 96, für d. leichte Feldhaubitze den D. 92 F. H. (mit Verzögerung) (Granate) u. den D. 98, die deutsche Fussartillerie die D. 86, 88, 91 u. 92 (mit Verzögerung). (Abb. 81—86).

D. 92 (Abb. 84) (die neueren deutschen D. haben in der Hauptsache eine ähnliche Einrichtung): 1. Bz. Das untere Satzstück b lässt sich auf dem



a Aufschlagstellung.
Abb. 81 a.

b Stellung für 2200 m.
Abb. 81 b.

Deutscher Doppelzünder 96.

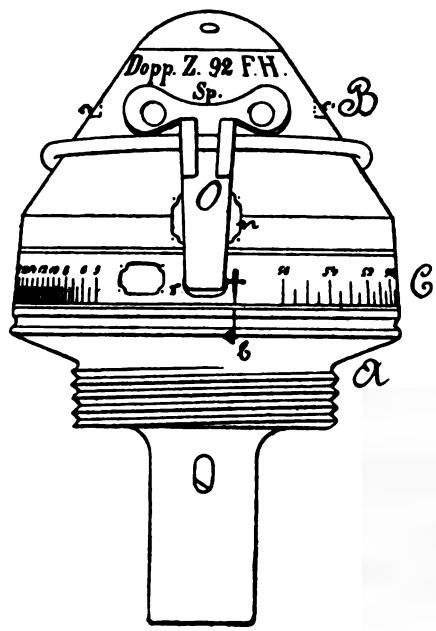


Abb. 82.
Deutscher Doppelzünder 92.

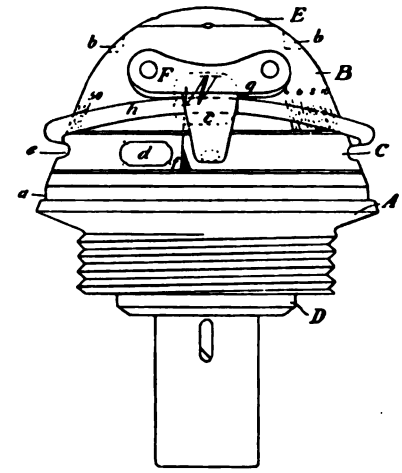


Abb. 81. **Deutscher Doppelzünder 96.**

A Zünderteller.
B Ob. Satzstück.
C Unt. Satzstück.
f Stellmarke.
N Vorstecker.
e Nuthe für den Stellschlüssel.
c Brandloch.
d Unteres Brandloch.

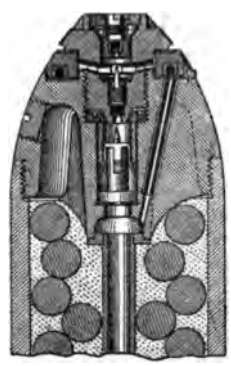


Abb. 83. **Schweizer Doppelzünder.**

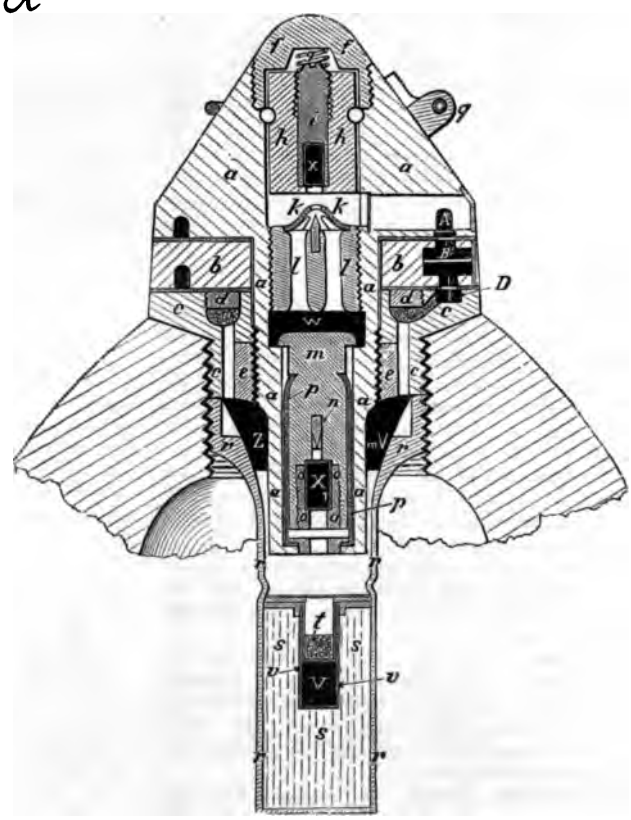


Abb. 84. **Deutscher Doppelzünder 92,**
mit Zündladung mit Verzögerung.

Zünderteller c drehen, während das obere Satzstück a durch den Stellring e mit c fest verbunden ist. Die innere Höhlung von a wird durch die Verschlussschraube f geschlossen; unter dieser liegt, von der Schraubenfeder g nach unten gedrückt, der Zündbolzen h mit der, das Zündhütchen x enthaltenden Zündschraube i; während der Aufbewahrung u. Fortschaffung des Zünders wird der Zündbolzen von dem Vorstecker q gehalten bzw. des Nadelstücks l auch das Pulverkorn w, dessen Abbrennen dem Schlagbolzen nach vorn Spielraum giebt u. den Az. „scharf" macht, so dass beim Aufschlag der Schlagbolzen vorschnellt u. das Zündhütchen von der Nadel angestochen wird.

Um ein willkürliches Vorschnellen des Schlagbolzens, wie es durch starke Pendelungen langer Geschosse während des Fluges herbeigeführt werden könnte, zu verhüten, ist noch eine

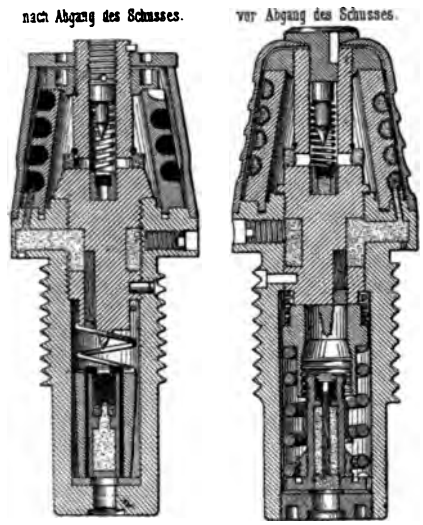


Abb. 85. **Französ. Doppelzünder.**

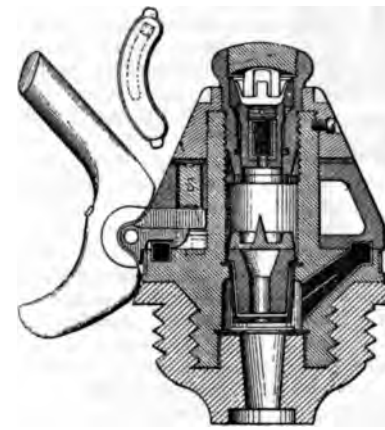


Abb. 86. **Italien. Doppelzünder.**

getragen, der vor dem Laden des Geschosses herausgezogen werden muss. Der Zündbolzen sinkt dann auf den Sperrring k hinab u. drückt diesen beim Abfeuern des Schusses durch sein Beharrungsvermögen zusammen, so dass das Zündhütchen x von der im Nadelstück l sitzenden Nadel angestochen wird. Der Feuerstrahl trifft die in das Brandloch hineinragende Nase A des oberen Satzringes, deren Flamme sich, wenn Bz. auf Null gestellt ist, durch die 3 Pulverkörner des Zündschlages B im unteren Satzstück u. das Pulverkorn D im Zünderteller unmittelbar auf die Schlagladung u. von dieser durch die senkrechten Kanäle im Zünderteller auf die Sprengladung bzw. auf die Zündladung fortpflanzt. War der Bz. durch Drehen des unteren Satzstücks auf z. B. 2200 m eingestellt, so brennt das obere Satzstück von links nach rechts bis an die Stelle, wo sich B befindet (Theilstrich 2200) u. von dort das untere Satzstück von rechts nach links bis zum Pulverkorn D. Dort schlägt der Feuerstrahl zur Sprengladung durch. Beide Satzstücke treten also in Thätigkeit u. zwar in diesem Falle jedes für eine Brenndauer, die der Flugzeit von 1100 m entspricht.

2. Az. Besteht aus dem Schlagbolzen m, der für die Nadel n geschlitzt ist. Letztere sitzt auf einem quer durch das obere Satzstück a laufenden Steg. In den Schlagbolzen ist unten die Zündschraube o mit dem Zündhütchen x_1 eingeschraubt u. durch einen Stift befestigt. Der Feuerstrahl des Zündhütchens x (f. u. 1) entzündet durch die Kanäle

besondere Sicherung des Schlagbolzens angeordnet: sein unterer Theil ruht in der durch eine Schraube am Boden des Az. festgehaltenen Sperrhülse p, welche mit den nach innen gekrümmten Enden ihrer 4 Arme in eine Rille am oberen Theil des Schlagbolzens eingreift. Die Hemmung, welche Letzterer dadurch erfährt, ist so schwach bemessen, dass sie sein Vorschnellen beim Geschossaufschlag nicht in Frage stellt. Der Verzögerungssatz t besteht aus verdichtetem Kornpulver, auf das sich das Feuer des Zünders zunächst überträgt u. sich erst, nachdem der Satz in $^1/_4$ Sekunde verbrannt ist, der Sprengkapsel v mittheilt, die den Zündladungskörper s und die Sprengladung detonirt; die Granate dringt daher vor dem Zerspringen tief genug in das Ziel ein, um ihre minenartige Wirkung voll zur Geltung zu bringen.

Der D. 96 der Deutschen Feldkanone ist von 400 bis 5000 m mit Theilstrichen für 100 u. 50 m versehen. Abb. 81.

Der D. 92 F.-H. hat eine Bz.-Eintheilung von 500 bis 5600, der D. 98 von 300 bis 5600 m.

Doppelwandgranate, (veraltet) bestand aus einer äusseren u. einer inneren Wandung. Letztere hatte mehrere Längs- u. Querfurchen von gerundetem Querschnitt, die sich rechtwinklig kreuzten und eine Anzahl rundlicher Zacken bildeten. Diesen entsprachen in der äusseren Wand ebensoviele Vertiefungen von gleicher Form. Dadurch sollte das Geschoss beim Zerspringen in eine entsprechende Anzahl Sprengstücke zerlegt werden, u. somit die einwandige

Abb. 87. **Deutsche schwere Feldgranate 73.** (Doppelwandgranate.)

Granate an Wirkung übertreffen. Meist folgten d. Risse den Längs-, seltener den Querfurchen, und die erreichte Zahl von Sprengstücken blieb hinter den Erwartungen zurück. Abb. 87.

Dorobanzen, d. Territorial-Inf.-Regtr der rumän. Armee, welche 7 Jahre unter der Fahne oder beurlaubt, 2 Jahre in der Reserve der aktiven Territorial-Armee zu dienen haben (die Präsenzdienstzeit darf aber 5 Jahre nicht übersteigen). Die Wehrpflicht beginnt mit dem 21. Lebensjahr, verpflichtet vom 30. bis 36. zum Miliz- (Militie), von da bis zum vollendeten 45. (Wehrgesetz 1897) zum Landsturm-Dienst (Glota).

Dörnberg, Ferd. Wilh. Kasp., Frhr. v. (1768—1850), zuletzt hannov. Gen.-Lt, kämpfte als preuss. Offz. 1806 bei Jena, kam mit Blücher in franz. Gefangensch., wirkte dann in Engl. für einen Aufstand in Hessen u. stellte sich, als dieser zu früh ausbrach, 22. 4. 1809 an d. Spitze der kaum bewaffneten Aufständischen, um sie gegen Cassel zu führen. Der Versuch missglückte, nach Böhmen geflüchtet, trat D. in das Korps des Hrzgs v. Braunschweig, trat 1812 in russ. Dienste, schlug 2. 4. 13 bei Lüneburg den franz. Gen. Morand u. belagerte 14 Diedenhofen.

Dorngewehr *(Thouvenin-Büchse).*

Dorregaray, Don Antonio, Marques de Eraul (1820—82), span.-karlist. Gen., bereits 36—39 im Heere des Don Carlos, dann in der kngl. Armee u. 66—68 als bestechlicher Polizeibeamter in der Habana. Seit 72 wieder in Dienst des D. Carlos, schlug er d. Regierungstruppen bei Los Arcos u. Eraul (73), nahm nach weiteren glücklichen Gefechten Portugalete, Hafenstdt von Bilbao, u. wurde 74 Gen.-Kpt. der karlist. Armee. Als solcher erregte er den Unwillen der Mächte durch Ankündigung des Krieges ohne Pardon, schlug noch im Juni 74 das Heer Conchas vor Estella zurück, musste aber später nach Navarra zurückweichen u. flüchtete 76 mit Don Carlos nach Engl.

Dosdane, d. sattelförmige, die Abwässerung vermittelnde Uebermauerung der Gewölbe.

Dosirung, d. h. Mengungsverhältniss des *Schwarzpulvers.*

Douai, früher Festung im franz. Depart. Nord, wurde 1667 von den Franz. (Ludwig XIV.) genommen, zwar 1710 von Marlborough (Verbündete) erobert, aber 1712 von jenen zurückgewonnen u. durch den Utrechter Frieden 1713 Frankr. zugesprochen.

Douay, 1. Felix Charles (1816—79), franz. Gen., kommandirte 62—64 in Mexiko eine Div. u. schlug den mexik. Gen. Uraga, soll aber in steter persönl. Fehde mit Bazaine gelebt haben. 1870 Komdr des 7. A.-K., von dem 1 Div. bei Wörth theilnahm, ging er vom Sammelpunkt Belfort nach Châlons u. gerieth bei Sedan mit in Gefangenschaft. Nach dem Friedensschlusse nahm er an dem Kampf gegen die Kommune Theil u. rettete das in Brand gesteckte Louvre.

2. Charles Abel (1809—70), Bruder des Vorigen, franz. Gen., nahm mit Auszeichnung am Krimkrieg u. der Schlacht bei Solferino Theil, wurde 66 Div.-Gen. u. bildete 70 mit der 2. Div. des 1. A.-K. die Vorhut Bazaines. Auf den Höhen von Weissenburg fiel er 4. 8. 70.

Douceurgelder, Geldgebührnisse, die ganzen Truppentheilen oder einzelnen Personen für besondere Leistungen zustehen. Friedr. d. Gr. gewährte seinen Offzren u. Truppen D. bei Winterquartieren im feindl. Lande. In der deutschen Armee heissen D. oder Geschützgelder (Arm. V. Bl. 11. 7. 1871) die für eroberte Trophäen bewilligten Geldbeträge; sie werden zinsbar angelegt u. die Zinsen für Offzre u. Mannsch. verwendet. Es werden gezahlt für jedes „im offenen Gefecht während seines Gebrauchs bei feindl. Gegenwehr mit stürmender Hand" genommene Geschütz 60 Dukaten u. für jedes „im offenen Gefecht" genommene feindl. *Feldzeichen* 40 Dukaten. Ist der Betrag in einem Reg. weniger als 1500 M., so kann er an die bei der Eroberung betheiligten Mannsch. vertheilt werden.

Dover, befestigte engl. Hafenstadt an der engsten Stelle des Kanals (33,5 km), am Austritt des von Kreidefelsen umschlossenen Thales des Dour, hat auf den beiderseit. Höhen alte Befestigungen, im O. das römischem Ursprung zugeschriebene D.-Castle mit dem neueren Castle-Hill u. mehreren Batterien, im W. eine Art kleinen verschanzten Lagers; vor beiden Hochstellungen liegt je 1 niedere Batt. (Guilford u. Fort Archeliff; seit 1898 wurden 3 neue Forts auf den Klippen erbaut.

Draggen *(Anker).*

Dragomirow, Michael Iwanow. (1830 geb.), russ. Gen., führte 77 d. russ. Vorhut, zeichnete sich beim Donau-Uebergang aus u. wurde am Schipka-Pass schwer verwundet. Nachher Direkt. der Kriegsakad., seit 89 Gen. d. Inf. u. Gen.-Komdt des Mil.-Bez. Kiew. D. ist hervorragend durch d. schriftstellerische Vertretung nationalruss. Grundsätze in der Erziehung der Truppen u. in der Taktik.

Dragoner *(Kavallerie).*

Drahtgeflecht *(Hindernissmittel).*

Drahtrohre, Geschützrohre nach den Konstruktionen von Longridge, Schultz, Woodbrigde u. A. *Das Kernrohr* wird in mehreren Lagen mit Stahldraht bzw. Bandstahl von quadratischem oder rechteckigem Querschnitt umwickelt und dem Draht beim Aufwickeln eine solche Spannung gegeben, dass der Druck der äusseren Lagen auf die inneren den Gesetzen der *künstlichen Metallkonstruktion* entspricht; die äusserste Drahtschicht umschliesst ein Mantel, der die Schildzapfen trägt, während sich der Verschluss im Kernrohr oder Mantel befindet. Als Vorzüge der D. gegenüber den *Ring- u. Mantelrohren* werden geltend gemacht: Durch die grosse Zahl der Drahtlagen nähern sie sich am meisten der theoretisch besten Form der künstlichen Metallkonstruktionen mit unendlich vielen Lagen. Dem Stahldraht kann eine erhebliche höhere Festigkeit u. Elastizi-

tät gegeben werden als grossen Stahlblöcken. Unganze u. fehlerhafte Stellen im Draht scheiden sich bei der Fabrikation von selbst aus. Daher sind die D. bei gleicher Wandstärke und gleichem Gewicht bedeutend höheren Gasspannungen gewachsen; überdies sollen sie wohlfeiler sein, obgleich ihre Fertigung umständlich u. schwierig ist. Ein wesentlicher Mangel der D. besteht in ihrer geringen Steifigkeit bzw. Widerstandsfähigkeit gegen Verbiegungen senkrecht zur Seelenachse. Diesem Fehler hat man neuerdings durch andere Konstruktionen abzuhelfen gesucht (*Browns*

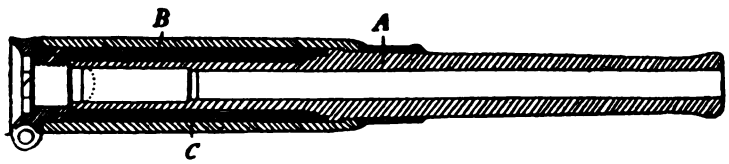


Abb. 88. **Englische 12pfünder Feldkanone** (Drahtrohr).
A Kernrohr; B Mantel; C Stahldrahtwicklung.

Stabkanone u. *Stahlblechrohre*). Bisher hat man sich namentlich in England, Nordamerika, Frankreich u. Russland mit der Ausbildung der D. beschäftigt; in England sind sie für Feld- (reitende) u. für Schiffsart. (bis zu 30,5 cm Kaliber) eingeführt. Beispiel: Englisches 12pfünder D. der reitenden Batt. (Abb. 88). Das Kernrohr A, welches in den letzten 60 cm seiner Länge nur 15 mm Wandstärke hat, ist in diesem Theil mit Bandstahl von 6,3 × 1,5 (oder 1,3) mm Querschnitt umwickelt. Die Zugfestigkeit des Bandstahls liegt in den Grenzen von 142 bis 173 kg auf das qmm; seine physikalischen Eigenschaften werden ausser in der sonst üblichen Weise auch noch durch sogenannte Ermüdungsproben (Hin- u. Herbiegen) geprüft. Die Wickelung C enthält bis auf rund 55 cm von ihrem hinteren Ende 15 Lagen von 2,25 cm Gesammtstärke u. endet vorn in zwei Absätzen, denen 2 Stufen von je 25,2 mm Breite in der Aussenfläche des Kernrohrs entsprechen. Auf die Drahtwickelung wird in der Richtung von vorn nach hinten der stählerne Mantel B auf geschoben, welcher die Schildzapfen trägt u. in einem besonderen eingeschraubten Verschlussstück den Schraubenverschluss aufnimmt.

Drahtvisir. Die Aufsätze einiger Küstengeschütze (Deutschland: lange 15 cm Ringkanone u. 21 cm Ringkanone) haben statt der Kimme ein D.: Hufeisenförmiger Bügel, in dem 2 senkrechte u. 1 wagerechter Faden (Seidenkern mit Silberdraht umsponnen) aufgespannt sind.

Drall der Züge, schraubenförmige Windung der Züge, welche dem Geschoss die für die Regelmässigkeit der Flugbahn erforderliche Drehung um seine Längsachse ertheilt. D.-Länge: Längenmass, auf welches die Züge eine volle Umdrehung (Kreis) beschreiben; in m ausgedrückt: absolute D.-Länge; in Kalibern ausgedrückt: relative D.-Länge. D.-Winkel: Winkel, den die Züge (Führungskanten) mit der Seelenachse bilden. Je grösser der D.-Winkel (α), desto kleiner die (relative) D.-Länge (l) und umgekehrt. Bezeichnet man die Seelenweite mit d, so ist

$$l = \frac{d\,\pi}{\operatorname{tg}\alpha};\quad \operatorname{tg}\alpha = \frac{d\,\pi}{l}.$$

Da $\operatorname{tg} 1^0 = 0{,}01746 = \text{rund } \frac{1}{60}$, so ergiebt sich

Näherungswerth: $d = \frac{60\,d\,\pi}{1}$ ($\pi = 3{,}14159$).

Rechtsd. (rechtsgängiger D.): Die Windung geht von oben über rechts nach unten; Linksd.: entgegengesetzte Windung. Gleichförmiger (konstanter) D.: Drall (winkel) ist im Beginn der Züge ebenso gross wie an der Mündung; zunehmender D. (steigender D., progress. D.): nach der Mündung hin nimmt d. D.-Länge ab, der D.-Winkel also zu. Anfangsd.: am Patronenlager od. Ladungsraum; Endd.: an der Mündung. Der zunehmende D., welcher das Geschoss allmählich in die verlangte grösste Drehungsgeschwindigkeit überführt, wird bei Geschützen vorwiegend, bei Handfeuerwaffen nur ausnahmsweise (italienisches Gewehr m/91) angewendet. Je grösser die relative Geschosslänge u. je kleiner die Mündungsgeschwindigkeit, desto steilerer D. erforderlich; etwas zu steiler D. im allgemeinen weniger schädlich als zu flacher. Theoretische Bestimmung des D., der für gegebene Verhältnisse die beste Trefffähigkeit liefert, ist sehr schwierig; umfangreiche vergleichende Schiessversuche führen meist sicherer zum Ziel.

Drehbasse, ein Ausdruck für Mitrailleusen älteren Systems, welche durch Kurbeldrehung bethätigt, gleichzeitig eine grosse Zahl von Geschossen (Gewehrkaliber) verfeuerten.

Drehpanzer, Geschützpanzer, deren Konstruktion in Oesterr.-Ung. im letzten Jahrzehnt sich entwickelt hat. Wie Gruson aus Hartguss, stellt

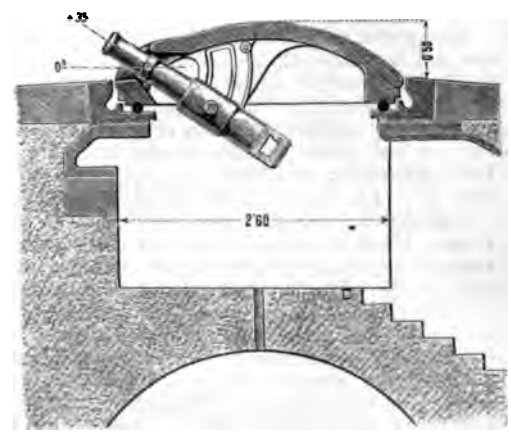


Abb. 89. **Oesterr. Drehpanzer für eine 15 cm Haubitze.**

man dort die Kuppel in einem Stück aus Flusseisenguss her u. hat die Schumannsche Verbindung des Rohrs mit der Kuppel, also Rücklaufshinderung,

Abb. 92. Schlacht bei Dresden am 26. u. 27. 8. 1813.

Angriff erst 26. früh. Russ. r. Flgl., Preuss. Zentr., Oesterr. l. Flgl.; die Vororte wurden genommen, im grossen Garten (Preuss.) um einen Verhau ohne Erfolg gekämpft, als der Befehl kam, den Angriff bis nachm. 4 Uhr einzustellen. Inzwischen waren die Spitzen von Napol. Truppen, der am 23. von der Gefährdung D's. erfahren hatte u. sofort mit der Garde, Korps Marmont u. der Kavall. umgekehrt war, in D. angelangt. Die Russ. (Wittgenstein) mussten, gegen die Pirnaer Vorstadt vorgehend, vor dem starken Art.-Feuer bis Striessen zurückweichen. 6 Uhr gingen die Franz. gegen ihn vor, u. warfen ihn auch hier hinaus. Die Preuss. hatten den gr. Garten genommen, waren aber zu schwach, um die Werke im Sturm zu nehmen und wurden durch Gegenangriff Mortiers wieder in den gr. Garten geworfen. Die Oesterr. nahmen d. Lünette 3, wurden aber auch am weiteren Vordringen gehindert. Da es Nacht wurde, wollte man die andern Tages erwarteten Verstärkungen abwarten, um nochmals anzugreifen. Im regendurchweichten Boden kamen diese verspätet, so dass Napol. eher zum Angrift vorging, als Schwarzenberg. Da dieser ausserdem die Russ. von dem Elb-Ufer auf d. Höhen zurückgezogen hatte, ward es leicht, sie zu umfassen und sie ganz zurückzudrängen. Auf dem andern Flügel waren die Oesterr. in der Erwartung der Verstärkung geschwächt worden, sodass es auch hier dem König v. Neapel gelang, eine Umgehung auszuführen u. den Flügel aufzurollen, während das starke Zentrum durch Geschützfeuer festgehalten wurde. Als nun die Nachricht von Vandammes Elb-Uebergang bei Pirna eintraf, welcher d. Rückzugslinie gefährdete, trat Schwarzenberg den Rückzug an (40—45000 M. Verluste). Abb. 92.

Dreyse, Joh. Nikol. v. (1787—1867), deutscher verdienter Waffentechniker, lernte in Deutschl. u. Paris das Schlosserhandw., legte 1827 in Preuss. ein Gewehrmodell mit Knallpräparat anstatt Pulvers vor u. erhielt 22. 4. 28 ein Patent auf einen Vorderlader mit Zündnadel. 1836 gelang ihm d. Konstruktion des Hinterlader-Zündnadel-Gewehrs, das 40 von Preuss. angenommen wurde. 1864 in den Adelstand erhoben.

Driesen, Georg Wilh. v. (1700—58), preuss. hervorragender Reiter-Gen., erwarb sich als Maj. bei Chotusitz den pour le mérite, führte bei Lowositz eine Brig. mit Auszeichnung u. trug bei Leuthen an der Spitze von 50 Schwadronen wesentl. zum Siege bei. 1758 nahm er unter Prz Heinrich auf einem Streifzuge Bamberg.

Drontheim, Throndhjem, norweg. Stadt an der Mündung des Nidelven in den Th. Fjord, hat in den letzten Jahren Befestigungen zur Sicherung des letzteren erhalten.

Drouet d' Erlon, Jean Bapt. Grf (1765—1844), franz. Marsch., 1799 Brig.-Gen. kämpfte bei Quatre-Bras u. Belle-Alliance u. floh, geächtet u. zum Tode verurtheilt, nach Deutschl., 1825 in Folge der Amnestie zurückgekehrt, war D. 34—35 Gen.-Gouvern. von Algerien.

Drouot, Anton Grf (1774—1847), franz. Gen.-Lt, befehligte bei Wagram d. Fuss-Art. der Garde u. wirkte mit ihr entscheidend am 2. Schlachttage, war 13 Adjut. Napoleons u. leistete bei Gr.-Görschen, Dresden, Leipzig u. Hanau, 14 bei Vauchamp u. Craonne grosse Dienste. D. begleitete den Kaiser nach Elba u. focht bei Waterloo, leitete nach der Schlacht d. Abdankung der Garde u. wurde vom Kriegsgericht deshalb freigesprochen.

Druckvorschriften-Etat, D. V. E., enthält das Verzeichniss aller dienstl. Vorschriften nebst Angabe über ihren dienstl. Gebrauch bzw. Geheimhaltung.

Druse *(Pferdekrankheiten).*

D. St. O. *(„Disziplinar-Strafordnung").*

Dualin, Sprengstoff, gehört zur Klasse der *(Dynamite)* u. besteht aus Nitroglycerin mit Holzspänen oder -mehl.

Dubicza, ehem. türk. Grenzfestung in Bosnien, rechts der Una, wurde 1685 u. 87 von den Oesterr. gestürmt, 1718 zurückgegeben u. 1788 nach tapferer Gegenwehr von Laudon (26. 8.) zur Kapitul. gezwungen.

Dubienka, Stadt im russ.-poln. Gouvern. Lublin, links des Bug; 17. 7. 1792 der Kampf Kosciuszko's mit 4000 Polen gegen 18 000 Russ., wobei jener der Uebermacht weichen musste.

Duc d'Alben, mehrere dicht bei einander, mit den Köpfen zu einander geneigt, in den Grund gerammte Pfähle, die, durch Ketten zusammengehalten, als Festmachestellen für Schiffe dienen. Da die D. gewöhnlich an der Grenze des Fahrwassers in Häfen, Flussmündungen u. s. w. stehen, sind sie gewissermassen *Seezeichen.*

Ducht, die Bänke in Booten, auf denen die Rudergäste sitzen.

Ducrot, Aug. Alex. (1817—82) franz. Gen., nahm 70 als Kommandeur der 1. Div. des 1. A.-K. unter Mac Mahon an der Schlacht bei Wörth theil, führte bei Sedan nach dessen Verwundung kurze Zeit das Komdo, musste es an Wimpffen abtreten, wusste sich der Kriegsgefangensch. zu entziehen u. erhielt in Paris zuerst das Komdo über das 13. u. 14. A.-K., dann über d. neuformirte 2. Armee und leitete d. grossen Ausfälle.

Duell *(Zweikampf).*

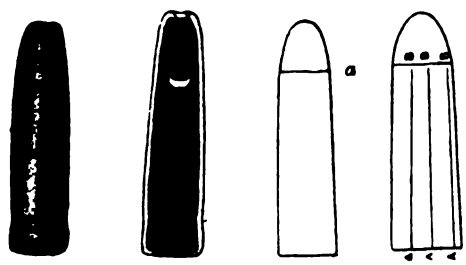
Dufour, Wilh. Heinr. (1789—1875) schweiz. Gen., 1809 Gen.-Offz., leitete in Korfu den Festungsbau u. zeichnete sich, 15 von Napol. zum Kapt. befördert, bei der Befestigung u. Vertheidigung von Grenoble (Fort l'Ecluse) aus. Später in eidgen. Dienst, leitete er die Mil.-Schule in Thun (wo Napol. III. Schüler war) ward Chef des Gen.-Stabs u. Oberstquartiermeister. 1847 führte er den Krieg gegen die Sonderbundskantone zum Ende u. zeigte eine kluge Humanität gegen d. besiegten Mitbürger. Beim Abschluss der *Genfer Konvent.* 1864 nahm er als Präsident des Kongresses theil, widmete sich im Uebrigen mathem. u. geschichtl. Studien.

Duhesme, Guill., Grf. (1760—1815) franz. Gen. leitete d. zweite Belagerung von Mastricht (1794), nahm theil an den Kriegen 1792—1815 u. starb an einer bei Waterloo erhaltenen Wunde.

Düker, Karl Gust. Grf (1663—1730), schwed. G. F. M., begleitete Karl XII. als Gen.-Adj. bei seinem Zug gegen August d. Starken, warb dann ein Reg. Dragoner, mit dem er an allen grösseren Kämpfen des Krieges theilnahm, ward 1812 Kommandant v. Stralsund, führte einen Theil der Besatzung gegen d. Sachsen (Dammgarten) u. Dänen (Gadebusch) gemeinsam mit Steenbock u. vertheidigte 1814—15 d. Festung bis zur Kapitul. Nach Karls Tode (1718) Kriegsrathspräsident.

Dumas, Matthieu, Grf (1753—1837), franz. Gen., nahm unter Rochambeau am amerik. Freiheitskrieg theil u. organisirte nach Rückkehr mit Lafayette d. Pariser Nationalgarde, floh, 1797 in d. Proskription verwickelt, nach Hamburg u. wurde, 1800 von Napoleon zurückgerufen, Stabschef der für Ital. bestimmten Reservearmee D. machte d. Feldzüge von 1805 u. 9 als Div.-Gen., 12 u. 13 als Gen.-Intendant mit, gerieth bei der Kapitul. von Dresden in Kriegsgefangenschaft u. diente später sowohl den Bourbonen als Napol. während der 100 Tage.

Dum-dum- (oder Bleispitzen-) **Geschosse,** nach der Munitionsfabrik D.-d. bei Kalkutta benannt, wurden in den englischen Kolonialkämpfen mehrfach verwendet, nachdem man im Tschitral-Feldzuge die Erfahrung gemacht zu haben glaubte, dass die gewöhnlichen kleinkalibrigen Gewehrgeschosse mit Vollmantel keine genügende Verwundungsfähigkeit oder aufhaltende Kraft („stopping power") besässen u. daher den Ansturm der Wilden nicht aufzuhalten vermöchten, sofern sie nicht unmittelbar tödtliche Wunden verursachten. Die D.-d.-G. (Abb. 94) hatten theils eine vom Mantel nicht umkleidete Bleispitze a, theils war ihr Mantel überdies mit einer Anzahl Längsschlitze A—B versehen. Sie wurden daher beim Eindringen in den menschlichen Körper sehr stark gestaucht u. vollständig zerrissen, so dass sie ausserordentlich schwere Verwundungen hervorbrachten u. deshalb mit dem Sinn, wenn auch nicht mit dem Wortlaut der Petersburger Vereinbarung von 1868 in Widerspruch standen, welche die Anwendung von *Explosionsgeschossen* aus Handfeuerwaffen verbietet. Schon im Sudan-Feldzug von 1898 wurden die D.-d.-G., zunächst versuchsweise, durch das Hohlspitzen-G. („Muster IV", Abb. 94) ersetzt, welches sich von dem ursprünglichen (Vollmantel-) Geschoss nur dadurch unterscheidet, dass in die Spitze eine walzenförmige Höhlung von 2 mm Durchmesser u. 9 mm Tiefe eingestanzt ist. Nach den von Prof. Dr. Bruns ausgeführten Versuchen sind Hohlspitze u. Vollmantel in Bezug auf Flugbahn u. Geschwindigkeitsverluste gleichwerthig. Nahschüsse mit Hohlsp. gegen widerstandsfähige Ziele (Holz) ergeben sehr erhebliche Formveränderungen des Geschosses, daher geringe Eindringungstiefe u. Durchschlagsleistung; je härter u. fester die Holzart, desto kleiner die Wirkung. Die grössere Verwundungsfähigkeit besitzt Hohlsp. bei Weichtheilschüssen nur bis 400, bei Knochenschüssen bis 600 m. Bei Nahschüssen mit Hohlsp. sind alle Verwundungen lebender Ziele viel schwerer, besonders wenn mit Flüssigkeit gefüllte Hohlorgane verletzt werden, in denen mit der Zertrümmerung des Geschosses eine sehr beträchtliche Sprengwirkung Hand in Hand geht. Das Hohlsp. hat eine grössere Seiten-, aber geringere Tiefenwirkung. Erstere ist gegen leblose Ziele (Deckungen) da sie zugleich die Durchschlagleistung vermindert, ohne allen Werth. Die durch die höhere Seitenwirkung bedingte grössere Verwundungsfähigkeit endet bereits in der entscheidenden Zone des Feuergefechts, während die Verletzungen kaum weniger unmenschlich sind als die der D.-d.-G. Die Geschosse Muster IV haben sich auch sonst wenig bewährt: der Kern wurde mitunter aus dem im Laufe steckenbleibenden Mantel herausgeschossen; man hat sie deshalb durch „Muster V" (mit härterem Bleikern) ersetzt.



Ansicht. Längenschnitt. mit Bleispitze. mit geschlitztem Mantel.

Abb. 93. **Hohlspitzen-Geschoss** (Muster N). *Abb. 94.* **Dum-dum-Geschoss.**

Die angeblichen üblen Erfahrungen der Engländer mit Vollmantelg. sind weder im türk.-griech. Kriege von 1897, noch im span.-amerik. von 1898, oder im Transvaalkriege bestätigt u. durch die Vorgänge beim Aufstand in Mailand vollends widerlegt worden. Sie werden eine weitere Herabsetzung des Gewehrkalibers (unter 6,5 mm) umso weniger ausschliessen, als, nach den Untersuchungen des schweiz. Korpsarztes Oberst Bircher, der kleinere Geschossdurchschnitt in Bezug auf Verwundungen durch die grössere Geschossgeschwindigkeit in gewissen Grenzen ersetzt wird. Immerhin ist es aber möglich, dass man dahin streben wird, namentlich gegen Kav.-Angriffe eine hinlänglich aufhaltende Kraft durch Geschosse zu erzielen, die im lebenden Ziel wohl eine Formveränderung, aber keine vollständige Zertrümmerung erfahren u. daher zwar Schusskanäle von grösserer Weite als das Kaliber hervorbringen, dagegen die übermässig grausame Zerreissung der Gewebe verhüten. Zu diesem Zwecke sind neuerdings Vollmantelg. mit Bleihaube empfohlen worden.

Dumonceau, Jean Bapt., Grf v. Bergendahl (1760—1821), Marsch. von Holland, 1787 an dem holl. Aufstand gegen Oesterr. betheiligt, nachher in franz. Diensten, ward für Auszeichnung bei Jemappes u. Neerwinden 93 Brig.-Gen., 94 unter Pichegru Komdant von Amsterdam. 95 in Dienst der batavischen Republ. getreten, schlug er 99 d. Russ. u. Engl. bei Bergen, 1809 die Engl. auf Walcheren nochmals. Nach Vereinigung der Republ. mit Frankr. ward er von Napol. zum Grfn ernannt u. erhielt d. 2. Mil.-Div., vertrieb 26. 8. 1813 bei Dresden d. Russ. von den Höhen von Pirna u. führte einen geschickten Rückzug nach der Schlacht bei Kulm aus.

Dumouriez, Charles François (1739—1823), franz. Gen., nahm am 7jährig. Kriege Theil, ward dann von Choiseul als geh. Agent in verschiedenen Ländern gebraucht u. nach dessen Sturz in die Bastille geschickt. Ludw. XVI. machte ihn 1778 zum Komdten von Cherbourg u., obgleich er ihm als intriganter Demokrat bekannt war, 92 zum Minister des Aeusseren. D. trieb, mit der Kriegspolit. der Gironde einverstanden, zum Krieg mit Oesterr., wurde Komdr der Nordarmee u. nöthigte bei Valmy (20. 9. 92) den Hrzg v. Braunschweig

zum Rückzug; an der Spitze der Ardennen-Armee siegte D. 6. 11. bei Jemappes, eroberte Mons u. zog 14. 11 in Brüssel ein. Mit dem Kriegsmin. Pache uneinig, in seinen Bemühungen, mit Preuss. einen Separatfrieden zu schliessen, ebenso unglücklich wie in dem Versuch, Kng Ludw. zu retten, u. 18. 3. 93 bei Neerwinden geschlagen, ging D. mit 1500 M. zum Feinde über u. ging nach Engl.

Dunant, Jean Henri (geb. 1828), schweizer Schriftsteller, gab, veranlasst durch die persönl. Eindrücke der Schlacht bei Solferino, durch sein Buch „Un souvenir de Solferino" (1862) die Anregung zur internationalen Verbindung behufs Pflege u. Schonung der im Kriege Verwundeten. Seine Reisen nach allen europ. Höfen fanden nur in Karlsruhe u. Berlin Entgegenkommen u. führten mit deren Hilfe zur *Genfer Konvention*.

Dunbar, alte Hafenstadt in der schott. Grafschaft Haddington, Schlacht 3. 9. 1650. Als Cromwell der Verpflegung wegen von Edinburgh nach der Küste zurückging, folgte ihm Leslie, um ihm von Süden den Landweg nach Engl. zu verlegen u. besetzte d. steilen Höhen des Lammermuir. Cromwell sprengte den rechten Flügel u. errang einen entscheidenden Sieg.

Duncan, Adam Lord *(Camperdown)*.

Dundee, Ortschaft im Norden von Natal (Südafrika), östl. der Strasse u. Eisenb. Standerton-Ladysmith, Gefechte 20.—22. 10. 1899. Der brit. Gen. Symour war von Ladysmith mit 4000 M. in die Stellung D.-Glencoe vorgeschoben, wehrte hier einen von Theilkräften der Buren unternommenen Angriff mit grossen Verlusten 20. 10. ab (Symour ward tödtlich verwundet); sein Nachfolger Gen. Yule musste 22. 10. nach unglücklichem Gefecht u. in Gefahr, abgeschnitten zu werden, sich auf Ladysmith zurückziehen, wo er 26. 10. mit desorganisirten Truppen eintraf.

Dünewald, Joh. Heinr. Grf (1620—91), österr Gen. d. Kav., kämpfte mit Auszeichnung gegen Ludw. XIV. bei Ensheim, deckte Montecuccolis Rhein-Uebergang, vertheidigte 1683 Krems gegen d. Türken u. nahm am Entsatz Wiens Theil, schlug 86 bei der zweiten Belagerung Ofens ein türk. Entsatzheer zurück, eroberte Slavonien u. alle dortigen Festungen; 1688 deckte er mit der Reiterei des Hrzg Karl v. Lothring. d. Belagerung von Belgrad, entsetzte 89 Heidelberg u. hatte grossen Antheil am Sieg bei Szlankamen (1691).

Dünkirchen, befest. franz. Seestadt am Kanal, bildet mit Bergues, Bourbourg u. Gravelines ein mit Kanälen u. Inundationen eingeschlossenes Rechteck von 10 zu 17 km Seitenlänge, gegen Osten mit einem Gürtel vorgeschobener Werke versehen, um das Heraustreten einer hier zusammengezogenen Armee zu begünstigen. D. wurde 1646 von den Franzosen (Hzg. v. Enghien), 1652 von den Spaniern, 1658 von Engl. u. Franz. (Turenne) erobert, 1662 von Karl II. an Frankr. verkauft, 1793 von den Engl. u. Holl. (Hzg v. York) vergeblich belagert.

Dünung. Im Gegensatz zu den Wellen, die, durch den Wind hervorgerufen, mit ihm beginnen u. verlaufen, nennt man die langgestreckten Wogen, welche durch langandauernde Winde aus einer Richtung oder durch Stürme hervorgerufen werden, Dünung. Diese haben nicht den Charakter der sich überstürzenden Wellen, sondern einer mehr darunter weglaufenden Bewegung der Wasseroberfläche, wie denn auch häufiger Wellen und Dünung verschiedene Richtung haben. Vielfach kündet starke Dünung herannahende Stürme an, da ihre Bewegung dem Wind vorauseilt.

Duparcq, Nicolas Edouard de la Barre D. (1819 geb.), franz. Genie-Offz. u. Mil.-Schriftsteller, als Kptän längere Zeit Lehrer der Kriegskunst in St. Cyr, hat eine Unmasse Bücher fortifik. u. kriegsgeschichtl. Inhalts geschrieben, in denen er sich von einer einseitig. franz. Auffassung nicht freizumachen wusste.

Duperré, Victor Guy, Baron (1775—1846) franz. Adm., that sich 1806 hervor durch ein glänzendes Gefecht auf der „Sirene" bei l'Orient u. 1809 durch eine glückliche Expedition auf der „Bellone" nach der von den Engl. blockirten Isle de France. 1810 Konteradm., führte er 23 das Cadiz blockirende Geschwader u. 30 d. nach Algerien entsendete Flotte, war später wiederholt Minister der Marine u. Kolonien.

Dupont, Pierre, Grf de l'Etang (1765—1840), franz. Adm., rettete Dünkirchen vor dem Ueberfall des Hrzg v. York u. ward dafür Brig.-Gen., kämpfte 1800 bei Marengo u. drang 1808 in Span. bis Cordoba vor, musste aber 22. 7. bei Baylen vor dem Insurgenten-Gen. Cartaños d. Waffen strecken u. erhielt dafür Gefängnisstrafe bis 1813. Unter Ludw. XVIII. Kriegsmin. (1814), auch Mil.-Schriftsteller.

Düppel, Dorf im preuss. Reg.-Bez. Schleswig, unweit des Alsensundes u. Wenningbundes.

1. 28. 5. 1848 ging der dän. Gen. Hedemann mit 10—12 Batl., 3 Batt., 2—3 Esk. über den Sund u. griff den deutsch. Gen. Halkett, der während des Vormarsches Wrangels nach Jütland mit der Div. des 10. Bundes-A.-K. Alsen beobachten sollte, an. Er drängte ihn von seiner Stellung bei Nübel Mühle u. nöthigte ihn zum Rückzug, ging aber anderen Tages nach Alsen zurück, da er sich vom Eintreffen Wrangels überzeugte.

2. 5. 6. 1848. Die Brig. Bonin u. Halkett (11 000 M.) gingen über Satrup u. Nübel gegen d. Dänen vor, welche freiwillig sich auf D. zurückzogen, u. besetzten d. Stellung Snurlücke-Wester-D.-Freudenthal. Gegen Abend stiess Hedemann nach Heranziehung all seiner Truppen von Alsen vor u. eroberte die Stellung zurück. Mit Zurücklassung von Bonin ging Wrangel 7. 7. auf Flensburg.

3. 13. 4. 1849. Die Dänen hatten die Höhen östl. D. als Flankenstellung mit einer 1. Linie offener Schanzen, einer 2. von Fleschen befestigt, welche Gen. v. Prittwitz in der Nacht zum 13. angriff, um seinen Vormarsch nach Jütland nicht bedroht zu sehen. D. Dänen gingen auf den dahinter liegenden Brückenkopf zurück u. hinderten mit den auf Alsen stehenden Geschützen d. sächs. Art. am Vorgehen. Ein hierauf unternommener u. später verstärkter Vorstoss des dän. Gen. v. Bülow führte zu einer Reihe Einzelkämpfe, in denen den Deutsch. zum Theil d. gewonnenen Vortheile wieder entrissen wurden. Gegen Abend ging Bülow auf Alsen u. Brückenkopf zurück.

4. Belagerung 1864. Nach Aufgabe der *Danewerk*-Stellung gingen die Dänen auf die seit geraumer Zeit befestigte D.-Stellung (10 grosse

geschl. Schanzen mit Blockhäusern, durch Laufgräben verbunden, 3 km Front; Brückenkopf mit 2 Schiffbr.) zurück. Prz Friedr. Karl traf mit d. I. preuss. K. u. 9 Bat. Garde 10. u. 11. 2. vor D. ein, um 3 Wochen lang Erkundungsgefechte zu führen. Der Entschluss zum belagerungsmäss. Angriff ward 20. 2. in Berlin gebilligt; 15. 3. eröffneten Enfilir-Batt. von Gammelmark ihr Feuer. Frontalangriff: 23. 3. Kommunik. zur I. Parall.; 30. 3. diese selbst; 2. 4. Art.-Angr. (Abb. 95); 3. Parall. 15. 4.; Sturm 18. 4. von ihr aus in 6 Kolonn. gegen Schanze I—VI 10 Uhr Vorm.

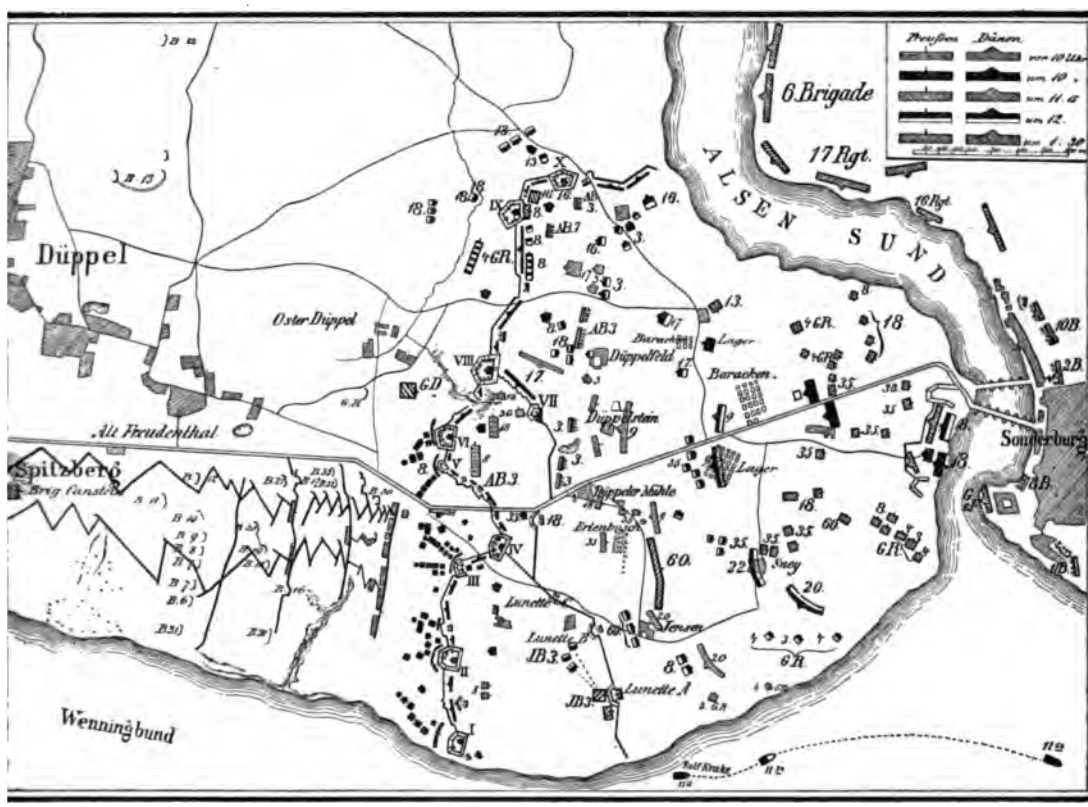


Abb. 95. **Erstürmung der Düppeler Schanzen am 18. 4. 1864.**

Um 10½ Uhr war d. 1. Schanzenreihe u. die später angelegte 2. (VIII—X) erobert, auch der Brückenkopf ward vor 2 Uhr genommen. Die Besatzung bestand aus 29. Batl., 6 Esk., 5 Batt. in 6 Brig., von denen immer 3 auf Alsen; u. verlor 5200 M. (einschl. 3400 Gef.), 119 Gesch.

Duquesne, Abraham Marq. (1610 Dieppe bis 1688), zeichnete sich als Seeoffz. im Kriege gegen Spanien 1637—43 aus, trat aber dann in schwed. Dienste, wo er bis zum Konteradmiral stieg u. 1643 die Dänen bei Gotenburg, hierauf die vereinten Dän. u. Holl. mehrmals schlug. Nachdem er wieder in die franz. Marine übergetreten war, rüstete er mit eigenen Mitteln ein Geschwader aus, mit dem er die vereinten Engl. u. Span. schlug, die dem revoltirenden Bordeaux zu Hülfe eilten.

1672—1673 focht D. erfolgreich gegen die Holl. unter Tromp u. de Ruyter im englischen Kanal, hielt sich indessen auf Ordre Ludwigs XIV. von kräftigerer Unterstützung der Engl. fern, besiegte in der Seeschlacht bei Messina 1676 die Holl. aber glänzend.

Nach einer Strafexpedition gegen Tripolis und Algier bombardierte er Genua 1684, wurde seiner Verdienste wegen Marq. u. von der Verbannung der Protestanten ausgenommen.

Durchdrehen, das unbeabsichtigte zu starke Anluven beim Wind segelnder Schiffe, so dass die Segel den Wind von vorn einbekommen.

Durchlass einer *Kriegsbrücke,* besteht aus einem oder zwei Gliedern von je 4—6 Pontonstrecken, welche zum schnellen Lösen u. Ausfahren eingerichtet sind, um durch eine Oeffnung der Brücke antreibende Gegenstände bzw. Durchgang heischende Schiffe durchzulassen. Er wird im Stromstrich angelegt.

Durchlassposten *(Vorposten).*

Durchschlagleistung der Geschosse, abhängig von der Geschossarbeit (Arbeitsvermögen), den physikalischen Eigenschaften des Geschossmetalls, der Gestalt des Geschosses u. der Be-

schaffenheit des Ziels. Als Massstab der D. gilt d. in widerstandsfähigen Mitteln erzielte Eindringungstiefe.

Die Geschossarbeit (A) *(Bewegungsarbeit der Geschosse)* ist bedingt vom Gewicht des Geschosses (p) und der Geschossgeschwindigkeit (v)

$$A = \frac{p\,v^2}{2\,g}$$

(g = 9,8 m = Erdbeschleunigung). Sie wächst daher mit dem Geschossgewicht im einfachen, mit der Geschwindigkeit im quadratischen Verhältniss.

Von den physikalischen Eigenschaften des Geschossmetalls kommt hauptsächlich Härte u. Festigkeit in Betracht. Je härter und fester d. G. sind, desto geringer wird d. kraftverzehrende Verschiebung bezw. Zerstörung ihres Gefüges, desto grösser ihre Leistung.

Die Gestalt des G. ist für d. D. in ähnlicher Weise wie für die Ueberwindung des Luftwiderstandes von Einfluss. Kleiner G.-Querschnitt (bei relativ hohem Gewicht, also grosser Querdichte), schlanke, aber gegen das Abbrechen und Abgleiten bei schrägem Auftreffen gesicherte Form der Spitze und glatte Aussenfläche begünstigen d. D.

Durchschlagleistung einiger Gewehre:

Deutsches Gewehr und Karabiner 88 u. 98.

Trockenes Tannenholz	von	80	cm	auf	100 m	durchschlagen
	„	45	„	„	400 „	
	„	25	„	„	800 „	
	„	5	„	„	1800 „	
Platten von Schweisseisen	„	0,7	„	„	300 „	desgleichen
Beste Stahlplatten	„	0,95	„	„	50 „	unbedeut. Eindrücke
Sand u. Erde	„	90	„	„	100 „	durchschlagen
	„	50	„	„	400 „	
	„	35	„	„	800 „	
	„	10	„	„	1800 „	
Ziegelmauer	„	12,5 (½ Stein)	„	„	50 „	von einem Schuss durchschlagen
	von	25 (1 Stein)	„	„	50 „	von mehreren dieselb. Stelle treffenden Schüssen durchschlag.

Oesterreich-Ungarisches Gewehr m/88/90 und m/90.

	Mittlere Eindringungstiefe cm	Auf Entfernungen von m
Trockenes Tannenholz:	78	150
	60	300
	7—12	2250
Trockenes Eichenholz:	49	150
	37	300
Trockene gestampfte Gartenerde:	42	150
(In feuchter Erde sind die Eindringungstiefen 10 cm grösser)	37	300
Leicht getretener Schnee:	240	150
Düngerhaufen:	130	150
Ziegelmauern:	20	150
Schweisseisenplatten:	0,8	150
Stahlplatten:	0,5	115—150
	0,8	75—115

Eine 20 cm starke Schicht Flussschotter zwischen 2 Bretterwänden ist auf alle Entfernungen vollkommen schusssicher.

Heuschober und Korngarben von 4—5 m Stärke werden auf 75 m noch durchschlagen.

Russisches Dreiliniengewehr m/91.

Im allgemeinen dieselbe Leistung wie bei den vorgenannten Gewehren. Bemerkenswerth ist, dass der tragbare Schild des Hptm. Holstein von 40×40 cm Fläche und 0,33 cm (jede einzelne der zwei Schild-Platten) Stärke auf 71 cm durchschlagen wird. (Auf 142 m: Vordere Platte durchschlagen, in der hinteren tiefe Grube; auf 485 m: vordere Platte durchschlagen, in der hinteren leichte Spur).

Italienisches Gewehr m/91.

Art des Ziels	Entfernung m	Durchschlagen cm
Schweisseisen	100	1,0
Trock. Fichtenholz		90,0
Sand		28,0
Lehmboden		69,0
Trock. Fichtenholz	200	71,7
Sand		40,8
Lehmboden		74,7
Desgleichen	300	60,6
		42,0
		56,6
Desgleichen	400	50,0
		45,0
		69,2
Desgleichen	500	39,0
		40,0
		64,0
Trock. Fichtenholz	1000	21,0

Französisches Gewehr m 86/93.

Durchgängig geringere Leistung als bei dem deutschen Gewehr. Z. B. wird Erde auf 100 m nur bei einer Stärke bis 60 cm durchschlagen.

Man nimmt an, dass das Geschoss im Ernstfall durchschlagen würde:

auf 100 m 5 Glieder
„ 400 „ 4 „
„ 1200 „ 2 „

selbst wenn die widerstandsfähigsten Knochen getroffen werden.

Ueber D. der Geschütze der Fuss- u. Feld-Art. s. Geschosswirkung; D. der Küsten- und Schiffsgeschütze s. Panzer.

Durchsuchungsrecht *(Seerecht)*.

Durchziehen (veraltet), das Vor- oder Zurückgehen einer Truppenabtheilung durch d. Zwischenräume einer andern, namentlich beim *Ablösen* fechtender Truppen.

Dürer, Albrecht (geb. 21. 5. 1471 in Nürnberg, gest. 6. 4. 1528), der bekannte Maler u. Kupferstecher, beschäftigte sich auch mit Architektur u. Kriegsbaukunst u. veröffentlichte 1527 ein sehr bedeutsames Werk „Etliche Unterricht zu Befestigung der Stadt, Schloss u. Flecken", in dessen Vorschlägen [eine polygonale Stadtbefestigung mit kasemattirten Basteien (Abb. 96) u. ein ebensolches Thurmfort mit Kaponnieren (Abb. 97) bereits d. Elemente der deutschen Befestigung des 19. Jahrh. im Keime enthalten sind: Vertheidigungskasematten mit guter Ventilation (den gleichzeitigen italienischen Kasematten bedeutend überlegen), Flankirung aus

Kapponnieren, selbständige Abschnitte, umfangreiche bombensichere Unterkunft.

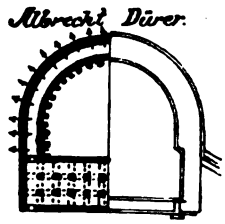


Abb. 96. **Bastei.**

Abb. 97. **Grabenkoffer.**

Dürkheim a. d. Hardt, bayer. Städtchen in der Pfalz. 15. 6. 1849 Gefecht zwisch. Preuss. u. Pfälzer Insurgenten.

Durlach, Stadt im bad. Kreis Karlsruhe, 16. 8. 1689 von den Franz. (Mélac) sammt dem Schloss verbrannt. 25. 6. 1849 Gefecht zw. Preuss. u. bad. Insurgenten.

Dürnstein, Stadt in Niederösterr., links an der Donau. 11. 11. 1805 Niederlage der Franz. durch Oesterr. u. Russ.

Duroc, Gérard Christoph Michel, Hrzg v. Friaul (1772—1813), franz. Gen., seit 1796 Napoleons steter Begleiter, von ihm namentl. zu mil.-diplom. Sendungen benutzt, fiel 22. 5. 1813 auf dem Marsch von Reichenbach nach Görlitz.

Durutte, François Jos., Grf (1767—1827), franz. Gen., 92 eingetreten, 99 Brig.-, 1803 Div.-Gen., zeichnete sich 1809 im Kriege mit Oesterr. unter Beauharnais in Ital. u. Ung. aus; 1812 Komdt der franz. Truppen in Berlin, wurde erst später der Armee nachgesandt u. bestand unter Reynier 13. 2. 13 das Treffen bei Kalisch; war betheiligt bei Lützen, Bautzen, Gr. Beeren, Dennewitz u. Leipzig, leitete 14 d. Vertheidigung von Metz u. ging dann zu Ludwig XVIII., 1815 wieder zu Napoleon über. Bei Belle-Alliance führte er eine Div. des Korps Drouet d'Erlons u. kämpfte beim Angriff auf Pappelotte u. la Haye mit grosser Tapferkeit.

Düsseldorf, Hptst. des preuss. Reg.-Bez. D. am rechten Rhein-Ufer, mit fester u. Schiffsbrücke sowie einem durch Panzerthürme verstärkten Brückenkopf am l. Ufer. 6/7. 9. 1795 Rhein-Uebergang der Franz. unter Kleber, Kapitul. 7. 9.; D. ward 1801 an Bayern zurückgegeben u. kam 1814 mit Grsshzgt. Berg an Preuss.

D. V. E. *(Druckvorschriften-Etat).*

Dwars, eine Bezeichnung für quer, seitlich, z. B. der Wind kommt dwars ein. Dwarslinie ist eine Formation, bei der die Schiffe eines Geschwaders dwars, also seitlich nebeneinander „in Front" liegen.

Dwarslinie *(Dwars).*

Dwernicki, Jos. (1779—1857), poln. Gen. kehrte, nachdem er seit 1809 überall, wo poln. Truppen gekämpft hatten, mitgefochten hatte, 1814 als Ob. nach Polen zurück, wurde 29 Brig.-Gen. u. 1830 beim Ausbruch der Revolut. von Chlopicki mit Organisation der Kav. betraut. Er gewann 14. 2. 31 das Gefecht bei Stoczek gegen Gen. Geismar, zwang Gen. Kreutz zum Rückzug über d. Weichsel u. begann 2. 3. mit 7000 M. seinen Zug, um Wolhynien zu insurgiren. Da er wider Erwarten hier keinen Zulauf fand, nahm er bei Boremel Stellung gegen Rüdiger, bewerkstelligte, der Uebermacht weichend, noch den Uebergang über den Styr, musste aber 27. 4. 31 nach Galizien übertreten u. kriegsgefangen nach Ungarn gehen.

Dynamit, Sprengstoff, besteht aus Nitroglycerin u. einem Aufsaugestoff oder Zumischpulver. Es bildet feste (knetbare) Körper, deren Sprengwirkung von ihrem Nitroglyceringehalt abhängt. Je nachdem der Aufsaugestoff unverbrennlich oder verbrennlich bezw. explosiv ist, unterscheidet man D. mit unwirksamer u. mit wirksamer Grundmischung. Zu ersterem gehört das Guhr- (Kieselguhr-) D., zu letzterem das Cellulose-, das Gelatine-D., die Sprenggelatine u. a. m.

Zur Klasse der Dynamite gehören ferner: Nobelsche-D., Steinbrecher (Lithofrakteur), Lignose, Dualin, Sebastin, Nobels Sprengpulver u. Koloniapulver, Fulminatin, Petralit, Ammoniakpulver, Extra-D., Karbo-D. u. Petrazit.

Die eigentlichen D. mit wirksamer Grundmischung gefrieren schon bei weniger als + 8 Grad C. u. lassen sich dann nicht ohne weiteres zur Detonation bringen; nur das Cellulose-D. detonirt auch in gefrorenem Zustand. Wärme über 60 Grad C. bewirkt leicht eine Zersetzung des D. — Durch glühende Körper oder lodernde Flamme entzündet, brennen kleinere Mengen D., ohne zu explodiren, ruhig ab; bei Verbrennung grösserer Massen kann dagegen leicht eine Explosion eintreten.

Die D. können unbeschadet mehrere Stunden unter Wasser liegen, darüber hinaus werden sie jedoch mit Ausnahme der Sprenggelatine unbrauchbar. Durch einschlagende Gewehrgeschosse, sowie durch Schlag von Eisen auf Eisen explodiren sie; sie dürfen daher mit eisernen Gegenständen nicht in Berührung gebracht werden. Das Nitroglycerin sowie d. eingeathmeten Explosionsgase des D. üben auf den menschlichen Körper eine vergiftende Wirkung aus.

Die Pioniere verwenden zu Sprengungen D.-Patronen von 3 bis 20 cm Länge u. 2 bis 5 cm Durchmesser.

Dynamitgeschütze sollen schwere, mit beträchtlicher Dynamitladung gefüllte Geschosse mittels verdichteter Luft fortschleudern, um durch den schwächeren, allmählich zunehmenden Druck der Luft den heftigen Stoss der Pulvergase, der leicht eine Explosion des Geschosses im Rohr herbeiführen kann, zu ersetzen. Als Konstrukteure von D. haben sich Graydon, Zalinski, Rix u. a. hervorgethan. Das 38,1 cm-Geschütz des erstgenannten verfeuert 1,9 m lange Stahlgranaten von 590 kg Gewicht u. einer Sprengladung von 272 kg Dynamit. Das Rohr ist nicht gezogen, d. Geschosse sind an der Spitze mit schraubenförmigen Leisten, am Boden mit fernrohrartig ineinandergesteckten Messingzylindern versehen. Letztere schieben sich in der Luft nach rückwärts auseinander u. bilden demnach mit der Granate eine Art Pfeilgeschoss, das durch d. Einwirkung des Luftwiderstandes auf d. schraubenförmigen Leisten der Spitze eine gewisse Achsendrehung erhalten soll; d. Druckluft wird durch Druck-

pumpen bis auf 350 at verdichtet, abgekühlt u. zu beiden Seiten des Geschützes in walzenförmigen Behältern aufbewahrt u. aus diesen d. zu einem Schuss erforderliche Luftmenge der Seele zugeführt. Die grösste Schussweite soll 4800 m betragen. Graydon hat noch mehrere andere Modelle von D. entworfen. Ein 7,6 cm-D. ist als 5läufige Revolverkanone gedacht.

Die bedeutende Betriebskraft u. Maschinerie, deren d. D. bedürfen, das grosse Ziel, das sie bieten, der beschränkte Wirkungsbereich u. ihre unzulängliche Trefffähigkeit schliessen ihre nützliche Verwendung im Küsten- u. Seekriege vorläufig aus; bisher sind nur d. Vereinigten Staaten von Nord-Amerika (seit 1888) mit der Beschaffung u. Aufstellung von D. zur Küstenvertheidigung u. mit dem Bau eines (schon wieder ausser Dienst gestellten) Dynamitkreuzers „Vesuvius" vorgegangen. — Neuere Schiessversuche in Norwegen (November 1899) mit einem D. von Sims-Dudley sollen ziemlich befriedigende Ergebnisse geliefert haben. Dies D. besteht aus 2 übereinander gelagerten Rohren, deren Seelen durch einen Zwischenkanal verbunden sind; das obere, längere Rohr enthält das Geschoss, das untere (auch vorn geschlossen) d. Pulverladung, deren Gase beim Schuss d. in dem Rohr befindliche Luft stark verdichten; durch den Verbindungskanal hinter das Geschoss geleitet, treibt sie letzteres fort. — Aehnlichen Zwecken wie d. D. soll Maxims Lufttorpedo dienen. M. will aus einem relativ kurzen u. leichten Rohr (46 t) von grossem Kaliber (60 cm) ein 1225 kg schweres Geschoss (Sprengladung *Pikrinsäure*) mit sehr langsam verbrennendem Pulver (*Maxim-Schipphaus-P.*), also ganz allmählich wachsendem Druck verfeuern; bei nur 700 at Gasspannung soll das Geschoss 600 m Mündungsgeschwindigkeit u. 15 km Schussweite erhalten. Maxims ballistische Rechnung ist indes fehlerhaft u. von praktischen Erfolgen seiner Erfindung hat bisher nichts verlautet.

Dynamitkreuzer (*Dynamitgeschütze*).

Dz., zuweilen angewendete Abkürzung für Doppelzünder.

E.

Early (1816—94), Gen. der Konföderirten im amerik. Sezessions-Kriege, zeichnete sich im Kriege gegen Mexiko 47/48 aus, führte eine Brig. bei Bull Run, eine Div. bei Chancellorsville, leitete mit seinem Korps 64 d. Vertheidigung im Virginien-Thal gegen überlegene Massen, musste aber schliesslich der Uebermacht weichen.

Ebelsberg, Ort in Oesterr. ob der Enns, am r. Traun-Ufer. Treffen 3. 5. 1809. F. M. L. Hiller, durch d. Schlachten bei Abensberg u. Eckmühl vom Erzhrzg Karl getrennt u. bemüht, zur Sicherung des Donau-Uebergangs bei Mauthausen hinter d. Enns zurückzugehen, ward in E. von den Franz. eingeholt, d. am andern Ufer stehende Nachhut zurückgedrängt u. Hiller zum Rückzug nach Enns gezwungen.

Ebene (*Orographie*).

Eberstein, 1. Kaspar, Grf v., seit 1640 Führer des hess. Truppen im 30jähr. Kriege, schlug d. Kaiserl. 7. (17.) 1. 1642 bei Kempen u. starb bei der Vorbereitung des Angriffs auf Aurich 1644.

E. 2. Ernst Albrecht v. (1605—1676), F. M., als Page eines Grf v. Mansfeld bereits bei der Schlacht am weissen Berge (8. 11. 1620), machte unter verschiedenen Führern den ganzen 30jähr. Krieg mit, ward 48 vom Kaiser zum F. M. L., 57 von Friedr. III. v. Dänemark zum G. F. M. ernannt u. erfocht 14. 11. 59 den Sieg bei Nyborg auf Fühnen über d. Schweden.

Eblé, Jean Bapt., Grf (1758—1812), franz. Gen., war als Art. an der schnellen Eroberung der belg. u. holl. Festungen 1793 u. 94 vorzugsweise betheiligt, befehligte 95—97 u. 1800 unter Moreau d. Art., nahm am Feldzug gegen Preuss. 1806/7 u. an dem russ. Feldzug 1812 als Komdt des Pontontrains theil. Ihm ist dessen Erhaltung auf dem Rückzug u. d. Herstellung der Beresina-Brücken zu danken. In Folge der Ueberanstrengung starb er 21. 12. 1812.

E. C.-Pulver, rauchschwaches in England gefertigtes Pulver, besteht aus Nitrocellulose u. Salpeter theils mit theils ohne Kampferzusatz u. wird in Gestalt kleiner oder gröberer Körner von grauer, gelber oder Orangefarbe hergestellt.

Echaffaudage, ein in Form eines Gerüstes aus Stangen u. Brettern bei der Vertheidigungseinrichtung von Gebäulichkeiten hergestellter *Schützenauftritt*.

Echankrüre, schmaler Ausschnitt in der Dekung (Durchgang), im besonderen der zwischen den Traversen im gedeckten Weg u. der inneren Glacisböschung befindl. schmale Durchgang.

Echarpiren (veraltet), eine Stellung unter spitzem Winkel beschiessen.

Echec (veraltet), Niederlage — erleiden.

Echelon (veraltet), *Staffel*; bei der Marine d. Staffelformation einer Div. oder eines Geschwaders. Die E. sind Steuerbord bzw. Backbord voraus oder achter aus vom *Tetenschiff*.

Echiquier (veraltet), Schachbrett. Aufstellung en e., schachbrettartig, d. Abtheilungen des hinteren Treffens hinter den Zwischenräumen des vorderen.

Eckernförde, Stadt an der Ostküste der preuss. Prov. Schleswig. Treffen 5. 4. 1849. Die dän. Schiffe Christian VIII. (Liniensch.), Fregatte Gefion u. 2 Dampfer wurden in d. Bucht von E. gesandt. um d. deutsch. Truppen zu beunruhigen. Vier deutsche Batt. eröffneten das Feuer, Christian VIII. ward in Brand geschossen, das Wegschleppen der schwer beschädigten Gefion gelang nicht, die Schiffe strichen d. Flagge; während der Bergung der Verwundeten ging das Linienschiff in d. Luft

Eckmühl, Dorf im Reg.-Bez. Niederbayern 21 km südöstl. Regensburg. Schlacht 22. 4. 1809.

Davout u. Lefèbvre hatten Erzhrzg Karl zwischen Donau u. Laber festgehalten; letzterer griff 22. Davout an, jedoch traf Napol. selbst gerade mit Lannes, Massena, Vandamme u. 2 Kürassier-Div. ein, griff den österr. l. Flgl heftig an u. warf den Erzhrzg trotz energischer Gegenwehr zurück.

Ecrasit, in Oest.-Ung. eingeführter Sprengstoff, dessen Hauptbestandtheil *Pikrinsäure* bildet. An Sprengwirkung dem Dynamit überlegen, ist es für Luftfeuchtigkeit fast unempfänglich, gegen Schlag u. Stoss weniger empfindlich als Schwarzpulver u. sowohl chemisch wie physikalisch vollkommen beständig.

E. wird in freiliegenden Ladungen u. als Geschosssprengstoff verwendet. Die Sprengmunition der Genie-, Telegraphen-, Eisenbahntruppen u. der Kav. besteht aus Sprengbüchsen (1,5, 1,0 u. 0,5 kg) u. Sprengpatronen (100 g). Die mittleren u. schweren Festungs- u. Belag.-Geschütze sind mit E.-Geschossen ausgerüstet.

Edelsheim-Gyulai, Leop. Wilh., Reichsfrhr (1826—93), österr. Gen., that sich als Reiterführer bei Magenta u. Solferino hervor, deckte 1866 den Rückzug von Olmütz nach Wien, wurde darauf Insptr der Kav. u. reorganisirte d. Waffe in mustergültiger Weise. Seit 75 Höchstkomdrder in Ungarn, trat er 86 in den Ruhestand.

Edgehill, Anhöhe bei Keinton in der Grfschaft Warwick. Erstes grösseres unentschiedenes Gefecht zwischen den Parlamentariern unter Grf Essex u. Karl I., der ihre Stellung durchbrechen wollte, 23. 10. 1642. Der Angriff scheiterte an dem Mangel der gegenseit. Unterstützung der Waffen, aber Essex ging auf London zurück.

Eger, Stadt am E. in Böhmen, in der Senke zwischen Fichtelgeb. u. Böhmer Wald, war früher befestigt, 1631 von den Sachsen, 1632 von Wallenstein, 1647 von den Schwed. erobert, 1742 von den Franz. besetzt u. 1743 nach tapferer Vertheidigung den Oesterr. übergeben. Ermordung Wallensteins in Eger 24. 2. 1634.

Eheschliessung der akt. Mil.-Personen ist von einer Erlaubniss abhängig; E. ohne solche ist strafbar aber rechtsgültig. Mil.-Personen des Beurlaubtenstandes (einschl. Disposit.-Urlauber) bedürfen keiner Genehmigung; Offzre z. D. haben ihre E. zu melden.

a) Offzre bedürfen d. Allerh. Genehmigung u. reichen ein Gesuch an ihren Komdr ein (Gen.-Lt u. Offzre in Immediatstellungen suchen d. allerh. Erlaubniss unmittelb. nach), Hauptl. 2. Kl. müssen ein sicheres ausserdienstl. Einkommen von 1500 Mk., Lt von 2500 Mk. nachweisen. Bei auf d. Inhaber lautenden zinstragenden Papieren hat der Offz. vor dem Notar auf Ehre u. Pflicht zu versichern, dass diese ihm oder der Braut als schuldenfreies Vermögen eigenthümlich gehören.

b) Sanit.-Offzre stellen das Gesuch bei ihrem ärztl. Vorgesetzten unter Meldung an d. Mil.-Vorgesetzten. Vom Stabsarzt abw. müssen sie ein Jahres-Einkommen v. mind. 750 Mk. neben d. Besoldung nachweisen.

c) Uoffzre haben vor ihrer E. mind. 300 Mk. nachzuweisen u. in d. Kasse des Truppentheils niederzulegen. Ertheilung des Trauscheins durch d. Regs.-Komdr auf Vorschlag des Komp.-Chefs.

d) Zahlmeister-Aspiranten u. Zeugfeldwebel haben, wenn sie nicht auf spätere Beförderung zum Zahlmeister bzw. Zeugoffz. verzichten, ein jährl. ausserdienstl. Einkommen v. 750 Mk., Feuerwerker u. Oberfeuerw. im gleichen Falle ein solches von 1000 Mk. nachzuweisen.

e) Beamte, Mil.-Intendant.-Beamte bedürfen zur E. eines jährl. Diensteinkommens von mind. 2400 Mk. bzw. eines bis zu dieser Höhe ergänzenden Privateinkommens. Wallmeister müssen, wenn sie nicht auf Anstellung als Festungs-Bauwart verzichten, ein Gesammteinkommen v. 1800 Mk., Unterrossärzte ein jährl. Privateink. v. 750 Mk. nachweisen.

In allen Fällen ist tadelloser Lebenswandel u. Standesgemässheit der Braut nachzuweisen.

Ehrengericht ist im allgem. ein zur Untersuchung u. Beilegung von Ehrensachen eingesetztes Gericht. In der Armee wird ein solches aus Mitgliedern vom Offzr.-Korps gebildet u. zwar: 1. E. über Hptl. u. Lt. bei jedem Reg., selbstständ. Batl. u. Landwehrbezirk aus den Mitgliedern der betr. Offzr.-Korps. Hierzu rechnen alle aktiven, im Etat des Truppentheils stehenden Offzre einschl. der aggreg. u. à la suite stehenden, bei den Landwehrbezirken der Bez.-Komdr, die bei dem Bez.-Komdo wiederangestellten Offzre u. alle Res.- u. Landw.-Offzre des Bez. einschl. die der Marine. Inaktive Offzre in einer Offzr-Stelle sind als akt. Offzre anzusehen. Die mit Pension zur Disp. gestellten u. d. mit Uniform verabschiedeten Hptl. u. Lt. (einschl. früherer Marine-Offzre) sind im Frieden dem E. des Landwehr-Bez. ihres Wohnsitzes unterstellt. Die Leitung hat der Komdr.

2. E. über Stabs-Offzre werden in jedem Korps-Bez. aus 1 Gen. u. 9 Stabs-Offzren gebildet; ersterer vom komdr. Gen. bestimmt, die anderen nebst 9 Stellvertretern von sämmtl. akt. Stabs-Offzren des Korps-Bez. auf Jahresdauer gewählt.

Die Zuständigkeit der E. erstreckt sich auf alle akt. Offzre, alle Offzre des Beurlaubtenstandes, d. Offzre à la suite der Armee, d. Gendarmerie-Offzre, d. mit Pension zur Dispos. gestellten u. d. mit Uniform verabschied. Offzre.

Der Beurtheilung der E. unterstehen a) alle Handlungen u. Unterlassungen v. Offzren, welche dem richtigen Ehrgefühl oder den Standesverhältnissen zuwider sind u. daher d. gemeinsame Ehre gefährden, b) Fälle, in denen Offzre zum Schutze der eigenen Ehre einen Spruch des E. beantragen.

Ist zugleich ein gerichtl. Verfahren eingeleitet, so muss dessen Abschluss abgewartet werden. Wenn gerichtl. Freisprechung erfolgt, dürfen d. hierbei erörterten Thatsachen nur soweit dem E. unterstellt werden, als sie an sich eine Verletzung der Standesehre enthalten. Ist Verurtheilung erfolgt, so entscheidet der Befehlshaber, welcher das ehrenger. Verfahren anzuordnen das Recht hat, ob ausserdem noch ein ehrenger. Spruch zu fällen ist.

Ehrengerichtliche Strafen sind

1. Warnung, wenn nach Ansicht des Ehrengerichts der Angeschuldigte nicht unwürdig geworden ist, in seiner Dienststellung zu verbleiben.

2. Entlassung mit schlichtem Abschied, wenn er in seiner Dienststellung nicht verbleiben kann. (Sie hat nur den Verlust der Dienststelle zur Folge.)

3. Entfernung aus dem Offzr-Stande, wenn er für unwürdig erachtet wird, diesem länger anzugehören. Sie hat auch den Verlust des Titels zur Folge. Ob auch der Verlust v. Orden u. Ehrenzeichen eintreten soll, unterliegt der Allerh. Entscheidung.

Bei inakt. Offzren tritt an Stelle von 2 Verlust des Rechts, Uniform zu tragen, an Stelle von 3 Verlust des Offzr-Titels.

Ehrengerichtliches Verfahren besteht aus der Untersuchung u. der Spruchsitzung.

Die Untersuchung wird auf Befehl des Komdrs, zu dessen Dienstbereich der Angeschuldigte gehört, bzw. bei mehreren Angeschuldigten des gemeinsamen höheren Komdrs durch den *Ehrenrath* unter verantwortl. Leitung des Komdrs geführt. Angeschuldigter u. Zeugen werden vom vollzähligen Ehrenrath protokollarisch vernommen. Nach Schluss der Untersuchung kann der Angeschuldigte sich mündlich oder durch eine selbst oder durch einen Kameraden (nicht geringeren Ranges) angefertigte Vertheidigungsschrift vertheidigen.

In der Spruchsitzung des *Ehrengerichts* wird ein schriftl. Gutachten des Ehrenrathes u. d. Akten vorgelesen u. durch mündl. Stimmabgabe der Spruch gefällt, der lauten kann: auf Unzuständigkeit, auf Vervollständigung der Untersuchung, auf Freisprechung, auf schuldig der Gefährdung der Standesehre unter Beantragung einer Warnung, auf schuldig der Verletzung der Standesehre unter Beantragung der Entlassung mit schlichtem Abschied, auf schuldig unter erschwerenden Umständen unter Beantragung der Entfernung aus dem Offzr-Stande.

Das Erkenntniss wird im Dienstwege der Allerh. Entscheidung unterbreitet u. erst nach deren Eintreffen dem Angeschuld. bekannt gemacht.

Ehrenkreuz, 1. fürstl. lippescher Hausorden, 25. 10. 1869 in 3 Kl. u. einer gold., einer silb. Verdienstmedaille gest., hat als Ordenszeichen ein weisses vierarmig-achtspitzig. Kreuz (3. Kl. in Silber), belegt mit gold. Stern, in dessen Mitte die rothe Wappenrose auf weissem Grund, umgeben v. blauem Ring mit der Devise „Für Treue und Verdienst", Band roth mit Goldeinfassung.

2. Fürstl. reussisches E. von jüngerer Linie in 4 Kl., von ält. Linie als Zivil-Dekoration in 3 Kl. 1857 bzw. 1858 gestiftet.

3. Fürstl. schwarzburgischer E., 20. 5. 1853 v. Friedrich Günther gest., nach dem Statut v. 9. 6. 1857 in 3 Kl. u. einer Ehrenmedaille gegliedert, hat als Ordenszeichen ein dem lippeschen ähnliches, aber kleineres Kreuz, auf dessen blauem, goldgerahmten Mittelschild der Wappenlöwe erscheint. Blaues Band mit zwei gelben Streifen.

Ehrenlegion, Orden der, einziger in Frankreich bestehender Orden, wurde am 19. 5. 1802 zur Belohnung aller Mil.- u. Zivil-Verdienste errichtet, 11. 7. 1804 organisirt, Verwaltung durch einen Grosskanzler u. d. Chancellerie de la légion d'honneur. Der Orden umfasst Ritter, Offzre, Komdr, Grossoffzre u. Grosskreuze, deren mil. Mitglieder entsprechend 250, 500, 1000, 2000 u. 3000 frs. jährl. Pension erhalten. Ordenszeichen ist ein weisses fünfarmiges, zehneckiges, früher v. einer Krone überhöhtes Kreuz, dessen Mittelschild ursprüngl. das Bild Napoleons, nach verschiedenen Wandlungen seit 1870 das Sinnbild der Republik mit der Unterschrift „République Française 1870" auf blauem Ring trägt. An Stelle der Krone trat ein grüner Kranz, ein gleicher füllt d. Winkelräume. Das Band ist roth. Die Grosskreuze tragen das Kreuz am Kordon über d. rechte Schulter u. einen fünfstrahl. silb. Stern an der linken Brust, d. Grossoffzre neben diesem Stern das Offzkreuz.

Ehrenrath wird bei jedem *Ehrengericht* gebildet u. hat unter Leitung des Komdrs als dessen Organ d. Geschäfte zu führen. Sein ältestes Mitglied ist Präses. Der E. besteht bei Ehrenger. über Hptl. u. Lt. aus 1 Hptm., 1 Oberlt, 1 Lt u. wird jährl. möglichst am 1. 9. in der Weise gewählt, dass das ganze Offzkorps den Lt, mit Ausschluss der Lt den Oberlt u. mit Ausschluss dieses Ranges den Hptm. wählt.

Der E. der Stabsoffzre — 1 Ob., 1 Oberstlt, 1 Maj. — wird aus den mit den meisten Stimmen gewählten Mitgliedern des Ehrengerichts gebildet.

Gelangen ehrenrührige Handlungen von Offzren, welche jeder andere Offz. das Recht hat, anzuzeigen, zur Kenntniss des E., so hat dieser d. Pflicht, dem Komdr Meldung zu machen, den Thatbestand nach dessen Entscheidung festzustellen u. zu berichten.

Ehrenstrafen, 1. gegen alle Personen des Soldatenstandes: Entfernung aus dem Heere oder d. Marine u. 2. gegen Offzre: Dienstentlassung, haben beide den Verlust der Dienststelle u. aller durch den Dienst erworbenen Ansprüche einschl. des Uniformtragens zur Folge, unterscheiden sich aber dadurch, dass bei der Dienstentlassung Dienstitel, Patente, Orden u. Ehrenzeichen dem Betroffenen verbleiben, während er ihrer u. der Möglichkeit des Wiedereintritts in Heer u. Marine bei der Entfernung verlustig wird.

3. gegen Uoffzre: Die Degradation d. h. Rücktritt in den Stand der Gemeinen, hat den Verlust aller durch den Dienst erworbenen Ansprüche zur Folge.

4. gegen Gemeine (u. Gefreite): Die Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes hat den dauernden Verlust der Orden u. Ehrenzeichen, der Mil.-Kokarde, der Versorgungsansprüche, der Schützenabzeichen, bei Gefreiten den Verlust ihres Ranges, bei Einj.-Freiwilligen den ihres Rechtes auf Entlassung nach einjähr. Dienstzeit zur Folge.

5. gegen Mil.-Beamte: Die Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter hat bei gleichzeit. Aberkennung der bürgerl. Ehrenrechte ausser dem Verlust der bekleid. Aemter den aller Würden, Titel, Orden u. Ehrenzeichen zur Folge.

Ehrensvärd, 1. Augustin Grf (1710—72), schwed. F. M., war der Erbauer der Festungswerke von Sweaborg u. Schöpfer der Schärenflotte. Sein Sohn 2. Karl Aug. Grf (1745 bis 1800), mit 32 J. Ob., 1784 Oberadm., führte beim Ausbruch des russ. Krieges den Befehl in der Seeschlacht zu Swensksund 24. 8. 1789, legte den Befehl nieder, weil der Kng Gust. III seinen Plan, sich zurückzuziehen, nicht billigte. Nach dessen Tode Gen.-Adm. bis 94.

Ehrenzeichen, 1. Verdienst-E. Auszeichnung für Personen, die ihre Lebensstellung statu-

tengem. von d. Ordensverleihung ausschliesst. Die bürgerl. u. milit. Zwecken dienenden E. werden für Auszeichnung im Kriege mit besond. Abzeichen „Kriegsdekoration" versehen. Das preuss. Mil.-E., am 30. 9. 1806 v. König Friedrich Wilh. III, für persönl. Auszeichnung vor d. Feinde gest., wird an Mil.-Personen vom Feldw. abw. als Mil.-E. 1. u. 2. Kl. u. als Mil.-Verdienstkreuz verliehen, die 1. Kl. nur an Besitzer der 2. Kl., das Mil.-Verdienstkr. den Inhabern der 1. Kl. für wiederholte Auszeichnung; mit ihm und der 1. Kl. ist eine lebenslängl. Pension von monatl. 3 bzw. 1 Thaler verbunden. Dekoration 2. Kl. eine silb. Medaille, 1. Kl. ein silb., Verdienstkr. ein gold. Kreuz, alle vorn mit d. Inschrift „Kriegs-Verdienst", rückw. mit d. kgl. Namenszug u. Krone. Schwarzweisses Ordensband.

Die Medaille des preuss. Allgemeinen-E. wird für Zivildienste verliehen und am Band des rothen Adlerordens getragen.

Das kgl. sächs. Dienstauszeichnungskreuz (31. 1. 1876) ist ein Bronzekreuz mit dem kgl. Namenszug auf der Vorderseite, dem sächs. Wappen auf der Rückseite des Mittelschildes. Das Band ist grün mit 3 weissen Streifen. S. auch *Kriegsverdienstmedaille*.

2. Dienstauszeichnungen, für eine bestimmte Reihe v. Dienstjahren verliehen, sind in Preussen a) das Dienstauszeichnungskreuz, ein golden. Kreuz am blauen Bande für Offzre nach 25 jähr. Dienstzeit (Kriegsjahre doppelt), b) die Dienstauszeichnung 1., 2. u. 3. Kl. nach entspr. 21-, 15- u. 9 jähr. Dienstzeit (blaues Band mit Gold-, Silber- oder Eisen-Namenszug) für Uoffzre, c) Landwehr-Dienstauszeichnung 1. u. 2. Kl., erstere silb. Kreuz am blauen Bande für Landw. Offzre nach 20 jähr. Dienstzeit, letztere allgemein für treu erfüllte Landw.-Pflicht. Aehnliche Auszeichnungen in anderen deutschen Staaten. Bayern hat den Ludwigs-Orden für 50 jähr., das Dienstkreuz 1. u. 2. Kl. für 40 u. 20 jähr. Dienstzeit, Dienstauszeichnung u. Landw.-Dienstausz. wie Preussen. Württemberg hat ein Dienstehrenzeichen 1. Kl. (gold. Kreuz an rothbraunem Bande für 25 bzw. 30 jähr. Dienst bei Offzren u. Uoffzren, 2. Kl. (silb. Kreuz) für Uoffzre u. Mannsch. für 21 jähr. Dienst, ausserdem für 9 u. 15 jähr. Dienstzeit ähnliche E. wie Preussen.

Das österreichische Mil.-Dienstzeichen (19. 9. 1849 gest., 12. 3. 1890 abgeändert), 1. Kl. an Offzre nach 25 jähr., an Mannsch. nach 12 jähr., 2. Kl. nach 40 bzw. 24 jähr. Dienstzeit verliehen, ist für Offzre ein bronzenes bzw. vergoldetes silbernes Kreuz mit dem kais. Adler, für Mannsch. ein bronz. Kreuz mit den Zahlen XII bzw. XXIV. Eine 3. Kl. (für Offzre nach 50 jähr. Dienstzeit) trägt eine vergoldete Krone über d. Kreuz. Band gelb, schwarz gerändert.

3. Erinnerungszeichen, zum ehrenden Gedächtniss bestimmter Begebenheiten (Feldzüge, Schlachten u. s. w.) gestiftet, wie Kriegsdenkmünzen, Krönungsmedaillen u. dgl.

Ehrenzulagen, bestimmte, als Auszeichnung verliehene, ständige Geldgebührnisse, sind mit der Verleihung von *Ehrenzeichen* verbunden, mit dem

Mil. Verdienstkreuz monatl. 9 Mk.,
Mil. Ehrenzeichen 1. Kl. 3 Mk.,
Eisernen Kreuz 1. Kl. 3 Mk.,
Eisernen Kreuz 2. Kl. bei gleichzeitigem Besitz des preuss. Mil. Ehrenzeichens 2. Kl. oder einer diesem gleichzuachtenden mil. Auszeichnung 3 Mk.

Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. Kl., d. zugleich im Besitz des Mil. Ehrenzeichens 2. Kl. sind, erhalten 6 Mk.

Diese Zulagen sind nur, wenn im Mannschafts-Dienstgrad erworben, zahlbar, werden beim Ableben bis zum Sterbetage einschl. tageweise gezahlt u. fallen fort bei Verlust der Ehrenzeichen infolge strafrechtl. Verurtheilung.

Ehrhardts Pressverfahren dient zur Herstellung von Geschützrohren, Geschossen u. andern Hohlkörpern aus massiven Blöcken. Ein glühender Stahlblock von quadratischem Querschnitt wird in eine zylindrische Form eingesetzt, deren Innenwandung seine 4 Seitenkanten berühren, u. dann durch Hineintreiben eines Dorns gelocht u. zugleich derart aufgeweitet, dass er d. Form ausfüllt. Dem so entstandenen Hohlzylinder, der je nach Bedarf an dem einen Ende geschlossen bleibt, also nicht völlig durchlocht wird, giebt mehrfach wiederholtes Hindurchpressen durch entsprechende Buchsen (Ziehen) allmählich d. verlangte Länge unter gleichzeitiger Verdichtung des Metalls, während d. Wandstärke des Zylinders stufenweise abnimmt. Das E. P. ist neuerdings bedeutend vervollkommnet u. vielseitig ausgestaltet worden.

Ehrhardts Schnellfeuer-Feldkanonen *(Schnellfeuer-Feldkanonen)*.

Eigenthums-Verletzung kann sich im Frieden gegen Dienstgegenstände oder das Eigenthum v. Kameraden oder Quartiergenossen richten u. wird als Diebstahl je nach der Schwere mit Freiheitsstrafen bis zu 5 Jahren u. in schweren Fällen mit der 2. Kl. des Soldatenstandes bzw. Verlust der bürgerl. Ehrenrechte bestraft. Im Felde wird Plünderung (worunter Aneignung v. Gegenständen für den eigenen Lebensbedarf nicht rechnet) u. muthwillige Verwüstung mit Gefängniss bis zu 5 Jahren u. erstere mit der 2. Kl. des Soldatenstandes bestraft. Ist damit Körperverletzung verbunden oder richtet sich d. E. gegen einen Verwundeten, Kranken oder zu transportirenden Gefangenen, so treten Zuchthausstrafen ein. Die E. gegen Deutsche oder Verbündete wird härter bestraft.

Eilmarsch *(Marsch)*.

Eindeckung, wagerechte Deckung zum Schutz der Inf. in ihrer Stellung gegen das dem Inf.-Angriff vorangehende Geschützfeuer, kann feldmässig nicht so stark gemacht werden, dass es einem steil einfallenden Geschoss widerstehen könnte, ist also nur als Deckung gegen Schrapnelkugeln u. Sprengstücke zu betrachten. Den Volltreffern aus Flachbahngeschützen sind d. E. durch schwache Neigung nach rückwärts zu entziehen, übrigens nur in kleinem Umfang u. desto zahlreicher anzulegen, um d. Treffbarkeit zu verringern. E. werden von der Inf. selbst in einfachster Weise, wenn angängig, so angelegt, dass sie d. Benutzung des Schützengrabens, in den sie eingebaut werden, möglichst wenig beeinträchtigen. Ihre Form kann vom kleinen Unterschlupf, wie ihn Abb. 98 u. 99 darstellt, bis zur Ueberdeckung des ganzen Einschnitts sich vergrössern u. hängt ganz von Baustoff, Zeit u. Geschicklichkeit ab.

Eindringen der Geschosse *(Durchschlagleistung der Geschosse).*

Einfache Kartuschen, K. für d. Geschütze der Belagerungs-, Festungs- u. Küsten-Artillerie, welche im Gegensatze zu den zusammengesetzten untheilbar sind *(Kartuschen).*

Einfallwinkel *(Flugbahn).*

Einheit im mil. Sinne ist der Truppenkörper, welcher unter einem bestimmten Gesichtspunkt d.

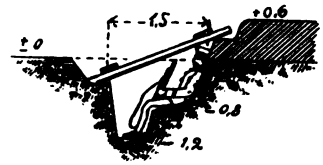


Abb. 98. **Eindeckung.**

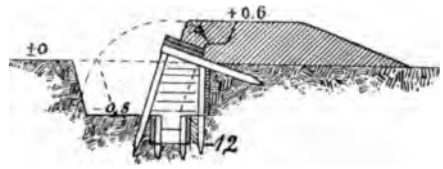


Abb. 99. **Eindeckung.**

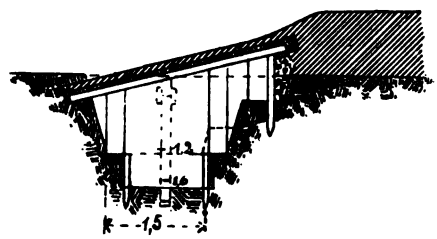


Abb. 100. **Eindeckung.**

geeigneste, normale Grösse hat. Dieser kann zunächst für d. Abtheilungen einer jeden Waffengattung sich auf Verwaltung einerseits, auf d. persönliche Leitung durch d. Stimme des Komdrs anderseits beziehen. Diese administrative u. taktische E. fällt am besten zusammen u. that es bei der bisherigen E. des Batl., der Esk., der Batt. Jedoch hat der Uebergang von der Kolonnentaktik zur neueren Schützentaktik d. Verhältnisse wesentlich geändert, sodass in taktischer Beziehung nicht mehr das Batl., sondern d. Komp. als Gefechts-E. zu betrachten ist, während jenem der Charakter der Organisations-E. verblieben ist, da man nach wie vor die Zahlenstärke grosser Armeen nach Batl. angiebt.

Unter höherem Gesichtspunkte ist E. der aus gemischten Waffen bestehende Heereskörper, welcher durch Zusammensetzung, Ausrüstung u. Ausstattung mit allen für d. Erhaltung der Schlagfertigkeit nöthigen Hülfszweigen zur selbständigen Lösung taktischer u. wenige umfangreicher strateg. Aufgaben geeignet ist: strategische E. Da der Heerführer bei den Operationen ebenso mit den strategischen, wie der Truppenführer im Gefecht mit taktischen E. rechnen muss, so erscheint der Umfang der ersteren abhängig von der Grösse der Armee, u. es ist richtig, dass d. E. grosser Armeen durch A.-K., kleinerer durch Div. u. selbst Brig. gebild. u. deshalb diese kleineren Heereskörper dann aus allen Waffen gebildet u. mit allen Hülfszweigen ausgestattet werden. Die Normirung der strateg. E. wird ebenso bei der Friedens-Organisation schon zum Ausdruck kommen, wie d. der takt. E., auch wird bei Armeen mit höheren strat. E. darauf zu achten sein, dass d. Verwendung einer kleineren E. zur Durchführung einer selbständigen Aufgabe nicht ausgeschlossen ist u. d. Ausstattung mit allen für ihre Selbständigkeit nöthigen Hülfsanstalten zur Vorbedingung hat.

Einheitsgeschütz. Die Einheitlichkeit des Schiessbedarfs, der Leistung u. der Geschützkonstruktion wurde von jeher als erstrebenswerthes Ideal für d. Feld-Art. betrachtet, weil sie d. Ausbildung, Bedienung, den Ersatz des Schiessbedarfs und anderer Theile, vor allem aber d. taktische Verwendung ungemein vereinfachte, ohne d. Ausrüstung der reit. Batt. mit leichteren u. beweglicheren Geschützen auszuschliessen. In diesem Sinne war das E. verwirklicht in der deutschen (8,8 cm) Feldkanone 73/88, dem englischen 12 pfünder (7,62 cm) 84 u. dem noch heut bestehenden österr.-ungar. 9 cm (8,7) 75/96 bzw. 75/90. Auch d. deutsche Feldkanone 96 ist vollkommen einheitlich ausgestaltet u. für reit. Batt. nur durch den Fortfall der Achssitze an der Lafette um 50 kg erleichtert, während d. franz. Feldkanone 97 für reit. Art. erheblich zu schwer ist. Die grundsätzliche Verwendung eines E. lässt sich indess nicht mehr unbedingt durchführen, seit man es allgemein für geboten erachtet, d. gegen gut gedeckte Truppen u. stärkere Deckungen unzureichende Wirkung der Feldkanonen durch Beigabe von Haubitzbatterien zu ergänzen, wie sie im Deutschen Reich, England, Frankreich u. Russland (Feldmörser) bereits zur Einführung gelangt sind. Der hier u. da befürwortete Gedanke, das Einheitsgeschütz wieder herzustellen durch Bewaffnung der gesammten deutschen Feld-Art. mit der leichten Feldhaubitze 98 ist aus triftigen Gründen jedenfalls zu verwerfen.

Einheits-Kavallerie *(Kavallerie).*

Einheitspatrone, Geschoss, Pulver u. Zündmittel in einem Körper vereinigt, zuerst beim preuss. Zündnadelgew. angewendet, jetzt bei allen Handfeuerwaffen u. bei einem grossen Theil der Schnellfeuerkan. (bis 15 cm Kaliber) ausschliessl. im Gebrauch.

Einjährig-Freiwillige sind d. Wehrpflichtigen, welche durch ihre wissenschaftl. Vorbildung sich d. Berechtigung erworben haben, ihrer akt. Dienstpflicht mit 1 Jahr zu genügen u. während dieser Zeit sich selbst zu bekleiden, auszurüsten u. zu verpflegen d. Mittel besitzen. Der Berechtigungsschein wird erworben durch das Reifezeugniss für d. Ober-Sekunda eines Gymnasiums, Realgymnas. oder Realschule I. Ordn., durch einj. Besuch der 1. Kl. eines Progymnasiums oder Realschule II. Ordn., durch d. bestandene Entlassungsprüfung einer höheren Bürger-, Industr.- oder Handelsschule u. anderer Lehranstalten, für welche besondere Bedingungen festgesetzt sind (Gewerbe- u. Privatschulen). Er kann ferner durch Ablegung

einer Prüfung vor der Prüfungskommission für E. des betr. Aushebungs-Bezirks erworben werden. Hierzu Anmeldung bis spätest. 1. Febr. unter Beifügung von Geburtszeugniss, Erklärung des Vaters etc. betr. der Ausrüstung u. des Unterhalts für das Dienstjahr u. Unbescholtenheitszeugn. Hervorragende Künstler u. Kunsthandwerker können von dem Nachweis der wissensch. Befähigung entbunden u. nur in den Elementarkenntnissen geprüft werden. Bestrafung in d. 2. Kl. das Soldatenstandes entzieht d. Berechtigung der einj. Dienstzeit.

Nach vollendetem 17. Lebensjahre u. spätestens mit Beginn der *Mil.-Pflicht* schriftl. oder mündl. Meldung bei der Ersatzkommission des Gestellungsortes. Hierbei kann d. Zurückstellung bis zum 1. Okt. des 4. (ausnahmsweise des 7.) Mil.-Pflichtjahres beantragt u. genehmigt werden. Wer die Zeit der (nach Prüfung der Gründe) gewährten Zurückstellung verstreichen lässt, ohne sich zum Eintritt zu melden, verliert d. Berechtigung. Nach Eintritt einer Mobilmachung verliert jede Zurückstellung ihre Gültigkeit.

Den E. steht d. Wahl von Waffengattung u. Truppenth. frei. Der Eintritt erfolgt am 1. Okt., bei einigen durch das Gen.-Komdo bestimmten Truppentheil. am 1. Apr., beim Train 1. Nov., jedoch kann d. Meldung zum Dienst auch in dem vorhergehenden Vierteljahr erfolgen. Hierbei sind Berechtig.-Schein u. obrigkeitl. Sittlichkeits-Attest vorzulegen. Der Truppen-Komdr veranlasst d. ärztl. Untersuchung; als untauglich Abgewiesene melden sich binnen 4 Wochen bei dem Zivilvorsitzenden der Ersatz-Kommission, welcher d. Vorstellung bei der Ober-Ers.-Komm. veranlasst. Findet diese ihn tauglich, so wird der E. für eine, mehrere oder alle Waffengattungen bezeichnet u. muss nun angenommen werden. Der Berechtig.-Schein eines bei der Meldung als moralisch unwürdig Erachteten wird dem Gen.-Komdo eingereicht, welches d. Entscheidung bei der Ersatzbehörde 3. Inst. herbeiführt. Einem mittellosen E. der Fusstruppen darf das Gen.-Komdo ausnahmsweise Geld- u. Brotverpflegung, unter besonderen Umständen auch Bekleidung, Ausrüstung u. Wohnung gewähren.

Nach der Entlassung als Offzr- oder Uoffzr-Aspiranten werden d. E. im Reserve-Verhältniss zu den 2 gesetzlichen Uebungen herangezogen.

Zum E.-Dienst berechtigte Apotheker *(Mil.-Arzneiwesen)* dienen $^1/_2$ Jahr mit der Waffe u. werden dann einer Lazareth-Apotheke überwiesen; Mediziner dienen entweder mit der Waffe, oder, wenn sie die Approbation als Arzt besitzen, nur $^1/_2$ Jahr mit der Waffe, $^1/_2$ Jahr als E.-Arzt. Sie können auch, um sich d. Approbation als Arzt zu erwerben, nach halbjähr. Dienstzeit als Sanitäts-Uoffzr zur Reserve „mit Vorbehalt" entlassen werden u. müssen das zweite Halbjahr spätestens im letzten Halbjahr ihrer *Dienstpflicht* im stehenden Heere abdienen. Thierärzte, welche d. Approbation als solche besitzen u. d. Hufbeschlag-Prüfung bestanden haben, können nach halbjähr. Dienst mit der Waffe zu E.-Unter-Rossärzten befördert werden.

Ausrüstung u. Bekleidung wird den E. aus den Beständen des Truppentheils gegen Zahlung, die Waffen mit der Bedingung, sie in brauchbarem Zustande zu erhalten, leihweise geliefert. Ausrüstungsstücke werden zurückgeliefert. Die E. der Kav., Art. u. des Train werden von der Truppe beritten gemacht u. haben beim Eintritt bei der Kav. u. reit. Art. je 400, bei der fahr. Art. u. Train je 150 M., sowie für Hufbeschlag etc. 19 bzw. 18 M. zu zahlen. Rationen werden zum festgesetzten Preise verabfolgt.

Junge Berufs-Seeleute mit Berechtig.-Schein können in d. Matrosen-Div. u. Torpedoabth. als E. — ohne Verpflichtung zu Kleidung u. Verpflegung — eingestellt werden. Maschinisten mit dem Zeugniss der Befähigung als solche 1., 2. oder 3. Klasse auf deutsch. Seedampfern u. hinreichender prakt. Vorbeschäftigung dürfen als E. in d. Maschinisten-Abth. der Werft-Div. u. in d. Torpedo-Abth. eingestellt werden. Termine: Matrosen-Div. wie Rekruten 1. 3., 1. 8. u. 1. 10.; Werft-Div. u. Matrosen-Art.-Abth. 1. 10., Torpedo-Abth. 1. 11.

Die Einrichtung der E. ist auch in Oesterr.-Ung., Ital. u. Frankr. eingeführt, in Russl. nicht, jedoch besteht d. Befugniss, für Freiwillige mit Schulbildung d. Dienstzeit beträchtlich — bis zu 1 Jahr — abzukürzen.

Weiteres s. *Offiziere*.

Einkleidungsgeld wird in Deutschl. bei der Einziehung von im Beurlaubtenstande Befindlichen zu einer Uebung gewährt: dem Stabsoffz. oder Rittm. 210 Mk., dem Hptm. oder Komp.-Führer u. dem Kav.-Lt 150 Mk., dem Lt der Feldart. u. Train 135 Mk., dem der Inf. u. anderer Waffen 120 Mk. San.-Offzre erhalten E. gleich den Inf.-Offzren ihres Ranges, Beamte im Rang der Mitglieder der Reichsbehörden 150 Mk., als Subalternbeamte 120 Mk. E. wird zahlbar mit Antritt der Uebung, mit Bewilligung des Bez.-Komdos auch an hieran Verhinderte, wenn d. Ausrüstung bereits beschafft wurde.

Einkommensteuer *(Steuern)*.

Einsatzrohr *(Abkommgeschütz)*.

Einschiessen, Ermittelung der Entfernung, sowie bei Geschützen der Brennlänge (für Bz.-Geschosse) u. der nothwendigen Seitenverschiebung. Die Inf. schiesst sich mit Salven ein; d. Art. bedient sich zum E. meist solcher Az.-Geschosse, welche in Folge der beim Zerspringen entwickelten bedeutenden Raucherscheinung eine gute Beobachtung erwarten lassen. a) Feldart. (Schiessvorsch. f. d. Feldart. 1899): Die Entfernung wird durch das Gabelschiessen ermittelt. Man bildet die „weite Gabel" (ein Schuss vor u. ein Schuss hinter dem Ziel) u. verengt sie durch Halbiren bis auf das für d. Fortsetzung des Schiessens nothwendige Maass (enge Gabel z. B. 50, 100, 200 m). Das „genaue Einschiessen" (nur für besondere Zwecke) besteht in einer Prüfung der kurzen Gabelentfernung, auf der das Feuer fortgesetzt wird. Erweisen sich hierbei $^1/_3$ bis $^2/_3$ der beobachteten Schüsse „davor", so gilt d. Entfernung als ermittelt; man ist genau eingeschossen. — Die Brennlänge wird ebenfalls auf der kurzen Gabelentfernung ermittelt. Brennt der Bz. normal, so wird man auf der kurzen Gabelentfernung (eine 100 m-Gabel vorausgesetzt) günstige Sprengpunkte erhalten, d. h. d. Schrapnels werden im Mittel 75 m vor dem Ziel in einer Höhe von $^1/_3$

der Hunderte der Entfernung (bei 1800 m = 6 m) zerspringen; da dies aber in Folge von Witterungs- u. anderen Einflüssen selten der Fall sein wird, so muss man das günstigste Verhältniss durch Korrekturen zu erreichen suchen. Zunächst bringt man im lagenweisen Feuer die Sprenghöhen auf das richtige Maass durch *Aufsatzschieber*-Korrekturen. Zur Erlangung günstiger Sprengweiten legt man an Entfernung zu oder bricht ab. Während man für den Uebergang zum Schrapnel Bz. gewöhnlich eine 100 m-Gabel bildet, schiesst man sich für Granaten genau ein u. sucht dann d. Sprengpunkte der Bz. dicht vor u. dicht über das Ziel zu legen. Beim Bogenschuss der leichten Feldhaubitze mit Granaten Az. gegen stark eingedeckte Ziele bildet man d. 100 m-Gabel im Flachbahnfeuer u. schiesst sich dann mit dem Bogenschuss genau ein. Durch Streuen auf mehreren um 25 m auseinanderliegenden Entfernungen sucht man Treffer im Ziel zu erhalten.

Die nothwendige Seitenrichtung wird durch Korrekturen der Seitenverschiebung bzw. bei grösseren Abweichungen mit der *Richtfläche* gewonnen.

b) Fussart. (Schiessanleitung f. d. Fussart 1900): Ist d. Beobachtung günstig, so bildet man eine 100 m-Gabel. Wird mit Az. weitergefeuert, so prüft man durch das dem „genauen Einschiessen" der Feldart. ähnliche Verfahren des „Gruppenschiessens" zuvor d. Flugbahn. Das Schiessen mit Schrapnels Bz. entspricht dem Verfahren bei der Feldart., jedoch wird gegen gedeckte Ziele d. Gabel auf 50 m verengt. Lagenweises Laden wird nur empfohlen. Ein Vor- u. Zurückgehen findet nur um 50 m statt. — Für Sprenggranaten Bz. gelten dieselben Regeln wie bei der Feldart. Die Sprengpunktslage indessen ist tiefer, die Hälfte aller Schüsse soll Aufschläge ergeben.

Gegen Ziele, gegen welche nicht beobachtet werden kann (verdeckte Ziele), fällt Gabelbildung u. Gruppenschiessen fort, es tritt das „Streuverfahren" ein. Der Raum, in dem das Ziel vermuthet wird, wird der Länge u. Breite nach unter Feuer gehalten. Es kommt darauf an, diesen Raum möglichst eng einzugrenzen. Hülfsziele u. Batteriepläne (s. *Planschiessen*) sind von Nutzen.

Das E. nach der Seite erfolgt zunächst durch gemeinsame Aenderungen für d. ganze Batt., später Geschützweise (Richtkreis, Bussole). Gegen schmale Ziele (Panzerthürme) muss d. Abweichung mit dem Fadenfernrohr gemessen u. danach geändert werden.

Gegen Beton, Mauerziele u. Panzer verwendet man Mörser-Steilfeuer, Haubitzen ausnahmsweise. Die nothwendigen Fallwinkel, Kurzschüsse u. der tiefste Treffpunkt müssen errechnet werden.

Einschliessung (Cernirung) einer Festung, d. erste vom Angreifer ergriffene Massregel, um diese, abgeschnitten von der Aussenwelt, auf ihre eigenen Hülfsmittel zu beschränken, bildet zugleich d. erste einleitende Periode des *belagerungsmässigen Angriffs*, indem sie alle Vorbereitungen für diesen möglichst der Kenntnissnahme des Gegners, jedenfalls seinen störenden Einwirkungen entzieht.

Als Einleitung für den Angriff ist d. E. operativ derart auszuführen, dass sie gleichzeitig im ganzen Umkreis erfolgt, dass d. Vortruppen der Besatzung möglichst weit zurückgeworfen, d. Erkundung der Festung ausgiebig durchgeführt u. vor der ins Auge gefassten Angriffsfront das Gelände so weit in Besitz genommen wird, als es d. Rücksicht auf d. feindl. Waffenwirkung u. das Gelände irgend gestatten. Je überraschender d. E. erfolgt, desto weniger geregelten Widerstand wird sie finden. Die Vortruppen, welche an Stelle des früheren Berennungskorps den der Festung sich nähernden Kolonnen vorauseilen, müssen einen Rückhalt in deren unmittelbarem Folgen haben, d. diesen beigegebene schwere Art. eine baldige Unterstützung durch bereitgestellte Art.-Belagerungs-Parks erhalten u. ihre Verwendung namentl. vor der Angriffs-Front finden, um dort in grösserer Nähe sich behaupten zu können.

Die Vertheidigungslinie der E. wird in Abschnitten den einzelnen Armeekörpern überwiesen u. zur Vertheidigung sofort eingerichtet, um mit geringster Truppenzahl widerstandsfähig zu sein u. möglichst Kräfte für d. eigentl. Angriffsthätigkeit verfügbar zu haben, welche zum Theil in Demonstrationen auf nicht angegriffenen, zum Theil in ernsten Kämpfen auf der Angriffsfront bestehen. Die Stellung ist nur eine einheitliche, d. Vorposten vorgeschoben, immer am Feinde u. in verstärkter Stellung; Telegraphenlinien zur Verbindung der Truppen-Komdos unter sich u. mit den Truppen-Stellungen; Vervollständigung der Verkehrswege (Brücken), um schnelle Unterstützung der Nachbarabschnitte zu erleichtern. Verfügt der Angreifer nicht über hinreichende Angriffsmittel, um zur Belagerung vorzugehen, so kann er im äussersten Nothfall d. E. zur Blockade gestalten, d. h. sie so lange ausdehnen, bis d. Festungsbesatzung nach Aufzehrung ihrer Lebensmittel sich ergeben muss. Diese Angriffsart ist bzgl. der Zeitdauer unberechenbar, bindet bedeutende Streitkräfte auf lange Zeit, schädigt sie durch starke Verluste in Kämpfen u. gewöhnlich sich einstellende Krankheiten u. demoralisirt sie durch d. monatelangen erfolglosen Kämpfe u. Strapazen. Die Blockade ist demnach nur als Nothbehelf zu rechtfertigen.

Einschnitt, eine gedeckte Stellung, welche durch Versenken (Einschneiden) des Aufstellungsraumes in den gewachsenen Boden u. durch Anschütten des gewonnenen Bodens zur Brustwehr hergestellt wird.

Einspringender Winkel, Rentrant, derartige Brechung einer Stellung, dass d. Winkelspitze dem Feinde abgewendet ist, verkleinert das Schussfeld, gestattet ein konzentrisches Feuer ins Vorfeld u. bietet in den vorspringenden Schenkeln günstige Angriffspunkte. Vgl. *Deckung*.

Einstellung der Rekruten, ihre Heranziehung zum Dienst in der Truppe, erfolgt nach Massgabe der in den, am Aushebungstermin ihnen ausgehändigten, Gestellungsbefehlen enthaltenen Zeit u. Ortsangabe. Bis dahin stehen d. Rekruten als Mannsch. des Beurlaubtenstandes unter Kontrole des Bezirks-Komdos, welchem sie jede Aufenthaltsveränderung binnen 3 Tagen anzuzeigen haben. Aus nachträglichen Reklamationsgründen kann eine Zurückstellung noch durch d. Ober-Ersatz-Komm. erfolgen. Gestellung in ausreichenden Oberkleidern, Stiefeln u. Hemde (im Bedarfsfall vom Gemeinde-

vorstand zu beschaffen); d. Marine-Rekruten werden brigadeweise gesammelt.

Uebernahme der Rekruten durch d. Truppentheile in den Stabsquartieren der Regtr oder selbst. Batl., körperliche Reinigung u. ärztl. Untersuchung, Aufnahme in Truppenstammrollen, welche von jeder Komp. etc. nach Jahresklassen (zwischen 1. Apr. u. 31. März nächsten Jahres Eingetretene) geführt werden. Nach Verlesung der Kriegsartikel Vereidigung. Etwas später Prüfung im Lesen u. Schreiben u. Meldung des Ergebnisses (von den Gen.-Komdos zusammengestellt, zum 15. 6. dem Kriegsmin. einzureichen).

E. von Freiwilligen *(Freiwilliger Eintritt.)*.

Einzellader, Handfeuerwaffen (Hinterlader), bei denen der Schütze jede Patrone einzeln mit der Hand in das Patronenlager des Laufes einführen muss. Sie stehen daher den Mehrladern an *Feuerbereitschaft* u. -geschwindigkeit erheblich nach und sind deshalb als Kriegswaffen allgemein aufgegeben; doch verlangt man meist vom Mehrlader, dass er sich nöthigenfalls auch als E. gebrauchen lässt.

Eisbahn, d. Eisfläche als Verkehrsweg, ist für Inf. in geöffneten Reihen nutzbar bei 10 cm starker Eisdecke, für dichtere Marschkolonnen u. Kav. bei etwa 15 cm, für Feldgeschütze u. dgl. bei 20 cm, für schwere Art. bei 30 cm. Schwächere Decken abends vor dem Uebergang, Frost vorausgesetzt, durch Eindecken mit Brettern, Stroh, Dünger u. dgl. u. Begiessen mit Wasser zu verstärken.

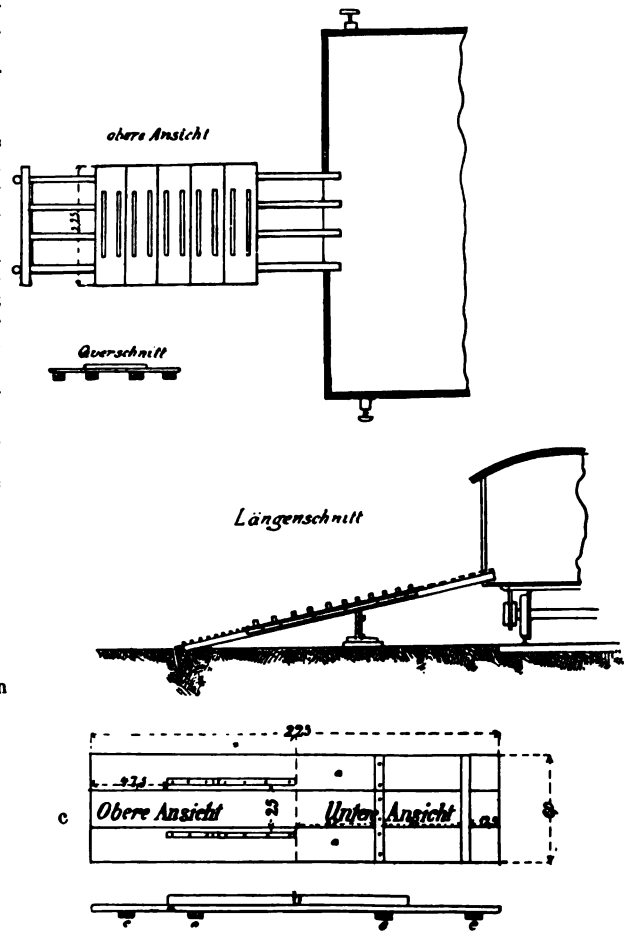
Eisenbahn *(Spurbahnen)*.

Eisenbahntransport *(Mil.-Eisenbahnwesen)*, d. Beförderung von Truppen mittelst der Eisenbahn, gewährt nur dann den Vortheil eines Zeitgewinns, wenn d. Truppenmasse mit der Wegestrecke in günstigem Verhältniss steht. Jeder Zug (höchstens 110 Achsen) hat nur ein bestimmtes Fassungsvermögen, nämlich

1 Inf.- Jäger- oder Pion.-Batl. mit 1 Stab,
1 Eskadron mit 2 Stäben,
$1^1/_2$ Eskadrons,
1 fahr. oder reit. Batt. mit 1 Stab,
$^2/_3$ Batt. der schweren Art. des Feldheeres,
1 Pion.-Komp. mit Div. Brückentrain.

Die Kolonnen erfordern $1^1/_4$ (Proviant-) bis 2 Züge (Kriegsbrückentrain mit Begleit-Komdo). Die Züge können nur in gewisser Entfernung einander folgen, wobei ausser Anordnung der Geleise (1 oder 2 geleisig) Kohlen- u. Wasserstationen der Maschinen, sowie Beköstigungsstationen der Mannschaften mitsprechen. Daraus ergeben sich bestimmte Zeitmaasse für Absendung grösserer Truppenmassen, welche zu der Beförderungszeit zuzurechnen sind. Wenn z. B. 1 A.-K. 100 Züge braucht, d. mit 1 stündigen Zwischenräumen abgelassen werden, so erfordert d. Absendung 4 Tage, innerhalb deren das Korps mit Fussmarsch 100 bis 120 km hätte zurücklegen können. E. ist also auf kleine Entfernungen nur für kleine Truppenkörper zweckmässig.

Der Transport wird mit Mil.-Fahrschein (Ausweis mit Einlade- Auslade- u. Hauptzwischen-Orten) von der absendenden Mil.-Behörde, der Transportführer mit Fahrtliste (die über den Lauf des Zuges, längere Halt- u. Verpflegungsstationen Auskunft giebt) ausgestattet. Verladungszeit: Fusstruppen 1 Stunde, Kav. u. Feldart. 2 St., schwere Art., Mun.-Kol. u. Train 3 Stunden. Mitführung von Nothrampen-Material, um unabhängig zu sein von vorhandenen Laderampen (10 lange, 10 kurze Kreuzhölzer, 24 Bretttafeln u. 20 Klammern), mit dem verschieden gestaltete Rampen sich herstellen lassen. Abb. 101.



Bretttafel; b Kurzes Kreuzholz (Langholz); c Langes Kreuzholz (Querholz).

Abb. 101. **Nothrampe.**

Fahrzeuge werden in offenen Wagen gut festgestellt u. gebunden, Pferde zu je 3 in den Endbuchten bedeckter Wagen, Köpfe nach innen, ge-

sattelt u. geschirrt verladen; d. Mannschaften an den Personen- oder für den Transport mit Bänken u. Gepäckbrettern (bzw. Latten) eingerichteten Güter-Wagen bereitgestellt, um auf Signal „Sammeln“ (Fusstr.) oder „Appell“ (beritt. Tr.) einzusteigen. Die Aufenthalte auf Verpflegungs-Stationen dürfen bei Zugverspätungen von den Eisenbahnbeamten auf 45 (warme Kost) bzw. 15 Min. (Erfrischung, Pferdetränken) abgekürzt werden.

Für das Entladen rechnet man: Aussteigen u. Formiren der Mannsch. bis 15 Min., für jede Gruppe gleichzeitig zu entladender Pferdewagen bis 20 Min., jede Gruppe Fahrzeuge 30 Min., ausserdem bei allen Truppenth. ausser Inf. für Rangiren u. Anspannen noch etwa 20 Min. bis zum Räumen der Station. Offzre u. Bahnhofswache steigen zuerst aus, dann bereits abgetheilte Arbeitertrupps für Entladen, dann d. anderen Mannschaften auf Signal „Marsch“ bzw. „Schritt“.

Eisenbahntruppen, technische Truppen-Formationen, welche behufs Ausführung aller Bau-, Zerstörungs- u. Wiederherstellungs-Arbeiten an Eisenbahnlinien sowie zu deren selbständigem Betrieb im Frieden aufgestellt u. ausgebildet werden, sind zuerst in Deutschland nach Beendigung des französischen Krieges 1870/71 geschaffen worden, nachdem sich d. Aufstellung von Kriegsformationen aus der Pion.-Truppe (6 Feld-Eisenb.-Abth.) in diesem Feldzuge als unzureichend erwiesen hatte. Gleichzeitig ging Russl. in gleicher Weise vor, u. andere Armeen folgten bald nach.

Deutschland 27 Komp., formirt in 1 Brig. von 3 Regtrn zu 8 Komp. u. 1 bayr. Batl. von 3 Komp. Eine Betriebsabth. von 3 Komp., deren Mannsch. u. Offzre abwechselnd von der Brig. gestellt werden, versieht den Dienst an der 70,5 km langen Mil.-Eisenbahn Berlin-Jüterbog; eine Versuchsabth. sucht alle Neuerungen der Eisenbahntechnik nutzbar zu machen. Ausser den ambulanten Depots, welche d. mobilen Komp. mit ins Feld führen, sind grosse Vorräthe an eisernem *Kriegsbrückenmaterial*, normalspurigem Oberbau- u. *Feldbahn*-Material vorhanden.

Belgien, Bulgarien u. Dänem. je 1 Komp.

Frankr. 1 Reg. mit 12 Komp. u. 1 Fahrerkomp. Hierzu treten 9, im Frieden vorbereitete Sektionen Eisenbahn-Arbeiter, welche zum Bau u. Betrieb Verwendung finden sollen in der Stärke von je 1273 Köpfen. Die Feldausrüstung ist ähnlich der deutschen, auch soll Material u. Lokomotiven für Zahnradbahn-Anlagen (zur Ueberwindung von gesprengten Tunnelstrecken) bereit gestellt sein.

Grossbr. 2 Komp. des Ing.-Korps, deren eine im Arsenal in Woolwich, d. andere auf der Mil.-Eisenb. Upnor—Chattenden bei Chatham beschäftigt ist. Sie sind schwach u. nur als Cadres für Kriegsformationen zu erachten. Für Etappen- u. Belagerungs-Dienst werden solche als Festungs- u. Eisenbahn-Komp. aufgestellt (erstere 4 Offzre, 127 M., letztere 5 Offzre, 153 M. stark). Ausserdem bilden d. Volunteer-Pion. 1 Eisenb.-Batl.

Italien 1 Batl. zu 6 Komp., zu welchen bei der Mobilmachung 4 ähnlich wie in Frankr. aus Eisenbahn-Angestellten formirte Betriebs-Komp. kommen. Die Bereitstellung von Feldmaterial scheint bisher nur in geringem Maasse erfolgt zu sein.

Niederlande 1 Komp.

Oesterr.-Ung. 2 Batl. des Tel. u. Eisenb.-Regs, welche im Kriegsfall 12 Komp. (zu 5 Offzren, 244 M.) bilden u. durch ähnlich wie in Frankr. zusammengesetzte Betriebs-Abth. (6 Offzre, 1 Ing., 200 M.) unterstützt werden.

Rumänien 1 Batl. zu 4 Komp.

Russland. Das 1. Batl. zu 4, Nr. 2 bis 4 (in der Eisenb.-Brig. vereinigt) zu 4 Komp. u. 1. Depot-Komp., 2 kaukasische Batl. mit je 4 u. 1 Depot-Komp. u. 1 Südussuri-Batl. zu 6 Komp., zusammen 35 Komp., welche im Frieden mit Eisenb.-Bauten in reichem Maasse beschäftigt werden. Stärke im Frieden 4 Offzre, 123 M., im Kriege 4 Offzre, 260 M. An Feld-Material scheinen nur geringe Vorräthe zu bestehen.

Schweiz 4, Serbien 1, Spanien 4 Komp.

Eisenkern (Geschosskern) der Art.-Geschosse s. *Geschosse* u. *Bleimantel*.

Eiserne Krone *(Kronen-Orden)*.

Eiserner Bestand an Verpflegung s. *Verpflegungswesen*, an Bekleid.- u. Ausrüstungsstücken s. *Bekleidungswesen*.

Eisernes Kreuz, preuss. Kriegsauszeichnung, 10. 3. 1813 von König Friedrich Wilhelm III. für Offzre u. Mannsch, die sich im Befreiungskriege auszeichneten, gestiftet. Bei Ausbruch des deutsch-franz. Krieges 19. 7. 1870 durch König Wilhelm I. für Dauer dieses Krieges erneut. Das gusseiserne, mit Silber umfasste Kreuz wurde als 2. Klasse am schwarzweissen Bande, als 1. Klasse auf der Brust u. als Grosskreuz, um den Hals zu tragen, verliehen. Die Kreuze von 1813—15 tragen den gekrönten Namenszug F. W. über der Jahreszahl 1813, die 1870—71 den gekr. Namenszug W über der Zahl 1870. *Ehrenzulagen* für Inhaber des E. K.

Ejektor *(Auswerfer)*.

Ekoute *(Hochgang)*.

Eland, Kornelis (geb. 15. 9. 1838), niederl. Gen.-Lt u. Kriegsmin., 58 Lt im Ing.-Korps, 68 Hptm., 78 Maj., 67—69 Lehrer an der Kadett.-Schule in Breda, 69—72 Chef einer Pion.-Komp., trat dann zum Gen.-Stab über, von 72—78 als Lehrer, 78—91 als Chef der 2. Abth. an der Gen.-Stabs-Schule (Kriegs-Akademie), 91—94 Ob. im Gen.-Stab, 94 als Gen.-Maj. Komdt der Festung Amsterdam, 97 Kriegsmin. (seit 98 Gen.-Lt). Hervorragend als Mil.-Schriftsteller (Festungswesen u. -Krieg, mil. Verwendung von Eisenb. u. Telegr.) gewann E. entscheidenden Einfluss auf d. Befestigung von Amsterdam, wusste mit grossem Geschick d. lange schwankenden Ansichten zu vereinigen, als Kriegsmin. d. persönl. Dienstpflicht einzuführen u. ist mit Erfolg bemüht, das Heerwesen der Niederlande in einer den Ansprüchen der modernen Kriegsführung entsprechenden Weise zu reorganisiren.

Elandslaagte, Ort in Natal (Südafrika) nördl. Ladysmith. Gefecht 21. 10. 1899. Um seiner bei *Dundee* von den Buren angegriffenen Vorhut Hülfe zu bringen bzw. ihren Rückzug aufzunehmen, schickte Gen. White 21. 10. von Ladysmith Gen. French mit 3 Batl., 3 Batt. (mit der Eisenbahn) u. 2 Rgtrn Kav. nach Modderbridge, um d. bei E. gemeldeten Oranje-Buren, ein Theil der d. Einschliessung von Ladysmith bewirkenden Buren,

zurückzuwerfen. French traf auf d. schwache Vorhut unter Jan Kock, darunter d. Deutschen unter Schiel; sein Angriff ward dreimal zurückgewiesen. Mit Hülfe telegr. herbeigerufener Verstärkung (1 Batl., 1 Batt.) gelang nachm. ein Flankenangriff, bei dem d. Deutschen (darunter Rittm. Grf Zeppelin) grösstentheils fielen.

El-Arisch, ägypt. Grenzfestung gegen Palästina, auf einem Felsen am Mittelmeer, wurde 20. 2. 1799 von den Franz. (Kleber) eingenommen, 29. 12. von Briten u. Aegypt. zurückerobert. Kleber schloss in E. A. 24. 1. 1800 d. (von England nicht anerkannte) Konvention mit dem Grossvezier wegen der Rückkehr der Franz. nach Europa.

d'Elbée (1751—94), aus Dresden gebürtig, erst in sächs., dann franz. Mil.-Dienst, betheiligte sich 93 lebhaft an der Erhebung der Vendée, ward nach Cathélineau's Tode Oberanführer, wurde im unglücklichen Gefecht bei Chollet (17. 10. 93) schwer verwundet, fiel 3. 1. 94 in Gefangenschaft u. ward schmählicher Weise erschossen.

El Bodon, Dorf in der span. Prov. Salamanca, 14 km südl. Ciudad Rodrigo. Gefecht 26. 9. 1811. Wellington wurde von den Franz. auf beiden Seiten angegriffen, vermochte sich aber dank der Tapferkeit seiner Truppen (5 Schwad. sollen 40 Mal attackirt haben) geordnet zurückzuziehen.

Elchingen (Ober- u. Unter-), Dörfer im bayr. Reg.-Bez. Schwaben, 8 km nordöstl. Ulm. Treffen des F. M. L. Grf Riesch, welcher, zur Deckung der rechten Flanke der Hauptarmee (Mack) abgesandt, auf d. Franz. stiess (während Mack gar nicht abmarschirt war) u. in einer für d. Kapitul. von Ulm entscheidenden Weise geschlagen wurde. 14. 10. 1805.

Elefanten-Orden, 1. Oberster dänischer Orden, 9. 10. 1464 gest., in seiner jetzig. Gestalt 1. 12. 1693 durch Christian V., soll ausser König u. Prinzen aus 30 Rittern luth. Glaubens bestehen. Die Insignien sind eine aus Elefanten u. Wartthürmen bestehende gold. Halskette u. ein weissemaill. Elefant mit rothem Thurm am blaugewäss. Bande. Ordenstracht.

2. Weisser E. des Königr. Siam, gest. 1861, hat 5 Klassen gleich der franz. Ehrenlegion. Ordensabzeichen ein Stern mit weissem Elefanten auf dem Mittelschild, an ziegelrothem, grüngerandetem Bande getragen.

Elektrische Zündung wird zur augenblicklichen Entzündung einzelner, sowie zur gleichzeitigen Entzündung mehrerer Geschütz- oder Sprengladungen (Minen, Torpedos) benutzt. *(Zündungen).*

Man bedient sich dazu der Glühschlagröhren bzw. Glühzünder nebst Drahtleitung und Glühzündapparat, welch letzterer den elektr. Stromhervorruft. Dieser bringt einen Platindraht zum Glühen, welcher d. im Zündsatz der Schlagröhre oder des Zünders liegenden Enden der beiden kupfernen Leitungsdrähte miteinander verbindet, u. entzündet dadurch den Zündsatz, dessen Flamme sich auf d. Pulverladung bzw. auf den Knallsatz der Sprengkapsel überträgt.

Früher wurde statt der Glüh- d. Funkenzündung angewendet, bei der der elektr. Strom das Ueberspringen eines Funkens zwischen den nicht isolirten Enden der Leitungsdrähte u. dadurch d. Entzündung bewirkte.

Elevation u. **Elevationswinkel** *(Erhöhung).*

Elio, 1. D. Francisco Javier (1767—1822) span. Gen.-Kpt., that sich im Kriege gegen d. Mauren bei Ceuta hervor, nahm den Engl. Montevideo ab u. ward dort 1805 Gouv., führte seit 1812 das span. Heer in Murcia mit Erfolg gegen d. Franz., machte sich als Gen.-Kpt. von Valencia durch Grausamkeit verhasst, ward vor ein Kriegsgericht gestellt, verurtheilt u. erdrosselt. Sein Sohn

2. D. Joaquin E. y Ezpelata (1803—78) karlist. Gen. u. Cabreras Schwiegersohn, war 1839 Stabschef bei Zaratiegni u. wurde mit diesem angeklagt, D. Carlos im Stich gelassen zu haben, festgesetzt, 1839 von Maroto befreit. Mit Carlos III. 73 aus Frankr. nach Span. zurückgekehrt, operirte er sehr geschickt (Arroniz 26. 6., Estella 24. 8., Bilbao) u. blieb trotz der Eifersucht der Basken Stabschef.

Elisabeth-Orden *(Frauen-Orden).*

Elisabeth-Theresien-Orden, zweiter österr. Mil.-Orden, 1750 v. Kaiserin Elisabeth Christine für 20 höhere Offzre nach 30jähr. Dienstzeit mit Jahrespensionen von 500 bis 1000 fl. gest., v. Maria Theresia 16. 11. 1771 erneut. Ordenszeichen ein Stern mit 8 halb roth halb weiss emaill. Spitzen u. ovalem Mittelschild, das unter der Kaiserkr. d. Züge E. C. u. M. T. mit Umschrift „M. Theresia parentis gratiam perennem voluit." Es wird am schwarzen, von einer Kaiserkr. zusammengehaltenen Bande auf der l. Brust getragen.

Elitetruppen, d. aus den besten u. zuverlässigsten Elementen zusammengesetzten Truppenkörper, welche man für besonders schwierige Aufgaben verwendet; im weiteren Sinne solche, d. einen ausgesuchten Rekruten- u. Offz.-Ersatz erhalten u. deshalb höheren Anforderungen gewachsen sind. So waren d. Garden Napoleons I. u. III., d. Grenadier-Komp. früherer Inf., d. Karabiniers der Kav. im 18. Jahrh. E. Mit dem Vortheil, durch hervorragende Leistungen im Kriege u. Frieden d. anderen Truppen zur Nacheiferung anzuregen, verbinden sie den Nachtheil, diesen d. besten Elemente zu entziehen u. ihre Leistungsfähigkeit herabzudrücken, weshalb sie jetzt fast allgemein beseitigt sind.

Elliot, George Augustus, Lord Heathfield (1780—90), engl. Gen., Komdt von Gibraltar, durch dessen Vertheidigung 1781—83 gegen das franz.-span. Heer unter Hrzg Crillon bis zum Frieden von Versailles 30. 1. 83 er sich d. Lordschaft erwarb.

Elswick-Geschütze (von Armstrong, Mitchell & Co. in E.) *(Armstrong-G., Armstrong-Schnellfeuerkanonen* u. *Schnellfeuerkanonen.)* Die Firma Armstrong, Mitchell & Co. entstand 1892 u. wurde 1895 in Armstrong, Whitworth & Co. umgewandelt.

Elvas, Stadt u. Festung in der portug. Prov. Alemtejo, an einem Zufluss des Caja (Flussgebiet des Guadiana) u. an der Eisenbahn Lissabon-Entrocomiento-Badajoz, 9 km von der span. Grenze, 20 km westl. Badajoz, gilt als stärkste Festung Portugals u. wurde bei der Neuordnung des Landesvertheidigungssystems 1897 als Festung I. Kl. besonders stark dotirt. E. liegt auf einem Höhenzuge, besitzt eine Umwallung mit 7 bast. Fronten u. zahlreichen Aussenwerken u. 2 Forts: da Graça u. Sta Luzia, welche das Vorfeld aus überhöhen-

der Lage (388 u. 366 m) überschauen. Ersteres 1764 vom Grf Ernst v. Lippe-Schaumburg angelegt, galt bisher für uneinnehmbar. Das von den Mauren erbaute Schloss wurde 1658 u. 1711 vergeblich von den Span. belagert.

Embargo, Beschlagnahme eines Schiffes oder seiner Ladung im Hafen, um sein Auslaufen zu verhindern, richtet sich entweder gegen eigene Schiffe zur Verhinderung der Ausfuhr bestimmter Güter, wenn solche aus Gründen der auswärtigen oder Wirthschaftspolitik angezeigt erscheint u. heisst dann ziviles E., oder aber gegen Schiffe fremder Staaten als Repressalie bzw. um bei erwartetem Kriege dem künftigen Feinde Vortheile zu entziehen: „staatsrechtliches E.". In neuerer Zeit findet das E. nur sehr selten statt, da es in Folge der zum Auslaufen bewilligten Fristen zwecklos ist.

Embuskaden, Schützengräben, welche d. *Laufgraben-Wache* vorschob u. auch bei Tage besetzt hielt. Anwendung bei Sebastopol.

Emil Maxim. Leop. Aug. Karl, Prz v. Hessen (1790—1856), grhrzgl. hess. Gen. d. Kav., österr. F. Z. M., führte unter Napoleon 1812 eine Brig. der jungen Garde, eroberte 1813 mit den hess. Truppen bei Lützen (2. 5.) Kl.- u. Gr.-Görschen, kam bei Leipzig nach Vertheidigung des Grimmaischen Thores (19. 10.) in preuss. Gefangenschaft u. führte später d. Hessen unter Krprz v. Wrttbg mit Auszeichnung (Rheinzabern 23. 6., Strassburg 28. 6. 14).

Emmendingen, bad. Stadt im Ober-Rheinkreise, nördl. Freiburg i. Br. Schlacht 19. u. 20. 10. 1796. Moreau, der durch das Höllenthal zurückgegangen, u. Erzhrzg Karl, der nach der Schlacht bei Würzburg im Rheinthal heraufkam, um ihm d. Schwarzwald-Pässe zu verlegen, begegneten sich 19. 10. mit der Absicht zu schlagen. Der franz. r. Flgl (Ferrino) gewann zunächst bei Waldkirch Terrain, musste aber dann vor Nauendorfs Angriff zurückgehen. In der Nacht besetzten d. Franz. d. Waldungen zwischen Riegel u. Gundelfingen; Erzhrzg Karl griff 20. in 3 Kolonnen an u. warf Moreau nach hartnäck. Widerstande an die Dreisam, worauf dieser bei Breisach den Rhein überschritt.

Emplacement, veraltet, für *Einschnitt,* wurde hauptsächlich zur Bezeichnung von Geschütz-Deckungen — im engeren Sinne für Feld- u. leichte Belagerungsgeschütze, welche über Bank feuerten — gebraucht.

Enceinte *(Stadtumwallung).*

Ende (Bezeichnung für Taue).

Endgeschwindigkeit der Geschosse, streng genommen nur d. Geschossgeschwindigkeit im Endpunkt der Flugbahn, wurde aber früher ziemlich allgemein auch für d. Geschossg. in beliebigen Bahnpunkten, unter Hinzufügung des wagerechten Abstandes dieser Punkte von der Mündung gebraucht (z. B. E. auf 2000 m; richtiger Geschossgeschwindigkeit auf 2000 m). Sie hängt ab von der *Anfangsg.,* Gestalt u. Querdichte des Geschosses; je schlanker d. Spitze u. je grösser d. Querdichte, desto leichter vermag das Geschoss den Luftwiderstand zu überwinden, desto geringer wird also der Unterschied zwischen E. u. Anfangsg. Die E. ist in erster Reihe massgebend für d. Bewegungsarbeit der *Geschosse,* sowie für d. Gestaltung der Flugbahn u. d. Wirkungstiefe des Schrapnelschusses; je grösser d. E., desto flacher fällt d. Bahn im Verhältniss zum Abgangswinkel aus, desto grösser wird d. Wirkungstiefe. Mit der wachsenden Schussweite nimmt d. E. unter sonst gleichen Verhältnissen stetig ab; nur wenn bei Fallwinkeln über 45° d. fortschreitende Geschwindigkeit des Geschosses im letzten Theil der Flugbahn von der Fallgeschwindigkeit überwogen wird, tritt wieder eine Zunahme der E. ein. Beispiel:

Deutsche Feldkanone 73/91.

Entfernung m	Fallwinkel Grad	E. m
5800	42,5	186
6000	46,1	188
6300	52,9	196
6500	59,9	207

Enfants de troupe, Söhne franz. verheiratheter Mil.-Personen bis zum Hptm. einschl., welchen eine Erziehungsbeihülfe (von 2—5 Jahren 100, 5—8 Jahren 150, 8—13 Jahren 180 frcs jährl.) gezahlt wird, um sie dem Mil.-Dienst zu gewinnen. Bis zum 13. Jahre im elterlichen Hause, können sie dann in eine der 6 „Ecoles milit. préparatoires" (getrennt nach Waffen) eintreten, um von ihr in d. Truppe versetzt zu werden. Diese Einrichtung, welche ungefähr den deutsch. Uoffzr-Schulen u. -Vorschulen entspricht, ist 1895 an Stelle der früheren E. d. t. gesetzt worden, welche vereinzelt bei den Truppentheilen erzogen wurden.

Enfilir-Batterie *(förmlicher Angriff).*

Enfiliren, der Länge nach Bestreichen.

Engen, bad. Stadt an der Aach, nördl. Schaffhausen. Schlacht 3. 5. 1800. Der österr. F. M. Kray suchte bei E. d. Magazine in Stockach u. d. Verbindung mit Vorarlberg gegen Moreau zu decken, der ihn durch Lecourbe in 3 Kol. morgens angreifen liess, zunächst d. Truppen des Prz v. Lothringen auf Stockach warf u. zersprengte, dann Nauendorf zwang, seine Stellung bei Welschingen zu räumen, u. endlich auch das österr. Gros bei Hohenhöven durch Umgehung zum Rückzug nöthigte. Doch kam es 2 Tage später (bei *Möskirch*) abermals zum Kampf, da Moreau seinen Sieg nicht ausnützte.

Englisch-deutsche Legion wurde nach Auflösung der kurhannov. Armee (5. 7. 1803) von Engl. durch Anwerbung von deren Mitgliedern gebildet. Sie ist in Stärke von 2 Drag.- u. 3 Hus.-Regtrn, 2 leichten u. 8 Lin.-Inf.-Batl., 2 reit. u. 4 Fuss-Batt. u. einem Ing.-Korps (nur Offzre) zus. 13322 M. u. 3773 Pf., in einzelnen Abtheilungen auf fast allen europ. Kriegsschauplätzen neben engl. Truppen verwendet u. hat sich namentl. in Span. sowie bei Belle-Alliance (Vertheidigung von La Haye Sainte) ausgezeichnet. 24. 2. 1816 aufgelöst.

Engweg, Defilee, ein durch ungangbares Gelände bzw. über ein Bewegungshinderniss führende gangbare Strecke, wie Brücken, Dämme (im Weichland), Gebirgsthäler, Hohlwege, Dorfstrassen, Waldwege u. s. w., bedingt beim Durchschreiten den Uebergang aus der Gefechts- in d. Marschformation, verzögert dadurch d. Bewegung u. versetzt, je länger desto mehr, d. Truppe in einen

Zustand takt. Schwäche; diese erreicht den Höhepunkt, wenn der Entwickelung am jens. Ausgang, dem Debouchiren, der Gegner direkt entgegentritt, d. Abtheilungen vereinzelt angreift u. in den E. zurückwirft. Deshalb wird eine gleichzeitige Umgehung der feindl. Stellung, wie sie auch im ungangbarsten Gebirge schon ausgeführt wurde, zweckentsprechend angestrebt.

Für den Vertheidiger ist eine Sperrung des Engweges meist, u. zwar bei übersichtlichem Gelände (Brücken) immer, durch eine umfassende Stellung vor dem ihm zugekehrten Ausgange auszuführen. Jedoch ist bei E. grosser Ausdehnung (Gebirgs-Defileen), welche ein weites Vorschieben der Vortruppen behufs Erkundung u. Sicherung an sich erfordern, nicht ausgeschlossen, dass der Sperrung u. Vertheidigung besonders günstige Oertlichkeiten in diesen ausgenutzt werden, um d. feindl. Kolonnen solange aufzuhalten, bis eine Umgehung zum Rückzug zwingt, u. hierdurch sich über d. feindl. Maassnahmen u. Absichten Sicherheit zu verschaffen. Da sich hierzu besonders Gebirgspässe eignen, nennt man diese Stellungen Passsperren u. dagegen d. in der Thalerweiterung gelegenen gegen das Heraustreten aus dem eigentl. E. gerichteten Thalsperren. Bei beiden strebt man, einem besonders schwierigen Theil des E. gegenüber eine breiter entwickelte Front zu gewinnen, den E., den man künstl. noch ungangbarer macht, zu enfiliren, das Debouchee konzentrisch zu fassen u. sich selbst in Flanken u. Rücken nicht nur unmittelbar (Anlehnung, Reserve) sondern auch mittelbar durch weit vorgeschobene Posten zu sichern.

Enterdivision *(Entern)*.

Entermesser *(Entern)*.

Entern, das Ueberklettern auf ein längseit liegendes, feindliches Schiff und dessen Wegnehmen im Handgemenge. Die Abth., welche entert, gewöhnlich d. Geschützmannschaft der abgekehrten Geschütze, heisst Enterdivision. Unter Umständen entern alle verfügbaren Mannschaften mit Gewehren, Revolvern, Seitengewehren — früher Entermesser —, auf Torpedobooten d. Heizer mit Schüreisen.

Entfernung aus dem Heere *(Ehrenstrafen)*.

Entfernung aus dem Offizierstande *(Ehrengerichtl. Strafen)*.

Entlassung der Mannschaften aus dem aktiven Dienst *(Dienstpflicht)*.

Entlassung mit schlichtem Abschied *(Ehrengerichtl. Strafen)*.

Entlassungspapiere, d. jedem Soldaten nach Ableistung seiner aktiven Dienstpflicht ausgestellten Urkunden, bestehen in dem *Militärpass* u. einem Führungszeugniss. *Einj. Freiwillige* erhalten ausserdem nach bestandener Prüfung ein Befähigungszeugniss. Verabschiedete Offzre u. San.-Offzre erhalten auf ihren Antrag Entlassungsurkunden.

Entsatz, Befreiung einer eingeschlossenen oder belagerten Festung durch eine zu diesem Zweck vorgehende Entsatz-Armee, wird wesentlich erleichtert, wenn bei dem erfolgenden Angriff auf das Belagerungskorps d. Besatzung angriffsweise mitwirkt wozu eine vorherige Verständigung über d. Köpfe des Gegners hinweg (mit *optischen Telegraphen*) zweckdienlich ist.

Entschädigung der im Wiederaufnahmeverfahren Freigesprochenen *(Mil.-Strafverfahren)*.

Enveloppe *(Aussenwerke)*.

Enzheim, Dorf 12 km v. Strassburg i. E. Gefecht 4. 10. 1674 zwischen den Verbündeten (kaiserl., münstersche, bayreuthsche u. braunschw.-lüneburg. Regtr 35000 M., 50 Gesch.) unter Bournonville u. den Franz. unter Turenne (24000 M., 24 Gesch.), das bis zur Nacht dauerte aber unentschieden blieb. Beide gingen in der Nacht zurück.

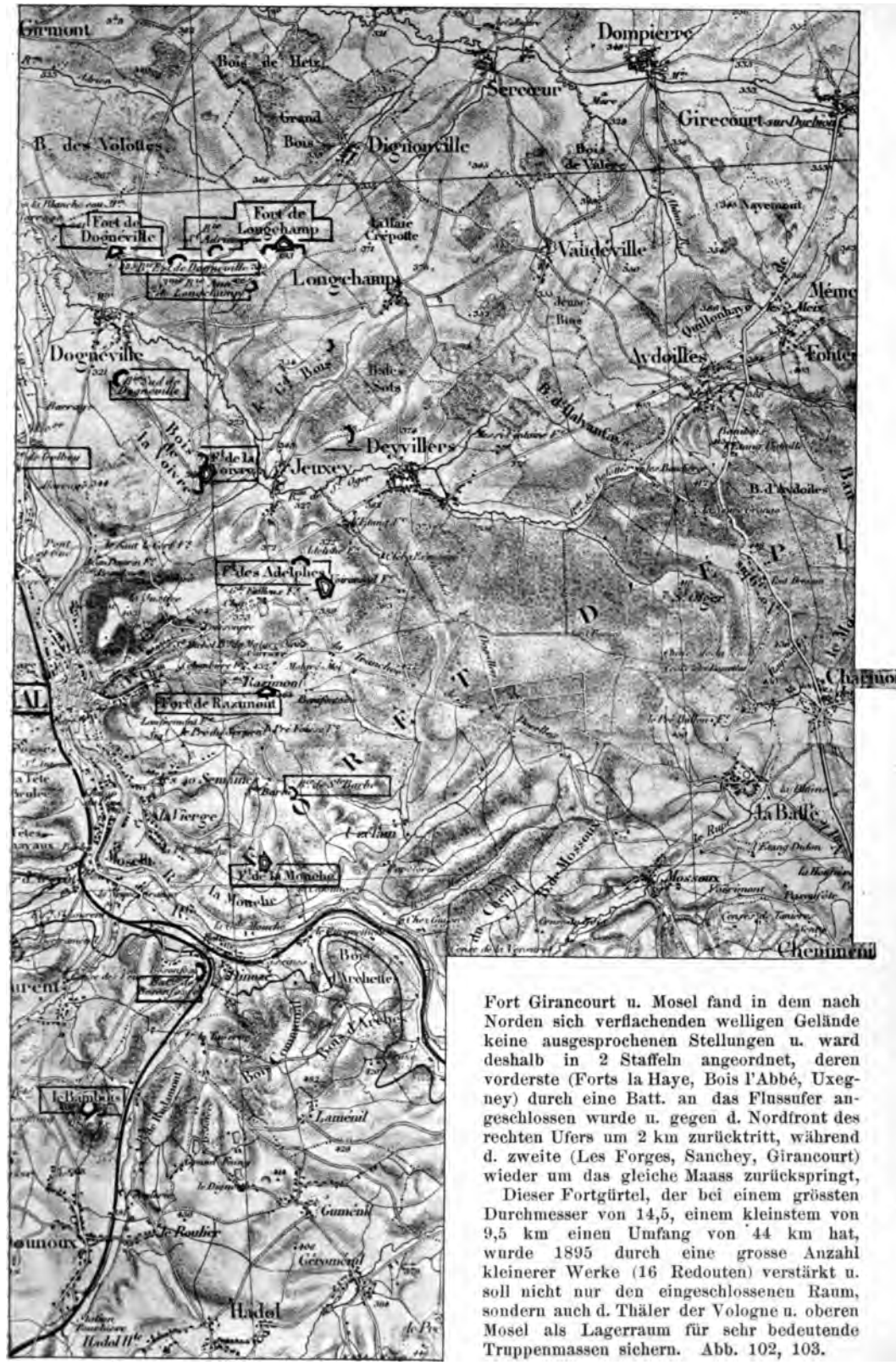
Epaulement ist eine todte Schulterwehr *(Deckung)*.

Epauletten, ursprüngl. Schutzwaffe für d. Schultern, wird unterschieden in Voll-E. mit Franzen (Candillen, Raupen, Bouillons) u. Konter-E. ohne solche Verzierung. In der deutschen Armee tragen mit Ausnahme der Husaren alle Subaltern-Offzre u. Hptl. letztere, alle höheren Offzre volle E. mit glatten Monden, d. Beamten E. mit gepressten Monden, u. zwar als Rang-Abzeichen; dagegen werden d. E. bei einigen beritt. Truppentheilen (Ulanen, sächs. Reiter u. s. w.) als Uniformstück auch von den Mannschaften getragen. Die Marine-Offzre tragen alle mit Ausnahme des Unterlt volle E. In Oesterr.-Ung. werden nur von der Marine E. getragen; in Russl. wie in Deutschl., aber mit gepressten Monden; in Frankr. haben d. Gen., sämmtl. Fusstruppen (ausgen. Turkos u. Zuaven), Kürassiere u. Genietruppen beim Paradeanzug (Offze u. Mannsch.) E.; in Grossbrit. trägt nur d. Marine E.

Epinal, Festung u. Hptst. des franz. Depart. Vosges, an den Linien Blainville-Port-d'Atelier, E.-Remiremont-St. Maurice-Bussang, E.-Neufchâteau u. der Lokalbahn Arches-Laveline-Gerardmer, liegt beiderseits der Mosel an dem Punkte, wo das den Höhenzug des Forêt d'E. in engem Spalt durchbrechende Thal sich trichterartig erweitert, u. bildet den linken Flügelstützpunkt der Sperrfort-Kette an der oberen Mosel. Die Stelle einer fehlenden Stadtumwallung ersetzen d. auf dem rechten Ufer auf dem Plateaurande angelegten Werke von Quarante Semaines, Laufremont u. La Justice, auf dem linken Ufer d. Werke zwischen Têtes de Benavaux u. Chantraine. Der Fortgürtel des rechten Ufers wird im Osten gebildet durch eine 4 km lange Front auf dem Plateau des Forêt d'E. (Forts La Mouche, Razimont, Adelphes) u. durch eine jenseit des Thales St. Oger gelegene 2,5 km lange Nordfront (Forts Longchamp u. Dogneville mit zahlreichen Zwischen- u. Annex.-Werken). Zur Verbindung beider 5 km von einander entfernten Positionen dient das Fort La Voivre am linken Ufer des St. Oger.

Am linken Ufer wird durch d. beiden Quellarme des zur Saône fliessenden Coney ein Geländeabschnitt der Faucilles gebildet, der nach Westen u. Süden das Vorfeld überhöht. Hier ward eine 7 km lange Südfront (Forts Le Bambois, Les Friches, Roulon) angelegt u. durch einen an dem linken Moselufer gelegenen Zwischenposten (Besonfosse) mit der Ostfront in Verbindung gebracht, eine 6 km lange Westfront (Roulon, Ticha, Girancourt) hat den durch den Mosel-Saône-Kanal verstärkten Thaleinschnitt des erwähnten westl. Quellarmes des Coney vor der Front. Die nach N. W. gerichtete 13 km lange Front zwischen

Abb. 102. **Epinal.**



Fort Girancourt u. Mosel fand in dem nach Norden sich verflachenden welligen Gelände keine ausgesprochenen Stellungen u. ward deshalb in 2 Staffeln angeordnet, deren vorderste (Forts la Haye, Bois l'Abbé, Uxegney) durch eine Batt. an das Flussufer angeschlossen wurde u. gegen d. Nordfront des rechten Ufers um 2 km zurücktritt, während d. zweite (Les Forges, Sanchey, Girancourt) wieder um das gleiche Maass zurückspringt,

Dieser Fortgürtel, der bei einem grössten Durchmesser von 14,5, einem kleinstem von 9,5 km einen Umfang von 44 km hat, wurde 1895 durch eine grosse Anzahl kleinerer Werke (16 Redouten) verstärkt u. soll nicht nur den eingeschlossenen Raum, sondern auch d. Thäler der Vologne u. oberen Mosel als Lagerraum für sehr bedeutende Truppenmassen sichern. Abb. 102, 103.

Abb. 103. **Epinal.**

Equipage, ein in der russischen Marine üblicher Ausdruck für d. Besatzung eines Schiffes.

Equipirung (veraltet), Einkleidung, d. Beschaffung sämmtl. Ausrüstungs- u. Bekleidungsstücke eines Offz., wozu beim berittenen auch Beschaffung u. Ausrüstung der Pferde gehört. Eingezogenen des Beurlaubtenstandes wird zu ihrer E. *Einkleidungsgeld* gezahlt.

Equitations-Anstalt *(Mil.-Reitschulen).*

Erbach, Karl Eugen, Grf zu E.-Schönberg (1732—1816), österr. F. Z. M., zeichnete sich in den Kriegen in Belg. u. am Niederrhein 1793—94 als Führer aus.

Erdbohrer, ein Löffelbohrer, den man zur Untersuchung des Baugrundes, sowie zur Herstellung von Luftlöchern (Wetterlotten) u. Bohrminen im *Minenkriege* anwendet, besteht ausser dem Bohrer (9 cm breit) aus dem Bohrgestänge (Theile von je 1,50 m Länge) u. der Bohrkrücke, welche zur Handhabung dient. Neuerdings hat der belg. Lt Gillet einen Bohrapparat konstruirt, welcher mit einem elektr. Motor in Betrieb gesetzt werden kann.

Erdmörser, eine im Erdboden durch schräges Eingraben eines Fasses hergestellte Art Mörser, wurde schon im 17. Jahrh. von den Schweden (Belagerung von Konstanz 1633) angewendet. Auf d. Pulverladung wurde ein Hebespiegel u. darüber eine Lage Steine gelegt, welche bei der Entzündung 200—400 m weit geschleudert wurden. Kpt. Savart vervollkommnete den E. in der Weise, dass er als Geschoss eine mit Pulver, Steinen, Sprenggeschossen u. dgl. gefüllte Tonne verwendete, d., mit Zünder versehen, am Treffpunkt explodirte. Die nach ihm benannten Savartinen kamen vor Sebastopol zur Anwendung. Jetzt veraltet.

Erdwalze *(Sappe).*

Erdwerke, im allgemeinen Befestigungen ohne Graben - Bekleidungsmauern und massive Hohlbauten.

Erfrischungszuschuss *(Verpflegungswesen).*

Erfurt, Hptst. des preuss. Reg.-Bez. E., bis nach dem Kriege 1870/71 Festung mit der Zitadelle Petersberg u. dem Fort Cyriaksburg, wurde 1664 vom Kurfürst v. Mainz genommen u. blieb in dessen Besitz, kapitulirte 16. 10 1806 ohne Widerstand, ergab sich im Jan. 1814 nach heftiger Beschiessung an Kleist, der Petersberg erst im Mai.

Auf dem Erfurter Kongress (27. 9.—14. 10. 1808) ward 12. 10. das Tilsiter Bündniss zwischen Frankr. u. Russl. erneut.

Ergänzungssteuer *(Steuern).*

Ergänzungswesen *(Ersatzwesen).*

Erhebungswinkel *(Flugbahn).*

Erhöhung, Neigung der Seelenachse einer Feuerwaffe gegen d. Wagerechte im Augenblick des Schusses. Die Grösse der E. wird durch den E.-Winkel ausgedrückt, der theoretisch gleich dem Abgangswinkel *(Flugbahn)* sein müsste. Mit der zunehmenden E. bzw. mit der Vergrösserung des Abgangswinkels wächst die Schussweite, so lange der Abgangswinkel weniger als rund 45 Grad beträgt. Bei Erhöhungen von 45 bis 90 Grad wird d. Schussweite in nahezu demselben Maasse wieder stufenweise verkleinert, wie sie von 0 bis 45 Grad zugenommen hatte. Man schiesst also mit 20 Grad Abgangswinkel ungefähr ebenso weit wie mit 70 u. mit 30 ebenso weit wie mit 60 Grad.

Die E. wird den Handfeuerwaffen über Visir u. Korn, den Geschützen beim direkten Feuer in gleicher Weise, beim indirekten Feuer mit dem Richtbogen oder Winkelmesser (Quadranten) gegeben.

Erhöhungsvisir, veralteter Ausdruck für alle Visire der Handfeuerwaffen, mit denen man grössere Erhöhungswinkel u. Schussweiten als mit dem Standvisir erhielt. Hierher gehören die Klappen-, Quadranten-, Gabel-, Leiter-, Zeiger-, Bock-, Bogen-, Schieber-, Treppen- u. Rahmenvisire.

Erhöhungswinkel (Richtungsw.) *(Erhöhung).*

Ericson, John (1803—69), zuerst schwed. Offzr, seit 26 in Engl., 39 in Nordamerika Maschinen-Techniker, erbaute bei Ausbruch des nordamer. Bürgerkrieges vom 5. 10.—31. 12. 61 den ersten „Monitor", der 9. 3. 62 den „Merrimac", an der Mündung des James-Flusses überwand; E. beschäftigte sich später mit Herstellung von Torpedos.

Erkenntniss (gerichtl.) so viel wie Urtheil *(Mil. Strafverfahren).*

Erkennungsmarke, eine Blechmarke mit Angabe des Truppentheils u. der Kriegs-Stammrollen-Nummer des Inhabers, trägt jeder deutsche Soldat (einschl. Offzr) im Felde an einer Schnur um den Hals auf dem blossen Leibe, damit bei Bewusstlosigkeit oder Tod seine Person festgestellt werden kann.

Erkennungssignale, bestimmte, nur in der betreffenden Marine bekannte Signale, d. im Kriege bei Nacht ein Schiff als freundliches kennzeichnen.

Erkennungszeichen *(Losung).*

Erkrankung eines Offzrs wird in dem Krankenrapport durch den Feldwebel etc. aufgenommen. Arztwahl steht ihm frei, doch darf der Komdr den Truppenarzt senden. Gestattetes Ausgehen, durch den Mil.-Arzt dem Komdr zu melden, berechtigt nicht, Gesellschaften zu besuchen. Truppenärzte müssen unentgeltlich behandeln, Subalt.-Offzre können gegen tägl. 1,50 Mk. (einschl. Medizin) im Lazareth aufgenommen werden.

Uoffzre u. Mannsch. meldet Feldwebel dem Komp.- bzw. Esk.-Chef. Leichtkranke werden im Revier behandelt u. sind täglich dem Mil.-Arzt vorzuführen. Im Lazareth ist Verpflegung frei, daneben Krankenlöhnung (Feldwebel etc. 50, Vizefeldwebel (Fähnrich) 40, Sergeant 30, Uoffzr 20, Gem. 3 Pfg pro Tag). In Irrenanstalten keine Löhnung. Familien der Lazar.-Kranken erhalten Unterstützung.

E. eines Pferdes ist der Stallwache zu melden u. alsbald der Rossarzt zuzuziehen.

Erkundung (Rekognoszirung), Untersuchung eines Gegenstandes auf seine Beschaffenheit, kann mil. eine Gelände- oder eine taktische E. sein.

Die Gelände-E. soll durch Ortsbesichtigung d. Nutzbarkeit eines Geländetheils für irgend welche entweder allgemeine oder besondere mil. Zwecke klarlegen, u. ihre Ergebnisse sind in einem (mündl. oder schriftl.) Bericht niederzulegen (Erkundungs-Bericht) u. nöthigenfalls durch bildl. Darstellungen (Krokis, Skizzen) zu erläutern. Allgemeine Gelände-E. erstrecken sich über grössere Länderstrecken u. suchen d. Verwendbarkeit für mil. Operationen klarzulegen, wobei eine statistische E., welche Material betreffs Unterkunft, Verpflegung u. dgl. beibringt, nicht zu übersehen

ist. Sie dienen der Vorbereitung des Krieges u. grösserer Truppenübungen u. sind Sache des Gen.-Stabes. Besondere E. erfordern alle fallweise wichtigen Geländetheile u. Gegenstände, deren Beschaffenheit aus der besten Karte nicht ersichtlich ist, wie d. Gangbarkeit einer Weichlandsstrecke, Bauart von Brücken, Unterkunftsräumen u. dgl. Solche E. werden im Frieden wie im Kriege in grosser Zahl nothwendig u. sollten stets durch sachverständige Personen, häufig also durch Art.- oder techn. Offzre ausgeführt werden, um zuverlässige Ergebnisse zu erzielen. Kav.-Patrouillen sind dazu selten ausreichend.

Die taktische E., welche über Stellung u. Maassnahmen des Gegners Aufklärung geben soll, wird im allgemeinen durch alle Organe des *Sicherungs-* u. *Aufklärungsdienstes* ausgeführt. Erkundungs-Patrouillen zu besonderen Zwecken werden in derselben Weise wie bei besonderer Gelände-E. mit einem genau umgrenzten Auftrage entsandt.

In den E.-Berichten ist das Wissenswerthe in erster Reihe zu erörtern, wobei häufig d. Skizze dem Verständniss am geeignetsten ist.

Erkundungs-Bericht *(Erkundung)*.

Ermittelungsverfahren *(Mil.-Strafverfahren)*.

Ernestinischer Hausorden, 25. 12. 1833 v. den sächs. Herzogen gest., hat seit 1864 Grosskr., Komth. 1. u. 2. Kl. u. Ritter 1. u. 2. Kl., ferner ein Verdienstkreuz, eine gold. u. silb. Verdienstmedaille. Das achtspitz. weissemaill. Kreuz hat zwischen den Armen gold. Löwen, auf dem gold. Mittelschild das Bild Ernst des Frommen und d. Umschrift „Fideliter et constanter." Carmesinrothes. grün eingefasstes Band.

Ernst I., der Fromme, Hrzg v. Sachsen-Gotha u. Altenburg (25. 12. 1601—26. 3. 75), trat 1631 als Ob. in schwed. Dienste, kämpfte tapfer in der Schlacht am Lech (15. 4. 32) u. trug entscheidend zum Siege bei Lützen (6. 11. 32) bei. Nach der Schlacht bei Nördlingen (6. 9. 34) zog er sich vom Kriegsschauplatze zurück.

Ernst II, Aug. Karl Johannes Leop. Alex. Eduard, Hrzg v. Sachsen-Coburg u. Gotha (21. 6. 1818 — 22. 8. 93), preuss. Gen. d. Kav., hatte 1849 ein selbständ. Komdo in Dänemark (Eckernförde 5. 4.) u. nahm am Feldzuge 1870/71 im gr. Hauptquartier Theil.

Ernst-August-Orden, 15. 12. 1865 v. König Georg V. v. Hannover gest., zählt Grosskr., Komth. 1. u. 2. Kl., Ritter 1. u. 2. Kl. Zwischen den Armen des achtspitz. weissemaill. Kreuzes war abwechselnd Kurhut u. Königskrone, auf dem rothen Mittelschild der Zug E.-A., umgeben vom Wahlspruch „Suscipere et finire", auf blauem Grunde angebracht. Scharlachrothes Band mit dunkelblauen Randstreifen.

Eroberung *(Okkupation)*.

Erosionen in der Seele, an Verschlusstheilen und Zündlöchern der Feuerwaffen gleichbedeutend mit *Ausbrennungen*.

Errard de Bar-le-Duc (Gerhard v. Herzogenbusch) schrieb ein seiner Zeit bedeutendes Buch „La fortification demonstrée et réduite en art", Paris 1594 u. war der erste, der in Frankr. etwas Eigenartiges über Befestigungskunst schrieb.

Ersatzbehörden *(Ersatzwesen)*.

Ersatzbezirk *(Ersatzwesen)*.

Ersatzkommission *(Ersatzwesen)*.

Ersatzreserve *(Dienstpflicht)* ist im Deutschen Reich d. Klasse der Wehrpflichtigen, welche im Kriegsfall zur Bildung von Ersatz-Truppentheilen u. zur Ergänzung der Armee dient.

Ersatzreservepflicht *(Dienstpflicht)*.

Ersatz-Vorbereitungsgeschäft der Ersatzbehörden, vom Jahresbeginn bis zur Musterung, erstreckt sich auf

1. Die Anfertigung der Grundlisten. Deren erste, d. Rekrutirungsstammrolle, wird von den Gemeinde-Vorstehern jahrweise angelegt, indem sie im Januar alle Militärpflichtigen (d. Militärpflicht beginnt mit dem 1. Jan. des Kalenderjahres, in dem der Wehrpfl. das 20. Lebensjahr vollendet) zur Meldung auffordern u. diese in alphab. Reihenfolge eintragen. Die mit Führung der Zivilstandsregister betrauten Behörden etc. unterstützen dies durch Uebersendung von Abzügen der Geburts- u. Sterberegister der betr. Jahrgänge. Am 11. 2. werden d. Rekrutirungsstammrollen an den Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission eingereicht. Diese stellt nun eine alphabetische Liste aller Mil.-Pflichtigen des Aushebungsbezirks zusammen (diese wird so lange aufbewahrt, bis d. betr. Mil.-Pflichtigen das 45. Lebensjahr vollendet haben). Die alphab. Listen des laufenden u. der beiden Vorjahre bilden d. Grundlage des E. Diejenigen Personen, über welche Entscheidung getroffen wird, werden gestrichen, d. nach dem 3. Jahre noch bleibenden kommen in d. Restantenliste, welche jahrgangweise aufgestellt wird u. solange in Gültigkeit bleibt, bis d. betr. Personen aus dem wehrpflichtigen Alter getreten sind.

2. Die Anfertigung von Vorbereitungseingaben. Eine namentliche Nachweisung der im vorhergeh. Jahre freiwill. eingetretenen Mannsch. des Bezirks reicht der Zivilvorsitzende der Ersatzkomm. am 15. 3. an d. Ober-Ersatzkomm. ein, welche eine summarische Uebersicht des Brig.-Bezirks am 1. 4. dem Gen.-Komdo einreicht. Von hier gelangen Zusammenstellungen der Ersatzbezirke am 15. 4. an das Kriegsmin. Ferner sind d. für jeden Ausheb-Bez. am 1. 2. festgestellten Abschluss- u. höchsten Loosnummern *(Musterungsgeschäft)* von den Brig.-Komdos durch die Gen.-Komdos dem Kriegsmin. einzureichen.

3. Vorbereitung der Musterungsreise; besteht in Feststellung des Reiseplanes (abhängig von dem durch den Brig.-Komdr bestimmten Termin der Geschäftsbeendigung), Berufung des Musterungspersonals (Bez.-Komdr, 1 Inf.-Lt, 1 Sanit.-Offz., der Zivilvorsitzende u. das nöthige mil. u. Zivil-Unterpersonal) u. Beorderung der Mil.-Pflichtigen zur Musterung. (Bekanntmachung des Reiseplans u. Beorderung durch d. Gemeindevorsteher).

Ersatzwesen umfasst d. sämmtlichen mit Auswahl u. Prüfung der jährl. in Heer u. Marine einzustellenden Mannschaften verbundenen Dienstobliegenheiten.

Das Gebiet des Deutschen Reiches ist zu dem Zweck in mil. Hinsicht in (22) A.-K.-Bezirke getheilt, deren jeder (u. daneben Grosshrzgt. Hessen) einen besonderen Ersatz-Bezirk bildet. Jeder zerfällt in der Regel in 4 (Hessen in 2) Inf.-Brig.-Bezirke u. davon jeder in d. zugehörigen Landwehr-Bezirke. Letztere sind abermals

in Aushebungs-Bezirke — u. wenn der grossen Entfernungen wegen nöthig, noch in Musterungs-Bezirke — getheilt. Die Aushebungs-Bezirke fallen mit den Zivil-Verwaltungsbezirken (Kreisen) zusammen, u. sollen zwischen 30 u. 70000 Seelen umfassen.

Die Ersatzbehörden theilen sich: 1. in die Ministerial-Instanz (für d. unter preuss. Mil.-Verwaltung stehenden A.-K. das preuss. Kriegsminist. im Verein mit den obersten Zivil-Verwaltungsbehörden der Bundesstaaten, in Bayern, Sachsen u. Württemberg d. betr. Kriegsminist.), welche jährlich d. Ministerial-Ersatzvertheilung besorgt, nachdem vom Kaiser d. Zahl der in Heer u. Marine einzustellenden Rekruten bestimmt u. von den Truppentheilen hiernach der Bedarf festgestellt u. (zum 15. 4.) eingereicht ist. Sie geschieht nach Ersatz- (A.-K.-) Bezirken nach Verhältniss der taugl. Mil.-Pflichtigen. Die Gen.-Komdos vertheilen den Ersatz auf d. Brig.-, d. Brig.-Komdos auf d. Aushebungs-Bezirke (Korps- bzw. Brig.-Ersatzvertheilung).

2. Ersatzbehörden 3. Instanz, welche in den Korps-Bezirken unter dem komd. Gen. u. dem Chef der Prov.- bzw. Landes-Verwaltungsbehörde (Oberpräsident, in den kleinen Staaten d. Minist.) gebildet werden.

3. Ober-Ersatzkommissionen (2. Instanz), welche in den Brig.-Bezirken gewöhnlich aus dem Brig.-Komdr oder Landwehr-Insptr u. einem höheren Verwaltungsbeamten gebildet werden.

4. Ersatzkommissionen (1. Instanz), aus dem Bezirks-Komdr u. einem Verwaltungsbeamten (Landrath) oder einem hierzu bestellten bürgerlichen Mitglied gebildet.

Das diesen Behörden obliegende jährl. Ersatzgeschäft zerfällt in 3 Hauptabschnitte: 1. Ersatz-*Vorbereitungsgeschäft*, welches alle zur Ermittelung der stellungspflicht. Wehrpflichtigen des Jahres erforderlichen Massregeln umfasst (Rekrutirungs-Stammrollen, alphabetische Listen u. Restantenlisten); — 2. *Musterungsgeschäft*, welches Musterung u. Rangirung der Wehrpflichtigen umfasst. — 3. *Aushebungsgeschäft*, welches d. Entscheidung der Ober-Ersatz-Komm. u. Rekrutenaushebung umfasst. — Ausserdem findet ein *Schiffer-Musterungsgeschäft* in den betreffenden Bezirken statt.

In Kriegszeit fällt Musterungs- u. Aushebungsgeschäft zusammen. Nach Aufruf des Landsturms findet ein besonderes Must.- u. Ausheb.-Gesch. der unausgebildeten Landsturmpflichtigen statt

Erster Offizier, der nach dem Komdtn älteste O. an Bord, welchem d. Reinhaltung des Schiffes u. d. Regelung des gesammten Dienstes obliegt. Der sonst wachfreie e. O. geht auf Fahrzeugen d. Morgenwache, da d. Zahl der Seeoffzre hierzu nicht ausreicht.

Erythräa, ital. Kolonie an der Westküste des Rothen Meeres zwischen Ras Kasar u. Raheita, so genannt seit 1890, entwickelte sich aus der Besitzergreifung von Bai u. Stadt Assab (5. 7. 82), als d. Niedermetzelung des Reisenden Bianchi durch Danakil-Leute 1885 Veranlassung zu weiteren Besetzungen gab (Hafen von Bailul u. Massaua). Der Widerstand Abessiniens ward durch eine Blockade u. Landung eines Expeditionskorps gebrochen, 89 d. wichtigen Hochlandsplätze Keren, Asmara, Ailet u. Gura besetzt, als der Negus mit den Mahdisten abzurechnen hatte (Schlacht bei Metämmeh 7. u. 8. 3. 89). Der Nachfolger des gefallenen Johannes, Menelik II., erkannte im Vertrag von Uccialli (2. 5. 89) den bis nach Tigre ausgedehnten Besitzstand u. d. Suzeränetät Ital. an. Dezbr 93 griffen d. Mahdisten Agordat an, wurden aber daselbst 21. 12. von Ob. Arimondi gründlich geschlagen. Als sie in Kassala einen neuen Angriff vorbereiteten, zog der ital. Gouv., Gen. Baratieri, 2600 M. zusammen, stürmte 17.7.94 Kassala u. brachte dies Gebiet in ital. Besitz.

Die von Maj. Toselli 18. 12. 94 niedergeworfene Empörung des Abessiniers Butha Agos gab Baratieri Veranlassung, in Tigre einzurücken. Menelik, der sich des Vertrages entledigen wollte, stellte ihm Ras Mangascha von Tigre entgegen; nachdem dieser 13.—15. 1. 95 bei Coatit geschlagen war, d. Ital. Tigre in Besitz genommen, in Adua u. Adigrat Besatzungen eingestellt hatten, rüstete Menelik gegen d. Italr, welche ihrerseits 8 Eingeborenen-Batl. (zu 1200 M.) aufstellten. Anfang Dezbr ward Maj. Toselli mit 2500 M. nach dem Pass von Amba Aladschi vorgeschickt, hinter welchem Ras Makonnen mit 20—30000 Abess. stand. Von dem Befehl, sich auf d. Festung Makalle zurückzuziehen, nicht erreicht, leistete Toselli, auf zugesagte Hülfe rechnend, dem Angriff (7. 12.) tapferen Widerstand u. fiel, vollständig besiegt. 20. 12. erschienen d. Abess. vor Makalle, wo Gen. Arimondi, auf Adigrat zurückgehend, das Batl. Galliano gelassen hatte. Nach tapferem Widerstand vom 7.—25. 1. 96 gegen 80000 Angreifer kapitulirte Galliano u. erhielt freien Abzug. Baratieri hatte südl. Adigrat alle verfügbaren Kräfte gesammelt, wurde aber im Rücken durch d. abgefallenen Ras Sebath u. Ras Agos beunruhigt. Ohne d. aus Ital. abgesandten Verstärkungen abzuwarten, griff er 1. 3. d. Abess. bei Adua an u. ward völlig geschlagen, d. Armee vernichtet. Baldissera, seinem Nachfolger, gelang es 5. 5., Adigrat zu entsetzen. Der Platz ward geräumt, Menelik schloss, mit Mangel an Lebensmitteln kämpfend, 26. 10. 96 Frieden; als vorläufige Grenze ward d. Mareb-Belesa-Linie festgestellt.

Erzerum (Erserum oder Ersirum), befestigte Hptst. des asiat.-türk. Wilajets E. in Türk.-Armenien, etwa 8 km vom Kara-su (westl. Euphrat), am Südrande der von diesem durchflossenen Hochebene, wurde seit 1864 mit einem Gürtel von 14 neuen Werken umgeben u. seit 1893 mit älteren u. neueren Kruppschen Geschützen mittl. Kalibers armirt. Als wichtigste werden d. Forts auf dem Top-Dagh (Medschidie Tepe) u. Kirimitli-Dagh genannt. Ausser grossen Magazinen besitzt E. eine Reparatur-Werkstätte für Geschütze u. Lafetten.

Eselshaupt, zum Festhalten der einzelnen Mastverlängerungen an dem nächst unteren Masttheil dienende, starke, ovale, mit Bandeisen umgebene Holzblöcke, zum Theil auch ganz aus Eisen geformt. Das hintere viereckige Loch des E. dient zum Festlegen auf dem entprechend geformten Oberende des *Untermastes* bzw. der *Stenge*,, das vordere, runde zum Durchstecken der Stenge bzw. *Bramstenge*.

Eskadron (Schwadron), d. kleinste takt. Einheit der Kav., entlehnte ihren Namen einer Stellungsform (mehrere Komp. hintereinander) des 16. u. 17. Jahrh. Später ging der Name auf eine

Abth. Kav. über, u. von deren Theilung in Komp. hat sich noch ein Anklang in der Gliederung mancher Regtr erhalten. Jetzt bilden je 4—5 E. ein Reg. Die E. wird in 4 Züge (in Engl. in 2 „troops“ zu je 2 „platoons“) getheilt u. von einem Rittmeister als E.-Chef kommandirt. (Der franz. „chef d'escadrons“ kommandirt mehrere E. oder Batt. u. zählt zu den Stabsoffzren.) Ihm unterstehen 3—4 Subalt.-Offzre, 16 Uoffzre, 3 Trompeter etc. Für den inneren Dienst werden d. Züge in Beritte gegliedert (den Korporalschaften der Inf. entsprechend), welche von Uoffzren geführt werden.

Der Friedens- (Kriegs-) Etat der E. ist (ausschl. Offzre) in Deutschl. 133—140, Belg. 140 (160), Bulg. 144 (227), Dänem. wechselnd (150), Frankr. 140 (155), Grossbr. 159—186 (146), Ital. 155 (134), Japan 135 (135), Niederl. 223 (131), Norweg. 119 (119), Oesterr.-Ungarn 166, Portug. 120 (146), Rumän. 122 (178), Russl. 150 (150), Schweden 106 (111), Schweiz (119), Serbien 129 (200), Span. 113 (150).

Eskadron-Kolonne ist d. Zug-*Kolonne* der Esk.

Eskalade, Leiterersteigung beim *Sturm* oder *Ueberfall.*

Eskarpe, d. dem Vertheidiger zunächst liegende (innere) Wand eines Hindernissgrabens, wurde bis zur neuesten Vervollkommnung der Geschütze selbst bei nassen Gräben durch Bekleidung mit Mauerwerk zum Fronthinderniss gestaltet. Anfangs liess man d. E.-Mauer als todtes anliegendes Revêtement bei 7,5 bis 10 m Höhe mit einer schwächeren auf der Krone aufgesetzten Tabletmauer bis zur Brustwehrkrone hinaufgehen u. d. Glacisschüttung mit ihrem oberen Theil überragen. Gegen das schwächliche Geschütz, das oft genug den Mineur zu Hülfe rufen musste, genügte d. Verstärkung der Mauer mit innerhalb angebrachten Pfeilern. Weitsichtige Ing. verlangten freilich schon im 16. Jahrh. (Speckle) eine Deckung durch d. Glacisschüttung, aber selbst Vauban bekleidete noch d. E. bis zur Wallkrone hinauf. Später erst ging man allgemeiner mit dem *Kordon* der E.-Mauer auf d. Höhe der Glacis-krete hinab u. setzte auf ihn d. Wallschüttung mit einer Böschung auf.

Die Ueberwölbung der Strebepfeiler ward schon frühzeitig als wesentl. Verstärkung der E.-Mauer erkannt („Revêtement en décharge“ wegen der Entlastung der Mauer vom Bodendruck); durch Abschluss der Räume zwischen den Pfeilern nach rückwärts, Herstellung von Verbindungsthüren in diesen u. Anordnung von Schiessscharten in der E.-Mauer wurde später das vertheidigungsfähige Dechargen-Revêtement entwickelt (das übrigens Dürer bereits 1527 ins Auge gefasst hatte).

Andernorts war durch Senken des Kordons u. gleichzeitiges Freistehenlassen der Tabletmauer ein Rondengang hinter dieser entstanden, welcher einen guten Ueberblick über Graben u. gedeckten Weg gewährte; hieraus entwickelte sich zuerst ein halbanliegendes Revêtement mit aufstehender Mauer, später unter weiterer Senkung zur Grabensohle d. mit Scharten versehene (krenelirte) freistehende Mauer (5—7,5 m hoch), auch als Bogenmauer (gegen Enfilade geschützt) konstruirt, mit einem nur wenig über der Grabensohle liegenden Rondengang. In Deutschland, wo diese Mauer vorwiegend Verwendung fand, ging man später noch weiter, indem man zum besseren Schutz gegen den indirekten Schuss der gezogenen Geschütze d. Mauer, ihrer Scharten entkleidet, direkt auf d. Grabensohle stellte (Pallisadenmauer), musste sie aber neuerdings dem Steilfeuergeschütz gegenüber ganz aufgeben u. durch ein *Hindernissgitter* ersetzen. Die E. ist seitdem in Erde nicht allzusteil geböscht u. von der äusseren Wallböschung meist durch eine *Berme* getrennt.

Eskorte (veraltet) Begleit-Abtheilung, welche einer hochstehenden Person, einem Hauptquartier oder einem Transport zum Schutz beigegeben wird. Namentlich im letzten Falle ist d. Thätigkeit wegen der im Verhältniss zum Umfang des Transports geringen Stärke eine schwierige u. kommt auf einen ausgedehnten Aufklärungsdienst hinaus, erfordert im Uebrigen ein möglichstes Zusammenhalten der Kräfte.

Espartero, Don Baldomero, Grf v. Luchana, Hrzg v. Vittoria (1792—1879), span. Gen. u. Staatsmann, entsetzte im Karlistenkriege als Führer der Nordarmee Bilbao durch d. Eroberung der starken Stellung der Karlisten bei Luchana (24. 12. 36), ward Kriegsmin., kam aber über Streitigkeiten mit der Regierung zu keinem energischen u. zielbewussten Handeln gegen Don Carlos. Er benutzte d. Uneinigkeit seiner Führer zu Unterhandlungen mit Maroto, d. zum Vertrage von Vergara führten. 8. 5. 1841 Regent von Span., führte E. d. Staatsleitung mit Klugheit u. Energie.

Espingol (Espignole, Spingole u. s. w.), kleines Geschütz, auch Handfeuerwaffe, mit einem oder mehreren Läufen von Gewehrkaliber, d. von vorn mit einer grösseren Anzahl Schüsse hintereinander geladen wurden. Ein Leitfeuer übertrug d. Flamme des von der Mündung aus zuerst abgefeuerten vordersten Schusses der Reihe nach auf alle folgenden Ladungen. Zuletzt wurden d. E. 1864 von den Dänen in der Düppelstellung ohne nennenswerthen Erfolg verwendet.

Espinosa, Stadt in der span. Prov. Burgos. Niederlage der Span. unter Blake (10. u. 11. 11. 1808) durch d. Franz. unter Marsch. Lefèbvre u. Victor.

Esplanade *(Zitadelle).*

Estella, Stadt in der span. Prov. Navarra, ein Hauptstützpunkt der Karlisten, d. hier 27. 6. 1874 unter Dorregaray einen Sieg über d. republ. Truppen erfochten, deren Führer Concha fiel.

Estrées, altes franz. Adelsgeschlecht. 1. Jean, Grf d'E. (1624—1707), focht mit Auszeichnung im 30jähr. Kriege, bekämpfte, seit 1668 im Seedienst, d. engl.-amerik. Kolonien u. d. Raubstaaten an der afrik. Küste, entriss den Holländern 1677 d. Insel Tabago, nachdem er ihre Flotte (Adm. Binker) dort geschlagen. 2. Sein Sohn Victor Marie (1660—1737), franz. Marsch. u. Grand v. Span., führte 1704 sehr glücklich d. franz. Flotte gegen d. Verbündeten bei Malaga. 3. Louis Charles César Letellier (1697—1771), franz. Marsch. u. letzter des Geschlechts, zeichnete sich als Gen.-Lt unter dem Marsch. v. Sachsen in den Niederl. aus u. führte im 7jähr. Kriege das grosse franz. Heer in Deutschl., besiegte 26. 7. 1757 bei Hastenbeck den Hrzg v. Cumberland, musste aber dann das Komdo an den Hrzg v. Richelieu abgeben.

Etappe, ein für d. Zwecke der Armee eingerichteter Stützpunkt an der Etappenstrasse, also dasselbe wie *Land-Etappenort,* jedoch gebraucht man den Ausdruck auch für d. zwischen 2 solchen liegende Wegstrecke von höchstens 1 Tagemarsch.

Etappen-Anfangsort *(Etappenwesen).*

Etappen-Behörden *(Etappenwesen* u. *Etappen-Inspektion).*

Etappen-Gerichtswesen. Der Gen.-Insptr des E.- u. Eisenb.-Wesens hat über d. ihm Unterstellten Diszipl.-Strafgewalt des komd. Gen. eines mobilen A.-K., d. höhere Gerichtsbarkeit über d. ihm unterstellten Behörden beim gr. Hauptquartier u. das Bestätigungsrecht bzgl. der auf seine Anordnungen ergangenen kriegsger. Erkenntnisse.

Der E.-Insptr hat in seinem Dienstbereich d. gleiche Diszipl.-Strafgewalt, d. höhere Gerichtsbarkeit (soweit nicht d. Gerichtsbarkeit eines E.-Komdtn Platz greift) über d. ihm unterstellten Mil.-Personen, in seinem Gebiet befindl. Eisenbahn-Truppen, u. d. in diesem sich aufhaltenden Mil.-Personen u. Kriegsgefangenen.

Der E.-Komdt hat d. Diszipl.-Strafgewalt eines Regs-Komdrs u., sofern ihm ausnahmsweise ein Auditeur beigegeben ist, d. Gerichtsbarkeit eines Festungs-Komdtn.

Das Verfahren bei den E.-Gerichten unterliegt im übrigen den Bestimmungen über Rechtspflege im Kriege.

Etappen-Hauptort *(Etappenwesen),* d. Endstation der Eisenbahn im Rücken der Armee, muss derart gewählt werden, dass gute Strassenverbindungen, reichliche Ausladevorrichtungen, Güterschuppen, Schutzdächer, kurz eine möglichst gut ausgestattete Bahnhofsanlage dem Zweck zu Hülfe kommt oder wenigstens seine Geräumigkeit Erweiterungs- u. Behelfs-Anlagen ermöglicht. Nothwendig ist das Vorhandensein reichlicher Unterkunft für Menschen u. Thiere, Materialien u. Anlage von Munitions-Depots sowie gutes Wasser zur Speisung von Mensch u. Vieh, wie der Lokomotiven.

Etappen-Inspektion *(Etappenwesen),* umfasst das Gebiet einer E.-Linie in ihrer ganzen Ausdehnung. Der E.-I., geleitet durch einen E.-Insptr, stehen zur Verfügung:

1. Komdr des E.-Mun.-Parks u. E.-Munit.-Kolonnen, sowie eine Mun.-Verwaltung. Der erstere hat Anordnungen für Mun., Heranziehung u. Errichtung von Mun.-Depots (hierfür eine Anzahl von Offzren u. Feuerwerkern) vorzuschlagen u. den Mun.-Transport, auch nach den Empfangsstellen der Mun.-Kolonnen der A.-K., zu regeln (hierzu d. Mun.-Kolonnen mit Wach- u. Arbeits-Mannsch. der Inf.). Die Mun.-Verwaltung hat von ihrem Sitz in der *Sammelstation* aus den Nachschub aus dem Inlande zu vermitteln. Sie erhält zu dem Zweck d. erforderlichen Bestands-Nachweisungen von den Art.-Depots, führt hierüber Buch u. vertheilt d. Lieferungen für d. vom Komdr des E.-Mun.-Parks gestellten Forderungen (gegenseit. telegr. Meldung von Abgang u. Ankunft der Züge). Am 1. u. 15. jedes Monats Bestand-Meldung an das Allg. Kriegs-Depart.

2. Komdr des E.-Trains u. E.-Bäckerei-Kolonne.

3. *Lazareth-Reserve-Depot* u. *Kranken-Transport-Kommission.*

4. E.-Telegraphen-Direktion, deren Vorstand („Tel.-Direktor") für Neueinrichtung, Wiederherstellung u. Erhaltung der nöthigen Telegr.-Leitungen zwischen dem Staats-Netz u. den Linien der *Feld-Telegraphie* zu sorgen u. im Betrieb zu regeln hat. Er muss mit seinen Baukolonnen der Armee auf dem Fusse folgen, d. von der Feld-Tel. flüchtig gebauten Leitungen u. Stationen übernehmen, konsolidiren u. besetzen. Er ist am Sitze des E.-Insptrs u. in steter Verbindung mit dem Oberkomdo der Armee u. deren Tel.-Abth., nach rückw. mit der betr. Ober-Postdirektion. Weiteres s. *E.-Tel.-Direktion.*

5. Bau-Direktion, welcher Erhaltung, Verbesserung u. etwa nöthiger Neubau von Wasser- u. Landverbindungen, sowie Bau, Unterhaltung u. Betriebsleitung von Feldbahnen obliegt. Unter Umständen auch bei Arbeiten an Vollbahnen verwandt, was event. der Gen.-Insptr des E.- u. Eisenb.-Wesens anordnet. Für den etwa nothwendigen Ausbau eines ungenügenden Strassennetzes giebt auch dieser d. Direktiven: Feldbahnen namentl. zum Nachschieben von Verpflegung aus dem E.-Hauptort anzuwenden, deshalb mit ihrem Bau unverzüglich (neben dem Ausbau der Vollbahn) zu beginnen.

6. Post-Pferde- u. Wagen-Depot.

7. Armee-Bekleidungs-Depot (unter 1 Stabsoffz. in der Sammelstation), welches Vorräthe an Bekleidungsstücken, Hufeifen u. event. auch Ausrüstungsstücken bereit zu stellen hat.

8. Eisenbahn-Truppen, falls zur Herstellung flücht. Feldbahnen oder zu Arbeiten an Vollbahnen Auftrag ertheilt wird.

Ausserdem werden der E.-I. von jedem zur Armee gehörenden A.-K. überwiesen: Die für E.-Zwecke aufgestellte Feldgendarm.-Abth., 3 Feld-Train-Komp., E.-Fuhrpark-Kolonnen, der Feldlaz.-Direktor *(Laz.-Insptr),* Kriegs-Lazareth-Personal *(Feld-Sanit.-Format.),* Reserve-Bäcker-Detachement, Personal für 3 *E.-Komdturen,* Sanitätszüge *(Feld-Sanit.-Format.)* nach Bedarf.

Alle zugetheilten Truppen, Personen u. Behörden werden mobil gemacht.

Mit den zu diesem Behufe ihm überwiesenen Truppen hat d. E.-I. für Sicherung der Strassen-, Wasser-, Post- u. Telegr.-Verbindungen des E.-Bezirkes zu sorgen u. wichtige Punkte fortifikatorisch zu verstärken, ferner einen zuverlässigen Nachrichtendienst zu organisiren.

Geschäftsbetrieb: 1 Chef des Stabes vertheilt an d. 3 ihm unterstehenden Offzre d. Geschäfte; 1 Zahlmeister verwaltet (gemeinsam mit 2 vom Insptr bezeichneten Offzren) d. Kasse; 1 Ober-Rossarzt übernimmt mit den ihm unterstellten Rossärzten d. Behandlung der Pferde u. für Armee-Bedarf vorgeschobenen Viehheerden, 1 Feldgendarm.-Offz. vertheilt d. Feldgendarm. an d. E.-Komdt; 1 E.-Intendant hat für d. Verpflegung der Armee durch Anlage von E.-Magazinen zu sorgen u. mit dem E.-Fuhrpark nöthigenfalls der Armee nachzuschieben; dieser ist daher so gross zu machen, als d. Beschaffung von Futtermitteln gestattet, organisirt mit Hülfe des Komdrs des E.-Trains. Die dem Intend. unter-

stellte E.-Bäckerei-Kolonne hat mit Hülfe der ihr überwiesenen Reserve-Bäcker-Abth. nicht nur Brodmagazine zu füllen, sondern auch den Schlachtbetrieb. An den E.-Hauptorten ist den Truppen Gelegenheit zur Beschaffung von Marketenderwaaren zu verschaffen; 1 E.-Gen.-Arzt hat d. Leitung des Sanit.-Dienstes, d. Thätigkeit des Feld-Laz.-Direktors u. der Krankentransport-Kommission zu regeln, d. Feldlaz. möglichst frei zu machen u. alle transportfähigen Kranken der Heimath zuzusenden. 1 Armee-Postdirektor hat d. Postverbindung zwischen der Heimath u. dem Hauptquartier des A.-K. zu erhalten, weshalb ihm d. Dispositionen u. Marschbewegungen möglichst mitgetheilt werden. Weiteres s. *Feld-Postwesen.* 1 Zivil-Verwaltungs-Beamter hat d. aus der Verwaltung feindl. Gebietes erwachsenden Arbeiten (Nachrichtenwesen, Presse, Privat-Postverkehr-Ueberwachung etc., wozu ihm ein Beamter der polit. Polizei beigegeben ist). Endlich 1 E.-Auditeur als Justiz-Beistand.

Etappen-Kommandant *(Land-Etappenort).*

Etappen-Lazareth *(Feld-Sanit.-Formationen).*

Etappenlinien *(Etappenwesen).*

Etappenort *(Land-Etappenort)* muss als Unterkunftsort zur Vertheidigung eingerichtet sein. Patrouillengang nach aussen, Unterhalten der Verbindungen, Bewachen von Brücken auf den Zugangsstrassen, gelegentl. Aussetzen von Thurmposten u. dgl. ist ebenso wie bei jeder *Ortsunterkunft* in der Nähe des Feindes empfohlen.

Etappenstrasse, jede im Zug der E.-Linie gelegene u. zur Verbindung der Armee mit der Heimath *(Operationsbasis)* dienende Verkehrsstrasse, welche zu ihrem Zweck mit *Land-Etappenorten* ausgestattet u. gesichert wird.

Etappen-Telegraphen-Direktion, d. E.-Behörde, welcher d. Aufgaben der *E.-Telegraphie* im Bereiche einer E.-Linie zufallen u. hierzu d. nöthigen Kräfte von der Staatstelegr. u. Telegr.-Truppen beigegeben werden. Die Organisationen weichen hierin von einander ab, indem theilweise d. Kräfte der E.-Telegr. ganz von der Staatstelegr. gestellt werden (Frankr., Oesterr.-Ung.). Die erste Material-Ausstattung einer deutsch. E.-T.-D. umfasst 90 km blanken Draht, 9 km Kabel, 30 km Flusseisenlitzendraht u. 32 Feldtelegr.-Apparate mit Batterien.

Etappen-Telegraphie umfasst den Theil des *Mil.-Telegr.-Wesens,* welcher, als 2. Zone bezeichnet, d. Verbindung zwischen den ständigen Linien des Staats-Telegr.-Netzes u. den Ober-Komdos der Armeen herzustellen u. zu verwalten hat. Es handelt sich bei dem Vormarsch der Armee zum Theil um Uebernahme, Wiederherstellung u. Instandhaltung ständiger Linien, zum Theil um deren Ergänzung durch neu herzustellende meist in gleichem Charakter, wobei der Ersatz der Feld-Telegr.-Linien der 3. Zone durch ständige zur Sprache kommt. Ausführende u. Betriebs-Behörden sind d. *E.-Telegr.-Direktionen.*

Etappenwesen, der gesammte Dienstbetrieb auf den rückwärtigen Verbindungslinien der Feldarmee (E.-Linien) steht unter einem Gen.-Insptr des E.- u. Eisenbahnwesens. Diesem sind unterstellt:

1. E. im besonderen, hierfür ein Stab zur Geschäftsbearbeitung unter einem Chef u. d. *E.-Inspektionen.* Es erhält die rückw. Verbindung der Operations-Armee mit der Heimath u. hat zur Aufgabe:

a) d. Heranziehung des Nachschubes aller Bedürfnisse einschl. Munition;

b) d. Zurückführung der Kranken, Verwundeten, Kriegsgefangenen, unbrauchbaren Gegenstände u. Kriegsbeute;

c) d. Unterbringung, Verpflegung u. Wiederherstellung der von u. zur Armee gehenden Personen u. Gegenstände, solange sie in ihrem Bereich sind;

d) d. Herstellung u. den Betrieb flüchtiger Eisenbahnen;

e) d. Erhaltung u. Sicherung aller Verbindungslinien;

f) d. Organisation u. Verwaltung okkupirten feindl. Gebietes bis zur Einsetzung eines Gen.-Gouvern.

2. Eisenbahnwesen *(Mil.-Eisenbahnwesen)* bzl. mil. Leitung auf dem Kriegsschauplatz u. Regelung der Mil.-Transporte im Inlande.

3. Feld-Intendantur *(Intendantur).*

4. Feld-Sanitätswesen *(Mil.-San.-Wesen).*

5. *Etappen-Telegraphie.*

6. *Feldpostwesen.*

Für d. Dienstzweige ad 2—6 unterstehen dem Gen.-Insptr d. betreffenden Chefs bzw. der Feldpostmeister.

Organisation. Ueberweisung der thunlichst auf Eisenbahnlinien gestützten E.-Linien an d. einzelnen Armeen durch die oberste Heeresleitung, Abgrenzung des von den A.-K. besetzten Gebietes gegen das der E.-Behörden durch d. Armee-Oberkomdos. Sammlung des Nachschubes in heimischen E.-Anfangsorten; von hier Zuführung zu den *Sammelstationen* in möglichster Nähe des Kriegsschauplatzes (unter einem Bahnhofs-Komdtn). Vorschieben der Züge nach den E.-Hauptorten, welche der Gen.-Insptr als Endstationen der Eisenbahnen hinter der Armee bestimmt u. von wo d. Zertheilung des Nachschubes, d. Sammlung des Zurückzuführenden stattfindet. Während d. erstgenannten Orte bleiben, wechseln d. letzteren mit den Bewegungen der Armee. Ferner ist es nothwendig, an wichtigen Zwischenpunkten (Eisenbahnknotenpunkten, grösseren Orten) sowohl rückw. des E.-Hauptortes als auch vorwärts an den E.-Strassen, an E.-Orten *E.-Komdturen* zu errichten, welchen namentlich d. Sicherung der Verbindungsstrassen zufällt.

Die sämmtlichen E.-Behörden sind im Frieden derartig vorbereitet, dass der ganze Apparat sofort mit der Mobilmachung seine Thätigkeit beginnen kann, indem zunächst d. nicht gebrauchten Personen u. Formationen mobil am Mobilmachungsorte verbleiben, bis sie gebraucht werden.

Etatsmässiger Stabsoffizier, frühere Bezeichnung des *Stabsoffz. beim Stabe* der deutsch. Armee.

Etmal, d. von einem Schiffe im Laufe eines Tages auf See durchlaufene Strecke in Seemeilen.

Etoges, Dorf im franz. Depart. Marne, 25 km S.S.W. v. Epernay, Gfcht 14. 2. 1814. Blücher, in Unkenntniss der Unfälle Yorks u. Sackens bei Montmirail (11. 2.), beschloss mit geringen Kräften (18000 M., dabei wenig Kav.) den Vormarsch auf Montmirail. Die Vorhut (Grf Zieten) traf 13. 2. bei E. auf Widerstand, doch zog sich Marmont auf Vauchamps zurück. Am Morgen des 14. trafen

d. vorrückenden Truppen auf d. durch Napoleon verstärkten Kräfte Marmonts u. mussten Vauchamps räumen. Blücher nahm Stellung bei Jauvilliers, ging aber vor den immer verstärkten franz. Kräften (30000 M.) nachm. zurück. In E., wo eine franz. Kolonne eingedrungen war, hartnäckiges Gfcht mit der russ. Nachhut. Blücher erreichte erst nachts mit 6000 M. Verlust Bergères-les-Vertus.

Etschmiadzin, Kloster bei Erivan am Fuss des Ararat, in fester Lage. 1804 Sieg der Russ. über d. Perser, 1827 durch d. Russen (Paskiewitsch) gestürmt.

Ettlingen, bad. Stadt 7 km südl. Karlsruhe; in Folge der unentschiedenen Schlacht am 9. u. 10. 7. 1796 zwischen Erzhrzg Karl u. Moreau zog sich ersterer über den Schwarzwald zurück.

Eu, Grf d'E., Prz Louis Phil. Marie Ferdin. Gaston von Orléans (1842 geb.), ältester Sohn des Hrzg v. Nemours u. Enkel Ludw. Phil., Schwiegersohn des Kais. D. Pedro v. Brasil., 1865 Marsch. in dessen Armee, besiegte an der Spitze der brasil. Truppen den Präsid. Lopez v. Paraguay bei Piritebu (12.) u. Covagnatay (15. 8. 69). Beim Ausbruch der Revol. 89 ging er nach Europa.

Eugen (Beauharnais), Hrzg v. Leuchtenberg, Vizekönig v. Ital. (3. 9. 1781—25. 2. 1825), Sohn der Kaiserin Josephine aus erster Ehe, führte 1809 in Ital., ward 16. 4. von Erzhrzg Johann bei Sacile (Fontana Fredda) geschlagen, durch Napoleons Fortschritte in Deutschl. aber entlastet, folgte der österr. Armee u. traf rechtzeitig zur Schlacht von Wagram ein. Nachdem er 1812 an der Moskwa gefochten, begegnete er 13. u. 14. in Ital. überlegenen Gegnern mit grossem Geschick u. Treue gegen Napol. 26. 4. 14 legte er seine Krone nieder.

Eugen Franz, Prz von Savoyen (18. 10. 1663 bis 21. 4. 1736), österr. G. F. M., als jüngster Sohn des Prz E. Moritz von Savoyen-Carignan, Grf von Soissons, für den geistl. Stand bestimmt, kam, um eine mil. Stelle zu erhalten, 1683 nach Wien, als d. Türken heranzogen, u. kämpfte, als Oberst eingestellt, mit zur Niederwerfung der Türken, nahm dann hervorragenden Antheil an den Kämpfen in Ungarn (Einnahme v. Ofen 86, Schlacht bei Mohacs 87, Einnahme v. Belgrad 88) u. führte 6 J. ein Korps gegen d. Franz. in Ital.. Als F. M. erhielt E. 96 den Oberbefehl gegen d. Türken u. erfocht 11. 9. 97 den Sieg bei Zenta.

Nach einem kühnen Zug über d. Alpen (1701) siegte E. im span. Erbfolgekrieg bei Carpi (9. 7. 1701) u. Chiari (1. 9.), überfiel 1702 Cremona, wo er Villeroi gefangen nahm u. schlug Vendômes bedeutende Uebermacht bei Luzzara. Als Präsident des Hofkriegsraths suchte er 1703 das Heerwesen zu verbessern, befehligte 1704 gemeinsam mit Marlborough in Deutschl., wo er die Franz. u. Bayern bei Höchstädt (13. 8.) schlug u. eilte 1705 wieder nach Ital, um d. Franz. nach dem Sieg bei Turin (7. 9. 1706) aus Ital. zu vertreiben. Mit dem Heere der Verbündeten 1707 in Südfrankr. vermochte er Toulon nicht zu nehmen, siegte aber 1708 mit Marlborough in den Niederl. bei Oudenarde (11. 7.) u. Malplaquet (11. 9. 1709), u. eroberte neben anderen Festungen auch Lille (22. 10. 1708). Nach dem Abfall Englds von der Allianz brachte er 1714 den Frieden zu Rastatt mit Villars zustande u. führte dann d. Armee gegen d. Türken, d. er bei Peterwardein (5. 8. 1716) u. Belgrad (16. 8. 1717) entscheidend schlug. Sein letzter Kriegszug gegen Frankr. (1734/35) verlief ohne besondere Ereignisse.

Eugen Friedr. Karl Paul Ludw., Hrzg v. Württemberg (8. 1. 1788—16. 9. 1857), russ. Gen., zeichnete sich als Div.-Komdr 1814 bei Borodino, beim Ueberfall von Tarutino, bei Krasnoj u. als Führer des 2. A.-K. bei Kalisch aus. Bei Lützen deckte er 1813 den Rückzug, hielt während der Schlacht bei Dresden Vandamme bei Kulm auf, führte bei Leipzig (16. 10.) eine der Angriffskol. (Wachau) u. machte den letzten Angriff auf Probstheida. Für seine Verdienste 1814 (Bar, Arcis-sur-Aube u. Paris) ward er Gen. d. Inf. Im Türkenkriege 28 führte er ein Korps unter Diebitsch; er fand nicht d. seiner Begabung entsprechende Anerkennung.

Eupatoria, Stadt an der Westküste der Krim, ward nach der Landung der verbündeten Truppen 14. 9. 1854 von ihnen besetzt, von Omer Pascha im Dezbr mit 30000 M. zum verschanzten Lager ausgebaut. Dies versuchte der russ. Gen. Chrulew 13. 2. 55. vergeblich zu nehmen.

Evakuation *(Mil.-Sanitätswesen).*

Evans, Sir George de Lucy (1787—1870), brit. Gen., kämpfte in Nordamerika (1813/14) u. bei Waterloo, übernahm 1835 in Span. den Oberbefehl über d. engl. Legion gegen D. Carlos, siegte vor San Sebastian, vor Passages, ward bei Oriamendi geschlagen u. schloss den Feldzug 1837 mit der Erstürmung von Irun. In der Krim führte er d. 2. Div. an der Alma u. bei Balaklawa, musste krank zurückkehren.

Eversit, ital. Sprengstoff; Hauptbestandteil *(Pikrinsäure).*

Evolution (Entwickelung) der Bewegungen geschlossener taktischer Körper gegenüber den Operationen strategischer Einheiten u. Armeen. E. in der Marine *(Formation).*

Examinirtrupp (veraltet: *Durchlassposten).*

Exelmans, Remy Jos. Isid. Grf (1775—1852), franz. Marsch., wurde, seit 91 Soldat, nach der Schlacht bei Eylau Brig.-Gen., ward, seit 1808 mit Murat in Span., gefangen u. erst 1811 befreit, führte 13 eine Div., 14 das 2. Kav.-Korps, nach Napol. Rückkehr das 2. Kav.-Res.-Korps (bei Waterloo unter Grouchy) u. bereitete bei Versailles (1. 7. 1815) 2 preuss. Hus.-Regtrn (Sohr) eine empfindliche Niederlage; emigrirte, erhielt aber d. durch Ludw. XVIII. ihm entzogene Pairs-Würde bei seiner Rückkehr wieder u. war einer der ersten Anhänger Louis Napoleons.

Exekutionskrieg, d. gegen ein Bundesmitglied wegen Verletzung der Vertragspflicht gerichteten kriegerischen Handlungen, lässt allerdings den zur Rechenschaft gezogenen nicht als gleichberechtigten Kriegführenden, sondern als Rebellen erscheinen; jedoch werden bei der modernen Kriegführung d. Konsequenzen hieraus für seine Truppen u. sein Land nicht gezogen, sondern ihnen dieselbe Behandlung wie Kriegführenden zugestanden. Nachträgliche Bestrafung u. Kosten des E. fallen auf das widerspänstige Bundesmitglied. Der deutsche Bund führte 1848/49 u. 1863/64 E. gegen Dänemark (für Holstein). Nach der deutsch. Reichsverfassung wird Exekution durch den Bundesrath beschlossen, durch den Kaiser vollstreckt.

Exerziren, eigentlich „üben", im besonderen von der taktischen Truppenausbildung gebraucht, dient ganz besonders der Erziehung der Führer u. Mannschaften zu Disziplin, Ordnung, höchster Anspannung der Kräfte u. Ausdauer. Im weiteren Sinne werden alle Uebungen auf dem Exerzirplatz u. im Gelände zum E. gerechnet, im engeren Sinne (Schul.-E.) d. Einübung der reglementarischen Formen u. Bewegungen. Diese umfasst

1. Die Ausbildung des einzelnen Mannes in Bezug auf Stellung (d. h. d. auf Komdo „Stillgestanden!" anzunehmende Haltung), *Wendungen, Griffe, Marsch* im einzelnen u. in der Masse, Reiten bzw. Fahren.

2. Die Ausbildung der takt. Truppenkörper von der Komp. etc. bis zur Brig. in Aufstellung, Bewegungen, Kampfformen u. Kampfthätigkeit.

Dieses Schul.-E. findet zumeist auf ebenen u. festen E.-Plätzen, daneben aber auch im Gelände statt, um d. takt. Formen u. Bewegungen mit Zugrundelegung eines Gefechtsgedankens auf wechselndem Boden zu üben. Dieses unterscheidet das „E. im Gelände" von den Felddienst-Uebungen u. dgl., welche nicht d. takt. Formen, sondern d. angewandte Taktik zum Zweck haben.

Exerzirhäuser dienen vornehmlich der Truppenausbildung bei ungünstiger Witterung u. werden nur Fusstruppen gewährt. Für jeden Rekruten werden 4 qm u. für das E. eines Batl. d. Rekrutenzahl von 3 Komp., für das von 2 Batl. d. Zahl von 4 Komp. u. s. fort pro. Batl. 2 Komp. mehr gerechnet. Die Breite ist auf 15—20 m, d. Wandhöhe auf 4—6 m zu nehmen u. d. Dächer freitragend herzustellen. Die E. der Fussart. dienen auch zum Geschütz-Exerziren, müssen also durch d. Fenster freien Blick in unbebautes Gelände bieten. Thüren 3,50 m, Fussboden Lehmestrich.

Exerzirpatrone dient zum Ueben der Ladegriffe u. des Zielens (ohne E. im Lauf darf das Gewehr nicht abgedrückt werden), gleicht in den

Abb. 104. **Exerzirpatrone.**

äusseren Umrissen der scharfen Patrone, muss aber, um jede Verwechselung beider unbedingt auszuschliessen, mit auffallenden Unterscheidungszeichen versehen sein.

Bei der deutschen E. 88 (98) a. A. (alter Art) (s. Abb. 104) ist d. Spitze aus Messingblech (Geschoss) in d. Hülse eingelöthet, während d. E. n. A. aus einem Stück Messingblech gefertigt u. an dem, dem Pulverraum der Hülse entsprechenden Theil mit Längsrillen versehen ist.

Exilles, ital. Befestigungen vorwärts der Stellung bei *Susa.*

Expansion der Geschosse *(E.-Führung).*

Expansion der Pulvergase *(Gasdruck).*

Expansionsführung (veraltet) bestand für gezogene Vorderlader darin, dass durch den Gasdruck bei Handfeuerwaffen der hinten hohle Führungstheil des Geschosses, bei Geschützen ein am Geschossboden angebrachter Spiegel aus geschmeidigem Metall aufgeweitet u. in d. Züge plosivstoffe üben gegen d. nächste Umgebung hineingepresst wurde. S. a. *Gascheck-* u. *Minié-Gewehr.*

Expedition, jedes auf grössere Entfernung — besonders überseeisch — ausgeführte Unternehmen.

Explosion, plötzliche Zersetzung (chemische Umsetzung) eines Körpers unter beträchtlicher, meist von Feuerscheinung u. Knall begleiteter Gasentwickelung. Befindet sich der explodirende Körper in fester Einschliessung, so kann d. dadurch hervorgerufene hohe Spannung der Gase zu Schiess- oder Sprengzwecken verwerthet werden. Man unterscheidet E. 1. Ordnung *(Detonation)* u. E. 2. Ordnung, bei der d. Zersetzung nicht augenblicklich erfolgt, sondern ein gewisses, wenn auch sehr kleines Zeittheilchen beansprucht. Einige Explosivstoffe (z. B. Knallquecksilber) ergeben stets eine E. 1. Ordnung; bei anderen (z. B. Schiesswolle) findet je nach der Art u. Stärke der Zündung eine E. 1. oder 2. Ordnung statt; noch andere endlich (z. B. Schwarzpulver) sind nur zu einer E. 2. Ordnung befähigt. Detonirende E. üben selbst dann eine zerschmetternde Wirkung aus, wenn sie an dem zu zerstörenden Gegenstand nur frei anliegen, ihn indess unmittelbar berühren.

Explosionsgeschosse, hohle, mit Aufschlagzünder u. Sprengladung versehene Gewehrgeschosse, welche dazu dienen sollten, Protzen u. Munitionswagen in d. Luft zu sprengen u. leicht brennbare Gegenstände anzuzünden. v. Dreyse konstruirte ein Granatgewehr von 21 mm Kaliber, das gusseiserne E. (mit Spiegelführung) von 58 g Gewicht einschliesslich 2,5 g Sprengladung verfeuerte. Abb. 105. Eine etwaige allgemeine Einführung von E. wurde durch d. internationale Petersburger Uebereinkunft von 1868 vereitelt, welche das geringste zulässige Gewicht eines für Kriegszwecke bestimmten E. auf 400 g festsetzte.

Abb. 105. **v. Dreyse's Explosionsgeschoss.**

Explosivstoffe, feste od. flüssige Körper, deren chemische Umsetzung durch Entzündung, Erhitzung, Stoss, Schlag oder Reibung bewirkt wird u. d. dabei beträchtliche Gas- u. Wärmemengen in verhältnissmässig sehr kurzer Zeit entwickeln, so dass bei genügendem Widerstand eine erhebliche Spannung bzw. Kraftäusserung erzielt wird. Sie bestehen in der Regel entweder aus einem mechanischen Gemenge von Sauerstoffträgern u. oxydirenden Körpern (z. B. Schwarzpulver) oder aus chemischen Verbindungen (Nitrate). Die E. bilden zwei nach Wirkung, Gebrauchszweck u. Verwendung wesentlich verschiedene Gruppen: *Schiessmittel* u. *Sprengmittel.* Beide unterscheiden sich hauptsächlich dadurch, dass d. chemische Umsetzung der Schiessmittel, um deren vortheilhafte Verwerthung in Feuerwaffen zu ermöglichen, verhältnissmässig weit langsamer erfolgen u. sich auch in gewissen Grenzen viel genauer regeln lassen muss, als d. Umsetzung der Sprengmittel, für welche gerade eine möglichst rasche Zersetzung meist von besonderem Werth ist. Durch geeignete Zusätze u. d. Art der Fabrikation können übrigens aus manchen sehr wirksamen Sprengmitteln, wie z. B. *Schiesswolle* u. Nitroglycerin *(Sprengöl)*, ebenso brauchbare Schiessmittel dargestellt werden *(Rauchschwaches Pulver).*

Abb. 106. **Schlacht bei Preussisch-Eylau am 8. 2. 1807.**

Extradynamit, Sprengstoff, besteht aus einer Mischung von Nitroglycerin u. Ammoniumnitrat mit Holzkohle bzw. Nitrocellulose.

Extraktor *(Auszieher).*

Exzentrischer Schraubenverschluss *(Nordenfelt* E. S.) Der erste Erfinder des E. S. ist übrigens nicht de Nordenfelt, sondern Lt Scriba vom Grosshrzgl. Hess. Art.-Korps, der schon 1860 eine in ihren Grundzügen dem heutigen E. S. ganz ähnliche Konstruktion seinem Korpskomdo vorlegte, ihre praktische Prüfung aber nicht zu erreichen vermochte.

Eylau, Preussisch-E., Stadt im preuss. Reg.-Bez. Königsberg, Schlacht 8. 2. 1807. Die russ. Armee hatte (58000 M.) unter Bennigsen d. Höhen nordöstl. E. besetzt, der rechte Flügel unter Tutschkow bei Schmoditten, das Zentrum (Sacken) an der Domnauer Strasse, der linke Flügel (Ostermann-Tolstoy) bis an d. Klee-Berge, Reserven (Doctorow u. Frst Galizin) dahinter. Gegenüber Soult auf dem link. franz. Flügel vor E., das in der Nacht von den Russ. geräumt war, Zentrum Augereau, recht. Flügel St. Hilaire, dahinter Murat u. Bessières als Reserve (zus. 80000 M.); Davout sollte den russ. link. Flügel umgehen, d. Witterung verzögerte seine Ankunft; Ney war im Kampfe mit dem anrückenden preuss. Korps Lestocq, das am 7. noch 15 km entfernt war.

Der franz. Frontangriff wurde durch russ. Art.-Feuer abgeschlagen, d. verfolgende russ. Inf. u. Kav. aber durch Murat aufgehalten. Gegen Mittag erschien Davout u. nahm, von St. Hilaire unterstützt, Serpallen, der gemeinsame Angriff liess auch d. Klee-Berge erobern, wo 30 Geschütze aufgefahren wurden. Die russ. Aufstellung umfassend, nahm Davout Auklappen u. Kutschitten; da erschien gegen 3 Uhr Lestocq u. rettete d. Russen. Ney hatte einen Theil des Korps nach Kreuzburg abgedrängt u. verfolgt; nur 5500 M. brachte Lestocq mit, nahm Kutschitten wieder, d. Russen besetzten Auklappen wieder, aber d. Kleeberge wurden nicht wieder gewonnen. Die Dunkelheit machte der blutigen, unentschiedenen Schlacht ein Ende. Abb. 104.

F.

Fabert, Abraham (1599—1662), franz. Marsch., seit 1635 Gouv. von Metz u. um dessen Befestigung verdient, befehligte 1654 eine Armee, mit der er Lüttich u. Limburg eroberte, u. ist deshalb bemerkenswerth, weil er 1654 bei Belagerung von Stenay zuerst Parallelen u. Tranchee-Kavaliere angewandt haben soll.

Fabrice, Georg Friedr. Alfred, Grf v. (1818—91), kgl. sächs. Gen. der Kav. u. Kriegsmin., war 48—66 im Gen.-Stab (64 bei den Okkup.-Truppen in Holstein), 70 im gr. Hauptquart., bewirkte, seit Okt. 66 Kriegsmin., den schwierigen Friedenschluss u. d. Mil.-Konvention mit Preuss. u. machte sich um d. Durchführung der dadurch gebotenen milit. Umformung im Verein mit Krprz Albert sehr verdient; im besonderen sind ihm d. musterhaften sächs. Kasernenbauten zu danken.

Fabvier, Charles Nicol., Baron (1783—1855), franz. Gen. u. Philhellene, erwarb sich seit 23 Verdienste um d. Bildung regelmäss. Truppenkörper in Griechenl., kehrte aber, mit Undank gelohnt, 28 nach Frankr. zurück, wurde, bei der Julirevolution 1830 betheiligt, Stabschef der Pariser Nationalgarde (bis 31) u. trat 49 auf kurze Zeit in dän. Dienste.

Face, Gesichtsseite, d. dem Vorfeld direkt zugekehrte, demnach dem Frontalfeuer in erster Linie nutzbare Linie eines Befestigungswerkes mit gebrochener Front, wie des Bastions im *bastionirten Grundriss,* der Lunette, der Tenaille u. s. w.

Fackelfeuer, eine mit Zündpille zu entzündende Fackel, deren Feuer als Signal der Anwesenheit eines Bootes dient, welches keine Lichter führt, z. B. Fischerfahrzeuge, zur Uebung angreifende Torpedoboote.

Faden, das Maass der Wassertiefe — 6 Fuss —, welches in England üblich und wegen der Ausdehnung von dessen Seemacht auf den meisten ausländischen *See-Karten* zu finden ist.

Fahneneid, der von Personen des Soldatenstandes beim Diensteintritt abgelegte provisorische Eid, trägt seinen Namen, weil er von den Rekruten, soweit die Truppen Fahnen führen, in deren Gegenwart feierlich geleistet wird. Er besteht in dem Gelöbniss der Treue gegen den Kriegsherrn u. der Erfüllung der mil. Pflichten. Offzre, Aerzte u. Mil. Beamte leisten den Fahnen- oder Amtseid dem König v. Preussen, soweit sie von ihm ernannt werden. In den deutsch. Staaten, welche mit Preuss. eine Mil.-Konvention abgeschlossen haben, leisten d. Wehrpflichtigen, auch wenn sie in Truppentheile ausserhalb des Landes eingestellt werden, den F. ihrem Landesherrn unter verfassungsmässiger Einschaltung der Gehorsamsverpflichtung gegen den Deutschen Kaiser. Elsass-Lothringer u. Marine werden auf den Kaiser vereidigt.

Fahnenflucht u. unerlaubte Entfernung unterscheiden sich durch d. ersterem Verbrechen zu Grunde liegende Absicht der dauernden Dienstentziehung (Desertion). Sie wird mit Versetzung in d. 2. Klasse des Soldatenstandes u. Gefgniss von $^1/_2$ bis 2 Jahren, im Rückfall 1 bis 5 Jahren, im 2. Rückfall mit Zuchthaus von 5 bis 10 Jahren bestraft. Im Felde tritt schärfere Strafe u. bei Wiederholung Todesstrafe ein. F. vom Posten vor dem Feinde oder aus einer belagerten Festung wird mit dem Tode bestraft. Unerlaubte Entfernung aus der Garnison u. Ausbleiben über Urlaub wird in leichteren Fällen disziplin., bei längerer Dauer (über 7, im Felde 3 Tage) mit Freiheitsstrafe bis zu 2 Jahren bestraft.

Fahnenjunker (früher „Avantageur"), die auf Beförderung zum Offz. eintretenden jungen Leute, bedürfen hierzu der Annahme durch einen Reg.- oder selbst. Batl.-Komdr; diesem dient d. Allerh. K.-O. vom 29. 3. 1890 zur Richtschnur, in der es heisst: „Die Heranziehung eines ausreichenden u. geeigneten Offz.-Ersatzes ist eine ernste Pflicht der Truppen-Komdre. Die F. müssen aus Kreisen genommen werden, in denen der Adel der Gesinnung zu Hause ist, der das Offz.-Korps zu allen Zeiten beseelt hat. Neben den Sprossen der adligen Geschlechter, neben den Söhnen meiner braven Offzre u. Beamten erblicke Ich d. Träger der Zukunft Meines Heeres auch in den Söhnen solcher ehrenwerther bürgerl. Häuser, in denen d.

Liebe zu König u. Vaterland, ein warmes Herz für den Soldatenstand u. christl. Gesittung gepflegt wird. Weder d. Abitur.-Prüfung darf als unabweisbare Bedingung hingestellt, noch eine übermässig hohe Privatzulage verlangt werden. In der Regel sollen d. Fusstruppen nicht mehr als 45 Mk., d. Feldart. nicht mehr als 70 Mk, u. d. Kav. nicht mehr als 150 Mk. an monatl. Zulage fordern. Die Verhältnisse grosser Garnisonen u. namentl. der Garde können geringe Erhöhungen erforderlich machen."

Vor dem Eintritt ist nöthigenfalls (von Nicht-Abiturienten) d. Fähnrichsprüfung abzulegen. Der F. tritt in d. Klasse der Gemeinen ein u. erhält d. vorschriftsmässigen Gebühren des Gemeinen bzw. als Uoffz. eines Uoffz.-Kapitulanten. Nach mind. 6monatl. Dienstzeit kann er zur Beförderung zum Fähnrich dem Kontingentsherrn vorgeschlagen werden. Es bedarf hierzu eines von dem Chef u. den Offzren der Komp., sowie dem Batl.- u. Reg.-Komdr ausgestellten Dienstzeugnisses, das sich über körperl., geist. u. sittl. Eigenschaften, Führung, Diensteifer u. Dienstkenntnisse des F. ausspricht u. frühestens nach 5 monatl. prakt. Dienst ertheilt werden darf; auf dessen Grund wird d. Ausstellung des Reifezeugnisses bei der Ob.-Mil.-Exam.-Komm. beantragt; nach dessen Eingang erfolgt der Vorschlag zum Fähnrich, begleitet von der Erklärung der Schuldenfreiheit (vgl. *Offizier*).

Fahnenschmied, seit Jahrh. übliche Bezeichnung der auch mit Heilung von Pferdekrankheiten betrauten gelernten Beschlagschmiede. Kurschmiede, wie sie vereinzelt noch vorkommen, haben noch diese Funktion. Die jetzigen F. sind nur Beschlagschmiede mit Uoffz.-Rang. Nach dem Dienstalter rücken sie zum Sergeanten auf u. heissen dann Ober-F. Ihre Ausbildung s. *Lehrschmiede*.

Fahnenwache *(Innenwachen)*.

Fähnlein, im 16. u. 17. Jahrh. d. kleinste Verwaltungseinheit der Truppen, meist der Inf. (bei der Kav. Kornette). Mehrere durch Hptl. geführte F. bildeten unter einem *Oberst* ein *Regiment* u. wechselten von den anfänglichen 400—600 Mann sehr in der Stärke. So waren sie unter Frundsberg (1525) 380, während der Religionskriege bei den Franz. 100—200, bei den Niederl. 70—100, bei den Spaniern bis 500 Mann stark. Ebenso war d. Zahl der F. beim Reg. verschieden u. wechselnd. Das F. bestand aus Pikenieren (Pikenträger) u. Schützen (Flintenträger), doch fanden sich auch Hellebardiere u. Rundtartschiere darunter. Anfang des 17. Jahrh. sollte ein deutsches F. aus 100 Piken., 160 Musk., 20 Helleb., 20 Rundtartsch. bestehen. Sein Cadre bildeten im 16. Jahrh. (Carl V.) je 1 Hptm., Lt, Fähnrich, Feldwaibel, Kaplan, Furier u. Führer, 2 Gemeinwaibel, 1 oder 2 Spielleute, 2 Trabanten, 1 Dolmetscher, 1 Junge u. 1 Knecht für den Hptm., 1 Junge für den Führer sowie 1 Koch.

Fähnrich, im Mittelalter der Fahnenträger des „Fähnleins", wozu ein besonders tapferer u. zuverlässiger Mann gewählt wurde mit der Verpflichtung, Leib u. Leben für d. Fahne zu opfern; später war der F. (bei der Reiterei Kornet) jüngster Offz. (Eine solche Stellung hat nur noch in der russ. Armee der „Prjaporschtschik" bei dem Offz.-Korps der Reserve, während d. jüngste Lt-Klasse der Kav. noch „Kornet" heisst). Gegenwärtig ist der F. ein Portepee-Uoffz., der dicht hinter dem Feldwebel rangirt u. d. Durchgangsstellung vom Fahnenjunker zum Offz. darstellt. Er kann hierzu beim Kontingentsherrn (Bayern, Württemberg, Sachsen, für das übrige deutsche Reich der König von Preussen) in Vorschlag gebracht werden, wenn er d. Offz.-Prüfung bestanden (vgl. *Offizier*).

Löhnung monatl. 23,1 Mk.

Fähnrich zur See, im Range der Fähnriche der Armee stehende Offzrs-Aspiranten der Marine mit der Uniform der Seekadetten aber silbernem Portépee und silbernen, schmalen Schulterstreifen.

Fahren, Fortbewegung von Fahrzeugen durch Zugkraft. Die Fahrleistung ist abhängig von der Fahrbahn, dem Fahrzeuggewicht u. der aufgewendeten Kraft.

Die Fahrbahn begünstigt d. Leistung umsomehr, je härter, fester u. ebener sie ist u. je kleiner daher d. Bodenreibung der Räder ausfällt.

Die zur Bewegung eines Fahrzeuges erforderliche Zugkraft beträgt auf:

Asphalt	1/133
gutem Steinpflaster	1/74
guter Kunststrasse	1/40
schlechter Kunststrasse	1/30
festen Landwegen	1/20
Ackerboden u. tiefem Sand	1/7

der Zuglast.

Die Zugkraft wird bei den Feldfahrzeugen durch d. Bespannung, neuerdings zum Theil auch von Motoren (Selbstfahrer) geliefert. Letztere haben sich bis jetzt zur eiligen Beförderung einzelner oder weniger Mannschaften insoweit bewährt, dass sie für d. Uebermittelung von Befehlen u. Meldungen mit Nutzen gebraucht werden können (Felddienst-Ordnung 1900); ihre Verwendung zum Nachschubdienst im Kriege ist aber vorläufig noch ausgeschlossen.

Die tägliche Arbeitsleistung eines mittleren Durchschnittspferdes kann auf eine Zugkraft von 75 kg bei 1 m Geschwindigkeit in der Sekunde (= 1 Pferdekraft) für eine Strecke von 30 km bzw. (bei wechselnder Geschwindigkeit) für eine Zeitdauer von 4 bis 8 Stunden veranschlagt werden.

Es kommt ferner in Betracht, ob d. Fahrzeuge vom Sattel oder vom Bock mit 2, 4 oder 6 Pferden gefahren werden. Jedes Sattelpferd verbraucht einen bedeutenden Theil seiner Kraft zum Tragen des Reiters u. kann deshalb nur etwa halb soviel Zugkraft äussern wie das Handpferd, statt 75 höchstens 45 kg, Sattel- u. Handpferd zusammen demnach 120 kg.

Ferner lehrt d. Erfahrung, dass 4 Pferde nicht doppelt u. 6 nicht dreimal soviel ziehen wie 2.

Für Feldgeschütze mit aufgesessener Bedienung wird in der Regel eine durchschnittliche Zuglast des einzelnen Pferdes von 380—400 kg noch für zulässig erachtet, für Train- u. Truppenfahrzeuge, sowie für Belagerungsgeschütze 450—600 kg, für Festungsgeschütze auf guten ebenen Strassen noch mehr.

Durch hohe Räder (Halbmesser des Rades = Hebelsarm der Kraft), dünne Achsschenkel und geringe Reibung zwischen Achse u. Buchse wird d. Fahrbarkeit gleichfalls begünstigt.

Fähre, Schiffsgefäss zum Uebersetzen über Gewässer, besteht entweder aus einem Dampfschiff *(Dampffähre)* oder aus einem Prahmen (flachbordigen breiten Gefäss, zum Einfahren von Fuhrwerk eingerichtet) bzw. Kahn u. hat im übrigen eine Einrichtung, wie sie beim *Ueberschreiten von Gewässern* mit Kriegsbrückengeräth getroffen wird.

Fahrende Artillerie, Feldart., bei welcher d. Bedienung auf dem Geschütz fortgeschafft wird. Von den 5 Bedienungsmannschaften des deutschen fahrenden Geschützes sitzen 3 auf der Protze, 2 auf der Lafette. Dasselbe ist bei den österreichischen, russischen und italienischen Batt. der Fall. Bei dem französischen 90 mm Feldgeschütz sind 3 Kanoniere auf der Protze untergebracht, d. übrigen 2 Kanoniere der Bedienung befinden sich auf dem zugehörigen Munitionswagen.

In allen Art. ist d. Zahl der fahrenden Batt. bedeutend grösser als d. der reitenden, theils wegen der ergiebigeren Wirkung der schweren Geschütze (England, Italien, Russland), theils in Rücksicht auf d. geringeren Kosten ihrer Aufstellung u. Unterhaltung u. der Möglichkeit eines schnelleren Ersatzes.

Fahrer sind d. Berittenen der Feld-Art. (fahr. Batt.), für Geschütz, Munitionswagen u. einen Theil der Verwaltungs-Fahrzeuge je 3. Trainfahrer vom Sattel sind d. Berittenen, Trainfahrer vom Bock d. Unberittenen des Trains.

Fahrpanzer, kleiner Panzerthurm für leichte Schnellfeuer-Kanonen, welcher auf kleinen Blockrädern läuft u., auf einem 2rädrigen Fahrzeug verladen, fahrbar gemacht wird. Das Gehäuse besteht aus einem, rückw. mit Thür versehenen Blechzylinder, an dessen oberen, durch einen Ringpanzer verstärkten Theil d. drehbare Panzerkuppel sich anschliesst. Sie ruht auf 3 Armen der Mittelsäule, welche, unten auf einen Spurzapfen gestützt, mittels Handrades gedreht werden kann. Der Rohrträger ist an d. Panzerdecke angenietet, der Rücklauf aufgehoben, d. Höhenrichtung wird mit einer Doppelschraube (unter dem Bodenstück), d. Seitenrichtung durch Drehung des Gehäuses genommen, jedoch kann das Rohr auch nach dessen Feststellung (mittels Bremshebels) noch um einen gewissen Winkel seitwärts gewendet werden, wodurch das Bestreichen eines bestimmten Gesichtsfeldes im Schnellfeuer erleichtert wird. Zur Bedienung 2 Mann auf Sitzen. Die Widerstandsfähigkeit der Kuppel reicht mit 4 cm Stärke für Pulvergranaten aus; eine Verstärkung, wie der Schutz gegen Sprenggranaten sie erfordern würde, ist mit Rücksicht auf d. Fahrbarkeit ausgeschlossen; trotzdem ist der F. sehr verwendbar, weil seine Kleinheit, in Deckung eingebaut, seine Treffbarkeit sehr klein macht.

Konstruktionen für 3,7, 5,3 u. 5,7 cm Kaliber, wovon natürlich das grösste das wirksamste. Gewicht des letzteren F. mit Rohr u. Munition (96 Patronen) 2970 kg, des Transportwagens 1200 kg, der Bettung 200 kg, zusammen 4370 kg. Bespannung 2—6 Zugthiere je nach Wegbarkeit und Leistungsfähigkeit. Abb. 107, 108, 109.

Fahrrad, *Velociped,* eine mit der Muskelkraft des Menschen getriebene u. seiner Beförderung dienende Maschine, hat nur in der Ausstattung mit 2 Rädern (Zweirad, Bicycle) mil. Wichtigkeit. Als solches zuerst von Fischer in Schweinfurt mit Trittkurbeln am Vorderrade in den 50er Jahren konstruirt, erhielt es in den 60er Jahren seine ersten Verbesserungen, Drahtspeichen, 1871

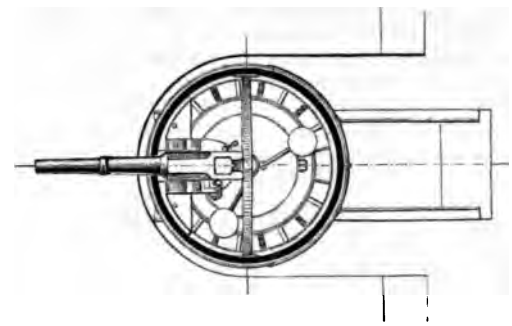


Abb. 107. **Gruson's Fahrpanzer.**

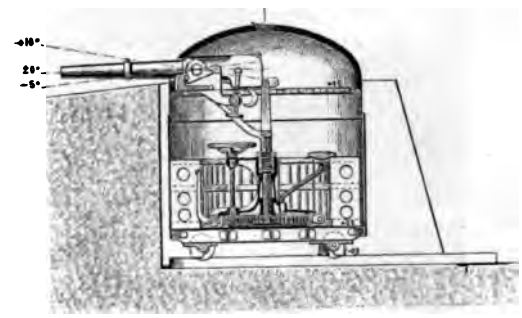


Abb. 108. **Gruson's Fahrpanzer.**

Felgen aus Hohlstahl u. Gummireifen. Der Engländer Sturley erbaute 1884 das niedrige F. mit 2 gleichen Rädern, deren hinteres durch eine Kette angetrieben wurde, während das vordere zum Steuern diente (Safety); nachdem 1890 der mit Pressluft zu füllende Radgummireifen eingeführt war, wurde das F. für mil. Zwecke brauchbar u. in Ital. Frankr. u. Russl. auch bald dazu verwendet, während in Deutschl. u. Oesterr. erst seit 94 dem F. Aufmerksamkeit geschenkt wurde.

In Frankr. erfand Kpt. Gérard ein zusammenklappbares u. auf dem Rücken zu tragendes F. u. mit diesem ward 1895 eine im Manöver auftretende Abth. (22 Mann) ausgerüstet. Das Rad wiegt 13 kg u. hat eine Länge von 1,59 m (gegen 1,76 m des gewöhnlichen F.). Ein anderes von Ob.-Lt Czeipek konstruirtes Faltrad kam in Oesterr. zur Einführung.

Fahrrinne *(Fahrwasser).*

Fahrt, die von einem Schiff durch das Wasser zurückgelegte Strecke, in Seemeilen für 1 Stunde ausgedrückt. Im Gegensatz zur F. durchs Wasser steht die F. über den Grund, welche mit Strom eine grössere, gegen solchen eine kleinere, thatsächlich auf der Karte zurückgelegte Strecke darstellt, als d. F. durchs Wasser ist.

Fahrwasser, der Seeraum, auf dem ein Schiff fahren kann. Man unterscheidet *freies* F. (freier Seeraum), *enges* F., *gefährliches* F. Bei letzteren beiden ist F. d. Fahrrinne, d. analog der für das betreffende Schiff genügenden Wassertiefe ist.

Fahrzeuge. Im mil. Sinne theilt man die F. ein in *Protzen*, Wagen (4 Räder) und Karren (2 Räder) u. unterscheidet:

1. Nach dem verarbeiteten Werkstoff: stählerne, eiserne, hölzerne F.

2. Nach Gebrauchszweck u. Einrichtung: Munitions-, Patronen-, Vorraths-, Lebensmittel-, Futter- u. Pack-Wagen, Feldschmieden etc.

3. Nach den Waffen- bzw. Truppengattungen, für welche sie bestimmt sind.

Anforderungen an d. F.:

1. Das Leergewicht des F. soll im Verhältniss zu der von ihm fortzuschaffenden nutzbaren Last möglichst gering sein. Als recht günstig ist es zu bezeichnen, wenn z. B. das Gewicht des mitgeführten Schiessbedarfs 60 % vom Leergewicht des Munitionswagens beträgt.

2. Die Sicherheit gegen Umschlagen (Stetigkeit) d. Lenkbarkeit, Biegsamkeit u. Fahrbarkeit soll dem Gebrauchszweck des F. entsprechen. Die Geschütze u. Munitionswagen der Feld-Art., sowie d. Patronenwagen u. a. müssen in dieser Beziehung den höchsten Anforderungen genügen.

Wichtig für den Gebrauch der F. ist d. Art der Verbindung von Vorder- u. Hinterwagen. Sie wird durch Protzhaken u. Protzöse oder durch Protznagel u. Protzloch hergestellt. Erstere Art gestattet eine grössere Biegsamkeit sowie ein schnelleres Auf- u. Abprotzen, hat aber eine unruhigere Lage der Deichsel zur Folge.

Je nachdem das Vordergewicht der Deichsel durch den Druck des Hinterwagens aufgehoben wird oder nicht, unterscheidet man:

1. Gleichgewichts- oder Balancirsystem (deutsche Feld-Art.): Protzverbindung liegt in grösserem Abstand hinter der Vorderachse. Deichsel mit angehängter Vorderbracke senkt, ohne Vorderbracke hebt sich.

. Vortheile: Grosse Lenkbarkeit u. Biegsamkeit, geringe Belastung der Stangenpferde, Vergrösserung des nutzbaren Packraumes hinter der Protzachse (grösserer Protzkasten).

Nachtheile: Auf- u. Abprotzen erfordert bedeutende Kraft, weil der zu überwindende Druck der Lafette auf den Protzhaken beträchtlich ist.

2. Lenkscheit-System:

Protznagel auf der Vorderachse. Den hinteren Theil des Protzgestells bildet ein Lenkscheit (Lenkschiene), das starr mit der Deichsel verbunden ist u. auf welchem d. untere Fläche des Hinterwagens aufliegt. Das Vordergewicht der Deichsel wird völlig aufgehoben.

Vortheile: Vollständige Entlastung der Stangenpferde; sehr grosser Packraum; zweckmässigste Lagerung der Last.

Nachtheile: Sehr geringe Biegsamkeit; Lenkbarkeit unbedeutend (neuerdings (1867) bei einem grossen Theil der deutschen Truppenfahrzeuge durch Ausschnitt im Hinterwagen zum Unterlaufen der Vorderräder, später (1887) durch Verlegung des Drehpunkts (Protznagel) hinter d. Vorderachse verbessert); rasche Trennung des Hinter- vom Vorderwagen nicht möglich.

3. Unabhängigkeits-System:

Protzverbindung dicht hinter der Vorderachse (Haken u. Oese), Vordergewicht der Deichsel wird durch den Druck der Lafette nicht aufgehoben;

Abb. 109. **Gruson's Fahrpanzer für eine 5,3 cm Schnellfeuerkanone L. 24.**

Protze u. Lafette sind daher in dieser Hinsicht von einander wesentlich unabhängig.

Vortheile: Grosse Biegsamkeit.

Nachtheile: Geringere Lenkbarkeit als bei dem Gleichgewichts-System; beschränkter Packraum; erhebliche Belastung der Stangenpferde.

Anwendung: Gleichgewichts- oder Unabhängigkeits-System für Geschütze u. Wagen der Feld-Art. (zum Theil auch der schweren Art. des Feldheeres); Lenkscheit-System für d. übrigen Geschütze u. F.

Auf d. Beweglichkeit bzw. Manövrirfähigkeit der F. sind hauptsächlich von Einfluss: Die Einrichtungen der Bewegungstheile (Räder u. Achsen), die Stetigkeit, Lenkbarkeit u. Biegsamkeit, d. Längenmaasse des F.; das Verhältniss der Belastung von Vorder- u. Hinterachse, d. Einrichtungen zur Anbringung der Zugkraft (Deichsel, Bracken u. Ortscheite), d. Beschaffenheit der Fahrbahn u. das Verhältniss zwischen Fahrzeuggewicht u. Zugkraft.

Faidherbe, Louis Léon César (1818—89), franz. Gen., diente als Gen. Offz. in den Kolonien u. nahm in Algerien an mehreren Expeditionen Theil, wurde 63 Brig.-, Anfg 70 Div.-Gen. in Constantine, von Gambetta 18. 11. 70 zum Nachfolger Bourbakis als Komdrender in den nördl. Provinzen ernannt. 3. 12. übernahm er d. 3 Div. der „Nordarmee", nahm eine starke Stellung an der Somme u. setzte eifrig d. Organisation der Truppen fort, d. er auf 2 Korps (40—45000 M.) brachte. Am 23. u. 24. 12. durch Manteuffel zum Rückzug veranlasst, unternahm er am 2. 1. einen Vorstoss auf Bapaume zum Entsatz von Péronne, musste aber in der Nacht zum 4. zurückgehen; am 19. bei St. Quentin geschlagen, ging F. nach Lille zurück.

Failly, Pierre Louis Charl. Achille de (1810—92), franz. Gen., diente bis 48 meist in Algerien, zeichnete sich wiederholt (als Brig.-Gen.) bei Sebastopol u. als Div.-Komdr in der Schlacht bei Solferino aus. Bei Mentana entschied er (3. 11. 67) den Sieg durch d. zum erstenmal verwendeten Chassepot-Gewehre, zeigte sich aber 70 an der Spitze des 5. A.-K. den Anforderungen nicht gewachsen, blieb bei Wörth u. Spichern unthätig u. liess sich bei Beaumont überfallen.

Fairfax, Sir Thomas (1612—71), brit. Gen., ward zur Zeit der engl. Revolut. (1643—60) vom Parlament an d. Spitze des Heeres gestellt, in dem Cromwell organisatorisch thätig war u. auch in der Entscheidungsschlacht (Naseby, 14. 6. 45) den Ausschlag gab. Nach der Hinrichtung des Königs Karl I. legte F. 1650 das von der Republ. ihm übertragene Komdo nieder, weil er den befohlenen Einfall in Schottl. nicht unternehmen wollte, u. räumte Cromwell das Feld.

Fair Oaks *(Richmond).*

Falkirk, schott. Stadt am Forth- u. Clyde-Kanal; 17. 1. 1746 Sieg des Prätendenten Prz Karl Eduard, der mit 9000 M. Stirling belagerte, über d. engl. Entsatz-Truppen (Hawley). Von seinen uneinigen Unterführern u. Leuten verlassen, musste der Prz bald nachher vor dem Hrzg v. Cumberland nach Norden ausweichen.

Fall, das Tau, mit welchem d. Raaen geheisst werden; d. Unterraa bleibt in ihrer Höhe unveränderlich, d. Marsraa hat 2, d. oberen Raaen nur je 1 Fall.

Fallblockverschluss *(Blockverschluss).*

Fallrep, aussenbords angebrachte, zum Einnehmen in See eingerichtete Treppen für das Ein- und Aussteigen in d. Boote. F. ist auch ein Pfeifensignal, an dessen Abart d. Anzahl Fallrepsgäste herauszuhören sind, d. je nach dem Range des an Bord kommenden oder abfahrenden Offz. an das Fallrep als Ehrenposten zu treten haben. Bei Admiralen sind es 6, bei Stabs-Offzren 4 und bei den übrigen 2.

Fallschirmleuchtgeschoss, (veraltet, England), bestand aus einem Leuchtballon mit Fallschirm, beide in einer zweitheiligen Hohlkugel untergebracht. Das Geschoss hatte einen Zeitzünder,

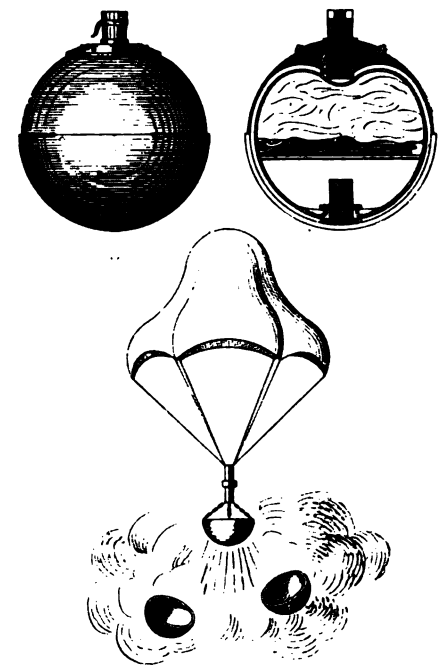


Abb. 110. **Fallschirmleuchtkugel.**

der d. Sprengladung in der Luft entzünden sollte. Die Explosion riss d. beiden nur leicht zusammengenieteten Halbkugeln auseinander, Fallschirm u. brennender Leuchtballon wurden frei. — Die Abhängigkeit von der Stärke u. Richtung des Windes, d. leicht bewirkte, dass anstatt des Zielgeländes d. eigene Stellung beleuchtet wurde, liess das F. bald als unzweckmässig erscheinen. Abb. 110.

Fallschirmrakete, veraltet, Anfang des Jahrhunderts versuchsweise in Gebrauch gewesen. (England). In der Hülle der Leuchthaube der Rakete war ein Fallschirm mit einem Blechgefäss untergebracht, welches den Leuchtsatz enthielt.

Fallwinkel *(Flugbahn).*

Faltboot-Geräth, das der deutsch. Kav. beigegebene Geräth zum Ueberschreiten von Wasserläufen, besteht aus:

Faltboot, zu 2 Kaffen- u. 1 Mittelstück von zus. 6,50 m Länge, 1,50 m oberer Breite; gebildet aus einem hölzernen Gerippe u. einem doppelten Ueberzug wasserdichter Leinwand; in zusammengeklapptem Zustande auf dem Faltbootwagen je 2 Boote leicht zu verladen.

Holmen, nämlich langen beim dreitheiligen Boot als Träger für eine 3 m breite Brückenbahn, beim Mittelboot als Träger eines Steges, u. kurzen, beim Kaffenboot (aus 2 Kaffenst. bestehend) als Träger eines Steges dienend.

Kaffenquerriegel als Auflager der Holme.

Hauptstegen, Bretttafeln von 4 m Länge, 1 m Breite, an deren Unterfläche je 2 umzuklappende Belagträger (als Brückenbalken dienend) angebracht sind.

Mittelstegen, Bretttafeln gleicher Abmessung, aber ohne Belagträger, welche auf den Zwischenraum zweier verlegter Hauptstege aufgelegt werden.

Geländerhölzern zum Anbringen einer Geländerleine.

Anker von ca. 22 kg Gewicht u. Fahrgeräth.

Mit dem F.-G. eines Regs ist sowohl eine Fähre, als eine 8 m lange, 3 m breite Brücke bzw. ein längerer Brückensteg herzustellen.

Faltrad *(Fahrrad)*.

Famars, Flecken im franz. Depart. Nord, 5 km südl. Valenciennes; Schlacht 23. 5. 1793. Die von Carnot u. Dampierre reorganis. franz. Truppen hatten ein Lager bei F. beiderseits der Rhonelle verschanzt. Der Hrzg v. Coburg griff auf beiden Ufern an, nur der Angriff am r. Ufer hatte Erfolg, ward aber nicht ausgenutzt. Ein nochmaliger Angriff am 24. fand das Lager von den auf Bouchain zurückgegangenen Franz. verlassen.

Fanal *(Signalfeuer)*.

Fangboot *(Torpedo)*.

Fangleine, das Tau, welches im Strom oder auf See anlegenden Booten zum Auffangen und Festmachen am *Vorsteven* zugeworfen wird. Die Rettungsboote haben selbst in aufgeheisstem Zustande stets eine Fangleine fest, damit sie beim Zuwasserlassen bei Fahrt voraus mit Hülfe des Ruders längseit gehalten werden können.

Fangschnur (auch Kordon), eine Verzierung der Kopfbedeckung (Tschako, Tschapka, Pelzmütze der Husaren), welche mit einem Ende an dieser, mit dem anderen an der Uniform befestigt oder um den Hals geschlungen ist, um ein Verlorengehen der Kopfbedeckung zu verhindern.

Fanti, Manfredo (1808—65), ital. Gen. u. Kriegsmin., nahm als modenesischer Ing.-Lt am Aufstande 31 Theil, trat 32 in franz., 35 in span. Dienste u. ward 48 Ob. im Gen.-Stab. Bei Ausbruch der Revol. 48 zurückgerufen, kämpfte er 49 für Piemont gegen Oesterr., führte in der Krim eine Brig. u. 49 eine Div. mit Auszeichnung. Er trat 60 in das erste ital. Kabinet (Cavour) als Kriegsmin., organisirte das Heer, führte glänzend den Feldzug gegen d. päpstl. Truppen (Lamoricière) u. bewirkte d. Einnahme von Mola u. Gaëta.

Farbenblindheit, das Unvermögen, überhaupt Farben wahrzunehmen oder — in den meisten Fällen — bestimmte Farben (Roth u. Grün) zu unterscheiden, ist ein konstantes u. frühzeitiges Sympton bei Leiden des Sehnerven-Apparates u. unheilbar. Die am meisten vorkommende Rothgrünblindheit macht Mil.-pflichtige für jeden Dienst unbrauchbar, bei welchem das Unterscheidungsvermögen der Farben von Wichtigkeit werden kann, also besonders für den Dienst in der Eisenbahntruppe.

Farragut, David Glasgow (1801—70), nordam. Admiral, bei Ausbruch des Bürgerkrieges Kpt. der Marine, erhielt das Komdo der Flottille, d. im Frühj. 62 d. Forts Phillips u. Jackson vor New-Orleans passirte u. gleichzeitig mit Butlers Truppen den Eingang in den Mississippi erzwang. Ebenso erzwang er 63 d. Einfahrt in Port Hudson u. 64 in d. Bai von Mobile. Er bewirkte dies durch Sicherung der Schiffswände mit Baumwollballen, Ketten u. Kohlenschiffen, als Gegner der Panzer, da er sagte: „Hölzerne Schiffe aber eiserne Herzen!"

Faschinen *(Bekleidungsarbeiten)*.

Faschinenmesser, ursprüngl. ein bei Faschinenarbeiten gebrauchtes Hau- u. Schneidemesser mit Holzgriff u. nach vorn gekrümmter Spitze, vielfach aber auch der Name bestimmter Seitengewehre, namentl. der Pioniere u. Festungs-Art.

Fauler Strahl *(Pferdekrankheiten)*.

Fausse braye *(Niederländ. Befestig.-manier)*.

Favé, Ildephonse (1812 geb.), franz. Gen. u. Mil.-Schriftsteller, namentl. bekannt als artill. Mitarbeiter Napol. III., befehligte in Paris 1870/71 einen Theil der dortigen Feld-Art.

Favrat, François André de (1730—1804), preuss. Gen. der Inf., diente in Frankr., Oesterr. u. Preuss. u. wird in den Werken Friedr. des Gr. (V. 112) wegen seiner glänzenden Tapferkeit gerühmt.

F. B. O. *(Festungsbauordnung)*.

Fechterabstand, Mensur, d. Entfernung zweier Fechter von einander, ist normal derart, dass sich d. Klingen in der Mitte kreuzen; ausserdem unterscheidet man verkürzten u. erweiterten F.

Fechterstellung (Gardstellung), ist Körperstellung u. Waffenhaltung in Bereitschaft des Gefechtes. Um eine schmale Fläche zu bieten, mit einer Wendung, um sichere Basis zu gewinnen, mit breiter Fussstellung, ein Fuss vorw. (Stossfechten) oder seitw. (Hiebfechten), beide Knie gebeugt, Schwerpunktslage hauptsächlich auf dem hinteren Fusse.

Fechtkunst, d. schulmässig erlernte Fertigkeit in der Handhabung der Hieb- u. Stosswaffen zu Angriff u. Vertheidigung, erfuhr eine theoretisch-systematische Behandlung erst im 17. Jahrh. in Frankr. u. Deutschl., wenngleich d. Unterweisung in der F. zu jeder Zeit einen Haupttheil jeder ritterlichen u. mil. Erziehung bildete. Entsprechend den 2 Hauptthätigkeiten, des Angriffs u. der Vertheidigung, lehrt d. F. eine für das Gefecht günstige Aufstellung (*Fechterstellung*), eine zweckmässige Auswahl von Angriffsbewegungen (Stösse u. Hiebe), für jede solche eine schnellstens auszuführende Art der Deckung, welche das Uebergehen zum Gegenangriff erleichtert (*Parade*) u. ein rationelles Fortschreiten der Uebungen durch Theilung in Schul- u. Kontrafechten. Ersteres lehrt d. einzelnen Fechtbewegungen, welche bzgl. Körper- u. Waffenbewegung nicht zu trennen sind: Ausfall, Tritt, Doppelschritt (Passade) vorw. u. rückw., Voltiren, Appelltreten, Avanciren u. Retiriren; es geht von angesagten zu freige-

wählten Gängen (eine Reihe von Angriffs- u. Vertheidigungsbewegungen) u. dann zum Kontrafechten über, welches jedem der Fechter volle Freiheit in seinen Bewegnngen lässt.

Nach der Art der Waffe (Degen, Säbel, Lanze, Bajonett) unterscheidet man Stoss- u. Hiebfechten, für ersteres: Stossfechten im engeren Sinne, Lanzen- u. Bajonettfechten. Das Stossfechten kann nach der deutschen, der wenig verschiedenen franz. oder nach der dän. (Ling'schen) Schule ausgeführt werden. Für das Hiebfechten unterscheidet man d. Berliner u. d. Ling'sche Hiebfechtschule (letztere Säbel- u. Kav.-säbelfechten). Die Verschiedenheiten beruhen namentl. in der *Auslage*, d. h. der Haltung der Klinge: „Hohe" (Spitze nach oben) u. „verhängte" (Spitze nach unten).

Beim Stossfechten untefscheidet man einfache, nach der Lage der Faust: Sekond-, Terz-, Quartstösse, ferner Degagir-, Koupir-, Doublir- u. Fintstösse, letzterer nur ein Anzug zum Stoss, welcher den Gegner zur verfrühten Parade veranlassen soll; endlich Nach- und Tempostösse. Beim Hiebfechten, sei es Degen- (Rappier-) oder Säbelfechten, unterscheidet man d. vier „Grundhiebe" Prim (vertikaler Kopfhieb), Sekond (Bauchhieb), horizontale Terz u. Quart; ferner einfache u. Doppelhiebe, welch letztere als Finthiebe einen Hieb anziehen u. einen andern nachschlagen; dann „kurze" u. „lange" (erstere ohne Anzug aus der Parade heraus) sowie „Zwischenhiebe". Bei den Kav.-säbelfechten vom Pferde fällt der Sekondhieb fort, dafür aber treten hinzu Auslage nach allen Seiten, Hieb zur Erde u. „Schwadronshiebe" rechts u. links, sowie Verbindung von Hieb u. Stich.

Das Lanzenfechten umfasst die Stiche nach vorn, seitw. u. zur Erde, Deckung durch Schwingen in horizontaler Lage u. Uebergehen zum Stich etc.

Fehlerzeigendes Dreieck entsteht auf der Messstichplatte beim Stationiren mit Rückwärtseinschnitt, wenn diese nicht genau orientirt ist, also ihre Lage nicht der der Netzpunkte im Gelände entspricht, dadurch, dass d. 3 über d. Platten-Netzpunkte nach den betr. Objekten gezogenen Visirlinien sich nicht in einem Punkte (wie es bei genauer Orientirung sein müsste), sondern in einem Dreieck schneiden. Das F. D. giebt aber das Mittel, d. Orientirung zu verbessern, indem d. Abstände des richtigen Stationspunktes (auf der Platte) von den 3 Visirlinien sich genau verhalten wie seine Abstände von den 3 Netzpunkten. Zur Erleichterung der hierauf beruhenden Bestimmung des Stationspunktes: Bei Stellung innerhalb des Natur-Dreiecks (das d. 3 Netzpunkte bilden) liegt er im F. D.; bei Stellung ausserhalb des Dreiecks aber innerhalb des ihm umschriebenen Kreises: gegenüber der mittl. Visirlinie; bei Stellung ausserhalb des Kreises einer Seite des Dreiecks gegenüber: im Winkelraum des F. D. gegenüber der mittl. Visirlinie; bei Stellung im Winkelraum des Naturdreiecks: der mittl. Visirlinie gegenüber. Bei Stellung auf der Peripherie des umschr. Kreises ist der Stationsort nicht bestimmbar.

Fehlzerspringer *(Geschosswirkung)*.

Fehmarn, schleswigsche Insel, auf welche 15. 3. 1864 nachts d. Preuss. (Hptm. v. Mellenthin) übersetzten u. d. dän. Besatzung gefangen nahmen.

Fehrbellin, Stadt im preuss. Reg.-Bez. Potsdam; 15. (28.) 6. 1675 Sieg des gr. Kurf. über d. Schweden unter Wrangel. Gegen das seit 1674 in Brdbg stehende schwed. Heer (15000 M.) eilte der Kurf. aus Franken mit 8500 M. Inf. u. 6500 Reitern heran, erreichte 11. (21.) 6. Magdeburg u. beschloss, d. Schwed. anzugreifen, d. schon Havelberg, Rathenow u. Brandenburg eingenommen hatten. Er nahm 15. Rathenow, besetzte Brdbg. u. folgte dem hinter das gr. Luch nach Havelberg zurückgegangenen Feind. Von Nauen aus liess er 17. d. Brücke von F. in ihrem Rücken zerstören (Obstlt Hennigs) u. erreichte sie 18. bei Tagesanbruch mit der Vorhut (Kav. unter Prz v. Homburg). Wrangel ging mit seinen 10000 M., 38 Gesch. in d. Stellung von Hakenberg zurück, sein r. Flgel wurde durch d. brandbg. Art. vom Fichtenhügel aus beschossen; sein Angriff auf diesen scheiterte, wobei der Kurf. selbst eingriff (Vernichtung des schwed. Inf.-Reg. Delwig); Wrangel zog sich zurück, von den Brdbg. in der Flanke begleitet u. beschossen. Bei Erwiderung des Feuers durch schwed. Art. ging eine Kugel dicht am Kurf. vorbei u. zerschmetterte seinem Begleiter, Stallmeister v. Froben, das Bein, woran er 1 Stunde später starb. Ein Angriff des Prz v. Homburg mit der Reiterei misslang; d. Inf. erreichte das Schlachtfeld erst nach errungenem Sieg.

Feigheit wird mit dem Tode bestraft, wenn sie während des Gefechts zur Flucht verleitete, mit Zuchthaus bis zu 5 Jahr., wenn sie vor oder nach dem Gefecht zur heimlichen Entfernung, zum Wegwerfen der Waffen, Trunkenheit u. dgl. veranlasste. In leichteren Fällen Gefängniss von 1 bis 5 Jahr. u. 2. Klasse des Soldatenstandes.

Feld-Apotheker *(Mil. Arzneiwesen)*.

Feldarmee, der zur Ausführung der Operationen auf dem Kriegsschauplatze bestimmte Theil sämmtlicher Streitkräfte eines Staates im Gegensatz zu *Besatzungsarmee*. Sie wird aus mobilen Truppentheilen aller Waffengattungen gebildet, da neuerdings in Anbetracht der mit den neuen Schusswaffen gesteigerten Schwierigkeiten beim Kampf um *Stellungen* u. in der Gewärtigung einer häufigeren Anwendung solcher auch d. Fussart. mit bespannten Batt. der F. zugetheilt wird. Sie hat hierdurch auch eine gewisse Möglichkeit, gegen ständige Befestigungen aufzutreten, wird aber auch in Zukunft einer grösseren modernen Festung gegenüber besonderer Hülfsmittel nicht entbehren können, um als *Belagerungsarmee* in den Kampf mit der Festung eintreten zu können.

Feldartillerie *(Artillerie)*.

Feldausrüstung *(Anzug)*.

Feldbäckerei, zur Versorgung der Feldarmee mit Brot, durch d. bei jedem A.-K. befindliche F.-Kolonne nach Bedarf u. Umständen angelegt, besteht aus einer Anzahl (bis 20) Backöfen, zu deren Erbauung ein eisernes Rippengestell mitgeführt, das übrige Material, Lehm, Sand u. Ziegelsteine durch Beitreibung beschafft wird. Das Eisengestell wird bei den preuss. Feldbacköfen eingebaut u. kann nur durch deren Abbruch wieder gewonnen werden, damit d. Kolonne beim weiteren Vorrücken es wieder benutzen kann. Bei anderen Konstruktionen wird das Gestell nur als Rüstung gebraucht u. kann nach Fertigstellen

des Ofens herausgenommen werden, jedoch ist dessen Mauerkonstruktion bei weitem schwieriger. Bei jedem Backofen wird zuerst d. Heerdsohle, sanft nach hinten ansteigend, hergestellt u. mit Pflaster, Sand- u. Ziegel-Flachschicht versehen, hierauf d. Widerlager für d. Gewölbe u. diese selbst ausgeführt. Am hinteren Ende werden Schornsteine zum Rauchabzug, am vorderen d. Windlöcher u. davor d. Schiessgrube angelegt, welche zum Schutz gegen Witterung, wie d. Abb. 111 zeigt, mit einer leichten Verdachung überdeckt wird. Der Ofen wird mit einer Uebermauerung von Lehm, Steinen u. Steinschutt überdeckt.

Mit Hülfe des Eisengestells sind d. Backöfen binnen 6 Stunden herzustellen, d. Ausheizung erfordert ebenfalls 6 Stunden, so dass, wenn das Material zur Stelle war, 12 Stunden nach Beginn des Baues mit Einschiessen begonnen werden kann. Der „Schoss" beträgt je nach der Grösse des Ofens 180 bis 240 Brote.

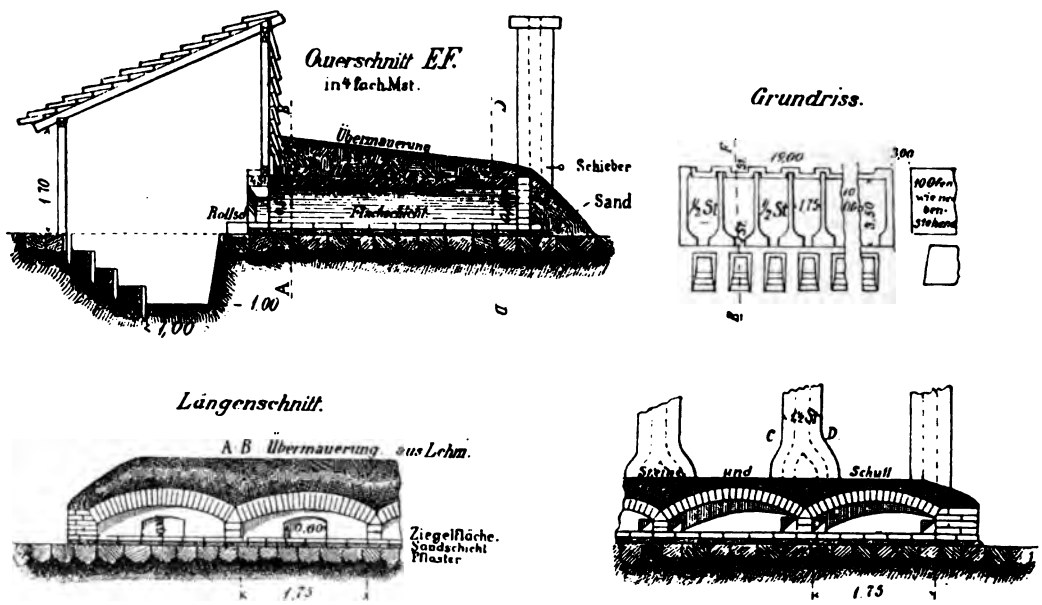


Abb. 111. **Feldbackofen.**

Feldbahn *(Spurbahnen).*

Feld-, passagere, Befestigung umfasst alle mit Mitteln der Feldarmee ausführbaren, dem Gefechtszweck dienenden Geländeherrichtungen. Ihre Arbeiten können sich also von der in kürzester Frist durch d. Truppe hergestellten leichten Deckung der flüchtigen Befestigung steigern bis zu den verstärkten Formen, welche in tagelanger Arbeit eine Stellung zur Abwehr selbst des mit bespannten schweren Geschützen ausgeführten Angriffs vorbereiten sollen. Wie d. durch d. modernen Feuerwaffen mächtig gesteigerte Widerstandskraft der F.-B. den Angreifer zur Mitführung schwerer Geschütze zwingt, wird wiederum hierdurch eine erhöhte Anwendung der F.-B. u. eine sorgfältige Benutzung aller ihrer Hülfsmittel in Zukunft geboten.

Als Baustoff dient der F.-B. das Vorgefundene: Erde, Holz, Eisenschienen; nur in seltenen Fällen wird man Vorbereitetes, wie Wellblech für Hohlbauten, schaffen können; mit mitgeführtem *Schanzzeug* muss d. Truppe (Inf. u. Art.) meist selbständig, in schwierigen Fällen unter Leitung technischer Truppen, denen im übrigen besondere Arbeiten zufallen, d. Befestigungen ausführen. Diese umfassen für den Vertheidiger Einrichtung des Vorfeldes, Ausstattung der Stellung mit Deckungen u. Hindernissen u. Fürsorge für Bewegungsfreiheit hinter der Front, für den Angreifer Vorbereitung der Geschützstellung, Einrichtung genommener zur Vertheidigung geeigneter Geländetheile u. Beseitigen von Hindernissen.

Im Vorfeld handelt es sich um Verbesserung des Schussfeldes u. Markiren der Entfernungen; d. *Deckungen* werden dem Gelände in der Vertheidigungslinie mit Ausnutzung aller gebotenen Vortheile angeschmiegt u. als *Schützengräben* u. *Geschützdeckungen* angelegt, soweit nicht vorhandene Gegenstände nutzbar sind. Hierzu brauchbar sind Gräben, Hohlwege u. Dämme, welche leicht zur Vertheidigung einzurichten sind; Hecken, wenn dicht u. hoch, haben Werth als Masken; Mauern sichern selbst gegen Gewehrfeuer erst bei 50 cm Stärke; sie sind selten u. ebenso wie Steinwälle wegen der Steinssplitter nur mit Vorsicht zu benutzen. Holz ist als Frontdeckung unbrauchbar. Die gegen Shrapnell- u. Steilfeuer unentbehrlichen *Eindeckungen* können feldmässig nicht so widerstandsfähig hergestellt werden, um gegen Volltreffer Sicherheit zu geben. Den Schutz gegen gezieltes Feuer muss man deshalb dadurch anstreben, dass man d. Eindeckungen nur in kleinen Abmessungen, vereinzelt, aber zahlreich anlegt u. d. ganze Linie künstl. Deckungen, in d. sie eingebaut werden, durch

geschickte Anlage u. Maskirung der Beobachtung des Feindes entzieht. Dass diese in Deutschl. seit Anfang der 90er Jahre als allein zweckmässig erkannte Maassregel zum Ziele führt, haben d. Stellungen der Buren im südafrikanischen Kriege bewiesen. Die F.-B. ist aber deshalb mit ihren unscheinbaren Formen eine schwierigere Kunst geworden, als da sie noch mit allen Regeln der Fortifikation u. Kastrametrie arbeitete.

Zur Gewinnung von *Stützpunkten*, als welche man früher *Feldschanzen* oder Ortschaften mit Vorliebe benutzte, bildet man Gruppen von Schützengräben mit zahlreichen Eindeckungen. Nur wenn der Angriff mit Vollfeuergeschütz u. Sprenggeschossen ausgeschlossen ist, wird man starke Gebäude, Gehöfte u. Ortschaften zur Vertheidigung einrichten (Schliessen u. Verstärken der Umfassung, Einrichten der Mauern u. geeigneter Gebäude für Gewehrfeuer—Scharten). Bei Benutzung von Waldstücken u. Wäldern ist das Gewicht auf Herstellung guter Verbindungen im Innern u. einer Deckung am Rande — am besten vorgeschoben — zu legen.

Künstl. *Hindernissmittel*, namentl. zur Verstärkung der Stützpunkte angewandt, müssen dem feindl. Auge entzogen u. im Bereich des kräftigsten Gewehrfeuers angelegt werden, dürfen d. eigene Bewegungsfreiheit nicht schädigen.

Die Feldart. schafft zuerst Schutz für d. Mannschaft (eingeschnittene Deckungen), dann für d. Geschütze, takt. gesichert durch Aufstellung hinter der Inf.

Feldbefestigungs-Vorschrift, F.-V. 6. 4. 1893 enthält allgem. Gesichtspunkte für Anwendung u.

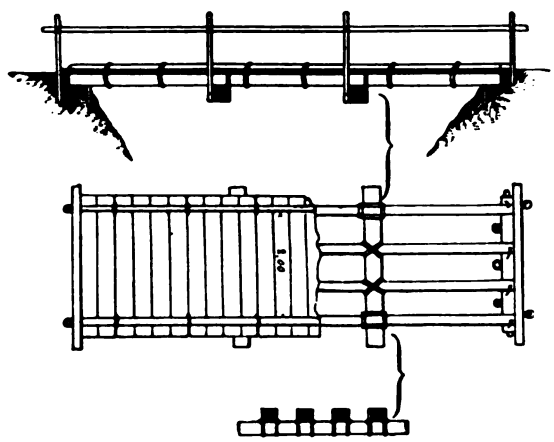


Abb. 112. **Uferbrücke mit Unterzügen.**

Anordnung der Feldbefestig. u. Bestimmungen über Ausführung der allen Waffen zufallenden Feldbef.-Arbeiten einschl. Angriffsarbeiten der Inf. u. Pion.

Feldbrücken, welche in Ermangelung von Kriegsbrücken-Geräth für ganz vorübergehende Zwecke aus unvorbereitetem, gerade erreichbarem

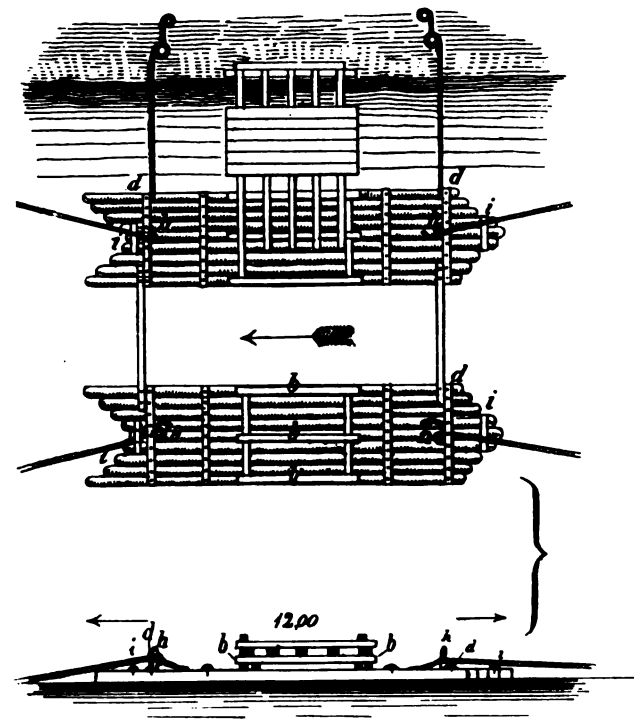


Abb. 113. **Flossbrücke.**

Baustoff herzustellen sind, werden bei geringer Länge als Uferbrücken (Abb. 112), wenn nöthig mit Verstärkung durch Unterzüge, erbaut. Bei grösserer Länge oder dem Mangel hinreichend langer oder starker Brückenbalken kann man entweder stehende oder schwimmende Unterstützungen benutzen. Erstere sind am besten Böcke, u. zwar entweder gezimmerte Mauerböcke (ein Holm mit 4 gespreizt stehenden, angeblatteten u. unter sich versteiften Beinen) oder Bindeböcke, welche im allgemeinen aus einem stärkeren Holm u. einem ihn stützenden kreuzweise verstrebten Stangenrahmen bestehen. Wenn möglich, ist der Unzuverlässigkeit der Bunde durch eiserne Klammern nachzuhelfen.

Als schwimmende Unterstützungen sind Kähne u. Schiffsgefässe zu benutzen, indem man ein Auflager für d. Brückenbalken (mit gleichmässig auf d. Borde oder den Schiffsboden vertheiltem Druck) herstellt; auch sind Flösse entweder aus zusammengebundenen Langhölzern oder aus Tonnen herzustellen, letztere, indem man Rahmen aus Stangen bindet u. unter ihnen d. Tonnen befestigt. Auf jedem Floss muss eine Schwelle auf erhöhter Unterlage (des Eintauchens wegen) angebracht werden als Auflager der Brückenbalken. Abb. 113. Vgl. *Kriegsbrücken*.

Felddienst würde als „Dienst im Felde“ d. gesammte Thätigkeit der Truppen im Kriege um-

fassen, doch versteht man unter F. im engeren Sinne d. mil. Dienstzweige, d. sich auf das Verhalten vor dem Feind resp. ausserhalb des Standortes beziehen u. somit sich ebenso von dem *inneren*, als dem *Garnisondienst* unterscheiden. Der F. umfasst ausser der unmittelbaren Gefechts-

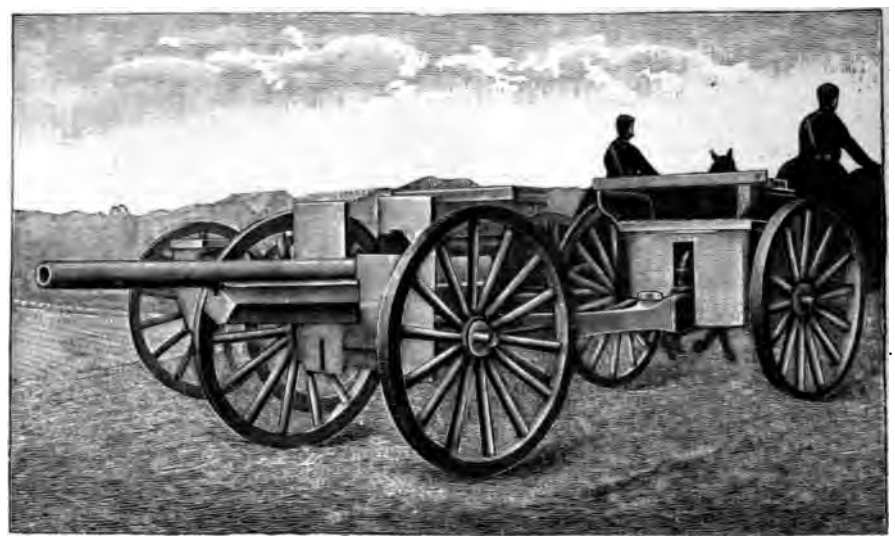


Abb. 114. **Französische Feldkanone 97**
(Aus Wille „Waffenlehre".

thätigkeit der Truppe den *Sicherungsdienst* auf dem Marsch u. in Ruhe einer-, den *Aufklärungsdienst* anderseits, sowie d. hiermit in Verbindung stehenden Dienstthätigkeiten der *Befehlsertheilung* u. des *Nachrichten-* u. *Meldewesens*. Bei der grossen Wichtigkeit des F. für d. Ausbildung des Soldaten füllen d. F.-Uebungen einen grossen Theil des Uebungs-Programms der Komp. wie der Esk. Sie bezwecken, dem einzelnen Mann durch d. Anwendung der reglementarischen Formen auf bestimmte Fälle u. im Gelände ein Verständniss der Situation u. d. Erkenntniss des für ihn zweckmässigsten Verhaltens zu erschliessen, wie d. Selbständigkeit des Mannes in dem Schützengefecht es erfordert. Die Uebungen beginnen deshalb mit kleinen Abth. u. einfachsten Aufgaben u. erweitern sich bis zur Verwendung u. Thätigkeit der takt. Einheit bzw. des Batl. Weitere Uebungen mit grösseren Verbänden zählen zu den *Truppenübungen*.

Felddienst-Ordnung, F. O. (1. 1. 1900) enthält Bestimmungen über den Dienst im Felde u. für d. grossen Truppenübungen in der deutschen Armee.

Feld-Eisenbahnwesen umfasst den Theil des *Mil.-Eisenbahnwesens*, welcher mit den Kräften der Eisenbahn-Verwaltungen nicht zu bewältigen ist u. welcher im Interesse des Kriegszweckes nicht nur — wie d. Eisenbahnlinien — unter mil. Leitung gestellt, sondern auch durch technische Truppen bzgl. Bau, Betrieb etc. übernommen werden muss. Die oberste Leitung liegt in Händen des Chefs des F., welcher dem Gen.-Insptr des Etappen- u. Eisenb.-Wesens unterstellt ist; zur Wiederherstellung von beschädigten Eisenb.-Linien, zum Bau von Ergänzungs- u. Umgehungsstrecken sowie zum vorläufigen Betrieb bis zur anderweitigen Regelung durch d. *Mil.-Eisenbahn-Direktionen* stehen ihm d. *Eisenbahntruppen* zur Verfügung, welche je nach Bedarf den Truppenkörpern der Feld- oder Belagerungsarmeen u. den Mil.-Eisenbahn-Direktionen überwiesen werden.

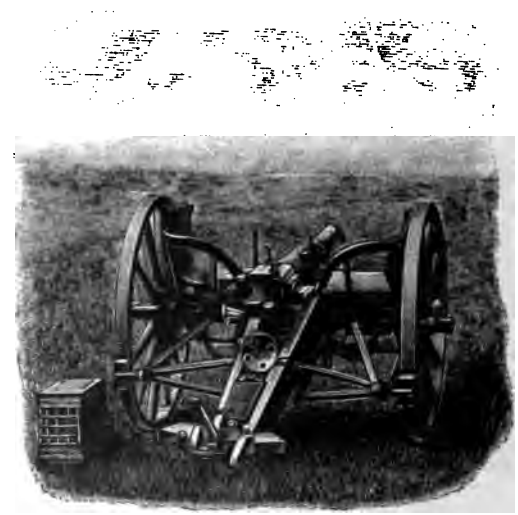


Abb. 115. **Deutsche Feldkanone 96.**

Felder heissen d. im gezogenen Theil der Feuerwaffen zwischen den Zügen stehen gebliebenen gewundenen Rippen, welche d. Führung u. Achsendrehung des Geschosses bewirken. Aeltere Bezeichnung bei Handfeuerwaffen **Balken**

Abb. 116. **Englische 15pfünder Feldkanone 84/95.**
Aus „Internationale Revue".

Abb. 117. **Englische 15pfünder Feldkanone 84/95 mit Clarke'scher Spornbremse.**
Aus „Internationale Revue".

Gegenstand	Deutsches Reich		England [1a])			Frankreich	
	Feldkanone 96 R. u. F.[1])	Leichte Feldhaubitze 98 F.	15 pfünder 84/95 F.	12 pfünder 84/95 R.	5 zöllige Haubitze 96 F.	75 mm Kanone 97 F.	Kurze 120 Kanone F.
Seelenweite (zwischen den Feldern) cm	7,70	10,50	7,62	7,62	12,70	7,50	12,00
Rohrlänge Seelenweiten	27,3	—	30,8	21,9	9,8	gegen 35	14,2
Rohrgewicht (mit Verschluss kg	390	490	355	324	489	gegen 400	550
Einrichtung des Rohres nebst Verschluss	Mantelrohr von (sprengsicher.) Nickelstahl mit senkrechtem Schildzapfen, der drehbar im Rohrträger ruht; Flachkeilverschluss m. selbstspannd. Schloss (Spannabzug), selbstthätig Auswerfer u. Sicherung gegen willkürlich. Oeffnen u. vorzeitiges od. unbeabsichtigtes Abfeuern; zwei Bewegung. zum Oeffnen oder Schliessen; Liderung in Metallkartusche.	Stählernes Mantelrohr m. Flachkeil- (Leitwell-) Verschl. u. selbstspannendem Schloss (Spannabzug); Sicherungen wie bei Kanone; eine Bewegung zum Oeffnen oder Schliessen; Liderung in der metallenen Kartuschhülse.	Stählernes Mantelrohr; Schraubenverschluss (Asbest-Fettpolster-) Gewinde- u.	Stählernes Drahtrohr; alter Art Lide ung glatte Felder;	Stählernes Mantelrohr; mit plastischer de Bange; je 3 drei Bewegungen	Stählernes Nordenfelts exzentrischem Schraubenverschluss; eine Bewegung zum Oeffnen oder Schliessen; Liderung in Metallkartusche; selbstthätiger Auswerfer. Sicherung gegen vorzeitiges feuern u. willkürliches Sicherung gegen vorzeitiges Oeffnen bei Nachbrennern.	Stählernes Mantelrohr m Schrauben schluss ält Art; drei E gung. zum nen od. Schl plastische rung de B vorzeitiges Oeff
Züge Gestalt	Rechteckige Parallelzüge	Rechteckige Parallelzüge	Bogen- (sägen-) förmige Parallelzüge				Parallelzü
Züge Zahl	32	32	18	18	20		36
Züge Art des Dralls	Rechtsgängig; zunehmend	Rechtsgängig; zunehmend	Rechtsgängig; hinten zunehmend, vorn gleichförmig		gleichförmig	zunehmend	gleichförm
Züge Drallänge (Enddrall)							
Züge Seelenweiten	—	—	28	28	28		22,353
Gewicht des feuernden Geschützes m. kriegsmässiger Ausrüst. kg	R.: 875 F.: 925	1090	970	811	1169	1160	1475
Einrichtung der Lafette	Lafettenkörper, hohle, durch die Wände geführte Achse, Naben- u. Radreifen von Stahl; Rohr mit senkrech. Schildzapfen seitlich drehbar im Rohrträger gelagert, der mit 2 wagerechten Schildzapfen in den Wänden ruht; Höhenrichtmaschine: Doppelschraube mit Kegelradvorgelege; Seitenrichtmaschine: Wagerechte Schraube mit Mutter; umlegbarer Sporn; Seilbremse; Lafettenkasten; F.: Achssitze.	Aehnlich wie Lafette der Feldkanone, aber ohne Seitenrichtmaschine.	Ober- u. Unterlafette aus Stahlblech; hohl. Stahlachse mit Mitnehmern; 1 Lafetten- u. 2 Munitionskast.; Achssitze; Höhenrichtmaschine: Doppelschraube mit Kegelradvorgelege; hydraulische Rohrbremse; Vorbringer: Doppelkegelfeder; 2 Hemmschuhe zum Schiess-, 1 dritter zum Fahrgebrauch. (Gefederter u. gelenkiger Sporn wird nachträglich angebracht.)	Aehnlich wie 15 pfünder Lafette, aber ohne Oberlaf., Rohrbremse, Vorbringer u. Achssitze; Höhenrichtmaschine: einfache Schraube, die unmittelbar am Rohr angreift.	Genietete Stahlblechwände mit Deck- u. Bodenblech; stählerne Jacke (Wiege), in der das Rohr gleitet, mit 2 Schildzapfen in den Wänden gelagert, trägt auf jeder Seite 1 hydraul. Bremse u. 2 Vorbringer (Schraubenfed.); Höhenrichtmaschine: Zahnbog. am recht. Schildzapf.; Schnecke mit wagerechter Welle u. Kegelradvorgelege; 2 Hemmschuhe zum Schiessen u. Fahren.	Stahllafette mit Wiege, hydropneumatischer Rohrbremse, Seitenrichtmaschine, Sporn, Schutzschilden u. Nordenfeltschen Klemmbremsen (Radschuhen).	Ober- u. U lafette aus nieteten S blechen; unten gekr Stahlachse; fenbremse; Achssits.; J in der das gleitet, m Schildzapf der drehb. lafette ge u. mit hy pneumatis Rohrbrems sehen; br Sporn am fettenschw Höhenrich schine: Schr u. Zahnbo Seitenricht schine dgl. stere greif rech. Schild letztere an Oberlafette
Grösste Erhöhung, welche d. Richtmaschine auf wagerechtem Boden gestattet Grad	16	40	16		45	14	44

Italien		Oesterreich-Ungarn		Russland			Bemerkungen
Kanone 0/98 F.	7 cm Kanone 74 R.	9 cm Feldgeschütz 75/96 F.	9 cm Feldgeschütz 75/90 R.	Leichtes Geschütz 92/95 F.	Kav.-Geschütz 93/95 R.	Feldmörser 86 F.	
8,70	7,50	8,70	8,70	8,69	8,69	10,67	[1]) R.: Reitende / F.: Fahrende Batterien.
23,5	23,7	23,7	23,7	23,9	19,6	12,0	[1a]) England hat kürzlich 30 Batt. 7,62 cm Schnellfeuerkanonen, System Ehrhardt, aus Deutschland bezogen.
470	300	487	415	447	328	460	[2]) Ein Theil der italien. fahrenden Batt. ist ebenfalls mit 7 cm Kanonen ausgerüstet, welche sich von denen der reitenden Art. hauptsächlich in Folgendem unterscheiden:
ssivrohr von Hartbronze; glatter Geschossraum; hkeil von ›ronze mit ›tspannen- Schloss u. ›werfer.	Oberzündung in kupfernem Stollen; stählerner Rundkeil mit stählernem Liderungsring.	Massivrohr von Hartbronze („Stahlbronze"); glatter Geschossraum; Oberzündung in kupfernem Stollen. Bronzener Flachkeilverschluss mit kupfernem Broadwellring c/75 oder Liderungsring c/96 in kupfernem Ringlager; kupferne Liderungsplatte. Drei Bewegungen zum Oeffnen oder Schliessen; Sicherung gegen vorzeitiges Abfeuern.		Mantelrohr aus Flussstahl. Schraubenverschluss älterer Art mit je 3 Gewinde- u. glatten Feldern; plastische Liderung de Bange; zwei Bewegungen zum Oeffnen oder Schliessen.		Flachkeilverschluss mit stählernem Liderungsring.	1. Das Geschütz ist leichter, aber auch nur mit vier Pferden bespannt;
							kg
							Feuerndes Geschütz mit kriegsmässiger Ausrüstung 700
							Protze 580
							Geschütz-Fahrzeug 1280
							Desgl. mit 4 aufgesessenen Leuten 1592
							2. Radhöhe (126 cm), Geleisebreite (1,366 m), Feuerhöhe (105,5 cm) u. Erhöhungsgrenzen (+ 19°, — 7°) sind kleiner.
allelzüge	Keilzüge	Rechteckige Parallelzüge		Rechteckige Parallelzüge			3. An der Lafette werden keine Schrapnels, in der Geschützprotze nur 8 Granaten, im Munitionswagen 82 Granaten, aber nur 15 Schrapnels mitgeführt.
20	12	24	24	24	24	18	Rohr, Schiessbedarf u. Leistung sind die gleichen wie bei dem 7 cm R.
inksgängig;	gleichförmig	Rechtsgängig;	gleichförmig	Rechtsgängig; zunehmend			
45	45,33	45	45	40	25	15	
1063	795	1108	955	1069	900	1280	
Lafettenkörper von Stahl; enrichtmaschine mit Zahnradgelege; se (mit Mitnehmern) u. Naben Stahl; 14 Speichen u. 7 Felder, Balkenbremse mit Schraubspindel zum Schiessen und Fahren; Lafettenkasten; chssitze; ederter, legbarer rn am Laschwanz.	Eisen; Doppelschraube u. Kurbelrad an der äusseren Richtschraube; 2 Munitionskasten.	Genietete Stahlblechwände; Stahlachse mit Mitnehmern; Höhenrichtmaschine mit Doppelschraube u. Kurbelrad an der äusseren Richtschraube; Balkenbremse (c/75 bzw. c/75/90); gefederter, umlegbarer Sporn.		Gepresste Stahlblechwände; Achse mit Spielraum in den Achspfannen gelagert; Lafettenkörper seitlich auf der Achse verschiebbar u. durch Gummipuffer gegen diese gefedert; gelenkig an den Wänden aufgehängter, mit Gummipuffern gefederter Sporn, die zugleich als Vorbringer dienen; Höhenrichtmaschine: Doppelschraube mit Richtgabel; Seitenrichtmaschine Wagerecht. Schraube, deren Drehung einen gekröpften zweiarmigen Hebel bethätigt; sein vorderes Ende schiebt den Lafettenkörper auf der Achse nach rechts oder links; Achssitze auf Holzklötzen mit Gummipuffern.	keine Achssitze.	Lafettenkörper: Kastenförmiger Hohlträger aus genietet. Eisenblechen; Höhenrichtmaschine: Schneckenwelle mit Kurbelrad u. Zahnbogen am rechten Schildzapfen; schräge Stirnfläche der Lafette m. 2 senkrechten, durch Gummischeiben gepuff. Gelenkbolzen an der vor der Stirn liegenden Achse aufgehängt; unt. der Stirn hängen 2 bewegl., gleichfalls gepufferte hohle Stützen, unten durch eine wagerecht. Sohle verbunden;	
21	20	25	25	18	18	47	

Gegenstand	Deutsches Reich		England			Frankreich	
	Feldkanone 96 R. u. F.[1]	Leichte Feldhaubitze 98 F.	15pfünder 84/95 F.	12pfünder 84/95 R.	5zöllige Haubitze 96 F.	75 mm Kanone 97 F.	Kurze 12(Kanone F.
Einrichtung der Protze	Gestell u. Kasten v. Stahl; Klapptür an der Rückseite; in 2 Munitionsfächern 9 Munitionskörbe (v. Rohrgeflecht) mit je 4 Geschossen u. Kartuschen; 1 Zubehörfach.	Aehnlich wie bei der Feldkanone 96.	Gestell von Stahl, Kasten von Holz; in 2 Halbkasten e 20 Geschosse stehend in 5 Reihen zu 4, durch Holzrahmen mit Aluminiumbeschlag festgelegt; Zünder gesondert in Weissblechbüchsen verpackt.	Aehnlich wie 15pfünd. Protze.	Gestell ähnlich wie bei 15pfünder Protze; hölzerner Kasten mit oberer u. unterer Klapptür; Geschosse in 3 Reihen zu 7, darüber Kartuschen u. Zubehör.		Eisernes Ge im Kasten hinterer K tür 16 Ge fächer in 2 rechten Re zu 8; darü Schubfläche Kartuschen dungen u. hör; Gesc einzeln u. li verpackt, 8 vorn.
Gewicht des kriegsmässig gepackt. Geschütz-Fahrzeugs kg	R.: 1670 F.: 1720	1950	1760	1576	2299	1800	2365
Desgl. mit aufgesessenen Mannschaft. kg (in Klammern Zahl der aufsitzend. Mannschaften)[3]	F.: 2110 (5)	2340 (5)	2120 (4) (Gewicht eines Mannes = 90 kg)	—	2480 (2)	2112 (4 auf der Protze)	2677 (4 2755 (5
Gewicht des kriegsmässig gepackt. Munitionswagens kg (in Klammern Zahl der Mannschaften)	R.: 1765 F.: 1780 (F.: 6)	2050 (5)	1820 (4)	1585 (—)	2286 (4)	2050	2360 (4)
Durchschnittl. Zuglast eines Pferdes am (in Klammer Zahl der Zugpferde) kg — Geschütz ohne Mannsch.	R.: 278	325	293 (6)	263 (6)	383 (6)	300 (6)	394
Geschütz mit Mannsch.	F.: 287 F.: 352 (6)	390 (6)	353 (6)	— (6)	413 (6)	352 (6)	446 (6 459
Munitionswagen ohne aufgesess.	R.: 294	342	303 (6)	264 (6)	381 (6)	333 (6)	393 (6)
Munitionswagen mit aufgesess.	F.: 297 F.: 375 (6)	407 (6)	363 (6)	— (6)	441 (6)	— (6)	445 (6)
Zur Batterie auf Kriegsfuss gehör. Geschütze	6[4]	6	6	6	6	4 (6)	6
Zur Batterie auf Kriegsfuss gehör. Munitionswag.	6	6[4]	6	6	9	9 (12)	9
Zur Batterie auf Kriegsfuss gehör. Verwaltungs- u. sonstige Fahrzeuge (Vorrathslafetten u. -wagen, Feldschmieden, Lebensmittel- u. Futterwagen u. a. m.)	4	4	7	7	7	—	3
Zur Gefechtsbatt. gehören Geschütze	6	6	6	6	6	—	6
Zur Gefechtsbatt. gehören Mun.-Wag.[5]	3	3	—	—	—	—	3
Gewicht (fertig) Schrapnel	6,850	gegen 13	6,371	5,669	22,650	6,300	20,350
Gewicht (fertig) Granate (Sprenggr.)	6,850	„ 16	—	—	22,650	6,500	20.350
Gewicht (fertig) Pulvergranate	—	—	—	—	22,680	—	—
Schrapnel Mündungsgeschwindigkeit m	465	—	480	473	239	500	285, 217,
Schrapnel Geschwindigkeit auf 3000 m m	280	—	256	242	189	291	—
Grösste Schuss-weite Schrapnel-Bz.	5000	5600	3660	3380	3100	5500	4700, 3450,
Grösste Schuss-weite Geschosse Az. (nach d. Schusstafel)	gegen 8000	gegen 7000	gegen 5300	gegen 5000	gegen 4500	9000	5700, 3800,
Erhöhungs-Fall- winkel für 3000 m	8° 42′	—	6° 20′ 9° 30′	6° 46′ 10° 42′	19° 22°	—	—
Zielabmessungen für 50% Treffer auf 3000 m Höhe m	—	—	4,6	10,9	—	—	—
Zielabmessungen für 50% Treffer auf 3000 m Breite m	—	—	1,3	1,6	3,9	—	—
Zielabmessungen für 50% Treffer auf 3000 m Länge m	—	—	28	47	28	—	—

Italien		Oesterreich-Ungarn		Russland			Bemerkungen
Kanone)/98 F.	7 cm Kanone 74 R.	9 cm Feldgeschütz 75/96 F.	9 cm Feldgeschütz 75/90 R.	Leichtes Geschütz 92/95 F.	Kav.-Geschütz 93/95 R.	Feldmörser 86 F.	
l v. Stahl u. Eisen; Stellehnt sich in hinterer Lage gen Reibschiene am Lachwanz (starre Protzdung für Strassen) giebt lerer Lage der Reibschiene tum (gelenkige Verg für Gelände); hölzerner ; im unteren Fach Gee (stehend) u. Zubehör bzw. eug; im oberen Kartuschen u. Zubehör. r Rück- Flügel- u. pthüren.	Deckel öffnet sich nach oben; in der Rückwand unt. Klappthüren.	Eisernes Gestell; Kasten von Stahlblech; 2 Klappthüren in der Rückwand; Geschosse, Kartuschen u. Zubehör in hölzernen Kasten („Verschläge") mit Klappdeckel u. Hakenverschluss verpackt, die Geschosse liegend zwischen Deckel- u. Bodenleisten mit Gummibekleidung.		Gestell elastisch mit der Achse verbunden; im Kasten 2 Fächer nebeneinander mit je 1 Thür in Rückwand; in jedem Fach 3 obere Abth. für Kartuschen, 3 untere für Geschosse; je 5 Geschosse in 1 eis. Geschosskasten; je 5 Kartusch. in 1 led. Tornister.	Gestell mit der Achse durch hebelartig wirkende Pufferung verbunden; im Kasten 9 untere Fächer für Geschosse u. Kartuschen; 3 obere für Zubehör etc.; Klappthür in der Rückwand.	Kein Protzgestell; Protzhaken, Deichsel etc. unmittelb. an dem, gelenkig u. federnd mit der Achse verbund. Protzkasten angebracht; unten Geschoss-, oben Kartuschfach; je 3 Kartuschen in 1 Kart.-Büchse; Gesch. liegend in 2 Reihen übereinander; jedes Geschoss in ein. herausziehbaren Schieber.	[5]) Das Gewicht eines Mannes = 78 kg gerechnet. [6]) Die übrigen Munitionswagen der Batt. (3—4) befinden sich bei der leichten Munitionskolonne des Regts bzw. der Abth. [5]) Ausrüstung mit Schiessbedarf s. d.
943	1560	1932	1687	1990	1715	2130	
333 (4)	—	2400 (6)	—	2380 (5)	—	2600 (6)	
160 (2)	1620 (—)	2164 (4)	2196 (—)	2050 (4)	1640 (—)	1870 (6)	
4 (6)	260	322	281	331	286	355	
9	—	400	—	397	—	433	
0 (6)	270 (6)	361 (6)	366 (6)	341 (6)	273	312	
6	—	413	—	395	—	390	
6	6	8	6	8	6	6	
6	6	8	6	12	12	18	
3	5	5	6	9	11	12 (darunter 6 Munitionskarren)	
6	6	8	6	8	6	—	
3	3	4	4	4	6	—	
,972	4,482	6,690	6,690	8,011	8,011	29,580	
—	—	—	—	—	—	26,8	
,76	4,28	6,36	6,36	6,41	6,41	—	
48	423	440	440	442 (518)	412 (gegen 480)	232	
36	206	229	229	239	233	—	
200	3900	3800	3800	3400	3400	—	
300	4400			6400	6400	3400	
—	—	8^0 21′	8^0 21′	7^0 30′	8^0 12′	—	
) 36′	14^0 36′	12^0 16′	12^0 16′	9^0 37′	11^0 32′	28^0 8′	
3,0	6,1	—	—	4,3	6,1	—	
3,0	3,3	7,3	7,3	3,0	4,9	4,5	
1	24	26	26	26	31	21	

Feldgendarmen *(Gendarmerie).*

Feldgeschrei, in Deutschl. veraltet, ein Taufnamen als Erkennungszeichen, welches bei Nacht von den Posten jedem sich Nähernden noch nach der *Losung* abverlangt wurde.

Feldgeschütze. Für d. neuere Entwicklung der Feldkanonen sind in ballistischer Beziehung grossentheils ähnliche Gesichtspunkte wie für d. Ausgestaltung der Handfeuerwaffen maassgebend geworden. Hierher gehören: Grössere Geschwindigkeiten, flachere Bahnen, bessere Treffähigkeit, gesteigerte Geschosswirkung, erweiterter Wirkungsbereich, grössere Feuergeschwindigkeit, kleinere Seelenweite, höhere Querdichte bei verringertem Gewicht der Geschosse.

Die bedeutenden Kosten einer Neubewaffnung u. das Wagniss des Vorangehens haben bis vor kurzem sämmtliche Staaten abgehalten, diesen Anforderungen Folge zu geben. Man begnügte sich vorläufig meist mit Verbesserungen des Bestehenden im einzelnen.

Inzwischen hat Deutschland d. Feldkanone 96 u. d. leichte Feldhaubitze 98 eingeführt, Frankreich d. Neubewaffnung seiner Feldart. grösstentheils beendet; Oesterreich-Ungarn, Italien u. Russland sollen ihre Neu-Konstruktionen abgeschlossen haben.

Das deutsche Feldgeschütz 96 weist ausser den oben angeführten ballistischen Fortschritten folgende Verbesserungen auf: Die Schrapnelwirkung ist durch eine grössere Zahl der Füllkugeln u. durch veränderte Anordnung der Sprengladung gesteigert, der Wirkungsbereich der Bz.-Geschosse bis auf 5000 m erweitert, d. Feuergeschwindigkeit durch Einführung der Metallkartusche, veränderte Abfeuervorrichtung (Schlagbolzen), Vereinfachung u. leichtere Handhabung der Richtmittel (Seitenrichtmaschine, Richtbogenaufsatz) u. durch Anbringung eines umlegbaren Sporns vergrössert. Der Fortfall der Kartätsche, d. Unterbringung der Geschosse u. Kartuschen zusammen in Munitionskörben, d. grössere Schusszahl sind weitere Vortheile.

Um d. Feldart. auch zum wirksamen Angriff auf vorbereitete, verschanzte Stellungen zu befähigen, hat Deutschland eine Feldhaubitze von 10,5 cm Kaliber eingeführt; Frankreich besitzt zu diesem Zweck eine kurze 120 mm Kanone, England die 12,7 cm Haubitze, Russland den 6zölligen Feldmörser. Im übrigen s. *Feldkanonen* u. *Feldhaubitzen.* Abb. 114—117.

Die wesentlichsten Eigenschaften der heutigen Feldgeschütze s. in der Zusammenstellung S. 204—207.

Feldhaubitzen. Die Schwierigkeiten, d. der erfolgreichen Verwendung von Festungsgeschützen (schwere Art. d. Feldheeres, mobile Belag.-Batt.-Gruppen etc.) im Bewegungskriege entgegenstehen, d. Zwittergestalt dieser Formationen im Frieden (Fussart.-Besetzung, Train-Bespannung) hatten Russland u. Frankreich veranlasst, einen 15,24 cm Feldmörser bezw. eine 120 mm Feldhaubitze *(Feldgeschütze)* in d. Feldart. einzustellen. Deutschland folgte 1899 mit der Aufstellung von Feldhaubitzenbatt. Diese verbinden d. Beweglichkeit der Feld.-Batt. u. deren grosse Gefechtsbereitschaft mit einer Wirkung, welche sie sowohl zum Bekämpfen befestigter Feldstellungen als auch aller anderen feldmässigen Ziele befähigt. Inzwischen hatten d. Versuche, d. für das Feldheer nicht zu entbehrende schwere Art. beweglicher u. vom Gelände unabhängiger zu machen, derartig günstige Erfolge, dass d. 15 cm Haubitze als „schwere Feldhaubitze" bezeichnet werden konnte. Gleichzeitig erhielt die Haubitze der Feldart. d. Bezeichnung „leichte F."

Abb. 118, 119 *Feldgeschütze, Haubitze, Rohr, Lafette* etc.

Feldintendantur *(Intendantur).*

Feldjäger waren früher d. zum Kriegsdienst herangezogenen in Komp. formirten gelernten Jäger, später in Preussen seit Friedr. dem Gr. als Kuriere benutzt. Als solche dienen jetzt im Krieg u. Frieden d. F. des „Reitenden F.-Korps", das sich aus jungen Leuten (Reserve-Offz.), d. im höheren Forstfach angestellt zu werden wünschen, ergänzt. Unter einem Gen. als Chef wird das Korps von einem Gen.-Major kommandirt u. besteht aus 3 Oberjägern u. 76 F., von denen eine beschränkte Zahl im Dienste des Korps, der Rest im Forstfach Verwendung findet oder studirt. — Das russ. „Reit. F.-Korps" besteht bei gleichem Zweck aus Offzren aller Grade bis zum Ob.

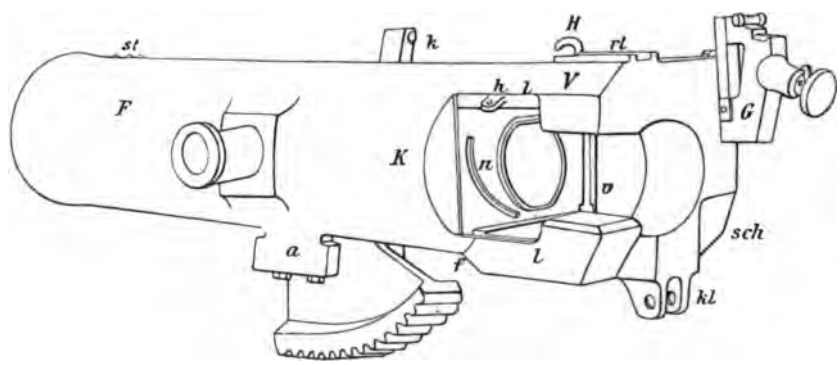


Abb. 118. **Rohr der deutschen leichten Feldhaubitze 98.**
Aus Wille „Waffenlehre".

Feldkanonen. Die Kanonenbatt. (fahrende u. reitende) der deutschen Feldart. sind mit dem Feldgeschütz 96 bewaffnet.

Es ist dies ein Schnellladegeschütz, befähigt, 8—9 Schuss in der Minute abzugeben. Es dient zum Kampf gegen alle Ziele des Feldkrieges mit Ausnahme solcher, d. durch stärkere Eindeckungen geschützt sind. Das Kaliber ist 7,7 cm, d. grösste Schussweite 8000 m. Es verfeuert Schrapnels u. Granaten (Bz. bis 5000 m). An ballistischer Leistung und Wirkung ist es dem Feldgeschütz 73/91 um etwa 1000 m überlegen, d. h. es leistet auf 3000 m etwa dasselbe, was 73/91 auf 2000 m leistete. Das kriegsmässig ausgerüstete Geschütz ist um etwa 250 kg leichter als 73/91.

Die inzwischen gemachten Fortschritte in der Waffentechnik sind schon bei der Herstellung der leichten Feldhaubitze 98 berücksichtigt worden (Leitwellverschluss).

Feldkartusche (96) der deutschen Feldkanone besteht aus der messingenen mit Zündhütchen u. vorstehendem Bodenrand versehenen Kartuschhülse, welche den Kartuschbeutel nebst der Ladung (Röhrenpulver u. Schwarzpulver-Beiladung) aufnimmt u. über dieser durch einen napfförmigen Deckel von Messingblech geschlossen wird.

Die Feldhaubitzkartusche 98 der deutschen leichten Feldhaubitze unterscheidet sich von der ersteren durch ihre Ladung, d. aus *Theilkartuschen* besteht, u. durch den Deckel, der aus Pressspan gefertigt u. mit einer Bandschlaufe zum Herausnehmen (beim Verändern der Ladung) versehen ist.

Abb. 119. **Deutsche leichte Feldhaubitze 98.**
(Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart.)

Seine besonderen Vorzüge sind: höhere ballistische Leistung u. Geschosswirkung, grössere Beweglichkeit, geringere Feuerhöhe, günstigere Munit.-Ausrüstung, erhöhte Feuergeschwindigkeit. Letztere ist durch Verbesserung des Aufsatzes (Richtbogenaufsatz), Einführung einer Seitenrichtmaschine, Vereinfachung des Verschlusses, der mit selbstspannendem Schloss u. Auswerfer versehen ist, Gebrauch von Metallkartuschen, zweckmässigere Unterbringung der Munition u. Anwendung des Sporns erreicht.

Abb. 115 s. a. *Feldgeschütze, Rohr, Lafette* etc.

Schon bei Einführung der F. 96 wurde von verschiedenen Seiten bemängelt, dass das erstrebte Ideal — ein Schnellfeuergeschütz mit hervorragender ballistischer Leistung — nicht erreicht sei. Von zuständiger Stelle wurde dagegen ausgeführt, dass nach dem damaligen Stande der Technik Besseres kriegsbrauchbar nicht herzustellen war.

Feldkirch, österr. Städtchen in Voralberg am Ill, an der Mündung ins Rhein-Thal. 23. 3. 1799 schlug der österr. Gen. Jellachich mit wenigen Batl. den Angriff der weit überlegenen Franz. (Massena) auf seine verschanzte Stellung glänzend zurück; Nov. 1805 kapitulirte bei F., von Augereau angegriffen, der österr. Gen. Wolfskehl.

Feldkrieg *(Krieg).*

Feld-Kriegsgericht *(Militärgericht).*

Feldlazareth *(Feld-Sanit.-Formationen).*

Feldmineurdienst, d. Gesammtheit der Dienstverrichtungen aus dem Bereiche des *Mineurwesens*, welche der technischen Feldtruppe anheimfallen, umfasst lediglich Zerstörungen durch *Sprengungen* u. Benutzung der Minen als *Hindernissmittel*; d. Kampfthätigkeit des Minenkrieges ist hierbei ausgeschlossen, da für diesen eine besondere Friedensausbildung erforderlich ist.

Feld-Munitionspark. Der F.-M. besteht aus Kolonnen, welche je nach Bedarf den Armee-Komdos bzw. den Art.-Gen. derselben unterstellt werden Die Kolonnen sind wesentlich für d. Eisenbahnbeförderung der von ihnen mitgeführten Munition eingerichtet, besitzen indessen auch durch Zutheilung bespannter Munitionsfahrzeuge das Mittel, von dem Etappen-Hauptort Munition nach vorwärts belegenen Punkten vorzuschieben u. auf diese Art Munitions-Zwischendepots zu errichten. Die Ergänzung des F.-M. erfolgt aus Haupt-Munitionsdepots, welche in heimischen Festungen mobil gemacht werden u. daselbst verbleiben. Sie sind dem Gen.-Insptr des Etappen- u. Eisenbahnwesens zugewiesen.

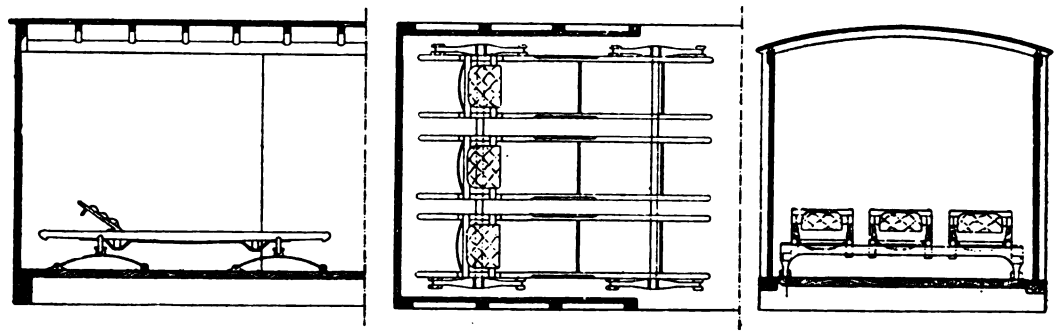


Abb. 120. **Lazarethwagen, System Grund.**

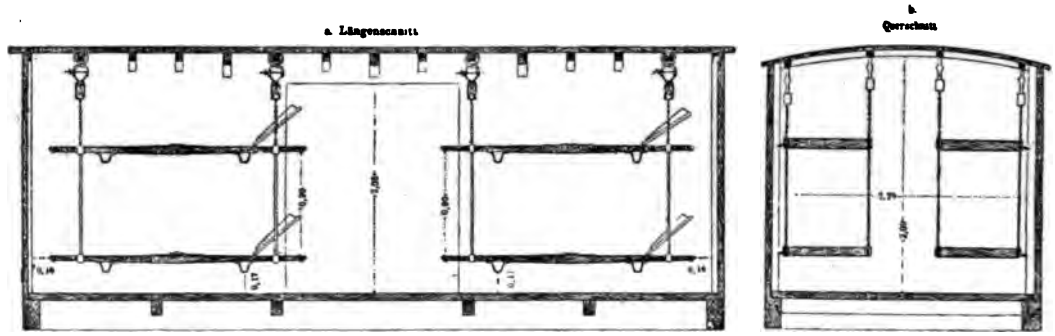


Abb. 121. **Lazarethwagen, Hamburger System.**

Feld-Oberpostmeister *(Feldpostwesen).*

Feld-Postwesen umfasst d. Organisation u. Verwaltung der Feldpost-Anstalten, welcher nicht nur d. schnelle u. sichere Beförderung von dienstl., sondern auch von allen zwischen der Armee u. den Angehörigen der Heimath ausgetauschten Privatsendungen obliegt. Die Verwaltung steht für jede Armee unter einem Armee-Postdirektor, welcher d. Einrichtung der Feldpostkurse u. ihrer Stationen mit Hülfe des ihm überwiesenen Personals an Feldpostsekretären u. Feldpostschaffnern zu leiten hat. Er untersteht dem Etappen-Insptr u. hat das diesem überwiesene Post-Pferde- u. Wagen-Depot zur Verfügung.

Die einheitliche Regelung des F.-P. auf dem Kriegsschauplatze wird einem Feld-Oberpostmeister übertragen, welcher mit seinem Hülfspersonal von Feld-Oberpostinspektoren u. Feld-Postsekretären dem Gen.-Insptr des Etappen- u. Eisenb.-Wesens zugetheilt wird u. sämmtl. Armee-Postdirektionen u. Feldpostanstalten (bei allen Truppen-Komdos) unter sich hat.

Feldpropst *(Mil. Geistlichkeit).*

Feld-Sanitätsformationen, fest organisirte, selbständige Vereinigungen von Sanit.-Personal u. Material für d. Krankenpflege im Kriege, werden bei der Mobilmachung nach Bedarf aufgestellt u. z. Theil den mobil. Truppenkörpern beigegeben. In der deutsch. Armee gehören dazu:

1. Sanitätskompagnien, beim mob. A.-K 3, bei der Res.-Div. 1; Bestand: 1 Rittm., 2 Lts, mehrere Stabs- u. Assist.-Aerzte, 1 Feld-Apotheker u. Zahlmst., mehrere Uoffzre, San.-Uoffzre, Krankenwärter u. Trainsoldaten. Material: 8 Kranken-, 2 Sanit.-, 2 Pack- u. 1 Lebensmittelwagen. Bestimmung zur Einrichtung des *Hauptverbandplatzes.* In der Marschkolonne unmittelbar hinter den Truppen oder mit einem ihrer 2 Züge beim Gros, mit einem bei Avantg. u. dgl.

2. Feldlazareth, bei den mob. A.-K. 12 für je 200 Pfleglinge; Bestand: unter 1 Oberstabsarzt als Chefarzt 4 Aerzte, 1 Feldapotheker, 21 Sanit.-Uoffzre u. mil. Krankenwärter. Bestimmung, den Verwundeten sofort nach der Schlacht auskömmliche Pflege zu schaffen. Die F. werden in den ersten Mobilmach.-Tagen formirt, marschiren zur Verfügung des Gen.-Komdos oder eines selbst. Div.-Komdrs bei den Kolonnen u. sind in 2 Züge theilbar. Das F. wird bei grösserem Gfcht ausser Schussweite in geeigneten Räumen oder unter Benutzung v. Krankenzelten u. Baracken etablirt,

übernimmt d. Schwerverwundeten vom *Hauptverbandplatz* u. sendet sie rückw. in d. Kriegs- u. Etappen-Lazarethe.

3. Kriegslazareth, im Gegensatz zu 1. u. 2. stehendes Lazareth, wird behufs Ablösung u. Ersatz des mit der Truppe aufbrechenden Feldlaz. errichtet, erhält Personal aus dem Inlande, Material von den Lazar.-Reserve-Depots u. ist bis zur Ueberweisung an d. Etappen-Insp. dem Feldlazar.-Direktor als San.-Instanz unterstellt.

4. Krankentransportkommission wird jeder Etappen-Insp., in 3 getrennten Sektionen verwendbar, zugetheilt. Bestand: Unter 1 Oberstabsarzt 2 Stabs-, 4 Assistenz-Aerzte, Verwaltungs- u. Unterpersonal. Sie hat für das regelrechte Ineinandergreifen aller beim Krankentransport im Felde betheiligten Organe zu sorgen u. erhält zur Begleitung von Transporten Personal des Staates oder der freiwill. Krankenpflege.

5. Etappenlazareth, wie es an Etappenorten errichtet wird, ist namentl. erforderlich dort, wo sich eine Kranken-Transp.-Komm. befindet u. wo ein starkes Zuströmen der Verwundeten aus Feldlazar. zu gewärtigen ist. Das Personal der Komm. u. der Kriegslazar. darf nur vorübergehend hier gebunden werden; d. Etappenbehörde hat für ärztl. Personal zu sorgen; Pflegepersonal stellt meist d. freiwill. Krankenpflege.

6. Lazareth-Reserve-Depot, wie es jedem A.-K. beigegeben wird, um den Materialbedarf zu decken, befindet sich am Etappen-Hauptort u. besteht aus 2 Offzren, Lazar.-Inspektoren, Feldapothekern, chirurg. Instrumentenmachern, Uoffzren u. s. w.

7. Die möglichst vorgeschobenen, an Etappen-Sammelplätzen etablirten immobilen Güterdepots enthalten neben anderen Kriegsvorräthen auch Lazareth-Bedürfnisse.

8. Sanitätszüge, wie sie dem Transport Schwer-Kranker u. Verwundeter (in liegender Stellung) neben den in gewöhnlicher Weise zusammengestellten Krankenzügen (Transp. sitzend) der Krankenvertheilung dienen sollen, werden unterschieden in Lazareth- u. Hülfs-Lazareth-Züge.

Lazarethzüge sind im Frieden bereitgestellt (zu 30 Krankenwagen à 10 Betten, 1 Arzt-, 2 Sanit.-Uoffz.-, 2 Speisevorraths-, 2 Küchenwagen, 1 Verwaltungs- u. Apotheken-Wagen, 1 Gepäck- u. 1 Brennmat.-Wagen, also 41 Wagen mit 82 Achsen; alle, ausser den beiden letzten, nach Durchgangssystem gebaut) erhalten ständiges Personal an Aerzten, Sanit.-Uoffzren u. Krankenwärtern u. 1 Rendanten unter einem Oberstabsarzt als Chefarzt. Die Kranken ruhen auf Feldtragen, welche an der Wagendecke mittelst Federn u. Teufelsklauen angehängt werden (Hamburger System). Das System Grund, welches sie mittelst Blattfedern auf dem Boden ruhen lässt, gestattet nur 6 Betten für 1 Wagen. Abb. 120, 121.

Hülfs-Lazarethzüge werden von der Kranken-Transportkomm. nach Bedarf zusammengestellt u. mit Personal (auf je 100 Betten 1—2 Aerzte, 2 Sanit.-Uoffz., 12—15 Krankenwärter) versehen. Güter- oder Personenwagen 4. Kl. werden nach einem der obigen Systeme eingerichtet, für ärztl. u. Pflege-Personal Wagen 2. Kl. eingestellt, Verpflegung erfolgt auf den dazu bestimmten Verpflegungs- bzw. Erfrischungs-Stationen.

9. Festungslazarethe heissen vom Tage der Mobilmachung oder Armirung einer Festung an alle dort vorhandenen oder zu errichtenden Lazarethe. Leiter ist der Garnisonarzt, Zweck lediglich Pflege der Verwundeten u. Kranken aus der Festung.

Andere Staaten haben den deutschen ähnliche, meist nachgeahmte Formationen.

Feld-Sanitätswesen *(Mil. Sanit. Wesen).*

Feldschanze, mit Mitteln der Feldbefestigung hergestellte feste Punkte bzw. Stützpunkte in befestigten Stellungen, waren früher d. hauptsächlichsten Glieder einer solchen. Man unterschied geschlossene F. (Redouten) u. offene, d. h. in der rückwärtigen Seite, der Kehle, nicht geschlossene F.; halbgeschlossene F. hatten eine schwächere Brustwehr oder Pallisadirung als Kehlschluss; letztere beide waren nach der Grundrissanordnung Fleschen — 2 einen ausspringenden Winkel bildende Linien, also Facen —, Halbredouten — eine Frontlinie mit beiderseits angehängten Flanken — oder Lunetten, bei welchen diese Frontlinie durch 2 einen ausspring. Winkel bildende Facen ersetzt war. Sternschanzen (im tenaillirten Grundriss) u. bastionirte F. gehören älteren Zeiten an.

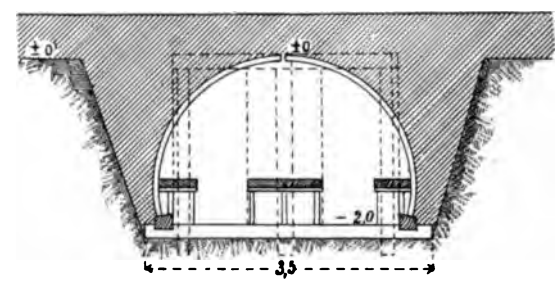
Noch in den 60er Jahren zeigte der Aufriss 2,30 m. Feuerlinienhöhe, dahinter Bankett u. Geschützbänke, davor einen Hindernissgraben von 3 m Tiefe. Allmählich ging man dann zu niedrigerem Profil mit innerem Einschnitt u. äusserem flachen (Material-)Graben über, z. B. in Frankr., wo man bis 1884 noch 2 m Feuerlinienhöhe festhielt, in diesem Jahr zu 1,70, 1893 zu 1,30 m herabging. Die Art. schloss man aus den F. aus, als man sich überzeugte, dass d. Inf.-Waffe zu ihrer Vertheidigung genügte. Die Form der F. ward im allgemeinen in den Reglements aller Armeen noch beibehalten, wenngleich sie mit den stattlichen Gebilden früherer Zeiten wenig Aehnlichkeit mehr hat, wie d. Abb. der deutsch. F. zeigt. Sie besteht nur aus einem verstärkten, in sich zurücklaufenden Schützengraben mit zahlreichen Eindeckungen u. Unterständen. Man ersieht aber aus deren Konstruktion in Wellblech (Abb. 122 u. 123), welches d. Feldarmee im allgemeinen nicht mit sich führt, dass d. Anwendung dieser F. nur für besondere Fälle ins Auge gefasst ist u. nicht für das Gefechtsfeld. In Frankr. u. Ital. scheint man dagegen d. Anwendung von F. mit 1,30 m hoher Brustwehrschüttung als Stützpunkte einer Gefechtsstellung noch zu beabsichtigen, u. Oesterr.-Ung. hat noch reglementarische F. von 1,45 bis 1,80 m Höhe u. glaubt sie für gewisse Kriegstheater nicht entbehren zu können. Eine in solcher F. ausharrende Besatzung wird allerdings kaum durch zahlreiche Eindeckungen gegen das darauf konzentrirte Geschützfeuer hinreichend zu sichern sein.

Feldschmiede, ein eiserner Herd mit Gebläse u. Schraubstock zur Ausführung des Hufbeschlags u. kleinerer Schmiedearbeiten im Biwack. Die F. der deutschen Feldart. ist tragbar. Sie besitzt für den Feldbedarf eine völlig ausreichende Leistungsfähigkeit u. macht in Folge ihres niedrigen Gewichts u. ihrer geringen Abmessungen ein besonderes Fahrzeug entbehrlich. Sie wird im 2. Vorrathswagen verpackt.

Feld-Standgericht *(Militär-Gericht).*

Feldtelegraphie, der Theil des *Mil.-Telegraphenwesens,* welcher dem unmittelbaren Bereich der Truppenbewegungen angehört u. deshalb den hierfür vorgebildeten Truppen, hauptsächl. den *Telegraphen-Truppen*, zufällt. Die 3. Zone, d. Armee-Oberkomdos u. Truppenführer zu verbinden hat, wird im allgemeinen mit letzteren derart ausgestattet, dass jedes Oberkomdo u. Armeekorps, zum Theil (Deutschl.) auch jede Div. über eine Abth. verfügt. Stärken u. Ausrüstung sind verschieden nach dem jeder Abth. zugewiesenen (u. in verschiedenen Staaten ungleichen) Wirkungsbereich. Das Geräth sucht man mehr u. mehr zu erleichtern u. geht deshalb von der schwerfälligen Stangen-Leitung zur Kabel-Leitung über, wozu d. neueren dünnen u. leichten u. doch widerstandsfähigen *Kabel* d. Möglichkeit geben. So führt d. Deutsche Armee-Tel. Abth. neben 56 km Stahldraht 77 km Feldleitung (Kabel) u. 12 Feld-Telegr.-Apparate, d. Korps-Tel.-Abth. 3 km Stahldraht, 48 km Feldleitung u. 9 Apparate, d. Div.-Tel.-Abth. 22,4 km Feldleitung 4 Apparate. Oesterr.-Ung. stellt 3 Armee-, 14 Korps-, 8 Kav.- u. 3 Abth. für besondere Zwecke auf, welche an Draht- u. Kabel-Leitung führen 8 u. 4, — 96 u. 48, — 48 (Kabel) u. 32 km. Russl. formirt aus jeder Friedens-Komp. 1 Stangensektion mit $26^2/_3$ u. 1 Kabelsekt. mit $37^2/_3$ km Leitung. Frankr. giebt jedem A.-K. 1 Telegr.-Abth. mit 42 km Feld-, 8 km leichtem Kabel, 14 km Draht. Neben dem elektr. Geräth sind d. Truppen der F. meist auch mit Signal-Geräth versehen.

Abb. 122. **Deutsche Feldschanze.**



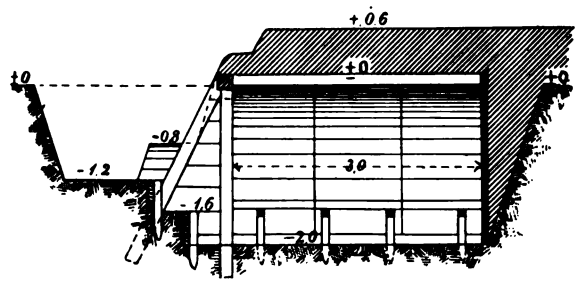


Abb. 123. **Wellblech-Unterstand.**

Feldtruppen, Truppen der *Feldarmee.*

Feldwache *(Vorposten)*

Feldwebel, früher Feldwaibel, bei der Kav. Wachtmeister, der „im Dienstrang höchste" Uoffz. der Komp. (Esk.), bei den Landsknechten des 16. Jahrh. mit der takt. Ordnung u. Ausbildung der Mannsch. bei dem Fähnlein betraut, hat jetzt den innern Dienst nach Anweisung des Komp. (Esk.)-Chefs zu beaufsichtigen, den Dienst der Uoffz. u. Gemeinen zu kommandiren, d. Komp. bei jedem Antreten zu ordnen u. abzutheilen, d. Bücher der Komp. zu führen u. dem Komp.-Chef über alle Vorfälle bei der Komp. zu melden.

Vize-F. des Dienststandes, (etatsmässige Vize-F.) sollen vor allem im prakt. Dienst eine Hülfe des Komp.-Chefs sein u. d. Befähigung zur Offz. Stellvertretung besitzen.

Bez.-F. stehen den Landwehr-Komp.-Bez. vor, haben deren Listen zu führen, d. Meldungen von Mannsch. des Beurlaubtenstandes in Empfang zu nehmen u. bei den *Kontrolversammlungen* mitzuwirken. Sie sind den *Bezirks-Offzren* u. s. w. unterstellt.

F. u. Vize-F. tragen dieselben Abzeichen: Uoff.-Tressen u. den grossen Adlerknopf am Kragen, erstere aber am Unterarm statt der einfachen eine Doppeltresse. Beförderung zum F. s. *Uoffz.*, Löhnung etc. s. *Gebührnisse.*

Feldwebelleutnant, ein seit 1871 bei der Deutschen Armee eingeführter Rang früherer Uoffzre, welche sich durch Befähigung u. Diensteifer be-

sonders ausgezeichnet haben. Sie erhalten kein Offz.-Patent, thun aber, zum Dienst bei der Besatzungsarmee einberufen, Offz.-Dienst u. tragen neb. den Feldwebel-Abzeichen d. Offz.-Achselstücke.

Feldwerk *(Feldschanze)*.

Feldzeichen, im weiteren Sinn d. den Kriegführenden einer Partei gemeinsamen Unterscheidungszeichen, wie Nationale, Feldbinde, Armbinde (1813/14, 1864); im engeren Sinne d. Palladien: Fahnen u. Standarten, Banner u. Adler (der röm. u. franz. Kaiserzeit).

Feldzeugmeisterei, eine in Preussen 1898 zur Entlastung des Kriegsministeriums neugeschaffene Behörde, steht unter Leitung eines Feldzeugmeisters (Div.-Komdr). Ihr unterstehen d. seitdem vom Kriegsminist. abgezweigte *Inspektion der techn. Institute* der Inf. u. Art., d. Art.-Depot- u. Train-Depot-Insp., das Mil.-Versuchsamt in Spandau u. d. Inspizienten der Waffen bei den Truppen, sowie des Feld- u. Art.-Materials.

Feldzug, im allgemeinen alle kriegerischen Handlungen vom Auszug bis zur Heimkehr der Truppen, im besondern aber einzelne örtlich oder zeitlich begrenzte Abschnitte des Krieges von gewisser Einheitlichkeit wie z. B. 1866 der F. in Böhmen u. am Main; bei mehr als einjähriger Dauer des Krieges hatte früher, wo d. Winterquartiere dazwischen fielen, jedes Jahr seinen F.; dieser scharfe Abschnitt ist in den neueren Kriegen verschwunden.

Fender, runde Knüppel aus Holz, oder kugelförmige bezw. längliche, aus Tauwerk geflochtene u. mit Werg (auch Kork) gefüllte Säcke, d. dazu dienen, beim Anlegen von Fahrzeugen u. Booten aneinander oder an Brücken zwischen gehalten zu werden, um Beschädigungen des Schiffkörpers durch den Stoss zu vermeiden. Schiffe gebrauchen d. F. nur beim Anlegen von Kohlen-, Munitionsprähmen u. dgl. Bei den Booten sind d. F. meist aus Leder gefertigt.

Fenestrelle, befestigte Stadt in der ital. Prov. Turin an der von Césanne über den Col de Sestrières zum Chisone-Thal herabsteigenden Strasse, bildet einen Theil der Befestigungsgruppe der Dora Riparia, indem sie d. Hauptstellung *Susa*-Exilles gegen Umgehung im Süden sichert. Die neuerdings verbesserten u. ergänzten Befestigungen bestehen in der Hauptsache aus den Forts dei vallei (mit den nördl. Nebenwerken Belvedere, San Antonio u. Fort San Elmo), San Carlo u. Tredenti. Die beiden erstgenannten Forts sind mit einander durch eine Poterne u. durch einen doppelten Koffer mit 2 flankirenden kasemattirten Thürmen verbunden. Rückwärts wird das Thal durch die Forts Carlo Alberto u. Dell'aqua, letzteres quer über d. Strasse, gesperrt. Im Nordwesten von F. stellt eine Batt. Serre-Mari d. Verbindung mit der Stellung Dell' Assietta her, welche ihrerseits, auf dem gleichnamigen Plateau errichtet, wiederum das Mittelglied zwischen F. u. Exilles bildet. Sie besteht aus den Batt. Gran Costa, Mottas, Gran Serin u. Monfol. Militärstrassen verbinden Exilles u. F. über d. Stellung von Assietta u. diese mit dem Col della Finestra.

Ferdinand, Hrzg v. Braunschweig (12. 1. 1721—3. 7. 1792), preuss. G. F. M., trat in Dienst seines Schwagers, Friedr. des Gr., zeichnete sich bei Hohenfriedberg u. Soor aus u. ward des Königs eigentlichster Schüler in der Kriegskunst. 1757 mit Führung der mit Preuss. verbündeten Truppen in Hannover gegen d. überlegenen Franz. u. Reichsarmee beauftragt, verstand er den Feind zurückzudrängen u. erfocht 25. 6. 58 den glänzenden Sieg über Clermont bei Krefeld; von Broglie 15. 4. 59 bei Bergen geschlagen, siegte er 1. 8. bei Minden über Contades u. wusste bis 62 trotz seiner grossen Minderzahl dem Feinde d. Stange zu halten. Mehr u. mehr zurückgedrängt, gelang es ihm im Winter 61/62 sein Heer zu verstärken; er ging zur Offensive über, siegte bei Wilhelmsthal 24. 6. u. bei Lutterberg 23. 7. 62 u. konnte den Waffenstillstand nach Wiedergewinn des verlorenen Hessen schliessen. Eine Verstimmung mit dem König liess ihn 66 aus dem Dienste scheiden.

Ferdinand Karl Jos. v. Este, Erzhrz von Oesterr. (1781—1850), österr. F. M., wurde 1805 an der Spitze des 3. A.-K. (80000), nachdem Mack an der Iller sich hatte umgehen lassen, 9. 10. von Marsch. Ney bei Günzburg geschlagen, schlug sich mit der Kav. bei Ulm durch u. kam mit 12000 Reitern nach Eger. Als Oberkomdr der kaiserl. Truppen in Böhmen hielt er sich gut gegen d. Bayern u. deckte den rechten Flgl der Verbündeten, bis sie bei Austerlitz geschlagen wurden. 1809 nahm er Warschau, musste sich aber vor Poniatowski nach Ungarn zurückziehen.

Fère-Champenoise, Stadt im franz. Depart. Marne, am Pleurs; 25. 3. 1814 siegreiches Treffen der Vorhut der Verbündeten unter dem Krnprz. von Wrttbg, der sich mit 14000 M. Kav. u. Art. auf dem Vormarsch auf Paris zwischen Napol. u. d. ihm zueilenden Verstärkungen geschoben hatte, über d. Franz. (29000 M.) unter Marmont u. Mortier. Letztere hatten, auf d. Kav. der Alliirten stossend, eine günstige Stellung hinter dem Somme-Bach genommen. Obgleich d. ersten Kav.-Angriffe des Krnprz. missglückten, gingen d. Franz. angesichts der immer zahlreicher eintreffenden Kav. auf F.-C. zurück, wurden beim Uebergang über den tief eingeschnittenen Anges-Bach heftig angegriffen; ein Hagelwetter kam dazu, um sie in Unordnung zu bringen. Inzwischen wurden d. heranrückenden Div. Pacthod u. Amey gleichfalls von Kav. der Verbündeten angegriffen u. nach tapferer Gegenwehr zersprengt, Marmont u. Mortier dadurch zum weiteren Rückzug veranlasst.

Fernkampf *(Taktik)*, das Bestreben, mittelst der Schusswaffe den Gegner bereits aus der Ferne zu vernichten, ist in erster Linie Aufgabe der Art., da d. Inf. nicht sowohl durch das Fernfeuer als durch das Herantragen der Feuerwirkung an den Feind u. schliesslich durch den Angriff mit der blanken Waffe den Kampf entscheidet. Der Feldart. ist einem Gegner gegenüber, welcher aus vorbereiteter Stellung das Vorfeld überschaut, nach sorgfältiger Auswahl der Stellung ein möglichst unbemerktes Einfahren in diese nothwendig (Abprotzen hinter der deckenden Höhenlinie u. Vorschieben der Geschütze bis dicht an diese), um nicht durch gezieltes Feuer bereits beim Aufmarsch überrascht zu werden. Beim späteren Vorgehen in nähere Stellungen, wo mit Ueber-

raschung nicht mehr zu rechnen ist, rückt man in schärfster Gangart in diese ein. Das Einschiessen geschieht durch Gabelschiessen mit A. Z., um das Einschlagen beobachten zu können, das weitere Schiessen mit B. Z. Das zunächst auf die feindl. Art. gerichtete Feuer sucht diese niederzukämpfen; ist dieses mit einzelnen unter Kreuzfeuer genommenen Batt. gelungen, so wird ein Theil der Geschütze sich mit der weiteren Niederhaltung u. Niederkämpfung der übrigen feindl. Batt. beschäftigen u. ein Theil verfügbar werden, um d. Inf. zu unterstützen u. deren Einbruch vorzubereiten. Hierbei müssen beide Waffen Hand in Hand arbeiten, da d. Art. keine Erfolge erzielt, wenn der Feind seine Truppen aus dem Gefecht zurückzieht; der drohende Inf.-Angriff muss sie an ihre Stellung fesseln, damit d. Art. ihnen beikommen kann.

Fernsignal, optische Signale, d. durch d. abweichende äussere Form auf grössere Entfernung erkennbar sind, wo d. Farb-Unterschiede bzw. Formen der Signalflaggen nicht mehr auszumachen. Die F. werden mit grossen, innen entsprechend versteiften, schwarz angestrichenen Segeltuch-Körpern, d. eine runde oder viereckige Form haben, gegeben. Auch die *Mastsemaphore* dienen als F.

Fernwaffen *(Feuerwaffen).*

Ferrara, Hauptst. der ital. Prov. F., 9 km südl. des Po, an den Eisenbahnen Padua—F. - Bologna u. F.-Rimini, alte Festung mit Umwallung, Zitadelle u. den Werken von Sa. Maria Maddalena als Brückenkopf am Po, wurde 1799 von den Oesterr. (Klenau) genommen, kam 1814 an den Papst zurück, 1859 an das Königr. Italien.

Ferrifraktor, Sprengstoff, besteht aus Salpeter u. einem aromatischen Nitrokörper, hat bis zu 1,4 Dichte, ist giftfrei, aber stark hygroskopisch u. verliert durch Feuchtigkeits-Aufnahme grösstentheils seine Sprengkraft.

Ferrol, Stadt u. Kriegshafen in der span. Prov. Coruña, mit zahlreichen Küstenbatt. an der sehr schmalen Hafeneinfahrt. Okt. 1805 zwangen d. Engl. nach der Schlacht bei Trafalgar 4 franz. Linienschiffe, ehe sie den Hafen von F. erreichten, d. Flagge zu streichen. 1809 von den Franz. besetzt, aber bald wieder den Engl. überlassen.

Festung, ein Ort, den im Frieden hergestellte oder vorbereitete Befestigungen zur dauernden Behauptung durch eine minimale Besatzung auch gegen allseitigen Angriff geeignet machen.

I. In **politisch-strategischer Hinsicht** ein Stützpunkt der Landesvertheidigung, Lage deshalb an strategisch wichtigsten Punkten des Landes, um d. Feldarmee von der Fürsorge für Gebiete ausserhalb ihrer Operationen zu entlasten, um dem eindringenden Feinde gerade diejenigen Orte vorzuenthalten, deren Besitz für d. Kriegführung, für d. Verbindung mit der Operationsbasis, für d. Ausbeutung des okkupirten Gebietes am wichtigsten ist. Die Auswahl dieser Orte nach ihrem Werthe ist abhängig von der geographischen Gestaltung, welche bei der Stetigkeit der natürlichen Formen doch durch d. Kultur mit ihren Kunstbauten wesentlich verschiedenen Charakter annehmen kann, ferner von der Entwickelung des Kriegswesens, der Armeen u. ihrer Bedürfnisse u. endlich von der politischen Gestaltung der Grenzen. Der Werth eines Ortes ist also kein unter allen Umständen bleibender. Zur Zeit der kleinen Armeen u. des dürftig entwickelten Strassennetzes musste d. Kriegführung sich vielfach auf F. stützen, indem sie den Aufmarsch sicherten, d. Ueberschreitung von Engwegen (Brücken, Gebirgspässen u. s. w.) auch angesichts des Feindes ermöglichten, d. Bedürfnisse der Armee zuverlässig zur Verfügung hielten (Depotplätze), wichtige mil. techn. Anstalten der Betriebsstörung u. Staatseigenthum der feindl. Besitznahme entzogen u. der geschlagenen Armee den Rückzug durch Sperrung der wichtigsten Strassen u. Uebergänge erleichterten u. sogar Aufnahme in ihren Mauern gewährten. Die Entwicklung des Strassennetzes liess d. Bedeutung der Marschstrassen zurück-, d. der Eisenbahnen in den Vordergrund treten. Letztere bringen d. Hülfsquellen des ganzen Landes mit der Feldarmee in direkte Verbindung, u. der Werth der F. als Depotplatz wird dadurch auf d. Fälle beschränkt, wo d. Eisenbahnverbindung fehlt oder noch ungenügend u. unzuverlässig ist (auf mehr oder weniger isolirten, wie überseeischen oder durch Barrieren getrennten Kriegsschauplätzen). Wohl aber blieb der Werth der F. betreffs Schutzes wichtiger mil.-techn. Anstalten u. Magazine wichtiger Kriegsmittel, für d. nur diese Orte, nicht andere des Landes Ersatz bieten können.

Mit dem wachsenden Werth der Eisenbahnen als strateg. Verbindungslinien wird es zur ersten Aufgabe der F., diese der eigenen Armee beim Vormarsch zu sichern, dem Gegner vorzuenthalten. Der Sicherung am günstigsten sind d. Engwege u. unter diesen wieder am geeignetsten d. Uebergänge grosser Ströme, welche mit Verkehrs-Knotenpunkten u. Entwickelung grosser Städte meist zusammenfallen; ihre Befestigung genügt dem Zweck der Sperre u. dem des Brückenkopfes. Letzterer lässt, den grossen Armeen entsprechend, nur noch mit grossen *Fortfestungen* rechnen, während kleinere — Stadt-F. — wohl noch auf Nebenkriegstheatern der Aufstellung neuer Truppenkörper werthvollen Schutz bieten können. Gruppen von F. (F.-Dreiecke oder Vierecke) werden namentl. in solcher Lage einer Armee als Operationsbasis dienen können; sie sind aber auch als Hauptstützpunkte der Landesvertheidigung geschaffen worden u. umfassen dann auch Fort-F. (Russl.: Warschau-Iwangorod-Brest-Litowsk; Ital.: Verona-Legnago-Mantua-Peschiera). Aus der Fähigkeit der Fort-F. (d. sie als Brückenkopf haben muss), einer ganzen Armee vorübergehend Aufnahme zu gewähren, folgerten Manche, dass in Zukunft d. Fortlinie das vorbereitete Schlachtfeld bilden, dass also zur Durchführung einer wirksamen Vertheidigung eine Armee erforderlich sein würde. Die Bezeichnungen: Armee-F., Lager-F., Verschanztes Lager wurden deshalb ganz irrthümlich auf jede Fort-F. angewandt, u. Frankr. gründete sein ganzes nach 1870 geschaffenes System an der Ostgrenze auf d. Idee, Feldarmee u. Festung direkt zusammenwirken zu lassen. Sie widerspricht aber durchaus der Aufgabe der einen wie der andern, u. d. Feldarmee, welche durch d. Umstände veranlasst wurde, in d. F. hineinzugehen, darf deren Schicksal nie zu dem ihrigen machen, sondern muss d.

erste mögliche Gelegenheit benutzen, sich nöthigenfalls durch ein Angriffsunternehmen wieder von ihr zu trennen. Im allgemeinen dienen sich F. u. Armee desto besser, je weiter sie von einander entfernt sind.

Gilt dieses für alle Grossstaaten, so wird bei den kleinen durch deren räumliche u. Kraft-Verhältnisse der F. eine andere Aufgabe gestellt. Der Armee ist es voraussichtlich unmöglich, über den stärkeren Gegner einen entscheidenden Sieg zu erringen; d. räumlichen Verhältnisse beschränken ihre Operationen auf den Rückzug auf d. als Basis anzusehende Zentrale. Hier vereinigen sich alle Kräfte des Staates, um in möglichst vortheilhafter Stellung sich so lange zu halten, bis das Eingreifen der Politik oder befreundeter Mächte eine Aenderung der Kriegslage herbeiführt. Die Reduit-F. eines solchen Staates ist also wirklich eine Armee-F. u. als solche mit Berücksichtigung der Vertheidigung durch den ganzen Rest von Feldtruppen, der in ihr Zuflucht suchen wird, einzurichten (so Antwerpen, Amsterdam, Bukarest, Kopenhagen).

So wie d. Bezeichnung als Lager-F. veranlasste d. Vorstellung von der Schlagweite der F. Verwirrung u. absprechende Urtheile über d. Fort-F., da man von deren grösserer Besatzung auch grössere Offensivunternehmungen glaubte erwarten zu dürfen. War doch das ganze frühere franz. System darauf basirt, dass d. schachbrettartig angelegten F. jeden feindl. Vormarsch durch Vorstösse verhindern sollten. Die F.-Besatzung hat aber ihre Aufgaben nur soweit ausserhalb zu suchen, als sie mit ihrer Bestimmung: dauernde Ortssicherung sich vertragen u. dieser nicht Nachtheile bringen können. Die Bekämpfung der feindl. Feldarmee ist nicht ihre, sondern d. Sache der eigenen Feldarmee; sie soll jene aber auf sich u. den dem Feinde unentbehrlichen Punkt heranziehen u. dann in günstiger Stellung sie bekämpfen.

II. **F. in taktisch-technischer Beziehung,** um den pol.-strat. Aufgaben zu genügen, ein derartig verstärkter Ort, dass eine möglichst kleine Besatzung 1. ihn gegen alle überraschenden u. mit den Mitteln einer Feldarmee möglichen Unternehmungen sichern u. 2. dem hierdurch zur Heranführung kräftigerer Mittel gezwungenen Angreifer auf möglichst lange Zeit (ideal: auf d. Dauer des Feldzuges) erfolgreich Widerstand leisten kann.

Da d. lebenden Streitkräfte theoretisch im umgekehrten Verhältniss der sie unterstützenden Kampfmittel u. Verstärkungen stehen, so wird nur eine zur Friedenszeit mit den Mitteln der ständigen (permanenten) Befestigung erbaute u. mit den wirksamsten Vertheidigungsmitteln ausgestattete F. der Bedingung einer minimalen Besatzung genügen; deshalb wird ein mit Mitteln der Behelfs- oder Feld-Befestigung verstärkter Ort nur mit Hülfe entsprechend gesteigerter Streitkräfte vertheidigt (im ungefähren Verhältnisse von 1:2:4), gegen d. Wirkung der schweren Angriffswaffen aber nicht dauernd gehalten werden können.

Der ersten oben aufgestellten Forderung entspricht eine zusammenhängende, den Ort umschliessende Kampfstellung (Umwallung) mit starkem u. gut flankirtem Hinderniss. Eine solche genügte zur Kugelzeit auch der zweiten Anforderung, u. die Umwallung wurde mit allen Mitteln gegen den *förmlichen Angriff* ausgestattet. Damals unterschied man nach der Grösse des Platzes u. seiner Besatzung F. erster, zweiter u. dritter Klasse (entspr. Cöln, Mainz bzw. Neisse, Glogau bzw. Saarlouis, Boyen). Diese einfach umwallten Stadt-F. entsprechen nicht mehr den strategischen Anforderungen u. auch nicht mehr den taktischen des heutigen *belagerungsmässigen Angriffs*. Man stattet sie (als F. mit Armirung zweiter Ordnung) in Deutschl. nur mit Mitteln gegen Unternehmungen der Feldarmee aus, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, dass auch diese jetzt über eine Anzahl schwerer Geschütze verfügt. Die F. mit Armirung erster Ordnung sind im allgemeinen Fort-F. u. werden mit Kriegsbesatzung u. Mitteln für d. Vertheidigung gegen den belagerungsmässigen Angriff ausgerüstet. Ihre Kampfbedingungen sind günstiger, da der Vertheidiger nicht auf d. dem Gegner ein gutes Ziel bietende Wallstellung beschränkt ist, sondern das Gelände, in dem d. Werke des Fortgürtels sichere Stützpunkte bieten, in gleicher Weise wie jener ausnutzen kann; auch bieten sie einen gewissen Schutz gegen *Beschiessung*. Einen solchen absolut zu erreichen, ist nur bei den Armee-F. des Auslandes angestrebt, u. er hat nur bei der Reduit-F. kleiner Staaten u. bei den Küsten-F. (Kriegshäfen) einen hervorragenden Werth. Wird der Fortgürtel zur Hauptvertheidigungsstellung, so hat d. Stadtumwallung (Noyau, Kernumwallung) an Bedeutung verloren u. kann, lediglich mit Rücksicht auf gewaltsame Angriffe gebaut, viel einfacher gestaltet u. ausgestattet werden.

Neben den *Fort-F.* u. Stadt-F. bilden d. *Sperrforts* eine besondere Art befestigter Punkte.

Die Umwallung (Enceinte) wurde noch bis zum 9. Jahrzehnt des vor. Jahrh. durchweg als Stellung gegen den förml. Angr. ausgestattet; neben den alten Stadtumwallungen findet man also auch bei Fort-F. solche nach neueren Grundsätzen gebaute (Strassburg). Die einzelnen Seiten (Fronten) des umschliessenden Polygons können nach dem *bastionirten, tenaillirten* oder *polygonalen Grundriss* angeordnet werden. Bei neueren F. kommt (auch in Frankr.) fast nur der letztere zur Anwendung; der bastionirte kann nur bei nassen Gräben Vortheile bieten. Die Länge der Fronten bestimmt sich nach der der *Defenslinien*, d. beim polyg. Grundr. beiderseits der Hauptgraben-Kaponniere gemessen werden. Im übrigen wird d. Front derart gegliedert, dass (meist in den Bruchpunkten) überhöhende Stützpunkte *(Kavaliere)* angelegt werden; d. Stärke der Front wird der Wahrscheinlichkeit des zu erwartenden Angriffs auf sie angepasst. Der *Wall* der Haupt- oder wahrscheinl. Angriffsfronten wird mit Traversen u. Hohlräumen reichlicher ausgestattet; d. dem Angriff durch Ungangbarkeit des Vorfeldes u. dgl, entzogenen Nebenfronten können bei 6 m Brustwehrstärke bescheidener ausgestattet werden. Durchweg ist aber ein starkes Fronthinderniss erforderlich, u. deshalb wird dem *Hauptgraben* meist noch ein flacher Vorgraben hinzugefügt, dessen Sohle, mit Hindernissen bedeckt, in der Rasanten des Walles liegt. Die Hindernissmauer

des Grabens liegt zur Zeit, durch ein Gitter verstärkt, an der Kontereskarpe, die Eskarpenmauer ist durch ein Gitter auf der Grabensohle ersetzt; auch d. Flankirung ist an d. Kontereskarpe verlegt (Reverskaponnieren), falls nicht d. Eskarpenkaponnieren in Panzer hergestellt oder durch besondere Deckwerke gesichert sind. In eigenthümlicher Weise wird auf den Südwestfronten der Kopenhagener Befestigungen d. Grabenflankirung dadurch erzielt, dass d. Walllinie sägeförmig geführt ist u. in den so entstandenen kurzen Flanken Flankirungskasematten mit orillonartiger Deckung angeordnet sind.

Auch d. F. mit einfacher Umwallung kann durch einzelne vorgeschobene u. mehr oder weniger selbständige Werke (Forts) auf den am meisten gefährdeten Fronten verstärkt werden; immer behält d. Umwallung den Charakter der Hauptkampfstellung. Bei der Fort-F. verliert sie diesen, u. man begnügt sich desshalb neuerdings mit einer viel einfacheren Gestalt der Kernumwallung. Man bildet sie aus einzelnen selbständigen Werken u. langen Verbindungslinien, denen jene als flankirende Stützpunkte dienen, weshalb sie als kleine Inf.-Forts mit Traditorkasematten hergestellt werden, während d. langen Linien durch schwache Erdwälle mit vorliegendem permanenten oder wohl auch improvisirtem Hinderniss gebildet werden. Die schwere Art. steht auf bzw. hinter den Linien, wenn nicht örtliche Verhältnisse zur Aufstellung (u. Panzerung) in den Stützpunkten zwingen.

III. **F., geschichtliche Entwickelung.** Befestigungsweise wie Angriffsmittel sind Erzeugnisse der Kultur u. erlebten mit dieser eine erste geschichtliche Blüthezeit bereits im Alterthum. Mit der Völkerwanderung kamen sie in Verfall u. in Vergessenheit, u. erst mit dem Wiederaufleben der Kultur begannen sie eine neue Entwickelungsperiode, in welcher sie, durch gegenseitige Beeinflussung immer aufs neue angeregt, Hand in Hand mit den Fortschritten der Wissenschaft u. Technik erst langsam, dann immer schneller sich entwickelten.

Zwei wichtige Wendepunkte sind in dem Werdegang der Befestigungskunst in Folge technischer Erfindungen bemerkenswerth: die Einführung der Pulvergeschütze u. d. der Sprenggranaten. Erstere nicht sowohl wegen der zerstörenden Wirkung der Angriffswaffe — denn sie gewann erst sehr langsam d. gleiche u. später eine grössere Bedeutung als d. alten Wurf- u. andere Maschinen — als vielmehr in Folge ihrer Aufnahme auch in d. Vertheidigungsmittel; letztere wegen des mit ihnen erreichten Maasses der Geschützwirkung gegen alle bisher angewendeten Konstruktionen u. Baustoffe, wobei d. Sprenggranate als letzter u. das Arsenal der Art. vervollständigender Fortschritt einer ganzen Reihe solcher (von der Einführung der gezogenen Geschütze anfangend) in Betracht zu ziehen ist.

Als im 15. Jahrh. d. Stadtbewohner das Pulvergeschütz sich zu nutze machen wollten, fanden sie weder auf der Mauerkrone, noch auf den jene beherrschenden Thürmen einen Aufstellungsraum. Sie schütteten einen Erdwall mit Brustwehr u. Wallgang an — entweder vor der Mauer, welche zum inneren Abschnitt wurde, oder hinter ihr, wobei sie als sturmfreies Hinderniss verblieb — u. bei Neubefestigungen versenkten sie d. Mauer (als Eskarpen-Bekleidung) bis zur Sohle des breiten u. tiefen Grabens, der das Material für den Wall lieferte. Die geräumigeren Thürme liess man halbrund vorspringen u. senkte ihre Plattform, um ein rasanteres Feuer zu erhalten (Bollwerke, Basteien). Den ersten Uebergang dieser immer noch einfach polygon gebrochenen u. frontal wirkenden Walllinien zu einer systematischen Umgestaltung erblickt man in der Umformung der Basteien zu einer d. Bestreichung der langen Linien u. d. gegenseitige Flankirung begünstigenden Gestalt, also in der bewussten Entwickelung des Bastions. Diese ward bisher von Italien in Anspruch genommen u. San Micheli mit seinen 1527 in Verona ausgeführten Bastionen lange Zeit als Erfinder gefeiert. Nachdem man aber in Italien nachwies, dass schon um 1500 bei den beiden San Gallo u. Giorgio Martini d. Idee des Bastions sich findet, ward in Deutschl. (durch Cohausen) festgestellt, dass Befestigungen von 1428 bis 1449 (Erbauer Arnold von Sierck) ganz deutlich ausgebildete Bastione enthalten, u. es ist zu folgern, dass d. Idee des Bastions einem einzelnen Urheber nicht zuzuschreiben ist, sondern als eine sich von selbst ergebende Folge der Einstellung der Feuerwaffen in d. Befestigung allerorten früher oder später zum Ausdruck kam. Die Entwickelung zur *italienischen* u. zur *niederländischen Befestig.-Manier* erfolgte in beiden Ländern fast gleichzeitig unter dem Einflusse des kriegerischen 16. Jahrhs. Erstere fand in Frankr. Aufnahme u. weitere Ausgestaltung unter Fallenlassen der in Italien bereits angewendeten Kasematten, wodurch das Bastionär-System im 17. Jahrh. zu seiner reinsten u. vollendetsten Form unter der Hand *Vaubans* gelangte, anderseits aber eine ganz einseitige Entwickelung des Befestigungswesens auf Jahrhunderte zur Folge hatte. Das System, das Vaubans Meisterhand jedem Gelände anzupassen u. zu modifiziren verstand, ward unter *Cormontaignes* Führung zum toten Schema u. in der Folge (Schule von Mézières seit 1749, Schule von Metz seit 1802) immer mehr verknöchert u. verkünstelt.

In Deutschl. hatte bereits 1527 Albrecht *Dürer* eine Entwickelung des polygonalen Systems mit Kasemattenflankirung, *Speckle* eine solche des bastionirten Grundrisses angestrebt, u. Georg *Rimpler* (1673) seine Kriegserfahrungen in seiner Zeit weit vorauseilenden Vorschlägen zu verwerthen gesucht; aber sie vermochten so wenig wie *Landsbergs* Tenaillen-System in Deutschl. Schule zu machen, da d. innere Zerrissenheit des Landes ihre Ansichten nicht aufkommen liess u. überall durch ausländische Baumeister nach ausländischem Muster gebaut wurde. Hier schuf erst der klare Blick Friedr. des Gr. Wandel, u. unter seiner Einwirkung entstand d. *altpreussische* als eine dem französischen Einfluss entzogene u. auf wesentlich anderer Grundlage stehende *Befestigungsmanier*.

Die Kriege Ludwigs XIV. erweckten in der 2. Hälfte des 17. Jahrh. in den Niederlanden eine weitere Entwickelung der Befestigungen, wobei *Cochorn* als Gegenpart Vaubans hervortrat, dessen überlegenem Angriffsverfahren aber unter-

liegen musste. Aber auch in Frankr. erstand im 18. Jahrh. in *Montalembert* ein heftiger u. geistreicher Gegner des Bastionär-Systems. Weder sein Kasematten-System wie d. auf eine aktive Vertheidigung dringenden Vorschläge *Carnots* fanden in dem Vaterlande Gehör, dagegen in Deutschl. u. Oesterr. volles Verständniss u. Einfluss auf d. nach 1815 sich entwickelnde *neupreussische* u. *österreichische Befestigungsmanier*.

Mit dem Auftreten der gezogenen Geschütze in der zweiten Hälfte des 19. Jahrh. begann d. Periode der mächtigen Entwickelung der Feuerwaffen, welche vorläufig mit dem Brisanz-Geschosse ihren Abschluss erreichte u. eine gründliche Umgestaltung des Befestigungswesens herbeiführte. Die Vorzüge der neupreuss. Befestigungen gegenüber dem beschränkten Wirkungskreis u. der geringen Treffsicherheit der glatten Geschütze wurden hinfällig der grossen Schussweite, dem indirekten Schuss, der gesteigerten Geschosswirkung, der Treffsicherheit des gezogenen Geschützes gegenüber, u. unter anderen Aenderungen ging man in Deutschl. deshalb zur Anordnung des weit vorgeschobenen Fortgürtels über. Aber auch d. nach 1870 zum Abschluss gekommene *preussisch-deutsche Befestigungsmanier* zeigte sich dem gezogenen Steilfeuergeschütz u. der Brisanzgranate nicht gewachsen, ihre Anordnungen entsprachen nicht mehr den auf Grund der technischen Fortschritte sich entwickelnden neuen taktischen Ideen, worauf *v. Sauer* mit Recht hinwies. Material u. Konstruktion, Grundriss- u. Profil-Anordnung, Ausstattung u. Gruppirung wurden geändert, um den neuen Anforderungen gerecht zu werden, u. in allen Ländern ward der als allein brauchbar anerkannte polygonale Grundriss im regen Wettbewerb zu den heutigen Formen entwickelt.

IV. **F. in staatsrechtlicher Beziehung.** Die Befugniss, F. anzulegen, steht nur dem souveränen Staatsoberhaupt, im Deutschen Reichsgebiet — ausgenommen Bayern — ausschliessl. dem Kaiser zu. Durch ihn erfolgt d. Ernennung der Festungskomdten.

Festungsartillerie *(Festungsgeschütze u. Art.)*.

Festungs-Baubeamte *(Festungs-Baupersonal)*.

Festungs-Bauordnung (F.-B.-O.) behandelt in Thl I (1883) das eigentl. Festungsbauwesen, in Thl II (1892) d. Kassengeschäfte, in Thl III (1892) d. persönl. Verhältnisse des Festungsbau-Personals.

Festungs-Baupersonal hat in Deutschland den Bureau-, Verwaltungs- u. Baudienst bei den Festungen, soweit er nicht in Händen des Ing.-Offzs vom Platz u. der ihm zugetheilten Offzre liegt, wahrzunehmen. Es gliedert sich in Baubeamte: Festungs-Oberbau- u. Bauwarte 1. u. 2. Klasse, welche zu den oberen Mil.-Beamten mit Offzs-Rang gehören, u. in Wallmeister, Angehörige des Soldatenstandes mit Feldwebl.-Rang, Ersatz aus Pion.-Uoffzren, welche die *Festungs-Bauschule* mit Erfolg besucht haben.

Gehalt der Bau-Beamten 1400 bis 4000 Mk., Wohnungsgeldzuschuss Klasse V u. Servis. Uniform: Ponceaurother Vorstoss u. Epaulettfutter, Achselst. silb. Tresse, Ober-Bauw. 2, Bauw. 1 Kl. 1 gold. Rosette. Silb. Helmbeschlag.

In Frankr. dienen dem gleichen Zweck d. „adjoints du génie," Beamte mit Offz.-Rang in 5 Abstufungen (frühere Uoffzre des Genie) u. „Thorhüter" in 3 Klassen. Bezgl. Oesterreich-Ung. s. *Mil.-Baubehörden*.

Festungs-Bauschule, bei Berlin u. (periodisch) in Ingolstadt, dient in 2 jähr. Kursus zur Ausbildung von Pion.-Uoffzren für d. Laufbahn als *Festungs-Baubeamte* u. verpflichtet zu 4 jähr. Dienst. Annahmebedingungen: 5—6 Jahre Dienstzeit, davon mind. 3 als Uoffz., gute Führung u. Bestehen einer Vorprüfung. Unterrichtsfächer: Deutsche Sprache, Mathematik, Fortifik.-, Freihand- u. Planzeichen, Bauwissenschaften, Befestigungskunst, Gelände-Aufnahmen, Bureau- u. Kassenwesen, Telegraphie, Dienstkenntniss. Prakt. Uebung im trigon. u. topogr. Aufnahmen. Schriftl. u. mündl. Schlussprüfung, nach welcher d. Qualifikation zum Bureau-, Aufnehmer- oder prakt. Baudienst bzw. zu mehreren dieser Fächer ertheilt wird.

Festungs-Bauwart *(Fest.-Baupersonal)*.

Festungs-Bauwesen, umfasst d. Herstellung u. Unterhaltung aller Fortifikations- u. Art.-Bauten, sowie Dienstwohnungen der Fortif. u. des Art.-Depots. Fortif.-Bauten sind ausser Festungswerken, Kriegs-Pulvermagazinen u. Laboratorien alle in unmittelbarem Zusammenhang mit ersteren stehenden bombensich. Hohlbauten, Kriegsstrassen, Fest.-Telegr.-Anlagen u. Wasserbauten für mil. Zwecke. Art.-Bauten umfassen d. für Friedensbenutzung bestimmten, nicht bombensicheren Art.-Verwahrungsräume u. Laboratorien.

Die Ausführung der Bauten liegt der Fortifikation ob, welcher in erster Instanz d. Festungs-Inspn übergeordnet ist. An der Spitze steht der Ing.-Offz. vom Platz, welchem in grossen Festungen ein etatsm. zweiter Stabsoffz. zur Entlastung beigegeben ist. Das Personal besteht aus:

1. Ing.-Offzren, welche mit Bearbeitung von Entwürfen, Bauausführung u. Ueberwachen bestimmter Abschnitte der Festung beauftragt werden. Sie gliedern sich event. in Ober-Posten- u. Posten-Offze, wenn bei grösseren Neubauten einem älteren Offz. d. Bauleitung übertragen u. jüngere Offzre untergeordnet werden.

2. Beamte des *Festungs-Baupersonal*, welchen d. Rendantur u. Verwaltung der Fest.-Baukasse obliegt (Fest.-Ober-Bauwart oder Bauwart in der Stellung eines Fortif.-Sekretärs), auch Bauausführungen entweder selbständig oder unter einem Oberposten-Offz. übertragen werden.

Im Bureau- u. Verwaltungsdienst werden ebenso wie im unteren Baupostendienst Wallmeister verwendet. Zu Arbeiten der Gelände-Aufnahme werden Fest.-Bauwarte u. Wallmeister je nach ihrer Befähigung herangezogen.

Die Bauten zerfallen in Instandhaltungs- u. grössere Um- u. Neu-Bauten. Erstere werden nach jährl. Verwendungs-Entwurf aus einem Dotirungs-Fonds bestritten, welcher durch den Fest.-Inspt. dem allgem. Kriegs-Depart. zur Genehmigung vorgelegt wird, nachdem er das Einverständniss des Art.-Dep. u. des Kommandanten erhalten hat; für grössere Um- u. Neubauten wird ein Entwurf auf dem Ing.-Instanzenweg (Fest.-, Ing.- u. Gen.-Insp.) eingereicht u. gelangt nach Durcharbeitung im Ing.-Komitee als vorläufiger Entwurf an das Allg. Kriegs-Depart., von welchem, wenn der

Ausführung näher getreten werden soll, der Ing.-Offz. vom Platz mit Ausarbeitung des Bauentwurfs beauftragt wird. Dieser kann, wenn er für Neu- oder Umbauten 3000, für Wiederherstellungsbauten 9000 Mk. nicht übersteigt, vom Fest.-Inspt. festgestellt u. genehmigt werden. Andernfalls wird er wieder auf dem Ing.-Instanzenwege dem Allg. Kriegs-Depart. zur Genehmigung unterbreitet.

Kassen-Verwaltung *(Kassenwesen)*.

Festungsgeschütze, meist eine Vereinigung der modernsten Geschütze, wie sie in d. Belagerungstrains eingestellt werden *(Belagerungsgeschütze)*, mit veralteten Waffen, welche aus der Feld- u. Belagerungs-Art. bereits ausgeschieden sind. — In neuester Zeit verwendet man der stetig gesteigerten Geschütz- u. Geschosswirkung wegen vielfach Schnellfeuer-Geschütze in Panzerungen *(Drehthürme, Panzerbatt., Panzerthurm)*.

In Bezug auf Geschützarten u. Kaliber führen d. modernen Festungs-Art. lange 12- u. 15 cm Kanonen als Haupt-Fernkampfgeschütze mit besonders grosser Schrapnelwirkung, kurze 15- u. 21 cm Kanonen oder Haubitzen als Hauptgeschütze für den indirekten Schuss u. 15-, 21 cm u. schwerere Mörser als ergiebigste Geschütze für Minenwirkung; zur Grabenflankirung, Bestreichung des Vorfeldes u. zur Unterstützung der Inf.-Stellungen: Mitrailleusen, Schnellfeuer- u. Revolverkanonen. Gegenüber dem grossen Prozentsatz an völlig veralteten, minderwerthigen Geschützen (glatte Geschütze u. Vorderlader) in den meisten Festungsart. — mit Ausnahme der deutschen — ist nicht ausser Acht zu lassen, dass das in der Defensive befindliche Land zur Vertheidigung der Festungen nicht nur d. F., sondern auch d. noch verfügbaren Theile der Belagerungs-Trains heranziehen wird.

Festungshaft *(Freiheitsstrafen)*.

Festungskrieg, zusammenfassende Bezeichnung aller um den Besitz einer Festung geführten Kämpfe, unterscheidet sich dadurch vom Feldkrieg, dass der Ortsbesitz zum Kampfzweck, d. Vernichtung der feindl. Truppen zum Mittel, um diesen zu erreichen, wird, während es im Feldkrieg im allgemeinen umgekehrt ist. Da ferner der Ort mit besonderen Mitteln verstärkt u. vertheidigt wird, gegen welche d. Mittel der Feldarmee nicht ausreichen, so verlangt der F. auch für den Angreifer d. Austattung mit besonderen, zweckangepassten Streitmitteln u. den sie bedienenden Truppen, namentlich Art.- u. Ing.-Belagerungs-Trains nebst starken Fuss-Art.- u. (Festungs-) Pion.-Abth. Die Leitung muss mit deren Kampfbedingungen u. Verwendung ebenso wie mit der Natur der auf Seiten der Festung auszunutzenden Friedens- u. Kriegsbauten durchaus vertraut sein, um d. Kampfhandlungen der einzelnen Waffen zum gemeinsamen Zweck vereinigen u. zur gegenseitigen Unterstützung ausnutzen zu können. Ist nun dem Festungsangriff derselbe taktische Gedanke wie dem feldmässigen zu eigen, mit Ausnutzung aller Angriffsmittel u. mit möglichster Beschleunigung d. Feuerüberlegenheit zu erreichen, diese an den Gegner heranzutragen u. hierdurch d. Sturmreife zu erzielen, so kann dies bei der Natur der schwerfälligeren Kampfmittel nur mit grösseren Zeitopfern erreicht werden; muss man doch schon bei dem Angriff auf eine feldmässig vorbereitete Stellung mit bedeutend längeren Zeiträumen rechnen, als beim Begegnungs-Kampf. Ferner ergiebt sich, dass auch im F. der Inf. als Hauptwaffe das Herantragen der Feuerüberlegenheit über das Vorfeld zufällt, was zu ermöglichen d. anderen Waffen — hier Art. u. Pion. — sie zweckmässig zu unterstützen haben.

Als normaler Verlauf des F. ist der *belagerungsmässige* Angriff zu betrachten, welcher in d. Abschnitte der Einschliessung u. Vorbereitung, des Art.-Kampfes u. des Nahkampfes zerfällt. Nur unter ganz besonderen Verhältnissen wird eine Umgehung dieses Verfahrens möglich sein, indem man beim ersten Erscheinen vor dem Platze ihn durch *Ueberfall* oder *gewaltsamen Angriff* zu nehmen sucht. Eine Abkürzung kann erstrebt werden, indem man durch eine starke *Beschiessung* d. Bürgerschaft veranlasst, einen Druck auf den Komdt. auszuüben; wird im ersten Falle d. erste u. zweite, im zweiten Falle d. dritte Periode des Angriffs zu beseitigen gesucht, um an Zeit zu sparen, was natürlich nur mit Kraftüberschuss möglich ist, so kann der Mangel an Kraft, nämlich an Angriffsmitteln (schweren Geschützen u. technischen Truppen) auch dazu zwingen, bei der ersten Periode zu verharren u. mittelst der *Einschliessung* allein d. Uebergabe der Festung zu erzwingen.

Die Geschichte zeigt schon im Alterthum drei Abschnitte des Angriffs, d. Einschliessung mit ihrer Kontravallationslinie, um Offensivunternehmungen der Festungsbesatzung zu begegnen, das Ferngefecht, dessen Waffen man der Festung allmählich nähert, u. den Sturm, aber entsprechend der geringen Wurfweite u. Wirksamkeit der Schusswaffen alles auf ein schmales Vorfeld der Festung zusammengedrängt. Auch d. Erfindung des Schiesspulvers u. d. Einführung der Feuerwaffen zwang den Angriff noch nicht dazu, in sehr grosser Entfernung von der Festung seinen Kampf zu beginnen. Während der ganzen Kugelzeit konnte Vaubans Schema des förmlichen Angriffs in Geltung bleiben. Das Inf.-Gewehr war zu wirkungslos, als dass es für das Feuergefecht eher als auf dem Glacis zur Sprache gekommen wäre. Deshalb lag d. Aufgabe, d. Feuerüberlegenheit zu gewinnen, lediglich auf den Schultern der Art.; der Inf. fiel nur d. unmittelbare Vorbereitung des Sturms u. dieser selbst aus einer für sie erbauten Stellung zu. Art. u. Ing. theilten sich also in d. Hauptthätigkeiten.

Als mit den Fortschritten der modernen Feuerwaffen d. Art. d. Möglichkeit gewann, aus der Ferne bereits dieselbe Wirkung zu erzielen, zu welcher sie bisher bis an den Grabenrand vorgehen musste, ward der für sie erforderlich gewesene Ing.-Angriff (d. Approchen) überflüssig. Nun musste aber d. Inf. d. Aufgabe übernehmen, d. Feuerüberlegenheit an den Feind heranzutragen u. deshalb mit Gewehr u. Spaten d. um vieles vergrösserten Räume des Vorfeldes zu überschreiten. Der Nahangriff, welcher sonst auf dem Glacis begann, gewann nun eine grosse Ausdehnung u. trat in den Vordergrund, da er durch den Art.-Angriff nur vorbereitet u. unterstützt werden kann. Der F. trat damit aus dem Schema heraus, u. d. Aufgabe, ihn zu leiten, ging vom Ing. u. Artilleristen auf den Oberkommandirenden über,

woraus d. Nothwendigkeit eines Festungs- neben einem Feldgeneralstab folgt. Vgl. *Festungsvertheidigung.*

Festungs-Kriegsspiel *(Kriegsspiel).*

Festungs-Lazarethe *(Feld-Sanit.-Formationen).*

Festungs-Manöver *(Festungs-Uebungen).*

Festungs-Oberbauwart *(Fest.-Baupersonal).*

Festungs-Rayon, die gewissen baulichen Beschränkungen unterworfene Zone in der Umgebung von Festungswerken, dient dem Zweck, d. Ansiedelung in deren Nähe zu verhindern u. d. Aufräumungsarbeiten bei der Kriegs-Ausrüstung zu erleichtern, da es hierbei nothwendig wird, in dem unmittelbaren Vorfeld ein ganz übersichtliches Schussfeld zu schaffen u. auf grössere Entfernung d. für den Angriff wichtigsten Punkte u. Annäherungswege unter Feuer nehmen zu können. Um dies ohne zu grosse Härte gegen d. Bewohner zu ermöglichen, bestehen in allen Staaten Rayon-Gesetze, welche Bebauung u. Benutzung der Grundstücke in dem F. regeln.

Nach dem deutschen Gesetz (21. 12. 71) sind 3 F. festgestellt: Im 1. F. (bis 600 m vom gedeckten Wege) sind alle Wohngebäude ausgeschlossen; im 2. F. (weitere 375 m) sind Massivbauten u. zu gewerbl. Zwecken dienende grössere Ofenanlagen (Ziegeleien, Kalköfen) unzulässig; im 3. F. (bis 1275 m) dürfen ebensowenig wie im 1. u. 2. Veränderungen der Erdoberfläche vorgenommen werden, u. bedarf d. Anlage hoher thurmartiger Bauten u. grösserer Geländebedeckungen der Genehmigung. Die Forts haben keinen 2. F., jedoch unterliegt bei ihnen das Gelände bis auf 1650 m den Beschränkungen des 3. F. Die Aufsicht über d. F. unterliegt der Komdantur u. Fortifikation. Entscheidungen in streitigen Fällen trifft d. Reichs-Rayon-Kommission, welcher neben einem preuss. auch ein bayr. Stabsoffz. des Ing.-Korps zugetheilt ist. Ihr unterliegen auch d. Entwürfe grösserer Anlagen (Chausseen, Eisenbahnen, Deiche u. s. w.) im F.

Festungsthore, d. aus dem Innern einer Festung durch d. Umwallung führenden Ausgänge, werden bei den alten starken Stadtbefestigungen unterschieden in: 1. Friedensthore, für den bürgerlichen Verkehr möglichst bequeme u. breite Einschnitte des Walles, oder Poternen, Brücken oder Erddämme über dem Graben, Einschnitte (Sorties) in der Glacisschüttung. Sie werden bei der Kriegs-Ausrüstung geschlossen, d. Grabenübergänge beseitigt. 2. Kriegsthore, für den mil. Gebrauch im grossen möglichst gesicherte Ausgänge, tiefgelegene Poternen, Ueberschreitung des Grabens auf der Sohle (nasse Gräben mit Brücken), Rampen zu Waffenplätzen im gedeckten Weg, woselbst Verschlüsse u. Wachräume. In der Umwallung doppelte Verschlüsse u. Wachräume. 3. Ausfallthore für den kleinen mil. Verkehr, schmale Ausgänge, im übrigen nach den Gesichtspunkten der Kriegsthore.

Festungstruppen, für den Festungskrieg (Besatzung u. Angriff) im besondern bestimmte Friedens-Organisationen, sind, soweit d. Art. zur Sprache kommt, in allen europ. Staaten (Festungs- bzw. Fuss-Art.) vorhanden. An technischen Truppen sind ausschl. für den Festungskrieg bestimmt in Grossbr. 18 Komp., in Ital. 12 Min.- u. 2 Lagunen-Komp., Niederl. 4 Fest.-Pion.-Komp., Oesterr.-Ung. d. 5. Komp. der 15 Pion.-Batl. u. 2 besondere Min.-Komp., in Serbien 1 Min.-Komp.

F. aller Waffengattungen haben d. beiden Staaten, welche hauptsächl. auf d. Vertheidigung ihres Landes mit Festungen angewiesen sind, Belgien (1 Inf.-Div., 8 Esk., 6 Batt. Feld-Art., 4 Regtr Fest.-Art., 12 Gen.-Komp., je 1 Telegr.-, Feuerwerker-, Pontonier- u. $^1/_2$ Komp. Arbeiter) — u. d. Niederl. (9 Batl., 4 Fest.-Art.-Regtr, 1 Panzer-Art.-Korps, Torpedokorps u. 4 Fest.-Gen.-Korps). Die Schweiz hat ständige Besatzungen in den Befestigungen des St. Gotthard u. von St. Maurice (3 Inf.-Batl. des Auszugs, je 2 Regtr Ldw. I u. II, 3 Fest.-Art.-Abth., 3 Maschinengew.-Komp., 2 Positionsart.-Abth., 2 Fest.-Sapp.-Komp., 5 Sapp.-Komp. Ldw., 2 Telegr.-Komp.).

Die F. Russlands sind bei *Russl. Heerwesen* zu finden.

Festungs-Uebungen, alle Uebungen, durch welche d. Truppen mit den ihnen im Festungskrieg zufallenden Aufgaben bekannt gemacht werden sollen, beschränkten sich früher auf Festungsdienstübungen (allgemeiner Natur) der Festungs-Garnisonen u. Uebungen der Spezialwaffen, bei der Art. vorwiegend Armirungs-Uebungen, bei den Pion. Armirungs u. Angriffs-Uebungen (Sappeurarbeiten u. Minenkriegs-Uebungen). Neuerdings ist d. Nothwendigkeit erkannt worden, auch d. andern beim Festungskrieg betheiligten Waffen, namentl. Inf. zu den F.-Ue. heranzuziehen u. Belagerungs-Uebungen auszuführen. Das Beispiel von Paris 1894 zeigt, dass d. Ausdehnung auf den ganzen Umfang einer Belagerung einerseits zu kostspielig u. zeitraubend ist, anderseits wegen der Abkürzung aller Abschnitte falsche Vorstellungen erzeugt. Deshalb beschränkt man sich neuerdings bei Festungs-Manövern auf d. Uebung nur eines Abschnittes des belagerungsmässigen Angriffs, sucht sie aber, wie in Przemysl 1896, durch Scharfschiessen um so lehrreicher zu gestalten.

Festungsvertheidigung, d. Gesammtheit aller Maassnahmen der Besatzung eines festen Platzes, um dessen Besitz dem Gegner möglichst lange vorzuenthalten, falls es nicht gelingt, ihn zum Aufgeben seines Vorhabens zu veranlassen, muss sich auf eine sorgfältige Vorbereitung für d. zu erwartenden Kämpfe gründen. Soweit eine solche nicht im Frieden fertig zu stellen war, erfolgt sie durch d. *Kriegs-Ausrüstung* oder Armirung, zu deren Ausführung alle erreichbaren Mittel, vor allem womöglich Arbeiter-Abth. heranzuziehen sind, um d. Truppen nicht mehr als nöthig der Vorbereitung auf ihre taktischen Aufgaben zu entziehen. Hierzu erfolgt, entsprechend d. Eintheilung der Fest. in Vertheidigungs-Bezirke, d. Eintheilung der Besatzung in Haupt- (oder Gen.-)Reserve u. Bez.-Besatzungen, d. Gliederung letzterer in Wache, Bereitschaft- u. Bez.-Reserve u. der Dienstbetrieb im ganzen Umfang der Festung. Zur Sicherung gegen Ueberraschungen muss ein weit ausgreifendes Erkundungs-System eingerichtet (Kav.-Abth., Radfahrer, Patrouillen) u. mit dem Feinde stete Fühlung gehalten werden, sobald sie gewonnen ist. Auf d. frühzeitige Kenntniss seiner Maassnahmen, aus denen auf d. Angriffsfront zu schliessen ist, muss der Nachdruck gelegt werden (hier-

zu auch *Beobachtungstationen, Fesselballon, Beleuchtungs-Apparate).*

Ueberfall u. gewaltsamer Angriff sind bei gutem Sicherungsdienst u. rechtzeitiger Besetzung der vorbereiteten Stellungen ganz aussichtslos. Manche kleine Festung hat ihre Aufgabe zum grössten Theil schon erfüllt, wenn sie den Feind zum belagerungsmässigen Angriff zwingt. (Toul u. Verdun 1870).

Dem zur Einschliessung schreitenden Angreifer sind durch d. (mobile) Haupt-Reserve diejenigen Theile des Vorfeldes streitig zu machen, d. ihm für den weiteren Angriff besonders vortheilhaft sind, also vor allem günstige Art.-Stellungen vor den wahrscheinl. Angriffsfronten. Deshalb werden vielfach (Frankr.) daselbst *vorgeschobene Stellungen* angelegt, welche durch d. Hauptreserve gegen jeden Angriff so lange hartnäckig vertheidigt werden sollen, bis eine überlegene schwere Art. dagegen entwickelt wird. Da solche isolirte Stellungen fast immer einem umfassenden Angriff ausgesetzt sind, kann dies zu einer gänzlichen oder theilweisen Vernichtung der für d. weitere Durchführung der Vertheidigung unentbehrlichen Reserve führen, weshalb eine mehr demonstrative Vertheidigung richtiger erscheint. Bei dem ganzen Verlauf der Kämpfe im Vorfelde ist im Auge zu behalten, dass d. Vertheidigungsstellung im Fortgürtel liegt u. dass das schrittweise Zurückgehen auf diese hauptsächl. dem Zweck dient, in steter Fühlung mit dem Gegner zu bleiben u. schon aus der Art seines Vordrängens auf seine Absichten zu schliessen. Es sind deshalb auch Vorstösse zu diesem Zweck nicht ausgeschlossen, denn es ist von entscheidender Wichtigkeit, die vom Gegner gewählte Angriffsfront so früh zu erfahren, dass d. Vertheidigungs-Art. eher ihre Stellungen armirt, als der Feind den Aufmarsch beendet hat. Die Inf. wird hierbei wesentl. durch d. Geschütze der Sicherheits-Armirung unterstützt, welche darauf gerichtet sein müssen, entdeckte feindl. Batt.-Bauten zu zerstören u. der Inf. das „Am Feinde bleiben" zu erleichtern. Bei den enormen Schwierigkeiten, mit denen der Aufmarsch der Angriffs-Art. verbunden ist, ist seine Verhinderung nicht ausgeschlossen.

Der Art.-Kampf, welcher den 2. Abschnitt des Angriffs bildet, wird hauptsächl. durch d. *Anschlussbatt.* u. im Zwischengelände der Forts erbauten Zwischenbatt. geführt, u. diese dürfen, um ihre Stellung nicht vorzeitig zu verrathen, nicht eher das Feuer beginnen als der Angreifer, dann aber durch Vereinigung auf eine Gruppe nach der andern ihn bekämpfen. Sobald das Uebergewicht des Angreifers fühlbar wird, hat der weitere Kampf keinen Zweck mehr; der Vertheidiger wird seine Geschütze zum Theil gegen den Nahangriff verwenden, zum Theil in eine rückwärtige Stellung (Zwischenstellung) zurückziehen.

Auch beim Nahangriff bleibt d. Inf. am Feinde u. benutzt jede Gelegenheit zum angriffsweisen Vorgehen, wobei d. Art. aus wechselnden u. gut maskirten Stellungen sie unterstützt. Die Inf. des Angreifers bietet, je näher sie kommt, mit ihren Stellungen immer günstigere Ziele, u. der Vertheidiger hat alle Aussicht, durch energisches Vorgehen der Inf. u. geschicktes Ausnutzen der Art. den Angriff zum Stehen zu bringen. Hierdurch, so wie durch d. Unmöglichkeit d. Vertheidigungsmittel (Kontereskarpen-Mauer, Grabenflankirung, Hindernisse, Panzer) aus der Ferne zu zerstören, kann der Angreifer zum unterirdischen Vorgehen gezwungen werden, wodurch sich ein Minenkrieg entwickeln würde.

Das Vorgehen gegen d. Intervalle entspricht ganz dem gegen eine befestigte Feldstellung, jedoch hat sie hier den Vortheil des zuverlässigen Flankenschutzes. Wenn sie geschickt dem Gelände angeschmiegt ist u. der Art. keine Ziel- u. Treff-Objekte bietet, kann sie mit dem heutigen Inf.-Gewehr jeden Sturm abweisen. Gegen den hierdurch bedingten Angriff gegen d. Forts vermag d. Intervall-Stellung wieder unterstützend einzugreifen. Sie zu halten ist deshalb sehr wichtig u. auch ausführbar, da d. Inf. erst in der letzten Periode, wenn d. Angriffs-Inf. sie mit dem Einbruch bedroht, sie stark zu besetzen braucht, vorher sich mit Beobachtungsposten begnügen kann.

Ist dem Angreifer gelungen, seine Sturmstellung herzustellen, so sind alle Mittel bereit zu halten, dem Sturm selbst zu begegnen: d. Besatzungen der angegriffenen Werke zu verstärken, Reserven u. Geschütze in verdeckten Stellungen unterzubringen, so dass letztere d. vom Angreifer noch zu überschreitende Zone zu bestreichen vermögen u. erstere den Sturmtruppen in d. Flanke geworfen werden können u. dgl. Damit aber nach dem Durchbrechen der Frontlinie der Widerstand fortgesetzt werden kann, ist rechtzeitig an d. Herstellung der oben erwähnten Zwischenstellung zu denken, welche an unverletzte Befestigungen (Forts) den Anschluss nimmt.

Im allgemeinen soll der Vertheidiger aus den Beispielen von 1870 d. Lehre ziehen, dass d. Mittel des Angreifers durchaus nicht immer, wie man theoretisch annimmt, unbeschränkt, ja häufig geringwerthiger als d. seinigen u. nicht zu ergänzen sind. Das Schicksal einer Festung ist deshalb nicht entschieden mit dem Beginn der Belagerung, u. eine Vertheidigung, welche keine Gelegenheit übersieht, um angriffsweise vorzugehen, hat oftmals Aussicht auf vollen Erfolg.

Fesztetics de Tolna. 1. Joseph Frhr (1694—1757), österr. Gen. der Kav., zeichnete sich in den Kriegen gegen d. Türken 1716 u. 17, am Rhein 1734 u. gegen erstere 1737 besonders aus, leitete 1742 mit Erfolg d. Blokade von Prag, 1743 d. von Eger, schlug 44 das Treffen von Braunau, 45 das von Loslau i. Schles. 2. Tassilo Grf (1813 geb.) österr. F. M. L., führte 1866 das IV. Korps bei Schweinschädel u. Königgrätz. Hier wurde ihm ein Bein zerschmettert.

Feuer, das Licht der Leuchtthürme oder Feuerschiffe (auch Gasbojen) ist meist weiss, fest oder intermittirend, zuweilen auch roth u. in seiner Eigenart für jeden Leuchtthurm genau bekannt.

Feuerballen *(Sturmfeuer).*

Feuerdisziplin, d. gewissenhafte Ausführung der im Feuergefecht erfolgenden Befehle u. d. genaue Beachtung der für Handhabung der Waffe u. Verhalten im Gefecht eingeprägten Vorschriften, welche von dem Schützen ruhiges Ausharren im feindl. — selbst dem nicht erwiderten — Feuer, Sorgfalt in der Abgabe des Schusses u. zweckmässige Ausnutzung des Geländes verlangen. Die

F. muss den Mann befähigen, auch dann noch selbständig u. mit Vortheil am Feuergefecht sich zu betheiligen, wenn d. *Feuerleitung* versagt.

Feuergefecht, der mit der Schusswaffe geführte Fernkampf *(Taktik)*.

Feuergeschwindigkeit, d. Schnelligkeit, mit welcher d. Schüsse einer Feuerwaffe einander zu folgen vermögen, ist durch die Art der Handhabung der Waffe u. ihrer Munition bedingt, wobei zunächst d. kleineren Schusswaffen den Vortheil der Handlichkeit u. des geringen Gewichtes der leicht herzustellenden Einheitspatrone haben. Die erst langsam, dann in immer schnellerem Zeitmass fortschreitende Entwickelung der Waffentechnik hat mit jeder Verbesserung des Gewehrs (Steinschloss, eiserner Ladestock, Hinterlader) auch eine Steigerung der F. erzielt u. seit der allgemeinen Annahme der Mehrladegewehre d. Möglichkeit geboten, in der Minute 17—25 gezielte Schüsse u. 35—50 in mechanischem Schnellfeuer abzugeben. Von einer so hohen F. wird jedoch in Wirklichkeit selten Gebrauch gemacht werden; immerhin bildet hohe F. ein werthvolles Mittel zur vollen Ausnutzung einzelner besonders günstiger u. rasch vorübergehender Gefechtslagen. Der Gefahr einer nutzlosen Vergeudung des Schiessbedarfs muss d. Erziehung der Truppe u. ihre Mannszucht im Feuer entgegenwirken.

Bei der Art. ist d. F., während des Einschiessens u. des folgenden Regelns der Sprenghöhen, abhängig von der Möglichkeit, d. einzelnen Schüsse beobachten u. etwa nothwendig werdende Korrekturen ausführen zu können. Nach dem Einschiessen wird je nach der taktischen Lage d. F. gesteigert, niemals darf aber hierdurch d. Zuverlässigkeit der Bedienung u. d. Genauigkeit des Richtens beeinträchtigt werden.

Man unterscheidet „gewöhnliches Feuer": Die Batterie (zu 6 Geschützen) giebt in der Minute etwa 4 Schuss ab. Dieses Feuer kann durch das Komdo „kürzere Feuerpausen" beschleunigt, durch „längere Feuerpausen" verlangsamt werden. Im „langsamen Feuer" wird d. Abgabe jedes einzelnen Schusses durch den Batterieführer bestimmt. Die Fussart. unterscheidet: Gewöhnliches Feuer, lebhaftes u. langsames Feuer, geschützweises Feuer u. „nach Kommando feuern". Im „Schnellfeuer" giebt eine Feldbatt. etwa 50 Schuss in der Minute ab.

Diese Leistung wird aber nur unter günstigen Verhältnissen erreicht. Die Waffentechnik ist daher fortgesetzt bemüht, durch Vorrichtungen, welche das Laden u. Abfeuern, bei Geschützen auch das Richten beschleunigen u. den Rückstoss bzw. Rücklauf beschränken (automatische Feuerwaffen, hydraulische u. pneumatische Bremsen), Waffen zu schaffen, d. geeignet sind, eine möglichst grosse Zahl gezielter Schüsse in einer Minute abzugeben.

Feuerhöhe, Abstand zwischen der Seelenachse u. dem ihr gleichlaufenden Geschützstand. Geringe F. erleichtert d. Bedienung, vermindert d. Beanspruchung der Lafette u. ihre Neigung zum Bäumen, verkleinert d. Ziel- u. Trefffläche, giebt dem Geschütz eine tiefere Schwerpunktslage, sichert also besser gegen Umschlagen. (Feld-, Gebirgs-, Kasematt-, Schiffs-Geschütze u. Mörser.) Sie beträgt für Feldgeschütze 90—115 cm.

Grosse F. macht tiefe Scharten für Geschütze auf offenem Wall entbehrlich u. gewährt dadurch bessere Deckung. Vorwiegend angewendet bei den Räderlafetten der Belagerungs- u. Festungs-Art. (180—190 cm) u. bei den Rahmenlafetten der Festungs- u. Küstengeschütze (200—240 cm).

Feuerleitung, d. Einwirkung des Führers auf d. Verwendung der in Händen seiner Truppe befindlichen Feuerwaffen während des Feuergefechts, umfasst bei Art. wie Inf. d. Bestimmung der zu beschiessenden Ziele u. Schätzen der Entfernungen, Art u. Lebhaftigkeit des Feuers, dessen Eröffnen u. Einstellen, Ueberwachung des Munitionsverbrauchs u. d. Fürsorge für deren rechtzeitigen Ersatz. Die F. liegt aber, entsprechend der Grösse u. Wirkung der Waffe u. der damit zusammenhängenden Möglichkeit der Einwirkung der Vorgesetzten, in verschiedenen Händen, bei der Art. meist in denen der höheren Komdre, bei der Inf. in denen der Zugführer. Und während bei jener d. F. unter allen Umständen durchgeführt werden kann u. muss, wird der Schütze im Gefechtsverlauf oft dem Einfluss des Zug- u. selbst des Gruppenführers entgleiten, weshalb auf seine Erziehung zur Selbständigkeit im Feuergefecht erhöhtes Gewicht zu legen ist.

Feuerlinie *(Deckung, Wall)*.

Feuerschiff, ein auf gefährlicher Bank in See verankertes, roth angestrichenes Fahrzeug, welches Tags über eine bestimmte Anzahl von grossen, weit sichtbaren, aus Korbgeflecht bestehenden Bällen an den Mastspitzen zeigt, nachts dagegen eine entsprechende Zahl von starken Lichtern. Letztere haben verschiedene Farbe (weiss, roth, grün) u. sind theilweise elektrisch. Sie sollen d. Leuchtfeuer an solchen Stellen ersetzen. Die F. sind sehr stark gebaut u. im stande, zu segeln, falls sie im Sturm von ihren Ankern gerissen werden sollten. Die Mannschaft wird meist viertel- oder halbjährlich abgelöst. Auf den F. finden sich auch Vorrichtungen zur Abgabe von Nebelsignalen.

Feuerwaffen *(Schuss- oder Feuerwaffen)* sollen im Gegensatz zu den Nah- oder blanken Waffen aus der Entfernung den Gegner vernichten u. seine Kampf- u. Schutzmittel zerstören: Handfeuerwaffen [Gewehre, Karabiner, Revolver u. (Selbstlade-)Pistolen] u. Geschütze.

Feuerwerker *(Deckoffizier)*.

Feuerwerkskörper, im militärischen Sinne alle Spreng- u. Zündmittel, sowie die besonderen Kriegsfeuer. *(Kriegsfeuerwerkerei.)*

Feuerwerks-Laboratorium, militärische Anstalt zur Anfertigung der Feuerwerkskörper u. Laborirung einzelner Geschossarten. Die Arbeiten werden von Zivil-Arbeitern unter mil. Oberleitung ausgeführt. In Deutschl. befinden sich F.-L. in Spandau, Siegburg u. Ingolstadt.

Feuerwerks-Offiziere *(Feuerwerkspersonal)*.

Feuerwerks-Personal, Offzre u. Uoffzre, bestimmt zur Anfertigung u. Verwaltung der Munition u. zu allen hierauf bezügl. prakt. u. wissenschaftl. Arbeiten bei den Truppen sowie den Art.-Depots u. in den Laboratorien; es wird dem Allgemeinen Kriegsdep., den Feldart.-Brig.- u. Fussart.-Regts-Stäben, den Art.-Depots, Truppenübungs- u. Schiessplätzen u. den techn. Instituten der Art. u. s. w. zugetheilt. Es ergänzt sich aus

Uoffzren der Art. u. wird auf der *Oberfeuerwerkerschule* ausgebildet. Nach der Erledigung des unteren Lehrganges werden d. Zöglinge als Feuerwerker mit Sergeantenrang verwendet u. rücken nach dem Dienstalter zu Oberfeuerwerkern mit Feldwebelrang auf. Nach bestandener zweiter Prüfung an der Oberfeuerwerkerschule steht das weitere Aufrücken zum Feuerwerks-Offz. offen. Dieser umfasst d. Rangklassen des F.-Lts, F.-Oberlts u. F.-Hptms. Die F.-Offzre zählen zu den akt. Offzren, d. Feuerw. u. Oberfeuerw. zu den akt. Uoffzren des Friedensstandes.

Feuerwirkung, d. h. der dem Gegner durch Geschosse beigebrachte Verlust an Menschen, Pferden u. Material, ist bedingt durch d. Treffergebnisse u. d. *Geschosswirkung* am Ziel u. hängt ab von der Ausbildung, Verwendung u. Manneszucht der Truppe, der Feuerleitung, der Leistungsfähigkeit der Waffen, der Dauer u. Dichte bzw. Schnelligkeit des Feuers, den eigenen Verlusten, der Entfernung, Beschaffenheit u. Aufstellung bzw. Bewegung des Ziels, der Kenntniss der Entfernungen, sowie von zahlreichen anderen Bedingungen, d. sich grossentheils jeder Voraussicht u. bewussten Einwirkung völlig entziehen *(Treffähigkeit)*. Für d. im Gfcht zu erwartende F. lassen sich daher nur allgemeine Gesichtspunkte geben.

Nach der deutschen F. O. vom 1. 1. 1900 hat gut geleitetes u. kräftiges Inf.-Feuer beträchtliche Wirkung gegen geschlossene Abth. von Komp.-, Esk.-Stärke bzw. gegen ungedeckte (abgeprotzte) Art. zwischen 2000 u. 1500 m; auf 1000 bis 800 m können geschlossene Abth. bei mangelnder Deckung nur dann vorübergehend halten oder sich seitwärts bewegen, wenn das Feuer der eigenen Schützen dem des Gegners einigermassen gewachsen ist. Unter 800 m können ungedeckte geschlossene Inf.-Abth. selbst hinter starken Schützenlinien nur in der Bewegung vorwärts oder rückwärts auftreten. Ungedeckte sich bewegende Schützenlinien haben von 1000 m ab erhebliche Verluste, sofern sie ohne Feuerunterstützung sind. Kav.-Abth. können ohne Deckung innerhalb 800 m nur in der Attacke erscheinen. Art. kann innerhalb 1000 m nur unter besonders günstigen Umständen abprotzen, auf 300 bis 500 m kann sie — ungedeckt — überhaupt nicht mehr aufprotzen.

Der Art.-Kampf über 3000 m wird sich erst nach längerer Zeit in Folge grosser Ueberlegenheit auf einer Seite oder durch Eingreifen anderer Waffen entscheiden. Unter 3000 m macht sich schon geringere Ueberlegenheit geltend. Ein Abprotzen auf diesen Entfernungen eingeschossener Art. gegenüber ist gefährdet.

Geschlossene Inf.- u. Kav.-Abth. können im Art.-Feuer unter 3000 m nur dann halten, wenn d. feindliche Art. gelitten hat oder durch d. eigene unter starkem Feuer gehalten wird. Kav. kann sich in der Front feuernder Art. unter 1500 m nur in schneller Gangart, innerhalb 600 m nur in der Attacke bewegen. Die leichten Feldhaubitz-Batt. sind zum Zerstören leichterer feldmässiger Deckungen durch Steilfeuer auf 2100 bis 5900 m befähigt. Ihr Schrapnelfeuer ist dem der Kanonen-Batt. nahezu gleichwerthig, das Granatfeuer wesentlich überlegen. Die Wirkung der schweren Art. des Feldheeres reicht bis 6000 m.

Für d. Beziehungen zwischen Schusszahl u. F. der Inf. in den neuesten deutschen Kriegen giebt Ob. Spohr folgende Zahlen:

Feldzug gegen Dänemark: Preussische Treffer 1,5 % der Schusszahl; 1 Todter bzw. Verwundeter auf 66 Schuss. (Gfcht bei Lundby: 64 preussische Infanteristen setzten mit 750 Schüssen 88 Dänen ausser Gfcht, 11,7 %; 1 Todter oder Verwundeter auf 8,5 Schuss.)

Feldzug von 1866: Preussische Treffer 1,5 bis 2,6 %; 1 Todter oder Verwundeter auf 66—38 Schuss, je nachdem der Antheil der Art. an den Verlusten der Gegner zu 20 oder 5 % der Gesammtverluste angenommen wird.

Deutsch-französischer Krieg: Gesammtverlust der Franzosen auf dem Schlachtfelde schätzungsweise 170000 Mann; Antheil der Art. u. der blanken Waffen an dieser Zahl, mindestens 20 %, 34000 Mann. Also Verluste durch Gewehrgeschosse 136000 Mann oder, bei einem Gesammtverbrauch von höchstens 22000000 Patronen, 0,6 % Treffer oder 1 Todter bzw. Verwundeter auf 164 Schuss unter den für d. Leistung des deutschen Gewehrs ungünstigsten Annahmen.

Fèzensal, Raymond Aimery Phil. Jos., Hrzg v. Montesquieu-F. (1784 geb.), franz. Div.-Gen. u. Mil.-Schriftsteller, trat 1804 als Gemeiner ein, kämpfte als Adjut. Neys u. Berthiers bis 1812, dann als Regs-Komdr bei Borodino, führte 1813 eine Brig. u. schrieb in interessanter u. objektiver Weise über Napoleons Kriegführung u. d. Verhältnisse der franz. Armee.

Fgd. O. „Feldgendarmerie-Ordnung" (1890).

Figueras, Stadt in der span. Prov. Gerona, 20 km von der franz. Grenze an der Eisenb. Barcelona—Grenze, ist mit einem starken Kastell San Fernando (1500 Schritt N.W.) versehen. Dies wurde 27. 11. 1794 von den Franz. eingenommen, diese 14. 7. 1795 von den Span. besiegt. Im Juni 1808 abermals von den Franz. genommen, ward d. Feste 21. 4. 1811 von den Span. überrumpelt u. von einer geringen Besatzung gegen das franz. Korps Macdonald bis 18. 8. vertheidigt. Auch im Jahr 1823 hielt sich F. vom Frühjahr bis 26. 9. gegen d. Franz.

Filangieri, Carlo, Frst v. Satriano u. Hrzg v. Taormina (1784—1867), neapol. Gen., trat als Lt in d. franz. Armee, ward später Adjut. Murats, blieb nach dessen Sturz als Gen.-Insptr der Inf. in neapol. Dienste, ward 48 von Ferd. II. mit dem Oberbefehl gegen das aufständ. Sizilien betraut, nahm 9. 9. nach Beschiessung Messina, siegte bei Taormina (3. 4. 49), Catania u. Syrakus u. ward zum Statthalter von Sizil. ernannt.

Fillt, ital. rauchschwaches Pulver für Geschütze *(Ballistit)*.

Finck, Friedr. Aug. v. (1718—66), preuss. Gen., erst in österr. u. russ. Diensten, 1743 von Friedr. d. Gr. als Maj. u. Flügeladjut. angestellt, 57 Ob. u. Gen.-Maj., 59 Gen.-Lt; ward in diesem Jahre, beauftragt, Daun bei Maxen den Rückzug zu verlegen, von dem weitüberlegenen Gegner 20. 11. nach mannhafter Gegenwehr zur Uebergabe gezwungen, kassirt, zu Festungshaft verurtheilt. Nach deren Verbüssung 64 als Gen. d. Inf. in dän. Diensten.

Finknetzkasten, auf der Reeling angeordnete Kasten, in denen d. Hängematten der Mannschaft

tagsüber verstaut werden. Zum Abschliessen der oberen Oeffnung dienen d. aus Segeltuch bestehenden, mit Oelfarbe gestrichenen Hängemattskleider. Die F. dienten früher u. zum Theil heute noch im Gefecht den Scharfschützen an Deck als Brustwehr.

Finstermünz, befestigter Pass im Oberinn-Thale (Tirol), sperrt d. Strasse ins Engadin u. obere Etsch-Thal, kasemattirter Hochbau in enger Felsschlucht. 1799 von den Oesterr. vertheidigt, wurde F. von den Franz. (Lecourbe) genommen.

Finte *(Fechtkunst).*

Flachbahn *(Flugbahn).*

Flachbahngeschütze, Geschütze, d. vermöge ihrer bedeutenden Geschossgeschwindigkeit eine relativ flache *Flugbahn* ergeben; alle langen Kanonen sind F.

Flächenmessung *(Mil. Vermessungswesen).*

Flachland *(Orographie).*

Fladdermine oder Fugasse, eine Landmine, welche vor Befestigungen angelegt wird, um gegen Massnahmen des Angreifers — Erkundung, Zerstören der Hindernisse u. Vorgehen der Sturmtruppen — zu wirken, wird entweder selbstthätig oder mit Zündleitung angeordnet. Bei Verwendung von Sprengmunition C/88 sollen d. F. weniger durch starke Minengarbe als durch heftige Detonation wirken, deshalb werden d. Ladungen nicht tief versenkt (1 bis 5 kg in wasserdichtem Gefäss) u. darüber Bretter gelegt, welche beim Auftreten mittelst irgend einer einfachen Vorrichtung d. Detonation veranlassen (Ueberdeckung mit Boden). Auch kann man wagerecht über dem Erdboden gespannte Drähte benutzen, um durch ihren Anstoss d. Entzündung zu bewirken.

Flagge. Man unterscheidet National- u. Signal-F., von ersteren wieder Kriegs-F., amtliche F. u. Handels-F., von letzteren d. eigentlichen Signal-F. (Stander, Wimpel) u. Wink-F. Die deutsche Kriegs-F. ist weiss mit einem stehenden schwarzen Kreuz, welches aus zwei schmaleren Seitenlinien u. einer breiteren Mittellinie besteht. Am Kreuzungspunkt ist ein rundes Feld freigelassen, in dem der Reichsadler zu sehen ist. Das linke obere Eckfeld ist durch d. Nationalfarben schwarz, weiss, roth (liegend) ausgefüllt u. zeigt in der Mitte ein eisernes Kreuz. Die amtliche F. von Regierungsfahrzeugen ist schwarz-weiss-roth mit einem ovalen weissen Medaillon in der Mitte, in dem eine Kaiserkrone mit Bändern, bzw. mit Posthorn (Post-F.) zu sehen ist. Die Handels-F. ist einfach schwarz-weiss-roth.

Die Signal-F. sind viereckig, d. Stander dreieckig, die Wimpel länglich u. zeigen verschiedene Farbenzusammenstellungen in verschiedener Form, sodass jeder Buchstabe eine besondere Flagge bzw. Stander, jede Zahl von 0—9 einen besonderen Wimpel hat, d. nicht mit einander verwechselt werden können. Für Kriegsschiffe giebt es andere Signal-F. u. dementsprechend auch andere Signalbücher, als für d. Handelsschiffe, welch letztere bei allen Nationen gleiche F. nach dem internationalen Signalbuch führen.

Flaggengala, das Flaggen über d. Toppen bei festlichen Gelegenheiten. Es werden an Leinen, d. von vorn (ev. aus dem Wasser) über d. sämmtlichen Mastspitzen bis nach hinten (ev. wieder ins Wasser) führen, d. Signalflaggen u. -Wimpel in bestimmter Reihenfolge zur Ausschmückung des Schiffes geheisst (ins Wasser reichen diese — dann mit Loth beschwerten — Leinen nur bei Schiffen mit Takelage).

Flaggenparade, das täglich im Hafen stattfindende Heissen der Kriegsflagge um 8 Uhr morgens u. das Niederholen mit Sonnenuntergang, wozu d. Wache antritt u. Marsch geschlagen wird bzw. Bordmusik spielt. Die F. erfolgt auf allen Schiffen gleichzeitig auf Signal vom Wacht- oder Flaggschiff, welches einen Kanonenschuss feuert.

Flaggleutnant, ein dem *Geschwaderstabe* angehörender Secoffz. (Kptlt), welchem d. gesammte Signalgebung auf dem Flaggschiffe untersteht.

Flaggoffiziere, d. Offzre, welche eine *Flagge* als Komdozeichen zu führen berechtigt sind, d. h. d. *Admirale.*

Flaggschiff, das Admiralsschiff eines Geschwaders, d. h. das Schiff, auf dem d. Flagge des führenden Adms weht. Bei einer Flotte giebt es mehrere F. für d. einzelnen Div. Das F. des obersten Adms heisst Flottenflaggschiff.

Flanke *(Aufstellung),* in der Befestigungskunst d. Linie einer vertheidigungsfähigen Deckung, welche das unmittelbare Vorfeld bzw. den Graben einer anderen Vertheidigungslinie der Länge nach bestreicht (flankirt), wobei d. bestreichbare Länge der „Defenslinie" abhängig ist von der wirksamen Tragweite der benutzten Feuerwaffe — aber auch d. ins Zwischenfeld schlagende seitliche Linie eines selbständigen Werkes, welche dieses unter Feuer zu halten bestimmt ist. Hier darf aber nicht mit der Tragweite der Waffe, sondern muss mit dem *bestrichenen Raum* gerechnet werden, weshalb mit der Grösse des (noch im Schussbereich liegenden) Zwischenraums d. Zahl der Feuerwaffen (Geschütze) steigen muss.

Flankenbatterie, kasemattirte Batt. zur Bestreichung des Grabens, insbesondere eines Aussenwerkes, wie des Kaponniere-Deckwerkes in der polygonalen Befestigung, kam bei der neupreuss. u. österr. Befestigungsmanier vielfach zur Verwendung, wurde aber durch Einführung der gezogenen Geschütze hinfällig, weil sie längs des bestrichenen Grabens breschirt werden konnte.

Flankenmarsch *(Kriegsmärsche).*

Flankenwinkel, in dem *bastionirten Grundriss* der von Kurtine u. Flanke gebildete Winkel.

Flankiren *(Bestreichen, Flanke).*

Flechtwerk *(Bekleidungsarbeiten).*

Flemming, 1. Hans Heino Grf v. (1632 bis 1706), brandenbg. G. F. M., diente in verschiedenen Armeen, zeichnete sich unter Joh. Georg III. beim Entsatz von Wien aus, nahm den Kahlenberg ein u. brach zuerst ins türk. Lager ein. Seit 1687 G. F. M., ward 1690 Kriegsmin. in Berlin.

2. Sein Neffe Jak. Heinr. Grf v. F. (1667—1728), kursächs. Staatsmin. u. F. M., trat nach verschiedenen Kriegsfahrten 1693 als Gen.-Adjut. des Kurf. Joh. Georg in kursächs. Dienste, verschaffte Aug. dem Starken d. poln. Krone u. war in mannigfache Händel verwickelt. Er war ein tapferer Soldat aber auch geschickter Intrigant.

Flesche *(Feldschanze).*

Fleurus (Fleury), Ort in der belg. Prov. Hennegau an der Strasse Charleroi-Namur. 1. Schlacht

19. (29.) 8. 1622. Mansfeld u. Chr. v. Braunschw. trafen auf dem Wege vom Kurf. v. d. Pfalz, dessen Dienst sie verlassen hatten, nach Holland auf d. Span. unter Cordova u. schlugen sie.

2. Schlacht 1. 7. 1690. Span., Holländ. u. Reichs-Truppen unter Grf v. Waldeck (37 000M.) wurden durch 45 000 Franz. unter Marsch. v. Luxemburg in der Front u. nach Umgehung ihres l. Flügels auch im Rücken angegriffen, zum Rückzug gezwungen u. durch Kav.-Angriffe aufgelöst.

3. Schlacht 16. 6. 1794 zwischen Franz. unter Jourdan u. verbündeten Holl. u. Oesterr. unter Erbprz v. Oranien. Letzterer griff in 4 Kolonnen an, deren Zusammenwirken durch starken Nebel verhindert wurde, sodass ein Gegenstoss Jourdans beinahe Erfolg versprach, doch wurde er zum Zurückgehen über d. Sambre u. Aufgeben der Einschliessung von Charleroi genöthigt.

4. Schlacht 26. 6. 1794. Jourdan ging am 18. wieder über d. Sambre u. schloss Charleroi abermals ein. Die Verbündeten griffen, durch den Prz v. Coburg verstärkt, diesmal in 5 Kolonnen (45 800 M.) an. Jourdan, um vieles stärker (73 000 M.), zumal d. Kapitul. von Charleroi (25. 6.) auch d. Einschliessungstruppen verfügbar machte, wartete doch den Angriff ab, welcher zunächst überall Erfolg hatte; auch F. wurde (durch Erzhrzg Karl) genommen; da erhielt der Prz v. Coburg Nachricht von der Kapitul. der Festung, d. er entsetzen wollte, u. ertheilte den Befehl zum Rückzug.

5. Durch d. Schlacht bei Belle-Alliance ward auch F. 16. 6. 1815 berührt u. von den Franz. auf dem Rückzug in Brand gesteckt.

Fliegende Brücke *(Ueberschreiten von Gewässern).*

Fliegendes Korps, mobile Kolonne, kleine, meist aus allen Waffen gemischte Abth., welche zu Zwecken des kleinen Krieges unter selbständiger Leitung in bestimmt begrenzte Gebiete gesandt wird, um eine unruhige Bevölkerung niederzuhalten u. zu entwaffnen, feindl. Banden zu zersprengen oder ihre Bildung zu hindern u. durch dgl. Maassregeln in Flanke u. Rücken der Feldarmee, namentlich an den Verbindungslinien, Sicherheit zu schaffen.

Flinte, (veraltet). Inf.-Gewehr mit glattem Lauf im Gegensatz zur *Büchse* noch in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts überwiegend im Gebrauch.

Flores, 1. Juan José (1801—64), Gen. in Ecuador, nahm schon am südamer. Unabhängigkeitskriege unter Bolivar theil, leitete 28 den Feldzug gegen Peru (Sieg bei Tarqui), schloss sich 30 dem neuen Staate Ecuador an u. war 31 bis 35, sowie 39—43 dessen Präsident. Vertrieben, misslang 52 sein Versuch mit peruan. Hülfe zurückzukehren, doch schlug er 8. 8. 60 seinen Gegner, Gen. Franco, bei Babahoyo u. ward Gouv. v. Guayaquil.

2. Venancio F. (19. 2. 1868 ermordet), südamerik. Gen., schloss sich 53 als Ob. dem Mil.-Aufstande gegen den Präsid. Giro v. Uruguay an, ward 54 Präsident, 55 vertrieben, trat 58 als Brig.-Gen. in argentin. Dienste u. erlangte d. Unterstützung des Präsid. Mitre, um gegen Montevideo vorzugehen, fand, 1863 gelandet, starken Zulauf u. ward zum provis. Präsidenten in Montevideo ausgerufen. Verbündet mit Argent. u. Brasil. kämpfte er anfangs glücklich gegen Lopez v. Paraguay, musste sich aber Sept. 66 zurückziehen u. ward durch Verschwörer ermordet.

Floridsdorf in N.-Oest., Vorort von Wien am link. Donau-Ufer, in dessen Nähe 1866 d. Oesterr. eine starke Stellung zum Schutze der Hptst. mit provis. Werken anlegten: 2 innere Werke an der Eisenb. u. Taborbrücke bei F. u. an der Kriegsbrücke bei Stadelau; 1 Linie äusserer Werke vom Bisamberg über Aspern bis zur Lobau. Armirung mehr als 400 Gesch. Besatzung etwa 9000 M. Nach der Schlacht bei Königgrätz ward die Armee des Erzhrzgs Albrecht aus Ital. herangezogen, um d. Stellung zu vertheidigen; der Waffenstillstand verhinderte den Angriff.

Flossbrücke *(Feldbrücke).*

Flotte, eigentlich nur das gesammte schwimmende Material einer Marine, im Sprachgebrauch aber eine allgemeine Bezeichnung für letztere einschliesslich des Personals.

Flottille, der Verband einer Anzahl von kleineren Fahrzeugen z. B. Torpedoboots-Div., d. unter dem F.-Chef operiren. Das F.-Schiff führt als Komdo-Zeichen des F.-Chefs den lang ausgezackten, weissen F.-Stander mit schwarzem eisernen Kreuz an einer kleinen Stange, die an gespreizten Enden hängt. Abb. 124.

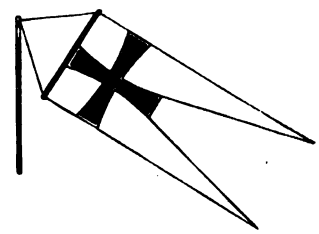


Abb. 124. **Flottillenstander.**

Flottillenstander *(Flottille).*

Fluchtstab *(Alignement).*

Flugbahn der Geschosse. Ueber d. ihre Gestalt bedingenden Einflüsse s. *ballistische Kurve.* Der erste Theil der F., von der Mündung bis zu ihrem höchsten Punkt (Scheitel-, Gipfel- oder Kulminationspunkt), heisst aufsteigender Ast, der zweite Theil, vom Scheitelpunkt bis zum Treffpunkt (erster Aufschlag oder Sprengpunkt), absteigender Ast. Der Scheitelabstand bezeichnet d. wagerechte Entfernung des Scheitelpunkts von der Mündung, die Scheitelhöhe den senkrechten Abstand des Scheitelpunktes von einer durch d. wagerechte Seelenachse gedachten, wagerechten Ebene. Die Berührungslinie der F. an der Mündung bildet mit der Wagerechten den Abgangs-, am Treffpunkt den Fall-(Einfall-)winkel. Der Unterschied zwischen dem Abgangsw. u. dem der Waffe ertheilten Erhöhungsw. ergiebt den Abgangsfehler (Erhebungsw.), der hauptsächlich dadurch entsteht, dass d. Waffe durch den Körper des Schützen oder durch das Schiessgerüst (Lafette) nicht in der Verlängerung der Seelenachse bzw. symmetrisch zu dieser unterstützt wird. Daher bewirkt der Rückstoss des Schusses eine Drehung der Waffe, in der Regel in dem Sinne, dass sie vorn gehoben wird. Der Abgangsfehler beträgt beispielshalber bei der deutschen Feldkanone 73/88 + 22,5, bei dem 6,5 mm Mannlicher-Ge-

wehr + 14,5, bei dem 7,65 mm Mauser-Gewehr (90) + 6,7 Minuten. Scharfe Bremsung des Rücklaufs vergrössert den Abgangsfehler, der in den Schusstafelangaben über Aufsatz bzw. Erhöhung berücksichtigt ist. Der absteigende Ast ist stets kürzer u. steiler als der aufsteigende, der Fallw. also grösser als der Abgangsw., weil d. Geschossgeschwindigkeit in Folge des Luftwiderstandes stetig ab- u. damit der Einfluss der Schwerkraft verhältnissmässig zunimmt. Man unterscheidet Flachbahn u. Steilbahn, je nachdem der Abgangs- u. Fallwinkel u. d. Scheitelhöhe der F. an sich u. im Verhältniss zur Schussweite kleiner

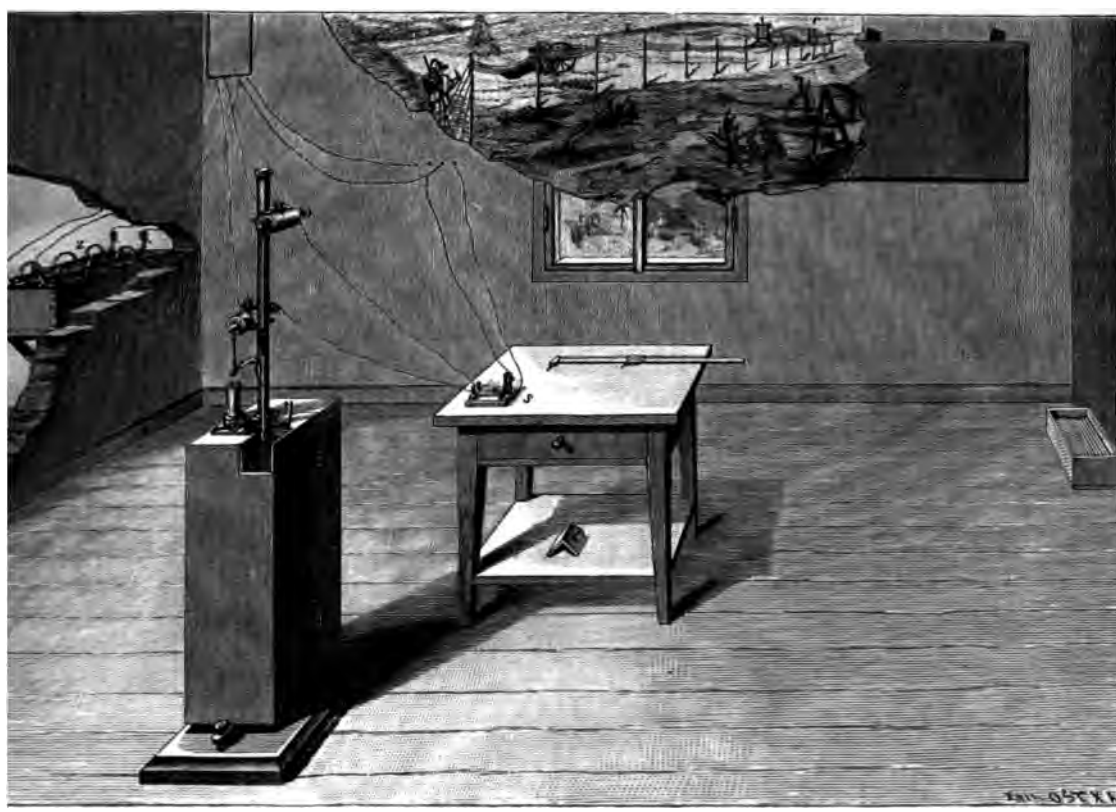


Abb. 125. **Flugzeitmesser.**

oder grösser sind. Die Flachbahn erfordert eine entsprechend grosse Geschossgeschwindigkeit; sie ergiebt gegen senkrechte, d. Steilbahn gegen wagerechte Ziele d. grössere relative *Trefffähigkeit* (s. auch *Flachbahn-* u. *Steilbahngeschütze*). Von der Steilbahn wird in der Regel eine bedeutende Biegsamkeit verlangt, d. h. d. Möglichkeit, durch Aenderung der Ladung u. der Mündungsgeschwindigkeit gleiche Schussweiten mit erheblich verschiedenen Erhöhungen u. Fallwinkeln zu erreichen, um so d. F. beim indirekten Schuss den Profilverhältnissen der Deckung bzw. der beabsichtigten Art der Geschosswirkung anpassen zu können. Rasant — bestreichend — ist der Theil der F., in welchem sich das Geschoss innerhalb der Zielhöhe befindet; d. Länge des bestrichenen Raumes nimmt im umgekehrten Verhältniss mit der Grösse des Fallwinkels zu u. ab. Der Einfluss des Luftwiderstandes auf das sich drehende Geschoss bewirkt auch dessen seitliche Ablenkung (ständige Seitenabweichung, Derivation) aus der Schussebene in der Richtung des Dralls der Züge. Die Ablenkung wächst bei gleichen Geschossgeschwindigkeiten mit der Schussweite u. Flugzeit u. fällt um so grösser aus, je steiler der Abgangswinkel u. der Drall, je grösser d. Geschosslänge u. je kleiner d. Geschossgeschwindigkeit ist. [Ausgleich der Seitenabweichung bei Geschützen durch d. Seitenverschiebung des Aufsatzes bzw. dessen Schrägstellung *(Aufsatz)*.]

Flügel *(Aufstellung)*.

Flügelbatterien hiessen beim *förmlichen Angriff* d. auf den Flügeln der ersten Parallele gegen Ausfälle erbauten Batt.

Flügelweiser Abmarsch, eine beliebte Bewegungsform Friedr. des Gr., mit welcher er trotz der Schwerfälligkeit der linearen Aufstellung d. Schwierigkeiten des Geländes beim Marsch überwinden konnte, bestand darin, dass d. Treffen jedes für sich 4 Reihenkolonnen nach der Front

formirten, aus denen sie durch *Hakenschwenkung* d. Linie jederzeit herstellen konnten.

Flugzeit giebt an, wieviel Sekunden das Geschoss bedarf, um d. einem bestimmten wagerechten Abstand von der Mündung entsprechende Flugbahn zurückzulegen. Die F. hängt daher von der Geschossgeschwindigkeit u. der Krümmung der Bahn ab u. wächst unter sonst gleichen Verhältnissen stetig mit der zunehmenden Schussweite.

Flugzeitmesser (Chronograph) dient zur Bestimmung der Fluggeschwindigkeit der Geschosse aus der Zeit, welche sie zum Durchfliegen einer

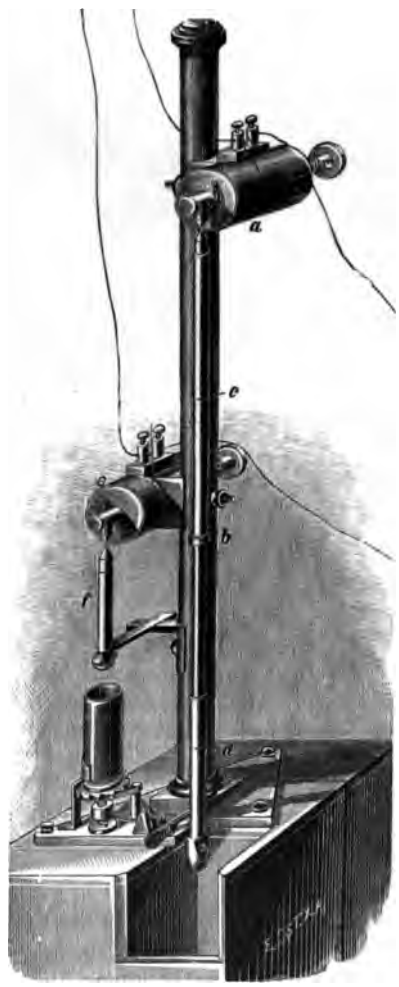


Abb. 126. **Flugzeitmesser.**

bestimmten Bahnstrecke gebrauchen. Am gebräuchlichsten ist der vom belgischen Hptm. Le Boulengé erfundene F., welcher d. Flugzeit mittelst des Weges misst, den ein freifallender Körper in derselben Zeit zurücklegt. Vor dem Geschütz sind senkrecht zur Schusslinie zwei 50 m von einander entfernte Gitterrahmen t u. r (Abb. 125) aufgestellt u. mit einer Anzahl paralleler Leitungsdrähte bezogen, deren Abstände so klein gewählt werden, dass ein quer durch d. Rahmen fliegendes Geschoss mindestens einen Draht in jedem Rahmen zerreissen muss. Von der galvanischen Batterie z (Abb. 125) führen zwei Stromkreise durch den F. nach den Rahmen. Der eine Strom geht durch den Elektromagneten a (Abb. 125 u. 126) u. den Ausschalter s (Abb. 125) nach dem ersten Rahmen t, der andere Strom verbindet den Elektromagneten e (Abb. 126) u. den Ausschalter s mit dem zweiten Rahmen r. Der Elektromagnet a trägt vermöge seiner magnetischen Anziehungskraft den walzenförmigen Zeitmesser b, auf den die Zinkhülsen c u. d aufgeschoben sind; am Elektromagneten e hängt das Gewicht f über dem Teller g des Drückers (Abb. 127). Die Nase i

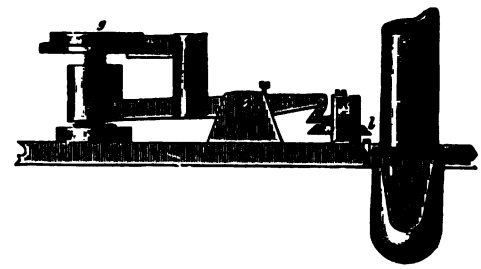


Abb. 127. **Flugzeitmesser.**

des zweiarmigen Hebels h hält d. Feder k mit dem kreisförmigen Messer l in der dargestellten Lage fest. Das Aufschlagen des Gewichtes f auf den Teller g drückt indess den linken Arm des Hebels h nach unten u. löst dadurch d. Nase i aus; das Messer schnellt vor u. schneidet in d. Zinkhülse des fallenden Zeitmessers b einen Markenstrich ein. Sind beide Ströme geschlossen, so beginnt der Zeitmesser in demselben Augenblicke zu fallen, in dem das Geschoss einen Draht des ersten Rahmens zerreisst, da d. hierdurch bedingte Stromunterbrechung d. Anziehungskraft des Elektromagneten aufhebt; ebenso fällt das Gewicht herab, sobald das Gitter des zweiten Rahmens vom Geschoss durchbrochen wird. Je grösser also d. Fluggeschwindigkeit des Geschosses ist, u. je rascher es demnach den Abstand zwischen beiden Rahmen durcheilt, desto kürzer wird d. Strecke, welche der fallende Zeitmesser zurücklegen kann, bevor er von dem vorschnellenden Messer getroffen wird, u. desto näher liegt d. eingeschnittene Schussmarke dem Nullpunkt. Letzterer ist durch eine Marke gegeben, welche das Messer in d. Zinkhülse d schlägt, wenn man es durch einen Druck auf den Teller g gegen den in Ruhe befindlichen Zeitmesser schnellen lässt. Die Fallhöhe, d. h. der Abstand zwischen Nullpunkt u. Schussmarke, wird mit einem Massstab gemessen, an dem man d. Fluggeschwindigkeit des Geschosses ohne weiteres ablesen kann. Zum Messen der Geschwindigkeit von Gewehrgeschossen wird quer vor der Mündung der Waffe mittelst Klemmvorrichtung ein dünner versilberter Kupferdraht angebracht, den das Geschoss beim Schuss zerreisst u. dadurch den einen Stromkreis unterbricht. In bestimmter Entfernung von der Mündung (in der Regel 50 m) ist eine Stahlplatte (Scheibe) aufgehängt, d. sich

im Ruhezustand gegen zwei Kontakte lehnt u so den andern Stromkreis schliesst. Das gegen d. Scheibe schlagende Geschoss hebt sie von den Kontakten ab u. unterbricht damit den zweiten Stromkreis.

Ein neuerer u. vervollkommneter F. ist von Bashforth konstruirt worden. In neuester Zeit hat man auch mit einem Polarisations-Photochronographen von Crehore u. Squier erfolgreiche Versuche ausgeführt, d. namentlich insofern bemerkenswerth sind, als sie ergaben, dass d. grösste Fluggeschwindigkeit des Geschosses nicht, wie man allgemein annahm, an, sondern einige Meter vor (ausserhalb) der Mündung erreicht werde.

Der Gebrauch der F. ist neuerdings wesentlich vereinfacht u. abgekürzt worden durch d. Stromunterbrecher für Gewehre (von Ober-Lt v. Burgsdorff) u. den Luftstossanzeiger für Geschütze (von Prof. Dr. Wolff).

Flurschäden *(Naturalleistungen)*, d. gelegentl. der Truppenübungen den Feldern u. s. w. zugefügten Schäden, müssen vom Staate vergütet werden, weshalb d. Truppen bestellte Felder nur betreten sollen, falls sie ihre Aufgabe nicht anders erfüllen können u. niemals nach Schluss der Uebung. Gebäude, Wirthschafts- u. Hofräume, Gärten, Parkanlagen, Schonungen, Tabakfelder, Dünenanpflanzungen, Hopfen- u. Weingärten sowie Versuchsfelder wirthschaftl. Lehranstalten u. dgl. dürfen nie betreten, Viehzäune nicht durchbrochen werden. Vorzugsweise zu schonende Ländereien u. Pflanzungen werden zweckmässig durch den Besitzer mit Warnungszeichen schon von weitem kenntlich gemacht. Kochlöcher auf Biwaksplätzen ebnen d. Truppen, Befestigungsarbeiten d. Besitzer gegen Vergütung ein.

Fluss *(Hydrographie)*.

Flussübergang, das Ueberschreiten eines zur Anwendung künstl. Mittel, Brücken oder Uebersetzfahrzeuge zwingenden fliessenden Gewässers, ist immer auf Engwege beschränkt, deren vorhandene oder zu schaffende Anzahl Marschrichtung, Zahl, Tiefe u. Abstand der Kolonnen bestimmt. Die Herstellung von Uebergängen ist abhängig von verfügbarem Geräth und Personal; d. Uebergangsstellen, im allgemeinen der Marschrichtung entsprechend, sind im besonderen durch takt. u. techn. Rücksichten bestimmt. Die Verhältnisse sind desto ungünstiger, je früher der Gegner dem F. entgegentritt; deshalb ist eine überraschende Ausführung, d. sofortige Besetzung des anderen Ufers mit hinreichenden Kräften, also deren Uebersetzen vor Beginn des Brückenschlags u. ihre Unterstützung durch Feuerwaffen (Art.) vom diesseit. Ufer geboten.

Für d. Auswahl der Brückenstellen ist zu berücksichtigen:

1. Techn. Ausführbarkeit des Brückenschlags: Stromgeschwindigkeit nicht über 2 m; feste Ufer; Breite, Tiefe, Flussgrund dem verfügbaren Geräth entsprechend.

2. Ueberraschender Uebergang: Oertliche Beschaffenheit muss d. Vorbereitungen verbergen: diesseitiger Nebenfluss, bebuschte, diesseits leicht zu besetzende Insel.

3. Besitzergreifen des anderen Ufers: Fuhrten, gute Landeplätze für Uebersetz-Fahrzeuge, jenseit dem Einnisten u. der Vertheidigung günstige Verhältnisse.

4. Unterstützen der Vortruppen vom diesseit. Ufer: Ueberhöhung u. Grundrissgestaltung (konvexer Bogen).

5. Brückenschlag mit relativ geringstem Aufwand an Zeit, Geräth u. Mannschaften: schmalere Stellen.

F. O. *(Felddienst-Ordnung)*.

Fokschani, Haupst. des rumän. Kreises Putna, an der Eisenbahn Buzau-Roman, bildet den linken Flügelstützpunkt der befestigten *Sereth-Linie*. 1. 8. 1789 Niederlage der Türken durch d. Russ. u. Oesterr. unter Prz v. Coburg u. Suworow.

Fontenay (Fontenoy), Dorf in der belg. Prov. Hennegau, 7 km SO. von Tournai. 11. 5. 1745 Schlacht des Marsch. v. Sachsen, welcher Tournai belagerte, gegen d. zum Entsatz heranrückende Armee der verbündeten Engl., Holl., Hannov. u. Oesterr. unter Hrzg v. Cumberland. Der Marsch. übertrug d. weitere Belagerung dem Marq. de Brézé u. nahm Stellung mit dem r. Fl. an der Schelde, F. vor der nach S. gerichteten Front, Gesch. in Feldschanzen. Zwei Angriffe scheiterten an dem Dorf F.; d. Verbünd. gingen nach Ath zurück; d. Zitad. von Tournai kapitul. 19. 6. nach tapferer Vertheidigung.

Forcade, Friedr. Wilh. Quirin v. F. de Blaix (1699—1765), preuss. Gen.-Lt, zeichnete sich bei Soor u. 1757 bei der Belagerung v. Breslau aus u. führte 62 ein Korps unter Prz Heinrich.

Forderung *(Zweikampf)*.

Forey, Elie Frédéric (1804—72), franz. Marsch., kommandirte vor Sebastopol eine Div., zeichnete sich bei Montebello (20. 5. 59) aus u. erstürmte bei Solferino das Dorf Cavriana. An der Spitze der franz. Truppen in Mexiko zwang er Puebla 17. 5. 63 zur Uebergabe, ward aber später durch Bazaine ersetzt. 1870 suchte er als Gesandter in Petersburg den Kaiser Alex. für Frankr. zu gewinnen.

Formation (Marine), die Ordnung, in welcher eine Div. bzw. ein Geschwader fährt. Für jede F. giebt es ein bestimmtes leicht zu behaltendes Signal. Die F.-Aenderung heisst Evolution.

Formationssignal *(Formation)*.

Formatpapier, Papier von bestimmter Höhe u. Breite des Bogens, wird in 12 Normalformaten im Deutschen Reiche vertrieben. Das im besondern als F. bezeichnete Reichsformat (33 × 42 cm) ist für dienstliche Eingaben, d. an hohe Stellen gerichtet sind, vorschriftsgemäss zu benutzen.

Formen der Geschützrohre. Da d. einzelnen Theile der Stahlrohre aus rohen Gussblöcken durch Schmieden oder Pressen hergestellt werden, so kommt das F. nur noch für Gusseisen- u. Bronzerohre in Betracht, welche letzteren früher allgemein in Lehmformen gegossen wurden. Statt dieser bedient man sich neuerdings fast ausschliesslich eiserner Formen, sogen. Schalen. Der Schalenguss bewirkt eine raschere Abkühlung des Gussstücks u. vermindert so d. schädliche Entmischung der Bronze während des Erkaltens, wie sie beim Lehmguss eintrat. Es schieden dabei weissliche Zinnflecken aus, d. h. zinnreiche Legirungen, welche bis zu 23% Zinn enthielten, sehr hart u. spröde waren u. durch ihren niedrigen

Schmelzpunkt rasch zunehmende Ausbrennungen der Seelenwände veranlassten.

Förmlicher Angriff, das schrittweise methodische Vordringen gegen eine Festung, wie es zur Zeit dem *belagerungsmässigen Angriff* eigen ist, zum Unterschied von diesem aber an bestimmte schematische Formen gebunden war, verdankte Vauban seine theoretische Begründung u. praktische Entwickelung u. ist im Festungskrieg bis in d. neuste Zeit massgebend gewesen.

Vaubans Angriff, gegen eine bastionirte Front — also 2 Bastione u. 1 Ravelin — als Angriffsfront gerichtet, begann mit dem Ausheben einer ersten Parallele. Möglichst nah herangeschoben, musste diese doch des allein zu fürchtenden Kartätschfeuers wegen 500—600 m vom Glacis abbleiben u. umfasste ringartig d. Angriffsfront u. d. anstossenden — Kallateral- — Fronten soweit, dass erstere thunlichst der Länge nach bestrichen — enfilirt — werden konnte. Die Ausführung geschah des Nachts, unter dem Schutze vorgeschobener Deckungstruppen, so geräuschlos wie möglich mittelst der flüchtigen *Sappe,* also überraschend. Nach rückwärts wurden gedeckte Verbindungswege (Kommunikationen) hergestellt u. nach Zurückziehen der Bedeckungstruppen in der bei Tage weiter ausgebauten Parallele eine Tranchee-Wache aufgestellt.

Unter dem Schutze dieser Inf.-Stellung wurden nun d. ersten Batt. meist in unmittelbarem Zusammenhang mit der Parallele erbaut u. zwar gegen jede der 4 angegriffenen (Ravelin- bzw. Bastions-) Facen je eine Rikoschett-Batt., um sie der Länge nach zu bestreichen, auf den äussersten Flügeln Enfilir-Batt. zur Bestreichung der ganzen Front, namentl. der Kurtine, u. Wurf-Batt. gegen jedes der Werke. Nachdem das gleichzeitig eröffnete Feuer dieser Geschütze das Feuer des Vertheidigers einigermassen gedämpft hatte, brach der Sappeur aus der Parallele gegenüber den Bastionsspitzen vor u. führte Approchen im Zickzack, gegen Längsbestreichung dadurch gedeckt, dass d. einzelnen Schläge ihren Richtungspunkt vorwärts des weitest vorspringenden Festungswerkes nahmen, bis auf 250—300 m an das Glacis heran. Hier wurde eine zweite Parallele, kürzer als d. erste u. d. Flügel nach dieser zurückgebogen, angelegt u. mit der Trancheewache besetzt. Sie ward zur Anlage neuer Wurfbatt., vor allem der Demontirbatt. benutzt, deren je eine, einer Face direkt gegenüber, deren (hinter Scharten stehende) Geschütze von vorn zu fassen u. zu zerstören hatte.

Während bis hierhin ein flüchtiges Arbeiten noch angängig erschien, wurde von der 2. Parallele an das kunstgerechte Vorgehen des Sappeurs mit der Korbsappe zur Regel, d. Schläge mussten immer flacher gelegt werden u. der Weg bis zum Glacisfuss erschien zu lang, um nicht auf halber Entfernung eine stückweis ausgeführte Halbparallele nöthig erscheinen zu lassen, welche mit leichten Mörsern besetzt wurde gegen d. Besatzung des gedeckten Weges. Um d. schrittweise vom Sappeur herzustellende 3. Parallele in kürzerer Zeit zu beendigen, gingen aus der 2. Parallele 3 Sappentêten (auf den Kapitalen der 2 Bastione u. des Revelins) vor, theilten sich am Glacisfuss, links u. rechts gewendet, in je 2 u. arbeiteten einander entgegen. Die Parallele erhielt Mörser zum Bewerfen der Werke.

Auf dem Glacis war für die Zickzacks keine Deckung mehr möglich, man ging nun geradeaus mit der doppelten Sappe vor, welche beiderseits eine deckende Erdschüttung erhielt, u. wendete diese schlangenartig derart, dass Traverse an Traverse entstand u. hierdurch eine Deckung nach vorn gewonnen wurde (Traversensappe); mit einer ähnlichen traversirten Sappe stellte man, an der Glaciskrete entlang, d. Glaciskrönung her, welche d. Bresch- u. Konterbatt. aufnahm, erstere den Punkten der Eskarpe gegenüber, welche man breschiren, d. h. in Trümmer legen wollte, letztere zur Bekämpfung der Bastionsflanken bestimmt. Besass d. Festung ein Minensystem, so ging das Ueberschreiten des Glacis mit dem *Minenkrieg* Hand in Hand.

Nach Herstellung der Bresche erfolgte von der Glaciskrönung aus der Grabenniedergang (Descente), eines gegen Feuer vom Wall durch Eindeckung gesicherten breiten u. zur Grabensohle abfallenden Ganges, an welchen sich hier der Grabenübergang bis zum Fuss der Bresche anschloss, eine namentlich bei nassen Gräben durch den erforderlichen Dammbau sehr langwierige u. verlustreiche Arbeit. Auf dem in dieser Weise hergestellten, möglichst gedeckten Wege erfolgte der Sturm durch Inf., welche eigentlich hier erst in Thätigkeit kam, denn bei dem ganzen Angriff, dessen Arbeitsleistung von der 2. Parallele ab den Sappeuren zufiel, u. dessen Approchenzug hauptsächlich dem Heranbringen der Geschütze bis zur Glaciskrete diente, wurde sie nur als Trancheewache herangezogen, in fertige Deckungen gestellt u. war den damaligen Feuerwaffen gegenüber beinahe ungefährdet. Von dem Vorschreiten der Sappeurarbeiten, dem Ing.- oder Sappen-Angriff hing d. Zeit der Belagerung ab u. konnte deshalb mit ziemlicher Genauigkeit berechnet werden.

Der Vertheidiger war diesem Angriff gegenüber zuerst auf Ausfälle u. Geschützfeuer angewiesen; erstere nur mittelst enger Thore u. schmaler Waffenplätze ausführbar, waren auf d. Nacht beschränkt, da am Tage der Angreifer d. Engwege unter Feuer hielt; das Geschützfeuer war wegen des engen Aufstellungsraumes u. der ungünstigen Schussrichtungen nicht in der Lage, dem umfassenden des Angriffs lange zu widerstehen. Je näher dieser herankam, desto mehr maskirte er seine eigenen Batt. u. wurde schliesslich auf dem Glacis vom Vertheidiger umfasst. In dieser Periode vermochte dieser mit *Konterapprochen,* mit denen er aus dem gedeckten Wege vorging, um die Angriffsapprochen der Länge nach zu fassen, mit Mörserfeuer gegen d. Sappentêten u. mit kleinen Ausfällen aus dem deshalb sehr wichtigen gedeckten Wege, schliesslich mit dem *Minenkrieg* viele Vortheile zu erringen u. Verzögerungen zu veranlassen.

Die Einführung der gezogenen Geschütze liess den F. A. zunächst in seinen Hauptformen bestehen; nur wurden den grösseren Schussweiten entsprechend d. Entfernungen vergrössert. Die Art. suchte sich zuerst, u. zwar im Feldzug 1870/71, von dem Schema los zu machen, indem sie ihre

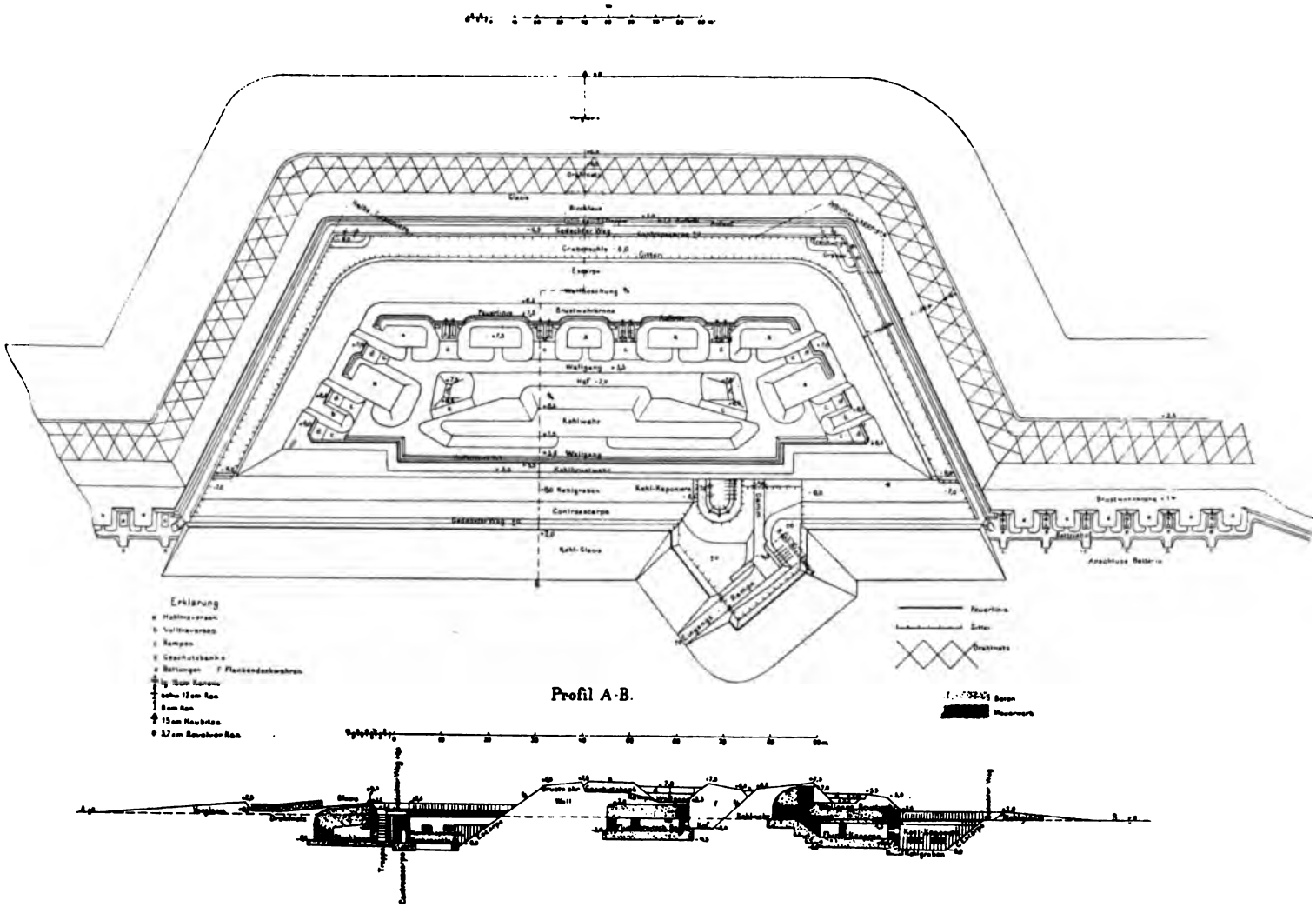
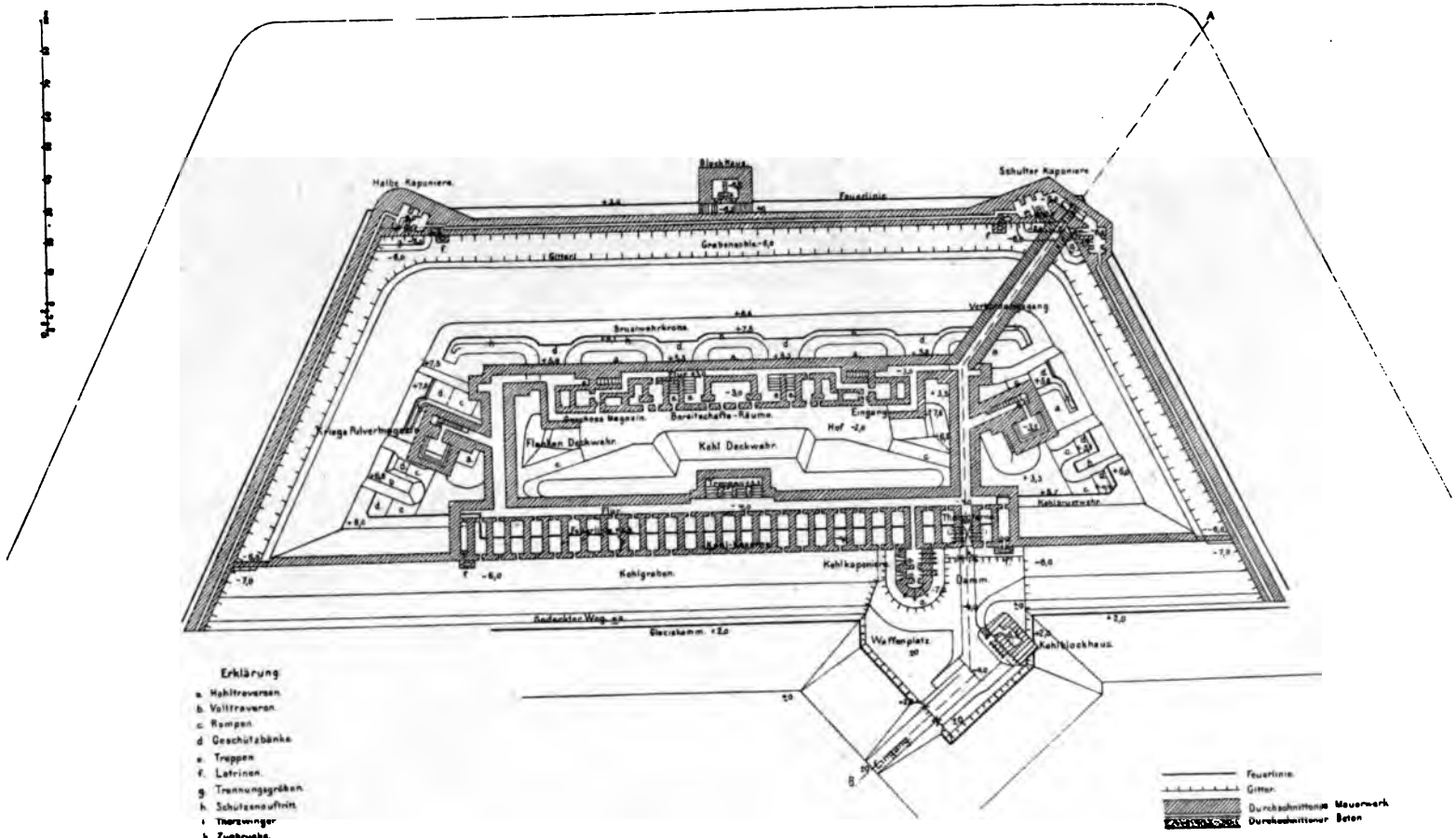


Abb. 128. **Aelteres deutsches Fort** (Aussere Gestalt).



Profil A-B.

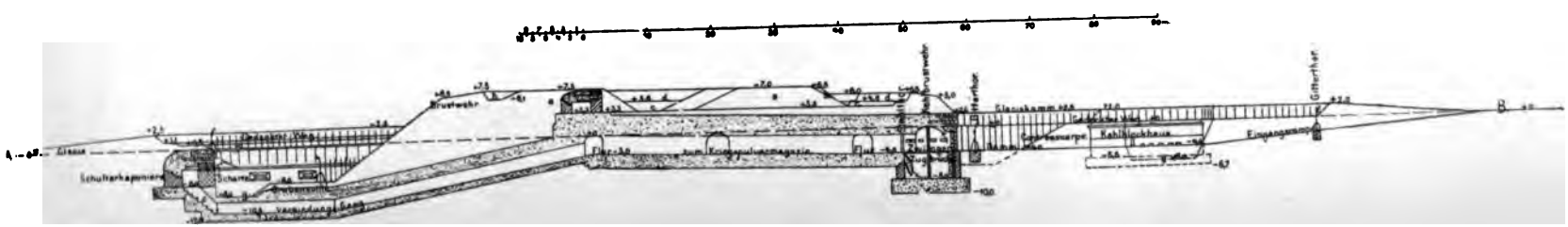


Abb. 129. **Aelteres deutsches Fort (Mauerbauten).**

Abhängigkeit von dem Bau der 1. Parallele abschüttelte, zunächst (Strassburg) theils vorher, theils gleichzeitig ihre Batt. erbaute, dann den Art.-Angriff ganz selbständig durchzuführen bestrebt war u. aus den Erfolgen gegen einige kleine Fest. schloss, dass sie in Zukunft allein das Schicksal der Fest. überhaupt zu entscheiden habe. Die Einführung der Brisanz-Granaten gab ihr hierzu ein kräftiges Hülfsmittel. Nachdem aber d. Fest. den neuen Angriffsmitteln gerecht geworden ist u. der Vertheidiger in der Fortfest. d. freie Bewegung im Gelände sich zu Nutze zu machen im Stande ist, ist das Inf.-Gewehr in sein Recht getreten, u. mit Abstreifung des Sappeur-Angriffs übernahm d. Inf. selbst den Kampf um d. Entscheidung, indem sie d. Feuerüberlegenheit kämpfend bis an d. Fest.-Stellung heranträgt. Damit ist das Schema des F. A. verlassen.

Fort, Feste, ein selbständiges Befestigungswerk, sei es, dass es, vereinzelt, auch ganz auf sich angewiesen ist (Sperrfort) oder innerhalb eines Systems von Befestigungsanlagen behufs selbständiger Vertheidigung ausgestattet, aber doch von ähnlichen benachbarten Werken oder von der Hauptumwallung her in bedingter Weise unterstützt wird (Gürtel-F. oder detachirtes F.). In neuerer Zeit sind alle wichtigeren u. grösseren Fest. (namentl. mit Charakter eines Brückenkopfes) mit einem Gürtel von F. umgeben *(Festungen)*.

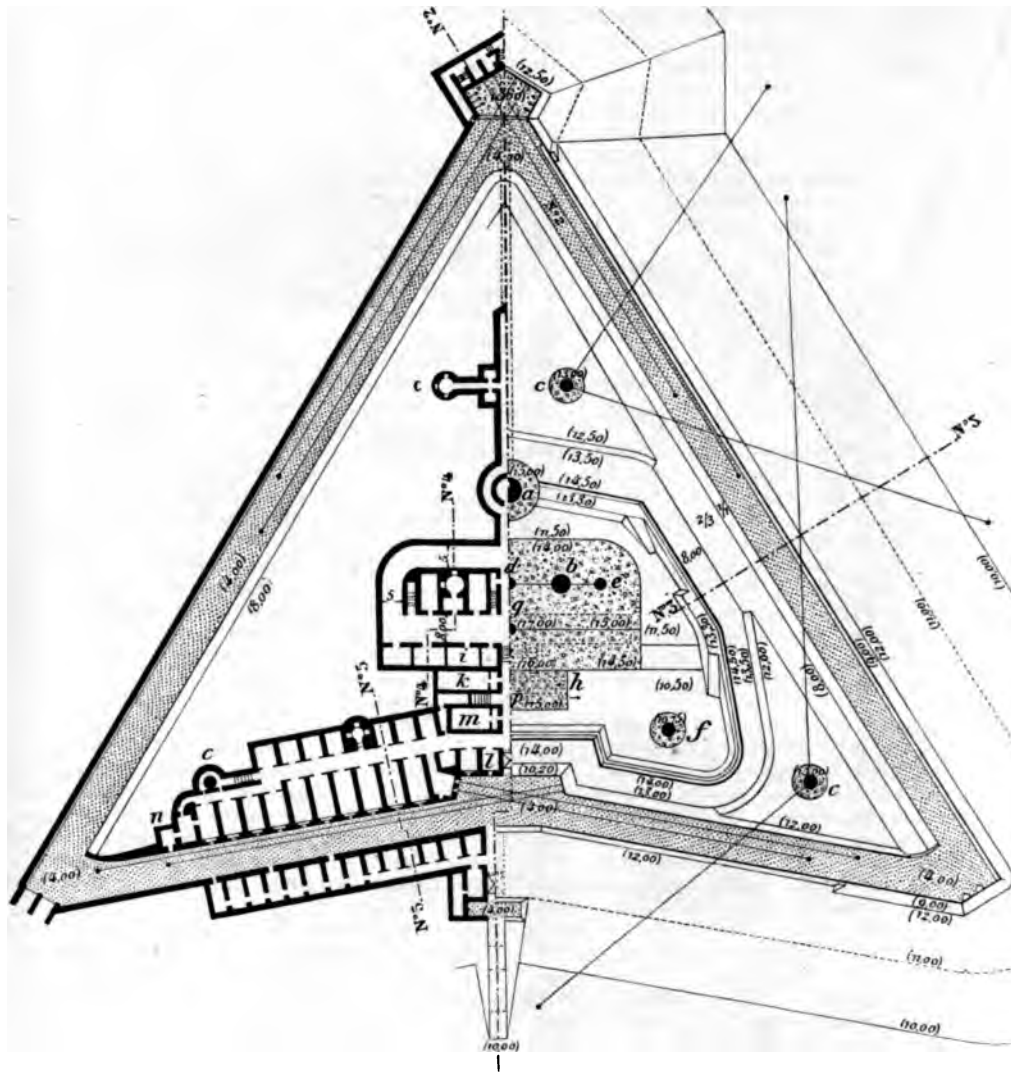
In den 70er Jahren wurden d. F. als gemeinsame Art.- u. Inf.-Stellung bei deutschen Fest. mit einem hochragenden Wall versehen, der, mit zahlreichen Traversen u. durchlaufenden Geschützbänken ausgestattet, der Inf. wenig Raum zur Entwicklung gab, während man in Frankr. zwei Positionen hintereinander schuf, meist einen höheren, kavalierartigen Art.- u. einen niedrigeren Inf.-Wall. Um der Inf. Raum zu schaffen, legte man in Deutschl. noch nachträglich wenigstens stückweise Inf.-Niederwälle an, griff aber später, als d. hohen, d. Brustwehrkrone überragenden Traversen, um nicht zu deutlich d. zwischen ihnen befindlichen Geschützstände zu markiren, erniedrigt wurden, zu dem Auskunftsmittel, d. Inf.-Stellungen in Form von Schützeneinschnitten vor den breiten Traversenköpfen anzulegen (Abb. 128, 129). Gleichzeitig machten d. Fortschritte der Art. immer weitere Umänderungen nöthig, zunächst d. Verstärkung der Decken aller Hohlbauten, dann d. Verlegung der sturmfreien Mauer u. der Flankirungsanlagen von der Eskarpe an d. Kontereskarpe, wobei man das Hinderniss des Grabens durch Gitter auf der Sohle u. auf der Krone der Kontereskarpenmauer zu verstärken suchte. Abb. 129 zeigt, dass neben diesen Veränderungen d. Anordnung der Hohlbauten: Kehlkaserne, Bereitschafts- u. Munitions-Räume unter dem Frontwall (bzw. Saillant) u. Kriegspulvermagazine unter den Flanken, noch ebenso bestehen blieb, wie d. Traversirung u. Geschützstellung. Nur wurde durch Kehl-Deckwehr u. grössere Flankentraversen d. Sicherung gegen Rücken- u. Schrägfeuer zu verbessern gesucht u. hier u. da ein wichtiges Geschütz unter Panzer gestellt.

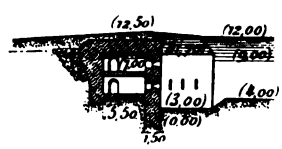
Erst d. gewaltige Wirkung des Steilfeuers mit Sprenggranaten verursachte überall eine vollständige Aenderung in dem F., da sie d. Geschützstellung auf dem Wall unhaltbar machte u. alle bisherigen Mauerbauten nicht nur in Decken u. Wänden sondern — durch Unterschiessen — auch im Fundament gefährdete. Seit 1886 ward allerorts ein gründlicher Umbau der bestehenden Werke vorgenommen u. d. Neubauten nach ganz anderen Grundsätzen ausgeführt. Mit grundsätzlicher Trennung von Art. u. Inf. wurden entweder d. F. als Inf.-Stützpunkte erbaut u. der Art. das Aussengelände angewiesen oder umgekehrt d. F. zu reinen Art.-Werken gestaltet unter Einnistung der Inf. im Gelände (Schweiz, Dänemark) oder endlich sog. Einheitswerke geschaffen, bei denen Art. u. Inf. in demselben Werke neben- oder hintereinander ihre Stellungen haben.

Die Aufgabe des F. als Inf.-Stützpunktes besteht in der Selbstvertheidigung gegen jeden gewaltsamen Angriff u. in der kräftigen Unterstützung der Intervalle. Erstere wird wesentl. unterstützt durch leichte Schnellfeuerkanonen (Sturmgeschütze), am besten in Senkpanzern, um sie bis zum Bedarfsfalle möglichst unverschrt zu erhalten, weniger zweckmässig in Hohlräumen (Hangards) untergestellt; der Intervallflankirung dienen *Traditor-Geschütze* oder in Panzerschutz gestellte geeignete Kanonen (wie bei Brialmont u. in Deutschl.). Bei Einheits- u. Batt.-Werken tritt zu obigen als dritte Aufgabe die Fernwirkung, u. diese verlangt Panzerthürme für die Geschütze. Man stellt diese in der Regel der leichteren Feuerleitung u. der Tiefenwirkung der feindl. Art. wegen in einer Linie zur Batt. zusammen. Nur Brialmont weicht davon ab, indem er auch Panzer auf dem Inf.-Wall u. vereinzelt an anderen ihm zweckmässig erscheinenden Punkten aufstellt (Abb. 130). Die Wallvertheidigung gegen den gewalts. Angriff ist bei Batt.-Werken vielfach ganz den Schnellfeuerkanonen anvertraut (Kopenhagen, theilweise auch in Italien).

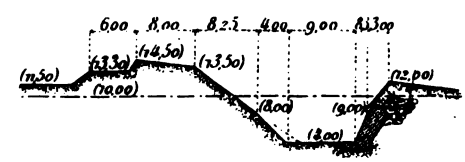
Die Sturmfreiheit wird durch einen ringsum laufenden, aus Reverskaponnieren bestrichenen Graben, meist mit einer Kontereskarpenmauer von mind. 5 m Höhe u. mit aufstehendem Hindernissgitter, gewährt. Letzteres steht auch am Fuss der Eskarpenböschung. Ein Vorgraben dient zur Aufnahme weiterer Hindernisse. An Stelle des flachgestreckten Grundrisses, den d. Forts in den 70er Jahren hatten, tritt vielfach der dreieckige wegen der vereinfachten Grabenflankirung. Die Rücksichten auf das horizontale *Défilement* sind nicht mehr bestimmend, d. Feuerlinie kann unabhängig vom Grundriss des Walles sich gestalten (Abb. 130, 132 u. 133). Nach dem Kehlgraben öffnen sich d. Fenster des Kasemattenkorps; hier liegt der Eingang, meist in Höhe der Grabensohle, als vorspringender Bau d. Traditorenbatt. (Abb. 132) u. d. Kehlkaponnieren. Der Wall wird möglichst niedrig gehalten u. von etwa nothwendigen Traversen nicht überragt; d. Ausgänge der Unterkunfts- u. Bereitschaftsräume werden dem Feuer möglichst entzogen. Die zur Unterstützung der Inf. dienenden Schnellfeuerkanonen (in Senkpanzern) sind am besten seitwärts auf den Endpunkten des Walles untergebracht.

Bei Einheitswerken steht d. Panzerbatt. meist auf dem in Beton gebauten Kasemattenkorps, nöthigenfalls in Mitten des Werkes (Abb. 130);

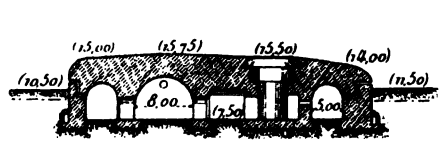




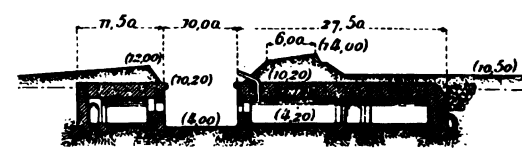
Profil No. 2.



Profil No. 3.



Profil No. 4.

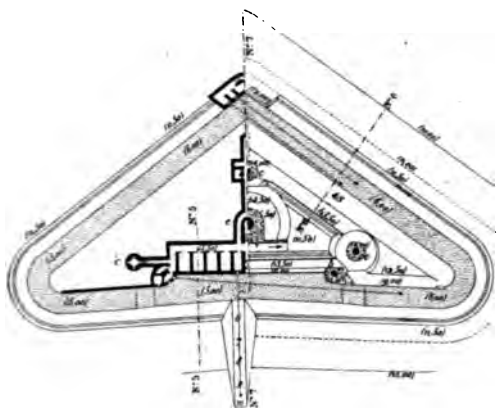


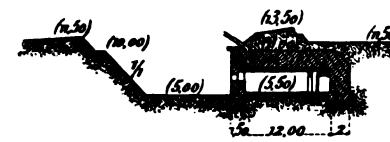
Profil No. 5.

Abb. 130. **Belgisches Einheits-Fort der Maass-Befestigung.**
(Aus Brialmont „Progrès de la défense des États".).

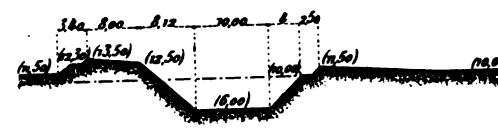
dieses umgiebt der Inf.-Wall entweder als niedrigere (bei direkt feuernden Kanonen) oder als höhere, maskirende Enveloppe (bei indirekt feuernden Geschützen — Haubitzen). Auf den Flügeln der F. werden meist *Anschlussbatt.* (ausserhalb des Grabenhindernisses) angelegt zur Aufnahme der Geschütze der sog. Sicherheitsarmirung.

Die Abbildungen veranschaulichen d. typischen Formen der neueren F.; Abb. 131 eines der kleineren rumän. F. von Bukarest, Einheitswerk mit 2 Panzern. — Für je 1 21 cm Haub. (b), 3 53 mm Kanonen (c) u. 1 12 cm Kanone (e); Abb. 130 ein F. der belg. Maas-Befestigung (Brialmont), Einheitswerk mit 2 15 cm (a), 4 12 cm Kanonen (b,b), 1 21 cm (d) u. 2 12 cm Haub. e,e), 2 21 cm Mörsern (f,f) u. 4. 57 mm Kanonen (c); Abb. 132 Typus eines österr. Einheitswerkes mit 4 12 cm Kanonen (f,f), 4 15 cm Mörsern (g), einem Beobachtungsstand (i) u. 6 Mitrailleusen (h); Abb. 133 ein deutsches Einheitswerk in vereinzelter Lage mit 4 15 cm Haub. (a), 6 57 mm Kanonen (c) u. 4 Beobachtungspanzern (b); Abb. 134 ein ital. Gebirgs-F. mit 2 15 cm oder 12 cm Kanonen (b) u. 3 Schnellfeuer-Kanonen in Panzern (a); Abb. 135 ein dänisches Batt.-Werk mit 4 15 cm Kanonen (a,a), 3 15 cm Haub. (b), 2 57 mm Kanonen (c), 1 Mitrailleuse (d) u. 2 Beobachtungspanzern (e); Abb. 136 giebt den Typus eines russ. F. (Welitschko) von gänzlich abweichend. Charakter: eines Inf.-Werks mit starker Traditorwirkung (d. rechte Hälfte zeigt hierfür eine andere Konstruktion als d. linke), glacisartiger Eskarpe u. ebenso abgeböschter Reduitstellung zur Begünstigung des Bajonettangriffs auf die Sturmkolonnen. Panzer grundsätzlich vermieden.

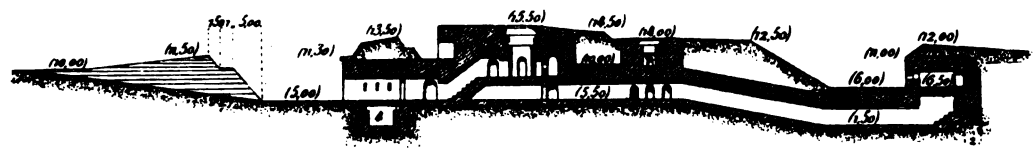




Profil No. 5.



Profil No. 6.



Profil No. 7.

Abb. 131. **Rumänisches Einheits-Fort** (Bukarest).
(Aus Brialmont „Progrès".)

Fort de France, früher Fort Royal, Hptst. der franz. Antillen-Insel Martinique, mit sehr starken Befestigungen, welche neuerdings (1901) noch verstärkt werden.

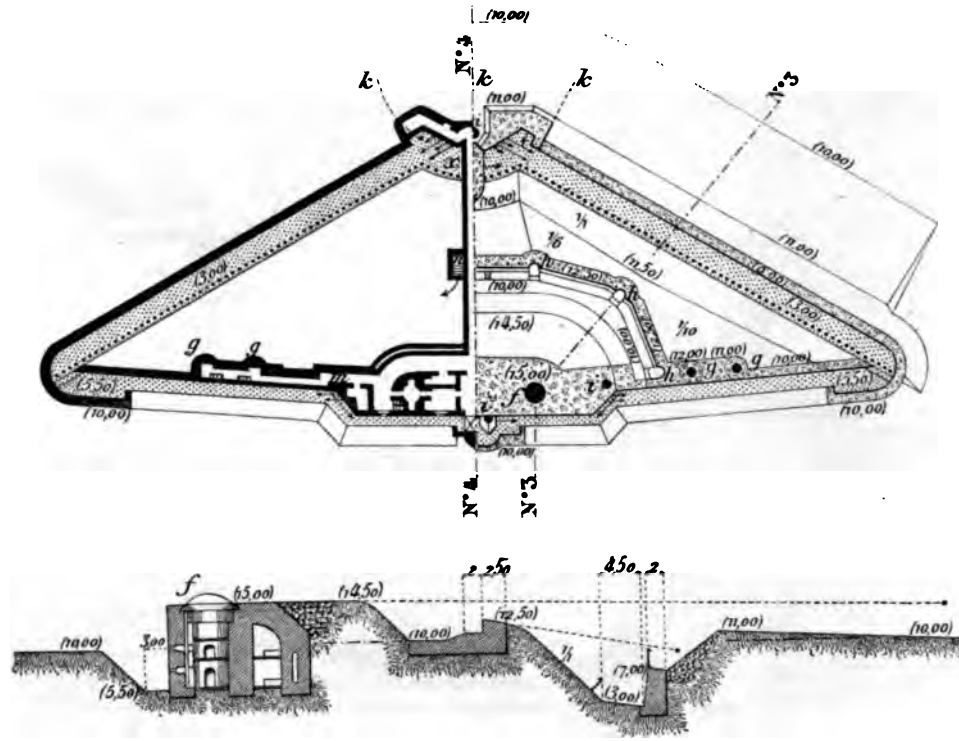
Fort Donelson, eine 1861 von den Konföderirten am l. Ufer des Cumberland-Flusses in Tenessee erbaute Befestigung, ward 15. 2. 62 von den Uniirten unter Grants persönl. Eingreifen genommen.

Fortifikation *(Festungs-Bauwesen).*

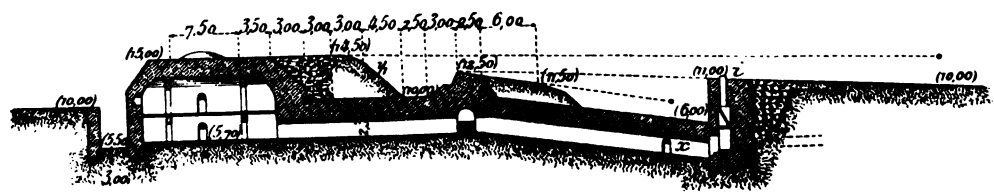
Fortsfestung, ein mit einem Gürtel vorgeschobener Werke u. (meist) einer zusammenhängenden Stadt- (Kern-) Umwallung versehener ständig befestigter Platz. Die Vortheile des Fortsgürtels wurden bereits von den Ingenieuren Friedr. des Gr., Montalembert, Aster u. Brese erkannt, doch verdankt d. F. ihre heutige weitgespannte Form in erster Linie dem Bestreben, d. Stadt gegen Beschiessung aus den mit grösseren Tragweiten auftretenden gezogenen Geschützen zu sichern. Den absoluten Schutz gegen Bombardement würde nur eine mit der immer gesteigerten Wurfweite anwachsende Ausdehnung zeitweise gewährleisten u. d. hiermit verbundene Vergrösserung der Besatzung eine immer bedenklichere Schwächung der mobilen Streitkräfte mit sich bringen. Deshalb begnügte man sich, das Unmögliche erkennend, meist mit einer mässigen Entfernung des Fortsgürtels von der Umwallung (4—5 km) u. erreichte damit immerhin einen werthvollen Schutz gegen d. Mehrzahl der Angriffsgeschütze. Nur in einzelnen Festungen des Auslandes hielt man an der Forderung un-

bedingter Bombardements-Sicherheit fest, vor allem bei den Zentral-Festungen der kleinen Staaten, in denen sich gewissermaassen deren ganzes Haben u. Können vereinigt, bei Seestädten u. bei einigen Plätzen Frankreichs, im besonderen bei Paris.

Der Fortsgürtel bietet den Vortheil der freien Bewegung im Gelände, u. zwar ebenso für d. Durchführung einer aktiven Vertheidigung als für d. Inf. jeden Durchbruchsversuch abzuwehren, also d. hierfür geeignetsten Stellungen zu besetzen u. zur Vertheidigung einzurichten. Sie schafft hierdurch zugleich der Art. takt. Schutz, welcher das rückwärtige Gelände zur Verfügung steht. Die Friedensvorbereitung muss aber durch Anlage von Strassen, Schienenbahnen u. Telegraphenlinien im Gürtel u. in radialer Richtung, sowie von Muni-



Profil No. 3.



Profil No. 4.

Abb. 132. **Oesterreichisches Einheits-Fort.**
(Aus Brialmont „Progrès".)

d. Aufstellung u. Ausnutzung der Kampf-Art. Er bezeichnet, im Besitz der für d. Vertheidigung günstigsten Theile des Geländes im Umkreise der Festung, d. Hauptkampfstellung der Besatzung. In dieser sollen d. Werke als starke Stützpunkte sich erweisen u. den Angriff auf sich ziehen, müssen also vor allem starke Inf.-Stellungen enthalten u. das Zwischengelände mit ihrem Geschützfeuer kräftig bestreichen. In diesem hat in erster Linie tions- u. Unterkunftsräumen (d. als Kriegsbauten nicht genügen) umfassen.

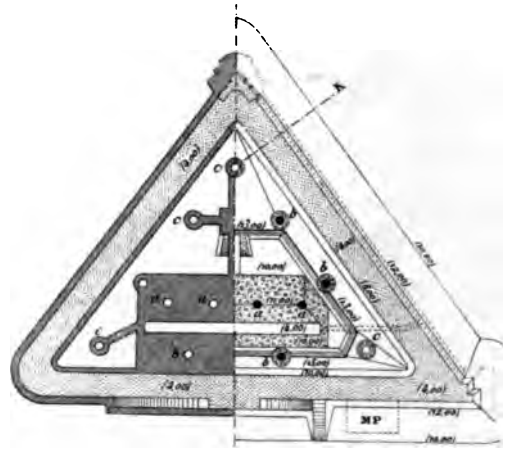
Der Fortsgürtel besteht demnach meist aus sturmfreien Inf.-Stützpunkten mit starker flankirender Wirkung aus gedeckten Geschützständen *(Traditoren)* u. aus Batt. im Zwischengelände, welche der Sicherheits-Armirung dienen, Intervalle der *Forts* 2—3000 m, bei grösseren Abständen kleinere Zwischenwerke. Es ist aber auch

eine umgekehrte Anordnung nicht ausgeschlossen, starke Art.-Panzerwerke als Forts u. d. Inf. ins Zwischengelände verwiesen.

Eine Vereinigung der Inf. u. Art. in Einheitswerken verlangt den Schutz der letzteren durch Panzer; schreibt das Gelände ein enges Zusammenschliessen von Art. u. Inf. an wichtigen Punkten vor, so sind Gruppenbefestigungen am Platze.

Fossano, Stadt in der ital. Prov. Cuneo, früher Festung, ward 1796 von den Franz. erstürmt, 15. 9. 1799 abermals von ihnen besetzt, aber 18. 9. von den Oesterr. unter Melas wieder genommen. Schlacht 4. 11 99, in welcher der franz. Gen. Championnet vergeblich versuchte, d. Oesterr. (Melas) im r. Flgl. zu umgehen u. von Turin abzuschneiden. Auf Valdigio u. Genola zurückgedrängt, mussten d. Franz., von den Oesterr. verfolgt, sich auf Centale u. von da auf Cuneo zurückziehen.

Fouqué, Heinr. Aug. Frhr de la Motte-F. (1698 — 1774), preuss. Gen., 1729 Hptm. u. im Vertrauen des Krnprz Friedr. während seiner Haft in Cüstrin, seit 38 in dän. Dienst, 40 von Friedr. dem Gr. als Ob. zurückgerufen, zeichnete sich im 7jähr. Kriege (Prag, Landeshut, Habelschwerdt) aus u. ward 59 mit Deckung Schlesiens beauftragt. Bei Landeshut ward er von der dreif. Uebermacht Laudons 23. 6. überwältigt u. gefangen.



Profil J-K.

Abb. 133. **Deutsches Fort.**
(Aus Brialmont „Progrès".)

Fourage, Pferdefutter, ist Hartfutter (Körnerfutter), Halmfutter (Heu, Stroh etc.), Grünfutter (Gras, Klee etc.) u. Knollen- oder Wurzelfutter (Kartoffeln, Rüben etc.). Die Friedensverpflegung (Ration s. *Verpflegungswesen*) setzt sich aus beiden ersten zusammen; im Felde wird man auch zu den beiden letzteren greifen müssen.

Fouragirung, jetzt *Beitreibung*, erstreckte sich wie diese auf gewaltsame Beschaffung der Lebensmittel im Felde nicht nur für Pferde, sondern auch für Menschen.

Foy, Maximilian Sebast., Grf (1775—1825), franz. Gen. u. Staatsmann, 1793 Art.-Kpt., 99 als Stabs-Offz. unter Massena in der Schweiz, 1806 Chef der Art. des in Friaul stehenden Korps, 1809 zur Vertheidigung der Dardanellen nach Konstantinopel gesandt, übernahm bei Salamanca nach Marmonts Verwundung den Oberbefehl, musste aber nach mehreren glücklichen Gefechten über d. Bidassoa zurückgehen. Bei Waterloo führte F. eine Inf.-Div., wurde später tüchtiger Parlamentarier u. Mil.-Schriftsteller.

Franctireurs (Freischützen), franz. Schützengesellschaften, wie sie sich, angeregt durch Kriegsaussichten, im Jahre 1867 namentl. in den östl. Departs organisirten u. trotz der Bemühungen der Regierung, sie der Armee anzugliedern, in ihrer selbständigen Freiheit bis 1870 erhielten. Einem Dekret des Kaisers folgend traten sie in Abth. von 60 bis über 200 M. zusammen, wurden am 29. 9. dem Kriegsmin. zur Verfügung gestellt, aber erst am 4. 11. den Territor.-Div. angeschlossen, weshalb sie so lange deutscherseits nicht als Soldaten behandelt werden konnten. Ein grosser Theil der F. nahm auch niemals Anschluss an reguläre Truppen u. feste Formen an, sondern führte einen mit Raub u. Plünderung gemischten kleinen Krieg namentlich an den deutsch. Verbindungslinien.

Franklin, William Buel (geb. 1823), nordamerik. Gen., war Div.-Führer unter Mc Clellan am Potomac, gewann als Komdr des 6. A.-K. 27. u. 28. 6. 62 d. Gefechte am r. Ufer des Chickahominy u. schlug Tags darauf im Verein mit Korps Sumner d. Konföder. bei Savages Station. Bei Fredericksburg (Dz. 62) führte er den l. Flgl u. nahm bald den Abschied.

Franklin, Ort im nordamerik. Staat Tennessee. Gefecht des Gen. Shoefield 30. 11. 1864 gegen d. Konföderirten (Gen. Hood), welches er, obgleich in Front u. Rücken angegriffen, gewann.

Frankreich. 1. Festungssystem. F. hat von jeher eine grosse Anzahl Befestigungen besessen, mit welchen nächst den zugänglichen Küstenpunkten namentl. d. belg. u. deutsche Grenze reichlich bedacht war. Hier hatte Vauban unter Louis XIV. einen dreifachen Gürtel fester Plätze errichtet, dazu bestimmt, jedem Einfall der Nachbarn einen unüberschreitbaren Damm entgegenzustellen. Obgleich räumlich meist klein, entzogen sie doch der grossen Zahl von Besatzungen wegen der Feldarmee bedeutende Kräfte, versagten den grossen Armeen gegenüber 1870 vollständig, da sie deren Vormarsch nicht im geringsten verzögerten, u. erwiesen sich, wo sie von der eigenen Feldarmee als Stützpunkte benutzt wurden, in Folge des Missverhältnisses zu deren Stärke u. der unrichtigen Verwendung oft geradezu als schädlich.

boten. Wir finden deshalb hier ein ausserordentlich reich entwickeltes Netz von Pass- u. Thalsperren in allen Hauptthälern: im Isère-Thale *Bourg St. Maurice* u. *Albertville*, im Arc-Thale d. Befestigungen von *Modane* u. *Chamousset*, im Durance-Thal *Briançon* mit seinen auf d. höchsten Spitzen hinaufsteigenden Forts u. *Mont Dauphin*, im Ubaye-Thal *Tournoux* u. *St. Vincent*; dahinter als Reduitpunkt *Grenoble* u. damit in Verbindung ein Eisenbahnsystem, das alle jene Stellungen leicht zu erreichen gestattet. In den See-Alpen sind die alten Punkte Colmars u. Entreraux erhalten. *Nizza* aber stark befestigt u. mit den bis zum Aution aufsteigenden Werken, welche den Weg über den Col di Tenda sperren sollen, verbunden.

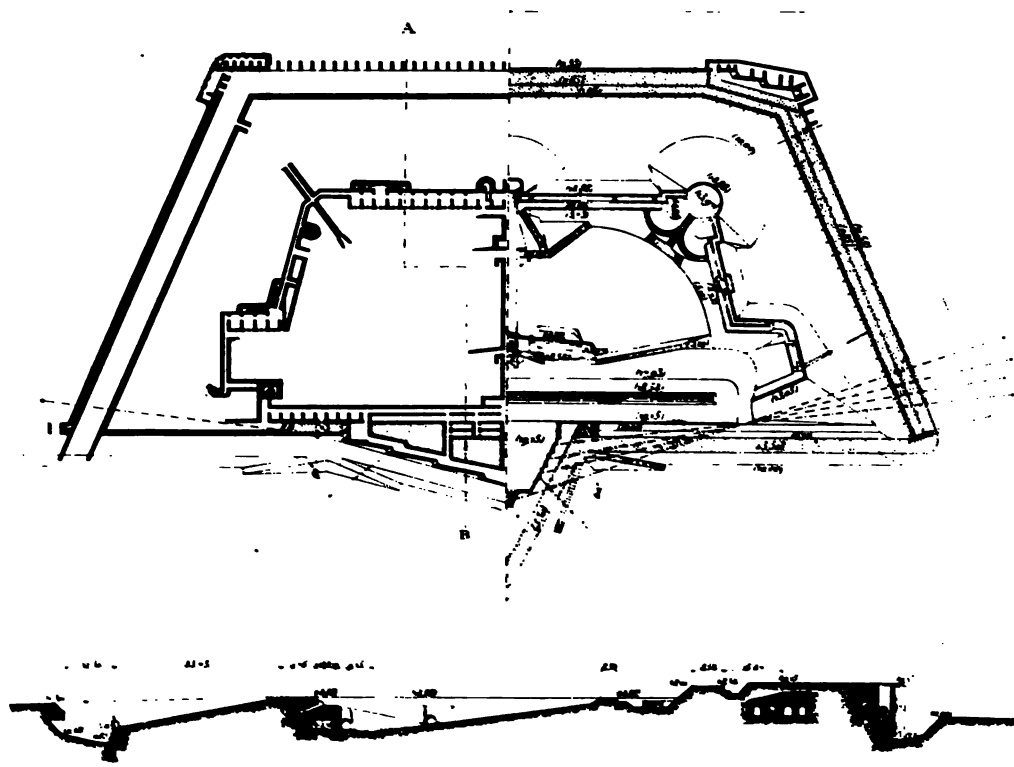
Als grosse Vertheidigungszentren sind im Norden die Riesenfestung *Paris*, im Süden *Lyon* zu betrachten.

Die span. Grenze bedarf der Unwegsamkeit der Pyrenäen wegen nur einer Sicherung in den beiden Endstrecken. Da ist einerseits am Atlant. Ozean *Bayonne* Hauptstützpunkt an der Nive-Linie, d. am oberen Ende durch St. Jean-Pied-de-Port vertheidigt wird. Die Somport-Strasse sperrt Fort Urdos. Anderseits ist auf Col de la Perche die Feste *Mont Louis*, auf Col du Perthus Fort *Bellegarde* gelegen; als Reduitpunkt dient *Perpignan*, zur Sperrung der Küstenbahn Port-Vendres u. *Collioure*.

Die nördl. Küstenfront wird durch d. Hafenplätze *Dünkirchen*, *Calais*, *Le Hâvre* u. *Cherbourg* gebildet, am Atlant. Ozean folgen d. Befestigungen der Insel Chausay, *Brest* mit Quessant, *Lorient*, die Anlagen auf *Belle-Isle*, an den Mündungen der Loire u. Garonne, u. zwischen beiden *La Rochelle* u. *Rochefort*. Im Mittelmeer sind neben *Toulon* u. *Antibes* die Küstenbefestigungen von *Cette* u. Marseille zu erwähnen, während an der Küste von Tunis *Biserta* eine grosse Rolle zu spielen berufen scheint.

Corsika erhält neuerdings Verstärkungen in Bastia, Ajaccio u. San Bonifacio, während Porto vecchio als Kriegshafen ausersehen ist.

Im ganzen besitzt F. 17 grosse Festungen, 39 kleinere Plätze u. Sperrforts, 5 grosse Kriegshäfen, 18 sonstige Küstenbefestigungen, zus. 99 Plätze.



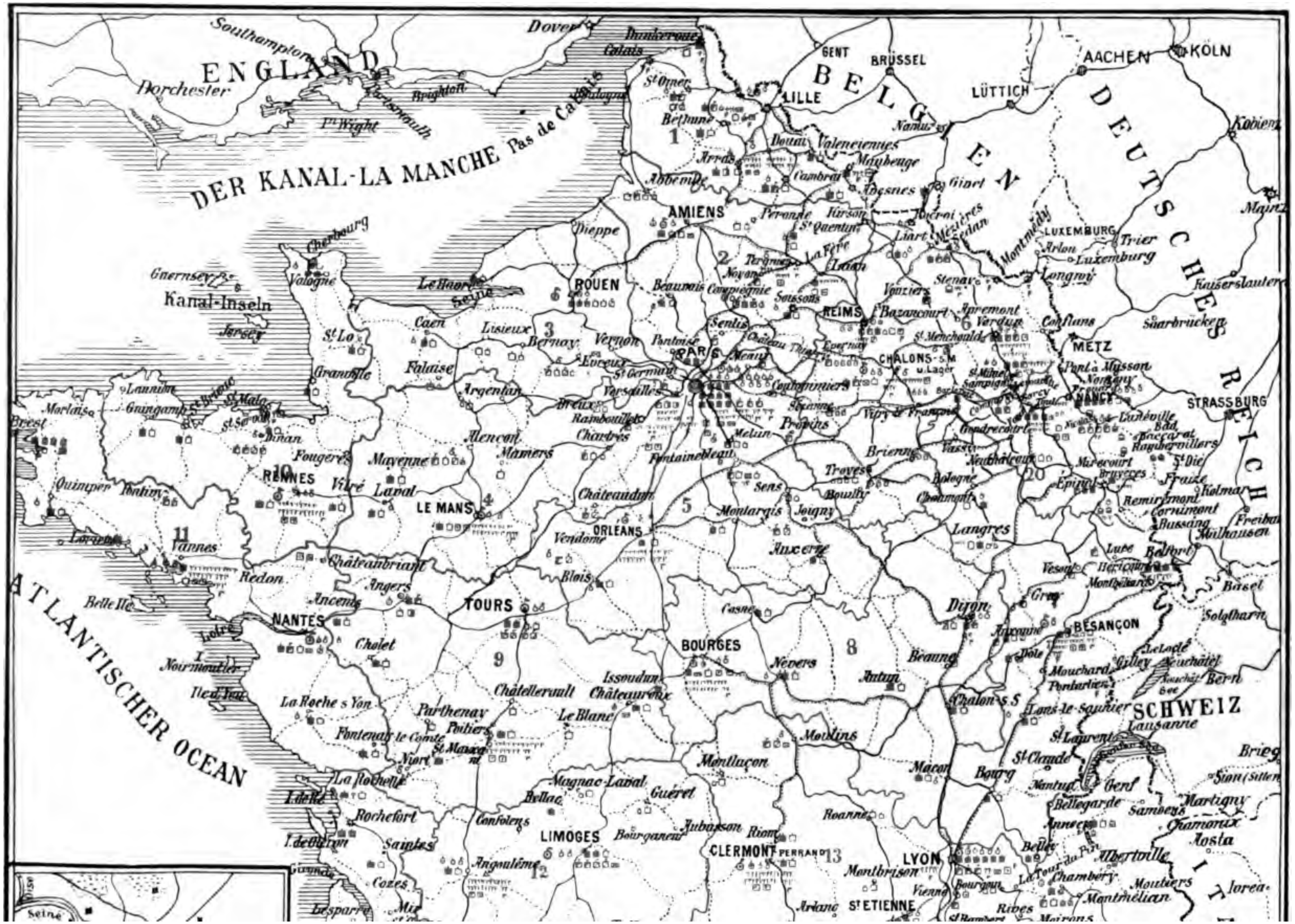
Profil A-B.

Abb. 136. **Russisches Fort** (Welitschko).

(Aus Brialmont „Progrès".)

Eintheilung und Dislokation des französischen Heeres
am 1. Januar 1900.

Zum Artikel Frankreich.



Nach „von Zepelin, Heere u. Flotten d. Gegenwart", Band „Frankreich, d. Heer".

Frankreich. 2. Flotte.

Art des Schiffes	fertig bzw. in der Ausrüstung	davon veraltet
Linienschiffe I. Kl.	21	6
„ II. „	9	4 (modernisirt)
„ III. „	8	2
Küstenpanzerschiffe	2	2
Panzerkanonenboote	9	1
Panzerkreuzer	22	2
Grosse geschützte Kreuzer	6	1
Kleine „ „	29	—
„ ungeschützte „	23	10
Kanonenboote	32	4
Torpedoschiffe u. Fahrzeuge	34	—
Torpedoboote	261	60
Unterseeboote	10	1
Schulschiffe	2	—
Spezialschiffe	15	8
Sa.	482	—

Ausserdem: Hafenschiffe, Werkstattschiffe u. s. w. in grosser Zahl u. in allen Haupthäfen des Mutterlandes u. der Kolonien, sowie 45 Hilfskreuzer.

Frankreich. 3. Heerwesen.

Die Friedensstärke nach dem Budget 1899: Inf. 13 422 Offzre, 367 459 Uoffzre u. Mannsch. mit 7637 Dienstpf.; Kav. 3940 Offzre, 72 191 Uoffzre u. Mannsch., 68 442 Dienstpf.; Art. 4014 Offzre, 77 513 Uoffzre u. Mannsch., 37 335 Dienstpf.; Genie 501 Offzre, 12 925 Uoffzre u. Mannsch., 1461 Dienstpf.; Train 412 Offzre, 7755 Uoffzre u. Mannsch., 7987 Dienstpf.; Verwaltungstruppen 15 906 Uoffzre u. Mannsch. Mit den höheren Stäben, Mil.-Schulen u. s. w. ergiebt sich ohne d. einen Bestandtheil der Armee bildenden Korps der Gendarmerie u. der republik. Garde (742 Offzre u. 26 169 Mannsch.) eine Gesammtstärke von etwa 22 289 Offzren u. 557 000 Mannsch. (Nach anderen Berechnungen sollen nur 545 000 Mannsch. vorhanden sein.)

Die Kriegsstärke der Armee auf Grund der Wehrverfassung von 1889 mit der Abänderung von 1892 wird sich nach voller Wirkung dieser Gesetze ungefähr belaufen auf 4 370 000 Köpfe. (Nach der Mil.-Statistik von Auboeuf sogar auf 4 670 000 M., von denen 3 884 000 M. mit einer mind. 10 monatl. Ausbildung.) Die Feldarmee ist 2 420 000 Köpfe, d. Territorialarmee 1 068 000, d. Reserve der Territorialarmee 882 000 Köpfe stark.

Eintheilung u. Organisation der Streitkräfte u. s. w. Das Gebiet der Republik ist in 19 Korpsbezirke (Régions) getheilt mit den Nummern 1—18 u. 20. Das algerische Korps No. 19 umfasst d. 3 Territ.-Bezirke Alger, Oran u. Constantine. — In jeder Region hat der kommand. Gen. den Oberbefehl über d. akt., d. Reserve- u. d. Territorial-Truppen sowie d. Mil.-Anstalten. Eine Sonderstellung nehmen ein: Das Mil.-Gouvern. von Paris u. das von Lyon. Der Gouvern. von Paris ist Oberbefehlsh. in den Depart. Seine u. Seine et Oise, der von Lyon zugleich komm. Gen. des XIV. A.-K. u. d. angrenzenden Theile der Depart. Rhône, Ain u. Isère. — Zu jeder Region gehören 8 Sub-Div.-Bez., zur 15. 9., zur 6. u. 20. in Folge der Neueinrichtung des XX. A.-K. je 4. (In jedem Sub-Div.-Bez. steht ein Inf.-Reg., das sich ebenso wie das entsprechende Reserve- u. Territ.-Reg. aus ihm ergänzt. Der Div.-Komdr ist Befehlsh. in 4 seinen 4 Inf.-Regtrn entsprechenden, der Brig.-Komdr in 2 seinen 2 Inf.-Regtrn entsprechenden Sub-Div.-Bez., soweit nicht Div. nach Paris abkommandirt sind. Für d. Kav. bestehen 7 Div.-Verbände. Zu jeder Kav.-Div. gehören 3 Brig. zu je 2 Regtr, nur d. 7. hat 2 Brig. u. im ganzen 5 Regtr. Für d. den Korps zugetheilten Kav.-Regtr, welche zu je 2 eine Korps-Kav.-Brig. bilden, bestehen 6 ständige Kav.-Insp., denen meist 3 Brig. zur Ueberwachung der Ausbildung zugetheilt werden. — Für d. Art. bestehen 20 Brig.-Verbände. Die nach Algerien u. Tunis abgezweigten Batt. sind je einem Brig.-Gen. unterstellt; solche sind auch zu gleichem Zwecke den Mil.-Gouv. von Paris u. Lyon überwiesen. — Den Art.-Brig.-Komdrn der A.-K. unterstehen nicht nur d. beiden Feldart.-Regtr des A.-K., sondern auch d. Fuss-, Berg- u. Alpen-Art., soweit sie nicht bestimmten Verbänden einverleibt ist, d. Train-Esk. des Korps, das Personal u. s. w., d. Art.-Direktionen. — Für das Genie bestehen regionale Verbände. (Die Brig. des Gouvern. von Paris u. d. „Commandements du génie" bei den Grenzkorps u. in Algier; 39 Genie-Direkt. für d. Festungen u. s. w.)

Die Festungen F.'s sind in 19 „Gruppen" zusammengefasst, in deren jeder ein Gen. oder höherer Offz. in Friedenszeiten d. Vertheidigung vorbereitet (Commandant supérieur de la défense). Das Küstengebiet ist ebenfalls in 19 „Abschnitte" eingetheilt, d. unter 5 „Seepräfekten" zu Gruppen zusammengefasst sind. Die Abschnitts-Komdten verfügen im Kriegsfalle über alle Truppen, fortifikatorische u. ihnen etwa überwiesene marit. Streitmittel innerhalb ihres Abschnittes.

Oberbefehl u. s. w. Die eigenartigen politischen Verhältnisse der Republik haben auch der Befehlsführung der Armee ihren Stempel aufgedrückt. Nach dem Gesetze vom 28. 2. 1875 verfügt der Präsident der Republik über d. bewaffnete Macht u. kann auch d. Heere im Kriege führen. Der Kriegsmin. ist im Frieden thatsächlich der Oberbefehlshaber der Armee, obwohl er der Kontrolle des Präsidenten verfassungsmässig unterworfen ist. Für d. Armee ist es nicht förderlich, dass fortwährend d. Kriegsmin. wechseln (seit 1871 etwa 30).

Der Oberkriegsrath (Conseil supérieur de la guerre), dem d. hervorragendsten Gen. angehören, ist der gesetzliche Beirath des Kriegsmin., den dieser zu hören verpflichtet ist. Diese Gen. sind wohl für den Kriegsfall zu Führern der einzelnen Armeen bestimmt. Sie lernen durch ihre „Gen.-Insp." bereits im Frieden d. von ihnen im Mobilmachungsfalle zu befehligenden Korps kennen, leiten d. grossen Manöver u. s. w.

(Fortsetzung auf S. 243.)

Uebersicht über die Eintheilung der französischen Armee am 1. Januar 1900.

(Hierzu Dislokationskarte der französischen Armee.)

Armeekorps	Infanterie.	Kavallerie	Feldartillerie	Genie	Train	Ausserdem im Korpsbereiche (bzw. im Bereiche der „Région“	Zusammensetzung der (in den Korpsbereichen) untergebrachten selbständigen Kav.-Div.
I. Lille	*1. Inf.-Div.* Lille. 1. Brig. 2. Brig. Lille. Cambrai. 43. Reg. 1. Reg. 127. Reg. 84. Reg. *2. Inf.-Div.* Arras. 3. Brig. 4. Brig. Arras. St. Omer. 33. Reg. 8. Reg. 73. Reg. 110. Reg.	1. Kav.-Brig. Lille. 21. Drag.-Reg. 19. Jäger-Reg.	1. Art.-Brig. Douai. 15. Reg. 27. Reg.	1. Genie-Batl. Arras.	1. Train-Esk. Lille.	145. Inf.-Reg. Maubeuge. 16. Jäger-Batl. Lille. 4. Kür.-Reg. Cambray. 4 Batt. 1. Fuss-Art.-Batl. Stb. 2. Fuss-Art.-Batl. Maubeuge u. an *Territorialtruppen* 8 Inf.-Reg., mehr. Batt.-Grupp. u. 2 Fuss-Art.-Batl., 1. Geniebatl., 1 Train-Esk., mehr. Esk. Kav.	*1. Kav.-Div.* Paris. 2. Kür.-Brig. Paris. 5. Drag.-Brig. Vincennes. 1. Reg. 2. Reg. 27. Reg. 28. Reg. 4. Jäger-Brig. St. Germain. 2 Batt. 17. Reg. 18. Reg. 13. Art.-Regs. *2. Kav.-Div.* Luneville. 6. Kür.-Brig. Luneville. 2. Drag.-Brig. Luneville. 11. Reg. 12. Reg. 8. Reg. 9. Reg. 2. Jäger-Brig. Epinal. 2 Batt. 4. Reg. 5. Reg. 8. Art.-Regs.
II. Amiens	*3. Inf.-Div.* Amiens. 5. Brig. 6. Brig. St. Denis. Beauvais. 120. Reg. 51. Reg. 128. Reg. 72. Reg. *4. Inf.-Div.* Compiègne. 7. Brig. 8. Brig. Soissons. St. Quentin. 54. Reg. 45. Reg. 67. Reg. 87. Reg.	2. Kav.-Brig. Compiègne. 5. Drag.-Reg. 3. Jäger-Reg.	2. Art.-Brig. La Fère. 17. Reg. 29. Reg.	2. Genie-Batl. Arras.	2. Train-Esk Arras.	8. Jäger-Batl. Amiens. 4. Kür.-Brig. Noyon. (9. Kürassiere). 2. Husaren-Reg. u. an *Territorialtruppen* 8 Inf.-Reg., mehr. Esk. Kav., Batt.-Grupp., 1 Geniebatl. u. 1 Train-Esk.	*3. Kav.-Div.* Châlons. 1. Kür.-Brig. Tours. 7. Drag.-Brig. Epernay. 5. Reg. 6. Reg. 29. Reg. 31. Reg. 1. Jäger-Brig. Châlons. 2 Batt. 15. Regt. 7. Reg. 40. Art.-Regs. *4. Kav.-Div.* Sedan. 3. Kür.-Brig. St. Menehould. 4. Drag.-Brig. Sedan 3. Reg. 6. Reg. 14. Reg. 28. Reg. 3. Hus.-Brig. Verdun. 2 Batt. 3. Reg. 8. Reg. 25. Art.-Regs.
III. Rouen	*5. Inf.-Div.* Paris. 9. Brig. 10. Brig. Paris. Rouen. 39. Reg. 36. Reg. 74. Reg. 129. Reg. *6. Inf.-Div.* Rouen. 11. Brig. 12. Brig. Rouen. Caen. 24. Reg. 5. Reg. 28. Reg. 119. Reg.	3. Kav.-Brig. Evreux. 6. Drag.-Reg. 6. Husar.-Reg.	3. Art.-Brig. Versailles. 11. Reg. 22. Reg.	3. Genie-Batl. Arras.	3. Train-Esk. Vernon.	20. Jäger-Batl. Rouen. Vom 2. Fuss-Art.-Batl. Stab u. 2 Batt. Le Hâvre u. Cherbourg u. an *Territorialtruppen* 8 Inf.-Reg. u. s. w. wie oben.	*5. Kav.-Div.* Reims. 4. Kür.-Brig. Noyon. 3. Drag.-Brig. Reims 4. Reg. 9. Reg. 16. Reg. 22. Reg. 2. Hus.-Brig. Meaux 2 Batt. 2. Reg. 4. Reg. 25. Art.-Regs. *6. Kav.-Div.* Lyon. 5. Kür.-Brig. Lyon. 6. Drag.-Brig. Lyon. 7. Reg. 10. Reg. 2. Regt. 19. Regt. 1. Hus.-Brig. Gray. 2 Batt. 11. Reg. 12. Reg. 6. Art. Regs.
IV. Le Mans	*7. Inf.-Div.* Le Mans. 13. Brig. 14. Brig. Laval. Le Mans. 101. Reg. 103. Reg. 102. Reg. 104. Reg. *8. Inf.-Div.* Paris. 15. Brig. 16. Brig. Paris. Paris.	4. Kav.-Brig. Alençon. 1. Jäger-Reg. 14. Husar.-Reg.	4. Art.-Brig. Le Mans. 26. Reg. 31. Reg.	4. Genie-Batl. Versailles.	4. Train-Esk. Chartres.	10. Kür.-Reg. Chartres u. an *Territorialtruppen* wie oben.	*7. Kav.-Div.* Mélun. 1. Drag.-Brig. Fontainebleau. 7. u. 18. Drag., 13. Kür.-Reg. 3. Jäger-Brig. Dôle. 2 Batt. 8. Regt. 14. Reg. 32. Art.-Regs.
V. Orléans	*9. Inf.-Div.* Orléans. 17. Brig. 18. Brig. Auxerre. Blois. 4. Reg. 113. Reg. 82. Reg. 131. Reg. *10. Inf.-Div.* Paris. 19. Brig. 20. Brig. Paris. Paris, 46. Reg. 31. Reg. 89. Reg. 76. Reg.	5. Kav.-Brig. Vendôme. 1. Drag.-Reg. 20. Jäger-Reg.	5. Art.-Brig. Orléans. 30. Reg. 32. Reg.	5. Genie-Batl. Versailles.	5. Train-Esk. Fontainebleau.	29. Drag.-Reg. Provins. 4. Hus.-Reg. Meaux. Stb. der 7. Kav.-Div. Melun. Stb. der 1. Drag.-Brig. Fontainebleau (7. Drag.-Reg.) (8. Drag.-Reg.) u. *Territorialtruppen.*	

Truppen des Militair-Gouvernements von Paris.

Infanterie: 5., 8. u. 9. Inf.-Div. 29. Jäger-Batl.
Kavallerie: 1. Kav.-Div.
Artillerie: 19. Art.-Brig., 16. Fuss-Art.-Batl.
Genie: Genie-Brig. des Mil.-Gouvern. Paris (1. u. 5. Reg.)
Train: 19. Esk.
Territorialtruppen: Batt.-Gruppen des 12. u. 13. Art.-Regs u. des 16. Fuss-Art.-Batls,, 21. Genie-Batl., 19. Train-Esk.

Armeekorps	Infanterie		Kavallerie	Feldartillerie	Genie	Train	Ausserdem im Korpsbereiche (bezw. im Bereiche der „Région“)
VI. Chalons s./M.	*13. Inf.-Div.* Reims. 23. Brig. 24. Brig. Mézières. Sedan. 91. u. 132. Reg. 147. u. 148. Reg. 9. Jägerbatl. 18. Jägerbatl. *42. Inf.-Div.* Verdun. 83. Brig. Châlons. 94. u. 106. Reg.	*40. Inf.-Div.* St. Mihiel. 79. Brig. 80. Brig Commercy. St Mihiel. 154. u. 155. Reg. 130. u. 161. Reg. 25. u. 26. Jägerbatl. 84. Brig. Verdun. 151. u. 162. Reg., 1. Jägerbatl.	6. Kav.-Brig. Commercy. 12. Jäger-Reg. 6. Hus.-Reg.	6. Art.-Brig. Châlons. 25. u. 40. Reg.	6. Genie-Batl. Verdun.	6. Train-Esk. Lager von Châlons.	*Stab der 3. Kav.-Div*: Châlons. Stab der 7. Drag.-Brig.: Epernay. 31. Drag.-Reg. Epernay. 1. Jäger-Brig.: Châlons (mit 15. u. 7. Jäger-Reg.). *Die ganze 4. Kav.-Div.* (siehe Kav.-Div.). 3. Drag.-Brig.: Reims (mit 22. u. 16. Drag.-Regt). 4. Fuss-Art.-Batl. (Stab Verdun). 5. Fuss-Art.-Batl. (Stab Verdun) u. an *Territorialtruppen* wie oben.
VII. Besançon	*13. Inf.-Div.* Chaumont. 25. Brig. 26. Brig. Lons-le-Saulnier. Chaumont. 44. u. 60. Reg. 21. u. 109. Reg. *41. Inf.-Dev.* Remiremont. 81. Brig. Remiremont. 152. Reg., 5. u. 15. Jägerbatl.	*14. Inf.-Div.* Belfort. 27. Brig. 28. Brig. Bourg. Belfort. 23 u. 133. Reg. 35. u. 42. Reg 82. Brig. St. Dié. 149. Reg., 4. u. 10. Jägerbatl.	7. Kav.-Brig. Vesoul. 13. Drag.-Reg. 11. Jäger-Reg.	7. Art.-Brig. Besançon. 4. u. 5. Reg.	7. Genie-Batl. Besançon.	7. Train-Esk. Dôle.	3. u. 21. Jäger-Batl. 2. Jäger-Brig. (zur 2. Kav.-Div.): Epinal. 1. Hus.-Brig. (zur 6. Kav.-Div.): Gray. Stab der 3. Jäger-Brig. (zur 7. Kav.-Div.): Dôle. 7. Fuss-Art.-Batl.: Langres. 9. Fuss-Art.-Batl.: Belfort u. an *Territorialtruppen* wie oben.
VIII. Bourges	*15. Inf.-Div.* Dijon 29. Brig. 30. Brig. Mâcon. Dijon. 56. u. 134. Reg 10. u. 27. Reg.	*16. Inf.-Div.* Bourges. 31. Brig. 32. Brig. Bourges Nevers. 85. u. 95. Reg. 13. u. 29. Reg.	8. Kav.-Brig. Dijon. 26. Drag.-Reg. 16. Jäger-Reg.	8. Art.-Brig. Bourges. 1. u. 37. Reg.	8. Genie-Batl. Grenoble.	8. Train-Esk. Dijon.	5. Jäger-Batl. 8. Jäger-Reg. (zur 7. Kav. Div.) u. an *Territor.altruppen* wie oben.
IX. Tours	*17. Inf.-Div.* Châteauroux. 33. Brig. 34. Brig. Châteauroux. Poitiers. 68. u. 90. Reg. 114. u. 125. Reg.	*18. Inf.-Div.* Angers. 35. Brig 36. Brig. Tours. Angers. 32. u. 66 Reg. 77. u. 135. Reg.	9. Kav.-Brig. Niort. 25. Drag.-Reg. 7. Hus.-Reg.	9. Art.-Brig. Poitiers. 20. u. 33. Reg.	9. Genie-Batl. Angers.	9. Train-Esk. Châteauroux.	18. Jäger-Batl. 6. Genie-Reg. 1. Kür.-Brig.: Tours u. an *Territorialtruppen* wie oben.
X. Rennes	*19 Inf.-Div.* Rennes. 37. Brig. 38 Brig St. Brieux. Rennes. 18. u. 71. Reg. 41. u. 70. Reg.	*20. Inf.-Div.* St. Servan. 39. Brig. 40. Brig. Cherbourg. St. Malo. 25, u. 136. Reg. 2. u. 47. Reg.	10. Kav.-Brig. Dinan. 13. u. 24. Drag.-Reg.	10. Art.-Brig. Rennes. 7. u. 10. Reg.	10. Genie-Batl. Angers.	10. Train-Esk. Fougères.	15. Fuss-Art.-Batl. (Stab St. Servan) u. an *Territorialtruppen* wie oben.
XI. Nantes	*21. Inf.-Div* Nantes. 41 Brig. 42. Brig. Nantes. La Roche. 64. u 65. Reg. 93. u. 137. Reg.	*23. Inf.-Div.* Vannes. 43. Brig. 44. Brig. Vannes. Quimper. 63. u. 116. Reg. 19. u. 118. Reg.	11. Kav.-Brig. Nantes. 3. Drag.-Reg. 2. Jäger-Reg.	11. Art.-Brig. Vannes. 28. u. 35. Reg.	11. Genie-Batl. Angers	11. Train-Esk. Nantes.	18. Fuss-Art.-Batl. (Stab Brest) u. an *Territorialtruppen* wie oben.
XII. Limoges	*23. Inf.-Div.* Angoulême. 45. Brig. 46. Brig. Limoges. Angoulême. 63. u. 78. Reg. 107. u 138. Reg.	*24. Inf. Div.* Périgieux. 47. Brig. 48. Brig. Bergerac. Tulle. 50. u. 108. Reg. 14. u. 80. Reg.	12. Kav.-Brig. Limoges. 20. Drag.-Reg. 21. Jäger-Reg.	12. Art.-Brig. Angoulême. 21. u. 4. Reg.	12. Genie-Batl. Avignon.	12. Train-Esk. Limoges.	*Territorialtruppen* wie oben.
XIII. Clermont-Ferrand	*25. Inf.-Div.* St. Etienne. 49. Brig. 50. Brig. St. Etienne. Aurillac. 16. u. 38. Reg. 86. u. 139. Reg.	*26. Inf.-Div.* Clermont. 51. Brig. 52. Brig. Lyon. Clermont. 98. u. 121. Reg. 92. u. 105. Reg.	13. Kav.-Brig. Moulins. 30. Drag.-Reg. 10. Jäger-Reg.	13. Art.-Brig. Clermont. 16. u. 36. Reg.	13. Genie-Batl. Avignon.	13. Train-Esk. Moulins.	*Territorialtruppen* wie oben.
XIV. Lyon (Hauptort d. Région Grenoble)	*27 Inf.-Div.* Grenoble. 53. Brig. 54. Brig. Grenoble. Gap. 75. u. 140. Reg. 22. u. 96. Reg.	*28. Inf.-Div.* Chambéry. 55. Brig. 56. Brig. Annecy. Chambéry. 30. u. 52. Reg. 99. u. 97. Reg.	14. Kav.-Brig. Valence. 4. Drag.-Reg. 1. Hus.-Hus.	14. Art.-Brig. Grenoble. 2. u. 6. Reg. u. 8. Gebirgs-Batt.	14. Genie-Batl. Grenoble.	14. Train-Esk. Lyon.	*Regionals Inf.-Brig. von Lyon* (157. u. 158. Reg.), 159 Reg., 11., 12., 13., 14., 22., 28., 30. Jäger-Batl. Von der *6. Kav. Div. Stab*, d. 5. Kür.- u. *6 Drag.-Brig.* (s. Kav.-Div.) 3 Batt. 16. u. 12. Fuss-Art.-Batl. (Lyon bzw. Briançon). 4. Genie-Reg.: Grenoble u. *Territorialtruppen* wie oben.

Armeekorps	Infanterie		Kavallerie	Feldartillerie	Genie	Train	Ausserdem im Korpsbereiche (bezw. im Bereiche der „Région")
XV. Marseille	*29. Inf.-Div.* Nice. 57. Brig. 58. Brig. Nice. Marseille. 55. u. 112. Reg. 111. u. 141. Reg.	*30. Inf.-Div.* Avignon. 59. Brig. 60. Brig. Avignon. Privas. 40. u. 58. Reg. 3. u. 61. Reg.	15. Kav.-Brig. Marseille. 11. Drag.-Reg. 9. Hus.-Reg.	15. Art.-Brig. Nimes. 19. u. 38. Reg.	15. Genie-Batl. Avignon.	15. Train-Esk. Orange.	161. Inf.-Reg., 6., 7., 23., 24., 27. Jäger-Batl. 13. Fuss-Art.-Batl. (Stab Nice). 17. Fuss Art.-Batl. (Stab Toulon). 7. Genie-Reg. Avignon. *Territorialtruppen* wie oben.
XVI. Montpellier	*31. Inf.-Div.* Montpellier. 61. Brig. 62. Brig. Montpellier. Rodez. 17. u. 122. Reg. 81. u. 142. Reg.	*32. Inf.-Div.* Perpignan. 63. Brig. 64. Brig. Perpignan. Albi. 12. u. 100. Reg. 15. u. 143. Reg.	16. Kav.-Brig. Carcassonne. 17. Drag.-Reg. 13. Jäger-Reg.	16. Art.-Brig. Castres. 3. u. 9. Reg.	16. Genie-Batl. Montpellier.	16. Train-Esk. Lunel.	2. Genie-Reg. (Montpellier) sowie *Territorialtruppen* wie oben.
XVII. Toulouse	*33. Inf.-Div.* Montauban. 65. Brig. 66. Brig. Agen. Montauban. 7. u. 9. Reg. 11. u. 20. Reg.	*34. Inf.-Div.* Toulouse. 67. Brig. 68. Brig. Toulouse. Auch. 83. u. 126. Reg. 59. u. 88. Reg.	17. Kav.-Brig. Montauban. 19. Drag.-Reg. 9. Jäger-Reg.	17. Art.-Brig. Toulouse. 18. u. 23. Reg.	17. Genie-Batl. Montpellier.	17. Train-Esk. Montauban.	*Territorialtruppen* wie oben.
XVIII. Bordeaux	*35. Inf.-Div.* Bordeaux. 69. Brig. 70. Brig. La Rochelle. Bordeaux. 6. u. 123. Reg. 57. u. 144. Reg.	*36. Inf.-Div.* Bayonne. 71. Brig. 72. Brig. Mont de Marsan. Pau. 34. u. 49. Reg. 18. u. 55. Reg.	18. Kav.-Brig. Libourne 15. Drag.-Reg. 10. Hus.-Reg.	18. Art.-Brig. Tarbes. 14. u. 24. Reg.	18. Genie-Batl. Montpellier.	18. Train-Esk. Bordeaux.	14. Fuss-Art.-Batl. (Stab Bayonne) sowie *Territorialtruppen* wie oben.
XIX. Algerien	*Division Alger.* 1. Inf.-Brig. Alger. 1. Zuaven-Reg., 1. Alger. Tiraill.-Reg., 4. Diszipl.-Komp. 1. Kav.-Brig. Médéah. 1. Chasseurs d'Afrique-Reg., 5. „ „ „ 1. Spahis-Reg. Ausserdem: 2. Batl. leichte Afrik. Inf., 1. Komp. der Tirailleurs der Sahara, 1. Esk. der Spahis der Sahara.	*Division Oran.* 2. Inf.-Brig. Oran. 2. Zuaven-, 2. Alg. Tiraill.-Reg. 3. Inf.-Brig. Mascara. 1. Fremd. u. 2. Fremd.-Reg. 2. Kav.-Brig. Tlemcen. 2. u. 6. Chasseurs d'Afrique, 2. Spahis-Reg. Ausserdem: 1. Batail. leichte Afrik. Inf., 3. Diszipl.-Komp.	*Division Constantine.* 4. Inf.-Brig. Constantine. 3. Zuaven-, 3. Alg. Tiraill.-Reg. 3. Kav.-Brig. Sétif. 3. Chasseurs d'Afrique, 3. Spahis-Reg. Ausserdem: 2. Diszipl.-Komp., 9 fahrende Batt. des 12. u. 13. Art.-Reg., 11. Fuss.Art.-Bat. (Stab: Algier.)		26. Genie-Batl. (7 Komp.)	9 Komp. (d. 7. verschiedenen Train-Esk.	*Territorialtruppen* (1. bis 10. Zuaven-Batl. 6 Esk. Chasseurs d'Afrique, Batl. der Div. Alger, Constantine, Oran, 19. Genie-Batl.
Okkupations-Division in Tunisien Tunis	*1. Inf.-Brig.* Tunis. 4. Zuaven-Reg., 3 u. 5. Alg. leichtes Inf.-Batl.	*2. Inf.-Brig.* Sousse. 4. Alg. Tiraill.-Reg., 1. Batl. der Fremden-Legion, 4. Alg. leichtes Inf.-Batl., 1 Füsilier-(Diszipl.-)Komp.	Kav.-Brig. von Tunesien. Tunis. 4. Chasseurs d'Afrique, 4. Spahis-Reg.				Dem Gouv. von Bizerta unterstellt: 1. Batl. vom 4. Zuaven-Reg., 2. Batl. 4. Alger. leichten Inf.-Reg., 1. Batl. der Fremden-Legion, 1. fahr. Batt. vom 13. Art.-Reg., Stab u. 2. Batt. des 3. Fuss-Art.-Batl. 4. Komp. des 16. Genie-Batl. Ausserdem: 2 fahr. Batt. des 13. Art.-Regs u. 3 Trainkomp. (d. 7. der 11, 15, u. 16. Esk.).
XX. Nancy	*11. Inf.-Div.* Nancy. 21. Brig. 22. Brig. Nancy. Nancy. 26. u. 69. Reg., 2. u. 4. Jäger-batl. 37. u. 79. Reg., 17. u. 20. Jäger-batl.	*39. Inf.-Div.* Toul. 77. Brig. 78. Brig. Toul. Toul. 146. u. 153. Reg. 156. u. 160. Reg. 19. Jägerbatl.	20. Kav.-Brig. Nancy. 12. Drag.-Reg. 5. Hus.-Reg.	20. Art.-Brig. Nancy. 8. u. 39. Reg.	20. Genie-Batl. Toul.	20. Train-Esk. Versailles.	6. Fuss-Art.-Batl. (Stab Toul) u. 3 Batt. 7. Fuss-Art.-Batls, 8. Fuss-Art.-Batls (Stab Epinal), 2. Kav.-Div., ausser 4 Jäger-Regtrn, sowie *Territorialtruppen* der 20. „Région".

Der *Gen.-Stab* steht unter dem Kriegsmin. Der Chef des Gen.-Stabes hat d. Führung der Geschäfte im Frieden, sowie d. Ausbildung u. Auswahl der Offzre. Im Kriege tritt er als „Major-Général" unter den Befehl des Oberkommandirenden. Die Zahl der Gen.-Stabs-Offzre ist sehr hoch, da eine Trennung von Gen.-Stab u. Adjutantur nicht besteht.

Wehrverfassung. Jeder Franzose ist zu 25jährigem Kriegsdienst verpflichtet, wovon 3 J. im akt. Heere, 10 J. in dessen Reserve, 6 J. in der Territorialarmee, 6 J. in deren Reserve. Freiwilliger Eintritt nach dem 18. u. vor dem 21. J. ist gestattet, ebenso Kapitulation nach beendeter Dienstzeit auf 2, 3 oder 5 J. unter Verleihung von Handgeld u. einer Soldzulage. Gesetzl. Befreiungen vom Dienste giebt es nicht, nur Beurlaubungen auf Grund der bei der Aushebung zur Sprache gebrachten gesetzl. Gründe nach dem 1. oder 2. Dienstj. Die Schüler der polytechn. resp. Forstschule u. der Zentralschule des arts et manufactures, d. während ihrer Studienzeit als im Dienst befindlich angesehen werden, dienen aktiv thatsächlich nur 1 J. — Wehrsteuer für alle wegen Dienstuntauglichkeit Befreiten u. s. w. — Uebungen in der Reserve zweimal je 4 Wochen, in der Territorialarmee einmal 2 Wochen.

Gliederung im Frieden. (Vgl. Uebersicht über Eintheilung der franz. Armee, S. 240, sowie d. Dislokationskarte des franz. Heeres.)

Inf.: 163 Regtr zu je 4 Batl., 30 Jägerbatl. zu 6 Komp. (nur 1 zu 4 Komp.), 2 Fremden-Regtr zu je 5 Batl. u. 2 Depotkomp. 4 Zuaven-Regtr gleicher Stärke, 4 algerische Tirailleur-Regtr zu je 6 Batl. u. 1 Depotkomp., 5 Batl. leichter afrik. Inf. zu je 6 Komp. Hierzu Marine-Inf.: 8 Regtr, von denen 5 je 16, 1 20, 2 je 12 Komp. haben. Ausserdem bestehen 2 Garnison-Marine-Inf.-Regtr zu je 12 Komp., d. Errichtung von 3 weiteren Garnison-Regtrn ist in Aussicht genommen. Diese 10 Regtr sind zum Dienst im Mutterlande bestimmt. (Für den Dienst in den Kolonien giebt es noch 6 Regtr.)

Kav.: 31 Dragoner-Regtr, 21 Jäger-Regtr, 14 Husaren-Regtr, 13 Kürass.-, 6 Chasseurs d'Afrique-Regtr zu je 5 Esk., 4 Spahis-Regtr, von denen No. 1 zu 7 (einschl. der des Sudan), d. anderen zu je 5 Esk. u. 1 Esk. der Sahara. — Ausserdem giebt es 8 Komp. Remonte-Reiter, d. im Kriegsfalle zu mobilen Formationen umgewandelt werden dürften.

Feldart.: 40 Regtr mit zusammen 430 fahr., 52 reit. (von denen 14 dauernd den 7 Kav.-Div. zugetheilt), 14 Gebirgsbatt., 12 fahr. in Algerien u. Tunesien. (Die 7 in Afrika befindlichen Fuss-Batt. sollen in Feldbatt. umgewandelt werden. Auch soll eine neue Organisation der Feldart. in der Vorbereitung sein.) Die Marine-Art. besteht aus 6 fahr. u. 4 Gebirgs-Batt.

Fussart.: In F. selbst 16 Batl. mit zus. 105 Batt. In Algerien u. Tunesien 7 Batt. (siehe unter Feldart.) 10 Komp. Art.-Arbeiter u. 3 Komp. Feuerwerker zur Ausführung artilleristischer Arbeiten.

Genie: 2 Regtr zu je 3 Batl. u. 1 Fahrer-Komp., 5 Regtr zu je 4 Batl. u. 1 Fahrer-Komp.; Das 1. u. 5. Genie-Reg. bilden d. Genie-Brig. des Mil.-Gouvern. von Paris. Das 5. Genie-Reg. umfasst 3 Eisenbahn-Batl. (zu je 4 Komp.) u. 1 Mil.-Telegraphen-Batl. (zu 6 Komp.). Dem 1. Reg. ist 1 Luftschiffer-Batl. (4 Komp.) zugetheilt, dem 2. Reg. das in Algier u. Tunis stehende Batl. No. 26 mit 7 Komp. Die Batl. zählen theils drei, theils 4 Komp. u. zwar nach Abzug der Eisenb.-, Telegr.- u. Luftschiffer-Komp. zusammen 79 Komp.

Train: In F. selbst 20 Esk. zu je 3 Komp. In Algerien 9, in Tunesien 3 Komp. (Zu jedem Korps gehört 1 Esk., 19. u. 20. stehen im Mil.-Gouvern. Paris.)

Die Marinetruppen werden im Kriegsfalle in F. selbst zur Verstärkung der Landarmee Verwendung finden. Zwei Div. Inf. zu je 2 Brig. mit 2 Regtrn. 2 andere Regtr haben d. Bezeichnung Garnison-Reg. (Brest u. Toulon). Im übrigen siehe unter: Inf. — Eine Art.-Brig. zu 2 Regtrn; 5 Arbeiter- u. 1 Feuerwerker-Komp. Das 1. Reg. hat 3 fahr., 3 Gebirgs- u. 9 Batt. zu Fuss. Das 2. Reg. hat 3 fahr., 1 Gebirgs- u. 9 Batt. zu Fuss.

Zur Inf. rechnen noch: Die Gendarmerie zu Fuss, d. Forst- u. Zollbeamten, d. Sapeurs-Pompiers von Paris; zur Kav.: Die reitende Gendarmerie.

Die Armee im Kriege. (Organisation. Etatsstärken. Aktive Truppen (Feldarmee), Reservetruppen, Territorial-Armee.

Ueber d. Art der Zusammenstellung der vorhandenen u. im Kriegsfalle aufzustellenden Truppentheile ist nichts Bestimmtes bekannt geworden. Man glaubt, dass d. Feldarmee aus 20 A.-K. u. 19 Reserve-Div., 2 Marine-Div. u. etwa 10 Kav.-Div. bestehen wird. Die Einrichtung der 4. Batl. bei den 145 Subdiv.-Inf.-Regrn wird ohne Zweifel zur Aufstellung von Neuformationen bestimmt sein.

Man wird „Armeen" u. „Gruppen von Armeen" aufstellen.

Ein Armeekorps besteht im Kriege aus 2 Inf.-Div. (jede Div. zu 2 Inf.-Brig. zu je 2 Regrn zu je 3 Batl., 6 fahr. Batt. in 2 Gruppen, 1 Gen.-Komp. mit Div.-Brückentrain, 3 Munitions-Sekt., 2 für Art., 1 für Inf., 1 Ambulanz, 1 Proviant-Kolonne); 1 Korps-Kav.-Brig. zu je 2 Regrn, (1 Drag., 1 leichtes) zu je 4 Esk. mit 1 Ambulanz; die Korps-Art. (6 fahr. Batt. in 2 Gruppen, 2 reit. Batt. in 1 Gruppe, 4 Munitions-Sekt.); die Gen.-Reserve, 1 Komp. mit Korps-Brückentrain; Carrais u. Trains (1 Art.-Park, 1 Gen.-Park, 1 Ambulanz des Hauptquartiers, 8 Feldlazarethe, 2—4 Proviantkol., 5 Hülfskol., 1 mobiles Bekleidungs-Depot, 1 mobiles Pferde-Depot, 1 Feldbäckerei). Der Gefechtsstand eines A.-K. etwa: 24 000 M. Inf., 1200 Kav., 120 Gesch.

Eine selbständige Kav.-Div. besteht aus 3 Kav.-Brig. zu je 2 Regtrn zu je 4 Esk., 1 Gruppe von 2 reit. Batt., 1 leichten Feld-Telegr.-Sekt., 1 Ambulanz u. 1 Proviantkol. In der Regel hat jede Kav.-Div. 1 Kürass.-, 1 Drag.- u. 1 leichte Brig.

Ein Inf.-Batl. hat 18 Offzre, 1050 Mannsch., 31 Pferde, 7 Fhrzge.

Eine Esk. hat 5 Offzre, 155 Mannsch., 160 Pferde, 1 Fhrzg.

Eine fahr. Batt. hat 4 Offzre, 180 Mannsch., 163 Pferde, 6 Gesch., 9 Munit.-Wagen, 3 Fhrzge.

Eine reit. Batt. hat 4 Offzre, 188 Mannsch., 217 Pferde, 6 Gesch., 9 Munit.-Wagen.

(Es soll d. Absicht vorliegen, d. Batt. durch Einführung des neuen Art.-Materials zu 4 Gesch. u. 12 Munit.-Wagen zu formiren.)

Ausser den aktiven Truppen werden im Kriege Reserve- u. Territorialtruppen aufgestellt.

Die Reservetruppen beabsichtigte man ursprünglich als dritte Div. den bestehenden A.-K. anzugliedern. Wenn man später Bedenken zu haben schien, diese Div. in erster Linie zu verwenden, so war der Grund der Zweifel an ihrer Leistungsfähigkeit. Andererseits hat F. den Vorzug, ausreichende Zahl brauchbarer älterer Offzre für seine Reserveformationen zu besitzen u. in der Organisation gesicherte Verbindung mit den aktiven Truppentheilen mit Bezug auf Mobilmachung u. Befehlsführung. Es werden nämlich aufgestellt: 145 Reserve-Inf.-Regtr (No. 201—344 u. 363) bei den entsprechenden Subdiv.-Regtrn No. 1—145, zu je 3 Batl. mit den Nummern 4—6; 30 Jägerbatl.; 38 Reserve-Kav.-Regtr bei den Linien- u. leichten Regtrn der 19 Korps-Kav.-Brig., jedes zu 5 Esk., u. 41 Reserve-Esk., aufgestellt bei den Regtrn der Kav.-Div.; 240 fahr. Batt., sowie entsprechende Formationen der anderen Waffen.

Die Territorial-Armee besitzt im Frieden keine Stämme. Die 145 Inf.-Regtr werden je eins im Hauptort der Subdiv. formirt; 10 Territor.-Zuavenbatl. in Algerien, eine vom Kriegsmin. zu bestimmende Anzahl von Jägerbatl. (7?); in jeder Région eine dem Pferdebestand entsprechende Zahl von Esk., ähnlich bei den anderen Waffen. Im ganzen sollen zur Zeit im Falle eines Krieges 452 Batl., 78 Esk., 120—180 Feld-Batt., 6 Fussbatt., 16 Fussart.-Gruppen, 80 Gen.-Komp., 60 Trainkomp. aufgestellt werden, zu denen noch die 38 Batl., 67 selbständigen Komp. u. eine grosse Zahl Detachements hinzutreten würden, d. das Forst- u. Zollbeamten-Korps stellt. Man würde etwa 18 A.-K. zu je 2 Div. formiren können, denen nur eine verhältnissmässig geringe Kav. u. Art. zuzutheilen wäre.

Bekleidung: Inf. Waffenrock (tunique) dunkelblau mit krapprothem Stehkragen (seit 1899), auf dem die Regs-Nummer aufgenäht, eine Reihe gelber Knöpfe. Epaul. von rother Wolle. Beinkleider von rothem Tuche. Kopfbedeckung meist statt des früheren Czako das Kepi von rothem Tuch mit dunkelblauem Rande, über dem Schirm Regs-Nummer aus rothem Tuche. Gradabzeichen auf dem Arm aus rother Wolle oder golden. Der Mantel (capote) von blaugrauem Tuche hat 2 Reihen gelber Knöpfe; der Kragen des Mantels hat ebenfalls rothe Patten u. Regs-Nummer. Die Offzre goldene Epaul., schwarze Streifen an den rothen Beinkl., Gradabzeichen am Waffenrock bilden goldene Schnüre über den Aufschlägen. Am Kepi goldener Schnurbesatz. Seidenes Portepée.

Alpenjäger statt Waffenrock Blouse (vareux-dolman) u. statt Kepi bêret. Bergschuhe mit Gamaschen. — Zuaven dunkelblaue „Veste“ u. darüber dunkelblaue, vorn offene Jacken von arabischer Form, die mit breiten rothen Borten besetzt sind. Arabische rothe Mütze (Chechia). Offzre d. Uniform der Inf. — Turko (Tirailleurs algériens) ähnliche Veste u. Jacke, aber von hellblauem Stoff mit gelben Borten.

Kav.: Kürass. dunkelblauer kurzer Waffenrock mit einer Reihe weisser Knöpfe u. rothem Kragen. Helm von Stahl mit gelbem Metallkamm u. Rossschweif. Kürass. — Drag. dunkelblauer Dolman mit quer über die Brust laufenden Schnüren (Brandebourgs) u. mit drei Reihen halbkugelförmiger Knöpfe. Helm ähnlich wie bei den Kürass. — Jäger zu Pferde (Chasseurs à chéval) hellblauer Dolman wie bei den Drag. Als Paradekopfbedeckung u. im Felde dient ein mit hellblauem Tuch überzogener Czako. — Hus. Dolman wie bei den Jägern, jedoch mit weissem Schnurbesatz, Czako wie bei den Jägern, jedoch am oberen Rande nicht schwarz, sondern weiss eingefasst. — Afrik. Jäger (Chasseurs d'Afrique) hellblaue Jacke, um den Leib rothe Binde, rothes „Kaskett“ mit weissem Ueberzug u. Nackenschleier. — Spahis mit völlig arabischer Bekleidung.

Art.: Dolman von dunkelblauem Tuche, gelbe Knöpfe mit aufgeprägten Geschützrohren. Kragen (u. Aufschläge) bei der Feldart. roth mit blauer Regs-Nummer, bei der Fests.-Art. der Kragen roth mit blauen Patten, auf denen die rothe Regs-Nummer. Beinkl. dunkelblau mit zwei breiten Streifen. Kepi von dunkelblauem Tuch mit rothem Vorstoss. Offzre tragen seit 1899 auch d. „Vareuse“ eine Art Litewka.

Genie (Sapeurs-Mineurs): dunkelblauer Waffenrock (tunique) mit zwei Reihen gelber Knöpfe, auf denen ein Kürass mit darüber befindlichem Helm aufgeprägt ist. Am dunkelblauen Kragen u. Aermelaufschlag schwarzsammtne Patten. Beinkleider u. Kepi wie bei der Art.

Budget. Für 1899 betrug das B. 648 Mill. Frcs. für das Heer, 303,6 Mill. für d. Marine neben erheblichen Nachtragsforderungen. Für 1900 waren bewilligt für das Heer 663 Mill. u. für d. Marine 315 Mill. Mit den Nachtragsbewilligungen überschreitet das Budget für Armee u. Marine eine Milliarde Francs; hierzu kommen noch d. Pensionen für frühere Angehörige der Armee mit 155 Mill. — Welche Opfer F. sonst für seine Wehrkraft bringt, geht aus der Ausgabe von mehr als 3 Milliarden seit 1871 für Erneuerung des Kriegsmaterials hervor.

Die Kolonialarmee besteht vom 1. 1. 1901 ab u. ist, obwohl grundsätzlich nur zur Verwendung in den Kolonien bestimmt, dem Kriegsminist. unterstellt. Sie darf aber auch zur Vertheidigung des Mutterlandes u. zu Expeditionen ausserhalb dessen herangezogen werden. Die Kolonialtruppen können im Mutterlande u. in den Kolonien stationirt werden. Sie haben ihre eigene Verwaltung u. ihr Budget. Zu ihnen gehören: 1. Die Generalität u. der Generalstab. 2. Das in sich geschlossene Offz.-Korps der Kolonial-Inf. u. -Art. 3. Die Truppen, welche sich aus französischen Elementen u. aus Kontingenten derjenigen Kolonien ergänzen, die dem Rekrutirungsgesetz unterworfen sind. 4. Die Truppen,

welche sich aus den Eingeborenen der verschiedenen Kolonien u. Schutzländer ergänzen.

Zur Zeit stehen in den Kolonien etwa 47 000 M., davon 15 000 Europäer, 32 000 M. Eingeborene. In Ausführung des Gesetzes vom 7. 3. 1900 erhielt d. bisherige „Marine-Inf." d. Bezeichnung „Kolonial-Inf." u. d. „Marine-Art." diejenige „Kolonial-Art.". Die Kolonial-Inf. ist soweit sie im Mutterland steht, in 3 Div. zu je 2 Brig. zu je 2 Regtr gegliedert.

Die augenblickliche Vertheilung der Kolonial- u. Marine-Truppen ist folgende:

Kolonie	Kolonial-(Marine-) Inf.	Art.	Genie u. Train	Kolonial-Gendarm.	Eingeborene Schützen	Reiter	Ausserdem
Indochina	3 Regtr	1 Reg., 1 Komp. Arbeiter	1 Detach., 1 Transp.-Komp.	1 Detach.	4 Regtr Anamiten, 4 Regtr Tonkines.	—	2 Batl. Fremdenlegion.
Dahome	—	1 Batt.	—	—	—	—	—
Madagaskar	1 Reg., 1 Batl.	4 Batt., 2 Komp. Arbeiter	1 Detach.	—	1 Reg. Seneg., 1 Reg. Madagass.	—	2 Disziplinarkomp.
Guadeloupe	1 Detach.	—	—	1 Komp.	—	—	—
Guyana	1 Batl.	—	—	1 Detach.	—	—	—
Martinique	1 Batl.	2 Batt.	—	1 Komp.	—	—	1 Disziplinarkomp.
Neukaledonien	1 Reg.	1 Batt.	—	1 Komp.	—	—	—
Ostindien	—	—	—	—	1 Komp. Spahis	—	—
Réunion	1 Batl.	1 Batt.	—	1 Komp.	—	—	—
St. Pierre-Miquelon	—	—	—	1 Detach.	—	—	—
Sénégal	1 Batl.	2 Batt	—	1 Detach.	1 Reg. Seneg., 1 Reg. Haussa	1 Esk. Senegal-Spahis	1 Disziplinarkomp.
Sudan	—	1 Batt.	1 Detach.	—	1 Reg. Senegal.	1 Esk. Sudan-Spahis	—
Tahiti	1 Detach.	1 Detach.	—	1 Detach.	—	—	—

Anlässlich der chinesischen Wirren hat F. ein Expeditionskorps unter dem Div.-Gen. Voyron seit Anfang Juli nach Ostasien gesandt, zu welchem das 16., 17., 18. Marine-Reg. (je 3 Batl. u. 1800 M.), 4 Batt. Marineart., 1 Linien-Inf.-Reg. (3 Batl. 3000 M.), 1 Zuaven-Reg. (4 Batl. 4000 M.), 2 Esk. Afrikan. Jäger, 3 Batt. Feldart., 2 Geniekomp. gehörten. Die nicht der Marine angehörigen Truppentheile wurden aus Freiwilligen neu gebildet.

Fransecky, Eduard Friedr. v. (1807 — 90), preuss. Gen. der Inf., focht 66 mit der 7. Div. bei Münchengrätz, Gitschin u. Königgrätz u. führte 70/71 das 2. A.-K. bei Gravelotte, Champigny u. gegen Bourbaki.

Franzensfeste, Fest. in der österr. Bezirkshauptmannsch. Brixen in Tirol, rechts an der Eisack, an den Eisenbahnen Kufstein—Innsbruck u. F.—Warburg, bildet den Zentralpunkt des Vertheidigungssystems von Tirol. Das Hauptwerk, auf der Thalsohle am rechten Flussufer gelegen, besteht aus zwei hinter einander liegenden, einander überhöhenden, kasemattirten Batt.-Linien u. beherrscht die beiden Eisenbahnen, deren eine, durch d. Feste geführt, in ihrer unmittelbaren Nähe d. Eisack überschreitet (hier am linken Ufer ein Blockhaus). Ein zweites Werk ähnlicher Anordnung, aber mit schmaler Front, liegt am westl. Thalhang, etwa 70 m über dem Thal. Vor der Front liegt das Plateau von Schabs, das dem Angriff günstige Verhältnisse bietet u. bei der Armirung wohl mit Behelfsmitteln der Vertheidigung nutzbar gemacht werden soll.

Franz Joseph-Orden, 2. 12. 1849 v. Kaiser Franz Joseph gest., umfasst Grosskr., Komth., Offz. (28. 2. 1901) u. Ritter. Ordenszeichen ein aussen abgerund., roth emaill. gold. Kreuz mit den Buchst. F. J. im weissen Mittelfelde. Zwischen den Armen der schwarze Doppeladler, in den Schnäbeln eine durch verschlung. Hände geschlossene Kette haltend, zwischen deren Gliedern der Wahlspruch „Viribus unitis". Das von der Kaiserkrone überragte Kreuz wird an roth. Bande getragen. Hierzu ward 16. 2. 1850 ein Verdienstkreuz (golden u. silbern, je mit u. ohne Krone) in Form des F., aber ohne den Adler geschaffen.

Französisch-deutscher Krieg 1870/71 *(Kriegsgeschichte XXXXI).*

Französische Feldgeschütze *(Feldgeschütze).*

Französisch-englisch-spanisch-holländisch. Krieg *(Kriegsgeschichte XVI).*

Französische Revolutionskriege *(Kriegsgeschichte XVIII).*

Französischer Karabiner 90, Konstruktion Berthier; 8,00 mm Kaliber; Munition u. Züge wie bei dem Gewehr m/86/93; Kastenmagazin im Mittelschaft, das durch Einführen des 3 Patronen enthaltenden Rahmens gefüllt wird. Die Mündungsgeschwindigkeit beträgt 610 m, 25 m davor 585 m. Das für Kürassiere bestimmte Muster unterscheidet sich von dem der übrigen Kav. durch d. Form u. stärkere Neigung des Kolbens, sowie durch d. Belegung des Kolbenschuhes mit 2 Lederplatten, auch ist es um eine Kleinigkeit länger u. leichter. *(Karabiner.)*

Französisches Gewehr 86/93, System Lebel (unter Mitwirkung Anderer); 8,00 mm Kaliber

(kein Laufmantel oder Handschutz); konzentrische links gewundene Züge; Treppen- u. Rahmenvisir; Kolbenverschluss mit Drehbewegung u. zwei wagerechten Stützwarzen; Degenbajonett; Mehrladevorrichtung: Röhrenmagazin im Vorderschaft für 8 Patronen, d. einzeln mit der Hand eingeschoben werden; neunter Schuss auf dem Löffel. Patrone mit vorstehendem Bodenrand für den Auszieher; Ladung: rauchschwaches Schiesswoll-Blättchenpulver B. F. (Boulanger Fusil) von Vieille; Geschoss mit Hartbleikern u. Mantel aus Nickelkupferlegirung. Mündungsgeschwindigkeit 632 m (nach Oberst de la Llave 610 m), 25 m davor 601 m. Die Feuergeschwindigkeit beträgt bei Einzelladung 9, bei Mehrladung 11 gezielte Schuss in der Minute, die mechanische Schnellfeuerleistung 14 Schuss. Die Unterschiede zwischen m/86 u. 86/93 bestehen hauptsächlich darin, dass bei letzterem der Verschluss mit einem Maskenschirm u. mehreren Rinnen versehen worden ist, um bei Hülsenreissern die ausströmenden Pulvergase aufzufangen u. eine Verletzung des Schützen zu verhüten; zugleich wurde der Oberring mit einem Dorn (zum Zusammensetzen der Gewehre) versehen, d. Befestigung des Visirfusses u. der Bajonettklinge verbessert, der Hülsenboden der Patrone verstärkt, d. Pulverladung von 2,80 auf 2,75 g herabgesetzt u. der Knallsatz des Zündhütchens von 0,03 auf 0,04 g erhöht. *(Gewehr.)*

Französisch-österreichischer Krieg 1809 *(Kriegsgeschichte XXIII).*

Französisch-preussisch-russischer Krieg 1806—7 *(Kriegsgeschichte XX).*

Französisch-russischer Krieg *(Kriegsgeschichte XXIV).*

Französisch-spanisch-portugiesischer Krieg 1807—14 *(Kriegsgeschichte XXII).*

Fraser-Geschütze, veraltetes englisches System der künstlichen Metallkonstruktion von Geschützrohren. Anstatt der zahlreichen Ringe in mehreren Lagen des Armstrong-Systems erhielt das Kernrohr nur ein vorderes u. ein hinteres Mantelrohr, eine Bodenschraube (Hinterlader) u. einen Schildzapfenring. — Infolge des einfacheren Verfahrens u. der Verwendung billigeren Werkstoffs wurden d. F.-G. bedeutend wohlfeiler als d. Armstrong-Geschütze. Die geringe Haltbarkeit der Rohre zwang indess zur Aufgabe dieses Systems.

Fräsirung *(Hindernissmittel).*

Frasne, Dorf im franz. Depart. Doubs, an der Linie Dôle-Pontarlier; Gfcht 30. 1. 1871 der Avantgarde des 2. preuss. Korps (Gen. du Trossel) mit Theilen der Armee Bourbakis, wobei 12 Offzre, 1500 M. u. 2 Fahnen von ersterer erbeutet wurden.

Frauenorden. 1. Die für Krankenpflege wirkenden kath. Frauen-Kongregationen *(Freiwillige Krankenpflege).* — 2. Aus dem mittelalterl. Ordenswesen entwickelte F., d. nur der äusserl. Auszeichnung dienen, sind: Bayern: Elisabeth-O. (18. 10. 1766), Theresien-O. (12. 12. 1827); Oesterr.-Ung.: Sternkreuz-O. (18. 9. 1668); Russl.: Katharinen-O. (24. 11. 1714); Spanien: Maria-Luisen-O. (21. 4. 1792). — 3. F. sind in neuerer Zeit namentl. in Deutschl. gestiftet worden zur Anerkennung weibl. Verdienstes auf d. Gebiet der Krankenpflege u. Hülfeleistung zu Kriegszeiten: Baden: Erinnerungskreuz (1871); Bayern: Verdienstkreuz (13. 5. 1871); Grhrzgt. Hessen: Mil.-Sanit.-Kreuz (25. 8. 1870); Oldenb.: Verdienstkreuz (1871); Preussen: a) Luisen-O., v. Friedr. Wilh. III. 3. 8. 1814 gest., 1850 u. 1865 erweitert, zerfällt in 2 Abth. Das Ordenszeichen der ersten ist ein schwarz emaill. gold. Kreuz, mit dem von 7 Sternen umrahmten L im Mittelfelde, das der zweiten ein schwarz emaill. silb. Kreuz. Band weiss mit schwarzen Streifen. b) Verdienstkreuz (22. 3. 1871), silberumrandetes schwarzes Kreuz mit dem Genfer Kreuz. c) Kriegsdenkmünze für 1870/71; Rumän.: Elisabeth-O. (1877), gold. Kreuz an blauem Bande; Sachsen: Sidonien-O. (14. 3. 1871); Württemberg: Olga-O. (27. 6. 1871).

Fraustadt, Städtchen in der preuss. Prov. Posen. 13. 2. 1706 Sieg des schwed. Gen. Rehnschild über d. Sachsen (Schulenburg).

Fr. Bes. V., *(Besoldungsvorschrift für das preuss. Heer im Frieden).*

Freddi-Selbstlader *(Selbstlader).*

Frederiksborg, Hafenbefestigung von *Stockholm.*

Frederikshall, norweg. Stadt an der Mündung der Tistedals-Elv in den Ide-Fjord, am Fuss der Felsenfeste Frederiksten, früher wichtige Grenzfest., wiederholt von den Schwed. im 17. u. 18. Jahrh. vergeblich belagert. Bei der Belagerung 1718 ward hier Karl XII. von Schwed. 30. 11. (11. 12.) durch einen Pistolenschuss getödtet.

Frederiksvaern, kleine befestigte Hafenstadt am Eing. des norweg. Laurwig-Fjords (westl. des Christiania-Fjords).

Fregatte, in früherer Zeit kleinere, schnellsegelnde dreimastige Schiffe, d. Aufklärungsdienste verrichteten, später eine Bezeichnung für d. grössten Kriegsschiffe, Panzerfregatten, Kreuzerfregatten.

Fregattenkapitän, ein im Range des Oberstlt. der Armee stehender Seeoffz. Die Aermelabzeichen sind diejenigen eines Kpts. z. See, nur zeigen d. Achselstücke bzw. Epauletten einen Stern.

Freiberg, Stadt im Kngr. Sachsen, Kreis Dresden, ward März 1639 u. Dez. 1642 bis Febr. 1643 vergeblich durch d. Schwed. belagert. Sieg der Preuss. (13 000 M.) unter Prz Heinr. u. Seydlitz über d. Reichstruppen u. Oesterr. (30 000 M.) unter Prz Stolberg 29. 10. 1762 nach einer vom Prz Heinr. eigenhändig entworfenen Disposition. Der l. Flgl sollte umgangen werden, als aber hier starker Widerstand angetroffen wurde, liess der Prz ihn durch 4 Batl., 5 Esk. u. einige Gesch. beschäftigen, griff das Zentr. an u. warf es auf das östl. Ufer der Mulde. Der l. preuss. Flgl traf auf hartnäckigen Widerstand im Spittelwalde, umging d. Oesterr. über Waltersdorf u. traf sie, als sich der Erfolg des r. preuss. Flgls fühlbar machte.

Freibeuter *(Kaperei).*

Freiburg im Breisgau, bad. Stadt, 17 km östl. des Rheins, wurde als bedeutende Fest. 1632, 34 u. 38 von den Schwed., 1644 von den Bayern unter Mercy erobert. Die Franz. griffen unter Hrzg v. Enghien d. bei F. stehenden Bayern 3. u. 5. Aug. 1644 an u. nöthigten sie zum Rückzuge. 1713 u. 44 von den Franz. belagert u. genommen, ward F. 1714 im Rastatter, 1748 im Aachener Frieden an Oesterr. zurückgegeben. 24. 4. 1848 stürmten d. Bundestruppen d. von bad. Insurgenten besetzte offene Stadt.

Freiheitskriege 1813—15 *(Kriegsgeschichte XXV).*

Freiheitsstrafen können lebenslänglich oder zeitig verhängt werden, im letzteren Fall mindestens auf 1 Tag, höchstens auf 15 Jahre. Bei mehr als 6 wöchentl. Dauer werden d. F. auf d. gesetzl. Dienstzeit nicht angerechnet.

1. Gefängnissstrafe vereinigt d. Freiheitsentziehung mit Arbeit, welche den Verurtheilten (Mil.-Gefangenen) in angemessener Weise auferlegt werden kann u. auf ihr Verlangen auferl. w. muss. Eine Beschäftigung der Uoffzre u. Gemeinen ausserhalb der Anstalt findet nicht ohne deren Zustimmung, bei Offzren aber niemals statt. Offzre, San.-Offzre u. Mil.-Beamte verbüssen jede Gefängnissstrafe in einer Fest.-Gefangenenanstalt, Uoffzre u. Gemeine in einem Fest.-Gefängniss nur, wenn sie 6 Wochen übersteigt, sonst im Garnisongefängniss. In Oesterr. steht d. Kerkerstrafe 2. Gr. der Gefängnissstrafe gleich.

2. Festungshaft besteht in Freiheitsentziehung u. Beaufsichtigung des Gefangenen. Sie wird für Vergehen verhängt, welche keinen Mangel an ehrliebender Gesinnung verrathen (Zweikampf).

3. Haft besteht in Freiheitsentziehung ohne Beaufsichtigung u. wird an Offzren etc. in einer Fest.-Gefangenenanstalt, an anderen Mil.-Personen in den gelinden Arrest-Zellen unter Gewährung möglichster Freiheiten ohne Gehalts- bzw. Löhnungsabzug vollzogen.

4. Arrest. a) Einfacher Stubenarrest (gegen Offzre) wird in der Wohnung mit Ausschluss von Besuchempfang verbüsst, b) der geschärfte Stubenarrest wird von Hptl. u. Subalt.-Offzren in einem besond. Offzr-Arrestzimmer (eingeschlossen) unter Gewährung gewohnter Bedürfnisse verbüsst. — Uoffzre u. Mannsch. erhalten c) gelinden Arrest, d. h. Einzelhaft in der Arrestanstalt mit gewissen Einschränkungen (Tabak u. geist. Getränke), aber ohne Gebührniss-Abzug; d) mittlerer Arrest, d. h. Einzelhaft mit hartem Lager bei Beschränkung auf Wasser u. Brot (am je 4. Tage gelind. Arr.), e) strenger Arrest (nur Gemeine) mit der Schärfung der Lichtenziehung, sonst wie mittlerer Arrest, beide unter Fortfall der Löhnung.

Im Felde können F. in den nächsten verfügbaren Räumen der Zivilbehörden verbüsst werden; ist dieses unausführbar, so können Uoffzre u. Gemeine durch Aufenthalt auf einer Wache als Arrestanten u. Heranziehung zu schwerem Dienst ausser der Reihe, anstatt des strengen Arrestes auch durch Anbinden (2 Stunden täglich) bestraft werden.

Freikorps *(Parteigänger)*, zuerst im 18. Jahrh. d. Compagnies franches der Franzosen, d. Panduren u. Kroaten Oesterreichs, sowie d. Freitruppen Friedr. d. Gr. (Freiregtr u. Freibatl.), welche sich aus Ausländern, Kriegsgefangenen u. Fahnenflüchtigen rekrutirten u. nach Friedensschluss wieder aufgelöst wurden. Im Kriege gegen Napoleon I. haben sich d. F. des Hrzgs v. Braunschweig-Oels, Lützow, Colomb u. a. hervorgethan.

Freischaren, freiwillige Truppenabth., welche sich abweichend von den *Freikorps* ohne Autorisation des Kriegsherrn auf Veranlassung einzelner Männer (Garibaldi) zusammenscharen, sich Uoffzre u. Offzre selbst wählen u. ausserordentlich schwierig in Zucht zu halten sind. Ohne mil. Ausbildung sind sie besser im Anschluss an Linientruppen als zu selbständigen Unternehmen zu brauchen u. wirken hier erst nach längerer Dauer des Krieges nicht mehr schädlich u. verwirrend. Die Erfolge Garibaldis 1860 sind auf eigenthümliche Verhältnisse zurückzuführen, sie haben sich 1870 nicht wiederholt u. sind nicht als normal zu erachten.

Freiwächter, Personen der Besatzung, welche nur bei allgemeinen Manövern zum Schiffsdienst herangezogen, sonst jedoch vom Wachtdienst befreit sind. Man unterscheidet aktive u. inaktive F. Letztere verrichten überhaupt keinen Dienst, z. B. d. Köche.

Freiwillige Jäger wurden auf Grund der kgl. Verordnung vom 3. 2. 1813 in Preussen formirt, um den jungen Männern der damals vom Heeresdienst noch befreiten Stände d. Einreihung in d. Armee zu ermöglichen, ohne sie zum Eintritt in d. Linien-Regtr zu zwingen. Die Fr. J. bestritten ihre Ausrüstung entweder selbst oder aus den ansehnlichen Geldbeiträgen des Volkes u. wurden als Pflanzschule für den Offz.-Ersatz angesehen. Jedes Batl. u. Kav.-Reg. erhielt eine Jäger-Abth. (4 Offzre, 15 Oberjäger, 3 Hornisten, 182 Jäger), unter denen d. Wahl dem Eintretenden freistand. Die Offzre wurden zuerst aus der Linie komdirt, dann durch Wahl aus den Fr. J. ersetzt. Daneben bildeten sich auch selbständige *Freikorps*. Den Mannschaften der Linien-Regtr wurde, wenn sie sich selbst ausrüsteten, der Uebertritt (bei der Inf. nur 20 pro Batl.) gestattet.

Eine Verordnung vom 9. 2. 1813 hob alle bisherigen Befreiungen von der Wehrpflicht auf, in Folge dessen jeder nicht innerhalb 8 Tagen als Fr. J. Eingetretene in d. Linie eingestellt wurde. Die Einrichtung der Fr. J. (Mai beendet) brachte einen Zuwachs von 7000 M. zu Fuss u. 3000 zu Pferde. Nach Beendigung der Feldzüge war etwa $^1/_3$ der Offz.-Stellen bei den Regtrn mit Fr. J. besetzt.

Freiwillige Krankenpflege ist die staatlich überwachte u. geleitete Theilnahme nicht mil.-pflichtiger Personen an dem Verwundeten- u. Krankendienst im Kriege. Zuerst 1813—15 unter dem Einfluss preuss. Prinzessinnen ins Leben getreten, suchte sie auch 1853—56 u. 1859 (Orient- u. ital. Krieg) d. unzureichenden staatl. Einrichtungen zu ergänzen, wirkte sie auch 1864 u. 1866. Eine hierauf mit Eifer betriebene Vereins-Organisation liess d. F. K. 1870/71 erfolgreich wirken. Durch d. deutsche Kriegs-Sanit.-Ordnung vom 10. 1. 1870 ist sie fest in den Heeresorganismus eingefügt.

Organisation. Leitung im Felde durch den im Frieden ernannten kaiserl. Kommissar u. Mil.-Insptr der F. K. (im grossen Hauptquartier) u. in der Heimath durch den stellvertret. Mil.-Insptr. Als Organe dienen Delegirte bei Armeen, Korps, Etappen etc., sowie das Zentralkomitee der deutsch. Vereine vom Rothen Kreuz u. die Ordensvorstände (Johanniter, Malteser, St. Georgsritter). Diesen müssen sich auch andere Vereine oder Personen anschliessen u. unterordnen. Die F. K. darf nirgends selbständig auftreten, sondern nur wirken unter Einfügung in den Heeresorganismus u. geleitet von der Staatsbehörde (auf dem Kriegsschaupl. Unterstellung unter Mil.-Gerichtsbarkeit

u. mil. Schutz, vom Kriegsmin. vorgeschriebene Uniform u. Genfer Armbinde).

Thätigkeit grundsätzlich im Rücken der Armee, im Bereich der Etappen-Insp. u. in der Heimath; nur ausnahmsweise dürfen im Nothfall freiwill. Sanit.-Kolonnen bis in den Bereich der fechtenden Truppen geschoben werden. Die F. K. stellt Pflegepersonal für Transporte, Lazarethe in dem bezeichneten Bereich, liefert Material u. rüstet unter eigener Leitung u. Verwaltung stehende Lazarethzüge aus. Hierzu eine gründliche Friedensvorbereitung durch Organisationsvervollkommnung, Ausbildung von Personal u. Bereitstellen der Mittel. Die F. K. ist keine internationale, sondern eine nationale Einrichtung u. deshalb internationale Hülfe bei der Feldarmee ausgeschlossen.

Auch in Oesterr. u. Frankr. ist d. F. K. in ähnlicher Weise organisirt, in Ital. ist sie im Ausbau begriffen, in Russl. entbehrt sie der zentralen Leitung, in Engl. der Friedensorganisation.

Freiwilliger Eintritt in d. Armee oder Marine bzw. die Meldung hierzu steht jedem Mil.-Pflichtigen bei der Musterung frei. Will er zu 2, 3 oder 4jähr. Dienst eintreten, so hat er zuvor bei dem Zivilvorsitzenden der betr. Ersatz-Komm. einen Meldeschein nachzusuchen u. hierzu Einwilligung des Vaters etc. u. eine obrigkeitl. Bescheinigung der Abkömmlichkeit u. guter Führung einzureichen. Danach steht ihm d. Wahl des Truppentheils frei; nicht aber den sich ohne Meldeschein zum F. E. Meldenden; Ersatzreservisten bedürfen eines solchen nicht. Ausser der Einstellungszeit (1. 10. bis 31. 3.) werden nur Freiwillige eingestellt, die auf Beförderung dienen oder in ein Musikkorps eintreten wollen. Sie können aber auch vom Komdr auf Annahmeschein angenommen u. nach Abnahme des Meldescheins vorläufig zur Heimath beurlaubt werden. Sie müssen dann mit den Rekruten eingestellt werden. *(Einjährig-Freiwillige.)*

Fremont, John Charles (1813—90), nordam. Forschungsreisender (Felsengebirge) u. Gen., seit 1838 Offz., führte, nach Kalifornien gesandt um für den Anschluss an d. Verein. Staaten zu wirken, mit ein paar Hundert Amerik. Krieg auf eigene Hand u. machte sich im Kriege mit Mexiko durch Insubordination unbequem. Im Bürgerkrieg proklamirte er als Brig.-Gen. in Missouri eigenmächtig das Kriegsrecht u. ward abberufen. 62 ward er von Jackson geschlagen u. nicht mehr verwendet.

Freycinet, Charles Louis de Saulses de (1828 geb.), franz. Staatsmann, als Chef des Mil.-Kabinets der Delegation in Tours Vertreter Gambettas 70/71; seit 77 mehrmals Minist., 88—93 Kriegsmin. in Frankr.

Friant, Louis Grf v. (1758—1829), franz. Gen., nahm an den Revol.-Kriegen mit Auszeichnung theil, ging mit Napol. 1798 nach Aegypten u. ward für Auszeichnung in der Schlacht bei Heliopolis Div.-Gen., vertheidigte Alexandria u. musste 31. 8. 1801 kapituliren; kämpfte bei Austerlitz, Jena, Eylau, ward 1808 Grf, zeichnete sich 1809 bei Eckmühl u. Wagram, 12 bei Smolensk u. Borodino aus, befehligte 13—14 eine Div. der jungen Garde u. wurde bei Waterloo verwundet.

Freyresche Liderung *(Liderung u. Liderungsringe).*

Friccius, Karl Friedr. (1779—1856), preuss. Gen.-Auditeur, trat als Assessor 1806 in Mil.-Dienst (Vertheidigung von Danzig 1806—07) u. abermals 13 als Maj. an d. Spitze des 1. Ostpreuss Landw.-Batls, kämpfte bei Dennewitz u. drang 19. 10. 13 als einer der ersten am Grimmaschen Thore in Leipzig ein. Seit 37 wirkte er als Gen.-Auditeur u. Mil.-Geschichtsschreiber.

Fridericia, dän. Stadt im südl. Jütland, bis 1893 Fest., war 1848 so vernachlässigt, dass sie den Deutschen ohne Vertheidigung überlassen werden musste. Im Waffenstillstand ausgebessert u. armirt, ward d. Festung 1849 von 10000 Schlesw.-Holst. eingeschlossen, auch vom 16. 5. an mit unzureichenden Mitteln beschossen. Die Dän. brachten von Juli an grössere Truppenmassen von Fünen nach F. u. unternahmen 6. 7. einen Ausfall mit 20000 M., gegen die sorglosen (obgleich von den dän. Absichten unterrichteten) Gegner, d. sie völlig aufrollten. Am 8. 3. 1864 ward F. von österr. u. preuss. Truppen berannt, 20. u. 21. 3. ohne Erfolg beschossen u. vorläufig (bis nach dem Ende der Belagerung von *Düppel*) eingeschlossen. Die Dänen verliessen aber, als dies gefallen, 29. 4. d. wenig haltbaren Werke.

Friedberg, Stadt in der preuss. Prov. Oberhessen, an der Usa, kapitulirte 12. 12. 1634 an d. Ligisten, ward Anfang 1640 von den Weimaranern, 13. 12. 1640 von den Kaiserl. genommen, 8. u. 9. 10. 1645 von den Hessen vergeblich bestürmt. Sieg der Franz. (Jourdan) über d. Oesterr. (Wartensleben) 10. 7. 1796.

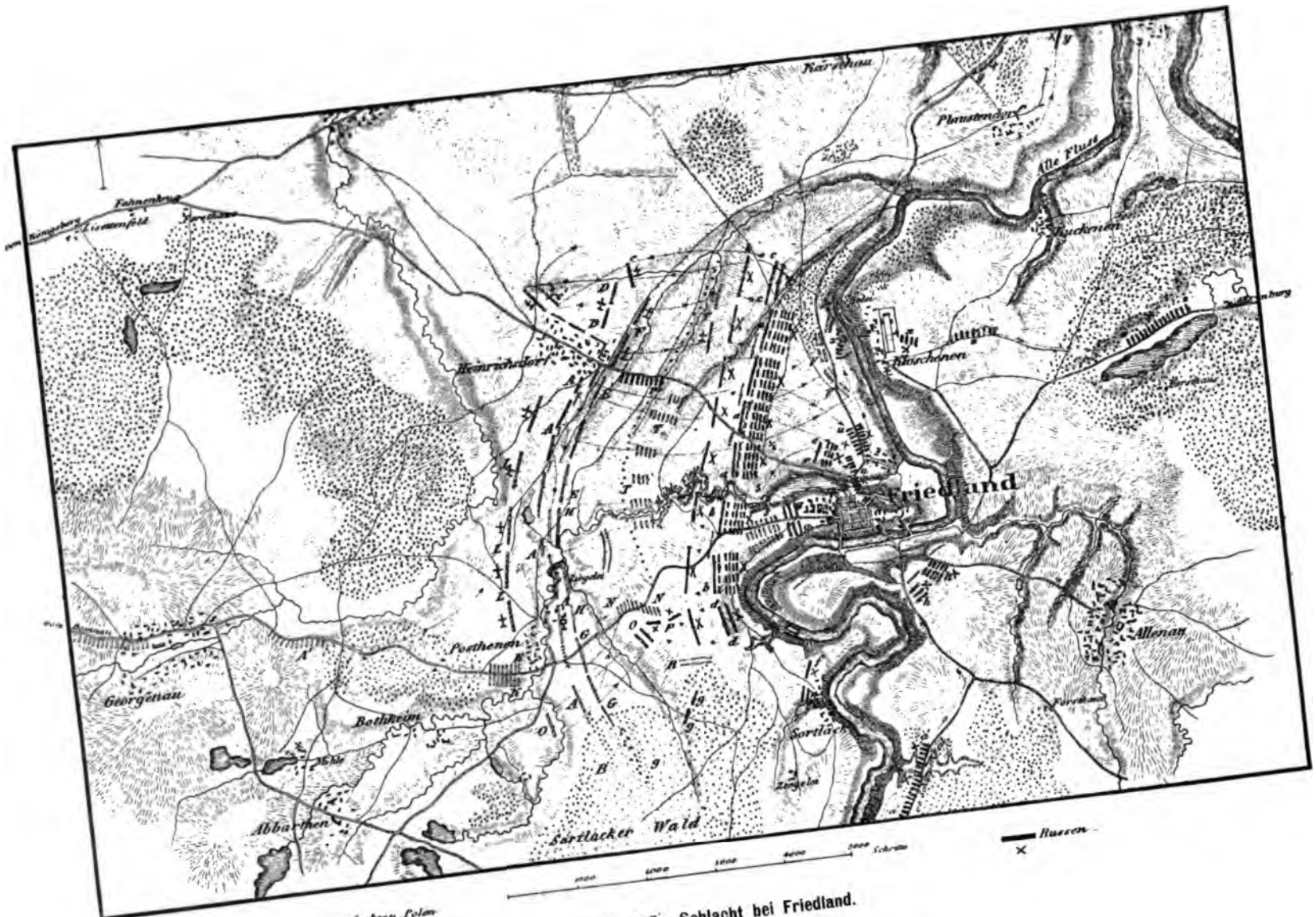
Friedensmärsche *(Marsch).*

Friedens-Sanitätsordnung, F. S. O. (16. 5. 1891), ordnet den Sanit.-Dienst bei den Truppen u. in den Lazarethen, sowie das betr. Kassen- u. Rechnungswesen für den Frieden.

Friedensstärke, die einem Truppentheil, einem Heer im Friedensverhältniss bestimmungsgemäss zukommende Zahl an Offzren, Beamten, Mannsch., Pferden, welche für d. Einheit wesentlich geringer als d. Kriegsstärke, von grosser Bedeutung für d. Ausbildung u. Schlagfertigkeit der Armee ist. Sie schwankt im allgemeinen zwischen $^1/_3$ u. $^2/_3$ der Kriegsstärke, kann nur bei den zahlreichen ausgebildeten Reserven des Systems der allgemeinen Wehrpflicht so niedrig gehalten werden u. muss beim Werbesystem Englands ziemlich der Kriegsstärke gleich sein. Bei zu geringer F. werden d. takt. Einheiten für d. kriegsmässige Ausbildung zu klein u. bedürfen bei Mobilmachung solcher Auffüllung mit Reserven, dass d. Stammtruppe kaum mehr zur Wirkung kommt. Kav. u. Art. muss der Ausbildung der Pferde wegen eine wesentl. höhere F. haben als Inf.

Die F., d. h. Friedenspräsenz, der Armee wird bedingt durch finanzielle u. volkswirthschaftliche Rücksichten u. für gewisse Zeiträume durch Gesetz bestimmt.

Friedland, Stadt im preuss. Reg.-Bez. Königsberg, am l. Ufer der Alle. Schlacht 14. 6. 1807. Bennigsen, nach der Schlacht bei Heilsberg im Rückzug auf Königsberg, vertrieb am Abend des 13. d. Franz. aus F., stiess dann aber auf das Korps Lannes u. zog deshalb immer mehr Truppen auf das l. Ufer der Alle. Am 14. führte Lannes bis gegen Abend ein hinhaltendes Gfcht, da Napol. d. Ankunft der anderen Korps abwartete. Ein



Franzosen, Sachsen, Polen, Baiern.

Abb. 137. Schlacht bei Friedland.

Angriff Neys gegen 6 Uhr scheiterte am russ. Feuer, das Korps ward, durch Bagration aufgelöst, zurückgeworfen, doch dieser wieder durch das Korps Victor u. d. Div. Dupont zum Stehen gebracht. Als nun Sénarmont d. Art. des franz. 1. Korps in 2 grossen Batt. vorführte, wichen d. Russen zurück. Die Dragoner Latour-Maubourgs, Neys wieder gesammelte Div. gingen vor, ein russ. Kav.-Angriff ward abgeschlagen, u. d. Russen erlitten schwere Verluste beim Rückzuge durch d. brennende Stadt u. über d. Alle. Russ. 55 000, Franz. 70 000 M. Abb. 137.

Friedlingen, bad. Dorf zwischen Hüningen u. Basel. Unentschiedene Schlacht 14. 10. 1702 zwischen den Franz. (Villars) u. den Kaiserl. (Markgrf v. Baden).

Friedrich III. (1609—70), König v. Dänemark (1699), benutzte d. Verwickelung des Kngs Karl X. Gust. mit Polen, um seine früher verlorenen Besitzungen wieder zu gewinnen, seine Truppen wurden aber durch diesen aus Schleswig vertrieben u. Kopenhagen (1658) angegriffen. F. zwang durch energische Instandsetzung der vernachlässigten Fest. d. Schwed. zur regelmässigen Belagerung u. vertheidigte sich so gut, dass kaiserl. u. brandenb. Truppen Zeit gewannen, d. Schwed. zu vertreiben.

Friedrich II. mit dem silb. Bein (1633 bis 1708), Landgrf v. Hessen-Homburg (1680), verlor im schwed. Dienst vor Kopenhagen 1659 ein Bein, trat 70 als Gen. der Kav. in brandbg. Dienste u. zeichnet sich 74 im Elsass, namentl. aber bei Rathenow u. Fehrbellin aus, wo er d. Vorhut führte u. zum Ende den Reiterangriff auf den schwed. linken Flügel führte, dessen Misslingen wohl der Ueberanstrengung zuzuschreiben ist.

Friedrich, Erbprz v. Hessen-Kassel (1676—1751), als Friedr. I. König v. Schweden (1720), befehligte d. hess. Truppen am Schellenberge, bei Hochstedt (1704) u. in den Niederl. (1705 u. 8—14), ward 1715 von Karl XII. von Schwed. (seinem Schwager) zum Generalissimus ernannt u. erhielt durch seine Gemahlin d. Krone.

Friedrich II., Landgrf v. Hessen-Kassel (1720—85), preuss. G. F. M., führte mit Tapferkeit d. hess. Truppen im österr. Erbfolgekrieg, in Schottl. gegen Karl Eduard, in Brabant, trat 78 in preuss. Dienste u. erhielt den Oberbefehl in Magdeburg, folgte 60 seinem Vater in der Regierung.

Friedrich Josef (1769—1829), Landgrf v. Hessen-Homburg (1820), österr. Gen. der Kav., zeichnete sich 1793 bei Dangendorf u. Neuburg aus, führte 1805 u. 9 als F. M. L. grössere Reitermassen mit Umsicht, ward 13 bei Leipzig schwer verwundet, schlug aber, kaum genesen, 14 Augereau in mehreren Gfchten u. besetzte 21. 3. Lyon.

Friedrich III., Kurfürst v. Brandenbg (1688—1701), als Friedr. I. König v. Preuss. (18. 1. 1701), (geb. 22. 7. 1657 Königsberg, gest. 25. 2. 1713) Sohn des gr. Kurf. u. der Prinzessin Louise Henr. v. Oranien, machte 1679 den Winterfeldzug in Pomm. u. Preuss. mit, schlug d. Franz. 2. 3. 1689 bei Ordingen, nahm Rheinbergen u. Kaiserswerth, belagerte vom 25. 7. an u. nahm Bonn 11. 7. 87. F. vermehrte d. Armee von 28 000 auf 40 000 M. u. schuf eine Landmiliz (10 000 M.) zur Landesvertheidigung.

Friedrich II., der Grosse (geb. Berlin 24. 1. 1712, gest. 17. 8. 86 in Sanssouci), König v. Preuss. (31. 3. 1740), ältest. Sohn Kng Friedr. Wilh. I. u. der Przessin Sophia Dorothea v. Hannover, erhielt d. mil. Erziehung durch Gen. Grf Finckenstein u. Ob. v. Kalckstein, seit 27 unter besonderer Aufsicht des Kngs. Ein Zerwürfniss mit diesem führte 1730 zum missglückten Fluchtversuch von Steinsdorf u. zur Haft in Cüstrin. Nach der Versöhnung 31 erhielt F. als Ob. das in Ruppin stehende Reg. 12. 6. 33 mit Przessin Elisab. v. Braunschw. vermählt, machte er 34 d. Rheinkampagne unter Prz Eugen mit u. ward 35 Gen.-Maj. Von 36 an in Rheinsberg, führte er nach Uebernahme der Regierung 40—42 den 1., 44—45 den 2. schles., 56—63 den 7jähr. Krieg, 78—79 den bayr. Erbfolgekrieg. F. der Gr. entwickelte d. Lineartaktik, als Konsequenz der Einführung der Feuerwaffe, zur äussersten Vollkommenheit, brach anderseits mit den gelehrten strateg. Manövern u. verlegte den Schwerpunkt der Kriegführung in d. gesuchte Schlacht-Entscheidung, wodurch er d. neue Zeit anbahnte. Nicht minder bedeutend ist er für d. Befestigungskunst, für deren Bedeutung er volles Verständniss besass, u. welcher er mit der Betonung der aktiven Fest.-Vertheidigung in seinen Fest.-Anlagen den selbständigen neuen Weg wies.

Friedrich III., als Kronprz Friedr. Wilh. (geb. Potsdam 18. 10. 1831, gest. 15. 6. 88), Kaiser v. Deutschl. u. König v. Preuss. (9. 3. 88), Sohn v. Kaiser Wilh. I. u. Augusta Przessin v. Sachs.-Weimar, erhielt eine vorzügl. wissensch. Ausbildung (Curtius, 50—52 Univers. Bonn), vermählte sich 25. 1. 58 mit der Prinzess Royal Victoria v. Engl., nahm im Stabe Wrangels 64 am Feldzug in Dänem. theil, erhielt 66 das Oberkomdo der 2. Armee, deren 5. Korps d. Gfchte bei Nachod, Skalitz, Schweinschädel gewann, deren 1. K. den Verlust des Treffens bei Trautenau durch den Sieg bei Sohr wett machte. Bei Königgrätz entschied das rechtzeitige Eingreifen des Kronprzen durch Erstürmung der Höhen von Chlum (Garde-K.). Im Kriege gegen Frankr. führte F. 1870 d. 3. Armee, siegte bei Weissenburg, Wörth, Beaumont u. war bei Sedan u. Belagerung von Paris betheiligt. (Okt. 70 zum G. F. M. ernannt.) Anfangs 87 begann ein schweres Halsleiden sich zu entwickeln, dem er so bald erlag.

Friedrich, Prz z. Zweibrücken-Birkenfeld (1724—67), österr. u. deutsch. Reichs-F. M., erst in franz. Diensten, im 7jähr. Krieg nach der Schlacht bei Rossbach Komdr des Reichsheers, operirte bis 1760 geschickt in Sachs., nahm Dresden, siegte bei Strehlen u. brachte d. Reichstruppen in gute Verfassung.

Friedrich Eugen (1732—97), Hrzg v. Württemberg (1795), preuss. Gen.-Lt, führte bei Leuthen 10 Schwadr. des 1. Treffens, bei Hochkirch (58) d. Vorhut des Gen. Retzow, womit er d. Oesterr. warf u. den Rückzug deckte. Bei Kunersdorf (59) ward er, zweimal im stärksten Feuer vergeblich zur Attacke ansetzend, verwundet. Bei Torgau (60) führte er d. den Sieg entscheidende Kav. des Zietenschen Korps, 61 sollte er Colberg decken, wurde aber durch Hunger u. Kälte gezwungen, zurückzugehen, u. sein Versuch

einen Transport nach Colberg zu bringen, scheiterte an der Uebermacht. 14. 8. 62 befreite er den Hrzg v. Bevern durch den Angriff bei Reichenbach.

Friedrich Franz II., (28. 2. 1823—15. 4. 83), Grsshrzg v. Mecklbg-Schwerin (1842), preuss. Gen.-Ob., 64 im Hauptquartier Wrangels, 66 an der Spitze des 2. Res.-Korps, schloss 68 eine Mil.-Konvention mit Preuss.; 1870 mit dem Oberbefehl über d. im Küstengebiet mobilisirten Truppen betraut, ging F. F. mit diesen als 13. A.-K. 26. 8. nach Frankr., war kurze Zeit vor Metz, als Gen.-Gouv. von Reims u. vor Paris thätig u. führte im Nov. d. mit der Sicherung der Einschliessung v. Paris im Süden betraute Armee-Abth., trat mit dieser Ende Nov. unter Oberbefehl des Prz Friedr. Karl u. nahm am Feldzuge an der Loire bis zur Schlacht bei Le Mans Theil.

Friedrich Josias, Prz v. Coburg-Saalfeld (1737—1815), k. k. G. F. M., focht als Reiteroffz. im 2. schles. Kriege, eroberte 88 im Türkenkriege d. Festung Chotin, siegte mit Suworow (1. 8. 89) bei Fokschani u. (22. 9.) bei Martinestje u. zog (10. 11.) in Bukarest ein. An der Spitze sämmtl. kaiserl. Truppen bekriegte F. J. 93 d. Revolutionsheere in den Niederl., schlug Dumouriez (18. 3.) bei Neerwinden u. (22. 3.) Löwen u. zog in Brüssel ein. Nach der Schlacht bei Famars (23. 5.) eroberte er Condé, Valenciennes u. das Cäsarlager. Nach dem Siege bei Avesnes-le-Sec (12. 9.) erreichte er, wesentl. in Folge der unrichtigen österr. Politik, keine weiteren Erfolge.

Friedrich Karl Nikolaus, Prz v. Preuss. (20. 3. 1828—15. 6. 85), preuss. G. F. M., Sohn des Prz Karl, Bruders Kais. Wilh. I., Schüler des späteren Kriegsmin. v. Roon, 48 im Stabe Wrangels, that sich 49 in Baden durch einen Reiterangriff (Wiesenthal) hervor. Im Dez. 63 erhielt er das Komdo des preuss. A.K. in Dänem., ging 6. 2. 64 über d. Schlei, belagerte u. erstürmte (18. 4.) d. Düppeler Schanzen. Vom 18. 5. mit dem Oberbefehl betraut, brach er 29. 6. durch den Uebergang nach Alsen den dän. Wiederstand. An der Spitze der 1. Armee siegte F. K. 66 bei Podol (26.), Münchengrätz (28.), Gitschin (29. 6.) u. hielt bei Königgrätz der Uebermacht bis zum Eingreifen der 2. Armee Stand. Im deutsch-franz. Kriege führte der Prz d. 2. Armee, kämpfte erfolgreich bei Spicheren, Mars-la-Tour, Gravelotte, nahm Metz durch Blockade, führte dann seine Armee über Orléans zur Loire u. zum Loir bis Le Mans, d. Einschliessung von Paris durch Zertrümmerung der französischen Armeen sichernd.

Friedrichsort, preuss. Fest. am Eingang des Kieler Hafens, war schon 1632 unter Christian IV. befestigt u. hiess Priessort, wurde 1643 durch Torstenson erstürmt, aber von den Dän. wieder genommen u. 1648 geschleift; 1663 von Kng Friedr. III. wieder hergestellt, kapitul. F. 19. 12. 1813 nach heftiger Beschiessung durch d. Schwed., ward aber im Frieden zurückgegeben; 1848—50 von den Schlesw.-Holst. besetzt, nachher entfestigt, ward F. erst nach 1867 von Preuss. neu befestigt u. sperrt in Verbindung mit mehreren Forts u. Küstenbatt. den Kieler Hafen.

Friedrichstadt, preuss. Stadt in Süd-Schleswig an der Mündung der Treene in d. Eider. Nach der Schacht bei Idstedt (24. u. 25. 7. 1850) wurde F. (7. 8.) von den Dän. stark besetzt u. befestigt, von den Schlesw.-Holst. unter Gen. Willisen vom 29. 9. bis 4. 10. ohne Erfolg beschossen.

Friedrich Wilhelm, der grosse Kurfürst (geb. Berlin 16. 2. 1620, gest. 9. 5. 88), Kurfürst v. Brandenburg (1640—88), Sohn des Kurf. Georg Wilh. u. der pfälz. Przessin Elisab. Charl., lernte in den Niederl. (34—38) ein hochentwickeltes Staatswesen kennen u. begann nach seiner Thronbesteigung seinen durch den 30jähr. Krieg verwüsteten u. unsicheren Besitz zu festigen u. d. Armee zu reorganisiren. Einerseits musste der nothwendige Friede durch Aufgeben mancher Ansprüche in Verträgen (Stockholm 17. 7. 41, Stettin 28. 5. 43) errungen, anderseits ein einheitliches, vom Herrscher allein abhängiges Offzrkorps u. feste Truppenstämme geschaffen werden. 46 vermählte sich F. W. mit der Przessin Louise Henriette v. Oranien. Ernste Verwickelungen des poln.-schwed.-dän.-brandenb. Krieges (55—60) beseitigte der Sieg von Warschau (28.—30. 7. 56) u. der Frieden v. Oliva (3. 5. 60), der d. Souveränetät in Preuss. einbrachte; tapfer erwiesen sich d. dem Kaiser im Türkenkriege (63—64) gestellten Truppen.

Die kriegerische Periode begann 72, wo der Angriff Frankr. auf d. Generalstaaten F. W. ins Feld führte; d. Bedrohung seiner Besitzungen am Rhein u. d. zweideutige Haltung seiner Verbünd. liessen ihn 73 aus der Allianz scheiden. Auch 74 war das Zusammenwirken mit der Koalition (Span., Engl., Holl., Kaiser, Reich) gegen Frankr. nicht glücklich, u. als 75 d. Schweden d. Mark bedrohten, machte der Krfrst sich los, eilte zurück u. befreite sein Land durch den Sieg bei Fehrbellin (18. 6. 75). Die Eroberung der vorpomm. Festn, der Winterfeldzug in Preuss., der Marsch über das kurische Haff brachten dem Krieg ein glückliches Ende. Verlassen von seinen früheren Bundesgenossen, musste der Krfrst freilich im Frieden von St. Germain (29. 6. 79) auf seine pommerschen Eroberungen verzichten. Erwähnenswerth sind seine Bestrebungen für eine maritime Entwickelung Preussens.

Friedrich Wilhelm I. (2. 8. 1688—31. 5. 1740), König v. Preuss. (1713—40), Sohn Friedr. I. u. Sophie Charl. v. Hannover, ward in Hannover von Gen. Grf Dohna erzogen u. erhielt dort eine grosse Vorliebe für das Soldatenwesen, nahm persönl. nur am Feldzug 1709 Theil u. zeichnete sich bei Malplaquet aus, war 34 mit 12 000 M. im Hauptquartier des Prz Eugen u. 1715 im Feldzug gegen Schwed. bei der Armee Leopolds v. Dessau, überliess aber d. Operationen seinen Gen. Seine Organisation der Armee schuf eine Grundlage für ihre späteren Aufgaben u. rief in dem Offzrkorps einen neuen Geist des Pflichtgefühls u. der Ehre wach, der es sich mustergültig entwickeln liess.

Friedrich Wilhelm II. (25. 9. 1744—16. 11. 97), König v. Preuss. (1786—97), Sohn des Przen v. Preuss. Aug. Wilh. (Bruders Friedr. d. Gr.), trat mil. wenig hervor, suchte d. äussere Lage der Truppen zu bessern, wusste d. Armee aber nicht zu fördern. Unter seiner Regierung war diese betheiligt an der Expedit. nach Holland (87/88) u. am Kriege der 1. Koalit. gegen Frankr. (92—95).

Friedrich Wilhelm III. (3. 8. 1770—7. 6. 1840), König v. Preuss. (1797—1840), Sohn Friedr.

Wilh. II. u. der Przessin Luise v. Hessen-Darmst., entwickelte, streng u. mil. erzogen, früh Vorliebe u. Einsicht für mil. Dinge, nahm an den Feldzügen von 1792 u. 93 theil u. führte eine Brig. vor Mainz u. Landau, 94 ein Detachement in Polen; vermählte sich 24. 12. 1793 mit Przessin Luise v. Mecklbg-Strel. Im Gegensatz zu der in der Armee herrschenden Meinung ihrer Vortrefflichkeit erkannte F. W. deren Mängel u. d. Nothwendigkeit einer neuen Organisation auf breiterer Grundlage, einer neuen Taktik (Kolonne u. zerstreute Fechtart) u. Verpflegungsweise, konnte aber nur wenige Reformen (3 statt 2 Feldbatl., Aufhebung der Musket., Vermehrung der Schützen) durchsetzen. Auch bei Ausbruch des Krieges 1806 stand er gegen bessere Ueberzeugung von der Heranziehung stärkerer Kräfte ab, trat aber aus seiner bescheidenen Zurückhaltung heraus, als d. Niederlagen bei Saalfeld, Jena u. Auerstädt d. gefeiertsten Offzre als unfähig erwiesen. Die 31. 10. befohlene allgem. Landesbewaffnung kam aber wegen Widerstandes der Stände nicht zu stande; 25. 7. 07 setzte er eine Kommission zur Reorganisation ein (Scharnhorst, Gneisenau, Grolman) u. betheiligte sich rege an ihrer Arbeit. Verbündet mit Russl., brachten d. Schlachten bei Eylau u. Friedland keine glückliche Wendung, im Frieden v. Tilsit (9. 7. 7) ging d. Hälfte des Staates verloren. Ohne Vertrauen auf sein Volk, war der Kng gezwungen, Napoleon gegen Russl. 1812 zu unterstützen, entschloss sich aber 1813 zum Bündniss mit Russl. (Kalisch 28. 2.), erliess 17. 3. den Aufruf an sein Volk, willigte in Errichtung von Landwehr u. Landsturm u. begleitete seine Armee in den Krieg. Die zum Zwecke des Kampfes um d. Existenz geschaffenen Institutionen behielt er nach dem Frieden bei, führte 3. 9. 14 d. allgem. Wehrpflicht ein, brachte d. Landw. in engere Beziehung zur Linie u. ward damit der Schöpfer der preuss. Wehrverfassung.

Friedrich Wilhelm (1771—1815), Hrzg v. Braunschw. u. Lüneb. (1806), 27. 11. 1792 im Kriege mit Frankr. schwer verwundet, rückte 1806 an der Spitze des Regs v. Kleist ins Feld, wurde nach Lübeck abgedrängt u. mit Blücher gefangen. Nach der Schlacht bei Wagram (5. 7. 1809) schlug er sich nach Engl. durch, kehrte 13 zurück, organisirte in seinem Lande ein Korps u. fiel, mit diesem tapfer fechtend, bei Quatrebras (16. 6. 1815).

Friesen an Geschützrohren, alle wulstförmigen Verstärkungen des Rohres zur Erzielung grösserer Haltbarkeit oder als Zierrath. Jetzt nur noch Mundf. gebräuchlich.

Friktionsschlagröhre, veraltete Benennung für Schlagröhre.

Friktionszündschraube, veraltete Benennung für Reibzündschraube.

Frimont, Joh. Maria Phil., Grf v., Frst v. Antrodocco (1759—1831), österr. Gen., trat als gemeiner Husar ein u. zeichnete sich vielfach, namentl. bei Mannheim (18. 10. 1795) u. als Führer eines Reiterangriffs bei Marengo (14. 6. 1800) aus, hatte besonderen Antheil am Siege von Brienne (29. 1. 1814) u. wurde Gouv. von Paris. 1815 schlug er Murat in Ital., operirte geschickt in Südfrankr., unterdrückte 21 den Aufstand in Neapel, 31 den in Modena u. ward Hofkriegsraths-Präsident.

Front *(Aufstellung)*, d. Gesichtsseite der normalen Truppenaufstellung. In der Befestigungskunst wird diese (taktisch durch d. Flanken begrenzte) Aufstellung durch Brechungen (im Interesse des allseitigen Ortsschutzes) in Stücke (Polygonseiten), d. h. in ebensoviel Fronten, gegliedert, deren Endpunkte sich in den Bruchpunkten berühren. Bei dem Fort-Gürtel reicht d. F. von einer Fortspitze bis zur anderen, wobei der Zwischenraum durch d. im Gelände bewegliche Besatzung ausgefüllt bzw. vertheidigt wird.

Frontalangriff, im allgemeinen ein nur gegen d. Front des Gegners gerichteter Angriff; jedoch unterscheidet man den reinen oder parallelen F., wobei d. Front in ganzer Länge angegriffen u. eine Einwirkung auf d. Rückzugslinie niemals erreicht wird, u. den mit einer Umfassung verbundenen F. gegen einen Flgl, welcher bei gleichzeitiger Beschäftigung des anderen Flgls am ehesten Erfolg verspricht.

Frossard, Charles Aug. (1807—75), franz. Gen., war 59 Geniedirektor der Armee in Ital., dann Gouv. des Przen Louis, verlor als Komdr des 2. Korps d. Schlacht bei Spicheren (6. 8. 70) u. wurde bei Kapitul. von Metz gefangen. Nach dem Frieden war F. bei Neugestaltung des Fest.-Wesens thätig.

Frouard, Flecken im franz. Depart. Meurthe-et-Moselle am r. Mosel-Ufer, nördlich von Nancy, nahe der Mündung der Meurthe u. an den Eisenbahnen Paris—Deutsch-Avricourt u. F.—Pagny—Longuyon. Auf dem Plateau zwischen Meurthe u. Mosel liegt das Fort von F., das gemeinsam mit Fort Amance d. beiden Thäler u. d. ihnen folgenden Strassen u. Bahnlinien (Nancy—Metz u. Paris—Metz) beherrscht.

Frühzerspringer *(Geschosswirkung)*.

Fruwirth-Gewehr. In Oesterr. zur Bewaffnung der Gendarmerie eingeführt. Kolbenverschluss mit Drehbewegung, seitliche Leisten-Verriegelung. Vorderschaft-Magazin (Röhre), Patronenzufuhr durch einen vom Verschluss bethätigten Zubringer. Mehrladesperre.

F. S. O. *(Friedens-Sanitätsordnung)*.

Fuentes d'Onoro, Dorf in der span. Prov. Salamanca an der portug. Grenze. Während Wellingtons Blockade von *Almeida* im Mai 1810 versuchte Massena die Fest. zu entsetzen, ward aber am 3. u. 5. vor der Stellung der Engl. bei F. abgewiesen, wobei der Ort wiederholt genommen u. verloren wurde. Die Besatzung (Gen. Bremer mit 1100 M.) schlug sich 10. Mai durch.

Fugasse *(Fladdermine)*.

Fühlung *(Aufstellung)*, besteht in derart bemessenen Zwischenräumen der Mannsch., dass gerade eine gegenseitige Berührung (lockere F.) stattfindet u. d. Bewegungen in keiner Weise gehindert sind. Bei der Kav. unterscheidet man F. mit Knie hinter Knie, Knie an Knie, u. Bügel an Bügel. — F. am Feinde d. h. stete Berührung mit seinen Vortruppen, gewährt allein d. Möglichkeit, Kenntniss von seinen Massnahmen zu erlangen, die Armee vor Luftstössen oder Ueberraschungen zu bewahren. Sie zu erhalten, ist Aufgabe der Kav., namentl. der selbständigen *Kav.-Div.*

Fuhren, beladene Fuhrwerke, deren Leistungsfähigkeit d. folgende Zusammenstellung ergiebt:

Leistungsnachweis für zweispännige Fuhren.

Entfernung von	Leistung in einer Stunde	Anzahl der Fuhren an einem Fuhrentag	Im ganzen an einem Tage zurückgelegte Strecke	an einem Fuhrentage		der einzelnen Fuhren	
				Fahrzeit	Ladezeit	Fahrzeit	Ladezeit
m	m		m	Stunden		Minuten	
8000	4000	2	32000	8	2	240	60
5400	—	3	32400	8	2	160	40
4000	—	4	32000	8	2	120	30
3200	—	5	32000	8	2	96	24
2700	—	6	32400	8	2	80	20
2300	4200	7	32200	$7^3/_4$	$2^1/_4$	66	19
2000	—	8	32000	$7^1/_3$	$2^1/_2$	56	18
1700	—	9	30600	$7^1/_4$	$2^3/_4$	48	18
1500	—	10	30000	7	3	42	18
1200	—	12	28800	$6^3/_4$	$3^1/_4$	33	16
1000	—	14	28000	$6^1/_2$	$3^1/_2$	28	15
900	—	15	27000	$6^1/_4$	$3^3/_4$	25	15
800	—	16	25600	6	4	22	15
700	—	17	23800	$5^1/_2$	$4^1/_2$	20	15
600	—	19	22800	$5^1/_4$	$4^3/_4$	16	15
500	4300	21	21000	$4^3/_4$	$5^1/_4$	13	15
400	—	24	19200	$4^1/_4$	$5^3/_4$	10	15
300	—	27	16200	$3^3/_4$	$6^1/_4$	8	14

1 Pferd legt eingespannt in 1 Minute 72 m, in 1 Stunde 4320 m zurück.

1 Zweigespann macht auf guten Wegen in 10stündigem Tagewerk 4—5 Meilen oder 30 000 bis 37500 m; auf schlechten Wegen, sowie streckenweise querfeldein verringert sich d. Leistung auf 2—3 Meilen (15000—22500 m) und beträgt d. Ladung nur 750 kg; ausserhalb der Wege nur 500 kg.

1 zweispännige städtische Lastfuhre ladet auf festem Wege im Mittel 2500 kg.

1 zweispännige Landfuhre 1000—1800 kg.

1 mittlere zweispännige Fuhre ladet im Durchschnitt:

$1^1/_2$—2 cbm Holz,
10—12 Eisenbahnschwellen,
1—200 Bohlen, 300 Bretter,
5—6 Eisenbahnschienen,
3—400 Ziegel,
$^1/_2$ cbm Steine,
$^1/_2$ cbm Erde.

Bei Vorspanngestellung hat — wenn nicht aussergewöhnliche Verhältnisse vorliegen —

1 Einspänner bis 600 kg,
1 Zweispänner 600—1000 kg,
1 Dreispänner 1000—1400 kg,
1 Vierspänner 1400—1800 kg

zu laden. Im Felde Durchschnittsbeladung des Lebensmittelwagens 500 kg, des Futterwagens 1000 kg. Die vorgeschr. Gewichtsgrenzen dürfen nicht überschritten werden.

Fuhrkosten *(Reisegebührnisse)*.

Fuhrpark, Vereinigung von Fuhrwerken, welche im Mobilmachungsfalle zur Ergänzung der Train-Transportmittel zusammengezogen werden. Der F. eines A.-K. wird in F.- u. Proviantkolonnen eingetheilt. Zu ihrer Ergänzung dienen Etappen-F.-Kolonnen. Im Fest.-Kriege dient ein F. dem Vertheidiger sowohl, als dem Angreifer zur Ausführung der nothwendigen Arbeitstransporte.

Führung der Geschosse. Hinterlader haben durchweg gepresste F. ohne Spielraum (Kompressions- oder Pressionsf.), in welche sich die Felder des gezogenen Theils der Seele einschneiden u. deren Durchmesser (bei Geschützen) gleich der Seelenweite zwischen den Sohlen der Züge oder noch um eine Kleinigkeit grösser ist. Bei Handfeuerwaffen bildet d. Oberflächenschicht des walzen- bzw. schwach kegelförmigen hinteren Geschosstheils selbst d. F. Die Geschosse der gezogenen Geschütze waren anfangs von einem *Bleimantel* umgeben, den seither d. Kupfer-F. fast ganz verdrängt hat. Letztere besteht entweder (für gleichförmigen Drall) aus einer Anzahl Ringe von Kupferdraht, d. auf d. vordere und hintere Grenze des zylindrischen Geschosstheils einzeln bzw. gruppenweise vertheilt sind, oder (für zunehmenden Drall u. gezogenen Geschossraum) aus einem (zwei) kupfernen F.-Ring. In diesem Fall liegt der vordere Geschosstheil innerhalb der Züge u. wird vorn zwischen den Feldern durch ein kupfernes Zentrirband oder (neuerdings stets) durch eine flache Wulst des Geschosskörpers selbst („Eisenzentrirung") mit sehr geringem Spielraum zentrirt. Die Ringe u. Bänder werden in flache Rinnen des Eisenkerns eingepresst bzw. eingewalzt oder auch schon beim Guss in d. Form eingelegt. Die Kupfer-F. besitzt eine gleichmässige u. für alle Anforderungen grosser Geschossgeschwindigkeiten u. Drallwinkel ausreichende Härte, hat einen hohen Schmelzpunkt, ist gegen kleine Fehler u. Unregelmässigkeiten im gezogenen Theil wenig empfindlich, behindert das Eindringen der Panzergeschosse fast gar nicht, bedarf nur kleiner Führungsflächen u. gestattet, diese den jedesmaligen Erfordernissen der F. genau anzupassen; der ganze Geschosskörper liefert wirksame Sprengstücke.

Funkentelegraphie *(Telegr. ohne Draht)*.

Fulminatin, Sprengstoff, gehört zur Klasse der Dynamite u. besteht aus Nitroglycerin u. Nitrozellulose.

Fürstenberg, altes Geschlecht in Schwaben, das Oesterr. eine grosse Zahl tüchtiger Offzre geliefert hat. Nennenswerth sind:

1. Grf Egon VIII (1588—1635), F. Z. M., bezwang 1731 Kempen u. führte den l. Flgl bei Breitenfeld;

2. Grf Jakob (1592—1627), F. Z. M., ausgezeichnet im 30jähr. Kriege, fiel vor Nimburg;

3. Karl Egon, Grf v. Möskirch (1655—1702), F. Z. M., führte im Türkenkrieg (1688—92) u. im span. Erbfolgekr. am Rhein;

4. Grf Prosper (1662—1704), F. Z. M., fiel vor Landau;

5. Grf Karl Jos. Alois (1760—99), F. M. L., nahm selbständig den Brückenkopf von Hüningen u. fiel bei Stockach.

Füsiliere, d. von Ludwig XIV. den mit Steinschlossgewehr bewaffneten Fusssoldaten gegebene Bezeichnung, wurde später auf d. für den leichteren Inf.-Dienst u. namentl. für das Schützengefecht ausgebildeten Truppentheile übertragen. In der preuss. Armee wurden d. F., welche theils als Regtr (Garde F. u. No. 33—40, 73, 80, 86 u. 90), theils als 3. Batl. der anderen Inf.-Regtr geschaffen wurden, durch schwarzes Lederzeug unterschieden. Die besondere Verwendung verschwand bald, das schwarze Lederzeug wurde seit 4. 1. 1889 (mit Ausnahme der 1. u. 2. Batl. der 4 Garde-Regtr z. F., der 4 Garde-Gren.- u. der 12 Gren.-Regtr) allgemein eingeführt, aber d. Bezeichnung blieb bei 13 F.-Regtrn u. den 3. Batl. der genannten Regtr.

Fussangeln *(Hindernissmittel).*

Fussartillerie. Früher wurden d. fahrenden Batt. der Feldart. allgemein im Gegensatz zu den reitenden als F. bezeichnet. Im deutschen Heer wird seit 1872 d. von der Feldart. völlig getrennte Festungsart. F. genannt. Sie zählt 37 (künftig 38) Batl. u. hat durch ihre Ausrüstung mit Gewehren (91) u. namentlich durch d. in erster Reihe für den Feldkrieg bestimmte Organisation der schweren Art. des Feldheeres erheblich an Selbständigkeit u. takt. Verwendbarkeit gewonnen.

Fussartillerie mit Bespannung *(Schwere Art. des Feldheeres).*

Fussgefecht der Kavallerie, das Feuergefecht der reitenden Waffe, dessen sie als Nothbehelf nicht entbehren kann, um nicht bisweilen durch wenige in günstiger Stellung befindliche Gewehre an Erfüllung ihrer Aufgabe gehindert zu werden, wird durch je 2 von 3 Reitern geführt, während der dritte d. Pferde hält. Eintheilung in Gruppen von je 8—12 Mann u. in Schützenzüge von 2 bis 3 Gruppen. Zur Sicherung der Flanken sind stets Gefechtspatrouillen zu entsenden, für alle Fälle möglichst eine berittene Reserve zurückzuhalten. Bei dem geringen Patronenvorrath (45 pro Kopf) u. der Unmöglichkeit, das Feuer lange zu nähren oder zu verstärken, kommt es auf eine rasche Entscheidung u. demnach schnelle Entwickelung möglichster Kraft in der Feuerlinie an.

Futter *(Fourage).*

Futtermeister, ein in grösseren Ställen mit Verwaltung u. Verausgabung des vom Quartiermeister erhaltenen Futters u. mit Unterstützung des Wachtmeisters in Beaufsichtigung des Stalldienstes u. der Pferde beauftragter Uoffz.

Futterzulagen werden ständig gewährt pro Pferd u. Tag:

Den Dienstpferden des Garde du Corps-Reg.: 500 g Hafer, 1500 g Heu.

Den etatsmäss. Pferden der Garde-Hus., Garde-Drag. u. Garde-Jäger zu Pferd: 100 g Hafer.

Den Reitpferden der Lehrtruppen der Feld- u. Fuss-Art.-Schiessschulen u. der Art.-Prüfungskomm. (ausser Offz.-Pferden): 750 g, den Zugpferden 375 g Hafer.

F. werden vorübergehend gewährt:

Den schweren Pferden kaltbl. Schlages bei Belagerungs- u. Gefechtsübungen: 2800 g Hafer, 1250 g Stroh neben dem Rationssatz I.

Bei Kaisermanövern oder besonderen Kav.-Uebungen auf je 4 Wochen: den Kav.- u. Art.-Pferden je 400—500 g Hafer tägl., den für kaiserl. Hauptquartier u. fremdherrl. Offzre. gestellten Pferden neben Rationssatz II tägl. 1500 g Hafer.

F. V. *(Feldbefestigungs-Vorschrift).*

G.

Gabel, Stadt in Böhmen an der Strasse Prag-Zittau; 15. 7. 1757 bemächtigten sich d. Oesterr. des von Preuss. (Truppen des Prz Aug. Wilh.) besetzten G. u. eines hier befindl. wichtigen Magazins, Tags darauf auch Zittaus; hieraus ergaben sich ungünstige Verhältnisse für das Korps des Przn, welche zur Ungnade bei dem Kng führten. 1. 8. 1778 vertrieb Prz Heinr. v. Preuss. d. Oesterr. aus dem verschanzten G.

Gabel, enge u. weite, *(Einschiessen).*

Gabeldeichsel *(Deichsel).*

Gabelschiessen *(Einschiessen).*

Gablenz, Karl Wilh. Ludw. Frhr (1814—74), österr. Gen. der Kav., zuerst in sächs., seit 33 in österr. Diensten, nahm am ital. Feldzug 48 theil, zeichnete sich hier wie unter Windischgrätz in Ungarn durch Charakter- u. geistige Begabung aus. Später auch zu diplom. Sendungen verwandt, führte G. 64 als F. Z. M. das österr. A.-K. bei Ober-Selk, Oeversee u. Veile, siegte 66 mit dem 10. A.-K. bei Trautenau (27. 6.), nahm 71 den Abschied u. machte seinem Leben in einem Anfall von Geistesstörung ein Ende.

Gadebusch, Städtchen in Mecklbg-Schwerin: Schlacht 20. 12. 1712. Die Dänen hatten unter Kng Friedr. IV. in der Nacht zum 20. eine Stellung südwestl. G. genommen, den l. Flgl an d. sumpfige Radegast, den r. an einen Wald gelehnt, in der Front durch Wald u. eine Bachniederung gedeckt. Die am 20. morgens angreifenden Schwed. unter F. M. Steenbock fanden aber einen unbesetzten Engweg, auf dem sie ohne Schwierigkeit an d.

Stellung herankamen. Gen. Grf Flemming, der mit 32 Schwadr. dem zu Hülfe kommenden sächs. Korps vorauseilte, kam zu spät; d. Schwed. konnten sich ungestört entwickeln, ihre Art. gegen d. ungedeckt stehenden Dän. wirken lassen, in hartnäckigem Kampfe warfen d. Schwed. d. Dän. auf Mölln zurück. G. kapitulirte 21. 12.

Gaëta, Hafenstadt in der ital. Prov. Caserta, auf einem, nur durch eine schmale Landzunge mit dem Festlande verbundenen felsigen Vorgebirge am Tyrrhenischen Meer, ist mit Umwallung u. in den Fels gehauenen Batt. befestigt; neuerdings sind 2 detachirte Forts (auf Monte Orlando u. Monte Conca) u. Befestigungen auf der grössten der vor dem Golf liegenden Inseln Ponza angelegt worden.

G. wurde im span. Erbfolgekrieg von den Oesterr. (Gen. Daun) nach dreimonatl. Belagerung 30. 9. 1707 erstürmt; 1711 stärker befestigt, ward es 1734 durch ein franz.-span.-sardin. Korps unter dem späteren Kng Karl v. Neapel 5 Mon. belagert u. erreichte 6. 8. eine ehrenvolle Kapitul.; 1806 übergab der Prz v. Hessen-Philippsthal nach tapferer 6 monatl. Vertheidigung d. Festung an d. Franz.; 1815 räumte der neapol. Ob. Begani G. nach mehrmonatl. Belagerung durch d. Oesterr.; 1860 nahm Kng Franz II. G. zum Zufluchtsort, vertheidigte es $3^1/_2$ Mon. u. kapitul. 13. 2. 1861, seit 19. 1. 61 auch auf der Seeseite von den Piemont. eingeschlossen, in Folge Verraths.

Gaffel, d. vom Mast aus in bestimmter Höhe unter einem Winkel schräg nach hinten u. oben ragenden Balken, die, am Mast drehbar gelagert, zum Ausholen der Gaffelsegel dienen. Das Gaffelliek des *Besahn* ist an der Besahngaffel fest, weil dies Segel fast stets gebraucht wird u. nur am Besahnsbaum auszuholen ist.

Gagern, Friedr. Balduin Frhr v. (1794—1848), niederl. Gen., 1812 u. 13 in österr., dann in niederl. Diensten, zeichnete sich im holländ.-belg. Kriege 1830—31 aus, übernahm während einer Urlaubsreise in Deutschl. 1848 freiwillig das Komdo der bad. Truppen gegen d. Insurgenten u. ward bei Kandern während des Parlamentirens meuchlings erschossen.

Gages, Jean Bonaventura Thierry du Mont, Grf v. (1682—1759), span. Gen., führte seit 1742 d. kleine span. Armee in Ital. mit viel Geschick, ging 45 über d. Apenninen, nahm Tortona, Parma, Pavia u. bedrohte Mailand, zersprengte d. Sardinier bei Bassignana, ward aber in seinen Unternehmen vielfach durch d. Verbündeten (Franz. unter Maillebois), Ungehorsam seiner Unterführer u. Befehle aus Madrid behindert.

Gaines Mill am Chikahominy, Schauplatz einer der 7 Schlachten bei *Richmond* im nordamerik. Sezessionskriege 1862.

Galatz (Galati), Hptst. des rumän. Kreises Covurlui, am l. Donau-Ufer, zwischen den Mündungen des Sereth u. des Pruth, Flglstützpunkt der befestigten *Sereth-Linie*.. Treffen zwischen Russ. u. Türk. im Nov. 1769; Eroberung der Stadt durch d. Russ. 1. 5. 1789; ihre Niederlage unter Geismar 18. 8. 1789. Am 11. 8. 1791 wurden zu G. d. Präliminarien zum Frieden von Jassy (9. 1. 92) geschlossen, welcher den ganzen Landstrich zwischen Dnjestr u. Bug an Russl. brachte. 10. 5. 1828 Sieg der Russ. über d. Türken. G. war von den Russ. 1848—51 u. vom Sommer 53 bis Spt. 54, dann von den Oesterr. bis 57 besetzt. Im russ.-türk. Krieg überschritten d. Russ. 22. 6. 1877 bei G. d. Donau.

Galen, Christoph Bernh. v. (1600—1678), Fürstbischof von Münster (seit 1650), befreite mit bewaffneter Hand sein Land von hess. u. schwed. Truppen, belagerte im Streit mit ihr d. Stadt Münster dreimal, bis es 1661 zu einem Vertrage kam, griff 65 gemeinsam mit Engl. d. Niederl. an, nahm 72 (auch mit Frankr. verbündet) mehrere niederl. Festgn, griff dann den Kurf. von Brandenb. an, ward aber bei Koevorden geschlagen u. musste im Vertrage von Cöln (74) alle Eroberungen in den Niederl. herausgeben. Im Bündniss mit Dänem. u. Brandenb. gegen Schwed. nahm er 76 Stade, besetzte 78 Ostfriesland u. starb während der Friedensverhandlungen zu Nimwegen.

Galitzin (auch Golizyn, Gallitzin), russ. Fürstenfamilie, davon ein Abkomme, Wassilj, gen. der Grosse (geb. 1633), sich nach ihrer Besiegung zum Hetman der Kasaken machte u., bestrebt, sich auf den Thron zu schwingen, von Zar Peter verbannt wurde. 2. Michael (1674 bis 1730), ein berühmter Feldherr, that sich bei Erstürmung Narwas, in der Schlacht bei Ljesnaja u. bei Poltàwa (1709) hervor; 1714 eroberte er Finland u. ward dessen Gouv. 3. Sein Sohn Alexander (1718—83) ist durch d. Eroberung von Chotin in der Moldau (1769) bekannt. 4. Nikolaj Sergejewitsch (1808—92), Gen.-Lt u. Historiker, schrieb „Allgem. Kriegsgesch. aller Völker u. Zeiten" (13 Bde, deutsch v. Streccius u. Eichwald).

Gallas, Matthias, Grf v. Campo, Hrzg v. Lucera (1584—1647), anfangs des 30jähr. Krieges Ob. eines Fussregts (Stadtlohn 1623), eroberte 1632 unter Collalto Mantua, focht bei Nürnberg u. Lützen, arbeitete mit Piccolomini geschickt gegen Wallenstein u. ward thatsächlich dessen Nachfolger. G. siegte (6. 9. 34) bei Nördlingen über Bernh. v. Weimar, focht 37 glücklich gegen Banér u. Wrangel in Pommern, musste aber 38 nach Böhmen zurückgehen u. sein Komdo abgeben. 1643 gegen Torstenson gesandt, ward er in Magdeburg eingeschlossen u. abermals des Oberbefehls beraubt. Er begründete den Reichthum seiner Familie, der nach Aussterben des Mannesstammes auf d. Grfn Clam (Clam-G.) überging.

Gallegos, Dorf in der span. Prov. Salamanca, an der Strasse von Ciudad Rodrigo nach Almeida. Während der Belagerung von Ciudad Rodrigo durch Wellington fand 4. 7. 1810 bei G. ein Reitergefecht zwischen Franz. u. Engl. statt, bei dem sich eine Schwadr. der engl.-deutsch. Legion besonders auszeichnete.

Gallen *(Pferdekrankheiten).*

Gallerie *(Stollen).*

Gallifet, Gaston Alexandre Aug., Marq. v. (1830 geb.), franz. Gen., 53 Lt, 60 Kpt., 63 Stabsoffz. (Feldzug in Mexiko), 65 Ob.-Lt, 67 Ob., 70 Brig.-Gen., führte 1. 9. d. franz. Kav. nachmittags gegen d. preuss. Inf. bei Floing mit grosser Tapferkeit, blieb in Kriegsgefangensch., führte dann eine Brig. der Armee v. Versailles, diente 72—75 in Alger., wo er durch einen kühnen Zug nach El Golea d. Araber schlug; 75 Div.-Gen. u.

Günstling Gambettas, übernahm er d. Reorganisation der franz. Kav., an welcher er mit grossem Geschick u. Eifer gearbeitet hat.

Gallion, der oberste Theil des Vorstevens, von welchem auf Segelschiffen seitlich nach dem Bug mit Brustwehr versehene Plattformen aus eisernen Rundstäben führen.

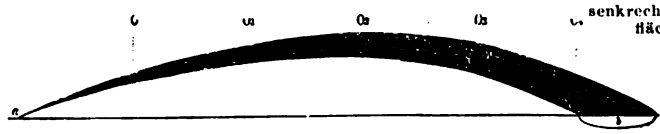
Als Verzierung trägt das Ende des Vorstevens eine G.-Figur, die den Namen des Schiffes verkörpert.

Gallionsfigur *(Gallion).*

Gambetta, Léon (eigentl. Napoleon) (3. 4. 1838 bis 31. 12. 82), franz. Staatsmann u. Kriegsmin., übernahm 1870 nach Napoleons Gefangennahme bei Sedan in der „Provisorischen Regierung der nationalen Vertheidigung" das Minist. des Innern, verliess Paris 7. 10. im Luftballon u. übte seitdem in Tours d. Diktatur aus, um alle Kräfte des Landes zum Entsatz von Paris heranzuziehen. Mit Freycinets Unterstützung brachte er im ganzen 12 A.-K. (No. 15—26) mit nahezu einer halben Million Streiter u. 1400 Gesch. auf d. Beine, indem er am 2. 11. alle waffenfähigen Männer zwischen 21 u. 40 Lebensjahren einberief, für je 100000 Einwohner den Departs d. Stellung u. Ausrüstung einer Batt. auferlegte, am 10. 11. Arbeiter-Batle organisirte u. am 11. alle Brücken-, Chaussee- u. Bergbau-Ing., Strassenaufseher, Architekten, Unternehmer u. s. w. mit Unterpersonal u. Material für d. Zwecke der Landesvertheidigung heranzog. Das 15. A.-K. zählte bereits Anfangs Okt. 60000 M. unter Aurelles de Paladines, das 16. war in der 2. Hälfte Okt. fertig (35000), das 17., 18. u. 20. waren 20. 11. marschbereit, im Dez. waren das 21., 22. u. 23. organisirt, bis zum Jahresschluss 24. u. 25. u. im Jan. 19. u. 26., alle mit 3 Inf.-Div., Art.-Reserve u. meist 1 Kav.-Div.

Gangspill *(Spill).*

Garbe der Flugbahnen. Die Flugbahnen mehrerer aus derselben Waffe unter möglichst gleichen Bedingungen abgegebenen Schüsse divergiren mehr oder weniger u. bilden daher in ihrer Gesammtheit eine G., deren Gestalt einem Kegel



b Streuungsfläche auf dem Erdboden oder wagerechte Treffläche.

Abb. 138. **Garbe der Flugbahnen.**

mit gekrümmter Achse (mittlere Flugbahn) ähnelt, u. deren Spitze im Mittelpunkt a der Mündung liegt (Abb. 138). Aus der Divergenz der Bahnen folgt, dass ihre Ausbreitung oder Streuung mit der Schussweite wachsen muss. Jede senkrecht zur Achse der G. stehende Schnittfläche bildet eine Ellipse, deren kleine Achse wagerecht (quer zur Schussrichtung) liegt, weil die Höhenstreuung erfahrungsmässig auf fast allen Entfernungen grösser ausfällt als die Breitenstreuung.

Garde, zunächst in der Bedeutung einer Leib- oder Schutzwache des Herrschers, hat schon in den ältesten Zeiten u. bei allen Völkern bestanden; der Name G. wurde erst seit der Errichtung der Schweizer-G., der G. du corps durch Karl VIII. u. Ludwig XII. gebräuchlich, u. mit der Errichtung stehender Heere Ende des 17. Jahrh. schufen sich fast alle Fürsten eine G. Diese Truppenkörper waren verhältnissmässig klein u. spielten im allgemeinen keine grosse Rolle in der Kriegführung. Erst später, als d. Vermehrung der G. sie das Bedürfniss übersteigen liess, erhielten sie d. Bestimmung als Heereskörper u. damit d. Bedeutung einer Elite-Truppe. Als deren Schöpfer ist Napoleon I. zu erachten, wenn auch einige G.-Truppen, wie d. Friedr. des Gr. auf den Schlachtfeldern Schlesiens, sich bereits als Kerntruppe bewährt hatten. Aus der 1792 vom franz. Konvent errichteten „G. du Corps législatif" schuf er im Laufe seiner Regierung d. berühmte „G. impériale", die schliesslich, 70000 M. aller Waffen stark, in d. „Alte" u. „Junge" G. getheilt, d. Kerntruppe der ganzen franz. Armee bildete. Auf den Schneefeldern Russlands 1812 zertrümmert, fand d. Alte G. bei Waterloo ihr Ende. Napoleons III. G. impériale in Stärke eines A.-K. fand den Untergang in Metz 1870. Seitdem hat Frankr. in der „G. républicaine" nur eine Sicherheitstruppe der Hauptstadt.

In Preussen betrug d. aus der Leibwache des Kurf. Friedr. Wilh. I. hervorgegangene u. besonders vom König Friedr. Wilh. I. in seinem Leibgarderegt gepflegte u. von Friedrich dem Gr. erheblich vermehrte G. im Jahre 1806 erst 2 Kav.-Regtr u. 4 Inf.-Batl., hierbei das 1740 gestiftete Reg. der G. du Corps. Nach 1806 blieben nur 2 Batl. G. u. dieses Reg. bestehen; bereits 1813 war d. G. aber mit 6 Batl., 8 Esk., 2 Batt. u. 2 Komp. Jäger (7100 M.) in der Schlacht bei Gr.-Görschen. 1815 ward das G.- u. Gren.-Korps in Stärke von je 1 Brig. formirt, u. allmählich vermehrte sich d. Truppe zum jetzigen G.-Korps mit einer Stärke von 11 Regtrn Inf., 8 Regtrn Kav., 2 Batl. Jäger u. Schützen, 4 Regtrn Feld- u. 1 Reg. Fuss-Art., 1 Pion.- u. 1 Train-Batl., wozu von den Verkehrstruppen noch d. Eisenbahn-Brig., 1 Telegraphen-Batl. u. d. Luftschiffer-Abth. kommen.

Bei anderen deutschen Kontingenten tragen einzelne Regtr d. G.-Bezeichnung: in Sachsen 1 Leib-Gren.-Reg. (100) u. 1 G.-Reiter-Reg.; in Bayern 1 Inf.-Leib-Reg.; in Baden je 1 Leib-Gren.- u. Drag.-Reg. (109 u. 20); in Wrtbg Gren.-Reg. 119; in Hessen Inf.-Reg. 115 u. Drag.-Reg. 23.

Die russ. G. — 12 Inf.-Regtr (in 3 G.-Inf.-Div.), 4 Schützen-Batl., 10 Kav.-Regtr, 3 Feld-Fuss-, 1 reit. Art.-Brig., 1 Sappeur-Batl. — nimmt eine bevorzugte Stellung ein, u. d. Offzre geniessen bestimmte Beförderungs-Vorrechte. Ausserdem haben Grossbrit. u. Schweden eine G., andere Staaten im Sinne von Elite-Truppen nicht.

Eine wesentlich andere Bedeutung hatten d. Mobil- u. National-G. Frankrs. Mobil-G. hiessen d. irregulären Truppenverbände, d. in Frankr. (zuerst 1848) zur Verstärkung der Besatzungs-Armee aufgestellt wurden; National-G. wurde, als eine Art Volksbe-

waffnung 1789 in Paris entstanden, 1790 für ganz Frankr. eingeführt u. war nur zum Dienst im Innern bestimmt. Napoleon III. löste sie 1852 auf u. gab ihr eine neue Organisation, um d. revolutionären Elemente aus ihr zu entfernen. Nur auf Befehl bewaffnet, ward sie einer Mil.-Behörde unterstellt. Durch das Wehrgesetz von 1868 ward d. mobile National-G. der bewaffneten Macht Frankreichs eingefügt. Sie sollte alle Wehrfähigen vom 20. bis 40. Jahre, soweit sie vom Heeresdienst befreit waren, umfassen; ihre Organisation als Territorial-Armee war aber beim Beginn des Krieges 1870 kaum begonnen. Die provisorische Regierung führte eine solche in der Weise durch, dass d. „garde nationale mobilisée" alle waffenfäh. Bürger bis zum 40. Jahre umfassen u. im Felde verwandt werden sollte, während der Rest, als „garde nationale sédentaire" für d. örtliche Vertheidigung bestimmt war.

Garibaldi, Giuseppe (4. 7. 1807—2. 7. 82), ital. Befreiungskämpfer, zuerst in der sard. Marine u., an Mazzinis Umtrieben betheiligt, flüchtig u. unstet. Seine Betheiligung an dem Befreiungskampf 48 u. 49, wobei er auf eigene Hand gegen d. Oesterr. Krieg führte, war eine unglückliche u. führte ihn schliessl. zu einem zurückgezogenen Leben auf Caprera. Auch das Jahr 59, in dem er seine freiwill. Alpenjäger gegen Oesterr. führte, endete mit einem missmuthigen Rückzug nach Caprera; doch erreichte er 1860 vollen Erfolg, indem er 11. 5. auf Sizilien landete, d. Insel einnahm, hierauf am Volturno (1. 10.) d. neapol. Truppen besiegte u. mit Victor Emanuel II. 7. 11. in Neapel einzog.

Seine späteren eigenwilligen Unternehmungen gegen Rom (62 u. 67) scheiterten, im Feldzug 66 wurde G. an der Spitze von 20 Batl. Freiwill. am Garda-See (3. 7.) geschlagen, seine Betheiligung am Kriege von 1870/71 hatte keinen Erfolg.

Garnison. 1. Der Standort, welcher bestimmten Truppenkörpern zum ständigen Aufenthalt angewiesen ist, u. — 2. diese Truppen, welche bleibend d. „Besatzung" des Standortes bilden. G.-Aeltester, jetzt durch Orts-Aeltester ersetzt, ist der Rangälteste der betr. Truppen-Befehlshaber u. mit der Leitung aller allgemeinen G.- oder ortsdienstlichen Angelegenheiten betraut, ohne aber zu unmittelbarem Eingriffen in den sonstigen Dienstbetrieb berechtigt zu sein.

Garnison-Arrestanstalten erhalten Arrestzellen nach der Normalstärke der Garnison, nämlich auf 100 M. 1—2, auf 200 M. 2—3, 1000 M. 10—12, 5000 M. 40—50, 10 000 M. 70—80. Die Zelle erhält bei 3,10—3,50 m Höhe 6,50—7 qm Fläche (Aufstellung von Pritsche u. Ofen), eine Offz.-Arreststube (am Standort eines höheren Mil.-Gerichts) bei gleicher Höhe 12,50—14 qm. Arrestzellen für Uoffzre sind möglichst abgesondert anzulegen. Fenster 2 m über Fussboden 0,75 qm, für strengen Arrest mit verschliessb. Läden. Getrennt von den Zellen ist d. Wohnung für 1 oder mehrere Arrestaufseher, ein Gerätheraum u. eine Wachstube (am Haupteingang). Aborte sind vorzusehen getrennt für Offz., Wachtmannsch., Arrestaufseher u. Mannsch. (pro 30—40 Köpfe 1 Sitz u. Uriniranstalt).

Garnison-Arzt, der Kommandantur beigegeben, hat d. mil.-hygienischen u. sanit.-polizeilichen Verhältnisse der Garnison u. den Sanitätsdienst bei Truppentheilen u. Anstalten, in deren Etat kein Oberstabs- oder Stabs-Arzt ist, u. bei nicht regimentirten Mil.-Personen u. Beamten wahrzunehmen. Der G.-A. wird zum Lazar.-Dienst ebenso wie Truppenärzte herangezogen.

Garnison-Backmeister, der technische Leiter des Bäckerei-Betriebes einer Garnison-Bäckerei, zählt zu den unteren Beamten des *Proviantamtes* u. untersteht einem solchen. .Anstellung durch d. Intendantur aus geeigneten Mil.-Anwärtern u. in deren Ermangelung aus Mil.-Oberbäckern *(Mil.-Bäcker-Abth.)*.

Garnison-Bäckerei untersteht dem Proviantamt, wird in technischer Beziehung durch einen *Garnison-Backmeister* geleitet, während das Personal von einer *Mil.-Bäcker-Abth.* gestellt wird.

Garnison-Baubeamte sind Zivilbeamte der Mil.-Verwaltung, welchen d. Entwurfsbearbeitung, Bauausführung u. bauliche Unterhaltung aller nicht fortifikatorischen Mil.-Bauten obliegt. Sie gliedern sich in 1. Intendantur- u. Bauräthe, welche den *Intendanturen* angehören (Gehalt 4200—7200 Mk. u. Wohn.-Geldzusch., Uniform der Intendantur mit Abzeichen der Zivilbeamten) — 2. Garnison-Bauinspektoren als örtliche Organe des Garnison-Bauwesens (Gehalt 3600 bis 5700 Mk. u. Wohn.-Geldzusch., Uniform wie oben) — 3. Garnison-Bauwarte (1500 bis 3300 Mk.) u. Garnison-Bauschreiber (1500 bis 3000 Mk. als örtl. Unterpersonal ohne Uniform. Während sich d. oberen Beamten aus Regierungs-Baumeistern ergänzen, werden als Bauwarte Einj.-Freiw. ehem. Baugewerksschüler u. Festungs-Bauschüler, als Bauschreiber geeignete Mil.-Anwärter zugelassen.

Garnison-Bauinspektor *(Garn.-Baubeamte)*.

Garnison-Bauordnung, G. B. (4. 6. 1896), enthält d. Bestimmungen über d. Geschäfts-Führung u. Theilung im *Garnison-Bauwesen*.

Garnison-Bauschreiber *(Garn.-Baubeamte)*.

Garnison-Bauwart *(Garn.-Baubeamte)*.

Garnison-Bauwesen umfasst alle Bausachen der Mil.-Verwaltung, soweit sie nicht den Fortifikationen zufallen *(Festungs-Bauwesen)*. Obere Leitung bei *Kriegsminist.* u. *Insp. der technischen Institute*. Unter ersterem als Aufsichtsbehörden im allgemeinen die Intendanturen. Die Ausführung der Bauten liegt den örtlichen Behörden bzw. den ihnen zugetheilten örtl. Baubeamten (Garnison-Bauinsp.) ob.

Die Feststellung von Bauentwürfen für Unterkunftsgebäude für M. u. Pf. (Kasernen u. Ställe) erfolgt ohne Rücksicht auf den Kostenbetrag durch d. Korps-Intendanturen, bei anderen Objekten bedarf es der Superrevision des Kriegsminist., wenn d. Summe 30 000 Mk. übersteigt.

Die örtlichen Behörden reichen jährl. Baubedarfs-Nachweisungen an d. Korps-Intendantur ein, welche darüber entscheidet bzw. sie an das Kriegsminist. weiter reicht. Für Neu- u. Umbauten sind Kostenanschläge durch d. Garnison-Baubeamten aufzustellen.

Ueber d. einzelnen Bauobjekte: Barackenlager, Beschlagschmieden, Exerzierhäuser, Garnison-Arrestanst., Garnison-Wachen, Kasernen, Pferdeställe, Reitbahnen s. diese Artikel.

Garnisondienst umfasst alle mil. Thätigkeiten, welche zur Handhabung des inneren Dienstes im Standorte gehören, u. wird durch d. *G.-V.* geregelt.

Garnisondienst-Vorschrift, G.-V. (13. 9. 1888), enthält Bestimmungen über *Garnison-Wachtdienst,* Kirchenbesuch, Kirchen- u. Trauerparaden, Gerichts- u. Arbeitsdienst, Stellung von Offz.-Burschen u. Ordonnanzen, Aufhissen von Flaggen.

Garnison-Gebäudeordnung, G.-G. (6. 1. 1899), enthält im ersten Theil Bestimmungen über d. bauliche Einrichtung von Mil.-Unterkunfts-Gebäuden u. Garnison-Anstalten, im zweiten Theil über deren Geräthe-Ausstattung.

Garnisonlazarethe sind d. stehenden *Mil.-Lazarethe* in einem Garnisonsort von mind. 600 M. Etatsstärke. Ihr Umfang ist für die Normalkrankenzahl von $3^1/_2$—4 Prozent der Garnison bemessen.

Garnison-Pfarrer *(Mil.-Geistlichkeit).*

Garnison-Verwaltung, d. mit der örtlichen Verwaltung aller keinem anderen Ressort ausdrücklich überwiesenen Garnison-Anstalten betraute Mil.-Behörde.

Garnison-Anstalten sind alle zu Unterkunft u. Dienstgebrauch für d. Garnison bestimmten Grundstücke u. Gebäude, nämlich Kasernen u. Speiseanstalten, Pferdeställe, Reitbahnen etc., Wacht-, Arrest- u. Gerichtsräume, Wirthschaftsräume u. Unterkunftsräume für Armee-Geräth, Werkstätten u. nicht von Art.-Depots verwaltete Munit.-Räume, Aufbewahrungsräume allen Materials der technischen u. Verkehrs-Truppen, Garnison-Waschanstalten, Garnisonkirchen u. Begräbnissplätze, Dienstwohnungen, Exerzierhäuser, Uebungs- u. Schiessplätze, Barackenlager, Badeanstalten u. Wasserleitungen.

Die G.-Beamten sind Zivilbeamte der Mil.-Verwaltung u. gliedern sich in:

Garnisonverw.-Direktoren, G.-Oberinspektoren, G.-Inspektoren u. Kasernen-Inspektoren als obere Beamte — Waschmeister, Maschinisten, Kasernen- u. Arrestwärter etc. als Unterbeamte. Erstere ergänzen sich aus Offzren, d. mit Pension u. Aussicht auf Anstellung im Zivildienst ausgeschieden sind u. aus *Mil.-Anwärtern.* Der Anstellung von Offz.-Anwärtern in Vorstandsstellen geht eine einjähr. Beschäftigung (ohne Gehalt) in einer kontrolleführenden Kasernen-Inspektor-Stelle u. eine hieran sich schliessende schriftl. Prüfung voraus; sie erfolgt zunächst auf einjähr. Probe. D. Anstellung der Mil.-Anwärter erfolgt zuerst in einer nicht selbständigen Kasernen-Inspektor-Stelle auf sechsmonatl. Probe. Die Anstellung der Unterbeamten erfolgt zunächst auch auf sechsmonatl. Probe u. später unter Vorbehalt einer sechswöchentl. Kündigung.

Zu diesem Personal kommen seit 1900 Garnison-Verwaltungs-Aspiranten, welche d. Stelle der bisher aus der Front im Bedarfsfalle kommandirten „Hülfsarbeiter" ersetzen sollen u. wie diese ausser ihrer Löhnung (691,20 Mk. jährl.) bei Verwendung ausserhalb des Standortes über d. Dauer eines Monats hinaus eine monatl. Zulage von 30 Mk. erhalten.

Es beträgt das Gehalt für:

G.-Direktor	3000—3600 Mk.
G.-Ober-Inspektor	2400—3000 „
G.-Inspektor	2100—2700 „
Kasernen-Inspektor	1800—2200 „

daneben freie Dienstwohnung nebst Feuerungs- u. Beleuchtungs-Deputat.

Uniform: hellblaue Vorstösse am Waffenrock, Epaul. u. Achselstücke mit gold. Tressen, Helmbeschläge vergold., Stichdegen mit gold. Portepee. Direktoren 2 Rosetten, bis zum G.-Inspektor 1 Rosette.

Garnison-Verwaltungs-Aspiranten *(Garnison-Verwaltung).*

Garnison-Verwaltungs-Beamte *(Garnison-Verwaltung).*

Garnisons-Verwaltungs-Ordnung, G. V. O. (20. 2. 1896), enthält d. Bestimmung über Organisation, Verwaltungs-Gebiet u. Thätigkeit der Garnison-Verwaltungs-Beamten, einschl. Kassen-, Buch- u. Rechnungswesen.

Garnison-Verwaltungswesen umfasst d. Verwaltung aller keinem anderen Ressort überwiesenen Garnison-Anstalten *(Garnison-Verwaltung).* Die oberste Leitung ist beim Kriegsminist. (Armee-Verwaltungs-Depart.), welchem d. Korps- u. Div.-Intendanturen *(Intendantur)* als den örtlichen Verwaltungsstellen, den *Garnison-Verwaltungen,* vorgesetzte Behörden, unterstellt sind. Die Korps-Intendantur ist zu unmittelbaren Anordnungen befugt, ihr Vorstand, der Intendant, holt aber bei allen wichtigen Verwaltungsmassregeln das Einverständniss des Gen.-Komdos ein u. richtet sich nach den von diesem gegebenen Gesichtspunkten. Die Vorstände der Garnison-Verwaltungen haben d. Orts-Komdten auf Verlangen über alle d. Garnison betreff. Fragen zu orientiren, ihr Geschäfts- u. Wirthschafts-Betrieb ist aber deren Einfluss entzogen. Wird eine Festung oder ein Bezirk in *Belagerungszustand* erklärt, so haben d. betr. Garnison-Verwaltungen dem Mil.-Befehlshaber unbedingt Folge zu leisten.

Garnison-Wachen, d. Unterkunftsräume der mit Ausübung des Sicherheitsdienstes im Standort beauftragten Wachtmannsch., bestehen aus: 1 bedeckt. Vorraum für Gewehre, 1 oder mehreren Arrestzellen (s. *Garnison-Arrestanstalten*), 1 kleinen umwehrten Hof, 1 Raum für scharfe Patronen, Abort, Asch- u. Müllgruben, Brennmat.-Gelass u. Brunnen, sowie den zur Unterkunft der Mannsch. dienenden Stuben (3 qm pro M. mit Abzug der Posten), welche mit Pritschen ausgestattet werden. Ein d. Wache befehligender Offz. hat eine besondere Stube von 15 qm.

Garnison-Wachtdienst, Ausübung des Wachtdienstes im Standort, dient der Aufrechterhaltung von Ordnung u. Sicherheit einerseits, als Vorübung für den Sicherungsdienst im Felde anderseits. Die Komdirung der zum 24 stünd. G.-W. bestimmten Offzre u. Mannsch., ihre Vertheilung auf d. einzelnen Wachen u. den Marsch zum Gestellungsplatz bzw. zur Wachtparade ordnet der Truppentheil an, das Aufziehen der Wachen der Komdt bzw. Ortsälteste (in Oesterr. Mil.-Stations-Vorstand).

Die Wachen zerfallen in Ehren- u. Sicherheits-Wachen, ebenso d. Posten, erstere erhalten fürstl. Personen u. höhere Offzre. Die Fahnen, welche stets einen Posten erhalten, sind bei den höheren Truppenkomdren oder Komdten aufzubewahren. Bisweilen genügen dem Zweck der Sicherheit Nacht- u. patrouillirende Posten. Wachen

von mindestens 3 Posten können einen Posten vor Gewehr erhalten.

Vorgesetzte der Wachen sind ausser den höheren Truppenkomdren u. dem Komdten (bzw. Gouv.) der Offz. des Ortsdienstes, Ronde-Offzre u. Wachtbefehlshaber. Die Befugnisse des Ortsältesten (an Stelle eines Komdten) gebühren dem durch Patent ältesten Offz. der Garnison in Dienststellung. Der Offz. vom Ortsdienst überwacht den G.-W. während der bzgl. 24 Stunden, der Offz. der Ronde vom Zapfenstreich bis zum Wecken. Die Anzahl der zu komdirenden Offzre richtet sich nach der Stärke der Garnison u. den örtl. Verhältnissen; gehen 2 Ronden, so revidirt d. Hauptronde vor, d. Nebenronde nach Mitternacht. Bei kleinen Garnisonen (2 Batl.) kann der Offz. vom Ortsdienst auch den der Ronde mitversehen. Zum Ortsdienst sind Stabsoffzre (ausgeschl. Reg.-Komdre) Hauptl., in kleineren Garnisonen auch Subalt.-Offzre zu komdiren, zur Ronde nur letztere.

Anzug: Gewehr, Seitengew., Helm, vordere Patronentaschen, Tornister (Kasernenwachen ohne diesen), Kinnriemen nur bei Anlegung des Haarbusches unter dem Kinn. Anlegen der Mäntel nach Bestimmung des Gouvs u. s. w. Offzre vgl. *Anzug*.

Aufziehen der Wachen nach Anordnung des Gouvs u. s. w., welcher d. Reihenfolge in der Wachtparade bestimmt u. entweder selbst (dann giebt der Platzmaj. d. Komdos) oder durch den Offz. vom Ortsdienst aufziehen, d. h. d. Wachtparade abnehmen lässt (letzteren Falls komdirt ein Truppen-Adjutant). Die zum G.-W. komdirten Offzre stehen auf dem r. Fl. der Spiell., der Offz. vom Ortsdienst vor der Front. Beginn mit Schlagen bzw. Blasen der Vergatterung, Meldung der Offzre u. wachthabenden Uoffzre, Präsentiren, Parademarsch.

Ablösen der Wachen geschieht mit gegenseitigem Präsentiren u. Ausscheiden der Posten-Ablösung, nach deren Abmarsch. Die alte Wache marschirt nach Rückkehr ihrer Mannsch. mit dem Signal „Abtrupp" ab. Die Posten (für einfache Posten je 3, für Nachtposten 2 M.) werden alle 2 Stunden durch „aufführende Gefreite" abgelöst.

Signale: Wecken des Morgens zu einer vom Gouv. u. s. w. gemäss der Jahreszeit bestimmten Stunde, Zapfenstreich abends 9 Uhr (Viertelstunde vorher „Locken") wird von einem Spielmann der Wache geschlagen oder geblasen, danach Gebet der Wache.

Patrouillen, 1 Gefr., 1—2 M. stark, werden nach Bedarf zur Revision der Posten u. Handhabung der mil. Polizei auf den Strassen entsandt, auch den Ronde-Offzren bzw. dem Offz. vom Ortsdienst bei nächtl. Revision mitgegeben. Als Wirthshaus-Patrouilleure werden Uoffzre u. Gefreite im Wachtanzug (Patronentaschen) komdirt.

Garnitur, ältere Bezeichnung einiger Beschlagtheile der Handfeuerwaffen, besteht beim deutschen Revolver 83 aus Abzugsbügel, Tragering u. Kolbenschalen nebst Verbindungsschraube mit 2 Rosetten; beim deutschen Gewehr 71 u. 71/84 aus 3 Ringen, 2 Riemenbügeln, Abzugsblech, Kolbenkappe u. mehreren Schrauben. Betr. Gewehr 88 u. 98 s. *Beschlag*.

Garzia Hernandez, Dorf in der span. Prov. Salamanca. Gefecht 23. 7. 1812 nach der Schlacht bei Arapiles, in dem d. engl. Kav. (Gen. Anson u. engl.-deutsche Legion Gen. v. Bock) d. franz. Nachhut glänzend attackirte.

Gaschek (Gas-Check), Einrichtung an Langgeschossen, welche aus gezogenen Vorderladern verfeuert wurden, zur Erreichung eines gasdichten Abschlusses am Geschossboden u. zur Vermittelung der Achsendrehung. Angewendet bei den Armstronggeschützen. Besteht aus einem am Geschossboden angebrachten runden Kupfer- oder Messingnapf (offene Seite hinten), der beim Schuss durch den Druck der Pulvergase ausgedehnt u. in d. Züge getrieben wurde.

Gasdruck. Das beim Schuss sich zersetzende Pulver geht aus dem festen grösstentheils in gasförmigen Zustand über; d. Gase wollen einen viel grösseren Raum einnehmen, als vorher d. Ladung ausfüllte, u. ihre Ausdehnung (Expansion) wird durch d. beträchtliche Wärmeentwickelung bei der Verbrennung des Pulvers (mehrere tausend Grad) noch erheblich gesteigert. Da aber d. Einschliessung des Verbrennungsraums durch Seelenwände u. Geschoss dieser Ausdehnung Widerstand leistet, so entsteht eine bedeutende Spannung der Gase (G.), welche das Geschoss forttreibt u. zugleich d. Seelenwände zu zertrümmern bestrebt ist. Je rascher das Pulver verbrennt, desto kleiner wird der Zeitunterschied zwischen dem Beginn der Geschossbewegung u. dem Eintritt des höchsten G., u. desto grösser fällt letzterer im Verhältniss zur Arbeitsleistung aus (Offensivität des Pulvers). Das Endziel der inneren Ballistik besteht darin, mit möglichst geringer Gasspannung u. Rohranstrengung möglichst viel Arbeit zu leisten. Das Ideal, d. h. der relativ kleinste G., würde sich nur verwirklichen lassen, wenn man d. Spannung vom Beginn der Geschossbewegung bis zum Austritt aus der Mündung stets auf gleicher Höhe erhalten könnte. Dieser mittlere G. stellt d. Spannungsgrösse dar, welche dem Geschoss d. gemessene Mündungsgeschwindigkeit ertheilen würde, wenn sie während der ganzen Dauer der Geschossbewegung im Rohr mit unveränderlicher Kraft auf den Geschossboden wirkte. Dies günstigste Verhältniss kann in Feuerwaffen, d. mit gegebenen u. abgeschlossenen Mengen eines sich selbst verzehrenden Treibmittels arbeiten, naturgemäss nicht erreicht werden, weil d. Spannung, der Verbrennung des Pulvers entsprechend, stets mit einem unendlich kleinen Werth beginnt, erst nach Verlauf eines gewissen Zeittheilchens bis zur Höhe des mittleren G. ansteigt u. diesen somit in einem weiteren Zeittheilchen nothwendig überragen muss, um dieselbe Mündungsgeschwindigkeit hervorzubringen, welche sich aus dem unveränderlichen mittleren G. ergeben würde. Letzterer hat deshalb nur einen relativen Werth als Maasstab für d. ballistischen Eigenschaften des Treibmittels unter bestimmten Bedingungen. Das Pulver ist für den gegebenen Fall um so besser geeignet, u. d. Beziehungen seiner chemischen u. physikalischen Beschaffenheit zum Ladungsverhältniss, zur *Ladungsdichte*, zur Einrichtung der Seele u. der Geschossführung sind um so günstiger gewählt, je weniger der höchste G. den mittleren überschreitet. Den mittleren G. (P)

findet man in at oder in kg auf 1 qcm nach dem Ausdruck: $P = \frac{0{,}057\ d\ r^2}{l}$ Darin bezeichnet d: Querdichte des Geschosses in kg auf 1 qcm; r: Mündungsgeschwindigkeit in m; l: Länge des Arbeitsweges (Abstand zwischen Geschossboden u. Mündung bei geladener Waffe) in m. In Geschützen lag das Verhältniss des mittleren G. zum höchsten bei Schwarzpulver meist zwischen 1:2,5 u. 1:3,0; bei rauchschwachem Pulver ist es in den günstigsten Fällen auf rund 1:1,4 ermässigt, also

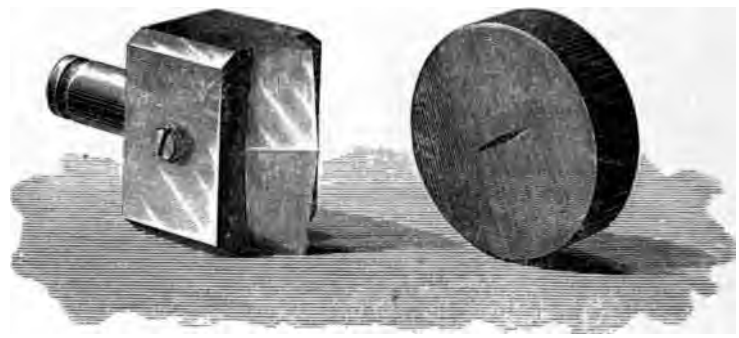


Abb. 139.

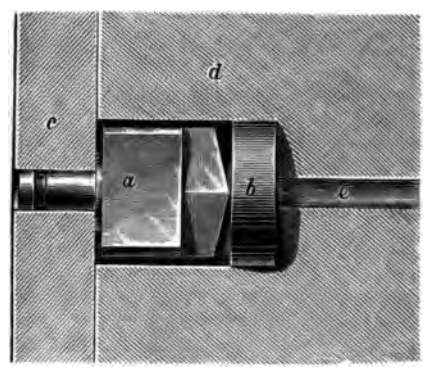


Abb. 140.

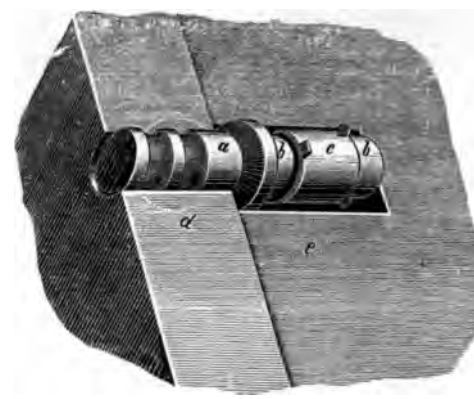


Abb. 141.

Gasdruckmesser.

dem überhaupt erreichbaren Grenzwerth schon sehr nahe gebracht worden; in Gewehren stellt es sich noch jetzt (mit rauchschwachem Pulver) auf 1:3 bis 1:2,3. Der höchste G. liegt in Geschützen meist unter 250 at, in Gewehren unter 4000 at.

Gasdruckmesser. Die möglichst genaue Kenntniss des höchsten Gasdrucks u. seiner Zu- u. Abnahme ist für d. Konstruktion der Feuerwaffen, Geschosse u. Treibmittel von grösster Bedeutung; doch lassen d. G. u. d. Ergebnisse ihrer Messungen immer noch manches zu wünschen übrig. Die zur Zeit gebräuchlichsten G. sind der Schnittmesser von Rodman u. der Stauchmesser (crusher) von Noble. Ersterer (Abb. 139, 140) besteht aus dem stählernen Messer a mit pyramidenförmiger glasharter Schneide, welches in d. Vorderfläche des (Keil-)Verschlusses d so eingesetzt wird, dass sein zylindrischer Schaft in einer Durchbohrung der Stahlplatte c liegt, also den Verbrennungsraum der Seele unmittelbar berührt. Beträgt der Querschnitt des Schaftes 0,657 qcm, so übt jede Atmosphäre der Gasspannung im Rohr einen Druck von 0,657 kg auf seine Endfläche aus. Dieser Druck, presst d. Messerschneide in d. hinter ihr liegende Kupferplatte b hinein u. bringt in dieser einen Schnitt (Abb. 139) hervor, aus dessen mikroskopisch gemessener Länge man nach einer, auf maschinellem Wege hergestellten Skala d. Höhe des Gasdrucks in der Seele entnimmt.

Bei dem Stauchmesser (Abb. 141) bewirkt der stählerne Stempel a, auf dessen Endfläche d. Pulvergase drücken, eine Verkürzung (Stauchung) des hinter ihm im Zentrirring c gelagerten kupfernen Zylinders b. Aus dem Maass der Verkürzung wird die Grösse der Gasspannung entnommen. Der Stauchmesser ist auch (von Vieille) zum Selbstaufzeichnen eingerichtet worden: mit dem Stempel ist eine Stimmgabel verbunden, deren Zinken bis zum Schuss durch einen Keil ausein-

ander gehalten werden; sobald nach dem Abfeuern die Stempelbewegung beginnt, wird der Keil selbstthätig herausgerissen u. d. Zinken in Schwingungen versetzt, welche sich auf einem fest angebrachten, geschwärzten Täfelchen verzeichnen. Die Stimmgabel macht in der Sekunde eine genau bekannte Anzahl (mehrere tausend) Schwingungen, d. auf dem Täfelchen eine wellenförmige Linie bilden, da sich d. Stimmgabel mit dem Stempel fortbewegt; aus der Gestalt dieser Linie wird d. Zeit hergeleitet, in der sich d. den Kupferzylinder stauchende Pulverkraft entwickelt, u. d. Werthe, welche sie in den einzelnen Zeittheilchen der Stempelbewegung erreicht.

Die Geschwindigkeit, welche das Geschoss an jeder Stelle seines Weges durch d. Seele besitzt, kann ebenfalls dazu dienen, d. Grösse der bewegenden Kraft, d. h. den Gasdruck aus der stufenweisen Beschleunigung der Geschossbewegung zu ermitteln. Diesem Zwecke dienen bzw. dienten d. *Rücklaufmesser*, *Chronoskope*, *Geschütz- u. Gewehrpendel*; ferner Accelerometer, Accelerographen u. d. selbstaufzeichnenden Geschosse, in denen parallel der Achse ein Stab gelagert ist, welcher vorn

Abb. 142. **Englische Gebirgsbatterie** (Sudan).

Abb. 143. **Englische Gebirgsbatterie** (Sudan).

ein loses, mit Stimmgabel versehenes Gleitstück, den Läufer, trägt. Beim Schuss wird d. Stimmgabel ausgelöst u. in Schwingungen versetzt, während der Läufer in Folge seines Beharrungsvermögens längs des Stabes bis zum Geschossboden zurückgleitet, also denselben Weg durchläuft, den das Geschoss während der gleichen Zeit im Rohr macht; diese Zeit wird durch die schwingenden Zinken der Stimmgabel wie beim Stauchmesser in die berusste Fläche des Stabes eingezeichnet.

Die Beschleunigung der Geschossbewegung lässt sich endlich auch in der Weise ermitteln, dass man ein Rohr wiederholt verkürzt (vorn abschneidet) u. jedesmal mit derselben Ladung u. s. w. d. Mündungsgeschwindigkeit misst; diese verschiedenen Messungen ergeben dann d. Geschwindigkeiten, welche das Geschoss an den entsprechenden Stellen im unverkürzten Rohr besitzt (d'Arcy, 1760; Preuss. Art.-Prüf.-Komm.; Friedr. Krupp).

Neuerdings sind von Mata (span. Ob.) u. von Holden G. mit Federn vorgeschlagen worden; ersterer (Mata) arbeitet mit 2 Stempeln; der eine wirkt als selbstaufzeichnender Zeitmesser, während der andere d. gleichzeitig auftretenden Spannungen durch das Zusammendrücken einer Federgruppe messen soll. Holden bestimmt lediglich den höchsten Gasdruck aus dem Maass der Verkürzung einer Kegelfeder, auf deren Stempel d. Gasspannung wirkt.

Gassion, Jean de (1609—47), Marsch. v. Frankr., ein tapferer u. geschickter Truppenführer, zeichnete sich bei Rocroi (19. 5. 43), bei der Belagerung v. Diedenhofen u. 45/46 in Flandern aus.

Gast, eine Benennung für d. Leute auf den einzelnen Stationen verschiedener Rollen, z. B. Bootsgast, Rudergast, Signalgast.

Gates, Horatio (1729—1806), amerik. Gen., diente zunächst unter dem Hrzg v. Braunschw. u. ward 1755 als Kpt. der Inf. nach Amerika gesandt, übernahm 76 an Stelle des Gen. Schuyler das Komdo der Nord-Armee, zwang 16. 10. 77 Bourgoyne bei Saratoga zur Kapitul., ward aber 16. 8. 80 von Cornwallis bei Camden geschlagen u. musste abtreten.

Gatling-Geschütz, von dem Amerikaner R. J. Gatling Mitte der sechziger Jahre konstruirtes Mitrailleusen-Geschütz. Die G.-G. waren mit 6 bis 10 rotirenden Läufen von 10,7 bis 25,4 mm Kaliber versehen u. sollten bei grösster Feuergeschwindigkeit 1000—1200 Schuss in der Minute abgeben. Zuerst im nordamerikanischen Sezessionskrieg verwendet, fand das G.-System auch in England, Russland u. Frankreich als Fest.- (Revolver-), Schiffs- u. Kolonial-Geschütz Eingang. Wenn auch jetzt veraltet, gab doch das G.-G. s. Zt den Anstoss zur Konstruktion der heute gebräuchlichen, vervollkommneten Maschinengeschütze.

Abb. 144. **Gebirgs- u. Landungsgeschütz von Vickers, Söhne und Maxim in Feuerstellung.**

Gatling-Massivrohre *(Massivrohre).*

G.-B. *(Garnison-Bauordnung).*

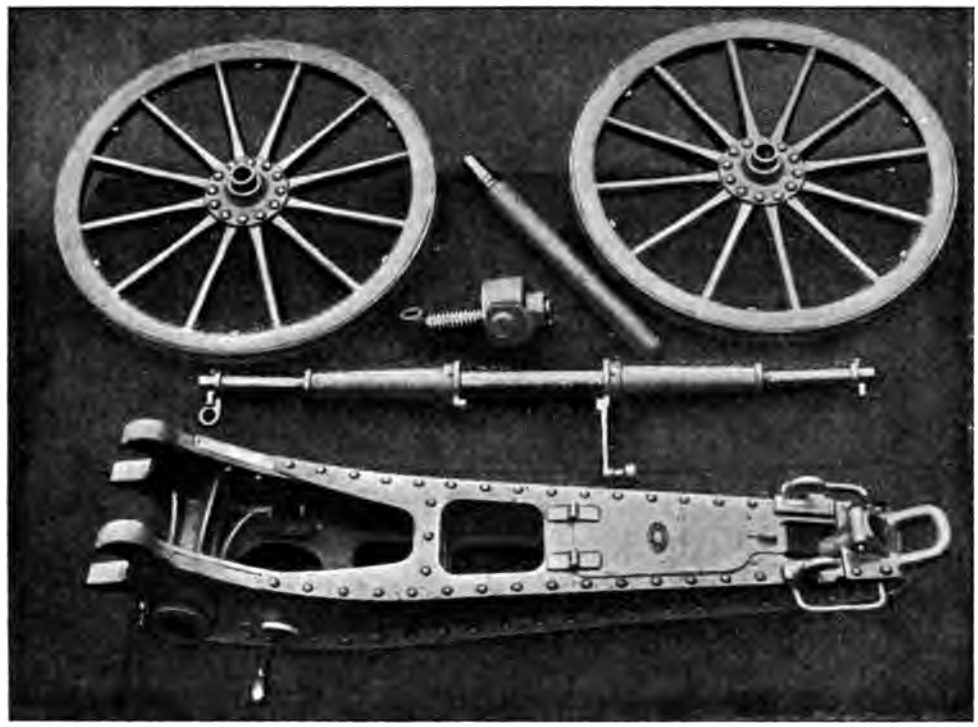
Gebirge *(Orographie).*

Gebirgsartillerie. Im alpinen Berggelände würde d. Fortbewegung der Feldgeschütze häufig zu sehr erschwert oder ganz unmöglich werden. Alle grösseren Staaten, mit Ausnahme des Deutschen Reichs, haben deshalb eine besondere G. Die Möglichkeit, dass auch Deutschland künftig eine G. einführen wird, erscheint indess nicht ausgeschlossen; den für Ostasien bestimmten Truppen sind einige G.-Batt. beigegeben worden.

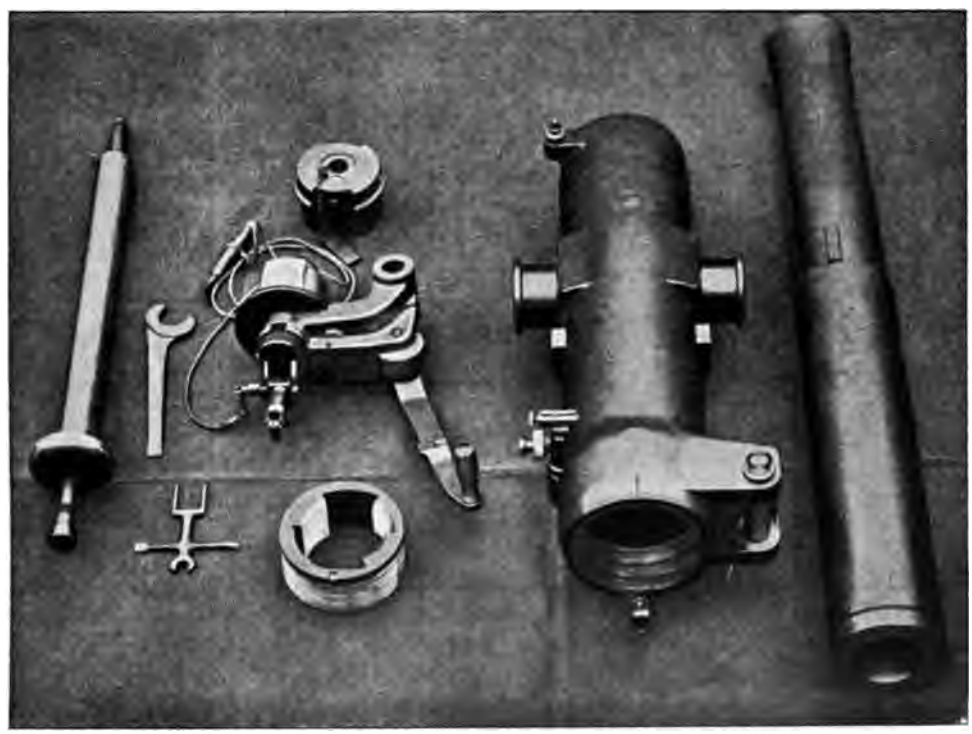
Auf den unfahrbaren Saumpfaden des Hochgebirges werden d. einzelnen Theile des zerlegten Geschützes u. der Schiessbedarf auf Tragthieren

Abb. 145. **Englisches 7,5 cm Gebirgs- u. Landungsgeschütz (Maxim-Nordenfelt) feuerbereit.**

Abb. 146. Englisches 7,5 cm Gebirgs- u. Landungsgeschütz (Maxim-Nordenfelt) bespannt.



Lafette, zum Aufpacken zerlegt.



Zerlegtes Rohr.

Abb. 147 u. 148. **12pfünder Gebirgskanone von Vickers, Söhne und Maxim.**

Gegenstand	England: 7 pfünder *Vorderlader 79*	England: 7,5 cm Kanone *(Maxim-Nordenfelt)*	Frankreich: 80 mm Kanone 78/81	Italien: 7 cm Kanone 77/84	Italien: 42 mm Kanone *(Maxim-Nordenfelt)*	Mexiko: 70 mm Kanone *(Mondragon; St. Chamond)*	Oesterr.-Ungarn: 7 cm Kanone 75	Russland: 2,5 zöllige Kanone 83	Schweiz: 7,5 cm Kanone 77	Schweiz: Entwurf geschütz des Art.-Bureaus (1886)	Spanien: Kurze 8 cm Kanone 74/80 *(Plasencia)*	Spanien: 7,5 cm Kanone 96 *(Fried. Krupp)*	Bemerkungen
Seelenweite . . . . cm	6,35	7,50	8,00	7,50	4,20	7,00	6,60	6,35	7,50	7,50	7,85	7,50	[illegible]
Rohrgewicht m. Verschluss kg (Zahl der Traglasten)	181,4 (2) [1]	107,0 (1)	105,0 (1)	97,5 (1)	87,7 (1)	70,0 (1)	90,0 (1)	98,3 (1)	101 105 (1)	105,0 (1)	[illegible] (1)	[illegible] (1)	[illegible]
Rohrlänge, Seelenweiten . .	28,2	12,1	15,0	13,3	36,5	15,0	15,2	15,9	12,8	18,8	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Gewicht d. Lafette m. Rädern kg (Zahl der Traglasten)	237,6 (3)	273,0 (3)	198,5 (2)	145,5 (2) [2]	218 (3)	210 (3)	109,4 (1)	212,4 (3)	167,5 (2)	[illegible] (2) [4]	[illegible] (2)	[illegible] (3) [4]	[illegible]
Geleisebreite . . . . cm	91,4	81,3	68,0	71,0	81,8	—	70,0	84,3	76,0		[illegible]	[illegible]	[illegible]
Senkrechtes Richtfeld . Grad	+ 25 − 10	+ 27 − 10	+ 23 (31) − 12 (2) [5]	+ 19 − 13	+ 10 − 21	+ 25 10	+ 21 10	+ 29 15	+ 16 10		+ 24 9	+ 20 10	[illegible]
Seitliches Richtfeld . . Grad	—	—	—	—	7		—			[illegible]		rechts [illegible] links [illegible]	[illegible]
Gewicht des feuernden Geschützes . . . . . . kg	419	380	304	243	306	280	290	312	260	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Einrichtung des Schusses (getheilt oder Patrone?) . . .	Getheilt (Zeugkartusche)	Patrone	Getheilt (Zeugkartusche)	Getheilt (Zeugkartusche)	Patrone	Patrone	Getheilt (Zeugkartusche)					Patrone	[illegible]
Geschossgewicht, grösstes kg	3,346 [7]	5,670 [7]	6,300 [7]	4,470 [6]	1,140 [9]	4,300 [illegible]	3,192 [10]	4,010 [illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Munitionskisten: Schusszahl in einer Kiste	8	3 in Blechrahmen	7	10 [illegible]	28	[illegible]	[illegible]	6	[illegible]	4	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Munitionskisten: Gewicht leer . . . kg		Jed. Munitionstragthier trägt 4 Rahmen = 12 Schuss	13,5	13,5	13,0				13,[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]
Munitionskisten: Gewicht gefüllt . . kg	—		63—67	[illegible]	46	—			[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]
Batterie: Geschütze	6	—	[illegible]	[illegible]	—		4	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Batterie: Vorrathslafetten . . .	1		—	[illegible]	[illegible]	—	[illegible]	[illegible]	[illegible]				[illegible]
Batterie: Munitionskisten .	[illegible]	—	[illegible]	[illegible]	—		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Batterie: Schüsse . .	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	—		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Mündungsgeschwindigkeit, Schrapnel m	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	—	—	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Mündungsgeschwindigkeit, Granate m				[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]		[illegible]
[illegible] Granate m	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	—	—	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible] Schrapnel m	[illegible]		[illegible]	[illegible]	—		[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible] m	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	—		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible] m	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	—		[illegible]	[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]
[illegible] m	[illegible]		[illegible]	[illegible]	—				[illegible]			[illegible]	[illegible]
[illegible] m	[illegible]	—	[illegible]	[illegible]	—	—	[illegible]	[illegible]	[illegible]			[illegible]	[illegible]
[illegible] m	[illegible]	—	[illegible]	[illegible]	—	—	[illegible]	[illegible]	[illegible]			[illegible]	[illegible]
[illegible]		[illegible]	—	—	—	[illegible]	[illegible]					[illegible]	[illegible]

(grösste Traglast gegen 100 kg) fortgeschafft, auf günstigeren Wegen 1 bis 2 Tragthiere mittels Gabeldeichsel unmittelbar vor d. Lafette gespannt; Protzen werden neuerdings mehrfach angewendet, weil in vielen Gebirgsgegenden d. Zahl u. Ausdehnung der (schmalspurigen) Fahrwege stetig zunimmt.

Wenn auch d. Konstruktion der Geschütze grosse Aehnlichkeit mit den betreffenden Feldkanonen hat, bedingt doch das Höchstgewicht der untrennbaren Stücke (Rohr) von rund 100 kg, alle Theile so leicht wie möglich zu halten, u. hat dem entsprechend eine verringerte Leistung zur Folge.

Um erhöhte Geschützgewichte anwenden u. so d. Wirkung steigern zu können, hat man auch zerlegbare Rohre konstruirt, ebenso Lafetten, d. in der Mitte der Wandlänge theilbar sind. Die wesentlichsten Eigenschaften der jetzigen Gebirgsgeschütze sind auf S. 266 zusammengestellt.

Auf mehrere dieser Geschütze sind d. grundlegenden Einrichtungen der modernen *Schnellfeuer-Feldkanonen* bereits grossentheils übertragen worden. Die spanische 7,5 cm Bergkanone von Friedr. Krupp hat im spanisch-amerikanischen Kriege auf Cuba gute Dienste geleistet, ebenso das englische 7,5 cm Gebirgs- u. Landungsgeschütz von Maxim-Nordenfelt (Abb. 145, 146) im Sudan-Feldzug von 1898; d. italienische 4,2 cm Kanone von Maxim-Nordenfeldt fand in der Schlacht von Adua bei der Brig. Ellena Verwendung. Hierzu d. Abb. 142—148 verschiedener Gebirgsgeschütze (theils nach „Engineering", theils nach Hartmann „Neue Schnellfeuer-Feldgeschütze").

Gebrauchsladung bezeichnet d. grösste Ladung der mit mehreren Ladungen ausgerüsteten (kurzen) Kanonen u. Haubitzen.

Gebührnisse, welche dem Inhaber einer etatsmässigen Stelle in dem akt. Heere u. der akt. Marine, sowie den Beamten der Mil.-Verwaltung zustehen, setzen sich zusammen aus

1. den fortlaufenden G.:

Besoldung nach Massgabe des Dienstgrades,

Dienstzulage für bestimmte Dienststellen,

Servis nach Massgabe von Dienstgrad u. Standort,

Wohnungsgeldzuschuss desgl.,

Rationen nach Massgabe des Dienstgrades u. Truppenth.,

Tischgeld der unverheirath. Subalt.-Offzre etc.,

Tisch- u. Kleiderzuschussgeld, welches nur den etatsmässigen Offzren einzelner Truppenth. gezahlt wird.

Ehrenzulage,

Pferdegeld für Offzre der Fusstruppen,

Chargenpferd für d. der berittenen.

2. den zeitweise zu zahlenden G.:

Kommando-Zulage,

besondere *Uebungszulage,*

Hülfskomdozulage,

Reise-G.,

Miethsentschädigung,

Umzugskosten,

Arbeitszulage.

Gedeckter Weg *(Glacis).*

Gefangenen-Transport *(Bedeckung).*

Gefährdung der Kriegsmacht im Felde ist d. vorsätzliche Verletzung einer Dienstpflicht, wodurch dem Feinde Vortheil, der eigenen Macht Gefahr oder Nachtheil erwächst, vorausgesetzt, dass dieser Erfolg nicht beabsichtigt wurde, andernfalls *Hochverrath.* Die Strafe ist Zuchthaus bis zu 10 Jahren; ist d. Handlung eine fahrlässige, Freiheitsstrafe bis zu 3 Jahren; blieb sie ohne Folgen, tritt Disziplinarstrafe ein. Im besonderen verfallen dem Tode: der Fest.-Komdt, der, ohne alle Mittel zu erschöpfen, den Platz übergiebt; der Truppenführer, welcher ohne erschöpfende Pflichterfüllung auf freiem Felde kapitulirt oder seinen Posten verlässt; der Schiffskomdt im gleichen Falle.

Gefängnissstrafe *(Freiheitsstrafen).*

Gefecht, der Zusammenstoss gegnerischer Streitkräfte, welcher zum *Kampfe* führt, kann sich entweder aus der Vorwärtsbewegung beider Gegner als *Begegnungs-G.* entwickeln oder durch denjenigen, der als Schwächerer den anderen in einer vortheilhaften Stellung erwartet, herbeigeführt werden, indem er dem Angriff Stand hält; dann führt der eine ein *Angriffs-,* der andere ein *Vertheidigungs-G.* Ein Entscheidungs-G., das für den Ausgang des Krieges, den Besitz des Kriegsschauplatzes oder das Dasein einer Armee entscheidende Bedeutung hat, nennt man Schlacht. Vorbereitungs-G. pflegen dieser voranzugehen; sie heissen Scharmützel als Zusammenstösse kleiner Abthgen, Treffen, wenn sie durch d. betheiligte Truppenzahl oder d. Wichtigkeit des etwaigen Kampfobjektes grössere Bedeutung haben. Mit Bezug auf d. charakteristischen Eigenthümlichkeiten der G. um Oertlichkeiten spricht man auch von Wald-G., Dorf-G. u. dgl.

Gefecht der Artillerie. Die Art. geht auf Befehl des Truppenführers in Stellung. Erkundung der Stellung durch d. Art.-Führer. Massgebend für d. Wahl bleibt stets d. Erzielung höchster Wirkung. Hierzu erwünscht: Ausgedehntes, freies Schussfeld, Frontlinie möglichst rechtwinklig zur Schussrichtung, ausreichender Raum (für jede Batt. etwa 130 Schritt normal), Gelände, das bis auf d. nächsten Entfernungen zu bestreichen, ebene Geschützstände, Deckung gegen Sicht, Wegsamkeit hinter der Feuerlinie. Die normalen Geschützzwischenräume sind 20 Schritt, sie können bis auf 10 Schritt verringert werden. Zu grosse Zwischenräume sind besonders bei grösseren Verbänden der Feuerleitung hinderlich. Bei Raummangel u. günstigem Gelände kann d. Aufstellung in zwei Geschützlinien hintereinander nützlich sein. Beim Anmarsch in d. Feuerstellung muss der Benutzung von Deckungen besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Ueberraschende Feuereröffnung ist anzustreben. Ohne Rücksicht auf etwaige Verluste ist stets dasjenige Ziel zu bekämpfen, welches für d. Gefechtslage entscheidend ist. Von vornherein ist d. Feuerüberlegenheit durch gleichzeitige Eröffnung des Feuers mit einer möglichst grossen Geschützzahl anzustreben. *(Munitionsersatz).*

Gefechtsbatterie, der Theil einer Feld-Batt., welcher beim Gfcht in d. erste Linie vorgezogen wird, besteht bei der deutschen Armee aus den 6 Geschützen u. den ersten 3 Munitionswagen, in Frankr. aus der gleichen Anzahl von beiden (zur Zeit noch je 6, zukünftig anscheinend 4), u.

zwar wird Geschütz u. Mun.-Wagen Rad neben Rad in d. Feuerstellung gebracht, letzterer mit Hülfe des umlegbaren u. als Stütze zu benutzenden Tragbaums umgekippt, sodass d. mit Thüren versehene Deckelseite hinten liegt u. zum Herausnehmen der Mun. geöffnet werden kann,

Abb. 149. **Französische Feldbatterie in Feuerstellung.**

während d. gepanzerte Bodenseite ebenso wie d. an der Lafette angebrachten Panzerschilde der Bedienungsmannsch. Schutz gegen Sprengstücke u. Inf.-Feuer gewähren sollen. (Abb. 149).

Gefechtsbereitschaft *(Bereitschaft)*.

Gefechtsberichte *(Berichte)*.

Gefechtsbreite, d. Frontentwicklung, welche ein Truppenkörper am günstigsten inne zu halten hat, wird in dem preuss. Inf.-Exerzier-Regl. auf 100 m für d. Komp. (sie nimmt in Linie bei 250 M. 105, bei 200 M. 90 Schritt Front ein), auf 1000—1200 m für d. Inf.-Brig. von 6 Batl. bei der ersten Entwicklung festgestellt. In 2 Treffen entwickelt, hat die Brig. eine Frontbreite von 704 (bzw. 608) m, es entfallen für den Angriff auf 1 m G. 4—6 Gewehre. Die doppelte Anzahl würde ungefähr den Stärken in den grossen Schlachten von 1870 entsprechen; das zweite Treffen wird demnach in gleicher Stärke des ersten angenommen. Für d. Vertheidigung gewährt d. angegebene G. eine mehr als auskömmliche Stärke.

Gefechtsmars, in verschiedener Höhe, theilweise mehrfach über einander am Mast angeordnete Plattformen mit Stahlbrüstung u. einen Zwischenraum lassender Decke bzw. Ausschnitten in der Brüstung für kleinkalibrige Schnellladegeschütze oder Maxim-Gewehre. Zum G. führen Wendeltreppen im hohlen Mast u. Mun.-Aufzüge. Die erhöhte Geschützaufstellung dient zur Abgabe der sogenannten Deckschüsse gegen lebendes Ziel.

Gefechts-Patrouille *(Patrouille)*.

Gefechtspistole *(Torpedo)*.

Gefechtsruder *(Ruder)*.

Gefechtswerth, der Massstab der Eigenschaften eines Kriegsschiffes, welche im Gefecht zu bethätigen sind: Fahrgeschwindigkeit, Drehvermögen, Geschütz- u. Torpedo-Armirung, Panzerschutz, Sporn.

Gehalt *(Besoldung)*.

Gehaltsabzüge, regelmässige Kürzungen des Monatsgehalts, sind zu leisten:

1. zur Kleiderkasse zwangsweise von regiment. Hptl. u. Subaltern-Offzren, denen des Ing.- u. Pion.-Korps, der mil. Anstalten u. den Zeug- u. Feuerwerksoffzren, nach Belieben von regiment. Stabsoffzren. Sie betragen bei Kav. 30, im übrigen 24 Mk., für Zeugfeldwebel 12, Zeugserg. 6 Mk. monatl.; im Laufe des Jahres darf über d. Kleiderkasse nur zu Zwecken der Bekleidung, Ausrüstung etc. verfügt werden, am Jahresschluss über das ganze Guthaben nach schriftl. Erklärung, dass keine Kleiderrechnungen ausstehen.

2. zur Wittwenkasse, als Prämie für d. Lebensversicherungs-Anstalt für d. Armee u. Mar., sowie für d. laufenden öffentl. Abgaben nur auf Wunsch des Betheiligten.

3. aus Veranlassung gerichtl. Zwangsvollstreckung nach Massgabe des Pfändungsbeschlusses.

Andere Abzüge erfordern d. Zustimmung des Betheiligten.

Gehorsams-Verweigerung *(Insubordination)*.

Geismar, Friedr. Kasp. Frhr v. (1783—1848), russ. Gen., als kühner Parteigänger in den Freiheitskriegen ausgezeichnet, bewies seine Treue gegen Kaiser Nikolaus, indem er 1825 Gen. Murawiew u. andere Häupter der gegen ihn angezettelten Verschwörung überwältigte u. gefangen nahm. 1826 rettete G. Bukarest vor den Türken, siegte (21. 5.) bei Slobodzeo (unweit Giurgewo), schlug den Pascha von Widdin (28. 9.) bei Boleschty u. drängte d. Türken auf das r. Donau-Ufer zurück. Weniger glücklich war er im Kriege gegen Polen 1831.

Geitau *(Aufgeien)*.

Gelände-Aufnahme, im allgemeinen d. Vermessung u. graphische Darstellung eines Theiles der Erdoberfläche mit Messinstrumenten, im besonderen d. Arbeit der *topographischen Aufnahme*, wogegen man eine flüchtige Skizzirung ohne oder mit Hülfe unvollkommener Behelfs-Instrumente nicht als G.-A. bezeichnen kann.

Geländedarstellung umfasst d. auf Erkundung beruhende mündl. oder schriftl. Geländebeschreibung u. d. mittelst der *Geländeaufnahme* ermöglichte Geländezeichnung.

Geländelehre, Terrainlehre, d. Wissenschaft von der Beschaffenheit der Erdoberfläche mit allen darauf befindlichen Gegenständen, zerfällt in *Orographie, Hydrographie, Topographie* u. behandelt entsprechend Geländeformen, Wasserlinien u. -Flächen, Bedeckung u. Bebauung des Geländes in ihrer mil. Bedeutung.

Geländewinkel, der von der verlängerten Visirlinie (Visir-Korn-Ziel) mit der Wagerechten gebildete Winkel. Wird d. Erhöhung des Geschützes mit dem Aufsatz genommen, so ist durch d. Richtung der Visirlinie auf das Ziel (Abb. 150 a—b^1 u. a—b^2) der G. schon von selbst berücksichtigt. Nimmt man dagegen d. Erhöhung mit der Libelle (Feldgesch. 96), dem Richtbogen

(leichte Feldhaubitze) oder dem *Quadranten*, so muss der +G. zugezählt, der —G. abgezogen werden, um d. zutreffende Schussweite zu erhalten.

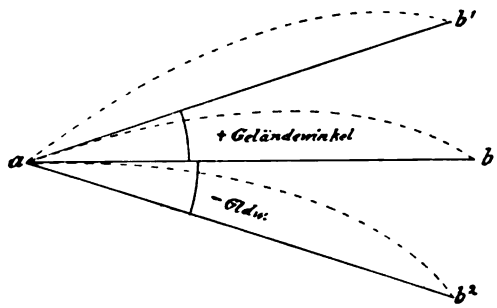


Abb. 150. **Geländewinkel.**

b Ziel in gleicher Höhe wie Geschütz; b¹ Ziel höher als Geschütz; b² Ziel tiefer als Geschütz.

Geldstrafen können nach dem M. Str. G. B. da. wo das Reichsstrafgesetzbuch G. u. Freiheitsstrafen wahlweise androht, nicht verhängt werden, wenn eine mil. Dienstverletzung vorliegt. Bei erwiesener Vermögenslosigkeit können G. durch theilweise Gehaltskürzung eingezogen werden.

Gemeinde-Steuern *(Steuern)*.

Gemeine Verbrechen u. Vergehen *(Verbrechen u. Vergehen)*.

Gendarmerie, zur Zeit im allgemeinen eine mil. organisirte Truppe für den Polizeidienst. Die „Gens d'armes" entstammen Frankr., wo im Mittelalter d. in der Leibgarde des Königs dienenden Edelleute diesen Namen führten. Im 15. Jahrh. ward er allmählich auf d. im Heere dienende Ritterschaft übertragen. Diese „Gefolgschaften", welche seit Ludwig XII. an Ansehen verloren, beseitigte Ludwig XIV. u. bildete d. lediglich aus Edelleuten bestehenden Komp. der Gens d'armes als königl. Haustruppe. Diese bestanden als schweres Reiterkorps bis 1789. In Preussen hatte bis 1806 ein Kürassier-Reg. den Namen. Seit 1809 wurde in Deutschlands meisten Staaten d. in Frankr. seit der Republik eingeführte Polizei-Truppe der G. nachgeahmt. Diese aus Mannsch. zu Fuss u. Pferd bestehend bildet jetzt

1. d. Land-G., in Preussen unter einem Gen. als Chef (Berlin) aus gedienten Uoffzren bestehend u. mil. gegliedert (in dieser Beziehung dem Kriegs-, als Polizeitruppe dem Minist. des Innern unterstellt). Eine bestimmte Gruppe von Gendarmen ist einem Wachtmeister, mehrere Gruppen einem der 55 Distrikts-Offzre, diese den 12 Brigadiers (nach Provinzen) untergeordnet. Der Anstellung der Uoffzre geht eine 6 monatl. Probedienstleistung, der der Offzre (verabschiedete Halbinvalide) ein 3 monatl. Einarbeiten auf einer der beiden G.-Schulen (Eimbeck u. Wohlau mit je 1 Komdr- u. 1 Lehrer-Stelle für G.-Offzre) voraus.

Der Land-G. liegt d. Aufrechterhaltung der öffentl. Ordnung ob nach den dienstl. Anweisungen der Polizei-Behörden, ferner d. Sicherung der durch Organe der Justiz oder Verwaltung vorzunehmenden Exekutionen. Bewaffnung Säbel, Gewehr u. Revolver. Stärke 69 Offzre, 3908 M. Gebührnisse: Brigadier: 4 mit 8000, 2 mit 7300, 2 mit 6700, 4 mit 6000 Mk., Distriktsoffzre (einschl. 2 Adjutanten, 4 an den Schulen) je 19 mit 5700, 4500 u. 3300 Mk. Gehalt. Wohnungsgeldzuschuss: Brig. No. II, Distr.-Offzre No. III des Tarifs, kein Servis. Für Reisen Pauschvergütung der Brig. 900—1500, der Distr.-Offzre 300 Mk. Für vorhandene Pferde wird allen Offzren als Abnutzungsgebühr jährl. 180 Mk. pro Pferd u. (Brigad. bis zu 3, den anderen bis zu 2 Pferden) d. Ration mit jährl. 520 Mk. vergütet. Anspruch auf 1 Burschen.

Jeder Neueintretende muss ohne Rücksicht auf den Dienstgrad mit dem niedrigsten Gehalt anfangen u. rückt nach dem Dienstalter in der G. auf.

Die Einrichtungen in anderen deutschen Staaten sind den preuss. ähnlich. Ital. hat seine „Carabinieri reali", Spanien seine „Guardia civil", Oesterr.-Ung. u. Frankr. Gendarmen. Die Land-G. stellt meist auch mindestens den Stamm für

2. d. Feld-G., welcher d. Ausübung der Heerespolizei bei der Feldarmee u. auf den Etappenstrassen zufällt. Sie soll Plündern u. unberechtigte Beitreibungen verhindern, für das Offenhalten der Verkehrswege sorgen, d. im Gefolge der Armee befindl. Zivilpersonen überwachen, Telegraphen u. Eisenbahnen vor Zerstörung schützen, sanitätspoliz. Anordnungen unterstützen, Spionage verhindern, Verwundete auf den Schlachtfeldern schützen u. dgl. Den Mannsch. gegenüber hat d. Feld-G., wenn der „Ringkragen" als Zeichen des Dienstes angelegt ist, d. Autorität mil. Wachen.

Napoleon I. schuf d. Feld-G. im heutigen Sinne u. gab ihr als Elite-Truppe alter, mind. 10 Jahr gedienter Uoffzre d. hauptsächliche Aufgabe, im Gfcht den Truppen zu folgen u. Ausreisser zurückzubringen. Im deutschen Heere wird für jedes mobile A.-K. u. für jede Etappen-Insp. eine unter einem Offz. der Land-G. stehende Abth. von 51 bzw. 21 Feldgendarmen gebildet, indem $^1/_3$ der Land-G., $^2/_3$ (Gefreite u. Uoffzre) der Kav. entnommen werden. Auch gelegentl. der Herbstübungen werden derartige Abth. in gleicher Art zur polizeilichen Beaufsichtigung des Manöverfeldes gebildet.

3. Leib-G., im Gegensatz zu 1 u. 2 eine nicht zum Polizei-, sondern zum Ordonnanz- u. Wachtdienst bei der Person des Monarchen bestimmte, meist berittene, aus gedienten Mannsch. sich ergänzende Truppe. Die preuss. Leib-G., 1889 neu organisirt u. verstärkt, besteht unter Komdo eines Flügeladjutanten aus 2 Zügen von 24 u. 26 M. unter einem Kav.-Lt; der 1. Zug trägt grüne, der 2., aus Mannsch. der Kürassier-Regtr No. 1 u. 2 gestellt u. von einem Oberlt des Kürassier-Regts Königin komdirt, Uniform in Farben dieses Regts u. ist für den Dienst der Kaiserin bestimmt.

General wurde in Frankr. schon im 6. Jahrh. der Komdr mehrerer Truppentheile genannt u. bezeichnet d. höchste Rangklasse der Offzre. Abstufung s. *Offzr.* Mit Ausnahme des Gen.-Maj. gebührt allen G. der Titel Excellenz, in Russl. auch diesem. In Frankr. fehlt d. Stufe der G. (der Inf. oder Kav.), welche in anderen Armeen d. Dienststellung der kommandirenden Generale d. h. A.-K.-Komdirenden, bekleiden. Die G.-Lts,

welche sonst Divisionen führen, kommandiren dort auch A.-K. Der G.-Maj. befehligt eine Brig.; d. über dem G. stehenden Stufen bekleiden (in Deutschland) d. Stellung von Armee-Inspekteuren *(Armee-Inspektion)*.

Generalarzt *(Sanit.-Offz.* u. *Sanit.-Amt)*.

Generalinspektion des Militär-Erziehungs- u. Bildungswesens, d. preuss. Mil.-Behörde, welche unter einem komd. Gen. d. oberste Leitung u. Aufsicht über Kriegsschulen u. Kadetten-Anstalten hat. Ihr unterstellt sind *Ober-Mil.-Studien-Kommission* u. *Ober-Mil.-Examinations-Kommission*.

General-Intendant *(Intendantur)*.

Generalkommando, d. oberste Komdo- u. Verwaltungsbehörde eines A.-K. u. A.-K.-Bezirks in Deutschl., steht unter Leitung des kommandirenden Generals, welcher den Oberbefehl über alle zum Korps-Bezirk gehörenden Truppen, Mil.-Behörden, Festungen, Mil.-Etablissements etc. hat u. für d. Schlagfertigkeit der Truppen seines A.-K. ebenso wie für den geregelten Dienstbetrieb im ganzen Bezirk verantwortlich ist. Das Personal eines deutschen G. wird in 4 Sektionen getheilt:

1. Gen.-Stab: 1 Chef des Gen.-Stabes (Regts-Komdr) 1 Stabsoffz. u. 1 bis 2, im Kriege 3 Hptl. vom Gen.-Stab der Armee; bearbeitet Marsch- u. Dislokations-Angelegenheiten, Manöver, Truppenübungen, Garnisoneinrichtungen, allgem. art. u. fortifik. Sachen, Strassenanlagen, Karten, Aufnahmen, Erkundungen, polit. Nachrichtenfach etc.

2. Adjutantur: im Frieden 2, im Kriege 3 Truppenoffzre, hat Tagesbefehle, Garnison- u. Wachtdienst, Personalveränderungen, Ersatz-, Landwehr-, Invalidensachen, Uebungs-Munition u. Waffen.

3. Justizsektion: mehrere Ober-Kriegsgerichtsräthe, hat alle Rechtsfälle (Oberkriegsgericht), Trau- u. Ehe-Sachen.

4. Intendantur (Korps-Intendant), Gen.-Arzt, Korps-Ross-Arzt u. Mil.-Oberpfarrer für d. ökonom. sanitären etc. Angelegenheiten.

Die gemeinsame Spitze bildet der Stabs-Chef. Im Kriege unterstehen seinem Befehle auch d. Komdre der Stabswache u. der Feldgendarmerie, der Feldpostmeister: ihm beigeordnet sind dann d. Komdre der Feld-Art. u. der Pion. des A.-K.

Bei Mobilisirung des G.-K. wird ein stellvertretendes G.-K. formirt zur Fortführung der Geschäfte u. Uebernahme des Oberbefehls über d. zurückbleibenden Besatzungs-, Ersatz- u. Garnison-Truppen.

General-Oberarzt, dem Div.-Komdr zugetheilt, hat kein Aufsichtsrecht über die Lazarethe, ist aber befugt, vom Krankendienst daselbst sich Kenntniss zu verschaffen. In den Garnison-Lazarethen der Standorte d. Div.-Stäbe werden d. G.-O. zu Chef-Aerzten ernannt, sind dann Vorgesetzte der darin kommandirten Sanit.-Offzre u. Mannschaften u. haben Diszipl.-Strafgewalt eines nicht selbst. Batl.-Komdrs.

Generalstab, d. Gesammtheit der für ihren Dienst besonders ausgewählten u. vorgebildeten Offzre, welche als Gehülfen des Feldherrn u. der höheren Gen. alle auf d. Operationen bezüglichen Arbeiten zu erledigen haben. In einigen Armeen wird auch d. Adjutantur ihm zugerechnet. Vielfach bildet der G. ein geschlossenes Korps, anderwärts wird er aus zeitweilig komdirten Offzren gebildet.

Der Friedensdienst umfasst d. Mobilmachungs-Vorarbeiten, Märsche, Truppenübungen, Eisenb.- u. Telegr.-Angelegenheiten; Aufmarsch der Armee, Sammlung von Nachrichten über fremde Armeen; meist fällt ihm auch das Vermessungswesen u. topogr. Aufnahme, kriegsgeschichtliche Arbeiten u. Förderung der Mil.-Wissenschaften zu.

Im Kriege erstreckt sich d. Thätigkeit auf Anordnungen bezgl. Marsch, Unterkunft u. Sicherung der Truppen; Sammeln u. Verarbeiten aller Angaben bzgl. Beschaffenheit u. mil. Verwerthung des Kriegsschauplatzes; Sammeln u. Verarbeiten aller Nachrichten über d. feindl. Armeen; Bearbeiten u. Mittheilen der Befehle; Erhalten des schlagfertigen Zustandes der Truppen; Führen von Tagebüchern, Anfertigen der Gefechtsberichte u. dgl.; endlich besondere Aufträge, in erster Linie Erkundungen.

1. Deutschland.

Der preuss. G. bildet unter dem Chef des G. der Armee ein geschlossenes Offz.-Korps, dessen Mitglieder durch Abkommandirungen zur Truppe (als Batl. = bzw. Reg.-Komdre) Fühlung mit dieser behalten. Die G.-Offzre ergänzen sich aus Offzren aller Waffen, d. mit Erfolg d. Kriegs-Akademie besucht u. eine meist 1 jähr. Dienstleistung beim G. absolvirt haben, während welcher sie d. Uniform ihres Regs tragen. Ausserdem ist dem G. eine Anzahl Offzre des akt. u. des Beurlaubtenstandes „zugetheilt", welche nicht d. Uniform des G. tragen.

Der G. gliedert sich in den grossen G. u. in den Truppen-G. Der Grosse G. zerfällt in eine wechselnde Anzahl von Abtheilungen unter Leitung von 4 Ober-Quartiermeistern, von denen einer Gen.-Quartiermeister u. zugleich Chef der Landesaufnahme ist, u. einer weiteren dem jeweiligen Bedarf entsprechenden Zahl von Abth.-Chefs. Zur Zeit bestehen neben einer Zentral-Abth. d. Abth. 1—8, eine Eisenb.-Abth. u. d. kriegsgesch. Abth. I u. II, deren erste für d. neue Zeit (seit 1815), d. andere für d. ältere Zeit bestimmt ist mit Unterstellung des Kriegsarchivs u. der Bibliothek. Der sog. „Nebenetat" ist am 1. 4. 1898 aufgehoben.

Dem Chef des G. der Armee untersteht ferner: Das gesammte Vermessungswesen (unter dem Chef der Landesaufnahme), gegliedert in 1 trigonometrische, 1 topographische, 1 kartographische Abth. u. Plankammer; ausserdem d. Kriegs-Akademie u. d. Eisenb.-Linienkommission.

Der Truppen-G. umfasst bei jedem Gen.-Komdo: 1 Chef des G. (Regs-Komdr) u. 2 G.-Offzre (1 Maj., 1 Hptm.) neben 2 von der Truppe komdirten Adjut.; bei jeder Div. 1 G.-Offzr (Maj.) neben 1 Adjut.; bei den Gouv. der grossen Fest. 1 G.-Offz. (Maj.) neben 1 Adjut.

Bayern, Sachsen u. Württbg. haben jedes einen eigenen, in gleicher Weise organisirten G.; vom württbg. sind stets einige G.-Offzre in preuss. G.-Stellen; von Bayern u. Sachs. werden in besonderen Fällen Offzre vorübergehend komdirt.

2. Frankreich.

Der „Chef des G. der Armee" (bis 6. 5. 1890 „G. des Kriegsmin.") steht unmittelbar unter dem Kriegsmin. u. handelt gemäss der von diesem er-

theilten Befehle. Dies Abhängigkeitsverhältniss findet auch Ausdruck im Zusammenarbeiten des G. u. des Kriegsmin. in demselben Dienstgebäude. Das Personal besteht aus vorübergehend abkomdirten Offzren aller Waffen, welche während des Komdos hors cadre stehen u. d. Uniform ihrer Waffe mit bestimmten Abzeichen tragen. Dieser „service ouvert" ist durch Gesetz von 1880 an Stelle des früheren „Corps fermé" gestellt, sodass d. höheren Rangstufen z. Zt aus dem Bestande von 1880 übernommen sind, die niederen auf Grund des neuen Regime komdirt werden. Die Ergänzung, d. h. Komdirung kann nur Offzre umfassen, d. durch erfolgreichen Besuch der „école supérieure de guerre" oder besondere Prüfungen im Besitz des Befähigungszeugnisses (brevet) sind. Erstere, d. h. die mit dem brevet von der Kriegshochschule entlassenen Hptl. u. Lts bilden den Hauptttheil des Ersatzes. Nach Gesetz vom 24. 6. 1890 hat jeder Offzr des G. in der Charge des Hptms, Majs u. Ob.-Lts oder des Ob. eine mind. 2jähr. Dienstleistung in seiner Waffe u. in der seinem Range entsprechenden Komdostelle durchzumachen. Die nächste Beförderung ist hiervon abhängig.

Die mit brevet entlassenen Schüler der Kriegshochschule werden meist sofort auf 18 Mon. zum Truppen-G. komdirt (officiers brevetés stagiaires) u. erledigen während dieser Zeit je 3 monatl. Dienstleistungen bei anderen als der eigenen Waffe. Dann werden sie je nach Befähigung in den G. übernommen u. hors cadre gestellt oder der Waffe zurückgegeben. Bei der Ausbildungsziffer (70—80 jährl. mit brevet entlassen) besitzt die Armee weit mehr als d.-doppelte Zahl der 640 etatsmässigen G.-Stellen an Brevetirten, hat also im Rahmen der Truppen-Etats eine Res. des G. für den Kriegsfall.

Die Beförderung der hors cadre stehenden Offzre erfolgt innerhalb der Waffe nach den allgemein gültigen Regeln. Beim avancement au choix werden sie wohl meist bevorzugt. Die Ungleichmässigkeiten der Beförderung übertragen sich also von der Truppe auch auf den G.

Dienststellen der G.-Offzre. Höhere Stäbe:

A) d. maison militaire des Präsid. der Republ. mit 1 Gen. als Chef u. 5 höheren Offzren,

B) der état-major particulier des Kriegsmin. mit 13 Offzren, welche ebenso wie ad A auch Nichtbrevetirte sein können,

C) der G. der Armee (état-major de l'armée) unter Leitung des Chefs des G., dem 3 Brig.-Gen. als sous-chefs beigegeben sind, umfasst:

1. d. eigentl. Mil.-Bureaux:
   a) Organisation u. Mobilmachung des akt. u. Territor.-Heeres,
   b) Fremde Heere,
   c) Mil. Operationen u. allgem. Ausbildung,
   d) Eisenb.-Abth.;
2. eine Sektion für d. persönl. Angelegenh. des G., zu denen auch zählen: Kriegshochschule, Dolmetscher, Mil.-Bevollmächtigte, techn. Eisenb.-Arbeiter-Sektion, Mil.-Telegr., Kassenwesen, Post, Etappendienst;
3. eine Sektion für Material u. Rechnungslegung;
4. eine historische Sektion: Archive, geschichtl. Arbeiten, Garnison-Bibliotheken;
5. eine Sektion für afrik. Angelegenheiten, Algerien, Tunis;
6. eine Sektion für Landesaufnahme nebst Schule für Zeichner, Graveure u. der topogr. Brig. des Genie.

Die 3 sous-chefs theilen sich in der Art in diese Abthgen, dass dem ersten alle Dienste 1 b bis 1 d, dem zweiten alle anderen mit Ausnahme der Sektion ad 6 (Landesaufnahme) u. dem dritten diese untersteht.

Die Zahl der sämmtlich brevetirten u. hors cadre gestellten Offzre des G. der Armee wird vom Kriegsmin. nach den Dienstbedürfnissen bestimmt u. betrug 1898 4 Gen., 2 Ob., 7 Ob.-Lts, 32 Komdten bzw. Esk.-Chefs, 44 Hptl. u. 44 Hptl. als stagiaires (ausserdem 17 höhere Beamte).

Die Sektion für Landesaufnahme hat dauernd 12 höhere Offzre, wozu jährl. vorübergehend weitere Offzre komdirt werden. Ausser den brevetirten u. hors cadre stehenden gehören noch einige „zur Verwendung in höheren Stellen geeignete", von den Truppen abkomdirte Offzre zum G. der Armee.

D) d. Stäbe der Mil.-Gouvern. von Paris (mit 4 Ob., 2 Komdten, 4 Hptl., 2 Ordon.-Offzren) u. Lyon (mit 2 Hptl.);

E) d. Stäbe der A.-K. (mit 2 Ob., 2—3 Komdten, 3—4 Hptl., 2 Ordon.-Offzren), der Div. (mit 1 Stabsoffz., 1—2 Hptl., 1 Ordon.-Offz.), der Brig. (mit 1 Hptm. od. Lt. als Adjut.);

F) d. Stäbe der Territorial-Div. u. Subdiv. (bei Vereinigung von Territ.- u. Truppen-Befehl mit E zusammenfallend);

G) d. Stäbe der Gouvern. der Fest. (je nach der Grösse);

H) zur Verfügung der Marsch., des Grosskanzlers der Ehrenlegion, der Mitgl. des obersten Kriegsrathes u. Gen.-Inspre der A.-K. u. der Gen. in besonderer Dienststellung (nach Bedarf überwiesen);

I) Mil. Missionen im Auslande;

K) höhere Art.- u. Genie-Stäbe (können auch Nichtbrevetirte sein).

Die hohe Zahl von 640 (30 Ob., 40 Ob.-Lt., 170 Komdten, 400 Hptl.) erklärt sich durch das Einbeziehen der Adjutantur in den G.

Im mobilen Verhältniss tritt der Chef des G. der Armee als Maj.-Gen. unter Befehl des Oberbefehlshabers der Haupt-Heeresmasse, d. anderen Theile des G.s der Armee, soweit sie nicht bei Feldarmeen Verwendung finden, bleiben nebst 1 sous-chef beim Kriegsmin. zur Fortführung der Geschäfte der Zentralleitung.

Bei einem A.-K. sind, abgesehen vom äusseren Dienst, d. G.-Geschäfte in 3 Bureaux zu bearbeiten:

1. Organisation, Personalien, Munition, Lebensmittel, Kriegsmaterial, innerer Dienst des Hauptquartiers.

2. Kundschaftsdienst, polit. Angeleg., Organisation u. Bewegungen des Feindes.

3. Operationen u. Märsche.

Analog ist d. Geschäftseintheilung bei den Div.

Es werden aufgestellt:

a) bei den mob. Truppen: grosser G., G. der Armeen, der A.-K., Div. u. Brig.

b) im Innern: G. des Kriegsmin., G. der Regional-Komdos, Subdiv. u. Fest.

3. Gross-Britannien.

Die Offzre des G. müssen entweder d. G.-Akademie mit Erfolg besucht oder sich im Felde in hervorragender Weise ausgezeichnet haben, sie bilden kein geschlossenes Korps, sondern werden für 5 Jahre (bisweilen nur 3 J.) für eine G.-Stelle ernannt, stehen während dessen à la suite ihres Truppentheils u. treten hierauf zu diesem zurück, wenn sie nicht an einer anderen Stelle des G. Verwendung finden. Vorzüge bzgl. Beförderung sind nur in der ihnen leichter sich bietenden Gelegenheit, im Felde sich auszuzeichnen u. deshalb befördert zu werden, enthalten. Sie werden in 5 Klassen eingetheilt u. mit den in Klammern beigefügten Graden besetzt:

1. Adjutant- oder Quartermaster-General (vom Gen.-Mj. aufw.)
2. Deputy-Adjutant- oder Quartermaster-General (Ob. oder Gen.-Maj.)
3. Assistant-Adjutant- oder Quartermaster-General (Ob.-Lt. oder Ob.)
4. Deputy-Assistant-Adjutant- oder Quartermaster-General (Hptm. bis Ob.-Lt.)
5. Staff-Captain (Hptm.)

Zur Klasse 4 gehören d. den Brig. zugetheilten „Brigademajors".

Als G.-Chef im Sinne des deutsch. Chefs des gr. G. fungirt der Direktor des Nachrichtenwesens, welcher neben dem „Military Secretary" (Chef des Mil.-Kabinets) dem Oberkomdirenden der Armee direkt unterstellt ist (dieser wiederum erster mil. Rath des Kriegsmin.); er hat d. Operationspläne für d. Armee zu entwerfen u. über fremde Armeen u. s. w. Nachrichten zu sammeln. Sein Bureau hat 12 G.-Offzre, u. ihm gehen d. Berichte der 8 Mil.-Attachés (Assistant-Adjutant-General) aus Paris, Rom, Berlin, Wien, Konstantinopel, St. Petersburg, Tokio u. Teheran zu.

Im Mobilmachungsbureau, das gleichfalls dem Oberkomdirenden untersteht, befinden sich 2 G.-Offzre.

Dem Mil.-Depart. des Kriegsmin. gehört als 2. Abth. der Adjutant-General to the Forces an, dessen Abth. in 5 Sektionen zerfällt: 1. Organisation, 2. Rekrutirung, 3. Disziplin, 4. Art.-Angeleg., 5. Ing.-Angeleg. unter je einem Deputy-Assistant-Adjutant-General oder einem solchen u. einem Assist.-Adjut.-Gen.

Die 3. Abth. des Mil.-Depart. ist der Quartermaster-General to the Forces mit 5 Sektionen: 1. Kasernirung, 2. Transport- u. Garnisonswechsel, 3. Proviant, Futter u. s. w., 4. Armee-Servis-Angeleg., 5. Remonten, in denen 2 Assistant-Quarterm.-Gen. u. 3 Dept.-Assist.-Quarterm.-Gen. beschäftigt werden.

Der Stab eines Truppen-Komdos muss in jedem Falle einer Mobilmachung je nach dem Rang des Führers u. der Stärke des Truppenkörpers gebildet werden, da eine Friedenseintheilung in Korps u. Div. nicht besteht.

4. Italien

Der Chef des G. war bis 1882 nur ein dem Kriegsmin. unterstellter Abth.-Chef; erst seit dem Gesetz vom 29. 6. 82 besteht der in Kriegs- u. Friedenszeiten von der nämlichen Person bekleidete Posten eines G.-Chefs, der aber bis jetzt noch nicht d. Bedeutung des preuss. G.-Chefs erlangen konnte. Die Ergänzung der G.-Offzre erfolgt durch d. besten Schüler der Kriegsschule zu Turin (Kriegsakad.), der Zusammenhang mit der Truppe wird durch zeitweiligen Rücktritt zur Front zum mindesten stets angestrebt. Die Geschäftseintheilung, Zusammensetzung u. Stärke des ein besonderes Korps bildenden G. haben vielfach gewechselt.

Dem Chef unterstehen 2 Gen., deren älterer zweiter Chef ist, während der jüngere im Kriege Gen.-Intendant des Heeres wird u. dementsprechend auch im Frieden beschäftigt ist.

Der grosse G. gliedert sich des weiteren in 1. Zentralleitung, 2. Hauptabth. für Operationen u. 3. Hauptabth. für das Etappen- u. Eisenbahnwesen. Unterstellt ist ihm das mil.-geogr. Institut zu Florenz, d. scuola da guerra in Turin u. das Eisenbahn-Batl. zu Turin.

Der Truppen-G. besteht bei einem Gen.-Komdo aus 1 Ob. oder Ob.-Lt als Chef, 1 Maj., 1 Hptm. u. 1 solchen vom Nebenetat; bei einer Div. aus 1 Ob.-Lt oder Major als Chef, 3 Hptl. vom G. oder vom Nebenetat.

Die Stärke des G. betrug 1898: 3 Gen., 18 Ob., 45 Ob.-Lts u. Maj., 74 Hptl. u. 110 Zugetheilte (applicati), d. i. auf 5 Jahre komdirte Hauptl. oder Rittm.

5. Oesterreich-Ungarn.

Unter einem höheren Gen. als „Chef des G. für d. gesammte bewaffnete Macht", welcher persönl. unter unmittelbarem Befehl des Kaisers steht u. einen jüngeren Gen. zur Seite hat, besteht der G. aus 1) Offzren des G.-Korps vom Hptm. 1. Kl. aufw., mit Beförderung im Korps, 2) zugetheilten Truppen-Offzren, 3) komdten Stabs- u. Ober-Offzren des Armee- u. Beurlaubten-Standes.

Die Ergänzung des G.-Korps erfolgt aus den zugetheilten Truppen-Offzren (d. hierzu der erfolgreichen Erledigung der Kriegsschule oder des höheren Art.- oder Geniekurses bedürfen), aus denen der Chef d. während der Zutheilung ($1^1/_2$ bis 3 Jahre) in jeder Beziehung bewährtesten auswählt, unter Beförderung zum Hptm. 2. Kl. zur Truppe zurückkommandirt u. nach mind. 2 jähr. sehr guter Dienstleistung bei dieser als Hptl. 1 Kl. in das Korps einstellt. Die Beförderung zum Stabsoffz. macht d. Ablegung einer theoret. Prüfung nöthig.

Kommandirt zum G. werden Offzre, d. für ein G.-Bureau u. dgl. entsprechende Eignung besitzen u. deren Dienstposten ein längeres Verbleiben wünschenswerth macht.

Verwendung der Offzre des G.-Korps im Frieden:

1. in den Geschäftszimmern des G.: Direktions-Bureau, Bureau für operative u. besondere G.-Arbeiten, Landesbeschreibungs-, Evidenz-, Eisenb.- u. Telegr.-Bureau, jedes unter einem Stabsoffz. als Chef.

2. bei Mil.-Behörden u. höheren Komdos: Bei jeder Inf.- oder Kav.-Brig. 1 „Brig.-G-Offz." (gewöhnlich „Zugetheilter"); bei jeder Truppen-Div. eine „G.-Abth." (1 Stabsoffz. als Chef u. 2 Oberoffzre); bei jedem Korps-Komdo eine „G.-Abth." (Ob. als Chef, je 1 Stabsoffz. des Geniestabes, des Armeestandes für Ergänzungsangel. u. ein solcher als Eisenb.-Linien-Komdt, ferner Offzre der Armee u. des Ruhestandes).

3. bei der Truppe zur Dienstleistung 1 bis 2 jährig. Komdos, namentl. von Hauptl. vor der Stabsoffz.-Prüfung.

4. Besondere Verwendungen bei Botschaften, im Kriegsarchiv, Reichs-Kriegsminist., Kriegsschule, Akademien u. dgl.

Friedensstand: 3 Gen., 127 Stabsoffzre, 146 Hptl. des Korps, 177 zugetheilte Oberlts u. 28 komd. Offzre, zus. 481.

Untergeordnet dem Chef des G. sind: Das Eisenb.- u. Telegr.-Reg., Kriegsschule, mil.-geogr. Institut u. Kriegsarchiv.

Der Mehrbedarf im Kriege kann leicht durch Vermehrung von „Zugetheilten" u. Komdg von früheren G.-Offzren gedeckt werden, da der Kriegs-Etat den Friedens-Etat nur wenig überschreiten wird.

6. Russland.

Die Ergänzung erfolgt nur durch Schüler der Nikolai-G.-Akademie; kein Offz. kann unmittelbar aus der Truppe oder Adjutantur in den G. treten.

Die Verwendung ist eine weit vielseitigere als im deutschen G.; d. G.-Offzre sind auch ausserhalb der Armee auf allen Gebieten des Staatslebens u. der Wissenschaft, namentl. als Schriftsteller u. Journalisten thätig. Es zählen zum G. auch d. Offzre, d. früher mind. 3 Jahre in ihm thätig gewesen sind, so alle Gen., d. im G. den Oberstengrad erreichten, Offzre des Kriegsminist., des Hauptstabes, d. Direktoren der Mil.-Lehranstalten u. Professoren an den Mil.-Akademien. Alle haben das Recht, neben ihrer sonstigen Uniform d. des G. zu tragen u. sich ihm zuzurechnen.

Im engeren Sinne zählen zum G.:

Die Chefs der Mil.-Bezirks-Stäbe mit ihren Gehülfen, ein Theil der „Offzre zur besonderen Verwendung", d. ältesten Adjutanten u. alle bei den Truppenstäben in etatsmässigen G.-Stellungen befindlichen Offzre. Jede Inf.-Div. hat im Frieden 2, d. Schützen- u. Res.-Inf.-Brig. je 1 G.-Offzr. Gen. v. Zepelin giebt d. Zahl der Offzre des G. in („Heere u. Flotten") für Nov. 1897 an auf 40 Gen. der Inf., 116 Gen.-Lts, 92 Gen.-Majs., 249 Ob., 124 Ob.-Lt, 189 Kpts, 5 Stabskpts, 65 zugetheilte Offzre u. s. w. Im Frontdienst befanden sich ausserdem an ehemal. G.-Offzren 8 Gen.-Lts, 89 Gen.-Majs, 72 Ob., 1 Ob.-Lt., in der Res. 5 G.-Offzre.

Der Beförderung zum Ob.-Lt muss d. Führung einer Komp. oder Esk. während mind. 1 Jahres, der Beförderung zum Ob. d. Führung eines Batl. während mind. 4 Mon. wenigstens bei den für höhere Truppen-Komdos in Aussicht genommenen Offzren vorausgehen. Im übrigen geniesst der G. bzgl. der Beförderung grosse Vortheile; bei der Inf. kam bisher bestimmungsmässig auf je 3, bei der Kav. auf je 2 Anwärter aus der Zahl der Armee-Stabsoffzre je 1 Stabsoffz. der Garde oder des G. Neuerdings sind letztere noch günstiger gestellt worden: auf je 3 Armee-Offzre kommen bei der Beförderung immer 2 Offzre des G.

Da der G. in der russ. Armee als „Intelligenz des Heeres" betrachtet wird, nimmt er auch den Standpunkt des Lehrers bei prakt. u. theoret. Winterbeschäftigungen ein; d. G. Offzre leiten das Kriegsspiel der Frontoffzre, halten Vorträge und werden hierzu nach entfernten Garnisonen abkomdt. Auch d. Ausbildung der Freiwilligen zu Res.-Offzren wird in ihre u. in d. Hand der Offzre gelegt, welche d. G. Akademie mit Erfolg besucht haben.

An Stelle eines „grossen G." tritt in Russl. der „Hauptstab", welcher dem Kriegsmin. angehört u. eine der 8 „Hauptverwaltungen" bildet. Doch auch dieser ist nicht mit G. gleichbedeutend, da letzterer nur einen Zweig des Hauptstabes bildet, aber in dem Chef eine persönl. gemeinsame Spitze hat. Der Geschäftsbereich des Hauptstabes umfasst:

1. Alle dem G. zufallenden Aufgaben, Bearbeitung strateg. u. organisatorischer Fragen, Mobilmachung, Armee-Aufmarsch, Eisenb.-Transport, Kartenwesen, Nachrichtenwesen bzgl. fremder Armeen u. s. w.

2. Die in Russl. als „Musterungsangelegenheiten" bezeichneten Obliegenheiten: Truppen-Ergänzung, persönl. Angelegenh. der Offzre, Ausbildung u. Reglements.

Der Hauptstab gliedert sich in 8 Abth., davon

1. Gliederung des Heeres,
2. Unterbringung, Reglements u. Ausbildung,
3. Wirthschaftsangelegenheiten,
4. Persönl. Angelegenheiten der Offzre des stehenden Heeres (ausgen. Art.- u. Ing.-Korps),
5. Personalbestand der Mannsch.,
6. Belohnungen u. Auszeichnungen,
7. Ergänzungswesen,
8. Persönl. Angelegenheiten der Offzre des Beurlaubtenstandes bearbeitet.

Ferner gehört zum Hauptstab: ein asiatisches Departement, eine Abth. für Truppen- u. Mil.-Güter-Transport, d. mil.-topogr. Abth. u. 2 Komitees, deren ersteres d. Mobilmachungs-Vorbereitung hat, während das zweite, das kriegswissensch. Komitee, d. Arbeiten für d. Vorbereitung der eigenen Mobilmachung u. d. Kenntniss der fremden Armeen zu erledigen hat.

Der Truppen-G.
besteht bei dem Korps-Stabe aus 1 Chef des Stabes (Gen. des G.) 2 älteren Adjutanten, einer für Front-Angelegenheiten, der andere (G.-Offz.) für Musterungsangelegenheiten, u. 2 Offzren für „besondere Aufträge" (G.-Offzre); bei dem Div.-Stab aus 1 Chef (Ob. des G.) u. 2 älteren Adjutanten, deren einer (G-Offz.) d. Truppen-, der andere d. Wirthschaftsangelegenheiten bearbeitet; bei dem Stab der selbständigen Brig. (d. nicht selbständigen sind nur Aufsichtsbehörden), Schützen- u. Res.-Inf.-Brig. aus einer, wie es scheint, um 1 geringeren Anzahl von Stabs- oder Ober-Offzren (1 Adjutant, 1 Offz. für besondere Aufträge).

General-Stabsarzt *(Sanit.-Offzre u. Kriegs-Minist.)*

Generalstabskarten, d. zunächst für den mil. Gebrauch von den Gen.-Stäben der Armeen bearbeiteten, meist auch veröffentlichten topographischen Kartenwerke. D. Aufnahmen werden auf Grund einer sorgfältigen *Triangulation* in grösserem Massstabe (1 : 10000 bis 1 : 25000) angefertigt, d. hierbei gewonnenen (Messtisch-) Blätter zu mehreren vereinigt, in reduzirtem Massstabe (1 : 50000 bis 1 : 300000) vervielfältigt, wozu man sich am besten des Kupferstichs, neuerdings aber vielfach auch der Lithographie, Zinkographie, Heliogravüre u. dgl. bedient.

1. Deutschl.: Karte des Deutsch. Reiches in 1 : 100000, bearbeitet von den Gen.-Stäben Preuss., Bay., Sachs. u. dem topogr. - statist. Bureau Wrtbg, Kupferstich mit blauen Gewässern, wird auf 675 Blättern das ganze Deutsche Reich umfassen. Daneben (als Ersatz noch fehlender Blätter) d. älteren G. von Preuss., Sachs., Hannov. (1 : 100000), Rheinl. u. Westfalen (1 : 80000), Bay., Wrtbg, Baden, Oldenbg (1 : 50000).

2. Frankr.: a) Carte de France de l'Etat-Major, 1 : 80000 in 274 Bl. (Kupferstich), erscheint jetzt in Viertelblättern; b) Carte de France, 1 : 320000 in 33 Bl. (Kupferstich); c) Carte de France dressée par ordre du ministre de l'Interieur, 1 : 100000 in 572 Bl. (Chromolithogr. in 5 Farb.); d) Carte de France, 1 : 200000 in 81 Bl. (Farbendruck in 5 Farben).

3. Ital.: Carta del regno d'Italia, 1 : 100 000 in 277 Bl.; daneben zahlreiche Karten einzelner Theile in verschiedenen Massstäben.

4. Oesterr.-Ung.: a) Neue Spezialkarte der Monarchie u. des Okkup. Gebietes, 1 : 75000 in 750 Bl. Heliogravüre; b) Gen.-Karte von Zentral-Europa, 1 : 300000 in 201 Bl., c) Gen.-Karte von Mittel-Europa, 1 : 200000 in 260 Bl. Farbendruck (Gelände braun, Gewässer blau, Wälder grün), 1889 begonnen.

5. Russl.: a) Dreiwerstige kriegstopogr. Karte (3 Werst = 1 engl. Zoll) 1 : 260000, vom Hauptstab bearbeitet, gegen 800 Bl., d. immer durch Neuaufnahmen ergänzt wird; b) Zehnwerstige Spezialkarte des europ. Russl., 1 : 420000 in 157 Bl. (Lithogr. in 4 Farben); ausserdem Karten einzelner Gouvern.

Generalstabsreisen, Uebungen des Gen.-Stabs u. anderer dazu komdter Offzre, sind zur Zeit in fast allen grösseren Armeen eingeführt u. stammen aus Preuss., wo sie Scharnhorst 1808 in Vorschlag brachte. Zunächst waren dies im Herbst ausgeführte Erkundungsreisen der jüngeren Gen.-Stabs-Offzre; Gen. v. Müffling führte 1821 regelmässige Rekognoszirungs- u. ausserdem G.-R. für d. Offzre des grossen Gen.-Stabs ein; hierzu traten unter Gen. v. Reyher d. G.-R. bei den Korps, welche seitdem regelmässig ausgeführt werden. Auch der 3. Cötus der Kriegs-Akad. macht nach Schluss des theoret. Kursus eine G.-R. von gleicher Dauer (2—3 Wochen). Zweck der G.-R. ist Förderung des Verständnisses für d. höhere Truppenführung u. Heranbildung von Führern u. ihrer Organe. Zur Ausführung giebt der Leitende eine „allgemeine Kriegslage" u. „besondere Kriegslagen" für 2 Parteien aus. Auf Grund dessen werden den Offzren durch d. beiderseitigen Führer Aufgaben gestellt, deren Lösung mündl. im Gelände erfolgt u. in schriftl. Bearbeitungen niedergelegt wird. In kleinen Zwischenräumen unterzieht der Leitende d. Operationen u. d. ihm vorgelegten, von den Führern kritisirten Arbeiten einer belehrenden Besprechung. Nach Beendigung der Uebung reicht er Bericht u. Arbeiten an den Chef des Gen.-Stabes der Armee ein.

Generalstabs-Stiftung *(Offz.-Unterstützung).*

Genesungsheime, Anstalten zur Aufnahme von Rekonvaleszenten, werden, nach erfolgreichen Versuchen bei einzelnen A.-K., auf Befehl vom 25. 3. 1899 für Uoffzre u. Mannsch. des akt. Dienststandes der deutsch. Armee eingerichtet (XIII. A.-K. Kurhaus Waldeck bei Nagold; XVIII. A.-K. Frankfurt a. M.; Garde-K. Biesenthal).

Genfer Konvention ist d. 22. 8. 1864 zu Genf abgeschlossene internationale Uebereinkunft zwecks Milderung der vom Kriege unzertrennlichen Härten u. Linderung des Looses der Verwundeten. Wenngleich seit Anfang des 17. Jahrh. dieses Streben in zahlreichen Einzelverträgen Ausdruck fand, ist d. Anregung zur G. K. durch eine 1862 erschienene Schrift von *Dunant* über d. traurige Lage der Verwund. v. Solferino gegeben. Eine in Genf gebildete „gemeinnützige Gesellsch." brachte einen nicht amtlichen, von den meisten europ. Staaten beschickten Kongress zu Genf zu Stande, der vom 26.—29. 10. 1863 einen vorläufigen Entwurf aufstellte. Auf Einladung des Schweizer Bundesrathes traten 8. 8. 64 Bevollmächtigte v. 16 Staaten in Genf zusammen u. stellten in 2 Wochen d. G. K. endgültig fest, zunächst unterzeichnet v. Baden, Belg., Dänem., Frankr., Grhzgth. Hessen, Ital., Niederl., Portug., Preuss., Schweiz, Span. u. Württemb.; bis 1869 traten alle europ. Staaten einschl. Türkei, 1873 Persien, 1882 d. Verein. Staaten, neuerdings auch Japan u. d. Südafr. Republik bei.

Nach der G. K. sollen im Kriege Lazareth-Personal, Träger u. Pfleger der Verwundeten, sowie Feldprediger solange als neutral erachtet werden, als sie ihrem Beruf obliegen. Sie tragen als Neutralitäts-Abzeichen eine von der Mil.-Behörde verabfolgte u. gestempelte weisse Armbinde mit rothem Kreuz. Eine Flagge mit gleichem Kreuz, neben welcher d. Nationalflagge zu hissen ist, macht Verbandsplätze u. Lazarethe kenntlich, um deren thunlichste Schonung durch Feuerwaffen zu ermöglichen.

Zu den Bestimmungen von 1864 wurden in neuerer Konferenz in Genf 20. 10. 68 15 Zusatzartikel im Entwurf aufgestellt (hierbei auch Ausdehnung auf Marine u. Seekrieg); sie haben sich aber 1870 als undurchführbar erwiesen.

Genie-Direktion *(Mil.-Bauwesen).*

Genie-Korps *(Ingenieur-Korps).*

Genie-Park *(Ingenieur-Belagerungstrain).*

Genie-Truppen *(Technische Truppen).*

Geniewesen *(Kriegstechnik).*

Genola, Dorf bei Fassano in der ital. Prov. Cuneo; d. Schlacht am 4. 11. 1799 heisst auch Schlacht bei *Fassano.*

Genua, Hauptstadt der ital. Prov. G. u. Festg, am gleichnam. Golf gelegen, durch eine Küstenbahn mit Savona einer-, Spezia andererseits, durch eine im Polcevera-Thal aufsteigende Eisenbahn mit Alessandria u. Pavia verbunden, baut sich an den steilen Abhängen des Ligurischen Apennin auf, welcher hier, eingeschlossen durch d. tiefen Thäler des Polcevera im W., des Bisagno im O. zwei auf 3 km nördl. des Hafens im Monte Sperone (+ 516 m) zusammenlaufende Rücken bildet. Auf diesen Bergkämmen zieht sich die äussere Stadtumwallung, 15 km lang, in 48 bastionirten Fronten entlang, verstärkt durch einzelne Stützpunkte, Fort Sperone in dem genannten Scheitelpunkt, d. Forts Begato, Crocetta u. Belvedere im linken, Castellaccio u. Clappe im rechten Schenkel. Im N. sind gestaffelt d. weiteren Werke:

Fort Puin, I due fratelli u. Fort Diamante vorgeschoben. Der westl. Schenkel überhöht das rechte Ufer des Polcevera; an diesem liegt kein vorgeschobenes Werk; ob ein bei la Coronata geplantes Fort zur Ausführung gekommen ist, ist nicht bekannt. Dagegen verlangte das linke Bisagno-Ufer d. Anlage detachirter Forts: Monteratti, Quezzi, Richelieu, Santa Tecla, San Martino u. San Giuliano, letzteres an der Küste gelegen. Der Vertheidigung auf der Seeseite dienen 16 Küstenbatt. zwischen diesem Fort u. Cornigliano. Die Reste einer alten inneren Umwallungslinie haben wenig Werth.

Als G. im 17. Jahrh. auf Seiten Spaniens sich hielt, hatte es mit dem Savoyen unterstützenden Frankr. viele Kämpfe; d. Beschiessung durch eine franz. Flotte 1684 hatte zwar keinen Erfolg, doch musste es sich 1685 harten Friedensbedingungen fügen. Im österr. Erbfolgekriege war G. auf Seiten der Feinde Maria Theresias u. musste nach den österr. Siegen bei Piacenza u. Roddofreddo (7. 9. 1746) kapituliren. Die Oesterr. wurden durch einen Aufstand gezwungen, d. Stadt zu räumen, u. vermochten sie auch 1747 durch eine Belagerung nicht wieder zu nehmen. Die letzte auswärtige Besitzung Gs, Corsika, musste 1768 an Frankr. abgetreten werden; der Feldzug von 1796 machte mit der Errichtung der ligurischen Republik dem alten Staate G. ein Ende. Am 19. 4. 1800 ward Massena mit 9600 M. u. 18000 Verwundeten u. Kranken durch d. Oesterr. in G. eingeschlossen, wies aber Bombardement u. gewaltsamen Angriff ab u. hielt sich mittelst aktiver Vertheidigung bis Juni. Am 4. 6. übergab er d. Fest. gegen freien Abzug der Besatzung. Am 12. 4. 1814 warfen d. Engl. unter Lord Bentinck d. Franz. von Nervi nach G. zurück. Am 17. 4. nahmen sie d. Forts Richelieu u. Tecla u. beschossen von See aus d. Uferbatt. Am selben Abend ward G. übergeben u. im Dezember auf Grund des Wiener Kongresses an das Kngr. Sardinien ausgeliefert.

Geodäsie *(Mil.-Vermessungswesen)*.

Georg, Hrzg v. Braunschweig u. Lüneburg (1582—1641), kämpfte im 30jähr. Kriege bald auf dieser, bald auf jener Seite, allein bestrebt, seine Erblande gegen d. Schrecken des Krieges zu sichern. Die Truppen, d. er im Dienste Gust. Ad.'s (1630) sammelte, bilden den Stamm der späteren hannov. Armee; mit ihnen schlug er 1632 d. Ligisten bei Sarstedt u. eroberte Duderstadt, siegte bei Hess.-Oldendorf (33) u. eroberte Minden (34). 35 trat er bedingungsweise dem Prager Frieden bei, kämpfte 37 noch einmal für den Kaiser (nahm Lüneburg), trat dann wieder auf schwed. Seite u. starb wahrscheinlich an Gift.

Georg, Prz v. Hessen-Darmstadt (1670 bis 1705), kais. F. M., vertheidigte 1696 Barcelona gegen d. Franz. u. wurde nach dem Frieden von Ryswyk Vizekng v. Catalonien. Im span. Erbfolgekrieg auf Seite Oesterr., nahm er 1704 Gibraltar mit 1800 M. gelandeter Truppen durch Handstreich u. vertheidigte es hierauf gegen ein span.-franz. Heer. Nach Aufhebung der Belagerung fiel er beim Sturm auf Fort Monjuich (Barcelona).

Georg Friedr. Aug., Prz, Hrzg zu Sachsen (geb. 8. 8. 1832), komdirte 1866 d. 1. sächs. Kav.-Brig. bei Münchengrätz u. Königgrätz, 1870 d. 1. sächs. Inf.-Div. bei Gravelotte-St. Privat (umfassendes Vorgehen gegen Roncourt), übernahm hierauf d. Führung des XII. (sächs.) A.-K. (Nouart, Beaumont, Sedan, Einschliessung von Paris). 73 komdirender Gen., 88 G. F. M., 92 Insptr der II. Armee-Insp.

Georg Wilhelm, Hrzg v. Braunschweig-Lüneburg (1624—1705), Sohn des Hrzgs Georg, stand zum Reich 1674 u. 75 gegen Frankr. u. schlug 75 Marsch. Crequi an der Conzer Brücke.

Georgs-Orden. 1. Bayerischer O. des heil. Georg, 28. 3. 1729 von Kurfürst Karl Albrecht (Kaiser Karl VII.) gest., 4. 7. 1871 reorgan., wird nur an Kathol. mit 16 Ahnen verliehen, umfasst Grossprior, Grosskomth., Komth. u. Ritter. Das vorn blau, rückw. roth emaill., achtspitz. Kreuz trägt d. Raute in den Winkeln, im gold. Mittelfelde vorn d. Jungfr. Maria, hinten den Ritter Georg, über dem Kreuz einen Löwenkopf. Blaues Band mit weissen Randstreifen. — 2. Russ. St. Georgs-O., von Katharina II. 7. 12. (26. 11.) 1769 in 4 Kl. gest., 1807 durch eine 5. Kl. erweitert. Das weiss emaill. Kreuz zeigt im rothen Mittelfeld den heil. Georg u. wird an schwarz u. gelb gestreift. Band getragen. Die 5. Kl. (für Uoffzre u. Gem.) zerfällt in 3 Abth., ein gold. u. ein silb. Kreuz mit u. ohne Schleife. — 3. Der englische G. *(Hosenbandorden)*.

Gérard, Etienne Maurice, Grf (1773—1852), franz. Marsch., focht mit Auszeichnung in allen Kriegen des ersten Kaiserreiches, deckte 1812 mehrfach den Rückzug der Armee, führte bei Bautzen eine Div., trug 1815 wesentlich zum Erfolge bei Ligny bei u. suchte vergebens, Grouchy (17. 6.) zum Marsche nach Waterloo zu bewegen. 1830 war er kurze Zeit Kriegsmin. u. befehligte 31 d. Invasionsarmee in Belgien.

Gerchsheim, Dorf im bad. Kreise Mosbach. Gefecht 25. 7. 1866, in dem der preuss. Gen. v. Göben mit der 13. Inf.-Div. den Prz Alexander von Hessen mit 3 Div. des Bundesheeres angriff, mit der Brig. Wrangel in der l. Flanke umfasste u. auf Würzburg zurückdrängte.

Gerichtsherren sind im Sinne der deutsch. M. St. G. O. d. Befehlshaber, welchen d. niedere oder höhere Gerichtsbarkeit zusteht *(Mil.-Strafgerichtsbarkeit)*. Den ersteren stehen *Gerichtsoffzre,* den zweiten *Mil.-Justizbeamte* zur Seite. G. niederer Gerichtsbarkeit sind im Heere: d. Regts-Komdre, d. selbständ. Batl.- u. Landwehrbez.-Komdre, der Komdt von Berlin u. kleineren Fest.; in d. Marine: d. Matrosen- oder Werft-Div.-Komdre, d. selbständ. Batl.- oder Abth.-Komdre. — G. höherer Gerichtsbarkeit sind im Heere: der komd. Gen., der Div.-Komdr, der Gouv. von Berlin u. der Komdt bzw. Gouv. einer grossen Festg, der Gouv. bzw. Komdt eines im Kriegszustand befindl. Bezirkes; in d. Marine: der komd. Adm. u. der Chef einer heimischen Marinestation. Der höhere G. ist befugt, den ihm untergeb. G. anzuweisen, eine Untersuchung einzuleiten oder fortzusetzen, ein Rechtsmittel einzulegen oder zurückzuziehen, nicht aber, in den Gang der Untersuchung einzugreifen.

Der G. hat d. Gerichtsbarkeit über d. zu seinem Befehlsbereich gehörenden Personen.

Gerichts-Instanzen *(Mil.-Gerichte).*

Gerichtsoffiziere dienen den Gerichtsherren niederer Gerichtsbarkeit *(Gerichtsherren)* zum Beistand u. werden von ihnen aus d. Subalternoffzren bestellt. Sie haben dessen Entscheidungen u. Verfügungen (mitverantwortlich) mit zu unterzeichnen.

Gerichtsspruch *(Mil.-Strafverfahren).*

Germersheim, bayr. Fest. am linken Rheinufer, an den Eisenb.-Linien Schifferstadt—Speier—

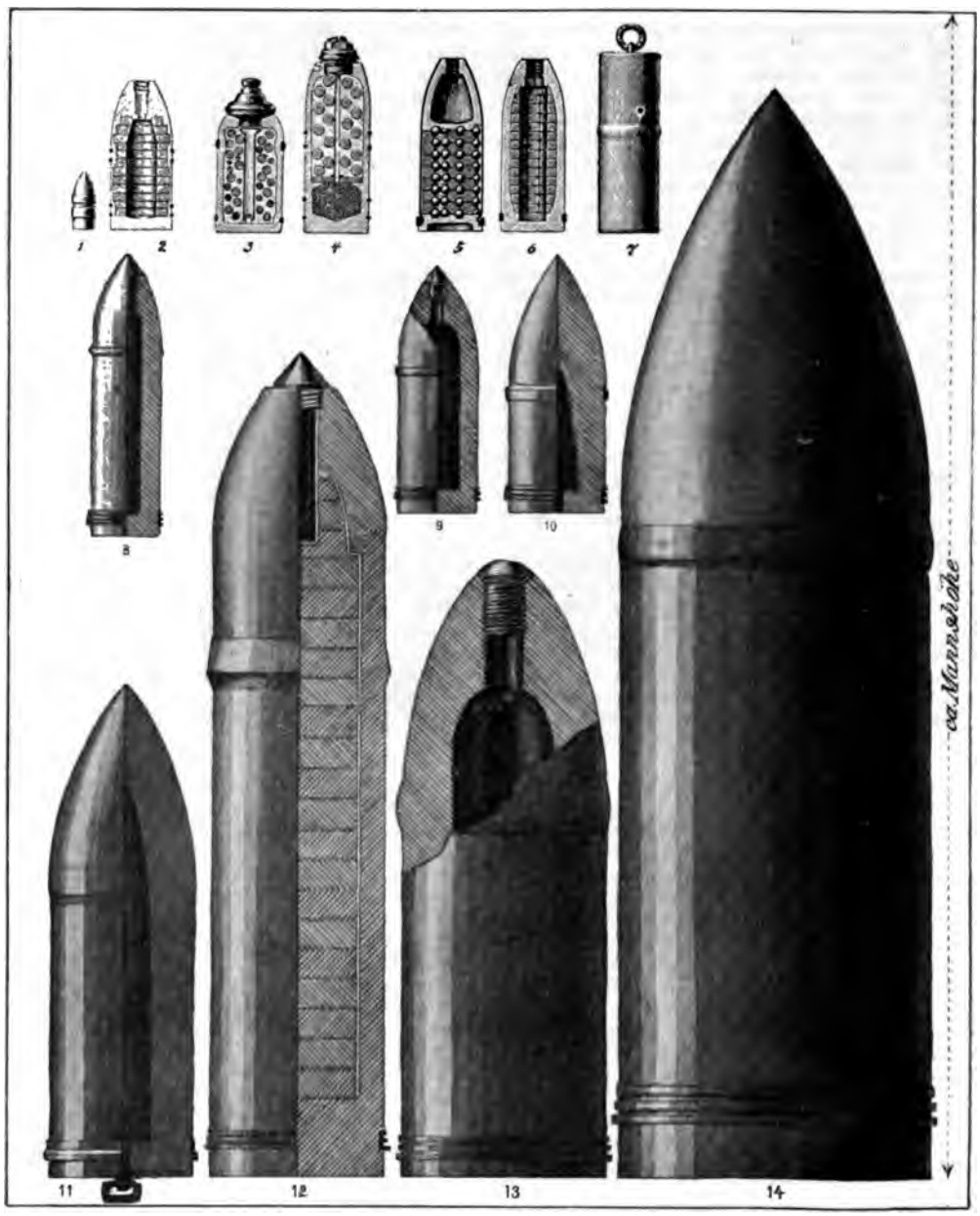


Abb. 151. **Artilleriegeschosse.**

(Nach „Leitfaden der Waffenlehre für Kriegsschulen".)

1. 3,7 cm-Hotchkiss-Revolvergranate,
2. 8 cm-Ringgranate,
3. 8 cm-Hülsenschrapnel,
4. 8 cm-Bodenkammerschrapnel,
5. Obus à mitraille,
6. Obus à balles,
7. 8,8 cm-Kartätsche,
8. 10,5 cm-Granate L/3,8,
9. 12 cm-Granate,
10. 15 cm-Hartgussgranate,
11. 21 cm-Stahlpanzergranate,
12. 24 cm-Schiesswollgranate,
13. 30,5 cm-Granate,
14. 45 cm-Stahlpanzergranate.

Lauterburg, G.—Zweibrücken-Saarbrücken u. G.—Bruchsal, hat eine Umwallung, am rechten Ufer einen Brückenkopf u. detachirte Werke. Im 30 jähr. Krieg war G. abwechselnd im Besitz der Kaiserl., Schwed. u. Franz. u. kam 1648 wieder an Kurpfalz. 1674 nahm Turenne d. Fest. ein u. zerstörte sie, 1715 nahm Frankr. G. als Zubehör des Elsass in Besitz u. befestigte es wieder. Im österr. Erbfolgekrieg spielte G. 1744 durch d. „Linien von G. u. Lauterburg" eine Rolle; d. Oesterr. erfochten bei G. 19. u. 22. 7. 1793 unter Wurmser einen Sieg über d. Franz. unter Beauharnais, aber erst 1816 kam G. durch den 2. Pariser Frieden wieder an Deutschl. (Bayern), ward *Bundesfestung* u. blieb es bis 1866. Der Bau ward 18. 10. 34 begonnen u. in *neupreuss. Befestigungsmanier* ausgeführt.

Gerona, Festg u. Hptst. der span. Prov. G., 30 km vom Meer, am r. Ufer des Ter u. beiderseits des Oñor, an der Eisenb. Barcelona-Figueras-franz. Grenze, ist mit einer bastion. Umwallung (auf dem flachen l. Ufer mit nassen Gräben) umgeben. Auf dem d. Stadt überhöhenden Kapuzinerberge mehrere detach. Forts, nördl. von diesen auf der Höhe Montjoui ein gleichnamiges Fort. G. ist unter 25 Belagerungen 11 unterlegen (vergebl. Belagerungen der Franz. 1653, 1684. der Kaiserl. 1712, Eroberungen durch Franz. 1694, 1710, 1809; letzterer ging eine Vertheidigung vom 8. 6. bis 10. 12. durch Mariano Alvarez voraus).

Gersdorff, Herm. Ernst v. (1809—70), preuss. Gen.-Lt, 1827 eingetreten, 42/43 zur Theilnahme am Kriege im Kaukasus komdirt, 53 Maj. im Gen.-Stab (16. Div.), 60 Ob. (Inf.-Reg. 67), führte 66 (Gen.-Maj.) d. 11. Inf.-Brig. bei Münchengrätz u. Königgrätz, 70 (Gen.-Lt) d. 22. Div. bei Wörth, nach Verwundung des Gen. Bose das XI. A.-K. u. ward in der Schlacht bei Sedan nach der Einnahme v. Floing tödtlich verwundet (starb 13. 9.).

Geschäftszimmer-Gebühr. Es stehen zu

5 G.: der Eisenb.-Brig.

3 G.: der 6. Div.; Insp. der Jäger u. Schützen, der Feldart., der Gewehrfabriken, der Art.-Depots; Eisenb.-Regtrn, Pion.-Batl., einzelnen Bez.-Komdos.

2 G.: Div., Inf.-Brig.; Insp. der Inf.-Schulen, Kriegsschulen, Fussart.; Ing.-, Fest.-Insp.; Kav.-, Fussart.-Regtrn, Inf.-, Jäger-, Fussart.-, Eisenb.-, Train-Batl.; Feldart.-Abth.; Bez.-Komdos; Uoffz.-, Inf.-Schiess-, Offz.-Reit-, Art.-Schiess-Schule; Korps-Gen.-Arzt.

1 G.: allen anderen Komdo-Behörden.

Für Räume, welche in fiskal. Räumen zur Verfügung gestellt werden, empfängt d. zuständige Behörde nur $^1/_2$ des *Servis*. Von diesem wird $^2/_3$ auf den Unterkunftsraum, $^1/_6$ auf Ausstattung, $^1/_6$ auf Heizung u. Beleuchtung gerechnet.

Geschlechtskrankheiten *(Venerische Krankheiten).*

Geschlossene Ordnung *(Kampf).*

Geschossarbeit *(Bewegungsarbeit).*

Geschosse. a) Art.-Geschosse (Abb. 151). Man unterscheidet: Schrapnels, Granaten (Sprenggranaten), Pulvergranaten, Lang-(Minen-)Granaten, Panzergeschosse, Kartätschen, Brand-, Leucht- u. Dynamit-G. Der vordere Theil des Geschosskerns ist gewöhnlich spitzbogenförmig (ogival) u. vorn entweder abgeflacht oder scharf auslaufend (Panzer-G.), d. Bodenfläche eben. Die innere Höhlung, welche zur Aufnahme der Kugelfüllung, Spreng-, Brand- oder Leuchtladung dient, ist der äusseren Form des G. angepasst, bei Panzergranaten enger gehalten, um d. Widerstandsfähigkeit des G. möglichst wenig zu vermindern.

Von der Abflachung der Spitze zur Sprengladung führt das Mundloch, das den Zünder aufnimmt. Panzer-G. (ebenso Granaten mit Bodenzünder) haben statt des Mundlochs ein Bodenloch, welches durch d. Bodenschraube geschlossen wird. Bei Streu-G. wird d. Wandstärke möglichst gering bemessen, um einen beträchtlichen inneren Raum für d. Kugelfüllung (Schrapnels) zu gewinnen, bei Panzergranaten möglichst gross. Je schlanker d. Spitze ist, desto leichter kann das G. den Luftwiderstand überwinden. Dem Ogival der Panzergranaten wird für gewöhnlich ein Halbmesser von 2 Kalibern gegeben, welcher genügt, um ihnen eine möglichst grosse Eindringungstiefe im Ziel zu sichern u. andererseits ein zu leichtes Abbrechen oder Abgleiten der Spitze zu verhüten.

Mit dem Kaliber wächst bei ähnlichen G. das Geschossgewicht im kubischen, der Geschossquerschnitt im quadratischen Verhältniss; d. Querschnittsbelastung (Querdichte) des G. nimmt folglich in einfachem Verhältniss mit dem Kaliber zu oder ab. Sie kann bei unverändertem Kaliber durch Verlängerung des G. vergrössert werden. In neuerer Zeit ist d. Länge der G. bis auf 5 Kaliber gestiegen.

Schrapnels u. Granaten werden meist aus Stahl gefertigt u. zwar neuerdings vielfach aus massiven Blöcken durch Stanzen u. Ziehen (in warmem Zustande). Panzer-G. erhalten im vorderen Theil sowohl durch d. chem. Zusammensetzung des Stahls wie auch durch d. Art der Fertigung eine sehr bedeutende Härte. Ueber d. *Führung der G.* s. d.

b) G. der Handfeuerwaffen. Bei den heutigen Gewehren werden fast ausschliesslich Mantel-G. verwendet. Der Kern — meist aus *Hartblei (Blei)* — ist in einem Mantel von Stahl- oder Nickelkupferblech eingeschlossen. Zum Schutz gegen Rost erhält der Stahlmantel häufig einen dünnen Ueberzug aus Nickelkupferlegirung; d. Führung in den Zügen wird hierdurch gleichzeitig glatter u. geschmeidiger.

Die G. haben eine ogivale, vorn zuweilen flach abgestumpfte Spitze u. einen walzen- bzw. schwach kegelförmigen hinteren Theil; im Boden befindet sich mitunter eine kleine kegelförmige (Expansions-) Höhlung, um das Einpressen des G.-Mantels in d. Züge durch den Druck der Pulvergase zu befördern.

Das Gewicht der gegenwärtig gebräuchlichen G. liegt zwischen 16 g (8 mm) u. 9 g (6 mm), ihre Länge zwischen 3,8 u. 5,0 Laufweiten, d. Querschnittsbelastung zwischen 29 u. 32 g auf das qcm; d. Dichte beträgt durchschnittlich 10,5.

Die G. der Revolver u. dgl. entsprechen theils den neueren Gewehr-G., theils den früher auch bei Gewehren allgemein gebräuchlichen nackten Weichblei-G. (ohne Mantel). Die Spitze ist meist halbkugel-, der hintere Theil walzenförmig. Das G. der deutsch. Revolverpatrone wiegt 17 g.

Geschossfabriken, technische Anstalten zur Herstellung von Art.-Geschossen. Es werden Zivilarbeiter beschäftigt; d. Direktion besteht aus Art.-Offzren. Es bestehen deutsche G. in Spandau, Siegburg u. Ingolstadt.

Geschosskasten dienen zur Unterbringung der Geschosse in den Fahrzeugen. Sie werden aus Eisenschienen oder Holz hergestellt u. sind mit Einrichtungen versehen, d. eine getrennte Verpackung der Geschosse gestatten. Abb. 152. In

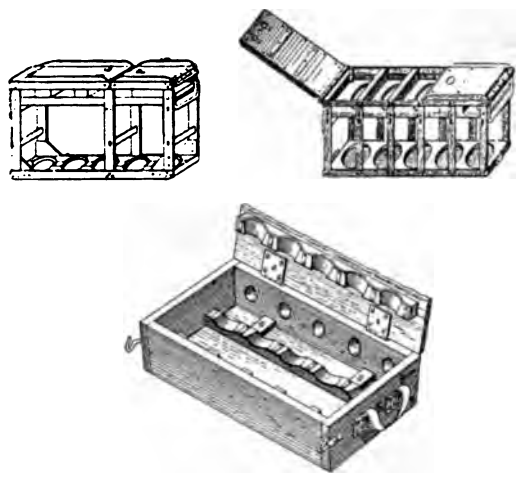


Abb. 152. **Geschosskasten.**

der deutsch. Feld-Art. sind d. G. durch Körbe aus Rohrgeflecht ersetzt worden, welche ausser den Geschossen auch Kartuschen in gleicher Zahl aufnehmen. *(Munitionskorb).*

Geschosstransportkasten bzw. Körbe dienen zur Verpackung der Geschosse für den Bahn- u. dgl. Transport.

Geschossraum der Geschütze. Der vordere Theil des Ladungsraumes im Rohr nimmt bei geladenem Geschütz das Geschoss auf. Bei gleichförmigem Drall der Züge ist er in der Regel glatt, bei zunehmendem Drall gezogen. Da letzterer nur an einer Stelle (Boden) des Geschosses eine Führung gestattet (weil sich d. Richtung der Felder u. ihrer Einschnitte in der Führung fortwährend ändert), kann der vordere mit einer flachen Wulst (Eisenzentrirung) versehene Geschosstheil mit Spielraum zwischen den Feldern vorgeschoben werden. Es wird hierdurch ein zentraler Eintritt des Geschosses in den gezogenen Theil erzielt u. d. Führung u. Treffähigkeit wesentlich günstiger gestaltet als bei glattem G. — *(Rohr).*

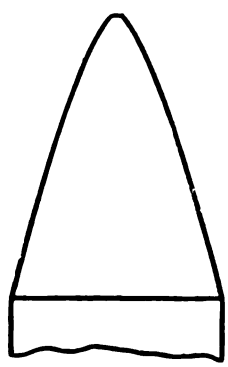


Abb. 153. **Geschossspitze kleinsten Widerstandes.**

Geschossspitze kleinsten Widerstandes, G., welche d. für Ueberwindung des Luftwiderstandes günstigste Form besitzt, also den Geschwindigkeitsverlust des fliegenden Geschosses möglichst verringert. Nach der mathematischen Herleitung des Professors F. August entspricht dieser Bedingung eine flache Krümmung der Sp., welche sich an d. ebene kreisrunde Stirnfläche des Geschosses mit scharfer Kante ansetzt u. auch in den walzenförmigen Führungstheil mit einer Kante übergeht (Abb. 153). Je länger d. so konstruirte Sp. im Verhältniss zum Geschossdurchmesser ist, desto mehr verringert sich natürlich der Luftwiderstand.

Länge d. Spitze in Geschossdurchmessern	Durchmesser der Stirnfläche in Geschossdurchmessern	Widerstand in Prozenten des grössten Widerstandes
0,66	0,20	28%
1,0	0,10	16%
1,3	0,05	10,5%

Setzt man den Widerstand dieser Form für alle 3 Längen = 1, so erhält man für d. jetzt gebräuchlichen ogivalen Spitzen:

		Länge der Sp. in Geschossdurchmessern		
		0,66	1,0	1,3
Widerstände des	abgestumpft. Kreisogivals	1,35	1,44	1,45
	spitzen Kreisogivals	1,41	1,49	1,49

Die ursprüngliche G.-Form der deutschen 15 cm-Granate 83 entsprach annähernd der G. k. W. Eine vorn eben abgeflachte Spitze haben auch d. französischen Gewehrgeschosse.

Geschossstauchung *(Stauchung).*

Geschosswirkung soll genügen, um die Ziele des Feld-, Fest.- u. Seekrieges ausser Gefecht zu setzen bzw. zu zerstören. Entsprechend der Verschiedenheit dieser Ziele sind auch d. Anforderungen, welche man an d. G. stellt, verschieden.

Die Geschosse der Handfeuerwaffen, welche als Voll- u. Einzelgeschosse gegen lebende Ziele u. leichte feldmässige Deckungen verwendet werden, sollen eine möglichst grosse *Durchschlagleistung* ergeben. Die gleiche Anforderung stellt man an *Panzergeschosse* welche in d. Panzerdecke eindringen u. diese theils durch d. dabei entwickelte Geschossarbeit, theils durch ihre Sprengwirkung (bei den mit einer Sprengladung versehenen Panzergranaten) zerstören sollen.

Die Geschosse der Feldart. werden — meist auf grosse Entfernungen — gegen lebende Ziele u. Deckungen des Feldkrieges verwendet, gegen erstere hauptsächlich das Schrapnel, gegen Ziele dicht hinter Deckungen u. gegen d. Deckungen selbst (Mauerwerk, Erde, Holz) d. Granate. Einzelne Staaten verwenden zum Nahkampf gegen überraschend auftretende Ziele d. Kartätsche (Deutschl. bei den kleineren bzw. mittleren Kalibern der Fussart.). Das Hauptkampfgeschoss — das Schrapnel — dessen Leistung vorwiegend von der Wirkungstiefe u. Dichte seiner Sprenggarbe abhängt, wird meist mit dem Bz. verwendet. Für seine Wirkung ist d. Lage

der Sprengpunkte zum Ziel ausschlaggebend. Liegen diese hinter dem Ziel, so ist keine Wirkung zu erwarten; bei zu kleiner Sprengweite kann sich d. Sprenggarbe nicht genügend ausbreiten, u. man erhält eine grosse Zahl dicht zusammengedrängter Treffer, aber nur wenige getroffene Rotten. Dagegen kann eine zu grosse Sprengweite durch d. Tiefenwirkung des Schrapnels in ziemlich weiten Grenzen ausgeglichen werden. Beträchtliche Wirkungstiefe ist demnach von hohem praktischen Werth für den Schrapnelschuss *(Schrapnelwirkung)*. Die Granate mit Bz. lässt sich in Folge ihres grossen Kegelwinkels der Sprenggarbe zum Kampfe gegen Ziele dicht hinter Deckungen verwenden. Liegen d. Sprengpunkte unmittelbar vor u. über der Deckung, so trifft der untere Theil der Sprenggarbe das Ziel. *(Kegel der Sprenggarbe.)*

Die durch das Zerreissen der Büchse im Rohr freigewordenen Kugeln der Kartätsche fliegen von der Mündung ab in einem Kegelwinkel von etwa 6° (Streuungsbreite etwa $^1/_{10}$ der Entfernung) auseinander u. setzen lebende Ziele noch bis 300 m ausser Gefecht. Ebener, fester Boden begünstigt d. Wirkung.

Die Wirkung der Minengranaten der Feld-, Fuss- u. Marine-Art. wird gegen alle widerstandsfähigen Ziele des Feld-, Fest.- u. Seekrieges (Erd-, Mauer-, Beton-Bauten, Panzerungen etc.) verwendet. Sie ist abhängig: von der Grösse u. Detonationskraft der Sprengladung, der Art ihrer Einschliessung, der Eindringungstiefe des Geschosses (verlangsamte Zündvorrichtung) u. der Beschaffenheit des Ziels. Die noch vorhandenen älteren Konstruktionen von Pulvergranaten haben eine bedeutend geringere Wirkung als d. Brisanzgeschosse. Sie werden aufgebraucht.

Durch mangelhaftes Verhalten des Zünders bzw. der Zünd- oder Sprengladung kann d. G. erheblich verringert oder völlig aufgehoben werden. Man unterscheidet in dieser Hinsicht (nach Schiessvorschrift f. d. Feldart., 1899, S. 8):

Beim	zerspringt das Geschoss
Blindgänger	überhaupt nicht
Rohrzerspringer . .	im Rohr
Frühzerspringer . .	in der Luft vorzeitig.

Fehlzerspringer: Die Granatfüllung 88 wird nicht normal zersetzt (gelbliche Rauchwolke) *(Abpraller)*.

Geschützbank, eine ebene Fläche hinter der Deckung, auf welcher das Geschütz im Kampf eine günstige Aufstellung findet. Sie bedarf der Befestigung desto mehr, je schwerer das Geschütz ist u. je mehr sie der Einwirkung feindl. Geschosse ausgesetzt ist. Es genügt hierzu eine hölzerne Bettung nur bei maskirten u. schweren Geschossen nicht ausgesetzten Batt.; dagegen müssen d. G. der Küstenbefestigungen haltbarer (aus Beton) hergestellt werden. Die Höhenlage unter der Feuerlinie richtet sich bei über Bank feuernden Geschützen nach der Feuerhöhe der Lafette. Uebersteigt d. Deckungshöhe diese, so müssen *Scharten* eingeschnitten werden. Die Breiten- u. Tiefenverhältnisse der G. sind lediglich durch d. Geschützart u. ihre Lafettirung bedingt. Ihre Verbindung mit dem Wallgang u. dgl. wird durch Rampen u. Treppen (für d. Mannsch.) bewirkt.

Geschützdeckung, eine in erster Linie für d. Bedienungsmannsch. u. dann auch für das im Gefecht befindl. Geschütz hergestellte Deckung, besteht bei der deutsch. Armee aus einem quadratischen Geschützstand von 4 m Seitenlänge u. gleich breiter Einfahrtsrampe (Einschnitt auf — 0,5 m), neben diesem 2 bis — 1 m vertiefte Gräben von 1,5 m Länge. Der Boden wird zu einer Schüttung von 0,5 m Höhe formirt. Bei Aufstellung am rückwärtigen Hang einer Geländewelle schneidet man den Geschützstand in diesen so ein, dass man über d. Höhenkante weg feuern kann. In Frankr. glaubt man mit einem 3 m breiten, 3,5 m tiefen Geschützstand u. 0,80 m Deckungshöhe auszukommen, wahrscheinlich aber bei der Anwendung von Panzerschilden ganz von einer G. absehen zu können.

Geschütze werden eingetheilt:

1. Nach der Konstruktion:
   a) Einrichtung der Seele: glatte u. gezogene G.
   b) Ladeweise: Vorder- u. Hinterlader.
   c) Metall: Gusseisen, Schweisseisen, Hartbronze, Stahl u. Nickelstahl.
   d) Beschaffenheit des Rohrkörpers: Massivrohr (Rohr aus einem Stück), Ring-, Mantel-, Mantelring- u. Drahtrohre; Bronzerohr mit Stahlseelenrohr.
   e) Seelenweite (Kaliber): In cm, mm, Zollen (1 Zoll engl. = 25,4 mm) oder Linien (1 Linie russ. = 2,54 mm) ausgedrückt.
   f) Relative (auf d. Seelenweite bezogene) Rohrlänge: Lange Kanonen, kurze Kanonen, Haubitzen u. Mörser. Angabe in Kalibern; abgekürzte Bezeichnung: L.
2. Nach der Krümmung der Flugbahn: Flachbahn- u. Steilbahn-G. Die langen Kanonen sind Flachbahn-, d. übrigen Steilbahn-G.
3. Nach Ort u. Art der Verwendung: Feld-, Gebirgs-, Belagerungs-, Fest.-, Küsten- u. Schiffs-G. (bzw. Wall-, Panzer-, Kasematten- etc. G.).

Geschützführer heisst der Uoffz., dem d. Leitung eines Geschützes anvertraut wird *(Bedienung)*.

Geschützpanzer, d. Gesammtheit aller Panzerkonstruktionen, welche lediglich zum Schutz der in ihnen Platz findenden Geschütze dienen. Hierher zählen *Panzerbatt., Panzerthürme* oder -Kuppeln u. *Fahrpanzer*.

Geschützpendel (Gewehrpendel, veraltet), Vorrichtungen zur mittelbaren Messung des Gasdrucks *(Gasdruckmesser)*. Die Waffen wurden an einem starken Pendel aufgehängt u. beim Abfeuern der Ausschlag des G. mittels eines Gradbogens gemessen; ebenso der Ausschlag eines zweiten Pendels, der das verfeuerte Geschoss auffing. Die Ergebnisse waren grossentheils widerspruchsvoll u. trugen wenig zur Klärung der Gasdruckfrage bei.

Geschützpforte, d. Oeffnung in der Bordwand bzw. dem Thurmdeckel oder Schutzschild, durch welche das Geschützrohr hindurchgeht. Die G. werden durch Pfortendeckel, -Klappen oder Segeltuchkappen verdeckt.

Geschützpulver unterscheidet sich vom Gewehrpulver in der Regel durch grössere Abmessungen u. theilweise auch durch besondere Formen der einzelnen Körperchen (Körner etc.), ebenso besitzt es mitunter eine andere Zusammensetzung u. abweichende chemische Eigenschaften. Im übrigen *Pulver*.

Geschützstand, Platz, auf welchem das abgeprotzte Geschütz zum Feuern aufgestellt wird, soll derart beschaffen sein, dass d. Bedienung des Geschützes möglichst erleichtert wird. Für Feldgeschütze kann der gewachsene Boden nöthigenfalls durch Einebnen u. Vorkehrungen zur Verminderung des Rücklaufs, soweit d. Zeit es zulässt, hergerichtet werden. Schwere Geschütze bedürfen eines besonders vorbereiteten G., um das Einsinken in den Erdboden zu verhindern. Diese „Bettungen" werden für vorübergehenden Gebrauch aus Strauchwerk oder Holz *(Bettung)*, für dauernde Benutzung aus Stein oder Beton hergestellt bzw. für d. schweren Feldhaubitzen durch Rohrmatten ersetzt.

Geschütztafel (deutsche Fussart.), dient in der Feuerstellung dem Geschützführer zum Aufschreiben aller für das Schiessen — Erhöhung, Seitenrichtung, Zünderstellung, Ladung u. a. — getroffenen Anordnungen.

Geschützter Kreuzer *(Kreuzer)*.

Geschützzubehör, das zur Bedienung, Instandhaltung u. zur Ausführung kleiner Instandsetzungen am Geschütz mitgeführte Geräth. Hierher gehören: Richtfläche, Richtbogen, Richtlatte, Zünderschlüssel, Rohrzubehör- u. Ersatzstücke, Ansetzer, Abzugsschnur, Wischer, Kartuschnadel, Seife, Oel, Lappen, Bindestricke, Schienen, Nägel, Zange, Hammer u. dgl.

Geschützzündung, *Zentral-* u. *Oberzündung*. Als Zündmittel dienen Schlagröhren, Reib- u. Schlagzündschrauben; für Metallpatronen u. -Kartuschen Zündhütchen u. -Schrauben; für elektrische Zündung Glühschlagröhren.

Geschwader, der taktische Verband mehrerer *Divisionen* von Kriegsschiffen unter einem Geschwader-Chef. Früher nannte man d. eigentlich nur eine Div. darstellende Vereinigung von 4 Schiffen z. B. Panzergeschwader.

Geschwaderstab, der dem Geschwaderchef attachirte Stab, bestehend aus dem Chef des Stabes, dem Flagg.-Lt, dem Geschwader-Arzt, -Auditeur, -Ingenieur-, -Zahlmeister. Diese befinden sich sämmtlich auf dem Flaggschiff des Geschwaderchefs.

Gessler, Friedr. Leop. Grf v. (1688—1762), erwarb sich das Grafen-Diplom dadurch, dass er bei Hohenfriedberg (4. 6. 1745) mit 10 Drag.-Schwadr. 20 Batl. aufrollte u. 67 Fahnen eroberte.

Gestellung ist d. Vorstellung der Mil.-Pflichtigen vor den Ersatzbehörden behufs Entscheidung über ihre Dienstbrauchbarkeit u. Dienstverpflichtung (von einer solchen G. kann der Zivilvorsitzende der Ersatz-Kommission bei ausreichender Begründung entbinden); ferner aber auch d. Meldung der Rekruten an den „Gestellungsorten" behufs Einstellung in den Truppentheil. Zu letzterem Zweck wird ihnen bei der Aushebung *(Aushebungsgeschäft)* ein G.-Befehl ausgehändigt, welcher Ort u. Zeit der G. enthält.

Jeder Mil.-Pflichtige ist zu einer zweimaligen G. (innerhalb eines Jahres) in dem Aushebungsbezirk verpflichtet, wo er in der *Stammrolle* geführt wird. Fehlen oder Verspätung am G.-Termin wird bei ungenügender Entschuldigung mit Geldstrafe bis 30 Mk. oder 3 Tage Haft bestraft.

Getriebsholz *(Stollen, Schacht)*.

Gettysburg, Ort im nordamerik. Unionsstaat Pennsylvanien, 15 km von der Grenze Marylands. Schlacht 3. 7. 1863. Die Potomak-Armee der Unionisten hatte unter Meade Stellung auf dem beherrschenden Plateau südl. G. u. ward von Lee, der nach dem Sieg von Chancellorsville gegen N. vordrang, angegriffen, nachdem am 2. 7. zwei vorgeschobene Korps zurückgeworfen waren. Der Angriff scheiterte, Lee ging über den Potomak zurück, aber auch d. Unirten waren zu einer energischen Verfolgung nicht im Stande.

Gewährsmängel, Fehler an Sachen, für welche der Verkäufer dem Käufer zu haften hat, von mil. Interesse namentl. mit Bezug auf Pferde. Das bürgerl. Gesetzbuch bestimmt für das Deutsche Reich:

§ 482. Der Verkäufer hat nur bestimmte Fehler (Hauptmängel) u. diese nur dann zu vertreten, wenn sie sich innerhalb bestimmter Fristen (Gewährfristen) zeigen. Die Hauptmängel u. Gewährfristen werden durch eine mit Zustimmung des Bundesrathes zu erlassende kaiserl. Verordnung bestimmt.

§ 483. Die Gewährsfrist beginnt mit dem Ablaufe des Tages, an welchem d. Gefahr auf den Käufer übergeht.

§ 484. Zeigt sich ein Hauptmangel innerhalb der Gewährsfrist, so wird vermuthet, dass der Mangel schon zu der Zeit vorhanden gewesen ist, zu welcher d. Gefahr auf den Käufer übergegangen ist.

§ 485. Der Käufer verliert d. ihm wegen des Mangels zustehenden Rechte, wenn er nicht spätestens 2 Tage nach dem Ablaufe der Gewährsfrist oder, falls das Thier vor dem Ablaufe der Frist getödtet worden oder sonst verendet ist, nach dem Tode des Thieres den Mangel dem Verkäufer anzeigt u. s. w.

§ 486. Die Gewährsfrist kann durch Vertrag verlängert oder abgekürzt werden. Die vereinbarte Frist tritt an d. Stelle der gesetzl. Frist.

§ 487. Der Käufer kann nur Wandelung (Rückgängigmachen des Kaufes [§ 462]), nicht Minderung (Herabsetzung des Kaufpreises) verlangen.

§ 490. Der Anspruch auf Wandelung sowie der Anspruch auf Schadensersatz wegen eines Hauptmangels, dessen Nichtvorhandensein der Verkäufer zugesichert hat, verjährt in 6 Wochen von dem Ende der Gewährfrist an.

Die kaiserl. Verordnung vom 27. 3. 1899 setzt die Gewährsfrist für Pferde auf 14 Tage fest u. bezeichnet als Hauptmängel:

1. Rotz (Wurm).
2. Dummkoller, der entweder allmählich oder in Folge akuter Gehirnwassersucht entstanden u. unheilbar ist.
3. Dämpfigkeit, nämlich Athembeschwerde, d. durch chronische, unheilbare Lungen- oder Herzkrankheit veranlasst ist.
4. Kehlkopfpfeifen (Rohren) als chronische u. unheilbare Kehlkopfs- oder Luftröhren-Krankheit.
5. Periodische Augenentzündung (Mondblindheit), eine entzündliche Veränderung der inneren Augen-Organe, die auf inneren Einwirkungen beruht.
6. Krippensetzen.

(Reichsgesetzblatt 1899 No. 13).

Gewaltmarsch *(Marsch)*.

Gewaltsamer Angriff, der ohne längere Vorbereitung durch eine starke Stellung schwerer Geschütze u. ohne Ausführung von künstlichen Deckungen aus grösserer Entfernung gegen eine Festg. unternommene Angriff mit offener Gewalt, hat sich als unausführbar selbst einer veralteten Stadtfestung gegenüber erwiesen, wenn nur Feld-Art. betheiligt ist u. der sturmfreie Umzug durch Gewehrfeuer vertheidigt wird (Toul 1870). Gegen kleine isolirte Werke hat er Aussicht auf Erfolg, wenn eine hinreichende schwere Art. zugleich mit dem Angriffskorps erscheint u. binnen kurzem d. Besatzungsgeschütze zum Schweigen bringen kann. Das Besetzen der Walllinien durch Inf. kann dann durch Geschützfeuer so lange verhindert werden, bis d. Angriffs-Inf. das Vorfeld überschritten u. eine Stellung gewonnen hat, aus der sie zum Sturm vorgehen kann. Für dessen Vorbereitung ist genaueste Kenntniss der anzutreffenden Hindernisse u. Widerstände (Flankirungs-Anlagen), d. Beschaffung aller Mittel, ihnen zu begegnen, u. eine vorzüglich vorgebildete, zahlreiche technische Sturmtruppe unentbehrlich.

Zum G. A. sind auch d. abgekürzten Angriffe zu zählen, wie sie namentl. von Gen. Sauer u. Maj. Scheibert vorgeschlagen wurden u. — gegen grosse Fortfestgen. gerichtet — hauptsächlich in dem gleichzeitigen Vorgehen von mehreren Seiten, in dem Niederhalten der Fortgeschütze durch schwere Steilfeuergeschütze u. in dem Durchbrechen der Fort-Intervalle bestanden. Wenn hierbei auf Zersplitterung der Vertheidigungskräfte gerechnet wurde, so vergass man d. Vortheile, welche der Komdt aus den kürzeren „inneren Linien" ziehen konnte, um eine Angriffs-Abth. nach der andern zu schlagen, u. ferner d. grosse Wirkung des Inf.-Gewehrs, das dem Vertheidiger in jedem angegriffenen Fort-Intervall auch mit schwächeren Kräften einen Angriff abzuweisen d. Möglichkeit bietet. Für einen längeren Kampf vermag man für d. schweren Geschütze des Feldheeres nicht d. Munition zu schaffen.

Gewehr. Die heutigen Infanterie-G. sind den älteren Waffen an Feuergeschwindigkeit u. ballistischer Leistung in hohem Maasse überlegen, ersteres durch Annahme der *Mehrlader*, letzteres in Folge Einführung des rauchschwachen Pulvers, dessen beträchtliche Treibkraft bei verhältnissmässig geringem Gasdruck d. Verkleinerung des Kalibers unter gleichzeitiger Steigerung der Querdichte u. Mündungsgeschwindigkeit des Geschosses, also d. Vergrösserung der Endgeschwindigkeiten, bestrichenen Räume, Trefffähigkeit, Durchschlagsleistung u. des Wirkungsbereichs gestattete. Zugleich konnte d. Waffe erleichtert u. trotzdem gleichzeitig der Rückstoss vermindert, sowie d. Patronenzahl in den Taschen (Tornistern) u. Fahrzeugen vermehrt werden. Die Vereinigung dieser günstigen Bedingungen hat d. Feuerkraft der Inf. auf ein noch vor wenigen Jahren allgemein für unerreichbar gehaltenes Maass gesteigert. Die G.-Kaliber sind seit 1886 von 11—10 mm auf 8—6 mm zurückgegangen. Die G. von 6,5 u. 6 mm sind denen von 8—7,5 mm an Geschossgeschwindigkeit, bestrichenem Raum u. Durchschlagsvermögen bedeutend überlegen. Eine weitere Verringerung der Laufweite u. damit eine abermalige Erhöhung der ballistischen Leistung erscheint nicht ausgeschlossen. In *Oest.-Ung.* ist bereits ein 5 mm Gewehr mit Erfolg versucht worden. Für d. fernere Steigerung der Feuergeschwindigkeit liegt dagegen kein praktisches Bedürfniss vor. Die bedeutsamsten Fortschritte der G. im letztverflossenen Vierteljahrhundert sind nachstehend übersichtlich zusammengestellt:

Gegenstand.	Gewehre in 1873/75	Gewehre in 1898/00	Bemerkungen.
Laufweite . . . . . mm	gegen 11	7 bis 6	[1]) Unter Annahme eines wahrscheinlichen Schätzungsfehlers von 12,5 % der Entfernung
Gewicht: des Gewehrs . . . . . kg	mindestens 4,3	höchstens 3,9	[2]) Im gefechtsmässigen Abtheilungsschiessen.
Gewicht: der Patrone . . . . . g	gegen 43	24 bis 21	[3]) Mit Gewehren neuester Konstruktion von höchstens 6,5 mm Laufweite.
Gewicht: des Geschosses . . . . . „	„ 25	11 „ 8	
Querdichte des Geschosses . . . g'qcm	„ 26	mindestens 30	
Zahl der Patronen auf 1 kg	„ 23	42 bis 48	
Mündungsgeschwindigkeit . . . . . m	höchstens 440	mindestens 700	
Zielhöhe für 50 % Treffer[1]) auf 500 m . . . . „	3,65	1,17	
Zielhöhe für 50 % Treffer[1]) auf 1000 „ . . . . „	22,20	11,00	
Zielhöhe für 50 % Treffer[1]) auf 1500 „ . . . . „	68,30	35,00	
Zu erwartende Treffer[2]) gegen 1,7 m Zielhöhe[1]) auf 500 „ . . . . %	25	57,0	
Zu erwartende Treffer[2]) gegen 1,7 m Zielhöhe[1]) auf 1000 „ . . . . „	4	8,2	
Zu erwartende Treffer[2]) gegen 1,7 m Zielhöhe[1]) auf 1000 „ . . . . „	1	2,4	[3])
Scheitelhöhen der Flugbahn für 500 „ . . . . m	3,04	1,03	
Scheitelhöhen der Flugbahn für 550 „ . . . . „	3,86	1,30	
Scheitelhöhen der Flugbahn für 600 „ . . . . „	4,90	1,64	
Vollständig bestrichener Raum gegen 1,7 m Zielhöhe . . . . . m	350	600	

Als Beispiel für d. allgemeine Anordnung u. Ausgestaltung der modernen G. diene das deutsche G. 88. Abb. 154 u. 155. (G. 98 s. unten.)

Haupttheile: Lauf, Laufmantel, Visireinrichtung, Verschluss, Schaft, Stock, Beschlag u. Zubehör. (Abb. 154, No. 1.)

1. Lauf, hinten in den Hülsenkopf eingeschraubt, verjüngt sich bis zum vorderen walzenförmigen Ende mit dem er im Mundring des Laufmantels ruht. Das Patronenlager besteht,

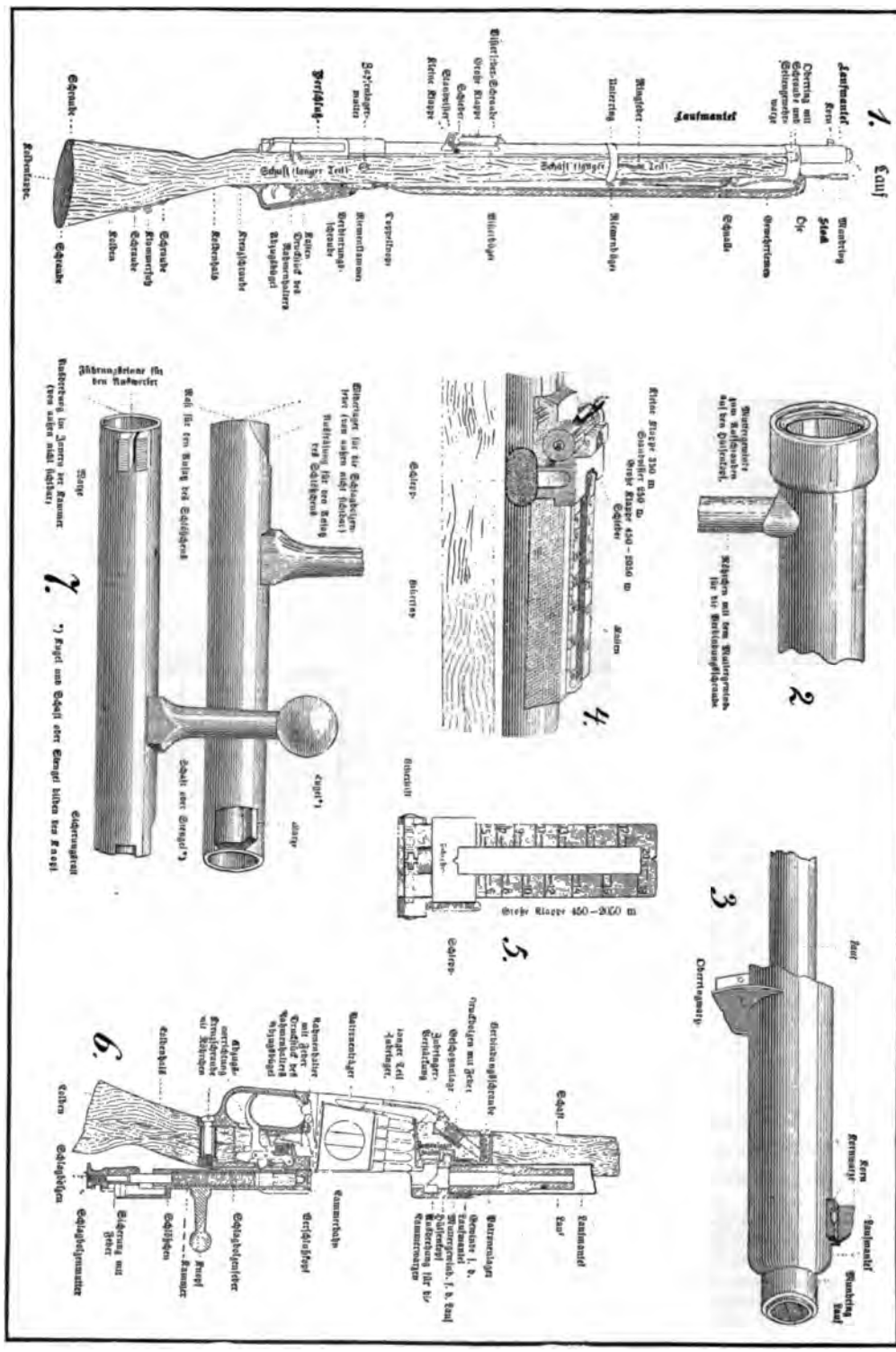


Abb. 154. **Deutsches Gewehr 88.**

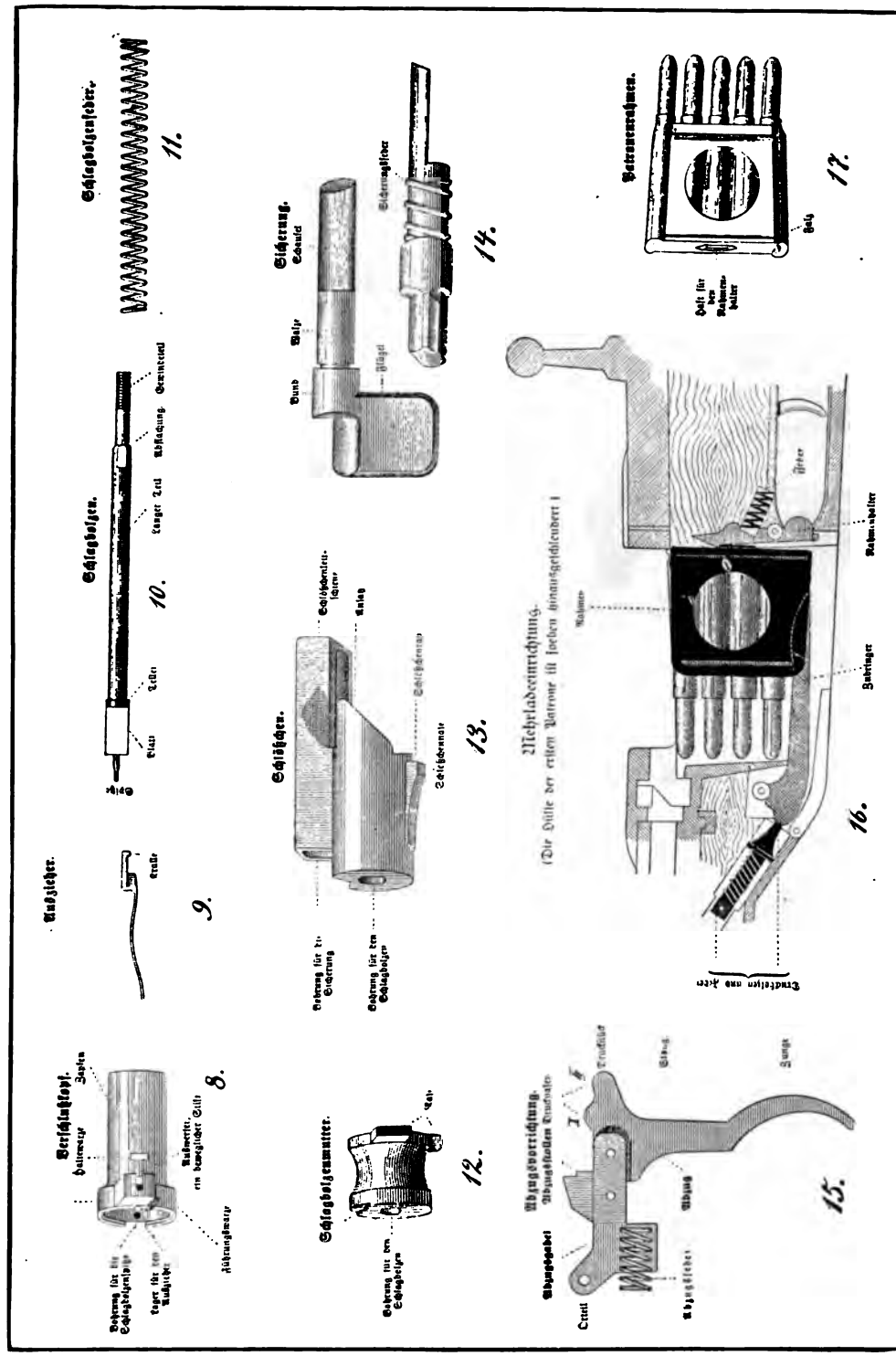


Abb. 155. **Deutsches Gewehr 88.**

entsprechend dem äusseren Umriss der Patrone, aus dem schwach kegelförmigen Hülsentheil, der Schweifung u. dem Uebergangstheil für das Geschoss. Die steil kegelförmig abgesetzte Schweifung begrenzt den Vorschub der Patrone beim Laden. Der gezogene Theil hat 4 Züge mit Rechtsdrall u. 240 mm Dralllänge, Kaliber 7,9 mm. (Abb. 154, No. 1 u. 6.)

2. Laufmantel, walzenförmiges Rohr aus gebräuntem Stahlblech, ist mit seinem verstärkten hinteren Theil, Gewindestück, auf den Hülsenkopf aufgeschraubt u. endet vorn im Mundring, auf welchen d. Parirstange des Seitengewehrs passt. (Abb. 154, No. 2, 3, 6.)

3. Visireinrichtung, senkrecht über der Seelenachse, bestehend aus Visir u. Korn. (Abb. 154, No. 1 u. 3—5.) Ein um Visirstift a drehbares Rahmenvisir. Abb. 154, No. 5: grosse Klappe aufgerichtet.

4. Verschluss. Kolben- oder Zylinderverschluss mit Drehbewegung, bestehend aus: a) Hülse mit dem Hülsenkopf, der im Innern d. beiden Ausdrehungen für d. Kammerwarzen enthält; Patroneneinlage, an der unteren Seite durchbrochen für den Patronenrahmen; Kammerbahn zur Führung des Schlosses, dessen Rückwärtsbewegung durch den Schlosshalter, zugleich Widerlager für den Auswerfer, begrenzt wird; Kreuztheil,

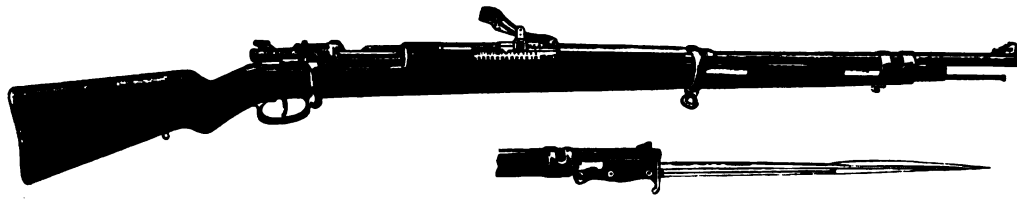


Abb. 156. **Deutsches Gewehr 98 mit Bajonett.**

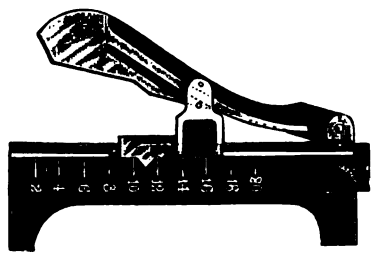
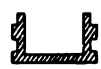


Abb. 157. **Visir des deutschen Gewehres 98.**

Abb. 158. **Schloss des deutschen Gewehres 98.** (Querschnitt.)

(Aus „L'Isoustration" No. 3020.)



Schnitt nach a—b.

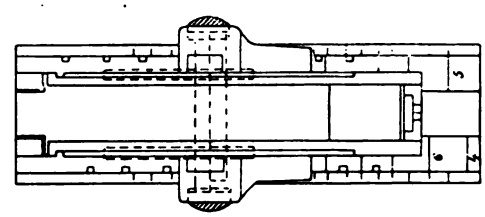


Abb. 160. **Visir im Grundriss.**

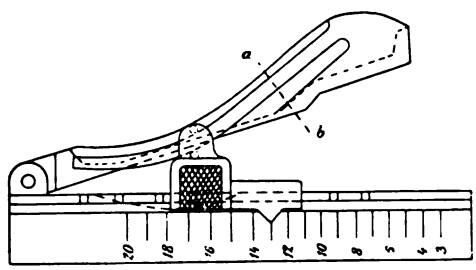


Abb. 159. **Visir aufgeklappt von der Seite.**

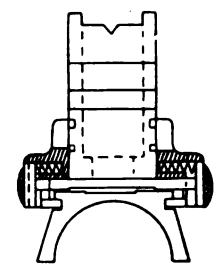


Abb. 161. **Visir aufgeklappt von hinten.**

(Nach „Kriegstechn. Zeitschrift".)

durch den d. Kreuzschraube d. Verbindung mit dem Schaft herstellt. (Abb. 154, No. 6). b) Schloss, besteht aus: Kammer (No. 7) zur Handhabung des Schlosses u. zum Abschluss des Laufes mittels

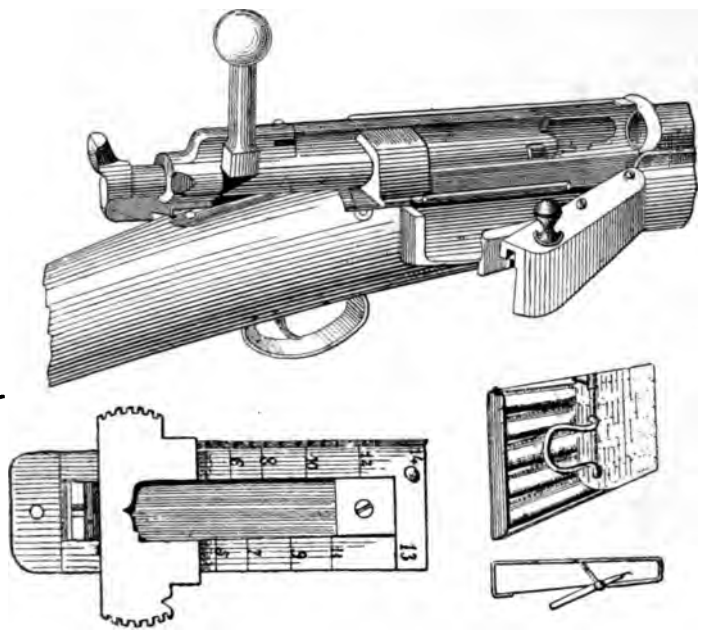


Abb. 162. **Dänisches Gewehr 89.**
(Nach „Les armes à feu portatives".)

mutter (No. 12). Schlösschen (No. 13) hauptsächlich zum Spannen des Gewehrs u. zur Aufnahme der Sicherung mit Feder (No. 14). c) Abzugsvorrichtung, tritt beim Abziehen des Gewehrs u. beim Spannen des Schlosses in Thätigkeit. Theile (No. 15): Abzugsgabel mit Feder, Abzugsstollen u. Abzug, Drucknase I liegt an der Hülse, Drucknase II tritt beim Druckpunktnehmen u. Abziehen heran. d) Kasten mit Mehrladevorrichtung (Nr. 16), ein Kastenmagazin, das gefüllt wird, indem man den Patronenrahmen mit 5 Patronen (Nr. 17) hinabdrückt, bis der Rahmenhalter (Nr. 16) über d. Haft des Patronenrahmens greift u. ihn festhält, während der Zubringer (Nr. 16) von unten auf d. Patronen drückt.

5. Schaft (Abb. 154, Nr. 1), besteht aus Kolben, Kolbenhals u. langem Theil.

6. Stock (Abb. 154, Nr. 1) zum Zusammensetzen der Gewehre, im Nothfall zum Reinigen im Felde u. beim Versagen des Ausziehers zum Entfernen der Hülse; zu denbeiden letztgenannten Zwecken werden 3 Stöcke zusammen geschraubt.

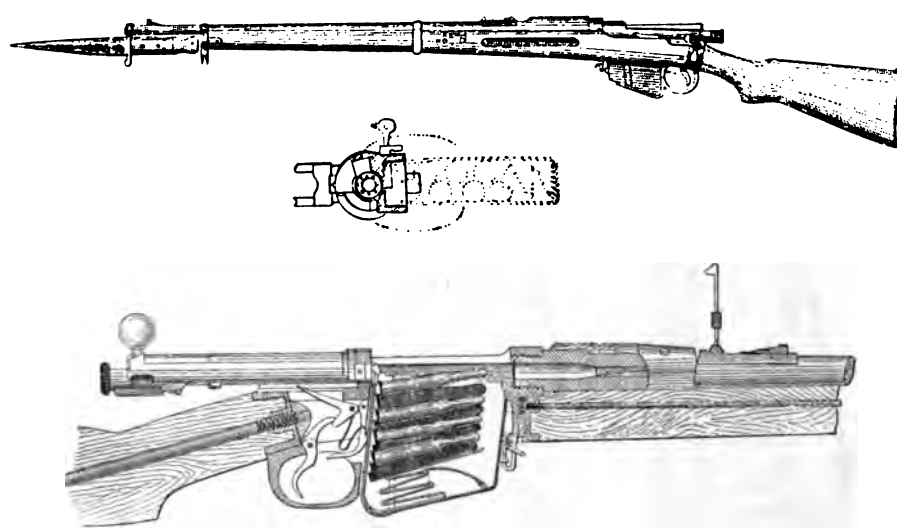


Abb. 163. **Englisches Gewehr.**

des Verschlusskopfes (Abb. 155, No. 8), Auszieher (No. 9) u. Auswerfer (No. 8); Schlagbolzen (No. 10), dessen Vorschnellen zur Entzündung der Patrone durch d. Schlagbolzenfeder (No. 11) bewirkt wird, geht durch sämmtliche Schlosstheile u. verbindet sie mittels der Schlagbolzen-

7. Patronen: a) Scharfe Patrone mit Eindrehung am Hülsenboden für den Auszieher, ist mit rauchschwachem G.-Blättchenpulver geladen, hat ein Geschoss mit Hartbleikern u. Mantel aus nickelkupferplattirtem Stahlblech.

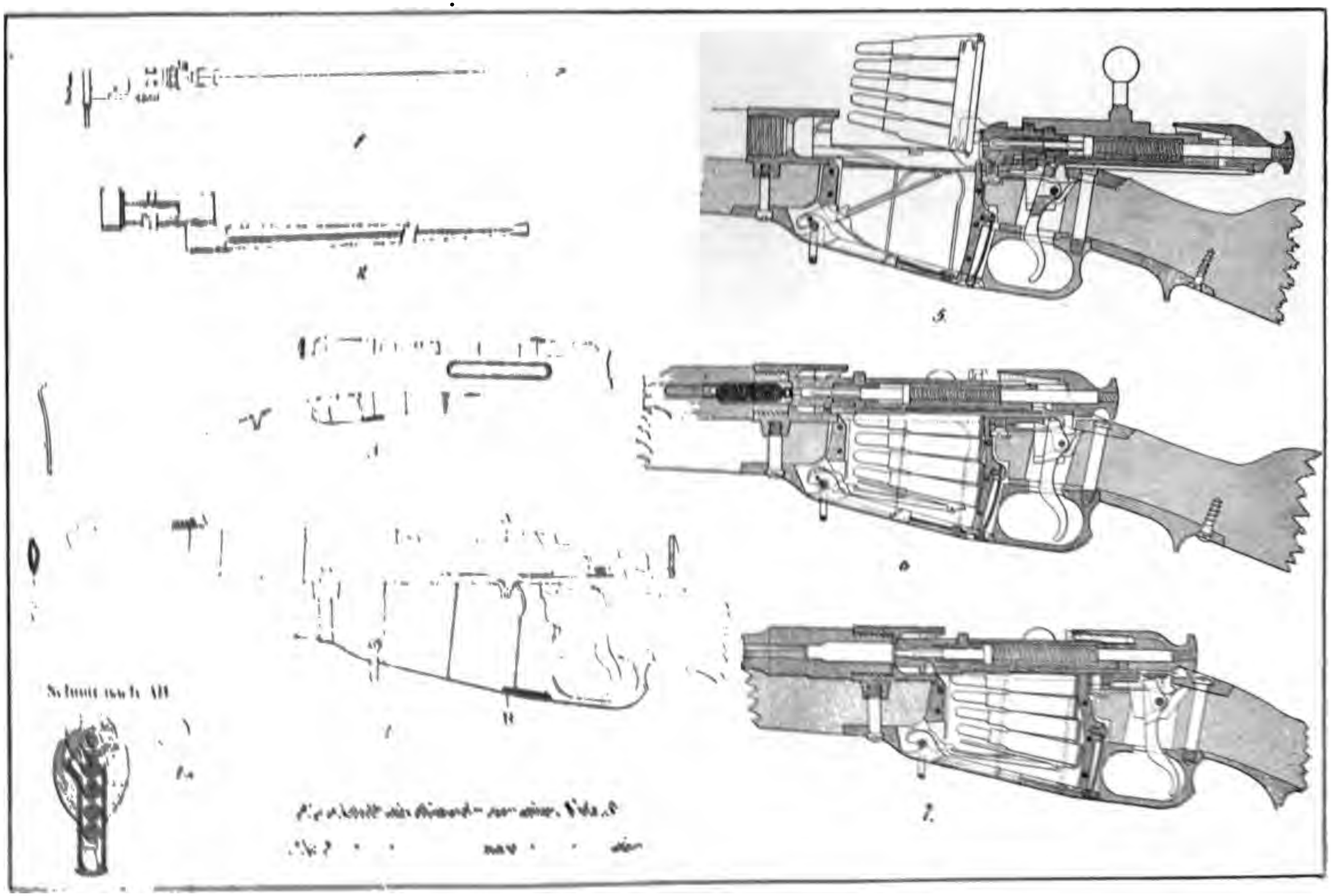


Abb. 28. Russisches Gewehr 91 (nach Minerva 1893).

b) Platzpatrone gleicht der scharfen in der Form, hat ein roth angestrichenes, hohles Holzgeschoss u. eine ringförmige Reifelung an der Hülse.

c) Exerzierpatrone alter u. neuer Art (a/A u. n A); erstere hat eine eingelöthete Messingspitze, während d. letztere aus einem Stücke besteht u. mit Längsrillen über dem Pulverraum versehen ist. (Abb. der Patronen vgl. *Exerzierpatrone, Patrone* u. *Platzpatrone.*)

Die Mündungsgeschwindigkeit des G. 88 beträgt gegen 645 m, 25 m davor 620 m.

Das deutsche G. 98 (Abb. 156—161) hat d. gleiche Laufweite, Zahl (Drallänge u. Form) der Züge, Patrone u. Leistung wie 88, von dem es sich hauptsächlich in Folgendem unterscheidet: statt des Laufmantels hölzerner Handschutz; als Beiwaffe dient das Seitengewehr 89: verlängerte Klinge mit Stecker- (Säge-) rücken u. Hohlkehlen; Griff mit Holz bekleidet; halbseitige Parierstange; es wird beim Aufpflanzen so am Schaft angebracht, dass d. Klinge im Anschlag senkrecht unter dem Lauf liegt, also keine Seitenablenkung des Geschosses bewirkt; statt des Rahmen- ein Klappvisir („Richtbogenvisir"), in seinen Grundzügen dem Quadranten- u. Bockvisir ähnlich; eine Kimme; Teilung: 200, 300, 350, 400, 450 u. s. w. bis 2000 m; Bezeichnung mit Marken u. Zahlen oben u. zu beiden Seiten des Visirfusses, der Klappe u. Schieber trägt; es lässt sich in jeder Lage bequem einstellen, verhütet nach Möglichkeit die Wahl falscher Visire, erleichtert die Kontrolle des Schützen auch im Liegen u. gestattet freien Ausblick auf das Ziel; Mehrladeeinrichtung nach Mauser (statt v. Mannlicher): Ladestreifen u. unten geschlossener Kasten, so dass das Eindringen von Fremdkörpern beim Schiessen im Liegen verhütet ist; der leere Ladestreifen wird beim Schliessen von selbst abgeworfen; Zubringer: Zickzackfeder; d. Patronen liegen in zwei Reihen nebeneinander im Kasten, dessen untere Fläche sich mit dem Schaft vergleicht, wodurch das Tragen u. d. Handhabung der Waffe bequemer wird; d. Einrichtung des Verschlusses nebst Schloss verhindert das sogen. Doppelladen u. weist bei Hülsenreissern u. Durchschlägen den Gasen u. Splittern einen den Schützen nicht gefährdenden Weg; der abnehmbare Verschlusskopf ist fortgefallen, die Hülse hinten durch Hülsenbrücke (mit Ausschnitt zum Einsetzen des Ladestreifens) oben geschlossen u. versteift; am Kolbenhals unten rundliche Handstütze („Pistolenschäftung"), die beim Anschlag das feste Einziehen des Kolbens in die Schulter erleichtert; Mündungsdeckel durch Gelenk u. Feder mit Mündungsschoner vereinigt, der rückwärts mit hakenförmigem Bügel über Korn u. Kornwarze greift.

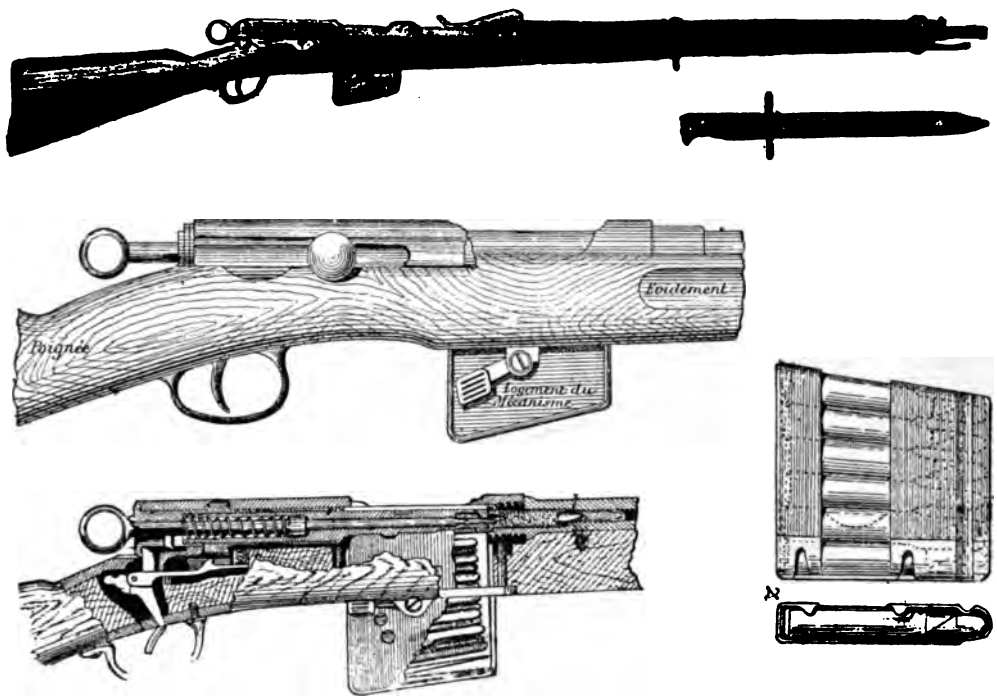


Abb. 165. **Schweizerisches Gewehr 89.**

Durch d. nachstehenden Zusammenstellungen werden d. unter *Argentin.* u. s. w. bis *span. G.* gemachten Angaben über d. gegenwärtig eingeführten Inf.-G. in zahlreichen Punkten ergänzt. *(Durchschlagleistung).* Abb. 161—165.

A. 8- bis 7

I. Wa

Laufende Nummer	Gegenstand	Deutsches Reich		Argentinien	Belgien	Dänemark	Engla
1.	**Benennung** bzw. **Konstruktionsjahr**	„88"	„98"	Mauser Modelo Argentino 91.	m/89	m/89	m/89 Muster „ II m/95
2.	**System** bzw. **Konstrukteur**	Gewehr-Prüfungs-Kommission.		Mauser.	Mauser.	Krag; Jörgensen.	m/89/91: Le m/95: Lee-
3.	**Gewicht** { ohne blanke Waffe . kg	3,80	4,10	3,9	3,9	4,25	I*: 4,365 II
4.	**Gewicht** { mit blanker Waffe . kg	4,20	4,53	4,428	4,55	4,47	I*: 4,79 II
5.	**Länge** { ohne blanke Waffe . . m	1,245	1,250	1,235	1,277	1,330	1,257
6.	**Länge** { mit blanker Waffe . . m	1,450		1,635	1,525	1,590	1,562
7.	**Blanke Waffe** { Art	Seitengewehr 71	Seitengewehr 98	Säbelbajonett.	Dolchmesser.		Schwertba
8.	**Blanke Waffe** { Gewicht (ohne Scheide) g	400	430	528	450	220	425
9.	**Laufweite** (zwischen den Feldern) mm	7,90	7,90	7,65	7,65	8,00	7 60
10.	**Lauf** { Länge { . . . . . mm	740		740*)	779 [10])	836 [11])	767
11.	**Lauf** { Länge { . . . . . Laufweiten	93,7		96,7	101,8	104,5	99.7
12.	**Lauf** { Durchmesser { am Korn . . . mm	13,4		15,5	13,4		
13.	**Lauf** { Durchmesser { am Gewindetheil mm	23,0		25.0	22,6		
14.	**Laufmantel** oder **Handschutz** . .	Laufmantel.	Handschutz.	—	Laufmantel.	Laufmantel.[12])	Handsch
15.	Von	Stahlblech.	Holz.	—	Stahlblech.	Stahlblech.	Holz.
16.	**Verschluss** { Bewegung . . .	Dreh-	Dreh-	Dreh-	Dreh-	Dreh-	Dreh
17.	(Kolbenverschluss) { Verriegelung . .	2 senkrechte Stützwarzen.	3 Stützwarzen.	2 senkrechte Stützwarzen.	2 senkrechte Stützwarzen.	Untere Stützwarze und rechts am Gehäuse.	An der re Gehäusev
18.	**Visir** (Aufsatz) { Art	Rahmen.	Klappe u. Schieber	Rahmen.	Rahmen und Treppen.		
19.	**Visir** (Aufsatz) { Länge der Visirlinie (Standvisir) mm	608,0		642,8	über den Aufsatz: 650 über Visir und Korn: 578	712	Nahvisir pen[1]) für 1650 m; liches Fe mit Diopt 1160—2
20.	**Visir** (Aufsatz) { Zahl der Kimmen	4	1	4	3		
21.	**Visir** (Aufsatz) { Standvisir für eine Entfernung von . . m	250	200	250	500	250	
22.	**Visir** (Aufsatz) { Grösste Erhöhung für eine Entfernung von m	2050	2000	2000	2000	1400	
23.	**Züge** { Querschnitt	Konzentrisch.	Konzentrisch.	Konzentrisch.	Konzentrisch.	Bogenförmig.	Bogenförm (m/89/91 Ne
24.	**Züge** { Zahl	4	4	4	4	6	7
25.	**Züge** { Tiefe . . . . . mm	0.12	0,12	0,125	0,17	0,14	0.102
26.	**Züge** { Breite . . . . . mm	4.4	4,4	4,2	4,446	3,0 (Felderbreite: 1,1 mm)	Felderbreite: 0
27.	**Züge** { Drall- { richtung	Rechts.	Rechts.	Rechts.	Rechts.		Link
28.	**Züge** { Drall- { länge . . . . mm	24,0	24,0	25,0	25,0	30,0	25,4
29.	**Züge** { Drall- { länge . . Laufweiten	30,40	30,40	32 69	32,69	37,5	33,0
30.	**Züge** { Drall- { winkel (rund) . Grad	6,0	6,0	5,5	5,5	4,8	5,5
31.	**Magazin**, Art	Kasten im Mittelschaft (Patronenrahmen).	Kasten im Mittelschaft (Ladestreifen).	Kasten im Mittelschaft (Ladestreifen).	Kasten im Mittelschaft (Ladestreifen).	Wagerechter Kasten mit seitlicher Thür (die sich nach vorn öffnet) im Mittelschaft.	Abnehmb Kasten im schaft Sperr
32.	**Magazin** { Art der Füllung	Einführen des gefüllten Patronenrahmens in den Kasten.	Abstreif. d. Patr. vom Ladestreif. u. Hinabdrück. in d. Kast.; Ladestreif. fällt b. Schliessen von selbst ab.	Abstreifen der Patronen vom Ladestreifen und Hinabdrücken in den Kasten.	Abstreifen der Patronen vom Ladestreifen und Hinabdrücken in den Kasten.	Entleeren des Patronenbehälters in den Kasten, oder Füllen des letzteren mit einzelnen Patronen	Füllen Kastens m zelnen Pat
33.	**Magazin** { Inhalt (Patronenzahl) . .	5	5	5	5	5	I*: 8 im zack gel II u. m/95 2 Reihen einand
34.	**Magazin** { Gewicht des leeren Patronenrahmens (Ladestreifens) g	17,5	7,0	6,0	5,4	Patronenbehälter: 28,0	Kasten: 1.
35.	Zahl der Gewehrtheile	72		77		67	77

*) Nach Wille, Waffenlehre; 2. Auflage; Berlin 1900.

ım Gewehre.*)

ankreich	Oesterreich-Ungarn (Bulgarien)	Russland	Schweiz	Türkei	Vereinigte Staaten (Landheer)	Bemerkungen.
m/86/93	m/90; m/88/90; m/86/90 u. m/95[1] (Bulgarien: m/88)[2]	Dreilinien-gewehr m 91	m/89 und m/89/96[8]	m/90	m 92	[1]) Das Lee-Enfield-Gewehr m/95 unterscheidet sich von dem älteren Muster m/88/91 wesentlich dadurch, dass es wegen der durch das Cordit verursachten Ausbrennungen statt 7 nur 5 Züge von grösserer Tiefe (0,127 mm) u. grösserer Felderbreite (2,4 mm = Zugbreite) erhalten hat.
el (u. andere)	v. Mannlicher u. techn. Mil.-Komitee.	Mossin; Nagant.	Schmidt; Rubin.	Mauser.	Krag; Jörgensen (verbessert).	[2]) Das Gewehr m/88/90 ist durch Umgestaltung des Gewehrs m/88 für rauchschwaches Pulver entstanden; ebenso das Gewehr m/86/90 durch Umänderung des 11 mm Mehrladers m/86 für 8 mm Patronen; Gewicht des Gewehrs m/86/90 ohne Bajonett: 4,73 kg.
4,18 4,58	4,49 (+ 150 g) 4,865	3,993[4]) 4,299[5])	4,30 4,73	3,900 4,525	3,970 4,407	Das Gewehr m 95 hat dieselbe Laufweite, Seele, Patrone u. Leistung wie m/90; sein Gewicht ist um 840 g vermindert worden; Lauf aus widerstandsfähigerem Stahl; Verschluss mit Geradzug u. symmetrischer Verriegelung unmittelbar hinter dem Patronenlager, ähnlich wie beim österreichisch-ungarisch. Karabiner m/90; hölzerner Oberschaft (Handschutz). Das Muster 95 ist zur allmählichen Ergänzung der Vorraths- u. Truppenbestände bestimmt.
1.307 1,825	1,281 1,525	1,288[6]) 1,730[7])	1,302 1,600	1,235 1,695	1,247 1,547	
Degen.	Dolch.	Bajonett.	Dolch.	Säbelbajonett.		
400	375	306	430	625	437	
8,00 7,98—8,20)	8,00	7,62	7 50	7,65	7,62	
800 100,0 15,0 28,0	765[12]) 95,6 16,6 30,0	800,1 105,0 Handschutz. Holz.	780 104,0 15,5 27,0 Handschutz. Holz.	740[9]) 96,7 15,5 25,0	762 100,0	Gewehr m/95 { Gewicht { ohne Bajonett: 3,650 kg; mit „ 3,935 „ / Länge { ohne „ 1,227 m; mit „ 1,518 „
Dreh- wagerechte ßtswarzen.	Geradzug Fallriegel unten.	Dreh- 2 Stützwarzen.	Geradzug. 2 senkrechte Stützwarzen.	Dreh- 2 senkrechte Stützwarzen.	Dreh-	
pen und Rahmen. 659	Quadrant und seitlich. 690	Treppen und Rahmen. 673,1	Quadrant. 656,5	Rahmen. 642,8		
4 250 2000	2 225 2250	285 1920	1 300 2000	4 250 2000	27,5 2010	[3]) Das bulgarische Gewehr feuert noch (ebenso wie ursprünglich das österreichisch-ungarische Gewehr m/88) mit Schwarzpulver (4 g) u. ertheilt daher dem Geschoss nur 530 m Mündungsgeschwindigkeit.
nzentrisch.	Muldenförmig.	Konzentrisch.	Konzentrisch.	Konzentrisch.		
4 0,15 4,2	4 0,20 3,5 (Felderbreite 2,2 mm)	4 0,152 3,81 (Felderbreite 1,9 mm)	3 0,12 3,8	4 0,125 4,2	4	[4]) Dragoner-Gewehr: 3,788 kg; [5]) 4,094 „; [6]) 4,166 m; [7]) 4,468 „ — Die Kasaken führten anfangs ebenfalls das Drag.-Gewehr, sind aber neuerdings mit einem Karabiner (s. d.) bewaffnet worden
Links.	Rechts.	Rechts.	Rechts.	Rechts.		
24,0 30,0 6,0	25,0 31,3 5,7 (5° 4′ 26″)	24,0 31,5 5,7	27,0 36,0 5,0	25,0 32,69 6,5	25,4 33,3 5 4	
Röhre im rderschaft.	Kasten im Mittelschaft (Patronenrahmen).	Kasten im Mittelschaft (Ladestreifen).	Kasten im Mittelschaft.	Kasten im Mittelschaft (Ladestreifen).	Wagerechter Kasten mit seitlicher Thür (die sich nach unten öffnet) im Mittelschaft.	[8]) Das für Neubeschaffungen bestimmte Gewehr m/89/96 hat dieselbe Laufweite, Seele, Patrone u. Leistung wie m/89; das Gewicht ist um 100 g vermindert, der Verschluss verkürzt u. d. Stützwarzen weiter vorn angeordnet worden, wie beim schweizerischen Karabiner m/93. Vortheile: Haltbarkeit u. Dauer des Verschlusses erhöht; Ladegriffe erleichtert; schädlich. Beeinflussung der Trefffähigkeit durch d. Schwingungen der Waffe beim Schuss verringert; Anschlag durch Herabsetzung der Anschlaglänge um 2 cm verbessert. Ueber das erleichterte Gewehr m 89 00 (für Festungstruppen u. s. w.) s. Schweiz. Gewehr.
en der Röhre : einzelnen Patronen.	Einführen des gefüllten Patronenrahmens in den Kasten.	Abstreifen der Patronen vom Ladestreifen und Hinabdrücken in den Kasten.	Mittels Ladeschachtel.	Abstreifen der Patronen vom Ladestreifen und Hinabdrücken in den Kasten.	Entleeren des Patronenbehälters in den Kasten, oder Füllen des letzteren mit einzelnen Patronen.	
8 1 auf dem Löffel).	5	5	12	5	5	
—	16,50 (m/90)	9,6	Ladeschachtel: 20,0	6,0		[9]) Patronenlager: 51,1 mm; davon entfallen auf den Pulverraum 41,8, auf d. Schweifung 2,6 u. auf den Geschossraum 6,7 mm; grösster u. kleinster Durchmesser des Pulverraums: 12,05 bzw. 10,95, der Schweifung 10,95 bzw. 8,85 mm.
56	69		67	77		

II. Sch

Laufende Nummer	Gegenstand	Deutsches Reich „88“	Deutsches Reich „98“	Argentinien	Belgien	Dänemark	Engla
36.	**Patrone** { Gewicht . . . . . g	27,3[15])	27,88	27,0	28,0	30,0	26,7[18]
37.	**Patrone** { Länge . . . . . mm	82,5	82,5	78,0	78,0	76,0	77,0
38.	Vorstehender Rand { am Hülsenboden oder Eindrehung { (für den Auszieher) .	Eindrehung.	Eindrehung.	Eindrehung.	Eindrehung.	Rand.	Rand
39.	**Ladung** (rauchschwaches Pulver) { Form bzw. Art	Gewehr-Blättchenpulver.	Gewehr-Blättchenpulver.	Schiesswollpulver (Blättchen).	Schiesswollpulver Wetteren L 3 (Libbrecht).	Schiesswollpulver (Blättchen).	Cordi (60 Rd
40.	**Ladung** (rauchschwaches Pulver) { Gewicht . . . . . g	2,67	2,63[16a])	2,65	2,40	2,20	1,944
41.	**Geschoss** { Gewicht . . . . . g	14,7	14,7	13,8 (normal) bis 14,0	14,1	14,05 (früher 15,43).	13,93
42.	**Geschoss** { Querdichte (auf die Laufwelle zwisch. den Feldern bezogen) g/qcm	30,0	30,0	30,0	30,7	28,0	30,1
43.	**Geschoss** { Länge { . . . . . mm	31,3	31,3	30,8	30,2	30,25 (früher 30,0)	31,5
44.	**Geschoss** { Länge { . . Laufwellen	3,96	3,96	4,02	3,95	3,78	4,1(
45.	**Geschoss** { Grösst. Durchmesser mm	8,10	8,10	7,90	7,95	8,22	7,9
46.	**Geschoss** { Metall des { Mantels . .	Kupfernickelplattirtes Stahlblech.	Kupfernickelplattiertes Stahlblech.	Nickelkupferlegirung.	Nickelkupferlegirung.	Nickelkupferlegirung (20 Nickel, 80 Kupfer).	Nickelku legiru (20 Nic 80 Kup
47.	**Geschoss** { Metall des { Kerns . . .	Hartblei.	Hartblei.	Hartblei.	Weichblei.	Hartblei (95 Blei, 5 Antimon).	Harth (98 Blei, mon
48.	**Ladungsverhältniss**	0,19	0,19	0,19	0,17	0,16	0,14
49.	**Patronenzahl** in den Taschen des Mannes	120[22])	120[22])		120	120	115
50.	**Gesammtgewicht des Schiessbedarfs** in den Taschen des Mannes . . kg	3,70	3,51		3,50	4,70	3,15

III. Leistu

51.	**Geschossgeschwindigkeit** { an der Mündung . m	645	645	652	600	gegen 650 (630?) (früher 600)	610
52.	**Geschossgeschwindigkeit** { 25 m vor der Mündung m	620	620	630	575±15	605	588
53.	**Geschossarbeit** an der Mündung mkg	312,0	312,0	303,6	259,0	284,5	264,
54.	**Eindringungstiefe** { auf der Entfernung von m						320(
55.	**Eindringungstiefe** { in . . . . . cm						Erd 8—1
56.	**Ziel**- { auf der Entfernung von . m						914 (= Yard
	Ziel- { **höhe** { für 50%						30,5 (mi
	Ziel- { **breite** { Treffer . . . . . cm						Abweic
57.	**Durchmesser des Streuungskreises** cm						
58.	**Vollständig bestrichener Raum** { gegen eine Zielhöhe von . m					1,62	
	Vollständig bestrichener Raum { von der Mündung bis zu . m					500	
59.	**Grösste Schussweite** . . . . . m bei einer Erhöhung von Grad	gegen 4000 rund 32	gegen 4000 rund 32	4000 31		3500 35	3150
60.	**Feuergeschwindigkeit** { **Normale** Leistung; **gezielte** Schüsse **in der Minute** { Einzelladung						
61.	**Feuergeschwindigkeit** { **Normale** Leistung; **gezielte** Schüsse **in der Minute** { Mehrladung .			20—25	17		
62.	**Feuergeschwindigkeit** { **Mechan.** Leistung im **Schnellfeuer**; Schüsse **in der Minute**			bis 50			
63.	Das **Laden** des Gewehrs mit Patronen erfordert . . . . Sekunden						
64.	**Rückstossarbeit** . . . . . mkg	1,45	1,32	1,05	1,11	1,10	1,02
65.	**Höchster Gasdruck** . at (=kg/qcm[1])	3200	2300	3000	2000	2390	280

bedarf.

Frankreich	Oesterreich-Ungarn (Bulgarien)	Russland	Schweiz	Türkei	Vereinigte Staaten (Landheer)	Bemerkungen.
29,0 75,0	m/93 { 28,35 [15] { 76,0	25 812 76,0 [19]	27,5 77 5	27,0 78,0	26,93 78,69	[10]) Davon entfallen 728,3 mm auf den gezogenen Theil.
Rand.	Rand.	Rand.	Eindrehung.	Eindrehung.	Rand.	[11]) Gezogener Theil: 761, Patronenlager: 75 mm.
Schiesswollpulver (Blättchen); B F (Vieille).	Schiesswollpulver (Gewehrpulver m/92).	Schiesswollpulver.	Schiesswollpulver.	Schiesswollpulver (Blättchen) (m/88/91).	Schiesswollpulver.	[12]) Gezogener Theil: 694,4, Patronenlager: 70,6 mm.
2,75 [20])	2,75	2,22	1,90	2,65	gegen 2,80	[13]) Länge des Laufmantels: 748, Wandstärke: 0,8 mm.
15,0	15,8	13,73 [21])	13,8	13,8	14,25	[14]) Gewicht der Patronenschachtel (aus gepresster Papiermasse): 10 g.
29,8 31.0	31,4 31,8	30,2 30,23	31.2 28.7	30.0 30,8	31,3 32,13	[15]) Gewicht der Hülse: gegen 10 g.
3,88	4,00 8,2	3,97 7,8	3,83 8,15	4,02 7,90	4,22	[16]) Der von der Hülse eingeschlossene Bodentheil des Geschosses ist mit Bienenwachs überzogen; zwischen Geschossboden u. Ladung liegt ein gefirnisstes Holzplättchen. Das Geschoss hat nahe am Boden eine flache Rinne, in der die Hülse mit 3 Kerben befestigt wird. Die Hülse ist von Messing gezogen, das aus 70% Kupfer u. 30% Zink besteht.
Nickelkupferlegirung.	Stahlblech (Mantel gefettet).	Nickelkupferlegirung (Mantel mit Paraffin-Vaseline gefettet).	Hartbleigeschoss mit vernickelter Stahlspitze, hinter dieser mit besonders zubereitetem Papier umwickelt.	Nickelplattirtes Stahlblech.	Nickelstahlblech	[16a]) Gewehr-Blättchenpulver neuesten Musters.
Hartblei.	Hartblei.	Hartblei.		Hartblei.	Hartblei.	[17]) Neuerdings Geschoss Muster IV u. Muster V eingeführt (Hohlspitzen-Geschosse; Muster V mit härterem Kern).
0,18	0.17	0,16	0,14	0.19	0,20	[18]) Länge der Hülse: 50,2 mm; Gewicht: 9,8 g.
120 [23])	100 (m/95: 130) [24])	120	150	150		[19]) Länge der Hülse: 53,7 mm; Gewicht: 10 g.
3,60	3,17	3,32	4,70	4,23		[20]) Patrone m/1886 M. Die ältere Patrone (m/1886) enthielt 2,80 g Ladung. — Zwischen Geschossboden u. Ladung liegt ein Pappeplättchen.
						[21]) Geschoss am Boden mit kegelförmiger Expansionshöhlung versehen.
632 [26])	620	gegen 635	620	652	610	[22]) Einschliesslich Komp.-Patronenwagen werden 205 u. einschl. Inf.-Munitions-Kolonnen gegen 300 Schuss für das Gewehr mitgeführt.
601	gegen 600	610—620 [27])	600	630	592	[23]) Einschliesslich Komp.-Patronenwagen werden 185 u. einschl. Inf.-Munitions-Kolonnen u. Korps-Park 303 Schuss für das Gewehr mitgeführt. Der Inhalt des Komp.-Patronenwagens wird vor dem Gefecht ausgegeben.
306.0	310,0	281,0	270,6 200 Eichenbalken 33 Tannenbalken 58 300	299,3	270,5 30 Hart. Eichenholz 76,2	[24]) Ausrüstung u. Gewichte der Munitions-Fahrzeuge:
			6,8			
			5,2			
			10,0		Scheitelhöhe der Flugbahn für 460 m bei Anschlag im Liegen: 1,1 m.	
			1,8			
			454			
3500—3600		3060		4000		
32		31,5 (Fallwinkel: 63,5 Grad).		31		
9			12			
11	17		20	20—25		
14	35		40	bis 50		
9			13			
32			8			
1,32	1,33	1,12	0,99	1,05	1,17	
2970	3000	2900	2600	3000	2675 [29])	

Gegenstand	Batl.-Munitionswagen c/63/75 Feld-	Batl.-Munitionswagen c/63/75 Gebirgs-Ausrüstung	Komp.-Munitionswagen Feld-	Komp.-Munitionswagen Gebirgs-
Patronenzahl	25 650	20 850	9 450	7 210
Gewicht kg	1 966	1 801	857	780
Zahl der Zugpferde	4	4	2	2

[25]) Nach Ob. de la Llave: 610 m.
[27]) Dragonergewehr: 590—600 m.
[28]) Durchschnitt; höchstes Maass: 3340 m, bei starkem Wind in der Schussrichtung bis gegen 3650 m.
[29]) Punkt des höchsten Gasdrucks: 3 Laufweiten vor dem Ort des Geschossbodens im geladenen Gewehr (früher bei dem Springfield-Gewehr mit Schwarzpulver: 2 Laufweiten vor dem Geschossboden).

B. 7- bis 6

I. Waffe.

Laufende Nummer	Gegenstand	Italien	Niederlande	Norwegen
1.	**Benennung** bezw. **Konstruktionsjahr**	m/91	m/95	m/94
2.	**System** bezw. **Konstrukteur**	v. Mannlicher; Carcano.	v. Mannlicher.	Krag; Jörgensen.
3.	**Gewicht** **ohne** blanke Waffe kg	3,800 [2])	4,300	4,000
4.	**Gewicht** **mit** blanker Waffe kg	4,200 [3])	4,600 [6])	4,240
5.	**Länge** **ohne** blanke Waffe m	1,290	1,287	1,260
6.	**Länge** **mit** blanker Waffe m	1,590	1,643 [6])	1,520
7.	**Blanke Waffe** Art	Säbelbajonett.	Dolchbajonett.	Dolchbajonett.
8.	**Blanke Waffe** Gewicht (ohne Scheide) g	280 (mit Scheide: 400)	300	240 (mit Scheide: 332)
9.	**Lauf** **Laufweite** (zwischen den Feldern) mm	6,5	6,5	6,5
10.	**Lauf** Länge mm	780	790 [7])	763
11.	**Lauf** Länge Laufweiten	120	121,5	117,4
12.	**Lauf** Durchmesser am Korn mm			15,0
13.	**Lauf** Durchmesser am Gewindetheil mm			29,0
14.	**Laufmantel** oder **Handschutz**	Handschutz	Handschutz	Handschutz
15.	Von	Holz	Holz.	Holz.
16.	**Verschluss** (Kolbenverschluss) Bewegung	Dreh-	Dreh-	Dreh-
17.	**Verschluss** (Kolbenverschluss) Verriegelung	2 Stützwarzen.	2 Stützwarzen.	2 Stützwarzen.
18.	**Visir** (Aufsatz) Art	Quadrant.	Quadrant.	Quadrant.
19.	**Visir** (Aufsatz) Länge der Visirlinie (Standvisir) mm	693		600
20.	**Visir** (Aufsatz) Zahl der Kimmen	2	2	1
21.	**Visir** (Aufsatz) Standvisir für eine Entfernung von m	450 (300) [4])	400	
22.	**Visir** (Aufsatz) Grösste Erhöhung für eine Entfernung von m	2000	2100	2200
23.	**Züge** Querschnitt			
24.	**Züge** Zahl	4	4	4
25.	**Züge** Tiefe mm	0,13	0,15	0,15
26.	**Züge** Breite mm		2,5	2,89
27.	**Züge** Drall- richtung	Rechts [5])	Links	Links
28.	**Züge** Drall- länge cm	20 0	20,0	20,0
29.	**Züge** Drall- länge Laufweiten	30,78	30,78	30,78
30.	**Züge** Drall- winkel (rund) Grad	5,8	5,8	5,8
31.	**Magazin**, Art	Kasten im Mittelschaft (Patronenrahmen).	Kasten im Mittelschaft (Patronenrahmen).	Wagerechter Kasten mit seitlich. Thür (die sich nach unten öffnet) im Mittelschaft.
32.	**Magazin** Art der Füllung	Einführen des gefüllten Patronenrahmens in den Kasten.	Einführen des gefüllten Patronenrahmens in den Kasten.	Entleeren des Patronenbehälters in den Kasten, oder Füllen des letzteren mit einzelnen Patronen.
33.	**Magazin** Inhalt (Patronenzahl)	6	5	5
34.	**Magazin** Gewicht des leeren Patronenrahmens (Ladestreifens) g	12 (Messingblech).	10,0	
35.	Zahl der Gewehrtheile		77	

II. Schiess

36.	**Patrone** Gewicht g	22,0 [11])	22,55 [14])	23,60 (m/96)
37.	**Patrone** Länge mm	76,0	77,50	80,00
38.	Vorstehender Rand oder Eindrehung am Hülsenboden (für den Auszieher)	Eindrehung.	Rand.	Eindrehung.

*) Nach Wille, Waffenlehre; 2. Auflage; Berlin 1900.

mm Gewehre*).

Rumänien	Schweden	Spanien (Chile, Brasilien u. s. w.) [1]	Vereinigte Staaten (Flotte) [1a]	Bemerkungen.
m/93	m/96	m/93 (m/95)	m/95	[1]) S. u.: C. Sonstige Gewehre.
v. Mannlicher.	Mauser	Mauser.	Lee	[1a]) Der Ersatz dieser Waffe durch das Gewehr m/92 des nordamerikanischen Landheeres (s. u. A.) soll eingeleitet sein.
4,010	3,92	3,9 bis 4,0	3,856	[2]) Mit Riemen.
4,370	4,20	4,305 bis 4,405	4,281	[3]) Mit Riemen u. Bajonettscheide.
1,229	1,260	1,235	1,209	[4]) Einschnitt im Visirfuss für 300 m dient beim Scheibenschiessen für alle Entfernungen unter 400 m; Einschnitt in der (rückwärts umgelegten) Klappe für 450 m wird bei kriegsmässigem Schiessen für alle Entfernungen bis einschl. 500 m benutzt.
1,447	1,470	1,484	1,317	[5]) Zunehmender Drall; die Angaben über Drallänge u. -winkel beziehen sich auf den Enddrall.
Dolchbajonett.	Säbelbajonett.	Dolchbajonett.	Dolchbajonett. [10]	[6]) Das für die Truppen in Ostindien bestimmte Gewehr hat ein um 10 bis 11 cm kürzeres u. um 70 g leichteres Bajonett.
360	280	405	425	[7]) Länge des gezogenen Theils: 727,5 mm.
6,5	**6,5**	**7,00 + 0,05**	**5,99** (0,236 Zoll engl.).	[8]) Länge des gezogenen Theils 662,35 mm.
725 [8])	687	738 [9])	711 (Nickelstahl).	[9]) Länge des gezogenen Theils: 677,8 mm.
111,5	105,7	105,4	119	[10]) Länge der Klinge: 210 mm.
14,5		15,5		[11]) Für den Wacht- u. Sicherheitsdienst im Frieden wird die Kartätschpatrone m/91 benutzt, die nur 1,5 g Ladung enthält u. deren Geschoss (in Messinghülse) aus 11 walzenförmigen Stücken — das vorderste mit Spitze — besteht.
		25,0		[12]) Neuerdings Solenit (s. d.).
Handschutz. Holz.	Handschutz Holz.	Handschutz. Holz.	Handschutz. Holz.	[13]) Im Frieden: 90; Unteroffzre, Sappeure u. Spielleute im Kriege: 126. Je drei Patronenrahmen werden in einer Schachtel aus starkem Papier verpackt, welche gefüllt 470 g wiegt. Kriegsmässig ausgerüstet trägt der Mann 2 Schachteln in einer Patrontasche (= 36 Patronen), 5 Schachteln im Tornister (= 90 Patronen) u. 6 lose Rahmen (= 36 Patronen) in einer besonderen Tasche.
Dreh- 2 Stützwarzen.	Dreh- 2 Stützwarzen.	Dreh- 2 senkrechte Stützwarzen.	Geradzug. 3 Stützflächen.	
Rahmen.	Treppenartig.	Rahmen.		
593	655	642,8	587,4	
3	2	3		
400	300	300		
2080	2000	2000		
Konzentrisch.	Konzentrisch.	Konzentrisch.		
4	4	4	6	
0,15	0 13	0,125	0,1016	
2,55		3,9	2,54	
(Felderbreite: dgl.)				
Rechts.	Rechts.	Rechts.		
20,0	20,0	22 0	19,05	
30,78	30,78	31,4	31,8	
5,8	5,8	5,7	5,6	
Kasten im Mittelschaft (Patronenrahmen).	Kasten im Mittelschaft (Ladestreifen).	Kasten im Mittelschaft (Ladestreifen).	Kasten im Mittelschaft (Ladestreifen).	
Einführen des gefüllten Patronenrahmens in den Kasten.	Abstreifen der Patronen vom Ladestreifen u. Hinabdrücken in den Kasten.	Abstreifen der Patronen vom Ladestreifen u. Hinabdrücken in den Kasten.	Einführen des gefüllten Ladestreifens in den Kasten.	
5	5	5	5	
9,5	9,0	10,0	4,63	
		70	28 (?)	

bedarf.

22,5	22,0 (m/94)	24,6	20,179
77,5	80,0	78,0 [13])	78,994
Rand.	Eindrehung.	Eindrehung.	Rand.

Laufende Nummer	Gegenstand	Italien	Niederlande	Norwegen
39.	**Ladung** (rauchschwaches Pulver) — Form bzw. Art	Ballistit [12] (750 bis 850 Körner auf 1 g).	Troisdorfer Pulver.	Ballistit in Blättchenform. [16]
40.	**Ladung** (rauchschwaches Pulver) — Gewicht . . . . . g	1,95	2,35	2,37 [17]
41.	**Geschoss** — Gewicht . . . . . g	10,5	10,15	10,1
42.	**Geschoss** — Querdichte (auf die Laufweite zwischen den Feldern bezogen) g/qcm	31,6	30 3	30,4
43.	**Geschoss** — Länge . . . . . mm	30.5	31.4	31 0
44.	**Geschoss** — Länge . . . . . Laufweiten	4,69	4 83	4,77
45.	**Geschoss** — Grösster Durchmesser . . mm	6,75	6,7	6,7
46.	**Geschoss** — Metall des Mantels	Nickelkupferlegirung (20 Nickel, 80 Kupfer).	Vernickeltes Stahlblech.	Vernickeltes Stahlblech.
47.	**Geschoss** — Metall des Kerns	Hartblei.	Hartblei.	Hartblei.
48.	**Ladungsverhältniss**	0,19	0.22	0,23
49.	**Patronenzahl** in den Taschen des Mannes . .	162 [13]	160 [15]	150
50.	**Gesammtgewicht der Patronen** in den Taschen des Mannes . . . . . kg	3,90	3,92	3,60

III. Leistung.

51.	**Geschossgeschwindigkeit** an der Mündung . . . . . m	700	730 (745 ?)	730
52.	**Geschossgeschwindigkeit** 25 m vor der Mündung . . . . m	670	700	700
53.	**Geschossarbeit** an der Mündung . . . mkg	259,7	273,2	274.6
54.	**Eindringungstiefe** auf der Entfernung von . . . m	Geschoss setzt noch auf 4000 m einen Mann ausser Gefecht.	12 (1000) 2500	
54.	**Eindringungstiefe** in		Buchenholz Kiefernholz	
54.	**Eindringungstiefe** . . . . . cm		69 7 (11) | 7,9	
55.	**Zielhöhe** für 50 % Treffer auf der Entfernung von . . m		500—1000	
55.	**Zielhöhe** für 50 % Treffer . . . . . cm		16—52	
56.	**Zielbreite** für 50 % Treffer . . . . . cm			
57.	**Durchmesser des Streuungskreises** . . . . . cm			
58.	**Vollständig bestrichener Raum** gegen eine Zielhöhe von . cm	1.7	gegen Inf. bis 575. gegen Kav. bis 650 m.	
58.	**Vollständig bestrichener Raum** von der Mündung bis zu . . m	600		
59.	**Grösste Schussweite** . . . . . m bei einer Erhöhung von Grad	über 4000		
60.	**Feuergeschwindigkeit** — Normale Leistung; gezielte Schüsse in der Minute bei Einzelladung . . .			
61.	**Feuergeschwindigkeit** — Normale Leistung; gezielte Schüsse in der Minute bei Mehrladung	12- 15	12 - 15	
62.	**Feuergeschwindigkeit** — **Mechanische Leistung im Schnellfeuer; Schüsse in der Minute** . . .			
63.	Das **Laden** des Gewehrs mit . . . . Patronen erfordert . . . . . Sekunden			
64.	**Rückstossarbeit** . . . . . mkg	0,87	0.86	0.87
65.	Höchster Gasdruck . . . . . at (= kg/qcm)	gegen 4000	3700	3000

Rumänien	Schweden	Spanien (Chile, Brasilien u. s. w.)	Vereinigte Staaten (Flotte)	Bemerkungen.
Schiesswollpulver.	Schiesswoll-Blättchenpulver von Troisdorf.	Schiesswollpulver (Blättchen).	Schiesswollpulver von Troisdorf.	[14]) Gewicht der Hülse: 10,05 g.
2,35	2,30	2,15	2,10	[15]) Gewicht der 160 Patronen mit Verpackung: 4,28 kg.
10,3	10,1	11,2	7,257	[16]) Norweg. Fertigung; früher Troisdorfer Pulver.
31,04 31,4 4,83 6,7	30,1 31,0 4,77	29,1 30,8 4,10 7,25	25,6 26,01 4,34 6,197	[17]) Je nach dem Ausfall des Probebeschusses d. Pulverlieferung wechselt das Gewicht der Ladung in Grenzen von 0,04 g (2,35 bis 2,39 g).
Nickelkupferplattirtes Stahlblech.	Kupfernickelblech.	Nickelplattirtes Stahlblech.	Nickelstahlblech.	[18]) Länge der Hülse: 53 mm; Gewicht: 11,4 g.
Hartblei.	Hartblei.	Hartblei.	Hartblei.	
0,23	0,23	0,22	0,29	[19]) Die 180 Patronen werden in einem, mit 12 Taschen für je drei Ladestreifen versehenen Ledergürtel getragen, der leer 608 g wiegt.
130	120	150	180	
3,20	2,86	4,00	3,80	[20]) Die oberen Zahlen gelten für 1,5 m, die unteren (eingeklammerten) für 0,4 m Anschlaghöhe.
740	730	710	777	
705	700	gegen 685	750	
288,4	274,6	287,9	223,5	
25 2000		12	4600 (5500)	
Buchenholz (17 Bohlen) 68 — Tannenholz (11 Bretter) 15		Buchenholz 72 78	2 bis 3 (1) Mann durchbohrt.	
1,8 2,7 500 [20]) 640 [20])		1,7 2,5		
(über 600) (720)		524 617		
Der grössten Visirschussweite (2000 m) entspricht ein Abgangswinkel von 6° 12′ 40″		über 4000		
	20 bis 25	26	40 (?)	
	bis 10	bis 10	59	
0,95	0,70	1,01	0,55	
1200	3000	3560 obere Grenze)	3239—3450	

C. Sonstige Gewehre.

a) **Brasilien**
b) **Chile**
c) **Columbia**
} Spanisches 7 mm Gewehr m/93 (m/95) (s. u.: B.)

d) **Griechenland**: 11 mm Gewehr m/74 (Gras).

e) **Japan** (bisher): 8 mm Gewehr m/87 (Murata).

Länge: 1,220 m ohne u. 1,545 m mit Bajonett.

Gewicht: 4,082 kg ohne u. 4,380 kg mit Bajonett.

4 Züge; Drallänge: 34,88 Laufweiten; Drallwinkel: 5,1 Grad.

Verschluss mit Drehbewegung; Röhrenmagazin für 8 Patronen im Vorderschaft.

Höchste Aufsatzstellung: für **4000** m.

Patrone. Länge: 73,78 mm; Gewicht: 30,33 g; Hülse mit vorstehendem Bodenrand.

Geschoss: Hartbleikern in Kupfermantel; Länge: 30,475 mm; Gewicht: 15,42 g; Querdichte: 30,7 g/qcm.

Ladung: 2,53 g rauchschwaches Pulver.

Mündungsgeschwindigkeit: 564 m.

Neuerdings ist ein verbessertes Gewehr (Mehrlader m/97, System Arisaka) eingeführt worden. Dem Murata-Gewehr soll man ein Mittelschaftmagazin u. 687 m Mündungsgeschwindigkeit gegeben haben.

f) **Mexiko**: Spanisches 7 mm Gewehr m/93 m/95) (s. u. B.) (?) Nach anderen Angaben ist das 6,5 mm Mondragon-Gewehr m/93 angenommen worden. Diese Waffe wiegt ohne Bajonett 3,68 kg, hat 3 Züge von 22 cm 33,84 Laufweiten Drallänge u. Geradzug-Verschluss. Magazin im Mittelschaft für 8 Patronen oder Einzelladung. Patrone mit Eindrehung. Gewicht 22 g; Länge: 76,2 mm. Ladung: 2,5 g deutsches rauchschwaches Pulver. Geschoss: Hartbleikern in Kupfernickelmantel. Gewicht: 10 g; Querdichte: 30,14 g; Länge: 30,48 mm 4,7 Laufweiten. v_0 720 m; Gasdruck: 2600 at. Neuerdings hat d. mexikanische Regierung nach dem „Diario officiale" mit der „Remington Arms Company" einen Vertrag über Lieferung von 32000 7 mm Remington-Gewehren (Einzellader — fucile a caricamento successivo) abgeschlossen.

Gewicht der Waffe ohne (Säbel-) Bajonett: 3,8 kg.

Lauflänge: 75 cm.

Höchste Aufsatzstellung: für 2000 m.

Geschossgewicht: 11 g.

Ladung: 2,4 g rauchschwaches Pulver.

Anfangs- (Mündungs- ?) Geschwindigkeit: 680 m.

g) **Montenegro**: 11 mm Gewehr m/73/74 (Werndl).

h) **Oranje-Freistaat**: Wie Brasilien u. s. w.

i) **Portugal**: 8 mm Gewehr m/86 (Kropatschek).

Länge: 1,32 m ohne u. 1,79 m mit Bajonett.

Gewicht: 4,55 kg ohne u. 5,10 kg mit Bajonett.

4 Züge; Drallänge: 35 Laufweiten; Drallwinkel: 5,1 Grad.

Röhrenmagazin für 9 Patronen im Vorderschaft.

Patrone. Länge: 82 mm; Gewicht: 35,2 g; Hülse mit vorstehendem Bodenrand.

Geschoss: Hartbleikern in Kupfermantel; Länge: 32 mm; Gewicht: 16 g; Querdichte: 31,8 g/qcm.

Ladung: 4,5 g Schwarzpulver.

Mündungsgeschwindigkeit: 532 m (neuerdings mit rauchschwachem Pulver nahezu 700 m bei 2550 at (?) Gasdruck). Ein verbessertes Gewehr ist in der Einführung begriffen.

k) **Serbien**: 10 mm Gewehr m/78/80 (Mauser-Milovanowitsch).

Gewicht: 4,55 kg.

Standvisir für 300 m (Scheitelhöhe der Bahn: 69 cm); höchste Aufsatzstellung für 2025 m.

Gewicht der Patrone: 39,3 g.

Geschoss von Hartblei (93 % Blei, 7 % Zinn); Gewicht: 22,1 g. Querdichte: 31,1 g/qcm.

Ladung: 4,8 g Schwarzpulver.

Mündungsgeschwindigkeit: 512 m.

Grösste Schussweite: 3250 m.

Eindringungstiefe in Erde auf dieser Entfernung: 20 cm.

Neuerdings hat Serbien ein modernes Gewehrmuster (Mauser) angenommen.

l) **Südafrikanischer Freistaat:**
m) **Türkei** (neuere Bewaffnung):
n) **Uruguay:**
} Wie Brasilien u. s. w.

Gewehr-Prüfungskommission (Preussen — Spandau), eine zu Versuchen u. Prüfungen im Gebiet der Handfeuerwaffen bestimmte, seit 1883 bestehende Behörde. Unter Vorsitz eines Ob. oder Gen.-Majs besteht sie aus einer Anzahl Stabs-Offzre u. Hptl. der Inf. als ordentl. Mitgliedern u. aus Subalternoffzren als Assistenten, wozu als ausserordentl. Mitglieder einige Waffen-Inspizienten u. d. Direktoren des Feuerwerks-Laboratoriums, der Gewehrfabrik u. der Pulverfabrik in Spandau treten. Unterpersonal: ein Stamm von Büchsenmachern u. Uoffzren, wozu weitere Uoffzre u. Mannsch. der Inf. auf bestimmte Zeit komdirt werden.

Gewehr- und Munitionsfabriken, staatliche Anstalten unter mil. Leitung zur Fertigung von Handfeuerwaffen bzw. Patronen durch Zivilarbeiter u. Arbeiterinnen. In Deutschland bestehen G.-F. zu Spandau, Danzig, Erfurt u. Amberg. M.-F. zu Spandau.

Gewehrpendel *(Geschützpendel).*

Gewehrpulver. Das deutsche „neue G. 71" (Schwarzpulver) hat 0,76—1,6 mm Korngrösse (Abb. 166) und mindestens 1,750 Dichte; es dient noch als *Beiladung* in Kartuschen mit rauchschwachem Pulver, als Ladung der Revolverpatronen u. als Sprengladung in Schrapnels („Füllpulver"). Das ältere „G. 71" wird nicht mehr gefertigt. S. im übrigen *Pulver.*

Abb. 166. **Gewehrpulver.**

Gewehrscharte *(Scharte).*

Gewehrschläge *(Kanonenschläge).*

Gewehrtrichter, zum Schutze des Gewehrs beim Ausspülen des Laufes, was bei jeder gründlichen Reinigung zu erfolgen hat; der G. soll das Eindringen von Wasser in den Kasten u. d. Hülsenbohrungen verhüten.

Gezeiten, der Wechsel von Fluth u. Ebbe, welcher für jeden Hafen zeitlich in Tabellen festgelegt ist bzw. berechnet werden kann.

Gezogene Feuerwaffen. Gezogene Gewehre schon seit Anfang des 17. Jahrhunderts bekannt u. zur Bewaffnung besonderer Inf.-Abth. (leichte Inf., Jäger, Tirailleurs) benutzt; d. Umständlichkeit der Ladung verhinderte ihre allgemeine Einführung. Erst nach Beseitigung dieser Schwierigkeit in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts begann man mit der Annahme gezogener Gewehre für d. gesammte Inf. Gezogene Geschütze wurden erst seit Mitte des vorigen Jahrhunderts eingeführt.

Heute ist die Ueberlegenheit der G. F. über d. glatten unbestritten u. hat letztere durchweg verdrängt.

G. G. *(Garnison-Gebäude-Ordnung).*

Gianini, Ernst Rchsgrf, Marchese Carpeneto-Suavio (1719—75), österr. F. M. L., zeichnete sich 1758 bei der Vertheidigung von Olmütz, 61 bei dem Unternehmen gegen Schweidnitz, sowie 62 bei der Vertheidigung dieser Festung aus. Später Direktor der Ing.-Akademie.

Gibraltar, brit. Stadt u. Festung auf dem Vorgebirge an der Südspitze der Pyrenäischen Halbinsel, deren Felsmassiv mit dem Festlande durch eine flache, mit Lagunen gefüllte Landenge von 1,8 m Breite verbunden ist, ward 1704 gewaltsam von den Engl. besetzt, befestigt u. gehalten als Schlüssel zum Mittell. Meer. Der bis 425 m hohe, $4^1/_2$ km lange Felsrücken fällt nach N.O. u. S. ganz steil, nach W., der Bai von Algeciras zu, flacher ab. Hier liegt auf schmalem Vorlande d. Stadt, der Hafen u. eine dem Küstensaum folgende unregelmässige Umwallung. An der Felswand hinauf ist jeder dienliche Platz benutzt zur Anlage von Batt. u. breiten Felsgallerien, deren 2 während der span. Belagerung 1779—81 in 180 u. 244 m Meereshöhe auf der Nordseite durch den Fels gesprengt u. mit 100 schweren Geschützen armirt wurden. Die Zahl der Geschütze wird auf 800 geschätzt, u. immer noch werden — neben neuen Hafeneinrichtungen — neue Befestigungen angelegt.

Die Mauren (Tarik) erbauten hier im Anfang des 8. Jahrh. bereits ein Kastell, das Karl V. durch *Speckle* im Anfang des 16. umbauen liess. Im span. Erbfolgekrieg landete 21. 7. 1704 der engl. Adm. Sir George Rooke etwa 1800 engl. u. holl. Soldaten, d. 4. 8. unter Prz Georg v. Hessen-Darmstadt d. Festung durch Handstreich nahmen. Ein Wiedereroberungsversuch des Kng Philipp V. von der Land- u. Seeseite (Adm. Poyez) misslang, ein zweiter Versuch 1705 brachte Adm. Pontis eine Niederlage im Hafen selbst. Im Utrechter Frieden ward (13. 7. 1714) Engl. der Besitz von G. als Freihafen bestätigt.

Eine neue Belagerung durch d. Span. 7. 3. 1727 ward durch d. Ankunft einer brit. Flotte (Adm. Wager) vereitelt; d. letzte Belagerung, welche d. Span. u. Franz. 1779 unter Leitung des Hrzgs von Crillon begannen, führte trotz der Anwendung der schwimmenden Batt. (von d'Arçon) zu keinem Erfolg, da d. Besatzung unter Lord Elliot rechtzeitig durch eine engl. Flotte (Adm. Rodney) Verstärkung u. Munition erhielt u. d. Belagerer zwang, nach grossen Verlusten 1782 d. Belagerung aufzuheben. Seitdem wurde G. nur auf der Landseite wiederholt eingeschlossen.

Gierfähre *(Ueberschreiten von Gewässern).*

Giffard-Gewehr, von Paul Giffard 1889 konstruirt, benutzt als Schiessmittel verdichtete flüssige Kohlensäure, d. in einer unter dem Lauf angebrachten Stahlkapsel enthalten ist. Beim Abziehen öffnet der vorschnellende Hahn ein Ventil der Kapsel u. lässt einen Tropfen Kohlensäure austreten; diese verwandelt sich sofort in Gas, welches durch sein Ausdehnungsbestreben das zuvor mit der Hand in den Lauf eingeführte Geschoss forttreibt. Die höchste Kraft, welche sich auf diese Weise erzielen lässt, ist indess für d. Anforderungen einer Kriegswaffe an Mündungsgeschwindigkeit u. Geschossarbeit viel zu gering.

Gig *(Boote).*

Gimri, schwer zugänglicher Ort im nördl. Daghestan in der Nähe des Hafens Temir-Chan-Schura am Koikku-Flusse, war Hauptsammelplatz der Aufständischen unter Kasi-Mulla u. Hamssad-Bey u. wurde 27. 9. 1832 von den Russen unter Rosen, 1834 unter Lanskoi erstürmt.

Giovo, Col di, Pass der ligurischen Alpen, welchen 2 Strassen von der Küste ins Bormida-Thal (nach Diego u. Acqui) benutzen, wird durch eine Gruppe von 6 Werken vertheidigt, deren wichtigste, die Forts Bruciato u. Scavato, mit Panzerthürmen versehen sind.

Gipfelpunkt *(Flugbahn).*

Gitschin (Jičin), Stadt in Böhmen. Treffen 29. 6. 1866 zwischen Preuss. (3. u. 5. Inf.-Div., v. Werder u. v. Tümpling) u. den verbündeten Oesterr. u. Sachs., welche 2 durch das felsige Waldgebirge Triwysin getrennte Stellungen einnahmen, so dass sich 2 gesonderte Gefechte abspielten. Die 5. preuss. Div. stiess an der Turnauer Strasse nachm. 3 Uhr auf d. Hauptstellung Eisenstadtl-Prahow (4. Brig. des 1. österr. A.-K., Kav.-Div. Edelsheim u. Gesch.-Res.); das Eintreffen der sächs. Div. Stieglitz um 6 Uhr vermochte den nothwend. Rückzug nicht mehr zu ändern. Auf der südl. Strasse stiess v. Werder 5 Uhr auf d. Brig. Ringelsheim, d. sich bei Lochow bis 8 Uhr behauptete, aber zurückgehen musste, als sich eine Umgehung über Wostruzno fühlbar machte. G. kam gegen Mitternacht in preuss. Besitz, da d. 3. Div. stark nachgedrängt hatte.

Giurgewo, Hptst. des rumän. Kreises Vlasca, Rustschuk gegenüber am l. Donau-Ufer, bis 1829 stark befestigt u. von Bedeutung in den russ.-türk. Kriegen. Die Russ. eroberten G. 27. 2. 1770 unter Stoffeln gegen Tschelebi Pascha, nahmen es im März 1771 durch Kapitul. u. schlossen hier 30. 5. 72 einen Waffenstillstand. 3. 2. 73 besiegte bei G. Romanzow den Seraskier. — Belagerung durch d. Oesterr. unter dem Przen Friedr. Josias v. Coburg vom 2. 6. 1790 ab, welche in dessen Abwesenheit durch einen energischen Ausfall am 8. 6. mit Verlust alles Belagerungsmaterials beendigt wurde. Waffenstillstand 19. 9. 1790. Sieg der Russ. unter Michelson über d. Türk. 1807. Kapitul. an d. Russ. 1. 4. 1809 u. 27. 9. 1810, Belagerung durch sie 1822 u. 28; 11. 11. 29 räumten d. Türk. G. u. schleiften d. Festung. Niederlage der Russ. 7. 7. 1854 durch Omer Pascha, nachdem erstere, im Besitz von G., doch den Uebergang der Türken nicht hatten hindern können.

Glacis, eine Bodenschüttung vor dem äusseren Grabenrande, welche, nach aussen flach abfallend, von der Feuerstellung aus rasant bestrichen wird,

hatte bei der Stadtfestung neben anderen Zwecken (Deckung der **Eskarpenmauer**) namentl. d. Aufgabe, im Zusammenhang mit dem **gedeckten Weg**, welcher 7—9 m breit hinter seiner Kammlinie sich hinzog, zur Ueberwachung des nächsten Vorfeldes u. als Basis für Angriffsunternehmen (Ausfälle) zu dienen. Der gedeckte Weg erhielt deshalb als besondere Einrichtungen ein durchlaufendes Bankett, in den aus- u. einspringenden Winkeln Erweiterung zu *Waffenplätzen* u. in diesen behufs hartnäckiger Vertheidigung der wichtigen Stellung anfangs Erdreduits, später hölzerne oder gemauerte Blockhäuser; ferner ward d. Glaciskrete zur Erschwerung der Enfilade sägeförmig (en cremaillère) gebrochen (schon Rimpler), d. Waffenplätze mit Traversen abgesperrt u. Ausgänge ins Glacis (Sorties, Ausfallrampen) angebracht.

Der Werth des gedeckten Weges hat bei der modernen Festung sich sehr vermindert, da der Fortgürtel das ganze Gelände für Offensivbewegungen zur Verfügung hält. Man hat ihn deshalb vielfach zu einem schmalen Rondengang verengt oder ganz beseitigt u. alle sonstigen Einrichtungen fallen lassen. Neuerdings werden allerdings mit dem stärkeren Hervortreten der Nahvertheidigung auch wieder Vorschläge laut, das G. hierfür zweckentsprechender einzurichten.

Am Fuss des G. wird durch Verbreitern seiner Böschung in den gewachsenen Boden hinein ein **Vorgraben** gebildet, welcher sich zur Aufnahme eines Hindernissgürtels besonders eignet (Gitter u. Drahtgeflecht).

Glatz, Hptst. der Grafschaft G. im preuss. Reg.-Bez. Breslau, besitzt von seinen früheren Befestigungen nach Aufhebung der Stadtumwallung u. der Aussenwerke (1898) nur noch den auf steiler Felshöhe unmittelbar an der Stadt (linkes Ufer der G.er Neisse) sich erhebenden Donjon u. das am anderen Ufer, ihm gegenüber, liegende Werk des Schäferberges. Die Eisenbahn- u. Strassenverbindung wird durch diese gesperrt. Ein altes Schloss G. wurde schon im 30jähr. Kriege mehrfach belagert, im schles. Kriege 1742 durch Kapitul. den Preuss. übergeben, worauf Friedr. d. Gr. d. Festung wesentl. verstärkte. 1760 nahm Laudon d. Zitadelle durch Ueberfall; 1807 wurde G. durch den Grf Götzen gegen Bayern u. Württemb. tapfer vertheidigt, in Folge des Friedens zu Tilsit 9. 7. 1807 Preuss. erhalten.

Glogau, Kreisstadt u. Festung im preuss. Reg.-Bez. Liegnitz, am linken Oder-Ufer u. an den Eisenb.-Linien Breslau-Stettin u. Lissa-Hansdorf, hat eine Stadtumwallung, einen Brückenkopf am r. Oder-Ufer u. einige Aussenwerke. G. wurde 1632 von den Sachsen unter Arnheim, 1633 von Wallenstein, 1634 von den Schwed. erobert, 1639 von ihnen vergebens, 1642 mit Erfolg angegriffen. 1741 ward es von den Preuss. unter Leop. v. Dessau [illegible] erstürmt, 1806 nach schwacher Vertheidigung durch G. [illegible] v. Reinhardt den Franz. übergeben, 1813 [illegible] von den Verbündeten belagert [illegible] 14 durch Kapitul. genommen.

Glückstadt, [illegible] preuss. Reg.-Bez. Schleswig [illegible] Festung [illegible] Wege.

1643—44, kapitulirte 5. 1. 1814 an d. Verbündeten u. ward geschleift.

Glühzündapparat (*Zündungen*).

Glühzünder (*Zündungen*).

Glycerin, Propenyl-Alkohol = $C_3H_8O_3$; Grundstoff zur Bereitung des *Sprengöls*; wird auch vielfach zur Füllung hydraulischer Schiessbremsen (*Hemmvorrichtungen*) verwendet, da es niemals eintrocknet, überhaupt unveränderlich ist u. bei sehr hohen Kältegraden flüssig bleibt.

Wegen seiner Schmierfähigkeit u. lösenden Einwirkung auf Pulverrückstand wurden in d. Kartuschen der preuss. 8 cm Kanonen c/64 anfangs mit G. gefüllte Kapseln aus Zink- bzw. Kupferblech eingelegt, um das Auswischen entbehrlich zu machen. Die G.-Kapseln bewährten sich nicht dauernd, ergaben aber einen merklichen Zuwachs an Mündungsgeschwindigkeit, was von manchen Seiten der Bildung eines Nitroprodukts beim Schuss zugeschrieben wurde.

Gnadengehalt, der nach dem Ausscheiden aus dem akt. Dienst noch zahlbare Theil des etatsmässigen Gehaltes, wird dem ausscheidenden Offz. u. Mil.-Beamten bzw. den nächsten Angehörigen (Wittwe u. ehel. Nachkommen) für den auf den Austritts- bzw. Sterbe-Monat folgenden Monat voll gezahlt, ausschl. aber aller Zulagen. Für den Monat des Austritts wird das volle Einkommen der innegehabten Stelle bezogen. Ist ein Pensionirter in dem Monat gestorben, in dem er G. zu empfangen hatte, so ist für den folgenden Monat nur d. Pension zuständig.

Gnadenlöhnung, d. an Hinterbliebene eines verstorbenen Kapitulanten, wenn er länger als 2 (bzw. 3) Jahre diente, gezahlt wird, umfasst 3 Monatsdrittel nach demjenigen, in welchem der Tod erfolgte.

Gnaden-Pension (*Versorgungswesen*).

Gnaden-Unterstützung (*Versorgungswesen*).

Gneisenau, Aug. Wilh. Anton. Grf Neithardt v. (28. 10. 1760—24. 8. 1831), preuss. F. M., Sohn eines sächs. Art.-Lts v. Neithardt aus österr. Familie, geb. in Schilda, erzogen meist in Würzburg (Jesuitenschule), seit 72 in Erfurt beim Vater, 77 zur Universit., 79 in ein österr. Reg. eingetreten, 82 Offz. im markgräfl. Reg. Ansbach-Bayreuth, mit diesem in engl. Solde in Amerika (Krieg gegen d. Kolonien), 86 in d. preuss. Armee, 90 Stabskpt. Im Kriege 1806 (Saalfeld u. Jena) ward G. Maj., führte eine Brig. von 4 neuen Reservebatl., kam März 1807 nach Danzig, von da nach Colberg als Kommandant, als welcher er sich durch dessen glänzende Vertheidigung hervorthat (Ob.-Lt u. pour le mérite); nachher kam G. in d. Reorganisations-Kommission, ward Spt. 1807 Chef des Ing.-Korps; 1809 Obst., erbat er wegen Verdächtigung durch d. franz. Partei den Abschied, ward 13 Gen.-Maj. u. Gen.-Quartierm. des Blücherschen Korps u. nach Scharnhorsts Tode Gen.-Stabschef der schles. Armee. Nach Leipzig Gen.-Lt., nach dem Pariser Frieden 14 Graf, 1815 wieder Chef des Blücherschen Gen.-Stabs. Nach der Schlacht bei Ligny leitete er [illegible] selbständig den Rückzug [illegible] dadurch das entscheidende Eingreifen [illegible] Belle-Alliance [illegible] kommandirender Gen. des VIII. A.-K. 1816 aus dem Dienst geschieden.

25 F. M., ward er im März 31 mit Führung von 4 A.-K. gegen den drohenden poln. Aufstand beauftragt u. starb in Posen an der Cholera.

Göben, Aug. v. (1816—80), preuss. Gen. der Inf. u. einer der hervorragendsten Truppenführer der neuesten Zeit, trat nach einer abenteuerlichen u. eine strenge Erziehung übenden Jugendzeit (36—42 in der karlistischen Armee) 42 in d. preuss. Armee zurück, der er von 33—36 bereits angehört hatte, wurde 43 in den gr. Gen.-Stab versetzt, 50 Maj., 58 Ob., nahm 60 an der Expedit. der Span. in Marokko Theil, wurde 63 Komdr der 26. Inf.-Brig., zeichnete sich 64 besonders beim Sturm auf d. Düppeler Schanzen u. beim Uebergang nach Alsen aus, erhielt 65 als Gen.-Lt d. 13. Div., d. er 66 mit grossem Erfolge führte. 1870 Gen. der Inf. (VIII. A.-K.) übernahm G. nach Manteuffels Abgang zur Südarmee den Oberbefehl im Norden u. siegte bei St. Quentin. Nach Beendigung des Krieges Grosskr. des eis. Kreuzes u. Chef des Inf.-Regs 28, genoss G. auch als Mil.-Schriftsteller hohes Ansehen.

Göhrde, Eichen- u. Buchenwald nebst Jagdschloss im preuss. Reg.-Bez. Lüneburg; Treffen 16. 9. 1813, in welchem Gen. Walmoden mit 12000 M. der Verbündeten den von Davout mit 4500 M. über d. Elbe geschickten Gen. Pecheux umzingelte u. seine Truppen zersprengte.

Goïto, Flecken in der ital. Prov. Mantua, am Mincio; als Strassenknotenpunkt in überhöhender Lage von mil. Bedeutung, war 1814 vom Vizekönig von Ital., 48 von den Piemont., 59 von den Oesterr. zur Sicherung der steinernen Mincio-Brücke befestigt. Gfcht 8. 4. 1848 der piem. Div. d'Arvillars u. 2 österr. Batl., das nach 3 Stunden mit deren Rückzug schloss. — Treffen 30. 5. 48 zwischen Radetzky, der Peschiera entsetzen wollte, u. den Piem. unter Bava, das mit dem Rückzug der Oesterr. endete. Peschiera kapitul. 30. 5. wegen Mangels an Lebensmitteln.

Goldberg, Stadt in der preuss. Prov. Schlesien, an der Katzbach, 27. 5. 1813 Rückzugsgfcht der Verbündeten u. der Franz.; 23. 8. 13 Sieg Macdonalds über d. schles. Armee unter Blücher.

Goldenes Vliess (Orden) *(Vliess-Orden)*.

Goltz, 1. Georg Heinr. (1707—1747), preuss. Gen.-Maj., griff bei Mollwitz (10. 4. 41) rechtzeitig mit 14 frischen Esk. in d. Verfolgung ein, zeichnete sich bei Hohenfriedberg als Brig.-Komdr aus, nahm bei Soor d. Hauptbatt. der Oesterr., warf bei Hennersdorf 4 sächs. Kav.-Regtr u. wusste bei Kesselsdorf d. Oesterr. an der Unterstützung der Sachsen zu hindern.

2. Kurt Christoph (1707—61), preuss. Gen.-Lt, zeichnete sich bei Leuthen u. 1760 durch d. Deckung Schlesiens aus.

3. Kolmar Frhr. v. d. G. (12. 8. 1843 geb.), preuss. Gen der Inf. u. Chef des Ing.-Korps, Mil.-Schriftsteller u. türk. Pascha, trat 61 ein, besuchte 64—67 d. Kriegs-Akademie, ward 27. 6. 66 bei Trautenau verwundet, 68 zur Dienstleistung bei der topogr. Abth. des gr. Gen.-Stabes komdirt, 70 Gen.-Stabs-Offzr bei dem Oberkomdo der 2. Armee (Schlachten bei Metz u. Einschliessung, Kämpfe bei Orléans, an der Loire u. bei Le Mans). Nach dem Friedensschlusse Lehrer an der Kriegsschule in Potsdam, Okt. 71 im gr. Gen.-Stab, 74 bei der 6. Div., veröffentlichte er seine 4 kriegsgeschichtl. Werke. Nach einem kurzen Komdo zum Inf.-Reg. 96 (77) kam er wieder zum gr. Gen.-Stab (kriegsgeschichtl. Abth.) u. ward gleichzeitig Lehrer an der Kriegs-Akad. Im Juni 86 nach Konstantinopel beurlaubt, ward er zum Reorganisator der türk. Armee (neues Wehrgesetz, Landwehrordnung, Reglements). Im Mai 93 nach Deutschl. zurückgekehrt, erhielt er als Gen.-Maj. das Komdo der 5. Div., ward 95 Gen.-Lt, 98 an d. Spitze des Ing.- u. Pion.-Korps berufen, 99 zu dessen Chef ernannt u. 27. 1. 1900 Gen. der Inf. Es ist nicht zu verkennen, dass er in einer Reorganisation der Kriegstechnik u. der technischen Waffe d. grosse ihm zugefallene Aufgabe erkannt hat u. mit ebensoviel Geschick als Energie begonnen hat, sie zu lösen.

Golymin, Städtchen im russ.-poln. Gouvern. Plock, 4,5 km nordwestl. Pultusk. Schlacht 26. 12. 1806 zwischen dem russ. Korps des Frsten Galitzin (27 Batl., 32 Schwadr.) u. der doppelten Uebermacht der Franz. unter Davout. Auf dem Rückmarsch von den Franz. gedrängt, nahm Galitzin bei G. Stellung, wies erst einen Angriff auf seinen r., dann auf seinen l. Flgl zurück u. konnte unbehelligt seinen Marsch fortsetzen. Den Franz. fehlte es an Art.

Gonionds, Flecken im russ. Gouvern. Grodno, am linken höheren Ufer des Bobr, dem Dorfe Ossowez (Station der Eisenb. Brest-Litowsk-Grajewo) gegenüber, dient mit seiner Befestigung (häufig Ossowez genannt) der Sicherung des 60 km entfernten Bjelostok. So viel bekannt, liegen auf jedem Ufer 2 Forts.

Görcke, Johann Friedr., preuss. Mil.-Arzt, geb. 3. 5. 1750 Sorquitten (Ostpreuss.), 1. 10. 67 Komp.-Chirurgus Reg. Kanitz, 88 Reg.-Chir., 89 Gen.-Chir. u. 97 Gen.-Stabschir., starb 30. 6. 1822 Sanssouci. G.'s Bedeutung liegt in d. durch ihn angeregten u. durchgeführten Entwickelung des Mil.-Sanitätswesens u. d. Kriegskrankenpflege, für welche er in den Feldzügen 1792, 1806/7 u. 1813/15 mit Aufopferung eintrat. Seine Schöpfung d. Pepinière *(Kaiser Wilh.-Akad.)* u. d. Mediz. chir. Akad.

Gorczkowski von Gorczkow, Karl Ritter (1778—1858), österr. Gen. der Kav., vertheidigte 1848 als Komdt von Mantua d. Festg 4 Monate lang, ward später Komdt des Belagerungskorps von Venedig u. nach dessen Uebergabe Gouv.

Gording, zum Aufholen des Unterliekes der grösseren Segel dienende Enden. Man unterscheidet Bug-G., welche das Segel nach der Mitte, u. Stock-G., welche es nach den Enden der Raa holen. St.-G. finden sich nur an den Untersegeln, B.-G. bei allen bis auf d. Oberbramsegel. Je nach der Grösse des Segels giebt es ein oder mehrere G.

Gordon, Charles George (1833—85), brit. Gen., trat 52 ins Genie-Korps, nahm am Orientkriege u. 60 am Schlusse des Krieges gegen China Theil, wobei er eine Reise durch d. Prov. Schensi nach Tai-yu-en unternahm, wurde 62 Maj. u. auf den Wunsch Li-hung-tschangs, einen Offz. zur Unterdrückung des Taiping-Aufstandes zu überlassen, im Februar 63 an d. Spitze eines von Europäern organisirten u. befehligten Korps (5000 M.) gestellt, mit dem er binnen 18 Mon. d. 10 bis 20 fach überlegenen Empörer zu Boden warf u. ihnen 6

grosse befestigte Städte abnahm. Im Februar 74 vom Khedive nach Aegypten berufen, um das von Samuel Baker begonnene Werk der Unterwerfung des östl. Sudan u. der Unterdrückung des Sklavenhandels fortzusetzen, drang er bis zum Albert-See vor u. verwaltete den Sudan bis 1. 12. 76, wo er nach der Heimath zurückkehrte. Schon im folgenden Jahre übernahm er als Gen.-Gouvern. wieder d. Verwaltung, machte den Versuch, Grenzstreitigkeiten mit Abessinien beizulegen u. d. durch Siber u. seinen Sohn Soliman entwickelte staatsfeindliche Macht zu brechen (letzteren besiegte Gessi), legte aber 79, der unfruchtbaren Arbeit müde, sein Amt nieder. Im Jahre 80 Mil.-Sekretär des Vizekngs von Indien, dann Berather der chines. Regierung, in Vertretung eines Kameraden nach Mauritius gesandt u. wiederum mit dem Oberbefehl in der Kapkolonie betraut, war G. im Begriff, im Auftrage des Königs der Belgier mit einer Expedition nach dem Kongo zu gehen, als er Jan. 84 nach Khartum gesandt wurde, um d. ägypt. Regierung gegen den Mahdi aufrecht zu halten. Hier ward er von diesem eingeschlossen; d. zugesagte engl. Hülfe ward in schmählicher Weise verzögert, u. als Khartum 26. 1. 85 fiel, ward G. von fanatisirten Mahdisten erschlagen.

Görgey, Johannes Arthur Woldemar (1818 geb.), ungar. Revol.-Gen. u. Diktator, war ursprünglich Husarenoffz., dann Chemiker, führte 48 u. 49 d. ung. Truppen gegen Oesterr. u. schlug Windischgrätz bei Gödöllö (7. 4.), Waitzen (9. 4.), Nagy-Sarlo (19. 4. 49), entsetzte Komorn (24. 4.), nöthigte (28. 4.) Welden zum Rückzug auf Pressburg u. nahm Ofen nach 3 wöchentl. Belagerung (21. 5.) durch Sturm. In Folge späterer Niederlagen (Komorn 11. 7. 49) u. Zwistigkeiten im eigenen Lager schloss er mit Russl. d. Kapitul. von Vilagos ab (13. 8. 49).

Gortschakow, 1. Alexander (1764—1325), russ. Gen., diente unter Suworow gegen Türkei, Polen, Frankr. u. Ital., dann gegen Napoleon (schlug bei Heilsburg unter Bennigsen Lannes zurück).

2. Peter (1790—1868), russ. Gen., kämpfte in den Napoleon. u. im Kaukasuskriege unter Jerminow u. führte im Krimkriege ein A.-K.

3. Sein Bruder Michael Dmitrijew (1795 bis 1861), russ. Gen. der Art., nahm im russ.-türk. Kriege (1828/29) an der Einnahme von Silistria u. an der Einschliessung von Schumla theil, war im poln. Feldzug 31 Stabschef Pahlens (Grochow, Ostrolenka, Warschau), war Oberbfhlshaber in der Krim, wies den Sturm auf Sebastopol (15. 6. 55) ab, musste Tschernaja räumen, hielt sich aber nach Räumung von Sebastopol an der Nordseite bis zum Friedensschluss. Hierauf Gouv. von Polen.

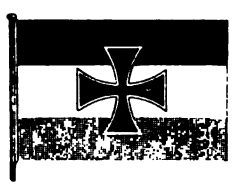


Abb. 167. **Gösch der kaiserl. Marine.**

Gösch, eine Flagge, welche dem linken oberen Eckfeld der Kriegsflagge entspricht u. nur Sonntags oder bei Besichtigungen vorn am Vordersteven des Schiffes an einer Flaggenstange gesetzt wird. Die Gosch wird nur von zu Anker liegenden Schiffen geführt. Abb. 167.

Gotenburg (Göteborg), Stadt in der schwed. Provinz West-Götland, am südl. Ufer des Göta-Elf, 5 km von seiner Mündung in das Kattegat, war bis 1807 Festg; damals wurde auch d. auf einer Felsinsel gelegene Nya-Elfsborg aufgehoben. Neuerdings ist d. Neubefestigung von G. auf der Seeseite beschlossen u. begonnen worden.

Gotland, (Götaland), schwed. Insel in der Ostsee, 100 km von der Küste entfernt, soll nach dem neuen Befestigungsplan bei Farösund u. Tengestad mit Befestigungen versehen werden.

Götz, Johannes Grf (1599—1645), kaiserl. Gen., aus der protest. Partei 1626 zu Wallenstein übergetreten, ward 1630 von Gust. Ad. auf Rügen geschlagen, fiel 1631 in d. Niederlausitz ein u. nahm 32 an der Schlacht bei Lützen Theil, entschied bei Nördlingen mit dem r. Flgl. den Sieg u. ward Grf, vertrieb 36 den Landgrfn Wilh. v. Hessen aus Westf., entsetzte 37 Leipzig u. schloss Banér in Torgau ein. Er war aber unglücklich gegen Bernh. v. Weimar (38), focht 44 mit Hatzfeld gegen Torstenson u. fiel bei Jankau (6. 3. 45).

Götzen, Friedr. Wilh. Grf v. (1767—1820), preuss. Gen., 1783 eingetreten, 1806 Flügeladjut. des Kngs u. Gen.-Gouv. Schlesiens, erwarb sich hohes Verdienst durch d. Organisation der Vertheidigung dieser Provinz, war seit 25. 7. 1807 auch als Mitglied der Reorganisations-Kommission thätig.

Gough, Hugh, Viscount (1779—1869), brit. F. M., nahm 1795 theil an der Eroberung des Kap der gut. Hoffn., kämpfte in den Kolonien u. in Span., komdirte 41 d. Truppen in China u. war 42 Oberbefehlshaber der Truppen in Indien. Hier besiegte er 29. 12. 43 bei Maharadschpur d. Mahratten, 18. 12. 45 d. Sikh in der Schlacht von Mudki, erstürmte 21. 12 das Lager bei Firozschah u. zog nach gänzlicher Besiegung der Feinde (10. 2. 46) bei Sobraon am 22. 2. 46 in Lahaur ein. Bei einem abermaligen Einfalle der Sikh vermochte er sich 13. 1. 49 bei Chillianwallah kaum zu behaupten, brachte ihnen aber 21. 2. bei Gudschrat eine vernichtende Niederlage bei. Hiermit ward das Pendschab dem brit. Reich einverleibt.

Gourgaud, Gaspard, Barón (1783—1852), franz. Gen. u. Mil.-Schriftsteller, war seit 1809 steter Begleiter Napoleons, dem er nach St. Helena folgte. Nach der Juli-Revolution Adjut. des Königs.

Gouverneur, der oberste Befehlshaber in einem bestimmten Bezirk, sei es einer Provinz (als Statthalter, wie in Russl.) oder in einer grossen Stadt bzw. Festg. ersten Ranges. Hier untersteht ihm dann noch ein *Kommandant* mit ganz bestimmt abgegrenztem Geschäftsbereich neben seinem Gouvernementsstab (1 Generalstabsoffz. u. 1 Adjutant). Der G. ist Gerichtsherr oberer Gerichtsbarkeit.

Gouvion, Laurent, Marq. de Saint Cyr (1764 bis 1830), franz. Marsch., ward, seit 1792 Soldat, 94 Brig.- u. bald nachher Div.-Gen., ward 1813 nach dem Waffenstillstand in Dresden eingeschlossen u. musste nach missglücktem Durchbruchsversuch 11. 11. kapituliren. Als Kriegsmin. reorganisirte er später d. Armee u. trat 19 zurück.

Graben, eine künstliche Vertiefung von vorwiegender Längenausdehnung, dient vor einer Vertheidigungsstellung zum Theil selbst als An-

näherungshinderniss, hauptsächlich aber der gegen feindl. Auge u. Fernwirkung gesicherten Anbringung solcher (Hinderniss-G.). Der aus dem G. gewonnene Boden wird zur Formirung von *Deckung* u. *Wall* benutzt; dient der G. lediglich dem Zweck des Bodengewinns (für todte Deckungen u. Batt.), so nennt man ihn Material-G. Die innere, dem Vertheidiger zunächst liegende Grabenwand heisst *Eskarpe*, d. entgegengesetzte *Kontereskarpe;* d. zwischen beiden liegende Sohle eines trockenen G. wird bei grösseren Verhältnissen durch ein schmales in ihrer Mitte entlang geführtes Gräbchen, d. Künette, abgewässert. Berühren sich unter Fortfall der Sohle d. beiden Grabenwände in der Unterkante, so entsteht ein Spitz-G.. Einen G. kleiner Abmessungen, welchen man zur Verhinderung der unmittelbaren Annäherung an d. Scharten vertheidigungsfähiger Mauerbauten vor diesen anlegt, nennt man Trennungs-G. oder Diamant-G.

In der Feldbefestigung ward der G. früher bei *Feldschanzen* 3 m tief, mit einer oberen Breite von 5 bis 7 m u. steil geböschten Wänden angelegt u. mit Hindernissen verstärkt, da er im todten Winkel lag u. d. Anordnung von Flankirungsanlagen meist undurchführbar war. In dieser Form wird er kaum in der *Behelfsbefestigung*, wo unter Umständen letztere ausführbar sind, zukünftig mehr auftreten, sondern d. Gestalt eines breiten Spitzgrabens annehmen, dessen flach geböschte Eskarpenfläche d. frontale Bestreichung ermöglicht u. durch Hindernisse in breiter Zone verstärkt werden kann.

Als seichter Vorgraben wird auch bei der Feldbefestigung der G. lediglich der gedeckten Anlage von Hindernissmitteln (Verhau, Drahtgeflecht) dienen, u. in hiervon wenig abweichender Form spielt er auch bei der ständigen Befestigung eine Rolle, indem man ihn zur Verstärkung vor der Kontereskarpe des Haupt-G. genau in der Rasanten des Walles anlegt. Die gesteigerte Kraft der Inf.-Waffe kommt in dieser allgemein angenommenen Form des G. zum Ausdruck, da man mit seiner Hülfe das flankirende Feuer alter Befestigungssysteme ganz entbehren kann.

Der Hinderniss-G. der ständigen Befestigung kann trocken oder nass sein. Ersterer nahm dereinst d. sturmfreie Stadtmauer, als Eskarpen-Bekleidung bis zur Sohle versenkt, auf. Unter Einfluss des sich vervollkommnenden Geschützwesens schrumpfte diese allmählich zur niederen freistehenden Hindernissmauer zusammen u. musste unter Ersatz durch ein eisernes *Hindernissgitter* endlich ganz verschwinden, als das moderne Steilfeuergeschütz jede Sicherung von Eskarpen-Mauerwerk hinfällig machte; dagegen ward d. Kontereskarpen-Mauer (nach dem Beispiel Friedr. d. Gr.) zu einem sturmfreien u. gegen jede Feuerwirkung (auch der Sprenggranaten) widerstandsfähigen Hinderniss ausgebildet. Die Eskarpe böscht sich, nicht allzu steil, zur Grabensohle ab, wodurch ein Ueberbrücken des G. dem Angreifer wesentl. erschwert wird. Die Verstärkung der Kontereskarpenmauer durch ein an der Krone angebrachtes Gitter erschwert das Hinabsteigen in den Graben. Die Bewegung u. Sammlung auf dessen Sohle wird durch Vertheidigungsanlagen, *Kaponnieren* (Grabenwehre, Koffer) bedroht.

Die Sturmfreiheit des nassen G. wird durch eine Breite des zusammenhängenden Wasserbeckens von mind. 20 m u. eine Tiefe von 1,80 m (mil. Wassertiefe) erreicht; geringere Tiefe wird durch Anordnung einer breiten Künette ausgeglichen; d. flach geböschten Grabenwände werden gegen Wellenschlag künstlich befestigt. Dient zur Füllung nicht Grundwasser, sondern ein zugeleitetes fliessendes Gewässer, so werden Bauwerke erforderlich, um Zu- u. Abfluss, sowie Stauhöhe zu regeln u. durch willkürliches Heben u. Senken des Spiegels (Wassermanöver) ein Gefrieren des Wassers zu hindern u. feindl. Uebergangsarbeiten zu zerstören: *Stauschleusen*, Batardeaux.

Da der G. auch für den Vertheidiger ein Hinderniss ist, bedarf er jenseits der ihn überschreitenden Engwege (Brücken u. Rampen in Verbindung mit den Thoren oder Einschnitten des Walles) einer dem feindl. Auge entzogenen Verkehrslinie u. geschützter Räume zur Erleichterung offensiver Unternehmungen. Diesen Zwecken dient das *Glacis* mit seinen besonderen Einrichtungen des gedeckten Weges.

Grabenkoffer *(Bastionirter Grundriss).*

Graben-Niedergang *(Förmlicher Angriff).*

Grabenscheere *(Bastionirter Grundriss).*

Graben-Uebergang *(Förmlicher Angriff).*

Grabenwehr, neue, empfehlenswerthe Bezeichnung für *Kaponniere.*

Gradiska (Alt-G.), alte, kleine österr. Festung am l. Ufer der Save im kroatisch-slavonischen Grenzgebiet, gegenüber der früheren türk. Festung Bosnisch-G.

Gradmessung, d. Messung von Gradbogen auf der Erdoberfläche behufs Bestimmung von Grösse u. Gestalt der Erde, bedingt d. astronomische Festlegung der beiden Endpunkte betr. Länge u. Breite u. d. Messung ihres Abstandes. Da d. Erde keine Kugel ist, bedarf es der Breiten- oder Meridiangrad- u. der Längen- oder Parallelkreis-Messungen. Erstere sind schon seit dem 16. Jahrh. (1525 mittels Wagenrad-Umdrehungen, 1615 mittels Triangulation), letztere erst seit Einführung der Längenbestimmungen mit Hülfe des elektr. Telegraphen ausgeführt. Seit 1864 sind d. Arbeiten der europäischen G. (Zentralsitz Berlin) behufs Zusammenschluss aller Einzelarbeiten in Angriff genommen, 1886 diese zu einer Internationalen Erdmessung erweitert.

Grajewo, russ. Grenzort an der Eisenbahn Rastenburg-Bjelostok, als Sperrposten befestigt.

Granate, starkwandiges Hohlgeschoss mit Sprengladung u. Zünder. Der Geschosskörper aus Stahl oder Gusseisen, d. Ladung aus brisantem Sprengstoff oder Schwarzpulver. Als Zünder ein Dopp.-Z. oder Az. Die zuerst gebräuchliche einwandige G. wurde durch d. Doppelwand-G. u. letztere durch d. Ring-G. (von Uchatius erfunden) ersetzt. Da d. G. mit Schwarzpulver-Sprengladung an Wirkung gegen lebende Ziele dem immer mehr vervollkommneten Schrapnel, an Minenwirkung den Brisanzgeschossen bedeutend nachstand, so hat man in den meisten Staaten d. Pulver-G. (auch Zünder-G. genannt) aufgegeben. An ihre Stelle sind Brisanz-G. — Spreng- u. Lang-G. — getreten.

Die Feld-G. 96 ist eine Spreng-G. u. entspricht im Aeusseren dem Schrapnel 96; sie hat denselben

Zünder (Dopp.-Z. 96). Die Feldhaubitz-G. 98 ist eine Minen-G. Die Fussart. führt Pulver-G., Spreng-G. u. Lang-(Minen-)G. Abb. 167, 168, 169.

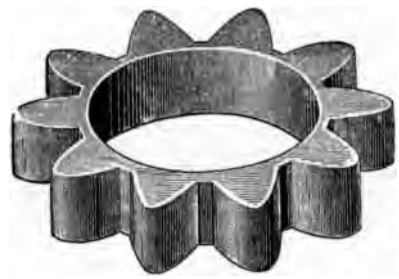


Abb. 168. **Ring einer Ringgranate.**
(Nach Wernigk, „Handb. für Einjähr. der Feldart.“.)

Granatfüllung 88. Dieser im Deutschen Reich eingeführte Geschosssprengstoff ist nitrirte Karbolsäure (Pikrinsäure, Trinitrophenol). Sie wird in hellgelben, glänzenden Krystallen hergestellt, ist in Wasser löslich, schmilzt bei 122 Grad C., hat einen scharf bitteren Geschmack u. wirkt giftig. Zusammensetzung:

$$\underbrace{C_6H_5O}_{\text{Phenol}} + \underbrace{3HNO_3}_{\text{Salpetersäure}} = \underbrace{C_6H_2(NO_2)_3OH}_{\text{Trinitrophenol}} + \underbrace{3H_2O}_{\text{Wasser}}.$$

Bei der Zersetzung liefert d. Pikrinsäure:

$$6CO + H_2O + H + 3N.$$

Die G. 88 wird als Sprengladung für d. Granaten der Feldart. u. für d. 12, 15 u. 21 cm Spreng- u. Langgranaten der Fussart. verwendet.

Granatkammer *(Munitionsräume).*

Granatkartätsche, in einigen Heeren früher gebräuchliche Bezeichnung für „Schrapnel“. (Obus à mitraille.)

Granatschuss. Werden Granaten (Pulvergranaten) zum Einschiessen verwendet, so müssen sie im Aufschlag zerspringen u. eine bedeutende Rauchwolke ergeben. Panzergranaten sollen entweder als Vollgeschosse das Ziel durchschlagen, oder — mit einer Sprengladung versehen — nach dem Eindringen das Ziel durch ihre Explosion zertrümmern. Minen-Granaten (Lang-Granaten der Fussart., deutsche Feldhaubitz-Granate 98) bringen durch ihre Detonation eine minenartige Wirkung im Ziel hervor. Sprenggranaten, zu denen d. deutsche Feldgranate 96 gehört, sollen, wie das Shrapnel mit dem Bz. verwendet, in der Luft zerspringen u. durch ihre Sprengstücke lebende Ziele ausser Gefecht setzen. Mit dem Az. ergeben sie eine ähnliche, wenn auch schwächere Wirkung, als d. Minengranaten.

Die Feldgranate 96 liefert gegen 135 wirksame Sprengstücke, die sich — infolge der beträchtlichen Kraftäusserung der Sprengladung (Granatfüllung 88) in einem Hohlkegel bewegen, dessen äusserer und innerer Mantel einen Kegelwinkel von etwa 114 bezw. 90 Grad bildet.

Die Stärke der von den beiden Kegelmänteln eingeschlossenen Sprenggarbe entspricht also rund einem Winkel von 10 Grad und beträgt daher in 2,5 — 5 — 10 — 20 — 30 m Abstd. v. Sprengpkt. 0,44 — 0,9 — 1,8 — 3,5 — 5,3 m.

Denkt man sich die Garbe von einem Zylinder aufgefangen, dessen Achse mit der Berührenden der Flugbahn des Geschosses im Sprengpunkt zusammenfällt, so hat der Ring oder Reifen, welcher

Deutsche 12 cm-Grate 80 Deutsche 21 cm-Granate 80

Abb. 169. **Granaten mit Kupferführung.**

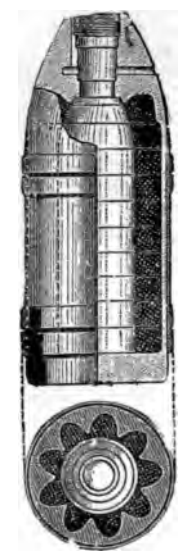


Abb. 170. **Deutsche schwere Feldgranate 76** (Ringgranate).

sämtliche Sprengstücke enthält, bei einem Halbmesser des Cylinders von

2,5—5 — 10 m

10—40—160 qm Flächeninhalt.

Bei 135 Sprengstücken beträgt demnach die Trefferdichte (Zahl der auf 1 qm entfallenden Sprengteile) der Reihe nach:

13,5 — 3,4 — 0,84.

Der obere Teil der Sprenggarbe wird unter einem Winkel, der gleich ist dem halben Kegelwinkel weniger dem Geschossfallwinkel, also auf allen Entfernungen steil nach oben geschleudert und ist daher für die Wirkung gänzlich verloren. Auch von dem unteren Teil können nur die Sprengstücke gegen das Ziel wirksam werden, deren seitliche Ausbreitung nicht sehr bedeutend ist. Ihre Fallwinkel — in oder gleichlaufend mit der Visierebene gemessen — sind gleich der Summe des halben Kegel- und des Geschossfallwinkels und liegen daher meist zwischen 60 und 70 Grad. Hieraus ist zu folgern, dass das Sprenggranatfeuer (Brennzünder) gegen Ziele dicht hinter Deckungen nur dann eine gute Wirkung ergeben kann, wenn es gelingt, d. Sprengpunkte sehr genau in d. vortheilhafteste Lage zum Ziel — dicht vor u. über d. deckende Krete — zu bringen. Dies erfordert nicht nur ein sehr sorgfältiges Schiessverfahren, sondern auch möglichst geringe Streuungen der Sprengpunkte. Aber selbst unter günstigen Verhältnissen bleibt d. Zahl der getroffenen Mannschaften eine geringe, während andererseits der moralische Eindruck der gewaltigen betäubenden Detonation eine wesentliche Ergänzung der Wirkung bildet. Vgl. *Kegel der Sprenggarbe.* Die Feldhaubitzgranate 98 Bz. (äusserer Kegelwinkel gegen 200 Grad) ist gegenüber der Granate 96 durch das höhere Gewicht und die grössere Zahl ihrer Sprengstücke im Vorteil; ihre wesentlichste Aufgabe besteht aber in der Zerstörung widerstandfähiger Ziele (Gebäude, Eindeckungen) und in der Vernichtung der darin schutzsuchenden Vertheidiger (Az. ohne und mit Verzögerung).

Grant, Mysses Sydney (27. 4. 1822 bis 23. 7. 85), amerik. Gen. u. Präsident der Ver.-Staaten, diente als Lt im mexik. Kriege, nahm 54 als Hptm. den Abschied u. lebte bis 61 als Farmer u. Lederhändler. Bei Ausbruch des Krieges ward er bald Brig.-Komdr u. entschied 15. 5. 62 durch persönl. Eingreifen den Sieg bei Fort Donelson. Nach Hallecks Abberufung Oberbefehlshaber am Mississippi, nahm er 63 Grand Gulf u. Jackson ein, schlug Pemberton u. nahm Vicksburg. Im Nov. übernahm er d. in Chattanooga sehr gefährdet stehende Tennessee-Armee, siegte, durch Sherman u. Hooker verstärkt, 25. 9. u. ward 17. 3. 64 Oberbefehlshaber aller Armeen der Nordstaaten. Mit der Potomak-Armee drängte er unter blutigen Schlachten (Wilderness 5. 5., Spotsylvania 7. u. 8. 5.) Lee gegen Richmond u. suchte den Gegner zu isoliren. Als Sherman von Georgien aus in Nord-Carolina eingedrungen, räumte Lee Petersburg u. Richmond 3. 4. 65 u. kapitulirte 12. 4.

Grant, Sir James Hope (1808—75), engl. Gen., nahm 1840 bis 42 an den Feldzügen gegen China, 57/58 gegen d. indischen Aufständischen theil, besetzte 60 Tientsin u. rückte 13. 10. 60 siegreich in Peking ein.

Gras-Gewehr, französ. Hinterlader 74, vom Maj. Gras konstruirt, ersetzte das *Chassepot-Gewehr,* wurde später in einen Mehrlader umgew. (84/85), aber schon 1886 durch das Lebel-Gewehr *(französ. Gewehr)* verdrängt (ist noch jetzt in Griechenland im Gebrauch). 11 mm Kaliber; 4 Züge (konzentrisch) mit Linksdrall; Drallänge: 550 mm; Kolbenverschluss; Leitervisir; Gewicht mit Degenbajonett: 4,76 kg, ohne Beiwaffe: 4,20 kg; Länge mit u. ohne Beiwaffe: 1,827 bzw. 1,305 m; Metallpatrone; Ladung: 5,25 g; Geschoss (Weichblei in Papierhülle): 25 g; Patronengewicht: 43,8 g; Mündungsgeschwindigkeit: 453 m (Mittel).

Grasse, franz. Admiral, wurde vom englischen Admiral Rodney bei Guadeloupe 1782 entscheidend geschlagen.

Gräting, Holzrahmen, dessen Füllung aus sich kreuzenden Stäben besteht, zum Zudecken von *Luken,* als Podest pp. dienend. Einzelne G. z. B. auf Torpedobooten sind aus Stahlblech, d. *Panzer-G.* über dem Maschinenluk dicke stählerne Balken d. nur parallel neben einander liegen u. mit ihrem Rahmen, da nur im Gefecht gebraucht, seitlich verschiebbar sind.

Graudenz, Kreisstadt u. Festung im preuss. Reg.-Bez. Marienwerder, r. an der Weichsel u. an den Eisenbahnen Thorn—Marienburg u. Laskewitz—Jablonowo; d. von Friedr. dem Gr. 1772—76 nach eigener Idee angelegte Zitadelle dient seit 1873 als Kaserne u. Festungsgefängniss; in den 70er Jahren als Festung aufgegeben, erhielt G. seit 1886 wieder Bedeutung zum Schutz einer Weichsel-Brücke u. wurde seit 89 wieder mit Befestigungen versehen. G. wurde vom 22. 1. bis 12. 12. 1807 von den Franz. (mit kurzer Unterbrechung) blokirt u. angegriffen, von dem Gouv. l'Homme de Courbière aber trotz der Unzuverlässigkeit der Besatzung unentwegt gehalten.

Gravelingen (Gravelines), franz. Festung im Depart. Nord u. Bestandtheil des Festungsvierecks Dünkirchen—G.—Calais—Bergues, wurde 1644 von den Franz. erobert, 1652 von diesen nach tapferer Vertheidigung an d. Span. (Erzhrzg. Leop. Wilh. v. Oesterr.) 7. 5. übergeben, 1658 den Span. nach Vertheidigung vom 15. 7. bis 17. 8. wieder abgenommen u. 1659 im Pyrenäischen Frieden an Frankr. abgetreten. Die Befestigung (Umwallung) wurde durch Vauban erneut.

Gravelotte, Kirchdorf im Landkreis Metz im deutsch. Reichsland, 10 km westl. Metz. Schlacht bei G.-St. Privat 18. 8. 1870. Nach der Schlacht vom 16. 8. (Mars la Tour—Vionville) hatte Bazaine d. franz. (Rhein-) Armee in d. Stellung auf der Hochfläche westl. Metz zurückgezogen, welche, taktisch äusserst günstig, für einen Abmarsch nach W. ungünstig war. Deutscherseits nahm man am 17. nicht an, dass Bazaine mit der ganzen Armee in Metz geblieben sei, sondern glaubte deren grössten Theil auf dem Abmarsch über Briey. Erst am Morgen des 18. ward d. Wahrheit, nicht aber d. Ausdehnung der franz. Stellung erkannt. Diese erstreckte sich von Rozerieulles bis St. Privat (2., 3., 4., 6. Korps, Garde in Res. hinter dem linken Flügel); d. deutsch. Korps standen das 7. bei Corny, das 8. bei Gorze, das 9. bei Flavigny, das 3. bei Vionville, das 10. bei Trouville, das 12. bei Mars la Tour.

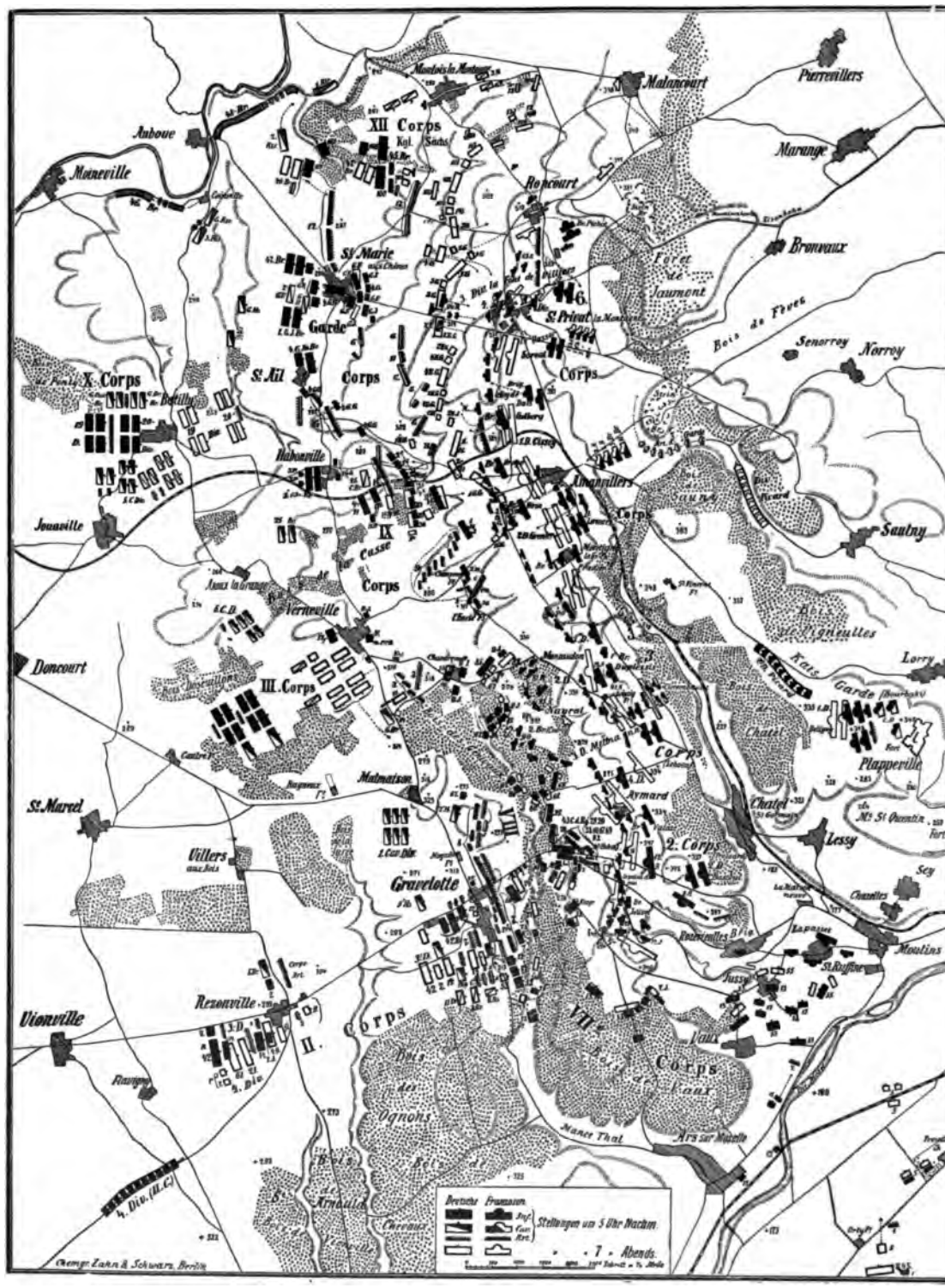


Abb. 171. **Schlacht bei Gravelotte am 18. 8. 1870.**

Garde bei Habonville. No. 3, 9 u. 10 hatten am 16. im Feuer gestanden.

Das 7. u. 8. A.-K. erhielten Befehl, mit Anlehnung des r. Flügels d. Höhen von St. Hubert anzugreifen u. den Feind zu beschäftigen, während d. anderen Korps sich nach l. hinausschoben. Es folgten gestaffelt das 9., das Garde- u. 12. Korps; das 3. u. 10. sowie d. Kav. Div. blieben bei Verneville in Res. Das 9. Korps glaubte den r. Flügel der Franz. bereits bei Amanvillers zu erkennen u. griff an, bevor d. Flügelkorps eingreifen konnten. Der Widerstand war so bedeutend, dass das 9. Korps nicht vorwärts kam, d. Korpsart. des 3. Korps ward zur Unterstützung nothwendig, u. das Eingreifen der 3. Inf.-Brig. des Garde-Korps stellte das Gleichgewicht her. Das 7. u. 8. Korps, d. mit dem Garde-Korps gleichzeitig den Angriff begonnen hatten, nahmen St. Hubert u. behaupteten sich; ein Kav.-Angriff (1. Kav.-Div.) auf d. Steinbrüche bei Rozerieulles hatte keinen Erfolg.

Die Entscheidung lag auf dem franz. r. Flügel. Hier nahmen Truppen der Garde u. des 12. Korps $3^1/_4$ Uhr St. Marie-aux-Chênes, das 12. Korps suchte, sich links ziehend, den franz. Flügel bei Roncourt zu umfassen. Ehe diese Bewegung ausgeführt war, ging d. Garde nach unzureichender art. Vorbereitung zum Frontalangriff auf St. Privat über das glacisartig ansteigende Gelände vor. Unter grossen Verlusten kam der Angriff 800 Schritt vom Feinde zum Stehen. Erst als d. Sachsen Roncourt genommen hatten, gelang 7 Uhr der gemeinsame Angriff auf St. Privat; Bazaine hatte sich zu spät entschlossen, seine Res. in Bewegung zu setzen. Das franz. 6. u. 4. Korps gingen zertrümmert zurück, das preuss. 3. u. 10 Korps gingen gegen Amanvillers vor; das nach 6 Meilen Marsch eintreffende 2. Korps griff auf dem rechten Flügel ein; d. Dunkelheit machte dem Kampf ein Ende u. gestattete den Franz. einen geordneten Rückzug auf Metz. Damit war das Schicksal der Rhein-Armee an das der Festung unlöslich gebunden. Abb. 171.

Gravesend, engl. Stadt am r. Themse-Ufer, 32 km unterhalb London und dessen Hafenplatz, seewärts Endpunkt der Themse-Befestigungen. Diese sind am Nord-Ufer, von der Mündung anfangend: Batt. Shoeburyness, das neue Fort Coalhouse (kasematt. mit Panzer) u. das alte, in eine offene Batt. mit Panzerschilden umgebaute Fort Tilbury, letztere beiden gegenüber u. 4 km östl. G.; am Südufer: Fort Slough (hinter der stark befestigten Insel Grain *(Chatham)*, Batt. Hope-Point, Forts Cliffe u. Stornmead (Coalhouse gegenüber u. wie dieses gebaut), New Tavern (unmittelbar bei G., offene Batt.).

Gravina, span. Vize-Adm., der als zweiter im Komdo unter dem franz. Adm. de Villeneuve bei Trafalgar heldenmüthig gegen d. Engländer focht u. schwer verwundet wurde.

Grawert, Jul. Aug. Reinhold v. (1746—1821), preuss. Gen., 1806 Führer der preuss. Div. der preuss. sächs. Armee des Frst Hohenlohe, machte sich bei Jena verdient, siegte 19. 7. 1812 bei Eckau, musste aber krankheitshalber das Komdo über das preuss. Hülfskorps an York abtreten.

Greene, Nathaniel (1742—86), amerik. Gen., führte im Unabhängigkeitskrieg eine Armee gegen d. Engl. u. schlug Lord Rawdon bei Eutawsprings 8. 9. 1781.

Gregorius-Orden, 1. 9. 1831 v. Papst Gregor XVI. gest., hat seit 1834 Grosskr., Kommand. mit u. ohne Stern u. Ritter. Das rothemaill. achtspitz. Kreuz zeigt das Bild des heil. Gregor auf blauem Grunde mit d. Umschrift „S. Gregorius-Magnus", rückw. „Pro Deo et principe". Rothes Band mit gelben Randstreifen.

Greifen-Orden, v. Grhzg Friedrich Franz v. Mecklenbg.-Schw. 15. 9. 1884 gest., umfasst Grosskr., Grosskomth., Komth., Ehrenkr. u. Ritter. Das goldgeränderte, rothemaill. achtspitz. Kreuz zeigt den Greifen im gold. Mittelschild, Devise „Altior adversis", Band hellgelb mit rother Einfassung.

Greigh, Samuel, russischer Adm., besiegte am 17. 7. 1788 d. schwed. Flotte bei Hogland u. zwang sie zum Rückzuge auf Sweaborg.

Vorher hatte G. sich bei der Seeschlacht von Tschesme ausgezeichnet. G. war 1736 in Schottland geb. u. starb am 26. 10. 1788 an Bord seines Schiffes vor Rewal.

Grenadiere *(Infanterie).*

Grenoble, Festung im franz. Depart. Isère, im Winkel zwischen Isère u. Drac u. an den Eisenb. Lyon—G., Valence—G.—Chambéry u. G.—Marseille, bildet den Reduitpunkt der Vertheidigung der Tarentaise, Maurienne u. Romanche. Nur der Fluss trennt d. mit einfacher bastion. Umwallung versehene Stadt von der Chartreuse, auf deren Ostrand d. Forts St. Eynard u. Bourcet liegen, während neuerdings 2 Werke, Quichot u. Nord de Neyron (genaue Lage nicht bekannt) vom westl. Theile der Chartreuse aus das untere Isèrethal zu beherrschen erbaut wurden; ihnen gegenüber liegt an dessen l. Ufer ein neues Werk bei Engenières. Das Drac-Thal beherrscht Fort de Comboire von den Höhen am l. Ufer, der Gürtel zieht sich dann über d. Berge der Chaîne de Belladonne mit Fort Montavie, Quatre Seigneurs u. Mûrier, welch letzteres in das obere Isère-Thal schaut. Der vom Gürtel beschriebene Bogen hat 14 km Durchmesser. Abb. 172.

Gribeauval, Jean Baptiste Vaquette de (1715—89), franz. Ing. u. Art.-Gen., war während des 7jähr. Krieges in österr. Diensten, zeichnete sich hier 1760 bei Glatz, 62 bei Schweidnitz aus u. ward F. M. L. Nach Frankr. zurückgekehrt, machte er sich um Befestigungs- u. Art.-Wesen verdient. Ihm entstammt das G. Art.-System: Trennung von Feld- u. Festungs-Art., Vereinfachung u. Erleichterung der ersteren, Verminderung der Bedienungsmannsch. u. Pferde, Vermehrung der Batl.-Gesch., Einführung von Kastenprotzen u. 4-rädr. Munit.-Wagen, Langtau, Richtschraube, eiserne Achsen u. s. w. Für Festungsgesch. erfand G. d. Wall- u. hohe Rahmenlafette (1749).

Griechenland, Heerwesen. Die griechische Armee hat durch d. Ereignisse des letzten türkisch-griechischen Krieges d. Schwächen ihrer Organisation u. vor allem den keineswegs seiner hohen Aufgabe entsprechenden Zustand ihres Offz.-Korps erwiesen. Sie steht augenblicklich vor der Frage einer durchgreifenden Reform. Wieweit sich bei den verfahrenen parlamentarischen Verhältnissen des Landes u. bei dem Geiste seines

Offz.-Korps eine solche Neuordnung durchführen lassen wird, ist zweifelhaft. Das Offz.-Korps ist überaltert, u. geschieht das Emporsteigen zu den massgebenden Stellungen keineswegs nach der dienstlichen Tüchtigkeit. Ein grosser Uebelstand, der das Offz.-Korps in das Parteigetriebe hineinzieht u. Beförderungen aus parlamentarischen Rücksichten zur Folge hat, ist d. Wählbarkeit der Offzre in d. Volksvertretung, sowie der Umbei Zahlung einer Taxe. Dienstpflicht vom 21. bis 51. Lebensjahre, 2 Jahre aktiv, 10 bzw. 8 Jahre bei der Res. u. Volkswehr u. s. w.) Aus diesem Grunde trat der Kronprinz Konstantin als Oberkommandirender der Armee mit einem Reorganisationsentwurf, u. zwar in Gegensatz zum Kriegsmin., hervor. Nach diesem sollten vor allem d. Befugnisse des parlamentarischen Kriegsmin. eingeschränkt werden, dagegen alle mit

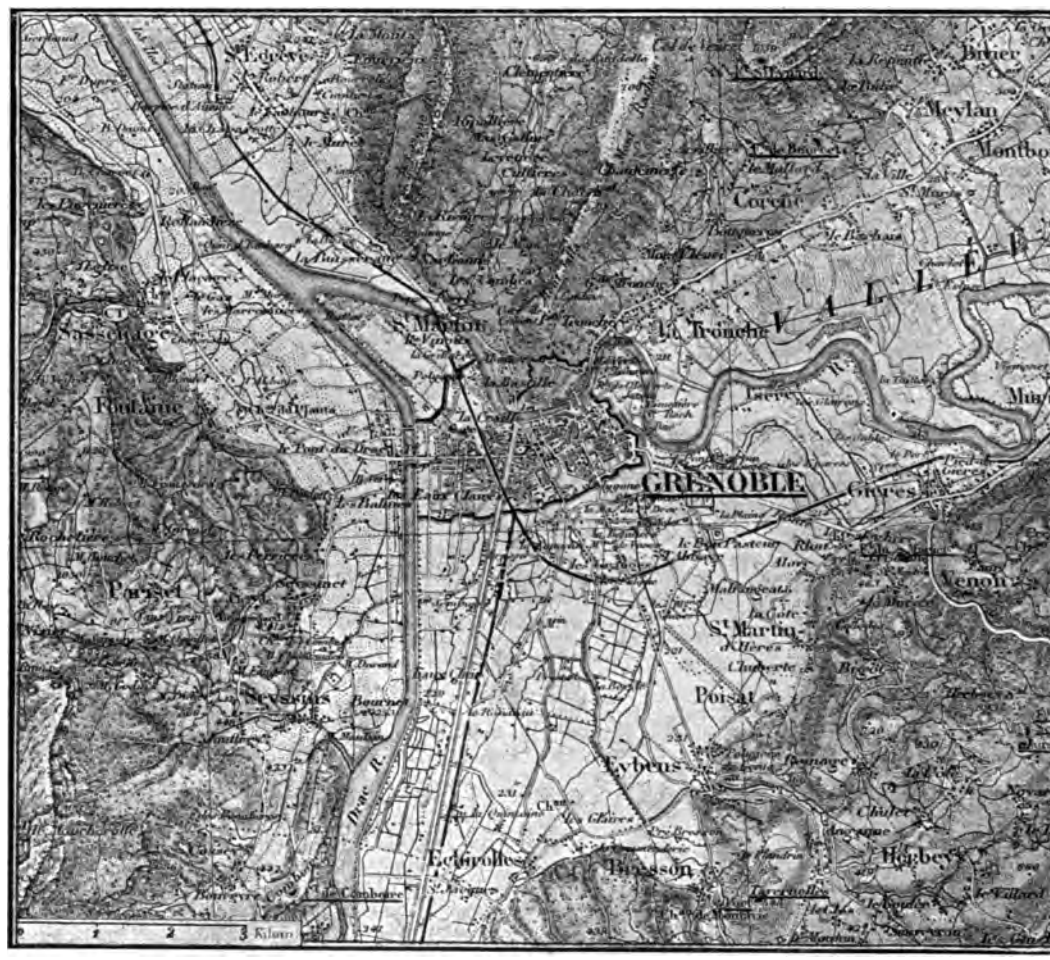


Abb. 172. **Grenoble.**

stand, dass bisher der Kriegsminister nicht nur d. Verwaltung der Armee leitete, sondern auch, obwohl vom Parlament abhängig, Komdogewalt ausübte. Bezeichnend für d. Verhältnisse des griechischen Offz.-Korps ist d. Bestimmung, dass Offzre u. Richter nur wegen eines schweren Verbrechens entlassen werden können. Daher diente vor dem letzten Kriege der grösste Theil der Gen. mehr als 50 Jahre.

Die trotz aller Bestrebungen der Regierung noch heute geltende Armee-Organisation ist folgende: Allgemeine Wehrpflicht, aber vorzeitige Entlassung

der Befehlsführung zusammenhängenden dem das „Gen.-Komdo der Armee" führenden rangältesten Gen. übertragen werden. Dann sollte der durch einen fremden Offz. zu reorganisirende Gen.-Stab unter das Gen.-Komdo gestellt, d. ganze Ausbildung der Armee kriegsgemässer gestaltet werden. Im Frieden sollte d. Armee aus 3 Div. Inf., einem Jäger-Korps, 3 Regtrn Art. zu je 9 Komp., 14 Batt. u. einer Abth. Festungs-Art. u. 3 Genie-Batl. bestehen. Für den Krieg soll d. Einreihung der etwa 120000 Köpfe betragenden ausgebildeten Mannsch. in etwa 6 Div.

beabsichtigt sein. Dieser Entwurf ist zur Zeit noch Gegenstand heftiger Kämpfe zwischen dem Kronprinzen einer- u. dem Kriegsminister andererseits sowie in der parlamentarischen Vertretung. Von dem ganzen Entwurf ist bisher nur d. Bildung eines Generalkomdos im Herbst 1900 Gesetz geworden.

Die Armee gliedert sich im Frieden in 2 Div. u. 1 selbständige Brig. mit im ganzen 10 Inf.-Regtrn mit je 2 vollen u. 1 Cadrebatl., 8 Batl. Evzonen (Jäger), 3 Regtr Kav. zu je 4 Esk., 3 Feldart.-Regtr mit 20 Batt., 10 techn. Komp., 1 Train-Batl. Die budgetmässige Stärke ist 25180 Köpfe; es sollen aber thatsächlich bei der Fahne nur 14000 M. vorhanden sein.

Im Kriege soll sich d. Feld-Armee in 3 Div. gliedern zu je 2 Inf.-Brig., 1 Kav.-Reg., 1 Art.-Reg., 1 Pion.-Batl. u. s. w. Dann wird aufgestellt: eine Res. der Feldarmee (13 bis 20 Batl., 3 bis 6 Esk., 6 bis 8 Batt., 3 bis 9 techn. Komp. u. s. w.), eine Territor.-Armee nebst den Res.

Die Gesammtstärke der Feld-Armee soll (?) 82125 M., 6597 Pferde, 7844 Maulthiere betragen. Die Stärken der Truppeneinheiten werden weder im Frieden noch im Kriege erreicht. Die Territor.-Armee u. s. w. soll (?) gegen 130000 M. betragen.

Budget 18000000 Frs.

Griechisches Feuer, 600 n. Chr. erfundener Brandsatz, der auch unter Wasser fortbrannte. Seine Zusammensetzung ist heute unbekannt. Jetzt werden unter diesem Namen Brandsätze verstanden, d. metallisches Kalium, Natrium oder Phosphorkalium enthalten, sich durch Berührung mit Wasser entzünden u. auf wie unter dem Wasser weiter brennen.

Griesheim, Karl Gust. Jul. v. (1798—1854), preuss. Gen.-Maj., 1813 eingetreten, ohne je vor den Feind zu kommen, im Friedensdienst aber unablässig bemüht, zur Förderung der Armee beizutragen; war im Kriegsminist. u. als mil. Lehrer thätig u. hat eine Reihe bedeutender Schriften verfasst.

Griffe, d. Handhabungen der blanken wie der kleinen Feuerwaffen behufs Veränderung ihrer Lage u. Verwendung zum Gefechtszweck, wurden bereits im 16. Jahrh. durch Moritz v. Oranien in der richtigen Erkenntniss ihres Werthes für d. taktische Erziehung an bestimmte Vorschriften gebunden u. ihre Ausführung in Tempos angeordnet. Stramme u. gleichmässige G. sind schon deshalb nothwendig, damit d. neben- u. hintereinander stehenden Soldaten sich damit nicht gegenseitig hindern, aber es wurde zeitweise bis in Mitte des 19. Jahrh. darin das höchste Ziel der Truppenausbildung erblickt u. erst neuerdings mit der Zurückführung des Werthes auf das kriegsmässig Erforderliche auch der Ueberfluss an G. abgeschafft.

Die G. beziehen sich auf Halten u. Tragen der Waffe beim Stehen u. in der Bewegung, bei Ehrenbezeugungen u. zum Nahkampf, bei den Feuerwaffen auch auf d. Handhabung beim Schiessen (Ladegriffe, Chargirung), welche bei dem heutigen Gewehre, sehr vereinfacht, das Oeffnen des Gewehrs, Einlegen von Patronen oder Patronenrahmen u. Schliessen umfassen.

Grimm, Dr. Heinr. Gottfr. (1804—84), preuss. Mil.-Arzt, an dem Friedr. Wilh.-Inst. 1821—25 ausgebildet, 31 Stabsarzt, 38 Oberstabsarzt, 40 Leibarzt Friedr. Wilh. IV., 44 Gen.-Arzt, 47 zweiter, 51 erster Gen.-Stabsarzt u. Chef des Mil--Mediz.-Wesens, in welcher Stellung er sich um Organisation u. Entwickelung des Sanit.-Wesens der Armee d. höchsten Verdienste erwarb. 61 wurde er erster Leibarzt des Königs Wilhelm, 79 in Ruhestand versetzt.

Gröben, Karl Jos. v. d., Grf (1788—1876), preuss. Gen., nahm 1806 u. 7 im L'Estocq'schen Korps am Kriege theil, 12 seine Entlassung, wurde 13 im preuss. Gen.-Stab als Maj. angestellt, 13 u. 14 verwundet, war 15 bei Ligny u. Waterloo, wurde 34 Gen.-Maj., 42 Gen.-Lt, 43 Gen.-Adjut. des Königs, 52 Gen. der Kav. (7., von 53 ab Garde-A.-K.); schied 58 aus dem Dienst.

Grobkörniges Pulver, ein früher (vor Annahme der rauchschwachen Pulver) für Feld- u. andere Geschütze bestimmtes Schwarzpulver von ziemlich hoher Dichte, aus unregelmässigen Körnern bestehend, deren Abmessungen zwischen 4 u. 19 mm liegen. Das deutsche G. P. hat 4—10 mm Korngrösse (Abb. 173) u. mindestens 1,657 Dichte (bei 0,85% Feuchtigkeitsgehalt). Es wird noch verwendet zu Salut-Feldkartuschen 96.

Abb. 173. **Deutsches grobkörniges Pulver.**

	Korngrösse mm	Dichte
Italienisches G. P. No. 1	7—11	1,66—1,68
Oest. Ung. G. P. (Steiner Würfel-P.)	7,0	1,642
Französisches G. P. (C_1)	6,2—6,8 / ×8—14	1,735
Engl. G. P. (Selected pebble powder)	9,5—19	—1,761,74

Grochow, Dorf in Polen, 4 km östl. der Weichsel u. der Vorstadt Praga von Warschau. Bei dem Wirthshause Wower, 2 km östl. G. ward der russ. F. M. Diebitsch 19. 2. 1831 von dem Polen Chlopicki, am 20. von Skrzynecki, bei Bialolenka, nördl. G. d. Div. Schachowski am 24. u. 25. 2. von Krukowiecki geschlagen. Das Haupttreffen fand 25. 2. bei G. statt u. drehte sich hauptsächlich um ein Erlenwäldchen nördl. der Strasse Milosna-Praga, das 4 mal von den Russen angegriffen u. genommen, von den Polen ihnen wieder entrissen u. erst nach einem 5. Angriff von ersteren behauptet wurde. Hiermit u. mit

Chlopickis Verwundung war der Sieg der Russen (33 gegen 25 poln. Batl.) entschieden.

Grodno, Hptst. des russ. Gouvern. G. am rechten Ufer des Njemen u. an der Linie Petersburg-Warschau, wurde in den 90. Jahren mit provisorischen Mitteln befestigt.

Grolmann, 1, Karl Wilh. Georg v. (1777 bis 1843), preuss. Gen. der Inf., war 1806 Adjut. Möllendorfs u. zeichnete sich durch persönliche Tapferkeit aus, wurde 7 Mitglied der Reorganisat.-Kommiss. u. erregte durch seine Arbeiten Aufsehen; kämpfte 9 in österr., dann in span. Diensten gegen Napoleon (1812 in Valencia kriegsgefangen), nahm 13 im Blücher'schen Korps bei Lützen, Bautzen u. Haynau theil u. erwarb sich als Stabschef Kleists bei Dresden u. Nollendorf grosse Ver-

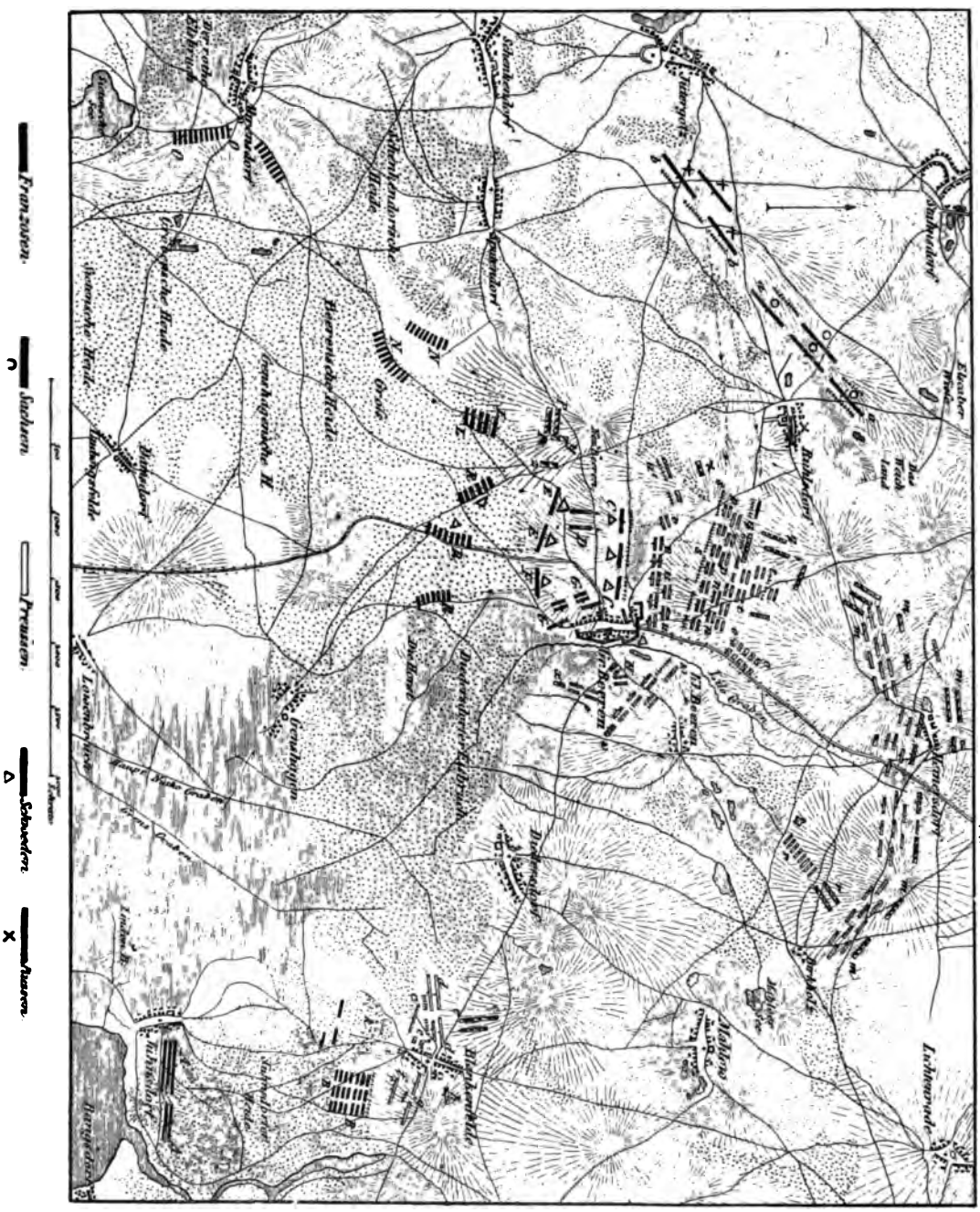


Abb. 174. Schlacht bei Grossbeeren am 23. 8. 1813.

dienste. Nach dem Frieden Gen.-Maj. u. Direkt. des 2. Depart. des Kriegsminist. (Gen.-Stab), 15 hervorragend bei Waterloo, wirkte er hierauf wieder im Kriegsminist. in organisat. Hinsicht u. starb als komd. Gen. des 5. A.-K.

G., 2. Wilh. v. (1829—93), Sohn des vorigen, preuss. Gen. der Inf., war 66 im Gen.-Stab der 10. Div. (Nachod, Schweinschädel) u. wurde schwer verwundet. 1870 Oberstlt. beim Elisab.-Reg., bei St. Privat abermals verwundet. 88 komd. Gen. des 4. A.-K., 89 des 11. A.-K.

Groningen (Gröningen), Hptst. der niederl. Prov. G., früher Festung, wurde 22. 7. 1594 von Moritz v. Oranien erobert u. hielt 1672 eine Belagerung durch münsterische u. kölnische Truppen unter Bischof Bernh. v. Galen aus.

Gros, d. Hauptmasse einer zu Marsch-, Gefechts- oder Sicherungs-Zwecken (Vorposten) gegliederten Truppenmacht. Im Gefecht fällt ihm d. Durchführung zu, im Vorpostendienst hat das G. der Vorposten d. Sicherung gegen gewaltsamen Einbruch zu übernehmen, während d. Vorposten mehr Aufklärungszwecken dienen.

Grossbeeren, Dorf im preuss. Reg.-Bez. Potsdam, Kreis Teltow. Schlacht 23. 8. 1813 zwischen den Verbündeten u. Franz. Erstere, 3. u. 4. preuss. A.-K. (Bülow u. Tauentzien), 3 russ. Korps (Woronzow, Wintzingerode u. Tschernytschew) u 22000 Schwed. (100000 M.) unter Bernadotte — d. Nord-Armee — sollten Berlin decken, letztere, 4. 7. u. 12. Korps (Bertrand, Reynier, u. Oudinot) u. das 3. Kav.-Korps (Hrzg v. Padua) zusammen 75 000 M. unter Oudinot, lagerten 20. 8. bei Luckenwalde, rückten 21. unter heftigem Widerstand bei Trebbin weiter vor, überschritten 22. unter harten Kämpfen d. Nuthe-Niederung bei Wittstock u. Jähnsdorf. Bernadotte bezog auf Bülows Weigerung, Berlin preiszugeben, eine Stellung bei G., d. Russ. auf dem r., d. Preuss. auf dem l. Flügel, d. Schwed. im Zentrum. Am 23. liess Oudinot das 4. Korps auf Blankenfelde (Tauentzien) das 7. auf G. (Bülow) vorgehen. Bertrand brach das Gefecht 2 Uhr ab, Reynier kam bei durchweichten Wegen erst nachmittags 3 Uhr zum Angriff u. warf d. schwed. Vorhut aus G.

Gegen Bernadottes Befehl ging Bülow mit 35 000 M. von Heinersdorf gegen G. vor, Brig. Borstell über Kleinbeeren auf d. feindl. r. Flanke entsendend. Die Schlacht begann erst 6 Uhr abends, das 7. u. Theile des 12. franz. Korps wurden geworfen, Oudinot musste auf Wittenberg zurück; d. von Magdeburg zu seiner Unterstützung heranrückende Div. Girard ward 27. 8. bei *Hagelberg* aufgerieben. Abb. 174.

Grossbritannien. 1. Festungssystem. Mit der Voranstellung der Flotte als ersten Faktors zur Sicherung der Weltmachtstellung des Inselreiches treten d. Seebefestigungen in den Vordergrund. Da bis vor kurzem als feindl. Seemacht nur Frankr. zur Sprache kam, beschränkte sich d. Anlage der Vertheidigungseinrichtungen namentl. auf d. Südküste Englands u. Irlands. Erst in den letzten Jahren wurde auch d. Sicherung anderer wichtiger Meeres-Einbuchtungen bzw. Häfen u. d. Anlage neuer Kriegshäfen u. Marine-Stützpunkte an anderen Theilen der Inseln ins Auge gefasst, während gleichzeitig d. Vertheidigungseinrichtungen der bestehenden Häfen zum Theil wesentl. verstärkt u. ergänzt wurden. Grosse Kriegshäfen sind *Cork-Queenstown* in der Bai von Cork u. *Pembroke*-Milford in der Milford-Bai, welche gemeinsam den St. Georgs-Kanal sperren; an der Küste des „Kanals" *Plymouth, Portsmouth* mit Insel Wight u. *Dover,* an der Themse- u. Medway-Mündung d. Befestigungen von *Sheerness, Chatham* u. *Gravesend;* hierzu kommen neuerdings d. Befestigungen des *Bristol-Kanals* u. des *Firth of Forth* an der engl. bzw. schott. West- u. Ost-Küste sowie *Bearhaven* in der Bantry-Bai an der Südwestecke von Irland.

Eine weitere Zahl von einigen 20 kleinen Häfen ist nur in der Bedeutung als Kohlenstationen u. Zufluchtshäfen befestigt, darunter Kinsale an der irischen, Falmouth, Dortmouth u. Portland an der engl. Süd-, *Harwich* u. Lowestoft an seiner Ostküste, sowie d. Häfen der Kanal-Inseln. Eine Reihe veralteter Batt. u. Thürme an der Süd- u. Ostküste hat an sich wenig Werth, wird aber auch neuerdings verbessert, verstärkt u. mit neuen Geschützen armirt, wodurch d. Küstenvertheidigung wesentl. begünstigt wird. Eine Küstenbahn verbindet alle Stützpunkte.

Binnenfestungen besitzt G. nicht; eine 1897 in Angriff genommene Befestigung Londons beschränkt sich auf Anlage einer Kette von Bauwerken, welche, mit Vorräthen versehen, d. Vertheidigung durch d. Milizen erleichtern sollen.

An sonstigen europäischen Stützpunkten sind *Gibraltar* u. *Malta* von Wichtigkeit.

Grossbritannien. 2. Flotte.

Art der Schiffe	fertig und in Ausrüstung	davon veraltet
Linienschiffe I. Kl.	49	2 u. 2 modernisirt
„ II. Kl.	14	4 u. 10 modernisirt
„ III. Kl.	8	7 u. 1 modernisirt
Küstenpanzerschiffe	8	7 u. 1 modernisirt
Panzerkanonenboote	2	2
Panzerkreuzer	31	6 u. 3 modernisirt
Grosse geschützte Kreuzer .	37	—
Kleine „ „ .	75	7
„ ungeschützte „ .	29	8
Kanonenboote	87	46
Torpedoschiffe u. Fahrzeuge	142	3
Torpedoboote	168	89
Schulschiffe	26	—
Spezialschiffe	28	—
Sa. . .	704	—

Ausserdem eine grosse Zahl von ausrangirten Schiffen zu Hafenzwecken, Wachtschiffen, Küstenwachtkreuzern, Depotschiffen etc.

Grossbritannien. 3. Heerwesen. Die Armee hat durch d. Kämpfe in Südafrika nicht unbedeutende Vermehrungen sowie auch organisatorische Veränderungen erfahren, unberührt blieb sie aber in dem sie von allen anderen Armeen der europäischen Grossstaaten unterscheidenden Ersatzwesen, das auf dem Grundsatze der

freiwilligen Anwerbung beruht. Die Verpflichtungsdauer ist nach den Waffengattungen verschieden; so z. B. bei der Gardekav. 12 Jahre aktiv, bei der Linien-Kav. u. -Art. 7 Jahre aktiv u. 5 Jahre Res., bei der Garde- u. Linien-Inf., den Pion. u. dem Train entweder 7 Jahre aktiv u. 5 Jahre Res. oder 3 Jahre aktiv u. 9 Jahre Res. Für Indien u. d. Kolonien bestehen Ausnahmebestimmungen; Reservisten können sich nach Ablauf ihrer gesetzlichen Res.-Zeit auf weitere vier Jahre als „Supplementar-Res." verpflichten, Uoffzre im ganzen 21 Jahre kapituliren, in einzelnen Fällen ist es gestattet, dass bestallte Offzre, Uoffzre sowie ausnahmsweise auch Gemeine zur Erlangung einer höheren Pension noch weiterdienen können. Ausser dem stehenden Heere hat G. d. sogenannten „Auxiliary forces":

1. Die „theoretisch durch d. allgemeine Wehrpflicht", thatsächlich aber nur aus solchen Freiwilligen rekrutirte Miliz, d. sich auf 6 Jahre anwerben lassen u. d. Erlaubniss erhalten, weitere vierjährige Perioden dienen zu können bis zur Beendigung des 45. Lebensjahres. Der Miliz-Soldat wird während 6 Monaten (thatsächlich nur meist 56 Tage) im Depot seines Regs ausgebildet. In jedem Jahre wird jeder Truppentheil auf 21 bis 56 Tage zur Uebung zusammengezogen. In Folge der Erfahrungen des letzten Feldzuges will man d. Miliz stets zu der höchsten Dauer ihrer pflichtmässigen Ausbildung heranziehen.

2. Die Miliz-Res. ist eine Res. für das stehende Heer. Sie besteht aus Mannsch. der Miliz, deren Zahl ein Viertel der Etatsstärke jedes Inf.-Batl. oder ein Drittel jedes Fussart.-Batl. nicht übersteigen darf u. d. gegen Handgeld von 20 M. jährlich sich verpflichten, 6 Jahre oder ihre Gesammtdienstzeit in der Miliz zu verbleiben.

3. Die Yeomanry-Kav. ist eine freiwillig dienende, aus kleinen Pächtern u. s. w. bestehende Truppe, d. auf eigenen Pferden beritten jährlich 20 Tage übt, von denen 14 nicht einmal auf einander zu folgen brauchen. Die Yeomanry darf nur innerhalb der Grenzen des Königreiches im Falle einer Invasion oder innerer Unruhen Verwendung finden.

4. Die Volunteers bestehen, ebenso wie d. Yeomanry, nur in England u. Schottland, nicht aber in Irland; sie dienen ohne Löhnung freiwillig in besonderen Truppentheilen. Eine bestimmte Dienstzeit haben sie nicht, sie können jederzeit nach 14tägiger „Kündigungsfrist" ausscheiden, sobald sie ihrem Truppentheil d. diesem für Erhaltung der Ausrüstung u. Bewaffnung von der Regierung überwiesene Summe in vorschriftsmässiger Dienstleistung eingebracht haben. Im ersten u. zweiten Dienstjahre haben sie daher eine mindestens 30tägige Uebung u. einen Schiesskursus durchzumachen. Im Falle einer Invasion können d. Volunteers zum ständigen Dienst einberufen werden.

In Folge der Erfahrungen des letzten Feldzuges machte sich eine Strömung für d. Einführung der allgemeinen Wehrpflicht geltend, doch ohne nachhaltigen Erfolg. Man errichtete anstatt dessen neue Truppentheile von theils dauerndem, theils vorübergehendem Charakter, u. zwar 12 Batl. Linien-Inf., 4 Kav.-Regtr, 7 reitende Batt., 36 Feldbatt., 12 (Cadres-) Haubitzbatt., 12 Pion.-Komp., 29 Trainkomp. u. 8 Zeug-Komp. Ausserdem wurden — u. zwar auf vorläufig 1 Jahr — 12 Res.-Batl. (Royal-Reserve-Battalions) aus ausgedienten alten Soldaten errichtet. Dann beschloss man d. Einrichtung der „Auxiliary forces" so zu fördern, dass ihr Gesammtbestand um etwa 100000 M. wüchse. Wie weit alle diese Maassregeln ihr Ziel erreichten, sei dahingestellt.

Organisation der Armee. Taktische höhere Einheiten bestehen im Frieden nicht ausser in den grossen Uebungslagern u. den Kav.-Brig. Die Truppentheile sind den komdirenden Gen. der Militärdistrikte unmittelbar unterstellt.

Das stehende Heer enthält — nicht eingerechnet d. im Jahre 1900 theilweise erst in der Entstehung begriffenen, oben erwähnten Neuformationen, aber einschliesslich von 7 Kolonial-Batl., 18 Eingeborenen-Festungs-Art.-Komp. u. 6 Eingeborenen-Komp. Ing.-Truppen, zur Zeit Inf.: 10 Garde-Batl., 160 Linien-Batl. u. 77 Depots; Kav.: 3 Garde-, 28 Linien-Regtr mit zusammen 121 Esk.; Art.: 151 fahrende, 28 reitende, 10 Gebirgs-Batt., 10 Depots u. 104 Festungskomp. sowie 7 Depots; Ing.-Truppen: 78 Komp.; Train: 72 Komp.

Die Miliz zählt 132 Batl. Inf., 197 Komp. Festungsart. u. 29 Komp. Ing.-Truppen; d. Yeomanry 38 Reiter-Regtr mit zusammen 111 Esk.; d. Volunteers 215 Batl. Inf., 1 Reg. ($2^1/_2$ Esk.) Kav., 101 Batt. Feldart. einschliessl. einer reitenden, 5 6 Komp. Festungs-Art. u. 156 Komp. Ing.-Truppen.

Die Gesammtstärke des stehenden Heeres im Frieden betrug 1900: 10289 Offzre, 267000 Mannsch., 30881 Pf. mit 718 Geschützen (?). Hierzu kommen noch 90000 M. u. 14550 Pf. der „Armee-Res". An Miliz, bzw. Miliz-Res. wurden in den Listen budgetmässig geführt: 4035 Offzre, 135265 Mannsch. aller Waffengattungen. Die Yeomanry-Kav. zählte 705 Offzre u. 11186 auf eigenen Pferden berittene Mannsch. Endlich waren an „Volunteers" 10095 Offzre, 254752 Mannsch. mit 100 fahrenden u. 1 einer reitenden Batt. (?) (404 Geschütze) vorhanden.

Im Kriege gliedern sich d. im Mutterlande stehenden Truppen in 3 A.-K. u. 4 Kav.-Brig. Die Festungen werden theils von dem stehenden Heere, theils von der Miliz u. den Volunteers besetzt. Der Rest der Volunteers bildet zum Theil d. Küstenwache; ungefähr d. Hälfte stellt d. Besatzung des bei London zu bildenden befestigten Lagers.

Anfangs 1901 rechnete man — abgesehen von den in Indien stehenden Truppen — 293014 M. als für einen Krieg ausserhalb des Mutterlandes verfügbar. Für d. Landesvertheidigung (Home defence) blieben verwendbar 545033 M., von denen allerdings nur 174884 M. des stehenden Heeres u. 24128 M. der Armee-Res., der Rest Volonteers waren mit Ausnahme von 10114 Yeomanry.

Einen Begriff von den thatsächlichen Leistungen G.'s bieten d. Vorgänge des augenblicklich noch nicht beendeten Krieges in Südafrika. Anscheinend hat das Reich den Bestand an nur irgend im Mutterlande entbehrlichen Truppen des stehenden Heeres — abgesehen von den oben erwähnten Neubildungen des Jahres 1900 — erschöpft. Man hatte sogar noch von der Miliz 29 Inf.-Batl. u. 2 Züge Pion., von der Yeomanry 70 Komp., von den Volunteers 86 Komp.

auf den Kriegsschauplatz gesandt. Hierzu kamen noch aus Privatmitteln gebildete Freikorps wie d. „City of London Imperial Volunteers", d. in der Kap-Kolonie selbst errichteten Freikorps u. d. Hülfskontingente der Kolonien.

Man kann d. Stärke aller bis zum Frühjahr 1900 nach Südafrika gesandten rein englischen Truppen auf etwa 171000 Köpfe berechnen u. d. Stärke einschliesslich der Hülfskontingente auf 228289 Köpfe annehmen.

Die Etatsstärke der Truppentheile ist im Frieden verschieden. So giebt es Esk. u. Batt. mit niedrigem u. hohem Etat; auch ist d. bestimmungsmässige Stärke der Truppentheile im Mutterlande, in Indien u. in den anderen Kolonien verschieden.

Im Kriege beträgt d. Stärke eines Batl. 28 Offzre, 1067 M., 69 Dienstpferde mit 16 bespannten Fahrzeugen; d. der Esk. 6 Offzre, 146 M. mit 153 Dienstpferden u. 2 bespannten Fahrzeugen; d. einer fahrenden Batt. 5 Offzre, 170 M., 138 Dienstpferde, 6 bespannte Geschütze, 6 ebensolche Munitionswagen u. Fahrzeuge. Eine reitende Batt. zählt neben der gleichen Zahl Geschütze u. s. w. 5 Offzre, 179 M. u. 201 Dienstpferde.

Die Zusammensetzung der A.-K., Div. u. der anderen höheren taktischen Einheiten erfolgt ganz nach den Umständen. Kriegsschauplatz u. d. Verhältnisse des Gegners sind hierbei bestimmend.

Für den Feldzug in Südafrika bestand z. B. das zunächst gebildete 1. A.-K. aus 3 Div. u. den sogenannten Korpstruppen. Jede Div. wurde gebildet aus 2 Inf.-Brig. u. den Div.-Truppen. Jede Inf.-Brig. zählte 4 Batl. (d. grossbritannischen Regtr des stehenden Heeres haben meist 2 Batl., doch giebt es auch solche mit 3, ja sogar 2 Jäger-Regtr zu 4 Batl., während das 79. Reg. nur 1 Batl. hat. Zu jedem aus einem bestimmten Territorial-Bez. ergänzten Linien-Reg. gehört eine nach den Verhältnissen des Bezirks sehr verschiedene Zahl von Miliz- u. Volunteer-Batl.), 1 Proviantkolonne, 1 Sanitätskomp. u. 1 Feldlazareth. Die Div.-Truppen waren: 1 Schwadr., 1 Abth. zur 3 fahrenden Batt., 1 Munitionskolonne, 1 Feldpion.-Komp., 1 Proviantkolonne u. 1 Feldlazareth. Die Korpstruppen bestanden aus dem Stabe des bei den Div. eingetheilten Kav.-Regs, einem zweiten Kav.-Reg., der Korps-Art. (1 Abth. zu 2 reitenden, 1 Abth. zu 3 fahrenden u. 1 Abth. zu 3 Haubitzbatt., sowie 1 Munitionskolonne), den Korps-Ing. (1 Brücken-, 1 Telegr.-, 1 Feldpion.-Komp., 1 Feldpark, 2 Luftschiffersektionen, 1 Eisenbahn-Komp.), 1 Batl. Inf., 1 Munitionspark, 1 Proviantkolonne, 1 Feldbäckerei, 1 Feldlazareth u. 1 Feldverpflegungspark.

Das Land ist in 16 Mil.-Distrikte eingetheilt. Diese Distrikte entsprechen auch in territorialer Beziehung keineswegs den deutschen Korps-Bez. Sie sind von verschiedener Grösse u. je nach ihrer strategisch. oder politisch. Bedeutung mit Truppen belegt, bzw. von Offzren höheren oder geringeren Ranges befehligt. So bildet z. B. ganz Schottland einen einzigen Distrikt, ebenso aber auch d. Themse-Mündung mit ihren Befestigungen u. d. Garnison Woolwich.

Einen Gen.-Stab im deutschen Sinne besitzt d. grossbrit. Armee nicht. Es werden nur Offzre, welche d. Gen.-Stabs-Akademie besucht haben oder sich im Felde ausgezeichnet haben, auf 5 Jahre zur Verwendung im Gen.-Stabs-Dienst abkomdirt, verbleiben aber à la suite ihres Truppentheils.

Der Kriegsmin. (Secretary of State of war) verwaltet d. Armee, der Oberkomdirende der Armee (Commande-in-Chief) befehligt sie unmittelbar. Der Kriegsmin. hat 2 Unterstaatssekretäre, einen „parlamentarischen", der Parlamentsmitglied ist u. im „Hause der Gemeinen" d. Armee vertritt, u. einen „ständigen", einen hohen Zivilbeamten. Auch d. Organisation des Kriegsminist. ist von der aller anderen Armeen völlig abweichend. Das nichtmil. Element nimmt in demselben eine sehr massgebende Stellung ein. So werden ausser mehreren Depart.-Chefs — ausser den Staatssekretären ist z. B. auch der Chef des „Finanz-Depart." ein Parlamentsmitglied — neben 78 Offzren u. 101 mil. Schreibern nicht weniger als 16 höhere Zivilbeamte, 307 Zivil-Schreiber u. 149 niedere Beamte, Boten u. s. w. im Minist. beschäftigt.

Die Zusammensetzung des Offz.- u. d. Bildung des Uoffz.-Korps zeigt Verschiedenheiten im Vergleich mit den Armeen des europäischen Festlandes. Der Stellenkauf der Offzre wurde 1871 abgeschafft. Die Inf. u. Kav. erhalten ihren Offz.-Ersatz etwa zu Zweidritteln aus dem Kadettenkorps, d. Art. u. Ing. aber fast ausschliesslich aus dem Kadettenkorps. Nur eine kleine Anzahl von Uoffzren wird alljährlich zu Offzren befördert. Von den Uoffzren wird eine Anzahl zu „bestallten Offzren (Warrant Officers) befördert, d. eine Zwischenstellung zwischen dem Uoffz. u. Offz. einnehmen u. viele Vorrechte haben (Quartiermeister, Kammeruoffz., Kapellmeister, Batl.-Feldwebel u. s. w.).

Budget 1900/1901: 61499400 £, u. zwar: normaler Heereshaushalt 21777700 £, dauernde Heeresvermehrung 1925000 £, vorübergehende Massnahmen für d. Landesvertheidigung 6228000 £, Kriegskosten 31568700 £.

Im März 1901 wurde ein Reorganisationsplan des Kriegsmin. Brodrick veröffentlicht, nach dem beabsichtigt wird, das stehende Heer um 18 Batl., d. Miliz auf 150000 M., d. Yeomanry auf 35000 M. u. in ähnlicher Weise d. Volonteers zu vermehren, um im Kriegsfall zusammen 680000 M. aufstellen zu können, wovon auf Feldarmee 260000 M., Inlands-Besatzungen 196000 M., auf d. zur Vertheidigung Londons bestimmten Volonteers 100000, auf Stäbe 4000 M. entfallen. Auf Unausgebildete, San.-Mannsch., Ausfall an Kranken, u. dgl. berechnet Brodrick — ungewöhnl. hoch — 120000 M. Vor Beendigung des Buren-Krieges wird man an d. Durchführung so umfassender Reformen nicht denken.

Grossgörschen, Dorf im preuss. Reg.-Bez. Merseburg, südl. Lützen, weshalb d. Schlacht vom 2. 5. 1813 auch als Schlacht bei Lützen bezeichnet wird. Als Napoleon im April 1813 mit 8 A.-K. (120000 M., aber dabei nur 5000 Reiter) durch den Thüringer Wald vorging, besetzten d. Verbündeten (46000 Preuss., 50000 Russ.) das r. Ufer der Saale von Halle bis Zeitz, d. Hauptmacht hinter der Weissen Elster (Blücher bei Borna, York u. Berg bei Zwenkau, d. russ. Garden dahinter). Am 29. drängte Ney bei

Weissenfels, der Vizekönig bei Merseburg d. Vortruppen zurück, 30. vereinigte sich d. franz. Armee bei Weissenfels und 1. 5. übernahm Napoleon d. Oberleitung. Er wollte trotz seines Mangels an Reiterei durch d. weite Ebene direkt auf Leipzig vorgehen u. begann 2. 5., Ney an der Spitze, den Vormarsch, nachdem am 1. 5. seine Vorhut nach einem dem Gen. Winzingerode gelieferten Gefecht Lützen besetzt hatte. Scharnhorst hatte den Plan entworfen, d. Franz. in der r. Flanke überraschend anzugreifen, aber Wittgenstein, der den Oberbefehl hatte, griff erst um 12 anstatt 6 Uhr d. von Ney besetzten Dörfer G., Rahna, Kaja u. Kleingörschen an u. setzte d. Kraft nur tropfenweise ein. Die Ortschaften boten vorzügliche Stützpunkte, aber sie wurden bis abends 6 Uhr alle genommen. Leider aber griff die zahlreiche Kav., welcher Wittgenstein keine selbständige Leitung gegeben hatte, nicht ein; Napoleon, der auf dem Wege nach Leipzig bei Markranstädt 12 Uhr den Kanonendonner hörte, kehrte um, traf selbst 2 Uhr bei Kaja ein u. konnte seine Truppen gerade noch im entscheidenden Augenblick einsetzen. Er liess zuerst Kaja durch eine Div. der jungen Garde stürmen, zwischen Kaja u. Starsiedel eine Batt. von 60 Gesch. auffahren, brach dann in diesem Zwischenraum vor, nahm Rahna u. zwang schliessl. durch Umklammerung d. Verbündeten, gedeckt durch d. russ. Garde hinter d. Elbe zurückzugehen.

Grossjägerndorf, Dorf im preuss. Reg.-Bez. Gumbinnen, südl. vom Pregel u. 10 km östl. Wehlau. Schlacht 30. 8. 1757 zwischen dem russ. Heere unter Apraxin, das im Mai von Riga her an d. Grenze Ostpreussens gerückt war u. 27. 8. den Pregel überschritten hatte (60 000 M.) u. dem preuss. F. M. v. Lehwald, der mit 20 000 M. 28. 8. gleichfalls auf das l. Pregel-Ufer ging u. 8 km östl. Wehlau lagerte. Die russ. Stellung lehnte sich mit dem r. Flügel an d. Pregel-Niederung, der l. Flügel war den erkundenden Preussen nicht erkennbar, schien aber bei Sittenfeld zu stehen. Lehwald beschloss diesen anzugreifen, ging am 30. früh 3 Uhr in 3 Kolonnen durch d. trennenden Wälder u. entwickelte sich östl. davon, G. vor der Front. Dichter Nebel verhinderte jede Uebersicht. Die Kav. des r. preuss. Flügels ging vor, warf russ. Kav. u. Kasaken, gerieth aber, auf d. Inf. einhauend, in das Feuer der russ. Batt. bei Schallupchen, bis wohin thatsächlich der Flügel reichte. Die Kav. musste zurück. Ebenso ward d. Kav. des preuss. l. Flügels durch Batt. am Norkitter Walde gezwungen, einen erfolgreichen Angriff aufzugeben. Inzwischen war d. Inf. vorgegangen, Lehwald suchte sie, seinen Irrthum bzgl. der Ausdehnung des Gegners erkennend, rechts zu schieben, doch kam der l. Flügel mit den Russ. ins Gefecht, u. d. Gefechtsfront zerriss. Anfangs hatten d. Preuss. auf ihrem l. Flügel Vortheile, nahmen eine Batt. u. warfen d. russ. Inf. zurück, wurden aber durch Verstärkungen des Gen. Romanzow u. auffahrende Haubitz-Batt. zurückgeworfen u. geriethen im Nebel in das Feuer des eigenen 2. Treffens. Der abgerissene r. Flügel erschien durch d. langsam vorrückenden Russ. bedroht; es waren keine günstigen Aussichten, Lehwald brach deshalb 9 Uhr das Gefecht ab u. ging auf das r. Pregel-Ufer über.

Grosswardein, Hptst. des Komitats Bihar in Ungarn, früher Festung, wurde 1598 vergebens von den Türk. belagert, 27. 8. 1660 nach hartnäckiger Vertheidigung durch Kapitul. genommen u. ihnen durch den Vasvárer Frieden zugesprochen. Die Ung. u. Oesterr. eroberten G. 5. 6. 1692 zurück.

Grouchy, Emanuel, Marq. v. (1766—1847), franz. Marsch., veranlasste 1806 durch seine energische Verfolgung Hohenlohe zur Kapitul. u. trug viel zu den Siegen bei Eylau u. Friedland bei; 1808 kämpfte er in Span., 1809 in Ital. u. bei Wagram, bei Borodino führte er d. Kav. gegen die Schanzen vor u. befehligte auf dem Rückzug d. aus Trümmern der Reiterei gebildete Esk. sacré. 1814 zeichnete er sich mit einem Kav.-Korps bei Etoges u. Craonne aus; nach der Schlacht bei Ligny (16. 6. 15) lieferte er 18. 6. das für ihn siegreiche Gfcht von Wavre gegen Thielmann, anstatt bei Waterloo einzugreifen. Nach Napoleons Sturz des Landes verwiesen, 19 begnadigt u. 32 zum Pair erhoben.

Grundliste *(Ersatz-Vorbereitungsgeschäft).*

Grundriss, d. Darstellung eines Gegenstandes in der Horizontal- (wagerechten) Ebene, auf welche man seine Theile lothrecht projizirt, giebt nur d. der Projektions-Ebene parallelen, also horizontalen Linien u. Flächen unverkürzt wieder, während alle geneigten in der verkürzten Projektion erscheinen. Die Höhenlage jedes Punktes über oder unter der Projekt.-Ebene wird deshalb durch Zahlen mit + bzw. — angegeben, wobei man jene als Null-Ebene bezeichnet. Bei der Geländedarstellung kann man durch Verbindung aller in gleicher Höhe liegenden Punkte mittels einer fortlaufenden Linie (Horizontale) ein Bild von der Geländeform u. messbare Grössen erhalten, wenn man d. einzelnen Horizontalen in Höhe gleichwerthiger *Schichten* anordnet.

Bei G.-Zeichnungen von Gebäuden werden diese in der Regel nicht in allen Theilen dargestellt, sondern nur d. in der Schnittfläche sich darbietende Form, u. man benutzt bei mehrstöckigen Gebäuden mehrere, durch d. einzelnen Stockwerke gelegte horizontale Schnittflächen, um in ebensoviel G. genaue Bilder zu erhalten.

Gruppe, kleinste Abth. der Schützenlinie, 8 bis 12 M. stark, von einem Uoffz. (G.-Führer) geführt.

Gruppenschiessen *(Einschiessen* unter b).

Gruson, Hermann (1821—95), Geh. Kommerz.-Rath u. Gründer des Grusonwerkes zu Magdeburg-Buckau (1855), das er aus einer Schiffswerft zu einer grossen Hartgussgiesserei u. Maschinenfabrik entwickelte. G. erfand den Hartguss u. verschaffte ihm Eingang für Panzerungen u. Befestigungszwecke. Seit Ende der 70er Jahre im Wettbewerb mit Maxim. Schumann, verband er sich 82 mit diesem zu gemeinschaftlicher Konstruktion von *Panzerthürmen* u. sonstigen Hülfsmitteln der *Panzerbefestigung* u. gewann hierdurch d. Führung in diesem Zweig der Eisentechnik.

Gruson-Geschütze, Panzer- u. Schnellfeuergeschütze. Kaliber: 3,7, 4,7, 5,3, 5,7, 7,5, 8, 8,2, 12 u. 21 cm. L. der Kanonen 25, 30, 35 u. 40, der Haubitzen 12 u. 13, der Mörser 7 u. 6,5.

Die Rohre sind aus Flussstahl, G.'schem Hartguss oder Bronze u. haben theils den Verschluss der G.'schen Schnellfeuerkanonen, der in Bezug

auf Dauer u. leichte Handhabung ein gutes Verhalten gezeigt hat, theils (Mörser 8,2 u. 12 cm Kanone) einen Schraubenverschluss. Munition: Brisanzgranaten, Schrapnels u. Kartätschen, d. Schnellfeuergeschütze haben Metallkartuschen. Lafetten: Fahrpanzer, Panzer-L., Panzerthurm u. Feldlafetten. D. Mörser sind theilweise als *Kugelmörser* konstruirt.

Mit den Schnellfeuerkanonen kleinen Kalibers lässt sich eine Feuergeschwindigkeit von 40 bis 45 Schuss in der Minute, mit den mittleren Kalibern von 20 bis 25 und mit den 12 cm Haubitzen von 8 bis 12 Schuss in der Minute erreichen.

Guasco. Franz Grf (1711—63), österr. F. Z. M., trat 1752 aus russ. in österr. Dienste über u. zeichnete sich besonders durch d. heldenmüthige Vertheidigung von Schweidnitz (1762) aus.

Guastalla, Stadt in der ital. Prov. Reggio nell'Emilia, am Einfluss des Crostolo in den Po, früher befestigt, wurde im Sept. 1702 von den Franz. durch Kapitul. genommen. Sieg der Franz. u. Sardinier über d. Oesterr. unter Königseck 1734.

Gudsoe, dän. Dorf in Jütland zwischen Kolding u. Fridericia; im Treffen 5. 7 .1849 warf Gen. Bonin mit den jungen schlesw.-holst. Truppen d. Dänen unter Bülow durch Umfassen ihres r. Flügels auf Fridericia zurück.

Guébriant, Jean Bapt. Budes Grf (1602—43), franz. Marsch., befehligte seit 1641 mit wechselndem Glück d. Armee Bernhards v. Weimar, eroberte 43 Rottweil u. starb an einer hierbei erhaltenen Verwundung.

Guichard, Karl Theoph., genannt Quintus Icilius (1724—75), Mil.-Schriftsteller u. preuss. Ob., diente 47—51 bis zum Hptm. in Holland, erregte dann durch seine Schriften d. Aufmerksamkeit Friedr. des Grossen u. ward 58 in dessen Gefolge aufgenommen. Als „Major Quintus", welchen Namen ihm der Kng beilegte, errichtete er 59 u. 60 eine Reihe von Freibataillonen, 65 wurde er Ob.-Lt, 73 Ob.

Guiden, Führer, als welche für d. Kolonnen bei dem Mangel an Karten im 18. Jahrh. junge zu den Generalstäben komdirte Offzre oder Feldjäger verwandt wurden. In Frankr. wurde eine G.-Truppe 1796 durch Napoleon als eine Leibwache errichtet, aber bald wieder aufgelöst. Die 2 belgischen G.-Regtr werden lediglich als Kav. gebraucht, ebenso d. 8 als Div.-Kav. dienenden G.-Kompagnien der Schweiz.

Gummipuffer, Platten aus vulkanisirtem Kautschuk, meist walzenförmig u. in der Mitte gelocht, dienen an Lafetten zur Abschwächung des Rückstosses beim Schuss bezw. zur Federung des Sporns (an Rahmenlafetten auch zum elastischen Auffangen der vorlaufenden Oberlafette), sowie an Feldgeschützen u. Fahrzeugen zur Milderung der Stösse beim Fahren. Die G. haben namentl. in Russl. (Gen. Engelhardt) vielfach Verwendung gefunden.

Gurko, Ossip Wladimirow. (15. 11. 1828 bis 21. 1. 1901), russ. F. M., 46 eingetreten, 52 als Hptm. von der Kav. zur Lin.-Inf. versetzt (Krimkrieg), 57 wieder Husar, 60 Flügeladjut. des Kaisers, 61 Ob. (Polenaufstand), 67 Gen.-Maj., 73 Komdr einer Garde-Kav.-Brig., 76 Div.-Komdr. Bei Ausbruch des Türkenkrieges 77 drang G. mit einem namentl. aus Kav. gebildeten Korps in Gewaltmärschen von Trnova (7. 7.) über den Balkan (Schipka-Pass) bis auf 2 Tagemärsche von Adrianopel vor, ward dann aber durch Suleiman Pascha (31. 7. Eski Saghra) gezwungen, über den Balkan zurückzugehen. Im Okt. übernahm G. den Befehl über d. gesammten Garden u. d. Kav. der Westarmee, um d. rückwärtigen Verbindungen des bei Plewna stehenden Osman Pascha zu unterbrechen, erstürmte 24. 10. Gornij Dubnik, 28. 10. Tikisch, überschritt den Balkan u. besetzte 4. 1. 78 Sofia, zersprengte bei Philippopel (15.—17. 6.) d. Armee Suleimans u. marschirte mit der Hauptarmee auf Konstantinopel. G. wurde Gen. d. Kav. u. Gen.-Gouv. v. Petersburg (14. 4. 79), 80 seiner Stellung enthoben, 83 aber Gen.-Gouv. des Mil.-Bez. Warschau.

Gürtelpanzer *(Panzer).*

Gustav Adolf (9. 12. 1594—6. 11. 1632), als G. II. A. König von Schweden (1611—32), ein Sohn Karls IX. u. der Prinzessin Christina v. Holstein, legte, zur Krone gelangt, zuerst den Krieg mit Dänem. bei (Friede zu Knäred 19. 1. 1613), erreichte dann von Russl. Vortheile im Frieden von Stolbowa (27. 2. 1617), begann 21 den Feldzug gegen Polen u. machte in Livland, Kurland, Litauen u. Poln.-Preuss. grosse Eroberungen. Hiernach kam (16. 9. 29) ein Waffenstillstand auf 6 Jahre zustande.

Am 24. 6. (4. 7.) 1630 landete G. A. mit 13 000 M. bei der Insel Ruden an der deutsch. Küste u. begann seinen Siegeszug gegen d. Kaiserl. Er schlug Tilly 7. (17.) 9. 31 bei Breitenfeld, eilte aus Bayern zur Rettung des Kurf. von Sachsen zurück u. fiel bei Lützen als Sieger.

Gut, das gesammte Tauwerk eines Schiffes. Man unterscheidet stehendes Gut, *Wanten, Stagen, Pardune,* welches d. Masten bzw. Stengen stützt, u. laufendes Gut, welches zum Setzen u. Bergen der Segel, zum Heissen u. Brassen der Raaen dient.

Güterdepot, immobiles *(Feld-Sanit.-Formationen).*

Guttapercha-Zündschnur *(Zündungen).*

Guyon, Richard (1812—56) geb. Engländer, seit 32 in österr. Diensten, schloss sich 48 der ungar. Revolution an, schlug sich mit wenigen Husaren nach Komorn durch u. trug bei Acs (28. 4. 49) viel zum ungar. Siege bei, eroberte 1. 7. Arad u. zwang 14. 7. Jellachich bei Hegyes zum Rückzug. Nach der Kapitul. v. Világos in türk. Diensten, trat er zum Islam über u. war im Orientkriege als „Kurschid Pascha" Generalstabschef.

G. V. *(Garnisondienst-Vorschrift).*

G. V. O. *(Garnison-Verwaltungs-Ordnung).*

Gyulai, 1. Ignaz Grf v. Maros-Nemeth u. Nadaska (1763—1831), österr. F. Z. M., führte 1809 das 9. A.-K., 13 bei Dresden, 14 bei Brienne u. La Ferté, wo er ein franz. Korps schlug, wurde 30 Präsident des Hofkriegsraths.

2. Franz Grf (1798—1868), Sohn des vorigen, österr. F. Z. M., war 1849 Kriegsmin., hatte 1859 den Oberbefehl in Ital., aber wenig Glück gegen d. Franz. Nach Verlust der Schlacht bei Magenta trat er in den Ruhestand.

H.

Haarzüge, sehr feine Züge, d. in grosser Zahl früher bei Handfeuerwaffen angewendet wurden. Man hielt sie bei Vorderladern u. den in diesen verwendeten Geschossen (Pflasterkugeln) für vortheilhaft. — Auch die zahlreichen schmalen Züge der älteren englischen Hinterladungs-Geschütze (Armstrong) hiessen H.

Hadik von Futak, Andreas, Rchsgrf (1710 bis 90), österr. F. M., 1732 eingetreten, that sich schon 1735 als Führer eines Streifkorps hervor, u. stieg 1748 zum Gen.-Maj. Okt. 57 unternahm er einen kühnen Zug nach Berlin, hielt es einen Tag besetzt, musste es aber dann räumen, da der Kng heranrückte. An der Spitze der Reichsarmee schlug er 1762 Prz Heinrich bei Freiberg. Sein Tagebuch ist als Quelle für d. Geschichte seiner Zeit von Wichtigkeit.

Hafen. Man unterscheidet Kriegs- u. Handelshäfen; erstere dienen lediglich militärischen, letztere kaufmännischen Zwecken. Zuweilen geht einer in den anderen über, z. B. Kiel. Die Häfen bilden d. Liege- u. Ausrüstungsplätze für d. Schiffe u. müssen so geschützt wie möglich sein, d. h. keinen stärkeren Seegang aufkommen lassen. Kriegshäfen, d. meist Werften enthalten, sind durchweg befestigt u. führen Ankerbojen, um den Schiffen ein leichtes Festmachen zu gestatten, ohne selbst ankern zu brauchen.

Die Ordnung in den Kriegshäfen wird vom Hafenkapitän aufrechterhalten, welcher z. B. den Schiffen die Liegeplätze anweist.

Hafenkapitän *(Hafen).*

Haft *(Freiheitsstrafen).*

Hagelberg, Dorf im preuss. Reg.-Bez. Potsdam, bei Belzig. Treffen 27. 8. 1813. Als Oudinot bei seinem Vorgehen gegen Berlin 23. 8. bei Grossbeeren von Gen. Bülow geschlagen wurde, war Gen. Girard mit 17 Batl., 3 Esk., 22 Gesch. (12000 M.) auf dem Wege, um ihm von Magdeburg aus Unterstützung zu bringen, u. hatte den zur Beobachtung der Festg aufgestellten Gen. Putlitz zurückgedrängt. Dieser traf bei Brandenburg auf Gen. Hirschfeld; beide gingen gegen Girard vor (18 Batl., 12 Esk., 11 Gesch.), marschirten auf Ziesar u. schnitten (ohne es zu wissen, da sie Girard auf dem Rückzuge nach Magdeburg wähnten) d. Franz. ab. Bei dem Angriff hielt sich Girard im Besitz von H. u. des Belziger Busches u. gewann sogar Vortheile, als unvermuthet der russ. Gen. Tschernitschew mit 600 Kasaken erschien u. Girard in den Rücken fiel. Nun erstürmten d. Preuss. den Berg von H. Von der Division entkamen nur 1750 M. u. 15 Gesch. nach Magdeburg.

Hahn, Theil der Gewehrschlösser, dient bei Revolvern zum Spannen der Schlagfeder, wobei gleichzeitig die Walze umgesetzt wird, u. zur Entzündung der Patrone; Theile am deutschen Revolver 83: Kopf mit Spitze u. Daumgriff, Hals u. Platte. Beim Perkussionsgewehr schlug der H. gegen das auf dem Piston sitzende Zündhütchen u. brachte so dessen Knallsatz zur Explosion.

Hahn, Karl Friedr. Ludw. v. (1795—1865), preuss. Gen. d. Inf. u. Gen.-Insptr der Art., 1809 Bombardier, 13 bei Kulm mit Auszeichnung, im Juli 48 Gen.-Stabschef bei Wrangel in Schlesw.-Holst., 49 bei Prittwitz, 54 Gen.-Insptr der Art., in welcher Stellung er durch seine hartnäckige Gegnerschaft den gezogenen Geschützen gegenüber ausserordentl. verzögernd auf deren Einführung wirkte. Verabschiedet 64.

Haidar-Ali *(Hyder-Ali).*

Hake, Karl Georg Albrecht Ernst v. (1768—1835) preuss. Gen. u. Kriegsmin., 1785 Fähnr., 88 Lt, 93 in den Gen.-Stab versetzt, zeichnete sich 1793 bei Pirmasens aus, ward 1809 ins Kriegsm. berufen u. wurde Nachfolger Grolmanns als Chef des Allgem. Kriegs-Depart. Er leitete 1813 d. Rüstungen und erwarb sich um d. administrative Vorbereitung des Krieges grosse Verdienste. H. führte bei Belle-Alliance eine Brig. im Bülowschen Korps, leitete d. Belagerung von Mézières u. Sedan (Kapitul. 10. u. 20. 8. 1815), ward 1819 Kriegsmin. u. machte sich verdient um d. Organisation dieser Behörde. 1833 trat er in Ruhestand.

Haken-Korn *(Korn).*

Hakenschwenkung, d. Richtungsänderung einer Kolonne, bei welcher alle ihre Glieder nacheinander eine Schwenkung an der Stelle ausführen, wo das erste sie gemacht hat. Eine durch Wendung aus der Linie gebildete Reihenkolonne gewinnt durch H. d. ursprüngliche Richtung wieder.

Hakett *(Kriegsbrücke).*

Halbinselkrieg *(Kriegsgeschichte XXII).*

Halbkolonne *(Kolonne).*

Halbpanzergranate *(Panzergeschosse).*

Halbredoute *(Feldschanze).*

Halen, Don Juan Grf v. Peracampos (1790 bis 1856), span. Gen., trat, als span. Seeoffz. in der Schlacht bei Ferrol gefangen, zu den Franz. über u. wurde 1809 Ordon.-Offz. des Königs Joseph. Als er 13 mit Suchet nach Barcelona ging, wusste er durch Verrath d. Festungen Lerida, Monzon u. Mequinenza den Span. in d. Hände zu spielen, entfloh 1817 aus dem Kerker der Inquisition nach Russl. und führte ein abenteuerliches Leben bis 1834. Nach Madrid zurückgekehrt, ward er ein treuer Anhänger Esparteros, schlug 42 den Aufstand in Barcelona nieder, ging nach Esparteros Sturz 43 nach Engl., kehrte aber 50 zurück u. ward 51 Präsid. des Oberkriegsgerichts in Madrid.

Hale-Rakete, 1867 in Engl. eingeführte Rakete, welche anstatt des Stabes am hinteren Ende ein Schwanzstück mit schneckenförmigen Brandlöchern hatte. Die ausströmenden Pulvergase sollten der R. Achsendrehung geben u. so d. Steuerung durch den Stab überflüssig machen. Dies wurde nur unvollkommen erreicht, da d. Flugbahn sich als unregelmässig erwies.

Halkett, Sir Hugh Frhr v. (1783—1863) hannöv. Gen. d. Inf., anfangs bei der brit. Armee, dann als Maj. bei der engl. deutsch. Legion, zeichnete sich 1810 in Span. aus (Albuera, Venta del Pozo); als Komdr der neuformirten 1. hann. Inf.-Brig. zeichnete er sich unter Walmoden abermals an der Göhrde (16. 9. 1813) und bei Belle-Alliance (Hougomont) aus, indem er persönlich den komd. Gen. der alten Garde, Cambronne, inmitten von dessen Leuten

gefangen nahm. 1848 führte H. in Schlesw.-Holst. das 10. Bundes-A. K.

Hall, österr. Stadt in Tirol, 10 km östl. von Innsbruck, am Inn. 12. 4. 1809 Sieg der Tiroler unter Speckbacher über eine bayr. Abth., d. überfallen u. gefangen genommen wurde.

Halle a. S., Stadt in dem preuss. Reg. Bez. Merseburg, am r. Ufer der Saale. 17. 10. 1806 Sieg der Franz. unter Bernadotte über d. preuss. Reserve-Armee unter Hrzg. Eugen von Württembg. — 2. 5. 1813 ward H. von den Preuss. unter Bülow gestürmt, aber in Folge der Schlacht bei Grossgörschen wieder aufgegeben.

Halleck, Henry Wagner (1815—72), amerik. Gen., während des mexik. Krieges Kpt., dann Advokat, erhielt bei Ausbruch des Bürgerkrieges als Gen.-Maj. an Fremonts Stelle das Komdo in Missouri, am 11. 3. 62 über alle Truppen am Mississippi. Nachdem er, allzu vorsichtig vorgehend, am 30. 5. Corinth, 15. 6. Chattanooga genommen, zersplitterte er seine Streitkräfte, so dass 12. 3. 64 der Oberbefehl an Gen. Grant übertragen wurde. Er trat an d. Spitze des mil. Stabes des Präsid. Lincoln u. ward 65 Chef des Mil.-Bezirks von Richmond.

Hallue (Quérieux), Fluss im franz. Depart. Somme, der sich oberhalb Amiens in d. Somme ergiesst. Schlacht am 23. u. 24. 12. 1870. Faidherbe hatte das XXII. u. XXIII. A.-K. an der H. gesammelt u. bedrohte Amiens. Manteuffel griff mit 24½ Bat., 7 Esk., 15 Batt. des VIII., 7 Batl., 2 Batt. des I. A.-K., 1 Kav.-Brig. nebst 1 r. Batt. (108 Gesch.) am 23. d. mit 54 Batl., 78 Gesch. in starker überhöhender Stellung hinter der H. stehenden Franz. an. Die 15. Div. (Kummer) nahm im Frontalangriff auf beiden Seiten der Strasse Amiens-Albert d. von den Franz. besetzten Dörfer an der H. mit ihren Uebergängen, Barnekow ging mit der 16. Div. u. der Kav.-Brig. gegen den rechten, bei Contay an d. H. gelehnten franz. Flügel vor, nahm Montigny, Behancourt u. Bavelincourt, ward aber am weiteren Vorgehen durch d. starke Stellung bei Contay verhindert. Gegen Abend ward ein starker Offensivstoss der Franz. zurückgewiesen, hierbei Bavelincourt aufgegeben, dafür aber das hochgelegene Beaucourt als Stützpunkt des l. Flügels gewonnen. Die Nacht blieb Alles in der Stellung. Bis Mittag des 24. hielten d. Franz. ihre Stellung, gingen dann zurück, indem sie das Somme-Gebiet u. Péronne aufgaben.

Haloxylin, Sprengpulver aus Kalisalpeter, Holzkohle u. Sägespähnen, minder brisant als Schwarzpulver.

Hals, d. untere, nach vorn zu zeigende Ecke eines Segels. Bei den Unter-Raasegeln wechselt der Hals je nach dem Bug, über welchen man steuert; kommt z. B. der Wind von Backbord ein, so ist die Backbord untere Ecke, d. nach vorn zeigt, der Hals u. umgekehrt. Bei den oberen Raasegeln giebt es keinen Hals, sondern nur *Schoothörner*.

Halsen, das Umlegen eines beim Wind segelnden Schiffes auf den anderen Bug, d. h. so, dass der Wind von der anderen Seite einkommt u. zwar derart, dass das Schiff abhält, bis es den Wind direkt von achtern einbekommt u. dann auf der anderen Seite wieder anluvt.

Das Halsen ist auf Yachten ein schwieriges Manöver, da der überholende Baum leicht ein Kentern bewirkt.

Auf Schiffen halst man nur im Nothfalle u. speziell im Sturm, wenn das Wenden gegen d. schwere See aussichtslos ist.

Hamburg, Freie u. Hansestadt am r. Ufer der Elbe, war früher befestigt; d. alten, aus Rondelen u. Streichwehren bestehenden Befestigungen wurden anfangs des 17. Jahrh. durch eine bastionirte Umwallung ersetzt.

H. wurde 19. 11. 1806 von den Franz. besetzt, durch Dekret vom 13. 12. 1810 dem franz. Reiche einverleibt. 18. 3. 1813 besetzte der russ. Ob. Tettenborn d. Stadt, doch bemächtigten sich d. Franz. bald wieder des l. Elb-Ufers u. begannen in der Nacht zum 20. 5. d. Stadt zu beschiessen. Tettenborn zog 29. 5. ab, d. Dänen rückten als franz. Bundesgenossen noch vor der Kapitulation, Davout am 30. 5. in d. Stadt ein. Er ging mit Befestigung u. harten Züchtigungsmassregeln vor, trieb bis Ende 1813 30 000 Menschen aus der Stadt u. brannte viele Häuser nieder. Von Januar 1814 an wurde H. von den Russ. belagert; da aber weder Walmoden noch nach ihm Bennigsen stark genug war, den Widerstand der Franz. zu brechen, räumte Davout H. erst nach Beendigung des Krieges 31. 5. 1814.

Hamelin, Ferd. Alphonse, französischer Adm., bekannt durch d. Leitung des Bombardements der Verbündeten auf Odessa am 23. 4. 1854, sowie der Ueberschiffung der Truppen von Varna nach der Krim. H.'s Schiff litt beim Bombardement von *Sebastopol* am meisten. H. war am 2. 9. 1796 in Pont l'Evêque geboren und starb, nachdem er 5 Jahre französischer Marineminister gewesen war, am 16. 1. 1864.

Hameln, Stadt im preuss. Reg.-Bez. Hannover, war als wichtiger Weser-Uebergang früher befestigt u. am l. Ufer mit Brückenkopfswerken versehen, wurde 1633 von den Schwed., 1757 von den Franz. erobert (nach der Schlacht bei Hastenbeck); 1806 durch Kapitul. an d. Franz. übergeben, wurden d. Werke demolirt.

Hammelburg, Stadt im bayr. Reg.-Bez. Unterfranken, rechts an der fränk. Saale. Gefecht 10. 7. 1866, bei dem d. bayr. Truppen des Frst Taxis überraschend von der Avantgarde der preuss. Div. Beyer angegriffen wurden. Da aber anstatt der vorhandenen 5 Batl., 3 Kav.-Regtr d. ganze Hauptmacht der Bayern hier vermuthet wurde u. deshalb preuss. Seits der Aufmarsch der Div. abgewartet wurde, gelang es den Bayern nach längerem Geschützfeuer, sich dem Angriff zu entziehen.

Hammerschloss *(Blockverschluss)*.

Hammerstein, Rud. Georg Wilh., Frhr v. (1735 bis 1811), hannöv. Gen.-Lt, führte 1793—95 eine Brig. in den Niederl. u. während des Winters 94/95 den Oberbefehl über d. hann. Truppen. Seine grösste That ist sein Durchschlagen aus Menin, einer demolirten Festung, die er mit 2500 M. hatte besetzen müssen. Nachdem er sich 3 Tage gegen 20 000 Franz. unter Moreau u. Vandamme gehalten hatte, schlug er sich, um 400 zur Garnison gehörende Emigranten nicht der Gefangennahme bei einer Kapitul. auszusetzen, freilich nicht ohne grosse Verluste, durch (29./30. 4. 1794). Scharnhorst stand ihm hierbei zur Seite.

Hamssad-Beg, Vertheidiger der Unabhängigkeit des Kaukasus, namentl. Daghestans, u. Vorgänger Schamyls, fiel 1835 durch Meuchelmord.

Hanau, Stadt im preuss. Reg.-Bez. Cassel, an der Mündung der Kinzig in den Main; Schlacht 30. u. 31. 10. 1813. F. M. Wrede wollte mit bayr., österr. u. württbg. Truppen (40000 M.) Napoleon nach der Schlacht bei Leipzig den Weg verlegen, ward aber vor Würzburg aufgehalten u. langte erst 28. 10. ziemlich gleichzeitig mit Napoleon bei H. an, das er besetzte. Die Franz. griffen Wrede bereits am 29. an, am 30. ging d. franz. Kav. u. Art. vor u. warf den l. Flügel über d. Kinzig-Brücke nach H., während sich Wredes Zentrum u. r. Flügel auf der Aschaffenburger Strasse zurückzogen u. wieder Stellung nahmen. Am 31. besetzte Marmont d. freiwillig geräumte Stadt, um den weiteren Rückzug Napoleons auf Frankfurt zu decken; um 1 Uhr zog auch er mit dem III. u. VI. Korps ab u. überliess dem IV. Korps (Bertrand) d. weitere Aufgabe. Wrede glaubte dieses durch Wegnahme H.'s abschneiden zu können, nahm es auch im ersten Anlauf, ward aber selbst schwer verwundet, u. Bertrand gelang der Abzug.

Handfeuerwaffen, Feuerwaffen, d. von dem einzelnen Mann dauernd mitgeführt u. in jedem Gelände verwendet werden können. Je nach Zweck u. Konstruktion theilt man sie in: 1. Gewehre für Inf. (Jäger, Schützen) u. Pioniere als deren Hauptwaffe. 2. Karabiner für Kav. u. Fussart. als Nebenwaffe. 3. Revolver zur persönlichen Vertheidigung im Nahkampf; neuerdings auch Selbstladepistolen (Schweiz, Belgien).

Handloth *(Loth).*

Handmagazin, Raum in der Nähe der Geschützaufstellung im Festungskriege, meist zur Aufnahme eines Tagesbedarfs an fertiger Munition, dient zur Erleichterung des Munitionsersatzes als Zwischenstelle zwischen den Munitionsmagazinen bezw. Ladestellen und den Geschützen.

Handschutz *(Laufmantel).*

Handstreich *(Ueberfall).*

Handwerker-Abtheilung *(Bekleidungsamt).*

Hangards *(Hohlbauten).*

Hängematten, d. Schlafstellen der Mannsch. an Bord, bestehen aus der eigentlichen Matte aus starkem Segeltuch, von welcher an beiden Enden eine Anzahl sich in einem Eisenring vereinigender fester Schnüre ausgehen. Die H. werden über an den Decksbalken befindliche Haken gehängt und zwar abwechselnd eine der Steuerbord- und der Backbordwache, damit auf See durch Fortfall der Hängematten der Wache mehr Platz geschaffen wird. Jede H. trägt die Rollennummer des betreffenden Mannes und enthält Matratze nebst wollenen Decken. Tagsüber liegen d. H. gezurrt, d. h. aufgerollt und zusammengeschnürt, in den *Finknetzkasten.*

Hängewerk-Brücke *(Behelfsbrücke).*

Hangö, befestigter Hafen an der Südwestecke Finnlands mit Fort Gustavsvärn, bei welchem in der Seeschlacht vom 7. 8. 1714 die Schweden unter Adm. Ehrenskjold von den Russen unter Peter dem Grossen besiegt wurden.

Hanneken, von, 1. Hermann (1769—1849), preuss. Gen.-Maj., nahm als Kornet am Feldzuge 1806 theil, später bei der russ. deutsch. Legion als Adjut. des Grf. Dohna. 48 Komdr der 6. Kav.-Brig., warf er 49 den Aufstand in Iserlohn nieder u. führte dann d. 1. Div. in Baden (Waghäusel 21. 6., Durlach u. s. w.)

2. Hermann (geb. 1810), preuss. Gen.-Lt u. Mil.-Schriftsteller, 27 Lt, 66 Komdr der 8. Inf.-Brig., war während des Feldzuges 70—71 Komdt von Mainz u. schrieb hier seine anonym erschienenen Bücher „Krieg um Metz" u. s. w., 1871 ausgeschieden.

Hansen, Christian Frederik (1788—1874), dän. Gen. u. Kriegsmin., war 1822 Kpt. im Gen.-Stabe, bei Ausbruch des Krieges von 1848 Komdt von Alsen. Bei dem Uebergang nach dem Sundewitt (28. 5.) führte H. das aus 3 Brig. zu 9 Batl. bestehende Zentrum, das den Kampf entschied. Hiernach führte er eine aus 9 Batl. bestehende Div. nicht ohne Geschick. Nach Beendigung des Feldzuges Kriegsmin., sorgte er mit Energie für Verstärkung und Ausrüstung der Armee. Er war dreimal, 49—50, 52 u. 64—65 Kriegsmin.

Hardegg, Ignaz Grf (1773—1848), österr. Gen. d. Kav., zeichnete sich als Rittm. bei Erstürmung der Weissenburger Linien, bei Uttenhofen, Neuburg u. Handschuchsheim 1795 u. 1800 bei der Belagerung von Breisach aus. In der Schlacht bei Aspern zeichnete er sich ebenso wie bei Wagram (Vertheidigung von Baumersdorf) aus u. ward wegen seiner Thätigkeit beim Rückzug nach Böhmen F. M. L. Bei Leipzig führte er d. Avantgarde des l. Flügels und ward verwundet.

H., Jul. Friedr. Karl von (1810—75) württbg. Gen.-Lt u. Mil.-Schriftsteller (J. v. H.), war 33—43 Erzieher des Kronprinzen (späteren Königs Karl I.) von Württbg, 43 Maj. im Gen.-Stab, 49 Ob. u. Chef des württbg. Gen.-Stabes, 59 Komdr der württbg. Div. u. Komdt v. Stuttgart. Abschied 65.

Hardinge, Henry Viscount of Lahore 1785 bis 1856), brit. F. M. u. Staatsmann, zeichnete sich in Span. aus, war 1815 dem Stabe Blüchers zugetheilt u. verlor bei Ligny einen Arm, ging 44 als Gen.-Gouv. nach Indien, führte den ersten Pendschabkrieg glücklich zu Ende, kehrte 48 zurück u. ward 54 Oberbefehlshaber der brit. Armee, 55 F. M.

Harpers Ferry, Städtchen im nordamerik. Staate Westvirginien, an der Mündung des Shenandoah in den Potomak, wurde 18. 4. 1861 von den Konföderirten genommen, d. das dortige Arsenal plünderten, fiel aber bald wieder in d. Hände der Unionisten. Im Sept. 1862 nahm Jackson d. 12000 M. starke Garnison gefangen.

Harrison, William Henry (1773—1841), amerik. Gen. u. Präsident, 1792 Offz. gegen d. Indianer, 97 als Hptm. a. D. Vizegouv. v. Indiania. Im Kriege 1811 gegen d. Indianer u. d. Engl. in Canada gewann H. als Komdr das Treffen bei Tippecanoe (5. 11. 1811) u. an der Themse in Obercanada (5. 10. 13) gegen Gen. Proctor. Er ward Präsident der Ver. Staaten 4. 3. 1841, starb aber schon 4. 4.

Harrsch, 1. Ferd. Amadeus Grf (1664 bis 1722), österr. F. Z. M., ward für Auszeichnung bei Luzzara (15. 8. 1702) Gen.-Maj. u. führte 1713 eine vorzügliche Vertheidigung von Freiburg.

2. Ferd. Philipp Grf (1704—1792), sein Sohn, österr. F. Z. M., kämpfte im österr. Erbfolgekrieg

mit Auszeichnung bei Prag, Hohenfriedberg, Piacenza, leitete 1758 d. Belagerung von Neisse, 1760 d. von Glatz u. wurde 1761 Geniedirektor, richtiger „Genie-Pro-Direktor". Wichtige Aenderungen des Geniewesens (Errichtung des Sappeurkorps, Verschmelzung der deutsch., ung. u. ital. Brig. zu einem Korps), hat er durchgeführt u. den Entwurf für d. Festung Königgrätz gemacht. H.'s Bedeutung liegt in der Erkenntniss der Mängel des herrschenden franz. Bastionär-Systems, welche ihn zur Bearbeitung einer Denkschrift (1763) veranlasste u. in Oesterr. den Anstoss zu einer selbstständigen Entwickelung des Festungsbaues gab. Seinen Vorschlägen entspricht d. Festung Arad, deren Bau 1763 begonnen wurde: Polygonale Front mit Mittelbollwerk (ähnlich *Rimpler*) mit kasematt. zurückgezogenen Flanken (ein Vorläufer der grossen Grabenkaponniere), davor eine Enveloppe mit Wassergraben, nach Rimplers Weise mit Abschnitten u. Reduits.

Hartblei *(Blei)*.

Hartbronze (in Oesterreich-Ungarn „Stahlbronze" genannt) hat einen geringeren Zinngehalt als gewöhnliche Bronze (meist gegen 8%), wird nicht in Lehm-, sondern in eisernen Formen (Schalen) gegossen *(Formen der Geschützrohre)* u. durch Aufweiten der Rohrseele mittelst hindurchgepresster Stahlkolben verdichtet. Durch dies Verfahren werden ihre physikalischen Eigenschaften verbessert. Höchste Zugfestigkeit der 9%igen Lehmgussb. = 25 kg, der 8%igen, nicht verdichteten Schalengussb. = 26 kg, der H. = 31 kg auf das qmm. Auch d. H. ist für Rohre, d. mit starken Ladungen u. rauchschwachem Pulver feuern, in denen daher hohe Gasspannung und Wärme auftritt, nicht geeignet. H.-Rohre mit eingezogenem stählernen Seelenrohr sind für kurze Kanonen, Haubitzen u. Mörser verwendbar, nicht aber für lange Kanonen mit grosser Leistung. In Oesterreich-Ungarn soll neuerdings eine erhebliche Vervollkommnung der H. erzielt worden sein.

Hartguss. Aus besonders ausgewählten Sorten Holzkohlen-Roheisen in eisernen Schalen (Koquillen) gegossen, um durch d. beschleunigte Abkühlung eine sehr harte Oberflächenschicht von weissem Eisen (mit geringer Graphitausscheidung) zu erhalten, welche nach innen allmählich in graues weiches Eisen (mit stärkerer Graphitausscheidung) übergeht u. deren Stärke sich in gewissen Grenzen regeln lässt.

Die grösste Vollkommenheit erhielt der H. durch *Gruson*, welcher ihn namentl. zu Panzerkonstruktionen verwerthete. Dem Walzeisen gegenüber bietet er den Vortheil, dass auftreffende Geschosse, namentl. wenn d. getroffene Fläche durch abgerundete Form einen grossen Auftreffwinkel unwahrscheinlich u. d. Geschosse abgleiten macht, an der Oberfläche zerschellen. Dagegen erweist er sich unbrauchbar gegen Steilfeuer mit schweren Granaten, sodass d. Deckplatten von H.-Thürmen aus Walzeisen hergestellt werden müssen. Anwendung hauptsächl. bei Panzerbatt. u. Panzerthürmen der Küstenbefestigung.

H.-Granaten (mit Bodenzünder) kommen in den Beständen der deutschen Schiffsart. noch für d. kurzen Rohre von 15 bis 30,5 cm Seelenweite vor u. bilden das Hauptgeschoss der 28 cm Haubitze L/12. Ihre Durchschlagfähigkeit genügt gegen Platten aus Schweisseisen u. weichem Stahl bis zu 1,5 Kaliber Stärke; gegen Compound- u. gehärtete stählerne Platten von mehr als $^2/_3$ Kaliber Stärke gehen sie vorzeitig zu Bruch.

Hartmann, Jakob Frhr von (1795—1873), bayr. Gen. d. Inf., 1811—15 in franz., dann in bayr. Diensten, 24 im Gen.-Stab, 27 im Kriegsminist., 42 als Maj. Adjut. des Kronprzn, 48 als Gen.-Maj. Flügeladjut. des Königs, 49 Brig.-Komdr, 61 Gen.-Lt. Mit der 4. Inf.-Div. kämpfte H. 4. 7. 66 bei Rossdorf unglücklich gegen d. preuss. Brig. v. Wrangel, 26. 7. Reitergefecht bei Würzburg. 69 Gen. d. Inf. u. 70./71 Komdr des II. bayr. A.-K., stürmte 4. 8. Weissenburg, veranlasste 6. 8. durch sein energisches Vorgehen den Beginn der Schlacht bei Wörth, nahm 14. 8. Marsal, kämpfte 1. 9. bei Sedan, führte vor Paris d. Einleitungskämpfe im Süden glücklich durch u. warf Ducrot vom Plateau von Châtillon herunter.

H., Julius von (1807—75), preuss. Gen. d. Kav., 1835 Offzr, 48 zum gr. Gen.-Stab komd., 49 als Hptm. in Baden, 53 Maj. im Gen.-Stab, 56 Komdr des 2. Drag.-Regts, 57 im Kriegsminist., wo er als Chef der Abth. für Armee-Angel. bei Bearbeitung des Reorganisations-Planes thätig war, den er im Landtag als Reg.-Kommissar vertrat. 1860 Gen.-Stabschef beim VI. A.-K. u. Ob., 63 Komdr der 9. Kav.-Brig., 65 Gen.-Maj. u. 1. Komdt von Coblenz. Als Führer der Kav.-Div. der 2. Armee nahm er 66 bei Königgrätz, Tobitschau u. Roketnitz theil, war 67 als Mil.-Bevollmächtigter in München an der Umgestaltung der bayr. Armee betheiligt, führte 1870 d. 1. Kav.-Div. bei Colombey-Nouilly u. Gravelotte, sowie bis Ende Sept. vor Metz, nahm 28. 11. bei Beaune la Rolande theil, führte 15. 12. ein hartnäckiges Erkundungsgefecht bei Coulommiers, führte, dem X. A.-K. zugetheilt, d. Gefechte bei Villechauve u. Château-Renault u. besetzte 19. 1. 1871 Tours. — Hierauf Gouv. von Strassburg, 73 Gen. d. Kav., 75 z. D., war H. auch literarisch thätig (Memoiren seines Vaters, des hann. Gen. Sir Julius v. H., 1774—1856, u. mil.-wissensch. Arbeiten).

Hartschiere, eine aus verdienten Offzrn u. Uoffzrn gebildete Leibgarde des Königs von Bayern, begleitete bis 1800 den Fürsten in Krieg u. Frieden. Sie wurde aus den seit dem 16. Jahrh. bestehenden verschiedenen Leibgarde-Abtheilungen gebildet u. erhielt 1669 (13. 4.) ihren jetzigen Namen.

Harvey-Panzer, stählerne P.-Platten, deren Vorderschicht durch Zuführung von Kohlenstoff gehärtet wird, indem man d. an der vorderen Fläche mit kohlehaltigen Stoffen bedeckte Platte unter Luftabschluss glüht. Beispiel: Eine 26 cm starke Panzerplatte erhielt durch das H.-Verfahren eine harte Vorderschicht von 7,5 cm Stärke mit 1% Kohlenstoff, während der ursprüngliche Kohlenstoffgehalt der Platte nur 0,35% betrug. Die H.-P haben bei Schiessversuchen bedeutende Widerstandsfähigkeit gezeigt, stehen aber den neuesten Kruppschen Hartstahlpanzern erheblich nach.

Harwich, Haupthafen der engl. Grafschaft Essex, auf einer Landzunge an der breiten Mündung des Stour in d. Nordsee u. mit London durch Eisenb. verbunden, hat meist alte Befesti-

gungen, Martellothürme u. Strand-Batt.; nur das II. gegenüberliegende Landguard-Fort hat kasemattirte u. gepanzerte Geschützstände. Abb. 175.

Hasenhacke *(Pferdekrankheiten)*.

Haspinger, Joachim Joh. Simon (1776—1858), Tiroler Patriot, als Gymnasiast im Kampf an der venetianischen Grenze 1796, als Kapuziner u. Feldprediger bei der Kampagne von 1805 u. 1809, Freund Andreas Hofers u. Kampfgenosse (13. 8. 1809 am Berg Isel gegen Lefèbvre).

Hastenbeck, Dorf im preuss. Reg.-Bez. Hannover, 5 km von Hameln. Schlacht 26. 7. 1757 zwischen den Franz. (90 000 M.) unter Marsch. d'Estrées u. verbündeten hannov., hess., braunschweig. u. bückeburg. Truppen (40 000 M.) unter dem Hrzg v. Cumberland. Dieser hielt seinen l. Flügel durch d. Stellung auf der Ohmsburg für völlig gesichert u. erwartete den Angriff auf H., wo er seine Hauptkräfte hatte. Die Franz. nahmen aber d. Ohmsburg trotz heftigen Widerstandes. Dem Ob. Breidenbach gelang es zwar, sie durch Flankenangriff wieder zu nehmen u. eine sehr günstige Wendung herbeizuführen, aber der Hrzg hatte bereits den Rückzug befohlen, gerade als auch die Franz. auf d. Nachricht, dass ein preuss. Korps heranrücke, den Rückzug antraten. Beiderseits hielt man sich für geschlagen. Die Schlacht führte zu der Uebergabe von Hameln (28. 7.) u. zur Konvention von Zeven (8. 8.).

Hastings, Sir Warren (1732—1818), erster Gen.-Gouv. von Brit.-Ostindien (1773—85), vergrösserte unter schwierigen Verhältnissen, seit 1771 Gouv. v. Bengalen, die Macht der Ostind. Kompagnie, kämpfte glücklich gegen Tippu-Saib u. d. Mahratten u. steigerte die öffentl. Einkünfte.

Hatzfeldt, Melchior v. (1593—1658), kaiserl. Gen., führte 1636 ein Korps gegen Banér, eroberte Magdeburg, ward aber bei Wittstock (24. 9. 1636) geschlagen, doch nöthigte er ihn, mit Götz vereinigt, 1637 d. Belagerung von Leipzig aufzugeben; 1638 schlug er Prz Karl Ludw. bei Vlotho (7. 10.), verdrängte 40, mit Piccolomini vereint, Banér aus Böhmen, nahm 14. 11. 43 am Ueberfall bei Tuttlingen theil, ward aber als Oberbefehlshaber der kaiserl. Armee am 24. 2. 45 von Torstenson bei Jankau geschlagen u. gefangen.

Haubajonett entstand aus dem Bestreben, d. Seitenwaffe der Inf. mit dem Bajonett zu vereinigen; erhält je nach der Form seiner Klinge den Namen Säbel-, Schwert- u. s. w. Bajonett.

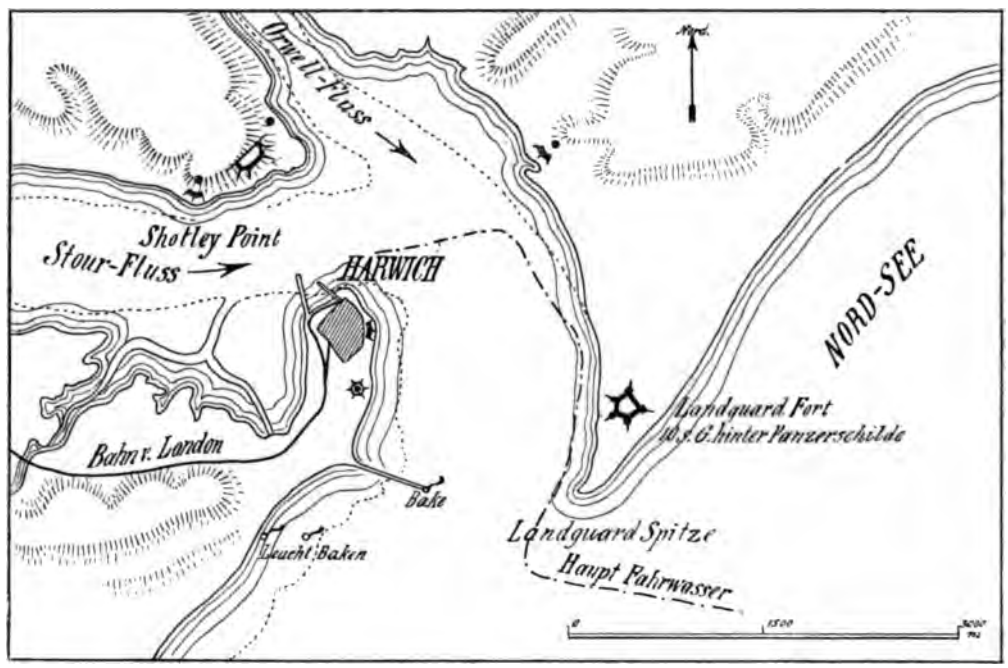


Abb. 175. **Harwich.**

Haubitze, ein Geschütz, das seiner Verwendbarkeit nach in der Mitte zwischen Kanone u. Mörser steht u. in seiner Konstruktion der „kurzen *Kanone*" entspricht. Mit *Gebrauchsladung* lässt sich d. H. als Flachbahn-, mit kleiner Ladung als Steilbahn-Geschütz verwenden. In der ersten Hälfte des vorig. Jahrhunderts unterschied man glatte, kurze u. lange H., erstere 6, letztere 8—9 Kaliber lang. Nach Einführung der gezogenen Geschütze bezeichnete man d. langen H. als kurze Kanonen. Die deutsche Fussart. führt jetzt neben der kurzen 15 cm Kanone d. 15 cm (schwere Feldhaubitze) u. 21 cm H. bzw. Thurm-H. Die Rohre sind etwa 10 Seelenweiten lang. Die verhältnissmässig grosse Wirkung u. vielseitige Verwendbarkeit der H. macht sie besonders für Art.-Belagerungs-Trains u. schwere Batt. des Feldheeres geeignet. *Feldhaubitzen* Abb. 177, 178.

Ausrüstung der Heere s. unter den entsprechenden Gewehren; Abb. 176 u. unter *Gewehr*.

Hauptgallerie *(Minen-System)*, in dem System v. d. Lahr's 60—70 m lang, 36—45 m von einander, 1 m breit, 1,7 m hoch.

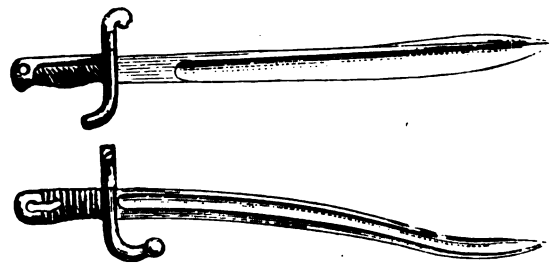


Abb. 176. **Haubajonett.**

Hauptmann, im Mittelalter der Befehligende der zur Stadtvertheidigung aufgebotenen Bürger (Stadth.) u. bei den Söldnerheeren der eines Fähnleins, welches er im Auftrage seines nächsten Vorgesetzten, des Ob., anwarb. Da er mancherlei Vortheile genoss, behielten auch später, als mit Aufstellung der Batl. Zwischen-Rangstufen eingeschoben wurden, die Stabsoffzre ihre Stellung als Chefs der Komp. bei u. befehligten sie theils selbst, theils durch Stellvertreter (*Kpt.-Lts.*). Die Benennung „Rittmeister" für d. gleiche Rangstufe bei der Kav. ist bereits seit Anfang des 17. Jahrh. üblich. (Die Chefs der Dragoner-Komp. hiessen noch Ende des 18. Jahrh. H.). Zur Zeit bekleidet der H. als Komp.-Chef d. niedrigste mit Verantwortlichkeit für Disziplin, Verwaltung u. Ausbildung eines Truppentheils versehene Dienststelle. Ihm liegt im besonderen d. Heranziehung seiner Gehülfen,

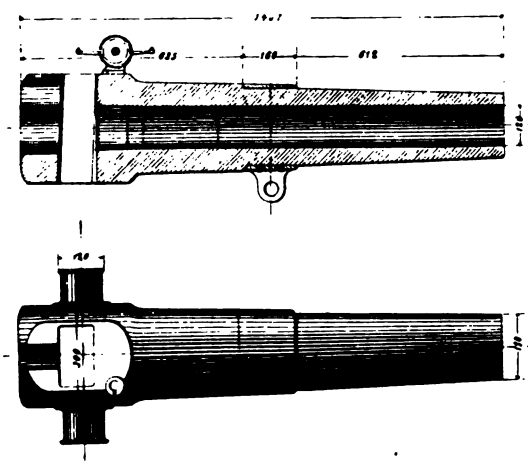


Abb. 178. **Gruson'sche 12 cm-Schnellfeuer-Haubitze.**
Schildzapfen am Verschlussstück, Fallblockverschluss, Visirquadrant (s. dort).

der Komp.-Offzre und Uoffzre, ob und ist über seine Untergebenen *Disziplinarstrafbefugniss* eingeräumt.

Hauptquartier, 1. das mil. Gefolge des Kaisers, gebildet aus dem „vortragenden Gen.-Adjutanten Sr. Majestät" (zugleich Chef des *Mil.-Kabinets*), dem „dienstthuenden Gen.-Adjutanten" (zugleich Komdt des H.) u. einer Anzahl weiterer dienstthuender Gen. u. Flügeladjutanten. Im Felde erweitert sich das mil. Gefolge entsprechend u. erhält den Namen „grosses H".

2. im Kriege sowohl der Aufenthaltsort als das ganze Personal des Stabes des Oberkomdirenden einer Armee. Es wird gebildet aus dem Gen.-Stab, der Adjutantur, der Stabswache, Feldgendarmerie, den höheren Offzren der Art. u. Ing., den Spitzen aller Verwaltungszweige, wie Etappen-, Eisenbahn-, Telegraphen-, Feldpost-, Verpflegungs- u. Sanit.-Wesens, ferner Feldtelegraphen-Abth. u. Organen für d. Verpflegung des H. selbst. Feste Regeln sind für d. Zusammensetzung nicht aufzustellen, da sie vom Umfang der Armee u. von den Verhältnissen abhängig ist. Ein höherer Offz. hat als Kommandant des H. d. Anordnung u. d. verantwortl. Leitung aller polizeil. u. takt. Sicherheitsmassregeln sowie d. Regelung des

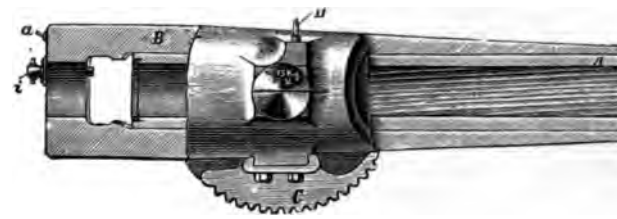


Abb. 177. **Deutsche schwere Feldhaubitze (15 cm-Haubitze).**
Stahl; A Kernrohr, B Mantel.

Ordonnanzdienstes. Unterstellt sind ihm d. Feldgendarmerie u. Stabswache, Ordonnanzreiter u. der Truppentheil, welcher speziell mit Sicherung des H. beauftragt ist.

Haupttrupp *(Marschsicherung)*.

Hauptverbandplatz wird durch d. *Sanitätskompagnie* auf Befehl des ihr vorgesetzten Truppenbefehlshabers nach gleichen Rücksichten wie d. *Truppenverbandplätze* angelegt, um in erweitertem Maasse die erste Hülfe im Gefecht zu leisten. Zur ersten vorübergehenden Unterbringung Verwundeter werden Zelte von Verwundeten u. Gefallenen verwendet. Kennzeichnung durch d. deutsche u. Genfer Kreuz-Flagge, nachts durch rothe Laternen. Die Entwickelung der Krankenträger leitet der Komdr der Sanit.-Komp., den gesammten Dienst auf dem H. der befehligende Truppenarzt, in der Regel der Divisionsarzt. Der H. gliedert sich in 1. d. Empfangsabth., welche d. erste Untersuchung der Verwundeten vornimmt, d. (mit Verband zu versehenden) Leichtverw. zum Sammelplatz der Div. für Leichtverw. sendet, tödtlich Verwundete pflegt u. Schwerverw. den anderen Abth. überweist — 2. d. Verbandabth., welche schwierigere u. zeitraubendere Verbände anlegt — 3. d. Operations-Abth., welche grössere Operationen ausführt, soweit sie auf dem H. erledigt werden müssen, um den Verwundeten während des Transports nicht in Lebensgefahr zu bringen.

Nach beendetem Verband wird jedem Verwundeten ein Wundtäfelchen angeheftet, enthaltend: Verletzung, geleistete Hülfe u. Transportfähigkeit. Roth sind sie bei transportfähigen, weiss bei sofortiger Lazareth-Behandlung Bedürftigen.

Hauptverhandlung *(Mil.-Strafverfahren)*.

Haustruppen, d. mit dem Sicherheits- u. Ehrendienst bei der Person des Landesfürsten u. den Mitgliedern seines Hauses betrauten Truppen, bilden eine Leibgarde u. sind zur kriegerischen Verwendung eigentl. nicht bestimmt. Die in fast allen Staaten seit dem 16. Jahrh. errichteten *Garden* waren zunächst nur H., verloren diesen Charakter aber, da sie mit der Zeit zu stärkeren Truppenkörpern anwuchsen u. in *Elite-Truppen* umgewandelt wurden. H. finden wir schon am oström. Hofe u. später fast allenthalben unter verschiedenen Namen (Maison du roi in Frankr., Trabanten-Garde in Brandenburg). Jetzt bestehen H. nur in kleinen Abth.: In Preuss. u. Württbg. eine Schloss-Garde-Komp., in Bayern *Hartschiere,* in Hessen d. Garde-Uoffz.-Komp., in Oesterr.-Ung. d. *Arcièren* u. Ungar. Leibgarde, Trabanten-Leib-Garde, Leibgarde-Reiter-Esk. u. -Inf.-Komp., in Russl. eine Palastgrenadier-Komp. u. d. 4 Kasaken-Sotnien des Kaiserl. Konwoj, in England d. „Gentlemen-at-Arms", d. „Company of Archers of Scotland" u. d. „Yeoman of the Guard", im Vatikan d. päpstl. Leibgarde u. s. w.

d'Hautpoul-Salette, ein von Napoleon sehr geschätzter Reiterführer, diente seit 1777 in der franz. Armee u. war bei Ausbruch der Revol. Regts-Komdr, 1803 Gen.-Insp. der Kav., fiel bei Eylau an der Spitze seiner Regtr.

Havarie, die Beschädigung des Schiffskörpers oder einzelner Theile von diesen, wie der Ausrüstung, durch elementare Gewalt, Unachtsamkeit oder Unfälle, z. B. der Maschine, des Ruders, der Schrauben.

Schwerere H., d. durch Schuld eines Angehörigen der Besatzung entstanden, kommen vor das Kriegsgericht. Eine H. beginnt mit einem Schaden, der über 300 M. Unkosten verursacht. Kleinere Beschädigungen fallen nicht darunter.

Havelock, Sir Henry (1795—1857), brit. Gen., kam 1823 mit dem 13. Inf.-Reg. nach Ostindien. 38 Hptm., machte er 39 den afghan. Feldzug mit, leistete bei Vertheidigung von Dschelalabad gegen Akbar-Chan wichtige Dienste, kämpfte (44 Ob.-Lt.) mit Auszeichnung gegen d. Sikhs bei Moodkee, Ferozeschah u. Sobraon (45—46), erhielt 56 als Gen.-Maj. das Komdo der 2. Div. u. übernahm 57 beim Aufstand der Sepoys den Befehl über das zum Entsatz von Kawnpore u. Lucknow bestimmte Korps. Er schlug Nena Sahib bei Fatihpur, nahm Kawnpore (16. 7.) u. besiegte, verstärkt durch Outram, d. Hauptmacht des Feindes 25. 9 nahe bei Lucknow. Dort mussten sich beide, von Uebermacht bedrängt, halten, bis Campbell sie 17. 11. entsetzte. Doch starb H. 24. 11. an der Ruhr.

Havre (Le Havre), Hptst. des franz. Arondiss. H. im Depart. Seine-Inférieure, bedeutender Handelshafen, an der Nordseite der Seine-Mündung, hat d. Stadtumwallung 1854 verloren, es blieben nur noch 2 Aussenwerke, Fort St. Adresse (nahe der Küste) u. Tourneville, bestehen. An Küstenbatt. liegen am Nord-Ufer die Batt. Haute de la Hève, Huguenots, Epi à Pin, Jetée Nord, Front de la Floride u. Fort de l'Houre, am Süd-Ufer d. Batt. de Villerville.

H. wurde von den Engl. mehrmals, namentl. 1694 u. 1759, bombardirt, der Hafen durch Richelieu u. Vauban für grösste Schiffe zugänglich gemacht.

Haxo, François Nicolas Benoit, Baron (1774 bis 1837), franz. Genie-Gen., zeichnete sich 1809 bei Saragossa aus, ward Ob.; kämpfte bei Wagram, war bei der Belagerung von Lerida u. Mequinenza u. gehörte 1812 als Brig.-Gen. zum gr. Gen.-Stabe Napoleons. 1813 mit Befestigung von Hamburg betraut, bei Kulm gefangen, nach der Restauration Gen.-Insptr des Geniewesens. Er leitete 1832 unter Marsch. Gérard d. Belagerung der Zitadelle von Antwerpen u. entwarf d. nach seinem Tode ausgeführte Befestigung von Paris. In der Befestigungskunst trägt die Konstruktion der Kasemattenscharten mit vorliegender Erdmaske, d. er von Friedr. dem Gr. entlehnt hat, seinen Namen: „Haxosche Batterie".

Haynau, Jul. Jakob Frhr (1786—1853), österr. F. Z. M., kämpfte 1805 u. 1809 bei Nördlingen u. Wagram u. ward wegen Tapferkeit Hptm., gewann in den folgenden Feldzügen Ruf besonderen Unternehmungsgeistes, bewies 1848 (als Komdt von Verona) grossen Scharfblick, indem er in der Nacht vor der Schlacht am 25. 7. Somma Campagna aus eigenem Antriebe besetzte u. hierdurch d. günstige Entscheidung herbeiführte. 1849 schlug er den Aufstand in Ober-Ital. nieder u. bekämpfte als Oberkmd. den Aufstand in Ungarn mit raschen Erfolgen.

Haynau, Stadt im preuss. Reg.-Bez. Liegnitz. Gefecht 26. 5. 1813. Als sich d. Armee nach den Schlachten bei Grossgörschen u. Bautzen nach Schlesien zurückgezog u. von Napoleon verfolgt wurde, legte Blücher, der am 16. 5. an Stelle Barcleys den Oberbefehl führte, zwischen H. u. Liegnitz einen Hinterhalt mit der Nachhut (Brig. Zieten u. Reserverciterei Ob. Dolffs, zus. 5800 M. Inf., 4000 Kav. u. 56 Gesch.). Neys Avantgarde unter Maison hemerkte bei ihrem mangelhaften Aufklärungsdienste nichts davon u. erreichte nachm. zwischen 5 u. 6 Uhr Michelsdorf, südl. H., von wo sie d. preuss. Nachhut (Mutius), d. sich langsam zurückzog, beschoss. Nun ging Dolffs mit 15 Esk. gegen Michelsdorf vor, 10 Esk. u. 2 r. Batt. hielten die Vortruppen Reyniers in Schach; Mutius griff den anderen (l.) Flügel an. In wenigen Minuten war das Gefecht mit dem ungeordneten Rückzug der Franz. beendet. Ob. Dolffs fiel.

Hebezeug, zum Aus- u. Einlegen von Geschützrohren, besteht aus einem Gestell mit Flaschenzug bzw. Differentialflaschenzug oder Räder-werk. Gebirgsbatt. sind häufig mit einem leichten H. ausgestattet. Für die schwersten Rohre werden hydraulische H. verwendet.

Hebler-Krnka'sches Hohlgeschoss mit Luftkanal *(Hohlgeschosse 2)*.

Heck, der Hintertheil des Schiffes von der Stelle ab, wo letzteres sich nach hinten zu verjüngt.

Heckanker *(Anker)*.

Heckgeschütz *(Marinegeschütze)*.

Heckrohr *(Torpedo)*.

Abb. 179. **Schlacht bei Heilsberg am 10. 6. 1807.**

Heer, d. gesammte Landstreitmacht eines Staates, im Gegensatz zu der Seestreitmacht *(Marine)*, gleichbedeutend mit *Armee* im weiteren Sinne. Die auch im Frieden bei der Fahne befindlichen Theile des H. bilden das „Stehende H."

Heerordnung, deutsche, H. O. (22. 11. 1888), bildet einen Anhang zur deutschen Wehrordnung, indem sie diese durch Bestimmungen über wichtige Einzelheiten (wie Beurtheilung der Tauglichkeit, Entlassung, Listenführung etc.) ergänzt.

Heerwesen. Die Organisation der stehenden Heere begann in der 2. Hälfte des 17. Jahrh. mit Ludwig XIV., welcher durch d. Schaffung eines grösseren stehenden Heeres d. anderen europäischen Herrscher zur gleichen Aenderung des alten Werbesystems veranlasste. Durch Aushebung, zu deren Erleichterung das Land in Mil.-Bezirke (Kantone) getheilt wurde, ward das Heer ergänzt, wobei aber viele Klassen der Bevölkerung noch vom Dienste befreit blieben. Die Armee gewann durch gleichmässige Uniformirung ein anderes Aussehen, d. Disziplin wurde durch Unterbringung in Kasernen unterstützt, d. Soldverhältnisse geregelt. In Mitte des 18. Jahrh. gewann d. Organisation Friedrich Wilhelms I. grosses Ansehen, u. das Feldherrngenie Friedr. des Gr. liess d. preuss. Einrichtungen als Muster erscheinen. Einen weiteren Fortschritt brachten d. franz. Revolutionskriege, welche das H. auf breitester Grundlage des allgemeinen Aufgebots unter Carnots Hand sich entwickeln liessen u. in Napoleon I. einen Führer fanden, unter dessen Leitung es sich zu mächtiger Höhe aufschwang u. der veralteten friederizianischen Organisation sich überlegen zeigte. Die preuss. Antwort war d. von Scharnhorst angeregte Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, welche seitdem alle europ. Grossstaaten mit alleiniger Ausnahme Grossbritanniens ihrem H. zu Grunde zu legen sich veranlasst sahen. Auch Belgien u. Niederlande sind im Begriff, sich dieser Nothwendigkeit zu fügen, während d. Schweiz zum Milizsystem übergegangen ist, aber auch nicht umhin kann, mit der Schaffung von Festungen der Aufstellung einer stehenden (Besatzungs-) Truppe näher zu treten.

Um d. durch d. allgemeine Wehrpflicht verfügbar gemachten personellen Kräfte für den Kriegszweck nutzbar zu machen, bedarf es einer Organisation, welche sie alle für den Krieg vorzubilden gestattet, bedarf es starker Hülfsquellen auch für d. bei Aufstellung der Kriegsformationen nothwendig werdende Vermehrung der Offzre u. bedarf es endlich einer solchen Ausdehnungsfähigkeit der Rahmen der Friedensformationen, dass sie den grossen Zuwachs der Streiter aufzunehmen u. in taktischer Gliederung schnell verwendbar zu machen vermögen. Diesen Gesichtspunkten trug d. Reorganisation Rechnung, welche Kaiser Wilhelm I. mit Unterstützung seines Kriegsministers, des Grafen Roon, ins Leben rief. Die Ausbildung der mit der Bevölkerungsziffer stetig anwachsenden Massen verlangt eine gewisse Zeit; sie kann kaum sorgfältig u. eingehend genug sein, da es bei dem regen Wetteifer aller Armeen gilt, nicht nur das Zulangende, sondern das Vollkommenste zu leisten; diese Zeit muss aber möglichst abgekürzt werden, da sonst d. Kosten ins Unerschwingliche steigen u. zu bedeutende Kräfte der friedlichen Arbeit entzogen werden. Hier gilt es, das rechte Maass zu finden; d. Verkürzung möchte mit der 2jähr. Dienstzeit bis an d. Grenze des Möglichen gegangen sein, denn d. gesteigerten Anforderungen an d. Ausbildung beanspruchen das Lehrpersonal der Offzre u. Uoffzre bis zur äussersten Anspannung ihrer Kräfte. Der Vermehrung der Offzr.-Korps im Kriege dient d. Einrichtung der Reserve- und Landwehr-Offzre, mit welcher die anderen Staaten gleichfalls Deutschland gefolgt sind, ohne aber bisher etwas Gleichwerthiges erreicht zu haben. Für d. leichtere Aufstellung der Kriegsformationen ist in verschiedener Weise gesorgt worden, theils durch besondere Reserve-Cadretruppen, wie sie Russland mit planmässiger Konsequenz in immer grösserer Zahl aufstellt, theils durch Dotirung der Friedenstruppen mit über den Bedarf hinausgehenden Offzren u. Uoffzrn, wie in Frankreich. Es wird dies immer eine der schwierigsten Fragen sein, da sowohl d. für den Dienstbetrieb allzu zahlreich bemessenen Offzr-Korps, als d. für eine taktische Ausbildung ganz unzureichenden Cadres manches Bedenkliche haben, das nicht nur in der Vermehrung des Mil.-Budgets zu suchen ist.

Das H. der einzelnen Staaten ist unter deren Namen zu finden.

Hellsberg, Stadt im preuss. Reg.-Bez. Königsberg, am Einfluss der Simse in d. Alle, Schlacht 10. 6. 1807. Gen. v. Bennigsen hatte seine Stellung auf dem r. Ufer der Alle, nur der r. Flügel stand, durch Schanzen hinter dem Spuibach verstärkt, auf dem l. Ufer der Alle. Napoleon griff diesen an, um Bennigsen von der Strasse nach Königsberg abzudrängen, u. während jener seinen Flügel immer mehr verstärkte, suchte er ihn immer mehr links zu umfassen. Nachdem alle Angriffe abgeschlagen, biwakirten d. Truppen in ihren Stellungen, blieben auch am 11. stehen. Das Eintreffen neuer franz. Verstärkungen (Davout u. Ney) veranlasste Bennigsen, in der Nacht zum 12. das l. Alle-Ufer zu räumen u. auf Friedland zu marschiren. Abb. 179.

Heimische Gewässer, d. Ost- u. Nordsee, letztere im Norden begrenzt von dem 60. Breitengrad, im Westen von dem 3. Grad westl. Länge von Greenwich. Mit dem Verlassen der heimischen Gewässer treten bei allein fahrenden Schiffen d. verschärften Kriegsartikel in Geltung u. zählt d. über 6 Monate ausserhalb verbrachte Fahrzeit auf allen Schiffen doppelt, ausserdem erhöhen sich d. Geld-Kompetenzen.

Heinrich Friedr. Ludw., Prinz v. Preuss. (18. 1. 1726—3. 8. 1802), der jüngste Bruder Friedr. d. Gr., preuss. Gen.-Lt, erhielt mil. Ausbildung durch Ob. v. Stille u. seinen königl. Bruder, er vertheidigte 1744 mit Erfolg d. Stadt Tabor u. zeichnete sich 45 bei Hohenfriedberg aus, trug bei Prag durch einen erfolgreichen Bajonettangriff viel zur Entscheidung bei u. führte bei Rossbach einen Angriff in d. feindl. Flanke. Er behauptete 58 Sachsen mit viel Geschick, deckte nach Hochkirch des Königs Marsch nach Schlesien, sicherte dann (59) ebenso geschickt u. erfolgreich diese Provinz u. wusste 1760 durch geschickte Defensive d. Vereinigung der Oesterr.

u. Russen zu hindern. Durch den Sieg bei Freiburg (29. 10. 62) trug er nicht wenig zum günstigen Abschluss des 7jähr. Krieges bei. Trotz dieser grossen ihm geleisteten Dienste verlor er d. Zuneigung des Bruders mehr u. mehr, da dieser mit seiner zurückhaltenden u. vorsichtigen Kriegführung nicht einverstanden war.

Heinrichs-Orden. 1. Kgl. sächs. Mil.-O. 7. 10. 1736 von Kurfürst Friedrich August II. gest., 9. 12. 1870 reorganisirt, umfasst Grosskr., Kommdr. 1. u. 2. Kl. u. Ritter, angeschlossen eine gold. u. eine silb. Mil.-Verdienstmedaille f. Offzre u. Gem. Das achtspitz. gold. Kreuz mit weisser Einfassung zeigt auf dem gelben Mittelschild Kaiser Heinrich den Heiligen, in dessen blauer Einfassung d. Inschrift „Fried. Aug. D. G. Rex Saxoniae instauravit". Die Kehrseite zeigt das sächs. Wappen mit Umschrift „Virtuti in Bello". Die 4 Kreuzwinkel sind mit grün. Zweigen des sächs. Rautenkranzes gefüllt, über dem Kreuz eine Königskrone. Band himmelblau mit gelber Einfassung.

2. Heinrichs des Löwen O., 25. 4. 1834 vom Hrzg Wilhelm von Braunschweig gest., umfasst Grosskr., Kommdr. 1. u. 2. Kl. u. Ritter, letztere seit 1877 in 2 Kl. getheilt, angeschlossen ein gold. u. ein silb. Verdienstkreuz. Das gold. hellblau emaill. achtspitz. Kreuz mit rothem Mittelschild ist mit dem braunschw. Wappen geschmückt u. trägt d. Devise „Immota fides". Hochrothes Band mit gelben Rändern.

Heisler, Joh. Donat Grf (starb 1696), österr. F. M., bei der 2. Belagerung Wiens 1683 Ob., schlug d. Rebellen unter Tököly, eroberte Waitzen u. Arad, besiegte d. türk. Entsatztruppen vor Grosswardein u. Gyula, vereitelte 86 den Entsatz von Munkács u. Ofen u. besiegte d. Türken bei Szegedin; 88 schlug er Tököly total an der Körös, hatte aber 89 kein Glück in der Wallachei wegen Treulosigkeit der Einwohner; 1692 eroberte er Grosswardein, erlag 96 den bei Temesvar u. Olas (26. 8.) erhaltenen Wunden.

Heister, Siegbert Grf (1665—1718), österr. F. M., führte d. gesammte Inf. des Prz Ludwig von Baden 1689 in den Schlachten von Batocina u. Nissa, führte 93 in Ungarn u. schlug während des span. Erbfolgekrieges 1704 bei Kosompa u. Gerencsér d. Ungarn, ebenso schlug er 1708 als Oberfeldherr d. Rebellen bei Trentschin u. stellte in Nieder-Ungarn d. Ruhe her.

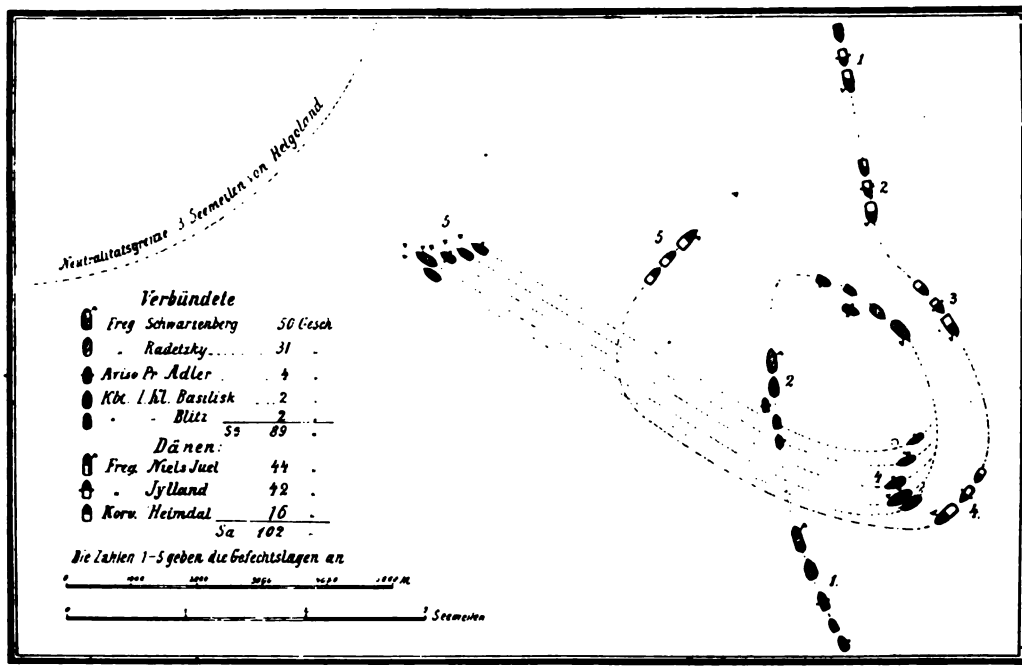


Abb. 180. **Seegefecht bei Helgoland am 9. 5. 1864.**

Heizerschulschiff *(Schulschiff).*

Helder, befestigter Hafenplatz an der Nordspitze der niederl. Prov. Nordholland, wird durch d. 4 km breite Meerenge Marsdiep von der Insel Texel geschieden. Die Befestigungen sind auf der Landseite, wo nur Angriffe von Landungstruppen mit leichtem Gesch. zur Sprache kommen, sehr einfach: Fort Erfprins an der Nordsee-, Batt. Oost- u. Westoever an der Ostsee-Küste u. eine stumpf gebrochene Verbindungslinie (3 km lang), in deren Bruchpunkt das in eine Batt. umgebaute Fort Dirks-Admiral liegt. Die Küstenwerke ziehen sich von Fort Kijkduin von der Westküste bis zur Nordostecke (Batt. Luise u. Wieshoofd) hin u. sind 1882 durch ein mit 2 Panzerkuppeln (je 2 30,5 cm Kan.) versehenes Fort auf der Sandbank Harsens wesentl. verstärkt worden.

Helgoland, deutsche Insel in der Nordsee, 56 km von der Küste Schleswigs, 58 km von

Kuxhaven, beherrscht d. Mündungen der Elbe, Weser u. Eider. Auf dem (nördl.) Oberlande sind mit Panzerthürmen u. Mörsern armirte Batt. errichtet u. durch einen Tunnel mit dem an der Südostseite gelegenen Unterland verbunden. H., bis dahin zu Schleswig gehörend, wurde 1807 von den Engl. besetzt u. Hauptstapelplatz für den Schmuggelhandel während der Kontinentalsperre Napoleons. 1814 im Kieler Frieden von Dänem. an Engl. abgetreten, kam es 1890 auf Grund eines deutsch-engl. Abkommens (im Austausch gegen ostafrik. Besitzungen) an das Deutsche Reich u. ward 15. 12. 1890 Preuss. (Prov. Schlesw.-Holst.) einverleibt.

9. 5. 1864 Seegefecht zwischen den verbündeten Oesterr. u. Preuss. unter Kommodore Tegetthoff u. den Dänen unter Linienschiffskpt. Suensen, endete für die Dänen siegreich, indem die Verbündeten nach Inbrandschiessen ihres Flaggschiffes „Schwarzenberg" zum Rückzuge gezwungen wurden. Abb. 180.

Heliograph, ein Instrument, das mit Hülfe des Sonnenlichtes den Aufstellungspunkt in bestimmter Richtung auf weite Entfernung kenntlich macht, wurde als Heliotrop von Gauss 1820 erfunden u. bei der Gradmessung angewendet, 1875 von

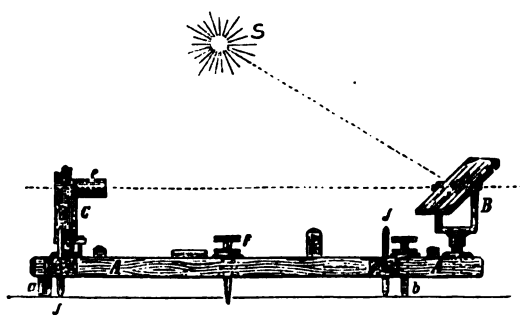


Abb. 181. **Heliotrop.**

Henry Mance für Zwecke des *Signalwesens* nutzbar gemacht. Ein kleiner Spiegel wird benutzt, um das Sonnenlicht nach der Nachbarstation zu reflektiren; längere oder kürzere Ablenkungen erscheinen dort als Unterbrechungen u. können zu Morsezeichen verwendet werden. Bei sehr klarer Luft kann der H. bis auf 60, ja selbst 120 km arbeiten.

Heliotrop, das Vorbild des *Heliographen*, ist bei der *Triangulation* zur Kenntlichmachung der Dreieckspunkte 1. Ordnung (etwa 60 km Entfernung) in Gebrauch. Abb. 181.

Hellegat, d. verschiedenen, abgetheilten Räume der Last, welche auf Schiffen zur Unterbringung des Materials u. Reserve-Inventars der verschiedenen Details dienen.

Hellhoffit, flüssiger Sprengstoff, zur Klasse der *Sprengelschen Sprengstoffe* gehörig, von Hellhof ausgebildet, besteht aus Dinitrobenzol u. Salpetersäure, übertrifft an Wirkung das Dynamit, hat aber den Nachtheil, dass die Flüssigkeit d. scharf ätzenden Bestandtheile der Salpetersäure in vollem Maasse besitzt, u. dass die Bestandtheile, um eine Selbstzersetzung zu verhüten, erst kurz vor dem Gebrauch gemischt werden dürfen; zur feldmässigen Verwendung ist das H. daher ungeeignet. In Preussen (Grusonwerk) wurden Granaten versucht, in denen das Dinitrobenzol u. d. Salpetersäure durch eine Scheidewand getrennt waren, d. der Stoss der Geschützladung zertrümmerte, so dass d. Vermischung erst während des Geschossfluges eintrat.

Helling, d. zum Bau von Schiffen dienenden Plätze auf den Werften, welche meist nach dem Wasser zu abfallende schiefe Ebenen sind, um das fertige Schiff leichter ablaufen lassen zu können. Auf den H. steht das Schiff auf den sogen. Stapelklötzen. Die H. müssen, um den grossen Druck des Schiffskörpers aushalten zu können, sehr stark fundirt sein.

Hellwig, Rud. Friedr. v. (1775—1845), preuss. Gen.-Lt, kämpfte schon 1792—94 mit Auszeichnung u. ward allgemein durch d. kühne Befreiung eines Transportes preuss. Gefangener bei Eisenach (17. 10. 1806) bekannt. 1813 ward er mit seiner Esk. zu selbst. Unternehmungen verwendet, erhielt. Anf. Mai Auftrag zur Bildung eines Freikorps, das er allmählich auf 700 M. Inf. (4 Komp.) u. 600 Reiter (4 Esk.) brachte u. bei Gr.-Beeren, Dennewitz u. Leipzig mit viel Erfolg verwendete. H. schied 38 als Brig.-Komdr aus dem akt. Dienst.

Helmstadt, Marktflecken im bayr. Reg.-Bez. Unterfranken, 7 km von der bad. Grenze, 16 km westl. Würzburg. Gfcht bei H.-Uettingen 25. 7. 1866. Die Bayern sammelten sich am 24. 7. auf dem l. Mainufer westl. Würzburg zwischen Dertingen—Lengfurt — Rossbrunn; bei Gr.-Rinderfeld stand südwstl. Würzburg das VIII. Bundes-A.-K. Nur von diesem hatten d. Preuss. Kenntniss, u. ihm galt der Angriff des Gen. Göben in Front von Bischofsheim aus, während Gen. Beyer über Neubrunn—Alterheim seine r. Flanke umgehen u. das Korps von Würzburg abdrängen sollte. Beyer stiess bei Neubrunn unvermuthet auf d. bayr. Vortruppen u. schob sich, indem er sie zurückwarf, unwissentl. zwischen d. bayr. Div. Stephan u. Prz Luitpold. Seinen Weg weiter verfolgend drängte er d. ihm entgegentretenden Truppen des letzteren in östl. Richtung auf Waldbrunn, als er, 6 Uhr mit dem l. Flügel nördl. H. angelangt, im Rücken durch einige Batl. des westl. von ihm stehenden Gen. Stephan angegriffen wurde. Er machte Kehrt u. warf auch diese zurück. Währenddessen stand d. bayr. Hauptmacht (14 Batl., 21 Esk., 65 Gesch.) bei Rossbrunn (7 km) unthätig. Dies u. das von Göben am 25. 7. gewonnene Gfcht bei Gerchsheim waren d. Vorspiele zum Gfcht bei Rossbrunn 27. 7. Abb. bei *Rossbrunn.*

Helvig, Karl Gottfr. v. (1764—1844), schwed. G. F. Z. M., dann preuss. Gen.-Lt, ein Autodidakt im strengsten Sinne, der trotz des Widerstandes seiner Neider d. Reorganisation der schwed. Art. (Lafettirung, Angespann, Bewaffnung) durchzusetzen u. auszuführen wusste u. sich auf den mannigfachsten Gebieten grosse Verdienste erwarb.

Ausgeschlossen vom Feldzug 1813 trat er 1816 in preuss. Dienste.

Hemmvorrichtungen. Ein beträchtlicher Rücklauf des Geschützes beim Schuss ist unverträglich sowohl mit rascher, leichter Bedienung u. thunlichster Schonung der Mannsch. (wenn sie das Geschütz wieder in die Feuerstellung vorzubringen hat), als auch häufig mit den gegebenen Raumverhältnissen (schmale Wallgänge, Kasematten, Panzerthürme, Schiffe). Man sucht deshalb den Rücklauf namentlich bei Schnellfeuerkanonen aufs äusserste einzuschränken u. überdies den selbstthätigen Vorlauf des Geschützes nach dem Schuss möglichst zu befördern. Ersterem Zweck dienen verschiedene H.:

1. Radbremsen, welche bei Feldlafetten u. einigen Geschützen der schweren Art. des Feldheeres u. der Belagerungsart. d. Umdrehung der Räder hemmen u. auch als Fahrbremsen benutzt werden. Sie greifen theils am Radreifen an (durch Anpressen von Bremsklötzen), theils an der Nabe, theils an beiden. Letzteres findet z. B. bei der Seilbremse der deutschen Feldgeschütze statt. Längs der Achse hängt eine federnde Schiene; durch Zurückdrücken eines Hebels wird d. Schiene vorgeschoben u. spannt zwei an ihren Enden angebrachte Drahtseile. Diese laufen auf einer Seiltrommel um d. Nabe; ihre hinteren Enden sind mit den Bremsklötzen am Radreifen verbunden. Drehen sich d. Räder nach rückwärts, so wickeln sich d. Drahtseile auf, werden gegen d. Trommel gedrückt u. hemmen in Folge der Reibung d. Umdrehung der Naben, während gleichzeitig d. Bremsklötze gegen den Radreifen gezogen werden. (Abb. s. *Lafette.*) — Vielfach genügt jedoch d. Wirkung der Radbremse allein gegenüber der erheblich verstärkten Leistung der Geschütze nicht, besonders bei schnellem Feuer u. bei dem Bestreben, vor der gesteigerten Feuerwirkung des Gegners Deckung auf dem rückwärtigen Hang von Anhöhen zu suchen, wodurch der Rücklauf der Geschütze befördert wird.

2. Man ergänzt deshalb d. Radbremse (bei Feldlafetten) häufig durch den Sporn, in Form eines Spatens, der sich beim Schuss selbstthätig in den Erdboden eingräbt u. so den Rücklauf des Geschützes beschränkt; er ist am Lafettenschwanz oder weiter vorn, mitunter auch an der Achse (*Ankerbremse*) angebracht u. theils starr, theils beweglich (umlegbar, damit er auf ungeeignetem Boden ausgeschaltet werden kann — deutsche Feldgeschütze), theils gefedert (österr.-ungar., ital., russ. u. engl. Feldgeschütze), theils endlich gefedert u. stellbar (so dass sich seine Wirkung der wechselnden Bodenbeschaffenheit anpassen lässt): Federsporn mit Stellvorrichtung an Krupps Schnellfeuer-Feldkanone c/99 u. c/00 bzw. am schweiz. 7,5 cm Feldgeschütz 1901.

3. Grosse Rückstossarbeit der Geschütze erfordert Flüssigkeits- (auch Druckluft-, Reibungs- u. Feder-) Bremsen, d. an sich zwar den Rücklauf nicht verkürzen, aber vermöge ihrer elastischen Wirkung d. Beanspruchung der Lafette u. des Sporns durch d. Rückstossarbeit wesentlich abschwächen; sie werden meist am Rohr oder Rohrschlitten (Oberlafette), zuweilen aber auch in dem (röhrenförmigen) Lafettenkörper (Canet) oder unter der Lafette am Sporn (Vickers-Maxim) angebracht. Mit diesen Bremsen sind gewöhnlich Vorbringer in Gestalt von Schraubenfedern verbunden, welche durch d. Rückstossarbeit gespannt werden u. deren Gegendruck das Rohr (bezw. Geschütz) nach beendetem Rücklauf wieder selbstthätig in d. Feuerstellung vorführt; d. gleiche Wirkung übt der gefederte Sporn aus.

Die Flüssigkeitsbremsen bestehen ihrer allgemeinen Anordnung nach aus einem Bremszylinder (Abb. 182, a), an beiden Enden durch aufgeschraubte Kappen (d u. g) geschlossen u. bis auf einen Luftraum mit Glyzerin gefüllt. Der Kolben (m) ist vorn mit Gummipuffer (n), hinten mit Kolbenstange (o) versehen, d. in der auswärtigen Kappe abgedichtet ist. Der Zylinder ist entweder mit der Unterlafette oder mit der Bettung verbunden, der Kolben mit dem Obertheil der Lafette. Beim Zurückgleiten zwingt der Kolben d. hinter ihm befindliche Glyzerinfüllung nach vorn abzufliessen. Da dies durch sehr enge keilförmige Rinnen oder sonstige Ausschnitte in der Wand des Bremszylinders geschieht, so wird ein bedeutender Bewegungswiderstand hervorgerufen.

Der wechselnde Querschnitt dieser Durchlassöffnungen soll so gewählt sein, dass während der ganzen Dauer des Rücklaufs ein möglichst gleichförmiger Bremswiderstand erzielt wird.

4. Hemmkeile (für Räderlafetten der Belagerungs- u. Festungsart.), mit Eisenblech beschlagene hölzere Keile, die, hinter die Räder gelegt, je nach ihrem Abstand von diesen den Rücklauf regeln u. d. Lafette überdies wieder in d. Feuerstellung vorlaufen lassen.

Die Hemmkeile sind ziemlich schwer, vermehren das lose Zubehör, machen das Geschütz (falls d. Batt. nicht durch das Gelände gedeckt ist) während des Rücklaufs dem Feinde deutlich sichtbar, vergrössern zugleich d. Ziel- u. Treffläche u. erfordern ein sehr genaues Einrichten (gleichlaufend zur Mittellinie der Lafette u. gleich weit von der Hinterkante der Räder entfernt), weil sich sonst das Geschütz beim Rücklauf drehen oder auch von dem einen Hemmkeil heruntergleiten u. umschlagen kann.

5. Hemmschuh, gebogene Eisenplatte, oben mit

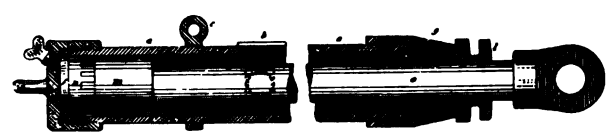


Abb. 182. **Flüssigkeits-Bremse.**

Backen, unten mit einer Schneide versehen, ist mit der Lafettenwand durch eine Kette verbunden u. wird zum Gebrauch unter das Rad gelegt. Dadurch verwandelt sich dessen rollende Bewegung in gleitende u. bewirkt, entsprechend der grösseren Reibung, eine Hemmung des Geschützes bzw. Fahrzeugs. Mit Hemmschuhen sind d. meisten fahrbaren Belagerungs- u. Festungslafetten, sowie in einzelnen Staaten (England) auch d. Feldlafetten ausgerüstet. Im übrigen hat man d. Hemmschuhe neuerdings, ihrer unbequemen u. den Marsch verzögernden Handhabung

wegen, grösstentheils durch Bremsen ersetzt. Dagegen sind die keilförmigen Radschuhe im Verein mit selbstthätigen an der Lafettenachse exzentrisch aufgehängten Klemmbremsen neuerdings namentlich von de Nordenfelt-Cockerill derart ausgebildet worden, dass sie nicht nur als Schiess- u. Fahr-H. dienen, sondern auch den Vorlauf des Geschützes in d. Feuerstellung bewirken u. überdies das Festhalten der Seitenrichtung bewirken. *(Schneiders 7,5 cm Schnellfeuerkanonen, Schnellfeuer-Feldkanonen* u. *Schnellfeuerkanonen).*

Hennersdorf (Kathol. H.), Dorf im preuss. Reg.-Bez. Liegnitz, unweit Lauban. Sieg Friedr. des Gr. 24. 11. 1745. Während 40 000 Oesterr. unter dem Hrzg v. Lothringen am 23. von Görlitz auf Sagan und Crossen vorrückten, gleichzeitig 28 000 Sachs. u. 10 000 Oesterr. von Leipzig dorthin marschirten, überschritt der König, mit 35 000 M. von Bunzlau kommend, den Queis bei Naumburg, warf d. Vorhut des Hrzgs zurück u. schlug am 24. das sächs.-österr. Heer, worauf er sich der Magazine in Görlitz bemächtigte, der Hrzg über Zittau u. Gabel nach Böhmen zurückging.

Henniges von Treffenfeld, Joachim, brandenb. Gen., Bauernsohn, trat in Kriegsdienste, war zu Ende des 30jähr. Krieges Rittm. des gr. Kurfürsten u. zeichnete sich wiederholt in den Rheinfeldzügen aus, ward für seine Leistungen bei Fehrbellin geadelt u. Komdr des Mörnerschen Rgts, im Winterfeldzug 78/79 Gen.-Maj., starb 1688.

Henry-Martini-Gewehr *(Martini-Henry-Gewehr).*

Hentzy von Arthurm, Heinr. Ritter von (1785—1849), österr. Gen.-Maj., seit 1804 im Geniekorps, bei den Feldzügen gegen Napoleon mit Auszeichnung betheiligt, wurde 1848 während des Aufstandes zum Komdt von Ofen ernannt. Nachdem er mit 5000 M. 17 Tage sich gegen 30 000 vertheidigt u. 20 Stürme abgeschlagen hatte, gelang es 21. 5. 49 den Ungarn, d. Mauern zu ersteigen. H. ward gefangen u. starb, schwer verwundet, nach 15 Stunden.

Herat, Hptst. der Landschaft H. in Afghanistan, am Herirud, ist von einem mächtigen, mit gemauerten Thürmen u. Thoren versehenen Erdwall umgeben u. besitzt am nördl. Ende eine mit Wassergraben geschützte Zitadelle. Als Schlüssel der einzigen durch Afghanistan nach Indien führenden Strasse hat H. grosse strategische Bedeutung; deshalb hat Persien wiederholt versucht, es mit russ. Unterstützung in seine Gewalt zu bringen.

Herbeville, Ludw. Grf (1639—1709), österr. F. M., eroberte im span. Erbfolgekrieg 1703 Amberg, 1704 Stadt am Hof u. Straubing, übernahm nach Heisters Abberufung aus Ungarn das Oberkomdo, schlug Rakoczy bei Putmeriz u. Pitersburg, entsetzte Grosswardein u. unterwarf Siebenbürgen.

Herbstübungen *(Truppenübungen).*

Hermannstadt, Hptst. des ungar. Komitats H. in Siebenbürgen, war vom 15. bis 17. Jahrh. eine von den Türk. gefürchtete, sehr starke Festung („Rothe Stadt"), wurde von ihnen mehrmals belagert u. erobert u. war während des ungar. Revol.-Krieges 1849 mehrmals der Schauplatz von Kämpfen zwischen Oesterr. u. Russ. einer-, den Ung. andererseits.

Herwarth von Bittenfeld, Karl Eberhard (4. 9. 1796—2. 9. 1884), preuss. G. F. M., 1811 eingetreten, machte die Feldzüge 13—14 im 2. G.-Reg. z. F. mit, kommdte 48 im Strassenkampfe der Märztage in Berlin das 1. G.-Reg. z. F.; 1864 führte H. das kombinirte A.-K. u. leitete den Uebergang nach Alsen; 1866 befehligte er d. Elb-Armee, kämpfte bei Hühnerwasser, Münchengrätz, bei Königgr. auf dem r. Flügel gegen d. Sachsen. 1870 Gen.-Gouv. am Rhein.

Herzogenbusch (Den Bosch), Hptst. der niederl. Prov. Nordbrabant, am Zusammenfluss von Dommel u. Aa, bis 1876 starke Festung, wurde 1629 nach 5 monatl. Belagerung von Prz. Friedr. Heinr. v. Oranien erobert. Die Franz. belagerten u. nahmen H., nachdem sie den Hrzg v. York 14. 9. 1794 bei Boxtel und 15. 9. an der Aa geschlagen hatten, nach kurzem Widerstande. 14. 1. 1814 ward d. Festung von den Preuss. genommen.

Hess, Heinr. Herm. Jos. Frhr v. (1788—1870), österr. F. M., Fähnr. 1805, kam 1809 in den Gen.-Stab, bearbeitete Anfang der 30. Jahre Feld- u. Manöverinstruktion nach Radetzkys Andeutungen als Grundlage der Herbstmanöver; 34 Brig. Komdr, 40 Leiter der Geschäfte des Gen.-Stabs, 48 als F. M. L. Gen.-Stabs-Chef in Italien, wo er den kühnen Plan zum raschen Marsch auf Mantua, Curtatone u. Vicenza entwarf, wodurch d. feindl. Hauptarmee von Verona abgelenkt u. ihre Verschanzungen durchbrochen wurden. In gleich hervorragender Weise stand er Radetzky während des ganzen Feldzuges zur Seite. Als er 1859 zur Armee nach Italien gesandt wurde, war diese bereits bei Magenta geschlagen u. im Rückzug auf das Festungsviereck. 1860 legte er d. seit 1850 innegehabte Stelle als Chef des Gen.-Stabs der Armee nieder.

Hetmann, Ataman, 1. Oberhaupt der *Kosaken*, im 17. u. 18. Jahrh. für jedes ins Feld gestellte Heer von der Mannschaft gewählt u. mit höchster Machtvollkommenheit während des Feldzuges ausgestattet, in seinen Rechten aber durch Peter I. wesentlich eingeschränkt. Katharina II. hob d. Würde des H. für das Ukraineheer auf u. setzte dafür eine Regierung von 8 Mitgliedern ein; das donische Heer behielt einen auf d. Befugnisse eines Gouverneurs beschränkten H. Seit 1835 ist der Grossfürst-Thronfolger H. aller Kasaken mit einem Stellvertreter bei jedem Woissko.

2. Heerführer im ehem. Kgr. Polen, seit 1539 (Johann Tarnowski). Dem Grossh. (H. wielki) stand ein Feldh. (H. polny) zur Seite, u. diese Einrichtung ging auch auf Littauen über. Vom König ernannt, hatte er unbegrenzte Macht über das Heer, das auch ihm den Eid schwur, bis 1792, wo der Reichstag d. Hs.würde aufhob.

Heyde, Heinr. Siegmund von der (1703—1765), preuss. Ob., ward wegen schwerer Verwundung bei Hohenfriedberg zu einem Garn.-Regt versetzt, war anfangs des 7jähr. Krieges Komdt der Feste Friedrichsburg bei Königsberg u. vertheidigte sie gegen d. Russen, bis er nach der Schlacht bei Grossjägerndorf gezwungen war, mit der Besatzung nach Pommern zu gehen. 1758 Unter-Komdt von Colberg, verknüpfte er durch glorreiche Vertheidigung seinen Namen für immer mit dieser.

Hiebfechten *(Fechtkunst)*.

Hiebwaffen (Säbel) haben eine stählerne, im vorderen Theil gekrümmte u. scharfe Klinge, sollen gegen 85—100 cm lang sein u. nicht über 1 kg wiegen. Für d. leichte u. gewandte Führung der Waffe ist es vortheilhaft, wenn ihr Schwerpunkt dem Griff möglichst nahe liegt, letzterer ist mit der Klinge durch d. Angel verbunden u. zum Schutz der Hand mit Stichblatt (Parirstange) u. Bügel oder auch mit Korb versehen. Eine sehr stark gekrümmte Klinge u. ein einseitig angebrachter Korb (der den Schwerpunkt der Waffe nach der Seite verlegt) bewirken leicht, dass der Hieb flach statt scharf fällt. Die Scheide ist gewöhnlich von Stahl u. innen mit Holz ausgefüttert, um der Klinge eine feste Lage zu geben u. d. Schneide zu schonen. Der Gebrauch des Säbels im Handgemenge erfordert weniger Gewandtheit u. Fechtkunst, als bei dem zum Stoss und Stich bestimmten Degen; dagegen durchdringt dieser leichter die schützenden Gegenstände u. verursacht meist schwerere Wunden.

Hieb- und Stichwaffen. Ihre Form richtet sich danach, ob sie vorzugsweise zum Hieb oder zum Stich bestimmt sind; im ersteren Fall ist d. Klinge mehr gekrümmt, im anderen mehr gerade u. durch Rippen u. Stecken versteift, während Hohlbahnen sie erleichtern u. biegsamer machen. Um auch den Säbel zum Stich benutzen zu können, erhält d. Klinge vorn 2 Schneiden. Von allen H. u. St. entspricht erfahrungsmässig ein Säbel oder Degen mit flachgekrümmter Klinge am besten den Anforderungen des Gefechts.

Hill, Ambrose Powell (1825—65), Gen.-Lt der konföderirten Staaten im amerik. Bürgerkriege, diente 47—61 in der Armee. Beim Kriegsausbruch zeichnete er sich an der Spitze des 13. virg. Inf.-Regts bei Bull-Run aus, 1862 als Gen.-Maj. bei Williamsburg u. in den folgenden Gefechten; deckte Lees Rückzug aus Maryland nach Virginien u. nahm mit Auszeichnung an allen weiteren Kämpfen (Fredericksburg, Chancellorsville, Gettysburg, Wilderness) theil. Beim letzten grossen Angriff auf Petersburg kämpfte er gegen dreifache Uebermacht und fand 2. 4. 65 den Tod.

Hill, Rowland Viscount (1772—1842), brit. Gen., zeichnete sich in der Schlacht bei Talavera (28. 7. 1809) als Gen.-Maj. aus; 28. 10. 1811 schlug er (Gen.-Lt.) an der Spitze eines A.-K den Gen. Gerard bei Arroyo de Molinos u. überrumpelte 16. 5. 12. d. Festung Almarez. 1815 befehligte H. vor Wellingtons Ankunft d. brit. Armee in Belgien, wurde 25 Gen., 28 Oberbefehlshaber der brit. Armee.

Hiller von Gärtringen, 1. Joh. Frhr von 1748—1819), zeichnete sich im Türkenkriege aus, führte 1805 eine Div. in Tirol, 1809 das 6. Korps, mit dem er in geschicktester Weise bei Neumark u. Ebelsberg operirte, bei Aspern führte H. d. 1. Kolonne gegen Massena u. behauptete nachher Aspern; 1813—14 eroberte H. mit grossem Geschick d. illyrischen Provinzen zurück.

2. Joh. Aug. Friedr. Frhr von (1772—1856), preuss. Gen., 1812 Maj. u. Adjut. Grawerts u. später Yorks bei dem preuss. Hülfskorps, führte bei Belle-Alliance mit der 16. Brig. den entscheidenden Stoss auf Planchenoit. Hierauf Gen.-Maj., 16 Komdt von Stettin, 17 Div.-Komdr, 26 Gen.-Lt, 30 a. D.

3. Wilhelm Frhr v. (1809—66), preuss. Gen.-Lt, Sohn des vorigen, 26 eingetreten, 42—44 bei den russ. Kämpfen im Kaukasus, 56 Ob., 59 Brig.-Komdr, führte 66 d. 1. Garde-Inf.-Div., siegte bei Burkersdorf (29. 6.), nahm Königinhof u. trug 3. 7. wesentl. zum Siege bei durch Vordringen gegen Chlum. Bei der Vertheidigung dieses Schlüsselpunktes der österr. Stellung fiel H., von einer Granate getroffen.

Hindernissgitter, ein Hindernissmittel der ständigen Befestigung, wird entweder stehend oder — an der Krone der Kontereskarpe-Mauer — liegend, d. h. nach dem Graben zu vorspringend, angewendet u. besteht aus eisernen, in Spitzen auslaufenden Stäben u. kürzeren, mit Widerhaken versehenen, im Winkel angesetzten Spitzen, welche das Ueberklettern erschweren. Das stehende Gitter (auch verdoppelt) wird bei der Anwendung als Grabenhinderniss in einen tief fundirten Sockel eingesetzt u. überragt d. Grabensohle um 2,5—3,0 m.

Hindernissmittel, künstliche Anlagen, welche dem Angreifer entweder Aufenthalt im wirksamsten Feuerbereich verursachen oder ihn zwingen, bestimmte gut bestrichene Strecken zum Vorgehen zu benutzen, werden nach Art ihrer Herstellung in folgende Gruppen getheilt:

1. H. in Erde: *Graben* ist an sich nur als Hinderniss zu betrachten, wenn sein Ueberschreiten verhindert werden kann, wozu es der Verstärkung durch andere H. oder einer starken Flankirung bedarf. Ein flacher Graben wird zweckmässig benutzt, um d. darin angelegten H. dem Blick des Feindes zu entziehen.

Wolfsgruben, veraltet u. unzweckmässig wegen der sehr bedeutenden Arbeitsleistung u. Beschränkung auf standfesten Boden, sind kegelförmige Vertiefungen (1,5 tief), mit je 1 spitzen Pfahl versehen u. schachbrettartig in mehreren Reihen angelegt.

2. H. in Holz: Palissaden, für gewöhnlich nicht mehr brauchbar, weil durch Geschützfeuer in kürzester Frist zerstörbar u. gegen Gewehrkugeln nicht schützend, waren starke Pfähle, welche, lothrecht eingegraben, 2,8 m hoch mit angespitzten Enden anfragend, eine Wand bildeten, die man durch Anbringen von Scharten auch zur Vertheidigung einrichten konnte. Zu diesem Zweck stellte man die Pfähle zum Theil mit Lücken u. schloss diese bis zur beabsichtigten Anschlagshöhe durch kürzere Brustpalissaden.

Sturmpfähle (Fräsirung), eine Art Palissaden, welche man in wenig geneigter Lage am oberen Grabenrande anbrachte, um das Hinabsteigen zu erschweren. Der Graben musste zu dem Zweck sehr breit u. gegen das Hinabspringen mit H. auf der Sohle versehen sein.

An Stelle der Palissaden u. Sturmpfähle sind bei Friedensbefestigungen, wo sie früher zur Kriegsverstärkung viel verwendet wurden, eiserne *Hindernissgitter* getreten.

Cäsarpfählchen, veraltet u. unzweckmässig, weil schwierig so haltbar herzustellen, dass sie nicht leicht überschreitbar wären, bestanden aus angespitzten Pfählchen verschiedener Länge, d. möglichst dicht neben einander eingeschlagen wurden.

spanische Reiter, veraltet, auch früher nur zum schnellen Verschluss von Lücken (Eingängen) gebraucht, bestanden aus einem Balken (Latte), welcher mit kreuzweise ihn durchsetzenden angespitzten Pfählen (Federn) versehen war.

Verhau, das einzige noch gebräuchliche u. wirksame H. aus Holz, wird in der Form des *Baumverhaus* aus gefällten Bäumen gebildet, d. man mit den Wipfeln feindwärts in mehreren Reihen, sich überdeckend legt u. wenn möglich mit Draht durchflicht. Der Astverhau wird aus armstarken Bäumen u. Aesten (sparriges Laubholz) in Nachahmung des vorigen hergestellt, indem man alles Laubwerk bis auf das feste Holz entfernt u. d. Aeste, in mehreren sich überdeckenden Reihen gelegt, an den Stammenden mit Latten u. Hakenpfählen gut befestigt. An steilen Böschungen (Hohlwegen, Gräben) kann man das Hinderniss auch stehend verwenden.

3. H. in Eisen: Drahtgeflechte, neben vorigem das wichtigste, leichtest herzustellende u. wirksamste H., da ihm auch Geschützfeuer wenig anhaben kann. Gewöhnlich bringt man d. Drähte als Drahtnetz an Pfählen an, welche verschieden hoch, im Mittel 1 m aus dem Boden ragend, mit durchschn. 2 m Entfernung unter sich eingeschlagen werden, u. führt die Drähte — schwache u. stärkere — in verschiedenen Richtungen, steigend u. fallend. Je schwieriger der Draht mit der Scheere zu durchschneiden ist, desto besser. Das H. soll eine Breite von möglichst 10 m haben u. der Sicht durch maskirte Lage entzogen werden.

Hindernissgitter, ein H. der ständigen Befestigung.

Fussangeln, veraltet u. werthlos, bestanden aus kleinen Eisen, deren 4 8 cm lange Spitzen den Ecken einer gleichseitigen Pyramide entsprachen, so dass immer 3 auf der Erde, d. i. aufrecht stand. Im Felde kamen früher wohl auch Sturmbretter (Bretter mit lang herausstehenden Nägeln) zur Verwendung.

4. H. mit Hülfe des Wassers: *Anstauung* u. d. hierdurch erzeugte Ueberschwemmung u. Versumpfung.

5. H. mit Anwendung von Sprengstoffen: *Flatterminen*, *Landtorpedos*.

6. H. im Fahrwasser werden als *Sperren* bezeichnet.

Hindersin, Gustav Eduard v. (1804 1872), preuss. Gen. d. Inf., Gen. Insptr der Art., 1820 eingetreten, wurde 49 beim Feldzug in Baden als Maj. im Gen.-Stab von den Insurgenten bei einer Erkundung gefangen. 1850 zur Art. zurückversetzt, 64 Insptr der 2. Art.-Insp., hatte H. beim Angriff auf Düppel d. artill. Leitung. Nach dem Kriege zum Gen.-Insptr der Art. ernannt, beeilte sich H., die durch seinen Vorgänger Gen. Hahn verzögerte Einführung gezog. Geschütze schleunigst auszuführen. Jedoch war d. Feldart. noch im Uebergangsstadium begriffen, als der Krieg 1866 ausbrach. Die bei diesem gemachten Erfahrungen wusste H. in bester Weise zu verwerthen, um d. Feld-Art. auf den hohen Standpunkt zu heben, den sie 1870 71 einnahm. H. war 66 Gen. der Inf., 68 Mitglied des Landesvertheidigungs-Ausschusses, während des Krieges im Hauptquartier des Königs u. erwies sich weniger den Aufgaben des Festungskrieges als der Führung für den Feldkrieg gewachsen.

Hintergewicht der Geschützrohre entsteht, wenn d. Schildzapfenachse vor dem Schwerpunkt des Rohres liegt, so dass letzteres das Bestreben erhält, sich, wenn es nur in den Schildzapfen unterstützt ist, hinten zu senken u. vorn zu heben. Das H. beträgt in der Regel 7—12 % des Rohrgewichts. Grosses H. befördert d. Stetigkeit der Rohrlage beim Fahren u. Schiessen, sichert das Aufliegen des Rohrs auf der Richtsohle u. schont d. Richtmaschine sowie andere Lafettentheile. Das Rohr hat Gleichgewicht (deutsche 21 cm Ringkanone) bzw. Vordergewicht, wenn d. Schildzapfenachse den Schwerpunkt schneidet bzw. dahinter liegt. Gleichgewicht bedingt d. feste Verbindung von Rohr u. Richtmaschine. Vordergewicht hatten alle glatten Mörser; heute kommt es nur vereinzelt vor.

Hinterlader, haben durch ihre weit überlegenen Leistungen in Bezug auf ballistische Eigenschaften (Trefffähigkeit, Mündungsgeschwindigkeit, Geschossarbeit, bestrichenen Raum, Schussweite) u. Feuergeschwindigkeit die Vorderlader vollständig verdrängt. Das anfängliche Vorurtheil, welches d. H. wegen der vermeintlichen zu grossen Empfindlichkeit des Verschlussmechanismus für nicht feldmässig erklärte, ist durch die Kriegserfahrung glänzend widerlegt worden. Preussen gebührt das hohe Verdienst, zuerst u. allein H. eingeführt u. trotz aller Einwände unbeirrt an ihnen festgehalten zu haben, während anderwärts, z. B. in England, H.-Kanonen anfangs angenommen, dann abgeschafft u. schliesslich wieder eingeführt wurden.

Hintersteven, der das hinterste Ende des Schiffs abschliessende, vom Kiel aufwärts ragende Balken, welcher bei Segelschiffen gleichzeitig zum Anbringen des Ruders, bei Einschraubenschiffen zum Durchführen der Welle (bei Dreischraubenschiffen der Mittelwelle) dient.

Hirschfänger 71, Seitengewehr der noch mit dem Gew. 88 bewaffneten deutschen Jäger u. Schützen.

Hirschfeld, 1. Karl Friedr. v. (1744 oder 1746 1818), preuss. Gen. d. Inf., 1762 eingetreten, zeichnete sich im holl. Feldzug 1787 durch d. Eroberung der Schleusenschanze von Arkelen bei Gorkum mittelst Handstreichs aus u. schlug 27. 8. 1813 an der Spitze der neuerrichteten Landwehrtruppen in den Marken bei Hagelberg den franz. Gen. Girard.

2. Moritz v. (1790—1859), preuss. Gen., Sohn des vorigen, nahm 1809 am Zuge des Hrzgs Friedr. Wilh. v. Braunschweig theil u. entkam nach Engl., kämpfte dann in Span. u. trat nach dem 2. Pariser Frieden als Maj. wieder in d. preuss. Armee, führte 49 in Baden als Gen.-Lt das 1. preuss. Korps, lieferte d. Gefechte bei Wiesenthal u. Waghäusel u. warf den Aufstand nieder. Hierauf komd. Gen. des VIII. A.-K.

Hirson, Kantonhauptort im franz. Depart. Aisne, an der Oise u. an den Eisenbahnen Laon—Anor, Valenciennes—H., Solesmes—H., Mézières—H. u. Amagne—H., zu deren Sperrung ein Fort mit 2 Anschlussbatt. auf dem d. Oise beherrschenden Plateau liegt. Abb. 183.

Hissen (*Aufheissen*).

H. O. (*Heeresordnung*).

Hobart Pascha, Augustus Charles, Bar. H. (1822—1886), türk. Adm., trat 1835 in d. engl. Marine, wurde 63 Kpt. u. durchbrach während des amerik. Bürgerkrieges 18 mal d. Blockadelinie der nordstaatl. Schiffe, um auf einem Kauffahrer den Sezessionisten Kriegsmaterial zuzuführen u. Baumwolle nach Engl. zurückzubringen. 1867 trat H. in türk. Dienste, verhinderte während des Aufstandes auf Kreta d. Zufuhr durch griech. Schiffe u. ward 69 mit Reorganisation der türk. Flotte betraut. Während des russ.-türk. Krieges beherrschte H. als türk. Grossadm. das Schwarze Meer u. blieb dann in türk. Dienst.

Hoche, Lazare (1768—97), franz. Gen., beim Ausbruch der Revolut. Sergeant, wegen seiner Betheiligung an der Vertheidigung von Dünkirchen 93 Div.-Gen. u. Komdt der Mosel-Armee, deren Reorganisation ihm ebenso wie d. Gewinnung der Rheinlinie gelang. Hierauf beendete H., nach dem Westen gesandt, den Bürgerkrieg u. ging mit der Sambre- u. Maas-Armee bei Neuwied 18. 4. 1797 über den Rhein, schlug d. Oesterr. u. drängte sie bis Giessen zurück. Der Frieden von Leoben setzte ihm ein Ziel. 6 Monate darauf starb er.

Hochkirch, Dorf in der sächs. Oberlausitz. Ueberfall u. Schlacht 14. 10. 1758. Nachdem Friedr. der Gr., vereint mit Prz Heinrich, Daun aus seiner festen Stellung bei Stolpen herausmanövrirt, aber nicht zum Schlagen hatte veranlassen können, bezog er 10. 10. 1758 dessen neuem Lager bei Kittlitz nördl. Löbau gegenüb. (65 000 M.) auf der Hochfläche, d. sich von H. nach N. zum Löbauer Wasser absenkt, mit Front nach O. ein verschanztes Lager (42 000 M.). Am 14. 10., morgens 5 Uhr, bei dichtem Nebel, griff Daun dies überraschend von allen Seiten an, überwältigte d. Vorposten u. richtete d. in Batt. stehenden Geschütze gegen das Lager, bevor d. preuss. Truppen sich sammeln konnten. Als der König nach dem Zentrum der Stellung eilte, war der r. Flügel genommen. H. ward zurückerobert, aber eine Gefechtsleitung war unmöglich; der König ging unter Möllendorfs Schutz auf d. Höhe bei Drehsa zurück. Nach 5stünd. Gefecht war er auch von hier zum Rückzug nach Kreckwitz genöthigt, fand aber hierbei durch Gen. Retzow Unterstützung, so dass d. Sammlung u. Ordnung allmählich durchgeführt u. der letzte Rückzug in völliger Ordnung ausgeführt werden konnte. Die Verluste waren beiderseits sehr bedeutend. Der König verlor Keith u. Prz Franz v. Braunschw., der F. M. Prz Moritz v. Dessau fiel tödlich verwundet in Feindes Hand; der König selbst war leicht verwundet.

Höchst, Stadt im preuss. Reg.-Bez. Wiesbaden, am Main; 10. (20.) 6. 1622 Sieg Tillys über Hrzg Christian v. Braunschw., der, aus Westfalen kommend, sich mit Mansfeld vereinigen wollte u. am 7. 6. in H. eingerückt war. 11. 10. 1795 Sieg Clerfayts über d. Franz. unter Jourdan.

Höchstädt, Stadt im bayr. Reg.-Bez. Schwaben, an der Donau u. 19 km südwestl. Donauwörth.

1. 20. 9. 1703 Sieg des bayr.-franz. Heeres unter Kurfürst Max Emanuel über den kaiserl. Gen. Styrum, vorwiegend in Folge erfolgreicher Verwendung der bayr. Reiterei.

2. Schlacht 13. 8. 1704 zwischen den vereinigten Deutsch., Engl., Holl. u. Dän. unter Prz Eugen u. Marlborough u. dem franz.-bayr. Heere unter Tallard u. Max Emanuel (Schlacht bei Blenheim). Letztere wurden in der Stellung zwischen Blenheim a. d. Donau u. Lutzingen unvermuthet von

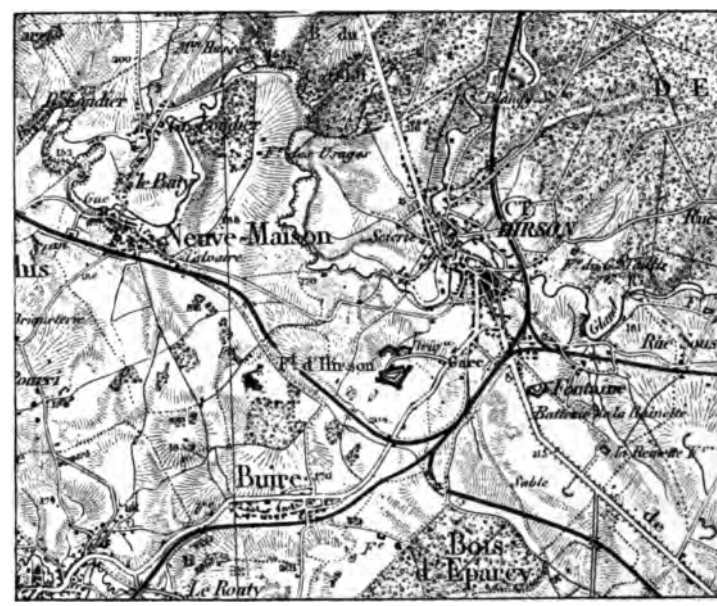


Abb. 183. **Fort Hirson.**

ersteren (52 000 M.) in 9 Kolonnen angegriffen. Die beiden Flügel kamen anfangs nicht vorwärts, jedoch schien das franz. Zentrum, fast nur Kav., nachm. 5 Uhr zu schwanken. Marlborough liess hier seine ganze Kav. über den d. Front deckenden Nebelbach gehen, durchbrach d. Schlachtordnung, nöthigte den feindl. l. Flügel (Kurfürst) zum Rückzug auf H. u. schnitt den r. Flügel in Blenheim ab. 27 Batl., 12 Schwadr. mussten hier d. Waffen strecken.

Hochverrath, eine feindselige Handlung gegen Bestand und Sicherheit des Staates, wird im Frieden auf Grund des deutschen Strafgesetzbuches bestraft (Hoch- oder Landes-Verrath); im Felde wird eine solche Handlung (Kriegsverrath) mit Zuchthaus nicht unter 10 Jahren u. in schweren Fällen mit dem Tode bestraft. Voraussetzung ist die Absicht, der feindl. Macht Nutzen, der eigenen Nachtheil zu bereiten. Die

unterlassene Anzeige eines zur Kenntniss gelangten u. ausgeführten H.-Planes erleidet d. gleiche Strafe.

Hofer, Andreas (1767—1810), tiroler Freiheitskämpfer, Sohn des Gastwirthes „auf dem Sande" im Passeyer-Thal, führte 1796 eine selbstgebildete Schützen-Komp. gegen d. Franz. u. stand 1809 an der Spitze des ganzen tiroler Aufgebotes, dem 10 000 M. kais. Truppen (unter Chasteler) zur Unterstützung dienen sollten. Nach dem ersten Sieg über d. Bayern am Sterzinger Moos (11. 4.) war bald der Feind vertrieben. Nach der Niederlage Chastelers bei Wörgl (13. 5.) eroberten d. Bayern Tirol wieder, u. H. war nun auf sich allein angewiesen. Er nöthigte d. Bayern durch 2 Treffen am Berge Isel (25. u. 29. 5. 1809), Tirol zu räumen, befreite den in Trient belagerten Graf Leiningen u. wollte d. Verbindung Tirols mit Oesterr. bei Klagenfurt herstellen, als d. Niederlage bei Wagram d. Oesterr zwang, Tirol u. Vorarlberg zu räumen. H. rief d. Tiroler auf gegen Lefèbvre, der mit 40 000 M. von verschiedenen Seiten einrückte, schlug ihn am Berge Isel (13. 8.), musste aber, als Haslingers Einfall in Kärnthen, Speckbachers ins Salzburgische missglückten u. das Kriegsglück sich wandte, fliehen. Sein Versteck ward verrathen, H. gefangen nach Mantua gebracht u. 20. 2. 1810 erschossen.

Hofkriegsrath, die oberste Mil.-Verwaltungsbehörde in Oesterr. seit 1564 (wo der seit 1556 bestandene „Stete Kriegsrath" diesen Namen erhielt) bis 1848, wo er in das Kriegsministerium, seit 1867 „Reichskriegsministerium" umgewandelt wurde. Einen zweiten für Inner-Oesterr. 1565 geschaffenen H. löste Maria Theresia auf. Seitdem unterlag er vielen Organisationsänderungen u. vereinigte seit Joseph II. alle Zweige der Mil.-Verwaltung. Erzherzog Karl, welcher mit dem Titel „Kriegsminister" das Präsidium führte, gliederte den H. in 3 Departements (Mil.-, Justiz- u. Verwaltungssachen). Die Komdogewalt, mittelst deren er bzw. das Kriegsminist. in alle Operationen der Armeen, oft in ungünstigster Weise, eingriff, wurde nur von 1849—1853 durch Franz Joseph, der den Oberbefehl selbst führte, entzogen. Das jetzige Reichs-*Kriegsministerium* ist höchste Zentralbehörde für alle Angelegenheiten der Armee u. Flotte.

Hoftau, d. einzelnen Stränge der *Wanten*. Je 2 benachbarte H. bilden ein Spannwant u. bestehen aus einem Stück, in dessen ungefährer Mitte ein Auge zum Ueberlegen über d. *Längsachlings* eingebunden ist. Das hinterste Hoftau des Wants ist einzeln. Alle bestehen aus mit Tauwerk bekleidetem Drahttau.

Hogland, finnische Insel im Finn. Meerbusen, Seeschlacht 17. 7. 1788 zwischen der russ. Flotte (Adm. Greigh) mit 17 Linienschiffen, 8 Fregatten u. der schwed. (Hrzg Karl v. Südermannland) mit 15 Linienschiffen, 5 Fregatten. Obgleich d. Russ. den Vortheil des Windes hatten, mussten sie sich nach 6 stünd. erbittertem Kampf mit Verlust von 3 Schiffen zurückziehen.

Hogue, Cap de la, Vorgebirge im franz. Depart. Manche. 29. Mai 1692 2 täg. Seeschlacht zwischen den Engländern u. Holländern unter Adm. Russell einerseits u. den Franzosen unter *Tourville* andrerseits, wobei die letzteren eine schwere Niederlage erlitten; 15 ihrer Linienschiffe wurden zum Auflaufen gezwungen u. verbrannt. Die Folge war, dass d. Franzosen mit keiner nennenswerthen Seemacht mehr auftreten konnten u. dem Aushungern durch d. blockirenden feindlichen Flotten nahe waren, wenn nicht *Jean Bart* durch kühne Handstreiche Abhülfe geschaffen hätte.

Höhe (*Orographie*).

Hohenasperg, ehemals starke Festung, jetzt Strafanstalt im württemb. Neckarkreis nahe der Stadt Asperg, ward nach der Schlacht bei Nördlingen von Bernhard v. Weimar mit einer Besatzung versehen, von den Kaiserl. 12. 9. 1634 eingeschlossen u. 28. 7. 35 durch Kapitul. wegen Hungers genommen. 1688 wurde H. von Melac zerstört, ward auch später, obgleich wieder hergestellt, nicht wieder Festung.

Hohenfriedberg, Stadt im preuss. Reg.-Bez. Liegnitz. Schlacht 4. 6. 1745 zwischen Friedrich dem Grossen (49 000 M. Inf., 28 000 M. Kav.) einerseits, den Oesterr. u. Sachs. unter Karl v. Lothringen u. Hrzg Johann Adolf v. Sachsen-Weissenfels (53 000 M. Inf., 24 000 M. Kav.) andrerseits. Letztere wollten, bei Trautenau sich vereinigend, in Schlesien einfallen. Der König traf 1. 6. zwischen Schweidnitz u. Jauernik ein u. erfuhr, dass der Feind Landeshut passirt habe. Am 2. u. 3. sah er ihn von H. gegen Striegau u. Jauer herabziehen, begann am 4. früh 4 Uhr das Striegauer Wasser zu überschreiten u. traf den l. Flügel (d. Sachsen unter Karl v. Lothringen) in der Höhe von Pilgramshain-Güntersdorf-Hausdorf. Er warf sich so überraschend auf diesen, dass er ihn total schlug, bevor der r. Flügel, d. Oesterr., aufmarschiren konnte. Dieser wurde vornehmlich durch eine Kav.-Attacke des Gen. Gessler (Drag.-Reg. Bayreuth) geworfen, wobei dieser 20 Batl. niederritt u. 66 Fahnen erbeutete. Der Rückzug war ein fluchtähnlicher. Abb. 184.

Hohenlinden, Dorf in Oberbayern. 3. 12. 1800 Sieg Moreaus über den Erzhrzg Johann v. Oesterr. Ersterer stand auf der Hochebene zwischen Isar u. Inn; letzterer war der Meinung, Moreau befände sich auf dem Rückzuge nach der Isar u. dirigirte am 3. 12. seine 4 Div. in 4 Kolonnen (vom l. Flügel ab: Riesch, Kolowrat, Baillet-Latour u. Kienmayer) in konzentrischem Marsch auf H. u. Auzing, wohingegen Moreau d. Div. Richepanse u. Decaen zur Sicherung seiner r. Flanke auf Mattenbett vorrücken liess. Schlechter Weg u. Schneegestöber verzögerten den Marsch der anderen Kolonnen, so dass d. Res.-Kolonne (Kolowrat) einen Vorsprung gewann. Sie stiess auf d. Korps von Grénier u. Grouchy, griff sie an u. suchte sie zu umgehen, ward aber selbst von Richepanse umfasst. Auf dem l. Flügel entwickelte sich ein verworrenes Waldgefecht mit den zersplitterten Truppen der Kol. Riesch, u. der Kampf endete damit, dass Richepanse sämmtliche Gesch. u. Fuhrwerke Kolowrats erbeutete. Baillet-Latour kam gar nicht zur Aktion, Kienmayers vereinzelte Kolonnen wurden gleichfalls geworfen. Die Folge dieses Sieges der Franz. war der Waffenstillstand v. Steyer.

Hohenlohe, ein altes fränkisches Herrengeschlecht. Wolfgang Jul. Grf (1622—98), österr. F. M., mit 15 Jahren schon bei den Schweden, hier ins Gesicht geschossen, dann

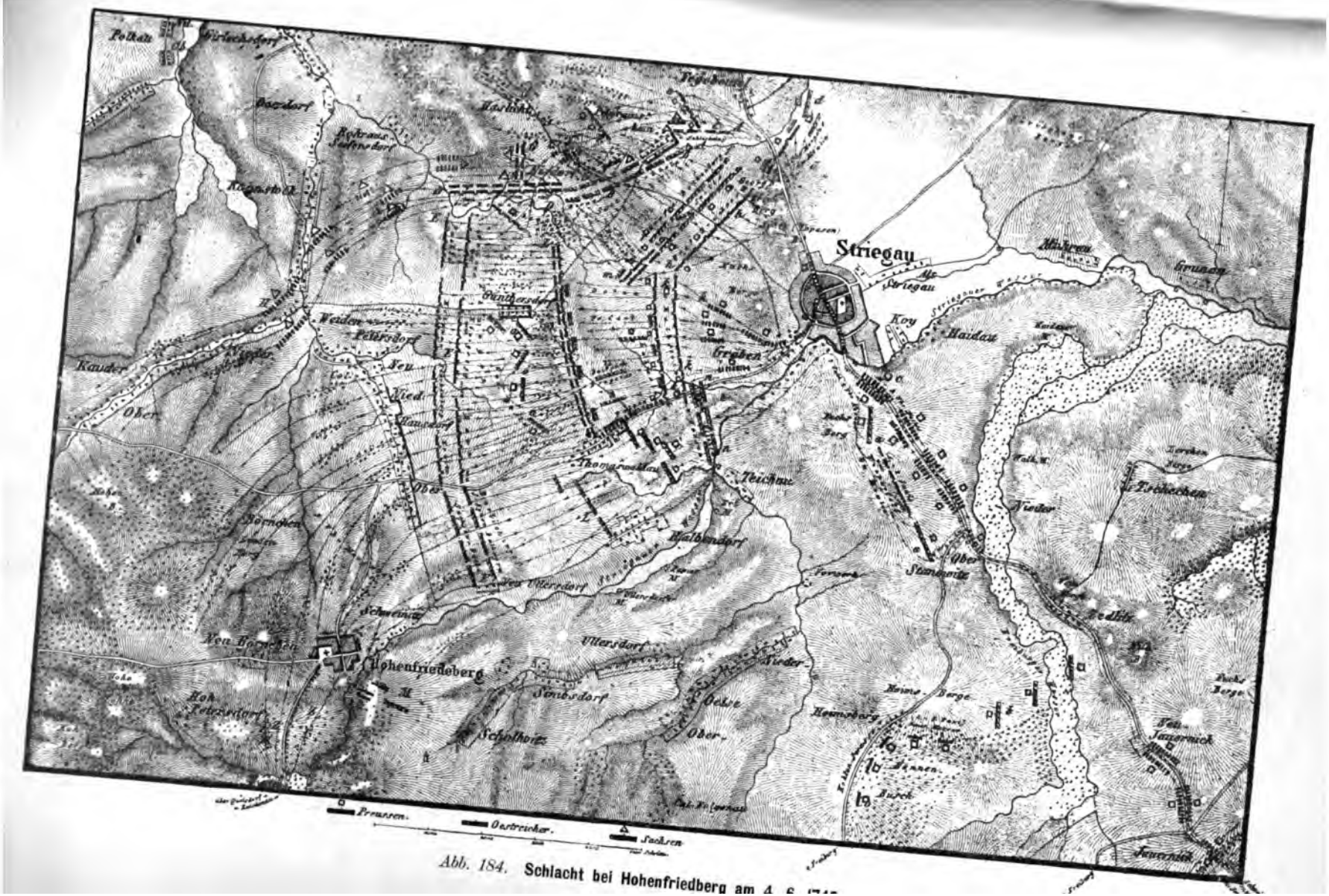


Abb. 184. **Schlacht bei Hohenfriedberg am 4. 6. 1745**

vom gemeinen Reiter zum Schwadronschef sich aufschwingend, 1650 als Gen. unter Condé in den Niederl. 1662 als G.-Lt. in Ungarn, wo er sich namentl. in der Schlacht von St. Gotthard auszeichnete.

Hohenlohe-Kirchberg, Friedr. Wilh. Frst (1732—96), österr. F. Z. M., erstürmte bei Landeshut (23. 6. 1760) als Maj. 3 Schanzen, kämpfte 78—79 unter Laudon, komdrte in den Kriegen gegen Frankr. 92 das A.-K., das gegen Laudon rückte, hatte grossen Antheil am Siege bei Famars (1793) u. veranlasste als Gen.-Quartiermeister des Przn v. Coburg d. Niederlage der Franz. bei Avesnes le Sec.

Hohenlohe-Ingelfingen, 1. Friedr. Ludw. Frst (1746—1818), preuss. Gen., führte 1792 d. Avantgarde mit Glück u. Geschick, ging 93 (21. u. 25. 3.) bei Bacharach über den Rhein u. operirte wieder glücklich, bis ihn d. Niederlage Wurmsers zurückzugehen zwang; nicht weniger Geschick bewies H. 1794 (20. 8. Sieg bei Kaiserslautern), bis der allgemeine Rückzug auch ihn nöthigte, über den Rhein zurückzugehen. 1806 an d. Spitze des schles. Korps u. der Sachsen gestellt, stiess H. mit allen Vorschlägen auf Widerstand, erhielt sogar 13. 10. Befehl, d. Franz. nicht anzugreifen, so dass Napoleon den Landgrafenberg bei Jena besetzen konnte. In der Schlacht 14. 10. unterlag er u. musste, da auch sein Rückzug schlechte Unterstützung fand, 28. 10. bei Prenzlau kapituliren.

H. I., 2. Kraft Karl Aug. Eduard Friedr. Prz zu (1827—92), preuss. Gen. d. Art. u. Mil.-Schriftsteller, 1845 eingetreten, 18. 3. 48 am Strassenkampfe in Berlin betheiligt, 49 zur Art.-Prüfungs-Komm. komd., 54 Mil.-Attaché in Wien, 58 Maj., 64 Komdr des Garde-Art.-Regts., 65 Ob.; 66 als Komdr der Garde-Res.-Art. besetzte H. d. Höhen von Chlum, wurde 68 Komdr der Garde-Art.-Brig. u. Mitglied der Art.-Prüfungskomm. 1870 Komdr der Art. des Gardekorps, griff H. namentl. bei St. Privat u. Sedan wirksam ein u. wurde bei Paris Komdr der gesammten Belagerungs-Art. 73 Gen.-Lt u. Komdr der 12. Div., 75 Gen.-Adjut., 79 z. D., 83 Charakter als Gen. d. Inf., der 89 in den Gen. d. Art. umgewandelt wurde. Die Schriften des Prz H. haben allgemein anerkannten hohen Werth.

Höhenmessung *(Mil.-Vermessungswesen).*

Höhenrichtung. „Ein Geschütz hat H., wenn Visirrücken, Kornspitze u. Zielpunkt in einer Ebene liegen." (Sch.-V. f. d. F.-A. Ziff. 189.) Man unterscheidet d. direkte H., welche der Richtkanonier mit dem Auge über Visir u. Korn nimmt, u. d. indirekte H., d. dem Rohre mittelst der Libelle, des Winkelmessers, Richtbogens oder des Libellenquadranten gegeben wird. Für d. H. der Handfeuerwaffen gilt dasselbe, nur ist bei ihnen d. indirekte H. ausgeschlossen.

Hohenzollern, Karl Anton, Frst v. H.-Sigmaringen (1811—85), preuss. Gen. d. Inf., folgte seinem Vater Frst Karl nach dessen Abdankung 27. 8. 48 in der Regierung, trat aber 7. 12. 49 sein Land an Preuss. ab als Opfer an d. Einheit Deutschlands, ward 53 preuss. Gen.-Lt, 68 Präsident des Staatsminist., 59 Gen. d. Inf., 63—71 Mil.-Gouv. der Rheinprov. u. von Westfalen, seit 68 Präses der Landesvertheidigungskomm. Die Thronkandidatur seines Sohnes Frst Leopold (geb. 1835), preuss. Gen. d. Inf., gab 1870 den Vorwand zur franz. Kriegserklärung; sein Sohn Karl (geb. 1839) ist seit 66 Frst u. seit 81 König v. Rumänien.

Hohenzollernscher Hausorden, 5. 12. 1841 von den Fürsten Herm. Konstant. v. H.-Hechingen u. Karl Anton Friedrich v. H.-Sigmaringen gestiftet, am 23. 8. 1851 von König Friedr. Wilh. IV. zum kgl. preuss. Hausorden erhoben. Der O. zerfällt deshalb in 2 von einander unabhängige Ordnungen. 1. Der kgl. preuss. Hausorden, durch Wilhelm I. 18. 10. 1861 erweitert, wird in 2 Abth. zu je 4 Kl. geschieden, deren erste für treue Hingabe an Fürst u. Thron, d. zweite für Verdienst um d. Pflege patriotischer Gesinnung verliehen wird. Die Dekoration der 1. Abth. ist ein gold., schwarz u. weiss emaill. Kreuz, dessen weisses Mittelschild den kgl. Wappenadler trägt, umgeben von blauem Ringe mit der Devise „Vom Fels zum Meer". Zwischen den Kreuzarmen ein grüner Kranz (rechts Eichen-, links Lorbeerblätter), darüber d. Krone. Die Grosskomth. tragen das Kreuz an silb. Kette um den Hals, Komth., Ritter u. Inhaber (letztere das Kreuz in Silber) an weissem, dreimal schwarz gestreiftem Bande. Hierzu kommt noch für Grosskomth. u. Komth. ein silb. acht- bzw. sechsspitziger Stern auf der l. bzw. r. Brust. — Die Dekoration der 2. Abth. des H. besteht aus goldenem bzw. silb. schwarzemaill. Wappenadler. — 2. Der fürstl. H. H. wird in 3 Kl. als Ehrenkreuz u. in 2 Kl. als Medaille verliehen. Das Ordenszeichen gleicht dem der 1. preuss. Abth., zeigt aber das hohenz. Wappen u. d. Umschrift „Für Treue und Verdienst."

Hohlbauten, alle Räumlichkeiten, welche gegen feindliche Feuerwirkung Sicherheit gewähren sollen, von den nur gegen Schrapnel- u. Sprengstücke schützenden splittersicheren *Eindeckungen* der *Feldbefestigung* bis zu den Beton- u. Panzerbauten der ständigen Befestigung, welche gegen schwere Sprenggranaten sichern u. deshalb bombensicher genannt werden. Zwischen beiden liegen d. granatsicheren, d. h. gegen Feldgranaten, u. d. schusssicheren d. h. gegen alle Geschosse mit Pulversprengladung sichernden H. Nachdem letztere aus den Artillerien gänzlich ausscheiden, wird die Bezeichnung „schusssicher" sinngemäss auf d. H. zu übertragen sein, welche allen Geschossen der im Gefolge der Feldarmee jedenfalls auftretenden Geschützarten (12 u. 15 cm Kanonen, Haubitzen bzw. Feldmörser mit Brisanten Sprengladungen) Widerstand leisten können (in Oesterreich nennt man diese „granatsicher") u. welche also den Bedürfnissen der preuss. Festungen mit Armirung 2. Ordnung entsprechen. Unausführbar mit Mitteln der Feldarmee, muss man ihre Herstellung unbedingt von der *Behelfsbefestigung* verlangen, wenn sie ihrem Zweck, einen längeren Widerstand zu ermöglichen, genügen will. Die früher hierfür angewandten Holzdecken genügen nicht mehr; Eisendecken (Eisenbahnschienen) mit Betonverstärkung bedürfen festerer (gemauerter) Unterbauten, als Holzstützen sie gewähren; so erscheint am zweckmässigsten d. von *R. Wagner* vorgeschlagene Verbindung von gebogenem Wellblech (als stehenbleibende Gewölbeschaalung) für eine Betondecke, welche mit 70 cm gegen 15 cm,

mit 2 m Stärke sogar gegen 21 cm Mörser-Granaten genügt. (Abb. 185, 186).

In der *ständigen Befestigung* hat das moderne Steilfeuer zum Fallenlassen aller bombensicheren Gewölbe alter Steinkonstruktion geführt. Die bestehenden Bauwerke wurden durch starke Beton-Uebermauerungen mit u. ohne zwischenliegendes Sandpolster u. durch Abpflasterungen mit harten Steinen verstärkt; Neubauten werden entweder

Die reinen Mauer- bzw. Beton-H., unter dem Namen *Kasematten* zusammengefasst, gliedern sich nach ihrer Bestimmung in Art.-H., Unterkunfts-, Bereitschafts- u. Schutzräume.

1. Die Artillerie-H. umfassen Munitionsmagazine: *Kriegspulvermagazine*, deren grössere Hauptmagazine in wenigst gefährdeter Lage der Festung, in jedem selbständigen Werk aber mindestens eins unterzubringen, sind (mit 200 bis 1000

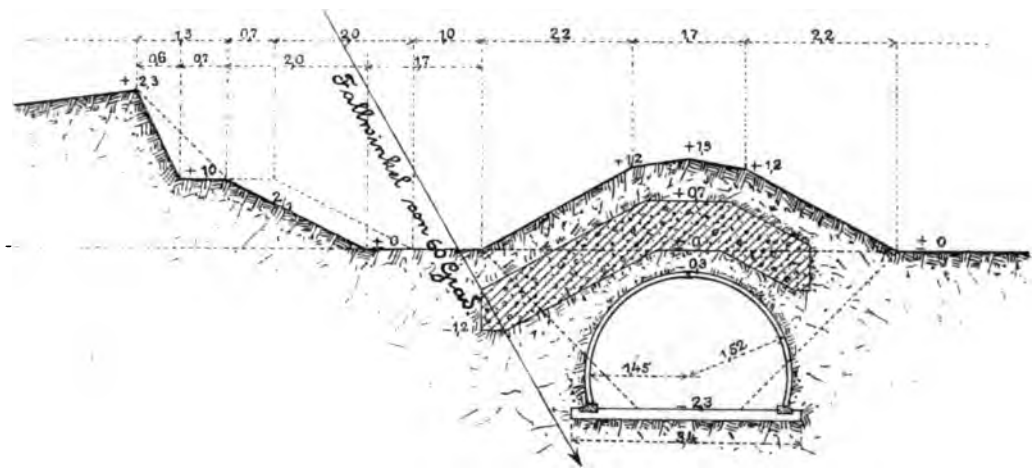


Abb. 185. **Behelfs-Hohlbau gegen 15 cm-Granaten.**

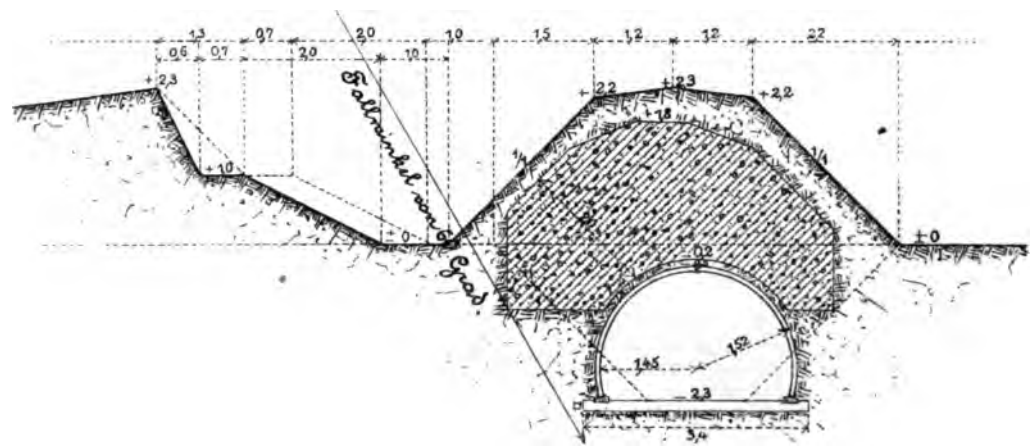


Abb. 186. **Behelfs-Hohlbau gegen 21 cm Mörser-Granaten.**

(Aus Wagner „Provisorische Befestigung".)

in Wand u. Decke aus Betonmauerwerk, das zum monolithen Felsen erhärtet (daher die Bezeichnung für eine zusammenhängende Gruppe von H.: Betonmassiv), oder durch Verbindung von Beton u. *Panzer* (letzterer meist als Decke) gebildet. Hierbei tritt der letztere überall in den Vordergrund, wo es sich um Defensiv-, also der Vertheidigung direkt dienende Bauwerke (Geschützstände u. Gewehrkasematten) handelt, welche der feindl. Fernwirkung nicht unbedingt entzogen werden können.

Ctr Fassungsvermögen). Sie dienen hier der Lagerung fertiger Munition, für welche ausserdem kleinere „Verbrauchs-Magazine" an geeigneten Stellen anzulegen u. unter Umständen aus Geschoss- u. Munitions-Magazinen gruppenweise zusammenzufassen sind. Solche werden für Geschützpanzer in deren Unterbau, für Anschlussbatterien in deren unmittelbarer Nähe angebracht. Endlich werden Handmagazine (wenigstens der 24 stünd. Bedarf) zunächst der Geschütze (Hohltraversen) angelegt. Zwischen den verschiedenen

Magazinen muss aber eine gesicherte Verbindung geschaffen werden. Deshalb werden — namentl. für d. schwere Munition der Küsten-Artillerie — Munitionsaufzüge zwischen Hohltraverse u. unterliegendem Magazin, Schienenbahnen mit Munitionskarren für wagerechte Förderung erforderlich.

2. Die Unterkunftsräume sollen dem ruhenden Theile der Besatzung dienen u. neben absoluter Sicherheit auch möglichste Bequemlichkeit u. Befriedigung ihrer Bedürfnisse gewähren; deshalb anzustreben eine den *Kasernen* sich nähernde Einrichtung der *Kasematten*, welche sie bilden. Meist in grösseren Gruppen vereinigt, liegen sie unter der Kehle der Forts, bei den franz. Sperrforts in einem mit Lichthof versehenen Mittelbau. Neuerdings ist ihre Loslösung vom Fort u. Anordnung in rückwärtiger Lage angeregt worden. Bei Berechnung des Bedarfs für d. Besatzung stimmen d. Grundsätze verschiedener Staaten nicht überein. Neben Küchen, Proviantmagazin, Brunnen, Verbandraum u. Aborten berechnet z. B. Deutschl. für jeden Offz. u. Mann der Besatzung 10 bzw. 2,5 qm, Oesterr. für alle Offzre, aber nur d. Hälfte der Mannsch.n einen bestimmten Lagerraum, während der Rest in Unterständen Platz finden soll.

3. Bereitschaftsräume sind für d. Wachmannschaften (in der unmittelbaren Nähe aller Thore u. Eingänge u. auf dem Wall) u. für d. Abtheilungen erforderlich, welche jederzeit verfügbar sein müssen, einem Angriff zu begegnen. Sie müssen gesicherte Unterkunft in möglichster Nähe der Gefechtsstellung finden u. durch gute Verkehrswege mit ihr verbunden sein. Raumbedarf entsprechend dem vorübergehenden Aufenthalt zu bemessen.

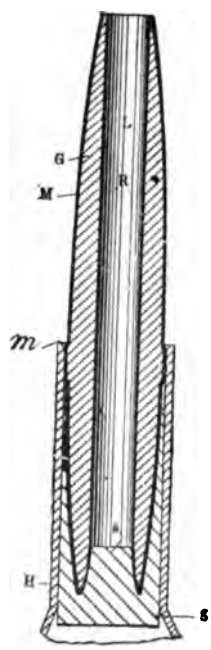


Abb. 187. **Hebler-Krnka'sches Hohlgeschoss.**

4. Schutzhohlräume, Hangards, als Untertreträume für Bedienungsmannschaften, leichte Geschütze u. Wallwachen, sind entweder Hohltraversen oder in anderer Weise mit dem Körper der Deckung in Verbindung gebrachte H., vielfach auch durch Treppen mit unterliegenden Bereitschafts- u. Munitionsräumen in Verbindung.

Hohlgeschosse. 1. Geschosse, welche mit einer inneren Höhlung versehen sind. Sämmtliche Geschosse der Art. mit Ausnahme der massiven Panzergeschosse u. der Kartätschen sind H. Die Höhlung dient zur Aufnahme der Sprengladung u. — bei Schrapnels — der Kugelfüllung bzw. der Brand- oder Leuchtladung. Panzergranaten ohne Sprengladung erhalten ebenfalls eine Höhlung, um einen besseren, widerstandsfähigen Guss zu erzielen.

2. Hebler-Krnka'sche H. (Geschosse mit Luftkanal) für Handfeuerwaffen. Um den Luftwiderstand zu verringern u. das Abfliessen der Luft längs der äusseren Geschosswandungen zu erleichtern, haben Professor H. u. Ingenieur K. ein H. vorgeschlagen, das sich nach hinten ebenso wie nach vorn eiförmig verjüngt (Abb. 187). Der Geschosskern G ist in den Stahlblechmantel M eingeschlossen u. auch der Luftkanal L mit dem Stahlröhrchen R ausgefüttert. (Später wurde empfohlen, das Geschoss ganz aus Stahl zu fertigen.) Die Führung wird theils von der Wulst m, welche unter dem vorderen Rand der Patronenhülse H liegt, theils von dem Spiegel S übernommen, der mit dem Zapfen s in den trompetenartig erweiterten hinteren Theil des Luftkanals hineinragt. Der aus Papierstoff u. dgl. gefertigte Spiegel überträgt zugleich d. Treibkraft der Ladung auf das Geschoss u. soll sich dicht vor der Mündung von selbst abstreifen. Versuche mit diesen H. in Oesterreich-Ungarn u. a. haben d. behauptete grosse Ueberlegenheit an Fluggeschwindigkeit u. Durchschlagleistung nicht bestätigt, wohl aber d. ballistischen Vorzüge der eiförmigen Verjüngung des hinteren Geschosstheils erwiesen.

Hohlklingen, Klingen von Hieb- u. Stichwaffen, d. zur Erleichterung u. zur Vergrösserung der Biegsamkeit mit Hohlbahn (Hohlkehle, Hohlschliff) versehen sind.

Hohlspitzen-Geschoss, neues Geschoss des engl. Gewehres m/89 *(Dum-dum-Geschosse)*.

Hohltraverse *(Traverse)*.

Holitz, Stadt in der österr. Bez.-Hptmschaft Pardubitz in Böhmen, 15 km nordöstl. Pardubitz. Gefecht 17. 6. 1758 zwischen dem preuss. Gen. Maj. v. Meyer, welcher behufs Einschliessung von Olmütz auf dem l. March-Ufer von Friedr. d. Gr. dorthin entsandt war, u. dem österr. Gen. St. Ignon, welcher ersteren überraschend angriff u. auf H. zurückwarf.

Holitz (Neu-H.) bei Chrudim in Böhmen. Gefecht 12. 7. 1758 zwischen dem preuss. Gen. v. Retzow, welcher bei der Aufhebung der Belagerung von Olmütz durch Friedr. d. Gr. mit Sicherung eines Theils des Trains beauftragt war, u. den Gen. Laudon u. Sziskowits, welche ihm den Marsch nach Königgrätz versperrten. Durch geschickte Beschäftigung des Feindes gewann Retzow Gelegenheit, den Train zu retten.

Holk, Heinr. Grf v. (1599—1633), kaiserl. F. M., anfangs in dän. Diensten, drang 1626 bis Schlesien vor, ward aber 27 von den Kaiserl. gefangen, trat 30 in kaiserl. Dienste, errichtete ein Kürassier-Reg., d. „Holk'schen Reiter", machte 32 u. nochmals 33 auf Wallensteins Befehl einen Verheerungszug nach Sachsen, starb bei dem zweiten an der Pest. H. war ein wilder Gesell, aber ein Meister im Kleinkrieg.

Hollabrunn, Stadt in Niederösterr., 16. 11. 1805 siegreiches Gefecht der Franz. (Murat) gegen d. russ. Nachhut (Bagration).

Holländische Rahmen oder **Schurzholz** *(Mine)*.

Holm *(Behelfsbrücken)*.

Holstein-Gottorp, Georg Ludw. Hrzg v. (1719 bis 63), preuss. Gen.-Lt u. russ. G. F. M., focht als preuss. Gen. unter Lehwald bei Gr.-Jägerndorf, führte 1758 d. Avantgarde des Hrzgs Ferd.

v. Braunschw. gegen d. Franz., nahm Nienburg u. hatte bei Krefeld vollen Antheil am Erfolge. 1760 stiess der Hrzg wieder zum König in Sachsen, war bei der Belagerung von Dresden u. der Schlacht bei Torgau betheiligt u. trat 62 in russ. Dienste. Er sollte Kaiser Peters Armee nach preuss. Muster organisiren; als dieser gestürzt wurde, nahm er den Abschied.

Holstein-Plön, Aug. Hrzg v. (1635—99), brandenburg. G. F. Z. M., befehligte 1664 das vom Gr. Kurfürsten dem Kaiser gesandte Hülfskorps gegen die Türken, führte in der Schlacht bei Enzheim (24. 9. 74) u. nahm 77 an der Belagerung von Stettin theil.

Holtzendorff, Karl Friedr. v. (1764—1828), preuss. Gen., stieg, 1778 eingetreten, bereits 1809 zum Brigadier der reit. Art., komdrte 13—14 im Bülowschen Korps, 15 im Blücherschen Heere d. Art., wurde 20 Komdr der 2. Div. u. 25 Gen.-Insptr des Mil. Erziehungs- u. Bildungswesens. H. zeichnete sich vielfach persönlich aus (1792 Belagerung von Warschau, 1806—7 Vertheidigung von Danzig, 1813 bei Gr. Beeren, Dennewitz u. Leipzig, 14 bei Laon, 15 Ligny u. Waterloo).

Holzapfel (Melander), Peter Grf (1585—1648), kaiserl. F. M., war 1620 Oberster der Stadt Basel, seit 1633 in hess. Diensten, trat 46 in kaiserl. Dienst, wurde in den Grafenstand erhoben, entsetzte Zons, nahm Münster, schlug als Generalissimus Wrangel 47 bei Eger u. verfolgte ihn bis Zossen, fiel 17. 5. 48 bei Zusmarshausen.

Hondschoote, Kantonhauptort im franz. Depart. Nord. Treffen 8. 9. 1793. Hrzg v. York wandte sich nach Eroberung des Cäsarlagers (7. 8. 1793) gegen Dünkirchen, liess F. M. Freytag mit 16 000 M. südl. der Festung stehen u. nahm selbst, d. engl. Flotte erwartend, im O. (Veurne) Aufstellung, um von hier d. Belagerung zu beginnen; d. Verbindung war durch d. Inundation der Festung sehr erschwert. Houchard, beauftragt das Belagerungsheer anzugreifen, ging 6. 9. mit 50 000 M. von Cassel (30 km südl. Dünkirchen) vor, wodurch Freytag auf H. zurückgedrückt wurde. Da er verwundet wurde, übernahm Walmoden das Komdo, ward 8. 9. angegriffen u. nach hartnäckiger Vertheidigung durch Bedrohung der Verbindung nach Veurne zum Rückzug genöthigt. Die Belagerung musste aufgegeben werden.

Hönig, Fritz Aug. (geb. 30. 4. 48), preuss. Hptm. a. D. u. Mil.-Schriftsteller, ging aus dem Kadettenkorps hervor u. ward während des Feldzuges 1866 (12. 7.) Lt, zeichnete sich bei Königgrätz als Fähnrich aus, war im Beginn des Feldzuges 1870 Batls.-Adjut. u. wurde 16. 8. bei Vionville schwer verwundet, trat aber 15. 12. wieder (als Reg.-Adjut.) in Dienst u. war bei le Mans u. Tours betheiligt. Von 73 bis 74 Bez.-Adjut., wegen Gefahr der Erblindung abgelöst, schied H. 13. 6. 76 als Ganzinvalide mit dem Charakter als Hptm. aus dem Dienst u. begann seine Laufbahn als Mil.-Schriftsteller, in der er bald durch scharfes Urtheil grosses Ansehen erwarb.

Honvéd (eigentl. Honvédség, d. h. Landwehrschaft, während der einzelne Mann der H. heisst), die Bezeichnung der ungar. Landwehr (Ungarn, Siebenbürgen, Kroatien u. Slawonien) seit ihrer Errichtung nach 1866, entnimmt den Namen von der H.-(Landesvertheidiger-)Armee, welche Ungarn 1848 aufstellte u. im Sommer 1849 auf 179 Batl., 158 Esk. u. 488 Feldgesch., zusammen 162 564 M., 27 103 Pferde brachte. Als rein nationale Truppe d. Lieblingseinrichtung der Ungarn, führt sie ung. bzw. kroat.-slaw. Fahnen u. gebraucht auch d. Dienst- u. Komdo-Sprache dementsprechend. Die Verwaltung leitet das ung. Landesvertheidigungs-Ministerium, kurz H.-Ministerium genannt, das sich in 1 Präsidial- u. 19 Geschäftsabth. gliedert. Die Friedenscadres umfassen 94¼ Batl. in 28 u. 60 Esk. in 10 Regtrn, der Stand der Komp. ist 4 Offzre, 51 M., der Esk. 4 Offzre, 65 M.

Hood, Samuel Viscount (1724—1816), engl. Adm., bekannt durch d. Einnahme von Toulon 1790 u. Corsica 1794 sowie seine glücklichen Operationen gegen d. Franz. im Mittelmeer, d. den Engl. zeitweise d. Vorherrschaft in diesem sicherten. H. war Nelsons Oberbefehlshaber u. Vorbild für seinen Angriff bei Aboukir, wurde 1796 Adm., Peer von Engl. u. Viscount of Whitley, war eine Zeit lang Chef der Admiralität, als welcher er viele Uebelstände der Flotte beseitigte. Sein Bruder Alexander (1727—1814) wurde 1796 ebenfalls Adm. u. Viscount of Bridport u. war als Organisator hervorragend thätig.

Hooker, Joseph (1815—1879), amer. Gen., seiner Tapferkeit wegen von den Truppen „fighting Joe" genannt, war im mexik. Kriege (46—47) thätig, komdirte bei Antieham 17. 9. 62 den l. Flügel, trat aber bei Fredericksburg, wo er das Zentrum führte, in Opposition gegen den Feldherrn Burnside. Hierauf mit der Führung der Potomak-Armee betraut, liess er sich durch Jackson umgehen u. ward bei Chancellorsville geschlagen. Vom Oberbefehl entbunden, führte er fernerhin ein Korps unter Grant bzw. Sherman.

Höpfner, Friedr. Eduard Alex. v. (1797—1858), preuss. Gen.-Maj., war zuletzt Direktor der „Allgem. Kriegsschule", von 41—48 Redakteur des „Mil.-Wochenblatt", dem er die Beihefte schuf, u. erhielt besondere Bedeutung durch sein Werk „Krieg von 1806 u. 1807".

Horchgang, Ekoute *(Mince-System),* Stollen in Schurzholz.

Horizont, der Gesichtskreis, welcher bei unbeschränkter Aussicht in der Ebene, auf dem Meere oder von einem hohen Punkte aus die Oberfläche der Erde oder des Wassers von dem Himmelsgewölbe scheidet. Mit diesem scheinbaren H. fällt der wahre H., eine lothrecht zum Standpunkt durch den Mittelpunkt der Erde gedachte Ebene, zusammen, denn der Abstand beider Horizonte (der Erd-Radius) kommt gegenüber der grossen Entfernung der das Himmelsgewölbe markirenden Fixsterne gar nicht in Betracht.

Horn, Gustav, Karlsson, Grf v. Björneborg (1592—1657), schwed. Gen. im 30jähr. Kriege, zuletzt Reichsmarschall, eroberte 1625 Dorpat, 1630 Colberg, hatte bei Breitenfeld den l. Flügel; unterstützte nach Gustav Adolfs Tode d. Pläne seines Schwiegervaters Oxenstjerna u. vereinigte sich mit Hrzg Bernh. v. Weimar, ward bei Nördlingen (6. 9. 1634) gefangen, erst 1642 ausgewechselt (gegen Joh. v. Werth), u. nöthigte 1645 d. Dänen zum Frieden von Brömsebro (13. 8.).

Horn, Heinr. Wilh. v. (1762—1829) preuss. Gen.-Lt, führte 1812 als Obst.-Lt eine Brig. des

preuss. Hülfskorps, 13 als Oberst eine solche bei Möckern, Bautzen u. Königswartha, mit rücksichtsloser Tapferkeit. 17 Gen.-Lt, 20 kondirender Gen. (VII. A.-K.).

Hornkluft u. **Hornspalt** *(Pferdekrankheiten).*

Hornwerk *(Bastionirter Grundriss).*

Horst, Ulrich Angelbert Frhr. v. d. (1793 bis 1867), schlesw.-holst. Gen., seit 1806 in der preuss. Armee, kämpfte bei Ligny mit Auszeichnung, schied 47 aus u. trat 50 in das schlesw.-holst. Heer, führte 25. 7. d. 3. Inf.-Brig. bei Idstedt u. erhielt 8. 12. 50. den Oberbefehl, ohne aber bei der Ungunst der Verhältnisse noch mil. Erfolge erringen zu können.

Horvatovic, Georg (1835 geb.), serbischer Gen., trat 62 aus österr. in serb. Dienst, wurde 72 Maj., 75 Obst-Lt, konnte 4. 8. 76 bei Knjazevac trotz seines Theilsieges d. Niederlage der Serb. nicht abwenden, entschied aber 25. 8. d. Schlacht bei Alexinac zu deren Vortheil u. bewährte sich auch im 2. Feldzuge 77—78. H. war 86—87 Kriegsmin.

Hosenband-Orden (Order of the garter, Orden des heil. Georg), grossbrit. O., 18. 1. 1350 v. Kng Eduard III. von Engl. gest., wird nur an Regenten u. Fürsten verliehen. Ordenszeichen ist ein unter dem Knie zu befestigendes goldgerändertes, dunkelblaues Sammtband, dessen gold. Schnalle d. Devise trägt „Hony soit qui mal y pense". Ferner wird an blauem, v. der linken Schulter zur rechten Hüfte zu tragendem Bande ein ovales Ordensschild mit dem Bild des heil. Georg befestigt u. auf der linken Brust ein silb. Stern getragen. Ordenstracht.

Hospitalschiff, Begleitschiff von Geschwadern in Kriegszeiten, zur Aufnahme der Verwundeten u. Kranken, führt d. Genfer Flagge u. ist nicht armirt, sondern lediglich zu Lazarethzwecken eingerichtet.

Hostalrich, Stadt in der span. Prov. Gerona, am l. Ufer des Tordera u. an der Bahn Gerona-Barcelona, theilt sich in eine offene Unterstadt u. eine mit thurmflankirter Mauer umgebene Oberstadt, d. durch ein festes Kastell auf steilem Fels überragt wird. Dieser Sperrposten der Strasse Perpignan—Barcelona ward 1710 von den Franz. vergeblich belagert, 1810 durch Hunger zur Uebergabe gezwungen.

Hotze, Friedr. Frhr v. (1739—99), österr. F. M. L., trat 78 aus russ. in österr. Dienst, machte mit Auszeichnung den Türkenkrieg u. d. franz. Revol.-Kriege mit, eroberte 95 Mannheim u. lieferte d. glänzenden Gefechte von Edighofen u. Kaiserslautern; 1799 schlug H. Massena bei Winterthur u. fiel in der 2. Schlacht bei Zürich (25. 9.).

Houchard, Jean Nicolas (1740—93), franz. Gen., schlug das hann. Korps des Gen. v. Freytag in mehreren Gefechten (5.—8. 9. 93) u. entsetzte Dünkirchen, ward aber 15. 9. von Beaulieu bei Courtray geschlagen u. deshalb 16. 11. hingerichtet.

Houston, Samuel (1793—1863), Präsident von Texas, wurde bei dem Aufstande der Prov. Texas gegen Mexiko unter Santa Anna nach Austins Rücktritt Oberbefehlshaber der Miliz-Armee, schlug d. Mexikaner 1836 bei San Jacintho u. nahm Santa Anna gefangen. Er war 36—38 u. 41—43 Präsident des befreiten Texas u. vermittelte dessen Anschluss an d. Verein. Staaten von Nordamerika.

Houwald, Christoph v. (1602—63), Gen. des 30jähr. Krieges, in kaiserl., schwed., sächs., poln. u. brandenb. Diensten, wurde vom Gr. Kurfürsten dem König Joh. Kasimir von Polen mit Hülfstruppen gesandt, führte d. poln. Truppen in 3 Feldzügen gegen d. rebell. Unterthanen in der Ukraine u. schlug 1657 30000 Kasaken u. Tataren bei Beresteczko.

Howe, 1. Richard, Lord (1725—1799), engl. Adm., bekannt durch d. Verproviantirung des von Franz. u. Span. belagerten Gibraltar 1782, namentlich aber durch d. unter schwierigsten Verhältnissen glänzend durchgeführte lange Blockade der Franz. unter Ganteaume in Brest 1793—94 u. durch seinen Seesieg über d. Franz. bei Quessant am 1. 6. 1794, in dem er ihnen 6 Schiffe nahm. 1782 zum Viscount erhoben u. 1796 zum General der Seetruppen ernannt, unterdrückte H. den gefährlichen Aufstand der engl. Matrosen der Porthsmouth- u. Plymouth-Flotte im Keime 1797.

2. William, Viscount (1729—1814), engl. Gen., Bruder des vorigen, landete 25. 5. 1775 mit einem Theil der zur Unterdrückung des Aufstandes nach Amerika gesandten Truppen in Boston, siegte 17. 6. bei Bunkershill, übernahm das Oberkomdo an Stelle des Gen. Gage, ward aber 76 durch Washington zur Räumung von Boston gezwungen, reorganisirte seine Armee in Halifax u. griff 22. 8. d. Amerik. auf Long-Island wieder an. Nachdem er Washington über den Delaware getrieben, wandte er sich 77 gegen Philadelphia, nahm dieses, bezog aber Winterquartiere, anstatt d. günstigen Verhältnisse zur Vernichtung Washingtons auszunutzen. Der Mangel an strategischem Scharfblick u. Energie veranlasste seine Abberufung.

Hoyer, Joh. Gottfr. v. (1767—1848) preuss. Gen.-Maj. u. Mil.-Schriftsteller, diente bis 1813 in der sächs. Art., dann als Ob. im preuss. Ing.-Korps, wo er bis zum Gen.-Maj. u. Inspt. der Festungen u. Pion. in Pommern u. Preuss. aufrückte, 25 den Abschied nahm, worauf er in Halle Vorlesungen über Kriegskunst u. Kriegsgesch. hielt. Er zeichnete sich bei der Vertheidigung von Wittenberg aus.

Hubertsburg, Jagdschloss bei Oschatz in Sachs. Friede von H. 15. 2. 1763 zwischen Preuss., Oesterr. u. Sachs., beendete den 7jähr. Krieg, nach Vorgang des Friedens zu Paris (10. 2. 1763 zwischen Grossbrit., Frankr., Span. u. Port.). Maria Theresia entsagte allen Ansprüchen auf d. früher (Breslau u. Berlin 1742) an Preuss. abgetretenen Prov. Schlesien u. Glatz; Friedr. d. Gr. gab dem Kurf. v. Sachs. sein Land zurück; der Dresdener Friede von 1745 wurde unter Einbeschliesssung des Deutsch. Reiches bestätigt.

Hubertus-Orden, Sankt H., von Hrzg. Gerhard V. v. Jülich 1444 gest., 30. 3. 1800 als solcher bestätigter vornehmster bayr. Orden, hat nur eine Klasse. Das achtspitz. gold., weiss emaill. Kreuz zeigt auf dem goldenen Mittelschilde d. Bekehrung des heil. Hubert mit der Umschrift „In trav vast". Der Orden wird an gold. Kette getragen, auf der linken Brust ein Stern. Ordenstracht.

Hufbeschlag, der Schutz des Pferdehufes durch Eisen, ward erst im 5. oder 6. Jahrh. n. Chr. gebräuchlich. Von dem Schutz der ganzen Sohle ging man erst später ab, als man erkannte, dass nur der Tragrand dessen bedürfe. So wurden die Eisen immer schmäler. Man unterscheidet an

ihnen Zehenstück (Schuss), Seitentheile (äusserer u. innerer Arm) u. Trachten oder Fersentheile, entsprechend den gleichnamigen Theilen der Hornwand. Zur Befestigung reichen 5—8 Nägel hin, deren Köpfe in die Nagellöcher gut versenkt werden. Nach vollendetem Beschlag soll der Strahl noch den Boden berühren Zum besseren Eingreifen in harten Boden dienen Stollen u. Griffe, erstere im Winter scharf gearbeitet. Schraub- u. Einsteckstollen dienen einer raschen Entfernung bezw. Erneuerung.

Hüft-Lähme *(Pferdekrankheiten)*.

Hügel, Ernst Eugen Frhr v. (1774—1849), württbg. Gen. u. Staatsmin., stürmte mit der 1. Inf.-Brig. 17. u. 18. 8. 1812 bei Smolensk d. beiden Vorstädte am Dnjepr u. eroberte bei Borodino d. Redoute auf dem russ. l. Flügel. 1816 Gen.-Lt, 17 Kriegsrathspräsident, 29—42 Kriegsmin.

Hügelland *(Orographie)*.

Hugo, Joseph Leop. Sigisbert (1773—1828), franz. Gen., ward im Jan. 1814 Komdt von Thionville u. behauptete d. Festung bis April; während der 100 Tage wieder auf diesem Posten, vertheidigte er 1815 die Festung wieder bis zum November, schrieb hernach seine Memoiren.

Hühnerwasser, Stadt in der österr. Bez.-Hptmannschaft Böhmisch-Leipa in Böhmen. Gfcht 26. 6. 1866, durch das ein Batl. der österr. Vorhut (Brig. Leiningen) durch d. überlegene Vorhut der preuss. Elb-Armee (Gen.-Maj. v. Schöler) zurückgedrängt wurde.

Hülfskommando-Zulage wird gezahlt, wenn d. Entsendung auf Ansuchen der Zivilbehörde erfolgt. Neben den Garnison-Gebührnissen u. freiem Quartier erhalten Uoffzre täglich mindestens 1 Mk., Gemeine 0,70 Mk., die Familien der ersteren für jeden Tag der Abwesenheit mindestens 0,50 Mk. Offzre erhalten *Kommandozulage* und freies Quartier, bei Einzelentsendung *Reisegebührnisse*.

Hülfskrankenträger *(Krankenträger)*.

Hülse: 1. *(der Patrone)*, vereinigt Pulverladung, Geschoss u. Zündmittel zur Einheitspatrone u. dient gleichzeitig als Liderung; 2. am Gewehr, dient zur Aufnahme des Schlosses u. zu seiner Verbindung mit dem Lauf, siehe auch unter *Gewehr:* Gewehr 88.

Hülsenkopf, der vorderste Theil der Hülse, in den beim Gewehr 88 der Lauf ein-, der Laufmantel aufgeschraubt ist: enthält im Innern zwei Ausdrehungen für d. Kammerwarzen, d. im Verein mit dem senkrecht unter dem H. befindlichen Zapfen den Rückstoss zentral auffangen u. auf den Mittelschaft übertragen. *(Gewehr.)*

Humaitá, Festung der südamerik. Republik Paraguay, am Flusse Paraguay, 42 km oberhalb seiner Mündung in den Parana, wurde 1855 von Carlos Lopez zur Deckung der Hptst. Assuncion gegen Angriff zu Wasser angelegt, von seinem Sohne wesentlich verstärkt. Auf der Landseite von Lagunen umgeben u. widerstandsfähig, bildete H. 1867—68 den Hauptstützpunkt der Vertheidigung gegen d. Truppen der Tripelallianz unter Mitre u. Caxias. Enge Einschliessung Anfang Aug. 67; 19. 2. 68 erzwang d. bras. Panzerflotte (Adm. Inhauma) d. Passage auf dem Strom, 2. 3. verliess Lopez H., in der Nacht 23./24. 7. gab Martinez nach zäher Vertheidigung d. Festung als unhaltbar auf, d. Reste der Besatzung wurden aber beim Versuch, sich durchzuschlagen, gefangen.

Hundewache, die Wache an Bord eines Schiffes in der Nacht von 12—4.

Hundheim, Dorf im bad. Kreise Mosbach. Unentschiedenes Gefecht 23. 7. 1866 zwischen bad. Truppen u. Theilen der Div. Fliess.

Hünfeld, Stadt im preuss. Reg.-Bez. Cassel, am Fuss des Rhön-Gebirges. Siegreiches Gefecht 4. 7. 1866 der Div. Beyer gegen d. bayr. Res.-Kav. unter Fürst Taxis.

Hünerbein, Georg Heinr. Frhr v. (1762—1818) preuss. Gen.-Lt, komdirte 1812 u. 13 eine Brig. des Yorkschen Korps u. zeichnete sich mit dieser bei Grossgörschen, an der Katzbach, bei Wartenberg, Möckern, Leipzig (wo er eine aus 2 Brig. zusammengesetzte Div. führte) u. bei anderen Gelegenheiten derart aus, dass er als einer der hervorragendsten Generale des Yorkschen Korps zu erachten ist. Zuletzt komdirender Gen. des VI. A.-K.

Hüningen, Stadt im Bez. Oberelsass des Dtsch. Reichslandes, links am Rhein, 4 km unterhalb Basel, war bis 1815 Festung mit Brückenkopf auf der sog. Schusterinsel nahe am r. Ufer. Die Franz. hielten diesen nach dem Rückzug über den Rhein 26. 10. 1796 besetzt, Erzhrzg Karl gewann ihn nach missglücktem Sturm (1. 12. 96) durch Kapitul. 5. 2. 1797. Ende 1813 von Oesterr. u. Bayern belagert, kapitul. H. erst nach dem Frieden; 1815 von den Oesterr. belagert, ward H. 26. 8. übergeben, in Folge des 2. Pariser Friedens geschleift.

Hurden *(Bekleidungsarbeiten)*.

Hurst-Kanone *(Marga-Patrone)*.

Husaren entstammen als nation. Reitertruppe Ungarn, wo Mathias Corvinus 1458 verordnete, dass auf je 20 Häuser (husz) ein Mann 3 Monate zum Dienste des Königs gestellt würde. Zunächst gepanzert u. schwer bewaffnet, wurden d. H. erst später zu der leichten Reiterei in ung. Nationaltracht, als welche gegen Ende des 17. Jahrh. (1688 u. 1696) Oesterr. d. ersten H.-Regtr aufstellte. Sie zeichneten sich in den schles. Kriegen durch Brauchbarkeit im kleinen Kriege aus u. waren gefährliche Gegner der ziemlich schwerfälligen preuss. Kav. In Preussen bestand seit 1721 ein schwaches Husarenkorps, bei dem Regierungsantritt Friedrichs des Grossen 2 möglichst aus Ungarn rekrutirte u. beritten gemachte Regtr, d. sich keiner grossen Achtung erfreuten. Der grosse König liess sich, um den zahlreichen leichten Truppen der Oesterr. zu begegnen, ihre Vermehrung u. Entwicklung zur Mustertruppe angelegen sein u. fand lebhafte Unterstützung bei seinen Reiterführern Ziethen, Seydlitz, Natzmer, Belling, Puttkamer, Kleist u. s. w. Im 7jährig. Kriege leisteten seine H. bereits Vorzügliches u. der König hinterliess ihrer 100 Esk. in 10 Regtrn. Seitdem von jedem Kav.-Regt dieselben Leistungen verlangt werden, hörten d. H. auf, eine Spezialwaffe zu sein. Sie unterscheiden sich nicht mehr durch ihre Organisation, sondern nur durch ihre Uniform: Pelz u. Dolman (in Deutschl. abgeschafft), Attila, Schoitaschhosen u. Säbeltasche, Flügelkappe (in Deutschl. durch Pelzmützen ersetzt) u. Kolpak. Die deutsche Armee zählt 20 H.-Regtr, alle

anderen grösseren Armeen Europas mit Ausnahme Italiens haben deren, Russland seit Umwandlung aller anderen Kav.-Regtr in Dragoner nur noch 2 Garde-H.-Regtr, Rumänien in seinen Rosiori 6 rothe H.-Regtr.

Hussein Awni Pascha (1819—76), osman. Gen. u. Staatsmann, im Krimkriege Ob., in dem mit Montenegro (59—60) Div.-Gen., 67 Komdr gegen d. Insurgenten auf Kreta, wo er den Aufstand völlig niederwarf. Hierauf zum Kriegsminister ernannt, führte H. d. längst von ihm geplante Reorganisation der osman. Armee durch. Nach dem Tode Aali Paschas (Sept. 71) wurde er verbannt, vom Grossvezir Midhat Pascha (72) aber zurückgerufen. Von 74—75 selbst Grossvezir, 25. 8.—1. 10. 75 u. abermals am 11. 5. 76 Kriegsminister, ward er 15. 6. ermordet, weil er bei der Absetzung des Sultans Abd-ul-Asis (29./30. 5.) d. Hauptrolle spielte.

Hutchinson, John Hely (1757—1832), brit. Gen., wurde 1801 als 2. Befehlshaber des engl. Expeditionskorps unter Abercromby nach Aegypten gesandt u. trat nach dessen tödlicher Verwundung (bei Alexandria, 21. 3. 1801) an seine Stelle; er isolirte Menon in Alexandria, schloss Béliard in Kairo ein, zwang ihn 27. 6. zur Kapitul. u. erreichte 31. 8. auch d. Uebergabe von Alexandria.

Hüttenlager werden nur bei längerem Lagern der Truppe am selben Platze in Verwendung kommen, wenn Material u. (technische) Arbeitskräfte zur Herstellung von Baracken fehlen u. d. Zelte sich als unzureichend für den Schutz gegen d. Witterung erweisen. Sie werden nach dem nämlichen Gesichtspunkte wie *Biwaks* angeordnet u. *Lagerhütten*-Reihen auf dem Lagerplatz errichtet. Für d. Posten wird man Schilderhäuser aus Stangen mit Strohbedeckung zusammenbinden.

Hyder-Ali (eigentl. Haidar-Ali Chan Bahadur) (1722—82), Sultan von Maisur (Mysore), organisirte d. Armee von Maisur als deren Oberbefehlshaber nach franz. Muster u. schwang sich mit ihrer Hülfe 1759 zum Beherrscher von Maisur auf, indem er den Radscha von allen Staatsgeschäften entfernte. Durch Eroberung von Calicut, Bednur, Honawar, Kannanur u. anderer kleiner Staaten vergrösserte er Maisur (1766: 174800 qkm) u. ward nach dem Tode des Radscha Alleinherrscher (66). Er führte mit Hülfe der Franz. erbitterte Kriege mit den Engl. u. zwang ihnen 29. 3. 1769 vor den Thoren von Madras seine Friedensbedingungen auf. Im Kriege von 1780 schlug er sie 10. 9. bei Condscheveram vollständig, beim weiteren Vorrücken gegen Madras verlor er aber d. Schlachten bei Porte Nova (1. 7. 81) u. Scholangur (27. 9. 81) gegen Sir Eyre Coote. Er dachte an Frieden, starb aber vor dessen Verwirklichung 7. 12. 82; sein Nachfolger war sein Sohn Tipu Sahib.

Hydrographie, d. Lehre von den Gewässern, betrachtet 1. d. fliessenden Gewässer bzgl. ihres Ursprungs, ihrer mit der Länge des Laufes, mit der Zahl der zufliessenden Seitengewässer u. mit dem (aus den Abwässerungsgebieten des ganzen weitverzweigten Systems von Wasseradern gebildeten) Stromgebiet zunehmenden Mächtigkeit, Breite u. Tiefe, bzgl. ihrer charakteristischen Verschiedenheit im Oberlauf (im Ursprungsgebirge), im Mittellauf (im breiteren Längsthal) u. im Unterlauf (im Flachlande), da Gefäll u. Geschwindigkeit, Geschiebe u. Flussgrund, Ufer u. Niederung in verschiedener Weise sich gestalten. Es kommen dann d. künstl. Anlagen am Flusse: d. Stromregulirungsbauten, wie in ihn hineingreifende Buhnen u. seine Breite beschränkende Parallelwerke; d. Wasserregulirungs- u. Schutzbauten, wie Wehre u. Deiche; d. Schifffahrtsbauten, Kammerschleusen u. Leinpfade, sowie Kanäle; endlich d. Brückenbauten (feste u. bewegliche Brücken) zur Sprache, um d. mil. Bedeutung für Flussvertheidigung u. *Flussübergang* zu erörtern;

2. d. stehenden Gewässer, Binnenseen u. Meer, wobei d. Beschaffenheit der Küsten, der Meeresboden in deren Nähe, d. Bewegungen des Meeres (Wellen u. Brandung, Strömungen, Gezeiten — Ebbe u. Fluth), sowie d. künstlichen Anlagen im Dienste der Schifffahrt (Schifffahrtszeichen, Leuchtthürme; hohe Dämme oder Molen; Schleusen mit Ebbe- u. Fluththoren, Docks) zur Sprache kommen.

I.

Ibrahim Pascha (1789—1848), ägyptischer Feldherr, Adoptivsohn des Vizekönigs von Aegypten Mehemed Ali, trug wesentlich zur Erweiterung von dessen Machtstellung bei. 1816—19 züchtigte er d. empörten Wahhabiten u. vertrieb sie aus den ihnen entrissenen heil. Orten Mekka u. Medina, brachte 24 zur Unterstützung des Sultans gegen d. aufständ. Griechen eine grosse Flotte mit 17 000 M. ägypt. Hülfstruppen nach Morea, stürmte Navarino u. drang bis Nauplia vor. Von Ypsilanti geworfen, leistete er Reschid Pascha Unterstützung bei der Belagerung von Missolunghi. Nach Vernichtung der türk. Flotte (20. 10. 27) bei Navarino wurde I. in Morea blokirt, erhielt aber 16. 9. 28 ehrenvollen Abzug. I. P. reorganisirte hierauf das Heer nach franz. Muster u. rückte 31 in Syrien ein, besetzte Palästina, schlug d. Türken in der Ebene von Zerin, erstürmte 27. 5. 32 Akka, schlug d. Türken bei Homs, den Pässen von Beilan u. (20. 12.) bei Koniah u. erzwang mit dem Frieden (14. 5. 33) d. Abtretung Syriens u. seine Anerkennung als Administrator von Cilicien. In dem 1839 neu entbrannten Krieg schlug I. P. d. Türken bei Nisib (wo auch Moltke auf türk. Seite theilnahm) 24. 6. vernichtend. Die Einmischung der Grossmächte, d. Wegnahme aller syrischen Küstenstädte durch eine engl.-österr. Flotte im Sommer 1840 u. der Aufstand der aufgewiegelten Gebirgsvölker zwangen I. zu dem (29. 12. von Damaskus angetretenen) Rück-

zug, welcher als mil. Meisterwerk zu betrachten ist. Im Juli 1848 folgte er seinem Adopt.-Vater als Vizekönig, starb schon 10. 11. 48 u. hinterliess Aegypten seinem Sohne, dem späteren Khedive Ismael Pascha.

Idstedt, Dorf im preuss. Reg.-Bez. Schleswig, 8 km nördl. Schleswig. Schlacht 24. u. 25. 7. 1850. Die schlesw.-holst. Armee (27 000 M.) unter Willisen hatte eine 19 km lange Front, den l. Flügel an d. Treene gelehnt, d. an sich günstige Stellung aber nicht befestigt. Willisen erwartete nach dem Verlauf günstiger Einleitungsgefechte am 24. den Angriff auf seinen l. Flügel. Dieser erfolgte aber am 25. auf das Zentrum; zum Theil nicht rechtzeitig eintreffende Befehle brachten Verwirrungen hervor, d. geringe takt. Ausbildung vermehrte diese, so dass trotz grosser Tapferkeit (im dän. Hauptquartier hielt man zwischen 8 u. 9 Uhr d. Schlacht für verloren) d. Dänen unter Gen. v. Krogh siegten.

Impfung erfolgt bei allen zum akt. Dienst ausgehobenen u. freiw. eintretenden Mannsch. u. zur ersten Uebung eingezogenen Ersatzreservisten unmittelbar nach Einstellung, wenn sie nicht nachweisbar innerhalb der letzten 2 Jahre d. natürl. Pocken überstanden haben oder mit Erfolg geimpft wurden.

Indienststellung. Nach beendeter Ausrüstung eines Schiffes, zuweilen auch schon vorher, wird es durch das Heissen von Flagge u. Wimpel in Dienst gestellt, d. h. es tritt aus dem Zugehörigkeitsverhältniss zur Werft unter mil. Komdo, womit es gleichzeitig kriegsbereit sein soll.

Nach Beendigung des Komdos erfolgt durch Niederholen von Flagge u. Wimpel d. Ausserdienststellung u. Abgabe an d. Werft.

Eine Ausnahme machen die einer Reserveformation angehörenden Schiffe bzw. Torpedoboote, von denen nur das Stammschiff Flagge u. Wimpel führt, während d. anderen kriegsbereit, aber ohne Flagge u. Wimpel in der Nähe liegen. Sie gehören aber nicht mehr zur Werft.

Indirekter Schuss, Schussart, bei welcher d. Waffe die Höhenrichtung oder auch Höhen- u. Seitenrichtung nicht über Visir (Aufsatz) u. Korn,

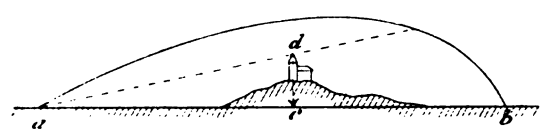


Abb. 188. **Indirekter Schuss.**

sondern durch besondere Richtvorrichtungen (Libelle, Richtbogen oder Winkelmesser, Richtlatte, Richtfläche bei der Feldart., Libellenquadrant, Richtkreis, Bussole, Batterieplan bei der Fussart.) indirekt erhält. Die Inf. nennt einen Schuss, der einen zwischen dem Schützen u. dem unsichtbaren Ziel liegenden Punkt als Hülfsziel nimmt, einen i. S. Bei seiner Anwendung müssen zur Ermittelung der Visirstellung bekannt sein: Entfernung Schütze-Ziel (a b), Schütze-Hülfsziel (a c) u. Höhe des Hülfs-Zielpunktes senkrecht über dem Schützen (c d der Abb. 188).

Während d. Inf. das indirekte Feuer nur im Festungskriege unter günstigen Verhältnissen anwendet, bedient sich d. Art. des i. S. in allen Fällen, bei denen

a) das Ziel über Visir u. Korn nicht zu sehen ist;

b) das Ziel schlecht sichtbar ist;

c) der Aufsatz nicht ausreicht (Feldgesch. über 5000 m);

d) beim Bogenschuss.

In Folge des Bestrebens, sich der gesteigerten Wirkung des direkten Feuers durch Schutz- u. Deckungsmittel möglichst zu entziehen, hat der i. S. in neuerer Zeit eine erheblich grössere Bedeutung als früher erlangt u. eine systematische Ausbildung erfahren.

Infanterie, d. eigentliche Fusstruppe, nach Zahl u. Verwendung d. erste Hauptwaffe aller europäischen Heere. Die Gründe sind nicht nur in der verhältnissmässig leichtesten Aufbringung, Ausrüstung u. Ausbildung der I. zu suchen, sondern vor allem in ihrer Unabhängigkeit vom Gelände, in ihrer Fähigkeit, seine Vortheile am besten auszunutzen, u. deshalb ihrer selbständigen Verwendbarkeit für offensive, defensive u. demonstrative Unternehmen. Der Kav. an Schnelligkeit, der Art. an Fernwirkung nachstehend, kann sie doch beider Waffen entbehren, während jene stets der Unterstützung einer anderen Waffe u. zwar meist der I. bedürfen. Selbst im Festungskriege fällt ihr d. entscheidende Rolle zu. Um ihre hervorragende Aufgabe zu erfüllen, bedarf sie einer möglichsten Steigerung der Eigenthümlichkeiten, welche ihr den Vorrang zuwiesen, der Beweglichkeit, der Fähigkeit, das Gelände auszunutzen, u. einer d. Feuerüberlegenheit ermöglichenden Schiessausbildung. Neben dieser steht als gleichwerthig die Ausbildung mit dem Spaten, welcher im heutigen Feuergefecht allein das Mittel gewährt, um, im Gelände verschwindend, nicht durch d. feindliche Artilleriewirkung vernichtet zu werden, bevor d. eigene Waffe zur Geltung kommen konnte.

Die Versuche, d. schnellere Beweglichkeit des Reiters mit den Vorzügen des Infanteristen in „berittener I." zu verbinden, haben noch immer zu Misserfolgen geführt, da diese Waffe immer zur Kav. sich entwickelte. Ihre massenhafte Aufstellung stösst auf grösste Schwierigkeiten bei Beschaffung u. Ernährung der Pferde (im Felde), es würde sich also immer nur um kleine Hülfsabtheilungen für Kav.-Korps handeln können, wie sie neuerdings durch Fahrrad-Kompagnien in einzelnen Staaten gebildet werden u. dem Zweck so lange genügen, als das Instrument brauchbar ist.

Der Name I. entstammt der span. Armee (infante, 15. Jahrh.). In Folge der verschiedenartigen Bewaffnung unterschied man seit der allmählichen Einführung der Feuerwaffen d. mit Piken bewaffneten Pikeniere als schwere, Schützen als leichte I., letztere in der schwed. u. preuss. Armee „Musketiere", in der franz. „Füsiliere" genannt. Mit Einführung der Handgranaten (17. Jahrh.) entstanden d. mit ihnen ausgerüsteten Granatiere, später „Grenadiere", welcher Name als der einer bevorzugten Truppe in alle Armeen überging. Obgleich d. Einführung

der Bajonettgewehre im 18. Jahrh. eine vollständig einheitliche Ausrüstung u. Verwendung der I. ermöglichte, behielt man nicht nur d. alten Benennungen der Regtr als historische Merkmale bei, sondern schuf neben der für den geschlossenen Kampf ausgebildeten Linien-I. wieder Sondertruppen. Nachdem gegen Ende des 17. Jahrh. mit dem Beginn des regelrechten Exerzierens das Schützengefecht ganz verschwunden war, trat unter Friedr. dem Gr. wieder leichte I. (Frei-Batl., Jäger) auf. Napoleon I., welcher das Hauptgewicht auf eine einheitliche, aber gute u. gut organisirte I. legte, fügte doch seinen Brigaden Elite-Kompagnien (Grenadiere, Voltigeurs) ein, u. aus den Freikorps der Revolut.-Armeen bildete sich leichte I. in grossem Umfange (Carabiniers). Die so entstandenen verschiedenartigen Benennungen u. Eintheilungen der I. haben zum grossen Theil nur noch eine geschichtliche Bedeutung. Jedoch sind die Jäger-Truppen vielfach noch als eine durch ausgewählten Ersatz hierzu geeignete Elite-I. u. ferner d. im Gebirge u. für den Gebirgskrieg ausgebildeten Truppentheile Oesterr.-Ungarns, Frankreichs u. Italiens als eine besondere Gattung der I. allenfalls zu betrachten.

Wir finden jetzt folgende Benennungen: Preuss.: Grenad., Musket., Füsil., Jäger, Schützen; Oesterr.: Linien-I., Feld- u. Kaiserjäger (letztere Gebirgs-I.); Frankr.: neben Linien-I. Zuaven u. Turko, Alpentruppen u. Jäger als leichte I.; Russl. hat Inf. u. Schützen; Italien neben Linien.-I. Bersaglieri u. Alpentruppen.

Den Dienst in Häfen, Kolonien u. s. w. versieht *Marine-I.*

Infanterie-Division *(Division).*

Infanterie-Spaten *(Schanzzeug).*

Infanterie-Spitze *(Marschsicherung).*

Infektionskrankheiten, d. ansteckenden Krankheiten, d. dadurch entstehen, dass übertragbare Krankheitskeime in den Körper eindringen, ihn anstecken oder infiziren, sind stets d. ärgsten Feinde der Armee gewesen, namentl. wenn sie durch plötzliches Umsichgreifen in Form von Seuchen auftraten. In früheren Jahrh. wurden manche Kriege lediglich durch ihre verheerenden Wirkungen beendigt, u. d. Seuchen richteten weit grössere Verheerungen an als in der Gegenwart. Der schwarze Tod soll im 14. Jahrh. 25 Mill., d. h. etwa den 4. Theil aller damals in Europa lebenden, Menschen hinweggerafft haben; Blattern u. Hungertyphus allein verursachten regelmässig mehr Todesfälle, als jetzt alle I. zusammen. In dem preuss. Heere erkrankten i. J. 1869 noch 22218 Soldaten an I., seitdem aber haben sich d. Erkrankungen dieser Art von Jahr zu Jahr so vermindert, dass deren Zahl 10 Jahre später nur noch 11467 u. nach abermals 10 Jahren jährl. nur 4695 betrug, obwohl die Kopfstärke des Heeres seit 1870 beträchtlich gewachsen ist (Gesundheitsbüchlein, Springer 1895, S. 182). Diese den letzten Jahrzehnten vorbehaltenen Erfolge sind der gründlichen Erforschung der Entstehungs- u. Verbreitungsursachen der I. zu verdanken, wozu in erster Linie d. bahnbrechenden Forschungen von Robert Koch beigetragen haben. Er zeigte, dass d. bis dahin unbekannten Krankheitskeime in mikroskopisch kleinen pflanzlichen Lebewesen aus der Gattung der Spaltpilze bestehen, d. meistens d. Form von Stäbchen oder Kugeln (Bazillen bzw. Kokken) haben u. wegen ihrer Kleinheit u. Farblosigkeit bisher dem suchenden Auge des Forschers entgangen waren, aber durch ein besonderes Aufsaugungsvermögen für Anilinfarbstoffe sichtbar gemacht werden können. Seitdem sind in rascher Folge bei zahlreichen I. d. Krankheitskeime nachgewiesen, so bei Cholera, Tuberkulose, Typhus, Ruhr, Diphtherie, Rose, Wundstarrkrampf, Pest u. A. Bei den Pocken, bei Scharlach, Masern ist es noch nicht mit Sicherheit gelungen, sie zu finden, dagegen sind sie bei manchen Krankheiten, d. früher nicht gerade zu den ansteckenden gezählt wurden, als Krankheitsursache nachgewiesen.

Die Maassnahmen, durch d. man dem Umsichgreifen von I. zu Kriegszeiten entgegentreten kann, theilen sich in vorbeugende u. bekämpfende. Hierher gehören 1. geordnete Nahrung, namentlich auch gute Trinkwasserversorgung, 2. Reinlichkeit, sowohl am Leibe der Soldaten, wie in den Kantinen, den Aborten, Latrinen u. s. w., Vermeiden von Ueberfüllung der Wohnungen, rasche Räumung von Quartieren, die sich als ungesund herausstellen, 3. eventuelle Ortsveränderung bei dem Ausbruch von Seuchen, da die fortgesetzte Lagerung auf demselben Raum d. Ansteckungsstoffe vermehrt, 4. reichliche Lüftung geschlossener Räume, 5. bei Erkrankungen sofortige energische sanitäre Maassnahmen zu möglichster Vernichtung oder Unschädlichmachung (Desinfektion) der Krankheitskeime, d. namentlich an den Ausleerungsstoffen, der Wäsche, den Kleidern, den Händen des Pflegepersonals, kurz Allem, was mit dem Kranken in direkte Berührung gekommen ist, haften. Diese Vernichtung geschieht durch Verbrennen (Strohsäcke, Verbandmaterial), Auskochen (Wäsche, Geschirre, Instrumente), Erhitzen in strömendem Wasserdampf (Kleidungsstücke) oder chemische Mittel, wie Formalindämpfe, endlich Abwaschungen mit keimtödtenden Flüssigkeiten, wie Karbol- oder Sublimatlösung (für Waschungen der Hände des Pflegepersonals, der Wäsche, Luftkissen u. s. w.) Zu beachten bleibt vor Allem besondere Reinlichkeit, da sie in jedem Falle nutzbringender ist, als eine nicht gründliche Desinfektion. Ferner: Schutzimpfungen bei manchen I., Pocken, Diphtherie, Typhus. Die Sanit.-Vorschriften aller europ. Armeen bestimmen Absonderung der mit ansteckenden Krankheiten Behafteten in besonderen Unterkünften, Stuben, Häusern, auch wohl Stationen, Baracken, Zelten, grosse Sorgfalt in Untersuchung bzw. sogar Anlage von Beobachtungsstationen; bei grösseren Epidemien besonderes Warte- u. Sanit.-Personal für diese Kranken (F. S. O. 22. 152 ff. Beilage 34. K. S. O. Anl.)

Zu Friedenszeiten kommen für möglichste Verringerung der I. in Betracht d. Verbesserungen der Unterkünfte durch Neubauten bzw. Umbauten von Kasernen, Maassnahmen zur Sanirung des Bodens, zweckmässige Beseitigung der Abfallstoffe, Schaffung von Badeeinrichtungen. In demselben Maasse, als d. Erkenntniss sich mehr u. mehr Bahn brach, dass nicht die Luft, sondern fast ausschliesslich feste Gegenstände, vor Allem d. Uniformen u. Bettwäsche, dann weitere Gebrauchsgegenstände der Erkrankten d. Krankheits-

keime zu verschleppen pflegen, wurde die Beschaffung von Desinfektionsapparaten bei allen grösseren Garnisonlazarethen in die Wege geleitet. (Düms, Handbuch der Militärkrankheiten.)

Influenza *(Pferdekrankheiten).*

Ingenieur-Angriff *(förmlicher Angriff).*

Ingenieur-Belagerungs-Train, Genie-Park, die Gesammtheit des für Belagerungszwecke bereit gestellten u. einem Belagerungskorps zu überweisenden technischen Materials einschl. Handwerkszeug u. nöthiger Baumaterialien. Im besonderen im Frieden vorbereitete Formationen, welche im Kriege mobil gemacht u. mit allem, dem Standpunkte der Technik entsprechend vervollkommneten Material ausgerüstet werden. Ein solcher Train theilt sich in Kolonnen, Sektionen oder Abtheilungen u. wird mit den nöthigen Fuhrparks versehen.

Ingenieur-Komitee, eine aus Ingenieur-Offzren gebildete berathende Behörde, welche in Preussen unmittelbar dem Gen.-Insptr des Ingenieur- u. Pionier-Korps u. der Festungen unterstellt, Entwürfe zu Festungsbauten bearbeitet u. prüft, sowie über wichtige technische Fragen zu beraten hat. Das I.-K. bildet unter einem Präses (Gen.-Lt oder Gen.-Maj.) 2 Abtheilungen unter Abth.-Chefs.

Ingenieur-Korps, Genie-Korps, d. Gesammtheit der Offzre, d. mit Entwurf u. Leitung der Bauausführung von Festungen betraut sind, den techn. Dienst im Festungskrieg versehen u. im Feldkrieg als techn. Beiräthe den Truppenführern zur Seite stehen (Ingenieur-, Genie-Offiziere). Der Name „ingeñeros", d. h. Anfertiger u. Handhaber der Kriegsmaschinen, findet sich in Spanien u. Italien bereits z. Z. der Erfindung des Schiesspulvers. Anfangs des 17. Jahrh. liess Heinrich IV. in Frankr. d. Ing. (Kriegsbaumeister) in ein Korps vereinigen (1603), Gustav Adolph hatte Feld-Ing. für d. Gen.-Stabs-Arbeiten u. Festungs-Ing. für das Befestigungswesen u. Festungskrieg. In Preuss. ward durch Friedrich Wilhelm I., in Sachsen durch August II. ein I.-K., in Oesterr. am Ende des 30jähr. Krieges ein Genie-Korps gebildet.

In Preussen ward das I.-K. 1810 mit dem Pionier-Korps verbunden u. bildet seitdem auch das Offzr-Korps der techn. Truppe. In anderen Staaten ist diese Verbindung, wenn sie auch zeitweise bestand, vielfach nicht durchgeführt, sondern ein Ing.-Stab für den Festungsbaudienst ausgeschieden. Mit der ständig wachsenden Bedeutung der Kriegstechnik, mit der hierdurch bedingten Vermehrung u. Gliederung der *techn. Truppen* ward deren Verschmelzung mit dem I.-K. immer nachtheiliger für dieses u. seinen Hauptzweck, den Festungskrieg, so dass d. im deutschen Heere geplante Neuorganisation zu einer dringenden Nothwendigkeit geworden ist.

Ingenieur-Offizier vom Platz *(Festungs-Bauwesen.*

Ingenieur-Park, d. sowohl in der Festung, als beim Angreifer behufs Durchführung des Festungskrieges hergerichteten Oertlichkeiten, an welchen alle nöthigen technischen Werkzeuge u. Materialien niedergelegt, u. wo d. erforderlichen Vorarbeiten ausgeführt werden. Der Angreifer wird in der Regel ein Hauptdepot mit Geschäftsräumen für d. Verwaltung u. nach Bedarf Zweigdepots (Zwischendepots), alle telegraphisch verbunden, anlegen, während in der Festung der Festungsbauhof das Hauptdepot bildet u. in allen Vertheidigungs-Bezirken kleinere Depots angeordnet werden.

Inglis, John Eardley Wilmot (1812—62), engl. Gen.-Maj., zeichnete sich 48—49 im Pendschab an der Spitze des 32. Inf.-Regts aus. Bei dem Tode des Gen. Lawrence 1. 7. 57 fiel ihm der Oberbefehl über d. stark geschwächte Besatzung der vom Feinde eingeschlossenen Stadt Lucknow zu; er vertheidigte diese mit Umsicht u. Energie, bis nach 87tag. Belagerung 25. 9. Havelock u. Outram Hülfe u. — nach abermaliger Einschliessung — 17. 11. Campbell endlich Entsatz brachte. Als Komdt von Cawnpore schlug I. im Febr. 58 d. Gwalior-Insurgenten bei Kalpi u. war später Gouv. der Jonischen Inseln.

Ingolstadt, Festung im bayr. Reg.-Bez. Oberbayern, am Einfluss der Schutter in d. Donau u. an den Linien München—Treuchtlingen, I.—Neuoffingen u. Regensburg—Augsburg, ist beiderseits der Donau mit Umwallung, Aussenwerken u. einem Fortsgürtel umgeben. — I. wurde 1632 von Gust. Ad. vergebens belagert, fiel 1704 nach der Schlacht bei Höchstädt den Kaiserl. in d. Hände, wurde 1743 nach längerer Belagerung (von Franz. u. Bay. besetzt) von den Kaiserl. unter Bernklau zur Kapit. gezwungen, 1800 von den Franz. geschleift, von Ludwig I. 1837 wieder hergestellt, nach 1870 verstärkt.

Inhaber von Truppentheilen wurden seit Maximilian I. d. Obersten genannt, denen ein Patent zur Errichtung von Regtrn ertheilt war. Da sie sich häufig im Komdo durch einen Obst-Lt vertreten liessen, d. Besetzung der Offz.-Stellen aber in der Hand behielten, wurden sie als Obst-Inhaber bezeichnet, als Leopold I. jene zu 2. oder Titular-Ob. ernannte. Jetzt ist d. Stellung eines Regts-I. oder Regts.-Chefs eine reine Ehrenstellung, d. an reg. Frsten, Przen oder hochverdiente Gen. verlichen wird, häufig unter gleichzeitiger Führung des Namens Seitens des Truppentheils.

Initiative, das dem Gegner zuvorkommende Handeln, wodurch man seine Maassnahmen beeinflusst, ihn also in Nachtheil versetzt. Vorbedingung ist das frühzeitige Schlagfertigsein für d. in einem Angriffsakt sich aussprechende I., damit sie nicht zur Uebereilung wird, Vorbedingung ferner eine richtige Abwägung der Lage, in welche man sich begiebt, damit sie nicht Tollkühnheit wird. Auch im defensiven Sinne kann d. I. (Rückzug) durch Ueberraschung Vortheile bringen u. wichtig sein, um Nachtheile zu vermeiden. Jedenfalls erheischt I. ebenso viel Thatendrang als Urtheilsfähigkeit, ist also kein Spiel des Zufalls, sondern nur dem seiner Aufgabe gewachsenen Feldherrn zur Verfügung.

Inkerman (Inkjerman), Niederlassung auf der russ. Halbinsel Krim, beiderseits der Tschernaja. Schlacht 5. 11. 1854 auf den Höhen links der Tschernaja zwischen der russ. Armee unter Menschikow u. den Verbündeten, welche Sebastopol belagerten. Der Angriff sollte von N. aus dem Tschernaja-Thale heraus gegen den hier angelehnten engl. Flügel, von O. (Tschorgun) gegen d. von den Franz. besetzten Sapounberge erfolgen, gleichzeitig ein Ausfall aus der Festung den l. Flügel der Franz. festhalten. In Folge fehlerhafter

Dispositionen wurden d. nördl. Kolonnen (Dannenberg), auf falschen Wegen u. vereinzelt vordringend, zurückgeworfen; der Ausfall hielt d. Franz. nicht ab, d. Engl. zu unterstützen (Bourbaki), d. Art. kam nicht zur Wirkung, u. mit dem Aufhören aller Leitung verloren d. Russ. d. Schlacht.

Innenwachen, im Gegensatz zu *Aussenwachen*, d. zur Aufrechterhaltung der Ordnung innerhalb der den ruhenden Truppen zugewiesenen Gebiete u. Orte aufgestellten Wachen, welche dementsprechend bei jeder Ortsunterkunft u. beim Biwak erforderlich sind. Bei ersterer stellen sie nach Anordnung des Orts-Komdten Posten vor den Fahnen u. vor den Geschütz- bzw. Wagen-Parks, zweckmässig in der Weise, dass diese wie jene möglichst auf je einen Punkt vereinigt werden. Im Biwak stellt jeder Truppentheil seine I. nach eigener Anordnung. Sie führen hier d. Sondernamen: Fahnenwache (Inf.), Standartenwache (Kav.) u. Parkwache (Art., Munit.-Kol., Trains). Die I. haben polizeiliche Zwecke, u. ihr Verhalten regelt sich nach dem *Garnisonwachdienst*, jedoch wird (im Biwak) weder zur Ablösung herausgerufen, noch von Wachen u. Posten Ehrenbezeugungen erwiesen. Aussetzen, Unterweisen u. Nachsehen geschieht bei Tag u. Nacht durch d. Offzre vom Truppendienst. Bei dem Abmarsch aus dem Biwak übernehmen d. I. d. Aufsicht über etwa zurückbleibendes Material u. folgen erst, wenn Alles verladen u. marschbereit ist. (F. O.) I. stehen zu Fuss.

Innere Linien *(Strategie)*.

Inspektion der Infanterie-Schulen untersteht direkt dem Kriegsministerium (Allgemeines Kriegs-Depart.). Dem Inspekteur (Brig.-Komdr) sind unterstellt: Inf.-Schiess-Schule, Mil.-Turn-Anstalt, Uoffzr-Schulen u. Vorschulen, Mil.-Knaben-Erziehungs-Institut in Annaburg, welche er jährl. einmal zu besichtigen hat. Die Beamten der Inf.-Schulen sind bis auf Zahlmeister u. Büchsenmacher (diese Mil.-Beamte) Zivil-Beamte der Mil.-Verw.

Inspektion der Kriegs-Schulen untersteht der Gen.-Insp. des Mil.-Erziehungs- u. Bildungswesens u. hat den gesammten Dienstbetrieb u. Unterricht, sowie Handhabung der Disziplin bei den Kriegs-Schulen zu überwachen. In Verwaltungs-Angelegenheiten verfügt das Kriegsministerium (Allgem. Kriegs-Depart.).

Inspektion der technischen Institute

1. der Infanterie umfasst d. Leitung des Dienstbetriebes in den Gewehrfabriken in Spandau, Danzig u. Erfurt u. in der Munitionsfabrik zu Spandau.

2. der Artillerie hat dieselbe Funktion bzgl. des Art.-Konstrukt.-Büreaus in Spandau, der Art.-Werkstätten in Spandau, Deutz, Strassburg, Danzig, der Feuerwerks-Laboratorien in Spandau u. Siegburg, der Pulverfabriken in Spandau u. Hanau, der Geschützgiesserei in Spandau u. der Geschossfabrik in Siegburg. Beide I. (Brig.-Komdos) sind in Berlin u. unterstehen der *Feldzeugmeisterei*.

Inspektion des Veterinärwesens (Preussen-Berlin), steht an der Spitze des gesammten Veterinärwesens in der Armee. Der Inspekteur (Reg.-Komdr) ist Vorgesetzter aller Rossärzte u. persönl. Leiter der *Mil.-Rossarzt-Schule*. Zur Seite stehen ihm zwei wissenschaftl. Konsulenten (Rossärzte).

Instanzenzug, der Weg, welchen ein an eine höhere, dem Verfasser nicht direkt vorgesetzte Behörde gerichtetes Schriftstück einhalten muss, um diese durch alle Zwischenbehörden (Instanzen) hindurch zu erreichen.

Insubordination, Handlungen gegen den mil. Gehorsam, können in den Grenzen zwischen Achtungsverletzung durch Geberden u. Widerrede u. zwischen Meuterei u. offenem Aufruhr sich bewegen, u. d. Strafen steigen entsprechend von dem diszipl. verhängten Arrest bis zu lebenslänglichem Zuchthaus bzw. (im Felde) zum Tode für d. Rädelsführer eines Aufruhrs. Näheres s. M.-Str.-G.-B. §§ 89—113.

Handlungen gegen mil. Wachen werden als I., Forderung eines Diensthöheren aus dienstl. Veranlassung zum Zweikampf mit mindestens 1 Jahr Freiheitsstrafe, — wenn der Zweikampf stattfand, für beide Theilnehmer mit Dienstentlassung u. mindestens 3 Jahren Freiheitsstrafe gerügt. Ausdrückliche Gehorsams-Verweigerung wird mit strengem Arrest von mindestens 14 Tagen betraft.

Intendant *(Intendantur)*.

Intendantur ist d. den gesammten Haushalt der Armee bearbeitende Behörde; sie beaufsichtigt alle Zweige der Mil.-Oekonomie, namentl. Proviantämter, Traindepots, Lazarethe, Bekleidungsdepots, Kassen- u. Rechnungswesen der Truppen, ihre Verpflegung u. d. den Garnison-Verwaltungen überwiesenen Garnison-Anstalten. Dem Kriegsminist. (Armee-Verwaltungs-Depot) unterstellt, gliedert sich d. I. in Korps-Intendanturen (bei jedem A.-K.) u. Div.-I. Die Korps-I. steht unter einem Intendant u. besteht aus 5 Abth.: Kassen-, Naturalverpflegungs-, Bekleidungs-, Garnisonverwaltungs- u. Lazareth-Abth. Die Div.-I.n sind ihr untergeordnet. Zur I. des Gardekorps gehört ausserdem eine I. der Eisenbahntruppen. Der Intendant ist in allen wichtigeren Verwaltungsmaassregeln an das Einverständniss des kommd. Gen. gebunden.

Das Personal der I.-Beamten besteht ausser ihm 1. aus I.-Räthen (Vorstände der Div.-I.), I.-Assessoren u. Referendaren. Ausser Gerichts-Assessoren u. Referendaren werden zu dieser höheren I.-Laufbahn auch Offzre des Beurlaubtenstandes nach zweijähr. Ausbildung bei den Gerichten u. aktive Subaltern-Offzre nach mind. 6jähr. Offz.-Dienstzeit zugelassen. Annahme durch das Kriegsminist., Ausbildung in allen Zweigen der Mil.-Verwaltung u. dann schriftl. u. mündl. Staatsexamen vor der Ober-Prüfungskommission im Kriegsminist.

2. aus I.-Sekretären, Registratoren, Sekretariats- u. Registratur-Assistenten; auch diese sind wie d. obigen obere Mil.-Beamte mit Offz.-Rang. Zur Sekretariats-Laufbahn werden zugelassen: Zahlmeister-Aspiranten, welche mind. 1 Jahr als Uoffz. in der Front gedient haben, unverheirathet, nicht über 28 Jahre alt u. im Besitz des Reifezeugnisses für Ober-Sekunda eines preuss. Gymnasiums sind. Annahme durch d. Intendanten, Ausbildung in allen Zweigen u. dann zweites schriftl. u. mündl. Examen vor der I.-Prüfungskommission. Zur Registratur-Laufbahn werden *Mil.-Anwärter* mit genügender Schulbildung zugelassen, haben 6 Monat Infor-

mations-Beschäftigung in der Registratur einer Korps-I. u. dann eine Prüfung zu bestehen.

3. aus Intendantur-Bauräthen u. Garnison-Baubeamten (obere Zivilbeamte der Mil.-Verwaltung), welchen Entwurfsbearbeitung u. Bauausführung aller Garnisonbauten zufällt u. welche sich aus Regierungs-Baumeistern nach deren längerer Beschäftigung in der Mil.-Bauverwaltung ergänzen (Mil.-Baubeamte).

4. aus Kanzlisten, Diätaren, Büreaudienern u. Pförtnern als unteren Zivil-Beamten der Mil.-Verwaltung.

Im Kriegsfall werden Feldintendanturen mit veränderter Organisation gebildet. Der bei dem grossen Hauptquartier befindliche Gen-Intendant giebt je nach der Kriegslage d. allgemeinen Direktiven. Die Aufgabe der ihm unterstellten Armee-Intendanten u. Feld-Intendanten ist d. sachgemässe Ausnutzung der Hülfsmittel des Landes im Interesse der Armee, wobei hauptsächlich d. Anlage von Res.-Magazinen zur Sprache kommt.

Die Organisation der I. ist in anderen Armeen ähnlich, jedoch sind bei dem Bereich ihrer Thätigkeit nicht unwesentl. Abweichungen. So unterstehen in Oesterr.-Ung. nur Mil.-Kassen, Mil.-Verpflegungs-Anstalten u. Bettenmagazine ihrer Aufsicht; in Frankr. sind ihnen Lebensmittel-, Bekleidungs- u. Lagerbedarfs-Magazine, auch Lieferung von Tuchen etc. unterstellt, aber auch hier nicht d. Garnisonbauten.

Intendantur-Beamte *(Intendantur).*

Intervall ist Zwischenraum.

Invaliden *(Invalidität).*

Invalidendank, ein 1872 auf Anregung des Hrzgs v. Ratibor gegründeter Verein (Berlin) zum Nachweis von lohnender Beschäftigung für Mil.-Invaliden, zur Unterstützung solcher, wie ihrer Wittwen u. Waisen. Die Mittel werden durch Schenkungen, jährl. Mitgliederbeiträge (10 Mk.), Veranstaltung von Konzerten u. dgl., sowie Betrieb einer Annoncen-Expedition u. Verkauf von Theaterkarten beschafft. Filialen in Braunschweig u. Dresden, letztere z. Z. selbständig mit Filialen in Leipzig u. Chemnitz. Die Vertheilung des Reingewinns durch den Verein selbst, während der I. in Berlin den grössten Theil an das Preuss. Kriegsminist. behufs Vertheilung abführt.

Invalidenfonds, ein Theil des deutsch. Reichsvermögens, welcher 1871 in Höhe von 561 Mill. Mk. von der franz. Kriegskostenentschädigung abgezweigt wurde, um d. Bestreitung der Ausgaben sicherzustellen, welche dem Reiche in Folge des Krieges auf Grund des Mil.-Pensionsgesetzes zur Last fielen.

Reichsgesetz vom 23. 5. 1873 hat Anlage u. Verwaltung des J. geregelt. Die von der Finanzverwaltung abgetrennte, selbständige Verwaltungsbehörde (1 Vorsitzender, 3 Mitglieder) steht unter Kontrolle der Reichsschuldenkommission u. verwaltet gleichzeitig den Reichstagsgebäudefonds u. Festungsbaufonds.

Invalidenhäuser, staatliche Anstalten zur Aufnahme ganzinvalider Mil.-Personen, welche einer Wartung u. Pflege bedürfen, wurden zuerst von Ludwig XIV. 1641 erbaut, dessen Gründung (hôtel des invalides) später von Napoleon I. in grossartiger Weise vervollkommnet wurde. In England begründete Karl II. zu Chelsea ein I. für d. Landtruppen, Wilhelm III. in Greenwich ein Seehospital. In Preussen stiftete Friedrich der Grosse ein I. in Berlin, das 1748 vollendet wurde; Oesterr.-Ungarn hat I. in Wien, Lemberg, Prag u. Tyrnau; in Russl. wurden 1831 neben den I. noch Invaliden-Kolonien eingeführt. In Deutschland bestehen z. Z. nach Auflösung der Provinzial-Invaliden-Kompagnien noch I. in Berlin (8 Komp.), Stolp u. Karlshafen, sowie eine Grhrzgl. Mecklenburgische Invaliden-Abtheilung zu Schwerin.

Invaliden-Pension *(Pension).*

Invaliden-Prüfungsgeschäft, bestimmt, alle im Laufe des Jahres bei den Invaliden eintretenden Veränderungen u. von ihnen erhobenen Ansprüche festzustellen u. zu prüfen, wird entweder mit dem Aushebungsgeschäft verbunden oder selbständig erledigt. Im ersten Fall ist der Brig.-Komdr, im anderen der Bez.-Komdr Vorsitzender der aus 1 Oberstabsarzt u. dem nöthigen Unterpersonal gebildeten Kommission. Das I.-P. läuft in der Hauptsache auf eine ärztl. Prüfung der in Frage stehenden Invaliden, entweder solcher, deren Pensionsbewilligung (bzw. Unterstützung) im Herbst abläuft oder dauernd anerkannter, welche Antrag auf Pensionserhöhung gestellt haben, hinaus u. muss deshalb durch vorhergehende Feststellung der Gesundheits- u. Erwerbsfähigkeits-Verhältnisse erleichtert werden. Dem Arzt werden d. aufgestellten Invaliden-Nachlisten nebst Akten bereits vor dem Geschäft zugestellt. Befund u. Urtheil wird von ihm in d. Nachlisten eingetragen, das Urtheil des Mil.-Vorgesetzten beigefügt. Die Entscheidung steht dem Gen.-Komdo zu.

Invalidenstiftungen. welche zum Zweck der Unterstützung von Mil.-Invaliden u. deren Familien gestiftet worden sind:

1. Nationaldank für Veteranen (1851) beim Kriegsminist. Er ist gestiftet für hülfsbedürftige Krieger aus den Feldzügen bis 1815, gewährte diesen wie ihren Hinterbliebenen einmalige oder fortlaufende Unterstützungen u. giebt stets den älteren Jahrgängen den Vorzug. So sind jetzt die Kriegstheilnehmer von 1848/49 bevorzugt. Anträge an Kriegsminist. (Versorgungs-Abth.) mit Mil.-Papieren, Würdigkeits- u. Dürftigkeits-Attest.

2. Kronprinzstiftung (beim Kriegsminist.) für Invaliden von 1864 u. deren Hinterbliebene. Anmeldung beim Bez.-Komdo, d. der Hinterbliebenen durch d. Landräthe.

3. König-Wilhelm-Verein in Berlin (Schloss Monbijou) unterstützt aus freiwilligen Beiträgen u. den Erlösen von Lotterien erwerbsunfähige aber als Invalide nicht anerkannte Mil.-Personen von 1866 u. 1870/71, sowie ihre Hinterbliebenen.

4. Kaiser-Wilhelm-Stiftung, 1871 gegründet, bezweckt, im Kampfe gegen Frankr. erwerbsunfähig gewordene Krieger, Beamte, Aerzte etc. u. ihre Angehörigen in solchen Fällen zu unterstützen, wo Staatshülfe ausgeschlossen oder zu eng begrenzt ist. Daher ist beim Antrag solches nachzuweisen u. mit den Mil.-Papieren Alles einzureichen, was Dürftigkeit beweisen kann.

5. Kaiserin-Augusta-Verein u. Kaiserin-Augusta-Stiftung bezwecken, ohne Rücksicht auf Konfession u. engere Staatsangehörigkeit,

hülfsbedürftigen Töchtern der im Kriege gegen Frankr. gefallenen deutschen Offzre, Mil.-Beamten, Geistlichen u. Aerzte Unterstützung zu gewähren. Sind solche zukünftig nicht mehr vorhanden, so sollen verwaiste Töchter verdienter Offzre etc. in halbe oder ganze Freistellen angenommen werden. Aufnahmebedingungen: 12—13 Jahre alt, nicht konfirmirt, gesund. Ganze Freistellen zahlen jährl. 180 Mk., halbe 900 u. Ganzpensionärinnen 1800 Mk., dafür volle Verpflegung etc. Aufnahme Donnerstag nach Ostern. Nach der Konfirmation Entlassung.

6. *Invalidendank.*

7. Viktoria-National-Invaliden-Stiftung (Berlin) soll 1866 erwerbsunfähig gewordene Mil.-Personen u. ihre Hinterbliebenen unterstützen, wenn d. Staatshülfe nicht ausreicht oder versagt werden muss. Antrag an den Berliner Verein der V.-N.-I.-St. (SO., Josephstr. 14) mit amtlichem Bedürftigkeitsattest.

8. Volksdank für Preussens Krieger (Berlin) gewährt verwundeten Kriegern etc. von 1848/49 oder den Hinterbliebenen Gefallener bei nachgewiesener Bedürftigkeit fortlaufende Unterstützungen.

Invalidität, Untauglichkeit zur Ausübung des Berufes, im mil. Sinne also zur Fortsetzung des aktiven Dienstes, wird nach dem Umfang der Untauglichkeit geschieden in Halb-I., welche eine Verwendung im Garnisondienste noch zulässt, jedoch von einer solchen im Felde ausschliesst, u. Ganz-I., welche auch die Garnisondienst-Unfähigkeit in sich schliesst. Ist das Leiden, welches d. I. mit sich bringt, durch den Krieg hervorgerufen oder aus kleineren Anfängen durch den Krieg zur I. gesteigert worden, so ist Kriegs-I. vorhanden. Auch die Folgezustände einer im Krieg überstandenen kontagiösen Augenentzündung gelten, wenn sie I. mit sich bringen, als Kriegs-Dienstbeschädigung. Im allgemeinen ist der Begriff der *Dienstbeschädigung* dadurch umgrenzt, dass nur Ganz-I. auf solche zurückgeführt werden darf. Beruht sie nicht auf einer vor dem Feind erlittenen Verwundung oder äusseren Beschädigung, so ist bei Feststellung der I. anzugeben, ob d. Dienstunfähigkeit dauernd sein werde. Ebenso ist bei noch dienstpflichtigen aktiven u. Offzren des Beurlaubtenstandes zu erörtern, ob sie noch garnisondienstfähig sind. *Pensionserhöhung* ist nur bei Nachweis der Ganz-I. zu beanspruchen, lebenslängliche Pension für Offzre etc., welche noch nicht 10 Jahre aktiv gedient haben, u. an Mannsch. nur zu bewilligen, wenn sie dauernde Ganz-I. nachweisen. Bei den Bewilligungen auf Zeit bedarf es bei Offzren rechtzeitiger Anträge auf Weiterbewilligung (Versorgungs- u. Justiz-Depart.), aber keiner ärztl. Zeugnisse. Die Bewilligungen für Mannsch. werden bei dem *Invaliden-Prüfungsgeschäft* erledigt.

Der Nachweis der I. wird durch ärztl. Attest geführt, welches vom Truppenarzt, bei nichtregimentirten Offzren vom Garnison- oder Anstaltsarzt auf Befehl des betr. Vorgesetzten ausgestellt wird. Für Mannsch. vergl. *Dienstbeschädigung.*

Invasion, das absichtliche Betreten eines fremden Gebietes mit bewaffneter Macht u. gegen den Willen der fremden Staatsgewalt, führt, als Kriegsfall betrachtet, sofort den Kriegszustand herbei u. ist der charakteristische Ausdruck des strategischen Angriffsverfahrens.

Inversion *(Kolonne).*

Irreguläre Truppen sind solche, deren Organisation bzw. mangelnde Organisation u. Fechtweise von der der europ. Heere abweicht, mithin auch solche, welche ausserhalb des Rahmens der regulären Truppen im Kriegsfall gebildet werden, wie Franktireurs u. Freischaren. Landsturm u. Milizen können, wo sie der Organisation des Heeres eingefügt wurden, nicht mehr dazu rechnen. In früheren Zeiten rechnete man dazu d. meist aus Fremdvölkern stammenden Husaren, Kroaten, u. Panduren des österr., Kasaken, Tartaren, Kalmücken, Baschkiren des poln. u. später des russ., d. Arnauten, Baschi-Bozuks, Kurden u. s. w. des türk. Heeres. In Russl. blieb der Name trotz der durchgeführten Organisation bestehen.

Isel, Berg bei Innsbruck in Tirol; 1. Gefecht 13. 4. 1809, in dem d. vom Pusterthaler Landsturm heftig verfolgten Franz. u. Bayern (Gen. Bisson u. Obst-Lt Bar. Wrede) am Berge I. von den Tirolern umstellt u. zur Kapitul. gezwungen wurden.

2. unentschiedenes Gefecht 25. 5. 1809 der Tiroler unter Hofer, Speckbacher u. Haspinger gegen d. Bayern unter Gen. Deroy.

3. 29. 5. erneuter Angriff der Tiroler, der Deroy zum Abzug an d. Grenze veranlasste.

4. 11. u. 13. 8. 1809 erbitterte Kämpfe der Tiroler gegen Lefèbvre u. Deroy, d. mit deren Rückzug nach Kufstein endigten.

5. 1. 11. 1809 siegreiches Gefecht der bayr. Div. Wrede, das den Widerstand der Tiroler brach.

Isly, Fluss in Marokko, nahe der alger. Grenze. Schlacht 14. 8. 1844. Marsch. Bugeaud rückte in Marokko ein, das Abd-el-Kader unterstützt hatte; d. Angriffe der marokk. Reiterschaaren zerschellten an den franz. Inf.-Karrees u. Geschützfeuer, das am I. gelegene Lager ward genommen, der Fluss durchschritten u. d. Marokk. durch d. franz. Kav. zerstreut.

Italien. 1. Festungssystem. Gemäss seiner eigenartigen geograph. Lage u. Gestaltung gliedert sich das Vertheidigungssystem I.'s in das der nördlichen Festlandsgrenze u. in d. Küsten-Vertheidigung.

1. Scheinbar ist I. durch seine nördl. Grenze, d. sich meist auf den höchsten Kämmen der Alpen hinzieht, begünstigt; thatsächlich haben d. Grenznachbarn d. grösseren Vortheile, auf deren Seite das Hochgebirge sich allmählich abdacht u. in langgestreckten Bergzügen entfaltet, während es nach der oberital. Ebene steil abstürzt, so dass man stellenweise mit einem Tagemarsch von der Grenze zu ihr hinabsteigen kann. Die Vertheidigung ist demnach darauf beschränkt, dem Ueberschreiten der Grenze unmittelbar entgegenzutreten; d. Engwege des Gebirges bieten wenig Gelegenheit, den Vormarsch des Gegners aufzuhalten, u. d. zweite Vertheidigungslinie gehört mithin der Ebene an.

Für d. französische Grenze — vom Mittelmeer-Gestade bis zum Mont Blanc — kommen ausser der Küstenbahn Nizza—Genua u. der Tunnelbahn des Mont Cenis 5 Strassenzüge in Betracht:

ÖSTERREICH
UNGARN
SCHWEIZ
FRANKREICH
PIEMONT
LOMBARDEI
VENETIEN
EMILIA
LIGURIEN
TOSCANA
MARKEN
UMBRIEN
LATIUM
ABRUZZEN
MOLISE
CAMPANIEN
APULIEN
CORSICA
ADRIATISCHES MEER
LIGURISCHES MEER
TYRRHENISCHES MEER
Golf von Genua
Golf von Venedig
N. Kanizsa
Fünfkirchen
Agram
Laibach
Triest
Fiume
Zara
Spalato
Lausanne
Brig
Chur
Trient
Belluno
Udine
Sondrio
Lecco
Bergamo
Como
Monza
Mailand
Novara
Biella
Pallanza
Aosta
Turin
Pinerolo
Saluzzo
Cuneo
Alessandria
Pavia
Piacenza
Cremona
Brescia
Mantua
Verona
Vicenza
Treviso
Padua
Venedig
Rovigo
Ferrara
Parma
Reggio Emilia
Modena
Bologna
Ravenna
Forli
Genua
Spezia
Massa
Lucca
Livorno
Pistoja
Florenz
Siena
Arezzo
Grosseto
Perugia
Foligno
Spoleto
Rimini
Pesaro
Sinigaglia
Ancona
Macerata
Ascoli Piceno
Teramo
Chieti
Aquila
Viterbo
Civitavecchia
Rom
Campobasso
Benevento
Caserta
Foggia
Bari

Übersichtskarte
der
Dislokation
des
ITALIENISCHEN HEERES
10. APRIL 1901.
Zeichenerklärung:
Landesgrenzen.
Provinzgrenzen.
LANDESHAUPTSTADT.
Hauptorte der Provinzen mit Garnison.
" " " ohne Garnison.
Truppenstandorte.
Grenzen der Territorial-Armeekorps-Bereiche.
Grenzen der Territorial-Divisions-Bereiche.
I. II. etc. Armeekorps-Kommando.
1. 2. etc. Divisions- " "
Ancona etc. Infanterie-Brigade.
1. KB. etc. Kavallerie-Brigade.
(Das Zeichen △ entfällt, wenn am Standorte des Brigadestabes höhere Stäbe ihren Sitz haben.)
Kriegshäfen.
MITTELLÄNDISCHES MEER
IONISCHES MEER
SARDINIEN
IX. CORPS
Sassari
Cagliari
BASILICATA
Potenza
Lecce
Golf von Tarent
Cosenza
Reggio
Catanzaro
CALABRIEN
Lombardia
Messina
Reggio
Alpi
Palermo
Trapani
Pavia, Pinerolo
Corleone
Lercara
Nicosia
Mistretta
SICILIEN
Catania
Ferrara
Girgenti
Siracusa
XII
Pontefferia
Gozzo
Malta
Linosa
Lampedusa

Nizza—Cuneo über den Col di Tenda, Tournoux—Vinadio—Cuneo über Col de l'Argentière (oder Col de Larche), Briançon—Turin über Mont Genèvre, Modane—Susa—Turin über Mont Cenis u. Bourg St. Maurice—Aosta über den kleinen St. Bernhard. Die Vertheidigungsanlagen lassen sich, der geographischen Gestaltung der theilweise konzentrisch zusammenlaufenden Thäler entsprechend, in 4 Gruppen zerlegen: Cuneo, links anschliessend d. ligurischen Befestigungen, Turin (Dora Riparia) u. Dora Baltea.

Die Gruppe Cuneo umfasst das Thal der Vermeragna, das vom Col di Tenda herabkommt u. durch d. ausgedehnten Befestigungen von *Tenda* gesperrt wird, das Stura-Thal, das vom Col de Larche herabsteigt u. in *Vinadio* befestigt ist, u. d. kleineren Gewässer, welche zwischen beiden herabkommen u. oberhalb Valdieri sich vereinigen; zu deren Absperrung sind Befestigur gen bei Entrague in Angriff genommen.

Die ligurischen Befestigungen umfassen alle wichtigen Uebergänge von der Küste über d. ligurischen Alpen nach der Ebene von Piemont u. liegen bei *Nava, Zuccarello, Melogno*, Altare, am Pass von *Gioro* u. *Turchino*. Das Fort von Altare bildet gemeinsam mit Vado u. *Savona* eine Befestigungsgruppe. Der westlichste Ort der Riviera Ponente, *Ventimiglia*, ist Endstation der unter dem Col di Tenda mittelst Tunnel durchgeführten Eisenbahn nach Cuneo.

Die Gruppe von Turin umfasst 1. d. Befestigungen im Thale der Dora Riparia, deren Zentralpunkt *Susa* bildet, mit vorgeschobenen Stellungen an der Mont-Cenis-Strasse, bei Exille u. am Tunnelaustritt der Mont-Cenis-Bahn bei Bardonneche; — 2. d. Befestigungen im Chimone-Thal, durch welches die Stellung bei Susa vom Mont Genèvre aus umgangen werden kann, bei *Fenestrelle*, sowie d. zur Verbindung dienenden Befestigungen der Assietta; — 3. d. Befestigungen bei Perrero, welche die Stellung von Fenestrelle gegen Umgehung sowohl aus dem oberen Thal der Dora Riparia als vom Col d'Abries aus sichern.

Die Gruppe der Dora Baltea umfasst d. Befestigungen der Thalsperre des Fort *Bard*, ferner einen Sperrposten unmittelbar auf dem Pass des kleinen St. Bernhard u. d. alten Werke von Plan-Pra im Thale der Thuille, in dem d. Strasse herabsteigt, endlich d. Sperrposten an den zur Umgehung nutzbaren Wegen, Col de la Seigne im N. u. Col du Mont im S. der Hauptstrasse.

Die Schweizer Grenze, welche sich bis zum Stilfser Joch erstreckt, wird Befestigungen bei Isella, in dem Seitenthal des Val d'Ossola, welches Strasse u. im Bau begriffene Eisenbahn des Simplon benutzen, nöthig machen, wenn d. Durchtunnelung fertig sein wird.

Die österreichische Grenze, welche sich bis zur Adria erstreckt, bildet einen nach S. u. einen nach N. gerichteten Winkel; I. umfasst das österr. Tirol im Westen mit der Landschaft des Oglio-Thales, aus dem über d. mächtigen Massen der Alpen nur d. 3 Strassen des Stilfser Joches, des Tonale u. durch Giudicaria brauchbar sind. Eine Befestigung besteht hier nur bei der letzteren in den Werken Rocca d'Anfo (westl. des Sees Idro). Die Strasse u. Eisenb. des Etsch-Thals wird durch *Verona* vertheidigt, vorgeschoben sind Sperrposten bei Chiusa di Ceraino, Rivoli u. Pastrengo; d. von Rovereto abzweigende Strasse nach Schio wird auf der Passhöhe von Fugazze durch ein Fort Monte Masso gesperrt. Die von Trient durch Val Sugana nach Bassano führende Strasse wird durch d. Befestigung von Primolano beherrscht, d. auf der östl. Höhe zugleich d. Verbindung nach Fonzaso u. Feltre absperrt. Des weiteren bildet das Piave-Thal, der Grenze parallel aufsteigend, einen vorzüglichen Aufmarschraum, der durch d. Eisenb. Treviso—Belluno mit dem Hinterlande verbunden ist. Gute Strassen sind in allen zur Grenze führenden Seitenthälern angelegt u. durch feste Posten gesichert, so das Val Primiero, Cordevole, Ampezzo-Thal.

Dem östl. Theil der Grenze läuft das Tagliamento-Thal parallel; d. in ihm aufsteigende Eisenb. Venedig—Tarvis—Wien ist durch Chiusa Forte, weiter unterhalb durch d. alten Werke von Osoppo gesperrt.

Die zweite Vertheidigungslinie — in der oberital. Ebene — bildet der Po mit den Festungen *Casale, Alessandria, Pavia, Piacenza* mit *Pizzighettone, Cremona, Mantua* mit Borgoforte; von dem alten berühmten Festungsviereck Mantua-Verona-Peschiera—Legnago haben nur noch d. beiden erstgenannten Festungen Bedeutung, Peschiera wird voraussichtlich ganz aufgegeben, Legnago ist bereits werthlos. Rückwärts der Po-Linie liegt *Bologna* am Fuss des Apennin. Auf der ganzen Halbinsel befindet sich im übrigen nur eine Binnenfestung: *Rom*.

2. Die Küsten-Vertheidigung stützt sich im Ligurischen Meer auf *Genua* u. den Kriegshafen *Spezia*, neben denen *Ventimiglia* u. *Savona* eine untergeordnete Rolle spielen, im Tyrrhenischen Meer auf *Maddalena* (an der Enge von Bonifacio), *Messina* (an der Strasse von Messina), daneben d. Befestigungen des Porto *S. Stefano* (Orbetello), von *Civitavecchia* u. *Gaëta* mit geringerer Bedeutung. Im Golf von Tarent ist *Tarent* neuerdings als Kriegshafen befestigt, im Adriatischen Meer ist Ancona 1900 aufgegeben, hier behält *Venedig* seinen Werth.

Italien. 2. Flotte.

Art der Schiffe	fertig bzw. in der Ausrüstung	davon veraltet
Linienschiffe I. Kl.	12	2
„ II. „	3	—
„ III. „	1	—
Küstenpanzerschiffe	5	3
Panzerkanonenboote	2	2
Panzerkreuzer	9	—
Kleine geschützte Kreuzer	17	4
„ ungeschützte „	9	5
Kanonenboote	15	8
Torpedoschiffe u. Fahrzeuge	29	6
Torpedoboote	187	90
Unterseeboote	3	—
Spezialschiffe	14	5
Hülfskreuzer u. Schulschiffe	9	—
Sa.	315	—

Territorial-Eintheilung und Standorte des italienischen Heeres

am 10. April 1901.

Armee-Korps	Division	Fusstruppen: Infanterie Brigade[1]	Infanterie Regiment	Bersaglieri Regiment	Bersaglieri Bataillon	Alpini Regiment	Alpini Bataillon[1]	Kavallerie Brigade	Kavallerie Regiment	Artillerie Regiment	Genie
I. Armee-Korps, Turin	1. Div., Turin	Como, Turin	23., 24. Reg., *Turin*	1. Reg., *Turin*	1., 9. Batl., *Turin* 7. Batl., *Monteruis*	3. Reg., *Turin*	**Pinerolo**, *Pinerolo* **Fenestrelle**, *Turin* **Exilles**, *Oulx*	1. Kav.-Brig., Turin	Lancier-Reg. No. 2, *Vercelli* Chevauleg.-Reg. No. 20, *Turin*	5. Feld-Art.-Reg., *Venaria* 17. Feld-Art.-Reg., *Novara* Geb.-Art.-Reg. *Turin* 6., 7., Fest.-Art.-Batl.,[2] *Turin*	5. (Mineur-) Genie-Reg., *Turin*; 8. Komp. *Lardonechia*, Eisenbahn-Batl.,[3] *Turin*
		Modena, Turin	41, 42. Reg., *Turin*								
	2. Div., Novara	Verona, Ancona, Vercelli	69. Reg., *Pallanza* 70. Reg., *Biella*			4. Reg., *Ivrea*	**Susa**, *Susa* **Ivrea**, *Ivrea* **Aosta**, *Aosta*				
		Novara	85., 86. Reg., *Novara*								
II. Armee-Korps, Alessandria	3. Div., Alessandria	Casale, Novi Ligure	11. Reg., *Novi Ligure* 12. Reg., *Tortona*	10. Reg., *Asti*	16., 34., 35. Batl., *Asti*	1. Reg., *Mondovi*	**Pieve di Teco**, *Oneglia* **Ceva**, *Ceneo* **Mondovi**, *Mondovi*	2. Kav.-Brig., Alessandria	Lancier-Reg. No. 6, *Sarigliano* Chevauleg.-Reg. No. 17, *Voghera* Chevauleg.-Reg. No. 18, *Saluzzo*	6. Feld-Art.-Reg., *Vigevano* 9. Feld-Art.-Reg., *Pavia* 11. Feld-Art.-Reg., *Alessandria* 23. Feld-Art.-Reg., *Aqui* 4., 5. Fest.-Art.-Batl., *Alessandria*	1. (Sappeur-) Genie-Reg., *Pavia* 2. (Sappeur-) Genie-Reg., *Casale*
		Puglie, Alessandria	71. Reg., *Alessandria* (3. Batl. *Mailand*, III. A.-K.) 72 Reg., *Alessandria*								
	4. Div., Cuneo	Cuneo, Cuneo	7., 8. Reg., *Cuneo*			2. Reg., *Ivrea*	**Borgo S. Dalmazzo**, *Alba* **Vinadio**, *Ivrea* **Dronero**, *Dronero*				
		Napoli, Fossano	75. Reg., *Fossano* 76. Reg., *Alba*								
III. Armee-Korps, Mailand	5. Div., Mailand	Pisa, Mailand	29. Reg., *Mailand* 30. Reg., *Mailand*	3. Reg., *Brescia*	18 Batl., *Brescia* 20. Batl., *Bergamo* 25. Batl., *Brescia*	5. Reg., *Mailand*	**Morbegno**, *Tirano* **Edolo**, *Mailand* **Vestone**, *Bergamo*	3. Kav.-Brig., Mailand	Lancier-Reg. No. 4, *Mailand* Lancier-Reg. No. 8, *Brescia* Chevauleg.-Reg. No. 15, *Mailand* Chevauleg.-Reg. No. 23, *Lodi*	16. Feld-Art.-Reg., *Brescia* Reit. Art.-Reg., *Mailand*	—
		Toscana, Mailand	77. Reg., *Mailand* 78. Reg., *Como*								
	6. Div., Brescia	Salerno, Brescia	84. Reg., *Bergamo* 95. Reg., *Brescia*	7. Reg., *Mailand*	8., 10., 11. Batl., *Mailand*						
		Im Bereich des III. A.-K. liegen ausserdem: 3. Batl. des 20. Inf.-Regts. *Monza*. 3. Batl. des 71. Inf.-Reg., *Mailand*.									
IV. Armee-Korps, Genua	7. Div., Piacenza	Granatieri di Sardegna, Piacenza	1. Reg. Granatieri di Sardegna, *Piacenza*, (2. Batl. *Rom.* IX. A.-K.). 2. Reg. Granatieri di Sardegna, *Parma* (1. Batl. *Rom.* IX. A.-K.).	12. Reg., *San Remo*	2., 3. Batl., *Taggia* 23. Batl., *San Remo* 36 Batl., *Ventimiglia*	—	—	—	—	4. Feld-Art.-Reg., *Cremona* 15. Feld-Art.-Reg., *Reggio Emilia* 21. Feld-Art.-Reg., *Piacenza* 10., 11.[2] Küst.-Art.-Batl., *Genua* 3. Fest.-Art.-Batl *Piacenza*	4. (Pontonier-) Genie-Reg. u. 4. Abth. des 3. Genie-Reg., *Piacenza* 4. Abth.[3] des 5. Genie-Reg., *Alessandria*
		Cremona, Piacenza	21. Reg., *Cremona* 22. Reg., *Piacenza*								
		Marche, Parma	55. Reg., *Reggio Emilia* 56. Reg., *Parma*								

[1]) Die **fettgedruckten** Namen der Infanterie-Brigaden und Alpini-Batail'one geben deren Benennung, die in *Kursivschrift* gedruckten deren Stabsquartier an.

[2]) Die italienische Benennung „Brigata" dieser Truppenkörper ist durch die unseren Begriffen entsprechendere Bezeichnung „Bataillon" ersetzt worden.

[3]) „Abtheilung" für das italienische „Brigata".

Fusstruppen								Kavallerie		Artillerie	Genie
	Infanterie		Bersaglieri		Alpini						
	Brigade	Regiment	Regiment	Bataillon	Regiment	Bataillone		Brigade	Regiment	Regiment	
	Forlì, *Savona*	43. Reg., Savona 44. Reg., *Genua*									
	Venezia, *Genua*	83., 81. Reg., *Genua*									
	Im Bereich des IV. A.-K. liegt ausserdem: 2 Batl. des 25. Inf.-Reg., *Sarzana*.										
	Valtellina, *Verona*	19., 20. Reg., *Mantua* (3. Batl. *Monza*, III. A.-K.)	6. Reg., *Verona*	6., 19. Batl., *Verona* 15. Batl., *Faenza* (VI. A.-K.)	6. Reg., *Verona*	**Verona**, *Verona* **Vicenza**, *Bassano* **Bassano**, *Verona*		4. Kav.-Brig., **Verona**	Lancier-Reg. No. 9, *Vicenza* Chevauleg.-Reg. No. 14, *Verona*	8. Feld-Art.-Reg., *Verona* 20 Feld-Art.-Reg., *Padua* 1. Fest.-Art.-Batl., *Verona* 2. Fest.-Art.-Batl., *Mantua* 1. Küsten-Art.-Batl., *Venedig*	3. Abth. (8. u. 9. Komp.) des 3., 2. Abth. (2. u. 8. Komp.) des 4. Genie-Reg., *Verona* Lagunari-Abth. des 4. Genie-Reg., *Venedig*
	Acqui, *Udine*	17. Reg., *Udine* 18. Reg., *Venedig*									
	Sicilia, *Padua*	61., 62. Reg., *Padua* (3. Batl. *Ferrara*, VI. A.-K.)			7. Reg., *Conegliano*	**Feltre** *Conegliano* **Pieve di Cadore**, *Padua* **Gemona** *Conegliano*		5. Kav.-Brig., **Padua**	Lancier-Reg. No. 1, *Padua* Chevauleg.-Reg. No. 12, *Udine*		
	Palermo, *Treviso*	67. Reg., *Treviso* 68. Reg., *Belluno*									
Bologna	Bologna, *Bologna*	39. Reg., *Modena* 40. Reg., *Bologna*	4. Reg., *Bologna*	26., 29. u. 31. Batl., *Bologna*	—	—		6. Kav.-Brig., **Bologna**	Lancier-Reg. No. 7. *Parma* Chevauleg.-Reg. No. 19. *Faenza* Chevauleg.-Reg. No. 21, *Bologna*	3. Feld-Art.-Reg., *Bologna* 14. Feld-Art.-Reg., *Ferrara* 1., 3. u. 4. Batt. des 15. Feld-Art.-Reg., *Modena* 8. Fest.-Art.-Batl., *Bologna*	3. Abth. des 2. Genie-Reg., *Bologna*
Ravenna	Re, *Ravenna*	1., 2. Reg., *Ravenna*									
	Friuli, *Forlì*	87. Reg., *Forlì* 88. Reg., *Rimini*									
	n Bereich des VI. A.-K. liegt asserdem: 3. Batl. des 62. Inf.-eg., *Ferrara*, 13. Bersagl. Batl., *Faenza*										
Ancona	Ravenna, *Ancona*	37. Reg., *Pisa* 38. Reg., *Ancona*	11. Reg., *Ancona*	15., 27. u. 33. Batl., *Ancona*	—	—		—	1. Esk. d. Chevauleg.-Reg. No. 11, *Chieti* 4., 5., 6. Esk. d. Chevauleg.-Reg. No. 19, *Sinigaglia* 4. Esk. d. Chevauleg.-Reg. No. 22, *Foggia*	2. Feld-Art.-Reg., *Pesaro* 18. Feld Art.-Reg., *Aquila* 2. Küsten-Art.-Batl., *Ancona*	—
	Piemonte, *Chieti*	3. Reg., *Chieti* 4. Reg., *Ascoli-Piceno*									
	Pistoia, *Aquila*	35. Reg., *Foggia* 36. Reg., *Aquila* (2. Batl. *Lucera*, XII. A.-K.)									
	Livorno, *Florenz*	33., 34. Reg., *Florenz*	2. Reg., *Livorno*	2., 17. Batl., *Livorno* 4. Batl. *Carrara*	—	—		7. Kav.-Brig., **Florenz**	Lancier-Reg. No. 5, *Florenz* Chevauleg.-Reg. No. 21, *Lucca* Chevauleg.-Reg. No. 13, *Rom* (IX. A.-K.)	7. Feld-Art.-Reg., *Pisa* 19. Feld-Art.-Reg., *Florenz* 7., 8. Küsten-Art.-Batl., *Spezia*	3. (Telegraphen- und Spezialisten-) Genie-Reg., *Florenz*
	Umbria, *Florenz*	53. Reg., *Pistoja* 54. Reg., *Florenz* (3. Batl. *Nizza*, XII. A.-K.)									
	Bergamo, *Pisa*	25. Reg., *Pisa* (2. Batl. *Sarzana*, IV. A.-K.) 26. Reg., *Spezia*									
	Siena, *Livorno*	31. Reg., *Livorno* 32. Reg. *Siena*									

Armee-Korps	Division	Fusstruppen: Infanterie Brigade	Infanterie Regiment	Bersaglieri Regiment	Bersaglieri Bataillon	Alpini Regiment	Alpini Bataillon	Kavallerie Brigade	Kavallerie Regiment	Artillerie Regiment	Genie
IX. Armee-Korps, Rom	17. Div., Rom	Basilicata, Rom	91. Reg., Civitavecchia 92. Reg., Viterbo	5. Reg., Rom	14., 22. u. 24. Batl., Rom	—	—	—	Chevauleg.-Reg. No. 15 der 7. Kav.-Brigade (VIII. A.-K.), Rom.	1. Feld-Art.-Reg., Foligno 13. Feld-Art.-Reg., Rom 1. Batt. des 12. u. 5. Batt. des 24. Feld-Art.-Reg., Nettuno 4. Batt. d. s 10.Feld-Art.-Reg.. Sassari 9.Küsten-Art.-Batl, Maddalena 9., 10. Fest.-Art.-Batl., Rom 1Komp. in Cagliari)	4. Abth. u. 7 Komp. des 1. Genie-Reg., Rom — Spezialisten-Abth. des 3. u. 1. Komp. des 4. Genie-Reg., Rom — Telegr.-Detachement d. 3. u. 1 Komp. d. 5. Genie-Reg., Osieri (Sardinien)
		Messina, Rom	93., 94. Reg., Rom								
		Cagliari, Rom	63., 64. Reg., Rom								
	18. Div., Perugia	Calabria, Perugia	59. Reg., Perugia 60. Reg., Spoleto								
	25. Div., Cagliari	Regina, Sassari	9. Reg., Sassari 10. Reg., Cagliari								
	Im Bereiche des IX. A.-K. liegt ausserdem: 2. Batl. des 1. Reg. u. 1. Batl. des 2. Reg. Granatieri di Sardegna, Rom										
X. Armee-Korps, Neapel	19. Div., Neapel	Aosta, Neapel	5., 6. Reg., Neapel	8. Reg., Neapel	3., 5., u. 12. Batl., Neapel	—	—	8. Kav.-Brig., Caserta	Lancier-Reg. No. 8, Santa Maria Capua-vetere Chevauleg.-Reg. No. 11, Caserta Chevauleg.-Reg. No. 22, Aversa	10. Feld-Art.-Reg., Caserta 12. Feld-Art.-Reg , Capua 24. Feld-Art.-Reg., Neapel 6.Küsten-Art.-Batl., Gaeta 11. Fest.-Art.-Batl., Capua	—
		Abruzzi, Gaeta	57. Reg., Gaeta 58 Reg., Caserta								
		Parma, Neapel	49., 50. Reg., Neapel								
	20. Div., Salerno	Roma, Salerno	79., 80. Reg., Salerno (2. Batl. Corleone, XII.A.-K.)					9. Kav.-Brig., Neapel	Lancier-Reg. No. 10, Nola Chevauleg.-Reg. No. 16, Neapel		
XI. Armee-Korps, Bari	21. Div., Bari	Savona, Bari	15., 16. Reg., Bari	—	—	—	—	—	1 Esk. d. Lancier-Reg. No. 10, Nocera	3.Küsten-Art.-Batl., Taranto 5.Küsten-Art.-Batl., Reggio Calabria	—
		Torino, Nocera	81. Reg., Ivrea 82. Reg., Nocera (1. Batl. Mistretta, XII. A.-K.)								
	22. Div., Catanzaro	Reggio, Catanzaro	15. Reg., Lecce 46. Reg., Catanzaro								
		Alpi, Reggio Calabria	51. Reg., Mondelone 52. Reg, Reggio Calabria								
XII. Armee-Korps, Palermo	23. Div., Palermo	Pavia, Palermo	27. Reg., Palermo 28. Reg., Girgenti	9. Reg., Palermo	28, 30. u. 32. Batl., Palermo	—	—	—	4., 5. u. 6. Esk. d. Chevauleg.-Reg. No. 16, Palermo	22. Feld-Art.-Reg., Palermo 4. Küst.-Art.-Batl., Messina	1. Abth. (1. u. 2. Komp.) des 1. Genie-Reg., Messina — 1. Komp. des 3. Genie-Reg., Messina
		Pinerolo, Palermo	13. Reg., Trapani 14. Reg., Palermo								
	24. Div., Messina	Ferrara, Catania	47. Reg., Messina 48. Reg., Catania								
		Lombardia, Messina	73. Reg, Messina 71. Reg., Siracusa								
	Im Bereiche des XII. A.-K. liegt ausserdem: 3. Batl. des 54. Inf.-Reg., Nicosia. — 2. Batl. des 30. Inf.-Reg., Corleone. — 1. Batl. des 82. Inf.-Reg., Mistretta — 2. Batl. des 36. Inf.-Reg., Lecce										

Italien, 3. Heerwesen. Allgemeine Wehrpflicht, geregelt durch die Gesetze vom 7. 6. 1875 u. 6. 8. 1888. Die Dienstpflicht beginnt mit dem vollendeten 20. Lebensjahr; 2 oder 3 Jahre bei der Fahne, je nach der alljährl. Feststellung der Friedensstärke durch das Aushebungsgesetz; 6 oder 5 Jahre in der Res. des stehenden Heers; 3 oder 4 Jahre in der Mobilmiliz u. 7 Jahre in der Territorial-Miliz. Von dieser Gesammtdienstzeit von 19 Jahren dienen nur d. Kav. unbedingt 3 Jahre bei der Fahne um dann nach 6jähr. Dienstzeit in der Res. sogleich in d. Territorial-Miliz überzutreten. — Sämmtliche Diensttauglichen werden in 3 Kategorien getheilt. Die 1. u. 2. dienen nach einander im stehenden Heere, Mobil-Miliz u. Territorial-Miliz, d. 3., aus Familienrücksichten Befreite, nur in der Territorial-Miliz. Die Stärke der 1. Kategorie wird alljährlich durch Gesetz festgelegt, der Ueberschuss der abkömmlichen Tauglichen nach dem Ausfalle der Losung der 2. Kategorie überwiesen. Die Dienstzeit der 2. Kategorie dauert nur 2 bis 6, unter Umständen auf mehrere Jahre vertheilte Monate, d. der 3. Kategorie nur 30 Tage; diese wird im Kriege zu Besatzungszwecken verwandt. Einjährig Freiwillige nach Nachweis bestimmter wissenschaftl. Bildung u. Zahlung einer gewissen Summe für Bekleidung, Verpflegung u. s. w. — Durch das Aushebungsgesetz von 1900 ist d. 2. Kategorie für dies Jahr in Fortfall gekommen. Die zweimal Zurückgestellten haben nur 1 Jahr, d. einmal Zurückgestellten nur 2 Jahre zu dienen. Von den anderen Dienstpflichtigen ist d. Hälfte nach Bestimmungen des Kriegsministers nur zu einer Dienstzeit von 2 Jahren einzustellen.

Organisation. A. Im Frieden: 1. Territoriale Eintheilung: 12 A.-K.-Bez.: 1. Turin, 2. Alessandria, 3. Mailand, 4. Genua, 5. Verona, 6. Bologna, 7. Ancona, 8. Florenz, 9. Rom, 10. Neapel, 11. Bari, 12. Palermo, von denen jeder 2, nur Rom (wegen der Insel Sardinien) 3 Territorial-Div.-Bez. enthält. Die letzteren zerfallen wieder in mehrere Mil.-Distrikte (Distretti militari), von denen jeder in mehrere Unter-Bez. (Circondari) getheilt ist. — Die Art., sowohl d. Feld-, wie d. Küsten- u. Festungs-Art., steht in waffentechn. Hinsicht neben den Festungen u. Sperrforts, den Art.-Direktionen, den Pulverfabriken u. s. w. unter 8 Terr.-Art.-Komdos (Comandi di artiglieria). In entsprechender Weise stehen das Genie unt. 6 Terr.-Gen. Komdos, d. Sanitäts-Einrichtungen u. das San.-Personal unter 12 San.-Direktionen (Direzioni di sanità), das Verpflegungswesen unter 12 Kommissariats-Direktionen (Direzioni di commissariato). Für d. Mil.-Gerichtsbarkeit sorgen 11 Tribunali militari territoriali u. 12 Tribunali m. speciali.

2. Gliederung in höh. Verbände. 12 A.-K., entsprechend der Terr.-Eintheilung. Ein A.-K. besteht aus 2 Inf.-Div, (nur IX. Rom 3). Eine Inf.-Div. hat 2 bis 3 Inf.-Brig. zu je 2 Inf-Regtr. u. 1 oder mehrere Bersaglieri- u. Alpini-Regtr. Die Kav., Art., d. technischen Truppen sind in verschiedener Stärke den Korps zugetheilt, von denen jedes je 1 Verpflegungs- u. 1 San.-Komp. besitzt.

3. Waffengattungen. a) Infanterie: 25 Div., 48 Brig., 108 Inf.-Regtr (2 Grenadier-, 94 Linien-, 12 Bersaglieri-), 7 Alpini-Regtr. Ein Inf.-Reg. hat 3 Batl. zu je 4 Komp u. 1 Depot. Die Etatsstärke wird selten erreicht, einige Regtr haben auch erhöhten Stand; d. Bersaglieri u. Alpini weisen kleine Unterschiede auf. 1900 sollte das Inf.-Reg. 57 Offzre, 1374 M. u. 1 Depot von 5 Offzren, 31 M., das Alpini-Reg. durchschnittlich 60 Offzre 1540 M. stark sein. Diese haben meist 3 Batl. von verschiedener Stärke, da d. Zahl der Komp. ungleich ist; nur das 5. Reg. (Mailand) hat 4 Batl. mit zusammen nur 12 Komp. — b) Kavallerie: 9 Brig. mit zusammen 24 Kav.-Reg. (10 Lancieri- u. 14 Cavalleggeri-) mit zusammen 144 Esk. Ein Kav.-Reg. hat in 6 Esk. 35 Offzre, 948 M. u. 1 Depot mit 9 Offzren u. 61 M. In den 4 Remonte-Depots befinden sich 9200 Pferde. — c) Artillerie: 24 Feld-Art.-Reg. mit zusammen 48 Abth. u. 186 Batt.; 1 Reg. reitender Art. mit 3 Abth. u. 6 Batt., 1 Reg. Gebirgs-Art. mit 5 Abth. u. 15 Batt., 22 Batl. Festungs- u. Küsten-Art. mit 78 Komp. (Die unseren Abth. u. Festungs-art.-Batl. entsprechenden Truppentheile führen den Namen „Brigata“.) 5 Art.-Handwerker-Komp., 1 Veteranen-Komp. — Von den 24 Feld-Art.-Regtrn sind 12 Korps-Art.-Regtr zu je 2 Abth. (Brigate) von 4 9cm u. 4 7cm Batt., 1 Train-Komp. u. 1 Depot u. 12 Div.-Art.-Rgtr. zu je 2 Abth. (Brigate) von 4 9cm Batt., 1 Train-Komp. u. 1 Depot. Jede Batt. hat 3 Offzre, 90 Uoffzre u. Mannsch., 45 bzw. 42 Dienstpferde u. 4 bespannte Geschütze. Das Reg. Gebirgs-Art. hat in jeder Batt. 6 bespannte Geschütze u. 1 Depot, das Reg. reit. Art. d. gleiche Zahl bespannter Geschütze in der Batt., 4 Train-Komp. u. 1 Depot. — d) Genie: 5 Regtr mit zusammen 66 Genie- u. 10 Train-Komp., von denen d. ersteren meist im Battls (Brigata) Verbande stehen (17 Batl.). Nach Ausbildung u. Verwendung sind d. 5 Regtr wie folgt zusammengesetzt: 1 Reg. zu 8 Pontonnier-, 2 Lagunen-, 3 Train-Komp. u. 1 Depot; 2 Reg. von je 12 Sappeur- u. 2 Train-Komp. u. 1 Depot; 1 Reg. zu 12 Telegraphen-, 2 Spezialisten-Komp. (Brieftauben, Luftschifffahrt u. s. w.), 2 Train-Komp. u. 1 Depot; 1 Reg. Mineure zu 12 Komp., 1 Trainkomp. u. 1 Depot. Ein selbständiges Eisenbahn-Batl. (Brigata) zu 6 Komp. — e) Anderweitige Hülfs-Formationen: 11 Legionen Carabinieri reali (Gendarmen), 1 Eleven-Legion u. 1 Depot; 12 Compagnie di sanità (San.-Komp.); 12 Compagnie di sussistenza (Verpflegungs-Komp.), 2 Komp. des Corpo Invalidi e Veterani (Invaliden- u. Veteranen-Korps), 10 Scuole ed Instituti militari (10 Militärschulen) u. s. w.

Friedensstärke der Armee. Man hat zu unterscheiden zwischen der Sollstärke (Forza organica) u. der jährl. festgesetzten Durchschnittstärke, für welche Gebührnisse bewilligt werden (Forza bilanciata). Diese richtet sich nach dem jährl., in I. sehr wechselnden Stande der Finanzen. Um in der Haupt-Ausbildungsperiode einen annähernd an die Sollstärke heranreichenden Stand zu erreichen, muss die Zeit der geringsten Stärke in der Periode nach Entlassung der Res. verlängert werden.

Die Sollstärke der Armee:

A. Im Frieden ergiebt sich für 1900 aus Tabelle I, S. 350.

Tabelle I.

Waffengattung	Offiziere	Unteroffiziere Spielleute Mannschaften	Dienstpferde Maulthiere	Bespannte Geschütze
Infanterie	6 018	135 080	288	—
Bersaglieri	734	16 525	36	—
Alpini	457	11 000	629	—
Kavallerie	1 068	24 217	20 880	—
Feld-Artillerie	1 098	21 492	10 560	744
Reitende Artillerie	61	1 166	674	36
Gebirgs-Artillerie	91	2 214	956	90
Festungs- und Küsten-Artillerie	378	8 959	38	—
Genie	330	8 265	548	—
Eisenbahn-Bataillon	35	774	12	—
Sanitäts-Kompagnien	338	2 655	—	—
Verpflegungs-Kompagnien	308	2 134	12	—
Carabinieri Reali (Gendarmen)	611	24 190	3 743	—
Gesammtstärke	11 527	258 671	38 376	870

Tabelle II.

Truppengattungen	Offiziere	Unteroffiziere und Mannschaften	Dienstpferde	Bespannte Geschütze	Bespannte Fahrzeuge
1. Stehendes Heer.					
Infanterie	8 417	377 776	8 188	—	2 598
Kavallerie	1 020	23 754	24 714	—	606
Artillerie	1 797	73 342	53 312	1 242	11 263
Genie	533	20 826	6 339	—	1 241
Verpflegungs-Truppen	753	5 760	—	—	—
Sanitäts-Truppen	1 877	10 330	1 648	—	540
zusammen	14 397	511 788	94 201	1 242	16 248
2. Mobilmiliz.					
Infanterie	3 866	173 302	3 758	—	1 162
Kavallerie	—	—	—	—	—
Artillerie	586	22 764	11 400	366	1 902
Genie	190	8 852	1 867	—	386
Verpflegungs-Truppen	132	588	—	—	—
Sanitäts-Truppen	524	2 124	48	—	—
zusammen	5 295	207 630	17 073	366	3 450
3. Miliz auf der Insel Sardinien.					
Infanterie	229	10 281	175	—	65
Kavallerie	5	134	137	—	2
Artillerie	20	714	424	12	73
Genie	6	265	24	—	5
Verpflegungs-Truppen	10	49	—	—	—
Sanitäts-Truppen	31	177	2	—	—
zusammen	301	11 620	762	12	145
4. Territorial-Miliz.					
Infanterie	7 459	342 126	684	—	—
Artillerie	540	30 120	40	—	—
Genie	162	7 536	12	—	—
zusammen	8 162	379 782	736	—	—

B. Im Kriege: 12 A.-K., von denen jedes 2 Inf.-Div., in einzelnen Fällen auch 3, 1 Bersaglieri-Reg., 1 Feld-Art.-Reg., 1 Kav.-Reg., mehrere Parks, Proviantkolonnen u. s. w. hat. Die mobile Inf.-Div. hat 2 Inf.-Brig. zu je 2 Regtrn, 1 Feld-Art.-Abth., 1 Komp. Sappeure, 1 Sektion Pontonniere mit Feldbrückenpark, 1 Art.-Park, 1 Sanitäts- u. 1 Verpflegungs-Sektion. Die Neubildung von 12 Res.-Inf.-Div. soll im Mobilmachungsfalle in Aussicht genommen sein. Es werden mehrere Kav.-Div. aufgestellt zu 4 Regtrn u. 2 reit. Batt. Die Alpen-Regtr werden nach Bedarf auf d. Korps vertheilt. Die Carabinieri stellen 6 Batl. u. 6 berittene Sektionen auf. Die Zahl der Truppentheile des stehenden Heeres verändert sich bei der Mobilmachung mit Ausnahme dieser letzten Neueintheilung nicht.

Die Mobilmiliz bildet 51 Inf.-Regtr, 20 Bersaglieri-Batl., 38 Alpen-Komp. 63 Feld-Art.-Batt., 15 Gebirgs-Art.-Batt., 78 Festungs-Art.-Komp., 54 Genie- u. 28 Train-Komp. verschiedener Bestimmung. Die Territorial-Miliz umfasst 324 Inf.-Batl, 22 Alpen-Batl, 100 Festungs-Art.- u. 30 Genie-Komp.

Die Sollstärke des Batls beträgt 24 Offzre, 1019 Uoffzre u. Mannsch., 10 Dienstpferde u. 5 bespannte Fahrzeuge; der Esk. 5 Offzre, 134 Uoffzre u. Mannsch., 137 Mannsch.-Dienstpferde, 2 bespannte Fahrzeuge; der Batt. 4 Offzre, 162 bzw. 124 Uoffzre u. Mannsch. (für d. 9 cm. bzw. 7 cm-Batt.), 6 bespannte Munitionswagen, 3 bespannte Fahrzeuge.

An wehrpflichtigen Mannsch. für den Fall einer Mobilmachung wurden 1899 gezählt:

Für das steh. Heer	unter den Fahnen	254 078 M.
	im Beurlaubtenst.	503 857 „
Mobilmiliz		304 587 „
Territorialmiliz		2 106 239 „
	Im ganzen	3 168 761 M.

Die Stärke der Armee nach Truppengattungen im Kriege ergiebt sich aus Tabelle II, S. 350.

Das Heerwesen I.'s ist in seiner Entwickelung durch politische u. finanzielle Schwierigkeiten aller Art gehemmt worden, aber dank der zielbewussten Thätigkeit seiner Kriegsherren ist es gelungen, wenn auch nicht alle Mängel abzustellen, d. eine Folge dieser Verhältnisse waren, so doch das Heer auf eine Achtung gebietende Höhe zu bringen. Auch der junge König Victor Emanuel III, eine energische, soldatische Natur, scheint mit fester Hand die Stärkung der Wehrkraft fördern zu wollen.

Vor allem musste nach der Gründung des Königreichs ein einheitliches Offzr-Korps geschaffen werden. Die verschiedenartigsten Elemente, nicht nur aus den so verschiedenen Staaten des alten nicht geeinten I., sondern auch aus den bei verschiedenen Anlässen errichteten Freischaaren hatten manche moralisch u. dienstlich wenig geeigneten Persönlichkeiten in das Offz.-Korps geführt. Den Kern des Offz.-Korps bildeten d. Piemontesen; ein grosser Theil war aus dem Uoffzr-Stande hervorgangen, d. verschiedensten politischen Richtungen waren vertreten u. kamen, da dem Offzr d. Theilnahme am parlamentarischen Leben gestattet war, oft in unerfreulichster u. d. Disziplin gefährdendster Weise zur Geltung. Doch ist die Zahl der militärischen Volksvertreter immer mehr zurückgegangen (1900 nur drei von der Armee neben drei der Flotte.)

Die Ergänzung des Offz.-Korps geschieht nur durch Aspiranten, welche d. Mil.-Schule zu Modena (Inf. u. Kav.) oder d. Mil.-Akademie zu Turin (Art. u. Genie) mit Erfolg besucht haben. Die Uoffzre können nach nachgewiesener wissenschaftl. Befähigung ein Viertel aller verfügbaren Unterlts-Stellen erlangen u. haben zur Erwerbung der nothwendigen wissenschaftlichen u. mil. Kenntnisse einen Sonderkursus zu Modena durchzumachen. Für d. Beförderung gilt das Gesetz vom Jahre 1896, durch welches Altersgrenzen eingeführt wurden. Für ausserordentliche Beförderungen vom Oberlt zum Hptm. sind wissenschaftliche Prüfungen eingeführt, an welchen nur solche Oberlts theilnehmen können, d. in den beiden letzten Jahren das Prädikat „Vorzüglich" erhalten haben. Für die auf der Beförderungsliste stehenden Hptl. der Inf. sind obligatorische Vorbereitungskurse eingerichtet worden. Alle diese Maassregeln haben dazu beigetragen, das ital. Offz.-Korps zu heben, so dass es heute einen einheitlichen u. den Ansprüchen an d. Führer der Armee genügenden Eindruck macht.

Die Ergänzung des Offz.-Korps im Kriegsfalle bilden: Ersatz-Offzre des stehenden Heeres u. der Mobilmiliz, Mobil- u. Territorialmiliz-Offzre, Offzre des Hülfsdienstes u. ausser Diensten (Vorbereitungskurse für Ersatzoffzre).

Der Gen.-Stab geht aus den besten Schülern der Kriegsschule zu Turin hervor, d. der deutschen Kriegsakademie entspricht. Die betreffenden Offzre haben einen einjährigen Probekursus beim Gen.-Stabe durchzumachen u. treten zeitweise in d. Truppe zurück.

Die Uoffzre. Zu ihnen gehören nur d. Sergenti, Furieri u. Furieri maggiori, dagegen nicht d. Caporali. Die Uoffz.-Anwärter werden in besonderen Lehrkursen, Corsi allievi sergenti, herangebildet, die bei verschiedenen Truppentheilen eingerichtet sind u. deren Dauer 18 Monate beträgt. Die Schüler übernehmen hierfür eine fünfjähr. Dienstverpflichtung. Dieser Ersatz des Uoffz.-Korps ist d. Regel. Aus der Front werden wenige befördert. Sehr viele Uoffzre treten nur ein, um Offzre zu werden, u. scheiden, im Falle sie diese Charge nicht erreichen, früh aus; d. alten Uoffzre, welche einen bedeutenden Theil des Uoffz.-Korps ausmachen, sind daher nicht immer dessen besten Elemente. Am 1. April 1899 waren von 9597 Uoffzren, d. Anrecht auf Zivilversorgung hatten, 3861 über 12, u. von diesen wieder 1878 über 15 Jahre im Dienste.

Unterbringung der Truppen. Eine der ital. Armee eigene Bestimmung ist der alljährliche Garnisonwechsel eines sehr grossen Theiles der Truppen. (1900 waren es z. B. 12 Inf.-Brig.-Stäbe, 24 Inf.- u. 4 Bersaglieri-Regtr, d. h. $^1/_4$ der Inf.). Das aus den verschiedenartigsten nationalen Elementen zusammengeschweisste Königreich erforderte zur Festigung der Einheit, Verhinderung des Verwachsens der Truppen mit den revolutionären Elementen u. s. w.

[illegible] Garnisonen, abgesehen [illegible] in Folge der [illegible] Ausbildung ungünstigen [illegible] Die Fuss- [illegible] der Mobilmilis [illegible] Kaliber [illegible] mm, [illegible] mit einem [illegible] Mille mit dem [illegible]

[illegible] Zweispitz [illegible] erhalten. [illegible] Mk. [illegible] Auf nicht zum [illegible] bestimmte Ausgaben [illegible] Lire für Carabi- [illegible] Es wurde noch eine [illegible] 1901 von [illegible] grossen Theils für d. [illegible] bestimmt ist.

[illegible] 348 giebt eine Uebersicht [illegible] Eintheilung des ital. Heeres in [illegible] Div., ferner der Standorte der Korps- [illegible] Div., Brig.- u. Regs.-Stabe, sowie der- [illegible] der Bersaglieri- u. Alpini-Batle u. solcher Truppentheile, d. ausserhalb des A.-K.- oder Div.-Bereiches stehen, in welchem der Stab des betr. Truppenkörpers seinen Standort hat. Hierzu d. Karte der territorialen Eintheilung u. der Standorte des ital. Heeres am 10. April 1901.

Italienische Befestigungsmanier (16. Jahrh.), d. sogen. ältere ital. oder span. B., bildet den Uebergang von der alten Städte-Befestigung zum bastionaren Grundriss, indem d. aus den Thürmen entstandenen Basteien zu geradlinigen Bastionen gestaltet werden. Diesen fällt aber lediglich d. Flankirung des Grabens mittels kasemattirter, auch verdoppelter Flanken zu, während d. lange Kurtine dem Frontalfeuer dient. Die hohe Eskarpenmauer überragt weit d. Kontereskarpe, ist aber gegen das mangelhafte Geschützfeuer durch Strebepfeiler u. *Dechargen*gewölbe gesichert. Am vorderen Grabenrand ein schmaler Rondengang. Hauptvertreter San Micheli (Verona) u. Tartaglia. Abb. 189 zeigt auch ein bisweilen eingeschaltetes Mittelbollwerk. Die neuere I.B. (seit Mitte des 16. Jahrh.) vergrössert stark d. Bastione, rückt sie auf Demontirschussweite (400 Schritt) zusammen u. macht sie zur Hauptkampfstellung unter Beibehaltung der hohen u. niederen, zurückgezogenen u. durch grosse Orillons gesicherten Flanken (senkrecht zur Kurtine). Abb. 190. Vor der Kurtine ein kleines Ravelin, in den Bastionen thurmartige Kavaliere, jenseits des Grabens ein Glacis mit gedecktem Weg (Marchi 1599).

Italienische Feldgeschütze (*Feldgeschütze*).

Italienischer Karabiner (*Karabiner*).

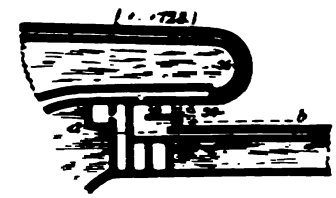
Italienischer Krieg von 1848/49 (*Kriegsgeschichte* XXX).

Italienischer Krieg von 1859 (*Kriegsgeschichte* XXXI).

Italienischer Krieg von 1866 (*Kriegsgeschichte* XXXI).

Italienisches Gewehr 70/87 [illegible] Vitali, der italienische [illegible] 70 (Vetterli), nach [illegible] des Major Vitali [illegible] mit Bündeln [illegible] Mittelschaft) [illegible] geschwindigkeit [illegible] 25 Schuss bei Einzel- [illegible] Abtheilungsfeuer; Mündungsgeschwindigkeit: [illegible]—620 m, hauptsächlich durch Erleichterung des Geschosses erzielt, welches daher in Folge seiner geringen Querdichte (19 g auf das [illegible] nur auf nahen Entfernungen befriedigende [illegible] Leistungen ergab. Die bei dem grossen Kaliber (= 10,85 mm) ziemlich schwere Munition gestattete nur 96 Patronen in den Taschen.

Italienisches Gewehr 91. System bzw. Konstrukteur Parravicino, v. Mannlicher. Carcano; [illegible] mm Kaliber; Säbelbajonett; kein Laufmantel



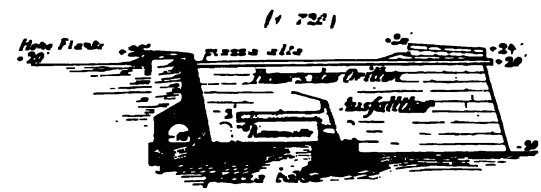


Abb. 190. **Konstruktion der italienischen Flanke.**

oder Handschutz; rechts gewundene Züge mit zunehmendem Drall; Kolbenverschluss mit Drehbewegung u. 2 senkrechten Stützwarzen; Mehrladevorrichtung: Kastenmagazin im Mittelschaft, das mit 5 Patronen durch Einführung des diese enthaltenden Rahmens gefüllt wird. Die Patrone

mit Eindrehung am Hülsenboden für den Auszieher ist mit rauchschwachem Pulver (Ballistit, neuerdings *Solenit*), geladen u. hat ein Geschoss mit Hartbleikern u. Mantel aus Nickelkupfer-Legirung (20 Nickel, 80 Kupfer). Die Mündungsgeschwindigkeit beträgt 700 m, 25 m davor 675 m. Vgl. *Gewehr*.

Ito, japan. Adm., führte d. japan. Flotte in der siegreichen Seeschlacht am Jalu-Flusse 17. 9. 1894,

Iturbide, Don Augustin de (1783—1824), Kaiser von Mexiko, war 1815 mil. Befehlshaber der Prov. Guanajuato u. Valladolid, schloss sich, nachdem er 1816 der Untreue angeklagt u. entlassen war, 19 den Insurgenten an; er nahm Mexiko, berief dorthin eine Junta u. ward, von Volk u. Garnison der Stadt auf den Thron erhoben, 21. 7. gekrönt als Augustin I. Als ein Aufstand unter Santa Anna in Veracruz Erfolge errang, legte er 20. 3. 23 seine Vollmacht nieder u. ging mit Jahresgehalt nach Italien. Von hier 1824 zurückgekehrt, ward er verhaftet u. 19. 7. 24 hingerichtet.

Itzenplitz, August Friedrich v. (1693—1759), preuss. Gen.-Lt, zeichnete sich als Gen. bei Lowositz, Prag u. Rossbach aus, ward 58 von Prz Heinrich mit 12 000 M. bei Dresden zurückgelassen u. wusste d. ihm zugefallene Aufgabe geschickt zu lösen, machte 59 einen erfolgreichen Vorstoss auf Bamberg u. starb an schwerer, bei Kunersdorf erhaltener Verwundung.

Iwangorod, Festung im russ.-poln. Gouvern. Lublin, an der Mündung des Wieprz in d. Wechsel, auf dem r. Ufer beider Flüsse, 102 km von Warschau, an den Eisenbahnen Kowel—Mlawa, I.—Lukow u. I.—Dombrowa, wurde als reine Mil.-Festung nach dem Aufstande von 1830/31 angelegt u. erhielt eine bastion. Umwallung, welche von grossen Defensionskasernen überragt wird; am l. Ufer als Brückenkopf u. 800 m vom Fluss eine Lünette: Fort Gortschakow, mit Kehlmauer u. Reduit. Später ward ein Gürtel aus 6 selbständigen Forts angelegt (4 auf dem r., 2 am l. Ufer mit etwa 2 km Abstand von der Kernfestung).

J.

Jaca, Stadt in der span. Prov. Huesca (Arragonien) am Ausgang des Val de Canfranc, an den von Oleron u. Laruns durch d. Pyrenäen nach Spanien führenden Strassen, am l. Ufer des Arragon, hat eine alte von Thürmen flankirte Umfassungsmauer, eine Zitadelle u. 2 Forts auf den Höhen von Rapitan u. Asieso.

Jachmann, Eduard Karl Emanuel (1822—87), deutscher Vize-Adm., bekannt durch das Seegefecht gegen d. Dänen bei *Jasmund* 1864, wurde 1867 Präses des Marineminist. u. 1871 Oberbefehlshaber der deutschen Seestreitkräfte. 1873 bei Stosch's Dienstantritt ausgeschieden.

Jackson, Andrew (1767—1845) nordam. Gen. u. Präsident, war Advokat, 1799 in Tennessee Oberrichter, seit 1805 Farmer, bekämpfte 1812—14 als Gen.-Maj. an der Spitze der Miliz des Staates Tennessee d. Creek-Indianer unter den ungünstigsten Verhältnissen u. zwang sie zur Unterwerfung. Wegen der Unternehmungen der Engl. an der Küste von Florida u. Bedrohung von Neu-Orleans setzte J. mit Freiwilligen Fort Bowyer an der Mobile Bai in Vertheidigungszustand u. wies den Angr. der Engl., Span. u. Indianer ab; dann rückte er auf eigene Verantwortung gegen d. span. Festung Pensacala u. nahm sie, ging dann den Engl. entgegen u. schlug sie 1. u. 8. 1. 1815 entscheidend. 1821 nahm J. als erster Gouv. Florida in Besitz, 4. 3. 29 trat er sein Amt als Präsid. der Verein. Staaten an.

J. (Stonewall), Thomas Jefferson (1826—63), konföderirter Gen., that sich schon bei Bull-Run hervor, übernahm dann das Komdo im Shenandoah-Thale, musste dies, von Shield 23. 3. 62 geschlagen, räumen, ergriff aber, durch Ewell mit 10000 M. verstärkt, wieder d. Offensive u. bedrohte Washington. Fremont ward abgesandt, um ihn abzuschneiden, aber 8. 6. bei Cross Keys von J. geschlagen, ebenso Shield bei Port Republik; dann stiess J. zum Heere bei Richmond, wo er Lees Siege entscheiden half. Hierauf schlug er Pope an den Cedar mountains u. im Verein mit Lee in der Schlacht von Manassas, überfiel Harpers Ferry u. fiel in der Schlacht bei Chancellorsville (2.—3. 5. 63).

Jagdgeschütz *(Marinegeschütze)*.

Jagdkommandos, Abth. von Elite-Mannsch. bei den russ. Inf.- u. Schützen-Truppen, sind aus den Freiwilligen „Ochotniki" hervorgegangen, wie sie früher für schwierige Aufgaben des Dienstes sich meldeten u. von einzelnen Komdren zu stehenden Abth. formirt wurden, u. seit 21. 10. 1887 bzw. 1892 derart festgestellt, dass jede Komp. 4 Ochotniki zu stellen hat. Ihre Aufgaben liegen im Kundschaftsdienst in der Nähe des Feindes, Ueberwindung von Hindernissen, Legen von Hinterhalten, Verwendung als Gefechtspatrouillen u. dgl. Weil u. a. auch Jagden im Winter als Ausbildungsmittel dienen, hat sich der Name J. gebildet. Neuerdings werden d. Ochotniki auch als Meldereiter verwendet u. zu dem Zweck in jedem Inf.-Reg. bzw. Schützen-Brig. 1 Uoffz., 12 M. beritten gemacht.

Jäger, Spezialtruppe der Inf., verdankt ihre Entstehung der Zeit, wo d. Feuerwaffe noch weit hinter dem jetzigen hohen Grad der Vervollkommnung zurückstand u. d. Masse der Inf. weder in deren Gebrauch noch in der Benutzung des Geländes hinreichende Ausbildung genoss. Für das zerstreute Gefecht u. d. Aufgaben des kleinen Krieges suchte man eine leistungsfähigere Truppe durch ausgewählten Ersatz (Forstleute) u. bessere Bewaffnung (J.-Büchse) zu schaffen. Nachdem d. ganze Inf. im Einzelkampf geübt u. mit Waffen von grosser Leistungsfähigkeit ausgerüstet ist, haben die J. an Kriegswerth verloren; wenn sie trotzdem beibehalten wurden, geschah es ihres Friedenswerthes als Vorschule für d. übrige Inf.

wegen, u. weil sie immerhin auch im Kriege für besonders schwierige Spezialaufgaben geeignet sind. Ihre Bewaffnung u. ihre Reglements sind d. der Inf., nur werden grössere Anforderungen an ihre Schiessfertigkeit gestellt.

Nach Erfindung der gezogenen Büchse stellte zuerst Landgrf Wilhelm v. Hess.-Cassel im 30jähr. Kriege eine mit ihr bewaffnete Truppe (3. Komp.) auf, welche in den Holckschen J. Wallensteins eine Nachahmung fand. Der Gr. Kurfürst hatte 1674 bei jeder Komp. eine J.-Abth., Friedr. der Gr. errichtete 1740 d. erste stehende J.-Truppe (60 M.), welche bald zu 2 Komp. zu 150 M., 1756 zu einem Batl. von 400 M. erweitert wurde. 1784 ward ein Reg. Fuss-J. zu 10 Komp. u. nach dessen Auflösung 1806/7 im Jahre 1808 3 Batl. aufgestellt (Garde, ostpreuss. u. schles.), wozu 1814 das aus Eingeborenen von Neuchatel u. Valengrin gebildete Garde-Schützen-Batl. trat. Gegenwärtig zählt d. deutsche Armee 19 J.- u. Schützen-Batl., wobei 3 sächs. u. 2 bayr.; Oesterr.-Ung. hat neben seinen 4 Regtrn „Tiroler Kaiser-J." 26 Feld-J.-Batl., Frankr. 30 J.-Batl. (seine Chasseurs-à-cheval u. Ch. d'Afrique sind nur als eine Spezialform der Kav. zu betrachten), Russl. hat zur Zeit (1. 1. 1900) in Europa u. Kaukasus 68, in Asien 36 Schützen-Batl., Ital. hat seine 21 *Bersaglieri*-Regtr.

Jäger zu Pferde, seit 1897 d. Bezeichnung für d. seit 1895 in der deutsch. Armee eingeführten „Meldereiter", sind in Esk. zu 5 Offzren, 135 Uoffzren u. Mannsch. mit 137 Pferden u. Anfang 1901 in der Zahl von 11, vom 1. 10. 1901 in der Zahl von 16 aufgestellt. Sie sollen d. Div. Kav. von der Abgabe zahlreicher Ordonnanzen entbinden, der Aufrechterhaltung der nothwendigen Verbindung im Gefecht zwischen den Komdo-Stellen unter einander u. mit den Truppentheilen, der Sicherung u. Aufklärung auf kurze Entfernung, der Erkundung von Wegen u. dgl. dienen u. nicht nur den Führern, sondern auch den Truppentheilen zugetheilt werden.

Jähns, Max (1837—1900), preuss. Obst-Lt u. Mil.-Schriftsteller, trat 54 ein, war 66 im Kriegsminist., 67 in der geogr.-statist. Abth. des gross. Gen.-Stabes, 70 Eisenbahn-Kommissar, 72 Lehrer an der Kriegsakad. 86 trat J. in den Ruhestand u. erhielt gleichzeitig von der Universität Heidelberg das Ehren-Doktor-Diplom. J. war ausserordentlich thätig auf dem Gebiete der Geschichte des Kriegswesens u. der Kulturgeschichte.

Jahnus, Franz, Frhr v. Eberstädt (1711—72), österr. F. M. L., zeichnete sich im 7jähr. Kriege als Führer kleiner selbständiger Korps aus, deckte 57 mit dem Peterwardeiner Grenz-Reg. Böhmen u. schlug den weit überlegenen Gen. Kreuz bei Hirschberg zurück. 1758 kämpfte J. mit Auszeichnung bei Domstädtl.

Jakobsleiter *(Backspier).*

Jalon *(Alignement).*

Jalu-Fluss *(Yalu-Fluss).*

Janitscharen, d. türkische stehende Truppe, welche 1330 als Ersatz der unzuverlässigen u. gefährlichen Tataren-Truppe aus Kriegsgefangenen gebildet u. aus der jungen Mannschaft unterworfener christlicher Länder rekrutirt, 1360 organisirt u. auf 12 000 M. gebracht wurde. Sie bildeten d. Kerntruppe des Heeres, wurden 1471 von Soliman auf 40 000 M. vermehrt, zählten aber später bisweilen über 100 000 M. Die den J. eingeräumten Vorrechte veranlassten Viele, sich unter sie einreihen bzw. nur in d. Musterrolle einschreiben zu lassen, wodurch man gewisse Vorrechte erhielt gegen d. Verpflichtung, im Kriegsfall einzutreten. So entstanden neben den regelmässig organisirten, in Konstantinopel kasernirten J. d. unregelmässigen, Jamaks genannt, deren in allen Theilen des Reiches wohl 400 000 lebten. Die J. waren in 89, später 196 Ortas (Horden) getheilt, deren jede ihre besondere Kaserne u. verschiedenen Rang hatte. No. 11 hatte den ersten Rang, zur 61. Orta gehörte der Sultan, d. 1. bis 62. (unter dem Gesammtnamen „Buluk") besetzten d. Hauptstadt u. einige Grenzplätze.

Die Macht des an der Spitze stehenden Aga war fast unbegrenzt, d. Bewaffnung stets eine gute, Verpflegung u. Besoldung reichlich. Nachdem d. J. sich durch manche glänzende Kriegsthat einerseits, durch Empörungen u. Greuel aller Art anderseits ausgezeichnet hatten, begannen sie mit dem Sinken der Thatkraft der Sultane zu verrotten u. politisch unzuverlässig zu werden. Der wiederholte Versuch, die alte Ordnung wiederherzustellen, misslang. Selim II. begann, in den „Nisami dschedid" eine Truppe nach europ. Muster aufzustellen, aber eine Empörung der J. (27. 5. 1807) vernichtete diese u. kostete Selim den Thron. Erst 1826 gelang es Mahmud II. soviel Truppen nach abendländischem Muster aufzustellen, dass er mit ihrer u. der Hülfe sonstiger treugebliebener Truppen d. J. überwinden u. (17. 6.) für immer beseitigen konnte.

Jankau, Markt in Böhmen, 52 km im SSO. von Prag. Schlacht 24. 2. (6. 3.) 1645 zwischen den Schweden unter Torstenson u. den Kaiserl. unter Götz u. Joh. v. Werth. Der l. Flügel der Kaiserl. unter Götz ward geworfen, Götz fiel. Hatzfeld nahm eine neue rückwärtige Stellung, wurde aber auch hier geschlagen.

Japan. 1. Flotte.

Art der Schiffe	fertig u. in Ausrüstung	davon veraltet
Linienschiffe I. Kl. . .	6	—
„ II. „ . .	—	—
„ III. „ . .	1	1
Küstenpanzerschiffe . . .	1	1(modern.)
Panzerkanonenboote . .	3	2
Panzerkreuzer	4	—
Grosse geschützte Kreuzer	—	—
Kleine „ „	15	2
„ ungeschützte „	9	3
Kanonenboote	14	7
Torpedofahrzeuge . . .	17	1
Torpedoboote	104	8
Schulschiffe	7	6
Spezialschiffe	3	—
Hafenschiffe	—	—
Segelschiffe	2	2
Summa	186	33

Japan. 2. Heerwesen. Die gegenwärtige Organisation der japan. Armee beruht auf dem Gesetze

vom Jahre 1896, nach welchem d. Armee bis zum Jahre 1903 um sechs neue Div. vermehrt werden soll. Sie wird alsdann bestehen aus 3 Armee-Komdos zu Tokio, Osaka u. Kokura u. dem Gen.-Gouvern. der Insel Formosa mit zusammen 13 Div., 26 Inf.-Brig., 52 Inf.-Regtrn zu je 3 Batl., 51 Esk., 13 Feldart.-Rgtrn mit 114 Feldbatt., 13 Pion.-Batl. zu je 3 Komp, 13 Train-Batl. u. 1 Eisenbahn-Batl. sowie 6 Regtrn Küsten- u. 4 Batl. Fussart. Auf Formosa stehen Truppen aller Div. Die Organisation, d. Reglements, d. Heranbildung der Offzre ist in den maassgebendsten Punkten deutsch. Vorbilde entlehnt. Die Dienstverpflichtung gilt vom 17. bis zum 40. Lebensjahre, der aktive Heeresdienst beginnt mit dem 21. Lebensjahre (3 Jahre im stehenden Heere, 4 Jahre in der Reserve, 5 Jahre in der Landwehr, d. Verpflichtung zum Dienst in der Landwehr ähnlich wie in Deutschland). Auch besteht d. Einrichtung der Einjähr.-Freiwilligen u. der Ersatzreserve.

Die Friedensstärke ist in Folge der Umformung der Armee wechselnd. Bei der für d. Gesammtbevölkerung geringen Präsenzstärke der Armee werden sehr viele Wehrpflichtige befreit u. zurückgestellt; so wurden z. B. 1896 von 485000 Wehrpflichtigen, d. zur Gestellung kamen, nur 42890 thatsächlich eingestellt, ca. 130000 wurden der Ersatzreserve überwiesen, 68400 erhielten Ausstand, etwa 213000 kamen zum Landsturm u. ca. 31000 wurden ganz vom Dienst befreit.

Für einen Krieg ausserhalb des Landes mögen zur Zeit etwa 250000 Mann mit 700 Feldgeschützen verwendbar sein, wozu noch eine grosse Anzahl von Reserveformationen, Ersatztruppen u. s. w. treten würden. Die Angaben über d. wirkliche Kriegsstärke der japan. Armee sind sehr schwankend.

Nach v. Löbells Jahresbericht für 1900 wird J. ausser den Linientruppen im Kriege aufstellen:

1. Reservetruppen: 52 Batl., 17 Esk., 19 Batt., 13 Pion.-Komp., 13 Train-Komp.

2. Territorialtruppen: 104 Batl., 34 Esk., 76 Batt., 26 Pion.-Komp., 26 Train-Komp.

Die Kriegsstärke der Armee würde betragen 387400 M. (Akt. Armee 228500 M., Res.-Armee 33300, Territorial-Armee 125600), d. Gliederung der Div. im Kriege ähnelt der deutschen.

Die Leistungen der japan. Armee bzw. ihres zum grossen Theil in deutscher Schule erzogenen Offzr-Korps haben sich vor dem Feinde bewährt.

Ihre Bewaffnung entspricht allen Anforderungen der Jetztzeit. (Inf. 8 mm Magazin-Gewehr Murata, Res.- u. Landwehrformationen noch zum Theil dasselbe 11 mm-Einzellader-Gewehr; Art.: Feld- u. Gebirgsgeschütze zu 7,5 cm Kaliber; für d. Küstenart. sind neben den alten Konstruktionen 12, 24, 48 cm schwere Geschütze vorhanden.)

Budget: 37609974 Yen (1 Yen 1,6 Mark).

Japanisch-chinesischer Krieg *(Kriegsgeschichte* XXXIII*)*.

Jasmund, Halbinsel im nordöstl. Theil der Insel Rügen. 17. März 1864 Seegefecht zwischen preuss. Schiffen unter Kpt. z. See *Jachmann* u. dän. Schiffen, welches bei der grossen Uebermacht der Dänen mit dem Rückzuge der ersteren endete. Sie verloren 5 Todte u. 8 Verwundete, d. Dänen 3 Todte u. 19 Verwundete. Abb. 191.

Jauréguiberry, Jean Bernard (1815—87), franz. Adm., seit 69 Konteradm., übernahm 70 bei der Loire-Armee den Befehl über d. 1. Div. des XVI. A.-K. (Coulmiers, Villepion 2. 12.) ward Vize-Adm., übernahm dann an Stelle Chanzys den Befehl über das XVI. Korps u. führte es 8. 12. bei Beaugency, vertheidigte 15. 12. Vendôme, leitete im Januar d. Operationen am Loir. J. trat nach dem Friedensschluss zur Marine zurück, war 79 bis 80 u. 82—83 Marine-Min.

Jeckstag, ein an der Oberkante der Raaen

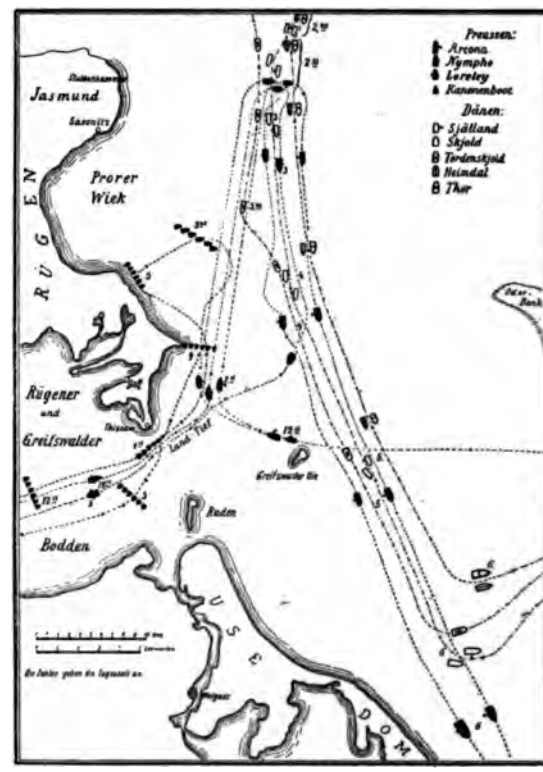


Abb. 191. **Seegefecht bei Jasmund am 17. 3. 1864.**

entlang laufendes, durch Augbolzen herangehaltenes Tau aus Draht, an welchem das Oberlick der Segel angenäht (befestigt) wird.

Jeetze, Joachim Christoph v. (1673—1762), preuss. G. F. M., war beim Regierungsantritt Friedr. des Gr. Gen.-Maj., befehligte bei Mollwitz u. Czaslau den l. Flügel des 1. Treffens, half 1744 Prag erobern, komd. bei Hohenfriedberg (4. 6. 45) u. bei Trautenau (30. 9.) den r. Flügel des 1. Treffens.

Jellacic de Buzim, Josef Grf (1801—59), österr. F. Z. M., ging 48 als Banus der drei vereinigt. Königreiche mit 40000 M. Grenztruppen gegen d. ungar. Insurgenten u. zwang sie zum Rückzug nach Marton-Vasár. Beim weiteren Vorgehen befehligte J. den r. Flügel, entriss dem Feinde Altenburg u. Wieselburg, gewann Raab

u. zersprengte d. Gegner bei Moor. Nach dem Einzug in Ofen Komdt der Süd-Armee, öffnete er mit Geschick die Strasse nach Essegg u. brachte durch glückliche Gefechte d. ganze Bäczka in d. Hände der Kaiserl. Mit Haynau zusammen führte J. den Krieg zum glücklichen Ende.

Jemappes, Dorf in der belg. Prov. Hennegau. Schlacht 6. 11. 1792. Die Oesterr. hatten (26000 Mann), nach Belg. zurückgegangen, eine befestigte Stellung westl. Mons bezogen, den r. Flügel bei J., als Dumouriez mit 46000 M. von Valenciennes her sie angriff. Der franz. l. Flügel nahm nach 3stünd. harten Gefecht das südwestl. J. gelegene Dorf Quaregnon, dann bei dem allgemeinen Angriff auch J. Im Zentrum aber warf ein österr. Gegenstoss aus der stundenlang beschossenen verschanzten Stellung d. Franz. zurück. Hier stellte sich der junge Gen. Egalité (König Ludw. Philipp) an d. Spitze der Weichenden u. nahm d. Schanzen. Fast gleichzeitig wurden d. des l. Flügels gestürmt u. d. Schlacht entschieden.

Jena, Stadt im Grossherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach, l. an der Saale. Schlacht 14. 10. 1806. Als Napoleon mit dem glücklichen Gefecht bei Saalfeld (10. 10.) d. Defileen des Thüringer Waldes sich geöffnet hatte, Fürst Hohenlohe mit der preuss.-sächs. Armee bis auf d. Höhen nordwestlich J. zurückgegangen war, erhielt letzterer den Befehl vom Oberfeldherrn, Hrzg Karl Wilh. Ferd. v. Braunschweig, sich auf kein Gefecht einzulassen, aber stehen zu bleiben, um seinen eigenen Flankenmarsch zu decken, da er beabsichtigte, sich mit Hohenlohe an der mittl. Saale zu vereinigen. Napoleon sandte aber Davout im Eilmarsch nach Naumburg, um d. Saale-Uebergänge zu besetzen u. dem Hrzg entgegenzutreten. 14. 10. ward letzterer bei Auerstädt geschlagen. Gegen J. gingen das IV. Korps, d. Garden u. d. Res.-Kav. vor. Tauentzien räumte vor ihnen J., der über der Stadt sich erhebende Landgrafenberg war nicht besetzt u. ward von den Franz. während der Nacht auf steilen Pfaden mühsam erstiegen. Stellung am Morgen des 14. 10.: Hohenlohe mit Div. Grawert u. (sächs.) Zeschwitz I (23 000 M.) bei Kapellendorf (halbwegs Weimar-J.), Gen. Tauentzien (8000 M.) bei Closwitz-Lützerode (nördlich des Landgrafenberges), Gen. v. Holtzendorff (6000 M.) bei Werkwitz (nördlich Closwitz). Gegenüber fast dreimal so stark d. Franzosen: Lannes mit den Garden (22 800 M.) auf dem Landgrafenberg, Soult (41 000 M.) im Saalethal unterhalb J., Augereau (19 300 M.) im Mühlthal am Flohberg, Ney (33 500 M.) war am 13. mit der Spitze in J. eingetroffen, Murat mit 60 Esk. im Saalethal bei Kamburg u. Dornburg.

Der Plan war einfach: Angriff des Zentrums (Lannes) auf Closwitz, Vordringen des l. Flügels (Augereau) durch d. Schluchten auf d. Hochebene, ebenso des r. Flügels (Soult) durch das Rauthal, während Murat den äussersten l. Flügel des Feindes umfasste. Bei dichtem Nebel griff Lannes an, erkannte erst nach 3 Stunden, als dieser fiel, d. Schwäche Tauentziens, nahm nun Closwitz u. Lützerode, jener ging auf Vierzehnheiligen zurück. Holtzendorff stiess beim Vorgehen auf Closwitz auf d. aus dem Rauthal aufsteigenden Truppen Soults u. ward auf Stobra gedrängt, also ganz losgetrennt. Gen. Grawert ward durch Hohenlohe's Befehl zunächst verhindert, nach Vierzehnheiligen zu marschiren; als er dort eintraf, war dies, wie Krippendorf, bereits genommen. Hohenlohe erkannte den Ernst der Lage u. sandte Gen. v. Rüchel (in Weimar) Befehl, zum Schlachtfeld zu kommen. Indessen hatte Napoleon durch Holtzendorff's Rückzug Raum zur Entwickelung gewonnen, eine Div. des l. Flügels schnitt d. Sachsen (bei Q R der Abb.) von den Preussen ab, mit immer grösseren Massen wurden diese umfasst u. zum Rückzug genöthigt. Als Rüchel (18 000 M.) gegen 2 Uhr nachmittags bei Kapellendorf eintraf (etwa 10 km Weg) u. sofort angriff, war es zu spät, er wurde in d. allgemeine Auflösung verwickelt. Abb. 192.

Jermak (German Timofejew), in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. Ataman der donischen Kasaken, wegen seiner Räubereien von Kaiser Iwan dem Schrecklichen geschlagen u. geächtet. Begnadigt ging er auf Einladung russ. Kaufleute 1579 gegen d. sibir. Völker, welche d. Salzwerke am Ural belästigten, mit 500 Genossen vor, fuhr mit Schiffen auf den Flüssen Tschusowaja, Tagil u. Tura nach Osten, schlug d. Wogulen, nahm 1581 d. Residenz des Chan Kutschum (Sibir) ein u. schenkte das bis Irtysch eroberte Sibirien dem Zaren Iwan.

Jermolow, Alexei Petrowitsch (1777—1852), russ. Gen., führte 1816 den Oberbefehl im Kaukasus, schlug d. Tschetschenzen u. 1826 ein pers. Heer unter Abbas Mirza, beschäftigte sich später als Schriftsteller.

Jervis *(St. Vincent).*

Johann, Erzhrzg von Oesterr. (1782—1859), Sohn Kaiser Leopolds II., österr. F. M., übernahm 1800 den Oberbefehl der kaiserl. Armee in Bayern unter maassgebender Assistenz des F. M. L. Lauer, siegte bei Ampfing (1. 12.), ward aber (3. 12.) von Moreau bei Hohenlinden geschlagen. Seit 1801 Gen.-Direktor des Genie- u. Fortifikationswesens, dann Direktor der Mil.-Akademien zu Wien u. Wiener-Neustadt, hat er sich hohe Verdienste um d. Entwickelung des Geniewesens u. des Mil.-Bildungswesens in Oesterr. erworben. 1805 führte Erzhrzg J. den Oberbefehl in Tirol, 1809 in Ital. (16. 4. Sieg bei Sacile über Eugen Beauharnais). Auf dem Wege, der Armee in Deutschl. Unterstützung zu bringen, focht er unglückl. bei Raab (14. 6.) u. kam nach Wagram zu spät; 1815 leitete er d. Belagerung von Hüningen, 48 organisirte er d. Landesvertheidigung in Tirol, ward im Juli deutsch. Reichsverweser, legte diese Würde aber Ende 49 nieder.

Johanniter-Orden. Der kgl. preuss. J.-O. ist aus dem ältesten geistl. Ritterorden hervorgegangen. Als d. prot. Ballei Brandenburg des J. am 23. 1. 1811 durch Friedr. Wilh. III. aufgehoben u. ihre Güter eingezogen wurden, stiftete der König am 23. 5. 1812 den kgl. preuss. J. als Belohnung für besondere Verdienste. Als am 15. 10. 1852 d. Ballei durch A. K.-O. wieder hergestellt war, erhielt der Orden durch d. am 8. 8. 1853 genehmigten Statuten d. Bestimmung der Krankenpflege. Die Neuaufzunehmenden (nur Adlige) müssen 900 Mk. Eintrittsgeld u. jährl. Beiträge zahlen. Gliederung in Kommendatoren (Mitglieder des Ordenskapitels unter Vorsitz des Herrenmeisters), Rechtsritter (welche das Ordens-

gelübde ablegen) u. Ehrenritter. Dekoration für alle ein achtspitzig. weiss-emaill. gold. Kreuz, an einer Krone hängend u. mit schwarzen preuss. Adlern in den Winkeln; es wird an schwarzem Bande um den Hals getragen, dazu auf der l. Brust ein weiss gesticktes Ordenskreuz.

Johnston. 1. Albert Sidney (1803—62), konföd. Gen., nahm am Kriege gegen Mexiko u. d. Indianer theil, trat 61 in das Heer der Südstaaten u. komdte 62 auf dem l. Ufer des Mississippi. Als Grant im Febr. Fort Henry u. Donelson genommen, zog er sich auf Korinth zr

Abb. 192. Schlacht bei Jena am 14. 10. 1806.

rück, griff Grant mit Glück bei Shiloh an (6. 5.), wurde aber schwer verwundet u. starb.

J. 2. **Joseph** (1807—1891), konföder. Gen., war beim Ausbruch des Krieges Quarter-master-general in Washington, nahm den Abschied u. trat als Gen. bei den Südstaaten ein; komdte bei Bull-Run, hatte 62 den Befehl bei Richmond u. übernahm 63 den Oberbefehl über d. Truppen bei Vicksburg u. Chattanooga. Er ging im Mai nach Jackson u. suchte sich mit Pemberton zu vereinigen. Als dieser nach Vicksburg geworfen, missglückte J.'s Versuch, ihn zu entsetzen. Nach Grants Sieg bei Chattanooga (25. 11.) erhielt J. den Oberbefehl in Georgien, suchte Shermans Vormarsch aufzuhalten, ward aber unter heissen Kämpfen bis Atlanta zurückgedrängt. Im Winter 64/65 übernahm er d. aus Trümmern bestehende Armee in Nordcarolina u. schloss mit Sherman eine günstige Kapitul. ab, d. aber vom Präsid. Davis kassirt wurde. Die J. gestellten Aufgaben überschritten fast stets seine Mittel, u. d. Büreaukraten hatten für seine den Umständen angepassten Operationen kein Verständniss.

Jolle *(Boote)*.

Jomini, Henri Baron (1779—1869), franz. u. russ. Gen. u. Mil.-Schriftsteller, zuerst im schweizer, dann, durch Ney veranlasst, im franz. Gen.-Stabe, wo ihn Napoleon 1805 zum Ob. u. Baron beförderte (für Ueberreichung der beiden ersten Bände seines grossen Werkes „Traité des grandes opérations militaires etc.); er leistete Ney wichtige Dienste bei Ulm (Gefangennehmung Macks) u. war auch 1808/9 in dessen Stabe, machte sich aber durch selbstbewusstes, überhebendes Wesen bei Napoleon u. seinen Gen., namentlich Berthier, missliebig u. fand deshalb keine Anerkennung für seine vielfachen Verdienste. Als er auch noch von Berthier dienstlich gemaassregelt wurde, verliess er 1813 am Schluss des Waffenstillstandes den franz. Dienst u. trat in russ. Dienste. Seine Werke erregten s. Z. grosses Aufsehen.

Jones, John Paul (1747—92), amer. Adm., begründete d. nordamerikanische Marine, that den Engländern 1775—79 viel Abbruch, beunruhigte deren Küsten, nahm Kriegsschiffe weg u. s. w. 1788 trat J. als Konteradm. in russ. Dienste, blieb aber nur 1 Jahr, da er sich mit Potemkin überwarf.

Josias, Friedrich Prz v. **Sachsen-Coburg** (1737—1815), österr. F. M., befehligte 1788—91 im Türkenkriege unter Laudon ein A.-K., eroberte d. Festung Chotin, siegte gemeinsam mit Suworow bei Fokschani (1. 8. 89) u. schlug d. türk. Hauptarmee bei Martinestje (22. 9.). In den franz. Revol.-Kriegen Oberkomdirender, siegte J. 93 bei Aldenhoven u. Neerwinden, eroberte 94 Condé, Valenciennes, Quesnoy u. Landrecies u. warf d. Franz. viermal über d. Sambre, musste aber in Folge der Schlacht von Fleurus (26. 6.) Belgien räumen u. nahm seinen Abschied.

Joubert, Barthelémy Catherine (1769—99), franz. Gen., 92 Lt, 95 Ob. u. Brigadier, 97 Div.-Gen., vertheidigte d. wichtige Stellung von Rivoli bei Alvinzy's zweitem Entsatzversuch von Mantua 12. 1. 97 tapfer, bis Napoleon zur Verstärkung kam u. 14. 1. bei Rivoli siegte. J. eroberte 3. 2. 98 Trient, drang durch das Etsch- ins Eisack- u. Puster Thal u. vereinigte sich 8. 4. mit Napoleon. Im Herbst 98 erzwang J. den Frieden mit Sardinien. Ebenso wie Piemont wollte er Toscana zur Republik machen u. erhielt an Moreaus Stelle den Oberbefehl in Italien, fiel aber im Beginn der Schlacht bei Novi (15. 8. 99) gegen Suworow.

Joubert, Peter (1831—1900), Obergen. der südafrik. Republ., kam aus seinem Geburtsort (Cangi im Kaplande) jung nach Transvaal u. liess sich im Wakkerstroom-Bez. nieder, ward 60 in den Volksraad gewählt u. führte 74 d. Reg.-Geschäfte vertretungsweise, trat bei der Annexion durch England 77 nicht in engl. Dienst, sondern organisirte mit Paul Krüger 80 den Widerstand u. führte in den Kämpfen von Dez. 80 bis März 81 d. Buren. Seitdem Höchstkomdder, bewährte er sich bei dem Jameson-Einfall Ende 96 u. erhielt den Oberbefehl 99 gegen d. Briten. Seiner der modernen Taktik organisirter Truppen nicht entsprechenden Führung ist wahrscheinlich zum guten Theil der mit Cronjes Kapitul. beginnende Rückschlag anzurechnen. Er starb 27. 3. 1900, schwer erkrankt, in Pretoria.

Jourdan, Jean Baptiste Grf (1762—1833), franz. Marsch., nahm am amer. Freiheitskriege theil, focht unter Dumouriez in Belgien u. wurde (90 Hptm.) 93 Div.-Gen., erhielt im selben Jahr den Oberbefehl über d. Nordarmee in den Niederl., schlug d. Oesterr. (16. 10.) bei Wattignies, führte 94 d. Mosel-, später d. Sambre- u. Maas-Armee, mit der er 26. 6. bei Fleurus d. Oesterr. besiegte; eroberte ganz Belgien, belagerte Mainz, musste sich aber, 95 von Clerfayt (Höchst 11. 10. 95) geschlagen, über den Rhein zurückziehen. 1796 ging J. wieder vor, ward aber von Erzhrzg Karl bei Wetzlar (15. 6.), Amberg (24. 8.) u. Würzburg (3. 9.) geschlagen u. trat zurück. 1799 an der Spitze der Donau-Armee, unterlag J. wieder dem Erzhrzg Karl bei Ostrach (21. 3.) u. Stockach (25. 3.) u. musste sein Komdo niederlegen.

Juan d'Austria, der Jüngere (1629—79), natürlicher Sohn des Königs Philipp IV. von Spanien, unterdrückte 1647 den von Masaniello geleiteten Aufstand in Neapel, schlug 52 den Aufstand in Catalonien nieder, kämpfte, seit 56 Statthalter in den Niederl., anfangs mit Glück, ward aber 14. 6. 58 von Turenne in den Dünen u. bei Oudenarde besiegt. Auch im Kriege gegen Portugal wurde er 3. 6. 63 von Gen. Friedrich v. Schomberg bei Estremoz geschlagen u. legte 64 das Komdo nieder.

Juarez, Benito (1806—72), Präsident der mexik. Republik, seit 34 Advokat, 45 Sekretär des Gouv., 47—52 Gouv. u. bemüht, durch gute Verwaltung d. Republik zu heben, von Santa Anna verbannt, den er gemeinsam mit Alvarez stürzte. Innere Parteikämpfe führten Ende der 50. Jahre zu einem Bürgerkrieg u. in der Folge zu einer Expedition Frankr., Engl. u. Span. Okt. 61, in deren Verlauf Napoleon dem Lande den Erzhrzg Maximilian als Kaiser aufzwingen wollte. J. ward in den Jahren 63—66 von den Franz. (Bazaine) bis in den äussersten Norden gedrängt; nach dem Abzug der Franz. ging er gegen Maximilian vor u. beendete dessen Herrschaft durch d. Einnahme von Queretaro (15. 5.) u. Mexiko (21. 6. 67). Den gefangenen Kaiser u. d. Gen. Miramon u. Mejia liess er kriegsger. verurtheilen u. erschiessen.

Nachdem 28. 6. auch Veracruz kapitulirte, war J. Herr des Landes u. wurde 6. 10. 67 wieder zum Präsid. gewählt.

Juel, Niels (1629—97) dän. Adm., erhielt seine Erziehung unter Tromp u. de Ruyter u. zeichnete sich 1659—60 als Adm. gegen d. Schweden aus. Als Adelaer in dem neuen zwischen Dänem. u. Schwed. 1675 ausgebrochenen Krieg sterbenskrank d. Flotte verliess, erhielt J. den Oberbefehl u. siegte 1. 7. 1677 glänzend über d. schwed. Flotte in der Kjögebucht.

Jungfer, runde Holzklötze mit mehreren Löchern, welche in die Unterenden der Wanten eingebunden bzw. korrespondirend mit Beschlägen an den Rüsten bzw. dem Marsrand befestigt sind. Durch d. Löcher wird wechselseitig das zum Ansetzen der Wanten dienende Tau geschoren.

K.

Kabbelung, d. durch das Aufeinanderstossen von Strömungen verschiedener Richtung an der Wasseroberfläche verursachte krause Wellenbewegung.

Kabel, im Telegraphenwesen jeder gut isolirte Leiter für elektr. Ströme, besteht aus dem Leiter, der Isolir- u. der Schutzhülle. Ersterer, d. Kabelader oder, bei Zusammendrehung mehrerer Drähte, d. Kabellitze besteht nur aus Kupfer, d. Isolirhülle aus Guttapercha, d. Schutzhülle in der Hauptsache aus Stahldrähten. Das K. erhielt für d. Feldtelegraphie grosse Bedeutung wegen der Möglichkeit, mit ihm d. Leitung ohne d. schwierig mitzuführenden Stangen auf dem Erdboden zu verlegen. Nach den ersten anfangs der 70. Jahre mit K. gemachten schlechten Erfahrungen, d. einer widerstandsfähigen Schutzhülle entbehrten, bestrebte man sich, ein Mittel zu finden, um diese zu verbessern u. trotzdem möglichst leichte K. von geringem Leitungswiderstand zu erhalten. Die reinen Kupfer-K. erwiesen sich als zu schwer u. unhaltbar. Oesterr. beschritt 1875 mit seinem Feldkabel den richtigen Weg, indem es einen Stahldraht einführte u. diesen mit Kupferdrähten umwickelte. Es wog aber noch 48 kg auf den Meter. Der bedeutendste Fortschritt ist v. Fischer-Treuenfeld zu danken, der ein günstiges Verhältniss zwischen Bruchfestigkeit, Gewicht u. Leitungswiderstand in seinem K. No. 17 (Siemens) erreichte, worin 17 dünne Stahl- u. 3 Kupferdrähte verwendet sind mit einem Gewicht von 22 kg pro Meter.

Um in der 4. Zone der leichten Telegr. d. fliegenden Stationen, d. keine Erdrückleitung benutzen können, anschliessen zu können, braucht man K. mit Hin- u. Rückleitung. Solche wurden bis zum Gewicht von 15,8 kg (Buchholtz' Vorposten-K.) konstruirt, litten aber an zu geringer Zugfestigkeit. Sie wurden entbehrlich durch Erfindung neuer Apparate für d. *leichte Telegr.*, welche keiner isolirten Leitung bedürfen.

K. (Marine). ein Ausdruck für schwere Taue, speziell Drahttaue; auch ein Entfernungsmaass: 185 m.

Kabelgarn, das dünnste aus Hanffasern gedrehte Bändsel. Die K. werden zu Kardehlen gedreht u. diese um ein Herzstück zu Tauen oder Trossen.

Kabul, Hauptstadt von Afghanistan, am gleichnamigen Flusse, auf 3 Seiten von beherrschenden Bergen eingeschlossen, durch d. ein mit einer verfallenen Mauer gesperrter Engweg führt. Die Häuser bilden vertheidigungsfähige Gruppen, südöstlich liegt auf einem Felsvorsprung das Fort Bala-Hissar, oberhalb dessen d. Zitadelle. K. wurde 1839 bei der Expedition Lord Auckland's von den Engländern eingenommen; nachdem bei dem Aufstand 1841 d. brit. Besatzung, von K. abmarschirend, überfallen u. vernichtet war, wurde d. Stadt bei dem Rachezug 42 nochmals von den Engländern besetzt u. zum Theil zerstört.

Kadence (veraltet), fälschlich gebraucht für *Zeitmaass* oder Schrittzahl in der Minute.

Kader *(Cadre).*

Kadettenanstalten oder Kadettenhäuser sind Erziehungsanstalten, die ihre Zöglinge in wissenschaftl., körperl. u. disziplin. Beziehung auf ihren Beruf vorbereiten u. nebenbei verdienten Offizren u. Beamten d. Erziehung ihrer Söhne erleichtern u. einen Theil des Offz.-Ersatzes sicher stellen sollen. Hierhin gehören das *Kadettenkorps* in Preuss., Bayern, Sachsen, Russl., in gewissem Sinne auch d. Kadettenschulen in Oesterr.-Ung., wenngleich im vollen Sinne nur d. Mil.-Realschulen u. Mil.-Akademie (Wiener Neustadt) *(Mil.-Erzieh. u. Bildungswes.)*. In Frankr. entspricht den K. das Prytanée mil.

Kadettenkorps *(Kadetten-Anstalten).* Das preuss. K. wurde v. Gr. Kurfürsten gegründet; allmählich traten zu den ursprünglich in Berlin, Kolberg u. Magdeburg gestifteten, unter Friedr. Wilh. I. in Berlin (jetzt Potsdam) vereinigten Anstalten d. in Kulm (1776), welche 1890 nach Köslin verlegt wurde, Wahlstatt (1838), Bensberg (1840), Plön u. Oranienstein (1868), Karlsruhe (1892), Naumburg a. S. (1895). Diese 7 Anstalten, jetzt Kadetten-Voranstalten, umfassen Sexta bis einschl. Ober-Tertia (10—15 Jahre), d. sich anschliessende Haupt-Kadettenanstalt zu Gr.-Lichterfelde (1878 v. Berlin verlegt) Unter-Sekunda bis Ober-Prima u. eine Selekta. Die Klassen entsprechen denen eines preuss. Realgymnasiums, d. Selekta der Kriegsschule. Nach Besuch der Ober-Sekunda Fähnrichs-Prüfung u. Theilung der Zöglinge. Die besten (10 Prozent) kommen in d. Selekta (in d. auch Unter-Primaner versetzt werden können) u. nach 1 Jahr als Offz. in d. Armee; der grösste Theil tritt als Junker in d. Armee, andere werden mit Rücksicht auf Alter, Körperbeschaffenheit oder Wunsch höherer wissenschaftl. Ausbildung nach Unter-Prima versetzt,

welche sie nach 1 Jahr als Fähnriche verlassen oder auch d. Ober-Prima noch absolviren, um d. Abiturientenprüfung abzulegen, von da direkt in d. Kriegsschule überzutreten. Wenn sie dann d. Offz.-Prüfung mit „gut" bestehen, erhalten sie zurückdat. Patent.

An der Spitze des K. steht ein Komdr, d. Haupt-Kadettenanst. ist in 2 Batl. zu je 5 Komp., jede Voranstalt in 2 Komp. getheilt; alle Anstalten durch Stabsoffzre befehligt. Die Stellen der Zöglinge, welche in erster Linie an Söhne von Mil.-Personen u. Beamten vergeben werden, sind theils Freistellen, theils sogen. etatsmässige Stellen mit Erziehungsbeiträgen von 90, 180, 300, 450 M. (je nach Vermögenslage der zur Berücksichtigung berechtigten Väter), theils Pensionärstellen mit 800 M. für Inländer. Die Knaben dürfen nicht jünger als 10, nicht älter als 15 Jahre sein u. müssen eine dem Alter entsprechende Schulbildung nachweisen (Prüfung).

Das sächsische K. (Dresden 1725) legt nach sechsklass. Lehrgang d. Fähnrichsprüfung vor der preuss. Ober-Mil.-Examinations-Kommission ab; das bayerische K. (1755) wurde 1868 einem Realgymnasium gleichgestellt, verlangt aber von allen Zöglingen nach sechsjähr. Kursus d. zum Universit.-Besuche berechtigende Absolutorial-Prüfung.

Die russischen K. haben den 7jähr. Lehrplan der Realschulen u. berechtigen zum Eintritt in eine Kriegsschule oder dieser gleichstehende Anstalt.

Kaien, eine Raa in der Vertikalebene so drehen, dass sie *auf und nieder* steht, um sie an Deck zu führen, oder aber sie aus der senkrechten Lage in die horizontale an ihren richtigen Platz drehen. Es geschieht mit den *Taynanten*.

Kaiserin-Augusta-Stiftung *(Invalidenstiftungen)*.

Kaiserin-Augusta-Verein *(Invalidenstiftungen)*.

Kaisermanöver *(Manöver)*.

Kaiserpreis, die Schiessauszeichnung, welche in der deutschen Armee jährl. an diejenige Inf.-Komp. im Bereich jedes Armeekorps, an diejenige Komp. sämmtl. Jäger- u. Schützen-Batl., an diejenige Batt. bzw. Komp. der gesammten Feld- u. Fuss-Art. verliehen wird, welche in ihrer Gesammtleistung am besten befunden worden ist, besteht ausser einem von sämmtl. Angehörigen der Komp. (Batt.) getragenen *Schützenabzeichen*, aus einer Büste des Kaisers für den Truppentheil u. aus einem silb. Widmungsschild für dessen Chef.

Kaiserslautern, Stadt in dem bayr. Reg.-Bez. Pfalz, an der Waldlauter, früher freie Reichsstadt, wurde 1688 von Ludwig XIV. erobert u. geplündert.

1. Schlacht 28.—30. 11. 1793. Hrzg Karl Wilh. Ferd. v. Braunschweig stand zur Deckung der Einschliessung von Landau mit ca. 20 000 M. in verschanzter Stellung bei K., als sich Hoche mit seiner 40 000 M. starken Entsatzarmee näherte. 27. 11. erreichte d. Div. seines r. Flügels, Taponnier, Landstuhl (15 km westl. K.), Hoche mit 2 Div. Rodenbach (7 km nördl.) Amber mit der l. Flügel-Kolonne Reichenbach (17 km nordwestl. K.); der Hrzg sollte in r. Flanke u. Rücken angegriffen werden. Dieser rief die Abth. des Gen. v. Kospoth (6 Batl. 10 Schwadr.) von Lautereck (30 km nördl.) zur Unterstützung, wies den Angriff am 28. u. 29. mit Glück zurück, sodass am 30. das Erscheinen Kospoth's im Rücken des l. Flügels der angreifenden Franz. einen vollständigen Erfolg herbeiführte; jedoch fand keine Verfolgung statt.

2. Treffen 23. 5. 1794. Möllendorf griff mit 60 Batl. u. 70 Esk. in 5 Kolonnen den Gen. Ambert (5000 M.) bei K. an u. warf ihn mit starken Verlusten (2000 M.) auf Pirmasens.

3. Gefecht 18.—20. 9. 1794. Möllendorf wollte Trier zurückerobern u. sandte den Erbprz v. Hohenlohe mit 40 Batl. u. 50 Esk. gegen K., wo d. franz. Div. Meynier u. Schaal (16 000 M.) standen. Als der Erbprz 18. 9. Neunkirchen (7 km nordöstl. K.) erreichte, gingen d. Franz. zum Angriff vor, wurden 18. u. 19. überall zurückgewiesen, am 20. durch den nunmehr angesetzten Angriff der Preussen nach Trippstadt zurückgeworfen. Eine Ausbeutung des Sieges (an dem, wie in der Schlacht im Nov. 93, Blücher wesentl. Antheil hatte) fand auch hier nicht statt, da Möllendorf unverrichteter Sache von Trier zurückging u. auch den Erbprz zurückrief.

Kaiserstandarte *(Kommandoflagge)*.

Kaiser-Wilhelm-Akademie, mil.-ärztl. Bildungsanstalt in Berlin, 2. 8. 1795 in Folge der Bemühungen *Görcke's* als „Pepinière" errichtet, seit 1818 Friedr.-Wilh.-Institut u. seit 2. 12. 95 K.-W.-A. genannt, gewährt Aufnahme deutschen Staatsangehörigen (ausser Bayern) unter 21 Jahr., diensttaugl. mit Gardemaass, ehelicher Geburt, nach absolv. Gymnasial-Abiturienten-Prüfung. Monatl. Zulage 40 Mk., für wissenschaftl. Anschaffungen vierteljährl. 50 Mk., zur Einjährig-Freiwilligen-Ausrüstung 100 Mk., nach Anstellung als Unterarzt Zulage mind. 30 Mk. monatl. bis zum Stabsarzt. Der Staat gewährt Ausbildung, Wohnung mit Licht u. Heizung frei u. giebt eine monatl. Beihülfe von 30 Mk. Dauer des Studiums 9 Semester. Anmeldungen $^1/_2$ Jahr vor der Abitur.-Prüfung.

Nach jährl. zeitgemäss ergänztem Studienplan gewährt d. K.-W.-A. den umfassendsten Unterr. in allen Gebieten der ärztl. Wissenschaft gemeinsam mit den Studirenden an der Universität Berlin, ferner Wiederholungskurse u. d. für den Mil.-Sanit.-Dienst im besonderen erforderliche Ausbildung. Das erste Halbjahr ist dem Dienst mit der Waffe gewidmet; nach abgelegter Staatsprüfung Anstellung als Unterarzt in Armee oder Marine mit der Verpflichtung, für jedes Studienjahr 2 Jahre aktiv zu dienen; hierbei wird das Freiw.-Jahr angerechnet.

Kaiser-Wilhelm-Stiftung *(Invalidenstiftungen)*.

Kalafat, rumän. Stadt in der kl. Wallachei, l. der Donau, als Brückenkopf der Festung Widdin wichtig, wurde 1854 mit dieser durch eine Schiffbrücke versehen u. befestigt. Die hier 6. 1. bis 10. 1. u. am 29. 4. 54 zwischen Russ. u. Türk. stattfindenden Kämpfe endeten mit der ersteren Rückzug. Auch 1877 wurde K. von rumän. Seite stark befestigt u. von Widdin aus beschossen.

Kalaraschi, d. Kav.-Regtr der rumän. Territorialtruppen, welche zu je 3 mit 4 Esk. als Brig. den 4 A.-K. zugetheilt sind, setzen sich aus 21 permanenten u. 23 Wechsel-Esk. zusammen.

Kalckreuth, Friedr. Adolf Grf v. (1737—1818), preuss. F. M., 1752 eingetreten, für seine Verdienste bei Freiberg (29. 10. 1762) zum Maj. befördert, wegen seiner Beziehungen zu Prz Heinr. aber 1766 nach Ostpreuss. versetzt. Von Friedr. Wilhelm II. zurückberufen, in den Adelstand erhoben, bewährte sich K. bei dem Feldzug in Holland, ward 1790 Gen.-Lt u. erreichte 1792 den unbelästigten Abzug der preuss. Nachhut; 1793 leitete er die Belagerung von Mainz auf dem r. Rhein-Ufer (Kapitul. 22. 7.) u. komdirte in mehreren glücklicken Gefechten. Weniger glänzend war seine Thätigkeit 1806, wo er bei Auerstädt mit der 2. Res.-Div. sich zu langsam bewegte u. mit den ihm unterstellten Trümmern der Armee ohne Widerspruch Blüchers u. des Przn August kapitulirt hätte. Dagegen leitete er d. Vertheidigung Danzigs 76 Tage lang mit Energie, musste aber 24. 5 1807 an Lefèbvre kapituliren. Sein Abschluss des Waffenstillstandes zu Tilsit (25. 6.) u. einer ungünstigen Konvention über Ausführung des Friedens (12. 7. 1807) zeigen K. schon als den am Erfolg Verzweifelnden, der später auch an d. Wiederaufrichtung nicht glauben wollte.

Kalfatern, die Stösse u. Nähte der Holzplanken eines Schiffes mit Werg zustopfen u. vertheeren.

Kaliber *(Seelenweite).*

Kalibermaassstab, prismatischer Maassstab, welcher einen festen u. einen verschiebbaren Querarm (mit Nonius) trägt, mit dem daher sowohl die äusseren Abmessungen von Körpern als auch d. Durchmesser von Hohlräumen (Rohrseele, daher der Name) gemessen werden können.

Kalibriren, maschinelle Bearbeitung der Hülsen verfeuerter Metallpatronen u. -Kartuschen, um die beim Schuss entstandenen Formveränderungen zu beseitigen u. d. Hülsen wieder zu erneuter Verwendung brauchbar herzustellen.

Kalisch, Hptst. der Prov. K. in russ. Polen. **Sieg** der russ.-sächs. Armee unter Menschikof u. Aug. II. über den schwedischen Gen. Mardefeld 29. 10. 1706. Sieg der Russ. unter Wintzingerode über das schwache franz.-sächs. Korps des Gen. Reynier 13. 2. 1813. Allianzvertrag zwischen Preuss. u. Russl. 28. 2. 1813, „Aufruf an d. Deutschen" 25. 3. 13; Zusammenkunft der Monarchen 2. 4. 13 in K. Kämpfe zwischen Russ. u. Polen 11. u. 13. 9. 1831.

Kameke, Arnold Karl Georg v. (1817—93), preuss. Gen. d. Inf. u. Kriegsmin., 34 bei den Pion. eingetreten, 41—46 beim Festungsbau in Posen u. Königsberg, 50 als Hptm. in den Gen.-Stab, 61 Ob., 63 Gen.-Stabschef des VIII.. A.-K., 65 Gen.-Maj., 66 Stabschef des II. A.-K, 67 mit Führung der Gen.-Insp. des Ing.-K. beauftragt, 68 Gen.-Lt., übernahm 70 das Komdo der 14. Inf.-Div., liess sich bei Spicheren zum Beginn eines Gefechts hinreissen, das dank der Unthätigkeit der franz. Gen. ein glückliches Ende nahm, nahm an den Kämpfen bei Metz theil u. leitete hierauf mit Geschick d. Belagerungen von Diedenhofen, Montmédy u. Mézières. Von letzterer ward er abberufen zur Leitung des Ing.-Angriffs auf Paris. Am 18. 2. 1871 Chef des Ing.-Korps, 9. 11. 73 Kriegsmin., 75 Gen. d. Inf., 83 ausgeschieden.

Kamenski (Kamienskoi), Michael Fedorowitsch (1730—1809), russ. F. M., zeichnete sich im 7jähr. u. in den Türkenkriegen (1769—74) unter Rumjanzow aus, schlug d. Türk. bei Jenibazar, 78 bei Jangur u. Sakulzy (19. u. 21. 12.), konnte aber 1806 seines Alters wegen d. Stellung eines Oberfeldherrn gegen Napoleon nicht mehr ausfüllen u. ward durch Bennigsen ersetzt.

Kamerun, deutsche Kolonie in West-Afrika, im NW. durch eine von der Mündung des Rio del Rei über Jola zum Tschad-See laufende Linie vom engl., im O. im allgem. durch den 15° östl. Greenwich, im S. durch den Parallelgrad 2° 15′ vom franz. (bzw. an der Küste span.) Besitz geschieden, hat etwa 495 000 qkm Flächeninhalt. Die ersten Erwerbungen wurden Juli 1884 von den deutschen Handelshäusern Woermann, Jantzen u. Thormälen gemacht, welche ihre Rechte bald darauf dem Deutschen Reich übertrugen (Besitzergreifung durch Nachtigal 14. 7. 1884); ein Aufstand der Bewohner von Joss-Stadt wurde 20. bis 22. 12. 84 durch Konteradm. Knorr mit Mannsch. der Korvetten „Bismarck" u. „Olga" niedergeschlagen. Hinterlandexpeditionen des Dr. Zinkgraff (88—92), Lt Morgen (89—91), Frhr v. Gravenreuth (91) u. s. w. stiessen alle auf Widerstand u. konnten keine bleibenden Erfolge erreichen; grössere, vom Kongo ausgehende Unternehmungen, welche d. widerspenstigen Stämme im Rücken gefasst hätten, konnten nicht erreicht werden. Solche von den Franz. bis zum Tschad-See mit grosser Energie durchgeführte Expeditionen beraubten 1894 K. des weiteren Hinterlandes. Lt v. Uechtritz u. Dr. Passarge drangen 93 bis an d. Grenze v. Borku vor, wodurch bei den Grenzverhandlungen mit Frankr. 1894 wenigstens der Anschluss an den Tschad-See erreicht werden konnte. Eine glückliche Expedition des Major v. Kamptz brach den Widerstand des Sultans von Tibati, eines der Fullah-Fürsten, welche, von N. eindringend, das Hinterland sich unterworfen haben. Nachdem auch der am Tschad-See herrschende Rabah durch d. Franz. besiegt ist u. seinen Tod gefunden hat, ist auf eine schnellere Unterwerfung des hinteren Landes zu hoffen, wozu allerdings eine Vermehrung der Schutztruppe nothwendig sein wird. Diese besteht z. Z. in 6 Feldkomp., 1 Art.-Abth. mit 6 Hptl., 7 Oberlts, 12 Lts., 6 Aerzten, 6 Sanit.-Uoffzren, 34 Uoffzren an Europäern u. 40 Uoffzren, 52 Gefr., 26 Spiell. u. 682 M. an Farbigen, hierzu 1 Stammkomp. mit 3 Offzren, 7 Uoffzren, 1 Sanit.-Uoffzr an Europäern u. 6 Uoffzren, 8 Gefr., 4 Spiell., 82 M. an Farbigen.

Kammer. 1. Bei den deutschen Geschützrohren mit Schraubenverschluss bildet d. K. den zylindrischen Hohlraum in der stählernen Verschlussschraube (Kammerstück), der d. Pulverladung aufnimmt u. einen kleineren Durchmesser als d. Rohrseele hat. Abb. *Schraubenverschluss.*

2. An den Gewehren mit Kolbenverschluss bezeichnet man in Deutschl. mit K. einen Theil des Schlosses, welcher zu dessen Handhabung dient u. mit seinen sämmtlichen Theilen in Verbindung steht. Mittels des Verschlusskopfes verschliesst d. K. beim Gewehr 88 den Lauf durch Eintreten der K.-Warzen in d. entsprechenden Ausdrehungen des Hülsenkopfes, wodurch der Rückstoss zentral aufgefangen u. im Verein mit

dem Zapfen des Hülsenkopfes auf den Mittelschaft übertragen wird. Abb. s. *Gewehr*.

Kammerbüchse (veraltet), eine Art Hinterladungs-Wallbüchse oder Doppelhaken. Gegen das hinten offene Rohr wurde mittels Keils oder Schraube eine Kammer geschoben, welche d. Ladung enthielt. Mehrere geladene K. konnten zur Beschleunigung des Feuers bereit gehalten werden.

Kammergewehre, von Delvigne konstruirter gezogener Vorderlader, enthielt am Seelenboden einen verengten Pulverraum (Kammer). Die auf

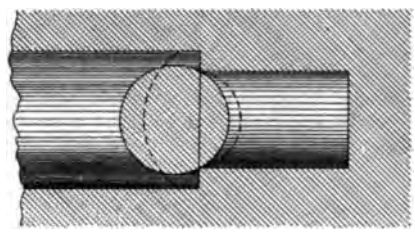


Abb. 193. **Kammergewehr.**

dem Rande der Kammer aufliegende Rundkugel (Abb. 193) wurde durch Ladestockstösse gestaucht, sodass sie sich im hinteren Umfang erweiterte u. beim Schuss Führung im gezogenen Theil erhielt.

Kammerstück, d. stählerne Verschlussschraube bei Schraubenverschlüssen mit Kammer. (Deutsch. langer 15 cm Mörser.) *Schraubenverschluss.*

K. wurden auch d. schon während der ersten Entwickelung des Geschützwesens vorkommenden Rohre genannt, deren Ladevorrichtung d. gleiche war wie bei den *Kammerbüchsen.*

Kammerunteroffizier. *(Bekleidungswesen).*

Kampagne auch Kampanje, der Aufbau auf dem *Deck* eines Schiffes im *Heck.* Die K. dient zur Schaffung von Unterkunftsräumen für Offzre.

Kampf, das Ringen gegnerischer, in Zusammenstoss gerathener Truppenmassen um den Sieg, kommt meist durch Verdrängung des einen Kämpfers aus der eingenommenen Stellung, also anderseitigen Ortsgewinn, zur Entscheidung; der Sieg wird aber erst vollendet durch d. Verfolgung u. möglichste Vernichtung der feindlichen Truppenkörper. Die drei Stadien des K., Einleitung, Durchführung u. Entscheidung, können nur in dem *Angriffs-Verfahren* (Offensive), d. h. dem gewaltsamen Vordringen gegen den Feind, zum vollgültigen Siege führen; das Vertheidigungs-Verfahren (Defensive), welches unter Ausnutzung aller Geländevortheile u. der vollen Kraft der Feuerwaffen sich auf Abwehr, also Festhalten des Ortes, beschränkt, ist nicht im Stande, d. Schlussfolgerungen aus günstigen K.-Verhältnissen zu ziehen. Zum Siege wird d. Truppe es aufgeben u. zum Angriffs-Verfahren übergehen müssen (Defensiv-Offensive, aktive Defensive). Tritt anderseits der Angreifer aus dem Stadium der Einleitung nicht heraus, so führt er einen Scheinkampf *(Demonstrative).*

Die zur Anwendung kommenden Kampfformen lassen d. geschlossene u. zerstreute Kampfordnung (Fechtweise) unterscheiden. Die geschlossene Ordnung bezweckt d. gemeinsame, durch das Komdo zusammengefasste Thätigkeit einer Streitermasse, d., deshalb auf engem Raum zusammengedrängt, eine grosse Stosskraft zu entwickeln vermag, der Wirkung der Feuerwaffen aber auch besonders gute Ziele bietet. Deren heutige grosse Wirkungsfähigkeit nöthigte zu einer Zertheilung der Massen u. führte zur zerstreuten Ordnung, welche an den Einzelkämpfer erhöhte Anforderungen bzgl. Gewandtheit, Urtheilskraft, Geschicklichkeit in Ausnutzung von Waffe u. Gelände, sowie Selbstständigkeit u. Unerschrockenheit stellt u. den Zusammenhang mit dem Führer sehr erschwert. Für d. Inf. ist trotz dieser Erschwerung des Kampfes der Schützenschwarm als Kampfform der zerstreuten Ordnung zur normalen für die Stadien der Vorbereitung wie der Durchführung geworden, die geschlossene Ordnung behält ihren Werth für Bereitschaft, Rückhalt u. dgl.; die Kav. muss sie aber beibehalten, da sie in der Wucht des geschlossenen Anlaufs (Chok) ihr wichtigstes Kampfmittel erblickt, u. sucht durch geschickte Geländebenutzung u. rasche Bewegung der Feuerwirkung zu begegnen, wenn sie in ihren Bereich einzutreten gezwungen wird. Die Art. tritt nur in geöffneter Linie auf.

Kanalwage. *(Nivellir-Instrumente).*

Kanaris, Konstantin (1785—1877), griech. Seeheld des Befreiungskampfes, vor dem Krieg Kpt. der Handelsmarine, sprengte 18. 6. 1822 bei Chios mitten in der türk. Flotte das Adm.-Schiff in d. Luft, zerstörte 10. 11. 1822 bei Tenedos das Vizeadm.-Schiff, u. als d. Türk. hierauf seine Heimath, d. Insel Psara verwüsteten, zerstörte er bei Samos eine türk. Fregatte, das tunes. Adm.-Schiff u. eine Brigg. K. war 48 u. 49, 64—65 u. 77 Marine-Min.

Kandern, Stadt im bad. Kreis Lörrach, an der Kander. Gefecht 20. 4. 1848 zwischen Freischaaren Heckers u. den bad. Regier.-Truppen unter Gagern, der hier fiel.

Kandia, Hptst. der Insel Kreta (Candia ist der ital. Name für Kreta), wurde 1645 von den Türk. lange vergeblich belagert u. erst 27. 9. 1669 nach der grossartigen Vertheidigung von 67—69 durch den Grossvesir Köprili erobert. K. war der Schauplatz blutiger Kämpfe während der griech. Befreiungskriege 1821—30, während der von Omer Pascha blutig unterdrückten Unruhen 1866—69 u. während sowie nach dem türk.-griech. Kriege 1897—99. Von den Grossmächten in Schach gehalten, ward Kreta schliessl. unter einen von ihnen ernannten Gouv. (Prz Georg v. Griechenland) gestellt, blieb aber bisher immer noch türk. Prov.

Kanonen, Geschütze, deren nutzbare Rohrlänge die Verwerthung eines grossen Ladungsverhältnisses zulässt u. mit denen man daher hohe Mündungsgeschwindigkeiten, grosse Schussweiten, eine gestreckte Flugbahn u. gute Trefffähigkeit erzielt. Diese Eigenschaften machen d. K. für Flachbahnfeuer mit grossem Wirkungsbereich besonders geeignet u. haben ihre Verwendung für alle d. Zwecke zur Folge, bei denen bedeutende Geschossarbeit u. gestreckte weitreichende Flugbahn von Vortheil ist. Es sind dies d. Geschütze der Feld-, Fuss- u. Marine-Art., welche theils Streugeschosse auf grosse Entfernungen, theils Panzergeschosse gegen sehr widerstandsfähige sichtbare Ziele verfeuern sollen.

Die Rohrlänge der K. beträgt gegenwärtig bis rund 50, d. Seelenlänge bis 48 Kaliber.

Kanonenboot *(Kriegsschiff)*.

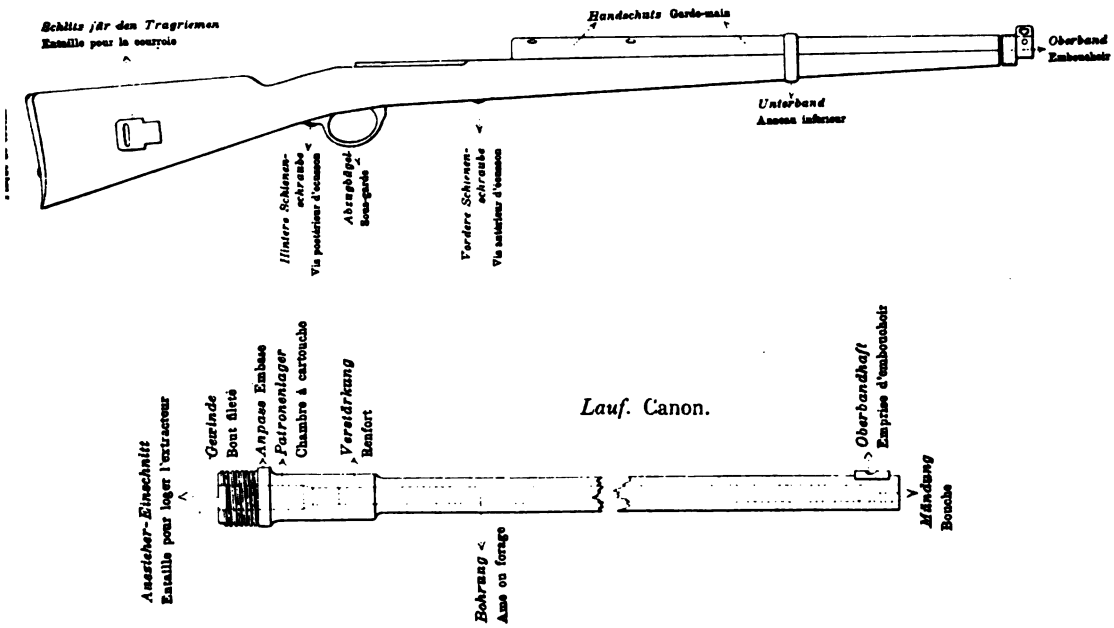
Kanonensattelwagen dienen zum Transport schwerer Geschützrohre (von 3000 kg u. höherem Gewicht), d. auf Märschen nicht in ihren Lafetten fortgebracht werden können, z. B. 21 cm Mörser der schweren Art. des Feldheeres.

Kantonverfassung *(Wehrsystem)*.

Kaper *(Kaperei)*.

Kaperbrief *(Kaperei)*.

Kaperei, d. Fortnahme von Handelsschiffen im Seekriege zum Zwecke der Schädigung des feindlichen Seehandels, wurde namentlich im 17., 18. u. 19. Jahrh. in grösstem Massstabe sowohl von Piraten auf eigene Faust, als auch von



Oberband und Korn.
Embouchoir et guidon.

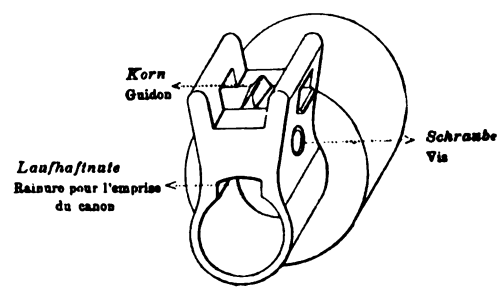


Abb. 194. **Schweizerischer Karabiner m/93.**
(Aus „Anleitung über Karabiner m/93", Bern.)

Kanonen- und Gewehrschläge, Behälter aus Blech, Holz, Papier u. dgl. in Kasten- oder Hülsenform mit einer Pulverladung u. Zündleitung; ihre Entzündung erfolgt entweder durch ein Lauffeuer oder durch Schlagröhre u. Abzugsschnur. Die K. u. G. werden bei Friedensübungen zum Darstellen des Feuers aus Gewehren u. Geschützen (Zielfeuer oder markirter Feind) oder der Aufschläge von Geschossen verwendet (Beobachtungsübungen).

Kanten der Züge *(Züge)*.

Kriegsschiffen betrieben. Die K. wurde in der Pariser Deklaration 1857 für abgeschafft erklärt, weil sie in den einzelnen Seekriegen ganz enormen Schaden, darunter auch den Neutralen, zufügte. Es traten indessen nicht alle Mächte der Deklaration bei, u. im amerik. Sezessionskriege fand d. K. seitens der *Alabama* wieder in grösstem Umfange statt, in geringerem auch 1870/71 seitens der Franz. trotz ihres Beitritts zur Deklaration. Die K. wird durch Kriegsschiffe oder mit Be-

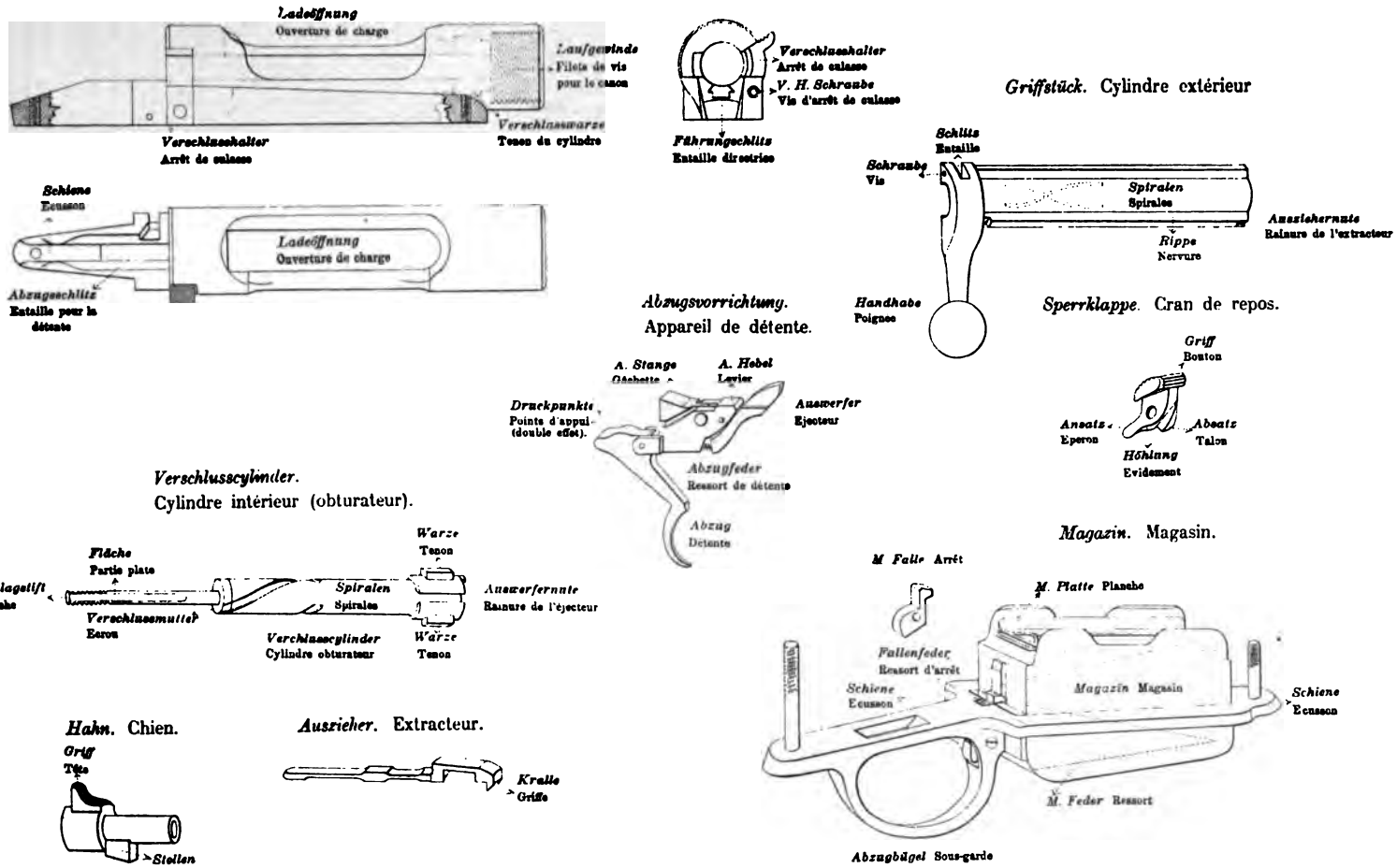


Abb. 195. **Schweizerischer Karabiner m/93.**

(Aus „Anleitung über Karabiner m/93", Bern.)

stallung zu dem Zweck (Kaperbrief) versehene Handelsschiffe (Kaper) ausgeführt, wobei nach den Regeln des *Seerechts* verfahren wird. Kaper, d. von Privatpersonen ausgerüstet u. nicht von Marinemannsch. geführt werden, gelten als Freibeuter; d. Bemannung wird beim Abfangen in flagranti standrechtlich hingerichtet.

Kapitale, in der Befestigungskunst d. winkelhalbirende oder Mittellinie eines Werkes, von Wichtigkeit wegen des bei kleinerem Polygon- u. in Folge dessen auch Saillantwinkel geschwächten Frontalfeuers in Richtung der K., weshalb die Annäherungsarbeiten beim Festungsangriff stets „auf der K." vorzugehen pflegen.

Kapitänleutnant, im Range der *Hauptleute* der Armee stehender Seeoffz. Derselbe trägt als Aermelabzeichen 2 schmale goldene Streifen dicht über einander. Die Epauletten sind diejenigen eines Oberlt zur See mit 2 silbernen Sternen. Wie bei den Hauptleuten, giebt es K. I. u. II. Klasse. Erstere beziehen ein höheres Gehalt.

Kapitän zur See, im Range der *Obersten* der Armee stehender Seeoffz. Als Aermelabzeichen trägt der K. z. S. 4 schmale goldene Streifen dicht über einander, in den Epauletten der *Korvettenkapitäne* 2 silberne Sterne.

Kapitulanten sind solche Mannsch., welche sich zu einer längeren als der gesetzlichen *aktiven Dienstzeit* verpflichten. Bei der ersten Kapitulation, welche zu mind. 4jähr., bei Einj.-Freiw. zu 3jähr., bei Vierj.-Freiw. zu 5jähr. Gesammtdienstzeit verpflichtet, wird ein K.-Handgeld von 100 Mk. gewährt, welches nach Ablauf der gesetzlichen akt. Dienstpflicht zur Auszahlung kommt. Hülfs-Musiker, Offz.-Burschen, Oekonomie-Handwerker, Mil.-Krankenwärter u. Mil.-Bäcker, sowie d. zur längeren Dienstleistung verpflichteten chemal. Zöglinge v. Mil.-Lehranstalten erhalten das Handgeld nicht. Die K. der Gemeinen u. Gefreiten erhalten eine Erhöhung der Löhnungsgebühr *(K.-Zulage)*. Fernere Kapitulationen werden auf mind. 1 Jahr abgeschlossen. Zu K. werden nur zum Uoffz. geeignete Mannsch. angenommen u. in den *Kapitulanten-Schulen* unterrichtet; über d. Kapitulation wird eine vom Regts-Komdr zu bestätigende Verhandlung aufgenommen.

Kapitulanten-Schulen, welche zur wissenschaftl. Ausbildung von Uoffzren dienen, werden in der deutschen Armee bei allen Truppentheilen während des Winterhalbjahrs eingerichtet. Als Lehrer dienen ältere Offzre u. geprüfte Elementarlehrer. 1. Stufe: Schreiben, Lesen, element. Rechnen etc. Alljährl. Prüfung. Von deren Ausfall ist d. (freiwillige) Theilnahme an der oberen Stufe abhängig. Uoffzre unter 6 Jahr Dienstzeit sind zuzulassen, wenn sie sich zu besonderen Stellungen eignen; Uoffzre von mehr als 8 Jahr Dienstzeit sollen möglichst nicht länger als 1 Jahr vom Unterricht zurückgehalten werden. Lehrfächer: Deutsch, Rechnen, Geschichte, Geographie, Berichtanfertigen, Zeichnen.

Kapitulanten-Zulage, eine Erhöhung der Löhnungsgebühr, welche allen Kapitulanten gezahlt wird. Ausser diesen erhalten auch alle über ihre zweijährige Dienstverpflichtung ein drittes Jahr bei der Fahne bleibenden Mannsch. ausser einem Handgeld von 50 Mk. d. K.-Z. von monatl. 3 Mk.

Kapitulation, Vertrag 1. betreffs einer längeren als der gesetzlichen Dienstzeit bei der Fahne, wird von den *Kapitulanten* mit dem Truppentheil abgeschlossen.

2. die vertragsmässige Waffenstreckung einer Armee (z. B. Sedan 1870) oder Uebergabe einer Festung, in der Regel auf schriftl. Vorschlag eines (des unterlegenen) Theils. Die Unterhandlungen werden durch bevollmächtigte *Parlamentäre* geführt u. d. von ihnen vereinbarten Bedingungen durch d. beiderseitigen Oberbefehlshaber unterzeichnet. Die K. einer Festung war nach veralteten (besonders in Frankr. verfochtenen) Ansichten hinreichend begründet, wenn der Angreifer eine gangbare Bresche erzeugt hatte; jetzt ist allgemein dem Komdt d. Pflicht zuerkannt, erst nach vollständiger Erschöpfung aller Hülfsmittel d. K. einzugehen, wenn auch der Ausweg sich durchzuschlagen für d. Besatzung ausgeschlossen ist. Die Bedingungen der K. können je nach Kriegs- u. politischer Lage u. nach dem Verhalten der Besatzung sehr verschiedene sein, meist muss d. Besatzung wie bei einer K. im freien Felde d. Waffen strecken u. sich kriegsgefangen geben.

Kapolna, Gemeinde im ungar. Komitat Heves, an der Tarna. Siegreiche Schlacht 26. u. 27. 2. 1849 der Oesterr. unter Windischgrätz gegen d. Ung. unter Dembinski. F. M. L. Schlik, welcher aus Galizien kommend d. Vereinigung mit Windischgrätz, der von Wien kommend Ofen besetzt hatte, anstrebte, wurde von den im mittleren Theiss-Thal sich sammelnden Ungarn im Sajo-Thale über Micklocz am 21. 2. bedroht u. wandte sich deshalb nach Petervására. Windischgrätz ging ihm entgegen u. griff 26. d. Ungarn bei K. in der Front an, während Schlik ihre r. Flanke umfasste. Die Ungarn hielten 26. d. Tarna-Linie; am 27. entschied Schlik den Sieg durch den erfolgreichen Angriff auf den Stützpunkt des r. Flügels, Vespeléth. Die Ungarn zogen sich 28. nach Mezökövesd zurück.

Kaponniere, Koffer, Grabenwehr, ein gegen jedes Art.-Feuer gesicherter Hohlraum, welcher zur niederen Längsbestreichung des *Grabens* u. deshalb mit seiner Front annähernd winkelrecht zu dessen Längsrichtung angelegt wird. Die K. bildete von jeher einen Hauptbestandtheil jeder polygonalen Front u. erfuhr bei der *neupreuss.* u. bei der *österr. Befestigungsmanier* eine besondere Ausbildung. Die Hauptgraben-K. wurde, in mehreren Stockwerken angeordnet, häufig bis hinter den Hauptwall greifend u. mit einem besonderen vorliegenden Deckwerk gegen Fernfeuer geschützt, zum zentralen Abschnitt der ganzen Front. Bei den detaschirten Forts legte man sie, in kleinen Verhältnissen, zunächst als doppelte oder ganze, d. h. nach 2 Seiten wirkende, auf d. Schulterpunkte der 5seitigen Werke, so dass sie je eine Face u. Flanke bestrichen. Da sie in dieser Anordnung zu sehr gefährdet waren, ordnete man später eine ganze K im Saillant zur Bestreichung beider Facen (Saillant-K.) u. an jeder Schulter ein halbe (Schulter-) K. zur Bestreichung der Flanken an. Letztere erhielten feindwärts eine starke Erdvorlage.

(Fortsetzung auf S. 370.

Kara

Laufende Nummer	Gegenstand	Deutsches Reich.	Argentinien.
1.	**Benennung** bzw. Konstruktionsjahr	„88"	m/91
	Konstrukteur	Gewehr-Prüfungs-Kommission.	Mauser.
2.	**Gewicht** kg	3,100	3,272
3.	**Länge** cm	95,0	94,0
4.	**Lauf** — **Laufweite** (zwischen den Feldern) mm	**7,90**	**7,65**
5.	**Lauf** — Länge mm	488,0	448,0
6.	**Lauf** — Länge Laufweiten	61,8	58,6
7.	**Lauf** — Durchmesser am Korn mm	13,4	15,5
8.	**Lauf** — Durchmesser am Gewindetheil mm	23,0	25,0
9.	**Laufmantel** oder **Handschutz?**	Laufmantel.	Handschutz.
10.	Von	Stahlblech.	Holz.
11.	**Visir** (Aufsatz) — Art	Rahmen.	Rahmen.
12.	**Visir** (Aufsatz) — Länge der Visirlinie (Standvisir) mm	394,5	358,8
13.	**Visir** (Aufsatz) — Standvisir für eine Entfernung von m	250	250
14.	**Visir** (Aufsatz) — Grösste Erhöhung für eine Entfernung von m	1200	1200
15.	Bewegung des **Verschlusses** (Kolbenverschluss)	Dreh-	Dreh-
16.	**Züge** (Querschnitt, Zahl, Drall)		
17.	**Magazin** — Art		
18.	**Magazin** — Art der Füllung	Wie bei dem Gewehr 88	Wie bei dem Gewehr.
19.	**Magazin** — Inhalt (Patronenzahl)		
20.	**Magazin** — Gewicht des leeren Patronenrahmens (Ladestreifens) g		
21.	**Patrone**	Wie bei dem Gewehr.	
22.	**Geschossgeschwindigkeit** an der Mündung m	590	
23.	**Geschossgeschwindigkeit** 25 m vor der Mündung m	570	
24.	Geschossarbeit an der Mündung mkg	257,5	
25.	Grösste Schussweite m	3200	
	bei einer Erhöhung von Grad	35	
26.	Rückstossarbeit mkg	1,48	
27.	Höchster Gasdruck	Wie bei dem Gewehr.	

*) Nach Wille, Waffenlehre; 2. Auflage; Berlin 1900.

[1]) Aus den früheren Martini-Henry-Karabinern ist durch Einlegen des Enfield-Laufs der Martini-Enfield-Karabiner entstanden. Er wiegt 3,6 kg, hat eine Länge von 96 cm, ist für Einzelladung eingerichtet und verfeuert die Patrone des Gewehrs m/89/95. Mit dieser Waffe ist die Yeomanry-Reiterei ausgerüstet.

[2]) Ein neueres (verkürztes) Karabiner-Muster wiegt nur 2,75 kg; seine Visirlinie (Standvisir) ist 298 mm lang; höchste Aufsatzstellung für 2000 m.

[3]) Länge des gezogenen Theils: 484 mm.

biner.*)

Belgien.	England [1]).	Frankreich.	Italien.	Oesterreich-Ungarn.
m/89	m/95	m/90	m/91	m/90
Mauser.	Lee; Metford.	Berthier.	v. Mannlicher; Carcano.	v. Mannlicher und technisches Militär-Komitee.
3,250 [2])	3,274	3,000 } [4])	3,100 [7])	3,300
1,040	1,016	94,5 } [4])	92,0 bzw. 126,0 [8])	100,5
7,65	**7,696**	**8,00** [5])	**6,5**	**8,00**
550 [3])	527	453,4 [6])	gegen 450	498,0 [9])
71,9	68,5	56,7	gegen 70	62,3
13,0		13,0		15,0
22,6		30,0		[10])
—	Handschutz.		Handschutz.	Oberschaft.
—	Holz.		Holz.	Holz.
Rahmen.	Treppen.	Treppen und Rahmen.	Quadrant.	Klappen.
380		352,5	380,0	427,5
500	183	200	300	225
2000	1280	2000	1500	1800
	Dreh-	Dreh-		Geradzug.
Wie bei dem Gewehr.	7 Züge wie bei dem Gewehr m/89.	Wie bei dem Gewehr.	Wie bei dem Gewehr.	Wie bei dem Gewehr m/90 und m/95.
	Wie bei dem Gewehr m/89 und m 95.	Kasten im Mittelschaft (Patronenrahmen). Einführen des gefüllten Patronenrahmens in den Kasten.		
	6	3		
	Wie bei dem Gewehr m/95.	8,0 Wie bei dem Gewehr.		
580		610		580
562		585		562
235,5		284,8		217,2
1,24		1,70		1,53

Wie bei dem Gewehr.

---

[4]) Das für Kürassiere bestimmte Muster unterscheidet sich von dem der übrigen Kavallerie durch die Form und stärkere Neigung des Kolbens, sowie durch Belegung des Kolbenschuhs mit zwei Lederplatten; es wiegt 2,98 kg und ist 95,0 cm lang.

[5]) 7,98 mm (Abnahme) bis 8,20 mm (Unbrauchbarkeit).

[6]) Länge des gezogenen Theils: 377,5 mm; Länge des Patronenlagers: 72,5 mm.

[7]) Einschliesslich Bajonett, welches dauernd mit dem Karabiner verbunden, aber umlegbar ist.

[8]) Die kleinere Zahl gilt bei umgelegtem, die grössere bei aufgepflanztem Bajonett.

[9]) Länge des gezogenen Theils: 436,4 mm; Länge des Patronenlagers: 61,6 mm.

[10]) Metallstärke: 8,4 mm.

Kara

Laufende Nummer	Gegenstand	Oesterreich-Ungarn.	(„Repetir-Stutzen") [11]
1.	**Benennung** bzw. Konstruktionsjahr	m/95	m/95
	Konstrukteur	v. Mannlicher und technisches Militär-Komitee.	
2.	**Gewicht** kg	3,060	3,130 bzw. 3,415 [13]
3.	**Länge** cm	100,5	100,5 bzw. 125,1 [13]
4.	**Lauf** — **Laufweite** (zwischen den Feldern) mm	**8,00**	**8,00**
5.	**Lauf** — Länge mm	498,0	498,0
6.	**Lauf** — Länge Laufweiten	62,3	62,3
7.	**Lauf** — Durchmesser am Korn mm		
8.	**Lauf** — Durchmesser am Gewindetheil mm		
9.	**Laufmantel** oder **Handschutz?**	Oberschaft.	Oberschaft.
10.	Von	Holz.	Holz.
11.	**Visir** (Aufsatz) — Art	Klappen.	Klappen.
12.	**Visir** (Aufsatz) — Länge der Visirlinier (Standvisir) mm	427,5	427,5
13.	**Visir** (Aufsatz) — Standvisir für eine Entfernung von m	225	225
14.	**Visir** (Aufsatz) — Grösste Erhöhung für eine Entfernung von m	1800	1800
15.	Bewegung des **Verschlusses** (Kolbenverschluss)	Geradzug.	Geradzug.
16.	**Züge** (Querschnitt, Zahl, Drall)		
17.	**Magazin** — Art	Wie bei dem Gewehr m/90 und m/95	
18.	**Magazin** — Art der Füllung		
19.	**Magazin** — Inhalt (Patronenzahl)		
20.	**Magazin** — Gewicht des leeren Patronenrahmens (Ladestreifens) g		
21.	**Patrone**		
22.	**Geschossgeschwindigkeit** an der Mündung m	580	580
23.	**Geschossgeschwindigkeit** 25 m vor der Mündung m	562	562
24.	Geschossarbeit an der Mündung mkg	271,2	271,2
25.	Grösste Schussweite m bei einer Erhöhung von Grad		
26.	Rückstossarbeit mkg	1,71	1,67
27.	Höchster Gasdruck	Wie bei dem Gewehr.	

*) Nach Wille, Waffenlehre; 2. Auflage; Berlin 1900.

[11]) Der Stutzen (früher „Extrakorps-Repetir-Gewehr" genannt) ist für die Fussartillerie, die Bedienungsmannschaften der Feldartillerie und die Mannschaften der Feldverpflegungs-Anstalten bestimmt. Er hat zwei Korne, das eine am Lauf, das andere (höhere) an der Parirstange des Bajonetts; beim Feuern mit aufgepflanztem Bajonett, das im Anschlag senkrecht unter dem Lauf liegt, kann nur das höhere Korn benutzt werden, welches die bedeutende Ablenkung des Geschosses nach oben wieder ausgleicht.

biner.*)

Portugal.	Russland [12]. (Kasaken-Karabiner.)	Schweden.	Schweiz.	Bemerkungen.
m/96 v. Mannlicher.	m/96	m/96 Mauser.	m/93 v. Mannlicher.	Rumänien hat einen, in erster Reihe für die Husaren-Regimenter bestimmten 6,5 mm Karabiner m/93 eingeführt, dernach demselben System wie das Gewehr m/93 konstruirt ist.
	3,280	3,300	3,200	
			105,0 [15]	
6,5 450 [14] 69,2	**7,62**	**6,5**	**7,50** 550,0 [16] 73,3	
Handschutz. Holz.	Handschutz. Holz. Rahmen.	Handschutz. Holz.	Handschutz. Holz. Quadrant.	
	381,0			
	142 (284)	300	300	
1800	1700	1600	1200	
—		Dreh-	Geradzug.	
5	Wie bei dem Gewehr.	Wie bei dem Gewehr.	Wie bei dem Gewehr m/89 und m/89/96. 6 (in 2 Reihen nebeneinander).	
666	575	660	578	
640	557	635	560	
228,6	231,4	224,5	235,2	
	1,13	0,88	1,21	
	Wie bei dem Gewehr.			

[12]) Bisher führten die Kasaken das Dragonergewehr (ohne Bajonett).
[13]) Die kleinere Zahl gilt ohne, die grössere mit Bajonett.
[14]) Länge des gezogenen Theils: 387,4 mm.
[15]) Anschlaglänge: 31,5 cm.
[16]) Länge des gezogenen Theils: 476,0 mm.

Durch das Steilfeuergeschütz in der Lage an der Eskarpe, welche bis dahin allgemein üblich war, zu sehr gefährdet, musste d. K. unter d. Kontereskarpe als *Revers-K.* verlegt werden, wenn man nicht zum Ausweg der Panzer-K. griff. Letzteres erschien bei nassen Gräben zweckmässig, weil hier d. Verbindung der Revers- K. mit dem Innern des Werkes ausserordentlich erschwert ist. Brialmont hat auch beim nassen Graben d. Eskarp.-K. beibehalten u. durch ein mit ihrem Kopf verbundenes Deckwerk gesichert.

Kappengeschosse *(Panzergeschosse).*

Karabiner ist in der Vervollkommnung seiner ballistischen Eigenschaften naturgemäss dem Entwicklungsgange des Inf.-Gewehrs gefolgt, mit dem er d. gleiche Munition gemein hat. Da er am Pferde fortgeschafft u. niemals als blanke Waffe gebraucht wird, so bedarf er geringere Länge u. weniger Gewicht; in Folge der kleineren Lauflänge besitzt er eine schwächere ballistische Leistung als das Gewehr (weniger Mündungsgeschwindigkeit, Wirkungsbereich u. Durchschlagleistung). Beispiel: Deutscher K. 88 (Gewehr 91 der Fuss-Art.) unterscheidet sich in folgendem vom Gewehr 88: Kürzerer Lauf; Verbindung des Laufmantels mit dem Lauf durch den Oberring, der keine Seitengewehrwarze hat; Visir kleiner, reicht nur bis 1200 m; zwei Schutzhaken am Oberring gegen Bestossungen des Korns; Kammerknopf nicht gerade u. am Ende kugelförmig, sondern hakenförmig gebogen; Stock fehlt u. ist beim Gewehr 91 durch einen hakenförmigen Beschlag zum Zusammensetzen der Gewehre an der unteren vorderen Schaftseite ersetzt; Mündungsdeckel beim Gewehr 91 u. K. 88 für Fussmannsch. greift nicht über das Korn u. fehlt beim K. 88 für Kav. ganz; K. 88 für Kav. hat eine Visirkappe, an deren Stelle beim Train d. Schlosskappe tritt; Gewehrriemen befindet sich an der linken Seite des Schaftes, um den K. 88 über den Rücken hängen zu können. Im übrigen sind Gewehr- u. Munitionstheile wie beim Gewehr 88. Die Geschossgeschwindigkeit an der Mündung beträgt 590 m, 25 m vor dieser 570 m.

Durch d. Zusammenstellungen auf S. 366 u. 369 werden d. unter *deutscher* K. 88 etc. bis *schweizer K.* m/93 gemachten Angaben ergänzt. Abb. 194 bis 196.

Karadjordje, eigentl. Georg Petrowitsch (1752—1817), erster Frst v. Serbien (1804—13), Bauernsohn, in den Türkenkriegen (1788—90) österr. Feldwebel, vertrieb 1804 beim Ausbruch des serb. Aufstandes d. Türk. u. eroberte Belgrad, machte nach den Erfolgen im Türkenkriege (1809—11) der Macht der grossen Woiwodschaften ein Ende, indem er sie in 70 kleine zerschlug. Trotz der im Frieden von Bukarest (1812) den Serben gewährten Autonomie ging d. Türkei 1813 daran, sie mit den Waffen wieder zu unterwerfen. Nach der Niederlage seiner Grenztruppen flüchtete K. nach Semlin, kehrte nach dem glückl. Aufstand des Milosch Obrenowitsch (1815) nach Serbien zurück u. ward hier auf dessen Befehl ermordet.

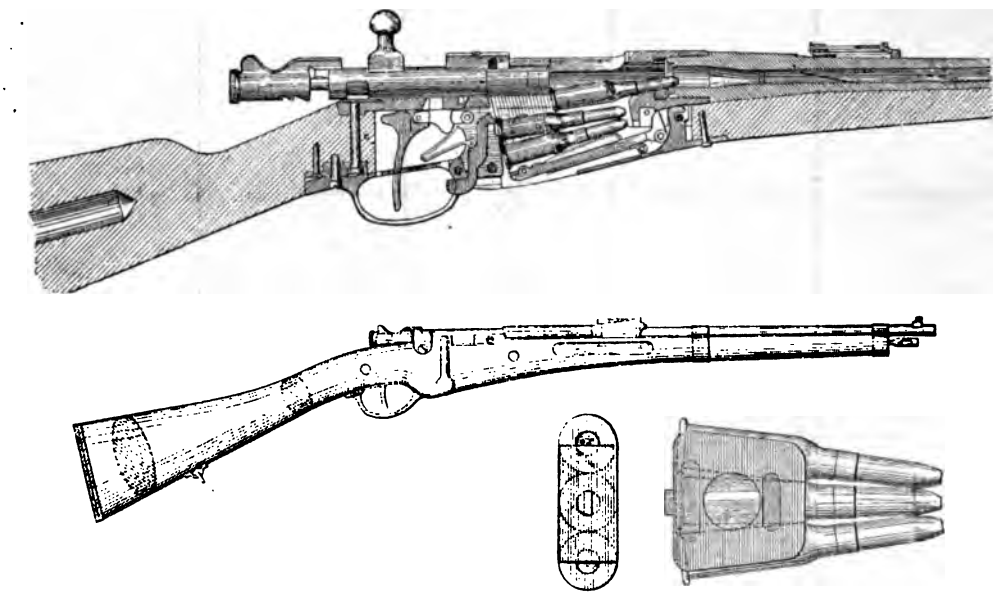


Abb. 196. **Französischer Karabiner m/90.**

Karaïskakis, Georgios (1782—1827), griech. Freiheitskämpfer, diente erst als Söldner unter Ali Pascha von Janina u. zeigte nach der Erhebung der Griechen 1821 eine zweifelhafte Haltung, da er mit bewaffneter Hand gegen d. prov. Regierung auftrat, um das von ihm besetzte Armatolik von Agrafa zu schützen. Nach dem Fall Missolunghis im Apr. 62 (das er bei der 2. Belagerung mit vertheidigt hatte) ward K. zum Führer auf dem Festlande ernannt u. begann das bis auf d. Akropolis von Athen vom Feinde besetzte Festland von diesem zu säubern. Er verlegte Mustabei nach dem Siege bei Atalanti den

Rückzug, siegte glänzend in der Nacht des 6. 12. 26 bei Arachova, im Febr. 27 bei Distomo u. fiel im Treffen am Phaleron 4. 5. 27 bei dem Versuch, d. Akropolis zu entsetzen.

Kardehl *(Kabelgarn)*.

Karl, Friedr. Albrecht, Markgraf v. Brandenburg-Schwedt (1705—62), preuss. Gen., kämpfte in den schles. u. 7jähr. Kriege, schlug sich 22. 5. 1745 mit seinem Korps von Jägerndorf nach Neustadt durch u. ward vom gr. König vielfach zu selbstständ. Komdos u. Organisationszwecken verwendet.

Karl, Friedr. Aug., Hrzg v. Mecklenburg-Strelitz (1785—1837), preuss. Gen. der Inf., Sohn des nachher. Grsshrzgs K., trat 1804, von Scharnhorst mil. vorgebildet, in preuss. Dienste, gerieth als Maj. bei Auerstädt in Gefangenschaft, war 1813 erst bei Blücher, dann als Brig.-Komdr im Yorck'schen Korps u. kämpfte bei Goldberg, Wartenburg u. Möckern, wo er schwer verwundet wurde. Später an der Spitze der Garden, deren Ausbildung er sich eifrig widmete.

Karl, Ludw. Joh., Erzhrzg v. Oesterreich, Hrzg v. Teschen (5. 9. 1771—30. 4. 1847), Generalissimus der österr. Armee, Sohn des späteren Kaisers Leopold II, ging 1791 mit seinem Adoptivvater, Hrzg Albrecht v. Sachs.-Teschen, nach den Niederl., kämpfte bei Jemappes u. führte bei Aldenhoven u. Neerwinden d. Vorhut des Przn Josias v. Coburg, ward 25. 3. 1793 Gen.-Statthalter der Niederl. Bei Landrecies führte K. 1794 eine Div., bei Tournay u. Courtray den l. Flügel u. bei Fleurus das Zentrum; 1796 kämpfte er an der Spitze des österr. Heeres am Rhein gegen Moreau bei Rastatt, schlug Jourdan bei Teining, Amberg, Würzburg, drängte d. Franz. über den Rhein u. nahm Kehl im Winter 1797. Hierauf nach Ital. gegen Bonaparte gesandt, konnte er noch d. Friedenspräliminarien zu Leoben 18. 4. 1797 abschliessen. Als Oberfeldherr in Deutschl. schlug K. 1799 Jourdan bei Osterach u. Stockach, Mannheim u. Neckarau, entsetzte Philippsburg, musste sich dann in Folge der Niederlage Korsakows bei Zürich auf d. Deckung Schwabens beschränken u. legte März 1800 Krankheits wegen den Oberbefehl nieder, musste ihn aber bereits im Dez. nach der Schlacht bei Hohenlinden wieder übernehmen. Noch vor dem Frieden zu Luneville ward er Präsid. des Oberkriegsraths, 1805 Kriegsmin. u. wirkte vorzüglich bei der Reorganisation der Armee. 1805 nach Ital. gegen Masséna gesandt (Caldiero 29.—31. 10.), trat er, nach Deutschl. gerufen, in der Nacht des 1. Dez. seinen meisterhaften Rückzug von der Etsch nach Kroatien an. Die Schlacht bei Austerlitz hatte aber bereits über Oesterr. Geschick entschieden. Als Generalissimus u. Kriegsmin. setzte der Erzhrzg sein Organisationswerk fort (Reserven u. Landwehr, Kriegsarchiv, Abschaffung des Verkaufs der Offz.-Stellen).

Als Oesterr. 1809 den Krieg — gegen des Erzhrgs Rath — zu früh wieder begann, ward die Armee durch unglückl. Gefechte (Abensberg, Eckmühl etc.) zum Rückzug genöthigt, doch gewann der Erzhrzg d. Schlacht bei Aspern, ward hierauf von Napoleon bei Wagram geschlagen u. zog sich auf Znaim zurück. Am Befreiungskampfe 1813 u. 14 nahm er nicht theil. Auch als Mil.-Schriftsteller war er mit Erfolg thätig.

Karl, Theodor Maxim. Aug., Prz v. Bayern (1795—1875), bayr. F. M., 2. Sohn des späteren Kngs Maximilian I. Joseph v. Bayern u. der Przssin Wilh. Aug. v. Hessen-Darmstadt, war 1813 Gen.-Maj. u. Brig.-Komdr (Schlacht bei Hanau) u. zeichnete sich 14 als Gen.-Lt bei Arcis-sur-Aube u. Fère-la-Champenoise aus. Als Gen. der Kav. trat er 1822 zurück, weil er mit Reformvorschlägen nicht durchdrang, kam 41 nach Wredes Tode an d. Spitze der Armee. 1866 Befehlshaber des VII. u. VIII. Bundes-A.-K., erreichte K. keine Erfolge u. zog sich nach dem Prager Frieden zurück.

Karl XII. (geb. 27. 6. 1682), König v. Schweden (1697—1718), bestieg mit 15 Jahren den Thron, was den auf das übermächtige Schweden eifersüchtigen Nachbarn, Friedr. IV. v. Dänem., Aug. II. v. Polen u. Zar Peter I., Veranlassung zu einem Bündniss gab. In dem hieraus sich entspinnenden „Nordischen Krieg" zwang K. zuerst Dänem., seinem Schwager, dem Hrzg v. Holst.-Gottorp, die ihm geraubten Rechte zurückzugeben (1700), eilte dann nach Livland u. schlug d. Russ. bei Narwa (20. 11. 1700), setzte dann über d. Düna u. schlug d. Riga belagernden Sachsen (1701). Im Kriege mit Aug. II. besetzte K. nach dem Sieg zu Klissow (19. 7. 1702) 1703 ganz Polen u. liess sich zum König wählen. Dem nach Sachs. geflohenen Kng Aug. diktirte er 24. 9. 1706 d. Friedensbedingungen u. verliess im Spt. mit 43 000 M. Sachsen, um gegen Moskau zu ziehen. Durch den Hetman Mazeppa verleitet, nach der Ukraine zu gehen, um die Kasaken zu insurgiren, kam K. in grösste Noth, da der Transport von Vorräthen, den ihm Gen. Löwenhaupt zuführen sollte, von den Russ. abgefangen wurde, Mazeppa ihm anstatt 30 000 nur 6000 Kasaken zuführte. Die Schlacht bei Pultawa (8. 7. 1709) entschied über das Schicksal der zusammengeschmolzenen Schaar von Schweden; K. musste auf türk. Gebiet Schutz suchen.

Die Feinde begannen aufs neue den Krieg; doch besiegte Gen. Stenbock d. in Schonen gelandete dän. Armee 10. 3. 1710 bei Helsingborg. K. bestimmte d. Türkei, Russl. den Krieg zu erklären. Peter I. ward 1. 7. 1711 am Pruth geschlagen, wusste aber den Sultan zu bewegen, Kng Karl auszuweisen. Dieser setzte sich mit 300 M. dem Angriff eines ganzen Heeres entgegen, ward aber 12. 2. 1713 gefangen genommen. Er entschloss sich zur Rückkehr nach Schwed., reiste verkleidet aus Demotika bei Adrianopel, wohin man ihn gebracht, mit 2 Offzren ab u. kam nach 16 täg. Ritt 22. 11. 1714 nach Stralsund. Die Festung wurde von Dän., Sachs., Preuss. u. Russen eingeschlossen; ehe sie kapitulierte (23. 12. 1715), war K. auf einer Barke entwichen, ergriff schon im März 1716 wieder d. Offensive u. wandte sich gegen Norwegen, während Grf Götz mit diplom. Gewandtheit seinen gefährlichsten Gegner, den Zaren, zurückhielt. Bei der Belagerung von Frederikshald (Friedrichshall) tödtete ihn 11. 12. 1718 in den Laufgräben eine Falkonettkugel. Energisch, tapfer, gerecht, einfach in seiner Lebensweise, war K. ein Feldherr von hervorragender Bedeutung, aber sein Starrsinn machte ihn zum Staatsmann ungeeignet.

Gotthardtschlacht, später in den Niederl. u. am Rhein. 1676 eroberte K. Philippsburg u. Landau, entsetzte als Feldherr im Türkenkriege 1683 Wien, siegte bei Waizen (84), Gran (85), eroberte Neuhäusel (85), Ofen (86) u. siegte 87 bei Harsany, wodurch er den grössten Theil Ungarns u. Siebenbürgen befreite. Im Kriege gegen Frankr. eroberte er 89 Mainz u. Bonn. Erst sein ältester Sohn, Leopold. Jos. Karl (1679—1729), kam durch den Ryswijker Frieden wieder in Besitz von Lothr.

Karlsborg, schwed. Festung in Westergötland, an der Westseite des Wetternsees u. durch d. Linie Sköfde—K. mit dem schwed. Eisenb.-Netz verbunden, wurde gemäss Beschlusses des Königs Karl XIV. Joh. 1819 befestigt, ist bei den neueren Landesvertheidigungs-Projekten zum Zentral-Depot ausersehen u. wird mit detach. Forts versehen.

Karlsburg (auch Belgrad oder Weissenburg), Stadt im ungar. Komitat Unterweissenburg, rechts an der Maros, mit befestigter Oberstadt (bastion. Siebeneck 1715 nach Plan des Prz Eugen v. Savoyen angelegt), hatte 1848—49 eine lange Belagerung auszuhalten.

Karlskrona, Hauptkriegshafen Schwedens, an der Ostsee mit Benutzung von Trassön u. anderen Inseln, d. durch Brücken mit dem Festlande verbunden sind, gebaut. Der Haupteingang des Hafens zwischen den Inseln Aspo u. Tjurko wird durch d. Forts Kungsholm, Drottnigskär u. Hästolm vertheidigt. Für begonnene Neu- u. Verstärkungsbauten (Panzer) wurden in den letzten Jahren schon bedeutende Mittel bewilligt.

Abb. 197. **Festung Kars im Jahre 1877.**

Karls-Orden. 1. Orden Karls des Heiligen, in Monaco v. Fürst Karl III. 13. 3. 1858 gest., hat 5 Klassen. Das achtspitz., weiss-emaill. Kreuz mit rothen Bändern trägt auf dem rothen Mittel-

schilde den gekrönten Namenszug mit Umschrift „Princeps et patria". Band roth u. weiss.

2. Orden Karls XIII., in Schweden, 27. 5. 1811 v. Karl XIII. in 1 Kl. gest., ist ein rothes goldeingefasstes Kreuz mit der Königskrone. An rothem Band um d. Hals getragen.

3. Spanischer Orden Karls III., 19. 9. 1771 v. Kg. Karl III. gest., v. Napoleon aufgehoben, 1814 wiederhergestellt, hat Grosskr., Komdre 1. u. 2. Kl. u. Ritter. Das blau emaill., weiss u. gold geränderte Kreuz zeigt im oval. Mittelschild d. heil. Jungfrau, in den Winkeln 4 Lilien; Band blau, weiss, blau.

Karlstadt, kleine Festung im ungar. Komitat Agram in Kroatien, am Einfluss der Korana in d. Kulpa, durch Eisenb. mit Agram, Triest u. Fiume verbunden, hat eine Umwallung mit 6 Bastionen, scheint aber aufgegeben zu sein, da sie weder Komdt noch Genie-Direkt. hat.

Karl Wilhelm Ferdinand (1735—1806), Hrzg v. Braunschweig (1780—1806), ältester Sohn des Hrzgs Karl u. der Prinzessin Charlotte, Schwester Friedr. des Gr., zeichnete sich 1758 bei Hastenbeck u. Krefeld aus, trat 1773 als Gen. in preuss. Dienste u. nahm am bayr. Erbfolgekriege theil; blieb auch als reg. Hrzg in preuss. Dienst u. wurde 1787 Oberpräsid. des neuerrichteten Kriegskollegiums. Im franz. Revol.-Kriege 1792 an der Spitze der verbündeten Heere eroberte K. Longwy u. Verdun, musste im Sept. zurückgehen; schlug 14. 9. 1793 Moreau bei Pirmasens, eroberte gemeins. mit Wurmser 13. 10. d. Weissenburger Linien u. schlug 28. u. 30. 11. Hoche bei Kaiserslautern, ward aber von Pichegru zum Rückzug gezwungen. 1794 übernahm Möllendorf, 1806 aber der betagte Hrzg K. wieder den Oberbefehl u. verlor bei Auerstädt durch einen Schuss beide Augen, starb 10. 11. 1806.

Karree *(Kolonne).*

Kars, Hptst. u. Festung im russ. Transkaukasien, am Fusse einer Berggruppe, d. der Kartschai in engem Thale durchbricht. Die alte Umwallung bildet ein unregelm. Polygon mit doppelter Mauer u. Thürmen, über d. sich hoch d. Zitadelle erhebt. Schon bei der Belagerung durch d. Russ. 1877 wurde K. durch zahlreiche vorgeschobene Werke auf den Höhen u. in der Ebene wesentl. erweitert u. verstärkt. Seitdem sind nicht nur d. damals improvisirten Werke ausgebaut, sondern auch neue Forts angelegt u. dadurch K. zu einer grossen Fortfestung erweitert worden. Die damals noch unbedeutende Festung leistete den Russ. im Kriege 1807—12 mit Erfolg Widerstand; 1. 7. 1828 schlug aber Paskiewitsch hier d. Türken u. nahm d. bereits stärker befestigte Stadt ein. Im Orientkriege 54—56 wurde der mit einem befest. Lager versehene Platz von brit. Offzren durch Befestigung der Höhen wesentl. verstärkt, ein 29. 9. 55 unter Murawjew unternommener Sturm abgeschlagen, d. Kapitul. aber (28. 11. 55) durch Hunger u. Krankheit vom Vertheidiger, Gen. Williams u. Ismail Pascha *(Kmety)* erzwungen.

Im Jahre 1877 bestanden d. Befestigungen aus 12 auf den Höhen u. in der Ebene gelegenen, zum Theil mit einander verbundenen selbst. Werken (5 auf dem r., 7 auf d. l. Ufer mit 3 km Radius). Die erste Belagerung von Juni u. Juli führte d. Russ. nicht zum Ziele; nach dem Siege über Mukthar Pascha (13. Okt.) blockirten sie K. aufs neue mit $38\frac{1}{2}$ Bat., $54\frac{1}{2}$ Esk., 146 Feldgesch. (35 000 gegen 18 000 M. des Vertheidigers) u. führten in der Nacht zum 18. 11. unter Loris-Melikow einen glückl. Sturm gegen d. 4 nicht sturmfreien Werke der Südost-Front aus (Abb. 197), nachdem durch d. Beschiessung eine der in diesen gelegenen steinernen Kasernen (Hafiz Pascha) zerstört, d. andere (Kanly) stark beschädigt war. Nicht nur d. in der Ebene vorgehenden Kolonnen drangen in mondheller Nacht, dank der ungenügenden Sicherungsmassregeln der Türken in d. Werke ein, sondern auch d. nur zur Demonstration gegen die Forts auf den Bergen entsandten Kolonnen erreichten einige Vorteile u. veranlassten durch ihr energisches Vorgehen den Komdtn Hussein Pascha zu einer falschen Verwendung seiner Reserven. Als auch d. Forts Arab u. Karadagh fielen u. d. Russen in d. Stadt eindrangen, welche nur noch Trümmer einer Umfassung hatte, versuchte d. Besatzung sich nach Erzerum durchzuschlagen, ward aber gezwungen, sich zu ergeben.

Auf der Ostseite legten die Russ. neue Werke: Forts Loris Melikow, Roop, Boutohkiew u. Lazarew an.

Kartätsche, Blechbüchse, mit losen oder durch Schwefel- bzw. Kolophonium-Einguss festgelegten Zink- oder Hartbleikugeln gefüllt, an beiden Enden durch 2 kreisrunde Metallplatten (Treib- bezw. Schlussscheibe) geschlossen, oder ähnlich einer Granate gestaltet (in Patronen). Die K. wird schon im Rohr durch den Stoss der Pulvergase zertrümmert, so dass ihre Kugelgarbe bereits von der Mündung ab wirksam werden kann. Da die K. einen kleineren Durchmesser als das Rohrkaliber hat, so muss ihr Vorschub beim Ansetzen durch ein umgelegtes Band oder einen vortretenden Wulst der Büchse begrenzt werden; besteht d. Geschützladung aus rauchschwachem Pulver, so bedarf die K. häufig eines Dichtungsringes, dessen Widerstand im gezogenen Theil d. treibenden Gase zu voller Kraftentfaltung zwingt. In Deutschl. sind d. 3,7, 5, 6 u. 10 cm Schnellfeuerkanonen u. d. 9 cm Kanonen (Abb. 198) der Fussart. mit K. (bei den Schnellfeuerkanonen in Patronen) ausgerüstet. Ihre sehr beschränkte u. durch Annahme der gezogenen Hinterlader eher verringerte als gesteigerte Wirkung lässt das völlige Ausscheiden der K. aus der Feldart. bald erwarten; in der deutschen und schweizerischen Feldart. sind sie bereits abgeschafft.

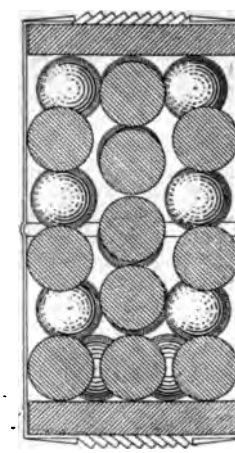


Abb. 198. **Deutsche 9 cm Kartätsche.**

Kartätschgeschütze (Canons à balles, Mitrailleusen, „Kugelspritzen"), d. Vereinigung mehrerer

Gewehrläufe auf einem fahrbaren oder tragbaren Gestell, mit einer solchen Einrichtung, dass jene entweder alle gleichzeitig oder in rascher Folge einzeln geladen u. mittelst einheitlicher Zündung abgefeuert werden können.

Schon im Mittelalter wurden K. gebraucht; zunächst d. Orgelgeschütze, später d. Espingols; letztere bewiesen, obgleich in verbesserter Form, 1864 bei Düppel ihre geringe Brauchbarkeit. Diesen folgte — eine wesentliche Vervollkommnung — d. Requa-Batt., welche der Waffennoth im nordamerikanischen Bürgerkriege ihre Entstehung verdankte u. vor Charleston in einzelnen Fällen gut gewirkt haben soll. Fast gleichzeitig entstand das Gatling-Geschütz, dem sich bald das Claxton- u. das Manceaux-Geschütz, d. Canons à balles Napoleons III., d. Mitrailleusen von Christophe u. Montigny, Maxim, Nordenfelt, Gardner, Feldl u. a. m. anschlossen. Die K. sind allmählich aus der Feldausrüstung der Heere ausgeschieden, da der Aufwand für d. Organisation u. Ausrüstung besonderer K.-Batterien in keinem Verhältniss zu ihren Leistungen stand. Dagegen finden sie noch als Flankengesch. u. an Bord von Schiffen Verwendung, werden aber selbst hier von den leistungsfähigeren u. handlicheren Maschinengesch. u. -Gewehren verdrängt, d. neuerdings auch in den Feldheeren Aufnahme finden.

Kartellträger *(Zweikampf)*.

Kartenprojektion *(Mil.-Vermessungswesen)*.

Kartuschen, die Pulverladung der Geschütze, welche abgewogen in „Kartuschbeutel" oder „Kartuschhülsen" gefüllt wird. Die Kartuschbeutel, aus Seidentuch oder einem anderen Gewebe gefertigt, das beim Schuss möglichst vollständig verbrennt u. keinen nachglimmenden Rückstand giebt, haben eine dem Ladungsraum des Geschützes entsprechende zylindrische Form. Sie werden an einer Seite durch einen eingenähten Boden u. an der anderen durch Zusammenschnüren (Kröpfen — Kropfkartusche) oder durch einen zweiten Boden geschlossen. Die Kartuschhülsen sind aus Messing oder Stahl durch Pressen u. Ziehen hergestellt u. werden, theils vom Geschoss getrennt, theils mit ihm zu „Patronen" verbunden, bei fast allen Schnellfeuerkanonen verwendet. Geschütze, welche nur mit einer (Gebrauchs-) Ladung feuern, haben einfache K.; kurze Kanonen, Haubitzen u. Mörser, d. als Steilfeuergeschütze verschiedener Ladungen bedürfen, sind mit zusammengesetzten K. ausgerüstet, deren Theilk. durch einen Netzbeutel zusammengehalten werden.

Kartuschnadel, Stahlnadel mit Griff, welche zum Anstechen der Beutelkartuschen durch das Zündloch (Zündlochschraube) hindurch gebraucht wird, wenn bei feuchter Witterung oder nach längerem Schiessen d. sichere Feuerübertragung durch die Schlagröhre gefährdet erscheint.

Kartuschraum *(Rohr)*.

Kartuschtornister, Behälter in Form eines länglichen Kastens, gewöhnlich aus Leder. Um die Beutelkartuschen vor Formveränderungen zu schützen, werden sie sowohl in den Fahrzeugen im K. fortgeschafft, als auch an das Geschütz in ihm herangetragen. Für metallene Hülsenkartuschen nicht nöthig, daher bei den deutschen Feldgeschützen 96 u. 98 durch Munit.-Körbe — zur Aufnahme von Geschossen u. Kartuschen — ersetzt.

Die für Belagerungs- u. Festungsgesch. bestimmten Kartuschen werden gewöhnlich in Kasten u. Tonnen verpackt.

Kasaken, mil. organisirte Gemeinwesen, d. im Süden des europ. Russ., im nördl. Kaukasien u. längs der asiat. Reichsgrenzen angesiedelt sind. Vor der Regierung Peters des Gr. entwickelten sich d. K.-Heere selbständig u. lebten in stetem Kampfe mit den sie umgebenden Völkerschaften der Tataren, Türken, Kaukasier, auch den Polen und Russen. Dann kamen sie mehr u. mehr unter Abhängigkeit von letzteren u. spielten eine wichtige Rolle bei der Ausdehnung des Reiches nach Osten, indem sie in Abtheilungen, vermischt mit anderen Elementen, mit ihren Ansiedelungen immer weiter vorgeschoben wurden. Durch die früheren eigenen, sowie durch diese letzteren Abzweigungen entstanden immer neue organische Verbände, welche mehr oder minder ihre alten Eigenthümlichkeiten festzuhalten vermochten, woraus die jetzigen Ungleichheiten ihrer Verwaltung u. dgl. herrühren. Es bestehen jetzt 11 K.-Heere: das Don-, Kuban-, Terek-, Orenburg-, Ural-, Astrachan-, Amur-, Transbaikal-, Semirjetschensk-, Ussuri- u. sibirische Heer. Die Würde des Ataman *(Hetman)*, einst eine allgewaltige unabhängige Stellung, ist als Repräsentativtitel an den Grossfürst-Thronfolger übergegangen. An der Spitze jedes Heeres (Woissko) u. des von ihm bewohnten Gebietes steht ein stellvertretender Ataman (Nakasny A.) oder ein stellvertret. Heeres-Ataman (Woisskowoi Nak. A.) unter einem solchen das Don- beide kaukasische (vereinigt), das sibirische u. (abermals vereinigt) das Transbaikal-, Amur- u. Ussuri-Heer. Diese leiten d. mil. Angelegenheiten durch einen Heeresstab, d. bürgerl. durch eine Heeresverwaltung. Unter ihnen als oberster Instanz folgen als zweite d. Distrikte (okrug) unter Leitung eines Generals mit Regtskomdr-Rang (Ataman, Geschäftsbereich: Ersatz u. dessen erste Ausbildung u. Ausrüstung). Die unterste Instanz bilden d. Stanitzen- oder Dorfverwaltungen.

Der K. ist zu 20 Jahren des Dienstes verpflichtet, u. zwar gehört er 3 Jahre, bis zum vollendeten 21. Lebensjahr, der Vorbereitungskategorie an, beschafft sich im ersten, frei jeder anderen Verpflichtung, Pferd u. Ausrüstung u. erhält sodann in den Stanitzen d. erste mil. Ausbildung. Hierauf tritt er in d. Frontkategorie (12 Jahre), wovon er d. ersten 4 in der aktiven Truppe, d. folgenden 4 beim 2., die letzten beim 3. Aufgebot verbringt, mit der Pflicht, bei jenem Pferd u. Ausrüstung, bei dem letzten Aufgebot nur d. Ausrüstung bereit zu halten. Mit dem vollendeten 33. Jahr tritt der K. in d. Ersatzkategorie, welcher er noch 5 Jahre angehört. Die Ural-K. weichen dadurch ab, dass sie nur zuerst 2 Jahre bei der „inneren Kategorie", dann 15 bei der „Feldkategorie" u. abermals 5 bei jener, also 4 Jahre länger dienen.

Die zum Theil der regulären Armee einverleibten K.-Truppen des 1. Aufgebots betragen an Reiterei 53 Regtr (mit 319 Sotnien), an Art. 6 Fuss-, 20 reit. Batt. Im Kriege stellen sie 946 Sotnien (154½ Rgtr), 16 Fuss- u. 40 reit. Batt. Die Bewaffnung der K. besteht aus Schaschka (bügelloser Säbel), Dolchmesser u. Gewehr. Die

Lanze (Pike) haben nur mehr d. ersten Glieder der Don-, Ural-, Orenburg-, Transbaikal- u. sibir. K. Die Fuss-Bat. haben Bajonette an den Flinten.

Kaschau, Hptst. Ober-Ungarns, am r. Ufer des Hernad, früher befestigt u. in den österr.-ungar. u. Türk.-Kriegen oft belagert, 1685 vom Hrzg v. Lothr. genommen, Dez. 1848 von den Oesterr. besetzt; Jan. 49 glückliches Treffen der Oesterr. unter Schlick gegen d. Ung. unter Mészáros.

Kasematte (Marine), von Panzerwand umgebener Raum zur Aufstellung von Geschützen, welche aus der K. durch Pforten oder über Bank feuern.

Kasematten, gemauerte u. mit bombensicherer Decke versehene *Hohlbauten,* d. zur gesicherten Gefechtsaufstellung von Inf. oder Geschützen (Vertheidigungs-K.), zur Unterkunft ruhender u. bereitgestellter Mannsch. (Wohn- u. Bereitschafts-K.) oder zur Aufnahme von Vorräthen (Aufbewahrungs-K.) dienen. Die — meist gewölbte — Decke ruht auf Widerlagern oder Pfeilern, d. zum Raumabschluss durch sie verbindende Stirnmauern ergänzt werden. Bildet eine der Widerlagsmauern zugleich d. äussere Umfassungsmauer, so erhält man d. Parallel-K.), wogegen bei Perpendikular-K. d. Widerlager winkelrecht zur Umfassungsmauer stehen. Sie haben den Vorzug, dass der Einsturz letzterer nicht den des Gewölbes nach sich zieht. Bildet d. Eskarpenmauer d. Stirnseite, so dienen d. K. gleichzeitig zu ihrer Entlastung vom Bodendruck (Dechargen-K.) u. zur frontalen Vertheidigung des Grabens.

In grösserer Vereinigung zum K.-Korps (z. B. d. Kriegskasernen der nach 1870 erbauten detachirten Forts) erhalten d. K. an der Aussenwand Fenster (mit Stahlblechläden), rückwärts stossen sie an einen verbindenden Korridor, der — eingemantelt — der künstlichen Beleuchtung u. Ventilation bedarf u. zu den weiteren Verkehrswegen leitet, also auch zu den Treppenhäusern bei mehrstöckigen K.-Korps (Kehlkasernements der Forts, Kasernen in den Kavalieren der Stadtbefestigung).

Kasernen, der dauernden Unterkunft der Truppen dienende Gebäude, bieten gegenüber der Einquartirg für Truppen wie für Zivilbevölkerung so viele Vortheile, sind namentl. f. Dienstbetrieb, Ueberwachung, Disziplin u. Kameradschaft so zweckdienlich, dass sie immer allgemeiner eingeführt worden sind. In Festungen suchte man früher d. K. durch ihre Lage dicht hinter dem Wall gegen Beschiessung zu sichern, später auch zu Vertheidigungszwecken auszunutzen, indem man sie als innere Abschnitte (Reduits) anlegte, in der Front mit Scharten, rückw. mit Fenstern versah (Defensions-K.). Der indirekte Schuss u. das moderne Steilfeuer haben solche Anlagen unmöglich gemacht, so dass man genöthigt ist, d. Kriegsbesatzung der Festungswerke in bombensicheren Räumen unter dem Wall — Kriegs-K. — unterzubringen.

Für Friedens-K. hat man das Vaubansche Blocksystem längst aufgegeben, welches das Gebäude in einzelne Blocks theilt, in jedem dieser ein Treppenhaus u. in jedem Geschoss 4 von ihm unmittelbar zugängliche Räume anordnet. Um d. Treppenhäuser zu vermindern, wählte man das Korridorsystem u. legte d. Wohnräume beiderseits eines Mittelkorridors. Erst in neuerer Zeit verlegte man den Korridor, um den Forderungen der Hygiene gerecht zu werden, auf eine Längsseite, begann auch gleichzeitig durch Scheidung der Wirthschafts- von den Wohnräumen zu einer Dezentralisation zu schreiten. Diese ward in Engl. nach dem Krimkrieg durchgeführt: Pavillon-K.

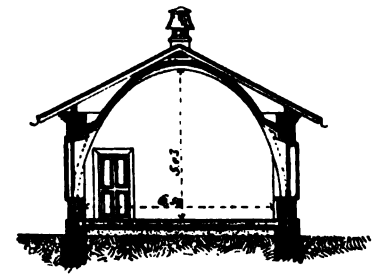


Abb. 199. **Kaserne, System Gruber-Völckner.**

mit einer Anzahl von Wohn- u. Wirthschaftsgebäuden, erstere für nur 100 M. u. nur mit Erd- u. Obergeschoss. Pavillonbauten ohne Obergeschoss wurden in Frankr. nach dem System Tollets erbaut: Baracken aus Eisen u. Cement in Spitzbogenform, wie sie nur für ein mildes Klima

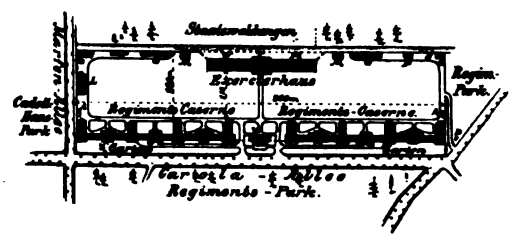


Abb. 200. **Kaserne für eine Infanterie-Brigade.**

anwendbar sind. Das österr. System Gruber-Völckner ersetzte deshalb das Eisengerippe durch einen dünnwandigen Gewölbebau aus Hohlziegeln u. brachte darüber ein Pfettendach an, so dass eine schützende Luftschicht zwischen beiden gewonnen wird (Abb. 199).

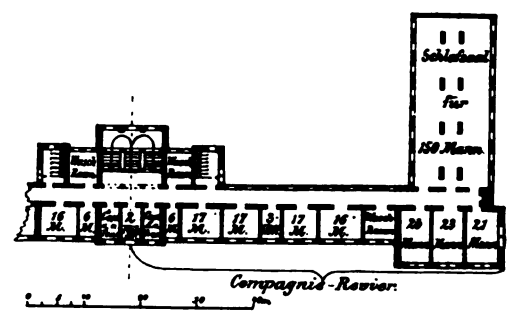


Abb. 201. **Seitenflügel der Kaserne Abb. 200.**

Diesem, in eine grosse Zahl von Gebäuden auflösenden Dezentralisationssystem steht Deutschl. gegenüber mit dem Bestreben, den Forderungen der Hygiene durch innere Dezentralisation ge-

recht zu werden. Hierin ist Sachsen charakteristisch, welches selbst Brig.-K. in nur wenigen mächtigen Gebäuden mit 3 Obergeschossen anordnet, d. meisten Wirthschaftsräume aber absondert u. d. Schlaf- von den Wohnräumen scheidet. In der abgebild. Grundriss-Skizze

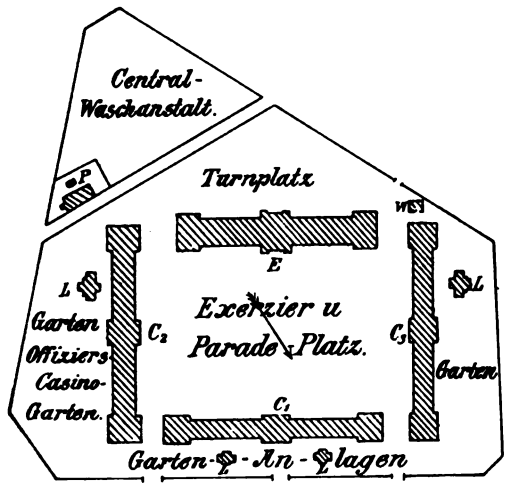


Abb. 202. **Kaserne für ein Infanterie-Regiment.**
C_1, C_2, C_3 Batl.-Kasernen; E Exerzierhaus; L Aborte; P Offz.-Pferdestall; W Wache.

(Abb. 200) ist der Mittelbau der beiden Reg.-K. ansschl. Flügelbauten für Offz.-Wohnungen u. Verkehrsräume bestimmt, jeder Seitenflügel enthält in jedem Geschoss 2 Komp.-Reviere (Schlafsäle in den Hofflügeln, s. Abb. 201, welche einen halben Seitenflügel darstellt); Küchen, Werkstätten u. dgl. liegen im Sockelgeschoss.

In Preussen legte man bis in d. neueste Zeit meist Batl.-K. an, durchaus im Seiten-Korridorsystem (s. Abb. 202). Seit 1889 (Garnison-Gebäude-

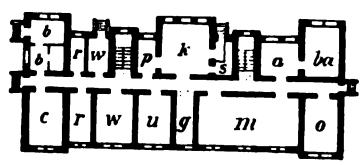


Abb. 203. **Wirthschaftsgebäude.**
a Ablegeraum; ba Baderaum; b Büchsenmacherei; c Marketenderei; g Flur; k Küchen; m Mannsch.-Speisesaal; o Offz.-Versammlungszimmer; p Putzraum; r Rollkammer; s Speisekammer; u Uoffz.-Speisesaal; w Waschküche. Im Obergeschoss: Wohnungen für 2 verheir. Uoffzre u. Kasernenwärter, Schneider- u. Schuhmacherwerkstätten, 2 Zuschneider, Batl.-Kammer u. Trockenboden.

Ordnung) schreitet man zur Anlage kleiner Gebäude für 1 oder 2 Komp. u. erbaut grundsätzlich neben diesen, in welchen ausser Mannsch. nur zu kasernirende Offzre u. Feldwebel untergebracht werden, ein Wirthschaftsgeb. mit Küchen, Speiseräumen, Marketenderei, Waschküchen u. Badeanstalt (Abb. 203); hierzu kommen feuerfestes Montirungskammergeb., Wachtgeb. mit Arrestzellen, Dienstwohnungsgeb. für Verheirathete u. Verwaltungsbeamte u. Offz.-Speiseanstalt, event. auch Werkstättengeb. Die Pferdeställe werden bei allen K.-Anlagen grundsätzlich von den Wohngeb. getrennt. D. Abb. 199—203 sind dem „Handbuch der Architektur" entnommen.

Raumbedarf. Mannschaftsgeb: Geschosse 3,8 m hoch, Seitenkorr. 2.2 m breit, Eintheilung in Komp.-Reviere mit je 1 Treppe (1,5 m Laufbreite), Wohnräume pro Kopf 4,5, pro Offz. 35 qm.

Wirthschaftsgeb: Kochküche pro Batl. 50 bis 70 qm, Mannsch.-Speisesäle pro Kopf 0,75 qm (dann kann jedesmal d. Hälfte gleichzeitig essen), Uoffz.-Küche 15—20 qm, Uoffz.-Speisezimmer pro Kopf 1,5 qm; Marketenderei mit Verkaufsgelass (20—25 qm), Vorrathsraum u. Market.-Wohnung; Waschküche mit Rollkammer.

Baderäume bestehen aus einem Raum mit Brause-Einrichtung (für 1 Batl. etc. 8—12 Brausen) u. einem Ankleideraum, beide heizbar (pro Brause 5 qm, wovon 3 auf den Ankleideraum entfallen).

Offizier-Speiseanstalten bestehen für 1 bis 2 Batl. oder 1 Kav.-Reg. aus: 1 Speisesaal (1,5 — 1,66 qm pro Kopf von $^5/_4$ der Etatsstärke, mind. 40 qm) u. Anrichteraum (12—24 qm), 2 Nebenzimmern für wissensch. u. gesellige Zwecke nebst Bibliothek-Zimmer (zusammen mind. gleich dem Speisesaal), Küche mit Speisekammer (46 qm), Kleiderablage nebst Abort, einem erhöhten Sitzplatz im Freien ($^1/_3$ bis $^1/_2$ des Speisesaals) u. Aufbewahrungsräumen. Hierzu kommt 1 Stube für den rechnungsführ. Uoffz. (15 qm), eine Ordonnanzenstube (8—15) u. eine Wohnung für den Wirthschafter nebst Dienstboten. Lichte Höhe der Zimmer 3,80—4,70 m, Speisesaal event. höher.

Dienst- u. Arbeitsräume: Kasernenwache (nahe am Hauptzugang) nebst 1—2 Arrestzellen (*s. Garnison-Wachen*), Geschäftszimmer (bis zu 36 qm) nach dem Etat, für jede Komp. 1 Schreibstube (8—10 qm), Revier-Krankenstube (auf 1,5 % der Etatszahl, ca. 20 cbm Luftraum pro Kopf) mit Wasserhahn u. Spülkloset im Vorflur, Putzraum (45 qm) u. Flickhandwerkerstube (18 qm) für jede Komp. — Für Oekonomie-Handw. (Sattl. u. Schneider getrennt) 7 qm pro zu beschäftigenden M. u. 20—25 qm für den Handwerksmeister der Schneider, 15—20 für den der Sattler. Die Büchsenmacher-Werkstatt erhält einen Arbeitsraum (25 qm), 1 Waffenkammer u. Kohlenraum (à 5—6); Waffenmeister-Werkstatt entsprechend 40, 37 u. 10 qm.

Exerzierhäuser u. *Pferdeställe.*

Gesammt-Raumbedarf bei Neubauten.

Für	1	Inf.-Batl. nebst Reg.-Stab	2—4	ha
„	2	„ „ „	4—6	„
„	3	„ „ „	6—8	„
„	1	Eskadron	1,5—2,5	„
„	2	„	3—4,5	„
„	3	„ nebst Reg.-Stab	4—6	„
„	1	Kav.-Reg.	5—9	„
„	1	Abth. Feld-Art. . . .	2—4	„
„	1	Fuss-Art.-Batl.	2,5—4	„
„	1	Pionier- od. Train-Batl. .	2,5—4,5	„

wobei d. grösseren Flächen für K. nach dem Komp.-System erforderlich sind.

Kasernen-Inspektor *(Garnison-Verwaltung).*
Kassenkommission *(Kasernwesen).*

Kassen-Ordnung für die Truppen, K. O. (11. 3. 1897), giebt Bestimmungen über das Kassenwesen im Frieden u. im Kriege.

Kassenverwaltung *(Kassenwesen).*

Kassenwesen der Armee. Die Bearbeitung aller allgemeinen Etats- u. Kassen-Angelegenheiten erfolgt beim Kriegsminist. (Kassen-Abth. des Armee-Verwalt.-Depart.), die Zahlungen der angewiesenen Summen durch d. Generalmilitärkasse in Berlin (zugleich Korpszahlungsstelle für Garde u. III. A.-K.) u. durch Korpszahlungsstellen, welche dem Kriegsminist. unterstellt sind. Bei allen Truppentheilen u. Behörden sowie Formationen, welche eine den Truppen gleiche Wirthschaftsführung haben, besteht eine Kassenverwaltung behufs Wahrnehmung der Kassengeschäfte, welche der *Zahlmeister* selbständig u. unter alleiniger Verantwortung, aber unter Kontrolle des Komdrs führt. Dieser kann nach Belieben d. Kasse prüfen u. muss es am 1. jeden Monats, wo Kassenabschluss gemacht wird. Die Kassenverwaltung untersteht der *Intendantur* u. zwar der Korps-Intendantur u. derjenigen, zu deren Geschäftsbereich der Truppentheil gehört, u. hat ihren Anordnungen zu folgen.

Das Geld wird durch Vorschüsse entnommen, welche in der Weise angewiesen werden, dass zwischen den Zahltagen (1., 11. u. 21. jeden Monats) der Kassenbestand 1000 Mk. nicht übersteigt u. d. angewiesene Summe am Morgen des Zahltages erst erhoben werden kann. Baar Geld sowie hinterlegte Werthpapiere etc. (Kautionen u. dgl.) werden im Kassenkasten aufbewahrt, zu welchem der Zahlmeister allein den Schlüssel besitzt (Aufstellung im Kassenraum der Wache). Sparkassenbücher u. auf d. Inhaber lautende Werthpapiere sind durch den Komdr ausser Kurs zu setzen. Ueber Einnahmen u. Ausgaben ist ein Kassenhauptbuch u. ein Abrechnungsbuch zu führen.

Ist der Zahlmeister verhindert, seinen Dienst wahrzunehmen, so wird er entweder durch den Zahlmeister-Aspiranten vertreten oder eine Kassenkommission aus dem Komdr u. dem rangältesten Offz. gebildet, welche mit der Verwaltung d. Verantwortlichkeit übernimmt; ein gleiches findet statt bei eines Zahlmeisters entbehrenden Truppentheilen. Bei Führung der Kassenbücher etc. kann ein Zahlmeister-Aspirant sowohl dem Zahlmeister als dem damit belasteten zweiten Kommissions-Mitglied Hülfe leisten.

Den Kassenverwaltungen mobiler Truppentheile wird ein eiserner Vorschuss gewährt.

Kassenwesen der Ing.-Behörden. Bei jeder *Fortifikation*, Depot-Bau-Verwaltung u. dem Ing.-Komitee befindet sich eine Kasse, welche von einem Rendanten selbständig verwaltet wird („Köngl. bzw. Kaiserl. Festungs-Baukasse, Depot-Baukasse"). Kurator der Kasse ist der Ing.-Offz. vom Platz bzw. leitende Ing.-Offz., bzw. ein Mitglied des Ing.-Komitees; ihm liegt Ueberwachung des Kassen- u. Rechnungswesens u. gemeinsam mit dem Rendanten eine monatl. Kassenprüfung ob. Die Baarbestände sollen den einmonatl. Bedarf nicht übersteigen u. sind in einem Kassenkasten (bzw. Geldschrank) verwahrt, welcher 3 Schlösser hat; einen Schlüssel führt der Rendant, die beiden andern der Kurator, falls nicht ein „kontrolleführender Beamter" einen zu übernehmen hat (bei grösseren Kassen). Der Kassenbehälter ist in einem feuersicher überwölbten, gegen Diebe u. Einbruch gut versicherten Raum unterzubringen. Zur Bestreitung kleiner Ausgaben kann der Rendant einen Handvorschuss bis zu 300 Mk. erhalten. Er hat ein Kassen-Tagebuch, ein Kassen-Handbuch A (laufende Unterhaltung) u. B (grössere Beträge), sowie ein Depositenbuch zu führen.

Kasten des Gewehrs *(Gewehr u. Mehrlader).*

Kastenmagazin *(Mehrlader).*

Katt. Zum Placieren des *Ankers* dienendes Takel (Flaschenzug).

Katzbach, Fluss im preuss. Reg. Bez. Liegnitz. Schlacht an der K. 26. 8. 1813. Nach Ablauf des Waffenstillstandes ging Blücher (preuss. Korps Yorck u. 2. russ. Korps: Langeron u. Sacken, c. 98 000 M.), der d. K. überschritten hatte, vor Napoleons Uebermacht mit der schles. Armee nach Jauer zurück. Als dieser nach dem bedrohten Dresden eilte, liess er unter Macdonald das 3., 5. u. 12. Korps u. das 2. Kav. Korps (100 000 M.) in Schlesien. Dies ging weiter vor u. überschritt 26. 8. d. K., gleichzeitig ging aber auch Blücher zum Angriff vor, obgleich Langeron sich weigerte, gegen d. höheren Direktiven zu handeln u. seine Art. bereits den Rückzug fortsetzen liess. Blüchers Korps standen (Langeron auf den l. Flügel) von Hennersdorf bis Mahlitsch, als Macdonald sorglos anmarschirte. Die über d. Neisse vorgeschobenen Truppen Yorcks wichen zurück, Blücher griff mit Yorck u. Sacken d. übergegangenen Franz. an, wies persönl. einen franz. Kav. Angriff zurück u. drängte den Gegner d. Abhänge hinunter in d. durch strömenden Regen hochangeschwollenen Gebirgsflüsse (K. u. wüthende Neisse). Nur Langeron ward von den Franz. aus seiner Stellung bis Hennersdorf geworfen u. musste durch preuss. Hülfe unterstützt werden, betheiligte sich dann aber energisch an der Verfolgung, wobei er d. ganze Div. Puthod, d. Blücher hatte im l. Flügel umgehen sollen, 29. 8. bei Löwenberg vernichtete. Die Verfolgung ward 5 Tage, bis zum Queis, fortgesetzt u. brachte 18 000 Gefangene (franz. Verluste an Todten u. Verwundeten über 12 000).

Katzeler, Friedr. Georg v. (1765—1834), preuss. Gen. Lt., zeichnete sich als Avantgardenführer des Blücher'schen, dann des Yorckschen Korps u. a. bei Borna (4. 5. 13.), Löwenberg (18. bis 19. 8.), Katzbach (28. 8.), Hochkirch (9—10. 9.), Bischofswerda (23. 9.), Möckern (16. 10.) u. s. w. aus.

Kauffmann, Konstant. Petrowitsch v. (1818—82), russ. Gen. d. Inf., aus der Ingen.-Schule hervorgegangen, 1855 bei der Belagerung von Kars, 65 Gen.-Gouv. v. Wilna, 67 Mil.-Gouv. v. Turkestan, wo er bald geordnete Verhältnisse einzuführen verstand. Eine Expedition nach Buchara 1868 führte K. zur Eroberung von Samarkand, eine nach Chiva 1873 zu dessen Besetzung, Verträge mit beiden Ländern erwarben das Amu-Darja-Gebiet für Russl. Im Feldzug gegen Kokan eroberte K. das Fergana-Gebiet, das gleichfalls gewonnene Kuldscha-Gebiet musste bei Wiederaufrichtung der chin. Herrschaft in Ost-Turkestan 1881 an China zurückgegeben werden. Die gesamten Eroberungen wurden als Gen.-Gouvernement Turkestan K. unterstellt.

Kausler, Franz v. (1794—1848), württemberg. Ob. u. Mil. Schriftsteller, 1811 Art. Lt., mit Auszeichnung an den Feldzügen 12—15 betheiligt, 23 im Gen. Qtmstrstab u. Lehrer der Kriegsschule, 43 verabschiedet; hat namentl. in der Kriegsgeschichte Bedeutendes geleistet.

Kaution, eine Handlung, durch welche d. Ausführung gewisser, einer Mil.-Behörde gegenüber eingegangener Verpflichtungen gewährleistet werden soll, besteht meist in Hinterlegung einer Geldsumme bei einer Mil. Kasse. Für die Mil.- u. Zivil-Beamten der Mil.-Verwaltung (namentl. Rendanten u. Kassen-Beamte), welche früher K. zu hinterlegen hatten, ist diese Verpflichtung in Deutschl. aufgehoben; jedoch haben Unternehmer, Lieferanten u. dgl. K. zu leisten. Diese kann in Werthpapieren bestimmter Gattung u. in Sparkassenbüchern bestehen, welche bei Niederlegung ausser Kurs, bei Wiederaushändigung wieder in Kurs gesetzt werden.

Anderweite Hinterlegungen sind besonders das Heiratsgut der Mannschaften *(Eheschliessung)* u. Beiträge zur Off. Kleiderkasse. Näheres s. K O.

Kavalier, in älteren Befestigungen überhöhende Wallstellung im Innern eines Werkes, vielfach auch mit Graben umgeben als Vorbereitung eines Abschnitts, findet sich namentl. beim bastionirten Grundriss. In neupreuss. Befestigungen wurde eine mehr bonnetartige Hebung des Walles in den Saillants, auch wohl auf Mitte der Front, u. Ausstattung dieser Theile mit kurzen Flanken als K. bezeichnet.

Kavallerie, Reiterei (vom ital. cavallo), d. zu Pferde fechtende Truppe u. als solche eine der drei Hauptwaffen der Armee. Gebunden an das d. grössere Beweglichkeit u. Geschwindigkeit verleihende Pferd, kann der Reiter von seiner Feuerwaffe nur einen untergeordneten Gebrauch machen; seine Fechtart ist der mit möglichster Beschleunigung geführte Angriffsstoss (Chok, Attacke) in gedrungener Masse, wobei das Pferd als Hauptkampfmittel zu betrachten ist, u. der Kampf mit der blanken Waffe, als welche neben dem Säbel vielfach d. Lanze zur Geltung kommt. Auch d. Vertheidigung besteht im Gegenangriff, da d. stehende Truppe nicht wie d. Inf. den ihr drohenden Stoss mit der Feuerwaffe brechen u. seiner Wucht schon nach physikal. Gesetz nicht widerstehen kann. Abhängig von Beschaffenheit u. Dressur der Pferde, ist d. K. kostspielig zu beschaffen u. zu erhalten, schwierig auszubilden u. kann deshalb gewisse Verhältnisse zur Inf. nicht überschreiten in allen Staaten, welche aus einer dichten Bevölkerung d. Kräfte für d. Landesvertheidigung ziehen. Ganz anders bei Steppenvölkern, welche grosse Länderflächen nur sparsam bevölkern u. als Pferdezüchter als geborene Reiter zu betrachten sind, weshalb diejenigen Staaten im Vortheil sind, welche solche Gebiete u. Bevölkerungen heranziehen können (d. Kasaken Russlds).

Ihnen gehörten d. Reitermassen des Alterthums an, während im Mittelalter sich in Europa der Reiterdienst aus dem Lehnssystem entwickelte u. in den schwer gepanzerten Rittern, welche den Kern der Heere bildeten, d. Anfänge der schweren K. zu erblicken sind. Die Feuerwaffen, welchen d. Ritter anfangs durch schwerere Rüstung zu begegnen, welche sie später selbst ins Gefecht zu führen suchten, machten der schwer gewappneten Reiterei ein Ende. Bei den *Kürassier*-Regtrn rettete sich in Stahlhelm u. Kürass noch ein Rest der alten Rüstung; aber auch letzterer ward zum Paradestück, u. nur in Frankr. wird der schwere Reiter auch im Felde damit auftreten. Es entwickelte sich eine zweite Gattung der K. aus den mit längeren Feuerrohren bewaffneten u. zum Feuergefecht absitzenden Arkebusieren, d. Dragoner, anfangs also u. auch später noch wiederholt als eine Art berittener Inf. Durch Ueberwuchern der kavalleristischen Eigenschaften ward sie bei jedem, auch bei dem letzten grossartigsten Versuch mit den russischen Dragonern immer zur reinen K. Die *Ulanen* u. *Husaren* entwickelten sich aus den nationalen Reiterschaaren der Polen u. Ungarn, Namen u. Uniform ward in anderen Staaten übernommen, mit der Bewaffnung der Ulanen auch d. Lanze, welche seit 1889 bei der gesammten deutschen K. eingeführt ist, während sich andere Armeen ausserordentlich verschieden ihr gegenüber verhalten. Oesterr.-Ung. hat sie ganz abgeschafft, Grossbr. seine 6 Lancers- u. für Indien bestimmten Garde-Dragoner-Regtr (letztere nur das erste Glied) damit ausgerüstet u. will sie auch dem 1. Glied der Life- u. Horse Guards geben; Ital. hat Lanzen bei den 10 Lancieri-Regtrn, Frankr. bei den Regtrn der selbständ. K.-Div., scheint aber eine weitere Einführung zu beabsichtigen, da bei einer grösseren Anzahl von Drag.-Regtrn Instruktoren für Lanzen-Uebungen eingestellt worden sind. In Russl. führen d. 38 Ural- u. Don-Kasaken-Regtr im ersten Glied noch d. Lanze, d. 15 Kaukasus-Kas.-Rgtr nur Säbel u. lange Schusswaffe.

Schon früh unterschied man — durch Ausrüstung u. Auswahl von Mann u. Pferd — schwere K., bestimmt für den geschlossenen Angriff in der Schlacht, u. leichte K. für den Sicherungs-, Aufklärungs-Dienst u. den des kleinen Krieges. Wenngleich dies eine Verwendung zu beiden Zwecken nicht ausschloss, hielt man doch d. schweren Regtr meist in geschlossenen Massen (Div.) zusammen, während man d. leichten vor der Front u. bei den Inf.-Div. verwendete. Neben den Kürassieren als schwerer, den Husaren als leichter K. betrachtete man d. Ulanen u. Dragoner vielfach als mittlere, während sie andernorts bald zur schweren, bald zur leichten K. gerechnet wurden. Bezüglich der Verwendung hat diese Bezeichnung bei der jetzigen Einheits-K. überhaupt keine Bedeutung mehr, da von jeder K. verlangt wird, dass sie beiden Zweigen durchaus gerecht wird; jedoch liegt es im Interesse der gleichmässigen Ausbildung der Truppe, dass man schwere Reiter u. Pferde nicht durcheinander wirft, u. wo d. Unterscheidung noch gemacht wird, hat sie nur noch diese Bedeutung. Jedoch besitzt Russl. in den Kasaken, Frankr. in den Spahis eine gewissermassen ausserhalb des Rahmens der übrigen K. stehende leichte Reiterei. Ausser den angeführten Benennungen finden wir noch Carabinieri u. Gendarmen als schwere, Chevaulegers u. Reitende Jäger (Chasseurs à cheval) als leichte K.

Die thatsächliche Verwendung der K. lässt zur Zeit unterscheiden: d. der selbständigen K.-

Korps (*K.-Div.*) mit selbständigen strategischen Aufgaben u. d. der kleinen K.-Abthgen., welche den gemischten Verbänden zur Lösung bestimmter taktischer Aufgaben zugetheilt werden (Div.-K.).

Kavallerie-Division, ein aus mehreren Kav.-Brigaden gebildeter Heereskörper, tritt jetzt meist selbständig auf u. wird hierzu einestheils durch Zutheilung von Art. (reitende Abth..) u. Pionieren, anderntheils durch Erziehung des Reiters zur Selbständigkeit im Feuergefecht (abgesessen), im Vertheidigen von Oertlichkeiten u. im Ueberwinden von Hindernissen befähigt. Das *Uebersetzen von Gewässern* wird durch mitgeführtes leichtes Brückenmaterial (*Faltboote*) erleichtert u. zum Gegenstand zahlreicher Uebungen gemacht. Der Nachrichtendienst wird durch Ausbildung geeigneter Leute im Telegraphendienst u. durch ihre Ausstattung mit Material (*Kav.-Telegr. Apparat*) unterstützt.

Kavallerie-Inspekteur, eine seit 20. 2. 1890 in der deutschen Armee geschaffene Stellung. Mit Rang u. Gebührnissen von Divis. Komdrn sind d. K.-I. dem Kaiser direkt unterstellt, Mitglieder der *Kav. Kommission* u. mit der Leitung grösserer Kav. Uebungen sowie der takt. Uebungsreisen von Generalen u. Stabsoffzrn der Kav. betraut.

Kavalleriekommission, eine bei der deutsch. Armee am 20. 2. 1890 geschaffene, ständige Kommission zur Bearbeitung kavalleristischer Angelegenheiten. Dem Kriegsministerium unterstellt, setzt sie sich aus dem dienstältesten General Berlins, den beiden *Kav.-Inspekteuren*, dem Komdr der Garde-Kav. Div., 2 Offzrn des Kriegsmin. 1 des Gen. Stabes u. 1 der Feld-Art. zusammen. Zeitweilige Verstärkung durch andere, hauptsächl. Offzre des Remonte- u. Veterinärwesens ist vorgesehen.

Kavallerie-Spitze (*Marschsicherung*).

Kavallerie-Telegraph (*leichte Telegraphie*).

Kavallerie-Telegraphen-Schule (*Telegraphen-Schulen*).

Kay, Dorf im preuss. Reg. Bez. Frankfurt; Schlacht 23. 7. 1759. Während sich Friedr. d. Gr. 1759 gegen das österr. Heer wandte, beauftragte er Grf Dohna, einer Vereinigung der Russ. mit jener entgegenzutreten. Dohna versäumte es, die einzelnen russ. Kolonnen anzugreifen u. stand 20. 7. bei K., d. vereinigten Russ. in starker Ueberlegenheit (43 000 gegen 27 500 M.) bei Klemzig ihm gegenüber. Friedr. d. Gr. übergab Gen. Lt. v. Wedell an Stelle Dohnas das Oberkomdo; als dieser 22. 7. eintraf, fand er d. Stellung ungünstig, erkundete persönl. am 23. morgens, indessen begannen d. Russen seine Stellung zu umgehen, u. Wedell griff sie an. In Unkenntnis des Geländes scheiterte der Angriff des Zentrums an einem unüberschreitbaren Bach u. d. vereinzelten Angriffe, d. Hülsen, u. Wobersnow mit Glück u. Energie auf den Flügeln ausführten, wirkten nicht entscheidend. Wedell ging auf Mohsau zurück, d. Russ. beschränkten sich, erschöpft, auf d. Behauptung ihrer Stellungen.

Kch. V. „Vorschrift für den Betrieb u. d. Verwaltung der Truppenküchen.

Kegel der Sprenggarbe. Die Ausbreitung der Geschosssprengtheile nach dem Zerspringen des Geschosses in der Luft erfolgt in Form eines Kegels, dessen Spitze im Geschosssprengpunkt liegt, u. dessen Achse mit dem Theil der Flugbahn nahezu zusammenfällt, welchen das blind gehende Geschoss vom Sprengpunkte ab zurücklegen würde. Von der Neigung der Achse des K. und von dem Kegelwinkel ist die Art der Wirkung und Verwendbarkeit des Geschosses abhängig. Von dem gegen ungedeckte Ziele des Feldkrieges verwendeten Shrapnel fordert man eine geringe Neigung der Achse u. einen Kegelwinkel, welcher bei der zu erwartenden Wirkungstiefe noch eine genügende Trefferdichte der Sprengtheile ergiebt; bei der gegen Ziele dicht hinter Deckungen verwendeten Granate dagegen ist ein grosser Winkel des Ks. d. Sp. erwünscht, um das Ziel von oben her auch bei steilem Deckungswinkel noch erreichen zu können. Die Grösse des Kegelwinkels ist hauptsächlich durch das Verhältniss der fortschreitenden zur Drehungsgeschwindigkeit des Geschosses bedingt. Erstere ist bestrebt, d. Sprengtheile in Richtung der Flugbahn-Tangente, letztere, sie in senkrechter Richtung zur Bahn seitwärts fortzuschleudern. Da d. Geschossgeschwindigkeit mit wachsender Entfernung stetig abnimmt, d. Drehungsgeschwindigkeit sich aber nicht verringert, so wachsen d. Kegelwinkel mit der zunehmenden Schussweite. Bei Geschossen mit Sprengladung in Mittelkammer wird d. Ausbreituug der Sprengtheile durch d. Kraftäusserung der Sprengladung noch befördert. Das Schrapnel 96 der deutsch. Feldkanone ergiebt auf 2000 m einen Kegelwinkel von rund 16°, d. Granate 96 einen solchen von etwa 114°, das Schrapnel 98 der deutschen leichten Feldhaubitze gegen 19°, d. Granate 98 etwa 200°. Diese Angaben beziehen sich nur auf d. dichteste Gruppe der Sprengtheile (Schiess-V. f. d. Feldart. 27.)

Kehl, bad. Stadt, an der Mündung der Kinzig in den Rhein, Strassburg gegenüber u. ehemals Brückenkopf der alten Reichsstadt. Dieser wurde 1678 von den Franz. genommen u. neu befestigt, kam aber 1697 (Ryswijker Frieden) an Bad. zurück; K. wurde 1703 im span., 1733 im poln. Erbfolgekrieg von den Franz. erobert; 1796 nach dem Rheinübergang Moreaus (24. 6.) wieder von diesen genommen, ward K. vom Erzhrzg Karl 10. 1. 97 nach mehrwöchentl. Belagerung erobert, im April 97 aber von den Franz. zurückerobert, 1808 von Napoleon Frankr. einverleibt. 1813/14 von den Verbündeten eingeschlossen, kapitul. K. nach dem Friedensschluss u. kam wieder in bad. Besitz.

Seit 1870 ist K. in den Fortsgürtel von *Strassburg* mit eingeschlossen.

Kehle, d. rückwärtige, dem feindl. Angriff am wenigsten ausgesetzte Seite eines Befestigungswerkes, sei es Feldschanze, Bastion, Aussenwerk oder Fort. Je nach der Ausstattung der K. nennt man d. Werke offene, halbgeschlossene (mit einem Hinderniss oder schwacher Vertheidigungslinie versehen) oder geschlossene (bei zusammenhängender Durchführung der Deckung), letztere häufig Redouten.

Keilverschluss. Man unterscheidet K. im engeren Sinne (auch Doppelk. genannt), Flachk. u. Rundk.

Der Doppelk. der 8 u. 9 cm Stahlkanone 67 (Abb. 204.) besteht aus Vorder- u. Hinterkeil, welche zusammen ein vierseitiges Prisma bilden;

vordere u. hintere Keilfläche sind gleichlaufend; beim Oeffnen wird der nöthige Spielraum zwischen K. u. Keilloch durch Verschiebung des Hinterkeils

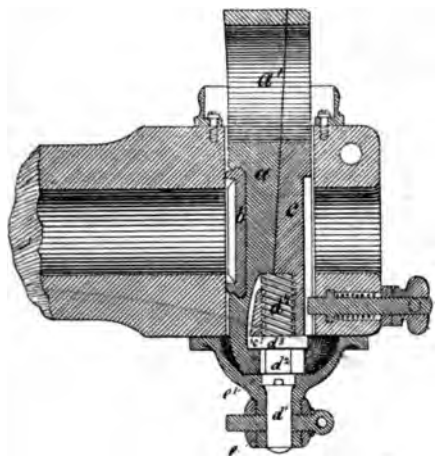


Abb. 204. **Verschluss der 8 cm St.-K. 67 und 9 cm St.-K. 67.**

a Vorderkeil; a¹ Ladeloch; b Stahlplatte; c Hinterkeil; d Spindel; e¹ Kurbelscheibe; c Schaft; c¹ Kopf der Zieh-klinke.

nach links gewonnen, umgekehrt beim Schliessen. Bei Neuanfertigungen wird der K. nicht mehr angewendet. Seine Liderung s. *Liderungring*.

Ein Flachk. ist der des deutsch. Feldgesch. 96 (Abb. 205). Der Keil A besteht aus einem Stück u. hat vorn geringere Höhe als hinten. Der hierdurch entstehende Absatz läuft an entsprechenden Kanten des Keillochs mit der hinteren Keillochfläche gleich. Da diese nach links sich der vorderen Fläche des Keillochs nähert, so legt sich der Keil um so fester gegen den Boden der Kartusche, je weiter er nach links in das Rohr hineingeschoben wird; umgekehrt bildet sich beim Herausziehen des Keils ein zunehmender Spielraum. Zur Erleichterung des Ladens ist der K. an der l. Seite ausgeschnitten. Seine am Boden der Kartusche anliegende Fläche ist zur Schonung mit einer ersetzbaren Stahlplatte B versehen. Die

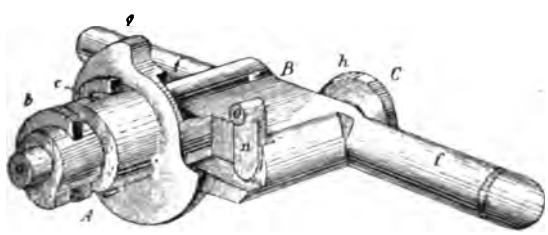


Abb. 206. **Deutsche Feldkanone 96. Verschlussschraube mit Kurbel u. Sicherungsbolzen.**

Begrenzungsplatte C begrenzt das Hineinschieben des K. u. trägt d. Verschlussschraube mit Kurbel. (Abb. 206). Die Schraube — halbabgeschnitten — greift zum Schliessen in ein Muttergewinde im Rohr. Die Sicherung E soll ein unbeabsichtigtes Losgehen des Schusses u. ein selbstthätiges Oeffnen des Verschl. beim Fahren verhindern. Die Spann- u. Abzugsvorrichtung ist im Keil gelagert. Sie besteht aus dem Schlagbolzen mit Spitze, zwischen ihm u. der Schlagbolzenschraube eine Schraubenfeder. Ein Abzugsstück mit Oese K bewegt, wenn es zum Abfeuern zurückgezogen wird, ein Spannstück derart, dass der Reihe nach der Schlagbolzen zurückgedrückt, d. Feder gespannt, der Schlagbolzen ausgelöst u. nach vorn geschnellt wird.

Der Auswerfer L greift bei geschlossenem Verschluss mit den Krallen vor den Bodenrand der Kartuschhülse, liegt mit den Endzapfen in der Begrenz.-Platte u. mit der Drehwulst in einem senkrechten Lager des Rohrs. Wird der Verschl. geöffnet, so hält d. Drehwulst den Auswerfer fest, während der Anschlag des Keils den Auswerfer so dreht, dass d. Kartuschhülse nach hinten ausgeworfen wird, u. zugleich das Herausziehen des Verschl. begrenzt.

Der K. der deutsch. leichten Feldhaubitze 98 ähnelt dem der Feldkanone 96 (Abb. 207, 208). Das Spannen, Abfeuern u. Auswerfen geschieht fast in derselben Weise. Eine wichtige Verbesserung bedeutet d. Anordnung der Leitwelle (W). Während bei 96 zwei Bewegungen (Drehen der Kurbel u. dann Herausziehen des Verschlusses zum Oeffnen — umgekehrt zum Schliessen — nothwendig sind, genügt bei 98 eine Bewegung: kurze Drehung des Griffhebels G; sein selbstthätiges Lösen hin-

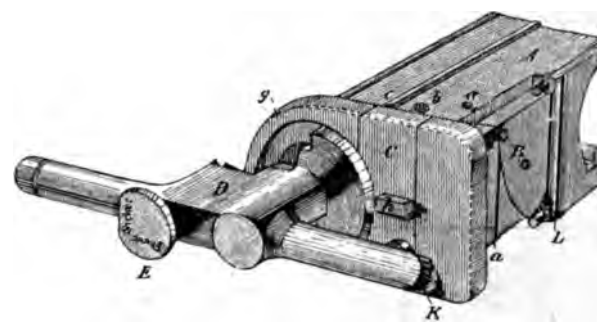


Abb. 205. **Verschluss der deutschen Feldkanone 96.**

dert d. Sperrklinke Sp, deren Nase in eine Vertiefung am Rohr einschnappt. Die Sicherung Sk befindet sich am Verschlusskeil. Ist gesichert, so kann weder G gedreht, noch das das Spannen besorgende Zwischenstück Z bewegt werden. Die mit dem Keil gelenkig verbundene Ladeklappe L wird durch den Führungsbolzen f in einer Nuthe des Rohrs so geführt, dass sie sich beim Schliessen nach oben, beim Oeffnen nach unten, in die Ladestellung, umlegt.

Der Rundk. unterscheidet sich vom Flachk. hauptsächlich durch den halbrunden Querschnitt des walzenförmigen hinteren Theils, der die Widerstandsfähigkeit des Verschlussstücks gegen den Gasdruck erhöht u. daher vorzugsweise bei Rohren mit hoher Leistung u. Beanspruchung angewendet wird.

Die Rundk. der schweren Schnellfeuerkanonen der deutschen Schiffsartillerie sind ausser mit der Leitwelle auch mit Gleitrollen versehen, auf

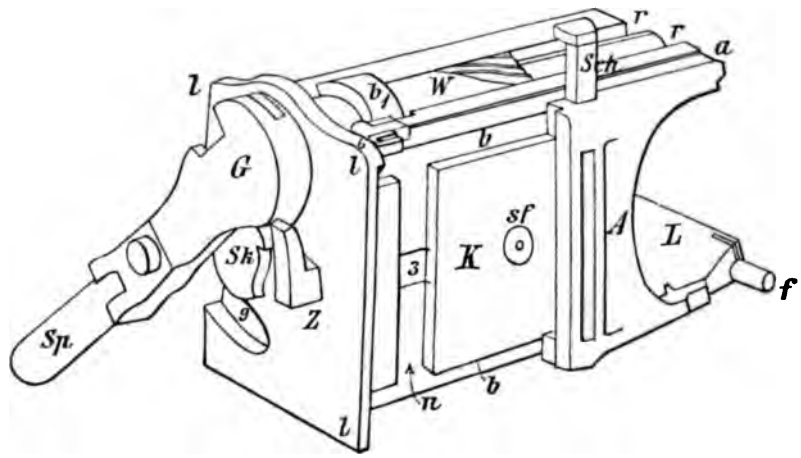


Abb. 207. **Leitwellverschluss der deutschen leichten Feldhaubitze.**

K Keil; sf Stahlfutter; A Auswerfer mit Schieber Sch; L Ladeklappe mit Führungsbolzen f; W Leitrolle mit Verriegelungsbund b_1; g Griffhebel mit Sperrklinke Sp; Sk Sicherungsklinke; Z Zwischenstück; l Deckplatte.

denen der Verschluss im Keilloch läuft u. die seine Bewegung zum Oeffnen u. Schliessen erheblich erleichtern.

Keilzüge *(Züge).*

Keilzündung *(Zentralzündung.)*

Keith, Jakob (1698—1758), aus schottischer Familie, preuss. F. M., seit 1728 in russ. Diensten, kämpfte in Polen, 1736—39 gegen d. Türk. (Erstürmung von Otschakow), siegte gegen Schwed.

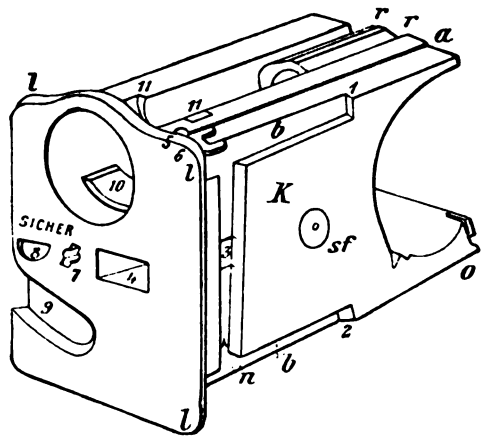


Abb. 208. **Verschlusskeil der deutschen leichten Feldhaubitze.**

(1741—43) am 3. 9. 1741 bei Wilmanstrand, vertrieb diese von den Aland-Inseln u. führte den Frieden von Abo (7. 8. 43) herbei. Da ihm der Dienst durch Intriguen (gegen den Ausländer) verleidet wurde, trat er, zum F. M. ernannt, 1747 als solcher in preuss. Dienst. K. führte bei Lobositz (1. 10. 56) ein Korps, befehligte bei Prag (6. 5. 57) auf dem l. Moldau-Ufer, führte nach der Schlacht bei Kolin einen glänzenden Rückzug nach Sachs. aus, wo er durch seine entschlossene Haltung gegen Gen. Mailly dem König Leipzig erhielt. 5. 11. focht K. bei Rossbach, deckte des Königs Marsch nach Schles. durch einen Vorstoss nach Böhmen; begann 58 d. verunglückte Belagerung von Olmütz, befehligte im Sept. in Sachs. gegen Daun u. fiel 14. 10. 58 beim Ueberfall v. Hochkirch, nachdem er den König auf d. Nachtheile des Lagers vergeblich aufmerksam gemacht hatte.

Kellermann, 1. François Christophe Hrzg v. Valmy (1735—1820), franz. Marsch., beim Ausbruch der Revol. maréchal de camp. trat für diese in Elsass-Lothr. ein, deckte d. Provinz 1792 an der Spitze der Mosel-Armee gegen Oesterr., vereinigte sich, zum Rückzug gezwungen, 19. 9. mit Dumouriez u. trat bei Valmy energisch ein (hierfür Hrzg). Angeklagt, d. Preussen nicht nachdrückl. verfolgt zu haben, ward K. freigesprochen u. erhielt 93 das Komdo der Alpen-Armee, nochmals verklagt u. gefangen gesetzt, nach dem Sturz der Schreckensherrschaft befreit u. wieder (96) nach Ital. gesandt, dort aber von Napoleon bei Seite geschoben u. nur als Führer von Res.-Korps verwandt.

K., 2. François Etienne, Hrzg v. Valmy (1770—1835), Sohn des vorigen. franz. Gen., zeichnete sich als Reiterführer 1796 unter Napoleon in Ital. beim Uebergang über den Tagliamento u. bei Marengo aus, wo er den Sieg entschied. Bei Austerlitz (1805) schwer verwundet, ward K. erst 1807 wieder dienstfähig, hatte unter Junot ein Komdo im Halbinselkrieg u. schloss d. Konvent. von Cintra ab. Durch Krankheit 1812 zurückgehalten, that er sich 1813 bei Bautzen hervor, ward 14 von Ludwig XVIII. zum Insptr der Kav. ernannt, kämpfte unter Napoleon bei Ligny u. Waterloo, verlor Amt u. Würden, trat aber nach seines Vaters Tode wieder in d. Pairskammer ein.

Kelley's Furt am Rappahannock (Nordamer.). Schlacht 7. 11. 1863. Während Lee diesen Fluss besetzt hielt, ward ein bei K. erbauter Brückenkopf von 2 Brig. der Konföderirten (von Earlys Div.) vertheidigt. Meade liess ihn durch Sedgwick angreifen; dieser schnitt d. Besatzung von der Brücke ab u. zwang sie zur Kapitul. Lee gab in Folge dessen d. Rappahannock-Linie auf.

Kempten, Stadt im bayr. Reg.-Bez. Schwaben, am l. Ufer der Iller, ward nach tapferster Vertheidigung durch Schweden 13. 1. 1633 von den Kaiserl. erstürmt, 1703 von Franz. u. Bayern er-

obert; 17. 9. 1796 siegreiches Treffen der Oesterr. gegen d. Franz.

Kenesaw Mountain, steiler Bergrücken in Georgien (Nordamer.), den Johnston besetzt hielt, als Sherman ihn 27. 6. 1864 in Front angriff. Mit starkem Verlust zurückgeschlagen, liess Sherman nun d. Stellung durch Mac Pherson umgehen u. zwang dadurch Johnston, auf Atlanta zurückzugehen.

Kentern, das Ueberlegen eines Schiffes nach einer Seite bis über d. Stabilitätsgrenze hinaus, so dass es sich nicht wieder aufrichten kann. Je nach der Schwere des Schiffskörpers folgt dem K. ein Untergehen oder ein Schwimmen in gekenterter Lage. Das K. kann durch zu starken Winddruck auf d. Segel oder durch Sturzseen erfolgen.

Keppel, Sir Henry (1809—1885), engl. Adm., nahm 1842 am chines. Kriege theil u. unterdrückte d. Seeräuberei im ostind. Archipel. 1855 komdte er das engl. Geschwader vor *Sebastopol* u. leistete dabei hervorragende Dienste. 1877 Admiral of the Fleet, wurde K. 1879 pensionirt.

Kernrohr, inneres, die Seele enthaltendes Rohr bei den nach der „künstlichen *Metallkonstruktion*" hergestellten Geschützrohren; es nimmt entweder die ganze Rohrlänge ein (Ringrohre) oder reicht nur von der Vorderfläche des Verschlusses bis zur Mündung (Mantelrohre).

Kernschuss, Schuss der Handfeuerwaffen, bei welchem d. verlängerte Seelenachse den Zielpunkt schneidet; seine Anwendung ist durch d. natürliche Krümmung der Geschossbahn auf d. nächsten Entfernungen beschränkt.

Kernumwallung, Noyau, ist d. *Stadtumwallung* im Gegensatz zum Fortsgürtel.

Kertsch, Hafenstadt an der Bucht von K. im S.O. der Halbinsel Krim, vertheidigt durch d. östl. der Stadt liegende Festung (Jenikale) am Kap St. Paul, eine grosse, nach N.O. hin offene Befestigung mit Batt. an der Seeseite, in der Mitte der 7 km messenden Anlage Fort Todleben als starkes Kernwerk. Nordöstl. der Stadt wird d. Durchfahrt zum Asowschen Meer durch ein Fort u. mehrere Strandbatt. beherrscht, im W. der Stadt liegen 2 detachirte Forts, ein drittes im S. Abb. 209.

Kesselschutz. Zum Schutze der Kessel gegen einschlagende Geschosse dienen d. zwischen jenen u. den Bordwänden angeordneten *Kohlenbunker*.

Kesselsdorf, sächs. Dorf 8 km westl. Dresden; Schlacht 15. 12. 1745 zwischen Leopold v. Dessau, den Friedr. der Gr. gegen Dresden gesandt hatte, u. den Sachs. unter F. M. Rutowski. Letzterer stand bei K. in starker Stellung, wurde von den Preuss. vollständig geschlagen, hierauf Dresden besetzt u. (25. 12.) der Frieden mit Oesterr. u. Sachs. herbeigeführt, der Friedr. dem Gr. Schlesien u. Glatz zusprach.

Kexholm, russ. Stadt in Finnland, Gouvern. Wiborg, auf einer Insel der Mündungsarme des Wuoxen in den Ladoga-See, mit alten Festungswerken.

Key-West, Stadt im äussersten S. des nordam. Staates Florida, auf einer der „Florida Keys" genannten Riffinseln, mit gutem Hafen, bildet den Schlüssel zum besten Eingang des Golfs von Mexiko. Die Befestigungen (Fort Taylor auf künstlicher Insel am Eingang des Hafens) wurden nach 1896 durch neue Batt. verstärkt.

Khevenhüller, Ludw. Andreas Grf (1683—1744), österr. F. M., kämpfte im span. Erbfolge- u. Türk.-Krieg (1716—18) u. war bei Peterwardein u. Belgrad betheiligt. Als Komdt von Esseg entwarf er hierauf seine „Verhaltungspunkte", d. für d. Organisation des Dienstes von grundlegender Bedeutung sind. K. führte 1734 in Ital., 37 im Türk.-Krieg u. später im österr. Erbfolgekrieg.

Kiautschou, deutsche Besitzung an der Kiautschou-Bucht, an der Ostküste Chinas, Provinz Schantung, wurde im Jahre 1897 erworben, als d. Ermordung von Missionaren im Dorfe Tschang-Kio-tschuang Veranlassung zu Repressivmassregeln gab. Ein Landungskorps von 600 M. von S. M. Schiffen „Kaiser" u. „Prinz Wilhelm" nahmen am 15. 11. 1897 ohne Widerstand der sich zurück-

Abb. 209. **Kertsch.**
(Aus Brialmont „Progrès de la défense etc.".)

ziehenden chines. Besatzung Besitz von der 480 qkm grossen Rhede u. von den schwachen Befestigungen, welche in letzter Zeit zum Schutze der für einen Kriegshafen vorzüglich geeigneten Bucht angelegt waren. Dem preuss. Oberstlt. a. D. Wagner gebührt das Verdienst, auf die Wichtigkeit des Hafens zuerst aufmerksam gemacht zu haben. (Beiheft 6 des Mil. Woch. Bl. 1898.) D. deutsche Besatzung von K. umfasste 1890 2 Stabsoffzre, 13 Hptl., 34 Lt., 7 San. Offzre, 11 Zahlmeister,

1 Rossarzt, 5 Büchsenm., 2 Feuerw., 264 Uoffzre u. 1975 deutsche Sold., 528 farb. Sold., u. eine Polizeitruppe von 1 Offzr., 3 Uoffzren., 50 M.

Kiel, Stadt u. Kriegshafen im preuss. Reg.-Bez. Schleswig, am Südende der 15 km langen, Kieler Föhrde, welche nach 1866 zur deutsch. Hauptmarinestation u. durch Befestigungen gesichert wurde. Den Eingang sperrt d. Festung Friedrichsort in Verbindung mit mehreren Forts u. Küstenbatt., wie Fort Falckenstein auf dem Braunen Berge u. am andern Ufer d. Werke bei Labö u. Möltenort (Fort Stosch). Zwischen K. u. Friedrichsort mündet bei Holtenau der Kaiser-Wilhelms-Kanal.

Frieden zu K. 14. 1. 1814 zwischen Dänem. einers., Schwed. u. Engl. anderseits, indem ersteres (Friedr. VI.) Norwegen an Schwed. gegen Schwedisch-Pommern u. Helgoland an Engl. abtrat.

Kiel, der in der Mittellinie des Schiffes ganz zu unterst liegende Längsverband. Bei Holzschiffen und Booten ist der K. ein starker Balken aus einem oder mehreren Stücken; bei Eisenschiffen findet sich sehr selten eine äussere vertikale Kielplatte. Die innere heisst Kielschwein.

Kielholen, bei kleineren Schiffen das eventuelle Aufschleppen u. Seitlichneigen des Schiffskörpers um Reparaturen am *Kiel* vornehmen zu können. — Früher war das sogenannte K. eine der schwersten Strafen an Bord, u. bestand darin, dass der zu Strafende von einer Schiffsseite nach der anderen unter dem Schiff hindurch gezogen wurde.

Kielschwein *(Kiel).*

Kielwasser, der sich je nach dem Seegange mehr oder minder scharf markirende Streifen ruhigerer Oberfläche, welcher hinter jedem fahrenden Schiff entsteht.

Kienmayer, Mich. Frhr v. (1755—1828), österr. Gen. der Kav., zeichnete sich in den Kriegsjahren von 1793—99 durch glänzende Reiterthaten aus, nöthigte als F. M. L. bei Bühl d. Franz. zum Rückzug auf Offenburg, führte 1805 ein Korps am Lech, sicherte 1809 Böhmen gegen Jérôme Napoleon u. Junot u. schlug ersteren bei Plauen.

Abb. 210. **Kieselpulver.**

Kieselpulver, englisches Schwarzpulver (pebble powder), grosse unregelmässige Körner von hoher Dichte. Abb. 210.

Kiew, Hptst. des russ. Gouvern. K., am r. Ufer des Dnjepr u. bis 1896 Festung, seitdem nur noch als befestigter Depotplatz beibehalten, hat eine Zitadelle u. zwei Fortslinien, deren äussere, erst in den letzten Jahrzehnten erbaut, etwa 20 Werke enthalten soll.

Killen, das Vibrieren des Luv-*Licks* der Segel beim scharfen Amwindsegeln.

Killiecrankie, Hochlandspass in der schott. Grafsch. Perth, an dessen nördl. Ausgang sich d. Hochländer unter dem Marq. v. Dundee auf d. heraustretenden Engl. unter Mackay 27. 7. 1689 warfen u. sie vernichteten.

Kimberley, Hauptort im Westgriqualand in der brit. Kapkolonie, nahe der Westgrenze des Oranje-Freistaates u. an der Betschuana-Bahn, gehörte früher zum Oranje-Freistaat, wurde ihm aber von den Engl. gegen eine geringe Entschädigungssumme nach Entdeckung seiner ergiebigen Diamantminen entrissen. K. wurde 15. 10. 1899 von den Buren eingeschlossen u. mit schwachen Mitteln angegriffen. Nachdem Cronje 6. 11. den Komdten vergeblich zur Uebergabe aufgefordert hatte, begann er mit Erdarbeiten gegen d. starke engl. Befestigung (Behelfsbau) vorzugehen. Als er aber durch Umgehung seiner gegen d. Entsatzversuche Methuens behaupteten Stellung am Modder-Fluss (durch Roberts) zum Abmarsch auf Bloemfontein gezwungen wurde, ward K. 15. 2. 1900 durch French erreicht u. der mit eingeschlossene Cecil Rhodes befreit.

Kimm, ein Ausdruck für Horizont, auch der obere Rand eines Körpers, über den man nach einem entfernten Objekt hinvisirt.

Kinburn, ehem. Festung im russ. Gouvern. Taurien, gegenüber Otschakow, wurde von den Türken gebaut, um den Dnjepr-Liman abzuschliessen, kam 1774 an Russl. u. wurde 1789 von den Türken vergeblich belagert. Okt. 1855 von einem engl.-franz. Geschwader beschossen, musste K. kapituliren u. ward 1860 als Festung aufgegeben.

Kinetit, Sprengstoff, besteht aus einer mit Nitrobenzol dargestellten Nitrocellulosegelatine nebst Chloraten u. Nitraten, ist an Wirkung dem Dynamit ungefähr gleichwerthig.

Kippregel, ein Hülfsinstrument der Messtischaufnahme, dient 1. zum Festlegen von Richtungslinien mittelst eines Fernrohrs, das mit einem Lineal derart fest verbunden ist, dass Kante u. Achse parallel sind, d. Richtungslinie also sofort gezeichnet werden kann; 2. zum Messen des Höhenwinkels nach dem Richtungsobjekt, wozu das Fernrohr, in der senkrechten Ebene drehbar, mit einem Höhenkreis verbunden ist, an welchem mittelst *Nonius* u. Lupe der Winkel abzulesen ist; 3. zum Messen der Entfernung des Richtungsobjekts vom Standpunkt, wozu das Fernrohr ein aus 3 wagerechten Fäden (der mittelste in der Achse) bestehendes Fadenkreuz im Okular hat. Das Stück einer am Richtungspunkt aufgestellten mit Meter-Eintheilung versehenen Distanzlatte, das zwischen den Fäden erscheint, entspricht der Entfernung (1 cm = 1 m bzw. = 2 m, wenn zwischen Mittel- u. einem anderen Faden abgelesen).

Zur schnelleren Ermittelung der Höhenunterschiede aus Höhenwinkel u. Entfernung dienen d.

Kotentafeln (hypsometrische Tabellen), d. auf Benutzung der Sinus- u. Tangentenformeln beruhen.

Kirchbach, Hugo Ewald Grf v. (1809—87), preuss. Gen. der Inf., aus dem Kad.-Korps hervorgegangen, durch den Gen.-Stab zum Ob. aufgestiegen, führte 1866 d. 10. Div. bei Nachod, Skalitz u. Schweinschädel; 1870 an der Spitze des V. A.-K. siegte K. bei Weissenburg, nahm entscheidenden Antheil bei Wörth u. leistete bei Sedan u. Paris Hervorragendes (Ausfall am 19. 1. 1871).

Kirchensteuer *(Steuern).*

Kissingen, Kurort im bayr. Reg.-Bez. Unterfranken, an der fränk. Saale. Gefecht 10. 7. 1866. K. war am l. Ufer vom bayr. Gen. Ribaupierre (5½ Batl., 3½ Esk., 12 Gesch., um 11 Uhr durch 3 Batl., 1 Esk., 8 Gesch. verstärkt) besetzt, d.

Abb. 211. **Gefechte bei Kissingen am 10. 7. 1866.**

Brücken besetzt oder der Belag entfernt. Die preuss. Div. Göben griff 9 Uhr an, Brig. Wrangel stellte den Steg an der Lindenmühle her, der umfassende Angriff nahm K. 1 Uhr mitt., eine Stunde später wurden d. Bayern aus ihrer neuen Stellung bei Winkels auf Nüdlingen zurückgeworfen. Ein gegen Abend (5 Uhr) durch d. bayr. Div. Stephan u. Theile der im Gefecht gewesenen Div. Zoller unternommener Angriff ward zurückgewiesen. Abb. 211.

Kjöger Bucht, eine südl. Kopenhagen in d. Ostküste Seelands eingreifende Bucht der Ostsee. Seegefecht 1. 1. 1677 zwischen dem dän. Adm. Niels Juel u. dem schwed. F. M. Horn. Letzterer vermochte, da er nicht See-Offz. war, von der Uebermacht (36 gegen 25 Schiffe) keinen Vortheil zu ziehen, manövrirte schwerfällig, mehrere Schiffe kamen auf den Grund; d. Dänen wussten das bekannte Fahrwasser zu benutzen u. errangen einen glänzenden Sieg. Die Schwed. verloren 10 Lin.-Schiffe, 10 kleinere Fahrzeuge, 2000 Todte u. Verw., 2500 Gefangene. Die Dänen wurden durch den Sieg Herren der Ostsee u. hinderten d. Schwed., Unterstützung zur deutschen Küste zu bringen.

Klampen *(Belegen).*

Klappenverschluss, Gewehrverschluss, der sich entweder seitlich öffnet (Dosenverschluss, Tabatière-, Snider- u. Krnka-Gewehr) oder nach vorn um ein zur Laufachse senkrechtes Gelenk drehbar ist (Gewehr Berdan I in Russland, Wänzl in Oesterreich, Albini-Brändlin in Belgien, Milbank-Amsler in der Schweiz). Bei modernen Gewehren findet der K. fast keine Verwendung mehr.

Klappvisir ist zum Schiessen auf weitere Entfernungen bestimmt u. besteht aus einer oder mehreren Klappen, d. um eine wagerechte Welle drehbar sind u. bei Nichtbenutzung flach auf den Lauf niedergelegt werden. Zur Vereinfachung der Visireinrichtung hat man diese Klappen mit besonderen Einrichtungen zum Nehmen der Erhöhung verschen u. unterscheidet danach: Rahmen- (Schieber- oder Leiter-) Visire, Quadranten-Visire, Treppen- und *Rahmen-Visire.*

Klarschiff, das Fertigmachen eines Schiffes zum Gefecht, besteht im Forträumen aller den Geschützen in der Schusslinie liegenden Theile, dem Schliessen der *Schotten* u. *Panzergrätings,* dem Klarmachen der Pumpen u. Laden der Geschütze. Man unterscheidet im Frieden K. zur Uebung u. K. zum Gefecht. Nur bei letzterem erfolgt wirkliches Laden der Geschütze wie z. B. bei Schiessübungen.

Klausenburg, Hptst. des Komitats K. in Siebenbürgen, mit noch erhaltener Zitadelle, war 1848 Mittelpunkt der nationalen Bewegung, wurde zwar anfangs von dem österr. F. M. L. Puchner behauptet, aber 25. 12. 48 von Bem genommen.

Kleber, Jean Bapt. (1753—1800), franz. Gen., von 1772—1783 in österr. Dienst, dann Bauinspektor in Belfort, trat bei Ausbruch der Revol. freiwill. ein, ward bald Batls-Chef u. für Auszeichnung bei Vertheidigung von Mainz unter Custine (1793) Brig.-Gen., 94 Div.-Gen. Unter Jourdan zeichnete er sich bei Fleurus (26. 6. 94) u. Aldenhoven (2. 10.) aus, zwang Maastricht zur Kapitul., vertrat 96 zeitweise Jourdan, zog sich aber 97 vom Dienst zurück. Napoleon bestimmte K. 98, mit nach Aegypten zu gehen. Bei der Einnahme von Alexandria (3. 7. 98) verwundet, blieb er hier als Gouv., führte 99 in Syrien eine Div. (El-Arisch 15./16. 2., Ledjara 12. 4.) u. schlug 15. 4. Abdallah Pascha am Berge Tabor, übernahm hierauf den Oberbefehl der Armee in sehr schwieriger Lage, schloss, um sie zu retten, 24. 1. 1800 den Vertrag von El-Arisch, besiegte, als dieser von Engl. nicht anerkannt wurde, d. Türk. vollständig bei Heliopolis (20. 3. 1800), warf den Aufstand in Kairo nieder u. machte sich zum Herrn von Aegypten. Mit der Reorganisation des

Landes beschäftigt, ward K. 14. 6. 1800 in Kairo ermordet.

Kleiderkasse *(Gehaltsabzüge)*.

Kleiner Krieg *(Krieg)*.

Kleist, Ewald Christian v. (1715—59), Dichter u. preuss. Maj., 1736 dän. Offz., musste, von Friedr. II. 1740 reklamirt, in preuss. Dienste treten (Lt im Reg. des Prz Heinr. zu Potsdam), zeichnete sich bei Mollwitz u. Belagerung von Neisse aus, ward 49 Stabskpt., 51 Hptm., 57 Maj. Bei Kunersdorf (12. 8. 59) beim Angriff auf eine Batt. schwer verwundet, starb K. 24. 8.

Kleist von Nollendorf, Friedr. Heinr. Ferd. Emil Grf (1762—1823), preuss. F. M., 1778 Offz. im Reg. von Bülow, während der franz. Revol.-Kriege Hptm. im Gen.-Stab, 1803—7 vortragender Gen.-Adjut. des Königs, 1808 Gen.-Maj., befehligte 1812 d. Inf. des preuss. Hülfskorps unter Yorck, 1813 als Gen.-Lt ein preuss.-russ. Korps, vertheidigte bei Bautzen mit den Vortruppen des Zentrums (5000 M.) d. Höhen von Burg u. den Spree-Uebergang bei Nied.-Gurkau gegen d. vierfache Uebermacht. Bei Kulm vernichtete er das Korps Vandamme, indem er mit dem II. Korps 31. 8. über das Erzgebirge bei Nollendorf anrückte u. jenes im Rücken fasste. Die Schlacht bei Leipzig eröffnete K. 16. 10. mit dem Angriff auf Markkleeberg u. Wachau, 18. bestand er d. Kämpfe bei Probstheida. Seine Auszeichnung bei Laon (19. 3. 14) brachte K. d. Beförderung zum Gen. der Inf. u. d. Erhebung in den Grafenstand. 1821 verabschiedet als F. M.

Klemmbremse *(Hemmvorrichtungen)*.

Klepsyder (Wasseruhr), Flugzeitenmesser von Le Boulengé, bei welchem das Ausfliessen von Quecksilber als Zeitmesser benutzt wird. Zwei mit Elektromagneten (vergl. *Flugzeitenmesser*) verbundene Fallhebel bewegen ein Ventil, das ein mit Quecksilber gefülltes Gefäss abschliesst. Der erste Hebel öffnet das Ventil — das Quecksilber fliesst ab. Der andere Hebel schliesst das Ventil. Die abgeflossene Quecksilbermenge wird gewogen u. daraus d. Flugzeit des Geschosses bestimmt. Man benutzt d. K. namentlich zur Messung grösserer Flugzeiten, weil hierfür d. Genauigkeit der mit Fallgewichten arbeitenden Flugzeitenmesser (wegen der stetig wachsenden Fallgeschwindigkeit) nicht ausreicht.

Klinge, unmittelbar wirksamer Theil der blanken Waffen, der den Gegner kampfunfähig machen soll. Ihre Form richtet sich nach dem Zweck; für eine Hiebwaffe ist eine stärkere Krümmung im Verein mit genügender Elastizität vortheilhaft, während d. K. der Stosswaffe gerade u. wenig geschmeidig sein muss. Man unterscheidet d. Klingenschärfe oder -Schneide, den Rücken u. d. Seitenflächen; durch d. Angel wird d. K. mit dem Griff verbunden.

Klopfer *(Morse-Schreib-Apparat)*.

Kloster Kamp (Camp), Dorf im preuss. Reg.-Bez. Düsseldorf, 19 km südwestl. Wesel. Im 7jähr. Krieg schlug Hrzg Ferd. v. Braunschw. 23. 6. 1758 das überlegene franz. Heer unter Grf Clermont u. gewann dadurch d. Möglichkeit, Wesel zu belagern. — 2. Gefecht 16. 10. 1760. Der Erbprz v. Braunschw. hatte 29. 9. Wesel eingeschlossen, der Belagerungspark kam erst 9. 10. an u. 11. 10. begann d. Beschiessung. Marq. de Castries ging von Cöln vor, um Wesel zu entsetzen. Das Gefecht ward durch sein persönl. Eingreifen günstig gestaltet; d. Belagerung musste aufgegeben werden, doch waren d. Franz. zu einer Verfolgung ausser Stande.

Klüsen, d. mit starker Verkleidung versehenen Oeffnungen im *Bug* u. *Heck* des Schiffes, durch welche d. Ankerketten laufen.

Klüver, das am meisten benutzte *Vorsegel* (dreieckiger Form), welches als zweites von vorn, vom *Bugspriet* (Nock des Klüverbaumes) schräg nach dem Top der Vorstenge zeigt. Der K. ist das einzige Vorsegel, welches selbst beim Fahren vor dem Wind stehen bleibt.

Kmety, Georg (Ismail Pascha) (geb. 1810), ungar. Rev.-Gen., Sieger bei Csorna, entsetzte Peterwardein, trat dann in türk. Dienste u. zeichnete sich als Komdt der Baschi-Bozuks im russ.-türk. Kriege (1853—56) aus, namentl. bei der Abwehr des Sturmes auf Kars (29. 9. 55), welche er leitete.

Knallsatz, ein durch Reibung, Stich, Stoss oder Schlag leicht u. kräftig explodirender Stoff, welcher zum Entzünden der Ladungen in Feuerwaffen, der Geschosszünder u. Sprengstoffe dient (Schlagröhre, Zündhütchen, Zündpille, Sprengkapsel). Ausser chlorsaurem Kali u. Schwefelantimon (Schlagröhre) wird als K. hauptsächlich Knallquecksilber verwendet, welches auch allein zur Hervorrufung einer *Detonation* brisanter Sprengstoffe geeignet ist.

Knesebeck, Karl Friedr. v. dem (1768—1848), preuss. F. M., 1782 eingetreten, 1802 Maj., erregte durch einen Reorganisationsplan 1803 des Königs Aufmerksamkeit u. ward vielfach zu polit. Sendungen benutzt, bei denen ihn seine Hinneigung zu Oesterr. u. seine Abneigung gegen Russl. immer Missgriffe begehen liessen. Bei Auerstädt erwarb er sich das Verdienst, durch persönl. Eingreifen den König vor Gefangenschaft bewahrt zu haben; an dem Sieg bei Pultusk schrieb er sich selbst grosses Verdienst zu. Bei Erlass des Landwehrgesetzes u. der Landsturmordnung 1813 scheint er mehr hinderlich als förderlich gewesen sein. Doch war das Vertrauen des Königs zu ihm unerschütterlich, obgleich er seinen Einfluss (in den Freiheitskriegen im Hauptquartier des Königs) zu benutzen suchte, um Blücher bei Seite zu schieben u. den Vormarsch auf Paris zu hindern. Auch nach 1815 blieb er Bewunderer Metternichs u. der österr. Politik, wurde 25 Gen. der Inf., 31 Führer des Beobachtungsheeres gegen Polen, 47 als F. M. verabschiedet.

Knobelsdorf, Alexander Friedr. v. (1723—99), preuss. F. M., kämpfte mit Auszeichnung im schles. u. bayr. Erbfolgekrieg, übernahm 93 den Befehl über d. preuss. Truppen gegen Frankr. an Stelle des Prz v. Coburg, war später dem Hrzg v. Braunschw. unterstellt.

Knoten *(Seemeile, Logg)*, auch das Zusammenbinden von Tauwerk in verschiedener Art.

K. O. *(Kassen-Ordnung für d. Truppen)*.

Koalitionskriege *(Kriegsgeschichte XVIII u. XIX)*.

Kochlöcher *(Lagereinrichtungen)*.

Kofeuillennagel *(Belegen)*.

Koffer *(Kaponniere)*.

Kohlenstationen, Häfen, welche zur Ergänzung des Kohlenbestandes der Kriegsschiffe stets ein Kohlenlager bestimmten Quantums halten u. von der betreffenden Station als Stützpunkte für ihre Flotte in Gestalt von Kolonieen, oder durch Pachtung von anderen Staaten angelegt werden. Die K. liegen auf dem Seewege nach den einzelnen Interessegebieten in solchen Abständen, dass sie von den Schiffen unter allen Umständen erreicht werden können. Das grossartigste Netz von K. besitzen d. Engländer. Neuerdings bemühen sich auch d. anderen Weltmächte mit Kolonialbesitz, K. zu erwerben. Die betreffenden Häfen sind stets stark befestigt, da sie meist gleichzeitig strategische Stützpunkte sind.

Kokarde (Nationale), ursprüngl. (in Frankr.) eine als Erkennungszeichen getragene Bandrosette; seit 1813 auch in Deutschl. als Nationalk. in den Landesfarben allgemein, später nur noch von Mil. u. Beamten getragen u. so zum Armee-Abzeichen geworden. In der deutsch. Armee wird neben der K. in Reichsfarben d. des Kontingentsstaates, von der Marine nur erstere getragen.

Abb. 212. **Kolbenverschluss.**
A Ansicht des Verschlusskolbens mit Querzylinder.

Abb. 213. **Kolbenverschluss.**
B Querschnitt des Verschlusses.
a' Verschlusskolben; b' Querzylinder; c Stahlansatz; d Kurbel; e Splintkeil; f Verschlussthür; g Gelenkbolzen.

Koker, d. Oeffnung im Schiffsrumpf, durch welche der Ruderschaft hindurchgeführt ist.

Kolben, Theil des Gewehr- u. Karabiner-Schaftes, dient zum Anlegen der Waffe an d. Schulter des Schützen.

Kolbenhals, Theil des Gewehrschaftes, dient beim Gebrauch des Gewehrs, besonders beim Anlegen, als Handhabe; ist bei dem deutschen Gewehr 98 an der unteren Seite mit einer rundlichen Handstütze (sogen. Pistolenschäftung) versehen, die das feste Einziehen des Kolbens in die Schulter wesentlich begünstigt.

Kolbenverschluss der Geschütze (Abb. 212, 213.), besteht aus Verschlusskolben a' u. Querzylinder b'; sobald ersterer durch d. hintere Rohröffnung in d. Seele eingeführt ist, wird b' quer durch d. vordere Durchbohrung des Kolbens hindurchgeschoben u. dieser mittelst Rechtsdrehung der Kurbel d soweit zurückgezogen, dass er sich fest gegen b, lehnt; d. Rückwärtsbewegung der Kurbel beim Oeffnen begrenzt der Splintkeil e. Der Verschlusskolben wird beim Schliessen u. Oeffnen von der um den Gelenkbolzen f nach links drehbaren Verschlussthür g' geführt bzw. getragen. Das Hineinschieben des Querzylinders begrenzt dessen Scheibe b_2, sein Herausziehen d. in den Haken b_3 eingehängte u. an der rechten Rohrseite befestigte Querzylinderkette. Der K. wird schon seit längerer Zeit nicht mehr neu gefertigt, weil d. Bedienung (durch 2 Mann) unbequem u. d. Liderung *(Pressspanboden)* mangelhaft ist.

Kolbenverschluss der Gewehre *(Zylinderverschluss).*

Kolberg, Stadt u. ehemalige Festung im preuss. Reg.-Bez. Köslin, an der Mündung der Persante in d. Ostsee, wurde 1758 von dem russ. Gen. Palmbach, 1760 von den Russ. u. Schweden vergebens belagert, von Gen. v. Werner entsetzt. Derselbe Komdt, Maj. v. d. Heyde, leitete auch d. Vertheidigung im Jahre 1761, während der Prz Eugen v. Württbg in einem verschanzten Lager d. Festung zu decken suchte. Der russ. Gen. Rumjänzow begann mit einem Bombardement von der See aus; dieses wie ein gewaltsamer Angriff waren erfolglos, doch musste der Prz mit seinen Truppen abziehen. Ein Versuch, d. Festung zu verproviantiren misslang. Nachdem 15. 12. alle Lebensmittel verzehrt waren, musste v. d. Heyde 16. 12. kapituliren.

1807 kamen d. Franz. Anfang März vor K., April schritt Mortier zur nachdrücklichen Belagerung; durch den etwa gleichzeitig eintreffenden Maj. Gneisenau erhielt aber d. Vertheidigung einen offensiven Charakter, der verschanzte Wolfsberg ward 25 Tage durch Hptm. v. Waldenfels gehalten, häufige Ausfälle suchten d. Franz. an der Ausnutzung gewonnener Vortheile zu hindern. Trotzdem drangen diese (24000 M. unter Loison) immer weiter vor u. überschütteten d. Stadt mit Geschossen. Der Waffenstillstand nach der Schlacht bei Friedland rettete 2. 7. d. Festung.

Kolding, dän. Stadt in Jütland, 22 km südwestl. Fridericia, Treffen 23. 4. 1849. Der dän. Gen. v. Bülow, willens, das bis dahin den Dänen ungünstige Kriegsglück zu wenden, vereinigte 18000 M., griff d. schlesw.-holst. Truppen unter Gen. v. Bonin (14000 M.) am frühen Morgen an u. drängte sie über d. K.-Aa; als hier das Gefecht zum Stehen kam, fasste Bonin den Entschluss, seine letzten Reserven einzusetzen u. einen Vor-

stoss auf das bereits verlorene K. u. auf Harthe zu machen. Dieser hatte vollen Erfolg u. veranlasste d. Dänen zu schleunigem Rückzug.

Kohlenoxydvergiftung *(Minenkrankheit).*

Kolik *(Pferdekrankheiten).*

Kolin (Neu-Kollin), Stadt in Böhmen an der Elbe. Schlacht 18. 6. 1757. Daun, von Wien aus angewiesen, zur Rettung des vom König Friedr. dem Gr. eingeschlossenen Prag Alles zu wagen, hatte begonnen, den ihm gegenüberstehenden Hrzg v. Bevern zurückzudrängen. Als nun der König mit diesem vereint (34000 M. stark) am 17. über Planian vorging, nahm Daun eine sehr starke Stellung auf dem Höhenrücken südl. der Kaiserstrasse, den l. Flügel an den Betschwarer Bach gelehnt, auf dem r. Flügel einen dicht hinter der Höhe gelegenen Eichbusch besetzt, d. Kav. (Nadasdy) welche zunächst auf der Kaiserstrasse stand, später über K. hierhin zurückgezogen; vor der Front starke Batt., hinter dem l. Flügel 2 Brig. in Reserve. Als der König Planian erreichte, sah er überrascht d. österr. Stellung, hielt den r. Flügel für schlecht angelehnt u. machte einen Flankenmarsch angesichts der österr. Stellung, um deren r. Flügel umfassend anzugreifen, d. Armee auf der Strasse Front machen zu lassen u. mit Zentrum u. r. Flügel erst vorzugehen, wenn der österr. r. Flügel im Aufrollen begriffen sei. Hier nahm Gen. Hülsen mittags Kreschora, Zieten warf Nadasdy. Indessen hatte Daun seine Reserve-Brig. auf den r. Flügel gezogen, doch gelang es Hülsen noch den Eichbusch u. mit Prz Moritz v. Dessau vereint d. daneben stehende Batt. zu nehmen, Zieten warf Nadasdy ein zweites Mal zurück. Da ging aber der preuss. r. Flügel, von Kroaten belästigt, zu früh vor, der sächs. Ob. Benkendorf führte sein Reg. entgegen, andere sächs. u. österr. Regtr folgten u. warfen 14 preuss. Batl. über den Haufen. Daun liess nun auch seinen immer mehr verstärkten r. Flügel vorgehen; Nadasdy ward zwar von Zieten noch ein drittes Mal geworfen, aber der Sieg war für d. Oesterr. entschieden. Die Belagerung von Prag musste aufgegeben werden. Abb. 214.

Kollateralwerke, d. beim *belagerungsmässigen Angriff* nicht direkt angegriffenen, aber gegen d. Angriffsarbeiten mitwirkenden, der *Angriffsfront* benachbarten Befestigungsanlagen.

Koller *(Pferdekrankheiten).*

Kollodiumwolle, Dinitrozellulose *(Nitrozellulose)*, Grundstoff für d. Darstellung der meisten Nitroglyzerinpulver *(Pulver).*

Kolokotronis, Theodoros (1770—1843), griech. Freiheitskämpfer, der „Alte von Morea" gen., in seiner Jugend Bandenführer, trat, von den Türk. verfolgt, 1806 auf den Ion. Inseln in Kriegsdienst, war seit April 1821 einer der griech. Hauptführer (Einnahme von Tripolitza 1821, Sieg über d. überlegene Macht Dram Alis in den Derbennen 1822). Im Zwiespalt mit der Regierung 4 Mon. Gefangener, ward er 1825 an d. Spitze der Peloponnesier gegen Ibrahim Parscha gestellt, hatte aber keine Erfolge. Auch gegen d. Regentschaft des Königs Otto lehnte er sich auf, ward 34 wegen Hochverraths zum Tode verurtheilt, von Otto begnadigt.

Kolonial-Geschütze. Gegen Wilde u. Halbwilde, die selbst keine Geschütze führen u. deren Feuer in hohem Maasse scheuen, genügen Kanonen von geringer Leistung u. Wirkung, während überdies in tropischen Gegenden, wo es an gebahnten Wegen u. an Zugthieren mangelt, nur sehr leichte Geschütze brauchbar sind, d. sich rasch in einzelne Traglasten zerlegen u. wieder zusammensetzen lassen. Die K.-G. (auch „Wüsten-G." genannt) haben daher in vieler Hinsicht grosse Aehnlichkeit mit *Gebirgsgeschützen.* Revolverkanonen u. Maschinengeschütze (Maxim) werden vielfach verwendet. Für den Kongostaat hat d. Gesellschaft Nordenfelt zu Paris eine 4,7 cm Schnellfeuerkanone konstruirt, deren Rohr 86,5 kg wiegt, u. der 1,5 kg schweren Granate mit 105 g Cordit 410 m Mündungsgeschwindigkeit ertheilt. Das ganze Geschütz (Protze fehlt) hat 241,5 kg Gewicht u. lässt sich in 5 Minuten in Traglasten für 9 Träger zerlegen u. ebenso schnell wieder schussbereit machen. Jeder Munitionskasten (aus Aluminium) mit 10 Schuss bildet ebenfalls eine Traglast.

Die Kruppsche 3,7 cm „Buschkanone" hat ein 84 cm langes, 40 kg schweres Rohr auf Stahllafette von 46 kg (Räder u. Achse zusammen 11 kg) u. ertheilt der mit der Metallkartusche verbundenen, 0,45 kg wiegenden Granate durch 0,07 kg Schwarzpulver 405 m Mündungsgeschwindigkeit; Schussweite bei der (grössten) Erhöhung von 10^0 2500 m.

Der gleichfalls für Kolonialzwecke bestimmte Kruppsche tragbare 7,5 cm Mörser mit 48 cm langem, 50 kg schwerem Rohr verfeuert unter $25—40^0$ stählerne Granaten u. Schrapnels (je 4,3 kg), sowie stählerne Minengranaten (6,2 kg; 0,8 kg Sprengladung) mit 0,2 kg Schwarzpulver u. 200 bzw. 160 m Mündungsgeschwindigkeit; grösste Schussweite unter 45^0 3270 bzw. 2400 m.

Kolonialtruppen, d. einer Kolonialmacht behufs Ausdehnung ihres Kolonialbesitzes, Sicherung gegen innere u. äussere Feinde u. Verwaltung unentbehrlichen Streitkräfte, müssen in hinreichender Stärke in den Kolonien selbst organisirt werden, um sowohl den polizeilichen Anforderungen zu genügen, als auch inneren oder äusseren Feinden so lange Widerstand zu leisten, bis ein Expeditionskorps aus der Heimath herangeführt werden kann; entsprechend dem Klima wird man vielfach Eingeborene unter Führung heimathl. Offzre u. Uoffzre hierzu verwenden müssen. Den zweiten Bestandtheil muss eine für Expeditionszwecke verfügbare u. ausgerüstete Truppe bilden, welche wenigstens in Cadres in der Heimath aufgestellt wird u. schnell auf Kriegsstärke vermehrt werden kann. Für ihre Verwendung ist eine Marine u. Transportflotte hinreichender Stärke Vorbedingung. Grossbrit. hat in seinen Kolonien — soweit sie nicht bereits selbständige Verwaltung u. ihre eigenen Polizeitruppen haben — Kolonialtruppen aus Eingeborenen unter britischen Offzren; seine Landarmee ist durchaus als Expeditionskorps organisirt. Frankr. hat kürzlich eine Kolonialarmee aufgestellt, welche sich aus den Eingeborenentruppen in den überseeischen Ländern u. einem starken Expeditionskorps in der Heimath zusammensetzt. Deutschl. hat nur Schutztruppen sehr beschränkten Umfanges in den afrikan. Kolonien u. steht vor der Frage,

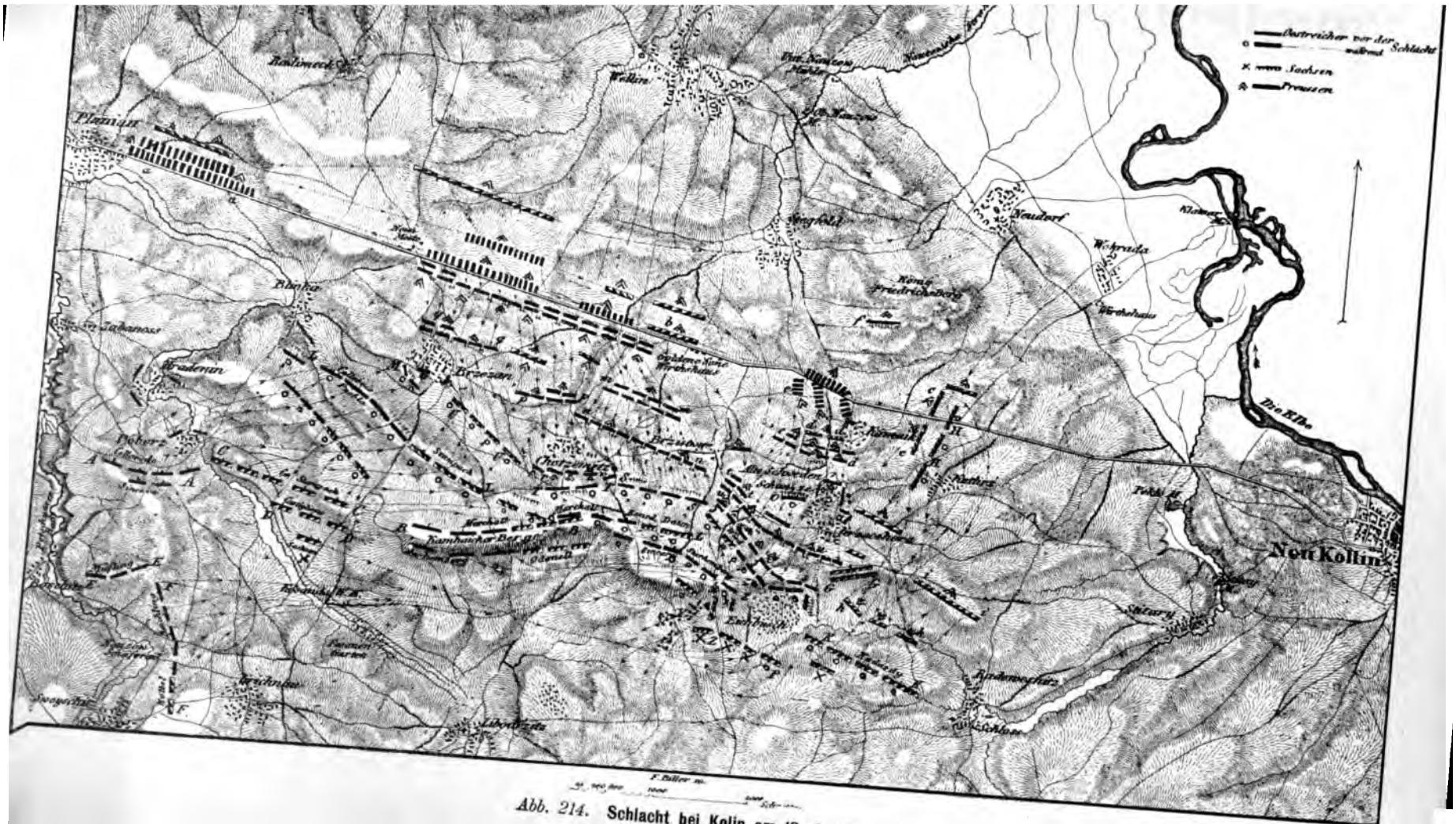


Abb. 214. **Schlacht bei Kolin am 18. 6. 1757.**

aus dem ostasiat. Expeditionskorps eine Kolonialarmee zu entwickeln. Vgl. d. einzelnen Staaten.

Kolonne, d. Aufstellung einer Truppenabtheilung, bei welcher d. gleichnamigen Unterabtheilungen nicht wie bei der Linie neben, sondern hinter einander stehen. Aus der Linie wird d. einfachste, d. Reihen-K. bei der Inf. durch Wendung gebildet, während d. Kav., auf das Abschwenken mit Abmärschen angewiesen, d. K. zu Zweien erst durch Auseinanderziehen u. Abbrechen herstellen kann. Ihre Marschformation ist d. durch *Abschwenken* (oder *Abbrechen*) der Abmärsche gebildete K. zu Vieren wie bei der Inf. d. gleicherweise formirte Sektions-K., während sie bei der Art. zu Einem ist. Die Zug-K., überall durch Abschwenken, Abbrechen oder Aufmarschiren gebildet, gehört zu den Evolutions-K. Die Komp. in Front hinter einander bilden d. Komp.-Front-K. Aus der geöffneten K., deren hinter einander stehende Glieder Abstände gleich ihrer Frontbreite haben, werden d. kleineren Abstände der geschlossenen K. durch Aufschliessen gewonnen.

Normalaufstellung der deutsch. Inf. ist d. Komp.-K., d. i. eine Zug.-K. mit 7 Schritt Zugabstand, auf den mittleren Zug durch Hinterschieben der beiden Flügelzüge gebildet, so dass d. Entwickelung zur Linie normal nach beiden Seiten, also in kürzester Zeit stattfinden kann. Es ist hierbei nicht ausgeschlossen, d. K. auf den r. oder l. Flügelzug, also rechts bzw. links abmarschirt zu bilden, jedoch ist hierdurch nicht ein entsprechender Links- od. Rechts-Aufmarsch bedingt, sondern d. Komp. so auszubilden, dass in jeder beliebigen Inversion, wie sie durch einen der Formation nicht entsprechenden Aufmarsch u. d. hierdurch herbeigeführte falsche Reihenfolge der Züge entsteht, d. Mannsch. sich zurecht zu finden u. jede Bewegung u. Gefechtsthätigkeit auszuführen vermögen. Für d. Komp.-K. ist auch noch d. Bildung des Karrees durch Rechts- u. Links-Einschwenken der Halbzüge des mittleren Zuges vorgesehen; jedoch d. Anwendung auch bei ihnen auf den äusserst. Nothfall beschränkt.

Aus den Einheiten der Komp.-K. bildet das Batl. d. Breit-K. durch ihre Nebeneinander-, d. Tief-K. durch ihre Hintereinanderstellung, während d. Doppel-K. (an Stelle der früheren K. nach der Mitte) je 2 Komp. in Tief.-K. neben einander stellt, jedoch steht normal nicht d. 2. sondern d. 1. neben der 3. Komp. vorn, u. d. beiden K.-Hälften bilden nicht mehr über der Fahne eine links, unter der Fahne eine rechts abmarschirte Zug.-K., sondern 4 Komp.-K., wodurch sich ausdrückt, dass man den Aufmarsch des Batls zur Linie aufgiebt u. d. Komp. als selbständige Einheiten aus der Versammlungs- u. Bewegungsformation heraustreten lassen will, sobald man in den Feuerbereich kommt.

Versammlungsform des Regts u. der Brig. ist in Bat. Doppel-K., bei ersterem in 1 oder 2 Treffen, bei letzterer flügel- oder treffenweise (also entsprechend in 3 oder 2 Treffen); d. Regts.-K. (alle Batls.- u. Tief.-K. neben einander) dient nur Paradezwecken; aber auch hier werden im allgem. Breit-K. formirt.

Die deutsche Esk. hat neben der Zug-K. (4 Züge) d. aus der Linie durch Achtelschwenkung gebildete Halb-K., bei welcher d. gestaffelten Züge sich seitwärts überragen. Im Reg. stehen d. Esk. entweder in Zug-K. mit Zwischenräumen von je 3 Zugbreiten (Reg. in Esk.-K.) oder ohne Zwischenräume neben einander (Regts.-K.).

Die Feld-Batt. kann aus der geöffneten Batt. (Linie mit 20 Schritt Abstand von Rohr zu Rohr) durch Wendung, aus dieser wie aus der geschlossenen Batt. (5 Schritt Abstand) durch Abbrechen in d. K. zu Einem u. in d. Zug-K. (je 2 Geschütze) übergehen. In der Abth. wird d. Breit-K. durch d. neben einander stehenden geschlossenen Batt. (d. Munit.-Züge dahinter) — d. Tief-K. durch d. hinter einander stehenden geschl. Batt. (Munit.-Züge dahinter oder daneben) gebildet. Die Abth. in Zug-K. besteht aus den mit 32 Schritt Abstand sich folgenden Batt.-Zug-K., d. Abth. in Batt.-K. aus den mit 130 Schritt Zwischenraum neben einander befindl. Batt. in K. zu Einem, d. Abth.-K. aus den mit 15 Schritt Zwischenraum neben einander befindl. Batt. in Zug.-K.

Kolonne nach der Mitte *(Kolonne).*

Kolonnenbrücke *(Mil.-Brückenwesen).*

Kolonnentaktik, d. im 19. Jahrh. übliche, durch d. Revolutionsheere angebahnte, durch Napoleon I. bewusst entwickelte Form des Inf.-Gefechts, verband mit den in mehreren Treffen hinter einander gestellten Truppenkolonnen Schützenschwärme, wie sie zuerst in regelloser Form im nordamerik. Unabhängigkeitskriege auftraten. Sie dienten der Einleitung des Gefechts, das durch den Bajonettangriff der Kolonnen entschieden wurde. Die Anschmiegbarkeit an das Gelände liess d. Ebene vermeiden u. mehr Oertlichkeiten aufsuchen, welche ein zähes Festhalten begünstigten; hiermit wurden d. Kämpfe nachhaltiger u. Reserven nothwendiger. An Stelle der Breitengliederung der Lineartaktik trat d. Tiefengliederung. Napoleon brachte zuerst Gefechtsreserven zur Anwendung, welche er aus den damals mit dem Anwachsen der Heere nothwendig gewordenen strategischen Einheiten (Div.) bildete.

In Preussen wurde in der Folge d. „Kolonne nach der Mitte“ zur normalen Gefechtsformation des Batls., weil sie durch schnelle Herstellbarkeit der Linie deren Vortheile mit denen der K. verband u. gegen Kav.-Angriffe durch den Uebergang ins Karree sich wehren konnte. Die 6 Batl. der Brig. formirten 2 oder 3 Treffen in Schachbrettstellung (en échiquier), schwache Schützen- (Tirailleur-) Schwärme leiteten das Gefecht ein u. füllten beim Vorgehen der Brig. d. Zwischenräume der Batl. (Intervalle) aus.

Kolumbiaden, Bezeichnung der ehemaligen glatten Geschütze schwersten Kalibers in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. (Gusseiserne Rohre von 20—50 cm Kaliber nach Rodmans System.)

Kombattanten, d. Heeres-Angehörigen, welche sich am Gefecht unmittelbar betheiligen, also sämmtl. Offzre, Uoffzre, Spielleute u. Soldaten aller Waffen einschl. Train. Dagegen zählen nicht dazu d. San.-Offzre u. Uoffzre, Geistlichen u. Beamten.

Kombüse, d. Schiffsküche, ist für Komdt, Offzre, Seekadetten, Deckoffzre u. Mannsch. getrennt.

Kommandant, im allgemeinen Befehlshaber, ist in Deutschl. ein solcher in einer Festung, offenen Stadt oder auf einem Kriegsschiff, in anderen Ländern auch Truppenbefehlshaber (Kommandeur). In Orten, welche einen Gouvern. haben, untersteht diesem der K. mit Beschränkung seiner Obliegenheiten auf den Garnisondienst. Es steht ihm niemals d. höhere, sondern nur d. niedere Gerichtsbarkeit zu.

Kommandeur, Truppenbefehlshaber, in andern Armeen häufig Kommandant, womit in Deutschl. stets der Befehlshaber eines Ortes bezeichnet wird.

Kommandirender General *(General-Kommando).*

Kommando, 1. ein Befehl zur sofortigen Ausführung einer reglementarischen Handlung oder Bewegung, wobei ein vorbereitendes Ankündigungs- (Avertissements-) u. ein scharf betontes Ausführungs-K. unterschieden wird. Beide erfolgen bei kleinen Abth. bis zur Komp. aus demselben Munde des Komdirenden; schon beim Batl. giebt der Komdr häufig nur ein Ankündigungs-K., auf welches d. Komp.-Führer mit dem weiteren erforderlichen K. antworten. Der Regts-Komdr ertheilt nur Ankündigungs-K.

2. ein ertheilter Sonderauftrag (K. zum Besuch einer Lehranstalt, zur Dienstleitung bei einer Behörde u. dgl.) oder d. Abth., welcher ein solcher ertheilt worden ist (Wach-, Begleit-K. u. dgl.).

3. eine mit Befehlsbefugnissen ausgestattete mil. Behörde: K.-Behörde wie Gen.-K., Div.-K. etc.

4. d. Stimmverwendung beim Aussprechen eines K.-Wortes (gutes, lautes K. u. dgl.).

Kommandoelemente *(Kommandothurm).*

Kommandoflagge, dient in der deutsch. Armee, um den jeweiligen Standort des Komdrs eines selbstständigen Armee-Körpers kenntlich zu machen u. den Meldedienst zu erleichtern. Sie ist für den Div.-Stab dreieckig, wagerecht schwarz-weiss-roth gestreift; für das Gen.-Komdo rechteckig diagonal getheilt, links u. rechts weiss, oben schwarz, unten roth; für Armee-Ober-Komdo quadratisch, in rother Umrahmung ein Schachbrettabschnitt mit je 2 weissen u. schwarzen Feldern. Als besonderes Kennzeichen führen d. Könige eine quadratische Königsstandarte (Württemb.: gelb mit 3 Geweihen u. 4 Kronen in den Ecken; Sachsen: den Rautenkranz in der Diagonale des schwarz-gelb wagerecht gestreiften Feldes; Preussen: das eiserne Kreuz mit Adlerschild u. Königskrone in rothem Feld), der Kaiser eine Kaiserstandarte (eisernes Kreuz, Adlerschild u. Kaiserkrone im gelben Feld).

Kommandothurm, der zum Schutze des *Kommandanten* im Gefecht dienende *Panzerthurm,* in welchem alle Kommandoelemente untergebracht sind. Zu letzteren zählen das *Gefechtsruder* u. Sprachrohrleitung nach dem zweiten solchen unter Deck, d. Maschinentelegraphen u. Sprachrohrverbindungen nach allen beim Gefecht eine Rolle spielenden Schiffsräumen.

Kommando-Zulage, eine beim dienstlichen Verlassen des Standortes zu zahlende Entschädigung, wird auf Märschen, Ortsunterkunft u. während des Aufenthaltes am Komdo-Ort — solange nicht d. Aufenthaltsdauer von vornherein auf mehr als 6 Monate festgestellt ist — nach einem bestimmten Tagessatz an Offzre etc. gezahlt, deren Besoldung d. eines Regts-Komdrs nicht übersteigt. Tagessatz für Stabsoffzre 5 Mk., Hptlte etc. 4 Mk., Subaltern-Offzre, Zahlm., alle Rossärzte 3 Mk., Büchsenmacher, Waffenmeister u. Sattler 2 Mk., Sanit.-Offzre in der Höhe der Offzre gleichen Ranges.

Zahlbar ist d. K.-Z. auch an Offzre, d. vorübergehend auf einem zum eignen Standort gehörigen Truppen-Uebungsplatz etc. in Zelten u. Baracken oder in zum Standort gehörigen Aussenforts während der Uebungen untergebracht sind — auch dann, wenn der Servis des Standortes bezogen wird, d. Wohnung aber nicht benutzt werden kann.

K.-Z. wird nicht gewährt, wenn d. Dauer des Komdos von vornherein auf mehr als 6 Monate festgestellt ist; wenn mit diesem eine besondere Zulage verbunden ist; wenn das Komdo auf Wunsch des Betreffenden, ohne dienstl. Anlass erfolgt; für d. Dauer des Tagegelder-Empfanges; bei Truppen-Uebungen, Märschen etc., welche eine höchstens 24stünd. Abwesenheit vom Standort veranlassen. In beiden ersten Fällen wird d. K.-Z. nur für d. Tage des Hin- u. Rückmarsches gezahlt. Erreicht d. besondere Zulage nicht d. Höhe der K.-Z., so wird auf längstens 2 Monate der Unterschied zugezahlt.

Kommodore, der rangälteste, ein Geschwader komd. Seeoffz., der noch nicht *Admiral* ist. Als

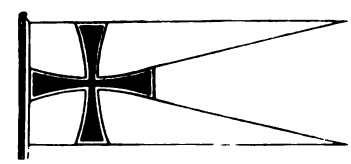


Abb. 215. **Kommodorestander.**

Abzeichen führt der K. den K.-Stander, einen weissen, am Ende ausgezackten Stander mit stehendem eisernen Kreuz. Abb. 215.

Kommodorestander *(Kommodore).*

Komorn, Hptst. des ung. Komitats K., im Winkel der Donau u. Waag, an der östl. Spitze der „Insel Schütt" u. an den Eisenbahnen Budapest—Bruck a. d. L. u. Uj-Szöny—Stuhlweissenburg. Die Alte, von Matthias Corvinus 1472 erbaute Festung liegt auf der äussersten Spitze der Halbinsel; an sie schliesst sich stadtwärts das Kernwerk der sogen. Neuen Festung an. Um diesen Kern gruppiren sich: westl. der Stadt d. $2^1/_2$ km lange Palatinat-Linie zwischen Donau u. Waag, der Donau-Brückenkopf u. der Waag-Brückenkopf, breit angelegte Linien mit bastion. Zentralwerken, vor den Brücken gelegen, welche bei der Alten Festung d. Ufer verbinden.

K. wurde von den Türk. 1594 u. 1663 vergebens belagert, nach Erneuerung der Festungswerke (1805) von den Oesterr. vom 31. 3. 1849 an blokirt. Am 2. 7. u. 11. 7. kam es bei K. zur Schlacht mit den Insurgenten. Am 27. 9. kapitul. Klapka an d. Oesterr. (Haynau).

Kompagnie, d. Unterabtheilung des Batls mit einer gewissen ökonomischen, administrativen u. auch taktischen Selbständigkeit, seit ihrem Entstehen aus dem „Fähnlein" (Ludwig XIV.) d. kleinste takt. Einheit. Meist bildet sie in der Vierzahl das Batl. (in Grossbrit. 8 K.) u. hat

bei dessen durchschnittl. Kriegsstärke von 800 bis 1000 Gewehren eine Stärke von 200—250 M. Komdirt von einem Hptm. (K.-Chef), welchem 3 bis 4 Subalt.-Offzre, (1 Oberlt, 2 bis 3 Lts) zur Unterstützung dienen, wird d. K. meist in 3 Züge (Oesterr.-Ung. 2 Halbk. à 2 Züge) getheilt, welche wiederum in Halbzüge u. Sektionen von 4—6 Rotten (8—12 M.) gegliedert werden. Für den inneren Dienst erfolgt eine Eintheilung in Korporalschaften (zugweise, so dass jeder zugführende Offz. d. Inspektion der in der Front ihm zugetheilten Mannsch. hat) unter je einem Uoffz. als Korporalschaftsführer.

Ausser bei den Fusstruppen (Inf., Jägern, Pion. etc. u. Fuss.-Art.) findet sich d. Eintheilung in Komp. (Halbschwadronen) auch bisweilen bei der Kav. (preuss. Reg. der Gardes du Corps, engl. Reiterei).

Kompagniefront-Kolonne *(Kolonne)*.

Kompagnie-Kolonne *(Kolonne)*.

Kompass, das wichtigste Instrument für d. *Navigation*, welches d. Richtung der magnetischen N.-S. Linie annähernd u. d. des *Kurses* anzeigt, besteht aus einer Windrose, unter oder über welcher gewöhnlich mehrere Magnetnadeln parallel angebracht sind. Die Windrose schwingt frei auf der im Kompassgehäuse festsitzenden Pinne. Das Gehäuse ist im Kompasshäuschen kardanisch aufgehängt u. mit, d. Kielebene andeutenden Steuerstrichen versehen. Der Kompassstrich, welcher auf den vorderen Steuerstrich zeigt, giebt den augenblicklich gesteuerten Kurs an. Die K. müssen sehr genau gearbeitet sein u. d. Rosen gute Richtkraft besitzen, dabei aber nicht stark ausschlagen. Letzteres verhindert eine Glycerinfüllung des Gehäuses. Es giebt eine grosse Zahl verschiedener K.-Konstruktionen, ferner nach der Zweckbestimmung Steuer- u. Regel-K., letztere nur zum *Peilen* dienend.

Kompetenz, Befugniss, Berechtigung, bezeichnet entweder d. Zuständigkeit, d. h. Geschäftsbereich u. Machtbefugniss einer Behörde, eines Gerichtes oder einer Dienststellung — oder auch d. Gesammtheit aller dem Inhaber einer solchen zukommenden *Gebührnisse*.

Kompresse (Schleifbremse), veraltete Schiessbremse für Rahmenlafetten. Mehrere am Boden der Oberlafette senkrecht angeordnete Eisenplatten greifen in d. Zwischenräume einer Anzahl eiserner Schienen ein, welche zwischen den Rahmenträgern gleichlaufend gelagert sind u. mittelst einer Schraubenspindel zusammengepresst werden können, so dass sie d. Platten zwischen sich festklemmen u. dadurch den Rücklauf der Oberlafette bremsen.

Kompression *(Führung)*.

Komprimirtes Pulver *(Verdichtetes Pulver)*.

Konduitenlisten, geheime Personalakten der Vorgesetzten über d. untergebenen Beamten u. Offzre, sind in der deutsch. Armee aufgehoben. Berichterstattung erfolgt durch *Qualifikationsberichte*.

Konia, Hptst. des Vilajets K. im südl. Kleinasien, mit Zitadelle. Schlacht 21. 12. 1832. Ibrahim Pascha hatte im Kriege Mehemed Alis gegen d. Pforte d. Engpässe des Taurus überschritten u. stand bei K.; der Grossvezir Redschid Pascha wollte ihn angreifen, wählte aber eine so gedrängte Aufstellung, dass er durch das feindl. Gesch.-Feuer grosse Verluste hatte; Ibrahim kam ihm mit einem Angriff auf seine l. Flanke zuvor u. schlug ihn trotz seiner Uebermacht vollständig.

Königgrätz, Stadt, bis 1884 Festung in Böhmen, an der Einmündung der Adler in d. obere Elbe. Schlacht 3. 7. 1866 (Schlacht bei Sadowa). Die österr. Armee (178000 M.) unter Benedek, vereinigt mit den sächs. Truppen (20800 M.) hatte nordwestl. K. hinter der sumpfigen Bistritz Stellung genommen zum Entscheidungskampf; der r. Flügel lehnte sich an den schwer überschreitbaren Trotina-Bach, der l. an Nechanitz; auf dem zwischenliegenden Höhenzug folgten sich vom r. Flügel an das II., IV. (Chlum-Nedelist), III. (Chlum-Lipa), X. österr. u. sächs. Korps (Popowitz) sowie d. 1. leichte Kav.-Div. (Problus-Prim). Für d. Art. (770 meist gezogene Gesch.) waren Einschnitte hergestellt, aus denen sie das freie Vorfeld vollständig beherrschte, im übrigen war für Befestigung der Stützpunkte u. Gefechtsstellung zu wenig gethan. In Reserve stand I. A.-K. (Rosnitz), VI. (Wschestar), 8. (hinter den Sachsen), 2. leichte Kav.-Div. (Nedelist), 1. u. 3. Res.-Kav.-Div. (Sweti), 2. (bei Briza); d. Elbe war zwischen Lochenitz u. Predmeritz, sowie bei Placka überbrückt.

Die preuss. Armee sollte am 3. 7. Ruhetag haben; aber als am 2. abends 11 Uhr d. Meldung einging, d. Oesterr. hätten d. Elbe überschritten, beschloss der König den Angriff. Prz Friedr. Karl ward angewiesen, den Feind in der Front zu beschäftigen, der Kronprz sollte den r., d. Elbarmee den l. Flügel angreifen. Der Angriff begann morgens 8 Uhr, zunächst nur vom Prz Friedr. Karl u. der Elbarmee. Unter starkem Geschützfeuer ward d. Bistritz überschritten, um d. Wäldchen von Sadowa u. Benatek, sowie d. vor der Front liegenden Dörfer mit grossem Verlust gekämpft. Gegen Mittag kam d. Schlacht zum Stehen, u. es war äusserste Zeit, als um 2 Uhr d. Garde von der Armee des Kronprzen auf dem österr. r. Flügel eingriff. Sie entwickelte ihre Art. u. beschoss d. feindl. Reserven, das VI. Korps überschritt den Trotina-Bach, mehrere Dörfer wurden genommen, endlich d. Höhe von Chlum, der Schlüsselpunkt der Stellung, gestürmt. Jetzt nahm auch vor der Front der König d. letzte Reserve, das III. A.-K., vor u. befahl den Angriff. Die österr. Reserve-Kav. opferte sich heldenmüthig, konnte aber das Zurückfluthen der Inf. nicht aufhalten u. nicht decken. Zwischen 3 u. 4 Uhr war d. Schlacht entschieden. Abb. 216.

Königinhof, Stadt in Böhmen, am l. Elb-Ufer. 29. 6. 1866 wollten d. Oesterr. den Uebergang ihres X. Korps über d. Elbe durch eine Stellung nördl. K. decken. Die Avantgarde des preuss. Gardekorps nahm K. u. setzte sich in Besitz des Ueberganges.

Königsberg i. Pr., Festung u. Hptst. der preuss. Prov. Ostpreussen, am Pregel, 7 km von dessen Einmündung in das Frische Haff, war bereits früher befestigt, aber 1814 offene Stadt. Seit 1843—1873 mit neuer Umwallung nach neupreuss. System umgeben u. nach 74 mit einer Kette von 12 weit vorgeschobenen Forts verstärkt, deren je 6 auf dem l. u. r. Pregel-Ufer liegen;

in neuster Zeit wurden d. Zwischenräume weiter ausgebaut (43 km Umfang).

Königsegg-Rothenfels, Dominik Grf (1673 bis 1754), österr. F. M., vertheidigte 1705 Mirandola glänzend, führte 1707—12 den Oberbefehl in Mantua, ward 1734 von den Franz. bei Guastalla Flügel, schlug 44 Gallas u. eroberte Bremen u. Verden.

K. 2. Otto Wilh. (1639—88), Sohn des vorigen, schwed. F. M., führte unter Turenne bei Maastricht 7 Regtr, trat dann in schwed. Dienst zurück, erhielt 76 an Stelle Wrangels den Oberbefehl in

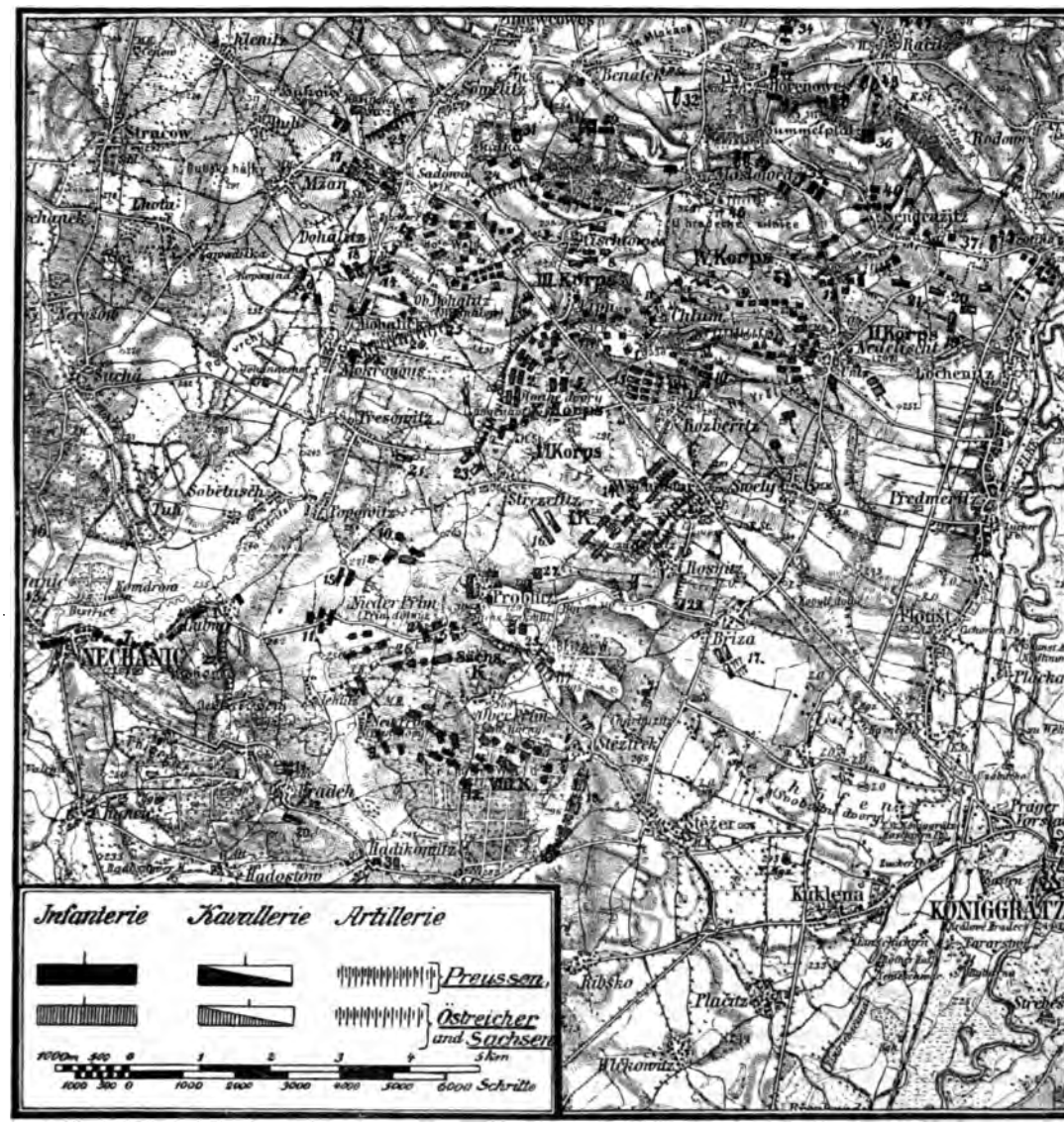


Abb. 216. **Schlacht bei Königgrätz am 3. 7. 1866.**

geschlagen, führte 1737 gegen d. Türk., ohne Erfolg zu erzielen, u. theilte 1745 bei Fontenoy das Komdo mit dem Hrzg v. Cumberland.

Königsmark, 1. Hans Christopher Grf v. (1600—63), schwed. F. M., seit 1630 in schwed. Dienst, führte nach Banérs Tode den Oberbefehl in Deutschl., kmdirte bei Leipzig 1642 den l. Deutschl. u. hielt sich in Stralsund 3 Jahre lang; ging 1685 zur kaiserl. Armee nach Ungarn, 86 in venet. Dienste, eroberte Navarin, schlug d. türk. Flotte u. starb bei Belagerung von Negroponte.

Königsstandarte *(Kommandoflagge).*

Königstein, Stadt in der sächs. Kreishauptmannsch. Dresden, l. an der Elbe, 10 km von der böhm.

Grenze u. an der Eisenb. Dresden—Bodenbach, wird durch d. auf steilem Fels 246 m über der Elbe sich erhebende Feste K. überhöht, deren Bau, 1589 begonnen, erst 1731 beendet wurde. Die Feste hat als Sperre des Verkehrs auf Elbe u. Eisenbahn noch Werth.

Königswartha, Flecken in der sächs. Kreishptmsch. Bautzen. Im Treffen 19. 5. 1813 zersprengte Barclay de Tolly (mit 23600 M.) d. franz. in K. stehende Div. Peri, musste sich aber bei dem Herannahen des weit überlegenen Marsch. Ney zurückziehen.

König-Wilhelm-Verein *(Invalidenstiftungen).*

Konische Pendelung (kegelförmige P.), entsteht aus der Wechselwirkung zwischen der Geschossdrehung um d. Längsachse u. dem Luftwiderstand, der das Geschoss in Drehung um eine Querachse zu versetzen strebt. Unter dem Luftdruck, welcher d. Geschossspitze zu heben sucht, weicht diese (bei Rechtsdrall) nach rechts aus; demzufolge wirkt der Luftdruck nunmehr mit gesteigerter Kraft auf d. linke Seite der Geschossspitze u. dreht sie nach unten. Auf diese Weise erhält das Geschoss eine ähnliche Bewegung, wie man sie an tanzenden Kreiseln beobachten kann, d. h. d. Geschossachse bewegt sich in zwei Kegelmänteln, deren gemeinsamen Gipfel der Schwerpunkt S. des Geschosses u. deren Achse d. Berührende a—b der Flugbahn bildet (Abb. 217).

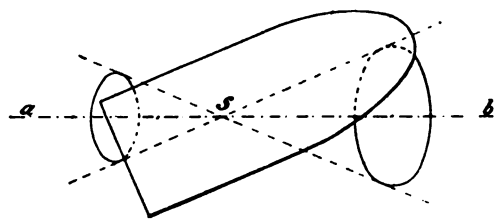


Abb. 217. **Konische Pendelung.**

Konstantinopel (Stambul oder Istambul), Hptst. des türk. Reiches, auf einer Halbinsel zwischen Marmara-Meer, Bosporus u. Goldenem Horn. Die Zugänge auf der Wasserseite, *Bosporus* u. *Dardanellen*, sind stark befestigt; auf der Landseite wird K. nur durch d. Tschataldscha-Linie vertheidigt, d. sich etwa 30 km westl. der Stadt in einer gleichen Länge vom Schwarzen Meer (Derkos-Göl) bis zur Bai von Böyük-Tschekmedje erstreckt. Von deren Erdwerken sind bisher auf Brialmonts Rath nur 3 permanent ausgebaut worden. Dass d. von ihm vorgeschlagene Errichtung einer Fortskette in grösserer Nähe (9 bis 14 km), welche gegen eine Landung der Russ. an der Küste des Schwarzen Meeres allein sichern könnte, in Angriff genommen wäre, ist bisher nicht bekannt geworden.

Konsultirende Chirurgen sind hervorragende Chir., welche im Kriegsfall der Feldarmee beigegeben werden (in der Regel bei jedem A.-K. 1 K. C.), um ihre wissenschaftl.-technische Thätigkeit den Verwundeten zu Gute kommen zu lassen.

Konteradmiral *(Admiral).*

Konterapprochen, Laufgräben, mit denen der Vertheidiger einer Festung aus seiner Haupt-Vertheidigungsstellung heraus dem Angreifer entgegengeht, wurden zur Zeit des veralteten *förmlichen Angriffs* meist aus dem gedeckten Weg der *Kollateralwerke* soweit vorgetrieben, dass man mit darin aufgestellten Feldgeschützen d. Angriffsarbeiten enfiliren konnte. In viel ausgedehnterer Weise brachte sie Todleben bei Sebastopol u. ihm nachahmend, d. Franzosen bei Metz u. Paris (1870) zur Anwendung, indem jener gegen d. Angriffsarbeiten, diese gegen d. Einschliessungsstellung mit vollständigen Systemen von flüchtigen Befestigungen vorgingen u. d. „Fühlung am Feinde", welcher der Angreifer sich entzog, ihrerseits durch dieses Angriffsverfahren herstellten.

Konterbande, Waaren, deren Ein- oder Ausführung verboten ist. In Friedenszeiten geschieht dies aus handelspolitischen Rücksichten, aber selten. Im Kriege rechnet man unter Kriegs-K. alle Waaren, d. einem der Kriegführenden Vortheile verschaffen können, vor allem Waffen, Munition, Uniform- u. Ausrüstungsgegenstände, Kohlen, auch Lebensmittel. Gewöhnlich wird bei oder nach der Kriegserklärung von den Kriegführenden bekannt gemacht, was sie als K. ansehen. Schiffe, welche K. nachweislich nach Häfen der Kriegführenden transportiren u. vom Gegner aufgegriffen werden, unterliegen der Fortnahme, auch wenn sie neutralen Mächten angehören.

Konterbatterie *(förmlicher Angriff).*

Kontereskarpe, d. dem Angreifer zunächst liegende (äussere) Grabenwand eines Hindernissgrabens, früher vielfach in Erde geböscht, auch wohl zur Erleichterung eines Vorstosses aus dem Graben heraus als glacis en contrepente (nach Carnots Vorschlag) ersteigbar flach geböscht, ist seit Verbesserung der Steilfeuergeschütze zum Grabenhinderniss ausgebildet worden. Zu dem Zweck verlegte schon d. *altpreuss. Befestigungsmanier* d. sturmfreie Mauer an d. K., u. bei der modernen Befestigung ist diese eins der kostspieligsten Glieder, weil d. Bekleidungsmauer mit Rücksicht auf Sprenggranaten, mit denen der Angreifer sie umzuwerfen versuchen kann, sehr stark u. in haltbarstem Baustoff (Beton) erbaut wird. Unter der K. lagen früher d. Minenvorhäuser der *Konterminensysteme*, zur Zeit d. *Reverskaponnieren* als Organ der Grabenflankirung.

Kontergarde *(Aussenwerke).*

Kontermarsch (veraltet), eine elementare Bewegung, durch welche Front u. Flügel völlig vertauscht wurden, ward in der Weise ausgeführt, dass d. in Linie stehende Truppe durch Wendung in Reihen setzte, mittelst einer doppelten Hakenschwenkung an der früheren Front entlang in dieselbe Stelle wieder einrückte u. dann „Front" machte. Der K. ward auch in der Kolonne angewandt, um deren Front umzukehren.

Konterminen *(Konterminen-System).*

Konterminen-System, d. Gesammtheit der Konterminen-Anlagen einer Festung, bestand anfangs aus einzelnen, von der unter der Kontereskarpe angelegten Enveloppengallerie aus winkelrecht unter das Glacis geführten Stollen, welche man mit winkelrecht angesetzten Zweigen versah (T.-Minen). Später verband man d. Stollen durch eine Kommandante-Gallerie unter dem Glacis, legte wohl auch eine obere Reihe von T.-Minen, vom gedeckten Wege ausgehend, an zur Wirkung gegen Bresch- u. Konterbatterien. Indem man dann zwischen Kommandante u. En-

veloppen-Gallerie d. Stollen von beiden Seiten ansteigen liess, gewann man in ihren Zweigen, d. alle in verschiedener Höhe lagen, d. Möglichkeit, mit den Sprengungen fortschreitend aus grösserer Tiefe zu wirken (Stockwerksminen).

Als der Angriff durch Benutzung überladener Minen ein Uebergewicht gewann (Mitte des 18. Jahrh.) u. d. Kommandante sich als unzweckmässig erwies, entwickelte man das M.-S. vor den ausspringenden Winkeln, indem man d. *Hauptgallerien* aus hier angelegten Minenvorhäusern auseinanderstrebend anlegte u. aus den in mehreren Treffen hintereinander liegenden *Zweigen* (Rameaux) mit einer grossen Zahl Horchgänge (Ekouten) vorging. Der Angreifer konnte, diesen sich nähernd, entdeckt u. mit Quetschminen bekämpft werden u. hatte ein Treffen nach dem andern zu überwinden (v. d. Lahr'sches System); Hauptgallerie u. Zweige wurden in Mauerbau, d. Horchgänge bei der Armirung in Schurzholz hergestellt u. lagen $^5/_4$ bis $^7/_4$ der kürzesten Widerstandslinie (Entfernung bis zur Erdoberfläche) von einander entfernt.

Kontersignal, das Gegensignal zum Zeichen, dass ein *Signal* verstanden ist oder nicht; auch, dass es nicht ausgemacht werden kann, d. h. an anderer besser erkennbarer Stelle gesetzt werden soll.

Kontingent, der Antheil, den jedes einzelne Mitglied eines Bundes zum Bundesheer zu stellen hat. In der 1681 vereinbarten Matrikel betreffs Truppenstellung zum Heere des ehem. Deutschen Reiches, welche bis 1866 in Kraft blieb, war d. von den Reichsständen als „Simplum" aufzustellende Macht von 28 000 M. Inf. u. 12 000 Reitern derartig nach Kopfzahlen vertheilt, dass auf kleine K. nur wenige u. Bruchtheile von Mannsch. entfielen u. manche Regtr aus Dutzenden von K. bestanden.

Die K. des neuen Deutschen Reiches umfassen d. ganze Mil.-Macht der Einzelstaaten u. zwar theilweise auf der Basis der Mil.-Konventionen, welche Preussen mit den 1866 zum Norddeutschen Bunde vereinigten Staaten abschloss, theilweise auf Grund der mit Bayern, Württbg u. Baden bereits 1866, mit Hessen 1867 geheim abgeschlossenen Verträge u. auf Grund der Deutschen Reichsverfassung vom 16. April 1871.

Die Verfassung des Norddeutschen Bundes (1. 7. 1867) stellte das gesammte Mil.- u. Marinewesen unter d. Bundesgesetzgebung; dem Bundespräsidium (Preussen) stand allein das Recht zu, Krieg zu erklären, Frieden u. Bündnisse zu schliessen. Die abgeschlossenen *Mil.-Konventionen* verleibten d. K. der betr. Staaten (einschl. Hessen u. Baden, mit denen später Konventionen geschlossen wurden) dem preuss. Heere ein, sicherten aber den K.-Herren bestimmte Rechte u. ihren K. bestimmte Uniformabzeichen. Die Grundbestimmungen über das Kriegswesen des Norddeutschen Bundes sind fast unverändert in d. Verfassung des Deutschen Reiches übergegangen, den K. Bayerns, Württbgs u. Sachsens aber eine grössere Selbständigkeit, hauptsächlich bezügl. des Offz.-Korps u. dessen Ersatzes, erhalten, d. K. von Elsass-Lothringen in d. preuss. Verwaltung aufgenommen worden.

Kontrafechten *(Fechtkunst)*

Kontribution, eigentlich eine auf d. Allgemeinheit gleichmässig vertheilte Steuerlast, welche meist für Kriegszwecke erhoben wurde (Kriegs-K.). Zur Zeit ist K. der an Stelle des freien Benterechts im feindl. Lande getretene, von einem okkupirten Gebiet eingeforderte Geldbeitrag zu den Kriegskosten u. steht im Gegensatz zu Requisition, d. i. *Beitreibung* von Naturalleistungen für den Kriegsbedarf.

Kontrolbezirk, d. allgemeine Bezeichnung sowohl der Landwehr-Bez. als der Komp.-Bez. bzw. der Meldeämter u. Hauptmeldeämter *(Kontrolwesen)*, sowie ausser diesen behufs Abhaltung der Kontrolversammlungen abgegrenzter Bezirke.

Kontroloffizier *(Kontrolwesen)*.

Kontrolversammlung, d. im Frühjahr u. Herbst jedes Jahres in jedem *Kontrolbezirk* abzuhaltende Versammlung der verpflichteten Mil.-Personen des Beurlaubtenstandes (jedesmal bis 300 Köpfe). Die K. wird durch Bezirks- oder Kontroloffzre u. event. durch überzählige Stabsoffzre oder andere von den Inf.-Brig. nach Erforderniss komdirte Offzre abgehalten. Die einberufenen Offzre u. in Offz.-Rang Stehenden erscheinen in Uniform, Mannsch. in bürgerl. Kleidung. Der Bezirksfeldwebel verliest d. Liste, Aenderungen in den persönl. u. dienstl. Verhältnissen werden festgestellt u. dienstl. Bestimmungen bekannt gemacht. Ueber Theilnahme an den K. s. *Dienstpflicht.* Ohne genügende Entschuldigung Fehlende werden zur Rechtfertigung berufen, Gesuche um Entbindung werden meist berücksichtigt.

Kontrolwesen, d. Beaufsichtigung der Erfüllung der mil. Pflichten aller nicht zum aktiv. Heere oder Marine gehörigen Wehrpflichtigen, ist in Deutschl. in der Weise organisirt, dass von dem Eintritt in das mil.-pflichtige Alter bis zur Entscheidung über das Dienstverhältniss d. *Ersatzbehörden,* im übrigen d. Landwehrbehörden unter theilweiser Mitwirkung der Zivilbehörden d. Kontrole ausüben. Diese Unterstützung fällt im wesentl. den Polizeibehörden zu.

Landwehrbehörden, unter Leitung der Brig.-Komdos oder der Landw.-Inspekt.: 1. Bez.-Komdo, dem Landw.-Bez. vorgesetzt; als Bez.-Komdr fungirt ein Stabsoffz., welchem Bez.-Adjutanten (akt. Subalt.-Offzre) auf 2 bis 3 Jahre komdirt werden. Unter ihm 2. Bez.-Offzre, den einzelnen Meldeämtern (d. an den Stationsorten der Bez.-Komdos gelegenen: Hauptmeldeämter) vorgesetzt. Sie sind verantwortlich für das K. in ihrem Bez., halten d. Kontrolversammlungen ab u. gehören zum Offz.-Korps des Landw.-Bez. 3. Kontroloffzre, den *Kontrol-Bez.* vorgesetzt, in denen keine Bez.-Offzre angestellt sind. Sie werden aus älteren Lts u. Hptl. des Beurlaubtenstandes durch d. Gen.-Komdos ernannt, müssen im Kontrol-Bez. wohnen u. d. *Kontrolversammlungen* abhalten. Mil.-Aerzte u. Zahlmeister werden den Bez.-Komdos nach Bedarf zugetheilt. Das Unterpersonal besteht aus Uoffzren (Bez.-Feldwebel, Sergeanten u. Uoffze), Gefreiten u. Gemeinen u. wird durch d. Bez.-Komdos vertheilt. Ein nicht etatsmässiger Zahlmeister darf in einer unbesetzten Uoffz.-Stelle verwendet werden.

Zu führende Listen: Ranglisten (Offzre, San.-Offzre u. obere Mil.-Beamte des Beurlaubten-

standes), Landw.- u. Ersatzreserve-Stammrollen (Mannsch. der Landw., Reserve u. Dispositions-Urlauber bzw. Ersatzreservisten), Kontrollisten (alle übrigen) u. Hülfslisten, d. h. Auszüge aus den ersteren zur leichteren Uebersicht. Die Ranglisten werden beim Bez.-Komdo, d. anderen bei diesem u. einzeln stehenden Meldeämtern geführt, deren Bez.-Feldwebel sie jährl. einmal im Stabsquartier prüfen lassen.

Einberufung zu Uebungen u. bei Mobilmachung aller Personen des Beurlaubtenstandes ist Sache der Bez.-Komdos, wozu besondere Hülfslisten angelegt werden.

Konvoi, eine Ansammlung von unter dem Schutze von Kriegsschiffen fahrenden Handelsschiffen. In den Seekriegen der letzten 3 Jahrhunderte spielten d. K. u. d. Bestrebungen, solche abzufangen, eine grosse Rolle.

Konvoi, *Eskorte,* Begleit-Abth., auch der begleitete Transport selbst.

Konwoj, d. Leibwache des russ. Kaisers *(Haustruppen).*

Abb. 218. **Kopenhagen.**

Aus „Jahrbücher für deutsche Armee u. Marine", Jan. 1894.

Koordinatenmethode *(Mil.-Vermessungswesen).*

Kopenhagen (Kjöbenhavn), Hptst. des Königr. Dänemark, auf den Inseln Seeland u. Amager am Sund, der hier, 30 km breit, durch d. Insel Saltholm in 2 Wasserstrassen, Drogden u. Malmödyb, getrennt wird. Der schmale, von Süden fast unzugängliche Wasserarm zwischen Seeland u. Amager bot im nördl. Theil Gelegenheit zur Anlage eines guten Kriegs-, Handels- u. Freihafens. Dessen Schutz übernehmen nächst der alten Zitadelle d. Küstenbatt. Charlottenlund u. Kalkbränderi auf Seeland, Trekroner, Lynetten, Mellemfort, Prövesten, Strickers u. Karstrup (auf Abb. 217 mit den Nummern 13—20 in derselben Reihenfolge bezeichnet), welche grösstentheils der neuesten Zeit entstammen u. in Beton gebaut sind. Hierzu kommt das Seefort „Middelgrundfort", auf einer Sandbank zwischen Kongendyp u. Hollaenderdyp gegründet (21), ein mächtiger Betonbau, mit Sand ummantelt u. mit einer starken Geschützstellung auf der Plattform. Sämmtliche Geschütze der Seebefestigung stehen hinter Panzerschilden, doch sind keine Geschützpanzer angewandt. Auf der Landseite ist der in welligem Gelände liegende Nordwest-Abschnitt mit einer Reihe Panzerbatt., Fort Fortunen (3), Garderhöj (4), Gammelmosegard (5), Bagsvärd (6) u. Gladsaxe (7), versehen; dahinter liegen drei Batt. (Vangede, Budinge, Tinghöj, 9—11). Den nördl. Anschluss an d. Küste bildet d. anzustauende Niederung zwischen Garderhöj u. Klampenborg, welche durch Batt. bei Ordrupskrat u. Christiansholm (1) mit Küstenbatt. Hvidöre vertheidigt wird. Die Niederung von Gentofte u. Oterslev Moor, welche inundirt werden kann, bildet eine zweite Vertheidigungslinie u. macht eine Stadtumwallung entbehrlich. Sie findet auch südl. eine Fortsetzung bis zur Kjöge-Bucht. Der in flachem Gelände liegende südl. Theil der Landbefestigung besteht aus einer Walllinie mit nassem Graben. Die Befestigung von Husum bildet das Bindeglied. An der Küste bildet Küstenbatt. Avidöre (22) den Abschluss. Die Landbefestigung ward 1886 begonnen u. bis 95, das Middelgrundfort 96 beendet. Erstere wurde von Ob. *Sommerfeldt*, meist nach eigenen Ideen, ausgeführt. Abb. 218. Den Typus der Landforts giebt das dänische Fort im Artikel *Fort*, eine Skizze des Middelgrundforts *Küstenfort*.

Als Karl X. v. Schwed. 1658 im Febr. über das Eis gegen Seeland vorging, waren d. Festungswerke K. so vernachlässigt, dass Friedr. III. sie nicht zu vertheidigen wagte. Als Karl bald darauf den Krieg erneuerte u. bei Korsör landete, arbeitete man angestrengt an der Armirung, u. d. Schwed. mussten zur Belagerung schreiten. Nach einem in der Nacht 10./11. 2. 1659 abgeschlagenen Sturm ward d. Belagerung aufgegeben. — Als Dänem. 1801 dem von Preuss., Russl. u. Schwed. zum Schutze des Handels abgeschlossenen Bündniss bewaffneter Neutralität beigetreten war, erblickte Engl. darin einen Bruch der Konvention vom 29. 8. 1800, wonach dän. Handelsschiffe ohne Begleitung von Kriegsschiffen bleiben sollten, u. schickte Ende März eine Flotte unter Parker u. Nelson in den Sund. Die dän. Flotte bildete eine verankerte Defensionslinie. Nelson griff deren südl. Theil, der sich von der Zitadelle nach Amager u. an dessen Küste entlang zog, an (2. 4. 1801), während Parker mit dem andern Theil der Flotte müssig zusah. Da er bis $2^1/_2$ Uhr nach $5^1/_2$ Stunden des Kampfes sich unfähig sah, d. Schlacht fortzusetzen, wusste er durch eine List den dän. Kronprzen zur Einstellung des Feuers zu veranlassen u. zog sich zurück. Es ward ein Waffenstillstand geschlossen u. in der Folge erst von Russl., dann von Dänem. d. bewaffnete Neutralität aufgegeben.

Der Mangel einer guten Befestigung gestattete Gen. Cathcart, als er 1807 auf Seeland landete, K. einzuschliessen u. 3 Tage u. Nächte zu beschiessen, in Folge dessen Stadt u. Flotte kapitulirten. Seit 1813 wurden d. Festungswerke aufgegeben u. nur d. Zitadelle erhalten, dagegen d. Seeforts nach 1864 verstärkt u. vermehrt. Die Landesvertretung trat lange Zeit einer neuen Befestigung auf der Landseite entgegen, so dass d. Frauen d. Initiative ergriffen u. durch Sammlung d. Geldmittel für das erste Fort aufbrachten, worauf d. Regierung Wege fand, d. Befestigung fortzusetzen.

Kopf der Geschützrohre, der verstärkte vorderste Theil des langen Feldes, dient ebenso wie d. ihm sehr ähnliche **Mundfriese** sowohl zur Verstärkung des Mündungstheiles, als auch zur Anbringung des Kornes (bei langer Visirlinie) u. der Mündungskappe.

Kordon, 1. (strategisch) eine zusammenhängende Reihe von Posten, wie solche im K.-System zum Schutz der Landesgrenze angewendet wurde. Zur Vertheidigung benutzt, bewirkt dieses System eine Zersplitterung der Kräfte, welche an keinem Orte nachhaltigen Widerstand zu leisten gestattet.

2. (Befestigungskunst) d. Linie der auskragenden Abdeckungssteine von Bekleidungsmauern oder mit Boden beschütteter Gebäude, welche früher für den Umzug des Walles als Bezeichnung des zusammenhängenden Grabenhindernisses von Wichtigkeit war u. deshalb in den Zeichnungen durch eine rothe Linie hervorgehoben wurde.

3. Schnur, Band, insbes. das grosse, von der Schulter zur entgegengesetzten Hüfte getragene breite Band hoher Ordensklassen.

Korinth, Stadt im nordöstl. Theil des Staates Mississippi, bei der d. Konföderirten 1862 weitläufige Verschanzungen angelegt hatten. Beauregard sammelte hier ein Heer, vereinigte sich mit Johnson (nach Verlust des Fort Donelson), rückte gegen Grant vor u. griff ihn 6. 5. bei Shiloh an. Grant ward hart bedrängt; in der Nacht erhielt er aber Hülfe durch Buell u. warf 7. 5. Beauregard auf K. zurück. (Fälschlich **Schlacht bei K.**)

Am 4. 10. 62 ward Rosenkranz mit 20000 M. der nordstaatl. Truppen in K. von Price u. von Dorn angegriffen, wies aber den Angriff zurück.

Korn, bildet mit seiner Spitze oder Kante den einen Endpunkt der Visirlinie. Je nach der Stellung des K. nahe der Mündung oder weiter zurück (Schildzapfenscheibe) unterscheidet man bei Geschützen lange u. kurze Visirlinie. Bei Handfeuerwaffen sitzt das K. nicht immer senkrecht über der Seelenachse, sondern ist mitunter um eine Kleinigkeit nach der Seite verschoben, um d. durch das aufgepflanzte Bajonnet hervorgerufene Seitenablenkung des Geschosses auszugleichen.

Die Gestalt des K. ist bei Handfeuerwaffen in der Regel dachförmig, bei Geschützen meist spitzbogen-, „W-“ oder (bei einigen) ebenfalls dachförmig. (Abb. 219—221). Die Anbringung am Lauf erfolgt durch Einschieben des Kornfusses in eine auf den Lauf aufgelöthete Kornwarze; bei Geschützrohren wird das K. mit Schwalbenschwanz oder durch Einschrauben (in einen Ansatz der einen Schildzapfenscheibe) befestigt. Zur Prüfung der richtigen Stellung des K. sind Einhiebe bzw. Striche in K.-Fuss u. -Warze bzw. im Rohrmetall angebracht. — Bei einigen älteren Geschützen ist ein niedriges u. ein hohes K. zu einem Klapp-K. vereinigt. (Abb. 222).

Das Broca-K., gekennzeichnet durch zwei einander gegenüberstehende, zur Schildzapfenachse gleichlaufende Spitzen über einem kreisrunden oder elliptischen Ausschnitt (Abb. 223) ist bei der französischen Landart. allgemein in Gebrauch u. wird auch in Russland u. anderwärts verwendet. Es soll ein Verdecken des Ziels verhüten u. sich auch zum Richten nach rückwärts liegenden Hilfszielen besser als andere K.-Formen eignen.

Die Kruppsche Gussstahlfabrik hat das Spitzbogen-K. in der Weise umgeformt (Abb. 224), dass der rückwärtige Theil der Spitze fortgenommen ist, wodurch diese in wagerechter Richtung einen sichelförmigen Querschnitt u. von der Seite gesehen, d. Gestalt eines Hakens erhält. Diese Einrichtung gewährt den Vortheil, dass d. K.-Spitze auch bei grösseren Erhöhungen des Rohrs dem Auge des Richtkanoniers stets scharf erscheint, was bei dem gewöhnlichen Spitzbogen-K. nicht in gleichem Masse der Fall ist.

Abb. 219. **Korn, dachförmig.**

Abb. 220. **Korn, spitzbogenförmig.**

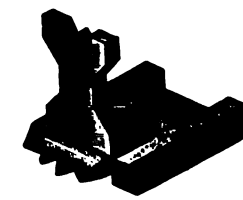


Abb. 221. **Korn, W-förmig (Klappkorn).**

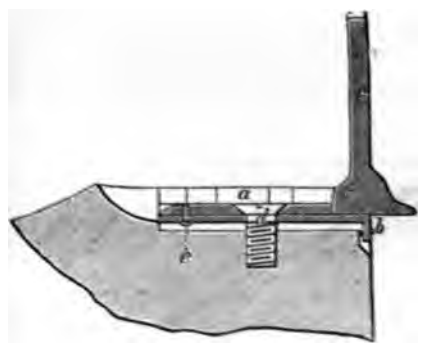


Abb. 222. **Korn.**

a Kornfuss; b Feder; c Doppelkorn; d Befestigungsschraube; e Niete zur Befestigung der Feder an dem Kornfuss (2 Stück).

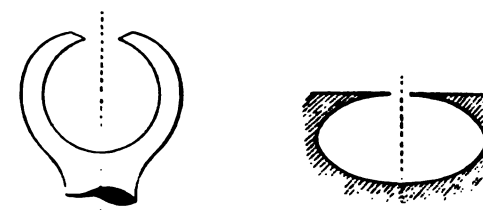


Abb. 223. **Broca-Korn.**

Abb. 224. **Haken-Korn.**

Körner, Karl Theodor (1791—1813), vaterl. Dichter, trat 1813 in das Lützow'sche Freikorps u. fiel 26. 8. bei Gadebusch.

Kornet *(Fähnrich).*

Körpergewicht der Mil.-Pflichtigen beschränkt d. Verwendbarkeit, indem es für schwere Kav. u. reit. Art. 70 kg, für leichte Kav. 65 kg nicht übersteigen darf. Bei der Garde-Kav. ist ein Mehrgewicht von 5 kg gestattet.

Körpergrösse, das Maass des Mil.-Pflichtigen, ist von Einfluss auf seine Tauglichkeit u. Verwendung. Für d. deutsche Armee ist das Mindestmaass 1,54 m für den Dienst mit der Waffe. Im besonderen gelten für d. verschiedenen Waffengattungen folgende Bestimmungen:

	Grösstes Maass	Kleinstes Maass
Garde (Inf., Art. u. schw. Kav.)	—	1,70 m
ausnahmsweise	—	1,67 „
leichte Garde-Kavallerie	—	1,65 „
Infanterie der Linie, Telegr.-Tr.	—	1,54 „
Jäger	1,75 m	1,54 „
schwere Kavallerie	1,75 „	1,67 „
leichte Kavallerie	1,72 „	1,57 „
reitende Artillerie	1,75 „	1,62 „
fahrende Artillerie	—	1,62 „
Fuss-Artillerie	—	1,67 „
Pioniere u. Eisenbahn-Tr.	—	1,62 „
ausnahmsweise (Schiffer	—	1,57 „
Luftschiffer	—	1,62 „
ausnahmsweise (Handwerker	—	1,57 „
Train	1,75 „	1,57 „
ausnahmsweise	—	1,54 „

Von den Garderekruten (ausser leichter Kav.) muss wenigstens d. Hälfte 1,75 m u. darüber messen.

In Oesterr.-Ung. ist das geringste Maass der Kav. 1,53 m; in Frankr. 1,54 für Inf., 1,64 Drag., 1,70 Kürass., 1,59 d. übrige Kav., 1,60 für Feld-Art., 1,66 für Fuss-Art. u. Genie; in Russl. 1,71 für Garde, 1,56 Ingenieurtr., 1,64 Armee-Kav., Art. u. Grenadiere, 1,55 Schützen, 1,53 alle anderen Truppengattungen; Ital. 1,55 m.

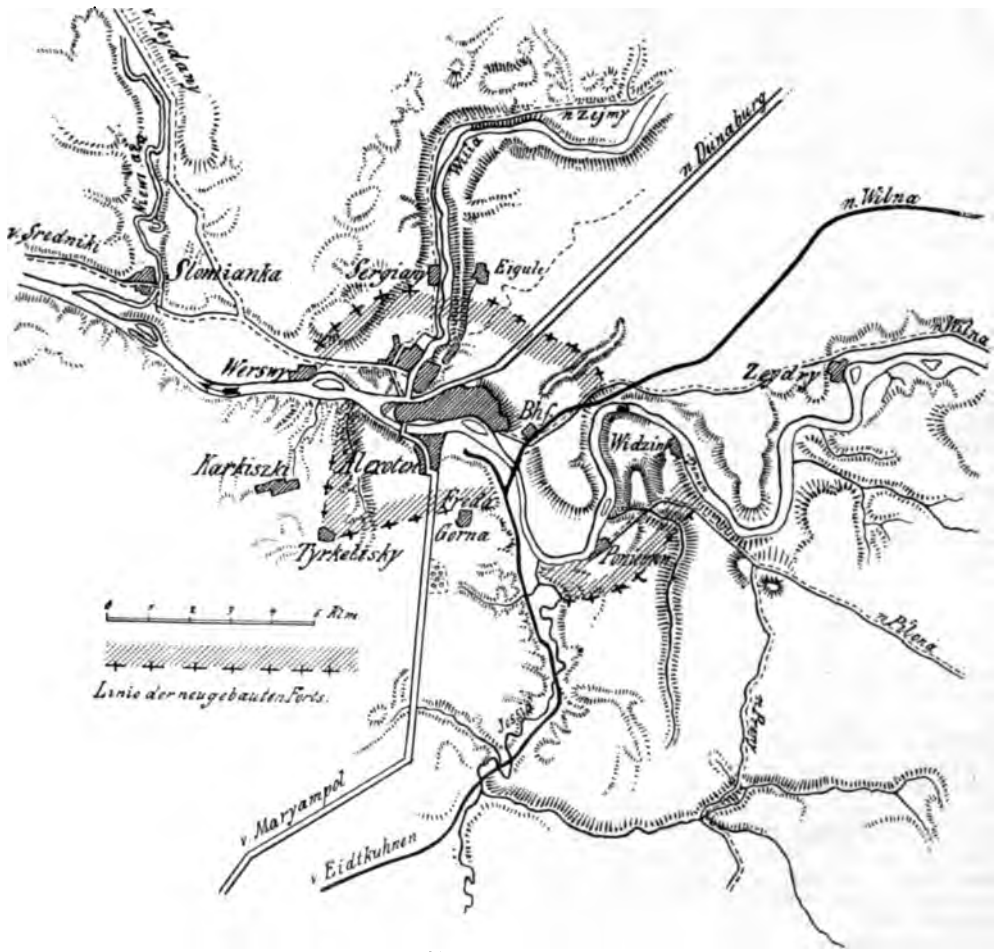


Abb. 225. **Kowno.**

Korps-Bekleidungsamt *(Bekleidungsamt).*
Korps-Brückentrain *(Kriegsbrücken-Train.)*
Korpsmanöver *(Manöver).*
Korps-Rossarzt *(Mil.-Veterinärwesen).*
Korps-Stabsapotheker *(Mil.-Apotheker).*

Korvette, kleineres Kriegsschiff, welches als Kreuzer verwendet wurde u. gewissermassen d. Stelle der früheren *Fregatte* nach deren Aufrücken unter d. Schlachtschiffe vertrat. Man unterschied Glattdecks-K. — d. kleinere Art —, bei denen d. Geschütze frei an Deck standen, u. gedeckte K., bei welchen sie in gedeckter Batt. aufgestellt waren. Auf dem Oberdeck letzterer Art von K. befanden sich ausserdem freistehend d. Bug- u. Heckgeschütze.

Korvettenkapitän, ein im Range des *Majors* der Armee stehender Seeoffz. Als Aermelabzeichen trägt der K. drei schmale, goldene Streifen dicht über einander. Die Epauletten haben dicke goldene, lose Raupen.

Kosciuszko, Tadeusz (1746—1817), poln. Heerführer, ward in Frankr. mil. ausgebildet, verliess als Hptm. Polen u. ging 78 mit d'Estaing nach Amerika. Vor New York u. bei Yorktown erregte er Washingtons Aufmerksamkeit, ward Brig.-Gen. u. kehrte 86 nach Polen zurück, wo er 91 unter Prz Poniatowski kämpfte. Beim Ausbruch des neuen Aufstandes gegen Russl. März 1794 zum Oberfeldherrn u. Diktator ernannt, siegte er 4. 4. (mit 4000 gegen 6000 M.) bei Raclawice, ward aber 6. 6. bei Szczekoczyn von Preuss. u. Russ. geschlagen u. vertheidigte glückl. Warschau. Nach Aufhebung der Belagerung ward er von den 3mal stärkeren Russ. 10. 10. 1794 bei Maciejowice

geschlagen u. gefangen. 1796 freigegeben, hielt er seitdem sein Wort u. blieb allen Umtrieben gegen Russl. fern.

Kote, Höhenziffer; Kotentafel *(Kippregel).*

Kowno, Festung u. Hptst. des russ. Gouvern. K., auf einer Landzunge am Einfluss der Wilija in den Njemen, an der Linie Wilna—Eydtkuhnen. Die offene Stadt wird auf ca. 4 km Entfernung von einem Fortsgürtel umgeben, von dessen 11 Werken 7 links, 4 rechts des Njemen, nämlich 3 westl., 1 östl. der Wilija, liegen. Abb. 225.

Krag-Jörgensen-Gewehr *(Mehrlader).*

Krakau, österr. Festung u. Hptst. der ehem. poln. Republik, am l. Ufer der Weichsel u. an den Eisenbahnen K.—Lemberg, K.—Szczakowa (Schles. u. russ. Polen), K.—Oderberg—Wien u. K.—Sucha (Wien u. Pest), ist seit 1846 in Besitz Oesterr. u. neu befestigt. Von der alten, d. innere Stadt umschliessenden Befestigung besteht seit 1822 nur noch das auf überhöhendem Fels dicht an dem Fluss sich erhebende Kastell; eine neuere Umwallung, welche d. Vorstädte des l. Ufers einschliesst, besteht aus starken, der *österr. Befestigungsmanier* angehörenden Fronten; als starker Stützpunkt ward 1855 der Kosciuszko-Hügel (2,5 km westl.) befestigt u. eine Kette detach. Werke (2 km vorgeschoben) an ihn anschliessend um d. Stadt herumgeführt. Am rechten Ufer ward d. Vorstadt Podgorze nur mit massiv. Batt. u. schwachen Erdlinien, sowie einigen Befestigungsanlagen auf dem vorliegend. Krakus-Hügel gesichert.

Im weiten Kreis umgiebt diesen Kern d. in den letzten Jahrzehnten erbaute Fortskette neuesten Stils. Am l. nördl. Ufer ist sie bis auf d. Höhenrücken vorgeschoben, welche von dem d. russ. Grenze bezeichnenden Kamm nach der Ebene hinabsteigen; d. etwa 2,5 km von einander entfernten Forts bzw. Fortsgruppen nähern sich der Grenze auf 2,5 u. selbst 1,5 km u. wurden neuerdings durch starke Panzerbatt. verstärkt u. mit einem vorzüglich angelegten Strassennetz versehen. Am rechten Ufer zwang das verworrene Höhengelände, noch weiter ins Vorfeld sich auszudehnen, so dass der Umfang des Gürtels bei 16 km Radius annähernd 50 km beträgt.

Krankenlöhnung, *Besoldung.*

Krankenstuben werden im Felde durch d. Truppentheile für Leichtkranke eingerichtet, welche keiner Lazarethpflege bedürfen. Sie werden beim Weitermarsch der Truppen aufgehoben, weshalb etwa nicht marschfähige Kranke dem nächsten Lazareth oder der Ortsbehörde überwiesen werden müssen.

Krankenträger sind mil. ausgebildete Mannsch., deren Aufgabe ist, Verwundeten (durch Labung) d. erste Hülfe zu leisten, sie zum Verbandplatz u. weiter nach den Feldlazarethen zu schaffen. Als Mitglieder der Sanit.-Komp. stehen sie im Schutz der Genfer Konvent. u. tragen die Binde mit Kreuz, sind mit Seitengew. u. Revolver bewaffnet. Die aus der Zahl ausgebildeter *Krankenwärter* genommenen, bei der Truppe (zu 4 pro Komp.) eingestellten Hülfs-K. werden dagegen nicht als neutral betrachtet. Sie stehen im Glied u. tragen im Sanit.-Dienst eine rothe Binde (s. *Truppenverbandplätze*).

Krankentransport-Kommission *(Feld-Sanit.-Formationen).*

Krankenwärter bilden das Hülfspersonal der San.-Offzre in den Lazarethen bezgl. Erhaltung v. Ordnung u. Reinlichkeit u. Pflege der Kranken in diätetischer Beziehung. Sie sind untere Mil.-Beamte u. ergänzen sich aus zivilversorgungsberechtigten Personen. Für den Kriegsbedarf werden von jedem A.-K. 26 mit der Waffe ausgebildete Mannsch. jährlich den grösseren Lazarethen behufs einjähr. Ausbildung überwiesen.

Krasnyi, Kreisstadt im russ. Gouvern. Smolensk, 10 km südl. vom Dnjepr. 14. 8. 1812 siegreiches Treffen der Franz. unter Murat u. Ney gegen d. Russ. unter Rajewsky; 16.—18. 11. 1812 Gefechte Kutusows mit der franz. Armee. Napol. marschirte in Staffeln von Smolensk ab: 12. 11. d. 1. Staffel: das 8. Korps; 13. 11. d. 2. Staffel: Div. Claparède; 14. 11. d. 3. Staffel: Napol. mit der Garde; 15. 11. d. 4. Staffel: das 4. Korps; 16. 11. d. 5. Staffel: das 1. Korps; 17. 11. Ney mit dem 3. Korps als Nachhut. Claparède musste 15. 11. bereits Russen aus K. vertreiben; Napol. erfuhr, hier ankommend, dass d. russ. Armee in nächster Nähe südl. seiner Strasse stand u. blieb stehen, um d. nachkommenden Korps abzuwarten. Eugen (4. Korps) stiess 16. auf Miloradowitsch, der ihm den Weg verlegte, u. konnte nach heftigem Gefecht, d. Russ. nördl. umgehend, nur mit Verlust seiner Art. u. 2000 Gefangener K. mit 3500 M. erreichen. Napol. beschloss mit den verfügbaren 15000 Garden d. Russ. anzugreifen, um dem 1. Korps Luft zu machen; Kutusow, der gleichfalls 17. 11. links umfassend gegen K. vorging, würde ihn bei dreifacher Uebermacht vernichtet haben, wenn er nicht in zu grossem Respekt vor seinem Gegner Tormasow, der d. Umgehung machen sollte, zurückgerufen u. dadurch Napol. d. Strasse nach Orscha freigegeben hätte. Das 1. Korps u. Napol. entkamen demnach nach heissem Gefecht. Nachdem K. von den Russ. besetzt war, kam Ney am 18. mit 8000 M. in dichtem Nebel an, als jene glaubten, d. letzte franz. Staffel sei bereits vorbei. Nahe bei K. ward er erst bemerkt, allseits angegriffen, konnte aber im Nebel durch das enge Bett der Losmina zum gefrorenen Dnjepr u. mit Verlust seiner Art. mit 3000 M. über diesen entkommen, wobei er sich am r. Dnjepr-Ufer noch durch d. Kasaken Platows durchschlagen musste. Er erreichte Orscha 21. 11. mit wenig über 1000 M. Im ganzen büssten d. Franz. bei K. 7000 M., 112 Gesch. u. 26000 grösstenth. unbewaffnete Gefangene, d. Russen 4000 M. ein.

Krauseneck, Wilh. Joh. v. (1775—1850), preuss. Gen., ursprüngl. Ing.-Geograph, zeichnete sich bei Wackeren (8. 2. 1807) aus, war 1814 Brig.-Komdr bei der Schles. Armee (La Fère Champenoise), 1829—48 Chef des gr. Gen.-Stabs. K. arbeitete, im Gegensatz zu Knesebecks Hinneigung zu Oesterr., für eine grössere Unabhängigkeit Preussens, in inneren Fragen stand er auf Seite der Liberalen mit dem Wunsche einer konstitutionellen Monarchie, jedoch erregte d. Pöbelherrschaft 1848 auch seine Entrüstung.

Kray von Krajowa, Paul Frhr (1735—1804), österr. F. Z. M., führte seit 1793 d. Vorhut bei der Armee in den Niederl. (Famars, Charleroi, Landrecies, Fleurus, Weissenburger Linien u. s. w.), besiegte 1796 Kleber bei Wetzlar, 1799 in Ital.

Scherer bei Verona, Legnago u. Magnano u. nahm Mantua nach 3wöchentl. Belagerung. Als Nachfolger des Erzhrzgs Karl im Oberbefehl der Rhein-Armee hatte er kein Glück (Biberach, Iller, Möskirch u. s. w.) u. trat in den Ruhestand.

Krefeld, Stadt im preuss. Reg.-Bez. Düsseldorf, 6 km westl. des Rheins; Schlacht 23. 6. 1758, in der Hrzg Ferdinand v. Braunschw. den franz. Gen. Clermont in fester Stellung angriff u. schlug, ohne ihn aber verfolgen zu können.

Kr.-E.-O. *(Kriegs-Etappen-Ordnung).*

Kreutz, Cyprian Gualbert Heinr. Grf (1778 bis 1850), russ. Gen. d. Kav., 1831 in Polen mit Deckung des l. Flügels der Hauptarmee beauftragt, wo er d. Stellung von Lublin mit Geschick festzuhalten wusste, komdirte beim Sturm auf Warschau den r. Flügel.

Kreuzen *(Aufkreuzen).*

Kreuzer *(Kriegsschiff).*

Kreuzerkrieg ist im Gegensatz zu der Art der Seekriegsführung, welche mit der Hauptmacht d. des Feindes zu vernichten u. dadurch d. Seeherrschaft zu erlangen sucht, d. Aussendung der Kreuzer zur Unterbindung u. Vernichtung des feindlichen Seehandels. Der K. wurde früher von der schwächeren Partei, besonders den Franzosen u. Holländern den Engländern gegenüber angewendet, fügte diesen enormen Schaden zu, half jenen aber nur wenig. Es gilt allgemein als falsch, den K. in den Vordergrund zu rücken, obwohl er geringeren Seemächten die einzige Möglichkeit bietet, dem Feinde Abbruch zu thun. Der K. ist eine *Kaperei* im grossen Stil.

Kreuzmast, der hinterste Mast eines Schiffes, auch Besahnmast genannt.

Krieg ist d. mit Waffengewalt herbeigeführte Entscheidung der auf gütlichem Wege nicht mehr beizulegenden Streitigkeiten — zwischen Staaten u. Fürsten in manchen Zeitperioden — jetzt u. zumeist zwischen Völkern u. Nationen. Die Kriegsabsicht ist also immer politischer Natur, aus welcher Quelle sie auch stamme; der K. ist das Mittel, d. politische Absicht zu erreichen, der Kriegszweck aber immer d. völlige Niederwerfung des Gegners, erreichbar durch Vernichtung seiner Streitkräfte, Besetzung seines Landes u. seiner wichtigsten Städte. Nur auf einer Seite mag d. Absicht vorliegen, den K. zu benutzen, um dem Gegner den eigenen Willen aufzuzwingen, während dieser nur seine Rechte u. Freiheiten vertheidigt. Damit ist nicht gesagt, dass jener den K. nun nur offensiv, dieser defensiv führen muss. Die beste Vertheidigung ist der Angriff, u. das mag auch den politisch Angegriffenen veranlassen, den Angriffs-K. zu beginnen, falls ihm der Stand seiner Kriegsbereitschaft u. d. verfügbare Streitmacht dieses gestattet; er hat d. Vortheile des *Angriffsverfahrens;* deshalb wird sich nur der der Zahl oder Leistungfähigkeit nach Schwächere von vornherein auf den Vertheidigungs-K. beschränken.

Anders liegen d. Verhältnisse, wenn der Mangel eines organisirten Heeres die Mittel zur Führung des grossen K.s überhaupt nicht gewährt, d. h. wenn die Niederwerfung des Gegners als direktes Ziel nicht ins Auge gefasst werden kann; dann mag sich der Kämpfende auf den kleinen K., d. h. Unternehmungen kleiner Abtheilungen, welche den Gegner zu schädigen suchen, ohne ihm eine entscheidende Niederlage beizubringen, beschränken, welcher andernfalls wohl als nicht zu unterschätzendes Hülfsmittel neben den Operationen des grossen K.s herläuft u. sich namentl. gegen Flanke u. Verbindungen des Gegners wendet.

Dem K.-Zweck entsprechend sucht d. Feldarmee als erstes Operationsobjekt d. feindl. Armee, u. so lange die Kräfte in freier, nur durch d. Bewegungen des Gegners beeinflusster Bewegung sich befinden, führt sie den Bewegungs-K., welcher aber an eine bestimmte Oertlichkeit gefesselt wird, sobald der Gegner sich anschickt, eine vorbereitete Stellung mit allen Kräften u. Mitteln zu vertheidigen. Der sich dann entspinnende Stellungs-Kampf kann durch längere Dauer zum Stellungsk., d. Stellung zum entscheidenden Objekt werden. Während d. Stellung nur durch d. sie haltende Armee solche Bedeutung erlangen kann, drängt d. Festung sich als Angriffsobjekt auf, sobald der Besitz des durch sie geschützten Ortes (Eisenbahnknotenpunkt) für d. Armee unentbehrlich wird. Der mit grossen Mitteln zu unternehmende Kampf bindet diese in noch entschiedenerem Sinne als d. Stellung an den angegriffenen Ort u. gehört in den Bereich des *Festungsk.*, welchen man wohl in Gegensatz zum Feldk. (Bewegungs- u. Stellungs-K.) setzt, zumal man d. Feldarmee früher damit im allgemeinen nicht belastete. Der K. 1870/71 hat gezeigt, dass der Kampf um d. grossen modernen Festungen sich nicht als Episode aus dem Verlaufe des K.s ausschalten u. durch nebensächliche Formationen erledigen lässt, sondern dass d. Feldarmee im direkten Anschluss an den Feldk. in den Festungsk. einzutreten gezwungen wird u. deshalb Vorsorge zu treffen hat, auch über d. hierzu nothwendigen Mittel rechtzeitig verfügen zu können.

Kriege Ludwigs XIV. 1654—97 *(Kriegsgeschichte III).*

Krieger-Verdienst-Medaille, ein von Kaiser Wilhelm II. 1892 gestiftetes Ehrenzeichen für farbige Angehörige. der Schutztruppe in Afrika, ist eine silb. Medaille am schwarzweissen Bande, d. 1. Kl. für Offzre mit dem Bild des Kaisers, d. 2. in der Ausstattung des Mil.-Ehrenzeichens für Uoffzre u. Mannsch.

Kriegervereine, Vereine ehemaliger gedienter Soldaten jedes Standes, welche in Deutschland zur Zeit der Befreiungskriege mit dem Zweck, gestorbenen Kameraden ein Begräbniss mit ehrenvollem mil. Geleit zu sichern, gestiftet wurden, sich aber namentlich nach den Feldzügen von 1864, 1866 u. 1870/71 ausserordentlich vermehrten u. erweiterten, so dass ein Zusammenschluss u. eine allgemeine Organisation nothwendig wurde. Zwar scheiterte der Versuch der Verschmelzung zu einer grossen deutschen Vereinigung an dem Widerstande der Süddeutschen, der „Deutsche Kriegerbund" umfasst nur d. preuss., sächs., mecklenb., oldenb. u. hanseat. K., u. auch dessen Vereinigung mit verschiedenen bis dahin alleinstehenden Verbänden zum „Deutschen Reichs-Kriegerverband" (1884) hat d. süddeutschen Elemente nicht heranzuziehen vermocht. Doch hat man seit 1892 eine Neuordnung vorgenommen, indem d. preuss. Bundesvereine in Verbänden, entsprechend der Kreis-, Regierungsbezirks- u. Pro-

vinzial-Eintheilung des Landes, organisirt werden, auf welcher Grundlage eine einheitliche Verfassung aller deutschen K. zu ermöglichen u. auch dem Partikularismus der süddeutschen K. Rechnung zu tragen ist.

Die K. haben in Preuss. seit 1842 eine besondere Uniformirung u. das Recht, bei feierl. Gelegenheiten, namentl. bei Begräbnissen der Mitglieder, Waffen zu tragen u. Ehrensalven abzugeben; auch steht ihnen d. Wahl ihrer Führer zu. Das Hauptgewicht ihrer Bestrebungen liegt in der Pflege patriotischer u. kameradschaftlicher Gesinnung; ihre praktischen Ziele suchen sie in Gründung von Sterbekassen, Waisenhäusern u. in der Betheiligung an der *Freiwilligen Krankenpflege*. Welche Bedeutung sie in letzterer Beziehung haben, ergiebt sich daraus, dass d. 13597 Vereine des Deutschen Kriegerbundes (1154908 Mitglieder) im Jahre 1900 528 Kriegs-Sanit.-Kolonnen mit 12332 in der freiw. Krankenpflege ausgebildeten Mitgliedern aufstellen konnten.

Kriegs-Akademie, mil. Hochschule, welche besonders fähigen u. gut vorgebildeten Offzren Gelegenheit zu weiterer wissenschaftl. Ausbildung gewähren soll, um sie für aussergewöhnl. Verwendung (Gen.-Stab, höhere Adjutantur, Lehrfach) u. für höhere Stellungen überhaupt zu befähigen.

Die preuss. K.-A., 1816 als „Kriegsschule" errichtet, seit 1860 K.-A., hat 3jähr. Kursus (in 2 Parallel-Cöten) von je 9 Mon. (in den Zwischenräumen — Juli bis September — Kommandirung zu fremder Truppengattung), am Schluss eine 3wöchentl. Uebungsreise; Schülerzahl etwa 400 aus allen deutsch. Kontingenten ausser Bayern, welches eine gleiche K.-A. besitzt. Aufnahme-Prüfung schriftlich (Taktik, Waffenlehre, Befest.-Lehre, Aufnehmen, Krokiren, Geschichte, Geographie; Mathem., Franz. u. Russ. nur auf Wunsch). Jährl. Probearbeiten, am Schluss des 3. Jahres erst Abgangszeugniss. Rückkehr zur Truppe bis zur event. Kommandirung zum *Gen.-Stab*.

Der preuss. K.-A. ähnliche Hochschulen besitzen z. Z. fast alle europ. Armeen (vgl. *Mil. Erziehungs- u. Bildungswesen*). In Oesterr. führt sie noch den Namen „*Kriegsschule*".

Kriegsartikel enthalten eine Pflichtenlehre für d. Soldaten u. einen allgem. verständl. Auszug aus dem M. St. G. B. Artikelbriefe, zur Zeit der Söldnerheere entstanden, enthielten an Stelle eines Werbekontraktes diszipl. Vorschriften, Strafen u. Gebührnisse, so d. von Karl dem Kühnen von Burgund, Gust.Adolph, Wallenst., dem gr. Kurfrsten erlassenen. Ihre harten Strafen sind schon in den v. Friedr. Wilh. III. in Preussen am 3. 8. 1808 gegeb. K. sehr gemildert. Nachdem in Preuss. (1872), dem Deutsch. Reich u. Oesterr. (1855) Mil.-Strafgesetzbücher entstanden, erscheinen d. K. als deren Auszüge.

Kriegsausrüstung, Armirung einer Festung, umfasst d. Ausführung aller Arbeiten u. Vorkehrungen, d. bei Ausbruch des Krieges nothwendig sind, um in Ergänzung der Friedens-Vorbereitung d. Besatzung zu einem möglichst langen Widerstand zu befähigen, u. bezieht sich auf *Besatzung, Art.-Ausrüstung*, fortifikatorische Ausrüstung, Verpflegungs- u. Sanitäts-Ausrüstung, bei Seeplätzen ausserdem d. Marine-Ausrüstung. Je nach der voraussichtl. Angriffsart, welcher der Platz nach seiner Lage auf dem Kriegsschauplatz u. seiner Bedeutung zu widerstehen hat u. widerstehen kann, ist der Grad der K. gegen *gewaltsamen* u. gegen *belagerungsmässigen Angriff* ein verschiedener, gegen *Ueberfall* u. *Beschiessung* muss in allen Fällen Vorsorge getroffen werden.

Die fortifikatorische K. sorgt in erster Linie (gegen Ueberfall u. gewalts. Angriff) für volle Sturmfreiheit u. Sicherung gegen Beschiessung mit schweren Geschützen: Ergänzung u. Erhöhung der Sturmfreiheit vorhandener Werke, Sicherung der Fort-Intervalle durch Inf.-Stellungen (Inf.-Stützpunkte mit Behelfsmitteln, Hindernisslinien, Inf.-Deckungen, welche jeden gangbaren Raum des Vorfeldes unter Feuer nehmen, Nahkampf- u. Fernkampf-Batt.), Freilegen des Schussfeldes, sodass das nahe Vorfeld durchaus, im ferneren Vorgelände d. Anmarschstrassen durch d. Art. beherrscht werden, Anlagen zur Erleichterung des Sicherungs- u. Nachrichtendienstes u. Fürsorge für schusssichere Unterkunftsräume. Gegen den belagerungsmässigen Angr. sind Befestigungs-Anlagen für das Streitigmachen des Vorfeldes, Zwischenbatt. für d. schwere Geschütz-Res. u. Anlagen für eine abschnittsweise Vertheidigung (zurückgezogene Zwischenstellung) auszuführen bzw. vorzubereiten, vor allem aber d. Vervollständigung der Verkehrsmittel (Schienenbahnen, Brücken, Telegraphenlinien) ins Auge zu fassen.

Zur Sicherung gegen Brände ist eine Festungs-Feuerwehr zu errichten u. zweckentsprechend auszustatten.

Die Verpflegungs-K. sorgt für Beschaffung u. sachgemässe Unterbringung von Verpflegungs-Vorräthen, sowie Brenn- u. Beleuchtungsmitteln u. dgl. für die ganze Kriegsbesatzung u. überwacht eine auskömmliche Versorgung der bürgerl. Bevölkerung. Diese soweit wie thunlich, zum mindesten alle Ausländer u. nicht reichlich mit Vorräthen versehenen Einwohner, aus der Festung zu entfernen, muss der Komdt bestrebt sein. Die Sanitäts-Ausrüstung umfasst alle Anstalten zur Unterbringung Kranker u. Verwundeter, zur Vorkehrung gegen Seuchen, Sicherstellung guten Trinkwassers u. dgl.

Kriegsbetonnung, d. Ersetzung der gewöhnlichen Fahrwasserbojen durch an anderer Stelle ausgelegte u. anders aussehende Bojen, um dem Feinde das Einlaufen bzw. Passiren zu erschweren.

Kriegsbrücke, 1. eine mit mitgeführtem Brückengeräth hergestellte Brücke der Feldarmee, muss in kürzester Frist zu erbauen sein, das nöthige Tragvermögen für den Uebergang aller Waffen nebst ihren Trains besitzen u. unter Umständen auch übermässig schweren Lasten (Belagerungsgeschützen) anzupassen sein. Dabei muss das Brückengeräth, auf Fahrzeuge verladen, der Armee ohne Schwierigkeit folgen, schnell abgeladen werden u. jeder Gestaltung des zu überbrückenden Hindernisses angepasst werden können. Letztere Bedingung fordert stehende u. schwimmende Unterstützungen, Pontons als tragfähige u. auch auf dem Wasser fahrbare, Böcke als stehende u. auf verschiedene Höhen einzustellende Unterstützungen, wie *Biragos Kriegsbrücken-System* sie in bisher noch ziemlich mustergültiger Weise darbietet. Der zweibeinige Bock ist mit wenig Abweichungen in fast allen europ. Armeen ein-

geführt, da d. neueren Versuche, eine metallene Unterstützung anstatt der hölzernen zu konstruiren, bisher keinen Erfolg hatten. Nur in der niederl. u. belg. Armee hat der Thierrysche, von van Cauwenberge verbesserte Bock Eingang gefunden, welcher wie Abb. 226 zeigt, aus 2 Dreifüssen B (mit beliebig zu verkürzenden Beinen a, b, c,) 2 Querriegeln d u. dem auf diesen liegenden Holm A besteht. Er erkauft den Vortheil grösserer Stabilität mit dreifachem Gewicht u. viel umständlicherer Handhabung.

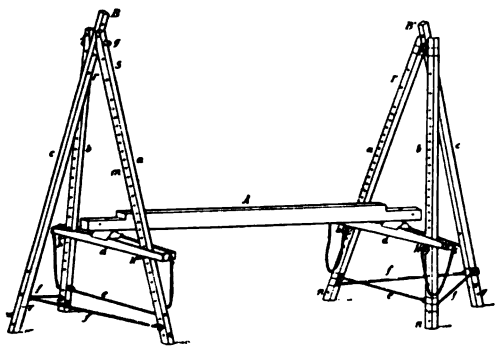


Abb. 226. **Belgischer Brückenbock (Thierry).**

Weniger allgemein hat sich der getheilte Ponton eingebürgert. Die *Kriegsbrückentrains* Deutschlands, Frankr., Belg. u. der Niederlande haben Einheitspontons, welche in den für diese Armeen zur Sprache kommenden Gewässern mit mässiger Geschwindigkeit hinreichendes Tragvermögen u. Stabilität besitzen. In Italien ist statt dessen eine an einem Ende abgestumpfte Barke eingeführt, welche das Aneinanderfügen zur Doppelbarke gestattet; sie hat d. Ausbildung des besondern Systems Cavalli mit sich gebracht, da jede Veränderung in der Unterstützung auch solche in ihrer Verbindung mit dem Oberbau nach sich zieht.

Das K.-Geräth wird auf besonders ihm angepassten Fahrzeugen, den Haketts, verladen, denen man wegen der Länge der Hölzer u. des schweren Pontons eine geschickte Gestalt bis heute noch nicht zu geben vermochte, wie Abb. 227 zeigt.

2. K. der Eisenbahntruppen hat d. Nothwendigkeit ihrer Vorbereitung u. Mitführung mit der zunehmenden Wichtigkeit der Eisenbahnen für d. Kriegführung erlangt. Die in mehreren Staaten mit mehr oder weniger Geheimhaltung angestellten Versuche haben zur Einführung von Konstruktionen geführt, welche aus einer Anzahl unter einander gleicher Elemente sich zusammensetzen u. entsprechend der Beanspruchung bzw. Spannungsweite aus mehr oder weniger Elementen zusammengesetzt werden.

Sie gehören mit Ausnahme des in Frankr. eingeführten Marcilleschen Blechträger-Systems alle dem Gitter- bzw. Dreieckssystem an, welches gestattet, mit verhältnissmässig leichten Gliedern durch zweckmässige Verbindung Gitterträger verschiedener Stärke binnen kurzem zusammenzusetzen. Ein ähnliches Baugeräth scheint in mehreren Staaten auch als schwere Kriegsbrücke bereit gestellt zu sein, um Strassenbrücken herzustellen, bei denen man andernfalls auf *Behelfsbrücken* angewiesen ist (System Eiffel in Oesterr.-Ung., System Henry in Frankr.).

3. Material für leichte K., wie es ohne Heranziehung eines Brückentrains namentl. für d. Kav.-Div. u. fliegenden Korps von grossem Vortheil ist, wie es also, auf wenige leichte Fahrzeuge verladen, diesen überall zu folgen vermag, ist neuerdings in mehreren Staaten (Frankr., Russl.) zur Einführung gekommen, ohne dass über seine Zusammensetzung bisher etwas bekannt wurde. In Oesterr.-Ung. u. Deutschl. ist d. Kav., um sie in dieser Beziehung selbständig zu machen, mit *Faltboot-Geräth* ausgerüstet worden, an Stelle dessen neuerdings Versuche mit Aluminiumbooten gemacht wurden.

Kriegsbrücken-Geräth der *Kriegsbrücken-Trains* vgl. *Kriegsbrücke* u. *Birago's Kriegsbrücken-System.*

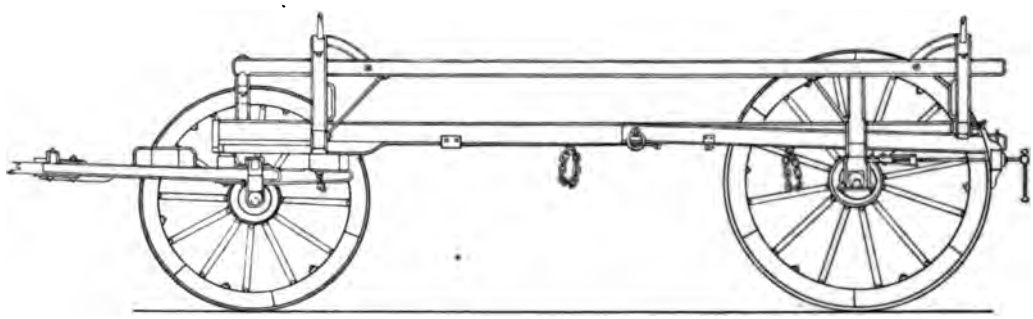


Abb. 227. **Belgisches Hakett.**

Kriegsbrücken-Train, Brücken-Equipage, das Kriegsbrücken-Geräth, welches die Truppen, auf Fahrzeugen verladen, mit sich führen, sowie d. aus letzteren gebildete Trainkolonne, vgl. Tabelle.

Erläuterungen. Deutschl.: Korps-Br.-Tr.: 2 Bock-, 26 Pont.-Haketts (6spännig), 2 Schanzzeug-, 2 Vorraths-, 1 Sprengstoff-Wagen (4spännig), 1 Packwagen (2spännig); Div.-Br.-Tr.: 2 Bock-, 6 Pont.-Haketts, 4 Schanzzeug-, 1 Vorr.-Wagen. Oesterr.-Ung.: Normale Equip.: 8 Balken-, 4 Bock-, 2 Requisiten-Wagen; leichte Equip.:

Kriegsbrücken-Trains.

Staaten	Kriegs-Brücken-Trains bei 1 A.-K. u. Armee-Br.-Tr.	Länge jedes Trains normale m	Länge jedes Trains grösste m	Pontons einheitlich	Pontons getheilt	Pontons Tragvermögen kg	Pontons Stoff	Pontons Gewicht kg	Böcke Thierry	Böcke Birago	Böcke Gewicht kg	Spannung normal m	Haketts einheitlich	Haketts verschieden	Haketts Zahl	Haketts à Pferde	Bemerkungen
Deutschland	1 Korps-Brücken-Train	122	152,9	1	—	6750	Eisen	450	—	1	107	4,5	—	1	34	6	Bayern hat getheilte Pontons, einheitl. Haketts.
	2 Div.-Brücken-Trains	36,5	43,7	1	—							u. 5	—	1	14	6	
Oesterr.-Ungarn	3 norm. Kriegsbrücken-Equipage	33,2	53,1	—	1	4500	Stahl	312 u. 285	—	1	106	6,64	—	1	14	6	Norm. Kr.-Br.-Equip.
	1 leichte Kriegsbrücken-Equipage	33,2	53,1	—	1								—	1	20	6	nach Bed. zugetheilt
Frankreich	1 Korps-Brücken-Train	105	128	1	—	8500	Holz	660	—	1	99	—	—	1	38	6	
	2 Avantg. Brücken-Trains	30	—	1	—								—	1	2	6	
	Armee-Brücken-Train	210	256	—	—				—	—	—	—	—	1	76	6	
Russland	2 leichte Brücken-Trains	20	—	—	1	8000	Eisen	314 u. 366	—	1	—	6,64	—	—	6	3	
	Ponton-Park	262	358	—	1								—	1	100	4	nach Bed. zugetheilt
Grossbritannien	Korps-Brücken-Train	188	334	—	1	5900	Metall	355	—	1	—	4,55	—	—	31	4	
Spanien	Korps-Brücken-Train	75	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	
	Gebirgs-Brücken-Train	27,8	—	—	1								—	—	—	20	
Italien	2 Brücken-Sektionen	—	41,4	—	1	8600	Holz	540	—	1	113	7,0	—	—	7	4	
	Armee-Brücken-Train	200	216	—	1								—	—	46	4	
Belgien	1 Feld-Brücken-Train	—	138	1	—	8000	Eisen	650	1	—	—	6	—	—	52	6	
Niederlande	3 Feld-Brücken-Trains	—	62,4	1	—	6320	Eisen	480	1	—	309	6	—	—	17	6	
Schweden	6 Brücken-Equipagen	71,3	142	—	1	—	Eisen	—	—	1	309	5,94	—	—	32	6	im ganzen
Schweiz	8 Div.-Brücken-Trains	—	52,8	—	1	8840	Stahl	396 u. 356	—	—	—	—	—	—	15	4—6	
	Reserve-Train	—	237	—	—								—	—	56	4—6	

8 Balken-, 8 Pfosten-, 4 Bock-Wagen, wird getheilt in 2 Div.-Br.-Trains.

Frankr.: Korps- u. Armee-Br.-Tr.: Auf je 2 Brücken- u. 1 Pack-Wagen 2 Strecken. Ersterer zerfällt in 2 Div. à 18 u. eine Reserve von 4 Wagen.

Russl.: Die 8 Parks sind in Halbparks theilbar: auf 28 zweitheilige Pontons kommen 6 Böcke.

Grossbrit.: Der Train hat 20 Pont.-, 4 Bock-Hak., 5 Vorraths-Wagen, 1 Schmiede-, 1 Packwagen, ist in 2 Troops theilbar. Normal werden zweitheil. Pontons mit 5 Balken, bei schweren Kriegs-Br. dreitheil. Pontons mit 9 Balken (132,6 m Länge) eingebaut. Grösste Länge mit einzelnen Pontontheilen u. 3 Balken (333,6 m).

Ital.: Die 8 Armee-Br.-Tr. entsprechen den 8 Pontonier-Komp., d. Brückensektionen (Div.-Br.-Tr.) den 24 Feld-Sappeur-Komp. System Cavalli etwas abweichend von Birago.

Für d. letzten 5 Staaten der Tabelle u. Grossbrit. ist der ganze Bestand an K. angegeben.

Kriegsdenkmünzen *(Ehrenzeichen)*.

Kriegserklärung, d. seit dem Alterthum übliche, aber nach bestehendem Recht nicht nothwendige u. neuerdings auch mehrfach versäumte Ankündigung des gleichzeitig eröffneten Krieges, gehört als Ausdruck der Entscheidung über Krieg u. Frieden zu den Rechten der souveränen Staatsgewalt. In konstitutionellen Staaten kommt das Recht dem Monarchen unter Verantwortung des Ministers des Auswärtigen zu, ohne dass d. Zustimmung der Volksvertretung nöthig wäre; in Deutschland erfolgt d. K. nach Zustimmung der Mehrheit der Bundesglieder im Namen des Reiches durch den Kaiser.

Kriegs-Etappen-Ordnung, Kr. E. O. (3. 9. 1887), enthält Bestimmungen über Leitung u. Organisation des gesammten *Etappenwesens*.

Kriegsfeuer, besondere: *1. Leuchtfeuer; 2. Signalfeuer; 3. Sturmfeuer*.

Kriegsfeuerwerkerei enthält alle, die Herstellung von Zündungen u. besonderen Kriegsfeuern, sowie das Fertigmachen des Schiessbedarfs betreffenden Vorschriften u. Arbeiten. Die Vorschriften bestehen in Anleitungen u. Zeichnungen, d. Arbeiten werden in den Feuerwerkslaboratorien u. den Laboratorien der Art.-Depots vorgenommen.

Kriegsflotte *(Kriegsmarine)*.

Kriegsformation, eigentl. d. nach alleinigen takt. Gesichtspunkten erfolgte kriegsmässige Gliederung der Truppen im Gegensatz zu der nach Verwaltungs- u. Ausbildungs-Rücksichten erfolgten Friedensformation, wird auch als Bezeichnung der im Kriege neben den Linientruppen aufgestellten Truppenkörper gebraucht.

Kriegsgebrauch, das im Kriege Gebräuchliche, allerdings durch internationales Uebereinkommen noch nicht oder noch nicht im ganzen Umfange Anerkannte, aber immerhin von zivilisirten Nationen Geachtete. Die Versuche, den K. durch internationale Feststellung zum *Kriegsrecht* zu gestalten, haben bisher einen vollen Erfolg noch nicht erreichen lassen.

Kriegsgefangene, zunächst d. in Gewalt der Armee gerathenen Angehörigen des feindl. Heeres, ausser den Streitbaren aber auch Nichtstreitbare, welche sich jenem angeschlossen hatten, sowie Verwaltungs-Beamte (ausser den richterlichen) u. Führer polit. Parteien, welche den Krieg fördern können u. s. w. Jedoch sind alle unter dem Schutze der *Genfer Konvent.* stehenden Personen ausgeschlossen. Als Gefangene nicht ihrer Ergreifer, sondern des Staates, müssen d. K. in dessen Gebiet untergebracht u. unterhalten werden. Der Fluchtversuch wird mit der Waffe zu hindern gesucht, ist aber nicht strafbar. Anstellung zur Arbeit, auch wenn sie der Unterstützung im Kampfe gegen die Kameraden dient, ist gestattet, nicht aber der Zwang zum Kampfe gegen diese. Auswechselung kann nicht gefordert, aber vereinbart werden, wenn in Rang u. Zahl eine Ausgleichung möglich ist, Freilassung nach dem Friedensschluss ohne Lösegeld. Entlassung der Offzre gegen Ehrenwort (Versprechen, am Kriege sich nicht mehr zu betheiligen), dessen Bruch auch hier als schimpflich gilt u. mit dem Tode strafbar ist.

Kriegsgericht *(Mil.-Gerichte)*.

Kriegsgerichts-Rath *(Mil.-Justizbeamte)*.

Kriegsgeschichte, d. Geschichte der verschiedenen einzelnen kriegerischen Ereignisse, bietet zwar bis in d. ältesten Zeiten viel Belehrendes, doch fehlt es einerseits an genaueren Nachrichten über d. Kriege älterer Zeiten, anderseits weichen namentl. deren taktische Verhältnisse so stark von den heutigen ab, dass das Studium der Kriege seit dem dreissigjährigen mehr in den Vordergrund tritt. Der Abriss der Kriegsgeschichte, wie er hierunter zusammengestellt ist, umfasst nur d. hauptsächlichsten Kriegshandlungen u. Ereignisse; wichtige Kämpfe sind in Kürze in den betr. Einzelartikeln geschildert; d. Quellen sind aus *Litteratur* zu ersehen.

I. Dreissigjähriger Krieg 1618—48.
II. Poln.-schwed.-brndbg. Krieg 1655—60.
III. Kriege Ludwigs XIV. 1654—97.
Devolutionskrieg (1. Raubkrieg) 1667-68.
Zweiter Raubkrieg 1672—78.
Reunionskrieg 1680—84.
Dritter Raubkrieg 1688—97.
IV. Brandenb.-schwed. Krieg 1675—79.
V. Türkisch-österr. Krieg 1683—99.
VI. Span. Erbfolgekrieg 1701—14.
VII. Nordischer Krieg 1700—21.
VIII. Zweiter Türkenkrieg 1716—18.
IX. Dritter Türkenkrieg 1736—39.
X. Polnischer Thronfolgekrieg 1733—35.
XI. Oesterr. Erbfolgekrieg 1741—48.
XII. Erster schles. Krieg 1740—42.
XIII. Zweiter schles. Krieg 1744—45.
XIV. Siebenjähriger Krieg 1756—63.
XV. Nordamerik. Freiheitskrieg 1775—83.
XVI. Engl.-franz.-span.-holl. Krieg 1778—83.
XVII. Krieg Preussens mit Holland 1787.
XVIII. Franz. Revolutionskriege 1792—1801.
Erster Koalitionskrieg 1792—95.
Krieg in Deutschland 1795—97.
Krieg in Italien 1795—97.
Krieg Bonapartes in Aegypten 1798—1801.
Zweiter Koalitionskrieg 1799—1801.
XIX. Dritter Koalitionskrieg 1805.
XX. Franz.-preuss.-russ. Krieg 1806—7.
XXI. Russ.-türk. Krieg 1806—12.

XXII. Franz.-span.-portug. Krieg 1807—14.
XXIII. Franz.-österr. Krieg 1809.
XXIV. Franz.-russ. Krieg 1812.
XXV. Freiheitskriege 1813—15.
XXVI. Russ.-türk. Krieg 1828—29.
XXVII. Polnisch. Insurrekt.-Krieg 1830—31.
XXVIII. Belgischer Unabhängigkeitskrieg 1831—32.
XXIX. Aegyptisch-türkische Kriege 1831—33, 1839—41.
XXX. Ital.-österr. Krieg 1848—49.
XXXI. Deutsch-dänischer Krieg 1848—50.
XXXII. Aufstand in Ungarn 1848—49.
XXXIII. Badischer Aufstand 1848—49.
XXXIV. Orientkrieg (Krimkrieg) 1853—56.
XXXV. Italienischer Krieg von 1859.
XXXVI. Nordamerik. Bürgerkrieg 1861—65.
XXXVII. Expedition gegen Mexiko 1862—67.
XXXVIII. Deutsch-dänischer Krieg 1864.
XXXIV. Deutscher Krieg von 1866.
XXXX. Italienischer Krieg von 1866.
XXXXI. Deutsch-franz. Krieg 1870—71.
XXXXII. Russisch-türk. Krieg 1877—78.
XXXXIII. Chines.-japan. Krieg 1894—95.
XXXXIV. Türk.-griechischer Krieg 1897.
XXXXV. Spanisch-nordamerik. Krieg 1898.
XXXXVI. Britisch-ägypt.-Sudan-Feldzug 1896—99.
XXXXVII. Burenkrieg in Südafrika 1899—1901.
XXXXVIII. Boxeraufstand 1900—1901.

I. Dreissigjähriger Krieg 1618—48.

Nicht eigentl. ein Religionskrieg, wenn auch durch Betonung u. Ausnutzung religiöser Gegensätze, wie sie trotz des Augsburger Religionsfriedens (1555) immer schärfer in Deutschl. hervortraten, zeitweise als solcher erscheinend, ist der 30jähr. Krieg als der nothwendige Kampf der monarchischen Gewalt mit dem nach freier Entwicklung strebenden ständischen Wesen zu betrachten. Mit ersterer verbündete sich als kampffähigster Vertreter der röm.-kath. Kirche der Jesuitismus, um d. Idee der Weltherrschaft im deutschen, wie vordem im span. Herrschergeschlecht zu wecken u. zu nähren; der Erzhrzg Ferd. v. Steiermark ward das gefügige Werkzeug. Im Gegensatz verbindet sich Liberalität mit Protestantismus; das giebt den Gegnern willkommene Gelegenheit, unter willkürlichster Verletzung zuerkannter Rechte protest. Städte zu vergewaltigen (Donauwörth 1607); d. protest. Fürsten, aus ihrer bisher immer weiter zurückweichenden Laschheit aufgerüttelt, schliessen sich 1608 in Ahausen zur protest. Union zusammen, u. d. Gegner zögern nicht, 1610 eine kath. Liga dem entgegenzustellen. Die Organisation der Streitkräfte beginnt; das Zeichen zum Kampfe aber giebt der Kaiser Matthias durch d. gröbste Verletzung der von Rudolf II. den Böhmen gemachten u. von ihm bestätigten Zugeständnisse (Niederreissen der protest. Kirche in Klostergrab u. Schliessen der in Braunau); d. Abgeordneten der Revoltirenden suchen vergebens in Prag ihr Recht, stürzen (23. 5. 1618) d. verhasstesten Statthalter Martinitz u. Slavata zum Fenster hinaus, u. der Anstoss zum Ausbruch des Krieges ist gegeben.

1. Der böhmisch-pfälzische Krieg 1618—23.

Die Böhmen unter Führung des Grfn Thurn, unterstützt durch Mrkgrf Joh. Georg v. Jägerndorf, Grf Friedr. v. Hohenlohe u. Mansfeld, drangen siegreich vor (Sieg Thurns über Gen. Boucquoi bei Lomnitsch); der Tod des Kaisers Matthias (10./20. 3. 1619) verschärfte d. Lage, denn von seinem Nachfolger Ferdinand II. (Erzhrzg v. Steierm.) war keine Versöhnlichkeit zu erwarten, u. d. Böhmen wählten Kurfrst Friedr. V. von der Pfalz zum König. Der Kaiser gebot über starke Bundesgenossen: das kath. Spanien, das den Marq. *Spinola* mit 20000 M. in d. Pfalz einfallen liess, Maximilian v. Bayern u. d. Liga, welche ein Heer unter *Tilly* nach Böhmen entsandten, u. das evang. Kursachsen. In der Schlacht am *weissen Berge* bei Prag (8./18. 11. 1620) siegte Tilly, Böhmen u. Mähren ward unterworfen, König Friedr. geächtet (12./22. 1. 1621), d. Union löste sich auf (April 1621); das fast ganz protest. Böhmen ward in gewaltsamer Weise in wenigen Jahren dem Katholizismus zurückgewonnen.

In der Pfalz traten *Mansfeld* u. *Christian v. Braunschw.* für Friedr. ein; als Tilly in d. Oberpfalz einrückte, um d. Reichsacht zu vollziehen, tauchte Friedr. plötzlich wieder auf u. schlug Tilly bei *Wiesloch* (17./27. 4. 1622) mit Hülfe der genannten u. des Markgrfn Georg Friedr. v. Baden-Durlach. Doch trennten sich nun d. Verbündeten, u. Tilly gewann Gelegenheit, sie einzeln, den Markgrfn G. Friedr. bei *Wimpfen* (26. 4./6. 5.) u. Christ. v. Braunschw. bei *Höchst* (10./20. 6.) zu schlagen. Der Pfalzgrf liess sich durch Versprechungen eines gütl. Vergleichs bestimmen, Mansfeld u. Christ. v. Braunschw. zu entlassen. Diese wandten sich nach Holland u. bahnten sich den Weg dorthin durch den Sieg über den Span. Cordova bei *Fleurus* (19./29. 8. 1622); Tilly aber unterwarf d. Pfalz u. plünderte sie. Friedr. V. ward März 1823 auf dem Regensburger Kurfürstentage der Kurwürde in illoyaler Weise entkleidet u. diese dem Hrzg Maximil. v. Bayern übertragen. Christ. v. Braunschw. endlich, der sich 1623 nach Westfalen wandte, ward von Tilly noch einmal, bei *Stadtlohn* 6. 8., geschlagen.

2. Der niedersächs.-dänische Krieg 1625—30.

König Jakob I. v. Engl., Schwiegervater Friedr. V. von der Pfalz, beauftragte Mansfeld, 14000 M. auf seine Kosten zu werben. König Christian IV. v. Dänem. trat als Mitglied des norddeutsch.-niedersächs. Kreises, dessen Gebiete durch ligistische Truppen zum Theil besetzt waren, in Verbindung mit Frankr., Engl. u. den Niederl. u. erhielt (1625) Zusicherung von Hülfe. Doch waren erste beide durch innere Wirren am energischen Einschreiten verhindert, u. dem Kaiser erwuchs starke Hülfe in *Wallenstein*, der 1625 ein grosses Heer aufstellte, mit Tilly nach Norddeutschl. vorrückte, Mansfeld bei der Dessauer Brücke (15./25. 4. 1626) schlug u. ihn durch Schles. u. Mähren nach Ungarn verfolgte. Dort starb Mansfeld; *Bethlen Gabor*, mit dem er sich verbündet hatte, schloss mit Wallenstein Frieden. Tilly hatte indessen, durch ein Hülfskorps Wallensteins verstärkt, Christian IV. bei *Lutter am Barenberge* völlig geschlagen. 1627 rückte Wallenstein bis

Holstein vor, nahm Schlesw. u. Jütland, verjagte d. Herzöge von Mecklenbg, liess sich mit ihrem Lande belehnen u. begann, um dem Kaiser die Herrschaft über die Ostsee zu begründen, d. Herstellung einer Flotte, scheiterte mit seinen Plänen aber an der hartnäckigen Vertheidigung von *Stralsund*, dessen Belagerung er Aug. 1828 aufgeben musste. Er schloss mit Dänem. Frieden (zu Lübeck 2. 12. 5. 1629) u. gab Christian IV. Holst., Schlesw. u. Jütland gegen Verzicht auf zukünftige Einmischung zurück. Inzwischen erliess der Kaiser 24. 2./6. 3. 1629 das Restitutionsedikt, das alle von den Protestanten seit 1552 eingezogenen geistl. Güter zurückforderte, u. ward durch d. eifersüchtigen Fürsten der Liga veranlasst, auf dem Kurfürstentage zu Regensburg 1630 Wallenstein zu entlassen.

3. Der schwedische Krieg 1630—35.

König Gustav Adolf v. Schweden sah durch Wallenstein seine eigenen, auf d. Herrschaft der Ostsee gerichteten Pläne ernstlich bedroht u. in Folge Vordringens des Katholizismus in Norddeutschl. seinen eigenen Thron durch d. kath. Wasas in Polen gefährdet. Er hatte deshalb schon durch Unterstützung der Vertheidiger von Stralsund sich am Kriege betheiligt u. d. Zurückweisung seiner Gesandten beim Friedensschluss in Lübeck als eine Kränkung empfunden. Er rüstete zum Kriege, schloss mit Polen 16./26. 9. 1629 zu Altmark einen 6jähr. Waffenstillstand, übergab seiner Schwester Christine d. Regierung u. landete Anfang Juli 1630 mit 13 000 M. an der deutsch. Küste (Usedom). Mit grosser Vorsicht, langsam vordringend, suchte er eine sichere Basis, um in erster Linie d. protest. Fürsten zu einem Bündniss zu gewinnen. Aber nur Magdeburg, Hessen-Kassel u. Sachs.-Weimar traten ihm freiwillig, Hrzg Bogislaw XIV. von Pommern nur durch seine Operationen gezwungen bei. Er drang von Pommern in Mecklenbg ein, schlug d. Kaiserl. 24. Dez. 1630 (3. 1. 31) bei Garz u. Greifenhagen, schloss mit Frankr. 13./23. 1. 1631 den Vertrag zu Bärwalde; doch verhinderte ihn d. hartnäckige neutrale Haltung Brandenburgs u. Sachsens, von der Oder dem durch Pappenheim, später durch Tilly bedrohten *Magdeburg* Hülfe zu bringen. Die Stadt fiel 10./20. 5. 31 u. ward durch Feuer u. Schwert verwüstet. Jetzt erreichte Gust. Ad. durch Drohungen den Anschluss des Kurfstn Georg Wilhelm v. Brandenburg; den Kurfstn v. Sachsen, Joh. Georg, trieb Tillys Vorrücken ihm in d. Arme; mit den Kontingenten beider verstärkt, schlug er Tilly 7./17. 9. 31 bei *Breitenfeld*. Hier siegte zum ersten Male d. bewegliche schwed. Taktik über d. alte span. Kriegskunst, u. mit dem Jahre 1631 beginnt eine neue Epoche in deren Entwickelung. Siegreich zog der König durch Thüringen u. Franken, liess sich von den fränkischen Kreisen huldigen, schlug, bei Oppenheim den Rhein überschreitend, d. Spanier u. hielt in Mainz Winterquartier. Verhandlungen mit Wallenstein, d. diesen auf seine Seite bringen sollten, zerschlugen sich. Im Frühjahr 1632 schlug er Tilly am *Lech* (5./15. 4. 32), woselbst dieser tödtlich verwundet wurde, u. brachte bald das ganze Bayern bis auf das feste Ingolstadt in seine Gewalt.

In der grössten Noth gewann Kaiser Ferd. unter der Bedingung vollkommenster polit. u. mil. Selbständigkeit Wallenstein wieder für sich. Dieser eroberte Prag u. zog gegen Sachsen. Gust. Ad. liess Banér in Bayern, Bernh. v. Weimar in Schwaben zurück u. eilte Wallenst. entgegen, der sich bei Weiden mit dem bayr. Heere vereinigt hatte. Beide lagerten verschanzt bei Nürnberg u. Fürth einander gegenüber; schwed. Sturmversuche (23./24. 8. bzw. 3./4. 9. 32) scheiterten. Gust. Ad. zog in südl., Wallenst. in nördl. Richtung ab. Da folgte ersterer nach Sachsen u. fiel siegend bei *Lützen* 6./16. 11. 32.

Von nun an übernahm der Kanzler Axel Oxenstjerna d. polit., Bernh. v. Sachs. Weim., Gustav Horn u. Banér d. mil. Leitung. Ersterer gewann im Vertrag von Heilbronn (13./23. 4. 33) d. Stände des schwäb.- fränk., ober- u. niederrhein. Kreises dem schwed. Bündniss; Horn nahm Heidelberg u. säuberte d. Unterpfalz, Bernhard besetzte Bamberg u. eroberte (24. 10./3. 11. 33) Regensburg. Indessen führte Wallenstein einen durch Waffenstillstände unterbrochenen lässigen Krieg gegen sächs., brandenb. u. schwed. Truppen, siegte bei *Steinau* (13. 10. 33) u. ging in Folge der Siege Bernhards durch Böhmen nach Süden. In den Winterquartieren kam der Zwiespalt mit dem kaiserl. Hofe zum Ausbruch; Wallenst. suchte sein Heer sich zu gewinnen für selbständige Handlungen, seine offene Verbindung mit den Schwed. ward durch seine Ermordung in Eger (15./25. 2. 34) verhindert. An seine Stelle trat des Kaisers Sohn Ferdinand, ihm zur Seite als eigentl. Führer *Gallas*. Er zog d. Donau aufw., schlug Bernh. u. Horn bei *Nördlingen* (27. 8./6. 9. 35) u. veranlasste dadurch den Kurfrst. v. Sachsen zum Prager Frieden (20./30. 5. 35), dem auch Brandenbg, Mecklenbg, Sachs.-Weim. u. mehrere Reichsstädte beitraten. Die kath. Reaktionspolitik des Kaisers hatte gesiegt. Die Wahl seines Sohnes Ferdinand zum Reichsnachfolger ward 36 durchgesetzt, u. dieser bestieg als Ferdinand III. 37 den Thron.

4. Der schwedisch-französische Krieg 1635—48.

Kardinal Richelieu, der schon 1630 mit Gust. Ad. Verbindungen angeknüpft, bisher den Krieg durch Subsidiengelder genährt hatte, glaubte nun d. Zeit gekommen, franz. Eroberungsgelüsten auf deutsch. Boden Raum zu geben. Er trat als Bundesgenosse den Schweden zur Seite.

Auf dem östl. Kriegsschauplatz stand Banér. Er musste anfangs den auf des Kaisers Seite stehenden Sachsen (Baudissin) weichen, siegte aber, mit *Torstenson* vereinigt, bei *Dömitz* (1. 11. 35), verheerte Brandenbg u. Sachsen u. schlug d. vereinten Kaiserl. u. Sachsen vollständig bei *Wittstock* (24. 9./4. 10. 36); hierauf nahm er Torgau u. Erfurt, zog sich aber, als Ferdinand III. alle Kräfte aufbot u. ihm unter Gallas entgegenwarf, nach Pommern zurück, wo er sich mit *Wrangel* vereinigte. Gallas verbiss sich, anstatt d. Schwed. anzugreifen, in d. Belagerung von Anklam (Winter 37/38) u. zog seine erschöpften Truppen im Frühjahr zurück. Banér folgte nach Böhmen u. hielt sich hier, bis er im Frühjahr 1640 durch Erzhrzg Leop. Wilh (Nachfolger Gallas') zum Rückzug an d. Weser genöthigt wurde. Noch

einmal drang er im Jan. 41 bis Regensburg vor, u. nur das plötzlich eintretende Thauwetter hinderte den Uebergang über d. Donau u. rettete d. Stadt, in der gerade der Reichstag versammelt war. Den Strapazen dieses Winters erlag Banér in Halberstadt (20. 5. 41). Sein Nachfolger Torstenson drang wieder siegreich nach Schlesien vor, schlug d. Kaiserl. unter Erzhrzg Leop. Wilhelm u. Piccolomini bei *Breitenfeld* (23. 10./2. 11. 42), nahm Leipzig u. drang in d. kaiserl. Erblande ein, ward 1643 durch das neue Eintreten Christians IV. von Dänem. in den Krieg nach Norden gerufen, eroberte Holst. u. Schlesw., rückte in Jütland ein u. veranlasste den ihm gefolgten Gallas zu einem Rückzug, der seine Armee völlig aufgelöst nach Böhmen gelangen liess. Ein neues kaiserl. Heer unter Hatzfeld u. Götz vernichtete Torstenson 24. 2./6. 3. 45 bei *Jankau*, nahm mit Frst *Rakoczy* verbündet Mähren u. bedrohte Wien. Dem Kaiser gelang es, mit diesem Frieden zu schliessen; das veranlasste Torstenson, von Wien sich gegen Brünn u. von hier nach vergeblicher Belagerung nach Böhmen zu wenden.

Der im Norden zurückgelassene Wrangel hatte durch fortgesetztes Kriegsglück Dänem. zum Frieden zu Brömsebro (Aug. 45) gezwungen; Kursachsen gab nun d. Sache des Kaisers auf u. schloss 27. 8./6. 9. 45 zu Ketzschenbroda einen den Frieden vorbereitenden Waffenstillstand; mit dem Kurfrstn Friedr. Wilh. von Brandenbg war durch Vertrag 14./24. 7. 1641 ein freundschaftl. Verhältniss angebahnt. In Norddeutschl. war für den Kaiser nichts mehr zu hoffen.

Auf dem westl. Kriegsschauplatz war Bernh. von Weimar thätig, vertrieb d. kaiserl.-ligist. Truppen aus dem Elsass, schlug Gen. v. Werth bei *Rheinfelden* (3. 3. 38) u. nahm Breisach nach langer Belagerung (7./17. 12. 38), starb aber 8./18. 7. 39, als er im Begriff war, zur Vereinigung mit Banér aufzubrechen. Seine Eroberungen, aus denen er sich ein eigenes Hrzgth. zu bilden willens war, u. sein Heer wusste Frankr. geschickt an sich zu bringen.

Ein franz. Heer unter *Guébriant* erfocht im Jan. 1642 einen Sieg über d. Kaiserl. bei Kempen am Niederrhein, ward aber nach dessen Tode durch *Mercy* u. *Werth* bei *Tuttlingen* 14./24. 11. 43 geschlagen u. längere Zeit aufgehalten. Erst d. siegreiche Schlacht bei *Allersheim* (24. 7./3. 8. 45), wo Enghien führte u. Mercy fiel, gestattete den vereinigten Franz. u. Schwed. nach Bayern vorzudringen. Kurfrst Maximilian ward im Ulmer Waffenstillstand (4./14. 3. 47) zum Abfall vom Kaiser genöthigt u. damit dieser gänzlich isolirt.

Während Wrangel 47 siegreich in Böhmen war, wandte sich Turenne gegen Mainz u. Hessen. Maximilian's Vertragsbruch u. d. vereint ihn angreifenden Kaiserl. u. Bayern unter Werth u. *Holzapfel* vertrieben Wrangel aus Böhmen. Mit *Turenne* vereint schlug er aber Holzapfel bei *Zusmarshausen* (17./27. 5. 48), u. abermals ward Bayern besetzt. Gleichzeitig hatte der schwed. Gen. Königsmark durch Ueberfall d. Kleinseite von Prag genommen u. stand im Begriff, d. Altstadt anzugreifen, als der Friede ein Ende machte. Die 1641 in Hamburg eröffneten, seit 44 in Münster u. Osnabrück geführten Verhandlungen fanden im Westfälischen Frieden (24. 10. 48) ihren Abschluss: Frankr. erhielt ausser der Oberhoheit über Metz, Toul u. Verdun das ganze Elsass ausser Strassburg u. einer Anzahl Reichsgrfn u. Reichsritter, am r. Rheinufer Besatzungsrecht in Breisach u. Philippsburg; Schweden erhielt Vorpommern u. d. Odermündung mit Stettin, Rügen, Usedom, Wollin, Wismar, Bremen u. Verden u., da diese Reichsland blieben, zugleich Sitz u. Stimme im Reichstag; Brandbg erhielt den Rest von Hinterpommern, Halberstadt, Minden, Cammin, Anwartschaft auf Magdeburg; Bayern d. Kur- u. Oberpfalz, wohingegen Karl Ludwig, Sohn des Kurfrstn Friedr. V., d. Rheinpfalz als neue, 8. Kurwürde erhielt; Hessen-Cassel erhielt Hersfeld u. Grfschft Schaumburg; Mecklbg Schwerin u. Ratzeburg für Wismar; Niederl. u. Schweiz wurden als unabhängig anerkannt.

II. Polnisch-schwedisch-brandenburg. Krieg 1655—60.

Karl X. Gustav, seit 1654 König v. Schwed., kam in Konflikt mit Joh. II. Kasimir von Polen, der als letzter Wasa Anspruch auf den schwed. Thron erhob, brach 24. 6. 55 mit den in Livland stehenden Truppen (17000 M.) von Riga u. mit den unter Wittenberg stehenden 7000 M. von Vorpommern auf, nahm ohne Schwierigkeit d. poln. Festungen, Joh. Kas. floh nach Schlesien, Krakau kapitulirte 18. 10., Potocki unterwarf sich mit 11000 M. Dann wandte sich Karl Gust. nach Preuss., um den Kurfrstn, der neutral geblieben war, zum Bündniss zu zwingen, u. erreichte dies, nachdem er ihn in Königsberg eingeschlossen hatte, im Traktat von Königsberg (17. 1. 56).

Die Lage änderte sich plötzlich, d. Polen erhoben sich, Joh. Kas. kehrte zurück, ein siegreiches Gefecht Karl Gust. gegen Czarnecki bei Golumbo (18. 2.) konnte d. Sache nicht retten, der König musste sich nach Preuss. zurückziehen, u. der Kurfrst ward durch d. auch ihm von Polen drohende Gefahr bestimmt, im Vertrag zu Marienburg (25. 6.) seine kräftigste Unterstützung zuzusagen. Warschau fiel 1. 7., d. Verbündeten eilten gegen das immer stärker werdende poln. Heer u. schlugen es bei *Warschau* (28./30. 7.), ohne aber den Sieg ausbeuten zu können. Die Polen sammelten sich bei Lublin; Russl., der Kaiser, Holl. ergriffen Partei gegen Schweden, der Kurfrst hielt sich defensiv in Preuss.; Mitte Nov. drang Joh. Kas. bis Danzig vor, das d. Schwed. vergeblich belagert hatten. In grösster Noth ging Karl Gust., um den Kurfrstn sich zu sichern, 20. 11. 1656 den Vertrag von Labiau ein, der diesem d. volle Souveränität in Preuss. zuerkannte. Im Jan. 57 schien sich d. Lage für Schwed. etwas zu bessern, da Frst Rakoczy v. Siebenbürgen, ein neuer Gegner des Polenkönigs, gegen das von Lubomirski belagerte Krakau zog, um es zu entsetzen; aber da zwang d. dän. Kriegserklärung (11. 6.) Karl Gust., nach Holstein zu eilen, wo er allerdings d. Dänen bis nach Jütland zurücktrieb u. durch Wrangel (24. 10.) Fridericia (damals noch Friederichsödde) nehmen liess. Aber auch Rakoczy musste zurückgehen; der Kurfrst stand ganz allein Polen gegenüber,

erreichte aber unter Lossagung von Schwed. in den Verträgen von Wehlau (19. 9.) u. Bromberg (6. 11. 57) d. Anerkennung der Souveränität auch seitens Polens.

Karl Gust. ging 9. 2. 58 mit 10000 M. über den gefrorenen kleinen Belt, siegte über Güldenlöwe u. besetzte Fünen, nahm in Nyborg 5 eingefrorene dän. Kriegsschiffe, setzte dann seinen Vormarsch über das Eis fort über Langeland, Laaland, Falster nach Seeland bis vor Kopenhagen. Im Frieden von Roeskilde (26. 2. 58) erhielt er d. dän. Besitzungen auf der skandinavischen Halbinsel. Während d. zur Unterstützung Dänem. seit 15. 2. 58 Verbündeten (Polen, Oesterr., Brandbg) durch Czarnecki u. Montecuccoli Thorn belagerten, traf Karl Gust. Anstalt, gegen Berlin vorzugehen; neue Spannung mit Dänem. rief ihn dorthin. Er stand 21. 8. vor Kopenhagen u. begann es nach vergebl. gewalts. Angriff zu belagern. Nach tapferer Vertheidigung ward auch ein dreimaliger Sturm 18. 2. 59 abgewiesen. Indessen waren d. Verbündeten unter dem Kurfrstn vorgerückt u. hatten d. schwed. Besatzungen in Dänem. auf Friederichsödde zurückgedrängt; 16. 12. 58 besetzte der Kurfrst Alsen; eine holl. Flotte schlug 8. 11. im Sund d. überlegene schwed. unter Adm. Wrangel u. brachte Kopenhagen Verstärkung u. Proviant. Friederichsödde fiel 26. 5. 59.

Um d. Schwed. aus Pommern zu vertreiben, nahm de Souches Greifenhagen u. Damm (7. 9. 59), Starhemberg Wollin; d. Belagerung von Stettin war erfolglos. Auch der Kurfrst betheiligte sich hier, griff Sept. Greifswald vergeblich an u. nahm Demmin. In Preuss. ward 14. 9. Graudenz, in Kurland Goldingen u. Liebau genommen. Aber Karl Gust. war zum Frieden erst durch d. Schlacht bei Nyborg auf Fünen (24. 11. 59) zu bewegen, wo Brandbgr u. Dän. durch Ruyter gelandet waren u. d. schwed. Besatzung (Steenbock) vernichteten. Nachdem der König (23. 2. 1660) gestorben, kam der Friede von Oliva (3. 5. 60) zu Stande.

III. Kriege Ludwigs XIV. 1654—97.

1. Die Kriege zwischen Frankr. u. Span. (1654 bis 59) beschränken sich hauptsächlich auf Belagerungen, welche eine Reihe fester Plätze an Frankr. brachten: 1654: Stenay (durch Marsch. Fabert 6. 8. genommen), le Quesnoy (durch Turenne 6. 9.), Clermont (durch Marsch. de la Ferté 24. 11.), Castellamare bei Neapel (Hrzg v. Guise 15. 11.)

1655: Landrecies (Turenne u. la Ferté 24. 7.), Condé (Turenne 18. 8.), St. Ghislain (la Ferté 25. 8.), Chatelet (Castelnau 29. 8.).

1656 verlief ungünstiger: Der mit den Span. verbündete Prz *Condé* entsetzte 6. 7. Valenciennes, eroberte 17. 8. Condé, dagegen nahm Turenne 27. 9. la Capelle.

1657 eroberte Condé St. Ghislain 22. 3.; Turenne belagerte vergeblich Cambray; ein Angriff der Span. auf Calais (20. 6.) scheiterte; la Ferté nahm 6. 8. Montmédy.

1658: Turenne schlug 14. 6. in den Dünen Condé u. Don *Juan d'Austria*, welche Dünkirchen entsetzen wollten. Dies kapitul. 23. 6. u. ward den Engl. zurückgegeben. Turenne nahm 2. 7. Bergues, 3. 7. Furnes, 7. 7. Dixmuiden; la Ferté 10. 8. Gravelines; Turenne 9. 9. Oudenarde, 17. 9. Menin, 24. 9. Ypern. In Ital. ward Mortara vom Hrzg v. Modena u. Marq. v. Novailles 25. 8. erobert.

7. 11. 1659, Pyrenäischer Frieden, lieferte Perpignan, Conflans. Artois, Theile von Flandern, Hennegau, Luxemburg mit Arras, Gravelines, Landrecies, le Quesnoy, Montmédy, Thionville, Marienburg u. Philippeville an Frankr. aus.

2. Devolutionskrieg oder Erster Raubkrieg 1667—68.

Turenne überschritt 24. 5. 67 mit 35000 M. d. niederl. Grenze, d'Aumont u. Crequi folgten auf den Flügeln. Charleroi fiel 2. 6. an Turenne, Armentières 28. 5., Bergues 6. 6., Furnes 12. 6. an d'Aumont; Ath ergab sich 16. 6., Tournay 26. 6., Douai 6. 7. dem König; d'Aumont eroberte 18. 7. Courtray, 31. 7. Oudenarde; 27. 8. ergab sich Lille. Bevor 1668 Engl. u. Schwed. den Frieden durchsetzen konnten, eilte Ludwig nach der Franche-Comté, der jetzt ihm dienende Prz Condé nahm 7. 2. Besançon, der Marsch. v. Luxemburg Salins; 14. 2. fiel Dole, 19. Gray. Nun kam das Bündniss zwischen Holl., Schwed. u. Engl. zu Stande (25. 4. 1668) u. führte zum Frieden von *Aachen* (2. 5. 68).

3. Zweiter Raubkrieg 1672—78.

Ludwig vermochte bald d. Tripelallianz zu sprengen; im Vertrag von Dover (1. 6. 1670) gewann er Engl., im Vertrag von Stockholm (10. 8. 72) Schweden. Kaiser Leopold I., der durch d. 1670 in tiefstem Frieden ausgeführte Besitzergreifung Lothringens stutzig gemacht war, ward 1672 zu einem geheimen Vertrag bestimmt, Kurfrst Max Heinr. v. Cöln 4. 1. 72 zu einem Bündniss überredet; 7. 4. 1672 erfolgte auf nichtige Vorwände d. Kriegserklärung an d. isolirten Generalstaaten.

Das 1. Korps (80000 M.) unter dem König bzw. Turenne ging am l., das 2. (50000 M.) unter Condé auf dem r. Rheinufer vor; ein 3. Korps (20000 M.) unter Chamilly blieb an der Maas zur Beobachtung der span. Niederl., ein 4. (37000 M.) Cölner u. Münsterer unter Marsch. v. Luxemburg, sollte von O. eindringen, während d. Engl. d. Prov. Seeland besetzen sollten. Der Prz v. Oranien konnte dem nur 30000 M. formirte Truppen, ausserdem nur Milizen entgegenstellen. Am 11. 5. begann der Vormarsch von Charleroi; Anfangs Juni war der Prz v. Oranien gezwungen, d. verschanzte Yssel-Linie aufzugeben, am 30. 6. war d. Prov. Utrecht unterworfen, alle festen Plätze bis auf das eingeschlossene Maastricht waren gewonnen, selbst Amsterdam durch Besetzung von Naarden bedroht. Nur d. Engl. hatten keinen Erfolg. Die engl.-franz. Flotte unter Hrzg v. York u. Grf d'Estrées ward von de Ruyter 7. 6. bei Soulsby angegriffen u. festgehalten; ein Landungsversuch misslang.

Dem weiteren Vordringen der Franz. setzten Ueberschwemmungen (mittelst Durchstechens der Deiche) Grenzen. Durch Sturz der Brüder de Witt kam *Wilh. v. Oranien* an d. Spitze der Regierung, durch Bündniss mit Kurfrst *Friedr. Wilh.* v. Brandenbg, später auch mit dem Kaiser, bekam

der Krieg eine andere Wendung. Der Kurfrst marschirte zum Mittelrhein, kehrte aber in Folge der Unzuverlässigkeit *Montecuccolis* wieder zur Weser zurück, u. erst im folgenden Jahre gewann das Bündniss zwischen ihm, Span. u. dem Kaiser einige Bedeutung.

1673: Der Kurfrst ging von Soest gegen Turenne, der im Febr. in d. Grfschaft Mark eingefallen war, vor u. wollte bei Kloster Scheda schlagen, ward aber wieder von den Kaiserl. (Hrzg v. Bournonville) im Stich gelassen u. musste, von Turenne verfolgt, zur Weser zurückgehen, in Folge dessen er sich zum Separatfrieden zu Vossem entschloss. Ludwig zwang nach 14täg. Belagerung 29. 6. Maastricht zur Kapitul., nahm noch einige andere Plätze u. vereinigte sich dann im Elsass mit Turenne, zwang Strassburg zur Neutralität, besetzte Colmar, Schlettstadt, Bitsch, Homburg; bei Ochsenfurt a. M. trat Montecuccoli Turenne entgegen, wagte aber wieder keine Entscheidung, u. Turenne setzte sich in Philippsburg fest. Montecuccoli überschritt bei Coblenz den Rhein u. nahm, von span. u. holl. Truppen unterstützt, Bonn (12. 11.), d. Franz. dagegen unter Rochefort 15. 11. Trier. Ludwig sah sich im Okt. durch d. span. Kriegserklärung veranlasst, einen grossen Theil seiner Truppen aus Holland nach Flandern zu ziehen.

1674: Engl., Cöln u. Münster waren vom franz. Bündniss zurückgetreten, d. deutsch. Frsten nahmen mehr u. mehr gegen Ludw. Partei; er stellte deshalb 3 Heere auf: Turenne im Elsass gegen Deutschl.; Condé in Flandern gegen Holl., Span. u. Kaiserl.; Grf v. Schomburg in der Grfschaft Roussillon gegen Span. Er eröffnete den Feldzug mit der Eroberung der Franche Comté, d. im Juli völlig in seinen Händen war (Gray 28. 2., Vesoul 11. 3., Besançon 15. 5., Dôle 16. 6., Salins 22. 6.). Turenne machte mittelst des Rheinüberganges bei Philippsburg Vorstösse nach Deutschl., schlug 16. 6. den Hrzg v. Lothr. u. Caprara bei *Sinzheim*, 5. 7. d. Nachhut Bournonvilles, der d. geschlagenen Korps gesammelt hatte, bei Ladenburg a. Neckar. Als der Kurfrst v. Brandenbg wieder dem Bündniss beitrat, ging Bournonville nach dem Elsass, ohne d. brandenbg. Truppen abzuwarten, durch Strassburg durch u. traf mit Turenne bei *Enzheim* zu einem unentschiedenen Gfecht zusammen (4. 10.). Nachdem der Kurfrst eingetroffen, war Bournonville zu keinem neuen Kampf zu bewegen; Turenne konnte seinen Abmarsch nach Lothr. ungestört antreten. Während d. Kaiserl. bei Mülhausen Kantonnements bezogen, der Kurfrst 6000 M. unter dem Hrzg v. Holst.-Plön nach der Franche Comté sandte, ging Turenne im Wintermarsch durch d. Vogesen (d. Brandenbg. zogen sich noch rechtzeitig zurück), überfiel d. Kaiserl. u. zwang Bournonville 29. 12. durch den Sieg bei Mülhausen, sich auf St. Croix zurückzuziehen, wo er vom Kurfrsten aufgenommen wurde.

In Holland kam es 11. 8. zwischen Condé u. Wilh. v. Oranien zur Schlacht bei *Seneff*, welche unentschieden, doch dem letzteren die Behauptung des Schlachtfeldes einbrachte. Doch ward er durch Condé gezwungen, d. Belagerung von Oudenarde aufzugeben. Einige andere Plätze (Grave, Dinant, Huy) wurden von den Verbündeten (Span., Kaiserl. u. Holl.) erobert. An der span. Grenze nöthigte Schomberg d. Span., das franz. Gebiet zu räumen; ein Landungsversuch des Adm. Tromp ward an der bretagn. Küste durch Milizen zurückgewiesen; eine von Ruyter im Juli gegen Martinique unternommene Expedition hatte wenig Erfolg.

1675: Turenne beutete seine Vortheile aus, schlug d. Verbündeten 5. 1. bei *Türkheim* u. veranlasste sie, am r. Rheinufer ihr Winterquartier zu beziehen. Hierauf erhielt Montecuccoli wieder den Oberbefehl u. Auftrag, Philippsburg zu belagern. Den Kurfrstn v. Brandbg nöthigte der von Ludw. veranlasste Einfall der Schwed. in d. Marken, seine Truppen zurückzuziehen. Turenne verschanzte sich auch auf dem r. Rheinufer, u. beide Feldherrn suchten durch Märsche u. Gegenmärsche sich Vortheile abzugewinnen, bis es (27. 7.) bei *Sasbach* zum Gefecht kam, in dem Turenne fiel. Wichtig waren d. Folgen, denn der Rückzug der Franz. ward unter Verfolgung Montecuccolis bis in d. Vogesen fortgesetzt. Dieser schloss Hagenau u. Zabern ein u. war willens, Lothringen zurück zu erobern, ward aber von Condé, der den Befehl übernahm, im Aug. u. Sept. zur Aufhebung der Belagerung u. Rückzug über den Rhein veranlasst. Ein von ihm unter Hrzg Georg Wilh. v. Celle u. Georg Ludw. v. Engl. an d. Mosel geschicktes Korps, das Trier den Franz. entreissen sollte, war glücklicher; der zum Entsatz heraneilende *Crequi* ward an der *Conzer Brücke* (11. 8.) geschlagen, Trier 6. 9. genommen. — In Holland machten d. Franz. während einer Krankheit Oraniens Fortschritte (Dinant 29. 5., Huy 6. 6., Limburg 21. 6.), als er aber wieder gegen sie auftreten konnte, gingen sie zurück. — An der span. Grenze eroberte Schomberg Bellegarde u. drang in Catalonien ein; — in Sizilien war Hrzg v. Vivonne gelandet, eroberte Agosta (17. 8.), musste aber von der Eroberung von Syrakus u. Catania abstehen.

1676: Die franz. Flotte unter *Duquesne*, welche Vivonnes Landung gedeckt hatte, erreichte wichtige Erfolge. Adm. de Ruyter kam den Span. zu Hülfe, bei den Liparischen Inseln (8. 9. 1.) ward er zum Rückzug genöthigt, u. Vivonne erhielt Verstärkung, um (25. 3.) bei Messina d. Span. zu schlagen. In einer zweiten Schlacht, bei *Agosta* (22. 4.), ward d. span.-holl. Flotte geschlagen, Ruyter tödtlich verwundet, erstere erlitt eine dritte Niederlage durch Duquesne auf der Rhede von Palermo am 2. 7.; Vivonne ward Vizekönig von Sizilien.

In Deutschl. gelang es Hrzg *Karl V. v. Lothr.*, dem Nachfolger Montecuccolis, Philippsburg nach 3mal. Sturm (17. 9.) zu nehmen, da er durch d. Befestigung von Lauterburg d. Franz. (Hrzg v. Luxemburg) verhinderte, Hülfe zu leisten. Diese verwüsteten das Land zwischen Maas u. Mosel, um den Verbündeten beim weiteren Vorgehen Verpflegungsschwierigkeiten zu machen, besetzten zur Deckung der Franche-Comté das — neutrale württbgsche — Montbéliard, u. Luxemburg verhinderte durch Stellungnahme bei Breisach den Hrzg, den Rhein zu überschreiten.

In den Niederl. war Ludw. selbst mit Hrzg v. Orléans, d'Humières, Schomberg, Feuillade u. Lorges. Crequi stand zwischen Mosel u. Maas. Condé hatte krankheitshalber niedergelegt. Der

König nahm mehrere Plätze (Condé 26. 4.) stand bei Valenciennes längere Zeit Oranien, der eine Schlacht vermied, gegenüber. Als dieser dann Maastricht einschloss (8. 7.), ward er durch Schomberg (27. 8.) zur Aufhebung der Belagerung gezwungen.

1677: Die seit Ende 75 angeknüpften Friedensverhandlungen schritten nicht fort; Ludw. schloss 28. 2. Valenciennes ein (Kapit. 17. 3.) u. nahm Cambrai (5. 4.). Als St. Omer belagert wurde, kam Oranien zum Entsatz, ward bei *Mont-Cassel* (11. 4.) geschlagen, rettete aber sein Heer durch meisterhaften Rückzug. St. Omer kapit. 20. 4. Der König übergab dem Hrzg v. Luxemburg den Oberbefehl, der 14. 8. das von Oranien belagerte Charleroi entsetzte.

In Deutschl. ward der Hrzg v. Lothr., der an Mosel u. Maas vordrang, durch Crequi bei Metz zur Umkehr u. durch geschickte Operationen im Luxemburgischen gezwungen, bei Coblenz den Rhein zu überschreiten. Der inzwischen über Philippsburg in das Elsass eingedrungene Hrzg v. Sachs.-Eisen. ward durch Monclar auf eine Rheininsel gedrängt u. eingeschlossen, auf Vermittlung Strassburgs freigelassen. Der ihm zu Hülfe eilende Hrzg v. Lothr. ward von Crequi bei Strassburg überfallen (7. 10.) u. zurückgedrängt, hierauf Freiburg von diesem erobert (14. 11.).

In Catalonien setzte sich Marsch. v. Navailles nach anfängl. Misserfolg fest. Adm. d'Estrées nahm Gorea (1. 11.), Tabago (12. 12.); Chev. v. Lezi nahm Fort Oranien in Südamerika.

1678: In Holland nahm Ludw. Gent (9. 3., Zitadelle 12. 3.) u. Ypern (27. 3.) u. veranlasste durch Bedrohung von Brügge u. Löwen d. Generalstaaten zum Frieden von Nimwegen (11. 8.), in dem sie d. franz. Eroberungen ohne Gegenleistung zurückerhielten. Spanien, wo Navailles Monterey geschlagen u. (29. 5.) Puycerda genommen hatte, schloss ebenfalls (17. 9.) Frieden, musste Franche-Comté u. 15 Festungen u. Städte in den Niederl. abtreten. In Deutschl. siegte Crequi (6. 7.) bei *Rheinfelden* über den Markgrf v. Baden, schlug d. Nachhut des Hrzgs v. Lothr. bei Gengenbach (23. 7.), nahm u. zerstörte Kehl (27. 7.), verbrannte d. Rheinbrücke auf dem Rückmarsch u. nahm Schloss Lichtenberg. Doch erst 1679, als d. Franz. im Jan. Neuss nahmen, willigte der Kaiser (5. 2.) in den Frieden, in dem er Philippsburg zurückerhielt, aber Freiburg u. Elsass, ausgenommen Strassburg, den Franz. lassen musste.

4. Reunionskrieg 1680—84.

Diesen einseitigen, d. h. nur in franz. Eroberungen u. Vergewaltigungen bestehenden Krieg führte Ludw. zur Ausbeutung der gewonnenen Uebermacht, indem er durch „Reunionskammern" alle jemals zu den eroberten Herrschaften gehörenden Gebiete feststellen liess u. in Besitz nahm. Zur Sicherung der Erwerbungen ward Saarlouis (1680) angelegt, Landau, Pfalzburg, Hüningen befestigt. Der Kaiser konnte von den Reichsständen keinen Entschluss zum bewaffneten Widerstand erlangen, selbst als (30. 9. 1681) Strassburg von Louvois mitten im Frieden überrumpelt u. annektirt wurde. Casale ward durch Bestechung genommen, Luxemburg 1682 blokirt, im Dez. bombardirt, 84 durch förml. Belagerung (7. 7.) bezwungen, Trier von Crequi geschleift; in Catalonien schlug Bellefonds d. Span. am Ter (Mai 1684) u. erstürmte Gerona. Endlich kam 15. 8. 1684 in Regensburg ein Waffenstillstand auf 20 Jahre zu Stande, in dem Ludw. auf weitere Erwerbungen verzichtete, aber behielt, was er „reunirt" hatte.

5. Dritter Raubkrieg 1688—97.

Ludw. suchte nach Gelegenheit, mit Deutschl. neuen Krieg zu beginnen. Er machte angebliche Erbansprüche seiner Schwägerin Elis. Charl. v. Orléans auf d. Pfalz geltend u. nahm d. Partei des vom Kaiser u. Papst als Bischof von Cöln nicht anerkannten Przn Wilh. Egon v. Fürstenberg; unter dem Vorwand, d. Freiheit der deutsch. Reichsstände zu vertreten, liess er im Herbst 88 franz. Truppen über d. Grenze gehen, das ganze l. Rheinufer bis Mainz besetzen, Streifkorps auf dem r. Ufer nach Stuttgart, Heilbronn vorgehen u. bis nach Augsburg brandschatzen. Philippsburg fiel 29. 10., Mannheim 11. 11. Mit Ausnahme von Coblenz u. Ehrenbreitstein, sowie Cöln, das der Kurfrst Friedr. III. v. Brandbg schützte, war der ganze Rhein in Ludwigs Händen. Dem gegenüber hatten 9. 7. 1686 der Kaiser, d. Kurfrstn von Brandbg u. der Pfalz u. andere Reichsfürsten das Augsburger Bündniss geschlossen, dem auch Span., Schwed., Ital., Engl., Savoyen im Vertrag von Wien 12. 5. 1689 beitraten.

1689: Ludw. stellte 3 Armeen ins Feld: Oberrhein r. Flügel, Duras, gestützt auf Philippsburg u. Mainz; ihm gegenüber traten kaiserl. u. Reichstruppen unter Kurfrst v. Bayern u. Hrzg Karl v. Lothr.; an Mosel u. Maas Zentrum, *Boufflers*, gestützt auf Luxemburg u. die bei Trarbach erbaute Festung Mont-Royal; gegenüber der Kurfrst v. Brandbg mit seinen, münsterschen u. holl. Truppen; in Flandern l. Flügel, d'Humières; gegenüber Span., Holl. u. Deutsche unter Prz v. Waldeck. Der Kaiser erklärte 14. 2. den Krieg, aber schon im Jan. hatten d. Franz. mit der Verwüstung der Pfalz begonnen, um nach Louvois Ansicht einen gründlichen Schutz gegen Angriffe herzustellen; Heidelberg, Mannheim, Offenburg, Kreuznach, Speier, Worms u. s. w. wurden geplündert u. eingeäschert.

Am Niederrhein nahmen d. Verbündeten Uerdingen, Neuss, Kaiserswerth, Bonn (14. 10); am Oberrhein ergab sich das 31. 5. eingeschlossene Mainz 8. 9., mehrere ausgeraubte Städte wurden besetzt; in Holland hielt der Prz v. Waldeck in seiner Stellung bei Valcourt Stand.

1690: Der Tod des Hrzgs v. Lothr. liess den Plan der Wiedereroberung Lothringens zurücktreten, sein Nachfolger, der Kurfrst v. Bayern, begnügte sich, d. Franz. im Schach zu halten; am Niederrhein zog sich Boufflers vor den Brandbgern zurück; in den Niederl. hatte *Luxemburg* den Befehl, schlug Waldeck 1. 7. bei *Fleurus*, ward aber an der Ausbeutung des Sieges durch den Kurfrstn v. Brandbg gehindert. — In Ital. schlug *Catinat* den Hrzg v. Savoyen 18. 8. bei *Staffarda* u. unterwarf sein ganzes Land; in Irland schlug *Wilh. v. Oranien* (jetzt König v. Engl.) d. verein. Jakobiten u. Franz. 11. 7. an der *Boyne*.

Die franz. Flotte unter Tourville schlug d. engl.-holl. Flotte (Herbert u. Evertsen) 10. 7. im Kanal.

1691: Die Uneinigkeit der deutsch. Frsten verhinderte jede energische Offensive. In den Niederl. nahm Boufflers Mons, bombardirte dann Lüttich. Luxemburg schlug 16. 9. die Nachhut des auf Cambrai marschirenden Waldeck bei Leuze. In Ital. eroberte Catinat mehrere Städte an der Küste; aus Irland wurden die Franz. nach Eroberung von Limerik durch Gen. v. Ginkel vertrieben; in Catalonien eroberte Noailles 4. 7. d. Festung Urgel am Segre, d. Flotte beschoss Barcelona u. Alicante.

1692: In Deutschl. nebensächlich; in d. Niederl. beiderseits d. Hauptkräfte vereinigt. Die Franz. nahmen Namur (5. 6., Zitadelle 30. 6.). Luxemburg ward von Wilh. v. Oranien, der den Oberbefehl der verbünd. Truppen übernahm, unvermuthet 3. 8. bei *Steenkerke* angegriffen, zwang ihn aber zum Rückzug. Im Sept. nöthigte der Anmarsch Flemmings mit den Brdenbrgn Boufflers u. Hrzg v. Harcourt, sich von Charleroi u. aus der Grfschft Chiney zurückzuziehen. — Die franz. Flotte unter Tourville ward 29. 8. bei Kap *la Hogue* von Russel u. dem holl. Adm. *Almonde* geschlagen.

1693: Die Brandbgr unter Flemming nöthigten Tallard, das seit 92 belagerte Rheinfels freizugeben; ein Angriff des Lagers des Mrkgrfn Ludw. v. Baden durch Lorges ward abgewiesen, dafür Württbg von diesem verwüstet. In den Niederl., wo sich beiders. 2 Armeen gegenüberstanden, gingen Oranien u. der Hrzg v. Wrttbg angriffsweise vor, doch wurde ersterer 29. 7. von Luxemburg bei *Neerwinden* geschlagen, Charleroi 11. 10. von Vauban erobert. In Ital. schlug Catinat den Hrzg v. Savoyen 4. 10. bei Marsaglia u. entsetzte Casale.

1694: In den Niederl. hielten sich d. Franz. wie 92 u. 93 zwischen Schelde u. Lys verschanzt, Oranien konnte ihnen nicht beikommen; ebensowenig konnte d. ins Elsass eingedrungene Reichsarmee sich dort behaupten; d. Franz. machten auch nur in Catalonien Fortschritte, wo Palamos 10. 6. kapitulirte, Gerona 29. 6., Hostalrich 20. 7., Castelfolid 3. 9. genommen wurden. Ein Landungsversuch der engl.-holl. Flotte bei Brest wurde abgeschlagen.

Ludw. war des erfolglosen Krieges, der ungeheuere Kosten machte, müde u. liess seine Agenten an den Höfen auf Frieden hinarbeiten.

1695: An Stelle des im Jan. gestorbenen Hrzgs v. Luxemburg trat Villeroi in den Niederl., Oranien suchte ihn über seine Absichten zu täuschen, indem er Vaudemont gegen d. Yser u. Dünkirchen vorschickte, selbst sich gegen Namur wandte, das vom 11. 7. unter Coehorns Leitung belagert wurde. Die Zitadelle kapitulirte nach Boufflers tapferer Vertheidigung 2. 9.; Villeroi hatte nicht gewagt, Oranien anzugreifen, bombardirte aber (13.—15. 8.) Brüssel. — In Ital. ward das vom Hrzg v. Savoyen wieder belagerte Casale auf Ludw. Befehl 9. 7. übergeben; in Span. ward das von den Span. belagerte Palamos 25. 8 vom Hrzg von Vendôme entsetzt. In Deutschl. waren Lorges u. der Mrkgrf v. Baden unthätig.

1696 u. 97 stellte Ludw. zwar viel Truppen ins Feld, aber nur, um seinen Friedensverhandlungen Nachdruck zu geben; zu grösseren Aktionen kam es nicht mehr. Im **Frieden zu Ryswijk** 30. u. 31. 10. 1697 gab Ludw. d. in Catalonien u. den span. Niederlanden gemachten Eroberungen heraus u. erkannte Oranien als König von Grossbrit. u. Irland an, erhielt aber Strassburg u. Elsass vertragsmässig. Savoyen ward erst durch den span. Erbfolgekrieg wieder frei v. Frankr.

IV. Brandenburg-schwedischer Krieg 1675—79.

Der Kurfrst Friedr. Wilh. eilte 1675, als d. Schweden unter Wrangel, durch Ludw. XIV. veranlasst, in d. Marken eingefallen waren, vom Oberrhein nach Brandbg, nahm 25. 5. Rathenow überraschend, schlug d. Schweden 28. 6. bei Fehrbellin vollständig u. beschloss, sie ganz von deutsch. Boden zu vertreiben. Er schob sich durch Eroberung von Warnemünde schon im Juli zwischen d. schwed. Abtheilungen u. schnitt Wismar durch Besetzung der Insel Poel d. Zufuhr ab. Doch blieb d. durch den Regensburger Reichstag (18. 7. 75. Kriegserklärung an Schwed.) zugesagte Unterstützung lange aus. Anfg. Okt. ging der Kurfrst gegen d. Peene-Linie vor, trieb d. Schwed. unter Königsmark auf Stralsund zurück u. wollte dies überrumpeln, doch war sein Verbündeter, Kng Christian V. v. Dänem., zu ängstlich. Die Dänen belagerten nun Wismar, das 23. 12. kapitulirte, d. Brandbger eroberten Usedom u. Wollin mit den dortigen Befestigungen. Während der Kurfrst, durch Krankheiten gezwungen, Winterquartiere bezog, suchten d. Schwed. das Verlorene wieder zu gewinnen, wurden aber durch schnelle Unterstützung der Besatzungen noch weiter zurückgeworfen u. sahen sich an der Elbe auf Stade, in Pommern auf Stralsund, Rügen, Greifswald, Anklam, Stettin u. einige kleine Orte beschränkt; doch hielten sie sich auf Usedom u. belagerten Wolgast. Die Eroberung von Gotland (11. 5. **1676**) durch Niels Juel u. d. Zersprengung ihrer Flotte durch d. dän.-brdenbg. unter Tromp (bei Oeland 11. 6.) war den Schweden sehr ungünstig, sie räumten Usedom, 13. 7. kapitulirte d. Schanze von Peenemünde, Stettin ward durch brandbg. Schiffe von der See abgeschnitten, Anklam ward 27. 8. gestürmt (Gen. v. Schöning), Demmin ergab sich 20. 10., Stade 12. 8., Stettin ward eng eingeschlossen. Noch hatten d. Schwed. Greifswald, Stralsund u. Rügen, wo alle dän. Landungsversuche abgeschlagen wurden.

1677: Nachdem Niels Juel 10. u. 11. 6. d. schwed. Flotte (Seeblatt) zwischen Rostock u. Laaland geschlagen, begann 8. 7. der Angriff auf Stettin, der 26. 12. zur Kapitulat. führte, nachdem der Minenkrieg den Angreifer bis an den Graben geführt hatte. Auch Rügen ward (17. 7.) durch d. Dänen besetzt, nachdem d. dän.-holl. Flotte (Holland stellte 15 Schiffe für brdnbg., 25 für dän. Rechnung) d. schwedische 11. 7. in der *Kjöger Bucht* nochmals geschlagen hatte. Jedoch ging Königsmark, d. Vertheidigung Stralsunds den Bürgern anvertrauend, 15. 1. 78 nach Rügen über, schlug mit 8000 M. am 18. d. 7000 Dänen u. machte 21. 1. über 6000 Gefangene.

1678: Der Kurfrst setzte alle Mittel daran, endlich Stralsund zu nehmen, sammelte an der Peene Schiffe u. nachdem d. dän. Flotte eingetroffen, führte er d. Landung auf Rügen (23. 7.) aus, während 5000 Lüneburger gegen Dammgarten vorgingen. Königsmark ward nach Stralsund zurückgeworfen, dieses nach hartnäckiger Vertheidigung 25. 10. zur Uebergabe gezwungen. Dammgarten kapitulirte 16. 10. Derfflinger wurde mit Eroberung von Greifswald beauftragt u. erreichte 16. 11. d. Kapitulation. Pommern u. Rügen waren frei.

Indessen hatte Ludw. XIV. d. Schwed. veranlasst, von Lithauen aus vorzugehen; F.-M. Horn stand Mitte Nov. mit 16 000 M. vor Memel, besetzte Tilsit u. Ragnit u. wandte sich 4. 12. auf Insterburg, nur Gen. Görtzke mit 5000 M. stand ihnen gegenüber, Derfflinger trat 17. 12. mit 9000 M. den Marsch nach Preuss. an, der Kurfrst folgte 9. 1. 1679.

1679: Horn kehrte auf dem Vormarsch gegen Königsberg um, da er von des Kurfrsten Anmarsch hörte. Dieser beschleunigte seinen Marsch auf das äusserste, ging 26. 1. von Heiligenbeil nach Königsberg über das Frische Haff; da Horn von Tilsit nach Norden sich zurückzog, am 29. über das Kurische Haff, um ihm den Weg abzuschneiden; es gelang ihm zwar nicht, d. Schwed. zu erreichen u. zur Schlacht zu zwingen, aber seine Reiter verfolgten sie, vertrieben sie vom deutschen Boden weit nach Kurland hinein.

Da in dem Frieden von Nymwegen *(Kriege Ludw. XIV.)*, von dem Brndbg. ausgeschlossen war, der Besitzstand des Westfälischen Friedens zugesichert war, verlangte Ludw. von dem Kurfrsten nun d. Rückgabe von Pommern u. Rügen an Schwed. In den Besitzungen im W. stand nur Gen. Spaen mit 6000 M.; als der franz. Gen. Calvo am 24. 3. mit 24 000 M. von Neuss den Vormarsch begann, musste er fechtend langsam zurückgehen. Durch Abschluss von Waffenstillständen suchte der Kurfrst Zeit zu gewinnen, um Kräfte heranzuziehen u. die Hülfe der Reichsfrsten zu erlangen. Aber Alle liessen ihn im Stich; Spaen ging auf Minden zurück, Crequi folgte ihm mit 64 000 M. u. traf 3. 7. vor Minden ein. Der Frieden von St. Germain-en-Laye vom 29. 6., in welchem der Kurfrst seine Eroberungen den Schwed. zurückgeben musste, um sich den Besitz der Länder am Rhein zu erhalten., hielt ihn vom Angriff ab.

V. Türkisch-österreichischer Krieg 1682—99.

Seit dem 1606 zwischen Oesterr. u. der Pforte geschlossenen Waffenstillstand von Zsitvatorok waren durch türk. Uebergriffe in Ungarn, durch Beeinflussung der siebenbürgischen Frsten u. deren Stellungnahme einmal für d. Türkei gegen den Kaiser (Bethlen Gábor) das anderemal gegen d. Pforte (Rákoczy) immer neue Störungen u. Konflikte entstanden. Im Jahre 1661 kam es wieder zum Kampfe zwischen dem mit Montecuccoli verbundenen Kemény u. dem von den Türken unterstützten Frsten Apaffy. 1663 drang der Grossvesir Köprili Achmed weit in Mähren ein, Montecuccoli war ohnmächtig u. nur Grf Nikl. Zrinyi wusste d. Türken zu schädigen. Doch gewann der Kaiser 64 d. Mittel, um durch Zrinyi, Nadasdy, Babolcsa u. Hohenlohe d. Eroberungen zurückzugewinnen; de Soucher siegte 20. 7. bei Lewa, Montecuccoli schlug den Grossvesir 1. 8. bei *St. Gotthard*, u. es kam 10. 8. bei Vasvár ein Waffenstillstand zu Stande. Doch führten Unruhen in Ungarn bald ein Bündniss zwischen dem Sultan u. dem Grfn Tököly herbei, der 82 fast ganz Oberungarn an sich brachte, u. dies gab d. Veranlassung zum grossen Türkenkrieg.

Mohammed IV. ging im Mai 1683 mit 200 000 M. von Belgrad gegen Wien vor. Hrzg Karl v. Lothr. musste von der Raab zurück durch Wien auf das l. Donau-Ufer gehen; 11. u. 12. 7. ward Wien eingeschlossen, d. Vertheidigung von Starhemberg geleitet. König Johann Sobieski v. Polen kam 4. 9. an, ihm folgten Sachs., Franken, Schwaben, Bayern; 86 000 M. standen 11. 9. auf dem Kahlenberg u. schlugen d. Türk. 12. 9. Hrzg Karl eroberte 1684 Wissegrad, schlug 27. 6. den Ofener Pascha bei Waizen, musste aber d. Belagerung von Ofen wegen Krankheiten Ende Okt. aufgeben; Tököly ward von Schulz 18. 9. bei Eperies geschlagen.

1685 siegte Hrzg Karl 16. 8. bei Gran, stürmte Neuhäusel 19. 8.; in Ober-Ung. nahmen Schulz, Heisler u. Mercy Eperies, Tokay, Kaschau u. blokirten Munkacs (Helene Zrinyi, Gemahlin Tökölys), das Tököly mit einem türk. Korps vergebens zu entsetzen suchte. Seit 18. 6. 1686 belagerten der Hrzg u. Kurfrst Max Emanuel v. Bayern Pest; ein Entsatzversuch des Grossvesir Soliman mit 80 000 M. wurde abgewiesen, angesichts seiner 2. 9. d. Festung erstürmt.

1687: Operationen an der Drau. Der Hrzg u. Kurfrst siegten 12. 8. bei Mohács, Gen. Dünewald eroberte Essek, d. Drau u. Slavonien wurden gewonnen, Erzhrzg Josef als künftiger König von Ung. u. das Erbrecht des Hauses Habsburg anerkannt (25. 1. 88.)

1688: Nachdem 19. 1. Munkacs endlich gefallen, Tököly (6. 2.) an der Körös geschlagen war, 19. 5. Stuhlweissenburg, im Juni Titel, 6. 9. Belgrad vom Kurfrsten genommen waren, ging Gen. Veterani gegen Widdin u. Nikopolis, Mrkgrf Ludw. v. Baden durch Slavonien nach Bosnien vor; dieser schlug 5. 9. bei Derbent den Pascha von Bosnien u. eroberte Banjaluka u. Zvornik.

1689: Obgleich der Krieg mit Frankr. viele Streitkräfte entzog, eroberte Mrkgrf Ludw. 13. 2. *Szigeth*, brach in Serbien ein, schlug den Seraskier 24. 9. bei *Nisch*; 14. 10. ward Widdin gestürmt u. der Vormarsch bis zum Balkan fortgesetzt.

1690 gingen viele Vortheile wieder verloren, da immer mehr Truppen gegen Frankr. entsandt werden mussten. Tököly, an Stelle des gestorbenen Apaffy vom Sultan zum Frsten von Siebenbürgen erhoben, schlug Heisler 21. 8. bei Zernest, floh aber dann vor dem Mrkgrfen. Aber der Grossvesir nahm Nisch, Widdin, erschien 1. 10. vor Belgrad u. stürmte es 8. 10. Auch Lippa u. Orsova gingen verloren, doch wurde der Pascha v. Bosnien von Starhemberg vor Essek geschlagen.

1691: Der Sieg des Mrkgrfen bei *Szlankamen* (Slavonien) 19. 8. gestattete wieder d. Offensive, Lippa, Brod, Gradiska wurden genommen, Gross-

wardein belagert u. 5. 6. 1692 durch Heisler erobert. — **1693** ward der Mrkgrf nach Deutschl. abberufen, der Hrzg v. Croy durch den Grossvesir gezwungen, d. Belagerung von Belgrad aufzugeben. — **1694** ward Caprara, der das Komdo führte, im verschanzten Lager bei Peterwardein vergebens vom Grossvesir belagert. — **1695** übernahm Kurfrst Friedr. Aug. v. Sachs. das Komdo, beschränkte sich darauf, Peterwardein u. Titel zu decken, während das siebenbürg. Korps unter Veterani 21. 9. bei Lugos vernichtet wurde. — **1696**: Unentschiedene Schlacht bei Olaschin an der Bega 26. 8.

1697: Prz *Eugen v. Savoyen* übernahm den Befehl, wusste unter Aufopferung eines bei Titel zurückgelassenen Korps, das der von Belgrad vorrückende Sultan 28. 8. schlug, d. Vereinigung mit Vaudemont u. Grf Rabutin geschickt auszuführen, nahm bei Neusatz am l. Donau-Ufer Stellung, folgte dann den am 7. 9. d. Theiss aufwärts marschirenden Türk. u. schlug sie bei *Zenta* 11. 9. vollständig. Er ging dann nach Bosnien bis Sarajewo u. zurück nach Slavonien. Nach dem ereignisslosen Jahr 1698 ward 21. 1. 1699 in Karlowitz der Frieden geschlossen: An Oesterr. fielen Ungarn, Siebenbürgen, halb Slavonien, Kroatien, d. Mil.-Grenze links der Save u. Unna; Polen erhielt Ukraine u. Podolien zurück; Russl. erhielt d. Don-Mündung mit Asow.

VI. Spanischer Erbfolgekrieg 1701—1714.

Das Ableben des kinderlosen Königs Karl II. von Span. gab Veranlassung zu dem Kriege zwischen den 2 Bewerbern, Erzhrzg Karl v. Oesterr., Sohn Kaisers Leop. II., u. Philipp v. Anjou, Enkel Ludw. XIV. Letzterer, von Karl II. zum Erben eingesetzt, fand anfangs allgemeine Anerkennung, aber das deutliche Bestreben Ludw., d. Seemächte zu übervortheilen, brachte neben dem grössten Theil der deutschen Fürsten Grossbrit., Holl., Dänem., Portug. u. Savoyen auf Seite der Oesterr. Andererseits hatte Ludw. den Kurfrsten Max Emanuel v. Bayern, Span., das aufständische Ung., Siebenbürgen u. Cöln auf seiner Seite.

1701: Max Eman., Statthalter der span. Prov. der Niederl., öffnete d. dortigen Festungen den Franz., ging nach Bayern u. rüstete. In Ital. schlug Prz Eugen d. franz.-piemont. Armee (Catinat, dann Villeroi), d. ihm den Durchmarsch sperren wollte, bei *Carpi* (9. 7.) u. *Chiari* (1. 9.) u. nahm Villeroi in Cremona gefangen.

1702: In den Niederl. übernahm im Juli Marlborough gegen d. Franz. (Boufflers) den Oberbefehl u. besetzte Lüttich u. Geldern; in Deutschl. verhinderte Ludw. v. Baden mit dem Reichsheer d. Vereinigung der Franz. (Catinat) u. Bayern u. zwang erstere, Cöln zu räumen, Villars führte d. Franz. über den Rhein, ward aber durch das unentschiedene Gfcht bei *Friedlingen* veranlasst, ins Elsass zurückzugehen. Max Eman. besetzte Ulm u. Memmingen. In Ital. ward Phil. v. Anjou von Prz Eugen bei *Luzzara* 15. 8. zurückgewiesen, der aber mit Verpfleg.-Schwierigkeiten kämpfte. Adm. Rooke nahm im Hafen von Vigo eine span. Silberflotte.

1703: Plan der Bayern u. Franz. war: Vereinigung Max. Em. mit Villars nach dessen Vorgehen über den Schwarzwald an der Donau, Heranziehen Vendômes aus Ital., gemeinsamer Marsch gegen Wien. Prz Eugen (Präs. des Hofkriegsraths) sandte Styrum durch d. Oberpfalz, Schlik über den Inn gegen Max Em.; dieser zwang Styrum im Gefecht bei Schmidtmühlen 28. 3. zum Rückzug u. hielt dann Schlik im Schach. Am Rhein wies Ludw. v. Baden in den *Stollhofener Linien* d. Angriffe Villars ab, liess sich aber von diesem überlisten, der unter Zurücklassung von 14000 M. unter Tallard den Schwarzwald überschritt, sich bei Riedlingen mit Max Eman. vereinte u. bei Dillingen verschanzte. Erst Juni folgte Ludw., vereinte sich mit Styrum u. lag in einem Lager unmittelb. nördl. Dillingen wochenlang den Franz. gegenüber, während Max Em. nach Tirol ging u. Vendôme erreicht hätte, wenn nicht d. Tiroler aufgestanden wären u. ihn zum Rückzug gezwungen hätten. Vereint schlug das bayr.-franz. Heer 20. 9. bei *Höchstädt* Styrum, von dem sich Ludw., um Augsburg zu besetzen, getrennt hatte. Dieser ging nach W. zurück. Tallart hatte indessen 7. 9. Altbreisach erobert, belagerte Landau u. nahm es 17. 11., nachdem er eine Entsatzarmee am *Speierbach* 15. 11. geschlagen. — In Ital. behauptete sich Starhemberg gegen den stärkeren Vendôme u. hielt ihn fest.

1704: Nachdem sich Portug. dem Kaiser angeschlossen, landete 8. 3. Erzhrzg Karl mit engl.-holl. Geschwader in Lissabon. Die nächste Entscheidung fiel aber in Deutschl., wo Tallard, Max Em. u. Marsin (an Villars Stelle) am 4. Aug. bei Augsburg, Marlborough u. Prz Eugen bei Donauwörth sich vereinigten, nachdem ersterer, mit Ludw. vereinigt, am 2. 7. am Schellenberge den am Uebergang von Donauwörth aufgestellten *Arco* geschlagen hatte. In der Schlacht bei *Höchstädt* 15. 8. ward d. franz.-bayr. Armee völlig geschlagen. Nachdem ganz Bayern geräumt war, ward der Kriegsschauplatz an den Rhein verlegt. Landau fiel 26. 11., Trier ward durch Marlborough erobert, Altbreisach widerstand. In Ungarn ward Rakoczy 26. 12. bei Tyrnau von Heister geschlagen. In Ital. gewannen Vendôme u. Feuillade gegen den Hrzg v. Savoyen u. Leiningen Terrain. Auf der pyren. Halbinsel bemächtigte sich Adm. Rooke *Gibraltars*, d. Wiedergewinnung zur See vereitelte d. Schlacht bei *Malaga* (24. 8.), zu Lande d. Vertheidigung durch Georg v. Hessen.

1705: Marlborough ging nach den Niederl. zurück, um Max Em. u. Villeroi in Schach zu halten. Ein Aufstand in Bayern ward bei Sendling unterdrückt (25. 12.); in Ital. ward Eugen bei dem Versuch, mit wenigen Truppen den bedrängten Viktor Amadeus u. Starhemberg Hülfe zu bringen, von Vendôme bei *Cassano* 16. 8. zurückgewiesen. Auf der pyren. Halbinsel nahm Karl Barcelona (7. 10.) u. gewann Catalonien.

1706: Marlborough schlug 23. 5. Villeroi u. Max Em. bei *Ramillies*, eroberte Brabant mit Brüssel u. Antwerpen; in Deutschl. musste aber Ludw. v. Baden d. 1705 besetzten Orte am l. Rheinufer (Hagenau u. Drusenheim) aufgeben; im Herbst ging sein Nachfolger Thüngen wieder über den Fluss u. drängte d. Franz. hinter d. Lauter. In Ital. erfocht Eugen mit 40000 M.

über Marsin u. den Hrzg v. Orléans (Vendômes Nachfolger) 7. 9. bei Turin einen entscheidenden Sieg. Piemont u. Mailand wurden von den Franz. gesäubert, ganz Ital. huldigte dem Kaiser. — In Span. drang das engl.-port. Heer bis Madrid vor, musste dies aber Berwick einräumen, worauf Philipp 27. 10. als König einzog.

1707: Villars nahm 23. 5. durch Ueberfall d. von Ernst Christian v. Brdbg-Culmbach besetzten Stollhofener-Linien, ging aber nach einem unglückl. Gfecht bei Offenburg 24. 9. über den Rhein zurück, nachdem der Kurfrst Georg v. Hannov. den Befehl übernommen hatte. Ein Unternehmen des Hrzgs v. Savoyen gegen Toulon misslang. Auf der pyren. Halbinsel kam der Hrzg v. Orléans Phil. v. Anjou zu Hülfe; bei Almanza schlug Berwick 25. 4. Galloway u. Dasminas, u. Karls Herrschaft ward auf Catalonien beschränkt.

1708: Marlborough erhielt jetzt endlich von den eifersüchtigen Gen.-Staaten mehr freie Hand, d. Befreiung der span. Niederl. ward ins Auge gefasst, Eugen mit der Mosel-Armee sollte herangezogen werden. Es kam aber schon, bevor er eintraf, 11. 7. zur Schlacht bei *Oudenarde*, in Folge deren d. Franz. nach Gent zurückgingen; Eugen nahm Lille, Vendôme u. Berwick (der 12. 7. angelangt war) gingen hinter d. franz. Grenzfestungen in Winterquartiere. In Deutschl. konnte sich Georg v. Hannov. mit schwachen Kräften nur defensiv verhalten. Zur See schlug Leake 22. 5. d. franz. Flotte bei Minorca, eroberte diese Insel u. besetzte Sardinien.

1709: Die von Ludw. eingeleiteten Friedensverhandlungen scheiterten, ein grosses unter Villars aufgestelltes Heer ward von Eugen u. Marlborough bei *Malplaquet* 11. 9. geschlagen; der Versuch, über den Rhein ins Elsass vorzugehen (Mercy bei Rheinfelden u. Kurfrst v. Hann. bei Philippsbg), scheiterte; Daun, der über d. Alpen in d. Dauphiné eindrang, konnte gegen Berwicks Stellungen keine entscheidenden Vortheile erringen u. ging Okt. nach Piemont zurück.

1710: Eugen u. Marlborough nahmen Douai (26. 6.), Bethune (29. 6.), St. Venant (29. 9.), Aire (8. 11.), konnten aber Villars nicht zur Schlacht bewegen; in Ung. minderten sich d. Anhänger Rakoczys, Heister unterwarf fast das ganze Land. In Ital. scheiterte ein zweiter Einbruch Dauns in d. Dauphiné. In Span. schlug Starhemberg mit engl. Hülfe d. Span. (nach Abzug der franz. Truppen) bei Almenara (27. 7.) u. Saragossa (20. 8.), Uneinigkeit mit Stanhope liess d. Erfolge einbüssen. Karl zog zwar in Madrid ein, musste es aber schon 11. 11. wieder verlassen, als Vendôme mit einem franz.-span. Heere anrückte, das portug. aber d. Hülfe versagte. Auf dem Rückzug nach Catalonien musste sich Stanhope mit der Nachhut ergeben, Starhemberg wies zwar bei *Villa Viciosa* Vendôme zurück, konnte aber Arragonien nicht behaupten.

1711: In den Niederl. zwang Marlborough Villars zum Verlassen der seit 2 Jahren behaupteten Stellung u. nahm Bouchain; Ung. unterwarf sich; Starhemberg behauptete Catalonien gegen Vendôme; am Rhein musste sich Eugen darauf beschränken, in Stellung bei Speier d. Rheinlinie zu sichern. Durch den Tod des Kaisers Josef I. u. Thronbesteigung Karls als Karl VI. 11. 10., sowie durch den Sturz der Partei Marlboroughs am engl. Hofe bekam der Krieg, der für Frankr. sehr ungünstig sich gestaltet hatte, eine andere Wendung. Engl. voran fielen d. Verbündeten von Oesterr. ab.

Prz Eugen gewann zwar d. im engl. Heere stehenden deutsch. Soldtruppen (Leop. v. Anh.-Dessau), war aber durch Besetzung des weiten Gebiets in den Niederl. auf d. Defensive beschränkt, ein Theil seiner Truppen (Albemarle) ward 24. 7. 1712 bei *Denain* geschlagen; Villars gelang d. Rückeroberung von Marchiennes, Douai, le Quesnoy u. Bouchain. 11. 4. 1713 schloss Frankr. zu Utrecht Frieden mit allen Mächten ausser dem Kaiser. Dieser setzte den Krieg fort, Villars eroberte Landau, dann Freiburg; d. Friedenspräliim. zu Rastatt 7. 3. 1714 hinderten weiteres Vorschreiten. Der Friede zu Baden i. d. Schweiz (7. 9. 1714) beendete den Krieg. Barcelona, das dem franz.-span. Heere ein Jahr widerstanden, wurde 11. 9. 1714 erstürmt u. damit auch d. Sonderrechte Cataloniens, Aragoniens u. Valencias verloren. Landau kam an Frankr., Freiburg, Kehl, Altbreisach an Deutschl. zurück. Savoyen hatte sich d. Freiheit erkämpft.

VII. Nordischer Krieg 1700—21.

Bei dem Regierungsantritt des 15jähr. Königs Karls XII. in Schwed. vereinigten sich Peter I. v. Russl., Aug. II. v. Sachsen u. Polen u. Friedr. IV. v. Dänem. — auf Antrieb des livländ. Edelmannes Patkul — um Schwed. seines an der Ostsee gewonnenen Uebergewichts zu berauben u. d. ihnen entrissenen Besitzungen zurückzugewinnen. Karl kam seinen Gegnern zuvor. Er wandte sich zuerst gegen Friedr. IV., der seinen Schwager, den Hrzg v. Holst.-Gottorp, zur Flucht nach Stockholm genöthigt hatte, griff Kopenhagen zu Wasser u. Lande an u. erzwang im Frieden von Travendal (18. 8. 1700) d. Wiedereinsetzung des Hrzgs u. Versprechen der Neutralität. Hierauf wandte er sich gegen Polen u. Russl.

Aug. II. war nach Abschluss einer Allianz mit Russl. (Febr. 1700) ohne Kriegserklärung in Livland eingefallen u. belagerte Riga. Peter, welcher an Stelle seiner bisherigen Lehns- u. Miliztruppen nach europ. Muster ausgebildete Truppen zu schaffen im Begriff stand, glaubte seine Armee von 32000 M. soweit ausgebildet, dass er im Sept. 1700 Karl XII. den Krieg erklären konnte, brachte seine Truppen durch Irreguläre auf 80000 M., fiel in Ingermanland ein u. belagerte Narwa (Iwangorod). Karl schob sich durch seine Landung bei Pernau zwischen beide Gegner, eilte mit nur 8000 M. seinen anderen Truppen voraus u. schlug in Abwesenheit Peters dessen 80000 M. unter Hrzg v. Croy 20. 11. 1700 bei *Narwa*. Anstatt seinen Sieg auszubeuten, bezog er aber in Livland Winterquartiere u. wandte sich erst im Mai **1701** gegen d. Polen. Am 20. 7. überschritt er nach siegreichem Kampfe bei Riga (19. 7.) d. Düna u. bezog wieder Winterquartiere.

1702 ging Karl gegen Polen vor, nahm Warschau ohne Kampf, besiegte Aug. 9. 7. bei Klissow u. ging nach Krakau, dann aber wieder in Winterquartiere bei Lublin. **1703** zog er gegen Thorn, siegte 2. 4. bei *Pultusk* über Steinau u. eroberte

Thorn im Okt., während Aug. sich wieder in Warschau festsetzte. **1704** nahm er Warschau zum 3. Male u. liess Stanislaus Leszczynski, den Woiwoden von Posen, unter Absetzung Aug. II. zum König wählen (2. 7.). Hin- u. Herzüge Karls u. seines Generals Rehnschild, um des immer ausweichenden Kngs Aug. habhaft zu werden, waren auch 1705 erfolglos. Einem im Jan. **1706** gegen ein drohend bei Grodno stehendes russ. Korps gerichteten Angriff wusste sich dies 4. 4. durch den Rückzug zu entziehen, nachdem von den Sachsen, d. unter Schulenburg bei Fraustadt 13. 2. durch Rehnschild geschlagen waren, kein Beistand mehr zu erwarten war. Nun wandte sich Karl, durch Schles. u. d. Lausitz vordringend, gegen Sachsen u. zwang Aug. im Frieden zu Altranstädt (24. 9. 1706) zum Verzicht auf Polen.

Dies hatte indessen der russ. Gen. Menschikow durch Ueberfall des zum Schutz zurückgelassenen Mardefeld bei Kalisch (30. 10.) fast ganz in seine Hand gebracht. Auch in Livland u. Kurland hatte Peter, der unablässig an der Organisation seiner Truppen arbeitete u. durch Karls lässige Kriegführung hierzu Zeit gewann, d. Schweden bis auf Riga u. Dünaburg zurückgedrängt (d. Festung Noteburg [Schlüsselburg] war bereits 23. 10. 1702, Nienschanz an der Newa-Mündung 13. 5. 1703 genommen u. auf dem sogen. Lusteiland wenige Tage später der erste Baum zur Gründung von Petersburg gefällt worden).

Der span. Erbfolgekrieg beschäftigte alle anderen Staaten, so dass es Karl nur noch mit Russl. zu thun hatte. Als er im Jan. **1708** über d. Weichsel vorging, wichen d. Russ. vor ihm bis Minsk zurück u. verwüsteten plangemäss das Land, um ihm den Unterhalt zu rauben. Seine Armee zählte 35000 M., in Polen blieben 18000 (Krassow), in Livland standen 14000 (Löwenhaupt), in Finnland 12000 M. (Lübeker). Ihm gegenüber stand Scheremetjew u. Mentschikow mit 60—70000 M., in Ingermanland gegen Löwenhaupt 5000 Reiter (Bauer) u. gegen Lübeker 22000 M. (Apraxin). Karl hatte auf Mazeppas Vorschlag den Plan, nördl. der Ukraine sein Heer so lange zu verpflegen, bis der Hetman d. kleinruss. u. donischen Kasaken gesammelt hätte, um von da gegen Moskau zu ziehen. Lübeker sollte von N., Leszczynski von W. in Russl. einfallen. Er war aber, wie meist, zu langsam; 17. 6. überschritt er d. Beresina, erkämpfte mit seinen Vortruppen 15. 7. bei Galowtschin den Uebergang über den Dnjepr, den er 6. 8. ausführte, ohne seinen Sieg auszubeuten. Als es ihm mit seiner Langsamkeit nicht gelang. d. Russ. zum Schlagen zu bringen, seine Truppen in dem verwüsteten Lande Mangel litten u. der erwartete Löwenhaupt nicht herankam, begann er 26. 9. 1708 den Abmarsch zur Ukraine. Die Russ. folgten ihm auf dem Fusse, Löwenhaupt, der Verstärkungen u. Vorräthe brachte, ging der Zar selbst entgegen u. griff ihn 9. 10. bei Ljesno am Dnjepr an; zwar entschlüpften ihm d. Schwed., aber sie konnten den Schoscha nicht überschreiten, mussten den Transport verbrennen u. kamen nur mit 5—6000 M. bei dem König an (25. 10.). Diesem kamen d. Russ. mit Besetzung der wichtigsten Orte zuvor; in Gorki, das er Anfang Nov. erreichte, stiess endlich Mazeppa mit nur 4—5000 Kasaken zu ihm. Ganz umschlossen von den Russ., blieb Karl nur der Abmarsch über den Dnjepr nach Wolhynien frei. In immer grösserer Noth, namentl. an Munition Mangel leidend, versuchte er März bis Juni **1709** d. Eroberung von *Poltawa*, ward aber 8. 7. von den Russ. vollständig geschlagen u. floh auf türk. Gebiet. Löwenhaupt wurde auf dem Rückzug zum Dnjepr 1. 7. eingeholt u. musste sich bei Perewolotscha ergeben.

Auf Karls Anstiften erklärte d. Pforte an Russl. (21. 11. **1710**) den Krieg; der Zar brach in d. Türkei ein, entging aber mit Noth der Gefahr, von den weit überlegenen Türk. gefangen genommen zu werden. Er wandte sich nun mit seiner neugeschaffenen Flotte gegen Finnland u. führte, persönlich sich seinem Gen.-Adm. Grf Apraxin unterordnend, Landungstruppen im März 1712 dorthin, mit denen er bis Aug. fast ganz Finnl. eroberte. Einer 2. Expedition 1714 schlossen sich weitere Kämpfe in Finnl. an, in denen d. Schwed. unter Armfeld immer weiter nach N. gedrängt wurden.

Während Karl in der Türkei war, erneuten Aug. II. u. Friedr. IV. den Krieg; ersterer ging im Okt. 1709 nach Polen, vertrieb Leszczynski u. bemächtigte sich des Thrones. Friedr. IV. landete Nov. 1709 in Schonen, wurde aber 10. 3. 1710 bei Helsingborg von Grf Steenbock entscheidend geschlagen, worauf er sich Aug. **1711**, von Kng August aufgefordert, mit 30000 M. durch Holst. nach Mecklenbg begab. Der schwed. Gen. Krassow sah sich genöthigt, in d. Festungen Wismar, Stettin, Stralsund u. Rügen zurückzugehen. Stralsund ward belagert, doch Uneinigkeit u. Mangel an Belagerungsgesch. liessen Ende 1711 das Unternehmen aufgeben. Die Dänen beschäftigten sich in der Folge mit der Eroberung von Bremen, Verden u. Stade, leisteten den Sachsen u. Russ. keine Hülfe mit Geschütz, so dass auch von einer Belagerung Stettins Abstand genommen werden musste u. d. russ. sächs. Armee im Herbst **1712** sich vor Stralsund lagerte.

Steenbock landete mit 12000 M. 25. 9. auf Rügen, hierauf bei Stralsund, umging den feindl. l. Flügel bei Damgarten u. wandte sich nach Rostock, nahm dies u. hinter der Warnow Stellung. Während Aug. mit Leszczynski (der sich bei Steenbock befand) in Unterhandlung trat, kam Friedr. IV. heran u. nahm bei Gadebusch Stellung. Als Peter (14. 12.) in Güstrow eintraf, wandte sich Steenbock gegen d. Dänen, schlug sie 20. 12. bei *Gadebusch* u. folgte ihnen nach Hamburg, um den Kampf mit den Sachs. u. Russ. zu vermeiden. Doch folgten diese ihm, u. Steenbock war, nach Tönning gedrängt, von seinen 3 Gegnern eingeschlossen, 16. 5. **1713** zur Kapitul. gezwungen.

Nach Verlust der letzten Feldarmee trat Karl mit Friedr. Wilh. I. v. Preussen u. dem Hrzg von Holst.-Gottorp in Unterhandlung, wonach diese Stettin u. Wismar unter Sequestur nehmen u. Stralsund mit Rügen schützen sollten. Die Uebergabe von Stettin scheiterte an dem Widerstande des Gouv., Gen. Mejerfeld, der erst Sept. 1713 gebrochen wurde. Den Uebergriffen Friedr. IV., der d. Gelegenheit zu weiteren Eroberungen ergriff, traten Preuss. u. der Kaiser entgegen. Am

22. 11. 1714 traf unerwartet Karl XII. in Stralsund ein, vertrieb d. Preuss. aus Usedom u. Wollin u. verlangte Stettin zurück. Doch den Verbündeten (Dän., Sachs., Preuss.) musste sich 23. 12. 1715 Stralsund, 19. 4. 1716 Wismar ergeben. Karl, der ersteres selbst vertheidigt u. kurz vor der Uebergabe verlassen hatte, raffte in Schwed. Truppen zusammen u. griff Dänem. schon im März an; gleichzeitig begann er Unterhandlungen mit Peter I., der sich mit dem Kng von Dänem. wegen dessen Unzuverlässigkeit veruneinigt hatte. Bevor letztere ihren Abschluss erreichten, fiel er (11. 12. 1818) bei der Belagerung von Frederikshald.

Karls Schwester u. Nachfolgerin Ulrike Eleonore brach d. Unterhandlungen ab, erneute den Krieg gegen Russl., schloss aber mit Preuss., Dänem., Polen u. Hannov. Frieden, in Folge dessen letzteres (20. 11. 1719) Bremen u. Verden gegen 1 Mill. Thaler, Preuss. (1. 2. 1720) Vorpommern bis zur Peene gegen 2 Mill. erhielt. Dänem. gab im Frieden von Frederiksborg (13. 7. 1720) Rügen, Stralsund u. Wismar an Schwed. zurück gegen Entschädigungen von Schwed. (Zollfreiheit im Sund aufgehoben) u. den Besitz des holst. gottorpschen Antheils an Schlesw.

Im weiteren Kriege mit Russl. ward ein schwed. Geschwader 7. 8. 1720 von einem russ. geschlagen, d. Küste von Westerbotten u. Norrland 1721 barbarisch verwüstet u. Stockholm nur durch Zwischenkunft einer brit. Flotte gerettet. Im Frieden zu Nystad 10. 9. 1721 trat Schwed. Livland, Esthland, Ingermanland, d. Bez. von Kexholm u. Wiborg nebst allen Inseln zwischen Kurland u. Wiborg an Russl. ab. Das Uebergewicht in der Ostsee ging damit an dieses über.

VIII. Zweiter Türkenkrieg 1716—18.

Die Pforte erklärte dem Kaiser den Krieg, als er mit der Republ. Venedig (der d. Türk. 1715 Morea entrissen) ein Bündniss geschlossen hatte; der Grossvesir Kumurdschi Ali stellte 30 000 M. zur Deckung von Temesvár auf, ging mit 120 000 M. über d. Save u. gegen *Peterwardein* vor (Aug.). Hier schlug ihn Prz Eugen 5. 8. entscheidend, begann d. Belagerung von Temesvár, schlug 23. 9. das Entsatzheer des Seraskiers u. eroberte d. Festung 14. 10. 1716.

1717: Prz Eugen schloss 18. 6. *Belgrad* auf der Südseite ein, den r. Flügel an d. Donau, den l. an d. Save gelehnt; ein Korps blokirte auf der Seite von Semlin, ein anderes deckte d. Verbindungen auf dem l. Donau-Ufer. Der Grossvesir schloss 1. 8. das durch Kontra- u. Zirkumvallationslinie geschützte Lager Eugens ein u. fing an ihn zu belagern. Eugen schlug das Entsatzheer (200 000 M.) 16. 8., d. Festung kapitulirte 18. 8. Nachdem d. kleine Walachei bis zur Aluta von Gen. Stainville besetzt war, ward der Friede 21. 7. 1718 zu Passarowitz unterzeichnet, der Oesterr. das Temeser Banat, d. kleine Walachei, Belgrad mit Serbien bis an Timok u. Drina, Bosnien bis zur Unna zufügte.

IX. Dritter Türkenkrieg 1736—39.

Verwickelungen der Pforte mit Persien gaben Russl. Gelegenheit, behufs weiterer Ausdehnung zum Schwarzen Meer im Mai 1736 in d. Krim einzudringen u. Baktschiserai zu erobern. Ein anderes Korps unter Lacy eroberte 4. 7. Asow, ein drittes Kinburn. Durch Vertrag vom 6. 8. 1726 zur Unterstützung verpflichtet, rüstete Oesterr. u. liess 12. 7. 1737 d. Grenze überschreiten. Grf Seckendorf besetzte Nisch, Grf Wallis einen Theil der Walachei, Prz Josef v. Hildburgh. belagerte Banjaluka. Einer nach dem andern musste zurückgehen, d. Walachei, Serbien u. Bosnien räumen. Der Feldzug 1738, in dem Grf Königsegg den Oberbefehl hatte, drehte sich um d. kleineren Donau-Festungen u. ergab den Verlust einiger Plätze. Wallis, der 1739 den Befehl übernahm, überschritt d. Donau, musste aber nach schweren Verlusten bei Grotzka (23. 7.) zurückgehen; d. Türk. belagerten Belgrad, u. im voreiligen Frieden zu Belgrad (18. 9.) ward diese Festung wieder abgetreten, Save, Donau u. Transsylvanische Alpen als Grenze festgesetzt.

Russl. hatte mehr Glück gehabt. Münnich nahm 12. 7. 1737 Otschakow. Wiederholte Züge nach der Krim, sowie Münnichs Vordringen zum Dnjestr im Aug. 1738 hatten allerdings keinen bleibenden Erfolg. Krankheiten nöthigten hier, wie in Otschakow u. Kinburn, zum Zurückgehen; erst 1739 behauptete Lacy sich in Asow u. der Krim, Münnich erfocht 28. 8. bei Stawutschane einen glänzenden Sieg über den Seraskier, nahm dann Chotschin u. drang gegen Jassy vor, um den Oesterr. d. Hand zu reichen. Doch hatten diese bereits den Frieden geschlossen, u. Russl. beendigte nun auch d. Feindseligkeiten, wobei es nur Asow von seinen Eroberungen behielt.

X. Polnischer Thronfolgekrieg 1733—35.

Beim Tode König Augusts II. (1. 2. 1733) wurde sein Sohn, Kurfrst Aug. v. Sachsen, von Russl., Oesterr. u. Preuss., sein Mitbewerber Stanislaus Leszczynski von Frankr. u. Span. unterstützt. Letzterer, in Warschau 13. 9. 33 gewählt, floh vor einem russ. Heer nach Danzig, das von Anfang Febr. 1734 von Russ., später auch Sachsen belagert, mit franz. Hülfe vertheidigt wurde. Stanislaus floh 27. 6. nach Königsberg, kurz vor der Kapitul. der Festung (9. 7.) an F.M. Münnich.

Frankr., Span. u. Sardinien ergriffen d. Gelegenheit, um Oesterr. gleichzeitig den Krieg zu erklären u. es auf 3 Kriegsschauplätzen anzugreifen. Nord-Ital. F. M. Grf Mercy ging im Mai offensiv über den Po vor, fiel aber 29. 6. bei Parma, u. der Prz v. Württbg konnte keine Erfolge erreichen; Königsegg gelang 15. 9. ein Ueberfall bei Quistello, jedoch unternahm er 19. 9. bei *Luzzara* einen ganz verfehlten Angriff u. musste über den Po zurückgehen; 1735 musste er bis an d. Grenze Tirols weichen, wo Khevenhüller den Oberbefehl übernahm u. sich dreifacher Ueberlegenheit gegenüber hielt. Die Belagerung von Mantua durch d. Verbündeten (von Juni 35 an) ward in Folge des Waffenstillstandes 27. 11. aufgehoben. In Südital. stand Frst Caraffa mit 6000 M. dem vom Infanten Don Carlos in Toscana aufgestellten Heere von 20—30 000 Span. gegenüber. Grf Traun ward in seiner verschanzten Stellung von Mignano (3500 M.) 30. 3. umgangen, ging auf Capua zurück

Heer unter Conti wieder zurückziehen. Der Nachfolger Karls, Maximil. Josef, schloss aber, nachdem auch Batthyany, an der Donau vorgehend, Segur geschlagen hatte u. bis an d. schwäb. Grenze vorgedrungen war, 22. 4. zu Füssen m. Oesterr. Frieden, erkannte d. pragm. Sanktion an u. erhielt seine Länder wieder. Die Franz. räumten das Land, u. Preuss. war wieder isolirt. Doch der grosse König konnte das ereignissreiche Jahr 1745 im Frieden zu Dresden 25. 12. mit der Anerkennung des Besitzes von Schlesien u. Glatz beschliessen.

In den Niederl. belagerte der Marsch. v. Sachsen im Mai 45 mit 80000 Franz. Tournay. Zum Entsatz rückten der Hrzg v. Cumberland u. Gen. Königsegg mit 50000 M. an, wurden aber von 56000 M., welche d. Belagerung deckten, bei *Fontenoy* 11. 5. vollständig geschlagen. Der Sieg ward nicht ausgenutzt; doch ergab sich eine Anzahl fester Plätze in Folge dessen den Franz.

In Ital. musste der österr. Gen. Lobkowitz aus dem Kirchenstaat nach Verlust der Schlacht bei Rimini hinter den Tanaro zurückgehen; Genua trat auf Seite der span.-neapol. Armee, diese vereinte sich mit der span.-franz. unter Don Philipp u. Maillebois. 80000 M. standen im Juli in Acqui, schlugen das österr.-sard. Heer bei Bassignana u. bedrängten Karl Emanuel v. Sardin. derart, dass er sich kaum in Piemont u. Savoyen halten konnte.

1746: Der Frieden mit Preuss. gestattete, nach Ital. Verstärkungen zu senden; die Siege von *Guastalla*, Piacenza u. Rottofredo liessen Oesterr. d. Lombardei zurückgewinnen, d. Franz. Ital. verlassen u. d. Span. auf Genua zurückgehen. Als sie auch da abberufen wurden, ward Genua im Sept. erobert. Ein Einfall in d. Provence u. Dauphiné hatte aber keinen Erfolg.

In den Niederl. wurden d. engl.-österr. Truppen dadurch geschwächt, dass d. von Frankr. betriebene Landung des Prätendenten *Karl Eduard* in Schottl. engl. Truppen abzuberufen zwang. Der Marsch. v. Sachsen vereinigte nun gegen Karl v. Lothr. seine Kräfte, schlug ihn bei Huy u. *Raucourt* (11. 10.) u. brachte d. ganzen Niederl. u. Luxemburg in franz. Besitz.

1747: Die verstärkte österr.-engl.-holl. Armee unter Hrzg v. Cumberland hatte, zwischen Nethe u. Maastricht auseinander gezogen, wieder kein Glück. Der Marsch. v. Sachsen wusste sie zu einem Flankenmarsch auf Maastricht zu verleiten, griff sie während dessen bei *Lafeld* an (2. 7.) u. zwang sie zum Rückzug hinter d. Maas. Nun fiel auch Bergen-op-Zoom nach 3monatl. Belagerung.

In Ital. waren d. Oesterr. zu einer abermaligen vergeblichen Belagerung von Genua gezwungen. Belle-Isle drang von Nizza vor u. drängte sie nach der Lombardei zurück.

1748: Russl. trat als Verbündeter Oesterr. in den Krieg ein u. liess 37000 M. durch Oberschles., Böhmen, Mähren u. Franken an den Rhein rücken. Das verbündete Heer in den Niederl. begnügte sich, obgleich 80000 M. stark, der Belagerung zuzusehen, welche der Marsch. v. Sachsen am l., Löwendal am r. Maas-Ufer auf Maastricht ins Werk setzten. Bevor d. erwarteten Russ. eintrafen, kapitul. d. Festung 7. 5. Hierauf trat Waffenstillstand bis zum *Aachener* Frieden (18. 10.) ein.

XII. Erster Schlesischer Krieg 1740—42.

(Vgl. *Oesterr. Erbfolgekrieg.*)

Das preuss. Heer überschritt 16. 12. 1740 d. Grenze u. nahm schnell ganz Schlesien bis auf Glogau, Brieg u. Neisse in Besitz. Glogau ward den 22. eingeschlossen, d. Belagerung Prz Leopold v. Dessau übergeben, sobald er mit der letzten Marschstaffel herankam, Breslau 31. 12. erreicht, Neisse vom 13. bis 22. 1. **1741** mit von Glogau herangezogenem schweren Geschütz beschossen, nachdem sich der König mit dem über Liegnitz vorgegangenen Schwerin vereinigt hatte. Nachdem d. kleine österr. Besatzung Schlesiens unter Browne aus dem Lande gedrängt, Teschen u. der Jablunka-Pass befestigt waren, bezogen d. Preuss. Winterquartiere, vor Glogau 5000, vor Brieg 4000 M. belassend. Der Prz v. Dessau nahm Glogau in der Nacht zum 9. 3. 41 mit Sturm; gegen Sachsen ward bei Magdeburg ein Observationskorps unter Frst v. Dessau aufgestellt; d. Belagerung von Neisse wollte Friedr. 4. 4. beginnen u. sich deshalb mit Schwerin bei Jägerndorf vereinigen.

Indessen stand das österr. Korps Neippergs bereits 2. 4. auf der über Ziegenhals nach Neisse führenden Strasse, um dies zu entsetzen u. auf Breslau vorzudringen. Der König erfuhr dies, bevor er seine Truppen gesammelt hatte; der langsam marschirende Neipperg schob sich immerhin über Neisse zwischen den König u. d. nördlicher stehenden Truppen, er stand am 10. auf der Grottkau—Ohlauer Strasse u. beherrschte des Königs Rückzugslinie. Bei *Mollwitz* griff dieser ihn an u. warf ihn nach Neisse zurück; d. Rückzugslinie, der bedrohte Belagerungspark in Ohlau, d. Magazine in Breslau waren gerettet. Brieg fiel 5. 5.

Friedr. wies das von Frankr. ihm angetragene Bündniss zurück; als aber Maria Theresia in d. Abtretung Niederschlesiens nicht willigen wollte, ging er darauf ein (5. 6. 41 Defensivbündniss zu Breslau). Mit seiner Armee bezog er, als Neipperg hinter Fluss u. Festung Neisse nicht hervorzulocken war, 13. 5. ein Lager bei Strehlen, wo er bis 20. 8. verblieb u. sich mit Vermehrung u. Verbesserung seiner der österr. nicht gewachsenen Reiterei beschäftigte. Während dem ward kleiner Krieg geführt, in dem d. Oesterr. kleine Vortheile errangen.

Neipperg brach mit seiner kleinen Armee (Ende Juli 28—29000 M.) endlich auf, liess 2000 M. als Besatzung zurück u. versuchte, sich an Breslau heranzumanövriren, um sich der Stadt zu bemächtigen u. d. preuss. Verbindungen längs der Oder zu unterbinden. Friedr. liess 10. 8. durch Schwerin Breslau besetzen u. den Treueid schwören; er selbst manövrirte dann Neipperg bis an d. Grenze bei Neustadt, woselbst er entsprechend dem geheimen Vertrag von Klein-Schnellendorf (9. 10. 41), der ihm Schlesien einschl. u. bis Neisse zusicherte, dem österr. Heer freien Abzug nach Mähren gewährte. Seine Truppen bezogen Winterquartiere in Oberschl., der Grafsch. Glatz u. Nordböhmen. Die Konvention wurde nicht, wie ausbedungen, von Oesterr. geheim gehalten; als Prag (26. 11.) von den verbündeten Franz. u. Bayern genommen war u. d. Sachsen in

Mähren einrücken sollten, schob auch der König Friedr. d. bei Königgrätz kantonnirenden Truppen (Prz v. Dessau) nach Chrudim u. Hohenmauth vor. Als d. Franz. dann zögerten, gegen Neipperg vorzugehen, musste er befürchten, dieser werde sich gegen ihn wenden, u. liess Schwerin nach Troppau u. Jägerndorf, hierauf bis Olmütz vorgehen, das 26. 12. kapitulirte.

Am 28. 1. **1742** traf Friedr. von Berlin wieder bei der Armee (in Olmütz) ein u. begann nun d. von den Franz. erbetene Operation gegen Iglau. Der österr. Gen. Lobkowitz zog sich von hier zurück; aber d. soweit betheiligten Sachsen blieben stehen, d. Preuss. gingen allein weiter vor, erreichten 19. 2. Znaym u. Nikolsburg; angesichts der Unthätigkeit der Verbündeten u. der anwachsenden Stärke der Oesterr. ging dann Friedr. nach der Elbe zurück u. nahm im April Stellung bei Chrudim, wo er seit dem Fall von Glatz (26. 4.) über eine direkte Verbindung mit Schles. verfügte. Hier näherte sich ihm Lothringen mit 30000 M., Friedr. ging ihm mit 24000 M. entgegen u. schlug ihn bei *Chotusitz* (Czaslau) am 17. 5. In dem Separatfrieden von Breslau ward ihm 11. 6. ausser Nieder- auch Oberschlesien u. Glatz zugesprochen.

XIII. Zweiter Schlesischer Krieg 1744—45.

Die Bemühungen Friedr. des Gr., d. deutschen Staaten unter einheitlicher Führung zu vereinen u. dem bedrängten Kaiser Karl VII. Hülfe zu schaffen, scheiterten, u. er musste bei den Fortschritten, welche d. österr. Truppen machten, eines baldigen Angriffs gewärtig sein. Um einem solchen zuvorzukommen, schloss er abermals ein Bündniss mit Frankr. (5. 6. 1744), verband sich mit Karl VII., Kurpfalz u. Hessen-Cassel durch d. Frankfurter Union u. entschied sich im Aug. 1744 für den Krieg, da er fürchten musste, dass Frankr. in Folge des österr. Vorgehens in Elsass einen Separatfrieden schliessen u. ihn im Stich lassen möchte. Anfangs Aug. rückte er mit 3 Kolonnen (zus. 80000 M.) gegen Prag vor. Die 1. führte er selbst durch das mit Oesterr. verbündete Sachsen über Meissen, Dresden, d. 2. ging über Löbau, Reichenberg. Münchengrätz, d. 3. über Braunau, Königgrätz, Pardubitz. Südl. Magdeburg blieben 17000 M. (Frst v. Dessau), in Schles. 22000 M. Geschütz zur Belagerung von Prag ward auf der Elbe befördert. Die Festung kapitulirte 16. 9.

Gegen d. preuss. Armee bei Prag war Batthyany mit 20000 M. aus Bayern über Amberg vorgegangen, um den aus dem Voigtlande erwarteten 20000 Sachsen d. Hand zu reichen. Friedr. liess sich durch franz. Wünsche bestimmen, seine Absicht, nach dem Fall von Prag Pilsen zu nehmen, Batthyany zu vertreiben u. Lothringen das Ueberschreiten des Böhmer Waldes zu wehren, aufzugeben u. am r. Moldau-Ufer bis Budweis vorzugehen, obgleich er hierbei bereits in Flanke u. Rücken belästigt wurde. Indessen traf Lothr. 26. 9. in Tauss ein, vereinigte sich 2. 10. mit Batthyany in Mirotisch, u. als Friedr. auf Pisek ging, um ihn aufzusuchen, fand er ihn so stark überlegen (50000 M.), dass er sich zur Sazawa zurückzog, wobei d. in Budweis, Frauenburg u. Tabor gelassenen 3000 M. aufgegeben werden mussten; sie kapitulirten nach hartnäckigem Widerstand. Am 22. 10. ward d. österr. Armee durch Vereinigung mit den Sachsen in Marschowitz 70000 M. stark; der König musste sich, durch Krankheiten u. Mangel, durch Feindseligkeiten der Bevölkerung u. Desertionen geschwächt, über Kolin, Königgrätz, Braunau, Nachod nach Schles. zurückziehen, wo er Anfang Dez. eintraf. Auch d. Garnison von Prag ward zurückgezogen. Der r. Flügel der Oesterr. erreichte unter Traun Ziegenhals-Landeck, ward aber hier vom Frst v. Dessau zum Rückzug auf Olmütz gezwungen (Jan. 1745).

1745: Während d. Verbündeten, Oesterr., Sachs., Engl. u. Holl., bereits d. Theilung der preuss. Monarchie verabredeten, bereitete Friedr. mit Sorgfalt den neuen Feldzug vor. Da auch Frankr. mit Oesterr. Frieden schloss, war er ganz auf sich angewiesen. Das Selbstvertrauen der Truppen war durch glückliche Gefechte in Oberschl. wieder gehoben. 70000 M. Inf., 22000 Reiter standen im Dreieck Breslau—Schweidnitz—Neisse, Vortruppen bei Troppau u. Jägerndorf, bei Magdeburg zur Deckung Berlins gegen Sachsen 18000 M. Im nördl. Mähren standen ihm 70000 Oesterr., zwischen Elbe u. Iser 20000 Sachsen gegenüber. Anfangs April drangen österr. Truppen am r. Oder-Ufer vor (Kreuzburg, Ujest), wurden aber zurückgewiesen; der König verhielt sich mit der bei Patschkau versammelten Armee abwartend. Anf. Mai standen die Oesterr. zwischen Königgrätz u. Josefstadt, d. Sachs. bei Königinhof; der König erwartete ihr Vorgehen über Landeshut u. entsandte dorthin Winterfeld mit 2400 M. Dieser wies 22. 5. d. österr. Vorhut zurück, ward aber zurückgezogen, nachdem Friedr. 27. 5. seine ganze Armee b. Frankenstein vereinigt hatte. Nun setzte die feindl. Armee, im Glauben, der König gehe auf Breslau zurück, ihren Marsch über Landeshut auf Striegau fort. Als sie 4. 6. von *Hohenfriedberg* hinabstieg, griff sie Friedr. an u. schlug sie (52800 M. Inf., 23900 Reiter unter Karl v. Lothr.) vollständig, verfolgte sie aber nicht. Die Oesterr. gingen an d. Adler zurück, d. Preuss. folgten (6. 6.) bis nördl. Königgrätz, u. in dieser Stellung führten beide Theile bis zum Aug. einen kleinen Krieg, bei dem letztere immer mehr in Nachtheil kamen. Ungar. Schaaren bemächtigten sich durch Verrath Kosels, u. der König musste detachiren, um es wieder zu nehmen. Ferner sandte er Verstärkung zu der Elbarmee, d. in Halle auf Befehl wartete, in Sachsen einzufallen, u. verfügte nur noch über 36000 M. Verpflegungsschwierigkeiten nöthigten ihn im Sept., das Lager nach *Soor* zu verlegen. Die Oesterr. folgten u. griffen überraschend u. umfassend an, wurden aber (30. 9.) geschlagen u. gezwungen, nach Königinhof zurückzugehen.

Die Verbündeten planten einen Winterfeldzug: Von Sachsen her sollte eine Armee in d. Marken eindringen, aus der Lausitz der Prz v. Lothr. nach Schles. vorgehen u. den preuss. Truppen den Rückweg verlegen. Friedr. erfuhr davon durch den schwed. Gesandten, zog bis zum 21. 11. in Bunzlau 35000 M. zusammen, u. als Karl, 22. 11. bei Görlitz eingetroffen, am 23. auf Sagan

u. Crossen marschirte, um sich hier mit den Sachsen zu vereinigen, ging er bei Naumburg über den Queiss, warf d. österr. Vorhut zurück u. schlug ihre Armee 24. 11. bei Kath.-*Hennersdorf*. Hierauf bemächtigte er sich der Magazine in Görlitz u. drängte Lothr. über d. Grenze. Am 30. 11. hatte der Frst v. Dessau mit der Elbarmee Leipzig genommen, 16. 12. besetzte er Torgau. Das sächs. Korps, das 25. 11. Hoyerswerda erreicht hatte, war schleunigst auf Dresden zurückgegangen. Auf diesen Punkt ward nun der Marsch konzentrirt. Der König erreichte d. Elbe über Bautzen—Grossenhain, um auf dem r. Ufer vorzugehen, während Dessau auf dem l. Ufer 12. 12. Meissen erreichte. Am 14. 12. stiess letzterer bei *Kesselsdorf* auf d. Sachs. u. 10000 Oesterr., griff sie 15. an u. schlug sie. Mit den bei Pirna gesammelten Sachsen ging Karl v. Lothr., der indessen, gleichfalls auf dem Marsch nach Dresden, Pirna erreicht hatte, hinter d. österr. Grenze zurück. Der König besetzte Dresden u. erlangte 25. 12. den Frieden, in dem ihm abermals Schles. u. Glatz zugesprochen wurden, während er Franz I. als Kaiser anerkannte.

XIV. Siebenjähriger Krieg 1756—63.

Maria Theresia u. ihr Minister Kaunitz sannen auf Mittel, Schlesien zurück zu gewinnen u. strebten, d. europ. Grossmächte gegen Preuss. zu vereinigen. Dies gelang mit Russl. 22. 5. 1756, mit Frankr. 1. 5. 1756. Für 1757 war der Angriff geplant. Friedr., durch Nachrichten aus dem Haag unterrichtet, suchte zuvorzukommen, erhielt auf direkte Anfragen aus Wien ausweichende u. auf ein Ultimatum, das Friedenssicherheit verlangte, ablehnende Antwort. Er beschloss, nachdem er d. Unzuverlässigkeit Sachsens erfahren hatte, sich dieses erst zu sichern u. damit eine breitere Basis zu gewinnen.

Vertheilung der preuss. Streitkräfte: Pommern (Erbprz v. Hess.-Darmst.) 11000; Preuss. (v. Lehwald) 26000 gegen Russl.; Schles. (Grf Schwerin) 37000, unter Umständen gegen Böhmen; unter dem König 70000 M., 222 Gesch. zum Einmarsch in Sachsen. Dieser erfolgte 29. 8. 1756 in 3 Kolonnen; 10. 9. ward Dresden besetzt. Das sächs. Heer, das 2. 9. ein Lager bei Pirna bezogen hatte, ward 10. 9. eingeschlossen.

Oesterr. hatte 32000 M. (Browne) bei Kolin, 22000 (Piccolomini) bei Olmütz, 40000 in Niederl. u. Ital. Browne erfuhr 31. 8. den Einmarsch der Preuss., brach 6. 9., Piccolomini, der bei Königgrätz Stellung nehmen sollte, 9. 9. auf. Friedr. schob 30000 M., 105 Gesch. nach Aussig vor, übernahm 28. 9. selbst den Befehl u. nöthigte 1. 10. durch d. Schlacht bei *Lobositz* Browne, nach Budin zurückzugehen. Die Sachsen kapitulirten 14. 10., das Land ward in preuss. Verwaltung genommen, Schwerin, der bis Königgrätz vorgedrungen war, ging nach Schles. zurück. Die Winterquartiere hielten sich auf sächs. u. schles. Gebiet.

1757: Von den 500000 M., welche d. Verbündeten gegen Preuss. aufbieten wollten, waren Anfang des Jahres nur d. Oesterr. mit 132500 M. gerüstet u. in Nord-Böhmen aufgestellt. Friedr. konnte ihnen einschl. der von Engl. besoldeten hann., hess. u. brnschw. Truppen (45000) 250000 entgegenstellen u. begann im April sofort d. Bewegungen. 2 Kolonnen (Schwerin u. Bevern) liess er aus Schles. u. der Lausitz aufbrechen, sich am 26. 4. bei Jung-Bunzlau vereinen u. d. dortigen österr. Magazine wegnehmen. Königsegg wurde hierbei durch Bevern 21. 4. bei *Reichenberg* zum Rückzug hinter d. Elbe genöthigt; Serbelloni, der mit 21000 M. bei Königgrätz stand, brach zu spät (3. 5.) auf, um auf Prag zu marschiren, wohin sich d. preuss. Gen. nach Ueberschreiten der Elbe 5. 5. wandten. Der König marschirte von Pirna, Moritz v. Dessau von Zwickau auf Prag; Brown u. Aremberg gingen vor ihnen dorthin zurück u. vereinigten sich 3. 5. mit Königsegg am r. Moldau-Ufer. Am l. Ufer nahm der König 2. 5. auf dem weissen Berge Stellung, überschritt den Fluss am 5. 5., vereinigte sich am 6. 5. früh mit Schwerin u. schlug am selben Tage (Schlacht bei *Prag*) den Prz v. Lothr., der den Befehl über d. österr. Truppen übernommen hatte. Daun, der indessen Serbelloni ersetzt hatte, stand einige 30 km östl. des Kampfplatzes; er ging nun östl. zurück, u. Bevern folgte ihm.

Während der König nun Prag belagerte, erhielt Daun von Wien den Befehl, d. Stadt zu entsetzen u. ging 12. 6. wieder vor; der König ging ihm gleichzeitig entgegen, vereinte sich mit Bevern, ward aber am 18. 6. bei *Kolin* geschlagen. Die Belagerung von Prag musste aufgegeben werden; d. preuss. Truppen gingen auf Lissa u. Leitmeritz zurück; Prz Karl, der in Prag eingeschlossen war, vereinte seine 48000 M. mit den 52000 Dauns.

Der König übernahm über d. Truppen links der Elbe selbst den Befehl, rechts des Flusses übertrug er ihn dem Prz Aug. Wilh. v. Preuss. mit dem Auftrag, sich östl. der Iser möglichst lange zu behaupten u. dann auf Schweidnitz zurückzugehen. Der Prz ging aber aus Verpflegungsrücksichten auf Zittau zurück, d. Oesterr. erreichten dies vor ihm u. zwangen ihn, mit aufgelösten Truppen nach Bautzen zu weichen. Der König konnte nun Böhmen nicht halten, ging von Leitmeritz 21. 6. zurück, liess bei Linay Keith mit 27000 M. stehen u. eilte mit 13000 M. nach Bautzen, um sich hier eine Basis zu schaffen. Keith musste, um Dresden gegen Nadasdy zu decken, bis Pirna zurückgehen (31. 6.), stellte dann die Verbindung mit Bautzen her, u. der König konnte nun (14. 7.) von Hochkirch aus einen Vorstoss gegen Zittau versuchen, fand aber den Feind bei Burkersdorf in so starker Stellung, dass er davon Abstand nehmen musste u. 20. 7. nach Bernstadt zurückging.

Unterdessen waren neue Feinde ringsum erstanden: Frankr. hatte ein Heer (100000 M.) unter d'Estrées gegen Hannover gesandt (13. 6.), der Hrzg Cumberland, der von Engl. mit 54000 M. gemischter Truppen ihm entgegengestellt war, wich hinter d. Weser zurück; 24000 Franz. marschirten nach Franken, um sich dort mit dem Reichsheer unter dem Prz v. Sachs.-Hildbgh. zu vereinen. Russl. hatte Ende Mai 100000 M. unter Apraxin gegen Prov. Preuss. gesandt; ihm gegenüber stand Lehwald mit 30000 M. bei In-

sterburg. Die Schweden setzten 16600 M. nach Pommern über.

Cumberland hatte 26. 6. bei *Hastenbeck* das Feld geräumt u. überliess dem Feinde Hannover u. Brnschwg. Der König liess Bevern mit 13600 M. zur Deckung von Schles. zurück, erreichte mit Seydlitz u. Dessau 3. 9. Leipzig u. erhielt d. Nachricht von der Niederlage Lehwalds bei *Gr. Jägerndorf* (30. 8.) u. bald darauf von der schimpflichen Konvention Cumberlands im Kloster Zeven, welche Hannover den Franz. auslieferte. Er schickte Hrzg Ferd. v. Brnschwg ins Halberstädtische, um d. Franz. zu beobachten, fand keine Gelegenheit, den vor ihm zurückgewichenen Verbündeten einen Schlag zu versetzen, u. ging auf schlechte Nachrichten aus Schles. 11. 10. nach Eckartsberga; hier erhielt er d. Nachricht, dass Berlin bedroht sei. Moritz u. Seydlitz wurden in Eilmärschen entsendet. Vor ihnen verliess Zadik, der am 16. 10. Berlin gebrandschatzt hatte, schleunigst d. Hauptstadt, in welche Moritz 18. 10. einrückte. Der König zog nun Keith, den Hrzg v. Brnschwg, Moritz u. Seydlitz nach Leipzig u. brach 31. 10. nach der Saale auf, hinter der d. Verbündeten standen. Sie nahmen (64800 M.) 2. 11. bei Mücheln Stellung u. wurden 5. 11. bei *Rossbach* gründlich geschlagen.

Friedr. musste nach Schles. eilen, wo es schlecht stand. Bevern war nach einem unglückl. Gefecht bei *Moys* (7. 9.) zum Rückzug nach Liegnitz genöthigt, konnte nicht hindern, dass Schweidnitz von Nadasdy (30000 M.) eingeschlossen wurde u. 13. 11. kapitulirte, ward durch d. Schlacht an der *Lohe* (22. 10.) zum Rückzug über d. Oder genöthigt, u. Breslau musste 24. 10. kapituliren. Also Schlesien war verloren.

Der König gab Keith 9000 M., von denen 2000 unter Prz Heinr. an der Saale bleiben sollten; mit 7000 sollte er in Böhmen den Marsch des Königs in der r. Flanke decken. Er selbst brach 13. 11. von Leipzig auf, war 27. in Liegnitz u. brachte durch d. Schlacht bei *Leuthen* 5. 12. Schles. mit Ausnahme von Schweidnitz wieder in seinen Besitz. (Breslau kapitulirte 19., Liegnitz 24. 12.) Zieten verfolgte den Feind, der 23. 12. mit 37000 M. Böhmen erreichte. Keith drängte indessen Gen. Marschall auf Prag zurück u. nöthigte Laudon, das Erzgebirge zu räumen. In Hannov. hielt Prz Ferd. v. Brnschwg d. Franz. in Schach. Aus Pommern gingen d. Schwed., von Lehwald gedrängt, zurück; nur Stralsund hielten sie, u. Lehwald schloss es ein.

1758: Der Hrzg Ferd. begann den Feldzug mit 30000 M., indem er von Lüneburg gegen d. Aller vorging, hinter der d. Verbündeten Bremen u. Braunschweig besetzt hielten; Prz Heinr. sekundirte ihm mit 8600 M., indem er von Halberstadt auf Hildesheim vorging u. den Rückzug des feindl. r. Flügels bedrohte. Die Franz. wurden gänzlich überrascht durch den über Verden u. Nienburg sich zwischen sie schiebenden Angriff, räumten d. Aller- u. Weser-Linie, gingen Anf. April über den Rhein, wohin ihnen der Prz Ferd. folgte, um sie 23. 6. unter Clermont bei *Kloster Kamp* zu schlagen. Im Juli ward dieser durch Contades ersetzt; gleichzeitig drang Soubise von Hessen vor, u. Ferd. sah sich (9. u. 10. 8.) genöthigt, wieder den Rhein zu überschreiten, um sich auf d. Vertheidigung von Westfalen zu beschränken.

Prz Heinr. wurde im März nach Sachsen befohlen, um dort den Befehl gegen das Reichsheer zu übernehmen. Der König vereinigte 30000 M. bei Landeshut, übertrug v. Tresckow mit 10000 M. d. Belagerung von Schweidnitz (das 18. 4. kapitulirte), liess durch Fouqué mit 8000 M. d. Grafschaft Glatz säubern u. brach 19. 4. überraschend zum Marsch nach Mähren auf. Er warf 5. 5. Deville (5000 M.) bei Prossnitz zurück u. begann d. Belagerung von Olmütz, während Prz Heinr. einen Vorstoss nach Thüringen u. Franken machte, Bamberg nahm u. d. Magazine der Reichstruppen zerstörte. Der Ueberfall eines grossen für d. Belagerung von Olmütz bestimmten Transports bei Domstadl (30. 6.) zwang, das Unternehmen aufzugeben; Friedr. wandte sich nun aber überraschend nach Königgrätz, wo ihn Daun nicht anzugreifen wagte, u. ging erst 9. 8. nach Landeshut zurück, um von hier nach der Neumark zu eilen.

Die Russ. hatten sich Ende Mai gegen Pommern in Bewegung gesetzt; Dohna, den der König im Juni nach der Oder entsandte, traf 31. 7. bei Frankfurt ein. Als 15. 8. d. Russen bei Cüstrin erschienen, nahm er bei Gorgast Stellung; am 22. traf der König ein, ging 23. über den Fluss u. schlug den russ. Gen. Fermor 25. 8. bei *Zorndorf*. Die Russ. marschirten auf Landsberg, u. Friedr. eilte mit Zurücklassung von 12000 M. unter Dohna, mit 10000 M. nach Sachsen, um seinem von Daun u. der Reichsarmee bedrängten Bruder Hülfe zu bringen. Während letztere nach Pirna vorging, hatte ersterer sich nach Görlitz gewandt u. Laudon bis Crossen u. Frankfurt streifen lassen; er wollte mit Fermor zusammen operiren, der aber auf seinen Vorschlag nicht einging; dann suchte er Prz Heinr. in den Rücken zu kommen u. traf 31. 8. bei Nieder-Rödern ein. Als der König nun von Zorndorf zurückkam, ging er 5. 9. nach Stolpe, wo er unangreifbar war. Nach verschiedenen Manövern ging Friedr. nach der Lausitz; Daun folgte ihm u. überfiel ihn bei *Hochkirch* (14. 10.). Trotz seiner Verluste marschirte der König weiter, entsetzte Neisse, das Gen. Harrsch Ende Aug. mit 12000 M. eingeschlossen u. im Okt. bombardirt hatte, u. Kosel (14. 11.), kehrte dann wieder um u. veranlasste Daun, d. begonnene Belagerung von Dresden aufzuheben.

Die Russ. hatten indessen Kolberg eingeschlossen, d. Schwed. gingen bis Fehrbellin vor, doch wurden sie durch Dohna u. Wedell, den der König nach Berlin gesandt hatte, zum Rückzug genöthigt, worauf sich Dohna wieder gegen d. Russ. wandte u. Ende Okt. Kolberg entsetzte. Während des Winters wurden d. Schwed. auf Stralsund u. Rügen zurückgeworfen.

1759: Der König stand mit 51000 M. zwischen Löwenberg u. Schweidnitz, in Oberschles. Fouqué mit 14000 zwischen Leobschütz u. Ratibor, in Sachsen Prz Heinr. mit 38000, in Pommern Dohna mit 23000, unter dem Hrzg v. Brschwg 66600 M. u. 60000 M. in Festungen u. s. w. Die Verbündeten, über 390000 M. stark, beabsichtigten, ein russ. u. österr. Heer an der Oder zu vereinigen u. gemeinsam gegen Berlin operiren zu

lassen; Daun sollte den König festhalten, das Reichsheer mit franz. Hülfe Sachsen erobern, d. Franz. durch Hannover gegen d. Mark vordringen.

2. 1. 1759 besetzten d. Franz. Frankfurt a. M. Im übrigen wurden d. ersten Monate von Gen. Wobersnow benutzt, um in Posen russ. Magazine zu zerstören (Febr.), während Prz Heinr. in Thüringen Kriegssteuern eintrieb, im April böhmische Magazine zerstörte, im Mai zu demselben Zweck gegen Bamberg u. Nürnberg vorstiess u. im Juni wieder bei Zwickau u. Dresden stand. Der König beobachtete während dessen d. österr. Armee unter Daun, d. sich gegen d. Lausitz vorschob. Der Hrzg v. Brnschwg hatte sich mit seinen aus verschiedenen Kontingenten zusammengesetzten Truppen im März gegen den Main in Bewegung gesetzt, ward aber (13. 4.) durch Broglie bei *Bergen* zum Rückzug auf Cassel gezwungen.

Der erste empfindliche Schlag traf d. gegen Schwed. u. Russ. operirende Armee-Abth. des Gen. Dohna. Es war ihr nicht gelungen, d. Ende April in Marsch gesetzten russ. Kolonnen einzeln anzugreifen (Dohna war krank), sie vereinigten sich 29. 6. bei Posen. Der König liess Dohna durch Wedell ablösen, der 23. 7. bei *Kay* geschlagen wurde. Der König übergab dem Przen Heinrich, der sich bereits näher an ihn herangezogen hatte, 30. 7. den Befehl in Schlesien (Schmottseifen) u. eilte nach Frankfurt; Bautzen hielt Gen. Finck mit 9500 M. besetzt.

Daun hatte gegen Fouqué Gen. Harrsch u. nach dessen Erkrankung Deville detachirt, welcher unvorsichtig über Schömberg auf Fürstenstein vordrang u., von den Preuss. abgeschnitten, 27. u. 28. 7. nur mit Noth der Vernichtung entging. Besser gelang d. Vereinigung mit den Russen (Soltikow) dem Gen. Laudon Ende Juli. Der König vermochte noch Finck heranzuziehen u. sich mit Wedell zu vereinigen, ward aber bei *Kunersdorf* von den vereinten Oesterr. u. Russ. 12. 8. geschlagen. Soltikow nützte seinen Sieg nicht aus, so dass Friedr. seine Truppen wieder sammeln u. zum Theil gegen das Reichsheer verwenden konnte, das indessen über Halle u. Merseburg vordrang, Torgau sowie Wittenberg einnahm u. Dresden (27. 8.) einschloss. Gen. Wunsch, den Friedr. mit 6000 M. entsandt hatte, eroberte Torgau u. Wittenberg zurück, langte aber vor Dresden zu spät an; der Komdt Schmettau übergab gegen günstige Bedingungen 6. 9. an den Hrzg v. Zweibrücken d. Stadt. Indessen ward *Torgau* wieder v. Gen. André bedroht, dieser aber 8. 9. von Wunsch geschlagen.

Der König hatte d. Aufgabe zu erfüllen, d. Russen am weiteren Vorschreiten zu hindern, während Prz Heinr. d. österr. Armee Dauns in Schach halten musste. Beiden kam d. Uneinigkeit der feindl. Führer u. d. kraftlose Kriegführung Dauns zu statten. Die günstige Gelegenheit, Friedr. völlig zu vernichten, liessen sich jene entschlüpfen; dem König gelang es, Glogau gegen d. Russ. zu decken u. sie nebst Laudon im Nov. nach Polen zu manövriren. Prz Heinr. manövrirte ebenso glücklich gegen Daun. Er zog 4. 10. Finck an sich, der 16. 9. Leipzig genommen, bei Meissen sich vom 21.—30. 9. gegen das Reichsheer behauptet u. 2. 10. geschickt einem Angriff Dauns entzogen hatte. 14. 11. traf auch der König bei ihm zu gemeinsamer Aktion gegen Dresden ein, 21. 11. musste Finck, in Dauns Rücken geschickt, bei *Maxen* kapituliren. Im Dez. bezogen beide Quartiere, der König von Freiberg bis Wilsdruf, Daun südl. des Plauenschen Grundes.

Im Westen waren d. Franz. in der Richtung auf Bielefeld vorgedrungen; der Hrzg v. Braunschweig hatte 8. 7. seine Truppen in Osnabrück zusammengezogen; 10. 7. nahmen d. Franz. *Minden*, durch d. Schlacht 1. 8. gewann es der Hrzg wieder. Die Franz. gingen auf Cassel, der Hrzg manövrirte sie bis Giessen zurück (7. 9.), wo man sich bis Nov. gegenüberstand. Wiederholte Verstärkungen der Franz., deren Führer Contades durch Broglie ersetzt wurde, nöthigten 5. 1. 1760 den Hrzg auf Marburg zurückzugehen.

Im Norden hatten d. Schweden nach der Schlacht bei Kunersdorf Gelegenheit gehabt, Swinemünde u. Wollin zu nehmen u. im Sept. sich weiter auszubreiten; ein Versuch, d. schwed. Flottille aus dem Haff zu vertreiben, kostete 10 von 14 preuss. Schiffen. Ende Sept. konnte der König Manteuffel mit 4500 M. entsenden, der d. Schwed. wieder zurückdrängte.

1760: Friedr. stand im April mit 39800 M. westl. der Elbe in der Höhe von Meissen; Prz Heinr. mit 34400 M. in Schles. von Crossen bis Landeshut u. Reichenbach; in Pommern 15800 M. unter Forcade u. Jung-Stutterheim. Der Plan der Verbündeten war, den König in Sachsen festzuhalten (Daun mit 70000 M. u. das Reichsheer), in Schles. aber von beiden Seiten einzubrechen. Laudon (50000 M.) brach zu dem Zweck 30. 5. gegen Glatz auf; Fouqué glaubte Breslau gefährdet u. verliess *Landeshut;* vom König hierhin zurückbefohlen, unterlag er vor der starken, von den Oesterr. bereits besetzten Stellung (23. 6.). Harrsch nahm Glatz (26. 6.). Prz Heinr., bestrebt, d. Vereinigung der Russ. u. Oesterr. zu hindern, ging indessen ersteren entgegen auf Frankfurt (15.) u. Landsberg (17. 6.). Die Russen gingen auf Posen, Heinr. 1. 8. bei Glogau über d. Oder u. marschirte auf Breslau, wo er eher eintraf (6. 8.), als d. Russ. Laudon hatte d. von Tauentzien mit 5500 M. besetzte Stadt 29. 7. am r. Ufer eingeschlossen.

Der König fand Daun, der 22. 6. durch das Reichsheer (Lacy) auf ca. 80000 M. kam, zu stark u. begann zunächst, zum Schein in der Richtung auf Schlesien abzumarschiren; Daun liess sich verleiten, nach dem Queis zu eilen, um ihn abzuschneiden (8. 7.); Friedr. schloss Dresden ein, das Reichsheer ging auf Freiburg zurück. Doch rief d. Nachricht vom Fall der Festung Glatz den König nach Schles., Daun u. Lacy folgten; bei *Liegnitz* traf er auf Laudon u. schlug ihn (15. 8.); 19. 8. nahm er bei Breslau Stellung. Die Russ. gingen auf Herrnstadt nach N. zurück, Prz Heinr. folgte ihnen u. liess Goltz gegen sie stehen, als er Gesundheits halber den Kriegsschauplatz verliess. Als Daun Schweidnitz einschliessen liess, brach Friedr. 30. 8. auf u. entsetzte d. Festung, suchte hierauf vergebens, Daun durch Gefährdung seiner Rückzugslinie aus Schles. hinauszumanövriren. Anfang Okt. erschienen d. Russ. (Todleben) vor Berlin; als sie auf 42000 M. verstärkt wurden,

ging der Prz v. Württbg., um d. Stadt vor einer Beschiessung zu bewahren, mit der Besatzung (14000 M.) nach Spandau; 10. 10. rückten d. Russ. ein, zogen sich aber auf d. Nachricht, der König komme, 11. 10. schleunigst zurück. Einen Monat später ging das russ. Hauptheer in d. Winterquartiere an der Weichsel.

Der König war 8. 10. aufgebrochen, hatte 14. in Guben den Abzug der Russ. erfahren u. wandte sich gegen Daun, der ihm gefolgt war, aber das Reichsheer nicht mehr an sich fesseln konnte. Friedr. griff ihn bei *Torgau* 3. 11. an u. schlug ihn, vermochte aber nicht, ihn aus Sachs. zu verdrängen. Ebenso war Laudon im Besitz der Grafschaft Glatz geblieben.

In Pommern wurde Manteuffel beim Versuch, d. Schwed. nach Stralsund zu drängen, in Anklam 28. 1. überfallen u. gefangen. Erst im Aug. gingen d. Schwed. gegen d. schwachen Truppen Stutterheims (6250 M.) vor u. drängten sie über d. Ucker zurück. Der Angriff einer Flotte u. russ. Reiterei auf Kolberg wurde durch einen Gewaltmarsch des Gen. Werner (18. 9.) vereitelt. Dieser ging dann gegen d. Rückzugslinie der Schwed. vor, u. es gelang ihm, gemeinsam mit Stutterheims Nachfolger, dem Prz v. Württbg, Ende Okt. diese über d. Peene zu drängen.

Im Westen musste der Hrzg v. Braunschwg. Hessen aufgeben; der Erbprz v. Braunschwg. belagerte Wesel, wurde aber nach Verlust des Gefechtes bei *Kloster Kamp* (16. 10.) gezwungen, das l. Rheinufer zu räumen u. musste d. Belagerung aufgeben.

1761: Der König übernahm d. Behauptung Schlesiens, übertrug Heinr. d. Sicherung Sachsens, Prz v. Württbg d. Deckung Kolbergs, Hrzg v. Braunschwg. wie bisher d. Vertheidigung gegen d. Franz. Er hatte 170000 gegen 313000 M. Hrzg Ferd. begann Anf. Febr. den Feldzug, um sich Hessens wieder zu bemächtigen. Spörken gelang es, d. in Thüringen stehenden Gen. Stainville u. Solms bei Langensalza (15. 2.) zum Rückzug zu veranlassen, aber d. durch Breitenbach versuchte Wegnahme von Marburg misslang. Die engl. Unterstützungen blieben nach König Georgs II. Tode (27. 10. 1760) aus, u. der Franz. (Soubise u. Broglie) Uebermacht machte sich mehr u. mehr geltend. Der Hrzg liess Mitte Febr. Cassel einschliessen, doch wurden seine Vortruppen (Erbprz) 21. 3. bei Atzenhain geschlagen, d. Einschliessung von Cassel musste aufgegeben werden, Mitte April ging der Hrzg auf d. Weser u. Diemel zurück; 28. 6. erzwang Broglie den Uebergang über letztere; ein glückliches Gefecht bei Vellinghausen (16. 7.) hinderte Broglie nicht, am 27. nach Paderborn vorzurücken. — Nach weiteren wechselnden Kämpfen überschritt er d. Weser u. erstürmte im Okt. Wolfenbüttel u. Braunschweig.

In Schlesien ging Ende April Laudon vor; gegenüber stand ihm Gen. v. d. Goltz mit 23000 M. bei Schweidnitz. Am 13. 5. traf der König mit 28000 M. ein u. beauftragte Goltz, Glogau zu decken u. d. Russen zu beobachten. Dessen plötzlicher Tod begünstigte den Vormarsch der Russ., d. 15. 7. d. preuss. Grenze überschritten. Laudon, auf 72000 M. verstärkt, versuchte ihnen über Oppeln d. Hand zu reichen, ward aber durch den König daran verhindert. Hierauf begann ein langsames Verschieben der drei Armeen nach Norden, bis am 17. 8. d. Russ. (Beck) Liegnitz, d. Oesterr. (Laudon) Jauer erreichten u. der König, der mit 24000 M. u. 50 schweren Gesch. bei Wahlstatt sie noch trennte, dem ungleichen Kampf auf Gr.-Wandris auswich. Am 19. 8. waren d. Russ. u. Oesterr. bei Hochkirch vereinigt (142000 M.). Am 26. besetzte der König d. Stellung von Bunzelwitz, Beck d. von Hohenfriedberg, Laudon bei Bögendorf. Die Russ. brachen 10. 9. gegen Jauer auf, überschritten (15.) d. Oder u. zogen der Warthe zu. Um Laudon aus seiner starken Stellung zu locken, machte der König (29.) eine Diversion auf Münsterberg; aber jener benutzte seinen Abmarsch, um in der Nacht zum 1. Okt. Schweidnitz zu überrumpeln u. zu nehmen. Friedr. ging nach Strehlen u. bezog Anf. Dez. Winterquartiere; d. Oesterr. blieben in Schlesien.

In Pommern ward Kolberg am 24. 7. von einer russ., am 27. von einer schwed. Flotte zur See, von Rumjanzow zu Lande eingeschlossen u. beschossen. Die Bemühungen Platens, der Garnison u. dem vor Kolberg lagernden Württbg Proviant zuzuführen, missglückten. Letzterer musste aus Mangel 14. 11. sein Lager verlassen; u. als ein weiterer Versuch, d. Festung zu verproviantiren, misslang, musste diese aus Noth 16. 12. kapituliren.

In Sachsen hatte Prz Heinrich Daun vollständig im Schach zu halten vermocht. Doch hatte der König in diesem Jahre $^1/_3$ von Schlesien, Hinterpommern mit Kolberg u. Hessen eingebüsst; sein Heer war auf 60000 M. zusammengeschmolzen, u. Engl. verweigerte weitere Hülfsgelder zu zahlen. Auf seine vollständige Niederlage hofften seine Gegner im folgenden Jahre rechnen zu dürfen. Da kam von Russl. Rettung. Des Königs Feindin, Elisabeth, starb 5. 1. 1762; sein glühender Verehrer, Peter III. bestieg den Thron, am 16. 3. ward ein Waffenstillstand, 5. 5. der Friede v. Petersburg geschlossen, der Preuss. u. Pommern dem König einräumte, 18000 M. unter Tschernitschew ihm zur Verfügung stellte u. den Frieden mit Schweden nach sich zog (Hamburg 22. 5.). Es blieben nur noch Oesterr., Frankr. u. ein Theil der Reichsfürsten als Gegner; denn auch Katharina II., d. nach der Ermordung Peters III. (14. 7.) den Thron bestieg, hielt sich neutral, wenn sie auch d. Truppen zurückzog.

1762: Friedr. konnte seine Truppen aus Pommern heranziehen, vereinigte in Schlesien ca. 78000, in Sachsen 42000 M. unter Prz Heinrich. Dieser eröffnete den Feldzug, schob sich durch den Ueberfall der Oesterr. bei Döbeln (12. 5.) zwischen diese u. das bei Chemnitz stehende Reichsheer u. nöthigte dieses dann allmählich zum Rückzug bis Bayreuth. In Schlesien beschränkte sich Daun auf d. Deckung von Schweidnitz; der König stand bei Breslau u. liess durch Werner, später auch Bevern in Oberschlesien den kleinen Krieg betreiben. Als er durch Ankunft der Russ. auf 80000 M. (gleiche Stärke von Daun) gekommen war, ging er vor, Daun in d. Stellung von Kunzendorf, aus der er sich durch alle Bemühungen des Königs mittelst Umgehung des l., dann des r. Flügels nicht herauslocken liess. Als der Befehl an Tschernitschew eintraf, nach Russl. zurückzukehren, suchte Friedr. wenigstens seine mo-

ralische Unterstützung noch auszunutzen, griff Daun 21. 7. bei *Burkersdorf* u. Leutmannsdorf an u. nöthigte ihn zum Rückzug nach Wüstegiersdorf. Am 22. marschierte Tschernitschew ab, Bevern ward zur Deckung von Kosel herangezogen, Schweidnitz belagert.

Daun vereinigte sich in Silberberg mit Beck, um Schweidnitz zu entsetzen, Bevern schob sich dazwischen u. ward 16. 8. bei *Reichenbach* von Beck mit 48 000 M. vergeblich angegriffen. Schweidnitz kapitulirte 9. 10.; der König reiste 31. 10. nach Sachsen u. liess Bevern zurück, der 24. 11. mit Daun Waffenstillstand behufs ruhiger Winterquartiere abschloss.

Gegen Prz Heinr. war indessen Hadik (in Ersetzung des unthätigen Serbelloni), nachdem er Stolberg durch Böhmen an sich gezogen hatte, zum Angriff von Dresden aus vorgegangen, aber 29. 10. bei *Freiberg* geschlagen. Am 6. 11. langte der König an, liess Hadik hinter den Plauenschen Grund zurückwerfen, sandte Kleist nach Franken, um d. Reichsstände zur Neutralität zu zwingen u. Kontributionen einzutreiben. Stolberg, der ihn vertreiben wollte, erreichte — zu spät — Nürnberg erst 21. 12.

Im Westen hatte der Hrzg von Braunschw. seine Truppen 18. 6. bei Brakel vereinigt (69 000 M.), warf das franz. Heer (d'Estrées u. Soubise) aus seiner Stellung bei *Wilhelmsthal* 24. 6. u. schlug es 23. 7. bei *Lutternberg*. Cassel ward 18. 8. eingeschlossen, Condé sowie d. geschlagenen Marschälle entzogen sich zunächst jedem Angriff; sie gingen 7. 9. von Giessen vor, um Cassel zu entsetzen. Der Hrzg verlegte ihnen den Weg über Frankenberg; es gelang ihnen, Amäneberg zu nehmen, doch nicht Cassel zu entsetzen, das 1. 11. kapitulirte. Am 15. 11. kam ein Waffenstillstand zu Stande, im Dez. gingen d. franz. Truppen über den Rhein zurück, Oesterr. gab den Kampf auf.

Im Frieden zu Hubertusburg 15. 2. 1763 ward der Besitzstand, wie er vor Beginn des Krieges gewesen, wieder hergestellt. Preuss. hatte nichts verloren, aber d. Grossmachtstellung sich errungen.

XV. Nordamerikanischer Freiheitskrieg 1775—83.

Während d. Grossmächte in Europa vergeblich sich vereinten, um das aufstrebende Preuss. zu vernichten, kämpften Frankr. u. Engl., der einzige Bundesgenosse Friedrichs, in allen Erdtheilen um d. Oberherrschaft zur See u. in den Kolonien. In Nordamerika hatten d. Kämpfe 1755 begonnen. Anfangs im Nachtheil, hatten d. Engl. mit grosser Energie u. mit Ausnutzung der Milizen der Kolonien allmählich d. Uebermacht gewonnen u. durch d. Einnahme von Quebec 18. 9. 1759 d. Entscheidung zu ihren Gunsten herbeigeführt. Der Versuch, d. Herrschaft in Canada wieder zu gewinnen misslang 1760, u. der Pariser Frieden (10. 2. 1763) konnte nur bestätigen, dass Engl. d. Herrschaft zur See errungen u. Frankr. seine nordamerik. Besitzungen verloren hatte.

Die hervorragenden Waffenthaten ihrer Miliztruppen hatten aber auch das Selbstgefühl der Kolonien mächtig gehoben, u. als Engl. nun versuchte, Steuern, u. als dieses sich unausführbar erwies, Eingangszölle einzuführen, brach der offene Aufstand in Boston (28. 12. 1773) aus. Engl. Gewaltmassregeln führten zu dem energischen Protest eines in Philadelphia zusammengetretenen Kontinental-Kongresses (Sept. 1774); der Versuch des engl. Gen. Gage, Waffen- u. Munitionsvorräthe, d. mit Gewalt den engl. Magazinen entnommen u. in Worcester u. Concord aufgehäuft wurden, zu zerstören, veranlasste 9. 4. 1775 d. ersten blutigen Zusammenstösse zwischen engl. Truppen u. schnell einberufenen Milizen (bei Lexington).

Von allen Seiten zuströmende Mannsch. schlossen d. engl. Truppen in Boston ein, man bemächtigte sich der canad. Forts Piconderoga u. Crown-Point (10. u. 12. 5.) u. damit einiger Geschütze; der wieder zusammengetretene Kongress erklärte d. vor Boston befindlichen Milizen zur kontinentalen Armee u. bestimmte (15. 6.) Washington zum Feldherrn. Gleichzeitig bildete sich in Virginien d. amerik. Legion, u. der aus engl. Dienst geschiedene Gen. Lee organisirte in Süd- u. Nord-Carolina d. Milizen. Washington besetzte 16. 6. d. Anhöhe Bunkers Hill auf der Halbinsel von Charleston, welche d. seit Mai wesentl. verstärkte Garnison von Boston übersehen hatte; am 17. griffen d. Engl. unter Howe, nach vorbereitendem anhaltenden Feuer der Schiffsgeschütze, an u. überwanden den tapferen Widerstand der Amerik. Washington setzte d. Einschliessung fort u. sandte im Nov. Gen. Montgomery nach Montreal am Lorenzo. Der engl. Gouv. liess dies fallen u. sammelte seine geringen Kräfte in Quebec, wo Ob. Arnold nach langem Marsch Montgomery 5. 12. Hülfe brachte. Beim Sturm fiel Montgomery 31. 12., d. Amerik. schlossen nun unter Arnold d. Stadt ein.

Boston wurde 17. 3. **1776** von Howe nach 14täg. Beschiessung aufgegeben; er schiffte sich mit 7000 M. nach Halifax in Neu-Schottl. ein; dagegen gab Arnold d. Belagerung von Quebec auf, als sich starke Entsatztruppen nahten, u. ging auf Crown-Point zurück. Die Engl. hatten in Europa Truppen geworben (55 000 M. Deutsche durch Verträge mit deren Fürsten), welche im Frühjahr eintrafen u. zum Theil unter Bourgoyne nach Canada, zum Theil unter Clinton gegen Charleston gesandt wurden. Der Versuch, diese Stadt anzugreifen, misslang, u. Clinton segelte 21. 7. nach New-York zur Hauptarmee. Washington hatte sich hier halten wollen u. Verschanzungen angelegt; als aber Howe Sandy Hook u. Staaten Island 11. 6. besetzte u. von hier nach Clintons Ankunft nach Long Island überging, verliess Washington d. Stadt u. ging nach Kingsbridge in befestigte Stellung, gab aber auch diese auf, als Howe nach Befestigung von New-York 12. 10. zur Offensive überging. Er zog sich hinter den Crotton u. Ende Nov. hinter den Delaware zurück, während d. Briten sich der Forts Washington u. Lee bemächtigten. Als der Fluss gefroren war, überschritt er ihn in der Nacht vom 25. zum 26. 12. u. überfiel d. Hessen in Trenton; ein gleiches Unternehmen Anfg. Jan. 1777 misslang zwar, veranlasste ihn aber, den Staat Jersey in seine Gewalt zu bringen u. den Muth seiner

stark zusammengeschmolzenen Mannschaft zu heben.

1777: Als es Howe nicht gelang, Washington aus seinen guten Stellungen heraus u. zur Feldschlacht zu bringen, schiffte er sich im Aug. nach der Chesapeake-Bai ein, vereinte sich hier mit Gen. Grant u. Knyphausen u. marschirte auf Philadelphia. Washington, der mit 14 000 M. ihm entgegentrat, wurde 13. 9. 77 am Brandwyne-Fluss geschlagen, Philadelphia 26. 9. besetzt. Nachdem Washington 4. 10. eine zweite Niederlage bei Germantown erlitten, musste er mit seinen geringen Kräften sich in d. wilde Gegend bei Valley-Forge zurückziehen, u. hier traf ihn 1. 12. der preuss. Offz. Steuben, der ihm bei der Organisirung seiner Truppen wesentl. Dienste leistete.

Im Norden hatte Bourgoyne d. Amerik. bis über den Hudson zurückgedrängt, kam hier aber selbst in grosse Verpflegungsschwierigkeiten, ein Requisitions-Komdo ward bei Remington vollständig geschlagen, er selbst hatte nach Ueberschreiten des Flusses bei Stillwater ein unentschiedenes Gefecht, das ihn aber zur Umkehr zwang, da seine Indianer ihn sämmtlich verliessen. Er wollte den Fluss wieder überschreiten, fand aber alle Uebergangsstellen bereits besetzt u. musste 16. 10. bei Saratoga d. Waffen strecken.

1778: Frankr. unterstützte, nachdem es d. 4. 7. 1776 vom Kontinentalkongress ausgesprochene Unabhängigkeit im Febr. 78 anerkannt hatte, d. Amerik., indem es Engl. den Krieg erklärte u. 2 Flotten ausrüstete. Die Amerik. wiesen in Folge dessen engl. Vergleichsvorschläge zurück. Clinton, der an Stelle Howes das Komdo übernahm, ging im Juni durch New-Jersey nach New-York, indem er einen Angriff Washingtons 28. 6. bei English Town zurückwies. Die franz. Flotte unter d'Estaing erschien 11. 7. vor New-York, hatte aber theils in Folge der Unthätigkeit des Adms, theils in Folge ungünstigen Wetters keinen Erfolg u. lief in Boston ein.

1779: Engl. wandte sich gegen Georgien. Ob. Campbell landete 29. 12. 78 bei Savannah u. brachte Georgien in seine Gewalt. Gen. Prevost, der in Florida stand, vereinigte sich nach Eroberung des Fort Sunbury Mitte Jan. mit ihm. Der Kongress ernannte Lincoln zum Komdr der Südarmee; dieser vertrieb Prevost von Charleston u. marschirte auf Augusta. Anfangs Spt. stand Prevost in dem befestigten Savannah, ward von d'Estaing mit 5000 M. franz. Landungstruppen 9. 9., nach 2 Wochen auch von Lincoln mit 5000 M. angegriffen. Nach vergebl. Beschiessung (vom 4. 10. ab) u. Sturm (9. 10.) ward die Belagerung aufgegeben. In Europa behaupteten d. Engl. *Gibraltar* gegen einen span. Angriff u. waren zur See überall vom Glück begünstigt.

1780: Da d'Estaing nach Europa zurückgekehrt war, wandte sich Clinton gegen Charleston, landete 11. 2. in Johns Island, ging über James Island vor u. zwang 11. 5. Lincoln mit 7000 M. zur Kapitulat. u. Uebergabe von Charleston. Er liess Gen. Cornwallis mit 4000 M. zurück u. begab sich nach New-York zurück. Dieser schlug den von Nord-Carolina mit 6000 M. gegen ihn geschickten Gen. Gates bei Camden 16. 8. u. rückte in N.-Carolina ein, musste aber von Charlotte sich wieder zurückziehen, da d. Amerik. ihn im Rücken bedrohten u. das Detachement Ferguson, das ihn hier sichern sollte, gefangen nahmen. Im Norden fiel Gen. Arnold, da er sich vom Kongress Pennsylvaniens beleidigt glaubte, ab, um den Engl. seine Armee u. West-Point am Hudson auszuliefern.

1781: Cornwallis, durch Leslie in Charleston verstärkt, ging wieder gegen N.-Carolina vor, nöthigte den amerik. Gen. Greene nach Ueberschreitung des Cataroba zum Rückzug u. hatte 15. 3. mit ihm ein Gefecht bei Guilford-Court-House, in Folge dessen er nach Wilmington ging. Als aber Greene gegen Camden vorging, begab er sich, um ihn nach sich zu ziehen, nach Virginien u. vereinte sich mit Arnold; Greene machte auf Camden u. Ninetysix vergebliche Angriffsversuche u. ward 8. 9. bei Eutaw von den Engl. (den vereinigten Garnisonen beider Orte unter Rawdon) geschlagen, behauptete sich aber in S. Carolina.

Cornwallis brachte den Amerik. durch Zerstörung ihrer Magazine in Virginien empfindliche Verluste bei, schlug Lafayette 6. 7. bei Jamestown u. ging nach York. Washington hatte sich indessen mit 6000 Franz. unter Rochambeau, d. im Juli zur Hülfe gesandt waren, vereinigt, zog Lafayette an sich u. rückte mit 20 000 M. gegen York, wo sich Cornwallis verschanzt hatte. 28. 9. vor Yorktown eingetroffen, begann er 6. 10. d. Belagerung; 19. 10. musste Cornwallis aus Munitionsmangel mit 8000 M., 106 Gesch. kapituliren. Dieser Erfolg wirkte ermuthigend in Amerika, entmuthigend in Engl., von wo der Befehl erging, sich auf d. besetzten Orte, d. h. New-York, Savannah u. Charleston, zu beschränken.

Durch d. Kämpfe zwischen Frankr. u. Engl. verzögerte sich d. Beendigung des Krieges mit Nordamerika. Einem Präliminarfrieden v. 30. 11. 1782 (durch Adams u. Franklin abgeschlossen) folgte 3. 9. 1783 der definitive Frieden zu Versailles, in dem d. Verein. Staaten von Engl. anerkannt wurden. 25. 11. 1783 räumten d. Engl. den letzten von ihnen besetzten Ort, New-York, 23. 12. legte Washington seinen Oberbefehl nieder.

XVI. Englisch-französisch-spanisch-holländischer Krieg 1778—83.

Frankr. benutzte d. Verwickelung Engl. mit Amerika, rüstete 2 Flotten (Toulon u. Brest) aus u. erklärte Engl. im März 1778 den Krieg. Ein Gefecht bei Ouessant (23. 7.) blieb unentschieden, doch zog sich d. franz. Flotte nach Brest zurück u. konnte den Handel gegen engl. Kaperei nicht schützen; d. andere unter d'Estaing war nach Amerika gesandt u. durch Stürme gezwungen, nach Boston zu gehen; aber auch d. engl. Flotte unter Byron hatte kein Glück, wollte Boston blockiren, wurde aber durch Stürme nach New-York zu gehen gezwungen. Währenddem nahm der Marq. v. Bouillé, Statthalter von Martinique, d. engl. Insel Dominika in Besitz. Dagegen nahmen der engl. Gen. Hotham u. Adm. Barington 11. 12. St. Lucia u. wiesen d. Angriffe d'Estaings ab. — In Ostind. nahm Gen.-Maj. Munro 17. 10. Pondichery, d. Franz. wurden auf Mauritius u. Réunion (Isle de France u. Bourbon) beschränkt.

1779: Im Jan. nahmen d. Franz. Fort St. Louis u. andere engl. Ansiedelungen am Senegal, d.

Engl. d. franz. Insel Gover; ein franz. Versuch, d. Insel Jersey mit Landung zu nehmen, scheiterte an der Tapferkeit der Besatzung. Adm. d'Estaing nahm d Inseln St. Vincent u. Grenada; ein hierauf folgendes Seegefecht (mit Byron) liess d. Engl. den Wiedereroberungsversuch aufgeben. Im Juni erklärte Span. an Engl. den Krieg, liess Gibraltar zu Wasser u. Lande einschliessen, doch trieb Elliot (mit einer Besatzung von 5382 M.) durch ein 12. 9. eröffnetes Feuer d. Belagerer (20 Batl., 10 Esk. unter Sotomayor u. Grf Lascy) aus ihren vorgeschobenen Stellungen. Im span. Amerika nahm der Gouv. v. Louisiana im Aug. d. Besatzung von Pensacola (Mississippi) gefangen (500 M.), dagegen nahmen d. Engl. San Fernando de Omoa in der Honduras-Bai. D'Estaing, bei dem Angriff auf Savannah betheiligt (9. 10.), ging mit starken Verlusten mit dem grössten Theil seiner Flotte nach Europa zurück, den Rest sandte er nach Westindien.

1780: Die engl. Flotte des Adm. Rodney brachte Gibraltar Verstärkungen, nahm unterwegs eine span. Transportflotte, schlug 16. 1. bei Kap St. Vincent d. span. Flotte unter Don Juan Langara u. segelte nach Westindien, wo sie im März in St. Lucia anlangte Dort kam es zu mehreren Gefechten mit der franz. im Hafen Fort Royal liegenden Flotte unter Guichen, ihre Vereinigung mit einem span. Geschwader suchte Rodney vergebens zu hindern, wehrte aber d. geplante Landung auf Jamaika. Adm. D. Luis Cordova nahm 9. 8. eine engl. für Ost- u. West-Indien bestimmte Transportflotte (65 Schiffe).

Russl. erliess am 28. 2. ein Rundschreiben an d. europ. Mächte behufs Sicherung der freien Schifffahrt Neutraler während eines Seekrieges u. brachte ein Bündniss zu Stande. Holland wurde, bevor es diesem beitreten konnte, von Engl. das bisherige Bündniss 17. 4. gekündigt u. 24. 12. der Krieg erklärt.

Die Belagerung von Gibraltar dauerte fort.

1781: Die Span. griffen Pensacola (W.-Florida) zu Wasser u. zu Lande an, Gen. Campbell kapitul. 9. 5; damit fiel ganz W.-Florida in span. Hände. — Der engl. Adm. Rodney erschien 3. 2. vor der holl. Insel S. Eustachius, wo man vom Kriege mit Engl. noch nichts wusste, u. nahm sie ohne Widerstand mit ihren grossen Vorräthen u. 250 beladenen Schiffen. Hierauf nahm er ebenso St. Martin, Saba u. d. holl. Besitzungen an der Küste des Festlandes, Surinam, Demerara, Taramireta u. Essequibo. Eine franz. Flotte unter Grasse hatte einen Zusammenstoss mit der engl. 29. 4., konnte aber Verstärkungen auf Martinique landen, dessen Gouv. nun mehrere von den Engl. besetzte Inseln (Tabago 2. 6., St. Eustachius 26. 11.) wegnahm. Zwischen der engl. u. franz. Flotte kam es 5. 9. in der Chesapeake-Bai zum Treffen, doch mussten sich d. Engl. nach New-York zurückziehen.

Ein von Engl. geplanter Ueberfall des Kap der guten Hoffnung misslang. Die von Johnston geführte Flotte wurde von einer franz. bei den Kap Verde-Inseln eingeholt; d. Franz. wurden in dem Gefecht bei St. Jago zwar geschlagen, erreichten aber das gefährdete Kap vor den Engl., so dass diese sich mit der Wegnahme einiger holl. Schiffe begnügen mussten u. nach Ostindien segelten. Dort suchten Franz. u. Holl. mit Hülfe des *Huider Ali* u. der Mahratten d. Macht Engl. zu stürzen. Letztere hatten im Sept. 1780 ein engl. Detachement unter Ob. Baillie bei Arcot fast ganz vernichtet, 1781 ward zwar Huider 1. 7. bei Tschillutram geschlagen, doch sandten d. Franz. bedeutende Kräfte unter Adm. Suffren u. Gen. Bussy auf den Kriegsschauplatz. — Gibraltar ward im April durch eine engl. Flotte unter Adm. Derby trotz des ernsten Widerstandes der Span. mit neuen Vorräthen versorgt, u. Elliot hielt sich, obgleich das Bombardement (12. 4.—31. 5.) d. Stadt fast ganz zerstörte, unternahm 27. 11. einen Ausfall gegen d. Belagerungsarbeiten u. trieb den Feind zurück.

Die holl. u. engl. Flotte hatten 5. 8. an der *Doggersbank* ein heftiges Gefecht. Eine franz. für Indien bestimmte u. durch Adm. Guichen begleitete Transportflotte ward von den Engl. (Adm. Kempenfeld) 12. 12. bei Brest angefallen u. besiegt, wodurch d. Unterstützung der Truppen in Indien verhindert wurde. Minorca ward im Juli durch den span Gen. v. Crillon angegriffen, 5. 2. 1782 musste d. engl. Besatzung des Fort Felipe kapituliren.

1782: Marq. v. Bouillé landete 11. 1., von der Flotte unter Grasse unterstützt, 8000 M. auf St. Christoph, d. engl. Flotte (Adm. Hood) ward abgedrängt u. d. Besatzung der Insel 13. 2. zur Kapitul. gezwungen. Hiernach gingen auch d. Inseln Nevis u. Montserrat für Engl. verloren. 19. 2. lief d. Flotte Rodneys in Sa. Lucia ein u. besiegte d. franz.-span. Flotte unter Grasse 12. 4. zwischen Dominika u. Maria Galante vollständig, wodurch deren geplante Landung auf Jamaika verhindert wurde. In den europ. Gewässern waren d. engl. Schiffe überall im Vortheil; d. Belagerung von Gibraltar wurde, nachdem d. Besatzung im Juli u. Okt. mit Verstärkungen u. Vorräthen neu versehen werden konnte u. das Bombardement des 13. 9. (mit 10 schwimmenden Batt.) einen negativen Erfolg gehabt hatte, im Nov. auf eine Einschliessung beschränkt. — In Ostindien schloss Engl. 3. 9. mit den Mahratten Frieden; mit Huider Ali bzw. seinem Sohne Tipu Sahib ward ein solcher erst 11. 3. 1784 geschlossen.

1783 kam es zum Frieden mit Frankr., Span. u. Holl. (Prälim. 20. 1., definitiv Versailles 3. 9.); Engl. trat an Frankr. St. Pierre, Miquelon u. Tabago ab u. gab Sa. Lucia wie d. Eroberungen in Ostindien zurück; Frankr. trat Grenada, St. Vincent, Dominika, St. Christoph, Noria u. Montserrat an Engl. ab; Span. behielt Florida u. Minorca. An Holl. gab Engl. d. eroberten Besitzungen mit Ausnahme von Negapatnam an der Küste von Coromandel zurück.

XVII. Krieg Preussens mit Holland 1787.

König Friedr. Wilh. II. wünschte d. bedrohte Stellung seines Schwagers, des Erbstatthalters Wilh. V., aufrecht zu erhalten u. benutzte eine dessen Gemahlin durch d. Prov. Holland zugefügte Beleidigung zum Einschreiten. Eine Armee von 26000 M. unter Hrzg Karl Wilh. Ferd. v. Braunschweig ward in 3 Div. gegliedert, deren erste (Grf Lottum, 2 Batl., 15 Esk.) nördl. des Lek, d.

zweite (v. Gaudy, 12 Batl., 2 Esk., 2 Batt.) an beiden Ufern des Lek, d. dritte (v. Knobelsdorff, 8 Batl., 2 Jäg.-Komp., 3 Esk., 1 Batt.) zwischen Waal u. Lek vorgehen sollten. Die feindl. Vertheidigungslinie lief an der Vecht über Utrecht nach Gorinchem (wie d. heutige „Neue holl. Wasserlinie") u. sollte durch Inundationen verstärkt werden; man wollte sie am Lek bei Vreeswyk durchbrechen, musste aber gewärtig sein, dass Frankr. den Angegriffenen beistehen würde.

13. 9. ward d. Grenze überschritten; Div. 3 ging durch Nymwegen auf das r. Waal-Ufer u. gewann Gorinchem u. andere kleine Plätze fast ohne Widerstand. Der feindl. Führer, Grf Salm, räumte wider Erwarten Utrecht; d. Anstauungen wurden meist durch d. preuss. Truppen verhindert. Die 2. Div. ging, von der 1. gefolgt, über Arnhem u. Vianen u. gewann d. festen Punkte bis Nieuvesluis (21.) u. Weesp (23. 9.), d. 1. Div. trat 27. 9. in Unterhandlung mit Naarden. Gestützt auf d. 1. Div. ward nun eine Rechtsschwenkung gegen Amsterdam ausgeführt, wobei zur Sicherung gegen Frankr. Vianen stark besetzt gehalten wurde. Nach Ausführung der Bewegung ward 26. 9. ein Waffenstillstand abgeschlossen, dieser aber 30. 9. vom Hrzg gekündigt, da d. Verhandlungen ergebnisslos blieben. Es erfolgte 1. 10. der Angriff auf d. zur Deckung von Amsterdam genommene Stellung mit 4 Kolonnen, davon 2 zu Schiff, u. dieser führte zu einer Reihe von Gefechten, zusammengefasst unter dem Namen Gefecht von Amstelveen (östl. des Haarlemer Meers). In Folge deren war Amsterdam offen; der am 2. 10. abgeschlossene Waffenstillstand führte 10. 10. zur Kapitul. der Hauptstadt. Die Truppen kehrten zurück; Preuss. verlangte keine Entschädigung, nicht einmal d. Kriegskosten.

XVIII. Französische Revolutionskriege 1792—1801.

1. Erster Koalitionskrieg 1792—95.

1792: Frankr. erklärte 20. 4. an Preuss. u. Oesterr. den Krieg u. eröffnete ihn mit einem Einfall in Belgien, wo man d. Oesterr. zu überrumpeln hoffte. Eine von Valenciennes vorgehende Nordarmee (Rochambeau, 35000 M.) u. eine von Sedan u. Givet vorgehende Armee des Zentrums (Lafayette, 28000 M.) hatten nur den Hrzg v. Sachs.-Teschen mit 35000 M. sich gegenüber, mussten sich aber sehr bald aufgelöst zurückziehen. — Die Verbündeten rückten indessen mit 82000 M. unter Hrzg Karl v. Braunschw. (42000 Preuss., 20000 Oesterr., 14000 franz. Emigranten, 6000 Hessen) von Luxemburg her in Frankr. ein; im N. sollte der Hrzg v. Sachsen (auf 40000 M. verstärkt) der Festungen an der Grenze von Luxemburg sich bemächtigen, im S. der Frst Hohenlohe mit 14000 Oesterr. gegen Saarlouis u. Thionville vorgehen. Die Preuss. nahmen Longwy (20. 8.) u. Verdun (2. 9.) u. standen 20. 9. mit 35000 M. bei *Valmy* dem franz. Heere (Dumouriez, der Lafayette abgelöst hatte) mit 53000 M. gegenüber. Der Hrzg Karl griff aber d. bereits erschütterten Franz. nicht an, sondern begnügte sich mit einer Kanonade u. trat 30. 9. den Rückmarsch an, obgleich indessen d. Oesterr. unter Clerfait u. d. Emigranten herangekommen waren. Clerfait ging 11. 10. nach Belgien, um den Hrzg v. Sachsen abzulösen, d. Hessen in d. Heimath, u. d. Emigr. lösten sich in Lüttich auf. Der Hrzg v. Sachsen hatte Lille 24. 9. eingeschlossen u. 29. 9.—4. 10. beschossen, hob aber d. Belagerung in Folge Rückzugs der Preuss. auf. Dumouriez liess durch Kellermann verfolgen, zog Verstärkungen an sich, erreichte 21. 10. mit 52000 M. Valenciennes u. schlug den Hrzg v. Sachsen 6. 11. bei *Jemappes*, worauf er ganz Belgien besetzte.

Die franz. Rhein-Armee (Custine, 17500 M.) hatte sich indessen Speiers bemächtigt, hatte (21. 10.) Mainz u. (22. 10.) Frankfurt besetzt, wurde aber durch d. bei Coblenz über den Rhein zurückgegangenen Preuss. (Div. Kalckreuth) bei *Bergen* geschlagen, worauf d. Hessen 2. 12. Frankfurt erstürmten. Eine franz. Südarmee (Montesquiou, 40000 M.) überschritt ohne Kriegserklärung im Sept. d. ital. Grenze, bemächtigte sich Savoyens, das 27. 11. als Departement du Montblanc Frankr. einverleibt wurde, u. annektirte Nizza (31. 1. 1793).

1793: Der Krieg entbrannte an allen Theilen der franz. Grenze, da Engl., Holl. u. Sardinien sich mit Preuss. u. Oesterr. zur 1. Koalition verbanden u. d. Republ. auch an Span. (7. 3. 93) den Krieg erklärte; ausserdem hatte sie mit einem Aufstand in der Vendée zu kämpfen.

In den Niederl. ging Dumouriez zur Eroberung Hollands vor, nachdem er an der Rör u. vor Maastricht 46500 M. zurückgelassen hatte; doch überschritt Prz Josias v. Coburg, der an Stelle Clerfaits zum Befehlshaber der österr. Truppen in den Niederl. ernannt war, 1. 3. bei Jülich u. Düren d. Rör u. siegte mit 42000 M. 18. 3. bei *Neerwinden* u. 22. 3. bei Löwen über d. 47000 M. Dumouriez'. Dieser floh ins österr. Lager, seine Armee ging über d. franz. Grenze zurück; aber Josias beutete seinen Sieg nicht aus, sondern wollte d. engl. u. holl. Hülfstruppen abwarten u. begnügte sich, d. Franz. aus der Umgegend von Condé zu vertreiben (Schlacht bei *Famars* 23. 5.) u. hierauf Condé (13.) u. Valenciennes (28. 7.) zu nehmen. Nach weiterer Vertreibung des Gegners aus dem *Cäsarlager* (7. 8.) belagerte er u. nahm (11. 9.) le Quesnoy. Das engl.-holl. Hülfskorps (Hrzg v. York) rückte gegen des Prz Absicht vor Dünkirchen u. erlitt bei Hondschoote (8. 9.) eine empfindliche Niederlage. Noch einmal siegten d. Deutsch. im Reitergefecht von Avesnes-le-Sec (12. 9.), aber nach der unentschiedenen Schlacht bei Wattignies (15. 10.) sah sich der Prz genöthigt, d. Belagerung von Maubeuge aufzugeben u. hinter d. Sambre zurückzugehen.

Am Rhein eroberten preuss. (54000 M.) u. sächs.-hess. (9000 M.) Truppen, d. 26./27. 3. bei Bacharach übergegangen waren, 31. 5. d. Festung eingeschlossen u. 19. 6. den förml. Angr. eröffnet hatten, Mainz am 22. 7. Hierauf siegte der Hrzg v. Brnschw. 14. 9. bei *Pirmasens*, 28./30. 11. bei *Kaiserslautern* über d. franz. Rhein-Armee u. hoffte, das im Okt. eingeschlossene Landau zu nehmen. Es traten aber ebenso zwischen dem Hrzg u. Wurmser wie auf franz. Seite zwischen Pichegru u. Hoche Verstimmungen ein, welche ein gemeinsames Handeln störten. Wurmser, der auf eigene

Faust ins Elsass vorgegangen war, wurde 26. 12. bei Weissenburg von Hoche geschlagen; d. Belagerung von Landau wurde aufgegeben, der Rhein überschritten, u. Pichegru rückte vor Mainz.

An der span. Grenze standen sich beiderseits je 3 Abth. von zus. etwa 30000 M. gegenüber u. lieferten sich eine Anzahl kleiner Gefechte, in denen d. Span. sich überlegen zeigten, aber keinen grösseren Erfolg errangen. Ebenso unentschieden war der Kampf in Italien, wo 40000 sard. u. österr. Truppen gegen Kellermann mit 30000 (Savoyen) u. Biron mit 20000 (Nizza) standen. Als Kellermann des Aufstandes wegen nach der Vendée ging, rückten zwar d. Verbündeten in Savoyen ein, gingen aber nach Mont Cenis u. St. Bernhard zurück, als er wieder bei Chambéry erschien.

Die Royalisten hatten 29. 8. Toulon den Engl. freiwillig übergeben. Bei der alsbald begonnenen Belagerung, d. 18. 12. zur Kapitulation zwang, zeichnete sich zum erstenmale Napoleon (Bonaparte) in auffallender Weise aus.

In der Vendée war d. Empörung in Folge der ersten Konskription (10. 3. 1793) ausgebrochen. Unter Cathelineau u. d'Elbée sammelten sich d. Aufständigen im NO., unter Charette im W.; Cathelineau nahm Cholet (15. 3.), d'Elbée Chalonne (21. 3.); im S. wurden d. Republik. unter Marcé 19. 3. bei St. Vincent d'Esterlange zersprengt. Berruyer liess im April 5 Kolonnen konzentrisch vorgehen. Er selbst gewann d. ganze Küste von Charette, musste dann aber einen grossen Theil seiner Truppen für den Osten abgeben u. Machecoul wie Legé im Juni an Charette wieder abgeben. Im O. besiegte d. „grosse Armee" d. sich in Cholet Ende Apr. sammelte (13000 M. 13 Gesch.) alle Kolonnen nach einander, ging bis Chalonne u. Thouars vor, wandte sich dann nach S. u. kämpfte zwar 16. 5. bei Fontenay mit Nachtheil, siegte aber daselbst 25. 5. entscheidend, ging dann wieder gegen N. u. erstürmte 9. 6. Saumur. Hier ward Cathelineau zum Oberfeldherrn gewählt. Sein Angriff auf Nantes aber scheiterte (29. 6.), er selbst fiel, Saumur musste aufgegeben werden; auch im S. errang Gen. Westermann Vortheile u. drang bis Chatillon vor, ward aber 5. 7. geschlagen. Nachdem ein neuer Vorstoss der Gen. Biron u. Canclaux ebenfalls zurückgewiesen war, gewannen d. Royalisten Zeit, d'Elbée zum Oberfeldherrn zu ernennen. Er wandte sich nach S. gegen Gen. Tunq, der Luçon besetzt hatte, ward aber 14. 8. geschlagen. Tunqs Nachfolger Lecomte ward jedoch 5. 9. bei Chantonnay angegriffen u. besiegt.

Der Konvent verstärkte nun d. Armeen auf 70000 M. u. bot d. ganze Nationalgarde des nordwestl. Frankr. (300000 M.) auf. Zu 10 Kolonnen wollte man konzentr. vorgehen; aber Piron, d'Elbée u. Charette schlugen d. Kolonnen einzeln vom 18.—21. Sept. u. behaupteten das Land. Uneinigkeit mit Charette, der seine Mitwirkung versagte, führte d. Royalisten nun ins Verderben. Die Republikaner hatten in Gen. Lechelle eine einheitl. Führung erhalten, Kleber siegte 6. 10. bei Treize-Septiers über d'Elbée, 9. 10. bei Moulin-aux-Chèvres über La Roche-Jacquelin; das von Westermann besetzte Chatillon ward zwar 11. 10. von den Royalisten wieder genommen, d. republ. Armee zurückgedrängt, doch gelang deren Vereinigung mit dem von W. vordringenden Lechelle bei Cholet, wo d. Royalisten 17. 10. geschlagen u. über d. Loire geworfen wurden; d'Elbée u. Bonchamps waren tödtlich verwundet. La Roche-Jaquelin übernahm den Befehl. Er ging auf Laval zurück, wies hier 25. 10. Westermann, 27. 10. das franz. Gros unter Lechelle durch den Sieg bei Entrames zurück. Dann unternahm er in der Hoffnung auf engl. Hülfe einen Zug nach Avranches, zur Küste, versuchte vergeblich (14. u. 15. 11.) Granville zu nehmen; d. Engl. kamen nicht. Auf dem Rückwege siegten d. Royalisten 21. 11. bei Dôl, stürmten aber vergebens Angers u. zogen auf le Mans, wo sie 12. 12. eine furchtbare Niederlage durch Marceau erlitten. Die Gefangenen, 10000 Menschen jeden Alters u. Geschlechts, wurden in le Mans hingerichtet; d. Flüchtigen wurden 23. 12. durch Marceau bei Savenay eingeholt u. vernichtet.

Im W. der Vendée kämpfte Charette weiter u. hielt sich mit wechselndem Glück, obgleich d. fliegenden Kolonnen des Gen. Turreau das Land verwüsteten u. entvölkerten, bis zum Jahre 1795. Er schloss dann 15. 2. einen Vertrag, dem (2. 5. auch Stofflet beitrat), welcher den Vendéern Frieden u. Verzeihung zusicherte. Doch flammte der Aufstand 26. 6. 95 unter Charette abermals auf; 28. 1. 1796 ward Stofflet durch Verrath, 25. 3. Charette im Gefecht gefangen, beide erschossen.

1794. Frankr. hatte 20. 8. 1793 d. allgemeine Wehrpflicht eingeführt u. konnte Ende des Jahres 650000, im Juni 1794 730000 M. ins Feld stellen. Es hatte an der Nordgrenze 270000 unter Pichegru gegen 140000 Verbündete (Oesterr., Holl., Engl.). Ferner hatte es seine Organisation durch Aufstellung gemischter Halbbrigaden als takt. Einheiten geändert, zu denen ausser Art. 1 Linien- u. 4—5 Volontär-Inf.-Batle gehörten. Die Oesterr. stellten insgesammt 200000, Preuss. 62400, Engl. 26000, Hannov., Hess., Brnschwg auf engl. Rechnung 32000 M. ins Feld.

In den Niederl. begannen d. Verbündeten Anfang April den Vormarsch, warfen d. Franz. 17. 4. aus ihrer verschanzten Stellung bei Câteau u. nahmen Landrecies 30. 4. durch Kapitul. Ihr weiteres Vorgehen war zu langsam u. energielos; auf dem r. Flügel wurde Clerfait in den Gefechten bei Mouscron (25.—30. 4.) u. bei *Tourcoing* (16 u. 17. 5.) geschlagen, was er allerdings bei Tournay (Pont à Chin) durch Zurückweisen Pichegrus wieder ausglich. Indessen war aber Jourdan mit seiner Armee von der Mosel gegen d. Sambre herangerückt u. gegen Charleroi vorgegangen. Er erlitt zwar 16. u. 26. 6. bei *Fleurus* Niederlagen, eroberte aber Charleroi, u. dieser Erfolg war für den Prz v. Coburg Grund genug, hinter d. Maas zurückzugehen. Jourdan nahm Brügge u. Mons u., nachdem Clerfait als des Przn Nachfolger über den Rhein zurückging, ganz Belgien u. den nördl. Theil des l. Rheinufers mit Cöln, Bonn u. Coblenz in Besitz. Dem Hrzg v. York blieb, als d. Oesterr. d. Niederl. aufgaben, wenig anderes übrig, als mit seinem schwachen Korps sich auch zurückzuziehen. Pichegru nahm, ihm folgend, Crêvecoeur, Herzogenbusch, Venloo u. warf, als der Hrzg, den Befehl Wallmoden überlassend, abgereist war, d. holl. Truppen auf der

Insel Bommel. Nun zog auch Wallmoden (10. 1. 1795) über d. Ems nach Deutschl. ab u. überliess den Franz. ganz Holland. Die holl. Flotte ward, bei Texel eingefroren, von der Kav. genommen.

Am Rhein stand F. M. Möllendorf mit 50000 Preuss. u. 5000 Sachs. bei Mainz, F. M. L. Blankenstein mit 9000 Oesterr. bei Trier. Gegenüber standen am Rhein 36000 Franz. unter Michaud, an der Mosel 30000 M. unter Moreau (seit Jourdans Abmarsch nach Belg.). Möllendorf griff 23. 5. an, nahm den Franz. d. Stellung bei *Kaiserslautern* (23. 5.) u. behauptete sie gegen ihre Angriffe am 2. u. 3. 6., ging aber nach erneuten erfolgreicheren Angriffen (12. u. 13. 6.) nach Mainz zurück. Als nun der Prz v. Coburg über die Maas zurückging, musste er an d. Deckung von Trier denken. Jedoch musste dies Blankenstein inzwischen aufgeben. Auch ein neuer Vorstoss in den Hunsrück (Ende Sept.) blieb in Folge Clerfaits Rückgangs über den Rhein ohne Erfolg. Die Franz. nahmen 2. 11. den Rheinfels, 25. 12. den Brückenkopf von Mannheim; Engl. hatte schon seit 1. 10. keine Subsidien mehr gezahlt, Oesterr. zog seine Truppen nach Polen; unter diesen Umständen schloss Preuss. 5. 4. 1795 mit Frankr. Frieden (zu Basel) u. überliess ihm das l. Rhein-Ufer.

In Ital. standen 40000 Oesterr. u. Piemont. Gegen diese gingen d. Franz. im März vor; d. Armee von Ital. (Dumerbion, 36000) besetzte 4. 4. neutrales genues. Gebiet, stürmte 10. 5. den Col di Tenda u. suchte Verbindung mit den Verschwörern in Turin; d. Alpen-Armee (Dumas, 35000 M.) besetzte den kl. St. Bernhard u. Mont-Cenis; ein weiterer Erfolg war mit den minderwerthigen Truppen nicht zu erreichen.

In Span. vertrieb Dugommier in den Ost-Pyrenäen (50000 M.) 25000 Span. aus den Grenzplätzen, nahm im Sommer d. Thäler der Cerdagne u. d. Forts an der catalon. Küste. In den West-Pyrenäen stürmte Moncey, der mit 40000 M. gleichfalls stark überlegen war, d. Stellungen bei Fuenterrabia u. Ernani u. drang bis Pampluno vor. Als hierauf eingeleitete Friedensverhandlungen sich zerschlugen, wurde den Span. bei Figueras durch Dugommier (der hierbei fiel) 17. 11. eine vollständige Niederlage bereitet, d. Festung fiel 20. 11. Der Friedensschluss zu Basel kostete Span. seinen Antheil an Domingo.

2. Der Krieg in Deutschland 1795—97.

1795: Oesterr. u. das Reich führten den Krieg fort. Ersteres besetzte mit 40000 M. den Oberrhein u. stellte südl. des Mains 60000 M. gegen d. Pfalz bereit, beide Heere unter Clerfait; das Reichsheer stand zwischen Mainz u. Niederrhein zum Schutz von Mainz. Die Franz. blokirten Luxemburg, das 6. 6. nach 7monatl. Vertheidigung kapitulirte. Jourdan stand mit 70000 M. am Rhein von Coblenz bis zur holl. Grenze, Pichegru mit 56000 von Coblenz bis Basel, Michaud (später Schaal) mit 30000 M. vor Mainz. Während d. Oesterr. im Juli ihre Kräfte bei Schwetzingen für einen Offensivstoss zusammenzogen u. 34000 M. zwischen Lahn u. Wupper aufstellten, bereiteten d. Franz. einen Rhein-Uebergang vor. Ende Aug. ging Jourdan nach Coblenz u. liess d. Insel bei Neuwied besetzen, um den Gegner festzuhalten, dann liess er seinen l. Flügel (40000 M.) 6. 9. unter Kleber bei Düsseldorf übergehen u. im Rhein-Thal aufwärts vordringen. Die Oesterr. wurden über Wupper u. Sieg zurückgedrängt, 15. 9. Neuwied besetzt, worauf auch der r. Flügel überging. Wartensleben wich nach Gefechten bei Diez u. Limburg 20. 9. hinter den Main, während Jourdan eine Stellung bei Höchst bezog, den Ehrenbreitstein durch Marceau u. Mainz am r. Ufer durch Kleber einschliessen liess.

Gleichzeitig überschritt Pichegru bei Mannheim, das d. pfälz. Regierung ihm übergab, den Rhein u. schob sich neckaraufw. zwischen Wurmser u. Clerfait, wurde aber durch Quosdanovich, der mit der 1. Div. der Oberrhein-Armee bei Heidelberg eingetroffen war, 24. 9. bei Handschuchsheim geschlagen u. auf Mannheim zurückgeworfen. Wurmser rückte nun an den Neckar, d. Besatzung von Mainz gewann 3. 10. wieder Fühlung mit dem Heere, indem sie d. Franz. aus Bischofsheim u. Sinzheim vertrieb; Clerfait ging 10. u. 11. 10. bei Offenbach über den Main u. rückte bis an d. Nidda vor. Dadurch wurde Jourdan bestimmt, d. Einschliessung von Mainz u. Ehrenbreitstein aufzuheben, über Lahn u. Sieg u. schliessl. über den Rhein zurückzugehen. Wurmser schlug Pichegru 18. 10. bei *Mannheim* mit 27000 M. u. schloss dieses ein. Clerfait ging 28. 10. mit 30000 M. über d. Rhein-Brücke nach Mainz, schlug die Einschliessungstruppen auf dem l. Ufer u. warf sie hinter d. Nahe zurück.

Pichegru liess in Mannheim 10000 M. u. ging hinter d. Pfrimm; Jourdan rückte den Rhein herauf bis zur Mosel vor; Mannheim fiel 22. 11. — Wartensleben ging gegen d. Pfrimm vor, besetzte Kirchheim-Bollanden u. Göllheim, wandte sich dann gegen Kreuznach, wo d. Vorhut Jourdans unter Marceau heranrückte, schlug diese 13. 11., worauf Jourdan hinter dem Hunsrück bei Simmern Stellung nahm, schlug sie nochmals 8. 12. an der Glan, worauf jener hinter d. Mosel zurückging. Gegen Pichegru rückte Latour mit der Vorhut Wurmsers vor, drängte ihn nach hartnäckigem Kampfe nach Mutterstadt, von wo jener hinter den Speierbach u. 17. 11. hinter die Queich ging u. nochmals bei Lingenfeld geschlagen wurde. Sein Versuch, Mitte Dez. über Kaiserslautern mit Jourdan wieder Fühlung zu gewinnen, ward vereitelt u. Pichegru auf Zweibrücken geworfen. Obgleich überall im Vortheil, hatten d. Oesterr. in Folge der Uneinigkeit der beiden Führer einen entscheidenden Schlag nicht zu führen vermocht.

1796: Die Oesterr. hatten am Oberrhein Wurmser mit 83000 M., der bei Kaiserslautern u. am r. Rheinufer von Hüningen bis Mannheim stand, am Niederrhein Erzhrzg Karl mit 113000 M., wovon am l. Ufer vor Mainz 65000 M., am r. Ufer 21000 M. unter Prz v. Württbg an Lahn u. Sieg. Die franz. Maas- u. Sambre-Armee (76000 M.) führte Jourdan, d. Armee am Oberrhein (78500 M.) Moreau. Jourdan wiederholte das Manöver von 95, liess Kleber 31. 5. bei Mülheim den Rhein überschreiten, über d. Sieg gehen, 4. 6. Altenkirchen nehmen u. Ehrenbreitstein einschliessen. Dann führte er sein Gros unter Zurücklassung einer kleinen Abth. unter Marceau an der Nahe bei Bonn u. Neuwied ebenfalls ans r. Ufer. Die

österr. Gen. waren durch Abgabe von 25000 M. für Ital. geschwächt u. verhielten sich defensiv. Wurmser zog sich auf Mannheim zurück, der Erzhrzg ging am l. Ufer hinter d. Glan, liess nur das Korps Mercandin stehen u. ging dann über Mainz an d. Lahn, wo Wartensleben (an den der Prz v. Württbg den Befehl übergeben hatte) bedrängt wurde; auch Wurmser gab hierhin 1 Div. ab, u. der Erzhrzg schlug Jourdan 15. 6. bei Wetzlar. Dieser ging in Folge dessen mit dem Gros bei Neuwied aufs l. Rheinufer zurück; Kleber hob d. Einschliessung von Ehrenbreitstein auf u. ging in ein verschanztes Lager bei Düsseldorf zurück (21. 6.).

Wurmser, nach Ital. berufen, hatte den Befehl 18. 6. an Latour übergeben. Moreau ging 24. 6. bei Kehl über den Rhein, rückte an der Kinzig vor, schlug d. 17000 M., d. ihm gegenüberstanden, 28. an der Rench, besetzte den Kniebis-Pass u. drückte d. deutschen Truppen an d. Murg. Der Erzhrzg liess Wartensleben zwischen Lahn u. Sieg mit 36000, in Mainz 27000 M. zurück u. eilte mit 60000 M. zur Murg. Ueberlegene Kräfte Moreaus warfen d. österr. Spitzen 5. u. 9. 7. bei Kuppenheim u. *Ettlingen* zurück, u. der Erzhrzg ging unter Detachirung nach Philippsburg u. Mannheim nach Pforzheim zurück (11. 7.).

Auch am Niederrhein gingen d. Franz. wieder auf das r. Rheinufer, schlossen Ehrenbreitstein ein u. bemächtigten sich der Lahn-Brücke bei Runkel. Wartensleben musste den Fluss aufgeben, ward bei Friedberg geschlagen (10. 7.) u. begann seinen Rückzug hinter den Main bei Aschaffenburg—Frankfurt. Als Jourdan 13. 7. letztere Stadt beschoss, ging Wartensleben nach Würzburg (19.) u., als d. Franz. Schweinfurt besetzten, hinter d. Naab-Linie zurück. Auch der Erzhrzg ward zum Rückzug gezwungen, obgleich er den Angriff Moreaus auf d. Neckar-Linie 18. 7. abwies. Er ging auf Esslingen, schlug hier abermals einen Angriff ab, ward durch den Abzug der Württemberger u. Sachsen bis auf 25000 M. geschwächt u. ging weiter zurück: 22. 7. Schorndorf, 26. 7. Böhmenkirch, 3. 8. Nördlingen, 9. 8. Mädingen u. Höchstädt; 11. 8. griff er Moreau bei *Neresheim* an u. warf den franz. r. Flügel mit grossem Verlust zurück, ging dann bei Donauwörth auf das r. Ufer der Donau u. verfolgte dies bis Ingolstadt. Am 17. ging er unter Zurücklassung Latours am Lech wieder auf das l. Ufer, schlug 22. 8. eine Div. Jourdans bei Teiningen u. erreichte 23. in Neumarkt d. Vereinigung mit Wartensleben. Vereint griffen beide 24. 8. Jourdan bei *Amberg* an u. schlugen ihn, worauf dieser nach Schweinfurt zurückging. Am selben Tage erzwang Moreau bei Friedberg den Uebergang über den Lech, Latour ging nach Landshut a. d. Isar zurück. Der Erzhrzg drang aber nun wieder siegreich vor, erreichte 1. 9. Würzburg u. nach abermaligem Sieg über Jourdan (3. 9.) Frankfurt am 8. 9. Die Einschliessung von Kastel aufhebend, ging dieser an d. Lahn, ward auch von dieser durch mehrere Gefechte 17. 9. vertrieben u. hinter d. Sieg geworfen. Angriffe auf Neuwied wies aber d. franz. Besatzung zurück. Die Franz. liessen 1 Div. vor Düsseldorf, gingen im übrigen auf das l. Rheinufer zurück. Der Erzhrzg marschirte aber nun mit 16000 M. gegen Moreau.

Dieser war in Folge der Siege über Jourdan ebenfalls zurückgegangen, wies 30. 9. u. 2. 10. Angriffe Latours ab, zog durch das Höllenthal, ward aber am Austritt des Engweges 19. u. 20. 10. bei Emmendingen u. 24. nochmals bei Schliengen durch d. seit 17. 10. vereinten Kräfte des Erzhrzgs u. Latours geschlagen u. ging bei Hüningen über den Rhein. Die Brückenköpfe von Kehl u. Hüningen wurden 10. 1. u. 5. 2. 1797 nach tapferer Vertheidigung übergeben.

1797: Die Franz. kündigten 13. 4. den Waffenstillstand; Hoche, der an Jourdans Stelle getreten war, ging bei Neuwied über den Rhein, schlug d. österr. Vortruppen bei Bendorf (18. 4.) u. drängte den Gegner auf Frankfurt zurück. Nach einem Nachhut-Gefecht bei Hochheim (22. 4.) trat Waffenstillstand ein. Moreau ging 20. 4. bei Killstädt über den Rhein; Latour, der an Stelle des Erzhrzgs kommandirte, ging kämpfend auf Murg u. Rench zurück, als auch hier der Waffenstillstand das Vordringen der Franz. aufhielt. Er führte zum Frieden zu Campo-Formio (17. 10. 1797).

3. Der Krieg in Italien 1795—97.

1795: Anfang des Jahres war d. franz. Armee durch Abgabe von Truppen für Lyon u. Toulon auf 30000 M. reduzirt, welche d. Strecke von Vado an der Riviera bis zum Col d'Argentera besetzt hielten, während der anschliessende Gebirgskamm bis zum Gr. St. Bernhard noch unwegsam war u. nur schwacher Bewachungsposten bedurfte. Kellermann war also auf d. Defensive angewiesen. Die Verbündeten hatten bei Alessandria, Acqui, Voghera d. unter De Vins stehende lombard. Armee, in den Thälern der Dora Baltea u. Riparia (bei Aosta u. Susa) d. piemont. Truppen, zusammen 52000 M., von denen 42000 M. für den Gebirgskrieg verwendbar waren. Der Komdirende ergriff d. Offensive, indem er 20. 6. nach der Riviera aufbrach. Hier 21. 6. vor Savona eingetroffen, besetzte er wichtige Höhenpunkte, wie Sette pani u. wies auch Massenas Rückeroberungsversuch (27. 6.) zurück. Kellermann räumte 28./29. 6. seine Stellung bei Vado u. zog sich über Finale bis Loano zurück. Die Oesterr. folgten u. besetzten 25000 M. stark eine Stellung bei Finale. Sie mussten darauf rechnen, dass einerseits d. engl. Flotte ihnen d. zugesicherte wesentl. Unterstützung leisten würde, was diese aber gänzlich unterliess, dass anderseits F. M. L. Colli, der am Tanaro hinaufging, über den Kamm des Ligur. Appennin d. franz. Stellung in Flanke u. Rücken fassen werde. Dessen Angriffe auf Col di Tenda u. bei Termini misslangen, ebensowohl 27. 6. wie später 21. 8., so dass er sich auf d. Besetzung des Monte San Bernardo (6. 7.) in der Höhe von Albenga begnügte. Die Piemont. schickten 2. 8. eine Kolonne ins Tinee-Thal; doch auch diese wurde gesprengt u. hatte keine Erfolge.

Ende Aug. erhielten d. Franz. Verstärkungen, theilten sich wieder in 2 Armeen (unter Scherer u. Kellermann) u. versuchten vergeblich vorzudringen. Argenteau besetzte zwar in der Nacht 15./16. 9. den Berg Sambucco, musste aber 19. 7. nach dreimaligem Angriff von der Stürmung des befestigten Rocca curvaira Abstand nehmen. So

begnügte man sich mit dem kleinen Krieg. Als aber im Nov. d. österr. Truppen keines Angriffs mehr gewärtig, d. Franz. auf ihre volle Stärke von 81 000 M. gekommen waren, ergriff Scherer d. Offensive. Ein Landungsversuch bei Voltri, im Rücken der österr. Stellung (10./11. 11.) scheiterte, doch gelang der Angriff, den Scherer 23. 11. mit 3 Kolonnen unternahm. Nach Eroberung der Posten La Dondella, Rocca-Barbena, Bardinetto u. Monte Sette pani mussten d. Oesterr. ihre Stellung räumen, zumal sie auch durch franz. Schiffeb ei Loano u. Monte-Castellaro beschossen wurden. Graf Wallis (für den erkrankten De Vins) ging nach Vado u. 26. 11. nach Acqui zurück; auch Colli musste 28. 11. nach hartnäckiger Vertheidigung vom San Bernardo nach Ceva zurückgehen. So kehrten d. Oesterr. in d. alten Stellungen zurück, d. Franz. bezogen Winterquartiere an der Riviera,

1796: Ueber das franz. Heer übernahm Bonaparte den Befehl, war 9. 4. in Savona u. liess gegen d. Bocchetta demonstriren. Als Beaulieu, der auf österr. Seite komdirte u. auch bereits den Angriff geplant hatte, ein ital. Korps vorgehen u. 10. 4. in d. Riviera einrücken liess, ward dies durch Massena mit ausserordentlichen Verlusten zurückgeworfen; eine gleichzeitig aus dem Bormida-Thale vorgegangene Kolonne, welche d. Franz. in einer Verschanzung auf dem Monte Legino angriff, ward durch Massena (über Altare) u. Augereau (über Cairo) abgeschnitten, am 14. 4. Argenteau bei *Dego* u. 15. 4. Vukassovich, der zu spät zur Unterstützung kam, geschlagen. Nun ward Colli aus seinen Stellungen bei Ceva u. Mondovi gedrängt u. 28. 4. dem König v. Sard. gegen Räumung der Zitadelle von Ceva, von Valenza, Cuneo u. Tortona ein Waffenstillstand zugebilligt.

Beaulieu ging bei Valenza über den Po u. 8. 5. bei Pavia hinter den Ticino; Bonaparte folgte, überschritt 7. 5. den Po bei Piacenza, schlug 10. bei Lodi d. österr. Nachhut u. schloss d. Zitadelle von Mailand ein (Uebergabe 29. 6.). Während Beaulieu bei Roverbella (nahe dem Mincio) Lager bezog, ging er weiter über Adda, Oglio, Chiese, erzwang 30. 5. den Uebergang über den Mincio bei Borghetto u. Peschiera u. liess Mantua (5. 6.) durch Serrurier einschliessen. Beaulieu ging ins Etsch-Thal nach Roveredo u. Calliano, Massena nahm gegen ihn bei Verona u. Rivoli Stellung; Bologna, Ferrara, ganz Toscana wurden besetzt u. der Papst zum Waffenstillstand gezwungen. Es begann der Kampf um Mantua.

Erster Entsatzversuch Mantuas. Wurmser übernahm das Oberkomdo der österr. Armee. Er liess Ende Juli Quosdanovich (17 000 M.) durch Mella- u. Chiese-Thal gegen Brescia u. Montichiari vorgehen, Melas u. Davidovich (23 000 M.) durch das Etsch-Thal Massena von Rivoli zurückwerfen, Verona besetzen u. gegen den Mincio vorgehen, endlich Mészáros (5000 M.) aus dem Val Sugana gegen Legnago vorrücken u. d. Etsch überschreiten. Bonaparte sah seine Rückzugslinie bedroht, liess den Geschützpark vor Mantua stehen u. stiess mit allen verfügbaren Kräften (mindest. 45 000 M.) gegen Brescia vor, nahm dies u. warf Quosdanovich ins Gebirge zurück, bevor Wurmser (2. 8.) den Mincio bei Goito überschritt, schlug 3. 8. dessen Vorhut, u. 5. 8. ihn selbst bei *Castiglione*. Jedoch hatte Wurmser, bevor er über den Mincio nach Südtirol zurückging, Zeit gefunden Mantua zu verproviantiren u. d. Besatzung (Grf Canto d'Yrles) auf 16 000 M. zu verstärken.

Zweiter Entsatzversuch. Wurmser erhielt (auf 40 000 M. verstärkt) Befehl, Davidovich mit der Hälfte Truppen zur Vertheidigung Tirols aufzustellen, die andere Hälfte bei Bassano zu sammeln u. dann konzentrisch vorzugehen. Bonaparte dagegen wurde angewiesen, Tirol anzugreifen, um eine Verstärkung der Armee in Deutschl. zu hindern. Hierzu hatte er 33 000 M. verfügbar. Anfang Sept. begannen beide Theile die Bewegungen; 3. 9. erfolgten d. ersten Zusammenstösse. Die Oesterr. kämpften unglücklich bei Roveredo, Trient u. Lavis im Etsch-Thal, bei Primolano u. Bassano (8. 9.) an der Brenta, Wurmser eilte, von Tirol abgeschnitten, über Vicenza nach Legnago u. schlug sich nach Mantua durch. Hier ward sein Lager 14. 9. von Massena überfallen, der Angriff aber zurückgeschlagen. Am 15. warf Bonaparte selbst Wurmser in d. Festung hinein, drang hierbei bis San Giorgio u. La Favorita vor u. befestigte diese Punkte zur Verstärkung der Einschliessungslinie.

Dritter Entsatzungsversuch. Oesterr. stellte ein drittes Entsatzheer auf, mit dem (48 000 M.) F. Z. M. Alvinczy abermals konzentr. vorgehen sollte: ein Korps unter Alvinczy von Friaul, das andere unter Davidovich durch das Etsch-Thal gegen Verona. Bonaparte dagegen beabsichtigte, das erstere so weit zurückzudrängen, dass er Davidovich durch Val Sugana in der Flanke angreifen konnte. Ende Okt. begannen d. Bewegungen. Alvinczy ging von Görz über Tagliamento u. Piave, schlug Bonaparte 6. 11. bei Bassano u. folgte ihm bis Verona. Davidovich drängte seinen Gegner Vaubois nach Rivoli zurück. Bonaparte schickte diesem Hülfe u. warf sich 11. 11. nochmals (mit Massena u. Augereau) Alvinczy entgegen, ward aber 12. 11. bei *Caldiero* geschlagen u. nach Verona geworfen. Anstatt nun energisch zu handeln, blieben d. österr. Gen. unthätig u. liessen Bonaparte Zeit, mit einer südl. Umgehung gegen d. Brücke von Arcole im Rücken Alvinczys zu operiren. Nach 3täg. Kampfe gewann er 17. 11. den Alpon-Uebergang u. zwang Alvinczy zum Rückzug nach Villanova u. Olmo. Vaubois war 17. 11. von Davidovich auf den Mincio zurückgedrängt worden, Bonaparte eilte nach Villafranca u. nöthigte auch Davidovich zum Rückzug nach Rivoli. Auf d. Nachricht hiervon kehrte auch Alvinczy, der am 21. wieder Caldiero u. Arcole erreicht hatte, um u. ging hinter d. Brenta. Auch Wurmser machte — zu spät — 23. einen starken Ausfall, ward aber zurückgeschlagen, u. d. Noth erreichte in der Festung d. höchste Stufe; von 18 000 M. waren noch 9800 dienstfähig.

1797: Vierter Entsatzversuch. Im Jan. hatte Alvinczy wieder 49 000 M. zum neuen Vorgehen: Provera über Legnago auf Mantua, Bajalich von Bassano gegen Verona, Mittrowsky ins Val Sugana, Laudon aus den Tiroler Pässen gegen Brescia in Bergamo, d. Hauptmacht endlich in 6 Kolonnen gegen den Monte Baldo. Massena schlug Bajalich zurück u. vereinigte sich bei

über Brenta u. Piave vordringen, in Unterital. Macdonald d. Eroberung Neapels vollenden.

Die Oesterr. standen hinter dem Lech u. an der Grenze Vorarlbergs u. Graubündens. In Bayern stand der Erzhrzg Karl mit 78000 M., unter ihm standen auch 25000 M. in Vorarlberg u. Graubünden. Bellegarde stand mit 48000 M. im Inn-Thal u. Südtirol; unter Kray, später Suworow 75000 M. an der Etsch bzw. weiter rückwärts; eine russ. Armee sollte Suworow zuführen. Im März nahm Hotze bei Bregenz u. Feldkirch (verschanzt) Stellung, Auffenberg besetzte von Chur aus d. Grenzpässe Maienfeld, Zizers u. Reichenau. Massena stürmte 6. 3. Luziensteig, nahm Zizers u. Malans 7. 3. u. nahm Auffenberg mit 4 Batl. bei Chur gefangen; Hotze behauptete sich gegen Oudinot bei Feldkirch. Gleichzeitig ging Lecourbe von Bellinzona über Septimer, Julier u. Albula ins Ober-Engadin u. drängte Laudon bis Martinsbrück zurück. Hotze zog nun seine Truppen bei Lochau am Bodensee zusammen, jedoch hielt Jellachich dem Angriff auf Feldkirch 23. 3. tapfer Stand, u. Massena ging über den Rhein zurück. Auch Lecourbe, der 25. 3. d. Oesterr. im Inn-Thal auf Finstermünz, im Münsterthal über Taufers bis Glurns zurückdrängte, wurde durch einen Gegenstoss genöthigt, sich bis Ramüs bzw. Valdera zurückzuziehen (4. 4.).

Jourdan, 1. u. 2. 3. bei Basel über den Rhein gegangen, drang durch den Schwarzwald bis Tuttlingen vor (14. 3.); Bernadotte ging den Neckar hinauf. Dagegen überschritt der Erzhrzg 4. 3. den Lech, marschirte auf Memmingen, schlug Jourdan 21. bei *Ostrach*, 25. 3. bei *Stockach* u. drängte ihn an den Rhein, den d. Franz. 5. u. 6. 4. unter Zurücklassung von Besatzungen in Offenburg, Oberkirch u. Altbreisach überschritten; Bernadotte hielt nur Mannheim u. Heidelberg besetzt. Massena übernahm statt Jourdans den Oberbefehl u. erhielt Verstärkungen. Der Erzhrzg ging unter Aufstellung eines Korps im Schwarzwald nach Stockach. Auch im Engadin ward ein weiterer Vortheil errungen, da Bellegarde 30. 4. Martinsbrück nahm u. Lecourbe über den Albula bis nach Lenz zurückwarf. Das erste Vorgehen der Franz. war gescheitert, d. Offensive der Oesterr. begann. Zwar wurde ein Angriff auf Luziensteig 1. 5. noch abgeschlagen, u. Lecourbe gelang es sogar, d. Verbindung über den St. Gotthard mit Ital. herzustellen, indem er 10. 5. den Bernhardin überschritt u. eine von Suworow nach Bellinzona geschickte Brig. 13. 5. zurückschlug; aber 14. 5. nahmen d. Oesterr. Luziensteig, öffneten sich hiermit d. Rheinstrasse, brachen aus dem Engadin vor u. trieben d. Franz. aus Davos- u. Hinterrhein-Thal. Lecourbe musste 20. 5. den Bernhardin u. 28. 5. den St. Gotthard aufgeben. Die Oesterr. drangen in St. Gallen ein, der Erzhrzg ging über Konstanz auf *Zürich* und veranlasste hier 4. 6. Massena, d. Stadt zu räumen, worauf dieser eine starke Stellung auf Albis u. Uetli einrichtete u. Lecourbe näher heranzog.

Auch in Ital. fochten d. Oesterr. mit Glück. Scherer griff mit 45000 M. 26. 3. d. stark verschanzte Stellung von Pastrengo u. Verona gleichzeitig an. Jene ward genommen, bei Verona von Moreau ein heisser Kampf um Sa. Lucia u. S. Massimo geführt, auch Legnago angegriffen, aber mit Unglück, denn Kray brach hier vor, warf d. Franz. über den Tartaro u. trieb sie auch aus den vor Verona besetzten Ortschaften. Scherer nahm Stellung bei Isola della Scala in der Absicht, d. Etsch unterhalb Verona zu überschreiten, während sein l. Flügel (Serrurier) bei Polo über d. Etsch ging u. gegen d. r. Flanke der Oesterr. demonstrirte (Bussolengo). Jedoch wurde Serrurier zurückgewiesen u. Scherer 5. 4. bei *Magnano* geschlagen. Nun besetzte er Peschiera u. Mantua u. ging über Mincio u. Chiese, am 20. 4., durch Vukassovich aus Tirol in der l. Flanke bedroht, über den Oglio zurück.

Suworow ging nach seinem Eintreffen 21. 4. bis zum Oglio vor, schloss Mantua u. Peschiera ein, Brescia kapitulirte, Scherer wich hinter d. Adda u. gab 25. 4. den Befehl an Moreau ab, der 27. bei *Cassano* geschlagen wurde; d. Div. Serrurier musste d. Waffen strecken u. Moreau bis hinter den Po nach Gorgonzola zurückgehen. Suworow besetzte 9. 4. Mailand, stellte durch Besetzung von Chiavenna u. Bellinzona d. Verbindung mit der Armee in Tirol her, überschritt den Po 1. 5. bei Piacenza, besetzte Parma u. Tortona (9. 5.) u. schickte eine Kolonne über Vercelli in das Thal der Dora Baltea, wo sie bis Fort Bard vordrang. Orzinovi ergab sich 30. 4., Peschiera 7. 5., Pizzighettone 11. 5., jedoch scheiterte der Versuch, den Po bei Valenza zu überschreiten, am selben Tage. Moreau suchte sich mit Macdonald, der von Toscana herankam, in Verbindung zu setzen, jedoch wurde d. Div. Victor, d. zu diesem Zweck d. Bormida überschritt, 16. 5. bei S. Giuliano geschlagen. Nun ging er nach Turin u. schickte nur Victor über Cairo nach der Riviera. Er musste den Transport der geraubten Kunstschätze sichern. Als dieser über den Mont Cenis ausgeführt war, ging er gleichfalls über Cuneo in d. Riviera u. stellte eine Postenkette auf dem Appennin auf. Die Oesterr. dagegen nahmen 24. 5. Ravenna, am selben Tage Mailand, Suworow 27. 5. Turin, Pignerol u. Fenestrelles. Die 28. 5. unter Bellegarde eintreffende Verstärkung ward gegen Alessandria verwendet. Dann eilte Suworow nach der Trebbia, wo Moreau mit der neapol. Armee über Modena u. Reggio Anfangs Juni eintraf. Durch d. 3täg. Gefechte an der *Trebbia* (17.—19. 6.) zwang er ihn zur Umkehr, bis zum Taro von den Russ., dann von den Oesterr. verfolgt. Nachdem so d. Vereinigung der franz. Gen. verhindert war, wandte sich Suworow nach der Bormida, wo Moreau 20. 6. Bellegarde bei San Giuliano geschlagen hatte, u. nöthigte jenen zum Rückzug nach der Bocchetta.

Die oberital. Plätze fielen in kurzer Zeit: Turin (Zitadelle) 20. 6., Alessandria 22. 6., Mantua 27. 7., Ancona wurde durch ein russ. Geschwader bombardirt. Im übrigen waren nur in Capua, Gaëta u. der Engelsburg noch franz. Besatzungen. Jedoch gelang Macdonald d. Vereinigung mit Moreau auf der Küstenstrasse über Sarzana u. Sestri 15. 7.

Suworow stand an der Scrivia, belagerte d. Zitadelle von Tortona u. nahm 7. 8. das Bergschloss Serravalle; er wollte nun d. Riviera erobern. Hier waren d. franz. Kräfte auf 45000 M.

verstärkt, Joubert der Befehl übertragen. Er traf 5. 8. ein u. ging sofort mit 3 Kolonnen über den Appennin, d. längs Lemmo, Orba u. Bormida hinabstiegen u. 13. 8. sich bei *Novi* vereinigten. Hier wurde Joubert 15. 8. geschlagen, er selbst fiel, Moreau kehrte an d. Riviera zurück, auch ein zweites Vorgehen Anfang September misslang, d. Zitadelle von Tortona fiel 11. 9.

Inzwischen war d. franz. Alpen-Armee (Championnet) über den Mont Cenis vorgegangen u. bis Perosa vorgedrungen, so dass Suworow das Gros seiner Armee im Aug. über Asti ihr entgegenwerfen musste. Im Sept. setzte er sich, da er von jetzt ab in der Schweiz operiren sollte, über Valenza u. Varese nach Bellinzona in Marsch. In Ital. blieb Melas mit 68 000 M. Die franz. Streitkräfte wurden dauernd vermehrt, Championnet aber im Sept. von Melas aus den Thälern von Aosta u. Susa wieder vertrieben u. 4. u. 5. 11. bei *Fossano* geschlagen, nachdem er das Komdo sämmtlicher Truppen übernommen hatte u. von Cuneo an der Stura vorgerückt war. Er musste nach der Riviera zurückgehen, St. Cyr, der eine Diversion im Rücken der österr. Armee machte, musste sich auf Novi zurückziehen, Cuneo ward 3. 12. erobert. Der Winter machte weiteren Bewegungen ein Ende. Die letzten franz. Stützpunkte, Capua u. Gaëta, waren gefallen, d. Engelsburg kapitulirte 27. 9., Ancona 13. 11.

Suworow hatte nach der Schlacht bei Novi (15. 8.) seine Truppen vom St. Gotthard zurückgezogen, d. Franz. diesen u. den Simplon baldigst wieder besetzt u. d. Oesterr. aus dem Reuss-Thale u. südl. des Züricher Sees zurückgedrängt; rechtzeitig traf 25. 8. ein russ. Korps (20 000 M.) unter Korsakow hier ein u. besetzte gemeinsam mit Hotze den Raum zwischen Züricher See u. ital. Grenze. Doch schlug Massena 25. u. 26. 9. d. Russ. bei *Zürich* u. drängte d. Verbündeten hinter den Rhein. Suworow hatte indessen einen Theil seiner Truppen nach Verona gesandt u. mit dem Rest (18 000 M. Inf., 7000 Kasak., 25 Gebirgsgesch.) 15. 9. Taverne erreicht, vereinigte sich in Dazio mit einer österr. Brig. u. erzwang 25. u. 26. 9. in schwerem Kampfe mit Lecourbe den Uebergang über St. Gotthard u. Teufelsbrücke. Ins Reuss-Thal hinabgestiegen, erfuhr er 28. 9., auf dem Gebirgsmarsch von Altdorf nach Muotta d. Niederlage bei Zürich. Er ging, den Pass des Brakelberges stürmend, nach Glarus, seine Nachhut wies 30. 9. d. von Schwyz nachrückenden Franz. zurück. In Glarus blieb er bis 4. 10. rathlos stehen u. entschloss sich dann zum Wintermarsch über das Hochgebirge nach dem Vorderrhein-Thal. Ueber Enzi, Matt u. Elm kam er mit den erschöpften Resten seiner Armee in Ilenz an, ging über Chur nach Feldkirch u. vereinigte sich mit Korsakow.

Die Vorgänge in Italien u. der Schweiz mussten d. Verhältnisse in Deutschl. stark beeinflussen; der Kampf um den Rhein bildete ein stetes Hin- u. Herwogen der Armeen. Ende Aug. gingen 30 000 M. Franz. (Müller) bei Mannheim über den Rhein, besetzten Heidelberg u. belagerten Philippsburg; das Nahen des Erzhrzgs liess sie 12. 9. zurückgehen, d. Oesterr. nahmen Mannheim im Sturm. Nach der Niederlage bei Zürich (26. 9.) ging der Erzhrzg nach Vlissingen zurück, d. Franz. (Lecourbe) 15. 10. bei Oppenheim über den Rhein, nahmen Mannh. u. Heidelberg, schlossen Philippsburg wieder ein u. drängten d. Oesterr. hinter d. Enz. Anfang Nov. gingen diese wieder vor u. entsetzten Philippsburg; nochmals gelang es Lecourbe sie zurückzuweisen, doch ward er schliesslich über den Rhein gedrängt u. Philippsburg entsetzt.

In Holland waren mit engl.-russ. Schiffen im Aug. gelandete Truppen unter Hrzg v. York vorgedrungen, von Gen. Brune aber Anfang Okt. geschlagen worden, worauf d. Engl. das Land räumten. Russl. trat im Dez. von der Koalition zurück. Je mehr Oesterr. 1799 gewonnen hatte, desto schwieriger war seine Lage nun 1800.

1800. Bonaparte, jetzt Erster Konsul, übergab Moreau den Oberbefehl am Rhein u. in der Schweiz, Massena in Ital. u. behielt sich selbst d. bei Dijon gebildete Reserve-Armee vor. Auf österr. Seite komdirte am Rhein an Stelle des Erzhrzgs Kray, in Ital. Melas. Letzterer blieb bis April unthätig, wodurch Massena, der nur 36 000 M. hatte, Zeit gewann, Genua zu armiren. Am 6. 4. rückte Melas vor, ging über d. Bocchetta, schlug Massena bei Voltri, warf ihn nach Genua u. schloss dies auf der Landseite, eine engl. Flotte auf der Seeseite ein. Suchet, der von Genua abgedrängt war, wurde 7. 5., nachdem der Col di Tenda genommen, bei Oneglia geschlagen. Die Oesterr. trieben ihn über den Var, besetzten Nizza u. gedachten in d. Provence einzufallen; da trat Bonaparte auf den Kriegsschauplatz.

Er hatte seine 50 000 M. in 4 Kolonnen über den Grossen u. Kleinen St. Bernhard, Mont Cenis u. Mont Genèvre geführt, gleichzeitig 2500 M. der Rhein-Armee über den Simplon u. St. Gotthard herangezogen, d. Bildung einer 2. Reserve-Armee bei Dijon angeordnet u. seine übermächtigen Truppen plötzlich in d. Ebene von Piemont geworfen; Mailand ward 2. 6., Pavia 3., Piacenza 6. 6. besetzt. Genua war indessen (4. 6.) dem Hunger erlegen, das half aber den Oesterr. nichts. Melas zog seine Truppen aus der westl. Riviera zurück, wo Suchet auf dem Fusse folgte u. den Col di Tenda zurückeroberte. Als d. Franz. über Adda u. Oglio bereits in d. Lombardei einrückten, sammelte Melas seine Kräfte zwischen Alessandria u. Tortona, um über Piacenza u. Mantua d. Verbindung mit der Heimath zu gewinnen, ward aber (mit 28 000 M.) 14. 6. bei *Marengo* geschlagen. Er hatte keinen Ausweg mehr u. schloss 16. 6. d. Konvention von Alessandria, d. ihm freien Abzug nach Mantua gegen Räumung aller festen Plätze in Piemont, Lombardei u. Riviera gewährte. Er ging hinter den Mincio.

Nach Aufkündigung des Waffenstillstandes (13. 11.) rückte Macdonald aus Graubünden über den Splügen in Tirol ein, u. Brune überschritt 25. u. 26. 12. bei Pozzolo den Mincio; Bellegarde ward hier geschlagen u. ging hinter d. Brenta. Ein neuer Waffenstillstand (Treviso 16. 1. 1801) für Tirol u. Ital. währte bis 25. 1.

In Deutschl. befehligte Kray im März 1800 einschl. Besatzungen 128 000 M. im Raum zwischen

Bodensee, Ulm, Philippsburg; d. Franz. hatten 110000 M. in 4 Korps an der schweizer Grenze bis Landau vereinigt. Moreau liess seinen l. Flügel 25. 4. bei Breisach u. Strassburg den Rhein überschreiten u. verführte Kray durch Demonstriren gegen den Schwarzwald, Kolowrat nach Villingen u. Donaueschingen vorzuschieben u. dadurch seinen l. Flügel zu schwächen. Diesen griff nun Moreau, von Basel am l. Rheinufer vorgehend, nach dem Uebergang bei Stein an, drängte ihn durch d. Siege bei Stockach (3.) u. *Messkirch* (5. 5.) nach Sigmaringen, schlug ihn nochmals bei *Biberach* (9.) u. Memmingen (10. 5.) u. nöthigte Kray, bis Ulm zurückzugehen. Auf diese Festg stützten sich nun d. Oesterr., während Moreau, zunächst vergebens, bemüht war, sie von hier abzuziehen. Er schob seinen r. Flügel an d. Günz, den l. über d. Donau gegen Blaubeuren, wo er aber von Erzhrzg Ferdinand u. Sztaray 16. 5. bei Pappelau u. Erbach nachdrücklich abgewiesen wurde. Dann schob er stärkere Truppen oberhalb Ulm über den Strom, fand aber Kray in so starker Stellung am Michaelsberge, dass er 20. 5. wieder zum r. Ufer zurückging. Als er hierauf seinen r. Flügel auf Augsburg vorschob, wollte Kray den geschwächten l. Flügel an der Iller werfen, ward aber 5. 6. bei Erolzheim u. Ochsenhausen geschlagen u. auf Ulm zurückgedrängt. Nun zog Moreau sein Gros bei Burgau (14. u. 15. 6.) zusammen, erzwang den Uebergang 17. 6. bei Dillingen u. Lauingen u. drängte d. österr. Truppen nach Gundelfingen zurück. Als er dann weitere Truppen auf das l. Donauufer zog, marschirte Kray, in seiner Rückzugslinie ernstlich bedroht, in Gewaltmärschen über Nördlingen nach Neuburg. Nach einem Nachhutgefecht bei Neresheim (25. 6.) wiederum bei Neuburg (27. 6.) angegriffen, zog er sich über Ingolstadt bis zum Inn zurück. Moreau folgte bis zur Isar u. besetzte München. Wie in Ital., ward auch hier ein Waffenstillstand abgeschlossen u. 20. 9. zu Hohenlinden verlängert. — Nach dem Scheitern der zu Lunéville angeknüpften Friedensverhandlungen u. Kündigung des Waffenstillstandes (11. 11.) überschritt Erzhrzg Johann, dem F. Z. M. Lauer zur Seite gestellt war, Ende Nov. bei Passau u. Schärding den Inn, schlug 1. 12. bei Ampfing d. franz. Div. Grandjean, Ney, Legrand u. Hardy, stiess 3. 12. bei *Hohenlinden* auf d. Hauptarmee u. erlitt eine entscheidende Niederlage. Bei der Verfolgung wurden mehrere Div. u. das Emigrantenkorps gegen Salzburg gedrängt, hier von Lecourbe ungestüm angegriffen u. hinter d. Traun geworfen; das zwang auch den r. Flügel, über Neumarkt nach Steyer u. von hier über Amstetten nach Melk zurückzugehen. Hier übernahm Erzhrzg Karl wieder den Oberbefehl, hielt es aber für das Beste, zu Steyer (25. 12.) einen Waffenstillstand zu schliessen, der 9. 2. 1801 zum Frieden von Lunéville führte. Dieser ward auf Grundlage des Friedens von Campo Formio abgeschlossen: Belgien u. das l. Rheinufer kamen an Frankr., Mailand u. Mantua an d. „Cisalpinische Republ.", Oesterr. behielt Venedig u. das Gebiet bis an d. Etsch, Istrien u. Dalmatien mit Cattaro. Den Breisgau gab es an den Hrzg v. Modena, willigte in d. Errichtung des Königr. Etrurien; der Grhrzg v. Toscana sollte in Deutschl. entschädigt werden.

XIX. Dritter Koalitionskrieg 1805.

Napoleon I. hatte nach seiner Thronbesteigung (18. 5. 1804) d. Ligurische Republ. Frankr. einverleibt, d. Batavische u. Helvetische Republ. u. Lucca als abhängige Schutzstaaten erklärt, befahl 21. 7. 1805 d. Einverleibung von Parma u. Piacenza; hierdurch wie durch Besetzung von Neapel wurden d. Friedensverträge von Lunéville u. Amiens, sowie der russ.-franz. Vertrag vom 11. 10. 1801 verletzt. Engl. verband sich mit Schwed., Russl. u. Oesterr. gegen Frankr., das 24. 8. mit Bayern, kurz darauf mit Baden, Württbg u. Nassau sich verband u. d. Neutralität Neapels erzwang, um das Korps St. Cyrs frei zu machen.

Anfgs Sept. standen an der Etsch 64000 M. unter Erzhrzg Karl, in Venedig 4200 M., in Südtirol 17000 M. unter Hiller; man beabsichtigte damit Mantua u. Peschiera anzugreifen u. dann in d. Schweiz vorzurücken, während von Korfu u. Malta 30000 M. Russ. u. Engl., nach Neapel geschafft, nach der Lombardei vorgehen sollten. In Nordtirol u. Vorarlberg stand Erzhrg Johann mit 24000 M. mit dem Auftrag, den Erzhrzg Karl gegen d. Schweiz zu unterstützen. In Süddeutschl. (bei Wels) stand Kaiser Franz II. mit 70000 M., in Reserve weitere 20000 M., um in Bayern einzurücken; er sollte durch ein russ. Heer unterstützt werden, ein anderes russ. Korps durch Pommern gegen Hannover vorrücken u. durch Schweden verstärkt werden.

Der Kaiser Franz ging Mitte Sept. über den Inn u. gegen d. Iller vor. Mack u. Erzhrzg Johann, denen er dann d. Armee übergab, wollten in der ausgedehnten Stellung an der Donau (Ingolstadt—Ulm) u. Iller (bis Kempten) mit 60000 M. d. Ankunft der Russ. erwarten. Napoleon vereinigte 20. bis 24. 9. bei Mannheim, Landau u. Strassburg d. Korps Davout, Soult, Ney, Lannes, Reservekav. unter Murat, Garden unter Mortier u. Bessières, sowie d. bayr. Korps Deroy u. Wrede, u. bei Würzburg Anfangs Okt. Marmont u. Bernadotte, zus. 167000 M. Inf., 33000 M. Kav. Nach erfolgter Kriegserklärung (23. 9.) überschritt er 25. 9. den Rhein u. erreichte 6. 10. Giengen (Ney), Nördlingen (Soult, Lannes, Murat, Garden), Oettingen (Davout) u. Gunzenhausen (Bernadotte u. Marmont). Durch den Uebergang über d. Donau bei Donauwörth, Neuburg u. Ingolstadt, wobei das österr. Korps Kienmayer zurückgeworfen u. von der Hauptarmee abgedrängt wurde, ward diese in ihrer Stellung bei Ulm u. Günzburg vom Inn abgeschnitten, hierbei 8. 10. d. Div. Auffenberg bei Wertingen von Murat u. Oudinot angegriffen u. geschlagen. Am 9. 10. ward d. Brücke bei Günzburg durch Ueberfall genommen, München von Bernadotte, Augsburg von Marmont u. den Garden besetzt.

Zu spät erkannte Mack d. ihm drohende Gefahr u. beschloss den Durchbruch am l. Donau-Ufer, während er gleichzeitig Jellachich, der zur Deckung Vorarlbergs bestimmt war, nach Süden entsandte. Dieser marschirte 13. 10. ab u. erreichte Ochsenhausen. Im N. gewannen Schwarzenberg u. Klenau 11. 10. bei Hasslach u. Jungingen einen Vortheil gegen Dupont, Werneck, der mit der

Reserve-Art. u. dem Armeetrain 13. nach Heidenheim abmarschirte, fand nur geringen Widerstand, u. Riesch drang auf grundlosen Uferstrassen über Elchingen auf Gundelfingen vor; er sollte d. Brücken abbrechen u. d. r. Flanke decken. Damit waren d. Bewegungen der Oesterr. zu Ende. Mack stellte in Folge falscher Nachrichten, d. ihn einen Rückzug Napoleons als wahrscheinlich annehmen liessen, den Abmarsch ein; Riesch ward, im Stich gelassen, 14. 10. bei Elchingen durch Ney u. Dupont geschlagen, Marmont rückte gegen Illertissen, Soult gegen Memmingen, d. österr. Armee war in Ulm eingeschlossen. Der Erzhrzg Ferd. schlug sich mit Schwarzenberg u. 11 Esk. durch; 15. 10. griff Napoleon an, warf d. Oesterr. aus ihren Stellungen nach Ulm hinein, liess dies 16. beschiessen u. erreichte 17. 10. d. Kapitulation (24000 M. kriegsgefangen). — Jellachich wollte 14. 10. d. Garnison von Memmingen an sich ziehen, ging aber nach Vorarlberg weiter, da sie bereits von Soult eingeschlossen war u. nach kurzer Beschiessung kapitulirte; Werneck kehrte, als er das Geschützfeuer bei Ulm hörte, 15. 10. um, wurde aber bei Albeck u. Langenau geworfen u. bei seinem weiteren Rückzug 18. bei Trochtelfingen mit einem grossen Theil seiner Truppen, der Armeetrain bei Bopfingen gefangen. Einen Theil davon vermochte Erzhrzg Ferd., der von Oudinot u. Nansouty verfolgt wurde, an sich zu ziehen, lieferte 17. 10. der franz. Kav. bei Wallerstein ein glückliches Gefecht u. erreichte nach einem 2. Gefecht bei Eschenau 23. 10. bei Eger d. böhm. Grenze.

Erzhrzg Karl ward durch diese Katastrophe veranlasst, seine befestigte Stellung an der Etsch aufzugeben. Dies ward ihm wesentl. erleichtert durch d. mit Glück geführte 3täg. Schlacht bei *Caldiero*, nach der sich Massena, der 29. 10. d. Etsch bei Castelvecchio überschritten hatte, 1. 11. nach Verona zurückzog. Karl ging unter steten Nachhutgefechten über Brenta, Piave, Tagliamento u. Isonzo zurück, vereinigte sich bei Gonobitz u. Windisch-Feistritz mit Erzhrzg Johann, der aus Tirol herankam (26. 11.), konnte aber mit seiner Armee (80000 M.) den deutsch. Kriegsschauplatz nicht mehr erreichen, bevor d. letzte Entscheidung gefallen war. Massena folgte bis Laibach u. besetzte Triest. — In Norddeutschl. landete Tolstoi mit 15000 M. im Okt. in Pommern, nahm d. von Stralsund kommenden schwed. Truppen auf u. stiess durch Mecklbg gegen Hannover vor; ein deutsch-engl. Korps sollte sich an der Weser anschliessen, u. Preuss. begann zu mobilisiren, da Napoleon sein neutrales Gebiet (Ansbach) nicht respektirt hatte. Dieser war zu einem energischen Vorstoss gegen Wien gedrängt, um schnell eine Entscheidung in Süddeutschl. herbeizuführen.

Noch war Tirol von Oesterr. (Erzhrzg Johann) besetzt; ihm gegenüber stand Augereau zwischen Lech u. Isar, sowie d. württembg. u. bad. Kontingente. Napoleon liess zur Sicherung seiner r. Flanke 3 A.-K. in Salzburg, Tirol u. Vorarlberg einrücken, 5. 11. ward Innsbruck besetzt, 10. 11. kapitulirte Kufstein; Erzhrzg Johann zog sich auf den Brenner zurück, um sich bald darauf durch das Puster-Thal mit Erzhrzg Karl zu vereinigen. Die Truppen in Salzburg (Chasteler) schlossen sich, nachdem sie den Pass Lueg u. Strubpass tapfer vertheidigt hatten, über Werfen durchs Mur-Thal zurückgehend, an. Jellachich war zu spät von Feldkirch abgerückt u. musste sich mit 4000 M. 14. 10. bei Dornbirn an Augereau ergeben; auch seine Brig. Rohan, d. sich durch den Vintschgau nach Bozen zurückzog u. 17. 11. d. franz. Div. Loison daselbst schlug, wurde, als sie das Val Sugana bereits hinter sich hatte, bei Castelfranco von St. Cyr umzingelt u. nach heldenmüthigem Widerstand gefangen.

Am Inn standen erst 30000 Russen, 20000 Oesterr. unter Kienmayer rückten von Braunau an, d. rückwärtigen russ. Verstärkungen waren noch weit zurück. Napoleon überschritt Ende Okt. den Inn, 4. 11., über Wels u. Linz vorgehend, d. Enns. Die österr. Inf. (Merveldt) marschirte nach Steiermark; Kutusow ging nach den Gefechten bei Amstetten u. Kemmelbach aufs l. Donau-Ufer, da Napoleon dorthin in Linz 2 Div. unter Mortier detachirte, um ihm den Rückzug zu verlegen. Er schlug diesen 11. 11. bei *Dürnstein* u. marschirte nach Mähren. Der Weg nach Wien war frei, u. Napoleon zog dort 13. 11. ein, Marmont deckte, über Altenmarkt u. Eisenerz nach Graz gesandt, d. r. Flanke, Merveldt war 8. 11. durch Davout bei Mariazell unschädlich gemacht; Wien war von der Besatzung (Auersperg mit 13000 M.) rechtzeitig geräumt. Diese vereinigte sich mit Kutusow, bei dem auch Kaiser Alexander u. Franz sich befanden, u. es ward beschlossen, Napoleon bei Brünn eine Schlacht zu liefern, da vom 19. bis 22. 11. Buxhöwden mit 30000 Russ. zu Kutusow stiess. Man verfügte über 85000 M. Inf., 16000 Pferde. Bei *Austerlitz* 2. 12. geschlagen, zogen d. Verbündeten nach der March ab; Erzhrzg Karl begann sich bemerklich zu machen; auch Erzhrzg Ferdinand, der in Böhmen ein kleines Korps gesammelt hatte u. glücklich gegen Baraguay d'Hilliers u. Wrede kämpfte. Als aber Alexander mit seinen geschlagenen Russ. abzog, musste Oesterr. einen Waffenstillstand schliessen (6. 12.), der 26. 12. zum Frieden von Pressburg führte, während Napoleon mit Preuss. 15. 12. zu Wien ein Schutz- u. Trutzbündniss schloss.

Im südlichsten Ital. hatten sich d. engl.-russ. Truppen, von den Neapolitanern als Befreier begrüsst, festgesetzt, die Russen aber nach der Schlacht bei Austerlitz zurückgezogen, während d. Engl. kleinen Krieg mit den franz. Garnisonen führten, bis 1806 das ganze Gebiet wieder in franz. Hände kam u. König Ferdinand wieder auf Sizilien beschränkt wurde.

XX. Französisch-preussisch-russischer Krieg 1806—7.

Des Grfn Haugwitz Neutralitätspolitik hatte Preuss. isolirt, d. versuchte Vermittlung zwischen Frankr. u. der 3. Koalition Napoleons Unwillen erregt; er scheute sich nicht, durch Rücksichtslosigkeiten dem Könige v. Preuss. d. Entscheidung aufzudrängen, sich entweder zum völligen widerstandslosen Anschluss zu bequemen oder den Krieg mit der Uebermacht aufzunehmen. Der König wählte den Krieg, konnte aber auf d. Hülfe

Russl. erst nach geraumer Zeit rechnen, stand also dem völlig gerüsteten Heere Napoleons (in Süddeutschl.) ungerüstet gegenüber. Nur Kursachsen u. Weimar stellten seinen 130000 M. eine Beihülfe von 20000 M. gegen d. 6 Korps Napoleons (192000 M.), d. völlig operationsfähig zwischen Passau u. Frankfurt standen. Der König befahl bei der Mobilmachung (9. 8. 1806) folgende Aufstellung: 1. Hauptarmee, Hrzg Karl Wilh. Ferd. v. Brnschwg. bei Magdeburg (58000 M., Vorhut: Hrzg v. Weimar, 3 Div.: Oranien, Wartensleben, Schmettow; Reserve unter Kalckreuth: 2 Div.; hier befand sich der König u. Möllendorf); 2. Frst Friedr. Ludw. v. Hohenlohe-Ingelfingen bei Dresden (43000 M., Vorhut: Prz Louis Ferd. v. Preuss., 3 Div.: Grawert, Tauentzien, Zeschwitz [sächs.], 1 Reserve-Div. Prittwitz); 3. v. Rüchel bei Göttingen (27000 M.); 4. Reservekorps, Hrzg Eugen v. Württbg. bei Cüstrin (15000 M.). Ende Aug. rückten d. Regtr aus den Garnisonen, 25. 9. stellte der König ein bis 8. 10. zu beantwortendes Ultimatum. Dies erreichte Napoleon erst 7. 10. zu Bayreuth, als seine Korps bereits in Bewegung gesetzt waren.

5. 10. ward im preuss. Hauptquartier eine Konzentration der Armeen beschlossen, d. Hauptarmee u. Hohenlohe sollten sich südl. Erfurt vereinigen, u. erstere erreichte 9. 10. Erfurt. Rechts von ihr traf Rüchel bei Eisenach u. Vacha ein, Hohenlohe erreichte das Saalethal bei Jena bis Rudolstadt (Vorhut in Saalfeld, Zeschwitz bei Roda, Tauentzien östl. Schleiz).

Napoleon liess in 3 Kolonnen d. Engwege des Thüringer Waldes überschreiten: rechts Soult u. Ney über Hof, dadurch ward 7. 10. Tauentzien zum Rückzug auf Schleiz genöthigt. In der Mitte gingen Bernadotte u. Davout über Lobenstein u. Kronach (hier traf Napoleon 9. 10. ein), ersterer griff 9. 10. Tauentzien bei Schleiz an u. warf ihn auf Triptis u. Auma zurück; links marschirten Lannes u. Augereau über Coburg u. Gräfenthal, ersterer schlug 10. 10. Prz Ferdinand bei *Saalfeld* (der Prz fiel) u. rückte über Neustadt nach Jena. Die Vereinigung des Prz Hohenlohe mit der Hauptarmee war vereitelt.

Am 12. 10. liess Napoleon seine Armee links schwenken, u. Murat erreichte mit Gewaltmarsch noch an diesem Tage Naumburg, besetzte hier d. Saale-Brücke u. stand auf der Rückzugslinie der Preuss. Diese mussten zurückgehen, jedoch ward d. Vereinigung der Armeen noch fest im Auge behalten; während Hohenlohe 12. 10. auf dem Plateau bei Kapellendorf westl. Jena seine Armee vereinigte, marschirte d. Hauptarmee nach Weimar. Am 14. hoffte der Hrzg v. Braunschwg d. Vereinigung zu erreichen, doch stiess er bei *Auerstädt* auf das vorausgeeilte Korps Davouts u. wurde gleichzeitig mit Hohenlohe (bei *Jena* am 14. 10.) entscheidend geschlagen.

In aufgelöster Ordnung flohen d. preuss. Truppen auf Magdeburg zu, während d. sächs. sich trennten u. — als baldige Bundesgenossen Napoleons — in ihre Heimath zogen. Erfurt ergab sich 16. 10. der Kav. Murats. Im Kampf mit den nachdrängenden Franz. (Gefecht bei Kreussen 16., bei Nordhausen 17. 10.) erreichten d. Trümmer der beiden Armeen, auch das Reservekorps des Hrzgs v. Württbg, das am 17. mit Bernadotte ein Gefecht bei Halle zu bestehen hatte, Magdeburg (19. 10.). Der König eilte nach Cüstrin u. befahl Hohenlohe, d. Truppen hinter d. Oder zu führen. Von diesen waren 15000 M. am 20. eingetroffen; sie wurden in 33 Batl. u. 40 Esk. formirt, ihnen d. 11000 M. der Reserve-Armee zugefügt, während Magdeburg eine Besatzung von 21 Batl. erhielt, u. 21. 10. der Abmarsch in 2 Kolonnen angetreten; deren eine sollte über Havelberg u. Wittstock, d. andere über Rathenow u. Prenzlau Stettin zu erreichen suchen.

Am 20. erschienen schon d. Vortruppen Soults u. Murats vor Magdeburg, bald erreichten weitere Kolonnen d. Havel, Bernadotte bei Brandenburg, Lannes u. Murat bei Potsdam, Davout bei Trebbin, u. bevor d. preuss. Truppen sich der Oder näherten, waren sie abgeschnitten. Am 25. 10. ward d. rechte Seitendeckung bei Zehdenick von Murat zersprengt, am selben Tage ergab sich Spandau widerstandslos an Lannes, 26. 10. erreichte dieser Templin u. Murats Kav. Boitzenburg. Als Hohenlohe 28. 10. sich Prenzlau näherte, stiess er auf Murat u. Lannes u. ergab sich (10000 M. Inf., 1800 Kav.), seine Kav.-Kolonne kapitulirte 29. 10. bei Pasewalk (4000 M. Inf., 2000 Kav., 8 Gesch.) u. am gleichen Tage Stettin mit 5000 M. vor einer Kav.-Brig. Murats. Bei Anklam streckten 1. 11. 2000 M. Inf., 1073 Reiter vor einer Drag.-Brig. d. Waffen. Die Armee war vernichtet.

Blücher hatte sich 17. 10. bei Nordhausen von Hohenlohe getrennt u. führte gemeinsam mit dem Hrzg v. Weimar den Rest der Art. (40 Gesch.) westl. um den Harz über Brnschwg. In den Kämpfen mit Soult brachte er 26. 10. den Park über d. Elbe. Dieser ward in das allgemeine Unheil verwickelt u. ergab sich 30. 10.; Blücher aber versuchte mit 21000 M. über Waren nach N.W. zu entkommen, um das l. Elbe-Ufer zu gewinnen u. Magdeburg zu erreichen. Er lieferte seinen Verfolgern Soult, Bernadotte u. Murat 1. u. 3. 11. bei Nossenthin u. Kriwitz glückliche Gefechte, wurde aber bei Lübeck von 3 Seiten angegriffen u. 7. 11. bei Ratkau zur Kapitul. genöthigt, da er weder Lebensmittel noch Munition mehr besass.

Nachdem sich Magdeburg 8. 11. mit 24000 M., 577 Gesch. dem Marsch. Ney ergeben, Hameln (Lecoq) 22., Nienburg 26., Plassenburg 25. 11., Cüstrin 1. 11. ergeben hatten, besass Preuss. ausser den schles. Festgen zwischen Oder u. Rhein keinen festen Platz mehr. Unzugänglich für Verhandlungen, setzte Napol. den Vormarsch fort, in erster Linie Murat, Davout (4. 11. Posen, 28. 11. Warschau), Lannes (18. 11. Thorn) u. Augereau (20. 11. Bromberg), in zweiter Linie Ney (Weichselthal), Bernadotte (Frankfurt a. O.) u. Soult (Posen); das Gebiet zwischen Elbe u. Oder besetzte das neugebildete Korps Mortier; d. Rheinbundtruppen, Bayern u. Wrttbg., unter Prz Jérôme gingen nach Schles. u. schlossen Glogau 7. 11. ein, das 2. 12. kapitul. In Polen wurden Legionen gebildet, u. auch d. Sachsen langten als Hülfstruppen an der Weichsel an. Napol. verfügte hier über 200000 M.

Der König v. Preuss. besass noch 25000 M. (19 Batl., 55 Esk., 92 Gesch.), d. allerdings durch eintreffende Versprengte sich allmählich etwas vermehrten; im Januar 1807 hatte man 19 Res.-

Batl. (11000 M.) u. 8200 M. Kav. beisammen. Grf Kalckreuth erhielt den Befehl, während in Schles. der Frst v. Anhalt-Pless befehligte. Von Danzig bis Plock standen 23 Batl., 74 Esk. unter L'Estocq zur Vertheidigung der Weichsel, in Danzig standen 10000, in Graudenz 4000 M. In Kolberg war d. Bürgerschaft zu einer energischen Vertheidigung entschlossen; in den schles. Festgen standen 25000 M. Von den 3 russ. Hülfskorps besetzte eins, Bennigsen mit 60000 M., 15. 11. d. Weichsel von Plock bis zur österr. Grenze, das 2., 38000 M. unter Buxhöwden, überschritt im Anfang Dez. d. lithauische Grenze, das 3., 18000 M. unter Essen, traf Mitte Dez. bei Brest-Litowsk ein; 10000 in Pommern stehende Schwed. wurden durch Mortier in Schach gehalten.

Napoleon wandte sich nach Polen. Murat hatte durch Besetzung von Warschau an der Weichsel Fuss gefasst (28. 11.) Bennigsen, dem auch L'Estocq unterstellt war, ging zurück, u. dieser musste folgen; der Versuch, nach Ankunft Buxhöwdens wieder bis zur Weichsellinie vorzugehen, misslang. Schon war Thorn (6. 12.) von Ney besetzt u. der Strom überschritten; Davout ging 10. 12. bei Modlin über den Narew, Augereau u. Soult im Laufe des Monats zwischen Modlin u. Plock über d. Weichsel. Die 3 Korps drängten 23. d. Russ. bis zum Narew (Pultusk) zurück; bei Pultusk kam es zu einer unentschiedenen Schlacht, d. Russ. gingen aber hinter d. ostpreuss. Seen u. den Narew zurück. L'Estocq, von Ney, Bernadotte u. Bessières 23. 12. bei Biezun, 25. bei Soldau u. Mlawa zurückgedrängt, ging nach Angerburg. Danzig u. Graudenz wurden von Polen u. Rheinbundtruppen eingeschlossen; d. franz. Korps bezogen Winterquartiere.

1807: Ein Vorstoss Neys gegen Königsberg erweckte in Bennigsen, der indessen durch Essen verstärkt war, d. Hoffnung, ihn abschneiden u. vernichten zu können. Er ging über Arys, Rhein, Rössel 24. 1. nach Heilsberg. L'Estocq über Schippenbeil u. Mehlsack nach Schlodien u. entsetzte Graudenz. Napoleon rief Ney schleunigst zurück u. setzte seine Korps nach N. in Bewegung; Ney, Augereau, Soult, Murat u. Davout sollten den Verbündeten den Rückzug abschneiden, Bernadotte sich zwischen Russ. u. Preuss. schieben. Mit letzterem kamen Bennigsens Vortruppen 25. 1. bei Mohrungen zu ihrem Schaden in Berührung. Die Spitzen der Franz. erreichten 2. 2. Allenstein; aber Bennigsen wusste sich der ihm drohenden Umklammerung noch rechtzeitig zu entziehen. Er ging nach Preuss.-*Eylau*, wo es 8. 2. zur Schlacht kam. Scharnhorst wendete durch rechtzeitige Hülfe d. vernichtende Entscheidung von den Russ. ab; Bennigsen ging auf Königsberg, L'Estocq nach Allenstein zurück.

Als Ney 3. 3. Guttstadt a. d. Alle besetzte u. verschanzte, befestigte Bennigsen eine Stellung bei Heilsberg; Russ. wie Preuss. erhielten erhebliche Verstärkungen, u. Kaiser Alexander schloss 26. 4. mit Friedr. Wilh. III. zu Bartenstein einen Vertrag zur Fortsetzung des Kampfes, dem später Engl. u. Schwed. beitraten. Auch Napol. verstärkte sich durch Heranziehen Mortiers, dessen Korps durch ein neuformirtes unter Brune ersetzt wurde, u. Bildung eines neuen Korps Lannes aus den durch d. Kapitul. von Danzig (24. 5.) freiwerdenden Truppen. Das alte Korps Lannes erhielt Massena, um Warschau gegen Essen zu decken. Napoleon hatte in Preuss. 160000 M. gegen 88000. Trotzdem ergriff Bennigsen 5. 6. d. Offensive, ging mit den Preuss. auf Braunsberg u. Spanden (wo Bernadotte verwundet wurde), mit den Russ. bei Arnsdorf vor, um Ney von der Passarge abzudrängen u. zu erdrücken. Guttstadt ward genommen, aber Ney entkam. Bei ersterem liess Bennigsen Bagration stehen u. ging in d. vorbereitete Stellung v. *Heilsberg*. Napol. folgte, vertrieb Bagration u. griff Bennigsen 10. 6. an. Obgleich er sich in der Schlacht behauptete, sah sich dieser doch veranlasst, d. Stellung zu verlassen u. nach Friedland zurückzugehen, während L'Estocq zur Deckung Königsbergs nach Ludwigswalde ging. Bei *Friedland* 14. 6. geschlagen, zog sich Bennigsen nach Tilsit u. hinter den Niemen zurück; L'Estocq musste nach Königsberg zurückgehen, wo er 14. 6. von Soult angegriffen wurde, vereitelte aber dessen Versuche, den Pregel zu überschreiten. Am 15. folgte er Bennigsen nach Tilsit. Der Frieden von Tilsit 7. u. 9. 7. beendete den Krieg.

Graudenz hatte widerstanden, Kolberg wurde durch den Friedensschluss gerettet, Stralsund hielt sich mit Hülfe von 5000 Preuss., d. aber in Folge des Friedens abziehen mussten, u. von 8000 Engl. bis 21. 8. In Schles. fiel Breslau 6., Brieg 16. 1., Schweidnitz 7. 2., Neisse 16. 6.; Kosel, Silberberg u. Glatz hielten sich.

Preuss. trat Bialystok an Russl., d. poln. Provinzen an das dem König v. Sachsen zugewiesene Hrzgthum Warschau, d. links der Elbe gelegenen Provinzen an das neue Königreich Westfalen ab, den Cottbuser Kreis an Sachs.; Danzig wurde Freistaat; dem König v. Sachs. ward eine Mil.-Strasse durch Schles. eingeräumt; d. Hrzge v. Mecklbg, Oldenbg u. Coburg erhielten ihre Länder zurück. Preuss. musste sich der gegen Engl. gerichteten Kontinentalsperre anschliessen. Die Vertragsbestimmung, dass d. preuss. Festungen bis 1. 10. von franz. Truppen geräumt würden, ward von diesen nicht erfüllt.

XXI. Russisch-türkischer Krieg 1806—12.

Die Bestrebungen des franz. Botschafters, den Sultan für Frankr. gegen d. Koalition der Mächte zu gewinnen, gaben dem Kaiser von Russl. Veranlassung, im Herbst 1806 d. Moldau u. Walachei durch Gen. Michelson so weit besetzen zu lassen, dass nur Bender, Braila, Giurgewo u. Ismail in türk. Besitz blieben. Der von der Pforte erst 1807 an Russl. u. Engl. erklärte Krieg wurde durch den brit. Adm. Duckworth 19. 2. mit der gewaltsam erzwungenen Durchfahrt durch d. Dardanellen eröffnet. Nachdem d. Flotte ohne diplom. Erfolg zurückgegangen, fehlten beiden Parteien zunächst d. Kräfte, um den Krieg an der Donau energisch zu beginnen.

Erst im Frühjahr 1809 ging der Gen. Miloradowitsch vor, schlug ein türk. Korps bei Slobodsea u. schloss Giurgewo ein.

Czerny Georg, der in Serbien mit der Türkei um d. Herrschaft stritt u. das Land vorübergehend ihrer Uebermacht preisgeben musste, konnte wieder zum Schwerte greifen, als d. Russ. Anf. Aug. d.

Donau bei Galatz überschritten, Isaktscha, Sultscha, Matschin u. Hirsowa, später auch Ismail nahmen. 1810 stellte Russl. unter Grf Kamenski 60000 M. ins Feld, welche 22.—25. 5. bei Hirsowa über d. Donau gingen u. Basardschik 3.6. stürmten, gleichzeitig (5. 6.) Silistria beschossen u. (10. 6.) zur Uebergabe zwangen. Nun ward Rustschuk durch Gen. Sass belagert, in Rasgrad ein Observationskorps (Langeron) aufgestellt u. gegen Warna u. Schumla vorgegangen. Nach Eroberung von Jenibazar kam es 23. u. 24. 6. zu erfolglosen Angriffen auf Schumla, auf welche eine längere Blockade folgte. Auch ein Sturm auf Rustschuk (3. 8.) hatte keinen Erfolg.

Die Türken zogen stärkere Kräfte an der Jantra zusammen u. befestigten ihre Stellung. Kamenski sah sich Anfang Aug. veranlasst, Gen. Kulnew mit 6000 M. dorthin zu entsenden; ein Angriff auf d. Verschanzungen bei Bjela (10. 8.) war erfolglos; nun wurden d. Truppen von Schumla (12000 M.) am 26. 8. herangezogen. Ein Frontal-Angriff am 28. misslang; ein zweiter, umfassend angesetzter Angriff am 7. 9. gelang. u. Achmed Pascha, der sich im Zentrum hartnäckig vertheidigte, musste mit 4000 M. d. Waffen strecken. Rustschuk kapitulirte 26. 9., Sistowo ward genommen u. zerstört; Kamenski rückte nun vor, nahm 26. 10 Nikopolis, kurz darauf Turnow, während ein Seitenkorps Plewna u. Lowacz besetzte. Nachdem d. Russ. in Winterquartiere gegangen, wurden diese wieder von den Türk. besetzt.

Im Jan. 1811 verdrängte ein russ. Korps d. Besatzungen von Plewna u. Lowacz, ward aber zurückgerufen wegen der Verwickelungen mit Frankr. Das r. Donauufer ward bis auf Rustschuk geräumt. Der Grossvesir ging im Juni mit 60000 M. gegen d. Festung vor, zu deren Deckung Kutusow nur 14000 M. besass. Es entwickelte sich hier ein auf beiden Ufern geführter Kampf bei Giurgewo u. Rustschuk, aus dem Kutusow im Okt. als Sieger hervorging.

Im Febr. 1812 gingen kleine russ. Abtheilungen über d. Donau u. bis Rasgrad vor; d. Rüstung gegen Frankr. beschleunigte den Friedensschluss (Bukarest 28. 5.), in dem der Pruth als Grenze in der Moldau festgestellt wurde; Bessarabien fiel mit den 3 Donaumündungen Russland zu.

XXII. Französisch-spanisch-portugiesischer Krieg 1807—13.

(Halbinsel- oder Peninsularkrieg.)

Napoleon plante einen Dynastiewechsel in Spanien u. nahm d. Befreiung Portugals von dem engl. Joch u. d. Thronentsetzung des herrschenden Hauses Bragança zum Vorwand, um Karl IV. zu einem geheimen Bündniss gegen Portugal (27. 10. 1807) zu veranlassen u. immer stärkere Truppenmassen nach Span. zu schieben. Der port. Regent Johann leistete keinen Widerstand, als sich Junot Lissabon näherte, sondern schiffte sich nach Brasilien ein. Während dessen wurden bei Vitoria 75000 M. franz. Truppen unter Murat aufgestellt u. alle wichtigen Plätze im Norden, wie San Sebastian, Pamplona, Figueras u. Barcelona, besetzt. Da veranlasste ein Volksaufstand in Madrid Karl IV., zu Gunsten seines Sohnes Ferdinand d. Krone niederzulegen. Napoleon erkannte diesen nicht an, sondern gab 6. 6. 1808 d. Krone seinem Bruder Joseph.

1808: Murat hatte Madrid schon 23. 3. besetzt u. durch sein übermüthiges Auftreten Unwillen erregt; nachdem Kronprz Ferdinand d. Stadt verlassen, kam es 2. 5. zu einem Volksauflauf, den Murat blutig unterdrückte. Als 20. 5. eine Proklamation d. Thronentsagung der Bourbonen mittheilte, brach in ganz Span. der Aufstand aus, ward in jeder Prov. durch eine „Junta" organisirt u. d. Hülfe Engl. angerufen. Die Junta in Sevilla übernahm d. Leitung, aber d. Provinzen blieben doch vereinzelt, u. hierin lag d. Schwäche gegenüber der in einer Hand vereinigten Armee (100000 M.) Murats. Dessen Anstrengungen, weitere Gebiete dem franz. Einfluss zu gewinnen, indem er einzelne Korps nach wichtigen Punkten aussandte, scheiterten zunächst an dem Widerstande der Nation. Gen. Dupont, der mit 15000 M. auf Cadiz marschirte, besetzte 7. 6. Cordoba, schickte aber, da er das Herannahen span. Truppen erfuhr, Gen. Vedel mit 6000 M. über d. Sierra Morena, um Hülfe zu holen u. ging auf Andujar zurück. Der span. Gen. gewann ihm d. Rückzugslinie ab, bei Baylen ward 21. 7. Dupont zur Kapitul. gezwungen. Im Hafen von Cadiz wurden mit Hülfe eines engl. Schiffes einige franz. Schiffe genommen. Gen. Moncey, der Valencia nehmen sollte, wurde dort Ende Juni abgewiesen; Gen. Lefèbvre-Desnouettes griff 18. 6. d. offene Stadt Saragossa an, d. sich aber unter Palafox' Leitung so tapfer, Haus für Haus, 63 Tage lang vertheidigte, dass der Angriff 14. 8. aufgegeben wurde; Gen. Duhesme griff Gerona mit 14 täg. Bombardement u. zweimaligem Sturm vergeblich an u. wurde nach seinem Abzug nach Barcelona gedrängt u. dort eingeschlossen. Dagegen wurde der Gen.-Kpt. Cuesta mit einer in Galicien aufgestellten Armee (30000 M.) auf dem Vormarsch gegen Madrid bei Medina del Rio seca durch Marsch. Bessières 14. 7. entscheidend geschlagen. König Joseph zog 30. 7. in Madrid ein, ging aber 1. 8. wieder nach Vitoria, um seine Truppen hinter dem Ebro zusammenzuziehen.

In Portugal brach gleichfalls der Aufstand aus, als Junot d. in seinem Heere befindl. Span. entwaffnen liess. Man errichtete in Oporto eine provis. Regierung, hier leitete Gen. Freire, in Alemtejo Grf Castro Marino d. Rüstungen; bald waren d. Franz. ganz eingeschlossen u. hatten nur noch Almeida, Elvas u. Peniche in Besitz. Engl. Truppen kamen den Portug. zu Hülfe: Sir Arth. Wellesley landete 6. 8. mit 9000 M. in der Mondegobai, Gen. Spencer erschien mit 5000 M. vor Gibraltar; Gen. Burrard u. Moore sollten mit 18000 M. folgen u. der in Gibraltar befindl. Dalrymple den Oberbefehl übernehmen. Wellesley rückte 10. 8. gegen Lissabon vor, schlug 17. 8. Gen. Laborde bei Roliça; erhielt 20. in Vimeiro eine Verstärkung von 4000 Engl., wies 21. einen Angriff Junots zurück u. schloss ihn ein. Die Verhandlungen wurden durch Dalrymple 30. 8. mit der Kapitul. von Cintra beschlossen, welche das 24000 M. starke franz. Heer freigab u. nach franz. Häfen befördern liess. Dalrymple ward in Folge

dieser unglaublichen Schwäche des Oberbefehls enthoben.

In Span. hatte Gen. Florida Blanca d. Leitung der in Madrid gebildeten Zentraljunta übernommen: im Okt. standen im Feld: Blake mit 40 000 M. in Galicien u. Asturien, Castaños mit 45 000 M. in Andalusien u. Castilien, Palafox mit 20 000 M. in Aragon, in Estremadura standen 30 000 M., vor Barcelona u. Figueras 20 000 M., bei Valladolid endlich wurden 33 000 Engl. unter Moore im Nov. gesammelt. Napoleon wollte d. Erhebung rasch unterdrücken u. schickte noch 111 000 M. Inf. u. 23 000 M. Kav. nach Span., er selbst folgte u. übernahm den Oberbefehl. Schlag auf Schlag traf es nun d. span. Truppen. Noch vor des Kaisers Ankunft war Blake in kleineren Gefechten (31. 10.—11. 11.) nahezu aufgelöst, d. Trümmer seiner Truppen wurden von Marq. Romana in Leon neu organisirt (20 000 M.); Palafox erlitt mit Castaños vereinigt 22. 11. bei *Tudela* eine schwere Niederlage, ersterer ging nach Saragossa, letzterer nach Valencia. Das Heer von Estremadura wurde bei *Burgos* 10. 11. zersprengt, Figueras entsetzt. Am 4. 12. zog Napoleon in Madrid ein; gegen Saragossa sandte er Moncey, gegen Moore Marsch. Soult. Der engl. Gen. stand bei Toro am Duero, zog sich unter schwierigsten Verhältnissen über Villafranca u. Lugo nach *Coruña* zurück, wo er 11. 1. 1809 mit noch 1500 M. eintraf, am 15. 1. d. Einschiffung begann, 16. bei der Vertheidigung gegen Soult fiel. Das Heer segelte 17. 1. ab.

Die Flüchtlinge von Tudela waren südl. des Tajo gesammelt (Gen. Galluzo), wurden aber von Sebastiani abermals bei Almaraz 24. 12. geschlagen u. gegen Merida geworfen. St. Cyr nahm Rosas nach hartnäckiger Vertheidigung 6. 12., entsetzte Barcelona u. schlug Gen. Reding am Llobregat.

1809: Span. hatte nur noch d. gesammelten u. reorganisirten Trümmer von Blakes Korps, 20 000 M. gegen 200 000 Franz., trotzdem schloss es 14. 1. mit Engl. ein Bündniss mit dem Versprechen, nur Ferdin. VII. oder einen legit. Erben anzuerkennen, wohingegen Engl. Integrität des Landes zusicherte.

Drei franz. Heere rückten gegen Portug. vor. Soult aus Galicien, schlug d. Span. unter Marq. Romana, d. im nördl. Portug. stehenden Truppen des Bar. Eben (bei Carvalho da Este) u. nahm 29. 3. Oporto; Sebastiani von Salamanca, sprengte bei Ciudad-Rodrigo 27. 3. ein in der Mancha gebildetes span. Heer; Victor vom Tajo schlug ein von Cuesta gesammeltes span. Heer 28. 3. bei Medellin. Der Stillstand, den d. franz. Gen. nun eintreten liessen, gab Engl. Zeit zur Rettung Portugals. Wellesley, der 22. 4. in Lissabon eintraf, übernahm d. bei Thomar gesammelten portug. u. d. bei Leiria u. Abrantes vereinigten engl. Truppen (22 000 M.) u. ging 1. 5. in 2 Kolonnen gegen Oporto vor, wo Soult, geschickt von der Strasse nach Amarante abgeschnitten, zum verlustreichen u. fluchtartigen Rückzug nach Montalegre (18. 5.) veranlasst wurde. Dann wandte sich Wellesley gegen Victor, der bei Alcantara den Tajo überschritten hatte, sich aber vor den Engl. ohne Kampf zurückzog.

Indessen hatten d. Franz. (Lannes) nach einem zweimonatl. Häuserkampf gegen Palafox Saragossa 20. 2. 1809 gewonnen; 14 000 M. unter Suchet blieben in Aragonien u. verhinderten 17. 5. eine von Valencia aus unter Blake versuchte Wiedereroberung Saragossas. — Gegen von Romana in Galicien bei Genabria gesammelte Truppen kämpfte Ney, später auch Soult; ersterer wurde bei Payo von Murillo geschlagen, räumte Coruña 22. 6. u. in der Folge ganz Galicien. Um diese Zeit begann d. Bildung von Guerillas in ganz Span., d. den Franz. nur noch d. Bewegung in stärkeren Kolonnen gestatteten

Die Zentraljunta hatte in Estremadura ein neues Heer unter Cuesta aufgestellt (37 000 M. Inf., 7000 M. Kav.); dies verstärkte Wellesley durch 9000 Engl. u. führte es auf dem r. Tajo-Ufer gegen Madrid, während auf dem l. Ufer 14 000 Span. unter Venegas auf Toledo u. Aranjuez marschirten u. Lord Beresford mit 20 000 Portug. d. in Leon stehenden Franz. festhielt. Wilson ward mit der „lusitanischen Legion“ (5000 M.) im Rücken der franz. Armee verwendet. Bei *Talavera* de la Reina wies Wellesley 27. u. 28. 6. einen Angriff von 47 000 Franz. unter König Joseph blutig zurück. Hierfür wurde er Hrzg v. Wellington. Venegas beschoss Toledo, schlug 30. 7. ein franz. Korps bei Aranjuez, ward aber 10. 8. bei Almonacid geschlagen.

Soult ging auf d. Nachricht der Schlacht bei Talavera sofort zum Angriff vor u. besetzte 2. 8. Plasencia. Wellington, dem sich Cuesta nicht mehr fügen wollte, trennte sich von diesem u. ging mit den brit. Truppen nach Badajoz. Cuesta gab nach einer Schlappe den Befehl an Ariezaga, der auf Madrid marschirte, nachdem er durch Venegas' Truppen d. Stärke von 50 000 M. erreicht hatte, aber 19. 11. bei Ocaña geschlagen wurde. Seine Armee lief grösstentheils auseinander. Endlich wurde auch der Hrzg del Parque (Nachfolger Romanas) nach einem Sieg über Kellermann (18. 10. Salamanca) 28. 11. bei Alba de Tormes geschlagen u. ging hinter d. Coa zurück. Wellington war zur Unthätigkeit verurtheilt, da d. Zentraljunta ihm den Oberbefehl über d. span. Truppen nicht geben wollte, seine eigenen Kräfte aber den vorliegenden Aufgaben nicht gewachsen waren.

1810: Soult ging mit 55 000 M. gegen d. Sierra Morena vor, deren Pässe Ariezaga mit 30 000 M. besetzt hielt, griff sie 20. 1. an mehreren Punkten an u. rückte nach glücklichem Erfolg nach Cordoba u. Sevilla, wo er reiche Vorräthe erbeutete. Nachdem Ariezaga 28. 1. bei Granada u. 5. 2. bei Malaga von Sebastiani geschlagen war, schien der Kampf im Süden Spaniens erledigt. Nur Cadiz wurde durch den Hrzg v. Albuquerque, der sich am 4. 2. mit 8000 M. hineingeworfen hatte, gehalten. Auch im übrigen Spanien wurde der Widerstand gebrochen; Gerona war 10. 12. 1809 nach heldenmüthiger Vertheidigung (D. Marian Alvarez) durch St. Cyr genommen, Hostalrich durch dessen Nachfolger Augereau im Mai 1810 bezwungen. Engl. musste wesentl. erhöhte Hülfe leisten, wenn d. Halbinsel nicht ganz verloren gehen sollte. Wellington erhielt Verstärkungen, Beresford ward auf 30 000 M. portug. Soldtruppen gebracht.

Wellington hatte zum Schutz der Hauptstadt d. Landenge von Alhandra durch d. „Linien von Torres Vedras" abgesperrt, Peniche u. Abrantes stark befestigt u. befehligte im Jan. 48000 M. Inf., 3000 Reiter. Anfang Apr. rückte Massena mit 66000 M. Inf., 6000 Reitern gegen ihn an, nahm 20. 7. Ciudad-Rodrigo, drängte 24. 7. Wellingtons Vorhut über d. Coa, begann 15. 8. d. Belagerung von Almeida u. nahm es 27. 8. Während Massena auf dem r. Ufer des Mondego weiter vorging, hielt sich Wellington auf dem linken, nahm aber nach Heranziehung aller Kräfte Stellung auf dem r. Ufer. Diese griff Massena 27. 8. vergeblich an u. umging sie deshalb 28. auf dem l. Flügel. Wellington ging langsam auf Torres Vedras zurück, wo 9. 10. 6000 Span. unter Romana zu ihm stiessen. Massena machte 13. 10. eine gewaltsame Rekognoszirung der Stellung, blieb bis 14. 11. davor stehen u. zog dann auf Thomar ab. Coimbra war aber inzwischen von Portug. besetzt (wobei 5000 Franz. in Gefangenschaft fielen), u. von hier aus wurden Massenas rückw. Verbindungen sehr belästigt. Wellington blieb in Torres Vedras, Massena verschanzte sich in Thomar u. erhielt 12000 M. Verstärkungen; auch drangen alle im Süden Spaniens verfügbaren franz. Truppen gegen Alemtejo vor, was Wellington zu vielen Detachirungen zwang.

1811: Verpflegungsmangel zwang Massena, nach Salamanca abzuziehen (März 1811); Wellington schloss Almeida ein, sandte 18000 M. nach Alemtejo u. nahm Stellung bei Fuentes d'Onoro an der portug. Grenze, in welcher er 3. u. 5. 5. Angriffe Massenas (44000 M.) abwies. Nun ging dieser 9. 5. wieder nach Salamanca, d. Besatzung von Almeida sprengte d. Werke u. schlug sich durch. Wellington liess hier Sir Spencer u. ging selbst nach Alemtejo.

Soult hatte auf seinem Vormarsch gegen Badajoz im Dez. 1810 (mit 40000 M.) schwache span. Truppen unter Mendizabal u. Ballesteros an d. untere Guardiana zurückgeworfen, 11. 1. 1811 Olivenza angegriffen, 22. 1. genommen u. Mortier nach Badajoz gesandt. Dies wurde 26. 1. am l. Ufer der Guardiana, vom 19. 2. ab auch am r. Ufer eingeschlossen, nachdem Mendizabal an diesem Tage an der Gebora geschlagen u. in d. Festung gedrängt war. Sie kapitulirte 11. 3., 13. nahm Mortier auch Campomajor. Da trafen d. von Wellington entsendeten 15000 M. unter Beresford ein, drängten Mortier auf Sevilla u. belagerten ihrerseits Olivenza (15. 4.) u. Badajoz (8. 5.). Als sich Soult hierauf näherte, hob Beresford 14. 5. die Einschliessung von Badajoz auf, konnte aber, verstärkt durch span. Korps unter Blake u. Ballesteros 16. 5. bei Albuera d. Franz. zurückschlagen u. d. Belagerung wieder aufnehmen. Nach dem Eintreffen Wellingtons ward d. Festung 7. u. 9. 6. vergeblich gestürmt u. durch Marmont, der den Befehl über Massenas Truppen übernommen hatte, 16. 6. abermals entsetzt.

Nun nahm Wellington westl. Campomajor mit 50000 M. eine starke Vertheidigungsstellung; Soult vereinigte sich mit Marmont bei Badajoz (70000 M.), beide Heere standen einander gegenüber, ohne eine Entscheidung herbeizuführen. Ende Juli zog Soult auf Salamanca ab, Wellington bereitete aus einer Stellung bei Fuenteguinaldo im geheimen d. Wiedereroberung von Ciudad-Rodrigo vor, wies einen Angriff Marmonts 27. 9. ab u. hielt sich immer in der Nähe von Ciudad-Rodrigo, ohne aber d. Verproviantirung der Festung hindern zu können.

Suchet hatte indessen im Osten Spaniens wesentliche Erfolge gehabt. Nachdem er im Mai 1810 Lerida, im Juni Mequinenza genommen, fiel Tortosa 1. 1. 1811 nach längerer Einschliessung. Hierauf belagerte er Tarragona u. stürmte d. Werke 29. 5. u. 28. 6., eroberte 24. 7. Montserrat u. 20. 8. Figueras. Die im Sept. begonnene Belagerung von Murviedro in der Prov. Valencia musste er aufgeben, als Blake sich näherte; dieser war im Juni von Badajoz abmarschirt, von Cadiz nach Almeria zu Schiff gelangt, auf dem Vormarsch nach N. zwar von Soult 9. 8. bei Lorca geschlagen, aber durch Zuzug doch wieder auf 35000 M. gekommen u. griff Suchet 25. 10. bei Puzol an. Wiederum geschlagen, ging er hinter den Guadalaviar; als aber Suchet nach der Uebergabe von Murviedro 25. 12. den Fluss überschritt, wich Blake nach Valencia, wo er 9. 1. 1812 durch Suchet zur Kapitulation gezwungen wurde.

Die Zentraljunta, welche sich nach Cadiz geflüchtet hatte, suchte von hier aus Boden zu gewinnen. Als Anfang Mai ein bei Tarifa gelandetes Korps sie unterstützte, gelang das Unternehmen; d. Franz. wurden bis Xeres zurückgedrängt. Der Guerillakrieg nahm immer mehr zu. Einzelne Banden wuchsen bis auf 8000 M. an u. waren in den Gebirgen von Aragon u. Navarra selbst zu ernstem Widerstand befähigt.

1812: Ciudad-Rodrigo wurde 8. 1. 1812 eingeschlossen, 19. 1. erstürmt; Wellington eilte nach Badajoz, eröffnete aufs neue d. Belagerung, nahm 25. 3. Fort Picurina, 6. 4. d. Stadt, u. 7. 4. kapitulirte Fort Christoval, als Soult bis auf 2 Tagemärsche heran war. Er ging nach Sevilla zurück. Marmont hatte sich indessen vergeblich um Ciudad-Rodrigo, Almeida u. Castel Blanco bemüht u. war nach Salamanca zurückgegangen. Gegen ihn rückte nun Wellington vor, nachdem er sich der durch Schanzen gesicherten Tajo-Brücke bei Almaraz bemächtigt u. dadurch d. direkte Verbindung zwischen Soult u. Marmont unterbrochen hatte. 13. 6. überschritt er mit 50000 M. d. Agueda, schloss Salamanca 17. ein u. stürmte es 28. 6. Marmont zog sich hinter den Duero zurück, ging aber 17. 7. wieder auf das l. Ufer u. bis zum Trabancos vor. Soult eilte ihm zu Hülfe, doch wurde Marmont nach mehreren kleineren Gefechten 22. 7. bei *Salamanca* geschlagen, er selbst verwundet. Clausel führte das franz. Heer über Valladolid nach Burgos zurück, Wellington folgte bis Valladolid, wandte sich dann nach Madrid, trieb franz. Truppen 11. 8. bei Guadarama zurück u. zog 12. 8. in d. Hptst. ein. Buen Retiro kapitulirte 14. 8. Wellington marschirte hierauf nach Burgos, dessen Kastell er wiederholt, aber vergeblich, im Sturm zu nehmen suchte. Als Souham mit dem indessen auf 30000 M. verstärkten Heere Clausels wieder vorrückte, zog sich Wellington 21. 10. zurück (glänzendes Gefecht der engl.-deutsch. Legion bei Venta del Pozo 23. 10.) u. erreichte 8. 11. Christoval; Souham folgte nur bis zum Duero.

vereinigte sich 10. 10. am Tormes mit Soult u. König Joseph, überschritt diesen Fluss mit 93000 M. u. schob sich zwischen Ciudad-Rodrigo u. Christoval, wo Wellington mit 53000 M. stand. Dieser trat deshalb den Rückzug an, erreichte 18. 11. Ciudad-Rodrigo. Beide Heere bezogen Winterquartiere, Wellington wurde zum Generalissimus der span. Heere ernannt.

1813. Die franz. Truppen waren in Folge des russ. Feldzuges nicht verstärkt, sondern geschwächt worden, Wellington hatte bei Ciudad Rodrigo 71000 M. gesammelt, 50000 span. Truppen standen in Galicien, Estremadura u. Andalusien. König Joseph hatte unter seinem Befehl 100000 M., Suchet 40000 in Aragonien u. Catalonien. Als Wellington Mitte Mai in 2 Kolonnen auf Zamora u. Salamanca vorging, nahm Joseph nördl. des Ebro bei Vitoria Stellung; nach verschiedenen Detachirungen hatte er noch 60000 M. Wellingt. überschritt 15. 6. den Ebro bei San Martin u. Fuente de Arenas, vereinigte sein Heer 20. bei Bayas u. schlug d. franz. Armee bei *Vitoria* entscheidend. Sie ward auf Pamplona geworfen u. bis ins Gebirge durch Gen. Hill energisch verfolgt. Foy, der mit 12000 M. in Bilbao stand, ging nach Tolosa u. ward über d. Grenze gedrängt. Clausel, der mit 10000 M. in Locroño stand, büsste bei dem Rückzug über Saragossa u. den Jaca-Pass seine Art. ein. Die Franz. besassen nur noch San Sebastian u. Pamplona; alle anderen Wege durch d. Pyrenäen waren ihnen gesperrt.

Soult übernahm im Juli den Oberbefehl u. reorganisirte. d franz. Armee, d. fast ihre ganze Art. verloren hatte. Mit 80000 M. griff er von St. Jean Pied de Port 25. 7. in 2 Kolonnen d. Pässe von Maya u. Roncesvalles an, nahm sie u. traf unweit Pamplona auf d. engl.-span. Armee, ward 28. 7. abgewiesen, sandte seine Art. nach Frankr. u. vereinigte sich bei Ortix mit dem Grf Erlon, dessen Korps d. Truppen des Gen. Hill zurückgedrängt hatte. Einem Angriff Wellingtons 30. 7. wusste er sich geschickt zu entziehen u. ging über den Pass v. Donna Maria nach Frankr. zurück.

Pamplona kapitulirte 30. 10.; San Sebastian, Ende Juni von Graham mit 10000 Engl. eingeschlossen, wurde 28. 8., das Kastell 9. 9. genommen, ein Entsatzversuch von 15000 M. 31. 7. durch 10000 Span. abgeschlagen. 11. 9. überschritt Graham d. Bidassoa u. besetzte d. starke Stellung auf dem La Rhune-Berge. Das franz. Heer dagegen, das sich an der Nivelle verschanzt hatte, musste nach 2täg. Kampfe (10. u. 11. 11.) Wellingtons Angriff weichen u. auf Bayonne zurückgehen. Dieser folgte bis Biarritz, wies vom 10.—12. Dez. d. Angriffe Soults zurück, u. beide Armeen bezogen Winterquartiere.

Auch Suchet konnte sich an der Ostküste nicht halten. Er stand in Valencia mit 40000 M., als Sir John Murray mit 16000 Engl. u. 12000 Span. (d. bei Villena ein unglückliches Gefecht mit Suchet gehabt hatten) von Alicante im März gegen ihn vorrückte. Er griff diesen in seiner Stellung bei Castalla 13. 3. an, ward aber abgewiesen u. zog sich in Folge dessen nach N. zurück. Murray schiffte sich 31. 5. in Alicante ein, landete 3. 8. bei Tarragona (das von Franz. besetzt war) u. eroberte 5. 6. Fort Balaguer, das d. Strasse nach Valencia sperrt. Als nun Suchet heranzog, 6. 6. Tortosa erreichte u. weiter vorging, sprengten d. Engl. das Fort u. kehrten unter Lord Will. Bentincks Leitung nach Alicante zurück, um Suchet von da aus zu folgen. Dieser überschritt den Ebro; Tarragona konnte 30. 7. von den Verbündeten eingeschlossen werden. Es ward zwar 16. 8. von Suchet entsetzt, doch nur um entfestigt u. von den Franz. verlassen zu werden, welche hinter dem Llobregat Stellung nahmen. Die im Sept. bis Villafranca vorrückenden Verbündeten hatten mehrere Gefechte mit Suchet zu bestehen, nach denen sie nach Tarragona, dieser hinter den Llobregat zurückkehrten, um da bis Januar zu bleiben. Dann führte Suchet unter Zurücklassung von Garnisonen in Barcelona, Figueras u. den Festungen Valencias 10000 M. nach Carcassone, um Soult zu unterstützen, kam aber zu spät. Die von Bentinck eingeschlossenen Festungen wurden in Folge der Konvention von Toulouse im April 1814 von den Franz. geräumt.

1814. Wellington schritt im Febr. zum Angriff auf Bayonne u. schlug 15. 2. d. Franz. bei St. Palais. Seine Stellung am Orthès musste Soult, 26. 2. von Beresford in Front, von Hill im Rücken angegriffen, aufgeben u. verlor auf dem fluchtartigen Rückzug nach Sault de Navailles d. Verbindung mit Suchet, der auf Pau heranrückte. Nach nochmaligem unglückl. Gefecht bei Aire ging Soult über den Adour u. gewann hier Zeit, seine Truppen einigermassen zu ordnen, da d. Verbündeten mit grossen Wegeschwierigkeiten zu kämpfen hatten. Um Suchet hinter der Garonne d. Hand zu reichen, ging er 1. 3. nach Agen, unternahm aber, als Wellington Beresford nach Bordeaux sandte, 13. einen raschen Vorstoss gegen den Adour. Nachdem er bei Conchez d. Verbündeten zum Stehen gebracht hatte, wich er langsam über Vic en Bigorre (unglückliches Nachhut-Gefecht 19. 3.) nach Toulouse, wo er 23., Wellington erst 27. 3. anlangte. Nach grossen Schwierigkeiten beim Flussübergang griff letzterer von 3 Seiten d. verschanzte Stadt an u. warf d. Franz. 10. 4. in d. Stadt zurück. Auf der noch freien Strasse nach Carcassone zog Soult 12. 4. ab, um sich mit Suchet zu vereinigen. Als 13. 4. d. Nachricht von der Entthronung Napoleons einlief, schloss Wellington mit Soult u. Suchet 18. 4. d. Konvention von Toulouse behufs Waffenstillstandes. Bei dem Friedensschluss erhielt Span. seine alten Grenzen vom 1. 7. 1792 zurück.

XXIII. Französisch-österreichischer Krieg 1809.

Durch d. rastlose Thätigkeit des Erzhrzgs Karl war es Oesterr. gelungen, seit 1806 ein durch Zahl u. Organisation in seinem Werth wesentlich gehobenes Heer aufzustellen, u. der Augenblick, in welchem Napol. in Span. mit bedeutenden Kräften gebunden war, Anfang des Jahres 1809, schien günstig, um den Kampf mit dem Sieger von 1805, von dem immer weitere Vergewaltigungen zu gewärtigen waren, aufzunehmen. Diesem entgingen d. Kriegsvorbereitungen nicht, u. er ver-

langte deren Einstellung unter gleichzeitiger Aufbietung der Kontingente des Rheinbundes. Oesterr. erklärte den Krieg (9. 4.).

Oesterr. glaubte über ein Heer von mehr als 365 000 M. mit 1000 Gesch. verfügen zu können u. wollte dessen Hauptkraft in Deutschl., gegen Ital. u. Polen nur kleinere Abth. als Flankendeckungen verwenden. Der Aufmarsch verzögerte sich allerdings, jedoch waren Anfang April, als d. Franz. in Schwaben u. Franken vorrückten, folgende Truppen operationsbereit: Das Hauptheer am Inn (Schärding bis Braunau) 130 000 M.; Bellegarde in Böhmen (Pilsen) 50 000 M.; in Innerösterr. 43 000, Tirol 10 000, Galizien 32 000, Dalmatien 7000 M.; an Reserven (Landwehr- u. Ersatztruppen) waren 192 000 u. 40 000 M. ungar. „Insurrektion" vorhanden.

Obgleich Napol. in Span. 240 000 M. stehen hatte, konnte er doch mit Hülfe des Rheinbundes u. der Konskription für 1810 im April 200 000 M. aufstellen, während Frst Poniatowski im Hrzgth. Warschau 30 000 M. zusammenzog. Die franz. Korps standen von der Isar bis zur Iller gestaffelt: Lefèbvre mit 32 000 (Bayern) München u. Landshut, Oudinot (mit 38 000 Wrttbrg.) Augsburg, Bessières mit Garden u. Reserve-Kav. im Donau-Thale, Massena mit 50 000 M. Ulm, Vandamme mit 11 000 M. Aalen an der Kocher; Davout war mit 50 000 M. im Anmarsch durch Franken auf Amberg u. Regensburg.

Die österr. Hauptarmee ging 10. 4. über den Inn mit der Absicht, bei Landshut d. Isar zu überschreiten, d. Donau-Brücken bei Kelheim u. Neustadt in Besitz zu nehmen u. an der Altmühl sich mit d. 2 Korps Bellegardes zu vereinigen. Dazu waren 5 Tage erforderlich; aber schlechte Wege u. d. Schwerfälligkeit der Art. verzögerten derart d. Bewegungen, dass Napoleon, der 17. 4. in Strassburg eintraf, noch rechtzeitig kam, um seine Korps gegen d. zwischen Isar u. Donau sich befindende Armee zu konzentriren u. sie zu zwingen, ihren Plan aufzugeben. Am 18. 4. standen d. österr. Korps auf der Linie Moosburg—Eckmühl; Napoleon leitete Davout u. Lefèbvre nach Neustadt gegen d. Front, Massena auf Pfaffenhofen u. d. Abens gegen d. l. Flanke des Erzhrzgs. Dieser wandte sich unter Fallenlassen der andern Donau-Uebergänge auf Regensburg, um d. Vereinigung Davouts mit der franz. Armee zu verhindern. Dieser traf mit seinen Spitzen aber bereits 19. 4. morgens ein, Massena marschirte auf Landshut in den Rücken der Oesterr., Napoleon griff 20. 4. bei Abensberg an u. durchbrach nach mehreren heissen Dorfgefechten das Zentrum: der l. Flügel (Hiller) ging auf Landshut zurück, Napoleon folgte ihm mit Lannes, Vandamme, Bessières, Wrede, Oudinot u. Massena. Der Erzhrzg blieb mit dem r. Flügel an der Laber stehen u. gewann Regensburg durch Kapitul., ward von Lefèbvre u. Davout hier festgehalten, während Hiller 21. den wichtigen Depotplatz Landshut räumen musste. Nun wandte sich Napoleon, der Kav. d. Verfolgung überlassend, 22. 4. gegen den Erzhrzg, schlug ihn bei *Eckmühl* u. veranlasste seinen Rückzug auf das l. Donau-Ufer.

Napoleon liess Lannes u. Davout bei Regensburg stehen u. setzte seine anderen Korps schon am 23. 4. auf Wien in Bewegung. Auf dem r. Donau-Ufer stand nur noch Hiller, welcher bei Neumarkt d. Kav. Bessières schlug, dann aber, ohne Hoffnung auf Unterstützung, auch d. Traun u. (8. 5.) d. Donau bei Krems überschreiten musste. Auf dem r. Ufer liess er ein Korps unter Dedovich nach Wien marschiren, er selbst rückte 10. 5. nach Zerstörung der Donau-Brücke nach dem Marchfeld u. besetzte nun hier mit einem Reservekorps d. Leopoldstadt von Wien. Die Franz. erreichten 11. 5. d. Höhen bei Wien, beschossen es in der nächsten Nacht, besetzten d. Prater-Insel u. veranlassten dadurch d. Besatzung, nach dem Marchfelde abzuziehen. Wien war genommen.

Erzhrzg Karl war über Waldmünchen nach Böhmen, dann auf Wien marschirt, vereinigte sich 16. 5. mit Hiller u. beobachtete aus einer Stellung Stamersdorf—Strebersdorf—Lang-Enzersdorf d. Donau von Stadlau bis Krems. Napoleon besetzte d. Lobau, ward aber am Uebergang auf das l. Ufer in der Schlacht bei *Aspern* u. Essling (22. 5.) verhindert. Er blieb bei Wien stehen, besetzte dies mit dem Korps Davout, verschanzte d. Lobau, besetzte sie mit schwerem Geschütz u. sicherte d. wiederhergestellte Brücke bei Kaiser-Ebersdorf durch einen Brückenkopf. Auch Erzhrzg Karl hatte Aspern, Essling u. Enzersdorf verschanzt u. mit dem Korps Klenau besetzt, hinter dem Russbach zwischen Deutsch-Wagram u. Markgraf-Neusiedl Stellung genommen u. den Bisamberg besetzt. Beide Theile zogen Verstärkungen heran, doch blieben hierbei d. Franz. im Vortheil, d. Anfang Juli über 180000 M. gegen 130000 M. verfügten. Erzhrzg Johann, den Karl herbeirief, kam erst nach der Entscheidung. Napoleon begann 30. 6. einen neuen Donau-Uebergang; über d. zuerst geschlagene Brücke schob er sofort eine Brig. vor, tags darauf ward eine 2. u. in der Folge von den in Massen auf der Lobau angesammelten Truppen noch mehr Brücken geschlagen u. zum Uebergang benutzt. Am 5. 7. standen 90000 Franz. am l. Ufer, am 6. 7. ward der Erzhrzg bei *Wagram* geschlagen. Unter heftigen Nachhutgefechten (Znaim 10. u. 11. 7.) ging er in Ordnung nach Znaim, Rosenberg nach Laa. Am 12. 7. ward ein Waffenstillstand geschlossen, 15. 7. ein Demarkationsvertrag unterzeichnet.

In Innerösterr. hatte Erzhrzg Johann 42000 M. gesammelt u. nach Ital. geführt. Am 8. 4. in Tarvis, ging er 10. 4. über den Predil-Pass u. erreichte 12. 4. Cividale, 13. Udine. Die Franz. (Vizekönig Eugen u. Macdonald mit 70000 M.) gingen vom Tagliamento hinter d. Livenza zurück, wurden zwar 15. 4. bei Pordenone, 16. bei Fontana fredda u. Sacile geschlagen, worauf aber der Erzhrzg in Folge der ungünstigen Nachrichten aus Deutschl. u. einer 8. 5. an der Piave gelieferten Schlacht zum Rückzug nach Kärnten sich entschloss. Nach Gefechten bei San Daniele u. Venzone stand er 13. 5. wieder bei Tarvis u. Pontafel, d. Franz. nahmen d. Sperrforts Malborghetto u. Predil, d. Schanzen bei Tarvis u. auf dem Prewald, nachdem der Erzhrzg abgezogen war. Jelachich, der in Salzburg gestanden hatte, vereinigte sich nach heftigem Kampfe bei St. Michael (25. 5.) mit ihm bei Graz; der nachrückende Vizekönig drängte ihn zunächst nach Raab u. schlug ihn dort 14. 6. Der Erzhrzg ging nach Komorn, führte sein 30000 M. starkes Heer nach Press-

burg u. wies dort 26. 6. einen Angriff des Vizekönigs ab, konnte aber den Erzhrzg Karl nicht mehr vor der Schlacht bei Wagram erreichen, während Eugen in Wien sich mit Napoleon vereinigte.

In Tirol wurde Oesterr. wesentlich durch den Aufstand der Bevölkerung unterstützt, welche im April sich erhoben u. d. bayr. Besatzung von Innsbruck (Kinkel) 12. 4. gefangen genommen, tags darauf auf dem Berge Isel eine franz.-bayr. Kolonne unter Bisson zur Waffenstreckung gezwungen u. eine aus Ital. im Etschthale vorrückende Kolonne unter Baragnay d'Hilliers bei Trient u. Roveredo zur Umkehr veranlasst hatte. Als Chasteler nun mit 10000 M. im Etschthal eintraf (22. 4. Trient), wich diese Kolonne nach Gefechten bei Calliano u. Volano am 27. 4. noch weiter zurück. Chasteler ward aber gezwungen, sich nach N. zu wenden, wo Lefèbvre aus Salzburg mit 2 Div. einrückte. Bei Wörgl wurde Chasteler 13. 5. nach Volders bei Hall gedrängt, d. Bayern entsetzten den von den Tirolern eingeschlossenen Kufstein, besetzten 19. 5. mit einer Div. Innsbruck, d. andere führte Lefèbvre wieder nach Salzburg, d. Oesterr. u. Tiroler hatten sich auf den Brenner zurückgezogen; als nun der Vizekönig in Villach einrückte, sammelte Chasteler unter Zurücklassung einer Brig. auf dem Brenner sein Korps bei Lienz u. zog nach Kärnten ab, um sich dort mit dem Banus zu vereinigen. Jene Brig. (Buol) griff in Verein mit den Tirolern unter Hofer am 25. u. 29. 5. d. Bayern auf dem Berg Isel u. bei Volders im Innthale an u. zwang sie zum Abzug nach Rosenheim. Die bayr. Besatzung des Scharnitz-Passes ward von den Tirolern bei Mittenwald geschlagen u. nach Benediktbeuren getrieben. Ganz Tirol war frei bis auf den Kufstein.

In Kroatien rückte d. 7000 M. starke Brig. Stoichevich Ende April gegen Dalmatien vor, hatte 27. u. 28. 4. glückliche Gefechte (Verlika) mit den Vortruppen Marmonts; als aber bei dessen Angriff 16. 5. Stoichevich gefangen war, zog sich d. Brig. kämpfend zurück u. stiess zum Banus, der im Juni von Agram nach Marburg marschirte u. sich vorübergehend mit Chasteler vereinigte. Marmont ging nach Fiume, von da nach Laibach u. Mitte Juni nach Cilli, kämpfte 24. u. 26. 6. mit dem Banus u. drängte ihn nach Ungarn. Als Marmont hierauf nach Wien ging, ward Graz vom Banus wieder besetzt.

Gegen Poniatowski ging Erzhrzg Johann (einschl. Besatzungen 38000 M.) aus Galizien vor, überschritt 15. 4. d. Pilica, schug 19. 4. d. Polen bei Raszyn u. besetzte 23. 4. Warschau am l. Weichselufer. Hierauf schlug er einen Angriff des vom Narew heranrückenden Fürsten Poniatowski bei Grochow 25. 4. zurück u. liess bei Gora eine Brücke nebst Brückenkopf herstellen. Als dieser in der Nacht zum 3. 5. von den Polen gestürmt war, ging er am l. Ufer nach Thorn, stürmte 15. 5. den Brückenkopf u. beschoss d. Stadt. Hier ward er zur schleunigen Umkehr nach Galizien gezwungen, wo poln. Abth. bis zum San vorgedrungen waren u. eine russ. Armee sich näherte, um Ostgalizien auf Grund des Erfurter Vertrages zu besetzen. Bevor der Erzhrzg eintraf, waren Sandomir, Zarost u. Lemberg schon genommen, er schloss ersteres 4. 6. ein u. nahm es 16. 6. Gegen d. an beiden Ufern der Weichsel vorrückenden Russ. u. Polen zog er seine Truppen bei Opatow u. Anfang Juli bei Krakau zusammen, wo 11. 7. d. Nachricht von der Schlacht bei Wagram einlief u. ein Befehl den Erzhrzg nach Olmütz abberief.

Anderweite selbständige Unternehmungen erlangten keine Bedeutung. So das Vorgehen des F. M. L. Radivojevich mit 3400 M. von Eger aus gegen Bayreuth, Bamberg u. Nürnberg, dem Junot entgegentrat; das Vorgehen des F. M. L. Am Ende mit 10000 M. von Teplitz gegen Dresden, das auf den König Jérôme stiess u. zur wiederholten vorübergehenden Besetzung der Stadt führte; in Norddeutschl. die Bildung eines Freikorps durch Hrzg Friedr. Wilh. v. Brnschwg, welches Anfang Juli in Sachsen u. Franken gegen Jérôme kämpfte, dann sich durchschlug u. nach Engl. einschiffte; endlich das tapfere, aber eigenmächtige Unternehmen des preuss. Majors v. Schill, der vergeblich eine Erhebung der Bevölkerung anstrebte u. 31. 5. in Stralsund fiel.

Der Krieg in Tirol hatte ein Nachspiel. Als Ende Juli dort d. Nachricht von der Abtretung des Landes einlief u. Buol den Befehl erhielt abzuziehen, während Lefèbvre mit 40000 Bayern u. Sachsen einrückte u. Innsbruck besetzte, erhoben sich d. Tiroler abermals, schlugen unter Hofer 7. 8. bei Lienz den aus Kärnten anrückenden franz. Gen. Rusca, verhinderten den Vormarsch Lefèbvres nach Brixen u. zwangen ihn durch eine Reihe blutiger Gefechte, Innsbruck aufzugeben u. nach Salzburg abzuziehen. Doch misslang ihnen der Einbruch in Salzburg, u. sie erlagen den von allen Seiten in Tirol einrückenden franz. u. bayr. Kolonnen.

Der Friede von Schönbrunn 14. 10. 1809 beendete den Krieg, durch den Oesterr. Salzburg mit Berchtesgaden, das Innviertel mit Braunau u. das Hausruckviertel an den Rheinbund, ferner d. zum „Staate der illyr. Provinzen" vereinigten Theile von Kärnten, Krain, Triest, Kroatien u. des ungar. Küstenlandes, endlich Galizien z. Th. an Russl. z. Th. an das Hrzgth. Warschau verlor.

XXIV. Französisch-russischer Krieg 1812.

Der Krieg zwischen Napol. u. Russl., an sich eine logische Konsequenz der bisherigen Unternehmungen u. Erfolge des franz. Kaisers, wurde herbeigeführt durch Vergewaltigungen, welche den Zaren verletzten, besonders d. Vertreibung des Hrzgs Peter v. Oldenburg u. den Einspruch Napol. gegen den russ. Handelstarif, als eines Verstosses gegen das von ihm den europ. Mächten aufgezwungene Kontinentalsystem. Napol. verfügte ausser den franz. über d. milit. Kräfte Italiens, der Rheinbundstaaten, des Grosshrzgth. Warschau u. über Hülfskorps von Preuss. u. Oesterr. Schweden versagte ihm auf Grund eines Vertrages mit Russl. den Beistand, d. Pforte schloss 28. 5. 1812 mit Russl. den Frieden zu Bukarest, wodurch Kutusow u. seine Armee (53000 M.) verfügbar wurden. Er konnte im Sept., wo seine Truppen auf dem Kriegsschauplatz eintrafen, das Komdo der ersten Westarmee übernehmen, d., 127000 M. stark, unter Barclay de Tolly (Hptquart. Wilna) am Niemen bis Grodno aufgestellt wurde; eine

zweite Westarmee (37000 M., Bagration) stand bei Slonim; eine Res.-Armee (30000 M., Tormessow), zu welcher später d. Truppen Kutusows stiessen, bei Luzk.

Napol. übernahm persönlich den Befehl über d. „Grosse Armee" (232000 M.), welche am Niemen bei Kowno aufmarschirte; der Vizekönig von Ital. (72000) stand wenig zurück, bei Kalwarija; der König v. Westfalen (89000) war gleichfalls auf den Niemen (gegen Grodno) dirigirt. Auf dem l. Flügel stand Macdonald (32000, darunter 20000 Preuss.) bei Tilsit, auf dem r. Flügel Schwarzenberg (34000 Oesterr.) bei Siedlec hinter dem Bug. Napol. bezweckte, seine Hauptarmee zwischen d. Armeen der Russ. zu schieben, sie einzeln zu schlagen u. nach schnellem Vormarsch auf Moskau den Frieden zu diktiren. Dagegen hatte der Zar dem Plane Phulls zugestimmt, einem entscheidenden Zusammenstoss auszuweichen u. ins Inland sich auf vorschanzte Stellungen zurückzuziehen.

Wilna ward den Franz., d. 24. 6. den Niemen überschritten, ohne erheblichen Widerstand überlassen, d. 1. W.-Armee zog sich auf das befestigte Lager in Drissa zurück; ihr folgte Murat mit Kav. u. 3 Div. Die 2. W.-Armee ward durch den König v. Westfalen in der Front beschäftigt, während Davout gegen Minsk vorrückte, um sie von der 1. W.-Armee abzuschneiden. Diese musste d. Vereinigung in Drissa, wo sie 16. 7. anlangte, aufgeben u. ging nach Witebsk zurück. Napol. entsandte Oudinot (2. Korps) gegen Wittgenstein, dessen Korps von den Russ. in ihre r. Flanke detachirt war u. verstärkte ihn im Aug. durch das 6. Korps, das 7. Korps (Reynier) schickte er Anfang Juli zu Schwarzenbergs Verstärkung ab und hatte damit d. Grosse Armee um 3 Korps geschwächt.

16. 7. ging Napol. gegen Witebsk vor; d. russ. Armee entzog sich aber einer Schlacht, ging nach Smolensk zurück u. erreichte hier 3. 8. d. Vereinigung mit Bagration. Da im franz. Heere d. Verpflegung in dem entvölkerten u. ausfouragirten Lande auf Schwierigkeiten stiess, unterbrach Napol. den Vormarsch, sammelte aber seine Armee aus den Kantonnements 14. 8. westl. *Smolensk*, das er nach hartnäckiger Vertheidigung durch d. Russ. mit grossen Verlusten 17. 8. einnahm. Nachhutgefechte, d. am 19. 8. bei Wolubina Gura u. am Strajan stattfanden, hinderten d. russ. Armee nicht, ihren Marsch auf Moskau fortzusetzen. Kutusow, der 29. 8. an Barclays Stelle den Oberbefehl übernahm, beschloss zur Rettung der Hauptstadt eine Schlacht anzunehmen. An der Moskwa nahm er Stellung, den r. Flügel an den Fluss gelehnt, den l. Flügel bei *Borodino* durch Befestigungen verstärkt; am 7. 9. kam es zur Schlacht, d., mit ungeheurer Erbitterung auf russ. Seite geführt u. mit beiderseitigen enormen Verlusten verbunden, doch keine Entscheidung brachte, weshalb Kutusow in der Nacht den Rückzug antrat u. den Weg nach Moskau freigab. Die Franz. rückten 14. 9. ein u. plünderten d. von der Bevölkerung ganz verlassene Stadt. Brände, d., anfangs vernachlässigt, sich mehrten, vernichteten den grössten Theil der Stadt u. veranlassten Napol., sie zu räumen, nachdem er vergebens auf Friedensanträge gewartet hatte. Als auch sein eigenes Friedensangebot vergeblich war, musste er sich 19. 10. zum Rückzug entschliessen.

Kutusow hatte bei Tarutino ein Lager bezogen, Napol. gegen ihn Murat mit der Kav., dem 5. Korps u. 2 Div. des 1. Korps an d. Tschernischa vorgeschoben, 2 Märsche von Moskau u. kaum 15 km vom Feinde entfernt. Kutusow wollte Murat umfassend angreifen u. vernichten; wenn dies auch in Folge der Schwerfälligkeit der Truppen nicht gelang, ward doch Murat 18. 10. mit grossem Verlust zurückgeworfen. Die Absicht des Kaisers, auf einer anderen Strasse den Rückmarsch auszuführen, wusste Kutusow zu vereiteln, indem er durch Dochtorow ein Korps nach dem Defilee von Malojaroslawez an der Kalugaer Strasse entsandte, sobald er von dem Abmarsch Napoleons auf dieser Nachricht erhielt. Dochtorow griff 24. 10. den von Franz. bereits schwach besetzten Ort energisch an u. hielt den Vormarsch so lange auf, bis Kutusow mit dem Gros der Armee herankam. Napol. hielt d. Stadt fest, sah aber, dass er ohne entscheidenden Kampf den Marsch nicht fortsetzen könne, u. entschloss sich 26. 10., auf der von allen Hülfsmitteln entblössten Strasse über Smolensk den Rückmarsch auszuführen. Er erreichte diese über Wereja in Moschaisk u. marschirte in 3 Staffeln mit Abstand eines Tagemarsches, wobei Alles, was noch irgend vorhanden war, von der ersten Staffel verbraucht wurde u. d. letzte Staffel von vornherein Hunger u. Noth auszuhalten hatte. Selbst der gelinde Frost, der in der Nacht zum 28. 10. eintrat, wirkte unter solchen Umständen verderblich, u. Alles kam den Russen zu Hülfe, um d. Grosse Armee bald in einen Haufen elender, nothleidender Menschen zu verwandeln.

Napol. traf 30. 10. in Wjasma ein, das Kutusow auf kürzeren Wegen 3. 11. noch vor der Nachhut der Franz. erreichte. Es kam zu einem heissen Kampf, in dem d. 3. Staffel dadurch d. Nachhut (Davout) rettete, dass sie Kehrt machte u. eingriff. Unter weiteren Arrieregarde-Gefechten, um d. sich Napol., mit der ersten Staffel marschirend, nicht kümmerte, ward Smolensk 9. 11. von der Spitze erreicht; Eugen hatte von Dorogobusch mit dem 4. Korps (der 3. Staffel) den Weg direkt auf Witebsk eingeschlagen, bei dem Uebergang über den kleinen gefrorenen Wop in ängstlicher Hast seine ganze Art. stehen lassen u., benachrichtigt, dass Witebsk von Russ. besetzt sei, sich auch nach Smolensk gewandt. Auch dieser Ort, ein Trümmerhaufen, bot der Armee keinen längeren Aufenthalt, da d. Magazine noch nicht gefüllt waren. Mit etwa 50000 Gefechtsfähigen verliess d. Armee 12. 11. mit der ersten Staffel Smolensk auf der Strasse nach Orscha, am 17. 11. folgte Ney mit der Nachhut; d. russ. Armee hatte Zeit gewonnen, eine Flankenbewegung auf Krasnyi auszuführen; d. 1. u. 2. Staffel (das 8. Korps u. Div. Claparède mit Parks u. Trophäen) hatten diesen Ort 14. u. 15. 11. passirt. Als d. 3. Staffel (d. Garde), bei der sich Napol. befand, 15. abends sich *Krasnyi* näherte, stand Kutusow etwa 7 km südl. In den Gefechten des 16., 17. u. 18. 11., welche eine Staffel nach der anderen zu bestehen hatte, entkam Ney nur in Folge dicken Nebels dem völligen Untergang.

In Dubrowa, das Napol. 18. 11. erreichte, erfuhr er, dass Tschischagow mit einem Theil der russ. Armee von Tormassow in Minsk eingetroffen sei, während sich von Norden Wittgenstein ihm vorzulegen im Begriff sei. Er beschloss, sich auf ersteren zu werfen, bevor letzterer herangekommen sei, wozu aber der *Beresina*-Uebergang zuvor auszuführen war. Als d. Armee 28. 11. bei Studjanka den Fluss erreichte, zählte sie noch 35000 M. Bewaffnete. Als der Uebergang gegen d. russ. Angriffe erkämpft war, löste sich auch dieser Rest der Armee in dem allgemeinen Chaos auf, das 14. 12. den Niemen erreichte. Napoleon übergab 5. 12. den Oberbefehl an Murat u. eilte nach Paris, das er 19. 12. erreichte.

Auf dem nördl. Kriegstheater war Macdonald mit dem 10. Korps von Napol. mit Sicherung der linken Flanke beauftragt, sollte von Tilsit gegen Riga gehen, dies belagern u. d. untere Düna festhalten. Am 24. 6. abmarschirt, erreichte das preuss. Kontingent (Yorck) 19. 7. Riga u. blieb, den Belagerungstrain erwartend, bei Dahlenkirchen stehen; der andere Theil des 10. Korps (Div. Grandjean) besetzte 21. 7. Jakobstadt, ohne Widerstand zu finden. — Beim Verlassen des Lagers von Drissa liess der Zar Wittgenstein mit dem verstärkten 1. Korps (30000 M.) bei Disna zurück, um die Strassen nach Petersburg zu decken. Andererseits entsandte Napol. auf dem Vormarsch nach Witebsk Oudinot mit dem 2. Korps nach Polozk. Seine über d. Düna vorgehenden Vortruppen wurden bei Kljästizi 31. 7. von Wittgenstein zurückgeworfen; am 1. 8. schlugen d. Franz. bei Bojarschtschina eine russ., über d. Drissa gefolgte Vorhut, um in derselben Weise, mit zu schwachen Kräften nachdrängend, wiederum am selben Nachmittag bei Siwoschina geschlagen zu werden. Oudinot ging auf Polozk zurück, ward 6. 8. durch das 6. Korps verstärkt, verzögerte aber den Angriff u. ward 17. 8. bei Polozk angegriffen u. verwundet. St. Cyr übernahm das Komdo u. schlug d. Russ. 18. 8.; beide Theile waren aber so geschwächt, dass sie beinahe $1^1/_2$ Monat sich beobachtend gegenüber stehen blieben.

Die Besatzung von Riga wurde 23. 9. durch ein finnl. Korps unter Steingel verstärkt, griff Yorck an u. wurde 29. u. 30. zurückgeworfen; da Grandjean zur Unterstützung herbeieilte u. d. Düna-Stellung verliess, marschirte Steingel (5. 10.) am r. Ufer zur Verstärkung Wittgensteins ab, welcher bereits auf 40000 M. gebracht worden war. St. Cyr hatte 26000 M., Polozk am r. Ufer der Düna stark verschanzt, am l. Ufer nichts zur Vertheidigung gethan. Wittgenstein griff 18. 10. mit 3 Kolonnen am r. Ufer an, konnte aber nur d. Franz. in d. Verschanzungen hineinwerfen; Steingel, welcher am l. Ufer angreifen sollte, wurde durch d. franz. Kav. zurückgedrängt, ehe er zum Angriff kam; aber St. Cyr verliess in der Nacht zum 20. 10. Polozk in Furcht vor Umschliessung. Steingel ward 20. 10. durch Wrede über d. Düna gedrängt; Wittgenstein konnte erst 23. 10. d. Düna überschreiten, da d. Franz. d. Brücken zerstört hatten, u., mit den Finnländern vereinigt, 29. nach Tschaschniki an der Ulla vorrückten. Hier hatte sich Marsch. Victor, der bei Smolensk kantonnirte, mit Merlé (dem Nachfolger des verwundeten St. Cyr) vereinigt; es kam aber erst 31. 11. (nachdem d. Russ. 7. 11. Witebsk genommen hatten) zur unentschiedenen Schlacht bei Smoljänzi. Victor musste stehen bleiben, um d. Strasse der Grossen Armee zu sichern; aber auch Wittgenstein, der dem Kriegsplan gemäss nach der Beresina eilen musste, verweilte bis 22. 11., kam dann zu spät (27. 11.), um den Uebergang zu hindern, u. konnte nur noch bei der Verfolgung thätig sein.

Macdonald hatte in Folge des Rückzuges Napoleons d. Belagerung von Riga aufgegeben; 19. 12. brach er in 2 Kolonnen nach Tilsit auf, erreichte dieses selbst mit Grandjean 27. 12., während Yorck, durch Wittgenstein von ihm getrennt, 30. 12. mit diesem eine Konvention in Tauroggen abschloss, gemäss der d. preuss. Truppen sich neutral verhielten.

Auf dem südl. Kriegstheater stand nur das 7. Korps unter Reynier, um den auf Unterbrechung der franz. Verbindungen gerichteten Unternehmungen der russ. Res.-Armee Tormasow (20000 gegen 46000 M.) entgegenzutreten. Ersteres kam Mitte Juli so in Gefahr, dass Reynier d. Hülfe des österr. Kontingents (Schwarzenberg) erbat u. erhielt, wenngleich dieses eigentl. in Minsk zur Grossen Armee stossen sollte. In der Schlacht bei Gorodetschna 31. 7. ward der russ. l. Flügel umgangen u. Tormasow zum Zurückgehen hinter den Styr gezwungen. Die hierauf eintretende Waffenruhe ward erst durch das Eintreffen der Donau-Armee beendet, welche d. „3. West-Armee“ unter Tschitschagow 21. 9. auf 70000 M. brachte; Schwarzenberg hatte 40000 M. u. musste sich, als jene 22. u. 23. vorging, hinter den Pripetkanal zurückziehen, von wo er 30. 9. hinter d. Muchawez zurückging. Tormasow ward an Stelle Bagrations zur Hauptarmee berufen, Ttschitschagow erhielt den Befehl, unter Zurücklassung eines Beobachtungskorps an d. Beresina abzurücken. Da Schwarzenberg durch weiteres Zurückgehen den Weg frei gab, liess Tschitschagow Gen. Sacken zurück u. marschirte mit der Donau-Armee ab. Er besetzte Borisow rechtzeitig, liess sich aber durch Oudinot 23. 11. heraus u. über d. Beresina werfen. Der gemeinsame Angriff Tschitschagows u. Wittgensteins 28. 11. konnte nur d. Verwirrung vermehren, aber keinen grossen Erfolg erzielen. Die franz. Armee war zertrümmert, aber d. Trümmer entglitten den russ. Händen u. wurden in denen Napoleons Bausteine für neue Armeen.

XXV. Freiheitskriege 1813—15.

1. 1813: Der Krieg in Deutschland.

Skizze der Operationen Abb. 228.

Die Russ. hatten in Wilna Winterquartiere bezogen, aus denen sie im Febr. wieder aufbrachen; 11. 3. rückte Wittgenstein, 17. 3. Yorck in Berlin ein. Die Oesterr. u. Sachsen waren in ihr Vaterland zurückgekehrt; der Rest der franz. Armee hatte d. Weichsel verlassen u. unter Befehl des Vizekönigs von Ital. Magdeburg u. d. Elbe erreicht. Nach dem Abschluss eines Bündnisses mit Russl. (Kalisch 28. 2.) erklärte der König von Preuss. 16. 3. an Frankr. den Krieg. Er selbst war 22. 1. nach Breslau gegangen, um hier 3. 2. d.

Die Haupt- u. Schles. Armee rückten an den Rhein, d. Nordarmee gegen Hamburg u. Dänemark, während Bülow zur Befreiung Hollands vorging. Die noch von den Franz. besetzten Festungen kapitulirten nach u. nach, Dänem., das bisher auf Napol. Seite stand, schloss nach der Niederlage von *Schestedt* (10. 12.) den Frieden zu Kiel (14. 1. 1814) u. trat Norwegen gegen das an Preuss. zurückfallende Schwed.-Pommern an Schweden ab.

2. 1814: Feldzug in Frankreich.

Skizze der Operationen Abb. 229.

Mit 300000 M. begannen d. Verbündeten den Winterfeldzug. Die Hauptarmee, welche durch vor, um ihn vor Vereinigung mit der Hauptarmee zu schlagen, gewann Vortheile bei *Brienne* 29. 1., ward aber, da Blücher aus der Hauptarmee verstärkt wurde, 1. 2. bei *La Rothière* geschlagen u. ging nach Troyes zurück. Anstatt ihn vereint u. energisch zu verfolgen, trennten sich d. Verbündeten; nach der Einnahme von Châlons (Yorck) ging Blücher auf Paris. Schwarzenberg, der an der Seine dorthin vordringen sollte, verzögerte seinen Vormarsch u. gab damit Napoleon Zeit u. Gelegenheit, sich mit aller Macht auf Blücher zu werfen. Während Macdonald vor diesem zurückwich, erreichte Napoleon 9. 2. Sézanne, bemächtigte sich des Defilees bei St. Prix u. zersprengte 10. bei *Champeaubert* das

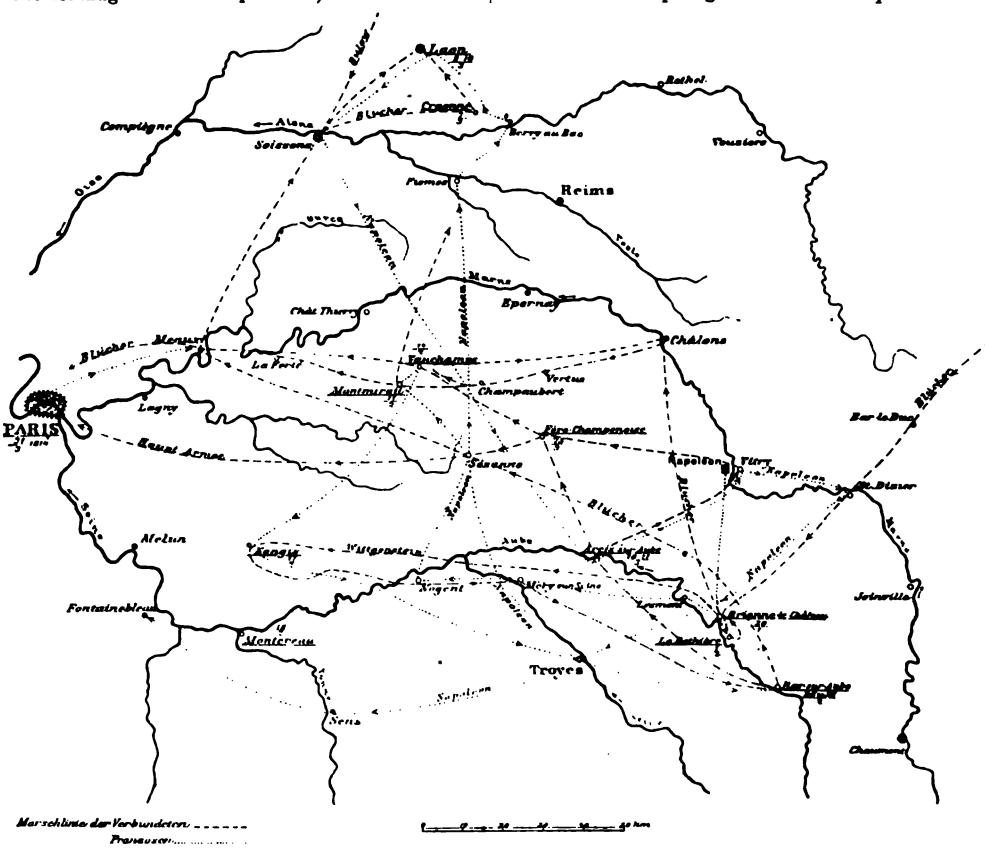


Abb. 229. **Skizze der Operationen in Frankreich 1814.**

d. Schweiz auf Paris vorrücken u. ein Korps unter Bubna gegen Lyon entsenden sollte, um Wellington später d. Hand zu reichen, begann 21. 12. den Rheinübergang bei Basel. Mortier ward 24. 1. bei *Bar-sur-Aube* zum Rückzug gezwungen; Marmont u. Macdonald, d. am Mittel- u. Nieder-Rhein d. Grenze besetzt hielten, zogen sich vor den Verbündeten zurück; in der Neujahrsnacht überschritt Blücher bei Caub u. Mannheim den Fluss, um gleichfalls gegen Paris vorzugehen. Bernadotte liess sich in Dänemark festhalten.

Napoleon ging 25. 1. mit 60000 M., d. er in Châlons-sur-Marne vereinigt hatte, gegen Blücher Korps von Olsuwiew, liess dann Marmont zur Beobachtung Blüchers stehen u. eilte nach *Montmirail*, wo er 11. 2. Sacken u. Theile des Yorckschen Korps schlug u. 12. 2. gegen d. Marne drängte; dann wandte er sich gegen Blücher selbst, griff ihn 14. bei Vauchamps an u. drängte ihn über *Étoges* zurück. Blücher kehrte in Folge dessen nach Châlons zurück u. vereinigte sich dort mit Sacken u. Yorck.

Nun wandte sich Napoleon gegen d. Hauptarmee, d. unter Gefechten mit Oudinot u. Victor langsam vorgerückt u. Montereau, mit den Vortruppen Fontainebleau erreicht hatte. Als d.

Nachricht von den Unfällen der Schles. Armee in der Nacht zum 16. 2. eintraf, beschloss man, auf Arcis zurückzugehen u. 2 Korps auf Nangis vorrücken zu lassen, theils um Blücher Luft zu machen, theils um den Rückzug zu decken. Unterdessen traf Napol. über La Ferté sous Jouarre ein, griff 17. 2. Wittgenstein bei Nangis an u. warf ihn

Blücher trennte sich wieder, um über Sézanne gegen La Ferté sous Jouarre zu marschiren, Bülow u. Wintzingerode an sich zu ziehen u. gegen Paris zu rücken. In der Nacht zum 27. erfuhr dies Napol. in Troyes, liess gegen Schwarzenberg nur Oudinot, Gerard u. Macdonald stehen u. eilte über Sézanne hinter Blücher her. Dieser

Abb. 230. **Skizze der Operationen in den Niederlanden 1815.**

über d. Seine; am 18. 2. ward Montereau von den Franz. genommen. Schwarzenberg entschloss sich zu einer Konzentration bei Mery an d. Seine, um dort eine Schlacht anzunehmen. Blücher, hierzu herangerufen, stand 21. bei Mery bereit. 160 000 M. konnten Napol. mit 60000 entgegentreten; aber Schwarzenberg gab Befehl zum weiteren Rückzug auf Bar-sur-Aube.

hatte 27. Marmont u. Mortier über d. Marne gedrängt, stand aber von der Verfolgung ab, als er Napoleons Anmarsch erfuhr, wich ihm über d. Aisne aus u. vereinigte sich 4. 3. mit Bülow u. Wintzingerode, welche 3. 3. Soissons besetzt u. hiermit ihm den Aisne-Uebergang gesichert hatten. Noch behielt Napol. in der blutigen Schlacht bei *Craonne* (7. 3.) d. Oberhand, ward aber bei *Laon* 9. u. 10. 2. geschlagen.

Abermals wandte sich Napol. unter Zurücklassung von Marmont u. Mortier gegen d. Hauptarmee, zersprengte bei Reims das Korps des russ. Gen. Saint-Priest 13. 3. u. traf Schwarzenberg bei *Arcis-sur-Aube*, wohin er nach der Schlacht bei *Bar-sur-Aube* (27. 2.) wieder vorgerückt war. Diesmal kam es zur Schlacht, in der Napol. 20. 3. geschlagen wurde. Sein nun gefasster Plan, sich auf d. Verbindungslinien der Verbündeten zu werfen, ward diesen verrathen. Sie sandten ihm Wintzingerode mit Kav. nach, setzten aber den Marsch auf Paris fort. Nachdem am 25. 3. bei *Fère Champenoise* Marmont u. Mortier geschlagen, ward 30. 3. durch d. Schlacht bei *Paris* d. Hauptstadt zur Kapitul. gezwungen.

Napol. ward durch den Senat 2. 4. abgesetzt, d. Marschälle sagten sich von ihm los, er verzichtete 11. 4. u. ging nach der Insel Elba, wo er 4. 5. landete. In Ital. hatte sich der Vizekönig behauptet, in Südfrankr. Bubna Lyon, Wellington Bordeaux besetzt u. 10. 4. das Lager Soults bei Toulouse gestürmt. Nach Abschliessung eines Waffenstillstandes zog Ludwig XVIII. 4. 5. in Paris ein; der erste Pariser Friede ward 30. 5. unterzeichnet. Frankr. behielt seine Grenzen vom 1. 1. 1792, erhielt einen Theil von Savoyen, d. vormals päpstl. Besitzungen Avignon u. Venaissin u. mehrere deutsch. u. belg. Grenzdistrikte u. Enklaven. Engl. behielt von seinen Erwerbungen Malta, Tabago, St. Lucia u. Mauritius. Schwed. gab Guadeloupe, Portug. Guayana an Frankr. zurück. Die Niederl. wurden der Herrschaft des Hauses Oranien unterstellt u. vergrössert.

3. 1815: Krieg in den Niederlanden und Frankreich.

Skizze der Operationen Abb. 230.

Ein Kongress tagte in Wien, um d. Neuordnung der Dinge in Europa zu berathen, als Napoleon heimlich in Elba sich einschiffte, 1. 3. 1815 bei Antibes landete u. mit den ihm entgegengesandten, aber zu ihm übergetretenen Truppen in Paris 20. 3. einzog. Anstatt aber auf seine Friedensanerbietungen einzugehen, erklärten ihn d. verbündeten Monarchen in Acht u. beeilten sich, Armeen gegen ihn ins Feld zu stellen. In den Niederlanden ward eine engl.-niederl. Armee (100 000 M.) unter Wellington u. eine preuss. (120 000 M.) unter Blücher aufgestellt; aber weitere Streitkräfte wurden sofort in Bewegung gesetzt. In Ital. ergriff Murat wieder Napoleons Partei, ward aber von den Oesterr. 2. u. 3. 5. bei Tolentino, 16. bei Mignano am Garigliano geschlagen u. musste aus Neapel fliehen. An der Nordgrenze Frankr. hatte Napol. eine Armee von 125 000 M. versammelt, griff 15. 6. plötzlich Blüchers Vorhut bei Charleroi an u. warf sie zurück. Hierauf ging er gegen diesen vor, der im Vertrauen auf zugesagte engl. Hülfe ihn bei *Ligny* erwartete, obgleich seine Armee noch nicht vollständig versammelt war (Zieten, Pirch, Thielmann) u. d. Stellung nicht günstig war. Am 16. 6. geschlagen, ging er aber nicht, wie Napol. voraussetzte, in östl. Richtung zurück, sondern marschirte auf Wawre, um Wellington zu unterstützen. Dieser war am 16. 6. bei *Quatrebras* von Ney ohne Erfolg angegriffen worden u. erwartete Napoleon in vortheilhafter Stellung bei Waterloo. In der Schlacht bei *Belle-Alliance* 18. 6. entschied d. rechtzeitige Hülfe der preuss. Armee gegen Napoleon. Eine durch Gneisenau geleitete energische Verfolgung der zurückfliehenden Franzosen machte d. Schlacht zur entscheidenden für den Feldzug.

Grouchy, welcher nach der Schlacht bei Ligny mit Verfolgung der Preuss. beauftragt war, hatte am 18. bei Wawre das Korps Thielmanns angegriffen, beide Theile behaupteten das Schlachtfeld, am 19. entzog sich Grouchy geschickt der Gefahr, von Thielmann u. Pirch vernichtet zu werden u. entkam nach Mazy. Mit grösster Beeilung marschirte d. preuss. Armee auf Paris u. erreichte 27. Compiègne, 29. le Bourget u. Aulnay; Davout besetzte mit allen geretteten Streitkräften den Montmartre, d. Höhen von Belleville u. Vincennes. Blücher liess d. Engl. in seine bisherige Stellung im Osten einrücken u. marschirte auf St. Germain. Bei dieser Gelegenheit ward d. Hus.-Brig. Sohr, d. bereits am 30. in Marly eingerückt war, in Versailles 1. 7. von Excelmans überfallen u. fast vernichtet. Am 2. erreichte das 1. preuss. Korps Meudon, wies 3. 7. einen energischen Vorstoss der Franz. auf Issy zurück u. bewirkte dadurch d. Uebergabe von Paris. Am 7. 7. rückte d. Armee, 9. 7. zog Ludwig XVIII. wieder in Paris ein. Napoleon hatte 22. 6. dem Throne entsagt, sich 15. 7. in Rochefort den Engl. ergeben u. ward als Kriegsgefangener nach St. Helena gebracht.

20. 11. ward der 2. Pariser Frieden abgeschlossen, welcher Frankr. im wesentl. auf d. Grenzen von 1790 beschränkte. Es musste abtreten Philippeville, Marienburg u. Hrzgthum Bouillon an d. Niederl., Saarlouis u. Saarbrücken an Preuss., Landau u. das l. Lauter-Ufer ausser Weissenburg an Bayern, den Rest von Savoyen u. d. Oberhoheit über Monaco an Sardin., einen Theil der Landschaft Gex an Kanton Genf, musste 700 Mill. Frcs zahlen u. alle geraubten Kunstschätze herausgeben. Das Elsass blieb französisch.

XXVI. Russisch-türkischer Krieg 1828—29.

Die Türkei gab durch d. Lässigkeit, mit der sie ihre im Vertrag zu Akjerman (6. 10. 1826) eingegangenen Verpflichtungen erfüllte, Russl. den Vorwand, um Truppen an den Grenzen zusammenzuziehen. Es schloss 6. 7. 1827 mit Engl. u. Frankr. einen Vertrag zur Erreichung der Selbständigkeit für Griechenland. Als d. Pforte sich weigerte, in diesem Sinne zu handeln, erklärte Russl. 28. 4. 1828 den Krieg. Rücksichten auf Engl. u. Oesterr. gestatteten ihm nur, 3 A.-K. (No. 3, 6, 7) mit 65 000 M. an der Donau u. 29 Schiffe auf dem Schwarzen Meer zu verwenden. Die Türkei hatte 75 000 M. in den Festungen des Kriegsschauplatzes, 30 000 in Adrianopel u. 30 000 in Konstantinopel.

Am 7. 5. 1828 überschritten das 6. u. 7. Korps bei Falchi den Pruth, ersteres rückte 16. in Bukarest ein, schickte eine Flankendeckung (Geismar) an d. Aluta u. stand Anfang Juni vor den Donau-Festungen Rustschuk, Turtukai u. Silistria; das 7. Korps begann d. Belagerung von Braila, das 17. 6. kapitulirte, worauf auch

Kustendsche, Hirsowa u. Tultscha bald folgten. Das 3. Korps überschritt mit Hülfe der Donauflottille am 8. 6. d. Donau in der Nähe von Isaktscha u. marschirte, nachdem Braila gefallen war, auf Basardschik. Hier vereinigte der Kaiser 14. 7. das 3. u. 7. Korps u. rückte gegen Schumla vor. Auf den Höhen von Kischla ward der Feind (10000 M.) durch Umfassung 20. 7. geworfen u. ging nach Schumla zurück, wo sich Hussein Pascha mit 40000 M. verschanzt hatte. Die russ. Kräfte genügten nicht, um eine genügende Einschliessung auszuführen, u. der Kaiser ging, da hier kein Erfolg zu erwarten war, 3. 8. nach Warna, das seit 14. 7. von Gen. Suchtelen beobachtet wurde. Erst nach dem Eintreffen der Garden konnte an einen ernstlichen Angriff gedacht werden. Doch zog der Kaiser nach u. nach Truppen von Schumla heran, wodurch es 14000 Türken gelang, aus dieser Festung nach Aidos zu entkommen u. sich mit dem Grossvesir zum Entsatz von Warna zu vereinigen. Am 8. 9. trafen d. Garden vor Warna ein, nachdem d. Belagerungsarbeiten bis zur 2. Parallele gelangt waren.

Russen wie Türken vereinigten im Sept. ihre Kräfte vor Warna, letztere, indem sie behufs Entsatzes bis Hassanlar vorgingen, sich hier (30000 M.) 28. 9. verschanzten u. einen Angriff der Russ. 30. 9. zurückwiesen. Trotz dieses Erfolges blieben d. Türken unthätig stehen. Die Russen wurden zwar mit einem Sturm auf d. Bresche von Warna 6. 10. abgewiesen, doch kapitulirte d. Festung 10. 10., u. d. Entsatzarmee ging nun nach dem Kamtschik u. nach heftigem Kampfe mit den nachfolgenden Russen 15. 10. auf Aidos zurück.

Vor Silistria hatte das 6. Korps keine Erfolge; auch nach Verstärkung durch das 3. Korps konnte d. Festung nicht genommen werden. Die Blockade ward im Winter aufgegeben. Dagegen hatte Gen. Geismar d. Versuche der Türken, von Widin aus vorzudringen, erfolgreich abgewehrt; er schlug sie 27. 9., worauf sie zurückgingen u. selbst Kalafat (26. 10.) räumten. Die Russ. bezogen Winterquartiere in der Walachei, das 6. u. 7. Korps bei Warna, d. Garde in Bessarabien.

In Asien gingen 22000 Russ. unter Paskiewitsch von Tiflis vor; d. Vorhut stürmte 5. 7. Kars, das Gros nahm gleichzeitig Akholkalakhi u. Ghertwissi u. rückte gegen Achalzik vor, d. Flotte zwang Poti zur Uebergabe. Der überraschende Angriff auf d. 30000 in Achalzik verschanzten Türken (27. 8.) gelang, in Folge dessen auch Azchur u. Ardaghan kapitulirten, d. Russ. über Eriwan vorrückten, 9. 9. Bajasid, 30. 9. Topnak Kaleh am Euphrat besetzten. Doch wurden sie 31. 10. von den Kurden geschlagen u. mussten weitere Operationen aufgeben. Sie gingen unter Festhalten der festen Plätze nach Tiflis zurück.

1829: 24. 2. übernahm Grf Diebitsch das Oberkomdo an der Donau über das 2., 3., 6. u. 7. Korps (68000 M.). Um seinen Plan, über den Balkan vorzudringen, zu erleichtern, nahm der Konter-Adm. Kumani 15. 2. Sisebol als Stützpunkt südl. des Gebirges in Besitz; erst Anf. April traf Hussein von Aidos ein, um d. Russ. wieder zu vertreiben, was ihm aber nicht gelang. Diebitsch begann nach Herstellung von 2 Donau-Uebergängen (bei Hirsowa u. Kalarasch) im Mai seine Operationen; das 6. u. 7. Korps ging gegen d. Besatzung von Schumla u. d. Armee von Aidos vor, das 2. u. 3. sollten Silistria nehmen. Nach hartnäckigem Widerstand u. langem Minenkrieg kapitulirte Silistria 30. 6.

Der Grossvesir Reschid Mehmed hatte in Schumla d. Reorganisation der Truppen energisch betrieben, gewann aber in seinem Vorgehen gegen d. Russ., um sie zum Verlassen von Warna zu nöthigen, nicht den geplanten Zusammenhang mit der Besatzung von Rustschuk, so dass einmal er (17. 5. bei Eski Arnautlar), einmal letztere zurückgewiesen wurde. Anfang Juni rückte Diebitsch mit dem 2. Korps gegen ihn vor, vereinigte sich 9. 6. mit dem 6. Korps, griff den Grossvesir 11. 6. in seiner Stellung bei Tscherkowna an u. schlug ihn. Nachdem Silistria gefallen, ward das 3. Korps nach Schumla herangezogen, wo der Grossvesir unthätig weilte, am 17./18. 7. der Kamtschik überschritten u. Aidos ohne weiteren Widerstand erreicht; 20. 8. ward Adrianopel ohne Kampf besetzt. Am 14. 9. ward der Friede unterzeichnet. Trotzdem ging Mustafa Pascha gegen Adrianopel vor, das Diebitsch, weiter gegen Konstantinopel vorrückend, wieder verlassen hatte. Gen. Geismar, der gegen Sofia vorgedrungen war, schlug ihn 16. 10. bei Arnaut Kaliessi.

In Asien schlossen d. Türken im März 1829 Achalzik ein, doch ward es bald entsetzt. Der Seraskier nahm mit 50000 M. eine günstige Stellung bei Milli Duzow; Gen. Paskiewitsch umging ihn aber u. schlug ihn 1. 7. bei Kainly, 2. 7. bei Milli Duzow vollständig. Am 5. fiel Hassan Kaleh, 9. kapitulirte Erzerum, 8. 8. ward der Pascha von Trapezunt geschlagen; auf dem Marsch dorthin erreichte Paskiewitsch d. Nachricht vom Frieden.

Im Frieden von Adrianopel musste d. Pforte in d. Unabhängigkeit Griechenlands willigen, d. fast vollständige Selbständigkeit der Donau-Fürstenthümer zugeben u. mehrere feste Plätze an der Ostküste des Schwarzen Meeres abtreten, sowie Handelsschiffen freie Durchfahrt zwischen Schwarzem u. Mittelmeer gestatten.

XXVII. Polnischer Insurrektionskrieg 1830—1831.

Die erfolgreichen Revolutionen in Frankr., Belg. etc. brachten in Polen d. längst schon geplante Erhebung gegen d. russ. Herrschaft zum Ausbruch. Die Residenz des Grossfürsten in Warschau ward 29. 11. 1830 überfallen; ein Theil der Truppen trat über, d. anderen wurden zurückgezogen, u. bis zum 13. 12. war das Königreich Polen von russ. Truppen vollständig geräumt. An Stelle des zuerst damit betrauten Gen. Chlopicki erhielt Frst Michael Radziwill, als jenem das Paktiren mit dem Zaren nicht gelang, den Oberbefehl. Die beim Ausbruch organisirten Truppen betrugen ca. 78000 M. 142 Gesch., wovon 62000 M. zur Verwendung im Felde verfügbar waren. Neuformationen waren im Entstehen.

Der russ. F. M. Diebitsch ging mit 120000 M. 11.—14. 2. über den Bug u. gegen Warschau vor. Unter fortwährenden Gefechten gelang ihm d.

Vereinigung seiner Korps zur Schlacht bei *Grochow* 25. 2. Nachdem in dieser d. Polen zum Rückzug nach Warschau gezwungen waren, versäumte Diebitsch, durch ein energisches Vorgehen über d. Weichsel seinen Sieg auszubeuten, u. blieb in dem Raum zwischen Weichsel u. Bug südöstl. von Warschau stehen. Der Versuch Dwernickis, über Lublin nach Wolhynien vorzudringen, um dort den Aufstand zu entflammen, ward zwar Anfang März durch Toll u. Kreutz verhindert, aber ein Vorbrechen der Polen, welche seit 25. 2. von Skrzynecki geführt wurden, oberhalb Warschau warf Ende März d. russ. Vorhut bis Minsk (bei Warschau) zurück; auf beiden Seiten herrschte Planlosigkeit u. Unentschlossenheit, so dass es wochenlang nur zu kleinen Kämpfen in der Gegend von Siedlce kam. Dwernicki gelang es, d. Russ. über seine Bewegungen zu täuschen u. (10. 4.) über den Bug zu gehen; doch erkannte er bald, dass der Aufstand in Wolhynien erfolglos sei, u. beschloss, hart an der österr. Grenze hin nach Podolien durchzubrechen. Sein Versuch, bei Boremel den Styr zu überschreiten, führte zu einem unglücklichen Gfcht mit Rüdiger, der ihm gefolgt war (19. 4.); ebenso wurde ihm der Weg nach Podolien bei Wüschegorodok versperrt, so dass er sich gezwungen sah, 30. 4. auf österr. Gebiet überzutreten, wo er entwaffnet ward.

Die Hauptarmeen standen sich noch wochenlang beobachtend gegenüber, bis d. Polen 12. 5. einen Linksabmarsch auf Sierock begannen u. Nur besetzten, um sich auf d. am Narew stehenden Garden zu werfen u. dem in Lithauen ausgebrochenen Aufstand d. Hand zu reichen. Diebitsch durfte nicht zögern u. begann seinen Abmarsch 19. 5. Am 26. 5. kam es zur Schlacht bei Ostrolenka, d. aber keine Entscheidung brachte. Beiderseits herrschte grosse Erschöpfung; dazu kam d. in Polen schrecklich wüthende Cholera, der auch Diebitsch u. Grossfrst Konstantin zum Opfer fielen. Es trat wiederum längere Waffenruhe ein.

Der neue russ. Befehlshaber Paskiewitsch ging am 27. bis 29. 7. bei Wroclawec über d. Weichsel u. drang langsam gegen Warschau vor. Skrzynecki wagte nicht, eine Schlacht anzunehmen, u. ward 10. 8. abgesetzt. Aber auch sein Nachfolger Dembinski zog sich, einen ernsten Kampf vermeidend, auf d. Hauptstadt zurück. In dieser folgten d. blutigen Ereignisse der Nacht vom 15. zum 16. 8., welchen d. des Verraths bezichtigten Generale zum Opfer fielen. Die Regierung, an deren Spitze von Anfang an Czartoryski gestanden hatte, dankte ab, u. der Reichstag ernannte 17. 8. den Gen. Krukowiecki zum Reg.-Präsid., Gen. Malachowski zum Oberkomdr. Paskiewitsch erreichte Warschau u. stürmte 6. u. 7. 9., der verzweifelte Widerstand ward gebrochen. Die von Krukowiecki am 7. abgeschlossene Kapitul. ward vom Reichstag abgelehnt, dieser abgesetzt u. erst sein Nachfolger Niemojewski fand den Ausweg einer rein milit. Kapitul., welche Warschau u. Praga überlieferte, der Regierung, dem Reichstag u. der Armee aber freien Abzug nach Modlin gewährte. Der Rückzug ward allerdings bis nach Preuss. fortgesetzt, da d. Polen d. Verbannung der Unterwerfung unter den Kaiser Nikolaus vorzogen. Modlin u. Zamosc wurden 9. u. 24. 10. übergeben.

XXVIII. Belgischer Unabhängigkeitskrieg 1831—1832.

Die Revolution in Brüssel (1830), welche der König der Niederl. durch Prz Friedr. mit 10000 M. Ende Sept. vergebens zu unterdrücken unternahm, hatte 4. 10. zur Unabhängigkeitserklärung Belgiens geführt. Die Auflösung des bisherigen Königreichs der Vereinigten Niederl. wurde von den Grossmächten 20. 12. 30 zu London anerkannt u. in Belgien 4. 6. 1831 der Prz Leopold von Sachs.-Coburg zum König erwählt. Er erkannte d. von den Mächten in 18 Artikeln niedergelegte Auseinandersetzung der beiden Königreiche an; nicht so der König von Holland, der Anfang Aug. den Prz von Oranien mit einer Armee in Belg. einrücken liess. Die nur nothdürftig organisirten Truppen Leopolds wurden 7. u. 8. 8. bei Hasselt u. Tongern, sowie 12. 8. bei Löwen geschlagen; Brüssel war bedroht u. seine Eroberung nur durch das schnelle Einrücken einer franz. Hülfsarmee unter Gérard verhindert. Auf Andringen der engl. u. franz. Gesandten wurden d. holl. Truppen zurückgezogen, d. Zitadelle von Antwerpen aber besetzt gehalten.

Auch mit den 6. 10. 1831 neu aufgestellten 24 Artikeln, welche für Holland weit günstiger waren, erklärte sich dies nicht einverstanden, u. Engl. beschloss gemeinsam mit Frankr. Zwangsmassregeln. Eine vereinigte Flotte sollte d. holl. Häfen blockiren u. eine franz. Armee d. Zitadelle von Antwerpen zur Uebergabe zwingen. Russl., Oesterr. u. Preuss. gaben zwar hierzu nicht ihre Zustimmung, doch waren erstere beide anderwärts beschäftigt, u. das preuss. zwischen Aachen u. Cleve aufgestellte Observationskorps hielt Frankr. durch ein eben solches (Ost-Armee) an der Maas u. bei Wesel in Schach. Eine franz. Nord-Armee (66300 M.) unter Marsch. Gérard marschirte mit Belagerungstrain vor d. Zitadelle von Antwerpen, d. Gen. Chassé mit 3700 M. Inf., 600 M. Art., 60 Sapp. u. 136 Gesch. besetzt hielt. Die belg. Armee, 60000 M., verhielt sich neutral. Mitte Nov. 32 war Gérard vor der Festung, in der Nacht zum 30. 11. ward d. erste Parallele eröffnet, 4. 12. d. Beschiessung mit 87 Gesch. begonnen. 25. 12. sollte d. Bresche gestürmt werden, als Chassé kapitulirte. Die Bemannung der holl. Flotte zerstörte, nachdem sie vergebens versucht hatte, d. Schelde hinab durchzubrechen, ihre Schiffe u. ward kriegsgefangen. Die Forts Lillo u. Lifkenshoek wurden erst im Mai 1833 ausgeliefert.

XXIX. Aegyptisch-türkische Kriege 1831—33, 1839—41.

Mehemed Ali, Vizekönig von Aegypten, nicht befriedigt von den Vortheilen, d. der Sultan für seinen Beistand gegen d. Griechen (1824—27) ihm eingeräumt hatte, beauftragte seinen Sohn Ibrahim Pascha mit der Eroberung Syriens. Mit seinem nach franz. Muster organisirten Heere von 60000 M. rückte dieser im Dez. 1831 in Syrien ein, schloss 29. 12. Akka ein u. nahm es 27. 5. 1832 im Sturm, schlug d. Türken 8. 7. bei Homs auf dem Wege von Damaskus nach Aleppo, dann bei den Engpässen von Beilan u. 20. 12. bei Ko-

niah in Kleinasien; dann machte d. Landung der Russ. als Alliirter des Sultans im Bosporus seinem Siegeslauf ein Ende Unter Vermittlung der Mächte endete der Feldzug mit Abtretung Syriens an Aegypten u. Ueberlassung des Bezirks von Adana (südöstl. See-Provinz in Klein-Asien) als persönliche „Pachtung" an Ibrahim Pascha (14. 5. 1833).

Der Sultan, nur durch d. Noth zu diesem Abkommen veranlasst, rüstete eifrig, um das Verlorene seinem Vasallen wieder abzunehmen. Im Jahre 1839 entbrannte der Krieg aufs neue, aber bei dem ersten Zusammenstoss ward d. türk. Armee unter Hafiz Pascha 24. 6. bei *Nisib* vollständig geschlagen. Ibrahim stand der Weg nach Konstantinopel offen. Die Grossmächte legten sich ins Mittel, um d. Türkei zu retten (Quadrupelallianz zwischen Engl., Russl., Oesterr. u. Preuss. zu London 15. 7. 1840). Gleichzeitig brachen im Libanon Aufstände aus, u. d. nach Beirut gesandten Landungstruppen Mehemed Alis liefen auseinander, doch wollte er im Vertrauen auf franz. Hülfe nicht nachgeben. Während d. Reste der türk. Armee (20000 M.) sich in Kleinasien sammelten, landete ein engl.-österr.-türk. Geschwader gegen 7000 M. 10. 9. 1840 nördl. Beirut, d. Flotte beschoss diese Festung, Russl. formirte eine Reserve-Armee bei Sebastopol, Preuss. übernahm, Frankr. im Schach zu halten.

Sir Napier erstürmte 26. 9. gemeinsam mit Erzhrzg Friedr. mit 1200 M. Saida, 8. 10. räumte Suleiman Pascha wegen Nahrungsmangel Beirut, bis Ende Okt. war d. ganze Küste bis Akka in Händen der Verbündeten. Ibrahim, anstatt mit ganzer Kraft gegen diese sich zu wenden, hatte bisher seine Truppen überall verzettelt. Aber auch d. Alliirten hinderte Uneinigkeit; erst Anfang Nov. ward zum Angriff auf Akka geschritten, das am 4. kapitulirte. Ibrahim konzentrirte seine Truppen bei Baalbek u. ging nach Damaskus, von wo er, gefolgt von den Türken, einen verlustreichen, aber meisterhaften Rückzug durch d. Wüste ausführte u. Ende Jan. 1841 in Aegypten eintraf.

XXX. Italienisch-österreichischer Krieg 1848—49.

Der nationalen Bewegung, welche sich in Italien seit 1846 mehr u. mehr bemerklich machte, hatten sich d. meisten Fürsten durch Zusage einer Verfassung gefügt. Als d. Nachricht von der Wiener Revolution einlief, glaubte man die Zeit günstig, um d. verhasste österr. Herrschaft abzuschütteln. Mailand erhob sich, um nach den Strassenkämpfen 18.—22. 3. 1848 Radetzky zum Abzuge zu zwingen; als sich Venedig gleichzeitig erhob, gab d. österr. Besatzung in der ersten Bestürzung d. Stadt auf. In ähnlicher Weise fielen Cremona, Bergamo, Brescia, Treviso, Udine, Palmanuova u. Osoppo ab, u. Radetzky, der nur über 70000 M. verfügte, beschloss, seine Armee im Festungsviereck zwischen Mincio u. Etsch zusammenzuziehen u. hier Verstärkungen abzuwarten. Am 4. 4. war d. Vereinigung vollzogen.

Den Kern der ital. Truppen stellte Karl Albert, König von Sardinien, mit 45000 M., mit denen er 25. 3. über Boffalora-Mailand u. über Pavia-Lodi in d. Lombardei einmarschirte. Ihm schlossen sich hier 5000 Freischärler an, d. schon 24. 3. gegen Brescia gezogen waren. Venetien stellte 9000 M. als Besatzung für Venedig u. 11000 M. unter Zucchi u. dem sard. Gen. Lamarmora auf dem Festlande, Toscana 5000 M., d. insurgirten Hrzgthümer Parma u. Modena (deren Fürsten sich auf österr. Seite stellten) 4000 M.; d. päpstl. Truppen, 15000 M. unter Durando waren Mitte April in Ferrara vereinigt; von 15000 Neapol. wurden 2000 nach Livorno gesandt, 13000 M. unter Pepe Mitte Mai bei Bologna vereinigt. So verfügte Karl Albert, der den Oberbefehl übernahm, Anf. April über 96000 M. u. konnte in 2—3 Mon. 45000 M. Verstärkung erwarten.

8. 4. überschritt er den Mincio u. warf bei *Goito* (8. 4.), Valeggio u. Monzambano (9. 4.) d. österr. Vortruppen zurück; ein Handstreich gegen Peschiera (10. u. 13. 4.) misslang, doch führte d. 27. 4. begonnene Belagerung d. hungernde Besatzung 30. 5. zur Uebergabe. Ein Angriff auf Mantua (19. 4.) scheiterte, Karl Albert nahm 27. 4. Stellung von Sommacampagna bis Sa. Giustina unter Beobachtung von Mantua u. nöthigte d. Oesterr. in Gefechten vom 28.—30. 4., eine Flankenstellung bei Pastrengo aufzugeben u. hinter d. Etsch zurückzugehen. Sein weiteres Vorgehen gegen Verona ward aber 6. 5. bei *Sa. Lucia* zurückgewiesen.

Indessen mussten sich d. österr. Verstärkungen (25000 M.) unter Grf Nugent den Weg durch Venetien erkämpfen. Dieser schloss 19. 4. Palmanuova ein (kapitul. 24. 6.), besetzte 22. Udine, schloss 27. 4. Osoppo ein (kapitul. erst 9. 10.) u. erreichte 3. 5. Piave, wo ihm 21000 M. entgegentraten. Fechtend umging er d. Stadt über Belluno u. fand 11. 5. vor Treviso ernsten Widerstand; doch erreichte Grf Thurn 20. 5. mit 18000 M. Vicenza. Nach erfolglosem Angriff auf d. zur Vertheidigung eingerichtete Stadt (24. 5.) vereinigte er sich 25. 5. mit Radetzky in Verona. Dessen in der Nacht zum 28. 5. begonnener Flankenmarsch über Mantua führte zum siegreichen Zusammenstoss bei *Curtatone* (29. 5.); der Angriff auf den l. Flügel der Piemont. bei Goito (30. 5.) misslang, u. schnell kehrte sich Radetzky mit 30500 M. gegen Vicenza, wo Durando mit 18000 M. d. Verbindungslinie sperrte, während 12000 M. wieder nach Verona marschirten. Am 9. 6. griff er Vicenza an, nahm 7 Uhr abends das d. Stadt beherrschende Kloster Madonna del Monte u. zwang diese zur Uebergabe. Da weitere österr. Verstärkungen unter F. M. L. Welden bis 10. 6. d. Strada d'Allemagna, dann d. Strasse nach Trient durch das Val Sugana mittelst Unterdrückung des Aufstandes im Piave-Thal zu eröffnen vermochten, war nun d. Verbindung mit Oesterr. wieder hergestellt.

Karl Albert, auf 75000 M. verstärkt, ordnete Anfang Juli d. Einschliessung von Mantua an, wodurch er d. Ausdehnung seiner Aufstellung um 56 km vergrösserte. Radetzky durchbrach diese in 3täg. Kampf (23.—25. 7.) bei *Sommacampagna* u. *Custozza* u. nöthigte d. Piemont. zum schleunigen Rückzug. Gefechte bei Volta (26. u. 27.) nöthigten zum Zurückgehen über d. Adda, u. das Nachdrängen der Oesterr. gestattete selbst in

Mailand noch keinen Stillstand. Radetzky griff diese 4. 8. an u. gewährte nur freien Abzug Nacht 5. 6., gegen Räumung der Lombardei, Venetiens u. der Herzogthümer u. Rückgabe von Peschiera.

Mit fanatisirten Freischärlern fanden noch weitere kleinere Gefechte statt. Durando, der mit 1500 M. Peschiera entsetzen wollte, wurde 13. 8. zum Abschluss einer Konvention gezwungen, Griffini u. d'Apriee nach Gefechten bei Bormio 11. u. 12. 8., über d. schweizer Grenze gedrängt. Garibaldi, der 14. 8. bei Luino auftauchte u. hier 15. einen österr. Angriff abschlug, wurde bei Varese eingeschlossen u. seine Bande allmählich aufgelöst. Venedig, seit 16. 6. zu Wasser u. zu Lande eingeschlossen, widerstand bis 25. 8. 1849, nachdem das Fort Malghera (27. 5.) genommen u. durch den Mailänder Frieden 6. 8. 49) jede Hoffnung auf Hülfe verloren war.

1849: Karl Albert benutzte den ihm gewährten Waffenstillstand zu energischen Rüstungen u. konnte, als er ihn 12. 3. 1849 (gedrängt durch d. das ganze Land erfassende Revolut. kündigte, 90000 M. ins Feld stellen. Beiderseits begannen d. Bewegungen 20. 3.: Karl Albert wollte mit der Hauptmacht von Boffalora direkt auf Mailand vorstossen, am Po entlang nur eine Seitenabth. senden u. Pavia nehmen lassen: Radetzki bezweckte in Pavia 5 Korps schnell zu sammeln u. d. feindl. Hauptarmee zu durchbrechen. Seine Bewegungen kamen den Piemont. unerwartet: d. dadurch bewirkten Stockungen u. Verschiebungen führten nach kleineren Gefechten zu dem Treffen von *Mortara* (21. 3.), in Folge dessen Karl Albert schleunigst seine Truppen nach *Novara* zusammenzog, wo er 23. 3. entscheidend geschlagen wurde. Er legte seine Krone nieder, sein Nachfolger Viktor Emanuel II. musste sich von der nationalen Erhebung Italiens lossagen, um Waffenstillstand zu bekommen.

Die Oesterr. schlugen die nationale Bewegung in der Lombardei u. Brescia nieder, wandten sich dann gegen Toscana, den Kirchenstaat u. Venedig (der Papst hatte sich 5. 2., der Grossherzog von Toscana 7. 2. 49 nach Gaëta geflüchtet), besetzten 5. 4. Livorno, 27. 4. Florenz. Gegen Rom entsendete Frankr., unter geschickter Beiseiteschiebung der anderen Mächte, Oudinot mit einem Besatzungsheer. Ein Handstreich von Civitavecchia auf Rom 29. 4. misslang. Neapol. drangen vom Süden vorübergehend ein; d. Oesterr. waren mit Bologna u. Ancona beschäftigt, wo sie ernsten Widerstand fanden; doch gelang es Oudinot, Rom 4. 6. durch Sturm zu nehmen.

Der Frieden zu Mailand 6. 8. 49 stellte d. alten Verhältnisse der Verträge von 1815 wieder her; d. nationale Bewegung war noch einmal unterdrückt u. in d. alten Fesseln eingeschnürt.

XXXI. Deutsch-dänischer Krieg 1848—50.

König Christian VIII. v. Dänem. hatte, um das Auseinanderfallen seines Staates zu verhüten, durch offenen Brief 8. 7. 1846 d. Erbfolgeordnung aufgehoben, welche für Dänem. d. weibl. Linie, in den durch Personalunion verbundenen Hrzgthümern Schlesw. u. Holst. aber nur d. männl. Linie berechtigte: sein Sohn, Friedr. VII., war der letzte männl. Sprosse des Oldenburger Hauses. Die hierdurch erzeugte Unruhe in den Hrzgthümern erreichte ihren Höhepunkt, als nach dem Tode Christians 20. 1. 48 d. eiderdän. Partei in Kopenhagen d. Einverleibung bis zur Eider, also d. Trennung der Hrzgthümer verlangte. Vermittelungsversuche versagten: in Kiel bildete sich eine provis. Regierung (24. 3.) u. besetzte d. Festung Rendsburg. Die deutsch. Truppentheile schlossen sich an: aus Deutschl. strömten Freiwillige zu. u. Prz Friedr. v. Schlesw.-Holst.-Sonderbg-Augustenbg übernahm d. mil. Leitung. Auch der Deutsche Bund leistete Beistand u. beauftragte Preuss. mit Ausführung seiner Beschlüsse. 5. 4. trafen d. ersten preuss. Truppen in Rendsburg ein: 1 preuss. u. 1 komb. Div. des 10. Bundeskorps wurden zur Verfügung gestellt.

Dänem. hatte schnell Armee u. Flotte mobilisirt. 29. 3. überschritt d. Vorhut d. Koldingau. Kriegsschiffe erschienen vor Flensburg u. sicherten Alsen: in Folge des Treffens bei Bau (9. 4.) drängten d. Dänen d. Schlesw.-Holst. hinter d. Eider. Nach einigen Gefechten bei Ascheffel, Sorgbrück, Husum u. s. w. 18. 4. traf der zum Komdirenden ernannte Gen. v. Wrangel 21. in Rendsburg ein u. begann 23. den Vormarsch. Es standen ihm zur Verfügung: 1 preuss. Div. (13000 M., Fürst Radziwill) u. 10000 unter Prz Friedr. Der dän. Gen. Hedemann (11500 M.) liess sich am Danewerk überraschen u. ward 23. 4. bei Schleswig geschlagen: er ging am folgenden Tage, nochmals bei Oeversee geschlagen, bis Flensburg u. hierauf nach Alsen zurück, seine Kav. bei Apenrade zurücklassend. Die Bundesdiv. Halkett, welche indessen eintraf, ward am Sundewitt stehen gelassen; Wrangel überschritt 2. 5. d. Königsau, besetzte 3. 5. Fridericia u. nahm den südl. Theil von Jütland als Pfand in Besitz. Die nun eintretende Ruhepause ward von der Diplomatie benutzt, um Deutschl. d. ersten Schwierigkeiten zu bereiten: Schweden sammelte bei Malmö 12000 M. (von denen Mitte Juni gegen 5000 M. wirklich nach Fünen übersetzten) u. gab damit Dänem. freie Hand, seine Hauptkräfte auf Alsen zu sammeln; d. Truppen Wrangels waren viel zu schwach, um d. lange Verbindungslinie zu sichern; er begann 25. 5. Jütland zu räumen u. traf 28. bei Apenrade ein. An diesem Tage drängte Hedemann Halkett auf Gravenstein zurück, setzte dann Truppen von Alsen nach Jütland über u. drang 2. 6. bis Lügumkloster u. Apenrade vor. Wrangel warf 5. 6. d. dän. Truppen im Sundewitt bei Nübel u. Düppel zurück, setzte aber dann seinen Rückzug fort, u. 21. 6. stand Hedemann mit 17000 M. wieder dem nördl. Flensburg konzentrirten Wrangel gegenüber. Dieser ergriff, durch einige neue Batl. u. d. besser organisirte schlesw.-holst. Div. unterstützt, 28. wieder d. Offensive. Hedemann wich zurück, u. es kam nur bei Hadersleben d. Div. Prz Friedr. 29. ins Gefecht. An der Königsau blieb Wrangel stehen u. schickte einen Theil der Bundesdiv. nach dem Sundewitt. Im Waffenstillstand zu Malmö ward bestimmt, dass d. Hrzgthümer geräumt, nur in Altona 2000 M. deutsche, auf Alsen 2000 dän. Truppen belassen werden sollten.

1849: An Stelle der prov. Regierung vom 24. 3. 48. war 22. 10. 48 eine gemeinschaftl. Regierung, mit dem dänisch gesinnten Grf Moltke an der Spitze, eingesetzt, der Befehl über d. schlesw.-holst. Truppen dem preuss. Gen. v. Bonin übertragen worden. Während Preuss. den Bedingungen des Waffenstillstandes nachkam, beliess Dänemark den grössten Theil seiner Armee auf Alsen u. liess sich, vertrauend auf den Schutz der Grossmächte, namentl. Engls, durch d. in Kopenhagen herrschende Partei zur Kündigung des Waffenstillstandes 26. 3. 49 hinreissen. Es sammelte seine Hauptmacht (20000 M.) auf Alsen, 10000 M. an der Koldingau, d. Flotte grösstentheils bei Alsen, wogegen der Deutsche Bund eine Armee von 35000 M. unter dem preuss. Gen. v. Prittwitz nach Schlesw. sandte, welche durch d. schlesw.-holst. Truppen (Bonin, 15000 M.) u. eine später nachgesandte Res.-Div. auf 60000 M. gebracht wurde.

Die wichtigsten Küstenpunkte waren seitens der Deutschen durch Batt. gesichert, u. als d. dän. Flotte einen Angriff auf *Eckernförde* machte, musste sie dies 5. 4. mit Verlust von 2 Kriegsschiffen büssen. Der dän. Ober-Gen. v. Bülow überschritt 3. 4. d. jütische Grenze u. den Alsensund u. drückte Bonins Vortruppen bis Apenrade u. Atzbüll zurück, dann zog er sich, ungeachtet eines am 6. bei Ulderup über d. hannov. Brig. erfochtenen Sieges, auf d. verschanzte Stellung von *Düppel* zurück. Diese ward 13. 4. von der bayr., sächs. u. hess. Brig. gestürmt, jedoch der hinterliegende Brückenkopf den Dänen belassen. Bonin besetzte 20. 4. *Kolding*; doch brachte Bülow seine Truppen so schnell nach Jütland, dass er schon 23. 4. ihn mit überlegenen Kräften angreifen konnte. Jedoch wurden d. Dänen geschlagen u. zum Rückzug nach Veile u. Fridericia gezwungen; Prittwitz vereinigte sich mit Bonin 6. 5., überschritt d. Grenze von Jütland u. schlug d. Dänen am 7. u. 8. 5. bei Veile (preuss. Div. gegen Rye) u. Gudsoe (Bonin gegen Bülow); dann schloss Bonin Fridericia ein, während Prittwitz bis Aarhuus vorging u. dies 25. 6. besetzte, Die deutsche Armee war wieder auf eine Länge von 300 km auseinander gezogen, u. Bülow wusste das mit Hülfe der Flotte wieder auszunutzen. Er liess d. Kav. u. etwas Inf. des Gen. Rye auf den beiden Strassen von Randers u. Viborg stehen, ihn selbst mit 6000 M. nach der Halbinsel Helgenäs ausweichen, das Gros hielt er mit 18000 M. auf Fünen zusammen, 10000 M. auf Alsen u. *Fridericia* mit 6 Batl. besetzt. Anfang Juli schiffte sich Rye nach Fünen ein, d. Flotte ging von Alsen nach Norden; daraus schloss Prittwitz auf ein geplantes Unternehmen u. befahl d. Konzentration der Truppen bei Kolding u. Veile. Zu spät traf diese Nachricht bei Bonin ein; d. von Fünen aus verstärkte Besatzung machte in der Nacht zum 6. einen Ausfall u. zwang Bonin nach heissem Kampfe, sich zurückzuziehen.

Die in Berlin längst begonnenen Friedensunterhandlungen führten 10. 7. zu einem 6 monatl. Waffenstillstand, dem zwischen Preuss. (im Namen des Deutsch. Bundes) u. Dänemark 2. 1. 1850 ein Frieden folgte, welcher — ein Zeichen der Schwäche u. des unheilvollen Einflusses der Grossmächte — dem König von Dänemark d. Bewältigung des Widerstandes der Hrzgthümer überliess.

1850: Nach Abzug der preuss. Truppen beschloss der Statthalter, den Krieg mit eigenen Kräften fortzusetzen. Der preuss. Gen. v. Willisen übernahm d. Leitung der Truppen: 40 Halbbatl. à 600 M., 10 Esk. u. 11 Batt. mit 84 Gesch., zus. ca. 27000 M., u. besetzte d. Stellung von *Idstedt*, ohne aber d. verfügbare Zeit (10 Tage) zur Ausführung von Verstärkungen zu benutzen. Die dän. Armee (38000 M., 96 Gesch. unter Kragh) griff nach den Gefechten bei Sollbrück u. Helligbek (23. 7.) d. Stellung 25. 7. an u. gewann den Sieg. Willisen ging nach Fahrdorf u. Missunde zurück, gab 7. 8. Friedrichstadt ohne ernsten Widerstand auf u. beschränkte sich darauf, eine stärkere Erkundung der Dänen an der Sorge (8. 8.) zurückzuweisen. Zu Offensivmassregeln gedrängt, unternahm er 12. 9. einen Vorstoss über Eckernförde gegen Missunde u. Anfang Oktober gegen Friedrichstadt, welche beide unglücklich verliefen. Er legte 7. 12. den Oberbefehl nieder, sein Nachfolger, Gen. v. d. Horst, hatte keine Gelegenheit mehr, Erfolge zu erzielen, da d. Warschauer Konferenz (3. 11.) u. d. Konvention von Olmütz (28. 11.) über das Schicksal der Herzogthümer entschieden hatten. Die Landesversammlung zu Rendsburg unterwarf sich 11. 1. 1851 der Forderung, d. Feindseligkeiten einzustellen, österr. u. preuss. Truppen besetzten Holstein, dänische Schleswig. Gen. v. d. Horst musste das auf 43000 M. angewachsene Heer auflösen u. alles Kriegsgeräth an Dänemark ausliefern. Erst das Jahr 1864 sollte d. Frage in endgültiger Weise lösen.

XXXII. Aufstand in Ungarn 1848—49.

Die liberale magyarische Partei hatte nach langen Kämpfen unter dem Druck der franz. Februar-Revolution u. der Bewegung in Wien im März 1848 vom Kaiser Ferdinand das Zugeständniss der Personal-Union erhalten. Weitere Verhandlungen schwebten, als d. bisher von den Magyaren unterdrückten Walachen, Sachsen, Kroaten u. Serben eine Gegenbewegung im südl. Ungarn erzeugten, welche der Regierung Rückhalt verlieh u. sie für d. weitgehenden Forderungen des Führers der Opposition Kossuth weniger zugänglich machte. Der Banus von Kroatien, Jellachich, beantwortete seine Absetzung 16. 5. mit einem Aufruf zur Vertheidigung der Freiheit u. überschritt 11. 9. d. Grenze mit 40000 M. Grenztruppen u. Landsturm. Teleki zog sich mit den ungar. Truppen (16000 M.) nach Czala u. Velencze zurück. Jellachichs Angriff mit ungenügenden Kräften misslang, u. er ging auf Wien zurück, während d. von ihm abgeschnittene Kolonne des Gen. Roth bei Ozora (7. 10.) eingeschlossen u. zur Kapitul. gezwungen wurde.

Inzwischen löste der Kaiser den ung. Reichstag auf; an Stelle des aufgelösten Ministeriums bildete sich ein Landesvertheidigungsausschuss unter Kossuth; der vom Kaiser als Kommissar gesandte Grf Lamberg ward 28. 9. auf der Pest-Ofener Brücke ermordet, u. dies gab das Signal

zum allgemeinen Aufstand. Da gleichzeitig in Wien d. Oktober-Revolution ausbrach, sandte Kossuth ein Korps von 10000 M. dieser zu Hülfe, das aber 30. 10. bei Schwechat durch Jellachich zurückgeschlagen wurde. Der Aufstand in Wien ward überwältigt, Kaiser Ferdinand dankte ab, u. Franz Joseph I. (2. 12. 48) sandte eine Armee unter Frst Windischgrätz gegen Ungarn, doch wurde dessen Vorgehen durch d. mangelhafte Ausrüstung zunächst verzögert.

Die Ungarn hatten vergebens versucht, der Erhebung in Serbien, Kroatien u. Siebenbürgen Herr zu werden. Die Serben hatten sich bei Titel festgesetzt u. waren mit den von österr. Truppen besetzten Festungen Temesvár u. Arad in Verbindung getreten; in Siebenbürgen war es den Gen. Puchner u. Wardener gelungen, in zahlreichen Gefechten d. Ungarn ganz über d. Grenze zu drängen. Kossuth strengte alle Mittel an, um Truppen aufzubringen; Mitte Dez. standen 30 000 M. (Donau-Armee) unter Görgey an der Donau, 10 000 M. unter Perczel an der kroat.-slav. Grenze, 3000 im Waag-Thale, 23 000 unter Kiss u. Mariassy im Banat, 10000 M. unter Czetz an der Grenze von Siebenbürgen, 8000 in Kaschau unter Pulszky, 20000 in den Festungen Komorn, Leopoldstadt, Munkács, Peterwardein u. Esseg, zusammen 104 000 M. Dagegen hatte Oesterr. 79 000, den Landsturm eingerechnet 120 000 M., davon in Siebenbürgen 16 000, bei Wien unter Windischgrätz 44 000 M., an der March Simunich mit 4500 M. Gemeinsam mit diesem, der am l. Donau-Ufer blieb, begann Windischgrätz den Vormarsch in der Weise, dass Simunich 14. 12. aufbrach u. bis 16. d. Ung. hinter d. Waag warf. Dann ging ein Korps auf dem l. Ufer gegen Pressburg vor, das 17. von den Ung. aufgegeben wurde; mit 2 Korps warf Jellachich sie nach Raab zurück. Nach Vereinigung der 3 Korps folgte Windischgrätz über Raab, das Görgey 27. 12. verliess, u. zog nach einigen Vorhutgefechten (Babolna 28. 12, Moor 30. 12.) 5. 1. 1849 in Ofen ein. Komorn u. Leopoldstadt wurden eingeschlossen. Aus Galizien war F. M. L. Schlik am 5. 12. mit 7800 M. aufgebrochen (von Dukla), hatte 9. Eperies besetzt u. dann alle Angriffe auf eine verschanzte Stellung bei Kaschau erfolgreich zurückgewiesen.

1849. Die Ung. hatten sich von Ofen in 2 Richtungen zurückgezogen. Perczel war nach Szolnok gegangen u. hatte von hier aus Vortheile errungen, ward aber zum Rückzug durch den neuernannten Oberbefehlshaber Dembinski veranlasst u. trat vorübergehend zurück. Jellachich besetzte Szolnok. Görgey hatte sich über Waitzen nach N. gewendet u. ging nach einem vergeblichen Versuch, Leopoldstadt zu entsetzen, in d. Bergstädte zur Verstärkung seiner Truppen. Die Oesterr. hatten ganz seine Spur verloren; so erreichten sie erst 19. 1. seine Vorposten bei Bát u. drängten ihn am 25. bis Neusohl zurück. Thauwetter erhöhte d. Marschschwierigkeiten, verhinderte aber auch d. Oesterr. an der Ausbeutung der gewonnenen Vortheile. So gelang es Görgey, sich ihnen wieder zu entziehen u. auf Befehl Kossuths sich gegen d. Flanke Schliks zu wenden, während dieser, verstärkt, in der Front damit beschäftigt war, Klapka im Theiss-Thal zurückzudrängen. Als Görgey in seinem Rücken über Leutschau 31. 1. gegen das obere Theiss-Thal vordrang u. 5. 2. d. trennenden Pässe seinen Truppen entriss, gab er Kaschau auf u. wandte sich über Moldau nach dem Sajo-Thal, das er 13. 2. erreichte. Dembinski, welcher im Theiss-Thal seine Truppen sammelte, stiess 21. 2. gegen ihn vor u. veranlasste ihn 24. nach Petervására auszuweichen, u. d. wiederholten Angriffe veranlassten Windischgrätz, mit allen verfügbaren Truppen vorzustossen, um ihm Luft zu verschaffen. Dies führte zur Schlacht bei *Kápolna* (26. u. 27. 2.), in welcher Schlik, durch den Flankenangriff von Sirok aus, das er 25. erreichte, d. Entscheidung gegen d. Ung. herbeiführte. Dembinski ward in Folge dessen abgesetzt u. durch Vetter ersetzt.

Gegen Siebenbürgen war von Kossuth Gen. Bem gesandt worden. Er eröffnete im Jan. den Feldzug mit der Besetzung Nord-Siebenbürgens, wurde von Puchner zwar 21. 1. bei Grossscheuern u. 4. 2. bei Vizakna geschlagen, siegte aber gleich darauf (9. 2.) bei Piski u. eroberte 11. 3. Hermannstadt.

Die österr. Hauptarmee war bis zur Theiss vorgedrungen, ward dann aber zum Zurückgehen genöthigt u. 5. 4. bei Isaszec von Görgey, der an Stelle des erkrankten Vetter trat, geschlagen. Die Magyaren ergriffen d. Offensive, Perczel drang siegreich nach der Bácska u. dem Banat vor, d. Festung Arad ward angegriffen (u. musste 1. 7. übergeben werden), Karlsburg u. Temesvár wurden belagert. Windischgrätz wurde abberufen u. durch Welden ersetzt; auch er wurde (19. 4.) bei Nagy-Sarló geschlagen, Komorn wurde entsetzt. u. Ofen erlag nach einer tapferen Vertheidigung durch Hentzy 21. 5. dem Angriff der Ungarn. Kossuth konnte (14. 4.) den entscheidenden Schritt wagen u. den Reichstag zu dem Beschluss bestimmen: Ungarns Selbständigkeit zu erklären, das Haus Habsburg vom Thron auszuschliessen u. d. Regierung einem Präsidenten zu übertragen. Der erste Präsident war natürlich Kossuth.

Oesterr. suchte u. erhielt d. Intervention Russlands. Eine russ. Armee, 100 000 M. unter Paskiewitsch, sollte aus Galizien vorgehen, eine Div. unter Paniutine sich mit der Donau-Armee (jetzt unter Haynau) vereinigen, ein russ. Korps unter Lüders Siebenbürgen erobern. Am 19. 7. drang dieses durch den Rotethurm-Pass ein u. besetzte 21. Hermannstadt; d. Oesterr. drangen im Süden vor u. bemächtigten sich Kronstadts; aus der Bukowina vordringend, ward Bem 31. 7. bei Schässburg, 6. 8. bei Gross Scheuren geschlagen u. aus Siebenbürgen verdrängt.

Weniger glücklich operirte Jellachich in der Bácska. Mit 44 000 M. war er bereits im Mai vor Peterwardein angelangt; er verstärkte d. Stellung bei Titel, u. d. Angriffe Perczels, um Peterwardein zu entsetzen (4. 6.) u. d. Titeler Platte zu nehmen (22. u. 24. 5.), waren erfolglos; doch ward Jellachich 14. 6. bei Hegyes geschlagen. Arad kapitulirte 27. 6., u. nur d. Stellung bei Titel ward gehalten.

Die russ. Hauptarmee rückte in 5 Kolonnen über d. Karpathen u. erreichte 23. 6. Eperies u. Anfang Juli Debreczin; Haynau rückte 26. 6. mit 3 Korps gegen Raab u. verdrängte 28. Görgey aus der Stadt, der sich auf Komorn zurückzog.

Als Haynau d. Festung 2. 7. einschliessen liess, kam es zur Schlacht bei Komorn, durch welche Görgey in sein verschanztes Lager bei der Festung zurückgeworfen wurde. Eine zweite Schlacht entwickelte sich 11. 7. durch einen Ausfall Klapkas aus Komorn, nach welcher dieser in der Festung blieb, aber Görgey mit dem grössten Theil seiner Armee nach Waitzen abzog, um sich nach Szegedin zurückzuziehen, wohin d. Regierung sich geflüchtet hatte. Schon am 15. 7. hatte Haynau durch eine vorausgesandte Div. Ofen-Pest besetzen lassen; nun rückte er gegen Szegedin vor, dessen verschanztes Lager er 2. 8. (von Perczel) verlassen fand, ging 3. über d. Theiss, erreichte noch bei *Szöreg* d. Ungarn unter Dembinski u. nöthigte sie 5. zu einem verlustreichen Rückzug. Bei *Temesvár* erreichte Haynau, trotz der Nachricht, dass Klapka d. Zernirungstruppen von Komorn zurückgedrängt habe u. d. Verbindungslinie bedrohe, eifrig nachdrängend, um d. Vereinigung der ung. Armeen zu hindern, Dembinskis Armee, d. jetzt Bem führte, abermals u. schlug sie 9. 8. Görgey war an der Spitze seiner Armee von 20 000 M., d. er in geschickter Weise bis Arad führte, nicht mehr in der Lage, einen erfolgreichen Widerstand zu leisten. In Arad, wohin auch d. Regierung sich zurückgezogen hatte, legte Kossuth sein Amt in Görgeys Hände (11. 8.), welcher 13. 8. d. Kapitulation bei Világos an Gen. Rüdiger vollzog.

Die ungar. Truppen wurden, so weit sie noch vereinzelt im Felde standen, zersprengt oder auf türk. Gebiet gedrängt; d. Festungen ergaben sich, zuletzt — 27. 9., von Klapka tapfer vertheidigt, Komorn.

XXXIII. Badischer Aufstand 1848—49.

Die von Frankr. nach Deutschl. fortgepflanzte revolutionäre Bewegung hatte in Baden ihre Führer in Hecker, Herwegh u. Struve gefunden. Diese bemächtigten sich 28. 4. 1848 des unvertheidigten Konstanz u. breiteten sich bis Freiburg aus. Die Führung schnell zusammengerafften bad., hess. u. wrttmbg. Truppen übernahm auf Bitte des Grsshrzgs v. Baden der niederl. Gen. v. Gagern. Als er 19. 4. bei Kandern auf Hecker stiess, versuchte er in gütlicher Weise d. Freischaaren zum Niederlegen der Waffen zu überreden u. ward — wahrscheinl. meuchlings — erschossen. Die Freischaaren wurden geschlagen, Freiburg 21. 4. besetzt, eine von Herwegh aus Paris herangeführte Bande 27. 4. bei Dossenhofen zersprengt. In d. Schweiz geflüchtet, warteten d. Aufständischen auf bessere Gelegenheit.

1849: Als der Bruch zwischen Preuss. u. dem deutsch. Parlament erfolgte, schlugen d. Bewegungen für d. Reichsverfassung in offene Aufstände um; d. republikanische Partei schützte d. zwangsweise einzuführende Verfassung vor, um das Ziel einer deutsch. Republik zu erreichen. Sie hatte in Baden Eingang bei den Truppen gefunden, u. eine Meuterei in Rastatt (10. 5.) brachte diese Festung in ihre Hände; 12. wurde in Offenburg eine provisorische Regierung eingesetzt, u. 19. musste der Grsshrzg vor den meuternden Truppen aus Karlsruhe fliehen. Gleichzeitig pflanzte sich der Aufstand nach der bayr. Pfalz fort, doch blieben hier d. Truppen dem Fahneneid treu u. hielten d. Festungen Landau u. Germersheim fest. Auch d. darmstädt. Truppen erwiesen sich unzugänglich u. zogen der weiteren Ausbreitung des Aufstandes durch d. Gefechte bei Heppenheim (30. 5.) eine Schranke. In Mieroslawski ward ein geeigneter Führer, in den ihm folgenden Polen Offzre für d. aufständischen Truppen u. Freischaaren gewonnen, so dass eine gewisse Organisation in d. 30 000 M. (darunter 18 000 Mil.) in Baden u. d. 13 000 M. in der Pfalz, über d. Mieroslawski verfügte, gebracht werden konnte.

Der Grsshrzg rief Preuss. um Beistand an. Das Reich stellte ein Korps unter dem preuss. Gen. v. Peucker aus verschiedensten Kontingenten im Rheinthal nördl. des Neckar auf, das in mehreren kleinen Gefechten (13.—16. 6.) zum Neckar vorzudringen suchte. Preuss. stellte das „1. Korps der Rhein. Armee“ (v. Hirschfeld) in der Rheinprov., das 2. Korps (v. d. Gröben) bei Frankfurt a. M., beide unter Oberbefehl des Przn von Preuss. Das 1. Korps marschirte durch d. Pfalz, vertrieb in ganz unbedeutenden Gefechten (14. 6. Kirchheimbolanden) d. Aufrührer, vereinigte sich 19. bei Germersheim u. überschritt 20. den Rhein. Die Volkswehr löste sich auf, d. Freischaaren (5000 M.) gingen unter Sznayde bei Knielingen über den Rhein. Inzwischen war das Reichskorps östl. verschoben u. sollte von der wrttmbg'schen Seite, das 2. preuss. Korps am unteren Neckar gleichzeitig mit dem 1. preuss. Korps 21. 6. vorgehen, um hierdurch Mieroslawski einzuschliessen. Dies gelang nicht, weil der Vormarsch nur von letzterem am 21., von den anderen Korps erst 22. angetreten wurde. Dadurch gewann Mieroslawski Zeit, sich mit ganzer Macht gegen Germersheim zu wenden; er warf eine der schwachen preuss. Kolonnen bei Waghäusel 21. 6. zurück, ward durch eine zweite, bei Wiesenthal auftretende Abth. abgewiesen u. musste einen flnchtartigen Rückzug auf Heidelberg antreten. Noch hätte ihm der Rückzug über Bruchsal, wie geplant war, abgeschnitten werden können; aber das 1. Korps folgte ihm 22. 6. auf Wiesloch; inzwischen besetzte Sznayde mit den Pfälzern Bruchsal u. ermöglichte es Mieroslawski, der nach einem Gefecht bei Sinsheim in der Nacht zum 24. wieder in Bruchsal ankam, unbemerkt von den Preuss. zu entkommen, indem er deren Angriff am 23. energischen Widerstand leistete. Am 24. ward Bruchsal von dem preuss. 1. Korps besetzt, 25. rückte es nach einem Gefecht bei Durlach in Karlsruhe ein u. wartete hier d. Ankunft der anderen Korps ab. Dies gab Mieroslawski wieder Zeit, sich hinter der Murg festzusetzen, wobei er sich auf Rastatt stützen konnte; er verfügte noch über 20 000 M. Um diese auf d. Festung zurückzuwerfen, plante der Prz einen links umfassenden Angriff, den aber nur das Reichskorps, das allein wrttmbg'sches Gebiet betreten durfte, ausführen konnte. Am 29. begannen d. Bewegungen, das Reichskorps ward durch den Angriff auf das stark befestigte Gernsbach aufgehalten u. erreichte d. Ebene bei Oos anstatt morgens erst nachmittags den 30. 6. Hierdurch gelang es einer Anzahl der Aufrührer zu

entkommen, doch wurden 6000 durch den preuss. Angriff nach Rastatt hineingeworfen. Eine förmliche Belagerung ward mit Rücksicht auf d. Stadt unterlassen; 23 7. ward d. Festung übergeben.

XXXIV. Orientkrieg (Krimkrieg) 1853—56.

Kriegsschauplatz in der Krim Abb. 231.

Streitigkeiten zwischen Russl. u. der Pforte wegen der Rechte der griech.-kath. Kirche in Jerusalem gaben den Anstoss zu dem Kriege, da letztere im Vertrauen auf franz. u. engl. Hülfe sich zu keinen Konzessionen verstehen wollte. Russl. besetzte, um seinen Forderungen Nachdruck zu geben u. eine günstige Basis zu gewinnen, d. Donau-Fürstenthümer; 3.—16. 7. gingen 2 A.-K. über den Pruth, u. Ende Aug. befand sich Moldau u. Walachei in der Hand des Komdrden Frst Gortschakow. Nachdem dieser 9. 10. die Forderung, seine Stellung aufzugeben, abgelehnt hatte, eröffnete Omer Pascha, der über 120—130000 Türken gegen 55000 Russ. verfügte, die Feindseligkeiten, indem er sich in Kalafat Ende Okt. festsetzte u. Streifzüge auf Krajowa unternahm, auch an anderen Punkten (z. B. Oltenitza Anf. Nov.) vorübergehend auf dem l. Donau-Ufer auftrat. Als Omer Pascha seine Stellung bei Kalafat immer mehr verstärkt u. bereits 20000 M. darin untergebracht hatte, erhielt Gortschakow eine Verstärkung durch ein 3. Korps, jedoch wurden schon vor dessen Eintreffen d. Russen (Gen. Liprandi) 31. 12. u. 6. 1. 1854 bei Tschetati zu Gefechten gezwungen, die wenig günstig ausfielen.

Im März 1854 entschlossen sich d. Russ. endlich zu energischeren Maassregeln, 23. — 25. ward d. Donau bei Braila, Galatz u. Ismail überschritten; anstatt aber sofort gegen d. noch in der Armirung begriffene Festung Silistria vorzugehen, trafen d. Russ. (Paskiewitsch hatte den Befehl übernommen) unter Lüders erst 16. 5. dort ein u. wagten keine Einschliessung auszuführen aus Furcht vor Entsatzversuchen von Schumla aus, während andererseits d. Türken in Schumla in Furcht vor russ. Angriffen lebten. Trotzdem schritt der von Schilder geführte Angriff vor u. d. Truppen standen in der Nacht zum 21. 6. zum Sturm bereit, als d. Belagerung aufgegeben, das r. Donau-Ufer geräumt u. (27. 7.) d. Armee hinter d. Sereth-Linie zurückgezogen wurde. Veranlassung hierzu gab d. Stellungnahme Oesterreichs, das ein Beobachtungskorps an der Grenze Serbiens aufstellte u. in Ungarn u. Galiz. Truppen sammelte, nicht weniger d. Haltung Engls u. Frankrs. Der russ. Adm. Nachimow hatte 30. 11. 1853 im Hafen von Sinope d. türk. Flotte angegriffen u. vernichtet; darauf liessen Engl. u. Frankr. ihre Flotten ins Schwarze Meer einlaufen u. stellten Russl. ein Ultimatum. Als hierauf keine Antwort erfolgte, erklärten sie 28. 3. 1854 den Krieg u. sandten ein Heer (40000 Franz. unter Marsch. Saint-Arnaud u. 15000 Engl. unter Lord Raglan) nach Warna, wo es Ende Juni eintraf u. sich mit den Türken vereinigte. Nach dem Rückzug der russ. Armee beschlossen d. Verbündeten auf Englands Wunsch eine Expedition nach der Krim, um Sebastopol zu erobern u. d. Flotte des Schwarzen Meeres zu vernichten.

Expedition nach der Krim. Zur Vertheidigung der Halbinsel standen Menschikow höchstens 25000 M. zur Verfügung; d. Festung *Sebastopol* hatte nur Küstenwerke, d. Landbefestigung musste zum grossen Theil erst geschaffen werden; doch ward ihm Obst-Lt Todleben gesandt. Die Verbündeten brachen 25. 8. mit 330 Schiffen, 63000 M., 134 Feld-, 73 Belag.-Gesch. von Warna auf u. landeten 14. 9. bei Eupatoria, schlugen 20. 9. Menschikow an der *Alma* u. langten 27. 9. unter Canrobert u. Raglan zu Balaklawa an. Anstatt sofort zum Angriff auf d. ganz unfertige russ. Stellung vorzugehen, entschied man sich für den förml. Angriff, befestigte erst d. beiden Basispunkte Kamiesch (Franz.) u. Balaklawa (Engl.) u. begann dann (16. 10.) mit der Belagerung. Menschikow war, im Belbek-Thale stehend, Ende Okt. auf 80—90000 M. verstärkt u. griff 25. 9. *Balaklawa* an, ward aber nach erfolgtem Eindringen in d. Verschanzungen zurückgewiesen. Auch ein zweites Unternehmen bei *Inkerman* (5. 11.) hatte keinen bessern Erfolg. Die Verbündeten richteten allerdings in Folge dieser Angriffe ihr Augenmerk auf starke Verschanzungen u. liessen sich dadurch vom Angriff auf d. Festung ablenken, aber Menschikow griff nicht wieder an, sondern machte noch einen vergeblichen Versuch, sich des stark befestigten u. von Omer Pascha mit 21000 M. besetzten Eupatoria zu bemächtigen (17. 2. 1855) u. ward dann durch Gortschakow ersetzt. Indessen waren d. Verbündeten auf 120000 M. verstärkt u. griffen 9. 4., da ihre Belagerungsarbeiten nicht zum Ziele führten, im Gegentheil die Vertheidiger mit neuen Werken im Vorfelde aufgetreten waren, zu einem zweiten Bombardement, das aber nach 10täg. Dauer ganz erfolglos blieb. Mit Pelissier, der an Stelle Canroberts trat, kam mehr Zielbewusstsein in d. Aktionen, ein Angriff Gortschakows an der Tschernaja (16. 8.) wurde von den Franz. u. Sardin. abgewiesen, u. der Sturm auf den Malakow führte 8. 9. 55 endlich zum Ziel. Nach Vernichtung des Art.-Materials verliessen d. Russ. 9. 9. Sebastopol.

Kämpfe in der Ostsee. Eine engl. Flotte (39 Schiffe, 2000 Gesch.) unter Sir Charles Napies u. eine franz. Flotte unter Adm. Perseval-Deschênes traten im Juni 1854 in der Ostsee auf. Vereinigt griffen sie Bomarsund an, beschossen es ohne Erfolg, landeten im Aug. franz. Landungstruppen u. zwangen d. Festung nach 6täg. Belagerung zur Uebergabe. Im Jahre 1855 erschien Ende Mai eine Flotte von 64 engl., 4 franz. Schiffen (Adm. Dundas u. Pénaud) vor Kronstadt, doch liess sich d. russ. Flotte nicht herauslocken, u. d. Befestigungen erschienen für den Angriff zu stark. Die Verbündeten kehrten nach Reval zurück, von wo sie den Angriff verursacht hatten, verwüsteten d. Küsten u. griffen nach Eintreffen weiterer Verstärkung im Aug. mit 75 Schiffen Sweaborg an. Die am 9. 8. eröffnete Beschiessung blieb erfolglos u. wurde nach 48 Stunden aufgegeben. Ebenso fruchtlos wie diese waren kleinere Unternehmungen 1854 u. 55 im Weissen u. Stillen Meere verlaufen.

Kämpfe in Kleinasien. Die Russen waren 1853 durch Kämpfe mit Schamyl, der mit kaukas.

·gvölkern eingebrochen war, verhindert, stärkere ifte gegen d. Türken zu verwenden. Diese ten Ende Okt. d. Feindseligkeiten mit Ueberfall

Erfolg erzielte. Sie wurde 30. 11. bei Pirwali geschlagen. Auch der mit stärkeren Kräften begonnene Einmarsch 1854 führte zur Niederlage

Abb. 231. **Südwestecke der Halbinsel Krim.**

Küstenforts St. Nikolai (bei Batum) eröffnet, ssten aber bald zurückweichen, wie auch der f. Nov. begonnene Vormarsch einer Armee 000 M.) unter Abdi Pascha keinen bleibenden

am Tscholok-Fluss (16. 6.) durch Frst Andronikow; unter Wrangel marschirten d. Russ. von Eriwan vor, schlugen 29. 7. bei den Tschingilskischen Höhen am Araxes das türk. Korps aus Bajasid

u. nahmen 31. 7. diese Stadt. Endlich schlug Bebutow, der bei Kars von 60000 Türken angegriffen wurde, diese am 5. 8. bei Köruk-Dere vollständig.

Im Febr. 1855 übernahm Murawiew den Oberbefehl; d. Türken sammelten sich bei Erzerum u. verstärkten Kars, das mit 13000 M. besetzt war. Murawiew plante, d. Verbindung zwischen beiden Festungen zu unterbrechen, d. auf diesem Wege angehäuften Vorräthe wegzunehmen u. den bei Bajasid stehenden Weli Pascha anzugreifen. Am 11. 6. ward Ardaghan genommen, 13. 8. war Kars eingeschlossen, ein Sturm 29. 9. ward aber mit 7000 M. Verlust abgeschlagen, u. erst durch äusserste Noth gezwungen, kapitulirte d. Festung 28. 11. 1855.

Den Krieg beendigte der Frieden von Paris, 30. 3. 1856, durch den Russl. Bessarabien u. seine Kriegsflotte auf dem Schwarzen Meer einbüsste.

XXXV. Italienischer Krieg von 1859.

Der König von Sardinien strebte beharrlich nach Beseitigung der österr. Herrschaft u. gewann Frankrs Hülfe durch das Versprechen der Abtretung von Nizza u. Savoyen. Napoleon brachte d. ital. Frage zur Sprache, Sardin. rüstete u. beantwortete Oesterrs Ultimatum vom 23. 4. 1859 ablehnend. Am 29. 4. rückten d. österr. Truppen über den Ticino in d. Lomellina ein u. drangen ohne Widerstand bis an Sesia u. Po vor.

König Victor Eman. hatte 5 Inf.- u. 1 Kav.-Div. (mit Garibaldis Alpenjägern 60000 M.) bei Alessandria u. Casale gesammelt. Napol. brachte mit grosser Schnelligkeit 6 franz. Korps nach Turin u. Genua (120000 M. mit 312 Gesch.); dagegen zählte d. Operations-Armee unter Gyulai nur 5 Korps (110000 M. mit 364 Gesch.), dahinter standen 44000 M. Besatzungs- u. 12000 M. Etappentruppen. Man hielt Ital. für den sekundären Kriegsschauplatz, u. als man später noch 2 u. dann abermals 3 Korps dorthin zur Verstärkung schickte, blieben stets für d. Deutsche Bundesarmee 6 Korps reservirt.

Gyulai wollte d. Sarden noch vor dem Eintreffen der Franz. unschädlich machen, schob 6. 5. 4 Korps auf d. Strasse Vercelli-Turin u. drang 8. bis Ivrea an der Dora Baltea vor; aber d. schnelle Ankunft der franz. Truppen bestimmte ihn, wieder hinter d. Sesia zurückzugehen u. seine Stellung zu befestigen. Napoleon traf 14. 5. in Alessandria ein u. zog 16. d. franz. Hauptmacht rechts des Tanaro zusammen, was Gyulai veranlasste, ein neu eintreffendes Korps (25000 M.) zur Verstärkung seines l. Flügels nach Stradella u. Piacenza zu senden u. (19. 5.) Vercelli zu räumen. Eine Erkundung der Oesterr. auf dem r. Po-Ufer führte 20. 5. zum Gefecht bei *Montebello*, das in Gyulai d. Ansicht noch bestärkte, dass er den feindl. Hauptangriff in der Richtung auf Stradella zu erwarten habe.

Inzwischen gingen 4 sard. Div. bei Vercelli auf das linke Po-Ufer u. gegen d. Sesia vor; Garibaldi ging 23. 5. bei Sesto-Calende über den Ticino, erreichte Varese u. organisirte dort den Aufstand. Am 25. schlug er einen Angriff des F. M. L. Urban ab u. besetzte 27. Como, musste aber 31. 5. einem neuen Angriff auf Varese weichen u. ging ins Gebirge nach Cassano. Napol. blieb in Erwartung eines österr. Angriffs bei Montebello u. Voghera stehen; als dieser nicht erfolgte, beschloss er, über Novara nach Mailand, wo d. Sarden vorgearbeitet hatten, vorzustossen. Die Verschiebung ward 26. mit Marsch u. Eisenbahn begonnen, d. Sarden warfen, um Entwickelungsraum zu schaffen, 30. 5. d. österr. Vortruppen über d. Sesia zurück, das Treffen bei *Palestro* (31. 5.) zeigte Gyulai, dass hier starke Kräfte im Anmarsch seien, u. er ordnete an, dass in Mailand neu ankommende Verstärkungen Magenta u. den Brückenkopf San Martino besetzten.

Als am 1. 6. d. Franz. Novara besetzten, nahm er am 2. 6. seine Truppen ganz hinter den Ticino zurück, den r. Flügel durch Urban in Varese gedeckt. Als darauf d. Franz. bis zum Brückenkopf San Martino folgten u. gleichzeitig bei Turbigo den Ticino überschritten, ward jener in der Nacht zum 3. 6. geräumt u. bei Magenta Stellung genommen. Mit den hier versammelten 40000 M. beschloss Gyulai eine Schlacht anzunehmen, in welcher d. heranrückenden Korps des l. Flügels mit einem Flankenstoss eingreifen sollten. Nach der unentschiedenen Schlacht bei *Magenta* (4. 6.) setzte Gyulai, obgleich er noch 70000 M. zur Stelle hatte, um sie zu erneuern, 5. 6. seinen Rückzug fort, räumte Mailand u. Pavia u. ging hinter d. Adda zurück.

Kaiser Franz Joseph hatte Ende Mai d. Verstärkung der Armee durch 3 Korps u. d. Aufstellung einer Küsten-Armee befohlen u. begab sich selbst nach Verona, um den Oberbefehl zu übernehmen. Die Armee setzte, während d. Franz. langsam folgten, ihren Rückmarsch fort, obgleich 8. 6. der Angriff von 2 Korps auf Melegnano durch 2 Brig. siegreich abgewiesen war; sie räumte Piacenza u. Pizzighettone, blieb bis 20. am Chiese stehen, nachdem 15. ein Angriff des vorauseilenden Garibaldi von der Nachhut Urbans bei Castelledolo abgewiesen war, u. ging dann hinter den Mincio zurück. Hier wurden 2 Armeen gebildet, deren 1. Grf Wimpffen, d. 2. Grf Schlik führte, zus. 10 Korps u. 2 Kav.-Div. stark. Von diesen waren aber je 1 Korps zur Besetzung der Curtatone-Linie, der Gebirgspässe in Tirol u. des unteren Po detachirt. Die Verbündeten standen 20. 6. mit 5 franz. Korps zwischen Brescia u. Bagnolo, mit 4 sard. Korps zwischen Brescia u. Calcinatello am Chiese, Garibaldi u. Cialdini waren am Gardasee (Salò), das nachrückende Korps des Prz Napol. bei Piacenza u. in Toscana. Sie gingen 21. über den Chiese, erreichten 22. Lonato, Castiglione, Carpenedolo u. Mezzane, für den 24. war der Vormarsch der Sarden (50000 M.) gegen Pozzolengo, 3 franz. Korps (66000 M.) gegen Cavriana u. 2 (44000 M.) gegen Guidizzolo angeordnet. Die österr. Armeen ergriffen, um der Verstärkung der Verbündeten durch das Res.-Korps des Prz zuvorzukommen, 23. mit 7 Korps (140000 M.) d. Offensive, überschritten auf 6 Brücken den Mincio u. erreichten Pozzolengo (23000), Solferino (56000) u. Guidizzolo-Cerlungo (61000) in der Absicht, am 24. gegen Lonato u. Castiglione vorzugehen. Dieses führte 24. 6. zur Schlacht bei *Solferino*, in Folge

deren d. Oesterr. 25. hinter den Mincio, 28. weiter hinter d. Etsch zurückgingen.

Die Verbündeten erreichten 24. nur San Martino, Cavriana u. Solferino, 25. mit 2 Korps Pozzolengo u. Volta; erst 27. beschloss Napol. d. Berennung von Peschiera u. den Uebergang über den Mincio, sowie das Heranziehen des Res. Korps, welches 3. 7. eintraf. Er fürchtete, den bisherigen Erfolg durch einen Angriff auf d. starke österr. Stellung in Frage zu stellen, u. bot 6. 7. einen Waffenstillstand an, der in Folge Zusammenkunft der beiden Kaiser in Villafranca (11. 7.) zu einer Konvention führte, in welcher Oesterr. d. Lombardei an Frankr. u. durch dieses an Sardinien abtrat. Der Frieden fand seinen Abschluss in Zürich 10. 11. 1859.

Während dessen hatte das 6. österr. Korps d. tiroler Grenzen mit Erfolg gegen Garibaldi u. Cialdini in den Gefechten bei Bagolino 23., am Monte Suello 24. 6., bei Bormio 2. u. 3., am Stilfser Joch 8. 7., sowie in Rocca d'Anfo vom 21. 6.—8. 7. vertheidigt.

XXXVI. Nordamerikanischer Bürgerkrieg 1861—65.

Die geographischen Unterschiede der Nord- u. Südstaaten, welche jene auf Industrie u. Gewerbe, diese auf Plantagenbau hinwiesen, d. hierdurch immer mehr an Bedeutung gewinnende Sklavenfrage hatten d. Südstaaten schon geraume Zeit auf eine Loslösung hinarbeiten lassen. Als 1860 der Kandidat der nordstaatl. Republikaner, Lincoln, über den der südstaatl. Demokraten siegte, war das Signal zum Abfall, zur Sezession gegeben. Süd-Carolina sprach sich 20. 12. einstimmig für den Austritt aus der Union aus, u. es gelang, alle Bundesforts u. Arsenale bis auf Fort Sumter im Hafen von Charleston, das Maj. Anderson behauptete, in d. Hand zu bekommen. Die anderen Staaten des Südens folgten dem Beispiel: Mississippi 9. 1. 61, Florida 10., Alabama 11., Georgia 19., Louisiana 26. 1., Texas 1. 2., Virginien Ende April, Arkansas 6. 5., Nord-Carol. u. Tennessee 21. 5. Ein Kongress der Sezessionisten entwarf 4. 2. zu Montgomery eine Verfassung der Konföderirten Staaten von Amerika; Jefferson Davis ward zum Präsidenten gewählt. Ein Versöhnungsversuch Lincolns blieb fruchtlos.

Ein Versuch der Uniirten, das Fort Sumter durch den „Star of the West" zu verproviantiren, führte zur Beschiessung des Forts durch den sezession. Obergen. Beauregard 12. 4. 1861 u. zur Uebergabe des Werkes 14. 4. Dies war der Beginn des Krieges. Am 15. 4. rief Lincoln 75000 Freiwillige auf.

Anfang Juli hatte d. Union an Streitkräften: d. Potomac-Armee (50000 M.) unter Mc Dowell zum Schutz von Washington u. Maryland, Patterson bei Harpers-Ferry zum Schutze des Uebergangs, Butler bei Fort Monroe; 20000 M. unter Mc Clellan in West-Virginien; geringe Streitkräfte in Missouri, Arkansas u. Kansas. Das Operationsobjekt war Richmond.

Der grösste Theil der Konföderirten-Armee (60000 M.) stand unter Beauregard bei Manassas-Junction, 20000 M. südl. Harpers-Ferry unter Jos. Johnston, in West-Virginia Garnett mit 7000 M. Mc Clellan zersprengte Garnetts Abtheilung; darauf griff Mc Dowell 21. 7. d. verschanzte Stellung Beauregards am Bull-run an. Johnston griff noch rechtzeitig ein, Mc Dowell wurde geschlagen, u. seine Armee floh nach Washington. Nun erhielt Mc Clellan den Oberbefehl u. begann d. Armee zu organisiren; d. Konföderirten folgten nicht, sondern gingen wieder nach Manassas zurück. Dagegen behaupteten d. Uniirten Missouri u. errangen zur See Vortheile. Butler fuhr mit 4 Fregatten nach dem Pamplico-Sund, besetzte Fort Hatteras u. eroberte einen Theil der Küste von N.-Carol., Dupont u. Sherman besetzten mit 8 Kriegsschiffen u. 16 Kanonenbooten den Hafen Port-Royal in S.-Carol. (7. 11.); Beaufort wurde 5. 12., bald danach Fernandine u. New Bern (durch Burnside) genommen.

1862: Im Febr. ging Adm. Farragut mit 6 Kriegsdampfern, 16 Kanonen- u. 21 Mörserbooten sowie 10000 M. Landungstruppen unter Butler nach dem Mex. Meerbusen, nahm erst Pensacola u. bombardirte erfolglos (13. 4.) d. Forts Philipps u. Jackson an der Mississippi-Mündung. Während dann Butler am See Ponchartrain d. Forts umging, erzwang er d. Durchfahrt 24. 4. New-Orleans kapitulirte 26. 4.

Westl. Kriegsschauplatz. Die Vertheidigungslinie Sidney Johnstons von Columbia (am Mississippi) bis Bowlinggreen sicherte den wichtigen Eisenbahnknotenpunkt von Nashville; am Cumberland-Fluss waren 2 Forts, Donelson u. Henry, angelegt. Der Befehlshaber der Unionisten, Halleck, übergab Grant d. bei Cairo, Buell d. bei Louisville stehende Armee u. bemächtigte sich im Febr. der beiden gen. Forts u. des Fort Columbia am Mississippi. Johnston ging von Bowlinggreen zurück, u. Buell besetzte Nashville. Als 8. 4. auch d. befestigte Mississippi-Insel No. 10 fiel, mussten d. Konföd. auf ihre 2. Vertheid.-Linie: Fort Pillow—Corinth—Chattanooga zurückgehen. Halleck wollte Grant u. Buell vereinigen, um Corinth anzugreifen. Johnston kam ihm zuvor u. ging Grant entgegen. In dem Gefecht bei Shiloh 6. 4. siegte Grant namentl. durch d. Tapferkeit der Div. Shermans. 7. 4. traf Buell ein, Johnston fiel in der Schlacht bei Corinth, sein Nachfolger Beauregard räumte d. Stellung heimlich u. ging mit den meisten seiner Truppen nach Virginien. Halleck hatte mit 100000 M. d. Staaten Mississippi, Alabama u. Georgien schutzlos vor sich liegen, aber er setzte d. Offensive nicht fort.

Oestl. Kriegsschauplatz. Nachdem Johnston im März von Manassas auf Richmond zurückgegangen war, begannen d. Operationen der Potomac-Armee. Man plante, Mc Clellan mit 80000 M. zur See nach Fort Monroe zu senden, um ihn auf der Halbinsel zwischen York- u. James-Fluss gegen Richmond vorgehen zu lassen, Banks sollte mit 20000 M. im Shenandoahthale, Mc Dowell mit 50000 M. über Frederiksburg vorgehen. Jedoch fehlte d. einheitl. Leitung, u. Mc Clellan musste bald auf das Eingreifen der anderen Korps verzichten, während d. konföderirten Gen. in Richmond, Lee u. Jackson, einheitlich u. geschickt operirten. Der Ausschiffung Mc Clellans ging d. Ankunft des von den Konföd. gepanzerten „Merrimac" voraus, der Anfang März auf der Rhede

von Hampton erschien, d. Fregatten Congress u. Cumberland zerstörte u. d. Minnesota schwer beschädigte. Das Feuer der Kriegsschiffe konnte ihm nichts anhaben, doch musste er 9. 3. dem von Ericson gebauten „Monitor“ weichen. Am 4. 4. gelandet, drängte Mc Clellan d. Konföd. aus Yorktown u. von Williamsburg zurück hinter den *Chikahominy*. An seinen beiden Ufern musste Mc Clellan vorgehen u. gab hierdurch Gelegenheit zu günstigen Angriffen, welche, als die Schlachten bei *Richmond* bekannt, ihn im Juli zum Rückzug nach Monroe nöthigten, wo er sich wieder einschiffte.

Gegen Banks war Stonewall Jackson schon im Frühjahr im Shenandoah-Thal vorgerückt u. hatte ihn über den Potomac zurückgedrängt. Man war um Washington besorgt u. hielt Mc Dowell fest. Ende Mai rückte Fremont mit 20000 M. aus West-Virgin., Mc Dowell von O. gegen Jackson vor, um ihn abzuschneiden. Doch schlug dieser 30. 5. Fremont u. sich umwendend Mc Dowells Vorhut; dann ging er zur Unterstützung von Richmond nach Charlotteville. Ende Juli ergriff Lee, des einen Gegners Mc Clellan ledig, d. Offensive. Jackson schlug 8. 8. Pope bei Cedar-run, zerstörte 26. 8. d. Magazine bei Manassas im Rücken des Gegners, schlug 29. den Angriff Hookers u. Sigels zurück u. besiegte 30. 8. beide, mit Banks u. Mc Dowell vereinigt, nochmals am Bull-run. 4. 9. ging Lee über den Potomac. Mc Clellan, zum Befehlshaber der Potomac-Armee ernannt, griff ihn am *Antietam* an, rechtzeitig traf Jackson, der zur Wegnahme von Harpers-Ferry entsandt u. dieses 15. erreicht hatte, 16. 9. ein, um an der zweitäg. Schacht theil zu nehmen. Sie blieb unentschieden, Lee ging über den Potomac zurück bis Winchester, Jackson nach Bunkershill; Mc Clellan, unfähig zu folgen, ward abberufen u. durch Burnside ersetzt. Dieser griff 13. 12. Lee in starker Stellung bei Fredericksburg an, ward geschlagen, entkam aber unverfolgt über den Rappahannok. Eine 21. 2. 1863 unternommene Umgehung scheiterte vollständig, er ward auch abberufen u. durch Hooker ersetzt, der zunächst d. Reorganisation der Potomac-Armee ins Auge fasste.

1863: Das Heer der Uniirten war Ende 1862 (wenigstens vorgeblich) auf 1 Mill. Streiter, d. Flotte auf 389 Kriegschiffe mit 3000 Gesch., darunter 114 Schraubendampfer, 60 Panzerschiffe gebracht; d. Südstaaten konnten nur 400000 M. durch Konskription aufbringen, denen es an Gesch. fehlte; d. Flotte zählte einschl. Panzer 27 Kriegsschiffe u. 1 schwimm. Batt.

Westl. Kriegsschauplatz. Die Konföderirten hatten, von N. u. S. bedroht, d. Strecke des Mississippi zwischen Vicksburg u. Port Hudson (etwa 190 km Luftlinie) durch Befestigung beider Orte abgesperrt; sie bildete d. Verbindung der westl. u. östl. des Stromes gelegenen Staaten. Die Unthätigkeit der meisten Führer der Uniirten wurde noch 1862 von den Konföderirten ausgenutzt. Bragg sammelte 40000 M. u. verdrängte Buell aus Alabama u. Tennessee nach Kentucky. Ein Angriff der Konföderirten auf Corinth wurde 4. 10. von Grant u. Rosenkranz zurückgeschlagen; letzterer erhielt an Buells Stelle das Komdo der Tennessee-Armee, worauf Bragg auf Chattanooga zurück-, Rosenkranz nach Nashville vorging. Von ersterem 2. 2. 1863 bei Murfreesborough angegriffen, wies Rosenkranz mit überleg. Art. d. Konföder. zurück, blieb aber dann bis Juni 63 unbeweglich stehen, während Bragg wieder nach Chattanooga ging.

Grant erhielt den Oberbefehl über d. Mississippi-Armee, um gemeinsam mit Rosenkranz vorzugehen u. *Vicksburg* zu nehmen, wo Gen. Pemberton stand; d. Adm. Porter u. Farragut sollten ihn von Memphis u. New-Orleans aus auf dem Strom unterstützen. Die Versuche Shermans von der Landseite, Porters zu Wasser, Vicksburg zu nehmen, missglückten; Grant erhielt Befehl, alle Kräfte gegen dieses zu vereinigen, um den Strom zu öffnen; anderseits bildete Johnston eine neue Armee, um Vicksburg zu entsetzen. Grant liess Porter u. Farragut an den Befestigungen vorbeifahren, so dass er den Strom zwischen Vicksburg u. Port Hudson beherrschte, ging auf seinem l. Ufer Johnston entgegen (30. 4.), schob sich zwischen Johnston u. Pemberton, schlug nach Einnahme von Jackson ersteren zurück u. warf letzteren nach Vicksburg hinein. Nach einem missglückten Sturmversuch 28. 5. schritt er zur Belagerung, u. Pemberton kapitulirte 4. 7. Port Hudson wurde 9. 7. von Farragut genommen, Sherman warf Johnston aus dem wieder von ihm besetzten Jackson hinaus, u. der Mississippi war ganz in Händen der Uniirten.

Rosenkranz ging im Juni gegen Bragg vor, drängte ihn zurück, konnte aber seine Vereinigung mit Burnside, der in Kentucky stand, nicht erreichen. Bragg erhielt durch Longstreet von der Virginischen Armee Verstärkung u. schlug Rosenkranz 19. u. 20. 9. entscheidend bei *Chikamauga*. Darauf zog Grant Hooker u. Sherman (meist mit Eisenbahn) heran u. schlug Bragg 8. 11. vernichtend bei *Chattanooga* (Missionary Ridge). Longstreet, der Burnside in Knoxville eingeschlossen hatte, zog sich aus Kentucky zurück.

Oestl. Kriegsschauplatz. Lee zählte nach Entsendung Longstreets nur 60000 M., Verstärkungen erhielt er nicht, da alle Kräfte zum Entsatz von Vicksburg gebraucht wurden. Hooker hatte 100000 M., entsendete Ende April Stoneman mit der Kav. in Lees Rücken, um alle Brücken zu zerstören, theilte seine Armee in 7 Korps u. plante eine Umgehung; auch standen 30. 4. 3 Korps unter Segdwick in Lees Flanke, 60000 M. bei Chancellorsville, d. Vortruppen warf er zurück, hatte aber nicht den Muth, den entscheidenden Angriff auszuführen, ward bei Wilderness selbst von Jackson umgangen u. 3. 5. bei *Chancellorsville* geschlagen. Er ging über den Rappahannok zurück, Lee ergriff d. Offensive durch das Shenandoah-Thal nach Maryland. Meade, der 24. 6. den Befehl der Potomac-Armee erhielt, ging schleunigst nach *Gettysburg*, wo ihn Lee 2. 7. angriff, aber mit enormen Verlusten geschlagen u. nach Culpepper zurückgeworfen wurde. Meade vermochte nur bis zum Rappahannok zu folgen.

1864: Grant, zum Oberbefehlshaber aller Armeen der Nordstaaten ernannt, entwarf den Kriegsplan: Mit Meades Armee wollte er selbst gegen Richmond, Sigel sollte im Shenandoah-Thale, Butler auf den James-Fluss vorgehen; Blanks sollte von

Louisiana mit Hülfe der Flotte Mobile einnehmen, Sherman von Chattanooga in Georgien eindringen u. Johnston werfen. Operationsobjekt Atlanta.

Westl. Kriegsschauplatz. In dem armen u. erschöpften Georgien waren beide Theile an d. Eisenbahnen gebunden. Sherman versuchte, Johnston in der Front festzuhalten u. in der r. Flanke zu umgehen. Dieser, besorgt um seine Verbindungslinie, musste an der Eisenbahn Chattanooga—Atlanta immer zurückweichen, bis er Ende Mai auf das Kenesaw-Gebirge u. Marietta gedrängt war. Hier griff ihn Sherman 27. 6. vergeblich an, doch veranlasste ihn eine abermalige Umgehung (Mc Pherson), 2. 7. nach Atlanta zurückzugehen. Die von ihm zerstörte Eisenbahnbrücke bei Boltonville stellte Sherman wieder her u. stand 17. 7. am r. Ufer des Chattahoochee. Johnston ward abberufen u. durch Hood ersetzt, der nur 45000 M. u.. d. Kav. Wheelers zur Vertheidigung der ausgedehnten Werke von Atlanta hatte. Am 20. u. 22. 7. mit seinen Angriffen zurückgewiesen, musste er in d. Werke sich zurückziehen u. nach einem letzten Ausfall 28. 7. d. Offensive aufgeben. Sherman suchte, da er einen Angriff nicht unternehmen konnte, alle Eisenbahnverbindungen abzuschneiden, was aber durch Wheelers Kav. verhindert wurde, bis diese selbst nach N. ging, um d. Eisenbahnen nach Chattanooga u. Nashville zu zerstören. Anstatt dies zu hindern, zerstörte Sherman sofort alle Bahnen, schlug einen Theil von Hoods Armee 31. 8. bei Lovejoy u. zwang ihn, Atlanta aufzugeben. Hierauf rüstete er sich zum weiteren Vormarsch, liess Atlanta u. d. Bahnen nördl. bis Dalton zerstören u. brach 11. 11. gegen Süd-Carolina auf. 10. 12. erreichte er Savannah, stürmte 13. Fort Mc Allister, welches bereits von der Flotte blockirt wurde. 22. rückte er der Besatzung, d. in der Nacht nach Charleston abgezogen war, nach, um auch dieses zu Fall zu bringen.

Gegen Hood hatte Sherman Thomas u. Shofield in Tennessee stehen lassen. Letzterer schlug 30. 11. einen Angriff auf Franklin zurück, ersterer griff 15. 12. Hood bei Nashville an u. schlug ihn entscheidend. Nur Trümmer entkamen nach Alabama. Sherman zog nun Shofield mit der Eisenbahn an d. Ostküste, um ihm in seinem Vernichtungswerk in Carolina zu helfen.

Oestl. Kriegsschauplatz. Bei Beginn des Jahres standen sich Meade (120000 M.) u. Lee bei Culpepper am Rapidan gegenüber; letzterer hatte von seinen 90000 M. Longstreet nach dem östl. Kentucky detachirt; Sigel stand mit 16000 M. bei Winchester im Shenandoah-Thale, gegenüber Early mit 10000, Buller mit 25000 auf der Halbinsel zwischen York- u. James-Fluss, in Richmond u. Petersburg fast nur Milizen. Am 3. 5. begannen d. Operationen aller nordstaatl. Gen.

Grant, der Lees l. Flügel umgehen wollte, ward bei Wilderness angegriffen u. sein eigener r. Flügel (Sedgwick) geworfen; am 6. griff Grant an, aus dem unentschiedenen Waldgefecht zog sich Lee nach Spotsylvania zurück. 9. 5. fielen Sedgwick u. der Konföd.-Gen. Stuart in einem Gefecht; 10. u. 12. griff Grant abermals bei Spotsylvania fruchtlos an. Nun verschob er seine Armee u. damit seine Verpflegungslinie immer mehr nach Osten; immer fand er Lee in vorbereiteter Stellung sich gegenüber. Endlich ward er beim Angriff bei Cold Harbour 3. 6. abermals geworfen u. verlegte nun seine Operationslinie nach dem James-Fluss. Auch ein Versuch, Petersburg zu nehmen, missglückte. — Der von Butler im Mai unternommene Angriff von der Halbinsel Bermuda-Hundred aus gegen Fort Darling war gleichfalls missglückt. — Ebenso ward Sigel u. sein Nachfolger Hunter im Shenandoah-Thale (bei Wincheste bzw. Lexington) geschlagen, u. Early fiel im Juli in Maryland ein. Doch ward er von Sheridan, der hierauf den Befehl übernahm, 19. 10. entscheidend bei Cedar Creek geschlagen, worauf er sich mit Lee vereinigte, wie jener mit Grant. — Dieser entschloss sich, eine Isolirung von Richmond u. Petersburg durch Zerstörung aller Verbindungen auszuführen; doch gelang ihm dies bei der für eine Einschliessung ungenügenden Truppenstärke nicht, auch hinderte Fort Darling d. Mitwirkung der Flotte.

Flotte. Farragut erzwang Anfg Aug. d. Einfahrt in d. Mobile-Bai; d. Forts Gaines u. Powell fielen 6. u. 8., Morgan 22. 8., doch hielt sich Mobile. Eine Ende Dez. gegen Fort Fisher von Butler u. Adm. Porter unternommene Expedition missglückte. *Charleston,* das seit Juli 1863 von Dahlgreen u. Gillmore belagert wurde, leistete ebenfalls noch Widerstand u. ward von Beauregard erst aufgegeben, als Shermans Operationen ihn isolirten (18. 2. 65).

1865: Sherman rückte in Carolina in 4 Kolonnen vor u. begann ein Zerstörungswerk, dem Alles zum Opfer fiel; alle Küstenplätze, vom Hinterlande abgeschnitten, mussten sich ergeben. In Goldsborough traf Sherman mit dem von der Küste aus vorgedrungenen Shofield zusammen; Johnston versuchte vergeblich es zu hindern, er ging nach Petersburg. Von N. drang Sheridan, nachdem er das Shenandoah-Thal verwüstet hatte, zerstörend weiter vor u. erreichte Grant 26. 3. Dieser sandte ihn gegen Burkersville, wo sich d. letzten für Lee noch offenen Bahnen vereinigten; 1. 4. nahm Sheridan d. Befestigungen von Five Forks, warf Lee nach Petersburg zurück u. unterband ihm d. letzte Verbindungslinie. In der Nacht zum 3. 4. räumte Lee Richmond u. Petersburg, überschritt den Appomatox u. marschirte auf Burkersville. Aber d. Unionsarmee erreichte dies vor ihm; von allen Seiten umschlossen, musste er sich mit 26000 M. ergeben. Johnston hatte sich rechtzeitig nach Raleigh zurückgezogen, schloss aber hier, da alles verloren war, 29. 4. mit Sherman eine Kapitulation ab, indem er mit 27000 M. u. 110 Gesch. sich ergab. Mobile fiel 9. 4., nachdem Spanish Fort gestürmt war; alle kleinen Festungen östl. des Mississippi kapitulirten, 25. 5. auch Kirby-Smith in Texas, der noch den Kampf fortsetzen wollte, aber bei der allgemeinen Kriegsmüdigkeit keine Unterstützung fand.

XXXVII. Expedition nach Mexiko 1862—1867.

Juarez, der Präsident der liberal. mexik. Partei, siegte 22. 12. 1860 über Miramon, den Präsidenten

der Klerikalen, u. zog Jan. 1861 in d. Hptst. Mexiko ein. Verwickelungen mit den europ. Mächten wurden z. Th. durch d. Häupter der klerikalen Partei, la Bastida, Miramon, Almonte u. A. welche in Europa Beistand zu finden suchten, z. Th. durch d. Geldverlegenheiten des Diktators, welche ihn zur Einstellung vertragsmässiger Zahlungen nöthigten, herbeigeführt. Napol., welcher d. Gelegenheit ergreifen wollte, um der lat. Rasse u. dem monarch. Prinzip in Amerika Geltung zu verschaffen, schloss mit Engl. u. Span. 31. 10. 1861 den Londoner Vertrag, um Zahlung u. Genugthuung von Mex. zu erlangen. Ein span. Geschwader nahm 17. 12. 61 Veracruz ohne Widerstand; franz. u. engl. Truppen folgten Jan. 62. Nun trat aber Almonte auf, um für d. von Napol. aufgestellte Kandidatur des Erzhrzgs Maximilian v. Oesterr. zu agitiren. Juarez verlangte, Frankr. verweigerte seine Auslieferung; Engl. u. Span. verständigten sich mit Juarez u. zogen im April ihre Truppen zurück, Frankr. liess Almonte zum Diktator ausrufen. Damit war der Krieg unvermeidlich.

Die franz. Truppen, im Jan. nur etwa 1 Brig. mit 2 Batt., waren durch Nachsendung (März, Gen. de Lorencez mit 4 Batl. 1 Batt.) auf 8 Batl. 1 Esk. 3 Batt. gekommen u. wurden durch konserv. Bandenführer, wie Mejia u. Marquez, unterstützt. Sie besetzten 20. 4. Orizaba, vertrieben 28. Zaragosa, den Gen. des Juarez aus seiner Stellung bei Acultzingo u. standen 5. 5. vor Puebla, mussten aber nach vergeblichem, unvorbereitetem Sturm nach Orizaba zurückkehren. Nur d. schlechte Organisation der Mexikaner bewahrte sie vor der völligen Vernichtung. In Orizaba verschanzt, wies Lorencez den Angriff am 13. u. 14. 6. zurück. Neue Nachschübe verstärkten d. Franz. Ende 1862 auf ein volles A.-K. (2 Inf.-Div.: Bazaine u. Douay, 1 Kav.-Brig. Mirandol, Art.-Res. u. kleiner Belag.-Park) unter Gen. Forey, das wieder vorgehen u. 16. 3. 63 Puebla einschliessen konnte, in dem Ortega mit 22 000 M. stand. Ein mexik. Hülfskorps unter Comonfort ward 8. 5. bei San Lorenzo geschlagen, u. 18. 5. fiel *Puebla* nach tapferer Vertheidigung. Die Franz. marschirten nach der Hptst. u. zogen 10. 6. in Mexiko ein, nachdem Juarez 31. 5. mit den Resten der Armee nach San Luis Potosi abgezogen war. Eine von Forey einberufene Versammlung von 215 Notablen proklamirte das Kaiserreich u. bot dem Erzhrzg Maximilian d. Krone an. Dieser nahm 10. 4. 1864 an u. hielt 12. 6. seinen Einzug.

Bazaine hatte 1. 10. 63 den Oberbefehl übernommen u. das Hauptheer der Mexik. 17. 5. bei Matehuela geschlagen. Juarez wurde 1865 bis an d. Grenze der Verein. Staaten gedrängt, aber der entfachte Guerillakrieg liess d. Franz. nirgends zur Ruhe kommen u. verwüstete das Land. Maxim. konnte mit der Organisation einer eigenen Armee nicht von der Stelle kommen u. hatte mit andauernder Geldnoth zu kämpfen. Seine Stütze blieb Bazaine, u. dieser scheint sich mit dem Gedanken getragen zu haben, sich selbst an Stelle des Kaisers, der keine feste Stellung gewinnen konnte, zu setzen. Als d. Verein. Staaten, welche Juarez u. d. Republik nach wie vor als rechtmässige Regierung betrachteten, nach Beendigung des Bürgerkrieges auf Napol. einzuwirken begannen, musste sich dieser entschliessen, seine Truppen zurückzuziehen. Die letzten franz. Truppen schifften sich 16. 3. 1867 in Veracruz ein; nur Puebla, Queretaro u. Veracruz mit den zugehörenden Provinzen blieben Maxim. unterworfen. Juarez ging mit Macht vor; 2. 4. ward Puebla durch seinen Gen. Porfirio Diaz mit Sturm genommen; 15. 5. wurden Maxim. u. seine Gen. Mejia u. Miramon in Queretaro gefangen u. kriegsrechtl. erschossen; 21. 6. ward Mexiko an Porfirio Diaz, 25. 6. 1867 Veracruz durch Vermittelung der fremden Konsuln übergeben. Die Republik unter Juarez war wieder hergestellt.

XXXVIII. Deutsch-dänischer Krieg 1864.

Nach dem Tode Friedr. VII., des letzten dän. Königs aus dem Mannesstamme des Hauses Oldenburg 15. 11. 1863 annektirte sein Nachfolger Christian IX. 18. 11. widerrechtlich Schleswig, während gleichzeitig der Prz Friedr. v. Augustenburg sich als Hrzg Friedr. VIII. v. Schleswig-Holstein proklamirte. Der Deutsche Bund liess zur Ausführung der beschlossenen Exekution 12 000 Hannov. u. Sachs. 23. 12. in Holstein einrücken, das d. Dänen ohne Widerstand räumten; bei Hamburg ward eine österr., bei Lübeck eine preuss. Brig. als Reserve der Bundestruppen aufgestellt. Doch verlangten Oesterr. u. Preuss. in Einhaltung des Londoner Vertrages von 1852 d. Ausweisung des Augustenburgers aus Kiel u. 16. 1. 1864 von Dänem. d. sofortige Aufhebung des Verfassungsentwurfs vom 18. 11. 63. Als Dänem. dies verweigerte, liessen Oesterr. u. Preuss. ihre indessen auf 48 000 M. vermehrten Truppen 1. 2. 1864 unter F. M. Wrangel d. Eider überschreiten. Die Bundestruppen traten zurück.

1. Periode. Die Dänen hatten hinter der Schlei u. im *Danewerk* eine für ihre Kräfte zu ausgedehnte Stellung genommen.

Die Verbündeten gingen in 3 Kolonnen vor: rechts 1 preuss. A.-K. unter Prz Friedr. Karl von Kiel, Zentrum 1 österr. A.-K. unter F. M. L. v. Gablenz von Rendsburg, links 1 preuss. komb. Garde-Div. Ein von Prz Friedr. Karl 2. 2. gegen Missunde geführter Vorstoss ward zurückgewiesen, deshalb ging dieser 6. 2. bei *Arnis* u. Kappeln auf Fähren u. Pontonbrücke über d. Schlei, um den Dänen den Rückzug abzuschneiden. Die Oesterr. warfen 3. 2. bei Oberselk u. Jagel d. dän. Vortruppen zurück u. planten den Angriff auf d. Danewerk-Stellung, als d. Dän., d. drohende Gefahr erkennend, diese mit Aufgeben der ganzen Geschütz-Ausrüstung in der Nacht zum 6. 2. räumten u. sich in d. befestigte Düppel-Stellung u. nach Alsen zurückzogen. Es gelang den Oesterr. nur, d. Nachhut einzuholen u. 6. 3. bei Oeversee zu schlagen. Das preuss. Korps wandte sich gegen *Düppel*, um dies zu belagern u. 18. 4. durch Sturm zu nehmen; das österr. Korps u. d. preuss. Garde rückten bis Kolding vor, ersteres besetzte nach leichtem Gefecht 8. 3. Veile u. schloss mit der Garde (deren grösster Theil später nach Düppel herangezogen wurde) Fridericia ein. Dies ward 23. 4 freiwillig geräumt u. von den Oesterr. besetzt, während d.

Garde-Div. weiter ging u. Jütland bis zum Lymfjord hin okkupirte. 12. 5. trat Waffenstillstand ein.

Ein österr. Geschwader vereinigte sich vor der Elbe-Mündung mit 2 preuss. Kanonenbooten, ward allerdings 9. 5. bei Helgoland von den dän. zur Blockade der Nordseehäfen bestimmten Schiffen geschlagen, veranlasste aber doch deren Rückzug aus der Nordsee.

2. Periode. Die zu London geführten Unterhandlungen verliefen erfolglos, weil Dänem. glaubte, ebenso wie 1848/49 mit Hülfe anderer Mächte trotzen zu können u. d. Anerkennung der Rechte der Hrzgth. hartnäckig verweigerte. Am 29. 6. überschritten 2 preuss. Brig. den Alsensund u. eroberten *Alsen;* vom 11. 7. an gingen Oesterr. u. Preuss. über den Lymfjord, besetzten Nord-Jütland u. d. schleswigschen Nordsee-Inseln; der Uebergang nach Fünen war bereits vorbereitet, als 20. 7. Waffenstillstand eintrat; im *Frieden zu Wien* (30. 10. 1864) trat Dänem. d. Hrzgthümer Schleswig, Holstein u. Lauenburg an Preuss. u. Oesterr. ab.

diesem Venetien, jenem d. Ausscheidung Oesterr. aus dem Deutsch. Bunde zusicherte. Das eigenmächtige Einberufen der holsteinschen Stände durch Gablenz (5. 6.) veranlasste Preuss., Gen. v. Manteuffel mit 12 000 M. von Schlesw. aus in Holst. einrücken u. d. österr. Truppen verdrängen zu lassen; Oesterr. beantragte hierauf 11. 6. beim Bunde d. Mobilisirung aller ausser der preuss. Kontingente. Preus. erklärte den Bund für aufgelöst, als dieser 14. 6. den Antrag annahm, suchte Sachsen, Hannover u. Kurhessen zur Neutralität zu bestimmen u. erklärte ihnen auf ablehnenden Bescheid den Krieg. Gegen Hannover u. Kurhessen standen das Korps Manteuffel bei Altona, Div. Göben (13.) bei Minden u. Div. Beyer bei Wetzlar bereit. Am 15. 6. überschritt Manteuffel bei Harburg d. Elbe, 16. gingen d. beiden Div. gegen Hannover u. Cassel vor. Die kurhess. Truppen wichen über Fulda nach Hanau aus (kamen zur Besatzung von Mainz); d. hannov.

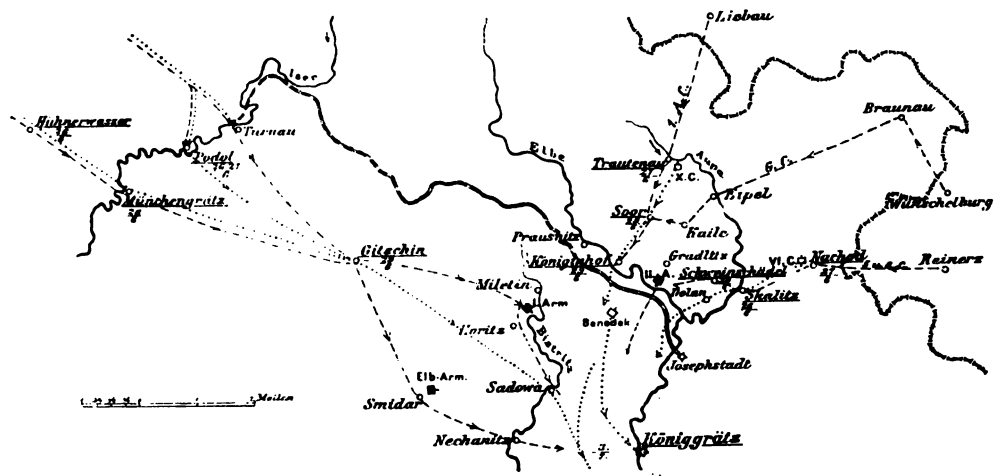


Abb. 232. **Skizze der Operationen in Böhmen 1866.**

XXXIX. Deutscher Krieg von 1866.

Skizzen der Operationen Abb. 232 u. 233.

Die immer zunehmende Bedeutung Preussens musste einen Wettstreit mit Oesterr. über d. führende Stellung im Deutsch. Bund hervorrufen, welcher nur durch das Messen der beiderseitigen Kräfte aneinander, also durch den Krieg entschieden werden konnte. Den Anlass gab d. Frage der endgültigen polit. Stellung der 1864 gemeinsam erworbenen Herzogthümer Schleswig u. Holstein, welche durch den Gasteiner Vertrag (14. 8. 65: Oesterr. besetzte Holst., Preuss. Schlesw.) nur für kurze Zeit hinausgeschoben wurde. Als Oesterr. Anfang 1866 begann, insgeheim Bundesgenossen in Deutschland zu werben u. seine Truppen in Böhmen u. Mähren zu verstärken, schloss Preuss. 8. 4. mit Ital. ein Schutz- u. Trutz-Bündniss, das Armee vermochte sich in Göttingen bis 21. einigermassen operationsfähig zu machen (20 000 M.). Da d. Städte Hannover u. Cassel 17. bzw. 19. 6. von Preuss. besetzt wurden, suchte sie über Langensalza nach Süddeutschl. zu gelangen; dies führte zum Gefecht bei *Langensalza* 27. 6. u. zur Kapitulation der siegreichen Hannoveraner. Die genannten preuss. Truppen wurden dadurch für weitere Operationen als „Mainarmee" verfügbar.

Oesterr. hatte gegen Preuss. eine Nordarmee (I.—IV., VI., VIII., X. A.-K. zu je 4 Brig., 5 Res.-Kav.-Div. mit 28 Regtrn u. zus. 80 Batt.) unter Benedek aufgestellt (283 000 M.), von der 1 Korps u. 1 Kav.-Div. nach Böhmen vorgeschoben, der Rest bei Olmütz versammelt wurde. Zu ihr kam d. sächs. Armee (26 000 M.), d. sich von Dresden nach Böhmen zurückzog, als der Einmarsch in Sachsen erfolgte. Die süddeutsch. Staaten verpflichteten sich bis 15. 6. zu stellen: Bayern 46 000 (nach kurzem noch 14 000), Württbg 20 000, Baden 12 000, Nassau 5400, Grossherzgth. Hessen 12 700. Hierzu zu rechnen sind 7000 Oesterr. beim VIII. Bundeskorps u. 8500 Kurhessen.

Preuss. formirte ausser der erwähnten Main-Armee 3 Armeen: 1. Armee II., III., IV. A.-K., 1 Kav.-Korps, unter Prz Friedrich Karl an der sächs. Grenze bei Görlitz (93 300 M.: 2. Armee (I., V., VI. Garde-A.-K., unter dem Kronprz bei Neisse (115 000 M.: Elb-Armee VIII. A.-K. u. 14. Div. unter Gen. Herwarth v. Bittenfeld am l. Elb-Ufer gegen Sachsen (46 000 M.). Ein Reserve-Korps (24 300 M.) wurde bei Berlin aus Landw. gebildet. Im übrigen stand d. preuss. Armee 6. 6. schlagfertig. Die preuss. Feldtruppen wurden auf zusammen 326 000, d. seiner Gegner auf 379 000 M. in Böhmen, 146 000 in Deutschland berechnet. Auf Preuss. Seite standen zunächst nur Coburg-Gotha u. Lippe.

Feldzug in Böhmen.

Zur Sicherung der oberschles. Grenze wurden 2 Detachements (v. Knobelsdorff u. Grf. Stolberg) aufgestellt. Die 2. Armee erhielt 19. 6. Befehl, mit Zurücklassung des VI. Korps bei Neisse in Böhmen einzurücken u. Verbindung mit der 1. Armee zu suchen, d. über Reichenberg auf Gitschin marschirte, während d. Elb-Armee gezwungen war, das durch den Königstein gesperrte Elb-Thal zu meiden u. über Stolpen-Gabel auf Gitschin zu marschiren. Am 15. u. 16. früh überschritt Elb- u. 1. Armee d. sächs. Grenze; Dresden ward 18. 6. erreicht. Auch das österr. Heer setzte sich 17. 6. von Olmütz in Bewegung, um zwischen Miletin u. Josephstadt Aufstellung zu nehmen; 26. standen im Raum Miletin-Opocno bereits 4 Korps u. 1 Kav.-Div., genug, um d. Vortheile der inneren Linie auszunutzen u. d. aus dem Gebirge tretenden Kolonnen der 2. Armee zu schlagen, bevor d. 1. Armee d. Vereinigung erreichte. Benedek schob aber nur das X. Korps (Gablenz) nach Trautenau, das VI. (Ramming) gegen Nachod vor. Der Kronprz liess das I. Korps (Bonin) u. d. Kav.-Div. Hartmann über *Trautenau* gehen; Bonin ward hier 27. 6. zurückgeworfen, doch siegte das V. Korps (Steinmetz) am selben Tage bei *Nachod*, u. das Garde-Korps erreichte über Braunau Eipel; Gablenz, wurde am 28. 6. bei Soor angegriffen, zum Freigeben des Debouchees von Trautenau veranlasst. Benedek verstärkte Ramming durch das VIII. Korps; doch ward auch dieses 28. 6. bei *Skalitz* von Steinmetz geschlagen. Nachdem d. Garde 29. 6. nach hartem Gefecht Königinhof genommen, Steinmetz bei *Schweinschädel* Theile des IV. österr. Korps geschlagen hatte, zog Benedek seine Korps über d. Bistritz zurück u. konzentrirte seine Armee westl. Königgrätz.

Die 1. Armee ging unter unbedeutenden Gefechten (Liebenau 25. 6.) vor, nahm 26. 6. in hartnäckigem Nachtgefecht d. Iserbrücke in *Podol*, vereinigte sich 28. 6. bei *Münchengrätz* mit der Elb-Armee, d. 27. 6. ein Vorhut-Gefecht bei *Hühnerwasser* bestanden hatte, u. entriss 29. 6. den Oesterr. u. Sachs. *Gitschin*.

König Wilhelm traf 2. 7. in Gitschin ein u. übernahm den Oberbefehl. Noch in der Nacht ward dem Kronprz der Befehl für den andern Tag übersandt u. 3. 7. Benedek bei *Königgrätz* durch d. vereinigten preuss. Armeen entscheidend geschlagen. Der Rückzug über d. Elbe hätte zur Vernichtung der österr. Armee führen können, wenn der Sieg gründlich ausgenutzt wurde. Die Verfolgung ward aber erst 4. 7. begonnen, d. Elbe 5. 7. überschritten. Benedek ging auf Olmütz zurück, sandte nach Wien nur das X. Korps u. 4 Kav. Div.: doch ihm folgte nur d. 2. Armee, d. 1. ging auf Brünn, d. Elb-Armee auf Iglau, also auf Wien. Benedek ward nach der Hptst. heranberufen, aus Ital. das III. u. V. Korps nach Wien befördert u. dem Erzhrzg Albrecht, dem Sieger von Custozza, der Oberbefehl übertragen. Bei Floridsdorf ward eine starke Stellung mit Behelfsmitteln erbaut u. stark armirt.

Das preuss. Hauptquart. war bereits in Brünn, als Benedek 14. 7. sich nach Wien in Marsch setzte: bei Tobitschau schon stiess seine Vorhut auf d. preuss. Kav.-Div. Hartmann, welche d. Zerstörung der Eisenb. Olmütz-Wien bei Prerau deckte: er war nun auf den Marsch links der March über d. Kleinen Karpathen angewiesen. 18. 7. stand das preuss. Heer im Marchfeld 194 000 M. stark; weitere Verstärkungen waren im Anmarsch. Um Benedek von Wien abzuschneiden, war 17. 7. d. 8. Div. über d. March gegen Pressburg vorgeschoben, 21. 7. ward auch d. 7. Div. u. Kav.-Div. Horn dorthin gesandt, um Pressburg einzunehmen. Dies führte zum Gefecht bei *Blumenau* 22. 7., das gegen Mittag abgebrochen wurde, als das Ziel soeben erreicht war, da eine Waffenruhe eintrat, welcher 26. 7. ein förmlicher Waffenstillstand (Nikolsburg), 23. 8. der Friede von Prag folgte.

Feldzug in Südwest-Deutschland.

Während sich Gen. Fliess 27. 6. der hannov. Armee bei Langensalza, ihren Abmarsch über den Thüringer Wald hindernd, in den Weg stellte, vereinigten sich d. Div. Manteuffels u. Göbens von Hannover aus mit der des Gen. Beyer, von Wetzlar über Cassel, bei Eisenach u. machten den am 27. nicht erreichten Abmarsch am 28. unmöglich. Vogel v. Falckenstein erhielt mit den zur „Mainarmee" vereinigten 3 Div. den Auftrag, d. in Südwestdeutschl. aufgestellten feindl. Truppen festzuhalten u. ihre Kooperation mit der österr. Armee in Böhmen zu hindern. Er erreichte dies, indem er sich, rasch vorgehend, zwischen d. noch Getrennten warf. Das VIII. Bundeskorps (55 900 M.) unter Prz Alexander v. Hessen stand nördl. Frankfurt a. M., d. bayr. Armee (52 000 M.) unter Prz Karl v. Bayern, welcher zugleich den Oberbefehl über d. Bundestruppen führte, 30. 6. im Werra-Thale bei Wasungen, 2 Div. nach Dermbach vorgeschoben. Eine Vereinigung sollte in Fulda erzielt werden. Falckenstein marschirte auf Fulda, Div. Göben machte 4. 7. einen Vorstoss auf Dermbach u. zog sich, nachdem sie d. Bayern zurückgedrückt hatte, wieder zurück; d. Vorhut der Div. Beyer stiess am selben Tage bei Hünfeld auf d. schwere bayr. Kav.-Brig. u. warf sie zurück. Die Bayern erwarteten 5. 7. vergeblich, von der Main-Armee bei *Dermbach* angegriffen zu werden, u. gingen dann in südl. Richtung zurück, um über Kissingen-Hammelburg d. Verbindung mit dem Bundeskorps zu suchen. Auch hier stiessen sie 10. 7. wieder auf d. Preuss., bei *Kissingen* trat Göben, bei *Hammelburg* Beyer u. bei Waldaschach Manteuffel mit Erfolg ihnen entgegen. Als hierauf Prz Karl, dessen

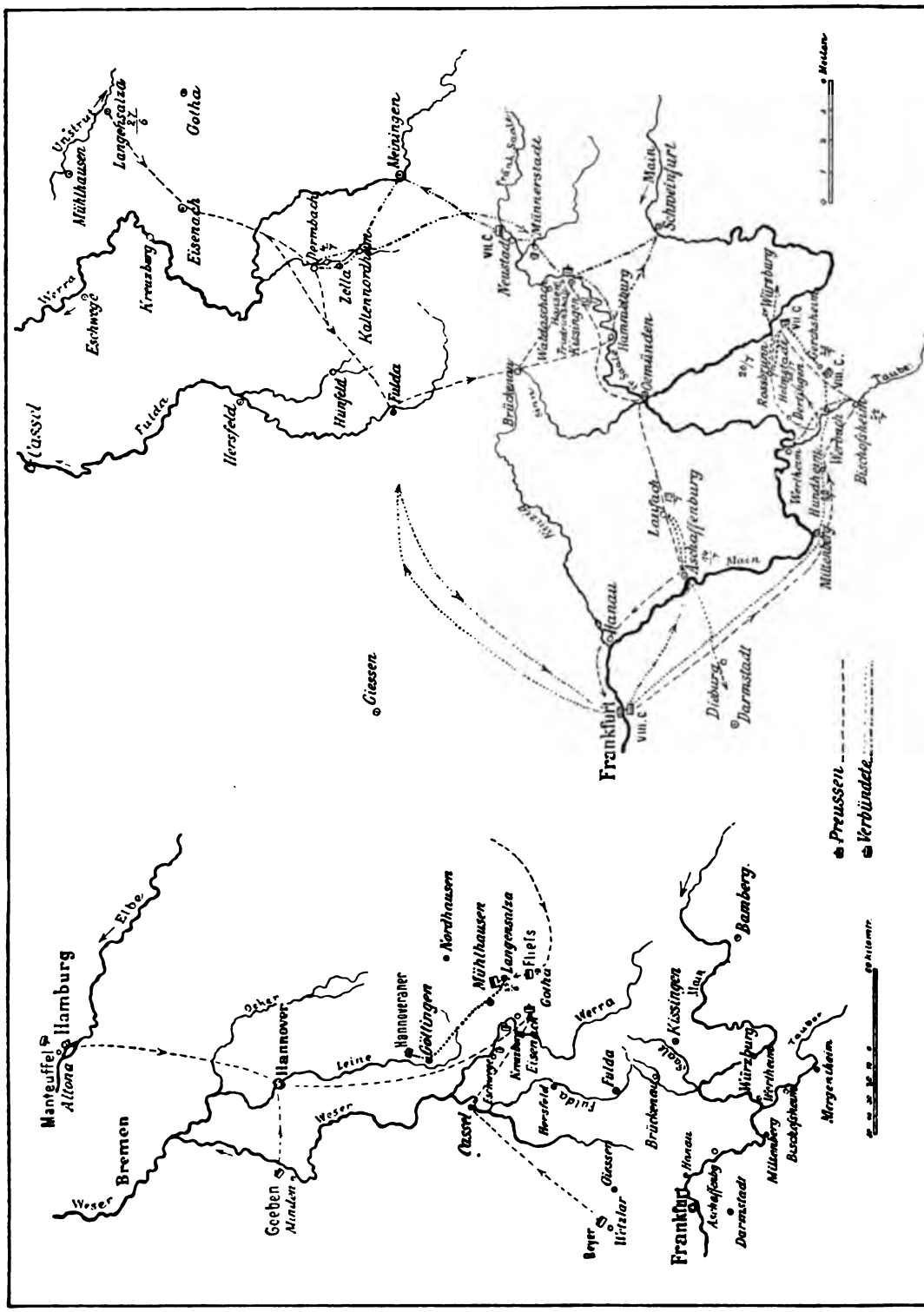


Abb. 233. **Skizzen der Operationen in Westdeutschland 1866.**

Abtheilungen sich in divergirender Richtung zurückgezogen hatten, nach Schweinfurt zurückging, wandte sich Falckenstein rasch nach Westen auf Aschaffenburg. Das Bundeskorps war im Begriff, über Miltenberg d. Vereinigung mit den Bayern zu suchen, u. wollte den Abmarsch durch d. hess. Div. bei Aschaffenburg decken. Diese traf mit Göben bei Laufach zusammen, ward auf Aschaffenburg zurückgeworfen, u. hier auch d. österr. Brig. Hahn am 14. 7. zum Rückzug gezwungen. Falckenstein nahm 16. 7. Frankfurt in Besitz.

Nach einigen Ruhetagen begann d. Main-Armee (auf 50000 M. angewachsen) unter Manteuffels Komdo (Vogel v. Falckenstein war nach Böhmen abberufen) 21. 7. wieder ihre Bewegungen, indem sie dem Bundeskorps am l. Main-Ufer folgte. Dies hatte sich indessen mit den Bayern (17. 7.) in Würzburg vereinigen können, d. Verbündeten waren an d. Tauber vorgerückt u. beabsichtigten gegen Frankfurt vorzugehen, d. Bayern über Lohr durch den Spessart, das Bundeskorps am l. Main-Ufer. Am 23. war d. bayr. Vorhut bereits bis Lohr vorgeschoben, 1 Div. im Marsch auf Karlstadt, 24. sollte der allgemeine Vormarsch beginnen. Aber am 23. musste sich schon d. bad. Brig. bei *Hundheim* zurückziehen, 24. wurden d. Tauber-Uebergänge bei *Tauberbischofsheim* u. Werbach von den Preuss. genommen; das Bundeskorps ging bei *Gerchsheim* in Stellung, d. Bayern schlossen sich bei Helmstadt u. *Uettingen* an. Die Main-Armee griff 25. 7. an u. drängte d. Verbündeten zurück; nachdem auch 26. 7. d. Bayern, nicht unterstützt, bei *Helmstadt* u. *Rossbrunn* geschlagen waren, gingen d. Verbündeten bei Würzburg über den Main u. zogen sich Tags darauf, vom l. Ufer beschossen, nach Kitzingen zurück.

Ein in Leipzig gebildetes 2. Reservekorps unter Befehl des Grossherzgs v. Meklbg-Schwerin war 23. 7. über Hof in Bayern eingerückt, hatte 27. 7. Kulmbach, 28. Bayreuth, 31. Nürnberg erreicht. Der Waffenstillstand machte seinen, wie den Bewegungen der Main-Armee 2. 8. ein Ende. Es folgten d. mit geheim gehaltenem Schutz- u. Trutzbündniss verbundenen Friedensschlüsse mit Wrttbg 13. 8., Baden 17., Bayern 22. 8., Hessen 3. 9., Sachs.-Meingn 8. 10., Sachsen 21. 10. Oesterr. schied aus Deutschl. aus, behielt aber wie Sachsen seinen Besitzstand, Schlesw.-Holst., Hannover, Kurhessen, Nassau u. Frankfurt a. M. wurden in Preuss. einverleibt; Grossherzgth. Hessen trat Hessen-Homburg ab u. mit dem nördl. des Main gelegenen Theil in den „Norddeutschen Bund".

XL. Italienischer Krieg von 1866.

Um aus den polit. Gegensätzen im Deutsch. Reich Vortheile zu ziehen u. Venetien wieder zu gewinnen, schloss Ital. mit Preuss. 8. 4. 1866 ein Bündniss, begann aber schon 11. 3. zu rüsten u. war Mitte Juni mit 210000 M. Feldtruppen (20 Inf.-Div. u. 1 Kav.-Div.) kriegsbereit. Hierzu kamen Garibaldis Freiw.-Korps (36000 M. 40 Gesch.) u. 70000 M. Besatzungstruppen. Oesterr. hatte Mitte Juni in Ital. 75000 M. Feldtruppen, in Tirol 13000, Istrien 16000 M., in Friaul u. in den Festungen 39000 M. Die Flotten waren beiderseits in Dienst gestellt. Erzhrzg Albrecht übernahm 9. 5. in Verona den Befehl über d. „Süd-Armee" u. sammelte sie am l. Etschufer zwischen Lonigo u. Montagnana.

Ital. erklärte 20. 6. den Krieg, am 23. ging der König mit 126000 M. über den Mincio (eine 2. Armee von 84000 M. stand unter Cialdini am unteren Po) u. marschirte bis nahe Villafranca; am 24. wollte er d. Höhen von Sommacampagna u. Custozza erreichen. Da der Erzhrzg mit derselben Absicht 23. d. Etsch überschritt, stiessen beide Armeen am 24. bei *Custozza* auf einander. In der Schlacht geschlagen, ging der König nach Cremona zurück, Cialdini auf Modena u. Bologna. Der Erzhrzg überschritt 30. 6. den Mincio, musste aber in Folge der Schlacht bei Königgrätz 4. 7. seinen Vormarsch einstellen u. zurückgehen. An seiner Stelle, da er 11. 7. als Oberfeldherr mit 2 Korps der Südarmee nach Wien eilte, übernahm F. M. L. Frhr. v. Maroicic den Befehl über den Rest (42000 M.) u. ging hinter den Isonzo zurück.

Die Ital. versuchten 5. 7. vergeblich, Borgoforte durch Beschiessung mit nahezu 100 Feldgesch. zu nehmen, u. Cialdini begann eine regelmässige Belagerung. Mit 74 schweren Geschützen 17. 7. beschossen, wurden d. unfertigen Werke wegen Munitionsmangels 18. 7. geräumt. Cialdini ging 8. 7. bei Sermide über den Po u. rückte gegen Rovigo vor, das 9. 7. aufgegeben wurde. Auch der König setzte 10. 7. seine Armee nach Ferrara in Bewegung u. beabsichtigte, Cialdini mit 150000 M. an den Isonzo u. über d. Alpen vordringen zu lassen, mit 80000 M. ihm den Rücken zu decken u. d. Festungen zu belagern. Cialdini erreichte 25. 7. noch den Torre, 26. trat d. durch Napol. vermittelte Waffenruhe ein. Der vom König angeordnete Angriff der Flotte auf Lissa, führte zu der unglücklichen Seeschlacht bei *Lissa*.

Garibaldi war 23. 6. zwischen Garda-See u. Ortler gegen Tirol vorgedrungen. Hier standen 17000 M. unter Gen.-Maj. Frhr v. Kuhn u. wiesen 3. 7. bei Monte Suello 4 Angriffe, 4. 7. bei Vezza im Val Camonica einen weiteren Angriff zurück. Als Garibaldi nach dem Rückzug der ital. Armee energischer vom Idro-See vorging, hielt ihn Kuhn durch Vorstösse vom Stilfser Joch u. vom Tonale-Pass auf; zwar schloss Garibaldi 16. 7. Fort Ampola ein, doch wurden 21. bei Bezzeca 9 seiner Batl. von 5000 Oesterr. mit grossem Verlust geschlagen. Auch d. ital. Div. Medici, d. 20. 7. in Südtirol eingerückt war, stiess 23. bei Borgo auf unüberwindlichen Widerstand von 5000 M. Oesterr. Am 25. trat Waffenruhe ein.

24. 8. wurde Venetien an Frankr. u. durch dieses an Italien abgetreten.

XLI. Deutsch-französischer Krieg 1870—71.

Skizze der Operationen Abb. 231.

Der Krieg entsprang der Eifersucht des franz. Volkes, das für d. Erfolge Preussens u. d. Missgriffe der Napoleonischen Politik (Expedition nach Mexiko) eine Schadloshaltung verlangte; der Kaiser ward zum Kriege wider bessere Einsicht gedrängt. Ein Vorwand fand sich in der Kandidatur des Prz Leopold v. Hohenzollern für den span. Thron. Obgleich dieser 20. 7. 1870 ent-

sagte, ward an König Wilh. in aufdringlicher Weise das Verlangen gestellt, auch eine Erneuerung dieser Kandidatur niemals zu gestatten. Auf d. würdevolle Zurückweisung erfolgte in Paris 15. 7. d. Bewilligung der Kreditforderung für Armee u. Marine, welcher der König mit der Mobilmachung antwortete. Am 19. 7. traf bei der Reichstagseröffnung d. Kriegserklärung ein. Die süddeutsch. Staaten schlossen sich der Mobilmachung unmittelbar an, Bayern u. Baden 16. 7., Wrttbg 17. 7. Vertragsmässig trat d. ganze deutsche Armee unter Oberbefehl des Königs v. Preuss.

Napol. beabsichtigte, möglichst schnell mit einer starken Armee in Süddeutschl. einzufallen, auf dessen Bundesgenossenschaft er rechnete, u. Kav.-Div. (bald vermehrt durch das I. A.-K. u. 1. Kav.-Div.) mit 50000 M. Inf., 4800 Pf., 180 Gesch. in 50 Batl., 32 Esk., 30 Batt. an der unteren Saar; — 2. Armee (Prz Friedr. Karl) Garde-, III., IV., IX., X., XII. A.-K., 5. u. 6. Kav.-Div. (bald vermehrt durch II. A.-K.) mit 156000 M. Inf., 22200 Pf., 546 Gesch. in 156 Batl., 148 Esk., 91 Batt. an der oberen Saar von Saarlouis bis Saargemünd. — 3. Armee (Kronprz v. Preuss.) preuss. V. u. XI., bayr. I. u. II. A.-K., wrttbg. u. bad. Feld-Div., 4. Kav.-Div. (bald vermehrt durch VI. A.-K. u. 2. Kav.-Div.) mit 128000 M. Inf., 15300 Pf., 480 Gesch. in 128 Batl., 102 Esk., 80 Batt.

Kämpfe im Elsass u. in Lothringen.

Abb. 234. **Skizze der Operationen in Frankreich 1870 bis zur Schlacht bei Sedan.**

durch einige siegreiche Schläge auch Oesterr. u. Ital. zum Bündniss zu veranlassen. Dazu sollte eine Armee bei Metz (150000 M.) u. Strassburg (100000 M.) sich sammeln, um den Rhein zu überschreiten, eine Res.-Armee (50000 M.) bei Châlons aufgestellt u. ein Landungskorps (30000 M.) nach Dänem. gesandt werden, das er für sich zu gewinnen hoffte. Die Truppen gingen deshalb möglichst rasch an ihre Sammelplätze u. wurden dort erst auf den Kriegsfuss gebracht. Anstatt Zeitgewinn war damit Zeitverlust verbunden. Als Napol. 28. 7. in Metz eintraf, waren wirklich vorhanden: 128730 M. vorwärts Metz an der Saar, 46900 M. im Elsass (Mac Mahon), 34450 M. bei Châlons. Der unfertige Zustand verbot noch alle Operationen.

Deutscherseits wurde planmässig in den Standorten mobilisirt, dann der Aufmarsch vollzogen. Es wurden 3 Armeen in erster Linie aufgestellt: 1. Armee (Gen. v. Steinmetz) VII. u. VIII. A.-K., 3.

Napol. gab den Plan der Offensive auf, da er Ende Juli schon bedeutende Kräfte sich gegenüber glaubte. Nach unbedeutenden Scharmützeln verdrängte das gegen Saarbrücken vorgeschobene II. A.-K. (Frossard) 2. 8. eine kleine preuss. Abth. aus der Stadt, blieb aber auch abwartend stehen. Die deutsche 3. Armee begann 4. 8. ihren Vormarsch u. schlug d. von Mac Mahon vorgeschobene Div. Abel Douay bei *Weissenburg*; Mac Mahon sammelte schleunigst das I. A.-K., zog d. Div. Dumesnil des VII. aus Belfort u. d. Kav.-Div. Bonnemains heran u. ward 6. 8. bei *Wörth* vollständig geschlagen. Am selben Tage erreichte der r. Flügel der 2. Armee beim Vormarsch durch d. Pfalz u. der l. Flügel der 1. Armee Saarbrücken, u. Frossard ward bei *Spicheren* geschlagen. Die franz. Armee zog sich 7. 8. zurück, das II., III., IV. Korps u. d. Brig. Lapasset des V. Korps auf Metz, wohin auch d. Garde u. das VI. Korps (von Châlons) herangezogen wurden, Mac

Mahon mit dem I. u. V. Korps über Lunéville nach Châlons, wohin auch das VII., in Belfort aufgestellte Korps (17.—22. 8.) mit der Eisenbahn befördert wurde.

Die 3. Armee hatte nach der Schlacht bei Wörth d. Fühlung verloren, d. Kav. suchte den Feind zunächst in falscher Richtung, sodass Mac Mahon Zeit fand, mit den Trümmern seiner Truppen zu entkommen. Durch d. Vogesen folgte der Kronprz, indem er gegen Strassburg d. bad. Div. stehen liess, welche 10. 8. den Befehl erhielt d. Festung einzuschliessen; er besetzte 9. 8. das von der Besatzung aufgegebene Lützelstein, nahm Schloss Lichtenberg nach kurzer Beschiessung, schloss Bitsch u. Pfalzburg nach vergeblicher Beschiessung ein u. erreichte 12. 8. d. Saar, 15. 8. d. Mosel zwischen Charmes u. Pont St. Vincent.

Die 1. u. 2. Armee marschirten auf Metz. Bazaine, welcher das Komdo über d. hier versammelte Rhein-Armee erhielt u. 10. 8. Stellung hinter der franz. Nied genommen hatte, fasste den Entschluss, sich nach Châlons zurückzuziehen, zu spät. Sein für den 14. 8. geplanter Abmarsch aus Metz ward durch d. 1. Armee verhindert, welche d. am r. Mosel-Ufer stehenden Korps (Garde, III. u. IV.) während des Flussübergangs bei *Colombey-Nouilly* angriff u. zur Annahme einer für sie verlustreichen Schlacht zwang. Die 2. Armee erreichte in Folge des der franz. Armee aufgezwungenen Aufenthaltes rechtzeitig d. Mosel oberhalb Metz, um mit den ersten übergegangenen Korps (III. u. X.) am 16. 8. den zweiten Versuch abzumarschiren durch einen Angriff zu verhindern, der zu der Schlacht bei *Vionville — Mars-la-Tour* führte. Anstatt den Rückzug auf der noch freien Strasse über Briey durchzusetzen, zog sich Bazaine in d. vorzügliche Stellung *Gravelotte — St. Privat* zurück. Die deutsch. Armeen griffen ihn hier — mit verkehrter Front — 18. 8. an u. warfen ihn nach Metz hinein, um ihn hier einzuschliessen u. d. Rheinarmee gleichzeitig mit der Festung zur Kapitulat. zu zwingen.

Vor *Metz* blieben d. 1. u. 2. Armee unter Prz Friedr. Karl zurück, doch wurden 3 Korps (Garde, IV. u. XII.) abgezweigt u. unter Befehl des Kronprzn Albert v. Sachsen zur „Maas-Armee" vereinigt, um gemeinsam mit der 3. Armee gegen d. von Mac Mahon bei Châlons gebildete Armee, bei der sich auch Napoleon befand, vorzugehen. Prz Friedr. Karl erhielt dagegen d. 4. Res.-Div. (Kummer) u. 1. 9. einen Theil der Küstenarmee (17. Div.) u. führte d. Einschliessung mit $7^1/_2$ bis 8 A.-K. u. $2^1/_2$ Kav.-Div. durch; d. 1. Armee ward ihm direkt unterstellt u. Gen. v. Steinmetz zum Gen.-Gouv. im Bezirk des V. u. VI. A.-K. ernannt. Ein 31. 8. unternommener Durchbruchsversuch, der den Operationen Mac Mahons entgegenkommen sollte, ward in der Schlacht bei *Noisseville* zurückgeschlagen. Durch Noth gezwungen, kapitulirte Bazaine 27. 10. 1870; *Strassburg*, förmlich angegriffen, 28. 9.

Kämpfe um Sedan u. Paris. Mac Mahon hatte in Châlons eine Armee aus dem I. Korps (Ducrot), dem V. (Failly), dem VII. (Douay), dem neuformirten XII. (Lebrun) u. 2 Res.-Kav.-Div. in Stärke von 135 000 M. gebildet. Das in Paris aufgestellte u. ihm zugesandte XIII. Korps (Vinoy) kam zu spät zur Schlacht bei Sedan, kehrte eiligst um u. wirkte bei der Vertheidigung von Paris. Mit dieser Armee ward Mac Mahon angewiesen, auf dem Wege an der belg. Grenze entlang, gedeckt durch d. zahlreichen dort befindl. Festungen, Bazaine zu entsetzen, wendete sich also 21. 8. nach Reims u. von da zur Maas; d. Langsamkeit seiner Bewegungen gestattete aber den deutsch. Armeen, ihn einzuholen. Die 3. Armee überschritt 19. u. 20. 8. d. Maas, d. Maas-Armee trat — als r. Flügel — 20. den Vormarsch auf Châlons an u. beschoss 24. 8. vergeblich Verdun. Als am 25. 8. festgestellt wurde, dass Mac Mahon Châlons verlassen habe, wurde 26. 8. eine Rechtsschwenkung der 3. u. Maas-Armee begonnen, welche im weiteren Vormarsch beide direkt auf Sedan führte. Am 27. 8. stiess d. sächs. Kav. bei Busancy auf franz. Chasseurs; somit war d. Fühlung mit Mac Mahon gewonnen, der bei Vouziers stand, 28. d. Hauptmacht nach Beaumont, eine Seitenkolonne rechts davon nach Stenay vorschob. Der Kronprz v. Sachsen erhielt 29. 8. Befehl, auf dem l. Maas-Ufer eine Vertheid.-Stellung zu beziehen, aber mit der Ermächtigung, event. auch d. Strasse von Vouziers nach Stenay zu besetzen. Beim Vorrücken der 3 Korps stiess d. Vorhut des XII. bei *Nouart* auf d. Nachhut der franz. Kolonne; am 30. 8. ward das V. franz. Korps bei *Beaumont* überrascht u. sammt dem VII. Korps zurückgeworfen. Mac Mahon musste nun den Versuch aufgeben, Metz zu entsetzen u. zog seine Armee bei Sedan zusammen. Hier ward er 1. 9. umfassend angegriffen, nach hartnäckigem Kampfe nach Sedan hineingeworfen u. musste 2. 9. kapituliren. Napoleon wurde, kriegsgefangen, nach Schloss Wilhelmshöhe bei Cassel gesandt; Mac Mahon war verwundet, d. Armee war mit 50 Gen., 5000 Offzren, 83 000 M. kriegsgefangen; der Gesammtverlust der Franz. (mit Verwundeten u. vom 30. bis 1. 9. gemachten Gefangenen) belief sich auf rund 121 000 M.; etwa 10—15 000 M. entkamen theils nach Belg. theils nach franz. Festungen (Mézières, Montmédy etc.).

Unter Zurücklassung des XI. u. bayr. I. A.-K. u. der 4. Kav.-Div. behufs Transportes der Gefangenen u. nach Detachirung der wrttbgschen Feld-Div. nach Reims begann d. 3. Armee mit 3 Korps (V., VI., II. bayr.) u. der 2. Kav.-Div., d. Maas-Armee mit 3 Korps (Garde, IV., XII.) u. 2 Kav.-Div. (5. u. 6.) sofort den Vormarsch gegen Paris u. erreichten ohne Widerstand 16. 9. eine Stellung, in der erstere d. Stadt 24 bis 30 km vom Fortgürtel entfernt im Südosten mit einem Bogen von 50 km Länge umspannte, während d. Maas-Armee in der Frontbreite von 20 km noch 36 km entfernt war.

In *Paris* hatte d. „Regierung der Nationalvertheidigung" nach dem Umsturz des Kaiserreiches (4. 9.) ausser dem XIII. Armeekorps (Vinoy) ein XIV. Korps (Renault) aus Marsch-Regtrn gebildet (zusammen 60 000) u. an Marinetruppen u. anderweitigen organisirten Truppen 17 000 M. zur Verfügung. Ferner konnten 170 000 M. aus Mobilgarden, Freikorps u. übrigen Marschbatlnen gebildet u. ein ganz bedeutender Zuwachs an Vertheidigern durch d. Einstellung der Nationalgarden gewonnen werden. Art. u. techn. Truppen beliefen sich auf etwa 33 000 M. Zu-

nächst war nur auf d. beiden formirten Korps für d. Verwendung im Vorfeld zu rechnen, u. sie wurden dem Angreifer bei Ausführung der Einschliessung, allerdings nicht in einer Hand vereinigt, entgegengestellt.

Während d. Maas-Armee bis zum Abend des 19. 9. d. Einschliessung auf der Nord- u. Ostseite ohne wesentl. Hindernisse ausführte, trat dem Flankenmarsch der 3. Armee auf der Südseite Gen. Ducrot mit dem XIV. Korps entgegen, ward aber 19. 9. auf der Hochebene von Clamart u. Bagneux geschlagen. In sicherer Erwartung einer baldigen Uebergabe der Festung begnügte sich d. deutsche Heeresleitung hier wie bei Metz mit einer Einschliessung u. betrieb d. Heranführung von Belagerungsgeschützen sehr lässig. Die Vertheidiger gewannen dadurch Gelegenheit, das bereits aufgegebene Vorfeld wieder zu erobern u. Zeit, ihre grossen Ausfälle mit Ruhe vorzubereiten (Mont Valerien 21. 10., Le Bourget 28. 10., Champigny 30. 11.—2. 12., Le Bourget 21. 12.). Erst 27. 12. konnte mit dem Eintreten der schweren Belagerungsart. auch der Angreifer offensiv auftreten u. d. Entscheidung zu beschleunigen suchen.

Die Kämpfe in den Provinzen. Während d. deutsch. Armeen vor den franz. Festungen (Metz, Strassburg, Paris) gefesselt waren, wurde durch Mitglieder der Regierung in den Provinzen an der Aufstellung neuer Armeen mit ungeheurem Eifer gearbeitet. Einer in Tours gebildeten Delegation war *Gambetta* im Luftballon gefolgt u. stellte sich mit diktatorischer Gewalt an d. Spitze, um 12 neue Armeekorps (XV.—XXVI.) bis zum Jan. 1871 zu organisiren. Hierzu dienten ihm Reste der Linientruppen, Mobil- u. Nationalgarden, Banden von Franktireurs, u. auch Garibaldis u. andere Freischärler wurden aufgenommen.

An der Loire waren d. Rüstungen bereits im Sept. soweit gediehen, dass ein XV. A.-K. unter La Motterouge aufgestellt werden konnte. Als das nach der Uebergabe von Strassburg aus den Belagerungstruppen gebildete XIV. deutsche A.-K. (Gen. Werder) durch d. Vogesen marschirte, um südl. Belfort Stellung zu nehmen, wurde auch von Paris das I. bayr. Korps (v. d. Tann) mit der 22. Div. u. der 2. Kav.-Div. gegen La Motterouge entsendet, warf 10. 10. seine Vorhut bei Artenay, schlug ihn u. rückte 11. 10. in Orléans ein; d. 22. Div. stürmte 18. 10. Châteaudun u. besetzte 21. Chartres. Während das deutsche Korps in dieser Stellung zur Deckung der Belagerung von Paris verblieb, begann Gambetta, der 9. 10. in Tours eingetroffen war, sein Werk u. formirte mit Benutzung der Trümmer des XV. Korps bis 20. 11. 5 Korps (No. XV, XVI, XVII, XVIII, XX). Unter Aurelle de Palatine konnten Anf. Nov. bereits 150000 M. auf dem r. Loire-Ufer gegen Orléans vorrücken. Gen. v. d. Tann behauptete zwar 9. 10. seine Stellung bei *Coulmiers*, trat aber in der Nacht den Rückzug an u. vereinigte sich bei Toury mit der 22. Div. u. der 4. Kav.-Div. Verstärkt durch den Grosshrzg v. Mecklbg mit der 17. Div. erwartete er vergebens den Angriff Aurelles, der sich mit Besetzung von Orléans begnügte. Der Grosshrzg, der den Befehl übernommen hatte, ging nun selbst vor: d. 17. Div. warf 17. 11. 7000 Mobilgarden aus Dreux; d. 22. Div. siegte 18. 11. bei Châteauneuf; 22. 11. ward durch Besetzung von Nogent-le-Rotrou d. l. Flanke der feindl. Armee bei Orléans bedroht. Inzwischen waren deren Kräfte bis nahe an 200000 M. angewachsen, sie hielt unter Ausnutzung des grossen Waldes von Orléans einen grossen Bogen besetzt u. entzog ihre Stärke u. Absichten vollständig den deutsch. Truppen. Sehr rechtzeitig nahte sich als Verstärkung d. 2. Armee des Prz Friedr. Karl, der nach Kapitul. von Metz (27. 10.) das II. Korps nach Paris abgegeben hatte u. mit dem III., IX. u. X. Korps auf Orléans marschirte. Das X. Korps erreichte nach Kämpfen bei Ladon u. Maizières (24. 11.) *Beaune-la-Rolande*, Juranville u. Lorcy 28. 11. u. ward hier von Aurelle in ausgedehnter Stellung mit 2 Korps (XVIII. u. XX.) sehr heftig angegriffen, warf aber d. Franz. zurück u. vollzog d. Vereinigung mit den Truppen des Grosshrzgs. Noch wurden d. Bayern durch das XVI. franz. Korps (Chanzy) bei Villepion 1. 12. zurückgedrängt, doch ein Angriff Chanzys mit Theilen des XV., XVI. u. XVII. Korps auf den Grosshrzg bei *Loigny* u. Poupry ward 2. 12. abgeschlagen, u. Friedr. Karl konnte, zum Angriff vorgehend, 3. 12. mit dem III. u. IX. Korps das franz. XV. nach *Orléans* zurückwerfen u. 4. 12. einen entscheidenden Sieg hierselbst erringen.

Die Loire-Armee zog sich theils über d. Loire, theils auf Blois zurück u. ward, unter Absetzung Aurelles, in 2 Abtheilungen unter Bourbaki u. Chanzy gestellt. Letzterer hatte d. Hauptmacht (XVI., XVII. u. das neugebildete XXI. A.-K.) u. nahm bereits bei Beaugency wieder Stellung. Der Grosshrzg, welcher ihm gefolgt war, war zu schwach, um den Widerstand am 8. u. 9. 12. zu brechen; doch rechtzeitig kam von der 2. Armee Hülfe durch das IX. u. X. Korps, um 10. 12. den Sieg zu erringen. Chanzy zog sich 12. 12., gefolgt vom X. Korps, nach Vendôme u. von da nach Le Mans zurück. Blois ward 13. 12., Vendôme nach einem Vorhut-Gefecht bei Morée (15.) am 16. 12. besetzt. Das Korps v. d. Tann, das stark gelitten hatte, ward nach Orléans zurückgesandt u. später wieder nach Paris herangezogen. Prz Friedr. Karl ging, nachdem Chanzy noch einmal d. Offensive ergriffen hatte, aber 31. 12. bei Vendôme von der 19. Div. zurückgeschlagen war, nun mit allen Kräften gegen diesen vor u. warf ihn in anstrengenden Gefechten von Abschnitt zu Abschnitt zurück, bis er seinen Gegner 12. 1. bei *Le Mans* zwang, das Feld zu räumen; am selben Tage warf auch der Grosshrzg den r. Flügel der Franz. aus seinen Stellungen bei Cormeille u. St. Croix. In voller Auflösung zog d. franz. West-Armee sich nach Laval u. Mayenne zurück, der Grosshrzg besetzte 15. 1. Alençon nach kurzem Gefecht u. schnitt hiermit d. Chanzy zugedachten Verstärkungen ab. Damit war im Westen der Krieg beendet.

Im Norden organisirte Gen. Faidherbe, gestützt auf Rouen, Amiens u. St. Quentin eine Nord-Armee. Nach der Uebergabe von Metz ward deshalb Gen. v. Manteuffel mit der Sicherung der Einschliessung von Paris in dieser Richtung betraut. Da das VII. Korps mit der Eroberung der d. Ardennen-Bahn sperrenden Festungen beauftragt war (d. 14. Div. nahm Diedenhofen 24. 11., Montmédy 14. 12., Mézières 2. 1.), verblieben

ihm nur 2 Korps, das I. u. VIII., mit denen er zunächst auf *Amiens* marschirte u. d. Franz 27. 11. gegen d. Somme u. auf ihre verschanzte Stellung zurückwarf. Sie hielten diese nicht, sondern zogen auf Lille u. Arras ab. Hierauf wandte sich Manteuffel gegen eine zweite ihm gemeldete feindl. Armee bei Rouen; diese wich nach Havre aus, während Faidherbe versuchte, hinter Manteuffels Rücken mit der etwa 50000 M. starken Nord-Armee gegen Paris vorzustossen. Doch schlug ihn dieser, schnell zurückgekehrt, 23. 12. bei Amiens an der *Hallue*. Faidherbe ging wieder auf seine Festungen (Arras u. Douai) zurück u. ergriff im Jan. abermals d. Offensive, um Peronne zu entsetzen, scheiterte aber am Widerstand der Preuss. (15. Div.) bei *Bapaume*. Peronne ergab sich 10. 1. Aber der unermüdliche Faidherbe versuchte noch einen vierten Vorstoss. Gen. v. Göben, der indessen an Manteuffels Stelle getreten war, warf 18. 1. seine Vortruppen von Beauvais auf *St. Quentin* u. schlug ihn hier 19. 1. entscheidend. Damit waren auch im Norden d. Entsatzversuche von Paris beendet.

Im Osten war Gen. v. Werder mit dem XIV. A.-K. Anfang Okt. von Strassburg nach Süd-Frankr. aufgebrochen, hatte 18. 10. Vesoul besetzt, 30. 10. Dijon nach schwerem Kampfe mit Theilen der auch hier, südl. Besançon u. Dijon, in der Bildung begriffenen neuen Armee, erobert u. hatte in langgestreckter Linie Dijon—Gray—Vesoul Stellung genommen. Ein Angriff Garibaldis von Dôle aus 26. 11. gegen Dijon ward abgewiesen, u. Gen. Cremer, der Mitte Dez. mit 15000 M. sich der Stellung näherte, ward 18. 12. bei Nuits geschlagen. Inzwischen ward *Belfort* (3. 11.) von der Div. Tresckow eingeschlossen u. einer mit völlig ungenügenden Mitteln unternommenen Belagerung unterworfen, d. erst 16. 2. 1871 ihr Ende erreichte. Indessen führte Bourbaki den Theil der Loire-Armee, mit dem er sich nach der Schlacht bei Orléans (4. 12.) über d. Loire gerettet hatte, mit Hülfe der Eisenbahn nach dem Saône-Thal. Gen. v. Werder sah sich veranlasst, den nun stark vermehrten feindl. Kräften gegenüber seine langgestreckte Stellung 27. 12. aufzugeben u. seine Truppen bei Vesoul zu sammeln. Als dann Bourbakis Absicht, Belfort zu entsetzen, klar wurde, hielt Werder seinen Vormarsch durch einen Flankenstoss bei *Villersexel* (9. 1. 1871) auf u. ermöglichte es, zeitig genug an der Lisaine Stellung zu nehmen, um d. Vertheidigung durch Aufstellung schwerer, dem Belagerungstrain von Belfort entnommener Geschütze einigermassen vorzubereiten. In der dreitäg. Schlacht an der *Lisaine*, 15.—17. 1. wurden Bourbakis mit 150000 M. unternommene Angriffe von dem XIV. A.-K. abgewiesen. Die franz. Armee (nach Bourbakis Selbstmordversuch von Clinchant geführt) musste sich zurückziehen, da d. Annäherung der neugebildeten deutsch. Süd-Armee ihren Rücken bedrohte. Diese war 11. 1. 71 aus dem II., VII. u. XIV. Korps unter Manteuffel (der in Folge dessen den Befehl gegen Faidherbe abgeben musste) gebildet worden; in Eilmärschen führte er das II. u. VII. Korps heran u. erschien rechtzeitig, über d. Côte d'Or vorgehend, um d. Doubs-Uebergänge südl. Besançon zu besetzen u. der franz. Süd-Armee den Rückzug zu verlegen. Garibaldi ward bei Dijon durch 1 Brig. des II. A.-K. (Kettler) festgehalten; dann wurden d. Strassen südl. Pontarlier verlegt u. alle 3 Korps drängten d. franz. Armee auf diesen Punkt. Nachdem 29. 1. d. Nachhut durch d. 14. Div. auf Pontarlier zurückgeworfen war, mussten d. Franz. auf schweizer. Gebiet übertreten.

Aus Paris unternahm Trochu 19. 1. den letzten grossen Ausfall am Mont Valérien u. ward zurückgewiesen. Alle Entsatzversuche der in den Provinzen aufgestellten Armeen waren gescheitert, in Paris begann d. Noth drückend zu werden, am 28. 1. ward d. Kapitul. u. ein dreiwöchentl. Waffenstillstand abgeschlossen, d. Friedensverhandlungen eingeleitet. Bevor der Friede abgeschlossen wurde, erlebten d. Deutsch., welche durch d. Kapitul. in den Besitz der Forts von Paris gekommen waren, noch das traurige Schauspiel des Kampfes der „Versailler Armee“ gegen d. in der Hptst. zur Macht gekommene Commune. Der Frieden ward 10. 5. 1871 abgeschlossen; an Deutschl. ward der nordöstl. Theil von Lothringen u. Elsass mit Ausnahme von Belfort abgetreten u. 5 Milliarden Frcs Kriegskosten gezahlt.

XLII. Russisch-türkischer Krieg 1877—78.

Russland hatte auf Grund des in Konstantinopel zeitweise gewonnenen Einflusses 31. 10. 1870 sich von der Bestimmung des Pariser Vertrages von 1856, wonach ihm Zahl u. Grösse der im Schwarzen Meer zu haltenden Schiffe vorgeschrieben war, lossagen können, u. d. Pforte hatte sich damit einverstanden erklärt. Aber sie hatte in den folgenden Jahren mit immer wiederholten Aufständen in allen von Slaven bewohnten u. von Russl. beeinflussten Provinzen zu kämpfen, u. d. hierbei vorkommenden Ausschreitungen hatten d. Mächte zum Einschreiten veranlasst. Schon während der dieserhalb in Konstantinopel zusammentretenden Konferenz der Grossmächte (23. 12. 1876), welche 20. 1. 1877 ohne Ergebniss auseinander ging, liess Russl. 6 A.-K. in den Mil.-Bez. Kiew, Charkow u. Odessa mobil machen u. traf weitere Kriegsvorbereitungen. Als d. Pforte d. Forderungen der Konferenz u. d. im Londoner Protokoll 31. 3. verlangten Massnahmen ablehnte u. ihre Rüstungen fortsetzte, schloss Russl. mit Rumänien 16. 4. einen Vertrag wegen des Durchmarsches, u. erklärte 24. 4. der Pforte den Krieg.

Kämpfe auf der Balkan-Halbinsel. Türk. Streitkräfte: Donau-Armee (160000 M.) unter Abd-ul-Kerim Pascha mit 35000 M. unter Osman Pascha in Widin, 100000 M. im Festungsviereck Schumla—Rustschuk—Silistria—Warna u. längs der Donau, schwachen Abth. in der Dobrudscha, bei Tirnowa, Schipka u. s. w. Ausserdem wurden Reserven in Sofia u. Konstantinopel gesammelt; 15000 M. in Bosnien u. 25000 M. gegen Montenegro. Die Flotte hatte 4 Panzerkorv., 9 Monitors, 5 Panzerboote, 5 Kanonenboote. Die Donau als Barriere wurde durch d. Festungen Widin, Nikopolis, Rustschuk, Silistria u. Batt. bei Sistowa, Turtukai, Hirsowa, Matschin u. durch d. Flotte beherrscht, d. Donau-Mündung durch Batt. gesperrt.

Die Russen hatten 24. 4. 1877 operationsfähig: 164000 M. in Kaukasien, 56000 M. an den Küsten des Schwarzen Meeres, 136000 M. in Bessarabien. Sie bewirkten den ersten Aufmarsch am l. Donau-Ufer mit 4 A.-K. von je 2 Inf.-, 1 Kav.-Div. (Nr. VIII, IX, XI, XII), von denen eins (Nr. XI) bis 4. 5. zwischen Braila u. Pruth stand, d. anderen 3 südl. Bukarest vereinigt wurden. Die Eisenbahnbrücke über den Sereth bei Braila war bereits 25. 4. besetzt worden, d. Donau wurde zwischen diesem Ort u. Galatz durch Torpedoboote abgesperrt, welche 9. u. 26. 5. Gelegenheit fanden, türkische Panzerschiffe zu vernichten. Nachdem d. Kav. 20. 5. d. Donau von der Aluta bis Oltenitza erreicht hatte, ward der erste Nachschub: 3 A.-K. (Nr. IV, XIII, XIV) abgewartet, wodurch d. unter Befehl des Grossfrst Nikol. Nikolajewitsch des Aelteren stehende Armee Mitte Juni d. Stärke von 216000 M. erreichte.

Die Vorbereitungen für den Fluss-Uebergang wurden durch Transportschwierigkeiten der Pontonparks u. Hochwasser verzögert; endlich ward bei Galatz der Uebergang 22. 6. bewerkstelligt, das r. Ufer nach Brechung schwachen Widerstandes gewonnen u. der Vormarsch durch d. Dobrudscha bis über den Trajanswall (15. 7.) fortgesetzt. Hierdurch in der Flanke gesichert, überschritt d. Hauptarmee 27. 6. bei Simnitza d. Donau, nachdem d. Vortruppen (2000 M. auf Booten übergesetzt, nach 4stünd. Ueberschiffung etwa 1 Brig.) stundenlang einen harten Kampf mit den von Sistowa heraneilenden Türken zu bestehen hatten. Gen. Gurko rückte mit der Vorhut (12000 M.) gegen Trnova u. Seljvi vor, überschritt 13. 7. den Balkan mit Umgehung des von den Türk. besetzten Schipka-Passes, 35 km östl. u. erreichte 15. 7. Hainköj. Am 16. 7. schlug er Kulassi Pascha bei Uflani u. besetzte 17. 7. Kazanlik. Das VIII. Korps, das Gurko gefolgt war, hatte unterdessen von Trnova den Vormarsch gegen den Schipka-Pass angetreten, war aber mit einem Angriff 17. 9. abgewiesen u. nach Grabovo zurückgegangen, u. ebenso scheiterte ein von Süden aus 18. 7. unternommener Angriff Gurkos; jedoch fanden d. Russen (Skobeljew) 19. 7. den Pass verlassen u. besetzten ihn nun ihrerseits. Gurko blieb 19.—22. 7. bei Kazanlik stehen, ward durch Verstärkungen auf 12000 M. Inf., 4000 Reiter u. 48 Gesch. gebracht u. begann nun durch vorgeschobene Kav. (Eski-Zagra) d. Eisenbahn Jambola-Tirnowa, auf welcher Truppenverschiebungen stattfanden, zu unterbrechen. Indessen hatte Suleiman Pascha seine in Montenegro stehende Armee in Antivari eingeschifft, an der Mündung der Marica gelandet u. mit Eisenbahn nach Tirnowa geschafft. Ihr befand sich Gurko gegenüber, als er 31. 7. gegen Eski-Zagra u. Jeni-Zagra vorging. Er musste über Hainköj auf d. Nordseite des Balkan zurückgehen. Sein „Avantgarde-Korps“ wurde aufgelöst, Gen. Radetzki, der den Schipka-Pass besetzt hielt, verstärkt. Suleiman Pascha besetzte 20. 8. Dorf Schipka u. suchte 21.—27. 8. den Pass durch unermüdliche Angriffe den Russ. zu entreissen. Wenn auch abgewiesen, blieb er bis 17. 9. auf der Passhöhe, bombardirte d. Russen u. ermüdete sie durch immer erneute Angriffe.

Indessen war bei Simnitza der Brückenschlag 28. 6. begonnen, wegen Unwetters erst in der Nacht zum 2. 7. beendet. Am 10. 7. standen endlich 4 Korps (VIII., IX., XII., XIII.) am r. Donau-Ufer, während gegenüber d. rumän. Truppen d. Sicherung übernahmen. Gen.-Lt v. Krüdener umzingelte 15. Hassan Pascha (8000 M.) bei Nikopolis u. brachte mit seiner Kapitul. 16. 7. den befestigten Donau-Uebergang u. 2 Panzerschiffe in russ. Hand; 18. 7. ging eine schwache Div. (v. Schildner-Schuldner) nach Plewna, gegen das andererseits Osman Pascha von Widin heranrückte; sie wurde 20. 7., nachdem sie bereits bis in d. Stadt gedrungen, zurückgeworfen. Da d. rechte Flanke der Armee durch Osmans 40000 Türk. ernstlich bedroht war, ward d. 4. rumän. Div. ans r. Donau-Ufer gezogen u. Krüdener mit 35000 M. verfügbarer Truppen gegen Plewna gesandt. Am 30. 7. ward sein Angriff blutig abgewiesen. Die grosse türk. Armee im Festungsvicreck zur Linken, Osman Pascha zur Rechten, eine schwache Abtheilung am Balkan, war d. russ. Armee in bedenklicher Lage; es wurden 185000 M. Reichswehr einberufen. Osman Pascha blieb unthätig stehen, aber Mehemed-Ali Pascha, der zwischen Rustschuk, Rasgrad u. Osmanbazar 60000 M. Feldtruppen stehen hatte, begann sich zu bewegen, als der Grossfrst nach der Niederlage bei Plewna d. gegen Rustschuk vorgeschobenen Truppen hinter den schwarzen Lom zurückzog; er warf 30. 8. das XIII. Korps weiter zurück, schlug 5. 9. das XII. Korps bei Kazeljevo u. nöthigte d. Russ., den schwarzen Lom aufzugeben u. nach Bjela zurückzugehen. Hier ward sein Angriff auf d. Tschairkiöi-Stellung 21. 9. abgeschlagen, u. Mehemed ging nach Rasgrad u. Eski-Dzumaja zurück. Sulciman Pascha, der 2. 10. den Oberbefehl an seiner Stelle übernahm, bezog ein verschanztes Lager bei Rasgrad (20. 10.) u. liess d. Russ. wieder an den schwarzen Lom vorrücken. Erst als d. Belagerung *Plewnas* eine Unterstützung Osman Paschas wünschenswerth machte, ging er wieder vor, überschritt 19. 11. den Lom, zerstörte Pyrgos u. drang in d. russ. Hauptstellung bei Meczka vor. Dann griff er den r. Flügel an u. gefährdete durch Eroberung von Marian, Slatarica u. Elena den wichtigen Punkt Trnova, ward aber 6. 12. zum Rückzug von Slatarica gezwungen. Wahrscheinlich unbekannt mit der Kapitul. Osmans ging er 12. 12. nochmals zum Angriff gegen den russ. l. Flügel vor, ward aber von Domagilla aus energisch zurückgeworfen u. zog nun auch seinen l. Flügel aus Elena u. Bebrowa zurück.

Osman Pascha verschanzte sich nach dem Rückzug der Russ. am 20. 7., eines neuen u. kräftigeren Angriffs gewärtig, in Plewna. Um sich d. Verbindungen möglichst zu sichern, besetzte er Lowtscha (Lovacz) mit 5000 M. u. wies hier 6. 8. eine Erkundung Skobeljews zurück, vermochte auch 4. 9. der von Emeritinski am 3. bereits zurückgeworfenen Besatzung rechtzeitig Unterstützung zu bringen, war rechtzeitig wieder in Plewna, als 7. 9. d. Russ. d. Beschiessung begannen, u. vertheidigte sich tapfer gegen den allgemeinen Sturm am 11. 9. Als er aber am 10. 12. d. russ. Stellung am Vid — zu spät — zu durchbrechen versuchte, ward er zur Kapitulation gezwungen.

Gurko u. Karzow waren indessen bemüht gewesen, das Gebiet nördl. des Balkan vom Feind zu säubern, hatten 24. 10. Dolnji-Dubnik u. Gornji-Dubnik, 28. 10. Telis nach hartem Kampfe genommen u. damit siegreich den Isker erreicht, auch d. nach Sofia führenden Balkan-Pässe besetzt. Jetzt erklärte auch Serbien der Pforte den Krieg (14. 12.). Gurko überschritt 1. 1. 1878 den Baba-Pass, gleichzeitig ward der Zlatica-Pass überschritten u. Mehemed Ali, 3. 1. von drei Seiten bei Sofia eingeschlossen, zum Rückzug nach Köstendil genöthigt. Karzow überschritt 8. 1. mittelst des Trajan-Passes den Balkan, Radetzki liess östl. u. westl. des Schipka Kolonnen übergehen u. zwang nach heftigen Kämpfen 25000 Türken, welche hier in Schnee u. Eis d. Russen auf dem Schipka belagerten, zur Kapitulation. Der Weg nach Rumelien war frei. Gurko nahm 14. 1. Philippopel, auch Karzow traf hier 16. 1. ein; d. Türken gingen unter Fuad Pascha über das Rhodope-Gebirge zurück. Indessen hatten d. Serben 23. 12. d. Belagerung von Nisch begonnen, Ak-Palanka (24. 12.) u. Pirot (28. 12.) erobert; auch d. Montenegriner, welche nach Suleimans Abzug zum Angriff vorgingen, hatten 8. 9. d. Garnison von Niksic zur Kapitul. gezwungen u. bis Ende Sept. alle Befestigungen des Duga-Passes erobert. Dann wandte sich Frst Nikita nach Süden, eroberte 10. 1. 1878 Antivari, 19. Dulcigno, 29. Fort Lesendra am Skutari-See, überschritt d. Bojana u. schloss Skutari ein.

Mehemed Ali, der 9. 1. den Oberbefehl über alle Truppen auf der Balkan-Halbinsel erhielt, räumte 19. 1. das provisorisch befestigte Adrianopel u. zog alle verfügbaren Truppen hinter d. Tschataldscha-Linie zurück. Mit den bis dahin vorgedrungenen Russen ward 31. 1. ein Waffenstillstand abgeschlossen, dem 3. 3. ein Prälim.-Frieden folgte, welcher durch d. Grossmächte auf dem Berliner Kongress wesentl. Abänderungen erfuhr.

Kämpfe in Kaukasien. Die türk. Grenze verlief 2 Märsche östl. Batum, Ardahan, Kars u. Bajasid, zu ihrer Vertheidigung hatte Mukthar Pascha 37000 M. 96 Gesch., zwischen Kars u. Erzerum 20000 M. 66 Gesch. Der russ. Statthalter Grossfrst Michael hatte in Kaukasien 164000 M., davon war dem Gen. Loris-Melikow aber nur eine schwache, in 3 Kolonnen getheilte Operations-Armee (32 Batl., 113 Esk., 23 Batt.) zugetheilt, um auf Erzerum vorzudringen u. zwar mit der Hauptkol. gegen Kars, mit den Seitenkol. gegen Ardahan u. Batum vorzugehen. Er brach 24. 4. auf; Ardahan, das Gen. Dewel 5. 5. erreichte, ward, nachdem er durch d. Hauptkolonne verstärkt war, 14. 5. eingeschlossen, 16. beschossen u. 17. erstürmt. Hierauf wurden fast alle Kräfte vor Kars vereinigt, wo Melikow bei Zaim ein Lager bezogen hatte, 31. 5. aber eine Aufstellung auf den Höhen westl. der Festung nahm. Nach Eintreffen des Grossfrstn (9. 6.) ward 15. 6. ein Ausfall zurückgeschlagen, 17. bis 23. 6. eine Beschiessung der nordöstl. Forts (Muchlis, Arab, Karadagh, vgl. Plan *Kars*) vorgenommen, am 9. 7. aber d. Belagerung aufgegeben, weil Mukthar Pascha mit 35000 M. auf der Strasse von Bajasid anrückte u. 26. 6. einen Angriff Melikows bei Zewin abschlug.

Die 3. Kolonne unter Tergukasow marschirte 28. 4. gegen Bajasid, fand dieses geräumt u. stürmte, weiter nach S. vordringend, 16. 6. d. starke Stellung bei Delibaba, wies auch 21. 6. einen von Mukthar Pascha unternommenen Angriff zurück, musste aber dann nach Bajasid zurückeilen, das inzwischen von den Türken eingeschlossen war, u. zog sich nach glücklichem Entsatz (10. 7.) nach Igdir ins Araxes-Thal zurück.

Die Türken gingen auf 2 Wegen an den Küsten vor; an der des Kaspischen Meeres erregten sie (in Daghestan u. dem Terek-Gebiet) einen Aufstand der muham. Bevölkerung, d. des Schwarzen Meeres griffen sie mit der Flotte an, beschossen 5. 5. Poti, 12. 5. Suchum u. bedrohten durch d. allmähliche Besitzergreifung der Küste das Kuban-Gebiet. Gerade rechtzeitig langten Verstärkungen unter Gen. Alchasow an, um einen Landungsversuch bei Sotscha 1. 6. u. einen von Land- u. Seeseite gegen Itori gerichteten Angriff zu vereiteln. Er siegte 23. 6. bei Merguli u. nahm 27. 6. Otschomschiri wieder in Besitz. Mit Wiedereroberung von Suchum ward der Aufstand an der Küste des Schwarzen Meeres beendet, während er sich am anderen Gestade immer mehr ausdehnte u. erst im Sommer 78 niedergeschlagen wurde.

Melikow hatte seine schwachen Kräfte im Lager von Kürükdara versammelt, wo er 25. 8. einen Angriff Mukthars wohl zurückweisen, ihn aber im Besitz des dicht vor der Front gelegenen Kisil-Tepe belassen musste. Im Sept. langten endlich Verstärkungen an, Melikow konnte seine Hauptkolonne auf 66 Batl., 114 Esk., 30 Batt. bringen. Ihm gegenüber stand Mukthar vorwärts Kars mit 30000, bei Bajasid Ismael mit 40000, d. Besatzung von Kars mit 10000, Derwisch bei Batum mit 17000 M. Mukthar hatte sich südöstl. Kars auf dem Aladschadagh verschanzt u. hielt den vor seiner Mitte liegenden Kisil-Tepe fest. Melikow ging 2. 10. aus seiner Stellung heraus u. griff Mukthar an, erreichte auch Erfolge, musste aber, vom Kisil-Tepe aus bedroht, 4. 10. wieder zurückgehen. Doch räumten diesen d. Türk. 9. 10. Da der l. Flügel durch d. 15 km entfernte Festung Schutz hatte, musste der 2. vom Grossfrstn unternommene Angriff auf den r. Flügel erfolgen. Er liess diesen umgehen, nahm 13. den Stützpunkt des Flügels u. schlug 15. mit allgemeinem Angriff Mukthar vollständig. Nach dem Soghanlü-Dagh mit 6000 M. zurückgegangen, erlitt dieser durch Gen. Heiman, der 4. 11. d. vor Erzerum liegende verschanzte Stellung von Dewe-Bojun stürmte, noch eine 2. Niederlage.

Kars wurde nach dem Sieg vom 15. 10. eingeschlossen u. Belagerungsgeschütze herangezogen, d. 11. 11. in Thätigkeit traten. Um den Widerstand der auf 20000 M. verstärkten u. mit Proviant gut versehenen Besatzung rasch zu brechen, unternahm der Grossfrst Michael in der Nacht zum 18. 11. einen Sturm auf d. meist nicht sturmfreien Werke, welcher siegreich verlief. Erzerum ward durch Ismail mit 15000 M. bis zum Schluss des Krieges gehalten u. erst in Folge des Prälim.-Friedens den Russen übergeben.

Durch d. Beschlüsse des Berliner Kongresses (13. 7. 1878) erhielt Russl. d. Gebiete von Kars,

Ardahan u. Batum; Bulgarien ward in ein selbständ. aber tributpflicht. Fürstenthum u. in eine türk. Prov. (Ostrumelien) getheilt, Oesterr.-Ung. ward das Recht der Okkupation von Bosnien u. der Herzegowina zugesprochen, Rumänien, Serbien, Montenegro wurden selbständig, letztere beiden mit Gebietserweiterung; Bessarabien ward Russl., Dobrudscha Rumänien angegliedert. Die Donau wurde der freien Schifffahrt geöffnet, alle Festungen vom Eisernen Thor bis zur Mündung beseitigt.

XLIII. Chinesisch-japanischer Krieg 1894—1895.

Die Rivalität Chinas u. Japans bezüglich des Einflusses auf Korea führte zum Kriege. Beide Theile sandten, um den schwebenden diplom. Verhandlungen mehr Nachdruck zu verleihen, Anfg Juni 1894 Truppen nach Korea. Gegen den Rath Li-hung-tschangs verschanzten sich 2500—3000 Chinesen (Gen. Yeh) nördl. von Asan; unmittelbar danach landete d. immobile 9. japan. Inf.-Brig. (Gen.-Maj. Oshima) in Chemulpo, versammelte sich vor den Thoren der Hptst. Söul u. besetzte 23. 6. den königl. Palast. China beschloss, diese zu vertreiben, u. liess 22. 6. einen Truppentransport von Taku nach Asan abgehen, sowie Truppen an der koreanischen Grenze zusammenziehen. Zwischen den beiderseitigen, an der koreanischen Küste stationirten Flottenabtheilungen kam es zuerst 23. 7. zum Kampf. Von den 3 chines. Schiffen ward eins in Grund gebohrt, eins gekapert, eins entkam. Bei der Verfolgung stiessen d. japan. Schiffe auf eins der Truppentransportschiffe u. bohrten es mit 11000 M. (?) in den Grund. Gen. Oshima besetzte 25. u. 26. 7. Söul u. marschirte nach dem Süden gegen Gen. Yeh. Dieser wich aus u. suchte sich mit den vom 25. 7. an von Norden eingerückten chines. Truppen zu vereinigen.

Am 1. 8. erfolgte d. Kriegserklärung Japans. Japan machte sofort d. 3., 5. u. 6. Div., d. Besatzungen der Küstenplätze u. seine Flotte mobil; China vermehrte seine Truppen auf Korea, welche sich, 15000 M. stark, bei Ping-jang am Ta-tong-Flusse, halbwegs zwischen Söul u. der Mandschurei, verschanzten. Die japan. 5. Div., d. sich Mitte Aug. bei Söul versammelte, ging gegen diese Stellung vor, ober- u. unterhalb Ping-jang über den Fluss u. griff mit 4 Kolonnen umfassend an. Die Süd-Kolonne nahm 13. 9. d. vorgeschobenen Werke, konnte aber 14. 9. den eigentl. Brückenkopf nicht nehmen. Als aber 15. 9. d. beiden Ostkolonnen d. nördl. der Stadt gelegenen Schanzen nahmen u. auch d. Westkolonne eingriff, räumten d. Chines. in der Nacht Stadt u. Zitadelle.

Währenddem wurden 15. 9. in Ta-lien-wan 5000 Chinesen auf 6 Transportschiffen verladen, um unter Schutz der Flotte (Adm. Ting) nach Korea gebracht u. bei Ta-ku-schan westl. d. Jalu-Flusses gelandet zu werden. Die Ausschiffung hatte 16. 9. bereits begonnen, als 17. 9. d. Ankunft der japan. Flotte (Adm. Ito) d. Veranlassung zu einer grossen Seeschlacht an der Mündung des *Jalu*-Flusses gab, in der 5 chines. Schiffe vernichtet, andere schwer beschädigt wurden. Jedoch ward d. Ausschiffung vollendet, u. auch d. japan. Flotte musste zunächst an d. Ausbesserung ihrer Schäden denken.

Die japan. Truppen auf Korea traten (5. Div. u. 5. Brig.) den Vormarsch nach der Mandschurei an. Am Jalu-Fluss, welcher d. Grenze bildet, angekommen, ging 24. 10. d. r. Flügelkolonne über u. deckte den Brückenschlag, der unter schwierigsten Verhältnissen am 25. ausgeführt wurde. Am selben Tage ward noch Ha-shan genommen u. 26. d. 15000 M. starke am Jalu-Fluss aufgestellte chines. Armee (Gen. Sung) geschlagen. Anfang Nov. rückten d. Jap. (als 1. Armee) bis in d. Linie Ta-ku-shan—Föng-hwang-tsching vor. Auf der Halbinsel von Port-Arthur, in welche d. 1. Armee von O. her vordrang, war im Okt. eine 2. Armee (1. Div. u. 12. Inf.-Brig.) zwischen Ta-lien-wan u. Kin-tschou gelandet, hatte d. Werke des erstgenannten Platzes, von den Chines. verlassen, besetzt u. reiche Beute, darunter 80 schwere Geschütze, gemacht u. so einen guten Basispunkt gewonnen. Nach Heranziehung eines Belagerungsparks ging d. Armee gegen Port-Arthur (Besatzung 10000 M.) vor. Nach einem leichten Gefecht am 18. 11. setzten sich d. Jap. 20. auf den Höhen nördl. des Ortes fest u. begannen 21. 11. d. Beschiessung. Die Chines. hielten nicht stand, als d. Japan. zum Angriff vorgingen; zuerst nahmen diese d. Werke in N.W., wiesen einen chines. Offensivstoss gegen ihren r. Flügel zurück, drangen noch am selben Tage in d. Stadt ein u. eroberten d. Küstenwerke östl. des Hafens. Am 22. 11. wurden auch d. westl. d. Hafens gelegenen besetzt. Die Mehrzahl der Chinesen hatte sich rechtzeitig aus dem Staube gemacht.

Gen. Sung ging mit seinen vom Jalu-Flusse zurückgedrängten Truppen gegen Port-Arthur, gegen den Rücken der 2. Armee vor, traf in Kintschou auf eine kleine japan. Besatzung, musste aber zurückweichen u. den nachfolgenden Japan. Fu überlassen. Weiter zurückgehend stiess er 19. 12. wieder auf d. 1. Armee, d. 13. 12. Haitsching erreicht hatte, u. ward auch von dieser nach erbittertem Kampfe geworfen. Die 1. Armee vermochte aber der schlechten Gebirgswege wegen nicht, ihr Ziel, Liau-jang südl. Mukden, zu erreichen, u. ging nach Fönghwang-tsching zurück, um dort zu überwintern. Die hier zurückgelassene Besatzung (1—2 Batl.) hatte inzwischen den Angriff des Gen. I 13. u. 14. 12. abzuwehren gehabt.

1895: Während d. Chinesen ihre Streitkräfte in der Liau-ho-Ebene gegen den zu erwartenden Vormarsch der jap. 1. Armee verstärkten, griffen d. Japan. im Jan. Wei-hai-wei an. Dort lag der Rest der chines. Flotte, 7 gute, einige veraltete Kriegsschiffe, 6 Kanonen-, 11 Torpedoboote. Die Besatzung der Festung betrug 10000 M., d. Werke der Seeseite waren gut u. vorzüglich armirt, dagegen d. Landseite nur schwach befestigt. Die Japan. landeten 20. u. 21. 1. in der Jung-tsching-Bai 20000 M. unter Marsch. Ojama, der auch Port Arthur genommen hatte; der Vormarsch begann sofort, d. Ostforts liessen sich überraschen u. waren 30. 1. mittags vollständig genommen. Mit den vorgefundenen schweren Geschützen begannen d. Japan. sofort den Kampf gegen d. Flotte u. das Itao-Fort. Die Westforts wurden, als d. 2. japan. Div. sich näherte, freiwillig auf-

gegeben. Da es ferner in der Nacht zum 4. 2. gelang, eine 50 m breite Lücke in der vor dem Hafen liegenden Balkensperre anzubringen, konnten in der folgenden Nacht d. Torpedoboote eindringen u. ihre Angriffe mit Erfolg auch in der nächsten Nacht fortsetzen. Am 7. griff d. japan. Flotte ein, brachte das Itao-Fort zum Schweigen u. fügte den chines. Schiffen so viel Schaden zu, dass Wei-hai-wei 14. 2. mit dem Rest der Flotte kapitulirte.

Die Chinesen hatten in der Liau-ho-Ebene 50 bis 60000 M. zusammengebracht u. griffen, während d. Japan. durch den harten Winter noch in ihren Quartieren festgehalten wurden, 17. u. 22. 1. das von ihnen befestigte Hai-tsching an, wurden aber blutig zurückgewiesen. Ebenso wenig erreichten sie mit weiteren Kämpfen am 16., 17., 21. u. 24. 2. u. wurden von der japan. 1. Armee, als diese 28. 2. d. Offensive ergriff, nach N. zurückgeworfen. Nun ward 4. 3. Niu-tschwang, 6. 3. Jing-tze, 7. 3. das südl. gelegene Küstenfort erobert; 9. 3. wurden d. Chinesen bei Tien-tschwang-tai geschlagen, u. d. Linie des Liau-ho war in Hand der Japaner.

Die japan. Flotte ging im März nach Pong-hu, der grössten der Pescadores-Inseln, brachte hier 23. 3. d. Küstenbefestigungen des Hafens Makung zum Schweigen u. nahm 24. mit gelandeten Truppen d. Befestigungen der Landseite. Durch Li-hung-tschang wurde 31. 3. ein Waffenstillstand zu Stande gebracht, auf den 8. 5. der Frieden folgte.

XLIV. Griechisch-türkischer Krieg 1897.

Griechenland glaubte einen 1896 in Epirus ausgebrochenen Aufstand benutzen zu können, um durch Kriegsdrohung dies Land von der Türkei zu erlangen, entsandte 11. 2. 97 eine Torpedoflotte zur Verhinderung der Landung türk. Truppen u. berief d. Reserven ein. Ende März waren 3 Feld-Div. (ca. 47000 M. Inf., 970 Reiter, 144 Gesch.) u. etwa 6500 Freiw. aufgestellt, von denen 2 Div. unter dem Kronprz Konstantin d. Grenzpässe Thessaliens, 1 Div. unter Ob. Manos bei Arta d. Grenze von Epirus bedrohten. Die Türkei stellte dagegen 6 Inf.-, 1 Kav.-Div. unter Marsch. Edhem Pascha an d. Grenze von Thessalien, 2 Inf.-Div. unter Ahmed Hiffi Pascha an d. Grenze von Epirus mit der Weisung, sich zunächst defensiv zu verhalten.

An den Grenzverletzungen der Freischaaren im Anfang April betheiligte sich in der Nacht zum 17. 4. eine griechische Abth. regul. Truppen (Kaklamanos), indem sie den Grenzkamm in Besitz nahm; am selben Tage erklärte d. Türkei den Krieg.

Operationen in Thessalien. Beide Armeen standen sich, auf der Strecke von Zarkas bis zur Küste ausgedehnt, gegenüber; d. Griechen gewannen am 17. 4. den ganzen Grenzkamm von der Küste bis zum Reveni-Pass, verloren 18. 4. den Meluna-Pass, hielten sich aber auf den beiden Flügeln der Stellung, da d. Türk. einen Vorstoss mit dem Zentrum nicht wagten, in fortwährenden Kämpfen bis 23. 4., wo der griech. r. Flügel (Kaklamanos) in Gefahr kam, abgeschnitten zu werden, u. zogen sich in der Nacht zum 24. bis Pharsalos zurück, wo der Kronprz Stellung nahm, seine völlig aufgelösten Truppen ordnete u. Seiten-Deckungen bei Velestinon (zur Sicherung der Verbindung mit Bolos) u. bei Sophades aufstellte. Die Türken liessen ihm Zeit, da sie d. Fühlung gänzlich verloren hatten u., in unbegründeter Sorge um ihre Flanken, d. Erfolge starker, nach Trikala u. Bolos entsandter Abth. abwarteten, bevor sie vorgingen. Auch machte der Nachschub von Munit. u. Lebensmitteln bei dem Mangel einer gut organisirten Administration grosse Schwierigkeiten.

Die gegen Bolos gesandte Abth. (11 Esk., 1 Batt.) stiess unvermuthet bei *Velestinon* auf d. von Smolenski eingerichtete verschanzte Stellung, ging zurück, machte 29. 4., durch 3500 Gew. verstärkt, einen erfolglosen Angriff u. vermochte auch 30. 4. den Gegner, der indessen mit der Eisenbahn von Pharsalos aus verstärkt war, nicht zu vertreiben. Jedoch nutzten auch d. Griechen ihren Sieg nicht aus. Der türk. Gen. Hakki Pascha ward nun mit der ganzen 5. Div. ($17^1/_2$ Batl., 4 Esk., 4 Batt.) bei Gherli aufgestellt, um d. Schlacht bei *Pharsala* 5. 5. abzuwarten. Er griff 5. u. 6. 5. Smolenski an u. zwang ihn, in der Nacht zum 6. 5. d. Stellung zu räumen, vermochte aber nicht, seinen Rückzug nach Halmyros zu hindern.

Nach den Kämpfen bei Pharsala, welche zu keiner Entscheidung geführt hatten, zog sich der Kronprz in der Nacht zum 6. 5. nach Dhomokos zurück u. befestigte hier (mit ca. 36000 M.) eine auf 30 km ausgedehnte Stellung. Diese griff Edhem Pascha 17. 5. mit 2 Div. in Front an u. entsendete 2 Div. über d. Berge von Khassidiaris, um den r. Flügel der Griechen zu umgehen, während Hakki Pascha gegen Smolenski vorging u. diesen zu weiterem Rückzug nöthigte. Der Frontalangriff, zum Theil vor gründlicher artilleristischer Vorbereitung (mit 11 Batt.) angesetzt, hatte keinen Erfolg, wurde theilweise mit starkem Verlust zurückgewiesen; jedoch wagte der Kronprz keinen Gegenstoss, der gute Aussichten hatte. Die Umgehungs-Div. gelangten bis zum Abend bis Karadja Ali (6. Div.) u. Ginobaschi (3. Div.). Am andern Tage sollte der Kampf erneuert werden, doch zogen d. Griechen in der Nacht zum 18. 5. ab u. überschritten den Phurka-Pass, der 19. 5. von den Türken besetzt wurde. Der Waffenstillstand setzte weiterem Vordringen ein Ziel. (Abb. 235.)

Operationen in Epirus. Ob. Manos ging 19. 4. bei Bani über d. Arta u. gegen den Luros-Fluss vor. Da d. Türken, von Panik ergriffen, bis beinahe nach Janina zurückwichen, konnte er bis zu den Engwegen von Emin-Agha-Han u. Pente-Pigadia vordringen. Vom 23. ab wich er unter dem Druck der wieder vorgehenden Türken langsam zurück, hielt sich bei Halasmata vom 25. bis 29. 4., wo er in der r. Flanke umgegangen war, u. ging 30. 4. wieder auf das l. Arta-Ufer. Auf höheren Befehl ergriff Manos 12. 5. abermals d. Offensive u. nahm Stellung bei Halkades-Arta, drang 13. weiter vor, u. 14. kam es zu einem heftigen Gefecht bei Gribovo, welches für d. Griechen nicht ungünstig war, sie aber der starken Verluste wegen bewog, auf Arta zurückzugehen. Der Waffenstillstand beendete auch hier 19. 5. d. Operationen u. führte zum Friedens-

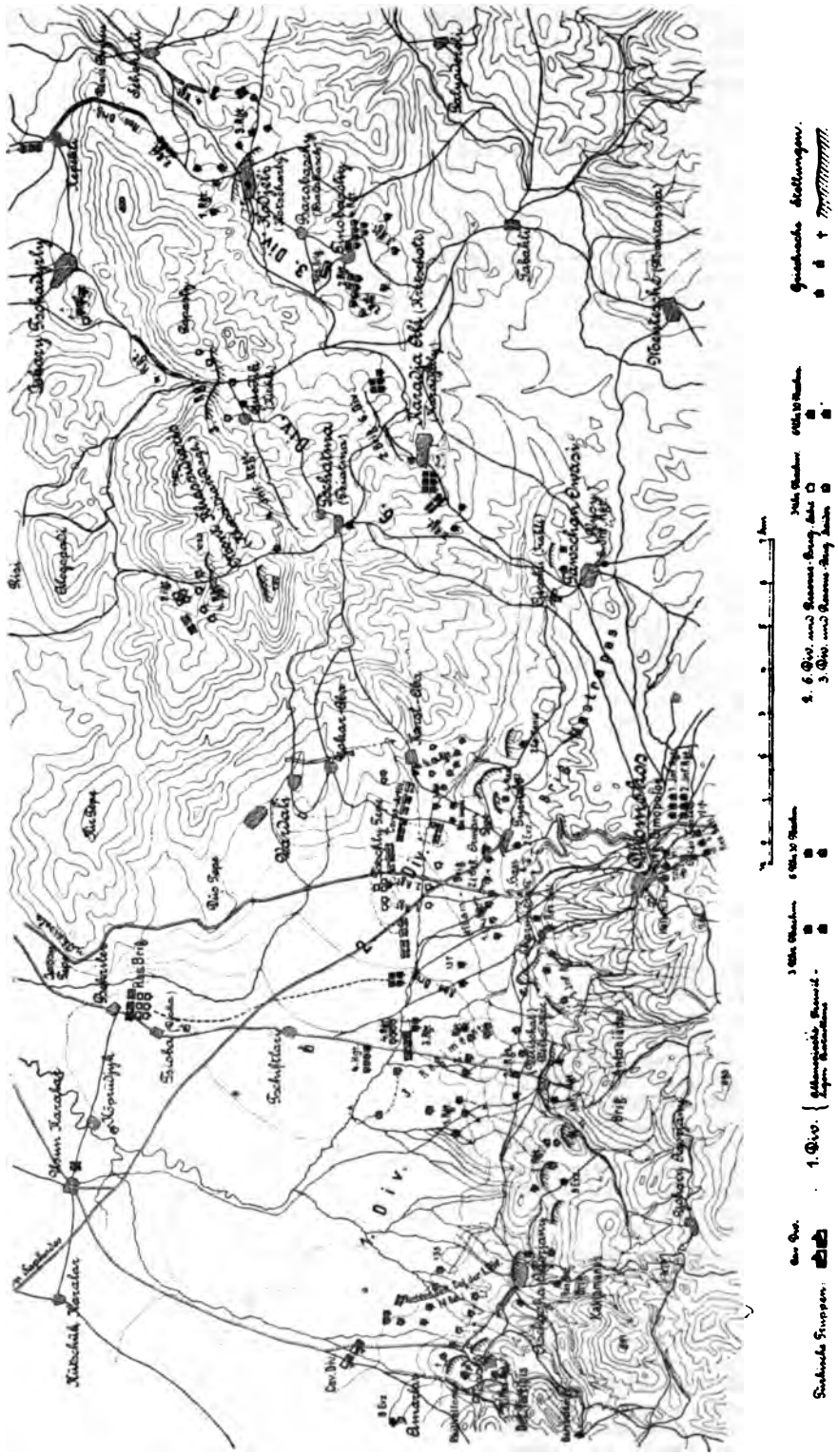


Abb. 235. **Schlacht bei Dhomokos am 17. 5. 1897.**

schluss 4. 12. 97, welcher Griechenland im Besitz Thessaliens beliess. Gleichzeitig mit den Operationen der Feldarmee ward der fruchtlose Angriff von *Preveza* begonnen.

XLV. Spanisch-nordamerikanischer Krieg 1898.

Der Bau eines zentralamerikan. Kanals zur Verbindung der östl. u. westl. Küsten Nord-Amerikas, welcher für d. Verein. Staaten von bedeutendem Werthe sein wird, hat d. Beherrschung der beiderseitigen Mündungen zur Voraussetzung u. legt es ihnen nahe, im mexikan. Golf eine dominirende Stellung zu gewinnen. Die unüberwindlichen Schwierigkeiten, mit denen d. span. Regierung auf Cuba seit lange zu kämpfen hatte, gaben einen

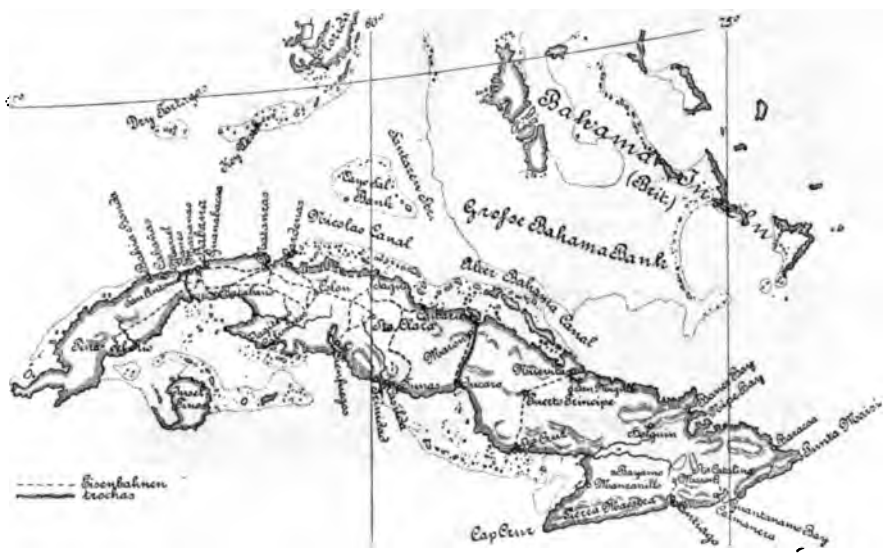


Abb. 236. **Insel Cuba.**

Vorwand zur Einmischung, u. d. Explosion des nordamer. Panzerschiffes „Maine" im Hafen von Habana (15. 2. 1898), welche von einer einseitig eingesetzten amerik. Kommission auf eine perfide That der Span. zurückgeführt wurde, brachte den Krieg zum Ausbruch. Die Amerikaner bildeten im Atlant. Ocean drei Geschwader: Ein „Nord-Atlant. Geschwader" (Sampson) aus den meisten u. schwersten Schiffen bestehend, sammelte sich bei Key West, ein „Fliegendes Geschwader" (Schley) in der Cheasapeake-Bai u. ein „Kreuzer-Geschwader" (Howell), aus Kreuzern u. Hülfskreuzern zusammengesetzt, bei New-York. Keine Mittel wurden gescheut, um durch Ankauf u. Kriegsausrüstung zahlreicher grosser Handelsdampfer sich eine starke Flotte von Hülfskreuzern zu schaffen. Weniger leicht war es, eine zur Landung auf Cuba nothwendige starke Feldarmee aufzustellen, wenngleich der Präsident 25. 4. ermächtigt wurde, 125000 M. aus Freiwilligen aufzubieten. Bei dem Mangel an Mobilmachungsvorbereitungen vergingen viele Wochen, welche mit kleinen Unternehmungen der Flotte ausgefüllt werden mussten.

Die span. Flotte befand sich in einem so mangelhaften Zustande, dass es nicht gelang, ein vollständig kriegstüchtiges Geschwader aufzustellen. Das Atlant. Geschwader (Adm. Cervera) ward bei den Kap Verde-Inseln gesammelt; d. wenigen als Hülfskreuzer angekauften Dampfer wurden so langsam ausgerüstet, dass sie gar nicht in Thätigkeit kamen. Dagegen hatte Span. auf Cuba eine Armee von 160000 M., auf Portorico 6000 M. Erstere war aber in Folge der Kämpfe mit den Insurgenten auf d. ganze Insel vertheilt u. bei dem Mangel guter Verbindungen an dem Punkte des Angriffs, den man nicht voraussehen konnte, schwer zu vereinigen.

Nachdem der nordamerik. Kongress 25. 4. erklärt hatte, dass seit dem 20. 4. Kriegszustand bestehe, ward d. Nordküste von Cuba u. Cienfuegos durch das Nord-Atlant. Geschwader (mit 3 Torpedo- u. 11 Hülfskanonenbooten, anfangs 27, binnen kurzem 48 Fahrzeugen einschl. 5 Torpedo- u. 19 Hülfskanonenbooten) blockirt. Uebrigens versuchte man, meist ohne Erfolge zu erzielen, mit den Insurgenten in Verbindung zu treten u. ihnen Unterstützung zuzuführen, im Ausbau begriffene Befestigungen (Matanzas 27. 4.) zu zerstören, u. zerschnitt möglichst viele Kabelverbindungen. In einem ernsteren Gefecht am 11. 5. bei Cardeñas wurde der Versuch, einige span. Kanonenboote aufzuheben, mit schweren Schäden gebüsst; eine Beschiessung von San Juan auf Portorico 12. 5. war erfolglos. Am gleichen Tage traf Cervera mit seinem Geschwader vor Martinique ein, nahm auf See Kohlen über u. konnte wegen Mangels an solchen nicht wagen, nach Habana zu fahren, wo ein Zusammentreffen mit dem Gegner wahrscheinlich war, sondern lief 19. 5. in Santjago de Cuba ein, um Proviant u. Kohlen zu nehmen. Als dieses endlich 28. 5. geschehen war, war der Hafen durch

das ganze nordamerik. Atlant. u. fliegende Geschwader blockirt. (Abb. 236.)

Die amerik. Kriegsleitung, bisher unentschlossen betreffs des Angriffspunktes, beschloss die Vernichtung des span. Geschwaders durch Land- u. See-Angriff auf Santjago anzustreben. Eine Invasions-Armee, 13300 M. der regulären u. 2500 M. d. freiw. Armee (darunter nur 1 Zug der mehr als 3000 M. Kav. beritten), ward bei Tampa (Florida) eingeschifft u. in der kleinen Bucht von Baiquiri östl. *Santjago* 22. 6. gelandet. Der 24. 6. begonnene Vormarsch stiess auf schwierigen Gebirgswegen bei La Quarina auf den ersten Widerstand, konnte dann aber bis zum San Juan-Fluss unbehindert fortgesetzt werden, westl. dessen d. Span. eine Stellung befestigt hatten. Der Angriff (1. 7.) erfolgte gleichzeitig auf diese u. auf einen nordöstl. vorgeschobenen Posten in El Caney u. gelang nach hartem u. verlustreichem Kampf. Die Span. gingen in eine vorbereitete rückwärtige Stellung zurück.

Die Flotte hatte im Juni wiederholt d. span. Werke beschossen, ohne ihnen viel Schaden zu thun, in der Nacht zum 3. 6. den Kohlendampfer „Merrimac" in der engen Hafeneinfahrt versenkt, ohne den Zweck einer Sperrung ganz zu erreichen, u. auch seit 10. 6. durch den Dynamitkreuzer „Vesuvius" wiederholt, aber ohne Erfolg, beschiessen lassen. In Santjago, dessen schwache Besatzung (etwa 7500 M.) der Komdt Linares durch 1000 M. der Flotte verstärkt hatte, begannen d. Span. an einem günstigen Ausgang zu verzweifeln, da ihre Vorräthe zu Ende gingen. Die Flotte musste, wenn sie auch Linares zurückzuhalten suchte, endlich 3. 7. den Durchbruch wagen u. ward hierbei von der amerik. Flotte vernichtet.

Eine in der Festung 2. 7. eintreffende Verstärkung von 3000 M. (Oberst Escario von Manzanillo) konnte wenig helfen, da sie keinen Proviant mitbrachte, u. Santjago kapitulirte 14. 7. in der Form, dass auch d. Garnisonen der ganzen Ostecke der Insel eingeschlossen wurden (zus. 23726 M.). Cuba war nun völlig abgeschnitten, u. d. Amerik. suchten sich nun mit wachsendem Gelüst auch Portoricos zu bemächtigen. Vom 26. 7.—5. 8. wurden 4 Expeditionen, zus. 11000 M., unter Gen. Miles im Süden der Insel gelandet u. begannen 8. 8. in 4 Kolonnen den Vormarsch. Sie trafen zum Theil auf kräftigen Widerstand, erhielten aber d. Nachricht vom Prälim.-Frieden, bevor es zu ernsterem Kampfe gekommen war.

Kampf um d. Philippinen.

Vor Beginn des Krieges schon waren in Hongkong unter Adm. Dewey 6 Kreuzer zusammengezogen u. dies durch einige Hülfsschiffe verstärkte Geschwader 27. 4. ausgelaufen. Seine Aufgabe war, d. span. Seestreitkräfte in der Südsee zu vernichten, den amerik. Handel zu schützen u. sich eine Operationsbasis zu schaffen. Der span. Adm. Montojo machte ihm dies bequem, indem er seine veralteten u. reparaturbedürftigen Schiffe bei Cavite in der Bucht von Manila versammelte u. hier eine Seeschlacht erwartete. In der Nacht zum 5. 5. kamen d. Amerik. an, mit Tagesanbruch griffen sie d. Span. an, passirten viermal, mit 3600 m Entfernung beginnend u. zuletzt auf 1800 m herangehend, d. span. Linie u. beschossen sie mit bestem Erfolg. Nach einer Unterbrechung von $7^1/_2$ bis 11 Uhr begann Dewey den Angriff aufs neue u. vernichtete d. span. Flotte vollständig. Am nächsten Tage ward Cavite übergeben u. hiermit ein Stützpunkt gewonnen.

Den Angriff auf *Manila* überliess Dewey zunächst, da er hierfür keine Landungstruppen hatte, den aufständischen Filippinos, denen er selbst ihre geflüchteten Anführer zurückbrachte. Diese zogen bald 30000 M. vor Manila zusammen u. verhinderten das Heranziehen anderer Garnisonen, indem sie Anf. Juni den von S. anrückenden Gen. Pana schlugen, sein Korps aufrieben u. d. Abth. des von N. kommenden Gen. Monet gänzlich vernichteten. Vom 30. 6. bis 27. 7. kam d. amerikan. Invasions-Armee (10000 M. unter Gen. Merrit) an u. nahm d. Stellungen ein, welche bisher d. Aufständischen besetzt hatten. Die Span. hatten sich gegen jene, ihren grausamen Blutdurst fürchtend, energisch vertheidigt, gegen d. Amerik. dachten sie nur an eine ehrenvolle Kapitulation. Am 31. 7. machten sie einen erfolgreichen Ausfall, zogen sich aber, sobald sie angegriffen wurden, zurück, lehnten zwar eine Aufforderung zur Uebergabe ab, räumten aber, 13. 8. auf der Südseite angegriffen, freiwillig eine Linie nach der andern u. kapitulirten, wenige Stunden nachdem in Washington das Friedensprotokoll unterzeichnet war.

Die Cubaner fügten sich schneller in d. Besitzergreifung durch d. Amerik. (d. Insurgenten-Armee liess sich mit 3 Mill. Doll. abfinden) als d. Filippinos, welche unter Aguinaldo den Kampf aufnahmen u. 1899 d. Amerik. (Gen. Otis) in dieselbe Bedrängniss brachten, wie vordem d. Span. Wenn auch jene eine Anzahl von Plätzen mit starken Garnisonen halten, sind sie doch nicht Herren des Landes u. müssen jeden Augenblick eines neuen gewaltigen Aufstandes gewärtig sein.

XLVI. Britisch-ägyptischer Sudan-Feldzug 1896—99.

Als d. Mahdisten nach der Niederlage der Italiener bei Abba Carima 2. 3. 1896 Kassala (18. 3.) angriffen u. überall wieder Expansionsgelüste zeigten, entschloss sich Engl., d. alte Schuld von 1885 zu sühnen u. den Mahdi anzugreifen. Hierzu stand das ägyptische Heer (16600 M.) unter dem brit. Ob. Kitchener als Sirdar u. mit zahlreichen engl. Offzren zur Verfügung; d. brit. Besatzungstruppen zählten etwa 5000 M. Die Armee des Khalifa ward auf 105000 M. (34400 mit Gewehr) geschätzt.

Im Mai 1896 ward d. Garnison von Suakin herangezogen u. durch ind. Truppen ersetzt, vom März an bereits mit Vervollständigung der Verbindungslinie u. mit dem weiteren Vortreiben der in Resten noch erhaltenen Feldbahn von 1884 oberhalb des 2. Kataraktes (Wadi Halfa) begonnen. Anfang Juni waren hier 9500 M. bereit; 7. 6. griff der Sirdar 3000 Derwische bei Firket überraschend an u. rieb sie auf. Die Eisenbahn erreichte 4. 8. Kosheh, wo ein Depot angelegt wurde u. 5 Dampfer stationirt wurden. Anfang

Sept. begann der Vormarsch gegen Dongola mit 13 Batl., 8 Esk., 3 Kameelreiter-Korps u. 18. Gesch. (15000 M.); 19. 9. wurde d. Besatzung von Hafir durch Beschiessung gezwungen, den befestigten Ort zu verlassen, 23. 9. Dongola besetzt, in welchem d. Derwische dem Angriff durch den Rückzug auswichen.

Dem Weitermarsch liess Kitchener den Bau einer Eisenbahn von Wadi Halfa durch d. Wüste bis Abu Hamed vorausgehen, dessen Fortschreiten Mitte **1897** d. Besitzergreifung dieses Ortes erforderte. Er ward 7. 8. von Gen.-Maj. Hunter gestürmt, 6. 9. das von dem Feind verlassene Berber besetzt. Die Bahn, welche 31. 10. Abu Hamed erreichte, konnte sofort weiter geführt werden. Bis hierhin hatte Kitchener nur ägyptische Truppen; da diese bei der langen Verbindungslinie u. der grösseren Nähe des Mahdi nicht mehr ausreichend schienen, wurden 4 Batl. brit. Truppen herangezogen u. trafen 2. 3. **1898** ein. Eine von 24000 M. (Mahmud) des Feindes besetzte starke Stellung bei Nakheila ward Ende März erkundet, nach starkem Nachtmarsch 8. 4. früh erreicht u. gestürmt. Nun galt es noch den endgültigen Vormarsch gegen Omdurman, d. Hptstadt des Mahdi, u. dieser ward sorgfältig vorbereitet. Die Eisenbahn erreichte Ende Juni den Atbara, an dessen Mündung ein Fort angelegt u. als Etappenhauptort mit Verpflegung für 25000 M. u. 3500 Pf. auf 3 Monate versehen wurde; eine 2. brit. Brig. ward herangezogen, sodass jetzt 8 Batl. mit 10 Gesch., 1 Kav.-Reg. u. 2 fahr. Batt. nebst 2 40pfünd. Gesch. an brit. Truppen, 16 Batl., 9 Esk., 8 Komp. Kameelreiter, 1 reit., 4 fahr. Batt.. 1 Zug Gebirgsart., 2 Maxim-Batt. an ägypt. Truppen zu Gebote standen. Die Inf. war durchweg in Brig. zu 4 Batl. formirt, im ganzen etwa 20000 M., Kav. 2100; dazu kamen 2500 befreundete Araber.

Mitte Aug. begann der Vormarsch auf dem l. Ufer des Nil, 1. 9. ward Egeiga, 9 km von Omdurman, erreicht, ein Biwak bezogen u. befestigt. Am Morgen des 2. 9. rückte der Khalifa aus Omdurman zum Angriff vor u. trotz des Geschützfeuers auf 1200 m heran; nach kurzer Pause erfolgte der letzte Ansturm u. scheiterte an dem Schnellfeuer der Briten. Nur seine Kav. hatte vorübergehende Erfolge. Der Vormarsch der Armee brachte Omdurman, das durch d. Kanonenboote u. Haubitzen beschossen war, fast ohne Kampf in die Hand Kitcheners. Der Mahdi u. Osman Digna waren aber entkommen.

Der Sirdar verliess 10. 9. Khartum mit 2 Sudan-Batl., 1 brit. Komp. u. 1 Batt. auf 5 Kanonenbooten, um nach Faschoda zu fahren u. d. dort eingetroffene Expedition des franz. Maj. Marchand zu veranlassen, ihre Flagge zu streichen. In den hieraus sich entspinnenden Verhandlungen zwischen Frankr. u. Engl. musste ersteres nothgedrungen nachgeben u. 11. 12. 98 seine Expedition zurückziehen. Im Ghedaref hatte d. Besatzung von Kassala mit Emir Abdul Fidel, einem Vetter des Khalifa, Kämpfe zu bestehen, d. mit dessen Rückzug nach Süden endigten.

Der Khalifa erschien nach Hin- u. Hermärschen Ende des Jahres 1899 wieder am Nil u. wurde von Ob. Wingate 23. 11. in Om Debrikat geschlagen, wobei er selbst den Tod fand.

XLVII. Burenkrieg in Südafrika 1899—1901.

Engl. nahm d. angeblichen Beschwerden der „Uitlanders" gegen d. Südafrikan. Republik zum Vorwand, um zu versuchen, diese in Abhängigkeit von Grossbrit. zu bringen, nachdem der heimtückische Ueberfall durch Jameson 29. 12. 1895 rechtzeitig 1. 1. 1896 zurückgeschlagen war, bevor er eine Revolte in Johannesburg zu unterstützen vermochte. Seitdem hatten d. Burenstaaten ihre Rüstungen begonnen u. beendeten sie, als Engl. anfing, Truppen an ihren Grenzen zusammenzuziehen. Der Oranje-Freistaat nahm d. Partei der Republik, welche Engl. 9. 10. 99 ein Ultimatum stellte u. nach dessen Ablehnung 11. 10. durch ihre Truppen die Grenze überschreiten liess. Die Zahl der Streiter, welche beide Burenstaaten aufbringen konnten, wurde auf 50 bis 60000 M. berechnet, worunter etwa 9000 Freiwillige aus der Kapkolonie u. anderer Nationalitäten. Wieviel bei den ersten siegreichen Kämpfen betheiligt waren, ist schwierig festzustellen; jedoch ist aus der Eigenthümlichkeit dieser Miliztruppen, welche zum Kampf eilten u. wieder auf ihre Farmen sich zerstreuten, wie sie beliebten, zu folgern, dass höchstens d. Hälfte obiger Zahlen gleichzeitig in der Front standen. So klein d. Zahl der Streiter gegenüber den Massen war, d. Engl. allmählich ins Feld stellte, kann man doch annehmen, dass d. Verluste durch Tod, Verwundung u. Gefangenschaft eigentl. d. kämpfenden Buren kaum vermindert haben, da sie, je weiter das Land durch d. Briten verwüstet wurde, desto treuer bei ihren Führern blieben u. sich nicht mehr zerstreuten.

Die brit. Streitkräfte betrugen im Okt. 1899 etwa 25000 M., welche bis Ende des Jahres durch 1 mobilis. A.-K., 39900 M. stark, durch 9400 M. Etappentruppen, 2 Landungsdiv. (etwa 2500) u. 1000 M. aus Kanada u. Australien vermehrt wurden. Danach standen 70000 M. Linientruppen nebst den Freiwill.-Korps zur Verfügung, abzügl. Nichtstreiter u. Etappentruppen rund 50000 M. für Operationen.

Die Buren gingen mit Abtheilungen über d. Westgrenze gegen Mafeking u. Kimberley, griffen diese Orte an u. unterbrachen d. Rhodesia-Eisenbahn; gleichzeitig drangen sie in Natal von Nord, West u. Ost ein. Die nördl. Kolonnen stiessen bei Glencoe u. *Dundee* auf eine starke engl. Vorhut, welche Gen. White unter Gen. Seymour hier vorgeschoben hatte, während er selbst Ladysmith besetzte. Nach den Gefechten 20.—22. 10. zurückgeworfen, rettete sich der Rest der Vorhut unter Yule 26. 10. nach Ladysmith. Gegen diese Stadt waren indessen andere Kolonnen vom Westen vorgedrungen, deren eine bei *Elandslaagte* durch den zur Unterstützung des Gen. White von Ladysmith vorgesandten Gen. French 21. 10. schwere Verluste erlitt. Die Einschliessung ward aber vollendet, schweres Geschütz, wenn auch in geringer Zahl, sehr schnell herbeigeschafft u. d. Beschiessung u. Belagerung begonnen, welche erst Ende Febr. ihr Ende erreichte. Ein grosser Ausfall, mit dem sich White der Einschliessung zu entziehen suchte, endete 29. 10. mit einer starken Niederlage.

Gen. Buller, der 30. 10. in Kapstadt ankam, musste d. Ankunft des mobilisirten Armeekorps abwarten, dessen erste Abtheilungen 7. 11. eintrafen. Die Buren gewannen dadurch Zeit, weiter vorzudringen, u. Joubert bedrohte bereits ernstlich d. nach Estcourt vorgeschobene Vorhut, als ihn das Vorgehen Bullers Ende Novbr. nöthigte, langsam nach dem Tugela-Fluss zurückzuweichen, welcher den Buren bis Febr. 1900 als sichere Barriere diente. Am 15. 12. erlitt hier Buller bei seinem ersten Uebergangsversuch bei *Colenso* eine schwere Niederlage.

Einen Theil der neu eintreffenden Streitmacht (10000 M.) übernahm Gen. Methuen, um einen überhasteten Vorstoss zum Entsatz von Kimberley zu machen, wo Cecil Rhodes von Cronje eingeschlossen war. Bei *Belmont* 23. u. Graspan 25. 11. überwand er mit Anstrengung den Widerstand kleinerer feindl. Abtheilungen, konnte erst 27. 11. wieder vorrücken u. kämpfte 28. 11. den ganzen Tag vergebens, um den Uebergang über den Modder-Fluss zu erzwingen. Tags darauf hatten d. Buren das nördl. Ufer geräumt, aber nur, um auf den nahen Hügeln von *Maggersfontein* Stellung zu nehmen, vor welchen Methuen 11. 12. eine vollständige Niederlage erlitt. Er war hier auf d. Beobachtung beschränkt bis zum Eingreifen des Lord Roberts, u. kam in hohe Gefahr, ganz von seiner Verbindungslinie abgeschnitten zu werden.

Auch d. Südgrenze des Oranje-Freistaates, den Oranje-Fluss, überschritten d. Buren im Laufe des Novbr. u. suchten sich soweit als möglich der beiden Eisenbahnlinien (Stormberg u. Middelburg) zu bemächtigen. Nur mit äusserster Anstrengung gelang es hier Gen. French (der rechtzeitig am 29. 10. aus Ladysmith entkam), d. wichtige Querverbindung De Aar—Naauw Poort zu schützen, während Gen. Gatacre an der Eisenbahn East-London—Bethulie bei Stormberg eine schwere Niederlage erlitt u. von Queenstown nicht weiter vorrücken konnte.

1900: Waren zuletzt d. brit. Streitkräfte derart vertheilt, dass Buller 19000, White 9000, Methuen 12000, Gatacre u. French zus. 10000 M. führten, so trat mit dem Entschluss, vier weitere Div. mobil zu machen, eine Vermehrung um etwa 40000 M. Linientruppen ein; ausserdem ward aber an Yeomanry, Freiwilligen u. Miliztruppen, sowie Kolonialtruppen Alles aufgeboten, was irgend möglich war, sodass bis Mitte April 1900 etwa 130000 M. fechtende Truppen aus Engl. nach Südafrika abgingen u. diese insgesammt d. Höhe von mind. 150000 M. erreichten. Zum Oberbefehlshaber ward Lord Roberts, zu seinem Gen.-Stabschef Kitchener ernannt. Sie trafen sorgfältig Vorbereitungen zum Vormarsch gegen Kimberley u. anstatt wie bisher d. Kräfte auf 3 Kriegstheatern zu vertheilen, hielten sie alle eintreffenden Truppen zu einem überwältigenden Stoss zusammen. Buller musste seinen Versuch, den Tugela zu überschreiten, wiederholen, um d. Aufmerksamkeit der Buren zu fesseln, u. ward 17.—24. 1. nach harten Kämpfen am Spionskop, 5.—7. 2. am Vaalkrans zurückgewiesen. French ward verstärkt, um d. Eisenbahn frei zu machen u. d. Buren bis Colesberg zurückzudrängen, sobald aber Roberts auf dem westl. Kriegsschauplatz Alles zur Offensive vorbereitet hatte, plötzlich dorthin gezogen, wo er mit seiner Kav.-Div. d. Aufgabe erhielt, Cronjes Stellung am Modder- u. Riet-Fluss südl. Kimberley östl. zu umgehen. Roberts verfügte für seine Operationen über 4 Inf.-Div. (einschl. Methuen) u. 1 Kav.-Div. u. begann sie 11. 2., indem er, d. Kav. voran, über Jakobsdal vorging; French erreichte auf diesem Wege Kimberley 15. 2. abends, aber Cronje hatte indessen seinen Rückzug auf Bloemfontein angetreten; man hatte ihn entschlüpfen lassen u. musste eine Hetzjagd anstellen, um ihn einzuholen, 18. 2. am Modder-Fluss einzukreisen u. mit erdrückender Uebermacht seine kleine Schaar, dem Verhungern nahe, 27. 2. zur Kapitulation zu zwingen. Die Folge dieses ersten Erfolges war nicht nur der Entsatz von Kimberley, sondern auch d. freiwillige Aufhebung der Belagerung von Ladysmith (nachdem Buller 19.—23. 2. noch einen vergeblichen vierten Vorstoss über Groblers Kloof versucht hatte) u. der Rückzug aller in d. Kapkolonie eingedrungenen Buren-Abthn. Den Buren gelang es nicht, eine grosse geschlossene Masse dem engl. Vormarsch entgegenzustellen. Ihre Stellungen wurden stets umgangen, u. trotz heldenmüthigster Vertheidigung mussten sie immer zurückweichen. Roberts erreichte 13. 3. Bloemfontein, u. mit der Hauptmacht Pretoria 5. 6.; Buller gewann nur langsam Terrain u. war zu dieser Zeit erst an den Grenzpässen angelangt; eine linke Kolonne unter Oberst Mahon war nach schwerem Kampfe nach Mafeking vorgedrungen u. hatte dies 17. 5. entsetzt. Roberts schien den Krieg für beendet zu halten u., wie er schon d. Annektion des Oranje-Freistaates in Bloemfontein ausgesprochen hatte, glaubte er auch d. Südafr. Republik mit der Erreichung der Hauptstadt überwunden. Noch stand aber in deren Nähe Louis Botha mit einer grösseren Streitmacht, im Osten des Oranjestaates De Wet u. Steijn u. im ganzen Lande begann der Kleinkrieg gegen d. langen Verbindungslinien.

Roberts verfügte über 17 Inf.-Brig., 3 Kav.- u. 2 Brig. beritt. Inf., Buller über 6 Inf.- u. 3 Kav.-Brig.; aber diese waren sehr zusammengeschmolzen, d. Pferde fielen in Folge Ueberanstrengung u. Futtermangel in Massen, d. Sicherung der langen Verbindungslinien verschlang d. meisten Kräfte, u. zu Operationen gegen Botha blieben nur wenige Brig. verfügbar. So gelang es erst nach wiederholten Misserfolgen Ende Sept., an der Delagoa-Bahn bis zur portug. Grenze vorzurücken u. Botha aus seinen letzten Stellungen bei Belfast nach Norden zurückzudrängen. Ihm in das weite nördl. Gebiet zu folgen, gelang indessen nicht, u. hier blieben d. Buren unbeschränkte Herren, von hier setzten sie im kleinen Krieg ihre Angriffe bis in d. nächste Nähe von Pretoria fort, u. Delarey glückte es, sich westl. der Hptst. in den Magalies-Bergen eine Position zu schaffen, aus der ihn zu verdrängen den Engl. bis in d. neuste Zeit nicht gelang.

Ebenso wenig waren sie mit allem Truppenaufgebot im Stande, De Wet einzufangen, der seine Operationen in geschicktester Weise im Osten des Oranje-Staates leitete, dann über den Vaal ging u. westl. Pretoria auftrat, um bald wieder nach Süden zu ziehen u. durch seine Be-

wegungen anderen Abth. den Uebergang des Oranje-Flusses zu ermöglichen, wodurch der Krieg nach der Kap-Kolonie hinübergespielt wurde. Die immer wieder zerstörten Eisenbahnen nöthigen d. Engl. zu unausgesetzten Wiederherstellungen u. Verzettelung ihrer Kräfte u. legen ihnen in Folge verhinderter Zufuhr d. grössten Entbehrungen auf, welche dadurch noch vermehrt werden, dass sie mit dem System einer barbarischen Verwüstung des Landes sich selbst der Hülfsmittel berauben. Die unausgesetzten Nachschübe von Truppen vermögen kaum d. Abgänge durch Krankheiten zu ersetzen, u. Engl. ist in dieser Beziehung am Ende seiner Leistungsfähigkeit in den ersten Monaten des

Abb. 237. **Uebersichtskarte von Petschili.**
(Aus „v. Löbells Jahresberichte" 1900.)

Jahres 1901 angelangt, so dass es erklärlich ist, dass Kitchener, der nach Roberts Rückkehr nach Europa Ende 1900 den Oberbefehl übernahm, im März 1901 mit De Wet u. Botha Friedensverhandlungen anknüpfte, d. sich aber an den Bedingungen der Buren zerschlugen.

XLVIII. Der Boxeraufstand in China.

Uebersichtskarte Abb. 237.

Der im Jan. 1900 sich bemerklich machende Boxeraufstand kam Ende April in der Gegend von Tientsin zum Ausbruch u. gewann, durch d. Kaiserin-Wittwe im geheimen begünstigt, schnell an Ausdehnung. Die Anfang Juni nach Peking u. Tientsin geworfenen kleinen Schutzdetachements von europ. Marinetruppen (in Peking etwa 400 M.) hinderten nicht d. Fortpflanzung des Aufstandes bis zur Hptstdt, wo 11. 6. der Kanzler der japan. Gesandtschaft, 20. 6. der deutsche Gesandte, Frhr v. Ketteler, ermordet wurden; doch verhinderte das Doppelspiel der chines. Regierung eine Kriegserklärung. Um ihre Interessen zu wahren, sandten d. europ. Mächte, Amerika u. Japan nun stärkere Flotten- u. Truppenabth. nach China.

Der rangälteste Sceoffz. der vor Taku ankernden Schiffe der ausw. Mächte, Vizeadm. Seymour, erhielt in der Nacht zum 10. 6. vom engl. Gesandten in Peking d. Bitte um sofortigen Entsatz. Im Unterlauf des Pei-ho, der für Schiffe mit grösserem Tiefgang unzugänglich ist, lagen 5 Kanonenboote vor Anker, d. anderen Schiffe lagen vor der sperrenden Barre. Mit grossen Schwierigkeiten wurden Abth. der Marinetruppen gelandet u. 10. 6. bis Yang-tsun mit Eisenb. befördert, wo d. zerstörte Bahn angesichts sich passiv verhaltender regul. chines. Truppen wieder hergestellt werden musste. Unter immer zahlreicheren, durch Zerstörungen verursachten Aufenthalten, gelangte der Spitzenzug 11. 6. nahe Langfang, wo ein Boxerhaufen zurückgeworfen werden musste. In Langfang, das 12. 6. erreicht wurde, musste sich Seymour zu längerem Aufenthalt u. Vertheidigungseinrichtung entschliessen. Er verfügte über 2117 M. 14. 6. begannen d. Boxer d. Bahnarbeiten durch Angriffe zu stören u. zerstörten d. Bahn zwischen Lofa u. Yang-tsun. Seymour musste Langfang aufgeben u. sich 17. in Lofa konzentriren. Ein nochmaliger Vorstoss des Korv.-Kapt. Buchholz mit einer deutsch-russ. Abth. bis Langfang bestätigte d. Unmöglichkeit, weiter vorzudringen. Vor dessen Rückfahrt musste ein Angriff von etwa 5000 M. abgewiesen werden (18. 6.) Nach Yang-tsun zurück gegangen, sah sich Seymour auch von Tientsin bereits abgeschnitten, verliess d. Bahn u. ging am l. Pei-ho-Ufer weiter zurück (19. 6.). Kämpfend ward das Hsiku-Arsenal (westl. Peitsang) 22. 6. erreicht, von deutsch. Truppen genommen, besetzt u. gegen 2 Angriffe gehalten, wobei Kpt. Buchholz fiel. Am 25. 6. traf ein von Tientsin gesandtes Entsatzkorps ein, u. 26. 6. ward dieser Ort von Seymour erreicht. Seine Verluste betrugen 62 Todte, 231 Verwundete.

Währenddem waren d. Forts bei *Taku* 17. 6. von den Kanonenbooten u. einem Landungskorps genommen, hierdurch aber d. Energie der seit 16. 6. gegen Tientsin, namentl. gegen d. dortige Fremdenniederlassung gerichteten Angriffe wesentl. gesteigert worden, so dass eine 23. von Taku aus gesandte Verstärkung der 2000 Köpfe zählenden

Besatzung sehr nöthig war. Am 21. 6. eintreffende deutsche, engl. u. russ. Verstärkungen ermöglichten dies. Am 25. 6. konnte eine Entsatzkolonne zum Hsiku-Arsenal entsendet werden u. 26. 6. kam d. Besatzung auf 6000 M. Am 27. ward das von 1500 Chin. besetzte Ostarsenal genommen, doch ein Angriff auf d. Chinesenstadt abgewiesen; am 3. 7. steigerte sich d. Energie des Angriffs am Westarsenal, vom Pagode-Fort aus u. s. w. durch Aufstellung immer zahlreicherer chines. Gesch. u. konnte nur mit grösster Anstrengung abgewehrt werden. Endlich gelang es 9. 7., das am chines. r. Flügel gelegene Westarsenal zu nehmen u. 11. 7., einen heftigen Angriff gegen den Bahnhof abzuweisen. Ein gemeinsamer Angriff der Verbündeten gegen d. chines. Stellung am Lutai-Kanal warf diese 13. 7. auf das Pagode-Fort zurück, eroberte d. Chinesenstadt 14. 7. u. das Pagode-Fort 15. 7. Damit war Tientsin ganz in Händen der Verbündeten.

Nachdem im Juli wesentliche Verstärkungen eingetroffen waren, konnte man mit den verfügbaren 28000 M. an das Vorgehen gegen Peking denken. Unter Zurücklassung von 6000 M. in Tientsin trat der russ. Gen. Lenewitsch in der Nacht zum 5. 8. mit etwa 22000 M. den Vormarsch gegen *Peitsang* an, wo der Vizekng Tschung-tschu mit 25000 M. stand. Nach dem am selben Tage erkämpften Siege setzte er den Marsch auf Peking fort, das 14. u. 15. 8. erobert wurde. Die kleinen Detachements, welche sich seit Anfang Juni dort befanden, hatten unter grössten Gefahren u. Entbehrungen allen Angriffen der Chin. so lange Stand gehalten. Die deutschen Truppen unter Gen.-Maj. v. Höpfner trafen zu spät ein, um noch mitzuwirken, konnten aber zur Sicherung gegen d. in der Umgebung von Peking auftretenden Boxerschaaren (11. u. 25. 9., 1. 10.) verwendet werden.

Die Forts von *Peitang*, welche d. Verbindung mit der Küste stetig gefährdeten, wurden 20. 9. genommen, Lutai 22. 9. von Gen. Zerpitzki nach heftigem Kampfe besetzt; aus Schan-hai-kwan wurden d. Chinesen (10000 M.) durch ihn 2. 10. vertrieben u. damit ein für die Wintermonate sehr wichtiger, weil meist eisfreier Landungsplatz mit Eisenbahnverbindung gewonnen.

Vorgänge in der Mandschurei. Der Aufstand begann erst nach der erfolglosen Expedition Seymours von Mukden aus nach N. sich fortzupflanzen, u. nöthigte d. russ. Baukomdos von der sibir. Eisenbahn, an d. russ. Grenze zurückzuweichen, wobei 2000 Beamte, 1000 M. Schutztruppen unter Gen. Gerngross in Charbin von 15000 Chin. unter Gen. Pau eingeschlossen wurden. Dem Angriff auf d. russ. Grenze trat Gen.-Lt Gribski 15. 7. mit einem schwachen Detachement entgegen (Aigun), musste aber das Gefecht abbrechen, da Blagowieschtschensk von 28000 M. angegriffen wurde. Die am 28. 6. angeordnete Mobilmachung im Mil.-Bez. Amur gestattete eine baldige Verstärkung an der Grenze. Die Russ. gingen von Blagowieschtschensk 2. 8. zum Angriff auf das r. Amur-Ufer über, nahmen Sachalin u. warfen d. Chin. 3. u. 4. 8. nach hartem Kampfe aus ihren Verschanzungen.

Die Offensiv-Operationen wurden nun konzentrisch ausgeführt: Gen. Orlow ging von W. (Abagaitujewsk), Rennenkampf von N. (Aigun) gegen Zizikar vor u. erreichten dies nach wiederholten Kämpfen 4. 9. (mit der Vorhut 28. 8.); d. Chin. (Gen. Dsjan-ziun-schen) zogen sich, durch d. Gefechte stark mitgenommen, nach S. zurück, verfolgt von beiden russ. Korps, d. 20. 9. Bedune, 24. Girin nahmen u. sich dann gegen Mukden wandten. Gen. Gerngross wurde von Gen. Sacharow, der von Chabarowsk am Sungari vorging, 3. 8. in Charbin entsetzt; Gen. Tschitschagow war von O. (Echo) vorgegangen u. wandte sich, nachdem er Sacharow verstärkt hatte, nach S. u. besetzte Girin; Aigustow endlich, der von Omosso nach W. vorrückte, verstärkte d. Besatzung von Port Arthur. So war 24. 9. d. ganze N.-Mandschurei in Händen der Russ.

In der S.-Mandschurei hatten d. Boxer Niutschwang eingeschlossen. Gen. Fleischer vertrieb 1. 8. mit Zusammenfassung der kleinen Abtheilungen an der Eisenbahn zwischen Daschitsau u. Port Arthur d. Chin. aus Gaitschou, entsetzte Niutschwang u. rückte 10. 8. nach N. vor. Bei Laujang stiess er auf eine starke Stellung. Gen.-Lt. Subbotitsch, der starke Verstärkungen brachte, griff diese 26. 9. umfassend an u. warf d. Chin. zurück. In Mukden gewann er 2. 10. Fühlung mit dem von Girin kommenden Gen. Rennenkampf. Damit war der Aufstand in der ganzen Mandschurei niedergeschlagen.

Kriegsgesetze *(Kriegsrecht)*.

Kriegsgliederung (ordre de bataille) ist d. vom Kriegsherrn bei Beginn des Krieges befohlene Zusammenstellung u. Eintheilung der Operations-Armeen, regelt d. Befehls- u. Verwaltungsverhältnisse für den ganzen Feldzug u. kann nur durch Allerhöchsten Befehl geändert werden. Die K. bildet mit ihrer Zuweisung der Armeekorps, Kav. u. Res.-Div. zu Armeen d. Grundlage für d. von den Ober-Kommandirenden zu befehlende *Truppeneintheilung*.

Kriegshafen, ein strategischer Stützpunkt der Marine u. als solcher nicht nur mit zu deren Aufnahme hinreichend geräumigem Hafen, sondern auch mit allen für ihre Bedürfnisse erforderlichen Arsenalen, Docks, Werkstätten u. Vorräthen ausgestatteter fester Küstenplatz, bedarf einer Befestigung, welche einerseits mit einer feindl. Flotte den Kampf aufnehmen kann, d. Unternehmungen der eigenen begünstigt u. sie selbst wie ihre Etablissements vor Beschiessung sichert u. anderseits auch einem Landangriff Stand zu halten vermag. Dies erfordert Küsten- u. Landbefestigungen, letztere im Charakter der *Festung* mit Fortsgürtel u. unter Umständen auch Stadtumwallung. Die Küstenbefestigungen müssen so weit vorgeschoben sein, dass sie Flotte u. Marine-Etablissements vollständig gegen das Feuer der Schiffsgeschütze sichern u. durch ihre Lage in Verbindung mit *Sperren* das Fahrwasser abschliessen, der eigenen Flotte aber den Austritt möglichst in breiter Front gestatten. Hierzu *Küsten-Forts* u. *Batterien*.

Falls der Hafen ein Fluthhafen ist, so bedarf dieser mindestens 2 Schleusen-Eingänge, da der Feind sein Feuer namentl. auf d. Schleusen richten wird.

Kriegshund, der zur Unterstützung der Truppe im Felddienst abgerichtete Hund, wird nament-

lich beim Vorpostendienst (Erleichtern der Aufklärung, Ueberbringen von Meldungen) u. zum Aufsuchen von Verwundeten verwendet, kann aber auch im Gefecht als Patronenbringer Hülfe leisten. Am geeignetesten sind Schäferhunde, (Collies, Kreuzungen engl. u. schott. Schäferhunde, am besten Pudelpointer), sie zu erziehen bedarf es aber immer geeigneter Personen, Jäger, u. deshalb finden sich K. meist bei den Jäger-Truppen (Deutschl. bei jedem Bat. ungefähr 1 Dtz., ebenso in anderen Staaten).

Kriegs-Invaliden *(Invalidität).*

Kriegsjahre *(Pension).*

Kriegs-Kontribution, *(Kontribution).*

Kriegskosten, d. einem Staate aus einem Kriege erwachsenen Mehrausgaben, sind, soweit sie als direkte bezeichnet werden können (Mobilmachung, Unterhalt u. Ausstattung während des Krieges, Demobilmachung u. s. w.) feststellbar, aber die meist viel höheren indirekten K., welche dem Lande durch Schädigung u. Lahmlegung von Handel u. Gewerbe u. dgl. erwachsen, sind kaum zu schätzen. (So werden d. direkten K. für d. Nordstaaten im amerik. Sezessionskrieg 1861—65 auf 8000, d. indirekten auf 24 000 Mill. Mk. geschätzt). Bei Feststellung der K.-Entschädigung sind meist ganz andere Gesichtspunkte geltend als ein Ersatz der wirklichen K. So hat Preussen bei einem Betrage von 282 Mill. Mk. direkter K. im Jahre 1866 die Entschädigung auf nur 135 Mill. festgestellt, während d. Frankr. auferlegte K.-Entschädigung von 4000 Mill. Mk. wenigstens d. direkten K. (1024 Mill.) wesentl. überstieg.

Kriegskunst, d. Summe alles auf d. Kriegführung gerichteten milit. Könnens, sammt Beherrschung aller dem Kriegszweck dienenden Hülfsmittel, war mit deren Entwickelung zu allen Zeiten verschieden, wird wissenschaftlich behandelt u. gelehrt in den *Kriegswissenschaften,* erfordert aber ausser deren gründlichem Studium, wie jede Kunst d. natürliche hervorragende Begabung mit Charakter- u. Geisteseigenschaften, um den Meister, den Feldherrn zu vollenden.

Kriegslage bezeichnet nach der deutschen F.-O. d. Annahmen des Leitenden einer Truppenübung bzgl. der diesen zu Grunde zu legenden strategischen u. taktischen Verhältnisse, u. diese werden entsprechend der früheren Eintheilung in „General- u. Spezial-Idee" in „allgemeine u. besondere K." unterschieden. Bei kleineren Verhältnissen kann an ihre Stelle ein Auftrag treten, der bzgl. der Lage das Nothwendige enthält. Bei grösseren (Div.- u. Korps-) Manövern bildet d. K. d. Grundlage für den ganzen Zeitabschnitt u. giebt der Kriegshandlung Zusammenhang. Anfangs so weit auseinander gehalten, dass Raum für Aufklärung u. einleitende Bewegungen bleibt, müssen d. Truppen doch d. Möglichkeit haben, am ersten Uebungstage wenigstens theilweise zur Entwickelung zu kommen. Zur Herbeiführung einer neuen Lage u. Ermöglichung der Leitung in bestimmter Richtung kann der Leitende Nachrichten über den Feind, Schwächung oder Verstärkung der Parteien, Weisungen einer angenommenen höheren Stelle u. dgl. benutzen, ohne zweckwidrig in d. Führung einzugreifen; auch sind markirte Truppen in beschränkt. Maasse anwendbar.

Kriegslazarethe *(Feld-Sanit.-Formationen).*

Kriegsleistungen *(Naturalleistungen* im Kriege).

Kriegsmarine (Marine), die Kriegsmacht einer Nation zu Wasser; in erster Reihe d. Kriegsflotte d. h. das *schwimmende Material,* d. Kriegsschiffe und Fahrzeuge umfassend, — daneben d. Kriegswerften und Werkstätten sowie d. zugehörigen u. anderen Dampfer, *Schulschiffe,* Wasserfahrzeuge, Kasernenschiffe, Schleppdampfer, Pumpendampfer, *Lootsenfahrzeuge* d. h. die nicht speziell zum Kampf bestimmten Schiffe. Zur K. gehört das auf der Kriegsflotte eingeschiffte Personal, d. *Marine-Infanterie* (für Land-Expeditionen geringeren Umfanges im Auslande), d. *Matrosen-Artillerie* (zur Besetzung der Küstenbefestigungen), d. Verbände am Lande, wie *Matrosen-* und *Werftdivisionen, Schiffsjungenabtheilung, Torpedoabtheilung,* ferner d. Marine-Bildungsanstalten.

Die Aufgaben der K. sind a) im Frieden: Schutz der Handelsflotte sowie der Seefischerei, Schutz der Staatsangehörigen im Auslande, Ausbildung des Personals zum Kriege, politische Aktionen; b) im Kriege: Vertheidigung der heimischen Küste, Schutz des Seehandels und der Kolonien, sowie der Reichsangehörigen im Auslande. Hauptziel dabei bleibt, weil damit diese Aufgaben alle gelöst werden, d. Vernichtung der feindlichen K.

Im Gegensatz zur K. oder schlechtweg Marine steht d. Handelsmarine, d. h. d. den Seehandel vermittelnden Schiffe und ihre Rhedereien mit dem Personal der Schiffe.

Kriegsmärsche, Ortswechsel der Truppen mit Rücksicht auf den Feind, bei welchen demnach d. sanitären u. ökonomischen Rücksichten gegen d. strategischen u. taktischen zurücktreten, werden stets mit *Marschsicherung* ausgeführt. Der Begriff des Vor-, Rück- u. Flankenmarsches ist bestimmt durch d. Richtung des Marsches in Bezug auf d. Stellung des Feindes. Führt der Vormarsch zum Zusammenstoss, so wird er zum Anmarsch zum Gefecht, d. Truppen entwickeln sich aus der Marschkolonne heraus zu dessen Durchführung (Bewegungsgefecht); erfolgt der Rückmarsch erzwungen vom Feinde, so wird er zum Rückzug.

Kriegs-Ministerium, oberste zentrale Verwaltungsbehörde für das Heer- u. Kriegswesen *(Mil.-Verwaltung),* hat in Preussen folgende Gliederung:

1. Zentral-Departement mit Gliederung in eine Ministerial- u. eine Intendantur-Abth. Geschäftskreis: Departem.: Personalangelegenh. der Offzre u. Mobilmachungsangel. des K.-M., Offz. u. Beamten-Darlehnskassen. Minist.-Abth.: Organisat. des K.-M., Parlam.-Angeleg. im allgem., Ordensangel., Druckvorschriften-Verwaltung u. Etat, Mil.-Statistik u. Litteratur, Kriegervereine, Stammlisten etc. Intend.-Abth.: Pers.-Angel. der Beamten des K.-M. u. der Intendantur, Remunerations- u. Unterstützungsfonds, Etats-Aufstellung Kap. 14 u. 16.

2. Allgemeines Kriegs-Departement in 6 Abth.

Armee-Abth.: Armee-Organis. in Krieg u. Frieden, Etats-Aufstellung Kap. 24, Ersatzwesen, Beurlaubtenstand u. Landsturm, grössere Truppenübungen, Dislokation, Eisenb.- u. Etappen-Wesen,

Chaussee- u. Wasserbauten, Spez.-Angel. des Gen.-Stabes einschl. Landesvermessung, Verkehrstruppen, Kolonialtruppen, Truppen-Uebungsplätze, Postwesen.

Inf.-Abth.: Spez.-Angel. der Inf.-Truppen, ihrer Anstalten, Garnison- u. Truppenschulen, Musik, Versorgung der Armee mit Handwaffen u. deren Munition, Gew.-Prüfungs-Kommission, Angel. der *Feldzeugmeisterei*, Land- u. Feld-Gendarmerie, Innerer u. Garnisondienst, Geschäftsführung in der Armee, Etatskapitel 35 u. 37.

Kav.-Abth.: Spez.-Angel. der Kav., Mil.-Reitinstitut, Feldjäger u. Leibgendarmerie, Mil.-Veterinärwesen u. Lehranstalten, Pferdegelder; — Mil.-Erzieh.- u. Bildungswesen nebst Ober-Mil.-Examin.-Kommission, Kriegsakad., Kriegsschulen, Kadettenkorps etc.; — Offz.-Ersatz des Friedensstandes.

Feldart.-Abth.: Spez.-Angel. der Waffe u. ihrer Trains, Beschaffung u. Verwaltung von Material u. Munition, Versuche, Schiessplätze der Feldart. Angel. der Feldzeugmeisterei, Feldgeräth der Armee (ausser Pion.- u. Verkehrstruppen), Uebungsger. des Trains. Etatskap. 30, 37.

Fussart.-Abth.: Spez.-Angel. der Waffe, Schiessplätze, Landesvertheid.- u. Festungs-Fragen in art. Beziehung, Art.- u. Ing.-Schule, Oberfeuerwerker-Schule, Beschaffung u. Verwaltung von Mater. u. Munit., Feldzeugmeisterei, Feuerwerkspersonal, Versuche, Art.-Prüfungskommission; — Invalidität- u. Alters- sowie Unfall-Versicherung, Krankenkassen u. Unterstützungsfonds. Gewerbe-Ordnung. Etatskap. 37, 38.

Ing.- u. Pion.-Abth.: Allgem. Angel. des Ing.- u. Pion.-Korps, spez. Angel. der Pion. einschl. Feldgeräth, Landesvertheid. u. Festungsfragen in fortifik. Beziehung, Festungs-Bau u. Unterhaltung, Elektrotechnik, Telegr.- u. Beleuchtungswesen, Minenanlagen, Brieftauben, Festungsbau- u. Kav.-Telegr.-Schule, Festungsbaupersonal. Etatskap. 39.

Als 7. Abth. wurde 16. 8. 1900 eine „Ostasiatische Abth." errichtet.

3. Armee-Verwaltungs-Departement in 5 Abth.

Kassen-Abth.: Reichsheer-Hauptetat u. preuss. Heeres-Etat, Besoldung in Krieg u. Frieden, Kassen- u. Rechnungswesen, Wohnungsgeld-Zuschuss, Gen.-Mil.-Kasse u. Korps-Zahlungsstellen, Zahlmeister, Offz.- u. Uoffz.-Unterstützungen.

Verpflegungs-Abth.: Natural-, Marsch-, Manöver-Verpflegung, Vorbereitung der Kriegsverpfl. für Heer u. Festungen, Angel. der Proviantämter u. Konservenfabriken, Mil.-Bäcker-Abth. Etatskap. 25.

Bekleidungs-Abth.: Bekleid.-Wirthschaft der Truppen, Musterungen, Bekleidungs-Etat, Aufstellen von Mustern, Bekleid.-Aemter einschl. Personalien, Geldverpfleg. der Ersatz- u. Reserve-Mannsch., Reise-, Umzugs- etc. Kosten. Etatskap. 31, 34.

Unterkunfts-Abth.: Pens.-Angel. der Garnisonverwalt.-Beamten, Beschaffung u. Verwaltung aller für Unterkunft u. Gebrauch der Truppen etc. dienenden Gebäude u. Anstalten einschl. Uebungs- u. Schiessplätzen, Flurentschädigung u. Biwaksbedürfnisse, Servisfonds. Etatskap. 27.

Bau-Abth.: Der techn. Theil des Garnison-Bauwesens, Pens.-Angel. der der Intendantur unterstehenden Mil.-Baubeamten. Etatskap. 28.

4. Versorgungs- u. Justiz-Departement in 3 Abth.

Pensions-Abth.: Pens.-Angel. der Offzre u. Sanit.-Offzre., allgem. Pens.-Angel. der Beamten, Invaliden-Versorgung der Mannsch., Unterstützungsanträge, allgem. Pens.-Pfändungs-Angel.

Versorgungs-Abth.: Unterstützungswesen, Etats- u. Kassensachen des Invalidenwesens; — Ehrengerichtl. Angel., Diszipl.-, Beschwerde- u. Heiraths-Angel., Anstellungsangel. inakt. Offzre u. Mannsch., Strafvollstreckung, Arbeiterabth. u. Festungsgefängnisse, Etatskap. 36.

Justiz-Abth.: Mil.-Justizwesen, Mil.-Kirchenwesen, Begnadigungs- u. Auslieferungs-Angel., Wahl-, Steuer- u. Mil.-Dienstversicherungs-Angel. Die Justitiare bearbeiten Rechtsangelegenheiten u. Rechtsgutachten.

5. Selbständige Abtheilungen.

Remonte-Inspekt.: Ankauf, Vertheilung, Unterhalt der Remonten, Ausrangirung der Dienstpferde, Chargen- u. Aushülfspf. für Offzre, Pferde-Verbesserungs-Fonds etc., Landespferdezucht, Remont.-Depot-Verwaltung einschl. Personalien. Etatskap. 32, 33.

Medizinal-Abth.: Angel. des Sanit.-Personals, Lazarethwesen, Mil.-Apotheker, Ersatz-Aushebungs- u. Invalidensachen in ärztl. techn. Beziehung, Mil.-Hygiene, Sanit.-Statistik der Armee, freiw. Krankenpflege, Kranken-Transportwesen, Ausbildung u. Fortbildung der San.-Offzre, Prüfungen, Mil.-Kuranstalten, Angel. der Lazareth-Beamten. Etatskap. 29.

Die Abth. für persönliche Angelegenheiten ist vom K.-M. losgelöst, *Militär-Kabinet*.

Die Departem. werden durch Generale, die Abtheil. durch Reg.-Komdre bzw. höhere Beamte, d. Mediz.-Abth. durch den Generalstabsarzt der Armee geleitet.

Dem Allgem. Kriegs-Depart. sind unterstellt: Insp. der Inf.-Schulen, Gewehr- u. Art.-Prüfungs-Kommission, Zeughausverwaltung in Berlin, u. der Armee-Musik-Inspizient, bzgl. der Verwaltungs-Angelegenheiten auch Mil.-Reitinstitut, Feldzeugmeisterei u. Insp. des Mil.-Veterinärwesens;

dem Armee-Verwaltungsdepart. sind unterstellt: Prüfungs-Kommission für höhere Intendant.-Beamte u. General-Mil.-Kasse;

dem Versorgungs- u. Justiz-Depart.: Die Direktion des grossen Waisenhauses in Potsdam, d. Inspekt. der Mil. Strafanstalten, d. evang. u. kath. Feldpropstei;

der Remonte-Inspekt.: Die Remontirungs-Kommissionen u. Remonte-Depots;

der Medizinal-Abth.: Prüfungs-Kommission für obere Mil.-Aerzte u. Kaiser Wilhelms-Akademie.

Während das preuss. K.-M. nur d. oberste Leitung der gesammten, durch Organe der Generalkomdos etc. ausgeübten Verwaltung in Händen hat, ist in Frankr. nicht nur d. Verwaltung durch den direkten Verkehr des K.-M. mit den Truppentheilen zentralisirt, sondern der Kriegsmin. als Vorgesetzter der komm.

Generale thatsächlich Chef des gesammten Heerwesens. Es spitzt sich noch mehr auf die Person zu durch d. Selbständigkeit der Chefs der Direktionen des K.-M.

Ausser dem Kabinet des Ministers sind es 7 Direktionen der Waffen, näml. Infant., (einschl. Unterrichtswesen), Kavall. (einschl. Mil.-Justiz), Art., Genie, Verwaltung, Pulver- u. Salpeter-Fabrik., Gesundheitsdienst; ferner eine Direktion der Kontrolle (Geld- u. Verpflegungswesen), der Prozesssachen u. des inneren Dienstes (Pensionen, Rangliste u. s. w.). Dem K.-M. ist auch der *Generalstab* unterstellt; ausser den Direktoren, welche der Präsident der Republik ernennt, besetzt er alle Stellen. Die 8 technischen Komitees, welche neben den Direktionen bestehen, haben lediglich berathende Funktion.

Das Reichs-K. Oesterr.-Ungarns gliedert sich unter dem Kriegsminister in 4 Sektionen (Generale bzw. Generalintendant), deren jede 3 bis 4 Abth. (Generale, Stabsoffzre oder Mil.-Beamte) umfasst. Vertheilung der Geschäfte:

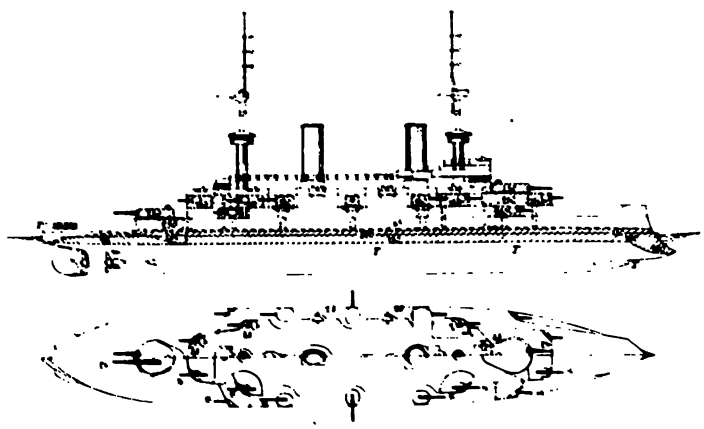


Abb. 238. **Linienschiff „Kaiser Friedrich III."**
(Aus „Jahrbuch des deutschen Flottenvereins.")

Präsidialbureau: Geheime u. besonders wichtige Angelegenheiten.

Sektion I. Abth. 1: Personalien. Abth. 3: Kav. u. Train. Abth. 5: Operative Angel., Reichsbefestigung. Abth. 10: Mobilisirung.

Sektion II. Abth. 2: Infant., Abth. 6: Mil.-Bildungsanst., Abth. 14: Sanitätswesen.

Sektion III. Abth. 4: Justizwesen. Abth. 7: Art., Abth. 8: Genie.

Sektion IV. Abth. 11: Kassenwesen. Abth. 12: Verpflegung, Abth. 13: Bekleidung. Abth. 15: Mil. Rechnungswesen.

Abth. 9: Versorgungswesen u. Seelsorge, ist selbständig.

Die Marine-Angelegenheiten werden in der Marine-Sekt. des K. bearbeitet.

Ausserdem besteht ein k. k. u. ein kgl. ungar. (*Honvéd*-)Ministerium für Landes-Vertheidigung.

Ausfluss der Zweitheilung der Monarchie

K. Russlands gliedert sich in Kanzlei das kais. Hauptquartier, Kriegsrath, Oberrecht u. 8 Hauptverwaltungen Hauptstab, Intendantur, Art., Ingen., Medizinal, Unterricht, Justiz, Kasaken); unterstellt sind ferner d. Gen.-Insp. der Kav., Inspekt. des Schützenwesens u. Kanzlei für Pflege- u. Wohlthätigkeit. Da dem Kriegsminister auch das Recht der Besichtigung aller Truppen etc. zusteht, steht er in gewissem Sinne über den Oberbefehlshabern der Mil.-Bezirke.

An der Spitze des K. steht in Grossbrit. der Kriegsminister nebst 2 Unterstaatssekretären. Unter seinem Vorsitz hat eine Kommission das Zusammenwirken aller Zweige der Verwaltung zu sichern. Das Zentralbureau des K. (4 Sektionen) hat nur Zivil-Personal. Ebenso das eine der beiden Departements, des Finanzdep., während das militärische, von einer Kommission geleitete, vorwiegend mit Militärs besetzt ist. An der Spitze der 10 Abth. des letzteren stehen die Höchstkommandirenden der Armee, der Festungen, des Sanitätswesens etc. Vgl. *Generalstab*.

In Ital. untersteht der Kriegsminister dem König, ist aber dem Parlament verantwortlich. Das K. setzt sich zusammen aus 1 Minister, 1 Unterstaatssekr., 5 Gen.-Direkt., 21 Abth.-Chefs, 58 Sekt.-Chefs, 111 Sekret. u. 93 Vize-Sekret. u. gliedert sich in Generalsekretariat (mit 5) u. 5 Gen.-Direktionen: Inf. u. Kav. (mit 2), Art. u. Genie (mit 3), Verwaltung (mit 6), Aushebung u. Truppenstand (mit 4), Rechnungszentrale (mit 3 Abth.).

Kriegspolizei *(Gendarmerie)*.

Kriegsportion *(Verpflegungswesen)*.

Kriegspulvermagazine, bombensichere, durch Lage u. Bauart jeder Gefährdung des Inhaltes möglichst entzogene *Hohlbauten* verschiedenen Umfanges, haben stets einen Vorraum, werden künstlich mittelst Beleuchtungsnischen u. Laternen von aussen erleuchtet u. gegen Feuchtigkeit durch Anlage von Luftkanälen oder Korridoren gesichert.

Kriegsrangliste, Personalverzeichniss der Offzre, wird im Kriege von jedem Truppentheil u. jeder Behörde des Feld- u. Besatzungsheeres geführt, während über Uoffzre u. Mannsch. Kriegs-*Stammrollen* geführt werden. Die in diesen Verzeichnissen geführten Nummern stimmen mit denen der *Erkennungsmarken* überein.

Kriegsration *Verpflegungswesen*.

Kriegsrecht, allgemein in objekt. Sinne: Kriegsvölkerrecht als Inbegriff von Rechtsgrundsätzen für den Kriegszustand, wie sie theils durch den Kriegsgebrauch, theils durch Verträge entwickelt u. durch allgemeine Vereinbarungen, wie d. Genfer u. *Petersburger Konvention* ergänzt worden sind. Eine allgemeine Kodifikation des K. sollte durch d. Brüsseler u. Haager Konferenz 1874 u. 1899 erzielt werden. — In subjekt. Sinne ist K. das jedem unabhängigen Staate zustehende Recht, nach eigenem Entschlusse Krieg zu führen. Die neutralisirten Staaten, welche

auf das K. mit Ausnahme eines reinen Vertheid.-Krieges verzichtet haben *Neutralität* wahren ihre Selbständigkeit nur durch das Recht, durch Verzicht auf ihre Neutralität das K. wieder zu erlangen.

K. im engeren Sinne ist in den für strafbare Handlungen im Felde erlassenen Kriegsgesetzen enthalten. Solche bilden für Deutschland einen Theil des Milit.-Strafgesetzbuches u. gelten a) für den mobilen Zustand des Heeres, der Marine oder einzelner Theile, b) für d. Dauer des Kriegszustandes (*Belagerungszustand*) in den davon betroffenen Gebieten, c) in Anschung der Truppen, denen bei Aufruhr, Meuterei oder krieg. Unternehmen der befehligende Offzr dienstlich bekannt gemacht hat, dass für sie d. Kriegsgesetze in Kraft treten.

Während eines Krieges sind alle in irgend einem Dienst- oder Vertragsverhältniss bei dem deutsch. Heere befindl. Personen den Kriegsgesetzen unterworfen, ebenso die an Bord eines Schiffes der Marine dienstlich eingeschifften Personen. Auch Kriegsgefangene können ihnen unterstellt werden.

Kriegsschauplatz oder Kriegstheater ist das politisch oder geographisch begrenzte Gebiet, auf dem sich ein Krieg abspielt, wobei d. geographische Begrenzung bald weiter, bald enger gezogen werden kann u. entweder den Krieg in allen seinen Theilen oder nur d. selbständ. Operationen einer Armee, also Theilhandlungen des Krieges umfasst.

Kriegsschiff, ein zum Kampf auf See geeignetes Schiff, im allgemeinen jedes d. bewaffnete Seemacht repräsentirende Schiff, auch wenn es nicht zur Seeschlacht bestimmt ist, sofern es nur mit Geschütz- etc. -Armirung u. entsprechender Besatzung ausgerüstet ist.

Je nach dem Verwendungszweck unterscheidet man a) Linienschiffe, d. h. Schlachtschiffe oder Panzerschiffe grösserer Dimension, d. neben einer schweren Art.: 4—6 grosskalibrigen Geschützen, eine zahlreiche Mittelart. (15—17 cm) u. noch zahlreichere kleine Art., theilweise in den Marsen, führen. Sie fahren u. kämpfen stets im Geschwaderverbande. Die Panzerung besteht in einem vollen oder theilweisen *Gürtelpanzer* (z. Zt. Nickelstahl), welcher d. Wasserlinie u. d. Bordwand ober- bzw. unterhalb dieser schützt (Abb. 238, 239, „Kaiser Friedrich III."), einer Panzerung der Munitionsaufzüge, der Thürme für d. grossen Geschütze, den Komdten u. der Stände für d. Mittelart., ausserdem liegt unter Wasser ein horizontales *Panzerdeck*. Die Torpedoarmirung setzt sich in der Regel aus einem Bug-, einem Heck- u. mehreren Breitseitrohren nebst zugehörigen Torpedos zusammen.

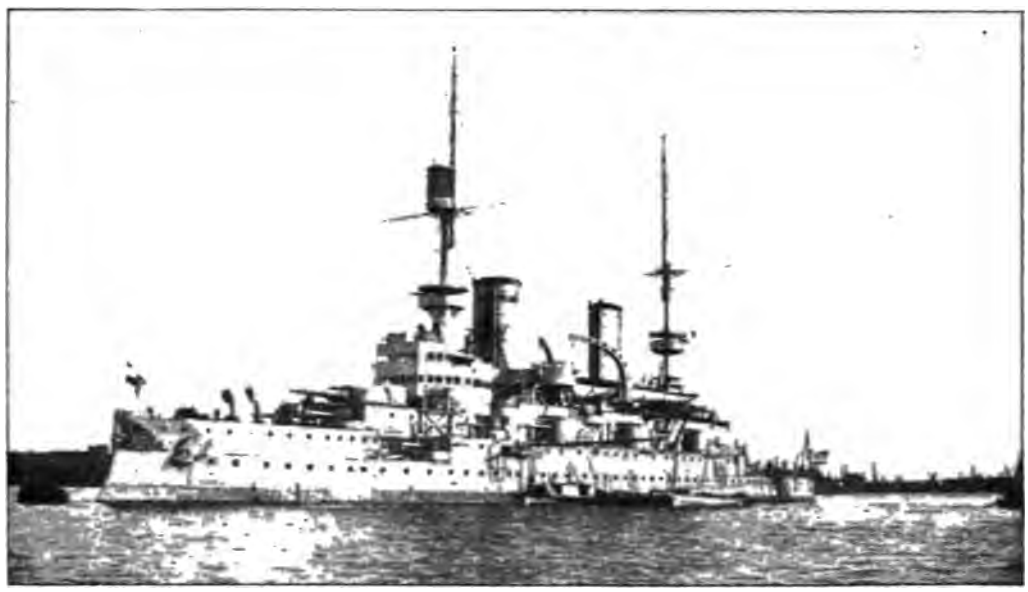


Abb. 239. **Linienschiff „Kaiser Friedrich III."**
(Aus „Mutter Erde".)

b) Küstenpanzerschiffe, Schlachtschiffe geringerer Grösse, welche nur kleinen Aktionsradius besitzen, da der Kohlenvorrath beschränkt ist. Panzerschutz meist ebenso stark wie bei den Linienschiffen, Art. weniger zahlreich. In neuester Zeit werden Küstenpanzerschiffe fast bei allen Marinen nicht mehr gebaut.

c) Panzerkanonenboote, kleinere Küstenpanzer mit 1 grosskalibrigen Geschütz u. einigen Schnellladekanonen armirt, dienen zur Vertheidigung von Häfen, Kanaleinfahrten etc.

d) Kreuzer:

1. grosse Panzerkreuzer, mit einigen schweren u. zahlreichen mittleren sowie kleinen Geschützen ausgestattete u. ebenso wie d. Linienschiffe, nur schwächer gepanzerte Schiffe von grosser Geschwindigkeit u. bedeutendem Kohlenvorrath, für

Aufklärungen im Geschwader u. Dienst über See bestimmt. Abb. 240. –

2. grosse geschützte, wie d. zu 1. genannten, nur ungepanzert bis auf ein horizontales Panzerdeck.

3. kleine führen Mittel- u. leichte Art., theilweise Takelage, wenn für den Dienst in den Kolonien bestimmt, sonst als Aufklärungsschiffe für Geschwader u. Repetiteure (Avisos) dienend; sie sind geschützt oder ungeschützt. Abb. 241, 242.

e) Kanonenboote, flachgehende Fahrzeuge mit leichter Art., bestimmt für den Dienst in den Kolonien, wo d. Verhältnisse ein Eindringen in d. Flüsse bedingen, mittlere Geschwindigkeit.

f) Torpedobootszerstörer (Fahrzeuge) oder Divisionsboote, als Werkstatt- u. Führerschiffe für Torpedobots-Divisionen oder zum Zerstören von Torpedobooten dienende Fahrzeuge von sehr grosser Geschwindigkeit (bis 37 Seemeilen p. h.), armirt mit einigen Schnellladegeschützen u. Torpedos.

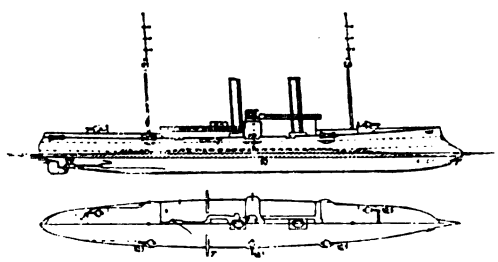


Abb. 241. **Kleiner Kreuzer „Gazelle" für ausländ. Stationsdienst.**

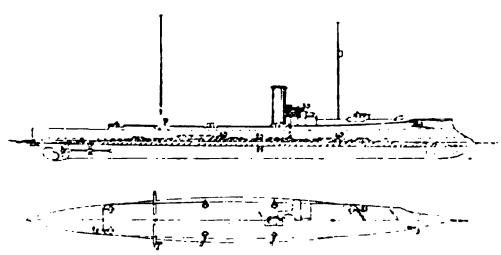


Abb. 242. **Kleiner Kreuzer „Hela" für Aufklärungsdienst (Aviso).**

(Aus „Jahrbuch des deutschen Flottenvereins".)

g) Torpedoboote, wie d. zu f genannten, nur kleiner u. langsamer, bestimmt zum Angriff mit Torpedos auf feindliche Schiffe. Die T. haben meist nur 1 Geschütz.

h) *Schulschiffe.*

i) Spezialschiffe, wie Kaiserliche Yachten, Minendampfer, Sperr-Transport-Dampfer u. s. w.

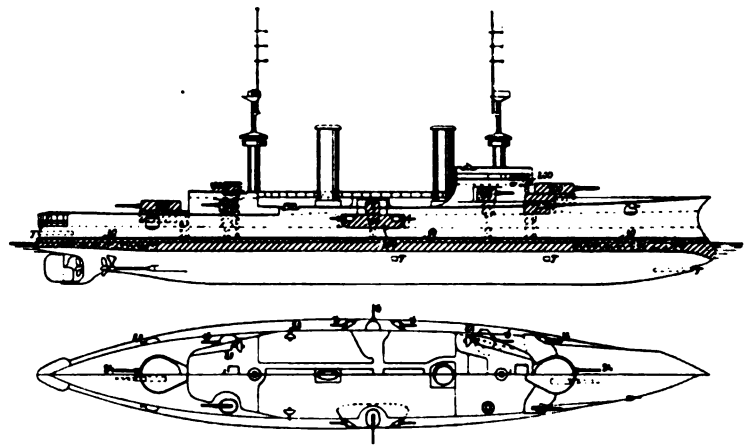


Abb. 240. **Grosser Panzerkreuzer „Fürst Bismarck".**

(Aus „Jahrbuch des deutschen Flottenvereins".)

k) Hafenschiffe, für das Gefecht unbrauchbare Schiffe, welche den Wachtdienst in den Häfen versehen, Wachtschiffe.

Sämmtliche K. sind mit Scheinwerfern, elektr. Beleuchtung u. Dampfheizung ausgestattet, d. Hülfsmaschinen werden mit Dampf oder Elektrizität betrieben. Es giebt Schiffe mit 1, 2 u. 3 Schrauben.

Kriegs-Schulen, allgemeine Mil.-Fachschulen, im besonderen von verschiedener Bedeutung: entweder Bezeichnung für Vorbildungsschulen für Offz. (Deutschl., Rumän. u. Russl.) oder für Fortbildungsschulen (Oesterr., Ital., Belg. u. Frankr.).

Preuss. K. wurden 1810 in Berlin, Königsberg u. Breslau errichtet aber bereits 1816 in eine Allgemeine Kriegsschule (spätere *Kriegs-Akademie* in Berlin) u. einige Brigade-Schulen zur Heranbildung von Offzren umgewandelt. Letztere wurden später Div.-Schulen u. endlich unter Erweiterung auf das ganze deutsche Heer wieder K.-Sch. genannt. Die 10 K. zu Potsdam, Glogau (früher in Erfurt), Neisse, Engers, Hannover, Cassel, Anklam, Metz, Hersfeld u. Danzig stehen unter der Inspektion der K. (Brig.) in Berlin, haben Stabsoffzre als Direktoren, 8—12 Hauptl. als Lehrer, 6—8 Subaltern-Offzre als Inspt.- Offzre u. 1 Lt als Bureauchef. Der Lehrplan umfasst Taktik, Heeresorganisation, Waffen-, Befestigungs- u. Gelände-Lehre, Aufnehmen mit Planzeichnen, Mil.-Geschäftsstil u. Dienstkenntniss; hierzu kommt Exerzieren, Schiessen, Turnen, Fechten u. Reiten. Den 10 monatl. Kursus muss jeder Fähnrich, der nicht mind. 1 Jahr auf einer deutsch. Universität studirt hat, durchmachen vor Zulassung zur Offz.-Prüfung (vor der Ober-Mil.-Examinations-Kommission).

In Russl. scheiden sich d. der Vorbildung der Offzre dienenden K. in solche für Inf. (4), Kav. (1), Art. (2) u. Ing. (1), von denen d. ersten 2-, d. letztgenannten 3jähr. Kursus haben.

Die österr. K. (1. 11. 1852) ist Fachschule für den Generalstab, hat 2jähr. Kursus u. nimmt

der preuss. Kriegsakademie. Auch d. französische Ecole supérieure de guerre (1878) soll Offzre von mind. 5jähr. Dienstzeit in 2jähr. Kursus zum Generalstabsdienst vorbereiten. Zwischen den Kursen ein 5—6wöchentl. Kommando zu einer anderen Waffe während des Manövers. Die italienische Scuola di guerra verschafft Hauptl. u. Lts aller Waffen durch 2jähr. Kursus Recht auf Beförderung ausser der Reihe.

Kriegsspiel, d. Lösung einer strateg. oder takt. Aufgabe auf dem Plane zwischen zwei gegen einander fechtenden Parteien mit Hülfe von Truppenzeichen, hat sich aus dem Kriegsschachspiel des 18. Jahrh. entwickelt u. ist zu einer wichtigen u. lehrreichen takt. Uebung geworden, seitdem d. früheren starren Spielregeln beseitigt sind u. unter freier Leitung der Charakter der modernen Gefechtsthätigkeit zur Anschauung gebracht wird. Für d. verschiedenen Arten des K., das strategische, das grosse takt. u. das Abtheilungs-K. benutzt man Pläne in verschiedenen Massstäben, für das strateg. 1 : 100 000 (Oesterr.-Ung. 1 : 75 000), für d. taktischen K. 1 : 8000 oder 1 : 6250. Auch für Uebungen im Festungs- u. Seekrieg wird das K. neuerdings immer mehr herangezogen, ist bei der Fuss-Art. ein Zweig der dienstl. Offz.-Ausbildung u. nach 1871 bei fast allen Armeen eingebürgert.

Kriegstagebuch, ein von Komdobehörden u. Truppentheilen im Verlauf eines Krieges geführtes Buch, das alle Ereignisse, Personalveränderungen u. s. w. enthält u. als Quelle bei Darstellung des Krieges dienen kann.

Kriegstechnik, die Verwerthung aller technischen Hülfsmittel im Dienste der Kriegsführung, hat mit deren immer fortschreitender mächtiger Entwickelung einen so grossen Umfang u. Einfluss gewonnen, dass, streng genommen, jeder Soldat als ihr Träger zu betrachten ist. Man scheidet deshalb zweckmässig das allen Waffengattungen gemeinsame Gebiet der Waffentechnik von vornherein als ein für sich zu betrachtendes aus, u. der Begriff der K. deckt sich dann mit Geniewesen, solange man nur d. K. des Landheeres, nicht d. der Marine in Betracht zieht. Eine weitere Gliederung nach technischen Gebieten ist unthunlicher, als nach den drei Thätigkeitsmomenten der Truppe: Ruhe, Bewegung u. Gefecht, in welchen d. K. ihr fördernd zur Seite stehen soll. Die drei Gruppen der K. würden demnach *Unterkunft*, *Verkehrswesen* u. *Befestigungskunst* bilden. Für die erste wird im Frieden durch Ausführung von Bauten seitens der *Mil.-Baubehörden* gesorgt; d. technische Fürsorge für d. Unterkunft beschränkt sich also für den Soldaten auf d. Herstellung seiner *Lagereinrichtungen*, wozu im allgemeinen d. technischen Fertigkeiten jeder Truppe ausreichen müssen. Die Technik des Verkehrswesens bedarf aber im Felde wegen der hierbei nothwendigen technischen Kenntnisse u. Fertigkeiten einer besonderen Vorbildung, so dass, bis auf leichter zu bewältigende kleinere Ausführungen, technische *Verkehrstruppen* damit betraut werden müssen. Bezüglich der Befestigungskunst wird d. Kriegsarbeit zwischen den Truppen u. besonderen *technischen Truppen* zu theilen sein, nachdem sich d. Anwendung der Geländeverstärkung als dringende Nothwendigkeit in allen Gefechtsmomenten erwiesen hat u. das Heranziehen technischer Truppen für alle Fälle zur Unmöglichkeit geworden ist, andererseits aber die immer reichlicher zuströmenden technischen Hülfsmittel nur durch besonders hierfür bestimmte Truppenkörper verwerthet werden können.

Kriegstheater *(Kriegsschauplatz)*.

Kriegsthor *(Festungsthore)*.

Kriegs-Verrath *(Hochverrath)*.

Kriegswissenschaften, d. einzelnen Zweige der Kriegskunst in wissenschaftl. Behandlung, werden gewöhnlich geschieden in: Haupt-K.: d. Schwesterwissenschaften *Strategie* u. *Taktik*, welche d. Kriegskunst didaktisch, u. d. Kriegsgeschichte, welche sie empirisch lehrt; Hülfs-K.: *Waffen-, Befestigungs-, Geländelehre* in erster, Mil.-Verwaltungs-, Rechts-, Gesundheitslehre, Mil.-Geographie in zweiter Linie.

Kriegszulage *(Pensionserhöhung)*.

Krimkrieg *(Kriegsgeschichte XXXIV)*.

Kroki, d. mittelst Augenmaass u. Schritt oder mit Hülfe einfachster Instrumente (Bussole, Spiegel-Instrum.) skizzirte Darstellung eines Geländetheils, wird in der Regel in Bleistift u. Buntstiften an Ort u. Stelle angefertigt u. soll sich auf deutliche Wiedergabe alles mil. Wichtigen beschränken. Anhaltspunkte werden durch Entnahme von Strassenfluchten, Gebäude-Gruppen u. dgl. von der Messtischplatte oder von der Generalstabskarte gewonnen, Gelände-Formen in einer bequemen Manier (Bergstriche, Schichtlinien) dargestellt (hier geben, wenn das K. der Messtisch-Aufnahme dient, d. von der Platte übernommenen Höhenpunkte — Koten — einen Anhalt). K. stets nach N. orientiren, Verkehrslinien nach dem nächsten Ort bezeichnen, wenn im Maassstab gezeichnet (was nicht immer nöthig), diesen eintragen, Unterschrift, Tag der Anfertigung.

Krone der Brustwehr *(Deckung)*.

Kronen-Orden. 1. Zivil-Verdienstorden der bayrischen Krone, am 19. 5. 1808 v. König Max I gestiftet, hat Grosskreuze, Grosskomth., Komth. u. Ritter. Ordenszeichen ist ein achtarmiges, sechszehnspitz., mit Eichenkranz umgebenes, weisses Kreuz mit der Königskrone. Das Mittelschild vorn mit den blauweissen Rauten u. Umschrift „Virtus et honos". Das Band ist hellblau mit weissen Rändern.

2. Orden der eisernen Krone, 5. 6. 1805 v. Napoleon I. gest. u. nach der lombard. „Eisernen Krone" benannt, 1814 aufgehoben, 12. 2. 1816 v. Kaiser v. Oesterr. in 3 Kl. wiederhergestellt. Das Ordenszeichen zeigt d. Eiserne Krone, darüber den Doppeladler in Gold, auf dessen Brust ein dunkelblaues Schild, vorn mit gold. F, rückw. d. Zahl 1815. Gelbes Band mit schmalen blauen Rändern. Die 1. Klasse verleiht d. Wirkl. Geheimerathswürde, bis 1884 gaben d. anderen Kl. Anrecht auf erblichen Freiherrn- bzw. Ritterstand.

3. Orden der Krone von Italien, 20. 2. 1868 von Victor Emanuel gest., hat Grosskreuz, Grossoffzre, Komth., Offzre u. Ritter. Ordenszeichen ist ein gold., weissemaill. Kreuz, dessen abgerundete Flügel Liebesknoten verbinden. Mittelschild blau mit der Eisernen Krone, rückwärts mit dem schwarzen Adler u. dem savoyischen Kreuz. Rothes Band mit weissem Mittelstreifen.

4. Preussischer K., 18. 10. 1861 v. König Wilhelm I. bei seiner Krönung gest., hat 4 Kl. Das Ordenszeichen ist ein goldenes, weissemaill.

Abb. 243. **Kronstadt.**

breitarmiges Kreuz, dessen goldenes Mittelschild vorn d. Königkrone, umgeben von blauem Ringe mit der Devise „Gott mit uns", rückwärts den kgl. Namenszug u. den Stiftungstag im Ringe „Furchtlos u. treu", rückw. d. Königskrone. Karmoisinrothes, schwarz gerändertes Band. Der Orden verleiht den persönl. Adel.

8. Orden der wendischen Krone, 12. 5. 1864 v. d. Grossherzögen v. Mecklenburg gest., hat Grosskr., Grosskomth., Komth. u. Ritter, ferner ein gold. u. ein silb. Verdienstkreuz. Ordenszeichen ein achtspitz., goldeingefasstes, weissemaill. Kreuz, in den Winkeln gold. Greifen, im blauen Mittelschild d. gold. wend. Krone, auf seiner rothen Umrahmung für Schwerin „Per aspera ad astra", für Strelitz „Avito viret honore". Ueber dem Kreuz eine Krone, an welcher das gelb- u. rothgeränderte lichtblaue Band. Die Verdienstkreuze haben rothes Band mit blau u. gelben Rändern.

Kronprinzenstiftung *(Invalidenstiftungen).*

Kronstadt, Seefestung u. Hafenstadt im russ. Gouvern. Petersburg, im Finnischen Meerbusen, 49 km westl. St. Petersburg, am Ostende der Insel Kotlin, d. den Hafen v. K. als schmalsten Theil des Meerbusens abschliesst. Die Landbefestigungen bestehen in einer starken Stadtumwallung, aus 2 westl. vorgeschobenen, d. Insel abschliessenden Reihen von Erdwerken u. Fort Katharina auf der schmalen Westspitze. Die südl. Wasserstrasse ist durch eine Sandbank auf eine dicht an K. vorbeiführende schmale Rinne beschränkt. Zur Sicherung dienten vor 1855 d.

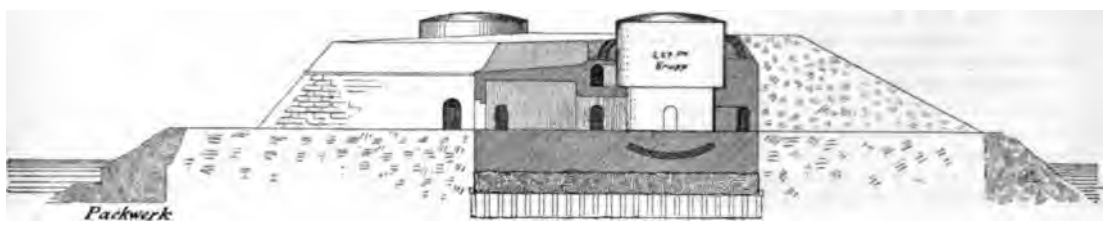


Abb. 244. **Kronstadt, Batt. 3 (Profil A—B).**

zeigt. Die Dekoration 4. Kl. ist ein gold. Kreuz mit dem emaill. Ordensmedaillon. Dunkelblau gewäss. Band. 1. Kl. mit 8eckig., 2. Kl. mit 4eckig. Stern.

5. Orden der rumänischen Krone, 10.(22.) 5. 1881 v. König Karl gest., hat Grosskr., Grossoffzre, Komdre, Offzre u. Ritter. Ordenszeichen ist ein rothemaill., weiss gerändertes Kreuz, auf dessen rothem Mittelschild d. rumän. silb. Krone u. Inschrift „Prin noi insine" (Durch uns selbst). Ordensband blau, silbergerändert. Grosskreuz u. Grossoffz. mit achtstrahlig. silbern. Stern.

6. K. in Siam (Maha Chakri), 29. 12. 1869 gest., nur für Souveräne, eine v. rothen u. grünen Blättern umgebene, blauemaill. Medaille mit der Königskrone, auf einer Vase ruhend. Band blau, grün gerändert, gelb u. roth gestreift.

7. Orden der württembergischen Krone, 23. 9. 1818 v. König Wilhelm I. gest., hat seit 11. 8. 1892 5 Kl. (Grosskr., Komth. mit u. ohne Stern, Ehrenkr. u. Ritter). Ordenszeichen ist ein achtspitz., weiss emaill. goldenes Kreuz mit 4 leopardirten Löwen in den Winkeln, darüber eine Krone. Das weisse Mittelfeld zeigt vorn den Namenszug des Königs, umgeben von der Devise

nahe der Insel gruppirten dreistöckigen Granitforts Paul, Alexander, Kronslot, Peter u. Menschikoff. Davor ward seitdem auf Todlebens Rath eine Reihe gepanzerter Erdbatt. erbaut, No. 1—4 u. Fort Konstantin. Die nördl. Wasserstrasse

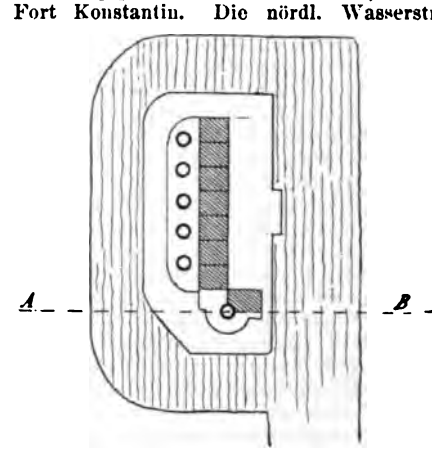


Abb. 245. **Kronstadt, Batt. 3.**

wird ganz durch eine Sandbarre gesperrt; zur Abwehr auch flachgehender Fahrzeuge ward hier eine Linie von 7 gepanzerten Batt. nach Todlebens Entwurf gebaut (5—11). Abb. 243—245; Abb. 244 u. 245 stellen d. Batt. No. 3 (mit 6 Panzerthürmen zu je 2 Kruppschen 27cm Geschützen) dar.

Kronwerk *(Bastionirter Grundriss)*.

Krümperpferde sind ausseretatsmässige Pf. der Truppentheile, für welche Ration nicht empfangen wird. Sie werden bei der jährlichen Ausmusterung zurückbehalten u. zwar in dem Maasse, dass jede Esk. 3—4, Batt. u. Trainkomp. 2—5, Offz.-Reitschule höchstens 6, Kav.-Uoffz.-Schule höchstens 4 K. besitzt.

Sie sind bestimmt für dienstl. Zwecke (Anfuhr von Fourage etc.), dürfen gegen Vergütung von anderen Truppentheilen u. Behörden dienstl. u. von Offzren gegen Bezahlung auch zu anderen Zwecken (Fahrten im geselligen Verkehr, zur Jagd etc.) benutzt werden. Bei Abgang von etatsmässigen Dienstpferden dürfen K. in den Etat eingestellt werden.

Krümpersystem *(Wehrsystem)*.

Krupp, Alfred (26. 4. 1812—14. 7. 87), Schöpfer der grössten Gussstahlfabrik der Erde, übernahm diese in kleinen Anfängen u. ungünstigster Lage beim Tode des Gründers, seines Vaters Friedr. K., im Jahre 1826, konnte nach Jahrzehnten des schweren Kampfes mit Noth u. Sorgen 1851 wagen, den Wettbewerb mit der engl. Industrie aufzunehmen (Ausstellung in London) u. trat mit 1862 (Londoner Weltausstellung) als Sieger in d. Periode grossartigster Erfolge, welche seine Fabrikate über alle Konkurrenz erhoben. Die Ausnützung des Gussstahls zur Anfertigung von Geschützrohren, welche er 1847 anzustreben begann, liess K. auf dem Gebiete der gezogenen Gesch. d. bedeutendsten Erfolge erringen. Nicht zuerst war es das Vaterland (1859 wurden d. ersten 380 Feldgesch. dank der Initiative des Königs Wilhelm für Preuss. bestellt), das sie für sich erwarb, u. über d. ganze Erde verbreiteten sie sich binnen kurzem; aber sie waren im Kriege 70/71 ein zuverlässiges Hülfsmittel u. trugen nicht am wenigsten zum Siege bei.

Kruppsche Geschütze, namentlich ausgezeichnet durch vorzüglichen Werkstoff (für d. Rohre „sprengsicherer Kanonenstahl" Tiegelflussstahl mit Nickelzusatz), ebenso geschickte wie zuverlässige Konstruktion u. hervorragende, bis jetzt unübertroffene ballistische Leistung. Näheres s. *Schnellfeuer-Feldkanonen* u. *Schnellfeuerkanonen*.

Kruppsche Gussstahlfabrik, das bedeutendste Stahlwerk der Erde, gleich hervorragend durch den ausserordentlichen Umfang seines Fabrikationsbetriebes wie durch d. ausgezeichneten technischen Eigenschaften seiner Erzeugnisse. Die artilleristischen Fabrikate der K. G. haben in fast allen europäischen u. zahlreichen transatlantischen Ländern Eingang gefunden; d. Stahlrohre des deutschen Heeres u. der Flotte sind, mit geringfügigen Ausnahmen, sämmtlich von ihr geliefert. Im Jahre 1810 von Friedrich K. begründet, hat sich d. Firma unter Alfred K. aus den bescheidensten Anfängen zu ihrer heutigen ungeheueren Ausdehnung u. weltumfassenden Bedeutung entwickelt. Nach dem Tode Alfred K. wurde 1890/92 d. Panzerplatten-Fabrikation begonnen u. mächtige Schmiedepressen in Betrieb gesetzt, 1893 d. 6. Kanonen- u. 6. Lafettenwerkstatt fertiggestellt, 1892/93 das *Grusonwerk* angekauft u. 1896 der Betrieb der Schiffs- u. Maschinenbau-Akt.-Gesellsch. Germania in Berlin u. Kiel übernommen. Nach den neuesten „Statist. Angaben" der K. G. (von 1900) gehören ihr ausser den schon genannten Fabriken: das K. Stahlwerk in Annen, 4 Hochofenanlagen (Rheinhausen, Duisburg, Neuwied u. Engers), 4 Kohlengruben, über 500 Eisensteingruben im Deutschen Reich u. mehrere dergl. bei Bilbao, sowie der Schiessplatz bei Meppen (Länge: 16,8 km, grösste Schussweite: 24 km). Am 1. April 1900 waren in den K.schen Werken 46679 Köpfe beschäftigt (Essen: 27462, Grusonwerk: 3475, Germania: 3450, Kohlenzechen: 6164, Hüttenwerke u. Meppen: 6128). Der Grundbesitz betrug 1850: 4,53, 1875: 306,16 u. 1900: 359,57 ha; d. überbaute Fläche 1850: 0,40, 1875: 35,06 u. 1900: 61,84 ha. In 1898/99 verhütteten d. Hüttenwerke täglich 1877 t Eisenerz aus eigenen Gruben, während d. eigenen Zechen werktäglich 3738 t Kohlen förderten. Verbrauch in 1899: Kohlen u. Koks in allen Betrieben tägl. gegen 5000 t; in G. Essen: 15018156 cbm Wasser (Länge der Leitungen: 278 km) u. 18836050 cbm Leuchtgas (44341 Flammen u. 329 km Leitungen); d. elektr. Kabel (117 km) speisten 877 Bogen-, 6727 Glühlampen u. 179 Elektromotoren. Das Eisenbahnnetz in G. Essen umfasst 58 km Normalspur mit 16 Lokomotiven, 707 Wagen u. 44 km Schmalspur mit 26 Lokomotiven, 1209 Wagen; Telegraphen: 31 Stationen mit 81 km, Fernsprecher: 328 Stationen mit 320 km Leitung. 6 Arbeiter-Kolonien enthalten 4210 (in allen Werken zus. 4853) Familienwohnungen. Sonstige Wohlfahrts-Einrichtungen: Konsumanstalt, zahlreiche gemeinnützige Betriebe, Kranken- u. Erholungshaus, Haushalt- u. Industrieschulen u. a. m. In 1895 waren allein in G. Essen thätig: rund 1600 Oefen u. Schmiedefeuer, über 3000 Arbeitsmaschinen, 22 Walzenstrassen, 113 Dampfhämmer (zus. 248525 kg, grösster Hammer 50000 kg Fallgewicht), 31 Flüssigkeitspressen (davon 2 von je 5000, 1 von 2000, 1 von 1200 t Druckkraft), 506 stehende Dampfkessel, 458 Dampfmaschinen (zus. 36561, grösste 3500 Pferde) u. 467 Krähne (zus. 4913, grösster 150 t Tragfähigkeit). Bis Ende 1899 hatten d. K. G. 38478 Geschütze geliefert.

Kruppsche Panzer, ausgezeichnet durch ihre bisher unübertroffene Widerstandsfähigkeit, vereinigen d. grösstmögliche Härte der Vorderschicht mit ausserordentlicher Zähigkeit, welche jede schädliche Rissbildung verhütet, selbst wenn mehrere Schusslöcher nahe neben einander liegen. Das von der K. Fabrik geheim gehaltene Verfahren ist von verschiedenen Staaten u. bedeutenden Firmen des Auslands erworben worden, weil man Ebenbürtiges nicht zu liefern vermochte. Das Kohlen der Vorderschicht wird in der Weise bewirkt, dass man einen Strom Leuchtgas auf d. glühenden Panzerplatten leitet. Abb. *Panzerplatten*.

Kruppscher Leitwellverschluss *(Leitwellverschluss)*.

Kruppscher Stufenverschluss, unterscheidet sich von Welins stufenförmigem *Schraubenverschluss* grundsätzlich dadurch, dass d. dreikantigen Reifen oder Rippen der — unglatten — Felder nicht, wie bei den Schraubenverschlüssen, in der Gestalt eines ansteigenden Gewindegangs, sondern durchweg gleichlaufend zu den ebenen Grundflächen des kegelförmigen Verschlussblocks geführt sind. Das durch d. Schraubengänge bedingte Anziehen des Verschlusses im letzten Augenblick des Schliessens wird bei der Anwendung selbstlidernder Metallkartuschen für entbehrlich erachtet.

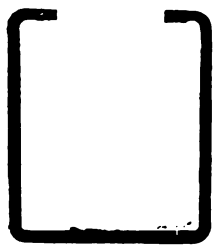


Abb. 246. **Kruppsche Troglafette** (Querschnitt).

Kruppsche Troglafette. Der Lafettenkörper (Wände mit Bodenblech u. oberen Flanschen) ist derart aus einem einzigen Stück Stahlblech gepresst, dass sein Querschnitt d. Gestalt eines Trogs erhält (Abb. 246). Die tadellose Herstellung der T. bildet einen wesentlichen Fortschritt der metallurgischen Technik.

Krusemarck, Friedr. Wilh. Ludw. v. (1767 bis 1822), preuss. Gen.-Lt, ward zu vielen diplom. Sendungen verwendet u. zeigte sich bei diesen gewandt u. geschmeidig, wenn auch nicht als bedeutenden Staatsmann.

Kubisches Pulver *(Würfelpulver).*

Kugeldichte oder relative Querdichte (densité sphérique) giebt an, wievielmal ein Langgeschoss schwerer ist als eine gusseiserne Vollkugel von gleichem Durchmesser. Bezeichnet man d. K. mit k, d. absolute Querdichte (Querschnittbelastung) mit d, das Geschossgewicht mit p, d. Seelenweite mit w u. setzt d. Dichte des Gusseisens $= 7$, so ist

$$d = \frac{1{,}273\,p}{w^2} \text{ und } k = \frac{0{,}273\,p}{w^3};$$

daraus folgt, dass das Verhältnis von d zu k bei gleicher Seelenweite stets unverändert bleibt, dagegen für verschiedene Seelenweiten sich erheblich verschiebt; auch in letzterem Fall giebt aber der Werth d immer einen brauchbaren Anhalt für den Vergleich des ballistischen Verhaltens der betr. Geschosse, während man aus dem Werth k einen solchen Aufschluss nicht gewinnt; in ballist. Hinsicht ist daher d. Kenntniss der K. entbehrlich, obgleich sie neuerdings häufig angegeben wird.

Kugelkopfkanone. Erfindung der Krupp'schen Gussstahlfabrik, für Panzerstände bestimmt, für Italien ausgeführt. Der Kopf des Geschützrohrs ist kugelförmig abgerundet u. in einer entsprechenden Ausrundung der Panzerscharte drehbar gelagert, so dass der Rücklauf beim Schuss vollständig aufgehoben wird u. d. Schartenöffnung stets geschlossen bleibt, während d. gelenkartige Verbindung des Rohrs mit dem Panzer das Nehmen der Höhen- u. Seitenrichtung gestattet.

Kugelmörser, eine Art Panzermörser (Konstruktion des Grusonwerks), dessen Rohr mit einem kugelförmigen Panzer versehen ist, welcher d. in der Panzerdecke des Mörserstandes befindliche Schartenöffnung abschliesst. Die Züge sind bei einigen K. unmittelbar in d. dem Mörserrohre entsprechende Bohrung der Panzerkugel eingeschnitten. Abb. 247.

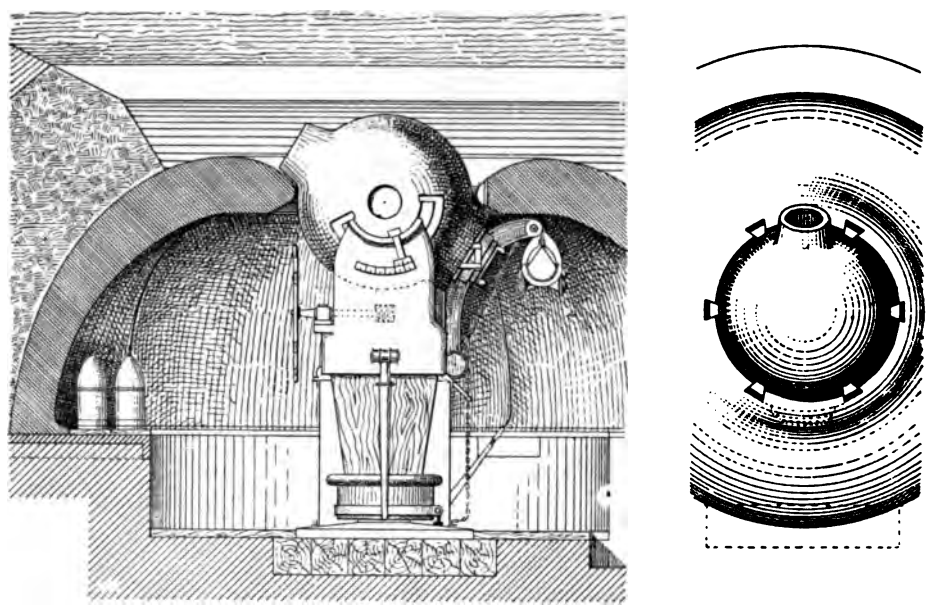


Abb. 247. **Grusons Kugelmörser.**

Als Vortheile der K. werden geltend gemacht: Völliger Abschluss der Panzerscharte; Wider-

standsfähigkeit des Geschützes gegen den Demontirschuss; leichte Beweglichkeit des Rohres beim Richten; einfache Fortschaffung durch Rollen bei nöthig werdender Ortsveränderung.

Kugeln, jetzt nur noch als Füllgeschosse für Schrapnels u. Kartätschen verwendet. Die K. müssen möglichst dicht u. hart sein, um eine gute Durchschlagsleistung zu ergeben u. gegen Formveränderungen durch Stösse u. Anschläge gesichert zu sein; sie werden meist aus Hartblei, seltener (nur bei Kartätschen) aus Zink gefertigt u. im Geschoss durch Einguss von Schwefel, Kolophon. u. a. m., durch eingepresstes Pulver oder durch Füllplatten mit entsprechenden Aussparungen

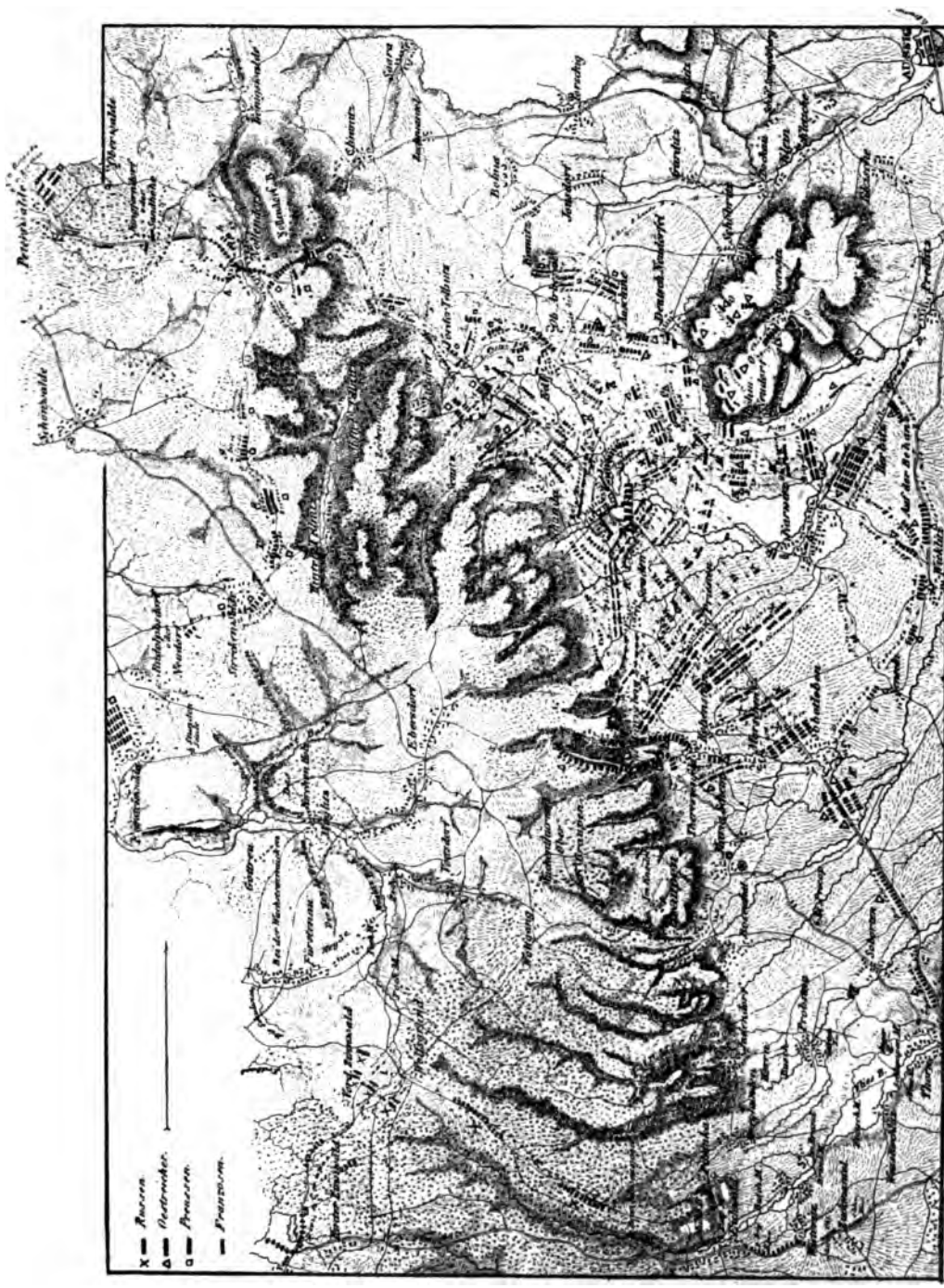


Abb. 248. **Schlacht bei Kulm am 29. u. 30. 8. 1813.**

(obus à balles) festgelegt oder liegen lose (deutsche 9 cm Kartätsche).

Kugelwalzverfahren von Polte (Magdeburg) dient zur Herstellung von metallenen Kartusch- u. Patronenhülsen (bis zu 24 cm Kaliber); stählerne Kugeln, in geeigneten Werkzeughaltern drehbar gelagert, rollen sich unter stetem Druck am Werkstück ab u. schieben den zu verdrängenden Werkstoff vor sich her. Das K. soll viel weniger Kraft als das Ziehen bedürfen (für 24 cm Hülsen nur 45000 statt sonst 2000000 kg Druck), d. Zahl der Werkzeuge u. Arbeitsphasen verringern, eine für d. Widerstandsfähigkeit der Hülsen gegen Zerreissen vortheilhafte Umlagerung der Massentheilchen (in schraubenförmigen, einander kreuzenden Windungen) herbeiführen u. d. physikalischen Eigenschaften des Messings erheblich verbessern (bis 75 kg/qmm Zerreissfestigkeit).

Kuhl, der Raum an *Oberdeck* zwischen Fock- u. Grossmast. Die beim Manöver dort postirten Leute heissen Kuhlgäste.

Kuhlgast *(Kuhl).*

Kuhn von Kuhnenfeld, Franz Frhr v. (1817 bis 95), österr. F. Z. M., zeichnete sich 48 vielfach in Ital. aus (Sa. Lucia, Montanara, Curtatone, Goito, Sommacampagna, Custozza etc.), erreichte 59 als Gen.-Stabschef der Armee in Ital. kein Gehör für seine Rathschläge, vertheidigte 1866 selbständig Tirol mit Erfolg, war 69—74 Kriegsmin. u. zeigte hier ein bedeutendes Organisationstalent, 74—88 Gen.-Komdt von Steiermark, Kärnten u. Krain. K. war auch als Schriftsteller thätig.

Kühne, Moritz (geb. 1835), preuss. Gen.-Lt u. Mil.-Schriftsteller, im Kadetten-Korps erzogen, 53 Offzr, 60—66 Kriegsschullehrer, 66 u. 70 als Gen.-Stabsoffzr thätig, 71—77 Direktor der Kriegsschule in Engers, dann Abth.-Chef im Kriegsmin., zuletzt Komdr der 31. Div., 91 z. D., schrieb bedeutende strateg.-taktische Werke. *Litteratur.*

Kulm, Dorf in der österr. Bez.-Hptmschaft Aussig in Böhmen. Schlacht 29. u. 30. 8. 1813. Auf dem Rückmarsch der Verbündeten von Dresden stand ihnen Vandamme, der 27. 8. über d. Elbe gegangen war u. gegen Teplitz vorging, in der Flanke. Während Schwarzenberg über Dippoldiswalde zurückging, auch Barclay, anstatt über Dohna u. Giesshübel zu gehen, über Dippoldiswalde folgte, stand der Prz Eugen v. Württbg allein, als er am 28. 8. durch den Engweg von Giesshübel Peterswalde erreichte. Hier wurde er von der nachdrängenden Uebermacht der Franz. angegriffen, hielt aber, benachrichtigt von der gefährdeten Lage des im Erzgebirge befindl. Heeres, heldenmüthig 29. 8. stand. Gegen Mittag kamen ihm 1 österr. Drag.-Reg., dann d. leichte russ. Gardereiterei u. 2 Kürass.-Div. unter Grossfrst Konstantin zu Hülfe, u. er konnte sich bei Priesten behaupten. Während Vandamme nachts bei K. ein Lager bezog, hatte sich das preuss. Korps Kleist über den Geiersberg nach der Peterswalder Strasse gewendet, Schwarzenberg den Prz Eugen bis auf 45000 M. russ. Truppen verstärkt. Barclay, der am 30. den Befehl übernahm, beschloss für diesen Tag den Angriff anf Vandamme u. benachrichtigte Kleist, dessen Seitenmarsch auf Nollendorf er erfahren hatte; Knorring, Colloredo u. Bianchi erstürmten d. Höhen von Striesewitz, 11 Uhr fiel Kleist den Franz. in den Rücken; in den Kessel eingeschlossen, suchte sich Vandamme nach Nollendorf durchzuschlagen, doch gelang es nur einem Theil der Kav., sich der Gefangenschaft zu entziehen. Abb. 248.

Kulminationspunkt *(Flugbahn).*

Kunersdorf, Dorf im preuss. Reg.-Bez. Frankfurt, 6 km östl. Frankfurt a/O. Schlacht 12. 8. 1759. Nachdem 23. 7. der preuss. Gen. Wedell bei Kay von den Russ. geschlagen war, befahl Daun (der selbst bei Marklissa stand u. durch Prz Heinrich festgehalten wurde) Laudon u. Hadik, sich mit Soltikow bei Frankfurt zu vereinigen. Laudon gelang dieses, so dass bei Frankfurt 79000 Russ. u. Oesterr. vereinigt waren; Hadik ward durch Friedr. d. Gr. nach der Spree abgedrängt, als dieser mit Wedell sich vereinigte, auf dem l. Oder-Ufer vorging u. 11. 8. unterhalb Frankfurt (bei Göritz) den Fluss überschritt (48000 M.). Die russ.-österr. Stellung lehnte sich, Front nach S.O., mit dem r. Flügel an d. Oder, mit dem l. an sumpfiges u. bebuschtes Gelände, d. Front war durch tiefe Gründe gedeckt u. stark verschanzt. Der preuss. Angriff auf den l. Flügel, mit 60 Gesch. eingeleitet, ward durch Finck glücklich durchgeführt, d. Stellung ward bis zum Kuhgrund genommen, d. Truppen waren aber dadurch erschöpft. Der nun angesetzte Angriff des preuss. l. Flügels scheiterte wiederholt an dem „gr. Spitzberg"; ein vom König befohlener, nach Seydlitz Ansicht verfrühter Kav.-Angriff zerschellte, u. Laudons Vorbrechen gab den Ausschlag. Bei dem fluchtartigen Rückzug ward der König nur durch den Heldenmuth des Rittm. v. Prittwitz vor Gefangenschaft bewahrt. Die Preuss. verloren 18500 M. u. fast alles Geschütz, d. Gegner 16700 M.

Kunz, Hermann (geb. 12. 3. 1847), preuss. Maj. a. D. u. Mil.-Schriftsteller, erzogen auf der Ritter-Akad. zu Liegnitz u. Abitur., trat 65 ein, 66 Lt, 77 Hptm., 88 als Maj. verabschiedet, nahm an den Feldzügen 66 u. 70/71 theil (Schlacht am Mont Valerien), besuchte 72—75 d. Kriegs-Akad., war 76—82 Mil.-Lehrer am Kadettenkorps. 82—84 Komp.-Chef im Inf.-Reg. 46, 84—86 im Gr. Gen.-Stab (Eisenb.-Abth.), zeichnete sich seitdem aus durch seine kritisch-kriegsgesch. Schriften.

Kupfer. Hauptbestandtheil der Bronze, dehnbar, zähe u. schwer schmelzbar; Zugfestigkeit: 17 kg/qmm. Wird auch zu den Führungsringen u. -bändern der Geschosse, zu Liderungsringen, Zündlochfuttern u. a. m. verwendet.

Kupferliderung *(Liderung* u. *Liderungsringe).*

Kupferner Liderungsring *(Liderung* u. *Liderungsringe).*

Kupüre, ein Ausschnitt oder Einschnitt zur Unterbrechung eines Verkehrsweges, bei früheren Befestigungen auch quer durch Brustwehr u. Wallgang angebracht zur Bildung eines Abschnittes (Cormontaigne).

Kürassiere, eine aus den geharnischten Reitern des Mittelalters entstandene *Kavallerie.* Im 16. Jahrh. noch schwer gewappnet, verloren sie mit Vervollkommnung der Schusswaffen d. Trutzwaffen zuerst gänzlich, bekamen aber Anfangs des 18. Jahrh. Helm u. Kürass wieder. Die preuss. K. (so benannt unter Friedr. Wilh. I.) trugen bei dem dreieckigen Hut den Brustharnisch bis nach dem 7jähr. Krieg. Nach 1806/7 erhielten sie den Stahlhelm u. nach den Befreiungskriegen

Kürasse aus der franz. Kriegsbeute. Die aus den Trümmern der Armee aufgestellten 4 Regtr wurden 1815 durch ein fünftes, 1819 u. 1821 durch Umwandlung von Drag.-Reg. um 5 vermehrt. Diese 10 Regtr bilden noch heute den Bestand der preuss. u. deutsch. Armee an K. (d. sonstigen 4 schweren Reiter-Regtr Bayerns u. Sachsens heissen nicht mehr K.), tragen noch d. weisse Montur, hohe alt-brdbg. Stiefel mit Anschnallsporen u. den blanken Helm, den Kürass aber nur noch zur Paradeuniform. Ihre Waffen sind Pallasch, Karabiner u. Lanze.

Oesterr.-Ung., das d. ersten K. besass (1484 wurde von Kaiser Maximilian d. Aufstellung von 100 „Kürissen" befohlen) u. bei Kaiser Leopolds Tode 1705 20 K.-Regtr zählte, hat 1867 nicht nur d. schwere Waffnung abgeschafft, sondern d. K. sämmtlich in Dragoner verwandelt; das gleiche geschah in Russl. wo nur d. 4 Garde-K.-Regtr unter gleichen Bedingungen wie in Preuss. den Kürass behielten; in Engl. sind d. 3 Regtr der Household-Brig. zwar nicht dem Namen, aber der Ausrüstung u. Bewaffnung nach K.-Reg.; Frankr. hat bisher seine K.-Regtr nicht nur beibehalten, sondern sogar nach 1870 von 12 auf 13 vermehrt.

Kurtine *(Bastionirter Grundriss).*

Kurzstag, Bezeichnung für d. Richtung der *Ankerkette* beim Ankerlichten, wenn ihre Lose

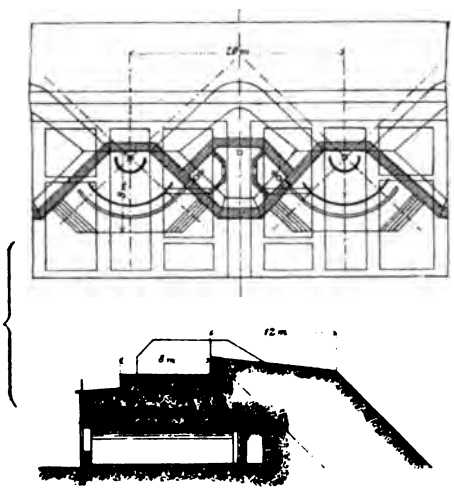


Abb. 249. **Küstenbatterie.**

soweit eingeholt ist, dass die Kette kurz vor der Vertikalstellung *auf und nieder* steif nach vorn zeigt.

Küstenbatterie, der Küstenvertheidigung dienendes, entweder in der Kehle offenes oder zum Schutz gegen Landungstruppen durch ein vertheidigungsfähiges Hinderniss geschlossenes Erdwerk mit Gesch.-Armirung (bei niedriger Lage auch „Strandbatt."). Aufriss der Zielbarkeit wegen niedrig u. dem Gelände angepasst, Grundriss polygonal, Sicherung gegen gewalts. Angr. Die Flachbahngesch. brauchen grossen Gesichtswinkel, leichte Munitionszufuhr u. geringe Zielbarkeit, gegen Schrägfeuer u. zur Einschränkung der Wirkung einschlagender Geschosse zwischen den Geschützständen Traversen, in denen Munit.- u. Bereitsch.-Räume Platz finden. Der älteste (deutsche) Typus (Abb. 249) hat über Eck gestellte Traversen, deren Böschungen den Gesch. 90^0 Gesichtswinkel gewähren. Diese stehen auf Vorderpivotlafetten hinter 2 m hoher Brüstungsmauer auf Betonbank u. erhalten d. Munit. aus nebenliegenden Munit.-Räumen, welche mit den unter ihnen gelegenen Magazinen durch Aufzüge in Verbindung stehen; weitere Förderung auf Geschossbahnen bis zum Krahn, der, an der Lafette angebracht, das Geschoss zum Rohre hebt. Das Einbauen von Schartenschilden bewährte sich nicht; zum Schutz gegen Sprengstücke u. dgl. giebt man jetzt den in Mittelpivotlafetten liegenden Gesch. Panzerschirme, die als hinten offene Gehäuse mit jenen fest verbunden sind. Die Gesch.-Stände schneidet man entweder nur in d. Brustwehr halbkreisförmig ein oder (bei Beibehaltung der Hohltraversen zur leichteren Munit.-Versorgung) sichert ihnen einen Gesichtswinkel von 120^0.

Für Mörserbatt. genügt eine durchlaufende höhere Brustwehrschüttung, hier wie bei allen K. mit 12 m Kronenstärke.

Bei tiefer Lage der K. u. beschränktem Bauplatz greift man zum Panzer u. ordnet bei erforderlichem grossen Gesichtswinkel eine Reihe *Panzerthürme*, bei begrenztem Wirkungskreis (Fahrwasserbestreichung) *Panzerbatt.* an.

Küstenbefestigung, eine zur Vertheidigung der Küste u. zum Kampf mit Kriegsschiffen bestimmte Befestigung, hat aus letzterem Grunde nur Werth, wenn sie mit den widerstandsfähigsten Mitteln der ständigen Befestigung ausgeführt wird. Ihre Anlage wird gemäss den Zwecken der *Küstenvertheidigung* erforderlich vor Häfen u. Rheden sowie den Mündungen grosser Flüsse, in Meerengen u. Kanälen, deren Benutzung verhindert werden soll, ferner in Verbindung mit Landbefestigungen zur Sicherung besonders wichtiger Küstenplätze, in erster Linie der *Kriegshäfen*. Für d. Anordnung der K. müssen d. Eigenthümlichkeiten der Angriffsmittel berücksichtigt werden: 1. Panzergeschützte, mit schwersten u. weittragendsten Gesch. armirte Schiffe; deshalb vor d. zu sichernden Hafen- u. sonstigen Anlagen vorgeschobene Lage der Werke, dass diese den Schiffsgeschützen nicht erreichbar sind, u. Aufstellung leistungsfähigster Gesch. behufs Durchschlagens des Panzers auf gewisse Entfernung. 2. Ueberraschendes plötzliches Auftreten des Angreifers sofort nach Ausbruch des Krieges zu gewärtigen; deshalb hohe Kriegsbereitschaft der K. schon im Frieden. 3. Grosse Geschwindigkeit, mit welcher d. Schiffe d. gefährdete Zone durchlaufen; deshalb eine grössere Zahl an Gesch. u. eine möglichste Begünstigung des Schnellfeuers, Verbindung mit Hülfsmitteln, welche Aufenthalt im Feuerbereich oder verlangsamte Fahrt erzwingen (Sperren). Alle anderen Gesichtspunkte, wie Schutz gegen das feindl. Feuer, takt. Sicherheit gegen Landangriff u.s.w., weichen nicht von den Gesichtspunkten der ständigen Befestigung ab.

Die Formen der K., welche entweder als Erd- oder als Panzerwerke ausgeführt werden können, sind d. in der Kehle offenen *Küstenbatt.* u. *Küstenforts* (letztere auch als Erdwerke rings geschlossen),

hierzu treten als dritter wesentlicher Bestandtheil d. *Sperren* des Fahrwassers.

Küstenbezirk, ein gewisser Küstenabschnitt, dessen *Seezeichen* der Ueberwachung eines K.-Inspektors unterstellt sind. Als letztere fungiren inaktive Seeoffiziere, d. ihren Wohnsitz im K. haben.

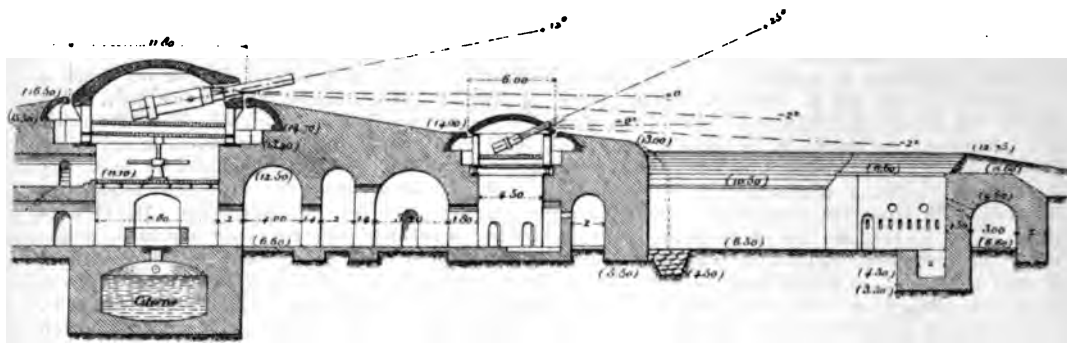


Abb. 250. **Durchschnitt eines Küstenforts.**
(Aus Brialmont „Défense des côtes".)

Küstenfort, ringsum geschlossenes Werk der *Küstenbefestigung*, wie es bei mehrseitigem Angriff ausgesetzter Lage nothwendig wird. Die mächtig gesteigerte Schussweite der Schiffsgeschütze zwingt häufig dazu, die zur Sperrung breiter Fahrwasser u. zum Schutz von Häfen u. Etablissements dienenden K. weit in d. See vorzuschieben u. auf Sandbänken, Riffen oder künstl. Inseln zu gründen (Seefort). Bauplatz u. Fundirungskosten zwingen zu möglichster räumlicher Einschränkung. Vor Einführung der gezogenen Gesch. wurden deshalb

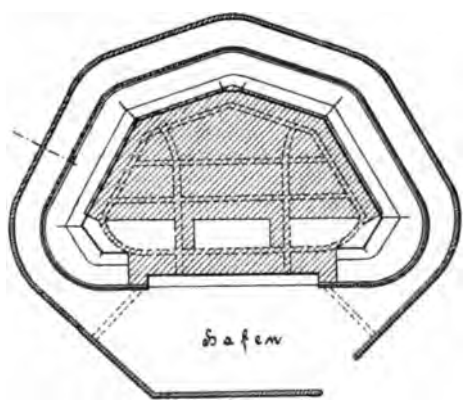


Abb. 251. **Skizze des Middelgrundforts**
(Kopenhagen).

d. Seeforts als ein- oder mehrstöckige kasemattirte Thürme (Martellothürme) erbaut. Zum Schutz gegen d. Granaten der gezogenen Gesch. ersetzte man zuerst d. Schildmauern durch Panzerplatten (England), ging dann zur Panzerung der ganzen Aussenfläche der Gesch.-Stockwerke u. schliesslich selbst des granitnen Sockelstockwerks über. Auf der offnen Plattform dieser Thurmforts, wie sie d. Häfen von Spithead, Plymouth u. Bermuda sichern, sollten Panzerdrehthürme für schwerste Kaliber aufgestellt werden; sie kamen aber nicht zur Ausführung. Als d. Schiessversuche zu Shoeburyness (1884) d. gepanzerten Kasematten als unhaltbar erwiesen, ging England zur offenen Wallstellung der Gesch. über.

Neuere Seeforts kann man nach Brialmonts Vorschlag als Betonmassivbau mit niedriger abgerundeter Bordkante u. ansteigender Krone ausführen, indem man letzterer d. Panzer der Gesch., Beleuchtungs-, Beobachtungstationen einfügt (Abb. 250); oder man ummantelt den in Beton ausgeführten, alle Unterkunftsräume u. s. w. enthaltenden Bau mit Sand u. gestaltet d. Krone zu einer Gesch.-Stellung nach Weise der Küstenbatt. So ist das Middelgrundfort in Kopenhagen gebaut u. mit einem Wellenbrecher nebst Rondengang in der Weise umgeben, dass der Zwischenraum einen nassen Graben, in der Kehle einen kleinen Hafen bildet. (Abb. 251).

An der Küste oder auf Inseln gelegene K. mit grösserem Bauplatz werden polygonal aus mehreren Linien im Charakter der *Küstenbatt.* zusammengesetzt oder (bei tiefer u. durch d. Mastkorbgesch. gefährdeter Lage) als Erdwerke mit einer Reihe Panzerkuppeln gebaut. Die Sturmfreiheit erfordert einen ringsum laufenden Graben, welcher entweder (nass) durch Senkpanzer oder (trocken) durch Reverskaponnieren flankirt wird, dessen Eskarpenmauer aber nur eine Sicherung gegen geringe Einfallwinkel braucht. Gegen gewaltsamen Angriff ist Beifügung einer Inf.-Stellung u. (gepanzerter) Sturmgesch. unentbehrlich.

Küstengeschütze, kleinkalibrige Schnellfeuerkanonen zur Abwehr von Landungen, mittlere Kanonen, deren Rohre denen der Festungsart. ähnlich oder gleich sind, zum Kampfe gegen Ziele ohne Panzerschutz u. endlich Kanonen schwersten Kalibers zum Beschiessen von Panzern. Neben den Kanonen werden auch kräftige Steilfeuergeschütze (Haubitzen u. Mörser bis zu 28 cm u. mehr Seelenweite) gegen d. Panzerdecks der Schiffe verwendet. Demselben Zweck sollen auch d. *Dynamitgeschütze* dienen.

Die deutsche Fuss-Art. führt folgende Küstengeschütze: Schwere 12 cm Kanone mit Stahlseelenrohr, lange 15 cm Ring-, 21 cm Ring-Ka-

none, langen 15 cm Mörser, 21 cm Bronze-Mörser. Betreffs der Einrichtung u. ballistischen Leistungen dieser Geschütze vergl. *Belagerungs- u. Festungsgeschütze* sowie *Marinegeschütze*. Die Kampfgeschütze der K. stehen theils in Panzerbatterien oder -thürmen, theils (auf Rahmenlafetten von grosser Feuerhöhe) in offenen Batt. mit starkem Brustwehrprofil, zahlreichen Traversen u. ausgedehnten Hohlräumen für Mannsch. u. Munition.

Küstenkrieg, Angriff u. Abwehr auf bzw. von Küsten durch feindliche Marinen, sei es durch Bombardement von *Küstenbefestigungen*, sei es durch *Landung* von Truppenkörpern in grösserem oder kleinerem Massstabe. In der Regel läuft ein K. auf eine *Blockade* hinaus.

Küstenpanzer, in früherer Zeit vielfach gebaute kleinere Panzerschiffe mit geringem Aktionsradius, d. im Verein mit den *Küstenbefestigungen* feindliche Angriffe abwehren sollten u. schwere Art. in geringerer Zahl führten.

Dem modernen Grundsatze folgend, den Feind auf hoher See aufzusuchen u. zu schlagen, werden neuerdings K. nicht mehr gebaut u. nur noch von Marinen geringen Ranges geführt.

Küstenvertheidigung, die Sicherung wichtiger Küstenorte (Handelsstädte, Kriegs- u. Handelshäfen, Marine-Etablissements) gegen Angriffe u. Vernichtung durch d. feindl. Flotte, Schutz von See zugänglicher Küstenstriche, Flussmündungen u. s. w. gegen Invasion mittelst Landungstruppen, wird bewirkt durch d. eigene *Kriegsmarine*, *Küstenbefestigung* mit ihrer Geschützarmirung in Verbindung mit *Sperren* u. Torpedo- sowie Unterseebooten, u. durch d. Landtruppen. Besitzt d. Marine eine Schlachtflotte hinreichender Stärke (Panzerschiffe), so muss deren Vertheidigung offensiv gegen d. feindl. Schlachtflotte sich richten; schwache Marinen sind auf mehr örtliche Vertheidigung durch Küstenpanzerschiffe u. Panzerkanonenboote im Anschluss an Küstenbefestigungen beschränkt. Will der Gegner d. Küstenplätze auch vom Lande (belagerungsmässig) angreifen, so kann auch hier d. Flotte mitwirken, d. Blockade durchbrechen u. d. Landung stören. Die einem solchen Angriff (von der Landseite) ausgesetzten Küstenplätze bedürfen auch der Landbefestigung. Die Küstenbefestigungen sind hauptsächlich für den Kampf mit der feindl. Flotte armirt, müssen aber auch gegen Landungstruppen wirksam u. durch Anlagen für Gewehr u. leichtes Geschütz gesichert sein. Die Landmacht tritt mit allen Waffen Landungstruppen entgegen: Eintheilung der Küste in Bezirke, Spezialreserven hinter deren Mitte oder in der Nähe wichtiger Punkte an der Küste mit vorgeschobenen Abtheilungen an gefährdeten Stellen; als Generalreserve für mehrere Bezirke ein grösseres Korps an einem Eisenbahnknotenpunkt in Bereitschaft. Beobachtung der Küste durch ein Korps besonders ausgebildeter Signalgasten von allen Leuchtthürmen u. dgl. im Verein mit Kreuzern u. anderen Fahrzeugen, d. Erkundungsfahrten ausführen. Dem Nachrichtendienst dienen elektr. Telegraphen, akustische u. optische Signale. Schifffahrtszeichen werden entfernt, aus den Küstenbewohnern eine freiwillige Seewehr zur Hülfe im Signal- u. Kundschaftsdienst gebildet.

Kutter *(Boote)*.

Kutusow, eigentl. Golenischtschew-Kutusow, Michael Larionowitsch, Frst v. Smolensk (1745—1813), russ. F. M., aus dem Ing.-Korps hervorgegangen, kämpfte 1764—69 gegen d. Polen, 1770 unter Rumjänzow u. Dolgorucki gegen d. Türk., stand dann unter Suworow, zeichnete sich unter Potemkin bei den Eroberungen von Akjermann (3. 9. 1789), Bender (3. 11. 89) u. Ismail (22. 12. 1790) aus u. schlug d. Türk. 14. 6. 1791 bei Babadagh. Als Komdr des 1. A.-K. traf er am Inn erst nach der Kapitul. von Ulm ein, siegte 11. 11. bei Dürnstein u. komdirte unter Alexander I. das verbündete Heer bei Austerlitz, wo gegen seinen Rath der Angriff erfolgte. 1811 hatte er den Oberbefehl gegen d. Türk. u. schloss 28. 5. 1812 den Frieden von Bukarest, löste dann Barclay de Tolly im Oberbefehl des russ. Heeres ab (29. 8.). Nachdem er bei *Borodino* den erhofften Sieg nicht hatte erringen können u. Moskau preisgeben musste, führte er später geschickt gegen d. zurückgehende franz. Armee, schlug Davout u. Ney im Novemb. bei *Krasnyi* u. führte d. Armee bis zur Grenze.

Kyau, 1. Friedr. Wilh. (II), Frhr v. (1654 bis 1733), sächs. Gen.-Lt, bis 1690 in brandbg. Diensten (Fehrbellin), wegen eines Duells in sächs. übergetreten, stieg als Günstling Aug. des Starken schnell, war 1704 bei Aufhebung der Söhne Joh. Sobieskis betheiligt, zeichnete sich 1713 vor Stettin aus u. war seit 1715 Komdt des Königstein.

K., 2. Friedr. Wilh. (III), Frhr v. (1708—59), preuss. Gen.-Lt, Neffe des vorigen, trat 1740 in preuss. Dienste, zeichnete sich in den schles. Kriegen aus, führte bei Lobositz einen glänzenden Reiterangriff aus, zog sich aber 1757 d. Ungnade des Königs zu.

L.

L, abgekürzte Bezeichnung für d. relative, d. h. in Kalibern ausgedrückte Länge von Geschützrohren u. Geschossen; Kanone L/45: Geschütz, dessen Rohr 45 Kaliber lang ist; Panzergranate L/3,5: Geschoss, welches eine Länge von 3,5 Kalibern hat.

Lacy, Franz Moritz Grf *(Lascy)*.

Lacy, Don Luis de (1775—1817), span. Gen.-Kpt., kämpfte 1793 u. 94 mit Auszeichnung gegen Frankr., trat wegen Misshelligkeiten 1803 in franz. Dienste, bei dem Kriege gegen Span. 1808 aber wieder in d. span. Armee, vertheidigte 1809 d. Pässe der Sierra Morena, ward aber 11. 8. bei Almonacid, wo er den l. Flügel komdirte, von der deutsch-poln. Div. geworfen. Nachdem er sich in den folgenden Jahren wiederholt ausgezeichnet (Cadix), ward L. 1812 Gen.-Kpt. von Galicien, ward bei dem Versuch, d. Konstitution von 1812

zu proklamiren, 1817 gefangen u. 5. 7. erschossen.

Ladenburg, Stadt im bad. Kreis Mannheim, am Neckar. Gefecht 15. 6. 1849 zwischen aufständischen Badensern u. Gen. v. Peucker mit hess. u. mecklbg. Reichstruppen.

Ladesicher nennt man d. Geschosszünder, deren Beschaffenheit bzw. Zustand das Schussfertigmachen u. Laden des Geschosses ohne d. Gefahr einer unbeabsichtigten Entzündung gestattet. Im allgemeinen leidet d. Ladesicherheit der Zünder nur auf dem Transport. Da d. Fertigzünder (deutsche Doppelzünder 91, 92, 96 u. 98) mit Vorrichtungen versehen sind, welche d. stete Ladesicherheit gewährleisten, so ist eine Prüfung dieser Zünder vor dem Laden des Geschützes nicht nöthig. Anders ist es bei den Zündern, welche, wie d. älteren Aufschlag-, Brenn- u. Doppelzünder, getrennt vom Geschoss bzw. von dem im Geschoss befindlichen Zündertheil mitgeführt werden. Bei diesen findet vor dem Einschrauben in das Geschoss eine Prüfung des Zünders statt auf d. unveränderte gegenseitige Lage des Trägers der Entzündung u. ihres Erregers (z. B. Zündhütchen u. Nadelbolzen).

Ladestreifen, ebener oder flachgekrümmter Blechstreifen mit umgebörtelten Rändern, welche d. zu einer Füllung des Kastenmagazins der Mauser-Mehrlader *(Mehrlader)* gehörenden Patronen am Boden umfassen u. bis zum Abstreifen in dem Kasten festhalten. Die innen am Boden des L.

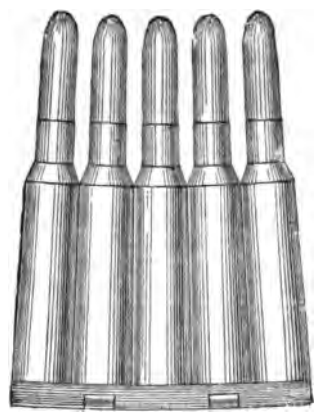


Abb. 252. **Ladestreifen.**

(Abb. 252: Gefüllter L. des span. 7 mm Gewehres m/93) liegende Feder drückt d. Patronen gegen den umgebogenen Rand des L., welcher in d. Eindrehung für d. Ausziehkralle eingreift, so dass d. Patronen festgelegt sind u. nicht von selbst herausfallen können.

Ladezeug, Geräthe, d. zum Laden u. Entladen, zum Richten, Abfeuern u. Reinigen der Geschützrohre dienen: der Wischer zum Reinigen des Rohres, Keilloch-Bürsten, Stahlplattenwischer, Kartuschnadel, Zündlochaufreiber, Zündlochbürste, Kratzeisen zum Reinigen der Verschluss- u. einzelner Rohrtheile, Kartuschtornister, Geschossheber zur Entnahme der Geschosse aus der Protze oder dem Munitionswagen, Stellschlüssel, um d. Zünder der Schrapnels auf d. erforderliche Brennlänge einzustellen. Ladebüchse für schwere Kaliber ist ein Hohlzylinder, der in den hinteren Rohrtheil eingesetzt u. nach dem Einbringen der Ladung wieder entfernt wird; Geschosstrage zum Fortschaffen schwerer Geschosse; Lader u. Ansetzer zum Vorschieben des Geschosses bis in den gezogenen Theil des Rohres; Richt- u. Hebebäume; d. Entlader — am Wischer befestigt oder lose werden mit diesem von vorn in das Rohr eingeführt u. drücken das Geschoss heraus.

Ladmirault, Louis René Paul de (1808—94), franz. Gen., stieg, seit 1831 in Algerien, dort zum Div.-Gen. auf, u. zeichnete sich 59 bei Melegnano u. Solferino aus. L. führte 1870 das 4. Korps der Rhein-Armee, war bei Vionville gegen das 10. preuss. Korps, bei Gravelotte gegen das 9. Korps thätig u. that sich 31. 8. durch Erstürmung von Servigny hervor. Bei der Kapitul. Bazaines kriegsgefangen, übernahm L. 6. 4. 71 das 1. Korps der Armee von Versailles, drang 22. 5. in Paris ein u. nahm 23. 5. den Montmartre. Von 71—78 Mil.-Gouv. von Paris.

Ladon, Flecken im franz. Depart. Loiret, an der Besonde. Gefecht 24. 11. 1870. Bei dem Flankenmarsch des X. preuss. A.-K. auf *Beaune-la-Rolande* fand d. linke über L. marschirende Kolonne d. Franz., welche im Begriff waren, aus dem Walde von Orléans nach N. vorzustossen, bereits in L. u. musste sie hinauswerfen.

Ladung, Pulverladung, bei Feuerwaffen d. zu einem Schuss verwendete Gewichtsmenge des Treibmittels. Flachbahngeschütze feuern nur mit einer, Steilfeuergeschütze mit verschiedenen Ladungen, um d. für ihre Gebrauchszwecke erforderliche Biegsamkeit der Flugbahn zu erhalten. Die Ladungen der Feuerwaffen befinden sich in Patronenhülsen, Kartuschhülsen u. Kartuschbeuteln. — Bei Sprengarbeiten werden d. Ladungen entweder frei auf- oder angelegt oder innerhalb des Sprenggegenstandes in einer Kammer untergebracht *(Minen)*; Bohrlöcher ladet man durch Einschieben des Sprengstoffes in Patronenform *(Bohrpatronen)*.

Ladungsdichte, Verhältniss des Gewichts der Pulverladung zur Grösse des (anfänglichen) *Verbrennungsraums*.

Ladungsraum, der zur Aufnahme der L. bestimmte Theil eines Geschützrohres, hat bei Hinterladern einen grösseren Durchmesser als der gezogene Theil, mit dem er durch den (vorderen) Uebergangskegel verbunden ist. Er zerfällt in den Kartusch- u. den Geschossraum; beide verbindet zuweilen ein zweiter (hinterer) Uebergangskegel.

Ladungsverhältniss, Verhältniss des Gewichts der Pulverladung zum Geschossgewicht. Beispiel: Ladung 0,64 kg, Geschossgewicht = 7,5 kg, L. $\frac{1}{11{,}7}$ 0,085. Je grösser das L., desto grösser, unter sonst gleichen Bedingungen, die Mündungsgeschwindigkeit. Im allgemeinen haben lange Kanonen das grösste, Mörser das kleinste L.

Ladysmith, Stadt in Natal (Südafrika) an der Eisenbahn Durban—Johannesburg u. am Klipp-Fluss, war als Depotplatz u. Hauptstützpunkt für den gegen d. Burenstaaten 1899 von Engl. geplanten Krieg ausgestattet u. provisorisch befestigt. Gen. White ward durch d. in Natal eindringenden

Kolonnen der Buren in L. eingeschlossen, seine Vorhut konnte nur nach verlustreichem Kampfe bei *Dundee*, 20.—22. 10. 1899, sich nach L. retten, ein Durchbruchsversuch 30. 10. ward mit grossen Verlusten zurückgewiesen. Die Entsatzversuche des Gen. Buller scheiterten alle an der starken Stellung, welche d. Buren am Tugela südl. L. einnahmen u. befestigten. Jedoch war ihr Angriff ohne Energie u. bei der geringen Zahl von schweren Gesch. auch d. andauernde Beschiessung ohne durchschlagenden Erfolg. Gegen einen von den Buren in der Nacht zum 6. 1. 1900 mit zu geringen Kräften unternommenen Angriff verhielt sich d. Besatzung ausgezeichnet u. hielt den Ort trotz grösster Noth u. schrecklich wüthender Krankheiten, bis d. Buren durch Cronjes Kapitulation am Modder-Fluss sich genöthigt sahen, Ende Februar 1900 d. Belagerung aufzugeben.

Lafayette, Marie Jean Paul Roch Jves Gilbert Motier, Marq. de (1757—1834), franz. Gen., nahm 1777 als Gen.-Maj. Dienste in der nordamerik. Armee unter Washington, führte 77 in Virginien u. zeichnete sich 81 bei der Einnahme von York-Town aus, war später bei den Unterhandlungen bzgl. der Unabhängigkeitserklärung Nordamerikas thätig, u. schützte, seit 1789 Komdt der Pariser Nationalgarde, Ludwig XVI. u. seine Familie gegen den Pöbel. 1792 führte er d. Ardennen-Armee, ward wegen seines Widerspruchs gegen d. Ausartungen der Revolution geächtet u. musste ins Ausland fliehen. Während Napoleons Herrschaft lebte er zurückgezogen, wirkte nach Waterloo eifrig für dessen Abdankung u. spielte bis 1830 eine politische Rolle.

La Fère, Kantons-Hptst. u. Festung im franz. Depart. Aisne, bildet mit Laon u. Reims d. 2. Linie der franz. Festungen gegenüber der belg. Grenze, welche auf dem Rande der Falaise de Champagne angeordnet wurde. L. F. hat eine bastionirte Umwallung, 3 Forts, deren 2, Vendeuil u. Liez, zwischen Kanal Crozat u. Oise, das 3., Mayot nebst Batt. Renansart, zwischen Oise u. Serre etwa 6 km vor d. Stadt vorgeschoben sind. Die Absicht, weitere Forts auf dem Rande der Höhen im W. u. S. anzulegen, ist aufgegeben; nur 2 Batt. auf der Höhe im 21 km messenden Zwischenraum L. F.—Laon sind ausgeführt (Mont de Joie). L. F. ward 1. 3. 1814 ohne Widerstand von den Preuss. (Brig. Thümen des Bülowschen Korps) besetzt, leistete 1815 aber tapferen Widerstand. Es kapitulirte 27. 11. 1870 nach 2täg. Beschiessung.

La Ferté, Heinr. II., Herr von Senneterre, Hrzg (1599—1681), Marsch. v. Frankr., war einer der besten Gen. unter Ludw. XIII. u. XIV., schon 1627 vor La Rochelle als Regts-Komdr thätig, kämpfte 1630 unter Schomberg in Ital., 1632—33 gegen d. Herzöge v. Orléans u. Lothringen, wurde 39 auf der Bresche von Hesdin zum Maréchal-de camp ernannt u. wies Piccolomini ab, führte bei Rocroi (43) den l. Flügel, eroberte in den folgenden Jahren eine grosse Anzahl Festungen (Ligny, Clermont, Belfort, Montmédy u. s. w.) u. wurde 59 Gouv. von Metz u. Verdun.

Lafette, das Schiessgerüst des Geschützrohrs, dient häufig auch zu seiner Fortschaffung. Man theilt d. L. nach Kaliber, Geschützart, Werkstoff, Art u. Zweck der Verwendung, Feuerhöhe, Bewegungsfähigkeit, Konstruktion u. Gebrauchsort ein. — Am meisten werden d. L. durch den Schuss beansprucht. Der hauptsächlich in der Verlängerung der Seelenachse sich äussernde Rückstoss des Rohres bewirkt in wagerechter Richtung den Rücklauf. Dieser beansprucht besonders d. Achse u. den Obertheil der L., äussert sich aber auch durch Stauchen in der Längsrichtung auf alle übrigen Lafettentheile. Die zur Erleichterung der Bedienung angebrachten Brems- u. Hemmvorrichtungen verringern den Rücklauf, vermehren dadurch aber d. Wirkungen des Rückstosses. In senkrechter Richtung wirkt d. Rückstossarbeit auf Schildzapfenlager u. Richtmaschine, beansprucht den Obertheil der L. u. d. Räder. Sie nimmt mit wachsender Erhöhung des Rohres zu, weshalb man Mörser in der Regel ohne Räder feuern lässt. Hohes Rohrgewicht — im Verhältniss zur Leistung des Geschützes — trägt wesentlich zur Schonung der L. bei.

An d. verschiedenen Arten der L. stellt man nachstehende Anforderungen:

1. Feld-L. in Verbindung mit der Protze: Stete Feuerbereitschaft, leichte u. einfache Be-

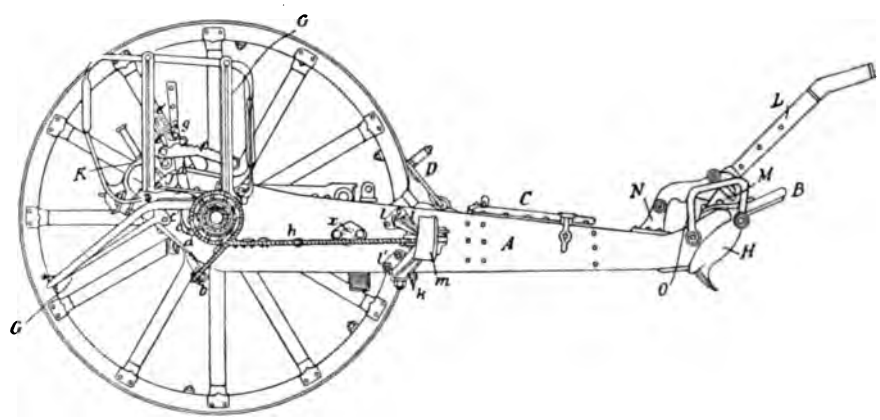


Abb. 253. **Deutsche Feld-Lafette 96.**

dienung, Leichtigkeit, Fahrbarkeit, Beweglichkeit, genügende Ausrüstung mit Schiessbedarf, Vorkehrungen zum Mitführen der Bedienungsmannschaft.

2. Belagerungs-L.:

Widerstand gegen d. grössere Beanspruchung beim Schuss, genügende Fahrbarkeit für den Transport zum Park bzw. Batt., Feuerbereitschaft, bedeutende Erhöhungsfähigkeit, grosses Schussfeld, ausgiebige Deckung, leichte u. rasche Bedienung.

3. L. der schweren Art. des Feldheeres: Grössere Beweglichkeit, sonst wie unter 2.

4. Festungs-L.:

Je nach den den Festungsgeschützen zufallenden Aufgaben von verschiedener Konstruktion. Für d. eigentlichen Kampfgeschütze dienen dieselben L. wie für Belagerungs-Art. Wallgeschütze für Fernfeuer erhalten Rahmen-L., Panzergeschütze haben Panzer-L. (Minimalscharten-L., Fahrpanzer). Die Flankengeschütze sind je nach ihrer Aufstellung verschieden lafettirt. Für besondere Zwecke sind Senk- (Masken-, Verschwindungs-) u. Depressions-L. vorhanden.

5. Küsten-L.:

Für d. schwersten Kaliber bei dauernder Aufstellung rasche u. leichte Aenderung der Richtung. Theils Panzer-, theils Rahmen-L.

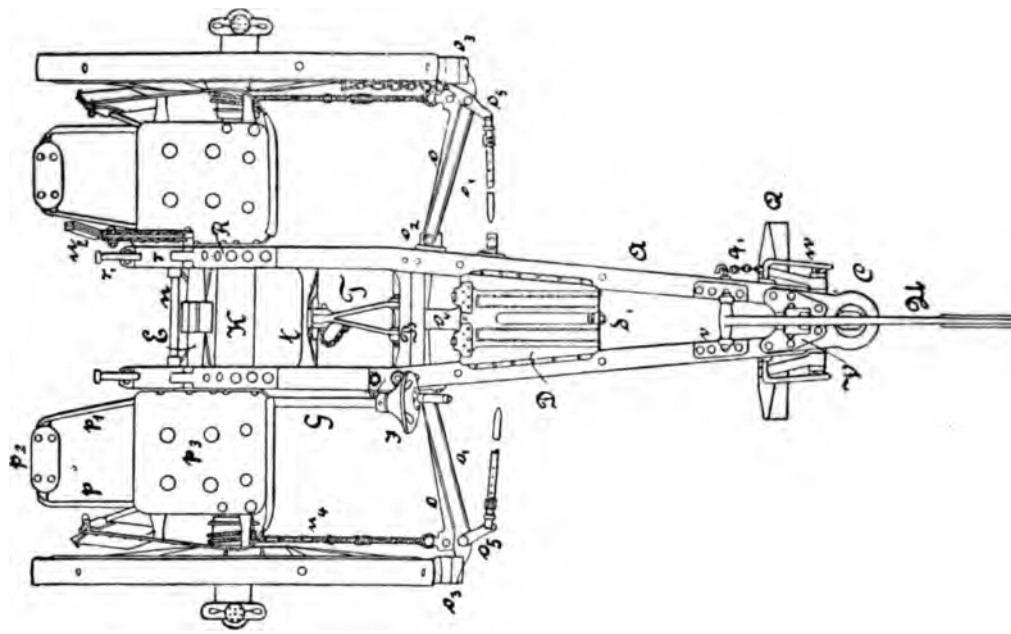


Abb. 254. **Lafette der deutschen leichten Feldhaubitze 98** (obere Ansicht).
(Aus Wille „Waffenlehre".)

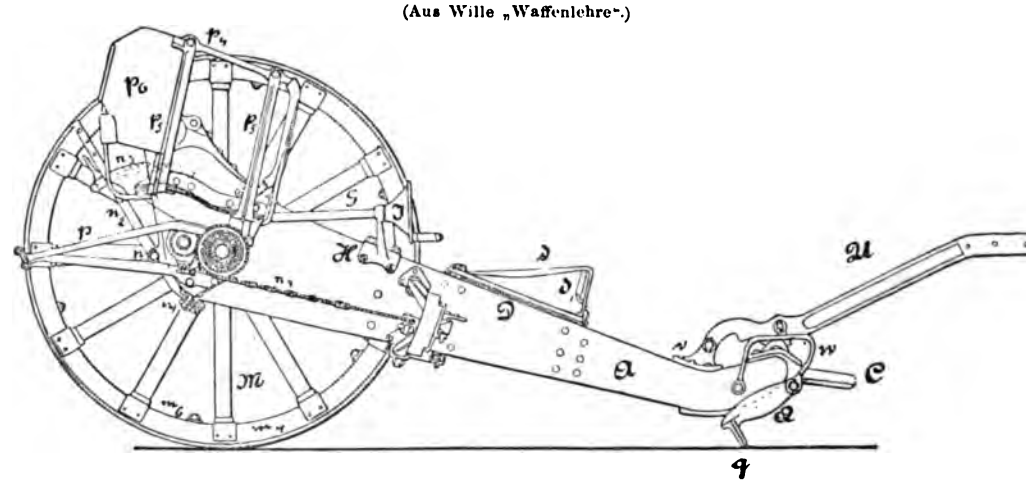


Abb. 255. **Lafette der deutschen leichten Feldhaubitze** (Seitenansicht).
(Aus Wille „Waffenlehre".)

6. Schiffs-L.:

Sehr verschiedenartig: Breitseit-, Thurm-, Drehscheiben-, Bug- u. s. w. L. Für leichte Kanonen: Boots- u. Landungs-L.

Die Haupttheile der L. im allgemeinen sind: a) Die Wände, aus gepresstem Stahlblech, gewalztem Façon-Eisen oder Schweisseisenblech. Riegel (an beide Wände angenietete Blechplatten) u. Bolzen verbinden d. Wände zu einem Gerüst; b) d. Räder u. Achsen; c) d. Richtmaschine; d) d. Bremsvorrichtung; e) Zubehör u. Beschläge; f) für Rahmen-L. kommt noch der Rahmen hinzu.

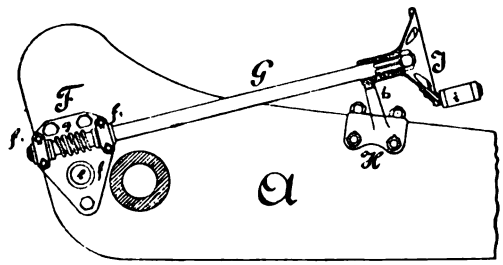


Abb. 256. **Richtmaschine der deutschen leichten Feldhaubitz-Lafette.**
(Aus Wille „Waffenlehre".)

Die deutsche Feld-L. 96 (Abb. 253) besteht aus den beiden Stahlblechwänden A, der durch diese geführten Achse, den Rädern, den Achssitzen G Rohrträger angebracht. Die *Richtmaschine.* Der L.-Kasten dient zur Aufnahme des in erster Linie nothwendigen Geschütz-Zubehörs, der Richtbaum zum Nehmen der groben Seitenrichtung. Beim Fahren ist er nach dem Rade zu umgelegt. Die Handgriffe O ermöglichen ein leichteres Aufheben der L., d. zum Fahren mittelst der Protzöse auf den Protzhaken *(Protze)* gehängt wird. Der Sporn ist auf der Abb. zum Gebrauch heruntergeklappt beim Rücklauf gräbt sich d. Scharre ein. Wird der Sporn nicht gebraucht, so ist er nach oben umgelegt.

Die Räder tragen an ihren Innenseiten d. stählernen Seiltrommeln der Seilbremse. Um diese Seiltrommeln ist das Drahtseil h geführt, das an einem Ende mit dem Bremshebel (k, i, m) an dem anderen mit der Spannschiene b verbunden ist. Wird b mittelst des Gehänges a durch den Stellhebel d nach vorwärts — von der Achse fort — gedrückt, so wird h fest an d. Seiltrommel gezogen. Bei Drehung der Räder in Richtung zur Protzöse — Rücklauf — wird h in der Pfeilrichtung aufgewickelt u. dadurch m gegen den Radreifen gepresst. Gleichzeitig entsteht an der Seiltrommel eine Reibung (vermehrt durch d. am Seil befestigten Lederplatten), d. der Drehung des Rades entgegenwirkt. Der Zahnbogen f in Verbindung mit der Sperrklinke e u. Feder e_1 dient zum Einstellen des Stellhebels auf den gewünschten Grad der Spannung. Die Sicherung g soll d. Sperrklinke beim Schiessen festhalten. Zum Vergleich diene d. ital. 9 cm-Feld-L. Abb. 257.

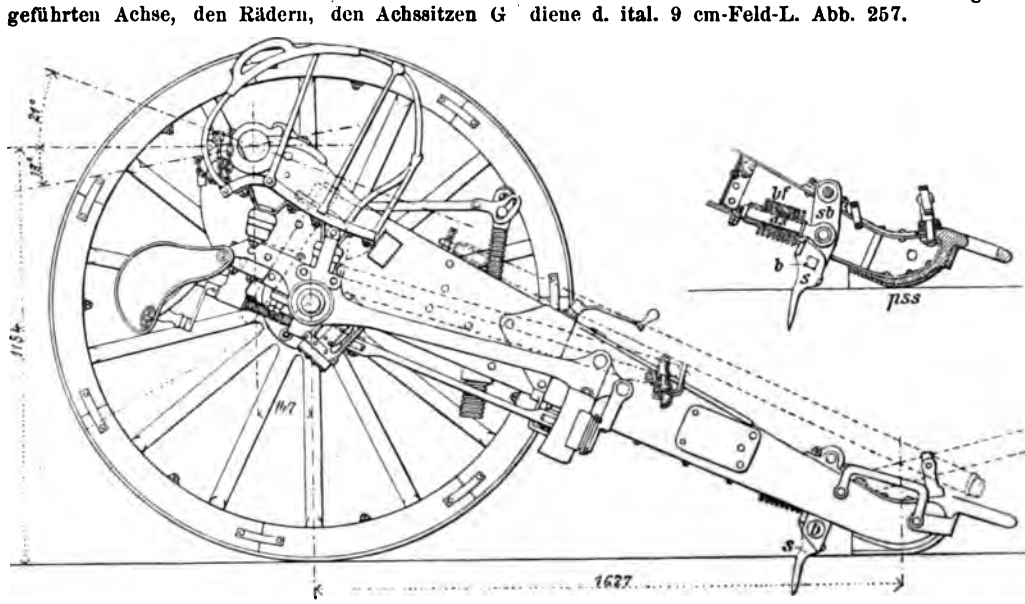


Abb. 257. **Italienische 9 cm Feldlafette c/80/98.**

zwischen L.-Wänden u. Rädern für je 1 Mann der Bedienung (fehlen bei den reitenden Batt.), der Richtmaschine D, dem L.-Kasten C, dem Richtbaum L, dem Sporn H u. der Seilbremse (a—m).

Die Wände werden zusammengehalten durch d. Querverbindung bei X, den Riegel etwa bei m u. d. Protzöse B. Vorn sind d. Schildzapfenpfannen J mit den Schildzapfendeckeln K für den

Die L. der deutschen leichten Feldhaubitze Abb. 254, 255 u. 256) entspricht im allgemeinen der Feld-L. 96. Achse u. Räder sind entsprechend der höheren Beanspruchung beim Steilfeuer kräftiger; am meisten weicht d. Richtmaschine ab. Mit dem Kurbelrad J lässt sich d. Schneckenwelle G u. somit ein unter dem Achssitz p_3 befestigtes Schneckengetriebe bewegen. Hierdurch

wird d. Richtwelle E mit dem Getriebe n gedreht; n greift in den Zahnbogen des Geschützrohres ein. Eine Seitenrichtmaschine fehlt. (Vgl. *Feldhaubitzen.)*

Da d. Feldhaubitze für gleiche Schussweiten grössere Erhöhungen (höhere Aufsatzstellung)

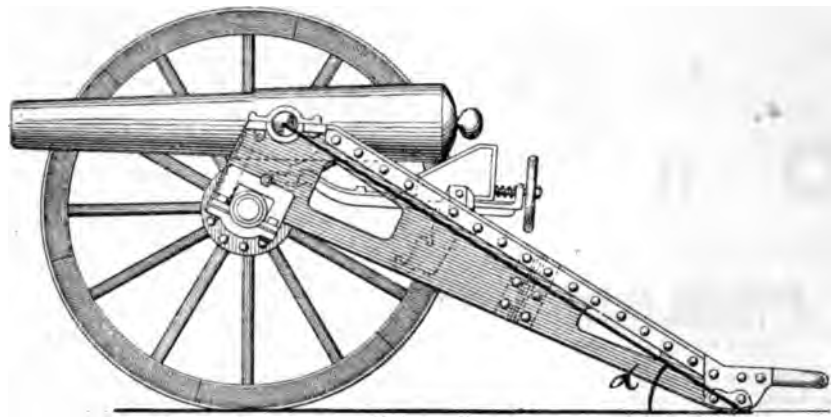


Abb. 258. **Lafettenwinkel.**

braucht als d. Feldkanone, so ist für den Richtkanonier auf dem Deckel des L.-Kastens ein erhöhter Sattel (d) angebracht, um ihm das Richten über Visir u. Korn im Sitzen zu ermöglichen. S. a. *Feldgeschütze, Hemmvorrichtungen, Schnellfeuer-Feldkanonen* u. *Schnellfeuerkanonen der Schiffsart.*

Lafettenwinkel, Winkel, den d. Verbindungslinie vom Mittelpunkt der Schildzapfenachse bis zum Auflagepunkt des Lafettenschwanzes mit dem wagerechten Geschützstand bzw. mit der oberen Fläche des Rahmens (bei Rahmenlafetten) bildet. Je kleiner der L., desto geringer ist d. Beanspruchung der Lafette durch den Rücklauf u. desto kleiner, bei sonst gleichen Abmessungen, d. Feuerhöhe. Bei Feldgeschützen beträgt der L. zwischen 27 u. 36 (deutsche Feldkan. 29 Grad), bei den übrigen Geschützen zwischen 40 u. 47 Grad. Abb. 258.

Laffeld (Laveld), belg. Dorf unweit Maastricht. 2. 7. 1747 Sieg des Marsch. Moritz v. Sachsen über d. Verbündeten unter Hrzg v. Cumberland, welche er während eines Flankenmarsches zum Entsatz von Maastricht angriff.

Lage, die von einer Batt. bei einmaligem Durchfeuern abgegebenen Schüsse. Die Schusszahl der L. entspricht daher normal der Geschützzahl. Im lagenweisen Feuern werden d. abgefeuerten Geschütze erst auf besonderes Komdo wieder geladen. Diese Feuerart wird beim Schiessen mit Bz.-Geschossen angewendet, um, wenn nothwendig, nach jeder Lage in einfacher Weise Korrekturen vornehmen zu können.

Lager der Feldtruppen, sei es mit Hütten oder Zelten, werden nach den Grundsätzen des *Biwaks* angeordnet; nach diesen regelt sich auch der innere Dienst u. d. Sicherung.

Lagereinrichtungen, welche bei der Unterkunft der Truppen im Freien, sei es im Biwak, in Zelt- oder Hüttenlagern ausgeführt werden, sind nach der Reihe des Bedarfs:

1. Sitzgräben von 0,50—0,60 m Tiefe, 0,70—0,80 m oberer Breite, mit in eine der Seitenwände eingeschnittenen Kochlöchern (der Boden wird zum Windschutz darüber hinausgeworfen). Diese werden am besten so tief gemacht, dass d. Stangen, an welchen d. Kochgeschirre hängen, auf dem Boden aufliegen. Bei schlechtem Untergrund oder Regenwetter legt man in der Windrichtung flache Kochgräben an, häuft den Boden beiderseits zu kleinen Dämmen auf u. legt d. Kochgeschirre auf Gabeln.

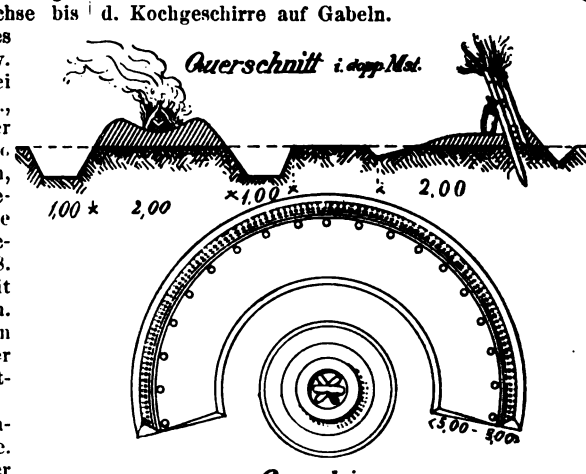


Abb. 259. **Windschirm.**

2. Latrinen, wozu ein windabwärts des Lagerplatzes ausgehobener Graben, wennmöglich mit Sitzstange versehen, genügt. Bei längerer Benutzung muss man, namentlich bei heisser Witterung, täglich Asche oder Sand überschütten.

3. Windschirme in kreisförmiger Gestalt, in der Mitte das Biwakfeuer, am Kopfende eine Reihe Pfähle von Hüfthöhe (1 bis 2 Schritt

Zwischenraum) mit Strohseilen oder Ruthen verbunden als Stütze für eine dagegen gelehnte Wand von Stroh oder Schilf, d. am unteren Ende durch gegengeschüttete Erde befestigt wird. (S. Abb. 259.)

Bei reichlich vorhandenem Stangen- u. Deckmaterial kann man auch Tafeln von etwa 3 zu 2 m zusammenbinden, u. durch Stangen gestützt gegen den Wind aufstellen.

4. Einrichtung kleiner Wasserläufe zur leichteren Entnahme von Wasser u. zur Tränke durch Anordnung von Staudämmen, indem man das oberste so gebildete Staubecken zur Entnahme des Wassers, ein unterhalb angelegtes zum Spülen benutzt. (Nachts ablassen u. morgens wieder zusetzen. Bequemen Zugang schaffen.)

5. Für kürzere u. bei günstiger Jahreszeit auch für längere Zeit gewährt d. *Zeltausrüstung* der Truppen einen hinreichenden Schutz gegen Witterung. Fehlt jene oder erweist sie sich (bei Kälte) ungenügend, so greift man zur Lagerhütte, welche aus 2, mit den oberen Kanten zusammengelegten Windschirmen besteht, deren eine Giebelseite man ganz zusetzt, während man in der andern eine Thür anbringt. Um Tagewasser u. Luftzug abzuhalten, legt man ringsum einen kleinen, (wenn möglich abgewässerten) Graben an u. schüttet den Boden gegen den Fuss der Dachflächen. Auch kann man, um mehr Höhe zu erhalten, im Innern den Fussboden durch Ausschachten vertiefen. Bei einer Länge u. Breite von 6 m haben 20 M., bei einer Breite von 4 u. einer Länge von 3 m haben 10 M. Raum. Die grössere Hütte, wie d. Abb. 260 sie zeigt, erfordert aber bedeutende Arbeitsleistung u. viel Material. Selbst d. kleinere von 3 zu 4 m erfordert 12 starke Stangen, 36 dünne Lattstangen (3,5 m lang), 12 Bund Stroh zu 10 kg oder Schilf, 75 Bindewinden oder Strohseile u. 4—5 stündige Arbeit von 6 M.

Eine kleinere Hütte aus biegsamen Ruthen in Form eines Tonnengewölbes (d. festgesteckten Ruthen werden oben zusammengebogen) hergestellt, ist bei gleicher Grösse von 4 M. in 2 Stunden herzustellen.

6. *Baracken* als vollkommenste der L.

Lagerfestung *(Festung).*

Lagerhöhe der Geschütze, Abstand zwischen der Schildzapfenachse (des Rohrs oder Rohrträgers) u. dem ihr gleichlaufenden Geschützstand. L. u. *Feuerhöhe* sind nur dann verschieden, wenn der *Lagerpunkt* versenkt oder erhöht ist, oder wenn das Rohr in einem besonderen Rohrträger ruht (deutsche Feldkanone 96).

Lagerhütte *(Lagereinrichtungen).*

Lagerpunkt der Geschützrohre, Schnittpunkt der Schildzapfenachse mit der senkrechten Ebene durch d. Seelenachse. Der L. ist verglichen (neuerdings ausschliesslich angewendet), versenkt oder erhöht, wenn d. Schildzapfenachse d. Seelenachse schneidet, bzw. unter oder über ihr liegt. Versenkter L. kam früher bei Belagerungs- u. Festungs-Geschützen häufig vor, um d. Deckung der Lafette durch d. Brustwehr u. d. Erhöhungsfähigkeit des Geschützes zu vergrössern; Nachtheil: d. Anstrengung der Lafette durch das eigene Feuer wird beträchtlich gesteigert.

La Hogue, kl. Stadt an der Ostküste der franz. Halbinsel Cotentin am Kanal, unweit Cherbourg. Seeschlacht 31. 5. 1692, in der d. engl. Flotte (Russel) d. franz. Flotte (Tourville) schlug u. fast vernichtete, als diese d. Einschiffung eines zur Landung in Engl. bestimmten Korps deckte.

Lahr, Heinrich von der (1734—1816), 1753 Eleve im Ing.-Korps, lernte im 7jähr. Krieg (Olmütz u. Schweidnitz) den Minenkrieg u. d. Wirkung überladener *Minen* kennen u. suchte 1778 seinen „Versuch über d. Anwendung der Minen im Belagerungskriege oder militärischer Theil der Mineurkunst" (1798 mit

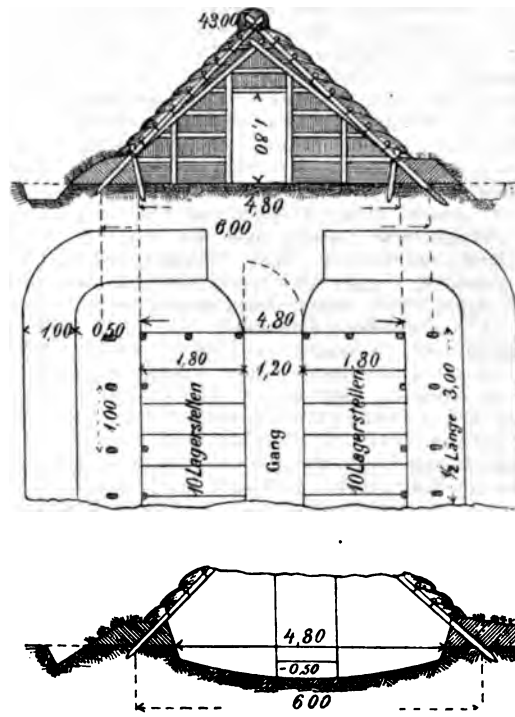


Abb. 260. **Lagerhütte.**

Zusätzen verbessert in 2. Aufl.) zu veröffentlichen, was im Interesse der Geheimhaltung mil. wichtiger Dinge vom König verhindert wurde, so dass d. wichtige Schrift nur durch Umdruck vervielfältigt ist. 1789 Maj. u. Chef des Mineurkorps, ward L. der Reorganisator des Mineurwesens in Preussen.

Lake, Gerard Lord (1744—1808), engl. Gen., focht im 7jähr., im nordamerik. Freiheits- u. in den Revol.-Kriegen, befestigte als Oberbefehlshaber in Ostindien d. Herrschaft der Engl. durch gänzliche Niederwerfung der Mahratten-Fürsten (1803 bis 1806).

Lallemand, Charles François Antoine, Bar. (1774—1839), franz. Gen., machte als Kav.-Führer d. Feldzüge Napoleons mit, nahm von Ludwig XVIII. eine Stellung an, trat aber 1815 wieder zu Napoleon über (Ligny u. Waterloo), ward kriegs-

gerichtl. zum Tode verurtheilt, floh ins Ausland u. ward, 1830 zurückgekehrt, in seine Würden wieder eingesetzt.

La Marmora, Alfonso Ferrero, Marchese della M. (1804—78), ital. Gen. u. Minister, focht 1848 als Art.-Maj. mit Auszeichnung u. ward von Karl Albert, der seiner Kaltblütigkeit sein Entkommen aus Mailand dankte, zum Brig.-Gen. ernannt, unterwarf 49 das empörte Genua u. formte, 49 Kriegsmin., das Heer nach preuss. Muster um. Im Krimkrieg schlug er sich tapfer an der Tschernaja, war 59 Stabschef, 66 Berather des Königs u. nahm bald darauf den Abschied.

Lamberg, Franz Phil. v., Grf (1791—1848), österr. F. M. L., wurde, 48 zum königl. Kommissar u. zum Oberkomdten aller kaiserl. Truppen in Ungarn ernannt, von dem meuterischen Pöbel auf der Brücke zwischen Ofen u. Pest ermordet.

Lambert, John (1619—83), engl. Gen., half Cromwell bei der Niederwerfung Schottlands (1648—51), widersprach aber im Parlament, als dieses 1657 Cromwell d. Krone anbot. Nach Beseitigung Richard Cromwells (1659) ward L. vom Rumpfparlament zum 2. Befehlshaber des Heeres ernannt, machte einen Versuch zur Errichtung einer Mil.-Republik, musste aber vor dem aus Schottland anrückenden Monk weichen, ward 1660 gefangen, machte nach seiner Befreiung im selben Jahre einen neuen Erhebungsversuch u. ward als Hochverräther verbannt.

Lamoricière, Christophe de (1806—65), franz. Gen., ausgezeichnet durch seine Thätigkeit in Algerien (30—47), erzwang 22. 12. 47 d. Ergebung Abd-el-Kaders, proklamirte bei der Februar-Revolut. 1848 als Mil.-Gouv. von Paris d. Thronentsagung Ludw. Philipps u. d. Regentschaft der Hrzgin von Orléans, half beim Juni-Aufstand Cavaignac d. Insurrektion niederschlagen, bekämpfte d. Bestrebungen Ludw. Napoleons u. wurde beim Staatsstreich 2. 12. 51 verhaftet u. über d. Grenze gebracht. Als Befehlshaber der päpstl. Armee ward er 18. 9. 60 bei Castelfidardo von Gen. Cialdini besiegt u. musste in Ancona kapituliren.

La Motterouge, Joseph Eduard de (1804 geb.), franz. Gen., zeichnete sich im Krimkrieg bei Inkerman (5. 11. 54), beim Angriff auf Sebastopol u. namentl. beim Sturm auf den Malakow (8. 9. 55) aus, wo er den Angriff auf d. Kurtine glücklich durchführte. Ebenso leistete er im ital. Feldzug Hervorragendes, erhielt aber 1870 wegen antibonapartistischer Gesinnung kein Komdo, u. als er später das 15. A.-K., den Kern der Loire-Armee erhielt, ward er 10. 10. bei Artenay geschlagen, musste Orléans räumen u. deshalb seine Stelle an Aurelle de Paladines abtreten.

Lancaster-Gewehr u. -Geschütz (gegen 1850). Feuerwaffen mit elliptischem Seelenquerschnitt, dessen schraubenförmige Windung den verfeuerten Langgeschossen eine Drehung um d. Längenachse ertheilte, also d. Züge ersetzen sollte. Von den Engländern im Krimkriege verwendet, bewährten sie sich wenig (Geschossklemmungen im Rohr) u. wurden bald wieder aufgegeben.

Lanciren *(Torpedo).*

Lancirrohr *(Torpedo).*

Landau, Stadt in der bayr. Pfalz, an der Queich, bis 1806 deutsche Bundesfestung, wurde im 30 jähr. Krieg 7 mal von Mansfeld, Schwed., Kaiserl. u. Franz. erobert, 1679 nach dem Nymweger Frieden von den Franz. widerrechtl. besetzt u. von Vauban befestigt; im span. Erbfolgekrieg 1702 u. 1704 von den Franz. durch Kapitul. genommen, im Rastatter Frieden an Frankr. abgetreten. Bei der Belagerung durch d. Preuss. 1793 ward L. von Hoche entsetzt, 1814 von den Verbünd. eingeschlossen, aber erst nach Friedensschluss übergeben.

Landbrücke *(Brückenschlag).*

Landesaufnahme *(Mil.-Vermessungswesen).*

Landeshut, Kreisstadt im preuss. Reg.-Bez. Liegnitz, am Bober, spielte in den Kriegen Friedr. d. Gr. um Schlesien eine grosse Rolle, weil es d. Strasse von Trautenau auf Liegnitz beherrscht. 1. Im Gefecht 22. 5. 1745 vertheidigte Gen. Winterfeld (3300 M.) d. Stellung mit Erfolg gegen einen Durchbruchsversuch von 7000 Oesterr. unter Nádasdy.

2. Treffen 23. 6. 1760. Fouqué, welcher mit dem r. Flügel der zum Schutze Schlesiens unter Prz Heinr. stehenden Armee die Strasse von L. zu sichern hatte, liess sich durch des österr. Gen. Laudon Entsendungen über Zobten gegen Breslau täuschen u. verliess L., um d. Hptst. zu decken. Die Oesterr. drangen nun in Schles. ein, u. Fouqué, vom König beordert, seine Stellung wiedereinzunehmen, erreichte diese zwar 17. 6. u. stellte d. von den Oesterr. z. Th. zerstörten Schanzen wieder her, konnte aber jene von den wichtigen Reich-Heinersdorfer Bergen nicht mehr vertreiben. Laudon traf 19. 6. ein u. nahm eine d. Preussen umfassende Aufstellung, aus welcher vorgehend er 23. 6. d. Stellung Fouqués nahm u. seine Truppen (10800 M.) fast vernichtete.

3. 20. 6. 1761 ward Maj. v. Wuthenow mit 500 preuss. Reitern durch d. Oesterr. überfallen.

Landesverrath *(Hochverrath).*

Landesvertheidigungs-Kommission (Deutschland) eine seit 1875 bestehende mil. Behörde, welche nach Bedarf zusammentritt, um Fragen der Landesvertheidigung, wie Ersatz der Küsten- u. Landbefestigungen, Umgestaltung des Heerwesens u. dgl. zu berathen. Als Mitglieder sind berufen: Chef des Gen.-Stbs der Armee, Gen.-Insptr der Fuss-Art. u. des Ing.-Korps, der komdirende Adm., Direktor des allgem. Kriegs-Depart.; andere Gen. werden persönl. herangezogen. Vorsitzende waren Krprz. Friedr. Wilh., Grf Moltke, seit dessen Tode Prz Albrecht, Regent von Braunschweig.

Land-Etappenorte *(Etappenwesen)* sind die in Feindesland mit etwa 3 Meilen Zwischenraum angeordneten Stützpunkte der Etappenlinien bzw. Etappenstrassen. Wenn d. letztere länger als 3 oder 4 Märsche ist, müssen grössere L. bestimmt werden, in welchen marschirende Truppen Ruhetag halten können. Die Verpflegung für solche wird (event. auf den Bahnhöfen) bereit gehalten. Als Etappenkomdt funktionirt ein Stabsoffz. oder Hptm. mit der Aufgabe, den Durchgangsverkehr vor- u. rückwärts zu vermitteln, für Sicherung der Verkehrswege u. Telegraphenanlagen seines Bezirkes zu sorgen, Transport-Komdos zu stellen u. den L. gegen Angriff zu sichern bzw. zu vertheidigen.

Die Anordnungen im L. müssen deshalb einmal der Sicherung (Vertheidigungsanlagen, Sicherheits-

dienst) des Ortes, andererseits der Begünstigung des Durchmarschgeschäftes entsprechen (Wegweiser zu der Komdtur, Lazareth, Magazinen u. Kenntlichmachen der ersten, tags durch eine Flagge, nachts durch eine rothe Laterne; Erleuchtung der Strassen; Vorbereitung von Unterkunft u. Weideplätzen, Errichtung eines Fuhrenparkes). Als Personal hat der Komdt einen Adjut. u. d. nöthigen Schreiber. Er hat d. Disziplinarstrafgewalt eines Regts-Komdrs.

Landgendarmen *(Gendarmerie).*

Landsberg, 1. der ältere (näheres unbekannt) war der erste Vertreter des tenaillirten Grundrisses der Befestigungen (1648), welcher bald nachher bei Mainz u. Würzburg Anwendung fand.

2. der jüngere L. (1670—1746), war Vertreter der späteren *niederländischen Befestigungsmanier* u. zwar mit Uebertragung der Grundsätze *Cochorns* auf den tenaillirten Grundriss. Mit Rentrants von 90, Saillants von mind. 60° brauchte er mind. 12 Polygonseiten, denen er mit Niederwall u. durch breiten trockenen Graben getrenntem hohen Wall, mit innerem Kernwerk u. zahlreichen Blockhäusern eine sehr reiche Ausstattung gab. Er schrieb 1712 u. trat 1733 in sächsische Dienste, von wo durch seinen Waffengefährten Wallrawe seine Ideen in Preussen eingeführt u. im Festungsbau verwerthet wurden.

Landshut, Stadt im bayr. Reg.-Bez. Niederbayern, an der Isar. 1. Siegreiches Gefecht der Oesterr. unter Erzhrzg Karl gegen d. Bayern (Gen. Deroy) 16. 4. 1809. 2. Sieg Napol. über Hiller 21. 4. 1809.

Landsturm ist das Aufgebot aller waffenfähigen Männer zur Vertheidigung des Vaterlandes u. umfasst in Deutschl. alle Wehrpflichtigen vom 17. bis zum vollendeten 43. Lebensjahre, soweit sie nicht dem Heere oder der Marine bereits angehören. Das 1. Aufgebot schliesst mit vollend. 39. Lebensjahre ab. Der Aufruf erfolgt durch kaiserl. Verordnung jahrgangweise. Die ausgebildeten L.-Pflichtigen werden unmittelbar zum aktiven Dienst einberufen; d. unausgebildeten (welche nicht gedient haben), sind vorher einer Aushebung u. Musterung (gleichzeitig) unterworfen, zu welchem Zweck sie nach Aufrufung bei der Ortsbehörde in d. L.-Stammrolle eingetragen werden. Vgl. *Dienstpflicht.* Russl. hat als L. seine „Reichswehr", Italien seine „Territorialmiliz", Frankr. seine „Res. der Territorialarmee".

Landsturmpflicht *(Dienstpflicht.)*

Landtorpedo, ein mit einem Sprengstoff gefülltes Gefäss, das nahe unter der Erdoberfläche derart angebracht wird, dass es bei der Explosion den in der unmittelbaren Nähe befindl. Gegner schädigt. Zündung entweder mit Leitfeuer oder selbstthätig, ähnlich der *Fladdermine.* Zur Verstärkung der Wirkung hat man Gefässe aus Gusseisen angewendet, deren durch Furchen getheilte Wandungen viele Sprengstücke ergeben, so der L. von Pfundschmied u. der von Marzocchi; ersterer wird selbstthätig durch einen in eine Zündpille eindringenden Stift, letzterer durch Vermischung der in einer Glaskugel enthaltenen Schwefelsäure mit einem Zündpulver gezündet, wenn ein Druck auf d. lose Deckplatte erfolgt.

Landung, das Ausschiffen von Truppen an feindlicher Küste entweder zur Ausführung eines Handstreiches, in welchem Falle d. Schiffsbesatzungen als L.-Korps Verwendung finden, oder behufs einer grösseren Operation, wo dann Armeetheile auf Transportschiffen herangeschafft werden. Letzteres erfordert längere Vorbereitung, ersteres ist jeden Augenblick ausführbar. Bis zum Anlangen grösserer L.-Körper werden auch Schiffsbesatzungen vorübergehend zur Einleitung grösserer Operationen an Land verwendet.

Die L. geschieht stets unter dem Schutze von *Kriegsschiffen,* welche einen Theil ihrer Mannsch. nach der L.-*Rolle* als L.-Korps stellen u. häufiger L.-Manöver zur Uebung ausführen. Die L. selbst wird zur Säuberung des Strandes durch Bombardement seitens der Schiffsart. eingeleitet, zum Theil auch aus den Bootsgesch., die nach erfolgter L. als L.-Gesch. auf L.-Lafetten benutzt werden.

Landungskorps *(Landung).*

Landungsmanöver *(Landung).*

Landwehr, ist derjenige Theil der Wehrkraft eines Staates, welcher nur bei ausbrechendem Kriege einberufen u. in der Regel zu besonderen Truppenkörpern zusammengestellt wird *(Dienstpflicht).* Das preuss. L.-System ist im Jahre 1813 ins Leben gerufen (17. 3.), zunächst nur für d. eigentliche Landesvertheidigung bestimmt. Es wurden damals von den zum Staate gehörenden Provinzen 149 Batl. u. 113 Schwadronen, zusammen 120 500 M. aufgestellt. Nach dem Frieden ward eine Organisation durch d. Landwehrordnung v. 21. 11. 1815 geschaffen, d. bis 1867 gültig blieb. Darin wurde das zweifache Aufgebot beseitigt, 1888 (11. 2.) aber wieder hergestellt. Eine L. hat auch Oesterr.-Ung., Frank. eine „Territorial-Armee", Ital. eine „Mobil-Miliz".

Landwehr-Behörden *(Kontrolwesen).*

Landwehrbezirk *(Ersatzwesen).*

Landwehr - Dienstauszeichnung *(Ehrenzeichen).*

Landwehr-Inspekteur ist der Vorstand der „Ober-Ersatz-Kommission im Bezirke der Landw. Inspektion Berlin".

Landwehr-Offizier *(Offizier).*

Landwehrpflicht *(Dienstpflicht).*

Langblei, Geschoss des preuss. Zündnadelgewehrs, besass eine ballistisch (für Ueberwindung des Luftwiderstandes) sehr günstige Form, indem es sich von der Mitte nicht nur nach vorn, sondern auch nach rückwärts ei- bzw. kegelförmig verjüngte, wodurch das Abfliessen der Luft wesentlich befördert wurde. Die Führung in den Zügen übernahm der Zündspiegel von Papiermasse, der vorn das Geschosslager u. im Boden die Zündpille enthielt. Das ursprüngliche Gewicht des L. von 30,42 g (grösster Durchmesser = 13,6 mm) wurde bei Umänderung des Zündnadelgewehrs 1869 auf 21,15 g (grösster Durchmesser = 12 mm) verringert, um auf den näheren Entfernungen eine flachere Flugbahn zu erzielen.

Längenabweichung *(Streuung).*

Langenbeck, Bernh. v. (1810—87), Chirurg u. preuss Gen.-Arzt, seit 38 Privatdozent u. prakt. Chirurg, 42 Prof. in Kiel, 48 Direkt. des königl. chirurg. Klinikums in Berlin, erwarb sich hohes

Verdienst um d. operative Chirurgie, namentl. um d. Kriegschirurgie, wozu er bei den Feldzügen gegen Dänemark (48) u. Oesterr. (66) Gelegenheit fand.

Längen-Messinstrumente:

1. Massstab, Messlatte aus Holz, meist 3 m lang;

2. Basis-Messapparat, Messstange aus Eisenschiene u. Zinkstreifen, mit Holz umgeben; aus der Ausdehnungs-Differenz der beiden Metalltheile wird d. Wärme u. d. dieser entsprechende Länge des Apparates berechnet. Beim Messen wird dieser mittelst an ihm befindlicher Röhren-*Libelle* wagerecht verlegt, die einzelnen Apparate nicht direkt in Berührung gebracht, sondern ein kleiner Zwischenraum mit Messkeil gemessen.

3. Messkette, meist 20 m lang, aus 40 Gliedern von starkem Stahldraht, durch Ringe verbunden, halbe u. ganze Dekameter durch Messingringe bezeichnet, an den Enden grössere Ringe zur Aufnahme der Kettenstäbe (mit Stahlspitze).

4. Messband aus Stahlband mit Metertheilung in verschiedensten Längen, in Kapsel aufzurollen.

5. *Kippregel* als Distanzmesser.

Langensalza, Kreisstadt im preuss. Reg.-Bez. Erfurt, an der Salza. 15. 2. 1761 Sieg der Preuss. u. Hannov. (v. Sporken u. v. Syburg) über d. Franz. u. Reichsarmee. 17. 4. 1813 Sieg der Preuss. über d. Bayern.

Gefecht 27. 6. 1866. Die bei Göttingen mobilisirte hannov. Armee (Gen. v. Arentschild) suchte Vereinigung mit dem Bundeskorps u. den Bayern, welche ihrerseits in Fulda sich zu vereinigen strebten. Am 27. 6. standen 16000 M. bei L., nämlich 2 Brig. bei Merxleben, je 1 halbwegs Thamsbrück u. Nägelstedt, d. nur für Inf. passirbare Unstrut vor der Front, Vortruppen in L. Der preuss. Gen. v. Fliess griff, um d. Hannov. zu hindern, der Umfassung durch im Anmarsch befindl. preuss. Abth. sich zu entziehen, mit 8700 M. (meist Ersatz- u. Besatzungstruppen) von Gotha aus an u. drang bis an d. Unstrut vor. Als aber d. Schwäche seiner Truppen erkannt wurde, gingen d. Hannov. offensiv vor u. überschritten bei Kallenbergs Mühle d. Unstrut. Die Preuss. gingen nach hartnäckiger Vertheidigung des Badewäldchens langsam zurück u. wiesen zahlreiche heftige Kav.-Angriffe erfolgreich ab. Das Gefecht war verloren, der Zweck — mit vielleicht unnöthig grossen Opfern — erreicht, d. Hannov. kapitulirten, eingekreist von den Preuss., am 28. 6. Abb. 261.

Langeron, Andrault Grf v. (1763—1831), russ. Gen., trat als geb. Pariser 1782 in d. franz. Armee u. ward für Auszeichnung im amerik. Freiheitskriege 86 Ob., trat bei Ausbruch der Revol. in russ. Dienste, zeichnete sich 1790 bei Erstürmung von Ismaïl aus, ward 99 Gen.-Lt u. führte 1813/14 ein Korps bei der schles. Armee. Hier erregte er durch allzugrosse Vorsicht öfters Blüchers Unwillen, z. B. an der Katzbach, wo er seine Art. zurückgeschickt hatte, aber dann durch Vernichtung der Div. Puthod bei Löwenberg seinen Fehler wieder gut machte. Bei der Erstürmung des Montmartre (30. 3. 1814) zeichnete sich sein Korps aus; 1815 ward L. zum Gouv. der Krim ernannt u. nahm 1828 noch am Feldzug gegen d. Türkei theil.

Langer Theil des Gewehrschaftes, Schafttheil vor dem Kolbenhals, bildet das Lager für Verschluss, Lauf (Laufmantel) u. Stock u. ist dazu mit verschiedenen Einlassungen u. Nuten versehen.

Langes Feld, vorderster u. in der Regel auch schwächster Theil der Geschützrohre, meist kegelförmig, wird vorn von der ebenen Mündungsfläche begrenzt u. geht hinten in das Ring- oder Zapfenstück über.

Langgeschoss, allgemeiner Ausdruck für d. Geschosse der gezogenen Feuerwaffen im Gegensatz zu den Rundkugeln der glatten.

Langgranaten wurden früher diejenigen Pulvergranaten genannt, deren Länge das anfangs ausschliesslich angewendete Maass von rund 2 Kalibern merklich überstieg. Später wurde d. Bezeichnung L. in Deutschland auf d. mit Granatfüllung 88 geladenen stählernen 15- u. 21 cm Granaten L/4 bzw. L/5 beschränkt.

Langiewicz, Maryan (1827—87), poln. Insurgentenführer, studirte Mathem., trat dann bei der preuss. Garde-Art. ein, verliess aber 59 d. Armee, um an der Expedition Garibaldis gegen Neapel theil zu nehmen; organisirte beim Beginn des poln. Aufstandes (22. 1. 63) ein Freikorps, wurde im März Diktator u. ward nach einer Reihe glücklicher Gefechte 17. u. 18. 3. bei Chrobrze u. Busk von den Russ. geschlagen, worauf er in Oesterr. bis 75 internirt wurde.

Langres, Hptst. des franz. Arrondiss. L. im Depart. Haute-Marne an der Marne u. Festung, auf dem + 475 m sich erhebenden Plateau v. L. u. an den Linien Paris—Belfort—Petit Croix, Blesme—Gray, Poinson—L. u. L.—Andilly, besitzt eine Umwallung u. Zitadelle u. wurde 1869 mit 2 Forts, Peigney (N. O.) u. Bonnelle (S. W.), jenseits der Marne u. Bonnelle ausgestattet (bastionär). Bei der Armirung wurden 1870 2 Werke am westl. Thalrand der Bonnelle, Buzon u. Brévoines, im S. Fort Marnotte u. im O. Batt. Franchises erbaut. Seitdem ausgebaut, bilden d. genannten Werke einen inneren Gürtel von ca. 14 km Umfang. Der später erbaute äussere Gürtel umfasst den ganzen östl. Plateaurand mit einzelnen Fortgruppen (Umfang 52 km). Im N. liegt auf 8 km vorgeschoben auf einer isolirten Erhebung im Marne-Thal Fort St. Menge, im N. O., 15 km von L., Fort Dampierre, im Zwischenraum (9 km) d. Zwischenwerke Montvange u. Bois de la Montagne, zwischen dem äusseren u. inneren Gürtel im N. 2 Werke, Jorquenay u. Champigny. Auf dem östl. Plateaurande liegt d. Gruppe Plesnoy u. Montlandon, am Südrande d. Gruppe Pailly u. Cognelot, Batt. Le Mont u. Werk La Croix d'Arles. Im W. beherrscht d. Gruppe Le Pointe de Diamant das untere Mouche-Thal, wurden ferner Fort Perrancey u. im Intervall Perrancey-Bonnelle 2 Zwischenwerke, Noidant u. Le Fays, erbaut.

Langtau, Tau, welches mit einem Haken an der Lafette befestigt wird, an dem anderen Ende eine Schlaufe hat u. zum Fortschaffen des abgeprotzten Geschützes auf kürzere Strecken durch d. Bedienung gebraucht wird. Zur deutschen Feldlaf. 96 u. 98 gehören je 2 L.

Lannes, Jean, Hrzg v. Montebello (1769 bis 1809), franz. Marsch., stieg, 1792 in d. Armee

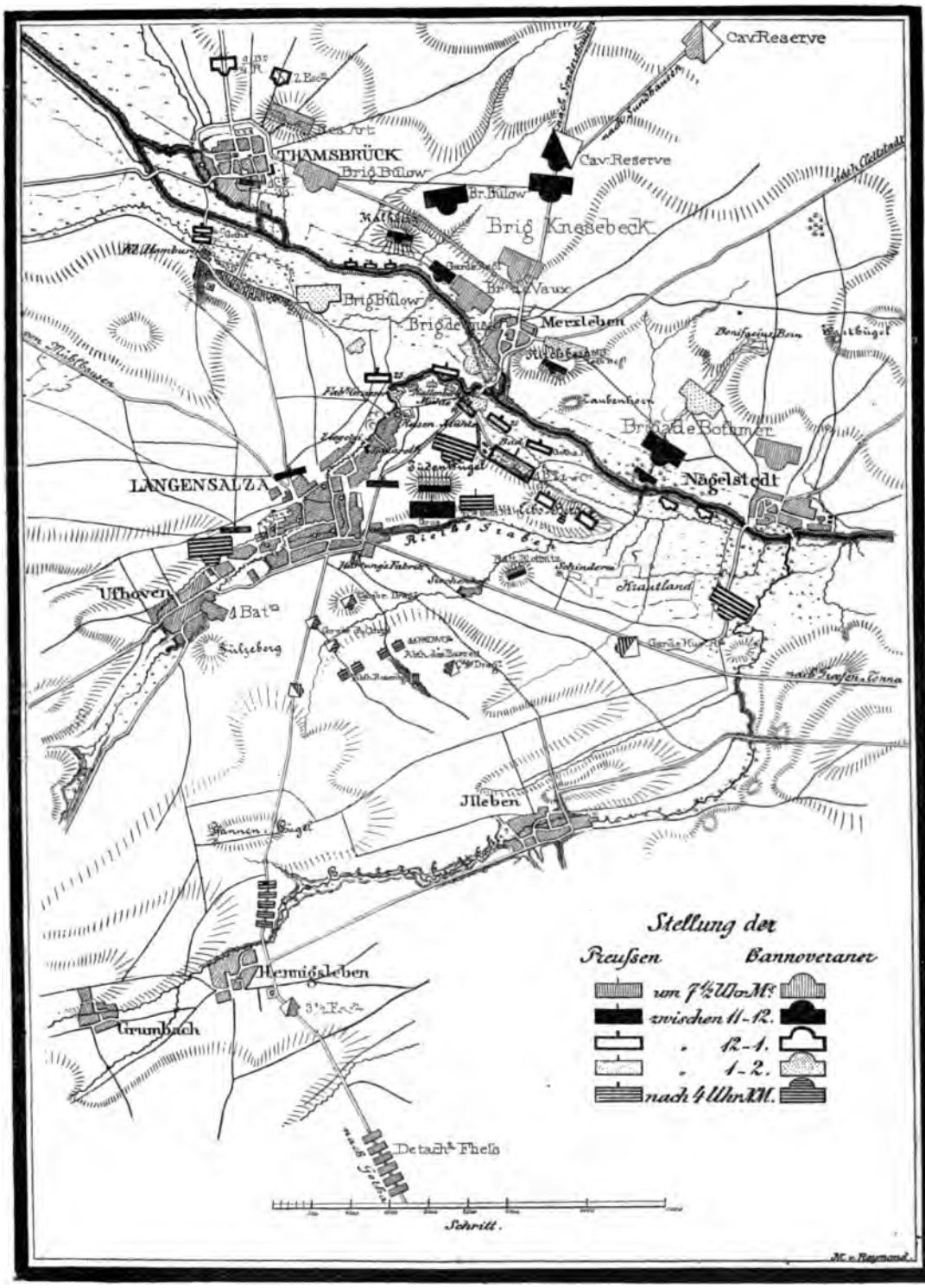


Abb. 261. **Gefecht bei Langensalza am 27. 6. 1866.**

eingetreten, 95 zum Ob. u. Brig.-Komdr auf, ward aber dann verabschiedet. Als Freiwilliger bei der Armee in Ital. erhielt er 96 für Auszeichnung bei Montenotte u. Millesimo seinen Rang wieder, u. ward für weitere Auszeichnung (Lodi, Bassano, Pavia, Mantua, Arcole) von Bonaparte zum Brig.-Gen. ernannt. Er unterstützte diesen 99 beim Staatsstreich, zeichnete sich bei Montebello u. Marengo aus u. that sich 1805 an der Spitze des 5. Korps, 1806 (Saalfeld) u. 7 hervor; 1808 kämpfte er in Span., schlug Castaños bei Tudela u. belagerte Saragossa; im Krieg gegen Oesterr. führte L. unter Davout 2 Div. bei Regensburg u. Aspern, hier zerschmetterte ihm 22. 5. 1809 eine Kanonenkugel beide Beine, woran er 31. 5. starb.

Abb. 262. **Laon.**

Lanze, besteht aus Klinge (mit Flagge), Stange mit Armriemen u. Schuh. Die Spitze der Klinge liegt zweckmässig in der Achse der L. u. deren Schwerpunkt beim Gebrauch nahe der Hand des Reiters. Das Gewicht der L. soll 2 kg nicht überschreiten u. ihre Länge so gross sein, wie es d. sichere Führung im Kampf irgend gestattet. Die Stange ist entweder aus zähem Holz (Esche) oder in neuerer Zeit aus Stahlblechrohr. Längen einiger Lanzen: Deutschland 3,52, Oesterr.-Ung. (Ulanen) 2,63, russ. Kasakenlanze 3,16, Frankr. 3,29 m.

Laon, Hptst. des franz. Depart. Aisne, auf einem isolirten, 188 m (60 m über der Ebene) hohen Berge gelegen, ist d. mittelste der drei Festungen La Fère, L. u. Reims, welche d. Stellung am Rande der Falaise de Champagne bilden. Die Ostecke der dreiseitigen Höhe nimmt d. Zitadelle, d. Westecke d. Umwallung von Saint-Martin mit den Batt. Classon u. Basse, d. Südecke Batt. Montol ein. Auf dem östl. Rande der d. Stadt im nach N. geöffneten Bogen umgebenden Falaise liegen 2 Forts auf 4 km Entfernung, Montbérault u. Bruyères, im W.S.W. auf 5 km Entfernung d. Gruppe des Fort Laniscourt mit 2 Batt.; auf 11 km liegt in S.S.W. Fort Malmaison auf der Höhe der Falaise. Auf weitere 8 km liegt in derselben Richtung Fort Condé am nördl. Thalrande der d. Falaise von W. nach O. durchbrechenden Aisne (10 km östl. von dem entfestigten Soissons). Abb. 262.

Schlacht 9. u. 10. 3. 1814. Blücher zog sich nach der Schlacht bei Craonne, mit Bülow u. Wintzingerode vereinigt, nach L. zurück u. nahm Stellung nach S., Kleist u. Yorck l. Flügel bei Athies, Bülow Zentrum in L. u. Wintzingerode r. Flügel an einem sumpfigen Bach, Langeron u. Sacken Reserve nördl. L., er selbst war krank u. musste Gneisenau 9. d. Leitung überlassen. Napol. suchte in der Nacht zum 9. durch Ueberrumpelung von L. Blüchers Zentrum zu durchbrechen, entsandte aber gleichzeitig Marmont zur Umfassung des l. Flügels. Es kam zu heftigen Gefechten um d. Vorstadt Semilly u. Ardon, am Nachmittag des 9. bei abermaligem Angriff zum Kampf um Clacy vor dem r. Flügel, das d. Franz. eroberten. Die Fühlung mit Marmont war verloren; gegen ihn sandte Gneisenau d. Reserve hinter den l. Flügel. Abends 7 Uhr überfielen Yorck u. Kleist d. Truppen Marmonts u. warfen sie in wilde Flucht. Die Krankheit Blüchers veranlasste, dass am 10. das Zentrum gegen den zwischen sumpfigen Bächen eingekeilten Napol. nicht vorging. Doch hatte auch dessen, zur Entlastung Marmonts, mittags unternommener Angriff auf L. keinen Erfolg. Er ging nach Reims.

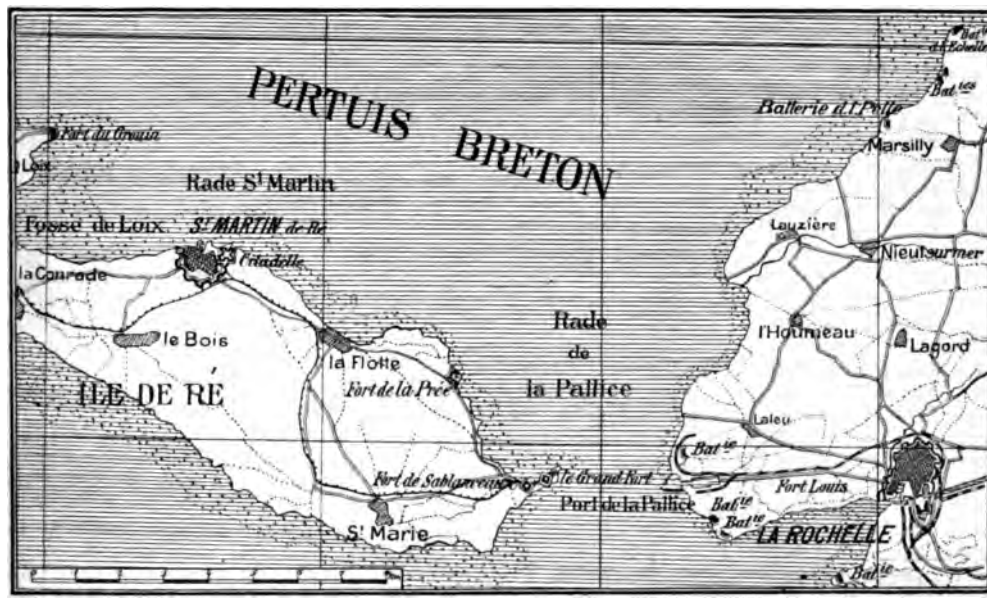


Abb. 263. **La Rochelle.**

L. wurde 8. 9. 1870 von den Deutschen eingeschlossen u. 9. 9. übergeben, bei der Uebergabe sprengte ein franz. Uoffzr das Pulvermagazin der Zitadelle, wobei 700 franz. Mobilgard., 70 deutsche Soldaten verwundet u. getödtet wurden.

Lapoype, Jean François Bar. (1758—1851), franz. Gen., 1793 Div.-Gen., zeichnete sich durch d. tapfere Vertheidigung von Wittenberg aus, dessen schwache Wälle er mit nur 3000 M. 10 Mon. lang hielt. Die Stürme im April u. Sept. 1813 schlug er ab, erst nach regelmässiger Belagerung konnte Tauentzien 13. 1. 1814 den Hauptwall stürmen u. musste dann noch d. zur Vertheidigung eingerichteten Gebäude einzeln erobern.

La Riboisière, Jean Ambroise Baston de, Grf (1759—1812), franz. Gen., zeichnete sich als Führer grösserer Art.-Massen zuerst bei Austerlitz, dann bei Eylau, Heilsberg u. Friedland aus, leitete mehrere besonders wichtige Brückenschläge (Tanger-

nannte bei Verfolgung Blüchers an der Lobau, befehligte bei Wagram d. Art. u. war als Gen.-Insp. der Art. auch während des Feldzuges 1812 unausgesetzt bemüht, seine Waffe schlagfertig zu erhalten.

Larochejacquelein, Henri Duverger Grf v. 1772—94. Anführer der Vendéer, seit 1791 Offz., verließ nach den Ereignissen vom 10. 8. 1792 Paris, um sich an d. Spitze der Vendéer zu stellen. Mit mehr Muth als mil. Geschick führte er zunächst eine der 4 Div., siegte bei Condé u. Châtean Gonthier, ward nach dem Treffen bei Châtillon Generalissimus u. führte d. Trümmer der Vendéer auf das r. Loire-Ufer nach Le Mans, wurde 21. 12. 1793 bei La Flèche geschlagen, von den Seinen beim Versuche, d. Loire wieder zu überschreiten, getrennt u. fiel 4. 3. 1794 bei Nouallé bei einem neuen Aufstandsversuch.

La Rochelle, Hptst. des franz. Depart. Charente-Inférieure u. befestigter Seehafen an dem Pertuis d'Antioche, einem Meerbusen des Atlant. Ozeans, welcher durch d. Wasserenge zwischen Festland u. Ile de Ré (Rade de la Pallice) mit der Einbuchtung des Pertuis Breton in Verbindung steht. Die Beseitigung der alten Stadtumwallung ist binnen kurzem zu erwarten. An der Küste ziehen sich Batt. sowohl um den Hafen von L. R. herum als zur Bestreichung des Pertuis Breton 12 km weit nach N. bis zur Batt. de l'Echelle entlang. Außerdem ist d. Insel de Ré an der Nordküste mit dem kleinen alten Platz St. Martin (mit Zitadelle), Fort du Grouin u. Batt. de Loix an der N.W.-Spitze, mit Fort de la Prée, Sablanceaux u. le Grand Fort an der Rhede von Pallice befestigt. Abb. 263.

La Ronciére le Noury, Camille Adalb. Marie, Bar. Clement de (1813 geb.), franz. Vize-Adm., bereits 1852 Fregatt.-Kpt., zeichnete sich im Orientkrieg als Komdt des „Roland" aus (Eindringen in d. Kamiesch-Bucht u. Bai von Streletzka, 1867 als Konter-Adm. bei der Exped. nach Mexiko, 1870 mit Matrosen u. Marinesoldaten in Paris, wo er sich bei Organisation der Vertheidigung bewährte. Seit Nov. Komdr des A.-K. von St. Denis, leitete er 21. 12. den Angriff auf Le Bourget. Wegen Ungebührlichkeit bei der Waffenkampagne 1877 ward er entlassen.

La Rothiére, Dorf im franz. Depart. Aube, zwischen Bar-sur-Aube u. Brienne. Schlacht 1. 2. 1814. Nach dem Kampfe bei Brienne (29. 1. 1814 besetzte Blücher den Hohenzug bei Trannes; Napoleon entwickelte sich in der Ebene, r. Flügel bei Dienville an der Aube, L. R. im Zentrum, l. Flügel über Chaumesnil hinaus. Schwarzenberg entschloss sich 31. 1. zum Angriff, glaubte aber seine Flanken durch Wittgenstein r. u. durch Colloredo l. sichern zu müssen; Blücher wurden unterstellt: l. Flügel Gyulai, auf den Höhen von Trannes Sacken u. Olsuwiew, r. Flügel Kronprz v. Wrttbg u. Wrede. Napoleon war im Begriff zurückzugehen, als mittags 1 Uhr der Angriff begann. Das Zentrum nahm L. R., d. Flügel machten keine Fortschritte, bis Wrede aus eigener Initiative eingriff. Auch das Vorgehen der Garden Napoleons konnte d. Schlacht nicht mehr wenden, wenngleich Dienville bis zum späten Abend behauptet wurde. Anderen Tages trat Napoleon den Rückzug an.

Larrey, Jean Dominique Bar. (1766—1842), franz. Mil.-Wundarzt, erwarb sich durch Organisation des Feldsan.-Dienstes bei den Revol.-Kriegen bedeutendes Verdienst, so dass Napoleon ihn 97 nach Ital. berief, mit nach Aegypten nahm u. 1805 an d. Spitze des Mil.-Medizinalwesens stellte. Er war in gleicher Weise als Chirurg, Arzt u. Organisator ausgezeichnet.

Lasalle, Antoine Charles Louis Grf (1775 bis 1809), franz. Gen., zeichnete sich als kühner Reiterführer namentlich bei Rivoli 14. 1. 1797, bei Austerlitz an Spitze einer Kav.-Brig., bei der Verfolgung nach Jena u. Auerstädt aus. Bei Wagram fand er bei einem glänzenden Reiterangriff den Tod.

Lascy (Lacy), Franz Moriz Grf (1725—1801), österr. F.M., zeichnete sich bei Lobositz (1. 10. 1756), Prag u. Breslau als Gen.-Maj. aus u. führte 1760 als F. Z. M. mit einem selbständigen Korps gemeinsam mit den Russ. eine kühne Unternehmung gegen Berlin aus. Seit 1765 Gen.-Insp. der Inf., 1766 F. M. u. Hofkriegsraths-Präsident, machte er sich verdient um d. Reorganisation der Armee bis zu seinem Rücktritt nach dem unglücklichen Feldzug von 1788.

Latour, Grf Baillet v., 1. Maximilian (1737—1806), österr. F. Z. M., bei Kolin 18. 6. 57 wegen Tapferkeit zum Hptm. befördert, bekämpfte mit Erfolg 89 den Aufstand in den Niederl. u. führte 92 den r. Flügel der Armee in Flandern mit Geschick, eroberte 94 Landrecies, schlug 95 Pichegru bei Frankenthal u. führte 96 interimistisch d. Rhein-Armee, war 1805—6 Präsident des Hofkriegsraths. — 2. Sein Sohn Theodor (1780—1848), österr. F. Z. M., nahm seit 1799 an den Feldzügen theil (1814 u. 15 als Stabschef beim Kronprzn v. Wrttbg), übernahm 48 das Kriegsmin. u. ward 6. 10. vom Pöbel in Wien ermordet.

Latour-d'Auvergne, Théophile Malo Corret de (1743—1800), der „Erste Grenadier Frankreichs", trat 1767 in d. Armee, ward 79 Kapt., zeichnete sich 82 auf Minorca aus u. nahm den Abschied. Bei Ausbruch der Revol. übernahm er als „Kapitän" den Befehl eines 8000 M. starken Grenadierkorps, das sich den Namen der „Höllischen Kolonne" erwarb. Auch von Napoleon nahm er keine Beförderung an, worauf er obigen Titel erhielt.

Latour-Maubourg, Victor Marq. (1768—1850), franz. Gen. u. einer der besten Reiterführer, focht mit seiner Div. 1808 u. 9 mit Auszeichnung in Span., führte bei Borodino das 4. Res.-Kav.-K. u. zeichnete sich auch 1813 aus, bis er bei Leipzig schwer verwundet wurde. 1820 ward L. Kriegsmin., später Gouv. der Invaliden.

Latrinen *(Lagereinrichtungen).*

Laudon, Gideon Ernst Frhr v. (1717—90), österr. F. M., zuerst in russ. Diensten, bot nach seinem Austritt 1739 Friedr. dem Gr. vergeblich seine Dienste an u. ward 1744 österr. Hptm. im Pandurenkorps Trencks. Er focht in Bayern, am Rhein, im 2. schles. Kriege gegen Friedr. II., trat dann wegen der von Trenck verübten Greuel aus. Als Maj. trat er 1746 in ein Grenzreg., ward für den Ueberfall bei Hirschberg 20. 2. 57 Ob., bald darauf Gen.-Maj. u. bewies viel Geschick bei Prag u. Kolin. Für das Unternehmen bei Domstadtl (30. 6. 58) ward er F. M. L., that sich

bei Hochkirch (14. 10.) hervor u. entschied den Sieg bei Kunersdorf. Als F. Z. M. an der Spitze eines Korps von 30000 M., gewann L. 23. 6. 60 gegen Fouqué d. Schlacht bei Landeshut, erstürmte Glatz, ward aber bei Liegnitz 15. 8. von Friedr. II. geschlagen. 1761 nahm er 1. 10. Schweidnitz durch Handstreich, ward dann durch seine Nebenbuhler Daun u. Lascy zurückgedrängt, führte 1778/79 als F. M. gegen Prz Heinr. v. Preuss. mit weniger Glück, eroberte 8. 10. 89 Belgrad u. starb 1790, als er das Komdo eines gegen Preuss. aufgestellten Heeres in Mähren übernehmen sollte.

Lauer, Gustav v. (1807—89) preuss. Gen.-Stabsarzt, Zögling des Friedr. Wilh.-Instituts, trat 28 in d. Armee, wurde 64 Gen.-Arzt des Garde-Korps, 79 Gen.-Stabsarzt der Armee, Chef des Sanit.-Korps u. der Mediz.-Abth. des Kriegsm.; er machte den Feldzug 48 als Truppenarzt, 66 u. 70/71 im Grossen Hauptquartier des Königs mit, der ihn bereits 44 als Prz v. Preuss. zu seinem Leibarzt gewählt hatte. L. war mit Erfolg bemüht, d. von seinem Vorgänger Grimm begonnenen Reformen des Mil.-San.-Wesens weiter zu entwickeln, wurde 66 in den Adelstand erhoben, 80 ord. Honorarprofessor an der Universität zu Berlin.

Lauf, Hauptheil der Handfeuerwaffen; Rohr aus festem, zähem u. hartem Stahl (neuerdings meist auch Nickelstahl), dessen Wandstärke bzw. äusserer Durchmesser nach der Mündung zu abnimmt. Entsprechend der Länge der jetzigen Gewehre von 120 bis 130 cm (ohne Bajonett) schwankt d. Lauflänge zwischen 70 u. 80 cm. Diese Maasse sollen sowohl den Gebrauch als Stosswaffe begünstigen, als auch ein mehrgliedriges Feuer ermöglichen. In Bezug auf ballistische Leistung (Mündungsgeschwindigkeit) macht eine Verkürzung, z. B. um 10 cm, nur sehr wenig Unterschied. Die Seele des L. zerfällt in das Patronenlager u. den gezogenen Theil, dessen Felder am rückwärtigen Ende allmählich verlaufen, um den Eintritt des Geschosses in d. Züge zu erleichtern. Die Laufweite des Inf.-Gewehrs beträgt z. Z. 8—6 mm. Vgl. *Drall, Gewehr* u. *Züge.*

Laufach, Dorf im bayr. Reg.-Bez. Unterfranken, an der Laufach, östl. unweit Aschaffenburg. Gefecht 13. 7. 1866. Bei dem Vormarsch der preuss. Div. v. Göben durch den Spessart war 13. 7. Brig. Kummer auf Waldaschaff, Wrangel auf L. dirigirt; beide stiessen hier gegen 3 Uhr mittags auf grosshrzgl. hess. Truppen, welche den Abmarsch des Bundeskorps am l. Main-Ufer decken sollten. Die erst mit einer, dann mit 2 Brig. wiederholten Angriffe der Div. v. Perglas scheiterten, ein Gegenstoss ward nur bis zum Beisenbach geführt. Abb. 264.

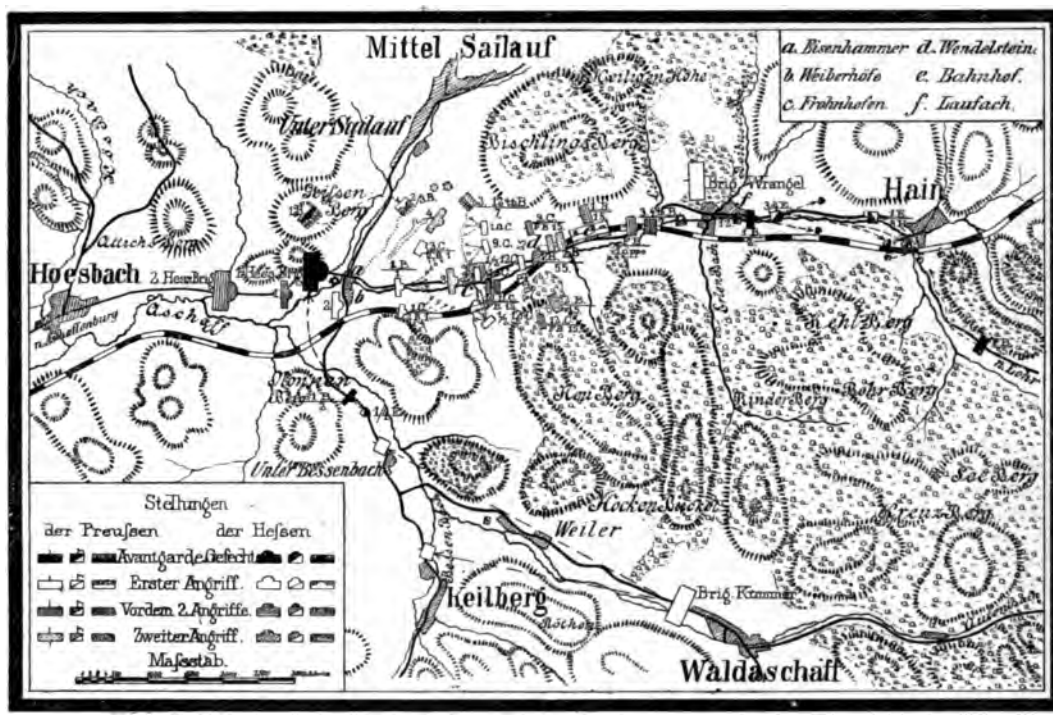


Abb. 264. **Gefecht bei Laufach am 13. 7. 1866.**

Laufbrücke *(Mil.-Brückenwesen).*

Laufgraben-Wache, Tranchee-Wache, d. Sicherungsbesatzung der Angriffsarbeiten beim *förmlichen Angriff,* bestand aus der Laufgraben-Besatzung ($^1/_2$ bis $^2/_3$ der Vorpostenkompagnien) in der vordersten Parallele, den Spezialreserven (Halbbatl.), rückwärts gedeckt im Gelände oder der hinterliegenden Parallele, u. Hauptreserve,

auf grösseren Abstand im Gelände gedeckt. Bei Nacht wurden Vorposten vor d. Spitzen der Angriffsarbeiten vorgeschoben, gruben sich ein u. liessen auch bei Tage einen Theil als Schützengruppen in Embuskaden (Schützengräben) zurück. Eine ähnliche Tiefengliederung wird der moderne Inf.-Angriff auch durchführen müssen.

Laufgräben, veraltet Trancheen, d. oberirdisch ausgeführten Angriffsarbeiten beim *belagerungsmässigen Angriff* einer Festung, wurden früher in Gestalt von „Parallelen" u. „Approchen" nach den Regeln des Ingenieur-Angriffs *(förmlicher Angriff)* ausgeführt, fallen jetzt aber als „Infanteriestellungen" u. „Annäherungswege" dem Inf.-Angriff anheim.

Laufmantel dient dem Lauf zum Schutz gegen äussere Beschädigungen u. gegen d. Einwirkungen des Schaftes, erleichtert d. Handhabung des heiss

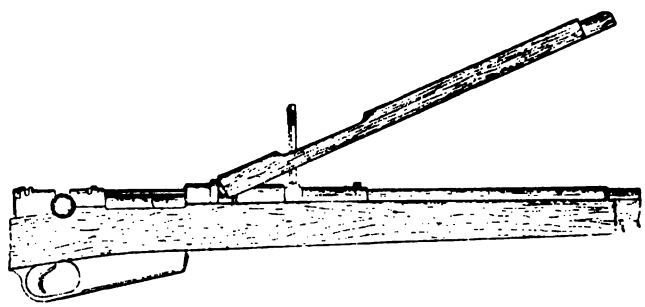


Abb. 265. **Handschutz des spanischen 7 mm-Gewehres m/93.**

gewordenen Gewehres u. gestattet dem Lauf freie Schwingung u. Ausdehnung; er umgiebt letzteren mit einigem Spielraum von der Hülse bis zur Mündung.

Statt des stählernen L., der nur in wenigen Heeren zur Einführung gelangt u. z. Th. schon wieder aufgegeben ist, wird, um das Anfassen der erhitzten Waffe zu erleichtern, bei mehreren Gewehren (Deutsches Gewehr 98) ein hölzerner Handschutz angewendet, der d. obere Seite des Laufes umgiebt u. für das Visir ausgeschnitten ist (Abb. 265).

Lauriston, Alexander Jacques Bernard Law Marq. de (1768—1828), Marsch. u. Pair v. Frankr., Napoleons Gefährte auf der Art.-Schule zu Brienne, trat 1785 in d. Armee, ward 1795 Art.-Ob., 1800 Adjut. Napoleons u. von diesem zu diplomat. Diensten verwendet (Dänem., engl. Angriff auf Kopenhagen). Nach Austerlitz zum Div.-Gen. ernannt, vertheidigte L. 1806 Ragusa gegen Russ. u. Montenegr., begleitete 1808 Napoleon nach Span., befehligte 1809 unter dem Vizekng v. Ital. in Ungarn u. trug als Komdt der Garde-Art. wesentl. zum Siege von Wagram bei. In Wien vermittelte er d. Vermählung des Kaisers mit der Erzhrzgin Marie Luise, war Gesandter in Petersburg u. 1812 bei der Grossen Armee. Er führte 1813 das V., dann das XI. Korps, verlor die Schlacht an der Katzbach u. wurde bei Leipzig gefangen. Er schloss sich der Restauration an, hielt sich 1815 Napol. fern. war 1821—24 Minister, nahm 1823 mit dem 2. Res.-Korps Pamplona u. trat 1824 in den Ruhestand.

Laval, Hptst. des franz. Depart. Mayenne, an der Mayenne. Siegreiches Gefecht der Vendéer unter Larochejaquelein gegen d. Republ. unter Westermann 25. 10. 1793; 27. 10. 1793 Niederlage der Republ. unter Lechelle.

Lavaletta, Hptst. der brit. Insel Malta u. Festung, liegt auf einer felsigen Landzunge u. besitzt 5 selbständige zitadellenartige Befestigungsanlagen mit in den Felsen gehauenen Batt. Alle eine Annäherung gestattenden Küstenpunkte der Insel sind mit Forts u. Batt. vertheidigt, L. bildet das eine, Citta Vecchia das andere Reduit der Insel.

Lawa, d. Gefechtsformation der *Kasaken,* besteht aus einer Anzahl Sotnien erster Linie in geöffneter Ordnung, deren Unterstützungsabth. u. einer geschlossenen Reserve („Hinterhalt"). Sie wird aus dem Rgt. als takt. Einheit gebildet u. angewendet: 1. zur Attacke mit der ganzen L. oder einem Theil, in geöffneter oder geschlossener Ordnung; 2. zu gewaltsamen Erkundungen; 3. zur Verschleierung der eigenen Maassnahmen u. Verhinderung feindl. Erkundung; 4. um den Gegner zu falschen Maassnahmen zu verleiten; 5. zur Verfolgung.

Lawrence, 1. Henry Montgomery (1806 bis 57), engl. Gen., zeichnete sich bei der bengalischen Art. gegen d. Afghanen u. Sikhs aus, wurde mit Verwaltung des Pendschab, später mit der von Oude betraut u. leitete 1857 d. Vertheidigung von Lucknow, wobei er an Folge einer Verwundung starb. — 2. Sein Bruder Sir John Laird Mair (1811 bis 79) Vizekönig v. Indien (1863), folgte dem Vorigen in der Verwaltung des Pendschab u. erwarb sich Verdienste bei Unterdrückung des indischen Aufstandes.

Lawrowsche Stahlbronze, nach dem Erfinder, dem russischen Ob. Lawrow, benanntes Rohrmetall, ähnlich der Hartbronze *(Bronze).*

Lazareth-Apotheken *(Mil.-Arzneiwesen).*

Lazareth-Direktor, keine Rang-, sondern eine Feld-Dienststellung, hat d. Funktionen eines Insptrs der Lazarethe, welche er im Auftrag u. zur Entlastung des Generalarztes beim A.-K. ausübt. Die Stellen werden im Kriege je nach Bedarf geschaffen u. befinden sich meist bei den Etappen-Insp.

Lazareth-Inspektor *(Lazareth-Verwaltung).*

Lazareth-Reserve-Depots *(Feld-Sanit.-Formationen).*

Lazarethschiff, Dampfer, welcher im Kriegsfalle, als Lazareth ausgerüstet, unter der Flagge der Genfer Konvention ein Geschwader begleitet.

Lazareth-Verwaltung, d. ökonomische Geschäftsführung in den Lazarethen, liegt Beamten ob, welche dem Chefarzt, in höherer Instanz der Intendantur unterstellt sind: Lazareth- Ober- u. Verwaltungs-Inspektoren sowie Lazar.-Inspt., deren Laufbahn ebenso wie d. der *Garnison-Verw.-Beamten* geregelt ist. Informirende Beschäftigung beim Garnison-Lazar. in der Regel 3 Mon.; schriftl. u. mündl. Prüfung. Zu den La-

zar.-Unterbeamten zählen: Zivil-Krankenwärter, Hausdiener, Maschinisten u. Heizer.

Die L.-V.-Beamten sind Zivilbeamte der Mil.-Verwaltung. Die oberen Beamten erhalten 1800 bis 3300 Mk. Gehalt, freie Dienstwohnung mit Licht- u. Feuerungs-Deputat. Uniform: Kornblumenblauer Vorstoss u. Epaulettfutter, gold. Wappenknöpfe, Helmbeschlag u. gepresster Epaul.-Kranz. Selbständige Inspt. 1, mit Rechnungsraths-Charakter 2 Rosetten.

Lazareth-Verwaltungs-Inspektor *(Lazareth-Verwaltung).*

Leake, John (1656—1720), engl. Adm., war hervorragend an den Erfolgen der engl. Flotte im span. Erbfolgekrieg betheiligt (Malaga 1704, Entsatz von Gibraltar 1705 u. Barcelona 1706, Eroberung von Sardinien u. Minorca). 1709 Konter-Adm., ward er 1714 wegen seiner Tory-Gesinnung seiner Aemter enthoben.

Lebel (1843—91), franz. Ob., entwarf gemeinsam mit dem Ing. Vieille u. A. d. Konstruktion eines kleinkalibrigen Gewehrs, das 1886 in der franz. Armee eingeführt wurde.

Lebendige Kraft, vielfach üblicher, aber unzutreffender Ausdruck für Geschoss- oder *Bewegungsarbeit.*

Lebensversicherung, ein Vertrag, durch welchen den Erben des Versicherten (meist bestimmt bezeichnete Personen) im Falle dessen Todes eine festgestellte Summe ausgezahlt wird, während anderseits der Versicherte d. Verpflichtung bestimmter Prämienzahlungen zu gewissen Terminen übernimmt. L.-Institute bestehen bereits seit Anfang des 18. Jahrh. in Engl., seit 1827 auch in Deutschl. Da sie aber Versicherung gegen Kriegsgefahr meist ablehnten, mindestens sehr hohe Sonderprämien verlangten, waren sie für den Offz. im Kriegsfall ziemlich werthlos. Aus dieser Erkenntniss entstand unter besonderer Theilnahme u. Beihülfe des Kaisers, namentl. durch Verdienst des Gen. der Inf. v. Holleben im Jahre 1872 zu Berlin d.

L.-Anstalt f. d. Armee u. Marine (Statut 26. 12. 71), für welche ein Garantiefonds von 3 Mill. Mk. zunächst vom Kaiser übernommen, später vom Reichstag aus erspartem Verpflegungsgeld der Okkupationsarmee bewilligt wurde. Alle nach der Konstituirung als Offzre, Aerzte oder obere Beamte in d. Armee u. Marine neu Eintretenden wurden zum Beitritt mit mind. dem geringsten Kapitalsbeitrag (500 Mk. Versicherungssumme) verpflichtet. Die Anstalt wird unter Oberaufsicht des Kriegsmin. von einem Verwaltungsrath (5 Mitglieder, der Vorsitzende vom Kriegsmin. bestimmt, 4 auf 3 Jahre von der Gen.-Versammlung gewählt) geleitet, d. Geschäfte von einem Direktor (durch A. K. O. ernannt) geführt. Berechtigt zur Versicherung sind alle Offzre, Aerzte u. obere Mil.-Beamte, d. nicht in Offz.-Rang stehenden Avancirten des stehenden Heeres u. der Marine, d. Offzre zur Disposition, der Reserve u. Landwehr, d. etatsmässigen Zivilbeamten der Mil.- u. Marine-Verwaltung u. d. unteren Beamten, soweit sie zum Eintritt in d. Mil.-Wittw.-Kasse berechtigt sind. Versicherungssumme von 500 bis 20000 Mk. nur zu Gunsten bestimmter Personen. Jahres-Prämie (vorauszahlbar) für je 100 M. Vers.-Summe im Eintrittsalter von 16—20 Jahren 1,80 Mk., von 60 Jahren (höchstes zulässiges Alter) 7,16 Mk. Anträge mit hausärztl. u. mil.-ärztl. Attest.

Lebensversicherungs-Anstalt für d. Armee u. Marine *(Lebensversicherung).*

Leboeuf, Edmond (1809—88), franz. Marsch., nahm als Art.-Offz. an den Kriegen in Algier u. in der Krim 54/55 theil, war 59 Chef der Art. in Ital. u. 1870 bei Beginn des Krieges Kriegsmin. Kurze Zeit Gen.-Stabs-Chef der Rhein-Armee, führte L. in den Schlachten bei Metz das III. A.-K.

Le Bourget, Dorf im franz. Depart. Seine, nordöstl. Paris an der Mollette, gehörte während der Belagerung von Paris 1870 zum Einschliessungs-Bez. des preuss. Gardekorps u. wurde, obgleich vor d. an den Morée-Bach sich haltende Zernirungslinie 2 km vorgeschoben, nur mit 1 Komp. besetzt gehalten. Diese wurde bei einem Ausfall 28. 10. von den Franz. vertrieben u. L. B. nun stark besetzt. Heftige Beschiessung 29. 10. hielt d. franz. Besatzung aus; 30. 10. griff d. 2. Garde-Div. (Budritzky) in 3 Kolonnen an, 7 Batl. frontal, 1 östl., 1 westl. in der Flanke. Letztere Kolonne drang zuerst ein u. ermöglichte auch der Hauptkolonne vorzudringen. Der hartnäckige Häuserkampf führte gegen Mittag zur Eroberung des Ortes. Ein grösserer Ausfall richtete sich 21. 12. wieder gegen L. B. Bei der ungünstigen Gestalt des Ortes (grösste Länge in der Angriffsrichtung, in der Front sehr schmal) gelang es den vordersten Abschnitt zu erobern, doch scheiterte der Angriff an der rückw. Vertheidigungsstellung.

Lech, r. Nebenfluss der Donau. Bei dem Städtchen Rain überschritt Gust. Ad. 15. 4. 1632 den L. angesichts der bayr. Armee unter Tilly. Dieser verlor in dem Treffen das Leben, d. Bayern wurden zum Rückzug gezwungen.

Lechuga, Christobal (1557 bis Mitte des 17. Jahrh.), span. Art.-Gen. u. Schriftsteller, komdirte d. span. Art. bei den Belagerungen von Huy, Cambrai u. Doullens, erfand d. versenkten Batt. u. das Manövriren mit Schlepptau, verbesserte das Lafetten-System u. schrieb über Art. u. Befestigung.

Leck, d. Beschädigung des Schiffskörpers unterhalb der Wasserlinie, so dass das Wasser einströmen kann. Ein L. kann entstehen durch Grundberührung bzw. *Auflaufen,* Aufstossen auf schwimmende Wrackstücke, Springen der Nähte durch andauernde sehr heftige Bewegungen im Sturm, oder durch Treffer unter Wasser im Gefecht. Da das durch das L. einströmende Wasser unter Umständen ein stetes Bedienen der Pumpen nöthig macht, u. auch dann d. Stabilität des Schiffes ungünstig beeinflusst, ev. auch das Sinken herbeiführen kann, wenn d. *Schotten* nicht halten oder das L. sich über einen zu grossen Theil des Schiffsbodens erstreckt, bedient man sich, wo angängig, der Leckstopfer. Als solche dienen auf Holzschiffen hölzerne mit Werg umwickelte Pfropfen, auf Eisenschiffen Hängematten u. aussen vor das L. gebrachte Leckmatten aus Segeltuch, d. mit Leinen ausgeholt u. festgelegt werden.

Leckstopfer *(Leck).*

Leclerc d'Ostin, Charles Victor Emanuel (1772—1802), franz. Gen., wurde 1793 für Auszeichnung vor Toulon Batl.-Komdr, war 94 bei

Fleurus, 96 mit Napoleon in Ital., 97 Brig.-Gen., 98 Stabschef bei Berthier (Expedit. nach Rom) u. Gouv. von Lyon, leistete beim Staatsstreich (9. 11. 1799) Napoleon wichtige Dienste, ward Div.-Gen. u. vermählte sich mit dessen Schwester Marie Pauline. Im Jahre 1800 führte er mit Glück unter Moreau am Rhein, unterwarf 1802 d. Insel St. Domingo u. nahm den Führer des Neger-Aufstandes, Toussaint l'Ouverture, gefangen. Dem gelben Fieber, welches indessen unter seinen Truppen ausbrach, fiel auch L. zum Opfer, bevor er den wieder ausbrechenden Aufstand niederschlagen konnte.

Lécluse (Fort de l'Ecluse), franz. Grenzbefestigung im Depart. Ain, 22 km südwestl. Genf, am Durchbruch der Rhone u. 100 m über dieser, beherrscht d. Bahnlinie Genf—Lyon u. d. Strassen nach Gex u. St. Julien. Das Werk wird überhöht durch den Mont de Vuache u. ist um dessen Südseite herum auf neutral. Savoyer Gebiet zu umgehen, weshalb eine Okkupation des Mont de Vuache im Kriegsfall nicht unwahrscheinlich ist.

Lecoq, Kurt Christian Erdmann v. (1767—1830), sächs. Gen., führte bei Jena ein Jäger-Batl., zeichnete sich bei Wagram aus, hatte 1812 in Polen u. 1813 bei Grossbeeren u. Dennewitz das Komdo des sächs. Korps. Ueberall verstand er, Disziplin u. Marschfähigkeit der Truppen u. trotz der schwersten Verluste geschlossene Truppenkörper zu erhalten.

Lecourbe, Claude Joseph (1760—1815), franz. Gen., zeichnete sich bei Fleurus (1794) als Brig.-, sowie bei dem Rückzug von Mainz (1795) u. bei Rastatt (6. 7. 1796) als Div.-Gen. aus. In der Schweiz zeigte er sich 1799—1800 als Meister in Führung des Gebirgskrieges.

Lee, d. vom Wind abgekehrte Seite des Schiffes etc.

Lee, Robert Edmund (1807—70), Gen. der konföderirten Staaten von Nordamer., Zögling der Mil.-Akad. in Westpoint, Ing.-Offz. u. Komdr des Ing.-Korps während des Krieges mit Mexiko, übernahm, obgleich gegen den Krieg u. d. Sezession gesinnt, aus Heimathsliebe beim Ausbruch des Bürgerkrieges d. virginischen Truppen, nach Johnstons Verwundung bei Fair Oaks (31. 5. 62) den Oberbefehl der Armee in Virginien u. drang vom Chikahominy zum James River u. Potomac u. bis Maryland vor. Nach der Schlacht am Antietam (16. 9. 62) ging er nach Virginien zurück, siegte 13. 12. bei Fredericksburg, 2. u. 3. 5. 63 bei Chancellorsville, musste aber nach der Schlacht bei Gettysburg über den Potomac nach dem Rappahannock zurück. 1864 ward er durch Grants Ueberlegenheit nach den Schlachten in der Wilderness, bei Spotsylvania (5.—12. 5.) u. am Northhanna (23. 5.) nach Richmond gedrängt; hier u. in Petersburg wusste er sich meisterhaft zu halten, bis ihm d. letzten Verbindungen abgeschnitten waren, u. kapitulirte 12. 4. 65 bei Appomatox-Courthouse. Später war L. Direktor der Mil.-Schule in Lexington.

Lefèbvre, François Joseph, Hrzg v. Danzig (1755—1820), franz. Marsch., 1773 eingetreten, 1792 Hptm., 93 Brig.-Gen., 94 Div.-Gen., hatte 97 vorübergehend den Oberbefehl der Sambre- u. Maasarmee, 99 ein Korps unter Jourdan, ward bei Stockach (20. 3. 99) schwer verwundet, unterstützte Napol. beim Staatsstreich u. ward 1804 Marsch. L. zeichnete sich bei Jena aus u. eroberte Danzig 24. 5. 1807, führte 1808 das V. Korps in Span., unterdrückte 1809 den Aufstand in Tirol u. führte 1812—13 d. Kaisergarde. Er unterwarf sich Ludwig XVIII. u. ward Pair, ging 15 wieder zu Napol. über, verlor dafür seine Würden, erhielt sie aber schon 1816 wieder.

Legnago, Festung in der ital. Prov. Verona, an der Etsch, mit einer Umwallung u. einigen vorgeschobenen Werken, ohne Werth u. wahrscheinlich binnen kurzem ganz aufgegeben. L. wurde 13. 9. 1796 von den Franz. erobert; 26. 3. 1793 Sieg der Oesterr. (Kray) über d. Franz. (Scherer).

Lehr-Infanterie-Bataillon (Potsdam), besteht aus einer Stamm-Komp., deren Offzre u. Uoffzre auf 1 oder 2 Jahre komdirt bleiben, u. einer Verstärkung auf 4 Komp. durch Komdirte aller A.-K., welche am 1. 4. jeden Jahres zusammentreten u. nach Rückkehr von den Herbstübungen zum Truppentheil zurückkehren. Es bezweckt eine gleichmässige takt. Ausbildung in der Inf.

Lehrschmiede, eine mil. Fachlehranstalt, dient zur Ausbildung von Mannsch. der berittenen Waffen zu *Fahnenschmieden* u. zur ersten Ausbildung der Rossarzt-Aspiranten *(Militär-Veterinärwesen)*. L. bestehen in Berlin, Königsberg, Breslau, Gottesaue, Hannover, Frankfurt a. M. (dem Insptr des preuss. Mil.-Veterinärwesens unterstellt), in München u. Dresden. Mil. Vorstand der L. ist ein Rittmeister, technischer ein ihm unterstellter Korps- oder Ober-Rossarzt; der Unterricht umfasst Anfertigen von Hufeisen, Beschlag an gesunden u. kranken Hufen u. Kenntniss des anatom. Baues des Pferdes. Nach halbjähr. Kursus d. Prüfung als Fahnenschmied; einige Schüler werden in einem zweiten Kursus zu Vorschmieden ausgebildet.

Lehrtruppen *(Mil.-Erziehungs- u. Bildungswesen)*.

Leibgendarmen *(Gendarmerie)*.

Leibtruppen waren im 16. u. 17. Jahrh. sowohl diejenigen Komp., welche sich der Regs-Inhaber der Einkünfte wegen als Chef vorbehalten hatte u. durch einen Kpt.-Lt führen liess, als auch d. ersten Komp. der Regtr, deren Chef der Landesherr oder Prinzen waren. In letzter Bedeutung hat sich das Wort erhalten, u. so ist in Preuss. d. 1. Komp. des 1. Garde-Regs z. F. noch heute Leibkomp., d. 1. Schwadron des Garde du Corps-Regs Leibesk., d. 1. fahrende Batt. des 1. Garde-Feld-Art.-Regs Leibbatt. Gleiche Bezeichnungen tragen ferner d. 1. Komp. der Inf.-Regtr 115 u. 117, d. 1. Schwadr. der Drag.-Regtr 23 u. 24. Das Füsil.-Batt. des Regs 118 wird Leibbatl., das preuss. Grenad.-Reg. 8, das sächs. No. 100, das bad. No. 109, das hess. No. 115, das bayr. Inf.-Leib-Reg., das Leib-Garde-Hus.-Reg., das Leib-Garde-Art.-Reg., das preuss. Kürass.-Reg. No. 1, Hus.-Regtr No. 1 u. 2, bad. Drag.-Reg. No. 20 u. hess. Drag.-Reg. No. 24 werden Leibregtr genannt. Auch in Russl. werden einige Truppentheile als L. bezeichnet, in Oesterr. d. dortigen *Haustruppen*.

Leichter, zur Aufnahme der Ladung eines Schiffes dienende Prähme, d. das Gewicht erleichtern, z. B. auch beim von Bord Geben schwerer Lasten, Kanonen, Munition bei Strandungen.

Leichte Telegraphie der 4. Zone, der Theil des *Mil.-Telegr.-Wesens*, der d. Thätigkeit in u. vor der Front u. d. Herstellung nur flüchtiger, augenblickl. Zwecken dienender Verbindungen umfasst, liegt grösstentheils in Händen der Kav., muss auf d. Benutzung allen in Fahrzeugen fortzuschaffenden Geräthes thunlichst verzichten u. lässt d. Anwendung des *Signalwesens* wünschenswerth erscheinen. Seitdem es gelungen ist, Apparate herzustellen, welche isolirten Draht entbehren können, konnte d. Kav. mit dünnem blanken Draht (500 m gleich 250 gr), den der Reiter hinter sich ablaufen u. nach Gebrauch liegen lässt, ausgerüstet werden. In Oesterr. kam Anfang der 90er Jahre ein Kav.-Patrouillenapparat (*Mikrophon*, *Vibrateur* und *Telephon* in 1 Kassette) zur Einführung, der in dem deutschen (1897) noch eine Verbesserung fand.

Abb. 266. Schlacht bei Möckern am 16. 10. 1813.

Für d. Ausbildung einer beschränkten Zahl Kavalleristen im Telegr.-Dienst werden entweder d. Schulen der Telegr.-Truppen oder besondere Kav.-*Telegr.-Schulen* benützt. Der benutzte Apparat verwendet nicht galvanische, sondern durch Selbstinduktion erzeugte Extraströme nach der zuerst 1882 während des ägypt. Feldzuges angewandten Erfindung des engl. Hptm. Cardew („Vibrating Sounder").

Leipzig, grösste Stadt des Königreichs Sachsen, an der Pleisse, früher auch befestigt, wurde 1631 von Tilly, 1632 u. 33 von den Kaiserl., 1642 von Torstenson erobert, 1809 von den Oesterr., dann von Hrzg Friedr. Wilh. v. Braunschw., Juni 1866 von den Preuss. besetzt. Die Schlachten bei *Breitenfeld* 7. (17.) 9. 1631 u. 23. 10. (2. 11.) 1642 waren nur 7 km vom alten L. entfernt.

Schlacht bei Leipzig (Völkerschlacht) 16.—19. 10. 1813. Nachdem es Napoleon bei *Dresden* 26. u. 27. 8. noch einmal gelungen war, d. böhmische Armee zurückzuwerfen, strebte diese wie d. schles. u. Nordarmee mit Erfolg dem gemeinsamen Ziele von L. zu. Die glückliche Vereinigung der schles. u. Nordarmee durch den Sieg bei *Wartenburg* (3. 10.) u. das Heraustreten der böhm. Armee aus dem Erzgebirge veranlassten Napol. 7. 10. von Dresden nach Düben, 13. 10. in der Richtung auf L. zurückzugehen. Murat, der mit dem III. A.-K. u. dem 4. Art.-Korps vor der böhm. Armee zurückwich u. im S. von L. Stellung nahm, hatte 14. 10. ein unglückliches Reitergefecht bei *Liebertwolkwitz* mit Wittgenstein. Am selben Tage traf Napol. ein. Aufstellung 16.: 108000 M. südl. L. u. östl. der Pleisse; 57000 M. (Ney) nördl. u. nahe bei L. Mit Besatzung von L. zus. 170000 M., 700 Gesch. Verbündete: Im S. d. böhm. Armee (Schwarzenberg) 140000 M., 580 Gesch., im NW. schles. Armee 60000 M., 310 Gesch. Erst in den folgenden Tagen trafen ein: d. Nordarmee (18. 10.) mit 55000 M., 255 Gesch., d. russ. Res.-Armee u. österr. Truppen mit 50000 M., 185 Gesch., so dass d. Verbündeten dann 305000 M., 1330 Gesch. zählten.

16. 10. Napol. wollte 16. d. böhm. Armee schlagen, bevor d. anderen heran waren. Es entwickelten sich, entsprechend den 3 Gelände-Abschnitten, 3 Kämpfe. a) Schlacht bei Wachau. Napol. hatte in der Stellung Connewitz—Markkleeberg—Wachau—Liebertwolkwitz 3 A.-K., dahinter d. junge Garde u. 1 Div. der alten Garde als Reserve. Schwarzenberg ging in 3 Kol. vor, r. der Pleisse Wittgenstein mit 60000, zwischen ihr u. der Elster Meerveldt mit 40000, westl. der Elster Gyulai mit 20000 M., Reserve 20000 M. Der Angreifer war also östl. der Pleisse bedeutend schwächer. Wittgenstein nahm Wachau u. Markkleeberg, doch wurde Wachau wieder verloren, u. ein Gegenangriff Napol. gegen das Zentrum Schwarzenbergs wurde nur durch rechtzeitiges Einsetzen der Reserven zurückgeworfen. Der Abend endete den unentschiedenen Kampf. Gen. Meerveldt wurde, eingekeilt zwischen 2 Flüssen, von Poniatowski mit geringen Kräften in Schach gehalten, er selbst mit 1 Batl. beim Uebergang über d. Pleisse gefangen. b) Gefecht bei Lindenau. Gyulai sollte Lindenau besetzen, um Napol. d. letzte Rückzugslinie abzuschneiden, fand dies von Gen. Bertrand mit 2 Div. besetzt u. musste nach vergeblichem Ansturm nach Markranstädt zurückgehen. c) Schlacht bei Möckern. Die schles. Armee ging 16. früh von Schkeuditz vor u. griff Möckern an, wo Marmont (r. Flügel Eutritzsch) Stellung nahm; der Ort ward wiederholt erobert u. wieder verloren, endlich, nach beiderseitiger Einsetzung der letzten Reserven, durch rechtzeitiges Eingreifen von 3 preuss. Esk. der Sieg errungen. Abb. 266.

17. 10. Beide Theile erhielten Verstärkungen. Napol. suchte Unterhandlungen anzuknüpfen u. zog seine Armee näher an L. heran. Blücher nahm in einem Gefecht Gohlis u. Eutritzsch.

18. 10. Der entscheidende Tag. Napol. stand Connewitz—Probstheida—Holzhausen—Mölkau—Schönefeld, von da an der Parthe bis zur Mündung in d. Pleisse, Reserven bei Stötteritz. Schwarzenberg wollte mit 3 Kol. den r. Flügel angreifen (1. Hess.-Hombg 40000; 2. Barclay 55000; 3. Bennigsen 50000). Der Kronprz v. Schwed., verstärkt durch Langeron (von Blücher), sollte mit 100000 M. zwischen Holzhausen u. Parthe, Blücher mit 25000 gegen den l. Flügel vorgehen, Gyulai den Angriff auf Lindenau erneuern. Kol. 1 u. 2 vermochten, früh 7 Uhr vorgehend, nicht Terrain zu gewinnen, Kol. 3 wartete auf den Kronprz., der erst 2 Uhr angriff. Holzhausen ward von Kol. 3 genommen; gemeinsam ward der Schlüsselpunkt Probstheida vergeblich angegriffen (befestigt, starke Art.-Stellung, dahinter d. Korps Victor u. Lauriston). Der Uebergang einer Div. Sachsen (Gen. v. Zeschwitz) u. der wrttbg. Reiter-Brig. (Normann) zu den Verbündeten machte sich bei dem Korps Reynier fühlbar, u. es gelang dem Kronprz., ihm Mölkau, Stünz u. Sellerhausen zu entreissen (5 Uhr); Schönefeld ward von Langeron erobert. Dagegen ward Gyulai, anstatt anzugreifen, von Bertrand über d. Elster zurückgedrängt u. Napol. damit der Rückzugsweg geöffnet. Die Verbündeten liessen ihm diesen schliesslich freiwillig frei. Noch in der Nacht zum 19. trat Napol. den Rückzug an.

19. 10. Während eine matte Verfolgung eingeleitet wurde, fand der Angriff auf L. statt, das von den Korps Macdonald, Lauriston, Poniatowski u. Reynier besetzt war. Zwischen 8 u. 12 Uhr wurden d. Vorstädte erstürmt (Bülow: Grimmaische Vorstadt; Bennigsen: Peters-Vorstadt; Sacken u. Langeron: Hallesche Vorstadt). Durch verfrühte Sprengung der Pleisse-Brücke fürchterliche Verwirrung, Tausende ertranken, Tausende wurden gefangen. Napol. rettete 100000 M., d. Verbündeten verloren 1760 Offzre, 46000 Mann. Abb. 267.

Leiter, das Têtenschiff einer Div. bzw. eines Geschwaders, welches an der Spitze fährt u. je nach der Formation das Flaggschiff oder ein anderes sein kann.

Leitersteigung *(Sturmgeräth).*

Leitfeuer *(Zündungen).*

Leitwellverschluss, durch Friedr. Krupp eingeführte, verbesserte Konstruktion des Keilverschlusses, der durch sie erst für Schnellfeuergeschütze brauchbar geworden ist. Die deutsche leichte Feldhaubitze 98 ist mit L. ausgestattet. Abb. u. Beschreibung s. *Keilverschluss.*

Le Mans, Hptst. des franz. Depart. Sarthe, an der Sarthe, oberhalb der Mündung der Huisne, war seit Okt. 1870 Hauptquartier der franz. West-Armee unter Chanzy (150000 M.). Die Kämpfe am 10.—12. 1. 1871 (Schlacht bei L. M.) bildeten den Abschluss des mühsamen u. von Stellung zu Stellung erkämpften 7tägigen Vormarsches des Prz Friedr. Karl von Orléans an den Loir u. auf L. M. ($3^1/_2$ A.-K. in der Stärke von je 8—9000 M. u. 4 Kav.-Div.). Am 9. marschirte das XIII. A.-K. auf Montfort, das III. auf Ardenay, das X. auf Parigné, das IX. folgte als Res. Das III. Korps stiess auf eine von Chanzy nach Ardenay vorgeschobene Div. u. entriss ihr das Dorf, den beiden anderen Korps gelang es nicht, ihr Ziel zu erreichen.

Nb. 267. **Schlacht bei Leipzig am . . 1813.**

Beim weiteren Vormarsch am 10. 1. stiess das III. Korps bei Changé auf das Zentrum Chanzys, der seinen l. Flügel auf d. Höhen östl. der oberen Sarthe, den r. Flügel nach Vert Galant u. Les Mortes Aures zurücknahm, u. nahm Champagné sowie Changé; das X. A.-K. erreichte ohne Widerstand Grand Lucé, das XIII. ging mit der 22. Div. gegen Lambron, konnte aber mit der 17. Div. d. Höhen von Montfort nicht nehmen.

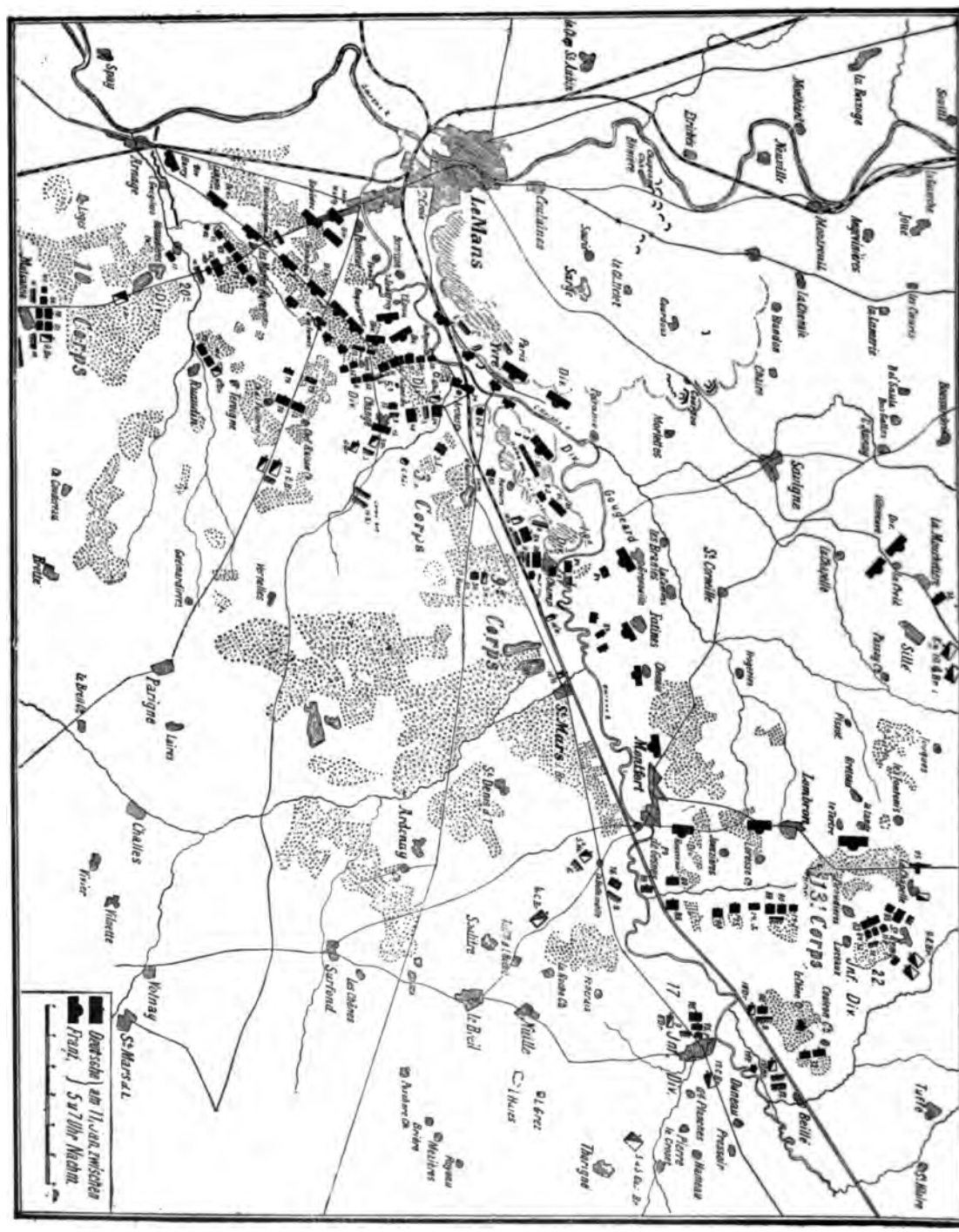


Abb. 268. **Schlacht bei Le Mans am 11. 1. 1871.**

Am 11. 1. suchte Chanzy durch Vorstösse gegen das III. Korps wieder Terrain zu gewinnen, doch wurden ihm Les Noyers Château, Les Arches Château u. d. Gehölze zwischen Changé u. l'Epau entrissen; das IX. Korps nahm das Plateau d'Anvours, das X. erreichte Les Mortes Aures u. drang bis dicht an d. verschanzten Höhen von Vert Galant (la Tuilerie) vor.

In der Nacht begann Chanzy mit dem Rückzug, da mit dem Verlust des Plateaus von Anvours u. Vert Galant seine Stellung unhaltbar wurde; doch wurde dies erst am 12. bemerkt u. L. M. nach kurzem Gefecht besetzt. Abb. 268.

Lemoine-Bremse, Seilbremse *(Hemmvorrichtungen)*.

Lenkbarkeit bezeichnet d. Möglichkeit, d. Deichsel eines aufgeprotzten Fahrzeugs aus der Mittellinie nach der Seite zu bewegen. Die L. wird durch das Anstossen der Protzräder an d. Lafette bzw. den Hinterwagen begrenzt. Die hierbei erreichte Abweichung der Deichsel von der Mittellinie ist der Lenkungswinkel, (bei den Feldgeschützen in der Regel 80—90 Grad; Ital. nur 50 bis 58 Grad). Die L. wird um so grösser, je niedriger d. Vorderräder, je schmaler der Lafettenkörper (Hinterwagen) u. je grösser der Abstand der Protzverbindung von der Vorderachse ist.

Lenkscheitsystem *(Fahrzeuge)*.

Lenkungswinkel *(Lenkbarkeit)*.

Lens, Stadt im franz. Depart. Pas-de-Calais, früher befestigt. Schlacht 20. 8. 1648. Erzhrzg Leop. Wilh. v. Oesterr. liess sich von Condé aus seiner festen Stellung bei L. herauslocken, ward geschlagen u. ging nach Douai zurück.

Leopold I., Fürst v. Anhalt-Dessau *(Anhalt)*.

Leopold II., Maximil. Fürst von Anhalt-Dessau *(Anhalt)*.

Leopoldsorden. 1. Der belg. L., von König Leopold I. 11. 7. 1832 gest., umfasst seit 1838 Grosskr., Komdre, Grossoffzre, Offzre u. Ritter. Dekoration: weissemaill., achteck., goldgekröntes Kreuz, d. Arme durch Eichen- u. Lorbeerkranz verbunden, auf dem schwarzen Mittelschild der königl. Namenszug; Band ponceauroth, gewässert.

2. Der österr. L., von Kaiser Franz I. 8. 1. 1808 gest., umfasst Grosskr., I. Kl. (seit 28. 2. 1901), Komdre u. Ritter. Dekoration: achtspitz., rothemaill. Goldkreuz mit weisser Einfassung; im Mittelschild F. J. A. (Franciscus Imperator Austriae) mit Umschrift „Integritati et merito"; auf der Rückseite „Opes regum corda subditorum"; das weissgeränderte, rothe Band wird über dem Ordensring durch d. goldene Kaiserkrone zusammengefasst.

Leopold Wilhelm, Erzhrzg v. Oesterr. (1614—62), für d. Kirche erzogen u. Bischof, seit 1642 auch Hoch- u. Deutschmeister, übernahm 1639 den Oberbefehl über d. kaiserl. Truppen, vertrieb d. Schwed. 1640 aus Böhmen, schlug sie bei Plauen u. zwang Banér zum Rückzug an d. Weser, vertrieb sie 41 auch aus Regensburg u. eroberte Eimbeck, ward aber von Torstenson bei Breitenfeld (2. 11. 42) geschlagen u. dankte ab. Wieder an der Spitze des Heeres, entsetzte er 45 Brünn u. trieb d. Franz. aus Franken, kämpfte 47 als Statthalter der Niederl. glücklich gegen d. Franz., ward aber bei Lens (20. 8. 48) geschlagen, drang trotzdem in d. Champagne ein, musste jedoch vor Arras umkehren und legte sein Amt nieder.

Lerida, Hptst. der span. Prov. L., am r. Ufer des Segre u. an den Bahnen Barcelona-Pamplona u. L.—Tarragona, mit einer auf Felshügel liegenden Zitadelle u. einfacher Mauer-Umschliessung. Im W. liegt Fort Garden u. einige Redouten, am l. Ufer ein Brückenkopf. L. wurde 1642 von den Franz. (de la Motte Houdaumont) erobert, 1643 v. König Phil. IV. v. Span. wieder genommen, 1646 von den Franz. (Harcourt) vergebens belagert, 1707 nach tapferer Vertheidigung von ihnen genommen. In der Nähe wurde 1810 O'Donnel von den Franz. (Suchet) geschlagen u. L. nach 14 täg. Belagerung erobert.

L'Estocq, Anton Wilh. v. (1738—1815), preuss. Gen. der Kav., 1806 an der Spitze der Truppen in Neu-Ostpreuss. u. deshalb bei Jena u. Auerstädt nicht betheiligt, zeichnete sich durch sein Eingreifen bei Preuss.-Eylau aus, ist aber in den Freiheitskriegen nicht mehr aufgetreten.

Lestwitz, v. 1. Joh. Georg, (1688—1767), preuss. Gen.-Lt., zeichnete sich bei Kesselsdorf, Prag, Kolin u. Reichenberg aus, zog sich aber dann durch d. Kapitul. von Breslau 24. 11. 1757 d. Ungnade Friedr. des Gr. zu. — 2. Sein Sohn, Hans Sigismund v. (1718—88), preuss. Gen.-Maj., zeichnete sich bei Lobositz aus u. unterstützte bei Torgau 3. 11. 1760 den Flankenangriff Zietens durch eine Anzahl Batl., d. er aus Versprengten sammelte u. zum Angriff wieder vorführte.

Leucate, Dorf im franz. Depart. Aude. Zur Zeit des 30jähr. Krieges sperrte das Fort L. d. Strasse Rousillon—Narbonne u. wurde 1637 von den Span. (14000 M., 16 schw. Gesch. unter Hrzg v. Cardona) 2. 9. belagert. Die Besatzung (Boursier de Barre mit 80 M.) hielt sich tapfer, bis 25. 1. eine Entsatzarmee unter Hrzg v. Halluin d. Verschanzungen der Span. angriff u. diese völlig schlug.

Leuchtbaken, an wichtigen Stellen stehende *Baken*, d. nachts ein Feuer zeigen, als Ersatz für *Leuchtthürme*, wo solche wegen des unsicheren Grundes nicht aufgestellt werden können.

Leuchtfackel *(Leuchtfeuer)*.

Leuchtfeuer, zur Beleuchtung bestimmter Geländetheile dienende besondere Kriegsfeuer. Leuchtraketen, Konstr. 78 u. 8 cm, für mässige Entfernung u. kurze Dauer, Leuchtfackeln desgl. 94 u. 77, für d. Nähe u. längere Dauer. Letztere bestehen aus Zinkhülsen, d. mit Leuchtsatz gefüllt sind. Brennzeit 10—15 Minuten. Durchmesser des erleuchteten Kreises 150 m. Sie werden in Festungen zur Beleuchtung des Glacis, des ged. Weges u. der Kontereskarpe verwendet. Die L. sind neuerdings grösstentheils durch das elektrische Licht verdrängt worden. Leuchtrakete *(Rakete)* vgl. *Sturmfeuer*.

Leuchtgeschoss, mit kleiner Sprengladung, Leuchtkörpern u. Brennzünder geladenes, dünnwandiges Hohlgeschoss, das in angemessenem Abstand über dem Ziel zerspringen u. dieses durch d. niederfallende Garbe der brennenden Körper einige Zeit beleuchten soll. Die Wirksamkeit der L. ist von sehr vielen, grossentheils zufälligen Bedingungen abhängig u. daher stets unsicher; sie werden deshalb nur spärlich verwendet, seitens der deutschen Art. gar nicht mehr, bei der Feldart. nur noch in Engl.

(Abb. 269) u. Russl. (engl. 5zöllige Haubitze, russ. Feldmörser). Vergl. auch *Fallschirm-L.*

Leuchtrakete *(Leuchtfeuer u. Rakete).*

Leuchtthurm, aus Eisen oder Mauerwerk an allen wichtigen Küstenpunkten, meist an erhöhter Stelle aufgebaute Thürme, welche ein sehr starkes

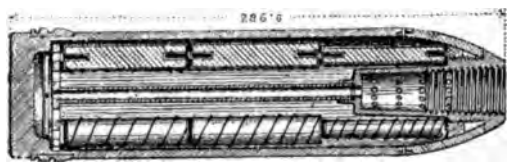


Abb. 269. **Leuchtgeschoss des engl. Zwölfpfünders.**

Feuer von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang zeigen u. d. *Navigation* erleichtern sollen. Es sind d. Küsten der meisten Länder derart beleuchtet, dass d. Feuerkreise, d. h. d. Sichtweiten der Feuer, um den Standpunkt des Thurmes als Kreis geschlagen, sich in See schneiden. Hieraus ist bedingt, dass d. Feuer der einzelnen Thürme, um Verwechselungen zu vermeiden, verschieden sind u. sich nur an weit abliegenden Stellen wiederholen. Das Feuer besteht aus einer Oellampe, d., mit Parabolspiegeln ausgestattet, ihr Licht durch Prismen wirft u. zwar entweder ständig oder zeitweise verdeckt durch Schirme, welche mittelst Uhrwerks um d. Lampe gedreht werden. Die Art, Zahl u. Dauer der auf diese Weise gegebenen Lichtblinke ist von der Konstruktion der Schirme abhängig.

Leuthen, Dorf im preuss. Reg.-Bez. Breslau, 15 km westl. von dieser Stadt, Schlacht 5. 12. 1757. Als Friedr. der Gr. nach der Schlacht bei Rossbach (5. 11. 1757) nach Schlesien eilte, um d. österr. Armee aufzuhalten, führte ihm 28. 11. Zieten bei Parchwitz d. Reste des Bevernschen Korps zu, u. er traf mit 33 000 M. (darunter 12 000 Kav.) u. 167 Gesch. 5. 12. den Feind (82 000 M. mit 210 Gesch.) in Stellung vor der Weistritz, den l. Flügel (Nádasdy) bei Sagschütz mit einer schw. Batt. (F), das Zentrum (Daun) hinter L. u. Frobelwitz, den r. Flügel (Lucchesi) bei Nypern. Er vertrieb d. bei Borne stehende Kav. u. marschirte bis Schriegwitz um den l. Flügel herum; dann liess er einschwenken u. diesen angreifen. Um 1 Uhr mittags war d. Höhe von Sagschütz genommen, d. Oesterr. waren herumgeschwenkt, u. der König ging, vom r. Flügel ab gestaffelt (schräge Schlachtordnung), gegen L. vor. Dies wurde genommen, ein Kav.-Angriff Lucchesis von Driesen geworfen u. d. Oesterr. in d. Flucht geschlagen. Abb. 270.

Leutnant, ursprünglich der Stellvertreter eines nächsthöheren Dienstgrades. Unter den altfranzösischen Königen war der „L. du roi" der im Auftrage des Königs im Heere oder in einer Festung Befehlende, u. Napoleon I. erneute den Titel, indem er ihn Marsch. Soult als „L. de l'Empereur" beilegte. In der Zusammensetzung der Dienstgrade der Gen.- u. Ob.-L. ist d. ursprüngliche Bedeutung noch ersichtlich. L. ist d. niedrigste Rangstufe der Offz.-Korps aller Armeen, in der deutschen früher als Subaltern-Offz.-Klasse in Premier- u. Seconde-L. getheilt. Nachdem in Deutschl. diese Bezeichnungen beseitigt sind, ist L. d. niedrigste Offz.-Rangstufe, welcher als nächst höhere der Ober-L. beigefügt ist. Ein Subordinationsverhältniss findet nicht statt. Das Abzeichen des Ober-L. ist in der deutschen Armee ein Stern auf dem Achselstück bzw. Epaul.; in anderen Armeen trägt meist der Unter- (Seconde-) L. 1, der Ober- (Premier-) L. 2 Sterne.

Leutrum, Karl Sigm. Friedr. Wilh. Baron v. (1692—1755), sardin. Gen. der Inf., 1744 Gouv. von Cuneo, vertheidigte diesen Platz mit 6 Batl., einigen Komp. Bürgermiliz u. einem Haufen bewaffneter Bauern gegen den span. Gen. Las Minas mit 10 000 M. u. starker Art. vom 12. 8. bis 20. 10. mit grosser Tapferkeit, so dass der Gegner nach zurückgewiesenem Generalsturm in Folge von Krankheiten u. Mangel abzog; entriss 1745 das von diesem eroberte Asti dem Marsch. Maillebois binnen 2 Tagen, drängte ihn dann mit den Kaiserl. vereint über den Tanaro u. nahm 1746 Valenza (4. 5.) durch Kapitul.

Leuze, Stadt in der belg. Prov. Hennegau. 18. 9. 1691 Gefecht zwischen der Nachhut der Verbündeten (Frst Waldeck) unter Tilly u. dem Marsch. v. Luxemburg, der sie mit franz. Reiterei im Nebel überraschend angriff, aber nach längerem Reiterkampf d. Verfolgung aufgab.

Lexington, 1. Dorf im nordam. Staate Massachusetts, 18 km nordwestl. Boston; 19. 4. 1775 erstes Treffen zwischen Engl. u. Amerik. im Befreiungskriege. 2. Hptst. des County Lafayette in Missouri, r. am Mississippi; 20. 10. 1861 Kapitulation des Gen. Mulligan (3000 M.) an d. Konföderirten (Gen. Price), d. ihn eingeschlossen hatten.

Libau, neuer russischer Kriegshafen, auch Hafen Alexander III. nach seinem Gründer genannt, mit ausgedehnten Werkstätten, nahe der deutschen Grenze, besonders wichtig, weil fast immer eisfrei. Ueber seine auf Land- u. Seeseite ausgeführten Befestigungen ist Näheres nicht bekannt.

Libelle, das empfindlichste Hülfsinstrument der Vermessungskunst zur Herstellung wagrechter Linien u. Ebenen, besteht aus einem in Messing gefassten, verschlossenen Glasgefäss, das mit tropfbarer Flüssigkeit so weit gefüllt ist, dass d. daneben verbleibende gasförmige Flüssigkeit als Luftblase erscheint. Die Form ist rund (Dosen-L.) oder röhrenförmig (Röhren-L.), der obere Theil hohl ausgeschliffen, so dass d. grösste Höhe der Kurve winkelrecht zur Längen-Achse (Röhren-L.) bzw. Unterfläche (Dose) der L. liegt. Spielt d. Luftblase in der durch Theilstriche markirten Mitte ein, so hat d. Unterplatte der L. eine wagerechte Lage.

Libellenaufsatz, Kruppscher *(Aufsatz).*

Libellenquadrant, Geräth zum indirekten Nehmen der Höhenrichtung bei Geschützen. Der deutsche L. 82 der Fussartillerie besteht aus einer Messingplatte in Gestalt eines Viertelkreises, an dessen unteren Halbmesser ein rechtwinklig abstehender Lappen zum Aufsetzen auf das Rohr angegossen ist. Längs des bogenförmigen Randes Gradtheilung (0—90°), vom *Nonius* des Libellengehäuses bestrichen, dessen Führungsstück am entgegengesetzten Ende seinen Drehpunkt hat

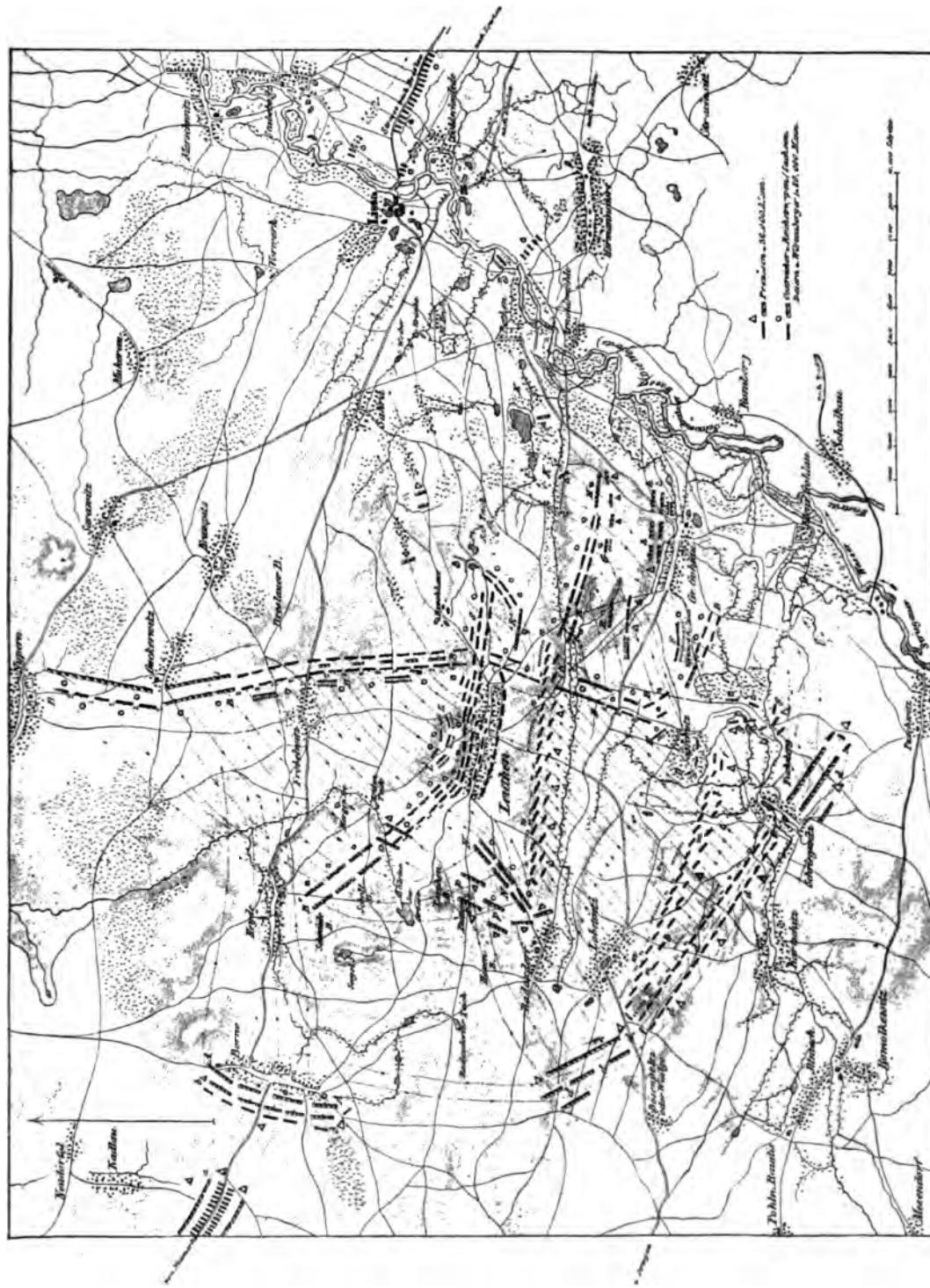


Abb. 270. **Schlacht bei Leuthen am 5. 12. 1757.**

u. durch eine Klemmschraube festgestellt werden kann. Mittelst der Stellschraube stellt man den Nonius nebst Libellengehäuse nach Ausschaltung des Geländewinkels auf d. befohlene Erhöhung an der Gradtheilung ein, setzt den L. auf das Rohr u. hebt oder senkt letzteres durch d. Richtmaschine, bis das Luftbläschen der Libelle auf d. Mitte der in d. Glasröhre eingerissenen Theilstriche einspielt. Das Libellengehäuse liegt dann wagerecht, u. das Rohr hat d. verlangte Erhöhung. Aehnlich eingerichtet sind d. „Libellen" der Richtbogen- u. Libellenaufsätze (*Aufsatz*), der *Winkelmesser* (deutsche Feldkanone 96) u. der *Richtbogen* (deutsche leichte Feldhaubitze 98).

Lichtblitzapparat *(Signalwesen)*.

Lichtenberg, Dorf u. Schloss im Bez. Unterelsass, in den Vogesen. Das Schloss, 1570 an Stelle eines älteren von Daniel Speckle neu gebaut, wurde 1677 von Marsch. Créqui eingenommen, 1680 von den Franz. wieder aufgebaut u. 9. 8. 1870 von den Deutschen durch Kapitul.

Abb. 271. **Stahlplatte mit Kupferliderung.**

a, a tragende Fläche; b hintere Dichtungsfläche der e Schmutzrinnen; X Auflehnung; Z Seelenkörper.

Abb. 272. **Broadwellring.**

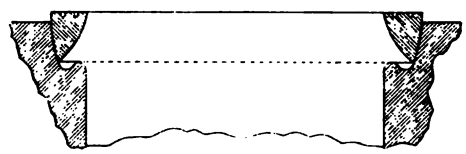


Abb. 274. **Kupferner Liderungsring.**

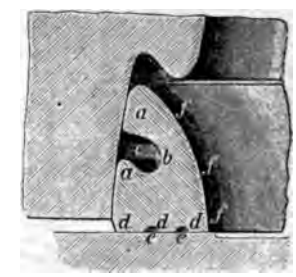


Abb. 273. **Stählerner Liderungsring.**

a, a vorderer u. hinterer Liderungsreifen; b Steg; c Rille; d hintere Dichtungsfläche; e, e Schmutzrinnen; f Wölbung.

genommen, nachdem durch Brand d. Magazine vernichtet waren.

Lichter, d. d. Kursrichtung eines Schiffes erkennen lassenden Positionslaternen, „grün" an Steuerbord, „roth" an Backbord u. bei Dampfern ausserdem „weiss" an erhöhter Stelle; bzw. auch d. durch internationales Abkommen vorgeschriebenen anderen Abzeichen, „weiss" an erhöhter Stelle für stilliegende Schiffe, „weisses Doppellicht" übereinander für Schleppzüge. Im Gegensatz zu L. nennt man „Feuer" das Licht der Leuchtthürme.

Liderung (Abdichtung; veraltet: Obturation), gasdichter Abschluss des Seelenbodens in Hinterladern. Für Gesch. mit Kolbenverschluss napfförmiger Pressspanboden, mit Keilverschluss metallener Ring (Kupferliderung, Broadwell-, stählerner u. kupferner Liderungsring u. Freyresche L. — s. *Liderungsringe*), bei *Schraubenverschluss* in der Regel d. plastische L. de Bange. Die Grundbedingung für ein befriedigendes Verhalten aller metallischen L. ist genaues Zusammenpassen mit ihrem Lager im Rohrkörper u. andauernd sorgsame Behandlung, um ein Durchschlagen der Pulvergase thunlichst zu verhüten u., wenn es dennoch eintritt, dem Entstehen von Ausbrennungen sofort durch wirksame Gegenmaassregeln vorzubeugen. Die plastische, bei Keilverschluss nicht anwendbare L. hat manche Vorzüge vor den metallischen. Eine vollkommene L. ergeben indess nur hinlänglich widerstandsfähige Metallpatronen u. -kartuschen, wie sie bei den Handfeuerwaffen u. Schnellfeuerkanonen Verwendung finden.

Die Zündloch-L. bei Schrägzündung *(Zentralzündung)* hat — im kleinen — dieselbe Form wie d. Kupfer-L. *(L.-Ringe)*.

Liderungsringe. 1. Kupferliderung, nur beim „Keilverschluss" (Doppelkeil) angewendet. Der kupferne Ring c (Abb. 271) von trapezförmigem Querschnitt ist in d. zylindrische vordere Ausdrehung der im Vorderkeil liegenden Stahlplatte a eingesetzt; beim Schuss wirken d. Pulvergase gegen d. hintere schräge Fläche des Ringes c, pressen dadurch seinen vorderen ebenen Rand gegen d. vordere Keillochfläche des Rohres u. stellen so den gasdichten Abschluss der Seele her.

2. Broadwellring, nach dem Erfinder benannt, ebenso wie d. unter 3 u. 4 genannten L. für Rund- u. Flachkeilverschlüsse bestimmt. Die Pulvergase drücken gegen d. Auskehlung u. bewirken dadurch den gasdichten Abschluss am Rohrkörper u. an der Stahlplatte. Um gut zu lidern, bedarf der B. starker Gasspannungen, daher nur für schwere Kaliber u. grosse Ladungen geeignet. Abb. 272.

3. Stählerner L. Der Druck der Pulvergase auf d. konvexe Wölbung f (Abb. 273) presst d. vor u. hinter dem federnden Steg b liegenden beiden Liderungsreifen a,a gegen das Ringlager im Rohr, sowie gleichzeitig d. hintere Dichtungsfläche d gegen d. Stahlplatte e u. bewirkt so d. Abdichtung des Verschlusses. Der stählerne L. ist elastischer als der Broadwellring u. dichtet daher auch in kleineren Kalibern u. bei schwächerem Gasdruck, steht jedoch dem kupfernen L. an Wirksamkeit nach.

4. Kupferner L. hat vor dem Broadwellring u. dem stählernen L. den Vorzug, dass er sich

dem Ringlager am vollkommensten u. innigsten anschmiegt u. daher Ausbrennungen am besten verhütet (Abb. 274).

5. Freyresche Liderung, vom span. Art.-Hptm. Freyre für Hinterladerohre mit Schraubenverschluss konstruirt, ist nach ähnlichen Grundsätzen wie d. L. de Bange *(Schraubenverschluss)* angeordnet, besteht aber nur aus Metalltheilen. Ein Stempel, dessen Kopf sich nach hinten verjüngt, wird durch den Druck der Pulvergase auf seine vordere Fläche derart gegen einen kegelförmigen L. (aus Stahl oder Bronze) gepresst, dass der Ring zum lidernden Anliegen an d. Seelenwand bzw. am Verschluss gelangt. Die F. L. ist bei den amerik. Feldgeschützen u. in Span. angewendet worden.

Liebenau, Stadt im österr. Gerichtsbez. Reichenberg in Böhmen. 25. 6. 1866 Gefecht zwischen der preuss. 8. Div. (Horn) u. der 1. österr. Kav.-Div. (Edelsheim), welches den Preuss. das Defilee Turnau öffnete.

Liebertwolkwitz, königl. sächs. Flecken, 9 km südöstl. Leipzig. In dem Reitergefecht 14. 10. 1813 zwischen Grf Pahlen III (6000 M. Kav.) u. Murats gleichstarker Reiterei, welches d. Schlacht bei Leipzig einleitete, wurde letztere vollständig geworfen, u. der König v. Neapel kam in Gefahr der Gefangenschaft.

Liechtenstein, 1. Joseph Wenzel Lorenz, Fürst v. L., Hrzg v. Troppau u. Jägerndorf (1696—1772), österr. F. M. u. Staatsmann, zeichnete sich 1716 u. 17 gegen d Türken aus, trat 1735, in besonderer Mission nach Berlin gesandt, in nahe Beziehungen zu Kronprz Friedr., war 37—41 Gesandter in Frankr. u. befehligte bei Chotusitz (17. 5. 42) den rechten Flügel. Seit 44 reformirte L. d. österreichische Art., ward 45 F. M. u. erfocht 16. 6. 46 den Sieg bei Piacenza; dann musste er krankheitshalber das Komdo niederlegen. — 2. Johann, Fürst v. L. (1760 bis 1836), österr. F. M., ein glänzender Reiterführer, zeichnete sich namentl. 1799 in der Schlacht an der Trebbia aus, deckte 1800 nach Hohenlinden den Rückzug, war nach dem Pressburger Frieden unermüdlich thätig für d. Rüstungen für 1809 u. zeichnete sich aufs neue bei Aspern u. Wagram aus.

Liegnitz, Hptst. des Reg.-Bez. L. in preuss. Schles., a. d. Katzbach. Schlacht 15. 8. 1760. Friedr. d. Gr., im Begriff, aus seiner Stellung den Oesterr. gegenüber bei L. nach der günstigeren Stellung der Pfaffendorfer Höhen zu marschiren, ward von Laudon am l. Flügel angegriffen, während Daun gegen seinen r. Flügel vorging u. Lascy ihm (bei Waldau) in den Rücken fallen sollte. Der König wies d. Angriffe Laudons zurück, Wedell warf, gegen Panthen vorbrechend, seinen l. Flügel, u. ein allgemeiner Angriff warf d. Oesterr. über d. Katzbach. Lascys Umgehung hatte keinen Erfolg, da er das Schwarzwasser nicht zu überschreiten vermochte. Zieten, welcher während der Kämpfe des Königs d. Pfaffendorfer Höhen besetzt hatte, wies d. Angriffe des österr. Gen. Ried, welcher das Schwarzwasser überschreiten musste, zurück. Daun kam fast gar nicht zur Geltung, da er den König noch in der alten Stellung suchte u. seine Truppen zurückzog, als er Laudons Niederlage erfuhr.

Liek, d. aus Tauwerk bestehende Randeinfassung der Segel, an welche das Segeltuch zum Verhindern des Einreissens der Ränder angenäht ist. Bei Raasegeln unterscheidet man das Raa-L., das an der Raa befestigte, das Unter-L. u. d. beiden Seiten- oder stehenden L.; bei *Stagsegeln* das Vorder-, Achter- u. Unter-L.; bei *Gaffelsegeln* zudem das Gaffel-L.

Ligne, Karl Joseph, Frst v. (1735—1814), österr. F. M., 1756 Hptm., zeichnete sich im 7jähr. Kriege vielfach aus, ward 71 Gen.-Lt, führte im bayr. Erbfolgekrieg Laudons Avantgarde, ward mit diplom. Sendungen nach Petersburg betraut u. führte 1789 ein A.-K. unter Laudon. Mit allen hervorragenden Geistern seiner Zeit im litter. Verkehr, erwarb sich L. einen Namen auch als Schriftsteller.

Lignose, Sprengstoff, besteht aus Nitroglyzerin u. nitrirtem Holzmehl (-spähnen); desgleichen Sebastin.

Ligny, Dorf in der belg. Prov. Namur, an dem Ligne-Bach. Schlacht 16. 6. 1815. Blücher nahm am Vormittag Stellung zwischen St. Amand u. Sombref (82000 M., Bülow stand noch bei Lüttich); Napoleon griff ihn nachmittags $3^1/_2$ Uhr an, liess durch Grouchy mit Kav. den l. Flügel beschäftigen u. Vandamme den r. Flügel bei St. Amand angreifen. Der Ort ward nach hartnäckigem Kampfe genommen, ebenso L., nachdem Napoleon hier seine Garden eingesetzt hatte. Ein Vorstoss der preuss. Kav., bei welchem Blücher selbst stürzte u. in hohe Gefahr kam, vermochte den Durchbruch des Zentrums nicht zu hindern; doch blieb der dahinterliegende Windmühlenberg in Händen der Preuss. Napoleon konnte seinen Sieg nicht ausnützen u. den Abmarsch Blüchers auf Waterloo nicht hindern, wo er andern Tages rechtzeitig kam, um eine günstige Entscheidung herbeizuführen. Abb. 275.

Lille, Hptst. des franz. Depart. Nord, an der Mündung des Deule-Kanals in d. Lys u. am Sensée-Kanal, Haupteisenbahnknotenpunkt u. als Festung Zentralpunkt der Vertheidigung der Depart. Nord u. Pas-de-Calais, mit bastionirter Umwallung u. (von Vauban erbauter) Zitadelle, sowie einem Fort-Gürtel von etwa 50 km Umfang. Die wichtigsten [Forts Bondues, Mons-en-Bareuil, Sainghin, Séclin, Englos, Vert-Galant (mit zahlreichen Batt.) sind 1895 durch eine Anzahl Forts (namentl. nach Osten) vermehrt u. im übrigen durch Zwischenwerke ergänzt worden, so dass d. Zahl der grösseren Werke auf mehr als 20 angewachsen ist. Die Umwallung soll beseitigt u. durch eine Sicherheits-Umwallung ersetzt werden. 1708 wurde L. vom Przn Eugen nach hartnäckiger Vertheidigung erobert, kam 1713 an Frankr. zurück u. wurde 1792 ohne Erfolg von den Oesterr. belagert.

Limbus, der Gradbogen an einem *Winkel-Messinstrument,* an dessen Eintheilung d. *Alhidade* den gemessenen Winkel anzeigt.

Limmat, rechter Nebenfluss der Aare in der Schweiz. 25. 9. 1799 erzwang bei Dietikon der franz. Gen. Massena den Uebergang vom l. zum r., von den Russ. besetzten Ufer.

Linear-Taktik, d. im 18. Jahrh. übliche Form des Inf.-Gefechtes, erhielt durch Friedr. den Gr. ihre höchste Entwickelung. Sie bestand in der Erschütterung des Feindes durch Massenfeuer

[illegible] in den letzten Jahren zu [illegible] Lagerbefestigung [illegible]. [illegible] Monsanto, [illegible] Carlos. [illegible] Forte [illegible] de Barra [illegible] von [illegible] Laage d. [illegible] zwischen den gen. Hauptwerken sind zahlreiche Zwischenposten eingeschaltet. Eine 2. [illegible] Linie wird von der Serra de Cintra über d. Höhen von Alverca [illegible] erbaut. An der Tejo-Mündung liegt in der Vorstadt Belem der alte Torre de Belem (1520), am l. Ufer Kastell Amada, dem von São Jorge gegenüber, an der Mündung selbst das alte Fort S. Julião, das zweistöck. Inselfort Bugio u. eine neue Küstenbatt. Trafaria.

Lister Tief, Fahrrinne nördlich der Insel Sylt, aus welcher 1849 d. dänischen Kanonenboote durch solche des Norddeutschen Bundes vertrieben wurden.

Lithofrakteur (Steinbrecher), Sprengstoff, besteht aus Kieselguhr-Dynamit mit Barytsalpeter, Schwefel, Zellulose, Braunstein u. doppeltkohlensaurem Natron.

Litteratur. Die nachfolgende Uebersicht über die Militär-Litteratur ist in erster Linie bestimmt, dem noch nicht eingehend mit ihr Vertrauten einen kurzen Hinweis auf das für seine Studien und Arbeiten geeignete Quellenmaterial zu geben.

Die Auswahl der Werke über Kriegführung im weitesten Sinne (Taktik, Strategie, Generalstabsdienst u. s. w.), Heeresverfassung, Bewaffnung, Befestigungslehre u. s. w. ist von dem praktischen Gesichtspunkte aus geschehen, dass nur solche Werke Aufnahme fanden, welche nicht veraltet sind.

Für denjenigen, welcher das gleichsam unermessliche Feld der heutigen Litteratur überschaut, bedarf es wohl keiner Erklärung, dass viele sonst treffliche Werke nicht Aufnahme finden konnten, ohne den Rahmen des Werkes in einer dessen Bestimmung geradezu hemmenden Weise zu überschreiten. Für die eingehendere Orientirung findet sich alles in der „Bibliographie der Kriegswissenschaften", deren hauptsächlichste Quellen der Uebersicht über die Militär-Litteratur vorangestellt sind. Hier sind auch diejenigen Handbücher und Erscheinungen der periodischen Militär-Litteratur aufgenommen worden, welche über die neuesten Veröffentlichungen im Laufenden erhalten und Inhaltsangaben der Militär-Zeitschriften geben, weil gerade in ihnen der Offizier für seine wissenschaftlichen Arbeiten, Vorträge u. s. w. das brauchbarste Material findet. [illegible]

Litteratur.

Inhalt.

I. Bibliographie der Kriegswissenschaften.
II. Heeres-Verfassung.
III. Kriegsgeschichte.
IV. Strategie.
V. Taktik.
VI. Waffenlehre.
VII. Ballistik.
VIII. Kriegsfeuerwerkerei, Pulver- u. Waffenfabrikation u. s. w.
IX. Schiesslehre.
X. Befestigungskunst u. Festungskrieg.
XI. Behelfs- und Feldbefestigung.
XII. Militärgeographie.
XIII. Generalstabsgeschäfte.
XIV. Manöver, Generalstabs-, Kavallerie-Uebungsreisen. Taktische Uebungsritte, Kriegsspiel.
XV. Eisenbahnwesen, Verwerthung der Eisenbahnen für militärische Zwecke, Telegraphenwesen.
XVI. Militär-Luftschiffahrt, Brieftauben u. s. w.
XVII. Militärgerichtsbarkeit, Militärsanitätswesen.
XVIII. Pferdekenntniss und Reitkunst.
XIX. Aufnehmen, Kartenzeichnen, Kartenvervielfältigung u. s. w.
XX. Systematische Uebersicht über die Karthographie.
XXI. Marine.
XXII. Lebensbeschreibungen u. s. w. hervorragender Soldaten.

I. Bibliographie der Kriegswissenschaften

enthält Werke und Zeitschriften, welche eine Uebersicht über die Militär-Litteratur geben, bzw. solche, welche über deren neueste Erscheinungen einschliessl. der in Zeitschriften u. s. w. enthaltenen militärisch wichtigen Artikel berichten. (Die Namen der sich häufig wiederholenden Verlagsorte sind abgekürzt, z. B.: B. = Berlin. — Ebenso sind die den beiden letzten Jahrhunderten angehörenden Jahreszahlen des Erscheinens nur mit den Endziffern angegeben.)

Allgemeine Mil. Biographie. Rundschau üb. d. litterar. Erscheinungen des In- u. Auslandes. Leipzig seit 92.
Baldamus. Die litterar. Erscheinungen d. Jahre 1845–1864 auf dem Gebiet der Kriegswissenschaften. Leipzig 72.
Dasselbe Werk. 1875—84. Leipzig 80/85.
v. Gironcourt. Repertorium d. Mil. Journalistik d. 19. Jahrh. bis 1837. Cassel 34/37.
Hirsch u. Kowalski. Repertorium der neueren deutsch. Mil. Journalistik. B. 78.
Hirsch. Repertorium der neueren deutsch. Mil. Journalistik. Köln 82, 85, 89/91.
v. Hoyer. Litteratur d. Kriegswissenschaften u. Kriegsgeschichte. B. 32.
M. Jahns. Gesch. d. Kriegswissenschaften, vornehmlich in Deutschl. b. 1800. Köln 82/85, 89/91 u. Fortsetzung.
Kunz. 1100 Themata f. Winterarbeiten u. Vorträge nebst Quellen-Angabe. B. 95.
Mil. Litteratur-Zeitg. B. seit 20 bis heute, s. a. Beilage zum Mil.-Wochen-Blatt.
Merres. Handbuch für d. materiellen Gebrauch [illegible] B. [illegible]
Pohler. Litteratur der wichtigsten preuss. und deutsch. Kriege d. XIX. Jahrh. System. Uebersicht [illegible] Werke. Leipzig 91.
[illegible] System. Uebersicht [illegible]
[illegible] System. Uebers. [illegible] Cassel [illegible]
[illegible] der Kriegswissenschaften. [illegible]
[illegible] Mil. Journalistik [illegible] Aus [illegible] Wien.

Scholl. System. Uebersicht d. Mil. Litterat. u. s. w. seit 30. Darmstadt 42.
v. Seelhorst. Deutsch. Mil. Litterat. 1850—60. B. 62.
v. Sturmfeder. Repertorium der deutsch. Mil. Journalistik. Cassel 59.
Frhr v. Troschke. D. Mil. Litteratur seit den Freiheitskriegen mit bes. Bezugnahme auf die Mil. Litt.-Ztg. B. 70.
v. Witzleben. Deutschlands Mil. Litteratur im letzten Jahrzehnt u. Uebersicht der wichtigsten Karten u. s. w. Europas. B. 50.
Poten. Handwörterbuch der gesammten Militär-Wissenschaften. B. 77.
Dictionnaire militaire. Encyclopédie des sciences mil. Paris. Seit 94.

Ausser den genannten Werken sind mit grossem Nutzen zu verwerthen die in der deutschen, österreichisch-ungarischen und in den fremden periodischen Mil. Litteraturen alljährlich od. in grösseren oder kleineren Zeitabschnitten erscheinenden Uebersichten über die neuesten Erscheinungen der Militär-Litteratur, auch der periodischen.

In dieser Hinsicht sind mustergültig neben der in den „v. Loebell'schen Jahresberichten" enthaltenen „Uebersicht über d. kriegs- u. heeresgeschichtliche Litteratur", die vierteljährlich im Mil.-Woch.-Bl. erscheinenden „Uebersichten über die periodische Mil. Litteratur des In- und Auslandes". — Aehnlich: „Die Rundschau in d. period. Mil. u. technischen Litteratur" aus den „Mittheilungen über Gegenstände des Artillerie- und Genie-Wesens" und „Das Organ d. mil.-wiss. Vereine Oest.-Ung.". Auch bringen viele Zeitschriften, so „Mil-Woch.-Blatt", „Die Jahrbücher für deutsche Armee und Marine", „Streffleur", „Wajennüj Ssbornik", der „Russische Invalide" u. s. w. systematisch geordnete Uebersichten über d. in ihnen erschienenen Artikel.

II. Heeres-Verfassung.

In der nachfolgenden Uebersicht konnten bei der Fülle des Stoffes nur die hauptsächlichsten, bzw. die für Studium und Arbeiten des Offiziers wichtigsten und brauchbarsten Werke Aufnahme finden. Bei den andauernden Veränderungen, welche die Organisation aller Heere alljährlich erleidet, giebt es natürlich kein Werk, welches nach allen Richtungen hin in dem Augenblicke seines Erscheinens noch zutreffend ist.

Das seit 1896 erscheinende, vom General von Zepelin herausgegebene grosse Sammelwerk „Die Heere und Flotten der Gegenwart" giebt in erschöpfender Weise ein Bild der Heeresverfassungen aller grösseren europäischen Staaten. Bisher erschienen: Deutschland, England, Russland, Oesterreich-Ungarn, Frankreich. Im nächsten Jahre wird Italien erscheinen.

In dankenswerthester Weise dienen der Ergänzung und Richtigstellung der Werke über Heeres-Verfassungen die seit 1875 erscheinenden „v. Loebell's Jahresberichte über Veränderungen und Fortschritte im Militärwesen". In diesen sind nicht nur alle Veränderungen der Gliederung, Bewaffnung, Uniformirung, Ausbildung u. s. w. der Heere berücksichtigt, sondern auch die kriegerischen Ereignisse, die Vorgänge auf militärwissenschaftlichem Gebiete u. s. w. geschildert.

Die deutschen und österreichisch-ungarischen militärischen Journale bringen kürzere Bemerkungen oder auch längere Abhandlungen über die Vorkommnisse auf militärischem Gebiete innerhalb des Jahres.

A. Heeres-Verfassung im allgemeinen.

v. d. Goltz. D. Volk in Waffen. B. 99.
Jähns. Heeres-Verfassung u. Völkerleben. B. 85.
Köhler. D. Entwickelung des Kriegswesens v. 11. Jahrh. bis zu den Hussitenkriegen. Breslau 86/93.
Meynert. Geschichte des Kriegswesens u. der Heeres-Verfassungen in Europa. Wien 69.
Molard. Puissance mil. des états de l'Europe. Considérations militaires. Organisations défensives u. s. w. Par. 95.
Rau. L'état militaire des principales puissances militaires. Ersch. fast allj. in Par.
v. Stein. Lehre vom Heerwesen. Als Theil d. Staatswissenschaft. Stuttg. 72.
— D. Streitkräfte der bedeutenderen kontinentalen Staaten Europas. Wien 82 u. ff.
Knötel. Uniformenkunde. Lose Blätter zur Geschichte der Entwickelung der militärischen Tracht. Rathenow. Seit 1890 im Erscheinen.
Ruhl. Leipzig. Hier erscheinen fortgesetzt die Darstellungen der grösseren Armeen.

B. Heeres-Verfassung der einzelnen Staaten.

Soweit einzelne Staaten im nachstehenden nicht berücksichtigt sind, wird auf die betreffenden Abhandlungen in den „v. Loebell'schen Jahresberichten", sowie auf „Die Heere und Flotten der Gegenwart" verwiesen.

Deutschland.

v. Blume. D. Grundlagen unserer Wehrkraft. B. 99.
v. Boguslawski. Das deutsche Heer. (1. Theil der „Heere u. Flotten d. Gegenwart".) II. Aufl B. 00.
Frh. v. Fircks u Frh. v. Gall. Taschenkalender für das Heer. B. 01.
v. Helldorf. Dienst-Vorschriften. Neue Ausgabe.
K. pr. Kriegsministerium. Die Militär-Gesetze des Deutschen Reiches. B. Seit 90.

Zur Beurtheilung der deutschen Armee vom Standpunkte des Auslandes siehe u. a.:
Heumann. L'armée allemande, son histoire, son organisation actuelle. Paris 95.
Kaulbars. Die deutsche Armee und die Grundsätze ihres Wesens u. ihrer Ausbildung. Russ. St. Petersburg 90.

Im übrigen wird auf die zahlreichen Schriften, welche sich mit dem Heerwesen und dem Dienstbetrieb u. s. w. beschäftigen, wie Poten, Geschichte des Militär-Erziehungs- u. Bildungswesens in den Landen deutscher Zunge, B. 89/96; v. Witzleben, Heerwesen u. Infanterie-Dienst; v. Pelet-Narbonne, Kavallerie-Dienst und Wehrkräfte des deutsch. Reiches u. s. w., verwiesen.

Garnison-Verzeichnisse, Eintheilungs-Uebersichten, Garnison-Karten erscheinen alljährlich und sind nur in den neuesten Ausgaben auch für weitere Kreise brauchbar.

Ueber die Uniformirung unterrichtet:
Krick u. Lange. Das deutsche Reichsheer in seiner neuesten Bekleidung u. Ausrüstung. (Durch Ergänzungen a. d. Laufenden erhalten.)

Oesterreich-Ungarn.

Danzer, Bancalari u. s. w. Die Völker Oesterreich-Ungarns in Waffen. Wien 89.
Glückmann. Heerwesen der österr.-ung. Monarchie. Wien 00.

v. Kaehlig. Das österr.-ung. Heer (IV. Theil v. „Heere u. Flotten d. Gegenwart"). B. 98.
Militär-statist. Jahrbuch seit 1877. Wien.
Organisations- und Dislokations-Uebersicht d. k. k. österr.-ung. Heeres, Landwehr u. Gendarmerie. Linz 94.
Purschka. Rückblick auf die Entwickelung des k. k. Heeres. Lemberg 94.
Strobl u. Schreger. Grundzüge d. Heerwesens d. österr.-ung. Monarchie 93.

Berndt. Uebersichtskarte der Dislokation des österr.-ung. Heeres. 1:1 500 000. Wien 94.
v. Ottenfeld. Die österr. Armee v. 1700/1867. Wien 96. (Ueberblick über die Entwickelung der Uniformirung.)
Andere Uniformirungs-Darstellungen sind erschienen 1892 v. Barteau, Wien, u. Ruhl, Leipzig.

Russland.

v. C.-M. Eintheilung u. Dislokation d. russischen Armee. Erscheint alljährlich. Leipzig.
v. Drygalski-v. Zepelin. Das russische Heer (III. Th. v. „Heere u. Flotten d. Gegenwart"). B. 98.
v. Drygalski. Beiträge z. Orientirung über die Entwickelungs-Gesch. d. russ. Armee. B. 92.
D. russ. Armee im Felde. Wien 88.
D. russ. Armee im Krieg u. Frieden. B. 90. (Giebt auch die Uniformirung im Bilde.)
Das russ. Kriegswesen, wie es ist und wie es sein sollte. Russ. St. Petersburg 92. Deutscher Auszug. M.W.Bl. 93, 7/8.
Küster. Reglem. d. Kais. Russ. Armee. Lpzg. 99.
Solotarew. Materialien z. Mil.-Statistik Russl. D. Bevölker. als Quelle der Heer-Ergzg. St. Pbg. 89. Deutsch. Wien 91.
v. Tettau. D. russ. Armee in Einzelschr. B. seit 99.
— D. Kasaken. B. 92.
Springer. D. Kosaken. Leitmeritz 77.
v. Stein-Krahmer. Geschichte des russ. Heeres. Lpzg. 96.

Frankreich.

Exner. D. franz. Armee im Krieg u. Frieden. B. 94.
Hepke. Frankr., Heer (V. Theil v. „Heere u. Flotten d. Gegenwart" m. neuester Dislokationskarte v. Exner). B. 00.
Messin. L'armée franç. ce qu'elle est, ce qu'elle devrait être. Par. 91.
Mauroy. L'armée franç., sa constitution, son administration, son utilisation u.s.w. Rennes 95.
Schott. Das franz. Heerwesen 94. Ergänz. zu „Frankr. Kriegsvorbereitungen seit 89". (Aus den Jahrbüch. f. deutsche Armee u. Mar.) B. 95.
D. Exerzirreglement d. franz. Inf. u. d. neuen Vorschriften über Aufklärungs- u. Sicherheitsdienst. Lpzg. 95.
Lienhardt et Humbert. Les uniformes de l'armée française depuis 1690 jusqu'à nos jours. Lpzg. Seit 95.

Italien.

Hauschild. Beobachtungen üb. Heeres-Verhältnisse, Land u. Leute in Italien. 93.
Schuler. Italiens Wehrkraft. Wien 89.

England.

Le Juge. Das engl. Heer, einschliessl. der Kolonial-Truppen. Lpzg. 1896.
Grossbritannien, Heer (II. Theil v. „Heere u. Flotten der Gegenwart"). B. 97.
Die engl. Armee in ihrer gegenw. Uniformirung. Lpzg. 94.
Schuler. Dislokationskarte d. britischen Streitkräfte in Ost-Indien u. d. russ. Streitkräfte in Asien. 92.
v. Stumm. D. Eingeborenen-Armee Indiens. Beih. z. M.W.Bl. 01.

Die Türkei und die Staaten der Balkan-Halbinsel.

Die türkische Wehrmacht u. diejenige der Armeen der Balkan-Staaten Bulgarien, Griechenland, Rumänien, Serbien u. Montenegro. Wien 92.
Bernard. L'armée roumaine. Paris 99.
v. Felgenhauer. D. Militärbildungsanstalten der Türkei u. ihre jüngsten Reformen. B. 87. (Bhft. z. M.W.Bl.)
v. d. Goltz. Der Thessalische Krieg u. d. türk. Armee. B. 98.
v. Schloezer. Beiträge zur Kenntniss der türk. Armee. I. B. 00.
Das serbische Heerwesen u. seine Organisation. B. 93.
Socecu. D. rumän. Armee, ihre Organisation, Eintheilung u. s. w. Lpzg. 95.
Im übrigen siehe auch d. zum Theil vortreffl. mil.-geogr. Schilderungen der Balkan-Staaten, meist v. österr.-ungar. Offzren verfasst, in denen d. Heerwesen sehr eingehend berücksichtigt sind. (Tuma, Filck v. Wittinghausen.)

Schweiz.

Feiss. Das Wehrwesen der Schweiz. Zürich 96.
Weber. Zur Wehrfrage. Kritische Bemerkungen. Zür. 93.
Wille. Skizze der Wehrverfassung d. Schweizer Eidgenossenschaft. Bern 99.
Die schweizerische Armee. Genf. Seit 94. (Vortreffl. ausgestattet. Text von den Waffen-Chefs u.s.w. der Armee.)
Die Schweiz im 19. Jahrhundert. Bern. Lausanne 99. (D. schweizer Armee im 19. Jahrhundert v. Sécrétan.)

Spanien und Portugal.

Hauschild. Beobachtungen über Heeres-Verhältnisse, Land u. Leute in Spanien u. Portugal. B. 93.
Aus Anlass der Kämpfe Spaniens in den Kolonien ist eine Reihe eingehender Abhandlungen i. d. „Loebell'schen Berichten" u. der deutschen u. österr.-ungar. periodischen Presse erschienen.)

Belgien und Niederlande.

Abel. Vorschriften betrekkelijk de nationale militie ten dienste van de landmacht. Gravenhage 85.
Darby de Thiersant. L'armée coloniale de l'Inde Néerlandaise. Par. 85.
Baron Smissen. Les forces nationales belgiques. Brüssel 80.
Im übrig. siehe: „Loebell'sche Berichte" u.
Hoenig. D. politische u. mil. Lage Belgiens u. Hollands in Rücksicht auf Frankr. u. Deutschland. B. 78.

Dänemark.

v. Fircks. Dänemarks Streitkräfte zu Lande u. zur See. (Bhft. z. M.W.Bl. 78.)
(Siehe auch: „Loebell'sche Berichte".)

Schweden und Norwegen.

Hilder. Ueb. mil. Verhältnisse in Schweden. B. 69.
(Siehe auch: „Loebell'sche Berichte".)

China.

Exner. China. Skizzen von Land u. Leuten. Lpzg. 94.
Das Heerwesen Chinas. (Bhft. M.W.Bl. 86.)
Putjata. Chinas Wehrkr. u. Heerwesen. Deutsch. Wien 95.
Ueber d. chines. Armee. M.W.Bl. 94.
D. chines. Armee u. Kriegsflotte. B. 00.

Japan.

Exner. Japan. Skizzen v. Land u. Leuten. Lpzg. 94.
D. japan. Armee. M.W.Bl. 94.
D. japan. Armee in ihrer gegenw. Uniformirung. Lpzg. 94.
(Viel Material über d. Armee in Loebell'schen Berichten. Siehe auch d. Werke über den letzten japanisch-chinesischen Krieg.)

III. Kriegs-Geschichte.

A. Die Kriege vom Beginne des dreissigjährigen Krieges bis zur Thronbesteigung König Friedrichs des Grossen. 1618—1740.
B. Die Kriege im Zeitalter Friedrichs des Grossen bis zum Beginne der Kriege der französischen Republik. 1740-1792.
C. Kriege in der Zeit der franz. Republik. 1792-1803.
D. Kriege in der Zeit des franz. Kaiserreichs. 1804—1815.
E. Kriege von 1815-1818.
F. Kriege von 1848 bis zur Thronbesteig. Kaiser Wilhelms des Grossen. 1848—1861.
G. Kriege im Zeitalter Kaiser Wilhelms des Grossen. 1861—1888.
H. Kriege der neuesten Zeit. 1888—1901.

A. Die Kriege vom Beginne des dreissigjährigen Krieges bis zur Thronbesteigung König Friedrichs des Grossen. 1618—1740.

1. Dreissigjähriger Krieg 1618—1648.

Ueber diesen Krieg sind in älterer Zeit eine Reihe von zusammenhängenden Darstellungen erschienen, welche zum Theil durch später erschienene Arbeiten auf Grund neu erschlossener Quellen in einzelnen Punkten ergänzt bzw. berichtigt sind. Neuere, d. mil. Verhältnisse in d. erste Linie stellende umfassende Schilderungen giebt es nur wenige. Ziemlich zahlreich sind dagegen d. Schriften, welche sich mit einzelnen Episoden, mit den Schicksalen einzelner Landestheile, Städte u. s. w., mit den kulturgeschichtlichen Verhältnissen Deutschlands, den Beschreibungen einzelner Schlachten, Treffen u. Belagerungen, sowie den Lebensschicksalen bzw. der Betheiligung einzelner hervorragender Offzre am Kriege beschäftigen. Im Folgenden ist aus der Ueberfülle des Vorhandenen das für d. mil. Studien Wichtigste hervorgehoben worden.

Barthold. Geschichte des gross. deutsch. Krieges v. Tode Gustav Adolph's ab. Stuttg. 43. (Darstellung der franz. Einwirkg auf Deutschlands Verhältnisse).
Brendel. Schlacht am weissen Berge. Halle 75.
Brockhaus. Der Kurfürstentag z. Nürnberg 1640. Lpzg 83.
Chemnitz. Geschichte des schwed. Krieges in Deutschl. 1636 u. 1641—46. Stockholm 55/59.
Charvériat. Histoire de la guerre d. 30. ans. Par. 78.
v. Clausewitz. Werke Bd. 9. 10. Strategische Beleuchtung mehrerer Feldz. v. Gust. Ad. u. s. w.
Cronholm. Gustav Adolph in Deutschl. A. d. Schwedischen. Lpzg 75.
v. d. Decken. Hrzg Georg v. Braunschweig u. Lüneburg. Beitrag z. Gesch. d. 30j. Kr. Hann. 34.
Dudik. Schweden in Böhm. u. Mähren. 1640—50. Wien 79.
— Waldstein u. s. Enthebung bis z. abermaligen Uebern. d. A.-Ob.-Komdos 1630—32. Wien 58.
v. Eberstein. G. F. M. Ernst v. Eberstein. B. 92.
v. Fischer-Treuenfeld. Rückeroberung Freiburgs durch d. kurbayerische Reichs-Armee 1644. Lpzg 95.
Fischer. Des Mansfelders Tod (krit. Beitrag z. Gesch. d. 30jähr. Krieges). B. 78.
Feldzug des Hrzgs v. Rohan im Veltlin 1635. Luzern 82.
Foerster. Wallenstein. Potsdam 34.
— Wallensteins eigenhändige, noch ungedruckte Briefe u. s. w. a. d. Jahren 1627—34. B. 28/29.
Gindely. Gesch. d. 30jähr. Krieges. Prag 70.
— D. Berichte über d. Schlacht am weissen Berge. Wien 77.
Grossmann. Des Grf. v. Mansfeld letzte Pläne u. Thaten. Breslau 70.
Gonzenbach. Gen. H. L. v. Erlach. Bern 82.
Helbig. Kaiser Ferd. u. d. Hrzg v. Friedland während des Winters 1633—34. Dresden 52.
Heilmann. Feldzüge d. Bayern 1643—45. Lpzg 51.
Heyne. Kurfürstentag z. Regensburg. Dresd. 50.
Hofmann. Melander v. Holzappel. Charakterbild aus d. 30jähr. Kriege. München 82.
Helbig. Wallenstein u. Arnim. Beitrag z. Gesch. d. 30jähr. Krieges. Dresden 50.
Irmes. H. G. von Arnim, ein protest. Feldherr u. Staatsmann. Lpzg 94.
du Jarrys. Der 30jähr. Krieg v. mil. Standpunkte. Schaffhausen 52.
Klopp. D. Katastrophe von Magdeburg 1631. Freiburg 74.
— Der 30jähr. Krieg bis z. Tode Gustav Adolphs. Paderborn 91. (Oft einseitig.)
Lorentzen. D. schwed. Armee im 30jähr. Kriege. Lpzg 94.
Loewe. Organisation u. Verwaltung der Wallenstein'schen Heere. Freiburg i. B. 95.
Lichtenstein. Schlacht b. Lutter a. Barenberge. Braunschweig 5 '.
Odhner. Die Politik Schwedens im Westf. Friedens-Kongress u. d. Gründung der schwed. Herrschaft i. Deutschland. Gotha 77.
Opitz. Schlacht bei Breitenfeld 1631. Lpzg. 92.
Opel. Der Niedersächs.-dän. Krieg. Magdebg. 94.
v. Pufendorf. Sechs und zwanzig Bücher d. Schwed.-deutsch. Kriegsgesch. Frankf. a. M. 1688.
Précis des campagnes de Gustave Adolphe en Allemagne 1630—32. Brüssel 87. (Sehr eingeh.)
Frh. v. Reitzenstein. Feldzug 1632 a. Oberrhein u. in Westf. bis zur Schlacht bei Wimpfen.
Ritter. Briefe u. Akten z. Geschichte d. 30jähr. Krieges. München 70/71.
Rietz. Zur Erinn. an Stralsunds heldenm. Vertheidig. geg. Wallenstein 1628. Stralsund 28.
v. Ranke. Gesch. Wallensteins. Leipzig 69.
Schmidt. D. Belag. v. Hameln u. s. w. 1633. Halle 80.
Stieve. Der oberösterr. Bauernaufstand 1626. München 91.
— Ursprung des 30jähr. Krieges. München 75.
Struck. Schlacht bei Nördlingen. Stralsund 93.
Taeglichsbeck. D. Gefechte b. Steinau 1632 u. 33. B. 89.
Gf. Uetterodt. Ernst Gf. von Mansfeld 1580 bis 1626. Gotha 67.
v. Vincke. D. Schlacht b. Lützen 1632. B. 32.
Volkholz. Die Zerstörung Magdeburgs 1631 im Lichte d. neuesten Forschung. Magdeburg 92.
Weinitz. Der Zug d. Herzogs v. Feria i. Deutschland. 1633. Heidelberg 82.
Wittich. Magdeburg, Gust. Adolph u. Tilly. B. 74.
— Dietrich v. Falkenberg, Oberst u. Hofmarschall Gustav Adolphs. Magdeburg 92.
— Pappenheim u. Falkenberg. B. 94.
— Dietrich v. Falkenbergs Ende. Leipzig 95.
Zober. Gesch. d. Belagerung Stralsunds durch Wallenstein 1628. Stralsund 28.

2. Polnisch-schwedisch-dänisch-brandenburg. Krieg 1655—60.

Zusammenfassende Werke über diesen Krieg fehlen fast ganz. Man ist beim Studium auf die allerdings zum Theil vortreffl. Abhandlungen in Zeitschriften angewiesen. Für den brandenburgischen Antheil am Feldzuge sei auf die Monographien über die Schlacht bei Warschau 1656 verwiesen.

Droysen. Gesch. d. preuss. Polit. III, 2. Lpzg 63.
— Schlacht bei Warschau. Leipzig 63.
Lundblad. König Karls X. Gustav Historie. Stockholm 30.
v. Orlich. Gesch. d. pr. Staates i. 17. Jahrhundert, mit besonderer Beziehung auf d. Leben Friedr. Wilh. d. Gr. Kurfürsten. B. 39.
Friedr. Wilh. d. gr. Kurfürst. B. 36.
Riese. Die Schlacht bei Warschau. B. 70.
— Karls X. Gustav von Schweden Kriegszug über das Eis. B. 61.

Von Beiträgen in Zeitschriften seien erwähnt: Ledebur's Archiv III 1830, VI. 1831; Deutscher Militär-Almanach 1839, Oesterr. Milit. Zeitschrift 1864, III. u. s. w.

3. Türkenkriege Leopold's I. 1661—64, 1682—99.

Bigge. Die 3tägige Seeschlacht i. d. Dardanellen 1657. B. 92.
Brock. Die Brandenburger bei Salankemen u. i. Türkenkriege 1691—97. Rathenow 91.
Goertz. Berichte Karl Gustavs, Markgrafen v. Baden-Durlach, ü. d. Feldz. 1685—86. Ofen-Pest 88.
Hassel u. Gf. Vitzthum. Zur Geschichte des Türkenkrieges 1683. Die Betheiligung der Kursächsischen Truppen. Dresden 83.
K. k. Kriegs-Archiv. D. Kriegsjahr 1683. Wien 83.
Klopp. Das Jahr 16-3 u. der folgende Türkenkrieg bis 1699. Graz 83.
Kluczycki. König Johann III. Sobieski vor Wien Krakau 83.
Kaufmann. Die Eroberung Ofens u. ihre Vorgeschichte. Trier 95.
Martens. Allgemeine Geschichte der Türkenkriege in Europa. Stuttgart 25.
Newald. Beiträge zur Geschichte der Belagerung Wiens 1683. Wien 83.
Pfister. D. Krieg in Morea 1687—88. Cassel 45.
Renner. Geschichte der Belagerung Wiens durch die Türken. Wien 83.
Roeder von Diersburg. Des Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden Feldzüge wider die Türken. Karlsruhe 39/42.
Schroeder. Kampf um Wien 1683. B. 83.
Schwencke. Geschichte d. Hannov. Truppen in Griechenland 1685—89. Hannover 54.
Gf. Thürheim. Feldm. Gf. Starhemberg, Wiens ruhmvolle Vertheid. 1683—1701. Wien 82.

4. Französische Raubkriege 1667—68, 1672—78, 1688—97.

de Beaurain. Histoire militaire de Flandre depuis 1690—94. Par. 1755.
— Histoire de la campagne de M. le prince de Condé en Flandre 1694. Par. 1774.
— Histoire des 4 dernières campagnes du maréchal de France. 1672—75. Par. 1782.
— Histoire militaire du duc de Luxembourg u.s.w. 1690—94. Haag 1758.
— Carte topographique du cours du Rhin. (Mit Einzeichnung d. Marschlinien u. Stellungen der franz. u. deutsch. Heere 1674—75.) Par. 1782.
Chotard. Louis XIV., Louvois, Vauban et les fortifications du nord de la France. Par. 90.
Depping. Gesch. des Krieges der Münsterer u. Cölner i. Bündnisse m. Frankreich geg. Holland 1672, 73, 74. Münster 40.
Durieux. Le siège de Cambrai par Louis XIV. d'après des documents inédits. Cambrai 77.
Haerle. Die Kriegsereignisse des Jahres 1693 um Heilbronn. Heilbronn 82.
Hennes. D. Belag. v. Mainz 1689. Mainz 64.
Heuser. D. Belag. v. Landau 1702—3. Landau 94.
Janke. D. Belag. d. Stadt Trier 1673—75 u. d. Schlacht an d. Conzer Brücke 1675. Trier 90.
Journal du siège de Grave. Paris 90.
Lümkemann. Turenne's letzt. Feldz. 1675. Halle 83.
Michel. Histoire de Vauban. Paris 79.
Peter. Der Krieg des grossen Kurfürsten gegen Frankreich 1672—75. Halle 70.
Pastenacci. D. Schlacht b. Enzheim 1674. Halle 80.
Rocholl. D. Feldzug d. gross. Kurfürsten gegen Frankreich. (Aus Elsäss. Archiven.) B. 79.
Rousset. Histoire de Louvois. Par. 62.
Roy. Turenne, sa vie, les institutions de son temps. Par. 95.
Schulte. Markgr. Ludw. Wilh. v. Baden u. d. Reichskrieg geg. Frankr. 1693—97. Karlsruhe 92.
Winkler. Antheil d. bayerischen Armee a. d. Feldzügen in Piemont 1691—96. München 86/87.

5. Nordische Kriege 1675—1721.

Unter diesem Namen sind die in diesem Zeitraume im Norden Europas geführten Kriege und sonstige kriegerische Ereignisse, auch die gewöhnlich als „Nordischer Krieg" 1700—1721 bezeichneten, zusammengefasst.

Adlerfeld. Histoire militaire de Charles XII. Amsterdam 1740.
Carlson. Karls XII. Russischer Feldzugsplan 1707—9. Deutsch i. Bhft. d. M.W.Bl. 90.
Friedrich der Grosse. Réflexions sur le talent militaire et sur le caractère de Charles XII. B. 1786.
Fischer- v. Unger. Feldmarschall Derfflinger. (Bhfte. M.W.Bl. 84 u. 96).
Franke. Die krieger. Ereignisse in u. bei Stralsund 1678. Stralsund 78.
v. Gansauge. Veranlassung u. Gesch. d. Krieges i. d. Mark 1675. B. 34.
Gudim Lewkowitsch. Kritische Beiträge üb. d. Feldzug 1707—9. Russ. St. Petersburg 77.
Journal de Pierre le Grand depuis l'année 1698 jusqu'à la conclusion de la paix de Nystadt. (Aus d. Russ.) B. 1773.
Kaehler. D. grosse Kurfürst. B. 75.
v. Landmann. Wilhelm III. u. Max Emanuel v. Bayern i. Niederl. Kriege 1692—97. München 99. (H. 8 d. Darst. a. Bayer. Kriegs-Gesch.)
Lundblad. Gesch. Karls XII. Deutsch. Hambg. 40.
Gf. Lippe. Derfflinger. B. 80.
Manché. D. Brandenb.-preuss. Reiterei seit den Zeiten des gross. Kurfürsten. Rathenow 89.
Meyer. Stettin zur Schwedenzeit und die Belagerung 1677. Stettin 86.
v. Mülverstädt. Vom Treffenfeld u. seinen Nachkommen. Magdeburg 89.
Oskar, König v. Schweden. Karl XII. (ein Vortrag.) Deutsch. B. 75.
Pelz. Gesch. Peters des Grossen. Leipzig 48.
Riese. Des grossen Kurfürsten Winterfeldzug in Preussen u. Samogitien 1678—79. B. 64.
Sarauw. D. Feldzüge Karls XII. Leipzig 81.
v. Schöning. Friedrich Wilhelm I. geg. Karl XII. i. Feldzuge 1715. B. 41.
Schwedische Darstellung der Schlacht bei Fehrbellin. B. 73.
Taeglichsbeck. Belag. v. Anklam 1676. Stettin 92.
v. Witzleben u. Hassel. Fehrbellin. B. 75.

6. Spanischer Erbfolgekrieg 1701—14.

Campagnes de M. le maréchal de Marsin en Allemagne et du duc de Villeroy et du marq. de Bedmar en Flandre. Amsterdam 1762.
Campagne de M. le maréchal de Tallard en Allemagne 1701. Amsterdam 1763.
Duvivier. Observations sur la guerre de la succession d'Espagne. Par. 90.
Gaedeke. D. Politik Oesterreichs i. d. Span. Erbfolgekrieg. Leipzig 77.
K. K. Kriegs-Archiv. D. Feldzüge des Prinzen Eugen v. Savoyen. Wien 71—92.
(Hervorragende Arbeit in 20 Bänden.)
Kuenzel. Leben u. Briefwechsel d. Landgrafen Georg v. Hess.-Darmst. Beitr. z. Gesch. d. Span. Erbf.-Krieges. Friedberg u. London 59.

Leeb. Einnahme v. Ulm 1702. Ulm 82.
Mengin. Siège de Turin par les Français 1706. Par. 32.
Michaelis. Ein Stück Kriegsgeschichte aus den Anfäng. d. preuss. Königthums u.s.w. Soest 63.
Roeder v. Diersburg. Kriegs- u. Staatsschriften des Markgrafen Ludwig v. Baden über den Span. Erbfolgekrieg. Karlsruhe 50.
Siebigk. Selbstbiographie des Fürsten Leopold v. Anhalt-Dessau. Dessau 60.
de Vallade. Belagerung v. Neuburg a. D. 1703. Beitrag z. Gesch. d. Span. Erbf.-Krieges. Neuburg a. D. 89.
de Vault. Mémoires militaires relatifs à la succession d'Espagne sous Louis XIV. extraits de la correspondance de la cour et de ses généraux. Par. 35.

7. Türkenkrieg Karls VI. 1716—18.

Herchenhahn. Belagerung von Belgrad unter Prinz Eugen. Leipzig 1788.
K. K. Kriegs-Arch. Feldzüge d. Pr. Eugen. Wien 95.
v. Hammer. Gesch. d. Osman. Reiches. Pest 1827-35.
Martens. Allgemeine Geschichte d. Türkenkriege in Europa. Stuttgart 29.
(Letztere beiden Werke für alle Türkenkriege als Quellen zu benutzen.)

8. Krieg Karls VI. mit Spanien und Frankreich 1733—35 und Polnischer Thronfolgekrieg.

Akkurate Nachrichten von d. russ.-sächs. Belagerung der Stadt Danzig. Cöln 1735.
Friccius. Geschichte der Befestigungen und Belagerungen Danzigs. B. 54.
K. K. Kriegs-Archiv. Feldzüge des Prinzen Eugen von Savoyen. (Gerbo. Feldzug 1735 des poln. Thronfolgekrieges.) Wien 92.
Massuet. Histoire de la dernière guerre u. s w. Amsterdam 1737.
Mémoires de la guerre d'Italie depuis 1733. Paris 1777.
Le Rouge. Théâtre de la guerre en Allemagne contenant toutes les opérations de 1733—35 u. s. w. Paris 1741.
Baron v. Wutginau. (?) Schreiben an die Reichs-Versammlung zu Regensburg über d. Kapitulation v. Philippsburg. Frankf. a. M. 1735.

9. Krieg Oesterreichs und Russlands gegen die Türkei 1736—39.

de Kerallo. Histoire de la guerre des Russes et des impériaux contre les Turcs en 1736—39 et de la paix de Belgrade. Paris 1780.
Omer Effendi. D. Kriege in Bosnien in den Jahren 1737—39. Deutsch. Wien 1789.
v. Schmettau. Geheime Nachrichten von den Kriegen in Ungarn u. s. w. Leipzig 1772.

B. Die Kriege im Zeitalter Friedrichs des Grossen bis zum Beginne der Kriege der französischen Republik.

1. Die Kriege Friedrichs des Grossen.

D. vom pr. Generalstab — mit Unterstützung des k. u. k. Generalstabes u. Kriegsarchives — unternommene Bearbeitung der Kriege Fr. d. Gr. wird nach ihrer Vollendung die beste Quelle für das Studium des Offiziers sein. Der grosse Rahmen, in welchem diese werthvolle Arbeit gehalten ist, lässt esaber dennoch immer wünschenswerth erscheinen, dem Offz. e. Uebersicht über d. hauptsächlichsten Erzeugnisse der reichen Litteratur über Fr. d. Gr., seine Thaten u. s. Heer zu geben. — Eine sehr werthvolle Ergänzung werden diese erfahren durch die „Kriege der Kaiserin Maria Theresia“ seitens d. Kriegsarchivs. — Eine Ergänzung bilden ferner in gewissem Sinne d. zahlreichen Aufsätze in den Beiheften d. M.W.Bl., zum Theil Wiedergabe von Vorträgen i. d. mil. Gesellschaft zu Berlin und v. Lesczynski, v. Bremen, Dickhuth u. s. w.

Allgemeines.

v. Arneth's Werke (Maria Theresia's erste Regierungsjahre, Wien 63; Maria Theresia u. d. Siebenjährige Krieg, Wien 75, u. s. w.; zuweilen einseitig gegen Friedrich den Grossen).
Mittheilungen des K. K. Kriegsarchivs. Wien. Seit 87 im Ersch.
Politische Korrespondenz Fr. d. Gr. Berlin.
Preuss. Urkunden-Buch zur Leb.-Gesch. Fr. d. G. B. 32—34.
Preuss. Fr. d. Gr., B. 34, und d. zahlreichen anderen über Fr. d. Gr. von dems. Verf. ersch. Schriften, wie Fr. d. Gr. als Schriftsteller, mit s. Verw. u. Freunden u. s. w.
Friedr. d. Gr. Werke (franz.). B. 46—57.
Koser. König Fr. d. Gr. Stuttg. 90.
v. Sybel u. Schmoller. Preuss. Staatsschriften a. d. Regierungszeit Friedrichs II. B. 92.

— — —

Baumgart. D. Litteratur des In- u. Auslandes über Fr. d. Gr. B. 86.
v. Bernhardi. Fr. d. Gr. als Feldherr. B. 81.
v. Bonin. Fr. d. Gr. u. Fürst v. Anhalt-Dessau. Bh. M. W. Bl. 78.
Bischof. Gespräche Fr. d. Gr. mit de Catt und Luchesini. Lpzg. 85.
v. Canitz. Nachrichten u. s. w. über d. Thaten und Schicksale der Reiterei in den Feldzügen Fr. d. Gr. B. 61.
Carlyle. Gesch. Fr. d. Gr. Deutsch. B. 58—69.
Cogniatzo. Gest. e. österr. Veteranen. Bresl. 1790.
Duvernoy. D. Anschauungen Fr. d. Gr. vom Festungskriege vor Ausbruch des Siebenj. Krgs. Bhft. M. W. Bl. 01.
Grünhagen. Aus dem Sagenkr. Fr. d. Gr. Bresl. 64.
Klotz. Fr. d. Gr. als Ingenieur. B. 68.
Miscellaneen z. Gesch. Fr. d. Gr. B. 78.
Schnackenburg. Die Freikorps Friedr. d. Gr. Bhft. M. W. Bl. 83, u. d. anderen zahlr. Schriften u. Aufsätze d. Verf. über Fr. d. Gr.
v. Taysen. Fr. d. Gr. Lehren v. Kriege u. s. w. B. 77, d. militär. Testament Fr. d. Gr., B. 78, d. äussere Erscheinung Fr. d. Gr. u. s. w., B. 91, u. d. and. Schrift. dess. Verf. über Fr. d. Gr. u. s. Zeit.
Freih. v. Troschke. D. Beziehungen Fr. d. Gr. z. s. Artillerie. B. 65.
Winter. Die kriegsgesch. Ueberliefrg. über Fr. d. Gr. kritisch geprüft. B. 88.

2. Der I. u. II. schlesische Krieg.

Preuss. Generalstab. Der I. u. II. schles. Krieg. B. 90—95.
v. Bremen. Schlacht bei Kesselsdorf. B. 88.
Borkowsky. D. engl. Friedensverm. 1745. B. 84.
Droysen. D. pr. Kriegsberichte d. ersten schles. Kriege. (Bhft. M. W. Bl. 75—77.)
Duncker. Militär. und politische Aktenstücke zur Gesch. d. ersten schles. Kriege.
Grünhagen. Gesch. d. I. schles. Krieges nach Quellen. Gotha 81—82.
Orlich. Gesch. d. schles. Kriege nach Original-Nachrichten.
v. Roessler. D. Angriffspläne Fr. d. Gr. i. d. beid. erst. schles. Kriegen. (Bhft. M. W. Bl. 91.)
v. Schoening. D. fünf ersten Jahre der Regier. Fr. d. Gr. bis zum Schluss des 2. schles. Krieges.

3. Siebenjähriger Krieg.

Preuss. Generalstab. Gesch. des siebenj. Krieges. B. 01. (B. 24—47.)
v. Archenholz. Gesch. d. siebj. Krieges. B. 1791.
v. Beaulieu-Marconnay. Der Hubertsburger Friede. Leipzig 71.
v. Bernhardi. Fr. d. Gr. als Feldherr.
Brodrück. Quellenstücke u. Studien über den Feldzug der Reichs-Armee 1757.

Dickhuth. Schlacht bei Rossbach. B. 00. Bhft. M. W. Bl.
Hirschberg-Wuttke. Die 3 Kriegsjahre 1756 bis 58 in Deutschland. Lpzg. 56.
Kutzen. Fr. d. Gr. u. s. Heer in der Schlacht b. Leuthen. Bresl. 51.
— Vor hundert Jahren (Kollin u. Leuthen). Bresl. 57.
Lehmann. Fr. d. Gr. und der Ursprung des siebenj. Krieges. B. 94.
(Lebhaften Widerspruch hervorrufend durch die Anschuldigungen der preuss. Politik, besonders bekämpft durch:)
Naudé. Beiträge zur Entstehungsgeschichte des siebenj. Krieges. Lpzg. 95.
Lloyd. Gesch. d. siebenj. Krgs. B. 1801.
v. Ollech. Fr. d. Gr. v. Kollin bis Rossbach und Leuthen. B. 58.
Marschall v. Sulicki. Siebenj. Krieg i. Pomm. u. d. Marken. B. 67.
Masslowski. Die russ. Armee i. siebenj. Krieg. Deutsch. B. 93. (Giebt sehr interessanten Einblick in d. Verh. der russ. Kriegsführung.)
Der Plan Fr. d. Gr. zum Feldzuge 57. — Zimmermann, B. 83; Delbrück (Bhft. M.W.Bl. 87) und Caemmerer, B. 83.
Ranke. Ursprung d. siebenj. Krgs. Lpzg. 71.
v. Retzow. Charakteristik der wichtigsten Ereignisse des siebenj. Krgs. B. 2.
Schaefer. Gesch. d. siebenj. Krgs. B. 67.
v. Schöning. Gesch. des siebenj. Krieges nach d. Originalkorrespondenz Fr. d. Gr. m. d. Prinzen Heinrich u. s. Generalen. Potsd. 51.
v. Taysen. Zur Charakteristik d. siebenj. Krgs. B. 82.
v. Westphalen. Gesch. d. Feldzüge d. Herzogs Ferdinand v. Braunschweig. B. 59—72.
(Ein eigenart Werk, schildert d. Feldherrnthätigkeit d. Hrzgs F. v. Br. auf Grund e. nachgelassenen Manuskr. seines Privatsekr., aber thatsächl. Chefs d. Generalstabes W., herausgeg. v. dessen Enkel, Minister v. W.)
Wilbrand-Buchner. Zur Gesch. des siebenj. Krieges i. Oberhessen. Giessen 85.

4. Der österreichische Erbfolgekrieg 1740—48.

Ein vortreffliches, grossartig angelegtes Werk über diesen Krieg, das erschöpfend zu werden verspricht, hat 1896 die kriegsgeschichtliche Abtheilung des k. u. k. Kriegsarchivs durch Herausgabe der „Geschichte des Oesterreichischen Erbfolgekrieges nach den Feld-Akten und anderen authentischen Quellen, Wien 96, I. B. (1. u. 2. Theil)“ begonnen. Es ist als eine Fortsetzung der „Feldzüge des Prinzen Eugen“ gedacht und wird mit diesem bedeutenden Werke einen Theil der geplanten „Geschichte der Kämpfe Oesterreichs“ bilden.
Crousse. La guerre de la succession dans les provinces belgiques. Paris 85.
Grf. Deroy. Beiträge zur Geschichte des österreichischen Erbfolgekrieges. München 83.
Siehe a. d. Quellen über den I. u. II. schles. Krg.

5. Bayrischer Erbfolgekrieg 1778—1779.

v. Schoening. Der b. Erbfolgekrieg. Potsd. 54.
Reismann. Gesch. des b. Erbfolgekrg. Lpzg. 69.

6. Preuss. Unternehmung nach Holland 1787.

Frh. v. Troschke. — Beiheft M.W.Bl. 75.
Senckler. Pr. Feldzug i. Niederlanden. B. 93.

7. Russisch-Schwedischer Krieg 1788.

Prinz Karl v. Hessen. Denkwürdigkeiten des Feldzuges gegen Schweden 1788. Altona 1789.
— Geschichte des letzten schwed.-russ. Krieges. Frankf. a. M. 1792.

8. Russisch-österreichisch-türkischer Krieg 1788—92.

v. Janko. Laudon's Leben u. Thaten. Wien 69.
— Geschichte des österr.-russ.-türk. Krieges 1788—92. Lpzg. 1792.
Schels. Kriegsgesch. Oesterreichs. Wien 44/45. (Auch für andere österr. Feldzüge benutzbar.)

9. Krieg Englands mit Frankreich und Spanien 1778—83.

M. d. L. Histoire impartiale des événements militaires et politiques d. l. dernière guerre dans les 4 parties du monde. Par. 1785.
Munro. Gesch. d. Krieges i. Ostindien 1780—83. A. d. Engl. Lpzg. 1791.
Siège de Gibraltar en 1782 sous les ordres du général de Crillon. Cadix 1783.

10. Nordamerikanischer Befreiungskrieg 1775—83.

Blanchard. Guerre d'Amérique 1780—83. Journal de campagne. Par. 81.
Beseler. D. Freiheitskämpfe Nordamerikas v. d. Burenkrieg. B.
Eelking. Die deutsch. Hilfstruppen i. nordam. Befreiungskriege. Hann. 63.
Gabriel. Le maréchal de camp Desandrouins. Guerre de l'indépendance Américaine. Verdun 87.
Gehe. Leben Washingtons. Leipzig 31.
Johnston. The Yorktown-campaign and the surrender of Cornwallis 1781. New York 81.
Kapp. Leben des amer. Generals v. Steuben. B. 58.
— Friedrich d. Gr. u. d. Vereinigten Staaten von Nordamerika. Lpzg. 71.
Pfister. D. nordam. Unabhäng. Krieg. Cassel 64.

11. Die Kämpfe zwischen Engländern und Franzosen in den Kolonien 1756—63.

Guillon. Port Mahon. La France à Minorque sous Louis XV. 1756—63.
Malartie. Journal des campagnes au Canada de 1755—60. Par. 90.

12. Russisch-türkischer Krieg 1768—74.

v. Diez. Gesch. d. Krieges zw. d. Russen und Türken 1768—74. Aus d. Türk. B. 13
— Gesch. d. Krieges zw. Russland u. d. Pforte 1768—74. Wien 1788.

C. Kriege in der Zeit der französischen Republik. 1792—1804.

Für d. Kriege der franz. Revolut. u. des Kaiserreiches hat Napoleon I. selbst in seinen auf St. Helena diktirten Memoiren ein Gesammtbild hinterlassen: „Mémoires pour servir à l'Histoire de France sous Napoléon écrits à St. Hélène par les généraux, qui ont partagé sa captivité, publiés sur les manuscrits entièrement corrigés de la main de Napoléon u. s. w.“ Paris 23. — Anscheinend hat N. mit diesen Memoiren das franz. Volk für sich u. seine Dynastie begeistern wollen. Bei interessanten Schlaglichtern auf manche Verhältnisse trägt das Werk doch einen völlig subjektiven Charakter u. kann keinen Anspruch auf Zuverlässigkeit machen.

Viel bedeutender u. für den Geschichtsschreiber von hohem Werthe ist d. von 1858 ab herausgegebene Correspondance de Napoleon I. Von diesem 32 Bände umfassenden Werke ist auf Anordnung des franz. Kriegsministeriums 1876/77 in 10 Bänden d. „Correspondance militaire d. N. I.“ als Auszug herausgegeben worden.

Für das Studium der Feldzüge Napoleons wird es sich immer empfehlen, nicht nur d. vorhandenen umfassenden Werke, von denen d. von Jomini, Matthieu Dumas, Scheler, Damitz zu er-

wähnen sind, sondern auch d. über d. Episoden in einzelnen Feldzügen vorhanden. Werke zu benutzen. Quellenangaben finden sich in vortrefflicher Zusammenstellung v. seltener Vollständigkeit in dem Werke von Hüffer. Quellen zur Geschichte des Zeitalters d. franz. Revolution. Leipzig 00.

Das umfassendste Werk: Thiers, Histoire du Consulat et de l'Empire, wie auch dess. Verf.: Histoire de la République française kann wegen der einseitigen Tendenz, auf deren Kosten d. Zuverlässigkeit in Frage gestellt ist, nicht als brauchbare Quelle bezeichnet werden.

1. Kriege der 1. Koalition gegen Frankreich 1792—95.

Chuquet's Werke sind vom franz. Standpunkte aus d. parteilosesten u. gründlichsten: La première invasion prussienne 1792, Paris 86; Valmy, La retraite de Brunswick, Paris 87; Jemappes et la conquête de l. Belgique, Paris 90; La guerre et la révolution, Wissenbourg 1793, Par. 93; Mayence 1792—93, Par. 92 u. s. w. — Umfassend sind:

Jomini. Histoire critique et militaire des guerres d. la 1. coalition. Par. 24.

Geschichte d. Kriege in Europa. III. Lpzg. 29.

---

v. Angeli. „Erzhrzg Karl als Feldherr u. Organisator. Wien 96.

Bockenheimer. Einnahme von Mainz durch d. Franz. 1792; Wiedereroberung v. Mainz durch d. Deutschen 1793. Mainz 92—93.

v. Ditfurth. D. Hessen in den Feldzügen 1793/95 u. s. w. Cass. 40.

Erinnerungen e. preuss. Offzrs a. d. Feldzügen 1792/94. Lpzg. 33.

Knorr. Blücher's Kampagne-Journal. Hmbg. 66.

Feldzug 1794—95. Aus den hinterl. Papieren d. Erzhrzgs Carl. Wien 72.

K. pr. Generalstab. Pirmasens u. Kaiserslautern. (Einzelschr. B. 93.)

v. Minutoli. Feldzug der Verbündeten in Frankr. 1792. B. 47.

Scharnhorst. D. Vertheidig. v. Menin. Hann. 3.

Wagner. D. Feldzug a. Rhein 1793. Aus den Papieren d. Hrzgs v. Braunschweig. B. 31.

v. Zeissberg. „Erzhrzg Karl von Oesterreich." Wien 95.

2. Krieg 1795—97.

Erzhrzg Carl. Grundsätze der Strategie, erläutert durch d. Darstellung des Feldzuges 96 in Deutschland. Wien 62.

v. Clausewitz. Feldzug 1796 in Italien.

v. Cornaro. Strategische Betrachtungen über d. Feldzüge in Italien 1796—97. Wien 73.

— Strateg. Betrachtungen über den Feldzug in Deutschland 1796. Wien 74.

v. Decker. Feldzug in Italien 1796—97. B. 25.

Jourdan. Mémoires pour servir à l'Histoire de l'armée de la Sambre et Meuse. Par. 18.

v. Malachowski. Ueber d. Entwickelung der leitenden Gedanken zur ersten Kampagne Bonapartes. B. 84.

Rüstow. D. ersten Feldzüge Napoleons 1796 bis 1797. Zürich 67.

Pr. Generalstab. Napoleons I. Feldzug 96. (Bh. M.W.Bl. 89.)

Précis des campagnes 1796—97. Brüssel 89.

3. Kriege 1799—1801.

v. Boguslawski. Zug der Engländer geg. Kopenhagen 1801. B. 90.

v. Bülow. Der Feldzug v. 1800. B. 801.

Campagne de l'armée de reserve en 1800, publiée sous l. direction de la section historique de l'état-major. Paris 01.

Erzherzog Carl. Gesch. des Feldzuges 1799 in Deutschl. u. d. Schweiz. Wien 19.

v. Clausewitz. Feldzug 1799 in Italien u. d. Schweiz. B. 31.

v. Danilewski u. Miliutin. Der Krieg Russl. geg. Frankr. unter Paul I. München 58.

Günther. Geschichte des Feldzuges 1800. Frauenfeld 93.

Hartmann. Antheil der Russen am Feldzug 99 in d. Schweiz. Zürich 92.

Heilmann. Feldzug v. 1800 i. Deutschl. B. 86.

v. Natzmer. Suworoff's Zug üb. d. Alpen. B 47.

In neuester Zeit sind von russ. Seite sehr viele Abhandlungen über d. Feldzug Suworoff's in Italien u. d. Schweiz (in russ. Spr.) veröffentlicht worden.

4. Krieg Frankreichs in Aegypten und Syrien 1798—1800.

Bertrand. Campagnes de 1798—99. Mémoires de St. Hélène. Par. 47.

Berthier. Relation des campagnes de 1798—99. Dresden 12.

Ordres du jour de l'arm. franç. en Egypte.

d. la Jonquières (franz. Gen.-Stab). L'expédition d'Egypte 1798—1801. Par. 00.

West. Napoleon's Feldzug i. Egypt. 40.

5. Krieg in der Vendée 1793—96.

v. Boguslawski. Der Krieg der Vendée geg. d. franz. Republik. B. 94.

(Giebt eine einheitliche, auf d. besten Quellen gestützte Darstellung dieses meist nur in einzelnen Theilen u. oft vom persönlichen Standpunkte aus geschilderten Krieges.)

6. Polnischer Insurrektionskrieg 1794—96.

v. Dombrowski. Feldzug des Gen. v. D. nach Grosspolen 1794. Deutsch. B. 45.

v. Favrat. Beiträge z. Gesch. der poln. Feldzüge 1794—96. B. 1799.

v. Falkenstein. Thaddaeus Kosciuszko. Lpzg. 27.

v. Treskow. Beiträge z. Geschichte des poln. Revolutionskrieges 1794. Danzig 36.

7. Aufstände in St. Domingo 1796 und 1803—9.

Gragnon-Lacoste. Toussaint Louverture. Par. 77.

Lemonnier-Delafosse. Seconde campagne de St. Dom. 1803—9. Par. 46.

Métral. Histoire de l'expédition de St. Dom. Par. 25.

D. Kriege in der Zeit des französischen Kaiserreiches.

1. Krieg 1805.

Michailowski-Danilewski. Relation de la campagne de 1805 (Austerlitz). P. 46.

Précis de la campagne de 1805 en Allemagne et Italie. Brüssel 86.

Rüstow. Krieg 1805 in Deutschland u. Italien. Frauenfeld 48.

Schels. Kriegsgesch. der Oesterr. Wien 44.

v. Schönhals. Krieg 1805 in Deutschl. Wien 73.

(Für diesen u. den Krieg 1809 wird auf d. im „Streffleur" u. früheren österr. Zeitschriften enthaltenen vortrefflichen Artikel, auf d. Veröffentlichungen seitens des k. u. k. Gen.-Stabes u. auf d. früher erwähnten Biographien des Erzhrzgs Karl u. s. w. verwiesen.)

2. Kriege 1806—1807.

Das bisher beste deutsche Werk von Hoepfner, auf Grund der preuss. Archive, B. 50, mit Ergänzungen im Bhft. M.W.Bl. 53, hat in neuester Zeit durch das Werk: v. Lettow-Vorbeck, Feldzug 1806—7, B. 00, eine sehr werthvolle Ergänzung erfahren. Letzterer konnte auch die seit 90 von Foucart aus den bisher nicht erschlossenen französischen Archiven herausgegebenen Veröffentlichungen benutzen. (Foucart. Campagne de Pologne 1806—7, Paris 82, Campagne de Prusse 1806, Paris 90.)

Andere Werke:

Bescler. Blüchers Zug nach Lübeck. Bhft. M. W.Bl. 92.
v. Boguslawski. Volk u. Heer 1806. B. 00.
Foucart. La cavalerie pendant la Campagne de Prusse. Par. 80.
Grauert. Operationen an der Weichsel Nov.-Dez. 1806. (Bhft. M.W.Bl. 90.)
— Winterfeldzug 1807. (Bhft. M.W.Bl. 92.)
v. d. Goltz. Rossbach u. Jena. (Bhft. M.W.Bl. 82—83.)
v. Massenbach. Tagebuch über den Feldzug 1806. Amsterdam 9.
v. Montbé. Chursächsische Truppen 1806. Dresd. 60.
Rühle v. Lilienstern. Bericht eines Augenzeugen u. s. w. Tübgn. 9.
Plümicke. Belagerung v. Danzig 1807. B. 77.
v. Lettow-Vorbeck. Verfolgung v. Jena bis Prenzlau. (Bhft. M.W.Bl. 93.)
Schmölzl. Feldzug der Bayern 1806—7. München 56.
Schneider. Erinnerungen aus dem Feldzuge der Württemberger i. Schlesien. Stuttg. 66.
Schönlein. Gesch. der Belagerungen Colbergs. Colberg 67.

3. Krieg Napoleons I. auf d. spanischen Halbinsel 1807—14.

D. span. Regierung liess nach Beendigung der grossen Kriege ein offizielles Werk erscheinen, welches d. Kämpfe der Spanier schildern sollte, unter dem Titel (in franz. Uebersetzung): Histoire de la guerre d'Espagne contre Napoléon Bonaparte par une commission d'officiers de toutes armes établie à Madrid par le ministre d. la guerre. Mit grosser Gewandtheit geschrieben, ist es jedoch anscheinend wegen der bald darauf die spanische Armee beschäftigenden inneren Unruhen nicht beendet worden. — D. sehr reichhaltige Litteratur über d. spanischen Kriege ist daher wesentlich von an ihnen betheiligten fremden Offzren verfasst (Franzosen, Engländern u. den in beiden Heeren kämpfenden deutschen Offzren).

Beamish. Gesch. d. deutsch. Legion. Hann. 39.
v. Brandt. Aus d. Leben des Generals v. Brandt. B. 69. (Reiche Fülle von Einzelheiten u. treffliche Darstellung.)
Belmas. Journaux des sièges faits ou soutenus par les Français dans la Péninsule 1807—14. P. 37. (Vortreffliches Material für eingehendes Studium des Belagerungskrieges.)
Clerc. Campagne du maréchal Soult dans les Pyrénées occidentales 1813—14. Par. 94.
Foy. Histoire de la guerre de la péninsule sous Napoléon u. s. w. Par. 27. (Ein vorzügl. Werk. D. Schilderung des Zustandes der einander gegenüberstehenden Heere ist meisterhaft. Wegen des frühen Todes des Verfassers nicht beendet.)
Gouvion St. Cyr. Journal des opérations de l'armée de Catalogne en 1808—9. Paris 21. (Klar, ohne franz. Ueberhebung, durch d. Schilderung eigener Thaten um so werthvoller.)
Sir Julius v. Hartmann. K. hann. General. E. Lebensskizze mit besonderer Berücksichtigung d. Feldzüge 1808 bis 1815 auf der Pyrenäen-Halbinsel B. 01.
Lecomte. Guerre d'Espagne. Par. 92. (Werthvoll durch d. Verwerthung der neueren archival. u. litterarischen Quellen.)
Napier. History of the war in the peninsula. Franz. Paris 28/38, engl. neu verlegt Lond. 51. (Umfassend, gründl. u. belehrend.)
Suchet. Mémoires sur les campagnes en 1808 — 14. Par. 28.

(Ebenbürtig dem Werk von Gouv. St. Cyr, nur inhaltlich umfassender u. der Bedeutung des Verf. entsprechend.)

4. Krieg 1809.

Bärsch. Zug Schills. Leipzig 60.
v. Bremen. D. Tage v. Regensburg, 10.—23. April 9. (Bhft. z. M.W.Bl. 91.)
Exner. Antheil der Sachsen am Feldzug 1809. Dresden 94.
Höfler. Der Feldzug 1809 in Tyrol.
v. Kortzfleisch. Des Hrzgs Fr. Wilh. von Braunschweig Zug 1809. B. 94.
Mayr. Der Mann von Rinn (Speckbacher) u. s. w.
Pelet. Mémoires sur la guerre de 1809. Paris 24—26.
Schels. Kriegsgesch. d. Oesterreicher. Wien 44. (Viele u. vortreffliche Materialien finden sich auch in dem Werke des Erzhrzgs Karl, seinen Lebensbeschreibungen u. im „Streffleur".)
Schneidawind. Krieg 1809. Schaffhausen 50.
— Erzherzog Carl v. Oesterr. u. d. Armee unter ihm. Bamberg 40.
Soltyk. Relation des opérations de l'armée aux ordres du Prince Poniatowski 1809 en Pologne. Paris 41.
Feldzug in Süddeutschland. Wien 65.
v. Zwiedineck. Erzherzog Johann im Feldzuge 1809. Graz 92.

5. Krieg von 1812.

Bogdanowitsch, Gesch. des Feldzuges 1812. Deutsch. Lpzg. 63. (Gewandte, wenn auch nicht immer einwandfr. Darstellung v. russ. Seite.)
Beitzke. Gesch. d. Feldzuges 1812. B. 56.
v. Burkersroda. Die Sachsen i. Russland 1812. Naumburg 46.
v. Bernhardi. Aus d. Leben d. Generals v. Toll. Lpzg. 66. (Interessant f. Charakteristik d. Verhältnisse in d. Hauptquartier d. Russen, weist die Unrichtigkeiten d. russ. Werke von Butturlin u. Danilewski nach.)
v. Clausewitz. Betrachtung des Feldzuges 1812. (7. Theil seiner Werke.)
v. Cornaro. Strategische Betrachtungen über den Krieg 1812. Wien 70.
v. Ditfurth. Die Schlacht b. Borodino. Mbg. 87.
de Chambray. Napol. Feldzug gegen Russland. Deutsch. B. 24. (Die unparteiischste Darstellung von franz. Seite.)
Eckardt. York u. Paulucci. Lpzg. 65.
Exner. Antheil d. k. sächs. Armee am Feldzuge 1812. Lpzg. 96.
v. Fézensac. Journal de la campagne de Russie. Par. 50.
v. d. Knesebeck. Mittheilungen a. d. Nachlasse d. Feldmarschalls v. d. Knesebeck über d. russ. Operationsplan 12. (Bhft. M.W.Bl. 48)
Grosser Generalstab. Theilnahme d. Preuss. Hilfskorps am Feldzuge 1812. (Kriegsgesch. Einz. Schrift.) B. 98.
Liebert. Die Rüstungen Napoleons für den Feldzug 1812. (Bhft. M.W.Bl. 88.)
v. Lindenau. Die badischen Truppen an der Beresina. B. 96.
Okuneff. Considérations sur l. gr. opérations 1812. Par. 29.
v. Petersdorff. Das Leben des Generals von Thielmann. Mbg. 94.
Roth v. Schreckenstein. Die Kavallerie in der Schlacht an der Moskwa. u. s. w. Münster 58.
v. Scydlitz. Tagebuch d. Yorkschen Korps 1812. B. 23. (Giebt klaren Einblick i. d. Verhältnisse des preuss. Hülfskorps u. Yorks Thätigkeit.)
v. Smitt. Z. Aufklärung üb. d. Feldzug 12. Lpzg. 61.
Herzog Eugen von Württemberg. Erinnerungen a. d. Feldzuge 12. Breslau 46.

Eine grosse Anzahl recht wichtiger Monographien findet sich in der periodischen Litteratur, auch in den vielen und vortrefflichen Biographien, welche unter XXII Aufnahme gefunden haben. So

brachte z. B. das M.W.Bl. 94, 7/8. Bhft., 4 Aufsätze über 1812, darunter 2 zu dem „Uebergang über die Beresina". — Dasselbe gilt für die Feldzüge 1813—15. Der Raum verbietet, an dieser Stelle die zum Theil „klassischen" Lebensbeschreibungen von York, Gneisenau, Blücher, Grolman, Scharnhorst u. s. w. anzuführen, auf die ausdrücklich verwiesen wird. Neuerdings erscheinen in Russland eingehend Darstellungen der Operation 1812 (leider russ.).

6. Umfassende Darstellungen für die Feldzüge 1813—15.

Beitzke, Geschichte d. deutschen Freiheitskriege 1813—15, bearbeitet v. Goldschmidt. Bremen 83. (Gewandte Darstellung; doch in Angabe von Einzelheiten, Stärke-Verhältnissen u. s. w. oft nicht zutreffend.)

v. Plotho. Krieg in Deutschland u. Frankreich 1813, 14 u. 15. B. 17—18. (Verfasser hat als Kommandant d. kgl. Hauptquartiers viel gesehen und gehört und diese Stellung zur Sammlung werthvoller Nachrichten benutzt, die mit vieler Gewissenhaftigkeit wiedergegeben werden. Eine wichtige Quelle für die Geschichte, wenn auch kein Gesch. Werk.)

v. Ollech. „Aus dem Leben des Generals von Reyher. Beitrag zur Geschichte der Armee in den Freiheitskriegen." Bhft. z. M.W.Bl. 1860—76. (Vorzügliche Arbeit. Aus dem ursprünglichen engen Rahmen einer Lebensgesch. Reyhers entstand ein Werk, welches einen wichtigen Beitrag zur Gesch. der Freiheitskriege liefert.)

7. 1813 in Deutschland.

Bogdanowitsch. Gesch. des Feldzuges 1813. Deutsch. St. P. 63—68. (Vom russ. Standpunkte aus, aber bei weitem das sorgfältigst gearbeitete u. am meisten objektive Werk d. russ. Litteratur.)

C. v. W. (Müffling). Napoleons Strategie 1813 von Gross-Görschen bis Leipzig. B. 27.

v. Bremen. Die entscheidend. Tage von Leipzig 4.—14. 10. 13. (Bhft. M.W.Bl. 89.)

Blumenthal. D. Preuss. Landsturm von 1813. B. 00.

Cardinal von Widdern. Die Streifkorps im deutschen Befreiungskriege 1813, B. 95, ergänzt durch v. Petersdorff, „Leben Thielemanns", Mbg. 95, Fabricius, „Der Parteigänger Friedr. v. Hellwig", B. 96, u. Colomb., Tagebuch, B. 54.

v. Clausewitz. Feldzug 13 bis zum Waffenstillstande. Kassel 48.

Camprédon. Défense de Danzig 13. Par. 88.

Die französische Armee 1813. B. 89.

Darstellung der Kriegs-Ereignisse bei d. schles. Armee 1813 mit Berücksichtigung der preuss. Truppen. (Bhft. M.W.Bl. 44—47.)

Geschichte der Organisation d. pr. Landwehr 1813. (Bhft. z. M.W.Bl. 57—58.)

Heilmann. Antheil d. Bayern 13 seit d. Vertrage v. Ried. München 57.

v. Hoffmann. Zur Gesch. des Feldzuges 13. Posen 43. (Verfasser war Chef des Stabes des 2. russ. Inf.-Korps, sehr gründlich.)

v. Helldorf. Zur Gesch. d. Schlacht v. Kulm. B. 56.

v. Kleist. Von Dresden nach Nollendorf. August 13. (Bhft. M.W.Bl. 89.)

Die Operationspläne Napoleons v. d. Schlacht b. Grossbeeren bis zur Schlacht b. Dennewitz. (Bhft. M.W.Bl. 63.)

v. Odeleben. Napoleons Feldzug i. Sachsen 1813. Dresden 16. (Von sehr einseitiger Bewunderung Napoleons beeinflusst, aber sehr interessant u. lebendig geschrieben, weil Verfasser als sächs. Ordonnanzoffizier i. d. Umgebg. d. Kaisers war.)

v. Schimpff. Napoleon i. Sachsen 13. Dresd. 94. (Berichtigt in vielen Dingen Odeleben.)

v. Quistorp. Gesch. d. Feldzuges d. Nord-Armee 1813. B. 94. (Ergänzt durch „Der Kriegsschauplatz d. Nord-Armee", vortreffliches Werk, aus sorgsamster Quellenforschung hervorgegangen; schildert auch die zweifelhafte Rolle Bernadottes, widerlegt: Wiehr, „Napoleon und Bernadotte 1813." B. 93.)

Rousset. La grande armée de 1813. Par. 71.

Weil. Campagne de 13. La cavalerie des armées alliées. Par. 86.

Wallmoden. Feldzug in Mecklenburg u. Holstein 13. B. 17.

Ein sehr reiches Material ist über die Schilderung einzelner Schlachten, gerade für 1813, vorhanden. — Leipzig, Bautzen, Katzbach, Dresden, Dennewitz und Grossbeeren haben ebenso ihren Geschichtsschreiber gefunden wie Kulm, Königswartha, Wartenburg u. s. w.

Ebenso ist der Antheil der Oesterreicher, Sachsen, Hessen u. s. w. in Monographien geschildert, so z. B.: Cerrini, Feldzug d. Sachsen 1813, Dresden 21. Ein Hinweis auf diese Litteratur muss hier genügen.

8. 1814 in Frankreich.

Bogdanowitsch. Feldzug in Frankreich 1814. Deutsch. Lpzg. 66. (Ebenso zu empfehlen wie dess. Verf. Werk über 1813.)

Danilewsky. Feldzug i. Frankreich 14. Deutsch. Lpzg. 37. (Vom russ. Standpunkte aus, nicht objektiv genug, die Leistungen der Russen verherrlichend.)

v. Clausewitz. Feldzug 1814 in Frankreich.

v. Damitz u. v. Grolmann. Gesch. des Feldzugs 14. B. 45. (Diese Gesch. und die andere über die Feldzüge 1813—15 ist aus Belehrungen, Vorträgen und Anleitungen Grolmanns hervorgegangen, ergänzt auch zum Theil die Angaben des Werkes v. Schels, welches auf österr. Originalquellen beruht.)

Fain. Manuscrit de 14, trouvé dans les voitures impériales prises à Waterloo. Par. 23. (Will franz. Orig.-Akten geben, freil. zuweilen angezweifelt.)

Houssaye 1814. Par. 88—89.

v. Hiller. Gesch. d. Feldzuges 14 in Frankreich unter Berücksichtg. des Anth. d. Württemb. Truppen. Stuttg. 93.

Schels. Operationen d. verb. Heere geg. Paris März 1814. Wien 41. (1838—40 in Aufsätzen d. ö. Mil.-Zeitschr. zuerst erschienen.)

Tagebuch des Prinzen Eugen v. Württemberg 1./5—4./6. 14. (Bhft. z. M.W.Bl. 55.)

Thielen. Der Feldzug d. verb. Heere unt. Befehl d. Fürst. Schwarzenbg. Wien 56. (Auf österr. Quellen fussend.)

K. württ. Generalstab. Das Kommando des Kronprinzen von Württbg. 1814—15. Stuttg. 41.

Weil. Campagne de 1814. La cavalerie des armées alliées. Par. 91—92.

Sehr interessante Notizen sind in den grossen biographischen Werken über Blücher, York, Bülow, Gneisenau u. s. w. enthalten. Neuerdings hat Gen. von Conrady in s. Biographie Grolmanns sehr wichtige Aktenstücke für die entscheidenden Tage des Feldzuges 1814 veröffentlicht.

9. Feldzug 1815.

C. v. W. (v. Müffling). Gesch. d. Feldzuges d. Armee unter dem Herzog v. Wellington u. d. pr. Armee unter Blücher. 1815.

v. Clausewitz. Werke. Feldzug 15. B.

Blesson. Beitrag zur Gesch. d. Festungskrieges in Frankr. 1815. B. 18.

Charras. Gesch. des Feldzuges 1815. Deutsch. Lpzg. 57.

Chesney. Waterloo-Vorlesungen. E. Studie üb. d. Feldzug 15. Deutsch. B. 69.

(Diese Vorlesungen, bearbeitet von der kriegsgesch. Abth. d. preuss. gr. Generalstabs, zeichnen sich dadurch aus, dass e. engl. Offizier, gestützt

auf eingehende Studien, mit anzuerkennender Offenheit den nationalen Vorurtheilen s. Landsleute über d. Feldzug ebenso entgegentritt, wie dies von Charras auf franz. Seite geschieht.)

v. Ciriacy. Belagerungs-Krieg des Prinzen August v. Pr. 1815. B. 18.

Grouchy. Observations sur l. relation (d. Napoléon) de la campagne d. 15. Par. 18.

Gérard. Bemerkungen hierzu. Par. 30. (Marschall Grouchy weist nach, dass er nach den Befehlen Napol. gar nicht in der Lage war, ihn zu unterstützen. Gérard vertheidigt seine Führung gegen Grouchy.)

v. Ollech. Geschichte d. Feldzuges 1815. B. 76. (Entstanden aus den in Beiheften des M.W. Bl. 1860—76 erschienenen Vorträgen d. Verf. vor d. Offizieren des Generalstabes; der Schluss des „Lebens d. Generals v. Reyher, Beitrag z. Geschichte d. Armee mit Bezug auf d. Befreiungskriege 13—15".)

E. Quinet. Histoire de la campagne de 1815. Par. 62.

Schneidawind. D. letzte Feldzug u. d. Heldentod d. Herzogs Fr. Wilh. v. Braunschweig 1815. Darmstadt 52.

10. Feldzug 1813—15 in Italien.

Bade. Feldzug des Pr. Eugen gegen d. Oesterreicher 13. Hambg. 53.

J. Sassenay. Les derniers mois de Murat. Par. 96. (Auf sorgfältige archivalische Forschungen gestützte Schilderung des verhängnissvollen Unternehmens M. im Herbst 15.)

Sporschil. Feldz. d. Oesterr. 1813/14. Braunsbg. 44.

Vignilles. Précis historique des opérations militaires de l'armée d'Italie 1813/14. Par. 17. (Schilderung der Kämpfe seitens des derzeitigen Chefs des Generalstabes.)

Villars. Campagne contre Murat. Wien 21.

v. Welden. Krieg der Oesterreicher in Italien gegen d. Franzosen 1813/14. Graz 53.

Ausserdem sind in den Jahrgängen der damaligen österr. Mil. Zeitschrift 1819 u. 1839 sehr werthvolle Artikel über diese durch d. entscheidende Bedeutung der Ereignisse auf dem deutsch-franz. Kriegsschauplatze in den Hintergrund gedrängten Kämpfe enthalten.

11. Kriege der Engländer in Indien 1803—6.

Hierüber finden sich in der engl. Litteratur in den Lebensbeschreibungen verschiedener Generale u.s.w. recht interessante Daten zerstreut.

Zusammenfassend u. a.:

Thorn. Memoir of the war of India conducted by general Lake and Sir Arthur Wellesley. Lond. 18. (Siehe Biographien v. Wellington.)

12. Krieg zwischen Schweden und Russland 1808—9.

Das einzige auf gründlichen archivalischen Forschungen beruhende Werk ist 1890 vom schwedischen Generalstab in schwed. Sprache veröffentl.: Sveriges Krigären 1808—9. Stockholm.

Deutscherseits ist früher erschienen:

v. Xylander. Beitrag zur Geschichte d. schwed. Krieges 1808—9. B. 25.

13. Krieg der Engländer gegen Nordamerika 1812—15.

Meist nur Werke in engl. Sprache (von amerikanisch. Seite: Ingersoll. History of the war between the United States and Great-Britain 1812 bis 15. Philad. 52).

Deutsch: Geschichtliche Darstellung d. Feldzuges d. Briten gegen d. nordamerik. Freistaaten 1814/15 u.s.w. von Nagel. Celle 32.

14. Krieg Russlands gegen die Türkei 1809—11.

v. Martens. Allgem. Gesch. d. Türkenkriege in Europa 1356—1812. Stuttgart 29.

v. Valentini. Der Türkenkrieg. B. 33.

E. Kriege von 1815—1848.

Kartographisches Hülfsmittel für das Studium der Kriegsgeschichte dieser Periode: v. Sternegg. Schlachtenatlas des 19. Jahrhund. (1828—1885). Im Erscheinen. Leipzig.

1. Krieg Frankreichs gegen Spanien 1823.

d. l. Brunerie. Précis des opérations militaires dirigées contre Cadix dans l. camp. d. 23. Par. 24.

Duchâteau. Précis historique des opérations des armées françaises et espagnoles 1823. Par. 30.

Pecchio. Tagebuch der polit. u. milit. Ereignisse in Spanien 1822—33. Stuttgart 34.

2. Griechischer Befreiungskrieg 1822—29.

Buchholz. Ueb. d. Seeschlacht b. Nsvarin. B. 28.

Chursilchen. D. bayr. Brigade in Griechenland. Nürnberg 38.

Duheaume. Souvenirs de la Morée pour servir à l'Histoire de l'expédition française 1828/29. Par. 33.

Knapp. Gesch. d. Aufst. d. Neugriech. Elberfd. 28.

Linder. Mittheil. aus d. Tageb. e. Philhell. Hann. 32.

Müller. Denkwürdigkeiten aus Griechenland 1821 bis 28. Par. 33.

Sutzo. Gesch. d. griech. Revol. Deutsch. B. 30

3. Krieg Russlands gegen die Türkei 1828—29.

v. Bernhardi. Denkwürdigkeiten d. k. russisch. Generals Grafen Toll. Leipzig 66.

de Fonton. Campagnes du maréchal Paskiewitsch 28/29. Par. 40.

v. Hausen. Zwei Kriegsjahre u.s.w. B. 81.

v. Helldorf. Aus dem Leben des k. russ. Gen. Prinzen Eugen v. Württemberg. B. 62.

v. Moltke. D. russ.-türk. Feldzug i. d. europ. Türkei.

Scherbatoff. Feldmarschall Paskiewitsch. Sein Leben u. sein Wirken. St. Petersbg. 88/90 (russ.). Auch Quelle für den poln. Aufstand 1830/31.

Uschakoff. Gesch. d. Feldzuges i. d. asiat. Türkei 1828/29. Deutsch. Leipzig 38.

v. Valentini. D. Lehre v. Kriege. Der Türkenkrieg. B. 30.

4. Polnischer Aufstand 1830—31.

v. Brandt. Feldzug der Russen u. Polen zw. Bug u. Narew 1831. B. 40.

v. Chlapowski. Lettres sur les événements en Pologne. B. 32.

v. Dankbahr. Der Uebertritt d. poln. Korps Gielgud, Chlapowski, Rybinski u.s.w. Königsberg 32.

v. Dembinski. Feldzug nach u. in Litthauen u.s.w. Leipzig 32.

Kunz. Der poln.-russ. Krieg 31. B. 90.

Erstürmung von Warschau Sept. 31. B. 31.

v. Hausen. Zwei Kriegsjahre u.s.w. B. 81.

Pusyrewski. Der russ.-poln. Krieg 1830/31 (russ.). St. Petersbnrg 86.

Smitt. Gesch. d. poln. Aufstand. 1830/31. B. 48.

— Feldherrnstimmen aus u. über d. Krieg 1830/31. Leipzig 58.

Uminski. Beleucht. der Werke v. Smitt. Par. 40.

v. Willisen. Theorie d. pr. Krieges in Anwendung auf d. Feldzug 31. B. 40.

5. Französische Expedition gegen Holland 1832.

Gérard. Journal des opérations de l'artillerie au siège de la citadelle d'Anvers 1832. Par. 33.

v. Reitzenstein. Expedition gegen d. Citadelle v. Antwerpen u.s.w. B. 35.

6. Krieg in Portugal 1833—34.

Campagnes de Portugal 1833—34. Rélations u.s.w. Par. 35.

Materiaux pour servir à l'Histoire de l'expédition au Portugal. Par. 36.

7. Karlisten-Krieg in Spanien 1834—40.

v. Goeben. Vier Jahre in Spanien. D. Karlisten, ihre Erhebung u.s.w. Hannover 41.

Henningsen. D. Ereignisse im Feldzuge unter Zumalacarregui u.s.w. Aus d. Engl. Leipzig 37.
v. Rahden-Cabrera. Erinnerungen aus dem span. Bürgerkrieg. Frankfurt a. M. 40.
— Wanderungen eines alten Soldaten. B. 59.
Miguel. De la guerre civile d'Espagne. Aus d. Spanischen. Par. 36.

8. Kämpfe der Franzosen in Algier 1830—45.

Bugeaud. Aperçus sur quelques détails d. l. guerre. Par. 41.
Fleury. Journal de l'expédition de Constantine en 37. Par. 38.
Journal des opérations de l'artillerie pendant l'expédition de Constantine en 37. Par 38.
Marey. Expédition de Laghouat 1844. Algier 44.
de Mont Rond. Histoire de la conquête de l'Algérie 1830/47. Par. 47.
Duc d'Orléans. Campagnes de l'armée d'Afrique 1835 39. Par. 70.
— Récits des campagnes 1833/41. Par. 90.
Petzel. Bericht üb. d. Expedition d. Marschalls Bugeaud gegen d. Kabylen 1844. B. 45.
Rousset. La conquête d'Alger. Par. 79.
Wolff. D. Kampf d. Franz. i. Algerien. Leipzig 45.

9. Der Sonderbunds-Krieg in der Schweiz 1847.

Dufour. Der Sonderbundskrieg u.s.w. Basel 76.

10. Krieg in Syrien 1831—33.

d. Cadalvène et Barrault. Histoire d. l. guerre de Méhémed-Ali u.s.w. 1831/33. Par. 37.

11. Kurdenfeldzug 1838. Syrischer Krieg 1839.

v. Moltke. Briefe aus der Türkei. B. 91.
— Vermischte Schriften. B. 92.
Wagner. Moltke u. Mühlbach zusammen unter dem Halbmonde. B. 93.

12. Kämpfe der Engländer in Ostindien u. Afghanistan.

Durand. The first afghan war and its causes. London 79.
Eyre. Retraite et destruction de l'armée anglaise dans l'Afghanistan en 42. A. d. Engl. Par. 44.
Havelock. Narrative of the war in Afghanistan 1838 39. London 40.
Lake. Journal of the sieges of the Madras army in the years 1817, 1819. London 25.
Ormieux v. Streng. Tagebuch währ. d. Feldzuges i. Afghan. 1838/39. A. d. Engl. Strals. 44.
Snodgrass. Narrative of the Burmese war 1824 — 26. London 27.
Zimmermann. Der Kriegsschauplatz in Inner-Asien (Afghanistan, Pendschab, Land am unteren Indus). B. 42.

13. Französische Expedition nach Mexiko 1838.

Blanchart, Dauzats. St. Juan d'Ulloa ou relation de l'expédition franç. au Mexique 1838. Par. 39.

14. Krieg der Engländer in China 1840—44.

Neumann. Gesch. d. engl.-chines. Krieges. Leipz. 46.

15. Andere kriegerische Ereignisse in Amerika 1815—40.

v. Grone. Briefe über den zw. Nordamerika und Mexiko geführten Krieg. Braunschweig 50.
Kobbe. Geschichte d. Freiheitskampfes i. span. u. portug. Amerika. Hannover 32.
Ripley. The war with Mexiko. London 50.
Seidler. Brasiliens Kriegs- u. Revolutionsgesch. 1825—37. Leipzig 37.

F. Kriege von 1848 bis zur Thronbesteigung Kaiser Wilhelms des Grossen 1861.

1. Aufstände in den Jahren 1848—49.

a) Aufstand in Berlin 48.

v. Meyerinck. Die Thätigkeit d. Truppen währ. d. Berl. Märztage 1848. (Bhft. M.W.Bl. 91.)
Wolff. Darstellung d. Berl. Beweg. 48. B. 54.

b) Aufstand in Wien 48.

Die Ereignisse in u. um Wien 48. Wien 48.
Fenneberg. Gesch. d. Wien. Oktobertag. Leipz. 49.
Feldmarschall Windischgrätz. B. 86.

c) Aufstand im Grossherzogth. Posen 1848.

Beiträge zur Geschichte der kriegerischen Begebenheiten im Grossherzogthum Posen 1848. (Bhft. M.W.Bl. 48, 49—55.)
Kunz. Die kriegerisch. Ereign. im Grossherzogth. Posen, April/Mai 1848. B. 99.
v. Voigts-Rhetz. Aktenmässige Darstellung der poln. Insurrektion 1848 u.s.w. Posen 48.
v. Willisen. Meine Sendung nach d. Grossherzogthum Posen 1848. B. 49—50.

d) Ungarischer Aufstand 1848—49.

Görgey. Mein Leben u. Wirken in Ungarn 1849 bis 49. Leipzig 51.
Klapka. Der Nationalkrieg in Ungarn u. Siebenbürgen 1848—49. Leipzig 51.
N. v. H. Bericht üb. d. Operationen d. Russen geg d. ungar. Insurgenten 1848. Deutsch. B. 51.
— Oesterr. Komment. zur russ. Darstellg. Pest 51.
v. Ramming. Feldzug in Ungarn u. Siebenbürgen. Sommer 49. Pest 50.
Rüstow. Gesch. d. ungar. Insurrektions-Krieges 1848—49. Zürich 60.
Vertheidigung der Festung Ofen im Mai 49 durch General v. Hentzi. Wien 93.
Der Winterfeldzug in Ungarn unter Feldmarschall Windischgrätz. Wien 51.

e) Aufstand in Baden u. d. Pfalz 1849.

v. Andlaw. Aufruhr u. Umsturz i. Baden. Freiburg 51.
Der Feldzug geg. d. bad.-pfälz. Insurrekt. 1849 m. Berücksicht. des Neckar-Korps und der Grossh. Hess. Division. Darmstadt 50.
v. Liebe. Die Operationen des im Reichsdienst stehend. Neckar-Korps. Sommer 48. Münch. 99.
Mieroslawski. Bericht über den Feldzug in Baden. Bern. 49.
D. Operationen u. Gefechtsberichte a. d. Feldzügen in d. Rheinpfalz u. d. Grossherzogthum Baden 49. (Bhft. z. M.W.Bl. 49, 50, 51.)

f) Aufstand in Dresden 1849.

v. Montbé. Der Mai-Aufst. in Dresden. (Besond. Berücksicht. d. sächs. Truppen. Dresden 49.
Grf Waldersee. D. Kämpfe i. Dresden 49 mit Rücksicht auf d. Mitwirkung der preuss. Truppen. B. 49.

2. Deutsch-dänischer Krieg 1848—50.

a. Im Allgemeinen.

v. Moltke. Mil. Werke III. 1. Gesch. d. Krgs gegen Dänemark 1848—49. B. 93.
Dänischer Generalstab. Der dän.-deutsche Krieg 1848—50. Kopenhagen 77. (Dän.)
Darstellungen d. Begebenh. d. deutsch-dän. Krgs 1848—49. (Bhft. zum M.W.Bl. 1848—54.)
Grf Baudissin. Geschichte des Schlesw.-holst. Krieges. Hann. 62.

b. Feldzug 48.

Ausser Moltke u. d. Bhften. M.W.Bl.:
v. Sichart. Tagebuch d. X. deutsch. Bundes-Armeekorps während d. Feldzuges i. Schleswig-Holstein 48. Hann. 51.

c. Feldzug 49.

Ausser Moltke u. d. Bhften. M.W.Bl.:
v. Rothenburg. D. Schlachten u. Treffen bei Kolding, Düppel, Gudsoe-Taulow, Fridericia, Veile-Aarhus. B. 50.
v. Wangenheim. D. Res.-Brigade i. Feldzuge 49. Hildburgh. 52.
Authentische Briefe über das Gefecht bei Eckernförde am 5./4. 49. B. 49.
Jungmann. Eckernförde u. d. 9. April 49. Kiel 99.

d. Feldzug 50.

v. Aberkron. Die Schlacht b. Idstedt. Kiel 90.
v. d. Horst. Zur Gesch. d. Feldz. d. Schleswig-Holst. 1850. D. Schlacht b. Idstedt u. d. vorangegangenen Operationen bis zur Schlacht. Ueber einige Verhältn. i. d. Schlesw.-holst. Armee im Jahre 50 u. s. w. (Bhft. z. M.W.Bl. 51.)
Lütgen. Feldzug d. Schlesw.-holst. Armee und Marine 1850. Kiel 52.
Gefechte bei Missunde und Friedrichstadt 1850. (Bhft. z. M.W.Bl. 51.)
v. Wangenheim. Erinnerungen an Schleswig-Holstein 1850—51. Hildbgh. 52.

3. Kämpfe in Italien 1848—49.

Der Feldz. d. österr. Armee i. Ital. 48. Wien 52.
Der Feldz. d. österr. Armee i. Ital. 49. Wien 52.
Gavenda. Sammlung aller Armeebefehle u. s. w. mit Bezug auf die Hauptmomente des Krieges 48—49. Prag 56.
Kunz. Feldzüge des Feldm. Radetzki in Ober-Italien 48—49. B. 90.
Oberital. Beiträge f. d. Feldz. 48—49. Zürich 50.
Précis historique et militaire de l'expédition française en 49 en Italie. Marseille 49.
Rüstow. Oberital. Krieg 48/49. Zürich 49.
Siège de Rome en 49 par l'armée française. Journal des opérations de l'artillerie u.s.w. Par. 51.
v. Schönhals. Erinnerungen e. österr. Veteranen. Stuttg. 52.
Ulloa. Faits militaires de Messine 48. Par. 63.
— Guerre de l'expédition italienne 48/49. Par. 59.
v. Welden. Episoden aus m. Leben. Graz 53.
v. Willisen. Der italien. Feldzug 48. B. 49.

4. Der Orient- (Krim-) Krieg 1853—55.

Anitschkoff. Feldzug i. d. Krim. Deutsch von Baumgarten. B. 57.
Bazancourt. L'expédition de Crimée. Par. 56.
Bogdanowitsch. Der orient. Krieg 1853/56. St. Petersburg 76.
v. Bothmer. D. orient. Krieg 1853/56. (Bhft. M.W.Bl. 77.)
Chenu. Rapport au conseil de santé u. s. w. pendant la campagne d'Orient 54/56. Par. 65.
Dépôt de la Guerre français. Atlas historique et topographique de la Guerre de Crimée.
Geffcken. Zur Gesch. d. orient. Krieges. B. 81.
Rousset. Histoire de la guerre de Crimée. Par. 77.
Rüstow. Der Krieg geg. Russland. Zürich 55/56.
Regenauer. Der russ. Donaufeldzug 1853/54. B. 91.
v. Schweinitz. Expedition gegen d. Alands-Inseln 54. B. 55.
v. Todleben. Die Vertheidigung von Sewastopol. St. Pbg. 64.

5. Krieg Oesterreichs mit Frankreich und Sardinien 1859.

Dépot de la guerre. Campagne de l'empereur Napoléon III. en Italie. Paris 62.
K. k. Generalstabs-Bureau f. Kriegsgesch. Der Feldzug in Italien 59. Wien 72/76.
K. Preuss. Generalstab. Der italienische Feldzug 1859. (Bhft. M.W.Bl. 61/62.)
Duquet. La guerre d'Italie 59. Par. 82.
Comte d'Hérisson. Journal de la campagne d'Italie 1859. Par. 89.
Lebrun. Souvenirs des guerres de Crimée et d'Italie. Par. 90.
Napoléon III. Betrachtungen über d. Ursachen d. Erfolges i. letzten italien. Kriege. Deutsch. Lpzg. 61.
v. Willisen. Die Feldz. d. Jahre 59/66. Lpzg. 68.

6. Kämpfe in Italien 1860—61.

Garnier. Tagebuch aus der Belagerung v. Gaëta. Münch. 61.
Garibaldis Feldzug in Sicilien u. s. w. Deutsch. Lpzg. 61.
Rapport du général Lamoricière sur les opérations de l'armée pontificale contre l'invasion piémontaise. Par. 60.
Rüstow. Erinnerungen aus dem italien. Feldzuge 60. Lpzg. 61.

7. Neuere Kämpfe der Franzosen in Algerien.

Clerc. Campagne de Cabylie 1857. Lille 59.
Herbillon. Insurrection dans le Sud de la province de Constantine. Relation du siège de Zaatscha en 49. Par. 63.
Heym. Gesch. d. Kriege in Algier. B. 61.

8. Der spanisch-marokkanische Krieg 1859—60.

v. Goeben. Reise- und Lager-Briefe u.s.w. Hann. 63/64.
Schlagintweit. Der span.-marokk. Krieg 59/60. Lpzg. 63.

9. Die Kämpfe der Russen im Kaukasus.

Baumgarten. Sechzig Jahre d. Kauk. Krieges m. Berücks. d. Feldz. i. n. Daghestan. Lpzg. 63.
Lapinski (Fefik-Bey). D. Bergvölker d. Kaukasus u. ihr Freiheitskampf. Hbg. 63.
Beschreibung der Operationen 1839 i. nördl. Daghestan (Bhft. M.W.Bl. 53) u. andere Abhandlungen. M. W. Bl.

10. Der Aufstand in Indien gegen die Engländer 1857—58.

Kaye. A history of the sepoy war in India 1857/58. London 74/76.
Runtz-Rees. Selbsterlebtes während der Belagerung von Lucknow. Deutsch. Lpzg. 50.

11. Die Expedition gegen China 1860—62.

Der Krieg gegen China vom franz. dépôt de la guerre. Deutsch. Lpzg. 65.
Expéditions des mers de Chine. Publiées par les soins du dépôt de la guerre. Par. 58.
Grf d'Hérisson. Journal d'un interprête en Chine. Paris 86.

6. Kriege im Zeitalter Kaiser Wilhelms des Grossen 1861—1888.

1. Der Bürgerkrieg in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika 1861—65.

D. Nordamerikanische Krieg. (Bh. M.W.Bl. 67.)
Scheibert. Der Bürgerkrieg i. d. Nordamerikan. Freistaaten. B. 74.
Grf v. Paris. Histoire de la guerre civile en Amérique. Paris 74/75.
Blankenburg. D. inneren Kämpfe d. Nordam. Union bis zur Präsidenten-Wahl 68. Lpzg. 69.
v. Borcke u. Scheibert. D. grosse Reiterschl. b. Brandy-Station. B. 93.
Charleston 1860—65. (Bhft. M.W.Bl. 93.)
v. Borcke. Zwei Jahre im Sattel u. am Feinde. B. 98.
Kriegführung am Mississippi 1862—1863. (Bhft. M.W.Bl. 76.)
Frh. v. Meerheimb. Sherman's Feldzug in Georgien. B. 69.
D. Panzerschiffe Merrimac u. Monitor u. d. Seegefecht b. Hampton Roads 62. Darmstadt 62.
Scheibert. Sieben Monate i. d. Rebellenstaaten während d. Nordamer. Krges 1863. Stettin 68.

Scheibert. Das Zusammenwirken der Armee u. Marine; erläutert d. d. Kampf um d. Mississippi. 61/63. Rathenow 87.

2. Die Expedition gegen Mexiko 1861—67.

D. franz. Expedition gegen Mexiko. (Bhft. z. M.W.Bl. 63.)
Niox. Expédition du Mexique 1861—67. P. 74.
Bourgeois. Historique et critique du siège de Puebla par les Français. Paris 86.
Montlong. Authentische Enthüllungen über die letzten Ereignisse in Mexiko. Stuttgart 68.
Prinz Salm-Salm. Queretaro. Blätter aus meinem Tagebuche. Stuttgart 68.

3. Der Aufstand in Russisch-Polen 1863—64.

v. Erlach. Kriegführung der Polen 1863. Darmstadt 63.
Gesket-Pusyrewski- v. Trotha. Der poln. Aufstand i. Jahre 63 bis zum Zusammenbruch d. Diktatur Langiewitsch. B. 95.
Die Organisation des poln. Aufstandes 1863/64. B. 68.

4. Deutsch-dänischer Krieg 1864.

K. Preuss. Generalstab. D. deutsch-dänische Krieg. B. 86/87.
K. Dän. Generalstab. Den dansk-tydske Krieg 1864. Kophgn. 90/92.
Adler. Ballegard u. Alsen. B. 65.
Kauffmann. Rückzug v. Danevirke u.s.w. B. 65.
Moltke's mil. Werke III. Krieg geg. Dän. B. 93.
Moltke's mil. Korrespondenz 1864. B. 92.
Mil. Wochen-Blatt. Bhft. 66 bis 69.
v. Neumann. Ueber d. Angriff auf d. Düppeler Schanzen 15./3.—18./4. 64. B. 65.
Schütze. Brückenbauten u. Meeres-Uebergänge i. Kriege gegen Dänemark. Danzig 68.
Werner. D. preuss. Marine. Ihre Betheiligung am deutsch-dänischen Kriege u. s. w. B. 64.

5. Der Krieg in Deutschland und Italien 1866.

a) Allgemeine Uebersicht; amtliche Darstellungen.

Attmayr. Der Krieg Oesterr. i. d. Adria 1866. Pola 96.
Preuss. Generalstab. Der Feldzug 1866 in Deutschld. B. 67.
K. k. Generalstabs-Bureau für Kriegsgeschichte. Oesterreichs Kämpfe 1866. Wien 67.
K. Bayer. Generalstab. Antheil d. K. Bayer. Armee am Kriege 66. München 68.
Friedjung. Der Kampf um d. Vorherrschaft in Deutschland. Stuttgart 99.
Offizieller Bericht über d. Kriegs-Ereignisse zwischen Hannover u. Preussen i. Juni 1866. Wien 66.
Feldzugsjournal des Oberbefehlshabers des 8. deutsch. Bundes-Armee-Korps im Feldzuge 66. Lpzg. 67.
D. Operationen des 8. deutsch. Bundes-Armee-Korps 66. Lpzg. 68.
Antheil des Kgl. sächs. Armee-Korps am Feldzuge 66. Dresden 69.
Antheil der bad. Feld-Div. a. Krg 66. Lahr 67.
v. Lettow-Vorbeck. Gesch. d. Krieges v. 1866 in Deutschland. B. 99.
D. Operationen d. österr. Marine. Wien 66.
Uebersicht der italien. Operationen 1866. B. 67. (Bft. M.W.Bl.)
Italienischer Generalstab. La campagna del 1866 en Italia. Rom 75.
v. Willisen. Feldzüge 1859 u. 1866. B. 67.

b) Schilderung einzelner Gefechte, Episoden u. s. w.

Dragomiroff. Schilderung des österr.-preuss. Krieges 1866. B. 68.
Das Gefecht bei Oswiecim. (Bhft. M.W.Bl. 67.)
v. Goeben. D. Treffen bei Kissingen. Lpzg. 70.
— Das Gefecht bei Dermbach. Leipzig 70.
v. Goessel. Marschrouten-Karten für d. Divisionen d. I., II. u. Elb-Armee 1866. B. 70.
Jähns. Schlacht bei Königgrätz. Auf Grund der gesammten Litteratur. Leipzig 76.
Hoenig. D. Entscheidungkämpfe des Main-Feldzuges. B. 95.
Kühne. Kritische u. unkritische Wanderungen über d. Gefechtsfelder d. preuss. Armee in Böhmen 1866. (Nachod, Skalitz, Schweinschädel, Trautenau, Soor.) B. 70/75.
Kunz. Feldzug d. Main-Armee 1866. B. 90.
Moltke's Feldzugsplan u. d. Lage Benedek's am 30. Juni u. 1. Juli 66. B. 92.
Moltke's Mil. Korrespondenz 1866. B. 96.
v. Quistorp. Der grosse Kav.-Kampf bei Stresetitz 3. 7. 66. B. 97.
Schlacht von Custozza. (Bhft. M.W.Bl. 66.)
v. St. Paul-Illaire. D. Seeschlacht von Lissa. B. 67.
Schimmelpfennig. D. kurhess. Armee-Div. 1866. Melsungen 92.
Schmidt (dasselbe). Kassel 92.
v. Verdy. Taktische Details aus der Schlacht v. Custozza. B. 76.
v. Verdy. Theilnahme der 2. Armee am Feldzuge 66. B. 66.
— Im Hauptquartier der 2. Armee 1866. B. 00.
v. d. Wengen. Gesch. d. Kriegs-Ereiguisse zw. Preussen u. Hannover 66. Gotha 85.
— Gen. Vogel v. Falckenstein u. d. hannov. Feldzug 66. Gotha 87.
Ueber d. Verwendung der Kav. im Feldzug 66 in Böhmen u. am Main. B. 70.

6. Krieg Brasiliens und seiner Bundesgenossen gegen Paraguay 1867.

Schneider. Krieg der Triple-Allianz gegen d. Regierung v. Paraguay. B. 72/75.
v. Versen. Reisen in Süd-Amerika u. der südamerik. Krieg. Breslau 72.

7. Die Expedition der Engländer nach Abessinien 1867—68.

Hozier. Der britische Feldzug nach Abyssinien. B. 70.
Grf Seckendorff. Meine Erlebnisse mit dem engl. Exped.-Korps in Abyssinien. Potsd. 69.
Stumm. Meine Erlebnisse b. d. engl. Exped. in Abyssinien. Frankfurt a. M. 69.

8. Aufstand in Dalmatien 1869.

v. Pacor. Operationen in d. Bocche di Cattaro unter Grf Auersperg. W. 70.
Artikel im M.W.Bl. u. der Oesterr. Streffleurs'schen Zeitschrift 1869—74.

9. Der deutsch-französische Krieg 1870/71.

NB. Bei der umfangreichen, tägl. noch wachsenden Litteratur über diesen Krieg ist es unmöglich, eine allen Anforderungen gerecht werdende Uebersicht der bezüglichen Litteratur zu geben. — Nachstehend sind aber so zahlreiche und ausgewählte Quellen gegeben, dass der Offz. an ihrer Hand in der Lage ist, seine Studien durchzuführen.

a) Ueber den ganzen Feldzug orientirende Werke.

Preuss. Grosser Gen.-Stab. Der deutsch-franz. Krieg. B. 72/81.
Graf Moltke. Gesch. d. deutsch-franz. Krieges. B. 91.
v. Goessel. Marschrouten-Karte f. d. deutschen Armeen i. Kriege geg. Frankr. 70/71. B. 73.
Gefechtskalender des deutsch-französischen Krieges. B. 86.

Schulz. Bibliographie de la guerre franco-allemande et de la commune. Par. 86.
Baldamus. Die Litteratur des deutsch-französ. Krieges. B.
Moser. Kurzer strategischer Ueberblick über d. Krieg 1870/71. B. 96.
Scheibert. Gesch. d. Krieges 1870/71. B. 93. Von franz. Seite orientieren:
Chuquet. La guerre 1870/71. Paris 95. Deutsch: Zittau 95. Sachlich und für einen Franzosen parteilos
Duquet. La guerre de 1870/71. Ebenfalls klar u. offen gehalten.
Rousset. La seconde campagne de France. Histoire générale de la guerre franco-allemande 1870/71. Sehr breit angelegt.
Wachler. La guerre franco-allemande de 1870/71. Paris 95. Verf. warnt seine Landsleute vor der Wiederholung der schweren politischen Fehler d. Jahres 70.

b) Werke, welche einzelne Theile, Schlachten etc. oder die Thätigkeit einzelner Waffengattungen, Armeen u. s. w. behandeln.

Zunächst wird auf die Veröffentlichungen seitens des preussischen, bayrischen u. sächsischen Generalstabes hingewiesen, wie sie z. B. in den Einzelschriften des ersteren und in den „Darstellungen aus der bayerischen Kriegs- und Heeresgeschichte" (K. Bayer. K.-Archiv) enthalten und noch in Zukunft zu erwarten sind.
Aurelles de Paladines. La première armée de la Loire. Par. 72.
Antheil der unter dem Komdo S.K.H. des Grosshrzgs von Mecklenburg-Schwerin gestandenen Truppen am Feldzuge 1870/71. B. 76.
D. deutsche Artillerie in d. 25 Schlachten u. Treffen d. deutsch-franz. Krieges 1870/71. (Bft. z. M.W.Bl. 72.)
Bazaine. Episodes d. l. guerre de 1870 et du blocus de Metz. Madrid 83.
— Armée du Rhin. Par. 72.
— Rapport sommaire sur les opérations de l'armée du Rhin du 13 août au 20 octobre 70. Deutsch. B. 71.
Der Prozess Bazaine. (Bft. M.W.Bl. 74.)
v. Baczko. D. Landwehr der Div. Kummer bei Metz. Glogau 73.
Benedetti. Ma mission en Prusse. Par. 71.
Budde. Franz. Eisenb. 1870/71 u. s. w. B. 77.
v. Boguslawski. Taktische Folgerungen aus d. Krieg 1870/71. B. 72.
— Neue Studien üb. d. Schlacht bei Wörth. B. 92.
v. Boltenstern. D. Unternehmung d. Detachem. im Loir-Thal. Dez. 70. B. 98. (Kriegsgesch. Einzelschrift.)
Bordone. Garibaldi et l'Armée des Vosges. Paris 71.
Bonie. Cavalerie française 1870/71. Paris 71. Deutsch. B. 72.
Bibesco. Le 7ième corps de l'armée du Rhin. Par. 72.
Blume. Operationen von Sédan bis z. Ende d. Krieges. B. 72.
Cardinal v. Widdern. Der deutsch-französ. Krieg 1870/71. D. Krieg an d. rückwärtigen Verbindungen d. deutsch. Heere u. d. Etappendienst. B. 93/99.
— Kritische Tage 1870/71. B. 99.
Chanzy. La 2ième armée d. l. Loire. Par. 72.
Crémer. Ses opérations militaires. Par. 71.
du Chalus. Wissembourg, Froeschwiller, Retraite sur Chalons. Par 82.
Chenu. Aperçu historique, statistique u. s. w. sur le service des ambulances et des hôpitaux d. la société française de secours aux blessés 1870/71. Par. 74.
Ducrot. Guerre des frontières. Par. 73.
— La journée de Sédan. Par. 71.
Draudt. Thätigkeit des Detachements Rantzau. Leipzig 74.
Duquet. Wissembourg, Froeschwiller, Retraite sour Chalons. Par. 82.
Engel. Verluste d. deutsch. Armeen 70/71. B. 72.
Ernouf. Histoire des chemins de fer français 70/71. Par. 74.
Fabricius. Auxerre-Chatillon. Kriegsereignisse u. Operationen bis 20. 1. 71. B. 00.
Faid'herbe. Campagne de l'armée du nord. Par. 72.
— Réponse à la relation du général Goeben. P. 73.
Fischer. D. 17. Inf.-Div. im Feldzuge 70/71. B. 72.
v. Fircks. Vertheidigung v. Metz 70, nebst einer Uebersicht d. franz. Rhein-Armee. B. 93.
Failly. Opérations du 5ième corps d'Armée 70. Brüssel 71.
Freycinet. La guerre en province pendant le siège de Paris 70/71. Par. 71. Deutsch. B. 83.
Frossard. Rapport sur les opérations du 2ième corps d'armée. Brüssel 71.
v. d. Goltz. Léon Gambetta u. seine Armeen. B. 77.
— Feldzug 1870/71. D. Operationen d. II. Armee an d. Loire. B. 75.
— D. 7 Tage von le Mans vom Standpunkte d. Ober-Komdos d. II. Armee. B. 73.
Goetze. Thätigkeit der deutschen Ing. 1870/71. B. 74.
Granier. D. Einmarschkämpfe d. deutsch. Armeen im August 70. B. 96.
v. Hahnke. D. Operationen d. 3. Armee. B. 73.
Helvig. Das 1. bayr. A.-K. v. d. Tann 1870/71. München 72.
Helmuth. D. Schlacht v. Vionville-Mars la Tour u. s. w. B. 73.
— Sedan. B. 74.
Heilmann. Das 2. bayr. A.-K. 70/71. Münch. 72.
v. Hoffbauer. D. deutsche Art. in d. Schlachten u. Treffen d. deutsch-franz. Krieges 70/71. B. 76.
Hoenig. 24 Stunden Moltke'sche Strategie, entwickelt an den Schlachten v. Gravelotte u. St. Privat. B. 91.
— Das grosse Hauptquartier u. d. Oberkomdos am 17./18. August. B. 92.
— Der Kampf um d. Steinbrüche v. Rozerieulles. B. 92.
— Der Volkskrieg a. d. Loire im Herbste 70. (1. Bis 27. Nov. 70; 2. D. Schlacht v. Beaune la Rolande; 3. D. entscheidenden Tage v. Orleans. — Maizières-Villepion, Angriff auf Paris, Loigny-Poupry.)
Jähns. Gravelotte-St. Privat. B. 75.
— Das A.-K. Werder. B. 76.
Junk. D. Bewegungen u. d. Entkommen d. XIII. franz. Korps Vinoy. B. 94.
— D. 5. Kav.-Div. vom 3. 9. 70 bis 25. 5. 71. B. 00.
Jacquelot. La retraite du XIIIième corps de Mézières à Laon. Par. 92.
D. 49. Inf.-Brig. bei Vionville-Mars la Tour. B. 85.
Kunz. D. deutsche Kav. 70/71. B. 95.
— D. Thätigkeit der deutsch. Reiterei 15. bis 18. August 70. B. 91.
— D. Thätigkeit der deutsch. Reiterei 19. Aug. bis 1. Sept. 70. B. 92.
— Sind der deutsch. Reiterei im Aug. 70 Unterlassungen nachzuweisen? B. 92.
— D. Schlacht von Wörth. B. 91.
— Konnte Marsch. Bazaine 1870 Frankr. retten? B. 96.
— Einzel-Darstellungen von Schlachten aus dem Kriege Deutschl. gegen d. französ. Republik vom Septbr. 70 bis Febr. 71. B. 95. (1. Der grosse Durchbruchs-Versuch der 2. Pariser Armee. 2. Das Gefecht bei Nuits. 3. D.

Kämpfe der preuss. Garden um Le Bourget. 4. D. Schlacht bei Loigny-Poupry. 5. D. Schlacht v. Orleans 3./4. Dez. 70. 6. D. Entscheidungskämpfe d. Generals von Werder im Januar 71.)
— D. Zusammensetzung der französ. Provinzial-Armeen im Kriege 70/71.
— D. Schlacht bei Noisseville.
— D. Thätigkeit der deutsch. Jäger-Batl. 1870/71. B. 96.
— Der Feldzug d. I. deutsch. Armee im Norden u. Nordwesten Frankreichs 70/71. B. 00.
v. Kortzfleisch. Der Feldzug gegen d. Loire u. d. Einnahme von Vendôme 15./16. Dez. 70. B. 92.
v. Kleist. D. Gefechtstage v. Le Mans. 5. bis 12. Januar 71.
Kähler. D. Reiterei am 16. Aug. 70. B. 73. Hannover 80.
Kuhn. Betrachtungen über d. Operationen der französ. Ost-, West- u. Nord-Armee Januar 71. Wien 90.
Lingk. Das Etappenwesen bei der III. Armee. Breslau 88.
Lacroix. L'infanterie de la marine pendant 70/71. Par. 78.
Loehlein. D. Operationen d. Korps Werder. B.74.
Lehautcourt. Campagne de la Loire. Par. 94.
— Campagne du nord. Par. 86.
- Campagne de l'Est en 1870/71. Par. 96.
Lebrun. Bazeilles-Sedan. Par. 84 u. 92.
v. Malachowski. Betrachtungen über d. Gefechtsführung in den Schlachten an der Hallue und bei Amiens. B. 93.

Das Militairwochenblatt bringt in allen seinen Jahrgängen und namentlich in seinen Beiheften seit 1870 eine Fülle hochinteressanten Materials über den Krieg 70/71. Seine sehr übersichtlich geordneten Inhaltsübersichten (jahrgangsweise), auch die Kataloge der Bibliothek des grossen Generalstabes (letztere über den Inhalt der Beihefte) geben ein Bild des Inhalts.

Einige Aufsätze der Beihefte sind in der hier gegebenen Litteratur-Uebersicht aufgeführt.

Militär-Medizinal-Abtheilung des Preuss. Kriegsministeriums. Sanitätsbericht d. deutschen Heere 1870/71. B. seit 81.
Osterberg. Antheil der Königl. Württemb. Felddivision am Kriege 70/71. Stuttgart 90.
Observations critiques sur l'ouvrage du maréchal comte de Moltke. Par. 92.
v. Pelet-Narbonne. D. deutsche Reiterei d. I. u. II. Armee i. d. Tagen vom 7. zum 15. August 70. 2, Aufl. B. 01.
Rambaux. Le pont de Fontenoy. Nancy 73.
Sécretan. L'armée de l'Est. Neuchatel 95.
v. Scherff. Kriegslehren in kriegsgeschichtlichen Beispielen d. Neuzeit. (1. Betrachtungen über d. Schlacht b. Colombey-Nouilly. 2. Betrachtungen über d. Schlacht von Vionville-Mars la Tour. 3. Betrachtungen über d. Schlacht von Gravelotte-St. Privat. 4. Die Cernirung von Metz u. d. Schlacht v. Noisseville.) B. 96.
Scherf. D. Thätigkeit d. 25. (Gr. Hess.) Division i. Feldzuge 70/71. Darmstadt 77.
v. Schell. D. Operationen der I. Armee unter General v. Goeben. B. 73.
v. Schmid. D. K. Württemb. Feldbrigade im Kriege gegen Frankreich. Stuttgart 74.
— D. Schlachten b. Villers u. Champigny unter Berücksicht. d. Antheils d. Württemb. B. 95.
Schubert. Das XII. (K. Sächs.) Armeek. währ. d. Einschliess. v. Paris 70/71. Dresden 75.
— Die Betheiligung des XII. Armeekorps an der Schlacht bei Sedan. B. 74.
Bar. Stoffel. Rapports militaires 1866/70. Par. 71.
v. Stiehler. Das V. Armeekorps 1870/71. B. 72.
Strauss. D. evang. Seelsorge b. Kriegsheere. B. 71.
Verdy du Vernois. Im gr. Hauptquart. B. 95.
Verdy du Vernois. Studien über den Krieg. Auf Grundlage des deutsch-franz. Krieges 70/71. (1. Theil: Ereignisse in den Grenzbezirken. B. 92. 2. Theil: Operationspläne. B. 96.)
Gf. Wartensleben. Feldzug der Nordarmee unt. General v. Manteuffel. B. 72.
— Operationen der Südarmee. B. 72.
v. d. Wengen. Kämpfe um Belfort. Lpzg. 75.
— Villersexel u. Belfort. Lpzg. 76.
v. Wittich. Aus meinem Tagebuche. Cassel 72.
Woide. Ursachen der Siege u. Niederlagen im Kriege 70/71. Deutsch v. Klingender. B. 96.
v. Wimpffen. Sédan. Par. 72.

c) Festungskrieg.

Allgemeines.

v. Tiedemann. Der Festungskrieg im Feldzuge 70/71. B. 72.
— Ursachen und Wirkungen im Festungskriege 70/71. B. 73.
Marcel Poullin. Nos places perdues. Nos pl. assiégées. Par 73.

Brunner. Vertheidigung v. Strassburg. Wien 71.
Castenholz. Belagerung v. Belfort. B. 75/78.
Deines. Thätigkeit d. Belagerungs-Artillerie vor Paris. B. 95.
Duquet. Paris u. s. w. Par. 90/93.
Ducrot. La défense de Paris. Par. 75/78.
Frobenius. Kriegsgesch. Beispiele d. Festungskrieges aus d. deutsch-franz. Kriege. B. 99/01.
Heyde u. Froese. Gesch. d. Belag. v. Paris. B.74.
Müller. Belagerung v. Soissons. B. 75.
v. Müller. D. deutsch. Festungsart. 70/71. B. 99/01.
Gf. Geldern. Zur Geschichte der Belagerungen von Belfort u. Paris. Wien 72.
Klaeber. In u. vor Verdun 1870. B. 98.
Neumann. Eroberung v. Schlettstadt u. Neu-Breisach. B. 76.
Paulus. Cernirung von Metz. B. 75.
Spohr. Belagerung von Mézières. B. 79.
— Belagerung von Thionville. B. 75.
Thiers et Laurencie. Défense de Belfort. Par. 74.
Uhrich. Documents relatifs au siège de Strassbourg. Par. 72.
Vinoy. Siège de Paris. Opérations du 13e corps et de la 3ième armée. Par. 72.
Viollet le duc. Mémoire sur la défense de Paris. Par. 71.
Wagner. Gesch. d. Belag. v. Strassburg. B. 74.
Wolff. Gesch. d. Belag. v. Belfort. B. 75.
— Belagerung v. Longwy. B. 75.
— Bomb. v. Schlettstadt u. Neu-Breisach. B. 74.
v. Werder. Unternehmungen geg. Toul. B. 75.

d) Kämpfe zur See.

Campagne in d. Nord- u. Ostsee (franz.) m. Bericht. u. Zus. v. ein. deutsch. Seeoff. Bremen 71.
Köhler. D. Norddeutsch. Kriegsschiffe in Ost-Asien währ. d. deutsch-franz. Krieges. B. 72.
Livonius. Uns. Flotte i. deutsch-franz. Kriege. B.71.
René de Pont Jest. La campagne de la mer du Nord et de la Baltique. Par. 71.

10. Kampf gegen die Kommune in Paris 1871.

v. d. Boeck. Kämpfe d. franz. Armee gegen die Pariser Kommune. B. 79. (Bhft. M.W.Bl. 79.)
v. Holleben. D. Par. Kommune 1871. B. 97.
Mac Mahon. L'armée de Versailles depuis sa formation jusqu'à la complète pacification de Paris. Par. 71.
v. Meerheimb. Gesch. d. Par. Kommune. B. 80.
Vinoy. L'armistice et la commune. Opérations de l'armée de Paris et de l'armée de la réserve. Par. 72.

11. Neuere Kämpfe der Russen in Asien.

Stumm. Der russ. Feldzug nach Chiwa. B. 75.

Krahmer. Der Vordringen der Russen in Turkmenien. B. 81. (Bhft. M.W.Bl. 81.)
Yorck v. Wartenburg. Vordringen der russisch. Macht in Asien. B. 00.
Eine eingehende Darstellung der Kämpfe der Russen in der Mandschurei giebt der Bericht über den Krieg in China in d. Berl.M.Ztg. 00—01.
v. C. M. D. Kämpfe der russ. Truppen i. d. Mandschurei 1900. Lpzg 01.

12. Der Krieg zwischen Peru und Chile 1879—81.

Arana. Histoire de la guerre du Pacifique 79/80. Par. 82.

13. Der serbisch-bulgarische Krieg 1885.

v. Billimek-Waissolm. Der bulgar.-serbische Krieg 85. Wien 86.
v. Huhn. Der Kampf der Bulgaren um ihre National-Einheit. Lpzg. 86.
Möller. Der serb.-bulg. Krieg 85. Hannover 88.
Regenspursky. D. Kämpfe b. Slivnitza. Wien 95.

14. Die Kämpfe der Franzosen in Tunis u. Tonkin u. s. w. 1884—85.

Garnot. L'expédition franç. de Formose. Par. 94.
Lecomte. Langson, combats u. s. w. Par. 95.
Lehautcourt. Les expéditions franç. au Tonkin. Par. 88.
Rousset de Pomaret. L'expédition du Tonkin. Par. 94.
Scott. Frankreich in Tonkin. Beschreibung des Feldzuges 84 u. der Besetzung Hinterindiens. Deutsch. Ilfeld 86.
Philemon. La 6ième Brigade en Tunisie. Par. 95.

15. Die Okkupation Bosniens und der Herzegowina 1878—79.

D. Okkupation Bosniens u. der Herzegowina durch d. kais. kgl. Truppen 78. Wien 80.

16. Der Aufstand in Süddalmatien u. s. w. 1881—82.

D. Aufstand in d. Herzegowina, Süd-Bosnien u. Süd-Dalmatien 81/82, dargest. in der k. k. Abtheilung für Kriegsgeschichte. Wien 83.

17. Der Krieg Russlands und seiner Verbündeten gegen die Türkei 1877—78 und die ihm vorhergehenden Kämpfe Serbiens, Bosniens u. Montenegros.

a) Der Krieg der Türkei gegen Serbien und Montenegro.

Gopcevic. Beiträge zur neueren Kriegsgeschichte der Balkan-Halbinsel. Lpzg 87.
— Krieg Montenegros geg. d. Pforte 1876. Wien 78.
Rüstow. Der Krieg in der Türkei. Zürich 76.

b) Der Krieg 1877—78.

Bulgarisches Festungs-Viereck. Ein Rückblick auf den russ.-türk. Krieg. B. 87.
v. Drygalski. Subdetul-Chakaïk. Sammlung ausgewählter Dokumente aus den türk. Staatsarchiven. B. 80.
Izzet-Fuad Pascha. Etude stratégique-tactique sur la campagne turko-russe 77/78. Par. 00.
Krahmer (Kuropatkin). Kritische Rückblicke auf den Krieg 77/78. B. 90.
Ott. Studien auf dem Kriegsschauplatz d. Krieges 77/78. Zürich 79.
Schröder. Das verschanzte Lager von Plewna etc. B. 78.
Springer. Der russ.-türk. Krieg 77/78 in Europa. Wien 93.
Strecker-Pascha. Bemerkungen über d. russ.-türk. Krieg 77/78. (Bhft. M.W.Bl. 92.)
Officier supérieur turc. Etude critique des opérations en Turquie d'Asie pendant 1870/71. Constantinople 96.
v. Stuckrad. D. russ.-türk. Krieg 77/78. Hann. 78.
v. Trotha. Der Kampf um Plewna. B. 78.
Vacaresco. Rumäniens Antheil am Kriege 77/78. Deutsch. Lpzg. 88.
(Giebt eine, die russ. Darstellungen richtig stellende Schilderung der sehr entscheidenden Unterstützung seitens der rumänischen Armee bei den Kämpfen um Plewna.)
Zwar keine eingehende Schilderung, aber einen tiefen Einblick in die inneren Verhältnisse der Armeen und der Offizierskorps bieten u. a.:
Gf. Pfeil. Erlebnisse eines Preuss. Offiziers in Russ. Diensten. B. 92.
Bogdanowitsch. D. Garde des Russ. Zaren auf d. Strasse n. Sofia 12./10. 77. Deutsch. Hann. 80.
Macrides. Procès de Suleiman Pascha. Constantinopel 79.
Knorr. Das Russische Heeres-Sanitätswesen während des Feldzuges 77/78. Hannover 83.
v. Trotha. D. Kaukas. Kosak.-Brig. 1877/78. B. 94.

18. Karlistenkrieg in Spanien 1872—76.

Karlistenkrieg im Sommer und Herbst 75 (Bhft. z. M.W.Bl. 76.)
de la Llave y Garcia. La guerre des montagnes pendant la dernière insurrection carliste en Catalogne 72—75. Franz. Par. 81.
v. Wedel. D. Karlist. Armee u. Kriegfg. Hann. 76.

19. Die kriegerischen Ereignisse in Aegypten 1882 und der Aufstand im Sudan 1883—85.

Buchta. Der Sudan u. der Mahdi. Land, Bewohn. u. Aufstand des falsch. Proph. Stuttg. 84.
Deutsch. Offizier. Der Aufst. i. Sudan, seine Entwick. u. sein Verlauf. Frankfurt a. O. 85.
Frobenius. D. Heidenneger d. Aegypt. Sudan. B.
Goodrich. Report of the british naval and military operations i. Egypt. 82. Washington 83.
Gordon. The journal of Maj. Gen. Gordon at Kartum. London 85.
Frh. v. Korff. Meine Theilnahme am Sudan-Feldzuge 83. (Bhft. M.W.Bl. 85.)
Vogt. D. krieger. Ereignisse in Aegypten währ. des Sommers 82. Lpzg. 82.
Slatin-Pascha. Feuer und Schwert im Sudan 1879—95. Deutsch. Lpzg. 96.
Ausserd. siehe: „Studien über aussereuropäische Kriege jüngst. Zeit" v. Gopcevic. Lpzg 87. Vgl. H. 7.

H. Die Kriege der neuesten Zeit.

1. Der Bürgerkrieg in Chile 1891.

Entscheidungskämpfe i. Chilenischen Bürgerkriege 91. Wien 92.
Kunz. Der Bürgerkrieg in Chile. Lpzg. 92.
Schaumann. Die mil. Ereignisse während des Chilen. Bürgerkrieges 91. (Bhft. M.W.Bl. 92.)

2. Die Kämpfe der Franzosen in Afrika seit 1888.

Aublet. La guerre au Dahomey 1888—93. Par. 94.
— La conquête du Dahomey 1893—94. Par. 95.
Au Niger, récits de campagnes 1891—92. Par. 95.
Duchesne. Rapport du général. Par. 97.
Galli. La guerre de Madagascar. 1885—95. Par. 95.
Gatolet. Histoire d. l. conquête d. Soudan franç. Par. 01.
Grandin. Le Dahomey. Par. 95.
— Les Français à Madagascar. Par. 95.
Humblet. Madagascar. L'île et ses habitants. La dernière guerre franco-hova. Par. 95.
Marmier. La mission du génie au Soudan 1890—91. Par. 95.

3. Die deutschen Kolonien und die Kämpfe der Deutschen in und für dieselben.

Die einzelnen Feldzüge bezw. Kämpfe sind in den „Loebell'schen Berichten" und dem „Mil.-Woch.-Bl." eingehend behandelt. — Für letzteres wird zur näheren Orientirung auf das „Alphabetische Sach- und Namens-Verzeichniss u. s. w." verwiesen.
Von einzelnen Werken:
v. Bülow. Deutsch-Südwest-Afrika. B. 95.
Dominik. Kamerun. B. 01.
Hessler. Die deutschen Kolonien. Lpzg. 94.

Krieger. Neu-Guinea. B. 99.
Langhans. Deutscher Kolonial-Atlas. Gotha 96.
v. Leutwein. D. Kämpfe d. Kais. Schutztruppe in Südwestafrika v. 94—96. B. 99.
Peters. D. deutsch-ostafr. Schutzgeb. München 95.
Schwabe. Mit Schwert und Pflug durch Südwestafrika. B. 99.
v. Wissmann. Afrika-Schilderungen und Rathschläge. B. 95.
Zintgraff. Nord-Kamerun. B. 94.

Eine zusammenhängende Geschichte des Araber-Aufstandes giebt:
Schmidt. D. Geschichte des Araber-Aufstandes in Ost-Afrika. Frankfurt a./O. 92.

4. Der japanisch-chinesische Krieg 1894—95.

Juckichi Jnoupe. Der japan.-chines. Krieg. Deutsch. Lpzg. 95.
v. Kunowski u. Fretzdorf. Der japan.-chines. Krieg. Lpzg. 95.
v. Müller. Der Krieg zw. Japan u. China. B. 95.

Für die Kämpfe der Niederländer in ihren Kolonien und der Spanier auf Kuba wird auf die Schilderungen in d. „Loebell'schen Jahresberichten" verwiesen.

5. Die Kämpfe der Italiener in Afrika.

v. Bruchhausen. D. Italiener in Afrika. (Bhft M.W.Bl. 95 VII.)
Pelleng. Les Italiens en Afrique 80/96. Par. 97.

6. Die Kämpfe der Engländer in Afrika seit 1871.

v. Loebell's Berichte 1874 u. folgende, sowie M.W.Bl. 98/99.
Molyneux. Campaigning in South Africa and Egypt. London 96.
Septans. Les expéditions anglaises en Afrique. Par. 96.

7. Die Kämpfe der Aegypter gegen den Mahdi u. s. w.

v. Loebell's Berichte.
Slatin-Pascha. Feuer und Schwert im Sudan. Meine Kämpfe m. d. Derwischen u. s. w. 1879 bis 1895. Lpzg. 96.

8. Der griechisch-türkische Krieg 1897.

Douchy. La guerre turco-grecque de 1879 Par.
v. d. Goltz. Der Thessalische Krieg u. d. Türkische Armee. B. 98.
Kloer. Der Türk.-Griech. Krieg i. Jahre 97. B. 97.
Kronprinz Konstantin v. Gr. Kriegsbericht. (Theilweise übersetzt.) 00.
Grf Salis-Seewis. Der türk. griech. Kr. 1897.
Weber. Aus d. Feldzuge i. Thessalien 97. Zürich 97.
v. Löbell's Jahresberichte 00.

9. Der Krieg der Vereinigten Staaten gegen Spanien 1898.

Bride. La guerre hispano-américaine. Par. 99.
Plüddemann. Der Kampf um Kuba i. Sommer 98. B. 99.
Hercings. Kuba u. der Krieg. New-York 99.

10. Der Burenkrieg seit 1899.

v. Oordt. Paul Krüger und die Entstehung der Südafr. Republik. Basel 00.
v. Estorff-Ritter v. Gerneth. D. Burenkrieg. B. 01.
v. François. Lehren a. d. Südafrikan. Kriege für d. deutsche Heer. B. 00.
Hartmann. D. Krieg i. Südafrika u. seine Lehren f. Deutsch-Südwestafrika. B. 00.
v. Kunowski-Fretzdorff. Der Krieg in Südafrika. Lpzg. 00.
v. Müller. Der Krieg in Südafrika 1899/00. B. 01.
Wojcik. Ueber d. Krieg i. Südafrika. Wien 00.

11. Die Kämpfe der vereinigten Mächte in China seit 1900.

Hierfür ist zu verweisen auf die sehr eingehend gehaltenen Berichte i. d. „Mil.-Woch.-Bl." und der Berliner „Mil.-Ztg. f. Reserve u. Landwehroffiziere", sowie i. d. „Marine-Rundschau" u. v. Löbells Jahresbericht 00. v. C.-M. D. Kämpfe d. Russen i. d. Mandschurei. Lpzg. 01.
Scheibert. D. Krieg i. China. B. 00.
Für d. Vorgeschichte: Chinas Kriege seit 1840 u. s. heutigen Streitkräfte. B. 00.
Für d. deutschen Antheil an d. Kämpfen:
v. Müller. Die Wirren in China u. die Kämpfe d. verbündeten Truppen.

IV. Strategie.

Das Gebiet dieser Wissenschaft ist schwer zu umgrenzen. Es sind hier die Werke aufgenommen, welche speziell die Str. zum Gegenstande der Behandlung und Untersuchung gemacht haben. — In der Geschichte jedes Feldzuges, besonders aber in der Geschichte (Biographie) jedes Feldherrn oder zum Führer im Grossen berufenen Generals findet der Offizier für seine Studien ein reiches Material, so dass auf das Kapitel „Lebensbeschreibungen" verwiesen werden kann.

Angeli. Erzherzog Karl als Feldherr u. Organisator. Wien 96.
(An dies bedeutende Werk würden sich die Werke des Erzherzogs und die über ihn früher erschienenen Werke von Dulber, Schneidewind u. s. w. anschliessen.)
Erzherzog Karl v. O. Grundsätze der Strategie. — Der Feldzug von 1796.
Blume. Strategie. B. 86.
v. Boguslawski. Strateg. Erörterungen betr. d. v. Schlichting vertretenen Grundsätze. B. 01.
Cardinal v. Widdern. Kritische Tage. B. 99.
v. Clausewitz. Gesammte Werke. B. 74.
v. Cornaro. Schriften über Strategie. Wien.
Delbrück. Friedrich, Napoleon, Moltke. Aeltere und neuere Strategie. B. 92.
(Polemisch beantwortet von v. Bernhardi: Delbrück, Friedrich d. Grosse, u. Clausewitz. B. 92.)
Friedrich der Grosse. Oeuvres complètes.
Grisot. Maximes Napoléoniennes. Par. 99.
v. d. Goltz. D. Kriegführung. Kurze Lehre ihrer wichtigsten Grundsätze u. Formen. B. 95.
(Hieran anschliessend — von anderen Verf.: Taktische u. strategische Grundsätze d. Gegenwart. Bft M.W.Bl. 96.)
Prinz Hohenlohe. Strategische Briefe. B. 87.
v. Janson. Das strateg. u. taktische Zusammenwirken v. Heer u. Flotte. B. 00.
Liebert. Ueber Verfolgung. B. 95.
Leer. Strategische Aufsätze. Deutsch. Wien 76. — Positive Strategie. Deutsch. Wien 71.
Margutti. D. Meeresbeherrschung in ihrer Rückwirkung auf die Landoperationen des grossen Krieges. Wien 00.
v. Moltke. Gesammelte Schriften. Militärische Werke, besonders d. Militärische Korrespondenz zu den Feldzügen 64/66/70/71 u. Taktisch-strategische Aufsätze aus d. Jahren 1857—71. B. 00.
Pierron. Stratégie et grande tactique 1887/96.
(Ein sehr umfangreiches Werk, welches, alle Seiten der Kriegführung betrachtend, an die Spitze jedes Kapitels nur allgemeine Grundsätze stellt u. dann zahlreiche Beispiele aus der Kriegsgeschichte, Muster von milit. Verfügungen, Befehlen u. s. w. aufführt. Vortrefflich geeignet auch für das Studium d. franz. Militär-Reglts.)
Rüstow. D. Feldherrn-Kunst d. XIX. Jhdts. 78/79.
v. Scherff. D. Lehre v. d. Kriegführung. B. 83. — Kriegslehren B. 94/96.

v. Schlichting. Takt. u. strateg. Grundsätze der Gegenwart B. 97—99.
v. Taysen. Friedrich d. Grossen Lehre v. Kriege u. deren Bedeutg. f. d. heutige Kriegführg. B. 77.
v. Verdy's Werke. B. 01.
Woide. D. Ursachen d. Siege u. Niederlagen im Kriege 70 bis Sedan. Deutsch. B. 96.
— D. Selbständigkeit d. Unterführer im Kriege. Deutsch. B. 95.
Grf. Yorck. Napoleon als Feldherr. B. 87.

V. Taktik.

Balck. Taktik. B. 00.
v. Bissing. Massen- od. Theilführg. d. Kav. B. 00.
v. Bernhardi. Unsere Kav. i. nächst. Kriege. B. 00.
v. Boguslawski. Taktische Darlegungen aus der Zeit 1859—92 m. bes. Beziehg. auf d. Inf. B. 92.
— Kleiner Krieg u. s. Bedeutg. f. d. Gegenwart. B. 81.
— Entwickelung d. Taktik v. 1793 bis zur Gegenwart. B. 85.
Bonie. Service d'exploration et de sûreté pour la cavalerie. Par. 79.
v. Brandt. Der kleine Krieg. B. 50.
Buddecke. Taktische Entschlüsse und Befehle. Studie a. d. Operationen e. selbst. Division. B. 95.
Cardinal v. Widdern. Der kleine Krieg u. der Etappendienst. B. 95.
— Grenz-Detachements-Dienst u. d. Kav.-Unternehmungen in Feindesland während der Mobilmachung. B. 92.
— Nachtgefechte u. s. w.
v. Clausewitz. Vom Kriege. (Siehe auch Strategie.)
v. Corvisart. Art.-Masse u. Div.-Art. B. 83.
Dickhuth. Handbuch der Truppenführung im Kriege. B. 00.
Griepenkerl. Taktische Unterrichtsbriefe. B. 00.
Geist u. Form i. Inf.-Gefecht. (Bhft. M.W.Bl. 87.)
v. Gizycki. } Strategisch-taktische Aufgaben.
Taubert. } B. 89/95.
v. Helvig. Taktische Beispiele. B. 80.
Prinz Hohenlohe. Militärische Briefe. B. 91.
v. Hoffbauer. Applikatorische Studien über Verwendung d. Artillerie in grösseren Truppenverbänden. B. 84.
— Taktik d. Feld-Artillerie unter Berücksichtigung d. Erfahrungen 1866 u. 1870/71. B. 76.
Hotze. Gesammelte takt. Aufsätze. Wien 78.
v. Kleist. D. Offizier-Patrouille im Rahmen der strateg. Aufgabe d. Kavallerie. B. 95.
Kühne. Kritische u. unkritische Wanderungen üb. d. Gefechtsfelder in Böhmen 1866. B. 77.
— Krieg im Hochgebirge. B. 75.
v. Lettow-Vorbeck. Taktische Beispiele. B. 80.
v. Lütgendorf. Aufgaben-Sammlung. Wien 95.
— Thätigkeit d. Kav. im Zukunftskriege. Wien 00.
v. Loë. Der Felddienst d. Kavallerie. Bonn 89.
Litzmann. Beiträge z. takt. Ausbildung unserer Offiziere. Lpzg. 94—96.
Lewal. Tactique des renseignements. Par. 81/83.
Meckel. Taktik. B. 95.
v. Malachowski. Scharfe Taktik und Revuetaktik. B. 92.
v. Mantey. D. Schlacht. B. 82.
Der Mehrlader u. s. Einfluss auf d. Kampf in d. Ausbildung d. Infanterie. (Bhft M.W.Bl. 87.)
v. Oven. Takt. Ausbild. d. Sanitäts-Offzre. B. 01.
v. Pelet-Narbonne. Organisation, Erziehung u. Führung d. Kavallerie. B. 94.
Pochhammer. Ueber d. Führung d. Artillerie im Gefechte u. im Manöver. Hann. 83.
Rohne. D. Taktik d. Feldartillerie für Offiziere aller Waffen. B. 00.
v. Scherff. Studien z. neueren Inf.-Taktik. B. 74.
— D. Lehre von d. Truppenverwendung als Vorschule f. d. Kunst d. Truppenführung. B. 76/79.
v. Schell. Studien üb. Taktik d. Feld-Art. B. 82.
v. Schlichting's Werke, z. B. Ueber das Inf.-Gefecht. B. 79.
Frhr. v. Sazenhofen. Taktik der Reiterei. München 75.
Uebungen i. d. Truppenführung. Wien 95.
v. Verdy. Studien üb. Truppenführung. B. 70/92.
— Ueber praktische Felddienst-Aufgaben.
Vollard v. Bockelberg. Instruktionen d. Generals v. Schmidt. B. 76.
v. Waldstätten. Taktik. Wien 87.

VI. Waffenlehre.

1. Im Allgemeinen.

Capitaine u. v. Hertling. Die Kriegswaffen. Rathenow.
Demmin. Kriegswaffen in geschichtl. Entwickelung. Gera 91.
Laukmayr. Waffenlehre für die k. k. Militär-Akademie. Wien.
Maudry. Waffenlehre f. Offiziere aller Waffen. Wien 95.
Leitfaden für d. Unterricht in d. Waffenlehre an d. Königl. Kriegsschulen. B. 00.
Marschner. Waffenlehre. Wien 96.
v. Sauer. Grundriss d. Waffenlehre. Münch. 69/75.
— Neue Kriegswaffen (Ergänzung). München 78.
v. Specht. Gesch. d. Waffen. Nachgewiesen u. erläutert durch d. Kultur-Entwickelg. u. s. w. B. 87.
Wille. Waffenlehre. B. 00/01. Dies vortreffliche Werk giebt auf alle Fragen der Waffenkenntniss Auskunft. In ihm ist eine ausführliche Uebersicht über die Litteratur der Waffen enthalten.
Witte. Gemeinfassliche Waffenlehre. B. 87.
— Fortschritte und Veränderungen u. s. w. (Ergänzung hierzu.) B. 95.
Grimbel. Tafeln zur Entwickelungs-Geschichte d. Schutz- u. Trutzwaffen in Europa. Bad. 95.

2. Handfeuerwaffen.

Beschreibung des franz. Armee-Gewehrs M. 86 (Lebel). Hannover 88.
Castiani. Le nouveau fusil allemand (i. L'Illustration 1901, No. 3020).
Dragomirow. D. Kaliberfrg. i. d. europ. Armeen.
v. Estorff. Das Deutsche Gewehr 98. B. 00 (mit Abbildungen).
Habart. D. Geschosswirkung d. 8 mm Handfeuerwaffen an Menschen u. Pferden. Wien 92.
Hebler. Das kleinste Kaliber oder d. zukünftige Inf.-Gewehr. Zürich/Leipzig 91.
Instruction sur l'armement, les munitions u. s. w. M. 86/93. Par. 94.
v. Kromar. Repetir- u. automatische Handfeuerwaffen. Wien 00.
W. v. Ploennies. Neue Studien über d. gezogene Feuerwaffe d. Infanterie. Darmstadt 64.
Repetirgewehre. Ihre Gesch., Einrichtung u. Leistungsfähigkeit. B. 82/86.
v. Tettan. Das russ. Drei-Linien-Gewehr u. s. Schussleistungen. Hannover 94.
— Beschreibg. d. russ. Gewehrsystems Berdan No. 2. Hannov. 91.
Thierbach. D. geschichtliche Entwickelung der Handfeuerwaffen. Dresden 88.
Villaret. Ueber d. Wirkung u. d. kriegschirurg. Bedeutung d. neuen Handfeuerwaffen. B. 94.
Weigner. D. 8 mm-Handfeuerwaffen in Oest.-Ungarn, deren Entwickelg., ballistische Eigenschaften u. s. w. Wien 91.
Wille. Das kleinste Gewehrkaliber. B. 93.
— Selbstspanner (automat. Handfeuerw.). B. 95.
— Fortschritte u. Rückschritte d. Inf.-Gew. B. 94.

Wuich. Repetirfrage, Kaliberfrage u. Pulverfrage b. d. Handfeuerwaffen. 6 Vorträge. Wien 95.
Ueber den Stand der Bewaffnung der einzelnen Staaten im Jahre 1900 siehe „Loebell's Jahresberichte XXVII."

3. Geschütze.

a) Feld-Artillerie.

Hoffbauer. Zur Verwendung der Feldhaubitzen im Feld- und Positionskriege. B. 01.
Lankmayr. Handbuch der Oesterr. Geschützsysteme nebst e. Anhange über d. v. d. Grossm. geführten Feld- u. Gebirgs-Geschütze. Wien 86.
Müller. D. Entwickelung d. Feld-Artillerie in Bezug auf Material, Organisation u. Taktik von 1815—92. Mit bes. Berücksichtigung d. Preuss. u. Deutsch. Artillerie. B. 93.
Schubert. Feld- u. Gebirgs-Art. d. Europ. Staaten. Wien 90.
v. Tscharner. Zur Entwickelung d. Gebirgs-Art. mit bes. Berücksichtig. d. schweiz. Wien 91.
Weigner. Zur Frage d. zukünftigen Feldgesch. Wien 96.
Wernigk. Das Feldartilleriematerial C/96. B. 99.
Wille. Zur Feldgeschützfrage. B 96.
— Das deutsche Feldart.-Material. B. 90.
— D. Feld-Geschütze d. Zukunft. B. 91.
— Schnellfeuer-Feldkanonen. B. 99.
Zwenger. Das Feldhaubitzenmaterial. 98. B. 01.
Ein Beitrag z. Feldgeschütz d. Zukunft. B. 94.

b) Festungs-, Belagerungs-, Küsten-Artillerie.

Grabe. D. Panzergeschütze. Ihre geschichtl. Entwickel. u. d. f. d. Krgsgebr. zu wählend. Kalib. B. 84.
Monthaye. Krupp u. de Bange. Deutsch. B. 87.
Müller. D. Entwickelung d. deutsch. Festungs- u. Belagerungs-Art. in Bezug auf Material, Organisation u. Ausbildung v. 1815—75.
— D. Entwickelung d. preussischen Küsten- und Schiffs-Artillerie v. 1868—78.
Nordenfelt. Schnellfeuer-Kanonen und Mitrailleusen i. Landkriege. Wien 88.
Castner. D. Artilleriematerial auf d. Pariser Ausstellung 1900/1901. Düsseldorf.
Leitfaden f. d. Unterricht i. d. Art. an Bord d. Artillerieschulschiffes. B. 99.

VII. Ballistik.

August. Ueber d. Rotationsfläche kleinsten Widerstandes u. über d. günstigste Form d. Geschossspitze nach d. Newton'schen Theorie. B. 88.
Bender. D. Bewegungserscheinungen d. Langgeschosse u. deren Beziehungen zu d. Eigensch. d. Feldgeschütze d. Zukunft. Darmstadt 88.
Callenberg. D. Fundamentalwerke d. äusseren Ballistik. B. 90.
Dr. Cranz. Kompendium der äusseren Ballistik. Leipzig 96.
Dam van Isselt. Die Ballistik der gezogenen Feuerwaffen. A. d. Holländ. v. Weygand. B. 84.
Krainski. Ballistikon. Wien 92.
Krupp'sche Tabelle zur Berechnung der Schusstafeln 95. (Nicht im Buchhandel.)
Maudry. Leitfaden zum Studium d. elementaren Ballistik. Wien 94.
Prehn. Versuche über d. Elemente der inneren Ballistik der gezogenen Geschütze. B. 66.
Kummer Ueber d. Wirkung d. Luftwiderst. auf Körper v. versch. Gestalt., insbes. auf die Geschosse. B. 75.
Witte. Artillerie-Lehre, I. Theil, Ballistik.
Wuich. Lehrbuch d. äusseren Ballistik. Wien 86.
v. Scheve. Drallgesetze nebst Beispielen zur Entwickelung der Art., sowie Erörterung über d. Anwendung d. veränderten Dralles. B. 92.

VIII. Kriegsfeuerwerkerei, Pulver- und Munitions-Fabrikation. Waffen-Anfertigung.

Abel. Rauchlose Sprengstoffe. B. 91.
Böckmann. D. explosiven Stoffe, ihre Geschichte, Fabrikat., Anwendung i. d. Sprengtechnik u. s. w. Wien 80.
Dürre. D. Metalle u. ihre Legirungen i. Dienst d. Heeres u. d. Kriegsflotte. Hannover 94.
E. v. H. Schiesspulver u. Feuerwaffen. Illustrirte Uebersicht aller auf dies. Gebiete gemachten Erfindungen, Entdeckungen u. s. w. Leipzig 66.
v. Foerster. Schiesswolle u. ihre militär. Anwendung. B. 88.
Gruson-Werk. Bericht über dessen Schiess-Versuche.
Krupp-Fabrik. Bericht über deren Schiess-Versuche.
Künzel. Ueber Bronzelegirungen und ihre Verwendung für Geschützrohre u. s. w. Dresden 75.
Kaiser. D. Konstruktion d. gezogenen Geschützrohre. Wien 92.
Kriegsfeuerwerkerei. B. 89, mit Atlas.
Geschichte d. Feuerwerkswesens. B. 87.
Lepsius. Das alte u. d. neue Pulver. Leipzig 91.
Das rauchlose Pulver (Versuche damit bei Krupp., Ess. 90, bei Gruson., Magdebg. 90).
Plack. Die gepresste Schiesswolle. Pola 91.
Romocki. 1. Gesch. d. Explosivstoffe. Wien 95. 2. D. rauchschwachen Pulver i. ihrer Entwickelung bis zur Gegenwart. Wien 95.
Volkmer. Ueber Stahlbronze. Wien 75.
Wille. Leitfaden der allgemeinen Maschinenlehre und der artiller. Technologie. B. 75.
— Wolfram-Geschosse. B. 90.
— Plastomenit. B. 98.
Wesen und Behandlung von brisanten Sprengstoffen. B. 88.

IX. Schiesslehre.

Brandeis. Der Schuss. — Erklärung aller denselben u. den Schusserfolg beeinflussenden Umstände. Wien 95.
v. Brunn. Die Ausbildung der Infanterie im Schiessen. B. 95.
Böhm. Schiessen a. e. gefesselten Ballon. B. 86.
Callenberg. Grundlagen des Schrapnelschiessens bei d. Feldartillerie. B. 98.
Heydenreich. D. Lehre v. Schuss i. d. Schusstafeln. Berlin 98.
K. D. franz. Schiessvorschrift. Leipzig 99.
Kähne-Zöllner. Erfahrungen beim Schiessen gegen Ziele des Feldkrieges. B. 88.
Klingender. Ueber das Schrapnelschiessen der russ. Feld-Art. B. 88.
Leydhecker. Wurffeuer i. Feld- u. Positionskrge, insbes. b. Kampfe um Feld-Verschanz. B. 87.
Frh. R. v. Lichtenstern. Schiessausbildung u. Feuer d. Infanterie i. Gefecht. B. 95.
Leser. Schwierigkeiten beim Schiessen d. Feld-Art. i. gröss. Verbänden u. ihre Abhülfe. Köln 88.
Müller. Die Wirkung der Feldgeschütze 1815 bis 1892. B. 94.
Rohne. Schiesslehre f. d. Feld-Art. mit bes. Berücksichtigung d. deutschen. B. 95.
— Schrapnelschuss d. Feld-Art. B. 94.
— Gefechtsm. Schiessen d. Feld-Art. u. Inf. B. 99.
— D. Feuerleitung grosser Art.-Verbände, ihre Schwierigk. u. d. Mittel, sie zu überwind. B. 86.
Die Schiessvorschriften der europäischen Mächte. Vergleichende Studie. Leipzig 96.
Das Schiessen der Reiterei. Leipzig 96.
Schiessversuche der Fabriken Krupp in Essen u. Gruson i. Magdeburg-Buckau. Bericht Leipzig 96.

v. Wuich. Gemeinverständliche Vorträge über d. Wirkungsfähigkeit d. Geschütze. Wien 91.

X. Befestigungskunst u. Festungskrieg.

Landesvertheidigung, Beständige Befestigung und Festungskrieg.

Brialmont. Influence du tir plongeant et des obus torpilles sur la fortification. Brux. 88.
— Les régions fortifiées. Brux. 90.
— La défense des Etats et la fortification à la fin du XIX ième siècle. Brux. 95.
— La défense des côtes et les têtes de pont permanents. Brux. 96.
— Progrès de la défense des Etats et de la fortification permanente depuis Vauban. Brux. 98.
v. Brunner. Leitfaden für den Unterricht in d. beständigen Befestigung. Wien 96.
— Festungskrieg. Wien 99.
Deguise. La fortification permanente. Brux.
— Attaque et défense des places. Brux. 98.
Engmann (Cremat). Die Vertheidigung neuerer Festungen vom taktischen Gesichtspunkte.
Frobenius. Kriegsgeschichtliche Beispiele des Festungskrieges aus d. Deutsch.-franz. Kriege von 1870/71. I. Einschliessung. II. Artillerieangriff. Berlin 99/01.
Gerwien. Der Festungskrieg. Berlin 98.
Hennebert. Fortification 95.
Frhr v. Leithner. D. beständ. Befestigung u. d. Festungskrieg. Wien 94—99.
Meyer. Zur Frage der Landesbefestigung. B. 98.
v. Müller Geschichte d. Festungskrieges seit Einführung d. Feuerwaffen. Berlin 92.
— Die Thätigkeit der deutsch. Festungsart. bei d. Belagerungen u. s. w. im deutsch-franz. Kriege 1870/71. I—IV. Berlin 98, 01.
v. Sauer. Beiträge zur Taktik d. Festungskrieges Berlin 82.
— Ueber den abgekürzten Angriff u. d. Vertheidigung fester Plätze. Berlin 85.
— Abgekürzter Angriff gegen feste Plätze u. deren Abwehr. Berlin 89.
Scheibert. Die Befestigungskunst u. d. Lehre vom Kampfe. Berlin 80—88.
Schröter. Die Festung in der heutigen Kriegführung. Berlin 97/98.
Schumann. Die Bedeutung drehbarer Panzerlafetten für d. Reform d. Befestigung. Potsd. 88.
v. Schütz. Hartgusspanzerungen und Minimalschartenlafetten. Magdeburg 90.
Stavenhagen. Grundriss der Befestigungslehre. Berlin 96.
— Grundriss des Festungskrieges. Sondershausen 01.
Welitschko. Die Vertheidigungsmittel der Festg. gegen beschleunigte Angriffe. St. Pet. 89.
Wiebe. Gedanken über den Artilleriekampf im Festungskriege. Berlin 89.

XI. Behelfs- und Feldbefestigung.

Brialmont. La fortification du champ de bataille. Brux. 98.
v. Brunner. Leitfaden f. d. Unterricht in d. Feldbefestigung. Wien 98.
Deguise. La fortification passagère en liaison avec la tactique. Brux. 93.
Grundsätze der Schlachtfeld-Befestigung u. des Kampfes um verschanzte Stellungen. Bern 96.
Frobenius. Befestigte Stellungen im Lichte der krieg. Ereignisse in den Jahren 1898 und 1899. Berlin 1900.
Krisak Feldbefestigung. B. 99.
Meyer. Angriff u. Vertheidigung moderner Panzerbefestigungen. Aarau 92.
Schüler. Die Feldbefestigung in Beispielen für Offzre aller Waffen. Berlin 86.
Wagner. Provisorische Befestigung u. Festungs-Improvisation. Berlin 99.

XII. Militärgeographie.

Die Quellen für diese Wissenschaft sind nicht nur in den rein „mil.-geogr." Werken zu suchen. — Diese kranken vor allem daran, dass sie oft des von den Staaten aus erklärlichen Gründen geheim gehaltenen, zuverlässigen Materials entbehren müssen, dann — dass sie oft zu weite Gebiete schildern und daher nicht eingehend genug sind. Endlich darf man nicht vergessen, dass auch das beste Werk in seinen Angaben über Bevölkerung, Verpflegung, Verbindungen u. s. w. leicht veraltet. Aus diesen Gründen ist die beständige Verbindung der Militärgeographie mit der Statistik und der allgemeinen Länderkunde unumgänglich nothwendig. Aber auch die Kriegsgeschichte liefert wichtiges und reiches Material für die Militärgeographie durch die Schilderungen der Kriegsschauplätze, Schlachtfelder, Festungen, Häfen u. s. w., vor allem aber durch die Lehren, welche sich aus dem Einfluss der militärisch-geographischen Verhältnisse auf die kriegerischen Ereignisse für die Militärgeographie ergeben.

Daraus ergiebt sich, dass es zwar eine Zahl recht brauchbarer Monographien, aber wenige einigermassen genügend umfassende Werke giebt, und dass auch unter den besten, namentlich den von Deutschen über Deutschland geschriebenen, eine grosse Zahl mit ihren statistischen Angaben veraltet sind. Vortreffliche Abhandlungen finden sich namentlich in der deutschen und der österreichisch-ungarischen militärischen periodischen Presse. Oesterreichisch-ungarische Offiziere haben namentlich das Verdienst, sich sehr eingehend um die militärisch-geographische Erschliessung der Balkan-Halbinsel bemüht zu haben.

In Frankreich und Russland sind einige gute, amtlich veröffentlichte militärisch-geographische Werke auch über das eigene Land bzw. Theile desselben vorhanden.

K. Bayerisch. Generalstab. Mil. Beschreibung von Südwest-Deutschland. München 77. (Sehr klare u. doch erschöpfende Schilderung.)
Die Befestigung u. Vertheidigung d. deutsch-franz. Grenze. B. 94.
Die Befestigung u. Vertheidigung d. deutsch-russ. Grenze.
Die Befestigungen Frankreichs. B. 90.
Biffart. Die Kriegstheater am Ober-Rhein u. der unteren Donau. B. 63.
Bollinger. Mil. Geogr. der Schweiz. Zür. 84.
Burow. Die Kriegstheater der dän. Halbinsel. Alt. 54
Blottière. Mémoire concern. l. frontière de France avec Savoie et Piémont. Grénoble 91.
Brialmont. Situation militaire de la Belgique etc. Brüss. 82.
v. Bruchhausen. D. Italiener in Afrika. B. 95. (Bhft. M.W.Bl. 95.)
Brutè de Rémur. La défense des Vosges. Par. 90.
Cambrélin. Essai sur l. défense d. l. Belgique etc. Par. 84.
Cardinal v. Widdern. Rhein u. Rheinfeldzüge. B. 69.

Cardinal von Widdern. Nordfrankreich, Belgien, Holland als Kriegsfeld. B. 70.
Démassue. Nos frontières de l'Est, leur rôle dans une guerre prochaine. Vesoul 91.
Didelot. La défense des côtes de l'Europe. P. 94.
(Giebt eine eingehende, durch Zeichnungen erläuterte, wenn auch zuweilen in Einzelheiten abweichende Schilderung der Küsten Europas.)
Filek v. Wittinghausen. Das Königr. Rumän. Wien 84.
— D. Königr. Serbien. Wien 83.
Frobenius. Das Landesvertheidigungssystem Tirols, Galiziens, Schweiz, Amsterdam. B. 95.
K. Pr. Generalstab. Der Kriegsschauplatz d. Nordarmee 1813. (Bhft. M.W.Bl. 87.)
v. Haymerle. Das strategische Verhältniss der Schweiz. Das strateg. Verhältniss zwischen Oesterreich u. Russland. (Streiflcurs Oesterr. Mil. Zeitschrift.) Wien 82.
Heyfelder. Transkaspien und seine Eisenbahn. Hann. 88.
Janke. Skizzen aus d. europäisch. Russl. B. 77.
Joanne. Itinéraire général d. l. France. Par. alljährlich.
— Dictionnaire géographique et administratif d. l. France et ses colonies. Par. seit 88.
— Beschreibungen d. Departements. Erscheinen dauernd.
Kallée. Der nordostfranz. Kriegsschauplatz. B. 88.
Krahmer. Der russ. Kriegsschauplatz u. sein Einfluss auf die dort operirenden Armeen 1812. u. 1830/31. B. 85.
— Sibirien u. die sibirische Eisenbahn. Lpzg. 00.
— Russland i. Mittelasien. Lpzg. 98.
Frhr. Gemmingen v. Massenbach. Deutschl. u. seine Nachbarstaaten. München 61.
Marga. Géographie militaire. Par. 85.
(Eines der besten, umfassenden Werke; reich ausgestattet mit Karten.)
Pollatschek. Militärgeogr. von Mitteleuropa. Wien 68.
v. Roon. D. iberische Halbinsel. B. 39.
(Dieses Werk wichtig wegen der von dem späteren Feldmarschall in d. Einleitung entwickelten Ansichten über die Bedeutung der Militärgeogr.)
Das russische Reich in Europa. B. 84.
Russischer „militär-statistischer Sammler" (Wajenno-statistitscheskij Ssbornik) 1867/71, russisch.
(Ein grosses unter Leitung des Gen. Obrutscheff von Offzren des russischen Gen.-Stabes bearbeitetes geogr. Sammelwerk, dessen 4. Bd. eine eingehende Darstellung Russlands enthält. Polen ist nur sehr flüchtig behandelt.)
Russische militärische Gouvern.-Beschreibungen.
Bearbeitet v. Offzren des Gen.-Stabes, bis in das Ende der 60er Jahre reichend.
Russ. Intendantur-Verwaltung d. Milit.-Bez. Warschau. Statistische Beschreibung des Königreichs Polen nach den Zweigen der für die Intendantur wichtigen Industrie. St. Petersbg. 73, russ.
Ssemenow. Geogr.-stat. Lexikon d. russischen Reiches, im Auftrage der russ. geogr. Gesellschaft. St. Petersbg. 63—78, russ.
(Grossartig angelegtes Werk. Artikel sehr verschieden bearbeitet.)
Sulimierski. Geogr. Lexikon des Königr. Polen u. anderer slawischer Länder. Warschau 93, polnisch.
(National-poln. Unternehmen, welches die sämmtlichen ehemals dem poln. Scepter unterworfenen Länder umfasst.)
Sarmaticus. Von der Weichsel zum Dnjepr. Hann. 86.
Stenzel. Helgoland u. d. deutsche Flotte.
Schwarz. Les Pays-Bas, considérés au point de vue historique, politique, topographique, militaire. Luxbg. 75.
Stavenhagen. Militargeogr. Skizzen v. d. Kriegsschaupl. Europas. B. 99.
Tuman. D. östl. Balkan-Halbinsel mil.-geogr. Wien 86.
— Griechenland, Makedonien, Süd-Albanien. Hannover 88.
— Serbien mil.-geogr.
(Vortreffliche, von einem österr. Offz. verfasste Schilderung d. Balk.-Halbinsel.)
Ténot. Les nouvelles défenses de la France. Par. 82.
— La Frontière. Par. 93.
(Verfasser schildert mit grosser Sachkenntniss u. Offenheit d. strateg. Grenz-Verhältnisse Frankr. u. Deutschl.)
Terstyánski. Mil. Geogr. v. Italien. Lembg. 61.
v. Voigts-Rhetz. D. strategische Bedeutung d. Grossherzogthums Posen. B. 48.
Wenjukoff. D. russisch-asiatischen Grenzländer. Deutsch. Lpzg. 74.
Wolfram. Anleitung z. Studium d. Mil.-Geogr. München 70.
v. Zepelin. D. Küsten u. Häfen des russischen Reiches u. s. w. B. 96.
— D. Murman-Küste u. d. Häfen v. Alexandrowsk, Port Arthur u. Talienwan. (Sep. Abdr. Marine-Rundschau 00/01.)
— Einführung in d. Studium d. Länder u. Völker mit Bezug auf d. Krieg. (Jahrbücher für Armee u. Marine. B. 00.

XIII. Generalstabs-Geschäfte.

Aide mémoire de l'officier d'état-major en campagne. Par. 87/92.
Bronsart v. Schellendorf-Meckel. Der Dienst des Gen.-Stabes. B. 93.
Cardinal v. Widdern. Heeresbewegungen u. Märsche. Lpzg. 92. (Handbuch für Truppenführung und Stabsdienst.)
Fix. Le service dans les états-majors. Par. 91.
v. Janson. Der Dienst des Gen.-Stabs-Offzrs im Frieden. B. 00.
Meixner. Hist. Rückblick auf d. Verpflegung d. Armeen im Felde. Wien 95.
Springer. Handbuch für d. Offzre d. Gen.-Stabes. Wien 84.

XIV. Manöver. Generalstabs- und Kav.-Uebungs-Reisen. Taktische Uebungsritte. Kriegsspiel.

v. Boguslawski. Anlage, Leitung u. Durchführung v. Feld-Manövern. B. 83.
Bihály. Applik. Besprechung d. Felddienst- u. Gefechts-Vorschriften. Wien 96.
v. Briesen. Taktische Entwickelungsaufgaben für Komp., Batl., Reg. u. Brig. B. 00.
Fingerzeige, praktische, f. d. Anlage kleiner Manöver. (Bhft. M.W.Bl. 90.)
v. Gizycki. Brig.-Manöver. (Heft 7 der Strat.-takt. Aufg.)
v. Hagen-Lehnert. Handbuch für Truppenführer. B. 01.
— Taschenbegleiter f. Manöver u. s. w. B. 96.
Litzmann. Taktische Uebungsritte. Leipzig 96.
Meckel. Anleit. z. Kriegsspiel u. s. w. B. 73/75.
Münzenmaier. Gesichtspunkte u. Beispiele für Abhaltung v. takt Uebungsritten. B. 96.
Naumann. Das Regiments-Kriegsspiel. B. 77.
— Direktiv. f. das Fest.-Kriegsspiel. B. 92.
Rohne. Das Artillerie-Schiessspiel. B. 95.

v. Trotha. Anleitung z. Darstellung v. Gefechtsbildern m. dem Kriegsspiel-Apparat. B. 74.
v. Verdy. Beitrag z. Kriegsspiel. B. 81.
— Beitr. z. d. Kav.-Ueb.-Reisen. B. 76.
Woide. Friedens-Manöver und ihre Bedeutung. Deutsch. B. 95.
Für die Vorbereitung zum Examen zur Kriegs-Akademie dienen u. a.:
Hauschild. Lösungen takt. Aufgaben aus d. Aufnahmeprüfungen zur Kriegs-Akademie. B. 00.
Kuhn. Aufnahme-Prüfung zur Kriegs-Akademie mit Nachtrag. B. 96.
Meyer. Gesichtspunkte für d. Lösung takt.-strat. Aufgaben u. Zehn Aufgaben in militär. Geländebeurtheilung erläutert. B. 96.
— Lösungen der Aufgaben in der Waffenlehre u. der Befestigungslehre. B. 96.
v. Wedel. Handbuch für die wissenschaftliche Beschäftigung d. Offiziers. B. 94.

XV. Eisenbahnwesen. Verwerthung der Eisenbahnen im Kriege. Telegraphen-Wesen.

(Sehr viel wichtiges Material für das Studium der Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen wird von den betreffenden Ressorts geheim gehalten; anderes enthalten die österreichisch-ungarischen und deutschen Fachzeitschriften, auf welche daher hier verwiesen wird.)
Archiv für Eisenbahnen. B. Seit 81.
Centralblatt für Eisenbahnen u. Dampfschifffahrt d. österr.-ungar. Monarchie. Wien. Seit 80.
Kriegstechnische Zeitschr. IV. Jahrg. B. 01.

Budde. D. franz. Eisenbahnen i. Kriege 70/71 u. ihre seitherige Entwickl. i. mil. Hinsicht. B. 77.
Ferrarius. Studie über d. heutigen Eisenbahnen im Kriegsfalle. Leipzig 92.
Golowatschew. Die Eisenbahnen Russlands, Russ. St. Petersburg 78.
Grandvallet. Les chemins de fer français au point de vue de la guerre. Par. 89.
Heyfelder. Transkaspien und seine Eisenbahn. Hannover 88.
Heussinger v. Waldegg. Ergänzungshefte d. Organs für Fortschritte des Eisenbahnwesens. Wiesbaden. Seit 72.
Kohn. Eisenbahn-Jahrbuch der österr. Monarchie. Wien. Seit 68.
Koch u. Brosius. Schule für den äuss. Eisenbahnbetrieb. Wiesbaden 85.
Krokisius (Westphalen). Kriegführung u. Benutzung der Eisenbahnen und Kampf um Eisenbahnen. Lpzg. 82.
(Sehr eingehend u. vortrefflich geschildert.)
Kühn. D. histor. Entwickelung des deutsch-österr. Eisenbahnnetzes v. 38—81. B. 83.
Lassmann. D. Eisenbahnkrieg. B. 67.
Paulus. Bau u. Ausrüst. d. Eisenb. Stuttgart 82.
Mayer. Geschichte u. Geographie d. deutschen Eisenbahnen. B. 92.
Schwabe. Geschichtl. Rückblick auf die ersten 50 Jahre preuss. Eisenbahnwesens. B. 95.
Taubert (v. Gyzicki). Strateg.-takt. Aufgaben. 10 u. 11.
Die schmalspurige Feldbahn u. die Land-Etappenstrassen-Zerstörung, Wiederherstellung und Neubau zu Vollbahnen u. deren Kunstbauten in Feindesland. Lpzg. 96.
Weber. D. Schule des Eisenbahnwes. Lpzg. 73.
— D. Praxis u. Sicher. d. Fahrbetr. Lpzg. 76.
Zufuhrwege in Russland (von Koch). B. 96.
Ein sehr reiches Material über die Entwickelung des Eisenbahnnetzes der verschiedenen Staaten ist in den geogr. Zeitschriften vorhanden; so z. B. über die sibirische Bahn.

Telegraphen-Wesen.

Buchholtz. Ueber d. Thätigkeit d. Feldtelegraph. i. d. jüngst. Kriegen, ihre Bedeut. f. d. Kriegführ., sowie d. neuesten Erfindungen. B. 80.
v. Chauvin. Organisation d. elektr. Telegraphie in Deutschland f. d. Krieg. B. 84.
v. Fischer-Treuenfeld. D. Fortentwickelung d. deutsch. Feldtelegraphie. B. 92.
— Kriegstelegraphie, Geschichtliche Entwickelung, Wirkungskreis, Organisation. Stuttgart 79.
Waechter. Die Anwend. der Elektrizität für militär. Zwecke. Wien 83.
Telegraphie ohne Draht. (Hierüber in „Kriegstechnische Zeitschrift. B. 00/01.)

XVI. Militär-Luftschifffahrt, Brieftauben, Fahrrad u. s. w.

Caustier. Les pigeons voyageurs et leur emploi à la guerre. Par. 92.
v. Lavergne-Peguilhen. Verwendbarkeit des Luftballons i. d. Kriegsführ. (Bhft. M.W.Bl. 86.)
Moedebeck. Handbuch d. Luftschifffahrt. B. 86.
Orlow. Taktik d. Luftschiffe. Russ. St. Ptbg. 92.
Stadelmann. Das Zweirad im Kriege. B. 92.
— D. Brieftaube. Verw. i. Festungskriege. B. 92.
— D. Luftschifffahrt i. d. Militärstaaten Europas u. ihre prakt. Verwend. im Kriegsfalle. B. 92.
Frh. v. Puttkamer. Fahrschule f. Militär-Radfahrer. Lpzg. 96.
Taubert. Handbuch d. Luftsports. Wien, Pest, Leipzig 83.
Russ. D. Brieftaube, ihre Zücht. u.s.w. Hann. 77.
Grf. v. Zeppelin. Denkschriften über das lenkbare Luftschiff. Stuttgart 95.
— Vortrag. B. 00. (Manuskript gedruckt.)

XVII. Militärgerichtsbarkeit. Militärsanitätswesen.

Eine Uebersicht über die Litteratur zur neuen deutschen Militärstrafgerichtsordnung siehe „Mil. Litt.Ztg. 1899. S. 318“. Zu erwähnen aus dieser
Endres. Das Standgericht d. Militärstrafgerichtsordnung. München 99. Sturm-Walde. Militärstrafgerichtsordnung f. d. Deutsche Reich u.s.w. Lpzg. 00. Walde. Mil.-Strafgesetzbuch f. d. Deutsche Reich nebst Kriegsartikeln u.s.w. Lpzg. 99.
Düms. Handbuch f. Mil.-Krankheiten. Lpzg. 00.
Handbuch f. k. u. k. Militärärzte. Wien 96. (Enthält in 12 Heften d. Darstellung d. Mil.-Sanitätswesens von Deutschland, Russland, Oesterreich-Ungarn, Frankreich u. Italien, sowie d. Sanitätsgeschichte der grossen Kriege d. zweiten Hälfte d. XIX. Jahrhund.).
v. Esmarch. Der erste Verband a. d. Schlachtfelde. Kiel 70.
— Handb. d. kriegschirurg. Technik. Kiel 94.
Kusmanek u. v. Holm. Der San.-Dienst i. Kriege. Wien 97.
Loeffler. Taktik d. Truppensan.-Dienstes auf d. Schlachtfelde. B. 99.
v. Oven. Takt. Ausbild. d. San.-Offiz. B. 99.
Roth. Jahresber. über d. Leistung. u. Fortschr. auf d. Gebiete d. Mil.-Sanitätspflege. B. seit 75.
Veröffentlichungen aus dem Gebiete des Mil.-Sanitätswesens Berlin, enthaltend interessante Beurtheilungen aller hierauf bezüglichen Fragen.

XVIII. Pferdekenntniss. Reitkunst.

Baucher. Methode der Reitkunst nach neuen Grundsätzen. B. 84.
Betrachtugen über d. preuss. Pferdezucht u. d. an sie zu stellend. Forderung. (Bhft. M.W.Bl. 72.)
Heinze. Pferd u. Reiter. B. 80.
Hertwig. Taschenb. d. ges. Pferdekunde. B. 80. (Vortreffliches Werk, klar, eingeh. Verf. lange Lehrer a. d. Kriegsakademie u. s. w.)
v. Heydebrand. D. Pferd d. Inf.-Offiz. B. 78.
— D. Behandlung d. Pferdes als Vorbereitung für d. Herrensport. B. 82.
— Illustrirte Gesch. der Reiterei. Wien 92.
Jähns. Ross u. Reiter im Leben u. s. w. der Deutschen. Lpzg. 72.
v. Hutten-Czapski. D. Gesch. d. Pferdes. B. 91.
Hell. Ueber Lahmheiten d. Gelenke u. Sehnen. (Bhft. M.W.Bl. 88.)
v. Monteton. Freimüthige Betrachtungen eines älteren Kavalleristen. Hannover 87.
— Ueber die Reitkunst. B. 79.
Möller. D. Hufkrankheiten des Pferdes, ihre Erkennung u. s. w. B. 80.
Frh. Mühlwerth. D. Kraftproduktion u. d. Kraftverbrauch eines Pferdes. Teschen 75.
v. Oettingen Ueber d. Geschichte der Reitkunst. B. 85.
v. Pelet-Narbonne. Organisation, Erziehung u. Führung der Reiterei. B. 94.
Plinzner. System d. Reiter-Ausbildung. B. 00.
— System d. Pferde-Gymnastik. Potsdam 00.
v. Rosenberg. Zusammengewürfelte Gedanken über unseren Dienst. Rathenow 84.
Seidler. Leitfaden zur system. Bearbeitung des Kampagne- u. Gebrauchspferdes. B. 82.
Spohr. D. inneren Krankheiten d. Pferdes, ihre Entstehung, Verhütung u. s. w. Hannover 89.
Schönbeck. D. Zähmung des Pferdes, Theorie u. Praxis. B. 83.
— Reithandbuch. B. 88.
— Reiten u. Fahren. B. 88.
Grf. Wrangel. D. Buch v. Pferde. Stuttgart 96.

XIX. Aufnehmen, Geländelehre, Kartenzeichnen, Karten-Vervielfältigung u. s. w.

Amann. Der praktische Topograph. B. 72.
D. Erdrinde u. ihre Formen. (Erklärung der geogr. u. topogr. Bezeichnungen. Wiedergabe in 37 Sprachen) v. Zaffauk. Wien 85.
Formeln u. Tafeln zur Berechnung d. geogr. Koordinaten u. s. w. B. 78.
Frobenius. Grundriss d. Terrainlehre. B. 75/76.
Jordan u. Steppes. Das deutsche Vermessungs-Wesen, historisch-kritisch. Stuttgart 82.
Kahle. D. Arbeiten d. königl. preuss. Landesaufnahmen. B. 93.
Leitfaden für d. Unterricht in der Feldkunde (Terrainlehre, Planzeichnen, Aufnehmen). Amtlich. B. 00.
Pauliny, Memoir. über einen neuen Situations-Plan u. s. w. Darstellung. Wien 95.
v. Rüdgisch. Terrainrekognoszirung mit Rücksicht auf Truppenführung nebst Anleitung zum Kroquiren u. s. w. B. 86.
Schulze. Kurze Anleitung zum prakt. Kroquiren für milit. Zwecke. B. 91.
Streffleur. Allgemeine Terrainlehre in Verbindung mit d. topogr. Zeichnung. Wien 76.
— Ausführung d. Bergzeichnung. Wien 68.
Pr. topogr. Abtheilung. Instruktion für die Topographen. Musterbl. f. topogr. Aufn. B. 77.
Volkmer. Technik der Reproduktion v. milit. Karten u. s. w. Wien 85.
Zaffauk. Signaturen in- u. ausländ. Kartenwerke. Wörtl. Erklärung in 10 Sprachen. Wien 80.
v. Zglinicki. D. Hauptkartenwerke d. Kgl. preuss. Landesaufnahme. (Bhft. M.W.Bl. 96.)
(Giebt einen klaren Ueberblick der Grundlage, auf welcher die 3 Hauptkartenwerke d. preuss. Landesaufnahme beruhen. D. technische Arbeitsleistung ist treffend geschildert.)

XX. Systematische Uebersicht über die Kartographie.

Stavenhagen. Gesch. Entwickelung d. preuss. Milit.-Kartenwesens. Lpzg. 00.
v. Sydow. Uebersicht über die wichtigsten Karten Europas. (Bhft. M.W.Bl. 64.)
(Vorzügliche Charakteristik sämmtlicher für den Geographen und Offizier wichtigen Kartenwerke mit 8 erläuternden Beilagen. Ein Werk von höchstem, praktischem Werthe.)

Ergänzt und laufend erhalten wurde diese Arbeit in gewissem Sinne durch die im 4. Jahrgange von „Behm's Geographischen Jahrbuche" (1872) erschienene „Uebersicht der neueren topographischen Spezialkarten europäischer Länder".

Im Jahre 96 hat v. Zglinicki unter dem Titel: „Die Hauptkartenwerke d. Königl. Preuss. Landesaufnahme" eine mit zahlreichen Figuren im Texte erläuterte Uebersicht über die Technik und Anordnung des Stoffes der heute im Gebrauche der Armee befindlichen Kartenwerke veröffentlicht, welche einen klaren Einblick in deren Entstehung und die Bedeutung giebt. — Vortreffliches leistet in dieser Richtung auch d. k. u. k. militär.-geogr. Institut, welchem im Verein mit d. k. u. k. Generalquartierm.-Stabe nicht nur eine Reihe von ausgezeichneten Karten-Werken der Monarchie und der Nachbarländer, namentlich der Balkan-Staaten, sondern auch erläuternde und orientirende kartographische Abhandlungen verdankt werden.

Hervorragend sind von diesen:
„Die Mittheilungen d. K. k. militär.-geogr. Instituts", welche seit 1881 erscheinen, dann:
Volkmer. Technik d. Reproduktion v. Mil. Karten u. Plänen u. s. w. Wien 85.
– Die Kartographie auf der mit dem 3. internationalen geogr. Kongresse zu Venedig (81) verbundenen Ausstellung. Wien 81.

Eine kritische Würdigung österr. Kartenwerke findet sich auch in: Carusso, Notice sur les cartes topographiques de l'état-major d'Autriche-Hongrie. Genf 87.

Sehr schätzenswerthe Zusammenstellungen über Kartenkunde finden sich in den Veröffentlichungen der Schweizer Siegfried u. Ziegler; eine vortreffl. Uebersicht über d. topogr. Kartenwerke i. d. Kulturstaaten hat Kaupert i. d. Loebellsch. Jahresber. XXII, XXIII gegeben.

In Russland wird alljährlich im „Russ. Invaliden" eine Uebersicht über den Stand der kartogr. Arbeiten, Aufnahmen u. s. w. gegeben. In deutscher Sprache orientirt: Schellwitz. Uebersicht über d. Landesaufnahmen in Russland bis 1885. B. 87.

Ueber Frankreich finden sich orientirende Angaben in: Rouby. La cartographie au dépôt d. l. guerre, notice historique et descriptice u. s. w. Paris 76.

Laufende beurtheilende Uebersichten über die neuesten Erscheinungen auf dem kartographischen Gebiete aller Länder und Armeen enthielt in vorzüglicher Weise die „Registrande der geograph.-statistischen Abtheilung des k. pr. Gr. Generalstabes". Seit ihrem Eingehen 1881 geben die „Mittheilungen d. K. k. mil.-geogr. Institutes" regel-

mässige und erschöpfende Uebersichten. Ausserdem findet der Offizier in den „Verhandlungen d. Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin", in d. „Mittheilungen d. k. u. k. geogr. Gesellschaft zu Wien", in den „Petermann'schen Mittheilungen" u. s. w. ein zuverlässiges Material für d. Beurtheilung der für seine Zwecke geeigneten Karten.

Die Schwierigkeit, welche Unkenntniss fremder Signaturen, bzw. d. Sprachen d. Benutzung fremder Kartenwerke in den Weg stellt, zu überwinden — erleichtern die in neuerer Zeit erschienenen Hülfsmittel (Zaffauk. Signaturen in- u. ausländischer Kartenwerke nebst d. Worten und Wortabkürzungen in 10 Sprachen. Wien 81).

Die zur Zeit für den Gebrauch des Offiziers geeignetsten Kartenwerke der kontinentalen Militärmächte.

1. Deutschland.

Die von der preussischen Landesaufnahme veröffentlichten Messtischblätter. 1:25 000.

Die Karte des deutschen Reiches. 1:100 000.

Die topographische Spezialkarte von Mitteleuropa. 1:200 000 (früher Reymann).

Liebenow's Spezialkarte von Mittel-Europa. 1:300 000.

Kgl. bayer. Generalstab. Südwest-Deutschland bis zu den Alpen mit Theilen der angrenzenden Länder. 1:250 000.

Grossh. bad. Generalstab. Karte des Grossherzogtums Baden mit Nachträgen bis 1889. 1:400 000.

Kgl. bayr. Generalstab. Positions- (Original-) Blätter des Königreichs Bayern. Seit 1875 im Erscheinen. 1:25 000.

Kgl. bayr. Generalquartiermeister-Stab: Topographischer Atlas des Königreichs Bayern. Ausg. 1838—1890 m. Neubearbeitungen. 1:50 000.

Kgl. preuss. Generalstab. Karte von Elsass-Lothringen (Heliogravüre) 1879. 1:80 000.

Kgl. preuss. Generalstab. Kriegsschauplatz in China. 1:300 000. B. 00. (Zum Gebrauche der Truppen in Tschili.)

Kiepert. Spezial-Karte des deutschen Reichslandes von Elsass-Lothringen 1888. 1:250 000.

Alban. Handkarte der Grossherzogtümer Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz 1888. 1:300 000.

Grossherzogl. Hess. Kataster-Amt. Karte vom Grossherzogtum Hessen. Seit 1886 im Erscheinen. 1:25 000.

v. Schreneck. Topographische Karte des Herzogthums Oldenburg 1882—88. 1:50 000.

Kgl. sächs. Generalstab. Topograph. Karte des Königreichs Sachsen 1874—96. 1:25 000.

Kgl. württemb. statist.-topogr. Bureau. Topographischer Atlas d. Königreichs Württemberg mit Nachträgen bis heute. 1:50 000.

Kgl. württemb. statist.-topogr. Bureau: Oberamts-Karten 1:75 000, 1:100 000.

Kgl. württemb. statistisches Landesamt. Generalkarte d. Königr. Württemberg. 1:200 000.

Umgebungs- und Garnison-Karten sind meist im Maassstabe 1:25 000 und 1:50 000 von zahlreichen Orten Deutschlands vorhanden.

2. Frankreich.

Dépôt de la guerre. Carte topographique de la France. (Kupferstich u. Zinkographie.) 1:80 000.

Dépôt de la guerre. Carte de la France. 1:320 000.

Dépôt de fortifications. Carte de France. (Lithographie und Farbendruck, theils mit, theils ohne Horizontalen und Wald.) 1:500 000.

Ministère de l'intérieur. Carte de la France. (Lithographie und Farbendruck. 1:100 000.

Dépôt de la guerre. Carte de France. (Zinkographie.) 1:600 000.

Dieselbe. 1:200 000. (Lithogr. u. Farbendruck.)

Vogel. Frankreich (Kupferstich, kolorirt.) 1886. 1:1 500 000.

Prudent. France. (Lithographirt und Farbendruck.) 1:1 000 000.

Dépôt des fortifications. Carte de France pour le service du génie militaire. 1891. 1:864 000.

Ministère des travaux publics. Carte de la navigation intérieure de la France. (Lithographie und Farbendruck.) 1888. 1:250 000.

Dépôt de la guerre. Carte topographique de la France. 1884. 1:50 000. (Ist heute aus dem Handel zurückgezogen.)

Un officier d'état-major. Carte de la frontière Nord-Est. (Lithographie und Farbendruck.) 1892. 1:864 000.

Umgebungskarten sind in zahlreichen Veröffentlichungen, meist im Maassstab 1:20 000 vorhanden.

Ausserdem wird auf die Kartenwerke von Liebenow und Reymann — topographische Spezialkarte von Mittel-Europa 1:20 000 — verwiesen.

3. Europäisches Russland.

Mit russischer Schrift und Signaturen.

Militär-topographische Abtheilung des Generalstabes. Kriegstopographische Karte Russlands. 1:126 000.

Die bisher erschienenen Blätter (das ganze Werk soll gegen 700 Blätter umfassen) geben das ganze westliche Russland bis zum Ladoga-See, der oberen Wolga und bis zum Don. Russische Schrift. Theilweise Höhenangabe in Saschen. Für das Gelände nur Hervorhebung besonders charakteristischer Formen.

Dieselbe Abtheilung. Spezialkarte vom europäischen Russland. 1:420 000.

Ist mit ihren 145 Blättern vollständig erschienen. Sehr schwer leserliche russische Schrift. Gelände in braunen Schraffen ohne Höhenzahlen. Wälder hellgrün. Gewässer blau.

Dieselbe Abtheilung. Militär-Marschrouten-Karte des europäischen Russlands. 1:1 050 000. 16 Blatt. Erscheint jährlich in Neuauflage.

Dieselbe Abtheilung. Strategische Karte des europäischen Russlands und Mittel-Europas. 1:680 000. Seit 1880.

K. russisches Postdepartement. Postkarte des europäischen Russlands. 1:1 680 000.

Iljin. 1:2 520 000. Generalkarte; Tillo, Höhenkarte des europäischen Russlands. 1:2 520 000.

Von deutschen, bzw. französischen Kartenwerken sind zu empfehlen:

Arnd. Spezialkarte vom europäischen Russland u. s. w. 1:3 000 000. (Kupferstich mit Farbendruck.) Weimar 1883.

O'Grady. Uebersichtskarte vom westlichen Russland. 1:1 750 000 (chromolithographirt). 1884.

Handtke. Generalkarte des europäischen Russlands. 1:5 000 000.

Kiepert. Generalkarte des russischen Reiches. 1:3 000 000. 1892.

Petermann. Russland und Skandinavien. 1880. 1:10 000 000.

Tillo. Carte hypsométrique des eaux de la Russie d'Europe. 1:2 520 000. 1888. (Durch blaue Zahlen ist an den Flüssen die Entfernung von der Mündung von 100 zu 100 Werst, durch rothe Zahlen die Höhe des Mittelwassers von 1 zu 1, 5 zu 5 oder 10 zu 10 Saschen bezeichnet, wodurch für jede beliebige Strecke das Gefälle berechnet werden kann.

Scheda u. Steinhauser. Karte d. europäischen Russlands. 1:6 000 000. Wien 1871.
(Gute Karte, aber für die Verbindungen nicht mehr überall zutreffend.)
Reymann's Spezialkarte hat auf 155 Blättern, Liebenow's Spezialkarte auf 24 Blättern, die vom k. u. k. mil.-geographischen Institute in Wien in 1:200 000 veröffentlichte Generalkarte von Mitteleuropa auf 55 Blättern russisches Gebiet.
Ferner hat das k. u. k. militärgeographische Institut eine Generalkarte des westlichen Theiles von Russland in 42 Blättern im Maassstabe von 1:300 000 veröffentlicht.
Rücker. Generalkarte der Ostseeprovinzen (Liv-, Esth- und Kurland.). Kupferstich und kolorirt. 1:605 000. 1890. Reval.
Lange. Karte der russischen Ostseeprovinzen. Chromolithographisch. 1:750 000. 1883. Berlin.
Inberg. Karte von Finnland. 1:100 000. Helsingfors 1876.
Ausserdem veröffentlicht die russ. mil.-topographische Abtheilung Umgebungskarten, meist i. Maassstabe 1:10500, 1:21 000 u. 1:42000.

4. Asiatisches Russland und die benachbarten Gebiete.

Mit russischer Schrift.

Militär-topographische Abtheilung des Hauptstabes. Karte des asiatischen Russlands mit den angrenzenden Gebieten. 1884. 1:4 200 000.
Kriegstopographisches Depôt des Hauptstabes. Karte des südlichen Grenzstriches des asiatischen Russlands. Seit 1887. 1:650 000.
Mil.-topogr. Abtheilung u. s. w. Kriegswege-Karte des asiatischen Russl. Seit 1875. 1:2 100 000.
Dieselbe Abtheilung. Spezial-Karte des Süd-Ussuri-Gebietes. Lithogr. u. Farbendruck. 1885. 1:630000.
Dieselbe Abtheilung. Karte des Quellgebietes des Amu-Darja. 1878. 1:1260000.
Turkestansches militär-topographisches Bureau. Karte des Turkestanschen Militärbezirks. Lithographie u. Farbendruck. 1877. 1:1680000.
Asiatische Abtheilung des Hauptstabes. Karte des transkaspischen Gebietes, von Chiwa, u. d. angrenzenden Ländern. 1873. 1:4200000.
Kriegstopographisches Dépôt. Karte der Insel Sachalin. 1885. 1:1650000.
Kriegstopographisches Dépôt. Gen.-Karte von Westsibirien und der Kirgisensteppe. 1878. 1:2100000.
Schwarz. Karte des Flussgebietes des Amur, des südlichen Theiles der Lena u. s. w. 1861. 1:1680000.
Kriegstopographische Abtheilung des kaukas. Militärbezirkes. Fünf-Werst-Karte des Kaukasus. (Seit 1870.) 1:210000.
Dieselbe. Orographische Karte des Kaukasus-Gebirges. 1885. 1:1680000.
Kaukasische Abtheilung der Kais. russ. geogr. Gesellschaft. Karte d. kaukasischen Gebietes. 1868. 1:1680000.
Kondratjew. Karte des kaukasischen Gebietes. 1869. 1:1080000.
Blaramberg. Karte des Daghestan. 1864. 1:210000.
Wenjukow. Ethnographische Karte des asiatischen Russlands. 1882. 1:10500000.
Iljin. Karte des turkestanischen General-Gouvernements, des Gebietes von Ssemirjätschensk, der Chanate Chiwa, Buchara, Kokand mit den angrenzenden Theilen Mittel-Asiens. 1887. 1:2100000.
Iljin. Karte der Achal-Teke- u. Merw-Oasen u. Karte von Mittel-Asien. 1885. 1:2520000 u. 1:8400000.
Kriegs-topographische Abtheilung des Hauptstabes. Karte des Pamir und der angrenzenden Gegenden. 1880. 1:1260000.
Militär-topographisches Bureau. Karte von Mittel-Asien. Ausgabe v. 1884. 1:4200000.
Grodekow. Marschrouten-Aufnahme von Patta-Kissar bis Herat. 1878. 1:5250000.
Kais. russ. Generalstab. Karte der nordwestlichen Mongolei. 1879. 1:2100000.

Mit deutscher Schrift.

Petermann. Nord- und Mittel-Asien. 1884. 1:20000000.
Kiepert. Karte der nach Chiwa und Buchara führenden Strassen. 1873. 1:3000000.
Skassi. Marschrouten-Aufnahme des Weges der Ferghana-Expedition auf dem Pamir. 1878. 1:420000.
K. u. k. militärgeogr. Institut. General-Karte von Central-Asien. 1875. 1:3024000.
Wyld. Military staff map of Central-Asia and Afghanistan. 1891. 1:2027520.
Chavanne. Central-Asien. 1880. 1:5000000.
Kiepert. Die Landschaft zwischen Kabul und dem Indus.
Lessar. Karte des südwestlichen Turkmeniens. 1885. 1:840000.
Handtke. Afghanistan und seine Nachbarländer. 1895. 1:1300000.
Herrich. Korea, Nordost-China u. s. w. 1895. 1:4500000.
Frhr v. Richthofen. Atlas von China. B. 1885.

5. Oesterreich-Ungarn.

Von den zahlreichen, meist ganz vortrefflichen Kartenwerken seien hier nur bemerkt:
K. u. k. militär-geographisches Institut. Spezialkarte der K. u. K. österr.-ungarischen Monarchie. Seit 1875. 1:75000.
Dasselbe Institut. Die österreichisch-ungarische Monarchie mit Bosnien und Herzegowina. 1888. 1:900000.
v. Scheda. Karte d. österreichisch-ungarischen Reiches. 1873. 1:1000000.
Steinhauser. Uebersichtskarte von Oesterreich-Ungarn. Lithographie und Farbendruck. 1890. 1:2500000.
Stieler. Atlas der österreichisch-ungarischen Monarchie. 1888. 1:900000.
Vogel. Oesterreich-Ungarn. 1886. 1:1500000.
K. u. k. militär-geographisches Institut. Militär-Marschrouten-Karten der österreichisch-ungarischen Monarchie. Seit 1877. 1:300000.
K. u. k. General-Inspektion der österreichischen Eisenbahnen. Uebersichtskarte der Eisenbahnen der österreichisch-ungarischen Monarchie nebst den angrenzenden auswärtigen Landestheilen. 1896. 1:1000000.
Chavanne. Physikalisch-statistischer Atlas von Oesterreich-Ungarn 1887. Maassstab verschieden. In 25 Blättern.
Le Monnier. Sprachen-Karte von Oesterreich-Ungarn. 1888. 1:1000000.
Generalkarte von Bosnien und der Herzegowina. 1885. 1:150000.
Ausserdem giebt es Spezial-Karten der einzelnen Kronländer, zahlreiche Umgebungskarten einzelner Garnisonen und anderer viel besuchter Orte u. s. w.

6. Italien.

Instituto geografico militare. Carta d'Italia (photolithogr.). Seit 1878 1:25000 und theilweise 1:50000.

Dasselbe. Carta d'Italia (photolithogr.). Seit 1880. 1 : 100000.
Dasselbe. Carta d'Italia (Lithogr. und Farbendruck.) 1885. 1 : 1000000.
Dasselbe. Carta Corografica del Regno d'Italia e delle regioni adjacenti. Lithographie und Farbendruck.) Seit 1889. 1 : 500000.
Cerri. Italia. (Kupferstich kolorirt.) 1887. 1 : 864000.
Petermann. Ober-, Mittel- und Süd-Italien. (Kpfstch. kolor.) 1886. 1 : 1850000.
Ufficio tecnico di Stato maggiore. Italia. Carta delle Provincie meridionali. (Photozink.) Seit 1874. 1 : 50000.
Instituto geografico militare. Carta delle ferrovie e delle linee di navigazione del Regno d'Italia. (Photolith.) Erscheint von Zeit zu Zeit. 1 : 250000.

XXI. Marine.

A. Allgemeines.

Brommy R. u. H. v. Littrow. Die Marine. Wien-Leipzig 78.
Werner R. Erinnerungen und Bilder aus dem Seewesen. B. 81.
— Das Buch von der deutschen Flotte. B. 74.
Nauticus. Altes und Neues zur Flottenfrage. B. 98.
Langhans P. Deutscher Marineatlas. Gotha 98.
Bedford F. G. D. The sailors pocket-book. London 85.
Marine-Rundschau. Monatsschrift.
Ueberall. Zeitschrift des deutschen Flottenvereins.
Jahrbuch des deutschen Flottenvereins.

B. Geschichte.

Laird Cloves. The Royal Navy. Lond. 97.
Mahan A. T. The influence of Sea Power upon History. London 93. B. 98.
Du Sein. Histoire de la Marine de tous les peuples. Par. 79.
Geschichte d. k. k. Kriegsmarine. Wien 84.
Memoires du Monsieur Du Guay-Trouin. Amsterdam 1740.
Stuhr P. F. Die Geschichte der See- u. Kolonialmacht des Grossen Kurfürsten. B. 93.
Southey. Lives of British admirals. Lond. 33 bis 40.
Spears, John. History of our Navy. New-York 97.
Jurien de la Gravière. Guerres maritimes sous la République et l'Empire. Par. 69.
Cooper J. F. The history of the Navy of the United States of Amerika. Lond. 39.
Kreuger I. H. Hauptfakta aus der Geschichte der schwedischen Schärenflotte. Stockholm 39.
Sue E. Histoire de la marine française. Par. 45.
Bazancourt, de. L'expédition de Crimée. P. 58.

C. Instruktionen.

Instruktion für den Kommandanten eines S. M. Schiffe und Fahrzeuge. B. 72.
Kommandoworte für Schiffe und Boote.
Organisatorische Bestimmungen für die Kaiserliche Marine.

D. Navigation.

Handbuch der nautischen Instrumente. B. 82.
Handbuch der Navigation. B. 81.
Gezeiten-Tafeln. Jährliche Ausgabe, Berlin, Nautisches Amt.
Domke. Nautische Tafeln.
Nachrichten f. Seefahrer. Zeitschrift, Berlin.
Segelanweisungen (f. d. verschiedenen Meere). Berlin.
Verzeichniss der Leuchtfeuer aller Meere. Berlin.
Annalen der Hydrographie und maritimen Meteorologie. Berlin.
Dittmer R. Die Kompensation der Deviation. B. 72.
Adams W. H. Lighthouses and Lightships. London 71.
Villarceau V. von u. Magnac. Nouvelle navigation astronomique. Par. 77.
Sumner F. H. Neue Methode der Ortsbestimmung. Hamburg 55.
Raper H. The practice of navigation and nautical astronomie.

E. Seemannschaft.

Ulffers F. Handbuch der Seemannschaft. B. 78.
Bréart E Manuel du gréement et de la manoeuvre des bâtiments à voiles et à vapeur. Par. 75.
Fitz-Gerald C. C. P. Hints on boat sailing and racing.
Dick und Kretschmer. Handbuch der Seemannschaft. B. 98.

F. Seetaktik.

Penhoat. Eléments de tactique navale. Par. 79.
Naval Evolutions. London 67.
de Gueydon. Tactique navale. Toulon 68.
Pellew. Fleet manoeuvring. London 68.
Entwurf zur Seetaktik. Berlin.
Dowell. On naval Tactics. London.

G. Signalwesen.

Entwurf zum Signalbuch. B. 60/61.
le Gras. Album des pavillons etc. de toutes les puissances maritimes. Paris 58.

H. Torpedowesen.

Armstrong G. E. Torpedo and torpedo boats. London 1896.
Die Torpedos und Seeminen in ihrer historischen Entwickel. bis auf d. neuste Zeit. B. 1878.
Mc. Evoy C. A. Specifications on Torpedoes. London 1878.

XXII. Lebensbeschreibungen, Denkwürdigkeiten, Briefe u. s. w. hervorragender Soldaten.

Sie bilden oft eine sehr wichtige Quelle für die Kriegs- und Zeitgeschichte. Sie gewähren aber auch dem jungen Offizier Einblick in das Ringen und Werden tüchtiger, nachahmenswerther Männer.

(Abweichend sind hier die Namen der geschilderten Persönlichkeiten vorangestellt, die Verfasser nachgesetzt. Die Anordnung geschah nach der Zeitfolge.)

1. Von 1618—1740.

Grf Abensperg u. Traun. K. k. Feldmarschall. Von Graf Thürheim. Wien 75.
Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich. Wien 56.
Bernhard v. Weimar. Von Droysen. Lpzg. 85.
de Berwick. Fr. Marschall. Mémoires. London 1758.
Catinat. Fr. Marschall. Mémoires. Par. 1775.

Catinat. Mémoires et Correspondances. Von de Gervais. Par. 19.
Cromwell. Von Hoenig. B. 86.
Frhr v. Derfflinger, Feldmarschall. Von v. Unger. B. 96.
Fürst Leopold I v. Anhalt-Dessau. K. pr. Feldm. Von v. Witzleben. (Bft. M.W.Bl. 89.)
Prinz Eugen v. Savoyen. Von Arneth. Wien 58.
E. v. Eberstein. Feldmarschall. Von v. Eberstein. B. 92.
v. Falkenberg. Dietrich, Oberst und Hofmarschall Gustav Adolfs v. Schweden. Von v. Wittich. Magdebg. 92.
Friedr., Prinz von Homburg. Br. General. Von Jungfer. B. 89/90.
König Gustav Adolf von Schweden. Von Droysen. Lpzg. 69/70.
König Gustav II. Adolf v. Schweden i. Deutschland. Von Cronholm. Deutsch. Lpzg. 95.
v. Holtz. K. k. Feldmarschall. Von v. Holtz Stuttg. 92.
König Karls XII. Feldzugsplan 1707—1719. Betrachtet im Lichte heutiger Forschung. Von Carlson. Deutsch. B. 90.
König Karl XII. v. Schweden. Eigenhändige Briefe u. s. w. Von Carlson. Deutsch. B. 94.
Louvois. Histoire de. Von Rousset. Par. 62.
Herzog v. Marlborough's militär. Leben. Von Alison. Deutsch. B. 48.
Melander v. Holzappel. Kaiserl. General. Von Hofmann. München 82.
Montecuccoli. Raimund Fürst. Vom K. k. Kriegsarchiv. Wien 01.
Oesterr. Plutarch. Leben der berühmten Feldherren u. s. w. Wien 79.
Graf Moritz von Sachsen. Fr. Marschall. Von Weber. Lpzg. 63.
Graf Starhemberg. K. k. Feldmarschall. Arneth. Wien 53.
Turenne. Frz. Marschall. Lettres et mémoires Von Grimoard. Par. 1782.
Vauban. Histoire du maréchal. Lille 48.
Wallenstein. Von Förster. B. 28/29. Potsd. 34.
Wallenstein. Von v. Ranke. Lpzg. 69.
Wallenstein. Verhandlungen mit d. Schweden 1631—34. Von Gindely. Frankf. a/M. 85.
Wallenstein. Während d. ersten Generalats 1625—30. Von Gindely. Lpzg. 86.

2. Von 1740—1792.

Von den sehr zahlreichen Werken über Friedrich den Grossen (sie finden sich fast vollzählig in der Bibliothek des grossen Generalstabes zu Berlin) seien einige der wichtigsten erwähnt:
Friedrich der Grosse. Von Koser. B. seit 90.
Fr. d. Gr. als Kronprinz. Von Koser. Stuttg. 86.
Fr. d. Gr. Erinnerungen an ihn mit Bezug auf seine Armee. Von Preuss, B. 54, sowie die übrig. Schriften dieses Verfassers üb. Fr. d. Gr.
Fr. d. Gr. als Feldherr v. Bernhardi. B. 81.
Fr. d. Gr. Aus d. Sagenkreise u. s. w. Grünhagen. Breslau 64.
Fr. d. Gr. als Regiments-Chef in Neu-Ruppin. 1732—40. Von Becher. B. 92.
Fr. d. Gr. Die herrschenden Ideen in s. Leben. Von Schottmüller. B. 61.
Fr. d. Gr. Moralische Spannkraft im 7jährigen Kriege. Von Kutzen. B. 67.
Fr. d. Gr. Militärische Thätigkeit während seines letzten Lebensjahres. B. 86; und die zahlreichen anderen Arbeiten des Generals v. Taysen.
Fr. d. Gr. und Prinz Heinrich v. Preussen. Von Hamilton. Deutsch. B. 82/83.
Prinz Heinrich v. Preussen als Feldherr im 7jährigen Kriege. Greifswald 85.
Prinz Heinrich. Bruder Fr. des Gr. Von v. Grousatz. B. 76.
Prinz Heinrich v. Preussen in Paris 1784 bis zu 1788—1789. Von Krauel. B. 01.
Herzog Friedrich v. Württemberg. K. k. General. Von Hoppe. B. 89.
Herzog Ferdinand v. Braunschweig im 7jähr. Kriege. Von v. Knesebeck. Hannover 57.
Prinz Moritz v. Anhalt-Dessau. K. k. General. Von v. Orlich. B. 42.
Frh. v. Seydlitz. K. Pr. General. Von Buxbaum. B. 90.
Gf. v. Schwerin. D. Herren u. Grafen. Blätter aus der Preuss. Geschichte. Schwebel. B. 85.
Gf. zu Wied. K. Pr. General. Von v. d. Wengen. Gotha 90.
v. Wedell. General u. preuss. Diktator. Von v. Wedel. B. 76.
Hans Joachim v. Zieten. K. Pr. Gen.-Feldm. Von Winter. Lpzg. 88.
Vom Gen.-Feldm. Keith und anderen Preuss. Generalen sind Lebensschilderungen von Varnhagen verfasst.
Maria Theresia, Königin v. Ungarn, u. der 7jährige Krieg. Von Arneth. Wien 75.
Für die österr. Feldherrn u. Gen. finden sich Lebensbeschreibungen i. „v. Hormayr." Oesterr. Plutarch. Wien 1807—9, so namentl. über Daun.
Daun. Der deutsche Cunctator. Ohne Druckort. 1759/60.
Loudon. K. k. Feldmarschall. Von v. Janko Wien 69.
Prinz Josias v. Coburg-Saalfeld. Von v. Witzleben. B. 59.
Der regierende Graf Wilhelm Lippe. Wien 89.
v. Steuben. Leben d. amerik. Generals. Von Kapp. B. 58.
Washington. Leben und Briefwechsel. Von v. Raumer. Lpzg. 39.
Washington's Leben. Gehe. Leipzig 31.

3. Von 1792—1815.

Napoleon als Feldherr. Von Grf Yorck v. Wartenburg. B. 85/86.

Napoleon. S. Jugend u. s. Emporkommen. Böhtlingk. Leipzig 83.
Napoleon. Von Fournier. Leipzig 86/89.
Napoleon. Von Lanfrey. Deutsch. Minden 87/88.
Napoleon's Correspondances militaires. Par. 76/77.
Nap. Mémoires v. Gourgand u. Montholon. Par. 30.
Mémorial de St. Hélène. Las Cases. Par. 23/26.
Duc de Bellune, Perrin, maréchal. Mémoires. Par. 47.
Bertrand, Vie du maréchal. Paris 27.
Berthezène. Souvenirs militaires. Par. 55.
Bigarré. Mémoires du général B., aide de camp du roi Josèphe. Par. 93.
Carnot d'après les archives nationales. Bonnal. Paris 88.
Davout, le maréchal. Raconté par lui même Par. 70/80.
Davout, Duc d'Auerstädt. Chenier. Par. 66.
Davout, le maréchal. Bloqueville. Par. 87.
Deroy. Erinnerungen aus dem Leben des Gen. Augsburg 52.
Drouot, le général. Von Nollet. Nancy 50.
Dumouriez. La vie et ses mémoires. Par. 22/23.
Dumouriez. Mémoires et correspondance inédites du général D. Leipzig 35.
Dumouriez, Leben d. G. Von v. Boguslawski B. 79.
Le général Eblé. Girod. Paris 93.
Prince Eugène. Mémoires et correspondances. du Casse. Par. 58/60.

Prinz Eugen, Hrzg v. Leuchtenberg u. s. w. i. den Kriegen seiner Zeit. Schneidawind. Lpzg. 57.
Duc de Fezensac, général. Souvenirs militaires Par. 63.
Les grands cavaliers du premier empire. Von Thoumas. Par. 92.
Gouvion St. Cyr. Vie du maréchal. Vernon. Par. 56.
Gouvion St. Cyr, général. Mémoires. Par. 31.
Grouchy, le maréchal. Mémoires. Par. 73/74.
Hoche. Sa vie. Cuneo d'Ornano. Par. 92.
Jerôme. Souvenirs d'un aide de camp du roi. Par. 90.
Jomini. Le général. Von Lecomte. Par. 60.
Jomini et ses écrits. Von Lecomte. Par. 92.
Roi Josèphe. Mémoires et correspondances. du Casse. Par. 53 54.
Kleber. Le général. Pajol. Par. 77.
Lannes, duc de Montebello. Perrin. Par. 9.
Lecourbe. Le général. Par. 95.
Macdonald. Souvenirs du maréchal. Rousset Paris 92.
Marmont, duc de Raguse. Mémoires. Par. 57.
Masséna. Le maréchal. Par. 64.
Murat. Histoire de. Gallois. Paris 28.
Murat's Ende. Helfert. Wien 78.
Ney. Le maréchal, duc d'Elchingen. Welschinger Paris 93.
Ney, duc d'Elchingen. Mémoires. Paris 33.
Oudinot. Le maréchal Charles. Nollet. Par. 50.
Pajol. Le général. Paris 74.
Petit. Le général. Mémoires. Paris 24/26.
Rovigo. Le duc de. Mémoires. Paris 28.
Soult, duc de Dalmatie. Mémoires. Paris 54.
Ségur, comte de. Mémoires. Paris 24/26.
Suchet, duc d'Albufera. Mémoires. Paris 28.
Vandamme. Le général. du Casse. Paris 70.

—

Lebensbilder aus den Befreiungskriegen. Von Hormayr. Jena 41.
Prinz Louis Ferd. v. Preussen. Baillieu. B 85.
Prz August v. Preussen. Erinnerungsblätter an ihn. Gotha 69.
Prz. Wilhelm v. Preussen. Schneidawind. B. 56.
Grf Bismarck. Aufzeichnungen des Generals. Karlsruhe 74.
Gebh. Leberecht Fürst Blücher. Lebensbeschreibungen von Blasendorff, Beitzke, Förster, Scherr, Varnhagen v. Ense, Wiggers u. s. w.
Blücher als Mitglied d. Pommer'schen Ritterschaft 1777—1817 und beim Heere am Rhein 1794. Anclam 63.
v. Boguslawski. Lebensabriss des Generals v. Boguslawski. (Bhft. M.W.Bl. 91.)
v. Boyen. D. Leben d. Generalfeldmarschalls Meinecke. Stuttgart 96.
v. Boyen. Erinnerungen aus d. Leben des Generalfeldmarschalls. Berlin 90.
v. Brandt. Aus d. Leben d. Gen. v. B. B. 68/69.
v. Brandt. Aus den hinterlassenen Papieren des Generals. (Bhft. z. M.W.Bl. 68.)
v. Colomb. Aus d. Tagebuche. Berlin 25.
v. Clausewitz. General. Schwartz. B. 78.
v. Clausewitz. Leben d. Generals u. s. w. v. Bernhardi. (Bhft. M.W Bl. 78.)
v. Günther. Erinnerungen aus dem Leben des Generals. v. Boyen. Berlin 34.
v. Günther. General. Grabe. Königsberg 91.
Grf v. Gneisenau. Gen.-Feldmarschall. Pertz. Berlin 64/69.
Grf v. Gneisenau. Aus d. brieflichen Nachlass 1806—15. A. Pick. Berlin 00
Grf v. Gneisenau. Leben d. Gen.-Feldmarschalls. Delbrück. Berlin 94.
v. Grolman. Leben u. Wirken des Generals. v. Conrady. Berlin 96.
v. Horn. General. Wellmann. Berlin 90.
v. Holleben. Aus dem Leben des Generals v. Holleben. (Bhft. M.W.Bl. 92.)
v. Katzeler. General. v. Bock. Berlin 92.
Grf Kleist v. Nollendorf. Gen.-Feldmarschall. v. Kleist. Berlin 87.
v. d. Knesebeck. Gen.-Feldmarschall. Bruchstücke aus seinen Papieren. Magdeburg 50.
v. Krauseneck. General. v. Felgermann. B. 51.
v. Krauseneck. General. (Bhft. M.W.Bl. 52.)
v. d. Marwitz. Aus d. Nachlasse d. Gen. B. 52.
v. Massenbach. Memoiren. Amsterd. 9.
Frhr v. Müffling. Gen.-Feldmarschall. Aus meinem Leben. Berlin 51.
Frhr v. Müffling. Aus s. hinterl. Papieren. (Bhft. M.W.Bl. 68.)
v. Natzmer. Aus dem Leben des Generals. O. v. Natzmer. Berlin 76.
Nettelbeck. Lebensbeschreibung von ihm selbst. Leipzig. 21/63.
v. Rüchel, General. de la Motte-Fouqué. B. 28.
Rühle v. Lilienstern. General. (Bhft. M.W. Bl. 47.)
v. Reyher, General. v. Ollech. (Bhft. M.W.Bl. 60/76.)
v. Scharnhorst, General. Klippel. Lpzg. 69/70.
v. Scharnhorst, General. Lehmann. Lpzg. 87.
v. Schill. Haken. Leipzig 24.
v. Schill. Potsdam 60.
v. Sohr. Aus dem Leben des Generals. Beitzke. Berlin 46.
v. Tauentzien v. Wittenberg. General. v. Gorszkowski. Frankfurt a/O. 32.
Frhr v. Thielmann. General. v. Petersdorff. Leipzig 94.
v. Wolzogen. Memoiren d. K. Preuss. Generals. Leipzig 51.
Fürst Wrede. K. B. Feldmarschall. Riedl. Ulm 39.
Fürst Wrede. Heilmann. Leipzig 81.
York v. Wartenburg. Leben d. General-Feldmarschalls. Droysen. Berlin 51.

Markgraf Wilhelm v. Baden. Denkwürdigkeiten aus d. Feldzügen 1809—15. Roeder. v. Diersburg. Karlsruhe 64.
Landgraf Philipp v. Hessen-Homburg. K. k. Feldmarschall. Gebler. Wien 48.
Nelson's Leben. Southey. Deutsch. Stuttg. 37.
Erzherzog Karl v. Oesterreich. Zeissberg. Wien 95.
Erzherzog Karl v. Oesterreich als Feldherr und Organisator. Wien 96.
Suworow's Leben. Smitt. Wilna 33.
Westmoreland, Grf. Erinnerungen aus den ersten Feldzügen des Herzogs von Wellington. Deutsch. Berlin 43.
Wellington. Memoiren d. Herzogs. Deutsch. Hannover 36.
Wellington nach Starke u. Elliot. Leipzig 17.
Herzog Eugen v. Württemberg. Erinnerungen aus 1812. Breslau 46.
Herzog Eugen v. Württemberg. Memoiren. Frankfurt a/O. 62.
Herzog Eugen v. Württemberg. Aus d. Leben des H. E. v. W. v. Helldorf. Berlin 61/62.

4. 1815—1859.

Th. v. Bernhardi. Aus dessen Leben. Lpzg. 93/96.
Bugeaud duc d'Isly, Le maréchal. Paris 85.
Bugeaud duc d'Isly. Hugonnet. Paris 59.
v. Griesheim, K. Pr. General. Zur Erinnerung an G. (Bhft. M.W.Bl. 54.).
Frhr v. Haynau, K. k. General. Lebensschilderung. Graz 53.
Napoleon III. Oeuvres. Paris 54/56.
Napoleon III. Mirecourt. 60/61.

Fürst Paskiewitsch, K. russ. Gen.-F.-M. — Fürst Tscherbatow. St. Petbg. 92. Russisch.
Grf Radetzky, K. k. Feldmarschall. Stuttg. 58.
Grf Radetzky. Wagner. Leipzig 59.
Grf Radetzky. Duncker. Wien 96.
Randon, Mémoires du maréchal. Paris 75/77.
v. Rohr, K. pr. General. (Bhft. M.W.Bl. 51).
Grf Toll, Denkwürdigkeiten des Generals. v. Bernhardi. Leipzig 56/66.
Frhr v. Welden. Episoden aus meinem Leben. Graz 53.
Fürst Windischgrätz, K. k. Feldmarsch. B. 86.
Grf v. Wrangel, K. pr. Gen.-Feldmarschall. (Bhft. M.W.Bl. 77.)
Die Generale der österr. Armee von 1848 an. Strack. Wien 50.
Die Generale der Chur-Brandenburgischen u. K. preuss. Armee 1640—1840. v. Schoening. B. 40.

5. 1859 bis heute.

Kaiser Wilhelm I. u. seine Zeit. Scheibert. Berlin 98.
Wilhelm I. Der erste deutsche Kaiser. Hahn. Berlin 88.
Kaiser Wilhelm, Ein Umriss s. militärischen Lebens. (Bhft. M.W.Bl. 88.)
Kaiser Wilhelm, Aus d. Leben d. Schneider. Berlin 88
Kaiser Wilhelm. Das Buch vom. Adami. Leipzig 88/89.
Kaiser Wilhelm u. Fürst Bismarck. Hocker. Berlin 79.
Kaiser Wilhelm I. u. s. schriftsteller. Eingreifen bei entscheidenden Fragen u. s. w. Schmitz. Neuwied 92.
Friedrich III. als Kronprinz und Kaiser. Rodd. Deutsch. Berlin 88.
L'empereur Frédéric. Simon. Paris 88.
Kronprinzen, Des — Tagebuch. 1831—1886. Berlin 86.
Kaiser Friedrich III. Amtliche Darstellung s. Krankheit. Berlin 88.
Friedrich d. Edle und s. Aerzte. Mackenzie. Leipzig 88.
Prinz Adalbert v. Preussen. Batsch. B. 90.
Prz Albrecht v. Preussen. v. Hagen. B. 95.
König Albert von Sachsen. Fünfzig Jahre Soldat. v. Schimpff. Dresden 93.
König Albert v. Sachsen. Aus seinem Leben. Dr. Hassel. Leipzig 98.
Prinz Friedrich Karl v. Preussen. Delbrück. Berlin 85.
Prz Friedr. Karl v. Pr. Gedenkblätter. B. 86.
Prinz Friedrich Karl v. Pr. Hoenig. B. 85.
Prinz Friedrich Karl v. Pr. Mit ihm. v. Borcke. Berlin 93.
Friedrich Franz II., Grossh. zu Mecklenburg-Schw. D. Waffenthaten. Bettin. Frankf. a. O. 84.
Prz Georg v. Sachsen. v. Schimpff. Dresd. 99.
Herzog Ernst v. Sachsen-Koburg-Gotha. Aus meinem Leben und meiner Zeit. B. 87/89.
Herzog Wilhelm v. Württemberg. Ein Lebensbild. Teuber. Wien 99.

Erzherzog Albrecht von Oesterreich, General-Feldmarschall. Teuber. Wien 95.
Fürst Alexander von Bulgarien. Koch. Darmstadt 87.
Napoleon III. Oevres posthumes. Autographes inédits de ... Paris 73.
Napoleon III. und sein Hof. Ebeling. Köln 94.
Napoleon III. Histoire du second Empire. Delord. Par. 75.
Le prince impérial (Napoléon IV.) d'Hérisson. Par. 90.
König Karl v. Rumänien. Aus seinem Leben. Stuttgart 97.

Fürst Bismarck. Hahn. B. 78/81.
Des Fürsten Bismarck Gedanken u. Erinnerungen. Lpzg. 98.
Fürst Bismarck's äussere Erscheinung i. Wort u. Bild. Gf York v. Wartenberg. B. 00.
Otto v. Bismarck. G. Kreutzer. Lpzg. 00.
Bismarck. Zwölf Jahre deutsch. Polit. Lpzg. 84.
Bismarck in Versailles 1870/71. Lpzg. 89.
Fürst Bismarck-Register zu einer wissenschaftlichen Biographie. Kohl. Lpzg. 91/92.
Fürst Bismarck. Seine politischen Reden. Kohl. Stuttgart 92/93.
v. Borke. Zwei Jahre i. Sattel u. a. Feinde. B. 86.
v. Bose, Kgl. preuss. General. Eine Lebensbeschreibung. Herrmann. B. 98.
v. Bülow. Die Thätigkeit des Generals v. Bülow, Komdeur d. Artillerie d. III. A.-K. b. Vionville. Klaeber. B. 99. (u. derselbe ..... bei Spicheren. B. 99.)
Dammers. Erinnerungen des hannov. Generals letzt. Gen.-Adjut. Georg V. Dammers. Hann. 90
v. Doering, Preuss. General. Krieg. B. 98.
v. Fransecky. Pr. Gen. d. Inf. v. Bremen. B. 00.
Gf. Fabrice. General u. Kriegsminister. Sein Leben und Streben. Dittrich. Dresden 91.
v. Goeben, Leben des Generals. Zernin. B. 95.
Herwarth v. Bittenfeld, Gen.-Feldmarschall. Münster 96.
v. Hindersin, General. Bartholomäus. B. 95.
Freiherr v. Manteuffel, Gen.-Feldmarschall. Aus dem Leben des. B. 74.
Freiherr v. Manteuffel. D. General und seine Gegner. München 70.
v. d. Marwitz. Die im Preuss. Heere. Maerker B. 91.
v. Moltke, Gen.-Feldmarschall. Selbstbiographie. (Im „Daheim 1891".)
v. Moltke, Unser. (Bhft. M.W.Bl. 90.)
de Moltke, Maréchal. Ses mémoires et la guerre future. Lockroy. Par. 92.
v. Moltke. Gesammelte Schriften u. Denkwürdigkeiten d. Gen.-Feldmarsch. B. 91/92. (Unter ihnen Bd. 1 Lebensgeschichte, Bd. 4, 5, 6 Briefe, Bd. 7 Reden.)
v. Moltke's militärische Werke. Gr. Generalstab. — Seit 92 (darunter milit. Korrespond. aus den Kriegen 64, 66, 70/71).
Gf. Moltke. Max Jähns. B. 94.
Moltke u. Mühlbach zusammen unter dem Halbmonde 1837—39. Wagner. B. 93.
v. Ploennies. Ein Lebensbild. (Bhft. M.W.Bl. 89.)
Gf. Roon, Denkwürdigkeiten des Gen.-Feldmarschalls. Gf. Roon. B. 92.
Gf. Roon, Kriegsminister, als Redner. Gf. Roon. B. 95.
Gf. Roon, Kriegsminister. Sein Briefwechsel mit Cl. Perthes. 1864—67. Breslau 1895.
v. Steinmetz, Gen.-Feldmarschall. Aus d. hinterlassenen Papieren, mit einer Lebensskizze v. Conrady. (Bhft. M.W.Bl. 78.)
v. Strombeck, General. Fünfzig Jahre aus meinem Leben. Lpzg. 94.
v. Suckow, K. Württemb. General. Lebens-Erinnerungen 1828—66. Baden-Baden 68.
Frhr. v. d. Tann, General. v. Helvig. (Bhft. M.W.Bl. 82.)
v. Versen, General. Erinnerungen m. Zeit- u. Lebensbild. Gen. v. Werthern. B. 99.
Gf. v. Wartensleben-Carow. Feldzugsbriefe 1870/71. B. 00.
Gf. Werder, Das Leben des Generals. v. Conrady. B. 89.

Bazaine. L'affaire compte rendu officiel. Par. 74.

Bazaine. Episodes de la guerre de 1870 u.s.w. Madrid 83.
Bazaine. v. Hannecken. Darmstadt 72.
Bazaine. Konnte Marschall B. Frankreich 1870 retten? Kunz. B. 96.
Benedek, Nachgelassene Papiere, von Friedjung, Lpz. 01.
Canrobert, Le maréchal. Martin. Par. 95.
Chanzy. Le général. Chuquet. Par. 90.
Cluseret, Mémoires du général. Par. 87/88; (interessant für die Geschichte des Kommune-Aufstandes, nicht wegen der Person.)
v. Edelsheim-Gyulai, General. Lpzg. 93.
Fischer v. Wellenborn, General. Erinnerungen aus den Feldzügen 1859—66. Wien 94.
v. Födransperg. Vierzig Jahre in der Oesterr. Armee 1854—94. Dresden 94.
v. Gablenz. K. k. General. Aus seinem Leben. Juneck. Wien 74.
Garibaldi. Bordone. Par. 91.
Grant, Ulysses. Military history of the general. New York 68.
d'Hérisson. Nouveau journal d'un officier d'ordonnance. Paris 89.
Jarras, Souvenirs du général. Par. 92.
Lebrun. Souvenirs militaires du général 1866 bis 70. Par. 95. Deutsch. Lpzg. 96.
Lee. A life of general Cooke. New York 71.
Della Rocca, Kgl. ital. General. Deutsch von v. Bodenhausen. B. 99.
v. Sterneck, Oesterr. Admiral. Frau v. Sterneck. Lpzg. 01.
Stonewall Jackson, General. Ein militärisches Lebensbild. (Bhft. M.W.Bl. 68.)
v. Todleben. K. russ. General. — Nach russ. Quellen von Krahmer. (Bhft. M.W.Bl. 88.)
Wereschtschagin. In der Heimath und im Kriege. Deutsch. B. 86.
(Der Verf. nahm zwar nur einen untergeordneten militär. Rang ein, giebt aber viele, höchst interessante Beobachtungen.)

6. Marine.

La vie de Corneille Tromp. Haag 1694.
Mundy. The life of Rodney. London 1836.
Barrow, J. The life of Richard Earl Howe. Lond. 38.
Mahan, A. T. The life of Nelson. London 97.
Ross, J. Memoirs and correspondence of Admiral Lord Saumarez. London 37.
Keppel, T. The life of Admiral A. V. Keppel. London 42.
Vie de Jean Bart. Rouen 55.
The life of Farragut. New York 82.
Werner, R. Berühmte Seeleute. B. 72.

Livorno, Hptst. der ital. Prov. L., am Mittell. Meer, war früher befestigt, wurde im Mai 1843 nach Proklamirung der Republik von den Oesterr. unter d'Aspre nach kurzer Beschiessung genommen u. bis 1855 besetzt gehalten.

Lloyd, Humphrey Evans (1729—93), russ. Gen. u. Mil.-Schriftsteller, geb. in Nord-Wales, ward nach der Schlacht bei Fontenay vom Marsch. v. Sachsen als Unter-Zeichner u. Fähnrich angestellt, trat dann, durch Keith veranlasst, in preuss., 1754 in franz. Dienste u. stand seit 1760 unter Hrzg Ferd. v. Braunschw. Seit 73 in russ. Diensten, entwarf er den Plan für den Feldzug von 74. Er schrieb eine Geschichte des 7jähr. Krieges (deutsch v. Tempelhoff).

Lobkowitz, altes böhm. Geschlecht, zeichnete sich bis zur Schlacht am weissen Berge durch Vertheidigung der Freiheit Böhmens, nach dieser durch Anhänglichkeit an das Kaiserhaus aus. 1. **Wenzel Franz Eusebius** Frst v. L. (1609 bis 77), österr. F. M., kämpfte im 30jähr. Kriege u. war seit 68 leitender Min. Kaiser Leop. I. — 2. **Georg Christian** (1686—1755), österr. F. M., zeichnete sich als Ob. bei Peterwardein u. Belgrad aus, wies als Gouv. v. Sizilien (1732) den Einfall der Span. zurück u. vertheidigte mit schwachen Mitteln d. Zitadelle Messina 7 Mon. lang. Als Gen.-Gouv. v. Siebenbürgen (1739) focht er glücklich gegen d. Türken, siegte (im österr. Erbfolgekrieg unter Karl v. Lothr.) 1742 bei Braunau u. schloss Belleisle in Prag ein. — 3. **Josef Maria** (1725—1802), österr. F. M., Sohn des vorigen, zeichnete sich wiederholt im 7jähr. Kriege aus (Kolin, Breslau, Maxen, Pegau) u. ward später im diplom. Dienst verwendet.

Lobositz, österr. Stadt in Böhmen, am l. Ufer der Elbe u. des in diese mündenden Model-Baches, am Fusse des Lobosch-Berges. Schlacht 1. 10. 1756. Nachdem Friedr. der Gr. d. sächs. Armee bei Pirna eingeschlossen, sammelte der österr. F. M. Browne bei L. 33400 M. zu deren Entsatz. Der König suchte ihn hier mit 25000 M. auf, u. der Zusammenstoss erfolgte bei dichtem Nebel. Als dieser sich lichtete, warf d. preuss. Kav. d. österr. zurück, ward aber durch starkes Geschützfeuer aus L. zurückgewiesen, d. Inf. (unter Bevern) ging gegen Lobosch u. L. vor u. drängte d. Oesterr. zurück. Browne ging in seine Hauptstellung hinter den Model-Bach zurück, d. preuss. Kav. war nicht mehr im Stande, zu verfolgen. Der Erfolg war mithin nur ein strategischer.

Lodi, Stadt in der ital. Prov. Mailand, an der Adda. Schlacht 10. 5. 1796. Durch das rasche Vordringen der Franz. u. ihren Uebergang über den Po bei Piacenza zum Rückzug hinter d. Adda genöthigt, hatte der österr. F. M. Beaulieu nicht rechtzeitig für Zerstörung der Brücke bei L. Sorge getragen. Bonaparte traf rechtzeitig hier ein, um durch Geschützfeuer ihre Zerstörung zu hindern, Massenas Vorgehen über d. Brücke scheiterte, aber nachdem seine Truppen sich durch den Fluss ans l. Ufer herangearbeitet, wichen d. Oesterr. zurück; Augereau konnte über d. Brücke gehen, während d. franz. Kav. durch den Fluss verhindert wurde, einzugreifen.

Löffler, Friedr. (1815—74), preuss. Gen.-Arzt, im Friedr. Wilh.-Institut ausgebildet, in den Feldzügen 64, 66 u. 70/71 Armee-Gen.-Arzt, erwarb sich viel Verdienst um d. Reorganisation des preuss. Mil.-San.-Wesens.

Logbuch (Schiffsjournal), das Tagebuch eines Schiffes, in welches ausser wichtigen Begebenheiten alle auf d. *Navigation* bezüglichen Daten u. meteorologische Beobachtungen eingetragen werden. Das L. hat den Charakter einer Urkunde.

Logement, eine im Festungskriege in verschiedenen Fällen angewandte Verbauung bzw. durch Eingraben hergestellte Deckung für Mannsch. oder leichte Geschütze. Hierhin zählt ausser dem *Minenlogement* das L. auf der Bresche, welches mittelst der flüchtigen Korbsappe daselbst für Inf. u. leichte Geschütze hergestellt wurde, wenn der Angriff hinter der Bresche auf innere Abschnitte oder Reduits stiess.

Logg, zum Messen der Fahrt eines Schiffes dienendes Instrument. Man unterscheidet Grund-Reelings-, gewöhnliches u. Patent-L. Erstere

beiden werden nur selten benutzt u. geben ungenaue Daten. Das gebräuchlichste ist das gewöhnliche L., bestehend aus einem unten beschwerten Holzkörper, welcher aufrecht stehend im Wasser einen festen Punkt darstellt, von dem aus d. nach dem Schiff führende u. hier in bestimmter Zeit abrollende Leine das Maass der zurückgelegten Entfernung angiebt. Diese ist durch Knoten markirt, daher der Ausdruck Knoten für *Seemeile*. Die Knotenlänge der Leine 6,84 m berechnet sich bei Benutzung eines 14 Sekunden-Glases (Sanduhr) wie folgt: Eine Meridian-Tertie ist der 3600 (60×60)ste Theil einer mittleren Meridian-Minute oder einer Seemeile = 0,514 m. Ein Schiff, welches in der Sekunde

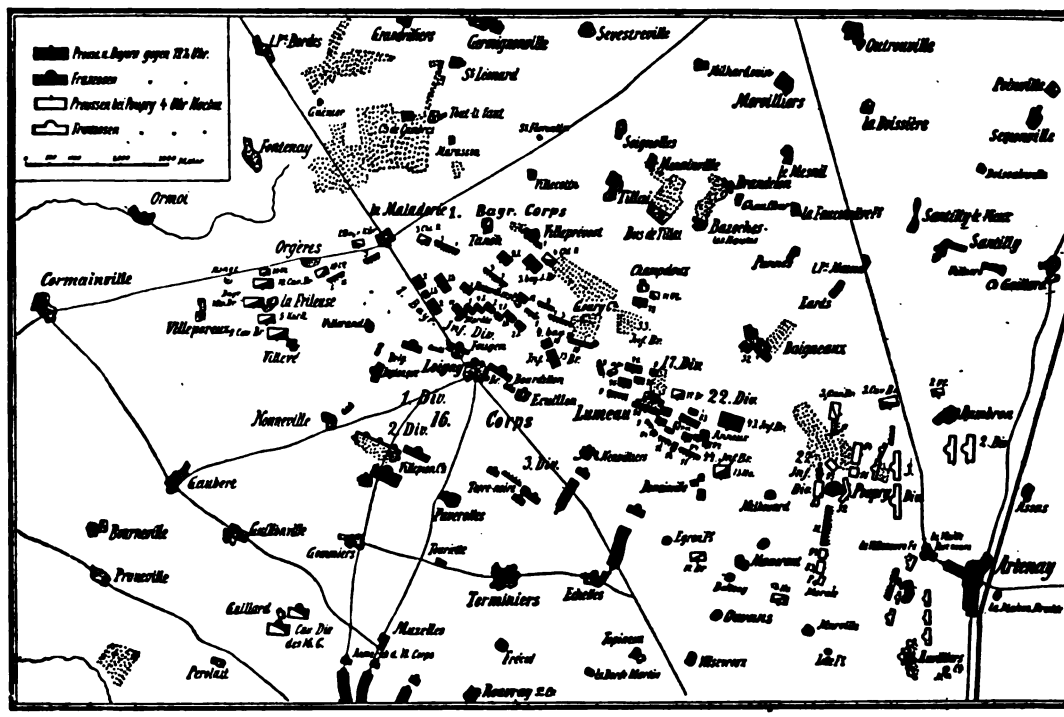


Abb. 276. **Schlacht bei Loigny-Poupry am 2. 12. 1870.**

1 Meridian-Tertie zurücklegt, macht in der Stunde also 1 Seemeile; macht es in einer Sekunde m Meridian-Tertien, so läuft es in der Stunde m Seemeilen; macht es in n Sekunden m Meridian-Tertien, so läuft es in der Stunde $\frac{m}{n}$ Seemeilen; macht es in n Sekunden n×x Meridian-Tertien, so läuft es pro Stunde $\frac{n.x}{n}$ x Seemeilen. Man multiplicirt also d. Zahl Sekunden, die das Loggglas läuft, mit einer Meridian-Tertie u. zieht von dieser Länge $\frac{1}{20}$ für Mitschleppen des Loggbrettes ab 14 · 0,514 = 7,196 − 0,36 = 6,84 m.

Ein Patentlogg besteht aus einem ständig an der Leine nachgeschleppten Körper mit Flügeln, d. eine Drehung dieses sowie der Leine verursachen u. solche durch Zahnräder auf Zahlenscheiben übertragen. Noch wesentlich besser sind d. neuerdings eingeführten elektrischen Patentloggs.

Lohe, linker Nebenfluss der Oder in der preuss. Prov. Schlesien. Schlacht an der L. (Schlacht bei Breslau) 22. 11. 1757. Zum Schutz Breslaus hatte Hrzg Aug. Wilh. v. Bevern am 1. 10. 57. mit 28 000 M. eine verschanzte Stellung an der L. bezogen; d. Oesterr. unter Prinz Karl v. Lothr., seit 2. 10. ihm in gleichfalls befestigter Stellung östl. der Weistritz gegenüber, griffen, nach dem Fall von Schweidnitz durch Nádasdy auf 82 000 M. verstärkt, 22. 11. an. Der l. preuss. Flügel (Zieten) wies einen umfassenden Angriff Nádasdys zurück; aber das Zentrum, wo Bevern einen Theil der Angreifer über den Fluss gehen liess, um ihn dann zurückzuwerfen, ward von den übermächtigen Oesterr. durchbrochen; Bevern wollte mit beiden Flügeln sie angreifen, aber bevor diese Aktion eingeleitet war, wich das Zentrum bis Breslau u. über d. Oder zurück. Breslau musste aufgegeben werden.

Löhnung *(Besoldung).*

Löhnungszuschüsse *(Besoldung)* werden gezahlt an d. Familien a) der Kapitulanten, d. der gesetzl. Dienstpflicht genügt haben, während der Ernährer sich in Lazareth oder Heilanstalt (ausschl. Mil.-Badeinstitut) befindet — b) der aktiven Uoffzre während dienstl. Abwesenheit der Ernährer — c) der während des Abwartens auf Entscheidung erhobener Invaliden-Ansprüche im Lazareth

befindl. Kapitulanten, auch wenn sie nicht mehr im Etat eines Truppentheils sind.

Zur Familie zählen ausser Frau u. ehel. Kindern auch vom Löhnungs-Empfänger mit Wohnung u. Kost versorgte Eltern u. andere Angehörige. Der L. beträgt für Feldwebel etc. 1,5, Vizefeldwebel 1,2, Sergeanten etc. 0,9, Uoffzre 0,6, Hoboisten, Gemeinkapit. u. San.-Gefreite 0,5, Hilfshob. 0,3, Gemeinkapit. ohne Kapt.-Löhnung 0,2 Mk. täglich für Fall a. Er beträgt für alle Klassen 0,5 Mk. für Fall b.

Loigny, Dorf im franz. Depart. Eure-et-Loire. Schlacht bei Loigny-Poupry 2. 12. 1870. Während der r. Flügel der Loire-Armee einen zweiten Versuch machte, gegen Pithiviers vorzustossen, ging der l. Flügel (XV., XVI., XVII. A.-K.) gegen d. Abth. des Grosshrzg v. Mecklbg (17. u. 22. Inf.-Div., I. bayr. A.-K., 2. u. 4. Kav.-Div.) vor u. drängte sie am 1. 12. bei Villepion zurück. Am 2. 12. ward das I. bayr. Korps bei Château Goury u. Beauvilliers Fe. vom XVI. franz. Korps angegriffen, das XVII. griff auf dessen r. Flügel in Richtung auf Lumeau ein. Der rechtzeitige Flankenangriff der 4. Kav.-Div. bei la Frileuse entlastete den bayr. r. Flügel, u. das spätere Eingreifen der 17. u. 22. Div. ermöglichten das Vorgehen gegen Loigny, aus dem d. Franz. vertrieben wurden. Indessen machte das Vorgehen des franz. XV. Korps über Artenay d. Entsendung der 43. Brig. mit der Div.-Art. u. sodann auch der 44. Brig. auf Poupry nothwendig. Der wichtige Ort ward vor den Franz. erreicht u. mit Hülfe der 3. Kav.-Brig. gegen alle Angriffe gehalten. Auch der nachm. 4 Uhr unternommene allgemeine Vorstoss der Franz. ward abgewiesen, d. Niederlage des XVI. Korps war vollständig. Die Schlacht leitete das weitere Vorgehen der deutschen Truppen gegen Orléans ein, welches mit dessen Eroberung u. dem Rückzug der Loire-Armee endigte. Abb. 276.

Lokalisiren, örtlich beschränken, wird in takt. Sinne (ein Gefecht an bestimmte örtliche Grenzen fesseln) u. im strateg. Sinne gebraucht (verhindern, dass der Krieg über d. Grenzen des Kriegsschauplatzes sich ausdehnt, wie es namentl. durch Theilnahme anderer Staaten zu geschehen pflegt).

Lomont, Montagnes du, Höhenzug im franz. Depart. Doubs, 30 km südl. Belfort, zwischen Doubs u. schweizer Grenze, ist als rückwärtigste Staffel zur Abschliessung der trouée de Belfort stark befestigt. Am östl. Ende liegt ein Werk La Roche-Géla u. dicht an d. Grenze gerückt auf einem südl. Parallelrücken Batt. Estabons; im Zentrum liegt Fort L. mit Defensionskaserne u. nördl. u. südl. mit 1 Batt., am l. Endpunkt Batt. Pillenaye. Den westl. Abschluss der 9 km langen Front bilden d. Befestigungen von Pont-de-Roide: zwei links, ein Werk rechts des Doubs, auf dominirenden Kuppen der L.-Kette vorgelagert.

Lonato, ital. Stadt in der Lombardei, unweit des r. Ufers des Garda-Sees. Treffen 3. 8. 1796. Die österr. Brig. Ocskay, welche zur Deckung des Debouchees aus dem Chiese-Thale von Quosdanowich auf Desenzano vorgesandt war, nahm hier d. franz. Halbbrig. Pigeon grösstentheils gefangen, ward aber von Bonaparte selbst abgeschnitten u. musste nach vergeblichem Kampfe kapituliren.

Longwy, Stadt u. Festung im franz. Depart. Meurthe-et-Moselle, am Chiers in den Ardennen, dicht an der Grenze von Belg. u. Luxembg u. an den Eisenbahnen Longuion-Mont-St. Martin u. L.-Villerupt gelegen, hat eine bastionirte Umwallung u. 2 Aussenwerke: Bel-Arbre u. Vieux-Château. L. fiel im Frieden von Nimwegen (1679) an Frankr. u. wurde von Vauban neu befestigt, 23. 8. 1792 von den Preuss. eingenommen, Ende Juni 1815 von ihnen ohne Erfolg eingeschlossen, kapitulirte 15. 9. 15. Im Feldzug 1870 wurde L. bis Jan. 71 nur beobachtet, dann belagert, u. nach mehrtägigem Geschützkampf 24. 1. zur Kapitul. gezwungen.

Loosung *(Musterungsgeschäft).*

Lootse, mit den Fahrwasserverhältnissen von Häfen oder wichtigen Passagen (Kanälen u. s. w.) aufs Beste vertraute Seeleute, d. von den ein- oder auslaufenden Schiffen als Führer an Bord genommen werden. In vielen Häfen herrscht Lootsenzwang, d. h. man muss einen L. nehmen. Dieselben befinden sich im Hafen auf den, meist am Ufer gelegenen L.-Stationen, in See auf besonderen L.-Fahrzeugen, d. ständig vor dem betreffenden Hafen kreuzen u. d. L.-Flagge führen (Nationalflagge mit weissem Rand rund herum). Ein Schiff, welches einen L. zu haben wünscht, zeigt d. gleiche Flagge als Anruf.

Lootsensignal (-Flagge) *(Lootse).*

Lopez, Francisco Solano (1827—70), Präsident von Paraguay (1862—70), kämpfte, bereits Gen., 1849 gegen den Diktator Rosas, ward später Kriegsmin. u. nach seines Vaters (Carlos Antonio L.) Tode Präsident. Er bereitete sorgfältig den Krieg mit Brasilien vor u. führte diesen mit Brasilien, Uruguay u. der Argentinischen Republ. von Okt. 1864 an mit grosser Energie u. Grausamkeit bis zur Niederlage, wobei er selbst 1. 3. 70 fiel.

Lorient, Hafenstadt u. Kriegshafen im franz. Depart. Morbihan, an der Südküste der Bretagne, an der Mündung des Scorff in d. Bai von L., ist mit bastion. Umwallung versehen; den Zugang zum Hafen sichern d. Befestigungen von Loqueltas u. Gâvres, der Platz St. Louis mit Zitadelle u. Linien von Loc-Malo; das Innere der Bai beherrschen d. Batt. der Insel St. Michel u. Fort Penmané. An der Küste westl. der Hafeneinfahrt liegen d. Batt. du Talud, Fort Kergan u. Fort du Loc, auf der Insel Groix das Fort la Croix u. Fort Grognon. Abb. 277.

Loris-Melikow, Michael Tarielowitsch (1825 bis 1888), russ. Gen. u. Staatsmann, seit 1847 im Kaukasus, nahm an der ersten Belagerung u. Eroberung von Kars theil u. ward Komdt der Festung. Im Kriege 77—78 an der Spitze eines A.-K., nahm er Ardahan, erlitt 25. 6. bei Zewin eine Niederlage, schlug aber d. Türken 15. 10. 77 am Aladsch-Dagh u. erstürmte Kars 18. 11. Nach der Dynamitexplosion im Winterpalast in Petersburg ward er an d. Spitze der „Höchsten Exekutivkommission" berufen u. entwarf den Plan einer Volksvertretung, deren Ausführung durch Ermordung des Zaren Alexander II. (13. 3. 81) verhindert wurde. Darauf nahm er seine Entlassung.

Losung, ein als Erkennungszeichen innerhalb einer Vorpostenlinie bei Nacht durch den obersten Befehlshaber nach seinem Ermessen bestimmtes beliebiges Wort, wird durch den anrufenden

Posten (Patrouille) dem Angerufenen abverlangt, nachdem er durch seine Antwort auf das „Halt! — Wer da?“ sich als zum eigenen Heere gehörend bezeichnet hat. Weiss er sie nicht, wird er zum Durchlassposten geführt, macht er Miene zu entfliehen, wird er niedergeschossen. Früher (bis 1887) bestand d. L. in der deutschen Armee aus einem zusammengesetzten Wort, dessen erster Theil vom Angerufenen, der zweite vom Anrufenden angegeben wurde. Als Erkennungszeichen der einzelnen Vorposten-Abtheilungen bei Nacht werden von den Führern der Vorp.-Komp. auch bestimmte Pfiffe, gegenseit. Namennennen u. dgl. bestimmt.

Loth, zum Messen der Wassertiefe dienendes sehr wichtiges Instrument, mit dem man sich bei unsichtigem Wetter mit Hülfe der in den Seekarten verzeichneten Wassertiefen den Schiffsort auslothen kann. Man unterscheidet Hand- u. Tief-L. Ersteres wird bei Tiefen bis 40 m, letzteres bei grösseren gebraucht. Der L.-Körper besteht aus einem schweren, langen Stück Blei; die daran befestigte Schnur ist beim Hand-L. von 2 zu 2 m mit Lappen verschiedener Farbe, bei je 10 m mit einem gelochten Lederstreifen markirt. Die Tief-L.-Leine ist beim Patent-L. Klaviersaitendraht, u. d. Tiefe wird an dem Maasse des Eindringens des Seewassers in eine mit nach unten genommene Glasröhre abgelesen, was sich durch Entfärben einer chemischen Substanz kennzeichnet. Der Tiefloth-körper erhält in der unteren Höhlung einen Talgeinsatz zum Heraufbringen einer Grundprobe.

Lottum, Karl Phil., Grf zu Wylich u. L. (1650—1719), preuss. G. F. M., zeichnete sich an der Spitze der preuss., im holländ. Solde stehenden Truppen, namentl. bei Oudenarde u. Malplaquet (1708 u. 09) aus.

Lough Swilly, tief ins Land einschneidender Meerbusen an der Nordküste Irlands, welcher, stark befestigt, als Sammelplatz für d. englische Marine dient.

Louvois, François Michel Le Tellier, Marq. de (1641—91), Kriegsmin. Ludw. XIV. u. (1677) Grosskanzler von Frankr., brachte d. Kriegsmacht zu grosser Vollkommenheit bzgl. Disziplin, Ausbildung u. Pflege der Kriegswissenschaften u. ward von Colbert durch Bewilligung der Geldmittel wesentl. unterstützt. Er schuf dem König d. Heere, mit denen er seine Raubkriege führte u. stachelte ihn zu neuen Kriegen an, um ihm unentbehrlich zu sein, veranlasste d. Wegnahme von Strassburg u. Luxemburg mitten im Frieden, sowie d. sogen. Reunions, gab Turenne den Befehl zur Verwüstung der Pfalz u. jenen zur unmenschlichen Kriegführung gegen d. Protestanten (Dragonaden). Der Staatshaushalt ward dabei untergraben, doch erlebte L. den Rückschlag nicht.

Löwen, Stadt in der belg. Prov. Brabant, an der Dyle. 22. u. 23. 3. 1793 glückliche Gefechte der Oesterr. (Prz Coburg), gegen d. Franz. (Dumouriez).

Löwendal, Ulrich Friedr. Woldemar, Grf v. (1700—55), franz. Marsch., stand in poln., dän., österr. u. wieder in poln. Diensten, zeichnete sich 1733 durch seine Vertheidigung Krakaus gegen d. aufständ. Polen aus, befehligte 34/35 d. sächs. Truppen am Rhein, kämpfte in russ. Diensten in der Krim u. Ukraine, schlug 39 d. Türken bei Chotin u. focht 41—43 in Finnland gegen d. Schwed. Ludwig XV. zog ihn dann in franz. Dienste, wo er sich durch Eroberung mehrerer Festungen, namentl. des für uneinnehmbar geltenden Bergen-op-Zoom (1747) u. Maastricht (1748) auszeichnete u. Marschall wurde.

Abb. 277. **Lorient.**

Löwenhaupt (Lewenhaupt), Adam Ludwig, Grf (1659—1719), schwed. Gen., focht in bayr. Diensten gegen d. Türken in Ungarn, ging 1690 mit schwed. Hülfstruppen als Ob. nach Holland, focht dann glücklich gegen d. Russ. (Sieg bei Gemauerthof 1705), ward aber von Peter d. Gr. bei Liesna am Dnjepr 1708 geschlagen, als er dem König Karl XII. ein Hülfskorps (16000 M.) zuführen wollte. Er schlug sich durch, musste aber nach der Schlacht bei Pultawa 1709 mit dem Rest der schwed. Armee kapituliren u. blieb 10 Jahre in Gefangenschaft.

Löwen-Orden. 1. Orden v. Zähringer Löwen, 26. 12. 1812 v. Grossherzg Karl Ludw. Friedr. v. Baden gest., umfasst: Ritter des Ordens Bertholds I., Grosskr., Kommand. 1. u. 2. Kl. u. Ritter 1. u. 2. Kl. Die Ritter des Ordens Bertholds I. zerfallen wieder in Grosskr., Kommand. 1. u. 2. Kl. u. Ritterkreuz. Das weiss emaill. gekrönte Kreuz trägt im rothen Mittelschild d. Inschrift „F. W. L.“ mit Königskrone. Rothes,

goldeingefasstes Band. Der Löwen-Orden ist ein durch gold. Spangen zusammengehalt. Kreuz v. grünem Fluss, im Mittelschild das Stammschloss Zähringen. Grünes, orangefarben eingefasst. Band.

2. Der hessische Hausorden v. goldenen Löwen, 14. Aug. 1770 v. Landgrf Friedr. II. v. Hessen-Cassel gest., 6. 6. 1876 v. Grosshrzg v. Hessen übernommen, zeigt den gold. Löwen in ovalem gold. Ring mit Aufschrift „Virtute et fidelitate" u. wird am karmoisinroth. Bande über d. rechte Schulter getragen.

3. Der nassauische Hausorden v. goldenen Löwen, 29. 1. 1858 v. Hrzg Adolph v. Nassau in einer Kl. gest., ist ein achtspitz., weissemaill. Kreuz mit 4 gold. N. in den Winkeln u. dem gold. Löwen im blauen Mittelschild. Rückw. d. Devise „Je maintiendrai". Orangefarben. Band mit blauen Randstreifen. Der Orden wurde 13. 3. 1873 vom König der Niederl. für Luxemburg übernommen.

4. Der Orden vom niederländischen Löwen, 29. 9. 1815 v. König Wilh. I. der Niederl. gest., umfasst Grosskr., Kommand. u. Ritter. Zwischen den Armen des gekrönten, weissemaill. Kreuzes sind 4 gold. W, im blauen Mittelschild d. Inschrift „Virtus nobilitat", rückw. der gold. Löwe angebracht. Blaues, orangefarben eingefasst. Band.

Luckau, Stadt in dem preuss. Reg.-Bez. Frankfurt, an der Berste. Gefecht 4. 6. 1813. Gen. v. Bülow, mit der Deckung Berlins beauftragt, trat bei L. dem mit 20000 M. nach der Schlacht bei Bautzen gegen d. Hptst. vordringenden Oudinot entgegen u. siegte, obgleich er wider Erwarten auf dem r. Ufer der Berste angegriffen wurde, durch schnelle Versammlung seiner Truppen an diesem Ufer.

Luckner, Nikolaus, Grf (1722—94), Marsch. v. Frankr., zeichnete sich im 7jähr. Krieg als hannov. Offzr aus, trat 1763 in franz. Dienste u. später auf Seite der Revolution, ward 1791 Marsch. u. erhielt d. Führung der Rhein-Armee, dann d. der Nord-Armee, vermochte aber keine grösseren Erfolge zu erzielen, ward 92 durch Kellermann ersetzt, 93 verabschiedet, bald darauf verhaftet u. 4. 1. 94 guillotinirt.

Lucknow, Hptst. des ehemal. Königr. Oudh in Ostindien, nördlich des Ganges. Einschliessung der Engl. durch d. Aufständischen vom 30. 6. 1857 an; Havelock, der sie entsetzen wollte, ward mit eingeschlossen; mit Campbells Hülfe 17. 11. entsetzt, räumten d. Engl. L. u. eroberten d. Stadt 19. 3. 58 unter Campbell u. Outram nach sechstäg. Kampfe wieder.

Lüders, Alexander Nikolajewitsch, Grf (1790 bis 1874), russ. Gen., von 1805 (Austerlitz) bis 56 fast an allen Kriegen Russlds betheiligt, zeichnete sich besonders im Türkenkriege 1808—12, 1836 im poln. Aufstande (Sturm auf Warschau), 44 im Kaukasuskriege, 49 im ungar. Feldzug u. im Orientkrieg aus, wo er an der Donau operirte. 1862 in Vertretung des Grossfürst-Statthalters in Polen meuchlings verwundet, trat er zurück u. starb an den Folgen der Wunde.

Ludewigs-Orden, grosshzgl. hessisch., v. Grsshzg Ludwig I. 25. 8. 1807 gest., umfasst Grsskr., Kommand. 1. u. 2. Kl. u. Ritter 1. u. 2. Kl. Das gekrönte, achtspitz., schwarzemaill. Kreuz trägt im rothen Mittelschild ein L, auf dessen weisser Umfassung vorn „Für Verdienst", rückw. „Gott, Ehre und Vaterland." Rotheingefasstes schwarzes Band.

Ludwig, Wilh. (1655—1707), Markgrf v. Baden (1677—1707), österr. F. M., begann seine Laufbahn unter Montecuccoli (1675) u. leistete schon im Türkenkriege grosse Dienste (Wien 11. 9. 83), eroberte 84 Wissegrad, übernahm 89 den Oberbefehl über d. Hauptarmee, führte den Krieg an der Donau mit grossem Geschick, schlug Tökely, siegte 91 bei Slankamen, eroberte Grosswardein u. Gradiska. Im Jahre 97 bewarb sich L. vergeblich um d. poln. Krone, führte im span. Erbfolgekrieg d. gegen Frankr. u. Bayern thätigen Reichstruppen, siegte mit Marlborough 1704 am Schellenberge u. nahm Landau (1702 u. 1704).

Ludwig Friedr. Christian, Prz v. Preuss., gewöhnl. Prz Louis Ferdinand genannt (18. 11. 1772—10. 10. 1806), Sohn des Przn Ferdinand, Bruders Friedrichs des Gr., zeichnete sich in den Rheinfeldzügen (Zahlbacher Schanzen vor Mainz) aus u. war der Liebling u. Stolz des preuss. Heeres. Als Führer der Avantgarde der Armee Hohenlohes ward er 10. 10. 1806 in das unglückliche Gefecht bei Saalfeld verwickelt u. fand hier den Heldentod.

Ludwig IV., (1837—92) Grosshrzg v. Hessen u. bei Rhein (1877—92), Neffe des Grsshrzgs L. III., preuss. Gen.-Ob., führte 1866 d. hess. Kav.-Brig., ohne Gelegenheit zur Auszeichnung zu finden, erhielt nach Abschluss der Mil.-Konvention mit Preuss. (7. 5. 67) d. Führung der grsshrzgl. hess. Div. u. komdirte diese unter Gen. v. Manstein 1870 u. 71 (Mars la Tour, Gravelotte, Noisseville), marschirte nach dem Falle von Metz mit Prz Friedr. Karl an d. Loire u. kämpfte 3. u. 4. 12. bei Orléans. Nach seiner Thronbesteigung legte er sein Komdo nieder.

Ludwigs-Orden, bayrischer Orden, 25. 8. 1827 v. Ludwig I. für 50jähr. treue Dienste gest., besteht aus einem v. der Krone überhöhten gold. Kreuz, dessen weiss emaill. Mittelschild das gold. Bild des Stifters, auf den 4 Armen d. Inschrift „Ludwig König von Bayern", dagegen rückw. im grünen Eichenkranz „Für ehrenvolle 50 Dienstjahre" u. den Stiftungstag trägt. Karmoisinrothes, himmelblau eingefasstes Band. Für Subalterne eine gold. Ehrenmünze mit Brustbild u. Inschrift.

Luěg (Pass), 9 km langer Engweg (Schlucht der Salzach) zwischen Tennen- u. Hagen-Gebirge im österr. Hrzgthum Salzburg, wurde 1. 11. 1805 der österr. Brig. Szénássy durch Umgehung entrissen, aber 3. 11. von den Oesterr. wieder genommen. — Im Kriege 1809 stürmten d. Tiroler unter Haspinger 25. 9. den hartnäckig vertheidigten Pass.

Luftschiffahrtswesen, d. Verwendung des Luftballons zu Kriegszwecken, hat, nachdem Napoleons I. Luftschiffertruppe (Aërostiers) 1798 aufgelöst worden war, erst durch d. erfolgreiche Benutzung des Ballons seitens der Franzosen während der Belagerung von Paris 1870/71 einen Anstoss bekommen u. seitdem sich rasch entwickelt. Die meisten Staaten begnügten sich, d. französischen Fortschritte zu verfolgen u. sich nutzbar zu machen, während Engl. u. Deutschl. selbstthätig vorgingen. Wenn auch neuerdings

d. von diesen 3 Staaten einzeln erreichten Vortheile zum Theil Gemeingut geworden sind, kann man doch noch drei Typen unterscheiden, welche sich namentlich in der Art der Ballons (Frankr. gefirnisster, seidener, runder Ballon von 526 cbm; Engl. aus thierischen Därmen zusammengefügter, runder Ballon, kaum halb so gross; Deutschl. gummirter, baumwoll. Ballon von Kugel- oder Drachenform) u. der Handhabung des Fesseltaus (Frankr. mit Dampf-, Deutschl. u. Engl. mit Handwinde) ausspricht, wodurch d. ganze Zusammensetzung des Trains beeinflusst wird (der franz. ist weit schwerfälliger, der engl. sehr leicht, aber das Geräth nicht leistungsfähig).

Zur Ballonfüllung wird — nach Englands Vorgang — seit 1890 allgemein in Stahlbehältern komprimirter Wasserstoff benutzt u. hiermit gegenüber der früheren Gasbereitung an Ort u. Stelle eine grosse Zeitersparniss beim Füllen erzielt. Die Luftschifferparks bestehen demnach zur Zeit aus Ballonwagen mit Handwinde, Gasbehälter- u. Requisitenwagen, wozu bei den Parks franz. Herkunft noch Dampfwindewagen mit Fesseltau u. Tenderwagen hinzutreten.

Für den Feldgebrauch sind Fesselballons, für den Gebrauch in Festungen auch Freiballons vorgesehen. Schiessversuche haben ergeben, dass man im Feldkrieg d. Entfernung vom Feinde auf 5 km, im Festungskrieg auf 6—7 km gegen Herabgeschossenwerden festhalten muss.

Das Problem des lenkbaren Luftschiffes, zuerst in Frankr. Veranlassung zahlreicher Versuche, scheint neuerdings durch Grf *Zeppelin* wenn nicht gelöst, so jedenfalls der Lösung wesentlich näher gerückt su sein.

Luftschiffer-Truppen, d. mit dem Luftballondienst betrauten technischen Truppen, wurden nach 1870 allmählich bei allen Staaten formirt u. mit Geräth ausgestattet. Zur Zeit bestehen:

Deutschland: 1 Abth. von 2 Komp. (vom 1. Okt. 1901 ab 1 Batl. von 2 Komp. mit Bespannungs-Abth.) mit Fessel- u. Freiballon-Geräth, u. Festungs-Abth. in den grösseren Festungen mit besonderem Geräth.

Belgien: Lehranstalt (1889), franz. Park u. Fesselballons in Antwerpen; zur Bedienung d. Komp. ouvriers du génie.

Dänemark: franz. Park (1889), bedient von der Telegr.-Komp.

Frankr.: 4 Komp. (neuerdings im 25. Genie-Batl. vereinigt), von denen je 2 Offzre, 14 Uoffzre, 70 M. als L. ausgebildet sind; in den Festungen Toul, Epinal, Verdun, Belfort Sektionen (zus. 3 Offzre 52 M.), im Kriege 8 Feld-, 4 Festungs-Luftschiffer- u. 1 Depot-Abth., d. ersten in je 4 Staffeln, deren 4., eine Art fahrender Gasanstalt, das Gas an einem festen Punkte erzeugt u. durch d. 3. Staffel der 1. (Ballonstaffel) zuführen lässt. Jede Abth. hat in der 1. Staffel 3 Ballons auf Gerätheswagen, Dampfwindewagen, Tenderwagen, 5 Gaswagen, 1 Lebensmittelwagen, in der 2. Staffel 4, in der 3. Staffel 5, in der 4. Staffel 6 Gasbehälterwagen, so dass sie mit 20 solchen über 10 Füllungen verfügt (je 2 für 1 Ballon). Die 4. Staffel hat daneben 1 Gaserzeuger, 1 Kompressionswagen. — Jede Festungs-Abth. hat je 1 Gerätheswagen (3 Ballons), Dampfwinde, Tenderwagen u. Gaserzeuger.

Grossbrit.: 1 Ballonsektion (1890) von 3 Offz., 2 Uoffz., 23 M., Park: 1 Ballonwagen mit Handwinde, 1 Requisiten-, 4 Gaswagen.

Ital.: 2 Komp. mit engl. Park (Gerätheswagen mit Ballon, Handwinde u. 6 Gaswagen; hierzu eine Gaskolonne mit 2 Füllungen); ein franz. Park (Gaserzeuger, Dampfwinde, Gerätheswagen etc.) bildet den Festungspark.

Niederl.: franz. Park bei einer Genie-Komp.

Oesterr.-Ung.: deutscher Park, Kadre von 5 Offz., 62 M., bildet jährl. 20 Offzre, 320 M. aus. Fesselballons in Krakau u. Przemysl.

Russl.: 1 L.-Instrukt.-Park mit 6 Offzren, 88 M. u. schwerfälligem Geräth, zur Formirung von Feld-Abth. Dagegen 6 starke Festungs-Parks in Warschau, Ossowetz, Nowogeorgiewsk, Iwangorod, Kowno u. Jablonna.

Schweiz: 1 Komp., Park: 2 Ballonwagen, 1 Dampfwinde, 1 Tender, 20 Gaswagen, 4 Requis.- u. sonstige Fahrzeuge, je 6 Gaswagen für 1 Füllung.

Spanien: 1 Abth. mit modernem Geräth.

Portug. u. Rumän. lassen ihre franz. Parks durch d. Genie-Truppen bedienen.

Lufttorpedo *(Dynamitgeschütze).*

Luftwiderstand. Das elastische, flüssige Mittel der athmosphärischen Luft setzt der Geschossbewegung einen Widerstand entgegen, dessen Grösse mit dem Geschossquerschnitt in gleichem, mit der Geschossgeschwindigkeit in wechselndem Verhältniss zunimmt, u. der überdies vom Luftgewicht (Mittelwerth 1,205 kg auf 1 cbm) beeinflusst wird. Bei kleinen Geschossgeschwindigkeiten verhält sich der L. wie deren Quadrate; bei mittleren (von etwa 250—400 m) wächst er in viel höherem Verhältniss; bei grossen (von mehr als 550 m) nimmt er bedeutend langsamer als das Quadrat der Geschwindigkeit zu. Je grösser d. Querdichte des Geschosses, je schlanker d. Spitze (bzw. je ähnlicher der *Geschossspitze kleinsten Widerstandes*) u. je glatter seine Oberfläche, desto leichter überwindet es den L. Dieser verringert nicht nur d. Geschwindigkeit, sondern ändert dadurch auch d. Bewegungsrichtung des Geschosses: er verwandelt d. *parabolische Bahn*, welche es im leeren Raum beschreiben würde, in d. ballistische *Kurve*. Aus der Wechselwirkung zwischen der Geschossdrehung um d. Längsachse u. dem L., welcher das Geschoss in Drehung um eine Querachse zu versetzen strebt, entsteht ferner d. kegelförmige Pendelung des Geschosses u. dessen seitliche Ablenkung aus der Schussebene in der Richtung des Dralls bzw. der Drehung, also bei Rechtsdrall nach rechts.

Lugger, in Booten übliche *Betakelung*, darin bestehend, dass die Segel an einer Stange befestigt sind, d. im Segelzustande den Mast derart kreuzt, dass das vordere, kürzere Stangenende nach unten, das hintere, längere nach oben zeigt. Diese Takelageart gestattet die Anwendung kürzerer, also leichterer Masten bei grosser Segelfläche, sie ist aber namentlich beim Wenden unhandlicher, als Gaffeltakelage.

Lugos, ung. Stadt am Temes-Fluss, früher starke Festung u. 1849 letzter Zufluchtsort der ungar. Armee, deren Trümmer (nach der Schlacht bei Temesvár) hier 15. 8. zersprengt wurden.

Luisen-Orden *(Frauen-Orden).*

Lund, Stadt in der schwed. Prov. Schonen. Eine 1676 zwischen den Schwed. unter Karl XI. u. den Dänen unter Christian V. gelieferte Schlacht blieb zwar unentschieden, hinderte aber letztere, d. im Roeskilder Frieden verlorenen Provinzen wieder zu erobern.

Lüneburg, Hptst. des preuss. Reg.-Bez. L. in der Prov. Hannover. In dem ersten Treffen der Freiheitskriege, 2. 4. 1813 siegten bei L. d. verbündeten Russ. u. Preuss. unter Tschernitschew u. Dörnberg über d. Franz. unter Morand.

Lünette *(Feldschanze).*

Lungenkrankheiten. Sie sind von ganz besonderer Bedeutung für das militärische Leben, einmal weil sie in ihren Folgen einen hohen Prozentsatz der für weiteren militärischen Dienst Unfähigen abgeben, sodann weil der übertragbare Theil derselben, d. tuberkulösen Lungenerkrankungen, d. Lungenschwindsucht, bei nicht rechtzeitiger Ausscheidung der Erkrankten eine ernste Gefahr für d. übrigen mit den Erkrankten zusammenwohnenden Mannsch. bedeutet. Dass nach der Statistik d. Zahl der wegen Lungenkrankheiten invalide werdenden Mannsch. von Jahr zu Jahr gesunken ist, verdanken wir in erster Linie dem sorgfältigen Ausscheiden aller an Lungentuberkulose leidenden oder nachweislich daran erkrankt gewesenen Mannsch. bei der Rekrutirung u. Einstellung, sowie der beschleunigten Absonderung u. Entlassung der daran während der Dienstzeit Erkrankenden, d. durch den mikroskopischen Nachweis des Krankheitserregers erleichtert wird.

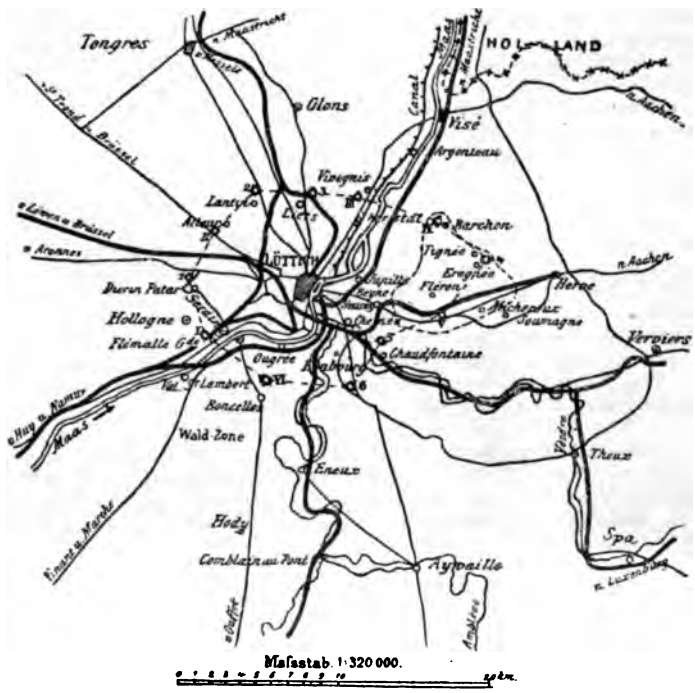


Abb. 278. **Lüttich.**

Das Wesen der Lungentuberkulose oder Lungenschwindsucht besteht darin, dass der durch Rob. Koch als Erreger aller tuberkulöser Erkrankungen nachgewiesene Spaltpilz, der „Tuberkelbazillus“ *(Infektionskrankheiten)*, **der auch ausserhalb des Körpers lange Zeit lebensfähig u. zur Infektion wirksam bleiben kann, in der Lunge durch Bildung von entzündlichen Vorgängen, kleinen Knötchen, zunächst eine Verdichtung des erkrankten Lungentheiles hervorruft. Allmählich geht dieser in Zerfall, Zerstörung u. Geschwürsbildung über, es entstehen Höhlen in den Lungen, d. sogenannten Kavernen, u. wenn ein Lungengefäss in den fortschreitenden geschwürigen Zerfall der Wandungen von solchen Höhlen hineingezogen wird, kommt es zu blutiger Färbung des Auswurfs (Blutspeien, Bluthusten); ist das angenagte Blutgefäss ein grösseres, so nimmt die Blutmenge gefahrdrohenden Umfang an (Blutsturz). Die äusseren Zeichen der Erkrankung an Lungentuberkulose bestehen in Husten, Auswurf, Kurzathmigkeit, abendl. Fieber, Nachtschweissen, Kräfteverfall. Die Erkrankung kann in günstigen, langsam verlaufenden u. nicht zu weit fortgeschrittenen Fällen bei entsprechender Behandlung zur Heilung kommen.**

Was d. Uebertragung der Erkrankung betrifft, so ist sie möglich durch Einathmen von Staub, der eingetrockneten u. verstäubten Auswurf von Schwindsüchtigen enthält, ferner durch d. Nahrung, namentlich durch ungekochte Milch oder nicht genügend gekochtes Fleisch von tuberkulösen Thieren, sodann durch Vermittelung von unreinen Händen, die mit dem Auswurf Schwindsüchtiger in Berührung gekommen sind u. nicht sofort durch Waschen gesäubert wurden, endlich durch unreine Trinkgläser, Essgeräthe u. dgl.

Die Verhütung der Uebertragung erfordert neben beständiger Ordnung u. Reinlichkeit zunächst d. gefahrlose Beseitigung des Auswurfs von Schwindsüchtigen durch Desinfektion u. d. Verhütung der Verunreinigung des Fussbodens, der Wäsche etc. durch diesen. Staubentwickelung ist durch Scheuern oder nasses Aufwischen möglichst zu beschränken. Die Nahrungsmittel müssen sauber aufbewahrt werden (Uebertragung der Erkr. durch Fliegen möglich!). Der Zutritt von Licht u. Luft zur Wohnung ist möglichst zu erleichtern, auch für Abhärtung des Körpers u. Bewegung im Freien zu sorgen.

Lutter am Barenberge, Flecken im brnschwg. Kreis Gandersheim. Schlacht 17. (27.) 8. 1626

zwischen Tilly u. dem König Christ. IV. v. Dänem., welcher auf dem Rückzug angegriffen u. durch Umgehung einiger wallensteinscher Reiter-Regtr geschlagen wurde.[a]

Lutterberg, Dorf im preuss. Reg.-Bez. Hildesheim; 1. Treffen 10. 10. 1758 zwischen Gen.-Lt v. Oberg, welcher, mit 16000 M. vom Hrzg v. Brnschwg gegen Soubise gesandt, vor dessen Uebermacht (37000 M.) auf Münden zurückgehen musste, wobei seine Nachhut (Chevert u. Zastrow) dem Feinde entgegengeworfen, bei L. überwältigt wurde, aber dem Gros den Rückzug ermöglichte.

2. Treffen 23. 7. 1762 zwischen dem sächs. Hülfskorps, welches den r. Flügel der auf dem r. Ufer der Fulda stehenden franz. Armee (Soubise u. d'Estrées) bildete u. eine abgesonderte verschanzte Stellung inne hatte, u. dem Gen.-Lt v. Gilsa, welchen der Hrzg v. Brnschwg mit 16000 M. vom l. Ufer der Fulda aus zum Angriff gegen d. Sachsen vorsandte. Nachdem der Uebergang gelungen u. der hartnäckige Widerstand gebrochen war, zog sich Gilsa vor den zu Hülfe eilenden franz. Truppen zurück.

Lüttich, Hptst. der belg. Prov. L., an der Mündung der Ourthe in d. Maas u. an der direkten Linie von Cöln nach Paris, wurde von 1888 bis 1891 durch Brialmont mit einem neuen Gürtel von Panzerforts umgeben. Dieser bildet ungefähr eine Ellipse, deren lange Axe, von W. nach O. gerichtet, etwa 18 km, d. kurze N.-S.-Axe etwa 14 km misst. Die arab. Nummern der Abb. 278 bezeichnen kleinere, d. röm. Nummern grössere Forts u. zwar: I. Flémalle-la-Grande, 1. Hollogne, II. Loncine, 2. Lantin, 3. Liers, III. Pontine, IV. Barchon, 4. Evegnée, V. Fléron, 5. Chaudfontaine, 6. Embourg, VI. Boncelles. Die Entfernung von der Stadt beträgt 6—9 km, d. Intervalle zwischen 3,5 u. 6,5 km (Embourg-Chaudfontaine 2,3 km), der ganze Gürtel misst etwa 50 km. Die Gürtelwerke von gleichem Typus haben auch gleiche Armirung, nämlich:

	d. grösseren Forts	d. kleineren Forts
15 cm Kan.	2	2
12 cm Kan.	4	2
21 cm Haub.	2	1
57 mm Schnellf.-Kan.	4	3—4

zur Wirkung ins Vorfeld. Abb. 278.

Lützen, Stadt im preuss. Reg.-Bez. Merseburg. 1. Schlacht 6. (16.) 11. 1631. Als Wallenstein von Nürnberg sich gegen Kursachs. wandte, folgte ihm Gust. Adolf über Erfurt u. Naumburg auf Leipzig. Nachdem tagsvorher nach glücklichem Vorhutgefecht d. Schwed. d. Rippach überschritten hatten, rückten sie am 6. in 2 Treffen gegen L. vor, um Wallenstein auf Halle zu werfen u. d. Vereinigung mit der sächs. Armee zu ermöglichen. Den wichtigeren r. Flügel führte der König, den l. (gegen L.) Hrzg Bernhard. Wallenstein rief durch Eilboten den gegen Halle entsandten Pappenheim zurück u. empfing d. Schweden mit dem r. Flügel (Holk) bei L., den l. (Gallas) bis zum Flossgraben ausgedehnt, d. Gräben der vor der Front liegenden Strasse (nach Leipzig) künstlich vertieft. Wegen dichten Nebels begann der Angriff erst gegen Mittag, Hrzg Bernh. griff 2 mal vergeblich an, d. schwed. Reiterei des r. Flügels warf d. kaiserl., aber d. Inf. gewann auch hier keine Vortheile gegen das starke Art.-Feuer. Der König stellte sich selbst an d. Spitze u. fiel. Unter Bernh. Befehl drangen nun d. Schweden wüthend vor u. würden d. Schlacht günstig entschieden haben, wenn nicht Pappenheim, rechtzeitig eintreffend, den l. Flügel angefallen hätte. Das 2. schwed. Treffen nahm nun das 1. auf u. ging seinerseits über d. Gräben vor. Erst d. Nacht machte dem Kampf ein Ende, aus dem sich Wallenstein mit Verlust seiner Art. nach Leipzig zurückzog. Blieb demnach der takt. Sieg den Schwed., so war der strategische Zweck doch nicht erreicht.

2. Schlacht 2. 5. 1813 (Schlacht bei *Grossgörschen*).

Lützow, Adolf, Frhr v. (1782—1834), preuss. Gen.-Lt, trat 1795 in d. Armee, 1807 in das von Schill zur Vertheidigung Kolbergs gebildete Freikorps, nahm 1808 den Abschied, betheiligte sich bei dem Unternehmen Schills, ward aber durch Verwundung bei Dodendorf vor dessen Schicksal bewahrt. Auf Scharnhorsts Veranlassung bildete L. 1813 sein Freikorps, bestimmt, d. nicht-preuss. Kräfte Deutschl. in den Dienst des Vaterlandskrieges zu ziehen. Die Organisation übernahm Maj. v. Petersdorff, u. das Korps erreichte d. Stärke von 2800 M. Inf. u. 480 Reitern. Im Rücken der franz. Armee operirend, erhielt L. von dem Waffenstillstand von Poischwitz (4. 6. 1813) verspätet Nachricht, zog sich nicht schnell genug über d. Demarkationslinie zurück, ward 17. 6. bei Kitzen unweit Leipzig hinterlistig überfallen u. sein Korps grösstentheils niedergemacht. Ein neu organisirtes Korps ward Wallmoden beigegeben u. zeichnete sich an der Göhrde (16. 9.) aus. L., hier zum 2. Male schwer verwundet, 1814 bei der schles. Armee in Frankr., ward vom franz. Landsturm gefangen u. erhielt später das Komdo des aus seinem Korps gebildeten Ulanen-Regs. Bei Ligny abermals gefangen, bei Belle-Alliance wieder befreit, ward L. im Okt. Ob., 1822 Gen.-Maj., 30 z. D. gestellt.

Luv (auch luward), d. dem Wind zugekehrte Seite; als Kommando „anluven".

L. u. W. A. „Lager- u. Wegebau-Anleitung" (1896).

Luxemburg, François Henri de Montmorency, Hrzg v. L. (1628—95), Marsch. v. Frankr., Schüler des grossen Condé u. hervorragendster Feldherr Ludwigs XIV., der ihn dennoch auf Louvois' falsche Anklagen hin 1679—89 im Kerker zubringen liess, erfocht Sieg auf Sieg, den glänzendsten bei Fleurus, 1. 7. 1690. Mit seinem Tode (4. 1. 95) hatten d. Siege des Königs ein Ende.

Luzienssteig, Engpass im schweiz. Kanton Graubünden, zwischen Fläscherberg u. Falknis, in welchem d. durchführende Strasse Maienfeld-Vaduz durch ein Hornwerk u. 2 hochgelegene Flügel-Batt. gesperrt wird. Den Fläscherberg hinauf sind 7 kleinere Posten mit Blockhäusern angeordnet. Eine Neubefestigung ist in Aussicht genommen.

Luzzara, Dorf in der ital. Prov. Reggio nell'Emilia, am Po, nördl. Guastalla. Siegreiche Schlacht des Przn Eugen v. Savoyen mit ca. 20000 M. über das span.-franz. Heer unter Philipp V. u. Vendôme (30000 M.) am 15. 8. 1702.

Abb. 279. **Lyon**, westl. Theil.

Abb. 280. **Lyon,** östl. Theil.

Lyddit, Geschoss-Sprengstoff (England), nach dem Fertigungsort (Lydd, Grafschaft Kent) benannt, besteht vorwiegend aus *Pikrinsäure*.

Lyon, Hptst. des franz. Depart. Rhône u. grosse Lagerfestung, am Zusammenfluss der Rhône u. Saône gelegen u. Eisenbahnknotenpunkt, breitet sich sowohl in dem Flachlande des l. Rhône-Ufers u. auf der langgestreckten Landzunge zwischen beiden Flüssen, als auf dem Rande des Plateaus (Mont d'Or) am r. Saône-Ufer aus. Die Befestigungen im Flachlande bestehen aus einer neuen, weitgespannten Stadtumwallung u. aus einem Fortgürtel, welcher alle Erhebungen geschickt ausnutzt: Fort Feyzin an der unteren Rhône, Corbas, St. Priest, Genas, Werk Azieu, Fort Meyzieux, Werk Décines u. an d. Rhone vorgeschoben Batt. Chaurant. Die wenig älteren, vor der alten Stadtumwallung 4,5 km vorgeschobenen Befestigungen des Plateau Bron (Fort Bron u. 2 Batt.) liegen jetzt nur 0,5 bis 1,5 km vor der neuen Umwallung. Die von der alten Enceinte erhaltenen Werke liegen jetzt mitten in der Stadt. Im N. setzt sich der Gürtel zwischen beiden Flüssen fort mit dem Fort u. Werk Neyron, dahinter Batt. Sermenaz an der Rhône, Fort Vancia u. Batt. Sathonay; 5 km rückwärts wird d. schmalere Landzunge durch eine zweite ältere Befestigungslinie: Fort Montessuy u. Caluire mit mehreren Nebenwerken abgeschlossen, u. auch hier liegen d. alten Werke St. Laurent u. St. Jean (2 km rückwärts) mitten in der Stadt.

Das Plateau des rechten Saône-Ufers u. mit ihm d. Gürtelstellung wird durch das Charbonnière-Thal in einen nördl. u. einen südl. Abschnitt getheilt. Der erstere, das Plateau Mont d'Or, zeigt eine nach NO. u. eine nach NW. gerichtete befestigte Front. In der Spitze liegt die Gruppe des Fort Verdun, dahinter Batt. Narcel: der rechte Schenkel wird durch d. Batt. von Montou u. Frêta, der linke durch Fort Paillet bestimmt. Auf dem südl. Abschnitt bezeichnen d. Gruppen von Bruisson u. Montcorin — Champvillard d. Endpunkte einer 9 km messenden Front, in deren Mitte das Fort Côte-Lorette liegt. In dem Zwischenraum von 10 km, welcher den nördl. u. südl. Theil des Fortgürtels trennt, wurde 1895 ein Werk Chapoly am r. Rande des Charbonnière-Thales erbaut.

Eine innere Linie der Befestigung wird an diesem Ufer durch d. Forts Vaise, Loyasse u. St. Irenée, sowie d. nach N. u. S. vorgeschobenen Forts la Duchère u. St. Foy gebildet. Die alte Enceinte der Vorstadt Fourvières soll auch, wie am andern Ufer, durch eine weiter vorgeschobene Umwallung, welche sich wohl an la Duchère u. St. Foy anlehnen wird, ersetzt werden,

Der ganze Umfang des äusseren Fortgürtels beträgt etwa 68 km, der grösste Abstand von der Stadtmitte (Genas) 14, der Durchmesser zwischen 21 u. 22 km. Abb. 279 u. 280.

Lyons, Edmund (29. 11. 1790—24. 11. 1858), engl. Adm., als Kpt. ausgezeichneter Gesandter in Athen 1835, dann in Bern 1849—51 u. schliesslich in Stockholm; 1850 Konteradm., wurde L. 1854 Zweiter im Komdo der engl. Flotte im Schwarzen Meer unter *Keppel*, leitete das Bombardement von Odessa, war dann vor *Sebastopol* thätig u. leistete Hervorragendes beim Führen des Transports der Verbündeten nach der Krim. Nach Erhalt des Oberbefehls im Schwarzen Meer 1855 nahm L. Kertsch ein, beim Angriff auf Sebastopol wurde sein Sohn Kpt. L. tödtlich verwundet.

M.

M, abgekürzte Bezeichnung für Muster oder Modell, verbunden mit der Jahreszahl der Konstruktion bzw. Einführung; im Auslande ziemlich allgemein, in Deutschland früher bei Handfeuerwaffen angewendet, neuerdings aber fortgelassen; früher: Gewehr M. 71/84; jetzt: Gewehr 88.

Maas-Linie, französische, ist zwischen Verdun u. Toul (53 km) mit einer Reihe einzelner Forts (Sperrforts) befestigt, um hier ein Vorgehen feindlicher Armeen zu verhindern u. auf eine der Lücken Verdun—Longwy u. Toul—Epinal zu beschränken, sowie den Aufmarsch der franz. Armee zu sichern. Das r. Ufer der Maas wird auf dieser Strecke durch den wenig wegsamen, bewaldeten Höhenrücken der Côtes de Meuse begleitet, dessen Ostrand zu der 110 bis 120 m tiefer gelegenen Ebene von Woëvre steil abfällt u. von Verdun bis St. Mihiel eine günstige, fortlaufende Vertheidigungsstellung von 28 km Länge darbietet. Die Sperrforts sind hier auf dem Westrand angeordnet, so dass sie das Flussthal u. alle von O. sich nähernden Wege beherrschen (Génicourt u. Troyon, Abb. 281). Dem wichtigen Thal von Spada gegenüber, welches zwischen Troyon u. St. Mihiel sich ins Maas-Thal öffnet u. zu erheblicher Ausdehnung erweitert, liegt Fort Les Paroches auf dem l. Maas-Ufer, während Fort Camp des Romains bei St. Mihiel auf einem steilen Felskegel des r. Ufers eine vorzügliche, beherrschende Position einnimmt. Südlich dieses Punktes löst sich der Höhenzug in einzelne kleine Plateaus auf, welche durch breite Spalten getrennt sind. Auf diesen liegen d. Forts Liouville, Gironville u. Jouy sous les Côtes (Abb. 282) am Ostrande u. überschauen d. Ebene von Woëvre. Auf dem vierten dieser Plateaus beginnt der Gürtel von *Toul* (Lucey).

Bei dieser Festung schliessen sich d. Côtes de Meuse wieder zu kompakteren Massen zusammen, nur v. wenigen schmalen, tief eingeschnittenen Querspalten durchfurcht, um, wiederum zerbröckelnd, bei Neufchâteau ihren Abschluss zu finden. Die Querspalten von Ecrouves u. Vaucouleurs fallen in Bereich des Fortsgürtels von Toul, d. von Pagny wird durch ein Fort La Blanche Côte gesperrt; westl. Neufchâteau liegt Fort Bourlemont.

Maastricht, Hptst. der niederl. Prov. Limburg, am Einfluss der Geer in d. Maas, früher starke

Abb. 281. **Die nördlichen Sperrforts der französischen Maas-Linie.**

Festung, ward 1579 vom Hrzg Alexander v. Parma, 1632 vom Przn Friedr. Heinr. v. Oranien genommen, im Westfäl. Frieden den Generalstaaten zuerkannt. M. wurde 1673, 1748 u. 1794 von den Franz. erobert u. Hptst. des franz. Depart. Nieder-Maas, 1814 von den Preuss. eingeschlossen u. in Folge Konvention vom 23. 4. besetzt.

Maat, der geringere Dienstgrad eines Unteroffiziers der Marine ohne Portepee; der höhere Dienstgrad, dem Sergeanten der Armee entsprechend, ist der Obermaat. Uniform der Matrosen mit goldener Aermeltresse u. Litze auf der Kragenpatte, Abzeichen auf dem linken Arm. Je nach der Branche u. dem seemännischen bzw. Maschinen-Personal unterscheidet man Bootsmanns-M., Abzeichen ein aufrechtstehender unklarer, d. h. mit Tau umwundener Anker; Steuermanns-M. ebenso, darunter aber rother Winkel; Signal-M., klarer Anker mit 2 gekreuzten roth weissen Winkflaggen; Feuerwerks-M., klarer Anker mit 2 gekreuzten Geschützrohren; Torpeder-M., mit Mine gekreuzter klarer Anker; Exerzir-Uoffz., klarer Anker mit 2 gekreuzten Gewehren; Hoboist, klarer Anker mit Lyra darauf, ferner Doppeltressen mit Schlinge, während d. Hornisten-Matrosen keine Schlinge haben (Abb. 284); Maschinisten-M., klarer Anker mit Kammrad darauf; Feuermeister-M., klarer Anker mit 2 gekreuzten Schaufeln; Malers-M., Meisters-M., Segelmachers-M., Büchsenmachers-M.: gerader klarer Anker.

Die Abzeichen der Obermaate Abb. 283 sind dieselben, nur mit einer Krone darüber. Auf den Jacken tragen d. Maate des seemännischen Personals ihre Abzeichen in Gold, d. des technischen in Silber. Neben diesen Branchenabzeichen tragen d. Uoffzre u. auch Gemeinen noch folgende Sonderabzeichen: Exerzirmeister rothe Granate mit zwei rothen Winkeln darunter; Geschützführer ebenso, nur 1 Winkel u. gelb; Schnellladekanonenschützen 1 rothe Granate; Torpedo-Instrukteur 1 Torpedo mit 2 Winkeln darunter, Rohrmeister ebenso, nur 1 Winkel; Sprengmann ebenso, ganz ohne Winkel. Abb. 285.

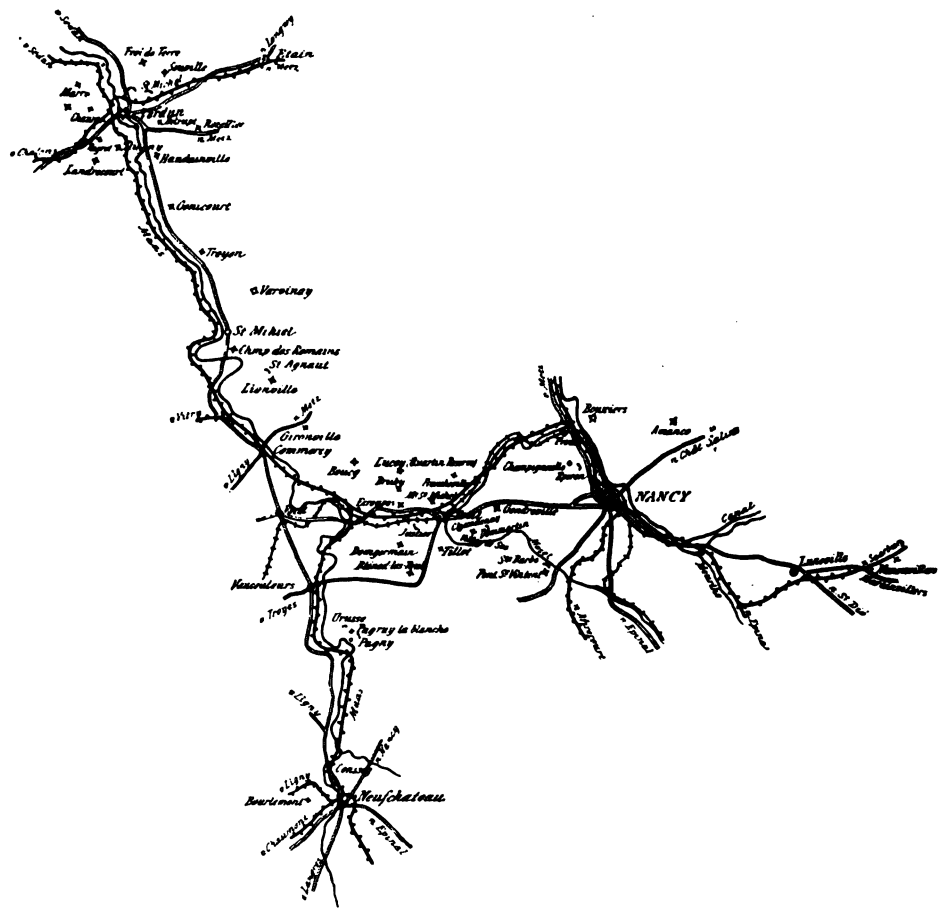


Abb. 282. **Die französische Maas-Linie.**

Mac Clellan, George Brinton (1826—85), amerik. Gen., als Ing.-Offz. zu Westpoint gebildet (46), am mexikan. Feldzug betheiligt, 55 nach Europa gesandt zum Studium des europ. Kriegswesens, 57 verabschiedet; ward 14. 5. 61 zum Gen.-Maj. der Milizen des Staates Ohio ernannt, erhielt nach der Niederlage von Bull-Run Nov. 61 das Oberkomdo der Potomac-Armee, ging März 62 gegen Richmond vor, musste sich aber nach den 7 Schlachten (24. 6. bis

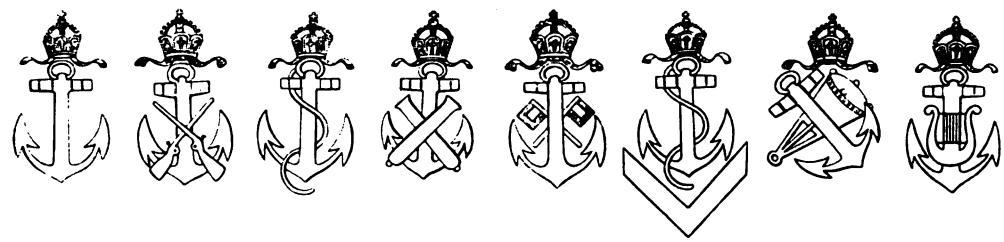
1. 7. 62) zurückziehen u. nach Maryland einschiffen. Er kämpfte 16. u. 17. 9. 62 am Antietam gegen Lee mit Vortheil, ward aber abgesetzt, weil er diesen auszunutzen nicht im Stande war, unterlag 1864 in der Präsidentenwahl gegen Lincoln u. nahm den Abschied.

Macdonald, Etienne Jacques Jos. Alex., Hrzg v. Tarent (1765—1840), franz. Marsch., ward 1792, bei Jemappes sich auszeichnend, Ob., 96 Div.-Gen.; 98—99 in Ital., wurde M. 18. u. 19. 6. 99 von Suworow an der Trebbia geschlagen, unterstützte Bonaparte 18. Brumaire (9. 11. 99), drang 1800 mit der Res.-Armee über den Splügen in Ital. ein, war 1801—3 Gesandter in Dänem., fiel 1804 wegen Parteinahme für Moreau in Ungnade, erhielt aber 1809 eine Div. in Ital., mit der er über den Isonzo vordrang, Laibach nahm u. rechtzeitig bei Wien eintraf, um bei Wagram zur Entscheidung beizutragen, ward hierfür Marsch. u. Hrzg, führte 1812 das X. Korps (bei dem d. preuss. Hülfstruppen), ward 26. 8. 13 an der Katzbach von Blücher geschlagen, deckte 19. 10. den Rückzug von Leipzig u. zeichnete sich 30. 10. 13 bei Hanau aus. Von Ludwig XVIII. zum Pair erhoben, verweigerte er Napoleon während der 100 Tage den Dienst, obgleich seine Truppen übertraten, u. ward 1816 Kanzler der Ehrenlegion.

Machiavelli, Niccolò (1469—1527), ital. Staatsmann u. Geschichtsschreiber, seit 1498 Sekretär der Kanzlei des Rathes der Zehn zu Florenz, zu diplom. Sendungen gebraucht, nach Rückkehr der vertriebenen Medici (1512) der Verschwörung verdächtigt, aber freigesprochen u. seitdem litterarisch beschäftigt. Er wohnte 1503 dem Massacre von Sinigaglia bei, leitete 1527 d. Armirung von Florenz gegen den Angriff der Kaiserl. unter Bourbon, war bestrebt, an Stelle der Condottieri eine Art Miliz einzuführen, welche sich auch bei der Vertheidigung von Florenz bewährte. Seine Hauptwerke: „Discorsi sopra la prima decada di Tito Livio", „il Principe", „Dell' arte della guerra" haben auch eine grosse mil. Bedeutung; das zweite, das Friedr. den Gr. zu seinem Jugendwerk „Der Anti-M." anregte, ist vielfach, auch von dem König, missverstanden, da man in der Satyre wirkliche Grundsätze M.'s zu erblicken wähnte.

Maciejowice, Dorf im russ.-poln. Gouvern. Sjedlez, 3 km vom r. Ufer der Weichsel. Die Schlacht vom 10. 10. 1794, in der Kosciuszko (10 000 Polen) von dem russ. Gen. Fersen (16 000 M.) geschlagen u. gefangen genommen wurde, entschied den Untergang der Selbständigkeit Polens.

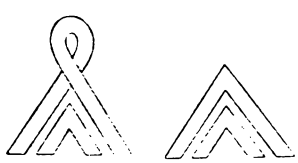
Mack von Leiberich, Karl Frhr. (1752—1828), österr. F. M. L., seit 1770 im Dienst, 83 Hptm. im Gen.-Stab, 85 geadelt, 91 Frhr, nach der Einnahme von Belgrad 89 Ob., 93 Gen.-Stabschef in den Niederl.; 98 an der Spitze der neapol. Truppen gegen d. Franz., besetzte M. 27. 11. Rom, war aber bald zum Rückzug genöthigt. Eine Meuterei in Neapel liess ihn zu seinem Gegner Championnet sich flüchten. Als Kriegsgefangener nach Paris gebracht, entwich er 1800 unter Bruch des Ehrenworts, ward, 1805 an der Spitze des österr. Heeres in Deutschl., 14. u. 15. 10. an der Iller geschlagen, warf sich nach Ulm u. kapitulirte hier schmählich mit der 20 000 M. starken Besatzung 17. 10. Auf Ehrenwort entlassen, ward er in Wien durch Kriegsgericht seiner Würden entsetzt u. zu 8 Jahren Festungshaft verurtheilt. Der Kaiser begnadigte ihn zu Kassation u. 2jähr. Festungshaft, gab ihm aber 1819 den Rang des F. M. L. wieder.



a b c d e f g h

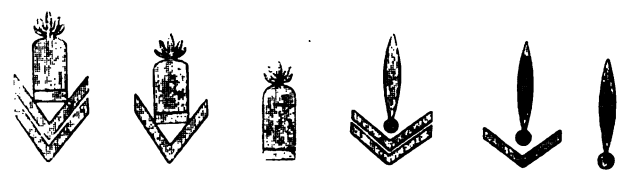
Abb. 283. **Abzeichen der Obermaate.**

a Feldwebel; b Exerziersergeant; c Ober-Bootsmannsmaat; d Ober-Feuerwerksmaat; e Ober-Signalmaat; f Ober-Steuermannsmaat; g Ober-Torpedermaat; h Ober-Hoboist.



a b

Abb. 284. **Hoboisten-** (a) **und Hornisten-Abzeichen** (b).



a b c d e f

Abb. 285. **Sonderabzeichen der Marine-Maate u. -Mannschaften.**
a Exerziermeister (roth); b Geschützführer (bei Matrosendiv. roth, bei Matrosenart. gelb); c Schnellladekanone-Schütze (roth); d Torpedo-Instrukteur (roth); e Rohrmeister (roth); f Sprengvormann (roth).

Mac Mahon, Maria Edme Patrice Maurice Grf v., Hrzg von Magenta (1808—93), franz. Marsch., Präsident der franz. Republik (73—79), seit 1830 als Husaren-Lt in der Armee, bei den Kämpfen in Algerien u. bei der Belagerung von Antwerpen betheiligt, 48 Brig.-, 52 Div.-Gen. u. Gouvern. v. Oran u. Constantine, beim Orientkriege Komdr der 1. Div. II. A.-K., leitete 8. 9. 55 den Sturm auf den Malakow, 57 in Algier d. letzte Expedition gegen d. Kabylen, führte 59 in Ital. das II. A.-K., gab bei Magenta 4. 6. durch den Flankenangriff den Ausschlag u. zeichnete sich 24. 6. bei Solferino aus. Von 64 ab Gen.-Gouv. von Algerien, 70 Komdr des I. A.-K., wurde M. M. bei Wörth 6. 8. geschlagen, an d. Spitze der Armee von Châlons gestellt u. in Folge seiner unentschlossenen Führung 1. 9. bei Sedan geschlagen. Verwundet fiel er in Kriegsgefangenschaft, erhielt 11. 4. 71 das Komdo der Armee v. Versailles u. brach den Widerstand der Kommune. Er blieb an der Spitze der Truppen von Paris, Versailles u. Lyon, bis er nach dem Sturze Thiers' 24. 5. 73 zum Präsidenten gewählt wurde, als welcher er namentl. für Reorganisation der Armee u. Durchführung des neuen Befestigungssystems thätig war.

Macquire, Johann Grf (1767 gest.), als österr. F. M. L. bei Lobositz u. Prag, stürmte Gabel 15. 7. 1775 u. leitete 59 d. Belagerung von Dresden, ward hier Komdt u. hielt d. Stadt gegen Friedr. d. Gr. 1760. Nach dem Frieden Komdt v. Olmütz.

Maddalena, La, d. grösste der ital. in der Bonifacius-Strasse gelegenen Magdalenen-Inseln, giebt den zu deren Sperrung dem franz. Corsica gegenüber für nöthig erachteten Befestigungen an der Nordküste von Sardinien den Namen. Der als Stützpunkt wichtige geräumige Hafen von M. ist stark befestigt. Die Inseln M. u. Caprera sind durch einen Damm mit einander verbunden, auf ersterer 4 Forts: Nido d'Aquila, Porta Toggia, Moneto u. Guarda Vecchia, auf letzterer d. Forts Punta Rossa u. Stagnari errichtet. Zur Unterstützung dienen d. Batt. am Capo Orso u. Capo Ferro auf Sardinien u. d. befestigte Insel San Stefano. Um d. Strasse von Bonifacio auch im W. zu beherrschen, wird neuerdings d. Insel Arinara befestigt u. d. zwischen ihr u. dem Festlande liegende Rhede zu einem Kriegshafen ausgebaut. Eine Eisenbahnlinie wird den Küstenplatz Porto Torres über Sassari mit dem Bahnnetz von Sardinien verbinden. Die Vertheidigung stützt sich des weiteren auf verschanzte Lager bei Tempio u. Ozieri u. auf reichhaltige Magazine auf Sardinien.

Mafeking, Stadt in der Nordostecke von Brit.-Betschuanaland (Südafrika) am Molopo-Fluss u. an der Eisenbahn Kapstadt—Kimberley—Rhodesia, wurde mit Beginn des südafrikanischen Krieges 15. 10. 1899 von den Buren eingeschlossen, mehrfach mit einigen Geschützen beschossen, von Ob. Baden-Powell mit kleiner Besatzung (600 beritt. Freiwillige u. bewaffnete Eingeborene) gegen alle Angriffe trotz der Schwäche der improvisirten Befestigung u. der eintretenden Noth u. Krankheiten so lange gehalten, bis Ob. Mahon 17. 5. 1900 d. Buren zwang, d. Belagerung aufzugeben.

Magazin-Aufseher *(Proviantamt).*

Magazin-Gewehr *(Mehrlader).*

Magazin-Verpflegung *(Verpfl.-Wesen).*

Magdala, frühere Bergfestung auf dem Hochplateau *Abessiniens* (+ 2730 m), ward 13. 4. 1868 von den Engl. unter Sir Robert Napier zerstört.

Magdeburg, Hptst. der preuss. Prov. Sachsen u. Festung, am l. Ufer der Elbe, war schon in der Reformationszeit befestigt u. wurde zuletzt 1866 neu ausgebaut, erhielt eine neue Umwallung im polygonalen Grundriss u. 13 bei der Armirung im provis. Charakter erbaute detachirte Werke. Die Zitadelle hat noch einige Bedeutung, auch behält M. einen Werth wegen der von der Festung eingeschlossenen Elb-Uebergänge.

M. wurde 16. 9. 1550—9. 11. 1551 vom Kurf. Moritz von Sachsen belagert u. erobert, 1629 von Wallenstein 28 Wochen lang vergeblich eingeschlossen, 1631 von Tilly belagert u. 10. (20.) 5. erstürmt, geplündert u. verbrannt. Von den Kaiserl. wieder verlassen, wurde M. 1632 von den Schweden besetzt, 1636 den Kaiserl. u. Sachsen übergeben u. kam 1648 an Brandenburg. Die Festung wurde 1806 den Franz. ohne Widerstand übergeben, hielt sich mit einer starken Besatzung 1813 u. 14 gegen Tauentzien u. ward erst 24. 5. 14 wieder an Preuss. zurückgegeben.

Magenta, Stadt in der ital. Prov. Mailand, 6 km östl. des Ticino u. 2 km östl. des Naviglio grande. Schlacht 4. 6. 1859. Napoleon besetzte 3. 6. d. Uebergänge des Ticino bei S. Martino (III. A.-K.) u. gewann mit dem II. K. (Mac Mahon) Turbigo; d. Oesterr. hielten von M. ab südl. noch d. westl. Seite des Kanals u. hatten d. Brücken bis auf d. beiden Hauptbrücken bei M. abgebrochen. Napoleon liess Mac Mahon östl. des Kanals gegen M. vorgehen u. von Div. Mellinet von San Martino frontal angreifen, als der Kampf mit Mac Mahon gegen Mittag bei Cuggiono sich entspann. Der österr. F. Z. M. Grf Gyulai hielt d. Brücken fest u. liess von Abbiate Grasso gegen d. franz. r. Flanke vorstossen. Die Brücken wurden nur vorübergehend von den Franz. gewonnen, kräftige Gegenstösse (Div. Reischach) u. der Flankenangriff entrissen sie ihnen wieder. Aber der Angriff Mac Mahons liess M. gegen Abend in d. Hände der Franz. fallen. Eine Entscheidung war damit nicht erreicht, u. das franz. Hauptquartier ging abends wieder auf das r. Ticino-Ufer zurück; doch führte Gyulai d. Absicht, am 5. d. Schlacht zu erneuern, nicht aus, da seine Truppen zum Theil sehr in Unordnung gekommen waren. Napoleon hatte seine 4 Korps u. d. Sarden zur Schlacht vereinigt, wogegen d. österreich. Korps zum Theil erst mit ihren Spitzen gegen Abend eintrafen. Abb. 286.

Magersfontein, Eisenbahnstation an der Linie Kapstadt—Rhodesia zwischen Kimberley u. Riet-(Modder-) Fluss, in deren Nähe ein Höhenzug, den Cronje zur Deckung der Belagerung von Kimberley gegen d. Entsatztruppen des brit. Gen. Methuen nach dem Kampfe am Modder-Fluss (28. 11. 1899) besetzte. Der nächtl. Angriff ward 10. 12. durch eine anhaltende u. energische Beschiessung vorbereitet, scheiterte aber an der geschickten Geländebenutzung der Buren, deren Schützengräben dem Auge der Engl. ganz entgangen waren, vollständig u. verwandelte sich am 11. 12. in eine völlige Niederlage, welche aber von den Buren nicht ausgenutzt wurde.

Magistrale, d. Linie, welche bei der ständigen Befestigung den inneren Grabenrand angiebt, war, so lange d. Eskarpe mit Mauer bekleidet war, gleichbedeutend mit deren Kordonlinie. Bei der Konstruktion der Front ging man von der äusseren Polygonseite aus u. legte zuerst d. M. fest, an d. sich alle weiteren Anlagen nach innen u. aussen anschlossen. Hinter bzw. in der Eskarpen-Mauer ward d. M.-Gallerie zum Schutz gegen Breschminen angelegt.

Magnalium, von Dr. L. Mach entdeckte Legirung aus 70 bis 98% Aluminium (mittlere Dichte = 2,67) u. 30 bis 2% Magnesium (mittlere Dichte 1,74), ist hart, gegen atmosphärische Einflüsse widerstandsfähig u. sehr dehnbar, lässt sich mechanisch bearbeiten, kalt schneiden, zu Blech walzen, zu Rohren u. Draht ziehen u. füllt d. Gussformen gut aus. Mit 10 bis 15% Magnesiumgehalt schmilzt es bei 700°; Antimonzusatz erhöht den Schmelzpunkt; mit 10 bis 20% Magnesiumgehalt ergiebt es 30 bis 42 kg/qmm Bruchfestigkeit bei 10% Streckung. Es übertrifft also das Aluminium u. dessen bisher benutzte Legirungen sowohl an Leichtigkeit wie an Festigkeit. Seine Verwendung im Grossen wird vorläufig noch durch den hohen Preis beeinträchtigt. Da 1 kg Aluminium 2,5 Mk., 1 kg Magnesium 18 Mk. kostet, so stellt sich der Preis für 1 kg M.

mit 30% Magnesiumgehalt auf 6,08 M.
„ 15% „ „ „ 4,52 „
(ohne d. Kosten des Patents, des Legirens u. s. w.).

Dagegen erhält man nach dem Rauminhalt für 100 Mk. 7,48 l Kupfer oder 7,1 l M. mit 30% Magnesium. Der Preis des letzteren wird in Folge der gesteigerten Nachfrage vermuthlich bald sinken, wie dies seiner Zeit auch mit *Aluminium*, Nickel u. andern, der techn. Verwerthung zugeführten Metallen geschehen ist.

Magnano, ital. Dorf südl. Verona. Schlacht 5. 4. 1799. Der österr. F. M. L. Kray beschloss nach dem misslungenen Angriff der Franz. auf Legnago s. Verona, durch offensives Vorgehen von Verona d. feindl. Verbindungen zu bedrohen, während der franz. Gen. Scherer beabsichtigte, d. Etsch unterhalb Verona zu überschreiten. Bei dem Zusammenstoss 5. 4. ward der l. österr. Flügel (Div. Mercandin) geworfen, das Zentrum festgehalten; Kray griff aber den zu hitzig verfolgenden r. Flügel der Franz. (Grenier u. Victor) mit der Res. in der Flanke an, Mercandin ging wieder vor, u. d. Franz. wurden zurückgeschlagen, worauf Scherer hinter den Tartaro zurückging.

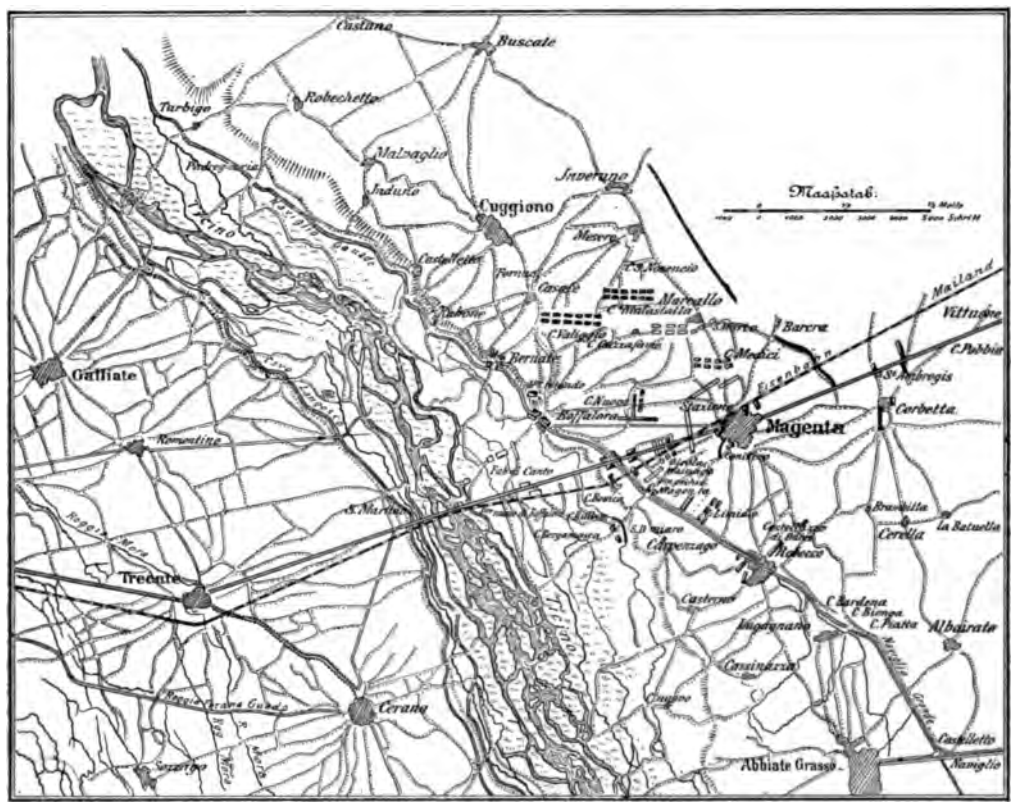
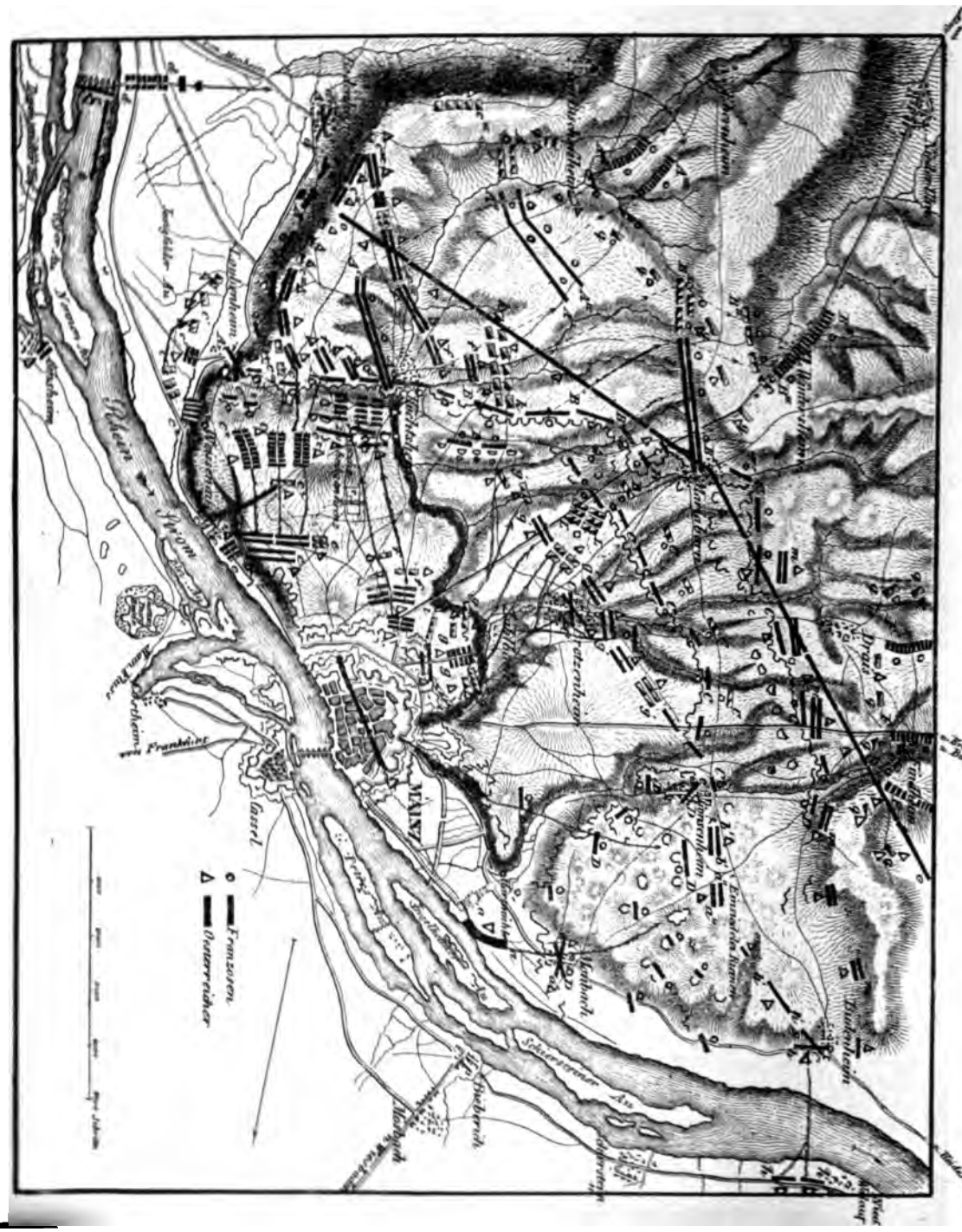


Abb. 286. **Schlacht bei Magenta am 4. 6. 1859.**

Mahdi *(Mohammed Achmet)*.

Mahmud II, (1785—1839), türk. Sultan (1808 bis 39) hat eine mil. Bedeutung durch Beseitigung der *Janitscharen* 1826 u. Umgestaltung seines Heeres nach europ. Vorbilde.

Mainz, Hptst. der hess. Prov. Rheinhessen u. Festg am l., mit dem Brückenkopf Kastel am r. Rhein Ufer, an der Mündung des Main u. an den Eisenbahnen Frankfurt a M. Bingerbrück, M.—Worms, M. Alzey u. M. Aschaffenburg, liegt an der Stelle, wo d. Römer 13 v. Chr. das Kastell Magontiacum anlegten. Die Stadtumwallung wurde im ersten Drittel des 18. Jahrh. mit einer vorgeschobenen Kette von selbständigen Werken versehen, welche dann durch schwächere Linien verbunden wurden (wahrscheinlich nach Entwürfen des Kriegsbaumeisters Welsch). Es scheint, als wenn Wallrave, welcher zeitweise in M. thätig war, diese Idee auf den preuss. Festungsbau



Ersatz von Mainz am 29. 10. 1793.

(Schweidnitz, Neisse) übertragen hätte, wo allerdings der tenaillirte Grundriss in den Vordergrund trat u. durch Friedr. d. Gr. d. Sturmfreiheit, wie sie d. Mainzer Werke besitzen, aufgegeben wurde.

Die seit 1871 erweiterte Stadtumwallung beginnt am oberen Rhein-Anschluss mit einer Reihe bastionirter Fronten, hinter denen d. Zitadelle liegt, dann folgt eine Reihe bastion. oder tenaill. Fronten, nach S.W. gerichtet; an das höchste Bastion Alexander, schliesst sich in gerader Linie d. nach polygon. Grundriss gebaute Front, welche an der äussersten Spitze des Hardenbergs endigt, u. hier schliesst sich d. neue N.W.-Front bis zum Rhein an. Im südl. Theil bilden d. durch Erdlinien verbundenen Werke: Fort Karl, Welsch, Elisabeth, Philipp, Josef u. Hauptstein eine vorgeschobene Linie; um weitere 1000 m vorgeschoben sind d. Forts Hechtsheim, Bingen, Gonsenheim u. s. w. Im Rhein ist d. Insel Petersau befestigt. Kastel hat 4 bastion. Fronten mit detachirten Lünetten, an welche sich stromaufwärts 3 Rheinschanzen bis zur Main-Mündung u. jenseits dieser d. Forts Alte u. Neue Rheinspitze, stromab das Fort Grsshrzg v. Hessen mit Verbindungsglacis anschliessen. Neuerdings ist d. Herstellung eines weit vorgeschobenen Fortsgürtels in Angriff genommen u. beabsichtigt, d. überflüssigen Werke der Umwallung zu beseitigen. Neben den Forts Hochheim u. Biehler am r. Rhein-Ufer werden v. franz. Quellen d. Forts Hechtsheim, Donnersberg u. Lenaberg am l. Ufer genannt.

M. wurde 1631 von Gust. Ad., 1635 von den Kaiserl., 1644 von den Franz. erobert. Letzteren wurde d. 1688 abermals eroberte Stadt 89 v. Sachs. u. Bayern wieder entrissen. Der franz. Gen. Custine nahm M. 21. 10. 1792, d. Preuss. unter Kalckreuth 23. 7. 1793; von neuem von den Franz. 12. 11. 1794 auf dem l., 1795 auch auf dem r. Rhein-Ufer eingeschlossen u. mit einer starken verschanzten Linie umgeben, ward M. 13. 10. 1795 auf der r. Rheinseite u. 29. 10. durch einen sehr geschickt kombinirten u. auf d. Verschanzungen durchgeführten Angriff auch auf dem l. Ufer durch Clerfait entsetzt (Abb. 287), 29. 12. 97 aber von den Franz. genommen, 1801 (Lunéviller Frieden) an Frankr. überlassen. Nach hartnäckigem Widerstande (2. 1. — 4. 5.) ward M. 1814 von den Verbündeten erobert, zur deutsch. *Bundesfestung* erklärt u. 1816 dem Grsshrzg v. Hessen zugesprochen.

Maison, Nikolas Joseph Marq. (1771—1840), franz. Marsch., seit 1792 in der Armee, als Hptm. bei Jemappes, kämpfte in den Revolut.- u. Napoleon. Kriegen, zeichnete sich bei Austerlitz aus, ward 1806 Brig.-Gen., 12 Div.-Gen., kämpfte an der Beresina, bei Grossgörschen, Bautzen, an der Katzbach u. bei Leipzig, unterwarf sich 1814 Ludwig XVIII. u. führte 28 d. franz. Expedition nach Morea. Er zwang Ibrahim Pascha zur Räumung der Halbinsel u. kehrte 29 als Marsch. zurück.

Major, aus dem span. Mayor übernommen, früher Oberstwachtmeister, ist zur Zeit d. niedrigste Stufe der Stabsoffzre u. erhält d. Stellung eines Batls- bzw. eines Art.-Abth.-Komdrs. Nur in Frankr., wo diese Stellung dem chef de bataillon u. chef d'escadrons zukommt, ist mit dem „Major" eine bestimmte Funktion verbunden.

Der Oberstwachtmeister stand im 16. Jahrh. zum Reg.-Komdr, wie der Wachtmeister (Feldwebel) zum Komp.-Chef u. hatte für takt. u. ökonomische Ordnung zu sorgen. Bei der Theilung der Regtr in Batl. ward ihm deren Führung anvertraut.

Makalle, frühere Hptst. von *Abessinien*, später von Tigre, in der Landschaft Enderta (+ 2000 m), ist mit doppelter Umfassungsmauer u. einem hochliegenden Fort Enda Jesus befestigt. M. wurde, mit einer kleinen ital. Besatzung unter Maj. Galliano versehen, 7.—28. 1. 1896 von einem 20mal überlegenen abess. Heer angegriffen u. musste wegen Wassermangels mit allen mil. Ehren kapituliren.

Makung, chines. Kriegshafen auf der Peskadores-Insel Ponghu, mit veralteten Befestigungen, wurde 23. 3. 1895 von der japan. Flotte mit 12 Kriegsschiffen eingeschlossen, d. Gesch. zum Schweigen gebracht u. d. Stadt nach Landung in der Nacht zum 24. 3. von der Landseite angegriffen u. genommen.

Malaga, Hptst. der span. Prov. M. u. mit einem als Zitadelle dienenden alten Schloss versehene Hafenstadt, an der Mündung des Guadalmedina ins Mittell. Meer; Schlacht 24. 8. 1704 zwischen der franz. Flotte unter Toulouse u. der engl. unter Rook blieb unentschieden, veranlasste aber d. Franz., sich 25. zurückzuziehen u. Rook d. Verstärkung des belagerten Gibraltar mit Mannsch. u. Gesch. zu gestatten.

Malaria *(Tropenkrankheiten)*.

Malborghetto, österr. Flecken in Kärnten, südwestl. Tarvis mit dem Fort M. welches den Pass von Ponteba u. d. Verbindung zwischen Drau- u. Tagliamento-Thal sperrt. Das von den Oesterr. tapfer vertheidigte Fort ward 17.5. 1809 von dem Vizekönig v. Ital. gestürmt.

Malghera, Fort westl. Venedig, fiel 1848 in d. Hände der aufständ. Venetianer, wurde 18. 6. 48 von den Oesterr. eingeschlossen, vom 25. 4. 49 an belagert u. in Folge einer 72stündig. Beschiessung 26. 5. vom Vertheidiger (Ob. Ulloa) geräumt.

Malplaquet, Dorf im franz. Depart. Nord, nahe der belg. Grenze u. nordwestl. Maubeuge. Schlacht 11. 9. 1709 zwischen den Franz. unter Villars (80000 M.) in verschanzter Stellung bei Mons u. M. — u. den verbündeten Oesterr. u. Engl. unter Prz Eugen u. Marlborough (90000 M.), wobei d. franz. Linien mit starken Verlusten durchbrochen wurden u. wonach d. Belagerung u. Einnahme von Mons (21. 10.) durchgeführt werden konnte.

Malta, brit. Insel im Mittell. Meer zwischen Sizilien u. der afrik. Küste, ist namentl. mit *Laraletta* u. Citta Vecchia stark befestigt. Auch d. zugehörige kleinere Insel Gozzo ist befestigt: d. Stadt Rabato mit einem beherrschenden Fort u. Fort Chambray an dem Fahrwasser zwischen Gozzo u. Comino.

Napol. gewann auf seiner Expedition nach Aegypten 1798 M. durch Verrath des Grossmeisters des Malteserordens, v. Hompesch; d. franz. Besatzung musste sich 1800 an d. Engl. ergeben.

Malvern-Hill, kahler Höhenzug am James-Fluss in Nordamerika, auf welchen sich Mc Clellan nach den Schlachten bei Richmond (Ende Juni 1862) zurückzog, u. wo er alle Angriffe der Kon-

föderirten unter Lee am 1. 7., unterstützt durch Kanonenboote auf dem James-Fluss, abwies, so dass er 2. 7. ungehindert weiter zurückgehen konnte.

Mammuthpulver, in den Vereinigten Staaten 1862 für schwere Geschütze eingeführtes Schwarzpulver in groben Stücken (bis 26 mm).

Manganbronze, Bronze mit einem Zusatz von Mangan, der ihre physikalischen Eigenschaften verbessern sollte. Für den Geschützguss sind mit der Manganbronze bisher keine bedeutenden Ergebnisse erzielt worden. Mangan (Mn): röthliches bis stahlgraues Metall von 8,0 Dichte.

Manila, Hptst. der Philippinen auf Luzon u. wichtiger Hafen. An der Buchteinfahrt d. be-

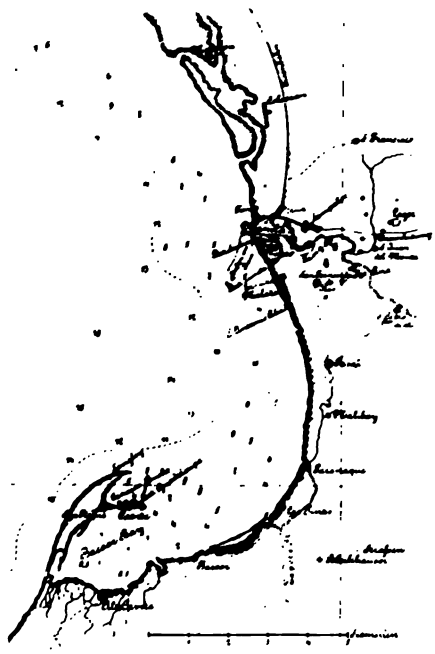


Abb. 288. **Rhede von Manila.**
Aus Plüddemann „Kampf um Cuba".

festigte Insel Corregidor, nahe der Stadt Fort Cavite. 5. 5. 1898 vollständige Niederlage der veralteten span. Schiffe unter Adm. Montojo gegen d. amerikan. modernen Kreuzer unter Adm. Dewey. Dieser überliess, da er keine Truppen dafür hatte, den Angriff von der Landseite den aufständischen Philippinos, d. bald eine Stärke von 30000 M. erreichten, aber keine Fortschritte machten, da d. Stadt ausser einer polygon. Umwallung mit nassen Gräben noch 2 improvisirte äussere Linien mit Blockhäusern, burgartigen Steinforts u. Drahthindernissen besass. Jedoch vernichteten sie d. zur Hülfe nahenden Garnisonen anderer Orte u. schnitten 29. 6. durch Eroberung der Wasserwerke der Stadt das Trinkwasser ab. Nachdem 30. 6. der erste Theil der amerik. Invasionsarmee eingetroffen war, diese 21. 7. bei Paranaque Stellung genommen u. 27. 7. ihre volle Stärke von 10000 M. unter Gen.-Maj. Merrit erreicht hatte, machte d. Besatzung (8000 Reguläre, 4000 Eingeborene unter Gen.-Lt Augustin) 31. 7. einen nächtl. Ausfall, der ebenso wie ein zweiter, am Abend des 5. 8. unternommener Ausfall zurückgewiesen wurde. Am 13. 8. begann der Angriff auf der Südseite, vor dem d. Spanier aus einer Stellung in d. andere zurückgingen, um am selben Tage noch zu kapituliren. Abb. 288.

Mannheim, Stadt im Grossherzthum Baden, auf dem r. Rheinufer, an der Mündung des Neckar, früher befestigt u. mit Brückenkopf am l. Rheinufer (Rheinschanze) versehen, wurde 1622 von Tilly erobert u. geschleift, 1631 von Bernh. v. Weimar, 35 von den Kaiserl., 44 von den Franz., bald darauf von den Bayern, 88 von Melac erobert u. zerstört. 1794 u. 95 ward M. von den Franz. erobert, d. Festungswerke 99 geschleift. Bei dem Rheinübergang des russ. Korps Sacken 1. 1. 1814 ward d. am l. Ufer von den Franz. angelegte Schanze gestürmt. Seit 1802 ist M. in bad. Besitz.

Mannlicher-Gewehr. Die charakteristischen Eigenthümlichkeiten der Mehrladevorrichtung bei dem M.-G. vgl. *Mehrlader.*

Mannlicher-Selbstlader *(Selbstlader).*

Manöver, grössere Truppenübungen im Gelände mit gemischten Waffen u. nach gegebener Kriegslage, werden nach dem Vorgange Preussens zur Zeit in allen europ. Armeen ausgeführt. Sie gliedern sich bei der deutschen Armee u. lassen sich unter Berücksichtigung der verfügbaren Zeit von 10 Tagen folgenderweise gruppiren:

	Uebungstage					
Brig.-M.	4	3	4	4	3	3
Div.-M.	4	5	5	4	5	4
Div.-Man. gegen markirten Feind . .	2	2	1	—	—	—
Korps-M.	—	—	—	2	2	3

Im allgemeinen manövrirt d. Brig. bzw. Div. unter Leitung des Komdrs in zwei mit allen Waffen ausgestatteten Parteien gegen einander: das Div.-M. gegen markirten Feind, welches d. ganze Div. auf einer Seite vereinigt, kann also als ein Ersatz des Korps-M. angesehen werden. Doch ist auch bei diesem wiederum ein M. gegen mark. Feind für einen Tag gestattet. Die Vorschläge werden unter Veranschlagung der voraussichtl. Kosten jährl. durch d. Gen.-Komdos dem Kriegsminist. eingereicht.

Ausser den genannten finden jährl. Kaiser-M. statt, bei welchen d. Parteien durch ein oder mehrere A.-K. gebildet werden. Die hieran betheiligten A.-K. haben nur je 3 Uebungstage für Brig.- u. Div.-M. zur Verfügung; hieran schliesst sich d. grosse Parade des Korps u. das mehrtägige Kaiser-M.

Die M. entwickeln sich auf Grundlage einer vom leitenden Komdr aufgestellten allgemeinen Kriegslage (Gen.-Idee), welche beiden Parteien mitgetheilt wird, — u. der jeder getrennt ertheilten besonderen Kriegslage (Spezialidee), sowie der hieran geknüpften besonderen Aufträge. Beide Parteien handeln hiernach selbständig u. lediglich nach den auch für den Ernstfall anzustellenden Erwägungen. Die Abweichungen der Friedensübungen vom Kriege, welche in der ausbleibenden Wirkung der Waffen, in der Rücksichtnahme auf Besitzschonung u. auf Regulirung von Unterkunft u. Verpflegung begründet sind.

machen ein ständiges Eingreifen u. Weiterführen der Handlungen durch d. oberste Leitung nothwendig, zu welchem Behufe namentlich d. als *Schiedsrichter* auf dem M.-Felde thätigen höheren Offzre bei jedem Zusammenstoss der beiden Parteien ihre Entscheidung abzugeben haben. Bestimmte Vorschriften schliessen eine gegenseitige, körperliche Gefährdung der Truppen aus; im übrigen bedient sich der Leitende der Befehle u. bestimmter Signale: Auf „das Ganze" macht Alles auf der Stelle halt, auf das darauf folgende „Halt" tritt ein allgemeiner Ruhezustand ein, während d. Parteiführer sich zum Leitenden begeben. Folgt dann noch „Komdr-Ruf", so sammeln sich bei diesem alle berittenen u. alle in

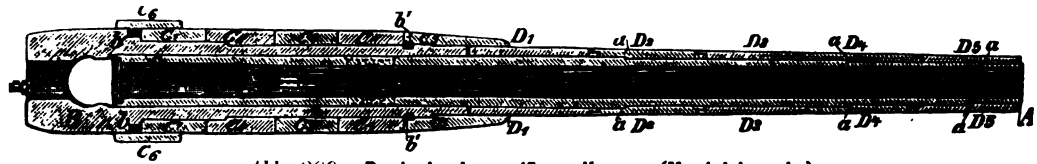


Abb. 289. **Deutsche lange 15 cm-Kanone (Mantelringrohr).**
A Kernrohr; B Mantel; C u. D Verstärkungsringe; a Absätze; b Füllring; b¹ Diebelring.

der Nähe befindl. unberittenen Offzre, bei dem M. von mehreren A.-K. aber nur Komdre bis zum selbständigen Komp.-Führer u. Adjut.; auf Signal „Adjut.-Ruf" reiten nur d. Adjut., Signal „das Ganze — Marsch" bedeutet Fortsetzung, „Abrücken" Schluss des M. für diesen Tag. Die Truppen rücken ohne weiteres in ihre Quartiere.

Im allgemeinen lässt der Leitende den Schluss sich kriegsmässig entwickeln; eine angeordnete Unterbrechung giebt aber den Truppen eine Ruhepause, dem Leitenden Zeit zu einer kritischen Besprechung. Entsprechend dem kriegsmässigen Uebergang zur Ruhe erfolgt auch das Aussetzen der Vorposten.

M. gegen markirten Feind sollen der einen Partei gestatten, in grösseren Verbänden zu manövriren; dabei werden d. durch Flaggen *markirten Truppen* nicht anders zu führen sein als vollzählige, u. soll wenigstens Kav. möglichst in voller Stärke zugewiesen werden.

Manöver (Marine), Uebungen der Schiffsbesatzung zur Unterweisung in den verschiedenen Rollen, wie Klar-Schiff, Feuerlärm, Schotten-Dicht, Landung, Ankern u. Ankerlichten, Schutznetze Ausbringen, Bootsrudern u. Segeln, Takelage-Bedienen. Man nennt M. auch allgemein eine mit dem Schiff zu bestimmtem Zweck vorgenommene Bewegung, wie An d. Boje gehen, Ankern allein oder im Geschwader. Einlaufen in einen Hafen unter schwierigen Umständen u. s. w.

Manöver-Feldkartusche 96 der deutschen Feldkanone, ähnlich der *Feldkartusche 96*, hat indess einen — tiefer eingesetzten — Deckel von Aluminiumblech, der beim Schuss in unregelmässige Stückchen zersplittert, welche unweit der Mündung niederfallen.

Man.-F. 98 der deutsch. leichten Feldhaubitze entspricht im äusseren der Feldhaubitzkartusche. Der Deckel ist aus Pressspan u. mit seiner Fläche um etwa 23 mm versenkt.

Manöver-Ringpulver 98, zu den M.-Schüssen der deutschen leichten Feldhaubitze: schwarzgraue Ringe; leicht entzündlich; Raucherscheinung wie beim scharfen Schuss; giebt fast stets *Mündungsfeuer.*

Manöver-Röhrenpulver 96, für d. Feldkanone, dem Röhrenp. 96 ähnlich, aber mit kürzeren Röhren.

Mansfeld, Grf Peter Ernst II (1580—1626), kathol. erzogen, leistete in den Niederl. u. Ung. wichtige Dienste, trat dann, weil man ihm d. Güter seines Vaters in den Niederl. vorenthielt, zur protest. Kirche u. zu den Gegnern des Kaisers über, führte 1618 den Böhmen Truppen zu, ward zwar von Bucquoi bei Zablaty (10. 6. 1619) geschlagen, focht dann aber mit Glück, entsetzte Frankenthal u. schlug 1622 Tilly bei Wiesloch. Vereint mit Christian v. Brnschwg, besiegte er Cordova 29. 8. bei Fleurus, trat in holländ. Dienste u. liess Ostfriesland durch seine zuchtlosen Söldner aussaugen. Mit einem in Engl. neu geworbenen Heere drang er 1626 in Brdbg ein u. ward von Wallenstein 25. 4. an der Dessauer Brücke völlig geschlagen, wandte sich nach Mähren u. vereinigte sich in Ung. mit Bethlen Gábor. Beide drängten Wallenstein zurück; doch schloss jener plötzlich Frieden, u. M. starb auf der Reise nach Engl. in einem bosn. Dorfe.

Manstein, Albr. Ehrenreich Gust. v. (1805—77), preuss. Gen. der Inf., 22 eingetreten, 63 Gen.-Lt u. 64 Komdr der 6. Div. (Düppel u. Alsen), führte

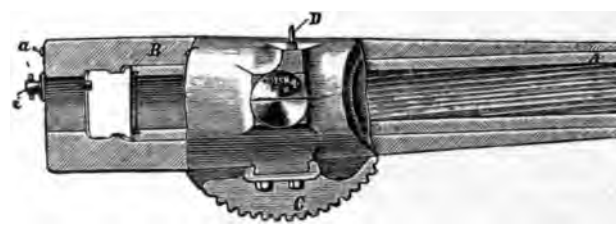


Abb. 290. **Deutsche schwere Feldhaubitze [15 cm-Haubitze] (Mantelrohr).**
A Kernrohr; B Mantel; C Zahnbogen; D Korn (spitzbogenförmig).

66 d. Reserve der 1. Armee u. griff mit ihr bei Königgrätz entscheidend ein; 67 komd. Gen. des IX. A.-K., 68 Gen. der Inf., führte 70 sein Korps bei Gravelotte u. Le Mans. Abschied 73.

Mantelringrohre, gleich den *Mantelrohren,* nur ist auch der Mantel ebenso wie das Kernrohr der *Ringrohre* durch warm aufgezogene Ringe verstärkt. (Abb. 289.)

Mantelrohre, Geschützrohre, deren *Kernrohr* von der Mündung bis zum Verschluss (Keilloch) reicht u. in seiner ganzen Länge oder nur im hinteren Theile von einem warm aufgezogenen Mantel umgeben ist, der d. Schildzapfen trägt (Abb. 290). Im übrigen s. künstliche *Metallkonstruktion.*

Manteuffel, Edwin Frhr v. (1809—85), preuss. G. F. M. u. Statthalter von Elsass-Lothr. (79—85), trat 27 als preuss. Garde-Dragoner ein, ward 48 Flügeladjut. des Königs Friedr. Wilh. IV., wiederholt mit diplom. Sendungen beauftragt, 54 Ob., 57 Abth.-Chef im Kriegsminist., wo er d. Aufgabe der Verjüngung des Offz.-Korps mit Geschick löste, aber vielfach Gegner fand (Duell mit Twesten). Bei Missunde u. Cappeln 1864 betheiligt, ward M. 65 Gouv. von Schleswig u. organisirte d. Verwaltung, rückte 7. 6. 66 in Holstein ein u. verdrängte Gablenz, ging nach Hannover u. nahm 18. 6. Stade, trat dann zur Mainarmee unter Vogel v. Falckenstein u. erhielt d. Führung nach dessen Abkommdirung (19. 7.), leitete also d. Operationen von Frankfurt bis Würzburg. Im Jahre 1870 führte M. das I. A.-K. (Colombey-Nouilly, Noisseville), übernahm dann das Komdo der 1. Armee, um d. Einschliessung von Paris im N. zu decken, siegte 27. 11. bei Villers-Brétoneux, 23. 12. an der Hallue, ward dann an d. Spitze der Südarmee gestellt u. drängte Bourbakis Armee über d. schweizer Grenze. Bis 73 führte er den Oberbefehl über d. Okkup. Truppen in Frankr., ward 73 G. F. M., 23. 6. 79 Statthalter.

Mantua, Hptst. der ital. Prov. M. u. starke Festung, liegt am r. Ufer des Mincio, dessen seeartige Erweiterungen d. Stadt im N.W. (Lago superiore), N.O. (L. di Mezzo) u. O. (L. inferiore) umgeben, während d. S.- u. S.W.-Seite durch ein inundirbares Sumpfgebiet gesichert wird, u. an den Eisenbahnen Verona—Modena u. Cremona—Padua. Der alten bastionirten Umwallung ist im N. d. durch einen Damm verbundene Vorstadt Borgo di Fortezza — geschützt durch d. grosse Zitadelle di Porto —, im O. d. durch eine steinerne Brücke verbundene Vorstadt di San Giorgio vorgelagert, welche durch Fort San Giorgio u. 2 Lünetten geschützt wird, während d. 853 m lange Brücke durch 6 Bastione u. 2 Strandbatt. vertheidigt wird. Im S. u. W. liegt vor der Umwallung ein grosses verschanztes Lager für 30000 M., im N.W. gestützt auf Hornwerk Pradella, Lünette Belfiore u. Lagunen-Batt., im S.O. auf das starke Fort Pietole, welches d. grosse Inundationsschleuse deckt. Die verbindende Linie besteht aus den Werken von Migliaretto u. Té. Die im S. vom Po, im O. vom Mincio, im W. vom Kanal Fossa Maestra eingeschlossene „Insel Seraglio" wird im S. durch d. 4 Forts von Borgoforte, im W. durch 3 Kanal-Forts u. d. von Montanara u. Curtatone gesichert.

M. wurde 1630 von den Oesterr. erobert u. verwüstet, 1796 von den Franz. eingeschlossen u. kapitulirte nach 4 vergeblichen Entsatzversuchen 2. 2. 1797 unter Wurmser. 1799 eroberten d. Oesterr. M. zurück, mussten es aber 1801 wieder den Franz. ausliefern; 1805 kam M. zum Königreich Ital., 1814 wieder an Oesterr., 1866 an das neue Königreich Ital.

Mappirung, österr. für Landesaufnahme (*Mil.-Vermess.-Wesen*).

Marceau, François Séverin Desgraviers (1769 bis 96) franz. Gen., 1785 eingetreten, 92 als Chef eines Freiw.-Batl. bei der Vertheidigung von Verdun, für Auszeichnung bei Saumur Brig.-Gen. Nach dem Sieg bei Autrain, 18. 11. 93, provisor. Oberfeldherr im W. an Klebers Stelle, schlug M. d. Vendéer 12. 12. bei Le Mans, ward aber wegen seiner Humanität verdächtigt u. zurückgerufen. M. entschied mit 1 Div. 26. 6. 94 den Sieg bei Fleurus, nahm Aachen, Bonn u. Coblenz, befehligte 96 unter Moreau 2 Div. u. blockirte Mainz u. Ehrenbreitstein, musste sich aber Jourdans Rückzug anschliessen u. fiel als Führer der Nachhut bei Höchstenbach 19. 9. 96.

Marengo, Flecken in der ital. Prov. Alessandria, am Fontanone, 6 km oberhalb seiner Mündung in den Tanaro. Gefecht 16. 5. 1799 zwischen den Franz. (Moreau) u. den Oesterr. u. Russ. (Bagration). — Schlacht 14. 6. 1800. Der österr. Gen. Melas wollte, nachdem F. M. L. Ott nach der Niederlage bei Casteggio an d. Bormida sich zurückgezogen hatte, mit seinen noch unerschütterten Truppen (30800 M.) den Kampf mit Bonaparte annehmen u. 14. 6. von Alessandria vorgehen, während dieser von Tortona aus Desaix mit 2 Div. nach Rivalta gesandt hatte, um über Novi d. Oesterr. aufzusuchen. Beide Gegner waren gleich stark. Die Oesterr. debouchirten aus dem Bormida-Brückenkopfe, gingen mit grosser Anstrengung durch den sumpfigen Fontanone u. warfen Victor u. Lannes zurück, schlugen Laufbrücken über jenen u. nahmen mit den übergehenden Grenadieren M. Selbst ein tapferes Vorgehen der Konsulargarde konnte das Zurückweichen der Truppen Victors u. Lannes, nicht aufhalten. Die Franz. gingen, den Kampf aufgebend, auf San Giuliano zurück, d. Oesterr., welche ihre Kav. entsendet hatten, folgten mit einer Vorhut von 8 Batl. u. 1 Drag.-Reg., dahinter das Gros. Desaix war indessen, eiligst zurückgerufen, bei San Giuliano angekommen, hier gedeckt aufmarschirt, griff d. Oesterr. überraschend an u. verwandelte d. Niederlage in einen Sieg. Die Oesterr. mussten wieder nach Alessandria zurückkehren.

Marga-Patrone, vom belgischen Hptm. Marga vorgeschlagen (Abb. 291). In der Mitte der P.-Hülse ist das Metallröhrchen T gelagert, dessen Verbindung mit dem (gegen sonst bedeutend verstärkten) P.-Boden durch d. Kapsel C bewirkt wird. Diese nimmt den Knallsatz e auf, u. ihr vorderer Rand greift in d. Einschnürung b des Röhrchens T hinein. Das Geschoss läuft hinten in eine kegelförmige Spitze aus, welche d. vordere Oeffnung von T schliesst. Die Explosion des Zündhütchens theilt sich zunächst nur dem in T befindlichen Theil der Ladung mit, dessen Gase das Geschoss in d. Züge treiben u. gleichzeitig das im äusseren Raum der Hülse enthaltene Pulver entzünden. Durch diese Anordnung soll eine vollkommene Verbrennung der Ladung erzielt,

Abb. 291. **Marga-Patrone.**

Marinegeschütze.

		Benennung	12 cm	15 cm	17 cm	21 cm	24 cm	26 cm	28 cm	30,5 cm
		Kaliber . . . . . mm	120	149,1	172,6	209,3	240	260	280	305
35 Kal. lange Rohre Konstr. 1887	Rohr	Rohrlänge . . . . . mm	4200	5220	6040	7330	8400	9100	9800	10700
		Seelenlänge . . . . . „	3875	4800	5555	6720	7680	8320	8960	9770
		Gewicht . . . . . kg	2350	4800	7650	14200	22000	29000	37000	48800
	Lafettengewicht	Vorder- od. Mittelpivotlafette kg	3000	5000	7300	14500	21000	27500	32500	41000
		Kanonenbootslafette . . . „	—	—	—	8600	11700	15000	18200	23000
		Thurm- od. Drehscheibenlaf. „	—	—	—	10700	14600	18700	22200	27500
		Drehscheibenlaf. m. Drehsch. „	—	—	—	23000	32500	40000	46000	57000
		Hydraulische Lafette . . . „	—	—	—	—	48000	56000	65000	79000
	Munit.-Gewicht	Ladung . . . . . kg	10	19	29	52	85	108	135	175
		Geschoss . . . . . „	20	38,5	59,5	108	160	204	255	328
	2,8 Kal. l. Stahlgran. Anfangs-	Geschwindigkeit . . . . m	650	650	650	650	650	650	650	650
		Energie, totale . . . . . mt	431	840	1292	2326	3445	4414	5491	7085
		„ pro cm Umfang . „	11,4	17,9	23,8	35,4	45,7	54,0	62,5	73,9
		Durchschlagsvermögen . . cm	31	39	44	55	62	67	72	79
	3,5 Kal. l. Stahlgran. Anfangs-	Geschwindigkeit . . . . m	580	580	580	580	580	580	580	580
		Energie, totale . . . . . mt	446	874	1337	2400	3686	4715	5915	7801
		„ pro cm Umfang . „	11,8	18,7	24,7	36,5	48,9	57,7	67,3	81,1
		Durchschlagsvermögen . . cm	32	40	46	56	65	71	76	84
40 Kal. lange Rohre Konstr. 1889	Rohr	Rohrlänge . . . . . mm	4800	5960	6900	8370	9600	10400	11200	12200
		Seelenlänge . . . . . „	4475	4540	5415	7760	8880	9620	10360	11270
		Gewicht . . . . . kg	2750	5650	9000	16500	25800	33900	43300	57000
	Lafettengewicht	Vorder- od. Mittelpivotlafette kg	3600	6000	8600	16500	24000	31200	27000	46500
		Kanonenbootslafette . . . „	—	—	—	9700	13200	17000	20600	26000
		Thurm- od. Drehscheibenlaf. „	—	—	—	12200	16500	21000	26000	30600
		Drehscheibenlaf. m. Drehsch. „	—	—	—	26200	37500	45000	52200	64600
		Hydraulische Lafette . . . „	—	—	—	—	55000	64000	74000	89000
	Munit.-Gewicht	Ladung . . . . . kg	11,5	22	34	62	95	125	160	205
		Geschoss . . . . . „	20	38,5	59,5	108	160	204	255	328
	2,8 Kal. l. Stahlgran. Anfangs-	Geschwindigkeit . . . . m	720	720	720	720	720	720	720	720
		Energie, totale . . . . . mt	528	1030	1585	2853	4228	5416	6738	8693
		„ pro cm Umfang . „	14,0	22,0	29,2	43,4	56,1	66,3	76,6	90,7
		Durchschlagsvermögen . . cm	36	45	52	63	72	78	84	92
	3,5 Kal. l. Stahlgran. Anfangs-	Geschwindigkeit . . . . m	630	630	630	630	630	630	630	630
		Energie, totale . . . . . mt	526	1032	1578	2832	4349	5563	6979	9204
		„ pro cm Umfang . „	14,0	22,0	29,1	43,1	57,7	68,1	79,3	96,1
		Durchschlagsvermögen . . cm	36	46	52	63	74	80	86	96
50 Kal. lange Rohre	Rohr	Rohrlänge . . . . . mm	6000	7500	8650	10500	12000	13000	14000	15250
		Seelenlänge . . . . . „	5675	7080	8165	9890	11280	12220	13160	14320
		Gewicht . . . . . kg	3400	7000	11100	20500	32000	42100	53600	70500
	Lafettengewicht	Vorder- od. Mittelpivotlafette kg	4450	7450	10400	20500	29500	38700	46000	58000
		Kanonenbootslafette . . . „	—	—	—	12200	16400	21000	25500	33000
		Thurm- od. Drehscheibenlaf. „	—	—	—	15100	20400	26500	32000	40000
		Drehscheibenlaf. m. Drehsch. „	—	—	—	32500	46500	56000	65000	80000
		Hydraulische Lafette . . . „	—	—	—	—	67000	76000	83000	105000
	Munit.-Gewicht	Ladung . . . . . kg	11,5	22	34	62	95	125	160	205
		Geschoss . . . . . „	20	38,5	59,5	108	160	204	255	328
	2,8 Kal. l. Stahlgran. Anfangs-	Geschwindigkeit . . . . m	765	765	765	765	765	765	765	765
		Energie, totale . . . . . mt	597	1163	1790	3221	4772	6115	7606	9813
		„ pro cm Umfang . „	15,8	24,8	33,0	49,0	63,3	74,9	86,4	102,4
		Durchschlagsvermögen . . cm	39	50	57	70	79	86	92	100
	3,5 Kal. l. Stahlgran. Anfangs-	Geschwindigkeit . . . . m	675	675	675	675	675	675	675	675
		Energie, totale . . . . . mt	604	1184	1811	3215	4993	6387	8012	10566
		„ pro cm Umfang . „	16,0	25,3	33,4	49,4	66,2	78,2	91,1	110,3
		Durchschlagsvermögen . . cm	40	50	57	70	82	89	96	106

der Gasdruck im hinteren Theil der Seele vermindert u. der Lauf weniger erhitzt werden, während d. Spannung der Gase mit der allmählich fortschreitenden Zersetzung des Pulvers in wachsendem Verhältniss zunimmt u. eine grössere Mündungsgeschwindigkeit ergiebt. Ueber d. praktischen Erfolge der M.-P. wurden anfangs sehr günstige Nachrichten verbreitet, d. aber später verstummten.

Dasselbe gilt von der amerikanischen Hurst-Kanone, deren Ladung ganz ähnlich wie in der M.-P. angeordnet ist.

Maria-Theresien-Orden, höchster mil. Orden Oesterreichs, 18. 6. 1757 von Maria Theresia gest., umfasst Grosskr., Kommand. u. Ritter u. gewährt Anspruch auf erbl. Frhrnstand. Auch sind eine Anzahl Pensionen (auch Wittwenpens.) damit verbunden. Das schlichte, gold., weiss emaill. u. goldgeränderte Kreuz zeigt im rothen Mittelschild einen weissen Balken u. Umschrift „Fortitudini", rückw. auf weissem Grunde den Namenszug M. T. F., umgeben von einem Lorbeerkranz. Ponceaurothes Band mit weissem Mittelstreifen.

Mariazell, österr. Flecken, nördl. Bruck an der Mur, in Steiermark. Niederlage der Oesterr. unter Merveldt auf dem Rückzuge vom Inn nach Wien 8. 11. 1805 durch Davout, nachdem sie durch diesen u. Marmont auf M. gedrängt worden waren.

Marienburg, Stadt im preuss. Reg.-Bez. Danzig, am r. Ufer der Nogat, an den Eisenbahnen Berlin—Schneidemühl—Eydtkuhnen, M.—Allenstein, M.—Thorn u. M.—Mlawa, hat mil. Wichtigkeit wegen der Nogat-Uebergänge, war ursprünglich eine Feste des Deutsch-Ordens u. wurde zu einer starken Befestigung mit der Zeit ausgebaut.

Marine *(Kriegsmarine).*

Marine-Akademie, d. der *Kriegsakademie* des Heeres entsprechende Bildungsanstalt der Marine, zu welcher jedoch alle Seeoffzre kommandirt werden, hat ihren Sitz in Kiel. Der Kursus umfasst in der Regel d. Wintermonate von 2—3 Jahren, im Sommer befinden sich d. Akademiker an Bord.

Marinegeschütze zerfallen in Küsten- u. Schiffsgeschütze. Erstere finden in den *Küstenbefestigungen* Verwendung, letztere als Geschütz-Armirung der Schiffe. Da d. Offensivkraft des Vordertheiles des Schiffes d. stärkste, findet sich dort auch im Verhältniss zum vorhandenen Platz d. zahlreichste Armirung, d. absolut stärkste an den Breitseiten u. d. schwächste am *Heck.* Als Haupt-Art. führen d. Linienschiffe u. grossen Kreuzer d. grossen Kaliber: 21 cm u. darüber, einzeln oder paarweise in Thürmen u. zwar je 1 Paar im Bug-, 1 im Mitschiffs- u. 1 im Heckthurm. Alle diese schweren Geschütze können nach der Breitseite feuern.

Die Mittel-Art.: 12, 15 u. 17 cm, ist an verschiedenen Stellen im Schiff hinter geschützten Ständen vertheilt, besteht nur aus Schnellladegeschützen u. ist d. zahlreichste nach der kleinen Art., welche d. 10, 8, 5 u. 3,7 cm Geschütze sowie d. Maschinengewehre umfasst (letztere haben ihren Platz in den Marsen).

Die Buggeschütze dienen als Jagdgeschütze bei der Verfolgung.

Näherers über Abmessungen, Gewichte etc. s. Tabelle S. 579.

Marine-Infanterie, aus Leuten des Landersatzes bestehende, von Armee-Offzren befehligte Marine-Truppe, welche den Garnisondienst in den Kriegshäfen versieht u. in den Kolonien an Land Verwendung findet. Die M.-I., untersteht einem Insptr u. zerfällt z. Zt. in 3 See-Batl., von denen je 1 in Kiel, Wilhelmshaven u. Tsintau stationirt ist. Die Uniform ist d. der Armee (Garde), jedoch mit weissem Kragen, Aermelaufschlägen u. Achselklappen; auf letzteren liegen zwei gelbe gekreuzte Anker mit einer Krone darüber u. der Batl.-Nummer. Als Kopfbedeckung dient der Jägertschako mit schwarzem Busch. Die Offzre tragen den Säbel der Seeoffzre.

Marine-Inspektionen, d. den Marinetheilen am Lande, Matrosendiv. u. Werftdiv. vorgesetzten Behörden, gewissermassen Brig.-Stäbe, welche den Stationschefs direkt unterstellt sind. Es giebt deren zwei, in Kiel u. Wilhelmshaven. An der Spitze steht als Insptr ein Adm. Ihm obliegt d. Ueberwachung der vorgeschriebenen Ausbildung der ihm unterstellten Marinetheile.

Marinekabinet, d. dem *Militärkabinet* der Armee gleichartige Behörde der Marine mit dem Sitze in Berlin, welcher d. sämmtlichen Personalangelegenheiten des Offzrkorps, z. B. Kommandirungen, Beförderungen, Versetzungen, Ordensverleihungen obliegen. An der Spitze steht als Chef des M. ein Adm.

Marineoffizier *(Seeoffizier).*

Marine-Ordnung, das den inneren u. äusseren Dienst der Marinetheile u. -Behörden festsetzende Reglement, mit den Vorschriften über Verwaltung, Bildungswesen, Gesundheits- u. Rechtspflege.

Marine-Pfarrer *(Mil.-Geistlichkeit).*

Marine-Postbureau, mit dem Sitz in Berlin, besorgt d. Beförderung von Postsendungen an d. im Auslande befindlichen Schiffe, deren Bestimmungsorte nicht immer im voraus allgemein bekannt werden.

Marine-Schule, der theoretischen Ausbildung der Fähnriche zur See dienende Bildungsanstalt, mit dem Sitz in Kiel. Früher waren auf der M. ein Kadetten-Cötus u. ein Offzr-Cötus (meist aus je 2 Abth. bestehend) eingerichtet.

Marinestation, d. oberste Behörde in den Hauptkriegshäfen mit einem Adm. als *Stationschef,* an der Spitze. Diesem unterstehen sämmtliche Marinetheile der betreffenden Station, d. Küstenforts, d. Verwendung der nicht im Geschwader unter besonderer Führung vereinigten Schiffe, d. Hafenordnung u. s. w. Das Wachtschiff in dem betreffenden Kriegshafen führt d. Flagge des Stationschefs.

Marine-Verordnungsblatt, das dem Armee-Verordnungsblatt analoge amtliche Organ der Marine.

Markirte Truppen, Truppenkörper, welche bei Friedensübungen durch wenige Mannsch. zur Darstellung gebracht werden, indem man ihnen Flaggen beigiebt, um sich auf grössere Entfernung bemerklich zu machen. Die Flaggen, für Inf. roth, Kav. weiss, Art. gelb, 1 qm gross, werden von der Kav. an der Lanze, sonst an einer 0,75 m langen Flaggenstange getragen. In grösseren Verhältnissen kann d. einzelne Flagge

eine bestimmte Stärke (Komp., Eskadr., Batt.) bezeichnen, so dass Flaggen in der Anzahl der zugetheilten takt. Einheiten auftreten müssen, in kleineren Verhältnissen wird man durch Flaggen in beliebiger Anzahl überhaupt „Inf." bzw. eine andere Waffe markiren, um zugleich ein Bild der Ausdehnung geben zu können. M. T. können zur Verstärkung einer Partei (dann nicht gern ins Gefecht zu bringen) oder zur Darstellung der einen Partei überhaupt verwendet werden; letzten Falls tragen sie als Abzeichen den schilffarbenen Ueberzug über dem Helm.

Marlborough, John Churchill, Grf u. Hrzg v. (1650—1722), engl. Feldherr, 1667 Fähnrich bei der Garde, 72 als Kpt. unter Monmouth in Flandern, blieb dann als Ob. 5 Jahre in franz. Dienst, ward unter Jakob II. Gen. u. unterdrückte d. Empörung Monmouths. Als Wilh. v. Oranien 1688 in England landete, ging er mit seinen Truppen zu ihm über (89 Grf) u. focht 89 in den Niederl., 90 in Irland, fiel, verdächtigt, es heimlich mit den Stuarts zu halten, in Ungnade, erhielt aber 98 das Oberkomdo in Flandern. Seine Glanzperiode begann mit der Thronbesteigung seiner Gönnerin Anna (1702), d. ihn im span. Erbfolgekrieg an d. Spitze aller engl. Streitkräfte, seinen Freund Godolphin an d. Spitze der inneren Verwaltung stellte. M. schlug 1702 d. Franz. aus Geldern hinaus (ward Hrzg), siegte vereint mit dem Markgr. v. Baden 2. 7. 1704 über F. M. Arco am Schellenberge, gemeinsam mit Prz Eugen 13. 8. über Franz. u. Bayern bei Höchstädt, bereitete, zum deutsch. Frstn erhoben, mit staatsmännischer Gewandtheit den Feldzug von 1706 vor, schlug Villeroy 23. 5. 1706 bei Ramillies, siegte 1708 bei Oudenarde, 1709 bei Malplaquet. Da trat der Umschlag bei Hofe ein; Godolphin musste den Intriguen Harleys weichen, M. blieb zwar in seiner Stellung, doch ward er in allen Operationen gehindert, gegen seinen Willen 8. 10. 1711 ein Prälim.-Friede geschlossen, er selbst, des Unterschleifs angeklagt, 1712 abgesetzt. Nach Annas Tode 1714 von Georg I. wieder eingesetzt, kam er nicht wieder zur Geltung.

Marmont, Auguste Frédéric Louis Viesse de, Hrzg v. Ragusa (1774—1852), franz. Marsch., 1789 Inf.-Lt, dann Art., zeichnete sich 96 in Ital. bei Lodi u. Castiglione aus u. begleitete Bonaparte nach Aegypten. M. führte 1800 d. Res.-Art. über den St. Bernhard u. formirte während des Waffenstillstandes einen starken Geschütz-Park, den er bis zum Frieden von Lunéville zur Verwendung brachte. In Dalmatien sicherte er d. Republik Ragusa durch den Sieg von Castelnuovo (31. 10. 1807) gegen Russ. u. Montenegr. u. erhielt für seine gute Verwaltung den Hrzgstitel. Nach der Schlacht bei Wagram, an der er theil nahm, verfolgte er d. österr. Armee u. schlug sie 11. 7. bei Znaim (Marsch.), verwaltete 1811 d. Illyr. Prov. u. erhielt an Massenas Stelle den Oberbefehl in Portugal, reorganisirte d. Truppen, kämpfte mit wechselndem Glück u. ward 22. 6. 1812 bei Salamanca von Wellington geschlagen u. verwundet, kämpfte, nothdürftig hergestellt, 13 bei Grossgörschen, Bautzen, Dresden u. Möckern an der Spitze des VI. Korps. Im folgenden Jahre war er bei Brienne, la Rothière u. Champaubert thätig, musste d. schles. Armee danach im Schach halten, ward dann auf Paris zurückgedrängt u. vertheidigte mit Mortier vereint d. Hptst. 30. 3. 1814. M. trat zu Ludwig XVIII. über, ward Pair u. 1815 Chef der königl. Haustruppen, unterdrückte 17 d. Unruhen in Lyon, vermochte aber beim Ausbruch der Juli-Revolut. 1830 des Aufstandes nicht Herr zu werden u. ging mit Karl X. ins Ausland.

Marmora *(La Marmora).*

Mars, d. horizontale Plattform unterhalb des Tops des *Mastes* (Mastkorb). Auf modernen Schiffen giebt es Gefechts-M., d. mit Maschinen-Gewehren u. Schnellladekanonen kleinen Kalibers ausgerüstet sind. Sie bestehen aus gedeckten stählernen Kasten, zu denen im Mast-Innern Wendeltreppen u. Munitionsaufzüge führen.

Marsaglia, Dorf in der ital. Prov. Cuneo, zw. Turin u. Pignerol. Schlacht 4. 10. 1693 zwischen dem Hrzg v. Savoyen, welcher, unter Aufgabe der Belagerung von Pignerol, bei M. gegen d. anrückenden Franz. Stellung nahm, u. diesen unter Catinat, welcher den von den Oesterr. nicht besetzten, in ihrer l. Flanke liegenden Berg Piosasco besetzte u. von hier aus d. Oesterr. umfasste u. schlug.

Marsch, 1. d. geordnete Fortbewegung im Tritt (Gleichschritt) oder ohne Tritt unter Festhaltung der mil. Haltung, ist eine der ersten u. wichtigsten Uebungen des jungen Soldaten, um ihn der Herrschaft über seinen Körper zu versichern u. jene Gleichmässigkeit der Fortbewegung zu erzielen, deren grössere Truppenkörper bedürfen, um sich nicht selbst in der Bewegung zu hindern. Deshalb müssen auch bestimmte Schrittlängen (80 cm) u. bestimmte *Zeitmaasse* geübt werden.

2. Die Fortbewegung Einzelner oder von Abtheilungen von einem Ort zum andern. Da d. Beweglichkeit der Truppen, ihre rasche Vereinigung an entscheidenden Punkten nächst dem Gefecht das wichtigste strategische Hülfsmittel ist, so wird auf d. Marschfähigkeit d. h. das Vermögen, grosse Wegestrecken mit möglichster Beschleunigung, aber ohne Beeinträchtigung der Schlagfertigkeit zurückzulegen, jetzt ein grosses Gewicht gelegt u. systematisch durch Uebungsmärsche darauf hingearbeitet, dass bei der Inf. d. Fusskranken, bei der Kav. d. gedrückten Pferde vermieden werden. Ihrem Zweck nach sind d. M. entweder Friedens- (Reise-) Märsche, bei denen sanitäre, disziplinare u. ökonomische Rücksichten massgebend sind u. d. Tagesleistung meist auf 20—25 km (mit einem Ruhetag am 4. oder 5. Tage) bemessen wird, — oder *Kriegsmärsche*, welche mit Rücksicht auf den Feind u. deshalb mit Sicherungsmassregeln auszuführen sind. Nach der Tageszeit unterscheidet man Tages- u. Nacht-Märsche, welch letztere entweder durch takt. Rücksichten oder durch allzu grosse Tageswärme bedingt werden. Dagegen bezeichnet Tagemarsch d. innerhalb 24 Stunden zurückgelegte Wegstrecke. Diese kann wesentlich verschieden sein, je nachdem man gewöhnliche Marschlängen (25—30 km) oder beschleunigte Märsche anordnet. Die Beschleunigung kann zunächst in dem Ausfall aller Ruhetage u. Innehaltung täglicher Leistungen von mindestens 30 km bestehen: Eilmärsche. Eine anhaltende Steigerung über diese Leistung hinaus wird sehr angreifend, übersteigt

sie 45 km, so ist sie nur wenige Tage durchführbar. Man kommt damit in das Gebiet der Gewaltmärsche, d. h. solcher, welche mit äusserster Anspannung der physischen Leistungsfähigkeit der Truppe zu ermöglichen sind u. unter Umständen im Interesse wichtiger strategischer Aufgaben gefordert werden müssen. Man kann d. höchste Marschleistung bei günstiger Jahreszeit u. Witterung sowie unverkürzter Nachtruhe für Kav. auf 80, für Inf. auf 50 km annehmen. Eine Wiederholung ist aber nicht möglich; der zweite Tag wird für beide Waffen nicht höher als 20 km zu veranschlagen sein. Nach abermaliger Nachtruhe wird am dritten Tage abermals eine Steigerung bis zu 40 km sich ausführen lassen, wobei eine gute Truppe noch gefechts- u. in vermindertem Masse marschfähig bleibt. Derartige Anstrengungen pflegen aber auf d. Haltung der Truppe u. auf ihren Gesundheitszustand sehr nachtheilig zu wirken, so dass d. Anwendung der Gewaltmärsche nur bei zwingendsten Gründen rathsam ist.

Wenn es sich ausführbar erweist, wird man lieber den M. künstlich beschleunigen durch Wagen- oder Eisenbahntransport. Auf ersterem wird man entweder das Gepäck (pro Batl. 16) oder d. Mannschaften (pro Batl. 100 zweisp. Wagen) befördern; letzteren mit Vortheil anwenden, wenn d. Entfernung im richtigen Verhältniss zur Truppenzahl steht. Vgl. *Eisenbahntransport.*

Marschabstände *(Marschtiefe).*

Marschbataillone (Marsch-Regtr u. s. w.), im allgem. aus Ersatzmannsch., Rekonvaleszenten u. dgl. vorübergehend zusammengesetzte Abth., welche der Feldarmee nachgesandt u. dort durch Zutheilung an d. betr. Truppentheile aufgelöst werden. In Frankr. benannte man 1870/71 d. aus Ersatz- (Depot-) Mannsch. gebildeten, auch zu Regtrn vereinigten Batl. M.

Marsch-Beschleunigung *(Marsch).*

Marschdisziplin *(Marschzucht).*

Marsch-Erleichterungen treten mit dem Betreten der Landstrasse auf das Signal der Inf. „*Abschlagen*" (bei den anderen Waffen Komdo „Rührt Euch") ein: losere Fühlung, Marsch ohne Tritt, nach Belieben Sprechen, Singen, Rauchen, Tragen des Gewehrs, keine Ehrenbezeugungen. Erleichterungen am Anzug (Kragen-Oeffnen) sind, wenn nöthig, rechtzeitig zu befehlen, vor allem aber für hinreichende Versorgung mit Wasser — namentlich an heissen Tagen — zu sorgen (Vorausreiten nach Ortschaften, Bereitstellen von Wassergefässen, Schöpfen je eines Mannes pro Sektion im Vorbeimarsch mit Kochgeschirr). Weitere auf Beschleunigung hinzielende M.-E. (Fahren des Gepäckes) s. *Marsch.*

Marschfähigkeit *(Marsch).*

Marschform, d. gebräuchlichste Formation für Märsche, ist bei der Inf. d. Sektions-Kolonne, Kav. Kolonne zu Vieren oder zu Zweien, Art. u. Trains Kolonne zu Einem. Bei allen marschirt bzw. reitet hinter der Komp., Esk. u. Batt. ein Hornist oder Trompeter, um, wenn nöthig, das Signal „Strasse frei" zu blasen.

Marsch-Gebührnisse, welche bei Einberufung u. Entlassung für d. zurückzulegenden Wegestrecken zustehen, beginnen erst bei Entfernungen über 20 km u. betragen für jede weiteren, auch angefangenen 20 km 1 Mk. Bei der Weitersendung vom Gestellungs- zum Bestimmungsort mit Eisenbahn wird (über 70 km) ausser Mil.-Fahrschein bei Einzelreisen für jede angefangenen 300 km Gemeinen 1 Mk., Uoffzren 1,50, Portepée-Uoffzren 2 Mk. vergütet, bei Entfernungen zwischen 20 u. 100 km d. Hälfte. Transportmannsch. erhalten neben voller Verpflegung pro Tag 20 Pf., Uoffzre 70, Portep.-Uoffzre 120 Pf. pro Tag.

Marschgeschwindigkeit, das Zeitmaass, in dem eine bestimmte Wegestrecke zurückgelegt wird, wird wesentlich bedingt durch Witterung, Beschaffenheit der Wege, feindlicherseits bereitete Hindernisse oder auf den Feind zu nehmende Rücksichten, d. eigenen Kräfteverhältnisse der Truppe u. Gesammtlänge des Tagemarsches. Grössere Truppenverbände brauchen unter günstigen Verhältnissen bei grösseren Entfernungen einschl. der gewöhnlichen Halte etwa 15 Min. für 1 km, kleinere, allein marschirende Truppentheile können, besonders auf kurze Strecken, weit höhere M. erreichen. Bei breiten Strassen kann eine Verkürzung der Marsch-Kolonne von Vortheil sein u. ist zu erreichen: bei Inf. durch Doppel-Sektions-Kol. (8 Rotten), bei Feld-Art. aufgeschlossene Zug-Kol., Kav. Kol. zu Vieren; engeres Aufschliessen würde aber nur hinderlich sein.

Da ausser einem kurzen Halt bald nach Marschbeginn je nach Länge u. Witterung ein- oder zweimaliges Rasten vorzusehen ist, kann man für den Marsch einer Div. (in 1 Kolonne) durchschnittlich 25 km auf 7 Stunden rechnen. Bei Wärme zwischen 15 u. 20 Grad kann man auf 10 km $^1/_2$ Stunde zurechnen; schlüpfriger Weg verzögert noch in höherem Maasse. Bei Gebirgsmärschen u. starken Steigungen wird man auf 10 km eine Stunde zurechnen müssen.

2. auch für Marschtempo, *Zeitmaass.* Kadence gebraucht.

Marschleistungen *(Marsch).*

Marschordnung. 1. Die Anordnungen u. Befehle, welche bei Ausführung der Märsche im allgemeinen zu beachten sind. Die Kolonne hat d. von ihrem Anfang (der Tête) als bequemste benutzte Strassenseite (am besten d. rechte) durchweg, namentl. bei Begegnungen, innezuhalten u. durch Vorderrichtung (Einhalten des Vordermannes) einer Verbreiterung entgegenzuwirken. Im allgemeinen soll eine Strassenseite immer frei bleiben, jedoch kann bei ungünstigen Wegen u. Hitze durch d. an beiden Wegerändern sich haltenden Mannsch. d. Mitte frei gelassen werden. Jeder Mann hat sich an seinem Platze zu halten u. darf nur im Nothfall mit vorher eingeholter Erlaubniss austreten oder zurückbleiben, wobei jedesmal ein Uoffz. mit zurückzulassen ist, mit der Verpflichtung, den Platz in der Kolonne möglichst schnell wieder einzunehmen. *Marscherleichterungen* dürfen nur nach Massgabe der Bestimmungen bzw. auf Anordnung des Führers eintreten. Um Verlängerungen der Kolonnen vorzubeugen u. Nachzügler zu vermeiden, marschirt hinter jeder Komp. einer ihrer Offzre. Beim Marsch durch Städte wird Tritt gefasst, u. d. Offzre treten ein.

2. Die Reihenfolge der Truppentheile in der Marschkolonne wird gleichzeitig mit dem Operationsbefehl ausgegeben. Sie ergiebt sich bezüglich der Gliederung in Avantgarde, Gros u. Seiten-

deckung aus der Truppeneintheilung *(Marschsicherung)*. Gestatten es d. Verhältnisse, den Waffen verschiedene Wege anzuweisen (Friedensmärsche), so wird man Inf. den kürzesten, Art. den festesten u. Kav. den ebensten Weg geben; d. beiden letzteren Waffen brauchen bei gleicher Wegelänge etwa $^2/_3$ der Zeit, welche d. Inf. braucht.

Marschroute, der einzelnen Mannsch., Komdos oder Truppentheilen von den Verwaltungsbehörden ausgestellte Ausweis über den einzuschlagenden Reiseweg, enthält d. einzelnen Etappen, d. Aufforderung an in Betracht kommende Zivilbehörden, Quartier u. Verpflegung nach den gesetzl. Bestimmungen zu geben, u. eine Aufstellung der Naturalleistungen bis zu Arrestlokalen u. Vorspann-Pferden. Für *Eisenbahntransporte* bildet der Mil.-Fahrschein den Ausweis.

Marschsicherung, d. Summe der Massregeln, welche bei einem Kriegsmarsch, also in der Nähe des Feindes, von einer Truppenabtheilung getroffen werden müssen, ist am wichtigsten nach der Seite, wo der Angriff des Feindes am wahrscheinlichsten ist, daher beim Vormarsch eine Avantgarde (Vorhut) voraus-, beim Rückmarsch eine Arrieregarde (Nachhut) hinter der Marschkolonne des *Gros*, u. beim *Flankenmarsch* eine Seitendeckung ihr zur Seite marschirt. Nächst der Aufklärung hat diese den unmittelbaren Schutz zu übernehmen, um leichtere Störungen des Vormarsches zu beseitigen u. Zeit zur Gefechtsentwickelung zu verschaffen.

Stärke u. Zusammensetzung der Avantgarde richten sich nach den besonderen Verhältnissen, Gelände, Stärke im ganzen u. dgl., im allgemeinen $^1/_6$ bis höchstens $^1/_3$ der Inf. (bei der Inf.-Div. 1 Reg.); Kav., Pion., Feldart. nach Entscheidung des Komdrs, meist ein Brückentrain u. eine Sanit.-Komp. (oder Theile davon) u. unter Umständen eine Luftschiffer-Abth. Gliederung in 1. Haupttrupp (Masse der Inf., Art. u. Pion., falls diese nicht bei dem Vortrupp), 2. Vortrupp (Inf., Kav. u., wenn nöthig, Pion.), 1—$1^1/_2$ km vor jenem, mit Inf.-Spitze auf gleiche Entfernung u. mit der Kav.-Spitze oder Kav. des Vortrupps mit ihrer Spitze vor diese vorgeschoben. Die Inf.-Spitze (1 Offzr u. mind. 1 Sekt.) geschlossen oder aufgelöst auf der Strasse, mit dem Vortrupp durch Verbindungsleute (Radfahrer) in Verbindung; Kav.-Spitze (1 Offzr, 4—6 Reiter) hält 2 M. zur Verbindung auf der Strasse u. bewegt sich selbst, von den nächsten Höhen ausspähend, sprungweise vorwärts. 3. Die Avantgarde-Kav. (Masse der Kav., der Avantgarde zugetheilt, während sie der Führer auch unter dem eigenen Befehl behalten kann), wird zur ausgiebigen Aufklärung über d. Avantgarde hinaus vorgetrieben. Es muss aber so viel Kav. zurückgehalten werden, als die Avantgarde selbst u. das Gros bedarf. Abstand dieser beiden so gross, dass der Marsch des Gros vor Aufenthalten bewahrt u. andrerseits ihm d. Möglichkeit gewährt ist, in ein Gefecht der Avantgarde einzugreifen.

Während bei einem Flankenmarsch d. Avantgarde zur Seitendeckung wird, kann eine solche auch beim Vormarsch neben jener erforderlich werden (meist Kav., wegen der schwierigeren Verbindung).

Die Arrieregarde wird stärker sein u. mehr Art. haben als d. Avantgarde, da sie vom Gros keine Unterstützung zu hoffen u. in ihren Stellungen meist zähen Widerstand zu leisten hat. Die Kav. kann der Arrieregarde oder dem Führer unmittelbar unterstellt sein, der Abstand grösser als bei der Avantgarde. Gliederung in Haupt-, Nachtrupp u. Arrieregardekav., ähnlich wie dort. Fühlung halten u. Sicherung der Flanken ist Sache der Kav.

Seitendeckungen in Form kleinerer Abth. u. Patrouillen bedarf auch d. Avantgarde u. Arrieregarde, während beim Flankenmarsch d. erstere in ganzer Stärke d. Aufgabe der Sicherung in der Flanke übernimmt u. das Gros eine neue — schwächere — Avantgarde ausscheidet.

Die Zusammenstellung der Truppen für den Kriegsmarsch giebt d. Truppeneintheilung, welche sich der *Kriegsgliederung* anpasst.

Marschtempo *(Zeitmaass)*.

Marschtiefe, d. Wegestrecke, welche von einer Marschkolonne eingenommen wird, beträgt für Kriegsstärken einschl. der rückwärtigen Abstände in runden Zahlen

für	mit grosser Bagage	ohne Bagage u. Staffel
1 Batl.	500 m	400 m
1 Esk.	160 „	120 „
1 fahrende Batt.	300 „	170 „
1 reit. Batt.	400 „	240 „
1 l. Mun.-Kol.	440 „	400 „
1 schw. Haub.-Batt.	440 „	260 „
1 Haub.-Batt.	— „	1100 „
1 Mörser-Batt.	560 „	500 „
1 Mörser-Batt.	— „	1050 „
1 Pionier-Komp.	— „	120 „
1 Div.-Brück.-Tr.	300 „	— „
1 Sanit.-Komp.	250 „	— „

Die M. der Friedensstärken sind: Batl. 150, Esk. 80, Batt. 100 bzw. 150 u. 200 m.

Die Marschabstände zwischen den einzelnen Abth. sind nach Komp. u. Esk. . . . . 8 m
nach Batl., Batt. oder Kolonne . . . . 10 „
nach Regt oder Feldart.-Abth. . . . . 15 „
nach schweren Art.-Batl. . . . . 30 „
nach Brigade . . . . . 30 „
nach Division . . . . . 100 „

Dabei sind berittene Offzre, Spielleute, Handpferde u. s. w. auf d. Kolonnentiefe zu rechnen.

Marschverpflegung *(Verpflegungswesen)*.

Marschzucht (Marschdisziplin), d. genaue Ausführung der *Marschordnung*, muss streng beobachtet, anderseits müssen auch d. möglichsten *Marsch-Erleichterungen* gewährt werden, um d. Truppe einerseits schlagfertig, anderseits leistungsfähig u. bei gutem Humor zu erhalten.

Marseille, Hptst. des franz. Depart. Bouches-du-Rhône u. grosser Seehafen an einer östl. Bucht des Golfe du Lion, zwischen *Toulon* u. den Rhône-Mündungen, ist mit starken Küstenbefestigungen zum Schutze des Hafens versehen: nördl. der Einfahrt zum „Alten Hafen" d. hohe u. niedere Batt. Niolon, Batt. la Corbière, Mourrepiane u. Cap Pinède; an der Hafeneinfahrt nördl. Fort Saint-Jean, südl. Fort Saint-Nicolas, daneben d. Zitadelle u. an der südl. Küste entlang Batt. Pointe d'Endoume, Roucas blanc, Montredon, Mont Rose u. Cap Croisette. Die vor der Hafeneinfahrt gelegenen Inseln Pomègue u. Ratonneau haben je

1 Fort gleichen Namens, erstere d. Batt. Cap Caveaux, letztere d. Batt. Mangue, Cap Blanc, Cap de Croix. Zwischen Inseln u. Festland liegt auf einer Klippe das Château d'If.

Mars-la-Tour *(Vionville)*.

Marston-Moor, eine westlich York (England) gelegene Moorfläche, auf der 2. 7. 1644 d. Truppen des Königs Karl I. u. des Prz Rupert von der Pfalz durch d. Schotten unter Leslie u. d. engl. Parlamentstruppen unter Manschester u. Fairfax durch Verdienst der Cromwellschen Reiter geschlagen wurden.

Martellothürme *(Küstenforts)* erhielten ihren Namen von einem derartigen Thurm, den d. Engländer auf Corsica 1796 belagerten.

Martinestie, rumän. Dorf am Rimna, 30 km nordwestl. Foksani. Schlacht 22 9. 1789 zwischen dem Grossvesir Rudschuk Hassan Pascha, welcher nach der Niederlage bei Foksani (1. 8.) bei Braila auf das l. Donau-Ufer gegangen war, u. den vereinigten Oesterr. u. Russ. unter Prz Josias von Coburg u. Suworow, wobei ersterer vollständig geschlagen wurde (etwa 50000 durch 23000 M.).

Martinsbrück, Städtchen im Engadin (Tirol) oberhalb Nauders, im engen Inn-Thal, ward 14. u. 17. 3. 1799 mit Erfolg von den Oesterr. unter Laudon gegen d. franz. Div. Lecourbe vertheidigt, bis diese d. Stellung von Nauders durch Umgehung gewann u. 25. 3. auch d. von M. unhaltbar machte.

Martini-Henry-Gewehr 71, wurde bis 1889 von der englischen Inf. geführt, dann durch den Lee-Metford-Mehrlader ersetzt; Kaliber: 11,43 mm; Geschoss (Hartblei): 31,1 g; Ladung: 5.5 g; Mündungsgeschwindigkeit: 416 m; Züge von Henry; Blockverschluss von Martini.

Maschinengeschütze und -Gewehre, kleinkalibrige Waffen, d. insofern nach Art einer Maschine arbeiten, als ihr gesammter Lade- u. Abfeuer-Mechanismus lediglich durch eine rein mechanische Kraftäusserung (Drehung einer Kurbel) oder durch d. Rückwirkung der Pulvergase selbst in Thätigkeit gesetzt wird, so dass sie bei genügender Patronenzuführung ein ununterbrochenes Schnellfeuer unterhalten können. Ihre Feuergeschwindigkeit an sich (unter den günstigsten Verhältnissen) überschreitet meist das praktische Bedürfniss, ist indess von viel geringerer Bedeutung, als ihre Unempfindlichkeit gegen störende, im Felde unvermeidliche Einflüsse (Witterung, Staub, Sand, Rost, unrichtige Behandlung). In dieser Beziehung lassen d. meisten M. noch viel zu wünschen übrig. Die besseren Muster sind für den Festungs-, Kolonial- u. Seekrieg sehr brauchbar. *Maxim-Maschinengewehre* sind den Feldtruppen zugetheilt im Deutschen Reich (Inf.), England (Inf. u. Kav.), Schweiz (Kav.) u. Russland (für d. sibirischen A.-K. u. das Landungs-K.); alle diese M.-Gew. verfeuern d. Munition der betr. Inf.-Gewehre. Konstrukteure: Gatling, Feldl, Hotchkiss, Gardner, Maxim, Erzhrzg Karl Salvator, Maj. v. Dormus u. A. m.

Maschinen-Ingenieur (Marine), Leiter der Haupt- u. Hülfsmaschinen eines Schiffes mit bestimmtem Offz.-Rang, hervorgehend aus dem Maschinen-Personal. Die Uniform ist d. der Seeoffzre (ohne Schärpe) mit der Abweichung, dass d. Mütze einen schwarzen Sammtstreifen hat. Ebenso sind Aufschläge am Galarock, Epaulettekissen, Achselstückeinfassung aus schwarzem Sammt. Auf den Schulterabzeichen ist ein goldener Anker mit Kammrad angebracht. Die Rangklassen des M.-Unter-Ing., Ing., Ober-Ing., Stabs-Ing. u. Oberstabs-Ing. entsprechen dem Lt zur See, Oberlt, Kpt.-Lt, Korvettenkpt. u. Kpt. zur See. Neben der vorwiegend praktischen Ausbildung erhalten d. M.-I. eine solche auf technischen Hochschulen. Auf Linienschiffen sind gewöhnlich mehrere M.-I.

Maschinen-Personal, das zum Bedienen der Kessel u. Maschinen incl. Hülfsmaschinen dienende technische P. eines Kriegsschiffes, im Gegensatz zum seemännischen Personal. Das M.-P. besteht aus den Heizern, Oberheizern, Feuer- bzw. Oberfeuermeistersmaaten, Feuer- bzw. Oberfeuermeistern, den Maschinisten-Applikanten, -Maaten u. -Obermaaten, den Maschinisten u. Obermaschinisten sowie den *Maschinen-Ingenieuren*.

Maschinentelegraph, das zum Befehlegeben nach der Maschine dienende Instrument, besteht aus gleichem Geber u. Empfänger, auf welchem d. verschiedenen Maschinenleistungen vor- u. rückwärts angegeben sind u. durch Rücken eines Zeigers mit gleichzeitigem Klingeln kenntlich gemacht werden. Durch Einstellen eines zweiten Zeigers auf den gleichen Abschnitt zeigt der Empfänger dem Geber das Verstehen des Befehls an. Neuere M. sind nicht mechanisch, sondern elektrisch.

Maschinisten-Abtheilung *(Werftdivision)*.

Maschinisten-Schulschiff *(Schulschiffe)*.

Masséna, André, Hrzg v. Rivoli, Frst v. Essling (1758—1817), franz. Marsch., mit 13 J. Schiffsjunge, 75 in ein franz. Inf.-Reg. eingetreten, 89 Quartiermeister u. ausgetreten, trat mit Ausbruch der Revol. wieder ein, ward 92 Batl.-Kmdr, 93 Brig.- u. Div.-Gen., zeichnete sich in Ital. sehr aus (Loano, Rivoli) u. legte 98 das Komdo nieder, da ihm d. Truppen Erpressungen vorwarfen u. den Gehorsam verweigerten, erhielt im selben Jahr den Oberbefehl in der Schweiz u. schlug d. Russen 25. 9. 99 bei Zürich. M. musste 1800 in Genua kapituliren, ward nach Marengo an d. Spitze der ital. Armee gestellt, 1804 Marsch., 1805 nochmals Oberfeldherr in Ital., eroberte 1806 Gaëta u. vertrieb d. Engl. aus Calabrien. Bei Eylau führte M. den r. Flügel, ward Hrzg, 1809 zeichnete er sich bei Landshut, Eggmühl, Ebersberg, Aspern u. Wagram aus, erhielt 1810 den Oberbefehl in Portugal, musste aber durch Marmont ersetzt werden, da er keine Erfolge erzielte. Er schloss sich an Ludwig XVIII. an u. ward Pair.

Massenbach, Christian v. (1758—1827), preuss. Ob. u. Schriftsteller, seit 1778 wrttbg. Offz., 1782 im Gefolge Friedr. des Gr., 86 im preuss. Gen.-Quartiermeisterstab, wohnte dem Feldzug in Holl. 1787 u. dem Krieg gegen Frankr. bis zum Baseler Frieden (1795) bei, übte 1806 als Oberquartiermeister bei Hohenlohe den nachtheiligsten Einfluss auf d. Operationen, entging durch d. vornehme Stellungnahme des Frstn der Bestrafung, schrieb aber eine Reihe Rechtfertigungsschriften. Wegen beabsichtigten Landesverraths 1817 verhaftet (er drohte mit Veröffentlichung geheimer Schriften), ward M. zu 14 Jahre Festungshaft verurtheilt, 1826 begnadigt.

Massentaktik, im allgemeinen *Kolonnentaktik*, im besondern die Verwendung grosser geschlossener Truppenkörper (Divisionen) zum Durchbrechen der feindl. Schlachtordnung mittelst physischen Stosses, wie es Napoleon I. wiederholt versuchte, um eine Entscheidung herbeizuführen mit Massen von 4 bis 5 Inf.-Div., d. natürlich ungeheure Verluste erlitten (Wagram, Eylau, Aspern, Waterloo).

Massivrohre, einwandige Geschützrohre ohne Verstärkung durch Mantel, Ringe, Draht- oder Blechlagen, werden aus den unter „Künstliche *Metallkonstruktion*" erörterten Gründen, seit man d. Ansprüche an d. Leistung der Geschütze bedeutend gesteigert hat, nur noch bei einem Theil der Bergkanonen u. Steilbahngeschütze angewendet, d. mit kleinen Ladungen u. verhältnissmässig geringer Spannung feuern. Neuerdings haben indess Nordenfelt, Maxim u. Gatling versucht, d. M. auch für Kanonen wieder in Aufnahme zu bringen. Nordenfelt begnügte sich damit, Kanonen von kleiner Seelenweite u. Geschossarbeit als M. zu konstruiren (*Kolonial-Geschütze*), hat diese aber später bei seinen Schnellfeuer-Feldkanonen wieder aufgegeben. Maxim liess in Erith zwei 14,5 cm Stahlrohre herstellen, denen durch wiederholtes Glühen nebst innerer Kühlung u. Härtung eine von aussen nach innen abgestufte Spannung (wie bei der künstl. Metallkonstruktion) gegeben wurde u. d. sich beim Beschuss (bis zu 3545 at Spannung) gut verhalten haben sollen. Nach Dr. Gatlings Angaben wurde in den Cleveland-Werken (Nordamerika) ein stählernes 8zölliges (20,3 cm) M. gefertigt, welches nach einer grösseren Schusszahl auf dem Schiessplatz von Sandy Hook Anfangs Januar 1899 bei höchstens 2640 at Druck zersprang.

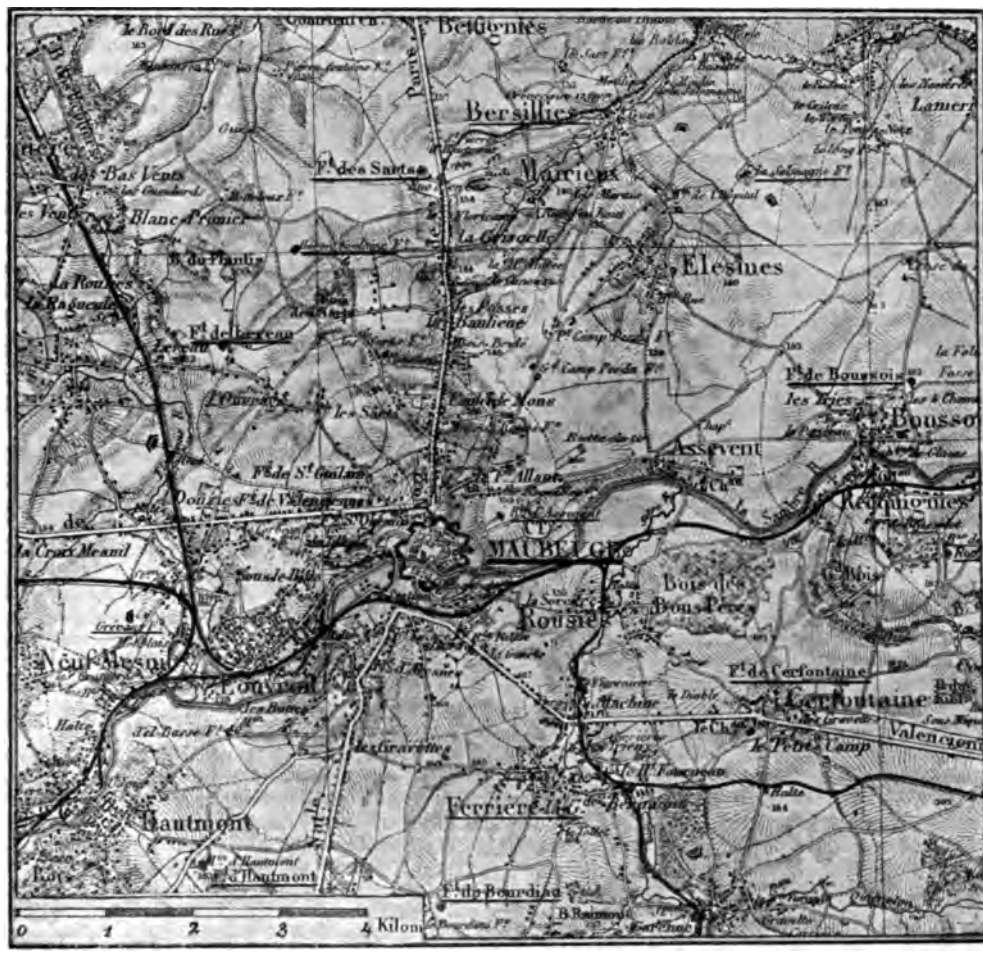


Abb. 292. **Maubeuge.**

Für Kanonen mit hoher Leistung sind d. M. als abgethan zu betrachten.

Mast, d. zum Tragen der *Raaen* auf Segelschiffen bzw. der *Gefechtsmarsen* auf Kriegsschiffen dienenden lothrechten, starken Rundhölzer (aus einem oder mehreren Stücken) bzw. eisernen

Rohre. Auf Segelschiffen bestehen d. Masten aus dem Untermast, der Stenge u. der Bramstenge, auf modernen Kriegsschiffen aus Untermast u. Stenge. Letztere trägt d. Arme des Mast-Semaphors u. bildet überhaupt d. zum Heissen von Flaggen erforderliche Erhöhung.

Matrose, Mann des seemännischen Personals im Range eines Gemeinen. Der Dienst des M. an Bord besteht in der Bedienung der *Geschütze* u. *Torpedos* (Torpedomatrose), der *Boote* u. *Signale* (Signalgast), wie aller zur Seemannsch. gehörenden Schiffseinrichtungen (*Anker, Takelage*). Die Mütze trägt in goldenen Buchstaben den Namen des Marinetheiles bzw. Schiffes, dem der M. angehört. Die zur Parade getragene Jacke hat goldene Knöpfe. Die Obermatrosen tragen als Aermelabzeichen einen gelben Winkel, d. Einjährigen einen Winkel aus schwarz-weiss-rother Schnur.

Matrosenartillerie, d. zum Bedienen der Geschütze der *Küstenbefestigungen* bestimmten Mannsch., welchen auch das Legen der *Minen* u. sonstigen *Sperren* obliegt. Die M. rekrutirt sich aus der Landbevölkerung (Garde-Ersatz) u. wird von zeitweise kommdirten Secoffzren befehligt. An der Spitze der in mehrere „M.-Abth." zerfallenden M. steht ein Insptr. Die Uniform der M. ist diejenige der *Matrosen* der Marine.

Matrosendivision, Marinetheil am Lande, welchem d. infanteristische Ausbildung der *Matrosen*, d. Führung der Schiffsstammlisten, sowie d. Bereitstellung des seemännischen Personals für den Mobilmachungsfall obliegt. Die M. zerfällt in Komp. u. wird vom Div.-Komdr im Range eines Kapitäns zur See befehligt. Z. Zt hat d. deutsche Marine je eine M. in Kiel u. Wilhelmshaven.

Matschin, rumän. Stadt in der Dobrudscha, am östl. Donau-Arm, östl. Braila, früher Festung. 10. 7. 1791 Sieg der Russ. unter Repnin über d. Türk. unter Jussuf Pascha.

Maubeuge, Stadt u. Festung im franz. Depart. Nord, an der Sambre u. an den Eisenbahnen Paris—Esquelines, Valenciennes—M.—Hirson u. der Zweigbahn M.—Feignies, 13 km von der belg. Grenze, besitzt eine bastionirte Stadtumwallung u. erhielt nach 1870 einen Gürtel von 9 Werken mit 30 km Umfang. Diese wurden 1895 um weitere 6 (meist Zwischenwerke) vermehrt. Es liegen am nördl. Ufer 10: Boussois, Salmagne, Mairieux, Bersillier, des Sarts, Hirson, Fontaine, Leveau, Feignies u. Grévaux, am südl. Ufer 5: Hautmont, Bourdiau, Ferrière-la-Petite, Cerfontaine u. Rocq. Abb. 292.

Mauke *(Pferdekrankheiten)*.

Maulscharte *(Scharte)*.

Mausefalle, ein veraltetes Geräth zur Entzündung des *Leitfeuers* (Zündwurst).

Mauser-Gewehr. Die charakteristischen Eigenthümlichkeiten der Mehrladevorrichtung bei dem M.-G. s. *Mehrlader*. Das neueste von Mauser (Oberndorf a. N.) konstruirte Muster zeigt gegenüber den älteren Waffen zahlreiche Verbesserungen, d. namentlich bei den 7 mm Gewehren 93 u. 95 Anwendung gefunden haben. Sie betreffen hauptsächlich d. Anordnung des Ausziehers, des Schlagbolzens mit Mutter, des Schlösschens, der Abzugsvorrichtung, des Magazinkastens (Patronen in 2 Reihen gelagert, daher Kasten flach u. mit dem Schaft verglichen) u. des Ladestreifens; der stählerne Laufmantel ist durch einen hölzernen Handschutz ersetzt, u. der Lauf im Unterring mit Spielraum geführt, um seine Ausdehnung beim Warmwerden nicht zu hindern.

Mauser-Selbstlader (mit rückwärts gleitendem Lauf), in mechanischer wie ballistischer Hinsicht einer der vollkommensten S. Das Magazin ist für 6, 10 oder 20 Patronen eingerichtet. Feuergeschwindigkeit: in der Minute 80 gezielte Schüsse bzw. 120 Schuss in mechanischem Schnellfeuer. Geschoss mit Stahlmantel u. Hartbleikern. 13,8 mm lang, 5,5 g schwer; Ladung: 0,5 g rauchschwaches Pulver; Laufweite: 7,63 mm Leistung:

Entfernung m	Geschossgeschwindigkeit m	Geschossarbeit mkg	Flugzeit Sek.	Zielhöhe für 50 % cm	Zielbreite Treffer*) cm
0	425	50,6	—	—	—
100	336	31,6	0,30	8,0	7,5
300	245	16,8	1,00	27,0	25,0
500	196	10,8	2,00	50,0	45,0
700	156	6,8	3,10	81,0	72,0
1000	115	3,7	5,34	158,0	133,0

*) Waffe auf Sandsack aufgelegt.

Die Pistole (Zehnlader) ist 290 mm lang u. im Griff 35 mm breit; sie wiegt leer 1180 (neueres erleichtertes Muster 980) g, mit 10 Patronen (je 35 mm lang u. 10,7 g schwer) gefüllt 1287 g. Die Benutzung einer hölzernen Anschlagtasche (von 440 g Gewicht) trägt viel zur Verbesserung der Treffergebnisse bei. Ein Karabiner-S. von derselben Laufweite u. ganz ähnlicher Einrichtung wie d. Pistole ist gleichfalls konstruirt worden. Näheres s. in Wille, „M.-S.", Berlin 1897, u. Dr. v. Bruns, „Ueber d. Wirkung u. kriegschirurgische Bedeutung der Selbstladepistole System Manser", Tübingen 1897.

Maxen, Dorf im sächs. Kreis Dresden, zwischen Pirna u. Dippoldiswalde. Treffen 20. 11. 1759 des preuss. Gen. v. Finck, welcher, mit 13500 M. von Friedr. dem Gr. nach M. dirigirt, 19. 11. bereits von Gen. Sincère umfasst, von Daun mit 36500 M. angegriffen u. 21. 11. zur Kapitulation gezwungen wurde.

Maximiliansthürme, d. nach ihrem Erbauer, Erzhrzg Maximilian Joseph (geb. 14. 7. 1782), benannten Mauerbauten, mit welchen Linz 1828 bis 1836 im Sinne eines Fortsgürtels umgeben wurde, haben 2 bis 3 Geschosse, deren oberes für Haubitzen, u. eine Plattform für schwere Kanonen zum indirekten bzw. direkten Feuer über d. umschliessende Erd-Enveloppe. Die unteren Geschosse mit sinnreicher Inf.-Flankirung dienten als Unterkunfts- u. Aufbewahrungsräume. Der Gürtel von Linz zählt 32 M.

Maximit *(Maxim-Schüpphaus-Pulver)*.

Maxim-Maschinengewehr. Der Amerikaner Hiram Stevens M. war der erste, welcher ein M. konstruirte, in dem die Pulvergase nicht nur zum Fortschleudern des Geschosses, sondern auch, gleich dem Wasserdampf in der Dampfmaschine, zum Betrieb eines höchst sinnreichen Mechanismus nutzbar gemacht werden, dessen Bewegung das Oeffnen, Auswerfen, Patronenzuführen, Laden, Schliessen u. Abfeuern selbstthätig besorgt. Die

Patronen sind auf einem Zeuggurte befestigt, der quer zur Längenachse des Laufes vorgeschoben wird; der Rückgang des Stossbodens, welcher beim Schuss unter dem Druck der Gase nach hinten ausweicht, liefert d. erforderliche Betriebskraft; ist der erste Schuss mit der Hand abgefeuert, so schiesst d. Maschine — falls keine Betriebsstörungen eintreten — mit einer Geschwindigkeit, d. sich bis auf 600 Schuss in der Minute steigern u. nach Bedarf regeln lässt, ununterbrochen weiter, bis sie abgestellt wird oder bis d. Patronenzufuhr aufhört. Das M.-M. ist in den meisten Staaten eingeführt u. hat namentlich in Kolonialkriegen bereits ausgiebige Verwendung gefunden. Das Verhalten der geistreich erdachten u. geschickt ausgeführten, auch in neuerer Zeit noch wesentl. verbesserten Waffe ist im allgemeinen ein recht befriedigendes.

Maxim-Massivrohre *(Massivrohre)*.

Maxim-Pistole *(Selbstlader)*.

Maxim-Schüpphaus-Pulver, rauchschwaches P., von Hudson M. u. Dr. Robert S. erfunden, besteht aus 90% Nitrocellulose, 9% Nitroglycerin, u. 1% Harnstoff (Carbamid = CH_4NO_2), bildet eine vollkommen amorphe Gallerte von grosser Beständigkeit u. wird in Form länglicher Zylinder oder Prismen dargestellt, d. von kleinen Kanälen durchsetzt sind, um beim Schuss d. für ein günstiges Verhältniss der Gasentwickelung u. der Spannungen besonders werthvolle zunehmende Vergrösserung der Brennflächen zu sichern. Bei den im Sommer 1895 seitens der nordamerikanischen Art. auf dem Schiessplatze von Sandy Hook, später von der Marine in Indian Head u. von den Bethlehem-Werken in Redington ausgeführten Versuchen hat das M.-S.-P. gleichförmige Arbeitsleistung (Mündungsgeschwindigkeit) bei sehr niedriger Gasspannung ergeben. Dagegen ist am 29. März 1899 in Sandy Hook eine 10zöller (25,4 cm) Kanone zersprungen, deren Ladung M.-S.-P. höchstens 2500 at Spannung erwarten liess, während der wirkliche (nicht mehr messbare) Gasdruck auf mehr als 7000 at geschätzt wurde. Die Ursachen dieses Unfalles sind noch nicht hinlänglich geklärt, dürften aber kaum in der vielfach bewährten Kornform (mit Kanälen) zu suchen sein.

Ein neueres Muster des M.-S.-P. enthält kein Nitroglycerin, sondern besteht aus 80% Trinitrocellulose, 19,5% Kollodiumwolle u. 0,5% Harnstoff. Letzterer soll für d. chemische Beständigkeit des Pulvers (Neutralisirung der etwa frei werdenden salpetrigen Säure) besonders vortheilhaft sein.

Maxims Lufttorpedo *(Dynamitgeschütze)*.

Max-Joseph-Orden, bayrischer Mil.-Verdienstorden, 1. 1. 1806 v. König Maximilian Joseph gest., umfasst Grosskr., Kommand. u. Ritter. Das von gold. Krone überhöhte, weiss emaill., gold. Kreuz zeigt im blauen Mittelschild den Namen des Stifters, rückw. den Spruch „Virtuti pro patria". Schwarzes Band mit weissen u. blauen Saumstreifen.

Mechanische Zeitzünder. Ein Nachtheil aller Brennzünder besteht in der ungleichmässigen Brenndauer des Satzes, deren Verschiedenheiten durch längere Aufbewahrung, Anziehung von Feuchtigkeit aus der Luft, wechselnde Witterungseinflüsse u. s. w. zunehmen u. entsprechende Abweichungen in der Lage der Sprengpunkte ergeben. Man hat deshalb schon mehrfach M. Z. vorgeschlagen u. versucht, bei denen d. Arbeit fester, flüssiger oder gasförmiger Körper bzw. mechanischer Vorrichtungen, welche durch d. Geschossbewegung oder den Luftwiderstand in Thätigkeit gesetzt werden, d. Entzündung der Sprengladung binnen einer bestimmten Zeit nach dem Abfeuern des Schusses herbeiführen. Vgl. *Schrapnelgranate*.

Medaillen, Denkmünzen, werden entweder zur Erinnerung an bestimmte Begebenheiten geprägt u. dann an alle Theilnehmer vertheilt (*Ehrenzeichen 3*) oder zur Belohnung besonderer Verdienste verliehen, u. sind in diesem Falle vielfach d. für niedrigere Grade bestimmten, den Orden angegliederten Verdienst-Ehrenzeichen *(Ehrenzeichen 1)*.

Medellin, Stadt in der span. Prov. Estremadura, am l. Ufer der Guadiana u. der in diese mündenden Ortigosa. Schlacht 28. 3. 1809 zwischen den jung ausgehobenen span. Truppen unter Cuesta u. den Franz. unter Victor, welcher jenen langsam vom Tajo zurückgedrängt hatte u. nun von ihm, hinter der Ortigosa stehend, angegriffen wurde. Die Art. brachte den anfänglich erfolgreichen Angriff ins Wanken, eine Kav.-Attacke u. Cuestas Verwundung liessen d. Span. in Unordnung zurückgehen.

Medina del Rio Seco, Stadt in der span. Prov. Valladolid, am r. Ufer des Sequillo u. am Endpunkt des Kanals de Campos. In der Schlacht am 14. 7. 1808 wurden d. jungen span. Truppen unter Cuesta (20800 M.) von Marsch. Bessières (18800 Franz.) hauptsächlich durch eine glänzende Attacke, welche ihr Zentrum durchbrach, geschlagen.

Medizinal-Abtheilung *(Kriegs-Ministerium)*.

Medizin-Wagen *(Sanitäts-Material)*.

Medjidié-Orden, ottoman. Orden, 1852 v. Sultan Abd-ul-Medjid gest., umfasst 5 Kl. Dekoration: Gold. Medaillon mit Namenszug des Sultans, umgeben v. purpurn. Reifen mit den Worten „Eifer, Ergebenheit, Treue". Zwischen 7 von dem Medaill. ausgehenden brillantirten Strahlen liegt je 1 Halbmond mit Stern. Das gleiche Emblem krönt den Orden. Purpurrothes, grüngeränd. Band.

Meereshöhe *(Normalnull)*.

Mehadia, Stadt im ungar. Komitat Krassó-Szörény, an der Donau, früher Festung, wurde 1716, 1738 u. 1789 von den Türk. erobert u. geschleift. Siegreiche Gefechte der Oesterr. unter Hadik 17. u. 18. 8. 1789.

Mehemed Ali (1769—1849), Vizekönig von Aegypten, gewann, 1799 mit dem türk. gegen d. Franz. gesandten Heere nach Aegypt. gekommen, d. Gunst von Volk u. Heer, vertrieb den türk. Statthalter u. setzte sich an seine Stelle, erlangte auch 1805 durch Bestechung d. Anerkennung der Pforte. M. vernichtete d. Mameluken-Begs 1811, erweiterte seine Herrschaft über Nubien u. Kordofan u. besiegte d. fanatische Sekte der Wahabiten in Arabien. Im Lande suchte er durch Einführung europ. Zivilisation u. Anlage von Strassen u. Kanälen seine Stellung zu festigen, unterstützte 1824 Mahmud II. gegen d. Griechen durch Sendung seines Stiefsohnes *Ibrahim Pascha* nach Morea u. wusste zur Belohnung Kreta zu erlangen, begann dann einen Krieg mit der Türkei, der nach deren Niederlage ihm d. Statthalterschaft

über Syrien einbrachte; ein 2. Krieg mit der Pforte ward zwar durch den Sieg bei *Nisib* 24. 6. 39 entschieden, Ibrahim Pascha aber durch d. europ. Mächte zum Rückzug genöthigt. Durch Hatt-i-Scherif vom 13. 2. 41 u. Ferman vom 1. 6. 41 erlangte M. den erblichen Besitz von Aegypt. u. Nubien u. den Vizekönigstitel.

Mehemed Ali Pascha (geb. 1827 in Magdeburg, gest. 78), türk. F.-M., kam als entlaufener Schiffsjunge nach Konstantinopel, fand im späteren Grossvesir Ali Pascha einen Gönner, ward 53 Offz., 63 Ob., 65 Brig.-Gen., 75 Marsch., 77 Oberbefehlshaber der türk. Donau-Armee, d. er bei Schumla zusammenzog, zwang d. Russ. zum Rückzug hinter den schwarzen Lom, ward aber 21. 9. bei Tschairkiöi geschlagen u. zurückgedrängt. M. vertrat beim Berl. Kongress Juni 1878 d. Türkei, ward 7. 9., mit Unterdrückung des Aufstandes in Albanien beauftragt, von den Albanesen in Djakowa getödtet.

Mehrlader, Handfeuerwaffen, welche gleichzeitig eine grössere Zahl Patronen aufnehmen können, d. beim jedesmaligen Oeffnen u. Schliessen der Reihe nach in das Patronenlager eingeführt werden. Anfangs befand sich der Patronenbehälter im Kolben oder im Vorderschaft unter dem Lauf. Da aber das Füllen dieses Röhrenmagazins (Magazinrohr) zu umständlich u. zeitraubend war, auch d. Patronen leicht Beschädigung erlitten, wurde es durch das Kastenmagazin im Mittelschaft ersetzt u. findet sich heute nur noch bei dem franz. u. portug. Gewehr vor. Man unterscheidet hauptsächlich 5 Arten Kastenmagazine:

1. v. Mannlicher (deutsches Gewehr 88 — Abb.: *Gewehr*): Senkrechter, unten offener Magazinkasten: d. darin übereinander liegenden Patronen werden durch einen schachtelförmigen Patronenrahmen zu einem Packet vereinigt; sobald d. letzte Patrone verfeuert ist, fällt der leere Rahmen von selbst nach unten aus dem Kasten. Ausnahmsweise können d. Patronen auch einzeln mit der Hand eingeführt werden. Bei den neueren Konstruktionen v. Mannlichers (z. B. bei dem rumän. Gewehr m/93) ist der Patronenrahmen bedeutend verkürzt bzw. erleichtert u. demgemäss auch d. Oeffnung im Kastenboden verkleinert worden.

2. Mauser: Senkrechter, unten geschlossener Kasten; d. zu einem Packet gehörenden Patronen werden durch einen spangenförmigen *Ladestreifen*, der nur d. Patronenböden umfasst, zusammengehalten; der Schütze streift sie beim Füllen des Magazins durch einen Fingerdruck von dem in einen Ausschnitt der Verschlusshülse eingeschobenen Ladestreifen ab u. in den Kasten hinein; der leere Streifen wird fortgeworfen oder fällt beim Schliessen von selbst ab (deutsches Gewehr 98). Die Patronen liegen in einer Reihe lose übereinander im Kasten. Es kann auch mit einzelnen Patronen geladen werden. Das neueste Mauser-Gewehr hat einen flacheren u. breiteren Kasten (Abb. 293 a u. b), dessen untere Fläche sich mit dem Schaft vergleicht, u. der 5 Patronen in 2 Reihen nebeneinander aufnimmt. Ein zunächst für Karabiner bestimmtes Kastenmuster ist tiefer, fasst 10 Patronen ebenfalls in 2 Reihen u. wird mit 2 Ladestreifen gefüllt.

3. Krag-Jörgensen (Abb. 293 c—e): Wagerechter Kasten mit seitlicher, nach unten (früher nach vorn) sich öffnender Thür. Die Patronen werden aus einem an d. Thüröffnung angelegten Blechbehälter in den Kasten eingebracht, liegen darin nebeneinander u. werden durch den Zubringer, dessen Feder erst beim Schliessen der Kastenthür in Thätigkeit tritt, von links vor d. Lauföffnung geschoben. Die Patroneneinlage der Hülse hat daher keinen Durchbruch, u. das Laden einzelner Patronen mit der Hand geht in derselben Weise wie bei jedem Einzellader vor sich.

4. Lee: Senkrechter, unten offener Kasten; Patronen (wie bei Mauser) durch Ladestreifen zusammengehalten, der aber beim Füllen mit ihnen in das Magazin eingeschoben wird. Eine im Ladestreifen gelagerte Längsschiene mit hakenförmig umgebogenen Enden verhindert das Austreten der obersten u. der untersten Patrone, so lange eine mit der Schiene verbundene Klammer, d. sich an der Aussenseite des Ladestreifens befindet, flach auf diesen niedergedrückt ist. Beim Einführen des Patronenpackets in das Magazin stösst d. Klammer gegen eine an der Rückseite des Kastens angeordnete Nase u. wird dadurch aufgerichtet; in Folge dessen dreht sich d. Schiene mit ihren hakenförmigen Enden u. macht so d. Patronen vom Ladestreifen frei; während letzterer zu Boden fällt, bleiben d. Patronen auf dem Zubringer (Hebel, durch Schraubenfeder bethätigt) liegen.

5. Savage: Im Magazin ist eine wagerechte, zur Laufachse parallele Trommel drehbar gelagert; sie nimmt 5 durch je 2 Spangen gehaltene Patronen auf u. befördert beim Oeffnen jedesmal selbstthätig 1 Patrone vor d. hintere Lauföffnung; in den vorderen Rand der Trommel sind d. Ziffern 1 bis 5 eingeschlagen, von denen immer nur eine aussen sichtbar ist u. d. Zahl der noch im Magazin befindlichen Patronen angiebt.

Das System Mannlicher ist eingeführt im Deutschen Reich, Italien, Oesterr.-Ung., Rumänien, Bulgarien, den Niederlanden u. bei dem franz. Karabiner m/90 (Berthier); Mauser im Deutschen Reich (Gewehr 98), Russland, Belgien, Spanien, Schweden, der Türkei, Argentinien, Chile, Serbien u. Brasilien; Krag-Jörgensen in Dänemark, sowie (verbessert) in Norwegen u. den Vereinigten Staaten (Landheer); bei letzteren ebenso Lee (Flotte) u. Savage (Bürgerwehr).

Ueber d. Vorzüge u. Nachtheile dieser 5 Kastenmagazine gehen d. Ansichten noch weit auseinander. Vor Einführung der 6,5 mm Gewehre in Norwegen u. Schweden wurde von beiden Staaten eine gründliche vergleichende Erprobung der Systeme v. Mannlicher, Mauser u. Krag-Jörgensen vorgenommen, worauf man sich in Schweden für Mauser, in Norwegen für Krag-Jörgensen entschied. Zu Gunsten des Lee-M. wird geltend gemacht, dass das Einbringen des gefüllten Ladestreifens in den Kasten weniger Kraft erfordere als das Abstreifen der Patronen bei Mauser; dagegen hat Lee (ebenso wie v. Mannlicher) den Nachtheil der unteren Oeffnung im Kasten u. der umständlicheren bzw. empfindlicheren Einrichtung des Ladestreifens. Ueber die Eigenschaften des Savage-M. ist noch nichts Näheres verlautet. Das System Mauser hat bis jetzt d. grösste Verbreitung gefunden u. ent-

spricht auch alles in allem den Anforderungen am besten.

Ueber d. eigenartige Mehrladeeinrichtung des schweizerischen Gewehrs m/89 (u. Karabiners m/93) sowie des engl. Gewehrs m 89 vgl. *Gewehr.*

bedarfs vorzubeugen, theils um beim Versagen der Mehrladeeinrichtung nicht in Verlegenheit zu gerathen. Einzelne Mehrlader (Schweiz, England) sind mit einer Magazinsperre (Abstellvorrichtung) versehen, durch d. das Magazin aus-

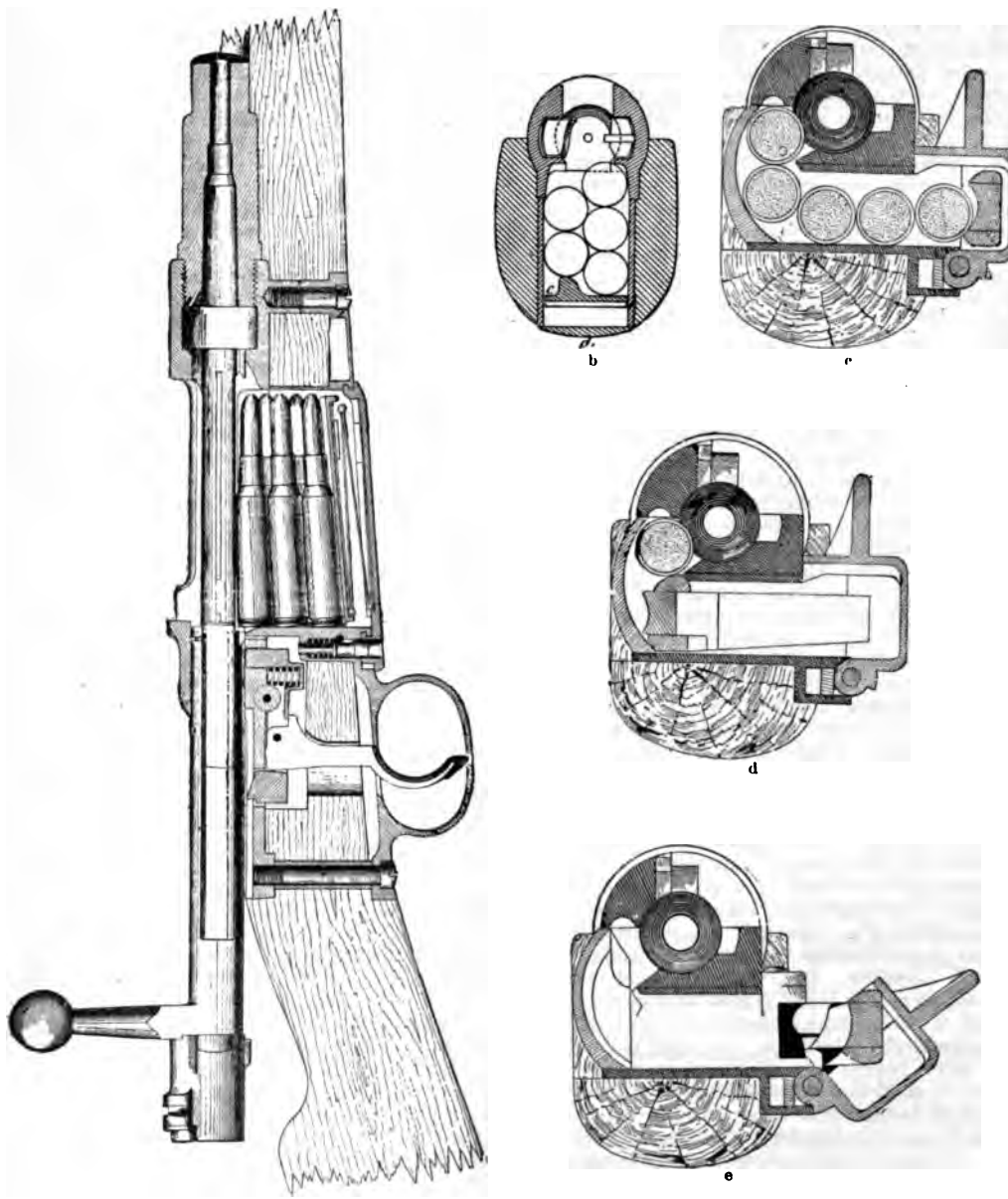


Abb. 293. **Mehrlader.**

Durch Annahme der M. ist d. Handhabung des Gewehrs im Feuer bedeutend erleichtert, vereinfacht u. beschleunigt worden; immerhin wird von vielen Seiten d. Nothwendigkeit betont, jeden M. nach Belieben ohne Schwierigkeit u. ohne Zeitverlust auch als Einzellader gebrauchen zu können, theils um einer nutzlosen Vergeudung des Schiess-

geschaltet bzw. d. Zuführung von Patronen aus dem Kasten vor den Verschlusskolben unterbrochen werden kann.

Meissen, Stadt im Kgr. Sachsen, an der Elbe u. am Einfluss der Triebisch. Gefecht 21. 9. 1759 zwischen den preuss. Gen. v. Finck u. v. Wunsch, welche auf das vom Reichsheer belagerte Dresden

vorgingen, u. dem österr. Gen. Hadik, welcher d. Vorhut Dauns führte. Sie nahmen Stellung beiderseits M. u. der Triebisch (13500 M.) u. wiesen d. Angriffe des 36000 M. starken Reichsheeres zurück, so dass sie bei Dauns Annäherung in der Nacht zum 2. 10. ungestört abziehen u. 4. 10. Prz Heinrich bei Strehla erreichen konnten.

Melas, Michael Frhr v. (1729—1806), österr. Gen. der Kav., im 7jähr. Krieg Adjut. des F. M. Daun, 1789 Gen.-Maj., kämpfte 93 an der Sambre, 94 als F. M. L. an der Mosel, war 95 thätig bei Mainz u. Eroberung von Mannheim, 96 in Ital.; zum Oberkomdt ernannt, eroberte M. 97 Tortona, siegte, vereint mit Suworow, an der Trebbia, Cassano, Novi (99) u. schlug selbständig Championnet bei Genola. Während der Einschliessung Genuas 1800 bis an den Var vorgedrungen, war er in Gefahr, von Bonaparte abgeschnitten zu werden, u. verlor 14. 6. d. Schlacht bei Marengo. Er legte sein Komdo nieder u. ward komdirender Gen. von Inneröesterr., dann in Böhmen.

Meldeämter *(Kontrolwesen).*

Meldekarte, nach bestimmtem Muster angefertigtes Papierblatt von 15 zu 18 cm, von welchem jeder Offz. eine Anzahl nebst passenden Umschlägen bei Uebungen u. im Felde bei sich führen muss, um Meldungen in kürzester u. handlichster Weise erledigen zu können. Die Karte enthält am Kopf: „Absendende Stelle" (mit dem Truppentheil auszufüllen), „Abgangsort, Tag, Monat, Tageszeit, Stunde, Minuten"; darunter „Nummer der Meldung" (wenn am selben Tage von derselben Stelle an denselben Empfänger deren mehrere abgehen) u. „angekommen" (vom Empfänger auszufüllen). Darunter ist kurz d. Aufschrift („An 16. Inf.-Brig.", „An Gen. A") u. Meldung zu schreiben, nöthigenfalls auf beide Seiten, wobei aber ein Rand von 1 cm Breite zum Einheften freibleibt. Unterschrift: Namen u. Dienstgrad. Der Umschlag erhält Aufschrift kurz wie innen, Abgangszeit u. angeordnete Schnelligkeit des Boten (mit × = abwechselnd Trab u. Schritt, in 6 Min. 1 km; ×× in 4 Min. 1 km, bei kürzeren Strecken Trab, bei grösseren mit Schritt- u. Galoppeinlagen; ××× so schnell es das Pferd zu leisten vermag). Der Empfänger füllt aus „Angekommen: Stunde, Minuten u. Tageszeit" u. giebt dem Ueberbringer den Umschlag zurück behufs Ablieferung an den Absender. Der Umschlag wird nur zugeklebt, wenn der Inhalt geheim oder persönlicher Art ist u. erhält dann d. Aufschrift: „Persönlich".

Meldepflicht *(Gestellung)* hat jeder Wehrpflichtige beim Beginn der *Militärpflicht* behufs Aufnahme in d. Rekruten-Stammrolle. In seiner Abwesenheit können auch Eltern, Brotherren etc. in der Zeit vom 15. Jan. bis 1. Okt. der M. genügen.

Die Meldungen der Mannschaften des Beurlaubtenstandes können auch schriftlich mittelst „Meldeformularen" stattfinden, welche bei den Ortsvorständen kostenfrei zu erhalten sind. Meldungen gehen unter „Militaria" mit dem Siegel der Ortspolizei portofrei.

Meldereiter *(Jäger zu Pferde).*

Meldeschein *(Freiwill. Eintritt).*

Meldungen, dienstliche Mittheilungen eines Untergebenen an den Vorgesetzten, sind im besonderen von *Berichten* dadurch unterschieden, dass diese eine ausführliche Darstellung betreffender Ereignisse enthalten, während M., schriftl. oder mündl., sich mit der knappsten Form begnügen u. nur auf den Kernpunkt, nicht auf d. Nebenumstände Bezug nehmen. Dagegen sind *Rapporte* M. in schematischer Form, wie sie in regelmässigen Zeitabschnitten oder bei besonderen Gelegenheiten erstattet werden.

Für d. Richtigkeit der M. ist der Meldende verantwortlich; das Unterlassen der M. ist strafbar, wenn dadurch gegen besondere Vorschriften verstossen oder ein wichtiges Ereigniss dem Vorgesetzten nicht bekannt wird. M. sind entweder persönliche, d. h. auf d. Person des Meldenden bezügliche (Krank-, Urlaubs-M. u. s. w.) u. durch besondere Bestimmungen geregelt, oder es sind sachliche, u. von diesen wiederum d. des Felddienstes d. wichtigsten. Bei M. der Patrouillenführer bzw. Erkundungs-Offzre ist in der Abfassung wohl zu unterscheiden zwischen Selbstgesehenem, Gehörtem u. Vermuthetem, letzteres zu begründen; alle Schätzungen von Entfernungen, feindl. Truppen u. dgl. sind nicht allgemein, sondern in bestimmten Zahlen zu machen; auch wenn Nichts beobachtet wurde, ist zu überlegen, ob d. Mittheilung für d. Leitung nicht werthvoll ist. Während eines Gefechtes ist d. Führung von der kämpfenden Truppe dauernd durch M. zu unterrichten; beim Schluss sind genaue M. über den Feind, seinen Zustand u. Rückzug zu erstatten. Alle M. gehen an den nächsten Vorgesetzten, in dringenden Fällen aber ausserdem auch an d. höheren Truppenführer.

Für d. schriftl. M. sind d. einfachsten Formen zu wählen; wo *Formatpapier* u. *Meldekarte* nicht zur Hand sind, können Feldpostkarte, Notizbuchblatt u. dgl. benutzt werden. Bei Abfassung der M. hineindenken in d. Auffassung des Empfängers, bei möglichster Kürze doch nicht misszudeutende Unklarheit, Orientirungen nach Himmelsrichtung u. Wasserläufen (Gesicht flussabwärts), deutliche Schreibung der Ortsnamen.

Melée, der Kampf auf See in aufgelöster Ordnung, welcher so lange wie möglich vermieden wird, durch d. Kampfphasen aber zum Schluss immer bedingt ist.

Melegnano (Marignano), Stadt in der ital. Prov. Mailand, am Lambro. Einnahme durch d. Franz. nach heldenmüthigem Widerstande der österr. Brig. Roden u. Boër 8. 6. 1859. Diese wurden (10000 M.) von dem 1. u. 2. franz. Korps (36000 M.) angegriffen. Das 1. ging auf dem r. Ufer des Lambro 6 Uhr abends vor u. ward durch Roden $2^1/_2$ Stunde lang aufgehalten, während Boër d. den Rückzug bedrohende Umfassung des 2. Korps am l. Ufer bis nachts 10 Uhr verhinderte. Die Oesterr. verloren 14,3 %, d. Franz. 3 %. Abb. 294.

Melilla, span. befestigte Stadt an der Nordküste von Marokko, auf einer Halbinsel südl. Kap Räs-ed-Deier, ist mit einer Zitadelle, welche den Hafen beherrscht, u. mit einem Kranze von Aussenwerken versehen.

Melinit, französischer Sprengstoff, besteht in der Hauptsache aus *Pikrinsäure.*

Melogno, Col di, Pass in den Ligurischen Alpen, welchen d. Strasse von Finale in das Tanaro-Thal überschreitet, ist befestigt mit einem Zentralwerk in der Passhöhe, das südl. durch Fort Tortagna u. Batt. Meriggio, nördl. durch ein

Fort auf dem Monte Settepani unterstützt wird. Ob d. ferner projektirten Werke auf Cima della Madonna della Neve u. Coppra Zoppa (letzteres westl. Finale) bereits gebaut sind, ist nicht bekannt.

Mengungsverhältniss des Schwarzpulvers *(Schwarzpulver).*

Menilek (Menelik), geb. 1844, Negus Negesti (Kaiser) von Abessinien, fiel 55 in d. Hände seines Gegners, des Kaisers Theodor, entkam aber 65, machte sich zum König von Schoa u. ward nach vielen Kämpfen vom Kaiser Johannes 78 anerkannt; nach dessen Tode in der Schlacht bei Metämmeh liess sich M. 1889 zum Kaiser krönen, schloss mit den Ital. 5. 3. 1890 einen Vertrag, durch den er eine gewisse Oberherrschaft anerkannte, bekriegte sie aber, als sie in Tigre immer weiter vordrangen u. besiegte sie 1. 3. 96 bei Adua. Durch den Frieden zu Addis Abeba erhielt er 26. 10. 96 seine volle Selbständigkeit wieder.

Menin (Meenen), Stadt in der belg. Prov. Flandern, links an der Lys, von Vauban befestigt, ward 25. 8. 1706 vom franz. Gen. v. Caraman nach 2monatl. Vertheidigung an Marlborough übergeben, d. Festungswerke geschleift u. 1793/94 nur nothdürftig hergestellt. Am 27. 4. 1794 von Moreau eingeschlossen, verfügte der Komdt v. Hammerstein in der kläglichen, mit Proviant u. Munit. nicht versehenen Festung nur über 1900 M. Inf. einschl. 400 Emigranten, 60 M. Kav. u. 28 Feldgesch. Als 29. 4. d. Munit. zu Ende ging u. nach dem unglückl. Gefecht bei Mouscron keine Hoffnung auf Entsatz blieb, versuchte Hammerstein auf Rath des Art.-Hptms Scharnhorst, sich durchzuschlagen u. erreichte mit Verlust von 431 M. u. 5 Gesch. Rousselaere.

Menschikow (Mentschikow), Alex.r Danielowitsch, Frst (1672—1730), russ. F. M., Sohn eines Stallknechts, entdeckte im Dienst des Zaren Peters d. Gr. eine Verschwörung der Strelitzen u. ward Günstling, 1703 erster Gouv. von Petersburg, 1704 von Ingermanland, schlug 1706 d. Schwed. bei Kalisch, bethätigte sich bei den Siegen von Ljesnoj u. Poltawa 1709 u. zwang Löwenhaupt zur Kapitul. An der Spitze der russ. Armee rückte M. in Pommern u. Holstein ein, eroberte 1713 Stettin, überliess es aber gegen Willen des Zaren an Preuss. u. ward durch Kriegsgericht zum Tode verurtheilt. Begnadigt, gewann er doch Peters Vertrauen nicht wieder, brachte nach dessen Tode 1725 Katharina I. auf den Thron, ward nach deren Ableben 1727 Reichsverweser, aber 21. 9. 27 gestürzt u. verbannt.

Mensur *(Fechterabstand).*

Mentana, Stadt in der ital. Prov. Rom, 21 km nordöstl. Rom. Niederlage Garibaldis 3. 11. 1867 durch päpstl. u. franz. Truppen, in Folge deren er selbst 4. 11. auf der Eisenbahnstation Figline ergriffen u. nach dem Fort Varignano bei La Spezia gebracht wurde.

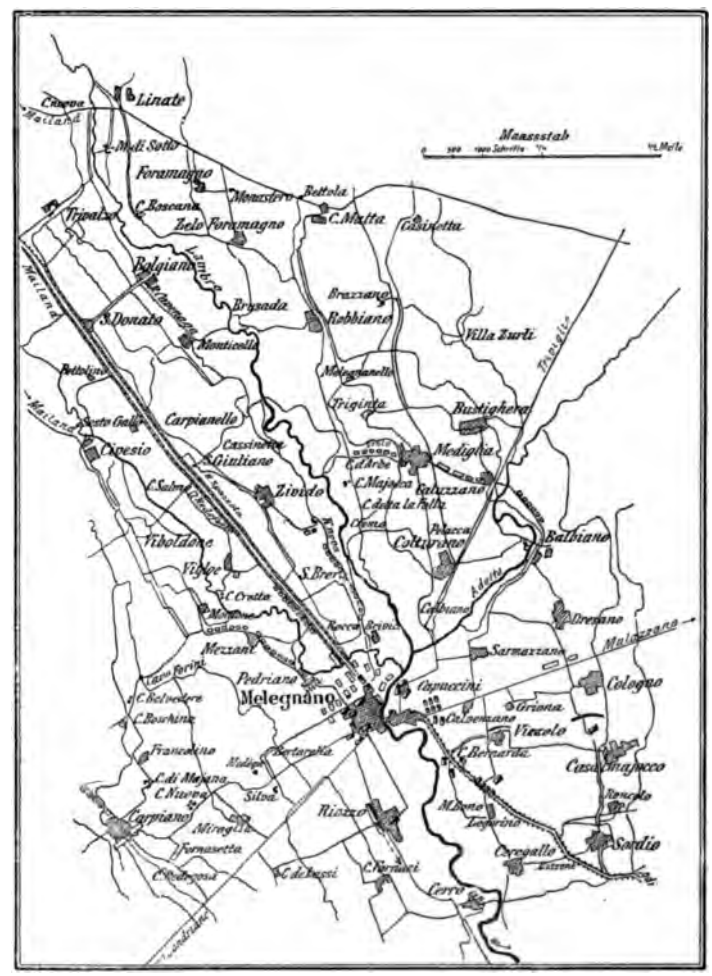


Abb. 294. **Gefecht bei Melegnano am 8. 6. 1859.**

M. E. O. *(Militär-Eisenbahn-Ordnung).*

Mercy, 1. Franz Frhr. v. (geb. Ende des 16. Jahrh.), bayr. F. M., focht im 30jähr. Kriege in bayr. u. kaiserl. Dienst., vertheidigte 1634 Rheinfelden, entsetzte 1640 Regensburg, trieb 43 d. Franz. an den Rhein zurück u. besiegte sie 24. 11. bei Tuttlingen, eroberte 10. 5. 44 Ueberlingen, dann Freiburg, wies dort 5. 8. den Angriff Condés u. Turennes zurück, schlug diesen 3. 5. 45 bei Mergentheim u. fiel 3. 8. 1645 bei Allersheim.

2. Claudius Florimund, Grf (1666—1734), kaiserl. F. M., Enkel des vorigen, ward beim Entsatz von Wien 12. 9. 1683 Offz., zeichnete sich 1684—90 in Ung., 1701 in Ital. u. als Reiter-Ob. am Rhein aus, wurde 1704 Gen.-Maj., kämpfte mit Auszeichnung gegen d. Franz. vor Strassburg, 1706 bei Landau, 1707 bei Offenburg, wurde F. M. L. u. kämpfte bis 1711 in Deutschl. M. trug 1716 zum Sieg bei Peterwardein bei, deckte d. Belagerung von Temesvár u. vollendete d. Eroberung des Banats, führte 1719 gegen d. in Sizilien eingefallenen Span., wirkte, 1720 zum Gouv. des Banats ernannt, segensreich u. fiel 29. 6. 1734 als Komdr der Armee in Ital. beim Angriff auf Schloss Crocetta bei Parma.

Mérite, preuss. Orden pour le, wurde aus dem 1667 gestift. Orden de la générosité durch Friedrich II. 1740 umgewandelt, für Mil.- u. Zivil-Verdienst bestimmt, erstere Klasse von Friedr. Wilh. III. 18. 1. 1810 ausschl. dem Kriegsverdienst vorbehalten. Die Kriegsdekoration ist ein blau emaill., achtspitz. Malteserkreuz mit gold., ungekrönten Adlern in den Winkeln. Aufschrift, im obersten Balken ein F, in den 3 anderen „Pour le mérite". Mit silbergerändertem, schwarzem Band um den Hals getragen.

Merrimac, nach dem gleichnamigen Fluss benanntes Panzer-Widderschiff der Südstaaten, welches im Sezessionskriege auf der Rhede von Hampton 1862 verschiedene Holzfregatten der Nordstaaten in den Grund rammte u. anderen durch sein Geschützfeuer ausserordentliche Verluste beibrachte, bald darauf aber durch den *Monitor* besiegt wurde.

Merveldt, Maximilian Grf (1764—1815), österr. Gen. der Kav. u. Diplomat, focht in den Türkenkriegen 1787—90, zeichnete sich als Flügel-Adjut. beim Przn v. Coburg bei Neerwinden aus u. entschied 96 mit seinem Reg. das Treffen bei Wetzlar, zeichnete sich 99 bei Offenburg aus, ward 1805 als F. M. L. bei Braunau mit seinem Korps zum Rückzug gezwungen, gerieth bei Leipzig in Gefangenschaft u. ward mit Vorschlägen Napoleons an Kaiser Franz gesandt.

Mesolongion (Missolunghi), Stadt in der griech. Landschaft Aetolien, am Rande der grossen Lagune an der Nordküste des Golfs von Patras, war während des griech. Befreiungskampfes Waffenplatz in Westhellas u. wurde von den Türk. wiederholt angegriffen: Nov. 1822 durch Omer Vriones belagert, aber durch Blockadebrecher verstärkt, schlug d. Besatzung (Bozzaris) den am 5./6. 1. 1823 unternommenen Sturm so entscheidend zurück, dass d. Türk. 6 Tage nachher abzogen. — Im Febr. 1825 schloss Reschid Pascha M. auf der Land- u. Seeseite ein u. begann Ende April d. regelmässige Belagerung (18 000 M.); d. 4000 M. starke Besatzung schlug einen Sturm 2. 8. zurück u. zerstörte durch Ausfälle d. Angriffsarbeiten. Auch ein neuer Sturm durch Ibrahim 2. 3. 1826 ward abgeschlagen; da aber jede Zufuhr abgeschnitten u. aller Proviant verzehrt war, versuchte d. Besatzung in der Nacht zum 22. 4. sich durchzuschlagen. Dieses misslang, der Feind drang in d. Festung, u. nur Wenige entkamen.

Messeier, walzenförmige Stahlkapseln von der Grösse eines Taubeneis, aussen mit einer starken Kupferhülle bekleidet; sie sind mit aufgeschraubtem Deckel versehen, nehmen einen Stauchmesser (crusher) auf *(Gasdruckmesser)* u. werden bei Schiessversuchen, welche d. Ermittelung des Gasdruckes bezwecken, in d. Kartusche des Geschützes eingelegt. Beim Schuss bleiben sie entweder in der Rohrseele liegen oder fallen kurz vor der Mündung nieder (daher auch Mitflieger genannt).

Messina, Hptst. der ital. Prov. M., an der Nordostecke der Insel Sizilien, an der Strasse von M., wird auf der Seeseite durch d. Küstenforts San Salvatore, Campana u. Don Blasco vertheidigt; d. auf den Höhen unmittelbar westl. der Stadt gelegenen alten span. Forts sind werthlos; dagegen wurden weiter nach W. u. N. 6 moderne Forts vorgeschoben u. zum Schutz der Meerenge auf beiden Ufern eine Reihe zum Theil sehr starker u. leistungsfähiger Werke angelegt: auf der Insel Sizilien: Panzerbatt. Faro, Batt. Canalone, Ganziri, La Grotta; an der kalabrischen Küste zwischen Scilla u. Reggio: Fort Scilla, Batt. Torre Cavallo (gegenüber Faro) u. Fiumara, Batt. del Calmone, del Pezzo, San Giovanni, Catona, Fort Reggio.

Bei M. fiel 1676 der niederl. Seeheld de Ruyter; 28. 7. 1860 wurde M. von den Freischaaren Garibaldis besetzt, d. Zitadelle ergab sich 13. 3. 1861 an Cialdini u. wurde später abgetragen.

Messkette *(Längen-Messinstrumente).*

Messkirch (Möskirch), Stadt im bad. Kreis Konstanz, an der Ablach. Schlacht 5. 5. 1800. F. Z. M. Kray ging nach der Schlacht bei Engen 3. 5. in d. Stellung M.-Tuttlingen a. d. Donau zurück; Moreau, der 5. 5. mit mehreren Kolonnen folgte, zwang d. Oesterr., beide Orte zu räumen, doch nahm Kray auf den hinterliegenden Höhen günstige Aufstellung, aus welcher er d. Franz. konzentrisch beschoss u. bedrohte, so dass er sich, obgleich d. franz. Kolonnen allmählich alle eintrafen, bis zur Nacht halten u. dann ungestört abziehen konnte.

Messtisch, das Hauptinstrument der *topographischen* — M.- — *Aufnahme*, besteht aus einem quadratischen Zeichenbrett u. einem dreibeinigen Stativ, dessen Kopf, ausser mit der Vorrichtung zum Befestigen des Brettes u. zum genauen Horizontalstellen mittelst dreier Stellschrauben, mit Einrichtung zur Feststellung des wagerecht drehbaren Brettes u. zur feinen Bewegung in dieser Lage versehen ist (Mikrometer-, Differentialschraube). Die wagerechte Lage wird mittelst einer an der Kippregel angebrachten Röhren-*Libelle* kontrolirt. Nächst dieser gehören zur M.-Aufnahme als Hülfsinstrumente d. *Kippregel*, eine mit dieser meist verbundene *Bussole* (zum Orientiren) u. eine *Distanzlatte*.

Messtisch-Aufnahme *(topogr. Aufnahme).*

Metallkartuschen *(Kartuschen u. Metallpatronen).*

Metallkonstruktion, künstliche, der Geschützrohre. Vermöge der Elastizität des Rohrmetalls erfahren d. inneren Schichten der Seelenwandung beim Schuss eine stärkere Ausdehnung durch den Gasdruck als d. äusseren u. tragen daher auch mehr zur Widerstandsfähigkeit des Rohres bei. Letztere wächst deshalb bei *Massivrohren* keineswegs in gleichem Verhältniss mit der Wandstärke u. erfährt, wenn diese 1,5 Kaliber überschreitet, überhaupt keinen nennens-

werthen Zuwachs mehr. Die in neuerer Zeit beträchtlich gesteigerte Leistung u. Anstrengung der Rohre nöthigte deshalb zur Anwendung der k. M., welche darin besteht, dass man den ganzen Rohrkörper oder wenigstens den hinteren, am meisten beanspruchten Theil aus mehreren konzentrischen Lagen aufbaut u. diesen eine bestimmte gegenseitige Spannung giebt, um so d. in den einzelnen Lagen verkörperten Widerstände thunlichst gleichmässig in Anspruch zu nehmen u. d. gesammte im Rohr enthaltene Widerstandsfähigkeit möglichst vollkommen auszunutzen. Jede äussere Rohrlage erhält vor dem Zusammenbau einen kleineren inneren (lichten) Durchmesser, als der äussere Durchmesser der von ihr umschlossenen inneren Rohrlage beträgt. Dieser Unterschied heisst Schrumpfmaass u. wird nach den physikalischen Eigenschaften des Rohrmetalls aus Versuchen u. durch Rechnung sorgfältig ermittelt,

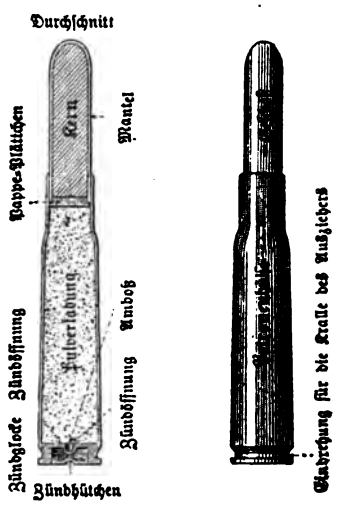


Abb. 295. **Deutsche Patrone 88.**

da von seiner richtigen Bestimmung d. Brauchbarkeit der Konstruktion wesentlich abhängt. Um d. äusseren Rohrlagen trotz ihrer geringeren lichten Weite auf d. inneren aufziehen zu können, werden ihre Durchmesser durch Erwärmen vergrössert. Nach dem Aufbringen erkaltend, ziehen sie sich wieder zusammen u. üben dadurch einen Druck auf d. inneren Lagen aus, welcher der Gasspannung beim Schuss entgegenwirkt u. d. Widerstandsfähigkeit des Rohrkörpers bedeutend erhöht. Nach den gebräuchlichen Arten der M. unterscheidet man *Ringrohre, Mantelrohre, Mantelringrohre, Drahtrohre* u. *Stahlblechrohre*, vgl. *Browns Stahlkanone*.

Metallpatronen haben d. früher üblichen Papierp. der Handfeuerwaffen gänzlich verdrängt, weil sie viel widerstandsfähiger sind (namentlich auch gegen Nässe) u. vor allem eine besondere (mehr oder weniger unzuverlässige) Liderung am Verschluss entbehrlich machen. Nachtheile: Grosses Gewicht u. hoher Preis. Das Gewicht der Hülse (todte Last) beträgt durchschnittlich bei 11 mm Gewehren 29, bei 8 mm 36 u. bei 6,5 mm 42 % des Patronengewichts. Versuche mit Hülsen aus Aluminium-Legirungen u. aus brennbaren Stoffen (Celluloid) haben noch keine befriedigenden Ergebnisse geliefert. Die Hülse der M. wird durch Ziehen u. Pressen aus runden Messingplatten hergestellt (Abb. s. *Patrone*). Sie hat eine flaschenförmige Gestalt u. zerfällt in den Boden, den schwach kegelförmigen Pulverraum, d. steil kegelförmige Schweifung u. den walzenförmigen Geschossraum; letzterer nimmt den hinteren Theil des Geschosses, der Pulverraum d. Ladung auf, neben der noch ein Luftraum ver-

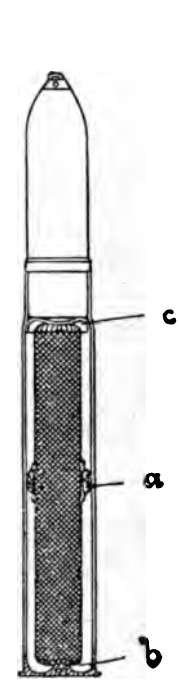


Abb. 296. **10,5 cm-Patrone der deutsch. Schiffsartillerie.**

a Holzwollring; b Beiladung; c Pressspanboden.

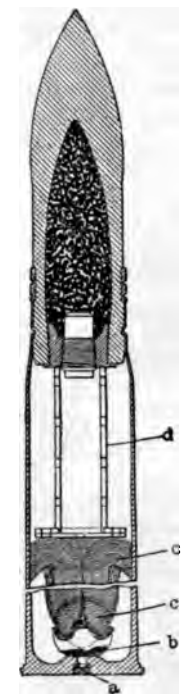


Abb. 297. **6 pfünd. (3 pfünd.) Patrone der englisch. Küstenartillerie.**

a Zündhütchen; b Beiladung; c-c Corditladung (Fadenbündel); d Füllzylinder von Pappe.

bleibt. 0,8 „Hülsenfüllung" bedeutet: Der Pulverraum ist zu 0,8 mit Pulver, zu 0,2 mit Luft gefüllt. Der Luftraum ermässigt den Gasdruck u. ergiebt eine gleichförmigere Kraftäusserung. In der Mitte des Bodens ist d. Zündglocke mit Amboss, Zündöffnungen u. Zündhütchen angebracht; letzteres enthält den Zündsatz (Knallsatz). Am äusseren Bodenrand befindet sich für d. Kralle des Ausziehers entweder eine rinnenförmige Eindrehung (deutsche Patrone) oder ein vorstehender ringförmiger Wulst. Ueber d. Vorzüge u. Nachtheile dieser beiden Einrichtungen sind d. Ansichten noch getheilt. Deutsche Patrone 88, Abb. 295.

Die Metallkartuschen für Schnellfeuerkanonen sind ganz ähnlich wie d. M. eingerichtet, aber nicht immer mit dem Geschoss verbunden, um an Länge u. Gewicht der Hülse bezw. des fertigen

Schusses zu sparen; der Luftraum befindet sich dann zwischen der vorn geschlossenen Kartusche u. dem Geschossboden. Die fertigen Schüsse der Geschütze (Geschoss u. Metallkartusche verbunden) heissen gleichfalls Patronen, werden bei allen Schnellfeuerkanonen bis 15 cm Kaliber angewendet. Abb. 296, 297.

Metallstärke (Wandstärke) der Feuerwaffen, ist gleich dem Abstand des äusseren Rohr- oder Laufumfanges von der Seele in der Richtung des Halbmessers u. wird gewöhnlich in Kalibern ausgedrückt. Sie hängt ab von der Grösse des örtlichen Gasdrucks beim Schuss, den physikalischen Eigenschaften des Rohrmetalls u. der Konstruktion des Rohrkörpers. S. auch künstliche *Metallkonstruktion*.

Metz, Hptst. des Bezirks Lothringen im deutsch. Reichsland u. Festg, 17 km östl. der franz. Grenze, am Einfluss der Seille in d. Mosel u. an den Eisenbahnen Forbach—M.—Novéant—Corny, M. — Teterchen, Saarburg — M. — Luxemburg u. M.—Amanweiler, wurde unter franz. Herrschaft nicht nur mit Umwallung u. zahlreichen Aussenwerken versehen, sondern auch 1868 mit einem Fortgürtel umgeben. Dieser wurde — 1870 noch nicht beendet — deutscherseits ausgebaut u. neuerdings eine Anzahl weiter vorgeschobener Werke in Angriff genommen. Die Umwallung (ursprünglich Vauban u. Cormontaigne), deren Ost- u. Südseite erweitert werden soll, besteht aus einem System bastionirter Fronten mit detachirten Werken, von denen namentl. der Brückenkopf

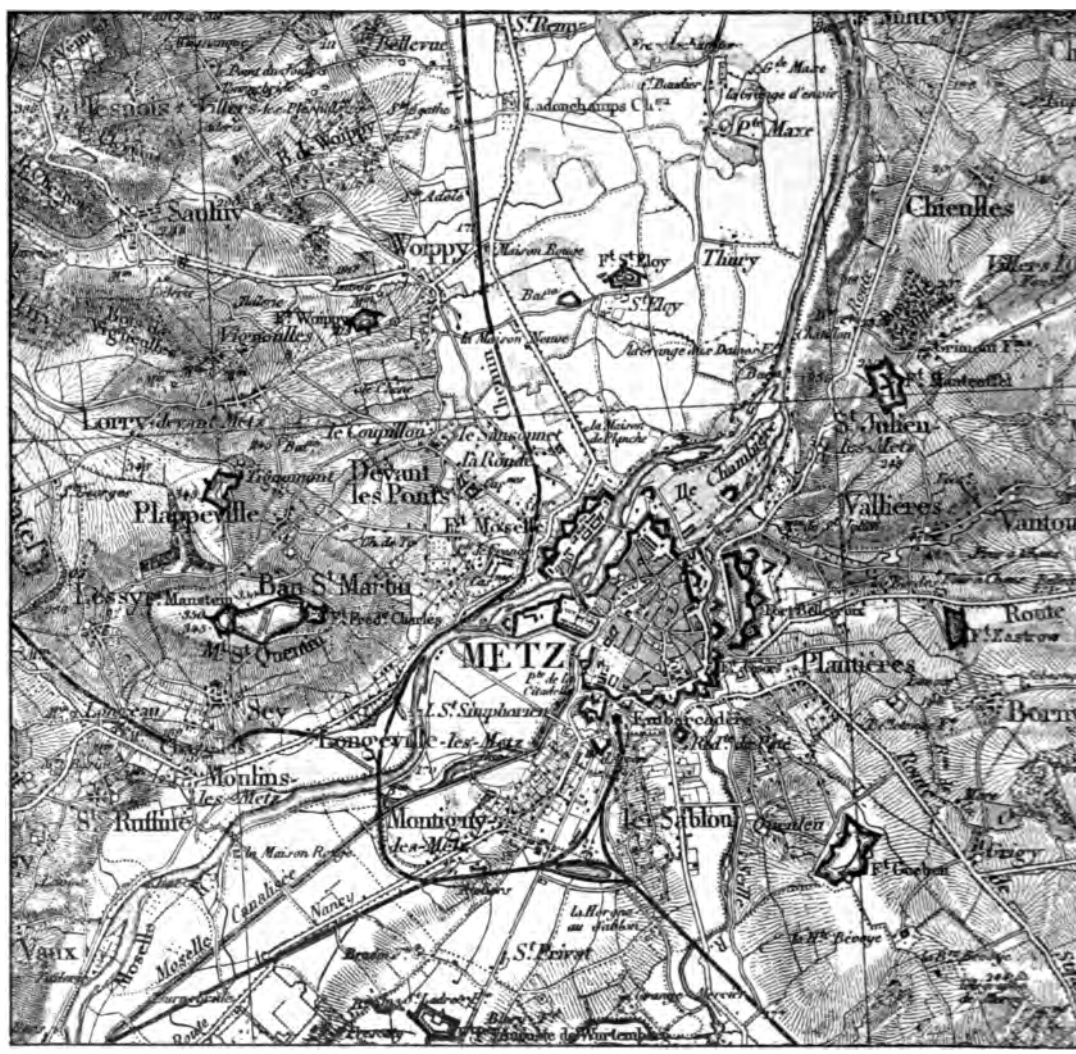


Abb. 298. **Metz.**

des l. Ufers: Fort Voigts-Rhetz (Moselle), Fort Steinmetz (Belle Croix) im O., d. Redouten u. Lünetten du Pâté, d'Arçon, Saulcy, Chambière u. s. w. im Süden zu nennen sind. Der Fortgürtel umfasst auf dem l. Ufer Feste Friedrich Karl u. Fort Manstein (St. Quentin), durch eine Erdlinie für Art. mit einander verbunden, Fort Alvensleben (Plappeville), Kameke (Woippy) u. Hindersin (St. Eloy) mit Anschlussbatt.; auf dem r. Ufer Fort Manteuffel (St. Julien) mit Nebenwerken, Zastrow (Redoute des Bordes) mit Werk Bellecroix u. Ferme de Sebastopol, Fort Göben (Queuleu) u. Prz Aug. v. Wrttbg (St. Privat) mit mehreren Batt. Der Durchmesser des Gürtels misst 8 km. Abb. 298.

Die in den letzten Jahren aufgeführten neuen Befestigungen sind: Feste Grf Iläseler (auf den Höhen von St. Blaise u. Sommy — 10 km), Kronprinz (auf dem Gorgimont — 10 km), Kaiserin (bei Point du jour — 8 km) u. Lothringen (bei Saulny — 9 km von der Stadt entfernt).

M. wurde — zum Deutsch. Reiche gehörig — 1552 durch franz. Truppen unter Hrzg v. Montmorency besetzt, vergebens von Karl V. 19. 10. 1552—1. 1. 53 belagert u. durch den Westfäl. Frieden Frankr. eingeräumt; widerstand bis 1870 allen Belagerungen, auch durch d. Verbündeten 1814 u. 15, u. wurde, nachdem d. Rhein-Armee Bazaines durch d. Schlachten des 14., 16. u. 18. 8. 1870 in d. Festung gedrängt war, eingeschlossen u. 27. 10. durch Kapitulation an Prz Friedr. Karl übergeben.

Schlachten bei M.: *Colombey-Nouilly, Vionville, Gravelotte, Noisseville.*

Meuterei *(Insubordination).*

Mexikanische Expedition *(Kriegsgeschichte XXXVII).*

Mézières, Hptst. des franz. Depart. Ardennes, an der Maas, war schon im Mittelalter einer der festesten Plätze Frankr. u. wurde 1521 heldenmüthig von Bayard gegen Karl V. vertheidigt, 1815 nach langer Belagerung von den Preuss. erobert, 1870 nach der Schlacht bei Sedan nur beobachtet, vom 18.—24. 12. von der 14. Div. (v. Kameke) eingeschlossen, am 31. 12. 70 u. 1. 1. 71 mit 68 schweren u. 30 leichten Gesch. beschossen u. übergeben.

Miaulis, Andreas Vokos (1768 oder 72 geb., 1835 gest.), griech. Freiheitskämpfer u. Adm., schloss sich 1821 mit seiner Fregatte Leonidas der Erhebung an u. errang als Komdr der griech. Flotte viele Erfolge, zwang 1824 d. ägypt. Hülfsflotte zum Rückzug, zerstörte 12. 5. 25 mehrere im Hafen von Modon ankernde ägypt. Schiffe, durchbrach während der 2. Belagerung von Mesolongion (25—26) dreimal d. türk. Blockade, um d. Festung zu verproviantiren. Er trat 1827 zurück, als Lord Cochrane zum griech. Oberadm. ernannt wurde, erhielt aber den Oberbefehl von Kapodistrias wieder u. liess 30. 7. 1831 im Hafen von Poros d. griech. Flotte verbrennen, damit sie nicht den Russ. in d. Hände fiel. Durch König Otto 33 zum Konteradm., 85 Vizeadm. ernannt.

Michael-Verdienst-Orden, bayr. Orden, 29. 9. 1693 v. Kurf. von Cöln, Joseph Clemens, Hrzg v. Bayern, als Ritterorden gest., 16. 2. 1837 von König Ludwig I. in einen Verdienstorden verwandelt, umfasst Grosskr., Grosskomth., Komth., Ritter 1. u. 2. Kl. Das achtspitz., blau emaill. gold. Kreuz, dessen Arme die Buchstaben P(rincipi) F(idelis) F(avere) P(atriae) tragen, zeigt in der Mitte das Bild des heil. Michael. Dunkelblaues Band mit 2 rosa Streifen.

Michaels- u. Georgs-Orden, engl. Orden, 12. 8. 1818 gest., 31. 1. 1851 erweitert, umfasst Grosskr., Komdr u. Ritter. Das gold., weissemaill., siebenarm. Kreuz mit 14 Spitzen unter der Krone zeigt im Mittelschild vorn den heil. Michael in blauem Rande mit der Umschrift „Auspicium melioris aevi", rückw. den heil. Georg. Blaues Band mit rothem Mittelstreifen. Der silb. Stern des Grosskreuzes ist mit einem rothen Kreuz u. dem Mittelschild des Ordens belegt.

Michailowski-Danilewski, Alexander (1790 bis 1848), russ. Gen.-Lt u. Mil.-Schriftsteller, 1812 Adjut. Kutusows, schrieb über den Türkenkrieg 1806—12, Feldzug 1813, 14 u. a.

Michaud, Claude Ignace François (1751—1835), franz. Gen., erhielt das Komdo der Rhein-Armee 1794 u. gab es Mai 1795 verwundet an Kleber ab. Mit den geringen ihm gewährten Mitteln wusste er doch d. Oesterr. an grösseren Erfolgen zu hindern. 1800 kämpfte M. in Ital. u. vertheidigte 1813—14 Danzig.

Michel, Claude Etienne (1772—1815), franz. Gen., seit 1791 Soldat, 1813 Div.-Gen., zeichnete sich bei Montmirail aus, schloss sich den Bourbons an, trat aber 1815 auf Napoleons Seite u. fiel 18. 6. bei Belle-Alliance an der Spitze der Jungen Garde.

Mieroslawski, Ludwig (1814—78), poln. Revolutionär u. Mil.-Schriftsteller, nahm als Offz. am poln. Aufstand 1830 theil, leitete d. Erhebung 1846, ward, bei Gnesen gefangen, zum Tode verurtheilt, zu Gefängniss begnadigt u. beim Aufstand in Berlin 1848 befreit. An der Spitze des Aufstandes in Posen musste er sich im Mai ergeben, betheiligte sich an der Revolution in Sizilien u. führte 49 d. Aufständischen in Baden. Im poln. Aufstand 1863 ward er mit einem Freikorps 22. 2. bei Radziejowo geschlagen u. ging nach Paris.

Miethsentschädigung, d. Entschädigung, welche als Entgelt zu lösender Miethsverbindlichkeiten gezahlt wird, steht bei Versetzungen u. bei Abkommandirungen von mehr als 6 monatl. Dauer servisberechtigten Mil.-Personen zu, wird auf längstens 6 Monate gewährt u. darf das Doppelte des vom Betreffenden im alten Standorte bezogenen Sommerservises nicht übersteigen. Servisberechtigten Mil.-Beamten wird als M. d. wirklich gezahlte Miethe gewährt. Bei Versetzungen innerhalb des Standortes wird M. nicht gezahlt, doch dürfen in Berlin, Cassel, Coblenz, Cöln, Danzig, Frankfurt a. O. u. Metz *Umzugskosten* im nachgewiesenen Betrage vergütet werden, wenn d. für beide Dienststellen in Betracht kommenden Dienstgebäude 4 km u. mehr von einander entfernt sind. Bei gleichzeitiger Beförderung des Versetzten wird d. M. nach dem Servissatz des früheren Dienstgrades berechnet.

Die Liquidation ist unter Beifügung der Miethsquittungen, des Miethsvertrages oder anderweitigen Beweises der Kündigungsfrist, einer Bescheinigung der Ortsbehörde über Leerstehen der verlassenen Wohnung etc. nach Verlauf der Zeit,

stege (1 m breit), für einzelne Fussgänger zu überschreiten.

Allgemeines: Die Ueberbrückung einer Spannung (Abstand der Unterstützungen) erfordert eine Anzahl Brücken- oder Streckbalken (von einer zur andern Unterstützung reichend), deren Gesammttragfähigkeit der auf der Strecke ruhenden u. bei der Benutzung zu gewärtigenden Last entsprechen muss, daher sind mit vergrösserter Spannung längere u. stärkere oder vermehrte Streckbalken nöthig, bei deren geringerer Tragfähigkeit müssen d. Spannungen verkürzt, d. Unterstützungen vermehrt werden. Die Uferunterstützung wird durch einen Landstoss vervollständigt, indem man einen Uferbalken als gemeinsames Auflager der Streckbalken winkelrecht zur Brückenlinie (Mittellinie der Brücke) wagerecht verlegt u. mit „Uferbalkenpfählen" befestigt. Kann man mit einer Strecke, also ohne Mittelunterstützung, beide Landstösse verbinden, so erhält man eine Uferbrücke. Auf den Streckbalken liegt der Belag der Brückendecke, am besten winkelrecht zur Brückenlinie verlegte Bretter, zu ersetzen auch durch Hurden oder Knüppelholz; Befestigung durch längs beider Seiten aufgelegte Rödelbalken bzw. -Stangen, welche mit den darunter liegenden äussersten Brücken- (den Ort-) Balken mittelst Stricken (Rödeltauen) oder in anderer Weise verbunden, festgerödelt werden. Ein Geländer, u. wenn auch nur eine Leine, ist nothwendig, zumal wenn Pferde übergehen sollen.

Militär-Dienstzeichen *(Ehrenzeichen).*

Militär-Ehrenzeichen *(Ehrenzeichen).*

Militär - Eisenbahn - Betriebs - Inspektion, *(Mil.-Eisenbahn-Direktion).*

Militär-Eisenbahn-Direktion, welcher an Stelle der Bahnverwaltung d. Verwaltung einer in Mil.-Betrieb übernommenen Eisenbahn obliegt, besteht unter einem Regs.-Komdr als Dirktr aus 1 zweiten Stabsoffz., 2 Bau- u. Betriebstechnikern, 1 Maschinentechniker, 1 höheren Verwaltungsbeamten, 1 Adjut. u. 1 Zahlmeister. Der Direktor hat Transportwesen, Betrieb u. Verwaltung zu leiten u. Verfügung über das Personal u. Material der seinem Bezirk angehörenden Bahnen, sowie d. ihm besonders überwiesenen mil. u. techn. Kräfte. Der 2. Stabsoffz. ist Vorstand der Transport-Abth., welcher 1 Hptm. 1 Stabsarzt u. 1 Intendant.-Beamter zugetheilt sind. Die Betriebs-Abth. setzt sich zusammen aus den oben angeführten 3 Technikern, 1 Verwaltungsbeamten u. dem erforderl. Personal für 1 Administrations-, 1 technisches Zentral-Büreau, eine Hauptkasse u. eine Telegraphen-Inspektion. Unterstellt sind der M. E. D. nach Bedarf Mil.-Eisenb.-Betriebs-Inspektionen u. Eisenb.-Betriebs-Komp.

Militär-Eisenbahn-Linienkarte, eine Darstellung des Eisenbahn-Netzes Deutschlands in seiner Eintheilung nach mil. Bezirken, vereinigt also alle *Mil.-Fahrpläne* in sich u. giebt ein Bild von der Leistungsfähigkeit des Eisenbahn-Netzes für mil. Zwecke. Sie bildet d. Grundlage der Mobilmachungs-Transportlisten, welche für d. Vereinigung grosser Armeekörper (Aufmarsch der Armee) in bestimmten Gebieten im Grossen Generalstab (Eisenbahn-Abth.) ausgearbeitet werden. Es sind hierbei zu Grunde zu legen: d. auf jede Linie angewiesenen Truppenverbände etc., deren Standquartiere u. Einschiffungs-, sowie d. ins Auge gefassten Ausschiffungspunkte. der Achsenbedarf u. d. Leistungsfähigkeit der betreffenden Eisenbahnstrecken. Grundsätzlich werden hierbei d. fechtenden Truppen vor den Kolonnen u. Trains desselben Verbandes befördert, innerhalb des A.-K. d. zuerst versammelte Div., in dieser d. Brig., welche zuerst marschbereit sein kann. Div.-Kav. wird mindestens mit den vordersten Inf.-Abth., Pion. möglichst zeitig u. Art. eingeschaltet in d. Inf. ihrer Div. befördert. Sanit.-Komp. mit dem Div.-Stab oder am Ende der Inf. Ferner sind einige Verpflegungszüge (jeder fasst den 2tägigen Bedarf eines A.-K.) einzuschalten u. der Zeitaufwand für Ein- u. Ausschiffung namentl. der Trains in Rechnung zu stellen.

Für d. einzelnen Züge ist d. Zahl von 110 Achsen grundsätzlich nicht zu überschreiten *(Militär-Eisenbahnzüge).*

Militär-Eisenbahn-Ordnung, M. E. O., enthält im I. Theil (1899) allgemeine Betriebs- u. Verkehrsbestimmungen u. solche über Mil.-Transporte im Krieg u. im Frieden, sowie den Mil.-Tarif. Der II. Theil (1887) enthält: Ausrüstung u. Einrichtung von Eisenbahnwagen zum Mil.-Transport, Hergabe von Personal u. Material an d. Mil.-Behörde u. Bestimmungen über Kriegs- u. Mil.-Betrieb. Der III. Theil (1888) enthält im besonderen d. Friedens-Transport-Ordnung u. ein Verzeichniss der Sprengstoffe u. Munitionsgegenstände bezügl. der Gefahrklassen-Zutheilung.

Militär-Eisenbahnwesen, d. Verwendung u. Ausnutzung der bestehenden Eisenbahnlinien im Krieg u. Frieden im Interesse der Armee bzw. der Landesvertheidigung, gewinnt dadurch einen besonderen Charakter, dass neben den Mil.-Behörden, welche ihren Einfluss sowohl bei den Vorbereitungen als bei der Ausführung der Transport-Ausnutzung geltend machen müssen, auch d. Zivil-Behörden u. Eisenbahn-Gesellschaften betheiligt sind, welche den Betrieb im Frieden in der Hauptsache zu regeln haben, u. für welche d. Benutzung ihres Eigenthums zu mil. Zwecken auf dem Kriegsleistungsgesetz beruht. Die hervorragende Bedeutung, welche d. Eisenbahnen für d. Armee besitzen, macht es nothwendig, sie, soweit d. Rücksichten auf den Landes-Verkehr es gestatten, nutzbar zu machen u. bestimmte Organe schon im Frieden damit zu betrauen, sowohl den Friedens-Transport zu regeln, als für den Kriegs-Gebrauch d. erforderlichen Vorarbeiten zu machen.

Von den Zivil-Behörden sind d. gleichen im Frieden wie im Kriege hierbei betheiligt, nämlich der Reichskanzler mit dem Reichs-Eisenbahn-Amt u. der Reichs-Post- u. Telegraphen-Verwaltung u. d. Eisenbahnverwaltungen. Von Mil.-Behörden kommen im Frieden d. zuständigen Kriegs-Ministerien, der preuss. Chef des Gen.-Stabes u. d. Mil.-Eisenbahnbehörden, nämlich: d. Eisenbahn-Abth. des preuss. grossen Gen.-Stabes, d. *Linien-Kommissionen* (letzterer unterstellt) u. d. Bahnhofs-Komdten zur Sprache, ferner naturgemäss d. absendenden u. empfangenden Mil.-Behörden u. Truppentheile, sowie d. Transportführer u. d. Intendanturen.

Letztere kommen im Kriege in gleicher Weise zur Geltung; jedoch wird dann d. mil. Leitung eine eingreifendere, d. Organisation des Dienstes eine durch d. Mil.-Behörden allein geregelte u. bestimmte. Die Mil.-Behörden sind dann: das preuss. Kriegsminist., der Chef des Gen.-Stabes der Armee u. der Gen.-Insptr des Etappen- u. Eisenbahnwesens *(Etappenwesen)*. Die Organe des letzteren aber sind:

1. d. Mil.-Eisenbahnbehörden:
   der Chef des Feld-Eisenbahnwesens,
   der Chef der Eisenbahn-Abth. des preuss. grossen Gen.-Stabes u. der Chef der gleichen Abth. der stellvertretenden Behörde,
   die *Linien-Kommandanturen* (an Stelle der Linien-Kommissionen) im Inlande,
   die Bahnhofs-Kommandanten,
   die *Mil.-Eisenb.-Direktionen* auf dem Kriegsschauplatz.
2. der Chef des Feld-Sanitätswesens.

Hierbei ist d. Aufgabe des Chefs des Gen.-Stabes, im Frieden den ihm unterstellten Mil.-Eisenbahnbehörden d. erforderlichen Anweisungen zu ertheilen, für d. mil. Benutzung der Eisenb. im Kriege d. leitenden Gesichtspunkte aufzustellen u. d. hierfür nöthigen Vorbereitungen zu treffen. Nach Ausspruch der Mobilmachung übernimmt er auch bis zur Ernennung des Gen.-Insptrs des Etapp.- u. Eisenb.-Wesens dessen Obliegenheiten im Eisenbahnwesen u. ertheilt ihm dann nach Bedarf Anweisungen.

Der genannte Gen.-Insptr lässt den Eisenb.-Dienst für Kriegszwecke durch den Chef des Feld-Eisenb.-Wesens leiten, befiehlt Eintritt u. Aufhören des Betriebes nach dem *Mil.-Fahrplan* u. benachrichtigt das Reichs-Eisenb.-Amt davon.

Es ergeben sich dann zwei Betriebsarten u. zwei gegen einander scharf abzugrenzende Gebiete, das des Kriegs- u. das des Friedens-Betriebes. Wird der erstere durch d. Mil.-Eisenb.-Behörden übernommen, so geht er in Mil.-Betrieb über. Auf der Grenzlinie werden Uebergangsstationen angeordnet, auf welchen beim Kriegsbetriebe entstandene Unregelmässigkeiten auszugleichen sind. Für im Betriebe deutscher Bahnverwaltungen stehende Strecken erfolgt d. Uebernahme in Mil.-Betrieb nur durch Einsetzung eines besonderen Bau- u. Betriebsdirektors oder durch Unterstellung unter eine *Mil.-Eisenbahndirektion*, wie solche zur Leitung u. Verwaltung der ausländischen in Mil.-Betrieb genommenen Bahnen eingesetzt werden. Vgl. *Feld-Eisenbahnwesen*.

Die Organisation des M.-E. weicht in Frankr. wenig von der deutschen ab; unter Oberbefehl des Kriegsmin. leitet es im Frieden der Chef des Gen.-Stabes. Ihm steht zur Bearbeitung aller Eisenb.-Angelegenheiten das 4. Bureau des Gen.-Stabes, in welchem auch d. Offzre der Linien-Kommissionen sich befinden, zur Verfügung, ausserdem aber als berathende Stelle eine von ihm präsidirte Mil.-Eisenbahnkommission zur Seite, welche aus Mitgliedern der höheren Mil.- u. Eisenbahn-Verwaltungen sich zusammensetzt. Im Kriege werden nicht nur, wie in Deutschland, d. auf dem Kriegsschauplatz u. in dessen Nähe befindlichen Eisenbahnlinien, sondern das ganze inländische Netz der Mil.-Behörde unterstellt. Ueber d. im Operationsbereich der Armeen liegenden Bahnen verfügen deren Oberbefehlshaber, über d. übrigen der Kriegsmin. Die Oberleitung des rückwärtigen Dienstes fällt unter dem Generaldirektor des Etappen- u. Eisenbahndienstes einem „Direktor des Eisenbahnwesens bei den Armeen" zu (bei einer selbständig operirenden Armee ist Oberleitung des M.-E. u. des Etappendienstes in einer Person vereinigt), ihm sind unterstellt im Inlande Linien- u. Bahnhofs-Kommissionen, auf ausländischen Feld-Eisenb.-Kommissionen u. Bahnhofskommandanturen.

In Russl. erfolgt d. Bearbeitung der M.-E.-Angelegenheiten in der „Abth. für Beförderung von Truppen u. Mil.-Gütern" des Gen.-Stabes; dabei besteht eine ähnliche berathende Kommission wie in Frankr. Der Abth. sind d. „Leiter der Truppentransporte" u. d. Bahnhofskomdten unterstellt; an Stelle ersterer sind seit 1892 in den westlichen Bezirken besondere Sektionen bei den Gen.-Stäben getreten. Im Kriege wird im grossen Hauptquartier eine Eisenbahn-Abth. formirt, bei jedem Armee-Oberkomdo eine „Feldverwaltung der mil. Verbindungen", welche in einzelnen Zweigen Etappen-, Wege-, Feldpost- u. Telegraphenangeleg. u. Armeetransporte leitet u. verwaltet. Ausführende Organe sind d. Beamten aller in Frage kommenden Bahnen, Linien- u. Etappen-Kommandanturen u. Eisenbahntruppen.

In Oesterr.-Ung. ist beim Gen.-Stab ein „Eisenbahnbüreau", dessen Chef bei der Mobilmachung als Chef des Feld-Eisenb.-Wesens in das Hauptquartier übertritt. Bei den Korpskomdos sind „Linienkomdten" (Hauptl.) angestellt, welche im Kriege zu den „Linienkommissionen" übertreten. Der Chef des Feld-Eisenb.-Wesens verfügt über d. Mil.-Eisenb.-Transportbehörden, d. Eisenb.-Komp. u. das Material aller Bahnen. Im Inlande unterstehen ihm eine „Zentral-Eisenb.-Transportleitung", auf dem Kriegsschauplatze „Feld-Eisenb.-Transp.-Leitungen", Linien- u. Etappen-Kommissionen u. Mil.-Eisenb.-Direktionen.

In Ital. finden wir eine „Mil.-Transportdirektion" im Gen.-Stab, als berathende Behörde eine „Zentralkommission für Mil.-Transporte", sowie zur Regelung des Mil.-Verkehrs bei den Betriebsdirektionen der Bahngesellschaften Eisenb.-Kommissare u. Bahnhofs-Komdten. Die Leitung des gesammten Eisenb.-Verkehrs geht im Kriege an d. Mil.-Verwaltung über; d. „General-Transport-Direktion", welcher auch Beamte der Bahnlinien angehören, bildet während des strateg. Aufmarsches einen Theil des Kriegsminist. (unterstellt: Linienkommissionen, Betriebsdirektionen u. Bahnhofs-Komdten). Nachdem tritt d. Direktion zur Generalintendanz, d. Inlandsbahnen gehen rückwärts der Uebergangsstationen wieder an d. Bahngesellschaften über, bei den Armee-Intendanzen werden Armee-Transportdirektionen aus den aufgelösten Linienkommissionen gebildet.

Militär-Eisenbahnzüge, welche dann gestellt werden, wenn d. Züge des öffentl. Verkehrs für Beförderung der Mil.-Transporte nicht mehr ausreichen (im allgemeinen bis zu 300 Köpfen pro Zug, 20 Achsen für Pferde u. Fahrzeuge in Personen-, 30 Achsen in Güterzügen), werden im Frieden in Mil.-Bedarfszüge u. Mil.-Sonderzüge unterschieden; im Kriege treten d. Züge des *Mil.-Fahrplanes* ein.

Mil.-Bedarfszüge sind bestimmte, möglichst nicht zu verändernde Züge, welche, im voraus zwischen Mil.- u. Eisenbahnbehörden verabredet, nach Bedarf gefahren werden, u. zwar auf Hauptbahnen mit höchstens 40 km, auf Nebenbahnen mit höchstens 30 km Geschwindigkeit in der Stunde. Den Fahrplan dieser Züge theilen d. Eisenbahnverwaltungen den Mil.-Eisenb.-Behörden mit.

Mil.-Sonderzüge sind einzulegen, wenn d. Bedarfszüge für d. vorliegenden Transporte nicht passend liegen, u. sind demnach für jeden Fall vorher zu vereinbaren. Ist aber Gefahr im Verzuge, so sind sie auch ohne dies einzustellen, soweit d. Betriebseinrichtungen es gestatten.

Ueber Sanitäts- u. Lazarethzüge s. *Feld-Sanit.-Formationen.*

Militär-Erziehungs- u. -Bildungswesen umfasst d. sämmtlichen zur Vor- u. Fortbildung der Mil.-Personen aller Dienstgrade getroffenen Einrichtungen. Während d. auf den Zivil-Lehranstalten gewonnene Schul- u. akademische Bildung d. Grundlage ist auch für d. wissenschaftl. Bildung in Armee u. Marine, bedarf es besonderer Einrichtungen für Berufs- u. Fachausbildung. Die ersten Mil.-Schulen waren deshalb (Anfg. des 16. Jahrh.) Art.-Schulen, denen bald Fecht- u. Reitschulen folgten. Später entstanden aus der Absicht, mit der Fachbildung eine Erziehung für den Offz.-Stand zu verbinden, d. Kadettenhäuser, Kriegs- u. Mil.-Akademien (18. Jahrh.), an welche sich im 19. Jahrh. Fachschulen anschlossen.

Das M.-E.- u. -B.-W. Deutschlands umfasst

1. a) d. Vorbildung von Uoffzren, welcher *Uoffz.-Schulen* u. *Uoffz.-Vorschulen* sowie das Mil.-Knabenerziehungsinstitut zu Annaburg dienen; b) deren Fortbildung durch Fachschulen: *Oberfeuerwerker-*, Kav.-*Telegraphen-* u. *Festungsbauschule*. Daneben stehen c) Truppenschulen, welche z. Th. Uoffzre u. Mannsch. in den Elementarkenntnissen unterweisen (Kapitulantenschulen), z. Th. (bei technischen Truppen) der Fachausbildung dienen.

2. a) d. Vorbildung von Offzren, welcher *Kadettenkorps*, *Kriegsschulen* u. Oberfeuerwerkerschule dienen; b) deren Fortbildung, u. zwar allgem. im Beruf (*Kriegsakademie*), in besonderen Berufszweigen (*Art.-Schulen, Art.-* u. *Ing.-Schule, Techn.-Hochschule*) oder in einzelnen Fächern (*Mil.-Turnanstalt, Schiessschulen*).

3. d. Ausbildung von Mil.-Aerzten: *Kaiser Wilh.-Akademie.*

4. d. Ausbildung von Rossärzten u. Fahnenschmieden: *Lehrschmieden* u. *Mil.-Rossarztschule* (Veterinär-Lehranstalten).

5. d. Ausbildung u. Fortbildung von Marine-Offzren, welcher d. Unterweisung auf *Schulschiffen*, d. *Marineschule* u. *Marineakademie* dienen.

Behörden des M.-E.- u. -B.-W. sind: Gen.-Insp. des M.-E.- u. -B.-W., welcher d. Ober-Mil.-Studienkommission, d. Ober-Mil.-Examinationskommission, d. Insp. der Kriegsschulen u. das Kadettenkorps unterstellt sind; ferner eine Insp. der Inf.-Schulen für Inf.-Schiessschule, Uoffz.-Schulen u. -Vorschulen, sowie Mil.-Turnanstalt u. eine Insp. des Veterinärwesens.

Der Weiterbildung im Beruf dienen ferner Lehrtruppen: *Lehr-Inf.-Batl.*, Lehr-Reg. der Feldart. u. Lehr-Batl. der Fussart. bei den *Art.-Schiessschulen*, sowie *Mil.-Reitschulen.*

Die organische u. reiche Entwickelung des deutsch. M.-E.- u. -B.-W. haben nur wenige andere Armeen einigermassen erreicht. Für d. Vorbildung der Uoffzre haben Belg., Serb., Japan, Span. Uoffz.-Schulen, Dänem. eine solche für Uoffzre der Art. u. Ingen.-Truppe, Russl. 1 Lehr-Uoffz.-Batl. (Riga), Niederl. 1 Pupillenschule (Nieuwesluis), während Frankr. neben 6 Écoles milit. préparatoires das Mil.-Waisenhaus Hériot zur Verfügung hat. Im allgemeinen werden d. Uoffzre in Truppenschulen ausgebildet, wie d. in Ital. bei 15 Inf.-, je 5 Kav.- u. Genie-Regtrn. Art. u. Eisenb.-Truppe eingerichteten 18monatl. Lehrgänge, d. Uoffz.-Bildungsschulen in Oesterr., Regs-Komdos in Russl., Korporalsschulen in Norw. u. Schweden.

A. Der Vorbildung der Offzre dienen

in Belg., wo $^1/_3$ der Offzre aus dem Uoffz.-Stande hervorgeht, eine Kadettenschule (Namur) u. hieran anschliessend eine Mil.-Schule (Ixelles);

in Bulg. eine Junkerschule (Sofia);

in Dänem. eine Offz.-Schule (Kopenhagen);

in Frankr. der Ausbildung von Uoffzren zu Offzren d. École mil. d'infant. (St. Maixent), d. École de caval. (Saumur) u. d. École mil. de l'art. et du génie (Versailles). Die andere Klasse der Offzre geht aus der École spéciale mil. (St. Cyr) u. der École polytechnique (Paris) hervor. Auch liefert das Prytanée mil. (Offz.-Söhne) eine grosse Zahl Offzre;

in Grossbr. das Royal Military College (Inf. u. Kav.) u. d. Royal Military Academy (Art. u. Ingen.);

in Ital. 2 Collegii militari (Rom, Neapel), an welche anschliessend eine Accademia mil. (Turin) u. eine Scuola mil. (Modena);

in Japan dieselben Schulen wie in Deutschl.;

in Niederl. 1 Kadettenschule (Alkmaar) u. anschliessend eine Mil.-Akademie;

in Norwegen 1 Kriegsschule (Christiania);

in Oesterr. 5 Mil.-Realschulen, aus denen der Uebertritt entw. in eine Oberrealschule u. hierauf in eine der 2 Mil.-Akademien (die Theresianische bildet für Inf. u. Kav., d. technische für d. Sonderwaffen vor) oder in eine der 17 Kadettenschulen stattfinden kann, von denen 14 für Inf., je 1 für Kav., Art. u. Pion. vorbereiten (ähnliche Schulen in Ungarn). Für den Bedarf der Landwehr sorgt eine Landw.-Kadettenschule;

in Portug. eine Escola de esercito (Lissabon);

in Rumän. 1 Offz.-Schule, 1 Art.- u. Ing.-Schule, 1 Feuerw.-Schule;

in Russl. 26 Kadettenkorps (nach der eingeleiteten Umwandlung aller Junker- u. Vorbereitungsschulen 29), 8 Kriegsschulen (4 Inf., 2 Art., je 1 Kav. u. Genie) mit zwei- bzw. dreijähr. Kursus u. 1 Mil.-Topographenschule mit dreijähr. Kursus;

in Schwed. Volontärschule u. anschliessend 1 Kriegsschule (Karlsborg);

in der Schweiz nur Vorlesungen im Polytechnikum (Zürich);

in Serbien der niedere Kurs der Mil.-Akademie;

in Spanien 5 Mil.-Akademien;

in der Türkei 30 Mil.-Ruschdiés (Real-Ausbild.) u. 9 Ikadiés;

in den Verein. Staaten d. Mil.-Akademie Westpoint.

B. Der Fortbildung der Offzre dienen:

in Belg. d. École de guerre (3 Jahre);

in Bulg. Stabsoffz.-Kursus;

in Frankr. d. École supérieure de guerre (1878 der preuss. Kriegsakad. nachgebildet) u. École d'application de l'art. et du génie (Fontainebleau);

in Grossbr. zum Gen.-Stab: Staff College (Sandhurst), ferner Artillery College (Woolwich) u. School of Mil. Engeneering (Chatham);

in Ital. 1 Scuola di guerra u. Scuola d'applicazione di artiglieria e genio (beide 3jähr.);

in Japan wie Deutschland;

in Norwegen 1 Mil.-Hochschule;

in Oesterr. Kriegsschule u. höherer Art.- u. Genie-Kurs. Seit 1895 Leitung des M.-E.- u. -B.-W. durch eine Gen.-Insp.;

in Rumän. Kriegsakad., Kav.-Schule, Art.- u. Genie-Applik.-Schule, sowie höhere Art.- u. Genie-Schule;

in Russl. d. Nikolai-Akad. des Gen.-Stabes (seit 1893), d. Michael-Art.- u. d. Nikolai-Ing.-Akad.;

in Schwed. Kriegshochschule u. Fachschule (beide Stockholm);

in Serbien oberer Kursus der Mil.-Akad.;

in Türkei 3 höhere Schulen;

in den Verein. Staaten Lehranstalten zu Fort Leavenworth (Gen.-Stab), Fort Monroe (Art.) u. Willets Point (Ingen.).

Militär-Fahrplan, ein graphischer Eisenbahn-Fahrplan, welcher d. grösste Leistungsfähigkeit der betreffenden Strecken darstellt, tritt dann in Kraft, wenn im Kriege d. Mil.-Transporte mit den Zügen des öffentl. Verkehrs u. mit den einzuschaltenden Mil.-Bedarfs- u. Sonder-Zügen selbst bei möglichster Einschränkung des öffentl. Verkehrs nicht bewältigt werden können. Er wird von der Mil.-Eisenbahnbehörde (Linien-Kommissionen) unter Mitwirkung der betheiligten Eisenb.-Verwaltungen so ausgearbeitet, dass alle Züge mit gleicher Schnelligkeit fahren u. alle dem Mil.-Transporte dienen können. Zeit- u. streckenweise werden darin besondere Züge als Mil.-Lokalzüge bestimmt, d. vom öffentl. Verkehr mitbenutzt werden können, wenn sie durch Mil.-Transporte nicht voll beansprucht werden.

Militär-Gefangene *(Freiheitsstrafen).*

Militär-Geistlichkeit umfasst d. Beamten, welchen d. Seelsorge u. Ausübung des Gottesdienstes im Heere obliegt. Nach der preuss. Mil.-Kirchenordnung stehen an der Spitze der M.-G. ein evang- u. ein kath. Feldpropst, welche mit dem Rang eines Rathes I. Kl. direkt dem Kriegsministerium unterstellt sind. Der kathol. Feldpropst hat d. Würde eines Titularbischofs u. eine von den übrigen Bischöfen gesonderte Jurisdiktion über alle Angehörigen des preuss. Heeres. Bei jedem A.-K. befindet sich ein evang. Mil.-Oberpfarrer, zugleich Div.-Pfarrer, der zu den Mil.-Geistlichen seines Bezirkes im Verhältniss eines Superintendenten zu seinen Diözesan-Geistl. steht.

Bei jeder Div. ist je 1 evang. u. kathol. Div.-Pfarrer, bei grösseren Garnisonen u. mil. Instituten (wie Bildungsanstalten) ausserdem ein Garnison- oder sonstiger besonderer Pfarrer angestellt. Die 6 ältesten kathol. Div.- oder Garnison-Pfarrer haben Rang u. Gehalt, aber nicht den Titel eines Oberpfarrers. Sämmtliche Pfarrer u. Ober-Pfarrer sind aber Mil.-Beamte mit Offz.-Rang u. sowohl ihrem mil. Vorgesetzten, als auch den ihnen vorgesetzten Beamten untergeordnet.

Bei der Mobilmachung wird jede Div. von einem evang. u. kath. Div.-Pfarrer begleitet u. den Lazarethen nach Möglichkeit je 1 Geistlicher zugetheilt. Dienstanzug, soweit d. Amtshandlung nicht Anlegung des Talars bzw. der Soutane u. s. w. vorschreibt, schwarzer Amtsrock (Stehkragen; 1 Reihe Knöpfe) schwarze Handschuhe, Zylinder- oder runder schwarzer Hut, für d. evang. Filzhut, für d. kathol. Seidenhut.

In Bayern gilt der Erzbischof von München-Freysing als Armee-Bischof. In Bayern u. Sachsen werden d. Obliegenheiten der M.-G. durch Zivilgeistliche versehen. In See gehenden Geschwadern werden Marine-Pfarrer zugetheilt.

Zur Verrichtung des niederen Kirchendienstes sind den Mil.-Pfarrern im Krieg u. Frieden Mil.-Küster (untere Mil.-Beamte) beigegeben.

In Oesterr.-Ung. steht an der Spitze der obersten mil.-geistl. Behörde der apostol. Feld-Vikar, in jedem Territorialbezirk ein röm.-kath. Mil.-Pfarrer, unter ihm Mil.-Kuraten u. -Kapläne des römisch- u. griechisch-kathol., sowie des griechisch-oriental. Glaubensbekenntnisses, in einigen Bezirken auch evang. Seelsorger. Im Kriege erhält jede Truppen-Div. eine aus 2 Geistl. bestehende Mil.-Seelsorge, d. Spitäler u. in Kriegsausrüstung versetzten Festungen je 1 Mil.-Kurat. Bei jeder Armee befindet sich eine Mil.-Seelsorge, aus 1 Feld-Superior, 1 evang. Seelsorger, 1 Feld-Rabbiner u. Mil.-Imam bestehend, bei jedem A.-K. 1 kathol. Mil.-Geistl. Die Landwehr-Truppenkörper erhalten Landwehr-Seelsorgen.

Militär-Gerichte sind d. für Mil.-Personen bestehenden erkennenden Gerichte, welche in Wechselwirkung mit den *Gerichtsherren* d. *Mil.-Strafgerichtsbarkeit* auszuüben haben: Standgerichte, Kriegsgerichte u. Oberkriegsgerichte. Sie treten nur auf Berufung u. für den einzelnen Fall zusammen; jedoch werden d. mitwirkenden Offzre im allgemeinen für Jahresdauer bestimmt. Das Reichsmilitärgericht ist ständig, seine mil. Mitglieder werden vom Kaiser auf Vorschlag der Kontingentsherren für mind. zweijährigen Dienst bestimmt.

Die Standgerichte — 3 Richter: Vorsitzender 1 Stabsoffz., Beisitzer 1 Hptm., 1 Oberlt. — sind zuständig für Strafsachen der nied. Gerichtsbarkeit u. dürfen Freiheitsstrafe nicht über 6 Wochen, Geldstrafe bis 150 Mk., im Felde u. an Bord neben Versetzung in d. 2. Kl. des Soldatenstandes Freiheitsstrafe bis 3 Monate u. Geldstr. bis 300 Mk. verhängen. In letzterem Falle heisst das Standgericht Feld- bzw. Bordstandgericht.

Die Kriegsgerichte — 5 Richter: 1 Kriegsgerichtsrath u. 4 Offzre, näml. 2 vom Rang des Angeklagten, 1 um 1 Rang jüngerer u. 1 um 1 Rang älterer als Vorsitzender (bei Uoffzren u. Gemeinen 1 Maj., 1 Hptm., 2 Oberlt.; bei Subalt.-Offzren 1 Oberstlt., 1 Maj., 1 Hauptm., 1 Oberlt.); dagegen 2 Kriegsger.-Räthe u. 3 Offzre

wenn voraussichtl. auf Tod oder Freiheitsstr. von mehr als 6 Mon. zu erkennen ist; es fällt dann der jüngste Offz. fort — sind zuständig für Verhandlung u. Entscheidung 1. in 1. Instanz in den nicht den Standgerichten zustehenden Strafsachen, 2. in 2. Instanz über das Rechtsmittel der *Berufung* gegen Urtheile der Standger.

Im Feld u. an Bord zusammentretende Kriegsger. heissen Feld- bzw. Bordkriegsger.

Die Oberkriegsger. — 7 Richter: 2 Oberkriegsger.-Räthe, 5 Offzre, näml. im allgem. 2 vom Rang des Angeklagten, 3 von steigendem höheren Rang (bei Uoffzren u. Gem. 1 Oberstlt., 2 Maj., 1 Hptm., 1 Oberlt.; bei Subalt.-Offzren u. Hauptl., 1 Ob., 1 Oberstlt, 1 Maj., 2 Hauptl.) — sind zuständig für Verhandlung u. Entscheidung über Berufung gegen Urtheile der Kriegsger. 1. Instanz. Sie werden gebildet bei den Generalkomdos u. dem Oberkomdo der Marine.

Das Reichs-Mil.-Ger. (Berlin) ist vor allem zuständig für Verhandlung u. Entscheidung über d. Rechtsmittel der *Revision*. Der Präsident (Gen. oder Adm. mit dem Rang eines komdirenden Gen.) leitet d. Geschäfte, nimmt an der Rechtsprechung nicht theil u. wird vom Kaiser ernannt. Es werden Senate gebildet aus je einem Senatspräsidenten, Räthen u. Offzren, letztere mind. im Rang von Stabsoffzren. Senatspräs. u. Räthe, zum Richteramt befähigte Mil.-Beamte v. mind. 35 Lebensjahren, werden auf Vorschlag des Bundesraths vom Kaiser ernannt. In den Senaten leitet der Sen.-Präsident d. Verhandhandlungen, der rangälteste Offz. führt den Vorsitz. Sie beschliessen u. entscheiden in Besetzung von 4 mil. u. 3 jurist. Mitgl., dagegen, wenn d. Revision nur auf Verletzung prozessualer Vorschriften u. dgl. gestützt wird, in Besetzung von 3 mil. u. 4 jurist. Mitgl. — Weicht eine Senats-Entscheidung von der eines anderen Senats ab, so hat das Plenum mit mind. 2 Drittel aller Mitgl. zu entscheiden.

Militär-Gerichtsbarkeit, d. h. Ausübung der Staatshoheit bzgl. des Rechtsschutzes Mil.-Personen gegenüber, umfasst nur Strafsachen, ist also *Mil.-Strafgerichtsbarkeit*.

Militärgerichtsschreiber werden beim Reichs-Mil.-Gericht u. bei dem Stabe jedes Gerichtsherrn der höheren Gerichtsbarkeit angestellt. Bei den übrigen Gerichtsherren werden ihre Geschäfte geeigneten Leuten des Soldatenstandes übertragen.

Militär-Intendantur *(Intendantur)*.

Militär-Intendantur-Beamte *(Intendantur)*.

Militärische Strafen, d. h.: durch Vergehen gegen d. Mil.-Strafgesetze verwirkte Strafen, zerfallen, soweit sie auf Grund gerichtl. Erkenntnisses zur Ausführung kommen, in *Todes-, Freiheits-, Ehren- u. Geldstrafen*. Die im deutschen Heere üblichen Disziplinarstrafen sind: 1. gegen Offz. Verweis, Stubenarrest bis zu 14 Tagen; 2. gegen Uoffz. Verweis, Auferlegung gewisser Dienstverrichtungen ausser der Reihe, Kasernen- u. gelinder Arrest bis 4 Wochen, mittl. Arrest bis 3 Wochen (nur Uoffzre ohne Portépée); 3. gegen Gemeine kleine Disziplinarstrafen, Kasernen- u. gelinder Arrest bis 4, mittlerer bis 3, strenger Arrest bis 2 Wochen; ausserdem gegen Gefreite Entkleidung ihres Ranges; 4. gegen Gemeine der 2. Kl. des Soldatenstandes d. Einstellung in eine Arbeiter-Abtheilung. Bei der Marine ist Kammer-Arrest gleich Stuben-Arrest, Schiffsgleich Kasernen-Arrest.

Militärische Verbrechen und Vergehen gliedert das deutsche Mil.-Strafgesetzbuch derart, dass eine Handlung, welche es mit dem Tode, mit Zuchthaus oder Festungshaft bzw. Gefängniss von mehr als 5 Jahren bedroht, als mil. Verbrechen, jede mit geringerer Strafe bedrohte Handlung als milit. Vergehen erachtet wird. Die einzelnen M. V.: *Hochverrath, Gefährdung der Kriegsmacht im Felde, Fahnenflucht* u. *unerlaubte Entfernung, Dienstentziehung, Insubordination, Missbrauch der Dienstgewalt, Eigenthumsverletzung, Feigheit, Dienstvergehen*. — Eine Begriffsumgrenzung der Uebertretungen ist nicht gegeben; dem Reichsstrafgesetzbuch nach sind es Vergehen nicht gegen das Gesetz, sondern gegen Vorschriften u. Anordnungen polizeilicher Natur.

Militär-Justizbeamte sind Zivilbeamte der Mil.-Verwaltung, welche d. Befähigung zur Bekleidung eines Richteramtes in einem Bundesstaat erworben haben. Ihre Ernennung zum Oberkriegsgerichts-Rath (bei den Oberkriegsgerichten) u. Kriegsgerichts-Rath (bei den Kriegsgerichten, s. *Mil.-Gerichte*) erfolgt durch den zuständigen Kontingentsherrn, in der Marine durch den Kaiser. Die Entscheidungen u. Verfügungen des *Gerichtsherrn* sind ausser von diesem durch einen M.-J. zu unterzeichnen (Mitverantwortlichkeit). Sie können, ausser bei Organisationsänderungen u. im Fall der Mobilmachung, wider ihren Willen nur kraft richterl. Entscheidung dauernd oder zeitweise des Amtes enthoben oder in eine andere Stelle versetzt werden.

Dienstvergehen der M.-J. werden durch Disziplinargerichte bestraft. Diese sind:

In erster Instanz Disziplinarkammern, welche im Bereiche eines oder mehrerer A.-K., sowie für d. Marine, am Ort eines betheiligten Gen.- bzw. des Oberkomdos aus 5 Mitgliedern gebildet werden, (Ober-Kriegs-, u. Kriegsgerichts-Räthe unter Vorsitz des Dienstältesten);

in zweiter Instanz der Disziplinarhof, aus den jurist. Mitgliedern das Reichsmil.-Ger. gebildet u. für diese einzige Instanz.

Disziplinarstrafen sind: Warnung, Verweis, Geldstrafe, Strafversetzung u. Dienstentlassung. Auf Geldstrafe (höchstens einmonatl. Diensteinkommen) kann auch neben Verweis u. Strafversetzung erkannt werden, letztere ist gegen Mitglieder des Reichsmil.-Ger. unzulässig. Dienstentlassung hat Verlust des Titels u. des Pensionsanspruchs zur Folge.

Der Verhängung der Strafe geht ein förml. Disziplinarverfahren voraus, bestehend in einem schriftl. Ermittelungsverfahren u. mündl. Verhandlung. Ersteres wird von einem beauftragten Mitglied des betr. Disziplinargerichts protokollarisch nach den Vorschriften der *M. Str. G. O.* wahrgenommen u. dem Vertreter der Anwaltschaft vorgelegt, welcher nach erklärtem Abschluss seine Anträge stellt. Die Entscheidung über Einstellung des Verfahrens oder Verweisung zur Hauptverhandlung hat der Präsident des Reichsmil.-Ger. im Einvernehmen mit dem Vorsitzenden des Disziplinarhofes, bzw. d. oberste Behörde der Mil.-Justizverwaltung.

Militär-Justizverwaltung übt d. Aufsicht über d. Mil.-Strafgerichtsbarkeit aus. Sie liegt bzgl. Reichs-Mil.-Gericht u. Mil.-Anwaltschaft in Händen des Reichs-Mil.-Gerichts-Präsidenten, bzgl. der Marine steht sie dem Reichskanzler (Reichs-Marine-Amt), im übrigen den Kriegsministerien zu.

Militär-Kabinet, früher d. Abth. des preuss. Kriegsmin. für persönl. Anlegenheiten, bearbeitet d. Offz.-Personalien, Offz.-Ersatz-Angelegenheiten, Komdo- u. gerichtl. Angelegenheiten des Offz-Korps. Die Beamten stehen auf dem Etat des Kriegsmin. Unterstellt ist dem M. d. Geheime Kriegskanzlei. In Oesterr.-Ung. u. Russl. heisst d. gleiche Behörde Militärkanzlei.

Militär-Kirchenbesuch findet bei dem der Konfession entsprechenden Gottesdienst statt; bei feierlichen Gelegenheiten wohnen ihm geschlossene Truppentheile bei, an hohen Festtagen Abordnungen aller Truppentheile der Garnison. Hierzu zählen für d. evang. Konfession: beide Weihnachts-, Oster-, u. Pfingstfeiertage, Charfreitag, Busstag, Himmelfahrts- u. Neujahrstag; für d. kathol. Konfession: beide Weihnachts-, Oster- u. Pfingstfeiertage, Himmelfahrt, Neujahr u. Frohnleichnam. An diesen Tagen u. am Geburtstag des Kaisers (u. der Kontingentsherren) findet im übrigen nur der unerlässliche Dienst statt. Dem religiösen Bedürfniss soll aber auch an folgenden kathol. Festtagen Rechnung getragen werden: Heil. drei Könige, Allerheiligen, Mariä Lichtmess u. Verkündigung, Peter Paulstag, Mariä Empfängniss: Soldaten jüdischer Religion sind an den jüd. Feiertagen möglichst vom Dienst zu befreien. Kirchen-*Anzug:* Waffenrock u. Helm, an hohen Festtagen u. Geburtstagen des Kaisers, der Kaiserin u. der Landesfrstn Paradeanzug.

Militär-Knaben-Erziehungs-Institut in Annaburg untersteht der Insp. der Inf.-Schulen u. besteht aus einer Knabenschule in Annab. u. Zweiganstalten in Erfurt, Böhle (Westf.), Grünhof (Pommern) u. Breslau (für kathol. Knaben); sie unterrichtet d. Knaben bis zum 15. Jahre, wo sie in eine *Offz.-Vorschule* übertreten.

Militär-Konvention, eine auf das Heerwesen bezügliche Uebereinkunft zwischen zwei Staaten, im besonderen d. seitens Preussens mit allen deutschen Staaten abgeschlossenen Verträge, durch welche, ausgenommen Bayern, Sachsen u. Wrttbg, ihre Kontingente Theile des preuss. Heeres geworden sind.

Im allgemeinen leisten mit Ausnahme der bayr., sächs. u. württbg. alle Offzre dem Kaiser den Eid u. verpflichten sich dem Landesherrn nur durch Revers oder Handgelöbniss; dem Kaiser steht ihre Ernennung, Beförderung u. s. w. zu. Die Mannsch. leisten den Fahneneid mit der verfassungsmässigen Einschaltung betr. Gehorsamspflicht gegen den Kaiser durchweg den Kontingentsherren. Nach Abtretung der Mil.-Hoheit an den Kaiser haben diese zu den in ihren Staaten in Standort befindl. Truppen d. Stellung eines komd. Gen., namentl. in Bezug auf Ehrenrechte u. Disziplstrafgewalt. sowie freie Verfügung über diese Truppen zu Zwecken des inneren Dienstes. Das *Besatzungsrecht* des Kaisers ist in den grösseren Einzelstaat. durch d. Bedingung beschränkt, dass d. Landeskinder nur im eigenen Lande unterzubringen sind.

Im besonderen sind d. Kontingente von Hessen (M.-K. 13. 6. 1871), Mcklbg-Schwerin (24. 7. 68 bzw. 19. 12. 72) u. Mcklbg-Strel. (9. 11. 68 bezw. 23. 12. 72) bezgl. Komdo u. Verwaltung in den Verband der preuss. Armee (Hessen als geschlossene Div.) aufgenommen. Die vom Kaiser ernannten Offzre erhalten auch grosshrzgl. Patente u. führen das Prädikat „Grosshrzgl. Offzre". Besondere Rechte sind dem Landesherrn in mil.-gerichtl. u. disziplin. Beziehung, in Bezug auf Uniform u. deren Abzeichen gewahrt.

In Baden hat der Kaiser durch M.-K. vom 25. 11. 70 alle Rechte u. Pflichten des Kontingentsherrn übernommen. Die Offzre sind kgl. preuss., d. Uniform, abgesehen von Helmschmuck, Schärpe u. Portepee, d. preussische; jedoch bleibt das bad. Kontingent, aus dem Grosshrzgthum ergänzt, als Ganzes bestehen (XIV. A.-K.)

Die Kontingente von Anhalt (16. 9. 73), Oldenburg (15. 7. 67) u. allen thüringischen Staaten befinden sich im gleichen Verhältniss wie d. Badens, nur findet in diesen Staaten Aushebung für preuss. Kav. u. Spezialwaffen statt. Für Schwarzb.-Sondersh. (17. 9. 73), Lippe-Detmold (14. 11. 73), Schaumb.-Lippe (25. 9. 73), Lübeck (27. 6. 67), Hamburg (23. 7. 67), Bremen (23. 6. 67) u. Waldeck (6. 8. 67) existiren keine geschlossenen Truppentheile mehr; d. Wehrpflichtigen werden in solche Preussens eingestellt.

Württbg (Vertrag vom 21./25. 11. 70) u. Sachsen (M.-K. 7. 2. 67.) haben eine d. Bestimmungen der Reichs-Verfassung überschreitende Einschränkung der Mil.-Hoheit nicht erfahren. Sie haben eigenen Etat, geschlossene A.-K. unter eigener Verwaltung, nehmen aber Theil an den unter Preuss. Leitung stehenden Zentraleinrichtungen (Gen.-Stab, Mil.-Bildungs- u. Lehr-Anstalten u. s. w.). Die Offzre ernennt der Landesherr, den Kontingents-Komdr in Württbg der König mit Zustimmung des Kaisers, in Sachsen dieser auf des Königs Vorschlag. Gegenseitige Komdirung von Offzren wirkt auf Gleichmässigkeit des Dienstes u. der Beförderung. Uniformirung in Sachsen gemäss der Reichs-Verfassung, in Württbg bis auf d. preuss. Gradabzeichen dem König überlassen.

Bayerns Armee bildet nach Vertrag vom 23. 11. 70 u. den Schlussbestimmungen der Abschn. XI u. XII der Reichs-Verfassung einen geschlossenen Theil des deutsch. Heeres unter Mil.-Hoheit des Königs. Jedoch ist dieser verpflichtet, bezgl. Organisat., Ausbildung, Gebühren u. Mobilmachung volle Uebereinstimmung mit den für das Bundesheer bestehenden Normen herbeizuführen; dem Kaiser steht das Kontrolrecht mittelst Inspizirung zu. Im Kriege sind d. Truppen zur unbedingten Folgeleistung dem Bundes-Feldherrn verpflichtet, was im Fahneneid zum Ausdruck kommt. Die Truppentheile Braunschweigs sind grösseren Verbänden Preussens eingefügt.

Militär-Küster *(Mil.-Geistlichkeit).*

Militär-Lazarethe stehen unter Befehl von Chefärzten, ausnahmsweise von Lazareth-Kommissionen. Die Verwaltung besorgen Lazareth-Inspektoren, das Personal bilden von den Truppen

komdirte Sanitäts-Offzre u. -Uoffzre., sowie Mil.- u. Zivil-Krankenwärter.

Eintheilung: *Garnison-L.* Hülfs-L. bei Garnison-Vermehrung, Epidemien etc.; Orts-L. für grössere Truppen-Uebungen etc.; Baracken-L. auf Truppen-Uebungsplätzen; Zivil-Heil-Anstalten zur Aushülfe u. bei Besatzung unter 600 M.

L. im Kriege, *(Mil.-Sanitätswesen* u. *Feld-Sanit.-Formationen)*.

Militär-Luftschiffahrt *(Luftschiffahrtswesen)*.

Militär-Maass *(Körpergrösse)*.

Militär-Musik-Dirigent *(Stabshoboist)*.

Militär-Oberpfarrer *(Mil.-Geistlichkeit)*.

Militärpass, welchen jeder Soldat bei der Entlassung aus dem akt. Dienst u. Uebertritt zum Beurlaubtenstande (Reserve) erhält, enthält neben Namen u. Jahresklasse des Inhabers, seinem genauen Nationale u. Führungszeugniss auch sämmtliche Bestimmungen für die Mannsch. des Beurlaubtenstandes einschl. Formularen für nothwendig werdende Meldungen.

Militärpersonen des deutsch. Heeres u. der Marine sind A. Pers. des Soldatenstandes: 1. *Offiziere;* 2. Unteroffiziere u. zwar Portépée-Uoffzre u. solche ohne Portepée; 3. Gemeine einschl. Gefreiten u. Obergefreiten; 4. Mitglieder des *Sanitäts-Korps* u. 5. des *Maschinen-Ingen.-Korps;* letztere beide je nach Rang zu 1 bis 3 zählend. — B. *Militärbeamte.*

Für d. M. sind in der deutschen Reichszivilprozessordnung besondere Vorschr. über Zustellungen, Zeugenladung, Zwangsvollstreckung gegeben. In Strafsachen gegen M. besteht eine eigene Gerichtsbarkeit mit eigenem Verfahren *(Militär-Strafverfahren)* u. ein *Mil.-Strafgesetzbuch.* In staatsrechtl. Beziehung ruht bei den M. ad A. d. Wahlberechtigung, jedoch nicht das passive Wahlrecht.

Theilnahme an polit. Vereinen u. Versammlungen ist allen zum akt. deutsch. Heere u. Marine gehörenden M. untersagt; zu Schöffen oder Geschworenen dürfen sie nicht berufen werden; zur Uebernahme irgend welcher bürgerl. Aemter bedürfen sie Genehmigung des Vorgesetzten. Vgl. *Steuern* u. *Eheschliessung.*

Militärpflicht *(Ersatz-Vorbereitungsgeschäft)* beginnt mit dem 1. Jan. des Kalenderjahres, in dem der Wehrpflichtige das 20. Lebensjahr vollendet, u. besteht in der Pflicht, sich der Aushebung für Heer oder Marine zu unterwerfen.

Militär-Radfahrwesen, d. Ausnutzung des *Fahrrads* zu mil. Zwecken, nimmt seinen Anfang mit den 90er Jahren u. hat nach vielfachen Versuchen in allen Armeen zur Einführung des Fahrrads für dienstl. Zwecke, in einigen sogar zur Aufstellung von Radfahrer-Abth. geführt.

In Frankr. wurden schon 1896 25 Komp. à 200 M. (je 1 für 1 A.-K. u. 1 Kav.-Div.) in der Kammer beantragt, jedoch zunächst weitere Versuche mit einer Komp. von 90 M. (unter Kpt. Gérard) für nöthig erachtet. 1899 wurden beim VI. u. XX. Korps je 1 Komp. (5 Offzre, 120 M.) mit Klapprädern formirt. 1901 wurden in Angers u. Verdun Sappeur-Fahrrad-Abth. aufgestellt zum Ersatz der Kav.-Sappeure, u. ist d. Bildung solcher Abth. bei allen Genie-Regtrn in Aussicht genommen. In Ital. wird beabsichtigt, bei jedem Bersaglieri-Reg. 1 Komp. als Radfahrer zu organisiren. In Oesterr. sind regelmässige Kurse für M.-R. eingerichtet, in Span. 1900 bei jedem Inf.-Reg. u. Jäger-Batl. 1 Sekt. Radfahrer (8 bzw. 4 M.) gebildet worden.

Ueberall aber wurden — namentl. bei den Herbst-Manöv., Radler-Abth. gebildet u. nicht nur zum Nachrichten- u. Kundschaftsdienst, sondern auch als takt. Truppe im Gefecht verwendet. Hierbei hat sich herausgestellt, dass eine grössere Leistungsfähigkeit Schulung im festen Verbande zur Vorbedingung hat, u. hieraus ist auf d. Nothwendigkeit besonderer Radfahr-Organisationen zu schliessen, in welcher Weise sie auch Verwendung finden mögen.

In Deutschl. sind alle Truppentheile mit einer bestimmten Anzahl Diensträder ausgestattet.

Militär-Rechtswesen, Ausübung der *Militär-Gerichtsbarkeit* gegen alle dieser unterworfenen *Mil.-Personen,* erstreckt sich nur auf Strafsachen. u. zwar auf Untersuchung u. Ahndung aller sowohl im Mil.-Strafgesetzbuch als im Reichs-Strafgesetzbuch mit Strafe bedrohten *Verbrechen und Vergehen.* Es ruht in Händen der *Mil.-Gerichte,* jedoch können leichtere Vergehen durch *Disziplinar-Bestrafung* erledigt werden, während Verstösse der Offzre gegen d. Standesehre durch *Ehrengerichte* gerügt werden. Für Bestrafung der *Mil.-Justizbeamten* besondere Bestimmungen.

Militär-Reitinstitut *(Mil.-Reitschulen)*.

Militär-Reitschulen (Equitationen) sollen Offzre u. Uoffzre zu guten Reitern u. Reitlehrern ausbilden u. d. Grundsätze guter Pferdedressur u. Einheitlichkeit des kavall. Dienstes in der Armee verbreiten. In Preuss. ward 1812 eine M.-R. errichtet (von 1820 an „Lehr-Esk."), aus welcher 1849 d. M.-R. zu Schwedt entstand, 1867 in das M.-Reitinstitut zu Hannover umgewandelt. Dieses steht unter dem Kriegsminist., wird von einem Ob. oder Gen. geleitet u. hat zwei Abth.: Offz.-Reitschule, zu welcher jedes Kav.-Reg. u. jedes Feldart.-Reg. jährl. 1 Offz. auf 2 Jahre komdirt, u. Kav.-Uoffz.-Reitschule, wozu jedes Kav.-Reg. je 1 M. (Uoffzr. oder Kapitulant) auf 1 Jahr entsendet. Lehrer: 10 Rittmeister.

In Dresden ist ein M.-Reitinstitut für d. sächs. Kav.. Bayern hat eine Equitationsanstalt in München. Aehnliche M.-R. haben Russl., Frankr. u. Oesterr.-Ung.

Militär-Rossarztschule, Anstalt zur Ausbildung des rossärztl. Personals der preuss. Armee, untersteht dem Insptr des Mil.-Veterinärwesens. Die als Eleven einzuberufenden Rossarzt-Aspiranten müssen d. Prüfung an der Lehrschmiede bestanden u. dürfen am 1. 11. des Aufnahmejahrs das 24. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Die Eingabe erfolgt bis 1. 7. jährlich vom Truppentheil direkt an d. Insp. unter Beifügung von Nationale u. Führungsattest mit Strafverzeichn., Annahmeattest der Insp. nebst Schulzeugniss (Reife für Gymnas.-Prima) u. Bericht über Prüfung im Hufbeschlag *(Lehrschmiede).* Der Unterricht wird an der thierärztl. Hochschule zu Berlin ertheilt, ist mehrjährig u. richtet sich nach deren Lehrplan. Die Eleven müssen nur bei mil. u. feierlichen Gelegenheiten Uniform tragen. Das Bestehen der Schlussprüfung berechtigt zur Approbation zum Thierarzt.

Militär-Sanitätskomitee *(Mil.-Sanitätswesen).*

Militär-Sanitätswesen, d. Organisation der Gesundheits- u. Krankenpflege für Mil.-Personen, steht in Deutschl. im Frieden unter der Leitung der Medizin.-Abth. des *Kriegsminist.*, im Kriege, soweit es d. im Felde befindl. Truppen betrifft, unter dem Chef des Feld-San.-Wesens, welcher seinerseits dem Gen.-Insptr des Etappen- u. Eisenb.-Wesens unterstellt ist *(Etappenwesen).* Die Handhabung des Dienstes liegt in Händen des *San.-Korps.*

A. Im Frieden ist das bei jedem Gen.-Komdo befindl. *Sanitäts-Amt* d. Provinzialbehörde für d. im Bereich des A.-K. zu erledigenden mil.-ärztlichen Aufgaben. Den Div.-Komdren stehen *Gen.-Oberärzte* (Div.-Aerzte) als ausführende Organe zur Seite. Der Dienst in den Lazarethen sowie bei den Truppen wird durch d. Truppenärzte versehen. Diese sind: 1. beim Regs-Stabe ein Oberstabsarzt als Regs-Arzt, Vorgesetzter des beim Reg. befindl. San.-Personals u. mit dessen Verwendung u. Ausbildung, sowie Ueberwachung des Gesundheits- u. Krankendienstes beauftragt. — 2. beim Batls-Stab ein Stabsarzt als Batls- (bzw. Abth.-) Arzt, welcher dem Regs-Arzt unterstellt, aber bzgl. Krankenbehandlung selbständig ist. — 3. eine Anzahl beim Reg. befindl. Ober-, Assistenz- u. Unterärzte, welche bei jeglichem Dienst auszuhelfen haben. — 4. San.-Uoffzre als dienende Organe der Aerzte. Den Komdanturen ist ein Ober-Stabs- oder Stabsarzt als Garnison-Arzt beigegeben.

Die Krankenbehandlung erfolgt theils bei der Truppe selbst (Revierdienst), theils (bei schwereren, der steten Beobachtung u. Pflege bedürfenden Kranken) in *Garnison-Lazarethen.*

Abweichungen von den deutschen Einrichtungen bei dem, meist diesem nachgebildeten M.-S. anderer Staaten:

1. In Oesterr.-Ung. wird der Lazarethdienst nicht von den Truppenärzten, sondern von besonders dazu bestimmten San.-Offzren wahrgenommen. Beim Kriegsminist. befindet sich ein Mil.-San.-Komitee, bestehend aus dem Chef des mil.-ärztl. Offz.-Korps u. ordentlichen sowie ausserordentl. Mitgliedern. Vgl. *San.-Hülfspersonal.*

2. In Frankr. ist im Frieden das San.-Unterpersonal der Truppen von dem der Lazarethe getrennt *(San.-Hülfspersonal).* Beim Kriegsminist. ein Comité consultatif de santé.

3. Italien *(San.-Hülfspersonal).*

4. In Russl. ist mit der „Haupt-Mil.-Medizin.-Verwaltung" im Kriegsminist. der „Gelehrte Mil.-Medizin.-Ausschuss für wissenschaftl. Fragen" verbunden; ausserdem ein besonderer Hospital-Ausschuss u. in jedem Mil.-Bezirk eine Bezirks-Medizin.-Verwaltung mit einem Chefarzt vorhanden.

B. Im Kriege. In der deutschen Armee *(Kriegs-San.-Ordn.)* befindet sich bei jedem selbstständigen Armee-Komdo ein Armee-Gen.-Arzt nebst Personal zur Oberleitung des San.-Dienstes, bei jedem A.-K. ein Korps-Gen.-Arzt, bei der Div. ein Gen.-Oberarzt, bei den Truppen d. etatsmässigen San.-Offzre u. Uoffzre sowie Krankenwärter als ausführende Organe, ausgerüstet mit *San.-Material*, womit sie *Krankenstuben, Ortslazarethe* u. *Truppenverbandplätze* auf dem Gefechtsfelde einrichten können.

Die *Feld-San.-Formationen* eines A.-K. bestehen aus 3 *San.-Komp.*, welche bei grösseren Gefechten in Thätigkeit treten u. *Haupt-Verbandplätze* anlegen. Zur weiteren Pflege der hier mit der ersten Hülfe versehenen Verwundeten u. der bei der Truppe nicht zu belassenden Kranken dienen zunächst *Feldlazarethe*, deren Einrichtungen, wenn sie selbst mit allem entbehrlichen Material sich ihren A.-K. wieder anschliessen, von dem Kriegslazareth-Personal *(Kriegslazareth)* übernommen werden. Hierzu treten d. von Etappenärzten nach Bedarf eingerichteten Etappenlazarethe, in denen Kranke von durchrückenden Truppen- u. Krankentransporten neben denen der Etappentruppen im Nothfalle Aufnahme finden.

Krankentransport-Kommissionen sorgen für Evakuation der an der Etappenlinie gelegenen Lazarethe, d. h. für Weiterbeförderung transportfähiger Patienten u. Vertheilung an d. verfügbaren Anstalten mit Hülfe der *San.-Züge* u. Krankenzüge. Die Etappenorte werden mit den erforderlichen Einrichtungen für Sammeln, Erfrischen, Verband u. Uebernachten der auf dem Transport befindl. Kranken u. Verwundeten versehen. Für Nachschub von San.-Material sorgen *Lazareth-Res.-Depots.* In den Leichtkrankenstellen der Etappenorte werden diejenigen gesammelt, welche noch ärztlicher Behandlung, aber keiner Lazarethpflege bedürfen.

Die vom Kriegsschauplatz entfernten Kranken u. Verwundeten gelangen in immobile staatliche *Reserve-Lazarethe*, von wo d. Vertheilung an d. der Privat- u. Vereinshülfe zu dankenden Anstalten der Freiwilligen Krankenpflege stattfinden kann.

Bei der Besatzungsarmee steht an der Spitze des San.-Dienstes der Chef des San.-Korps bzw. ein stellvertretender Gen.-Arzt; jedem stellvertretenden Gen.-Komdo ist ein ebensolcher Gen.-Arzt mit *Chirurgischen Konsulenten* u. in grösseren Städten ein Res.-Lazarethdirektr beigegeben. Der Dienst erstreckt sich nicht nur auf truppen- u. garnisonärztliche Angelegenheiten, sondern auch auf d. Res.- u. *Festungslazarethe*, das Ersatzgeschäft, d. Beschaffung von San.-Material für Feld- u. Besatzungsarmee u. Ausbildung von Hülfspersonal.

Vgl. *Freiwillige Krankenpflege.*

Militärschulen *(Mil.-Erziehungs- u. Bildungswesen).*

Militär-Strafanstalten *(Strafanstalten).*

Militär-Strafgerichtsbarkeit zerfällt in niedere u. höhere Gerichtsbarkeit. Die niedere Gerichtsbarkeit umfasst d. nur mit Arrest bedrohten mil. Vergehen u. Uebertretungen *(Mil. Verbrechen u. Vergehen)*, wobei jedoch d. Fälle, in denen Verhängung einer *Ehrenstrafe* zu erwarten steht, der höheren Gerichtsbarkeit vorbehalten sind. Sie erstreckt sich nur auf Personen ohne Offz.-Rang. Die höhere Gerichtsbarkeit erstreckt sich auf alle der M.-St. unterstehenden Personen u. umfasst alle strafbaren Handlungen. Der M.-St. sind unterstellt d. *Mil.-Personen* des akt. Heeres u. der akt. Marine, d. zur Disposit. gestellten Offzre, Sanit.-Offzre u. Ingen. des Soldatenstandes, d. Studirenden der Kaiser Wilhelms-Akad., d. Schiffsjungen, solange sie eingeschifft sind, d. in mil. Anstalten versorgten Invaliden, ferner alle vorübergehend in akt. Dienst-

stellung befindlichen verabschiedeten u. Offzre etc. à la suite, sowie Personen des Beurlaubtenstandes u. endlich andere Personen, welche sich in irgend einem Verhältniss bei dem kriegführenden Heere befinden u. hiermit den Kriegsgesetzen unterworfen sind. Die Unterstellung bezieht sich auf alle mil. Verbrechen u. Vergehen, soweit sie nicht disziplinarisch bestraft werden, u. auf alle im Reichs-Strafgesetzbuch genannten strafbaren Handlungen mit Ausnahme der Zuwiderhandlungen gegen Finanz- u. Polizei-, Jagd- u. Fischereigesetze, wenn dafür Geldstrafen angedroht sind. Die Personen des Beurlaubtenstandes unterstehen auch ausserhalb der Uebungszeit der M.-St. im Falle des Ungehorsams, bei Missbrauch der Dienstgewalt, in Uniform begangen, bei Nichtgestellung im Kriegsfall, unerlaubter Entfernung, Fahnenflucht u. Dienstentziehung.

Militär-Strafgerichtsordnung, M. Str. G. O. (1. 12. 1898), für d. deutsche Armee, 1. 10. 1900 in Kraft getreten, enthält d. Bestimmungen über Gerichtsverfassung d. i.: Umfang u. Ausübung der *Mil.-Strafgerichtsbarkeit*, *Mil.-Strafverfahren*, Einführung der M. Str. G. O. u. Behandlung der Dienstvergehen der richterl. *Mil.-Justizbeamten*.

Militär-Strafgesetzbuch (M. Str. G. B.) für das Deutsche Reich (20. 6. 72) enthält Bestimmungen über den Thatbestand der *mil. Verbrechen u. Vergehen* u. d. darauf gesetzten *mil. Strafen* im Frieden wie im Kriege (Kriegsgesetze, s. *Kriegsrecht*), in der Anlage ein Verzeichniss der *Militärpersonen*.

Militär-Strafverfahren besteht bei der ersten Instanz aus dem Ermittelungsverfahren, der Erhebung der Anklage u. der Hauptverhandlung. Die Gerichtssprache ist deutsch, nöthigenfalls ein zu vereidigender Dolmetscher zuzuziehen. Ausschliessung u. Ablehnung von Gerichtspersonen unterliegen den allgemein gültigen gesetzlichen Bestimmungen.

Ermittelungsverfahren: Sobald der Gerichtsherr durch Anzeige (von Personen des Soldatenstandes auf dem Dienstwege, von Militärbeamten bei der vorgesetzten Dienstbehörde des Beschuldigten anzubringen) oder auf anderem Wege Kenntniss von dem Verdacht einer mil.-gerichtlich zu verfolgenden strafbaren Handlung erhält, hat er den Sachverhalt erforschen zu lassen. Mit dem Ermittelungsverfahren wird ein Gerichtsoffz. (niedere) oder ein Kriegsgerichts-Rath (höhere Gerichtsbarkeit) beauftragt: bei einfach liegenden Sachen genügt Feststellung durch den Disziplinarvorgesetzten. Feststellung auch bei vorliegendem Geständniss nothwendig. Dem Verfahren dienen: Vernehmung des Beschuldigten (nöthigenfalls Verhaftung u. Festnahme — Untersuchungshaft), von Zeugen, Sachverständigen, Vornahme des Augenscheins (mit Protokoll des Sachbestandes), Beschlagnahme möglicher Beweismittel und Durchsuchung von Personen u. Oertlichkeiten, welche Auffinden von Beweismitteln vermuthen lassen. Erachtet der Untersuchungsführer das Ermittelungsverfahren für abgeschlossen, so erstattet er dem Gerichtsherrn Bericht: dieser entscheidet, ob das Verfahren zu vervollständigen, ob der Beschuldigte ausser Verfolgung zu setzen, durch Verfügung zu bestrafen oder Anklage zu erheben ist.

Die Anklageverfügung des Gerichtsherrn bezeichnet d. zur Last gelegte That, das anzuwendende Strafgesetz u. das heranzuziehende Gericht (Stand- oder Kriegsgericht). Eine beizufügende, vom Gerichtsoffz. bezw. Kriegsgerichts-Rath gefertigte u. unterschriebene Anklageschrift enthält d. Beweismittel u. wesentlichen Ergebnisse der Ermittelungen. (Im Felde u. an Bord fällt d. Anklageschrift fort.) Beides ist dem Angeklagten bekannt zu machen, bzw. (Kriegsgericht u. auf Verlangen auch bei Standgericht) abschriftlich zu übergeben u. eine rechtzeitige Antragstellung auf Verteidigung zu verlangen. Damit ist d. Anklage erhoben.

Die Hauptverhandlung darf im Frieden bei Standgericht 3, bei Kriegsgericht 7 Tage später stattfinden. Der Zusammentritt des erkennenden Gerichts wird vom Gerichtsherrn befohlen, d. Richter auf dem Dienstwege berufen (gegen einen General durch den betr. Kontingentsherrn, gegen einen Admiral durch den Kaiser). Der Angeklagte erscheint persönlich, d. Anklage wird durch einen Gerichtsoffz. bezw. Kriegsgerichts-Rath vertreten, dem Angeklagten sind ein oder mehrere *Vertheidiger* zugebilligt, der Gerichtsherr ist gegenwärtig. Unter Vorsitz des rangältesten Offzs wird d. Verhandlung öffentlich u. mündlich geführt. Ausser dem Verklagten sind alle Zeugen u. Sachverständigen dauernd anwesend. Die Hauptverhandlung schliesst mit Verkündung des aus Stimmenmehrheit sich ergebenden Urtheils u. der Urtheilsgründe. Die Oeffentlichkeit kann für diese u. d. Verhandlung ganz oder teilweise aus wichtigen Gründen ausgeschlossen werden; die Gründe sind bei Verkündung der Ausschliessung anzugeben.

Nach abgeschlossenem Ermittelungsverfahren kann der Gerichtsherr durch schriftliche Strafverfügung ohne Hauptverhandlung eine Strafe festsetzen, wenn es sich nur um eine Uebertretung (*Mil. Verbrechen u. Vergehen*) handelt u. das Strafmaass sich auf 14 Tage Haft beschränkt. Die Verfügung muss d. Beweissmittel bezeichnen u. die Vollstreckbarkeit erklären, wenn nicht binnen 1 Woche Einspruch erhoben wird. Der Einspruch ist wie d. ordentlichen Rechtsmittel zu führen. Wird er rechtzeitig erhoben, so wird zur Hauptverhandlung geschritten. — Vgl. ordentliche *Rechtsmittel* u. *Bestätigung* der Urtheile

Die Wiederaufnahme eines rechtskräftig abgeschlossenen Verfahrens zu Gunsten des Verurtheilten findet statt: 1. wenn eine im Hauptverfahren vorgebrachte Urkunde; 2. wenn ein Gutachten oder Zeugniss sich als falsch erweist; 3. wenn einer der Richter in Bezug auf d. Sache seine Amtspflicht verletzt hat; 4. wenn ein das Urtheil begründendes zivilgerichtl. Urtheil durch ein anderes rechtskräftiges aufgehoben ist; 5. wenn neue entlastende Thatsachen oder Beweismittel beigebracht sind.

Der Antrag auf Wiederaufnahme wird weder durch Tod noch durch erfolgte Vollstreckung ausgeschlossen.

Auch zu Ungunsten des Angeklagten kann bei ähnlichen Vorbedingungen das Verfahren wieder aufgenommen werden. In dem Antrag sind Grund- u. Beweismittel anzugeben. Ueber seine Zulassung entscheidet das Reichs-Mil.-Ger. nach Anhörung der Mil.-Anwaltschaft.

Die Strafvollstreckung wird durch den Gerichtsherrn, welcher d. Klage verfügt hat, an-

geordnet. Für in Untersuchungshaft befindl. Personen ist eine erkannte Freiheitsstrafe vom Tage der Rechtskraft des Urtheils zu berechnen.

Eine Entschädigung wird den im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochenen Personen nach Maassgabe des betr. Gesetzes durch d. Mil.-Verwaltung des Kontingents gezahlt, bei dessen Gericht das M.-Str. 1. Instanz anhängig war. Die Kosten des M.-Str. fallen der Mil.-Justizverwaltung zur Last.

Militär-Strafvollstreckungs-Vorschrift, M. Str. V. (9. 2. 1888), enthält Bestimmungen über d. Vollstreckung der *Mil.-Strafen* den Dienst in den Mil.-*Strafanstalten* u. deren Verwaltung.

Militär-Telegraphenwesen, d. Verwendung der Telegraphie im Dienste des Heeres, entwickelte sich zunächst aus dem elektrischen Staats-Telegraphen-System, wie es seit 1839 mit Stangenleitung u. Morse-Apparat sich gestaltet hatte (franz. Leitung bei Sebastopol 1854, in Italien 1859) u. zog auch dessen Beamte zur Dienstleistung heran. Frankr. blieb bei dieser Einrichtung bis in d. neueste Zeit; Preussen schuf zwar 1856 ein Feldtel.-System, that aber erst 1879 mit Einsetzung eines Inspt. der M.-Telegraphie einen Schritt zur Loslösung von der Staatstelegr. u. begann 1886 mit der Telegr.-Schule d. Ausbildung von Mil.-Telegraphisten; Oesterr.-Ung. folgte 1889 mit einer Telegr.-Schule.

Einen anderen Weg ging Grossbrit., das 1858 im Indischen Aufstand isolirte Leitung benutzte u. in der Folge das Kabel-System ausbildete, zu welchem d. anderen Staaten erst neuerdings übergingen. Bei den zahlreichen überseeischen Kriegen ward schon 1869 eine Telegr.-Truppe aufgestellt u. das *Signalwesen* (optische Telegr.) zur Entwickelung gebracht. Hierin waren auch Dänemark u. Belgien auf Grund des Küsten-Signalwesens thätig u. stellten bereits 1868 Telegraphentruppen auf, indem sie der optischen d. elektr. Telegr. angliederten.

Für d. Organisation eines Kriegs-Telegr.-Korps stellte v. Fischer-Treuenfeld 1865 gelegentl. des Krieges in Brasilien ein Vorbild auf. Den entscheidenden Anstoss hierzu gab für d. europ. Armeen der Feldzug 1870; in Anerkennung ihrer Zweckmässigkeit fand d. deutsche Organisation überall Nachahmung. Die Staatstelegr. bildet hierbei d. 1. Zone; d. *Etappen-Telegraphie* stellt als 2. Zone d. Verbindung mit den Armee-Komdos her. An sie schliesst sich d. *Feld-Telegraphie* an, welche durch d. Linien der 3. Zone d. höheren Truppenkomdre mit den Oberkomdos verbindet u. sich durch d. Art ihres Geräthes von der 2. Zone wesentlich unterscheidet. Während deren Linien erhalten bleiben müssen, also ständige sind u. aus neuzugeführtem Material erbaut werden, müssen d. der 3. Zone theilweise (ihre rückwärtige Staffel) durch Etappenlinien ersetzt, theilweise (ihre vordere Staffel) als überflüssig zurückgebaut werden, um das Geräth beim weiteren Vormarsch zur Verfügung zu haben. Hieraus folgen d. Bedingungen für dieses: möglichst leicht, schnell auf- u. zurückzubauen, haltbar für den anstrengenden wiederholten Gebrauch. Die 4. Zone, *leichte Telegr.*, hat d. Verbindung der höheren Truppenführer mit ihren Truppenkörpern, auch mit der vorauseilenden Kav., zu besorgen; der Dienst liegt deshalb meist in deren Hand, u. das Geräth, noch um vieles handlicher als das der 3. Zone, muss vom Reiter mitzuführen sein. Die Entwickelung des Geräthes der 4. Zone hat umgestaltend auch auf das der 3. Zone eingewirkt.

Der Gliederung des Systems entspricht eine solche des Personals: d. 1. u. 2. Zone werden im allgemeinen durch d. Staatstelegr., d. 3. u. 4. als *Feld-Telegraphie* durch d. Truppen übernommen; ihr entspricht auch das Geräth: je weiter nach vorn, desto leichter u. handlicher. Neben dem der elektr. Telegr. kommt das der opt. Telegr. zur Sprache, das keine Leitung, sondern nur Stations-Geräth für Geben u. Empfangen von Depeschen benöthigt, anderseits aber nur bei klarem Wetter u. bei Nacht brauchbar ist. Die hierdurch bedingte Unzuverlässigkeit lässt es für europ. Kriegstheater nur neben der den Grundstock bildenden elektr. Telegr. als ein zeitweise sehr nutzbares Hülfsmittel erachten. Die neuerdings hinzutretende *Telegr. ohne Draht* hat sich in der Marine bereits, als werthvoll anerkannt, eingebürgert; ihre Verwendung für d. Landarmee ist aus den ersten Versuchsstadien kaum herausgekommen.

Militär-Transporte *(Reise- u. Beförderungswesen)* auf der Eisenbahn werden im Frieden entweder mit fahrplanmässigen Zügen od. mit *Mil.-Eisenbahnzügen* befördert. Der Transportführer wird mit einem Mil.-Fahrschein u. Fahrtliste versehen; er hat für d. innere Ordnung des Transportes zu sorgen, sich aber jeden Eingriffs in den Gang des Zuges, sowie jeder Einwirkung auf d. Handhabung des Bahndienstes zu enthalten. Er hat den dienstl. Anordnungen der durch Dienstabzeichen kenntlichen Bahnpolizei-Beamten Folge zu leisten u. auf ihr Ansuchen gegen Angehörige des Transports erforderlichen Falls einzuschreiten.

Militär-Turnanstalt in Berlin, 1881 durch Abtrennung der Zivil-Abth. aus dem 1847 errichteten „Zentralinstitut für den gymnast. Unterricht" (seit 1851 „Zentralturnanstalt") hervorgegangen, hat den Zweck, für d. Armee Lehrer der Gymnastik theoretisch u. praktisch auszubilden. Sie steht unter der Insptn der Inf.-Schulen, wird von einem Stabsoffz. geleitet u. bildet in 2 5monatl. Kursen jährl. etwa 220 Offzre aus. (Zulage von der M.-T.)

Militär-Verdienstkreuz, Mecklenburg-Schwerin, 5. 8. 1848 v. Grossherzg Friedr. Franz gest., 1870/71 erweitert, ist ein Kreuz aus Geschützmetall mit der Inschrift „Für Auszeichnung im Kriege" u. wird an rothem, blau u. gelb eingefasstem Bande getragen. Vgl. *Ehrenzeichen.*

Militär-Verdienst-Orden. 1. Badischer *(Karl-Friedrich-Verdienst-Orden).* 2. Bayrischer, 19. 7. 1866 von Ludwig II. gest., umfasst Grosskreuz, Grosskomth., Komth., Ritter 1. u. 2. Kl., ferner ein Mil.-Verdienstkreuz. Das achtspitz., dunkel blauemaill. Kreuz mit gekröntem „L" u. der Umschrift „Merenti" in der Mitte u. gold. Flammen in den Winkeln (fehlen beim Ritterkr.) wird an weissem, hellblau gerändertem Band getragen. — 3. Bulgarischer, 17. 4. 1879 von Frst Alexander I. gest., wird in 4 Kl. u. einer 5. für Mannsch. verliehen. Das achtspitz., weiss bzw. (4. Kl.) roth emaill. Kreuz wird an hellblauem, silbergerändertem Bande getragen. — 4. Oesterreichischer *(Maria-Theresien-O.).* — 5.

Bennigsen den König v. Neapel 18. 10. 12 bei Tarutino u. besetzte 8. 2. 13 Warschau. Er führte bei Rochlitz, Dresden, Bischofswerda u. Reichenbach d. russ. Nachhut u. focht mit dem russ.-preuss. Res.-Korps bei Kulm, Leipzig u. Paris, wurde 18 Mil.-Gouv. v. Petersburg u. fiel bei dem Aufstande 26. (14.) 12. 1825 durch Meuchelmord.

Mina, Don Francisco Espoz y M. (1781—1836), span. Guerillaführer im Kampfe gegen Napoleon u. Gen.-Kpt. der Königin Christine, organisirte 1820 den Aufstand in Navarra, trieb d. sog. Glaubensarmee über d. Pyrenäen zurück u. ward 34 zum Komdr der Nordarmee ernannt, trat aber 35 wieder zurück.

Minden, Hptst. des preuss. Reg.-Bez. M., am l. Ufer der Weser u. an der in diese mündenden Bastau, u. bis 1873 Festg, kam 1650 an Brdbg, ward 1758 von den Hannov., 10. 7. 1759 von den Franz. (Broglio) genommen, bevor der Hrzg Ferdin. v. Braunschw. sie erreichen konnte. — Schlacht 1. 8. 1759. Contades, welchen Broglio von Herford aus zur Besitznahme von M. entsandt hatte, rückte bis zur Bastau vor; der Hrzg stand auf der Ebene nordwestl. M., hatte aber Truppen unter dem Erbprzn im Rücken der Franz. (Lübbecke u. Bünde). Contades ging 1. 8. über d. Bastau, Broglio auf seinem r. Flügel zum Angriff vor, ward aber geschlagen, wobei sich einige engl. u. hannov. Batl. besonders auszeichneten. Am selben Tage schlug der Erbprz den Hrzg v. Brissac bei Gohfeld (22 km sdwestl. M.), u. Contades war gezwungen, durch M. ans r. Weser-Ufer überzugehen u. auf diesem sich zurückzuziehen. M. kapitulirte 2. 8.

Mine, eine in irgend welchen Stoff eingeschlossene Sprengladung, welche bei der Entzündung auf ihre Umgebung zertrümmernd einwirken soll, wird nach dem Ort ihrer Wirksamkeit als Land-M. oder als *See-M.* bezeichnet. Der nach allen Seiten gleichmässige Druck der bei der Explosion entwickelten Gase muss sich nach der Seite, wo er den geringsten Widerstand findet, am deutlichsten wahrnehmbar machen, eine unter der Erdoberfläche angelegte M. also nach dieser zu, eine in einer Mauer angebrachte nach deren Aussenfläche zu. Den gesammten Raum, auf den d. Wirkung sich erstreckt, nennt man Wirkungssphäre, d. Entfernung vom Mittelpunkt der Ladung bis zur nächstgelegenen Aussenfläche der umgebenden Materie kürzeste Widerstandslinie. Ist diese nicht grösser als der Wirkungshalbmesser, so wird d. Wirkung der Mine wahrnehmbar durch Herausschleudern der d. Ladung von der Oberfläche trennenden Stoffmasse (Minengarbe) u. Erzeugung einer kegelförmigen Höhlung, des Minentrichters. Dieser ist rechtwinklig, wenn d. Wirkungssphäre d. Aussenfläche gerade berührt; er ist stumpfwinklig, wenn sie diese überschneidet (überladene M.). Ist aber der Wirkungshalbmesser kleiner als d. kürzeste Widerstandslinie, so macht sich d. Wirkung der M. an der Oberfläche nicht bemerkbar, sondern erstreckt sich nur auf Gegenstände, im besonderen also Hohlräume, welche innerhalb der Wirkungssphäre liegen. Diese M. heisst Quetschmine (Camouflet) u. kommt besonders im *Minenkrieg* zur Anwendung.

Für Anbringung der Ladungen in Mauerwerk oder Fels genügen als Sprengkammern Löcher von der Form der Ladung, welche man nöthigenfalls mit Bohrladungen herstellt. Ein Steinbohrer von 3,5 cm Stärke eignet sich für das

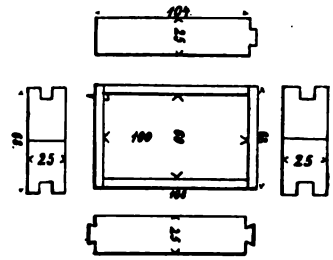


Abb. 299. **Kleiner Schurzrahmen.**

Einbringen von Bohrpatronen (mit Feldgeräth bis 0,75 m tief ausführbar).

In Erde stellt man Minengänge her, bei annähernd wagerechter Führung Stollen, bei starkem Fall Schleppschächte, bei lothrechter Anlage Schächte genannt; bei ersteren unterscheidet man rechten u. linken Stoss (Seite), First (Decke) u. Sohle (Boden), sowie am dem Eingang entgegengesetzten Ende den Ort (Spitze). Nach dem Beginn, dem „Ansetzen" des Minenganges wird dieser meist in Schurzholz (holländische Rahmen) „vorgetrieben". Abb. 299 zeigt den Schurzrahmen kleiner Abmessung mit 4 cm Holzstärke, das 5 cm starke grosse Schurzholz hat 120 cm Höhe u. 80 cm Breite im Lichten. Abb. 300 zeigt einen Schurzschacht, dessen unterer Theil mit Fortlassung der Firststücke u. Abspreizung der Stösse hergestellt ist, um seitwärts eine Minenkammer (Sprengkammer) anzulegen, welche in ihrer Grösse der aufzunehmenden Ladung entsprechen muss. Pulverladungen, welche für M. in Erde am geeignetsten sind, werden am besten in einem Ladungskasten eingebracht; bei grossen Ladungen ist das Füllen des Kastens in der Kammer nöthig, wobei eine Kette abwechselnd rechts u. links im Stollen sitzender Mannsch. d. Pulversäcke zureicht. Nach Anbringung der *Zündung* u. Zündleitung (gegen Beschädigung zu sichern) wird der Ladungskasten mit Deckel geschlossen u. der hohle Raum gleichzeitig mit der Verdämmung des Stollens mit Steinen, Rasen, Holz u. dgl. angefüllt. Länge der Verdämmung bei Pulver-M. u. rechtwinkl. Trichtern 1,50 bis 2 mal w (kürzeste Widerstandslinie), für überladene

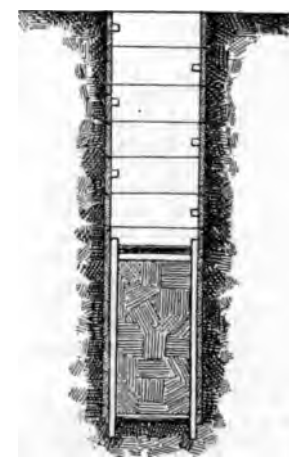
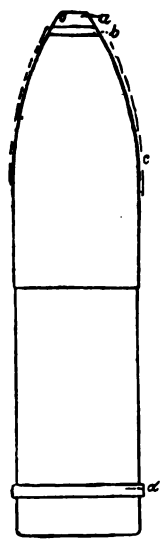


Abb. 300. **Schurzschacht.**

M. 1,60 bis 2,5 mal w, je nach der grösseren Festigkeit des Bodens.

Für kleine Ladungen, wie sie Quetschminen oft nur erfordern (wenn man d. Ladung nahe an den feindl. Stollen heranbringen kann), sind auch *Bohrminen* anzuwenden, wozu ein Bohrloch mit dem *Erdbohrer* vorgetrieben wird, eine Arbeit, welche viel schneller u. geräuschloser auszuführen ist, als das Vortreiben eines Schurzstollens. Lt Gillet hat einen mit kleinem elektr. Motor zu treibenden Erdbohr-Apparat konstruirt, mit dem er in 1 Stunde 15 m vorarbeitet.

Eine besondere Art der Land-M. ist d. *Fladder-M.*, wirkungsvoller der *Landtorpedo*, veraltet der Erdmörser. Gegen das Vorgehen des Angreifers mit einer Anzahl über dem Konterminen-System angelegter überladener u. unverdämmter Schachtminen kann der Vertheidiger sich mit „Contrepuits“ wehren, eine Art über der First angelegter Bohrminen.



a Zünder (Az.); b Mundlochbuchse; c Zentrierwulst; d Führungsband.

Abb. 301. **Französische 90 mm Minengranate** (obus allongé).

Minengarbe *(Mine)*.

Minengranate, langes, dünnwandiges Stahlhohlgeschoss, meist von grösserem Kaliber, mit Aufschlagzünder (Aufschlagzünder mit Verzögerung) u. detonirendem (brisantem) Sprengstoff geladen, zur Zerstörung widerstandsfähiger Ziele (Erde, Mauerwerk, Beton u. a. m.) bestimmt, in denen sie vermöge ihrer sehr beträchtlichen Sprengkraft eine minenartige Wirkung hervorbringt. (Deutsche Feldhaubitzgranate u. 15 u. 21 cm Spreng- u. Langgranaten; letztere L/4 u. L/5.) Abb. 301.

Minenherd, der Ort, von welchem aus d. Zündung von Minen erfolgt.

Minenhund, ein mit kleinen Blockrädern (am besten auf Schienen) laufender Kasten zur Förderung der vor Ort gelösten Bodenmassen aus den Minengängen.

Minenkammer *(Mine)*.

Minenkrankheit, eine schon früher den Mineuren bekannte, aber erst 1836 in der Litteratur erwähnte u. wissenschaftlich beobachtete Krankheit, welche sich hauptsächlich bei den Aufräumungsarbeiten in den Minengängen nach stattgefundener Sprengung einzustellen pflegt, wurde früher als eine ziemlich ungefährliche Vergiftung mit Schwefelwasserstoff, Kohlensäure oder Kohlenoxydgas erachtet. Nachdem aber bei der Mineurübung zu Graudenz nach einer Minensprengung am 8. 8. 1873 sogar 7 Todesfälle vorkamen, ward der Krankheit erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt u. eine Kohlenoxydgas-Vergiftung nachgewiesen, welche sich in Kopfschmerz, Schwindel u. Ohnmacht kennzeichnet, aber zur Bewusstlosigkeit steigert, wenn der Kranke nicht schleunigst aus dem gasgeschwängerten Raum entfernt wird. Sinnestäuschungen, Ohrensausen, Umnebelung des Gesichtssinnes, Krämpfe u. dgl. sind gewöhnliche Begleiterscheinungen. In leichten Fällen wird d. M. durch Einathmen reiner Luft bald beseitigt, in schweren bricht der Erkrankte plötzlich zusammen, d. Athmung stockt u. unter Betäubung u. Krämpfen tritt rasch der Tod ein. Die Hülfeleistung hat in erster Linie für gute Luft u., nachdem man den Erkrankten in solche gebracht hat, für dauernde Anregung zu tiefen Athemzügen zu sorgen; event. künstliche Athmung. Kognak oder starker Kaffee wirken, falls der Erkrankte bei Bewusstsein ist u. schlucken kann, belebend. Da auch nach leichten Beklemmungen oft noch nach Stunden, ja selbst einem Tage nach anscheinendem Wohlbefinden noch schwere Störungen von Seiten des Herzens auftreten können, empfiehlt sich längere sachgemässe Beaufsichtigung.

Minenkrieg, der früher mittelst *Minen* geführte Theil des *förmlichen Angriffs*, begann, falls d. Festung im Besitz eines *Konterminen-Systems* war, sobald d. Angriffsarbeiten das Glacis erreichten, also nach Fertigstellung der 3. Parallele. Der Angreifer legte vor dieser ein oder mehrere *Minenlogements* an u. ging aus diesen mit fallenden Gallerien (Schleppschächten) so tief hinab, bis er d. Nähe des Konterminensystems erreichte. Der Vertheidiger hatte aus diesem Horchstollen vorgetrieben u. Quetschminen bereit, um d. sich ihm nähernden Gallerien rechtzeitig zu zerstören. Gelang es dem Angreifer, dieser Gefahr zu entgehen, u. an den Spitzen der Minengänge eine oder mehrere starke Ladungen für überladene Minen anzubringen, so stellte er mit deren Zündung Trichter her, zerstörte einen Theil der Konterminen, u. gewann Gelegenheit u. Zeit, durch Krönung der Trichter eine vorgerückte Inf. Stellung herzustellen u. mit neuen Schleppschächten wieder vorzugehen. Der Vertheidiger suchte ihm zuvorzukommen, indem er den Trichterrand einwarf u. d. Schleppschächte abquetschte. Andernfalls, wenn dem Angreifer aufs neue d. Herstellung überladener Minenöfen u. das Sprengen von Trichtern gelang, gewann er immer gleichzeitig mit der unterirdischen Zerstörung oberirdisch an Terrain. Die Stärke des Vertheidigers beruhte in der Möglichkeit, aus einem gut ausgebauten Minensystem den Gegner bereits auf 14 m (in festem Boden, in lockerem oder feuchtem nur halb so weit) zu hören u. d. Vorbereitungen so zu treffen, dass dieser jedesmal abgequetscht wurde, wenn er glaubte zur Herstellung der Trichter schreiten zu können. Es kam ihm zu statten, dass er alle Hülfsmittel, wie Ventilatoren u. Zündleitungen in dem System gut vorbereiten u. im allgemeinen sich lautlos still verhalten, also besser horchen konnte als der Gegner, der emsig vorarbeiten musste.

Nachdem geraume Zeit der Gedanke des M. aufgegeben zu sein schien, ist er neuerdings wieder angeregt, worden, da sich d. Art. ausser Stande sieht, d. Vertheidigungsmittel der Festung zu zerstören, u. mithin der Mineur in vielen Fällen wieder in sein Recht treten wird. Es ist nicht ausgeschlossen, dass der Vertheidiger dem Rechnung trägt u. sich durch Anlage eines *Konterminensystems* dagegen sichert. Die Technik bietet gegen d. Zeit des letzten Minenkrieges (Sebastopol) ausserordent-

der fortgeschrittenen Hülfsmittel nicht nur bzgl. Bewertung (Ventilation) der Minengänge sondern auch bzgl. deren Herstellung. Vgl. [illegible]

Minenleger [illegible]

Minenlogement, ein im Festungskrieg beim früheren [illegible] vorwärts der [illegible] hergestellter [illegible] Langgraben, der [illegible] den Minenangriff als Basis diente.

Minenschulschiff [illegible]

Minensperre [illegible]

Minensuchgeräth [illegible]

Minentrichter [illegible]

Minenvorhaus [illegible]

Mineure, d. Gattung der technischen Truppen, welcher [illegible] mit Sprengmitteln auszuführenden Arbeiten [illegible] werden. Als Truppe zuerst in [illegible] erwähnt. In Brandenburg [illegible] M.-Detachement von [illegible] bei der Belagerung von [illegible] ungefähr zu seiner Zeit [illegible] 30 M. durch [illegible] weiteren Entwickelung [illegible] mehrten sich [illegible] überall. [illegible] u. 1744 eine zweite M.-Komp. [illegible] auf Veranlassung [illegible] eine M.-Abth. [illegible] zweite M.-Komp. [illegible] der Vertheidigung [illegible] M.-Korps von 4 Komp., welches [illegible] der Art. [illegible] wurde.

In der neuen Zeit [illegible] Sprengtechnik Allgemeingut [illegible] Truppen [illegible] mit der [illegible] d. M. in den Hintergrund. [illegible] früher in den [illegible] Bat. noch erhalten, [illegible] Oesterreich [illegible] der deutschen [illegible] der Genie-Truppe [illegible] M.-Komp. [illegible] 12 M.-Komp. [illegible] M.-Komp. [illegible] 1 M.-Komp. Im übrigen sind [illegible] mit den Sappeurs verschmolzen [illegible] Pontoniers bestehen [illegible] d. Technik des M. [illegible] nicht vernachlässigt wird, wie es dort geschehen muss, wo der Einheits-Pion. alles Andere dem Pontonierdienst opfern musste.

Mineurwesen, der Theil der Kriegstechnik, welcher d. [illegible] u. alle hiermit in Zusammenhang stehenden Arbeiten umfasst, nahm, abgesehen von den mit anderen als Sprengmitteln ausgeführten Minenarbeiten des Alterthums, nachweislich seinen Ursprung mit Pedro Navarro, der Ende des 15. Jahrh. zuerst Pulverminen im Festungskrieg anwendete. Ihre Benutzung zum Einwerfen der Kontereskarpe u. Breschiren der Eskarpen-Mauer fand besonders durch d. Türken Verbreitung, u. in den niederländischen Befreiungskriegen (1569–1608) vielfach Verwendung. Der Festungsbau suchte sich dagegen zu schützen, indem er in der Eskarpen-Mauer schmale „Magistral-Gallerien", unter der Kontereskarpe „Enveloppen-Gallerien" herstellte u. solche auch unter dem Glacis weiter vorschob, um den feindl. Mineur zu [illegible] [illegible] Minengänge [illegible] zwang aber [illegible] unterirdisch [illegible] Vertheidiger [illegible] [illegible] Belagerungs- [illegible] auf dem Glacis u. d. Luft [illegible] entstand der Minenkrieg [illegible] hervorragendes [illegible] Belagerung [illegible] 1667–1669 [illegible] Vertheidiger [illegible] Minen sprengte u. d. Nachvertheidigung [illegible] der Minen 24 Monate führte. [illegible] mit [illegible] Mitteln [illegible] [illegible] Leitung wurden [illegible] [illegible] ausgeführt, dem Vertheidiger [illegible] Angriffsminen [illegible] Den gewonnenen Vortheil [illegible] [illegible] Mitte des [illegible] hauptsächlichen Kampf- [illegible] des Angriffs u. Vertheidigungs-Minen [illegible] [illegible] bei der Belagerung von [illegible] 1762 [illegible] zeigte sich hier [illegible] [illegible] der Geschicklichkeit d. [illegible] Anwendung von [illegible] gewachsen. Die Minenkunst [illegible] wissenschaftliche Ent- [illegible] 1775 [illegible] [illegible] d. Konterminen-Systeme der [illegible] u. d. Organisation des damaligen Mineur-Korps.

Bei [illegible] 1854–55 brachten d. Franz. zum ersten Male Minen in Anwendung, um von der 3. Parallele aus unterirdisch sich der Festung zu nähern, da sie oberirdisch nicht vorwärts kamen. Todleben nahm das kaum gewahr, als er mit Konterminen entgegenging u. hiermit den vom 3. Februar den ersten Schuss des Vertheidigers bis zum 8. Sept. Sturm auf den Malakow währenden Minenkrieg, das grossartigste Beispiel des 19. Jahrh., begann. Eine ähnliche Veranlassung zum Minenkriege ist in Zukunft nicht ausgeschlossen, wenngleich man vielfach zu der Ansicht neigt, d. Entwickelung der Feuerwaffen habe ihn beseitigt. Der Minenangriff ist allerdings aus der Unfähigkeit der Art., zu breschiren, entstanden, aber d. Eskarpen-Bresche hat mit dem Fortfall der Eskarpen-Mauer alle Bedeutung verloren; d. Vortheile der Feuerwaffen kommen der Vertheidigung fast in höherem Maasse, namentl. bei dem Nahkampfe, zu gute, u. d. oberirdische Annäherung mag wohl dadurch bis zur Unausführbarkeit erschwert werden.

Die Organe des M., d. *Mineur*-Truppen, sind allerdings für eine Erneuerung des Minenkrieges unentbehrlich, u. ihre jetzige Vernachlässigung in einigen Armeen ist bedenklich. Uebrigens würde d. heutige Technik hinreichende Mittel bieten, um das M. in erstaunlicher Weise zu entwickeln u. damit der Kriegführung ein wichtiges Instrument zu verschaffen. Vgl. *Minenkrieg*.

Minlégewehr, allgemeine Benennung für gezogene Vorderlader, welche, im Gegensatz zum *Dornwehr* dem Langgeschoss durch Expansion Führung gaben. Zu diesem Zweck hatte

das Geschoss am Boden eine kegelförmige Höhlung, in die meist noch ein Näpfchen (Abb. 302) oder Kegel eingesetzt wurde; der Druck der Pulvergase beim Schuss bewirkte eine Aufweitung der Geschosswandungen, hob dadurch deren Spielraum in der Seele auf u. bewirkte ihren Eintritt in d. Züge.

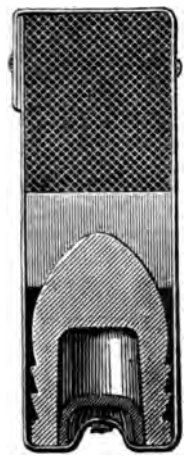


Abb. 302. **Minié-Patrone.**

Minimalscharte, Panzerscharte von so kleinem Querschnitt, dass sie vom Kopf des Geschützrohrs nahezu ausgefüllt u. daher das Eindringen von Geschossen, Sprengstücken u. s. w. in das Innere des Panzerstandes möglichst verhindert wird. Die M. erfordert, um d. Richtung wechseln zu können, eine besondere *M.-Lafette*.

Minimalscharten-Lafette. Der Drehpunkt des Rohrs liegt nicht, wie sonst, in der Schildzapfenachse, sondern in oder dicht an der Schartenöffnung; zum Wechsel der Höhenrichtung muss daher stets das Rohr gehoben oder gesenkt werden, was durch hydraulischen Druck, Hebel, Schrauben oder Zahnbogen (mit Gegengewicht) geschieht; um d. Seitenrichtung zu nehmen, ist entweder der Panzerstand selbst drehbar, oder der Drehpunkt des Lafettenrahmens liegt senkrecht unter der Rohrmündung. Beispiel: Grusonsche M.-L. c/84/89 (Abb. 303—307). In Abb. 303 ist B d. Oberlafette (Rohrträger), B′ der Rahmen, B″ ein aus Stahlblechen zusammengenieteter Mantel, der mittelst Querstücks den hydraulischen Hubzylinder d′ mit Kolben d trägt u., durch Handpumpe oder Akkumulator betrieben, d. Hebung u. Senkung des Geschützes bewirkt. Damit sich hierbei das Rohr stets um eine in der Schartenenge gedachte Achse dreht, setzt, sobald d. Bewegung des Rahmens B′ beginnt, d. an diesem befestigte Zahnstange r durch verschiedene Zahnräder u. Schrauben den mit dem Rohr verbundenen Zahnbogen u in entsprechende Bewegung nach oben oder unten; n: hydraulische Rücklaufbremsen. In Abb. 304 u. 305 ist statt des hydraulischen Hubzylinders eine Schraube d angewendet, welche durch Drehung der Mutter d′ angetrieben wird. Diese Drehung überträgt sich durch q, q′, r, r′, s u. t ebenfalls auf den Zahnbogen u u. das Rohr. Abb. 306 u. 307: Hartgusspanzerthurm für zwei 15 cm Kanonen. A: Panzerkuppel, H: Vorpanzer, C: schweisseiserner Unterbau, a: Rollen der Rollbahn, f: Gangspill, welches, von 4 M. bedient, durch Zahnräder den mit der Rollbahn verbundenen Zahnkranz g antreibt u. d. Kuppel zum Nehmen der Seitenrichtung in Drehung versetzt. C: Bremsen mit Bremsschuhen h, um bei Einzelfeuer d. willkürliche Drehung des Thurmes zu verhindern.

Missbrauch der Dienstgewalt, missbräuchl. Benutzung des Untergebenen zu Privatzwecken, Fordern u. Annehmen von Geschenken u. dgl., wird mit Gefängniss oder Festungshaft bis zu 2 Jahren, in schweren Fällen auch mit Degradation oder Dienstentlassung gestraft; M. d. D. behufs Verleitung zu strafbaren Handlungen erhöht d. für den Anstifter angedrohte Strafe. Strafbar sind ferner ungebührliche Behandlung, widerrechtl. Verhinderung von Beschwerden, Uebertreten der Strafbefugniss u. s. w., s. M. Str. G. B. § 114—126. Ein M. liegt jedoch nicht vor, wenn der Vorgesetzte gegen einen thätlichen Angriff des Untergebenen sonst strafbare Handlungen begeht.

Missolunghi *(Mesolongion)*.

Missunde, Dorf im preuss. Reg.-Bez. Schleswig, am Südufer u. an der schmalsten Stelle der Schlei.

Gefecht 12. 9. 1850. Als sich d. Dänen (Gen. Krogh) aus der Stellung Eckernförde-Kochendorf-M. bei des Gen. Willisen Vorgehen nach der Schlacht bei Idstedt nach Kappeln zurückzogen, folgte gegen Befehl d. Avantgarde-Brig. der Schlesw.-Holst. auf M. u. begann einen Art.-Kampf. Voreilig griff 1 Batl. an, musste aber umkehren, u. der Rückzug musste bis Kochendorf fortgesetzt werden.

. Gefecht 2. 2. 1864. Das verschanzte M. bildete den l. Flügel der Danewerkstellung. Prinz Friedr. Karl machte 2. 2. den Versuch, hier den Uebergang zu erzwingen, ward aber durch d. Besatzung (2 Brig. unter Gen. Gerlach mit 21 Gesch.) abgewiesen u. führte den Uebergang bei Arnis u. Kappeln 6. 2. aus. Abb. 308.

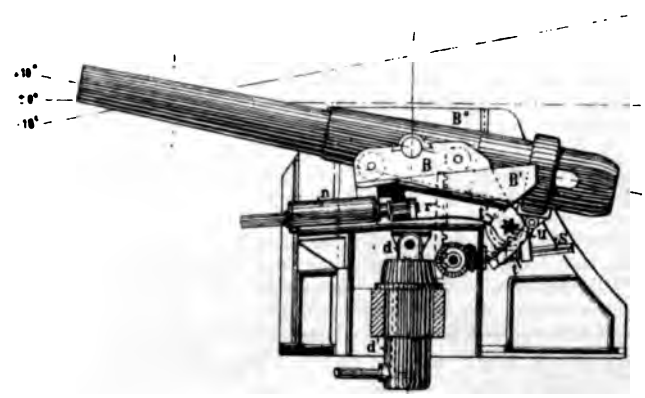


Abb. 303. (1 : 30.) **Minimalscharten-Lafette.**

Mitflieger *(Messeier)*.

Mitnehmer, eiserne oder stählerne Stangen, welche von der Mitte der Lafettenwände nach den Stossflächen der Achse geführt sind u. zwischen diesen Theilen eine feste Verbindung bilden. Sie zwingen d. Achsschenkel mit den Rädern, dem Rücklauf der Lafette zu folgen, ohne dass ein Verbiegen oder Brechen der Achse eintreten kann. Bei den älteren englischen u. russischen Feldlafetten waren d. M., bzw. der ihre rückwärtigen Enden verbindende Mitnehmerbolzen mit Gummi-

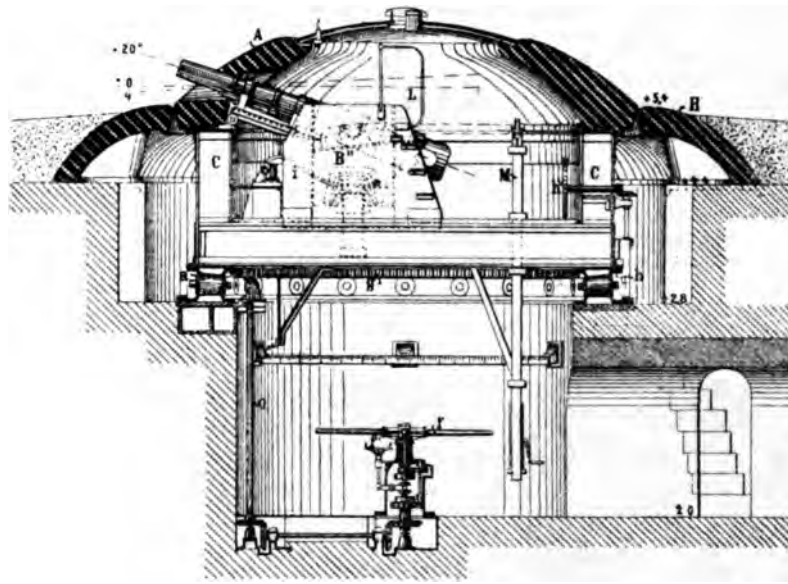


Abb. 307. (1 : 100.) **Grusons Hartgusspanzerthurm für 2 15 cm-Kanonen.**

des Verkehrswesens; 4. Bereitstellen allen Kriegsmaterials für Landheer u. Festungen, Kriegsbereitschaft der Marine u. der in Betracht kommenden festen Plätze.

Bei den grossen, aus der Beschleunigung der M. sich ergebenden Vortheilen für d. Armee, d., zuerst schlagfertig aufmarschirt, d. Initiative ergreifen kann, wird nach dem Vorbilde Preuss. der Vorbereitung der M. in allen Staaten eine grosse Aufmerksamkeit geschenkt. Sie bildet d. wichtigste Aufgabe der Gen.-Stäbe u. der Kriegsminist. u. umfasst nächst der rechtzeitigen Fürsorge für alle Kriegsmittel u. der Ausarbeitung der Kriegs- u. Aufmarschpläne, ein der schnellen Versammlung an der Grenze genügendes Eisenbahnnetz, reichliches rollendes Material u. zuverlässiges Personal, weshalb eine Einwirkung auf das Eisenbahnwesen den Mil.-Behörden bereits im Frieden gewahrt werden muss *(Mil.-Eisenbahnwesen)*. Die M.-Vorarbeiten werden geheim gehalten.

Mobilmachungspferde, d. bei der Mobilmachung für d. Armee ausgehobenen Pferde, sollen nicht unter 1,55, äussersten Falles (Reitpferde der Fusstruppen u. Train) 1,53 m messen, für Kürassiere, Art.- u. Train-Stangen-, Kolonnen-Zugpferde nicht unter 1,62 m. Kav., reit. Art. u. sonstige Reitpferde, Art.- u. Train-Vorderpferde nicht unter 1,57 m.

Mobilmachungs-Transportliste *(Mil.-Eisenbahn-Linienkarte)*.

Möckern, Stadt im preuss. Reg.-Bez. Magdeburg, an der Ehle. Gefecht 5. 4. 1813 zwischen dem Vizekönig v. Ital., welcher mit den Korps Lauriston u. Grénier hinter der Sumpfniederung der Ehle stand u. den Verbündeten unter Yorck, Borstell u. Bülow, welche ihn in 3 Kolonnen angriffen. Yorck vertrieb d. Franz. aus Dannigkow,

Abb. 308. **Gefecht bei Missunde am 2. 2. 1864.**

Borstell erstürmte Vehlitz, u. Bülow siegte bei Zehdenick. Die 3 Gefechte werden unter dem Namen Gefecht bei M. zusammengefasst.

Möckern, Dorf im sächs. Kreise Leipzig, nordwestl. Leipzig, an der Elster. Die Schlacht am 16. 10. 1813 bildet einen Theil der Schlacht bei *Leipzig*.

Modane, Ortschaft im franz. Depart. Savoie, im Arc-Thale (Maurienne), am Austritt des Mont Cenis-Tunnels gelegen. Zu dessen Schutz ist an der Stelle, wo das Arc-Thal sich nach Westen wendet, bei Avrieux eine Reihe von Befestigungen: Forts von Escillon (Fort Charles Albert, Marie Christine, Victor Emanuel u. eine Redoute) angeordnet. Dem direkten Schutz des Tunnel-Ausganges dient Fort du Sappey auf einer ziemlich isolirten Kuppe westl. M., Batt. du Replaton nahe der Thalsohle nördl. u. Kaserne du Replat am Thalhang südl. des Arc. Weiter thalabwärts liegt bei St. Martin d'Arc Fort du Télégraphe an der südl. Thalwand, um einen von Briançon durch das Thal der Romanche direkt ins Maurienne geführten Weg zu sperren. Abb. 309.

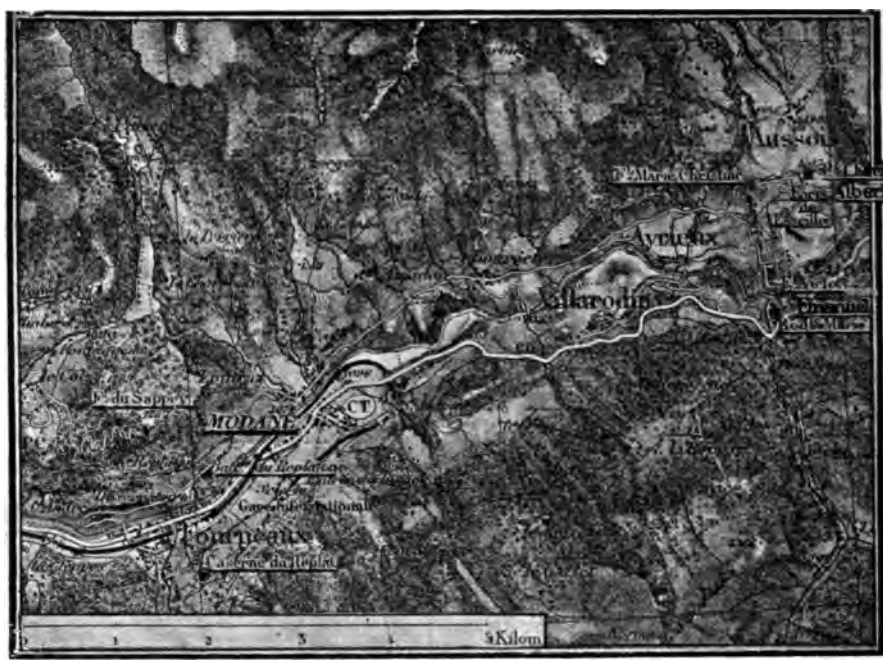


Abb. 309. **Befestigungen bei Modane.**

Modderfluss, Nebenfluss des Riet-Flusses, nahe bei dessen Mündung in den Vaal im Kaplande. Gefecht 28. 11. 1899. Methuen stiess beim Vormarsch zum Entsatz von Kimberley am 27. abends beim M. auf d. Vorposten der Buren u. versuchte 28. den Uebergang zu erzwingen. Das Hochwasser des Flusses u. eine Flankenstellung der Buren zwischen Riet u. Modder liess nur weiter unterhalb einer kleinen Abth. den Uebergang gelingen. Die Buren zogen sich in Ordnung auf ihre Stellung bei *Magersfontein* zurück.

Moderbrücken, Weichlandsbrücken, bedürfen keiner Unterstützung, sondern nur eines d. Last gleichmässig auf eine grössere Fläche des unzuverlässigen Untergrundes vertheilenden breiten Oberbaues (Brückenbahn), welcher demnach aus Längshölzern u. einem quer gelegten u. gut befestigten Belag gebildet wird, bei sehr weichem Grund aber unter ersteren noch auf 2 bis 4 m Entfernung Querhölzer bekommt. Hat man für den Belag nicht Bretter oder Bohlen, sondern nur Stamm- oder Stangenholz, so stopft man dessen Lücken mit Reisig, Mist u. dgl. gut aus u. bringt darauf eine mind. 30 cm hohe festgestampfte Bodenschicht. Breite der M. mind. 4 m.

Modlin *(Nowo-Georgiewsk).*

Mogador, Handelsplatz an der Westküste von Marokko, mit einem sicheren, durch 4 Batt. geschützten Hafen u. einer ummauerten Kasbah, wurde 1760 durch den franz. Ing. Cornat angelegt, während des Konfliktes mit Abd-el-Kader im Aug. 1848 durch franz. Kriegsschiffe bombardirt u. durch Landungstruppen genommen, nach dem Friedensschluss an Marokko zurückgegeben.

Mohács, Stadt im ungar. Komitat Baránya, am r. Donau-Ufer. Schlacht 12. 8. 1687. Die kaiserl. Armee (60000 M. unter Hrzg Karl v. Lothr.) wurde auf dem Flankenmarsch von M. nach Siklos von den Türken (110000 M. unter dem Grossvesir überraschend angegriffen. Der betroffene l. Flügel (Max Eman. v. Bayern) hielt Stand u. wies einen Umfassungsversuch zurück, bis der r. Flügel umgekehrt u. zurückgekommen war. Der Grossvesir begann indessen sich zu verschanzen; ein abermaliger Angriff ihres l. Flügels führte

ein Vorgehen der kaiserl. Armee herbei, welches eine völlige Niederlage der Türken veranlasste.

Mohammed Achmet, der Mahdi des ägyptischen Sudan (1848—85), ursprüngl. Schiffszimmermann, dann Fakir, liess sich auf der Insel Aba im Bahr-el-Abiad nieder u. wusste sich durch Verbindung mit den Bagara-Arabern grossen Anhang zu schaffen, erliess 81 eine Proklamation, in der er zur Steuerverweigerung aufforderte, trat dann als Prophet auf u. schlug d. schwachen, von der ägypt. Regierung gegen ihn aufgebotenen Truppen, setzte sich auf dem Gebel Djedir fest u. organisirte d. ihm zuströmenden Unzufriedenen. Die stärkere Expedition unter Yussuf Schellali überfiel u. vernichtete er 7. 6., belagerte u. eroberte 16. 1. 83 El-Obeid u. schlug 5. 11. 83 d. letzte von der ägypt. Regierung aufgestellte Armee unter Hicks-Pascha bei Kasgil. Sein Anhänger Osman Digna schlug 4. 2. 84 ein engl. Hülfskorps unter Baker Pascha, das in Suakin gelandet war, bei El-Teb, nahm Sinkat u. Tokar. Dar-For, d. Provinz Slatin Beys, ward Ende 1883 genommen, Anfang Juni 84 fiel Berber. M. zog nun nach Khartum, wo Gordon eingetroffen war, um — zu spät — d. Leitung der Regierung u. des Kampfes zu übernehmen. Das wichtigste Aussenwerk, Omdurman am l. Ufer des Nil, ward 5. 1. 85 erobert, 26. 1. Khartum gestürmt u. verwüstet. Im selben Jahre fielen auch Kassala u. Sennar, M. war Herr des ganzen ägypt. Sudan; d. brit. Expedition unter Lord Wolseley hatte Khartum erst nach der Eroberung (26. 1. 85) erreicht u. war unverrichteter Sache umgekehrt. M. nahm seine Residenz in Omdurman, wo er 14. 6. 85 der Rache eines Mädchens aus Khartum zum Opfer fiel; er ward vergiftet. Ihm folgte in der Herrschaft sein Khalifa Abdullahi, der 2. 9. 1898 von Kitchener bei Omdurman geschlagen wurde u. im Kampfe mit Wingate 23. 11. 99 seinen Tod fand.

Mohilew am Dnjepr, Hptst. des russ. Gouvern. M., an beiden Ufern des Dnjepr u. am Einfluss der Dubrawenka. Im Gefecht vom 23. 7. 1812 wurden d. Russ. unter Bagration von Davout zurückgedrängt.

Molitor, Gabriel Jean Jos. Grf (1770—1849), franz. Marsch., 1791 Kpt. in einem Freiw.-Batl., 99 Brig.-Gen., befehligte 1800 unter Moreau in der Rheinarmee (Stockach, Messkirch), nahm, mit einem kleinen Korps nach Tirol gesandt, Bregenz u. Feldkirch u. erhielt als Div.-Gen. d. 7. Mil.-Div. zu Grenoble, führte 1805 Massenas Vorhut (Vago, Caldiero), entsetzte als Gouv. von Dalmatien Ragusa u. vertrieb d. Russen, eroberte 1807 Stralsund, führte 1809 eine Div. unter Massena, entsetzte in Neumarkt d. Bayern u. zeichnete sich bei Aspern u. Wagram aus. M. befehligte 1810 in den Hansestädten, 11—13 in Holland, unterwarf sich den Bourbons, trat während der 100 Tage auf Napoleons Seite, verlor seine Stellung, ward aber 1818 begnadigt, zwang 1823 in Span. Ballesteros zur Kapitul., ward 24 Marsch. u. Pair, 47 Komdt des Invalidenhauses zu Paris.

Möllendorf, Wichard Joach. Heinr. v. (1724 bis 1816), preuss. Gen. F. M., 1740 Page bei Friedr. d. Gr., nach dem 2. schles. Kriege Hptm., zeichnete sich bei Leuthen (Wegnahme des Kirchhofs), Torgau (Sturm der Siptitzer Höhen), Hochkirch u. Burkersdorf aus, ward 58 Maj., 60 Regs.-Komdr, 62 Gen.-Maj., 74 Gen.-Lt, hatte mit seinem Korps 5. 2. 79 ein glückliches Gefecht bei Brix u. wurde 83 Gouv. von Berlin, 87 Gen. d. Inf., 93 F. M. Im Krieg gegen Frankr. erhielt er 31. 1. 94 den Oberbefehl des preuss. Heeres in der Pfalz, siegte 23. 5. u. 20. 9. bei Kaiserslautern, musste aber der Uebermacht weichen. Im Feldzug 1806 ohne Befehl beim Heere, ward M. nach Auerstädt gefangen, aber auf Ehrenwort entlassen.

Mollwitz, Dorf im preuss. Reg.-Bez. Breslau, nahe Brieg. Schlacht 10. 4. 1741. Friedr. d. Gr. ging in 4 Kolonnen von Pogarell auf M. vor, wo er Neipperg an der Grottkau-Ohlauer Strasse wusste, marschirte in 2 Treffen auf u. griff an. Neipperg fand Zeit sich zu rangiren u. warf d. preuss. Kav. zurück. Friedr. zog sich, d. Schlacht für verloren haltend, auf Schwerins Zureden zurück. Dieser führte gemeinsam mit Leop. von Dessau d. Inf. vor u. gewann d. Schlacht durch deren Feuerdisziplin.

Moltke, Helmuth Karl Bernh. Grf v. (26. 10. 1800—24. 4. 91), preuss. Gen. F. M. u. Chef des Gen.-Stabs, ging aus dem dän. Landkadettenkorps hervor, ward 8. 3. 1819 dän. Offz., trat 12. 3. 22 als Lt in das preuss. 8. Inf.-Reg., besuchte 23 bis 26 d. Allgem. Kriegsschule u. war 28—31 bei der Landvermessung, 32 zum Gen.-Stab komdirt, 33 Pr.-Lt, 35 Hptm., reiste 35 nach Konstantinopel, ward bis 39 hier festgehalten, mit Vermessungs-, Befestigungs- u. Reorganisations-Aufgaben beauftragt u. war im Kurden-Feldzug, sowie im Kampfe in Syrien gegen Ibrahim Pascha in Begleitung des türk. Armeeführers Hafis Pascha. M. ward, zurückgekehrt, 40 in den Gen.-Stab versetzt, 42 Maj., war 45 als Adjut. des Prz Heinr. in Rom, 46 beim Gen.-Stab des VIII. A.-K., 48 Abth.-Chef im Gr. Gen.-Stab, 22. 8. 48 Stabschef beim IV. A.-K., 50 Ob.-Lt, 51 Ob., 55 als 1. Adjut. des Prz Friedr. Wilh. in Russl., Engl. u. Frankr., 56 Gen.-Maj., 58 Chef des Gen.-Stabs der Armee, 59 Gen.-Lt, 64 Stabschef beim Oberkomdo, 66 Gen. der Inf. u. im Hauptquartier des Königs, ebenso 1870/71 als intellektueller Leiter der Operationen. Erhebung in den Grafenstand 28. 10. 70, F. M. 16. 6. 71. M. blieb als treuer Diener seines Königs bis zu seinem Tode an der Spitze des von ihm auf seine Höhe erhobenen Gen.-Stabes.

Moncrieffiafette, nach dem Erfinder benannte Senk- oder Maskenlafette. Der obere Theil der M. wird durch den Rückstoss des Schusses hinter d. Brustwehr gesenkt u. zugleich ein Gegengewicht gehoben, welches das Geschütz nach dem Laden wieder in d. Feuerstellung emporhebt bzw. vorbringt. Die M. ist das älteste Muster der modernen *Senklafette*, in England mehrfach u. für verschiedene Kaliber ausgeführt.

Mondblindheit *(Pferdekrankheiten).*

Mondovi, Stadt in der ital. Prov. Cuneo, am Ellero, früher Festung. Der Schlacht am 22. 4. 1796 ging ein Treffen am 20. voraus, in welchem der auf Napoleons Befehl unternommene Angriff Serruriers von Gen. Colli mit den sardischen Truppen abgewiesen wurde. Dieser wollte sich in der Nacht zum 22. in eine vortheilhaftere Stellung zurückziehen, ward aber verfolgt, bei Vico eingeholt u. angegriffen. Trotz der grossen Ueber-

macht der Franz. gelang es ihm, als er sich überflügelt sah, unterhalb M. den Ellero zu überschreiten u. nach Fossano abzuziehen.

Monitor, vom schwedischen Ingenieur Ericson während des amerikanischen Sezessionskrieges konstruirter Typ eines Panzerfahrzeuges, um den damals auftauchenden, unter den Holzschiffen der Nordstaaten arg aufräumenden Panzerschiffen der Südstaaten zu begegnen. Der M. bestand aus einem nur sehr wenig über Wasser ragenden gepanzerten Schiffskörper, auf welchem ausser dem Schornstein nur ein mit schweren Geschützen armirter *Panzerthurm* zu sehen war. Da sich dieser Typ damals glänzend bewährte, wurde er von verschiedenen Marinen eingeführt u. bildete gewissermassen den Ursprung der Panzerthurmschiffe, wird jetzt aber als überholt angesehen. Abb. 310.

Monk, George (1608—70), engl. Feldherr, kämpfte bis 1640 für den König Karl I., trat aber nach seiner Gefangenschaft (44—46) zur Sache des Parlaments über u. focht als Gen.-Lt 50 unter Cromwell gegen d. Schotten, erwies sich auch im Seekrieg gegen d. Holländer 53 tüchtig u. übernahm 56 wieder den Befehl in Schottland. Nach

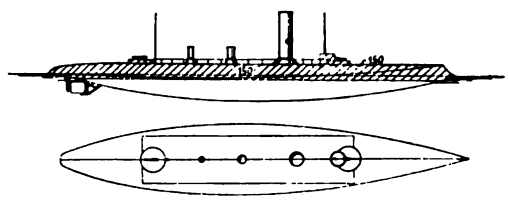


Abb. 310. **Monitor „Katahdin".**

Cromwells Tode (58) hielt er zunächst zu dessen Sohn Richard, wusste aber auch mit dem Parlament u. Karl II. anzuknüpfen, rückte 60 gegen London, liess das 48 gesprengte Parlament wieder zusammentreten u. Karl zurückrufen, der ihn zum Hrzg v. Albemarle erhob. M. focht noch 66 unter dem Hrzg v. York zur See gegen d. Holländer, ward von de Ruyter bei Dünkirchen geschlagen, siegte aber bei North-Foreland.

Mons (Bergen), Hptst. der belg. Prov. Hennegau, am Flüsschen Trouille, früher Festung, ward 1677 von den Franz. blockirt, 8. 4. 1691 durch Verrath an Vauban übergeben, im Rijswijker Frieden wieder an Span. abgetreten, war 1701—9 in franz. Gewalt u. kam 1714 durch den Frieden von Baden an Oesterr., ward 10. 7. 1746 von den Franz. unter Prz Conti erobert, 1748 an Oesterr. zurückgegeben. Nach der Eroberung 1792 wurden d. Festungswerke geschleift, 1818 wieder hergestellt, aber 1866 beseitigt.

Montalembert, Marc René Marquis de (1714 bis 1800), 1731 bei der franz. Kav. eingetreten, am poln. u. österr. Erbfolgekrieg betheiligt, während des 7jähr. Krieges franz. Kommissar bei den russ. u. schwed. Heeren, widmete sich mit Vorliebe der Befestigungskunst u. fand Beschäftigung hiermit bei der Verstärkung von Anklam u. Stralsund durch Feldwerke, sowie bei der Befestigung der Inseln Aix u. Oleron. In bewusstem Gegensatz zu dem franz. Bastionärsystem brachte er in seinen Schriften („Fortification perpendiculaire etc." 1776 u. „L'art defensive, supérieure à l'offensif" 1793) zuerst den tenaillirten, nachher den polygonalen Grundriss in Vorschlag als geeignet, ein dem Angreifer überlegenes Geschützfeuer zu entwickeln. Hierzu, sowie zu jedem anderen Vertheidigungszweck (Unterkunftsräume, Defensions-

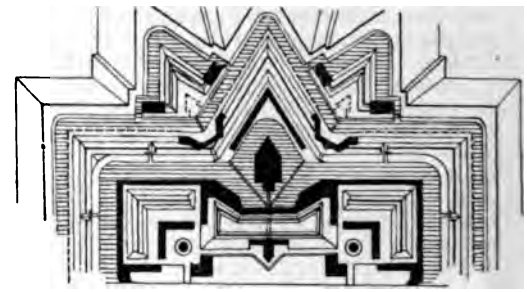


Abb. 311. **Montalembert, Polygonalbefestigung.**

kasematten, Flankenbatt. u. Kaponnieren, Reduits u. Defensionskasernen) wollte er zahlreiche Kasematten erbauen. Neben der Anlage permanenter Abschnitte brachte er aber als erster eine solche von detachirten Forts in defensorisch verbundener Kette in Anregung, welche Idee in Deutschland einen günstigen Boden fand u. hier zuerst zur Ausführung gelangte. Abb. 311. Vgl. *Mainz.*

Montauban, Charles Guillaume Marie Cousin-M., Grf. v. Palikao (1796—1878), franz. Div.-Gen., von 1831—58 in Alger., wo er 47 als Ob. d. Gefangennahme Abd-el-Kaders bewirkte, 55 Div.-Gen., 58 nach Rouen berufen u. mit der Führung des Expeditionskorps in China betraut. Für d. gemeinsam mit den Engl. erfochtenen Siege, d. er durch Zerstörung u. Plünderung des Sommerpalastes des Kaisers von China herabwürdigte, ward M. Grf von Palikao (62). 9. 8. 1870 mit Bildung des „Vertheidigungsminist." beauftragt, schrieb M. falsche Berichte vom Kriegsschauplatz u. befahl Mac Mahons Marsch zum Entsatz Bazaines, war sonst bzgl. der Organisation der Vertheidigung energisch. Mit dem Sturz des 2. Kaiserreiches verschwand er aus der Armee.

Montbéliard (Mömpelgard), Stadt im franz. Depart. Doubs, am Zusammenfluss des Allan u. der Lisaine, nahe der Mündung letzterer in den Doubs, am Rhein-Rhône-Kanal u. an den Eisenbahnen Dijon—Belfort, M.—Delle u. M.—St. Hippolyte, ist als Stützpunkt der Lisaine-Linie behufs Sperrung der Trouée de Belfort mit einigen Befestigungen versehen. Das Schloss ist verstärkt, nordöstl. ein Fort la Chaux u. Batt. du Parc auf beherrschenden Höhen zwischen beiden Thälern angelegt, hinter der Lisaine d. alte Zitadellenhöhe mit einer Batt. versehen u. im S.W. auf dem Mont Bart das gleichnamige Fort erbaut, um mit seinen Nebenwerken das Defilee des Doubs zu sperren u. d. Verbindung mit der Staffel der *Lomont*-Befestigung herzustellen. Abb. 312.

Montcalm de Saint Véran, Louis Jos. Marq. de (1712—59), franz. Gen., 1756 Oberbefehlshaber der franz. Truppen in Canada, nahm 14. 8. Fort

Ontario u. eroberte 57 Fort William Henry, vermochte auch 58 mit seinen geringen u. minderwerthigen Kräften (Freiwillige u. Indianer) sich zu behaupten, musste aber in Folge der Energielosigkeit der Regierung, d. ihn ohne Unterstützung liess, unterliegen u. fiel bei der Vertheidigung von Quebek. Damit war Canada für Frankr. verloren.

Mont-Cassel, Stadt im franz. Depart. Nord, 30 km südl. Dünkirchen auf vereinzeltem Berge. Schlacht 9. 4. 1677. Prz Wilh. v. Oranien, welcher d. vom Hrzg. v. Orléans belagerte Festung St. Omer entsetzen wollte, ward in sehr ungünstigem Gelände von den Franz. angegriffen u. zog sich in meisterhafter Weise zurück.

Mont-Cenis-Befestigung *(Modane).*

Mont-Dauphin, fester Platz im franz. Depart. Hautes-Alpes, im Durance-Thal, an der Einmündung des Guil-Thales, dient zur Sperrung der in dieses vom Col Traversette, Col d'Agnello u. Col noir herabsteigenden u. einer aus dem Ubaye-Thal herüberkommenden Strasse (St. Paul—Guillestre). Die alten auf steilem Fels sich erhebenden Befestigungen wurden neuerdings verstärkt u. ergänzt.

Montebello, Dorf in der ital. Prov. Pavia, am Copa, 8 km östl. Voghera. Im Gefecht 9. 6. 1800 griff F. M. L. Ott mit 12000 M. den Gen. Lannes mit 8000 M. an u. war im Begriff ihn zu schlagen, als mittags Victor mit 5000 M. Franz. eintraf u. d. Oesterr. zum Rückzug nach Tortona zwang.

Schlacht 20. 5. 1859. Die Oesterr. gingen unter Grf Stadion (25000 M.) vom Po gegen Voghera vor; d. l. Kolonne vertrieb d. sard. Vortruppen aus M.; der franz. Gen. Forey verstärkte diese am Fossagazzo durch seine von Voghera vorgeführte Div., griff mit 3 Batl. erfolglos, dann mit 7 Batl. umfassend mit Erfolg den österr. l. Flügel an, verdrängte ihn aus M. u. zwang ihn zum Rückzug nach Casteggio. Weitere franz. Verstärkungen

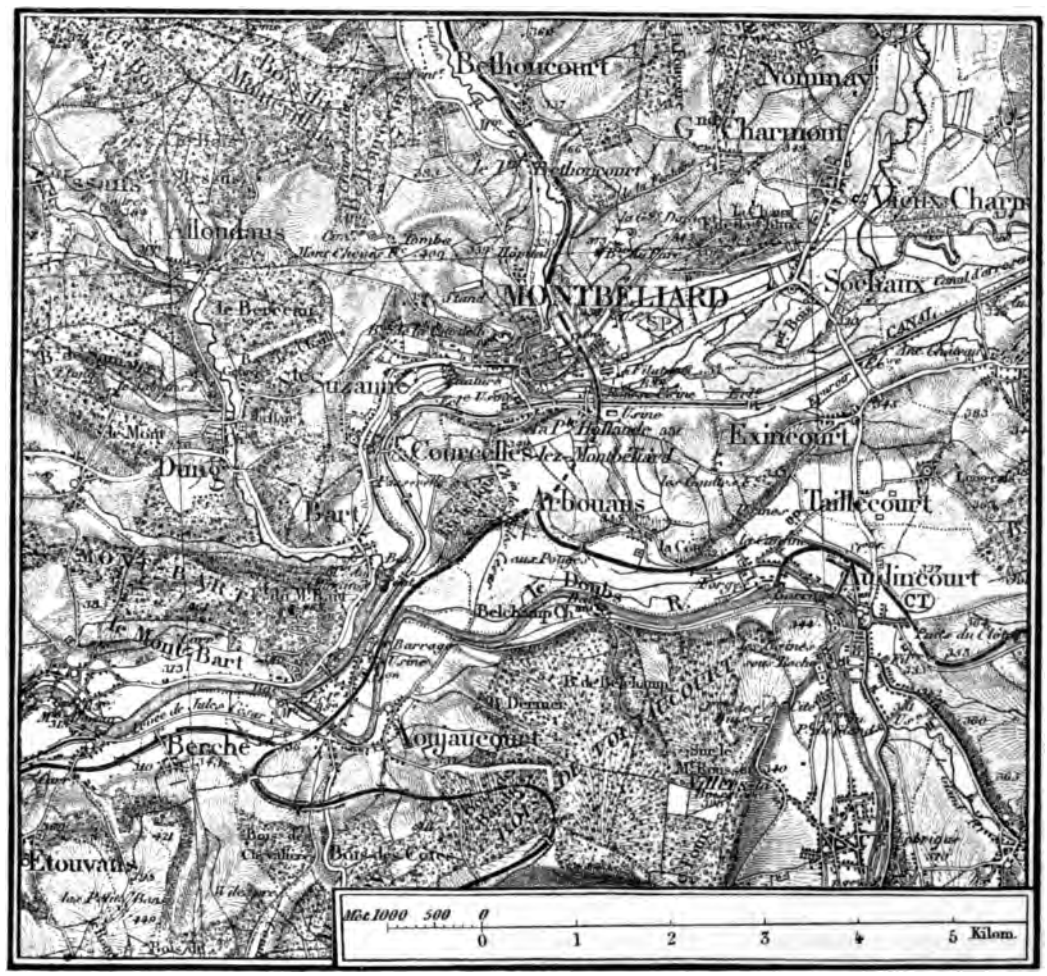


Abb. 312. **Montbéliard.**

nöthigten auch d. in der Ebene vorgegangenen Oesterr. zum Rückzug. Abb. 313.

Montecuccoli, Raimund Grf, Hrzg v. Melfi (1609—80), österr. Feldherr, ward als Rittmstr bei Breitenfeld (1631) verwundet u. gefangen, hatte 34 grossen Antheil an dem Siege bei Nördlingen, 17. 7. 35 am Sturm auf Kaiserslautern u. ward Ob., überfiel 36 Wrangel bei Wolmirstädt u. kämpfte tapfer bei Wittstock, ward 39 bei Melnik abermals gefangen, überfiel u. vernichtete nach seiner Auslösung ein schwed. Korps bei Troppau (42) u. entsetzte Brieg; kämpfte 45 gegen Rakoczi u. Turenne, war am Siege über Wrangel bei Triebel (47) betheiligt u. ward Gen. der Kav. Nachdem er 60—63 in Ungarn mit unzureichenden

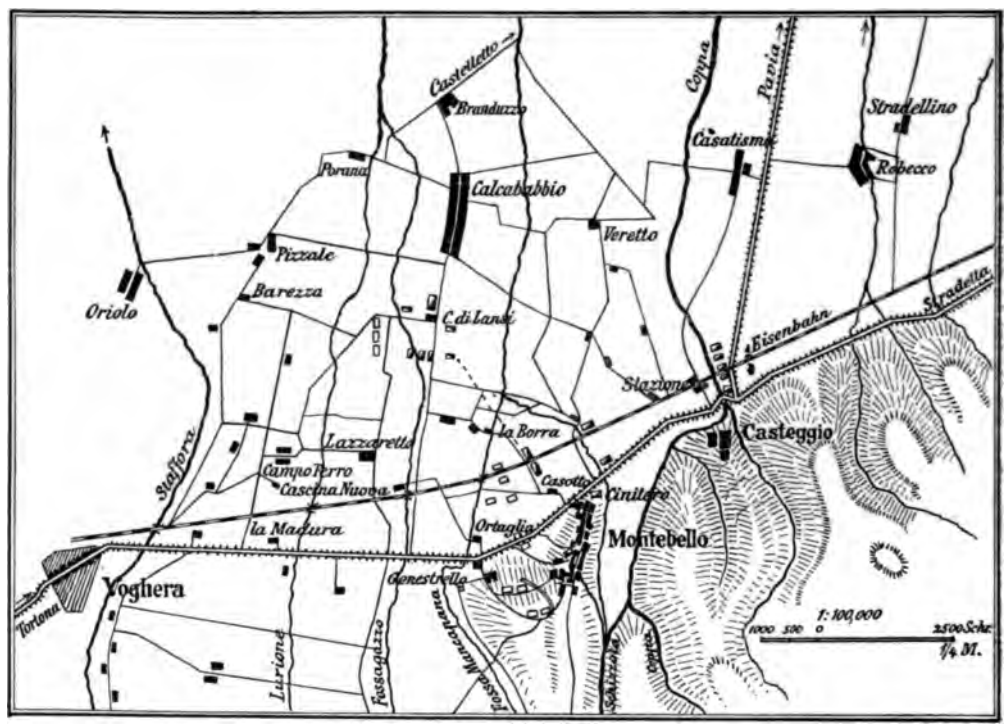


Abb. 313. **Schlacht bei Montebello am 30. 5. 1859.**

Kräften nichts erreicht hatte, siegte er glänzend bei St. Gotthard 1664 u. erhielt 68 das Präsidium des Hofkriegsraths. Im Kriege gegen Frankr. eroberte M. 73 Bonn, verfolgte d. Franz. nach Turennes Tode (27. 7. 75) nach dem Elsass, musste aber vor Condé zurückgehen u. seine Stellung an Hrzg Karl v. Lothr. abtreten.

Montenegro, Heerwesen. Milizheer, in dem jeder Waffenfähige vom 16.—60. Lebensjahre zu dienen hat, hiervon 4 Monate bei dem Lehrbatl., 5 Jahre in dessen Reserve u. dann in der Reserve der Volksmiliz. Der ständige Cadre des Lehrbatls besteht aus 16 Offzren, 60 Uoffzren u. bildet alle Jahre in 3 viermonatlichen Uebungsperioden je 500 M. aus. Der ständige Cadre der Lehrbatt. besteht aus 1 Offz., 2 Uoffzren, 14 M., d. jährlich etwa 60 bis 80 M. sechs Monate an den 4 Geschützen ausbilden. An Sonn- u. Feiertagen üben d. Mannsch. der jüngsten Jahrgänge unter den Miliz-Komdren. Eine Gendarmerie zum Grenzschutz von 200 M. u. eine berittene Leibwache von 32 M, d.. im Kriege Ordonnanzreiter stellt, bilden d. einzigen im Frieden ausser den Lehrtruppen bestehenden Formationen. — Das Land ist in Brig.-Bez. getheilt, d. im Kriege eine Gardebrig. zu 6, u. 8 Brig. zu je 4 bis 9 Batl. aufstellen, zusammen 58 Batl. aus Mannsch. erster Linie (vom 20. bis 40. Lebensjahre). Jeder Brig. wird 1 Gebirgs-Batt. zu 4 Gebirgs- u. 2 Feldgeschützen (6,5, 7,5 u. 8,5 cm) zugetheilt. Mehrere Brig. sollen zu einer Wojska (Heer, Armee) zusammengestellt werden, Die Mannsch. vom 40. bis 60. Lebensjahre dienen zur Bildung von Reserveformationen u. zum Ersatz. Jedes Batl. besteht aus 5 bis 11 Komp. (Tschetás) zu je etwa 100 M., d. Batt. aus etwa 100 M. mit 6 Geschützen.

Von den 58 Batl. mit einer Gesammtstärke von 40000 M. sind 4 nur aus Mohammedanern zusammengesetzt, daher im Frieden ohne Gewehr u. Patronen u. im Kriege gegen d. Türkei nicht verwendbar. Da M. für obige Formationen nicht eine genügende Anzahl waffenfähiger Männer zählt, hofft man im Falle eines Krieges auf Zuzug aus benachbarten christlichen Gebieten. Die Mobilmachung ist so geregelt, dass binnen 24 Stunden der grösste Theil der Armee erster Linie, in 5 bis 6 Tagen d. gesammte Streitmacht an jedem Punkte der Grenze zusammengezogen werden

kann. Jeder Mann hat im Frieden seine Waffen bei sich. (Es sollen 30 000 russ. Dreilinien- [7,62 mm], 35 000 russ. Berdan-, 20 000 österr. Werndl-, sowie 20 000 Gewehre verschiedener Konstruktion vorhanden sein.) Trains bestehen nicht, auch keine Uniformen; jeder Mann trägt Nationaltracht mit Grad-Abzeichen.

Montenotte, Dorf in der ital. Prov. Genua, im Kreis Savona, am nördl. Abhang des Ligur. Apennin. Gefechte 11. u. 12. 4. 1796. Der österr. Gen. Argenteau, von Beaulieu beauftragt, den Franz. mit 6 Batl. d. Höhen von M. zu entreissen, warf 11. 4. d. Vortruppen der Div. La Harpe auf den Monte Legino zurück, konnte aber diesen nicht nehmen. Bonaparte umging in der Nacht zum 12. mit Massena d. r. Flanke Argenteaus (über Altare) u. zwang ihn zum Rückzug ins Evro-Thal.

Montereau, Stadt im franz. Depart. Seine-et-Marne, am Zusammenfluss von Seine u. Yonne, am l. Ufer beider, überhöht von dem auf dem r. Seineufer sich erhebenden Schloss Surville. Treffen 18. 2. 1814. Napoleon, 16. 2. mit 60000 M. am Yères eingetroffen, ging gegen Schwarzenberg vor, warf d. Vorhut Wittgensteins bei Nangis u. sandte Victor gegen M., wo der Kronprz v. Württbg mit seinem Korps Stellung auf dem Plateau von Surville nahm, um das Defilee zu sichern. Am 18. wiesen d. Württbger d. auf der Strasse von Nangis u. der von Paris auf ihren r. u. l. Flügel gemachten Angriffe zurück, hielten auch dem Angriff nach Eintreffen des Korps Gérard Stand. Als Napoleon selbst mit neuen Verstärkungen 3 Uhr eintraf, wollte sich der Kronprz vor dem überwältigenden konzentr. Angriff zurückziehen, wobei aber d. nachdrängenden Franz. (30000 M.) seinen 13 000 M. einen Verlust von 4000 M. zufügten.

Mont-Louis, Stadt u. Festung in der Grfschaft Roussillon, im franz. Depart. Pyrenées orientales, am Col de la Perche im Thal des Têt, sperrt d. Strasse Perpignan-Lerida u. erhebt sich auf isolirter Felskuppe. Die alten Befestigungen (bastionirte Umwallung u. Zitadelle) sind durch zwei Werke: Pic de la Tausse u. Sierra de la Balguère u. neuerdings durch weitere Anlagen: Fort Romeau, Col de la Perche u. Roque-Blanques verstärkt worden.

Montmartre, Stadttheil auf der Nordseite von Paris, 100 m über der Seine, bildete 30. 3. 1814 einen wichtigen Theil des Kampffeldes, auf dem sich das Schicksal der Hptst. entschied. Die Franz. hatten (mit 30000 M.) das Plateau von Romainville (Marmont), la Villette, la Chapelle, den M. u. les Batignolles besetzt; d. schles. Armee sollte von N. angreifen, Langeron auf dem r. Flügel, dann Yorck, Kleist, dahinter Wintzingerode. Die preuss. Korps langten vor Pantin an, als d. preuss. Garden ihren verlustreichen Angriff südl. des Ourcq-Kanals ausführten u. unterstützten diesen. Mittags ward la Villette genommen, gegen 3 Uhr konnte Langeron erst, über St. Denis vorgehend, eingreifen, als d. eingetretene Waffenruhe bekannt wurde, liess sich aber nicht abhalten, den M. u. Batignolles zu stürmen.

Montmédy, Stadt im franz. Depart. Meuse, am Chiers u. an der Ardennenbahn, ist als Festung aufgegeben. Die Befestigung der Oberstadt wurde 1235 erbaut u. in den Kriegen Frankreichs mit Karl V. u. Philipp II. wiederholt erobert (1542, 1544, 1555, 1596) u. M. nach der Eroberung durch Ludwig XIV. (1657) im Jahre 1659 an Frankr. abgetreten, hierauf von Vauban u. De Ville neu befestigt. 1815 kapitul. M. nach Erstürmung der Unterstadt; 1870 wurde d. Festung 5. 9. vergeblich mit Feldgeschütz beschossen, am 16. 11. eingeschlossen u. 13. 12. mit schwerem Geschütz zur Uebergabe gezwungen.

Montmirail, Städtchen im franz. Depart. Marne, am r. Ufer des Petit-Morin. Treffen 11. 2. 1814. Napol. hatte sich durch das Treffen bei Champaubert zwischen d. weit auseinander gezogenen Korps der schles. Armee geschoben u beschloss, Yorck u. Sacken, d. er beide bei M. vermuthete, anzugreifen. Ersterer war aber bei Château-Thierry u. suchte vergebens Sacken von einem ernsten Gefecht abzuhalten u. an sich heranzuziehen, brachte ihm dann, als er in Gefahr war, durch d. franz. Uebermacht trotz tapferster Gegenwehr ganz umfasst u. vernichtet zu werden, Hülfe, so dass er sich auf Château-Thierry zurückziehen konnte.

Moreau, Jean Victor (1761—1813), franz. Gen., 93 Brig.-, 94 Div.-Gen., unterwarf Holland, erhielt 95 den Oberbefehl über d. Nordarmee u. nach Pichegrus Entfernung d. Rhein- u. Mosel-Armee, wurde von Erzhrzg Karl bei Emmendingen u. Schliengen geschlagen u. abberufen. Ebenso wurde er 27. 4. 99 bei Cassano von Suworow geschlagen, unterstützte Napol. beim Staatsstreich u. erhielt den Befehl über d. Rhein-Armee, siegte 3. 12. 1800 bei Hohenlinden u. drang bis nahe vor Wien vor. Nach dem Frieden agitirte M. gegen Napol., ward 15. 2. 1804 verhaftet u. wegen Hochverraths zu 2 Jahren Gefängniss verurtheilt, zur Verbannung begnadigt. Zu Kaiser Alexander v. Russl. 1813 nach Prag gekommen, wohnte er der Schlacht bei Dresden bei, wo ihm eine Kugel beide Beide zerschmetterte.

Morgan, John (1826—64), Konföderirten-Gen. im amerik. Sezessionskriege, unternahm als Führer eines Freikorps 19. 3. 61 den ersten der später vielfach nachgeahmten Raids, fiel auf dem Zuge durch Indiana u. Ohio 26. 7. 63 in Feindeshand, entwich im Nov. aus dem Zuchthaus in Columbus u. fiel im Sommer 64 an der Spitze irregulärer Reiterei in Westvirginien durch Verrath.

Morgenkost *(Verpflegungswesen).*

Möring, Karl (1810 geb.), österr. F. M. L. u. Mil.-Schriftsteller, 29 aus der Ing.-Akad. hervorgegangen, 41 bei der Expedition gegen Syrien, 49—54 bei der Marine, dann Festgs-Baudirektor in Piacenza, setzte 59 d. dalmat. Küste in Vertheidigungszustand, zeichnete sich 66 bei Custozza (als Gen.-Maj.) aus u. war 68 bei den Berathungen über Neuorganisation thätig.

Moritz, Prinz zu Anhalt-Dessau (1712—60), preuss. F. M., Sohn des Frstn Leopold, 1725 ins preuss. Heer eingetreten, freiwillig beim poln. Thronfolgekrieg 34—35, zeichnete sich bei Hohenfriedberg u. Kesselsdorf (als Führer des l. Flügels) aus, ward nach dem Friedensschluss mit der Kolonisirung wüstliegender Landstriche an der Oder u. in Pommern beauftragt, nahm 56 das sächs. Heer bei Pirna gefangen, führte bei Kolin den l. Flügel, verschuldete hier d. Niederlage,

weil er in Folge Missverständnisses nicht rechtzeitig angriff, eilte 57 dem durch Hadik bedrängten Berlin zu Hülfe, war bei Rossbach u. hervorragend bei Leuthen thätig, wofür er F. M. wurde. Er zeichnete sich bei Zorndorf aus u. fiel bei Hochkirch verwundet in d. Hände der Oesterr.

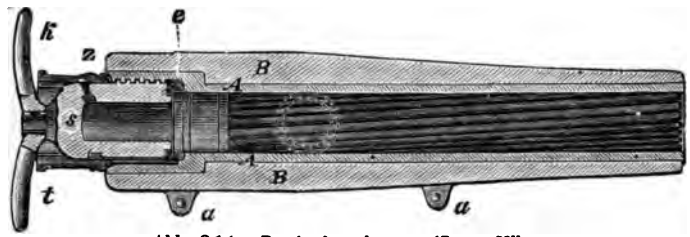


Abb. 314. **Deutscher langer 15 cm-Mörser.**

A Stahlseelenrohr; B Mantelrohr (Hartbronze); a, a Lappen für Zahnbogen der Richtmaschine; e Einlagerung; s Kammerstück; k Kurbel; t Verschlussthür; z Zündloch.

Moritz, Prinz von Oranien, Grf v. Nassau (1567—1625), Statthalter der Niederlande nach Ermordung seines Vaters, Wilhelm I. (1585), eroberte viele Festungen, siegte bei Turnhaut (1597) u. Nieuport (1600) u. hat eine bleibende Bedeutung durch d. Organisation der niederl. Armee, welche für d. takt. Schulung seiner Zeit vorbildlich wurde durch d. auf wissenschaftl. Grundsätzen basirte Führung des Feld- u. Festgskrieges.

Moritz, Grf v. Sachsen, bekannt unter dem Namen Marsch. v. Sachsen (28. 10. 1696 bis 30. 11. 1750), franz. Marsch., natürl. Sohn Aug. des Starken u. der Grfin Aurora v. Königsmark, kämpfte zuerst 1709 gegen Eugen u. Marlborough in Flandern, ward 1711 legitimirt, kämpfte 15 in Pommern, 16 in Polen, 17 unter Eugen vor Belgrad, ging 20 nach Frankr., wo er ein zügelloses Leben führte, ward 26 zum Frsten v. Kurland gewählt, erhielt aber nicht d. Zustimmung des poln. Reichstages. Während einer Krankheit schrieb M. 31 seine „Reveries militaires", zeichnete sich im poln. Thronfolgekrieg unter Berwick aus u. wurde 34 Gen.-Lt, war 41 beim Sturm auf Prag, 42 bei Eger u. wurde 44 Marsch. Als selbst. Führer operirte er hierauf geschickt in den Niederl., entschied 45 d. Schlacht bei Fleurus, nahm 46 Brüssel, Antwerpen, Namur u. siegte 11. 10. bei Roncourt, wurde nach dem Sieg bei Laffeld u. der Erstürmung von Bergen-op-Zoom Oberbefehlshaber in den eroberten Niederl., wo er 48 sein Werk mit der Einnahme von Maastricht abschloss.

Mörser, kurze Geschütze (Seelenlänge = 5 bis 10 Kaliber), d. mit kleinen, wechselnden Ladungen unter grossen Erhöhungen feuern u. daher eine

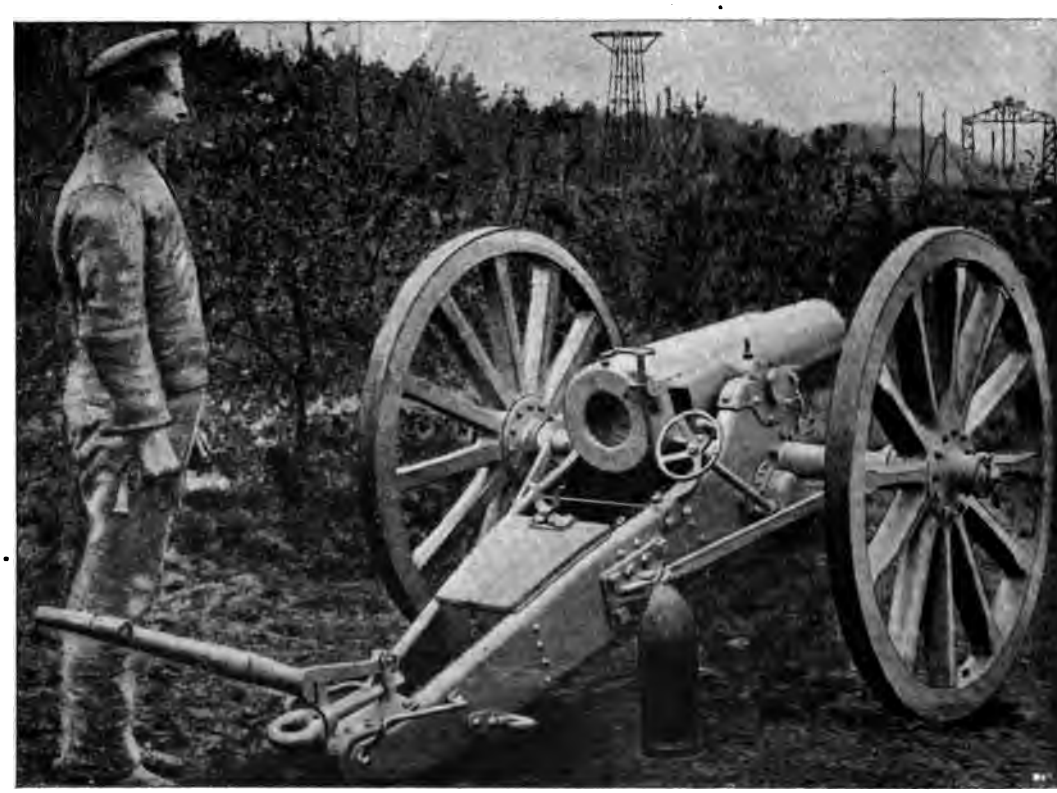


Abb. 315. **Krupp'scher 15 cm-Feldmörser L/8,4.**

stark gekrümmte, biegsame Flugbahn mit steilen Fallwinkeln ergeben. Sie sind vorzugsweise bestimmt, Ziele hinter Deckungen kampfunfähig zu machen u. letztere selbst durch Geschosse mit grosser Sprengwirkung (Minengranaten) zu zerstören. Durch d. weitgehende Ausbildung des Steilfeuers haben d. M. in neuerer Zeit eine erheblich gesteigerte Bedeutung für den Festungs- u. Küstenkrieg, sowie für den Kampf um vorbereitete Stellungen im Felde gewonnen. Die deutsche Fussart. ist mit langen 15- u. mit 21 cm-M. ausgerüstet; d. österr.-ungar. Festungs-Art. führt 9-, 15-, 21- u. 24 cm-M., in anderen Art. sind Kaliber von 9—28 cm vertreten. Abb. 314, 315.

Morse-Schreib-Apparat, der bei der *Feld-Telegraphie* gebräuchlichste Empfangs-Apparat, beruht auf der Eigenschaft des elektr. Stromes, einen mit dem leitenden Draht umwundenen Eisenstab vorübergehend magnetisch zu machen. Wird der Strom durch Tastendruck vom Geber geschlossen, so wird beim Empfänger der Anker des Elektromagneten angezogen, beim Oeffnen des Stromes losgelassen. Diese Bewegung des Ankers wird beim M.-S.-A. benutzt, um einen Farbstift auf einen gleichmässig abrollenden Papierstreifen zu drücken u., je nach Dauer des Stromes, längere u. kürzere Zeichen (Striche u. Punkte) zu erzeugen. Bei dem Klopfer werden d. Depeschen nur nach dem Aufschlagen des Ankers, also mit dem Gehör gelesen, der Apparat wird dadurch wesentl. kleiner u. handlicher, da alle Theile fortfallen, welche zum Bewegen des Papierstreifens (Uhrfeder mit Gehäuse), zu dessen Aufnahme und Führung u. s. w. erforderlich sind.

Morseschrift. Die internationalen Zeichen in der einzeiligen Strich-Punkt-Schrift, worin d. Länge des Strichs gleich 3 Punkt-Längen, d. Zwischenräume der einzelnen Zeichen eines Buchstaben gleich 1 Punkt, der einzelnen Buchstaben gleich 2 Punkten, der einzelnen Worte gleich 5 Punkten gemacht werden, sind folgende:

a · —	t —
ae · — · —	u · · —
à å · — — · —	ue · · — —
b — · · ·	v · · · —
c — · — ·	w · — —
ch — — — —	x — · · —
d — · ·	y — · — —
e ·	z — — · ·
é · · — · ·	1 · — — — —
f · · — ·	2 · · — — —
g — — ·	3 · · · — —
h · · · ·	4 · · · · —
i · ·	5 · · · · ·
j · — — —	6 — · · · ·
k — · —	7 — — · · ·
l · — · ·	8 — — — · ·
m — —	9 — — — — ·
n — ·	0 — — — — —
ñ — — · — —	. · · · · · ·
o — — —	, — — · — · —
œ — — — ·	; — · — · — ·
p · — — ·	: — — · — · · ·
q — — · —	? · · — — · ·
r · — ·	! — — · — —
s · · ·	

Bruchstrich — — — — — —
Bindestrich — · · · · —
Apostroph · — — — — ·
Klammern — · — — · —
Anführung · — · · — ·
Unterstreichung · · — — · —
Absatz · — · — · ·
fertig · ft · · — · —
dringend — dd — · · — · ·
kommen = k — · —
warten · as · — · · ·
verstanden · · · — · —
Schluss — ar · — · — ·

Mortara, Stadt in der ital. Prov. Pavia. Im Treffen 21. 3. 1849 kam d. österr. Div. des F. M. L. Erzhrzg Albrecht (10 000 M.) der sard. Div. Durando u. Hrzg v. Savoyen (25 000 M.) in der Besetzung von M. zuvor, griff d. erstere an, bevor der Hrzg sie unterstützen konnte, u. nöthigte, durch Kolowrat unterstützt, auch diesen zum Rückzug.

Mortier, Edouard Adolphe Casimir Jos., Hrzg v. Treviso (1768—1835), franz. Marsch., 1799 Brig.- u Div.-Gen., 1803 Art.-Komdr der Konsulargarde, 1804 Marsch., 1808 Hrzg, zeichnete sich in Span. bei Saragossa aus, focht bei Ocaña (19.11.1809) u. siegte bei Gebora (19. 2. 1811). Nach Rückkehr aus Russl. organisirte u. führte M. d. Junge Garde (Gross-Görschen, Dresden, Leipzig, Hanau) u. führte gemeinsam mit Marmont d. Kämpfe gegen d. schles. Armee bis zur Schlacht von Paris. Ludw. XVIII. erhob M. zum Pair u. gab ihm d. 16. Mil.-Div.; vom König des Eides entbunden, schloss er sich während der 100 Tage an Napoleon an, diente nach der 2. Restauration wie nach der Juli-Revolut. in verschiedenen Stellungen u. starb in Folge einer bei dem Attentat Fieschis auf Ludw. Phil. erhaltenen Wunde 28. 7. 1835.

Mosel-Linie, französische, ist zwischen Epinal u. Belfort, vom Ballon de Servance (22 km von Belfort, 48 km von Epinal) thalabwärts mit einer Reihe einzelner Werke (Sperr-

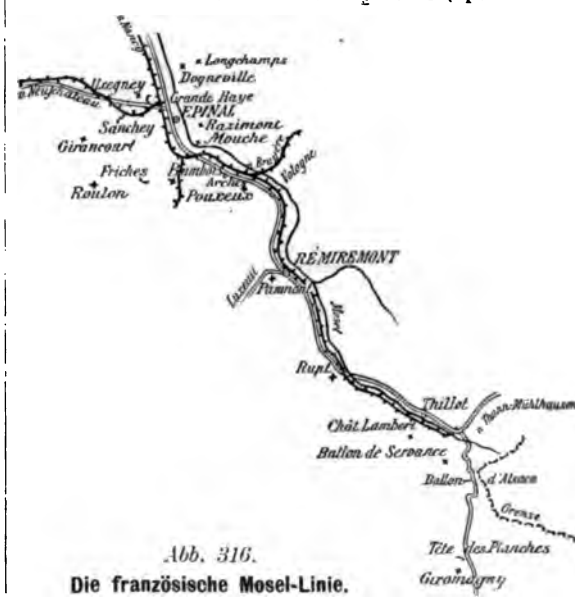


Abb. 316.
Die französische Mosel-Linie.

forts) befestigt, um alle durch d. Vogesen führenden Anmarschwege zu sperren u. den Vormarsch einer feindl. Armee auf d. Lücke Toul—Epinal oder auf d. Trouée de Belfort zu verweisen. Der Ballon trägt ein Fort, das den Eintritt in d. oberen Flussthäler (Mosel u. Savoureuse) hindern soll, im Zwischenraum Ballon—*Belfort* liegt Fort Giromagny mit Batt. Tête des Planches. Alle von dem Vogesenkamm zum Moselthal absteigenden Strassen sind auf d. beiden Debouchéen der Moselotte bei Remiremont u. der Vologne bei Arches angewiesen; nur ein einziger Fahrweg verbindet das obere Moselotte-Thal über den Ménilpass mit dem Mosel-Thal bei Le Thillot. Dadurch waren d. drei Bauplätze der Forts gegeben: Arches (7 km von den Forts von Epinal), Remiremont auf isolirtem, steilem Felskegel (10,5 km von jenem) u. Château Lambert bei Thillot; der 20 km messende Zwischenraum zwischen beiden letzteren machte noch 2 Werke, Batt. La Beuille u. Fort Rupt, erforderlich. Neuerdings wurde nördl. Arches noch eine neue Gruppe von Werken, Bois d'Arches, angelegt. Sämmtliche Werke liegen auf dem l. Moselufer u. werden vom anderen Ufer überhöht. Abb. 316.

Möskirch *(Messkirch)*.

Motorwagen, Automobilen, im engeren Sinne ohne Schienenbahn laufende, motorisch (selbstthätig) bewegte Fuhrwerke, sind, abgesehen von dem ältesten M., dem Dampf-M., Petroleum-M. (1885 von Daimler in Cannstatt) u. elektrische M. (schon seit 1838 Versuchsgegenstand). Der Dampf-M. bedarf eines Heizers, d. anderen arbeiten automatisch. Das zum Betrieb der Petroleum- bzw. Benzin-M. nöthige Material ist leichter zu beschaffen, als d. Akkumulatoren des elektr. M. zu laden sind; auch bedingen diese eine grosse Last, scheiden mithin für mil. Gebrauch im Felde aus. Mit Dampf-M., Strassenlokomotiven, sind in Frankr. seit 1875, in Russl. seit 76, in Ital. von 73—83, in Engl. bereits 58 Versuche gemacht, auch kamen sie im russ.-türk. Kriege (77/78) bei schweren Transporten zur Verwendung. Neuerdings haben d. Engl. im Burenkriege eine grössere Anzahl Fowlersche Strassenlokomotiven (Abb. 317) zum Transport von Gesch. u. Munit., zum Theil in gepanzerten Transportwagen (Abb. 318), sowie zum Schleppen von Verpflegungstrains mit grossem Vortheil verwendet. Da sie nicht schwierig zu beschaffen sind, erscheinen sie geeignet zum Schleppen derartiger Lasten im Rücken der Armee u. bei Belagerungen auf guten Strassen. Dagegen sind Petroleum-M. vortheilhafter zur Beförderung von Personen u. geringeren Lasten im Bereiche der Armee u. werden zu solchen Zwecken auch bei den Herbstmanövern bereits versuchsweise herangezogen.

Abb. 317. **Fowlers Militär-Lastzug-Strassenlokomotive.**

Bei 25 bzw. 45 ind. Pferdekräften: Nutzlast 18 bzw. 35 Tons einschl. 6 bzw. 11 Tons Gewicht der Wagen; pro 10 Stunden 300 bzw. 500 kg Kohlenverbrauch; pro Stunde 6,44 km mittl. Fahrgeschwindigkeit; 9,5 bzw. 17,5 Tons Betriebsgewicht.

Mouton, Georges, Grf v. Lobau (1770—1838), franz. Marsch., seit 1791 Soldat, 1804 Adjut. Napoleons, zeichnete sich bei Medina del Rio Seco, Landshut (21. 4. 1809) u. Aspern aus, ward dafür Grf, ging in des Kaisers Begleitung nach Russl.,

gerieth bei der Uebergabe von Dresden in österr. Gefangenschaft, diente Ludw. XVIII. u. kämpfte dann bei Waterloo an der Spitze des V. Korps gegen Bülow, ward nach der Juli-Revolut. Komdr der Nationalgarde v. Paris u. später Marsch.

Moys, Dorf in der preuss. Prov. Schlesien, am Einfluss des Rothwassers in d. Neisse, 2 km südöstl. Görlitz. Gefecht 7. 9. 1757. Der Hrzg v. Brnschwg-Bevern hatte sich von Bautzen nach Görlitz begeben, stand westl. der Neisse, den l. Flügel an Görlitz gelehnt, Winterfeld am anderen Ufer, Front nach O., den r. Flügel bei M. auf den südöstl. vor diesem liegenden Jäkelsberg

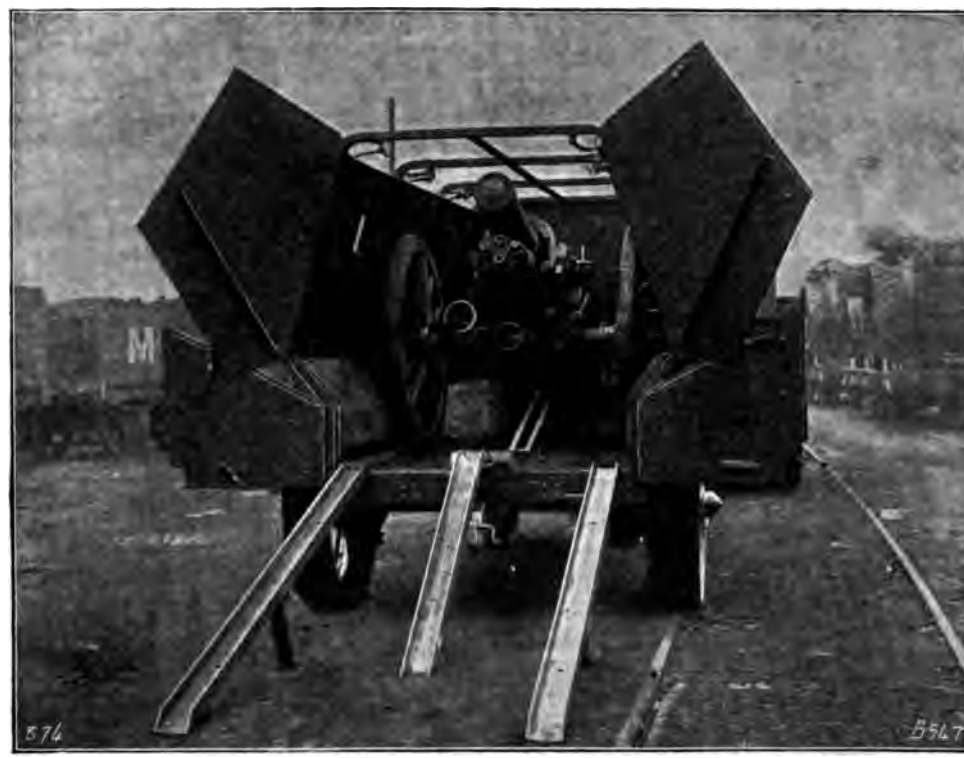


Abb. 318. **Gepanzerter Transportwagen der Fabrik Fowler & Co. in Magdeburg.**
Innerer Raum 3,87—4,86 m lang, ca. 2,30 m breit, 1,88—1,99 m hoch; Tragfähigkeit 6 Tons.

gestützt. Nádasdy, welcher bei Jauernick am r. Neisse-Ufer stand, griff ihn 7. 9. überraschend an u. nahm den Jäkelsberg. Winterfeld, der in Görlitz zum Befehlempfang gewesen, nahm mit 4 Batl. den Berg wieder, doch ward M. in seinem Rücken von den Oesterr. besetzt, u. nur das Eingreifen Zietens mit 35 Esk. der Abth. des Hrzgs zwang d. Oesterr. zurückzugehen. Winterfeld empfing d. tödtliche Wunde.

M. Str. G. B. *(Militär-Strafgesetzbuch).*

M. Str. G. O. *(Militär-Strafgerichtsordnung).*

M. Str. V. *(Militär-Strafvollstreckungs-Vorschrift).*

Müffling, Friedr. Ferd. Karl Frhr v. (1775 bis 1851), preuss. Gen. F. M., 1790 eingetreten, 1792 bis 94 bei den Rheinfeldzügen, 1803 Hptm. im Gen.-Stab, 1806 im Stab des Frstn v. Hohenlohe, dann beim Rückzug Blüchers, trat 1809 in sächs.-weimar. Zivildienst, 13 als Obst-Lt im Gen.-Stab wieder in preuss. Dienst. M. war als Gen.-Quartiermeister in Blüchers Hauptquartier bis zur Einnahme von Paris, 1815 als preuss. Bevollmächtigter bei Wellington, dann Gouv. v. Paris, blieb bei der Okkupat.-Armee u. ward 21 Chef des Gen.-Stabs der Armee, als welcher er sich um das Vermessungswesen Verdienste erwarb (Darstellung des Geländes in M. Manier); 1829 vermittelte M. den Frieden zu Adrianopel zwischen Russl. u. der Türkei, ward (26. 11.) komd. Gen. des VII. A.-K., 28 Gouv. von Berlin, 41 Präsident des Staatsraths, 47 als Gen. F. M. verabschiedet.

Mühlenmeister *(Proviantamt).*

Muldenscharte *(Scharte).*

Münchengrätz, österr. Bezirksstadt in Böhmen, an der Iser, wurde am 28. 6. 1866 von der preuss. Elb-Armee, d. von Hühnerwasser u. über Mohelnik frontal vorging, u. vom Prz Friedr. Karl, dessen 7. u. 8. Div. in der r. Flanke vorgingen, konzentrisch angegriffen. Das sächs. u. das österr. I. Korps waren bereits im Abzug. Brig. Leiningen deckte diesen in Stellung bei Kloster, führte 10 Uhr den Rückzug über M. geschickt aus u. ward in Bossin von der Brig. Abele aufgenommen. Abb. 319.

Mundlochfutter 83, Metallröhre, d. eine 4 cm hohe Satzsäule aus verdichtetem Kornpulver ent-

hält, deren Brenndauer 2 Sekunden beträgt. Anwendung s. *Zündladung*.

Mündung, vordere Oeffnung der Seele von Feuerwaffen. Eine Verstärkung des Mündungstheils der

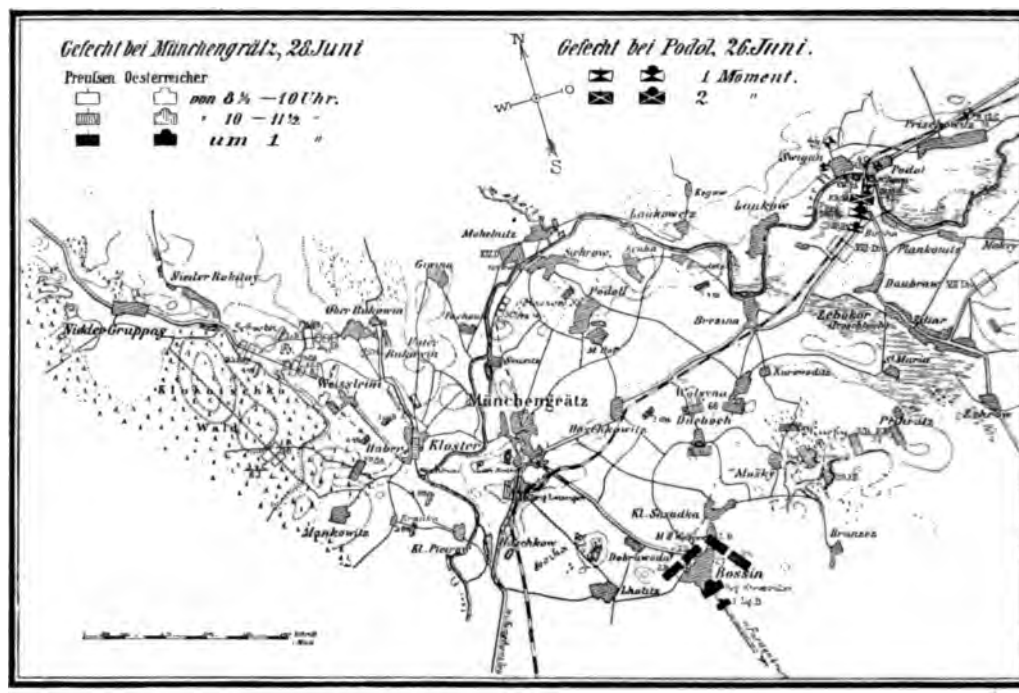


Abb. 319. **Gefecht bei Münchengrätz am 28. 6. 1866.**

Rohre heisst Mundfriese oder Kopf. Zur Vermeidung von Beschädigungen wird d. Kante, welche d. Seelenwände mit der Mündungsfläche bilden, abgeschrägt oder abgerundet.

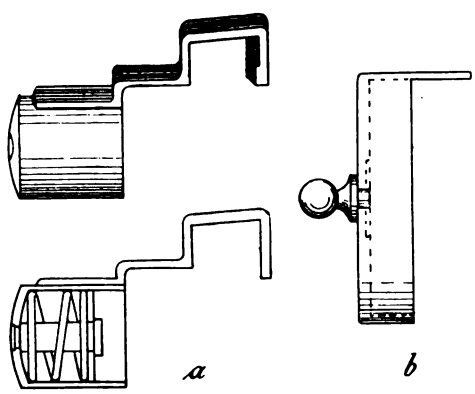


Abb. 320. **Mündungsdeckel.**

Mündungsarbeit, *Bewegungsarbeit* des Geschosses an der Mündung.

Mündungsdeckel, schützt den Mündungstheil der Gewehre u. Karabiner gegen Beschädigungen u. das Laufinnere gegen das Eindringen von Fremdkörpern, dient beim deutschen Gewehr 88 auch zum Schutz des Kornes (Abb. 320, a): Walzenförmige Messingkappe (Mantel), auf d. eine nach rückwärts vorstehende stufenförmige Eisenschiene aufgelöthet ist; letztere (Korngehäuse) umfasst das Korn u. sichert im Verein mit der in der Kappe angebrachten Schraubenfeder nebst Platte u. Bolzen den festen Sitz des M. auf dem Lauf. Die abweichende Form des M. für das Gewehr 91 (Fuss-Art.) s. Abb. 320, b.

Mündungsfeuer, Feuererscheinung an der Mündung, hervorgerufen durch unvollständige Verbrennung des Schiessmittels in der Seele, bevor das Geschoss d. Waffe verlassen hat. Starkes M. kann den Vortheil der Stickstoffpulver, dass ihre geringe Raucherscheinung den Ort des Schützen bzw. des Geschützes nur auf kleine Entfernungen verräth, erheblich beeinträchtigen.

Mündungsfläche *(Langes Feld)*.

Mündungsgeschwindigkeit *(Anfangsgeschwindigkeit)*.

Mündungskappe, aus Leder gefertigte runde Kappe, welche bei der deutschen Feldkanone 96 mit einem Riemen an der Kramme des Rohrträgers befestigt ist u., über d. Rohrmündung geschoben, zum Schutze der Seele gegen Witterungseinflüsse u. Verschmutzen dient.

Mündungsschoner ist beim deutsch. Gewehr 98 durch Gelenk u. Flachfeder mit dem *Mündungsdeckel* vereinigt u. hat d. Gestalt einer walzenförmigen Doppelröhre mit gefedertem Zwischen-

boden; Korngehäuse wie am Mündungsdeckel. Auch beim Gewehr 88 wird zum Reinigen des Laufinnern mit dem Wischstrick ein M. benutzt.

Munition *(Schiessbedarf)*, d. Gesammtheit der zum Gebrauch der Feuerwaffen erforderlichen Geschosse, Ladungen, Patronen, Kartuschen u. Zündungen. Die zu Sprengarbeiten dienenden Sprengkörper bilden d. Spreng-M.

Munitionsaufzug *(Munitionsräume)*.

Munitionsausrüstung *(Ausrüstung mit Schiessbedarf)*.

Munitions-Ergänzung. 1. M.-E. der Inf. Vor Eintritt in das Gefecht wird der Inhalt der Komp.-Patronenwagen (gegen 70 Schuss für den M.) an d. Truppe vertheilt u. entweder aus der Munitionsreserve des Führers (Patronenwagen der noch nicht im Gefecht befindlichen Truppen) oder aus der Gefechtsstaffel der Munitionskolonnen ersetzt. Die im Gefecht befindlichen Truppen nehmen den Todten u. Verwundeten d. Patronen ab, u. auf Befehl des Batl.-Komdrs wird ihnen von Leuten der in Reserve befindlichen Komp. Munition zugetragen (2 M. tragen den Inhalt eines Patronenkastens); auch bringt jede neu in d. Feuerlinie einrückende Truppe überschiessende Munition mit. Die Patronenwagen haben ohne Rücksicht auf Zugehörigkeit Munitionsersatz zu leisten. Im Vertheidigungsgefecht werden Patronenkasten in der Feuerlinie bereit gestellt.

2. M.-E. der Kav., Fussart., Pion. u. Telegr.-Truppen. Während des Gefechts durch den nächsten Patronenwagen der Inf., nach dem Gefecht durch d. nächste Inf.-Munitionskolonne. Ebenso d. Revolver-Munition. Die Kav.-Div. führen bei ihrer leichten Munitionskolonne besondere Kav.-Patronenwagen mit. Sprengmunition wird durch einen beim Korps-Brückentrain mitgeführten Sprengmunitions-Wagen ergänzt.

3. M.-E. der Feldart.

Die ersten Schüsse aus den Protzen. Sobald d. Batt. in Stellung, rückt der Munit.-Zug ein, hinter jedem Zuge ein Munit.-Wagen. Diese werden abgeprotzt oder abgespannt. Gehen d. Munit.-Wag.-Protzen zur Staffel, so können sie zuvor entleert werden. Etwa 300 m hinter der Batt. d. Staffel — 4., 5., 6. Munit.-Wagen — zur Ergänzung der Geschützprotzen u. des Munit.-Zuges. Leere Wagen der Staffeln gehen zur leichten Munit.-Kolonne zurück, d. etwa 600 m hinter dem Reg. bzw. seinen Theilen aufgestellt ist u. bei Bedarf gefüllte Munit.-Wagen nach vorn schickt. (Für jede Batt. sind zwei Schrapnelwagen vorhanden.) Sie ergänzt sich aus den Art.-Munit.-Kolonnen, womöglich durch Umladen.

4. M.-E. der schweren Art. des Feldheeres. Vor der Feuereröffnung vor festen Stellungen wird den Munitionswagen (10 bzw. 11 für d. Batt.) d. Munition in der Feuerstellung entnommen. Die leeren Wagen gehen zur Sammelstelle u. erhalten dort gegebenen Falles Ergänzung durch d. Munitionskolonnen.

Die Munit.-Kolonnen (Inf.-, Art. u. der schweren Art. des Feldheeres) in Kolonnen-Abth. zusammengefasst, werden beim A.-K. in eine I. (Gefechts-) u. eine II. Staffel der M.-K. getheilt u. sind derart eingerichtet, dass sie den Bewegungen der Truppen stets folgen können. Die Munit.-Kol. ergänzen sich aus den Etappen-Munit.-Kolonnen oder den Munit.-Zwischen-Depots. Letztere bilden d. Verbindung bzw. das Zwischenglied mit den Feld-Munit.-Parks, d. ihrerseits aus den Haupt-Munit.-Parks u. diese wiederum aus den Art.-Depots der Heimath gefüllt werden.

Munitions-Kolonnen. Jedes Feldart.-Reg. u. jede Kav.-Div. hat eine leichte Munitions-Kolonne. Diese, an Stelle der früheren II. Staffeln geschaffen, sind dazu bestimmt, stets in engster Verbindung mit der Truppe zu bleiben u. ihr auf das Gefechtsfeld zu folgen. Zur weiteren Ergänzung der Munition sind jedem A.-K. bzw. jeder selbständigen Div. Inf.- u. Art.- sowie — nach Bedarf — schwere Art.-M.-K. beigegeben (für ein A.-K. 4 Inf.- u. 6 Art.-M.-K.). Diese M.-K. werden in M.-K.-Abth. — z. B. 2 Inf.- u. 3 Art.-M.-K. — zusammengefasst.

Jede Kolonne besteht aus 23 Patronen- bzw. Munitionswagen. Die Art. M.-K. führt ausserdem drei Vorrathslafetten mit Protzen. Die Fahrzeuge sind sechsspännig u. werden in Züge u. Halbkolonnen zusammengestellt.

Für d. Belagerungs- u. Festungsart. werden Munitions-Fuhrpark-Kolonnen aus Munit.-Wagen u. ausgehobenem Landfuhrwerk aufgestellt.

Munitionskorb, (deutsche Feldgeschütze), aus Rohrgeflecht hergestellter Korb zur Aufnahme von je 4 Geschossen u. Kartuschen (leichte Feldhaubitze je 2). Sie dienen zur Unterbringung der Munition in den Fahrzeugen der Feldart. Gegenüber den Geschosskasten u. Kartuschtornistern haben sie den Haupt-Vortheil, dass Geschosse u. Kartuschen gemeinsam an das Geschütz geschafft werden u. dass ihr Gewicht, gegenüber den früheren eisernen Geschosskasten, verringert ist.

Munitions-Magazin *(Hohlbauten)*.

Munitionsmanner *(Munitionsräume)*.

Munitionsräume, d. d. Granaten bzw. Kartuschen der Schiffs-Art. aufnehmenden, unter Wasser liegenden u. bei Feuer überfluthbaren Räume, aus denen beim Gefecht d. Munition durch d. Munitionsmanner direkt oder mit Hülfe der Munitionsaufzüge nach den Geschützständen geschafft wird.

Munitions-Transport erfolgt bei der Inf. in 2spänn. Komp.-Patronenwagen (kleine Bagage) u. in Inf.-Munitions-Kolonnen, bei der Kav.-Div. in 6spänn. Patronenwagen, d. der leichten Munit.-Kolonne der Kav.-Div. zugetheilt sind, bei der Feldart. in den Batt.-Munitionswagen (bei jeder Batt. 6), in den leichten Munit.-Kolonnen (für jedes Reg. eine 21 Mun.-Wag.) u. in den Art.-*Munit.-Kolonnen;* bei der schweren Art. des Feldheeres in den Batt.-Munitionswagen u. in ihren Munitions-Kolonnen; bei der Belagerungs- u. Festungsart. durch Feld- u. Förderbahnen u. durch Munit.-Fuhrpark-Kolonnen. Die Pion. befördern Spreng- u. Gewehr-Munition auf dem Feldmineurwagen (jede Komp. einen, kleine Bagage), d. Kav. ihre Sprengmunition auf den Faltboot- bzw. (Kav.-Div.) Patronenwagen. Ein Vorrath von Sprengmunition wird auf dem Sprengmunitionswagen des Korps-Brückentrains mitgeführt.

Die Verpackung der Patronen der Handfeuerwaffen erfolgt in Pappschachteln, diese befinden sich in Packhülsen, welche in Patronenkasten untergebracht werden.

Die Feldart. führt Geschosse u. Kartuschen in *Munitionskörben* mit.

Die Fussart. bedient sich der Geschosstransportkasten bzw. Körbe, für d. Kartuschen der Tonnen.

Munitionsverbrauch. Nach Ob. Spohrs eingehenden Untersuchungen (Mil.-Wochenbl. Nr. 26 v. 94 u. 10. Beih. v. 81) ist der M. durch d. Hinterlader mit bedeutend gesteigerter ballistischer Leistung u. Feuergeschwindigkeit im grossen u. ganzen nicht vermehrt, sondern vermindert worden; auch nimmt der relative M. mit der Ueberlegenheit der eigenen Waffe über d. gegnerische, sowie mit der Schulung der Truppe u. ihrer Manneszucht im Feuer bedeutend ab. Beispielsweise soll d. nur 180000 M. zählende Inf. bei Leipzig ungefähr d. gleiche Patronenzahl (12000000) verbraucht haben, wie d. 12 preuss. A.-K. u. d. grossherzoglich hess. Div. zusammen 1870/71. Andererseits wird der durchschnittliche M. eines Heeres während der ganzen Dauer eines Feldzuges von dem bei einzelnen Truppentheilen in den Brennpunkten des Kampfes eintretenden M. sehr oft bei weitem übertroffen werden; auch 1870/71 hat der M. in einem Gefecht den Taschenvorrath wiederholt erheblich überschritten. (Bei Beaune la Rolande, Westseite des Friedhofes, wurden über 200 Patronen für das Gewehr verbraucht.) Da nun ein — rechtzeitiger — Ausgleich zwischen verschiedenen Truppentheilen mit grösserem bzw. geringerem M. fast immer unmöglich ist, u. da d. Einführung der Mehrlader (bzw. der Schnellfeuerkanonen für Feldart.) den künftigen M. jedenfalls nicht vermindern wird, so ist es geboten, d. *Ausrüstung mit Schiessbedarf* in den Taschen u. Fahrzeugen schon von vornherein so reichlich zu bemessen, wie es d. Gewichts- u. Belastungsverhältnisse irgend gestatten, u. überdies für einen möglichst raschen, gesicherten u. ausgiebigen *Munitionsersatz* auch in der vordersten Linie Sorge zu tragen.

Munitionswagen, Fahrzeuge der Feldart. u. schweren Art. des Feldheeres sowie der Art.-Munitions- u. Munitions-Fuhrpark-Kolonnen zur Mitführung des Schiessbedarfs. Die M. der Feldtruppen sollen den Geschützen auf das Gefechtsfeld folgen u. müssen daher denselben Ansprüchen an Fahrbarkeit u. a. entsprechen wie diese. (Abb. 321). Die Munitionsausrüstung der M. der Feld-Art. ebenso wie ihre Bespannung s. unter *Feldgeschütze* (Tabelle). Die M. der Kolonnen sind mit 6 Pferden bespannt u. umgeänderter älterer Konstruktion (Feld-Art. 73/88).

Munkács, Stadt im ungar. Komitat Bereg, 4 km entfernt auf einem 90 m hohen Felsen d. alte Feste M., welche d. Gemahlin Tökölys, Helena Zrinyi, gegen den österr. Gen. Caraffa 3 Jahre lang hielt u. erst 14. 1. 1688 übergab. 1708 kapitulirte M. an d. Kaiserl., wurde 1848 von den Insurgenten besetzt u. 1849 an d. Russ. übergeben.

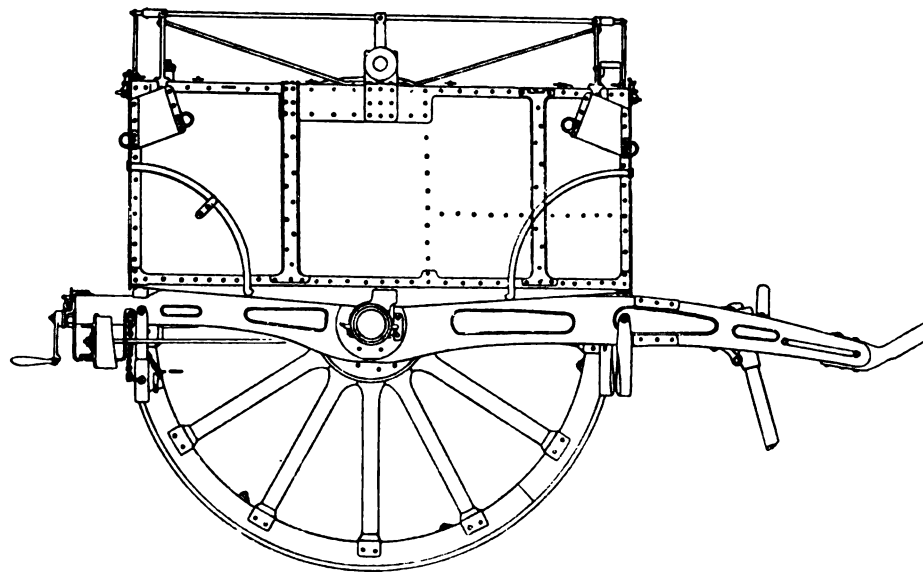


Abb. 321. **Hinterwagen des deutschen Batterie-Munitionswagens 96.**

Münnich, Burkhard Christoph, Grf v. (1683 bis 1767), russ. F. M. u. Staatsmann, kam, nachdem er in verschiedenen Armeen gedient (1716 Gen.-Insptr der poln. Armee), 1720 in russ. Dienst u. ward mit Leitung der Wasserbauten beschäftigt, erwarb sich, von Peter II. 1732 zum F. M. u. Präsidenten des Kriegskollegiums erhoben, Verdienste um d. Armee-Organisation, eroberte 34 Danzig u. förderte d. Einsetzung Augusts II. zum König von Polen, verwüstete im Krieg mit den Türken d. Krim, eroberte 37 Otschakow, siegte 39 bei Stawutschana, nahm Chotin u. besetzte d. Moldau. Nach dem Tode der Kaiserin Anna stürzte M. den Regenten Biron u. betrieb als Prem.-Min. das Bündniss mit Preuss., ward auf Befehl der Kaiserin Elisabeth, d. sich 1741 auf den Thron schwang, verhaftet u. nach Sibirien verwiesen. Von dort 1762 von Peter III. zurückgerufen, ward er von Katharina II. zum Gen.-Direktor der Häfen des Balt. Meeres ernannt.

Murat, Joachim, König v. Neapel (1771 bis 1815), franz. Marsch., trat 1790 in d. Armee, musste als Ob. beim Sturze der Schreckensherrschaft 1794 den Abschied nehmen, ward von Bonaparte zur Niederwerfung des Aufstandes (5. 10. 95) benutzt u. zeichnete sich dann in Ital. als Reiterführer aus, ward 96 Brig.-Gen. (Akka, Aboukir), sprengte 9. 11. 99 den Rath der Fünfhundert, erhielt den Befehl über d. Konsulargarde u. 20. 1. 1800 Bonapartes jüngste Schwester Annunciata zur Frau. M. trug zum Sieg bei Marengo bei u. zwang d. Neapol. zum Waffenstillstand, ward 1804 zum Marsch., 1805 zum kaiserl. Przen erhoben, siegte (8. 10.) bei Wertingen, nahm (18. 10.) Werneck mit 16 000 M. gefangen u. befehligte bei Austerlitz d. ganze Reiterei, leitete 1806 d. Verfolgung der Preuss., unterdrückte 1808 in Span. den Aufstand in Madrid, ward aber nicht zum König v. Span., sondern v. Neapel gemacht. Aus diesem seinem Reich vertrieb M. im Sept. 1808 d. Engl., organisirte Verwaltung u. Heer u. betheiligte sich mit 10 000 M., er selbst als Führer der gesammten Kav., am Feldzug gegen Russl.; hier zeichnete er sich bei Ostrowno, Smolensk u. Borodino aus, ging, nachdem er auf dem Rückzug kurze Zeit den Oberbefehl übernommen, nach Neapel, betheiligte sich mit weniger Eifer am Kriege 1813, ging nach der Schlacht bei Leipzig nach Neapel u. knüpfte Unterhandlungen mit den Verbündeten an. Nach einem mit Oesterr. 11. 1. 1814 abgeschlossenen Vertrag marschirte er gegen den Vizekönig Eugen, unternahm aber nichts Ernstes, sondern verhandelte heimlich mit Napoleon. Als dieser 1815 zurückkehrte, versuchte er, mit 40 000 M. gegen den Po vorrückend, sich zum König von Ital. zu machen, ward 12. 4. bei Ferrara, 2. 5. bei Tolentino geschlagen u. flüchtete 25. 8. nach Corsica, von wo aus er sein Reich wieder erobern wollte. Ein Sturm zerstörte seine Schiffe; mit 26 M. gelandet, ward er gefangen genommen u. 13. 10. 1815 erschossen.

Murawjew, ehemals souveräne Bojarenfamilie. 1. Nikolaj (1793—1866), diente im Kaukasus, machte 1819 eine Expedition nach der Ostküste des Kasp. Meeres u. Chiwa mit, ward im pers. Kriege Gen.-Maj., kämpfte 1828—29 mit Auszeichnung bei Kars u. Achalzik, trug 1830 zum Siege bei Kazimierz gegen d. Polen bei, ward Gen.-Lt, u. führte 35 d. zum Schutz der Pforte im Bosporus gelandeten russ. Truppen; 1855 an der Spitze der kaukas. Armee, ward er für d. Einnahme von Kars Fürst u. kaiserl. Gen.-Adjut.

2. Michail (1795—1866), Bruder des vorigen, Gen.-Maj. u. Gouv. v. Mohilew, unterrichtete als Mathematiker an der von seinem Vater (Nikolaj Nikolajewitsch. 1768—1840) errichteten Mil.-Akad., war 1857—62 Min. der Staatsdomänen u. Gegner der Aufhebung der Leibeigenschaft, unterdrückte 63 den Aufstand in Lithauen mit Grausamkeit u. ward 65 Grf.

3. Nikolaj Nikolajewitsch Grf M.-Amurskij (1810—81), kämpfte im russ.-türk. Kriege 28—29, in Polen 30—31 u. im Kaukasus, ward 47 Gen.-Gouv. von Ostsibirien, eroberte das Amurland u. erwarb es durch den Vertrag von Aigun (28. 5. 58) von China (hierfür Grf Amurskij). Seine Expedition nach Jeddo 59 hatte d. Abtretung der Insel Sachalin von Japan zur Folge. Bei seinem Abschied ward M. 62 Mitglied des Staatsraths.

Murfreesborough, Stadt im nordamerik. Staat Tennessee. 31. 12. 1862 u. 1. 1. 63 unentschiedene Schlacht zwischen dem Konföder.-Gen. Bragg u. Rosenkranz mit der Cumberland-Armee.

Muriatisches Pulver *(Berthollet-Pulver).*

Musketiere *(Infanterie).*

Musterung, ökonomische, wird bei jedem Truppentheil alle 2 Jahre durch eine Kommission (Brig.-Komdr u. 1 Intend.-Beamter) abgehalten, hierbei d. gesammten Friedens- u. Kriegsbestände an Bekleidungs- u. Ausrüstungsstücken, Geräthen, Fahrzeugen, Waffen u. s. w., d. Kassen u. Bücher besichtigt, um festzustellen, ob der Truppentheil seiner Aufgabe nachgekommen u. eine kriegsbrauchbare Ausrüstung u. deren schnelle Ausgabe für den Mobilmachungsfall sicher gestellt ist. Bei den M. der Verkehrstruppen, Pion.- u. Traindepots wird d. M.-Kommission durch 1 Art.- oder Trainoffz., 1 techn. Beamten oder den Kriegs-Stabsapotheker behufs sachkundiger Prüfung des Feldgeräths verstärkt.

Musterungsbezirk *(Ersatzwesen),* eine bei grosser räumlicher Ausdehnung oder schlechten Verbindungen der Aushebungsbezirke nöthig werdende Unterabtheilung dieser, damit d. zum Musterungsort befohlenen Mannsch. nicht länger als 1 Tag ihren Geschäften entzogen werden.

Musterungsgeschäft *(Ersatzwesen* u. *Vorbereitungsgeschäft),* besteht in der Vorführung, ärztl. Prüfung, Messung jedes Mil.-Pflichtigen, in der Vervollständigung der Grundlisten, Prüfung der Anträge auf Zurückstellung oder auf Befreiung von der Aushebung.

Die Zurückstellung kann erfolgen: 1. bei mit Ehrenstrafen (Zuchthaus, Verlust der bürgerl. Ehrenrechte) bedrohten Personen während des gerichtl. Verfahrens; jedoch muss im 5. Mil.-Pflichtjahr entschieden werden, event. Einstellung in eine *Arbeiterabth.*; — 2. wegen zeitiger Untauglichkeit (geringstes Körpermaass 1,54 m; jedoch ist dies hinfällig für den Dienst ohne Waffe — Mil.-Apotheker, Krankenwärter, Oekonomiehandwerker —, für Marinehandwerker, Marineersatzres. u. Landsturm); es muss darüber im 3. Jahre entschieden werden; — 3. in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse (Anträge der Pflichtigen oder der Angehörigen): einziger Ernährer hülfloser Familien; der Sohn eines zur Arbeit u. Aufsicht unfähigen Landmanns oder Gewerbetreibenden, wenn er d. unentbehrliche Unterstützung zur wirthschaftlichen Erhaltung des Besitzes u. s. w. ist; der nächstälteste Bruder eines vor dem Feinde gebliebenen, an Wunden verstorbenen oder erwerbsunfähig gewordenen Soldaten, wenn daraus der Familie wesentl. Erleichterung erwächst; Mil.-Pflichtige, deren Besitz wirthschaftlich nicht anders zu erhalten ist; Mil.-Pflichtige, deren Berufsvorbereitung durch d. Unterbrechung wesentl. leiden würde; Mil.-Pflichtige, welche dauernden Aufenthalt im Auslande haben. Dagegen kann Verheirathung d. Zurückstellung nicht begründen. Es muss im 3. Jahre entschieden werden. — 4. als überzählig, wenn der Bedarf an Mannsch. einschl. Prozentsatzes für Ausfall

und Nachersatz gedeckt ist. Entscheidung im 4. Jahre.

Ueber d. entschiedene Zurückstellung wird eine Bescheinigung ertheilt (in den Losungs- bzw. Einj. Freiw.-Berechtigungsscheinen) mit Angabe ihrer Dauer. Endgültige Entscheidungen erfolgen durch d. Ober-Ersatzkommission.

Der Ausschliessung verfallen zum Zuchthaus Verurtheilte oder solche, gegen d. auf dauernde Unfähigkeit zum Dienst erkannt ist, ferner Mil.-Pflicht., welche wegen gerichtlichen Verfahrens auch im 5. Jahre nicht eingestellt werden konnten.

Die Ausmusterung, d. h. gänzliche Entbindung vom Mil.-Dienst erstreckt sich auf solche, d. wegen körperl. oder geist. Gebrechen sowohl zum Dienst mit der Waffe als zu einem ihrem bürgerl. Beruf entsprechenden Dienst ohne Waffe untauglich sind. Sie sind von jeder weiteren Gestellung, auch zum Landsturm, entbunden. Sie erhalten einen Ausmusterungsschein. Beruht d. Untauglichkeit auf Selbstverstümmelung u. dgl., so tritt d. gesetzliche Strafe ein *(Dienstentziehung)*.

Zum Landsturm ersten Aufgebots werden überwiesen 1. d. mit körperl. Gebrechen Behafteten, wenn dieses sie zum Dienst im stehenden Heere untauglich macht, aber ihre Verwendung zum Dienst mit oder ohne Waffe im Landsturm gestattet: 2. wegen zeitiger Untauglichk. Zurückgestellte, d. auch im 3. Pflichtjahr volle Tauglichkeit nicht erreichten; 3. wegen bürgerl. Verhältn. Zurückgestellte, wenn nach Entscheidung der (verstärkten) Ober-Ersatzkomm. auch nach dem 3. Pflichtjahr eine weitere Berücksichtigung, als Verweisung zur Ersatzres., begründet ist; 4. zur Ersatzres. zu Ueberweisende, wenn deren Bedarf gedeckt ist.

Ausnahmsweise kann d. Ueberweisung zum Landsturm 1. Aufgeb. durch d. Minist.-Instanz auch in anderen Fällen verfügt werden. Ertheilung eines Landsturmscheines.

Zur Ersatzreserve werden überwiesen, d. tauglich befunden, aber als „Ueberzählige“ bis zu dem auf ihr 3. Mil.-Pflichtjahr folgenden 1. Febr. nicht eingestellt sind. Weiterer Bedarf wird aus den wegen zeitiger Untauglichkeit oder bürgerl. Verhältnisse Zurückgestellten u. aus den wegen kleiner Fehler nur „bedingt tauglich“ Befundenen gedeckt. Ertheilung eines Reservepasses.

Zur Bestimmung der Aushebungs-Reihenfolge werden d. Mil.-Pflicht. rangirt: 1. Freiwill. Einzustellende einschl. Forstlehrlinge; 2. Vorweg Einzustellende (d. wegen unpünktl. Erscheinens im Termin den Vortheil der Loosung verloren); 3. Vorzumerkende (ältere Jahrgänge, welche vor der Abschlussnummer des Ausheb.-Bezirks stehen, in dem sie geloost haben; sie rangiren nach Jahrgang u. Loosnummer); 4. Mil.-Pflicht. des laufenden Jahrganges; 5. Ueberzählige früherer Jahrgänge.

Die Loosung findet im ersten Mil.-Pflichtjahr statt; es nehmen theil alle Erschienenen oder entschuldigt Fehlenden mit Ausnahme der zum Einj.-Freiw.-Dienst Berechtigten, der von den Truppen angenommenen Freiwill., der vorweg Einzustellenden, der dauernd Unwürdigen u. der Mil.-Pflicht. der seemänn. u. halbseemänn. Bevölkerung. Die gezogene Nummer verbleibt dem Inhaber dauernd. Abschlussnummer heisst d. Loosnummer, deren Inhaber in einem Ausheb.-Bezirk in der regelmässigen, durch d. Folge der Nummern bestimmten Reihenfolge zuletzt ausgehoben ist. Durch vorläufige Zurückstellung wird diese Reihenfolge nicht unterbrochen.

Die gemusterten Mil.-Pflicht. des laufenden Jahres erhalten nach der Loosung Loosungsscheine, deren Nummern in d. Rekr.-Stammrollen eingetragen werden.

Ueber das M. wird eine Verhandlung aufgenommen, d. Anzahl der tauglichen Mil.-Pflicht. auf dem Instanzenwege dem *Kriegsminist.* gemeldet.

M V. „Musterungs-Vorschrift“ (1899).

M. W. O. „Mil.-Waisenhaus-Ordnung“ (1894).

N.

Naarden, Stadt u. Festung in der niederl. Prov. Nordholland, unweit des Zuider-Sees, bildet den Brückenkopf vor dem l. Flügel der *Neuen Holländ. Wasserlinie*. Die Umwallung liegt noch innerhalb der Inundation nahe deren östl. Rande, an der Küste das Anschlussfort Ronduit, im S.O. ein aus 3 Werken bestehender Brückenkopf, welcher im S. durch d. Werke Bussum u. Koedijk an d. Inundation angeschlossen ist; als Reduit dient Karnemelksloot.

Nachbrenner, verzögerte Entzündung bzw. Verbrennung der Pulverladung im Augenblick des Abfeuerns, wird in den meisten Fällen nicht durch das Zünd-, sondern durch das Schiessmittel verursacht. Die grosse Mehrzahl der Schnellfeuerkanonen (namentlich auf Schiffen, in Panzerthürmen u. s. w.) ist mit einer Sicherung gegen N., d. h. mit einer Vorrichtung versehen, welche das Oeffnen des Verschlusses unmöglich macht, bevor der Schuss wirklich losgegangen ist.

Nachersatz, d. Gesammtheit derjenigen Mil.-Pflichtigen, welche — im Aushebungstermin als N.-Mannsch. ausgehoben — für Abgänge der eingestellten Mannsch. herangezogen werden. Für den bis zum 1. Februar entstandenen Abgang aller Jahresklassen haben d. Truppen N. zu beantragen, so dass der Gestellungsbefehl noch bis zu diesem Tage behändigt werden kann. Die Urlaubspässe der bis dahin nicht einberufenen N.-Mannsch. werden gegen Loosungsscheine umgetauscht.

Nachflammer, Feuererscheinung, welche sich mitunter beim Oeffnen des Verschlusses unmittelbar nach dem Schuss entweder an der Mündung des Geschützes oder — je nach der herrschenden Windrichtung — an der hinteren Rohröffnung zeigt. N. kommen nur bei rauchschwachen Pulvern vor u. sind deren ungenügender Zersetzung beim Schuss zuzuschreiben.

Nachhut *(Marschsicherung)*.

Nachimow, Paul Stephanowitsch (1803—1855), russ. Adm., kämpfte bei *Navarin* in Unterstellung mit, betheiligte sich dann an der Blockade der Dardanellen, entsetzte das 1844 von Bergvölkern bedrohte Fort Golowin u. wurde dafür zum Konter-Adm. ernannt, vernichtete als Führer der russ. Flotte bei *Sinope* 30. 11. 1853 eine türkische, zeichnete sich bei der Vertheidigung von *Sebastopol* aus u. starb an den Folgen einer erhaltenen Wunde als Adm.

Nachod, Stadt in der österr. Bez.-Hptmannsch. Neustadt a. d. Mettau in Böhmen, am r. Ufer der Mettau, am Austritt des Lewin-N.-Passes. Treffen 27. 6. 1866. Das österr. VI. A.-K. (Ramming) war zum Zweck der Sicherung der aufmarschirenden Hauptarmee am 27. 6. im Anmarsch von Opocno auf Skalitz-N., seine r. Flügel-Brig. Hertwek griff $8^1/_2$ Uhr früh d. theilweise bereits beim Anmarsch in Ordnung u. in der Hand zu behalten, den Angriffspunkt richtig zu finden u. das Gefecht einheitlich zu leiten. Zur Verwendung im eigentlichen N. kommt nur Inf.; d. anderen Waffen werden aber, wenn es gegen Morgen stattfindet, sich bereit halten, um mit Tagesgrauen einzugreifen. Bei der mörderischen Wirkung der modernen Feuerwaffen hat das N. viele Aussicht auf Anwendung namentlich im Stellungs- u. Festungskriege. Es ist dort unentbehrlich wegen der voraussichtlichen Unmöglichkeit, gewisse Momente durch Tagesgefechte zu überwinden; es ist weniger bedenklich, weil eine eingehende Erkundung u. Orientirung auch der betheiligten Truppen vorangehen kann, u. weil es meist keinen bedeutenden Umfang annehmen wird. Von der zerstreuten Ordnung wird man nur geringen Gebrauch machen, sondern nur in Komp.-Kolonnen

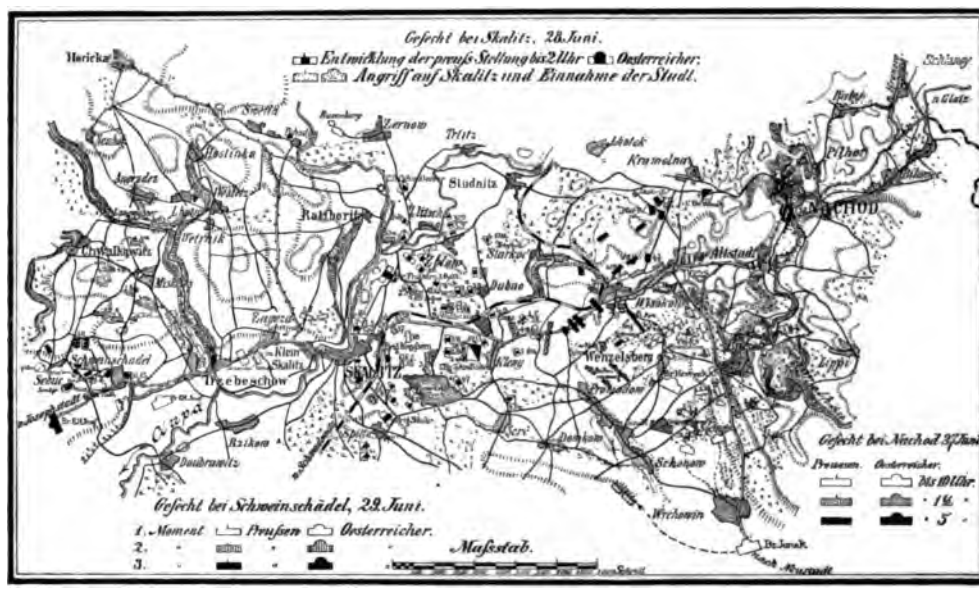


Abb. 322. **Gefechte bei Nachod 27. 6., Skalitz 28. 6. u. Schweinschädel 29. 6. 1866.**

entwickelte preuss. Vorhut (v. Löwenfeld) des V. A.-K. an, ward aber auf Schonow zurückgeworfen. Bar. Ramming schickte $10^1/_2$ Uhr 2 frische Brig. (Rosenzweig u. Jonak) vor, welche d. Preuss. bis an d. Neustadter Strasse zurückdrängten. Nach Eintreffen des ersten Halbbatl. des Gros wurden auch diese Brig. bis zum Wenzelsberger Wäldchen zurückgeworfen; der umfassende Angriff der 4. Brig. auf Wisokow ward mit Hülfe eintreffender Batl. des preuss. Gros zurückgewiesen, d. preuss. Res.-Art. kam zum Aufmarsch südl. Wisokow, u. Ramming ging nach *Skalitz* zurück; das preuss. V. A.-K. hatte den Austritt aus dem Engweg erkämpft. Abb. 322.

Nachtgefecht, unter dem Schutz der Dunkelheit begonnener Kampf, bietet dem Angreifer den Vortheil der unbemerkten u. unbelästigten Annäherung u. des überraschenden Auftretens, anderseits aber d. grossen Schwierigkeiten, d. Truppen mit Gefechtspatrouillen u. verbindenden Schützen vorgehen u. das Hauptgewicht auf das überraschende Auftreten u. Ueberwältigen jedes Widerstandes legen. Das N. gehört mithin zu den *Ueberraschungsgefechten.* Zur Sicherung dagegen werden bei Abend möglichst weit vorgeschobene Kav.-Patrouillen dienen, d. sich seitwärts der Strassen in möglichster Nähe des Gegners verbergen, seine Bewegungen erspähen u. melden, im Festungskrieg auch Schleichpatrouillen mit telegraph. Verbindung.

Nachtmärsche *(Marsch).*

Nachtrupp *(Marschsicherung).*

Nádasdy-Fogaras, Franz Leop. Grf (1708—83), österr. F. M., 1727 eingetreten, kämpfte mit Erfolg im österr. Erbfolgekrieg (Neuhaus 1741, Braunau 43, Eroberung von Hagenau u. Elsasszabern 44, Soor 45, Gualtieri 46, Blockade von Genua 46/47), gab im 7jähr. Krieg bei Kolin den Ausschlag,

siegte bei Moys u. eroberte Schweidnitz. Bei Leuthen deckte er den Rückzug.

Nagy S'ndor (Alexander), (1804—49), ungar. Revol.-Gen., bis zum Rittmstr in der österr. Armee, 48 von der Nationalregierung zum Komdtn der beritt. Nationalgarde des Pester Komitates ernannt, schlug sich 49 an der Spitze eines Korps meist mit Glück zwischen Mocsonok- u. Waag-Fluss, ward aber im Sept. an der Waag u. als Führer der Nachhut Görgeys bei Waitzen u. Felsö-Szögy geschlagen. Nachdem er bei Debreczin der 6fachen Uebermacht Paskiewitschs nach 5stünd. Kampfe hatte weichen müssen, ward er nach der Katastrophe von Vilagos mit seinen Gefährten zu Arad 6. 10. 49 hingerichtet.

Nahangriff *(belagerungsmässiger Angriff, Festungskrieg)*.

Nahkampf *(Taktik)*.

Nahwaffen *(blanke Waffen)*.

Namur, Hptst. der belg. Prov. N. u. Festg. am Einfluss der Sambre in d. Maas, an den Eisenbahnen Braine-le-Comte—N., Brüssel—Arlon—Sterpenich, N.—Ramillies, Lüttich—N. u. N.—Givet, von ältesten Zeiten schon befestigt u. 1691 von Cochoorn verstärkt, wurde 1692 von Ludwig XIV., 95 vom Statthalter Wilh. III. eingenommen, wurde, seit 1701 in franz. Besitz, vergebens von den Verbündeten beschossen, 1715 aber als „Barriereplatz" von den Holländern besetzt. Von den Franz. 1746 unter Clermont u. Löwendal erobert, ward N. 1748 zurückgegeben, von Joseph II. 1784, d. Zitadelle 1794 von den Franz. geschleift. Die später wieder hergestellten Festgswerke wurden mit Ausnahme der Zitadelle 1866 beseitigt, dagegen von 1888—92 ein neuer Fortgürtel von Brialmont erbaut. Dieser bildet ein Paralleltrapez, dessen kürzere 8 km lange Front, nach NW. gerichtet, aus 3 Forts besteht: No. I Suarlée, No. 1 Emines, No. II Cognelée; d. längere, nach SO. gekehrte, parallele Seite hat bei 13 km Länge 4 Forts: No. 3 Maizeret, III Audoye, 4 Dave (diese 3 am r. Maas-Ufer) u. IV Saint-Héribert; auf den nicht parallelen Seiten liegt noch je 1 Fort, im NW. No. 5 Molonne, im O. Nr. 2 Gelbresée (oder Marchevolette). Der Umfang des Gürtels beträgt an 41 km, d. Intervalle 3,2—6 km, d. Abstände von der Stadt 4—8 km. Die 2 Forttypen entsprechen denen von *Lüttich* in Konstruktion u. Ausrüstung mit gepanzerten Geschützen. Die röm. Zahlen bezeichnen den grösseren, d. arab. Zahlen den kleineren Typus.

Nangis, Stadt im franz. Depart. Seine-et-Marne. Sieg Napoleons über Wittgenstein 17. 2. 1814, als er nach den siegreichen Kämpfen mit der schles. Armee sich wieder gegen d. Hauptarmee wandte, zuerst (bei N.) auf d. Russ. stiess u. sie über d. Seine zurückdrängte.

Nansouty, Etienne Antoine Marie Grf Champion de (1768—1815), franz. Div.-Gen., zeichnete sich in den Kriegen der Republ. namentl. unter Moreau aus, führte bei Wertingen, Ulm u. Austerlitz eine Kav.-Div. mit Geschick u. trug 1809 an der Spitze der schweren Garde-Kav. bei Wagram wesentl. zur Entscheidung bei, führte 1812 ein Kav.-Korps in Russl. u. ward bei Borodino verwundet. Als Rekonvalescent ward er 1813 Komdr der gesammten Garde-Kav. (Dresden, Leipzig, Hanau, Montmirail), musste aber nach Craonne Gesundheits wegen den Dienst verlassen.

Napier, Sir Charles James (1782—1853), brit. Gen., 1794 Fähnrich, kämpfte 1808/9 auf der Pyrenäen-Halbinsel (Rückzug nach Coruña), 1813 gegen d. nordam. Ver. Staaten, begleitete 1815 d. engl. Armee nach Paris, ward dann Ob., 1821 Gouv. von Kephalonia, 37 Gen.-Maj. u. 41 Komdr der Bombay-Armee in Ostindien. An der Spitze der Armee in Sindh u. Belutschistan, erfocht er d. glänzenden Siege bei Miani (17. 2.) u. Haidarabad (24. 3. 43), vernichtete d. Macht der Emire von Sindh, unterwarf d. Belutschen u. vollendete durch den Feldzug gegen d. Bergstämme am r. Indus-Ufer 45 d. Unterwerfung des ganzen Gebietes. 1847 zurückgerufen wegen seines von der Ostind. Komp. nicht gebilligten rücksichtslosen Vorgehens, ward er 49 wegen der Niederlagen im 2. Sikh-Kriege abermals nach Ostind. gesandt, kam aber nicht mehr zur Thätigkeit.

Napier, Sir Charles Cavaliere di Ponza, Visconde de Cabo de San Vincente (1786—1860), brit. Adm., Vetter des vorigen, eroberte als Kpt. zur See 1809 Fort Edward auf Martinique, machte 1810—11 freiw. den Krieg in Span. mit, zeichnete sich 21. 7. 1811 als Fregatten-Komdt bei Porto del Infreschi aus, zerstörte 14. 5. 12 im Hafen von Capri unter dem Feuer der Forts 28 Kauffahrer, eroberte 1813 d. Insel Ponza bei Gaëta (deshalb Caval. di P.), trat 32 in Dienst Dom Pedros gegen den Usurpator Miguel u. siegte 5. 7. 33 bei St. Vincent, trat dann als Commodore in brit. Dienst zurück, schloss 41 mit Mehemed Ali den Vertrag betr. Sicherung seiner Dynastie in Aegypten, ward 53 Vize-Adm. der blauen Flagge, rechtfertigte aber 54 als Komdr der Ostsee-Flotte d. auf ihn gesetzten Erwartungen nicht.

Napier of Magdala and Caryngton, Robert Cornelius, Bar. (1810—90), brit. F. M., 28 ins Geniekorps eingetreten, focht 45/46 als Maj. gegen d. Sikh, leitete 48 d. Belagerungsarbeiten gegen Multan, 58 als Chef des Geniekorps d. Belagerung von Lucknow, führte vor Morar u. Gwalior eine Brig., nahm 60/61 als Div.-Komdr an der Expedition Sir Hope Grants gegen China theil (Taku-Forts u. Peking) u. ward Gen.-Maj. Mitglied des ind. Staatsraths 61—65; dann an der Spitze der Armee von Bombay, führte N. 67 d. Expedition gegen Abessinien mit grossem Geschick durch (dafür Lord v. Magdala), befehligte 70—75 in Ostind., dann bis 82 als Gouv. von Gibraltar, ward 82 F. M. u. 86 Befehlshaber des Tower.

Napoleon I. Bonaparte (geb. 15. 8. 1769 zu Ajaccio auf Corsica, gest. 5. 5. 1821 auf St. Helena), Kaiser der Franzosen (18. 5. 1804 bis 11. 4. 1814), trat durch Vermittelung des Grfn Marbœuf 23. 4. 1779 in d. Mil.-Akad. zu Brienne u. 22. 10. 1784 durch Vermittelung des Marsch. Keralio in d. Mil.-Schule zu Paris, ward Herbst 85 Lt en second im Art.-Reg. La Fère (in Valence), mit dem er 1786 nach Paris, 87 nach Douai, 88 nach Auxonne versetzt wurde. Während eines Urlaubs auf Corsica ward er zum Komdtn des Freiw.-Batl. zu Ajaccio gewählt, verlor deshalb seine Stelle in der Armee u. erlangte sie erst als Hptm. wieder, als d. radikalen Elemente

10. 8. 92 ans Ruder kamen. Vorher ein nation. gesinnter Corse, trat er nun der Partei Paolis entgegen, welche der republ. Regierung in Paris abhold war, ward von den Aufständ. geächtet u. siedelte mit seiner ganzen Familie nach Frankr. über, wo er eifrig d. Partei des Konvents vertrat. Als Batl.-Komdr im 2. Art.-Reg. (19. 10. 1793) u. mit dem Befehl über einen Theil der Belag.-Gesch. vor Toulon betraut, operirte er so geschickt gegen Fort Mulgrave, dass Toulon 20. 12. von Engl. u. Span. geräumt wurde. An diesem Tage provis. zum Brig.-Gen. ernannt, 6. 2. 94 bestätigt, erhielt N. im März 94 das Komdo der Art. bei der Armee in Ital. u. gewann Bedeutung durch d. glückl. Durchführung des von ihm entworfenen Operationsplanes. Sein Einfluss bei Robespierre verwickelte ihn in dessen Sturz; 27. 7. 94 verhaftet, bald wieder freigelassen, sollte er doch zur Westarmee gesandt werden, blieb aber, vorgeblich krank, in Paris u. entwarf den Kriegsplan, den er 96 selbst ausführte. Aus der Armeeliste wegen der Weigerung, zur Westarmee zu gehen, gestrichen (15. 9. 95), erhielt er von Barras d. Leitung der Vertheidigung gegen den royalist. Aufstand in Paris, schlug ihn 5. 10. 95 schonungslos nieder u. ward 16. 10. Div.-Gen., 26. 10. Oberkomdirender der Armee des Innern. 9. 3. 1796 mit Josephine, der Wittwe des Gen. Beauharnais, verheirathet, erhielt N. 2. 3. 96 den Oberbefehl in Ital., fand d. Armee in traurigem Zustande, drängte aber d. Oesterr. bis an den Po zurück (Montenotte, Millesimo), schlug d. Sarden (Ceva u. Mondovi) u. zog 14. 5. siegreich in Mailand ein. Nachdem d. Oesterr. in Mantua eingeschlossen waren, trat N. ganz selbständig auf u. begann d. Weisungen der Regierung bei Seite zu schieben. Mit der Kapitul. von Mantua (2. 2. 97) war d. Lombardei erobert, er rückte in den Kirchenstaat ein, wandte sich dann wieder gegen Oesterr. u. schloss erst nach seinem Vordringen bis Steiermark Frieden (Campo-Formio 17. 10. 97).

Nach Paris 5. 12. 97 zurückgekehrt, erschien N. dem Direktorium bedenklich, sollte mit einer Exped. gegen Engl. betraut werden u. fand anstatt deren Billigung seines Vorschlages einer Exped. nach Aegypten, welche 98 zur Ausführung kam. Die Schläge, welche d. franz. Heere im Krieg der 2. Koalition erhielten, u. d. Streitigkeiten im Direktorium führten N. 9. 10. 99 mit dem Vorsatz zurück, letzteres zu stürzen. Am 9. 11. zum Komdten en chef aller Truppen in Paris ernannt, löste er am selben Tage d. Direktorialregierung auf, ward 10. 11. Konsul u. 13. 12. „Erster Konsul" der Republ. auf 10 Jahre. Von da an nur bestrebt, das mil. u. pol. Uebergewicht für Frankr. zu gewinnen, brachte er den Krieg in der Vendée zum Abschluss, stellte das Einvernehmen mit den Ver. Staaten her, liess 25. 4. 1800 den Krieg in Deutschl. durch Moreau beginnen u. brachte ihn selbst in Ital. nach dem kühnen Zug über den St. Bernhard zur Entscheidung (Montebello, Marengo). Piemont u. Parma wurden der franz. Republ. einverleibt (der Hrzg von Parma erhielt Toscana), mit Russl. ward ein Einverständniss behufs Beeinflussung Deutschl. erzielt, mit Engl. (27. 3. 1802) u. der Türkei (25. 6. 1802) Frieden geschlossen.

Nachdem so der Weltfriede hergestellt war, widmete sich N. der Organisation im Innern des Landes, regelte d. Steuererhebung, schuf eine gewandte Polizei (Fouché), stellte d. kirchlichen Verhältnisse wieder her, förderte d. Verkehrsverhältnisse u. stiftete 19. 5. 1802 zur Herstellung eines neuen persönl. Adels den Orden der Ehrenlegion; am 2. 8. 1802 ward N. lebenslänglicher Konsul, 18. 5. 1804 durch Senatsbeschluss „Kaiser der Franz." u. als solcher 2. 12. gekrönt.

Engl. veranlasste durch d. Weigerung, dem Vertrag entsprechend Malta herauszugeben, bereits 1803 einen neuen Krieg (Besetzung von Hannover durch Frankr.), welcher N. zur Kontinentalsperre durch Verbot der Einfuhr brit. Waare 20. 6. 1803 Veranlassung gab. Diese als kräftigstes Kampfmittel gegen Engl. über ganz Europa auszudehnen, war N. in der Folge stetig bemüht.

Die durch Engl. angezettelte 3. Koalition lenkte d. franz. Waffen wieder vom Inselreiche ab, gegen Oesterr. u. Russl. N. fand in Bayern, Wrttbg u. Baden Bundesgenossen, d. Kapitul. Macks in Ulm gab ihm d. Möglichkeit, am 13. 11. 1805 bereits in Wien einzurücken, d. Schlacht bei Austerlitz entschied den Krieg, u. der Friede von Pressburg beraubte Oesterr. seiner letzten Besitzungen in Ital.; gleichzeitig ward d. Dynastie von Neapel abgesetzt u. d. ganze Halbinsel von Frankr. in Besitz genommen. Mit den gewonnenen Ländern begann N. seine Anhänger u. Familienmitglieder zu belohnen. Das Deutsche Reich ward 6. 8. 1806 aufgelöst, nachdem 12. 7. d. Unterzeichnung der Rheinbundsakte vollzogen war. Preuss. hatte keinen Vortheil von seiner Demüthigung durch den Vertrag von Schönbrunn (15. 12. 1805); es sah sich vereinsamt N. gegenüber, der nach den Siegen bei Jena u. Auerstädt 27. 10. 1806 in Berlin einzog u. nach der Schlacht bei Friedland (14. 6. 1807) im Frieden von Tilsit (7. u. 9. 7) Preuss. auf d. Hälfte seines Besitzthums beschränkte u. mit den eroberten Ländern westl. der Elbe (Königreich Westfalen) seinem Bruder Jérôme, mit den preuss.-poln. Prov. (Hrzgthum Warschau) dem König v. Sachsen ein Geschenk machte. Gegen freie Hand in Schwed. u. der Türkei gab Russl. d. Pyrenäische Halbinsel an N. preis. Hier entspann sich der Krieg, der von 1807 bis 14 sich hinzog u. N. werthvolle Kräfte entzog, ohne bleibenden Gewinn zu bringen.

Noch einmal trat Oesterr. 1809 auf den Kampfplatz, ward aber nach der Niederlage bei Wagram im Frieden von Schönbrunn (14. 10.) zu bedeutenden Gebietsabtretungen gezwungen, mit denen d. Rheinbundsfürsten entschädigt wurden. Herr auf dem Kontinent, seiner Seemacht aber durch Engl. beraubt, benutzte N. d. folgenden Jahre zur Befestigung seines Thrones u. zum Bau von Kanälen u. Kunststrassen. Am 16. 12. 1809 löste er seine kinderlose Ehe u. vermählte sich 2. 4. 1810 mit Marie Luise v. Oesterr., aus welcher Ehe 20. 3. 1811 der „König v. Rom", späterer Hrzg v. Reichstadt entsprang.

Der Feldzug nach Russl. 1812 brach N.s Macht, sein Uebermuth vereinigte alle Mächte gegen ihn; nach einigen Erfolgen brach 1813 das Missgeschick über ihn herein, u. er musste nach einem misslungenen Versuch, sich zu vergiften

(12./13. 4. 1814), 13. 4. 14 in Fontainebleau der Krone entsagen. Nach Elba verbannt, kehrte er 1. 3. 1815 nach Frankr. zurück, zog 20. 3. in Paris ein u. ergriff nochmals d. Waffen. Die Niederlage von Belle-Alliance entschied gegen ihn, 15. 7. schiffte er sich, an d. Grossmuth Englds appellirend, ein, erreichte 29. 7. d. Rhede von Plymouth u. ward nach St. Helena überführt, wo er 16. 10. landete, um 5. 5. 1821, früh $5^1/_2$ Uhr, am Magenkrebs zu sterben. Seine Reste wurden 1840 nach Frankr. überführt u. 15. 12. im Invalidendome beigesetzt.

Napoleon III., Charles Louis (20. 4. 1808 bis 9. 1. 1873), Kaiser der Franzosen (7. 11. 1852 bis 4. 9. 1870), 3. Sohn des Kngs v. Holland, Ludwig Bonaparte (Bruders Napoleons I.) u. der Kgn Hortense (geb. Beauharnais), folgte seiner Mutter 1815 in d. Verbannung (Arenenberg im Thurgau) u. ward vom schweizer Ob. Dufour in Kriegswissensch. unterrichtet. An der aufständ. Bewegung in Ital. 1831 betheiligt, machte N. nach dem Tode des Hrzgs v. Reichstadt (1832) seine Rechte auf den franz. Thron in mehreren Schriften geltend. Sein Versuch, 30. 10. 36 d. Garnison von Strassburg für sich zu gewinnen, gelang nur bei der Art. der Austerlitz-Kaserne; das 46. Inf.-Reg. in der Finkmatt-Kaserne hielt ihn fest u. sandte ihn nach Paris, von wo er nach Amerika geschickt wurde. Er kehrte bald nach Arenenberg zurück, wo seine Mutter 5. 10. 37 starb, u. ging dann nach London. Nach Ueberführung der Leiche seines Oheims landete er, auf den wiedererwachten Enthusiasmus rechnend, 6. 8. 1840 bei Boulogne, ward gefangen u. zu lebenslängl. Haft nach der Zitadelle in Ham gebracht. Nach Engl. entflohen 25. 5. 46, kehrte er 28. 2. 48 nach Paris zurück u. ward 10. 12. durch d. Nationalversammlung auf 4 Jahre zum Präsid. der Republ. gewählt. Nach Auflösung der gesetzgebenden Versammlung 2. 12. 51 u. nach blutiger Unterdrückung eines Aufstandes 3. u. 4. 12., ward er auf weitere 10 Jahre zum Präsid., 7. 11. 52 durch Senatsbeschluss, 21. u. 22. 11. durch allgemeine Volksabstimmung (Plebiszit) zum Kaiser gewählt u. vermählte sich nach vergebl. Bewerbung um Prinzessinnen 29. 1. 53 mit der Gräfin Eugenie de Montijo, welcher Ehe 16. 5. 56 Prz Napoléon Eugène Louis Jean Joseph entsprang.

Ohne selbst ein Komdo zu übernehmen, führte N., um durch Kriegsruhm sich das Volk zu gewinnen, den Orientkrieg 53—56, unternahm d. Expeditionen nach China 56—60, Japan 58, Anam 58—62 u. Syrien 60/61. Im Kriege in Ital. 1859 übernahm N. selbst den Oberbefehl, aber nicht damit d. Leitung der Operationen, dann folgte d. unglückliche Expedition nach Mexiko, welche dem Kaiser Maximilian das Leben, N. d. Möglichkeit kostete, im Jahre 1866 sich mit Oesterr. gegen Preuss. zu verbünden. Der Krieg von 1870/71 machte mit der Schlacht bei Sedan 1. 9. dem Kaiserreich ein Ende. N. ward kriegsgefangen nach Wilhelmshöhe bei Cassel überführt; d. Kaiserin musste bei der Proklamirung der Republ. (4. 9.) Paris verlassen.

Narvaez, Don Manuel Ramon Maria, Hrzg v. Valencia (1800—1868), span. Gen.-Kpt., kämpfte seit ihrem Regierungsantritt (33) für Isabella mit Glück gegen d. Karlisten, schlug Gomez 25. 11. 36 bei Arcos am Guadalete, kam hier mit Alaix, der den Gehorsam verweigerte, in Konflikt, warf 37 d. Rebellen in der Mancha nieder, nahm aber seine Entlassung, als Espartero das Minist. Alaix einsetzte, lernte in Paris d. Kngin Christina kennen u. wirkte fortan in deren Sinne, stürzte 24. 7. 43 Espartero, schlug den Aufstand nieder u. ward 44 Kriegsmin. der volljährig erklärten Isabella. In den sich folgenden Aufständen suchte er (46 zurückgetreten, dann bald wieder Premiermin.) d. Ruhe zu erhalten, d. Verwaltung u. Armee zu verbessern, ward stets durch d. Geistlichkeit bekämpft u. wiederholt zum Rücktritt genöthigt.

Narwa, Hafenstadt im russ. Gouvern. Petersburg, l. der Narowa, früher befestigt; gegenüber am r. Ufer d. ehemal. Festg Iwangorod, seit 1581 schwedisch, wurde 1590, 1658 u. 1700 von den Russ. belagert; 30. (20.) 11. 1700 siegte Karl XII. über Peter d. Gr., dieser nahm 20. 8. 1704 d. Festg mit Sturm; seit 1864 aufgegeben.

Naseby, Flecken in der engl. Grfschaft Northampton bei Market Harborough; Schlacht 14. 5. 1645 zwischen König Karl I., dessen r. Flügel (Pfalzgrf Rupert) zunächst mit einem ungestümen Angriff Erfolg hatte, u. den Parlamentstruppen unter Fairfax u. Cromwell, welcher mit seinen Reitern auf dem r. Flügel den l. Flügel der Königl. angriff, das Zentrum mit fortriss u. einen glänzenden Sieg erfocht.

Nassau-Siegen, Joh. Moritz, Grf u. seit 1664 Frst v. (1604—79) niederl. Feldherr u. Staatsmann, trat früh in Dienste der Gen.-Staaten, vereitelte 1632 vor Maastricht Pappenheims Entsatzversuch, schlug als Gen.-Gouv. von Niederländ.-Brasilien 1637 d. Portug., erwarb d. Feste St. Georg del Mina an der Küste von Guinea, hatte aber mit dem Vorgehen bis Bahia 38 keinen Erfolg. Wegen Zwist mit der Westind. Komp. 44 zurückgekehrt, wurde er 65 u. 72—74 gegen Frankr. Oberbefehlshaber der niederl. Truppen, vom Gr. Kurfrstn, in dessen Dienst er 47 getreten war, zu diplom. Sendungen benutzt u. zum Statthalter von Cleve ernannt.

Nationaldank *(Invalidenstiftungen).*

Nationalgarde *(Garde).*

Naturalleistungen. A) **N. im Frieden,** Mil.-Lasten, welche kraft Gesetzes den Unterthanen auferlegt werden dürfen, haben vornehmlich den Zweck, für Märsche, Herbstübungen u. dgl. den Truppen Unterkunft u. Erleichterung der Verpflegung zu schaffen. N. sind:

1. Quartierleistung, kann auch dann zur Sprache kommen, wenn den Truppen Kasernen, Stallungen u. s. w. nicht zur Verfügung stehen; in Garnisonen kann Quartier aber nur für Mannsch. vom Feldwebel abw. u. für Dienstpferde verlangt werden. Hier wie bei Märschen u. Uebungen wird d. Quartierlast auf d. Gemeinde gelegt, deren Behörde d. Vertheilung mittelst Quartierzetteln besorgt. Die Einquartierung wird vor den Herbstübungen mitgetheilt u. durch tags vor dem Eintreffen der Truppen in den Quartierort gesandte Quartiermacher gemeinsam mit dem Gemeindevorstand vorbereitet. Es sind Offzre, Beamte u. Mannsch., sowie alle Pferde, für welche Rationen etatsmässig sind, unterzubringen, Geschäfts-, Arrest- u. Wachtlokale verfügbar zu machen.

Es sind zu stellen: für Gen. 3 Zimmer u. 1 Gesindestube, für Stabsoffzre 2 Zimmer u. 1 Gesindestube, Hptl. u. Subalternoffzre 1 Zimmer u. Burschengelass.

Der Quartiergeber hat Licht u. nöthigenfalls Heizung zu stellen, auch Benutzung von Kochfeuer u. Essgeschirr zu gestatten. Entschädigung nach dem *Servis*-Tarif.

2. Naturalverpflegung, kann nur von Truppen auf dem Marsch gefordert werden u. hängt dann mit dem Quartier zusammen. Die Einquartierten haben sich mit der Kost des Wirthes zu begnügen u. ihre Forderungen nicht höher zu stellen als auf 750 g Brot u. auf d. Sätze der grossen Beköstigungsportion *(Verpflegungswesen)*. Trifft der Einquartierte erst abends ein, so erhält er doch d. ganze Tageskost, wenn nicht d. Marschroute anders bestimmt. Vergütung s. *Verpflegungswesen, Marschverpflegung*. Einj.-Freiw. u. Offz.-Diener bezahlen dieselbe Vergütung in d. Truppenkasse. Der Einheitssatz wird jedes Jahr durch das Reichskanzleramt bekannt gegeben.

Für Offzre kann d. Quartier-Verpflegung im vorübergehenden Quartier u. Marschquartier, aber nicht in engen Quartieren verlangt werden. Sie soll in einer angemessenen Bewirthung bestehen. Eine Verpflichtung, d. Verpflegung im Quartier anzunehmen, liegt für d. Offzre nicht vor. Die Vergütungssätze sind für volle Tageskost 2 Mk. 50 Pf., Mittagskost 1 Mk. 25 Pf., Abendkost 75 Pf., Morgenkost 50 Pf.

3. Fourageliefernng. kann nur auf Märschen u. s. w. gefordert werden u. zwar in Orten, wo keine Mil.-Magazine u. M.-Lieferanten vorhanden sind. Zur Lieferung verpflichtet sind alle Besitzer ihnen entbehrlicher Bestände. Zur Fourage rechnet Hafer, Heu u. Stroh. Die Vergütung u. Höhe der Rationen s. *Verpflegungswesen*.

4. Zu Vorspannleistung sind alle Besitzer, namentlich Vermiether von Wagen u. Zugthieren verpflichtet (ausgenommen, ausser Mitgliedern deutscher regierender Familien, Gesandten fremder Mächte u. Gestüten auch Offzre u. Beamte sowie Posthalter bzgl. der zum Dienstgebrauch nöthigen Pferde). Der Vorspann kann nur für d. auf Märschen, im Biwak oder Lager befindl. oder vorübergehend einquartirten Truppen etc. u. nur soweit verlangt werden, als es nicht gelingt, den Bedarf rechtzeitig zu einem vorschriftsmässig nicht zu überschreitenden Satze zu miethen. Benutzung in der Regel nicht über 1 Tag. Vergütung tageweise nach festgesetzten Preisen u. Ersatz etwaiger nicht selbstverschuldeter Beschädigungen.

5. Lasten der Grundstücksbesitzer. Diese müssen ihre Grundstücke mit Ausnahme von Gebäuden, Wirthschafts- u. Hofräumen, Gärten u. Parkanlagen, Schonungen etc., Versuchsgärten, Hopfen- u. Weinpflanzungen für d. Uebungen der Truppen zur Verfügung stellen. Auch Benutzung von Tränken u. Brunnen, selbst wenn sie in den Wirthschafts- u. Hofräumen liegen, u. d. der Schmieden ist (gegen angemessene Vergütung) zu gestatten. Alle durch Benutzung der Grundstücke u. s. w. zu Truppenübungen entstandenen Schäden werden aus dem Mil.-Fonds vergütet. Die Feststellung dieser *Flurschäden* u. der Entschädigung erfolgt, sofern nicht eine persönliche Einigung stattfindet, durch eine Sachverständigen-Kommission (je 1 Regierungskommissar, Offz., Mil.-Beamter u. mind. 2 Sachverständige). Anmeldung der Flurschäden beim Ortsvorstand.

6. Leistungen der Eisenbahnen *(Mil.-Eisenbahnwesen)*.

B) N. im Kriege. Mit dem Tage der Mobilmachung tritt an Stelle des Friedensleistungsgesetzes das Kriegsleistungsgesetz. Die daraus erwachsenden Lasten sollen nur dann auferlegt werden, wenn d. Bedürfnisse der Mil.-Verwaltung anders nicht befriedigt werden können; hierüber entscheidet nur diese selbst, u. ihren Forderungen ist unbedingt Folge zu leisten. Die Vergütungen bestehen meist in Schuldverschreibungen (Anerkenntnissen).

Die Gemeindelasten sind: Quartierleistung u. Naturalverpflegung, Fourage u. Vorspann ganz unbeschränkt u. ohne jede Befreiung, Arbeitsleistungen — namentlich zu Bauten u. fortifikatorischen Arbeiten —, wozu Mannsch. zum gewöhnlichen Tagelohn zu stellen sind; Gebäude, Grundstücke u. Materialien sind für Kriegszwecke zur Verfügung zu stellen (Entschädigung nach Durchschnittspreisen, bei der vollständigen Wegnahme — Festungsarmirung, Rayonfreimachen — nach den Grundsätzen der Enteignung).

Ausserdem sind behufs bestimmter zu erfüllender Leistungen gesetzlich Lieferungsverbände zu bilden, welche d. Ausschreibung grosser Lieferungen für d. Magazine (Vieh, Brotmaterial, Hafer, Stroh, Heu) zu bewirken u. ferner für Unterstützung der bedürftigen Familien von Mannsch. der bewaffneten Macht zu sorgen haben (Mindestbetrag für d. Ehefrau von Mai bis Oktob. je 6, von Novemb. bis April 9, für jedes Kind 4 Mk. monatl.). Die Unterstützungen werden aus der Reichskasse ersetzt.

Ferner sind alle Schiffs- u. Pferdebesitzer verpflichtet, der Armee ihre Fahrzeuge u. kriegstüchtigen Pferde zu überlassen. Ausgenommen sind nur d. oben unter 4 aufgeführten Pferdebesitzer. Für d. Pferdeaushebung werden schon im Frieden alle 10 Jahre Vormusterungen abgehalten; im Kriegsfall erfolgen Musterungen durch d. von den Kreisen zu bildenden Kommissionen u. daraufhin d. Aushebung durch gemischte Kommiss. (Landrath, 1—2 Offzre, Thierarzt, 3 vom Kreis zu stellende Taxatoren). Die Bezahlung erfolgt nach dem Friedenspreise aus der Kriegskasse.

Naturalverpflegung *(Verpflegungswesen)*.

Nautische Abtheilung, das dem *Reichsmarineamt* unterstellte Dezernat (besondere Abth.) welchem die Herausgabe der *Seekarten* u. sämmtlicher auf d. *Navigation* bezüglicher Bücher, d. Prüfung bzw. Einführung der nautischen Instrumente u. s. w. obliegt.

Nava, Col di, Pass in dem westl. Theil der Ligurischen Alpen, bietet einen Uebergang von den Küstenpunkten Oneglia u. Albenga in das Tanaro-Thal u. ist stark befestigt. Ausser dem Zentralfort N. liegt im S. Fort della Neve, im O. Fort Richelmo, im W. Fort Cossanghi u. Escia.

Navarin (Pylos), griech. Stadt mit alten Befestigungen u. Bucht am Vorgebirge Koryphasium, im Alterthum bekannt durch den Widerstand der Messenier gegen d. Spartaner u. das siegreiche Vorgehen der Athener gegen d. Spartaner auf der nahen Insel Sphakterion. Am 20. 10. 1827 Sieg

der vereinigten Engländer, Franzosen u. Russen unter *Codringtons* Oberbefehl über d. türkisch-ägyptische Flotte unter Kapudan-Bey in der Bucht von N. Letztere lag im Hafen vor Anker, Codrington lief ein u. verankerte seine Schiffe; dann begann der Vernichtungskampf, dem 55 Schiffe der türk.-ägypt. Flotte zum Opfer fielen.

Navigation, d. Führung eines Schiffes über See von einem Hafen zum anderen auf der kürzesten Route. Man unterscheidet terrestrische u. astronomische N., d. h. Mittel zur N., welche auf der Erde liegen, *Seezeichen, Landmarken* u. d. damit zusammenhängenden Instrumente, Bücher etc. u. ihre Anwendung, — bzw. d. Gestirne, deren Beobachtung u. Berechnung.

Navigationsoffizier, der drittälteste Offz. an Bord, welchem d. Navigirung des Schiffes u. d. Verwaltung des Navigations-Details obliegt. Bei Manövern mit Alle-Mann hat der N. d. Wache.

Neerwinden, Ortschaft in der belg. Prov. Lüttich, 10 km südöstl. Tienen. 1. Schlacht 29. 7. 1693. Wilh. III. v. Engl. (Oranien) nahm mit dem Heer der Verbündeten (45000 M.) Stellung zwischen Landen (l. Flügel) u. N. (r. Flügel), besetzte diese Orte u. Laer als Stützpunkte u. legte Verschanzungen an. Der Marsch. v. Luxemburg griff den r. Flügel an, blieb nach dreimaligem Angriff im Besitz von Laer u. N. u. durchbrach mit der Kav. d. Verschanzungen. Wilh. ging in Ordnung über d. kleine Geete zurück.

2. Schlacht 18. 3. 1793. Prz Josias v. Koburg stiess bei seinem Vormarsch von Maastricht auf Brüssel 15. 3. in Tirlemont auf d. Truppen Dumouriez', welcher über Löwen herbeieilte, u. nahm Stellung hinter der kl. Geete zwischen N. u. Neerlanden (40500 M.), musste aber seine Truppen 18. weiter auseinander ziehen, da d. Franz. (44500 M.) nicht nur über Neerhelissem u. Elissem angriffen, sondern auch über Orsmael u. Leau vorgingen. Ihren l. Flügel warf er aus beiden Orten heraus u. auf Tirlemont zurück; auf seinem l. Flügel ward sehr hartnäckig um Overwinden u. N. gekämpft, d. Franz. aber schliesslich auch hier geschlagen. Abb. 323.

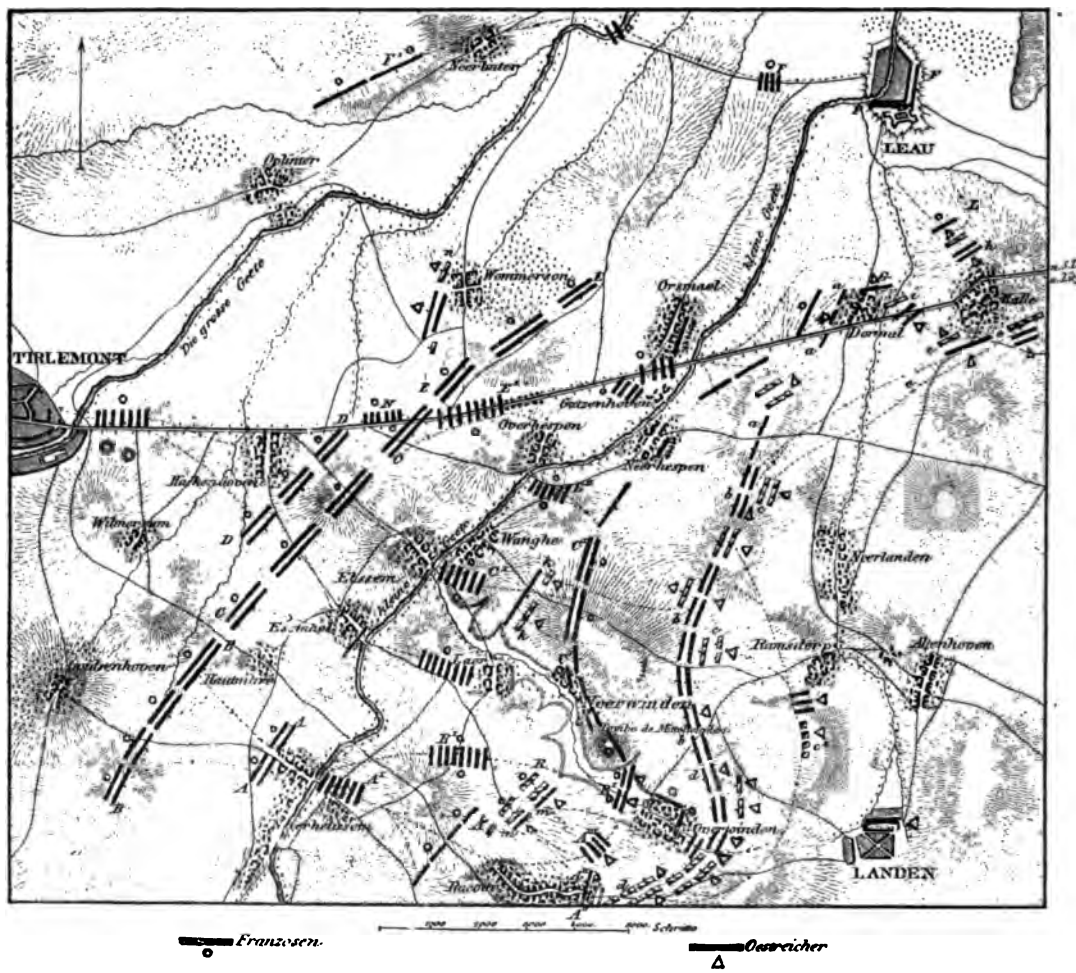


Abb. 323. **Schlacht bei Neerwinden am 18. 3. 1793.**

Neipperg, Wilh. Reinhard Grf v. (1684—1774), österr. F. M., als Gen.-Maj. 1723 Erzieher des nachmal. Kaisers Franz I., schloss 1739 den Belgrader Frieden u. kam dafür auf den Spielberg, ward aber nach Karls VI. Tode Oberbefehlshaber der Armee in Schlesien u. ward bei Mollwitz 1741 von Friedr. d. Gr. geschlagen.

Neisse, Stadt im preuss. Reg.-Bez. Oppeln, an der Glatzer Neisse, schon im 14. Jahrh. befestigt, 1594 mit „Schanzen u. Basteien" versehen, ward 1621 vom Markgrfn v. Jägerndorf, 1632 von Dänen u. Sachsen, 1642 von Schwed. besetzt. 1643 mit Wall u. Graben versehen, ergab sich 1741 den Preuss., worauf Friedr. d. Gr. am l. Ufer d. Friedrichstadt anlegte u. mit selbständigen, durch lange Linien verbundenen Werken befestigte (1743 Fort Preussen). N. ward 1758 von den Oesterr. (Harrsch) vergeblich belagert, 16. 6. 1807 nach hartnäckiger Vertheidigung (Steensen) von den Franz. unter Vandamme genommen u. bis 13. 11. 1808 besetzt gehalten. Neuerdings sind d. inneren Befestigungen abgetragen u., nur d. äusseren Werke erhalten geblieben.

Nelson, Horatio (29. 9. 1758—21. 10. 1805), englischer Adm., der Vernichter der franz. u. span. Seeherrschaft. Nachdem N. in jungen Jahren 1773 an einer Nordpolexpedition theil genommen hatte, wurde er 1779 Kpt. u. betheiligte sich an der Expedition gegen d. Forts San Juan u. San Bartholomé (Honduras) im amerik. Kriege. 1793 zeichnete N. sich als Kpt. des „Agamemnon" unter *Hood* im Mittelmeer rühmlichst aus, von welchem Adm. er viel lernte. Bei der Belagerung von Calvi (Corsica) verlor N. ein Auge, war aber d. Seele der Operation. Am 15. 2. 1797 eroberte N. in der Schlacht bei *St. Vincent* unter *Jervis* 3 spanische Schiffe u. machte den span. Adm. zum Gefangenen, wofür er Konteradm. wurde. Seine Kühnheit machte seinen Namen bald bei den Gegnern gefürchtet. — Er erhielt nun den Befehl des Blockadegeschwaders vor *Cadiz*, liess sich aber in eine verfehlte Unternehmung gegen Teneriffa ein, bei der er einen Arm verlor u. mit Mühe gerettet wurde.

1798 zum Oberbefehlshaber im Mittelmeer ernannt, blockirte N. *Toulon*, verfolgte d. französische Transportflotte nach Aegypten u. schlug d. begleitenden Kriegsschiffe, nachdem er d. Landung Napoleons nicht hatte verhindern können, vollständig bei *Aboukir*, wobei er am Kopf verwundet wurde. Hierfür zum Baronet vom Nil ernannt u. dotirt, verfiel N. in das Garn der Lady Hamilton u. benahm sich wenig ehrenwerth bei der Gegenrevolution in Neapel, wo er den alten Adm. Carraciolo hinrichten liess u. d. Befehle des komdirenden Adm. nicht befolgte. 1800 abberufen, nahm N. 1801 unter *Parker* an der Expedition gegen Skandinavien theil u. bombardirte am 2. 4. erfolgreich *Kopenhagen* unter schwierigsten Umständen. Hierfür zum Viscount u. Peer von England erhoben, bombardirte er vergeblich *Boulogne*, verhinderte aber d. geplante Landung Napoleons in England. 1803 wieder im Mittelmeer thätig, schlug N. am Kap *Trafalgar* am 21. 10. 1805 d. vereinigte span.-franz., viel stärkere Flotte (33 Linienschiffe gegen 24) vollständig, nachdem er d. Franz. nach Westindien u. zurück verfolgt hatte, u. fiel in der Schlacht von einer Gewehrkugel getroffen.

Neresheim, württbgsche Stadt im Jagst-Kreis, auf dem Härtfelde, am Ursprung der Egau. Schlacht 11. 8. 1796. Erzhrzg Karl glaubte, den behufs Vereinigung mit dem Korps Wartensleben geplanten Uebergang vom l. zum r. Donau-Ufer am besten ausführen zu können, nachdem er d. franz. Rhein- u. Mosel-Armee, d. ihm in der Linie Gundelfingen—N.—Bopfingen gegenüberstand, geschlagen hätte. Am 10. wurden seine Vortruppen zurückgedrängt, 11. griff er an, sein l. Flügel (Riese) drang siegreich von Höchstädt über Gundelfingen vor u. erreichte Heidenheim im Rücken der Franz.; aber der über Nördlingen auf N. vorgehende r. Flügel vermochte ebenso wenig wie das Zentrum d. Franz. zurückzuwerfen. Die Schlacht blieb unentschieden; doch konnte der Erzhrzg am 12. seinen Marsch nach Donauwörth ungehindert antreten.

Nettelbeck, Joachim (1738—1824), preuss. Patriot, unternahm seit 1753 als Seemann weite Reisen, liess sich 1782 als Branntweinbrenner in seiner Vaterstadt Kolberg nieder u. erwarb sich um deren Vertheidigung gegen d. Franz. 1807 hohes Verdienst, indem er besonders das Feuerlösch-, Ueberschwemmungs- u. Lootsenwesen mit Energie u. Geschick leitete u. d. Eintracht zwischen Bürgern u. Besatzung erhielt.

Netzscheere, d. am *Torpedo* vorn angebrachte Vorrichtung zum Durchschneiden der *Torpedoschutznetze* des angegriffenen Schiffes.

Neu-Breisach, Festung im Bez. Oberelsass des deutsch. Reichslandes, 3 km l. des Rheins, am Rhein-Rhône- u. am Vauban-Kanal, u. an der Eisenb. Colmar-N.-Freiburg, 1699 von Vauban

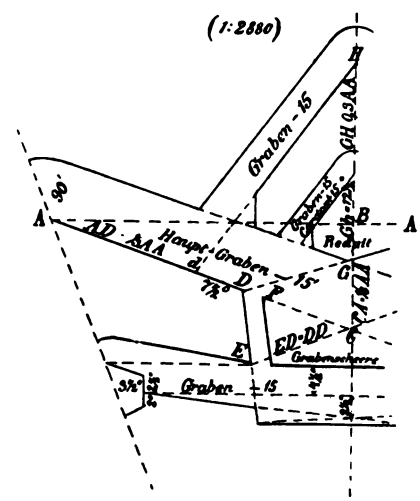


Abb. 324. **Befestigungsmanier von Neu-Breisach.**

als regelmäss. Achteck mit detachirten Bastionen u. kasemattirten Thürmen zur Bestreichung des Hauptwalles (Abb. 324) erbaut. Zwischen N. u. dem Rhein liegt das ältere Fort Mortier.

Zum erstenmale 1870 belagert, ergab sich das Fort Mortier 8. 11. (am 9. Tage der Beschiessung). N. am 10. 11.

Neue Holländische Wasserlinie, d. für d. Landesvertheidigung vorbereitete, 60 km lange Stellung zwischen Muiden am Zuider-See u. Gorinchem am Waal, welche d. Niederl. gegen eine Invasion von O. vertheidigen wollen, hat seine Stärke in einem durchschnittl. 6 km breiten Inundationsstreifen, welcher mittelst besonderer Schleusenanlagen vor der ganzen Front hergestellt werden kann u. nur im S.O. von Utrecht u. beiderseits des Lek-Flusses durch schmale, trockene Geländestrecken unterbrochen wird, d. Offensivunternehmen gestatten, beide 13 km von einander u. einige 20 km von den Flügeln der Stellung entfernt. Vor der Inundation liegen im N. d. Festung Naarden, an der Waal d. vorgeschobenen Befestigungen von Gorinchem als Brückenköpfe. Diesen 4 Punkten kommt also besondere takt. Bedeutung zu, während d. Zwischenposten nur als Sperrposten der Strassen u. Sicherungsposten der Schleusenanlagen anzusehen sind. Hinter der Stellung läuft zwischen Waal u. Lek der Ziederik-Kanal, vom Lek bis zur Küste der Merwede-Kanal, doch fehlt noch eine durchlaufende Eisenbahnlinie u. grössere trockene Geländestrecken für Lagerung stärkerer Res.

Zwischen Muiden u. Utrecht ($21^1/_2$ km) bildet d. Inundation 7 Becken, u. enthält d. Stellung 7 Sperrposten: Uitermeer, Hinterdam, Kijkuit, Spion, Tienhoven u. Maarsseveen, dahinter als Zentralpunkt (gleichzeitig vorgeschobener Posten von Amsterdam) das neue Fort Nieuwersluis. Die Forts von *Utrecht* nähern sich dem Lek auf 3,5 km; an diesem liegt nördl. Vreeswijk u. davor eine Position von 4 km Frontentwickelung mit den Hauptwerken Honswijk am r., Everdingen am l. Ufer. Zwischen Lek u. Waal liegt d. Stellung von Asperen beiderseits der Linge (Diefdijk u. Asperen am r., Nieuwe-Steg am l. Ufer). Die Festung Gorinchem am r. Waal-Ufer hat auf diesem Fort Vuren bis an d. Ostgrenze der Inundation vorgeschoben, am l. Ufer liegen diesem gegenüber d. Festen Löwenstein u. Woudrichem als Reduitposten eines Gürtels von Werken, der sich von Brakel oberhalb bis Steurgat unterhalb von Gorinchem, 12 km lang ausdehnt.

Neuhäusel, Stadt im ung. Komitat Neutra, r. am Neutra-Fluss, früher Festung, wurde 1724 aufgegeben, spielte aber während der Bethlenschen u. Rakoczyschen Unruhen sowie in den Türkenkriegen eine Rolle, ward 1663 von den Türken genommen, 1683 von den Kaiserl. unter Hrzg Karl v. Lothr. erfolglos belagert, 19. 8. 1685 von ihm mit Sturm genommen.

Neumann, 1. David v. (1737—1807) preuss. Gen.-Maj., trat als studirter Jurist in d. Armee, war 1806 Ob. u. Komdt von Cosel, das er vom 23. 1. 1807 bis zu seinem Tode 16. 4. mit einer schwachen Besatzung u. mangelhaften Ausrüstung gegen den Angriff des Gen. Deroy trotz der Unbotmässigkeit der Garnison heldenmüthig vertheidigte. Der Tilsiter Frieden bewahrte d. Festung vor der von seinem Nachfolger für den 16. 7. festgesetzten Kapitul.

2. Rudolf Sylvius v. (1805—81), preuss. Art.-Gen., 1821 eingetreten, 1840 Mitgl. der Art.-Prüf.-Komm., seit 65 deren Präses, wurde 61 Ob., 65 geadelt u. Gen.-Maj., 68 Gen.-Lt u. z. D. N. war ein unermüdlicher Vorkämpfer der gezogenen Gesch., gab d. Anregung zur Entwickelung einer rationellen inneren Ballistik u. wissenschaftl. Begründung der Konstruktion gezogener Gesch. u. ihrer Geschosse u. gab d. Idee zur Konstruktion eines brauchb. Perkussionszünders.

Neumarkt an der Rott, Flecken in Oberbayern südwestl. Passau. Treffen 24. 4. 1809. F. M. L. Hiller, welcher nach dem Treffen bei Landshut, gefolgt von den franz. Div. Molitor u. Wrede, über N. hinter den Inn gegangen war, ergriff 24. wieder d. Offensive, warf d. bereits eingetroffene Div. Wrede nach hartnäckigem Kampfe bis über N. u. zwang auch 2 anlangende Regtr Molitors zum Zurückgehen. Die Nachricht vom Ausgang der Schlacht bei Eckmühl nöthigte Hiller, wieder über den Inn zurückzugehen.

Neupreussische Befestigungsmanier. Auf dem durch Wallrawe u. Friedr. den Gr. vorbereiteten Boden fanden d. Ideen Montalemberts u. Carnots willige Aufnahme u. in den Gen. v. Aster, Brese u. v. Prittwitz geistvolle u. geschickte Männer, um sie in der ersten Hälfte des 19. Jahrh. zu verwerthen u. praktisch weiter auszugestalten. Mit wissenschaftl. Klarheit brachte Aster den Gedanken zur Geltung: Benutzung u. Umgestaltung des Geländes für Zwecke des Kampfes, Sicherung des Ortsbesitzes durch eine minimale Besatzung u. hierzu eine sturmfreie Umfassung, des weiteren aber Schaffung eines Kampfplatzes für stärkere Kräfte u. hierzu ein Gürtel detachirter Werke. Grundriss polygonal mit Kasemattenflankirung des Grabens, weil jedem Gelände am leichtesten anzupassen u. am feuerkräftigsten. Zur Verstärkung der Feuerwirkung kasemattirte Geschütz- u. Mörserstände, zur Steigerung der Sturmfreiheit vertheidigungsfähige Eskarpen, zur abschnittsweisen Vertheidigung Reduits u. Abschnitte, vielfach mit Ausnutzung der mächtig entwickelten Hauptgrabenkaponnieren; zur Erleichterung der Offensive mit Blockhäusern bewehrter gedeckter Weg u. in grösserem Massstabe die detachirten Forts. Die Abb. 325, 326, 327 zeigen Beispiele der Stadtumwallung: Coblenz 1816, Posen 1827 u. Königsberg 1842 begonnen. Die Forts sind, wo sie, wie in Cöln, nur wenige hundert Meter vorgeschoben, durch d. Stadtumwallung kräftig unterstützt wurden, wenig umfangreich, aber stark durch sturmfreien Umzug mit doppelter Schulter-Kaponnieren-Flankirung, durch — meist mit der Kehl-Kaponniere verbundene — *Reduits* u. Konterminen-Systeme. Gab das Gelände zur Anordnung vereinzelter Werke, ohne Zusammenhang mit der Umwallung, Veranlassung, so wurden diese (z. B. Coblenz) zu ausgedehnten, in jeder Beziehung selbständigen Werken ausgebaut.

Neutralität, d. Nichttheilnahme eines Staates an einem zwischen anderen ausgebrochenen Kriege u. das hieraus sich ergebende völkerrechtl. Verhältniss zu jenen, liegt in der freien Entschliessung des souveränen Staates, weshalb d. vertragsmässige Zusicherung der ständigen N. der sogen. neutralisirten Staaten (Schweiz, Belgien, Luxemb.) deren völkerrechtl. Selbständigkeit in Frage stellen würde, wenn sie nicht durch Kündigung der N. das *Kriegsrecht* wieder erlangen könnten. Von der mil. Rüstung enthebt d. N. nicht, wie d. neutralisirten Staaten eingesehen, u. weshalb sie diese zu verbessern sich entschlossen haben. Dazu

nöthigte d. mit der N. verbundene Pflicht, alle Handlungen der kriegführenden Mächte gegen einander auf dem neutralen Gebiet zu hindern, weshalb das einer der Mächte zugestandene Durchzugsrecht (England im südafrik. Kriege 1900 durch Mozambique) mit der N. nicht vereinbar ist. Die weitere Pflicht, keinem der Kriegführenden Kampf- oder Vertheidigungsmittel zuzuführen, würde nach Englands mit Erfolg verfochtenem Verhalten von Handels mit einem der Kriegführenden gilt allein das Recht des Stärkeren, d. h. zur Zeit des seemächtigen England, das dieses rücksichtslos, u. zwar bis zur Gefährdung des Handels Neutraler unter einander, ausbeutet.

Neutralitäts-Abzeichen *(Genfer Konvention).*

Neuwied, Stadt im preuss. Reg.-Bez. Coblenz, am r. Rheinufer. Gefechte 12. 8. u. 15. 9. 1795 zwischen Franz. u. Oesterr., mit denen Jourdan

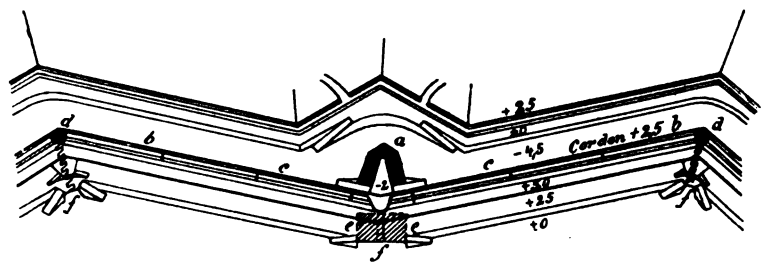


Abb. 325. **Neupreussische Front (Coblenz 1816).**

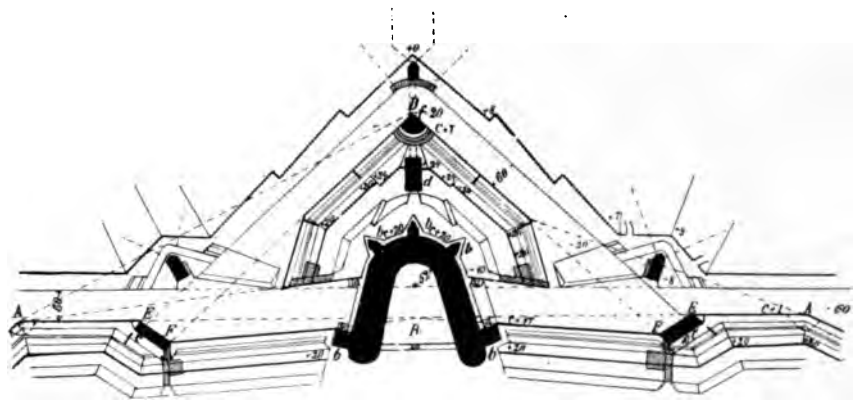


Abb. 326. **Neupreussische Front (Posen 1827).**

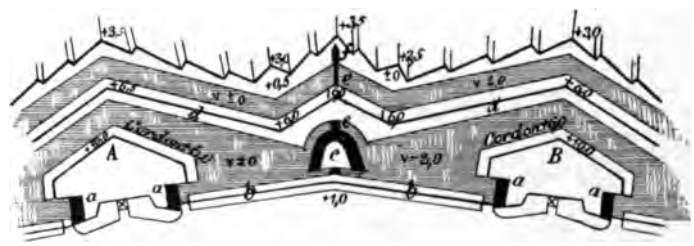


Abb. 327. **Neupreussische Front (Königsberg 1842).**

1870 auf d. Unterthanen nicht auszudehnen sein, ist aber ausserdem sehr dehnbar je nach der Umgrenzung des Begriffs „Kampf- u. Verth.-Mittel". Die Engländer haben kürzlich auch Nahrungs- u. Kleidungsmittel einbegriffen. Uebrigens ist der Kriegführende, wie sich 1870 ergeben hat, auf den Selbstschutz angewiesen, wozu unter Umständen d. Flotte mit Abfangen der „Konterbande" gute Dienste leistet.

Bezüglich des Handels der Neutralen unter einander kann kein Zweifel bestehen; bzgl. des

den Rheinübergang bei Düsseldorf vorbereitete; er legte bei N. einen Brückenkopf an, benutzte diesen beim Rückzug 18. 10. 95, doch ward er dann von den Oesterr. erobert u. geschleift. Der Uebergang wiederholte sich 7. 6. 1796 und, nach dem Rückzug am 18. 6. abermals 2. 7. 96, worauf der Brückenkopf wieder hergestellt wurde. Vergeblicher Angriff der Oesterreicher 29. 9. 96. 1797 abermaliger Uebergang 18. 4. unter Hoche u. Zurückwerfen der Oesterr. unter Kray.

Neworleans, Hafenstadt im nordam. Staate Louisiana, im Mündungsgebiet des Mississippi, zwischen dem Fluss u. dem See Pontchartrain, wird vertheidigt durch Forts an den Mündungen des Stromes. Dem gegen N. gerichteten Unternehmen der Engl. Ende 1814 traten Jackson u. Morgan in befestigten Stellungen dicht bei der Stadt beiderseits des Flusses mit Erfolg entgegen (Angriffe 28. 12. 14—8. 1. 15). Farragut forcirte 24. 4. 1862 d. Einfahrt in den Strom u. zwang gemeinsam mit Butlers Landangriff d. Stadt 25. 4. zur Kapitul.

Newyork, d. bedeutendste Stadt Amerikas, Hauptst. des nordamerik. Staates N., an der Mündung des Hudson, auf dem Festland u. auf den Inseln Long-Island u. Staaten-Isl., zwischen denen der Haupteingang zum Hafen bzw. zur N.-Bai durch d. Narrows führt, während der Long-Island-Sund ebenso wie East-River (zwischen Staaten-Isl. u. Festland) als Nebeneingänge dienen. Die in den letzten Jahren durchgeführte Neubefestigung musste alle 3 Zugänge ins Auge fassen, wobei in den Narrows wegen der Breite des Fahrwassers 2 Seeforts auf Untiefen erbaut werden mussten. Panzer sind bei diesen, im übrigen bei den zahlreichen Batt.-Anlagen viele Mörser u. über Bank feuernde Gesch. zur Aufstellung gekommen. Das Innere des Hafens wird durch Befestigungen auf Governors Island beherrscht. N., 1612 von Holl. gegründet, ward 1664 von den Engl. in Besitz genommen, von jenen 1673 zurückerobert, aber 74 an Engl. abgetreten. N. war, 15. 9. 1776 von Howe besetzt, Basis für dessen Operationen, wurde erst 25. 11. 83 in Folge des Friedens geräumt.

Ney, Michel, Hrzg v. Elchingen, Frst v. d. Moskwa (1769—1815), Marsch. u. Pair v. Frankr., trat 1788 in ein Husaren-Reg., ward 92 Kpt., 96 Brig.-Gen., nahm 99 Mannheim durch Ueberfall u. ward Div.-Gen., verhinderte in der Schweiz d. Vereinigung des Erzhrzgs Karl mit den Russ. u. ermöglichte dadurch Massenas Sieg bei Zürich (25. u. 26. 9.), trug 1800 zum Sieg bei Hohenlinden bei u. that auch als Gesandter in der Schweiz gute Dienste (Mediationsakte 19. 2. 1803). An der Spitze eines Korps schlug N. den Erzhrzg Ferd. 10. 10. 1805 bei Günzburg, veranlasste durch den Sieg bei Elchingen (14. 10.) d. Kapitul. von Ulm, zeichnete sich mit seinem (VI.) Korps bei Jena, Magdeburg, Eylau u. Friedland aus, ging 1808 mit Napoleon nach Span., überwarf sich aber dort 1811 derart mit Massena, dass er d. Armee verlassen musste. In Russl. bewährte sich N. an der Spitze des III. A.-K. bei Smolensk u. an der Moskwa, führte auf dem Rückzug erst Spitze, dann Nachhut (Beresina), kämpfte 1813 bei Grossgörschen u. Bautzen, führte bei Dresden einen Theil der Garden, ward aber an der Spitze der gegen Berlin operirenden Armee bei Dennewitz geschlagen u. kämpfte vergeblich bei Leipzig 18. u. 19. 10. Nachdem N. 1814 bei Brienne, Montmirail, Craonne u. Châlons-sur-Marne mit Tapferkeit gekämpft hatte, drängte er nach der Einnahme von Paris Napoleon zur Abdankung u. ward von Ludw. XVIII. zum Pair ernannt. Während der hundert Tage trat er auf des Kaisers Seite, führte bei Waterloo d. grossen Kav.-Attacken auf das engl. Zentrum u. nach dem persönlich d. alte Garde zum vergeblichen Entscheidungsangriff, ward 8. 11. vor ein Kriegsgericht gestellt, 6. 12. 1815 von der Pairskammer als Hochverräther verurtheilt u. 7. 12. standrechtl. erschossen.

Nicholson Nek, Farm u. Hügel im N. von Ladysmith (Natal in Südafrika), welchen Gen. Withe zur Flankendeckung seines Durchbruchsversuches (30. 11. 1899) in der vorhergehenden Nacht durch Ob. Carleton mit 2 Batl. u. 1 Geb.-Batt. besetzen liess. Die Maulthiere wurden im Kampfe scheu u. gingen mit Geschützen u. Munition durch, d. Abth. ward eingeschlossen u. von den Buren zur Kapitul. gezwungen.

Nickel, fast silberweisses, glänzendes Metall (Ni) von 8,9 Dichte, schmiedbar, schwer schmelzbar, magnetempfindlich, wird in der Waffentechnik zur Fertigung von Geschossmänteln (Kupfernickel), zum Vernickeln von Eisentheilen, zur Veredelung des Stahls *(Nickelstahl)* u. a. m. verwendet. Der Preis des N. ist seit 1874 von 36 auf 4 Mk. für das kg gesunken. Gegenwärtig werden in Neukaledonien u. Kanada zusammen gegen 10 Millionen kg jährl. gewonnen.

Nickelstahl, Legirung aus Stahl u. Nickel, wird neuerdings vielfach zu Geschützrohren, Gewehrläufen u. Panzerplatten verwendet u. besitzt hervorragende physikalische Eigenschaften. Amerikanische Geschützrohre aus N. von den Bethlehem-Eisenwerken zeigten gegenüber gewöhnlichem Kanonenstahl einen Zuwachs von 10% an Festigkeit u. eine um 22—28% höhere Elastizitätsgrenze. Bei quadrat. Stäben aus Nickeleisen von 5×5 cm Querschnitt, auf 0,5 m freiliegend, bedurfte man nahezu der doppelten Belastung wie bei nickelfreiem Eisen, um eine bleibende Durchbiegung hervorzubringen (8652 gegen 4648 kg) (Versuche von Moulan in Seraing). N. mit 0,3% Kohlenstoff u. 15% Nickel ergab 150 kg Festigkeit auf 1 qmm, d. durch Härten in Oel auf 195 kg (Elastizitätsgrenze = 117 kg) stieg, während Streckung u. Zusammenziehung naturgemäss rasch abnahmen. Ebenso verhielt sich Nickeleisen mit 2,5% Nickel u. 0,25—2,5% Chrom; der höchste Festigkeitswerth betrug 180 kg (Versuche von Cholat u. Harmet in St. Etienne). Krupps sprengsicherer Kanonenstahl zeigt folgende physikalischen Eigenschaften: Bruchgrenze = 70, Elastizitätsgrenze = 40 kg/qmm; Dehnung = 15% (sämmtlich Mindestwerthe).

Niederlande. 1. Festungssystem. Die N. besassen eine ausserordentlich grosse Zahl z. Th. sehr tüchtiger Festungen, als 1874 der Entschluss gefasst wurde, nur d. Prov. Nord- u. Süd-Holland, Gelderland u. Utrecht für eine nachhaltige Vertheidigung vorzubereiten; d. grösste Zahl musste aufgegeben, andere einem Umbau unterworfen, ausserdem eine grosse Zahl Neubauten ins Auge gefasst werden; nur wenige konnten — an weniger wichtigen Punkten — in ihrem Zustande erhalten werden. Die mit dem neuen System verbundenen bedeutenden Kosten verlangsamten seinen Ausbau u. lassen auch heute noch viele Lücken u. Unvollkommenheiten bestehen.

Als Hauptvertheidigungsstellung nach Osten wählte man d. Linie Muiden—Utrecht—Gorinchem, d. sogen. *Neue Holländische Wasserlinie*; an diese schliesst sich als Südfront d. starke Hindernisslinie der Waal-Mündungen, Hollandisch Diep u. Haringvliet, eine Front von ca. 60 km Länge,

deren Gewässer nicht sowohl der Vertheidigung als Hinderniss, als auch dem Angriff als Annäherungslinien vom Meer aus dienen können, weshalb d. Sperrung des Zugangs von der Nordsee in erster Linie ins Auge zu fassen war. An der Küste ist das Land Voorne mit 2 kleinen Festungen: Brielle an der Maas-Mündung u. Hellevoetsluis am Haringvliet, versehen, deren wasserwärts gewendete Fronten zu Küsten-Batt. umgebaut sind. Sie sind Stützpunkte einer sie verbindenden u. durch mehrere Batt. verstärkten Inundationszone (9 km). Die Herstellung des neuen Wasserweges nach Rotterdam nördl. der alten Maas-Mündung machte das „Nieuwe-Maasmond-Fort nöthig, das 1881 gebaut, 84 mit 3 Panzerkuppeln (mit 4 24 cm u. 2 15 cm Kanonen) versehen wurde. Da d. Stellung von Voorne durch das Volkerak umgangen werden kann, wurde an dessen Vereinigung mit dem Haringvliet d. alte Festung *Willemstadt* erhalten u. zum Kernpunkt einer ausgedehnteren Stellung benutzt.

Als vorgeschobene Stellung hatte man im Osten zunächst d. Ijssel-Linie zu halten beabsichtigt; doch wurde, der mit der Verstärkung der Brückenplätze verbundenen grossen Kosten wegen, hiervon Abstand genommen, diese in ihrem Zustande erhalten u. nur Fort Pannerden mit einer Grusonschen *Panzer-Batt.* von 5 Gesch. verstärkt, da es, an der Gabelung von Rhein u. Waal gelegen, für d. gesicherte Regelung der Wasservertheilung von Werth ist. Auf d. Wasserbauten musste aber überhaupt ein grosses Gewicht gelegt, sie mussten auch überall zuerst ausgeführt werden, da d. Vertheidigung des Landes durchweg auf d. Herstellung grosser Ueberschwemmungsflächen basirt ist.

Als Reduitstellung dient *Amsterdam,* das mit seinem bei Ijmuiden d. Nordsee-Küste erreichenden Fortgürtel d. Halbinsel ganz abschliesst u. gegen Landungen vom Mars-Diep aus durch d. Stellung vom *Helder* gesichert wird.

Niederlande. 2. Flotte.

Art der Schiffe	fertig u. in Ausrüstung	davon veraltet
Linienschiffe I. Kl. . .	—	—
„ II. „ . .	—	—
„ III. „ . .	—	—
Küstenpanzerschiffe . . .	7	1
Panzerkanonenboote . .	25	18
Panzerkreuzer	—	—
Grosse geschützte Kreuzer	—	—
Kleine „ „	7	—
„ ungeschützte „	7	5
Kanonenboote	24	23
Torpedofahrzeuge . . .	—	—
Torpedoboote	40	12
Schulschiffe	10	10
Spezialschiffe	6	2
Hafenschiffe	3	—
Minenfahrzeuge	—	—
Unterseeboote	—	—
Segelschiffe	5	5
Summa	134	76

Ausserdem Niederländisch-Indische Mil.-Marine:
1 Linienschiff III. Kl. veraltet.
1 kleiner gesch. Kr. —
1 „ ungesch. „ —
3 Torpedoboote —
16 Kanonenboote 3 veraltet
4 Spezialschiffe 2 veraltet
1 Wachtschiff —

Niederlande. 3. Heerwesen. Das Land ist in mil. Hinsicht territorial in 3 Mil.-Abth. getheilt. Mit Bezug auf d. Landesvertheidigung sind eine Anzahl vorbereiteter, befestigter Stellungen bereits im Frieden bestimmt: d. Stellungen von Amsterdam, der Neuen Holländischen Wasserlinie, des Holländischen Diep u. des Volkerak, vom Helder, der Maasmündungen u. des Haringvliet. — Die Komdten der drei ersten Stellungen sind zugleich Komdten der 1., 2. u. 3. Mil.-Abth., d. anderen Stellungen haben Flaggoffzre der Marine zu Komdten.

Zur 1. Mil.-Abth. (Amsterdam) gehören Nord- u. Südholland nördlich vom Lek, der neuen Maas, dem Scheur u. dem Wasserweg von Rotterdam nach der Nordsee; d. 2. Mil.-Abth. (Utrecht) umfasst Gröningen, Friesland, Drenthe, Overijssel u. Gelderland nördl. vom Rhein u. Utrecht; d. 3. Mil.-Abth. (Breda) Seeland, Nordbrabant, Limburg, Gelderland südl. vom Rhein, Süd-Holland südl. der Linie des Lek u. s. w.

Das stehende Heer wird theils durch Werbung, theils durch Loosung unter den diensttauglichen Zwanzigjährigen ergänzt. Eine Stellvertretung ist nicht gestattet. So hat das Gesetz vom 2. 7. 1898 Werbung u. unbedingte persönliche Dienstpflicht in eigenartiger Weise vereinigt. Das stehende Heer soll zu einem Drittel aus Freiwilligen (Angeworbenen), zu zwei Dritteln aus Milizen (persönlich Dienenden, Ausgehobenen) bestehen. An der Sollstärke der Freiwilligen fehlten am 1. 7. 1900 6907 M., doch bestand ein sehr bedeutender Ueberschuss an Milizen.

Als Freiwillige werden (Ausnahmen finden statt) Leute zwischen dem 18. u. 36. Lebensjahre, wenn sie schon früher dienten, bis zum 40. Lebensjahre angenommen. Freiwillige unter 17 Jahren müssen sich für 8, andere können sich für nicht länger als 6 Jahre verpflichten. Wiederanwerbung ist gestattet für 1, 2, keinesfalls aber länger als für 6 Jahre.

Seit 1893 versuchsweise, seit 1897 dauernd ist d. Einrichtung sogenannter „Res.-Stämme", d. h. aus Milizen hervorgehende Uoffzre der Res., d. zur Besetzung der Uoffzr-Stellen in den Kriegsformationen vorgebildet werden, geschaffen worden. Ihre Anwärter müssen 17 bis 24 Jahre alt, unverheirathet sein u. ein bestimmtes Examen bestanden haben. Ihre Ausbildung findet, wenn sie nicht bei der Fahne sind, in besonderen Kursen statt (Korporals-, Sergeanten- u. s. w. Kurse).

Die sich zu den Res.-Stämmen Meldenden müssen sich für 6 Jahre verpflichten. Bei der Inf. u. Art. haben sie, vertheilt auf d. ersten 3 Jahre, 8 Monate bei der Fahne zu dienen, auch später noch bis zur Ernennung zum Res.-Sergeant u. Res.-Fähnrich besondere Dienstleistungen zu thun. Bei der Kav. müssen sie ein eigenes diensttaugliches Pferd besitzen u. reiten können.

Die Milizen sind 7 Jahre zum Dienst verpflichtet; d. erste Uebung ist für d. Kav. auf

ein Jahr, für d. Genietruppen auf 9, für d. übrigen Waffen auf 8 Monate festgesetzt. Nach der Beendigung dieser Dienstzeit werden nur so viel Milizen auf einige Monate bei der Fahne zurückbehalten, als durch etwaigen Mangel an Freiwilligen für d. Fortsetzung des Dienstes erforderlich sind.

Vom vollendeten 25. Lebensjahre ab gehört jeder waffenfähige Bürger auf 10 Jahre der Schutterij (Bürgerwehr) an. Die Stärke der Schutterij soll nur 2 % der Gemeindebevölkerung betragen; nur in Gemeinden von wenigstens 2500 Einwohnern finden überhaupt ab u. zu Uebungen der Schutterij statt, u. dies auch nur während der ersten 5 Dienstjahre. Diese Kategorie der Schutterij heisst „dienstthuende", d. andere „ruhende".

Alle Wehrpflichtigen, welche weder zum stehenden Heere noch zur Schutterij gehören, bilden von Beginn des 19. bis zu dem des 50. Lebensjahres den Landsturm.

Zur Sicherung des Kolonialbesitzes besteht eine ausschliesslich durch Anwerbung ergänzte Kolonial-Armee, deren Gesammtstärke am 1. Jan. 1900 1566 Offzre, 39388 Mannsch. betrug (15467 Europäer, der Rest Eingeborene). Kolonial-Res.: 1471 M.; Schutterijen u. bewaffnete indische Korps: 5078 M. einschl. 3174 Eingeborenen.

Organisation u. Stärke des Heeres.

Im Frieden giebt es nur für d. Inf. einen höheren Verband (Div.). An der Spitze der Inf., Kav. u. Art. stehen Waffenchefs (Insptre). Die einen Theil des Heeres bildende Gendarmerie (Maréchaussée) steht unter dem Insptr der Kav.

Es bestehen „Stämme" für 3 Div.: 9 Inf.-Regtr (von denen 1 Reg. 3 Grenadier- u. 2 Jäger-Batl., d. anderen 5 Batl. jedes zu 4 Komp. haben), 1 Lehrbatl., 1 Disziplinar-Komp.; 3 Regtr Husaren zu je 5 Esk. u. 1 Depot, 1 Ordonnanzen-Esk., 1 Reit- u. 1 Hufschmiedschule; 3 Regtr Feld-Art. mit je 2 Art.-Abth. (6 Batt.) u. 1 Train-Abth., 1 Depot; 1 reit. Art.-Korps mit 2 reit. Batt., 1 Reitschule u. 1 Lehrbatt.; 4 Festungs-Art.-Regtr zu je 10 Komp., 1 Abth. Panzerfort-Art. von 4 Komp., 1 Lehrkomp.; 1 Pontonier-Korps zu 2 Komp.; 1 Torpedokomp.; das Genietruppenkorps mit 3 Feld-Geniekomp., 4 Festgs-Geniekomp., 1 Eisenbahn-Komp., 1 Telegr.-Komp., 1 Lehr- u. Depot-Komp.; 3 Sanitäts-Komp.; d. Gendarmerie (Maréchaussée) mit 4 Div. Die Schutterij zählt 189 Inf.- u. 25 Festgs-Art.-Komp. dienstthuende, sowie 85 ruhende Batl., ferner bestehen 2 Komp. der Kolonial-Werbe-Depots. Die Friedensstärke des Heeres wird sehr verschieden angegeben entsprechend der Zeit des Uebungsjahres (Loebells Berichte 1900: 1632 Offzre, 62878 M., 120 Geschütze, 5259 Pferde). Die Schutterij zählte im Beginn des Jahres 1900 etwa 2400 Offzre, 128000 M., von denen der grössere Theil, namentlich zwei Drittel des Offzr-Korps, der „ruhenden Schutterij" angehörten.

Im Kriege ist d. Armee gegliedert in Feldtruppen, Besatzungstruppen u. Depots. 1. Feldtruppen. 3 Armee-Div., von denen jede 3 Regtr Inf. zu je 4 Batl. zu je 4 Komp., 1 Husaren-Reg. zu 5 Esk., 1 Feld-Art.-Reg. zu 6 Batt., 1 Feld-Genie-Komp., d. nöthigen Trains, Kolonnen u. s. w. zählt. Auch ist vorgesehen, erforderlichen Falles einen Theil der Kav. unter Zutheilung der reit. Art. zu einer selbständigen Brigade zu vereinigen. Eine Pontonierkomp. soll ev. dem Oberkomdo zugetheilt werden. Die Gesammtstärke der Feldtruppen beträgt 726 Offzre. 34918 M., 3279 Pferde u. 120 Geschütze nebst 306 Offzren, 6510 M. Nichtkombattanten (Trains etc.) mit 4515 Pferden u. 1047 Fahrzeugen. 2. Besatzungstruppen. Inf. 135 Offzre, 7929 M.; Festungs-Art. 187 Offzre, 6824 M.; Panzerfort-Art. 22 Offzre, 727 M.; Torpedisten 14 Offzre, 467 M.; Genie 4 Offzre (Komp.-Komdten, ausserdem nach Bedürfniss Lts), 801 M. 3. Depots, d. bei der Kav., Feldart. u. dem Genie schon im Frieden bestehen. Aus ihnen soll für jedes Inf.-Reg. sogleich eine Res.-Komp. bzw. wenn möglich 1 Res.-Batl. gebildet werden. Für sie sind von allen Waffen zusammen 224 Offzre, 1102 Uoffzre bestimmt, denen d. Mannsch. nach Bedarf u. Verfügbarkeit zugetheilt werden.

Die Stärke der taktischen Einheiten ist, abweichend von der Organisation anderer Heere, in Folge der eigenartigen Zusammensetzung der Truppentheile aus Geworbenen u. Milizen, bei einzelnen dieser im Frieden grösser wie im Kriege. So zählt ein Inf.-Batl. im Frieden 20 Offzre, 932 M., im Kriege aber das Feldbatl. 17 Offzre, 894 M., das Festungsbatl. 15 Offzre, 881 M.; d. Esk. im Frieden 5 Offzre, 223 M., 130 Pferde, im Kriege 5 Offzre, 131 M., 133 Pferde; d. Feldbatt. im Frieden 4 Offzre, 161 M., im Kriege 4 Offzre, 156 M.; d. Festungs-Art.-Komp. im Frieden 4 Offzre, 183 M., im Kriege 4 Offzre, 169 M.

Um für d. Landesvertheidigung im Kriegsfalle auch d. Theile der Bevölkerung heranziehen zu können, d. keine Ausbildung im Heere genossen haben, hat d. Regierung schon früher d. Freiwilligenkorps, d. h. Vereine, d. freiwillige Waffenübungen veranstalten (Weerbaarheidsvereeniging) unterstützt. Im Laufe des Jahres 1900 hat sich nun „ein Verein zur Förderung der Wehrkraft des Volkes" gebildet, dem neben vorbereitendem Dienstunterricht im Winter. im Sommer sogar d. Schiessstände der Garnisonen zur Verfügung gestellt werden.

Die Offzre der Inf. gehen theilweise aus der Mil.-Akademie, theilweise aus dem Uoffz-Stande, d. der anderen Waffen ausschliesslich aus der Mil.-Akademie hervor.

Das Budget für das Heer betrug für 1900 22594014 holl. Gulden (1 holl. Guld. = 1,701 M.). Ausserdem waren 409535 Gulden zur Beschaffung von Geschützen u. Munition, 278400 Gulden für Landwaffen, 51000 Gulden für den Ausbau des Festungssystems angewiesen.

Auch in den N. macht sich neuerdings immer mehr d. Forderung geltend, der Armee durch grundsätzliche Durchführung der allgem. Wehrpflicht, verbunden mit längerer Dienstzeit bei der Fahne, einen festeren Halt u. grössere Kriegsbereitschaft zu schaffen. Doch ist der hierauf hinarbeitende Kriegsmin., Gen. Eland, bei der Volksvertretung noch auf merklichen Widerstand gestossen.

Niederländische Befestigungsmanier. Die ältere im 16. Jahrh., beschrieben durch Freytag

1631, ist im Drang des Krieges entstanden, deshalb ohne Mauerwerk, aber der Beschaffenheit des Landes gemäss mit nassen Gräben u. Pallisadirung. Zur niederen Bestreichung dient ein d. Kurtine u. geräumige Bastione umgebender Niederwall (Fausse braye) für Inf.; Flanken winkelr. zur Kurtine; Raveline u. andere Aussenwerke, wie sie zur Verstärkung gerade zweckmässig schienen.

In der neueren N. B. erweitert *Cochoorn* (1685) den Raum zwischen hohem u. Niederwall zu einem breiten trockenen Graben, mit Mauer bekleidet u. aus Kasematten bestrichen, dem Sappeur aber unbenutzbar, weil dicht über dem Wasserspiegel. Reduit-Blockhäuser im Ravelin u. gedeckten Weg. Ohne sich an den bastionären Grundriss zu binden, wandte C. seine Anordnung auch auf den tenaillirten an u. war darin der Vorläufer des jüngeren *Landsberg*.

Niederländisches Gewehr m/95. System von Mannlicher, 6,5 mm Kaliber, Dolchbajonett, hölzerner Handschutz, konzentrische rechts gewundene Züge, Quadrantenvisir, Kolbenverschluss mit Drehbewegung u. zwei senkrechten Stützwarzen. Kastenmagazin im Mittelschaft, wird durch Einführen des 5 Patronen enthaltenden Patronenrahmens in den Kasten gefüllt. Die Patrone ist mit vorstehendem Rand am Hülsenboden für den Auszieher versehen, mit rauchschwachem Troisdorfer Pulver geladen. Geschoss mit Hartbleikern u. Mantel aus vernickeltem Stahlblech. Die Geschossgeschwindigkeit beträgt an der Mündung 730 m, 25 m davor 700 m. Feuergeschwindigkeit: 12—15 gezielte Schüsse in der Minute. Vgl. *Gewehr*.

Niel, Adolphe (1802—69) franz. Marsch., 1827 Offz., 36 beim Gen.-Stab des Expeditionkorps gegen Constantine u. Führer einer Genie-Abth. beim Sturm, ward zum Batl.-Chef u. Genie-Komdtn v. Constantine ernannt. Bei der röm. Expedition 1849 war N. Gen.-Stabschef u. Brig.-Gen., kam 50 als Chef der Genie-Direkt. in das Kriegsminist., 52 in den Staatsrath, wurde 53 Div.-Gen. Im Orientkriege 54 als Geniechef von Bomarsund, 55 nach der Krim gesandt, leitete N. vom April an d. Belagerungsarbeiten, ward 57 Senator, führte 59 das IV. A.-K. in Ital. (Magenta), leistete bei Solferino 24. 6. dem Hauptangriff der Oesterr. trotz deren starker Ueberlegenheit vor Medole u. Guidizzolo tapferen Widerstand u. wurde 25. 6. Marsch. Zum Kriegsmin. ernannt (20. 1. 67), führte er schleunigst d. Bewaffnung mit Hinterladern durch u. begann d. Organisation der Garde mobile. Mitten in dieser Arbeit starb er 13. 8. 69.

Niet, Metallstift, in der Regel walzenförmig,

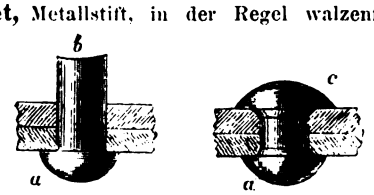


Abb. 328. **Niet.**

zur Verbindung von Lafettentheilen u. a. (Abb. 328), besteht aus Setzkopf a, Schaft b u. Schliesskopf c. Der Setzkopf wird schon beim Schmieden oder Pressen des N. mit hergestellt, der Schliesskopf erst mittelst Kopfgesenk oder Nietmaschine an den Schaft angestaucht, nachdem dieser durch das Nietloch in den zu verbindenden Theilen hindurchgesteckt ist. Man unterscheidet halbrunde, flache u. versenkte Nietköpfe. Bei allen stärkeren N. (über 8 mm) wird der Schliesskopf warm angestaucht. Im Gegensatz zu den Bolzen werden N. angewendet, wenn eine häufige Trennung der verbundenen Theile ausgeschlossen ist.

Nieuwport, Stadt u. früher Festung in der belg. Prov. Westflandern, an der Mündung der Yser in d. Nordsee; Belagerung durch Moritz v. Oranien 1600 u. Abweisung des Entsatzversuchs der Span. unter Erzhrzg Albrecht v. Oesterr. 2. 7. 1600. Seesieg der engl. Flotte unter Monk über d. Niederl. unter van Tromp 12. u. 13. 6. 1653. Einnahme durch d. Franz. 1745 u. 1794.

Nikolajew, befestigte Hafenstadt im russ. Gouvern. Cherson am Zusammenfluss des Bug mit dem Ingul, wird an der Mündung des Bug-Dnjepr-Liman durch d. Befestigungen von *Otschakow* u. am Bug durch eine Reihe von Werken gesichert. Unmittelbar südl. der Fahrstrasse am Eingang des Liman liegt das Seefort N. auf einer künstlich hergestellten Insel, welche ähnlich dem Middelgrundfort bei *Kopenhagen* mit einem in Beton hergestellten Wellenbrecher umgeben ist.

Nikopoli, Stadt u. ehemal. Festung im bulg. Distrikt Sistov, am r. Ufer der Donau, ward 27. 9. 1810 von den Russ. erobert, welche 18. 2. 1829 bei N. eine türkische Flotte zerstörten, 1877 von den Türken verstärkt u. mit gezogenen Gesch. armirt, 15. 7. 77 von den Russ. eingeschlossen, welche d. stark befestigte Stellung der türk. Div. des Hassan Pascha erstürmten u. diesen 16. 7. zur Kapitul. zwangen.

Niksicz, Stadt u. Festung in Montenegro, auf vereinzelter Höhe an der oberen Zeta, ward 1877 von den Montenegrinern erobert u. gehalten.

Nisch (Nissa), Stadt u. Festung in Serbien, an der Nissava, 9 km von ihrer Mündung in d. Morawa, ward 1737 von den Oesterr. mit einer Zitadelle am r. Ufer befestigt u. später mit einem Gürtel von Forts umgeben. Seit 1737 in türk. Besitz, ward N. 28. 12. 1877 von den Serben besetzt u. ihnen durch den Frieden zugesprochen. — Schlacht 24. 9. 1689. Der Seraskier Arat Pascha (40000 M.) verschanzte sich nach der Niederlage bei Pataczin bei N., ward vom Markgrfn Ludw. v. Baden (17000 M.) umgangen, gleichzeitig in der Front angegriffen u. vollständig geschlagen.

Nisib (Nesbi), Flecken im türk. Vilajet Haleb in Syrien, westl. des Euphrat. Schlacht 24. 6. 1839. Hafis Pascha hatte mit 34000 M. (58 Batl., 46 Esk.) u. 110 Gesch. ein Lager bei N. bezogen. Ihm waren d. preuss. Offzre Moltke u. Mühlbach als Rathgeber zugetheilt; er folgte aber ihren Rathschlägen nicht, als 20. 6. d. ägypt. Armee (35000 M. u. 162 Gesch.) unter Ibrahim Pascha bei Misar 8 km vor seiner Front erschien u. 22. 6. einen Flankenmarsch antrat, um Hafis Pascha, südl. umgangen, im Rücken zu fassen. Anstatt Ibrahim in seiner bedenklichen Lage anzugreifen, wartete er den Angriff am 24. 6. ab u. ward mit verkehrter Front völlig geschlagen.

Nitrate, salpetersaure Salze, welche durch Einwirkung der Salpetersäure auf Metalloxyde enstehen; häufig wird indess auch d. *Nitrocellulose* im Gegensatz zur Nitroverbindung als Nitrat bezeichnet.

Nitrobenzol, mit Salpetersäure behandeltes Benzol; höhere Nitrirungsstufe: Dinitrobenzol *(Hellhoffit)*.

Nitrocellulose, Grundstoff der meisten rauchschwachen Pulver u. einiger detonirender (brisanter) Sprengstoffe, wird durch Behandlung von Pflanzenzellstoff (Baumwolle) = $C_6H_{10}O_5$ mit einem Gemisch aus konzentrirter Salpetersäure (HNO_3) u. Schwefelsäure dargestellt. Der grössere oder geringere Gehalt von Stickstoff (N), den d. Baumwolle hierbei aufnimmt, ist maassgebend für d. Kraftäusserung bei der Zersetzung der N. Nach dem N-Gehalt unterscheidet man 3 Nitrirungsstufen u. Unterarten der N.: Tri-, Di- u. Mono-N. Die Tri-N. bezeichnet man als *Schiesswolle*, d. nächstschwächere Di-N. als Kollodiumwolle. Im allgemeinen enthält erstere mehr, letztere weniger als 12,5 % Stickstoff. Der höchste, chemisch überhaupt mögliche N-Gehalt der Tri-N. beträgt 14,14 %.

Nitroglycerin *(Sprengöl)*.

Nitroglycerinpulver *(Rauchschwaches Pulver)*.

Nitromannit, Knallsatz, entsteht durch Nitriren (Behandeln mit Salpetersäure) des Mannazuckers $(C_6H_{12}O_6)N = C_6H_8(NO_2)_6O_6$.

Nitroxylin, ein aus nitrirtem Holz, salpeter- oder auch chlorsauren Salzen in Marchegg bei Wien von Volkmann hergestellter Sprengstoff, ähnlich dem Schultze-Pulver.

Nivellir-Instrumente, d. zum unmittelbaren Messen von Höhenunterschieden dienenden Instrumente, basiren alle auf der Herstellung einer horizontalen Linie. Beschränkt sich dies auf d. Länge des Instrumentes selbst (Setzlatte), so kann man nur den hierauf entfallenden Höhenunterschied bestimmen u. bedarf einer Wiederholung des Verfahrens. Der Horizontalrichtung der Latte dient entweder d. Setzwaage, ein rechtwinkl. gleichschenkl. Instrument, dessen Hypothenuse die horizontale Lage annimmt, wenn ein im Winkelscheitel aufgehängtes Loth auf eine sie halbirende Linie einspielt, oder d. Röhren-*Libelle*. — Will man d. horizontale Lage des Instrumentes ausnutzen, um direkt auf grössere Entfernungen Messungen auszuführen, so muss man es mit einer Zielvorrichtung versehen u. bedarf einer Messlatte, auf welcher bei lothrechter Haltung d. Höhe der horizontalen Visirlinie durch eine verschiebbare Zielscheibe bezeichnet u. der Höhenunterschied mit dem Standpunkt der Messlatte abgelesen werden kann (Nivellirlatte). Der Zielscheibe bedarf es nicht bei Instrumenten mit Fernrohren, welche d. durch das Fadenkreuz bezeichnete Höhe an der Latte direkt ablesen lassen.

1. Kanalwaage: Stativ mit mind. 1 m langer Blechröhre in wagerechter Lage, auf deren Enden 2 gläserne Zylinder lothrecht aufgesetzt; bei Wasserfüllung bilden d. Oberflächen des Wassers in letzteren d. in gleicher Höhe liegenden Punkte, über welche man visirt.

2. Quecksilberwaage: Dieselbe Konstruktion in Holz für Quecksilberfüllung. Zum Visiren dienen 2 mit Elfenbeinwürfeln auf dem Quecksilber schwimmende Diopter a (Okular) u. b (Objektiv) der Abb. 329.

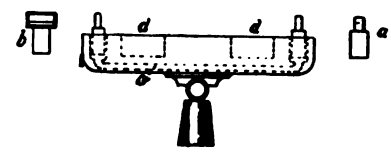


Abb. 329. **Quecksilber-Waage.**

3. Nivellir-Diopter (Abb. 330): Stativ mit Messinglineal, Röhrenlibelle c u. Dioptern a u. b. Mittelst Feder u. Stellschraube e wird d. Horizontalstellung bewirkt, welche demnach wie bei 1 u. 2 nicht für eine Horizontalebene, sondern jedesmal nur für eine Visirrichtung erreicht wird.

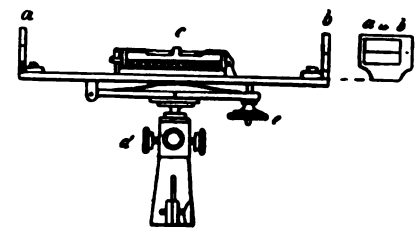


Abb. 330. **Nivellir-Diopter.**

4. Nivellir-Fernrohr (Abb. 331): Dreifussstativ, Fussgestell mit 3 Stellschrauben f, so dass d. Horizontalstellung der ganzen Ebene möglich ist, Fernrohr a—b mit Libelle c, um eine Vertikalachse drehbar.

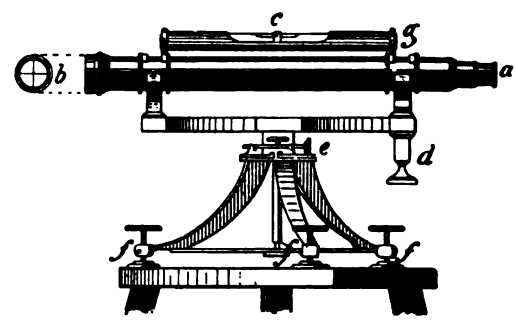


Abb. 331. **Nivellir-Fernrohr.**

Eine weitere Vervollkommnung des Instrumentes, Ausstattung mit Vertikal- u. Horizontalkreis u. s. w. nähert es immer mehr dem *Theodoliten* bzw. Universalinstrument.

5. *Messtisch* mit horizontal gestellter *Kippregel*.

Nizâm (Nisam), d. türk. aktive Armee.

Nizza, Hptst. des franz. Depart. See-Alpen, an der Mündung des Paillon in das Mittelmeer, 7 km nordöstl. von der des Var, an der Eisenb. Mar-

seille—Mentone u. N.—Grasse—Draguignan—Meyrargues, bildet den Hauptstützpunkt für d. Vertheidigung der Seealpen u. der Küstenstrasse. Auf 24 km nach N. vorgeschoben, sperren d. Forts Picciarnet, Chiuse de Bauma Negra u. Chiuse de St. Jean de la Rivière d. Thäler des Var, der Tinée u. Vesubie. Nach O. ist eine Vertheidigungs-Stellung vorgeschoben, deren l. Flügel auf den Höhen des Aution liegt, während sie sich weiter über Col de Braus (Fort Barbonnet mit hochliegenden Batt., Befestigungen von Negra, Forts de la Drette u. Bevera, Werke des Mont Chauve d'Aspremont), Mont Orso (Fort u. Batt.) u. Fort Agel bis zur Küste hinzieht u. hier im Fort Tête de Chien endigt. Die Strasse nach Genua wird durch eine Batt. auf der Höhe von la Turbie beherrscht.

Die innere Linie der Befestigungen von N. beginnt im O. mit Tête de Chien u. zieht sich auf einem Bergrücken zum Paillon hin: Fort de la Révère u. Batt. La Drette u. Du Feuillerin, am anderen Ufer sind d. Batt. De Rimiès u. Basse du Bres zum mindesten in Absicht; nach N.W. ist d. Fortsgruppe Aspremont, Tourette u. Colomas auf 8 km vorgeschoben; d. Werke von Villefranche 2 km östl. der Stadt. sperren d. Strandwege.

Die Küstenbefestigungen beginnen mit einer Batt. Cap d'Aglio südl. Tête de Chien, d. wichtigsten sind Batt. Beaulieu u. Cap de St. Hospice, d. Batterien des Cap Ferrat, d. hoch u. tief gelegenen Batterien des Cap Mont Boron, hinter denen Fort Montalban auf der Höhe liegt, u. 2 Batt. westl. der Stadt.

N. N. *(Normalnull).*

Nobelsche Dynamite (No. 2, 3 u. 4), Kieselguhr-D. mit salpetrisirtem Holzmehl, No. 2 mit dem kleinsten Holzmehl- u. dem grössten Nitroglyceringehalt ist am kräftigsten, No. 4 am schwächsten.

Nobels rauchschwaches Pulver *(Rauchschwaches Pulver).*

Nobels Sprengpulver, Schwarzpulver mit *Sprengöl* (Nitroglycerin).

Nogent le Rotrou, Stadt im franz. Depart. Eure-et-Loire, an der Huisne; Gefechte zwischen den Deutsch. unter Grosshrzg v. Mecklbg u. Franz. im Nov. 1870 u. Jan. 1871. 7. 1. ward ersterer vom franz. XIII. Korps zurückgedrängt.

Noisseville, Dorf im Bez. Lothringen des deutsch. Reichslandes, 7 km östl. Metz. Schlacht 31. 8. u. 1. 9. 1870. Marsch. Bazaine versammelte am Vormittag des 31. 8. d. Rheinarmee am r. Moselufer, um mit einem Angriff bzw. Durchbruch der deutsch. Einschliessungsstellung Mac Mahon, der an der belg. Grenze zum Entsatz heranrücken sollte, d. Hand zu reichen. Der bedrohte Theil der Einschliessungslinie, Failly—Poixe—Servigny—Noisseville, war durch d. preuss. 1. Inf.-Div. besetzt, nördl. schloss sich d. Stellung der Res.-Div. Kummer bis zur Mosel an, südl. nur eine dünne Linie von Vorposten bis Ars Laquenexy, wo d. 2. Inf.-Div. bis Peltre stand. Der franz. Angriff fand mithin in Coincy u. Montoy keinen Widerstand u. konnte gegen N. nach Wegnahme der Brauerei umfassend vorgehen, so dass dieser Ort aufgegeben werden musste. Der Angriff auf Failly u. Poixe ward abgeschlagen, Servigny vorübergehend verloren, aber am Abend wiedergewonnen u. gegen einen nächtl. Angriff gehalten. Am 1. 9. waren ausser der Div. Kummer Truppen des IX. Korps herangezogen, so dass d. franz. Angriffe durch eine starke Art. abgewiesen u. N. nach kräftiger Beschiessung zurückgewonnen werden konnte. Gegen Mittag zog Bazaine seine Truppen grösstentheils wieder auf das l. Moselufer zurück. Abb. 334.

Nollendorf *(Kulm).*

Nonius, eine an geradlinigen oder gekrümmten Maassstäben angebrachte Vorrichtung, um noch kleinere Theile ablesen zu können, als d. Theilung des Maassstabes bzw. des *Limbus* angiebt. Ein längs des Maassstabes (Limbus) gleitendes, mit der *Alhidade* fest verbundenes, kurzes Maassstabstück erhält d. Länge von $n+1$ oder $n-1$ Einheiten der Maassstabstheilung u. wird in u

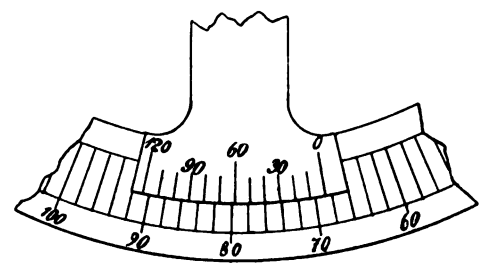


Abb. 332. **Gradbogen (Limbus) mit Nonius.**

Theile getheilt. Dann ist der Unterschied jedes Maassstabs- u. N.-Theils gleich $\frac{1}{n}$ der Maassstabs-Einheit, u. bis zu dieser Grösse vermag man abzulesen, indem man vom 0-Punkt des Maassstabes bis zum 0-Punkt des N. volle Limbustheile abliest u. d. Grösse von dessen Ueberstand durch

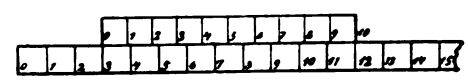


Abb. 333. **Maassstab mit Nonius.**

Aufsuchen des nächsten mit einem Limbustheilstrich zusammenfallenden N.-Theilstriches findet; d. Anzahl der N.-Theilstriche von 0 bis zu diesem giebt d. n-tel an, welche zuzuzählen sind. Es beträgt z. B. auf Abb. 332 jeder Limbustheil 2^0, der N. hat 12 Theile, lässt also Sechstel-Grade (10′) ablesen. Bei der dargestellten Stellung ist abzulesen 68^0 u. 4 N.-Striche $= 4 \times 10' = 40$ Minuten.

Es sind hier n—1 Limbustheile in n N.-Theile getheilt, u. ein vortragender, d. h. in der Richtung der Skala zu lesender, N. gebildet. Wird er mit $n+1$ Limbustheilen konstruirt, so erhält man einen nachtragenden, d. h. rückwärts zu lesenden N. Auch der N. der Abb. 333 ist ein vortragender.

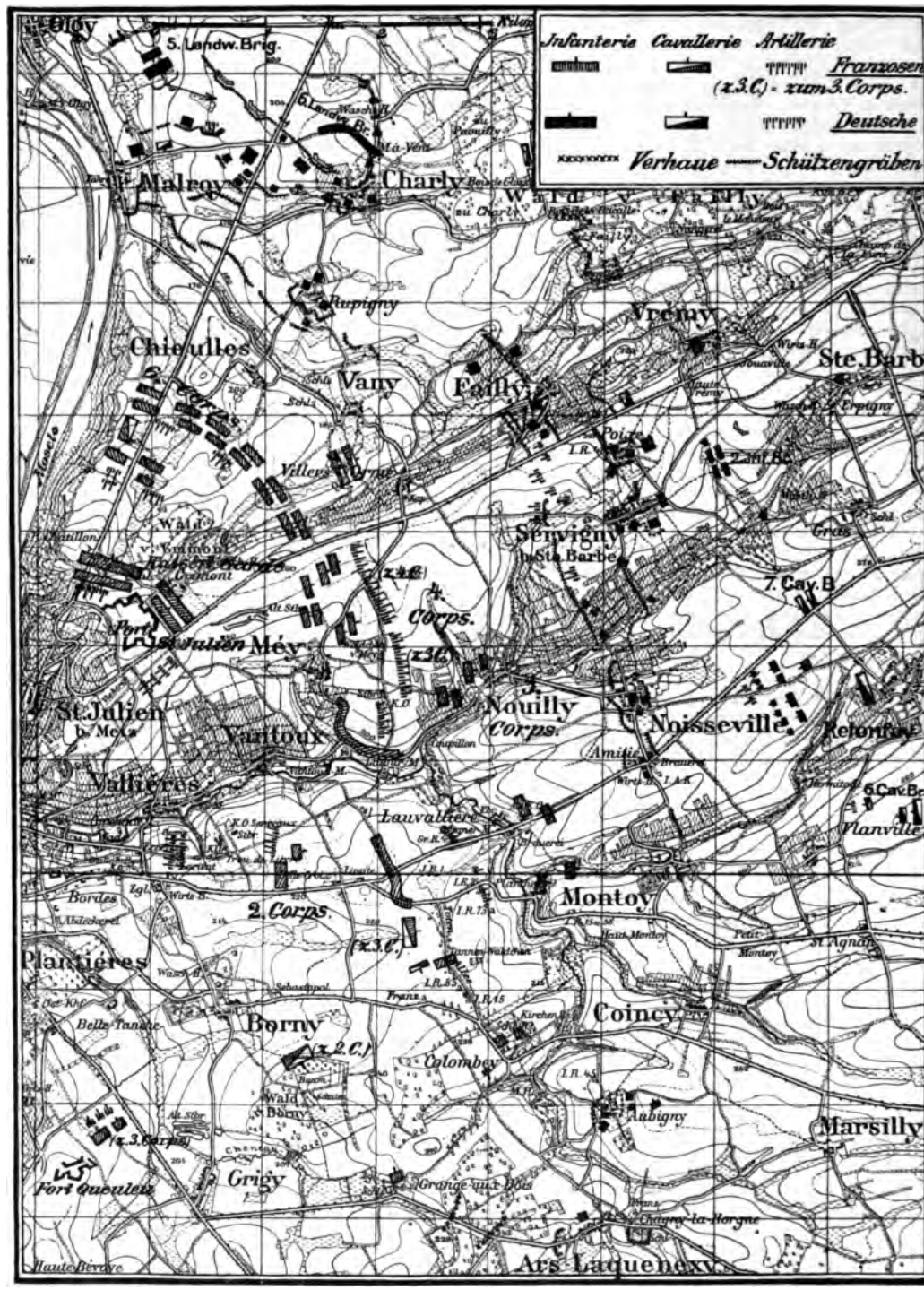


Abb. 334. **Schlacht bei Noisseville am 31. 8. u. 1. 9. 1870.**

Nordamerika, Flotte.

Art der Schiffe	fertig und in Ausrüstung	davon veraltet
Linienschiffe I. Kl.	12	—
„ II. Kl.	—	—
„ III. Kl.	2	1 (modern.)
Küstenpanzerschiffe	9	4 (modern.)
Panzerkanonenboote	13	12 (modern.)
Panzerkreuzer	3	—
Grosse geschützte Kreuzer	3	—
Kleine „ „	15	4 (modern.)
„ ungeschützte „	21	3 (modern.)
Kanonenboote	3	2
Torpedofahrzeuge	20	—
Torpedoboote	34	2
Schulschiffe	8	8
Spezialschiffe	6	6
Hafenschiffe	14	—
Minenfahrzeuge	—	—
Unterseeboote	3	—
Segelschiffe	1	1
Sa. . .	177	43

Ausserdem 20 von den Spaniern eroberte Kanonenboote, d. fast alle veraltet sind, u. 48 Depotschiffe bzw. Hülfskreuzer, aus dem letzten Kriege herrührende aufgekaufte Handelsdampfer.

Nordamerikanischer Bürgerkrieg *(Kriegsgeschichte XXXVI).*

Nordamerikanischer Freiheitskrieg *(Kriegsgeschichte XV).*

Nordamerikanisches Gewehr m/92 des Landheeres, System Krag-Jörgensen (verbessert), 7,62 mm Kaliber; Kolbenverschluss mit Drehbewegung; Mehrladevorrichtung: wagerechter Kasten im Mittelschaft mit seitlicher, sich nach unten öffnender Thür; wird durch Entleeren des Patronenbehälters oder mit einzelnen Patronen gefüllt, nimmt 5 Schuss auf. Schiesswollpulver; Geschoss: 14,25 g; Mündungsgeschwindigkeit: 610 m, 25 m vor der Mündung: 592 m *(Gewehr u. Mehrlader).*

Nordamerikanisches Gewehr 95 der Flotte, 5,94 mm Kaliber; Dolchbajonett; Kolbenverschluss mit Geradzug u. 3 Stützflächen; Mehrladevorrichtung: Kasten im Mittelschaft; Ladestreifen. Schiesswollpulver; Geschoss 7,257 g; Mündungsgeschwindigkeit: 777 m, 25 m vor der Mündung: 750 m. Um d. Ungleichheit in der Bewaffnung des Landheeres u. der Flotte zu beseitigen, soll das N. G. 95 durch den 7,62 mm Mehrlader m/92 ersetzt werden *(Gewehr u. Mehrlader).*

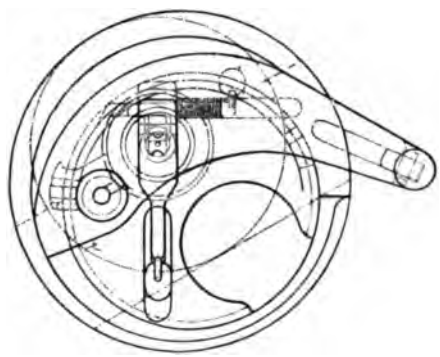


Abb. 335.

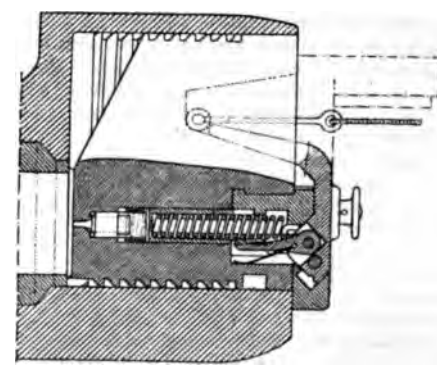


Abb. 336.

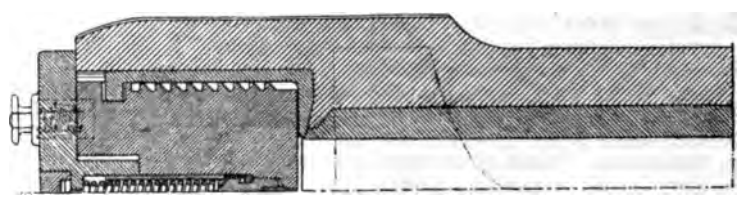


Abb. 337.

Nordenfelts exzentrischer Schraubenverschluss.

Nordenfelts exzentrischer Schraubenverschluss. Seine Eigenthümlichkeit gegenüber den anderen *Schraubenverschlüssen* besteht darin, dass d. Schraube auch bei geöffnetem Ver-

schluss stets im Rohr verbleibt, u. dass sie sich beim Oeffnen oder Schliessen lediglich um ihre Achse dreht, dagegen eine gradlinig fortschreitende Bewegung nur insoweit macht, wie es durch d. Steigung der Gewindegänge bei nahezu einer halben Umdrehung bedingt wird.

Zu diesem Behuf ist d. sichelförmige Schraube (Abb. 335—337) derart im Rohrkörper gelagert, dass ihre Achse mit der Seelenachse nicht zusammenfällt, sondern unter dieser liegt, u. zwar um so viel, dass d. Drehung der Schraube nach rechts bzw. links abwechselnd ihren massiven Theil oder den in der entgegengesetzten Seite ausgesparten rundlichen Ausschnitt (das Ladeloch) in d. Verlängerung der Seele bringt.

Das Ladeloch ist so gestaltet, dass beim Schliessen der etwa unvollständig angesetzte Schuss mittelst einer windschiefen Fläche von selbst an d. richtige Stelle im Ladungsraum befördert wird u. dass überdies der ladende Kanonier, falls er durch das plötzliche Schliessen des Verschlusses überrascht werden sollte, keine Gefahr läuft, sich d. Hand einzuklemmen oder zu verletzen, da diese nur der Drehung des Ladelochs folgen kann.

Wie im Verschlusslager ist auch bei der Schraube in den grössten Theil der walzenförmigen Mantelfläche ein Gewinde eingeschnitten. Ein durch d. ganze Länge der Schraube gebohrter, zylindrischer Kanal nimmt den Schlagbolzen u. Schlagbolzenhalter auf. In ihrer Bodenfläche sind Vertiefungen für den Mitnehmerstollen des Verschlussarms, sowie für den Spannhebel nebst Abzug u. für d. Sicherung gegen Nachbrenner ausgespart. Endlich ist in den Umfang der Schraube eine kreisförmige Nuth eingeschnitten, welche mit einer schiefen Ebene endet, u. in der sich d. rückwärtige Nase des Auswerfers führt.

Zur Handhabung der Schraube beim Oeffnen u. Schliessen dient der sichelförmige Verschlussarm mit Handgriff u. Mitnehmerstollen. An seine Vorderfläche setzt sich rechtwinklig der Schlagbolzenhalter an, welcher mit ihm aus einem Stück gearbeitet ist. Der an der linken Seite des Verschlussarms angebrachte, knopfförmige Mitnehmerstollen greift mit seinem vorderen Theil so in d. Schraube ein, dass diese jeder Drehung des Arms folgen muss. Eine Sperrklinke mit zwei gekröpften Schenkeln liegt theils im Handgriff des Verschlussarms, theils in diesem selbst u. tritt bei geschlossenem Verschluss mit ihrem linken Schenkel in den Ausschnitt an der Bodenfläche des Rohrs ein, so dass eine willkürliche Drehung des Arms während des Fahrens oder beim Schuss verhindert wird. Beim Oeffnen drückt d. den Handgriff des Verschlussarms umspannende Hand gleichzeitig auf den rechten Schenkel der Sperrklinke u. löst diese dadurch aus.

Der Schlagbolzenhalter ist ein Hohlzylinder mit breitem Längsschnitt, dessen beide Seitenflächen schiefe Ebenen bilden. Er nimmt den Schlagbolzen auf, der in seinem hohlen, rückwärtigen Theil d. schraubenförmige Schlagfeder enthält. Eine zweite Schraubenfeder liegt in dem Kanal der Verschlussschraube vor einer Schulter des Schlagbolzens; ihr Druck schiebt letzteren nach dem Abfeuern so weit zurück, dass er aus dem Boden der Kartuschhülse heraustritt. Die Wandung des Schlagbolzens ist mit einer Oeffnung für d. Nase des Spannhebels versehen.

Der Abzug ist ein einarmiger Hebel, welcher um eine im Verschlussarm gelagerte Welle schwingt, u. dessen unterer, nach vorn gekröpfter Arm in d. Aushöhlung der Verschlussschraube hineinragt u. an seinem vorderen Ende dauernd mit der Abzugschnur verbunden ist. Eine zweite Welle vereinigt den Abzug gelenkig mit dem Spannhebel, welcher in derselben Ebene wie jener schwingt. Eine Flachfeder presst den im Längsschlitz des Schlagbolzenhalters liegenden Spannhebel beständig gegen den Schlagbolzen u. drückt seinen vordersten, hakenförmigen Theil, der mit zwei Nasen versehen ist, in d. Oeffnung der Schlagbolzenwandung hinein.

Die eigenartige Anordnung u. Wirkung dieser Spann- u. Abzugvorrichtung kennzeichnet sich dadurch, dass das Schloss — ebenso wie bei *Canet's Kugelverschluss*, — erst im Augenblick des Abfeuerns u. lediglich durch das Zurückziehen der Abzugschnur gespannt wird („Spannabzug"). Der beim Abziehen nach rückwärts schwingende Abzughebel nimmt den Spannhebel u. durch diesen auch den Schlagbolzen mit, welcher seinerseits d. Schlagfeder in sich zusammendrückt u. spannt. Sobald nun d. beiden Nasen am Haken des Spannhebels mit den schiefen Ebenen des Längsschlitzes im Schlagbolzenhalter in Berührung treten, werden sie durch diese zwangläufige Führung nach aussen gedrängt u. streifen daher den Spannhebelhaken vom Schlagbolzen ab, der somit frei wird, vorschnellt u. abfeuert.

Unmittelbar nach dem Schuss führt eine an der Abzugwelle angebrachte Schraubenfeder d. bethätigten Schlosstheile wieder in ihre Ruhelage zurück.

Im Fall eines Versagers kann man selbstredend beliebig oft abfeuern, ohne den Verschluss zu berühren oder sich ihm auch nur zu nähern.

Der Auswerfer bildet eine flache Schiene, d. im Längsausschnitt des Verschlusslagers ruht. Ihr vorderer, rechtwinklig nach innen gekröpfter Arm liegt vor der Verschlussschraube u. greift mit seinem hakenförmigen Ende an dem überstehenden Bodenrand der Kartuschhülse an. Hinten ist d. Schiene mit einer Führungsnase versehen, welche in d. Ringnuth am Umfang der Schraube eintritt. Beim Oeffnen wird der Auswerfer durch d. Bewegung der Schraube anfangs nur wenig nach hinten verschoben, bis seine Nase d. schiefe Ebene am Ende der Ringnuth erreicht; durch deren Steigung rasch zurückgerissen, wirft er d. Kartuschhülse aus.

Die Sicherung gegen vorzeitiges Oeffnen bei Nachbrennern ist an den unteren Theil des Verschlussstücks angeschraubt u. besteht aus einer schwingenden Klinke, d. bei geschlossenem Verschluss mit ihrer Nase in eine Aussparung der Verschlussschraube eingreift u. dadurch das Oeffnen verhindert. Der Rückstoss des Schusses versetzt d. Klinke so in Schwingung, dass d. Nase sich senkt u. aus der Verschlussschraube auslöst, während ein am andern Ende der Klinke angeordneter Haken emporsteigt u. unter dem Druck einer Feder so lange in dieser

oberen Stellung verbleibt, bis der Verschluss wieder geschlossen wird; hierbei drückt d. Schraube den Haken nieder; d. Klinke schwingt in entgegengesetztem Sinne wie vorhin, u. d. sich hebende Nase geht wieder in ihre (obere) Sperrlage.

Der erste e. S. ist übrigens schon 1860 von dem Grossherzgl. hess. Art.-Lt Scriba konstruirt worden, also eine deutsche Erfindung.

Nordenfelts Massivrohre *(Massivrohre)*.

Nordischer Krieg 1700—21 *(Kriegsgeschichte VII)*.

Nördlingen, Stadt im bayr. Reg.-Bez. Schwaben, an der Eger. — 1. Schlacht 27. 8. (6. 9.) 1634. Als Ferdinand nach der Eroberung von Regensburg u. Donauwörth N. belagerte, sammelte der Hrzg Bernhard v. Sachsen-Weimar bei Bopfingen Truppen u. rückte mit den Schwed. unter Gen. Horn zum Entsatz heran. Gegen dessen Rath griff er das stark überlegene kaiserl. Heer (45000 gegen 24000 M.) in seinen Verschanzungen an, ward aber, wahrscheinlich wegen des Angriffs in 2 Kolonnen ohne gemeinsamen Oberbefehl, abgewiesen, u. N. fiel am folgenden Tage. — 2. Schlacht 3. (13.) 8. 1645 *(Allersheim)*.

Normalformation oder Normalordnung ist eine Aufstellung, bei welcher alle Unterabth. in der reglementsmässig vorgeschriebenen Reihenfolge neben- u. hintereinander stehen. Sie hat nur noch Werth für d. Elementarausbildung, da das Gegentheil, d. Inversion, in jedem Gefechtsmoment eintritt, u. d. Schützentaktik demnach eine solche Erziehung der Truppe zur Nothwendigkeit gemacht hat, dass sie in jeder beliebigen Reihenfolge ihrer Glieder verwendbar ist.

Normalnull, N.-N., bezeichnet den seit 1879 für alle absoluten Höhenbestimmungen in Preussen angenommenen Null- oder Ausgangspunkt in der Niveauhöhe des Mittelwassers der Ostsee (3,5252 m über dem Nullpunkt des *Pegels* in Neufahrwasser), weshalb absolute Höhen auch als Meereshöhen bezeichnet werden.

Normalpulver (Vergleichspulver), Pulver, welches den ballistischen u. sonstigen Anforderungen vollkommen entspricht u. daher bei der Prüfung des neugefertigten oder längere Zeit gelagerten Pulvers der gleichen Gattung als Vergleichsmaassstab dient.

Normalpulver (sogenanntes), ein rauchschwaches Nitrocellulose-Pulver in Blättchenform (Schweden).

Norwegen. 1. Festungssystem. Die alten Festungen hat man verfallen lassen u. sich lange darauf beschränkt, der Einfahrt in den Christiania-Fjord allein einige Aufmerksamkeit zu schenken; aber auch d. diese beiderseits vertheidigenden Festen, Frederiksten u. Frederiksvörn, hatten mehr historischen als wirklichen Werth, als in dem letzten Jahrzehnt des 19. Jahrh. endlich der Entschluss reifte, den Landesvertheidigungsfragen sich ernstlich zuzuwenden. Der Christiania-Fjord ward in erster Linie durch Neubauten (Oskarsborg, Tönsberg u. andere) gesichert, dann aber auch Christiansand, Bergen u. der Trondhjem-Fjord durch Befestigungen geschützt. Näheres über d. Neubauten ist nicht bekannt.

Norwegen. 2. Flotte.

Art der Schiffe	fertig bzw. in der Ausrüstung	davon veraltet
Linienschiffe I. Kl.	—	—
„ II. „	—	—
„ III. „	—	—
Küstenpanzerschiffe	4	—
Panzerkanonenboote	4	4
Panzerkreuzer	—	—
Grosse geschützte Kreuzer	—	—
Kleine „ „	2	—
„ ungeschützte „	—	—
Kanonenboote	27	15
Torpedofahrzeuge	1	—
Torpedoboote	29	3
Schulschiffe	2	1
Spezialschiffe	4	3
Hafenschiffe	2	2
Minenfahrzeuge	7	1
Unterseeboote	—	—
Segelschiffe	2	2
Sa.	84	31

Norwegen. 3. Heerwesen. Seit 1897 ist d. allgemeine Wehrpflicht auch in den bisher hiervon befreiten nördlichen Theilen des Landes eingeführt (Norrland, Tromsoe, Amt Finnmarken), so dass alle Norweger zu einer Gesammtdienstzeit von 16 Jahren verpflichtet sind, von denen je 6 Jahre in der Linie u. Landwehr u. 4 Jahre im Landsturm. Bei der Fahne dienen jedoch während ihrer Dienstverpflichtung nur: d. Inf. 132 Tage, von denen 66 in der Rekrutenperiode, 48 in zwei Wiederholungsübungen im 2. u. 3. Dienstjahr u. 18 Tage während ihrer Zugehörigkeit zur Landwehr; d. Kav. u. Feldart. 178 Tage, von denen 88 in der Rekrutenperiode, 72 in 3 Wiederholungsübungen im 2., 3. u. 4. Dienstjahre u. 18 Tage in der Landwehr; d. Küsten-Art. 156 Tage, von denen 66 bzw. 72 u. 18 Tage in den einzelnen Perioden; d. Ing.-Truppen 158 Tage, von denen 68 in der Rekrutenperiode, 72 bzw. 18 Tage in den Widerholungsübungen; d. Sanitätstruppen wie d. Inf.

Die Dienstzeit beginnt mit dem vollendeten 22. Lebensjahre; vom 18. bis zum 50. Jahre gehört jeder Norweger dem Landsturm an, der wie d. Landwehr nur zur Vertheidigung des Landes verpflichtet ist. Für d. Schiffer- u. Fischerbevölkerung beginnt d. Dienstpflicht mit dem vollendeten 21. u. dauert bis zum 38. Lebensjahre, der Dienst bei der Fahne wenigstens 6 Monate.

Friedensorganisation.

Die 3 „Aufgebote“ sind nach den zwar auch heute noch nicht ganz durchgeführten Bestimmungen von 1887 in einer gemeinsamen Organisation nach Waffengattungen gegliedert, u. zwar d. Inf. in 5 Brig. (1. u. 2. Akershuuske, Kristiansandske, Berganske u. Trondhjemske), je zu 4, aus je 1 Linien-, 1 Landwehr- u. 1 Landsturm-Batl. bestehenden Korps. Ausser diesen 60 Batl. giebt es 2 Komp. „Garde Sr. Majestät“, 2 Radfahrerkomp. u. 2 ausschliesslich zur Vertheidigung der nördlichsten Distrikte bestimmte Komp. — Die Kav. zählt 3 Korps (Akershuuske, Oplandske u. Trondhjemske), da-

von d. beiden ersteren zu 3 u. das letztere zu 2 Esk. von jedem der 3 Aufgebote; ausserdem in jedem Aufgebot eine Ordonnanz-Esk. u. für d. gesammte Kav. eine geworbene Esk. (Uoffz.-Schule). Im ganzen giebt es also 24 Esk., 3 Ordonnanz-Esk. u. 1 geworbene Esk. — Die Feldart. gliedert sich in 3 Korps (1., 2. u. 3) aus je 1 Linien-, 1 Landwehr- u. 1 Landsturm-Batl. zu je 3 Batt. von 6 Geschützen u. 1 Park-Komp.; ausserdem in jedem Aufgebot 2 Gebirgs-Batt. von 6 Geschützen. Im ganzen also 27 Batt., 9 Park-Komp. u. 6 Gebirgs-Batt. — Die Küsten-Art. besteht aus 5 Festungs-Batt., 2 Festungs-Komp., 5 Signal- u. 5 Minen-Abth, 1 Festungs-Detachem. auf Vardöhus. — Das Genie: 1 Korps in jedem Aufgebot aus 1 Batl. zu 5 Komp., u. zwar 2 Sappeur-, 1 Pontonier-, 1 Telegraphen- u. 1 Park-Komp.; zusammen also 3 Batl. zu 15 Komp. — Der Train: 1 Korps in jedem Aufgebot, aus 1 Batl. zu je 3 Komp. bestehend, zusammen 3 Batl. mit im ganzen 9 Komp. — Sanitätstruppen: 1 Korps zu 3 Komp. in jedem Aufgebot, zusammen 9 Komp.

Ausserdem bestehen 9 Uoffz.-Schulen für d. verschiedenen Waffengattungen.

Das Cadrepersonal. Hierzu gehören: 1. d. d. Ausbildung leitenden Offzre u. Uoffzre, 2. d. geworbenen 194 Mannsch. der 2. Garde-Komp. u. d. geworbene Esk., 3. d. Wehrpflichtigen, welche freiwillig den Uoffz.- oder Korporalkursus durchmachen.

Die Offzre erhalten ihre Ausbildung in der Kriegsschule, zu deren Eintritt d. Ablegung der Maturitäts-Prüfung u. d. Erledigung der Rekrutenschule nothwendig sind. Die untere Abth. bildet in einjährigem Kursus wehrpflichtige Offzre aus, d. obere in einem darauf folgenden zweijähr. Kursus festangestellte Offzre.

Im ganzen zählte (1900) d. norweg. Armee an Cadrepersonal in allen Waffengattungen 733 Offzre, 2406 Uoffzre u. 2180 Spielleute u. Mannsch.

Eingestellt zur Ableistung der aktiven Dienstpflicht werden im ganzen jährlich etwa 9000 Rekruten (67 % Inf., 5 % Kav., 10 % Art., 3 % Ing.-Truppen, 3 % Sanitäts-Truppen, 9 % Train, 3 % Intendantur). Höchste Friedensstärke zur Zeit der Rekruteneinstellung u. Widerholungsübungen 24 000 M. Zu dieser Zeit erreicht das Batl. eine Stärke von 18 Offzren, 792 M., d. Esk. von 4 Offzren, 119 M., 100 Pferden, d. Batt. von 5 Offzren, 148 M., 47 Pferden, 6 Geschützen.

Im Kriege. Man hofft d. Armee auf 25 000 Offzre u. Mannsch. in der Linie, 24 000 in der Landwehr u. 23 000 im Landsturm zu bringen.

Bei der Mobilmachung wird d. gemeinsame Friedensorganisation der 3 Aufgebote aufgelöst, so dass diese selbständige Heerestheile bilden.

Es soll für d. Linientruppen in Aussicht genommen sein: 1. 1 A.-K. aus der Truppe des südlichen N. [2 Div. zu — im ganzen — 4 Brig., 16 Batl. 48 Komp. Inf.; 2 Korps von zusammen 6 Esk. Kav.; 2 Batl. (6 fahrende Batt.) Feld-Art.; 1 Batl. (4 Komp.) Ing.-Truppen u. je 1 Korps Train u. Sanitätswesen], 2. 1 selbständige Brig. [4 Batl. mit zusammen 16 Komp. Inf., 1 Korps zu 2 Esk. Kav., 1 Batl. (3 fahrende Batt.) Feld-Art.; je 1 Komp. Ingenieur-Truppen u. Sanitätswesen]. — Die Gliederung u. Ausstattung der Landwehrtruppen ist noch nicht durchgeführt; auch können d. Kriegsformationen des zu Besatzungszwecken u. Landesvertheidigung bestimmten Landsturms noch nicht vollständig aufgestellt werden.

Die etatsmässigen, effektiv aber kaum zu erreichenden Kriegsstärken sind: das Batl. 18 Offzre, 812 M.; d. Esk. 4 Offzre, 119 M., 116 Pferde; d. Batt. 5 Offzre, 147 M., 150 Pferde, 6 Gesch.

Norwegisches Gewehr 94. System Krag-Jörgensen; 6,5 mm Kaliber; Dolchbajonett; Kolbenverschluss mit Drehbewegung u. 2 senkrechten Stützwarzen; Mehrladevorrichtung: wagerechter Kasten mit seitlicher, sich nach unten öffnender Thür im Mittelschaft; wird durch Entleeren des 5 Patronen enthaltenden Patronenbehälters oder mit einzelnen Patronen gefüllt. Pulver: Ballistit in Blättchenform; Mündungsgeschwindigkeit: 730 m, 25 m vor der Mündg: 700 m. *(Gewehr u. Mehrlader.)*

Nothruder *(Ruder).*

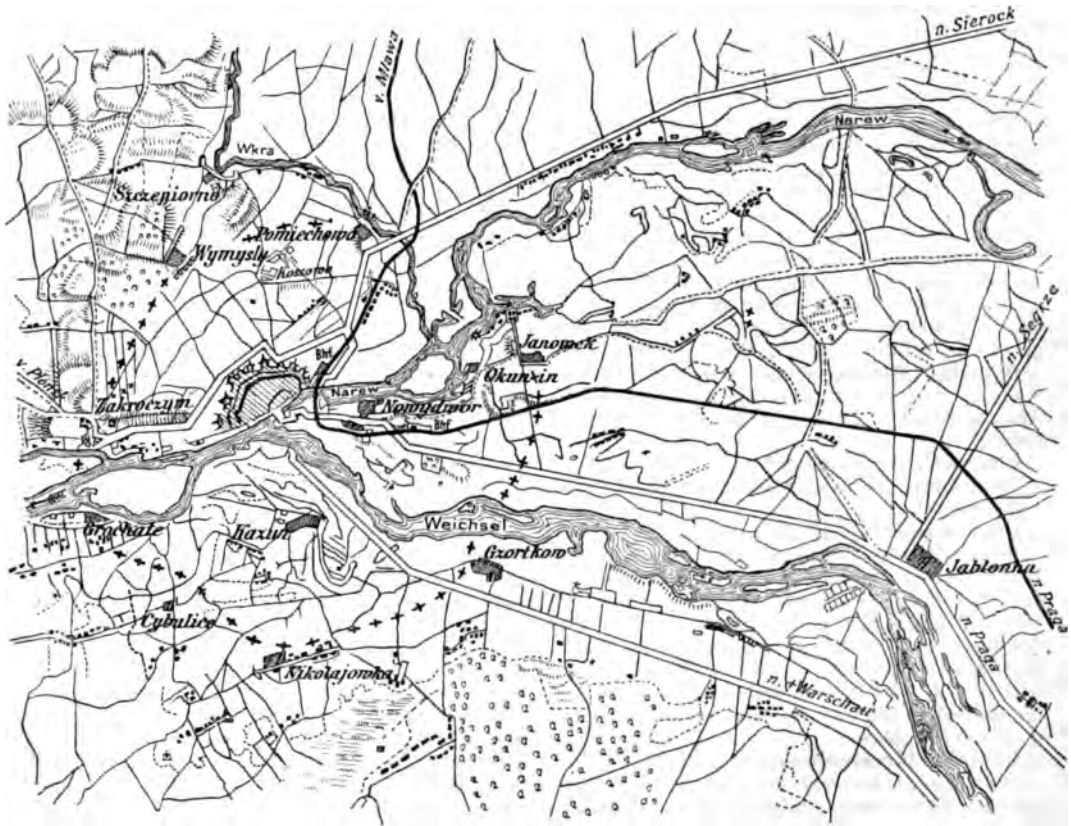
Nouart, Flecken im franz. Depart. Ardennes, 8 km ostnordöstl. Buzancy. Gefecht 29. 8. 1870 zwischen der Vorhut des XII. (sächs.) Korps, welche den Verbleib der Armee Mac Mahons feststellen sollte, u. einer Div. des franz., auf Beaumont marschirenden V. Korps, welche nördlich N. Stellung nahm — ward abgebrochen, um nicht d. eigene Flanke zu gefährden, obgleich stärkere Kräfte bereits zur Stelle waren.

Novara, Hauptst. der ital. Prov. N. in der Landschaft Piemont, zwischen der Agogna u. dem Terdopio, 12 km westl. des Ticino. Schlacht 23. 3. 1849. Der König v. Sardinien hatte 60 000 M. in der starken Stellung Bicocca—Cittadella vereinigt u. ward von Radetzky mit 66 000 M. angegriffen. Dessen Korps trafen nur allmählich auf dem Gefechtsfelde ein, so dass der Kampf um Bicocca erst nach hartnäckiger Vertheidigung nachmittags 6 Uhr sich entschied, als das IV. Korps eine Umfassung ausführte, u. das II. u. III. Korps in Front vorgingen. Der Rückzug der Sarden nach N. artete in Flucht aus, König Karl Albert entsagte in Folge der Niederlage der Krone.

Novi, Stadt in der ital. Prov. Alessandria, mit festem Bergschloss. Schlacht 15. 8. 1799. Der franz. Gen. Joubert ging aus der Riviera zum Entsatz von Tortona vor u. bezog 14. abends eine starke Stellung bei N. westl. der Scrivia. Suworow, verstärkt durch das österr. Korps Kray, beschloss, ihn 15. derart anzugreifen, dass Kray d. Höhen von Pasturana auf dem franz. l. Flügel, d. Russen N. in der Front angriffen u. Melas den franz. r. Flügel umfasste. Da d. Zeitdispositionen nicht stimmten, griff Kray morgens zwischen 7 u. 8 Uhr vereinzelt, ebenso d. Russ. 9 Uhr an u. wurden zurückgewiesen; Suworow sandte Melas Befehl, sofort N. anzugreifen, während ein von ihm angesetzter Angriff ebenfalls scheiterte. Die Mittagshitze unterbrach den Kampf; dann griff Melas, östl. N. bis zur Scrivia vorgehend, ein u. drang hier mit Erfolg vor. Nachmittags 5 Uhr setzte Suworow noch einen allgemeinen Angriff an; Moreau, der für den gefallenen Joubert den Befehl übernommen hatte, begann den Rückzug, der bis Gavi, theilweise in Unordnung, fortgesetzt wurde.

Nowo-Georgiewsk (früher Modlin), Festung im russ.-poln. Gouvern. Plozk, am Einfluss des Bug in d. Weichsel u. an der Eisenbahn Kowel—

Mlawa, bildet mit Warschau, Iwangorod u. Brest-Litowsk das sogen. poln. Festungsviereck. Napoleon befestigte Modlin 1807—12; es ergab sich 13 den Russ., ward 30 von ihnen erobert, seitdem vielfach umgebaut u. neuerdings durch einen Fortsgürtel verstärkt. Die Kernfestung hat auf der Landseite $5^1/_2$ Fronten, nach der Kehle (am hohen Flussufer) eine grosse Defensionskaserne. In etwa 1 km Abstand liegt auf der Landseite eine äussere Linie mit 6 Fronten, in der Kehle mit krenelirten Mauern angeschlossen. Als Brückenkopf dienen am l. Weichselufer ein Kronwerk, auf



Linie der neuerbauten Forts.

Abb. 338. **Nowo-Georgiewsk.**

Ferdinand V. v. Neapel, trat er dann als F. M. L. wieder in d. österr. Armee u. leistete 48 Radetzky mit einem Res.-Korps wesentl. Hülfe, führte 49 in Ung. ein Res.-Korps u. belagerte Komorn bis zur Kapitul. (27. 9.), worauf er zum F. M. aufstieg. Dem Krieg von 59 (Solferino) wohnte er als Freiw. bei.

Nuits-sous-Beaune, Stadt im franz. Depart. Côte d'Or, am Muzin, 22 km südl. Dijon. Gefecht 18. 12. 1870. Gegen d. im Süden von Dijon sich sammelnden stärkeren Kräfte des Gen. Cremer u. Garibaldis entsandte Gen. v. Werder den Gen. v. Glümer mit ca. 10 000 M., um den Abschnitt Dijon—Bouilland—Beaune vom Feinde zu säubern. Gen. Cremer stand mit 15—18000 M. u. 30 Gesch. in starker Stellung bei N., Glümer griff 18. seine r. Flanke an u. nahm N. nach blutigem Gefecht, während sein r. Seitendetachem. unter Degenfeld den Muzin nicht überschreiten konnte. Gen. v. Glümer ward verwundet; Werder führte nach erreichtem Zweck d. Truppen nach Dijon zurück.

Nürnberg, Stadt im bayr. Reg.-Bez. Mittelfrank., an der Pegnitz. Gustav Adolf bezog 16. 6. 1632 bei N. ein verschanztes Lager, griff 4. 9. d. an der Rednitz verschanzte Armee Wallensteins an, wurde aber mit starkem Verlust abgeschlagen.

der Halbinsel zwischen ihr u. dem Bug mehrere kleinere Werke. Der neue Fortsgürtel hat einen Durchmesser von etwa 14 km u. zählt 8 Forts, von denen 3 auf dem r. Ufer, 4 auf dem l. Weichselufer u. 1 auf der Halbinsel liegen. Abb. 338.

Noyau *(Kernumwallung).*

Nugent, Laval Grf N. v. Westmeath (1777 bis 1862), österr. F.-M., geb. Engl., trat 1793 als Kadett in das österr. Ing.-Korps, zeichnete sich 1799 in Ital. aus, war 1809 Ob. u. Stabschef bei Erzhrzg Johann, kämpfte 1813 als Gen.-Maj. unter Hiller vor Triest u. schloss d. Uebereinkunft mit Murat ab, welche diesem d. Krone Neapels zusicherte. Von 1815—20 Gen.-Kpt. des Königs

O.

Ober-Apotheker *(Mil.-Apotheker).*

Oberarzt *(Sanit.-Offz. u. Mil.-Sanit.-Wesen).*

Oberbäcker *(Mil.-Bäcker-Abth.).*

Ober-Ersatzkommission *(Ersatzwesen).*

Ober-Fahnenschmied *(Fahnenschmied).*

Oberfeuerwerker *(Feuerwerkspersonal)*, der im Feldwebelrang stehende Feuerwerks-Uoffz. *Eheschliessung.* Ausbildung *O.-Schule.*

Oberfeuerwerkerschule zu Berlin bildet das *Feuerwerkspersonal* der Armee u. Marine aus u. hält d. Prüfungen zum Oberfeuerwerker u. zum Feuerwerkslt ab. Sie untersteht der Fussart.-Insp. u. wird von einem Stabsoffz. der Fussart. geleitet. Unterer Lehrgang 12 Mon. (1. 9. beginnend). Unterrichtsfächer: Kriegs-Feuerwerkerei, Art.-Dienst, Verwaltung, Mathematik, Physik, Chemie, Dienstkenntniss, Zeichnen, Krokiren, Schreiben. Praktische Uebungen in Laboriren u. Kriegs-Feuerwerkerei, Geländeaufnahme. Schriftl. Schlussprüfung. Die bessere Hälfte erhält Erlaubniss, den oberen Lehrgang zu besuchen nach 2jähr. Feuerwerksdienst bei einem Fussart.-Depot. Jährl. 2 sechsmonatl. Kurse (1. 3. u. 1. 9. beginnend). Schriftl. Prüfung zum Feuerwerkslt.

Ober-Ingenieure, Zivilbeamte der Mil.-Verwaltung, welche bei den techn. Instituten der Art. u. in der Feldzeugmeisterei Verwendung finden.

Ober-Kriegsgericht *(Mil.-Gerichte).*

Ober-Kriegsgerichtsrath *(Mil.-Justizbeamte).*

Obermaat *(Maat).*

Ober-Militäranwalt *(Mil.-Anwaltschaft).*

Ober-Militär-Examinations-Kommission in Berlin besteht unter einem Brig.-Komdr als Präses aus 2 Abth., deren erste (komdirte Offzre) d. Offz.-Prüfungen der Kriegsschüler u. Selektaner des Kadettenkorps abzunehmen, d. zweite (in der Mehrzahl Schulmänner) d. Fähnrichsprüfungen der Kadetten u. sonstigen Aspiranten abzuhalten hat. Sie untersteht der Gen.-Insp. des Mil.-Erziehungs- u. Bildungswesens.

Ober-Militär-Studien-Kommission (Preussen —Berlin), eine aus höheren Offzren zusammengesetzte Kommission, welche unter Vorsitz des Gen.-Insptrs des Mil.-Erzieh.- u. Bildungswesens Einrichtung u. Lehrbetrieb bei letzterem zu berathen hat.

Oberrechnungskammer, in Preussen Rechnungshof, eine in den meisten europ. Staaten bestehende Zentralbehörde, welche d. Kontrole über den ganzen Staatshaushalt in rechnerischer u. in rechtlicher Beziehung ausübt u. dadurch auch Anregungen zu zweckmässigen Aenderungen in der Verwaltung u. Gesetzgebung giebt. Der Rechnungshof in Potsdam ist zugleich solcher des Deutschen Reiches; Hessen, Baden, Sachsen, Bayern u. Württemberg haben eigene O. für ihren Verwaltungsbezirk; Oesterr.-Ung. für d. beiden Reichshälften getrennt; Frankr. hat d. Cour des comptes etc. Die Beamten sind möglichst unabhängig gestellt.

Ober-Rossarzt *(Mil.-Veterinärwesen).*

Oberst, ursprünglich der Befehlshaber einer Kriegsmacht, später insbesondere der eines Regs, bekleidet d. oberste Stufe der Stabsoffzre u. ist meist Regs-Komdr.

Oberstabsarzt *(San.-Offz. u. Mil.-Sanitätswesen).*

Oberstleutnant, ursprünglich der Stellvertreter des Obersten, ist jetzt d. Rangstufe zwischen diesem u. dem Maj., in Russl. u. Dänem., wo der letztere fehlt, d. unterste Stufe der Stabsoffzre. Bei der deutsch. Armee bekleidet der O. der Inf. meist d. Stellung des Stabsoffz. „beim Stabe" der Inf.-Regtr.

Oberstwachtmeister *(Major).*

Oberzündung, Geschützzündung, bei welcher das Zündloch (in einem Stollen oder Futter) von oben durch das Rohrmetall geführt ist. Da sie an sich u. besonders durch d. leicht entstehenden Ausbrennungen das Rohr schwächt bzw. vorzeitig unbrauchbar macht, so ist sie neuerdings meist durch d. Zentral- bzw. Keil- oder Schrägzündung verdrängt worden *(Zentralzündung).*

O. Bkl. V. „Bekleidungsvorschrift für Offzre u. Sanitätsoffzre des kgl. preuss. Heeres".

Observation, d. Messung einer Gestirnshöhe zum Zwecke der Ausrechnung des Schiffsortes (Bestecks) mit Spiegel-Sextant, -Octant; oder auch d. *Peilung* zu Azimuthbestimmungen etc. zu Navigationszwecken.

Observationskorps *(Beobachtung).*

Observationsposten *(Beobachtung).*

Observatorium *(Beobachtung, Beob.-Panzer).*

Ocaña, Stadt in der span. Prov. Toledo, Hauptort der niederen Mancha. Schlacht 19. 11. 1809. Der span. Gen. Ariczaga, mit 50000 M. auf dem Vormarsch von S. gegen Madrid, hat 10. 11. d. franz. Div. Milhaud aus O. herausgeworfen, lässt aber seinen Gegnern Zeit, sich zu sammeln, u. wird 19. 11. von König Josef in der Front, von Victor auf dem r. Flügel angegriffen (zus. 30000 M.), verwirrt sich in widersprechenden Befehlen u. giebt das Zeichen zum Rückzug, der durch sein Verlassen des Schlachtfeldes in wilde Flucht ausartet.

O'Donnell, 1. Joseph Henry Grf v. Abispal (1770—1834), span. Gen.-Kpt, trat in d. span. Garden u. kämpfte 1795 gegen Frankr., zeichnete sich 1809 als Maj. bei der Vertheidigung von Gerona aus u. erwarb sich durch einen Sieg bei La Bispal den Grafentitel, ward aber 1810 u. 11 mehrmals geschlagen u., im Zwiespalt mit den Cortes, gefangen gesetzt. Von Ferd. VII. 1814 zum Gen.-Kpt. von Andalusien u. 1818 zum Gouv. von Cadiz ernannt, schlug er 1823 d. Franz. an der Brücke von Guadalajara, verdarb es aber mit allen Parteien, musste sein Komdo niederlegen u. nach Frankr. gehen.

2. Don Leopoldo, Grf v. Lucena, Hrzg v. Tetuan (1809—67), Sohn des vorigen, span. Gen. u. Staatsmann, kämpfte 33 mit Glück gegen d. Karlisten, schlug sie 20. 2. 38 bei Urieta, siegte 17. 7. 39 über Cabrera bei Lucena, musste wegen des verunglückten Aufstandes gegen Espartero 1841 nach Frankr. flüchten, kehrte nach dessen Sturz 43 zurück u. war bis 48 Gouv. von Cuba. An d. Spitze des Mil.-Aufstandes von 1854 getreten, siegte er 30. 6. bei Vicalvaro über d. Regierungs-

truppen u. zog mit Espartero 29. 7. in Madrid ein. Kriegsmin. u. Marsch., ward er nach Esparteros Sturz 14. 7. 56 Min.-Präsid., musste im Okt. Narvaez weichen, ward aber 30. 6. 58 wieder Min.-Präs., als welcher er sich bis 63 behauptete, durch Erstürmung des Lagers von Tetuan Marokko 1860 zu einem günstigen Frieden zwang u. d. Armee reorganisirte. Nochmals 1865 an d. Spitze der Regierung gestellt, musste O. 11. 7. 66 wieder Narvaez weichen u. zog sich nach Paris zurück.

Ofen (Buda), früher Hptst. des Königr. Ung., seit 1873 mit Pest zu Budapest vereinigt, am r. Ufer der Donau, ward 1464 von Corvinus befestigt, 1526 durch d. Türken erobert u. war seitdem nur vorübergehend (1527—29) in österr., sonst in türk. Besitz, ward von den Oesterr. wiederholt vergebens belagert, 1686 aber von Hrzg Karl von Lothr. mit Sturm genommen. Im ungar. Aufstand vom 3. 5. 1849 an von Görgey belagert, von Gen. Hentzi tapfer vertheidigt, ward O. 21. 5. gestürmt u. entfestigt. Auch der letzte Rest der Werke, d. Zitadelle auf dem Blocksberg, ist kürzlich aufgegeben worden.

Offensive *(Kampf)*.

Offiziere, d. Bezeichnung für alle in der Truppe Befehlenden vom Feldwebel aufwärts. In Brandenburg-Preussen ist das O.-Korps durch den gr. Kurfürsten geschaffen, welcher darauf bedacht war, ein solches aus dem vaterländ. Adel zu ergänzen u. zu organisiren. Er behielt d. in der Zeit der Werbetruppen entwickelten Rangstufen des Oberst, Oberstleutnants, der Hauptleute, Leutnants u. Fähnriche bei, schuf aber d. Würde eines General-Feldmarschalls u. schaltete d. drei Stufen der Generale u. d. des Oberstwachtmeisters (später Majors) ein. Die Unterscheidung dieser Ober- von den Unter-O. wurde ferner beibehalten, seit dem 7jähr. Krieg aber der Zugang zum O.-Korps auch den Bürgerlichen eröffnet (nach diesem Kriege bei Husaren, Art. u. Ingen.-Korps). Der Ersatz wurde zunächst durch das vom gr. Kurfürsten gegründete Kadettenkorps gedeckt, genügte aber zur Zeit Friedr. II. nicht mehr. Friedr. Wilh. II. war bemüht, den Bildungsgrad der O. zu heben, eine durchgreifende Reform trat aber 1807 ein, indem der Anspruch auf O.-Stellen nur von Begabung, Bildung u. persönl. Tapferkeit abhängig gemacht wurde. Die O. sollten nur aus Avantageuren u. Portepéefähnrichen hervorgehen u. einer *Wahl* durch das O.-Korps unterworfen werden.

Die höheren O. des stehenden Heeres umfassen d. Klassen 1. der Generale: Gen.-Feldmarschall, Gen.-Oberst u. Gen.-Feldzeugmeister, General der Inf., Kav. oder Art. (Oesterr.: Feldzeugmeister), Gen.-Leutnant (Oesterr.: Feldmarschall-Leutnant) u. Gen.-Major; 2. der Stabs-O.: Oberst, Oberstleutnant u. Major (letztere Rangstufe fehlt in der russ. u. dänischen Armee). Zwischen diesen u. den Subaltern-O. (Oberleutnant u. Leutnant) ist in der deutschen Armee d. der Hauptleute (Rittmeister) als eine besondere Klasse eingeschoben.

Die O. der Marine *Seeoffiziere*.

In der franz. Armee steht neben dem „Capitaine commandant" noch sein Stellvertreter, der „C. en second", in der russ. ist zwischen „Kapitän" u. Oberleutnant noch der „Stabskapitän (Stabsrittmeister)" als besondere Rangstufe eingeschoben.

Das O.-Korps des stehenden Heeres ergänzt sich in Deutschland aus *Fähnrichen*. Hierzu kann jeder Soldat oder Uoffz. vorgeschlagen werden, der nach vollend. 17. u. vor vollend. 23. Lebensjahre das Zeugniss der Reife zum Fähnrich erworben u. mind. 6 Mon. gedient hat. Die Fähnriche ergänzen sich z. Th. aus *Fahnenjunkern*, d. h. jungen Leuten, welche zum Dienst auf Beförderung sich gemeldet u. von einem Truppenkomdr bzgl. ihrer körperl. u. Familienverhältnisse u. ihres Bildungsgrades der zukünftigen Aufnahme in das O.-Korps würdig erachtet u. angenommen wurden; z. Th. ergänzen sie sich aus dem *Kadettenkorps*. Das Zeugniss der Reife wird mit mind. $17^1/_2$ Lebensjahren auf Antrag denen ertheilt, welche d. Abgangsprüfung an einem deutsch. Gymnasium (oder gleichstehender Anstalt) bestanden oder d. Fähnrichsprüfung vor der Ober-Mil.-Examinationskommission abgelegt haben. Dieses hat in der Regel vor dem Eintritt u. auf Grund der Anmeldung des Truppentheils zu erfolgen, welcher den Aspiranten zur Einstellung angenommen hat. Auf Grund der Reifezeugnisse erfolgt der Vorschlag zum Fähnrich. Die Beförderung zum Offz. geschieht in der Regel nur auf Grund der bestandenen O.-Prüfung vor der Ober-Mil.-Examin.-Komm., zu welcher nur Fähnriche zugelassen werden, d. vor vollendet. 25. Lebensjahre 6 Monate als solche patentirt sind u. d. *Kriegsschule* besucht haben. Von diesem Besuch sind nur befreit Abiturienten, welche mind. 1 Jahr auf einer deutsch. Universität studirt haben; sie können nach 5monatlicher, geregelter mil.-wissensch. Vorbereitung bei der Truppe zur Prüfung zugelassen u. nach deren Bestehen sofort zur Beförderung vorgeschlagen werden. Fähnriche, welche d. O.-Prüfung bestanden u. d. Erlaubniss zum Tragen des Offz.-Seitengewehrs erhalten haben, treten in d. Reihe der O.-Dienstthuer.

Auf Grund des Reifezeugnisses zum O. werden d. Fähnriche dem Kontingentsherrn zur Beförderung vorgeschlagen, nachdem das betreffende O.-Korps in der *Offizier-Wahl* sie für würdig erachtet hat, in ihre Mitte zu treten. Der Eingabe ist das Zeugniss beizufügen, dass der Fähnrich d. nöthige prakt. Dienstkenntniss besitzt u. schuldenfrei ist. Mit Allerh. Belobigung aus der O.-Prüfung hervorgegangene Fähnriche werden den übrigen, am selben Tage O. werdenden im Patent vorgesetzt. Vorpatentirung darf vom Truppenth. beantragt werden für Abit., d. vom Kriegsschulbesuch befreit waren, u. für solche Abit., d. bei gefestigtem Charakter u. mil. Brauchbarkeit d. O.-Prüfung bestanden haben. Ueber d. besonderen Verhältnisse der Kadetten s. *Kadettenkorps*. Bei bewiesener Auszeichnung vor dem Feinde kann d. Beförderung zum O. ohne alle Prüfungen erfolgen.

Feldwebel-Lt.

In Frankr. ergänzt sich das akt. Offz.-Korps annähernd zu gleichen Theilen aus dem Uoffz.-stande u. aus den Zöglingen mil. Institute *(Mil.-Erziehungs- u. Bildungswesen)*: „sortis du rang" u. „écoliers".

Die Beförderung innerhalb des Offz.-Korps geschieht in der deutschen Armee im allgem. in der Reihe nach dem Dienstalter, jedoch werden

Offzre, welche besondere Befähigung zeigen u. sich in besonderen Dienststellungen (Gen.-Stab, Kriegsminist., höhere Adjutantur etc.) bewähren, durch Beförderung ausser der Reihe schneller in höhere Stellungen gebracht. Dieses ist aber nur bis zum Maj.-Rang gebräuchlich. Von hier ab rangiren d. O. nach dem Patent durch d. ganze Armee, in den unteren Rangstufen innerhalb der Regtr bzw. Waffen. Nur d. Versetzung in d. obere Gehaltsklasse der Hauptl. geschieht, um Ungleichmässigkeiten ausgleichen zu können, durch d. ganze Armee. In Frankr. kommt im allgem. d. stark geübte Beförderung ausser der Reihe (au choix) den écoliers zugute, während es d. sortis du rang (wenigstens bei Kav. u. Inf., wo sie in der Minderzahl sind) meist nur bis zum Hptm. bringen. In Russl. herrscht d. Beförderung „nach Auswahl", u. zwar besonders in den oberen Rangstufen, bedeutend vor. In Oesterr. sind d. Verhältnisse ähnlich denen in Deutschland, doch ist d. Beförderung nach Auswahl seltener.

2. Neben den O. der aktiven Armee ward in Preussen nach den Freiheitskriegen das Landwehr-Offzrthum gegründet u. bei dem stets zunehmenden Bedürfniss einer mit dem Anwachsen der Kriegsformationen Schritt haltenden Vermehrung des O.-Personals weiter ausgebaut. Die O. des Beurlaubtenstandes ergänzen sich hauptsächlich aus den *Einjähr.-Freiwilligen*, welche bei Befähigung hierzu spätestens nach 3 Mon. Dienstzeit von Offzren durch prakt. u. theoret. Unterweisung zu Offzren heranzubilden sind (d. anderen werden zu Uoffzren ausgebildet). Nach mind. 6monatl. Dienstzeit zu Gefreiten, nach 9monatl. zu Uoffzren befördert, haben sie am Schluss eine theoret. u. prakt. Prüfung zu bestehen u. werden mit einem Befähigungszeugniss zum Reserveoffz.-Aspiranten entlassen.

Zur ersten Uebung als Uoffz., zur zweiten als Vize-Feldwebel herangezogen, kann der Aspirant zum Res.-Offz. befördert werden, sobald er eine gesellschaftl. Stellung bekleidet. Die Offz.-Wahl wird durch das Offz.-Korps des Beurlaubtenstandes des Wohnortes vollzogen. Die Res.-Offz. verbleiben auch bei Wechsel des Wohnortes in ihrem Truppenth. u. haben bis zum Ende ihrer Res.-Pflicht (7 Jahre einschl. Freiw.-Jahr) 3 Uebungen von 4—8 Wochen bei dem Truppenth. zu erledigen, während welcher sie in vollen Genuss von Gehalt u. sonstigen Gebührnissen ihres Ranges treten.

Rangirung u. Beförderung mit den akt. Offzren des Truppenth. gleichen Dienstalters (vom Patentirungstag gerechnet). Von der Res. Uebertritt zur Landwehr, der d. Landwehr-Offzre bis zum vollend. 39. Lebensjahre angehören, falls der Betr. nicht in der Res. zu bleiben u. weitere Uebungen mitzumachen wünscht, was dem Bez.-Komdo zu melden ist. Verpflichtet sind d. Landw.-Offzre nur noch zu Uebungen bei der Landwehr, freiwillige Uebungen (4—8 Wochen) bei Linientruppen aber zulässig. Landw.-Offzre, d. nicht freiwillig im Beurlaubtenstande bleiben wollen, haben ihre Verabschiedung nach erledigter Landwehrpflicht nachzusuchen.

Ein weiterer Bestandtheil der Offzre des Beurlaubtenstandes wird durch aktive Offzre gebildet, welche vor beendeter Dienstpflicht aus dem Dienst scheiden u. zur Res. oder Landwehr je nach ihrer Jahresklasse übertreten. Sie werden auf dem Waffendienstweg mittelst Personal- u. Qual.-Bericht dem Bez.-Komdo überwiesen.

Eine der deutschen ähnliche bzw. nachgebildete Einrichtung u. Ergänzung der Res.-O.-Korps hat bei anderen Armeen, vornehmlich bei Oesterr.-Ung., Frankr., Ital. u. Russl. Platz gegriffen.

Offizier-Anwärter, aus dem akt. Dienst geschiedene (pensionirte) Offzre, welchen d. *Anstellungsberechtigung* im Zivildienst eingeräumt ist. Sie wird nur bei geordneten Vermögensverhältnissen durch A.-K.-O. verliehen u. bietet nicht d. Vortheile, welche den verabschiedeten Uoffzren aus dem Zivilversorgungsschein erwachsen. Bei Festsetzung ihres Besoldungsdienstalters wird den im Zivildienst etatsmässig angestellten Offzren d. Mil.-Dienstzeit nicht angerechnet, auch darf eine Anrechnung nach Massgabe des im Mil.-Dienst bezogenen Gehalts nicht erfolgen. Der O.-A. hat nicht das Anrecht auf eine bestimmte Stelle, sondern muss meist in ziemlich untergeordneter Stellung anfangen, eine bestimmte Zeit zum Einarbeiten opfern u. sich einer Prüfung unterziehen. Jedoch können während der ersteren auf besonders begründeten Antrag durch Vermittelung des Minist. Zuschüsse zur Pension ertheilt werden. Nach Anstellung Kürzung der *Pension* (ad 1).

Offizier - Darlehnskasse *(Offizier - Unterstützung).*

Offiziere a. D. *(Abschied).*

Offiziere z. D. *(Abschied).*

Offizier-Patrouille *(Aufklärungsdienst).*

Offizier - Unterstützung, eine Beihülfe, um einen sonst in geordneten Verhältnissen lebenden Offz. über besondere Schwierigkeiten hinwegzubringen, kann mittelst eines Baar-Vorschusses geleistet werden durch d.

1. Offz.-Darlehnskasse beim preuss. Kriegsministerium. Ein Darlehn kann an Offzre u. San.-Offzre in etatsmässigen Stellen, nicht aber über das Gehalt des Hptm. 1. Kl. hinaus, ertheilt werden u. zwar im Höchstbetrage von 1500 Mk. an Hauptleute etc. 1. Kl., 1000 Mk. an Hauptl. etc. 2 Kl., 500 Mk. an Subaltern-Offzre. Es darf nicht gewährt werden, wenn d. Rückerstattung nicht völlig gesichert erscheint. Es muss getilgt sein, bevor ein neues Darlehn gewährt werden kann, giebt aber keinen Grund, um im Personalbericht d. ökonomische Lage des Erbitters als „nicht geordnet" zu bezeichnen.

Das Darlehnsgesuch wird mit Begründung durch den Vorgesetzten (Reg.-Komdr) an das Zentral-Depart. übergeben u. von dem Komdr mit der Bescheinigung versehen, dass das Gehalt des Antragstellers keinem „Schulden-Abzug" unterliegt. Auszahlung durch d. Kassenverwaltung, welche d. monatlichen Tilgungsabzüge mit mindest. $^1/_{50}$ des Betrages macht, oder (an nichtregimentirte) durch d. Gen.-Mil.-Kasse, an welche dann auch d. Rückzahlungen erfolgen. Zinsen werden in Höhe von 1 Prozent berechnet.

2. O.-U.-Fonds bei den Truppen, an denen theilzunehmen alle Subaltern-Offzre u. Hauptleute 2. Kl., sowie in gleichem Rang stehenden San.-Offzre einschl. der à la suite stehenden u. aggregirten berechtigt sind, können nach dem nach-

gewiesenen Bedürfniss in Höchstbeträgen von 200 Mk. gewährt werden, wenn d. Nothlage ohne eigene Schuld eingetreten ist. Anträge mit genauer Begründung an den Regs.-Komdr (durch den Batls.-Komdr). Erscheint der Kommission, welche den Fonds verwaltet, der Betrag von 200 Mk. unzureichend oder hat der Fonds nicht hinreichende Mittel, so geht ein Antrag an das Gen.-Komdo.

3. Aus dem O.-U.-Fonds des Gen.-Komdos werden dem der Truppen bei Bedarf Zuwendungen bzw. Zuschüsse gemacht. Erstere sollen, auf besonders schwere Fälle beschränkt, 500 Mk. nicht übersteigen, jedoch sind abermalige Unterstützungen nicht ausgeschlossen, wenn auch der Truppentheil mit 200 Mk. sich abermals betheiligt.

4. O.-U.-Fonds für Offzre etc. des Beurlaubtenstandes bestehen in einem Fonds bei jedem Gen.-Komdo, aus dem an erweislich hülfsbedürftige Offzre etc. Unterstützungen, d. ausschliessl. auf das mil. Dienstverhältniss gegründet sind, zu gewähren sind. An dem Fonds nehmen auch d. bei Bez.-Komdos wieder angestellten Offzre vom Hptm. 2. Kl. abwärts theil.

5. Fonds für Offzre der Kriegsakademie soll Unbemittelten Beihülfe zur Bestreitung der Mehrkosten gewähren, d. ihnen aus dem Fortfall des geschlossenen Offz.-Mittagstisches erwachsen. Die Beihülfe (monatl. 10 Mk.) wird vom Direktorium jedesmal auf d. 9 Monate eines Kursus gewährt ohne Rücksicht auf Betheiligung am Tischgeld des Truppentheils. Es sind auch Beihülfen zu den prakt. Uebungen etc. zu geben.

6. Fonds für laufende Zulagen. An Fahnenjunker, d. aus dem Kadettenkorps hervorgegangen sind, können von den Regs.-Komdren Zulagen in der Höhe gewährt werden, dass der Fähnrich oder Uoffz. einschl. anderweitiger Zulagen auf 40 Mk., der Gefreite oder Gemeine auf 65 Mk. monatl. kommt. Gewährung dieser Zulagen an andere Fahnenjunker bedarf der Allerh. Genehmigung.

7. Zulagen für Offzre werden in monatl. Beträgen für bedürftige Lts des Friedensstandes von Sr. Majestät bewilligt, wenn diese keine oder weniger als 20 Mk. Privatzulage empfangen.

8. Gen.-Stabs-Stiftung besteht aus einem Fonds von 300000 Mk. zu mil.-wissenschaftl. Zwecken, aus welchem strebsamen u. unbemittelten Offzren (event. auch Hinterbliebenen) Unterstützungen zugewendet werden. Gesuche an den Chef des Gen.-Stabs der Armee.

Im mobilen Verhältniss hört jede Verfügung über d. im Frieden bestehenden Fonds auf.

Oekonomie-Handwerker, in der deutsch. Armee d. zum Dienst ohne Waffe behufs Anfertigung der Bekleidung u. Ausrüstung der Truppen bestimmten Mannsch. Nach kurzer mil. Ausbildung werden sie (Schneider u. Sattler) in den Handwerkstätten der Truppentheile oder (ausser jenen vorzüglich Schuhmacher) bei den Handwerker-Abth. der *Bekleidungsämter* beschäftigt.

Okkupation, Besitzergreifung ohne rechtliche Auseinandersetzung mit einem bisherigen Besitzer, kann sich auf ein staatlich nicht geordnetes Land beziehen (Kolonien), wird aber hier nicht durch das blosse Aufstecken des Hoheitszeichens (Flaggenhissen), sondern nur durch Massnahmen zur Ausübung der Staatsgewalt u. Uebernahme ihrer Pflichten rechtsgültig. Die Kongo-Akte vom 26. 2. 1885 verlangt ausserdem d. Mittheilung jeder neuen O. an d. Signatarmächte, um diesen Gelegenheit zu Reklamationen zu geben. — Im Kriege ist d. O. vollzogen durch eine gegen feindl. Angriffe sichernde Besetzung feindl. Gebietes u. damit d. Pflicht einer geordneten Verwaltung verknüpft. In dauernden Besitz geht das Gebiet erst durch Einverleibung oder Friedensvertrag über u. wird dann als erobert angesehen. Die O. Bosniens 1878 würde mit grösserem Rechte Eroberung zu nennen sein. Eine solche ist d. Besitzergreifung mit Waffengewalt, aber unter Zugrundelegung der Absicht des dauernden Besitzes.

Oldendorf (Hessisch-O.), Stadt im preuss. Reg.-Bez. Cassel, 1 km rechts der Weser, an deren Zufluss, der Aue. Schlacht 28. 6. (8. 7.) 1633. Gegen d. zum Entsatz von Hameln anrückenden Kaiserl. unter Gronsfeld u. Merode nahm der Hrzg Georg v. Brnschwg-Lünebg bei O. Stellung. Knyphausen gelang eine Umgehung Merodes, u. dieser ward glänzend geschlagen.

Olga-Orden *(Frauen-Orden).*

Olivenza, Stadt in der span. Prov. Badajoz u. kleine Grenzfeste gegen Portug., wurde 1709 von den Franz. belagert, 22. 1. 1811 nach 10täg. Belagerung von Soult u. 15. 4. 1811 von den Verbündeten genommen.

Olmütz, Stadt in Mähren u. früher Festung, auf einer Insel der March, ward 1642 von den Schwed. unter Torstenson erobert, 1741 von den Preuss. unter Schwerin durch Kapitul. genommen, 1758 von Friedr. dem Gr. Anfang Mai 1758 eingeschlossen u. nach des Gen. Fouqué Eintreffen 20. 5. auf dem r. March-Ufer angegriffen. Der Sturm stand nach Durchführung des förml. Angriffs bereits in Aussicht, als ein sehnsüchtig erwarteter Transport bei Domstadtl 30. 6. von den Oesterr. weggenommen wurde, in Folge dessen der König 3. 7. abrückte u. d. Belagerung aufgab.

Olustee, Stadt im nordam. Staate Florida, an der Gabelung der Savannah-Eisenbahn. In der Schlacht 20. 2. 1864 ward Seymour geschlagen u. zog sich nach Jacksonville zurück.

Operationen, im allgemeinen alle Bewegungen von Heereskörpern, im besondern diejenigen strategischen Bewegungen, welche auf d. Entscheidung abzielen. Nach Zweck u. Art unterscheidet man wohl Haupt- u. Neben-O., Offensiv- u. Defensiv-O. u. dgl.

Operationsarmee, im allgemeinen (organisatorisch) d. zu Operationen bestimmte *Feldarmee* im Gegensatz zur *Besatzungsarmee.* Da aber thatsächlich von jener Truppentheile für andere Zwecke — Schutz bedrohter Küsten oder Grenzgebiete, Belagerung feindl. Festungen u. dgl. — abgezweigt werden müssen, umfasst d. O. d. für Operationen noch verfügbaren Theile der Armee.

Operationsbasis ist das Gebiet, aus welchem d. operirende Armee alle ihr nöthigen Hülfsmittel zu ziehen, u. wohin sie alles ihr Lästige abzuschieben im Stande ist, das Gebiet, mit welchem sie also stete Verbindung durch gesicherte Ver-

den konzentr. Vormarsch gegen O. Gen. Aurelle liess d. 2. Div. des XV. A.-K. zur Deckung des Rückzuges bei Artenay stehen, besetzte mit der 1. Div. den Waldrand u. mit der 3. Div. Gidy, theilte Bourbaki, der mit dem XVIII. u. XX. A.-K. östlich des Waldes stand, seine Anordnung mit u. stellte Chanzy, der mit dem XVI. u. XVII. A.-K. bei Terminiers u. Patay stand, anheim, d. Deutsch. in der r. Flanke anzugreifen; dieser nahm in der Linie St. Peravy-Boulay Stellung.

Das preuss. III. Korps ging von Escrennes auf Santeau vor, traf hier auf den Feind u. drang über Chilleurs bis auf d. Waldblösse von Loury vor, wo es stehen blieb. Das IX. Korps ging in 3 Kolonnen auf der Pariser Strasse sowie beiderseits dieser vor u. sandte ein schwaches Seitendetachement auf Villereau u. Neuville; hier stiess letzteres auf kräftigen Widerstand, u. erst das Eintreffen des als Reserve folgenden X. Korps veranlasste d. Franz., in der Nacht durch den Wald zurückzugehen. Das Gros des III. Korps musste eine Stellung nach der andern, Artenay, la Croix Briquet, Andeglou nehmen u. machte vor Chevilly halt, das aber auch abends von den Franz. geräumt wurde. Die 17. Div. welche westl. des IX. Korps auf Chameul vorging, konnte bei Chevilly mit eingreifen, ward aber durch Chanzy auf Trogny-les Francs geleitet, wohin dieser eine Div. vorgeschickt hatte. Hier griff bald auch das von Lumeau auf Sougy marschirende I. bayr. Korps ein, so dass auch Huêtre den Franz. noch entrissen werden konnte.

Am 4. 12. ging das III. Korps in 2 Kolonnen weiter vor, deren rechte St. Loup erreichte, während d. linke bei Chézy (östl. O.) auf Truppen des franz. XX. Korps stiess (da Bourbaki im Begriff war, sich an O. heranzuziehen) u. dies Korps bewog, auf Jargeau auszuweichen, während das XVIII. sich nach Sully u. später nach Gien wandte. Die ganze Mitwirkung Bourbakis beschränkte sich auf dies unbedeutende Gefecht. Das IX. Korps stiess auf eine starke Stellung Gidy—Cercottes u. stürmte sie mit Umfassung des r. Flügels, worauf es bis zum Bahnhof nördl. O. vordrang u. diesen noch in der Dunkelheit nahm. Die 17. Div. u. das I. bayr. Korps mussten sich westl. gegen Chanzy wenden, welcher von Patay—St. Péravy mit einem Flankenangriff drohte. Unter Mitwirkung der 4. Kav. Div. ward Patay genommen, u. Chanzy gab sein Vorhaben auf. Der Grossherzog v. Meklbg wandte sich mit seinen Truppen nun auf Ormes u. erreichte nach hartnäckigem Kampf bei Heurdy d. Vorstadt St. Jean 6 Uhr abends. Um diese Zeit reichten sich d. deutsch. Korps, O. eng umfassend, d. Hand. Die Schlacht war entschieden. Mit Verlust von 18 000 Gefangenen ging Aurelle auf das südl. Ufer der Loire u. überliess O. den Deutschen. Abb. 339.

Orographie, d. Lehre von der natürlichen, festen Erdoberfläche, betrachtet deren Einzelformen, Erhebungen u. Vertiefungen bzgl. ihrer absoluten u. relativen Höhe (erstere über u. unter einer gemeinsamen Null-Niveauebene — Normal-Null — gemessen, letztere aus dem Unterschied verschiedener absoluter Höhen sich ergebend) bzgl. ihrer Form u. deren mil. Bedeutung, wobei hauptsächl. d. Gestalt der Kuppen u. d. *Böschung* der Abhänge zur Sprache kommt. Nächstdem werden d. zusammenhängenden Erhebungsmassen, Gebirge, mit ihrer Eintheilung in Hochgeb. (Kamm durchschnittl. mehr als 2000 m), Mittelgeb. (Kamm 1000—2000 m), Niedergeb. (unter 1000 m Meereshöhe), sowie das Berg- u. Hügelland, ersteres mehr dem Gebirge, letzteres mehr dem Flachlande, aber ohne systematische Geschlossenheit der Erhebungen, ähnlich, betrachtet u. schliesslich das Flachland, dessen Erhebungen durchschnittl. kein Bewegungshinderniss abgeben, während d. Vertiefungen in dieser Beziehung grössere Bedeutung erlangen können. Es kommt hier d. auf Gangbarkeit u. Uebersichtlichkeit beruhende Eintheilung der Ebene zur Sprache: reine offene Ebene, d. weder Bewegungshindernisse noch ausgedehnte Bedeckungen bietet: durchschnittene offene Ebene, welche bei freier Uebersicht schlechte Gangbarkeit hat; reine bedeckte Ebene, d. gangbar aber wenig übersichtlich ist; bedeckte durchschnittene Ebene, welche als ungangbar u. unübersichtlich zu bezeichnen ist.

Orsowa (Orschowa), 2 Ortschaften am Durchbruch der Donau, am eisernen Thor, deren eine: Alt-O., ein Marktflecken im ungar. Komitat Krassó-Szörény am l. Donau-Ufer; — d. andere: Neu-O. oder Ada Kaleh, eine alte, verfallene, ehemals türkische Festung, gegenüber Alt-O. auf einer Insel liegt. Letztere wurde 1716 von den Oesterr. erobert, ihnen 1718 abgetreten u. von Karl VI. verstärkt, 1738 von den Türken nach 4wöchentl. Belagerung 15. 8. genommen, 1790 von den Oesterr. zurückerobert, aber im Frieden von Sistowa an d. Türkei abgetreten, in Folge des Friedens von San Stefano 25. 5. 1878 von diesen geräumt u. mit österr. Besatzung versehen.

Ortsbiwak, d. Form der Unterkunft, welche Platz greifen muss, wenn d. Truppen in den ihnen zugewiesenen Ortschaften nicht unterkommen können, u. wenn d. übrigen Theile im Anschluss an d. Gebäude (auf Plätzen, in Gärten, Höfen u. s. w.) oder ausserhalb des Ortes biwakiren müssen. Für d. unter Dach gebrachten Theile gelten d. Vorschriften für *Ortsunterkunft*, für d. andern d. für *Biwak*. Die Anordnungen des Ortskomdten müssen den Nachtheilen dieser Belegungsart vorbeugen, d. Ordnung während der Dunkelheit sichern, unerlaubte Beitreibungen hindern u. s. w. (F. O.).

Ortscheit, aus Holz oder Stahlrohr hergestellt u. an der Bracke oder an den Zughaken der Brackenstangen (deutsche Feldgeschütze) gelenkig

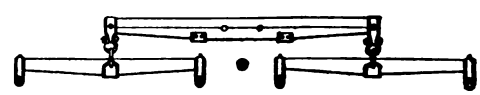


Abb. 340. **Bracke mit 2 Ortscheiten.**

befestigt, trägt an den Enden Kappen mit Oesen für d. Tauhaken. Man bedient sich der beweglichen O. bei festen Hinterbracken (Brackenstangen), um bei Wendungen u. seitlicher Neigung der Fahrbahn d. verschiedene Lage beider Taue des Pferdes auszugleichen. Abb. 340.

Ortskommandant *(Ortsunterkunft).*

Ortslazarethe werden im Frieden vorübergehend gelegentl. grösserer Truppenzusammen-

ziehungen (Uebungen u. dgl.) angelegt, wenn ein Garnisonlaz. oder eine Zivilheilanstalt für Ueberführung Schwerkranker zu weit entfernt ist. Grösse bis zu 1 Proz. der Truppenstärke. Anordnung durch das Gen.-Komdo.

Im Felde werden O. bei längerer Unterkunft in Ortschaften durch d. Komdo-Behörden möglichst in Anlehnung an vorhandene Krankenhäuser u. dgl. angelegt. Beim Vormarsch ist das Sanit.-Personal thunlichst durch d. Etappenbehörde abzulösen; beim Rückmarsch bleibt das nöthigste Personal mit den Kranken u. Verwundeten unter Schutz der *Genfer Konvention* zurück.

Ortsunterkunft *(Quartier)*, d. Unterbringung der Truppen in Ortschaften, bedingt eine Regelung der Kommando- u. Dienst-Verhältnisse, sobald mehrere Truppentheile in einem Orte untergebracht sind. Der rangälteste Offz. ist ohne weiteres Ortskomdt, wenn ein solcher nicht von höherer Stelle ernannt wird. Er vertheilt, wenn es nicht bereits geschehen, d. Unterkunftsräume u. regelt den inneren Dienst, d. äusseren Sicherungsmassnahmen u. d. Bereitschaft. Offzre vom Regs-Komdr aufwärts können einen Stabsoffz. als Ortskomdtn bestimmen.

In jedem Ort wird 1 Offz. vom Ortsdienst, (nach Bedarf auch Ronde-Offzre), komdirt, welchem alle Massnahmen der äusseren Sicherung u. des inneren Dienstes obliegen (Vorgesetzter der Wachen). Bei ihm melden sich Offzre u. Uoffzre des Truppendienstes (je nach der Stärke des Truppentheils), um d. nöthigen Massnahmen zu erfahren u. innerhalb ihrer Truppentheile zur Geltung zu bringen.

Die Sicherung erfordert in der Nähe des Feindes *Aussenwachen* im Vorfelde, Doppel- oder Uoffz.-Posten an Ausgängen etc. (Inf.) u. Verbindung mit den Nachbarorten (Patrouillen), unter Umständen auch Vertheidigungseinrichtung (in erster Linie Sperren der Eingänge), für den innern Dienst eine Innenwache (möglichst zu beschränken) mit Posten vor der Fahne u. vor den Fahrzeugen u. Spielmann. Das Verhalten der Innenwache regelt sich nach den Vorschriften des *Garnisondienstes*.

In grösseren Ortschaften, ebenso in der Nähe des Feindes, werden nach Bedarf Truppentheile in erhöhter Bereitschaft gehalten, indem sie in dazu geeigneten Häusern oder Gehöften vereinigt werden (Alarmquartiere). Alarmplätze für jeden Truppentheil einzeln u. in der Nähe der etwa zur Vertheidigung zu besetzenden Punkte, für Art. stets der Geschützpark. Unter Umständen auch Alarmsammelplätze für grössere Truppenverbände.

Kenntlichmachen des Quartiers des Orts-Komdten (Fahne, Strohwiepe, nachts Laterne), der Spielleute u. Trompeter (strohumflochtene Reifen, Signalhörner), der Telegraphenstationen (nachts beleuchtete Tafel), welche in unmittelbarer Nähe der Komdo-Behörden liegen müssen, u. der Quartiere in der bei den einzelnen Truppen gebräuchlichen Weise.

Je mehr d. O. durch d. Nähe feindl. Truppen oder durch eine aufsässige, zu Gewaltmassregeln neigende Bevölkerung bedroht erscheint, desto mehr müssen d. Anordnungen der Orts-Komdten d. Vertheidigung des Ortes u. eine schnelle Gefechtsbereitschaft begünstigen. Von grosser Bedeutung ist hierbei das rechtzeitige Fertigmachen der Pferde, welche so einzustellen sind, dass sie von der Verbindung nach aussen nicht abzuschliessen sind, ferner in geschlossenen Abth. (Scheunen, Schafställe), d. Mannsch. angekleidet bei ihnen, d. Offzre bei ihren Zügen, Posten vor den Gehöften. Unter besonders drohenden Umständen wird man selbst d. Pferde gesattelt u. geschirrt ausserhalb der Ställe auf Hofräumen u. dgl. aufstellen. Auch d. Inf. wird nach Umständen angekleidet ruhen, Gepäck u. Waffen zur Hand.

Den Befehl zum Alarmiren („Alarm" bzw. Generalmarsch) giebt in der Regel der Ortskomdt bzw. Rangälteste. Ist Gefahr im Verzuge, so ist jede Wache dazu verpflichtet u. jeder Offz. auf seine Verantwortung berechtigt. Ausserdem muss aber der stille Alarm vorbereitet sein. (F. O.)

Osman Nuri Pascha Ghazi (1837 geb.), türk. Gen., 1854 bei der Kav. eingetreten, kämpfte 55 bei Eupatoria, 60 gegen d. aufständ. Drusen, 67 in Kreta u. kam als Obst-Lt. in den Gen.-Stab, kämpfte 71 als Ob. unter Redif Pascha in Jemen, ward 74 Brig.-, 75 Div.-Gen. u. erhielt ein Korps gegen Serbien. Für seine Auszeichnung bei Iswor 76 ward er Marsch., schlug 20. 7. 77 d. Russ. bei Plewna, verschanzte sich hier u. hielt sich bis zur Kapitul. am 10. 12. 77. Kriegsgefangen, kehrte O. im April 78 nach Konstantinopel zurück u. reorganisirte d. zertrümmerte Armee, war mit kurzen Unterbrechungen bis zu seinem Abschied 85 Kriegsmin. (Seraskier).

Ostende, Stadt in der belg. Prov. Westflandern, früher Festung, wurde 1583 von den Span. vergebens angegriffen, 1604 nach 3jähr. Vertheidigung, bei welcher 5 Komdten ums Leben kamen, von Spinola durch Kapitul. genommen, 1706 von Marlborough nach 3täg., 1746 von den Franz. unter Löwendal nach 6täg. Belagerung bezwungen.

Osterach, preuss. Dorf in Hohenzollern, an der O., rechtem Nebenflüsschen der Donau. Treffen 20. u. 21. 3 1799. Erzhrzg Karl ging Jourdan nach dessen Rhein-Uebergang entgegen u. stiess mit ihm bei O. zusammen. Seine Vortruppen wurden von den bereits 17. 3. bei Pfullendorf eingetroffenen Franz. 20. 3. bis Saulgau u. Ratzenreite zurückgedrängt; er beschloss den konzentr. Angriff auf O. für den 21., bevor sich Jourdan dort festgesetzt habe, u. warf d. Franz. noch am 20. aus Königseckberg, Hosskirch, Erhardtskirch u. Kloster Siessen wieder hinaus. Am 21. drängte er sie zunächst über d. O. zurück, liess an deren r. Ufer Stellung nehmen u. den Ort O. beschiessen; dann gingen 8 Batl. durch d. O. mittelst einer von den Franz. gut bestrichenen Furt, Fürstenberg, der auf Pfullendorf dirigirt war, griff rechtzeitig d. l. Flanke an, u. Jourdan zog sich zurück, um 25. 3. bei Stockach abermals geschlagen zu werden.

Ostermann-Tolstoi, Alexander Iwanowitsch Grf (1770—1857), russ. Gen., kämpfte 1790 mit Auszeichnung gegen d. Türkei u. Polen, ward 1798 Gen.-Maj. u. that sich in den Schlachten von 1812 u. 13 (Borodino, Tarutino, Bautzen) hervor, leistete bei Kulm dem doppelt so starken Vandamme erfolgreich Widerstand u. verlor hier den l. Arm. Nach dem Frieden Komdr des Grenadier-Korps, trat O. 1825 in den Ruhestand.

Oesterreichische Befestigungsmanier. Wie in Preussen durch Wallrawe u. Friedr. d. Gr., ward in Oesterr. eine selbständige Entwickelung

des Befestigungswesens durch Grf *Harrsch* 1763 eingeleitet. Sie wandte sich, d. Ideen Rimplers zu neuem Leben erweckend, dem polygonalen Grundriss zu, zeigte für *Montalemberts* Vorschläge volles Verständniss u. bethätigte sich in den Befestigungen von Verona, Venedig, Franzensfeste u. Ulm im Anfang des 19. Jahrh. Als vorzüglichster Vertreter ist der Ing.-Ob. Frhr. von Scholl (gest. als F. M. L. 1838) zu betrachten, der in seiner Denkschrift 1819 seine Ideen zum Ausdruck brachte. Die österr. Front ward durch eine grosse, vor ihrer Mitte gelegene Kaponniere (Koffer) flankirt, diese wiederum u. ihr Graben durch Flankenbatt. im Hauptwall, der zu dem Zweck beiderseits Brechungen nach innen erfuhr u. auf dem mittleren Abschnitt kavalierartig erhöht wurde. Die Waffenplätze des gedeckten Weges erhielten sturmfreie kasem. Reduits. Erstrebt u. erreicht ward eine ausgiebigste Ausnutzung des Walles zur Frontalfeuerwirkung, zuverlässige, starke Flankirung des Fronthindernisses (Eskarpenmauer) u. abschnittsweise Vertheidigung.

Die erste Kette von Forts ward 1835—41 in Verona gebaut, Krakau u. Olmütz folgten 1854. Die polygonalen Werke wurden hierbei durch vor den Schultern gelegene Doppelkaponnieren flankirt, d. Kehle mit einer krenelirten Mauer geschlossen, im Innern ein zweistöckiges kasematt. Reduit angeordnet.

In der neuesten Zeit hat Oesterr. namentl. in seinen Gebirgsbefestigungen selbständig neue Wege eingeschlagen, d. bereits von Harrsch ins Auge gefasste Anwendung von Panzerkasematten durchgeführt u. diesen Panzerdrehthürme zur Seite gestellt. In den Fortsfestungen kommen *Forts* mit Panzerausstattung zur Ausführung.

Oesterreichischer Erbfolgekrieg 1741—48 *(Kriegsgeschichte XI).*

Oesterreichische Türkenkriege 1683—99, 1716—18, 1736—39 *(Kriegsgeschichte V, VIII u. IX).*

Oesterreichisch-italienischer Krieg 1848/49 *(Kriegsgeschichte XXX).*

Oesterreich-Ungarn. 1. Festungssystem. Da Oesterr. bei Anordnung, Ausbau u. Erhaltung seiner Festungen stets das politische Verhältniss zu seinen jeweiligen Grenznachbarn mitsprechen liess, da ferner d. Grenzen einem ausserordentlichen Wechsel unterworfen waren, bietet das Festungssystem kein einheitliches Bild u. stellt keinen nach bestimmten, gemeinsamen Gesichtspunkten gegliederten Organismus dar. Der Geldmangel nöthigte immer dazu, d. nothwendigen Maassregeln nur an den gefährdetsten Fronten auszuführen. Deshalb sind d. Festungen an der deutsch. Grenze alle aufgegeben, d. Werke von Olmütz, Josephstadt, Theresienstadt, d. Zitadelle auf dem Ofener Blocksberg, d. Sperre des Passes Lueg im Salzach-Thale dienen meist Unterkunftszwecken, der Kufstein als Gefängniss.

Dagegen wurde d. russ. Grenze in den letzten Jahrzehnten wesentl. verstärkt, indem *Krakau* mit einem neuen Fortgürtel versehen, *Przemysl* zu einer starken Festung ausgebaut wurde. Der Plan, Jaroslau u. Lemberg oder Grodek, sowie Stryj zu befestigen, wurde aufgegeben, dagegen der Nachdruck auf gute Eisenbahnverbindungen nach Galizien gelegt u. d. Vervollständigung des Vertheidigungssystems durch Behelfsbauten vorbereitet. In zweiter Linie kommt hier nur *Komorn* zur Sprache. In Siebenbürgen ist eine Anzahl der kleinen Gebirgs-Grenzfesten erhalten u. d. alte Festung *Karlsburg*, verstärkt u. verbessert, als Mittelpunkt der Vertheidigung an der Grenze Rumäniens zu betrachten.

An der alten Mil.-Grenze wurden Peterwardein u. d. Zitadelle von *Arad* erhalten; in Bosnien u. der Hercegowina aber eine grössere Anzahl fester Punkte geschaffen, unter denen Trebinje, *Sarajewo*, Mostar u. Bilek in erster Linie zu nennen sind. Näheres über diese nicht bekannt.

An der ital. Grenze tritt Tirol in den Vordergrund, wenn auch d. Grenzen von Krain u. Kärnten (Malborghetto, Predil u. Flitscher Klause) nicht vernachlässigt wurden. Die Vertheidigung der Südspitze Tirols stützt sich auf *Trient*, welcher Festung nach S. nur d. Passsperre Delle Fugazze (Strasse Rovereto - Vicenza) vorgeschoben ist, während östlich 2 Werke beim See von Levico (Tenna u. Benne) den Zugang durch das Val Sugana beherrschen u. im N. d. Sperre Rocchetta bei Mezzolombardo gegen Umgehung durch das Val di Non sichert. Die östliche, den Dolomiten angehörende Front Tirols wird durch eine Reihe von Passsperren (Dossacio, Moena, Plätzwiese u. s. w.), d. Zugänge zum Pusterthal durch Thalsperren im Sexten- u. Höllenthal gesichert. Dem Schutz der Verbindung zwischen Etschthal u. Judicarien dienen d. Befestigungen von *Riva*, der Absperrung des letzteren d. neuerdings durch Panzerbauten verstärkte Stellung von Lardaro 4 km südl. des Passes von Bondo; den Zugang zwischen Adamello u. Ortler über den Tonale-Pass vertheidigt Fort Strino, d. Stelvio-Strasse nur eine kasemattirte Batt. Gomagoi u. den *Finstermünz* - Pass d. Ferdinandsfeste bei Nauders. Als Zentralpunkt dient *Franzensfeste* am Vereinigungspunkt des Puster- u. Eisakthales.

Neben Pola, als erstem Kriegshafen am Adriat. Meer, wird z. Zt. Cattaro als solcher ausgebaut, Triest hat kaum erwähnenswerthe Vertheidigungsanlagen. Die übrigen Küstenbefestigungen, Lissa u. Lesina, Ragusa u. Sebenico, sind aufgelassen.

Oesterreich-Ungarn. 2. Flotte.

Art der Schiffe	fertig bzw. in Ausrüstung	davon veraltet
Linienschiffe I. Kl. . .	—	—
„ II. Kl. . .	2	—
„ III. Kl. . .	8	3 (1 modern.)
Küstenpanzerschiffe . . .	3	3
Panzerkanonenboote . .	4	2 (modern.)
Panzerkreuzer	2	—
Grosse geschützte Kreuzer	—	—
Kleine „ „	5	—
„ ungeschützte „	6	5
Kanonenboote	4	4
Torpedofahrzeuge . . .	15	2
Torpedoboote	71	27
Schulschiffe	4	4
Spezialschiffe	15	8 (1 modern.)
Hafenschiffe	3	3
Minenfahrzeuge	—	—
Unterseeboote	—	—
Segelschiffe	6	6
Summa	148	67

Eintheilung
und
Dislokation
des
Österr.-Ungarischen
Heeres
am 1. Mai 1901.
SACHSEN
PREUSSEN
BAYERN
BÖHMEN
MÄHREN
OBER-
NIEDER-
ÖSTERREICH
SALZBURG
STEIERMARK
TIROL
VORARLBERG
SCHWEIZ
KÄRNTEN
KRAIN
GÖRZ und GRADISKA
ISTRIEN
KROATIEN
ITALIEN
ADRIATISCHES MEER
GOLF v. VENEDIG
Regensburg
Passau
Augsburg
München
Braunau
Salzburg
Bregenz
Innsbruck
Hall
Franzensfeste
Brixen
Bozen
Cavalese
Trient
Riva
Verona
Venedig
Mantua
Modena
Bologna
Florenz
Prag
Pilsen
Dobrzan
Klattau
Pisek
Prachatitz
Budweis
Wittingau
Neuhaus
Beneschau
Kuttenberg
Caslau
Theresienstadt
Jungbunzlau
Jičin
Josefstadt
Königgrätz
Pardubitz
Reichenberg
Turnau
Schweidnitz
Komotau
Kaaden
Eger
Brünn
Iglau
Znaim
Klosterbruck
Linz
Enns
Wels
Steyr
Krems
Tulln
Stockerau
Klosterneuburg
WIEN
St. Pölten
Wr. Neustadt
Ödenburg
Güns
Steinamanger
Bruck a/M.
Judenburg
Graz
Marburg
Pettau
Radkersburg
Warasdin
Csakathurn
Villach
Tarvis
Klagenfurt
Laibach
Cilli
Görz
Triest
Fiume
Parenzo
Pola
Agram
Karlstadt
Petrinja
Belovár
Otočac
Zara
Sinj
Spalato

Zeichenerklärung:

Grenzen der Monarchie.
" " Kronländer.
Hauptorte " " " mit Garnison.
" " " " ohne "
Grenzen " Korpskommando-Bereiche.
I II etc. Stabsquartiere der Korpskommandos.
12 etc. " " " der Inf.-Truppen-Divis.
40 etc. " " " selbst. Inf.-Brigaden.
K.D " " " Kav.-Truppen-Divisionen.
1.2 etc. K.B. " " " selbst. Kav.-Brigaden.

1.2. etc. Stabsquartiere der Inf.-Brigaden.
1.2 etc. K.B. " " " Kav.- " .
1.2 etc. A.B. " " " Art.- " .
1.2. etc. G.B. 1.2. etc. Gebirgsbrigade.
I.G.Batt. 1.2. etc. 1. Gebirgs-Batterie des 1., 2., etc.
K.A.R. Korps-Art.-Regts.
37 etc. D.A.R. 37 etc. Divis.-Art.-Regt.
1.2. etc. Fest.A.R.Bl. 1.2. etc. Festungs-Art.-Regt. oder Batl.
M.K. Militär-Kommando.
H.A. Hafen-Admiralat.
Kriegsschiffen.

Einzelne Truppentheile, die ausserhalb des Verbandes ihres Truppenkörpers oder grösserer Truppenverbände stehen, sind auf der Karte besonders aufgeführt, z. B.
3.E.9.Hus *3. Esk. des Hus.-Regts. № 9.*
Für Brigaden, die ihr Stabsquartier an Standorten von Divisions- oder höheren Kommando-Stäben haben, entfällt das besondere Zeichen (△) und ist nur die betreffende Nummer und Waffengattung angegeben.

Oesterreich-Ungarn. 3. Heerwesen. Die 1868 eingeführte allgemeine Wehrpflicht ist zur Zeit durch das Gesetz vom 11. April 1889 in ihrer Durchführung geregelt (ungarischer Gesetzartikel VI des Jahres 1889), welches durch d. Gesetze über d. Landwehren, den Landsturm, d. Mil.-Taxe u. s. w. ergänzt wurde. Jeder waffenfähige Staatsbürger Oesterr.-Ung. hat d. allgemein geltende Wehrpflicht persönlich zu erfüllen; nur in Bosnien u. der Hercegowina besteht Stellvertretung unter besonderen Bedingungen. Wehrpflichtige, d. nur für bestimmte Verwendungen im Kriegsfalle geeignet sind, werden im Mobilmachungsfälle zu solchen herangezogen; wer aus irgend einem Grunde an persönlicher Ableistung der Wehrpflicht verhindert ist, hat eine Steuer, d. „Mil.-Taxe", zu zahlen. Die Wehrpflicht zerfällt in Dienst- u. Landsturmpflicht; letztere haben alle Waffenfähigen abzuleisten, d. weder dem Heere noch der Landwehr angehören. Für d. Waffenfähigen in Bosnien u. der Hercegowina besteht keine Landsturmpflicht. Die Dienstpflicht beginnt mit dem 1. Januar des 21.—23. Lebensjahres, je nachdem der Rekrut in der 1., 2. oder 3. Altersklasse „assentirt" wird. I. Im Heere: 3 Jahre „präsent", 7 Jahre in der Reserve; 10 Jahre für d. unmittelbar in d. Ersatz-Res. u. im Frieden nur 8 Wochen lang ausgebildeten Eingestellten, ausserdem 3 Waffenübungen von je 13 Tagen. II. In der Landwehr: 2 Jahre für d. nach abgeleisteter Heeresdienstpflicht in d. Landwehr Uebergetretenen, 12 Jahre für d. unmittelbar in d. Landwehr Eingestellten, hiervon 2 Jahre im aktiven Stande, die übrige Zeit im nicht aktiven Stande der k. k. österr., bzw. in der Reserve der königl. ungarischen Landwehr; in der Ersatzreserve der Landwehr: 12 bzw. 2 Jahre, je nachdem d. Betreffenden unmittelbar oder aus der Reserve des k. u. k. Heeres in sie eingestellt werden. III. Die Landsturmpflicht dauert vom 19.—42., für Offzre u. Mil.-Beamte bis zum vollendeten 60. Lebensjahre. Man unterscheidet 2 Aufgebote, das erste vom 19. bis einschl. dem 37., das zweite Aufgebot vom 38. bis 42. Lebensjahre. Das erste Aufgebot wird zur Deckung von Lücken in dem Heere u. der Landwehr herangezogen. Die mil. Ausgebildeten gehören dem Landsturm „mit der Waffe" an, formirt in besonderen Abth. (Landsturm-Auszugs-Bataillone); d. andern werden zu Arbeitsdiensten aller Art, auch in „Landsturm-Arbeiterabth.", herangezogen. Verkürzung der Dienstzeit für Einjährig-Freiwillige ähnlich wie in Deutschland; wer nicht zum Res.- oder Landwehroffz. geeignet ist, dient 2 Jahre.

Territoriale Eintheilung der Armee (Vergl. hierzu d. Uebersicht der Eintheilung u. Dislokation des österr.-ung. Heeres auf S. 662 u. d. Karte der territorialen Eintheilung und der Standorte nach dem Stande am 1. Mai 1901).

Das Gebiet der Monarchie ist in 16 Mil.-Territorialbezirke für das Heer (k. u. k. gemeinsames Heer) u. d. Kriegsmarine, u. zwar 15 A.-K. u. 1 Mil.-Komdo-Bez. (Dalmatien), sowie in 9 Landwehr-Territorialbez. (Landwehrkomdos, in Tirol Landesvertheidigungs-Komdo) der k. k. Landwehr u. 7 Landwehr-Territorialbez. der k. ung. Landwehr (hier Landwehrdistrikte genannt) eingetheilt.

In Oesterr. sind d. Mil.-Territorial- zugleich Landwehr-Territorialkomdos für d. in ihrem Bereiche befindl. Landwehrorganisationen, während in Ung. eigene Landwehr-Territorial-Komdos (Distrikt-Komdos) bestehen.

Für d. Ergänzung des Heeres sind d. Bez. der Korpskomdos u. das Mil.-Komdo Zara in 108, das Okkupationsgebiet (Bosnien u. Hercegowina) in 4 Ergänzungsbez. getheilt. Jedem der 102 Inf.- u. jedem der 4 bosnisch-hercegowin. Inf.-Regtr ist ein solcher Ergänzungsbez. überwiesen, aus dreien erhalten d. 4 tiroler Jäger-Regtr ihren Ersatz, u. dreien ist d. besondere Ergänzung der Marine übertragen (Triest, Zara, Fiume). Jeder Ergänzungsbez. steht unter einem Ergänzungsbez.-Komdo. — Die im Frieden bestehenden Truppentheile gehören entweder „dem Heere" (der Linie) oder „der Landwehr" an. Das Heer gliedert sich in A.-K. Die A.-K. haben eine verschiedene Stärke. Die Mehrzahl besteht aus 2 Inf.-Truppen-Div. mit 2 Inf.-Brig., 1 Kav.-Brig., 1 Art.-Brig., 1 Pion.-Batl. u. 1 Train-Div. — Die zentrale Spitze der Verwaltung der Heeresangelegenheiten bildet das Reichskriegsminist., neben welchem, entsprechend der Zweitheilung der Monarchie, für Oesterr. das k. u. k. Minist. für Landesvertheidigung, für Ung. das königl. ung. Landesvertheidigungs-Minist. steht.

Gesammtstärke des k. u. k. (gemeinsamen) Heeres im Frieden. 15 Korps u. 1 Mil.-Komdo (Zara) mit zusammen 31 Inf.-Div. (die 20., 21., 22., 23. u. 26. Inf.-Truppen-Div. sind im Frieden nicht aufgestellt), 5 Kav.-Div., 70 Inf.-Brig. mit im ganzen 110 Inf.- (bzw. Jäger-) Regtrn u. 466 Batl. (wovon 26 selbständige Jäger-Batl.); 18 Kav.-Brig. (wovon 7 selbständige, unmittelbar dem betr. A.-K.-Komdo unterstellte) mit im ganzen 42 Kav.-Regtrn (15 Drag.-, 16 Hus.- u. 11 Ulanen-Regtr) u. mit 252 Esk.; 14 Feldart.-Brig. mit 56 Feldart.-Regtrn, 224 fahrenden, 16 in 8 Batt.-Div. formirten reitenden Batt., 14 Gebirgsbatt.; 6 Regtrn u. 3 selbstständigen Batl. Festungs-Art. mit im ganzen 18 Batl. u. 72 Komp.; 15 Batl. Pion. mit 75 Komp., 1 Eisenbahn- u. Telegr.-Reg. mit 3 Batl.; 3 Train-Regtr mit zusammen 15 Train-Div. u. 95 Esk.; 26 Sanitäts-Abth. (analog den 26 Garnisonspitälern).

Gliederung u. Stärkeverhältnisse der Truppeneinheiten im Frieden. Ein Inf.-Reg. besteht aus Regs-Stab, 4 Feldbatl. (1—4) zu je 4 Komp. (1—16) u. 1 Ersatzbatl.-Cadre. Jedes Reg. hat 1 Stabsoffz. u. 2 Hptl. für besondere Verwendungen, der Regs- u. d. 4 Batl.-Hornisten sind zur Verwendung als Meldereiter beritten.

Es giebt Regtr, von denen ein Batl. erhöhten Stand an Mannsch. hat (d. in Bosnien abkomdirten Batl.).

Stärke einer Inf.-Komp.: 4 Offzre 93 M. (erhöht 4 Offzre, 129 M.); eines Ersatzbatl.-Cadres: 5 Offzre, 13 M.; der Regs- u. 4 Batls-Stäbe: 21 Offzre, 75 M., 10 Pferde; eines Batls: 18 Offzre, 375 M, 2 Dienstpferde (erhöht 18 Offzre, 520 M., 2 Dienstpferde).

Die Ersatzbatls-Cadres haben d. Kontrolle u. Listenführung u. s. w. über d. nicht bei der

(Fortsetzung auf S. 669).

Eintheilung und Dislokation des österr.-ungar. Heeres

am 1. Mai 1901.

Korps-Komdo	Division	Brigade	Infanterie: Regiment	Jäger	Division	Kavallerie: Brigade	Kavallerie: Regiment	Artillerie: Brigade	Artillerie: Regiment	Train	Pioniere
I. Korps-Komdo, Krakau	5. Inf.-Truppen-Div., Olmütz	9. Inf.-Brig. Olmütz	Inf.-Reg. No. 54 *Teschen* (1., 3. Batl. Olmütz*[1]) Inf.-Reg. No. 93 *Olmütz* (2. Batl. Mähr-Schönberg*).		Kav.-Truppen-Div. Krakau						
		10. Inf.-Brig. Troppau	Inf.-Reg. No. 1 Troppau* Inf.-Reg. No. 18 *Olmütz* (2. Batl. Königgrätz*, s. 58. Inf.-Brig.)	F.-J.- (Feld-Jäger-) Batl. No. 16 *Jägerndorf* (E.-K.-C. Troppau*)		11. Kav.-Brig., Tarnow	Drag.-Reg. No. 12 *Krakau* (E.-C. Olmütz*, 1., 2., 3. Esk. *Kobierzyn*, 4., 5. Esk. *Zakrzowek*, 6. Es. *Wadowice*) Ul.-Reg. No. 2 Tarnow* (4. Esk. *Niepolomice*, 5., 6. Esk. *Bochnia*)	1. Art.-Brig., Krakau	K.-A.-R. (Korps-Art.-Reg.) No. 1 *Krakau* D.-A.-R. (Div.-Art.-Reg.) No. 1 *Krakau* D.-A.-R. No. 2 *Olmütz* D.-A.-R. No. 3 *Krakau*	1. Div. des 3. Train-Regs Lemberg* in *Krakau*	9. Plon.-Batl. Krakau* (zur 24. Inf.-Brig.)
	12. Inf.-Truppen-Div., Krakau	23. Inf.-Brig. Krakau	Inf.-Reg. No. 13 Krakau* (4. Batl. *Bielitz*) Inf.-Reg. No. 56 *Krakau* (3. Batl. Wadowice*) Inf.-Reg. No. 100 *Krakau* (3. Batl. Teschen*)	F.-J.-Batl. No. 5 *Niepolomice* (E.-K.-C. Olmütz*) F.-J.-Batl. No. 13 *Bochnia* (E.-K.-C. Krakau*) (Diese beiden Feld-jäger-Batl. unterstehen direkt dem Komdo der Kav.-Trpp.-Div. Krakau.)		20. Kav.-Brig., Krakau	Drag.-Reg. No. 3 *Krakau* (E.-C. Wien*, 1., 3., 5. Esk. *Rakowice*, 2. Esk. *Kenty*, 4. Esk. *Przegonzaly*, 6. Esk. *Chrzanow*) Drag.-Reg. No. 10 *Olmütz* (1., 3. Esk. *Biesau*, 2., 5. Esk. *Prerau*, E.-C. Klattau*)		Fest.-Art.-Reg. No. 2 *Krakau* (untersteht dem Art.-Direktor in Krakau)		
		24. Inf.-Brig. Krakau	Inf.-Reg. No. 20 *Krakau* (3. Batl. Neu-Sandec*) Inf.-Reg. No. 57 Tarnow*								
II. Korps-Komdo, Wien	4. Inf.-Truppen-Div., Brünn	7. Inf.-Brig. Znaim	Inf.-Reg. No. 81 Iglau* (2. Batl. *Ung.-Hradisch*) Inf.-Reg. No. 99 *Klosterbruck* (E.-B.-K. Znaim*)		Kav.-Truppen-Div. Wien	8. Kav.-Brig., Brünn	Drag.-Reg. No. 11 Stockerau* Drag.-Reg. No. 15 *Brünn* (2., 4., 5., 6. Esk. *Göding*, E.-C. Wr.-Neustadt*)	2. Art.-Brig., Wien	K.-A.-R. No. 2 *Wien* D.-A.-R. No. 4 *Wien* D.-A.-R. No. 5 *Brünn* D.-A.-R. No. 6 *Wien* Fest.-Art.-Reg. No. 1 (1., 2., 3. Batl.) *Wien*	2. Div. des 1. Train-Regs Wien* in *Wien* (untersteht der 2. Art.-Brig.)	5. Plon.-Batl. Krems*, 6. u. 15. Plon.-Batl. Klosterneuburg* (1. Komp. des 6. *Sarajevo*, 3. Komp. *Trebinje*, 1. Komp. des 15. *Ostrolenka*), gehören zur 49. Inf.-Brig.
		8. Inf.-Brig. Brünn	Inf.-Reg. No. 3 *Brünn* (3. Batl. Kremsier*) Inf.-Reg. No. 49 *Brünn* (4. Batl. St. Pölten*)								
	13. Inf.-Truppen-Div., Wien	39. Inf.-Brig. Wien	Inf.-Reg. No. 25 *Wien* (1. Batl. Losoncz*, s. 53. Inf.-Brig.) Inf.-Reg. No. 26 *Wien* (3. Batl. Gran*, s. s. 66. Inf.-Brig.)	F.-J.-Batl. No. 25 *Wr.-Neustadt* (E.-K.-C. Brünn*)		10. Kav.-Brig., Wien	Drag.-Reg. No. 4 *Wr.-Neustadt* (1. Esk. *Neunkirchen*, 4. Esk. *Traiskirchen*, E.-C. Wels*) Hus.-Reg. No. 15 Wien*				
		38. Inf.-Brig. Wien	Inf.-Reg. No. 23 *Wien* (3. Batl. *Wiltersdorf*, 1. Batl. Zombor*, s. 63. Inf.-Brig.) Inf.-Reg. No. 43 *Wien* (3. Batl. *Bruck a. d. L.*, 4. Batl. Karansebes*, s. 67. Inf.-Brig.) Inf.-Reg. No. 62 *Wien* (2. Batl. Maros-Vásárhely*, s. 31. Inf.-Brig.)								
	25. Inf.-Truppen-Div., Wien	49. Inf.-Brig. Wien	Inf.-Reg. No. 4, 4. Batl. Wien* (s. 1. Geb.-Brig. *Mostar*) Inf.-Reg. No. 84 *Krems* (1. Batl. Wien*)	T.-J.-(Tiroler-Kaiser-Jäger-)Reg. No. 3 *Wien* (2. Batl. Trient* s. 16. Inf.-Brig.) F.-J.-Batl. No. 21 *Tulln* (E.-K.-C. Wien*)		17. Kav.-Brig., Wien	Drag.-Reg. No. 6 *Enns* (3., 4., 5., 6. Esk. *Wels*, E.-C. Brünn*, s. XIV. Korps-Komdo) Ul.-Reg. No. 8 *Wien* (1., 3. Esk. *Gr.-Enzersdorf*, 2., 4. Esk. *Meidling*, E.-C. Stanislau*)	14. Art.-Brig., Wien	K.-A.-R. No. 14 *Wien* D.-A.-R. No. 40 *Linz* D.-A.-R. No. 41 *Salzburg* D.-A.-R. No. 42 *Wien* (b. XIV. Korps)		
		50. Inf.-Brig.[2] Wien	Inf.-Reg. No. 8 *Wien* (2. Batl. Brünn*) Bosn.-Hercegow.-Inf.-Reg. No. 1 *Wien* (4. Batl. Sarajewo*, s. 7. Geb.-Brig.) Bosn.-Hercegow.-Inf.-Reg. No. 4 *Wien* (3. Batl. Mostar*, s. 1. Geb.-Brig.)								

[1]) Die Standorte der E.-B.-K. (Ergänzungs-Bezirks-Komdos), E.-B.-C. (Ersatz-Batl.-Cadres), E.-K.-C. (Ersatz-Kompagnie-Cadres) u. E.-C. (Ersatz-Cadres) der verschiedenen Truppenkörper, sowie diejenigen der Regs-Stäbe der Train-Regtr sind durch * hinter dem Ortsnamen u. stehende Schrift gekennzeichnet. Im übrigen folgen die Standorte der Regs- u. Batl.-Stäbe unmittelbar auf d. Bezeichnung der betr. Truppentheile; die nicht aufgeführten Batl. u. Esk. haben ihren Standort am Orte des betr. Stabsquartiers.

[2]) Der 50. Inf.-Brig. ist das **Eisenbahn- u. Telegr.-Reg.** (1., 2., 3. Batl.), *Korneuburg*, zugetheilt.

Korps-Komdo	Division	Brigade	Infanterie: Regiment	Jäger	Division	Kavallerie: Brigade	Kavallerie: Regiment	Artillerie: Brigade	Artillerie: Regiment	Train	Pioniere
III. Korps-Komdo, Graz	6. Inf.-Truppen-Div., Graz	11. Inf.-Brig. Graz	Inf.-Reg. No. 7 *Graz* (2. Batl. Klagenfurt*) Bosn.-Hercegow. Inf.-Reg. No. 2 *Graz* (4. Batl. Banjaluka*, s. 40. Inf.-Brig.)	F.-J.-Batl. No. 7 *Bruck a. d. Mur* (E.-K.-C. Laibach*)	—	3. Kav.-Brig., Marburg	Drag.-Reg. No. 5 Marburg* (1. Esk. *Wind.-Feistritz*, 4. Esk. *Bjelina*, 5., 6. Esk. *Graz*) Hus.-Reg. No. 6 *Klagenfurt*, (1., 2., 3. Esk. *Seebach*, 4. Esk. *Wolfsberg*, 5. Esk. *St. Veit*, E.-C. Gyöngyös*) Ul.-Reg. No. 5 Wa asdin* (4., 5., 6. Esk. *Csakathurn*, s. XIII. Korps-Komdo)	3. Art.-Brig., Graz	K.-A.-R. No. 3 *Graz* D.-A.-R. No. 7 *Laibach* D.-A.-R. No. 8 *Görz* D.-A.-R. No. 9 *Klagenfurt* Fest.-A.-R. No. 4 *Pola* (untersteht dem Festungs-Art.-Direktor in Pola)	3. Div. des 1. Train-Regs Wien* in *Graz*	4. Pion.-Batl. Pettau* (zur 11. Inf.-Brig.)
		12. Inf.-Brig. Klagenfurt	Inf.-Reg. No. 17 *Klagenfurt* (1. Batl. Laibach*)	F.-J.-Batl. No. 8 *Tarvis* (E.-K.-C. Klagenfurt*) F.-J.-Batl. No. 9 *Villach* (E.-K.-C. Graz*) F.-J.-Batl. No. 10 *Judenburg* (E.-K.-C. Triest*)							
		35. Inf.-Brig. Triest	Inf.-Reg. No. 87 *Pola* (1. Batl. Cilli*) Inf.-Reg. No. 97 Triest*	—							
	28. Inf.-Truppen-Div., Laibach	36. Inf.-Brig. Laibach	Inf.-Reg. No. 27 *Laibach* (3. Batl. Graz*) Inf.-Reg. No. 47 *Görz* (3. Batl. Marburg*)	—							
IV. Korps-Komdo, Budapest	31. Inf.-Truppen-Div., Budapest	61. Inf.-Brig. Budapest	Inf.-Reg. No. 44 *Budapest* (1. Batl. *Stolac*, s. 6. Geb.-Brig. 4. Batl. Kaposvár*) Inf.-Reg. No. 52 Fünfkirchen* (1. Batl. *Kaposvár*)	—	—	4. Kav.-Brig., Budapest	Hus.-Reg. No. 13 Kecskemet* (3. Esk. *Oerkény*, 4. Esk. *Czegléd*, 5. Esk. *Alberti-Irsa*, 6. Esk. *Nagy-Abony* Hus.-Reg. No. 16 *Budapest* (E.-C. Debrezin*) Ul.-Reg. No. 12 Stuhlweissenburg* (1., 2., 3. Esk. *Tolna*)	4. Art.-Brig., Budapest	K.-A.-R. No. 4, D.-A.-R. No. 10, D.-A.-R. No. 11, D.-A.-R. No. 12 } *Budapest* Fest.-A.-R. No. 6, 2. Batl. *Budapest* (s. V. Krps-Komdo)	4. Div. des 2. Train-Regs Budapest in *Budapest*	7. Pion.-Batl. Budapest* (zur 62. Inf.-Brig.)
		62. Inf.-Brig. Budapest	Inf.-Reg. No. 69 *Budapest* (2. Batl. *Bilek*, s. 6. Geb.-Brig. 3. Batl. Stuhlweissenburg*) Bosn.-Hercegow. Inf.-Reg. No. 3 *Budapest* (4. Batl. D.-Tuzla*, s. 39. Inf.-Brig.)	—							
		63. Inf.-Brig., Budapest	Inf.-Reg. No. 6 *Budapest* (3. Batl. Neusatz*) Inf.-Reg. No. 23, 1. Batl. Zombor* (s. 26. Inf.-Brig.) Inf.-Reg. No. 68 *Budapest* (1. Batl. *Bjelina*, s. 39. Inf.-Reg. 4. Batl. Szolnok*)	—							
	32. Inf.-Truppen-Div., Budapest	64. Inf.-Brig. Budapest	Inf.-Reg. No. 32 Budapest* (1. Batl. *Bilek*, s. 6. Geb.-Brig.) Inf.-Reg. No. 38 *Sarajewo* (2. Batl. Kecskemét*, s. 2. Inf.-Brig.) Inf.-Reg. No. 86 Budapest (1. Batl. Maria-Theresiopel*)	—							
V. Korps-Komdo, Pressburg	14. Inf.-Truppen-Div., Pressburg	27. Inf.-Brig. Pressburg	Inf.-Reg. No. 71 *Pressburg* (2., 3. Batl. Trentschin*) Inf.-Reg. No. 72 Pressburg* (1. Batl. *Tyrnau*, 4. Batl. *Rogatica*, s. 8. Geb.-Brig.)	—	—	16. Kav.-Brig., Pressburg	Hus.-Reg. No. 5 Pressburg* (1., 2., 3. Esk. *Neusiedl a. S.*, 4. Esk. *Georgen*, 5. Esk. *Bösing-Modern*, 6. Esk. *Tyrnau*) Hus.-Reg. No. 9 Oedenburg* (1., 2. Esk. *Raab-Szabadhegy*, 3. Esk. *Sarajewo*) Hus.-Reg. No. 11 Steinamanger*	5. Art.-Brig., Pressburg	K.-A.-R. No. 5 *Pressburg* (reit. Batt.-Div. No. 5 *Komorn*) D.-A.-R. No. 13 *Oedenburg* D.-A.-R. No. 14 *Schütt-Sommerein* D.-A.-R. No. 15 *Komorn* (3. Batt. *Pressburg*) Fest.-A.-R. No. 6 *Komorn* Stab u. 1 Batl. (s. IV. Korps-Komdo)	5. Div. des 2. Train-Regs Budapest* in *Pressburg*	1. Pion.-Batl. Pressburg* (zur 27. Inf.-Brig.) 13. Pion.-Batl. Komorn* (zur 66. Inf.-Brig.)
		28. Inf.-Brig. Oedenburg	Inf.-Reg. No. 48 *Oedenburg* (2. Batl. Gr.-Kanizsa*) Inf.-Reg. No. 76 *Gran* (1. Batl. Oedenburg*, 2. Batl. *Budua*, s. 94. Inf.-Brig.)	—							
	33. Inf.-Truppen-Div., Komorn	65. Inf.-Brig. Raab	Inf.-Reg. No. 19 Raab* Inf.-Reg. No. 83 *Trebinje* (4. Batl. Steinamangor*, s. 2. Geb.-Brig.)	F.-J.-Batl. No. 11 *Güns* (E.-K.-C. Raab*)							
		66. Inf.-Brig. Komorn	Inf.-Reg. No. 12 Komorn* Inf.-Reg. No. 26, 3. Batl. Gran* (s. 15. Inf.-Brig.)	F.-J.-Batl. No. 19 Komorn*							

Korps-Komdo	Division	Infanterie: Brigade	Infanterie: Regiment	Jäger	Division	Kavallerie: Brigade	Kavallerie: Regiment	Artillerie: Brigade	Artillerie: Regiment	Train	Pioniere
VI. Korps-Komdo, **Kaschau**	11. Inf.-Truppen-Div., **Miskolcz**	29. Inf.-Brig. Ungvár	Inf.-Reg. No. 65 *Ungvár* (3. Batl. Munkács*, 4. Batl. *Miskolcz*) Inf.-Reg. No. 66 *Kaschau* (2. Batl. Ungvár*)	—	—	6. Kav.-Brig., **Miskolcz**	Hus.-Reg. No. 4 *Gyöngyös* (1., 2., 3. Esk. *Miskolcz*, E.-C. Lugos*) Hus.-Reg. No. 10 Nyiregyháza* (2. Esk. *Mate-Szalka*)	6. Art.-Brig., **Kaschau**	K.-A.-R. No. 6 *Kaschau* (reit. Batt.-Div. No. 6 Miskolcz D.-A.-R. No. 16 *Kaschau* D.-A.-R. No. 17 *Miskolcz* D.-A.-R. No. 18 *Eperies*	6. Div. des 2. Train-Reg. Budapest* in *Kaschau*	—
		30. Inf.-Brig. Miskolcz	Inf.-Reg. No. 5 *Miskolcz* (3. Batl. Szatmár-Németi*, 4. Batl. *Prjepolje*, s. 1. Inf.-Brig.) Inf.-Reg. No. 60 Erlau* (4. Batl. *Gorazda*, s. 8. Geb.-Brig.)								
	12. Inf.-Truppen-Div., **Kaschau**	33. Inf.-Brig. Kaschau	Inf.-Reg. No. 25, 1. Batl. Losoncz* (s. 25. Inf.-Brig.) Inf.-Reg. No. 34 Kaschau* (3. Batl. *Zvornik*, s. 39. Inf.-Brig., 4. Batl. *Losonez*)	F.-J.-Batl. No. 32 *Neusohl* (E.-K.-C. Eperies*							
	27. Inf.-Truppen-Div., **Eperies**	34. Inf.-Brig. Eperies	Inf.-Reg. No. 67 Eperies* (2. Batl. *Iglò*, 3. Batl. *Kis-Szeben*) Inf.-Reg. No. 85 *Leutschau* (2. Batl. Máramaros-Szigeth*)	—							
VII. Korps-Komdo, **Temesvár**	17. Inf.-Truppen-Div., **Grosswardein**	33. Inf.-Brig. Grosswardein	Inf.-Reg. No. 37 Grosswardein* Inf.-Reg. No. 39 Debreczin* (2. Batl. *Nersinje*, s. 3. Geb.-Brig., 3. Batl. *Temesvár*)	—	—	7. Kav.-Brig., **Temesvár**	Hus.-Reg. No. 3 Arad* (4., 5., 6. Esk. *Gr.-Kikinda*) Hus.-Reg. No. 7 *Debreczin* (1., 2., 3. Esk. *Grosswardein*, E.-C. Budapest*)	7. Art.-Brig., **Temesvár**	K.-A.-R. No. 7 *Temesvár* (reit. Batt.-Div. No. 7, Kl. Szt. Miklós) D.-A.-R. No. 19 *Grosswardein* D.-A.-R. No. 20 *Temesvár* D.-A.-R. No. 21 *Lugos* (1., 2. Batt. *Ung.-Weisskirchen*)	7. Div. des 2. Train-Regs Budapest* in *Temesvár*	14. Pion.-Batl. Szegedin* (zur 68. Inf.-Brig.)
		34. Inf.-Brig. Arad	Inf.-Reg. No. 33 Arad* (3. Batl. *Cattaro*, s. 94. Inf.-Brig.) Inf.-Reg. No. 61 *Brod* (1. Batl. Temesvár*, 3. Batl. *Semlin*, s. 14. Inf.-Brig.)	—							
	31. Inf.-Truppen-Div., **Temesvár**	67. Inf.-Brig. Temesvár	Inf.-Reg. No. 29 *Temesvár* (1. Batl. Gr. Becskerek*) Inf.-Reg. No. 43, 4. Batl. Karansebes* (s. 26. Inf.-Brig.)	—							
		68. Inf.-Brig., Ung.-Weisskirchen	Inf.-Reg. No. 46 Szegedin* (2. Batl. *Pancsova*) Inf.-Reg. No. 101 *Ung.-Weisskirchen* (2. Batl. Békés-Csaba*)	—							
VIII. Korps-Komdo, **Prag**	9. Inf.-Truppen-Div., **Prag**	17. Inf.-Brig. Prag	Inf.-Reg. No. 88 *Prag* (2. Batl. Beraun*, 4. Batl. *Orkvice*, s. 94. Inf.-Brig.) Inf.-Reg. No. 91 *Prag* (2. Batl. *Kolinovik*, s. 7. Geb.-Brig., 4. Batl. Budweis*) Inf.-Reg. No. 102, 3. Batl. Beneschau* (s. 16. Inf.-Brig.)	—	—	—	Drag.-Reg. No. 14 Klattau* (2., 5. Esk. *Prag*, 4., 6. Esk. *Dobrzan*) (s. 9. Kav.-Brig.)	8. Art.-Brig., **Prag**	K.-A.-R. No. 8 *Prag* D.-A.-R. No. 22 *Pilsen* D.-A.-R. No. 23 *Prag* D.-A.-R. No. 24 *Budweis*	8. Div. des 3. Train-Regs Leutberg* in *Prag*	3. Pion.-Batl. Prag* (zur 17. Inf.-Brig.)
		18. Inf.-Brig. Prag	Inf.-Reg. No. 11 *Prag* (1. Batl. Pisek*) Inf.-Reg. No. 73 *Prag* (4. Batl. Eger*)	—							
	19. Inf.-Truppen-Div., **Pilsen**	37. Inf.-Brig. Pilsen	Inf.-Reg. No. 35 Pilsen* (2. Batl. *Prachatitz*)	F.-J.-Batl. No. 6 *Prag* (E.-K.-C. Pilsen*) F.-J.-Batl. No. 22 *Prag* (E.-K.-C. Eger*)							
		38. Inf.-Brig. Budweis	Inf.-Reg. No. 28 *Budweis* (1. Batl. Prag*, 3. Batl. *Freistadt*) Inf.-Reg. No. 75 Neuhaus* (1. Batl. *Wittingau*, 3. Batl. *Prag*)	—							

Korps-Komdo	Division	Infanterie: Brigade	Infanterie: Regiment	Jäger	Division	Kavallerie: Brigade	Kavallerie: Regiment	Artillerie: Brigade	Artillerie: Regiment	Train	Pioniere
IX. Korps-Komdo, Josefstadt	29. Inf.-Truppen-Div., **Theresienstadt**	57. Inf.-Brig. Theresienstadt	Inf.-Reg. No. 92 *Theresienstadt* (1. Batl. Komotau*, 3. Batl. *Knaden*) Inf.-Reg. No. 94 *Theresienstadt* (3. Batl. Turnau*)	—	—	9. Kav.-Brig., **Pardubitz**	Drag.-Reg. No. 7 *Brandeis* (1. Esk. *Kutterschitz*, 2. Esk. *Postelberg*, 3. Esk. *Theresienstadt*, 5. Esk. Alt-Bunzlau*, 6. Esk. *Lissa*) Drag.-Reg. No. 14 (untersteht dem VIII. Korps) Ul.-Reg. No. 11 *Pardubitz* (1. Esk. *Josefstadt*, 2. Esk. *Bohdanec*, 3. Esk. *Przelouc*, E.-C. Theresienstadt*)	9. Art.-Brig., **Josefstadt**	K.-A.-R. No. 9 *Josefstadt* D.-A.-R. No. 25 *Josefstadt* D.-A.-R. No. 26 *Theresienstadt* D.-A.-R. No. 27 *Königgrätz*	9. Div. des 3. Train-Regs Lemberg* in *Josefstadt*	8. Pion.-Batl. Theresienstadt* (zur 57. Inf.-Brig.)
		58. Inf.-Brig. Reichenberg	Inf.-Reg. No. 18, 2. Batl. Königgrätz* (s. 10. Inf.-Brig.) Inf.-Reg. No. 74 *Reichenberg* (1 Batl. *Castelnuovo*, s. 94. Inf.-Brig., 4. Batl. Jitschin*)	F.-J.-Batl. No. 2 *Reichenberg* (E.-K.-C. Königgrätz*) F.-J.-Batl. No. 12 *Reichenberg* (E.-K.-C. Jungbunzlau*)							
	30. Inf.-Truppen-Div., **Josefstadt**	19. Inf.-Brig. Josefstadt	Inf.-Reg. No. 36 *Josefstadt* (3. Batl. *Königgrätz*, 4. Batl. Jungbunzlau*) Inf.-Reg. No. 98 *Josefstadt* (2. Batl. *Artovac*, s. 3. Geb.-Brig., 4. Batl. Hohenmauth*)	—							
		30. Inf.-Brig. Königgrätz	Inf.-Reg. No. 21 *Kuttenberg* (1. Batl. *Sarajevo*, s. 7. Geb.-Brig., 2. Batl. Czaslau*) Inf.-Reg. No. 42 *Königgrätz* (3. Batl. Theresienstadt*)	—							
X. Korps-Komdo, Przemysl	24. Inf.-Truppen-Div., **Przemysl**	48. Inf.-Brig. Przemysl	Inf.-Reg. No. 58 *Przemysl* (1. Batl. Stanislau*, s. 59. Inf.-Brig.) Inf.-Reg. No. 77 *Przemysl* (1. Batl. Sambor*)	F.-J.-Batl. No. 4 *Nisko* (E.-K.-C. Rzeszów*) (Untersteht direkt dem Komdo der Kav.-Truppen-Div. Jaroslau)	Kav.-Truppen-Div., **Jaroslau**	14. Kav.-Brig. Rzeszów	Drag.-Reg. No. 13 *Lancut* (1. Esk. *Glogow*, 3. Esk. *Kolbuszowa*, E.-C. Laun*) Ul.-Reg. No. 6 *Rzeszów* (4., 5., 6. Esk. *Dembica*, E.-C. Przemysl*)	10. Art.-Brig., **Przemysl**	Fest.-A.-R. No. 3 *Przemysl* (untersteht dem Fest.-Art.-Direktor in Przemysl)	10. Div. des 3. Train-Regs Lemberg* in *Przemysl*	10. u. 11. Pion.-Batl. Przemysl* (zur 48. Inf.-Brig.)
		47. Inf.-Brig. Przemysl	Inf.-Reg. No. 9 *Przemysl* (2. Batl. Stryj*) Inf.-Reg. No. 45 *Przemysl* (3. Batl. Sanok*)			5. Kav.-Brig., **Jaroslau**	Drag.-Reg. No. 8 *Przemysl* (4., 5. Esk. *Radymno*, 6. Esk. *Krakowier*, E.-C. Pardubitz*) Hus.-Reg. No. 8 *Jaroslau* (2., 3. Esk. *Dolny-Zukow*, 4. Esk. *Zolynia*, E.-C. Maria-Theresiopel*) Ul.-Reg. No. 3 Gródek* (3. Esk. *Sadowa wiszenia*, 4., 5. Esk. *Hruszów*, 6. Esk. *Jaworów*)				
	2. Inf.-Truppen-Div., **Jaroslau**	4. Inf.-Brig. Jaroslau	Inf.-Reg. No. 10 *Jaroslau* (1. Batl. *Radymno*, 3. Batl. Przemysl*) Inf.-Reg. No. 89 *Jaroslau* (1. Batl. *Lubaczów*, 4. Batl. Gródek*)						K.-A.-R. No. 10 *Przemysl* (reit. Batt.-Div. No. 10 *Jaroslau*) D.-A.-R. No. 28 *Przemysl* D.-A.-R. No. 29 *Jaroslau* D.-A.-R. No. 30 *Przemysl*		
		3. Inf.-Brig. Rzeszów	Inf.-Reg. No. 40 *Jaroslau* (3. Batl. Rzeszów*) Inf.-Reg. No. 90 *Rzeszów* (1. Batl. *Dembica*, 2. Batl. Jaroslau*)								
XI. Korps-Komdo, Lemberg	11. Inf.-Truppen-Div., **Lemberg**	21. Inf.-Brig., **Lemberg**	Inf.-Reg. No. 15 *Lemberg* (E.-B.-K. Tarnopol*) Inf.-Reg. No. 80 *Lemberg* (2. Batl. Zloczów*)	F.-J.-Batl. No. 1 *Rawa-ruska* (E.-K.-C. Theresienstadt*) F.-J.-Batl. No. 17 *Mosty wielkie* (E.-K.-C. Brünn*) F.-J.-Batl. No. 30 *Brody* (E.-K.-C. Stanislau*)	Kav.-Truppen-Div., **Lemberg**	18. Kav.-Brig. Zloczów	Hus.-Reg. No. 12 *Lemberg* (E.-C. Kaschau*) Ul.-Reg. No. 13 Zloczów* (4., 5., 6. Esk. *Brody*)	11. Art.-Brig., **Lemberg**	K.-A.-R. No. 11 *Lemberg* D.-A.-R. No. 31 *Stanislau* (3. Batt. *Lemberg*) D.-A.-R. No. 32 *Lemberg* D.-A.-R. No. 33 *Stanislau* (3. Batt. *Czernowitz*)	11. Div. des 3. Train-Regs Lemberg* in *Lemberg*	—
	22. Inf.-Brig., **Lemberg**	Inf.-Reg. No. 30 Lemberg*		F.-J.-Batl. No. 24 *Trembowla* (E.-K.-C. Budapest*) F.-J.-Batl. No. 29 *Zaleszczyki* (E.-K.-C. Losoncz*)		24. Kav.-Brig. Lemberg	Ul.-Reg. No. 4 *Zolkiew* 5. Esk. *Krechów*, E.-C. Lemberg*) Ul.-Reg. No. 7 *Mosty wielkie* (1., 2., 3. Esk. *Kamionka strumilowa*, E.-C. Brzezany*)				
					Kav.-Truppen-Div., **Stanislau**	13. Kav.-Brig., Stanislau	Drag.-Reg. No. 1 *Stanislau* (4., 5., 6. Esk. *Thomacz*, E.-C. Theresienstadt*) Hus.-Reg. No. 11 *Czernowitz* (4., 5., 6. Esk. *Neu-Zuczka*, E.-C. Nyiregyhàza*) Ul.-Reg. No. 1 *Czortków* (3. Esk. *Zaleszczyki*, 4., 5., 6. Esk. *Monasterzyska*, E.-C. Krakau*)				

Korps-Komdo	Division	Brigade	Infanterie-Regiment	Jäger	Division	Kavallerie-Brigade	Kavallerie-Regiment	Artillerie-Brigade	Artillerie-Regiment	Train	Pionniere
XII. Korps-Komdo, Lemberg, Fortg.	30. Inf.-Trupp.-Div., Lemberg	59. Inf.-Brig. Czernowitz	Inf.-Reg. No. 41 Czernowitz* Inf.-Reg. No. 58, 1. Batl. Stanislau* (s. 48. Inf. Brig.) Inf.-Reg. No. 95 *Stanislau* (3. Batl. *Kolomea*, 4. Batl. Czortków*)		Kav.-Trupp.-Div. Stanislau, Fortg.	15. Kav.-Brig., Tarnopol	Drag.-Reg. No. 2 *Tarnopol* (1., 2., 3. Esk. *Trembacla*, 5. Esk. *Strusów*, E.-C. Dobrzan*) Drag.-Reg. No. 9 *Brzezany* (1. Esk. *Rohatyn*, 4., 5., 6. Esk. *Zborów*, E.-C. Kolomea*)				
		60. Inf.-Brig. Lemberg	Inf.-Reg. No. 24 *Lemberg* (1. Batl. Kolomea* Inf.-Reg. No. 55 *Tarnopol* (1. Batl. Brzezany*)								
XII. Korps-Komdo, Hermannstadt	16. Inf.-Trupp.-Div., Hermannstadt	34. Inf.-Brig. Kronstadt	Inf.-Reg. No. 50 *Kronstadt* (1. Batl. Karlsburg*, 4. Batl. *Figaras*) Inf.-Reg. No. 62, 2. Batl. Maros-Vásárhely* (s. 26. Inf.-Brig.)		—	12. Kav.-Brig., Hermannstadt	Hus.-Reg. No. 1 *Hermannstadt* (1. Esk. *Neppendorf-Hammersdorf*, 2. Esk. *Heltau*, 4., 6. Esk. *Mediasch*, 5. Esk. *Elisabethstadt*, E.-C. Grosswardein*) Hus.-Reg. No. 2 *Kronstadt*, 1. Esk. *Brenndorf-Petersberg*, 2. Esk. *Helsdorf-Marienburg*, 3. Esk. *Zeiden*, 4. Esk. *Weidenbach*, 5. Esk. *Rosenau*, 6. Esk. *Neustadt*, E.-C. Hermannstadt*)	12. Art.-Brig., Hermannstadt	K.-A.-R. No. 12 *Hermannstadt* D.-A.-R. No. 34 *Kronstadt* D.-A.-R. No. 35 *Klausenburg* D.-A.-R. No. 36 *Hermannstadt* Fest.-Art.-Batl. No. 2 *Karlsburg* (3. Komp. *Mostar*, 4. Komp. *Bilek*)	12. Div. des 2. Train-Regs Budapest* in *Hermannstadt*	12. Plon.-Batl. Karlsburg* (zur 69. Inf.-Brig.)
		32. Inf.-Brig. Hermannstadt	Inf.-Reg. No. 2 *Hermannstadt* (3. Batl. Kronstadt*) Inf.-Reg. No. 31 *Pleelje* (4. Batl. Hermannstadt*, s. 1. Inf.-Brig.)	F.-J.-Batl. No. 28 *Abrudbánya* (E.-K.-C. Hermannstadt*)							
		69. Inf.-Brig. Karlsburg	Inf.-Reg. No. 64 *Maros-Vásárhely* (1. Batl. *Konjica*, s. 1. Geb.-Brig. 4. Batl. Broos*) Inf.-Reg. No. 82 *Karlsburg* (1. Batl. Székely-Udvarhely*, 2. Batl. *Banjaluka*, s. 40. Inf.-Brig.)								
	35. Inf.-Trupp.-Div., Klausenburg	70. Inf.-Brig. Klausenburg	Inf.-Reg. No. 51 Klausenburg* (2 Batl. *Visegrad*, s. 1. Geb.-Brig.) Inf.-Reg. No. 63 Bistritz* (4. Batl. *Broos*)	F.-J.-Batl. No. 23 *Klausenburg* (E.-K.-C. Maros-Vásárhely*)							
XIII. Korps-Komdo, Agram	7. Inf.-Trupp.-Div., Essegg	13. Inf.-Brig. Essegg	Inf.-Reg. No. 16 Belovar* (4. Batl. *Agram*) Inf.-Reg. No. 78 Essegg* (1. Batl. *Esseg*, s. 8. Geb.-Brig.)		—	—	Ul.-Reg. No. 5 Waradin* (4., 5., 6. Esk. *Csakathurn*, s. 3. Kav.-Brig.)	13. Art.-Brig., Agram	K.-A.-R. No. 13 *Agram*, E.-D.-C. (Ersatz-Depot-Cadre) Karlstadt* D.-A.-R. No. 37 *Radkersburg* (3. Batt. *Waradin*) D.-A.-R. No. 38 *Essegg* D.-A.-R. No. 39 *Waradin* Fest.-Art.-Batl. No. 3 *Peterwardein* (2. Komp. *Sarajevo*, 3. Komp. *Trebinje*)	13. Div. des 1. Train-Regs Wien* in *Agram*	—
		43. Inf.-Brig. Peterwardein	Inf.-Reg. No. 61 *Brod*, 1. Batl. Temesvar*, 3. Batl. *Semlin* (s. 31. Inf.-Brig.) Inf.-Reg. No. 70 Peterwardein* (4. Batl. *Travnik*, s. 40. Inf.-Brig.)								
	36. Inf.-Trupp.-Div., Agram	71. Inf.-Brig. Fiume	Inf.-Reg. No. 79 Otocsaz* (1. Batl. *Nevesinje*, s. 3. Geb.-Brig., 2. Batl. *Karlstadt*) Inf.-Reg. No. 96 *Fiume* (2., 4. Batl. Karlstadt*)								
		72. Inf.-Brig. Agram	Inf.-Reg. No. 53 Agram*	F.-J.-Batl. No. 31 *Petrinja* (E.-K.-C. Otocsaz*)							
XIV. Korps-Komdo, Innsbruck	8. Inf.-Trupp.-Div., Linz	5. Inf.-Brig. Linz	Inf.-Reg. No. 14, 1. Batl. Linz* (s. 15. Inf.-Brig.)	T.-J.-Reg. No. 4 *Linz* (2 Batl. Hall*)	—	—	Drag.-Reg. No. 6 *Enns* 3., 4., 5., 6. Esk. *Wels*, E.-C. Brünn*, s. 17. Kav.-Brig.)	—	D.-A.-R. No. 40 *Linz* D.-A.-R. No. 41 *Salzburg*, s. 14. Art.-Brig.	14. Div. des 1. Train-Regs Wien* in *Innsbruck*	2. Plon.-Batl. Linz* (zur 5. Inf.-Brig.)
		6. Inf.-Brig. Salzburg	Inf.-Reg. No. 59 Salzburg* (3. Batl. *Braunau a. I.*)	F.-J.-Batl. No. 10 *Steyr* (E.-K.-C. St. Pölten*)							
	8. Inf.-Trupp.-Div., Innsbruck	15. Inf.-Brig. Innsbruck	Inf.-Reg. No. 14, *Bozen* (2. Batl. *Franzensfeste*, 1. Batl. u. E.-B.-C. Linz*, s. 5. Inf.-Brig.)	T.-J.-Reg. No. 1 Innsbruck* (4. Batl. *Bregenz*)					Fest.-Art.-Batl. No. 1 *Trient* (4. Komp. *Franzensfeste*, untersteht dem Festungs-Art.-Direktor in Trient)		
		16. Inf.-Brig. Trient	Inf.-Reg. No. 102 *Trient* (1. Batl. *Cavalese*, 3. Beneschau*, 4. *Levico*, s. 17. Inf.-Brig.)	T.-J.-Reg. No. 2 *Trient* (1. Batl. *Riva*, 2. Batl. *Rovereto*, 4. Batl. Brixen*) T.-J.-Reg. No. 3, 2. Batl. Trient* (s. 42. Inf.-Brig.)					Gebirgs-Batt.-Div. *Trient* (1. Batt. *Innsbruck*, untersteht dem Art.-Direktor in Innsbruck)		

Korps-Kmdo	Division	Brigade	Infanterie: Regiment	Kavallerie: Regiment	Artillerie: Regiment	Train	Pioniere
XV. Korps-Kmdo, Sarajewo	1. Inf.-Truppen-Div., Sarajewo	1. Inf.-Brig. Plevlje	Inf.-Reg. No. 5, 4. Batl. *Prijepolje* (s. 30. Inf.-Brig.) Inf.-Reg. No. 31, Stab, 1., 2., 3. Batl. *Plevlje* (s. 32. Inf.-Brig.) Inf.-Reg. No. 51, 2. Batl. *Visegrad* (s. 70. Inf.-Brig.)	—	11 Gebirgs-Batt., u. zwar: G.-Batt. No. 1 des K.-A.-R. No. 10 *Plevlje* " " 1 " " " 11 " " " 1 " " " 2 *Mostar* " " 1 " " " 13 " " " 1 " " " 14 " " " 1 " " " 6 *Trebinje* " " 1 " " " 7 *D.-Tuzla* " " 1 " " " 8 *Focsa* " " 1 " " " 1 *Sarajewo* " " 1 " " " 12 " " " 1 " " " 9 *Nevesinje* Fest.-Art.-Batl. No. 2, 3. Komp. *Mostar*, 4. Komp. *Bilek* — Art.-Direkt. Sarajewo Fest.-Art.-Batl. No. 3, 2. Komp. *Sarajewo*, 3. Komp. *Trebinje* — Art.-Direkt. Sarajewo	15. Train-Div. Sarajewo* Train-Abth. in Bosnien und der Hercegowina: Train-Insp.-Kmdo *Sarajewo* u. *Mostar*	6. Pion.-Batl., 3. Komp. *Trebinje* (zur 2. Gebirgs-Brig.) — 6. Pion.-Batl., 1. Komp. *Sarajewo* (zur 2. Inf.-Brig.)
		2. Inf.-Brig. Sarajewo	Inf.-Reg. No. 38, Stab, 1., 3., 4. Batl. *Sarajewo* (s. 64. Inf.-Brig.)	Hus.-Reg. No. 9. 3. Esk. *Sarajewo* (s. 16. Kav.-Brig.)			
		39. Inf.-Brig. Dolnja-Tuzla	Inf.-Reg. No. 34, 3. Batl. *Zvornik* (s. 53. Inf.-Brig.) Inf.-Reg. No. 68, 1. Batl. *Bjelina* (s. 63. Inf.-Brig.) Bosn.-Hercegowin. Inf.-Reg. No. 3, 4. Batl. *Dolnja-Tuzla* (s. 62. Inf.-Brig.)	Drag.-Reg. No. 5, 4. Esk. *Bjelina* (s. 3. Kav.-Brig.)			
		7. Gebirgs-Brig. Sarajewo	Inf.-Reg. No. 21, 1. Batl. *Sarajewo* (s. 20. Inf.-Brig.) Inf.-Reg. No. 91, 2. Batl. *Kalinowik* (s. 17. Inf.-Brig.) Bosn. Hercegowin. Inf.-Reg. No. 1, 4. Batl. *Sarajewo* (s. 50. Inf.-Brig.)	—			
		8. Gebirgs-Brig. Focsa	Inf.-Reg. No. 60, 4. Batl. *Goraxda* (s. 30. Inf.-Brig.) Inf.-Reg. No. 72, 4. Batl. *Rogatica* (s. 27. Inf.-Brig.) Inf.-Reg. No. 78, 1. Batl. *Focsa* (s. 13. Inf.-Brig.)	—			
	18. Inf.-Truppen-Div., Mostar	1. Gebirgs-Brig. Mostar	Inf.-Reg. No. 4, Stab, 1., 2., 3. Batl. *Mostar* (s. 49. Inf.-Brig.) Inf.-Reg. No. 64, 1. Batl. *Konjica* (s. 69. Inf.-Brig.) Bosn.-Hercegowin. Inf.-Reg. No. 4, 3. Batl. *Mostar* (s. 50. Inf.-Brig.)	—			
		2. Gebirgs-Brig. Trebinje	Inf.-Reg. No. 83, Stab, 1., 2., 3. Batl. *Trebinje* (s. 65. Inf.-Brig.)	—			
		3. Gebirgs-Brig. Nevesinje	Inf.-Reg. No. 39, 2. Batl. *Nevesinje* (s. 33. Inf.-Brig.) Inf.-Reg. No. 79, 1. Batl. *Nevesinje* (s. 71. Inf.-Brig.) Inf.-Reg. No. 98, 2. Batl. *Arbonac* (s. 19. Inf.-Brig.)	—			
		6. Gebirgs-Brig. Bilek	Inf.-Reg. No. 32, 1. Batl. *Bilek* (s. 64. Inf.-Brig.) Inf.-Reg. No. 44, 1. Batl. *Stolac* (s. 61. Inf.-Brig.) Inf.-Reg. No. 69, 2. Batl. *Bilek* (s. 62. Inf.-Brig.)	—			
	—	40. Inf.-Brig. Banjaluka	Inf.-Reg. No. 70, 4. Batl. *Travnik* (s. 14. Inf.-Brig.) Inf.-Reg. No. 82, 2. Batl. *Banjaluka* (s. 69. Inf.-Brig.) Bosn.-Hercegowin. Inf.-Reg. No. 2, 4. Batl. *Banjaluka* (s. 11. Inf.-Brig.)	—			
Mil.-Kmdo Zara	—	94. Inf.-Brig. Cattaro	Inf.-Reg. No. 22, 3. Batl. *Ragusa* (s. 96. Inf.-Brig.) Inf.-Reg. No. 53, 3. Batl. *Cattaro* (s. 34. Inf.-Brig.) Inf.-Reg. No. 74, 1. Batl. *Castelnuovo* (s. 58. Inf.-Brig.) Inf.-Reg. No. 76, 2. Batl. *Budua* (s. 28. Inf.-Brig.) Inf.-Reg. No. 88, 4. Batl. *Urkvice* (s. 17. Inf.-Brig.)	—	Fest.-Art.-Reg. No. 5 *Cattaro* (1. Batl. *Cattaro*, 2. Batl. *Castelnuovo*)	—	15. Pion.-Batl., 1. Komp. *Castelnuovo* (zur 94. Inf.-Brig.)
		96. Inf.-Brig. Zara	Inf.-Reg. No. 22 *Zara* (1. Batl. Spalato*, s. 94. Inf.-Brig.)	—			

Landwehr.

K. k. Landwehr

Im Bereiche des Korps-Komdo	Landwehr-Trupp.-Div	Landwehr-Fusstruppen: Inf.-Brig.	Landwehr-Fusstruppen: Regiment	Berittene Landwehr-Truppen
I. Krakau	Krakau	Krakau	Inf.-Reg. No. 13 Olmütz* Inf.-Reg No. 15 Troppau* Inf.-Reg. No. 16 Krakau*	Ulanen-Reg. No. 4 Olmütz*
II. Wien	Wien	Wien	Inf.-Reg. No. 1 Wien* Inf.-Reg. No. 21 St. Pölten* Inf.-Reg. No. 24 Wien*	Ulanen-Reg. No. 5 Stockerau*
		Brünn	Inf.-Reg. No. 14 Brünn* Inf.-Reg. No. 25 Kremsier	
III. Graz	Graz	Graz	Inf.-Reg. No. 3 Graz* Inf.-Reg. No. 4 Klagenfurt* Inf.-Reg. No. 5 Triest*	—
VIII. Prag	Prag	Prag	Inf.-Reg. No. 6 Eger* Inf.-Reg. No. 8 Prag* Inf.-Reg. No. 28 Pisek*	—
		Pilsen	Inf.-Reg. No. 7 Pilsen* Inf.-Reg. No. 29 Budweis*	
IX. Josefstadt	Josefstadt	Josefstadt	Inf.-Reg. No. 11 Jitschin* Inf.-Reg. No. 12 Czaslau* Inf.-Reg. No. 30 Hohenmauth*	Ulanen-Reg. No. 2 Hohenmauth*
		Leitmeritz	Inf.-Reg. No. 9 Leitmeritz* Inf.-Reg. No. 10 Jungbunzlau*	
X. Przemysl	Przemysl	Przemysl	Inf.-Reg. No. 17 Rzeszów* Inf.-Reg. No. 18 Przemysl*	Ulanen-Reg. No. 3 Sambor*
XI. Lemberg	Lemberg	Lemberg	Inf.-Reg. No. 19 Lemberg* Inf.-Reg. No. 20 Stanislau* Inf.-Reg. No. 35 Zloczów*	Ulanen-Reg. No. 1 Kolomea*
		Czernowitz	Inf.-Reg. No. 22 Czernowitz* Inf.-Reg. No. 36 Kolomea*	
XIV. Innsbruck	Innsbruck	Innsbruck	Inf.-Reg. No. 2 Linz* Landeschützen-Rgtr I. Innsbruck* II. Bozen* III. Trient*	Ulanen-Reg. No. 6 Wels* Div. beritt. Landesschützen *Innsbruck*
Landwehr-Komdo Zara	—	—	Inf.-Reg. No. 23 Zara*	Esk. beritt. Dalmatiner Landesschützen *Sinj*

Königlich Ungarische Landwehr

Distrikt	Infanterie: Brigaden	Infanterie: Regimenter	Kavallerie: Landwehr-Hus.-Regtr	Kavallerie: eingetheilt Ldw.-Kav.-
I. Budapest	79. Budapest	1. Budapest* 2. Gyula*	No. 1 Budapest* No. 2 Debreczin*	I. Szegedi (Ldw.-Hu Regtr No u. 4)
	80. Debreczin	3. Debreczin* 4. Gross-wardein*		
II. Szegedin	45. Szegedin	5. Szegedin* 6. Maria-Theresiopel*	No. 3 Szegedin* No. 4 Kecskemét*	
	46. Lugos	7. Werschetz* 8. Lugos*		
III. Kaschau	77. Kaschau	9. Kaschau* 10. Miskolcz*	No. 5 Kaschau*	II. Budape (Ldw.-Hu Regtr No u. 6)
	78. Szatmar-Németi	11. Munkács* 12. Sz.-Németi*		
IV. Pressburg	73. Pressburg	13. Pressburg* 15. Trentschin*	No. 6 Waitzen*	
	74. Neutra	14. Neutra* 16. Neusohl*		
V. Stuhlweissenburg	81. Stuhl-weissen-burg	17. Stuhl. weissenburg* 18. Oedenburg*	No. 7 Pápa* No. 8 Fünfkirchen*	III. Fünfkirch (Ldw.-Hu Regtr No. 8 u. 10)
	82. Fünf-kirchen	19. Fünf-kirchen* 20. Gr. Kanizsa*		
VI. Klausenburg	75. Klausen-burg	21. Klausen-burg* 22. Maros-Vásárhely*	No. 9 Maros-Vásár-hely*	IV. Debrecz (Ldw.-Hu Regtr No. 5 u. 9)
	76. Hermann-stadt	23. Hermann-stadt* 24. Kronstadt*		
VII. Agram	83. Agram	25. Agram* 26. Karlstadt*	No. 10 Warasdin*	
	84. Essegg	27. Sissek* 28. Essegg*		

Fahne befindlichen Angehörigen des Regts zu führen. Ihre Komdre sind zugleich „Ergänzungsbez.-Komdre". — Die Landwehrkomp. haben geringeren Etat (das Batl. nur 14 Offzre, 219 M., in Ungarn 18 Offzre, 208 M.).

Ein Kav.-Reg. besteht aus Regs-Stab, 2 Div. (1 u. 2) zu je 3 Esk. (1 — 6), Ersatzcadre u. Pion.-Zug. Eine Esk. des Heeres ist 5 Offzre, 166 M., 149 Dienstpferde stark. Der Regs-Stab einschl. der 2 Div.-Stäbe zählt 10 Offzre, 1 Thierarzt, 23 M., 25 Pferde; das Ersatzcadre 4 Offzre, 63 M., 59 Pferde; der Pion.-Zug 1 Offz., 25 M., 26 Pferde.

Ein Feldart.-Reg. (es giebt 14 Korps- u. 42 Div.-Art.-Regtr, von denen in jedem Korps, mit Ausnahme des 15., das Korpsart.-Reg. mit 3 Div.-Art.-Regtrn eine Brig. bildet), gliedert sich in den Regs-Stab, 4 Batt., 1 Munit.-Park u. 1 Ersatzdepot-Cadre. Ausserdem ist vorhanden: 1. bei den Korpsart.-Regtrn No. 1, 2, 4—7, 10 u. 11 je eine reitende Batt.-Div., bestehend aus dem Stabe u. 2 reitenden Batt. (1 u. 2); 2. bei den Korpsart.-Regtrn 1, 2 u. 6—14 je eine Gebirgsbatt., alle in Bosnien; 3. eine selbständige Gebirgsart.-Div. zu 3 Batt. u. 1 Ersatzdepot-Cadre.

Stand einer fahrenden Batt.: 4 Offzre, 101 M., 43 Dienstpferde, 4 Gesch.; einer reitenden Batt.: 5 Offzre, 122 M., 110 Dienstpferde, 6 Gesch.; einer Gebirgsbatt. eines Korpsart.-Regs: 2 Offzre, 60 M., 19 Pferde, 4 Gesch.; einer Gebirgsbatt. der selbständigen (tiroler) Gebirgsbatt.-Div.: 4 Offzre, 90 M., 14 Pferde, 4 Gesch. An bespannten Munit.-Wagen hat eine fahrende Batt. 2, eine reitende 3.

Von den Festungsart.-Regtrn haben No. 1—3 je 3, No. 4—6 je 2 Batl. zu je 4 Feldkomp. u. einem Ersatzcadre. Jedes Reg. hat ausserdem 1 Regs-Stab, — Regtr No. 1—3: 67 Offzre, 1270 M., 13 Pferde, No. 4—6: 47 Offzre, 850 M., 10 Pferde. Ausserdem gehören zur Festungsart. noch Cadres für Beleuchtungsabth. u. d. mil.-aeronautische Anstalt.

Von den „technischen Truppen" hat das Pion.-Batl. ausser dem Stab 5 Komp., die Zeugres. u. das Ersatzkomp.-Cadre. Die Gesammtstärke eines Pion.-Batl. ist: 32 Offzre, 563 M., 1 Pferd. Die Zeugres. (1 Offz., 9 M.) verwaltet d. Kriegsbrücken-Equipagen, das Trainmaterial, d. Uebungsvorräthe u. s. w.

Jedes Trainreg. gliedert sich in den Stab u. 5 Traindiv., von denen jede aus einer Anzahl Train-Esk. u. einem Ersatzcadre besteht. Ausserdem bestehen im Okkupationsgebiet 10 Gebirgs-Train-Esk. u. bei 4 Train-Div. je 1 Cadre für Gebirgs-Train-Esk.

Die k. k. (österr.) Landwehr hat seit dem vorigen Jahre eine sehr einschneidende Reorganisation erfahren, indem man ihr höhere Komdos gegeben hat. Es ist nämlich die Inf. der k. k. Landwehr mit Ausnahme des Landwehrinf.-Regs Zara No. 23 in Brig. u. Div. formirt u. den Landwehrkomdn, bzw. dem Landwehr-Oberkomdo u. dem Minist. für Landesvertheidigung, die berittenen Landwehrtruppen dem Landwehr-Kav.-Insptr u. den Landwehr-Div.-Komdos unterstellt. In Ungarn bestanden bereits früher höhere Verbände (Distrikts-Komden u. Inf.-Brig.).

Es bestehen im Frieden an Landwehrtruppen: 1. K. k. Landwehr: 8 Div., 12 Inf.-Brig. mit im ganzen 33 Inf.-Regtrn u. 108 Batl.; 6 Kav.-Regtr mit 39 Esk. (In dieser Zahl sind enthalten 3 tiroler Landesschützen-Regtr mit zusammen 10 Batl., 1 Div. berittener tiroler u. 1 Esk. berittener dalmatiner Landesschützen.)

2. Königl. ungar. Landwehr: 7 Landw.-Distrikt-Komdos (an Stelle der Inf.-Truppen-Div.-Komdos), 14 Inf.-Brig. mit 28 Inf.-Regtrn, $94^1/_4$ Batl.; 4 Kav.-Brig. mit 10 Kav.-Regtrn u. zusammen 60 Esk. (In dieser Zahl 1 Komp. Fiumaner.) Stand eines Batls. der k. k. Landwehr: 14 Offzre, 219 M.; der k. ung. Landwehr: 18 Offzre, 208 M.; einer Esk. der k. k. Landwehr: 3 Offzre, 43 M., 31 Dienstpferde; der k. ungar. Landwehr: 4 Offzre, 65 M., 57 Pferde.

Die k. k. Landwehr-Kav. besteht aus Ulanen, d. k. ungar. aus Husaren.

Der Stand der Komp. u. der Esk. wird in der Uebungszeit durch Einziehung von Mannsch. u. der in Privatbenutzung gegebenen Pferde auf über 100 M. erhöht.

Die Gesammtstärke des Heeres im Frieden beträgt: 18547 Offzre, 334842 M., 62773 Pferde, 1048 bespannte Geschütze, 255 bespannte Fahrzeuge. Von dieser Zahl kommen auf das Heer 14394 Offzre, 287654 M., 57596 Dienstpferde, 1048 Geschütze, 255 bespannte Fahrzeuge; auf d. k. k. Landwehr: 1855 Offzre, 25592 M., 1423 Dienstpferde, auf d. k. ungar. Landwehr: 2298 Offzre, 24596 M., 3754 Dienstpferde. Hierzu kommen noch d. k. k. Leibgarden, u. d. k. ungar. Kronwache, d. Gendarmerie u. einige andere Formationen u. Anstalten.

Ueber d. Stärke der österr.-ungar. Armee im Kriege werden keine öffentlichen Angaben gemacht, auch nicht über d. Gliederung im Kriege.

Sämmtliche mobile Truppen, Komdos, Behörden u. Anstalten der bewaffneten Macht bilden im Kriegsfalle in ihrer Gesammtheit „d. Armee im Felde". Die erste Gliederung, d. h. d. Eintheilung der Truppen in „Armeekörper", wird im Frieden bereits durch d. „Kriegs-Ordre de bataille" festgesetzt, welche strenges Dienstgeheimniss ist. Russische Quellen (d. Ssprawotschnaja Knishka der Gen.-Stabsoffzre Malinko u. Gollossow) geben d. Gesammtstärke, welche Oesterreich-Ungarn ohne Landsturm im Kriegsfalle aufbringen könne, auf 1147000 M. an. Hiervon sind Feldtruppen erster Linie: 460000 M. Inf., 49000 M. Kav., 78000 M. Art., 21000 M. technische Truppen; der Rest vertheilt sich auf Trains, Sanitäts-Truppen u. s. w. Die Landwehr u. Honvédtruppen sollen stark sein: Inf. 219000 M., Kav. 18000 M., zusammen 237000 M.; Ersatztruppen u. s. w. würden nach dieser Berechnung aufgestellt werden: Inf. 147000 M., Kav. 16000 M., Art. 21000 M., technische Truppen 7000 M., andere Truppen 1000 M., im ganzen also 192000 M.; an Festungs-Truppen: Art. 21000 M. u. technische Truppen 10000 M.

Was d. Bewaffnung anlangt, so. führt d. Inf. das Mannlicher-Gewehr M/95, ein 8 mm-Repetirgewehr; d. Feld-Art. Stahlbronze-Geschütze M/75, d. reitende M/75/90 9 cm, Gebirgsgeschütze 7 cm; d. Kav. den Repetir-Karabiner M/95; d. nicht mit

Gewehr bewaffneten Fusstruppen den Revolver M/98.

In den letztvergangenen Jahren hat d. Festungs- u. Küsten-Art. grosse Veränderungen erfahren. Neben anderen wurden eingeführt: 30,5 cm Küstenkanonen, 7 cm Kanonen, 21 cm Küstenmörser M/73 u. M/80, 15 cm Küstenhaubitzen, 24 cm Mörser M/98, 12 cm Minimalschartenkanonen M/96, 6 cm Kasemattkanonen M/99 u. M/98 u. 8 cm Minimalschartenkanonen M/98, wogegen eine Reihe früherer Kaliber ausschieden.

Die Frage der Schnellfeuer-Geschütze ist noch nicht gelöst, anscheinend weil man sich noch nicht über das Material, ob Stahlbronze oder Gussstahl, entschied.

Die Bekleidung ist nach dem Jahre 1866 einer einschneidenden Veränderung unterworfen worden. Waffenrock, Attila, Ulanka sind Paradebekleidungsstücke für den Frieden; bei der Kav. u. Feld-Art. werden sie auch in das Feld mitgenommen. Das eigentliche Dienst- u. Feld-Bekleidungsstück für d. Offzre u. Mannsch. der Fusstruppen u. des Trains ist d. Blouse. Ausser Dienst u. auf der Strasse ist aber das Tragen der Blouse nur ausnahmsweise gestattet. Die Gen. u. Gen.-Stabsoffzre, der Geniestab sowie d. Flügeladjutanten tragen d. Blouse nur im Bureaudienst, bei Uebungsritten, Rekognoszirungen u. s. w. Mit Ausnahme der Kav., der k. ungar. Leibgarde, des Trains u. der Gestütsbranche, die dunkelbraune, u. der ersten Arcieren-Leibgarde u. Gardereiter-Esk., d. weisse Mäntel haben, tragen alle Truppen, Mil.-Beamten u. s. w. dunkelblaugraue Mäntel, d. Offzre mit Sammetkragen, „Paroli" u. „Passepoils" in der Aufschlagfarbe. Die Rang-Abzeichen bestehen in Borten u. Sternen am Kragen. Die Parade-Kopfbedeckung (Hut, Kalpak, Helm, Tschako, Tschapka) wird von der Kav. u. der reitenden Art. auch auf Märschen u. im Felde getragen. Die Tschakos, Helme u. Tschapkas tragen an der vorderen Seite den kaiserl. Adler bzw. das ungarische Wappen von Messing u. am oberen Rande d. Chargen-Abzeichen („Distinktionsborten"). Zum kleinen u. ausser Dienst — im Felde aber von allen Truppengattungen mit Ausnahme der Kav. u. reitenden Art. — wird d. „Mannschafts-Kappe" getragen. Die bosnisch-hercegowinische Inf. trägt den dunkelrothen Fez mit schwarzer Quaste. Die ungar. Inf. trägt enganliegende, ungar., schwarzgelb verschnürte Beinkleider u. an dem dunkelblauen Waffenrock geschweifte Aufschläge mit Litzen von Tuch (Offz. von Silber oder Gold). Die Jäger u. das Gendarmerie-Korps f. Bosn. u. Hercegowina*) sowie d. ungar. Gendarmerie, ferner d. k. k. Landwehr-Inf. u. d. Landesschützen tragen Hut mit schwarzem Federbusch; d. Kav. u. der Train tragen zum kleinen Dienst u. zum Exerziren innerhalb des Esk.-Verbandes krapprothe Feldkappen mit aufklappbarem Tuchschirm.

Wie d. Grundfarbe des Waffenrocks der Inf. u. der Attila der ungar. Landw.-Inf. dunkelblau, so ist diejenige des Waffenrockes des Geniestabes, der bosn.-hercegovinischen Inf. u. der Dragoner, sowie d. der Ulanka der Ulanen-Regr des Heeres u. der Landw. lichtblau, d. des Waffenrockes der Generale, Jäger, Pioniere u. des Eisenb.- u. Tel.-Regs sowie der k. k. Landw.-Inf. u. der Landesschützen hechtgrau, jene der Art. u. des Trains braun, des Gen.-Stabs, der San.-Tr. u. Gendarmerie dunkelgrün; d. Hus.-Regtr haben theils licht-, theils dunkelblaue Attilas u. unterscheiden sich überdies noch durch d. Farbe der Tschakos u. der „Oliven" (Knebelknöpfe). Letzteres gilt für d. Ulanen hinsichtlich der Farbe der Tschapka u. der Knöpfe. Die einzelnen Regtr der Inf. u. der Dragoner unterscheiden sich wieder von einander durch d. verschiedenen Farben an Kragen u. Aufschlägen („Egalisirung") u. d. Farbe der Knöpfe. So haben z. B. d. Inf.-Regtr No. 1, 18 (der österr.) u. No. 52 u. 53 (der ungarischen Inf.) dunkelrothe „Egalisirung", d. ungar. Regtr mit den Litzen (weiss bzw. gelb); No. 1 u. No. 52 haben aber gelbe, No. 18 u. 53 weisse Knöpfe. Einheitlich ist d. Egalisirung bei den bosn.-herceg. Inf.-Rgtrn (alizarinroth), den Jägern, der k. k. Landwehr u. den Landesschützen (grasgrün), den Ulanen des Heeres u. der k. k. Landwehr, Sanitätstruppe u. Gendarmerie (krapproth, für d. ungar. Gendarmerie licht-krapproth), bei der Art. (scharlachroth), den Pion., u. dem Eisenb.- u. Telegr.-Reg. (stahlgrün), endlich beim Train (lichtblau).

Die Farbe der Beinkleider ist hellblau bei der Inf. u. Art. sowie bei der ungar. Landw.-Inf., hechtgrau bei den Jägern, den Pionieren u. dem Eisenb.- u. Tel.-Reg., krapproth bei der Kav. des Heeres u. der Landwehr sowie beim Train, blaugrau bei der k. k. Landw.-Inf. u. den tiroler Landesschützen-Regtrn, den berittenen Landesschützen, der Sanitätstruppe u. der k. k. Gendarmerie.

Für d. hier nicht angeführten Einzelheiten der Bekleidung, Ausrüstung u. Bewaffnung wird auf: v. Zepelin, „Heere u. Flotten der Gegenwart", Bd. IV, Oesterr.-Ungarn", von Gen.-Maj. v. Kachlig verwiesen.

Das Offizier-Korps der österr.-ungar. Armee hat in mancher Beziehung eine schwierigere Aufgabe, als das anderer Armeen, da es wesentlich berufen ist, mit der deutschen „Armeesprache" das einheitliche Bindemittel der aus so mannigfachen, zum Theil sich feindselig gegenüberstehenden Nationalitäten abzugeben, aus denen d. österreichisch-ungarische Armee besteht. Der Offz. ist verpflichtet, ausser der (deutschen) Armeesprache d. „Regimentssprache" zu erlernen. Solcher „offizieller" Sprachen giebt es aber nicht weniger als elf (czechisch, kroatisch, deutsch, italienisch, magyarisch, polnisch, rumänisch, ruthenisch, serbisch, slovakisch, slovenisch). Hat er sich d. „Regimentssprache" nicht binnen drei Jahren nach Eintritt in seinen Truppentheil zu eigen gemacht, so wird er bei der Beförderung übergangen. Diese erfolgt bei Oberlts nur nach Besuch einer Korps-Offiz.-Schule, bei den Hauptleuten u. Rittmeistern, nachdem sie ihre Kenntnisse in einer Prüfung vor einer Kommission dargelegt haben. Die Bezeichnungen der Chargen des Offz.-Korps sind zum Theil von den deutschen verschieden (F. Z. M., F. M. L.). — Das Heeresbudget für 1900 betrug für das „gemeinsame Heer" 299111482 Kronen (1 Krone = 0,85 Mk.), für d. k. k. Landwehr 38575004, für d. k. ungar. Landwehr 3822298 Kronen u. für das Militärwesen der „okkupirten Provinzen" 4658623 Kronen.

*) Die k. k. Landesgendarmerie, im Uebrigen betr. der Adjustirung mit dem bosn.-herceg. Gendarmeriekorps übereinstimmend, trägt schwarzlackirte Lederhelme mit Doppeladler.

Oesterreichisch-ungarische Feldgeschütze *(Feldgeschütze).*

Oesterreichisch-ungarischer Karabiner 90 (Stutzen 95) von Mannlicher; 8,00 mm Kaliber; Klappvisir; Mündungsgeschwindigkeit: 580 m, 25 m vor der Mündung: 562 m. Patrone, Züge u. Drall wie bei dem Gewehr. *(Karabiner.)*

Oesterreichisch-ungarisches Gewehr 90, 88/90, 86/90 u. 95. System bzw. Konstrukteur v. Mannlicher u. technisches Mil.-Komitee; 8,00 mm Kaliber, Dolchbajonett, muldenförmige, rechts gewundene Züge; Quadranten- u. seitliches Visir, Kolbenverschluss mit Geradzug u. Verriegelung durch Fallriegel unten, Mehrladevorrichtung, Kasten im Mittelschaft, wird durch Einführen des 5 Patronen enthaltenden Patronenrahmens gefüllt. Die Patrone mit vorstehendem Rand am Hülsenboden für den Auszieher ist mit rauchschwachem Schiesswoll-Blättchenpulver geladen (m/92; Scheibchen). Geschoss mit Hartbleikern u. Mantel aus Stahlblech, der gefettet ist. Mündungsgeschwindigkeit: 620 m, 25 m vor der Mündung: gegen 600 m. Die Feuergeschwindigkeit beträgt bei Mehrladung 17 gezielte Schuss in der Minute, mechanische Schnellfeuerleistung 35 Schuss in der Minute. Gewehr 95 ist erleichtert (um 840 g), hat Nickelstahllauf mit Handschutz u. symmetrische Verriegelung unmittelbar hinter dem Patronenlager (ähnlich wie beim Karabiner 90). *(Gewehr.)*

Oesterreichisch-ungar. Stutzen *(Karabiner).*

Ostrolenka, Stadt im russ. Gouvern. Lomsha, am l. Ufer des Narew. Im Gefecht 16. 2. 1807 besiegten d. Franzosen unter Savary d. Russ. unter Essen. Schlacht 26. 5. 1831. F. M. Diebitsch hoffte, von O. gegen den Narew vorgehend, d. Polen (Skrzynecki) noch am l. Ufer zu treffen, stiess aber hier nur auf d. Nachhut, da das Gros 25. O. gegenüber auf den Höhen hinter sumpfiger Ebene Stellung genommen hatte. Bei dem Zurückwerfen der Nachhut (Kaminski) am 26. kam es zu erbittertem Kampf in O., doch wurden d. beiden Brücken nicht mehr abgebrochen. 2 russ. Regtr setzten sich am r. Ufer am Strassendamm fest u. liessen sich, nur wenig verstärkt (d. eine Brücke brach), aber durch Art. vom l. Ufer unterstützt, von keinem Angriff der Polen wieder verdrängen. Als endlich nachm. 3 Uhr d. Brücken durch russ. Sappeure verstärkt u. hergestellt waren, liess Diebitsch 12 Batl. übergehen, welche nach wogendem Kampfe wieder bis an den Strassendamm gedrängt wurden. Als noch 5 Batl. übergegangen waren, gaben d. Polen d. stürmischen Versuche auf, d. Russ. wieder vom r. Ufer zu vertreiben, da ihre Truppen erschöpft u. kampfunfähig waren. Diebitsch setzte aber keine frischen Truppen ein, um sie zu vernichten, sondern liess auch einen letzten, von 12 Gesch. mit Kartätschen gemachten Angriff stehenden Fusses scheitern. Die Polen gingen auf Warschau zurück. (Von den 27 000 Russ. waren nur 15 000 im Kampfe gegen 33 000 Polen gewesen.)

Otschakow, Stadt im russ. Gouvern. Cherson, am N.-Ufer des Dnjepr-Bug-Liman, Kinburn gegenüber, früher wichtige türk. Festung (von den krimschen Chanen als „Karakerman", d. i. schwarze Festung, gegründet), wurde 1737 vom F. M. Münnich 10. 7. berannt, 12. 7. durch Sturm genommen; im Okt. wurden d. Russ. von den Türken in O. erfolglos angegriffen. Potemkin schloss 12. 7. 1788 O. zu Land u. Wasser ein u. nahm es nach belagerungsmässigem Angriff 17. 12. durch Sturm der Bresche. Die Festung kam durch den Frieden von Jassy (1792) in russ. Besitz, ward geschleift u. der Rest der Werke 1855 in d. Luft gesprengt, als d. Einnahme durch d. Westmächte drohte. Im letzten Jahrz. des vorig. Jahrh. ist O. neu befestigt worden, u. zwar wird d. Einfahrt in den Liman vertheidigt durch eine Batt. auf der seinem Eingang vorgelagerten Insel Beresan, durch 4 Panzerbatt. am Festlande u. durch ein Inselfort Nikolajew inmitten des Liman. Die innere Befestigung am Bug besteht aus einer Reihe von Werken längs des Stromes, deren bedeutendste, Fort Ssemenow, Fedorowka u. d. Werke von Bogojawlenskoje, am l. Ufer liegen. Dem unmittelbaren Schutz der Marine-Etablissements in u. bei Nikolajew dient Fort Konstantin auf einer Bank im Strome, auf der Landseite eine quer über d. Halbinsel gezogene Befestigungslinie.

Ott, Karl Frhr (1738—1809), österr. F. M. L., in der Ing.-Akad. erzogen, kämpfte im 7jährigen Kriege u. als Husaren-Maj. im bayr. Erbfolge-, als Obst-Lt im Türkenkriege mit Auszeichnung, focht bei Famars u. am Rhein gegen d. Franz., nahm als F. M. L. 1799 Brescia u. zeichnete sich wiederholt aus (Cassano, Trebbia, Novi), eroberte 1800 Genua, ward bei Casteggio von Berthier geschlagen u. nach einem erfolgreichen Angriff auf Lannes bei Marengo in d. Niederlage hineingezogen.

Oudinot, 1. Charles Nicolas, Hrzg v. Reggio (1767—1847), franz. Marsch., kämpfte in den Revolutionskriegen mit Auszeichnung (1792 Bitsch, 94 Kaiserslautern), ward 94 Brig.-, 99 Div.-Gen. Für sein Verhalten bei Wagram (6. 7. 1809) Marsch. u. Hrzg, ward O. 23. 8. 13 an der Spitze des XII. Korps von Bülow bei Grossbeeren, 6. 9. gemeinsam mit Ney bei Dennewitz geschlagen, hielt sich aber bei Leipzig (Wachau) mit 2 Div. der Jungen Garde vorzüglich gegen Prz Eugen v. Württbg. Zu Ludwig XVIII. übergetreten, hielt er sich bei Napoleons Rückkehr, wo seine Truppen übergingen, von diesem fern u. führte im span. Feldzuge 1823 des I. Korps.

2. Charles Nicolas Victor, Hrzg v. Reggio (1791—1863), franz. Div.-Gen., Sohn des vorigen, nahm an Napoleons Kriegen von 1809—14 theil u. ward Ob., nahm nach der Juli-Revol. den Abschied, trat 1835 als Komdr eines Expeditionskorps nach Algier wieder in Dienst, focht vor Maskara u. kehrte als Div.-Gen. zurück, befehligte 49 das nach dem Kirchenstaat gesandte Korps u. erzielte 1. 7. gegen Garibaldi d. Kapitul. Roms. Beim Staatsstreich Napoleons (2. 12. 51) ward er, vom Rumpfparlament zum Truppen-Komdten ernannt, verhaftet, aber wieder freigelassen.

Ouessant *(Brest)*, franz. Insel im Atlant. Ozean, 22 km vor der Nordwestecke der Bretagne. Sieg des franz. Adm. d'Orvilliers über den engl. Adm. Keppel 27. 6. 1779; Sieg der Engl. (Adm. Howe) über d. franz. Flotte (St. André) 1. 6. 1794.

Overkirk, Heinr. Grf Nassau-O. (1642—1708), niederl. F. M., Enkel Moritz' v. Oranien, rettete Wilh. v. Oranien im Gefecht von St. Denis bei Mons (14. 8. 1678) das Leben, befehligte 1704 d. von Marlborough in den Niederl. zurückgelassenen

Truppen, führte bei Ramillies den l. Flügel, nahm Ostende u. Ath u. hat wesentl. Antheil an dem Sieg bei Oudenarde 11. 7. 1708.

Oxyliquid, auch *Sprengluft* genannt, ein nach Prof. Dr. Lindes Verfahren aus flüssiger Luft hergestellter Sprengstoff, der aus Sauerstoff u. Kohlenstoff besteht. Da der Stickstoff der flüss. Luft rascher verdampft als der Sauerstoff, so bleibt letzterer ziemlich rein zurück u. wird in starkwandige Papphülsen (schlechte Wärmeleiter) gefüllt, in denen sich mit Kohlenstaub durchtränkte Baumwollwatte befindet. Diese mit Sprengkapsel u. Zündschnur versehene Patrone muss, weil sich der Sauerstoff schnell verflüchtigt, sofort verfeuert werden, sie behält ihre volle Spannkraft nur 5 bis 15 Minuten u. verliert nach 15 bis 40 Minuten jede Sprengfähigkeit; dadurch ist d. Gefahr einer nachträglichen Explosion nicht gezündeter Patronen ausgeschlossen. Als Hauptvorzug des O. wird seine Billigkeit gerühmt; eine O.-Patrone soll nur $^1/_{10}$ des Preises einer Dynamitpatrone von gleicher Sprengkraft kosten. Da flüssiger Sauerstoff selbst unter höchstem Druck nicht längere Zeit aufbewahrt werden kann, so bleibt d. Verwendung des O. vorerst noch von der Nähe einer Anlage zur Herstellung flüssiger Luft abhängig, u. seine Verwerthung in der mil. Sprengtechnik erscheint deshalb vorläufig nur in vereinzelten Ausnahmefällen möglich. Beim Bau des Simplon-Tunnels soll O. in grösserem Umfange benutzt werden.

Statt der mit Kohlenstaub gesättigten Watte wendet man neuerdings auch ein Gemenge aus Solaröl u. Kieselguhr an.

P.

Packetladung *(Mehrlader).*

Pacthod, Michel Marie Grf (1764—1830), franz. Div.-Gen., trat 1792 aus sardin. in franz. Dienst u. zeichnete sich 93 mit einem Freiw.-Batl. bei Toulon aus, ward 95 Brig.- u. 1808 Div.-Gen.; 25. 3. bei la Fère Champénoise von allen Seiten umstellt u. schwer verwundet, bewährte P. eine hervorragende Tapferkeit; ward 1818 Gen.-Insptr der Inf., 27 verabschiedet.

Pagan, Blasius Franz Grf (1604—65), franz. Genie-Offz., sammelte bei 25 Belagerungen d. Erfahrungen, auf d. er, nachdem er durch einen Musketenschuss eines Auges beraubt u. später ganz erblindet war, in seinen Schriften neue Befestigungsvorschläge gründete, welche in vielen Beziehungen als direkte Vorläufer des Vaubanschen Systems zu betrachten sind (Flanken winkelrecht zur Defenslinie, Reduit im Ravelin, Abschnitt im Bastion, Deckung des hohen Revêtements durch Kontergarden).

Pageien, d. *Riemen* vertretende, kurze, unten verbreiterte Stangen, welche, mit beiden Händen senkrecht ins Wasser geführt, zum Fortbewegen von Booten dienen. P. heisst auch ein derartiges Fortbewegen.

Paixhans, Henri Joseph (1783—1854), franz. Gen. u. Mil.-Schriftsteller, trat in d. Mar.-Art. u. war auf dem Gebiet der Art. von grosser Bedeutung. Auf seine Studien gründete er d. Konstruktion der Bombenkanonen, d. 1824 zum erstenmale versucht, bald in alle grossen Art. eingeführt wurden; er folgerte d. nothwendige Einführung von starken eisernen Schiffen, regte d. Benutzung der Dampfkraft für d. Marine an u. brachte 1832 (Antwerpen) d. Verwendung schwerer Vollkugeln zum indirekten Breschiren in Vorschlag.

Pajol, Claude Pierre Grf (1772—1844), franz. Div.-Gen., seit dem Ausbruch der Revolut. Soldat, bald Kav.-Offz., 1805 Regs-, 1807 Brig.-Komdr, zeichnete sich mit seinen Kav.-Regtrn namentl. im Sicherheitsdienste aus, führte 1812 d. Vorhut Davouts, nach der Schlacht an der Moskwa d. ganze Avantgarde der grossen Armee. Verwundungen zwangen ihn 1812 u. 13 (Wachau) d. Armee zu verlassen, 1814 kämpfte er mit Auszeichnung bei Montereau, focht bei Ligny u. Wawre u. nahm an der Juli-Revolut. thätigen Antheil.

Palestro, Dorf in der ital. Prov. Pavia, l. der Sesia. Gefecht 30. u. 31. 5. 1859. Als Flankendeckung für den Marsch der franz. Armee von Vercelli nach Novara wurde d. sardin. Armee 30. 5. nach P. gesandt, verdrängte hier d. österr. Vortruppen u. verschanzte sich in der Linie P.-Confienza. F. M. L. Zobel ging 31. 5. von Robbio mit etwa 14000 M. in 3 Kolonnen vor, um Aufklärung über d. feindl. Stärke u. Absichten zu gewinnen, ward aber durch d. Sarden mit Hülfe des 3. Zuaven-Regs abgewiesen; als das franz. III. Korps eingreifen wollte, war der Rückzug der bis Rivoltella verfolgten Oesterr. bereits angetreten.

Pálffy, ung. Grfengeschlecht. — 1. **Niklas VI.** (1657—1732), österr. F. M., zeichnete sich an der Spitze eines Hus.-Regs beim Entsatze Wiens 1683, bei der Belagerung von Belgrad 1688 u. bei anderen Gelegenheiten aus. — 2. **Johann IV.** (1663—1751), österr. F. M., Bruder des vorigen, war bei Wien 1683 u. bei Erstürmung Ofens, 1688 Gen.-Adjut. bei Karl v. Lothr., trug wesentl. zur Pazifizirung Ungarns bei u. führte 1716 ein glänzendes Gefecht mit 3400 Reitern gegen 20000 Spahis bei Peterwardein.

Palikao, Grf *(Montauban).*

Palissaden *(Hindernissmittel).*

Palissadenmauer *(Eskarpe).*

Pallasch, blanke Waffe mit meist gerader Klinge, zuweilen an der Spitze leicht gekrümmt, so dass letztere entweder in der Mittellinie der Klinge oder in der Verlängerung des Rückens liegt. Der P. ist mehr zum Stich als zum Hieb geeignet u. vorzugsweise Waffe der schweren Kav., in Preussen nur der Kürassiere (Kürassierdegen).

Pamplona, Hptst. der span. Prov. Navarra u. Festung, am hohen l. Ufer des Agre (Arga), r. Zuflusses des Aragon, u. an der Eisenb. San Sebastian—Saragossa, besitzt eine alte Enceinte mit 7 Aussenwerken u. eine Zitadelle. Neuerdings war ins Auge gefasst, P. durch einen Fortsgürtel zu verstärken. Die Festung war von

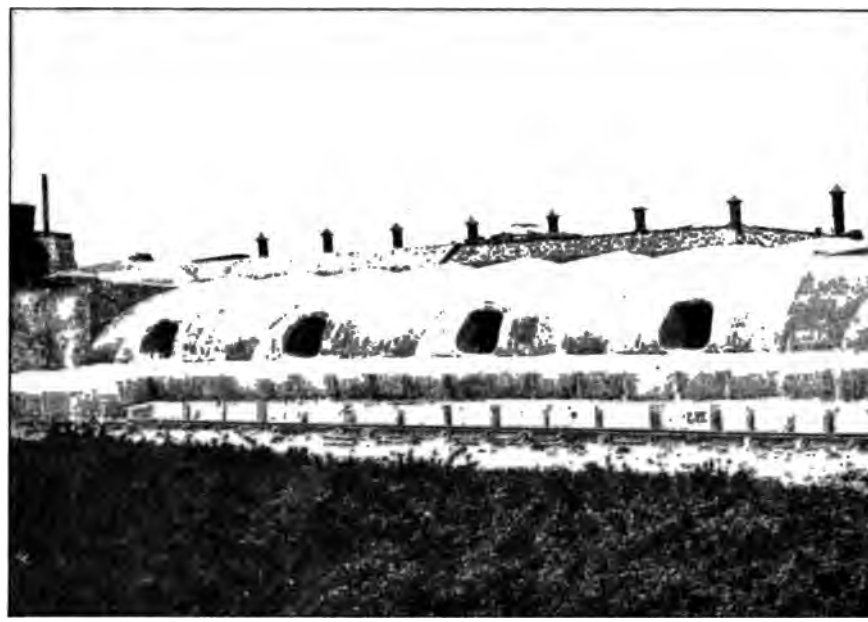


Abb. 341. **Hartguss-Panzerbatterie für 24 cm Kanonen des Grusonwerks.**
Aeussere Ansicht.

Abb. 342. **Hartguss-Panzerbatterie für 24 cm Kanonen des Grusonwerks.**
Ansicht von innen während des Ausbaues.

1806 bis 31. 10. 1812 in franz. Besitz, wurde von den engl. u. span. Truppen nach mehr als 6monatl. Einschliessung durch Kapitul. genommen. 24. 10. 1823 der span. „Glaubensarmee" nach 14tägig. Belagerung deren eine span.-franz. Armee abgenommen.

Pancsova, Stadt im ungar. Komitat Temesvar, a. d. Temes, 5 km von der Donau. 30. 7. 1739 Sieg des österr. F. M. Graf Wallis über d. Türken.

Panduren, ursprüngl. d. bewaffneten Leibdiener der Edelleute in Slavonien u. Kroatien, übertragen auf d. Freischaar. d. Franz Frhr v. d. Trenck 1741 für Maria Theresia aufstellte u. zunächst 1000 M., nach 1744 2500 M. stark mit eiserner Disziplin auch zu führen verstand, bis sie 1756 zum gegenwärtigen k. u. k. 53. Inf.-Reg. umgeschaffen wurde. Nachahmungen auch Milizen anderer Länder, wurden gleichfalls P. genannt. Als irreguläre, aus Elementen schlimmster Art gebildete Truppen waren d. P. nicht nur dem Gegner, sondern vor allem der Bevölkerung u. dem eigenen Heere gefährlich u. nur vorübergehend ertraglich.

Pantry, Vorraths- u. Buffetraum für Schiffsmessen.

Panzer, im See- u. Festungswesen Eisen- u. Stahldeckungen zur Sicherung gegen feindl. Geschosse, wurden zuerst im Krimkriege zum Schutze schwimmender Batt. angewendet, aber erst nach Einführung gezogener Geschütze (Preussen 1858) als Nothwendigkeit für d. Kriegsschiffe u. d. durch deren Geschütze bedrohten Küstenwerke erkannt. Engl. fasste sofort d. frontale Deckung durch Eisenwände ins Auge (gepanzerte *Küstenforts*); daneben führte der Gedanke, das Geschütz in ein drehbares eisernes Gehäuse zu stellen, 1861 (Amer.) zu einem auf Ericsons „*Monitor*" angebrachten Eisenthurm (gleichzeitig mit dem ersten gepanzerten Schiff, dem „Merrimac") u. (Engl.) zu dem Panzerdrehthurm von Coles, der im selben Jahre für die schwimmende Batterie „Trusty" konstruirt wurde. Ersterer bewährte sich im Kampfe mit dem Merrimac 1862, in welchem Jahre noch 2 weitere Entwürfe von Panzerthürmen entstanden, der von *Schumann* u. der vom Belgier Piron. Schumann hat seitdem unentwegt an der weiteren Entwickelung der P. in verschiedenen Formen gearbeitet u. zu ihrer heutigen Gestaltung d. grundlegenden Ideen gegeben. Dem engl. Prinzip, einen durch mehrere Plattenlagen gebildeten Gürtel herzustellen, den das Geschoss nicht zu durchdringen vermöchte, stellte Gruson mit seinem Hartguss-Material d. Absicht gegenüber, an einer harten Panzerfläche das Geschoss zerschellen zu lassen u. den somit voll aufgenommenen Stoss durch eine grosse einheitliche Eisenmasse aufzufangen u. unschädlich zu machen. Hierauf fussen d. *P.-Batterien* u. *P.-Thürme* aus *Hartguss*. Da d. deutsche Industrie Schumann noch keine P.-Platten aus Walzeisen schaffen konnte, u. d. einzige, d. dieser Aufgabe gewachsen war, d. Firma Friedr. Krupp, sich damals noch nicht dafür gewinnen liess, vereinigte er sich 1883 mit *Gruson*, nachdem er mit selbständiger Arbeit bereits d. wichtigsten Prinzipien festgestellt u. durch praktische Versuche erprobt hatte. Dieser Vereinigung entsprangen d. wichtigsten Formen der modernen Geschütz-P., zunächst in Hartguss, bald aber, zu diesem übergehend, auch in Walzeisen. Die Franzosen, welche bei dem durch Brialmont veranlassten Wettbewerb auf dem rumänischen Schiessplatz von Cotroceni 1885/86 neben einem Schumann-Grusonschen Thurm mit einem aus der Fabrik von St. Chamond Mougin auftraten u. geschlagen wurden, waren für lange Zeit auf Nachahmungen angewiesen u. beschritten erst in den 90er Jahren Galopin eigene Wege. Neben den deutschen P.-Konstruktionen hat im letzten Jahrzehnt Oesterr. mit Benutzung des Flusseisengusses bei Herstellung seiner *Drehpanzer* sich selbständig zu machen gewusst.

Eine Eigenthümlichkeit aller P. bildet d. Minimalscharte, welche nur dem Geschützrohr Raum gewährt u. zugleich mit ihrer Enge den Drehpunkt bildet, um welchen dieses behufs Seiten- u. Höhenrichtung sich bewegen muss, weshalb eine besondere Lafetten-Konstruktion in der *Minimalscharten-Lafette* aus der Verwendung der P. sich folgert.

Die Vortheile der Panzer traten erst mit Einführung der Sprenggranaten u. Verbesserung der Steilfeuergeschütze recht hervor u. begannen d. Entwickelung der ständigen Befestigung — wie Schumann es vorausgesehen u. angestrebt hatte — mächtig zu beeinflussen, so dass man in fast allen europ. Staaten allmählich zur *Panzerbefestigung* übergegangen ist.

Bei der Panzerung der Kriegsschiffe unterscheidet man: Gürtelpanzer, welcher theilweise oder vollständig in der Wasserlinie das Fahrzeug umgiebt, Thurmpanzer in runder oder ovaler Form u. Deckpanzer (*Panzerdeck*). Die Panzerplatten wurden früher, theils in 2 Lagen mit einer Holz-Zwischenlage, auf einer Holzhinterlage befestigt (Sandwich-System), neuerdings liegen sie direkt auf der Aussenhaut. Die Verbesserung des Materials (Krupp-Nickelstahl) hat es gestattet, d. Panzerplatten wesentl. schwächer zu machen.

Panzerbatterie, eine Reihe durch Panzer gesicherter Geschützstände, zuerst durch Gruson

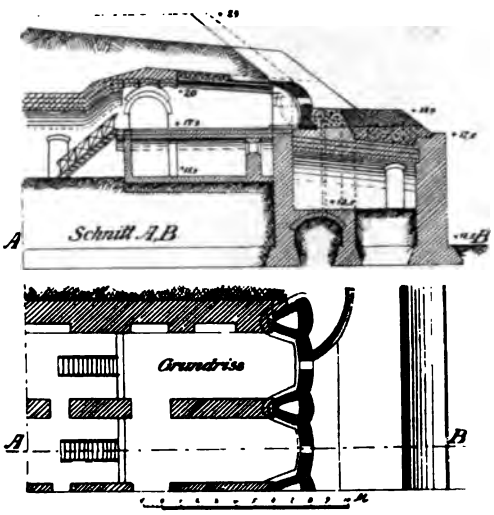


Abb. 343. **Panzerbatterie des Fort Pannerden.**

— angeregt durch Schumanns „Panzerstand" — 1869 in Hartguss hergestellt, setzt sich aus Pfeiler- u. Schartenplatten in der Front u. aus den aufliegenden Deckplatten zusammen. Erstere runden sich, nach rückw. ansteigend, ab, um d. feindl. Geschosse abgleiten zu lassen, letztere bilden den Uebergang zu den rückw. angeschlossenen Kasematten (Abb. 341, 342 zeigen den äusseren u. inneren Aufbau). Seit 1885 brachte Ob. *Vogl* eine P. bei den Befestigungen in Tirol zur Anwendung, welche aus Granitmauerwerk mit rückw. geneigter Stirnmauer besteht, deren Geschützstände aber durch Schartenplatten aus Compoundstahl (auf Gussstahlblöcke gestützt) geschlossen werden u. den Uebergang zum Gewölbe mit einer Stahlkalotte bewirken. Wie diese nur für Gebirgsbefestigung (wo keine schweren Angriffsgeschütze zu gewärtigen sind), hat d. Grusonsche P. nur bei Küstenbefestigungen u. in dem niederl. Fort Pannerden (Abb. 343) Verwendung gefunden.

Panzerbefestigung, d. den Panzer als unentbehrliches Schutzmittel verwendende u. danach sachgemäss sich entwickelnde Befestigungsmanier, entsprang aus der Nothwendigkeit, aktive Vertheidigungsmittel, welche der Feuerwirkung des Feindes nicht zu entziehen sind, dagegen widerstandsfähig zu gestalten, u. war eine natürliche Folge der Verbesserung der Angriffsmittel, beginnend mit dem gezogenen Geschütz u. sich fortsetzend mit dem Steilfeuergeschütz u. der Sprenggranate. Als erster hat Maxim. *Schumann* — mit seinem 1885 veröffentlichten Buche „Die Bedeutung drehbarer Geschützpanzer — Panzerlafetten — für eine durchgreifende Reform der permanenten Befestigung" — darauf hingewiesen u. entsprechende Vorschläge gemacht, nachdem er selbst das neue Rüstzeug in seinen Panzerkonstruktionen zu schaffen begonnen hatte.

Eine Anwendung von Panzern fand allerdings schon vorher statt, denn Deutschland hatte d. Strassburger Fronten bereits mit Panzerkaponnieren ausgestattet, *Brialmont* schon 2 Jahrzehnte früher den ersten Panzerthurm in Antwerpen aufgestellt u. das Projekt für d. mit zahlreichen Panzern zu versehende Festung Bukarest 1883 entworfen. Der Altmeister der Befestigungskunst hielt aber an den alten, von ihm selbst so wesentlich geförderten Formen fest u. suchte diese nur durch Hinzufügung der Panzer zu verbessern u. lebensfähig zu erhalten; Schumann hingegen wollte d. Befestigung auf ganz veränderter Basis neu entwickeln u. wies den Weg mittelst Trennung der Nah- u. Fernkampfstellung, den allgemach d. P. auch eingeschlagen hat.

Angeregt durch Schumann, schuf als Erster *Sommerfeldt* d. Befestigung von *Kopenhagen*, dessen Forts Panzerbatt. sind (1886 begonnen), während Brialmont in seinen Forts der Maas-Festungen (seit 1888) d. Inf.- neben der Art.-Stellung beibehielt, letztere aber durch Unterstellung sämmtlicher Geschütze unter Panzer sicherte. Während *Bukarest*, 1885 in Angriff genommen, zwar nicht ganz nach Brialmonts Entwurf, aber doch durchaus in seinem Geiste erbaut wurde, ward Schumann der Auftrag zu Theil, d. *Sereth-Linie* für Rumänien zu befestigen, u. er ging bis in das äusserste Extrem seiner Lehre, als er hier Stützpunkte als reine Art.-Stellungen unter Panzerschutz schuf u. der Inf. das Recht abschnitt, in der Vertheidigung noch mitzureden. Diese Verirrung hat viel Schaden gestiftet, indem sie d. Lehre von dem Ersatz der Festung durch Improvisation zu unterstützen schien. Das Panzermaterial — fahr- u. zerlegbare Panzer — war ja vorhanden u. in der Sereth-Linie bereits verwendet.

Zweckentsprechend u. massvoll treten dagegen Schumanns Prinzipien in der Befestigung der Schweiz hervor, an deren Entwürfen er persönlich betheiligt war. Sowohl d. 1889—92 ausgeführte St. Gotthardt-Befestigung als d. von St. Maurice (92—94) athmen seinen Geist.

Die Grossmächte, welche am längsten sich zurückhaltend verhielten u. — wie Deutschl. u. Ital. — d. Panzer wohl fürd. Küstenbefestigung in vollständigen Batt. verwendeten, aber in der Landbefestigung nur vereinzelt u. zögernd den alten Befestigungen als einen befremdlichen Schmuck hinzufügten, haben sich in neuester Zeit auch der P. zugewendet, u. zwar zuerst Oesterr.-Ung., nachdem es ihm gelungen war, in seinen *Drehpanzern* ein billigeres Instrument sich selbst zu erzeugen, mit der Anwendung in der Gebirgsbefestigung ebenso wie bei der Fortsfestung; dann Ital. Auch Deutschland, das Vaterland der Panzer, hat neuerdings den Weg der P. eingeschlagen u. Frankr. wenigstens eine Ausstattung seiner wichtigsten Werke mit Panzern durchgeführt. Russl. dagegen verhält sich bis in d. neueste Zeit ablehnend.

Das Wesen der P. besteht nicht allein in der Aufstellung von Geschützpanzern, sondern in der einschneidenden Durchführung der hiermit verbundenen Scheidung der Inf.- u. der Art.-, der Nah- u. Fernkampfstellung. Neben u. hinter der beschossenen Panzerkuppel ist eine Inf.-Stellung unmöglich, d. Gefechtsleitung verlangt ein Zusammenrücken der Geschützpanzer, d. Rücksicht auf d. Tiefenwirkung der Geschosse d. Anordnung in einer Linie; so ergiebt sich, dass d. Inf.-Stellung in einem geschlossenen Werke nur vor oder neben der Art.-Stellung Platz hat. Beides ist im Interesse der Verkleinerung des Zieles unerwünscht. So bleibt als zweckmässig nur d. gänzliche Trennung u. Anordnung von selbständigen Inf.-Werken (mit gepanzerten Sturmgeschützen) u. ebensolchen Batt. mit oder ohne Panzerschutz, je nach den örtlichen Verhältnissen u. ihrer Bestimmung. Einheitswerke, in denen Kampf-Art. (bzw. Fernfeuergeschütze) in Panzern neben der Inf.-Stellung Platz finden müssen, werden auf Punkte beschränkt, wo eine Trennung nicht durchführbar ist, wie am ausgesprochensten bei Sperrforts. Wo aber das Gelände ein Zusammenschieben der Art.- u. Inf.-Stellungen auf kleinem Raum nöthig macht, wird eine Gruppenbefestigung vor dem Einheitswerk noch den Vorzug verdienen. Vergl. *Fort*.

Panzerdeck, auch Walfischdeck, unter der Wasserlinie liegendes gewölbtes Horizontaldeck zum Schutze der Maschinen, Munitionsräume u. Kessel gegen Stechschüsse oder Sprengstücke.

Panzergeschosse. Um in d. glasharte Stirnseite der neuesten (Kruppschen) Panzerplatten überhaupt eindringen zu können, bedürfen d. P. eines ausserordentlich hohen Härtegrades ihrer Spitze, während für den walzenförmigen Geschosstheil

grosse Druckfestigkeit u. Zähigkeit nöthig ist, damit er beim Auftreffen weder gestaucht wird noch zerbricht. Diese Eigenschaften werden theils durch d. Zusammensetzung des Stahls (Zusatz von Nickel u. Chrom), theils durch d. Art der Bearbeitung, namentlich des Härtens, erzielt. Um den P. d. grösstmögliche Widerstandsfähigkeit zu geben, müssen alle Schichten ihres Querschnitts von der Oberfläche bis zur Mitte wenigstens annähernd gleiche Härte u. Festigkeit erhalten u. daher auch auf gleiche Wärmegrade (meist 700 bis 750° C.) gebracht werden. Dazu dient ein Gasofen, dessen Bodenplatte in einer trichterförmigen Höhlung d. Geschossspitze aufnimmt, um sie vor Ueberhitzung zu schützen. Der Gasstrom (Gemenge aus Leuchtgas u. Luft) wird durch seitliche Oeffnungen so in den Ofen hineingeblasen, dass d. Flamme das aufrechtstehende Geschoss umkreist u. schliesslich nach Bedarf oben oder unten wieder entweicht. Ventile, Windschieber u. Schaulöcher gestatten d. Regelung u. Kontrole der Erwärmung, nach deren Beendigung das Geschoss mittelst Flaschenzugs herausgehoben u. derart in ein Oelbad eingetaucht wird, dass sich d. Spitze rascher als der walzenförmige Theil abkühlt, um ihr d. grösste Härte zu ertheilen.

Häufig wird auf d. Spitze der P. eine Kappe (a in Abb. 345) aus weichem Stahl aufgesetzt, d. das Eindringen in den Panzer erleichtert u. ein Zerbrechen der P. verhütet. Eingehende Versuche haben den Nutzen dieser Kappengeschosse (Abb. 344 u. 345) unzweideutig erwiesen.

Abb. 344. **Panzergeschoss mit Kappe** (ältere Form).

Vollgeschosse wurden anfangs (gegen 1860) vorzugsweise verwendet, dann durch d. Granaten verdrängt, von deren Sprengwirkung man eine überlegene Leistung erwartete; da sich diese Hoffnung nur im beschränktem Masse erfüllte, griff man neuerdings zum Theil wieder auf das Vollgeschoss zurück (Abb. 345).

Hartgussgranaten (*Geschosse* u. *Hartguss*) werden, da ihre Wirkung gegen neuere Panzer nicht mehr genügt, von der deutsch. Schiffs- u. Küstenart. in kurzen (älteren) Kanonen u. der 28 cm Haubitze aufgebraucht; sie sind mit einem Bodenzünder (Az.) versehen.

Stahlgranaten (Abb. 346), deren Eigenschaften durch d. neueren Fortschritte der Metallurgie erheblich verbessert worden sind, werden vorwiegend angewendet, aber in der Regel ohne Sprengladung; eine solche aus Schwarzpulver würde das sehr widerstandsfähige Geschoss nicht zerlegen können, während detonirende Sprengstoffe eines Zünders bedürfen, dessen Konstruktion noch nicht abgeschlossen ist.

Halbpanzergranaten bilden eine Mittelgattung zwischen stähl. Panzer- u. gewöhnlichen gusseisernen Granaten. Mit ersteren haben sie den Werkstoff (Stahl) u. d. äussere Form, mit letzteren den Sprengstoff (Schwarzpulver) u. den (Boden-)Zünder gemein; vermöge ihrer dünneren Wandungen nehmen sie eine beträchtliche Sprengladung auf u. sollen minder widerstandsfähige Panzer mit Kraftüberschuss durchschlagen, um ihre bedeutende Sprengwirkung gegen das Innere

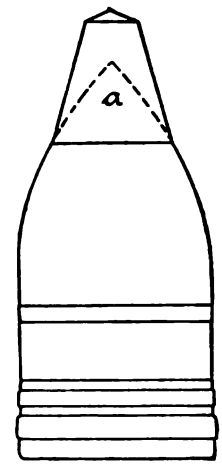


Abb. 345. **Deutsches 24 cm Stahlvollgeschoss L/2,4 mit Kappe.**

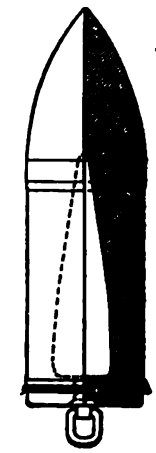


Abb. 346. **Deutsche 21 cm Stahlgranate L/3,5.**

des Schiffs zu äussern. Ueber den Gefechtswerth der Halbpanzergranaten sind d. Ansichten noch getheilt.

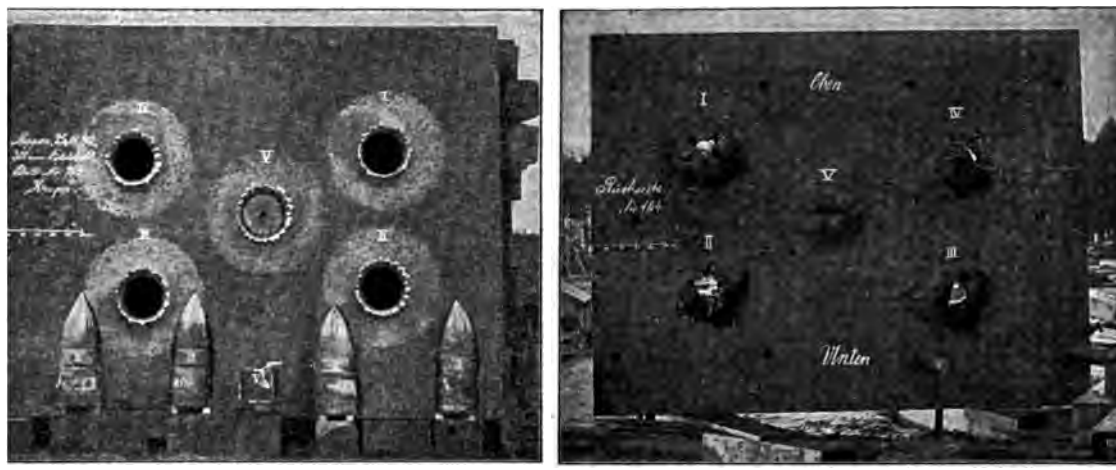
Panzergräting, über dem Maschinenluk verschiebbar angeordnete Rahmen mit in Abständen eingebetteten, starken, stählernen Streben, um beim Gefecht d. Hitze austreten zu lassen, als Vervollständigung des *Panzerdecks*.

Panzerkaponniere, Anlage zur niederen Grabenbestreichung, welche zum Schutz gegen indirekten Schuss u. Steilfeuer ganz aus Eisen hergestellt ist, erweisst sich vortheilhaft bei nassem Graben, weil d. Herstellung der Verbindung mit einer Reverskapon. hier auf grosse Schwierigkeiten stösst u. das weit übergreifende Deckwerk, welches eine gemauerte Eskarpen-Kaponniere erfordern würde, grosse Erweiterung des Grabens mit sich bringt, ohne doch d. Kaponniere selbst gegen Steilfeuer völlig zu schützen. Konstruktion in möglichst beschränkter Grösse u. einer so abgerundeten Form, dass das Abgleiten der Geschosse bewirkt wird. An Stelle einer P. ist zweckmässig auch eine Gruppe von Senkpanzern zu verwenden, welche als verwundbare Fläche nur d. kleinen Deckplatten, aber gar keine Wandung zeigen.

Panzerlafette, Panzerstand mit Geschütz (kleinen oder mittleren Kalibers), beide derart zu einem Ganzen vereinigt, dass den Anforderungen an Wirkung u. Deckung, Raum- u. Gewichtsersparniss, leichte Handhabung u. rasche Bedienung in möglichst ausgiebigem Masse entsprochen wird. (*Panzerthurm*).

Panzerplatten. Die P., welche zuerst im Krimkriege auf franz. schwimmenden Batt. eine Rolle spielten, wurden anfangs aus gewalztem Schweisseisen hergestellt, das bei der bedeutenden Stärke u. Grösse der Platten häufig eine minder-

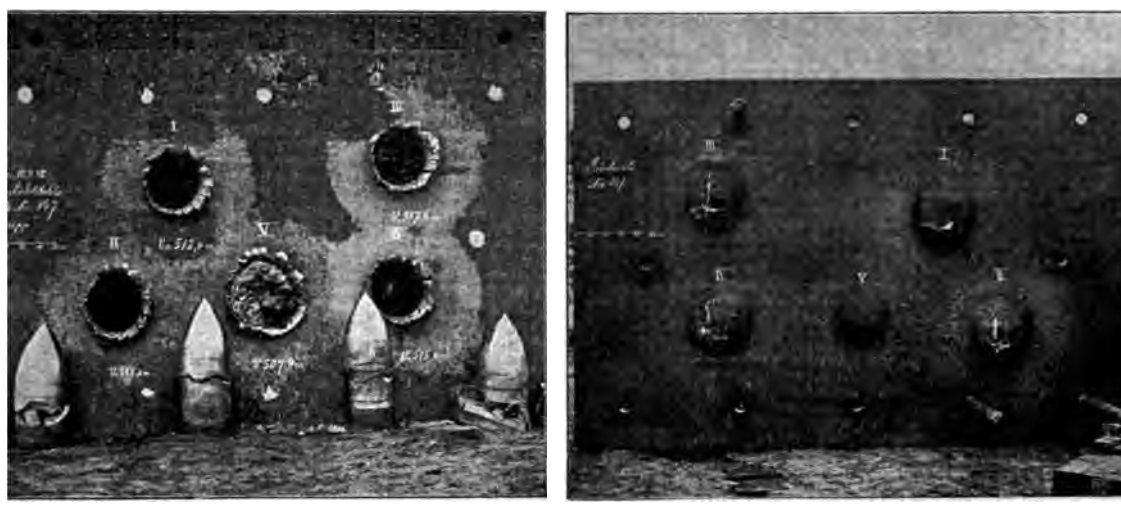
werthige Beschaffenheit zeigte u. der stetig gesteigerten Leistung der Geschütze nicht gewachsen war. An ihre Stelle traten zunächst d. Verbund- (Compound-) P., aus 2 unter der Walze vereinigten Platten bestehend, die vordere (etwa 1/3 der Gesammtstärke) von Stahl, d. hintere von Eisen. Dann folgten d. durchweg stählernen P.; den weichen Stahl löste bald der harte ab u. diesen wieder der *Nickelstahl*, welcher neuerdings noch mit einer gehärteten Vorderschicht versehen wird (*Harvey-* u. *Treadder-P.*). Einige *Krupp'sche P.*, welche durch ihre ausserordentliche Widerstandsfähigkeit allen andern den Rang abgelaufen haben, zeigen Abb. 347—349. Neben den Schweisseisen- u. s. w. P. fanden in Festungen u. Küstenwerken auch vielfach P.-Kuppeln aus Grusonschem Eisenhartguss Verwendung. Da d. Fertigung der P. sowie der zu ihrer Zerstörung bestimmten Geschütze u. Geschosse meist von denselben Fabriken betrieben wird, so sind Verbesserungen der einen stets auch von gleichwerthigen Fortschritten der andern begleitet ge-



Vorderseite. Rückseite.

Abb. 347. **Krupp'sche Nickelstahlplatte 164, 300 mm stark,**

nach 5 Schuss aus 28 cm Ringkanonen L/22 mit je 2590—2660 m Treffarbeit. Grösste Eindringung: 505 mm. 4 Krupp'sche Stahlgranaten unversehrt zurückgeworfen; 1 Hartgussgranate zerbrochen, Kopf in der Platte. Platte rissfrei.



Vorderseite. Rückseite.

Abb. 348. **Krupp'sche Nickelstahlplatte 147, 400 mm stark,**

nach 5 Schuss aus 30,5 cm-Kanone L/22 mit je 4290—4430 m Treffarbeit. Grösste Eindringung: 500 mm. 4 Krupp'sche Stahlgranaten zurückgeworfen u. zerbrochen; 1 Hartgussgranate zersplittert, Kopf in der Platte. Platte rissfrei.

wesen; d. Ueberlegenheit im Kampfe zwischen Art. u. P. war daher bisher unaufhörlichen Schwankungen unterworfen, u. dies Verhältniss wird vermuthlich auch in Zukunft keine Aenderung erfahren.

Panzerschilde, stehende, eiserne Schutzwehren, namentl. für Geschütze bzw. deren Bedienungsmannsch., sind vielfach, besonders in Engl., in der Küstenbefestigung verwendet worden, indem man sie zwischen den betonirten Scharteuwangen aufstellte u. nur eine Minimalscharte einschnitt. Zu gleichem Zweck dienen d. Schartenschilde in den österr. *Panzerbatterien* der Gebirgsbefestigung.

Bei neueren Küstenbatt. werden d. über Bank feuernden Geschütze mit P. aus Stahlblech zum

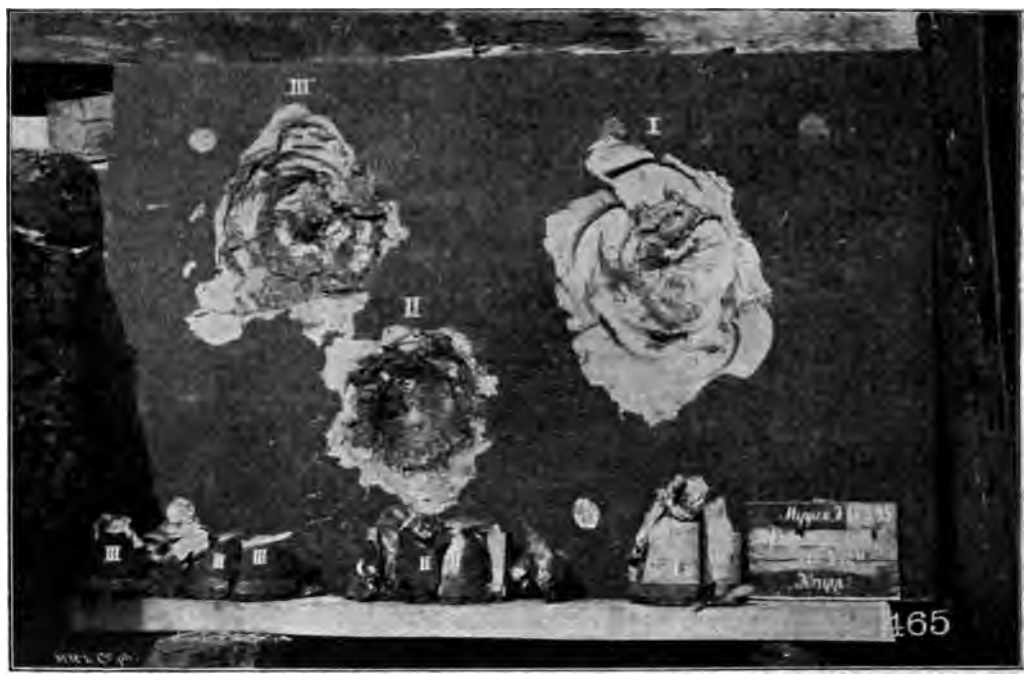


Abb. 349. **Krupp'sche Nickelstahlplatte, 300 mm stark, mit gehärteter Vorderschicht,**
nach 3 Schuss aus 30·5 cm-Kanone mit 4726, 5482 u. 6078 m Treffarbeit; Geschosse zerbrochen; keins durchgeschlagen Platte rissfrei.
Diese Platte hat eine bis jetzt nirgends erreichte Widerstandsfähigkeit gezeigt.

Schutz gegen Sprengstücke u. Schrapnelkugeln versehen, welche als hinten offenes u. rückw. ansteigendes Gehäuse konstruirt werden Im Festungskrieg werden P., sowohl seitens der Besatzungs-Inf., als Kopfdeckungen auf d. Brustwehr aufgesetzt, als auch seitens des Angreifers bei den Annäherungsarbeiten voraussichtlich ausgedehnte Anwendung finden. Auch im Feldkrieg gewinnen sie Werth für d. Feldart. In Frankr. tragen d. Geschütze beiderseits des Rohres u. der Munitionswagen am Boden einen P., welcher bei der Aufstellung der *Gefechtsbatterie* zur Deckung der Bedienung ausgenutzt wird.

Panzerthurm, Panzerkuppel, mit Deckpanzer verschenes Gehäuse für 1 oder 2 Geschütze, Scheinwerfer oder Beobachtungsstände, welches, sammt diesen in der wagerechten Ebene um eine Mittelachse drehbar, einen Wirkungskreis von 360° gewährt. Zunächst 1861 von Ericson u. von Coles zur Aufstellung auf dem Schiffsdeck entworfen u. in der Folge auch hierfür weiter entwickelt, fasste der P. auch in der Land- u. Küstenbefestigung bald Fuss. Ueber einen von Maxim. *Schumann* zur Ausführung gebrachten P. aus Walzeisen (1869) gewann anfangs *Grusons* Thurm aus *Hartguss* den Sieg u. behielt auch seine Bedeutung — wenigstens für d. Küstenbefestigung — bis zur Neuzeit. Das Geschütz steht (in Minimalschartenlafette) auf einer Drehscheibe, welche auf einem Radkranz sich bewegt u. soweit in einem Mauerschacht versenkt ist, dass nur Rohr u. über ihm gewölbte Panzerdecke ihn überragt. Der Schacht wird oben durch einen etwa im Viertelkreis profilirten Panzerring, den Vorpanzer, ab- u. an d. Panzerkuppel mit geringen Zwischenräumen angeschlossen. Die aus mehreren Seiten- u. Deckplatten zusammengesetzte Kuppel steht mit einer in Eisen gebildeten Wand auf der Drehscheibe, ist als Kugelabschnitt profilirt u. am bedeutend verstärkten Rande von der Minimalscharte durchbrochen, innerhalb deren der Drehpunkt des Rohres liegt (Abb. 350—352). Vergl. Abb. 306, 307 bei *Minimalscharten-Lafette.*

1878 legte Schumann Entwürfe seiner Panzerlafetten vor. Unter Fortfall der Drehscheibe ruhte hier d. sphärische Walzeisendecke, aus-

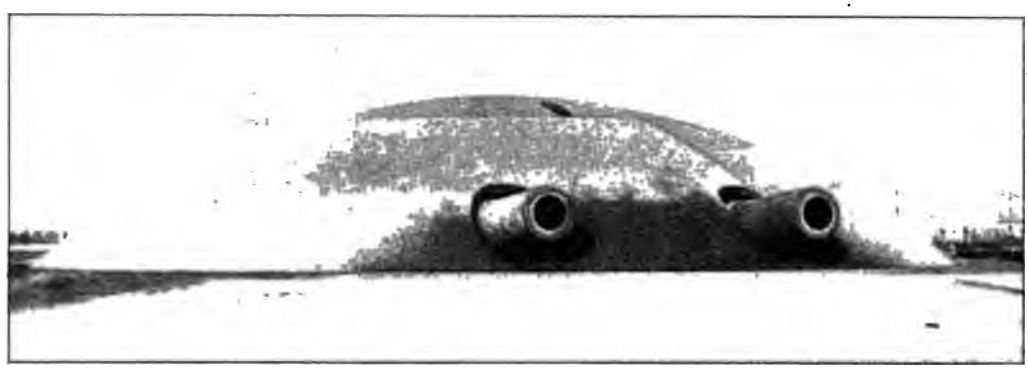


Abb. 350. **Hartguss-Panzerthurm für 2 24 cm-Kanonen L/25. 1889 (Grusonwerk) nach vollendetem Einbau.**

balanzirt, auf einem Mittelstiel (Mittelpivot), ihr Rand lief mittelst Friktionsrollen auf dem Vorpanzer; das Rohr aber wurde mit der ganzen Konstruktion dadurch verbunden, dass der Kopf in der Scharte ruhte, das Bodenstück sich in jeder Höhenlage gegen den als Stossbarren ausgebildeten Mittelstiel stützte. Der Rückstoss ward dadurch aufgehoben, der Stoss der Pulvergase auf den ganzen P. übertragen. Ein solcher P. ward 1882 in Kummersdorf erprobt, u. als Brialmont 1885 den Vergleichsversuch bei Bukarest veranlasste, verlangte er einen nach gleicher Konstruktion, aber für 2 Geschütze gebauten P. hierfür, obgleich Schumann seitdem schon wesentliche Verbesserungen angebracht hatte. Trotzdem trug er über den franz. Thurm von Mougin (in St. Chamond gefertigt) den Sieg davon. Dieser war zylindr. mit ebener Deckplatte u. ruhte auf hydraulischem Mittelpivot. Die sphärische Kuppelform u. d. auf Menschenkraft berechnete Bewegung wurden hiernach allgemein, im besondern auch von Brialmont für d. Maasbefestigung, angenommen.

Schumanns diesem vorangegangene, wesentlichste Verbesserung bestand darin, dass er nicht mehr das Bodenstück, sondern d. Schildzapfen des Rohres gegen den Stossbarren stützte u. in Koulissen sich heben u. senken liess, d. an diesem angebracht wurden. Abb. 353 zeigt d. Panzerlafette für 1 12 cm Kanone L/25 (eine Konstruktion späterer Zeit). Hier ruht d. Kuppel A mittelst der Stossbarren (Lafettenwände) B auf der senkrecht verschiebbaren Pivotsäule D, welche unten mit Gewinde in der Stellmutter F gelagert ist, d. sich auf der Fussplatte G drehen lässt. Der das Rohr in der Mitte umfassende Rohrträger (Jacke) wird mit seitlichen Gleitstücken in den bogenförmigen Koulissen der Lafettenwände ge-

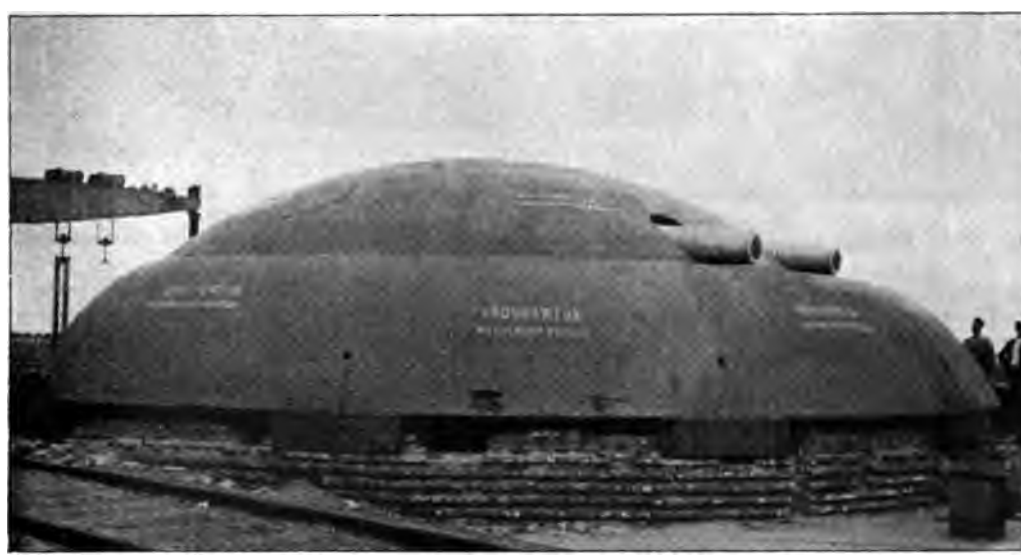


Abb. 351. **Hartguss-Panzerthurm für zwei 24 cm-Kanonen L/25. 1889 (Grusonwerk) vor der Ummantelung.**

führt. Das Gewicht des Rohres ist durch das Gegengewicht J ausbalanzirt, das an einem über d. Seilscheibe c durch d. hohle Säule D geführten Drahtbande hängt. Letzteres ist an dem mit der Jacke fest verbundenen Zahnbogen d befestigt, welcher zum Nehmen der Höhenrichtung mittelst des Handrades h (i) bewegt, mittelst eines Bremshebels festgestellt wird. Um Seitenrichtung (mit dem ganzen P.) zu nehmen, wird d. Stellmutter F mittelst der Ratsche k gedreht u. hierdurch d. Pivotsäule mit Kuppel u. Rohr gelüftet, so dass eine Bewegung mittelst des Handrades f u. Zahnkranzes g leicht bewirkt werden kann. Zur Bedienung bedarf es 3—4 M. Gewicht emporzuheben. Derartige P. eignen sich besonders für d. kleinkalibrigen Sturm- (Schnellfeuer-) Geschütze, welche in dieser Weise bis zum Augenblick des Gebrauchs unverletzt erhalten werden können. Abb. 354 zeigt den Senkpanzer der 5,7 cm Schnellfeuerkanone. Die Panzerdecke A u. der Gürtelpanzer C ruhen mittelst der Lafettenwände B auf der Pivotsäule D, d. im Pivotblock E senkrecht verschiebbar ist u. auf dem kürzeren Arm des Hebels F aufsteht. Dessen Gegengewicht G hält der Lafette das Gleichgewicht, so dass ein Druck auf d. Stange k genügt, um diese zu heben. Das Rohr wird bei der Senkung ganz unter d. Kuppel zurückgezogen u. zum

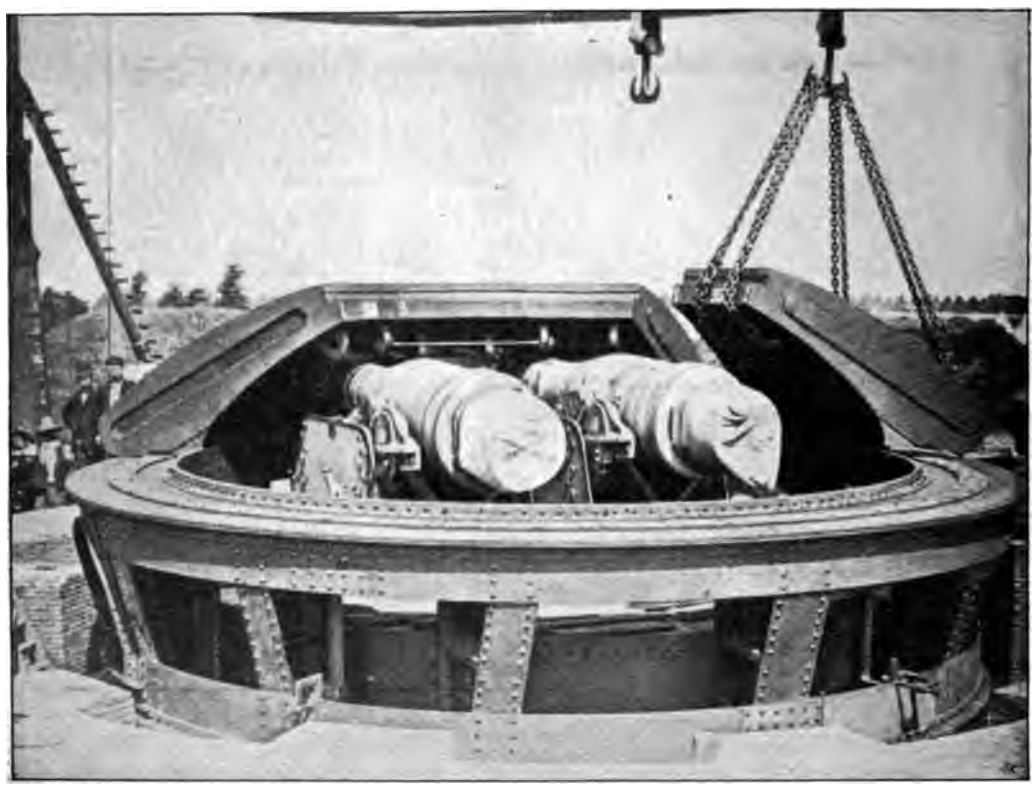
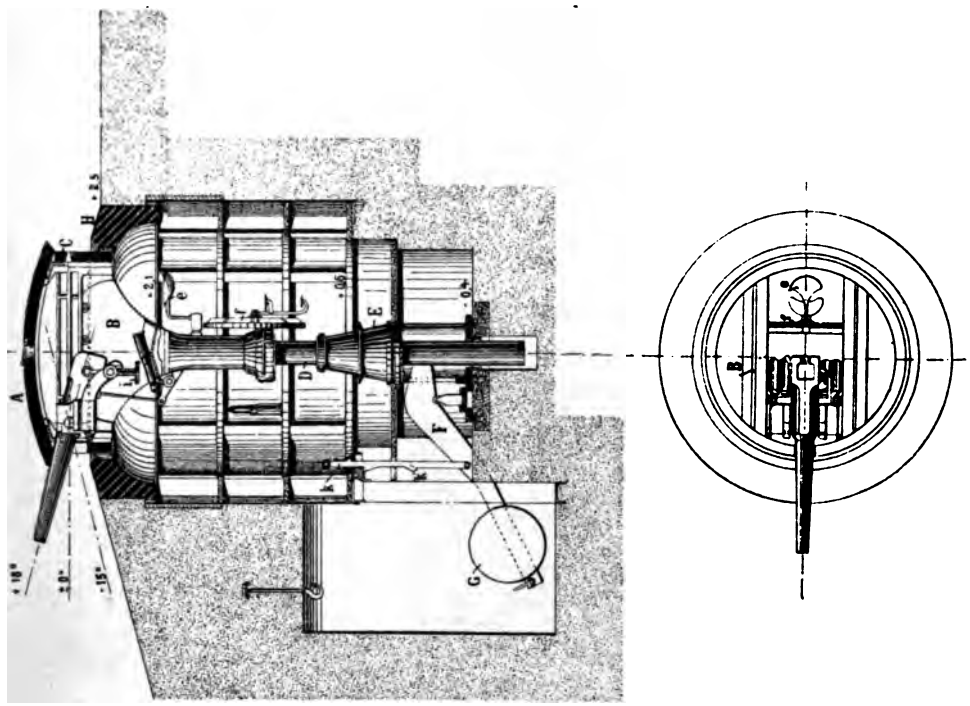


Abb. 352. **Montage eines Hartguss-Panzerthurmes für zwei 24 cm-Kanonen L/25. 1889 (Grusonwerk).**

mit Vorpanzer ohne Rohr: 59 400 kg; Vorpanzer: 29 700 kg; Rohr mit Verschluss: 1425 kg; Geschossgewicht: 18 kg; Mündungsgeschwindigkeit: 475 m; Feuergeschwindigkeit: 1 Schuss in der Min.

Gemeinsam mit Gruson konstruirte Schumann ferner einen gepanzerten Mörserstand, bei dem der kugelig gestaltete Mörser d. ihm angepasste Oeffnung der Panzerdecke ganz ausfüllt u. verschliesst (Abb. 247 bei *Kugelmörser*). Hierauf ging er zur Konstruktion von Senkpanzern über, welche dazu bestimmt sind, im Zustand der Ruhe das Geschütz durch Versenken innerhalb der deckenden Brustwehr der feindl. Einwirkung ganz zu entziehen u. nur zur Abgabe [illegible] über d. Deckung Schuss durch d. Scharte vorgeschoben. Höhenrichtung wird mit der Doppelschraube i, Seitenrichtung mit dem Speichenrad f genommen, welches nur d. Oberlafette dreht. Bedienung durch 2 M., von denen einer auf dem Sattel e sitzt. Gewicht mit Vorpanzer u. Rohr: 14 700 kg; Vorpanzer: 4900 kg.; Rohr mit Verschluss: 180 kg; Geschossgewicht: 2,72 kg; Mündungsgeschwindigkeit 480 m; Feuergeschwindigkeit: 30—35 Schuss in 1 Min.; Schussweite: 4500 m (Grus.) Abb. 355 gewährt einen Einblick in den Senkpanzer für 1 12 cm Kan. L. 22 (1886) von sehr ähnlicher Konstruktion.

In Frankr. glaubte man d. Drehung des Panzers dazu benutzen zu können, den verwund-



1 : 60.

Abb. 354. Grusons Senkpanzer für eine 5,7 cm-Schnellfeuerkanone L/25 (nach v. Schütz).

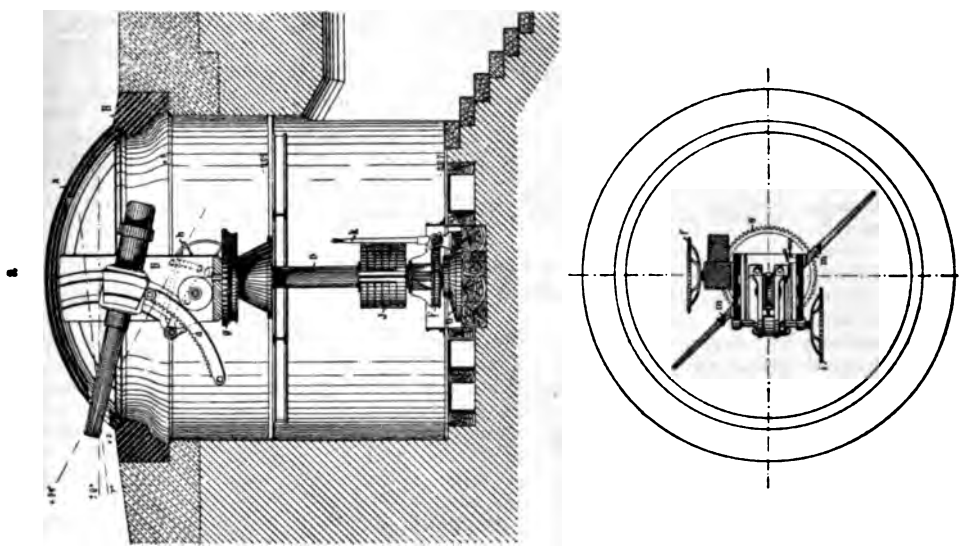


Abb. 353. Panzerlafette für eine 12 cm-Kanone L/25 (nach v. Schütz).

barsten Theil, d. Scharte nebst Rohr, nach jedem Schuss dem feindl. Feuer schnell zu entziehen, u. legte grosses Gewicht auf d. rasche Drehbewegung. Als bei einer Schiessübung 1887 das aus der Scharte ragende Rohr trotzdem durch ein Feldgeschütz getroffen wurde, erkannte man den Irrthum u. ging zur Konstruktion von Verschwindungspanzern über, welche man auch für schwere Geschütze (15,5 cm) zum direkten Feuern allein für brauchbar erachtete. Mougin stellte den ganzen P. sammt 2 Geschützen auf eine wiegenförmige Unterlage, so dass bei der Feuerstellung d. Scharten über den Vorpanzer hinwegsehen, sodann aber beim Vornüberwiegen des Thurmes hinter ihm verschwinden. Er bewirkte d. wiegende Bewegung durch ein bewegliches Gewicht u. hielt d. Feuer- wie d. Ladestellung durch bewegliche Stützen fest. (Abb. 356.) Diese interessante Konstruktion des „oszillirenden Thurms" wurde aber fallen gelassen, dagegen eine andere von Galopin 1892 angenommen. Die Bewegung erfolgt hierbei als eine Art lothrechter Pendelung durch eine sinnreiche Zusammenstellung fest verbundener u. beweglicher Gegengewichte, deren erstere aber ihre Einwirkung dadurch ändern, dass d. Hebel, an denen sie wirken, auf abgerundeten Unterlagen sich wälzen, wodurch d. Längen der Hebelarme wechseln. Der Erfolg ist, dass d. Bewegungsgeschwindigkeit des Thurmes sowohl auf- wie abwärts schnell abnimmt u. in dem Augenblick gleich Null wird, wo er d. höchste (Feuer-) oder tiefste (Ruhe-) Stellung erreicht hat. Galopin hat wieder d. Dosenform mit ebener Deckplatte angenommen. Abb. 357 zeigt den P. in der linken, bzw. rechten Hälfte in Ruhe- bzw. Feuerstellung.

Abb. 355. **Grusons Senkpanzer für eine 24 cm-Kanone L/22.**

Eine neue Panzer-Industrie hat sich im letzten Jahrzehnt in den österr. *Drehpanzern* entwickelt.

Schumann u. Gruson fügten in den 80er Jahren den alten Konstruktionen noch d. mobilen Panzer hinzu, nämlich d. *Fahrpanzer* u. einen zerlegbaren P. (für 1 12 cm Haub.), dessen einzelne Konstruktionstheile ein Gewicht von 2000 kg nicht überschritten. Dieser P. (als Panzerlafette konstruirt) besass d. genügende Widerstandsfähigkeit gegen gewöhnliche 12- u. 15 cm Feld-Mörsergeschosse. Nach Einführung von Sprenggranaten gleichen Kalibers musste eine wesentl. Verstärkung ins Auge gefasst werden. Mit Heranziehung gewalzten Nickelstahls für d. Decke u. von Stahlguss für den Vorpanzer wurde ein neues Modell festgestellt, dessen schwerste Stücke allerdings bis zu 3400 kg hinaufgehen, so dass man zur Montage, welche früher in 2—3 Stunden ausführbar war, jetzt mindestens 6—8 Stunden brauchen würde u. mit erheblich grösseren Transportschwierigkeiten zu rechnen hat, jedoch ward Sicherheit gegen Brisanzgeschosse der 15 cm Feldhaub. erreicht.

Zu den P. zählt schliesslich der auf dem Prinzip der Panzerlafette beruhende *Beobachtungs-Panzer*, welcher auch zur Aufstellung eines Scheinwerfers benutzt werden kann.

P. A. O. *(Proviantamts-Ordnung).*

Paoli. 1. Hyacinth (1702—68), von Geburt Corse u. Hptführer der Erhebung Corsicas gegen Genua 1729—39, flüchtete nach Neapel, nachdem er dem von den Genuesen zu Hülfe gerufenen Maillebois unterlegen war.

2. Paskal (1726 bis 1807), Sohn des vorigen, ward 1755 von seinen Landsleuten zum Gen.-Kpt. gewählt, ordnete d. Verwaltung der Insel, organisirte ein stehendes Heer u. trieb d. Genuesen bis an d. Küste zurück, so dass sie 1764 Frankr. um Hülfe baten u. 1768 sich entschossen, Corsica an Frankr. abzutreten. Nachdem er sich noch 1 Jahr behauptet hatte, ging P. nach Engl., ward 1789 von der franz. Nationalversammlung zurückgerufen, leistete Ludwig XVI. den Treueid u. ward als Gen.-Lt Komdt von Corsica. Nach der Hinrichtung des Königs erklärte er sich gegen d. Republ. u. kam dadurch mit der Familie Bonaparte in Konflikt, da sich diese für d. jakobinische Partei erklärte. Vereint mit gelandeten brit. Truppen vertrieb er 1794 d. Franz. u. ging dann nach London, da er seinen Wunsch, Vizekönig zu werden, nicht durchsetzen konnte.

Pappenheim, Gottfr. Heinr. Grf (1594—1632), österr. F. M., trat, als d. Unruhen in Böhmen ausbrachen, in das Heer Maximilians v. Bayern u. zeichnete sich an der Spitze der bayr. Reiterei in der Schlacht am Weissen Berge 1620 aus; vom Kaiser zum Chef eines Kürass.-Regs (d. „Pappenheimer") ernannt, kämpfte er 1623—25

mit den Span. in Ital., unterdrückte 26 den Bauernaufstand in Oberösterr. (Efferdingen, Gmunden, Vöcklabruck, Wolfseck), zog mit Tilly gegen Christian IV. von Dänem., erstürmte mit ihm 31 Magdeburg, nöthigte ihn durch seinen un-

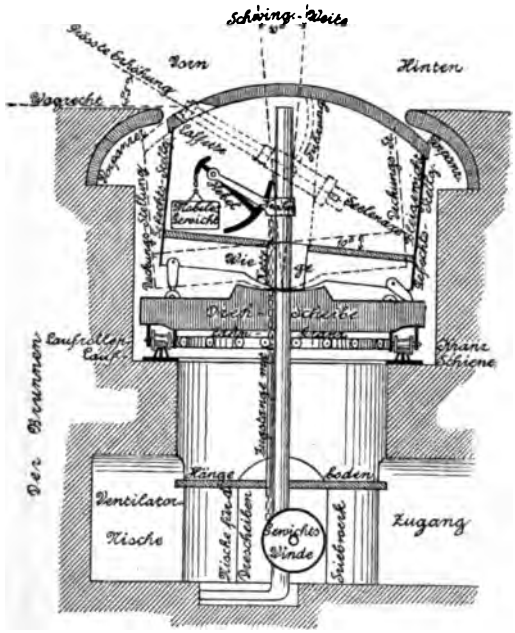


Abb. 356. **Verschwindungspanzer von Mougin**
(nach Schröder).

gestümen Reiterangriff zur Schlacht von Breitenfeld, d. mit der Niederlage der Kaiserl. endigte, entsetzte dann Magdeburg u. kämpfte glücklich in Westfalen (Maastricht 1632). Mit Wallenstein eroberte er Leipzig u. ward, auf dem Wege nach dem Niederrhein, von jenem nach Lützen gerufen, wo er im kritischen Augenblick mit 8000 Reitern erschien u., bestrebt, den bereits gefallenen Schwedenkönig persönl. aufzusuchen, seinen Tod fand.

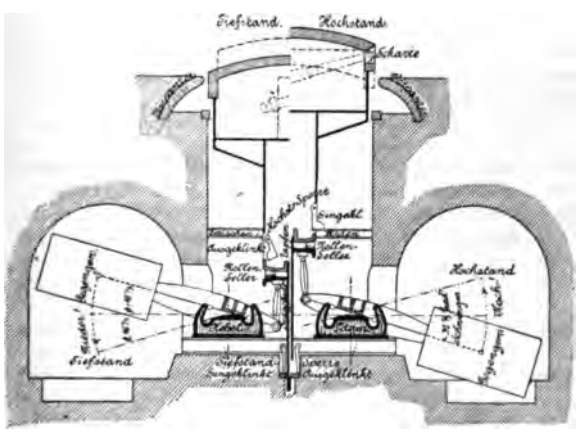


Abb. 357. **Verschwindungspanzer von Galopin**
(nach Schröder).

Parabel, Flugbahn im leeren Raum, wird nur durch Mündungsgeschwindigkeit, Schwerkraft u. Richtung der Seelenachse bestimmt, während für d. Gestalt der *ballistischen Kurve* oder Flugbahn im lufterfüllten Raum noch der Luftwiderstand in Betracht kommt. Die parabolische Bahn kennzeichnet sich hauptsächlich durch folgende Eigenschaften: der aufsteigende Ast ist kongruent dem absteigenden; also liegt der Scheitelpunkt in der Mitte der Bahn, u. der Fall- ist gleich dem Abgangswinkel; Mündungs- u. Endgeschwindigkeit sind einander gleich, d. Gipfelgeschwindigkeit ist kleiner als beide; d. halbe, doppelte, dreifache etc. Mündungsgeschwindigkeit ergiebt auch d. halbe, doppelte etc. Fluggeschwindigkeit in jedem beliebigen Punkte der Bahn; bei gleichen Abgangswinkeln verhalten sich die Schussweiten wie d. Quadrate der Mündungsgeschwindigkeiten. Die parabolische Theorie gestattet wesentliche Rückschlüsse auf d. wirkliche Flugbahn im lufterfüllten Raum u. theilweise sogar eine unmittelbare praktische Verwerthung.

Parabellum-Pistole heisst d. von den deutsch. Waffen- u. Munit.-Fabriken in den Handel gebrachte u. im Schweizer Heer eingeführte *Selbstlade-P.* System Borchardt-Luger.

Parade 1. *(Fechtkunst)*, Abwehr des feindl. Hiebes oder Stosses, soll stets d. fremde Waffe zur Seite lenken, um möglichst eine selbst zu benutzende Blösse herbeizuführen; d. P. ist demnach auch für jeden Hieb u. Stoss verschieden.

2. ursprüngl. Musterung der Mannsch., neuerdings eine mit Entfaltung kriegerischen Glanzes verbundene Heerschau, d. bei besonderen feierl. Gelegenheiten im P.-*Anzug* u. in einer reglement. vorgeschriebenen P.-Aufstellung stattfindet. Die Truppen defiliren nach deren Besichtigung (mit präsentirtem Gewehr) durch den d. P. Abnehmenden vor diesem im P.-Marsch. In grösseren Garnisonen geschieht dieses auch mit den d. Wache beziehenden Mannsch. (Wacht-P.), oder nach einem mil. Festgottesdienst (Kirchen-P.). Vgl. *Trauerparade.*

3. (Reitkunst) das Anhalten des Pferdes (ganze P.), oder sein Verhalten zu langsamerer Gangart (halbe P.)

Parados ist Rückenwehr *(Deckung).*

Paraflanc ist Schulterwehr *(Deckung).*

Parallele *(Förmlicher Angriff).*

Parallelzüge *(Züge).*

Parapet ist Brustwehr *(Deckung).*

Pardunen, d. *Stengen* nach vorn stützende *Taue.*

Paris, Hptst. Frankreichs u. grosse Lagerfestung, an beiden Ufern der Seine, verlor seine mittelalterl. Befestigungen unter Ludwig XIII., der sie in Boulevards verwandelte, u. erhielt unter Ludw. Phil. 1840—44 d. jetzige Umwallung (d. von Ludw. XVI. des Oktroi wegen gezogene Mauer wurde unter Napoleon III. abgebrochen), welche aus 94 bastionirten Fronten besteht, sowie den (jetzigen inneren) Fortsgürtel, welcher 1870 zur Sprache kam. Dieser umfasst auf der N.-Front d. Befestigungen von St. Denis (Fort de la Briche, Double Couronne du Nord u. Fort de l'Est), Fort Aubervilliers u. Redoute Pantin am

Ourcq-Kanal; auf der O.-Front d. Forts Romainville, Noisy, Rosny u. Nogent auf dem Rande des Plateaus von Romainville u. das befestigte Schloss Vincennes; in den 1,5—2 km langen Zwischenräumen der Forts liegen d. Redouten Montreuil, la Boissière u. Fontenay; d. S.-Front besteht aus den Forts Charenton, Ivry, Bicêtre, Montrouge, Vanves u. Issy; d. W.-Front, welche durch d. Serpentinen der Seine eine natürliche Stärke besitzt, enthält nur d. Feste des Mont Valérien, welche den Zugang zur Halbinsel von Gennevilliers absperrt. Sämmtliche Werke sind im bastionirten Grundriss erbaut, zum Theil ganz geschlossen, zum Theil in der Kehle mit freistehenden Mauern u. Gräben versehen u. vor d. Umwallung um 1,5 bis höchstens 5 km, d. Werke der S.-Front nicht bis auf den Höhenrand, sondern nur an den nördl. Abhang des Plateaus von Plessis-Piquet vorgeschoben, wodurch ihnen allerdings d. Unterstützung der Umwallung gesichert wurde.

Die Erfahrungen der Belagerung von 1870/71 gaben d. Grundlage für d. Anordnung des neuen, äusseren Fortsgürtels, durch welchen eine absolute Sicherung der Hptst. gegen Beschiessung u. d. ungehinderte Verwendung grosser Truppenmassen zur offensiven Vertheidigung gewährleistet u. eine vollständige Einschliessung möglichst erschwert werden sollte. Nach den 1874 festgestellten Grundzügen wurden, den Gelände-Abschnitten entsprechend, 3 grosse verschanzte Lager angelegt. Das nördl. lehnt seine l. Flanke mit den auf einem Bergrücken angeordneten Fort Cormeilles, Batt. Cotillons, Redoute Franconville u. 5 weiteren Batt. an d. Seine u. schliesst gleichzeitig d. Kehle der Halbinsel von Argenteuil ab; es hat in der Front Besitz genommen von den Höhen Montlignon-Domont mit den 2 gleichnamigen Forts, Batt. Blémur u. Fort Montmorency. An diese schliessen sich im Osten Fort u. Redoute Ecouen, Batt. du Moulin u. Sablons, Fort Stains; Batt. Butte-Pinçon u. 2 Batt. an der Ringbahn bilden eine an Fort Montmorency sich anschliessende 2. Linie. Das östl. verschanzte Lager, zwischen Ourcq-Kanal u. oberer Seine, stützt sich mit der l. Flanke auf das Plateau von Vaujours mit dem gleichnamigen Fort u. Batt. Livry am nördl. Rand, Batt. Montfermeil u. Fort Chelles am Ostrand; zwischen Marne u. Seine folgt d. Brückenkopf-Stellung der Forts Villiers, Champigny, Sucy, Villeneuve St. George, auf beiden Flügeln Batt. (Noisy einer-, Limeil u. Château Gaillard anderseits), bei Ormesson ein Zwischenwerk. Das südwestl. Lager umfasst das ganze Höhengelände von Bièvre u. Yvette bis zur unteren Seine u. besteht in der Front aus den Forts Palaiseau (mit Batt. Yvette u. Pointe), Villeras, Haut-Buc, Batt. Bouviers u. dem Fort St. Cyr mit Batt. Bois d'Arcy, hinter dem oberen Bièvre-Thal am r. Flügel liegen d. Werke von Satory: Batt. des Docks, Désert, ravin de Bouviers u. station de St. Cyr. Die l. Flanke dieses Lagers wird gebildet durch d. Stellung von Verrières (1 Reduit u. 5 Batt.), Fort Châtillon u. Hautes Bruyères; d. r. Flanke bildet d. Stellung von Marly, welche das Reduit Trou d'Enfer u. 6 Batt. umfasst.

Das Nord-Lager hat bis zum Ostfort von Saint Denis 24,5 km Umfang, das östl. von Vaujours bis Villeneuve 26, einschliessl. der Anschlusslinien zu den alten Forts 47 km, das südwestl. 40 km. Von der befestigten Peripherie der Hptst. sind 19+25,8+27,3 km = 72,1 km durch d. Fronten der 3 Lager ausgefüllt, d. freien Zwischenräume betragen 15,5+16,5+15 km = 47 km, der Gesammtumfang mithin 119,5 km. Die 7 Forts 1. Ordnung (Domont, Cormeilles, Vaujours, Villeneuve, Palaiseau, St. Cyr u. Trou d'Enfer) erhalten je 1200 M., 8 Forts 2. Ordnung je 600 M. Besatzung. Die minimale Besatzung giebt Ténot (mit Ausschluss der alten Forts u. Enceinte) auf 140000 M. an. Abb. 358.

Schlacht bei P. 30. 3. 1814. Die Verbündeten gelangten 29. 3., etwa 130000 M. stark, vor P. bis an d. Linie Aubervilliers—Bondy—Chelles u. versäumten, in schnellem Entschluss den Montmartre zu stürmen. Marmont u. Mortier gewannen Zeit, Stellung auf diesem u. dem Plateau von Romainville zu nehmen (40000 M. mit 150 Gesch.). Früh 5 Uhr griffen d. Russen unter Barclay de Tolly Pantin u. Romainville an, nahmen beide Orte u. Bagnolet, weiteres Vordringen mit Hülfe der preuss. Garden brachte mittags 1 Uhr noch keine Entscheidung. Ebenso kam der Angriff der schles. Armee von N. zum Stehen, bis Langeron 3 Uhr gegen Belleville vorging u. dies nahm. Zu dieser Zeit hatte Marmont einen Waffenstillstand erbeten u. erhalten, welcher zur Kapitul. führte. Verbündeterseits waren 50000 M. in Thätigkeit getreten.

Kampf um P. 2. u. 3. 7. 1815. Blücher erreichte mit 62000 M. 29. 6. Le Bourget-Aulnay; in P. führte nach Napoleons Rücktritt Davout das Komdo über c. 7000 M. der Armee u. 20000 M. Nationalgarden, St. Denis war stark befestigt, das Plateau von Romainville verschanzt. Blücher überliess deshalb d. Beobachtung der Nordseite dem 1. 7. eintreffenden Wellington (50000 M.), umging P. auf der Westseite u. griff 2. 7. von St. Germain aus d. Höhen von Meudon-Clamart an, warf d. Franz. u. nahm Issy. Vandammes Vorstoss 3. 7. auf Issy u. St. Cloud wurde zurückgewiesen u. Waffenstillstand geschlossen. 5. 7. ward der Montmartre, 6. 7. alle Thore von P. übergeben.

Belagerung 1870/71. Die deutsche 3. u. Maas-Armee waren 16. 9. 70 noch 24—36 km vom Fortsgürtel von P. entfernt u. führten, nördl. u. südl. der Marne vorgehend, d. Einschliessung vom 18. bis 19. 9. aus, wobei Gen. Ducrot 19. 9. auf der Höhe von Clamart u. Bagneux dem Flankenmarsch des preuss. V. Korps entgegentrat, aber durch rechtzeitiges Eingreifen des II. bayr. Korps geschlagen wurde. In der bestimmten Erwartung einer baldigen Kapitulation begnügte sich der Angreifer mit einer Einschliessung u. betrieb d. später als unentbehrlich erkannte Heranziehung schwerer Geschütze so säumig, dass solche erst Ende Dez. in Thätigkeit traten. Der Vertheidiger erhielt hierdurch Zeit, seine Truppen zu organisiren, u. nutzte d. Ueberlegenheit seiner zahlreichen Art. aus, um aus den Festungswerken, auf welche er zunächst zurückgewichen war, wieder vorzugehen, mit dem Spaten das Vorfeld zurückzuerobern, seine Geschütze vorzuschieben u. der Einschliessungsstellung (namentl. im S.) sich in bedenklicher Weise zu nähern. Da gleichzeitig in den Provinzen d. grössten An-

strengungen gemacht wurden, um Entsatzarmeen zu organisiren, u. d. deutschen Armeen bedeutende Kräfte gegen diese abgeben mussten, verwandelte sich der Angriff der Festung immer mehr in eine reine Vertheidigung der Einschliessungsstellung gegen d. immer kräftiger u. energischer auftretende Besatzung. Den Offensivunternehmungen des Gen. Vinoy im S. der Festung (30. 9. gegen Choisy le Roi, 13. 10. gegen Châtillon) folgte

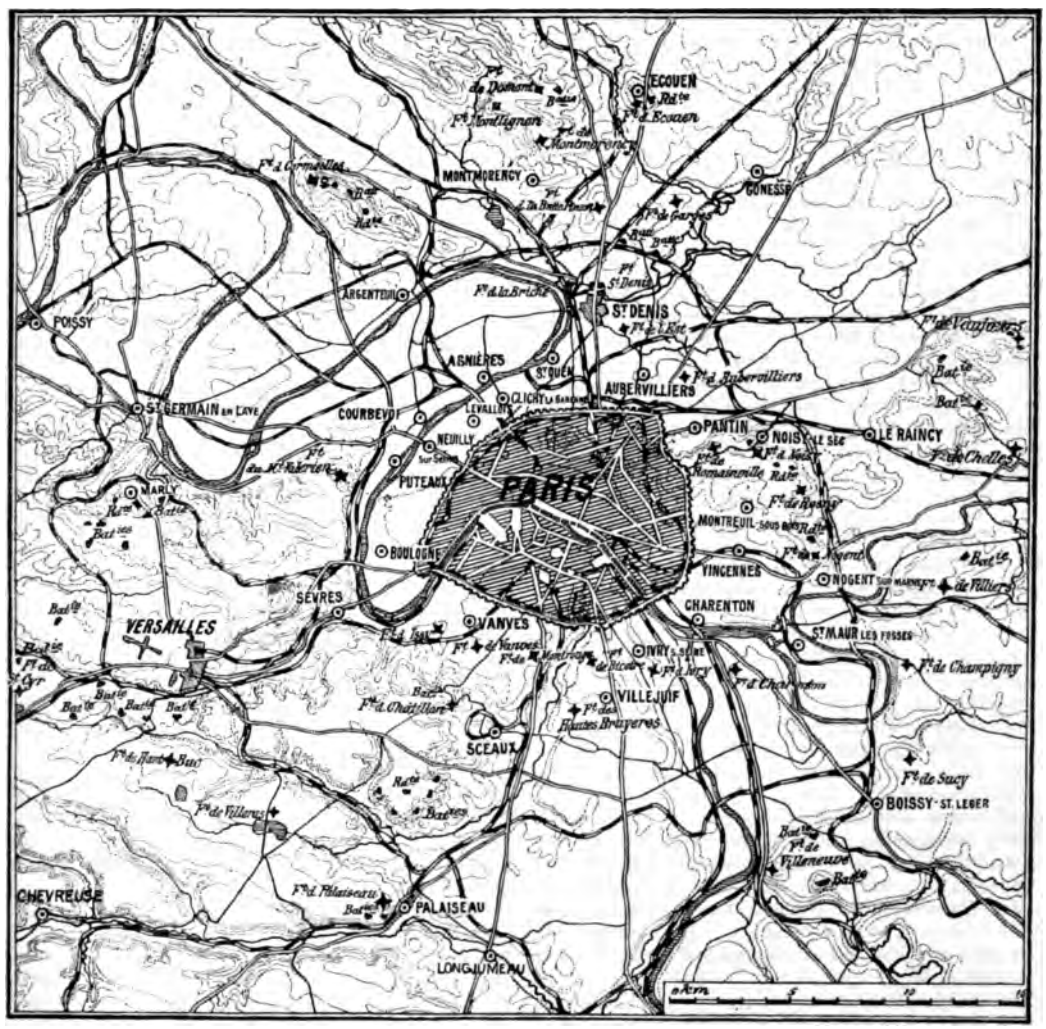


Abb. 358. **Paris.**

wendbares Instrument geschaffen war, um im Vorfeld den Kampf aufzunehmen, folgte der grosse Ausfall vom 30. 11. auf der Halbinsel von Joinville, welchem 28. d. Besitzergreifung des Mont Avron vorausging, u. welcher zu den 4täg. Kämpfen bei *Champigny* - Villiers führte. Ein Ausfall nach O., welcher 21. 12. unternommen wurde, um Le Bourget zu erobern u. gleichzeitig am r. Ufer der Marne Boden zu gewinnen, das Vorgehen auf der bereits geräumten Halbinsel von Gennevilliers, der Ausfall gegen Malmaison 21. 10. u. d. Wegnahme von *Le Bourget* 28. 10., welche zu dem heissen Gefecht bei der Rückeroberung am 30. 10. führte. Nachdem dann im November d. Organisation der 3 Armeen von P. einen ersten Abschluss erreicht hatte u. wenigstens in der 2. Armee (Ducrot) mit ihren 112 Batl., 20 Esk. u. 306 Gesch. ein durchaus verscheiterte wie der vorige. Es traten 22. 12. d. ersten Belagerungsgesch. den Franz. entgegen, u. nachdem deren 76 am 27. 12. das Feuer auf den Mont Avron eröffnet hatten, wurde dieser am 28. 12. abends geräumt. Das Feuer gegen d. Südfront war 5. 1. 1871 mit 110 Gesch. eröffnet, später 36 Gesch. weiter vorgeschoben u. nicht nur d. Forts bald zum Schweigen gebracht, sondern auch ein Theil der Stadt beschossen.

Doch gelang es nicht, das Feuer der Zwischenbatt., des Mont Valérien u. der Stadtumwallung zu unterdrücken. Gegen St. Denis ward der Art.-Angriff 21. 1. mit 69 Gesch. eröffnet, u. standen 24. 1. 15 Batt. mit grossem Erfolg im Kampfe. Ein früher hier begonnener Angriff würde, wie nun erkannt wurde, d. Belagerung wesentl. abgekürzt haben. Nicht das Feuer der deutsch. Batt. zwang P. zur Uebergabe. Nach einem letzten Versuch, d. Einschliessungslinie beim Valérien zu durchbrechen (19. 1.), nöthigte d. zunehmende Noth u. drohende Haltung der Bevölkerung zur Einstellung der Feindseligkeiten am 26. 1.; am Abend des 28. 1. ward d. Konvention von Versailles unterzeichnet, 29. 1. d. Forts von deutsch. Truppen besetzt, aber nach Unterzeichnung der Friedenspräliminarien 7. 3. der Mont Valérien u. d. Forts am südl. Seine-Ufer wieder geräumt.

Kampf mit der Kommune. Nachdem d. Nationalgarde sich dem aufsässigen Pöbel angeschlossen, 22. 3. d. Kommune proklamirt u. nicht nur den Hauptwall, sondern auch d. südl. Forts in Besitz genommen hatte, führte Gen. Vinoy d. treu gebliebenen Truppen auf das l. Seine-Ufer, nahm Stellung bei Sèvres u. besetzte den Mont Valérien. Durch Mannsch., d. aus Kriegsgefangenschaft entlassen wurden, brachte er seine Armee auf 120000 M. u. griff mit dieser planmässig P. von W. u. S. an. Issy ward 9. 5., Vanves u. Montrouge 13. 5. genommen; am 21. 5. drang Gen. Douay, ohne Widerstand zu finden, in d. Stadt ein; nach hartnäckigem Strassenkampf wurden 28. 5. d. letzten Stützpunkte der Kommunards, La Villette u. Buttes Chaumont, genommen.

Parkwache *(Innenwachen)*.

Parlamentär, ein an den Feind zur Anknüpfung von Verhandlungen, Aufforderung zur Uebergabe, Mittheilung wichtiger Nachrichten u. dgl. Gesandter, ist meist ein Offz., wird kenntlich gemacht durch Beigabe einer weissen Fahne u. eines d. Aufmerksamkeit durch Blasen erregenden Trompeters u. gilt als unverletzlich. Um d. häufig von einem P. verfolgten Erkundungszwecke zu hindern, wird er bei den Vorposten angehalten, zum Durchlassposten u. von diesem mit verbundenen Augen weiter befördert.

Parole, ein Erkennungswort — ursprünglich für befreundete Truppen im Felde —, in der preuss. Armee in den Garnisonwachtdienst eingebürgert u. nun täglich vom Orts-Aeltesten oder Komdtn beim allgemeinen Befehlsempfang (Paroleausgabe) ausgegeben. Die hierbei ertheilten Befehle heissen demnach P.-Befehle, d. Befehlsbücher P.-Bücher. Im Felde hat d. P. ihre frühere Bedeutung verloren.

Parrot-Kanonen, von Parrot konstruirte, amerikanische, gezogene Vorderlader, aus Gusseisen nach Rodmans-System *(Rodman-Kanonen)* u. am Bodenstück mit einem Verstärkungsring von Schweisseisen versehen. Kaliber: 7,4—25,4 cm. Ihre Haltbarkeit liess viel zu wünschen übrig; während des amerikanischen Bürgerkrieges zersprang eine grosse Zahl.

Parteigänger, d. Führer kleiner selbständiger, im kleinen *Krieg* thätiger Abth., welche neben den grossen Operationen des Feldheeres gegen Flanken u. Rücken des Gegners in Bewegung gesetzt werden, um seine Verbindungen zu stören, Kriegsvorräthe wegzunehmen oder zu vernichten, kleine Posten, wie Etappenorte, zu überfallen, Nachrichten abzufangen u. dgl. Sie handeln nach allgemein gegebenen Direktiven u. müssen einerseits mit grosser Kühnheit zum Angriff vorgehen, anderseits mit Gewandtheit u. Schnelligkeit dem Gegner zu entschlüpfen verstehen.

Die Frei- oder Streifkorps, welche sie führen, werden nur auf d. Dauer des Krieges unter Ermächtigung des Kriegsherrn, meist aus Freiwilligen gebildet u. in d. Kriegsgliederung nicht mit eingereiht. Sie tragen aber mil. Abzeichen, werden mil. organisirt, stehen unter der Mil.-Gerichtsbarkeit u. werden als Soldaten behandelt.

Partikularbedeckung *(Artilleriebedeckung)*.

Paskiewitsch, Iwan Fedorowitsch, Grf Eriwansky, Frst v. Warschau (1782—1856), russ. F. M., kämpfte 1806—12 gegen d. Türkei, zeichnete sich 1812 als Gen.-Maj. bei Smolensk, Borodino, Malo-Jaroslawez u. Krasnyi aus, ward nach der Schlacht bei Leipzig Gen.-Lt u. that sich bei Paris (1814) hervor. Mit 1826 beginnt seine Hauptthätigkeit in Persien u. gegen d. Türkei. 25. 9. 1826 schlug er (unter Jermolow) d. Perser unter Abbas Mirza bei Jesilawetpol, eroberte 1827 Pers.-Armenien, nahm 23. 10. Eriwan mit Sturm u. schloss 22. 2. 28 den vortheilhaften Frieden von Turman-Ischai ab, drang dann in d. asiat. Türkei ein, schlug d. Türken bei Kars, eroberte Achalzych, Kars, Bajasid u. zog nach einem zweiten Sieg am Euphrat 9. 7. 1829 in Erzerum ein.

Nach Unterwerfung der Bergvölker im Dagestan übernahm P. 1831 den Oberbefehl in Polen u. begann nach dem Fall Warschaus (7. 9.) als Statthalter d. Russifizirung des Landes; er vereitelte mehrere Aufstände, führte 1849 d. Interventionstruppen in Ung. u. veranlasste d. Kapitul. der ungar. Armee bei Világos (10. 8.). Noch einmal musste P. 1854 den Oberbefehl über d. Donau-Armee übernehmen, obgleich er durch seine Unentschiedenheit bereits viel zum Misslingen des Orientkrieges beigetragen hatte, ward aber bald zurückgerufen.

Passagere Befestigung *(Feld-Bef.)*.

Passaro *(Passero)*.

Passero (Passaro), Kap an der Südspitze von Sizilien u. gegenüberliegende Insel. Seesieg 11. 8. 1718 des engl. Adm. Byng über d. span. Flotte unter Adm. de Castaneta.

Passsperre *(Engweg)*.

Pataczin (Batoczina), Marktflecken in Serb., südöstl. v. Belgrad, an der Lepenicza, l. Nebenflüsschen der Morawa. Schlacht 30. 8. 1689. Markgrf Ludwig v. Baden ward vom Seraskier Arap Pascha bei P. angegriffen, als er soeben mit der Inf. d. Morawa überschritten hatte u. im Begriff war, d. Kav. über d. Brücke nachzuziehen, welche am anderen Ufer den Uebergang gegen einen Angriff der Tataren gesichert hatte. Der Markgrf warf d. angreifenden Janitscharen zurück u. traf beim Vorgehen auf eine starke Verschanzung am hohen Ufer der Lepenicza, aus welcher er d. Türken durch umfassenden Angriff vertrieb.

Patent, im allgemeinen eine Urkunde über eine Entschliessung bzw. Staatshandlung des Landesherrn etc., namentlich eine Urkunde, durch welche einer neuen Erfindung ein gewerbl. Monopol er-

theilt wird, in mil. Sinne aber als Offz.-P. die Bestallung eines Offz. in seinem Dienstgrad durch den Kriegsherrn. Das Datum des P. stellt d. Rangordnung innerhalb des Dienstgrades fest, unter P. gleichen Datums d. zu diesem Zweck ihnen beigefügten Ziffern u. Buchstaben.

Patentlog *(Log)*.

Patrone *(Metallpatronen)*. Vergleiche auch *Gewehr* u. *Argentinisches* u. s. w. bis *Spanisches Gewehr*.

Patronenlager, der zur Aufnahme der Patronen bestimmte hintere Theil der Laufseele, ist dem äusseren Umriss der Patrone entsprechend geformt mit geringem Spielraume zur Erleichterung des Einführens. Es besteht aus: 1. dem schwach kegelförmigen Hülsentheil; 2. der steil kegelförmig abgesetzten Schweifung, d. das Vorschieben der Patrone begrenzt, sofern letztere nicht mit vorstehendem Bodenrand versehen ist, der dann an eine entsprechende Ausfräsung an der Hinterkante des Patronenlagers anstösst; 3. dem Uebergangstheil für das Geschoss, in dem sich die Züge verflachen, um den allmählichen Geschosseintritt zu bewirken.

Bei einigen Gewehren befindet sich an der Vorderfläche des Verschlusses eine napfförmige Vertiefung, d. d. Verlängerung des P. bildet u. den Patronenboden aufnimmt. *(Gewehr.)*

Patronenrahmen *(Mehrlader* u. *Gewehr)*.

Patronenwagen nimmt d. zur ersten Ergänzung des Taschenvorraths der Inf. u. Kav. bestimmten Patronen auf. Die früher gebräuchlichen Batl.-P. sind in neuerer Zeit meist durch 2spännige Komp.-P. ersetzt worden (Deutsches Reich: 87 u. 97; 6spännige Kav.-P. 74 für Kav.-Div.), welche den Munitionsersatz erleichtern u. beschleunigen, u. vermöge geringen Gewichts, grosser Lenkbarkeit u. Biegsamkeit den Truppen auch ausserhalb der Strasse leicht u. rasch folgen können. Haupterforderniss: hohe Verwerthung des Fahrzeugs, um eine im Verhältniss zur Zugkraft möglichst grosse Zahl von Patronen fortschaffen zu können.

Patrouillen, kleine, meist aus wenigen Leuten bestehende Abth., welche zur Aufklärung oder Sicherung marschirender oder ruhender Truppen entsandt werden, gehen im *Vorposten*-Dienst theils über d. Postenlinien hinaus gegen den Feind (früher Schleich-P.) oder innerhalb dieser zur Verbindung (früher Visitir-P.). Die Seiten-P. dienen der Avant- oder Arrieregarde als seitliche Aufklärungsbegleitung. Die grösseren Aufgaben des *Aufklärungsdienstes* fallen Offz.-P. zu, während die fechtende Truppe mangels Anlehnung ihrer Flanke an andere Truppen sich durch Gefechts-P. sichert.

Pavia, Hptst. der ital. Prov. P. u. Festung, am Ticino u. an den Eisenbahnen Como—Genua, P.—Vercelli, P.—Valenza u. P.—Cremona—Mantua, hat eine alte Umwallung u. eine im 14. Jahrh. erbaute Zitadelle. P. kam mit Mailand 1714 an Oesterr., ward 1796 von den Franz. gestürmt, im Aufstand 20. 3. 1848 von sardin. Freischaaren besetzt u. kam 1859 an Ital.

Peabody-Gewehr (Amerika 1862) bildete das Ausgangsmodell für alle *Blockverschlüsse*.

Pebblepulver *(Kieselpulver)*.

Pegel, ein behufs Ablesung des Wasserstandes lothrecht an einem Gewässer angebrachter Maassstab, war schon den Aegyptern bekannt. Er hat eine Metereintheilung u. seinen Nullpunkt vielfach in Höhe des kleinstbekannten oder auch des mittleren Wasserstandes, in Norddeutschl. bei allen Staats-P. auf *N. N.* bezogen.

Peilen (Marine), d. Richtung eines Objekts auf der Windrose feststellen. Es geschieht dies durch Peilung mittelst *Diopter*-Aufsatzes, der, um den *Kompass* drehbar, wie ein Visir auf den Gegenstand eingestellt wird, wobei d. Richtung, welche mit dem Faden des Objektivs übereinstimmt, mit Spiegel oder Prisma von der Windrose abgelesen wird. Der zum P. benutzte Kompass, der beste an Bord, auch Regelkompass, wird P.-Kompass genannt.

Peilkompass *(Peilen)*.

Peilung *(Peilen)*.

Peitang, Stadt in der chines. Prov. Tschili, an der Mündung des Peitang-ho in den Meerbusen von Petschili, an der Küste mit 3 Forts befestigt, welche, nur 12 km nördl. Tongku gelegen, den chines. Truppen bis Mitte Sept. 1900 als Stützpunkt dienten u. eine stete Gefahr für d. Verbindung der Verbündeten mit Tientsin u. Peking in sich schlossen. Als im Sept. deutsche Verstärkungen eintrafen, wurden d. Forts 20. 9. genommen. 2 Kolonnen gingen 19. 9. von Tongku vor, deren rechte mit 3 schweren Batt. (6 russ. 15 cm, 8 russ. 8,7 cm Kan., 4 deutsche 15 cm Haub.) sich am Bahndamm südwestl. P. festsetzte u. 20. 9. morgens d. Forts beschoss. Die l. Kolonne ging aus ihrem Biwak (9 km westl. P.) 6 Uhr 40 vor, erreichte den Bahndamm 9 Uhr u. ging 10 Uhr über das überschwemmte Vorfeld zum Angriff vor, 1 deutsch. Batl. gegen Fort 1 südl. u. 1 russ. Batl. gegen Fort 3 nördl. P. Detonirende Minen verursachten nicht geringe Verluste; d. Forts wurden von den Chin. geräumt gefunden, 1 u. 2 von den Deutsch., 3 von den Russ. besetzt.

Peitsang, Stadt in der chines. Prov. Tschili, l. am Pei-ho, 11 km oberhalb Tientsin. Gefecht 5. 8. 1900. Der Vizekönig Tschung-tschu hatte mit 25 000 M. Stellung am l. Ufer des Pei-ho, den r. Flügel an diesen gelehnt, 3,5 km lang, genommen. Gen. Lenewitsch griff, in der Nacht von Tientsin mit 21 700 M. aufbrechend, mit einer Kolonne am l. Ufer an u. liess eine zweite am r. Ufer gegen d. Flanke der Chin. vorrücken. Die Russen warfen 10 Uhr den l. Flügel; der Verlust von P., welches d. l. Kolonne, über d. Schiffbrücke gehend, eroberte, veranlasste d. Chin. zur Flucht.

Peking, Hptst. des chines. Reiches, in der Prov. Tschili, am Pei-ho, ist mit einer 13 m hohen u. 11 m starken Mauer u. Graben umgeben. Ueber den 9 Thoren u. auf den 4 Ecken der Stadt erheben sich 30 m hohe Thürme; ausserdem liegen vor ersteren zwingerartige äussere Umwallungen. Die Stadt ist in eine Chinesen- u. eine Tatarenstadt geschieden, deren letzte durch eine niedrigere Mauer mit 3 Thorzwingern gegen erstere abgeschlossen ist (Umfang 16,3 km). P. ward 13. 10. 1860 von den Franz. (Palikao) u. Engl. besetzt, 14. u. 15. 8. 1900 von den Verbündeten erobert, indem diese von verschiedenen Seiten gleichzeitig angriffen u. mehrere Thore wegnahmen. Der Strassenkampf in der Chinesenstadt währte bis 17. 8., der kaiserl. Hof war aber rechtzeitig geflohen.

Pelet-Narbonne, Friedr. Karl Gerhard v. (geb. 8. 2. 1840), preuss. Gen.-Lt u. Mil.-Schriftsteller, im Kad.-Korps erzogen, trat 57 beim 4. Ul.-Reg. ein, ward 58 Lt, 63 Regs-Adj., besuchte 65 d. Kriegsak., machte den Feldzug 66 als Adj. beim Gen.-Komdo II. A.-K. (Gitschin, Kav.-Attacke bei Königgrätz), den von 70/71 als Rittmstr (67) u. Esk.-Chef in der 4. Kav.-Div. (Orléans 4. 12.) mit, kam 74 ins Kriegsminist., ward 75 Maj., 78 etatsm. Stabsoffz. im 11. Hus.-Reg., 81 Regs-Komdr (15. Hus.), 88 Brig.-Komdr (15., später 30. Kav.-Brig.), führte seit 91 d. 1. Div. u. nahm 94 den Abschied. Seine Schriften haben Bedeutung auf dem Gebiete der Ausbildung u. Verwendung der Kav. Seit 1895 hat P. d. Schriftleitung der v. Löbellschen Jahresberichte übernommen (Band 21) u. diese wesentl. gefördert.

Pélissier, Jean Jacques Aimable, Hrzg v. Malakow (1794—1864), franz. Marsch., 1815 bei der Art. eingetreten, 1819 im Gen.-Stab, dann Hus. Offz., kämpfte 23 in Span., 28 in Morea, 30 in Algier, ging 39 zum 2. Male dorthin u. machte sich einen bösen Namen durch d. Erstickung eines Araberstammes in den *Dahra-Grotten*. Im Orientkrieg war P. vom 10. 1. 1855 an Komdt des I. A.-K., vom 18. 5. Oberbefehlshaber u. wurde für d. Erstürmung des Malakow 8. 9. Marsch., 22. 7. 56 Hrzg. P. starb als Gen.-Gouv. von Algerien.

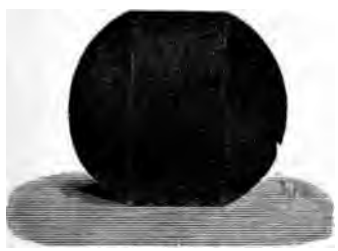


Abb. 359. **Englisches Zylinder- (Pellet-) Pulver.**

Pelletpulver, engl. Schwarzpulver in Zylinderform mit Kugelabschnitten an den Grundflächen (Abb. 359).

Peloton, Unterabth. der Komp. u. Esk., in Deutschl. nicht mehr gebräuchlich, bezeichnet in Frankr. d. Halbkomp., in Ital. (plotoni) d. Hälften der Halbkomp. Im 18. Jahrh. war das preuss. Batl. administrativ in 6 (1 Gren.- 5 Musk.-) Komp., taktisch aber in 8 P. getheilt. P.-Feuer war im Gegensatz zur Batl.-Salve das von einem P. nach dem andern abgegebene Feuer, bei welchem d. Salven überspringend von einem Flügel zum andern auf Komdo abgegeben wurden (1., 8., 2., 7., 3. P. u. s. w.).

Pembroke, Stadt im engl. Frstenthum Wales, an einer Bucht des Milford-Hafens, besitzt eines der grössten Hafenarsenale Grossbritanniens, das mit einer bastion. Mauer umgeben u. am Gestade durch eine grosse Batt. gesichert ist.

Die Festungswerke, welche den Milford-Hafen sichern, sind an der N.-Küste: Forts West-Blockhaus u. Dale Point am Eingang der Bai, Southhook u. Milfor westl. der Stadt Milford, dazwischen Batt. Hubberston, endlich Batt. Wear-Point östl. Milford. Am Süd-Ufer liegen Batt. Ost-Blockhaus, Fort Thorn-Island, Batt. Band-Chapel u. Fort Popton Point; mitten in der Bai endlich das Seefort Stack-Rock. Abb. 360.

Peninsularkrieg *(Kriegsgeschichte XXII).*

Pension erhält in der deutschen Armee u. Marine auf Lebenszeit jeder akt. Offz., San.-Offz. u. Beamte, welcher Gehalt bezieht, wenn er durch *Dienstbeschädigung* ganz invalide oder nach wenigstens 10jähriger Dienstzeit zur Fortsetzung des akt. Dienstes unfähig geworden ist *(Abschied)*. 1. Die P. der Offzre u. San.-Offzre wird bemessen nach der Dienstzeit u. der zuletzt mindestens 1 Jahr lang bekleideten etatsmässigen Dienststelle. Bei Dienstbeschädigung wird aber d. P. nach dem augenblicklich bekleideten Dienstgrade ohne Rücksicht auf d. seit der Beförderung verflossene Zeit bemessen. Die P. beträgt für Offzre u. San.-Offzre, wenn d. Verabschiedung im Laufe des 11. Dienstjahres eintritt, $^{15}/_{60}$, steigt mit jedem weiteren vollendeten Dienstjahre um $^{1}/_{60}$ des pensionsfähigen Diensteinkommens u. erreicht d. grösste Höhe mit 40 Dienstjahren. Es ergiebt sich für

	pensionsfäh. D.-Eink.	bei 10 J. $^{15}/_{60}$	jährl. mehr $^{1}/_{60}$	bei 30 J. $^{35}/_{60}$
Lt, Assist.-Arzt . . .	1946	487	32,5	1136
Ober-Lt, Oberarzt . :	2546	637	42,5	1486
Hptm. etc. 2. Kl. . .	4130	1033	69	2410
Hptm. etc. 1. Kl. . .	5330	1333	89	3110
Stabs-Offz. als Batls-Komdr.	6980	1745	116	4072
Stabs-Offz. als Regs-Komdr.	9324	2331	155	5439
Stabs-Offz. als Brig.-Komdr.	10764	2691	179	6279
Gen.-Maj. ohne Dienstzulage	11064	2766	184	6454
Gen.-Maj. als Brig.-Komdr.	11964	2991	199	6979
Gen.-Lt ohne Dienstzulage	13179	3295	220	7688
Gen.-Maj. als Div.-Komdr.	13929	3482	232	8126
Gen.-Ltn. Div.-Komdr	15429	3855	257	9001
Gen. bei 12000 Mk Dienstzulage	18990	3999	266,6	11078
Gen. bei 18000 Mk Dienstzulage	21990	5499	366,6	12828
Komdirender Gen.. .	21990	5499	366,6	12828

Die Zahl der $^{1}/_{60}$ theile ist nur abgerundet.

Die P. der San.-Offzre werden gleich denen der Offzre gleichen Ranges berechnet; Gendarm.-Offzre wie d. Offzre des Heeres pensionirt: Brigadiers mit 8000 u. 7300 Mk als Regs-Komdre, mit 6700 u. 6000 Mk als Batls-Komdre etc.

Bei Berechnung der Dienstjahre kommt d. Friedens-Dienstzeit vor Beginn des 18. Lebensjahres nicht in Anrechnung; für jeden Feldzug, an dem der Offz. etc. im Reichsheer bei den mobilen Truppen theilgenommen hat (bei befohlener Theilnahme in einem fremden Heere nach Bewilligung des Kaisers) wird der Dienstzeit 1 Jahr (Kriegsjahr) zugerechnet.

Offzren u. Soldaten, d. in den deutschen Schutzgebieten u. deren Hinterländern verwendet wurden, wird d. hier zugebrachte Zeit (einschl. Seereisen) doppelt gerechnet, sofern sie 6 Monate ohne Unterbrechung gedauert hat u. nicht bereits als Kriegsjahr zählt.

Von der Anrechnung ausgeschlossen sind: Freiheitsstrafe von 1 Jahr u. längerer Dauer u. Kriegsgefangenschaft (d. Anrechnung kann aber bei jener vom Konting.-Herrn, bei letzterer vom Kaiser genehmigt werden).

Die P. ruht: bei Verlust der deutsch. Staatsangehörigkeit; — bei Wiederanstellung im akt. Mil.-Dienst in Höhe des gewährten Diensteinkommens; — wenn der Pensionär im Reichs- oder Staatsdienst ein Diensteinkommen bezieht, das unter Zurechnung der P. (ausschl. P.-Erhöhungen) das (mit mind. 4000 Mk angesetzte) Diensteinkommen übersteigt; — wenn der Pensionär wegen Hochverraths angeklagt ist (in diesem Falle wird sie nachgezahlt nach Freisprechung etc.).

Einziehung, Kürzung u. Wiedergewährung der P. treten mit Beginn des Monats ein, der auf das jene veranlassende Ereigniss folgt. Beim Ableben des Pensionärs erhalten d. Hinterbliebenen Gnadenpension, d. h. volle Zahlung der P. in dem auf den Sterbemonat folgenden Monat, bei Alterszulage bis zur Erreichung dieses Betrages gewährt. Sie wird an dauernd völlig Erwerbsunfähige auch bereits früher gewährt.

2. Die P. der Beamten wird in gleicher Weise mit $^{15}/_{60}$ bei vollendetem 10. Dienstjahre begonnen, mit jedem weiteren um $^{1}/_{60}$ gesteigert u. erreicht ihren Höchstbetrag ebenso wie d. P. der Offzre mit $^{45}/_{60}$ des Diensteinkommens. Als solches wird aber nicht, wie bei Offzren ein bestimmter Durchschnittssatz für jeden Dienstgrad zu Grunde gelegt, sondern das zuletzt bezogene Diensteinkommen, soweit es nicht zur Bestreitung von Repräsentations- u. dgl. Kosten gewährt wird, sowie Servis- u. Wohnungsgeldzuschuss nach dem Durchschnittssatz der Servisklassen I—V. (Ausnahmen: Bei Mil.-Beamten, welche auf d.

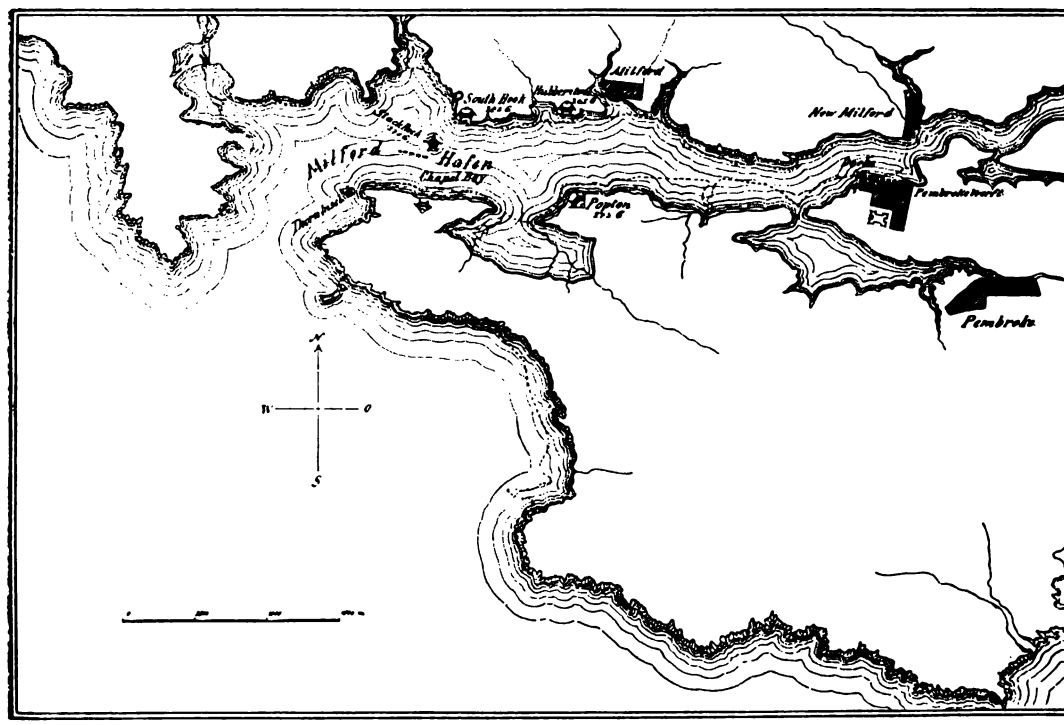


Abb. 360. **Befestigungen von Pembroke (Milford-Haven).**

der Schutztruppe auf ein Vierteljahr. Ausser Wittwen u. ehelichen Nachkommen zählen hierzu (ausgen. Schutztruppe) auch bedürftige nahe Anverwandte, Pflege- u. Adoptivkinder, deren Ernährer der Verstorbene war.

Die Pensionssätze der Offzre, San.-Offzre, Ing. der Marine, Feldwebel-Lts u. Deckoffzre werden durch das Gesetz betreffend Versorgung der Kriegsinvaliden u. der Kriegshinterbliebenen vom 31. 5. 1901 nicht verändert, jedoch wird d. Kriegszulage *(Pensionserhöhung)*, *Verstümmelungszulage* u. *Wittwen- u. Waisengeld* für Kriegsinvalide erhöht, und ferner für kriegsinvalide Offzre, deren jährl. Gesammteinkommen 3000 Mk nicht erreicht, vom Ersten des Monats nach Vollendung des 55. Lebensjahres eine

Standorte höherer Komdobehörden angewiesen sind, wird nur Berliner Servis u. Kl. I u. II in Betracht gezogen.) Für Beamte, welche Dienstwohnung u. Dienstemolumente haben, ist ein pensionsfähiger Betrag festgestellt *(Dienstwohnung)*.

Ausser Berechnung bleibt d. Friedens-Dienstzeit vor Beginn des 21. Lebensjahres.

An kriegsinvalide Beamte werden nach Gesetz vom 31. 5. 1901 erhöhte Kriegszulage *(Pensionserhöhung)* u. *Verstümmelungszulage*, sowie Alterszulage in gleicher Weise wie den Offzren (obere Beamte) bzw. den Uoffzren u. Gem. (untere Beamte) gewährt.

3. Offzre des Beurlaubtenstandes (auch Feldwebel-Lts), sowie d. ohne P. ausgeschiedenen, zum akt. Dienst wieder herangezogenen

Offzre etc. erwerben P.-Ansprüche lediglich durch eine im Mil.-Dienst erlittene Verwundung oder Beschädigung, wenn der Anspruch innerhalb 6 Jahren nach Entlassung von der betr. Dienstleistung geltend gemacht wird. Ersteren wird nur d. Zeit gerechnet, in der sie aktiven Mil.-Dienst (ausschl. Kontrolversammlung) geleistet haben; d. im Reichs- oder Staatsdienst zugebrachte Zeit wird aber mit angerechnet. Die Zeit welche ein mit P. ausgeschiedener Offz. etc. wieder zum akt. Mil.-Dienst oder unter Beibehaltung der P. (statt Gehalt) zum Dienst in der Mil.- oder Marine-Verwaltung herangezogen u. in etatsmäss. Stelle verwendet wird, begründet bei einer Gesammtdienstzeit von mind. 10 Jahren den Anspruch auf Erhöhung der P. um $^1/_{60}$ des zu Grunde liegenden pensionsfäh. Diensteinkommens mit jedem weiter erfüllten Dienstjahr. Geschieht d. Heranziehung in Folge Mobilmachung oder mil. Aktion der Marine, u. dauert sie mind. 60 Tage, so tritt d. Erhöhung auch ohne Vollendung des Jahres ein. In keinem Falle aber darf d. P. $^{45}/_{60}$ des zu Grunde liegenden Diensteinkommens übersteigen.

4. Die P. der Mannsch. vom Feldwebel abwärts wird in Klassen eingetheilt u. beträgt monatl. für:

	Feldw.	Sergt.	Uoffz.	Gem.
1. Klasse	42 Mk	36 Mk	33 Mk	30 Mk
2. „	33 „	27 „	24 „	21 „
3. „	27 „	21 „	18 „	15 „
4. „	21 „	15 „	12 „	9 „
5. „	15 „	12 „	9 „	6 „

P. 1. Kl. wird gewährt nach 36 Dienstjahren ohne Invaliditäts-Nachweis, — an Ganzinvalide, d. entweder nach 25jähr. Dienstzeit oder durch Dienstbeschädigung ganz erwerbsunfähig geworden sind u. ohne Wartung nicht bestehen können.

P. 2. Kl. wird gewährt nach 30 Dienstjahren ohne Invaliditäts-Nachweis, — an Ganzinval., d. nach 20jähr. Dienstzeit oder durch Dienstbeschäd. ganz erwerbsunfähig sind.

P. 3. Kl. wird gewährt nach 24 Dienstjahren ohne Inval.-Nachweis, — an Ganzinval., d. nach 15jähr. Dienstzeit oder durch Dienstbeschäd. grösstentheils erwerbsunfähig sind.

P. 4. Kl. nach 18 Dienstjahren ohne Inval.-Nachweis, — an Ganzinval., d. nach 12jähr. Dienstzeit oder durch Dienstbeschäd. theilweise erwerbsunfähig sind.

P. 5. Kl. wird gewährt an Ganzinval., d. nach 8jähr. Dienstzeit oder durch Verwundung, äussere Dienstbeschädig. oder kontagiöse Augenkrankheit zu jedem Mil.-Dienst untauglich sind, — an Halbinval., d. nach 12jähr. Dienstzeit oder durch Verwundung etc. zum Felddienst untauglich geworden sind.

Das Gesetz, betreffend d. Versorgung der Kriegsinvaliden u. der Kriegshinterbliebenen vom 31. 5. 1901 verändert d. ersten 4 P.-Klassen für Uoffzre u. Gemeinen, d. P. beträgt danach monatl.

	Feldw.	Sergt.	Uoffz.	Gem.
1. Klasse	100 Mk	75 Mk	65 Mk	60 Mk
2. „	75 „	60 „	50 „	45 „
3. „	45 „	36 „	30 „	27 „
4. „	30 „	24 „	20 „	10 „

d. 5. Klasse ist nicht verändert.

Weitere Veränderungen betreffen Kriegszulage *(Pensionserhöhung)*, *Verstümmelungszulage* u. *Wittwen- u. Waisengeld*.

Ferner wird Ganzinvaliden, deren jährl. Gesammteinkommen 600 Mk nicht erreicht, vom Ersten des Mnonats nach Vollendung des 55. Lebensjahres ab eine Alterszulage bis zur Erreichung dieses Betrages gewährt. Bei völliger Erwerbsunfähigkeit wird diese auch bereits früher gewährt.

Für d. P. der Schutztruppe werden d. den Offzren dem Dienstalter nach in der Heimath zustehenden pensionsfähigen Einkommen der Berechnung zu Grunde gelegt; für Oberbüchsenmacher 2200, Feldwebel 2000, Büchsenmacher u. alle Uoffzre einschl. San.-Uoffzre 1600, Gemeine 1200 (in Südwest-Afrika bei mehr als 3 Dienstjahren 1400) Mk.

Ununterbrochene 12jähr. Dienstzeit in der Schutztruppe begründet P.-Anspruch ohne Inval.-Nachweis.

Pensionirungs-Vorschrift für das preussische Heer, P. V. (2. 6. 1900), enthält Bestimmungen über den Geschäftsgang bei Pensionirung, Feststellung von Dienstbeschädigungen, Prüfung von Versorgungsansprüchen vor u. nach Entlassung aus dem akt. Dienste.

Pensionserhöhung, eine auf Lebenszeit zustehende Zulage zur *Pension*, wird in Form der Kriegszulage jedem Offz. etc. gewährt, der nachweislich durch den Krieg invalide geworden ist. Sie beträgt nach dem Gesetz vom 31. 5. 1901 monatl. 100 Mk. für Offzre vom Hptm. abwärts, 60 Mk. für Offzre höheren Dienstgrades.

Mit Pension ausgeschiedene Offzre etc., d. wieder zum Mil.-Dienst herangezogen sind, erhalten Anspruch auf Kriegszulage nur, wenn sie durch Verwundung oder Dienstbeschädigung ganz invalide wurden. Wurden sie durch erstere halbinvalide, so haben sie Anspruch auf halbe Kriegszulage. Der Anspruch auf P. muss innerhalb 6 Jahre nach dem Friedensschluss geltend gemacht u. begründet werden.

P. wird an Mannschaften vom Feldw. abw., d. durch den Krieg ganz invalide wurden, in Höhe von monatl. 15 Mk., Halbinvaliden mit monatl. 10 Mk. gezahlt (Kriegszulage). Eine Dienstzulage von monatl. 1,5 Mk. wird ganz invaliden Uoffzren vom zurückgelegten 18. Dienstjahre ab für jedes weitere gewährt, jedoch darf d. Gesammtpension das bisherige etatsmäss. Einkommen nicht übersteigen.

P. für kriegsinvalide obere Beamte beträgt monatl. 100 Mk., wenn d. Pension höchstens d. eines Hptms erreicht, bei höherer Pension 60 Mk., für Unterbeamte 15 Mk.

P. beträgt bei Invalidität im Dienst der Schutztruppe jährlich: bei Deckoffz., Subalternoffzren, Hauptl. 2. Kl. u. Beamten mit pensionsfähigem Diensteinkommen unter 3600:1020 Mk., bei anderen Dienstgraden u. oberen Beamten mit höherem pensionsfäh. Diensteinkommen: 750 Mk., bei Ganzinvaliden der Mannsch.-Klassen: 300 Mk.

Nach ununterbrochener 3jähr. Dienstzeit in der Schutztruppe steigt für jedes weitere volle Jahr d. P. um $^1/_6$ bis zum Doppelbetrag.

Perczel, Moritz (1811 geb.), ung. Revol.-Gen., zwang mit seinem Freikorps 6. 10. 1848 das

10000 M. starke A.-K. unter Roth u. Philippovich zur Kapitul. u. ward Gen.-Maj., wurde aber 31. 12. bei Moor von den Oesterr. gänzlich geschlagen. Mit neu gebildeten Schaaren ging er 49 zum Entsatz von Peterwardein ins Banat u. erfocht Sieg auf Sieg (Zombor, Sireg, Horgos), verproviantirte d. Festung u. zog nach weiteren Siegen in Pancsova ein. Von Görgey nicht unterstützt, ward er hierauf bis nach Szegedin gedrängt u. von jenem seines Komdos enthoben. Trotzdem kämpfte er freiwillig noch unter Dembinski bei Temesvár u. flüchtete nach der Kapitul. von Világos in d. Türkei.

Pered, Dorf im ungar. Komitat Pressburg. Gefecht 20. 6. 1849 zwischen Oesterr. u. Ung. Schlacht 21. 6. 1849 zwischen Görgey (20000 M.) u. Wohlgemuth (22000 Oesterr. u. Russ.) endete mit der Niederlage der Ung.

Pérignon, Dominique Cathérine Marq. (1754 bis 1818), franz. Marsch., erhielt nach Dugommiers Tod 18. 11. 1794 das Komdo der franz. Armee in den Ost-Pyrenäen, siegte 20. 11. bei Escola, nahm Figueras durch Kapitul. nach tapferer Vertheidigung 3. 2. 1795 u. schloss 19. 8. 96 zu Ildefonso das Bündniss mit Span. Bei Novi 17. 8. 99 verwundet, zog er sich vom Dienst zurück.

Perkussionsgewehr, Vorderlader mit Hahnschloss u. Zündhütchen, ersetzte gegen 1840 das Steinschlossgewehr u. wurde nach 1866 allgemein durch den Hinterlader verdrängt.

Perkussionskraft, ungenauer Ausdruck für Durchschlagvermögen bzw. *Durchschlagleistung (Bewegungsarbeit).*

Perkussionszünder *(Aufschlagzünder).*

Permanente Befestigung *(Ständige Bef.).*

Péronne, Festung im franz. Depart. Somme, rechts an der Somme, ward 26. 6. 1815 von den Engl. mit Sturm genommen, im Kriege 1870/71 27. 12. berannt u. 3 Tage lang erfolglos mit Feldgesch., vom 2. 1. 71 an mit franz. Belagerungsgesch. beschossen u. kapitulirte 9. 1. P. hat eine bastionirte Umwallung u. als Brückenkopf ein Hornwerk am l. Ufer; man beabsichtigte wohl eine Verstärkung durch Forts auf Mont St. Quentin, bei Bois des Baquets, Mesnil-Bruntel u. Maisonnette, jedoch ist P. zur Zeit auf der Liste der aufzugebenden Festungen.

Perpignan, Hptst. des franz. Depart. Pyrénées-Orientales u. Festung, rechts an der Tet, 11 km von ihrer Mündung ins Mittelmeer, bildet den Hauptstützpunkt für d. Vertheidigung der Ost-Pyrenäen u. besitzt eine Umwallung u. im maurischen Stil erbaute Zitadelle nebst 2 nach S. vorgeschobenen Werken, den Lünetten Ruisseau u. Caret. Weiter vorgeschoben liegt im S. an der Hauptstrasse das Werk Serra d'En Vaquer. Der Bau von Forts bei Passama im S., Baho im W., Peyrestortes im N. u. Mas Villeneuve im O. war beabsichtigt. P. wurde 1642 von Richelieu erobert u. 1659 mit Frankr. vereinigt.

Personal-Bericht, wie er in der deutschen Armee eingeführt ist, wird nach einem Muster der Reichsdruckerei angefertigt u. enthält alles über d. persönl. Verhältnisse des betr. Offzs, seine Eltern etc. Wissenswerthe, nach bestimmten Grundsätzen in knappster Form eingetragen. Die P. werden alle 4 Jahre an den Kriegsherrn eingereicht, sind nicht geheim, sondern auf Wunsch den Betheiligten mitzutheilen. Das Entwurfs- (Konzept-) Exemplar wird beim Truppentheil aufbewahrt u. bei Versetzungen überwiesen.

Personalbogen, in welche das Nationale u. d. wichtigsten Veränderungen u. Vorgänge im dienstl. Leben eines Offzs (u. San.-Offzs) vom Fähnrich an fortdauernd eingetragen werden, so lange er der akt. Armee oder Marine angehört, — werden zweifach ausgefertigt u. bei der ersten Aufstellung durch den Betreffenden durch Unterschrift als richtig anerkannt. Ein Exemplar bleibt beim Truppentheil, welcher es zu berichtigen u. zu vervollständigen, sowie der Geheimen Kriegskanzlei, wo das andere Exemplar sich befindet (für Offzre à la suite beide), monatl. Veränderungs-Nachweise einzureichen hat. Die jedem P. gegebene Nummer wird von der Geh. Kriegskanzlei dem Truppentheil mitgetheilt; dieser benutzt den P. bei Versetzungen u. Abkommandirungen von mind. 1jähr. Dauer als Ueberweisungspapier.

Peschiera, Festung in der ital. Prov. Verona, am Südostufer des Garda-Sees, hat Umwallung u. 2 Aussenwerke: Salvi u. Mandella, u. 10 detachirte Forts, von denen 7 am r., 3 am l. Ufer des Mincio liegen. P. wird voraussichtlich als Festung aufgegeben; es wurde 31. 5. 1848 vorübergehend von den Piemont. besetzt u. kam 1866 an Ital.

Petersburger Konvention schliesst in dem 11. 12. 1868 von sämmtl. europ. u. d. Verein. Staaten Nordam. abgeschlossenen Uebereinkommen d. Sprenggeschoss-Verwendung in Handfeuerwaffen vom Kriegsgebrauch aus.

Peterwardein, ungar. Stadt im Komitat Syrmien u. Festung, r. der Donau auf einer Halbinsel gegenüber der Stadt Neusatz, besteht aus der oberen auf einem Serpentinfelsen liegenden reinen Mil.-Festung u. der an dessen N.-Fusse liegenden befestigten Unterstadt, sowie einem kleinen Brückenkopf am andern Ufer. P. ward 1526 von den Türken erobert, 1681 von ihnen aufgegeben, im ungar. Revol.-Kriege von den Ung. besetzt u. 6. 9. 49 an ein österr. Einschliessungskorps übergeben.

Schlacht 5. 8. 1716. Prz Eugen v. Savoyen nahm 2. 8. bei P. Stellung (41000 M. Inf., 22000 Reiter), d. Türken unter Damad Ali Pascha, von Belgrad kommend, (mit 150000 M.) ihm gegenüber. Bei der Schlacht 5. 8. ging der l. österr. Flügel siegreich vor, der r. ward aber zurückgedrängt, bis Eugen ihm 2000 Reiter unter Pálffy zu Hülfe sandte, womit der Sieg entschieden war.

Petralit, Sprengstoff, besteht aus Nitroglycerin, Nitrocellulose, Salpeter u. Holzkohle.

Petrazit, Sprengstoff, besteht aus Nitroglycerin, nitrirter Melasse (Rückstand der Zuckerfabrikation) u. salpetrisirtem Holzmehl.

Petroklastit, Sprengstoff, besteht aus 69 Theilen Chilesalpeter, 5 Th. Kalisalpeter, 10 Th. Schwefel, 1 Th. Kaliumbichromat u. 15 Th. Steinkohlenpech u. wird zwischen erwärmten Platten unter hohem Druck gepresst P. entzündet sich erst bei 350° C., bedarf zu seiner Explosion keiner Sprengkapsel u. steht in Bezug auf Sprengkraft zwischen dem Schwarzpulver u. den Nitrosprengstoffen.

Peucker, Eduard v. (1791—1876), preuss. Gen. der Inf., 1810 bei der Art. eingetreten, war beim

Feldzug 1812 betheiligt, 13—14 Adjut., arbeitete bis 49 im Kriegsminist. im Bereich des Art.- u. Waffenwesens (Zündnadelgewehr), trat im Mai 48 als preuss. Mil.-Kommissar in d. Bundes-Mil.-Komm. zu Frankfurt u. ward 29. 6. vom Erzhrzg Johann zum Reichskriegsmin. gewählt, trat hiervon 5. 8. zurück, leitete d. Unterwerfung des Aufstandes in Frankfurt u. trat auf Wunsch seines Königs 18. 9. das Amt wieder an, um es bis 10. 5. 49 zu verwalten. Beim Aufstand in Baden führte P. das Neckar-Korps, war 50—51 Mitglied der Bundeszentralkomm., 51—54 z. D. u. ward 6. 4. 54 Gen.-Insptr des preuss. Mil.-Erziehungs- u. Bildungswesens, als welcher er d. der Fachbildung dienenden Schulen neu organisirte u. durch Verbesserung der Unterrichtsmethode sich bleibendes Verdienst erwarb.

Pfahljoch-Brücke *(Behelfs-Brücken).*

Pferd *(Marine)*, das durch *Springpferde* in Abständen hochgehaltene, unter der Raa liegende *Tau*, auf dem d. *Matrosen* beim Segelbedienen stehen.

Pferdegeld wird deutschen rationsberechtigten akt. Offzren der Fusstruppen (einschl. Feldjäger), der fahrenden Art. u. des Trains einschl. Regs-Komdr, sowie aus diesen Truppen hervorgegangenen Offzren bis zu diesem Dienstgrade gewährt. Abth.-Komdre u. Batt.-Chefs der reit. Art. erhalten P. nur für 2 bzw. 1 Pferd. P. wird nur für thatsächlich gehaltene Pferde gezahlt u. beträgt auf den Turnus von 8 Jahren für 1 Pferd 1500 Mk., monatl. nachträgl. mit 15,62 Mk. zahlbar. Der Anspruch beginnt mit dem 1. des Monats, in dem der Rationsanspruch anhebt. Bei Komdo, Urlaub, Krankheit, Dienstenthebung u. Strafverbüssung richtet sich der Anspruch nach der Ration.

Bei jeder Neueinstellung eines (vom Rossarzt etc. als gesund, geeignet u. preiswerth bescheinigten) Pferdes in eine zu P. berechtigte etatsmässige Rationsstelle kann ein Vorschuss in Höhe der wirklichen (bzw. niedrigerer, vom Rossarzt geschätzter) Beschaffungskosten in den Grenzen von 1500 Mk. erhoben werden. Beim Ausscheiden aus dem Dienst oder Todesfall des Besitzers ist der Vorschussrest innerhalb 8 Tagen nach Verkauf des Pferdes, spätestens 3 Monate nach dem Ausscheiden zu erstatten.

Ueber alle zu P. berechtigenden Pferde sind Nationale aufzustellen u. bei der vorgesetzten Dienstbehörde aufzubewahren. Bei Abgang eines solchen Pferdes ohne Verschulden des Besitzers hat dieser Anspruch auf Entschädigung in Höhe der wirklichen Anschaffungskosten (bis zu 1500 Mk.), abzügl. des P. für d. von dem Turnus verstrichenen Monate. Nach Ablauf des Turnus gefallene Pferde werden niemals entschädigt.

Wird ein bis dahin chargenpferdberechtigter Offz. pferdegeldberechtigt, so darf er sein Chargenpferd als Eigenthum behalten u. hat d. Geldentschädigung für d. noch nicht abgelaufene Dauer als Chargenpferd zu zahlen.

Pferdekrankheiten. Das gesunde Pferd frisst mit Lust, nährt sich gut u. thut seine Arbeit mit Eifer, das kranke rührt kaum das Futter an, magert ab, bekommt rauhes Haar u. bewegt sich träge u. mühsam. Bei inneren Krankheiten sind Herz u. Pulsschlag unregelmässig, d. Flanken schlagen, der Leib zittert häufig, äussere Krankheiten machen sich oft nur durch Lahmen oder Geschwulst bemerkbar.

1. Aeussere P. a) Lahmheiten in Folge von Verrenkung oder Verstauchung: Bug-Lähme, durch Quetschung oder Zerrung der Buggelenkmuskeln u. Schnen bei Ausgleiten, Fehltritten, ungeschickten kurzen Wendungen u. s. w. entstehend, erfordert, da sie leicht wieder kommt, ebenso wie d. Hüftlähme an den hinteren Gliedmassen sorgfältigste Behandlung. Die Verrenkung der Kniescheibe, Ramm, ist durch deren Einrenken beseitigt, erfordert aber längere Zeit Waschungen mit stärkenden Mitteln, um Rückfälle zu vermeiden. Ueberköthen: mit Entzündung verbundene Verstauchung des Fussgelenkes, heilt, wenn die Bänder zerrissen sind, sehr schwierig u. veranlasst vielfach Stelzfuss.

b) Entzündung von Sehnen u. Bändern in Folge von Zerrung beim Ausgleiten u. s. w. zeigt sich in heisser, schmerzhafter Anschwellung: Sehnenklapp an den Beugesehnen des hinteren Schienbeins, mit Lahmen verbunden. — Hasenhacke am untern Theil des Sprunggelenks mit harter u. sehr schmerzhafter Anschwellung; nach Heilung bleibt eine kalte harte Geschwulst, ohne Lahmheit, aber Schönheitsfehler. — Piephacke, Geschwulst auf der Spitze des Sprunggelenks (ein mit Entzündung verbundener Lymphergusz in d. Unterhautzellgewebe; die stets verbleibende Verdickung der Hacke ist nur Schönheitsfehler. — Rehbein, Knochenauftreibung an der innern Seite des Sprunggelenks nach aussen neben der Sehne.

c) Gelenkentzündung, ohne Geschwulst, meist chronisch u. schleichend, führt meist zu Gelenkverwachsungen u. Knochenauftreibungen: Spath, am Schienbein u. kleinen Kahnbein des Sprunggelenks, zeigt sich anfangs in einem mit der Bewegung sich verlierenden, schwachen Lahmen; dies nimmt zu, bis sich ein Knochenauswuchs gebildet hat, der eine gewisse Steifigkeit der Sprunggelenke bewirkt. Die Ursache ist immer Ueberanstrengung schwacher Sprunggelenke (junger Pferde). Schaale (Leiste), eine gleiche Entzündung des Kronengelenks, aus der sich ein „Ringbein" entwickelt. Dagegen ist Blutspath eine gallenähnliche, schmerzlose Geschwulst am Sprungelenk u. nur Schönheitsfehler.

d) Quetschungen, mit Anschwellung u. Entzündung verbundene Erkrankungen der Weichtheile (in Folge von Druck, Stoss u. dgl.): Druckschäden, durch Sattel oder Geschirr veranlasst, erfordern Schonung u. kühlende Umschläge (Eis), veraltete gehen leicht in Eiterung über u. ziehen Bänder u. Knochen in Mitleidenschaft. Stallschwamm, Stallbeule, wässerige Anschwellung im Ellenbogengelenk, entsteht durch den Druck der Hufeisenstollen beim Liegen; Knieschwamm, ähnliche Geschwulst, geht mit der Zeit in Schwammbildung über, u. das anfängliche Lahmen hört auf.

e) Gallen, mit Gelenkwasser gefüllte runde Geschwülste, meist an Fessel- u. Sprunggelenken, kalt u. schmerzlos, verursachen nur bei Entzündung Lahmgehen.

f) Mauke, akute Hautentzündung an den Fesselgelenken mit übelriechender Ausschwitzung, ruft schorfige Risse u. Wülste der Haut hervor u. geht

bei Vernachlässigung in Eiterung über. Die Haare sträuben sich in d. Höhe u. bleiben so auch nach Heilung (feuchter u. trockener Staubfuss). Ursache meist unreinlicher u. nasser Stall. Heilung mit kühlenden Salben u. Umschlägen, Reinlichkeit u. Grünfutter.

g) Raspe, flechtenartige Krankheit in der Biegung des Vorderknies oder an der hinteren Seite des Sprunggelenks.

h) Hufkrankheiten: Fauler Strahl mit Eiterung, durch Reinlichkeit zu heilen, geht bei Vernachlässigung in Hufkrebs über, der d. Weichtheile des Hufes zerstört. Hornspalt, in der Hornwand von oben nach unten, ist nur durch Nachwachsen des Hufes zu heilen (geschlossene Eisen); Hornkluft in der Querrichtung, hohle Wände (Trennung der Wand von der Hornsohle), alle nur durch Nachwachsen heilbar. Hufentzündungen gehen leicht in Eiterung über, zu deren Beseitigung der Huf unten geöffnet werden muss, sonst bricht jene an der Krone durch; Kronengeschwür, welches aber auch durch Quetschung der Krone entstehen kann. Rheumatische Entzündungen: Rehe (Verschlag) entsteht durch Erkältung u. befällt immer beide Vorder- oder alle 4 Hufe, macht grosse Schmerzen u. ist selten ganz heilbar. Durch Quetschung entstehen das Verbällen u. d. Steingallen; letztere, meist durch Druck eines schlecht aufgepassten Eisens entstanden, durch guten Beschlag zu entfernen, zeigen sich an bunten Flecken der Hufsohle.

i) Augenkrankheiten: Mondblindheit, periodische Entzündung, d. meist mit Erblindung (grauer Star) endigt, ist ein *Gewährsmangel;* grauer u. schwarzer Star, ersterer eine Verdunkelung der Krystalllinse, letzterer eine Schwächung des Sehnervs bei klar erscheinendem Auge.

2. Innere Krankheiten: a) der Verdauungsorgane. Verstopfung oder Durchfall, meist durch schlechtes oder ungewohntes Futter veranlasst, werden durch geeignete Fütterung gehoben. Kolik, krampfartige Schmerzen in Magen u. Darm, mit Verstopfung verbunden, je nach den Ursachen Ueberfütterungs-, Wind-, Verstopfungs-, rheumatische Kolik genannt. Den sich in Schmerz wälzenden Thieren sieht man d. Angst an; man muss eine Entleerung herbeiführen u. schnell den Thierarzt zuziehen, da der Tod oft sehr schnell eintritt.

b) der Athmungsorgane: gutartige Druse, katarrh. Entzündung der Lymphdrüsen an der Kehle, ist eine Kinderkrankheit der Füllen u. in 3—4 Wochen zu heilen, kann aber bei schlechter Behandlung in d. verdächtige Druse übergehen, einen chronischen Katarrh der Nasenschleimhäute, welcher ansteckend u. schwer heilbar ist u. häufig zum Rotz führt. Dieser ist erkennbar an einem grünl.-gelben zähen Nasenausfluss, an kleinen, d. Schleimhaut bedeckenden, gallertartigen Knötchen u. harter Anschwellung der Kehlgangsdrüsen. Der chronische Rotz kann monatelang latent bleiben; dagegen zeigt sich bei akutem Auftreten d. Ansteckung nach wenigen Tagen. Fieber, Athmungsbeschwerden u. Kräfteabnahme lassen das Thier nach 8—14 Tagen eingehen. Wegen der grossen Ansteckungsgefahr sind besondere veterinär-polizeiliche Vorschriften für jeden verdächtigen Krankheitsfall gesetzlich bestimmt. Dem Rotz ähnlich ist die äussere Krankheit des Wurms, Geschwüre der Haut längs der Lymphgefässe, mit deren Anschwellung verbunden, welche beim Aufbrechen eine schleimige Flüssigkeit absondern u. neue Geschwüre erzeugen. Influenza, ein mit Lungen- u. Lebererkrankung verbundenes Brustleiden, das sich in Schwäche u. allgemeinem Unwohlbefinden zeigt u. meist schnell zum Ende führt. Eine Folge überstandener Erkrankungen der Athmungsorgane ist häufig Dämpfigkeit, eine namentl. bei der Bewegung hervortretende Kurzathmigkeit, d. nicht zu jeder Arbeit unfähig macht, aber unheilbar zu sein scheint. Beruht d. Dämpfigkeit auf einer Verengung der oberen Luftwege, so macht sie sich erst bei schnellerer Bewegung an einem pfeifenden Geräusch bemerkbar: Rohrer. *Gewährsmangel.*

c) Rheumatische Krankheiten zeigen sich in Schmerzen der Muskeln u. Gelenke u. bewirken deren Steifigkeit: Rehe befällt d. Gliedmassen, häufig auch d. Hufe; Futterrehe entsteht durch zu geringe Arbeit bei schwer verdaulicher Nahrung.

d) Gehirnkrankheiten: Dummkoller zeigt sich in Stumpfheit der Sinne u. Verkehrtheit der Bewegungen, ist nie zu heilen, aber auf mässiger Höhe zu erhalten. Unter Einwirkung besonderer Umstände (Hitze, Ueberanstrengung) entsteht daraus der rasende oder Tollkoller, der in Tobsucht ausartet u. d. Thiere gemeingefährlich macht.

Pferdeställe werden für jede Esk., Batt. oder Trainkomp. in einem besonderen Gebäude angelegt; in diesem werden für d. Remonten abgetrennte Räume vorgesehen, ferner Krankenställe, event. Abth. für Offz.-Pferde, u. im übrigen Trennungen durch Zwischenflure so angeordnet, dass höchstens 50 Pferde in einer Abth. stehen. Zwischen- u. an den Giebeln befindl. Vor-Flure (4,50—5,0 m) werden zur Anlage der Bodentreppen u. Aufstellung der Futterkästen benutzt. Nach den Fluren aufschlagende Flügelthüren (2,50—3,0 m hoch, 2,35 m breit). Bauart: massive Wände u. Decken, Fussboden gepflastert, eiserne Fenster (auf je 3 Stände 1) 2,50 m über Pflaster, 1,50 — 1,75 qm, mit Luftflügeln der halben Fensterfläche. Innere Einrichtung: Mittelgang zwischen den Pilaren 4,0 m, beiderseits Stände (3,25 m lang, 1,60—1,65 — für Pferde schweren Schlages — breit), durch Lattirbäume (7—8 cm Eisenrohre) getrennt, welche an d. 2,50 m. hohen eisern. Pilaren 0,90—1,0 m über Pflaster so aufgehängt sind, dass sie leicht lösbar, aber ein zufälliges Ausheben unmöglich ist; beiderseits des Mittelganges Urin-Rinnen. Lichte Höhe 4,70 m. Durch Krippentische verbundene Krippenschüsseln 1,25 m über Pflaster, keine Raufen, Laufstangen für d. Halfterketten darunter.

Besondere Einrichtungen: Wasserstand (pro Esk. 1) 3,20 m breit, auf mind. 2,50 m Länge, für 40 cm Wassertiefe, auf 50 cm vertieft, an der Seitenwand 30 cm breites Bankett vom Mittelgang zur Krippe; wird auch als Lehmstand benutzt. Laufstand (Box, pro Esk. 2) erhält 2,50—3,20 m Breite. Zwei Stände für Krippensetzer mit Krippe 40 cm über Pflaster u. beiderseitiger massiver Wand, vorn 2 m hoch.

Krankenställe, von den Hauptställen möglichst entfernt, mit 4 Ständen pro Esk. oder reit. Batt., 2 pro andere Batt. u. Trainkomp., werden

in 2 gleich grosse, durch massive Wand völlig getrennte Abth. geschieden, deren eine für ansteckende Krankheiten. Bei 8 u. mehr Ständen ist diese Abth. nochmals geschieden (davon eine Abth. für verdächtige Pferde), erhält massive Wände (vorn 2,50 m hoch) zwischen den 1,90 m breiten Ständen. Die Abth. für nichtansteck. Krankheiten mit mind. 1 Laufstand. Lichte Höhe 3,50—3,75 m.

Pferde-Untugenden, häufig von Krankheitserscheinungen schwer zu unterscheidende, störende Eigenthümlichkeiten der Pferde, sind entweder durch Bekämpfung der Krankheitsursachen oder durch Geduld bei reizbaren Thieren zu beseitigen.

1. Aufsetzen (Kolken, Krippensetzen). Das Thier presst das Gebiss auf einen festen Gegenstand (Krippenrand) u. giebt einen Ton durch den zusammengepressten Kehlkopf, frisst dabei meist schlecht u. magert ab. Häufig veranlasst das Kolken Kolik u. verleitet andere Pferde zur Nachahmung. Halsbinde u. Maulkorb vermögen kaum etwas dagegen, ausgiebige Bewegung beseitigt wenigstens d. schlimmeren Folgen.

2. Beissen u. Schlagen im Stalle ist meist Folge fehlerhafter Behandlung. Häufig schlägt das Pferd, weil es kitzlich ist; man vermeide beim Putzen leise, kitzelnde Berührung. Im allgemeinen suche man das Zutrauen des Thieres durch freundliche Behandlung zu gewinnen.

3. Scheuen ist Folge eines Augenfehlers oder der Furchtsamkeit; mit Geduld suche man das Thier an einen ungewohnten Gegenstand, vor dem es scheut, zu gewöhnen.

4. Steigen wird häufig durch zu straffe Zäumung u. schwere Hand veranlasst. Man halte den Oberkörper vorwärts u. gebe mit den Zügeln Luft. Ist man zum Abspringen genöthigt, um nicht rückwärts zu überschlagen, so setze man sich sofort wieder auf.

5. Durchgehen ist meist durch unrichtigen Sitz, Heftigkeit oder unrichtige Zäumung veranlasst. Rückwärts gehen lassen, schmeichelnde Beruhigung wende man dagegen an.

6. Stätigkeit, welche sich im störrischen Stehenbleiben u. im Hindrängen zu anderen Pferden, sogar im langsamen Zurückgehen u. Verweigern des Gehorsams gegen jede Hülfe äussert, verlangt meist eine strenge Behandlung. Mit leichter Hand muss das Pferd in den Zügel gebracht u. mit vortreibenden Hülfen zum Gehen gezwungen werden.

7. Gurtzwang u. Sattelzwang erfordern ein vorsichtiges Anziehen der Gurte (daher schon etwa $^1/_2$ Stunde vor dem Gebrauch zu satteln u. d. Gurte allmählich anziehen) bzw. ein sehr ruhiges Aufsitzen, wobei man sich leise in den Sattel fallen lasse. Gurt- oder Sattelzwang sind häufig Ursachen des Durchgehens oder Steigens.

Pferdeverbesserungsfonds *(Remonten)*.

Pfg. V. „Pferdegelder-Vorschrift" (1895).

Pforten, d. Ausschnitte in der Bordwand für Geschützrohre, ebenso in Thürmen, auch d. viereckigen Fensteröffnungen.

Pharsala (Pharsalos, Fersala), Stadt in der griech. Landschaft Thessalien, am Apidanos, l. Nebenfluss des Kütschük-Tschinarly. Gefecht 5. 5. 1897. Der Kronprz Konstantin vereinigte nach seinem Rückzug von Larissa bei P. 26 000 M. Inf., 300 Reiter, 60 Gesch., nachdem er nach Velestinon 9000 M. 24 Gesch. (Smolenski), nach Karditsa—Sophades 4000 M., 6 Gesch. (Tertipis) detachirt hatte. Die türk. Armee umfasste nach zahlreichen Detachirungen 4. 5. 40 000 M. Inf., 850 Reiter, 150 Gesch., getheilt in 4 Div. u. 1 Res.-Brig. Der Kronprz wollte am Kütschük-Tschinarly nur ein Einleitungsgefecht führen, den Hauptkampf auf den Höhen südl. P. annehmen, hatte aber bis auf 8 km vor ersteren d. Ortschaften stark befestigen lassen u. mit 4 Batl., 4 Batt. besetzt, denen energischer Widerstand befohlen war. Gegen 1 Uhr begannen d. Vortruppen dem überlegenen Angriff zu weichen u. nahmen, durch 2 Brig. verstärkt, Stellung hinter dem Kütschük-Tschinarly zwischen Gasgunary u. Weg nach Bairakly. Auf türk. Seite traf 1 Div. verspätet ein, eine andere, d. den griech. l. Flügel umgehen u. d. Rückzugslinie nach Dhomokos abschneiden sollte, versagte ganz, d. Res.-Brig. ward zu spät herangezogen, u. d. Kav.-Div. blieb unthätig. Jedoch zog der Kronprz, als seine Stellung am Fluss angegriffen wurde, d. Truppen auf d. Höhen bei P. zurück u. ging in der Nacht, d. von den Türken erhoffte Entscheidungsschlacht vermeidend, auf Dhomokos zurück. Abb. 361.

Philippovich von Philippsberg, Joseph Frhr (1818—89), österr. F. Z. M., trat 36 ein, zeichnete sich unter Jellachich in Ung. aus, ward 57 Ob., 59 Gen.-Maj., kämpfte 59 in Ital. (San Martino), 66 in Böhmen (Blumenau), ward 74 F. Z. M. u. leitete 78 d. Okkupation von Bosnien u. der Hercegowina.

Philippsburg, Stadt im bad. Kreise Karlsruhe, an der Mündung des Saalbachs in den Rhein, wurde 1618—23 befestigt u. war bis 1800 Reichsfestung; P. ward im 30jähr. Kriege von Schwed., Franz. u. Kaiserl. nach einander, 44 von den Franz. erobert u. ihnen im westf. Frieden das Besatzungsrecht eingeräumt. 1676 vom Hrzg Karl v. Lothr. genommen, kam d. Festung 1679 durch den Nimweger Frieden an Deutschl. u. ward 29. 10. 1688 von Vauban erobert, an Deutschl. 1697 im Rijswijker Frieden zurückgegeben. Vom 18. 7. 1734—1735 war P. im franz. Besitz, ward 1799 wiederholt von den Franz. eingeschlossen, 1800 ihnen übergeben u. geschleift.

Philipps-Orden, grosshrzgl. hessischer Verdienst-Orden Philipps des Grossmüthigen, 1. 5. 1840 v. Ludwig II. gest., umfasst Grosskr., Komth. 1. u. 2. Kl., Ritter 1. u. 2. Kl. u. ein silb. Kreuz. Das goldgeränderte, weissemaill. Kreuz trägt im blauen Mittelschild das gold. Brustbild Philipps des Grossm. umgeben von der Umschrift „Si deus nobiscum, qui contra nos" auf weissem Ringe. Rothes, blaugerändertes Band.

Phosphorbronze, Bronze mit geringem Phosphorzusatz, welcher namentl. eine gleichmässigere u. innigere Vermengung von Kupfer u. Zinn herbeiführen sollte (Beseitigung der Zinnausscheidungen, „Zinnflecken"), bewährte sich für den Geschützguss gar nicht, da sie übermässige Ausbrennungen ergab.

Phull, Karl Ludw. Aug. Frhr v. (1757—1826), russ. Gen.-Lt aus dem schwed. Geschl. Pfuel, trat 1777 in d. preuss. Armee, kam 81 in den Gen.-Stab u. zeichnete sich 93 bei Karlsberg aus, trat aber, 1805 Gen.-Quartiermstr, 1806 als Gen.-Maj. in

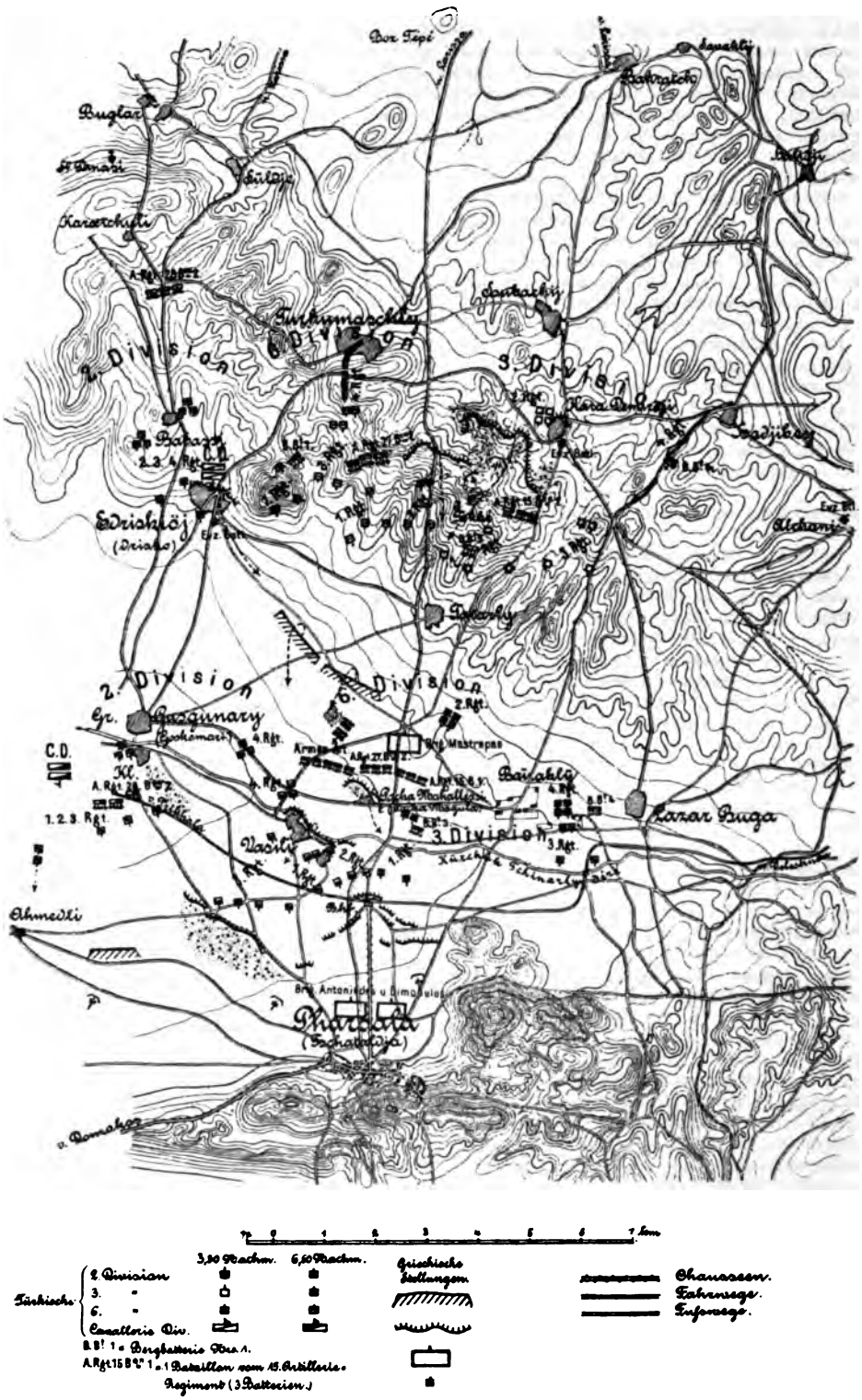


Abb. 361. **Gefecht bei Pharsala 5. 5. 1897.**

russ. Dienste u. gewann das Vertrauen Kaiser Alexanders, entwarf 1812 den Plan, einer entscheidenden Schlacht durch Zurückgehen auf verschanzte Lager (Drissa) auszuweichen u. durch Entvölkerung u. Entblössung des Landes von allen Lebensmitteln der franz. Armee alle Lebensbedingungen zu rauben. Die hierdurch erregte Unzufriedenheit des Volkes zwang P., nach England zu gehen, von wo er unter Anerkennung seiner Verdienste nach dem Friedensschluss zurückgerufen wurde. Bis 1820 war P. Gesandter im Haag.

Piacenza, Hptst. der ital. Prov. P. u. Festung, am r. Ufer des Po, an den Eisenbahnen Parma—Alessandria u. P.—Como, hat eine alte bastionirte Umwallung, einen Brückenkopf am l. Po-Ufer u. einen Fortsgürtel. 16. 6. 1746 Sieg der Oesterr. unter Frst Liechtenstein über Span. u. Franz. unter Gages u. Maillebois.

Piccolomini, Frst Octavio, Hrzg v. Amalfi (1599—1656), österr. F. M., trat in Mailand in span. Dienste, kam mit einem dem Kaiser Ferd. II. 1618 zu Hülfe gesandten Reg. nach Deutschl. u. trat 27 in das Heer Wallensteins, unter dem er sich 1632 bei Lützen auszeichnete; hinterging Wallensteins Vertrauen durch Berichte an den Hof u. trat an d. Spitze der gegen ihn Verschworenen, wofür er nach dessen Ermordung einen Theil seiner Güter erhielt. P. drang 1634 über den Rhein vor, kämpfte 36—39 im span.-niederl. Heere gegen Franz. u. Holländer, 39 gegen d. Schweden in Thüringen u. an der Weser, sowie 1642 bei Leipzig, ward 48 vom Kaiser zurückgerufen u. F. M., 50 in den erblichen Fürstenstand erhoben. Sein Sohn Josef Silvio (Schillers „Max P.") ward bei Jankau 1645 verwundet von den Schwed. gefangen u. ermordet.

Pichegru, Charles (1761—1804), franz. Gen., trat 1783 bei der Art. ein, übernahm 1792 ein Batl. Nationalgarde bei der Rhein-Armee, Okt. 1793 deren Befehl u. 1794 den der Nord-Armee u. eroberte in siegreichem Feldzuge Holland im Winter 94/95. Als Befehlshaber der Rhein- u. Mosel-Armee trat er mit den Emigranten wegen Wiedereinsetzen der Bourbons in Verbindung u. musste wegen zögernder Kriegführung 1796 den Befehl an Moreau abtreten, konspirirte 1797 gegen das Direktorium, entkam bei der Deportation nach Guyana, verschwor sich gegen Bonaparte, ward gefangen gesetzt u. 6. 4. 1804 erdrosselt im Temple gefunden.

Picton, Thomas (1758—1815), engl. Gen., führte unter Wellington mit Auszeichnung eine Div. in Span., Port. u. Südfrankr. (Badajoz, Ciudad Rodrigo, Vitoria, Toulouse) u. fiel bei Waterloo, nachdem er den Angriff des I. franz. A.-K. (Erlon) abgeschlagen hatte.

Piephacke *(Pferdekrankheiten).*

Pikets (veraltet), Unterstützungs-Abth. der Vorposten bzw. der Feldwachen.

Pikrinsäure gehört zur Klasse der *Sprengelschen Sprengstoffe;* Zusammensetzung u. Zersetzung s. *Granatfüllung 88.*

Pillau, Stadt u. Festung im preuss. Reg.-Bez. Königsberg, am Pillauer Tief, der Frischen Nehrung gegenüber u. mit Königsberg durch Eisenbahn verbunden, hat beiderseits des Tiefs starke Küstenforts u. landwärts mehrere Aussenwerke zur Sicherung der Einfahrt zum Frischen Haff.

Pillenlicht, kurze walzenförmige, mit Brandsatz gefüllte Papierhülse, vorn mit einer Zündpille versehen. Die Entzündung erfolgt durch ein *Zündschloss,* dessen gespannte Schraubenfeder eine Nadel in d. Zündpille hineintreibt. Man verwendet d. P. zum Entzünden von Raketen u. anderen Kriegsfeuern.

Pinasse *(Boote).*

Ping-jang (Pjeng-jang), Stadt im nördl. Korea, am Ta-tong-Fluss. Sieg der Japan. unter Oshima über d. Chinesen 14.—16. 9. 1894.

Pioniere, zusammenfassende Bezeichnung für *technische Truppe,* findet sich in der preuss. Armee zuerst 1810 bei der Vereinigung der bestehenden Mineur- u. Pontonier-Komp. zu einem P.-Korps. In diesem ward eine Sektionsgliederung nach den 3 techn. Dienstzweigen in Ponton., Sapp. u. Mineure eingeführt, welche auch den 1816 aufgestellten 9 P.-Abth. (à 2 Komp.) verblieb. Als 1861 diese zu Batl. à 4 Komp. ergänzt wurden, trat d. Gliederung in 1 Ponton.-, 2 Sapp.- u. 1 Mineur-Komp. ein. Nach dem Feldzug 1870, in welchem d. Wichtigkeit der Feld-P.-Truppe für d. Bewegungsfähigkeit der Armee stark hervorgetreten war, wurde 1874 d. Umgestaltung der 3 ersten Komp. in Feld-P., d. h. in erster Linie Pontoniere durchgeführt u. nach kurzem auch d. 4. bisher dem Festungs-P.-Dienst erhaltene Komp. als solche ausgebildet. Nachdem in dieser Weise für eine zahlreichere Truppe für d. Verkehrs-Arbeiten gesorgt ist, bleibt übrig, eine neue techn. Truppe für alle anderen, hauptsächlich im Festungskrieg erforderlichen Dienstzweige zu schaffen.

Oesterr.-Ung. ist dem Beispiel Deutschlands 1893 gefolgt, indem es seine Genie-Truppe auflöste u. aus der Pontonier-Truppe eine Einheits-P.-Truppe schuf; es fügte aber jedem Batl. in der 5. Komp. den Stamm einer Festungs-P.-Truppe hinzu.

Bulgarien hat neben 3 P.-Batl. noch 1 Ponton.-Komp.

Serbien neben 5 P.-Komp. 2 Ponton.- u. 1 Min.-Komp.

Pirmasens, Stadt im bayr. Reg.-Bez. Pfalz. Treffen 14. 9. 1793. Der franz. Gen. Moreau griff von Zweibrücken aus den Hrzg v. Brnschwg bei P. an, ward aber mit starken Verlusten abgewiesen, obgleich d. Preuss. ausser Kav. u. Art. nur 3 Batl. ins Gefecht brachten.

Pirna, Stadt im sächs. Kreis Dresden, am l. Ufer der Elbe, mit dem früher befestigten Schloss Sonnenstein, das einer langen Belagerung Stand hielt, nachdem d. Schwed. unter Banér 23. 4. 1639 P. erstürmt hatten. In einem verschanzten Lager bei P. ward das sächs. Heer 10. 9. 1756 von Friedr. dem Gr. eingeschlossen. Der österr. Gen. Browne liess d. Sachs. durch einen Boten bereden, sich 12. 10. über Schandau mit ihm zu vereinigen, änderte auch seinen Plan nach der Schlacht bei Lobositz nicht, sondern traf 11. 10. bei Schandau ein. Die Sachs. schlugen in der Nacht zum 12. bei Thürmsdorf eine Brücke über d. Elbe, überschritten diese u. gaben d. Brücke auf. Den preuss. Verhauen gegenüber, ohne Rückzugsmöglichkeit, mussten sie mit 13000 M., 49 Gesch. 15. 10. kapituliren, da Browne durch den preuss. Gen.-Lt v. Lestwitz

am Weitermarsch gehindert war u. 14. 10. sich zurückzog.

Pischawar (Peshawur), befestigte Stadt im brit. Pendschab, 1849 den Sikh abgenommen, ist Grenzfestung gegen Afghanistan u. durch Eisenbahn mit Lahore wie mit Kalkutta verbunden.

Pistole, kurze u. leichte, ein- oder zweiläufige Handfeuerwaffe (Vorderlader) mit Stein- oder Perkussionsschloss, zum einhändigen Gebrauch auf d. nächsten Entfernungen, ist durch den Revolver vollständig verdrängt worden. Neuerdings hat man Mehrlade-P. konstruirt, d. mit einem ähnlichen Kastenmagazin wie d. Mehrladegewehre versehen sind. Vgl. *Selbstlader.*

Pivot = Drehpunkt. P.-Bolzen = Drehbolzen s. *Rahmenlafetten.*

Pizzighettone, Stadt in der ital. Prov. Cremona u. Festung, an der Adda u. der Eisenbahn Pavia—Mantua, hat eine gut erhaltene Umwallung u. Brückenkopf am l. Adda-Ufer, wurde 29. 10. 1706 von Prz Eugen, 28. 11. 1733 von den Franz. u. Piemont. unter Villars, 1746 von den Franz. u. Span., 1796 u. 99 von den Franz. genommen.

Place d'armes, veraltet für *Waffenplatz.*

Plackage, Plackwerk *(Bekleidungsarbeiten).*

Planschiessen, Geschütz-Schiessvorschrift für d. Fussart., Ziff. 6. „Als Batt.-Pläne eingerichtete Pläne ermöglichen das Beschiessen von Zielen, gegen welche jedes Einrichten u. jede Beobachtung

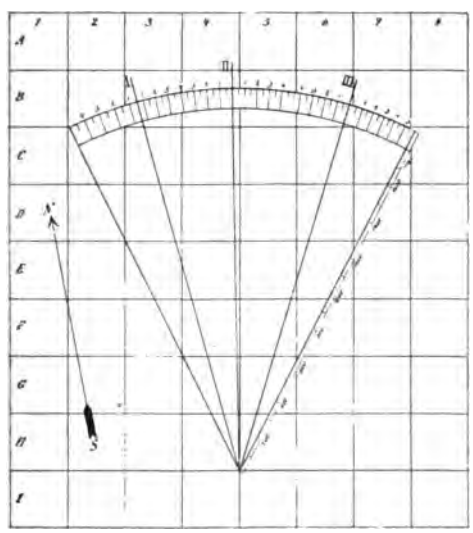


Abb. 362. **Planschiessen.**

ausgeschlossen ist. Dieselben sind bei genügender Zeit aus vorhandenen Plänen in folgender Weise herzurichten":

Ziff. 7. „Zunächst ist d. Lage der eigenen Batt. im Gelände möglichst genau in dem Plane zu bestimmen. Sodann sind d. Grenzen des Schussfeldes in den Plan einzutragen. Hierauf sind nach geeigneten festen Punkten, welche vor bzw. rückwärts der Geschützstellung in möglichst grosser Entfernung liegen, so viele Richtungen zu ermitteln, dass, unter Benutzung der Skala *(Richtskalen)*, das ganze Schussfeld unter Feuer genommen werden kann. Diese Hauptrichtungslinien, welche von links mit I, II etc. zu bezeichnen sind, werden in den Plänen roth eingezeichnet u. auf den Bettungen festgelegt. Der Geschützstellung gegenüber wird auf dem Plane eine Gradeintheilung mit dem ihr entsprechenden Halbmesser angebracht. Diese Gradeintheilung ist so zu beschreiben, dass alle Hauptrichtungslinien Nulllinien werden. Die Pläne werden mit einer Quadrirung von in der Regel 500 m Seitenlänge versehen." Abb. 362.

Das Schiessen auf Grund von Plänen zerfällt in das Einschiessen nach der Seite u. nach der Länge:

Ziff. 93 der angezogenen Vorschrift sagt: „Ist ein scharf hervortretender Hülfsrichtpunkt im Gelände erkennbar u. auf dem Batt.-Plane eingetragen, so werden d. Geschütze auf denselben eingerichtet. Der seitliche Abstand des Zieles vom Hülfsrichtpunkte wird auf dem Gradbogen bei Berücksichtigung der schusstafelmässigen Seitenverschiebung entnommen, oder es wird d. seitliche Lage des Zieles zur nächsten Hauptrichtungslinie am Gradbogen ermittelt."

Ziff. 94. „Die Entfernung wird dem Batt.-Plane entnommen . . . ."

Ziff. 95. „Von der festgestellten Entfernung u. Seitenrichtung ausgehend ist lagenweise nach Länge u. Seite um je 50 m zu streuen . . ."

In ähnlicher Weise dienen der Feuerleitung sowohl der Vertheidigungs-, als auch der Angriffs-Art. „Uebersichts-" u. „Abschnittspläne".

Das Schiessen nach Plänen wird in ähnlicher Weise auch von der österr.-ungar. Festungs-Art. geübt.

Plastomenit, rauchschwaches Pulver der W. Güttlerschen Pulverfabriken in Reichenstein u. Jessen, besteht hauptsächlich aus Di- oder Trinitrotoluol u. Nitrocellulose; es ist beständig, wenig empfindlich gegen mechan. u. Witterungs-Einflüsse u. ergiebt beim Schuss einen relativ niedrigen Gasdruck.

Platen, Dubislav Friedr. v. (1713—87), preuss. Gen. d. Kav., zeichnete sich im 1. schles. Krieg als Esk.-Chef, später bei Zorndorf, Kunersdorf u. Torgau aus, versuchte mit Hrzg Friedr. Eugen v. Wrttbg vergeblich Kolberg zu entsetzen u. kämpfte beim Hülsenschen Korps in Sachsen; starb als Gouv. von Königsberg.

Plattform, jede ebene obere Begrenzung eines höheren Gegenstandes, in der Befestigungskunst d. zur Vertheidigung eingerichtete Krone der Erdbeschüttung von Mauerbauten. (Das franz. „plateforme" ist auch „Geschützbettung".)

Platzmajor, ein Offz., der in dem Verhältniss eines Adjut. zum *Komdtn* steht u. in dessen Auftrag den Garnison- u. Wachtdienst zu regeln, Parole u. Befehle auszugeben hat u. dgl. Früher stets Maj., ist der P. jetzt häufig Hptm.

Platzpatrone der Handfeuerwaffen für Manöverzwecke unterscheidet sich von der scharfen theils durch d. abweichende Beschaffenheit des Pulvers, theils dadurch, dass an d. Stelle des Geschosses eine Vorlage tritt, welche beim Schuss in eine grosse Zahl einzelner Theilchen zerrissen wird, d. so klein u. leicht sein müssen, dass sie schon in geringem Abstand von der Mündung einen Menschen nicht mehr verletzen können. Die

deutsche P. (Abb. 363) ist mit einem hohlen, hinten offenen Holzgeschoss versehen u. durch eine ringförmige Reifelung der Hülse von der scharfen Patrone unterschieden. Das Feuer mit P. bei Manövern muss, um jeder Gefahr vor-

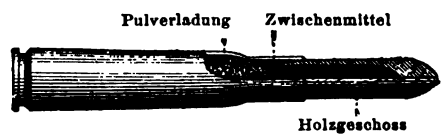


Abb. 363. **Platzpatrone.**

zubeugen, auf 100 m vom Gegner eingestellt werden. Ebenso ist im Frieden ein Feuern in der Nähe feuergefährlicher Gebäude, Heuschober u. dgl. untersagt.

Plevna (Plewna), Stadt in Bulgarien, 5 km östl. des Vid, ward 1877 von Osman Pascha als Stützpunkt gewählt, um nach ihrem Uebergang über d. Donau d. Russen in der r. Flanke zu bedrohen. Von Kasaken 17. 7. bemerkt u. dem russ. Oberkomdo gemeldet, ward er 20. 7. von Gen. Schilder-Schuldner mit 8—9000 M. nördl. des Griviza-Baches angegriffen, wies aber d. Russen zurück. Als er sich bereits auf 20 000 M. verstärkt u. seine Stellung zu befestigen begonnen hatte, ward er 30. 7. abermals, durch Gen. Krüdener mit 35 000 M., angegriffen. Der r. Flügel (Schilder-Schuldner) ging nördl. der Strasse Bulgareni—P. vor u. nahm unter starken Verlusten d. Schützengräben bei der Griviza-Redoute, vermochte aber dieser sich nicht zu bemächtigen u. musste am 31. sich zurückziehen. Der l. Flügel (Frst Schachowski) griff zwischen der Strasse u. Radisevo an, wo er auf 2 Redouten stiess, beide unter grossen Verlusten nahm, wies einen Gegenangriff der Türken ab, musste aber gleichfalls, nachdem alle Kräfte erschöpft waren, aus Mangel an Res. gegen Morgen des 31. zurückgehen. Eine linke Seitenabth. (Skobeljew) operirte geschickt an der Strasse von Lowtscha, musste aber, durch Uebermacht bedrängt, gleichfalls zurückgehen.

Eine längere auf diese 2. Schlacht folgende Pause benutzte Osman Pascha, um seine Truppen auf etwa 50 000 M. zu vermehren u. im Umkreis von P. eine aus starken Werken u. Schützengräben bestehende Befestigung anzulegen. Nach kleineren Ausfällen am 14., 21. u. 22. 8. unternahm er einen grösseren Vorstoss 31. 8. in südöstl. Richtung u. drängte den l. Flügel der russ. Armee (45 000 M.), die ihn (unter Gen. Sotow) noch im östl. Halbkreis umgab, auf Sgalevica u. Pelisat zurück, musste aber vor den hier angelegten russ. Verschanzungen Kehrt machen.

In der Nacht zum 7. 9. brachten d. Russ. Belagerungsgesch. auf 2—2,5 km von der türk. Stellung in Batt. u. begannen 7. 9. d. Beschiessung; in der Nacht zum 8. gingen sie auf 1600 m heran (8 u. 9 cm Kan.) u. setzten d. Beschiessung bis 10. 9. fort (Rumänen im N. mit 30 Feldgesch., im Abschnitt zwischen der Strasse nach Bulgareni u. der nach Pelisat 20 Belag.- u. 48 Feldgesch. gegen d. Griviza-Redoute, von hier bis zur Tutscheniza 40 Feldgesch. gegen d. Werke von Radisevo). Der am 11. stattfindende Sturm wendete sich von N. (Rumänen) u. S. (Russ.) gegen d. Griviza-Redoute u. nahm diese; der Sturm des Zentrums auf d. Radisevo-Werke scheiterte vollständig; auf dem l. Flügel ging Skobeljew gegen d. Werke von Krischine vor u. besetzte bis $2^1/_2$ Uhr nachm. d. 3 Kuppen (Kämme) westl. der Tutscheniza-Schlucht (welche er dem Befehl gemäss schon am 10. hätte besetzen sollen, was er aber als unausführbar erkannte). Er begann 3 Uhr, für welche Zeit der allgemeine Sturm angesetzt war, den Angriff auf d. Redouten u. eroberte d. mittlere, dann d. östl.; aber das Zentrum hatte den Angriff indess aufgegeben, u. wenngleich Skobeljew d. Nacht u. den folgenden Tag seine Eroberung gegen d. anstürmenden Türken vertheidigte, musste er sie doch dann wieder aufgeben u. zurückgehen.

Von nun an ward P. eingeschlossen, um es auszuhungern; Totleben ward herbeigerufen, um d. Belagerung zu leiten. Da d. Einschliessung sich auf das r. Vid-Ufer beschränkte, behielt Osman d. Möglichkeit, Verstärkungen u. Ersatz seiner Bedürfnisse zu erhalten. Am 6. 10. waren d. Einschliessungsarbeiten vollendet; d. Beschiessung dauerte fort, u. in der Nacht zum 5. 11. gelang es Skobeljew, bei Brestovec, 9. 11. am grünen Berg sich festzusetzen; d. Rumänen hatten im N.O. gegen d. Griviza-Stellung einen förmlichen Sappenangriff begonnen; Gen. Gurko hatte 24. 10. Gornji Dubnik erstürmt u. d. Einschliessung am westl. Vid-Ufer ausgeführt. Da entschloss sich Osman zu einem Durchbruchsversuch, griff 10. 12. d. Stellung am Vid an, ward aber durch herbeieilende Verstärkungen festgehalten, während in seinem Rücken d. Verschanzungen durch Rumänen u. Russ. besetzt wurden, u. er musste sich mit noch 35 000 M. (u. 20 000 Verwundeten u. Kranken) ergeben. Abb. 364, 365.

Plongee, d. Abdachung, im besondern der Brustwehrkrone einer *Deckung*.

Plönnies, Wilh. v. (1828—71), grossherzgl. hess. Maj., kämpfte 48/49 in Baden, 50 in Schlesw.-Holst., widmete sich dann der Technik der Handfeuerwaffen, brachte sein Geschosssystem bei dem Inf.-Gewehr des VIII. deutsch. Bundes-A.-K. zur Einführung u. erwarb sich um d. Entwickelung der Handfeuerwaffen wesentl. Verdienste.

Plünderung *(Eigenthums-Verletzung)*.

Plymouth, Kriegshafen in der engl. Grfschaft Devon, östl. am P.-Sund, bildet mit Devonport u. Stonehouse eine Stadt. Der westl., innere Theil der Bai, d. Mündung des Tamar, gen. Hamoaze, dient als Kriegshafen; d. alten Befestigungen wurden seit 1863 vervollständigt u. bestehen auf der Landseite aus einem weit vorgeschobenen Fortsgürtel, welcher von der Küste bis zum Lynner-Fluss 2 Forts, zwischen letzterem u. dem Tamar-Fluss 6 Werke, zwischen diesem u. dem Plym-Fluss 11 Werke umfasst. Die Hafenbefestigung besteht in Höhe des den Sund abschliessenden Wellenbrechers aus dem Breakwater-Fort, einem hinter diesem angelegten gepanzerten Seefort, der Kasematt-Batt. Bovisand am östl., der Kasematt-Batt. Picklecomb u. der Cawsand-Batt. am westl. Gestade. Dahinter liegt d. innere Befestigungslinie in Höhe der im Sund gelegenen Drake's Insel, auf dieser d. gleichnamige Batt., westl. d. Edgecumbe-Batt., nördl.

d. Western- u. Eastern-King-Batt., östl. d. Werke Stamford, Staddon u. Brownhill.

P. ward 1643 drei Monate lang durch d. Königlichen belagert. Adm. Ruyter schlug bei P. 26. 8. 1652 d. engl. Flotte unter Ascue; 1779 wurde es von einer franz.-span. Flotte bedroht.

Pneumatische Geschütze, gleichbedeutend mit *Dynamitgeschütze.*

Podbielski, Eugen Anton Theophil v. (1814 bis 79), preuss. Gen. der Kav., 1831 beim 1. Ul.-Reg. eingetreten, ward 33 Offz., 55 Maj. u. in den Gen.-Stab versetzt, 58 Komdr des 12. Hus.-Regs, 63 der 16. Kav.-Brig., war 64 Ober-Quartiermstr der preuss. Truppen, 66 u. 70/71 Gen.-Quartiermstr der Armee. Von 66—70 war P. Direktor des allgem. Kriegsdepart. im Kriegsminist. u. erwarb sich Verdienste um d. Organisation des Heeres des Norddeutsch. Bundes, ward 68 Gen.-Lt, 72 Gen.-Insptr der Art. u. 73 Gen. der Kav. Er führte d. Trennung der Feld- u. Fuss-Art., sowie d. Neubewaffnung der ersteren durch.

Podewils Gewehr, bayr. Inf.-Feuerwaffe 58 mit vom Art.-Ob. P. konstruirtem Expansionsgeschoss.

Podol, Dorf im österr. Bez. Turnau, am r. Iser-Ufer. Gefecht 26. 6. 1866 zwischen Vortruppen der preuss. 1. Armee (15. Inf.-Brig.) u. Truppen des österr. Korps Clam-Gallas, das erstere in Besitz der Iser-Uebergänge brachte.

Pola, österr. Hafenstadt u. Festung an der Südspitze der Halbinsel Istrien, seit 1850 Hauptkriegshafen, ist auf der Land- u. Seeseite ausserordentlich stark (mit 28 detachirten Werken) befestigt, An der Hafeneinfahrt liegen d. Forts Maria Luise u. Monte-Christo, südl. davon d. Forts Berudella, Musil u. Max, auf den Brionischen Inseln nordwestl. der Hafeneinfahrt Fort Tegethoff, auf der Landspitze d. Forts San Giorgio, San Michele u. Movidal, alle wichtigen Werke mit Panzerthürmen.

Polarmethode *(Mil.-Vermessungswesen).*

Polhöhe *(Mil.-Vermessungswesen).*

Polnischer Insurrektionskrieg *(Kriegsgeschichte XXVII).*

Polnisch-schwedisch-brandenburg. Krieg 1655—60 *(Kriegsgeschichte II).*

Polygon, in der Befestigungskunst das einen festen Platz umschliessende Vieleck, dessen P.-Seitenlänge sich nach dem gewählten Konstruktionsgrundriss richtet. Es sind dafür massgebend d. Entfernungen der Saillants des Hauptwalles als äussere P.-Seiten (entgegengesetzt den zwischen den Rentrants bzw. in den Kurtinen gemessenen inneren P.-Seiten), welche je nach dem Grundriss (Tracee) verschiedene, durch d. Tragweite der flankirenden Feuerwaffen bestimmte Längen erhalten können, am kürzesten beim tenaill. Grundriss (700 m), am längsten beim polygonalen (1000 m). Die Zahl der P.-Seiten ist demnach abhängig von der Grösse des befestigten Ortes u. dem gewählten Grundriss der Front; d. Grösse der P.-Winkel wird bestimmt durch d. Grundrissform des Ortes (am günstigsten Annäherung an den Kreis) u. d. Zahl der P.-Seiten; je grösser d. P.-Winkel, desto günstiger d. Lage der Fronten (P.-Seiten) zum Vorfeld (Frontalfeuer) u. zu einander (Kollateralwirkung).

Polygonaler Grundriss, Polygonaltracee, d. Befestigungsform, welche von jeder Verwendung der Wallflankirung u. deshalb von jeder Brechung der Walllinien behufs Grabenbestreichung Abstand nimmt u. in Folge dessen auf niedere Flankirung aus Kasematten angewiesen ist. Deren Anwendung in Form von zweiseitigen *Kaponnieren* (in Oesterr. „Koffer") gestattet eine Frontlänge gleich der doppelten Defenslinie, sei es dass sie auf den Polygonecken oder inmitten der — schwach nach aussen oder innen gebrochenen — Fronten liegen. Deren Ausnutzung zum Frontalfeuer ist eine grösstmögliche, d. Trennung der Aufgaben (Frontal- u. flankirendes Feuer) vortheilhaft, d. Bildung beherrschender Abschnitte schon durch Hebung einzelner Wallstheile (Eckpunkte) u. Ausstattung mit Flanken (Eck-*Kavaliere*) zu erreichen. So hat d. *Neupreussische Befestigungsmanier* den P. G., d. älteste u. naturgemässeste Grundrissform, wie sie *Dürer* aus der alten Städtebefestigung zu entwickeln trachtete u. *Montalembert* wieder aufgriff, gestaltet, u. d. Neuzeit hat ihm zur absoluten Herrschaft verholfen, so dass wir nicht nur alle neuen Fortsbauten, sondern auch d. Stadtumwallung überall auf P. G. sich entwickeln sehen, letztere freilich, der schweren Formen entkleidet, aus selbständigen Stützpunkten mit flankirender Wirkung (Traditor-Kasematten) u. langen Hindernisslinien zusammengesetzt.

Pom-Pom-Geschütz, automatische 3,7 cm Schnellfeuerkanone von Vickers, Söhne u. Maxim; Geschossgewicht: 454 g; 35 g Ladung ergeben 549 m Mündungsgeschwindigkeit oder 6,98 m Arbeit; Feuergeschwindigkeit: 300 Schuss in der Minute. Gewicht des Rohrs mit Verschluss: 196, der (Ladungs-) Lafette: 196, der Protze (mit 200 Schuss): 416, des feuernden Geschützes: 392, des Geschütz-Fahrzeugs: 800 kg. Während das P.-P.-G. im Transvaalkrieg eine ziemlich bedeutende Rolle gespielt hat, haben (nach dem Bericht des ersten Lords der engl. Admiralität für 1899) vergleichende Schiessversuche ergeben, dass es der nichtautomatischen 3Pfünder (4,7 cm) Schnellfeuerkanone der engl. Schiffsart. in keiner Weise überlegen ist.

Poniatowski, Jos. Ant. Frst (1762—1813), franz. Marsch., trat ins österr., 1789 als Gen.-Maj. ins poln. Heer, erhielt 1792 den Oberbefehl, nahm aber den Abschied, als sein Onkel, König Stanislaus August, der Konföderation von Targowitz beitrat, übernahm 1794 unter Kosciuszko eine Div. u. zeichnete sich während beider Belagerungen von Warschau aus. Ins Privatleben zurückgezogen, übernahm P. 1807 das Kriegsminist. des „Hrzgthums Warschau", führte 1809 das poln. Heer gegen Oesterr. u. drang, obgleich 19. 4. bei Raszin geschlagen, bis Krakau vor, führte 1812 ein poln. Korps gegen Russl. (Borodino) u. erhielt 1813 das Komdo des VIII. A.-K., für dessen Führung bei Leipzig er Marsch. wurde. Bei Deckung des Rückzuges 19. 10. ertrank er in der Elster.

Pönitz, Karl Eduard (1795—1858), sächs. Hptm. u. Mil.-Schriftsteller, 1813 bei den Hus. eingetreten, später Fechtmeister, 25 Hülfslehrer der Kriegswissensch. am Kadettenkorps in Dresden, 46 Oberpostrath, 54 verabschiedet. Seine Schriften, meist unter der Chiffre Pz erschienen, sind meist takt.

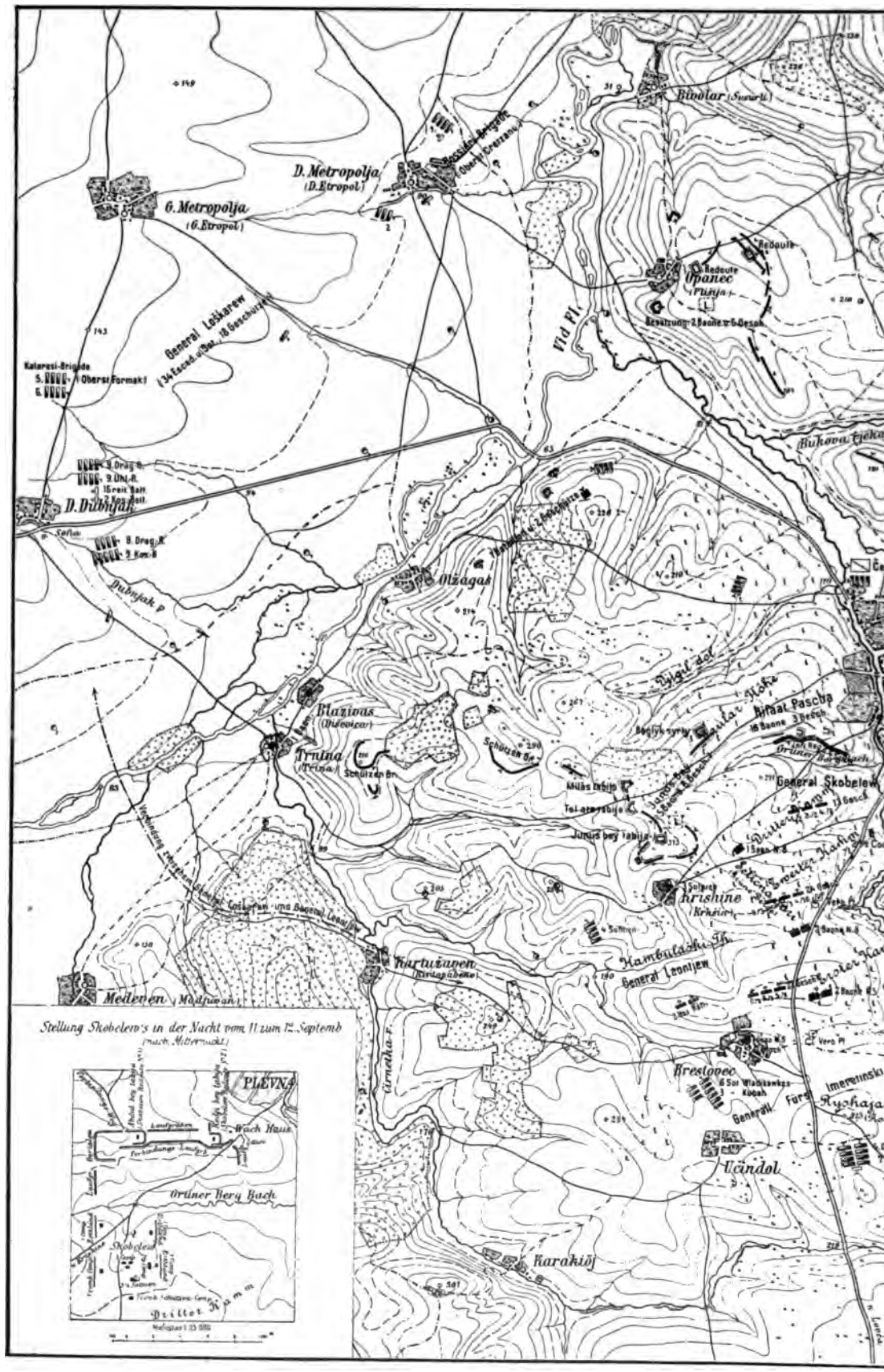


Abb. 364. **Sturm auf Plevna, 11. 9. 1877** (westl. Theil).

Abb. 365. **Sturm auf Plevna. 11. 9. 1877** (östl. Theil).

u. strateg. Inhalts u. z. Th. von grosser Bedeutung gewesen.

Pont-à-Chin, Dorf in der belg. Prov. Hennegau, am l. Scheide-Ufer, nördl. Tournai. Gefecht 22.5.1794 zwischen Wallmoden u. Pichegru, welcher nach der Schlacht bei Tourcoing ersteren 22. aus seiner vorgeschobenen Stellung bei Warcoing zurückdrängte u. nachmittags von ihm angegriffen wurde, wobei P. nach mehrmaliger Einnahme u. Verlust endlich mit Hülfe engl. u. österr. Verstärkung von Wallmoden behauptet wurde.

Pontarlier, Stadt im franz. Depart. Doubs, an dessen Durchbruch durch den Jura (Défilé de la

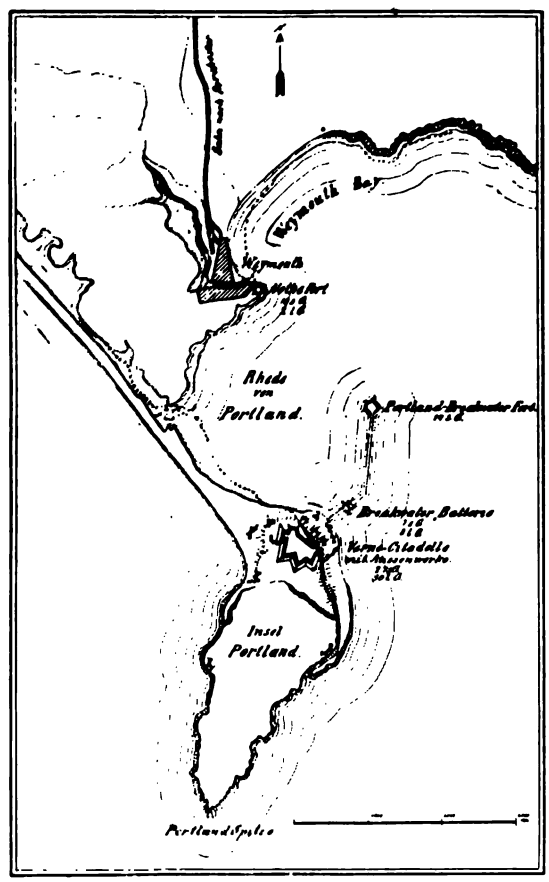


Abb. 366. **Hafen von Portland.**

Cluse) u. Knotenpunkt der aus der Schweiz kommenden Verkehrslinien: Eisenbahn von Neufchâtel (durch das Val de Travers), Strasse von Yverdon, Strasse u. Bahn von Lausanne (über den Col de Jougne), welche sich alle in der Enge der „Cluse" vereinigen. Diese wird unmittelbar durch d. Forts Joux u. Larmont inférieure gesperrt, nördl. des letzteren liegt Larmont supérieure, während weit nach S. Fort Saint Antoine vorgeschoben wurde, um den r. Flügel gegen Umgehung über Jougne-Bonneveux zu sichern.

Nach P. drängte Manteuffel im Jan. 1871 d. franz. Ostarmee unter Bourbaki, bzw. seit 27. 1. Clinchant, u. zwang sie zum Uebertritt auf schweizer Gebiet.

Ponton, Schiffsgefäss des *Kriegsbrückentrains*, entweder eintheilig (deutsches P. aus verzinktem Eisenblech, 7,5 m lang, 1,5 m oben breit, 0,81 m hoch, mit 2 abgerundeten „Kaffen", hölzernem Bord „Schandek" u. jederseits 5 Paar Schnürhaken zum Befestigen der Streckbalken) oder mehrtheilig (österr. P., Mittelstück 3,47 m lang, Kaffenstück 4,27 m lang, beide 1,9 m breit, 0,79 hoch, aus Stahlblech). Bei ersteren werden d. Streckbalken unmittelbar auf dem Schandek befestigt, bei letzteren ist eine Schwelle erforderlich, welche auf quer über d. Borde gelegten Hölzern über der Mittellinie des P. befestigt wird. Zum Festlegen der Taue sind d. P. mit Spanntauringen (an den Seiten) u. mit Duchten (runden Querhölzern) in den Kaffen versehen.

Pontonbrücke *(Brückenschlag).*

Pontoniere, der Theil der technischen Truppen, welcher seine Thätigkeit namentl. auf dem Wasser (Brückenschlag u. Uebersetzen) zu entfalten hat, bestehen thatsächlich in allen Armeen, wenn auch z. Th. unter dem Namen von Pionieren oder Genietruppen, u. zwar in

Belgien 1 P.- u. 1 Art.-P.-Komp.,
Bulgarien 3 P.-Komp. (je 1 in 3 Pion.-Batl.),
Dänem. 1 P.-Komp.,
Grossbr. 2 P.-Komp. (regul.),
Ital. 8 P.-Komp., 2 Lagunen- (Festungs-P.-) Komp.,
Niederl. 2 P.-Komp.,
Norweg. 3 P.-Komp.,
Rumän. 4 P.-Komp. in 1 Batl.,
Russl. 16 P.-, 2 Flussminen-Komp.,
Schweiz 8 P.-Komp.,
Serbien 2 P.-Komp.,
Spanien 4 P.-Komp.

Deutschland, Frankr. u. Oesterr.-Ung. haben Einheits-Pion.-Truppen, welche aber im ersten u. letzten Staate eigentl. P. sind; dagegen hat Frankr., das erst seit 1894 nach Auflösung seiner 2 Art.-P.-Regtr den P.-Dienst den (damals) 20 Genie-Batl. übertragen hat, sich genöthigt gesehen, in der Truppe eine Sektionstheilung in Sappeur-Mineure u. Sappeur-P. vorzunehmen. In allen anderen Staaten bestehen P. neben anderen technischen Formationen.

Pontonierwesen, der Theil der *Kriegstechnik*, welcher behufs Ueberwindung von Gewässern Mittel *(Kriegsbrückengeräth)* u. ausgebildetes Personal *(Pontoniere)* der Armee zur Verfügung stellt. Das Bedürfniss liess schon im 30jähr. Kriege bei mehreren Armeen Feldbrückentrains mit technischer Begleitung entstehen (Gust. Ad. 1632 beim Lech-Uebergang; franz. Train mit schweren Pontons, d. 1634 durch wachsleinwandüberzogene aus Flechtwerk ersetzt wurden). Seit Vauban hat d. franz. Armee kupferne Pontons (u. solche wurden bald allgemein üblich) u. eine der Art. beigegebene Pontoniertruppe. In gleicher Weise, durchaus getrennt vom Ingen.-Korps u. den ihm früher

oder später überall angegliederten Mineur- u. Sappeur-Korps, wurden durchweg d. Pontoniertruppen wegen ihres schweren Kriegsgeräthes der Art. zugewiesen.

Bei der brandenburg. Art. finden sich bereits Ende des 16. Jahrh. Brückenwagen u. Anfänge einer techn. Truppe; Pontons werden erst 1712 erwähnt. Friedr. Wilh. I. errichtete 1714 bei der Art. in Berlin eine Ponton.-Komp. u. beschaffte kupferne Pontons (20 im Krieg gegen Schweden 1715, dagegen 50 beim Prz Eugen 1735 zur Ueberbrückung des Rheins). Das Brückengeräth wuchs schnell an, nicht aber das Personal, weil man auf Heranziehen von Schiffern rechnete. Friedr. Wilh. II. reformirte aber u. vermehrte das Ponton.-Korps: 1797 2 Komp. in Berlin u. Königsberg, 1 Detachem. in Glogau, jede mit einem Brückentrain (hölzerne statt der früheren kupfernen Pontons). Erst bei der Reorganisation 1810 wurden d. Pontoniere mit den Mineuren als *technische Truppe* vereint u. von der Art. losgelöst.

Der technische Dienst des Pontoniers besteht hauptsächlich im Uebersetzen von Truppen über Gewässer u. im Herstellen von Brücken. Zu beidem gehört eine gründliche technische Ausbildung u. ein mitzuführendes, beiden Anforderungen gewachsenes Kriegsbrückengeräth. Bei der grossen Beweglichkeit aller Armeetheile, namentl. der den Kav.-Div. beizumessenden Bedeutung erscheint es geboten, auch diese, sowie kleinere gemischte Abth. mit Brückengeräth auszurüsten, zu welchem Zweck in mehreren Armeen leichteres *Avantgarden-Brückengeräth*, bei der deutsch. Armee *Faltboote* eingeführt wurden.

Popowka, kreisrundes, durch mehrere Schrauben an jeder Seite fortbewegtes Panzerschiff als russ. Versuch einer *Monitor*-Art. Bewährte sich gar nicht.

Port Arthur, russ., früher chinesischer Kriegshafen an der Südspitze der den Golf von Liautung im O. begrenzenden Halbinsel, war 1894 mit einer Reihe leichter Erdwerke auf den Hügelreihen nördl. u. nordöstl. der Stadt befestigt, an welche sich eine Anzahl gut armirter Küstenbatt. anschloss. Die Befestigungen wurden 24. 11. 1894 von den Japan. unter Gen. Ojama gestürmt.

Porter, David (8. 6. 1814—13. 2. 1891), amerik. Adm., früher in mexikanischen Diensten, in welchen er mit Brigg Guerrero einen kühnen Angriff auf d. span. Fregatte La Lealtad unternahm. 1829 in amerik. Dienste übergetreten, zeichnete er sich bei den Operationen gegen Mexiko durch Panzerung von Handelsschiffen aus. Später kämpfte P. unter *Farragut* bei dem Angriff auf *Neworleans* u. Vicksburg mit Auszeichnung u. wurde 1870 Adm.

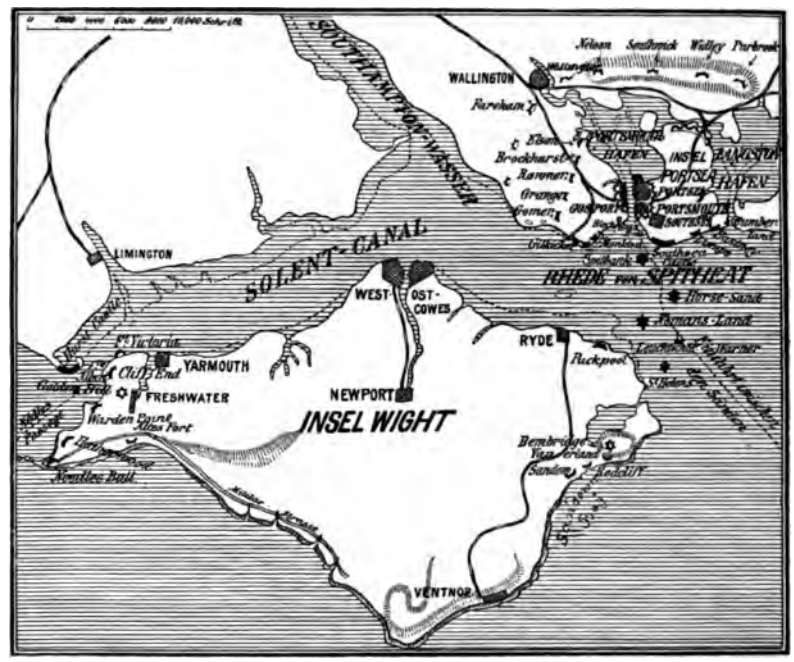


Abb. 367. **Portsmouth u. Insel Wight.**

Portland, Halbinsel in der engl. Grfschaft Dorset, mit dem Festland durch d. Landzunge Chesilbank verbunden, schützt im Süden d. Rhede von P. mit einer Zitadelle u. 6 Batt. Auf der den Hafen einschliessenden Mole liegt eine gepanzerte Batt. u. das gepanzerte Breakwater Fort; nördl. des Hafens bei Weymouth liegt das Nothe-Fort. Abb. 366.

Portsmouth, Hauptseearsenal Englds, in der Grfschaft Hampshire, nordöstl. der Insel Wight, auf der Insel Portsea u. am Eingang des P.-Harbour, setzt sich aus 4 Städten zusammen: Southsea, P., Portsea u. Landport auf der Insel Portsea,

wozu als fünfte Gosport auf dem Festlande jenseit der Einfahrt des P.-Harbour hinzutritt. Diese Stadt hat noch ihre bastionirte Umwallung bewahrt, während von der Enceinte auf der Insel Portsea in Folge Ausdehnung der Vorstädte nur noch Reste an der Hafeneinfahrt geblieben sind; jedoch ist d. Insel im N. durch d. Hilsealinie, dahinter ein Reduitwerk, gesichert, während an der Südküste sich 2 Batt. von Southsea-Castle u. d. Forts Lumps, Eastney u. Cumberland hinziehen. Westl. der Hafeneinfahrt setzen sich diese Küstenwerke, welche d. Rhede von Spithead bestreichen, in Fort Monckton, Batt. Gilkicker u. einigen kleineren Batt. südl. Fort Gomer fort. Westl. Gosport durchschneidet 4 km vom Mittelpunkt eine Fortslinie d. Halbinsel: Gomer, Grange, Rowner, Brackhurst u. Elson: auf weitere 3,5 km vorgeschoben umgiebt diese eine 2. äussere Fortslinie: Lee Farm, Foxbury u. Farcham; letztere setzt sich im N. auf dem Festlande fort in Fort Wellington, Nelson, Southwick, Widley u. Purbrook nebst 3 Aussenwerken.

Die Rhede von Spithead, welche den östl. Zugang zum Southampton-Water bildet, wird südl. P. durch d. Seeforts Spitbank, Horsesand, Nomansland u. St. Helens sowie d. Batt. Puckpool auf der Insel Wight gesperrt; diese Werke sind sämmtlich gepanzert. An der Ostküste dieser Insel liegen an der eine Landung begünstigenden Sandown-Bai Fort Bembridge, d. Küstenbatt. Yaverland u. Redcliff, sowie d. Kasemattbatt. Sandown.

Der Solent-Kanal, der westl. Zugang zum Southampton-Water, wird an der engen Needlespassage durch Fort Hurst-Castle (am Festlande) u. durch d. Batt. Needles, Hatherwood, Warden-Point, Cliff-End, dahinter das Reduit Fort Golden Hill, u. 2 alte werthlose Mauerforts, Albert u. Victoria, vertheidigt. Abb. 367.

Portugal. 1. Festungssystem. Durch Gesetz vom 13. 9. 1897 sind sämmtl. Festungen an der Grenze von Span. aufgegeben worden; nur *Elvas* an der Ost-Grenze u. Valença am Minho (N.-Grenze) wurden als Festungen 1, bzw. 2. Klasse beibehalten. Das ganze Gewicht der Vertheidigung wurde auf d. Küstenplätze gelegt, unter denen d. Hptst. *Lissabon* als Festung 1. Klasse auf der See- u. Landseite wesentl. verstärkt u. zu einem Lagerplatz ausgebaut wurde. An der Küste folgen dann Cascaes (nahe der Tejo-Mündung), Kastell San Joãno da Foz an der Douro-Mündung u. Kastell Vianna an der Limia als Plätze 2. Klasse. Das auf der Azoren-Insel Terceira gelegene Kastell San Joaño Baptista ist der 3. Platz 1. Klasse.

Portugal. 2. Heerwesen. Die Armee hat durch das Gesetz vom 14. 7. 1899 eine sehr eingreifende Umgestaltung erfahren.

Die Dienstzeit beträgt 3 Jahre bei der Fahne, 5 Jahre in der 1. u. 7 Jahre in der 2. Res.; jedoch können d. Mannsch. der 2. Res. während der letzten 3 Dienstjahre im Frieden nicht zu Uebungen einberufen werden. Loskauf ist gestattet; auch dürfen Wehrpflichtige nach einjähriger Dienstzeit bei der Fahne zur 1. Res. beurlaubt werden, wenn d. Staatsfinanzen eine Verringerung der Präsenzstärke erfordern. Studirende können sogar nach sechsmonatlicher Dienstzeit zur 2. Res. entlassen werden, wenn sie eine Prüfung zum Offz. oder Sergeanten der Res. bestanden haben.

Das Gebiet des festländischen Theiles des Königreiches zerfällt in 4 Div.-Bezirke, letztere wieder in je 6 Regs- oder Rekrutirungs- u. Res.-Bezirke. Die Inseln bilden 2 Mil.-Komdos (Azoren u. Madeira).

Das Heer wird in 4 Div. eingetheilt, deren Truppen im allgemeinen in den betreffenden Div.-Bezirken garnisoniren. Art., Genie u. Kav. sind den Div. nur theilweise unterstellt; ebenso stehen d. auf den Inseln garnisonirenden Truppen, sowie d. Res.-Truppen des Festlandes u. der Inseln nicht im Div.-Verbande. Jede Div. besteht aus 1 Komp. Sappeurmineure, 1 Feldart.-Reg. zu 8 Batt., 1 Kav.-Reg. zu 4 Schwadronen, 1 Jäger-Reg. zu 4 Batl., 2 Inf.-Brig. zu 3 Regtrn von je 2 Batl.

Ausserdem giebt es an „aktiven" Truppen 2 Pontonierkomp., 1 Telegr.- u. 1 Eisenb.-Komp., 2 reitende Gebirgsbatt., 2 Garnisonart.-Regtr zu je 2 Batl., 2 Kav.-Brig. zu je 2 Regtrn zu 4 Schwadronen; auf den Inseln 3 Inf.-Regtr zu je 2 Batl. sowie 3 Komp. Garnisonart.

Die Res.-Truppen bestehen aus 27 Inf.-Regtrn zu je 2 Batl., 2 Komp. Sappeurmineure, 1 Pontonier-, 1 Telegr.- u. Eisenb.-Komp., 16 Feldbatt. (in 4 „Gruppen"), 2 Batl. u. 3 selbständigen Komp. Garnisonart., 16 Schwadronen Kav. (8 Gruppen).

Die Gesammtfriedensstärke beträgt: 1. Stehendes Heer: 1489 Offzre, 234 Mil.-Beamte u. Aerzte u. 29 703 M.; 2. Res.-Truppen: 81 Offzre, 297 M. (Stämme) mit zusammen 4112 Pferden u. 1292 Maulthieren, 114 Gesch.

Die Gesammtkriegsstärke beträgt: 1. Stehendes Heer: 68 433 M. u. 225 Pferde Inf., 5008 M. mit 4560 Pferden Kav., 9682 M. mit 1509 Pferden, 4342 Maulthieren u. 216 Gesch. Art. u. 1749 M. mit 100 Pferden Genie; 2. Res.-Truppen: 56 025 M. u. 189 Pferde Inf., 2472 M. mit 2256 Pferden Kav., 4652 M. mit 614 Pferden, 1992 Maulthieren u. 96 Gesch. Art., 1094 M. mit 62 Pferden Genie.

Bewaffnung: Inf.: 8 mm Kropatschek-Gew., in den Tropen 6,5 mm Karabiner; Feldart. 8 cm Krupp-Gesch. Neubewaffnung der Armee wird geplant.

Budget: 5 973 128 000 Reis (1000 Reis = 4,50 Mk).

Portugal. 3. Flotte.

Art der Schiffe	fertig bzw. in der Ausrüstung	davon veraltet
Linienschiffe I. Kl.	—	—
„ II. „	—	—
„ III. „	—	—
Küstenpanzerschiffe	—	—
Panzerkanonenboote	3	1
Panzerkreuzer	—	—
Grosse geschützte Kreuzer	—	—
Kleine „ „	4	—
„ ungeschützte „	4	2
Kanonenboote	45	9
Torpedofahrzeuge	3	1
Torpedoboote	4	—
Schulschiffe	4	4
Spezialschiffe	2	1
Hafenschiffe	1	—
Minenfahrzeuge	—	—
Unterseeboote	1	—
Segelschiffe	2	2
in Sa.	73	20

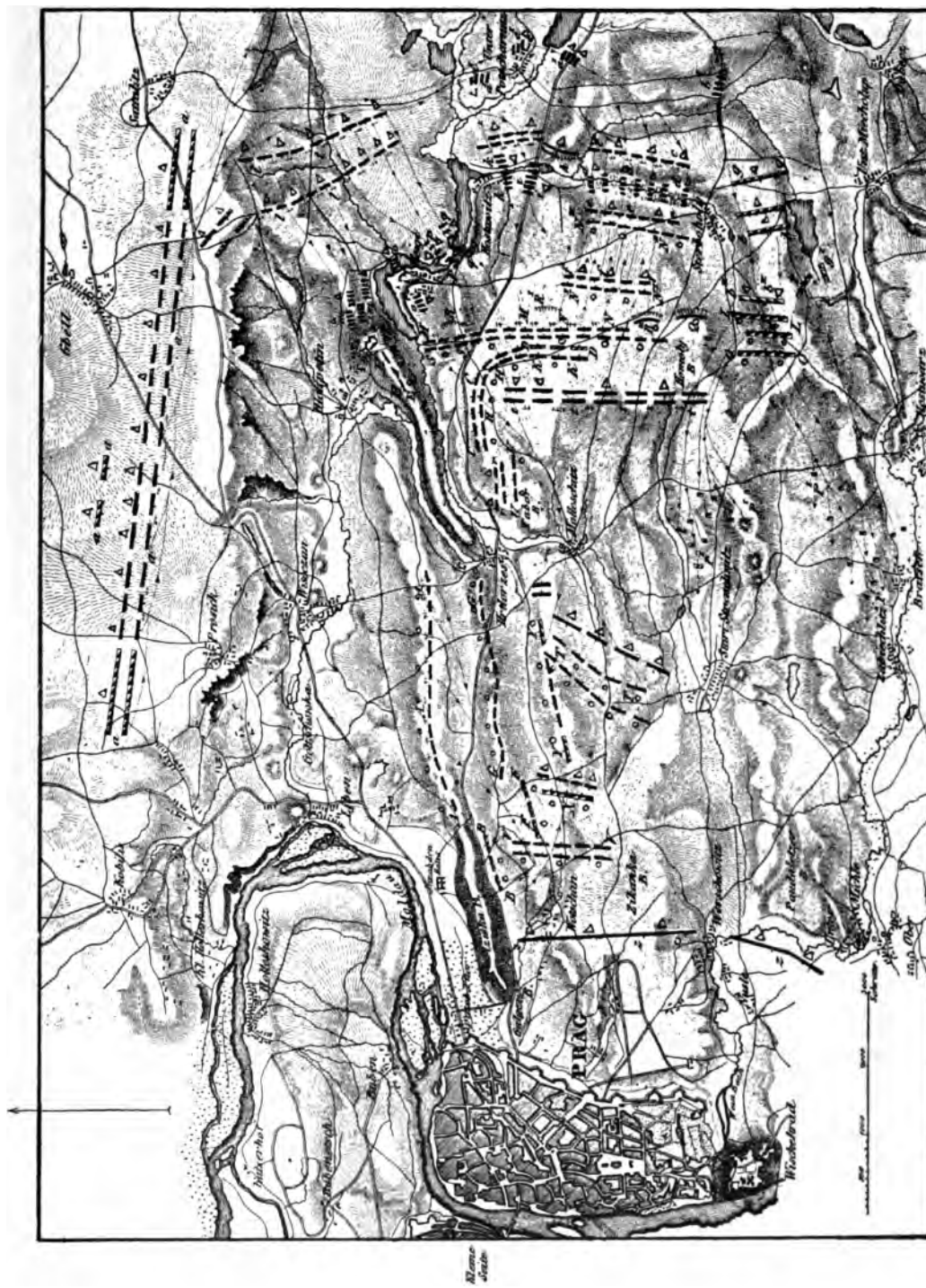


Abb. 368. **Schlacht bei Prag am 6. 5. 1757.**

Posen, Hptst. des preuss. Reg.-Bez. u. der Prov. P. u. Festung, an der Warthe, ward seit 1827 befestigt, seit 1876 mit einem Fortsgürtel versehen.

Position *(Stellung).*

Positionskrieg *(Stellungs-Krieg).*

Positionslaternen *(Lichter).*

Postenkrieg, der kleine Krieg an der *Demarkationslinie,* wie er zur Zeit des *Kordon*-Systems (im 17. u. 18. Jahrh.) eine grosse Rolle, besonders während der beiderseits nach stillschweigender Uebereinkunft bezogenen Winterquartiere spielte.

Postsendungen in reinen Dienst-Angelegenheiten werden durchweg portofrei befördert, wenn mit Dienstsiegel (bzw. Stempel) verschlossen u. mit „Militaria" bezeichnet. Von einer akt. Mil.-Person kann auch unter „Militaria" d. „Ermangelung eines Dienstsiegels unter Angabe des Dienstgrades" bescheinigt werden. Gehalt wird bei dienstl. Abwesenheit portofrei übersandt. Sendungen von Zeitungen (ausser Reichsanzeiger u. Amtsblätter) u. solche auf Lieferungsgeschäfte bezüglichen sind portopflichtig.

Packete dürfen das Gewicht von 10 kg nicht übersteigen, das Mehrgewicht ist portopflichtig; ebenso nach der Heimath zurückgesandte Rekrutenkleider, nicht aber Zivilkleider der Uoffz.-Schüler.

Die Zufügung einer portopfl. Mittheilung macht d. ganze Sendung portopflichtig. Stadtpostsendungen u. Eilbestellung sind portopflichtig, ebenso muss das Bestellgeld für portofreie Packete entrichtet werden.

Mit der Bezeichnung „Soldatenbrief, eigene Angelegenheit des Empfängers" gehen, an Soldaten vom Feldwebel abw. gerichtet, Postkarten, Briefe bis 60 g frei; Postanweisungen bis 15 Mk kosten 10 Pfg., Packete bis 3 kg 20 Pfg. Einj.-Freiw. u. Beurlaubte geniessen diese Begünstigung nicht.

Potemkin, Grigorij Alexandrowitsch, Frst v. Taurien (1736—91), russ. F. M., trat als Fähnrich in d. Garde-Kav., ward von Katharina II. in Folge einer Galanterie zum Ob., bald darauf zum Gen.-Maj. u. nach einem Türkenfeldzug zum Gen.-Lt befördert. Seit 1776 war P. fast alleiniger Lenker der russ. Angelegenheiten im Innern wie nach aussen u., wenngleich kein Feldherr von Bedeutung, doch nicht ohne wesentl. mil. Verdienste. P. vereinigte d. Krim mit Russl., gründete Cherson, Kertsch, Nikolajew, Sebastopol, errichtete d. Flotte des Schwarzen Meeres u. zeigte sein organisatorisches Talent in der Abschaffung veralteter Gebräuche u. Einrichtungen in der Armee.

Poterne, jeder dem Verkehr dienende Hohlbau in einer Befestigung, von der hohen u. geräumigen Thor-P. bis zu der Verbindungs-P. einer Revers-Kaponniere.

Poupry *(Loigny).*

Prag, Hptst. Böhmens, beiderseits der Moldau, war früher Festung, ward 1620 nach der Schlacht auf dem Weissen Berge von Kaiser Ferdinand II. genommen, 1631 von den Sachs., 1632 von Wallenstein erobert; 1635 ward in P. der Friede zwischen dem Kaiser u. Kursachsen geschlossen; 1648 nahmen d. Schwed. unter Königsmark d. Kleinseite, der Friedensschluss hinderte ihr weiteres Vorgehen; 26. 11. 1741 ward P. von den Franz. u. Bayern, 1743 von den Oesterr. zurückerobert. Friedr. d. Gr. nahm P. im Sept. 1744 durch Kapitul.

Schlacht 6. 5. 1757. Friedr. d. Gr. war von Lobositz auf P., Schwerin von Münchengrätz auf Böhm.-Brod—Kosteletz vormarschirt; der Prz Karl v. Lothr. hatte d. kaiserl. Armee (61 000 M.) mit Ausnahme der bei Königgrätz verbliebenen Abth. bei P. zusammengezogen. Am Morgen des 6. 5. erreichte Schwerin den König am r. Moldau-Ufer bei Prosik nördl. des Rokitnitz-Baches, südl. dessen d. Oesterr. eine starke Stellung einnahmen. Der König griff mit dem r. Flügel in Front an, Schwerin wollte mit dem l. Flügel den österr. r. Flügel umfassen. Seine Bewegungen wurden aber von Browne bemerkt u. durch Gegenmaassregeln erwidert. Während der preuss. rechte Flügel Vortheile erkämpfte, fiel Schwerin bei dem Angriff in ungangbarem Gelände; der König eilte selbst zum l. Flügel, um das zurückgehende Gefecht wieder in Gang zu bringen. Indessen drang der r. preuss. Flügel weiter vor, u. als nun der l. Flügel auch Boden gewann, war der Sieg entschieden. Abb. 368.

Präzision, entbehrliches Fremdwort, das bei Feuerwaffen ein verhältnissmässig hohes Maass der Trefffähigkeit bezeichnen soll.

Präzisions-Instrumente u. Werkzeuge, Geräthe zu besonders genauen Arbeiten u. Messungen.

Präzisionswaffen, früher üblicher Ausdruck für gezogene Feuerwaffen, namentlich Hinterlader, im Gegensatz zur glatten Bohrung bzw. zu Vorderladern, d. jenen an Trefffähigkeit erheblich nachstanden. Heute ohne Bedeutung, da es nur noch Hinterlader, also P. giebt.

Predil, Pass in den Karnischen Alpen, über den d. Strasse aus dem Isonzo-Thal nach Tarvis führt. Die Befestigung (Blockhaus) ward 18. 5. 1809 nach heldenmüthiger Vertheidigung durch den österr. Genie-Hptm. Hermann von den Franz. (Gen. Serras) erstürmt.

Prellschuss, ein Schuss, der nicht in das Ziel eindringt, sondern abprallt, weil das Geschoss im Verhältniss zur Widerstandsfähigkeit des Ziels zu wenig Arbeits- u. Durchschlagsvermögen besitzt.

Prenzlau, Stadt im preuss. Reg.-Bez. Potsdam, an der Uecker. Kapitul. des Frstn Hohenlohe mit seinem noch 11 800 M. starken preuss. Korps auf dem Rückmarsch nach der Schlacht bei Jena am 28. 10. 1806, in Folge Erschöpfung der Truppen u. Verwirrung im Hptquartier, da man den Uebergang über d. Uecker verzögerte u. nach falschen Angaben eines franz. Parlamentärs sich von dem franz. Korps umzingelt wähnte. Als Murat in einer Zusammenkunft mit Hohenlohe diese unrichtigen Angaben wiederholte, entschloss sich dieser auf Massenbachs Rath zur Kapitul.

Pressburg, zweite Hptst. Ungarns, am l. Donau-Ufer. Frieden zu P. 26. 12. 1805 zwischen Napoleon I. u. Kaiser Franz II. kostete Oesterr. den im Lunéviller Frieden erworbenen Theil von Venetien, der an das Königreich Ital. abgetreten wurde; den Kurf. v. Bayern u. Wrttbg ward königl. Würde u. Souveränität zugestanden, letztere auch dem Kurfrstn von Baden; d. 3 Staaten erhielten Vergrösserungen durch Tirol, Vorarlberg,

Passau (Bayern), Breisgau u. Konstanz (Baden), Donaustädte (Wrttbg); Salzburg wurde an Oesterr., dafür Würzburg an Krfrst Erzhrzg Ferdinand abgetreten. Folge des Friedens war d. Auflösung des Deutschen Reiches.

Bei P. fand 1866 das Gefecht bei *Blumenau* statt.

Pressspanboden, Liderung des *Kolbenverschlusses* in Gestalt eines Flaschenbodens (Abb. 369) aus bester Holzpappe (Pressspan) gepresst. Im geladenen Geschütz liegt der P. zwischen Kartusche u. Verschluss (offene Seite vorn); er wird daher beim Schuss durch den Gasdruck gegen den Kolbenkopf u. mit seinem Rand gegen d. Seelenwand gepresst u. schliesst so d. Fuge zwischen der Vorderkante des Verschlusskolbens u. der Rohrwandung. Gegen Nässe

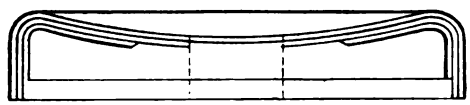


Abb. 369. **Pressspanboden.**

empfindlich u. leicht Beschädigungen ausgesetzt, kann er zu Ladehemmungen Anlass geben u. ist für hohe Gasspannungen überhaupt nicht geeignet.

P. wird neuerdings mitunter zum vorderen Abschluss der Pulverladung in Metallkartuschen u. -Patronen benutzt.

Preussisch-Deutsche Befestigungsmanier entwickelte sich aus der *Neupreuss. Befest.-Manier* in der 2. Hälfte des 19. Jahrh. in Folge Einführung der gezogenen Geschütze. Grosse Schussweite, Treffsicherheit, Durchschlagskraft u. Sprengwirkung gaben diesen erst jetzt d. lang angestrebte Fähigkeit einer starken Fernwirkung. Die bisher nur gegen direkte Beschiessung gesicherten Mauerbauten mussten nun dem indirekten Schuss entzogen, d. Höhe der Eskarpenmauern erniedrigt, d. freistehenden Gebäude näher an d. deckende Bodenmasse herangerückt, selbst d. Erddecken dem Auge des Feindes entzogen werden. Die hohen Vertheidigungskasernen u. Reduits verschwanden, nachdem letztere mehr u. mehr zusammengeschrumpft waren, u. wurden durch Unterkunftsräume in dem Wallkörper ersetzt; d. Gräben wurden schmaler u. tiefer, d. Eskarpenbekleidungen zu niedrigeren freistehenden Palissadenmauern, d. grossen zweigeschossigen Kaponnieren wurden durch kleine eingeschossige in den Saillants ersetzt.

Die Art. beherrschte völlig d. Einrichtung der Forts, welche, in grösseren Abständen unter einander u. von der Stadtumwallung angelegt, grössere Formen u. Selbständigkeit gewannen. Eine reiche Ausstattung mit artilleristischen Hohlräumen, durchlaufende Geschützbänke auf dem Wall, getrennt durch zahlreiche Voll- u. Hohltraversen, machten das Fort zur Batt.; der Inf. musste Platz durch einen Niederwall geschaffen werden, als man sich erinnerte, ihrer gegen gewaltsamen Angriff nicht entbehren zu können. Die Tiefe der Forts ward mit Rücksicht auf d. Längsstreuung der Geschosse beschränkt, an Stelle der Kehlmauer trat ein Kehlwall mit Kehlkasernement.

Die erfolgreiche Entwickelung der gezogenen Steilfeuergeschütze, d. Einführung der Sprenggranaten, des rauchschwachen Pulvers, der Schnellfeuer- u. Schnelllade-Geschütze machten aber seit den achtziger Jahren abermalige tiefgreifende Aenderungen erforderlich. Es ist das Verdienst des Gen. v. Sauer, rechtzeitig hierauf aufmerksam gemacht zu haben. Deutschland ging alsbald energisch ans Werk u. schritt den anderen Ländern in vielen Neuerungen: Verstärkung der Hohlbauten durch Beton, Verlegen der sturmfreien Grabenmauer u. ihrer Flankirung an d. Kontereskarpe, voran, liess sich in anderen (Anwendung der Panzer zum Schutz der Art.) allerdings erst durch fremdes Beispiel mit fortreissen, setzte aber d. wichtigste Umänderung sofort ins Werk: d. Verlegung der Art.-Stellung aus den Forts ins Zwischengelände u. d. Trennung der Nah- u. Fernkampf-Stellungen innerhalb des Fortsgürtels. Vgl. *Festung* u. *Fort.*

Preussischer Krieg in Holland 1787 *(Kriegsgeschichte XVII).*

Preussisch-Eylau *(Eylau).*

Prevesa, befestigter Hafenplatz in Türk.-Epirus am Ionischen Meer, am Eingang des Golfs von Arta, wurde 18. 4. 1897 von der griech. Flotte u. durch eine Abth. mit schweren Gesch. von der gegenüberliegenden Küste aus, sowie 12. 5. von N. her erfolglos zu Lande angegriffen. Die mit 3, später 4 Batl. u. 12 Gesch. besetzte Feste (Zitadelle u. einige Küstenbatt.) hielt sich bis zum Ende des griech.-türk. Krieges *(Kriegsgeschichte XLIV).*

Prim, Don Juan, Grf v. Reus u. Marq. de los Castillejos (1814—70), span. Gen.-Kpt., trat 1834 in das Heer der Christinos, ward in Folge Einnahme von Solsona 38 Batt.-Chef, für d. Wegnahme einer Redoute bei der Belagerung von Ager 39 Ob., trat 43 an d. Spitze des Aufstandes gegen Espartero, ward 44 der Verschwörung gegen Narvaez angeklagt u. verurtheilt, von der Königin aber begnadigt, unterdrückte dann den Negeraufstand in Sa. Cruz u. St. Thomas u. nahm 48 den Abschied. An der Spitze einer Res.-Div. zeichnete er sich bei Los Castillejos (1. 1. 60), Tetuan (2. 2.) u. Wad el Ras (23. 3.) in Marokko aus, versuchte 66 einen Aufstand gegen d. Königin, musste fliehen, leitete aber von Brüssel aus einen 67 ausbrechenden Aufstand. Nach Ausbruch der Mil.-Revolut. des Adm. Topete (17. 9. 68) erschien P. 19. 9. in Cadiz, nahm 28. 9. Cartagena u. ward Kriegs-Min. in dem provis. Ministerium, 27 10. von Serrano zum Gen.-Kpt. der Armee ernannt u. Min.-Präsident. Er schlug den Przn v. Hohenzollern zum König vor, setzte d. Wahl des Hrzgs v. Aosta durch u. erlag der Hand eines Meuchelmörders.

Prisenrecht *(Seerecht).*

Prismatisches Pulver, schwarzes bzw. braunes Pulver in Form 6seitiger Prismen mit einem oder mehreren Kanälen. Seine Bedeutung für d. innere Ballistik s. *Schiessmittel.*

In Deutschland waren drei Arten von P. P. eingeführt, deren Prismen sämmtlich 40 mm grössten Durchmesser (über Eck) u. 24,8 mm Höhe hatten. P. P. 68: 7 den Seitenkanten gleichlaufende, kegelförmige Kanäle von 4,2 mm oberem u. 4,7 mm unterem Durchmesser; Dichte = 1,665 (Abb. 370); P. P. 75 u. braunes P. P. 82: in der Mitte walzen-

förmiger Kanal von 10 mm Durchmesser; Dichte: 75 : 1,755; 82 : 1,86 bis 1,87 (Abb. 371). Ein Prisma 68 wiegt 38,1 g, 75 42,0 g u. 82 45,0 g. In der hier angegebenen Reihenfolge waren d. drei Arten P. P. für Geschütze mittleren (68) bis schwersten Kalibers (82) bestimmt. Von den Geschützen der deutschen Fuss-Art. feuern gegenwärtig nur noch d. schwere 15 cm Kanone u. d. 15 cm Stahlkanone mit P. P. 68.

Prittwitz, Moritz Karl Ernst v. P. u. Gaffron (1795—1885), preuss. Gen. d. Inf. u. Mil.-Schriftsteller, studirte Jura, trat 1813 bei den Plon. ein, kam 18 zur Fortifik. Coblenz u. ward 28 Festungsbaudirektor in Posen, wo er bis 41 beim Bau dieser Festung thätig war; seit 37 Maj., leitete P. 41—50 den Festungsbau in Ulm u. d. Wiederherstellung der Burg Hohenzollern, wurde 49 Ob., 58 Gen.-Lt, 60 2. Gen.-Inspektr der Festungen. Seit 63 z. D., blieb er Mitglied der Ingen.-Komm. bis zu ihrer Auflösung 68, ward 70 Gouv. v. Ulm u. erhielt 71 den Charakter als Gen. der Inf. P. ist einer der thätigsten Vertreter der *Neupreuss. Befestigungsmanier*, deren Verständniss er durch seine Schriften zu fördern suchte.

Protokoll ist d. urkundl. Feststellung einer Verhandlung, eines Beschlusses u. dgl., welche durch einen dazu bestellten Beamten bzw. Offz. aufgezeichnet wird. Im besonderen sind im gerichtl. Ermittelungsverfahren über alle Untersuchungshandlungen, wie Verhöre, Augenscheinnahme, Durchsuchungen, u. in der Hauptverhandlung über deren Verlauf P. aufzunehmen. Letzteres P. enthält: Ort u. Datum, Namen der Richter, des Vertreters der Anklage, Gerichtsschreibers u. etwaigen Dolmetschers, d. strafbare Handlung nach der Anklage, Namen der Angeklagten u. ihrer Vertheidiger, Zeugen u. Sachverständigen mit Vereidigungsvermerk, die Angabe, ob öffentl. oder mit Ausschluss der Oeffentl. verhandelt wurde. Das P. muss Gang u. Ergebnisse der Hauptverhandlung im wesentl. wiedergeben, nöthigenfalls unter wörtlicher Anführung wichtiger Aussagen, u. d. Beobachtung der vorgeschriebenen Förmlichkeiten ersichtlich machen. Das gleiche gilt von dem P. beim Disziplinarverfahren gegen *Mil.-Justizbeamte*.

Protzen bilden d. Vorderwagen der Lafetten u. einiger Fahrzeuge. Sie ermöglichen die Fortschaffung der Geschütze durch das Angespann u. dienen bei Feld-, einzelnen Geschützen der Fussart. u. bei fahrbaren Maschinengewehren zur Mitführung von Schiessbedarf, Mannsch., des Gewehrs u. a. m., sowie zum Fahrbarmachen der Fahrpanzer. Sie werden eingetheilt:

1. Nach dem Kaliber der Geschütze, für welche sie bestimmt sind.
2. Nach dem Werkstoff der Haupttheile: Stählerne, eiserne u. hölzerne P.
3. Nach der Art der Verwendung: Feld-, Belagerungs-, Festungs-, Maschinengewehr- u. Landungs-P.
4. Nach der Konstruktion: Kasten- u. Sattel-P. Sattel-P. (Abb. 372) sind Lenkscheitgestelle, welche nur als Vorderwagen dienen, während die Kasten-P. auf dem Protzgestell noch einen Kasten tragen, der zum Fortschaffen von Schiessbedarf Zubehör, Vorrathsstücken, Schanzzeug, Hafer u. dgl. dient u. auf dem bei der Feldart. ein Theil der Geschützbedienung aufsitzt. (Abb. 373). Die P. der *Munitionswagen* sind meist denen der Geschütze in Konstruktion u. Ausrüstung gleich, um einen nothwendigen Ersatz schnell ausführen zu können.

Auf der Achse ruhen die beiden Protzarme (Holz, Profileisen oder Stahlblech), welche hinten

Abb. 370. **Prismatisches Pulver 68.**

Abb. 371. **Prismatisches Pulver 75 u. 82.**

Probeanstellung *(Mil.-Anwärter)*.

Probedienstleistung *(Mil.-Anwärter)*.

Probefahrt, das Ausprobiren der Maschinenleistung, Dreh- u. Seeeigenschaften eines neu gebauten Schiffes. Die Geschwindigkeit wird durch Ablaufen einer festgesteckten Meile bei verschiedener Maschinenumdrehungszahl festgestellt. Den Schluss bildet eine längere forcirte Fahrt.

Profil, die Form eines Gegenstandes in einer lothrechten Schnittfläche, kann je nach deren Lage ein Längen- oder Quer-P. sein. Die Darstellung eines oder mehrerer P. bildet eine häufig für das Verständniss unentbehrliche Ergänzung des *Grundrisses*.

Progressivdrall *Drall*.

Progressivzüge *Züge*.

Proklamation, eine öffentl. Bekanntmachung eines Armeeführers, entweder an die Untergebenen (jetzt „Tagesbefehl") oder an d. Bevölkerung des Kriegsschauplatzes gerichtet, trat zuerst mit den grossen Armeen der franz. Revolutionskriege ins Leben u. ward von Napoleon I. meisterhaft gehandhabt. Aber auch in den P. Friedr. Wilh. III. („An mein Volk" u. „An mein Kriegsheer") sowie in denen des Kaisers Wilh. I. finden sich P. von grosser Wirkung.

den Protzhaken (-nagel) tragen, während sie vorn d. mit eisernen Querbändern beschlagene Scheere zur Aufnahme der Deichsel bilden. Auf den Armen ist, seitlich durch Kastenträger gestützt, der Protzkasten befestigt. Dieser, meist aus Stahl- oder Eisenblech, ist nach oben u. hinten bzw. nur nach hinten zu öffnen u. enthält besondere Abth. für Schiessbedarf, Zubehör u. dgl. Die Kastendecke trägt Rücken- u. Seitenlehnen für d. aufgesessene Mannschaft. Letztere findet eine Fussstütze an dem Trittbrett, das ebenso wie die feste Hinterbracke an den Armen u. Brackenstangen befestigt ist. Schanzzeug wird an den Wänden, Hafer in besonderen Säcken auf dem Deckblech, ein Zeltsack mit Zelten an der Rückenlehne untergebracht.

Proviantamt, Verwaltungsstelle für Verpflegungs-Magazine, befindet sich in jeder grösseren Garnison u. untersteht der Intendantur. Das Personal der P.-Beamten gehört zu den Zivilbeamten der Mil.-Verwaltung u. umfasst:

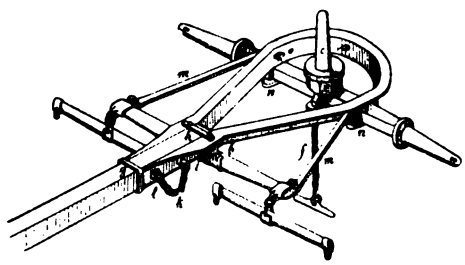


Abb. 372. **Sattelprotze.**

a Lenkschiene, b Unterlegklötze, c Protznagel, d Protzscheibe, e Zwinge, f Protzkette, g vorderes Scheerband, h hinteres Scheerband, i Deichselbolzen mit k Kette, l Kloben zur Kette, m Brackenstangen, n Achszwingen, o Blatt zur Verbindung der Lenkschienen mit den Brackenstangen.

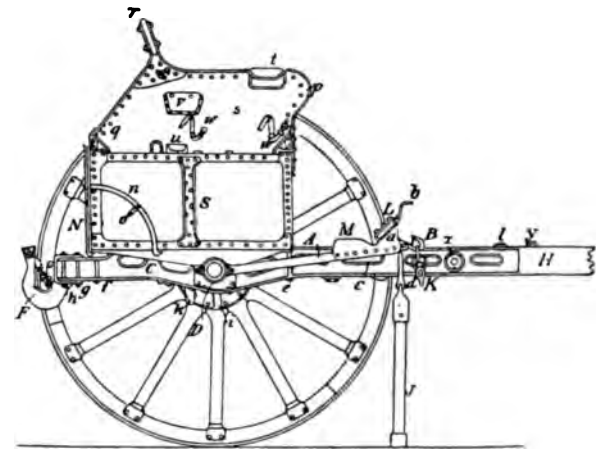


Abb. 373. **Deutsche Feldprotze 96.**

1. Obere Beamte: P.-Direktoren (4000 bis 5000 Mk Gehalt), Proviantmeister (3000 bis 4000 Mk), P.-Rendanten u. Kontroleure (2000 bis 3000 Mk), P.-Assistenten (1800—2000 Mk) u. Ingenieure (2600—4000 Mk). Sie ergänzen sich aus pensionirten Offzren mit Aussicht auf Anstellung im Zivildienst (zwischen 26 u. 40 Lebensjahren, Felddienstfähigkeit), welche sich eine mindestens 2jähr. Vorbildung im P.-Dienste erworben haben u. eine Prüfung — mündl. u. schriftl. — bestehen müssen. Nach 2jähr. Dienstleistung als Kontroleur kann Beförderung zum Rendanten erfolgen. Anträge beim Armee-Verwaltungs-Dep. — Annahme von *P.-Aspiranten.* — Auch d. Annahme sonstiger inakt. Mil.-Anwärter ist zulässig. Sie stellen den Antrag bei ihrer Korps-Intendantur, machen nach erfolgter Ausbildung in einem P. eine Prüfung u. haben dann d. Einberufung als Assistenten abzuwarten.

Die oberen Beamten müssen im äusseren Dienst u. Verkehr mit Truppen u. Behörden Uniform tragen: dunkelblauer Waffenrock mit gleichfarb. Kragen u. schwed. Aufschlägen, gelber Vorstoss, gelbe Knöpfe; gepresste gold. Epauletten mit gelben Feldern, Direktoren u. Proviantmeister 2, Rendanten u. Kontroleure 1 Rosette; Achselstück aus gold. Tresse mit blauem Mittelstreif, Helm mit gelb. Beschlägen, Spitze mit 4 blättr. Unterlage; Beinkleider mit ponceaurothem Vorstoss.

2. Untere Beamte: Mühlenmeister (1800 Mk), Backmeister, Fabrik-Oberaufseher, Maschinisten (1200—1800 Mk), Magazin-Oberaufseher (1200 bis 1600 Mk), Magazin-Aufseher (900—1500 Mk), Bureaudiener (900—1200 Mk), Wächter u. Pförtner (700—1000 Mk Gehalt).

Der Ersatz erfolgt durch d. Intendantur aus Mil.-Anwärtern, für Mühlen- u. Backmeister, sowie Maschinisten aus tüchtigen Fachleuten. Anstellung nur auf 3monatl. Kündigung.

Für den Bäckerei-Betrieb wird das Personal aus den *Mil.-Bäckerei-Abtheilungen* gestellt.

Proviantamts-Aspiranten, geprüfte Anwärter auf obere Proviantamts-Stellen, werden aus dem Uoffz.-Stande angenommen. Bedingungen: 6 akt. Dienstjahre, höchstens 28 Jahre (mit Zivilversorgungsschein 32 Jahre) alt, ausreichende, durch Prüfung nachzuweisende Schulbildung, lobenswerthe Führung, geordnete Vermögens-Verhältnisse. Von der Prüfung werden entbunden: Intendant.-Sekret.-Applikanten u. Uoffzre mit Einj.-Freiw.-Berechtigungsschein. Ausbildung bei grösserem Proviantamt, dann Prüfung durch P.-Kommission bei der Korps-Intendantur, schriftl. u. mündl. Nach Bestehen Ernennung zum Feldwebel u. P.-A. Uniform der Zahlmeister-Asp. mit gelb anstatt weiss. Anstellung nach Massgabe der verfügbaren (Assistenten-) Stellen.

Proviantamts-Beamte *(Proviantamt).*

Provisorische Befestigung *(Behelfs-Bef.)*

Prüfungs-Schiessen *(Schiessen).*

Przemysl, österr. Bez.-Hptst. u. Festung in Galizien, am r. Ufer des San-Flusses, ist seit 1874 mit einer aus einzelnen Stützpunkten u. verbindenden schwachen Linien bestehenden Sicherheits-Umwallung u. einem starken Gürtel — neuerdings meistens mit Geschützpanzern versehener — Forts umgeben.

Puebla, Hptst. des mexik. Bundesstaates P., war 1862 nur mit einigen unbedeutenden Forts, Guadelupe u. Loreto, versehen, als d. Franz. unter Lorencez 5. 5. von Zaragosa bei ersterem Fort mit starkem Verlust zurückgeschlagen wurden. Dann wurde ein Kranz detach. Werke mit Benutzung massiver Gebäude als Reduits improvisirt u. d. aus regelmässigen massiven Blocks bestehende Stadt zur abschnittweisen Vertheidigung eingerichtet. Die Franz. (Forey) erschienen 16. 3. 1863 wieder vor P., in dem jetzt Ortega mit 22000 M. stand, u. schlossen es mit ca. 45000 M. ein. Der Angriff gegen das weit vorspringende Fort St. Javier wurde 23. 3. mit der 1. Parallele eröffnet, 29. 3. das Fort gestürmt. Dann begann der Angriff auf d. Block für Block zu erobernde Stadt, der schlechte Fortschritte machte. Am 12. 5. ward der förmliche Angriff mit einem Nebenangriff auf d. Südfront (nachdem 8. 5. ein kleines ausserhalb stehendes Korps bei San Lorenzo geschlagen war) wieder aufgenommen, u. 18. 5. kapitul. Ortega nach Vernichtung aller Vorräthe. — 2. 4. 1867 ward P. durch den juaristischen Gen. Porfirio Diaz mit Sturm genommen.

Pullett, Samuel (1770—1825), preuss. Gen.-Maj., zeichnete sich 1807 als Ing. v. Platz bei der Vertheidigung, 1813 als Ing. en chef bei der Belagerung von Danzig aus.

Pultusk, Stadt u. Festung im russ. Gouvern. Lomsha, am Narew. Sieg Karls XII. v. Schwed. über die Sachsen unter Steinau 1703. — Schlacht 26. 12. 1806. Bennigsen blieb beim Rückmarsch der russ.-preuss. Armee am Narew stehen zur Sicherung der nach Ostrolenka marschirenden schweren Art., ward 26. 12. zweimal erfolglos angegriffen u. wies auch einen dritten Angriff auf seine r. Flanke zurück, ging aber trotz des Sieges in Folge der allgem. strateg. Lage in der Nacht auf Ostrolenka zurück.

Pulver *(Schiesspulver, Schwarzpulver, Rauchschwaches Pulver).*

Pulverabnahme. Die Untersuchung des neu gefertigten (bzw. längere Zeit gelagerten) Schiesspulvers erstreckt sich hauptsächlich auf folgende Punkte: Aeussere Beschaffenheit (glatte, feste Körner, Prismen ohne bedeutende Abbröckelungen, frei von Staub u. Fremdkörpern), Körnerform u. Grösse (durch Siebzylinder, bei Prismen durch Leeren ermittelt), Dichte (mittelst Dichtemesser u. Quecksilberwaage bestimmt), Feuchtigkeitsgehalt (Wägung vor u. nach dem Trocknen), Raumgewicht (Wägung einer bestimmten abgemessenen Pulvermenge). Ausser diesen physikalischen werden auch d. ballistischen Eigenschaften durch Messen der Fluggeschwindigkeit u. des Gasdrucks festgestellt (*Flugzeiten-* u. *Gasdruckmesser).* Bei rauchschwachem Pulver tritt noch d. chemische Prüfung der Bestandtheile (namentlich des Stickstoffgehaltes), d. Ermittelungen fremder Beimengungen u. d. Untersuchung der chemischen Beständigkeit hinzu. Letztere wird durch allmählich steigende Erwärmung einer geringen Pulvermenge geprüft; dabei darf d. Entwickelung der von freigewordener Säure herrührenden Dämpfe u. demnächst d. Verpuffung (vollständige Zersetzung) erst bei bestimmten Wärmegraden u. nach einer gewissen Zeit eintreten.

Pulverfabriken, staatliche Anstalten unter mil. Leitung zur Anfertigung von Schiess- u. Sprengmitteln durch Zivilarbeiter u. Arbeiterinnen. P. in Deutschl.: Spandau, Hanau, Ingolstadt u. Gnaschwitz.

Pulverfertigung *(Rauchschwaches Pulver* u. *Schwarzpulver).*

Pulverkammer *(Munitionsräume),* heisst auch der in den Belagerungs-Batt. zur Aufbewahrung des Pulvers u. der Geschosse dienende Raum.

Pulverkasten dienen, besser als d. Pulverfässer, zur Aufbewahrung des Pulvers. Das prismatische Pulver wird in hölzernen, mit Filzplatten ausgelegten, am Boden u. Deckel verschraubten Kasten, das Geschütz- u. Gewehrpulver in quadratischen, hermetisch abgeschlossenen, kupfernen P. aufbewahrt.

Pulvermagazine, Aufbewahrungsräume für Schiess-, Spreng-, Zündmittel u. fertigen Schiessbedarf. Friedens-P. werden abseits von Verkehr u. Wohnstätten angelegt, in leichter Bauart (Fachwerk) ausgeführt u. mit den zur Sicherheit u. zur guten Erhaltung dienenden Einrichtungen versehen (Blitzableiter, Schutzwälle, Umzäunung, Bewachung; Schneeböden, Lüftungsanlagen u. s. w.). Pulverschuppen (einfachste Bauart) für Schiessbedarf der Truppen in kleineren offenen Standorten. Kriegs-P.: bombensichere Hohlbauten in Festungen.

Pulverraum, Theil der Patrone zwischen Schweifung u. Boden; bei Geschützen Seelentheil zwischen Geschossboden u. Verschluss, gleichbedeutend mit *Verbrennungsraum.*

Püttings, die von den durch den *Marsrand* gehenden Stengewantjungfern schräg nach unten an den Mast führenden eisernen Streben mit Webeleinen, über welche das Aufentern erfolgt.

P.-V. *(Pensionirungsvorschrift).*

Pyramiden, Schlacht bei den, 21. 7. 1798. Während d. franz. Armee nach dem Gefecht bei Chebreis den Vormarsch am l. Nilufer fortsetzte, sammelten sich 60 000 Mamelucken unter Murad Bey am selben Ufer zwischen Embabeh u. Gizeh, den Nil im Rücken. Die franz. Armee griff nachmittags an, d. Div. gegen d. Reiterangriffe in grossen Vierecken formirt, den r. Flügel vorgeschoben. Während dieser d. Attacken zurückwies, eroberte der l. Flügel das befestigte Embabeh u. entschied d. Schlacht.

Pyrokollodiumpulver, ein in Russland eingeführtes, von Prof. Mendelejew konstruirtes, rauchloses Pulver, das grosse Aehnlichkeit mit dem franz. Pulver B N hat *(B.-Pulver).* Es wird in Form von Blättchen aus einer Nitrocellulose hergestellt, welche 12,5 % Stickstoff enthält (sonach auf der Grenze zwischen Schiess- u. Kollodiumwolle steht), u. der man den Namen Pyrokollodium gegeben hat; man gelatinirt sie in einer Mischung aus Schwefeläther u. Alkohol. Dem P. werden folgende Vorzüge zugeschrieben: hohe chemische Beständigkeit; vollkommene Vergasung beim Schuss ohne Rauch u. Rückstand; sehr günstiges Fortschreiten der Verbrennung u. Kraftäusserung, daher grosse Leistung im Verhältniss zum Gasdruck.

Q.

Quadrant, Winkelmessgeräth zum Nehmen der Höhenrichtung bei den nicht mit Richtbogen bzw. Richtbogenaufsatz ausgerüsteten Geschützen in allen den Fällen, welche die Anwendung des (gewöhnlichen) Aufsatzes ausschliessen oder unzweckmässig erscheinen lassen. Bei Mörsern u. bei einem Theil der Haubitzen wird d. Höhenrichtung stets mit dem Q. genommen. Man unterscheidet Libellen-Q. *(Winkelmesser)* u. Pendelquadranten (letztere veraltet u. ausser Gebrauch).

Quadrantenebene, eine zur Seelenachse gleichlaufende, durch eingehauene Linien oder dergl. bezeichnete Fläche am Geschützrohr, welche zum Aufsetzen des Quadranten dient.

Quadranten-Visir, Visir mit verstellbarem Blatt u. radialer Anordnung der Entfernungsmarken u. -zahlen. Beispiel: Visir des schweizerischen Karabiners m/93 (Abb. 374). Es besteht aus zwei senkrechten Wangen, zwischen denen ein Blatt drehbar ist, das oben d. gleichfalls drehbare Visirklappe trägt. In d. Innenfläche der einen Wange sind d. Stellrinnen u. in d. Oberkante d. zugehörigen Entfernungszahlen eingeschnitten; der scharfe Rand der Blattfeder greift in d. Stellrinnen ein u. hält dadurch das Blatt in der gewünschten Lage fest.

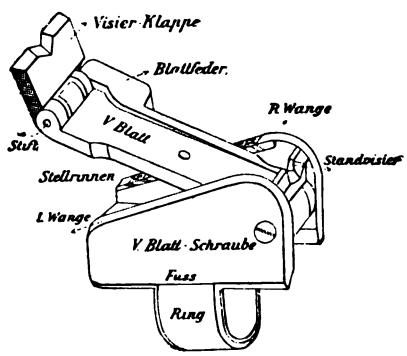


Abb. 374. **Quadranten-Visir des schweizerischen Karabiners M/93**

Qualifikationsbericht bildet d. Ergänzung zum *Personalbericht* u. d. Grundlage für d. Beurtheilung des betr. Offzs. Q. werden geheim gehalten, von den Regs-Komdren bzw. den höheren Vorgesetzten persönlich geschrieben u. in den geraden Jahren über alle Offzre, in den ungeraden nur über Gen. u. Stabs-Offzre, sowie über diejenigen niedrigeren Offzre an den Kriegsherrn eingereicht, welche:

1. zur vorzugsweisen Beförderung empfohlen werden,
2. zur weiteren Beförderung nicht geeignet sind,
3. ihre Stellung nicht mehr ausfüllen,
4. wesentlich anders beurtheilt werden, als dies im letzten Q. geschehen ist,
5. nicht felddienstfähig sind,
6. zum Kriegsminist.,
7. zum Gen.-Stabe,
8. zur höheren Adjutantur (für Prinzen besonders),
9. als Komdre von Jäger-Batl. u. Uoffz.-Schulen,
10. zur Verwendung bei Mil.-Erziehungs- u. -Bildungsanstalten unter Angabe der Stellen,
11. zur Verwendung beim Mil.-Reitinstitut,
12. zur Verwendung bei der vereinigten Art.- u. Ing.-Schule, den Schiessschulen der Art. u. der Art.-Prüfungs-Kommission geeignet erscheinen,
13. zu Bez.-Komdren u. Bez.-Offzren,
14. zu Vorständen u. Mitgliedern von Korps-Bekleidungs-Aemtern,
15. zu Eisenbahn-Linienkommissaren u. Eisenbahn-Kommissaren,
16. zur Versetzung zum Train in Vorschlag gebracht werden.

Für jede dieser Kategorien ist eine besondere namentliche Liste alljährlich einzureichen.

Brig.- u. Div.-Komdre sind verpflichtet, über d. sämmtl. untergebenen Gen. u. Stabs-Offzre, berechtigt, über Hauptl. u. Subaltern-Offzre ihr Urtheil in den Q. abzugeben. Nach Aufstellung eines neuen Q. wird das Akten-Exemplar des früheren vernichtet.

Quarterdeck *(Quartier).*

Quartier ist im allgemeinen d. Unterkunft in geschlossenen u. bedeckten Räumen, im Standort (Garnison) also in Form des Kasernen- u. des Bürger-Q. Ausserhalb des Standortes kann d. Truppe längere oder kürzere Zeit am Orte verweilen, u. man unterscheidet danach Stand- (Kantonnements-) u. Marsch-Q. Wird mit dem Q. ein hoher Grad der Gefechtsbereitschaft verbunden, so treten d. Anordnungen des Alarm-Q ein.

Wenn es d. Verhältnisse irgend gestatten, ist das Q. vorzubereiten, indem Q.-Macher (Offzre mit den nöthigen Mannsch.) vor Eintreffen der Truppen Q. ansagen, mit der Zivilbehörde d. Vertheilung auf d. Gebäude bzw. Abschnitte der Ortschaften vornehmen u. durch Q.-Zettel-Ausgabe eine geordnete Unterkunft erleichtern. Auch wenn d. Q. erst während des Marsches den Truppentheilen zugewiesen werden, werden berittene oder mit Fahrrad versehene Q.-Macher, vorauseilend, einen schnelleren Uebergang zur Ruhe ermöglichen, als wenn d. Truppe unangemeldet erscheint.

Das abgekürzte Verfahren besteht im Ueberweisen von Ortsabschnitten an einzelne Truppentheile u. von Strassen u. Häusern an deren einzelne Theile. Am besten erledigt dieses der rangälteste Offz. (Ortskomdt), indem er in Begleitung von Offzren der einzelnen Truppentheile vorausreitet.

Quartier (Marine), auf Handelsschiffen der Unterkunftsraum für d. Mannsch. Das erhöht gebaute Achterdeck wird auch Quarterdeck genannt.

Quartierleistung *(Naturalleistungen).*

Quartier-Verpflegung *(Verpfleg.-Wesen).*

Quatrebras, Meierei in der belg. Prov. Südbrabant; Treffen 16. 6. 1815. Marsch. Ney, von

Napoleon mit einer Erkundung über Q. gegen Brüssel beauftragt, stiess hier mit 1 Inf.- u. 1 Kav.-Div. auf d. niederl. Div. Perponcher, griff sie an u. drängte sie zurück. Allmählich trafen auf beiden Seiten Verstärkungen ein (einerseits Engl., Hannov., Brnschwg., anderseits das franz. 3. Kav.-Korps); d. Verbündeten warfen d. Franz. zurück u. nahmen abends d. morgens innegehabte Stellung wieder ein (25 000 Verb. gegen 20 000 Franz.).

Quebec, Hptst. u. Hafenplatz der Prov. Q. in Brit.-Nordamerika, am l. Ufer des Lorenz-Stromes, an der Einmündung des St. Charles-Flusses, ist in der Oberstadt befestigt u. mit Zitadelle versehen. 1608 von Franz. gegründet, wurde Q. 1629 von den Engl. genommen, aber 1632 wieder zurückgegeben u. 1663 Hptst. von Canada; 1690 u. 1711 vergeblich von den Engl. angegriffen, kapitulirte d. Stadt nach dem Sieg, den diese unter Wolfe auf der Hochebene von Abraham, dicht bei Q., über Montcalm 13. 9. 1759 erfochten, ward 1760 von den Franz. vergeblich, 1775 durch 4500 Amerik. unter Montgomery u. Arnold belagert, durch 1500 Engl. unter Carleton tapfer vertheidigt. Bei dem erfolglosen Sturm 31. 12. fiel Montgomery; Mai 76 ward Q. durch Bourgoyne entsetzt.

Quecksilberwaage *Niveau-Instrument*.

Queenstown, Stadt in der irischen Grafschaft Cork, auf der Insel Great-Island im Hafen von Cork, dem Mündungsbecken des Lee-Flusses u. einer Anzahl kleinerer Gewässer. Der schmale Eingang zum Hafen wird durch d. beiderseits gelegenen Forts Camden u. Carlisle vertheidigt; dahinter liegen in 2. Linie eine starke Batt. auf der Spike-Insel u. ein Fort am westl. Festlandsgestade (d. gen. Werke wurden Anfang der 70er Jahre als Kasematt-Batt. mit Panzerung erbaut). Eine 3. Linie wird durch d. an der S.- u. N.-Küste von Great-Island gelegenen Werke gebildet. Abb. 375.

Queiras, Sperrfeste im franz. Depart. Hautes-Alpes, im Guil-Thal, oberhalb Mont-Dauphin; d. alte Befestigung ist neuerdings durch die Batt. Buches auf dem Bergrücken westl. der zum Col d'Agnelio u. Col noir führenden Strasse verstärkt worden.

Querdichte (Querschnittbelastung) ist gleich Geschossgewicht (in g), getheilt durch den Geschossquerschnitt (in qcm oder qmm). Bei ähnlich konstruirten Geschossen von gleicher Dichte nimmt d. Q. mit dem Kaliber in demselben Verhältnis zu u. ab. Da aber d. Geschosse, um den Luftwiderstand leichter u. mit geringerem Kraftverlust zu überwinden, desto mehr Q. bedürfen, je grösser ihre Fluggeschwindigkeit ist, so hat man neuerdings in der Regel u. mit gutem Grund bei verkleinertem Kaliber (u. gesteigerter Mündungs-

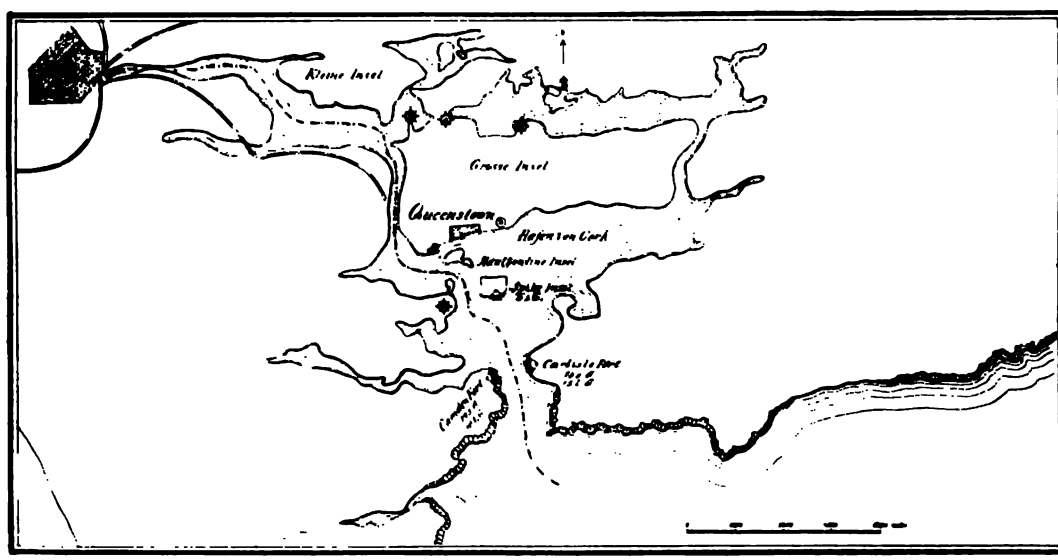


Abb. 375. **Hafen von Cork und Queenstown.**

geschwindigkeit) eine höhere Q. angewendet, d. durch Vergrösserung der relativen (in Kalibern ausgedrückten) Geschosslänge erreicht wird. Ueber Erhöhung der Q. durch Anwendung dichteren Geschossmetalls s. *Wolframgeschosse*.

Queretaro de Arteaga, Hptst. v. Q., mexikanischem Bundesstaat, ward 1867 mit Hast von Kaiser Maximilian befestigt, 4. 3.—15. 5. von Escobedo mit 30—40000 M. eingeschlossen, durch Lopez verrathen u. der Kaiser mit seinen Truppen dem Feinde ausgeliefert.

Quesada, Genaro (1818 geb.), span. Gen., führte 1868 das Komdo der Armee des Zentrums, 75 das der Nord-Armee, mit der er Vitoria u. Pamplona entsetzte, nachdem er d. Karlisten aus ihren Stellungen vor letzterer Festung geworfen hatte; nahm 76 Villa Real, Mirovalles u. Durango, entsetzte Bilbao u. drängte Don Carlos nach dem Sieg bei Elgueta (15. 2.) nach Frankr.

Quesnoy, Stadt im franz. Depart. Nord, war bis 1867 Festung, wurde nachdem wieder hergestellt, soll aber neuerdings wieder entfestigt werden. Es besitzt nur eine einfache Umwallung u. ward 1654 von den Franz. unter Turenne, 1712 von den Verbündeten unter Prz Eugen, 1749 von den Oesterr., 1793 von den Alliirten unter Prz Coburg, 1794 von den Franz. unter Scherer genommen.

Quetschmine *(Mine)*.

Quiberon, Landzunge im franz. Depart. Morbihan, an der Südküste der Bretagne, gegenüber Belle-Isle, auf welcher 1795 d. franz. Emigranten landeten, um den Aufstand in der Vendée zu unterstützen. Der unfähige Führer, Grf Puisaye, gab das 4. 7. genommene Fort Penthièvre in unzuverlässige Hände, verschanzte sich, anstatt vorzudringen, ward von Hoche mit schnell zusammengerafften Truppen blockirt u. 20. 7. vollständig geschlagen, nachdem das Fort durch Verrath übergeben war. Die Landzunge Q. wird jetzt durch Fort Penthièvre in der nördl. Einschnürung, durch Reduit Saint-Julien, Fort Neuf u. Batt. Kernavest vertheidigt.

Quosdanovich, Peter, Frhr (1738 — 1802), österr. F. M., kämpfte im 7jähr. u. bayr. Erbfolgekrieg, zeichnete sich im Türkenkrieg 1787 aus u. siegte bei Handschuchsheim 24. 9. 1795, operirte aber in Ital. unglücklich u. ward verabschiedet.

R.

Raab (Nagy-Györ), Hptst. des ungar. Komitats R., am Zusammenfluss der R. u. Rabnitz mit der Kleinen Donau, war früher Festung, von Montecuccoli sogar zur Festung 1. Ranges erhoben, von 1783—1809 wieder offene Stadt, dann wieder hergestellt, kapitulirte aber 22. 6 an den König von Ital. u. wurde 1820 wieder entfestigt. Die Ung. stellten d. Festung 1848/49 wieder her, doch wurden sie 28. 6. von den Oesterr. (Haynau) bei R. geschlagen, da Görgey u. Klapka zu spät kamen, um Pöltenberg zu unterstützen; d. Befestigungen wurden erstürmt, u. seitdem ist R. offene Stadt.

Raaen, d. an den *Masten* fest (Unterraa) oder heissbar angeordneten Querhölzer, an denen das *Segel* mit seinem *Oberlick* befestigt u. beim Setzen nach dem Ausholen der *Schoothörner* gestreckt wird. Am Mast bzw. den Stengen gehalten werden d. R. durch das Rack, bei den Unterraaen Ketten, bei den anderen starke Taustroppen, d. zum leichten Gleiten eingetalgt werden u. d. Stengen umfassen.

Raaslöff, Waldem. Rud. v. (1815 geb.), dän. Gen. u. Kriegsmin., 1838 bei der Art. als Lt eingetreten, 40—42 in Algerien, zeichnete sich 49 bis 50 aus, ging 51 als Ing. nach den Ver. Staaten u. vermass mit Maillefert d. Stromschnellen des Lorenz-Stromes, ward 66 Kriegsmin. u. setzte d. Neuorganisation der im Auflösungszustande befindl. Armee durch, machte sich besonders verdient um Einführung besserer Schusswaffen (Remington-Gew. u. Hinterladungskarab.); nahm 69 seine Entlassung, als seine Bemühungen um den Verkauf der West-ind. Inseln scheiterten.

Rabenhorst, Bernh. v. (1801—73), sächs. Gen. u. Kriegsmin., 1823 bei d. Art. eingetreten, 46 Maj. u. Mil.-Bevollmächtigter beim Bundestage, 49 Kriegsmin., schlug den Maiaufstand nieder u. blieb bis 66, indem er eine gute Organisation schuf.

Rabutin, Joh. Grf Bussy-R. (1642—1717), österr. F. M., zeichnete sich bei der Belagerung Wiens 1683 aus, kämpfte 1691 unter Eugen in Ital., eroberte 92 Guilletre, 93 Fort St. Brigitte, nahm 96 an der Schlacht bei Olaff theil, focht bei Zenta u. nahm Uj-Palanka, schlug vor Hermannstadt u. Mühlbach d. ung. Rebellen, musste aber wegen unzureichender Kräfte nach Karlsburg zurückgehen. Nachdem er 1708 Siebenbürgen unterworfen, trat er zurück.

Rack *(Raaen)*.

Rad. Man unterscheidet Speichen- u. Blockräder. Letztere (runde, in der Mitte für d. Achse durchbohrte Holz- oder Metallscheiben von geringer Höhe) werden nur an Mörser- u. Rahmenlafetten als Schiess-, Lauf- u. Schwenkräder verwendet. Die Speichenräder bestehen aus Nabe mit Buchse, Speichen, Felgen u. Reifen nebst Beschlag. Die Felgen sind durch Scheibendiebel gegen seitliche Verschiebung gesichert u. durch Bolzen mit dem Reifen verbunden. Die in den Felgenkranz eingezapften Speichen liegen nicht in einer senkrechten Ebene, sondern sind nach aussen geneigt (Stürzung des R.). Bei dem R. der deutschen Feldgeschütze 96 u. 98 u. einiger Gesch. der Fussart. liegen d. äusseren Enden (Zapfen) der Speichen in napfförmigen eisernen Speichenschuhen, deren seitliche Lappen d. Felgen umfassen u. an diese angenietet sind. In neuerer Zeit hat man bei der Feldart. u. theilweise auch bei anderen Geschützen u. Fahrzeugen d. früher allgemein üblichen Holznaben durch zweitheilige metallene (Bronze oder Stahl) ersetzt, welche dauerhafter sind u. namentlich einen viel rascheren u. leichteren Ersatz unbrauchbarer Speichen gestatten. Sie bestehen aus der festen Scheibe mit Röhrtheil, welcher 2 Buchsringe mit Schmierkammer enthält u. auf der inneren Stossseite des Rades d. lose Scheibe trägt; beide Scheiben, durch d. Nabenbolzen verbunden, pressen d. keilförmigen Enden der Speichen fest zwischen sich zusammen.

Beim Fahren bildet der Halbmesser des Rades den Hebelarm der Kraft; je höher also das R., desto geringer d. erforderliche Zugkraft; ebenso befördert ein breiter Felgenkranz u. Reifen d. Fahrbarkeit, weil er das Einsinken in weichen Boden erschwert. Die Höhe der Räder 96 (deutsche Feldart.) beträgt 136, bei den Belagerungs- u. Festungslafetten rund 155 cm, bei anderen

Feldart. 126—152 cm. Das Gewicht der Feldräder schwankt zwischen 55 u. 106 kg, d. Reifenbreite zwischen 6 u. 7,6 cm, (deutsches R. 96 : 78 [an Protze u. Wagen : 73] kg u. 7 cm).

Radetzky de Radetz, Josef Wenzel Grf (2. 11. 1766—5. 1. 1858), österr. F. M., 1784 als Kav. eingetreten, zeichnete sich 1788 unter Lucy bei Berbir u. Belgrad aus, focht 1794 unter Coburg u. Clerfait am Rhein u. bei Veltri u. ward Maj. im Pion.-Korps, 1799 für Genola Ob., für Leitung einer Sturmkolonne auf Varaggio 1800 Komdt eines Kür.-Regs, führte d. Vorhut 1809 bei Braunau, deckte den Rückzug von Gunzendorf u. Grosshofen, zeichnete sich bei Wagram aus, stand 1813—15 als Stabschef Schwarzenberg zur Seite. Seit 1831 komdirender Gen. in Ital., suchte er durch Hebung der Schlagfertigkeit der Armee u. Vorbereitung des Kriegstheaters (Verona) für den Krieg zu rüsten u. führte diesen 48—49 in bekannter Weise; hierauf an der Spitze der Verwaltung in Ital., trat R. 57 in den Ruhestand.

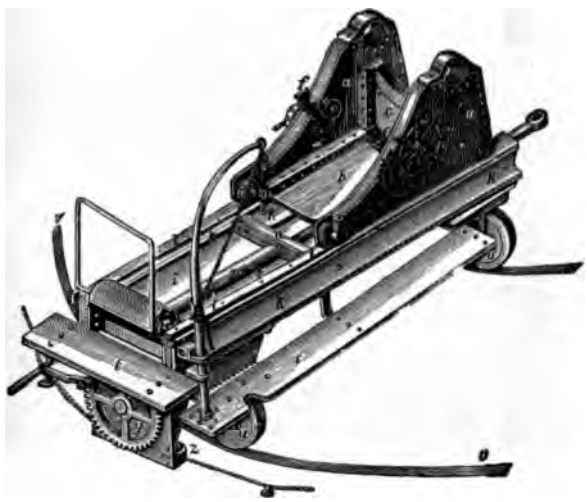


Abb. 376. **Deutsche 21 cm-Küstenlafette.**

a Wände, b Bodenblech, c Riegel, f Zahnbogen, i und k Rahmenträger, l Laufkeile, p hydraulische Bremse, t hinteres Trittbrett, u Schwenkräder, v Schwenkschienen, y Schwenkwerk, z Kettenrollen.

Radschuh *(Hemmvorrichtungen).*

Radziwill, lithauisches Fürstengeschlecht.

1. Karl II. Nikolaus (1734—90) widersetzte sich der Wahl des Königs Stanislaus II. Aug. u. musste vor den Russ. ins Ausland flüchten, ward nach seiner Rückkehr 1767 Gen.-Marsch. der Radomer Konföderation u. musste abermals flüchten. Durch Protektion der Kaiserin Katharina in Wiederbesitz seiner Güter gelangt, waltete er mit eigenem Heer wie ein souveräner Fürst.

2. Michael (1778—1850), focht unter Kosciuszko u. im Dienste Napoleons gegen Russl., führte seit 25. 1. 1831 den Oberbefehl über d. poln. Nationaltruppen, legte diesen nach der Schlacht bei Grochow nieder (26. 2. 31), wurde bis 36 in Russl. internirt.

3. Wilhelm (1797—1870), preuss. Gen., führte 48 als Gen.-Lt eine Div. in Holstein, focht 49 in Baden, ward 60 Gen.-Insptr des Ing.-Korps u. der Festungen, war bestrebt, das takt. Element bei den techn. Truppen zu heben, u. trat aus Gesundheitsrücksichten vor Ausbruch des Krieges 66 aus dem akt. Dienst.

Raglan, Fitzroy James Henry Somerset, Lord (1788—1855), brit. F. M., nahm als Adjut. unter Wellington an den napoleon. Kriegen theil u. verlor bei Waterloo einen Arm, trat zur diplom. Laufbahn über u. ward 1852 Gen.-Direktor der Art. u. Gen.-F. Z. M., übernahm 54 den Befehl über d. brit. Armee im Orientkriege u. starb nach dem missglückten Sturm auf Sebastopol (18. 6. 55) an der Cholera (28. 6.).

Rahden, Wilh., Bar. (1793—1860), karlist. Brig.-Gen., nahm als preuss. Offz. an den Befreiungskriegen theil, trat 1829 in russ., 32 in niederl. Dienste (Vertheidigung der Zitadelle von Antwerpen), nahm dann auf Seiten des D. Carlos an den Kämpfen in Span. bis 39 theil u. kam nach der Kapitul. Marotos nach Deutschl. zurück, kämpfte 48—49 für Schlesw.-Holst. u. gegen den bad. Aufstand u. verfasste mehrere kriegsgesch. Schriften.

Rahmen, Untertheil der *Rahmenlafetten.*

Rahmenlafetten schliessen jeden raschen Ortswechsel aus, daher nur für dauernde Geschützaufstellungen (Festung u. Küste) geeignet; Vortheile: weites Gesichtsfeld, rascher Richtungswechsel, Festhalten der Seitenrichtung, beschränkter Rück- u. selbstthätiger Vorlauf, grosse Feuerhöhe, daher ausgiebige Deckung. R. werden durchweg aus Eisen (Stahl) gefertigt. Oberlafette mit Rollrädern versehen, d. sich selbstthätig hoch u. tief stellen lassen, so dass d. Lafette auf dem schräg nach vorn geneigten Rahmen beim Rücklauf gleiten, beim Vorlauf rollen kann. Rahmen läuft mit Schwenkrädern auf 2 kreisförmigen Schwenkschienen u. ist vorn (oder in der Mitte) mit dem in der Betonbettung befestigten Drehblock verbunden. Die Seitenrichtung (in der Regel 90—120 Grad möglich) wird mittelst eines Schwenkwerks genommen, dessen Zahnradvorgelege eine Kettenrolle dreht, in deren Vertiefungen sich d. Schaken der längs der hinteren Schwenkschiene geführten u. an den Enden befestigten Schwenkkette einlegen. Hydraulische Bremse u. Gummipuffer beschränken den Rücklauf bzw. fangen den Vorlauf auf. Die Geschosse werden mit einem drehbaren Krahn gehoben.

Zum Nehmen der Höhenrichtung dient meist eine Zahnbogenrichtmaschine (Abb. 376, f.). Leichte Kasematten- (Flanken-) Geschütze werden ebenfalls häufig in einfacher konstruirten R. mit kleiner Feuerhöhe verwendet. Abb. 377, 378.

Rahmen- (Schieber- oder Leiter-)Visir, gebräuchlichste Form des Visirs (Abb. 154 unter *Gewehr*), auch beim deutschen Gewehr 88 angewendet. Die Klappe bildet einen rechteckigen Rahmen (Leiter), in dessen lange Schenkel d. Entfernungszahlen u. -Marken (Visirmarken) eingeschlagen sind. Längs des Rahmens gleitet ein mit Kimme versehener Schieber auf u. nieder; mittelst eines Sperrstücks (Schleppe), das in Ausschnitte (Rasten) an der einen Rahmenkante ein-

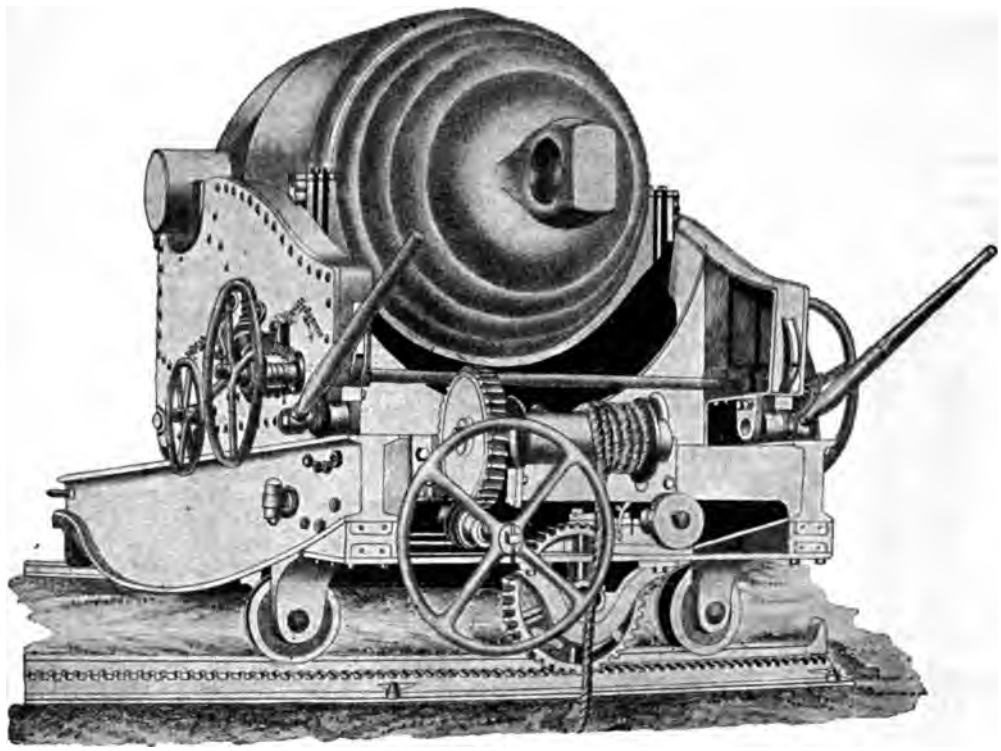


Abb. 377. **Englischer 22 Ton-Vorderlader in Woolwich-Lafette.**

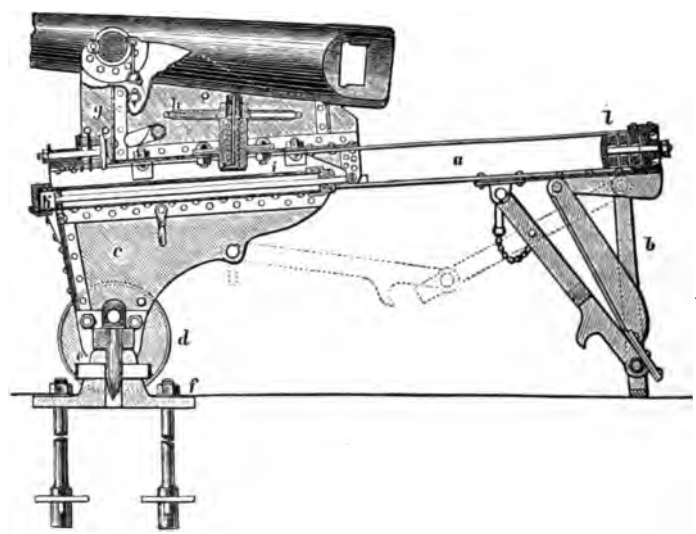


Abb. 378. **Deutsche Kasematten-Rahmenlafette c/73.**

a Laufschwellen (I-Eisen), b Strebe, c Rahmenträger, d Schwenkräder, e Keil zum Drehbolzen, f Drehblock, g Wände, h Richtmaschine (einfache Richtschraube, auf deren Kopf das Rohr ruht; Kurbelrad greift durch Schlitze in die Wände), i Bremszylinder, k Kolben, l Gummipuffer.

Lafette bedarf wenig Raum, ermöglicht grösste Feuergeschwindigkeit (5 Schuss in der Minute) und raschen Ortswechsel; für Flankengeschütze in Hohlräumen.

greift, lässt er sich auf d. befohlene Entfernung einstellen.

Rakete (Abb. 379, a—c: deutsche Leuchtrakete) besteht aus der mit verdichtetem Pulver (Treibsatz) gefüllten Hülse B, in deren Mitte sich ein Hohlraum, d. Seele S, befindet; der massive Theil Z des Satzes (vor der Seele) heisst Zehrung. Wird der Satz am hinteren offenen Ende mittelst des Zünders D entzündet, so treibt d. Rückwirkung der sich in der Seele entwickelnden u. ausströmenden Gase d. R. vorwärts. Während des Fluges dient der in d. dreiarmige

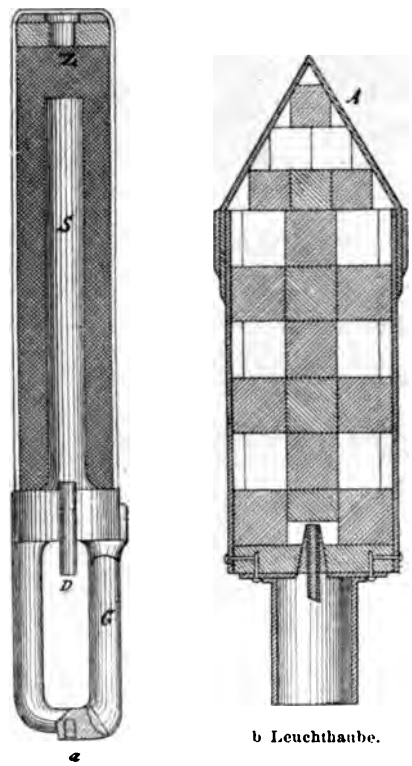


Abb. 379. **Deutsche Leuchtrakete.**

Stabgabel G eingeschraubte Holzstab C als Steuer, um d. Regelmässigkeit der Bahn zu sichern (Achsenstäb-R.). Die vorn an der R. befestigte Leuchthaube A ist mit Leuchtsternen gefüllt, welche im Gipfelpunkt der Bahn (gegen 300 m Steighöhe) durch d. brennende Zehrung, deren Flamme sich einem Zünder mittheilt, in Brand gesetzt werden. Die aus der zertrümmerten Haube herabfallenden Sterne beleuchten während 14 bis 15 Sekunden das Gelände auf etwa 1200 m Länge u. 550 m Breite. Zum Abfeuern der R. benutzt man das Raketengestell (Mittelstütze mit Leitrinne u. 2 Seitenstützen), das der R. d. Flugrichtung giebt.

Congrevesche R., gegen 1800 von Sir W. Congreve konstruirt, wurde in den napoleon. Kriegen mehrfach verwendet (1806 vor Boulogne, 1807 gegen Kopenhagen, 1809 vor Vlissingen, 1813 gegen Danzig, Wittenberg, an der Göhrde u. bei Leipzig). Die Eisenblechhülse trug einen Seitenstab (gleichlaufend mit der Hülse seitwärts angebracht), während d. Haube entweder Brandsatz enthielt oder durch ein Geschoss (Granate, Schrapnel; auch Leuchtkugel mit Fallschirm) ersetzt wurde. Die Wirkung liess meist viel zu wünschen.

Raketen-Batterien. Die österreichische, englische, russische u. schweizerische Art. hatten früher R.-B., d. in England auch der reitenden Art. zugetheilt waren. Sie sind aber ihrer Nutzlosigkeit wegen längst überall abgeschafft, in Oesterr.-Ung. 1867.

Rákóczy, Franz II. (1676—1735), aus einem Fürstengeschlecht Siebenbürgens, Sohn der durch Vertheidigung von Munkács berühmten Helene Tököly, ward in einem österr. Jesuitenkloster erzogen, 1701 wegen Verbindung mit den ungar. Missvergnügten in Wien internirt, entkam aber u. trat 1703 an d. Spitze der ungar. Bewegung, ward zum Hrzg u. 1707 auch zum Frstn v. Siebenbürgen gewählt, kämpfte 1704 mit grossem Erfolg u. drang gegen Wien vor, trat mit den Feinden Oesterr. in Verbindung; dann traten ihm stärkere Kräfte entgegen, u. nach der Niederlage von Trentschin (4. 8. 1708) löste sich sein auf 100 000 M. angewachsenes Heer auf. 1710 floh R., ging nach Frankr. u. später nach der Türkei.

Rameau *(Zweigstollen).*

Ramillies, Dorf in der belg. Prov. Brabant, zwischen Löwen u. Namur. Schlacht 23. 5. 1706. Villeroy u. Kurfrst Max Eman. v. Bayern traten auf der Hochfläche von R. dem Vormarsch Marlboroughs gegen Namur entgegen. Villeroy besetzte den dem Angriff günstigeren rechten Flügel zu schwach u. schied keine Res. aus. Marlborough demonstrirte gegen den starken l. Flügel u. warf dann d. Masse seiner Inf. u. Kav. gegen den r. Flügel, wodurch er d. Schlacht entschied. Stärke beiderseits ca. 60 000 M.

Ramm *(Pferdekrankheiten).*

Ramme, der zu einer scharfen Spitze unter Wasser ausladende *Vorsteven* eines Schiffes, als Angriffswaffe für den Rammstoss, um den feindlichen Schiffsboden unterhalb der Wasserlinie zu durchstossen. In früheren Zeiten (Lissa) spielte d. R. (Sporn) eine grosse Rolle im Seekriege, jetzt ist sie durch d. Gefahr des Nahkampfes wegen drohender Torpedoschüsse zur Gelegenheitswaffe herabgedrückt. Ein guter Rammstoss bohrt allerdings meist den Gegner in den Grund.

Ramming, Wilh. Frhr v. Riedkirchen (1815 bis 76), österr. F. Z. M., 1834 als Kav. eingetreten, kam 38 in den Gen.-Stab, bei dem er bis zum Gen.-Maj. aufrückte, war 48 als Hptm. bei dem 2. Res.-Korps u. veranlasste das glückliche Unternehmen gegen Codore, nahm 49 als Maj. an der Erstürmung von Brescia u. Belagerung von Malghera theil, war in Ung. unter Haynau Stabschef u. an den Erfolgen stark be-

theiligt, 59 Brig.-Gen. bei Magenta, 66 Kmdt des VI. A.-K. (Skalitz u. Königgrätz, wo er Chlum u. Rosbéritz zurückeroberte), war dann Komdr in Böhmen, Siebenbürgen, zuletzt in Mähren, 74 Garde-Kpt. u. verfasste mehrere bemerkenswerthe kriegsgesch. Schriften.

Rammschiff, ein namentlich in der österr. Marine üblicher Ausdruck für ein mit Sporn versehenes *Linienschiff*. Eigentlich ein Schiff, dessen Hauptbestimmung das Rammen des Gegners im Gefecht ist.

Rampe *(Auffahrt)*.

Randon, Jacques Louis César Alex. Grf (1795 bis 1871), franz. Marsch., kämpfte in den Feldzügen 1812—13, kam aber erst nach seiner Versetzung nach Algier (1830) zur Geltung, da er alle Schwierigkeiten mit Erfolg überwand, trat 48 ins Minist., ward aber unter dem 2. Kaiserreich, da er sich Napoleon wenig gefügig zeigte, Gen.-Gouv. v. Algier (Besiegung Kabyliens 1857), war 59—66 Kriegsmin., ward dann durch Niel ersetzt, weil er nicht im Stande war, d. Armee auf einen den neuen Anforderungen genügenden Standpunkt zu heben.

Randzündung *(Zentralzündung)*.

Ranglisten, namentliche Zusammenstellungen aller Offzre, San.-Offzre u. höheren Beamten der Armee oder der Marine, erscheinen bei allen grösseren Armeen alljährl., meist amtlich. (In Oesterr. Ung. „Schematismus", Frankr. „Annuaire de l'armée", Grossbr. „Army list", Ital. „Annuario militare", Russl. „Jezegodnik russkoi armii", Ver. Staaten „Official army register".) Sie sind meist nach Waffengattungen, Truppentheilen u. in diesen nach *Dienstalter* geordnet.

Mobilmachungs-R. sind in der deutsch. Armee Verzeichnisse der Offzre etc., durch welche d. Besetzung der etatsmäss. Stellen bei der Mobilmachung geregelt wird. Sie werden alljährl. für das nächste Jahr festgestellt. Auf ihnen basirt d. Aufstellung der *Kriegs-R.*

Rantzau, Josias v. (1609—50), franz. Marsch., stand im 30jähr. Krieg erst in schwed., seit 1635 in franz. Dienst, verlor ein Auge, ein Ohr, einen Arm u. ein Bein u. trug 60 Wunden, ward 23. 11. 1643 von den Kaiserl. gefangen. 45 Marsch.

Rapp, Jean Grf (1772—1821), franz. Div.-Gen., machte d. Revol.-Kriege u. Expedit. nach Aegypten mit u. ward 1800 Adjut. Napoleons, 1804 Brig.-, 1805 Div.-Gen., 1807—9 Gouv. von Danzig, zeichnete sich bei Aspern durch einen Bajonettangriff aus u. verhinderte den Mordversuch von Friedr. Staps gegen Napol., vertheidigte, mit Armeetrümmern 1813 in Danzig eingeschlossen, d. Festung tapfer, bis er Jan. 1814 durch Mangel zur Uebergabe gezwungen wurde. Während der hundert Tage führte R. d. Rhein-Armee, welche, nachdem er mit den Oesterr. einen Waffenstillstand geschlossen, gegen ihn meuterte.

Rapport, im allgem. jede schriftl. oder mündl. *Meldung* an einen Vorgesetzten, im besond. eine Nachweisung von Personen oder Gegenständen nach bestimmtem Schema. Der Stärke-R. giebt d. genaue Stärke einer Truppe, der Front-R. d. der in Parade stehenden Abth., der Waffen-R. u. Kammer-R. d. Zahl der vorhandenen Waffen bzw. Ausrüstungs- u. Bekleidungsstücke an. — Zum R. bestellen (eine Disziplinarstrafe) heisst, eine Person zu bestimmter Stunde in bestimmtem Anzug u. an bestimmtem Orte antreten lassen.

Rasant *(Flugbahn)*.

Rasante *(Deckung)*.

Rasenbekleidung *(Bekleidungsarbeiten)*.

Raspe *(Pferdekrankheiten)*.

Rast, ein Ruhehalt auf dem Marsch, wie ein solcher zum mindesten einmal, bei längerem Marsch u. schwierigeren Verhältnissen auch wohl zweimal stattfindet u. mit Ablegen des Gepäcks u. mit Austreten der Mannsch. verbunden ist.

Rastatt, bad. Stadt an der Murg, als Marktflecken 1689 von den Franz. niedergebrannt, später als Stadt wieder aufgebaut, 1840—48 unter Leitung österr. Genie-Offzre als deutsche Bundesfestung befestigt. R. kam durch Meuterei 11. 5. 1849 in d. Hände der Aufrührer u. ward 23. 7. an d. Preuss. übergeben, womit der Aufstand abschloss. R. ward von bad. u. österr., seit 1860 auch von preuss. Truppen besetzt, 1866 an Baden allein überlassen; durch Mil.-Konvention vom 25. 11. 70 übernahm Preuss. d. Festung unter Wahrung der bad. Territorialhoheit; 1892 wurden d. Festungswerke geschleift.

1. R. Kongress 1713 u. Frieden zu R. 7. 3. 1714 endigten den span. Erbfolgekrieg *(Kriegsgeschichte VI)*: Landau fiel an Frankr., Freiburg, Kehl u. Altbreisach an Deutschl. zurück; d. geächteten Kurfrsten von Cöln u. Bayern wurden rehabilitirt.

2. R. Kongress 9. 12. 1797—13. 4. 99 sollte d. franz. Revol.-Kriege beenden, kam aber zu keinem Ergebniss. Inzwischen bildete sich d. 2. Koalition, u. d. kaiserl. Gesandten reisten ab; von den franz. Gesandten wurden bei der Abreise (28. 4. 1799) 2 ermordet (R. Gesandtenmord).

Rath, Jos. Frhr (1772—1852), österr. F. Z. M., zeichnete sich 1789 beim Sturm auf Belgrad aus u. vertheidigte 1848 Peschiera 2 Mon. lang bis zur Aufzehrung aller Lebensmittel, erhielt dann freien Abzug.

Rathenow, Stadt im preuss. Reg.-Bez. Potsdam, am r. Havel-Ufer, wurde 1626 von den Dän. unter Mansfeld besetzt, 1627 nach dem siegreichen Gefecht am 14. 8. von den Kaiserl. unter Hrzg Georg v. Lüneburg erobert u. besetzt gehalten bis 1631, dann von den Schwed. genommen, 3. 9. 1636 von den Kaiserl. erstürmt u. geplündert. — 15. 6. 1675 wurden die Schwed., welche R. 8. 6. 75 besetzt hatten, vom Gr. Kurf. u. Derfflinger überfallen u. theils gefangen, theils niedergemacht.

Ration *(Verpflegungswesen)*. Der Anspruch auf d. etatsmässige R.-Gebühr beginnt mit dem Tage, an welchem dem Berechtigten der Befehl betreffs der einzunehmenden Dienststelle zugeht. R. werden im allgemeinen in Natura empfangen; es darf aber für vorhandene Offz.-Pferde, für d. kein Pferdegeld gezahlt wird, das Rationsgeld gewährt werden, wenn besondere Umstände den Naturalempfang ausschliessen (Bescheinigung durch d. Vorgesetzten). *Pferdegeld* empfangende Offzre erhalten R. nur für d. Zeit, während der sie Pferde halten. Für nicht vorhandene Pferde nicht pferdegeldberechtigter Offzre. dürfen ersparte R. mit dem Vergütungspreis von höchstens 28 Mk. monatl. ausgezahlt werden. Besitzt ein zum Empfang mehrerer R. Berechtigter nicht wenigstens

1 Pferd, so darf d. Vergütung nur für 2 R. gewährt werden. Die Geldvergütung muss innerhalb der ersten 6 Mon. vom Ablauf des Monats, in dem der Naturalempfang unterblieben ist, eingefordert werden.

Gegen Bezahlung dürfen R. empfangen: ohne besondere Genehmigung d. Schüler des Mil.-Reitinstituts u. nicht rationsberechtigte Offzre der Kriegsakad., wenn sie sich während der Uebungsreisen beritten machen; — auf Beantragung Offzre u. Beamte, wenn das dienstl. Interesse es wünschenswerth macht. Befugt zur Genehmigung sind für Regimentirte d. Reg.-Komdre u. Insptre, für andere d. nächsten Vorgesetzten (jährl. Erneuerung der Genehmigung u. Mittheilung an d. Korps-Intendantur).

Ueberhebungen von R. werden durch Zahlung des Rationsgeldes, Minderempfang im Laufe des Monats in Natura, später in Natura oder Geld ausgeglichen.

Ratkau, Dorf im Fürstenthum Lübeck des Grosshrzgth. Lauenburg, 8 km nördl. Lübeck. Kapitulation Blüchers 7. 11. 1806. Nach der Erstürmung Lübecks durch d. Franz. 6. 11. hoffte Blücher d. Reste seiner Truppen bei R. sammeln u. in Travemünde einschiffen zu können; von den Franz. ganz umzingelt, ohne Lebensmittel u. Munition, bewog ihn d. falsche Angabe, Travemünde sei bereits von Franz. besetzt, zur Uebergabe.

Raubkriege Ludwigs XIV. *(Kriegsgeschichte III).*

Rauch, Gust. Joh. Georg v. (1774—1841), preuss. Gen. der Inf., aus der Ing.-Akad. in Potsdam hervorgegangen, war 1806/7 Scharnhorst beigegeben, bei der Reorganisation der Armee thätig u. März 1812 vertretender Komdr des Ing.-Korps, 13 Stabschef bei Yorck, nach Scharnhorsts Tode Chef des Ing.-Korps u. Stabschef bei Blücher. Nachdem R. 1814 auch Gen.-Insp. der Festungen geworden, führte er d. Reorganisation des Ing.-Korps durch u. bewährte sich bei Leitung der zahlreichen Festungsbauten, bis er 1837 Kriegsminister wurde, welchen Posten er krankheitshalber im Febr. 41 niederlegte, um 2. 4. zu sterben.

Rauchschwaches (rauchloses) Pulver. Den Grundstoff der R. P., soweit sie bis jetzt für Kriegszwecke zur Einführung gelangt sind, bildet (mit vereinzelten Ausnahmen) Nitrocellulose in Form von Schiess- oder Kollodiumwolle. Man unterscheidet reine Schiesswollpulver u. Nitroglycerinpulver. Zu ersteren gehören d. in Deutschland, Frankr. u. a. m. eingeführten *Blättchenpulver.* Die Schiesswolle wird durch den Zusatz von Essigäther (essigsaurem Aethyloxyd) u. gründliches Durchkneten des zähen Breies (mittelst Knetmaschinen) in eine gallertartige Masse verwandelt (gelatinirt), u. diese durch weitere mechanische Bearbeitung in d. gewünschte Körperform übergeführt. Das Gelatiniren erhöht d. ballistische Arbeitsleistung u. chemische Beständigkeit des P. u. ermässigt den Gasdruck. Statt des Essigäthers wird neuerdings in Russl., Frankr. u. a. m. ein Gemenge aus Schwefeläther u. Alkohol zum Gelatiniren benutzt *(Pyrokollodiumpulver).*

Die Nitroglycerinpulver bestehen aus Kollodiumwolle (oder Schiesswolle) u. Nitroglycerin, welches d. Kollodiumwolle auflöst. Die Bearbeitung der entstandenen Gallerte durch Kneten, Walzen, Pressen, Zerschneiden etc. geht meist in ähnlicher Weise wie beim Schiesswollpulver vor sich. Zu dieser Klasse gehören: das von Nobel erfundene Würfelpulver C/89, Ballistit, Filit u. Solenit (Italien), Cordit (England), österr.-ungar. Geschützpulver 93 u. a. m. Frankr. u. Russl. haben sich bisher gegen d. Nitroglycerinpulver ablehnend verhalten.

Die wesentlichsten Eigenschaften der R. P. gegenüber dem Schwarzpulver sind: Fast vollständige Vergasung beim Schuss, daher sehr wenig Rauch u. Rückstand; langsamere Zersetzung u. grössere Leistung im Verhältniss zum höchsten Gasdruck u. zum Ladungsgewicht; höhere Verbrennungswärme (namentlich bei Nitroglycerinpulver); geringere Entzündlichkeit, deshalb kräftigeres Zündmittel oder Beiladung von Schwarzpulver in der Kartusche erforderlich; Unfähigkeit, durch Berührung mit gewöhnlichem Feuer ohne feste Einschliessung zu explodiren, also verminderte Gefahr; viel geringere Empfindlichkeit gegen Nässe, aber grössere gegen hohe Wärmegrade, welche d. chemische Beständigkeit gefährden. *(Schiesspulver.)*

Raucourt, Dorf in der belg. Prov. Lüttich; Sieg des Marsch. v. Sachsen über Karl v. Lothringen 11. 10. 1746.

Raumbedarf der Truppen ist zunächst wichtig bezüglich ihrer fechtenden Theile u. zwar bei der *Versammlungsstellung* in Bezug auf Breite u. Tiefe, bei dem Marsch hauptsächlich hinsichtlich der *Marschtiefe* u. für das Gefecht hinsichtlich der *Gefechtsbreite.*

Raumgewicht (kubisches Gewicht, gravimetrische Dichte) giebt an, welches Gewicht körniger Körper (mit Zwischenräumen — *Dichte*) in einer bestimmten Maasseinheit enthalten ist. Beispiel: das deutsche grobkörnige Pulver hat 970 g R. d. h. ein Liter wiegt 970 g.

Rautenkrone, kgl. sächs. Hausorden, 20. 7. 1807 v. Friedr. Aug. I. in nur 1 Kl. gest., hat als Ordenszeichen ein achtspitz., hellgraues Kreuz, durch dessen Winkel sich eine gold. R. schlingt. Das von einem Rautenkranz umgebene, silb. Mittelschild zeigt d. Königskrone u. F. A., rückw. d. Devise „Providentiae memor". Der Orden wird an grasgrünem Bande über d. rechte Schulter getragen, dazu achteckig., silb. Stern.

Ravelin, Aussenwerk des *bastion. Grundrisses.*

Rayon-Gesetz *(Festungs-Rayon).*

Reblé-Pistole *(Selbstlader).*

Rechtsbeschwerde *(Rechtsmittel).*

Rechtsmittel, ordentliche, sind d. Angriffsmittel gegen eine nachtheilige richterl. Entscheidung u. zielen auf eine nochmalige richterl. Prüfung. Die ordentl. R. im Sinne der Mil.-Strafgerichtsordnung sind 1. d. Rechtsbeschwerde, welche nur gegen Beschlüsse u. Verfügungen stattfindet, 2. d. Berufung u. d. Revision, welche, nur gegen Urtheile der erkennenden Gerichte, dem Angeklagten wie dem Gerichtsherrn freistehen. Gegen Entscheidungen des Reichsmil.-Ger. hat kein R. mehr statt. Die Einlegung bzw. Zurücknahme von R. seitens des Gerichtsherrn sind durch einen Ger.-Offz. bzw. Mil.-Justizbeamten zu den Akten zu beurkunden; seitens des Beschuldigten sind schriftl. Erklärungen (bzw.

Protokoll-Erklärungen) bei dem Gerichtsherrn anzubringen. Einbringungsfrist durchweg 1 Woche.

1. Die Rechtsbeschwerde ist nur in den vom Gesetz bestimmten Fällen zulässig; ihre Einlegung hemmt den Vollzug der angefocht. Verfügung nicht; d. Entscheidung erfolgt ohne vorgängige mündl. Verhandlung.

2. Die Berufung richtet sich gegen Urtheile des Standger. u. des Kriegsger. in 1. Instanz an das Kriegsger. bzw. an das Oberkriegsger. u. kann jene in thatsächlicher wie in rechtl. Beziehung anfechten. Sie verhindert, dass das Erkenntniss rechtskräftig wird u. vollstreckt werden kann, u. veranlasst eine Prüfung des ganzen Verfahrens durch d. obere Instanz. Das standgerichtl. Verfahren ist mit der Entscheidung des Kriegsger. erledigt; gegen d. Entscheidung des Oberkriegsger. in einer kriegsgerichtl. Sache steht noch

3. Die Revision zu Gebote, welche an das Reichsmil.-Ger. sich wendet. Dieses prüft nur d. richtige Gesetzesauslegung; wird d. Revision hierbei begründet gefunden, so wird das Urtheil aufgehoben, u. entweder fällt das Reichsmil.-Ger. selbst ein endgültiges Urtheil oder lässt ein Oberkriegsger. aufs neue Recht sprechen.

Gegen im Feld u. an Bord ergangene Urtheile finden R. nicht statt. Vgl. *Bestätigung.*

Redan, eine der Flankirung wegen vor eine geradlinige Befestigung vorspringende, im ausspringenden Winkel gebrochene Deckung.

Redoute *(Feldschanze).*

Reduit, d. Form eines *Abschnitts* in der Befestigungskunst, welche aus einem ringsum vertheidigungsfähigen u. abgeschlossenen Posten besteht, soll, im Innern eines grösseren Werkes gelegen, das Festsetzen des Feindes in diesem verhindern u. d. Wiedereroberung erleichtern. Zu diesem Zwecke muss es sturmfrei u. derart angeordnet sein, dass es bis zum Zeitpunkt seiner Thätigkeit nicht vom Gegner bekämpft u. kampfunfähig gemacht werden kann. Der heutigen Art. gegenüber nur mit den kostbarsten Mitteln ausführbar, ist das R. im allgemeinen fallen gelassen, so grossen Nutzen es auch zu bringen vermag. Nur Brialmont hält daran fest, konstruirt es als Beton-Massivbau mit Geschützpanzer u. maskirt es durch d. höhere Brustwehr der Enveloppe.

Reeling (Regeling), der als Geländer dienende, oberste Theil der Bordwand, soweit er über das Oberdeck hinausragt.

Reep, ein schweres Tau.

Reffen, das Verkürzen der Segelfläche durch Aufbinden eines Theiles des Segels, um dem Winde weniger Widerstand zu bieten. Das R. geschieht bei stärker auffrischendem Winde u. steigert sich mit dem Maasse seines Zunehmens. Von den *Raasegeln* sind nur Unter- u. Marssegel zum R. eingerichtet, u. zwar mit Reff-

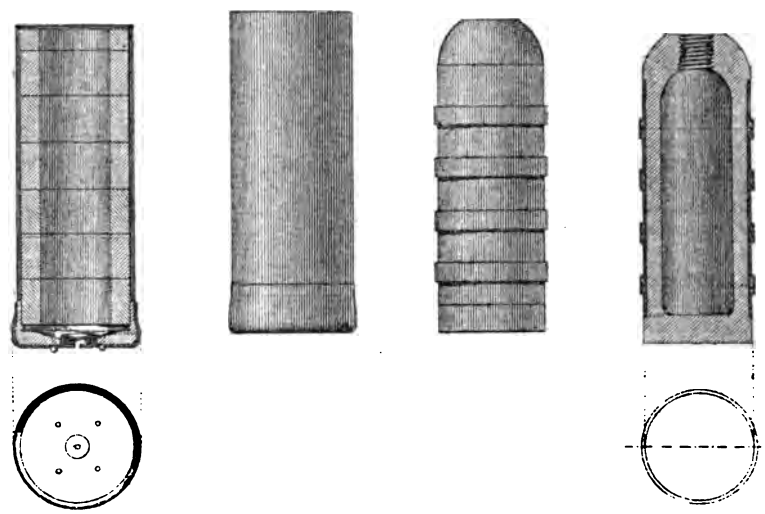


Abb. 380. **Kartusche und Granate der Reffye-Kanone.**

taljen an den Seitenlieken zum Erleichtern des Aufholens der in mehreren parallelen Reihen von oben horizontal durch die Segel gehenden Reffleinen. Von den *Schratsegeln* ist meist nur der Besahn reffbar, auf *Booten* theilweise auch d. *Vorsegel.*

Reffye-Kanone, Canon de 7 (kg), der erste Hinterlader der französischen Feldart., auch canon Trochu genannt. Nach der Konstruktion des Ob. Reffye wurde 1870 eine grössere Anzahl Geschütze gefertigt, d. zum Theil noch während des Krieges Verwendung fanden. Das Bronzerohr mit Schraubenverschluss hatte 8,5 cm Seelenweite, wog über 600 kg u. war mit 14 Keilzügen von 25 Kaliber Drallänge versehen. 1,15 kg Pulver (6 gepresste Ringe) ertheilten der 6,85 kg schweren Granate (dünner Bleimantel, Sprengladung = 0,38 kg) nahezu 400 m Mündungsgeschwindigkeit. Die aus Papier u. Baumwollstoff hergestellte Kartusche enthielt vor der Pulverladung einen ringförmigen Fettpfropf u. war mit einem lidernden napfförmigen Messingboden

(Zündloch in der Mitte) versehen (Vorläufer der Metallkartusche). Später traten noch canons de 5 (kg) hinzu. Da d. Liderung grosse Schwierigkeiten verursachte u. d. ballistischen Leistungen den gesteigerten Anforderungen der Neuzeit nicht mehr genügten, wurden d. R.-K durch d. 80- u. 90 mm Feldkanonen 77 ersetzt, verblieben indess noch lange in den verfügbaren Beständen der Feldart., um dann in den Festungen Verwendung zu finden. Abb. 380.

Reflektor *(Spiegelinstrumente).*

Regensburg, Hptst. des bayr. Reg.-Bez. Oberpfalz, am r. Donau-Ufer u. am Einfluss des Regen, ehemals befestigt, wurde 1633 von Maxim. v. Bayern erobert, von Bernh. v. Weimar ihm wieder entrissen, 1634 an d. Kaiserl. verloren. — Gefecht bei R. 23. 4. 1809. Erzhrzg Karl zog sich nach der Schlacht bei Eckmühl (22. 4.) auf das l. Donau-Ufer zurück. Seine Nachhut ward von Napoleon nach R. hineingeworfen, dieses von den Franz. beschossen, durch eine Bresche erstürmt u. nach hartnäckigem Strassenkampf erobert.

Regiment, bis zur Einführung der Brig.-Gliederung d. höchste taktische Waffeneinheit, entstammt der Zeit der Söldnerheere, wo d. Feldobersten mit dem „vollen R." über d. von ihnen angeworbenen *Fähnlein* betraut waren. Deren Anzahl u. Stärke war durchaus verschieden u. unbestimmt, erst mit Ende des 16. Jahrh. trat das Bestreben hervor, hierfür Bestimmungen zu geben. Die schwedischen R. des 30jähr. Krieges zählten 12—1500 M. in 8—10 Fähnlein, d. franz. R. dieser Zeit 20 bis 70 Komp. zu 50 Köpfen. Ende des 17. Jahrh. begannen festere Normen Fuss zu fassen, indem gleichzeitig d. Eintheilung der R. in Batl. Platz griff (1691 in Frankr., 1695 in Oesterr., 1716 in Russl.) u. das „Fähnlein" der „Komp." Platz machte. Die R. treten seitdem als besondere takt. Körper ins Gefecht.

Die organische Einheit des R. drückt sich in allen Armeen durch gleiche Uniformirung u. gleiche Abzeichen bei allen Unterabth. aus, sie fasst das Offzr.-Korps unter der einheitlichen Spitze des „Obersten" zusammen u. wird hierdurch zur eigentlichen Pflanz- u. Pflegestätte des kameradschaftl. Geistes, während anderseits d. Eigenschaft als „Gerichtsherr" dem Komdr eine Ausnahmestellung u. gesteigerte Autorität verleiht, welche wiederum einen gewissen Abschluss nach oben bezeichnet.

Das Inf.-R. gliedert sich in 3, auch mehr Batl., das Kav.-R. in 4—6 Esk., das Fuss- oder Festungs-Art.-R. gewöhnlich in 2 Batl., das Feld-Art.-R. in 2—4 Abth. Die R. der technischen Truppen, welche bei den Genie-Truppen in Frankr., u. Russl., bei den Verkehrstruppen in Deutschl. u. Oesterr.-Ung. sich finden, haben keine taktische, sondern lediglich administrative Bedeutung.

Regimentskolonne *(Kolonne).*

Rehabilitirung *(Begnadigung).*

Rehbein *(Pferdekrankheiten).*

Rehe *(Pferdekrankheiten).*

Reibzündschraube (früher Friktionszündschraube genannt), für d. mit Keilzündung versehenen u. mit Zeugkartuschen feuernden Geschütze, deren Zündung so eingerichtet sein muss, dass sie eine Gefährdung des abfeuernden Mannes durch den aus dem Zündkanal zurückschlagenden Feuerstrahl selbstthätig verhütet. Die R. wird desshalb mittelst Schlüssels fest in den Zündstollen des Verschlusses eingeschraubt.

Das Zurückziehen des Reibers b (Abb. 381) entzündet den Reibsatz c, dessen Flamme sich dem gepressten hohlen Pulverkorn f mittheilt u. von diesem auf d. Geschützladung überträgt, während der kegelförmige Ansatz d sich in d. hinter ihm liegende Austrichterung hineinpresst u. so den gasdichten Abschluss der inneren Bohrung

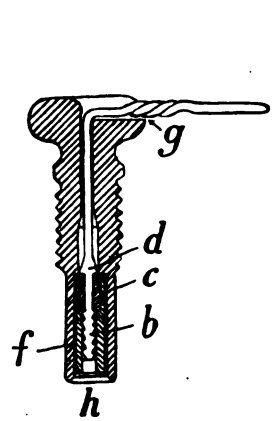


Abb. 381. **Reibzündschraube.**

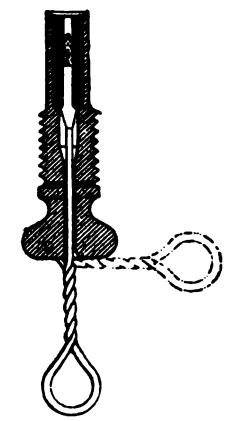


Abb. 382 **Reibzündschraube alter Art.**

bewirkt. Gleichzeitig legt sich der vordere Rand des walzenförmigen Zapfens h gegen d. dichtende Fläche des Zündstollens im Verschluss u. verhindert das Vorbeischlagen der Pulvergase.

Der äussere umgebogene Theil des Reiberdrahts ist in den Ausschnitt e des Schraubenkopfs versenkt u. am Rande (bei g) verlöthet. Letztere Einrichtung fehlt der Reibzündschraube alter Art (a/A.) welche im übrigen von der Reibzündschraube nicht verschieden ist. (Abb. 382).

Reichenbach, Stadt im preuss. Reg.-Bez. Breslau, am Fusse des Eulengebirges. 16. 8. 1762 erfolgloser Angriff der Oesterr. unter Daun zum Entsatz von Schweidnitz gegen Friedr. den Gr. u. Hrzg v. Bevern.

Reichenbach, Stadt im preuss. Reg.-Bez. Liegnitz, dicht an der sächs. Grenze, Rückzugsgefecht der Verbündeten gegen d. Franz. 22. 5. 1813, wobei Duroc u. Kirchner fielen.

Reichenberg, Bez.-Hptst. in Böhmen, r. an der Görlitzer Neisse. Gefecht 21. 4. 1757. Der Hrzg v. Bevern stiess bei seinem Vormarsch von Zittau auf eine stark befestigte Stellung, welche Grf Königsegg u. Lascy bei R. auf beiden Ufern der Neisse besetzt hielten, griff den schlecht angelehnten l. Flügel (am l. Neisse-Ufer) an u. warf d. Oesterr. aus ihrer Stellung, in Folge dessen er sich 26. 4. mit Schwerin bei Münchengrätz ohne weiteren Kampf vereinigen konnte.

Reichsmarineamt, die oberste Verwaltungsbehörde der Marine mit dem Sitze in Berlin, welcher Bau u. Instandhaltung des Materials, Verpflegung, Sanitätswesen u. d. Vertretung des Etats vor dem Reichstage obliegt. An der Spitze

steht ein Admiral als Staatssekretär. Das R. zerfällt je nach dem Verwaltungszweige in verschiedene Dezernate: Schiffbau, Maschinenbau, Art., Torpedowesen, Intendantur, Sanitätswesen, Justizwesen, Bildungswesen, nautische Abtheilung u. Seewarte in Hamburg.

Reichsmilitärgericht *(Militärgerichte).*

Reichs-Rayonkommission *(Festungs-Rayon).*

Reims, Stadt u. Festung im franz. Depart. Marne in der Champagne, an den Eisenbahnen Epernay—Laon, Châlons-sur-Marne—Soissons u. R.—Givet u. r. an der Vesle, welche westl. R. d. Falaise de Champagne auf ihrem Lauf zur Aisne durchbricht. Wie eine Einbuchtung schiebt sich d. Ebene, in der R. liegt, in d. Erhebungskette hinein, welche zur Anlage des nach 1874 gebauten Fortsgürtels benutzt wurde: im N.W. die Gruppe des Fort St. Thierry mit Nebenwerk u. Reduit Chenay; im N. Fort Brimont mit 2 Nebenwerken (an der Linie R.—Laon); im N.O. (in der Ebene) Fort Fresnes; im O. eine Gruppe von 5 Werken: Fort Vitry, Vigie de Berru mit grosser Annexbatt., Nogent l'Abbesse u. 1 Annexbatt.; im S.O. folgt an der Eisenbahn nach Châlons Fort Pompelle; im S. Fort Montbré, so dass nur im S.W. eine grosse, der Falaise angehörende Lücke bleibt. Der Gürtel beschreibt einen Kreisbogen von etwa 9,5 km Radius u. 35 km Länge. R. wurde 12. 3. 1814 von den Russ. u. Preuss. unter St. Priest genommen, dieser 13. 3. von Napoleon überfallen u. mit grossem Verlust geschlagen. Abb. 383, 384.

Reisegebührnisse *(Reise- u. Beförderungswesen)* richten sich nach Dienstgrad oder Dienststellung. Sie bestehen in Tagegeldern u. Fuhrkosten. Für erstere wird d. Zahl der Reisetage derart festgestellt, dass d. Reise (falls nicht dienstl. Umstände es hindern) von 6 (im Winter 7) Uhr vorm. ab anzutreten ist, dass eine Unterbrechung (Uebernachten), durchgehende Züge vorausgesetzt, erst nach 500 km Eisenb. oder 375 km Dampfer oder 112,5 km Landweg eintritt, dass kürzere Rückreisen möglichst noch am Tage der dienstl. Erledigung ausgeführt werden.

1. Tagegelder betragen für

Gen. der Inf. etc. . . .	30 Mk.
Gen.-Lt u. Div.-Komdr .	24 „
Uebrige Gen., Gen.-Stabsarzt u. Brig.-Komdre .	18 „
Reg.-Komdre u. Gen.-Aerzte	15 „
Uebrige Stabsoffzre, Oberstabsärzte, Referenten d. Kriegsmin., Bez.-Komdr, Präses der Remonte-Ank.-Kommissionen etc.	13,5 „
Die 1. Hülfs-Offz. der Rem.-Ank.-Kommissionen . .	12 „
Hauptl. etc., San.-Offzre dieses Ranges u. 2. Hülfs-Offzre der Rem.-Ank.-Kommissionen . . .	9 „
Subalt. Offzre, Ober- u. Assistenzärzte . . .	7,5 „
Etatsmässige Portepee-Uoffzre etc.	4,5 „
Andere Uoffzre	3 „
Ueberzähl. Uoffzre u. Gem.	2 „

Tagegelder sind in Kantonnirungen u. bei Truppenübungen nicht zuständig u. machen jeden Quartieranspruch hinfällig, werden aber nicht nur für d. Reisetage, sondern (bei Dienstreisen) auch für d. Tage des Aufenthaltes im Bestimmungsort bezahlt, wobei Tag der Ankunft u. Abreise als Reisetage zählen. Bei Versetzungen werden sie nur für d. Reisetage (wie oben berechnet) gewährt.

2. Fuhrkosten werden nach dem billigsten u. kürzesten Reiseweg gewährt; der thatsächlich gewählte Weg ist nicht massgebend. Abweichungen vom kürzesten Wege werden nur vergütet, wenn durch Verkehrsstockung oder dienstl. Gründe geboten; das Reichskursbuch ist für d. Entfernungen massgebend.

Für Eisenb.- u. Dampferfahrten betragen

Für Offzre u. Beamte mit Tagegeldsatz von	d. Fuhrkosten pro km	Nebenkosten pro Ab- u. Zugang
mindestens 9 Mk	13 Pfg	3 Mk
„ 6 „	10 „	2 „
andere Mil.-Personen	7 „	1 „
einen Burschen (Diener)	7 „	—

Für Reisen, welche nicht mit Eisenbahn oder Dampfer zurückzulegen sind, betragen d. Fuhrkosten pro km:

Für Offzre vom Stabsoffz., u. Beamte von Mitgliedern der Reichsbehörden aufwärts	0,60 Mk
Für andere Offzre u. obere Beamte	0,40 „
Für Uoffzre, Gemeine, Unterbeamte	0,30 „

Nebenkosten für Ab- u. Zugang dürfen bei Eisenbahnfahrten mehrfach in Ansatz kommen, wenn an Zwischenorten übernachtet wurde oder ein Verlassen des Bahnhofs wegen Dienstgeschäften oder Fehlens einer Schienenverbindung zum andern zu benutzenden Bahnhof nöthig war.

Reisemarsch *(Marsch).*

Reise- und Beförderungswesen umfasst alle Bestimmungen über Reisen u. Märsche bzw. Transporte von Mil.-Personen, Truppen u. Material (Reiseordnung, *Mil.-Eisenbahn-Ordnung).*

Als Dienstgang ist zu betrachten d. Zurücklegung einer Wegestrecke im Verwaltungsbereich des Standortes, ausgeschlossen Gänge im Truppendienst; d. Dienstreise bedingt das Verlassen des Verwaltungsbereichs. Grundsätzlich haben Stäbe höherer Komdo-Behörden, geschlossene Truppentheile, Komdos von 2 u. mehr Personen, sowie einzelne Uoffzre ohne Portepée u. Gemeine Entfernungen von einem Ort zum andern marschmässig zurückzulegen.

Reisebefugniss. Für alle Dienstreisen ausser bei Versetzung oder Komdo ist besondere Genehmigung durch d. nächsthöhere Dienststelle erforderlich, nur komdre Gen., Gen.-Insptre u. der Chef des Gen.-Stabs d. A. bedürfen einer solchen nicht.

Für *Besichtigungsreisen* u. *Orientirungsreisen* sind besondere Bestimmungen getroffen. Unter besonderen Verhältnissen dürfen solche ausserdem von den bezeichneten selbständigen Dienststellen angeordnet werden.

Reisegebührnisse werden im Frieden für alle im dienstl. Interesse befohlenen, durch Versetzung

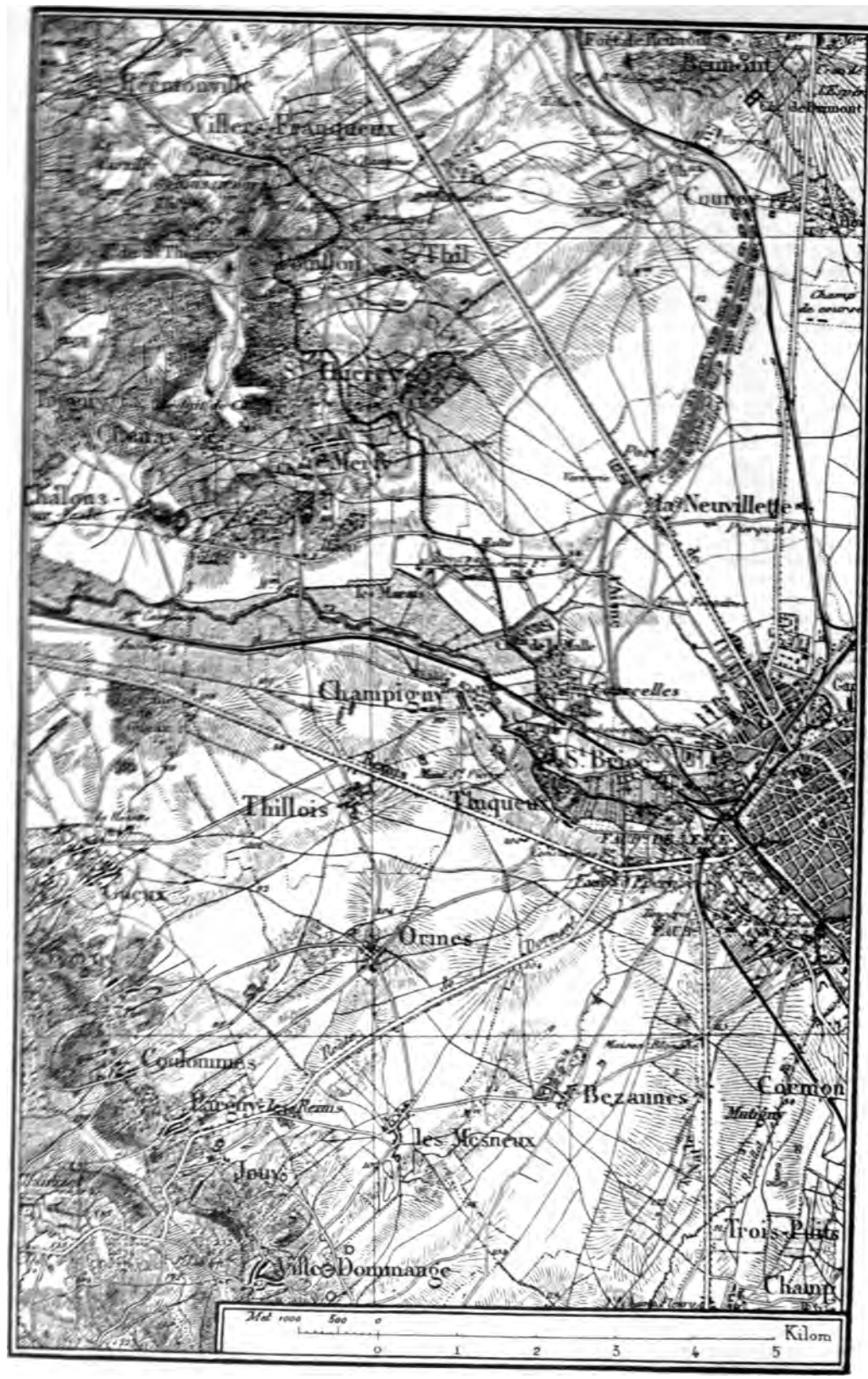


Abb. 353. **Reims,** westl. Theil.

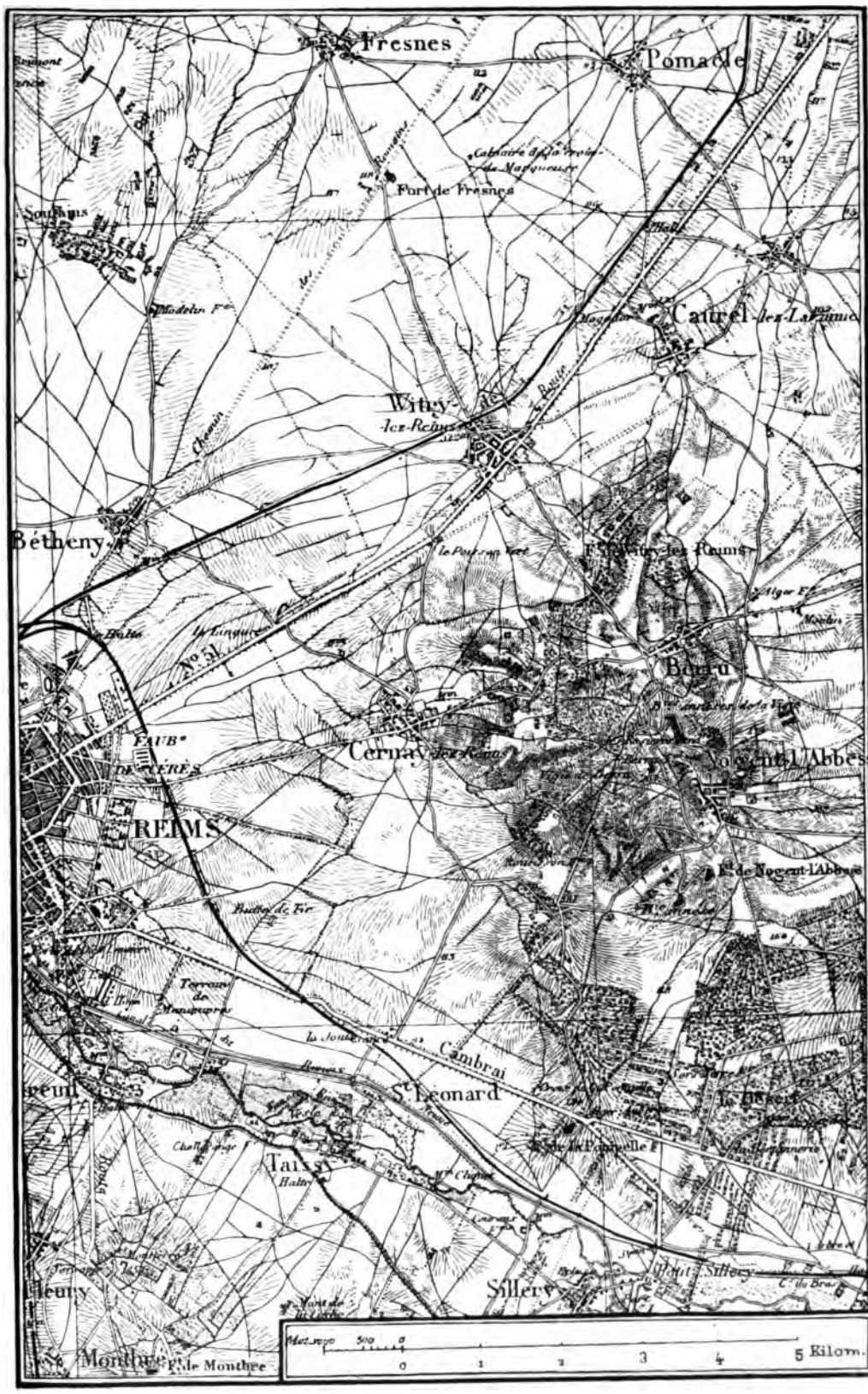


Abb. 384. **Reims,** östl. Theil.

oder Komdirung nöthigen Reisen an akt. Offzre u. im Offz. Rang stehende Beamte, Portepée-Uoffzre u. inakt. Offzre gezahlt, sobald d. Entfernung von der Grenze des Standortes mind. 2 km beträgt. Ausnahmsweise sind auf kürzere Entfernungen d. Auslagen zu erstatten, wenn durch besondere, nachweisbare Umstände Fuhrwerk nöthig wird. Uoffzre ohne Portepee u. Gemeine erhalten nur in ausnahmsweisen Fällen Reisegebührnisse. Die Zahlung erfolgt bei Dienstreisen vom Truppenth. etc., bei Versetzungsreisen vom neuen Truppenth., beim Musterungsgeschäft u. Kontrolversammlungen vom Bez. Komdo., beim Aushebungsgeschäft vom Truppentheil.

Mil. Transporte bedürfen der Genehmigung a) des Regs-Komdrs bei Komdos bis einschl. 20 Mann (Pferde) b) des Div.-Komdrs bei mehr als 20 90 M. (Pferde) c) des komdrden Gen. bei stärkeren Komdos u. denen ad b bei Truppen, d. keinem Div.-Verband angehoren. Berittene Truppen sind im Frieden nur dann zu befördern, wenn dadurch keine Mehrkosten entstehen. Ist dies der Fall, so hat das Kriegsminist. zu entscheiden, ebenso uber Beförderung geschloss. Truppenth. von u. zu Art.-Schiessübungen. Die Befugniss des Batls-Komdrs u. selbst. Komp.-Chefs erstreckt sich nur auf einzelne Leute unter besonderen Verhaltnissen.

[illegible] wird auch für d. marschirende Truppe erforderlich, sei es bei einem Wechsel des Standortes zur Fortschaffung des Gepacks neben den zur feldmässigen Bespannung der Truppen-Fahrzeuge erforderlichen Vorlegepferden, sei es für sonstige Märsche, welche eine längere Abwesenheit vom Standort mit sich bringen. Auch bei der Eisenbahn Beförderung ist Vorspann zuständig, wenn d. Entfernung des Bahnh. 2 km übersteigt.

Reisswitz (1794 1827), preuss. Hptm. [illegible] bei der Art. eingetreten, 1819 Pr.-Lt bei der Garde Art. u. Mitglied der Art.-Prüfungs-Komm., übernahm von seinem Vater Kriegs- [illegible] Breslau d. Idee des Kriegsspiels u. entwickelte es zu brauchbarer Form. [illegible] 1824 durch den Prinz Wilhelm [illegible] gelegen u. durch [illegible] Armee eingeführt [illegible] [illegible]

Reitbahnen. [illegible]

Reitende Artillerie. [illegible]

Heeren (zur Erzielung geringerer Gewichte) dene[illegible] der fahrenden Batt. nachsteht (*Feldgeschütze*). Die Zahl der reitenden Batt. ist meist durch d[illegible] bedeutenden Kosten u. d. Schwierigkeit des E[illegible]satzes u. der Ausbildung beschränkt.

Deutschl. hat 10 reitende Abth. zu je 2 u. [illegible] reitende Abth. zu je 3, im ganzen also 38 reitend[illegible] Batt.

Rekognoszirung (*Erkundung*).

Rekruten, d. bei den Truppentheilen neu ei[n]gestellten Mannsch. bis zur Beendigung ihre[r] Einzelausbildung u. Einordnung in d. takt. Tru[p]pengliederung (*Einstellung*). Vor der Einstellun[g] unterstehen sie, vom Tage der Aushebung an, de[n] Bez.-Komdos u. bedürfen auch deren Genehmigun[g] zur Eheschliessung (*Aushebungsgeschäft*).

Rekrutirungs-Stammrolle (*Ersatz-Vorbere[i]tungsgeschäft*).

Relais sind zur Verbindung getrennt operiren[der] der Heerestheile in gewissen Entfernungen vo[n] einander an der Verbindungsstrasse aufgestellt[e] Posten von Reitern oder Radfahrern, welch[e] bereit stehen, jede ankommende Depesche, Mel[dung] u.s.w. mit grösster Beschleunigung weite[r] zu befördern. Bei Kav.-R. genügen vorübe[r]gehend Posten von einigen Reitern in Abstände[n] von 20 km, bei längerer Dauer je 1 Uoffz., 6 bi[s] 10 M. in grösserem Abstande, von denen mind. 2 M. stets zum Reiten fertig stehen. Bei Radfahrer-R. Abstand je nach den Wegeverhältnissen bis zu 30 km, stets 2 M. bereit, 2 M. fahren zusammen. Die R.-Posten, am besten i[n] einzelnen Gehöften, sind Tag u. Nacht kenntlic[h] zu machen u. müssen mit den Nachbarposte[n] genau bekannt sein, führen R.-Buch über all[e] durchgehenden Briefe Aufschrift, Schnelligkeit.

Remblai [illegible].

Remington-Gewehr (1867), in Dänemark, Schweden, Norwegen, Spanien u. a. eingeführt. [illegible]: Klappenverschluss in Metallgehäuse [illegible] mit dem Kolben verbindet.

Remonte-Ankaufs-Kommission [illegible]

Remonte-Depot-Beamte. Zivilbeamte der Mil. Verwaltung: [illegible] 2700—3300. Rech[illegible] [illegible] u. Wirthschafts-Insp. [illegible] [illegible] 2100—2400. Futtermeister [illegible] [illegible] Dienstwohnun[g] [illegible] Ersatz der [illegible] aus Mil.-An[wärtern] [illegible] bestande[n] [illegible] gearbeite[t] [illegible] Anstellung durch d. Remonte-Ins[p.] [illegible]

Remonte-Depots, staatl. Anstalten — [illegible] — zur Einstellung [illegible] [illegible] preuss.: [illegible] Kattena[u] [illegible] Brandenbg: Ne[illegible] [illegible] Posen: [illegible] Sachs.: Hanne[illegible] Hannover: Harl[illegible] [illegible] Wrenstein [illegible] Breit[illegible]

hülen; Bayern hat 5: Steingaden, Schwaiganger, Benediktbeuren u. Fürstenfeld (1874), Neumarkt (1894). Oesterr.-Ung. 5 R.-D.: Bilak (Siebenbürgen), Nagy-Daád-Sari u. Lábod (Ung.) u. Klecza Dolna (Galizien); ein fünftes wurde kürzlich errichtet. Italien hat 4 R.-D. u. 2 Filialen.

Remonte-Kommandos sind zur Abholung der dem Truppentheil bestimmten Remonten aus den Depots bestimmt. Eine von der R.-Abth. zugehende Nachweisung giebt Stärke, Bestimmungsort, Zeit u. Art des Marsches hin u. zurück an. Für den Fussmarsch werden die R.-K. beritten gemacht, wobei Auswahl der Pferde mit Vorsicht zu handhaben ist. Zur Führung 1 Offz. unter Beigabe eines Rossarztes. Ausrüstung beim Fussmarsch feldmarschmässig, Mannsch. in Mütze, der Führer im vollen Dienstanzug. Bei Eisenbahnfahrten sind Tränkeimer u. Futterschwingen mitzunehmen. Auf 3 Remonten wird 1 Mann gerechnet.

Die Rationen der Remonten betragen von der Uebernahme bis zur Einstellung für:

	Hafer	Heu	Stroh
Kür.-, Garde-Ul.-Regtr, Mil.-Reit-Inst. u. Art.-Zugpferde	5250 g	3500 g	1750 g
Leichte G.-K.-Regtr . .	5000 „		
Lin.-Ul.-Regtr	4900 „		
Lin.-Drag.-, Hus.-Regtr u. Art.-Reitpferde . .	4500 „		

Nach Einstellung darf bis höchstens auf 1 Jahr ein tägl. Haferzuschuss von 400 g zum Rationssatz II, u. 750 g zu den Sätzen III u. IV gewährt werden.

Remonten, Ersatzpferde der Armee, werden in der deutschen Armee nur mit geringstem Maass von 1,46 m (Dragoner- u. Husaren-Pf.) bis 1,53 m (Kürassier-Pf.) angenommen. Ihr Bedarf wird auf eine Durchschnittsdauer von 10 Jahren bei Kav., 9 bei Feld-Art. u. 7—8 beim Mil.-Reitinstitut basirt u. von der sich ergebenden Zahl 4 Pferde pro Reg. in Abzug gebracht. Die Train-Batl. ergänzen ihren Bedarf aus überzählig werdenden Pf. der Kav. u. Art. Ausserordentl. Abgänge machen Anträge auf stärkere R.-Ueberweisung zum 15. 2. nothwendig.

Nach 2 Jahren nicht eingeschlagene Pferde dürfen vom Reg. verkauft, der Erlös nebst der ersparten Ration in den Pferdeverbesserungsfonds niedergelegt u. aus diesem nach 1 Jahr ein anderes taugliches Pf. freihändig gekauft werden. Dem Fonds fliessen auch d. Einnahmen für Berittenmachen der *Einj.-Freiwilligen* zu, jedoch ist über diese gesondert Buch zu führen.

Alle R. u. selbst angekauften Pferde erhalten auf der linken Hinterbacke den Regimentsbrand.

Remonte-Rationen *(Remontekomdos).*

Remonte-Schleppkommandos werden betreffs Stärke u. Bestimmungsort jährlich von den Gen.-Komdos den Truppentheilen aufgetragen behufs Ueberführung der Remonten von den Kaufmärkten nach den R.-Depots. Es sind nur gute Pferdewärter zu komdiren u., falls Eisenbahntransport in Aussicht steht, mit Eimern, Fressbeuteln u. Futterschwingen zu versehen. Marschanordnung zum Markt durch d. Truppe, von da zum Depot u. zur Garnison durch d. R.-Ank.-Kommission.

Remontirungs-Ordnung, Rem.-O. (5. 5. 1894) enthält Bestimmungen über Beschaffung, Ausmusterung u. Verkauf der Dienstpferde, über das Remontirungs-Geschäft, das Berittenmachen der Offzre mit Chargenpferden u. dgl.

Remontirungswesen umfasst die Versorgung der Armee mit Ersatzpferden — *Remonten* — u. untersteht in Preussen dem Kriegsminist. (Remonte-Inspektion). Der Ankauf erfolgt durch Remonte-Ankaufskommissionen (1 ständiger Präses u. 2 jährl. komdirte Hülfsoffzre, 1 Rossarzt, 1 Schreiber u. 1—2 Ordonnanzen) im Alter von 3—4 Jahren; von den Märkten werden d. Pferde durch *Remonte-Schleppkomdos* nach den *Remonte-Depots* gebracht, wo sie 1 Jahr bleiben, um dann durch *Remontekomdos* für d. Truppentheile empfangen u. diesen zugeführt zu werden.

Die durch Remonten-Ueberweisung überzählig werdenden — auszumusternden — Pferde sind nach Rückkehr der Truppen von den Herbstübungen öffentlich meistbietend zu verkaufen. Zurückbehalten werden d. für Einj.-Freiw. erforderlichen Pferde. Die Trainbatl. sind berechtigt, aus allen auszumusternden Pferden des A.-K. — ausgenommen d. Feldart.-Schiessschule, für welche der Fussart.-Schiessschule dies zusteht — in erster Linie d. für sie noch brauchbaren zu übernehmen. Die Pferde des Mil.-Reitinstituts werden rationsberechtigten Hptl. u. Lts zum freihändig. Ankauf zur Verfügung gestellt. Für den öffentl. Verkauf wird eine Kommission (1 Offz. u. der Zahlmeister) eingesetzt, u. dürfen an 1 Tage höchstens 80 Pferde an einer Stelle verkauft werden. Pferde kaltblütigen Schlages werden jährlich zu ein Zehntel durch Ankauf volljähriger Thiere ergänzt.

Jede Esk., Batt. etc. hat über ihre etatsmässigen oder ihre kommandirten Dienstpferde eine Pferdestammrolle zu führen.

In Bayern ist der Inspekteur der Kav. zugleich Rem.-Inspr; in Sachsen Ankauf volljähriger Pferde freihändig; In Frankr. erfolgt der Ankauf ähnlich wie in Preuss. u. d. Ueberweisung der Remonten auf 1 Jahr an Depots der Remontebezirke Caen u. Tarbes. In Oesterr.-Ung. haben 7 ständige Remonten-Assentkommissionen d. Remonten im Alter von 5—7 Jahren für d. Truppen oder $3^1/_2$jährige Fohlen für Fohlenhöfe (Remonte-Depots) anzukaufen. Ebenso werden in Grossbrit. durch 3 Kommissionen d. Pferde angekauft u. den Truppen oder Remonte-Depots überwiesen. In Russl. lag bisher der Ankauf in Händen von Remonteur-Offzren, deren es für jedes Cadre des Kav.-Ersatzes einen giebt. Sie hatten über d. ihnen angewiesene Summe keine Rechenschaft abzulegen, kauften die Fohlen meist mit $2^1/_2$ Jahren, fütterten sie 1 Jahr in Privat-Depots u. lieferten sie dann an die Cadres ab, von wo sie nach einem weiteren Jahr nach Besichtigung durch eine besondere Kommission an d. Truppen gelangten. Man gedenkt aber nach deutsch. Muster grosse Depots u. Remonte-Kommissionen einzurichten.

Rem.-O. *(Remontirungs-Ordnung).*

Rendez-vous-Stellung (*Versammlungs-Stellung*).

Rentrant, einspringender Winkel (*Deckung*).

Repetirgewehr *(Mehrlader).*

Repetiteur, die sämmtliche Signale des Geschwaderchefs (Flaggenschiffes) zum besseren Erkennen durch d. andern Geschwaderschiffe wieder-

holenden Avisos, welche bei *Kiellinie* seitlich neben, bei *Dwarslinie* hinter den Schiffen fahren.

Repnin, Nikolaj Wassiljewitsch Frst (1734 bis 1801), russ. F. M. u. Diplomat (Enkel des F. M. Anikita R. unter Peter d. Gr. 1668—1726), war 1764 Gesandter in Berlin, dann in Warschau, nahm 1770 im Türkenkrieg an den Schlachten bei Larga u. Kagul theil, eroberte 7. 8. Ismaïl, 2. 9. Julia u. schloss 21. 7. 1774 den Frieden v. Kutschuk-Kainardje. 75 Gesandter zu Konstantinopel, vermittelte R. 79 den Frieden von Teschen, schlug 18. 9. 87 d. Türken am Saltscha, 9. 7. 91 vor Matschin u. schloss 92 den Frieden von Jassy, wurde Gen.-Gouv. der Ostseeprovinzen u. 96 Marsch.

Requisitionen *(Beitreibungen)*.

Reserve, 1. (taktisch) d. beim Beginn des Gefechts zur Verfügung des Befehlshabers ausgeschiedenen u. zurückgehaltenen Truppen, welche das Mittel geben, an gefährdeten Punkten Hülfe zu gewähren oder bei der letzten Entscheidung frische u. hinreichende Kräfte einzusetzen. Theoretisch rechnet man $^1/_3$ bis mind. $^1/_5$ der vorhandenen Streitkräfte als R.; jedenfalls müssen es takt. Verbände unter einheitlicher Führung sein. Zur Zeit der Lineartaktik unbekannt, wurden d. R. von Napoleon oft mit viel Geschick u. Erfolg verwendet. In Preuss. pflegte man noch 1866 bei jeder selbständigen Truppen-Abth. schon auf dem Marsch eine R. abzutheilen u. auf bestimmten Abstand zurückzuhalten. Von der Fehlerhaftigkeit dieser Massregel, welche d. R. leicht zu spät kommen liess, überführt, scheidet man jetzt d. R. erst beim Beginn des Gefechts aus, indem beim *Angriffsgefecht* alle nicht in erster Linie auftretenden Truppen als R. dienen, bei dem *Vertheidigungs-Gefecht* aber bestimmte Truppentheile in jedem Abschnitt (Abschnitts-R.) u. ausserdem eine Haupt-R. zurückgehalten, d. h. bei der Besetzung der Vertheidigungs-Stellung nicht betheiligt werden.

2. (strategisch) d. bei Beginn des Krieges im eigenen Lande zurückgehaltenen Heerestheile, wie solches von thatsächlich noch nicht operationsfähigen Truppenkörpern denkbar ist.

3. In der Wehrverfassung d. nach Ableistung der akt. Dienstzeit unter Vorbehalt der Wiedereinberufung im Bedarfsfalle entlassene Mannsch. auf d. Dauer der *Dienstpflicht* im stehenden Heere, welche zur Ergänzung der akt. Armee u. Marine im Falle der Mobilmachung u. zur Aufstellung von Kriegsformationen (R.-Regtr, R.-Div.) dient.

Reserve-Artillerie war früher d. Hauptmasse der Art. beim A.-K., welche zurückgehalten wurde, um nach Umständen in den Kampf eingesetzt zu werden. Es folgte daraus eine grosse Schwäche der Art. (in Preuss. 1815 pro Brig. 1 Batt.) in den ersten Stadien des Gefechtes, eine Zersplitterung der Kräfte u. meist ein verspätetes Betheiligen der Mehrzahl der Batt. am Gefecht. Im Jahre 1866 liess man d. R.-A. (5—6 Batt. im A.-K.) in der Marschordnung hinter allen andern fechtenden Truppen marschiren, in Folge dessen sie fast nie zur Verwendung kam. 1870 bildete d. Korps-Art. gewissermassen d. R.-A., wurde aber nun anders, nämlich möglichst bald u. in geschlossener Masse verwendet.

Reservelazarethe bilden den ständigen Theil der Kriegs-Krankenpflege u. sind d. Garnison- sowie im Kriegsfall neu zu errichtende heimathliche Lazarethe, zu deren Ergänzung Vereinslazarethe u. solche der freiwilligen Krankenpflege dienen. Bestimmungen wie für Friedenslazarethe.

Reserve-Offizier *(Offizier)*.

Reserve-Pflicht *(Dienstpflicht)*.

Reservisten *(Dienstpflicht)*.

Restantenliste *(Ersatz-Vorbereitungsgeschäft)*.

Retirirte d. h. zurückliegende **Werke:** *Abschnitte* u. *Reduits*.

Retraite (veraltet), das Signal „Zapfenstreich" bei der Kav.

Retranchement (verschanzte Linie).

Reunionskrieg 1680—84 *(Kriegsgeschichte III)*.

Reveille (veraltet), Signal „Wecken".

Revers, Kehrseite, in der Befestigungskunst d. dem Feinde abgewendete Seite einer Deckung, eines Walles u. dgl.

Revers-Kaponniere, ein unter der Kontereskarpe gelegener Hohlraum zur rückwärts wirkenden Bestreichung des Grabens, besteht meist aus 2 Geschützständen, dem nöthigen Unterkunftsraum für Bedienung u. Munition u. einer unter der Grabensohle angelegten Poterne behufs Verbindung mit dem Innern des Werkes. Die Scharten werden entweder durch ihre Lage hinter einem vorliegenden Gewölbebogen oder durch Panzerung noch besonders gesichert.

Revierdienst, mil.-ärztlicher, umfasst Untersuchung der krank gemeldeten Uoffzre u. Mannsch., Behandlung Leichtkranker u. Beobachtung versuchsweise eingestellter Leute. Er fällt unter Aufsicht der Oberstabs- u. Stabsärzte des Truppentheils Assistenz-, Unter- u. Einj.-Freiw.-Aerzten zu u. findet meist morgens vor Dienstbeginn statt (Bestimmung durch den Komdr in Uebereinkunft mit dem ältesten Sanit.-Offzr.). Der vom Feldwebel ins Revierkrankenbuch Eingetragene wird in der Revierkrankenstube vom Sanit.-Uoffz. befragt u. gereinigt, dann vom Arzt behufs Ueberweisung an Lazareth oder Station für ansteckende Krankheiten sorgfältig untersucht (Entscheidung beim Stabsarzt). Auch schwerkrank Gewesene zu beobachten, ist ein Theil des R. In der Revierkrankenstube ist der Sanit.-Uoffz. Stubenältester.

Revision, gerichtl., *(Rechtsmittel)*.

Revolver (Drehpistole). Die älteren sehr unhandlichen R. mit mehreren (6) Läufen wurden zunächst durch einläufige mit hinten geschlossener Trommel (Colt) verdrängt, deren 6 Bohrungen man von vorn mit losem Pulver u. Geschoss mittelst eines hebelförmigen Ladestocks lud. Dies zeitraubende u. unbequeme Verfahren wird durch das Lefaucheux-System vermieden, bei dem d. Trommel (Walze) für Hinterladung eingerichtet u. mit beweglicher Ladeklappe versehen ist. Bei einigen R. (Shmith-Wesson) lassen sich Lauf u. Trommel zum Laden u. Entladen mittelst eines Gelenks nach vorn umlegen, bei anderen ist d. Trommel, um ein rasches Wiederladen zu Pferde u. s. w. zu ermöglichen, auswechselbar. Die Hahnschlösser sind in der Regel so eingerichtet, dass sich der Hahn nicht nur, wie gewöhnlich mit dem Daumen, sondern auch durch einen kräftigen Druck des Zeigefingers auf d. Abzugszunge spannen lässt (sog. Selbstspanner), wodurch in-

dess ein gutes Abkommen meist vereitelt wird. Um d. Trefffähigkeit durch sicheren Anschlag zu befördern, hat man zuweilen einen leichten Schulterkolben oder auch d. R.-Tasche zugleich als Anschlagtasche benutzt (Ob. Schmidt am schweizerischen R. 82 — u. A. Garcia Reynoso).

Der deutsche R. 83 (Abb. 385) ist 0,258 m lang, hat 10,6 mm Laufweite, 4 Züge von 54 Kaliber Drallänge u. verfeuert mit 1,35 g neuem Gewehrpulver 71 ein 17 g schweres Weichbleigeschoss; Länge der Patrone 36,7 mm; Gewicht 24,17 g.

Der Uebelstand, dass d. Fuge zwischen Walze u. Laufmundstück Pulvergase entweichen lässt, hat sich besonders bei rauchschwachem Pulver durch merkliche Verringerung der ballistischen Leistung fühlbar gemacht. Um dies zu verhüten, hat man neuerdings der Walze beim Schuss eine selbstthätige Vorwärtsbewegung gegeben, während gleichzeitig d. das Geschoss vorn überragende Patronenhülse d. schädliche Fuge überbrückt (Oesterr. Waffenfabrik Steyr, Gilthay, Pieper). Dieser Konstruktion gehört auch der 1895 eingeführte russische Dreilinien-R. (von Nagant) an. Kaliber: 7,62 mm, Länge 23 cm, Gewicht 0,78 kg. Geschossgewicht (Kupfernickelmantel) 7 g, Ladung (rauchschwaches Pulver) 0,8 g, Patrone 12,5 g, Mündungsgeschwindigkeit rund 275 m, Durchschlagleistung auf 142 m mindestens 2,5 cm Tannenholz.

In Oesterr.-Ung. ist kürzlich ein R. 98 eingeführt worden: 8schüssiger Selbstspanner von 8 mm Laufweite; 4 Muldenzüge von 15,2 cm Drallänge (= 9,75°)) Geschoss (Hartbleikern in Stahlmantel): 8,1 g; Ladung (rauchschw. Jagd- u. Scheibenpulver No. II): 0,35 g; Gewicht der Waffe: 900 g, der Patrone: 11,1 g; Mündungsgeschwindigkeit: 240 m; Durchschlagleistung in weichem Holz auf 50 Schritt: 60 cm. Die baldige Verdrängung der R. durch Selbstladepistolen ist sehr wahrscheinlich; d. Schweiz, Belgien u. d. Verein. Staaten haben damit schon den Anfang gemacht; ebenso das Deutsche Reich für d. Maschinengewehr-Abth.

Revolverkanonen, mehrläufige Maschinen-Geschütze, bei denen eine mit der Hand angetriebene Kurbel das Laufbündel in Drehung um seine Achse u. zugleich den Lade-, Spann- u. Abfeuer-Mechanismus in Thätigkeit versetzt. Deutsche 3,7 cm R. (Hotchkiss — Abb. 386, 387). Die mittelst einer aufgesteckten Kurbel in Bewegung gesetzte Triebwelle α dreht durch d. mit ihr verbundene Schnecke β das Rohrbündel A, unterbricht jedoch diese Drehung jedesmal, so oft der mittlere Schneckentheil, welcher keine Steigung hat, in Thätigkeit tritt. Zugleich spannt ein auf der Triebwelle rechts angebrachtes Exzenter d. Schlagfeder r; endlich setzt d. Triebwelle durch den Kulissenhebel γ den Ladestempel δ u. den Auszieher η in Bewegung. Sobald ein Lauf vor d. Laderinne tritt, fällt eine Patrone in diese hinein, wird soweit vorgeschoben, dass sie vor d. Schussplatte gelangt, u. durch den Schlagbolzen abgefeuert. Bei der weiteren Drehung erfasst d. Kralle des Ausziehers η d. leere Hülse u. befördert sie rückwärts aus dem Lauf. Rohrgewicht 211 kg, 12 Parallelzüge von 6° Drallwinkel; Länge des gezogenen Theils 62,7 cm; Geschosse: Granate u.

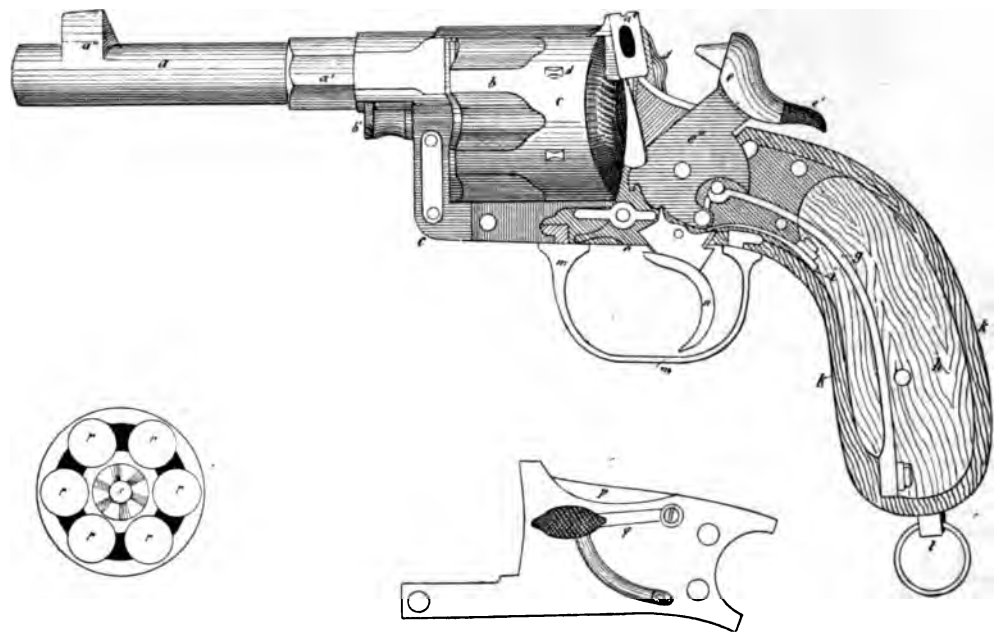


Abb. 385. **Deutscher Revolver 83.**

a Lauf; a' Achtkant; a'' Korn und Visir; b Walze; b' Walzenachse; c Schlosskasten; d Rast; e Hahn; e' Daumgriff; e'' Umsatzhebel; f Ladeklappe; g Schlagfeder; h Kolbenschale; i Abzugsfeder; k Kolben; l Tragering; m Abzugsbügel; n Abzug; o Arretirnebel; p Schlossblech; q Sicherung; r Patronenlager; s Loch für die Walzenachse.

Kartätsche 460 bzw. 510 g schwer, mit der messingenen Patronenhülse verbunden; Sprengladung der Granate 23 g Schwarzpulver; Ladung

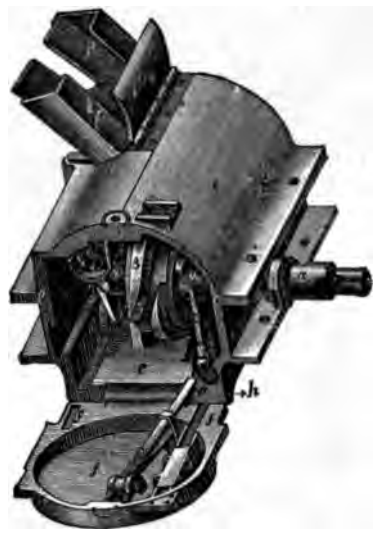


Abb. 387. **Hinterer Theil der Revolverkanone.**

e Bodenstück; f Bodenklappe; h Gelenkbolzen zur Bodenklappe; i Laderinnendeckel; k Ladetrichter; α Triebwelle; β Schnecke; γ Kulissenhebel; δ Ladestempel; ε Kulisse; ζ Schlagbolzen; η Auszieher; ν Schlagfeder.

18 g rauchschwaches Würfelpulver; Mündungsgeschwindigkeit 400 m; Lafetten: Lagerplatte mit Schiessbock u. Kasematten-Lafette, welche 0,79 bzw. 1,08 m Lagerhöhe haben u. 156 bzw. 257 kg wiegen; d. Kasematten-Lafette hat 0,6 m Geleisebreite; ihre Grundplatte wiegt 103 kg.

Die R. werden neuerdings allgemein durch *Schnellfeuer-Kanonen* u. durch selbstthätige *Maschinengeschütze* verdrängt, in denen d. Pulvergase zum Betrieb des Mechanismus dienen.

Revue, Besichtigung, *Parade.*

Reyher, Karl Friedr. Wilh. v. (1786—1857), preuss. Gen., 1802 eingetreten, seit 1807 bei Schill, 1810 Offz., 13—14 Adjut. Katzelers, dann im Gen.-Stab, 40 im Kriegsminist., das er 1.—26. 4. 48 leitete, dann Chef des Gen.-Stabs der Armee.

Rheinfelden, Stadt im schweizer Kanton Aargau, am l. Rhein-Ufer, wurde 1632 u. 1634 von den Schwed. genommen, 1638 vom 5. Febr. an von Bernh. v. Weimar belagert. Als bereits Bresche gelegt war, kam Johann v. Werth von Villingen über den im Schnee liegenden Schwarzwald zum Entsatz. Es gelang ihm 28. 2., sich zwischen R. u. Bernh. zu schieben, worauf dieser in Laufenburg seine Truppen sammelte, am r. Rhein-Ufer gegen R. wieder vorging u. 3. 3. seinen Gegner vollständig überraschte. Er schlug ihn zurück, worauf sich R. 22. 3. ergab.

Richmond, Hptst. des Staates Virginia (Nordam.), links am James-Fluss, war im nordamerik. Bürgerkriege 1861—65 Hauptstützpunkt der Konföderirten u. beinahe bis zum Schluss des Krieges gehalten. Schlachten bei R. fanden am Chikahominy statt,

Abb. 386. **Revolverkanone.**

A Rohrbündel (5 Rohre aus Stahl); C Bündelscheiben; D Bodenstück mit Mechanismus; E Schildzapfenrahmen.

an dessen beiden Ufern 1862 Mc Clellan nach seiner Landung bei Fort Monroe gegen R. vorrückte, weshalb er d. Verbindung durch Brücken herstellen musste. Als in Folge starker Regengüsse der Fluss gestiegen u. der Verkehr sehr erschwert war, griff Johnston 31. 5. d. an der Strasse nach Williamsburg stehenden Korps der Unionisten an u. würde sie vernichtet haben,

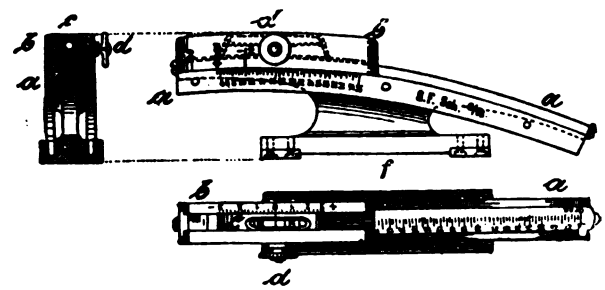


Abb. 388. **Richtbogen der deutschen Feldkanone 73/88.**

wenn nicht Mc Clellan auf der ersten vollendeten Brücke 2 neue Div. herbeigeführt hätte. Lee

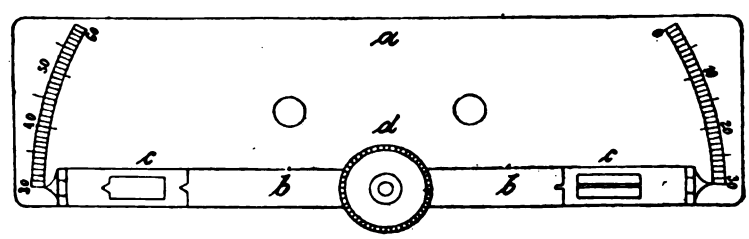


Abb. 389. **Richtfläche.**

erneuerte 1. 6. den Angriff, wobei Johnston schwer verwundet wurde. Mc Clellan brauchte volle 4 Wochen, um seine Brücken zu vollenden u. ein

Verpflegungsdepot in West Point anzulegen. Als er im Juni seine Stellung mehr nach S. verlegen wollte, ward er 26. u. 27. (Mechanicsville u. Gaines Mill) u. abermals 29. u. 30. 6. angegriffen, doch gelang es ihm, seine Armee hinter den Sumpf u. an den James-Fluss zu führen, wo ihn das Feuer der Kanonenboote unterstützte. Auch ein Angriff 1. 7. scheiterte. Aber Mc Clellan ging nach Monroe zurück u. schiffte sich wieder ein.

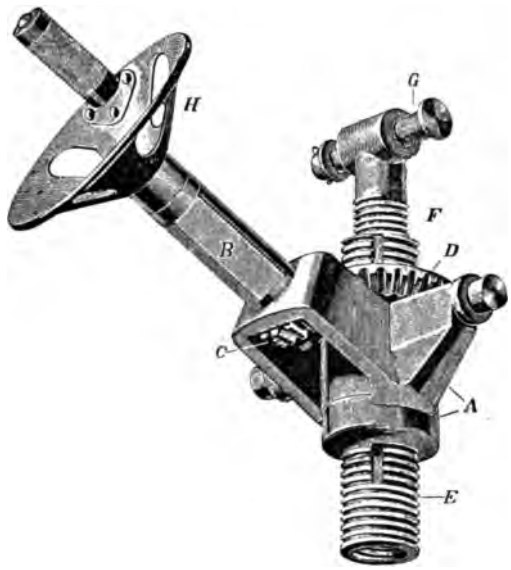


Abb. 390. **Richtmaschine der deutschen Feldkanone 96.**

Richtbogen, Geräth zum indirekten Nehmen der Höhenrichtung (deutsche Feldkanone 73/88 u. leichte Feldhaubitze 98). Abb. 388.

Ein Bogenstück a — mit Grad- u. Metertheilung — ist mit einem Fuss f verbunden. Auf dem Bogenstück verschiebbar sitzt ein Schlitten b, der eine Libelle c (wagerechte Glasröhre mit Weingeist gefüllt, darin Luftblase) trägt.

Um dem Geschütz mittelst des R. d. Höhenrichtung zu geben, muss, wenn möglich, der *Geländewinkel* zuvor ermittelt werden. Unter Beibehalt des Geländewinkels wird auch bei Aenderung der Entfernung d. dem Rohr indirekt mit dem R. gegebene Erhöhung dieselbe wie d. über Visir u. Korn sein.

Richten, soll dem Geschütz d. zum Treffen des Ziels nothwendige Lage nach der Höhe u. Seite geben. Es geschieht dies entweder direkt über Visir (Aufsatz) u. Korn (direktes R.) oder indirekt unter Zuhülfenahme von Libelle, Richtbogen, Quadrant, Richtfläche, Richtlatte u. s. w. *(Richtvorrichtungen)* (indirektes R.). Die Art. bildet für das R. besondere Richtkanoniere aus.

Richtfläche, Geräth der deutschen Feld-Art. zum indirekten Nehmen der Seitenrichtung (Abb. 389). Eine rechteckige Platte a mit 2 runden Löchern (zum Aufsetzen der R. auf entsprechende Stahlstifte am Verschlussstück) hat oben auf den schmalen Seiten 2 Gradbogen (0—30 u. 30—60), sowie ein drehbares Visirlineal b mit 2 Visirklappen c (Kimmen- u. Fadenvisir). Zum Gebrauch werden diese hochgeklappt, d. R. bei Lage des Hülfsziels vorwärts der Batt. gleichlaufend der Seelenachse aufgesetzt u. das Hülfsziel mit dem Visirlineal anvisirt, nachdem das betreffende Geschütz zuvor d. ungefähre Richtung auf das Ziel erhalten hat. Das eingerichtete Visirlineal stellt man mit der Stellschraube d fest u. überträgt d. genommene Richtung auf d. übrigen Geschütze der Batt. Liegt das Hülfsziel seitwärts der Batt., so wird d. R. rechtwinklig zur Seelenachse aufgesetzt. Je nach den sich ergebenden Abweichungen der Schüsse nach der Seite erfolgen d. Korrekturen mit der R. durch entsprechende Aenderung der Gradzahl.

Richtlatte, runde hölzerne Stange, unten mit eisernem Schuh u. Fusstritt zum Eintreiben in den Erdboden, ist von oben nach unten abwechselnd schwarz u. weiss (gerade Geschütze) roth u. weiss (ungerade Geschütze) gestrichen. Sie wird als künstliches Hülfsziel in einiger Entfernung hinter oder vor dem Geschütz ausgesteckt. (Deutschl., Oesterr.-Ung., Ital., Russl., Schweiz.)

Richtmaschine, mechanische Vorrichtung, welche dem Geschützrohr durch seine Drehung um d. Schildzapfenachse d. verlangte Höhenrichtung giebt. Sie greift entweder unmittelbar am Rohr (Wiege) oder an der ebenfalls drehbaren Richtsohle an, auf welcher das Verschlussstück des Rohres aufliegt. Hauptarten: R. mit einfacher Schraube, mit Doppelschraube u. mit Zahnbogen. Bei Neukonstruktionen wird d. einfache Schraube in der Regel überhaupt nicht mehr, dagegen der Zahnbogen vorwiegend angewendet. Letztere R. hat den Vortheil, dass sie auch für grosse Unterschiede in der Höhenrichtung (bei Haubitzen u. Mörsern rund 0—65°) verhältnissmässig wenig Raum in senkrechter Richtung bedarf; auch ist sie

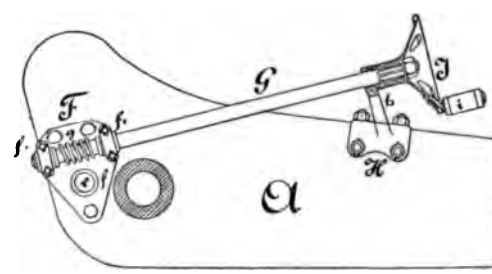


Abb. 391. **Richtmaschine der deutschen leichten Feldhaubitze 98.**

A Lafettenwand; F unteres Schneckenwellenlager; G Schneckenwelle mit Schnecke g; H Oberes Schneckenwellenlager mit Hals h; J Kurbelrad mit Handgriff i; e Richtwellzapfen; f Durchbohrung für Richtwellzapfen; f_1 Lagerbuchsen für die Schneckenwelle.

(bei geringem oder gar keinem Hintergewicht des Rohrs) zu sehr raschem Arbeiten befähigt, bedarf dann aber einer Bremse zum Feststellen nach genommener Richtung.

Beispiele: Einfache Schraube. Die Drehung des Kurbelrades schraubt d. Richtschraube aus dem Muttergewinde der mit der Richtwelle verbundenen Einsatzmutter heraus (bzw. hinein) u. hebt

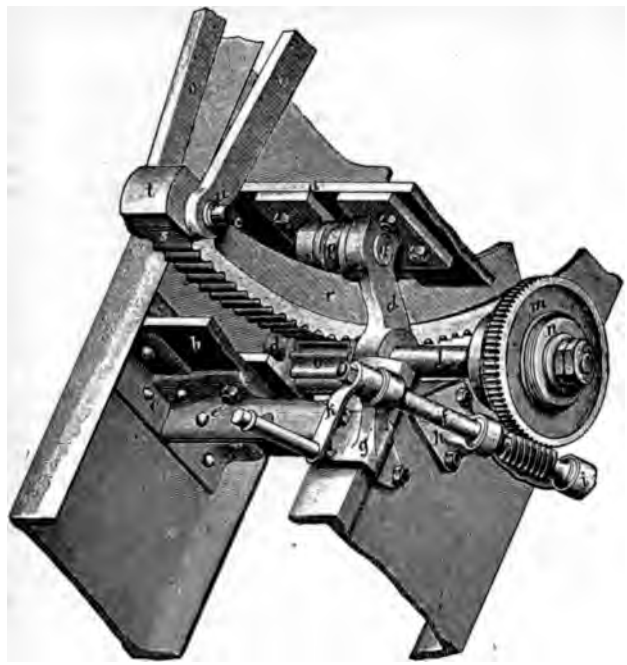


Abb. 392. **Richtmaschine der deutschen langen 15 cm-Lafette.**
a Vorderriegel; b Mittelriegel; c Winkeleisen; d Lager zur Richtwelle; e Verstärkungswinkel; f Schneckenwelle; g oberes, h mittleres, i unteres Lager zur Schneckenwelle; k Kurbel mit Handgriff; l Richtwelle; m Schneckenrad; n 3 federnde Scheiben; o Getriebe; p Führungsrolle; q, u Drehbolzen; r Zahnbogen; s Gummiplatte; t Richtkissen; v Richtsohle.

(senkt) dadurch d. Richtsohle, welche den hinteren Rohrtheil trägt.

Doppelschraube. Die hohle äussere Richtschraube, deren Bewegung ebenso wie bei der einfachen Schraube erfolgt, ist mit Muttergewinde für d. innere Richtschraube versehen; da letztere, oben mit der Richtsohle fest verbunden, sich nicht drehen kann, so wird sie gleichzeitig mit der äusseren heraus- bzw. hineingeschraubt, also d. Schnelligkeit der Rohrbewegung, aber auch der nöthige Kraftaufwand bedeutend vergrössert. Bei schwereren Geschützen dienen 2 seitliche Kurbeln zur Drehung der Mutter für d. äussere Richtschraube mittelst eines Zahnradvorgeleges. Richtmaschine der deutschen Feldkanone 96 (Abb. 390): Die Richtwelle A ruht mit dem Zapfen ihrer beiden Arme drehbar in 2 mit den Lafettenwänden verbundenen Buchsen; sie ist innen mit dem Muttergewinde für d. äussere Richtschraube E u. oben mit einer Ausfräsung für das grosse Kegelrad D versehen. Das Kurbelrad H treibt durch d. Kurbelwelle B das kleine Kegelrad C an, welches seinerseits wieder das Rad D in Drehung versetzt; an dieser nimmt d. äussere Richtschraube theil, in deren Längsnuten 2 innere Federn (Leisten) a des Rades D eingreifen; das gleichzeitige Heben bzw. Senken beider Schrauben erfolgt wie vorhin erörtert; der Kopf der inneren Richtschraube F ist durch den Drehbolzen G mit dem Rohrträger (s. unten) gelenkig verbunden.

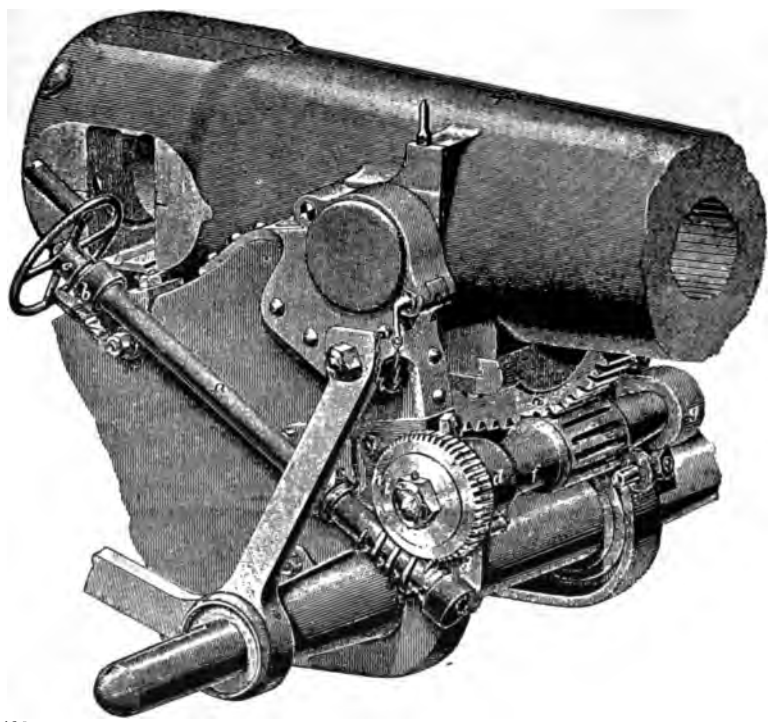


Abb. 393. **Richtmaschine der deutschen schweren Feldhaubitze (15 cm-Haubitze).**
a Schneckenwelle; b, c, d Lager der Schneckenwelle; e Kurbelrad; f Zahnkranz der Richtwelle; h Schneckenrad; k Zahnbogen.

Zahnbogen. Einfachste Form: Die mittelst der Schraubenwelle im Richtriegel gelagerte Schraube ohne Ende oder Schnecke greift in d. schräg gestellten Zähne des Zahnbogens ein, welcher das mit ihm verbundene Rohr in Bewegung setzt.

Zusammengesetzte Form (Abb. 391 bis 393): Zwischen Kurbel (Greifrad, Kurbelrad) u. Zahnbogen ist ein Zahnrad- bzw. Schnecken-Vorgelege eingeschaltet, das d. Rohrbewegung zwar verlangsamt, aber

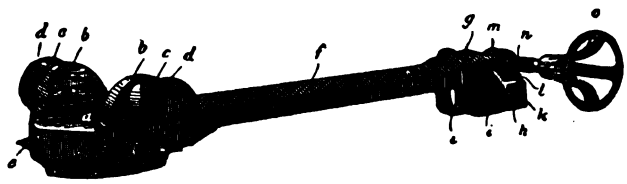


Abb. 394. **Rohrträger und Seitenrichtmaschine der deutschen Feldkanone 96.**

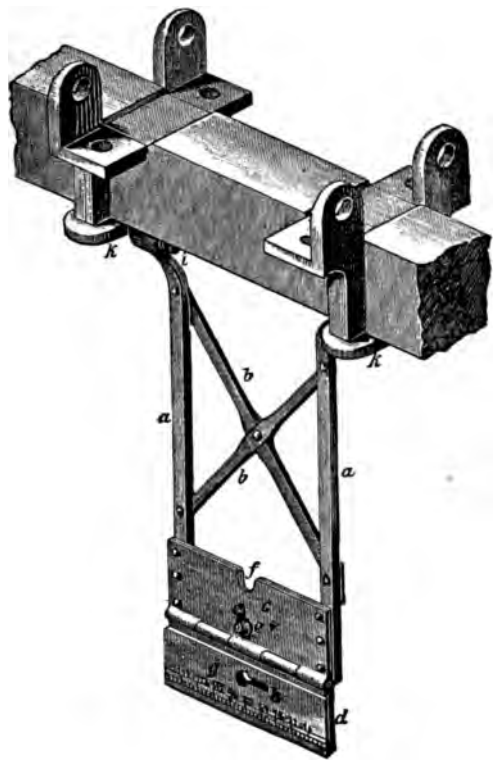


Abb. 395. **Pendel mit vorderer Skala.**
a Arme; b Streben; c Gelenkbandtheil; d Skala; e Vorreiber; f Ausschnitt zur Erleichterung des Niederklappens der Skala; g Skalablech; h Loch für den Vorreiber; i Drehbolzen; k Achszwinge.

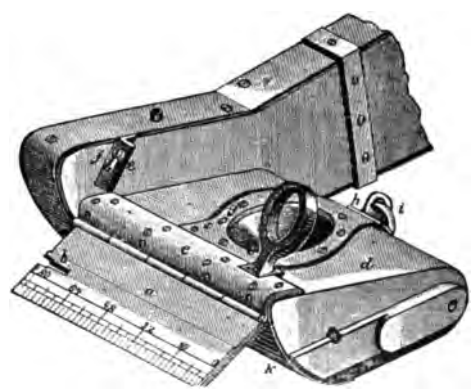


Abb. 396. **Hintere Skala und Schwanzriegel der 9 cm-Lafette C/64.**
Bewegliche Klappe; b Loch für den Vorreiber; c Gelenkbandtheil; d Schwanzriegel; e Auflagewinkel; f Vorreiber; g obere, h untere Protzscheibe; i Protzkettenhaken; k Schwanzriegelblech; l Richtring.

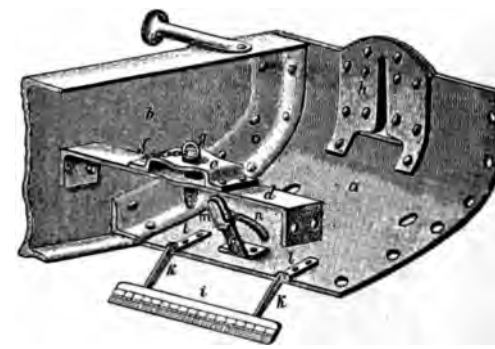


Abb. 397. **Hintere Richtskala der schweren 12 cm-Lafette.**
a Schwanzblech; b Lafettenwand; c Winkeleisen; d oberer, e unterer Theil des Protzhebelhälters; f Kloben mit Ring; g Vorstecker mit Ring und Kette; h Verstärkungsplatte; i hintere Skala; k Arme; l Gelenkstück; m Halter; n Handgriff; o Stütze.

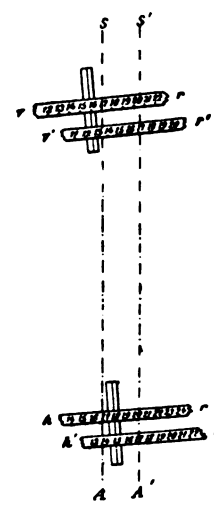


Abb. 398. **Richtplatten.**

auch entsprechend an Kraft spart u. (bei Schneckenvorgelege) eine besondere Bremsung der R. beim Schuss entbehrlich macht. Der Zahnbogen ist nicht immer am Rohr, sondern zuweilen (Abb. 392) mit seinem oberen (hinteren) Ende an der Richtsohle befestigt.

Seiten-R., welche dem Rohr bzw. der Oberlafette eine selbständige, seitliche Drehung (in der Regel um etwa 4° nach jeder Seite) gestatten, erleichtern u. beschleunigen kleinere Aenderungen der Seitenrichtung sehr erheblich u. werden daher bei Schnellfeuer-Feldgeschützen allgemein angewendet.

Seiten-R. der deutschen Feldkanone 96 (Abb. 394) ist am hinteren Theil des Rohrträgers angeordnet, der vorn mit den Schildzapfen c in den Lafettenwänden ruht u. in der Durchbohrung a den senkrechten Schildzapfen des Rohrs aufnimmt; sie besteht aus dem Greifrad o, der Schraube n u. der Mutter m nebst Buchse l; d. Schraube n geht durch 2 Backen an der unteren Rohrseite (Verschlussstück) hindurch, so dass d. Rechts- oder Linksdrehung des Greifrads u. der Schraube das Rohr in der einen oder anderen Richtung bis zu 4° um den senkrechten Schildzapfen dreht.

Richtplatten *(Richtskalen)*.

Richtskalen, Vorrichtungen zum Festlegen bzw. Aendern der Seitenrichtung bei den auf Bettung feuernden deutschen Belagerungs- u. Festungsgeschützen (Abb. 395—397); zwei Messingbleche mit einer rechts beginnenden Gradtheilung ($^1/_{16}$); das vordere hängt an einem aufklappbaren Pendel von der Lafettenachse bis zur Bettung herab, das hintere ist am Schwanzriegel befestigt. Unter den Blechen sind auf d. Bettung zwei eiserne Richtplatten aufgenagelt, deren scharf abgesetzte Kanten in einer geraden Linie liegen, welche ungefähr der Schussrichtung entspricht. Das Geschütz behält dieselbe (bzw. eine gleichlaufende) Seitenrichtung bei, wenn man ihm auf der Bettung eine solche Stellung giebt, dass der Unterschied der auf d. Kanten der Richtplatten einspielenden Theilstriche beider Skalen stets der gleiche bleibt (Abb. 398 Seelenachse S A gleichlaufend mit $S^1 A^1$). Um d. Seitenrichtung zu ändern, wird der Unterschied entsprechend vergrössert oder verkleinert.

Richtstab, mit Gradeintheilung u. auf derselben einstellbarem Zeiger versehene Holzstäbe zum Einstellen der Höhenrichtung der Geschütze behufs

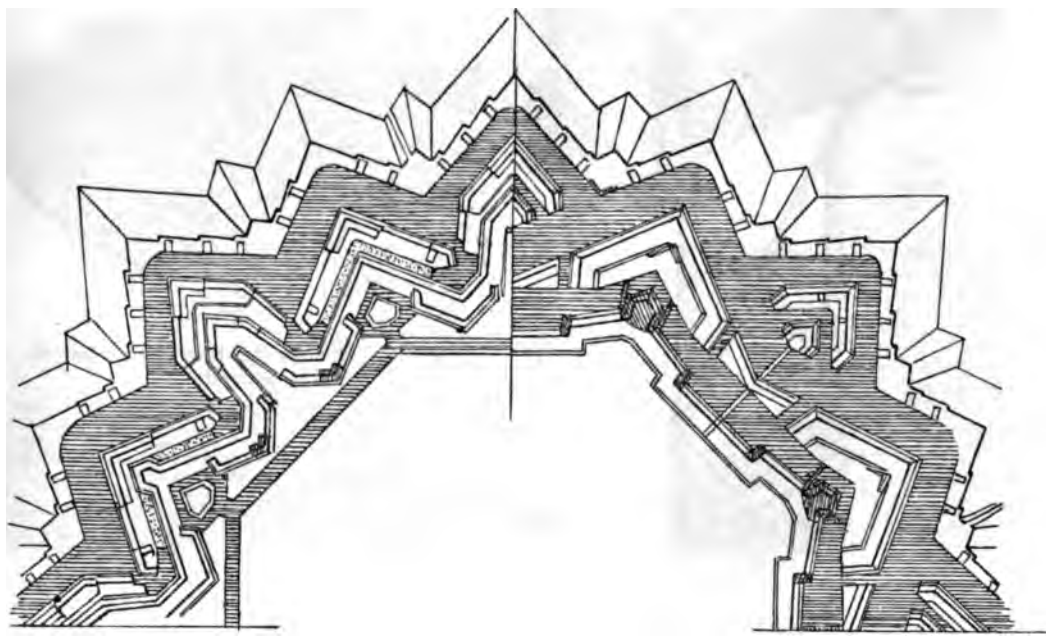


Abb. 399. **Rimpler** (Mittelbollwerkbefestigung) **und Vauban** (System von Neu-Breisach).

Abgabe einer Konzentration (Breitseite). Auf den Zeiger des R. wird d. Einteilung an der Bodenfläche des Geschützes eingerichtet. Bei dem heute üblichen Einzelfeuer, bedingt durch d. getrennte Geschützaufstellung, wird der R. nicht mehr benutzt.

Richtungsebene, senkrechte Ebene durch d. Mitte des Geschützstandes u. das Ziel.

Richt-Vorrichtungen bei Handfeuerwaffen: Visir (Aufsatz) u. Korn. Bei Geschützen: für Höhen- u. Seitenrichtung Aufsatz u. Korn; für Höhenrichtung Aufsatz (Richtbogen- bzw. Libellenaufsatz), Richtbogen, Winkelmesser (Quadrant), Gradbogen, Richtmaschine; für Seitenrichtung Richtfläche, -Latte, -Skalen, Gradbogen, Schwenkwerk (an Rahmenlafetten), Seitenrichtmaschine. Richt- u. Hebebäume, Drehvorrichtung an Panzerthürmen.

Riemen, d. Ruder eines *Bootes*.

Rifleit, rauchschwaches, aus Nitrocellulose u. Nitrobenzol bestehendes Pulver, wird sowohl in

Blättchen-, wie in Körnerform dargestellt; d. Blättchen sehen, sofern sie nicht graphitirt sind, braun aus; d. Körner zeigen eine graue oder Rosafärbung.

Riga, Hptst. des russ. Gouvern. Livland, auf beiden Seiten der Düna, 15 km von ihrer Mündung in den R. Meerbusen, welche durch d. Befestigungen von Dünamünde (Ust-Dwinsk), ein grosses Fort u. mehrere Batt., gesichert wird.

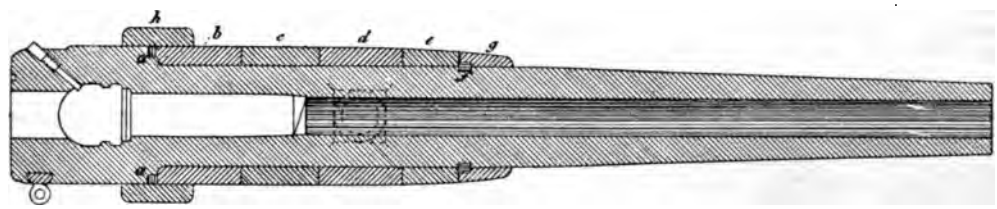


Abb. 400. **Deutsche 15 cm-Ringkanone C/72.**

a Uebergangsring; b, c, d, e, g Verstärkungsringe; f Diebelringe, aus zwei Hälften; h Verstärkungsring (2. Lage).

R. ward 1621 von Gust. Ad. erobert, 1700 von Aug. II. v. Sachs. belagert, aber von Karl XII. im Juli 1701 entsetzt, musste sich nach der Schlacht bei Pultawa u. nach schwerer Belagerung 4. 7. 1710 den Russ. ergeben. Gefechte bei R. 1812 zwischen Franz. u. Preuss. unter Macdonald u. Russen.

Rikoschett-Batterie *(förmlicher Angriff).*

Rikoschettschuss, ein Rollschuss des glatten Geschützes, welcher auf Vaubans Anregung zuerst bei der Belagerung von Ath 1697 angewandt wurde u. sich bei der geringen Treffwahrscheinlichkeit damaliger Geschütze sehr wirksam erwies, da er, in Verlängerung der beschossenen Linie abgegeben, das Ziel in der längsten Ausdehnung fasste u. mit dem abprallenden Geschoss in der ganzen Tiefe gefährdete. Der R. des gezogenen Geschützes, wie er 1870 zur Anwendung kam bzw. kommen sollte, war eigentl. ein Enfilirschuss, da ja das Geschoss beim ersten Aufschlag krepirte.

Rimpler, Georg (geb. in Leissnig in Sachsen, fiel 1683 bei der Vertheidigung von Wien) war als Soldat an der Vertheidigung von Kandia (1667—69) gegen d. Türken u. später bei zahlreichen Belagerungen in Deutschl. u. den Niederl. betheiligt, war zuletzt Ober-Ing. in Wien, schrieb 1673, hinterliess aber kein seine Ideen völlig klarstellendes Werk. Er betont d. thätige Vertheidigung, im Vorfeld durch Ausfälle u. im Innern durch abschnittsweise Behauptung der Werke; hierfür will er Gelegenheit schaffen durch einen trockenen Vorgraben, doppeltes Glacis mit kasemattirten Reduits, Vorbereitung von Abschnitten u. Verdoppelung der auch gegen das Innere der Stadt zu vertheidigenden Umwallung. Seine Befestigung mit Mittelbastion trägt, wie Vaubans sogen. 2. u. 3. Manier, polygonalen Charakter, u. beide haben, wie d. aus ihnen zusammengesetzte Abb. 399 (links Rimpler, rechts Vauban) zeigt, viel Verwandtes.

Ringgranate *(Granate).*

Ringrohre, Geschützrohre, deren *Kernrohr* d. ganze Rohrlänge einnimmt u. vor dem Verschluss — bis zur Mündung oder nur im hinteren Theil — durch eine oder mehrere Lagen warm aufgezogener Ringe verstärkt ist (Abb. 400); ein Ring trägt d. Schildzapfen. Im übrigen s. *künstliche Metallkonstruktion.*

Ringstück *(Zapfenstück).*

Ringzünder, Brennzünder, dessen Satz d. Form eines Ringes hat, welcher an einer Stelle (Abb. 401 bei W) durch das massive Metall des Satzstücks, d. sogenannte Brücke, unterbrochen ist, so dass der durch das Brandloch B entzündete Satzring nur nach einer Richtung (Pfeilstrich) abbrennen kann, bis das Feuer d. auf d. Schlagladung eingestellte Marke der Theilung erreicht u. d. Sprengladung des Geschosses entzündet. Fällt bei Doppelzündern das Kreuz (am oberen Rande) mit dem Zeiger am Zünderteller zusammen, welcher den Ort der Schlagladung bezeichnet, so wird letztere von der Brücke bedeckt; der Brennzünder ist unwirksam gemacht (früher „Todtstellung", neuerdings „Aufschlagstellung"), u. es kann nur noch der Aufschlagzünder thätig werden. Im übrigen s. *„Doppelzünder".* Die R. haben d. vordem allgemein üblichen Säulenzünder vollständig verdrängt. Bei dem franz. Doppelzünder befindet sich der Satz in einem Metallröhrchen, welches schraubenartig in mehreren Gängen um eine kegelförmige Spindel gewickelt ist.

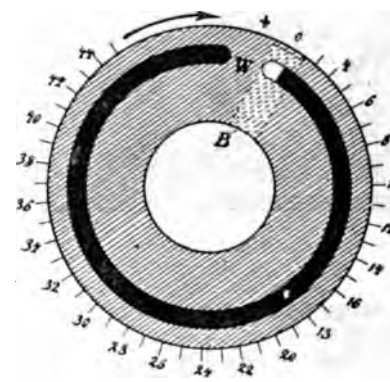


Abb. 401. **Ringzünder.**

Rinteln, Stadt im preuss. Reg.-Bez. Cassel, am Einfluss der Exter in d. Weser, oberhalb der Porta Westfalica. 2. 3. 1633 erzwang sich Hrzg Georg v. Lüneburg bei R. den Uebergang gegen d. am r. Ufer der Weser stehenden Kaiserl.

Rippach, Dorf im preuss. Reg.-Bez. Merseburg, am Bach R. Siegreiches Gefecht Gust. Adolfs gegen Colloredo 15. 11. 1632 (Tag vor der Schlacht bei Lützen). — Gefecht zwischen Franz. u. Ver-

bündeten 1. 5. 1813 (Tag vor der Schlacht bei Grossgörschen).

Rittmeister *(Hauptmann).*

Riva, Stadt mit Befestigungen im österr. Tirol, an der Nordspitze des Garda-Sees, sichert d. Querverbindung aus dem Etsch-Thal nach dem Sarca-Thal. Die Hauptwerke, 1 älteres u. 1 neueres (in den 60er Jahren erbautes) Fort, liegen auf dem Monte Brione (Forts S. Nicolo) nordöstl. R., vorgeschoben nach O. d. Befestigung von Nago. An der Strasse Storo-Ledro liegt das alte, 1820 neu ausgebaute Kastell La Rocca u.

griff u. aus ihren Verschanzungen warf. Während diese nach Peschiera auswich, blieb er bei Pastrengo stehen. Bonaparte, der inzwischen das Friauler Korps (Alvinczy) nach O. zurückgedrängt hatte, sandte Augereau nach Ala u. ging selbst über Villafranca gegen Davidovich vor. Um seinen Rückzug besorgt, wich dieser zurück, ward bei R. 21. 11. von Masséna erreicht u. angegriffen, ging nach Dolce zurück, wo er sich den Uebergang gegen Augereau erzwingen musste, u. sammelte seine Truppen 22. in Ala.

Schlacht 14. u. 15. 1. 1797. Bei dem letzten

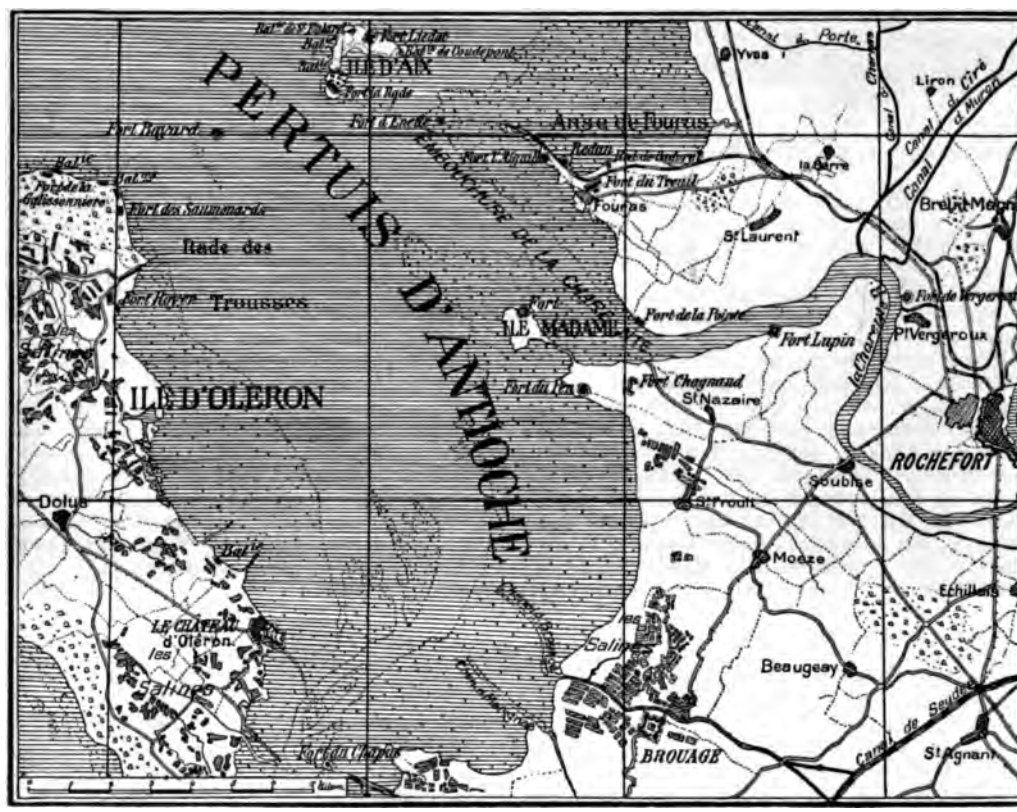


Abb. 402. **Rochefort.**

scheinen einige weitere Befestigungen neuerdings gebaut zu sein.

Rivoli, Stadt in der ital. Prov. Verona, am r. Ufer der Etsch. — 31. 5. 1796 Rückzugsgefecht der Oesterr. nach dem Treffen am Mincio gegen Masséna. — 29. 7. 1796 Erstürmung der von diesem besetzten Verschanzungen von R. durch d. vorrückenden österr. Kolonnen Davidovich u. Sebottendorf. — 7. 8. 1796 Rückzugsgefecht der Oesterr. nach der Schlacht bei Castiglione gegen Masséna. — 17. u. 21. 11. 1796. Davidovich kam dem Befehl, d. Vereinigung mit den österr. Korps von Friaul zum Entsatz von Verona anzustreben, zu spät nach, indem er 17. 11. im Etsch-Thal vorging, d. Div. Vaubois bei R. an-

Versuch, Verona zu entsetzen, ging Alvinczy mit 28 000 M. in 6 Kolonnen umfassend gegen d. Stellung von R. vor. Bonaparte liess Joubert vorbrechen, um d. Kolonnen einzeln zu werfen; jedoch errangen d. Oesterr. wesentliche Vortheile, u. nur d. Ankunft von Verstärkungen von Masséna verschaffte dem hart bedrängten Joubert Luft. Der Angriff Alvinczys ward abgewiesen, am 15. nochmals versucht, blieb aber wegen der Erschöpfung der Truppen erfolglos.

R. M. G., Reichs-Militär-Gesetz.

R. O., Reise-Ordnung.

Roberts, Frederick Sleigh Lord (geb. 30. 9. 1832 in Cawnpore), brit. F. M., diente seit 51 in Indien (bengal. Art.), wurde 14. 7. 57 bei der Be-

lagerung von Delhi verwundet u. war bei zahlreichen Kämpfen (Lucknow, Cawnpore, Laloo, Umbeyla u. s. w.) betheiligt, nahm 67—68 als Kpt. u. Brevetmaj. unter Napier am Feldzug in Abessinien u. 71—72 an der Luschai-Expedition theil. 75 Brev.-Ob., 78 Gen.-Maj., führte R. d. durch das Kurum-Thal über den Peiwar-Pass vorrückende Kolonne u. erhielt 79 den Oberbefehl in Afghanistan. 9. 10. 79 nahm R. Kabul, setzte 22. 7. 80 Abd-ur-Rhaman zum Emir von Afghan. ein u. schlug 1. 9. gemeinsam mit dem in Kandahar von ihm entsetzten Gen. Primrose dessen Gegner Ejjub Chan entscheidend. Nach Afrika gerufen 81, um den Befehl gegen d. Buren zu übernehmen, kam er erst nach Friedensschluss u. ward hierauf Komdr der Truppen in Madras, 85 Oberbefehlsh. in Indien, als welcher er 86 das aufständische Birma unterwarf. Seit 92 nach Engl. zurückgekehrt, 95 F. M., komdirte R. d. Streitkräfte in Irland. Ende 99 als Oberkomdirender nach Südafrika gesandt, erreichte er, nachdem Cronje 27. 2. durch zehnfache Uebermacht zur Uebergabe gezwungen war, Bloemfontein 13. 3., Pretoria 5. 6. u. zwang dadurch d. Buren, ihre Belagerungen aufzugeben, gefährdete aber d. brit. Armee durch d. Länge der Verbindungslinien, deren Schutz gegen den Kleinkrieg ihre Kräfte zersplitterte, so dass er, Ende 1900 als Oberkomdirender der brit. Armee nach Engl. zurückgekehrt, seinen Nachfolger Kitchener in keiner günstigen Lage verliess.

Robins, Benjamin (1707—51), Ingenieur u. Schriftsteller, studirte Mathem. u. Physik, beschäftigte sich dann mit Festungsbau u. Ballistik, erkannte zuerst Wesen u. Einfluss der Rotation der Geschosse u. betonte d. Vorzüge gezogener Schusswaffen.

Roburit, ein dem *Ferrifraktor* ähnlicher Sprengstoff.

Rochefort, Stadt u. Kriegshafen im franz. Depart. Charente-Inférieure, am r. Ufer der Charente, 10 km vom Meere (Pertuis d'Antioche), besitzt noch eine alte Umwallung, welche aber geschleift werden soll. Die Küstenbefestigungen sichern gemeinsam mit denen von *La Rochelle* u. der Ile de Ré das Wasserbecken des Pertuis d'Antioche. Die im S. dieses abschliessende Ile d'Oléron trägt an der N.O.-Küste d. Forts Galissonnière u. Saumonards nebst mehreren Batt., Fort Royer u. Château d'Oléron; d. südl. Durchfahrt zwischen Insel u. Festland wird durch das Seefort Chapus gesperrt. An der Festlandsküste liegen d. Befestigung von Brouage, Fort du Pen u. Chagnaud südl., Fort de la Pointe nördl. der Charente-Mündung, Fort u. Batt. der Insel Madame dieser vorgelagert; im N. folgen d. Befestigungen der Landzunge Aiguille, welche auf d. Ile d'Aix zustrebt. In Mitten des hier befindlichen Fahrwassers liegt Fort d'Enette, auf der Insel Fort Liedot, Fort de Rade u. mehrere Batt., im Zwischenraum zwischen den Inseln d'Aix u. Oléron das Seefort Bayard. Endlich liegen an der Charente noch 2 Forts, Lupin u. Vergereux. R. wurde 1666 von Colbert angelegt. Vor R. 11. 4. 1809 Seesieg der Engl. über d. Franz. Abb. 402.

Rocroi, Stadt u. früher Festung im franz. Depart. Ardennes, wurde 1643 von den Span. belagert, aber durch den Sieg Condés über Melos entsetzt, 5. 1. 1871 von den Deutsch. mit Feldgesch. beschossen u. durch das entschlossene u. kluge Verhalten des als Parlamentär in d. Stadt gesandten Oberlts v. Förster genommen.

Rödelung *(Mil.-Brückenwesen).*

Rodman-Geschütze, amerikanische, nach Rodmans Verfahren über hohlen Kern mit innerer Wasserkühlung gegossene Eisenrohre schweren Kalibers *(Kolumbiaden).*

Rodney, Georges Brydges, Lord (19. 2. 1718 bis 21. 5. 1792), engl. Adm., eroberte 1762 Martinique, erfocht am 16. 1. 1780 einen grossen Sieg über d. spanische Flotte unter Langara bei *St. Vincent.* 1781 eroberte er eine grosse Zahl französischer u. spanischer, auch holländischer Kolonien. Sein glänzendster Seesieg fand am 12. 4. 1782 bei *San Domingo* über d. Franzosen unter *de Grasse* statt.

Rogniat, Joseph Vicomte (1767—1840), franz. Gen.-Lt, aus der Genieschule zu Metz hervorgegangen, zeichnete sich 1800 als Hptm. unter Moreau, 1808 als Ob. bei Saragossa aus, leitete dort 1809 d. Befestigungsarbeiten, war bei der Belagerung von Tortosa betheiligt u. leitete d. Belagerungen in Aragon 1811. Als Geniekomdr 1813 in Deutschl., veranlasste er viele Befestigungen (Dresden), ward unter Ludwig XVIII. Insptr des Genie, 32 Pair. In seinen Schriften übte er scharfe Kritik, auch an Napoleon, u. machte für d. Entwickelung der Befestigungskunst nicht uninteressante Vorschläge *(Linien).*

Rohne, Heinr. (geb. 5. 9. 1842), preuss. Gen.-Lt u. Mil.-Schriftsteller, ward 60 Lt im Garde-Art.-Reg., wohnte dem Feldzug 64 (in der 4. Garde-Festungs-Komp. beim Düppelsturm) u. 66 (reit. Garde-Batt. bei Königgrätz) bei, besuchte 67—70 d. Kriegsakad. u. führte im Feldzug 70/71 eine Res.-Batt. vor Metz, Toul u. Mézières, war 75—79 Lehrer an der Kriegsschule in Neisse, 83—87 an der Feldart.-Schiessschule, ward 88 Abth.-Chef der Art.-Prüf.-Kommission, 90 Komdr des Feldart.-Regs 9, 91 der 8. Feldart.-Brig. u. 96 Gouvern. von Thorn, als welcher er 99 den Abschied erbat. Im Jahre 95 schrieb er eine Schiesslehre für d. Feldart., 96 eine solche für d. Inf. u. war seitdem unausgesetzt bemüht, rationelles gefechtsmässiges Schiessen beider Waffen in d. Wege zu leiten.

Rohr, Ferd. v. (1783—1851), preuss. Gen. der Inf., nahm an den Feldzügen 1806, 7, 12 u. 13 theil, von 1811 Adj. Yorcks, dann des Prz Karl v. Mcklbg. erhielt 23 das 6. Inf.-Reg. u. führte hier d. R.'sche Ausbildungsmethode der Rekruten ein, welche an Stelle der bisherigen Abrichtungsmethode eine Erziehung anstrebte u. sich bald Anerkennung verschaffte; 39. Div.-Gen., 47 Kriegsmin., 2. 3. 48 in Ruhestand.

Rohrbremse *(Hemmvorrichtungen).*

Rohre, werden aus Stahl (Nickelstahl) in künstlicher Metallkonstruktion gefertigt, sobald es sich um Geschütze von grosser Leistung bei verhältnissmässig geringem Gewicht handelt, andernfalls oder zur Verringerung der Beschaffungskosten aus Bronze (Hartbronze), zum Theil mit Stahlseelenrohr (Haubitzen, Mörser.) Die Abmessungen der R. sind nach Art u. Verwendung verschieden, ihre Längen bewegen sich in den Grenzen von 5 (Mörser) bis 50 (lange Kanonen) Kaliber.

Der Rohrkörper (Abb. 403—405) wird aussen in langes Feld, Zapfen- oder Ringstück u. Verschlussstück gegliedert, innen in d. Seele u. das Verschluss- (Keil-) bzw. Ladeloch; d. Seele ist in den gezogenen Theil u. den Ladungsraum — beide durch Uebergangskegel verbunden — ge-

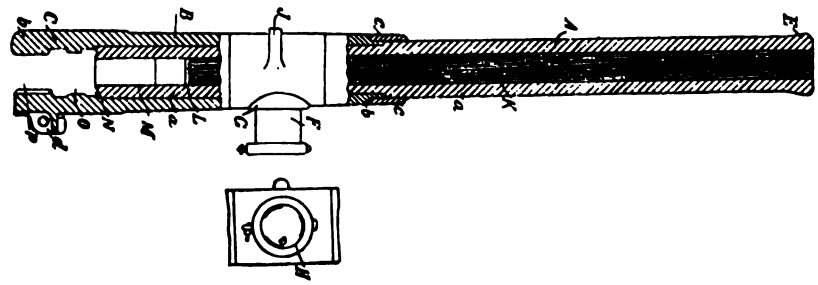


Abb. 403. **Deutsches Feldkanonenrohr 96.**

A langes Feld; B Mantelstück; C Verschlussstück; E Mundfriese; F senkrechter Schildzapfen für den Rohrträger; J Kornträger; d Klaue für die Seitenrichtmaschine; L Uebergangskonus; M glatter Theil für Kartusche und den hinteren Theil des Geschosses; N Ansatz als Widerlager der Kartuschhülse; O Keilloch.

theilt. Zur Lagerung des R. in der Lafette dienen d. Schildzapfen bezw. Jacke, (Muffe) der Wiege, Schlitten oder Rohrträger.

An der Aussenfläche der R. befinden sich Vorkehrungen zum Nehmen der Richtung a. zur Anbringung von Verschlusstheilen, bei einigen R. auch zur Erleichterung des Ladens u. zur Verbindung des R. mit der Richtmaschine. Ausser verschiedenen auf d. Anfertigung Bezug habenden Bezeichnungen u. einigen Verzierungen sind meist Linien zur Bestimmung der Seelenachse, der Visirlinie u. a. m. eingerissen. Näheres über d. einzelnen Arten u. Theile der R. s. unter *Mantel-, Ring-, Mantelring-, Draht-* u. s. w. *R.*; s. a. *Verschluss-, Zapfen-, Ringstück, langes Feld, Kartusch- u. Geschossraum, Uebergangskegel, Züge* u. s. w.

Röhrenpulver, rauchschwaches Pulver in Röhrenform. Während der chemischen Umsetzung beim Schuss erfahren d. Brennflächen der Röhren keine nennenswerthe Verringerung; daher gestaltet sich d. ballistische Leistung des R. vortheilhafter als bei massiven Pulverkörpern *(Pulver)*. Die

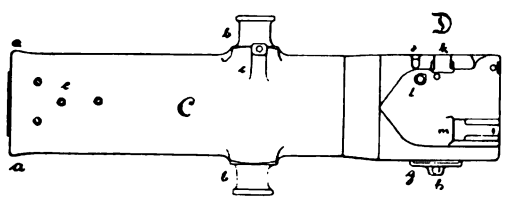


Abb. 404. **Rohr der deutschen leichten Feldhaubitze 98.**
(Von oben.)

C Langes Feld; D Verschlussstück; a-a Mundfriese; b Schildzapfen; c Kornträger; e 4 Stifte zur Richtfläche; g-h Leisten zur Anbringung des Verschlussrahmens; i Bohrung für den Schieber; k Bohrung für die Leitwellmutter; l Bohrung für die Abzugswelle; m Ausschnitt für den Richtbogen.

deutsche Feldkanone verfeuert R. 96 (R. P. 96) u. Manöver - R. 96 (Man. R. P. 96); beide bestehen aus geraden, walzenförmigen Röhren mit glatter Oberfläche von graugelber bis schwarzbrauner Farbe; das Manöver-R. hat Röhren von geringerer Länge.

Rohrer *(Pferdekrankheiten)*.

Rohrträger der deutschen Feldkanone 96 (Abbildung s. unter *Richtmaschine*) verbindet Rohr u. Lafette, ruht vorn mit 2 wagerechten Schildzapfen in den Schildzapfenlagern der Wände, ist mit einer Durchbohrung für den senkrechten Schildzapfen des Rohrs versehen, trägt hinten d. Seitenrichtmaschine *(Richtmaschine)* u. ist unten durch 2 Backen nebst Drehbolzen mit

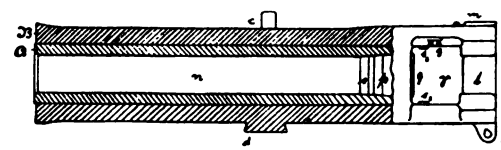


Abb. 405. **Rohr der deutschen leichten Feldhaubitze 98.**
(Längenschnitt.)

A Stählernes Seelenrohr; B Bronzenes Mantelrohr; n Seele mit den Zügen; o vorderer Uebergangskegel; p Glatter Theil oder Ladungsraum; q Ansatz der vorderen Keillochfläche; r Keilloch; s_2 Führungsleisten für den Verschluss; t Ladeloch; d Ansatz zur Befestigung des Zahnbogens; f Kolben für den Rohrhalter.

dem Kopf der inneren Richtschraube (Höhenrichtmaschine) verbunden.

Rohrzerspringer *(Geschosswirkung)*.

Rollbomben, mit Sprengstoff u. Brennzünder geladene Hohlkugeln, d. im Festungs- u. Gebirgskrieg zur Vertheidigung todter Winkel benutzt werden, indem man sie, nachdem der Zünder in Brand gesetzt ist, mittelst hölzerner Rinnen über d. Deckung hinweg dem Angreifer entgegenrollt.

Rolle (Marine), d. Vertheilung der Mannsch. auf d. Stationen bei den verschiedenen Manövern. Jeder Mann hat seine Schiffsnummer, d. als solche in den einzelnen R. wiederkehrt. Die hauptsächlichsten R. sind Klarschiff- oder Gefechts-, Feuer-, Leck-, Schottendicht-, Boots-, Landungs-, Manöver- u. Wach.-R.

Rollen, das schwere Bewegen, Schlingern u. Stampfen eines Schiffes in der Sturmsee.

Rollschuss. Eine bei den ehemaligen glatten Geschützen mit Vorliebe angewendete Schussart. Die mit nahezu wagerechter Richtung verfeuerte

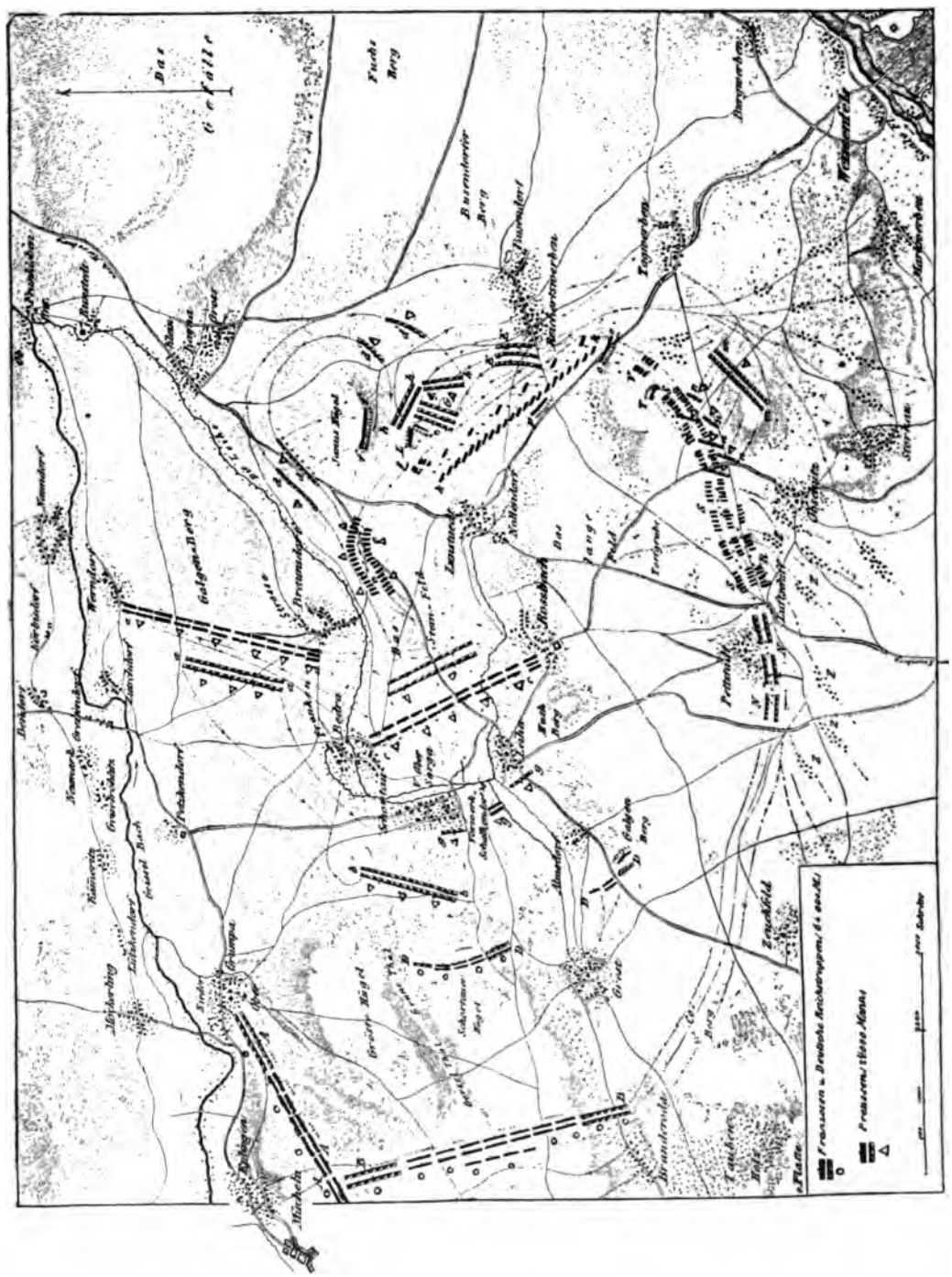


Abb. 406. **Schlacht bei Rossbach am 5. 11. 1757.**

Kugel machte schon in geringer Entfernung einen Aufschlag u. ging dann in mehr oder minder flachen Sprüngen weiter. Da letztere gänzlich von der Gelände-Beschaffenheit abhingen, so beruhte der Erfolg des R. in den meisten Fällen lediglich auf Zufalltreffern, u. seine häufige Anwendung war mehr ein durch d. sehr geringe Trefffähigkeit der glatten Geschütze auf grössere Entfernungen bedingter Nothbehelf.

Rom, Hptst. des Königreichs Italien, am Tiber, hat sich auf dem l. Ufer noch d. alte Aurelianische Mauer als Enceinte bewahrt, während am r. Ufer eine bastionirte Umwallung sich an d. von neuen Stadttheilen umgebene Zitadelle San Angelo an-

[illegible] Angriffs [illegible] Befestigung mit [illegible] wurde 1877 [illegible] Entfernung vom Mittelpunkt der Stadt [illegible] wurden 1879 [illegible] Forts [illegible] Castina, Ernestina [illegible] Antenne [illegible] Forts [illegible] Besatzung [illegible]

Romana. [illegible] engl. Kriegsschiffen [illegible] aus Trümmern der [illegible] Truppen [illegible]

Rondengang. [illegible] dem feindl. Angr[illegible] Deckung Mauer [illegible] Gang für Patrouillen, Wachtposten u. [illegible]

Rondeoffiziere. Offiziere, welche beauftragt mit der Kontrolle der Wachen u. Posten im Orts- u. Wachtdienst, zur Nachtzeit diese aufsuchen u. [illegible] zur Begleitung von Wache zu Wache mitnehmen. [illegible]

Roon. [illegible] Kadettenkorps [illegible] Inf.-Reg. [illegible] Kriegsschule [illegible]

Rosas, Hafenstadt in der span. Prov. Gerona, am Golf v. R. des Mittelmeeres, mit Zitadelle [illegible] kleinen, aber starken Fort La Trinidad auf [illegible] Felsen, wurde 3. 2. 1795 von den Franz. [illegible] nach 20 täg. Belagerung besetzt, nachdem d. Besatzung d. Festung zu Schiff verlassen hatte; 6. 11. 1808 von den Franz. [illegible] eingeschlossen, 5. 12. durch Kapitul. genommen.

Rostori [illegible] Husaren, d. Linien-Kav.-Regtr der rumän. Armee, welche zu 2 Brig. à 3 Regtr [illegible] formirt sind.

Rossarzt (*[illegible]-Veterinärwesen*).

Rossarzt-Aspirant (*Mil.-Veterinärwesen*).

Rossarzt-Eleven (*Mil.-Veterinärwesen*).

Rossbach. Dorf im preuss. Reg.-Bez. Merseburg. Schlacht 5. 11. 1757. Die vereinigte franz. u. [illegible]-Armee zus. 62400 M. 109 Gesch. unter Soubise u. dem Przn v. Sachs.-Hildburgh. nahm nach dem Saale-Uebergang bei [illegible] u. Merseburg bei Mücheln auf den Höhen Aufstellung (Abb. A—A); Friedr. der Gr. [illegible] mit 24 000 M. 72 Gesch. u. bezog [illegible] Lager zwischen R. u. Bedra, nachdem er erkannt hatte, dass d. inzwischen vom Gegner eingenommene Stellung Branderoda — Mücheln [illegible] für einen Angriff zu stark war. 5. 11. nahm Saint-Germain mit 8000 M. westl. Schortau Aufstellung [illegible]; d. feindl. Armee marschirte [illegible] um den preuss. l. Flügel zu umgehen. Der König liess 2 Uhr links abmarschiren. Seydlitz mit der Kav. [illegible] unter dem Janushügel sich [illegible] u. sich überraschend auf d. feindl. Kav. warfen. Nachdem diese in d. Flucht geschlagen [illegible] auf den Janushügel aufgefahrene Art. gegen d. Inf.-Kolonnen, u. der übereilige[illegible] Angriff warf sie zurück, worauf der mit seinen gesammelten Schwadronen zurückkehrende Seydlitz ihre Auflösung herbeiführte. Abb. 4[illegible].

Rossbrunn. Dorf im bayr. Reg.-Bez. Unterfranken, 12 km westl. Würzburg. Gefecht 26. 7. 1866. [illegible] v. Bayern beabsichtigte 26. 7. [illegible] von Waldbüttelbrunn den Kampf [illegible] d. bei R. stehenden Truppen (2[illegible] Bat., 24 Esk., 38 Gesch.) erst [illegible] Angriff weichen. Sie besetzten [illegible] Stellung K[illegible] — Leite — Vogelberg mit 12 Batl. 24 Gesch. [illegible] d. preuss. Div. Fliess, welche [illegible] mit 6 Batl. erreichte, griff [illegible] bayr. Flügel an u. drängte ihn [illegible] zurück; nach Eintreffen der [illegible] Brig. ward auch der l. bayr. Flügel [illegible] Uhr zurückgedrängt u. damit das Gefecht entschieden. Abb. 407.

Rotation, drehende Bewegung des Geschosses. [illegible] aus glatten Waffen verfeuerten Rundkugeln [illegible] quer zur Flugrichtung gedachte [illegible] d. Richtung ihrer Drehung (von oben [illegible] unten nach vorn) wurde bei Hohlkugeln, Granaten u. Bomben durch d. Lage des [illegible] im geladenen Geschütz (Schwerpunkt unten oder oben) bestimmt, um eine kleinere oder grössere Schussweite u. eine steilere oder flacher gekrümmte Flugbahn zu erzielen. Die Langgeschosse der gezogenen Feuerwaffen erhalten durch d. Züge eine Drehung um ihre Längenachse im Sinne der Dralirichtung. Je steiler der Drall u. je grösser d. fortschreitende Geschwindigkeit des Geschosses ist, desto grösser wird d. Zahl der Umdrehungen, welche

das Geschoss in der Zeiteinheit zurücklegt. Ueber den Einfluss der R. auf d. Geschossbahn s. *Flugbahn*.

Rother Adlerorden *(Adlerorden)*.

Rottenfeuer, das Einzelfeuer im Gegensatz zur Salve, liess dem Schützen mehr Zeit zum Laden u. Zielen, gewährte ihm aber nicht d. Freiheit, nach Belieben zu schiessen, sondern hielt eine bestimmte, jedesmal komdirte Reihenfolge fest, in welcher d. Rotten nach einander zu schiessen hatten, erstrebte also ein gleichmässig genährtes sparsames Feuern.

Rotz *(Pferdekrankheiten)*.

Rousses, Les, Flecken u. Fort im franz. Depart. Jura, an der Strasse von Poligny nach Nyon am Genfer See, wo sie d. schweizer Grenze überschreitet, in 1135 m Seehöhe; das Fort wird unterstützt durch Fort Risoux auf der anderen (nördlichen) Seite der Strasse u. einige Nebenwerke.

Roveredo (Rovereto), Bez.-Hptst. in Tirol, l. der Etsch, an der Mündung des Val Arsa in

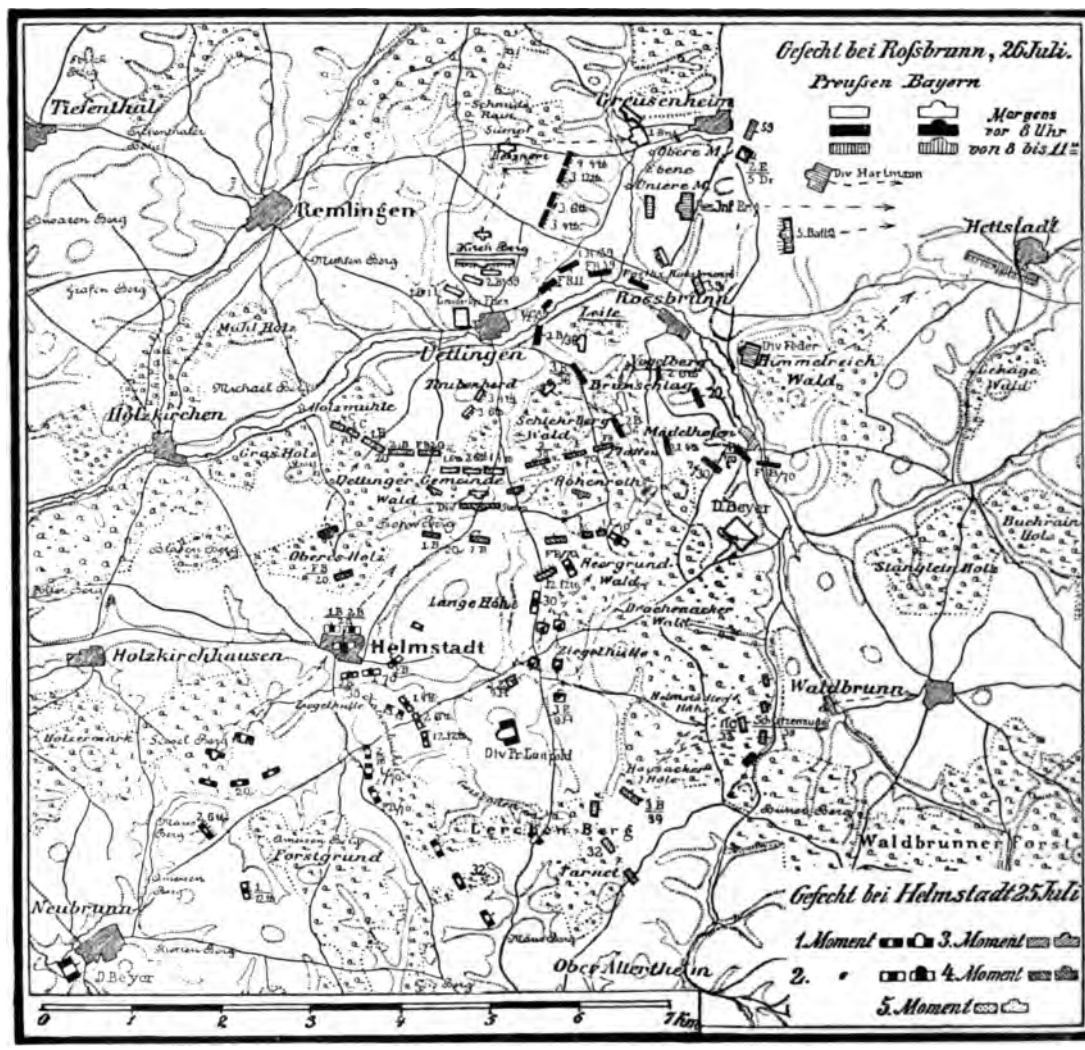


Abb. 407. **Gefecht bei Helmstadt 25. 7. u. Rossbrunn am 26. 7. 1866.**

das Etsch-Thal. In Folge des Gefechts am 4. 9. 1796 zwischen den Franz. unter Masséna u. Vaubois gegen d. Oesterr. unter Davidovich gingen letztere auf Trient zurück; wieder vordringend warf letzterer 6. u. 7. 11. 96 d. Div. Vaubois u. besetzte R.

Rüchel, Ernst v. (1754—1823), preuss. Gen. der Inf., im Kadettenkorps erzogen, im bayr. Erb-

Ingenieur-Akad. v. Kanonenwerfs. dann im besonderen Verfahren Friedr. des Gr., entwarf unter Friedr. Wilh. II. den Plan für Offiz.-Witwenkasse u. organisierte der Invalid.-Komp. zahm an den Festungen 1782—84 mit Auszeichnung theil u. ward dann der M.-Bildungsanstalten. Nach der Schlacht bei Jena ward R. ganz allein gelassen, da man ihn für einen geheimen Anhänger der alten Schule hielt u. auch in den Freiheitskriegen nicht wieder verwendet. Neuerdings ist d. Veröffentlichung seiner hinterlassenen Papiere erwogen, dass man ihn wohl zu hart beurtheilt hat.

Rückenwehr, Paradox *Deckung*.

Rücklauf, d. beim Schuss durch den Druck der *Pulvergase* auf den Seelenboden hervorgebrachte Bewegung des Geschützes nach rückwärts. Der R. verzögert u. erschwert d. Bedienung durch das Vorbringen, besonders auf rückwärts abhaltendem Geschützstand, u. vergrössert beim Feuer hinter Deckungen d. treffbare Fläche. Man sucht ihn deshalb durch Bremsen, Hemmkeile, einige Rahmenstellung, Gummipuffer u. s. w. möglichst einzuschränken u. durch selbstthätigen Verlauf unschädlich zu machen. Für sehr lange Rohre ist es vortheilhaft, wenn sie stets — unabhängig von der Höhenrichtung beim Schuss — in der Richtung der Seelenachse zurückgleiten (Rohr in Jacke. Wiegenlaffetten — *Spreizlaffetenkanonen* —, weil sich sonst das verhältnismässig schwache lange Feld beim R. leicht verbiegen kann. *(Hemmvorrichtungen* u. *Rücklauf.)*

Rücklaufmesser, Vorrichtung zur mittelbaren Bestimmung des Gasdrucks aus der Geschütz- u. Geschossbewegung, beruht auf dem physikalischen Gesetz von der Erhaltung des Schwerpunkts. Während sich beim Schuss Rohr u. Geschoss von einander abstreifen, erfährt der Schwerpunkt des Systems keine Ortsveränderung. Daraus folgt, dass, wenn ein Rohr, dessen Gewicht hundertmal so gross ist wie das Geschossgewicht, sich um 1 cm nach rückwärts bewegt, das Geschoss in demselben Zeittheilchen um 1 m vorrücken muss. Die Messung des Rohrwegs erfolgt in der Weise, dass das Rohr mit einem Schlitten starr verbunden wird, der sich auf der Gleitbahn eines festen Unterbaus mit möglichst geringer Reibung bewegen kann. An den Endflächen der Schildzapfen sind gleichlaufend zur Seelenachse Metallplatten angebracht, in welche beim Schuss durch Schreibfedern, d. am Rücklauf nicht theilnehmen, gerade Linien eingeritzt werden (Rohrweg); andere Schreibfedern sind an den Zinken von Stimmgabeln befestigt, d. unmittelbar vor dem Abfeuern in Schwingung versetzt werden; diese Federn bringen daher auf den Metallplatten Wellenlinien hervor, welche bei jeder Schwingung d. gerade Linie schneiden. Aus den Abständen der Schnittpunkte lässt sich, da d. Schwingungszahl der Stimmgabeln in der Sekunde genau bekannt ist, entnehmen, wie r u. Geschoss in einer best mmten t haben. Aus den Unterschieden ezogenen Geschosswege erhält eschwindigkeiten, aus diesen hleunigung des Geschosses u. Höhe des arbeitenden Gas- s Zeittheilchen der Bewegung. Ausführliches s. in: Heydenreich „Die Lehre vom Schuss. L.“

Rückstoss ist bedingt durch das Gewicht der Waffe P, des Geschosses (p), der Ladung (l) u. d. Mündungsgeschwindigkeit (v). Die beim Schuss vom Geschoss u. der Waffe zurückgelegten Wege verhalten sich umgekehrt wie d. Gewichte oder Massen beider. Gewicht mal Geschwindigkeit des Geschosses u. Gewicht mal Geschwindigkeit der Waffe befinden sich daher, während das Geschoss d. Seele durchläuft, in jedem Zeittheilchen im Gleichgewicht. Daraus folgt für d. Rückstossarbeit R:

$$R = \frac{\left(p + \frac{l}{2}\right)^2 v^2}{2 g P}$$

g = Beschleunigung durch d. Schwere = 9,8 m.

(Der Ansatz des halben Ladungsgewichts $\left(\frac{l}{2}\right)$ stellt nur einen Näherungswerth dar, der je nach der Verbrennung des Pulvers mannigfachen Schwankungen unterliegt.

Für d. Rücklaufgeschwindigkeit der Waffe (V) ergiebt sich:

$$V = \frac{\left(p + \frac{l}{2}\right) v}{P}$$

u. für den Rücklauf (r):

$$r = \frac{V^2}{2 g f}$$

, worin f den Reibungswerth bezeichnet, der auf mittlerem Boden bei festgebremsten Rädern = 0,5 anzunehmen ist.

Rückzug, d. Bewegung, welche d. Truppen vom Feinde entfernt, kann (taktisch) aus unmittelbarer Berührung mit diesem entweder freiwillig oder gezwungen erfolgen. Zum freiwilligen R. rechnet man auch das Aufgeben einer Stellung, bevor d. Entscheidung gefallen ist. Dies kann nur geschehen, wenn der Angriff aus dem Stadium der Einleitung noch nicht herausgetreten war oder wenn ein Sturm glücklich abgeschlagen wurde, niemals aber während der Durchführung des Angriffs. Es kann gleichzeitig auf der ganzen Linie oder in Staffeln von den Flügeln an erfolgen, ersteres wohl am besten nach abgeschlagenem Angriff. Die Ausführung des R.s ist stets sehr schwierig, zumal der moralische Eindruck d. Energie lähmt u. d. Zucht lockert. Es ist für völlige Freiheit der zu benutzenden Strassen zu sorgen, deshalb vor allem Trains u. Kolonnen zeitig genug in Marsch zu setzen; dann ist eine Marschordnung festzustellen u. strengste Marschdisziplin zu halten, endlich eine Arrieregarde, möglichst aus frischen Truppen (Haupt-Res.) mit der Sicherung des R.s zu beauftragen. Diese wird alsbald in ein *Rückzugsgefecht* verwickelt werden, sich aber desto weniger vor grossen Opfern scheuen dürfen, je schwieriger d. Verhältnisse des R.s des Gros sich gestalten.

Der durch d. Gefechtsentscheidung erzwungene R. ist nichts anderes als eine regellose Flucht der zusammengebrochenen Truppen u. muss bei einer energisch betriebenen Ausbeutung des Sieges *(Verfolgung)* mit der völligen Vernichtung abschliessen.

Der strategische R. bezweckt d. Verlegung der Operationen auf einen anderen Kriegsschauplatz u. wird bestrebt sein, wichtige, schwer zu

überschreitende Abschnitte zwischen beide Armeen zu legen u. durch deren Festhalten Zeit zu gewinnen.

Rückzugsgefecht (Arrieregarden-Gefecht), der Kampf oder meist d. Reihe von Kämpfen, welche d. Arrieregarde mit dem nachdrängenden Feinde zu bestehen hat, um das zum Rückzug genöthigte Gros Zeit u. Raum zur Herstellung der Ordnung gewinnen zu lassen. Dem Zweck entsprechend — es gilt nur Aufhalten — wird eine dem Feind direkt entgegentretende Stellung, möglichst seitwärts der Rückzugslinie, zu besetzen u. so lange zu halten sein, bis der Gegner sich zum Angriff entwickelt hat. Dann schnelles Abbrechen des Kampfes u. Rückzug in eine rückwärtige, neue Stellung, falls nicht *Aufnehmen* durch eine andere Abth. erfolgt. Das R. ist also durchaus demonstrativ (als Scheingefecht) zu führen, dabei sind aber zahlreiche Offensivstösse (um das Abbrechen zu ermöglichen) unvermeidlich; der entscheidende Angriff ist nur abzuwarten, wenn kein anderes Mittel, d. h. in dem knappen, vom Gros trennenden Raum keine Stellung mehr, vorhanden ist, um d. Aufgabe anders als durch Aufopferung zu lösen.

Reitende Art. u. Kav. sind am geeignetsten für R., jedoch ist Inf. u. fahrende Art. meist nicht zu entbehren.

Rückzugslinie, d. Strasse, auf welcher ein Rückzug im Nothfall anzutreten ist, fällt strategisch bezüglich der Richtung mit der *Verbindungslinie*, taktisch also mit der *Etappenstrasse* zusammen, solange nur in dieser Richtung u. auf dieser Strasse d. Armee mit den rückwärtigen Hülfsquellen sich in Verbindung erhalten kann. Einem Abdrängen von der R., der gründlichste Erfolg des Gegners, ist deshalb zu begegnen durch ihre Lage hinter der Mitte der Stellung.

Ruder, das Steuer eines Schiffes, welches auf Segelschiffen durch Handrad, auf *Dampfern* durch besondere Steuermaschinen gelegt wird u. zwar mittelst über Rollen geführter Ketten oder Leinen aus Ledertauwerk, d. an d. Ruderpinne (Stange) angreifen. Man unterscheidet gewöhnliche u. Balance-R. Letztere unterscheiden sich von ersteren dadurch, dass ihre Ruderfläche über d. vertikale Drehachse nach vorn zu vergrössert ist, wodurch eine bessere Steuerwirkung erzielt wird.

Eine weitere Erhöhung dieser erreicht man speziell auf Torpedobooten durch das Bug-R., ein im Vorschiff unterhalb der Kielplatte in der Kielebene liegendes, lüftbares Balance-R., welches, mit dem Heck-R. gekuppelt, sich in gleichem Sinne einstellt.

Wird im Sturm das R., fortgeschlagen oder beschädigt, so bringt man, so gut es geht, ein Noth-R. aus Hölzern, Fässern etc. an, da d. Steuerfähigkeit Haupterforderniss bei einem Schiffe ist. Das unter der Wasserlinie gegen Schüsse gedeckt liegende R., d. h. d. Steuer-Vorrichtung, heisst Gefechts-R.

Ruderbälle, Bälle zum Anzeigen der Ruderlage eines Schiffes. Die R., an *Backbord* ein rother Segeltuchkegel mit Spitze nach unten, an *Steuerbord* ein grüner mit Spitze nach oben, sind an einer Leine ohne Ende fest, welche unten an der Steuerradwelle fest sich um diese dreht, während sie oben über Rollen an einer kleinen *Raae* läuft. Beim Ruderlegen nach einer Seite steigt der betreffende Ball aus der Mittellage (gleiche Höhe), der andere sinkt.

Rüdiger, Fedor Wassiljewitsch Grf (1784 bis 1856), russ. Gen. der Kav., führte 1828 im Türkenkriege als Gen.-Lt d. Vorhut des III. Korps, er oberte Küstendsche, blockirte Schumla, schlug an der Spitze des VII. Korps den Grossvesir bei Eski Arnautlas u. war am Siege bei Kulewtscha 11. 6. betheiligt, überschritt dann den Balkan u. rückte nach dem Sieg bei Aidos in Adrianopel ein. Im poln. Insurrektionskrieg warf er den Aufstand (Dwernicki, Rozycki) mit nieder, bekämpte 1846 den Aufstand in Krakau u. zwang an der Spitze des russ. Invasionsheeres 13. 8. 49 Görgey zur Kapitul. von Világos.

Rühle v. Lilienstern, Joh. Jakob Otto Aug. (1780—1847), preuss. Gen.-Lt u. Mil.-Schriftsteller, im Kadettenkorps erzogen, 1806 als Gen.-Stabsoffz. bei Hohenlohe, trat nach dem Tilsiter Frieden in weimarsche Dienste, 1813 als Freiw. in das Lützowsche Freikorps, war aber dann bei Blücher im Hauptquartier, nach der Schlacht bei Leipzig seiner leidenden Gesundheit wegen Gen.-Kommissar der deutsch. Bewaffnung, organisirte 15 d. rhein.-westf. Landwehr u. ward (1820 Gen.-Maj.) 1822 Chef des Gen.-Stabs, 37 Direktor der Allgem. Kriegsschule, 44 Gen.-Insptr des Mil.-Erziehungs- u. Bildungswesens.

Rumänien. 1. Festungssystem. Die Gestalt des Landes u. d. Art der Grenzen lässt für R. d. Moldau bzw. das Thal des Sereth als Einbruchsstelle für den gefährlichsten Nachbarn, Russland, erscheinen; Gebirge u. d. schwer zu überschreitende Donau erleichtern an allen andern Punkten d. Vertheidigung, während d. Moldau langgestreckt in das Nachbargebiet hineingreift. Sie ward in Folge dessen aus dem zu vertheidigenden Gebiet ausgeschaltet, durch d. in Verlängerung der unteren Donau zwischen Galatz u. den Transsylvanischen Alpen angeordnete Befestigung der *Sereth-Linie* (Galatz-Foksani) abgeschnitten u. ausser dieser nur *Bukarest*, jene als vorbereitete Vertheidigungslinie der Feldarmee, diese als grosse Gürtelfestung befestigt.

Rumänien. 2. Heerwesen. Allgemeine Wehrpflicht vom 21. bis zum 46. Lebensjahre, hiervon bis zum 30. im stehenden Heere, vom 31. bis 36. in der Miliz (Landwehr), vom 37. bis 46. im Landsturm. Wegen häuslicher Verhältnisse Unabkömmliche sind vom Dienst im stehenden Heere während des Friedens befreit. Wehrpflichtige eines höheren Bildungsgrades (Abiturienten der höheren Unterrichtsanstalten) dienen nur 1 Jahr bei der Fahne.

Eine eigenartige Massregel besteht für den Dienst im stehenden Heere. Ein Theil der Inf. u. Kav. dient nicht d. für den Dienst bei der Fahne vorgeschriebene Zeit von drei Jahren, sondern nur, nachdem er d. erste Ausbildung (90 Tage bei der Inf., 60—70 Tage bei der Kav.) erhalten hat, in jedem Monat eine Woche bei der Fahne u. ist drei Wochen beurlaubt. Die Kavalleristen haben sich hierbei selbst beritten zu machen. Die Gesammtdienstleistung, einschliess-

Druckschrift	Schreibschrift	Umschreibung u. Aussprache	Druckschrift	Schreibschrift	Umschreibung u. Aussprache
А а	*А а*	a, ɑ	Р р	*Р р*	r, r
Б б	*Б б*	b, b	С с	*С с*	s, ß
В в	*В в*	v, w	Т т	*Т т*	t, t
Г г	*Г г*	g, g	У у	*У у*	u, u
Д д	*Д д*	d, d	Ф ф	*Ф ф*	f, f
Е е	*Е е*	e, 'ä 'e	Х х	*Х х*	ch, ch
Ж ж	*Ж ж*	ž, franz. j	Ц ц	*Ц ц*	c, ȝ
З з	*З з*	z, franz. ȝ	Ч ч	*Ч ч*	č, tſch
И и І і	*И и* *І і*	i, 'i	Ш ш	*Ш ш*	š, ſch
			Щ щ	*Щ щ*	šč, ſchtſch
Й й	*Й й*	j, j	Ы ы	*Ы ы*	y, ü
К к	*К к*	k, k	Ъ ъ	*Ъ ъ*	ĕ, 'ä 'e
Л л	*Л л*	l, l (l' l)	Э э	*Э э*	e, ä
М м	*М м*	m, m	Ю ю	*Ю ю*	ju, ju 'u
Н н	*Н н*	n, n	Я я	*Я я*	ja, ja 'a
О о	*О о*	o, o	Ъ ъ Ь ь	*Ъ ъ* *Ь ь*	werden nicht ausgesprochen
П п	*П п*	p, p			

Russisches Gewehr, Dreiliniengewehr 91; Konstrukteur Mossin; 7,62 mm Kaliber; gewöhnliches Bajonett; hölzerner Handschutz; konzentrische, rechts gewundene Züge; Treppen- u. Rahmenvisir; Kolbenverschluss mit Drehbewegung u. zwei senkrechten Stützwarzen; Mehrladevorrichtung: Kastenmagazin im Mittelschaft, das durch Abstreifen des 5 Patronen enthaltenden Ladestreifens unter gleichzeitigem Hinabdrücken der Patronen in den Kasten gefüllt wird. Die Patrone mit vorstehendem Rand am Hülsenboden für den Auszieher ist mit rauchschwachem Schiesswollpulver geladen. Geschoss mit Hartbleikern u. Mantel aus Nickelkupferlegirung, der mit Paraffin-Vaseline gefettet ist. Mündungsgeschwindigkeit gegen 635 m, 25 m davor 610—620 m (Drag.-Gew.: 590—600 m). *(Gewehr).*

Russisch-türkische Kriege *(Kriegsgeschichte XXI, XXVI, XXXIV, XLII).*

Russland. 1. Festungssystem. In seinem westl. Grenzgebiet hat Russl. d. Weichsel-Narew-Linie befestigt, also den grössten Theil von Russ.-Polen vor der Front unbefestigt gelassen. Zwischen Bug u. Dnjepr dehnt sich d. Sumpfstrecke des Pripet u. theilt das Hinterland in 2 Kriegstheater, welche, abgesehen von der Eisenbahnlinie Rowno—Wilna, nur zwischen Bug u. Weichsel sowie östl. des Dnjepr mit einander in Verbindung stehen. Das westl. Verbindungsgelände wird durch das grosse Festungsdreieck *Warschau, Iwangorod, Brest-Litowsk* beherrscht, das also als Schlüsselpunkt der ganzen Vertheidigung der Westgrenze in offensivem wie defensivem Sinne zu betrachten ist. Auf dem nördl. Kriegstheater tritt als starker Flügelstützpunkt im W. das alte Festungsdreieck Praga—Modlin—Sierok in den 3 Festungen Warschau, *Nowo-Georgiewsk* u. *Zegrze* (dies nur 8 km von Sierok, erste beide mit den alten Orten identisch) wieder ins Leben, der östl. Flügel stützt sich auf *Kowno* am Njemen, welcher Fluss des weiteren bei *Grodno* u. Olita, zunächst wenigstens mit provisorischen Mitteln, befestigt wurde; hier schliesst sich das zum Schutze von Bjelostok befestigte *Gonionds* (Ossowez) u. der westl. Flügel am Narew mit den festen Plätzen Lomscha, Ostrolenka, Roschan u. Pultusk an, welche Befestigungen in Abständen von etwa 30 km einander folgen. Auch Bjelostok soll seit 1897 befestigt sein.

Das südl. Kriegstheater bietet eine grosse Zahl zum Pripet laufender Gewässer als Vertheidigungslinien; am Oberlauf sind sie aber alle von der galizischen Grenze aus leicht zu umgehen; es bedurfte hier der Festungen, um d. wichtigsten, Stürj u. Gorynj, gegen Umgehung zu schützen; am ersteren wurde d. alte Festung Luck in den 80 er Jahren ausgebaut u. mit einem Fortgürtel umgeben, hierauf durch Befestigung von Rowno u. Dubno auch hier ein Festungsdreieck von 45 bis 68 km Seitenlänge geschaffen.

Die alten Festungen der Dnjepr-Linie, Dünaburg, Bobrujsk u. Kiew, wurden zu Depotplätzen ausgebaut u. namentl. letzteres (durch einen doppelten Fortgürtel) wesentl. verstärkt; doch wurde Bobrujsk 1897 als Festung aufgegeben, d. beiden andern nur als befestigte Depotplätze beibehalten. Bender am Dnjestr wurde 1897 gleichfalls aufgegeben.

An der Ostseeküste kommen in erster Linie d. Kriegshäfen Libau u. *Kronstadt* zur Sprache, zu denen sich neuerdings Windau gesellt, in zweiter Linie Dünamünde (Riga), Rewal, Wiborg u. *Sveaborg* (Helsingfors). Der Vertheidigung des Schwarzen Meeres dienen *Otschakow, Sebastopol, Kertsch* u. Poti-Batum.

Im Kaukasus sind *Kars* u. Alexandropol von Bedeutung, wozu eine Reihe kleinerer Festungen, wie Olty, Medschingert, Ardahan, Achaltsich u. Achalkalaki treten, im N. Wladikawkas, gegen Persien Eriwan u. Schuscha. In Ostasien sind d. beiden Kriegshäfen Wladiwostok (Endpunkt der sibirischen Bahn) u. *Port-Arthur* von grosser Bedeutung.

Russland. 2. Flotte.

Art der Schiffe	Ostsee-Flotte		Schwarzee-Meer-Flotte	
	fertig bzw. in Ausrüst.	veraltet	fertig bzw. in Ausrüst.	veraltet
Linienschiffe I. Kl. . .	11	—	6	3
„ II. Kl. . .	5	1	2	—
„ III. Kl. . .	—	—	—	—
Küstenpanzerschiffe . .	10	7	2	2
Panzerkanonenboote . .	16	12	—	—
Panzerkreuzer	12	7 (1 mod.)	—	—

Art der Schiffe	Ostsee-Flotte		Schwarze-Meer-Flotte	
	fertig bzw. in Ausrüst.	veraltet	fertig bzw. in Ausrüst.	veraltet
Grosse geschützte Kreuzer	7	—	—	—
Kleine geschützte Kreuz.	5	2	—	—
„ ungeschützte Kreuzer	8	8	7	7
Kanonenboote	9	8	—	—
Torpedofahrzeuge	4	1	3	1
Torpedoboote	142	85	35	15
Schulschiffe	5	3	3	3
Spezialschiffe	41	29	14	9
Segelschiffe	2	2	—	—
Hafenschiffe	4	4	—	—
	281	—	72	—
Sa.	353			

Ausserdem: 15 Kreuzer der Freiwilligen Flotte. 3 Kanonenboote, 4 Spezialschiffe der Kaspischen Flotte, 3 kl. ungesch. Kreuzer, 2 Kanonenbt., 2 Torp.-Fahrz., 19 Torpedoboote, 17 Spezialsch. der Sibirischen Flotte.

Russland. 3. Heerwesen. (Hierzu Uebersicht der Eintheilung der russ. Armee in Europa u. dem Kaukasus S. 746 ff., sowie Karte der Eintheilung u. Dislokation des russ. Heeres im europ. Russland am 1. 1. 1900.)

Die Stärke der Armee im Kriege wird sehr verschieden angegeben. Bestimmte Etats sind nicht allgemein bekannt, werden auch niemals genau inne gehalten.

Man kann annehmen, dass d. Kriegsstärke etwa beträgt: 1. Feldtruppen, einschl. der Kasaken 1. Kategorie, 27 600 Offzre, 1 300 000 M., 2. Res.-Truppen (ebenfalls für den Feldgebrauch bestimmt) 15 000 Offzre, 820 000 M., 3. Festungstruppen 4200 Offzre, 280 000 M., 4. Ersatztruppen 6000 Offzre, 360 000 M., 5. Reichswehr (Opoltschenije) 10 600 Offzre, 760 000 M., also im ganzen etwa 63 400 Offzre, 3 520 000 M. Da man hierzu noch d. höheren Stäbe u. s. w., d. Lokaltruppen, d. namentlich in den östlichen europäischen Gouvern. sowie in Asien u. dem Kaukasus bestehenden Transport- u. Gefängnisskomdos, d. Gendarmerie, Milizen, d. Nichtkombattanten aller Art rechnen muss, wird man d. Gesammtkriegsstärke auf über 4 Millionen Köpfe mit Sicherheit annehmen können, eher höher wie geringer.

Organisation. A. Feldtruppen: Ein Feld-Inf.-Reg. besteht meist aus 4 Batl. zu je 4 Komp. (Rotü) mit 77 Fahrzeugen u. etwa 4000 Köpfen. — 1 Schützenreg. hat nur 2 Batl., nur d. finnländischen Schützenregtr haben 4 Batl. Ein Kav.-Reg. hat 6 Esk. mit Ausnahme der 4 Gardekürassierregtr, welche nur 4 Esk. haben. Auch d. meisten Kasakenregtr haben 6 Esk. (Sotnien). Je zwei oder drei Esk. bilden unter dem Befehl eines Stabsoffz. eine „Division" (Halbreg.; der deutschen „Division" entspricht eigentlich das Wort „Divisija"). Die Organisation der Feld-Art. ist nicht so übersichtlich u. einheitlich wie d. der andern Waffengattungen: a) Fuss- (fahrende) Art.: Es giebt Feldart.-Brig. zu 6 u. solche zu 8 Batt.*). Die ersteren werden in 2, d. letzteren in 3 Abth. (Division) eingetheilt. Eine Batt. zählt 8 Geschütze. Bei jeder Brig. sind 2 Batt. mit schweren, d. übrigen mit leichten Geschützen ausgerüstet. Die in neuester Zeit aufgestellten Brig. No. 42—45 führen nur leichte Geschütze, da in Zukunft nur leichte Geschütze angefertigt werden. Zu jeder Schützenbrig. gehört eine Schützen-Art.-Abth. (Div.**). von 3 leichten Batt., zu jeder Res.-Inf.-Div. 1. Ordnung eine Art.-Brig. v. 6 Batt., unter denen 1 schwere, zu jeder Res.-Inf.-Div. 2. Ordnung 1 Art.-Brig. von 4 Batt., unter denen 1 schwere. b) Reitende Art.: Jede Kav.- (Kasaken-) Div. (Divisija) hat eine reitende Abth. zu je 2 Batt., zu je 6 Geschützen. c) Mörser-Art.: Augenblicklich 7 Mörserregtr. Man will aber jedem A.-K. 1 Mörserreg. zu je 4 Batt. zu je 6 Feldmörsern zutheilen. d) Gebirgs-Art.: Ausser der Gebirgsart.-Abth. in Kijew bestehen nur noch einige Gebirgsbatt. u. d. turkest.-Geb.-Batt. Die Gesammtzahl aller Feldgeschütze beträgt etwa 3400; auf 1000 Gewehre kommen $3^1/_2$ fahrende, auf 1000 Säbel $3^1/_2$ reitende Geschütze. Die Organisation der Ing.-Truppen (Genietruppen) ist heute noch kaum abgeschlossen. Zu ihnen gehören: a) Sappeure (Gardebatl. zu 4, Armeebatl. zu 3 Sappeur-Komp. u. je 1 Telegr.-Komp.), b) Pontoniere (Batl. zu je 2 Komp.), c) Eisenbahntruppen (Eisenbahn-Batl. zu 4, 5 u. (in Ostsibirien) zu 6 Komp.), d) Feld-Ing.-Parks, Belagerungs-Ing.-Parks, Luftschifferabth. u. s. w.

B. Reservetruppen bilden in der russischen Armee einen ganz charakteristischen, in gleicher Weise in anderen Armeen nicht vorhandenen Theil der Gesammtstreitkräfte; sie dienen meist zur Verstärkung der Feldarmee. Es giebt Res.-Inf., -Art. u. -Ing.-Truppen, von denen im Frieden Cadres bestehen, d. sich im Kriege zu mobilen Truppen erweitern. So z. B. bildet sich aus einem Res.-Inf.-Reg. zu 2 Batl. zu je 4 Komp. ein solches zu 4 Batl.; aus einem selbständigen Res.-Batl. zu 5 Komp. ein Reg. 1. Ordnung zu 4 Batl. u. aus der 5. Komp. ein solches 2. Ordnung (zum Besatzungsdienst u. s. w. bestimmt). Eine Res.-Inf.-Brig. zu 8 Batl. in 4 Regtrn bildet daher eine mobile Inf.-Div. (1. Ordnung) zu 4 Regtrn zu je 4 Batl. Entsprechend ist d. Organisation der andern Waffengattungen der Res.-Truppen. Im allgemeinen entwickelt sich z. B. jeder Zug einer Res.-Batt. zu einer mobilen Res.-Batt. u. s. w.

C. Festungstruppen (u. Belagerungstruppen). Russland hat den Vorzug, schon im Frieden aufgestellte, sich im Kriege zu grösseren Körpern erweiternde Festungstruppen zu besitzen, d. mit dem Dienst u. der Oertlichkeit in den von ihnen zu vertheidigenden Festungen vertraut sind. Es giebt Festungs-Inf. (Regtr u. Batl., diese zu je 5 Komp., welche letzteren sich im Mobilmachungsfalle zu je 2 bzw., bei den selbständigen Batl., zu je 4 Komp. entwickeln), Festungs-Art. (Batl., Komp., Detachements), Belag.-Batl. u. s. w.

*) Einige Art.-Brig., denen Gebirgsbatt. zugetheilt sind, haben 7 Batt, einige Brig. in Asien weniger als 6 Batt.

**) Diese Schützen-Art. Div. sind auf der Dislok.-Karte nicht aufgeführt, ebenso d. reitende Art.-Div.

Eintheilung u
des russischen Heeres ir
am 1. Jan

Dislokation
uropäischen Russland
900.

Zum Artikel Russland.

Zeichen Erklärung:

- ▲ Oberbefehlshaber des Dongebietes.
- ▲ Oberbefehlshaber eines Militär-Bezirks.
- G.Gr. Stabsquartier d. Garde, des Grenadier-,
- I-XXI des I-XXI Armee-Korps.
- 1.2. Stabsquartier des I. u. II. Kavallerie-Korps.
- Stab einer Infanterie-Division.
- " " Kav.-Div. m. Artill. oder selbst. Kav.-Brig.
- " " Schützen-Brigade mit Artillerie.
- " " Sappeur- " .
- " " Eisenbahn- " .
- " " Reserve-Infanterie-Brigade.
- " der Finnländ. Schützen- " .
- Feld.-Grenadier u. Reserve-Art.- " .
- Reitende Garde-Artill.-Res.-Brig. u. Reitende Art. Brig.
- Artillerie-Mörser-Regiment.
- Grenzwach-Brigade.
- Brigade des Kavallerie-Ersatzes.
- ..... Grenzen der Militär-Bezirke.
- Festungen, Befestigungen.

Bel.A., Jng.P. Bel.A.B. Belagerungs-Artillerie, Ingenieur-Park, Artillerie-Bataillon.

(bei der Benennung der betreffenden Festung) Festungs-Truppen.

J.R. Infanterie-Regiment.
F.A.Br. No 1. Festungs-Ausfall-Batterie No 1.
Tel.A. Telegraphen-Abtheilung.
A.B. Artillerie-Bataillon.
S.K. Sappeur-Kompagnie oder Kommando.
M.K. Minen-Kompagnie.
Luftsch.-A. Luftschiffer-Abtheilung.

nebst Belag.-Art.-Parks, Ausfall-Batt., Festungs-Ing.-Truppen (Sappeur-Komp., Mineur-Komp., Telegr.-Abth. u. Luftschifferabth.).

D. Ersatztruppen. Bei der Inf. werden sie erst bei der Mobilmachung gebildet (für jedes Inf.-Reg. u. jede Schützen-Brig. je 1 Ersatz-Batl.). Bei der Kav. bestehen schon im Frieden „Cadres des Kav.-Ersatzes"*), d. im Kriegsfalle für jedes Reg. zwei Ersatz-Esk. aufstellen. Für d. Feld-Art. sind im Frieden vorhanden: 14 Fussbatt., 1 reitende Batt., mehrere Mörser-, Gebirgs- u. reitende Züge, d. sich entsprechend erweitern; d. Sappeure bilden aus den beiden im Frieden vorhandenen Res.-Sappeurbatl. u. a. auch 4 Sappeur-Ersatzbatl. E. Lokaltruppen aller Art für den inneren Dienst, Gefangenen-Transport u. s. w.

F. Kasaken. Ursprünglich angesiedelte Grenzer, zu beständigem Kriegsdienst verpflichtet, haben d. Kasaken heute viel von ihrer früheren kriegerischen Eigenart verloren; doch sind sie gegen Verleihung einer Landstelle bzw. gegen Ueberweisung von Landbesitz an das Kasakenheer zum persönlichen Kriegsdienst (ev. mit Pferd) verpflichtet. Es bestehen heute 11 Kasakenheere, das Don-, Kuban-, Terek-, Astrachan-, Orenburg-, Ural-, Sibirische, Semirjetschensk-, Transbaikal-, Amur- u. Ussuri-Heer. Die oberste Leitung aller Heere hat d. Hauptverwaltung der Kasakentruppen im Kriegsminist. Ataman aller Kasaken ist der Grossfrst-Thronfolger. An der Spitze jedes Heeres steht ein Ataman, je nach dessen Bedeutung mit dem Titel Woiss Nakasny A. oder Nakasny A. In dem Gebiet aller Kasakenheere (55 Millionen Hektar Land) sollen 4—5 Millionen Einwohner leben, die im Frieden 60 000 M., im Kriege 180 000 bis 250 000 M., meist Reiter, aber auch Art. u. Inf. (Plastunen) stellen. Die Dienstverpflichtung der Kasaken beträgt 28 Jahre, von denen 3 Jahre (19—21) in der Vorbereitungs-, 12 Jahre in der Front-, 5 Jahre in der Ersatz-Kategorie. Ausserdem d. Heereswehr (Landsturm). Von der Frontkategorie werden Regtr etc. dreier Aufgebote aufgestellt; d. Regtr des 1. Aufg. sind im Dienst (4 Jahre), d. der beiden andern Aufgebote beurlaubt (8 Jahre). Der grösste Theil der Regtr 1. Aufg. ist den Verbänden der regulären Armee zugetheilt. Vgl. *Kasaken*.

Kriegsformationen höherer Verbände: 1) Inf.-Div.: 2 Inf.-Brig. zu je 2 Regtrn, 1 Kasakensotnie (Esk.), 1 Art.-Brig, 1 Park-Brig. (3 Munitionskolonnen), 1 Sappeurkomp. mit Brückentrain, 1 Divisionstrain (Bagage-, Sanitäts-, Proviantabth.). — 2) Armeekorps: 2 Inf.-Div. zu je 2 Brig., 1 Kav.-Div., bzw. 1 selbständige Kav.-Brig. mit je 2 reitenden Batt., 1 Kasakensotnie als Stabswache etc., 1 Sappeur u. 1 Telegr.-Komp., 1 Feld-Ing.-Park-Abth., 1 Trainbatl. zu 5 Kriegstransporten, 2—3 Art.-Parks, Pferdedepot u. s. w.

Stärke einer Inf.-Div. etwa 450 Offzre, 20 000 Streitbare u. Nichtstreitbare mit 3777 Pferden u. 48 bis 64 Geschützen. Stärke eines A.-K. (mit Kav.-Div. Train-Batl. u. s. w.): 1300 Offzre, 47 000 Streitbare u. Nichtstreitbare, 15 800 Pferde u. etwa 140 Geschützen.

Zur Bewachung der Grenze besteht ein ganz militärisch organisirtes „Selbständiges Korps der Grenzwache" (in neun Bezirken 30 Brig. u. eine Abth.), dem neuerdings auch d. „Schutzwache der ostchines. Eisenbahn" unterstellt ist. Im Kriegsfalle bildet jede Brig. 1 Grenz-Reiter-Reg. zu 4 Sotnien u. 1 Grenz-Batl., jeder Bez. in Europa u. dem Kaukasus 1 Grenz-Div. (Vertheilung der Brig. siehe Karte).

Bekleidung: Seit 1882 ist d. früher in mancher Hinsicht der deutschen ähnliche Bekleidung u. Ausrüstung der russ. Armee völlig verändert. Man führte eine sogenannte „nationale" Bekl. ein. Helm u. Käpi wurden durch d. Lammfellmütze u. d. Feldmütze ersetzt. Mit Ausnahme der Garde verlor d. Kav. ihre früheren kleidsamen Uniformen u. erhielt als Einheitskav. d. schmucklose Dragoner-Uniform. Alle Waffengattungen verloren d. Waffenröcke mit Knöpfen u. erhielten an ihrer Stelle solche ohne Taille mit zwei übereinanderfallenden Brustklappen, d. nur durch Haken u. Oesen geschlossen werden. Die Kav. hat neuerdings einen anderen Schnitt des Waffenrocks erhalten.

Die Bekleidung der Armee ist daher heute für alle Waffengattungen (mit geringen Ausnahmen: Garde, Gendarmerie u. s. w.) eine durchaus gleichartige mit den nothwendigsten Unterscheidungszeichen an Kragen, Mützen, Aufschlägen, Achselklappen u. s. w. Die Feldmütze (Furaschka) wird im gewöhnlichen Dienst viel mehr getragen als bei uns. Die Lammfellmützen sind sogar für einige Mil.-Bez. ganz ausser Gebrauch gesetzt. An ihre Stelle tritt in Zukunft auch als Paradekopfbedeckung d. erstgenannte mit Schirm, Reichswappen u. etwaigen Auszeichnungen. Der Schirm, der bisher der Feldmütze fehlte, wird voraussichtlich überall zur Einführung gelangen. Weisse Ueberzüge über d. Mützen, d. bisher nur für d. asiat. u. südlicheren Mil.-Bez. in Gebrauch waren, wurden 1899 auch für andere Bez. eingeführt.

Die Grundfarbe des Waffenrockes ist bei den regulären Truppen ein dunkles Grün; nur ein Dragoner-Reg (No. 36). hat zimmtblaue u. d. Gendarmerie hellblaue Röcke. Die weiten, nur bei den berittenen Waffen engeren Beinkleider sind bei den Fusstruppen dunkelgrün, bei den berittenen Waffen blaugrau, bei den turkestanischen Truppen roth (hier von Leder) u. werden stets in fast bis zum Knie reichenden Stiefeln getragen. Die hellgrauen Mäntel sind länger als d. deutschen u. werden sehr viel in u. ausser Dienst getragen. Sie haben im Winter eine Kapuze. Bei den Offzren ist häufig d. kaukasische Burka u. bei den Truppen zum Schutze gegen d. aussergewöhnliche Kälte auch der „Halbpelz" im Gebrauch. Im Sommer werden auch grauleinene Blousen, von den Offzren weisse mit Metallknöpfen versehene Röcke (Kittel) getragen.

Bei der Inf. sind d. Kragen, d. Kragenspiegel u. d. Mützenränder in den einzelnen Armee-Inf.-Div. nach den Regtrn verschieden. Das erste jeder Div. hat roth, das zweite blau, das dritte weiss, das vierte dunkelgrün. Ebenso sind d. Brig. durch d. Farbe der Achselklappen unterschieden.

(Fortsetzung S. 750.)

*) Meist in „Brig. des Kav.-Ersatzes" formirt.

Uebersicht der Eintheilung der russischen Armee in

Mil.-Bezirk	Armee-Korps	Des Armee-Korps: Stabs-Quartier	Infanterie-Divisionen	Kavallerie-Divisionen (Selbst. Kavallerie-Brigaden)	Feld-Artillerie-Brigaden	Reitende Artillerie (1 reit. Art.-Div. = 2 Batt.)
St. Petersburg	Garde*)	St Petersburg	1. Garde St. Petersburg 2. Garde St. Petersburg	1. Garde St. Petersburg 2. Garde St. Petersburg	1. Garde St. Petersburg 2. Garde St. Petersburg	Garde reit. Art.-Brig. (ausschliessl. 3. Batt.) St. Petersburg
	I.	St. Petersburg	22. Nowgorod 37. St. Petersburg	—	22. Nowgorod 37. Sselischtschenski Kasernen (Gouvernement Nowgorod)	—
	XVIII.	Dorpat (Jurjew)	23. Rewal 24. Pskow	—	23. Gatschina 24. Luga	—
Finnland	Ohne Korps-Verband	Helsingfors	—	—	Finnisches Reg. Helsingfors	—
Wilna	II.	Grodno	26. Grodno 43. Wilna	2. Ssuwalki	26. Grodno 43. Olita	2. reit. Art.-Div. Ssuwalki
	III.	Wilna	27. Wilna 28. Kowno	3. Kowno	27. Wilna 28. Kowno	3. reit. Art.-Div. Kowno
	IV.	Minsk	30. Minsk 40. Bobruisk	—	30. Minsk 40. Gomel	—
	XVI.	Witebsk	25. Dünaburg (Dwinsk) 41. Witebsk	1. Selbst. Brig. Borissow	25. Dünaburg (Dwinsk) 41. Witebsk	—
	XX.	Riga	29. Riga 45. Riga	—	29. Riga 45. Wilkomir	—
Warschau	V	Warschau	7. Radom 10. Warschau	5. Wlozlawsk	7. Radom 10. Lodz	5. reit. Art.-Div. Wlozlawsk
	VI.	Warschau	4. Lomsha 16. Bjelostok	4. Bjelostok	4. Repnin-Stab 16. Wolkowysk	4. reit. Art.-Div. Bjelostok
	XIV.	Lublin	17. Cholm 18. Lublin	1. Don-Kasak.-Div. Samostje	17. Wlodawa 18. Lublin	6. u. 7. Don.-Kas.-Batt. Samostje
	XV.	Warschau	6. Ostrolenka 8. Pultusk	6. Warschau	6. Ostrow 8. Pultusk	6. reit. Art.-Div. Ostrolenka
	XIX.	Brest-Litowsk	2. Brest-Litowsk 38. Kobrin	7. Kowel	2. Bjela 38. Prushany	7. reit. Art.-Div. Kowel
	I. Kav.-Korps	Warschau	—	13. Warschau 14. Kjelzy	—	20. reit. Batt., Sjedlez 14. reit. Art.-Div., Kjelzy
	2. Kav.-Korps	Warschau	—	15. Plozk Kombinirte Kav.-Div. Warschau Kuban-Kas.-Div. (2 Sotnien als Halbreg. Warschau)	—	3. Batt. der reit. Garde-Art.-Brig. Warschau 22. reit. Batt. Sjerpez

*) Im Verbande des Gardekorps stehen mehrere sonst nicht im Korpsverbande befindliche Truppentheile, wie z. B. das Leibgarde-Res.-Inf.-Reg., d. Garde-Equipage (Flotte), d. Garde-Schützen-Brig. mit ihrer Art., das Leibgarde-Sappeur-Batl., d. Garde-Kav.-Ersatz-Brig (im Mil.-Bez. Moskau), der Kasaken-Konvoi des Kaisers (4 Sotnien), d. Garde-Feldgendarm. Esk., d. Garde-Ersatz-Batt.

Europa u. dem Kaukasus (ausser Festungs- u. Lokaltruppen).

Nicht im Armee-Korps-Verband stehend						
Reserve-Infanterie-Truppentheile u. s. w.	Schützen-Brigaden	Kavallerie-Truppentheile	Feld-Gendarmerie-Eskadrons	Feld-Artillerie	Mörser- u. Gebirgs-Art.-Regtr, Belag.-Art., Reserve- und Ersatz-Art.	Sappeur-Brigade und Eisenbahn truppen u. s. w.
50. Res.-Inf.-Brig.*) St. Petersburg Archang. Res.-Batl. Archangelsk	—	—	—	—	4. Mörser-Reg. Murawjewski-Kasernen (Gouv. Nowgorod)	1. Sapp.-Brig. St. Petersburg
—	Finnländ. Schütz.-Brig. Helsingfors 3. Leibgarde-Finn.-Schütz.-Batl. (abkommandirt v. d. Garde-Schütz.-Brig.) 8 Finn.-Schütz.-Batl. i. d. Gouvern.-Hauptorten	Finnisches Dragoner-Reg. Wilmanstrand	Finnländische**) Helsingfors	—	—	—
—	5. Ssuwalki	—	1. Wilna	—	1. Mörser-Reg. Wilna 1 Batl. Belagerungs-Art. mit 2. Abth. d. 1. Bel. Parks, Dünaburg (Dwinsk) Res.-Art.-Brig. Kreslawka 1. selbst. Ersatz Batt. Bobruisk 3. selbst. Ersatz-Batt. Dünaburg	2. Sapp.-Brig. Wilna Eisenbahn-Brig. Baranowitschi Ingenieur-Belagerungs-Park Wilna
3. Garde-Inf.-Div. Warschau 46. 47. 48. Res.-Inf.-Brig. Warschau	1. Plozk 2. Tschenstochow	—	2. Warschau	3. Leibgarde-Art.-Brig. Warschau	3. Mörser-Reg. Warschau 1 Batl. Belagerungs-Art. Brest-Litowsk	4. Sapp.-Brig. Warschau 4. Eisenbahn-Batl. (zur Eisenbahn-Brig. gehörig) Warschau

*) Dieser Brig. ist als 4. Reg. vorläufig das Leibgarde-Res.-Inf.-Reg. beigegeben.
**) Die „Finnländischen" Truppen rekrutiren sich durch Russen, d. „Finnischen" durch Finnen.

Mil.-Bezirk	Armee-Korps	Des Armee-Korps: Stabs-Quartier	Infanterie-Divisionen	Kavallerie-Divisionen (Selbst. Kavallerie-Brigaden)	Feld-Artillerie Brigaden)	Reitende Artillerie (1 reit. Art.-Div. = 2 Batt.)
Kijew	IX.	Kijew	5. Schitomir 44. Uman	9. Kijew	5. Berditschew 44. Swenigorodka (Mlejewski-Sawod)	9. reit. Art.-Div. Schitomir
	X.	Charkow	9. Poltawa 31. Charkow	10. Charkow	9. Poltawa 31. Bjelgorod	10. reit. Art.-Div. Tschugujew
	XI.	Rowno	11. Luzk 32. Rowno	11. Dubno	11. / 32. } Rowno	11. reit. Art.-Div. Klewan
	XII.	Winniza	12. Proskurow 19. Tultschin	12. Proskurow	12. Proskurow 19. Winniza	12. reit. Art.-Div. Proskurow
	XXI.	Kijew	33. / 42. } Kijew	—	33. / 42. } Kijew	—
Odessa	VII.	Ssimferopol	13. Ssewastopol 34. Jekaterinoslaw	Krim-Tatar.-Div. Ssimferopol 7. Don-Kas.-Reg. Nikolajew	13. Ssewastopol 34. Alexandrijw	—
	VIII.	Odessa	14. Kischinew 15. Odessa	8. Kischinew	14. Kischinew 15. Odessa	8. reit. Art.-Div. Kischinew
Moskau	Grenadier-	Moskau	1. / 2. / 3. Grenadier } Moskau	1. Moskau	1. / 2. / 3. Grenadier Moskau, Pawlowskaja, Rostow	1. reit. Art.-Div. Twer
	XIII.	Smolensk	1. Smolensk 36. Orel	2. Selbst. Kav.-Brig., Orel	1. Wjasma 36. Karatschew	—
	XVII.	Moskau	3. Kaluga 35. Rjäsan	—	3. Kaluga 35. Rjäsan	—
Kaukasus	I. Kaukasisches	Alexandropol (vorläufig Tiflis)	20. Kutais 39. Alexandropol	1. Kauk. Kasak.-Div. Kars 2. Eriwan	20. Achalzik 39. Alexandropol*)	2. u. 5. Kuban-Kasak.-Batt. Sarykamisch u. Eriwan
	II. Kaukasisches	Tiflis	Kauk. Gren.-Tiflis 21. Wladikawkas 1. Kauk. Schützen-Brig. Tiflis 2. Kauk. Schützen-Brig. Tiflis	Kauk. Kav.-Div. Tiflis	Kauk. Gren.-Tiflis 21. Temir-Chan-Schura*)	1. Terek-Kasak.-Batt. Achalkalaki
Kasan	Im Mil.-Bez. Kasan besteht kein Korps-Verband. Es liegen in ihm d. Gebiete des Orenburger, Ural- u. Astrachan-Kasakenheeres (Stabsquartiere: Orenburg, Uralsk u. Astrachan). Die im Dienst stehenden Truppentheile derselben sind fast vollständig zu regulären Formationen abkomdirt. Im Mil.-Bez. garnisoniren nur: Die 1. u. 2. selbständige Orenburger Kasaken-Sotnie u. d. Ural-Kasaken-Lehrsotnie, sowie der Stab u. 2 Sotnien des 1. Astrachan-Kasaken-Regs in Orenburg bzw. Uralsk u. Astrachan. Von der Orenburger Reiter-Brig. befindet sich nur der Stab in Orenburg.					
Gebiet des Don-Kas.-Heeres	Im Dongebiet befindet sich nur der Stab (stellvertretender Heeresataman) in Nowotscherkassk, 4 selbständige Sotnien (1. selbständige Don-Kas.-Sotnie Nowotscherkassk, 2. Rostow am Don, 4. Makjeewka, 5. Alexandrowsk-Gruschewskaja) u. d. 2. Art.-Ersatz-Brig. in Taganrog. — Alle anderen Truppentheile sind in andere Mil.-Bez. abkomdirt.					

*) Jede Brig. enthält 1 Gebirgs-Batt.

Nicht im Armee-Korps-Verband stehend						
Reserve-Infanterie-Truppentheile u. s. w.	Schützen-Brigaden	Kavallerie-Truppentheile	Feld-Gendarmerie-Eskadrons	Feld-Artillerie	Mörser- u. Gebirgs-Art.-Regtr, Belag.-Art., Reserve- und Ersatz-Art.	Sappeur-Brigade und Eisenbahntruppen u. s. w.
51. Res.-Inf.-Brig. Charkow	3. Winniza	2. Gem. Kas.-Div. Kamenez-Podolsk 5. Kav.-Ersatz-Brig. Balakleja	3. Kijew	4. Res.-Art.-Brig., Kursk 1. Orenburg. Kas.-Batt. Kamenez-Podolsk 3. Orenburg. Kas.-Batt. Jermolinzy 2. Selbst. Ersatz-Batt. Kijew	2. Mörser-Reg. Bjelaja-Zerkow Reit. Gebirgs-Art.-Div. Kijew	3. Sapp.-Brig. Kijew 2. Ingenieur-Belag.-Park Kijew Belag.-Art.-Batl. Kijew
52. Res.-Inf.-Brig. Odessa 53. Jekaterinoslaw	4. Odessa	8. Kav.-Ersatz-Brig. Nowogeorgiewsk (Gouv. Cherson)	4. Odessa	5. Res.-Art.-Brig. Wosnessensk	6. Mörser-Reg. Odessa	5. Sapp.-Brig. Odessa
55. Res.-Inf.-Brig. Tambow 56. Woronesh 60. Nishnij-Nowgorod 62. Jaroslawl	—	Garde-Kav.-Ersatz-Brig., Twer 2. Kav.-Ersatz-Brig. Ostrogoshsk 3. Kirssanow 4. Nowoprokowskoje 6. Borissogljebsk 7. Tambow	—	2. Res.-Art.-Brig. Sserpuchow 3. Smolensk 1. Art.-Ersatz-Brig., Nishnij-Nowgorod Reit. Ersatz-Batt., Nishnij-Nowgorod	5. Mörser-Reg. Kolomna	6. Sapp.-Brig. Moskau
63. Res.-Inf.-Brig. Stawropol 64. Temir-Chan-Schura 65. Kutais 66. Tiflis	—	Kauk. Kav.-Ersatz-Cadre Armavir	5. Tiflis	Kauk. Res.-Art.-Brig.*) Wladikawkas	7. Mörser-Reg. Dschelal Ogly	Kauk. Sapp.-Brig. Tiflis
Res.-Batl. Aslandusk Jelissawetpol Res.-Batl. Baschkadyklar Eriwan	—	—	—	Kauk. Ersatz-Batt. Wladikawkas	3. Belag.-Art. Park Belag.-Art.-Batl. Alexandropol	—

An Res.- u. Ersatztruppen stehen im Mil.-Bez.: Die Res.-Inf.-Brig. 54 in Pensa, 57 in Saratow, 58 u. 59 in Kasan, 61 in Ssamara, Res.-Batl. Zarew in Astrachan, 6. Res.-Art.-Brig. in Saratow, 1. Kav.-Ersatz-Brig. in Ssysran (Gouvern. Simbirsk), 3. Art.-Ersatz-Brig. in Ssamara.

*) Einschliesslich 1 Gebirgs-Batt.

Die Kasaken haben, ebenso wie einige kaukasische Truppen, in Farbe u. Schnitt abweichende, nationale Bekleidung.

Auch das Gepäck der Fusstruppen ist abweichend von dem der westeuropäischen Armeen: Sackgepäck; neuerdings kommt aber mehr u. mehr der Tornister wieder zur Einführung (Garde, Art., Ing.-Truppen u. s. w.).

Abzeichen der Offzre sind mannigfaltig: Litzen an den Kragen u. Aufschlägen, d. sonst nur d. Garde u. s. w. hat, Epauletten u. Achselstücke mit Tressen, besondere Kokarde, Schärpe, Portepee u. s. w. Mannigfaltig ist d. Bekleidung der Gen. Auch tragen d. Offzre Ueberröcke.

Budget für 1901: 324 024 871 Rubel, fast 6 Millionen mehr als 1899, aber 318 815 Rubel weniger als für 1900. Für Neubewaffnung sind über 24 Mill. angesetzt.

Uebersicht der Vertheilung der Truppen in Asien. Die schon an u. für sich abweichende Organisation der höheren Verbände der russ. Truppen in Asien hat durch d. Ereignisse des Jahres 1900 in China eine so wesentliche Umgestaltung erfahren, d. heute noch keineswegs zum Abschluss gekommen ist, dass es nothwendig erscheint, der Uebersicht über d. Vertheilung der Truppen auf d. drei asiatischen Militärbezirke eine Skizze dieser organisatorischen Vorgänge vorauszuschicken.

Es wurde 1900 d. Bildung dreier neuer A.-K. befohlen, des 2. u. 3. sibirischen u. des Landungs-(Dessjantnüj-)Korps, wogegen das bisherige sibirische A.-K. die Bezeichnung „1." erhielt. Die nähere Zusammensetzung des 3. sibirischen u. des Landungskorps sind bisher nicht veröffentlicht worden. Sie sind nach Herstellung der Ordnung in China wieder aufgelöst worden. Ans Europa wurden u. a. d. 3., 4. u. 5. Schützenbrig., dann auch d. 1. u. 2. mit ihrer Art. u. ihren Parks, das 7., 13. u. 17. Sappeurbatl., die 2. (Schnellfeuer-)Batt. der Garde-Schützen-Art.-Div. (Abth.), das 3. Eisenbahn- u. das 4. Pionierbatl. nach ihrer Mobilmachung nach Asien geschafft. Einige dieser Truppentheile, wie auch d. mobilgemachten 6 Batt. u. ein Art.-Park im Mil.-Bez. Kasan wurden in Folge der günstigen Wendung der Dinge auf dem chinesischen Kriegsschauplatz nicht abgesandt oder bald nach Europa zurückgeführt. — Sehr umfassend waren d. organisatorischen Aenderungen u. d. mit ihnen verbundene Verstärkung der Streitkräfte in Asien.

So wurden nach u. theilweise schon vor der Mobilmachung aller Truppen der Militärbezirke Amur u. Sibirien sowie des Semirjetschenskgebietes 4 sibirische Inf.-Brig., 1 sibirische Kasakendiv. u. eine transbaikalsche Fuss-Kasaken-Brig. aufgestellt. Ferner wurden d. bisherigen 1., 2., 3. turkestanischen, d. westsibirische Linienbrig., d. 1. u. 2. transkaspische Schützenbrig. in turkestanische Schützenbrig. verwandelt. Das erforderte u. a. d. Umwandlung von 15 turkestanischen, 5 westsibirischen u. 11 ostsibirischen Linienbatl. in Schützenbatl. bzw. in ostsibirische Schützen-Regtr sowie d. Neubildung eines ostsibirischen Schützen-Regts u. eines turkestanischen Schützenbatl. u. s. w. Wenn auch heute d. Kasakentruppen des 3. u. theilweise des 2. Aufgebotes wieder theilweise entlassen sind, so ist andererseits die Truppenmacht Russl. in Asien durch d. Neuerrichtung verschiedener Festungstruppen wie in Wladiwostok, Nikolajewsk, Port Arthur nach anderer Richtung hin verstärkt worden.

Ein grosser Theil der Truppen in Asien steht auch heute noch ausserhalb der Grenzen des Reiches oder doch ausserhalb seiner Friedensgarnisonen; u. zwar standen nach amtlichen Quellen Mitte Oktober 1900:

1. In der chinesisch. Provinz Tsitsikar: 12 Batl., 24 Esk. (Sotnien), 22 Geschütze. Als Reserve unmittelbar dahinter: 8 Batl.
2. In der Provinz Girin: 26 Batl., 29 Esk. (Sotnien), 102 Geschütze. Unmittelbar dahinter in Reserve: 13 Batl., 24 Geschütze.
3. In der südlichen Mandschurei u. auf der Halbinsel Kwantun: 21 Batl., 9 Esk. (Sotnien), 84 Geschütze u. 2 Festungs-Art.-Batl.
4. In Tschili: 12 Batl., 5 Esk. (Sotnien), 44 Geschütze u. 8 Maschinen-Geschütze.
5. Zum Grenzschutze in den Militärbezirken Amur u. Sibirien sowie im Innern dieser Bezirke: 26 Batl., 25 Esk. (Sotnien), 28 Geschütze u. 2 Festungs-Art.-Batl.
6. Das Detachement im Ssemirjetschenskgebiet zur Beobachtung von Kuldscha: 8 Batl., 22 Esk. (Sotnien), 28 Geschütze.
7. Zur Schutzwache der russisch. Konsuln in Ugra u. in Kuldscha: 4 Esk. (Sotnien), 4 Geschütze.

Im Ganzen: 126 Batl., 118 Esk. (Sotnien), 336 Geschütze, 8 Maschinen-Geschütze u. 4 Festungs-Art.-Batl.

Friedens-Vertheilung der russisch. Truppen in Asien unter normalen Verhältnissen.

1. Militärbezirk Turkestan.

1. turkestanisches A.-K. (Stabsq. Taschkent.) 1. turkestanische Schützenbrig.: Taschkent (4 Batl.), 2. turkestan. Schützenbrig.: Samarkand (4 Batl.), 3. turkestan. Schützenbrig.: Margelan (4 Batl.), 4. turkestan. Schützenbrig.: Termes in Buchara, 1. turkestan. Reservebrig.: Taschkent (4 Batl.), 1. turkestan. Kasaken-Div.: Samarkand (1. Brig. Ssamarkand: 2 Kasak.-Regtr, 2. Brig.: Margelan: 3 Kasak.-Regtr,), 1. turkestan. Art.-Brig. (6 Batt., einschl. 1 Gebirgsbatt.): Taschkent, turkestan. reitende Gebirgsbatt: Margelan, 2. orenburg. Kasak.-Batt.: Termes in Buchara, turkestan. Sappeurbatl.: Taschkent, turkestan. Festungs-Art.-Batl.: Taschkent.

2. turkestanisches A.-K. (Stabsq. Aschabad.) 5. turkestan. Schützenbrig.: Kerki (Buchara) (4 Batl.), 6. turkestan. Schützenbrig. Aschabad (4 Batl.), 7. turkestan. Schützenbrig.: Merw (4 Batl.), 2. turkestan. Res.-Brig.: Merw (4 Res.-Batl.), transkasp. Kasak.-Brig.: Aschabad ($2^1/_2$ Kasak-Regtr, 2 Sotnien der turkestan. irregul. Reiter-Div.), 2. turkestan. Art.-Brig.: Aschabad (5 Batt., davon 1 Gebirgs- u. 1 Mörserbatt.), 4. kuban-Kasak.-Batt.: Kaachka, transkasp. Sappeur-Batl.: Merw, 1. transkasp. Eisenbahnbatl.: Kisil—Arwat, 2. transkasp. Eisenbahnbatl.: Merw, Festungsart.-Batl. Kuschk.

Truppen ausser einem Korpsverband (meisst im Semirjetschenskgebiet.) 8. turkestan. Schützenbrig.: Werny (5 Schützenbatl.), westsibir. Kasakenbrig.: Dscharkent (3 Kasaken-Regtr, von denen das 3. sibir. im Militärbez. Sibirien abkommandirt, westsibir. Art.-Div.: Werny (2 Batt.), westsibir. Sappeurkomp.: Werny.

2. Militärbezirk Sibirien (kein Korps- oder Div.-Verband.) Stabsq. Omsk (1. westsibir. Schützenbatl.: Ust-Kamenogorsk, 3. sibir. Kasak.-Reg. Saissan, Lokal-Brig. Omsk u. Irkutsk (7 Res.-Batl.), sibir. Reserve-Art.-Div.: Omsk (2 Batt.), Kasak.-Sotnien: Irkutsk u. Krassnojarsk.

3. Militärbezirk Amur. Stabsq. Chabarowsk

1. sibirisches Armeekorps: Nikolsk-Ussuriisskij. 1. ostsibir. Schützenbrig.: Nikolsk-Ussuriisskij (4 Regtr), 2. ostsibir. Schützenbrig.: Nowokijewskoje (4 Regtr), 4. ostsibir. Schützenbrig.: Nowgorodskij (4 Regtr), Ussuri-Reiterbrig.: Nikolsk-Ussuriisskij (2 Kasak.-Regtr, 1 Sotnie), 1. ostsibir. Art.-Brig.: Nikolsk-Ussuriisskij (8 Batt., einschl. 2 Gebirgs- u. 2 Mörser-Batt.), 1 flieg. Art.-Park, ostsibir. Mörser-Park, 1 Transbaikal-Kasak.-Batt., Süd-Ussuriisskij-Train-Cadre-Komp.: sämmtlich in Nikolsk-Ursuriisskij.

2. sibirisches A.-K.: Chabarowsk. 5. ostsibir. Schützenbrig.: Chabarowsk (4 Regtr), 6. ostsibir. Schützenbrig. (4 Rgtr): Chabarowsk, Amurkasaken-Reg.: Blagowjeschtschensk, 2. ostsibir. flieg. Art.-Park: Nertschinsk, 2. ostsibir. Art.-Brig.: Blagowjeschtschensk (4 Batt.), ostsibir. Sappeurbatl.: Chabarowsk.

Truppen ausser einem Korpsverband (meist auf der Halbinsel Kwantun). 3. ostsibir. Schützenbrig.: Port Arthur (4 Regtr), ostsibir. Schützen-Art.-Div.: Port Arthur (3 Batt.), Kwantunsche Sappeurkomp.: Port Arthur, Transbaikal-Art.-Div.: Nertschinsk (2 Batt.), Reserve-Batl. Stretensk u. Tschita. Von den 3 Kasakenheeren, dem Amur-Kasakenheer, dem Ussuri-Kasakenheer u. dem Transbaikal-Kasakenheer, deren Stabsquartiere Blagowjeschtschensk, Wladiwostok u. Tschita, sind alle Truppentheile der Dienstkategorie den A.-K. zugetheilt mit Ausnahme der zum Transbaikal-Kasakenheere gehörenden Nertschinskischen u. Argunschen Reiter-Regtr u. der 2. Transbaikal-Kasakenbatt., die in Tschita garnisoniren. Von den Festungstruppen stehen in Wladiwostok 2 Inf.-Regtr, 2. Art.-Batl., 2 Minenkomp., 1 Sappeurkomp., 1 Telegraphenabth., in Nikolajewsk 1 Inf.-Batl., 1 Art.-Komp., in Port Arthur 1 Inf.-Reg., 8 Art.-Komp., in Nowoskijewskoje 1 Minenkomp. u. 1 Art.-Detachement.

Rüst, aussenbords liegende, starke horizontale Bretter, in denen d. *Jungfern* für d. *Wanten* u. *Pardunn* befestigt sind, um diesen einen nicht zu spitzen Winkel nach dem Mast zu geben.

Rüstow, Friedr. Wilh. (1821—78), eidgen. Ob. u. Mil.-Schriftsteller, ward als preuss. Ing.-Lt wegen seiner Schrift „Der deutsche Mil.-Staat vor u. nach der Revol. Zürich 1850" kriegsger. zu 31 Jahren Festungshaft verurtheilt, entfloh nach der Schweiz, ward 57 Maj. im Geniestab, 60 Garibaldis Stabschef u. schlug als Komdr des l. Flügels der Südarmee d. Neapol. 19. 9. bei Capua, 1. 10. am Volturno, kehrte dann nach der Schweiz zurück, bot 70 vergeblich Preuss. seine Dienste an u. erschoss sich, als 1878 ein am Polytechnikum in Zürich errichteter Lehrstuhl für Mil.-Wissenschaften einem andern Offzr übertragen wurde. R. hat eine grosse Zahl theilweise bedeutender Schriften aus fast allen Gebieten der Mil.-Wissenschaft hinterlassen.

Rustschuk, bulg. Stadt u. Festung am r. Donau-Ufer, besitzt eine Umwallung u. Zitadelle, am Fluss Batt. u. entgegengesetzt mehrere vor 1877 angelegte Forts, deren bedeutendstes d. Lewent Tabia ist. R. spielte in allen russ.-türk. Kriegen eine Rolle als Uebergangspunkt über d. Donau, ward 27. 9. 1810 nach dreimonatl. Belagerung von den Russen erobert, aber 26. 7. 1811 geräumt u. in Brand gesteckt. *Giurgewo*, das als Brückenkopfsbefestigung für R. von hohem Werth war, musste in Folge des Friedens von Adrianopel 1829 von den Türk. geschleift werden. 1853 benutzten diese R. öfter zum Uebergang auf das l. Ufer, 1877 ward es von den Russ. von Giurgewo aus beschossen, hielt sich aber bis zum Waffenstillstand u. ward 21. 2. 78 ihnen übergeben.

S.

Saalfeld, Stadt im Hrzgthum Sachs.-Meiningen, am l. Saale-Ufer. In dem Gefecht am 10. 10. 1806 suchte Prz Ludwig v. Preuss. (Louis Ferdin.) mit der Vorhut Hohenlohes (8 Batl. 7 Esk.) das Heraustreten des franz. Korps Lannes aus dem Gebirge zu hindern, nahm Stellung am r. Saale-Ufer u. besetzte das Defilee von Garnsdorf am l. Ufer (Ob. Rabenau). Die franz. Vorhut drängte Rabenau zurück u. schob eine Schützenkette vor, unter deren Schutz d. Div. Suchet am Gebirgsrand entlang den r. Flügel des Przn umging. Als er sich zurückziehen wollte, um nicht abgeschnitten zu werden, ward er heftig angegriffen u. fiel an der Spitze seiner Schwadronen.

Säbel *(Blanke Waffen).*

Sacile, Städtchen in der Prov. Udine, links an der Livenza. Schlacht bei S. u. Fontana Fredda 16. 4. 1809. Der Vizekönig Eugen war durch Hrzg Johann hinter d. Livenza gedrängt, ging aber mit 39 000 M. Inf., 2000 Pf., 64 Gesch. gegen d. von den Oesterr. (30 000 M. Inf., 4000 Pf., 148 Gesch.) besetzten Uebergänge bei S., Brugnera u. Polcenigo vor u. griff ihren l. Flügel an, wo d. österr. Vorhut (Frimont) hartnäckig um Porcia u. Talponedo kämpfte. Als d. Franz. ihre l. Flanke u. Rückzugslinie bloss stellten, wurden sie durch das österr. IX. Korps umfasst u. mussten zurückgehen.

Sacken, von der Osten-S., 1. Fabian Gottlieb Frst (1752—1837), russ. F. M. Kam als Gen.-Lt. im Treffen bei Zürich 1799 in franz. Gefangenschaft, zeichnete sich 1806 bei Pultusk u. 1807 bei Eylau aus, kämpfte unter Blücher an der Katzbach, war bei Brienne 1814 betheiligt, wurde aber von Napoleon bei Montmirail geschlagen, ward 26 F. M., unterdrückte 31 den poln. Aufstand in Wolhynien u. Podolien u. ward 21 in den Grafen-, 32 in den Fürstenstand erhoben.

2. Dmitrij Jaroslawowitsch Grf (1790 oder 93—1881), russ. Gen. d. Kav., nahm an den

Kriegen gegen Frankr. 1807—12, am Feldzug gegen Persien 26—27, am Türkenkrieg 28, an der Unterdrückung des poln. Aufstandes 31, während des Krimkrieges an der Belagerung von Silistria u. an der Vertheidigung von Sebastopol theil, für d. Bramstenge (Bram-S.); d. Oberbram-S.: eiserne Querstangen an der Bramstange als oberstes Podest.

Saillant, ausspringender Winkel *(Deckung)*.

Saillantkaponniere *(Kaponniere)*.

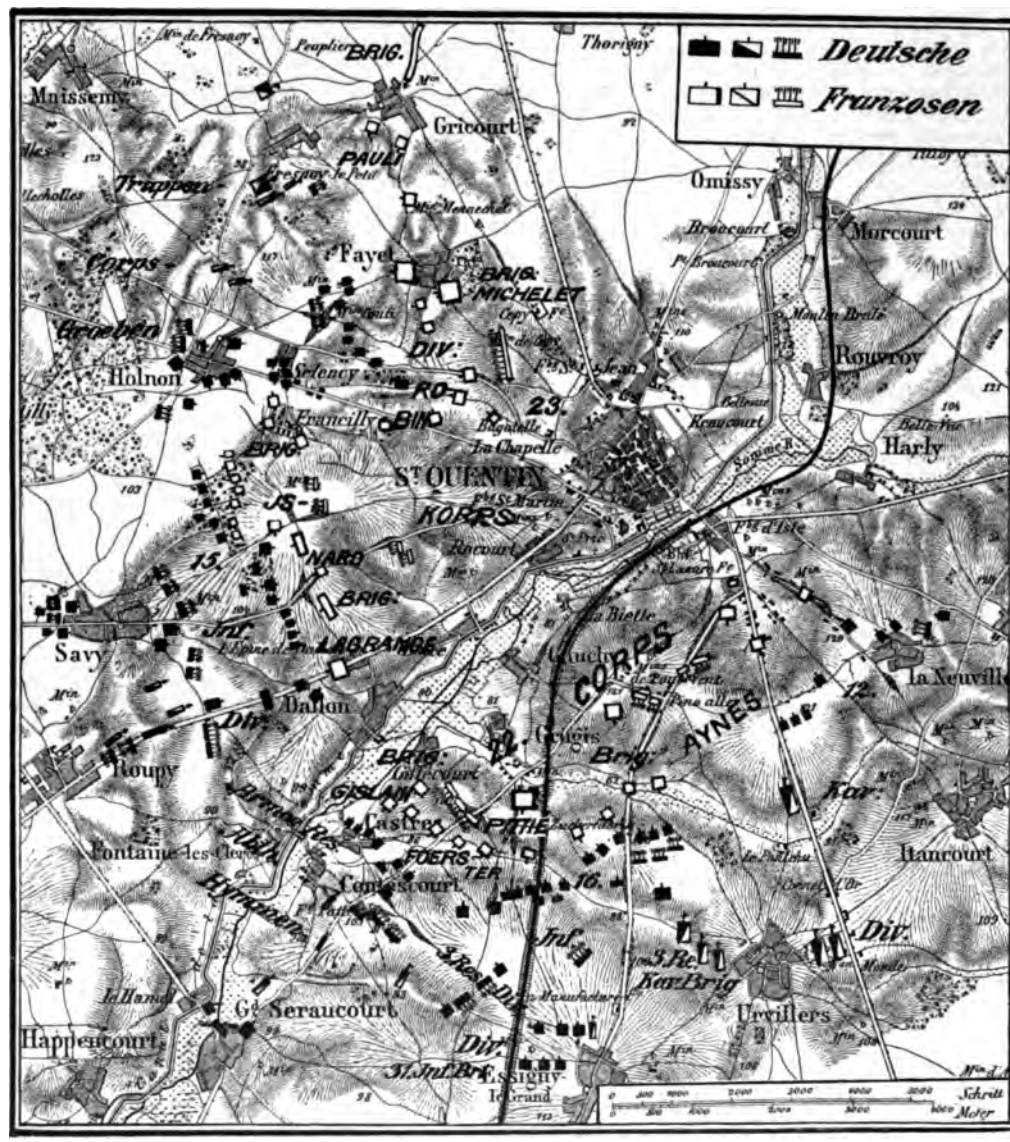


Abb. 408. **Schlacht bei St. Quentin am 19. I. 1871.**

ward 55 in den Grafenstand erhoben, 56 Mitglied des Reichsraths.

Sadowa, österr. Dorf am r. Ufer der Bistritz unweit Königgrätz. Schlacht bei Sadowa (*Königgrätz*).

Sahling, (Marine), das dem *Mars* entsprechende, jedoch nur aus Längs- u. Querstreben (Sahlings) bestehende Podest auf der Stenge, als Stützpunkt

Saint Arnaud, Jacques Leroy de (1796—1854) franz. Marsch., kam nach einer abenteuerlichen Jugend (Offz. in den Gardes du corps, Schauspieler u. anderes) mit der Fremdenlegion 1836 nach Algier u. zeichnete sich so aus, dass er 47 Brig.-Gen. wurde. Als Div.-Gen. 51 nach Paris berufen, machte ihn Napoleon III., als er den Staatsstreich vorbereitete, zum Kriegsmin., 52 zum

Marsch. Im Orientkriege schlug er 20. 9. 54 d. Russ. an der Alma, musste 26. Krankheits wegen das Komdo abgeben u. starb 29. 9.

Saint Cyr, Laurent *Gouvion.*

Saint Denis, befestigte Stadt im Depart. Seine, innerhalb des Fort-Gürtels von *Paris.* — Gefecht 30. 6. 1815 der Vortruppen des Bülowschen Korps mit den aus S. D. vorbrechenden Franz. als Vorläufer der Kämpfe vom 2. u. 3. 7.

Saint Dié, Stadt im franz. Depart. Vosges, an der Meurthe, zwischen Vorbergen der Vogesen. — 10. 1. 1814 siegreiches Gefecht der Bayern unter Deroy u. Treuberg gegen d. Franz. unter Michaud.

Saint Dizier, Stadt im franz. Depart. Haute Marne, r. der Marne. — 27. 1. 1814 Sieg Napoleons über eine russ. Abth. der schles. Armee unter Lanskoi.

Saint Malo, Stadt u. Festung in dem franz. Depart. Ille-et-Vilaine, an der Mündung der Rance auf einem Felsen, nur durch einen 45 m breiten, 200 m langen Damm mit dem Festland verbunden, besitzt noch eine Umwallung, welche aber aufgegeben werden soll. Die Einfahrt in das Mündungsbecken der Rance wird durch Fort Lavarde (östl.), Harbour (westl.), Fort de la Cité u. Batt. Dinard vertheidigt.

Saint Maurice, Stadt im schweiz. Kanton Wallis, im engen Thal am l. Ufer der Rhône, besass bis 1892 von Dufour gebaute Befestigungen zur Sperrung des Thales, welche auf dem durch einen Bergsturz entstandenen u. wie ein Riegel vor d. Mündung des engeren Thales gelegten niederen Plateau angelegt waren, welches d. Rhône in engem Spalt durchbrochen hat. Auf dem linksseitigen, höheren Theil dieses Schutthügels, der Terrasse von Verossaz, lag eine Redoute; an ihre Stelle ward bei der 1892 begonnenen Neubefestigung ein Panzerwerk u. Batt. angelegt. Auf dem rechtsufrigen Theil des Schutthügels, den d. Strasse nach Bex überschreitet, sind wahrscheinlich d. Batt. Dufours auch verstärkt worden. Diese von den Höhen der Thalwände überhöhten Befestigungen wurden durch ein auf der Bergnase von Dailly (2 km südöstl. S. M.) angelegtes starkes Fort ergänzt.

Saint Michel, Mont, Felsinsel im franz. Depart. Manche. an der Bai S. M., mit Thürmen u. Bastionen im 15. Jahrh. befestigt.

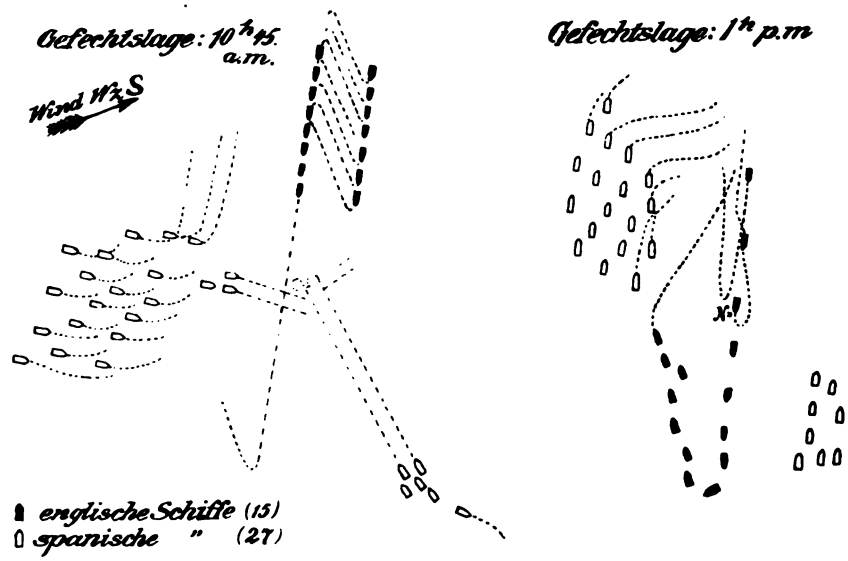
Saint Mihiel, Stadt im franz. Depart. Meuse, r. an der Maas, mit einem südl. der Stadt auf isolirter Höhe gelegenen starken Werk der *Maas-Linie,* Fort Camp des Romains.

Saint Nazaire, Stadt im franz. Depart. Loire-Inférieure u. Seehafen von Nantes, r. an der Mündung der Loire, ist mit Batt. Pointe de Chemoulin u. Ville-ès-Martin am r., mit Fort Mirdin am l. Ufer zum Schutz des an Bedeutung zunehmenden Hafens versehen.

Saint Privat la Montagne, Dorf im deutsch. Reichsland, nordwestl. Metz. Schlacht bei *Gravelotte*-S. P. 18. 8. 1870.

Saint Quentin, Stadt im franz. Depart. Aisne, am Kanal von S. Q. u. r. an der Somme.

Schlacht 19. 1. 1871. Gen. v. Göben stiess bei seinem Vorgehen gegen S. Q. 18. 1. westl. u. südl. der Stadt auf starke franz. Kräfte (Gefecht bei Tertry u. Poeuilly westl. S. Q.); Faidherbe stellte am 19. das XXII. Korps der franz. N.-Armee südl. des Kanals, das XXIII. nördl. Der preuss. An-



Die britische Flotte formirt Kiellinie und segelt zwischen das spanische Gros und die Nachhut, zu deren Verstärkung 3 Schiffe Kurs weiterst-uern, während das Gros nach Norden abwendet und von den Engländern verfolgt wird. Ein Spanier segelt davon.

Das spanische Gros sucht sich mit der Nachhut zu vereinig-n, wird aber hieran durch den aus der Linie scheerenden Nelson (N), dem das Têten- und auf Signal das letzte Schiff zu Hülfe kommen, hieran verhindert.

Abb. 409. **Seeschlacht bei St. Vincent am 14. 2. 1797.**

griff erfolgte mit beiden Flügeln (r. v. Barnekow mit der 16. Inf.-Div. u. Div. des Przn Albrecht v. Preuss., l. v. Kummer mit der 15. Inf.-Div. u. Detach. Gröben) umfassend von S. u. W. Er kam mittags an der starken Stellung zum Stehen, dann drang d. Armee-Res. am Kanal siegreich vor, der r. Flügel erhielt Luft, da Faidherbe hier Truppen zur Verstärkung des XXIII. Korps wegzog, u. d. Preuss. drangen in S. Q. ein, während dieses noch westl. der Stadt Stand zu halten suchte, so dass viele Gefangene gemacht wurden. Die franz. Nordarmee ging auf Cambrai zurück. Stärke 40000 gegen 23400 M. Inf., 6200 Pf., 161 Gesch. der Preuss. Abb. 408.

Saint Remy, Dorf im franz. Depart. Vosges, 8 km südl. Raon l'Etape. 6. 10. 1870 siegreiches Gefecht der bad. Brig. Degenfeld.

Saint Vincent, Fort im franz. Depart. Basses Alpes, im Ubaye-Thal unterhalb *Tournoux* u. nahe der Einmündung in das Durance-Thal, liegt auf einem Fels über dem Fluss u. wird im S. unterstützt durch d. Redoute u. Defensivkaserne Chaudon; östl. sind d. Batt. Ravin de la Tour u. Chatelard vorgeschoben, südl. von diesem zur Sicherung der Strasse nach Digne Fort Colbas.

Saint Vincent, Kap an der Süd-Westküste Spaniens. 1. 1693 Wegnahme u. Vernichtung vieler holländ. Schiffe durch *Tourville.*

2. 16. 1. 1780 Seesieg der engl. Flotte unter *Rodney* über d. span. unter Langara.

3. 14. 2. 1797 Seesieg der Engl. unter Adm. *Jervis* über d. fast doppelt so starken Span. unter Cordova, wobei sich als Unterführer besonders *Nelson, Collingwood,* Saumarez u. Troubridge auszeichneten. Nelson wurde dafür Konter-Adm., Jervis zum Earl of St. Vincent ernannt, weil er mit diesem Siege eine Reihe von für d. Engl. ungünstigen Unternehmungen zum Abschluss brachte, d. ihre Herrschaft im Mittelmeer in Frage stellten. Durch den Sieg wurde d. drohende Vereinigung der span. u. franz. Flotte u. d. in Engl. drohende Revolution verhindert. Abb. 409.

4. 5. 7. 1833. Seesieg des im Sold von Doña Maria stehenden engl. Adm. *Napier* über d. Flotte Dom Miguels.

Saint Vincent, Earl of, Jervis (9. 1. 1734 bis 14. 3. 1823), wurde 1757 Konter-Adm., eroberte 1779 Ouessant, 1794 d. Kolonien der Franz. in Westindien; 1799 wurde er Adm. Jervis war einer der besten engl. Seehelden u. schuf durch seine Erziehung der Flotte in ihr erst das Werkzeug, mit dem Nelson seine Siege erfechten konnte.

Salamanca, Hptst. der span. Prov. S., r. am Tormes, mit hoher Steinmauer umgeben, wurde 28. 6. 1812 von der engl. Div. Clinton nach erfolglosem Sturm (19. 6.) u. Zurückweisung eines Entsatzversuchs Marmonts, erstürmt. — Schlacht 22. 7. 1812, auch Schlacht bei *Arapiles.*

Saldanha, Don João Carlos Hrzg v. (1780 bis 1861), portug. Marsch., trat 1814 in brasil. Dienste gegen Montevideo u. schlug Artega, wurde 1825 portug. Min. u. nach König Joh. VI. Tode 1826 Gouv. v. Oporto, vertrieb d. Miguelisten unter Marq. Alrantes. Als dieser 1827 Regent geworden, übernahm S. 1828 d. Führung des Aufstandes in Porto, ward aber geschlagen. Im Kriege D. Pedros mit D. Miguel schloss er mit diesem 26. 5. 34 d. Entsagungs-Konvention ab, ward 35 Kriegsmin., trat aber bald zurück. Im Juli 37 sammelte er bei Leiria ein Korps für D. Pedro, ward aber von Sa' da Bandeira geschlagen u. rettete sich nach Engl. Von der Königin Maria da Gloria 3. 10. 46 zum Min.-Präsid. ernannt, siegte er 22. 12. 46 bei Torres Vedras über Antas u. Bomfim, dankte 22. 8. 47 ab, war aber nachher noch zweimal Min.-Präsid.

Saldern, Friedr. Christof v. (1719—85), preuss. Gen.-Lt. kämpfte in den schles. u. im 7jähr. Kriege mit Auszeichnung (Leuthen als Komdr des Regs Garde, Torgau: Erstürmung der Siptitzer Höhen), erwarb sich aber hauptsächlich Verdienst als Taktiker bei den Manövern, weshalb man wohl d. Inf.-Fechtweise der späteren friedericianischen Zeit auch als „S.sche Taktik" bezeichnet.

Salpeter, salpetersaures Kali oder Kaliumnitrat = KNO_3, Hauptbestandtheil des Schwarzpulvers, liefert vermöge seines hohen Gehalts an Sauerstoff hauptsächlich das Gas u. d. Kraft; bei der Zersetzung des Pulvers ergiebt er 2 N (Stickstoff), bildet mit dem Kohlenstoff $3CO_2$ (Kohlensäure) u. mit dem Schwefel (S) K_2S = Schwefel-Kalium (fester Rückstand). S. wird auch als Zusatz zu einigen rauchschwachen Schiesspulvern u. namentlich zu zahlreichen Nitrosprengstoffen verwendet.

Salut, d. gekrönten Häuptern, Fürstlichkeiten, Adm., Gen., Botschaftern, Gesandten u. Konsuln, sowie fremden Ländern nach dem *Salutreglement* zustehende Ehrenbezeugung durch Kanonenschüsse. Mit dem ersten Schuss wird zugleich d. Standarte oder d. Landesflagge (Kriegsflagge) am Gross- oder Fockmast gesetzt.

Salut-Feldkartusche 96 der deutschen Feldkanone besteht aus der messingnen Kartuschhülse, der in einem besonderen Kartuschbeutel befindlichen Ladung von grobkörnigem Schwarzpulver mit Beiladung u. dem d. Hülse abschliessenden Pressspandeckel.

Salutreglement *(Salut).*

Salvator-Maschinengewehr, Konstruktion des Erzhrzgs Karl Salvator u. des Maj. von Dormus. Die in Oesterreich-Ungarn zur Einführung gelangte Waffe („8 mm Mitrailleuse M/93") hat den Lauf des österr.-ung. Karabiners u. verfeuert Gewehrpatronen M/93. Der aus 2 Hebeln bestehende Gelenkverschluss wird durch den Druck der Pulvergase nach rückwärts u. unten bewegt. Eine wagerechte Kolbenstange mit Schraubenfeder („Pufferrohr mit Bremse"), welche d. Verschlussstütze stetig nach vorn bzw. oben drückt, bewirkt das Schliessen. Während des Oeffnens wird d. Schlagfeder des Schlosses gespannt, d. leere Hülse ausgeworfen u. aus dem über dem Lauf angeordneten Ladetrichter eine neue Patrone eingeführt. Den Kühlmantel („Wasserjacke") versorgt eine Pumpe mit frischem Wasser. Das selbstthätige Abfeuern vermittelt ein Pendel, das beim Oeffnen zurückgeschleudert wird u., wieder nach vorn schwingend, d. Abzugstange auslöst. Die Feuergeschwindigkeit lässt sich durch Verkürzen (rascheres Feuer) oder Verlängern des Pendels bzw. der Gelenkstange, d. es mit dem Abzug verbindet, beliebig regeln; nach Versuchen genügen für d. günstigste Wirkung 250—300 Schuss in der Minute. Mündungsgeschwindigkeit:

550 m; grösste Schussweite: 2250 m. Das S.-M. wird in Panzerkoffern u. -Ständen auf dem Mitrailleusen-Gestell verwendet. Es hat vor der 8 mm-Mitrailleuse M/89 (Maxim) folgende Vorzüge gezeigt: der einfachere, übersichtlichere u. zugänglichere Mechanismus gestattet, d. Ursachen etwaiger Störungen leichter zu entdecken u. zu beseitigen; er ist gegen Staub u. Wasser weniger empfindlich u. kann durch blosses Einölen, ohne Feuerunterbrechung, dauernd in Betrieb gehalten werden.

Salve (ursprünglich „Ehrengruss"), das gleichzeitige Abfeuern der sämmtlichen Schusswaffen einer Abth. auf Komdo, wurde früher angewendet, um durch das gleichzeitige Einschlagen vieler Geschosse einen starken Eindruck auf den in gefahrdrohende Nähe gekommenen Gegner (Kav.-Attacke) hervorzubringen, wozu jetzt das Magazinfeuer der Inf. benutzt wird. Die S. wird eher auf grössere Entfernung angewandt, um bestimmte Theile der feindl. Stellung mit einem Geschosshagel zu überschütten oder auch, um mittelst der Geschossaufschläge d. Entfernung abzuschätzen. Zu diesem Zwecke greift wohl auch d. Art. noch zur S., wenn im Gefecht d. Beobachtung des einzelnen Schusses unmöglich wird.

Das preuss. Exerzier-Regl. hat d. S. noch u. zwar sowohl in 2 u. 4 Gliedern (d. beiden vorderen knieend) für d. geschlossene Truppe, als auch für d. Schützenlinie, glaubt sie aber auf den Beginn des Gefechts u. solche Augenblicke beschränken zu müssen, in welchen d. Truppe nicht selbst wirksam beschossen wird. Damit fällt sie im eigentlichen Schützengefecht fort. Ehren-S. bei *Trauerparade*.

Sammeln (Ralliiren), das Zusammenziehen der durch das Gefecht auseinander gekommenen Truppe hat durch d. Schützentaktik eine erhöhte Bedeutung gewonnen, weil nach längerem Feuergefecht unter Betheiligung verschiedener Truppenkörper ein unentwirrbares Durcheinander entsteht, wenn nicht auf das Zusammenhalten der Mannsch. gleicher Abth. gehalten wird. Deshalb ist jede Einheit bis zur Gruppe hinab verpflichtet, sich zu s., sobald d. Gefechtsverhältnisse es einigermassen gestatten u. ohne Aufforderung dazu. Indem Gruppe zu Gruppe stets Anschluss zu gewinnen strebt, werden d. Züge u. Komp. sich in der Hand der Führer immer wieder zusammenfinden. Das S. des Batls geschieht nach dem Gefecht in Breitkolonne, zu welcher d. Unterabtheilungen, wie sie eintreffen, sich zusammenschliessen.

Sammelstationen *(Etappenwesen)*, erhalten Sammelmagazine für Verpflegungsmittel, unter Oberleitung des Kriegsminist. (Mil.-Verwalt.-Depart.) durch Beamte verwaltet u. zur alleinigen Verfügung des Gen.-Intend.; ferner Güter-Depots für alle aus der Heimath kommenden Mil.-Güter einschl. Lieferungen der freiw. Krankenpflege, freiw. Gaben u. Vorräthe der Lazarethverwaltung, durch Beamte verwaltet; ferner Munit.-Verwaltung der betr. Etappen-Insp., jedoch sollen d. aus den Art.-Depots eintreffenden Munit.-Züge nicht entladen werden. Hinsichtl. mil. Ordnung u. Verkehrs mit den Eisenb.-Behörden untersteht das Personal dem Bahnhofs-Komdten der S.

Samoa-Inseln (Schiffer-Inseln), Inselgruppe Polynesiens zwischen 13 u. 15° südl. Breite, 169 u. 173° westl. Länge von Greenwich, besteht aus 4 grossen u. 10 kleinen Inseln, von welchen d. westlich des 171. Grades gelegenen grössten: Savaii, Upolu u. einige kleine (Manona, Apolima, Nuutele, Fanuatapu), auf Grund Vertrages mit Engl. u. den Verein. Staaten vom 17. 2. 1900 als Schutzgebiet in Besitz des Deutsch. Reiches übergingen u. 1. 3. 1900 in Besitz genommen wurden. Als Ende der 70er Jahre d. genannten 3 Staaten auf Grund von Verträgen mit den Eingeborenen Rechte geltend machten, versuchte Bismarck, dem Reiche Garantien für d. fast allein in S. ansässige deutsche Südseegesellschaft aufzuerlegen, um d. Hand auf dies Gebiet legen zu können. Nach Ablehnung der Vorlage durch den Reichstag, einigten d. 3 Mächte sich mit König Malietoa Laupepa über d. Verwaltung durch d. Konsuln. Um dem Streit zwischen den 2 Königen Malietoa u. Tamasese ein Ende zu machen, ward ersterer 87 auf einem deutsch. Kriegsschiff nach Kamerun gebracht. Als aber d. Amerik. einen neuen Gegenkönig Mataafa (Malietoa II.) aufstellten, begannen neue Unruhen u. Feindseligkeiten gegen gelandete deutsche Truppen (Dez. 88, Jan. 89). In Folge Beschlusses einer Konferenz der 3 Mächte (14. 6. 89) ward Malietoa Laupepa zurückgebracht u. als König anerkannt, der damit unzufriedene Mataafa zwar mit engl. Hülfe von Malietoa besiegt, u. nach den Marschall-Inseln gebracht, doch hörten d. Unruhen nicht auf, da immer neue Gegenkönige auftraten. Die Verhältnisse wurden ganz unhaltbar, als der von den Mächten eingesetzte (amerik.) Oberrichter in willkürlicher Weise Partei nahm u. ein Gewaltakt dem anderen folgte, wobei d. engl. u. amerik. Konsuln u. Komdten vereint den deutschen Vertretern gegenübertraten (Anfang 99). Es wurde deshalb eine Kommission von den 3 Mächten nach S. gesandt, um d. Sachlage zu prüfen, d. Verwaltung provisorisch zu übernehmen u. zu berichten. Auf den Bericht vom 18. 7. 99 kam zwischen Deutschl. u. Engl. 14. 11. 99 ein Uebereinkommen zu stande, dem sich d. Verein. Staaten später anschlossen, u. welches den 171. Längengrad zwischen deutsch. u. amerik. Besitz in S. feststellte. Seitdem herrscht Ruhe.

Sandels, Joh. Aug. Grf (1764—1837), schwed. Gen., schlug im 2. finnischen Kriege d. Russ. 3. 5. 1808 bei der Tullkiller Kirche u. trieb sie bis fast an d. Grenze zurück, ging in Folge der Waffenruhe nach Idensalmi zurück u. siegte hier 29. 10. 1808; kämpfte 1813 gegen Dänem., belagerte Maastricht u. 1814 als Div.-Komdr gegen Norwegen, war 1818—25 Reichsstatthalter in Norwegen.

Sandershausen, Dorf im preuss. Reg.-Bez. Cassel, nordöstl. Cassel. — Treffen 23. 7. 1758 zwischen dem Prz Ysenburg mit 3500—4000 M. (Hessen u. Hannov.) u. der Vorhut Soubises (Broglie mit 9000 M.), in welchem ersterer nach hartnäckigem Kampfe weichen musste.

Sanitätsamt ist gemeinsam mit der Korps-Intendantur für d. Verwaltung der Mil.-Lazarethe des A.-K. verantwortlich, dem es zugetheilt ist u. beaufsichtigt den Sanit.-Dienst im Korps-Bereiche. Dem an der Spitze stehenden Korps-Generalarzt sind 1 Assistenzarzt, 1 Korps-Stabsapotheker u. 1 Schreiber zugetheilt; zu mikroskopisch-bakteriologischen Untersuchungen u. dgl. kann ausserdem 1 Stabsarzt der Garnison herangezogen werden.

Sanitäts-Ausrüstung der Truppen *(Sanit.-Material)*. S.-A. der Assistenz-, Unter- u. Einj.-Freiw. Aerzte ist das vorgeschriebene Taschen-Verbandzeug. Eine Anzahl weiterer Instrumente besitzt jeder höhere Sanit.-Offz. Andere ärztl. Geräthe u. Instrumente werden aus den Beständen leihweise überwiesen. Taschen u. Verbandzeug der Sanit.-Offzre werden nach Vorschrift geliefert.

Jeder M. der Truppe trägt im Felde eine Erkennungsmarke um den Hals u. 1 Verbandpäckchen eingenäht im vorderen linken Rockschoss.

Sanitäts-Hülfspersonal, in Deutschl. d. *Sanit.-Uoffzre* u. *Krankenträger,* ist in Oesterr.-Ung. in eine besondere Sanit.-Truppe mit 26 Abth. zusammengefasst; in Frankr. ist das S.-H. der Lazarethe in 25 Sektionen eingetheilt, d. nicht dem Sanit.-Korps, sondern den troupes d'administration angehören; in Italien hat jedes A.-K. eine Sanit.-Komp. zum Lazarethdienst, geschieden in Kranken-Wärter u. -Träger.

Sanitätskasten *(Sanitäts-Material)*.

Sanitätskompagnie *(Feld-Sanit.-Formationen)*.

Sanitätskorps, d. Gesammtheit des den Aufgaben des Sanitätswesens dienenden Mil.-Personals, wurde in Deutschl. durch Verordnung vom 27. 3. 1868 neu organisirt u. mit allen Mitgliedern dem Soldatenstande einverleibt. An der Spitze steht der Generalarzt der Armee als Chef; Gliederung in *Sanit.-Offzre, Sanit.-Uoffzre* u. (mil.) *Krankenwärter*. Aehnlich in anderen europ. Armeen.

Sanitäts-Material, welches den Feldtruppen für sanitäre Zwecke beigegeben wird, besteht in

1. Medizin-Wagen (zur kleinen Bagage gehörend) pro Batl. u. Kav.-Reg. 1 Stück, ist zweispännig u. nimmt ausser Arznei- u. Verbandmitteln d. Krankendecken u. Krankentragen, 2 Verbandzeugtornister u. das Gepäck der Aerzte auf.

2. Sanitäts-Kasten, zur Feldausrüstung der nicht mit Mediz.-Wagen versehenen Truppen gehörig (Batt., Pion.-Komp. u. Kolonnen), wird auf

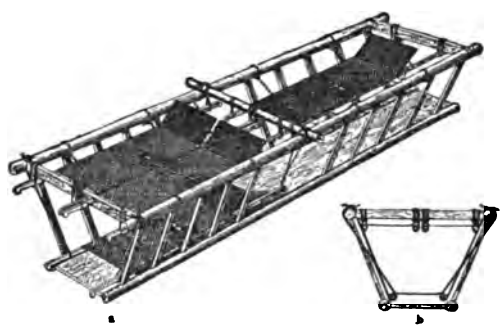


Abb. 410. **Obertheil des Krankenwagens.**

Vorrathswagen oder auf einem der etatsmässigen Fahrzeuge fortgeschafft.

3. Krankentragen, bei jedem Inf.-Batl. u. Kav.-Reg. in der Regel 4, bei jeder Batt. 1 Stück.

4. Verbandzeugtornister u. Lazarethgehülfen-Taschen.

5. Krankendecken.

6. Krankenwagen, von den Sanit.-Komp. mitgeführt u. zur Beförderung von 2 bis 4 Schwer- u. 2 Leichtverwundeten bestimmt. Ihre Einrichtung s. Abb. 410.

Sanitäts-Offiziere, d. im Offz.-Rang stehenden aktiven Aerzte u. d. des Beurlaubtenstandes der deutsch. Armee u. Marine, sind (der Rang stets in Klammern dahinter):

Gen.-Stabsarzt der Armee (Gen.-Maj.),
Gen.-Arzt (Ob.) — Korpsarzt,
Gen.-Oberarzt (Obst-Lt) — Div.-Arzt,
Oberstabs-Arzt (Maj.),
Stabs-Arzt 1. u. 2. Kl. (Hptm. 1. u. 2. Kl.),
Oberarzt (Ober-Lt),
Assistenz-Arzt (Lt.).

Der einjährig-freiwillige Arzt u. der Unter-Arzt stehen im Rang des Portepee-Uoffzs.

Das S.-O.-Korps steht hinsichtlich Rechte u. Pflichten dem Offz.-Korps der Armee u. Marine gleich; seinen Ersatz bilden theils auf *Mil.-ärztl. Lehr-Anstalten* ausgebildete, theils behufs Erfüllung ihrer Dienstpflicht eintretende, theils nach erfolgter Universitäts-Ausbildung auf Beförderung eintretende Mediziner. Die Beförderung der Unterärzte zu Assistenzärzten erfolgt nach durch d. S.-O. der betr. Div. vollzogener Wahl (Verordnung über d. Organisation des Sanitätskorps v. 6. 2. 1873). *Ehrengerichte der S.-O.* im Nachtrag.

Sanitätssergeanten *(Sanit.-Unteroffiziere)*.

Sanitätssoldaten *(Sanit.-Unteroffiziere)*.

Sanitäts-Unteroffiziere bilden das Hülfspersonal der San.-Offzre bzgl. arzneilicher u. chirurgischer Behandlung der Kranken u. erhielten durch Allerh. K.-O. vom 27. 1. 1899 diese Dienstbezeichnung.

Dienstgrade: Sanitäts-Feldwebel u. Sanitäts-Sergeanten (früher Oberlazarethgeh. mit u. ohne Offz.-Degen), Sanitäts-Unteroffiziere (bisher Lazarethgehülfen).

Die bisher. Unterlazarethgeh. u. Lazarethgeh.-Schüler erhielten d. Dienstbezeichnung: Sanitätsgefreite u. Sanitässoldaten.

Die S.-U. werden durch Unterricht im Lazareth für ihren Beruf ausgebildet u. im Dienst mit *Verbandmitteltasche* u. *Labeflasche* ausgerüstet. Im Gefecht bleibt d. Hälfte der S.-U. auf dem Verbandplatze, d. andere Hälfte folgt der Truppe. Die S.-U. führen im Felde das Genfer Abzeichen am l. Oberarm.

Sanitätswesen der Marine. An Bord jedes Schiffes u. Fahrzeuges befindet sich ein Arzt, auf den grösseren Schiffen 2 (1 Stabs- u. 1 Assistenz-Arzt), für Torpedoboots-Div. ist der Arzt auf dem Div.-Boote eingeschifft. An Land befinden sich Marinelazarethe in den Marinestations-Orten u. in Yokohama. Diese nehmen alle schwerer erkrankten Leute von den Schiffen u. an epidemischen Krankheiten Leidende auf.

Das Sanitätspersonal zerfällt in das Aerztepersonal, welches dem der Armee gleich benannt ist u. rangirt, nur dass der Rangbezeichnung das Wort Marine vorgesetzt ist. Die Leitung des S. liegt dem Gen.-Arzt der Marine in Berlin ob.

Das Sanitätsunterpersonal wird eingetheilt in
Obersanitätsgasten (Obermatrosen),
Sanitätsmaate u. Obermaate,
Sanitätsfeldwebel (Deckoffz.)
u. ergänzt sich aus Mannsch. der Marinetheile, welche sich nach $^1/_2$jähriger Ausbildung mit der Waffe freiwillig zum S. melden.

Sanitätszüge *(Feld-Sanit.-Formationen).*
St. Andreas-Orden *(Andreas-Orden).*
St. Annen-Orden *(Annen-Orden).*
St. Georgs-Orden *(Georgs-Orden).*

Sankt Gotthard, Gebirgsstock der Lepontinischen Alpen an der Südgrenze der Schweiz, wurde als Hauptstützpunkt bzw. Zentral-Stellung der Landesvertheidigung von 1889 bis 1892 befestigt. Nördlich des S. G.-Kulm erstreckt sich 9 km lang zwischen steilen Bergwänden d. 3 bis 400 m breite Thalsohle des Urseren-Thales von Realp bis Andermatt, am östl. Ende auf 1 km erweitert u. hier mit zahlreichen Mil.-Bauten versehen, welche das Thal zum Waffenplatz gestalten. Durch d. im allgemeinen unwegsamen Gebirgsmassen führt nach S. d. Strasse über den S. G.-Kulm ins Ticino-Thal, welches sie bei Airolo nahe dem Tunnel-Austritt der S. G.-Bahn erreicht. Hier liegt der Posten von Airolo: das Panzer-Werk Fondo del Bosco, 160 m über dem Ticino, 260 m darüber d. offene Batt. Motto Bartola u. eine in den Fels gehauene Flankirungsgalerie östl. der Strasse auf Alp Stucci. Auf der Höhe des Passes folgt der Posten des S. G.-Col: ein vereinzelter Panzerthurm, d. vertheidigungsfähigen Gebäude des Ospicio u. des Hôtels u. kleinere an den Südrand der kesselartig. Hochfläche vorgeschobene Befestigungen für Inf. u. Schnellfeuergeschütze.

Nach O. steigt durchs Ober-Alp-Thal d. Strasse zum Vorderrhein-Thal an u. wird auf dem Oberalp-Pass durch ein mit Panzerthurm versehenes Werk Calmot beherrscht, das einer mit Behelfsmitteln leicht herzustellenden breiteren Stellung als Reduitpunkt dient.

Nach W. führt d. Strasse ins Rhone-Thal über den Furka-Pass, welcher durch einen Panzerthurm an der schartenartigen Pass-Enge u. durch eine offene Batt. Galenhütten zur Bestreichung der unter ihr liegenden Oberalp vertheidigt wird. Einige weitere Befestigungen sind hier später ausgeführt, um auch d. Grimsel-Strasse zu sperren. Einige zur Umgehung der Stellungen nutzbare Saumpfade sind durch gemauerte Blockhäuser (Cavanna, Pusmeda) gesperrt.

Dem vom S. G.-Kulm herabsteigenden, bzw. auf einer der anderen Strassen vordringenden Feinde tritt, das Urseren-Thal beherrschend u. d. nördl. Strasse ins Reussthal sperrend, zunächst der Posten am Urner Loch entgegen: Fort Bäzberg mit Kasematt- u. Panzerthurm-Gesch., das etwas niedriger gelegene Panzerfort Bühl davor u. Redoute Brüchwalboden dahinter, sowie einige weitere Anlagen zur direkten Sperrung der Strasse. Beiderseits dieses Postens sind am Berghang d. Batt. Grossboden (im O.) u. Rossmettlen (im W.) angelegt, um seine Wirkung zu ergänzen.

Zu allen Werken führen gute Mil.-Strassen, hinter jedem der Posten ist für Unterkunft in zahlreichen Mil.-Gebäuden gesorgt; d. Magazine enthalten alle Vertheidigungsmittel zur schleunigen Ergänzung der ständigen Anlagen namentl. mit Gesch.-Stellungen.

St. Gregorius-Orden *(Gregorius-Orden).*
St. Hubertus-Orden *(Hubertus-Orden).*

San Sebastian, Hafen- u. Hptst. der span. Prov. Guipuzcoa, an der N.-Küste, nahe der franz. Grenze, ist mit einer Zitadelle (Santa Cruz de la

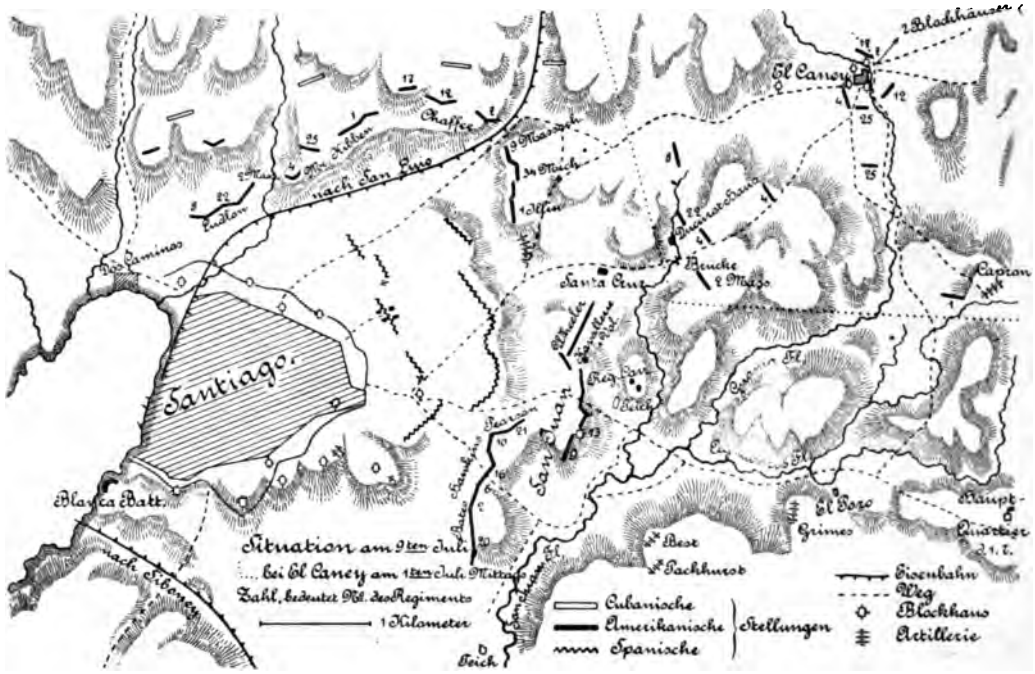


Abb. 111. **Landangriff auf Santiago 1898.**
(Aus Plüddemann „Krieg um Cuba").

Motta) auf steiler Höhe an der N.-Spitze der Halbinsel, nach der Hafenseite mit einfacher Mauer, nach der Landseite mit einer bastionirten Umwallung u. einigen günstig gelegenen Aussenwerken befestigt.

San Stefano, kleiner Hafenplatz an der ital. Westküste (Monte Argentario), neuerdings befestigt.

Santa Anna, Antonio Lopez de (1797—1876), mexik. Gen., Präsid. u. Diktator von Mexiko, nahm 1821 Veracruz für Iturbide in Besitz, betheiligte sich aber 1823 an dessen Sturz, ward 1829 Kriegsmin., nahm Partei für Pedrazza u. schlug 1. 10. 32 dessen Gegner Bustamente bei Puebla, liess sich März 33 selbst zum Präsidenten wählen, ward bei einer Empörung 36 (San Jacinto 21. 4.) geschlagen u. gestürzt, nahm 3. Dez. 38 theil an der Vertheidigung von Veracruz gegen d. Franz. u. büsste hier ein Bein ein, ward 41 wieder Präsid., 44 wieder gestürzt; 46 vom Präsid. Salas zum Oberfeldherrn gegen d. Ver. Staaten ernannt, ward S. 22. u. 23. 2. 47 bei Angostura von Taylor, 18. 4. bei Cerro Gordo von Scott geschlagen, liess sich zum Diktator ernennen, musste aber, als nach weiteren Niederlagen 15. 9. 47 d. Hptst. erstürmt wurde, nach Jamaika fliehen. Wieder zurückgerufen, suchte er von 1853 an energisch eine neue Ordnung herzustellen, wurde aber 54 durch d. republik. u. antiklerik. Partei gestürzt. Alle späteren Versuche, d. Herrschaft wieder zu gewinnen, misslangen.

Santa Lucia, Ortschaft westl. Verona, 2000 Schritt vom Glacis, seit 1858 innerhalb des Festungsgürtels, wurde 1848 feldmässig befestigt behufs Erweiterung des Lagerraums der Festung, in welcher Radetzky Anfangs Mai 26000 Oesterr. vereinte. Schlacht 6. 5. 1848. König Karl Albert griff mit 41000 M. d. verschanzte Stellung an u. verdrängte d. Oesterr. nach zäher Vertheidigung aus S. L.; ein Gegenangriff scheiterte; indessen wurde aber eine 2. sard. Kolonne, welche San Massimo u. Croce angriff, geschlagen, u. der König musste, in der l. Flanke bedroht, S. L. räumen, als Radetzky nachmittags einen stärkeren Angriff machte.

Santiago de Cuba, Hptst. des östl. Depart. der früher span., jetzt nordam. Insel Cuba in W.-Indien, mit geräumigem, durch 2 Kastelle vertheidigtem Hafen mit sehr enger Einfahrt, ward im span.-nordam. Kriege 1898 der für dessen Ausgang u. den Besitz der Insel entscheidende Punkt, da d. span. Kreuzerflotte unter Adm. Cervera 19. 5. in den Hafen einlief u. in der Folge von der amerik. Flotte unter Adm. Sampson blokirt wurde. Zu Lande wurde S. von einem kleinen Expeditionskorps angegriffen, das östl. bei Daiquiri u. Siboney vom 22. 6. an gelandet wurde u. 1. 7. vor dem r. Flügel der angelegten Verschanzungen erschien. Der Vertheidiger ward hier aus dem vorgeschobenen Posten in El Caney vertrieben, aus der Stellung am San Juan-Fluss zurückgedrängt u. zog sich auf eine zweite befestigte Linie zurück. Die span. Flotte brach nach mehrfachem vergeblichen Bombardement der den Hafeneingang vertheidigenden Forts u. Versuchen der Amerikaner, d. Ausfahrt

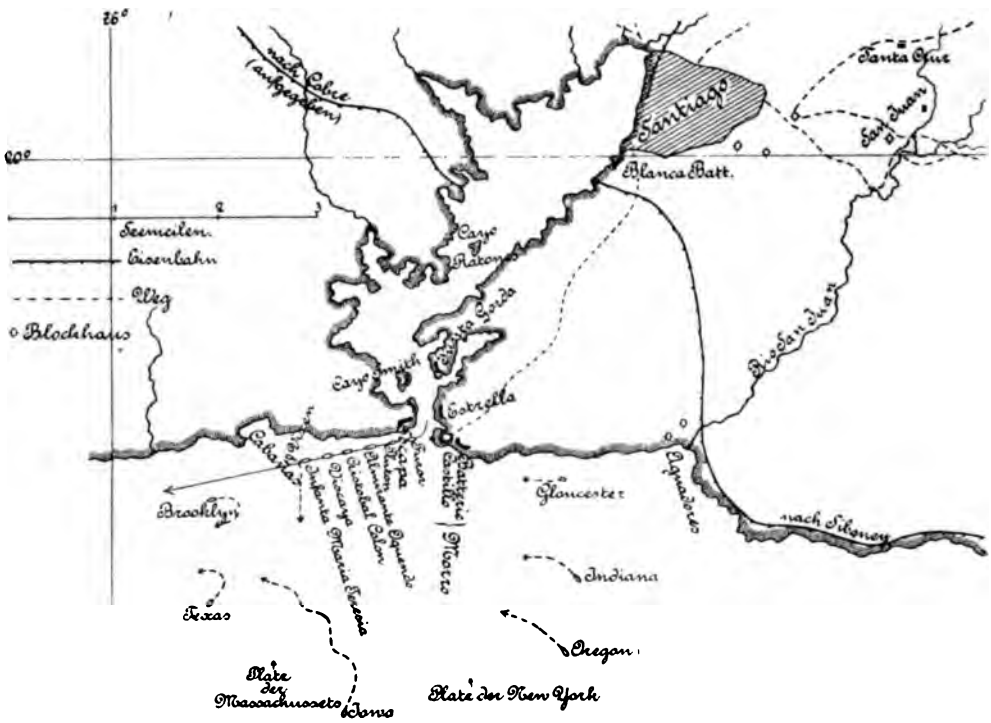


Abb. 412. **Seeangriff auf Santiago 1898.**
(Aus Plüddemann „Krieg um Cuba").

durch Versenken eines Dampfers zu verhindern, am 3. 7. 1898 am Tage aus, u. d. vier Schiffe nebst zwei Torpedozerstörern wurden eines nach dem anderen durch die verfolgenden Amerik. so zusammengeschossen, dass d. Komdten sie *auflaufen* lassen mussten.

Diese Schlacht bestätigte d. grosse Gefahr, d. bei Holzverwendung zur inneren Ausstattung der Kriegsschiffe durch Feuerfangen droht.

Die Verluste der Span. an Mannsch. waren ungeheuer, d. der Amerik. nicht nennenswerth. Die Besatzung von S. kapitulirte, durch Mangel an Lebensmitteln gezwungen, 14. 7. Abb. 411, 412.

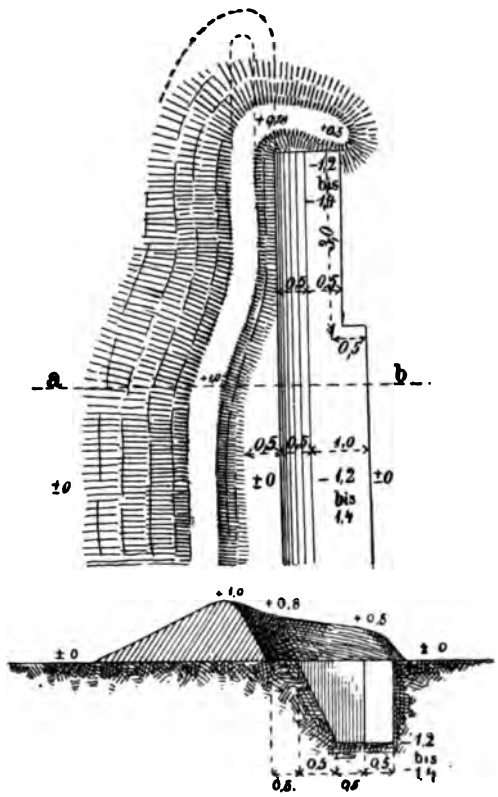


Abb. 413. **Einfache Erdwalze.**

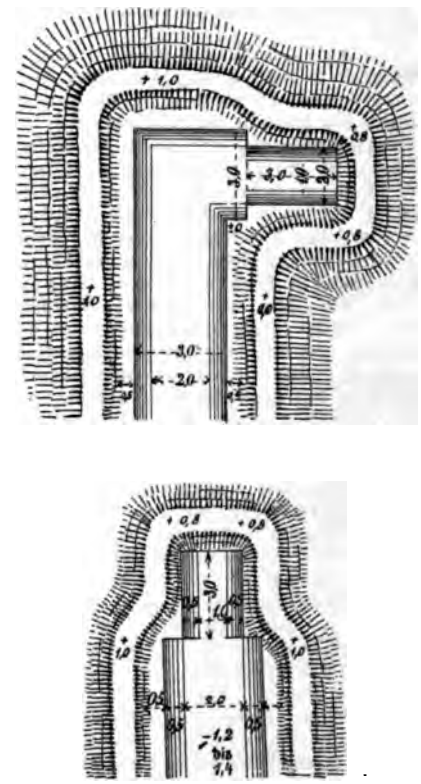


Abb. 414. **Doppelte Erdwalze.**

Sappe, d. beim *förmlichen Angriff* im Festungskrieg hergestellte Deckung, mittelst deren man das Vorfeld bis zur Bresche überschritt, war je nach der Entfernung von der Festung nach Form u. Ausführungsweise verschieden. Die einfachste „flüchtige Erdsappe" ward durch eine Reihe Arbeiter mittelst Aushebens eines Grabens u. Anschüttens des Bodens vor diesem hergestellt. Die „flüchtige Korbsappe" unterschied sich hiervon nur dadurch, dass an der (mit einem weissen Band markirten) Trace eine Korbreihe aufgestellt wurde, wodurch d. Arbeiter schneller Deckung bekamen. Sie ward deshalb bei der 2., d. erstere bei der 1. Parallele angewandt, erforderte aber vielmehr Mannsch., da jeder Mann nur 1 Korb tragen konnte u. d. halbe Anzahl nach Stellung der Korbreihe entbehrlich wurde. Alle anderen Sappen wurden durch den Sappeur schrittweise vorgearbeitet, indem der vorderste Mann einen ganz schmalen Graben vortrieb, welchen d. hinter ihm stehenden Sappeure erweiterten. Zur Deckung dieser Sappeurtête diente ein aus Stangen u. Flechtwerk gefertigter, mit langen Haken regierter Wälzkorb vor der Sappenspitze u. nach u. nach mit dem Vorschreiten gesetzte Körbe an der dem Feinde zugekehrten Seite, sowie d. allmählich sich verstärkende Erddeckung. Diese einfache völlige S. wurde zu einer doppelten, wenn 2 Têten neben einander arbeiteten u. d. Deckung nach beiden Seiten herstellten. Durch Hin- u. Herwenden gestaltete man hieraus d. Schlangen-S., welche mithin aus lauter abwechselnd links u. rechts umgangenen Traversen bestand, deshalb auch Traversen-S. genannt wurde. Versah man je eine Traverse um d. andere auch mit einem Umgang auf der anderen Seite, so erhielt man d. Würfelsappe. Als der Wälzkorb ungenügend als Schutz gegen Geschützfeuer, in Fortfall kam, bildete man d. Têten-Deckung aus Erde, welche nun ihrerseits immer wieder vorgewälzt werden musste, weshalb man diese S. Erdwalze nannte. Abb. 413, 414. Für den Grabenniedergang bedurfte man einer bedeckten S., welche ähnlich einem fallenden *Stollen* im Getriebsholz des Mineurs hergestellt wurde (Blendrahmen 2,40 m

breit, 2 m hoch), bei nothwendig werdender Eindeckung wagerechter Sappen aber aus Stützblenden (beiderseits aufgestellte Holzrahmen) u. einer darauf gelegten Decke aus Holz, Faschinen u. Erde gebildet wurde.

Sappeure *(Sappeurwesen)* bestehen dem Namen nach in:

Ital. 24 Komp. neben 8 Ponton.- u. 12 Min.-Komp.;

Norweg. 6 Komp. neben 3 Ponton.-Komp.;

Rumän. 16 Komp. neben 4 Ponton.-Komp.;

Russl. (Europa u. Kaukasus) 82 Feld- u. Reserve-S.-Komp., 12 Festungs-S.-Komp. neben 16 Ponton.-, 11 Festungs-Mineur-Komp.;

Schweiz (im Auszug) 16 S.- neben 8 Ponton.-Komp.;

Frankr. einschl. der Eisenb.-, Luftschiffer- u. Telegr.-S. 26 Batl., d. aber neuerdings in Sektionsgruppen getheilt werden (S.-Mineure u. S.-Pontoniere für Feld- u. Festungsdienst).

Sappeurwesen, der Theil der Kriegstechnik, welcher d. im Festungskrieg nöthigen Arbeiten, vor allem d. behufs gedeckter Annäherung der Art. u. Inf. an d. Festung beim *förmlichen Angriff* erforderlichen Arbeiten umfasst, hat seine höchste Entwickelung erreicht mit Vaubans Angriffssystem. Wenngleich d. Formen des Sappenangriffs sich schon zur Zeit der niederl. Befreiungskriege (1569—1608) entwickelten, kamen sie doch durch Vauban erst zu einer zweckentsprechenden Anwendung. Mit dessen schematischem Angriffsverfahren hat auch das S. sein Ende erreicht; d. kunstreichen Formen der *Sappe* werden — mit Ausnahme der Erdwalze — kaum wieder zur Anwendung kommen. Und damit hat auch d. dem S. dienende Truppe der *Sappeure* ihre Berechtigung verloren. Wo der Name noch erhalten blieb, meist in der Verbindung: Sappeur-Mineure, ist darunter eine technische Truppe zu verstehen, welche entweder für alle technischen Zweige des Feld- u. Festungskrieges oder nur des letzteren dienen soll. So entwickelt sich in Frankr. in der Genie-Truppe der Zweig der Sappeur-Pontoniere neben den Sappeur-Mineuren, welche eine Gliederung in Feld- u. Festungs-Komp. erfahren.

Saragossa, Hptst. des Königreichs Aragonien u. der span. Prov. S., am r. Ufer des Ebro, mit alter Mauereinschliessung u. einer Zitadelle, Castillo de Aljaferia, war bei der Belagerung durch d. Franz. offene Stadt (d. Mauer diente nur Steuerzwecken). Lefèbvre machte, nachdem er Palafox 16. 6. geschlagen hatte, mehrere vergebliche Versuche, sich der Stadt zu bemächtigen, u. dieser Erfolg ermuthigte d. Span. zu einer heldenmüthigen Vertheidigung. Die Franz. schlugen Palafox 23. nochmals (bei Epila), bemächtigten sich 28. 6. des d. Stadt beherrschenden Monte Terrero u. begannen 1. 7. ein Bombardement. Sie nahmen 2. 7. das Kloster S. José, 3. 7. S. Engracia, aber der sich entspinnende Häuserkampf, welchen der 12. 7. zurückgekehrte Palafox leitete, liess sie nur langsam weiter kommen. Als d. Span. Anfang Aug. Verstärkung erhalten hatten, gaben d. Franz. in der Nacht zum 15. d. Belagerung auf.

2. Belagerung 20. 12. 1808 bis 20. 2. 1809. Palafox verstärkte d. Mauer durch Erdwerke, verschanzte den Monte Terrero u. d. Vorstadt u. schuf Schussfeld. Nach der unglückl. Schlacht bei Tudela (22. 11.) warf er sich nach S., das 20. 12. von Mortier mit 36 000 M. eingeschlossen wurde (Besatzung 30 000 M. 160 Gesch.). Der Monte Terrero ward 21. 12. durch Ueberrumpelung genommen, 29. 12. d. 1. Parallele gegen d. S.-Seite eröffnet, 11. 1. 1809 Kloster S. José gestürmt. Nun gingen d. Franz. mit Minen vor, konnten aber von Palafox keine Uebergabe erreichen. Erst als eine Epidemie d. Vertheidiger auf 9000 M. verringerte u. Palafox erkrankte, erfolgte d. Kapitul. 20. 2. 1809.

Sarajewo (Bosna seraj), Hptst. Bosniens, in dem engen, von hochaufsteigenden Bergen eingeschlossenen Thale der zur Bosna fliessenden Miljaczka, mit breitgelagertem alten Kastell auf der Höhe östl. der Stadt. — Einnahme durch d. Oesterr. 19. 8. 1878. F.Z.M. Philippović liess d. Stadt durch F.M.L. v. Tegetthoff mit der 6. Inf.-Div. nördl. umgehen u. umfasste sie selbst, im Thale der Miljaczka vorgehend, im S. Die Bosniaken hatten namentl. d. an den Pasin-Berg anschliessenden Bergzüge (auf denen östl. das Kastell liegt) u. den Debelo Brdo im S.W. stark besetzt, so dass d. umfassenden Kolonnen nach deren Einnahme gegen Mittag gegen d. Stadt ein konzentrisches Gesch.-Feuer richten u. den letzten Widerstand brechen konnten.

S. ist als stärkster Stützpunkt Bosniens befestigt worden. Zunächst wurden mit Behelfsmitteln auf den Höhen: Kosarsko-Brdo, Pasin Brdo u. einer 2500 m östl. gelegenen Höhe im N., nahe dem Res-Berg im O. u. auf dem an den Debelo-Brdo ostsüdöstl. sich anschliessenden Bergzug im S. (hier an 4 Punkten), sowie im Thale westlich der Stadt Befestigungen angelegt u. diese später ausgebaut u. ergänzt. Die grösste Entfernung der Werke von der Stadt beträgt 6 km.

Sattelpferd *(Angespann).*

Sattelprotze *(Protze).*

Sattelwagen, vierrädrige, niedrige Fahrzeuge von einfacher, kräftiger Konstruktion zum Fortschaffen schwerer Geschützrohre (15 u. 21 cm) — *(Kanonen-S.).* Demselben Zwecke, aber nur für kleine Entfernungen in Festungen, dienen d. (in der deutschen Art. abgeschafften) Schleppwagen, bei denen d. Rohre unter der nach oben gekröpften (früher mit Rädern von ausnahmsweiser Höhe versehenen) Mittelachse des Hinterwagens aufgehängt wurden.

Satz, Gemenge aus brennbaren bzw. explosiven u. auch trägen Stoffen (Bindemitteln) zur Herstellung von Zündungen u. besonderen Kriegsfeuern (Knall-, Zünd-, Leucht-, Brand- u.s.w. S.).

Satzzylinder *(Zündladung).*

Satzröhrchen *(Zündladung).*

Sauer, Karl v. (geb. 20. 12. 1834), bayr. Gen der Art., im Kadettenkorps erzogen, wurde 54 als Lt bei der Art. eingestellt, war 59—63 als Ober-Lt Lehrer der Waffenlehre an der Kriegsschule, wurde 63 Ordonnanzoffz. beim König Max, 64 Flügeladjut. bei König Ludwig II. u. Hptm., 67 Maj., 72 Obst-Lt, also durch hervorragend schnelle Beförderung wie durch andere Gnadenbeweise jeder Art vom König ausgezeichnet, anderseits aber an der Theilnahme am Kriege 66 u. 70/71 verhindert u. nur als königl. Kurier verwendet. Ein Umschlag der Gnade des unglückl.

Königs brachte S. 73 als Abth.-Komdr ins 2. bayr. Feld-Art.-Reg. welches er (seit 75 Ob.) 76 als Regs-Komdr übernahm; 82 ward er als Gen.-Maj. Komdt v. Germersheim, 87 (bzw. 88 als Gen.-Lt) Gouv. von Ingolstadt, 93 Gen. der Art. u. verliess 95 den Dienst.

Bereits als Lehrer schriftstell. thätig („Grundriss der Waffenlehre"), trat S. seit 82 mit seinen Schriften über den Festungskrieg hervor, welche d. Schwächen der damaligen Festungen darlegten u. d. immer zunehmende Bedeutung des Steilfeuers für den Festungskrieg voraussagten u. hierdurch von grossem Einfluss auf d. Entwickelung des Festungsbaues u. des Festungskrieges waren.

Säulenzünder, veraltete Form der Brennzünder; d. zylindrische Satzsäule war in eine kegelförmige Hülle von Papier, Holz oder Metall eingeschlossen, welche man in das Mundloch des Geschosses eintrieb oder -schraubte, während der Satz durch d. Flamme der Geschützladung entzündet wurde. Grösster Nachtheil: das umständliche Fertigmachen des S. am Geschütz, um ihm eine bestimmte Brenndauer zu geben. Dieser Uebelstand wurde bei den preuss. Schrapnelzündern von Bartsch beseitigt, welche sich sehr leicht u. rasch auf d. verlangte Entfernung einstellen liessen.

Savartine *(Erdmörser).*

Savary, Anne Jean Marie René, Hrzg v. Rovigo (1774—1833), franz. Div.-Gen., Adjut. Desaix' u. Napoleons, von ihm auch diplom. verwendet; an der Spitze der geh. Polizei entdeckte S. 1804 d. Verschwörung Cadoudols u. leitete d. Gefangennahme u. Erschiessung des Hrzgs v. Enghien, wobei er d. Hinrichtung beschleunigt haben soll, ehe das Kriegsger. sich beim Ersten Konsul verwenden konnte. Als Div.-Gen. führte S. 1807 das V. Korps, mit dem er d. Russ. bei Ostrolenka 16. 2. schlug, u. wurde 1810 Polizeimin., unter Louis Phil. 1831 Befehlshaber in Algier.

Savona, Hafenstadt in der ital. Prov. Genua, an der Riviera di Ponente u. den Eisenbahnen Genua—Ventimiglia u. S.—Carmagnola—Turin, ist befestigt mit einem Fort u. Batt. westl. der Stadt; ein anderes Werk nebst Batt. ist an der Eisenbahn bis über Vado vorgeschoben. Die Strasse nach Mondovi u. Acqui, welche bei Altare den Kamm der Ligur. Alpen überschreitet (Col di Cadibone), wird gesichert durch Fort Altare, das von der Strasse mittelst Tunnels durchschnitten wird, eine Batt. im N. (zur speziellen Beherrschung der Eisenbahn) u. eine Batt. im S. auf dem Monte Baracone (zur Sperrung eines Seitenweges).

Schacht *(Mine),* ein lothrecht in d. Tiefe geführter Minengang, kann ebenso wie der Stollen in verschiedenen Abmessungen angelegt werden, entweder in Schurzholz oder in Getriebsholz. Letzteres zeigt quadratischen Querschnitt u. wird aus Feldern mit je 1 Joch (an Stelle des Thürgerüstes der Getriebsgallerie) u. aus Bekleidungspfählen gebildet, wobei das erste Joch mit Ohren, d. h. überstehenden Enden auf dem Boden aufliegt (Ohrjoch). Ein stark geneigt geführter Stollen heisst Schleppschacht.

Schaftbeschläge *(Beschlag).*

Schaft des Gewehrs besteht aus Kolben, Kolbenhals u. langem Theil, ermöglicht den Gebrauch des Gewehrs als Feuer- u. blanke Waffe, indem er mittelst der Beschläge alle Theile zu einem Ganzen vereinigt, diese grösstentheils vor Beschädigungen schützt u. sowohl den zweckmässigen Anschlag, wie d. Handhabung des Gewehrs erleichtert. *(Gewehr.)*

Schalenguss *(Formen der Geschützrohre).*

Schaluppe, frühere Bezeichnung für grössere Kriegsschiffsboote.

Schamyl, auch Ben Mohammed S. Effendi (1797—1871), Prophet u. Sultan der kaukas. Bergvölker, studirte unter Mollah Dschelaleddin arab. Grammatik u. Philosophie u. benutzte d. Erneuerung des Sufismus zur Einigung der Stämme Dagestans, organisirte mit Kasi Mollah 1824 den Aufstand gegen d. Russ., ward nach Hamssad Beys Ermordung (1834) Chef der aufständ. Bergvölker u. wehrte sich, von einem Bergnest zum andern zurückgehend, bis er sich 6. 9. 59 dem Gen. Barjatinsky ergeben musste.

Schanze *(Feldschanze).*

Schänzel, Bergkuppe in der bayr. Pfalz, 11 km südwestl. Neustadt a/Hardt, bildete 1794 den Hauptposten der von den Preuss. nach dem Treffen von Kaiserslautern 23. 5. besetzten Gebirgsstellung u. war mit 4 offenen Schanzen befestigt sowie mit 4500 M. u. 10 Kan. unter Gen.-Maj. v. Pfau besetzt. Die franz. Brig. Desgranges u. Siscé (7000 M.) griffen 13. 7. an u. nahmen d. Stellung durch Umgehung.

Schanzkorb *(Bekleidungsarbeiten).*

Schanzzeug, das zur Ausführung einfacher Erd- u. Holzarbeiten von den Truppen mitgeführte Werkzeug, wird zum Theil von den Mannsch. in Lederfutteralen getragen (portatives, tragbares S.), ist zu einem kleinen Theil an ihren Fahrzeugen befestigt u. wird theilweise in hierzu bestimmten Fahrzeugen (Sch.-Wagen) mitgeführt. Das tragbare Sch. umfasst den Inf.-(Linnemann-)Spaten, ein Spatenblatt von 14,5 u. 19,5 cm mit Holzstiel, zusammen 51—53 cm lang (Gewicht 0,75 kg, mit Futteral 1 kg), d. Inf.-Hacke, eine Kreuzhaue mit 46 cm langem Stiel (Gewicht mit Futt. 1,16 kg), Handbeil u. Gliedersägen für d. Inf. u. Kav., wohingegen d. techn. Truppen überall mit langstieligen, tragbaren Spaten, Hacken u. Aexten ausgerüstet sind.

Das Inf.-Sch. wurde zuerst von Oesterr.-Ungarn (1870) eingeführt, ihm folgten bald d. anderen Staaten in der Ueberzeugung von der Wichtigkeit des stets der Truppe verfügbaren Sch. Nur Ital. ist damit im Rückstande. Zur Zeit ist das Inf.-Batl. in folgender Weise ausgerüstet.

	grosse Spaten	kleine Spaten	Beilpicken	Aexte u. Beile	Hacken	Sägen
Deutschland . . .	—	400	40	20	—	—
Grossbrit. . . .	—	422	—	—	—	—
Oesterr.-Ung. . .	10	396	—	16	10	8
Russland	—	80	—	20	—	—
Belgien	—	400	—	48	24	12
Frankr.	—	32	18	64	16	5
Schweiz	—	160	—	32	80	16

Bei einzelnen Armeen sind den Inf.-Truppentheilen auf ihren Fahrzeugen grössere Vorräthe an Sch. mitgegeben, wie in Frankr., wo d. Komp.-Fahr-

zeuge pro Batl. 72 Spaten, 48 Hacken u. 16 Beile führen, u. in Grossbrit., wo sie 111 Spaten, 26 Hacken, 21 Aexte u. Beile sowie 106 Picken enthalten.

Die Ausrüstung der technischen Truppen mit tragbarem u. in ihren Fahrzeugen verladenem Sch. ist pro Komp.

	Spaten	Hacken	Aexte u. Beile	Picken	Sägen
Deutschland	148	74	83	—	12
Frankr.	180	116	86	12	36
Grossbrit.	124	65	71	43	20
Oesterr.-Ung	—	—	—	—	—
Italien	316	152	41	—	11
Rnssland	140	40	110	—	8
Belgien	158	69	82	—	12

Grössere Vorräthe führen d. Sch.-Wagen, welche entweder wie in Deutschl. den Brückentrains, wie in Frankr. den Regtrn einiger Korps, oder wie in Russl. den Inf.-Div.-Trains u. Feld-Ing.-Parks beigegeben sind.

Scharmützel *(Gefecht)*.

Scharnhorst, Gerh. Joh. David v. (12. 10. 1755 bis 28. 6. 1813), preuss. Gen., als Landwirth erzogen, vom 17. Jahre in der Kriegsschule zu Wilhelmstein, trat 1778 als Fähnr. in hannov. Dienste u. nahm als Art.-Hptm. 1793 am Feldzug gegen Frankr. theil, kämpfte bei Famars u. ward für das Unternehmen von *Menin* Maj.; trat 1801 als Obst-Lt in preuss. Dienst u. erhielt d. Direktion der „Lehranstalt für junge Inf.- u. Kav.-Offzre", stiftete 1802 d. „Mil. Gesellschaft" u. ward 1804 zum Gen.-Quartiermstrstabe versetzt (als Ob. geadelt). Bei Auerstädt im Stabe der Hrzgs v. Brnschwg, suchte er persönl. einzugreifen, schloss sich Blücher an u. ward mit ihm gefangen. Ende 1806 ausgewechselt, führte er als Gen.-Stabschef bei L'Estocq 8. 2. 1807 d. glückl. Wendung bei Pr. Eylau herbei; dann führte er als Direktor des allgem. Kriegsdepart. den Vorsitz über d. Mil.-Reorganisations-Komm., deren Seele er war. Auf Verlangen Napoleons trat S. 1810 vom Kriegsdepart. zurück, blieb aber Chef des Gen.-Stabes u. wurde Chef des Ing.-Korps, leitete aber im geheimen d. mil. Angelegenheiten weiter. 1812 legte S. sein Amt nieder, übernahm aber sein Depart. wieder 28. 1. 13 u. bereitete mit Hardenberg u. Hake in der „Komm. wegen Vermehrung der Armee" den Krieg vor, brachte 28. 2. das Bündniss mit Russl. zu Stande u. organisirte Landwehr, freiw. Jägerkorps u. Verstärkung der Linie, erreichte auch jetzt d. Aufhebung der bisherigen Befreiungen vom Heeresdienst. Als Gen.-Stabschef begleitete er Blücher ins Feld, erhielt bei Grossgörschen einen Schuss in den Schenkel u. starb in Prag. S. bedeutsame Schriften fallen meist in d. Zeit vor 1806.

Scharoche (veraltet), russ. Granate für gezogene Geschütze, deren kugelförmige Spitze mit dem übrigen Eisenkern nur durch eine dünne Metallschicht verbunden war; beim Zerspringen des Geschosses losgetrennt, sollte d. Kugel in der ungefähren Schussrichtung weiterfliegen u. so eine Art Ersatz für den Rollschuss der glatten Geschütze leisten.

Scharte, Schiessscharte, eine Oeffnung in der *Deckung*, durch welche Geschütze oder Gewehre hindurchfeuern. Die Seitenwände der S. heissen S.-Backen oder S.-Wangen, d. untere u. obere Begrenzungsfläche S.-Sohle u. Decke, d. engste Stelle S.-Enge. In Erddeckungen schneidet man der Zielbarkeit wegeu keine tiefen S. mehr ein, sondern verwendet für d. hochlafettirten Geschütze nur noch flache, nach aussen ansteigende Muldenscharten (für indir. Feuer). Mauerscharten werden durch Panzerung oder gewölbten Vorbau (Tunnel- u. Haxo-S.) gesichert. In Geschützpanzern wendet man Minimalscharten an, indem man d. Schartenenge als Pivotpunkt des Geschützrohrs für Seiten- u. Höhenrichtung annimmt u. d. *Minimalscharten-Lafette* dementsprechend einrichtet.

Gewehrscharten erhalten als senkrechte (Enge ein schmaler lothrechter Schlitz) ein grosses senkrechtes, aber geringes wagerechtes Gesichtsfeld (zum Feuer in bestimmter Richtung oder mit grosser Neigung), als wagerechte oder Maulscharten (Enge ein schmaler wagerechter Schlitz) d. umgekehrten Verhältnisse (deshalb zur frontalen Vertheidigung).

Schässburg, Stadt in Siebenbürgen. 31. 7. 1849 Sieg des russ. Gen. Lüders über d. ung. Armee unter Bem.

Scheibenschiessen auf See erfolgt nach schwimmenden, losen oder geschleppten Scheiben, zuweilen auch nach Hulks (abgetakelten, unbrauchbaren Fahrzeugen). Die Scheiben sind entweder Lattenscheiben (grosse u. Mittelart.) oder Segeltuchscheiben (kleine Art.), d. sich als Gerüst von einem Floss erheben.

Scheibert, Justus (geb. 1831), preuss. Maj. u. Mil.-Schriftsteller, trat in das Ing.-Korps ein, nahm 1863 am Kampfe der nordamerik. Südstaaten theil, wohnte der Belagerung von Charleston bei, zeichnete sich 64 beim Sturm auf d. Düppeler Schanzen (brachte den tödtlich verwundeten Gen. v. Raven aus dem Gefecht), 70 in der Schlacht bei Wörth als Chef einer Pion.-Komp. aus u. ward schwer verwundet. Als Maj. verabschiedet, trat S. in d. Redakt. der Kreuz-Zeitung u. war bemüht, in seinen Schriften über Festungswesen den strat. u. takt. Standpunkt gegenüber dem techn. zur Geltung zu bringen. S. hat das Verdienst, dem beanspruchten Vorrang der Art. im Festungskriege entgegengetreten zu sein, hat aber andererseits durch d. übermässige Bedeutung, d. er der Behelfsbefestigung beilegt, nicht fördernd eingewirkt.

Scheinverfahren (Demonstrative), ein Angriffsverfahren, das nicht d. Entscheidung, sondern d. Beschäftigung des Gegners u. Täuschung über d. Absichten des Handelnden anstrebt, wird sich immer innerhalb des ersten Stadiums des *Kampfes*, der Einleitung, bewegen u. mit grosser Vorsicht zu handhaben sein, um nicht gegen d. eigentliche Absicht ernstere Verwickelungen u. ungünstige (meist theilweise, partielle) Entscheidungen herbeizuführen.

Scheinwerfer *(Beleuchtungsapparat)*.

Scheitelabstand *(Flugbahn)*.

Scheitelhöhe *(Flugbahn)*.

Scheitelpunkt *(Flugbahn).*

Schellenberg, Bergvorsprung östl. Donauwörth im bayr. Reg.-Bez. Schwaben. Gefecht 2. 7. 1704. Die Kaiserl. unter Marlborough u. Prz Ludw. v. Baden (25000 M.) griffen, gegen Abend vor den unvollendeten Verschanzungen des S. eingetroffen, d. Bayern u. Franz. unter Arco (8000 M.) sofort an u. warfen sie mit Zurücklassung ihrer 16 Gesch. heraus.

Scherff, Wilh. v. (geb. 6. 2. 1834), preuss. Gen. der Inf. u. Mil.-Schriftsteller, im Kadettenkorps erzogen, 1852 eingetreten, war nach Besuch der Allg. Kriegsschule 60—66 Adjut. der Besatzungs-Brig. bzw. Bundestruppen in Frankfurt, 66 Gen.-Stabsoffz. der Div. Beyer (Main-Armee), 70/71 bei der 19. Div., 78/79 Mitglied der Grenzregul.-Kommission in Bulg., wirkte 73—78 als Lehrer der Taktik an der Kriegs-Akad., wurde 78 Komdr des 29. Inf.-Regs, 82 Stabschef des XI. A.-K., 83 Gen.-Maj., 84 Komdr der 41 Inf.-Brig., 88 als Gen.-Lt Komdr der 33. Div., 89 der 18. Div. u. nahm 91 seinen Abschied. Seine meist dem Gebiet der Taktik u. kritischen Kriegsgeschichte angehörenden, wichtigen Schriften datiren z. Th. schon aus den 60er Jahren.

Schiebervisir *(Rahmenvisir).*

Schiebezüge, besonders in Engl. bei den Woolwich-Vorderladern angewendete Züge von stufenförmigem Profil (shunt groves — Abb. 415). Beide Stufen gingen am Geschosslager flach ineinander über; das Geschoss, dessen Leisten- oder Warzenführung beim Ansetzen durch den Drall an der Flanke der tieferen u. breiteren Stufe a Anlehnung fand, wurde beim Schuss, also bei der

Abb. 415. **Schiebezüge.**

Bewegung, in entgegengesetzter Richtung ebenfalls durch den Drall gegen d. (Führungs-) Flanke der schmaleren u. seichteren Stufe b gedrängt; dadurch sollte das Laden erleichtert, der Spielraum der Geschossführung beim Schuss verringert u. d. Treffähigkeit verbessert werden. — Auf einem ähnlichen, aber weit richtiger ausgestalteten Grundgedanken beruhten d. Bogenzüge der österr. Vorderlader 63.

Schichau, grosse deutsche Schiffswerft in Elbing u. Danzig, hat fast sämmtliche deutsch. Torpedoboote u. viele für fremde Marinen gebaut.

Schicht, einer der einander parallel gelagerten Theile einer grösseren Masse. In diesem Sinne bezeichnet S.-Linie d. Verbindungslinie von Geländepunkten gleicher Meereshöhe u. S.-Höhe den lothrechten Abstand der durch jene begrenzten Horizontalflächen (Niveauflächen, weshalb man S.-Linien auch als Niveaulinien bezeichnet.) Für d. Gelände-Vermessung u. Darstellung ist es zweckmässig, d. S.-Höhen immer gleich zu machen, wodurch d. S.-Linien zu Aequidistanten werden. Man hat allgemein d. S.-Höhe zu 5 m angenommen u. bezeichnet d. hiermit übereinstimmenden S.-Linien als normale. Der leichteren Uebersichtlichkeit wegen hebt man d. in gewissen grösseren Abständen liegenden S.-Linien in irgend einer Weise hervor; dies geschieht in Deutschl. mit den durch 20 theilbaren Höhenlinien durch stärkeres Ausziehen; hingegen in Ländern stark gebirgigen Charakters, wo d. Normal-S.-Linien gar nicht alle darstellbar sind, zeichnet man nur Linien grösserer Aequidistanz (in der Gen.-Stabskarte von Tirol nur 100 m-Linien), hebt aber auch hier zweckmässiger Weise bestimmte Linien hervor, z. B. werden in der Schweiz, wo alle durch 30 theilbaren S.-Linien gezeichnet werden, alle durch 240 theilbaren durch gerissene Linien u. Einschreiben der absol. Höhe in gewissen Abständen gekennzeichnet.

2. Bei grösseren mil. Arbeiten wird jede Ablösung der Arbeiter als S. bezeichnet.

Schiedsrichter, Offzre, welche bei Truppenübungen als Unparteiische thätig sind, werden dadurch zu einer Nothwendigkeit, dass bei Friedensübungen viele den Ausgang eines Gefechtes beeinflussende Umstände, namentl. d. Waffenwirkung, gar nicht sich bemerklich machen u. daher leicht unberücksichtigt bleiben würden, wenn sie nicht von massgebender Stelle zur Geltung gebracht würden. Dies u. d. in fraglichen Fällen zu treffende Entscheidung kann von dem Leitenden bei grösseren Uebungen nicht überall wahrgenommen werden, u. es werden ihm hierzu d. S. unterstellt, ihm selbst bleibt das Amt des Oberschiedsrichters. Für d. S. sind eine Reihe von leitenden Gesichtspunkten aufgestellt, welche naturgemäss auch für d. Truppen massgebend sind; an ihrer Spitze steht d. Verpflichtung, niemals den beabsichtigten Gang des Manövers, sondern nur d. taktische Lage bei dem Schiedsspruch im Auge zu halten. Die S. werden im übrigen bei Beurtheilung der Feuerwirkung d. Entfernung u. deren richtiges Abschätzen, Dauer des Feuers, Feuerdisziplin u. s. w., vor allem die gegenseitigen Deckungsverhältnisse u. d. sachgemässe Ausführung von Geländeeinrichtungen ins Auge fassen; bei Bajonettangriffen sind d. vorangegangene Wirkung des Feuergefechtes, d. Stärkeverhältnisse, d. Art der Ausführung, d. Verfassung des Gegners u. sein Verhalten, sowie d. Geländeverhältnisse zu berücksichtigen, bei Kav.-Attacken Gliederung u. Ausführung, Art der Annäherung, Verfassung der angegriffenen Kav. oder Inf. sowie d. Dauer der Feuerwirkung der letzteren etc.

Hierbei gelten folgende Annahmen: Gegen ungedeckte geschlossene Abth. (Komp., Esk., abprotzende Art.) hat ein gutes Inf.-Feuer schon auf 1500 u. 1000 m beträchtliche Wirkung; ungedeckt sich bewegende Schützenlinien erleiden, von einer unbelästigten Inf. beschossen, von 1000 m an erhebliche Verluste. Bestrichene Räume von 800 m ab vermag ungedeckte, geschlossene Inf. selbst hinter starken Schützenschwärmen nur in der Bewegung vorw. oder rückw. zu durchschreiten.

Kav. darf einer geordneten Inf. frontal gegenüber innerhalb 800 m nur in der Attacke erscheinen. Art. kann im feindl. Inf.-Feuer innerhalb 1000 m nur unter besonders günstigen Umständen (wirkliche Deckungen) abprotzen. Geht sie mit der zum entscheidenden Angriff vor-

brechenden Inf. vor, so sind ihr Verluste anzurechnen; auf geringere Entfernung ungedeckt stehende Art. büsst binnen kurzem ihre Bewegungsfreiheit ein, auf 300—400 m kann sie gar nicht wieder aufprotzen. Zum Zerstören stärkerer feldmässiger Eindeckungen durch Steilfeuer sind nur d. Feldhaubitz-Batt. (auf 2100—5900 m) befähigt. Der Wirkungsbereich der schweren Art. des Feldheeres liegt innerhalb 6000 m, u. zwar genügt auch starken Feldbefestigungen gegenüber d. Haubitze, permanente erfordern d. Mitwirkung der Mörser.

Die Entscheidung der S. geht auf abgeschlagenen oder geglückten Angriff, behauptete oder zu räumende Stellung, Gefechtsfähigkeit oder Gefechtsunfähigkeit der Truppe. Die S. sind durch Helm, Schärpe u. weisse Binde am linken Oberarm kenntlich.

Schiessbremse *(Hemmvorrichtungen)*.

Schiessbuch gehört zu jedem Geschütz u. enthält d. Bezeichnung des Rohres. In das Sch. wird nach jedem Schiessen d. Anzahl der scharfen oder blinden Schüsse, d. aus dem Rohr abgegeben wurden, ferner d. Gattung der verwendeten Geschosse u. das Gewicht der Ladung eingetragen.

Bei der Inf. wird ausser dem alljährlich neu anzulegenden Komp.-Sch. noch für jeden M. das sogen. kleine Sch. geführt, das sich stets im Besitz des Schützen befindet.

Schiessen, der Gebrauch der Feuerwaffen, gründet sich auf d. Schiesslehre oder *Ballistik*. Das Ideal der Schiesskunst gipfelt darin, unter den gegebenen Verhältnissen das mögliche Maximum der dem Gefechtszweck entsprechenden Wirkung zu erzielen. Um dies zu erreichen, genügt es nicht, d. durch Schiessversuche u. Theorie gewonnenen Ergebnisse auf das praktische Sch. zu übertragen, sondern dessen Erfolg ist überdies noch wesentlich abhängig von gründlicher Ausbildung der Mannsch., straffer Feuerdisziplin u. umsichtiger Feuerleitung.

Das praktische Sch., der Schiessdienst, ist von hervorragender Bedeutung, da d. Schiessleistungen auf dem Schlachtfelde meist ausschlaggebenden Einfluss ausüben. Dem Schiessdienst wird deshalb in der deutsch., wie in anderen Armeen eine besondere Sorgfalt zugewendet. Massgebend sind dafür d. betr. Schiessvorschriften, welche nächst der Schiesslehre d. Ausbildung im Sch. behandeln (für Inf. 9. 9. 1893; Feldart. 22. 5. 1893; Fussart. 15. 12. 1892).

Dem Sch. mit Gewehr gehen vorbereitende Uebungen (Anschlagen, Zielen, Feuern mit Platzpatronen, Entfernungsschätzen u. Sch. mit dem Zielgewehr) voran; in dem Schul-Sch. soll d. Schiessfertigkeit ausgebildet u. durch Uebung erhalten werden. Dem Zweck der fortschreitenden Ausbildung dient d. Eintheilung in Schiessklassen, deren jede bestimmte Bedingungen zu erfüllen hat, bevor das Aufrücken in d. höhere stattfindet. Die Uebungen zerfallen wieder in Vor- u. Hauptübungen, jede mit ihren Bedingungen. Die unterste, 2. Klasse umfasst natürlich neben den unzureichenden älteren d. jungen Mannsch., d. 1. Klasse im allgemeinen d. ausgebildeten Schützen. Offzre, Uoffzre, Kapitulanten, welche alle Bedingungen der 1. Klasse zweimal erfüllt haben, bilden eine besondere Schiessklasse, d. gleichfalls Vor- u. Hauptübung mit besonderen Bedingungen zu erledigen hat. Zur Anregung des Wetteifers werden d. besten Schützen jeder Klasse durch jährl. in bestimmter Anzahl verausgabte *Schützenabzeichen* ausgezeichnet. Offzre u. Uoffzre haben ausserdem jedes Jahr ein Preisschiessen im ganzen A.-K., bei welchem sich d. besten Schützen einen vom Kaiser bestimmten Preis (für Offzre ein Säbel, für Uoffzre eine Taschenuhr) erringen.

Das Schul-Sch. bildet d. Vorschule für das gefechtsmässige Sch., das im Gelände, auf Truppenübungs- u. Art.-Schiessplätzen stattfindet, in Einzelsch. (10 Patr.) u. Abth.-Sch. (40 Patr.) zerfällt u. den Schützen aus den vertrauten Verhältnissen des Schiessstandes in neue, unbekannte versetzt, in denen er schnell sich zurechtzufinden lernen soll. Das Prüfungs-Sch., welches jährl. unter vom Kriegsmin. besonders aufgestellten Bedingungen stattfindet, zerfällt in ein Einzelprüfungssch. auf den Schiessständen u. in ein durch den Brig.-Komdr abgehaltenes Prüfungssch. im Gelände, wobei d. beste Komp. des A.-K. durch Anlegen des *Kaiserabzeichens* am r. Oberärmel ausgezeichnet wird. Belehrungs-Sch. endlich finden zur Unterweisung des Ausbildungspersonals statt u. sollen ihm d. Leistungsfähigkeit des Gewehres unter günstigen Bedingungen u. d. Grundsätze für seine praktische Verwerthung vor Augen führen.

Im Sch. mit dem Revolver werden alle damit ausgerüsteten Offzre, Uoffzre u. Mannsch. (Krankenträger) ausgebildet, im Sch. mit Karabiner d. Kav. u. zwar nach denselben Grundsätzen, aber unter leichteren Bedingungen als d. Inf. mit dem Gewehr.

Die Vorübungen der Feldart. dienen der Auslese u. besonderen Ausbildung der für d. wichtigsten Dienstverrichtungen geeigneten bzw. bestimmten Personen, es sind in der Hauptsache Richt- u. Beobachtungs-Uebungen nebst Entfernungsschätzen zur Ausbildung der Offzre, Uoffzre u. Richtkanoniere. Um der letzteren Eifer anzuspornen, finden auch bei jeder Batt. jährl. 2 Preisrichten mit Vertheilung von Richtpreisen statt. Die Schiessübungen selbst zerfallen wieder in Schul-Sch. als Vorschule, in das Gefechts-Sch. als Hauptübung u. in das Prüfungs-Sch. Das Gefechts-Sch. wird erst in der Batt. u. hierauf in grösseren Verbänden ausgeführt u. zwar jedesmal von dem nächsthöheren Vorgesetzten, dem Abth.- bzw. Regs-Komdr unter Zugrundelegung taktischer Aufgaben geleitet. Uoffzre u. Kapitulanten werden für besonders gute Leistungen durch Schiessabzeichen (in 8 Stufen) ausgezeichnet.

Die Schiessausbildung der Fussart. wird nach denselben Grundsätzen betrieben u. gliedert sich auch ähnlich wie bei der Feldart. in geschützweises, batterieweises, Batls- u. Regs-Sch., woran sich Preis- u. Prüfungs-Sch. anschliessen; aber d. Eigenart der Geschütze u. d. für ihre Kampfthätigkeit zur Sprache kommenden, von denen des Feldkrieges vielfach abweichenden Verhältnisse prägen den Schiess-Uebungen der Fussart. einen anderen Charakter auf, als ihn d. Uebungen der Feldtruppen tragen. Für denjenigen Theil der Fuss-Art., welcher d. schweren Batt. des Feldheeres besetzt, sind d. Verhältnisse allerdings denen des Feldkrieges wesentlich genähert worden,

u. auch d. Uebungen haben dadurch einen ähnlichen Charakter angenommen.

Schiessmittel *(Treibmittel)*, d. zur Verwendung in Feuerwaffen bestimmten *Explosivstoffe*, müssen hauptsächlich folgenden Anforderungen entsprechen: grosse Arbeitsleistung im Verhältniss zum Gewicht u. Rauminhalt der Ladung u. zu dem beim Schuss entwickelten Gasdruck; gleichmässige Wirkung; Möglichkeit, d. Zeitdauer ihrer chemischen Umsetzung (Verbrennung) in gewissen Grenzen zu regeln; geringe Rauchentwicklung u. Feuererscheinung *(Mündungsfeuer* u. *Nachflammer)*; möglichst vollständige Umsetzung in (giftfreie) Gase von mässigem Hitzegrad; leichte Entzündlichkeit; Haltbarkeit u. Dauer gegenüber Witterungseinflüssen, Reibung, Stössen u. Erschütterungen beim Fahren; thunlichst gefahrlose Anfertigung, Lagerung, Fortschaffung u. Verwendung; wohlfeile Herstellung u. unbedingt gesicherte Beschaffung der erforderlichen Werkstoffe auch im Kriegsfall. Vgl. *Rauchschwaches Pulver*, *Schiesspulver* u. *Schwarzpulver*.

Schiessplätze.

Feldart.-S. *(Truppenübungsplätze)*;

Fussart.-S.: Thorn u. Wahn.

Schiesspulver, Krafträger der Feuerwaffen *(Explosivstoffe)*, dessen chemische Umsetzung beim Schuss eine beträchtliche Gas- u. Wärmeentwickelung bewirkt. Sobald d. Spannung der ringsum eingeschlossenen Gase eine gewisse Höhe erreicht hat, ertheilt sie dem Geschoss eine an Geschwindigkeit stetig zunehmende Bewegung; der von den treibenden Pulvergasen hinter dem Geschoss angefüllte Raum wird daher rasch grösser; soll d. Spannung nicht sinken, so muss auch d. Gasentwickelung dauernd im gleichen oder steigenden Verhältniss mit der Raumerweiterung wachsen. In Wirklichkeit findet aber das gerade Gegentheil statt, weil d. brennende Oberfläche der Pulverkörner u. somit auch d. aus ihnen entstehende Gasmenge fortwährend kleiner wird. Da sonach der Gasdruck schnell abnimmt, so muss er, um bis zur Mündung eine bestimmte Arbeit leisten zu können, schon bei Beginn der Verbrennung eine verhältnissmässig bedeutende Höhe erreichen, was ballistisch sehr unvortheilhaft ist (starke Beanspruchung der Waffe, ungleichmässige Kraftäusserung, mangelhafte Führung u. Treffähigkeit). Die wesentlichste Aufgabe der Pulverkonstruktion besteht deshalb darin, den Eintritt der höchsten Spannung u. ihre Abnahme thunlichst zu verzögern. Diesen Zweck suchte man beim *Schwarzpulver* zunächst durch Steigerung der Dichte u. Vergrösserung der Körner zu erreichen *(grobkörniges, Kiesel-, Mammuth-*, Pellet- u. s. w. *Pulver)*, weil das grössere u. dichtere Korn d. relativ (im Verhältniss zum Inhalt bzw. Gewicht) kleinere Oberfläche bzw. anfängliche Brennfläche hat, also eine langsamere Gasentwickelung ergiebt. Noch wirksamer erwies sich das hohle, röhrenförmige Korn (prismatisches P.). Bei einem Hohlzylinder, der an der Innenfläche entzündet wird, nehmen, da d. Verbrennung von innen nach aussen fortschreitet, Brennflächen u. Gasentwickelung naturgemäss stetig zu. Dieser Vortheil wird indess dadurch verringert, dass es unmöglich ist, den Hohlzylinder nur innen u. nicht auch gleichzeitig aussen zu entzünden. Auf chemischem Wege, durch Verwendung von brauner Kohle u. Ammonsalpeter (Amidpulver) erzielte man ebenfalls eine günstigere Verbrennung u. Kraftäusserung.

Diese immerhin bedeutenden Fortschritte des Schwarzpulvers in neuerer Zeit wurden jedoch durch das *rauchschwache P.* (1886) bei weitem übertroffen, dessen für d. Wirkung charakteristische Eigenschaften hauptsächlich darin bestehen, dass es beim Schuss fast vollständig vergast wird, eine höhere Verbrennungswärme ergiebt (welche d. Treibkraft vergrössert) u. sich — bei hinlänglich grossem Verbrennungsraum — langsamer zersetzt. Daher liefert es nicht nur relativ viel grössere Gasmengen, sondern deren Entwickelung schreitet auch anfangs verhältnissmässig weniger schnell später rascher als beim Schwarzpulver fort. In Folge dessen erzielt es eine bedeutend grössere Arbeitsleistung mit geringerem Gasdruck. Um aus einer Waffe bei gleichem Geschossgewicht dieselbe Mündungsgeschwindigkeit zu erhalten, bedarf man durchschnittlich etwa dreimal so viel Schwarzpulver wie rauchschwaches. Die Verbrennung des letzteren kann durch d. Abmessungen u. Gestalt der Körner (Blättchen, Würfel, flache Prismen, runde Scheiben, Fäden, Röhren u. Zylinder bzw. Prismen mit mehreren Kanälen) auch dem Gebrauchszweck entsprechend geregelt werden, weniger durch d. Dichte, welche bisher allgemein 1,6 nicht viel überschritten hat. *(Ballistit, Blättchenp., B.-P., Cordit, Geschütz-, Gewehr-, Manöver-, Maxim-Schüpphaus-, Prism.-, Röhren-, Verdichtetes, Würfelp.)*

Schiessschulen dienen zur Ausbildung von Schiesslehrern u. Instruktoren, durch welche der Schiessdienst der Truppen ausgeglichen u. vervollkommnet wird. Zugleich geben sie Gelegenheit zur Prüfung u. Verbesserung der Schusswaffen.

1. Inf.-Sch., in Preussen seit 1861 (Spandau) für Offzre u. Uoffzre der Inf., Kav. u. Pion., untersteht der Insp. der Inf.-Schulen, in techn. Beziehung dem Allg. Kriegs-Depart. u. hat d. Aufgabe:

a) „Sachverständige für das Schiessen mit Handfeuerwaffen u. Schiesslehrer heranzubilden", Verständniss für Waffe u. Munit. zu fördern;

b) „etwaige Mängel der Schiessvorschrift aufzudecken u. Vorschläge zu deren Beseitigung zu machen";

c) d. einschlägigen Verhältnisse fremder Armeen zu prüfen;

d) „auf Befehl des Kriegsminist. Fragen, welche das Schiessen u. den Schiessdienst betreffen, zu begutachten";

e) „über d. Schiessberichte der Armee Bericht zu erstatten"; sowie

f) „Schiessstands-Einrichtungen u. -Anlagen nebst Kostenanschlägen zu prüfen".

Zu dem Zwecke finden Lehrkurse für Hptl. u. Subalt.-Offzre (5 Wochen), Uebungskurse für Uoffzre (6 Wochen) u. Instrukt.-Kurse für ältere Offzre (13 Tage) statt, deren Zusammensetzung Anfangs jeden Jahres festgestellt wird.

Während der Kurse besteht d. Sch. aus:

1. dem Komdo,
2. der Offz.-Abth., eingetheilt in Offz.-Komp.,
3. der Stamm-Komp.

Zur Stamm-Komp. werden jährl. 1 Hornist, 88 Gem. (Schützen) auf 7, u. 2 Hornist., 140 Gem.

als Schützen, 30 als Handwerker auf 12 Monat kommdirt. Eine Gew.-Prüfungs-Kommission wurde 1893 behufs Erprobung von Handfeuerwaffen abgezweigt.

In Bayern besteht seit 1872 Mil.-Sch. zu Augsburg; Oesterr.-Ung. d. Armee-Schützenschule zu Bruck a. L.; Frankr. 1 École normale u. 3 Écoles régionales de tir.; Russl. 1 Offz.-Inf.-Sch. in Oranienbaum (1882); Grossbr. 1 Inf.-Sch. in Hythe; Span. bei Madrid; Niederl. im Haag; Belg. Beverloo; Ital. Parma; Schweiz Wallenstadt.

2. Art.-Sch. in Deutschl. seit 1867, getheilt 1890 in:

a) Feldart.-Sch. in Jüterbog für Preuss. u. d. Feldart.-Offzre von Bayern, Sachsen, Wrttbg. untersteht dem Insptr der Feldart. bzgl. Dienstbetrieb u. persönl. Angelegenheiten u. setzt sich zusammen aus:

dem Stab (Komdo u. Lehrer) u.
Lehr-Reg. von 3 Abth. (9 Batt.).

Die Aufgaben der Sch. bestehen in:

der Ausbildung der Offzre,
der Weiterbildung der Lehrtruppentheile,
der Weiterentwickelung der Schiesskunst,
der Ausführung von Versuchen.

Es finden Lehrkurse für „ältere Offzre" (Stabs-Offzre, Hptl., Ober-Ltsn. für „Ltsn" u. für „Offzre des Beurlaubtenstandes" statt. Jährlich mit 1. Okt. beginnend, 2 Kurse von etwa 4 Monaten Dauer bzw. für d. Offzre des Beurlaubtenstandes 4 Kurse von 6 Wochen.

Den Kursen für „ältere Offzre" wohnen für kürzere Zeit Div.-Komdre u. Gen.-Stabsoffzre bei:

b) Fuss-Art.-S. in Jüterbog für Preussen, die Fuss-Art.-Offzre u. Uoffzre von Bayern u. Sachsen, ist der Gen.-Insp. der Fussart. unterstellt; ihre nächste vorgesetzte Waffenbehörde ist d. 1. Fuss-Art.-Insp., sie gehört zum Dienstbereich des Gardekorps u. in Bezug auf Garnisoneinrichtungen zum III. A.-K.

Ihre Aufgabe ist „Förderung der Schiessausbildung der kommdirten Offzre u. Uoffzre."

Es bestehen wie bei der Feld.-Art.-S.

Für die Lehrgänge statt:

für die älteren Offzre zwei: Vom 1. 10. bis [illegible] 1. 1. bis 4. 4. jeden Jahres.

für die jüngeren Offzre: Ein Lehrgang vom [illegible]

für Offzre des Beurlaubtenstandes: Ein Lehrgang [illegible] 1. bis 6. 3.

An diesen Lehrgängen unter 1 nehmen Hauptl. [illegible] Offzre [illegible] auf d. Dauer von 4 Wochen des [illegible] Lehrgangs auch Stabs- u. Gen.-Stabs-Offzre [illegible]

Offzre werden zur Ausbildung als Listenführer, Aufsichtsoffzre am Ziel u. zur Vorbildung als Batt.-Führer kommdirt.

Zu dem Lehrgang unter 2 werden diejenigen Offzre kommdirt, welche den unteren Lehrgang der verbundenen Art.- u. Ing.-Schule besucht haben.

Frankr. hat eine Art.-Schule in Poitiers u. seit 1794 eine in Toulon. Grossbr. besitzt d. älteste, in Shoeburyness, Russl. seit 1883 eine Offz. Art. Schule in Zarskoje-Selo.

Schiessversuche dienen zur konstruktiven u. ballistischen Ausgestaltung neu einzuführender Waffen, Geschosse, Schiess-, Spreng- u. Zündmittel, Lafetten u. a. m., zur Prüfung vorhandener Waffen nebst Schiessbedarf in Bezug auf Dauer, Leistung, Wirkung, Verhalten u. Verwendbarkeit, zur Aufstellung u. Kontrole von Schusstafeln, Erprobung von Panzerplatten u. Deckungen u. dgl. m.

Schiesswolle, Trinitrocellulose, höchste Nitrirungsstufe der *Nitrocellulose* = $C_6H_7N O_2{}_3O_3$, enthält 12,5—14,14 % Stickstoff, zersetzt sich theoretisch in $5CO + 7CO_2 + 6N + 8H - 3H_2O$ CO: Kohlenoxyd; CO_2: Kohlensäure; N: Stickstoff; H: Wasserstoff; H_2O: Wasser. Reine S. liefert eine zu heftige u. ungleichmässige explosive Wirkung, um sie unmittelbar als Schiessmittel verwenden zu können, was früher wiederholt ohne dauernden Erfolg versucht wurde. Sie ist bei gewöhnlicher Wärme unlöslich in Wasser, Alkohol, Aether u. Nitroglycerin, dagegen löslich in Essigäther u. a. Diese Eigenschaft hat man benutzt, um flockenförmige Sch. durch Zusatz von Essigäther (später auch von Schwefeläther u. Alkohol — *Pyro-Kollodium-Pulver* u. gründliches Kneten zu gelatiniren, d. h. in eine Gallerte zu verwandeln, d. auf mechanischem Wege zu *rauchschwachem Pulver* verarbeitet wird.

Schiesswollpulver (*Rauchschwaches Pulver*).

Schiff (*Kriegsschiff*).

Schiffahrt, Erwerbszweig, bestehend in dem Transport von Personen u. Gütern. Man unterscheidet Binnen- u. Seeschiffahrt, erstere auf Binnenseen, Flüssen u. Kanälen, letztere über See. Die See-S. zerfällt wieder in Küsten-S. u. Hochsee-S., wonach d. Schiffsführer in Kapitäne für kleine u. grosse Fahrt zerfallen.

Schiffer-Musterungsgeschäft bezweckt, den schiffahrttreibenden Mil.-Pflichtigen der Land-, der seemännischen u. halbseemännischen Bevölkerung — soweit es mit den mil. Bedürfnissen vereinbar ist — ohne erhebliche Berufsstörung d. Gestellung vor den Ersatzbehörden zu ermöglichen. Sie dürfen deshalb von der Gestellungspflicht beim *Aushebungsgeschäft* durch den Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission entbunden u. zu den im Dez. u. Jan. jeden Jahres stattfindenden Schiffer-Musterungen zurückgestellt werden.

Diese werden von den ständigen Mitgliedern der Ersatzkomm. nebst einem Mil.- oder Marine-Arzte abgehalten, in der Regel in den Aushebungsorten (Termine durch d. Kommiss. bekannt gemacht). Entscheidung über Tauglichkeit. Reklamationen müssen rechtzeitig schon beim Aushebungs- oder Musterungsgeschäft vorgebracht werden. Die Ersatzkommiss. entscheidet gleich endgültig. Verfahren im übrigen wie beim *Musterungsgeschäft*. Die in regelmässiger Reihenfolge für das Heer auszuhebenden Mannsch. der Landbevölkerung erhalten Urlaubspässe, d. für d. Marine auszuhebenden einen kurzen Urlaub zur Ordnung ihrer häusl. Verhältnisse. Ihre Loosungsscheine werden gegen Gestellungsbefehle umgetauscht. Die tauglichen Mil.-Pflichtigen der seemännischen u. halbseemännischen Bevölkerung werden ausnahmslos ausgehoben. Die Zahl wird auf dem Instanzenwege dem Kriegsmin. gemeldet.

Schiffsartillerie (*Marinegeschütze*).

Schiffsbesatzung, das gesammte an Bord befindliche Personal, bestehend aus dem Stabe (Offzre, Ing., Aerzte, Beamte) u. der Mannsch.

Schiffsbiographie, an Bord jedes Schiffes befindliches Buch mit Angabe der auf den Bau, Stapellauf u. d. bei den Probefahrten sowie später festgestellten Eigenschaften wichtigen Daten, der Zahl, Dauer u. des Verlaufes der Reisen bis zur Kassirung des Schiffes.

Schiffsgeschütze *(Marinegeschütze).*

Schiffsjournal *(Logbuch).*

Schiffsjungen, junge Leute von 14—17 Jahren, d. in d. Handels- u. Kriegsmarine als Volontäre eintreten, erhalten ihre Ausbildung bei der Handelsmarine nur an Bord, bei der Kriegsmarine neben der auf S.-Schulschiffen auch an Land (im ganzen 3 Jahre). Die S. von besonderer Befähigung u. guter Führung können im 3. Jahre S.-Uoffzre werden, erhalten als Aermelabzeichen einen gelben Stern (Abb. 416) u. werden nach Austritt aus der S.-Abth. gleich Obermatrosen, rangiren demnach bei der Beförderung zum Uoffz. vor. Die Uniform der S. ist d. der *Matrosen,* nur trägt das Mützenband d. Aufschrift in rother Farbe. Sämmtliche S. gehören bis zu ihrem Uebertritt als Matrosen der S.-Abth. in Friedrichsort bei Kiel an. Dem fortschreitenden Anwachsen der Marine und dem Bedarf an Uoffzren entsprechend, wird neuerdings (1901) eine S.-Div. gegründet.

Abb. 416. **Abzeichen der Schiffsjungen-Unteroffiziere.**

Schiffsjungenabtheilung *(Schiffsjungen).*

Schiffsjungenschulschiff *(Schulschiff).*

Schiffsjungen-Unteroffizier *(Schiffsjungen).*

Schiffskammer *(Ausrüstung).*

Schiffsklassifikation, d. Eintheilung von Schiffen nach den Bauregeln der Versicherungsgesellschaften. Die am höchsten klassifizirten Schiffe haben d. verhältnissmässig geringste Versicherung zu zahlen. Jene Regeln erstrecken sich neben dem Material an sich auch auf dessen Stärke in allen einzelnen Theilen des Schiffes.

Schiffslafette *(Marinegeschütze).*

Schiffsprüfungskommission, aus Seeoffzren zusammengesetzte Behörde, welcher d. Prüfung neu gebauter Schiffe auf ihre Eigenschaften u. Leistungen, sowie d. Prüfung von Neuerungen auf dem Gebiete des Schiffsbaues obliegt.

Schiffsrolle *(Rolle).*

Schiffsvermessung, d. Vermessung des Rauminhaltes eines Schiffes nach Länge, Breite, Tiefgang u. Einbauten behufs Feststellung der Tragfähigkeit. Der Messbrief ist von Wichtigkeit bei Berechnung von Kanalabgaben, sowie bei der Durchsuchung.

Schiffswache. a) Im Hafen eine abgetheilte Mannsch., welche zu Ehrenbezeugungen — Flaggenparade, Empfang des Komdten oder von Adm. — bzw. zum Sicherheitsdienst unter Gewehr antritt u. dem wachthabenden Offz. untersteht. Die S. theilt d. einzelnen Posten unter Gewehr, (Back, Fallreeps) oder Seitengewehr (Komdten-Kajüte, Pulverkammern, Wassertänk, Arrestlokale) ab. Ausserdem ist im Hafen abwechselnd d. Hälfte der einen Wache d. h. Back- u. Steuerbord ständig zum Dienst bereit. b) Auf See ist stets d. ganze eine Wache (Segelschiffe) fertig zum Dienst, oder ein Theil von ihr (Dampfer).

Schildzapfen, zwei walzenförmige seitliche Ansätze des Rohrkörpers, deren Achsen in einer geraden Linie liegen; sie dienen zur Lagerung des Rohrs in der Lafette u. gestatten ihm eine Drehung in der senkrechten Ebene zum Nehmen der Höhenrichtung. Sie werden durch d. walzenförmigen oder vierseitigen Schildzapfenscheiben verstärkt, welche zugleich das Rohr gegen seitliche Verschiebung in den Schildzapfenlagern der Lafette sichern. Noch vollständiger wird dieser Zweck durch ringförmige, vorstehende Bunde an der Aussenkante der Sch. erfüllt (deutsche Feldgeschütze u. schwere Feldhaubitze; engl. Feldkanone). — Eine kegelförmige Höhlung an der äusseren Grundfläche der Sch. dient zu ihrer Erleichterung, ohne d. Festigkeit zu verringern (deutsche leichte Feldhaubitze; engl. u. österr.-ungar. Feldkanonen). Bei schweren Schiffsgeschützen, Panzerlafetten, Schnellfeuerkanonen in Wiegenlafetten u. a. ersetzt man d. Sch. häufig durch eine Jacke (Muffe), welche ihrerseits mit Sch. oder senkrechten Drehzapfen in der Lafette gelagert ist u. in der das Rohr beim Schuss zurück- u. vorgleitet. Auch wird d. Jacke nicht selten mit dem Rohr (durch ringförmige Rippen u. Rinnen) u. zugleich mit der Oberlafette fest verbunden; letztere ist dann drehbar eingerichtet.

Die deutsche Feldkanone 96 hat einen senkrechten Sch., welcher in einer Durchbohrung des Rohrträgers ruht, der seinerseits mit 2 wagerechten Sch. in der Lafette gelagert ist. Abb. s. unter *Rohre* u. *Richtmaschine.*

Schill, Ferd. Baptist v. (1776—1809), preuss. Maj., wurde als Lt im 5. Drag.-Reg. bei Auerstädt verwundet, entkam aber nach Kolberg, unternahm von hier glückl. Streifzüge u. bildete 1807 mit kgl. Bewilligung ein Freikorps, das bald auf 1200 M. anwuchs. Als er sich mit diesem im Felde nicht mehr halten konnte, wirkte er bei Vertheidigung Kolbergs mit, ging Mitte Mai nach Schwed.-Pommern, um unter Blücher ein neues Freikorps zu errichten, u. rückte, zum Komdr des 2. brdbg. Hus.-Regs ernannt, 10. 3. 1808 in seine Garnison Berlin ein. S. hielt sich für berufen, an d. Spitze der deutsch. Bewegung gegen Napoleon zu treten, verliess wider Willen des Königs 28. 4. 1809 mit seinem Reg. Berlin u. ging in Wittenberg über d. Elbe. Als nach dem missglückten Unternehmen Dörnbergs in Hessen d. erwartete allgem. Erhebung ausblieb, wandte sich S. nach Stralsund, ward 12. 5. durch einen Theil seines alten Kolberger Batls verstärkt u. bemächtigte sich der Feste Dömitz, d. während seines Weitermarsches bis 24. gegen Gen. Gratien gehalten wurde. Durch das Gefecht bei Dammgarten öffnete sich S. den Weg nach Stralsund, überrumpelte dies 25. u. bemühte sich, d. von den Franz. 1808 zerstörte Festung in Stand zu setzen. Doch erschienen 31. 5. Gen. Gratien u. Gen. Ewald mit 5500 M., S. konnte mit 1860 M. das Eindringen des Feindes nicht abwehren u. fiel im Handgemenge.

Schipkapass (Sipkapass), Balkanpass an der Strasse Gabrowo—Kazanlik, ward von den Russ. unter Gurko, der 12. 7. 1877 mit 12000 M. von Trnova aufbrach, auf einem schwierigen Wege östlich umgangen. Anstatt aber von Kazanlik aus, das er 17. abends erreichte, den S. von Süden aus

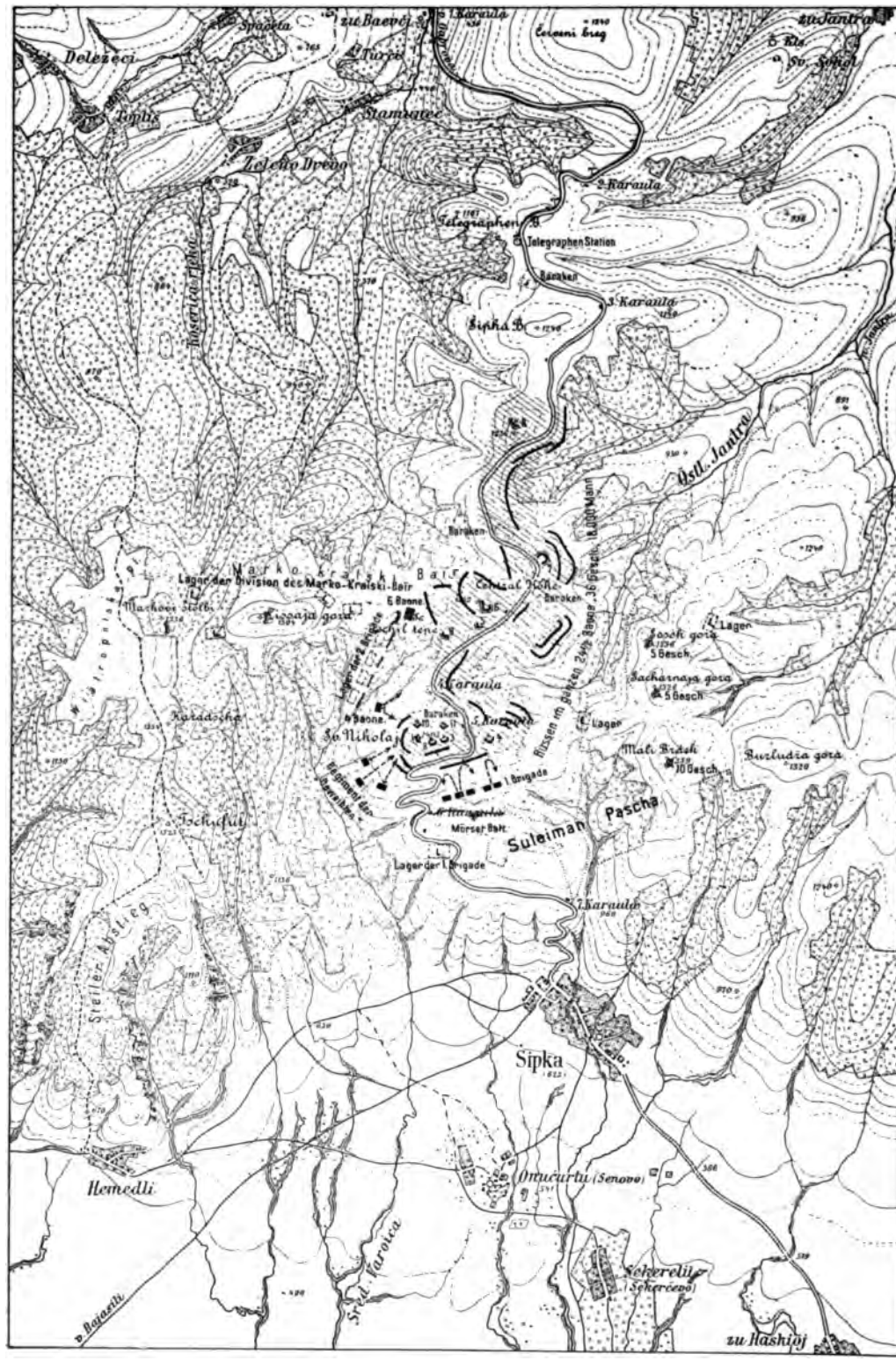


Abb. 417. **Der Schipkapass 1877/78.**

Reibsatzes nebst Reiber tritt der Glühzündsatz nebst zwei, theils mit Guttapercha umhüllten, theils verzinnten Kupferdrähten; d. im Glühzündsatz liegenden beiden Enden dieser Drähte sind miteinander durch einen angelötheten Platindraht verbunden, der durch den elektr. Strom der Abfeuervorrichtung glühend wird u. den Zündsatz entzündet.

Schlagseite, ein in Folge ungleichmässiger Belastung nach einer Seite überliegendes Schiff hat S.

Schlag - Zündschraube, Geschützzündung, welche in den Boden der messingenen Kartuschhülse eingeschraubt wird (deutsche 15 cm-Thurm-Haubitze).

Schleichpatrouille *(Patrouille* gegen den Feind), veraltet.

Schleppbaum ist ein Stück Langholz, das bei Unbrauchbarwerden eines Rades mit dem einen Ende unter dem Achsschenkel durch Stricke befestigt wird u. das andere Ende auf der Erde schleifen lässt. Nur auf kurze Strecken u. auf guten Wegen anwendbar.

Schleppschacht *(Mine).*

Schleppwagen *(Sattelwagen).*

Schlesische Kriege *(Kriegsgeschichte XII, XIII).*

Schleswig, Hptst. der preuss. Prov. S.-Holstein, am westl. Ende der Schlei, wurde nach dem Treffen bei Bau von den dän. Truppen 10. 4. 1848 besetzt. Wrangel plante den Angriff auf d. Danewerk-Stellung erst für den 24. 4., wo seine Truppen alle zur Stelle sein konnten, doch riss der Eifer sie fort, u. nachdem d. Danewerk-Befestigung im ersten Anlauf den überraschten Dänen entrissen war, ging Bonin auf S. vor. Ein Gegenangriff der Dänen ward durch Möllendorff u. Bonins 2. Treffen abgewiesen, u. als dann d. schleswig-holst. Truppen eingriffen, zogen sich d. Dän. unter Hedemann aus S. zurück.

Schlettstadt, Stadt im Bez. Unterelsass des deutsch. Reichslandes, bis 1870 Festung, ward 1632 von den Schwed., 1634 von den Franz. genommen u. diesen im Westfäl. Frieden zugesprochen, 1676 von Vauban neu befestigt; 1814 u. 1815 nur eingeschlossen, 24. 10. 1870 nach kurzer Beschiessung mit schweren Gesch. übergeben, nachdem als Festung aufgegeben.

Schlichting, Sigismund Wilh. Lorenz v. (geb. 1829), preuss. Gen. der Inf. u. Mil.-Schriftsteller, im Kadettenkorps erzogen, 47 als Fähnrich bei der Inf. eingetr., ward 48 Lt, 61 Hptm., nahm 48 an dem Gefecht bei Miloslaw (Baden), 66 im 1. Garde-Gren.-Reg. an dem Gefecht bei Trautenau u. der Schlacht bei Königgrätz theil u. ward Okt. 66 als Maj. zum Gen.-Stab der 18. Div., 69 zum gr. Gen.-Stab versetzt.

1870 mit dem 63. Inf.-Reg. bei der Belagerung von Paris, ward S. 72 als Obstlt (71) Gen.-Stabschef des VII. A.-K., 73 Ob., 74 Komdr des 3. Garde-Gren.-Regs., 78 Gen.-Stabschef des Gardekorps u. 80 Gen.-Maj., 84 Gen.-Lt u. Komdr der 15. Div., 85 der 1. Garde-Inf.-Div., war 87 an der Feststellung des Entwurfs zur Felddienstordnung, 88 an der Umarbeitung des Inf.-Exerz.-Reglts betheiligt, ward 88 zum komd. Gen. des XIV. A.-K. ernannt, 89 Gen. der Inf. u. trat 96 in den Ruhestand. Vgl. *Litteratur IV.*

Schliengen, Marktflecken im bad. Kreis Lörrach am r. Rhein-Ufer. Schlacht 24. 10. 1796. Moreau bezog nach der Schlacht bei Emmendingen eine feste Stellung bei S.; Erzhrzg Karl griff mit 4 Kolonnen an u. warf den franz. r. Flügel in d. Thalschlucht von Kandern. Da er hiermit auf der kürzeren Verbindungslinie mit Hüningen stand, ging Moreau 25 auf das l. Rhein-Ufer.

Schlik, Franz Grf v. S. zu Bassano u. Weisskirchen (1789—1862), österr. Gen. d. Kav., zeichnete sich 1813 als Rittmstr. namentl. bei Leipzig aus, führte 48 als F. M. L. ein A.-K. aus Galizien nach Ungarn u. siegte bei Budamér, Szikszó, Kaschau, Tarczal, Keresztur u. Tokay, musste aber dann vor der Uebermacht von Kaschau über das verschneite Akteleker Gebirge zurückgehen, siegte, mit der Hauptarmee vereinigt, bei Kápolna u. kämpfte mit Auszeichnung bei Pest, eroberte Raab u. nahm an den folgenden Kämpfen hervorragenden Antheil. S. führte 54. d. 4. Armee in Galizien, 59 bei Solferino d. 2. Armee u. trat dann in den Ruhestand.

Schlingern, d. seitlichen Pendelbewegungen eines Schiffes bei bewegter See.

Schlippen, ein Festhaltetau oder *Ankerkette* bei Gefahr auslaufen lassen. Bei Ketten löst man d. in Abständen angeordneten Schäkel hinter dem Stopper u. öffnet diesen dann.

Schlitten, der hölzerne Rahmen, welcher ein von Stapel laufendes Schiff auf den Stapelklötzen seitlich stützt.

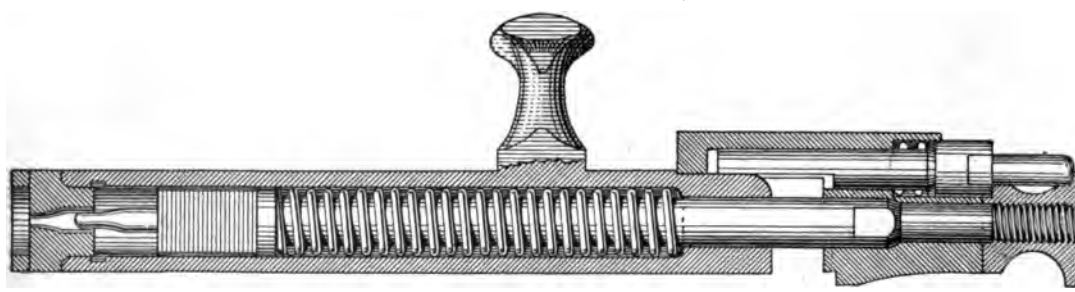
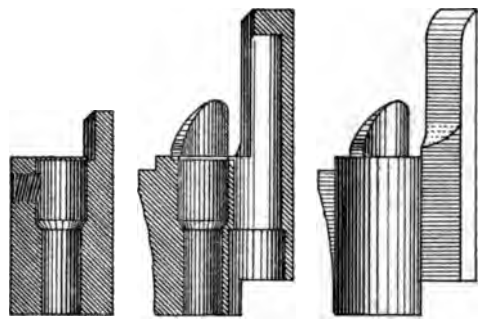


Abb. 422. **Schloss.**

Schloss (Abb. 422) umfasst bei Handfeuerwaffen u. Schnellfeuergeschützen alle zur Entzündung der Patrone (Kartusche) u. zum Auswerfen der leeren Hülse nothwendigen Theile des Verschlusses, besteht bei Gewehr 88 aus *Schlagbolzen, Schlag-*

bolzenfeder, Kammer, Schlösschen, Schlagbolzenmutter, Verschlusskopf, Auswerfer, Auszieher, Sicherung u. Sicherungsfeder. *(Gewehr.)* In Schnellfeuergeschützen ist das S. meist ähnlich angeordnet wie bei Handfeuerwaffen.

Schlösschen dient am deutschen Gewehr 88 hauptsächlich zum Spannen des Schlosses u.

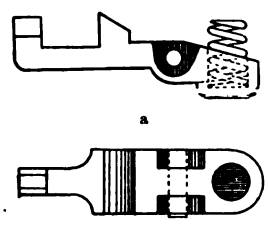


c b a

Abb. 423. **Schlösschen.**
a Seitenansicht; b senkrechter, c wagerechter Schnitt.

nimmt in seiner Leitschiene d. Sicherung mit Feder auf. (Abb. 423).

Schlosshalter (Abb. 424) befindet sich beim deutschen Gewehr 88 in einer Bohrung der linken Hülsenwand, ragt mit dem Haltestollen u. der Nase in d. Kammerbahn hinein u. begrenzt durch ersteren beim Oeffnen des Gewehrs d. Rückwärtsbewegung des Schlosses, während d. Nase dem Auswerfer als Widerlager dient u. ihn beim Zurückziehen des Schlosses auf d. Patronenhülse wirken lässt. Die Schlosshalterfeder erhält den Sch. in seiner Lage.



a

b

Abb. 424. **Schlosshalter.**
a Seitenansicht (mit Schlosshalter Feder); b Unteransicht.

Schlüsselpunkt, der Begriff eines taktisch für d. Gefechtsentscheidung besonders wichtigen Punktes, hat eine grosse Rolle zu der Zeit gespielt, als dem Gelände ein hervorragender Einfluss auf Kampf u. Kriegführung zugesprochen u. diese seinen Verhältnissen angepasst wurden. Wenngleich man jetzt diesen Standpunkt verlassen hat, werden doch auch der Absicht, das Gelände der Truppenverwendung u. dem Kampfzweck dienstbar zu machen, manche Punkte in besonderer Weise entgegenkommen u. so ungesucht zu Brennpunkten des Kampfes u. zu S. werden. Ein aufmerksames u. mil. gebildetes Auge wird solche im Gelände herausfinden u. rechtzeitig auszunützen bestrebt sein.

Die Uebertragung des Begriffs auf strategische Verhältnisse liess zeitweilig durch ihre geographische Lage einflussreichen Gebieten u. Oertlichkeiten eine übertriebene Bedeutung beimessen, so dass man ihren Besitz wichtiger glaubte, als d. Ueberwindung der feindl. Armee.

Schmalspurbahnen *(Spurbahnen).*

Schmettau, Samuel Grf (1684—1751), preuss. G. F. M., bis 1740 im Dienst verschiedener Mächte, leitete 1720 im österr. Dienst d. Belagerung von Messina, kämpfte 37 gegen d. Türken, vertheidigte 39 Belgrad u. wurde 41 F. M., wurde von Friedr. dem Gr. beim Ausbruch des 1. schles. Krieges zurückgerufen, zum Gesandten bei Karl VII. in München u. dann in Paris ernannt, komdirte aber bei Chotusitz d. Kav. des r. Flügels.

Schmidt, Karl v. (1817—75), preuss. Gen.-Lt, im Kadettenkorps erzogen, führte 64 u. 66 das 4. Kür.-Reg., 70 das 16. Hus.-Reg., vom 16. 8. an d. 14. Kav.-Brig. u. zeitweise d. 6. Kav.-Div., wobei er sich den Ruf eines vorzügl. Kavalleristen erwarb u. seine Wirksamkeit als Reorganisator der Kav. vorbereitete.

Schnarrposten *(Vorposten).*

Schneiders 7,5 cm-Schnellfeuerkanone c/93 zeichnete sich zur Zeit ihrer Entstehung vor anderen für Feld-Art. konstruirten Schnellfeuerkanonen besonders durch sehr hohe Leistung u. Verwerthung u. durch d. eigenartige Einrichtung der Lafette aus (Abb. 425, 426). Das 2,5 m = 33,3 Kaliber lange Stahlmantelrohr ertheilt dem 6,5 kg schweren Geschoss mit 0,95 kg Pulver B N_1 580 m Mündungsgeschwindigkeit; mit 1,05 kg Ladung (3000 Atmosphären Gasdruck) wurden rund 630 m erreicht = 132 m Geschossarbeit oder 370 mkg auf das kg Rohr- u. 135,7 mkg auf das kg Geschützgewicht. Der 7,5 cm leistete also bedeutend mehr, als irgend ein vorhandenes Feldgeschütz u. verwerthete sich höher als damals irgend ein Geschütz. Gewicht des aufgeprotzten, ausgerüsteten Geschützes 1690 kg; Rohrgewicht 355, feuerndes Geschütz 970 kg; Protze nimmt 36 Schuss auf. Die Lafette hat keine Mittelachse; an deren Stelle liegt zwischen den Achsschenkeln das Rohr, welches mit diesen durch d. Zwischenglieder der Rohrbremsen u. den Querrahmen N verbunden ist, so dass das ganze System um d. Mittellinie der Achsschenkel bzw. Räder schwingen kann (426, d—i); d. Lafettenwände bilden vorn eine breite, an den Achsschenkeln gelenkig befestigte Gabel, zwischen deren Armen sich das Rohr frei auf u. nieder bewegt. Vortheile: Rohrrücklauf stets in Richtung der Seelenachse (Verbiegung des langen Feldes verhütet — vgl. *Rücklauf*); Entlastung der Lafettenwände (kein Hebelarm, an dem Rückstoss auf Verbiegen oder Brechen wirken könnte); geringes Bäumen des gebremsten Geschützes. Höhenrichtmaschine Kurbel U mit Schnecke, Schneckenrad, Zahnrad T u. Zahnbogen (426, d) u. Visirlinie (hohe) liegen rechts, während der Verschluss nach links öffnet; es kann daher gleichzeitig geladen u. gerichtet werden; erst über 3000 m muss man das Verschlussstück beim Laden anheben, um den Verschluss bedienen zu können. Hemmvorrichtung an der Lafette: Bremssporn unter dem Lafettenschwanz u. zwei Hemmschuhe für d. Räder. Rohrbremsen u. Vorbringer (426, d—g): das Rohr ist durch zwei schwalbenschwanzförmig ausgeschnittene Ansätze mit den beiden Bremszylindern P verbunden, d. Flüssigkeit enthalten u. durch Scheidewände in je eine vordere u. hintere Hälfte getheilt werden. Die Kolbenstangen der zugehörigen 4 Bremskolben Q (426, g) sind an d. vor-

nach einer grösseren Schusszahl wieder vorgebracht zu werden braucht. Nachtheile: Die kleine Geleisbreite (1,2 m) verringert d. Stetigkeit der Protze u. der Lenkungswinkel; das d. Räder um fast 90 cm überragende lange Feld kann bei der tiefen Rohrlage (Feuerhöhe = 75 cm) in unebenem Gelände (Gräben) leicht anstossen; Bremssporn u. Hemmschuhe sind für d. Bedienung unbequem; Achssitze fehlen.

Diese Mängel sind bei S. 7,5 cm S. c/95 theilweise beseitigt worden. Vgl. *Schnellfeuer-Feldkanonen.*

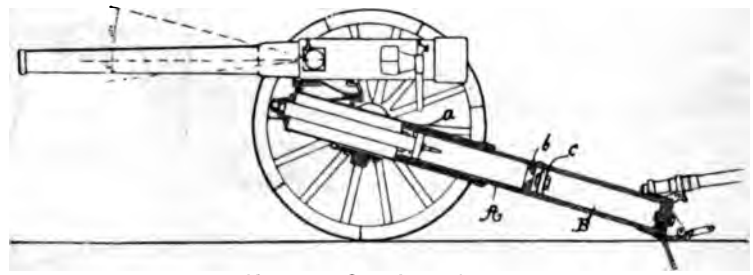


Abb. 429. **Canet's Feldkanone.**

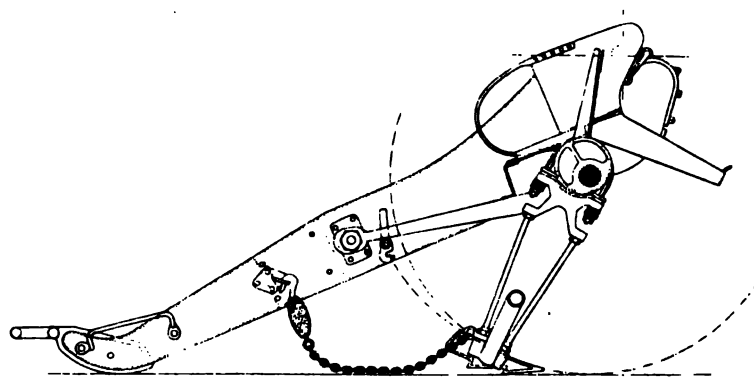


Abb. 430. **Nordenfelt's Hemmvorrichtung.**

Schnellfeuer, 1. der Inf. (Ex.-Regl. II, 32): „In der Regel findet S. nur in Verbindung mit dem Standvisir oder der kleinen Klappe Anwendung. Nur ausnahmsweise darf das S. auch auf Entfernungen zwischen 350 u. 1000 m in solchen Fällen in Anwendung kommen, in welchen das Beschiessen besonders vortheilhafter Ziele sich auf kurze Zeit beschränkt u. in dieser eine grössere Feuerwirkung geboten ist.“ (Beim Angriff: d. letzte Vorbereitung vor dem Sturm; in der Vertheidigung: d. Abwehr des feindlichen Sturmanlaufs; Abwehr von Kav.; plötzlicher Zusammenstoss.) 2. der Feldart. (Sch.-V. Ziff. 81): „Gegen feststehende Ziele auf Entfernung. bis 1500 m einschliesslich u. gegen Ziele in Bewegung wird, wenn nöthig, S. abgegeben.“

Ex.-Regl. für d. Feldart. Ziff. 321: „Im S. wird eine Batt. zu 6 Gesch. bis zu 50 Schuss in der

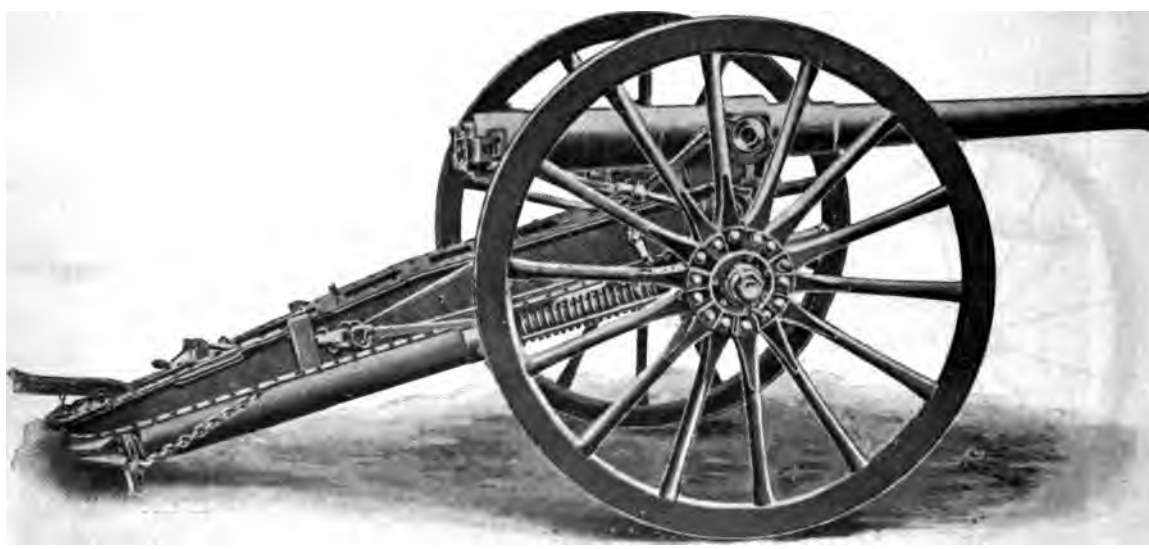


Abb. 431. **Feldkanone von Vickers, Söhne & Maxim.**

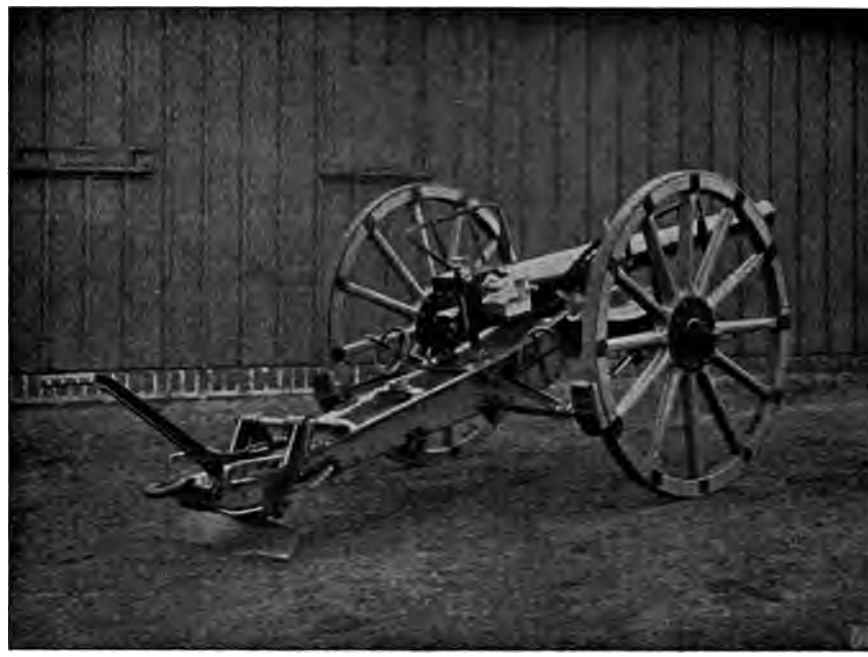


Abb. 432. **Krupp's 7,5 cm-Schnellfeuer-Feldkanone.**

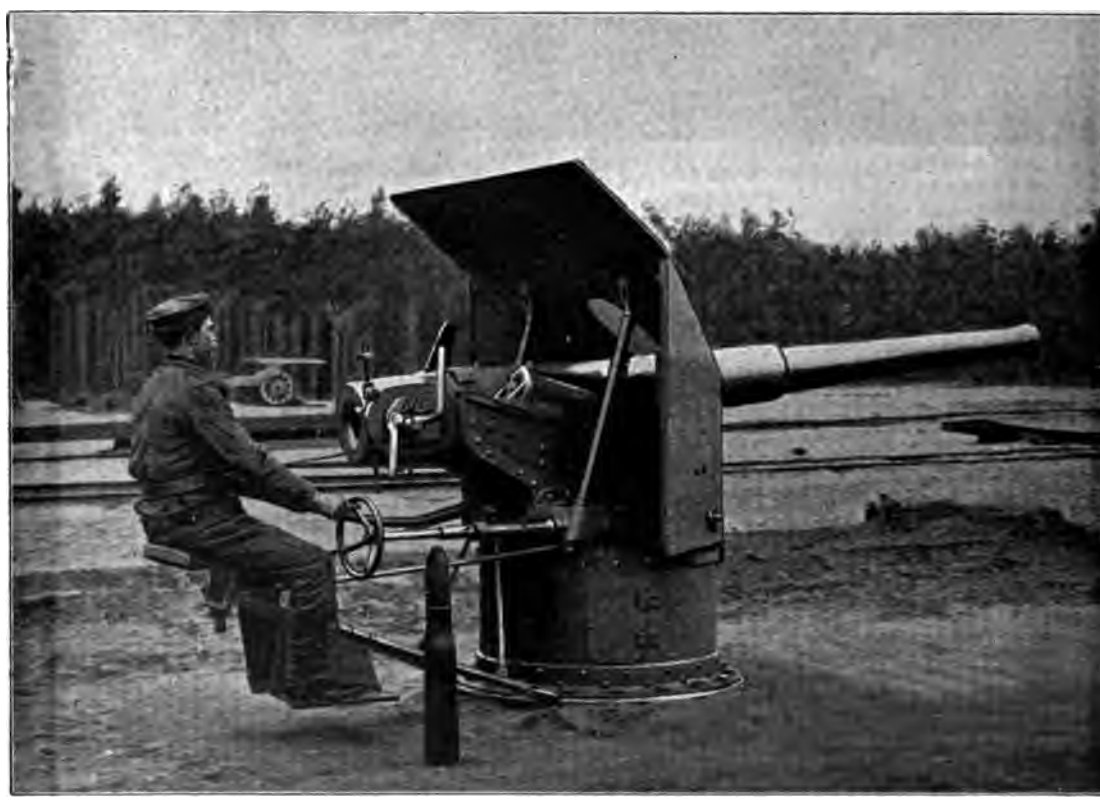


Abb. 433. **Krupp'sche 8,4 cm S. L 40 in Schiffslafette.**

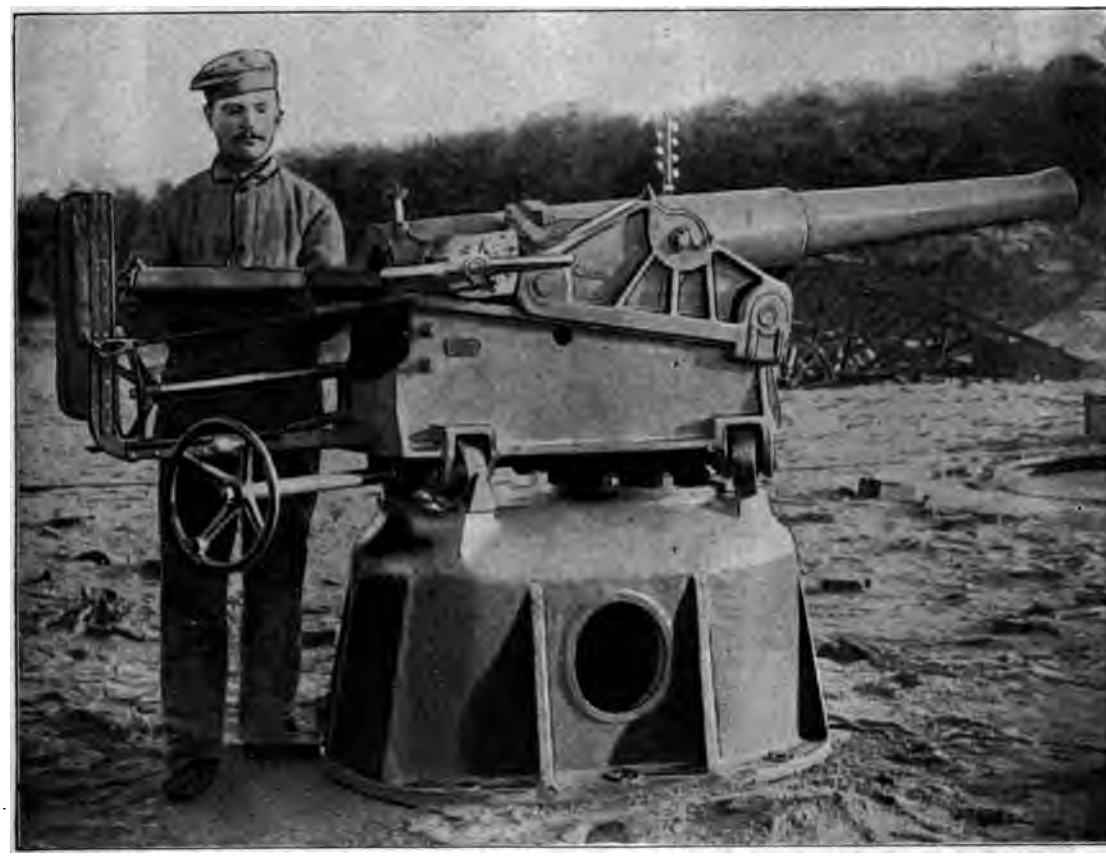
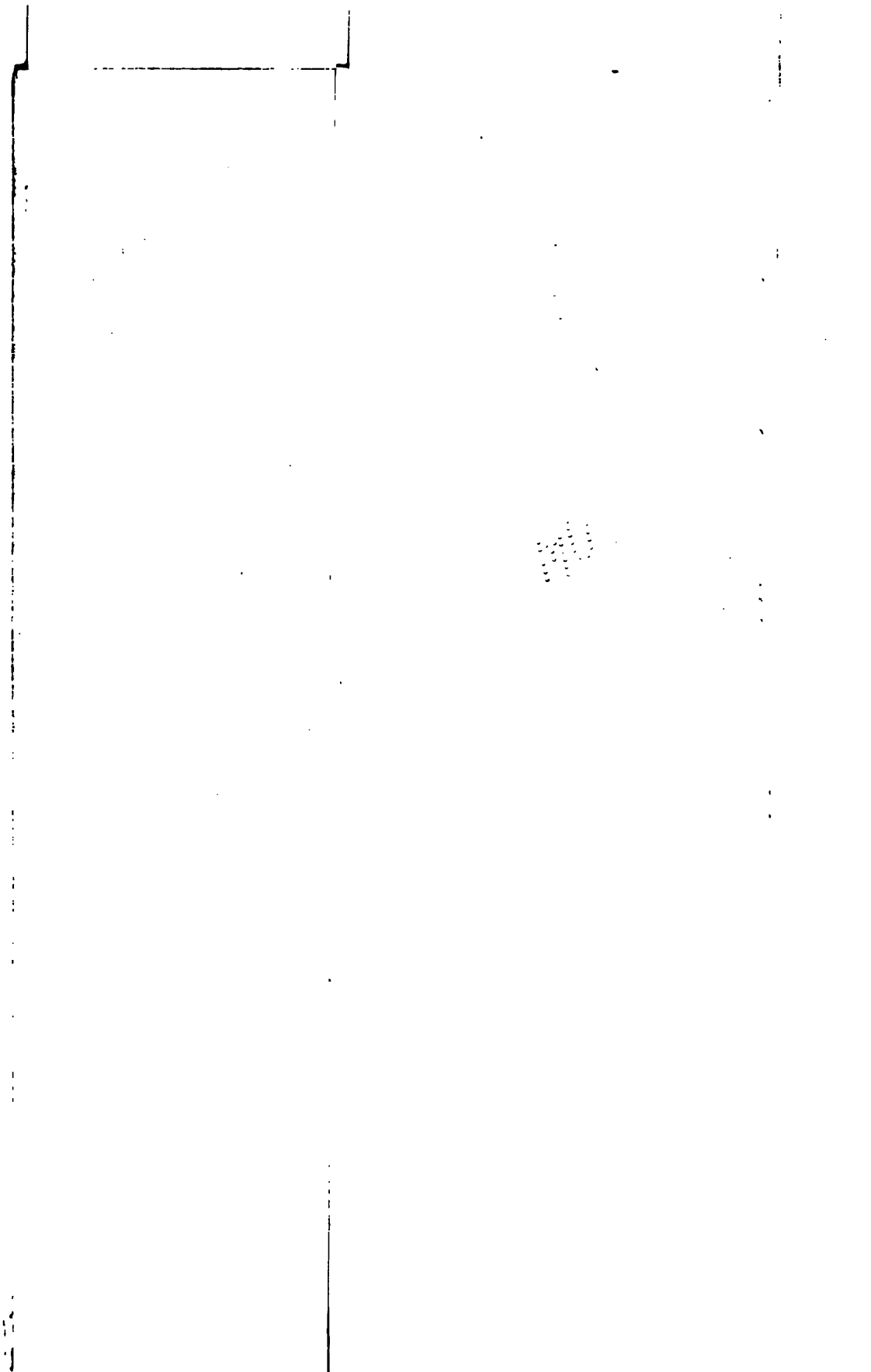


Abb. 434. **Krupp'sche 7,5 cm S. L/25 in Kaponnieren-Lafette.**

Minute abgeben können. Die Feuergeschwind. der Feldhaubitzbatt. ist etwas geringer.

Schnellfeuer-Feldkanonen sind bei allen grösseren Feldart. theils schon eingeführt, theils noch im Versuch. Die für einzelne (entscheidende) Gefechtslagen wünschenswerthe Beschleunigung des Feuers, mit der zugleich eine wesentliche Erleichterung u. Vereinfachung der Bedienung Hand in Hand geht, wird hauptsächlich durch folgende Einrichtungen erreicht: Thunlichste Einschränkung des Rücklaufs, um das anstrengende u. zeitraubende Vorbringen des Geschützes nach jedem Schuss zu vermeiden; dazu dienen Radbremsen, Sporne (theils starr u. fest, theils umlegbar, theils gefedert), sowie an zweitheiligen oder elastischen Lafetten Flüssigkeits- u. Pressluft-

Abb. 435. **Krupp'sche 15 cm Schnellfeuer-Kanone.**



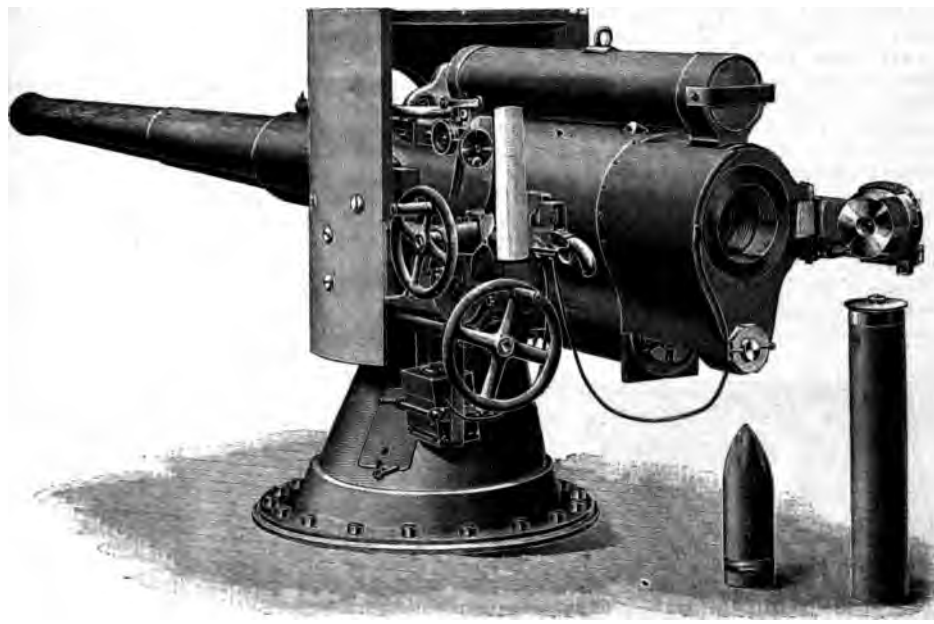


Abb. 436. **Armstrong's 12 cm-Schnellfeuerkanone.**

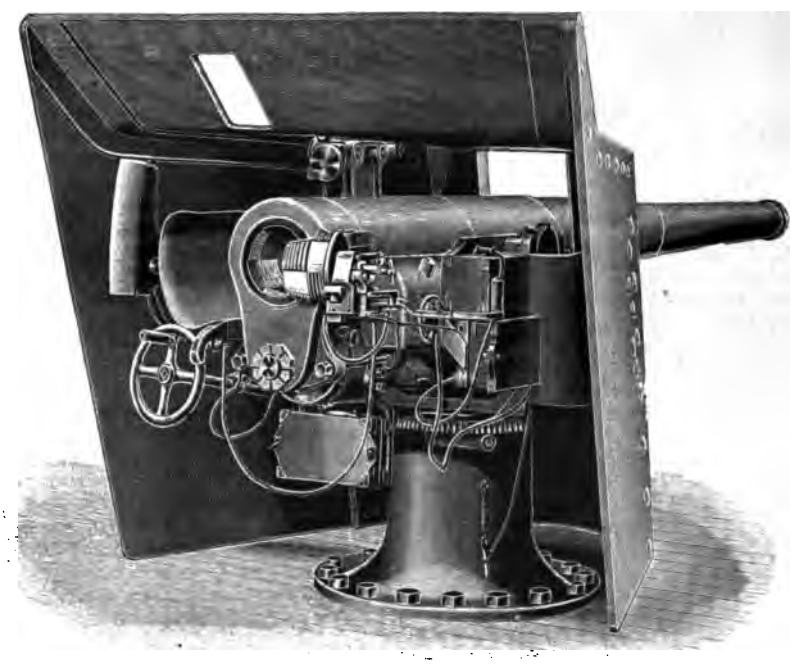


Abb. 437. **Armstrong's 10 cm-Schnellfeuerkanone.**
(Geöffnet).

(früher auch Reibungs-) Bremsen, welche den Rücklauf des Rohrs allein oder auch der Oberlafette (Rohrträger, Schlitten) (*Hemmvorrichtungen*), hemmen; Beförderung des selbstthätigen Vorlaufs durch Radbremsen mit Vorlaufkeilen, gefederte Sporne u. besondere, meist mit der Rohrbremse verbundene Vorbringer (Federn, verdichtete Luft); Beschleunigung des Richtens durch verbesserte Richtgeräthe u. d. Seitenrichtmaschine (*Richtmaschine*); gleichzeitiges Laden u. Richten (d. Visirlinie liegt meist auf der entgegengesetzten Seite des Rohrs, nach der sich der Verschluss öffnet); Beschleunigung des Ladens u. Abfeuerns durch Metallkartuschen (häufig mit dem Geschoss zu „Patronen" verbunden), welche zugleich d. Geschützzündung enthalten, selbstspannendes Schloss u. erheblich vereinfachte Bedienung des Verschlusses (meist nur ein Griff zum Oeffnen oder Schliessen.)

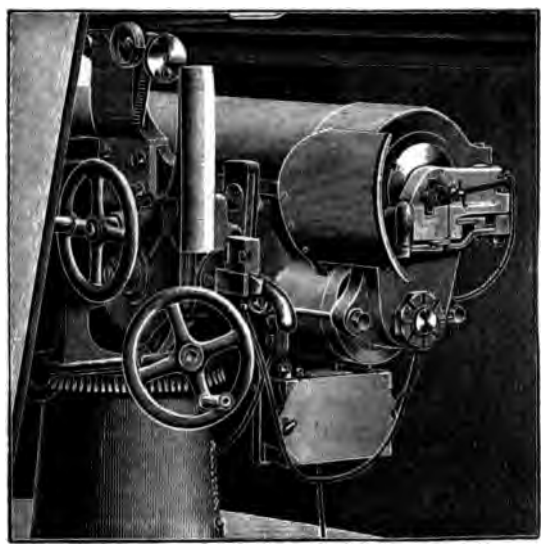


Abb. 438. **Armstrong's 10 cm-Schnellfeuerkanone.** (Geschlossen).

Ueber d. besten Mittel u. Wege zur Erfüllung dieser Aufgaben u. auch über das wünschenswerthe Maass der Feuergeschwindigkeit sind d. Ansichten noch vielfach getheilt; d. endgültige Klärung der widerstreitenden Anschauungen ist erst von der künftigen Ausgestaltung der S.-F. zu erwarten.

Ueber die deutsche (S.)-F. 96 vergl. *Feldgeschütze, Keilverschluss, Lafette, Munitionswagen, Protze, Richtmaschine, Rohre* u. s. w. Von der franz. 7,5 cm S.-F. sind bisher nur spärliche zuverlässige Nachrichten bekannt geworden (*Feldgeschütze.*) Die an den älteren österr.-ungar., ital., russ. u. engl. Feldgeschützen zur Steigerung der Feuergeschwindigkeit vorgenommenen Aenderungen s. unter *Feldgeschütze*. Die mannigfachen Konstruktionen u. Versuche der Gussstahlfabrik Friedr. Krupp findet man in deren Schiessbericht 89 (Essen 1898); über ihre S.-F. 99 s. d. Zusammenstellung, welche auch d. wesentlichsten Angaben über d. sonstigen S.-F. der Privatindustrie enthält, d. zum Theil bereits in mehreren Artillerien zur Einführung gelangt sind (18 Batt. 7,62 cm *Ehrhardt-Kanonen* in *England*). (Hierzu Abb. 427—432 u. Tabelle „Schnellfeuerkanonen").

Schnellfeuerkanonen, eine verhältnissmässig neue Geschützart, zuerst (England 1881) aus dem Bestreben hervorgegangen, ein möglichst leichtes u. rasch feuerndes Geschütz zu erhalten, das sowohl als Boots- u. Landungskanone, wie auch namentlich gegen Torpedoboote verwendbar wäre. Durch stufenweise Steigerung des Kalibers, das anfangs 6 cm nicht überschritt, auf 10, 12, 15, 16, 20,3 bis 30,5 cm (Krupp) u. bedeutende Hebung der ballistischen Eigenschaften gelang es bald, d. ursprüngliche Hülfs- in eine Hauptwaffe des Seekrieges zu verwandeln. Die beträchtliche Wirkung der Sch. auch gegen Panzer, ihre gute Treffähigkeit u. vor allem d. Schnelligkeit des Feuers, dem das rauchschwache Pulver sehr zu statten gekommen ist, haben sich derart bewährt, dass sie von allen Seemächten in grossem u. noch stetig wachsendem Umfang eingeführt worden sind. In den Seegefechten des japan.-chines. u. span.-amerik. Krieges ist ihre grosse Ueberlegenheit über gewöhnliche Geschütze unverkennbar hervorgetreten. Für d. deutsche Marine wurde durch kaiserlichen Befehl vom 28. April 1892 (Schiessplatz Meppen) d. Einführung von 15- u. 10,5 cm Sch. L/35, 8,8 cm Sch. L/30 u. 5 cm Sch. L/40, sowie am 31. Oktober 1896 d. Einstellung von 24-, 21-, 15- u. 10,5 cm Sch. L/40 angeordnet. Künftig werden wahrscheinlich noch grössere Kaliber von Sch. hinzutreten, während man sich im Auslande bisher mit rund 20 cm Seelenweite begnügen musste. In England waren bis 1892 für 84 Schiffe u. Fahrzeuge zusammen 542 Sch. (386 12 cm, 156 15 cm) beschafft; seit 1893 wurde eine grössere Zahl älterer 10-, 12- u. 15 cm Rohre in Sch. umgearbeitet; zur Zeit sind sämmtliche nach der Naval defence act gebauten Schiffe mit Sch. ausgerüstet.

Den zahlreichen, bisher konstruirten Mustern, d. im Einzelnen erhebliche Verschiedenheiten zeigen, sind hauptsächlich folgende allgemeine u. charakteristische Eigenschaften gemeinsam:

Die Rohre, meist L/35—L/50, verfeuern Panzergranaten, Schrapnels u. Zündergranaten (zum Theil auch Kartätschen) mit Mündungsgeschwindigkeiten von 650 bis 1000 m; in einzelnen Fällen (Canet, Armstrong, Ruelle) sind bei Versuchen mit sehr leichten Geschossen sogar bis über 1400 m erreicht worden. Der Verschluss, vorwiegend Schrauben-, aber auch Fallblock-, Flach- u. Rundkeilverschluss (Leitwellverschl. Krupp), gestattet ein sehr beschleunigtes Oeffnen u. Schliessen, welches mitunter auch selbstthätig durch den Rück- bzw. Vorlauf des Geschützes bewirkt wird. Er hat in der Regel keine besondere Liderung, da d. (bei den leichten u. Mittelkalibern mit dem Geschoss verbundenen) Metallkartuschen selbstthätig lidern. In manchen Ländern feuern schwere Kaliber zum Theil noch mit Zeugkartuschen u. der plastischen Liderung de Bange (*Schrauben-*

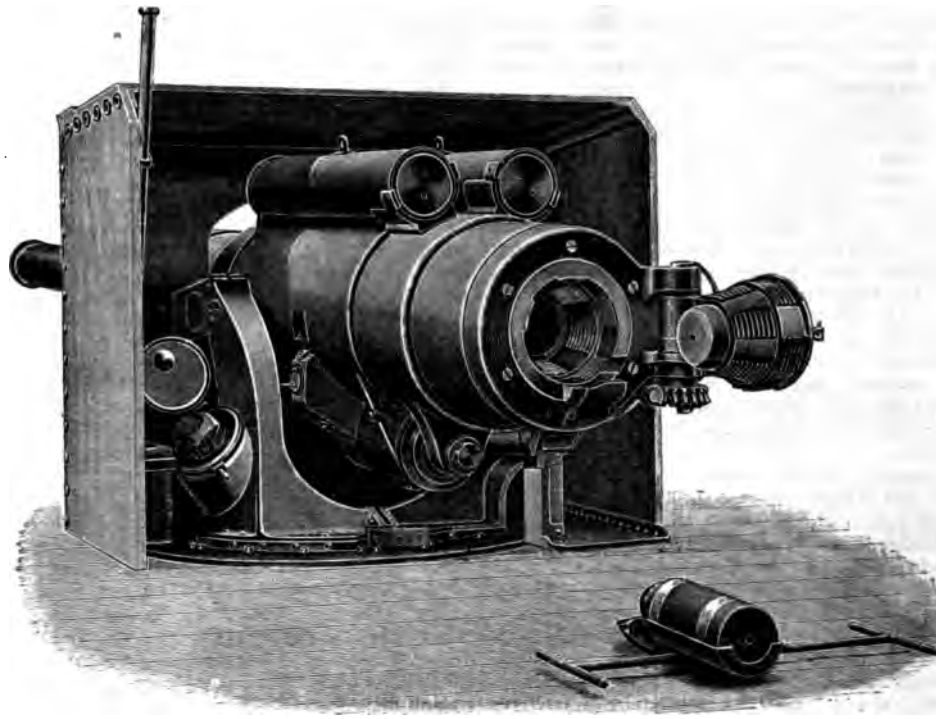


Abb. 439. **Armstrong's 20,3 cm-Schnellfeuerkanone.**
Geöffnet).

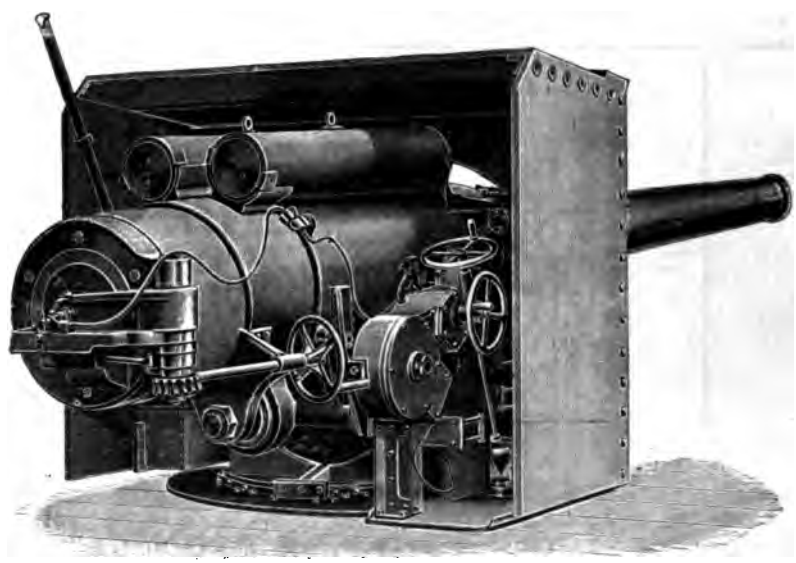


Abb. 440. **Armstrong's 20,3 cm-Schnellfeuerkanone.**
(Geschlossen).

verschluss), weil d. Anfertigung so grosser brauchbarer Metallkartuschen auf Schwierigkeiten gestossen ist. Das Abfeuern geschieht theils mechanisch, theils elektrisch, zuweilen auch selbstthätig durch d. letzte Bewegung beim Schliessen des Verschlusses.

Die Lafetten sind meist Wiegenlafetten mit Flüssigkeits-Bremsen; der Vorlauf ist selbstthätig (Vorbringer: Federn oder Druckluft). Das Rohr läuft selbständig in einer mit der Lafette gelenkig verbundenen Jacke u. zwar stets in der Richtung der Seelenachse, gleichviel, welche Erhöhung genommen war. Der Richtkanonier hat den Antrieb der Höhen- u. Seitenrichtmaschine, sowie d. Abfeuervorrichtung stets unmittelbar zur Hand. Die Seitenrichtmaschine lässt sich mitunter durch eine einfache Bewegung ausschalten, um dem Geschütz mit der Hand rasch eine beträchtliche Drehung geben u. einem schnellen Ortswechsel des Ziels leicht folgen bzw. vorauseilen zu können. Der Aufsatz ist häufig automatisch angeordnet.

Um Kanone u. Bedienung auf Deck gegen das Feuer aus Maschinengeschützen, Sprengstücke u. Trümmer zu schützen, wird vorn an der Lafette ein schräger oder kastenförmiger Stahlschild angebracht, der sich mit dem Geschütz dreht, u. durch dessen Schartenöffnung das lange Feld des Rohres hindurchragt. Abb. 433—440.

Ausser auf Schiffen u. in Küstenbatt. werden Sch. in Festungen als Flanken- u. Kampfgeschütze in Kaponnieren, Fahrpanzern u. Panzerlafetten verwendet, ebenso als Belagerungsgeschütze, d. kleinsten Kaliber auch für Gebirgs- u. Kolonial-Art. Vgl. *Schnellfeuer-Feldkanonen*. Einige der neuesten u. kräftigsten — allen anderen an Leistung überlegenen — Kruppschen Sch., L/50 c/99, sind nachstehend zusammengestellt.

Gegenstand	10,5 cm		12 cm		15 cm		21 cm		24 cm		28 cm		30,5 cm	
Seelenweite . . . cm	10,50		12,00		14,91		20,93		24,00		28,00		30,50	
Rohrlänge . . . . m	5,250		6,000		7,455		10,500		12,000		14,000		15,250	
Seelenlänge . . . „	4,950		5,650		7,030		9,870		11,310		13,200		14,370	
	l	s*)	l	s	l	s	l	s	l	s	l	s	l	s
Rohrgewicht . . . kg	2410	2900	3600	3900	6900	7500	19000	20600	28700	31000	45800	49500	59100	63900
Gewicht der Stahlpanzergranate . „	14	14	21	21	41	41	113	113	170	170	270	270	350	350
	18	18	27	27	51	51	140	140	215	215	345	345	445	445
Geschützladung (rauchschwaches Pulver) . . . . „	4,38	5,45	7,51	8,39	14,41	16,1	39,71	44,38	59,89	66,93	95,48	106,7	123,86	137,74
Mündungsgeschwindigkeit der Stahlpanzergranate . m	887	1013	975	1021	958	1004	980	1002	990	1012	995	1017	992	1015
	782	893	860	900	860	900	880	900	880	900	880	900	880	900
Mündungsarbeit . . mt	561	732	1018	1115	1920	2110	5530	5780	8490	8880	13620	14240	17560	18370
Durchschlagleistung nahe der Mündung gegen Stahl bei senkrechtem Auftreffen . . . cm	28,7	34,8	38,1	40,6	47,1	49,8	70,1	72,2	82,4	85,6	97,7	101,4	106,8	110,8
Schusszahl in der Minute, ohne nachzurichten . . .	12—15		10—12		5—6		3—4		2—3		1—2		1	

*) l: leichtes, s: schweres Muster.

Schnellzündschnur (Zündungen), bei Sprengarbeiten der Pioniere benutztes Leitfeuer, besteht aus drei nebeneinander liegenden Fäden gewöhnl. Zündschnur, welche zum Schutz gegen das Abbröckeln der Anfeuerung in einen Streifen Wachsleinwand gehüllt u. dann der Reihe nach mit Baumwolle besponnen, mit wasserdichter Kautschukhülle umgeben u. mit feinem Bindfaden umsponnen sind; 8 unter diesem Gespinnst liegende Längsfäden geben der Sch., d. bei der Zündung einen heftigen Ruck erleidet, Widerstandsfähigkeit gegen Zerreissen.

Die Sch. schlägt fast augenblicklich durch u. ist das geeignetste Leitfeuer, um 2 Ladungen annähernd gleichzeitig (mittelst gegabelter Leitung) zu zünden.

Sch. O. *(Schutztruppen-Ordnung)*.

Schomberg, Friedr. Armand v. (1615—90), franz. Marsch., trat 1650 in franz. Dienst, kämpfte 61—68 glücklich in Portug. u. erhielt 75 Hrzgstitel u. Marsch.-Stab, entsetzte 76 Maastricht, verliess, als das Edikt von Nantes 1685 aufgehoben wurde, Frankr. u. ward 87 Gen. en chef aller brandenbg. Truppen, begleitete den Przn Wilh. v. Oranien auf seinem Zuge nach Engl. u. fiel 1. 7. 90 in der Schlacht an der Boyne.

Schöning, Hans Adam v. (1641—96), brandenbg. u. sächs. G. F. M., zeichnete sich im Krieg gegen Schwed. bei der Eroberung von Stettin, Stralsund u. Rügen 75—79 aus, führte 86 das 8000 M. starke Hülfskorps, das der Gr. Kurfürst dem Kaiser gegen d. Türken stellte, u. zeichnete sich wiederholt bei der Belagerung u. Erstürmung von Ofen aus. 1689 am Rhein komdirend, trat er wegen Streits mit Gen.-Lt v. Barfuss als F. M. in sächs. Dienste, ward der Begünstigung eines franz. Bündnisses verdächtigt, auf Befehl des Kaisers in Teplitz 92 verhaftet u. erst 94 freigelassen.

Schoot *(Schoothorn)*.

Schoothorn, d. Ecke eines *Segels*, an welcher das zu seinem Spannen nach dem Aufheissen (Stagsegel) oder vorher (Raasegel) dienende Tau, d. Schoot, angreift, bzw. auch das zum Bergen dienende *Geitau* (Raasegel).

Schott, d. senkrechten mit wasserdicht verschliessbaren Thüren in den einzelnen Decks versehenen Querwände eines Schiffes, um eindringendes Wasser auf eine Abtheilung zu beschränken. Bei Nebel und Gefecht werden d. S. „dicht" gemacht, d. h. geschlossen.

Schrägwalzen dienen dem **Blocken,** einem von R. Mannesmann in Remscheid erfundenen Verfahren, Röhren aus massiven Metallblöcken durch Walzarbeit herzustellen. Die Achsen der Walzen 1 u. 2 (Abb. 441 a) sind so gegen d. Wagerechte geneigt, dass Walze 1 vorn tiefer als hinten, Walze 2 hinten tiefer als vorn liegt; ferner sind beide Achsen auch in verschiedenen senkrechten Ebenen so angeordnet, dass sich ihre Verlängerungen nirgends schneiden. Die Walzen drehen sich beide in gleichem Sinne (rechts herum), ertheilen daher dem aus dem Glühofen zwischen sie gebrachten massiven Block 3 eine Linksdrehung u. pressen ihn, da er stärker ist als ihr lichter Abstand, zusammen. Zugleich bewirkt ihre Schrägstellung, dass der Block auch

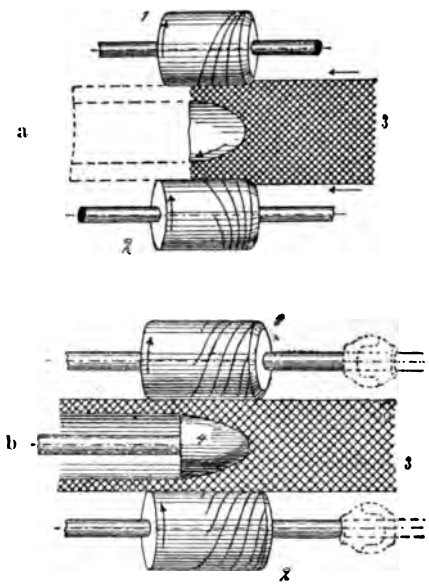


Abb. 441. **Schrägwalzen.**

gradlinig (in der Pfeilrichtung) vorwärts geschoben wird. Diese Bewegung unterstützen einerseits d. in d. Mantelflächen der Walzen eingeschnittenen, schraubenförmigen Riefen („Treibwülste"), während andererseits der noch ausserhalb der Walzen befindliche Theil des Blocks durch d. kegelförmig abgeschrägten, hinteren Walzenränder, die sich in ihn eindrücken, gebremst u. zurückgehalten wird. In Folge dessen kann er der rascheren Vorwärtsbewegung seiner vorderen Oberflächentheile nicht mit gleicher Geschwindigkeit folgen; diese eilen deshalb voraus, u. es entsteht zunächst in der Vorderfläche des Blocks eine becherförmige Vertiefung, d. sich allmählich in eine durchgehende zylindrische Höhlung verwandelt, was durch Mitwirkung des Dorns 4 (Abb. b) noch befördert wird: aus dem massiven Block ist ein Rohr geworden. Durch B. werden neuerdings nur noch dickwandige Rohre hergestellt u. diese durch „Pilgern" zu dünnwandigen Röhren aufgeweitet. Das Pilgerwalzwerk ist mit scheibenförmigen Schrägwalzen versehen, welche d. Wandungen des zu erweiternden Rohres gegen einen feststehenden kegelförmigen Dorn pressen u. es zugleich drehend über diesen hinwegschieben. Das B. u. Pilgern, welches zugleich d. physikalischen Eigenschaften der Werkstücke erheblich verbessert bzw. eine scharfe Prüfung ihrer Güte einschliesst, dient zur Fertigung von Gewehrläufen, Art.-Geschossen, Bremszylindern, Lanzen- u. Zeltstangen u. ander. Gegenständen des Kriegsbedarfs, sowie namentlich auch zur Fabrikation von Behältern für flüssige Kohlensäure, von Rohren zu Fahrrad-Gestellen u. a. m.

Schrägzündung *(Zentralzündung).*

Schrapnel, Fernstreugeschoss, Hauptgeschoss der Feldart. Die dünnwandige Geschosshülle (früher Gusseisen, jetzt vorwiegend Stahl) enthält ausser Zünder (Dz.) u. Sprengladung eine Anzahl Füllkugeln (Hartblei), d. durch Schwefel-, Wachs-, bzw. Kolophoniumeinguss, bei dem franz. obus à mitraille (Abb. 442) durch gusseiserne Füllplatten mit Aussparungen für d. Kugeln oder durch eingepresstes Pulver festgelegt werden, welches beim Zerspringen eine weithin sichtbare Rauchwolke liefert; diese erleichtert d. Beobachtung des Schusses, während sie zugleich, bei entsprechender Lage des Sprengpunktes, der beschossenen feindl. Art. d. Beobachtung wesentlich erschweren kann.

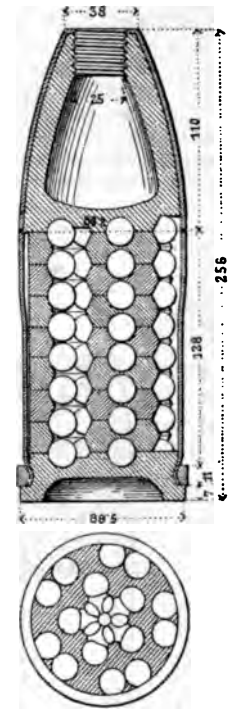


Abb. 442. **Französisches 90 mm obus à mitraille.**

Die Sprengladung soll vorwiegend nur das Sch. zertrümmern u. d. Kugeln freimachen, ohne viel zu ihrer seitlichen Ausbreitung beizutragen, welche schon durch d. aus der Achsendrehung des Geschosses sich ergebende Fliehkraft genügend, auf grösseren Entfernungen sogar mehr als erwünscht befördert wird. Die Sprengladung ist daher bedeutend kleiner als bei Granaten. Je nach dem Ort ihrer Anbringung (vorn, in der Mitte od. hinten) unterscheidet man Sch. mit Vorder- od. Kopfkammer (Abb. 442), Mittelkammer (sogenannt. Röhrensch. Abb. 443) u. Bodenkammer

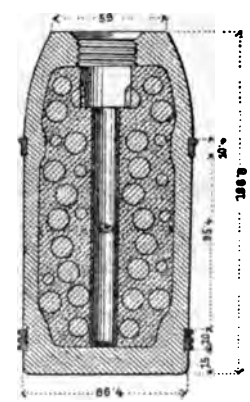


Abb. 443. **Spanisches 9 cm Schrapnel.**

(Abb. 444). Die Bodenkammer verhält sich insofern am günstigsten, d. Vorderkammer am ungünstigsten für d. Sch.-Wirkung, als d. Geschwindigkeit der Kugeln in der Richtung der Flugbahn durch d. Kraftäusserung der Sprengladung im ersteren Fall (um 40—100 m) beschleunigt, im anderen (um 10—15 m) verzögert wird. (Die den Kugeln durch d. Sprengladung senkrecht zur Flugbahntangente ertheilte Geschwindigkeit betrug bei dem deutschen Röhrensch. 82 40—45 m.) Dagegen verwerthete sich das Bodenkammersch. früher schlechter, d. h. das Gewicht der nutzbaren Kugelfüllung war im

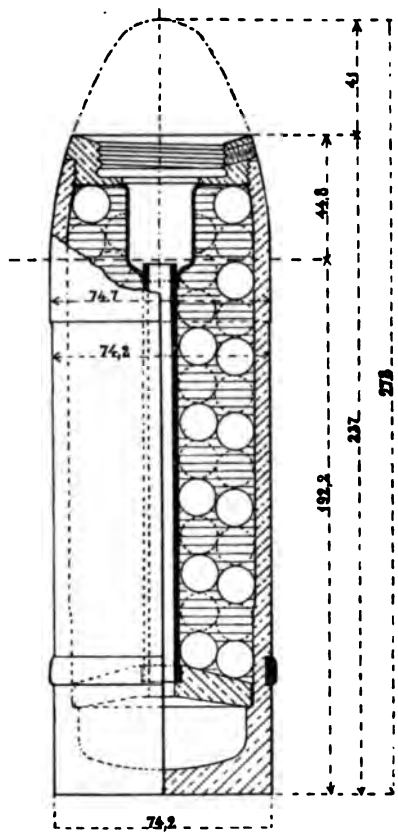


Abb. 444. **Krupp'sches Bodenkammer-Schrapnel für die 7,5 cm Schnellfeuer-Feldkanone 99.**

Verhältniss zum Gesammtgewicht des Geschosses kleiner als bei anderen Sch.

Diesem Mangel hat indess d. verbesserte Konstruktion abgeholfen, so dass Bodenkammer-Sch. mit 50% Verwerthung nicht mehr selten sind. Um eine möglichst hohe Verwerthung zu erzielen, hat d. franz. Kanonenfabrik St. Chamond ihrem Bodenkammer-Sch. (Abb. 445) gar keinen Füllstoff gegeben, sondern d. oben u. unten eben abgeplatteten Kugeln zwischen Stossboden u. oberer Schussplatte fest eingespannt u. überdies d. Wandungen des Geschosskerns möglichst dünn bemessen, ohne damit aber mehr zu erreichen als Krupp u. Ehrhardt (49,8 gegen 49,9 bzw. Verwerthung).

Hülsen-Sch. sind Bodenkammer-Sch., deren Kern so widerstandsfähig ist, dass ihn d. Sprengwirkung nicht zerreisst, sondern nur d. Kugeln nach vorn hinausschiesst. Ihr Nutzen ist mindestens zweifelhaft.

Zahl u. Einzelgewicht der Füllkugeln liegen bei den Sch. der Feldkanonen meist in den Grenzen von 150—300 Stück u. 10—13 g.

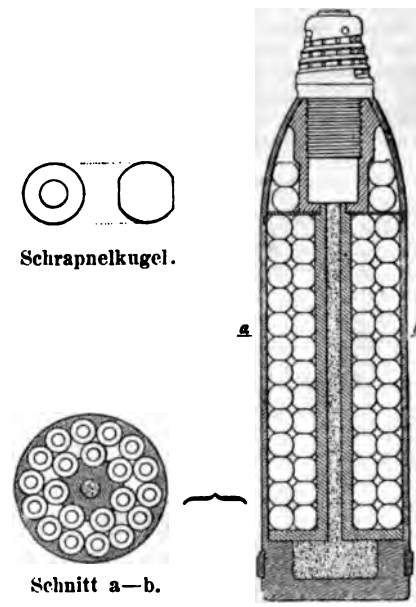


Abb. 445. **Bodenkammer-Schrapnel von St. Chamond.**

Die deutsche Art., welche seit der Einführung gezogener Geschütze (1860) dem Röhrensch. dauernd den Vorzug gab, hat es 1896 für Feldgeschütze durch das Bodenkammer-Sch. ersetzt, das auch bei Festungsgeschützen schon zum Theil Verwendung findet.

Schrapnelgranate, Einheitsgeschoss der 7,5 cm-Schnellfeuer-Feldkanone von Maxim-Nordenfelt

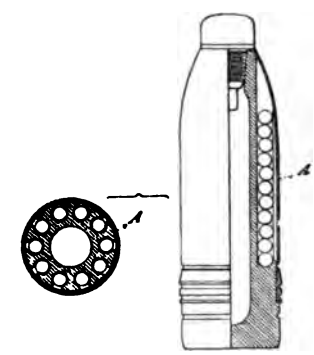


Abb. 446. **Schrapnelgranate von Maxim-Nordenfelt.**

(Abb. 446). In d. Aussenfläche des Eisenkerns sind 10 gleichlaufende Längsrinnen eingeschnitten, welche je 11, durch Schwefeleinguss festgelegte Hartbleikugeln enthalten u. nach aussen von

dem Mantel A aus dünnem Messingblech geschlossen werden. Die Zwitter-Konstruktion der Sch. dürfte keine ihrer beiden Aufgaben befriedigend erfüllen. Der Doppelzünder des Geschosses ist statt des Brennzünders mit einem mechanischen Zeitzünder versehen, welcher durch ein eingesetztes Metallfähnchen (Windflügel) bethätigt wird.

Schrapnelwirkung. Unter den d. S. beeinflussenden Bedingungen sind — soweit sie sich auf Geschütz u. Geschoss beziehen — besonders folgende zu berücksichtigen:

Geschossgeschwindigkeit im Sprengpunkt;

Fallwinkel des Geschosses;

Zahl, Gewicht, Grösse, Dichte, Festigkeit u. Härte der Füllkugeln u. der Sprengstücke;

Kegelwinkel u. sonstige Beschaffenheit der Sprenggarbe.

Die Geschossgeschwindigkeit im Sprengpunkt ist ausschlaggebend für d. Anfangsgeschwindigkeit der beim Zerspringen des Geschosses frei werdenden Sprengtheile u. Kugeln u. somit für deren Durchschlagleistung. Der Fallwinkel des Geschosses bestimmt d. Richtung des Kegels der Sprenggarbe u. beeinflusst hierdurch d. Wirkungstiefe. Durchschlagleistung u. Wirkungstiefe sind ferner von dem Gewicht, der Grösse u. s. w. der Sprengtheile abhängig, während d. Zahl der Sprengtheile im Verhältniss zur Ausbreitung der Sprenggarbe d. Trefferdichte ergiebt. In der Regel nimmt man an, dass 8 mkg Arbeitsvermögen der Schrapnelkugel genügen, um einen Mann ausser Gefecht zu setzen (nach franz. Angaben 19 mkg für ein Pferd). Zu dieser Arbeit brauchte d. 13 g schwere Weichbleikugel des deutschen Schrapnels 82 110 m Treffgeschwindigkeit, d. 11,1 g schwere Hartbleikugel des Schrapnels 91 (bei gleichem Durchmesser = 13 mm) 120 m, während d. 10 g Hartbleikugel (Durchmesser 12,3 mm) der Schrapnels 96 u. 98 125 m bedarf.

Die Grösse des Kegelwinkels ist massgebend für d. Ausbreitung der Sprenggarbe *(Kegel der Sprenggarbe)*. Die Art der Lagerung der Sprengladung beeinflusst d. Ausbreitung der Sprengtheile u. zwar derart, dass von den gebräuchlichen Arten — Röhren-, Bodenkammer- u. Kopfkammer- (obus à mitraile) Schrapnel — das erstere d. grössten u. am raschesten zunehmenden, das zweite d. kleinsten u. am langsamsten wachsenden Kegelwinkel ergiebt.

Der Abgangswinkel der Kugeln vom Sprengpunkt aus wird durch den Fallwinkel des Geschosses u. den Kegelwinkel bedingt. Je steiler der positive Abgangswinkel, desto grösser d. Flugweite der Kugeln, desto weiter also auch d. Grenze der möglichen Tiefenwirkung. Zum Ziel ansteigendes Gelände verringert d. Flugweite u. somit die Wirkungstiefe, zum Ziel abfallendes Gelände vergrössert d. Flugweite, aber in Folge der abnehmenden Geschwindigkeit der Kugeln nicht immer d. Wirkungstiefe. Die Trefferdichte ist abhängig von der Sprengweite. Der Trefferkreis, d. h. der senkrechte Querschnitt durch d. Sprenggarbe, enthält sämmtliche Sprengtheile, u. das Verhältniss ihrer Zahl zum Flächeninhalt des Kreises ergiebt sonach d. auf 1 qm durchschnittlich entfallende Trefferzahl oder d. mittlere Trefferdichte für eine bestimmte Sprengweite. Als geringstes zulässiges Maass der Trefferdichte betrachtet man gewöhnlich 1 Sprengtheil auf 10 qm.

Das deutsche Feldschrapnel 96 hat, vermöge der grösseren Mündungsgeschwindigkeit, der durch d. höhere Querdichte bedingten langsameren Geschwindigkeitsabnahme u. der Konstruktion als Bodenkammer - Schrapnel, auf allen Entfernungen u. bei allen Sprengweiten kleinere Kegelwinkel u. grössere Wirkungstiefe als das Schrapnel 91. Nach Rohne „Taktik der Feldart." lässt es gegen ein hinlänglich breites Ziel von 1 m Höhe folgende Trefferzahlen erwarten:

Entfernung m	Sprengweite m 50	100	150	200	250
	Treffer				
500	35,4	17,2	11,7	8,6	7,0
1000	27,4	13,5	8,9	6,5	5,1
2000	23,0	10,5	6,6	4,8	3,6
3000	21,1	9,1	4,9	3,1	1,4
4000	19,3	6,5	—	—	—
5000	18,4	0,5	—	—	—

Daraus ergeben sich bei 50 m mittlerer Sprengweite für ein Schrapnel 96 an Treffern gegen eine Schützenlinie (1 M. auf 1 m Front) u. gegen eine vorschriftsmässig besetzte Batt.:

Entfernung m	Schützen stehend	kniend	liegend	gedeckt	Artillerie
	Treffer				
500	19,1	13,6	4,6	2,3	—
1000	14,8	10,7	3,5	1,7	7,2
2000	12,4	9,0	3,0	1,4	6,0
3000	11.4	8,3	2,7	1,3	5,4
4000	10,4	7,5	2,5	1,2	5,1

Eine Batt., d. in „gewöhnlichem Feuer" auf 2000 m 6, auf 3000 m 5 u. auf 4000 m 4 Schuss in der Minute abgiebt, kann daher bei 100 m durchschnittlicher Sprengweite im gefechtsmässigen Schiessen während einer Minute Treffer gegen Truppenziele erreichen:

Entfernung m	Schützen stehend	kniend	liegend	gedeckt	Artillerie
	Treffer				
500	117	114	37	18	—
1000	120	86	29	14	59
2000	34	25	8	4	17
3000	25	18	6	3	12
4000	14	10	3	2	7

Schratsegel, im Gegensatz zu den *Raasegeln* d. Segel, welche in der Längsrichtung des Schiffes an den *Gaffeln* der Untermasten gesetzt werden.

Schraubenverschluss, in Frankr. zuerst angewendet, hat allmählich eine grosse Verbreitung gefunden, auch den Keilverschluss mehrfach verdrängt. Das Ladeloch des Rohrs (Abb. 447 u. 448) ist mit Muttergewinde versehen, in das d. Verschlussschraube a eingeschraubt wird. Um diese Arbeit zu erleichtern u. abzukürzen, sind d. Gewindegänge an 2—6 Stellen des Umfangs (bei b) bis auf den Kern fortgeschnitten; es entstehen also 2—6 Lücken, welche mit den stehengebliebenen Gewindegängen abwechseln u. je $^1/_4$—$^1/_{12}$ des Umfangs einnehmen. Beim Einführen u. Herausziehen des Verschlusses schiebt

sich jedes Gewindefeld der Schraube durch d. Lücke zwischen 2 benachbarten Gewindefeldern des Rohrs hindurch, u. es genügt $^1/_4$—$^1/_{12}$ Umdrehung der Schraube, um sämmtliche Gewindegänge gleichzeitig in bzw. ausser Eingriff zu bringen u. so den Verschluss zu schliessen oder zu lösen. Den geöffneten u. herausgezogenen Verschluss nimmt d. Verschlussthür c auf, d. von einem Gelenkbolzen getragen wird u. sich seitwärts drehen lässt, um das Ladeloch für das Einbringen von Geschoss u. Kartusche frei zu machen. Zur Handhabung der Verschlussschraube dient der an ihrem hinteren Ende gelenkig befestigte Hebel d u. der Handgriff e. Die Liderung f (de Bange) ist plastisch u. elastisch; sie besteht aus einem (oder 2) ringförmigen Kissen, dessen Leinwand-

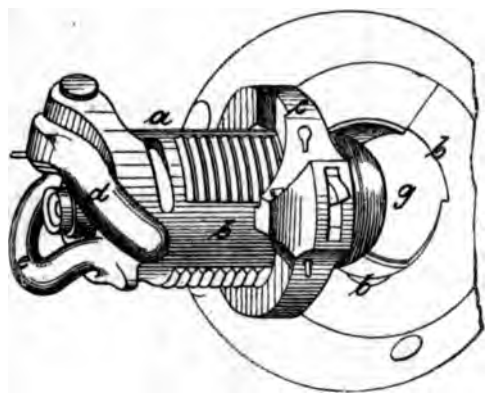


Abb. 447. **Schraubenverschluss der französischen 90 mm Feldkanone.** (Ansicht.)

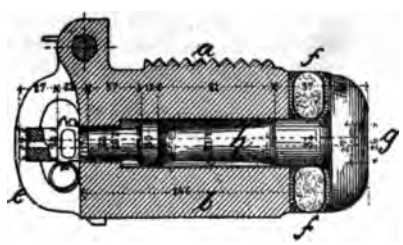


Abb. 448. **Verschlussschraube und Liderung der französischen 90 mm-Feldkanone.** (Längsschnitt.)

hülle mit einem durch hydraulischen Druck verdichteten Gemenge aus 65 Theilen Asbest u. 35 Theilen Hammeltalg gefüllt ist, u. das zwischen 2 Metallschalen an der vorderen, ebenen Fläche der Verschlussschraube angebracht ist. Vor dem Kissen befindet sich eine kreisförmige, vorn abgerundete, stählerne Platte g („Pilzkopf"), deren Schaft h in dem inneren Hohlraum der Schraube drehbar gelagert ist u. das achsiale Zündloch aufnimmt. Beim Schuss presst der durch den Druck der Pulvergase zurückgeschobene Pilzkopf das Kissen in der Richtung der Seelenachse zusammen, dehnt es daher in der Querrichtung aus u. schliesst d. Fuge zwischen Seelenwandung u. Verschluss. Nach dem Schuss soll dass Kissen vermöge seiner Federkraft wieder d. ursprüngliche Gestalt annehmen, was allerdings nicht immer geschieht. *(Freyre-Liderung).*

Bei Schnellfeuerkanonen erfährt diese einfachste Form des Sch. in der Regel folgende Aenderungen: Die Schraube, mit einer grösseren Zahl von Gewinde- u. glatten Feldern, ist kegel- oder spitzbogenförmig (vorn abgestumpft), um d. Drehbewegung abzukürzen u. das Zurückziehen bzw. Vorschieben beim Oeffnen u. Schliessen zu sparen; d. Drehung einer Kurbel mit Zahnradvorgelege führt alle Bewegungen des Sch. in kürzester Zeit selbstthätig aus; da fast immer mit selbstlidernden Metallkartuschen gefeuert wird, fällt. d. Liderung fort. Mitunter (Armstrong — Abb. unter *Schnellfeuerkanonen)* sind d. Gewinde u. glatten Felder in 2 Reihen versetzt angeordnet, so dass ein Gewindefeld des vorderen (kegelförmigen) Schraubentheils stets vor einem glatten Feld des hinteren (walzenförmigen) Theils liegt. Daher wird der Rückstoss beim Schuss von dem ganzen — statt sonst nur vom halben — Umfang des Kernrohres aufgenommen.

Einen ähnlichen Zweck verfolgt Welins stufenförmiger u. *Nordenfelts exzentrischer Sch.* Vgl. auch in der Zusammenstellung zu *Schnellfeuer-Feldkanonen* unter „Verschlusskonstruktion."

Von deutschen Geschützen sind zwei, der lange 15 cm Mörser u. d. 21 cm Thurm-Haubitze, mit Sch. versehen (Abb. unter *Haubitze* u. *Mörser*). Der Sch. des Mörsers unterscheidet sich dadurch von allen anderen, dass d. Verschlussschraube („Kammerstück") einen walzenförmigen Hohlraum („Kammer") für d. Kartusche enthält.

Schulenburg, Joh. Matthias Grf v. der S., Erbherr auf Emden (1661—1747), F. M. im Dienste Venedigs, bewerkstelligte 12. 10. 1704, als Gen.-Lt mit einem sächs. Korps bei Punitz von Karl XII. angegriffen, unter schwierigsten Umständen den Rückzug nach Schlesien, verlor aber 1706 d. Schlacht bei Fraustadt, kämpfte unter Marlborough u. Eugen am Rhein gegen d. Franz., nahm 1711 seinen Abschied aus sächs. Dienst u. trat 1715 als F. M. in venet. Dienst, vertheidigte glänzend 25. 7.—20. 8. 1716 Korfu bis zum Entsatz, kämpfte 17—18 in Albanien u. Griechenland u. erkämpfte sich auf d. Nachricht vom abgeschlossenen Frieden in meisterhafter Weise den Rückzug.

Schulschiessen *(Schiessen).*

Schulschiffe, zur Ausbildung des Marine-Personals der verschiedenen Branchen in ihren Spezial-Dienstobliegenheiten bestimmte Kriegsschiffe meist veralteten, für das Gefecht nicht mehr brauchbaren Typs. Man unterscheidet Seekadettenschiffe, d. in neuester Zeit mit als Schiffsjungenschulschiffe dienen, Art.-Schulschiffe, d. mit den meisten in der Marine vorhandenen Kalibern u. Lafettenarten ausgerüstet sind, Maschinisten- bzw. Heizerschulschiffe, Torpedoschulschiffe, Schultorpedoboote, Minenschulschiffe.

In der Handelsmarine werden neuerdings auch Schiffsjungenschulschiffe zur Ausbildung von Seeleuten benutzt.

Schulterkaponniere *(Kaponniere).*

Schulterklappe, Schulterabzeichen der Mannsch. u. Uoffzre der deutschen Armee, aus Tuch in verschiedenen Farben, wird nur von Ulanen, Husaren u. Leib-Gendarmen nicht auf dem Uniformrock, von allen Truppen auf dem Mantel getragen,

dient zur Anbringung anderer *Abzeichen*, wobei an Stelle der Regts-Nummer event. ein Namenszug tritt.

Schulterpunkt, bei Bastion, Lünette u. s. w. der Schnittpunkt von Face u. Flanke.

Schulterwehr, Epaulement, Paraflanc *(Deckung)*.

Schultze-Pulver, rauchschwaches P., aus nitrirtem Holzstoff u. Salpeter bestehend, in Form weisslicher Körner. — Der (verstorbene) Obst-Lt Schultze war der erste, welcher ein als Schiessmittel brauchbares Stickstoffpulver herstellte. In England wird das S.-P. auch gegenwärtig noch in grösserem Umfang gefertigt.

Schumann, Maximilian (1827—89), preuss. Obst-Lt, 1845 bei den Pion. eingetreten, 48 Lt, 61 als Hptm. in Mainz, wo er begann, sich mit der Panzerfrage zu beschäftigen, reiste 63 u. 65 nach Engl. u. ward in Folge der 66 mit einem gepanzerten Geschützstand in Mainz gemachten Versuche nach Berlin ins Ing.-Komitee komdirt. Die Versuche mit einem in Tegel aufgestellten Walzeisen-Thurm wurden 1870 durch den Krieg unterbrochen, nach diesem fortgesetzt u. erzielten einen grossen Erfolg. Trotzdem nahm S. 72 seinen Abschied. u. gewann der Hartguss-Thurm Grusons zunächst d. Oberhand. S. trat 1878 mit seinen neu entworfenen „Panzerlafetten" hervor u. verband sich 82 mit Gruson. Das Vergleichsschiessen zu Bukarest (Dez. 85—Jan. 86) zeigte d. Vortheile seiner Konstruktion gegenüber dem franz. Thurm (St. Chamond); d. stetig verbesserten Konstruktionen führten sich allmählich ein, u. seine Ideen über eine durch d. Anwendung der Panzer nothwendige Umgestaltung des Festungsbaues („Die Bedeutung drehbarer Geschützstände etc." 1884/85) fanden z. Th. sogar zu viel Anklang, was ihn zu der zu weit gehenden Ausschaltung der Inf. bei der Vertheidigung (Sereth-Linie) verführte. (Vgl. *Panzerbefestigung* u. *Panzerthurm*.)

Schumla (Sumen), bulg. Stadt u. Festung auf den Vorbergen des Balkan, wurde in den Kriegen des 17. u. 18. Jahrh. von den Türken stark befestigt, von den Russ. 1774 unter Rumjanzow, 13. 7.—6. 8. 1810 unter Kamenskoi u. 21. 7. bis 16. 10. 1828 unter Wittgenstein vergeblich belagert. im Kriege 77/78 erst nach dem Friedensschlusse besetzt. Die Umwallung besteht aus Erdwall u. Mauer mit kleinen Flankirungsthürmen, eine Kette detachirter Werke bildet das „verschanzte Lager von S.".

Schurzholz *(Mine)*.

Schuss (Feuerwaffen). 1. Vorgang, durch den ein Geschoss unter dem Druck der Gase, d. sich bei der chemischen Umsetzung (Verbrennung) des Schiessmittels entwickeln, aus dem Lauf (Rohr) in bestimmter Richtung u. mit einer durch Geschwindigkeit u. Gewicht des Geschosses gegebenen Arbeit fortgetrieben wird, um am Ziel eine tödtende bzw. zerstörende Wirkung zu äussern.

2. Gesammtheit der in einer Waffe zum Zweck des Feuerns vereinigten Gegenstände: Geschoss u. Ladung (Kartusche), bei fertigen Schüssen (Patronen) auch d. (metallene) Patronenhülse nebst dem Zündmittel (Zündhütchen oder -schraube).

Schussebene, d. durch d. Seelenachse bzw. d. Abgangsrichtung des Geschosses gelegte senkrechte Ebene *(Visirebene)*.

Schusstafeln, Zusammenstellung der für das praktische Schiessen aus Geschützen auf alle für diese erreichbaren Entfernungen erforderlichen Angaben über Richtung (Erhöhung u. Seitenverschiebung), Flugzeit, Geschossgeschwindigkeit, Fallwinkel, Streuung (der Treff- u. — bei Bz. — auch Sprengpunkte) u. Korrekturmittel (Verlegung der Treffpunkte). Aus den durch Schiessversuche für einige Entfernungen gewonnenen Ergebnissen findet man d. nöthigen Werthe mittelst Rechnung u. graphischer Interpolation. Da d. verschiedenartigsten, wechselnden Einflüsse — namentlich der Witterung — eine für alle Fälle zutreffende Stimmigkeit der S. ausschliessen, können diese stets nur als Anhalt dienen.

Schusswelte, Abstand der Mündung von dem Punkt, in welchem d. Flugbahn des Geschosses eine durch d. wagerechte Seelenachse gedachte wagerechte Ebene schneidet, wird bedingt durch Erhöhung (Abgangswinkel), Mündungsgeschwindigkeit u. Geschwindigkeitsabnahme. Die grösste S. (bei rund 40° Erhöhung), d. sich indess, namentlich im Feldkriege, nur sehr selten praktisch ausnutzen lässt, beträgt bei Gewehren 3,5—4,5, bei Feldgeschützen 6—8, bei Belagerungs- u. Festungsgeschützen 4,5—10,5, bei Küstengeschützen 5,5—16 km. Die Kruppsche 24 cm-Kanone L/40 erreicht über 20 km S.

Schützenabzeichen, wie sie in mehreren Armeen den besten Schützen verliehen werden, bestehen seit 1892 in der deutschen Armee aus dreitheiligen, schwarz-weiss-rothen (in Bayern blauweissen, in Württbg. schwarz-rothen) gedrehten Schnüren, d. mit u. ohne Troddeln (Eicheln, bei der Art. Granaten) von der rechten (bei der Kav. ausser Ulanen von der linken) Schulter nach der Brust getragen werden. Sie haben 4 Klassen, deren unterste aus Wolle, d. anderen aus Seide, d. beiden obersten mit Silber durchwirkt sind; d. höchste trägt ein goldnes Medaillon mit dem kaiserl. Namenszug (bzw. dem des Souveräns) am Schulter-Ende. Die Schiessklasse der Offzre u. Uoffzre erhält in jedem Batl. 12 Sch., d. Mannsch. der 1. Schiesskl. jeder Komp. 7., der 2. Schiesskl. 5 Sch. jährlich. Das Abzeichen des Kaiserpreises besteht aus einem ovalen, 6 cm hohen, 10 cm breiten Eichenlaubkranz aus gelbem Metall, oben mit der Kaiserkrone geschlossen, inmitten bei der Inf. 2 gekreuzte Gewehre, bei der Art. 2 gekreuzte Kanonenrohre. Die Auszeichnung für Jäger u. Schützen besteht aus einem Hirschkopf-Skelett (12 Ender) mit der Kaiserkrone.

Schützenauftritt, Bankett *(Wall)*, wird erforderlich, wenn d. Deckung des Schützen seine Anschlagshöhe (1,3—1,4 m) übersteigt; seine Breite (für eingliedrige Aufstellung) beträgt 1 m; bei Erdwerken wird der S. aus Erde hergestellt u. dahinter ein flacher „Bankettanlauf" oder Stufen angeordnet. Bei feldmässiger Einrichtung von Gebäuden u. Mauern benutzt man jedes zweckdienliche Geräth dazu.

Schützengraben, eine feldmässige, vertheidigungsfähige Schützendeckung, theils durch Versenken (Einschneiden) des Standortes, theils durch Aufschütten des hierbei gewonnenen Bodens am vorderen Rande des Einschnitts hergestellt. Allgemein werden 3 Gattungen, für knieende, stehende Schützen u. verstärkte S. unterschieden. Letztere

bieten hinter dem Schützenauftritt eine vertiefte, gedeckte Verbindung. Die Abb. 449 zeigt diese drei Gattungen für verschiedene Armeen (bei Russl. nur d. 2. u. 3., daneben eine Deckung für Reserven).

Die deutsch. Profile fordern d. grösste Arbeitsleistung, bieten aber durch Höhe u. Stärke der Deckung d. Sicherheit, welche namentl. d. franz. vermissen lassen. Vortheilhaft ist d. Abtreppung der inneren Brustwehrböschung (diese wird mit Rasenstücken u. Erdklumpen steil aufgesetzt) zum Armauflegen beim Schiessen. Bei Anstellung der Arbeiter mit Armabstand ($1^1/_2$ Schritt) ist der S. 1. Gattung in $^1/_2$—$1^1/_2$, 2. Gattung in $^3/_4$—3, 3. Gattung in 2—$5^1/_2$ Stunden je nach der Bodenstellen zu können, — sobald das feindl. Feuer wirksam wird. Solange es sich nur um Einleitung, Fühlung, Erkundung, Sicherung handelt, wird man mit geringsten Kräften auszukommen suchen, sobald aber der Entschluss zum Vorgehen gefasst ist, wird man von vornherein starke Kräfte entwickeln u. nicht durch allmählichen Nachschub d. Lücken schwacher Linien vergeblich auszufüllen suchen, denn es handelt sich nicht allein darum, an den Feind heranzukommen, sondern in wirksamer Nähe d. Feuerüberlegenheit über ihn zu gewinnen. Deshalb d. 2. Staffel, welche der Durchführung des Kampfes dient, so stark, dass sie vereint mit der 1. (Einleitungs-) Staffel dem Zweck genügt. Die 3. (Reserve-)

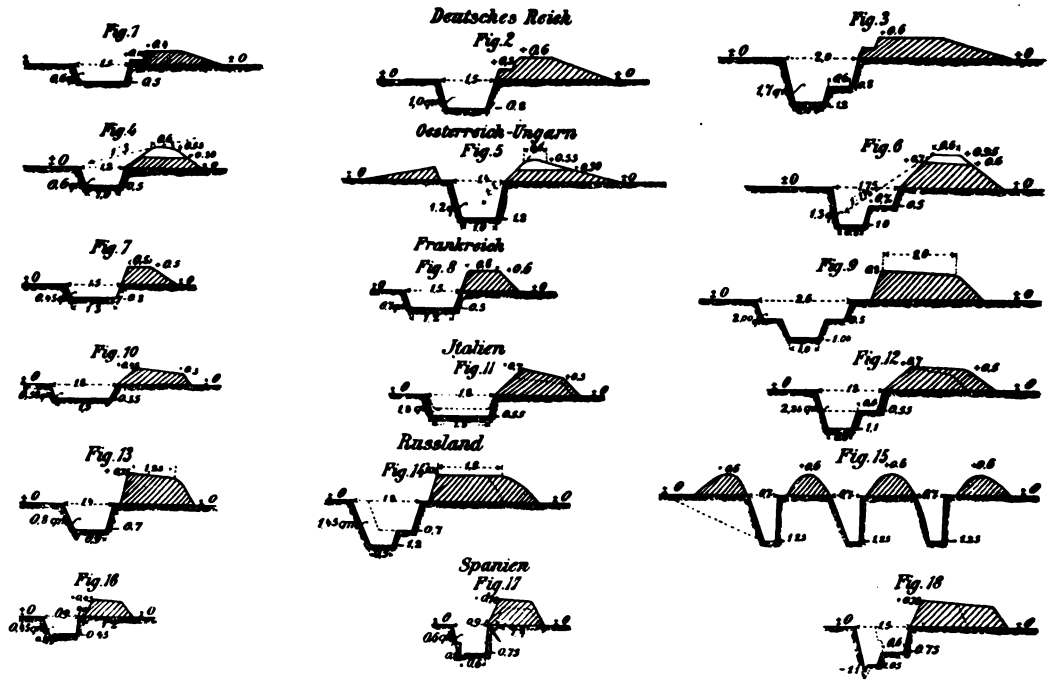


Abb. 449. **Schützengraben-Profile.**

art herzustellen. Die Form der Aufschüttung u. ihr Bedecken mit Bodenerzeugnissen muss sie im Gelände verschwinden lassen. Bei besonders günstiger Terraingestaltung können mehrere S. hintereinander, sich überschiessend, angelegt werden. Im S. werden *Eindeckungen* gegen Schrapnelfeuer u. Sprengstücke eingebaut.

Schützentaktik, d. Form des Inf.-Gefechts, wie sie sich in der neuesten Zeit u. in Folge der Vervollkommnung der Feuerwaffen hinsichtlich Treffsicherheit, Schussweite u. Geschosswirkung entwickelt hat, hat d. Verbindung der geschlossenen u. zerstreuten Fechtart *(Kolonnentaktik)* ganz aufgegeben, da es als eine Unmöglichkeit erkannt wurde, ein mit modernen Feuerwaffen wirksam bestrichenes Gelände mit geschlossenen Massen zu überschreiten. Der Schützenschwarm ist d. Hauptkampfform der Inf. Sie muss angenommen werden — ohne bestimmte Entfernungen festStaffel auf dem Punkt, der am meisten gefährdet ist oder voraussichtlich zuletzt der Verstärkung bedarf (Flügel).

Den Beginn des Feuers nimmt man auf etwa 1000 m an, wenn nicht besondere Verhältnisse vorher dazu veranlassen; das (sprungweise) Vorgehen erfolgt bis in eine Stellung, welche der Durchführung des Gewehrkampfes bis zur Gewinnung der Ueberlegenheit günstig ist, was von Gelände, von Geschicklichkeit des Gegners, von der Witterung (Klarheit der Luft) u. dgl. abhängt. Frontalfeuer giebt wenig Aussicht auf Feuerüberlegenheit, sondern nur umfassendes Feuer. Deshalb d. Flügel d. besten Angriffspunkte, u. gegen diese auf entsprechende Entfernung der Angriff anzusetzen. Der letzte Sturm kann nur als Nachspiel des erfolgreichen Gewehrfeuer-Gefechtes Erfolg haben, d. h. wenn durch dieses d. Kraft des Vertheidigers völlig gebrochen ist.

Schutztruppen *(Kolonialtruppen)*.

Schutztruppen-Ordnung (Sch. O.), „Organisatorische Bestimmungen für d. kaiserl. Schutztruppen in Afrika“ vom 25. 7. 1898.

Schwadron *(Eskadron)*.

Schwalbennest *(Marine)*, kastenartiger Vorsprung an der Bordwand, um dem darin stehenden Geschütz ein schärferes Voraus- bzw. Achterausfeuern in der Kiellinie zu ermöglichen.

Schwarzenberg, Karl Phil. Frst zu (1771 bis 1820), österr. F. M., 1788 als Hptm. eingetreten, zeichnete sich in diesem Jahr beim Sturm auf Schabacz, 89 bei Berbir u. Belgrad aus, kämpfte 92 als Maj. bei Jemappes, 93 als Obst-Lt bei Neerwinden, 94 als Ob. bei Château-Cambresis (Kav.-Attacke) u. Fleurus, ward 96 nach dem Sieg bei Würzburg Gen.-Maj., 1800 F. M. L., rettete bei Hohenlinden geschickt seine Div., siegte 1805 bei Jungingen u. schlug sich vor der Katastrophe bei Ulm mit einigen Kav.-Regtrn nach Eger durch. Nach Theilnahme bei Wagram Gen. der Kav., führte S. 1812 das österr. Korps in Russl. u. erhielt 13 den Oberbefehl über alle verbündeten Heere. Nach dem Missgeschick bei Dresden stellten d. Siege bei Kulm u. Leipzig das Vertrauen wieder her. Seine Leitung 1814 in Frankr. krankte an Mangel von Energie u. Entschlussfähigkeit; er ward dann Präsid. des Hofkriegsrathes u. kam 1815, wo er d. Armeen am Oberrhein führen sollte, in Folge der schnellen Entscheidung bei Waterloo nicht mehr zur Thätigkeit.

Schwarzer Adlerorden *(Adlerorden)*.

Schwarzpulver, seit einem halben Jahrtausend ausschliesslich als *Schiessmittel* benutzt, entspricht dennoch den Anforderungen eines solchen grösstentheils nur in unvollkommener Weise. Es ist deshalb in neuester Zeit (seit 1886) bei der grossen Mehrzahl der Handfeuerwaffen u. Geschütze durch das rauchlose (*rauchschwache*, Stickstoff-) Pulver ersetzt worden u. wird voraussichtlich schon in naher Zukunft von diesem vervollkommneten Schiessmittel gänzlich verdrängt werden. S. ist ein mechanisches Gemenge von Salpeter, Schwefel u. Kohle. Um das bestmögliche Ergebniss der chemischen Umsetzung beim Schuss zu erzielen, müsste es 74,81% (Gewichtstheile) Salpeter, 13,33% Kohle u. 11,86% Schwefel enthalten; dies Gemenge würde 59,21% gasförmige u. 40,79% feste Zersetzungsstoffe liefern. Verschiedene Einflüsse bedingen indess zum Theil nicht unerhebliche Abweichungen von diesem theoretisch besten Mengungsverhältniss, u. in Wirklichkeit erhält man meist nur ein Drittel gasförmige (nutzbare), dagegen zwei Drittel feste (schädliche) Zersetzungsstoffe. Die deutschen S.-Arten haben (bzw. hatten) folgende Zusammensetzung:

Pulverart	Salpeter %	Kohle %	Schwefel %
Geschütz- u. grobkörn. P.	74	16 [1]	10
Prismat. P. 68 u. 75	74	16 [1]	10
Neues Gewehrp. 71	76	15 [2]	9
Braun. prismat. P. 82	78	19 [3]	3

[1]) 25% ge Kohle. [2]) 30% ge K. [3]) 70% ge K.

Die zu Staub zermahlenen Bestandtheile werden möglichst innig gemengt (zuletzt unter Läufern oder Kollergängen), auf Flüssigkeitspressen mit 100—110 at Druck zu flachen Platten verdichtet, diese gekörnt (Pressen der Prismen in Formen), durch Poliren mit einer glatten dichten Oberfläche versehen, bis auf 0,5% Feuchtigkeit getrocknet, durch Sieben nach der Körnergrösse sortirt, ausgestaubt und vermengt *(Schiessp.)*.

Schweden. 1. Festungssystem. Durch eine zur Bearbeitung eines neuen Landesvertheidigungssystems eingesetzte Kommission ist nach langen Berathungen u. Prüfungen im Jahre 1897 festgestellt worden, dass *Karlsborg* am Wettern-See als Zentralpunkt der Vertheidigung mit Forts auszubauen ist, als Küstenfestungen werden *Stockholm*, *Karlskrona* u. Gothenburg beibehalten u. mit neuen Befestigungen versehen, auf der Insel Gotland am Farösund u. bei Tingsted Befestigungen angelegt u. zum Schutz von Norreland eine neue Festung *Boden* am Lulea-Elf erbaut, welcher ein Fort bei Kalix an der Mündung des Kalix-Elf vorgeschoben wird.

Schweden. 2. Heerwesen. Die bisherige Heeresverfassung S.'s beruhte im wesentlichen auf dem Gesetze vom 2. Dezember 1892, das allerdings einen Fortschritt gegen d. früheren, ganz veralteten Zustände bedeutete, aber doch so ungenügende Verhältnisse bestehen liess, dass d. Regierung dem Reichstage im Jahre 1901 einen umgestaltenden Gesetzentwurf vorgelegt hat. Bisher dauerte d. Wehrpflicht allerdings vom 21. bis 40. Lebensjahre, 8 Jahre im 1. Aufgebot der Beväring, 4 Jahre im 2. Aufgebot u. 8 Jahre in deren Landsturm. Jeder Wehrpflichtige war aber nur zu einer Gesammtdienstzeit von 90 Tagen verpflichtet, welche nur der Kavallerist ganz im ersten Dienstjahre, d. Mannsch. der anderen Waffen im ersten u. zweiten Dienstjahre ableisten mussten.

Die Beväring ist das eigentliche Miliz-Heer. Ihr steht zur Seite ein Stamm von ausgebildeten Truppen, gewissermassen der Rahmen der Kriegsverbände. Der Stamm besteht nun wieder aus der sogenannten Indelta, d. h. angesiedelten, eingetheilten Truppen, deren Mannsch. für d. bis zur Dienstunbrauchbarkeit dauernde Verpflichtung, nach ihrer Rekrutenausbildung noch in jedem Jahre einen Monat zu dienen, neben anderen Gebührnissen einen Torph, d. h. ein Wohnhaus mit Acker, zur Benutzung erhalten, u. der Varfvade. Dies sind angeworbene Truppen, welche einige Jahre hinter einander gegen Werbegeld dienen, aber nur einen ganz kleinen Theil der Armee ausmachen.

Die Stärke der im Frieden bei der Fahne, u. zwar 1 Monat bis 8 Jahre, je nach ihrer Zugehörigkeit zur Indelta oder Varfvade, dienenden Mannsch. beträgt etwa 43 000 Mann ausser den Offzren (über 1900). Zur Zeit der Einziehung der Wehrpflichtigen der Beväring erhöht sich diese Zahl um etwa 42 000 bis 43 000 M.

Die Kriegsstärke der Armee, einschliesslich des Landsturmes, wird auf 400 000 bis 500 000 M., letztere Zahl jedenfalls zu hoch gegriffen, berechnet.

Die Armee ist zur Zeit im Frieden in 6 Armee-Div. u. d. Streitkräfte auf der Insel Gotland gegliedert mit im ganzen 26 Inf.-Regtrn. 4 selbständigen Batl. zusammen 56 Batl.; 8 Kav.-Regtrn mit 50 Esk.; 6 Feldart.-Regtrn mit [illegible] Feld- u. 2 reitenden Batt. 2 Batl. Festungsart. u. einer selbständigen Komp. auf Gotland; 6 Batl. technischen Truppen u. 4 Batl. Train.

Die Stabsquartiere der Div. sind: I. Helsingborg, II. Linköping, III. [illegible], IV. Stockholm, V. [illegible], VI. [illegible] — Friedensstärke: [illegible] Batl. [illegible] M.; [illegible] Esk. [illegible] M. [illegible] Dienstpferde; [illegible] Batt. [illegible] M. [illegible] Dienstpferde, 4 besp. Geschütze. —

Im Kriege gliedert sich d. Armee in: [illegible] 6 Armee-, 1 Kav.-Div. u. d. Streitkräfte auf Gotland. Jede Armee-Div. besteht aus 2 Inf.-Brig. von verschiedener Stärke, 1 Kav.-Regt., 1 Feldart.-Regt., 1 Komp. Ing.-Truppen, 1 Trainbatl. [illegible] d. Kav.-Div. aus 2 Regtrn mit zusammen [illegible] Esk. 1 Abth. Feldart. mit 2 reit. Batt.; d. Streitkräfte auf Gotland aus 1 Inf.-Reg. zu 3 Batl. 1 Abth. Feldart. mit 2 Batt. 1 Komp. Festungs-Art.

[illegible]

Friedenszeit vertheilt sich auf mehrere Wiederholungsübungen [illegible] Dauer. Die Inf.-Regtr bestehen in Zukunft jedes aus 3 Batl. zu je 1000 M.; jede der 6 Div. erhält 4 solcher Regtr. Die Feldart. soll im Frieden 4 statt 6 Geschütze führen, jedes Reg. aber 2 Haubitz-Batt. erhalten.

Ausser den bisherigen Ing.-Truppen soll ein Festungs-Ing.-Reg. errichtet werden, dessen zehn Komp. zu je 2 auf d. Festungen Karlskrona, Waxholm u. Oscar-Frederiksborg u. zu 6 auf d. im Norden zu erbauende Lagerfestung Boden vertheilt würden. Um d. erhöhten Kosten der Reorganisation zu decken, würde u. a. auch eine von den [illegible] Exkuirten zu entrichtende Wehrsteuer eingeführt werden.

Heeresbudget für 1901: [illegible] Kronen (1 Kr = [illegible] Mk.) u. [illegible] 442 316 Kronen für ausserord. Ausgaben.

Schwedischer Karabiner *Karabiner*.

Schwedisches Gewehr 96, System Mauser; [illegible] Kastenmagazin [illegible] wird durch Abstreifen der Patronen [illegible] unter gleichzeitigem [illegible] in den Kasten gefüllt. Die Patrone [illegible] Blättchenpulver von Troisdorf [illegible] verwendet. Mündungsgeschwindigkeit: [illegible] m. 25 m vor der [illegible]

Schweidnitz, Stadt im preuss. Reg.-Bez. Breslau, an [illegible] Ufer der Weistritz am Fusse des [illegible] Gefecht 31. 5. 1642. Hrzg Franz v. Lauenburg [illegible] Kurmark, welcher S. [illegible] u. über d. Weistritz wurde [illegible] den Schwed. angegriffen u. geschlagen.

[illegible] 1741 ohne Kampf in preuss. [illegible], wurde d. alte Stadtbefestigung [illegible] Oberst v. Seers in einen Wall mit [illegible] u. mit 3 vorgeschobenen [illegible] 13. [illegible] 1757 von den [illegible] Nadasdy eingeschlossen, seit 26. [illegible] kapitulirte Seers 12. 11. [illegible] schloss nach der Schlacht [illegible] seit 1. 4. 1758 durch [illegible] belagern. Die Er[illegible] in der Nacht zum 16. 4. [illegible]

[illegible] der Nacht zum 1. 10. 1761 [illegible] Friedr. d. Gr. liess [illegible] d. Festung. d. [illegible] Gen.-Lt v. Tauentzien [illegible] Diese vertheidigten [illegible] mit 11000 M. [illegible] Lefèvre geleitet. [illegible] Vertheidigung waren sehr [illegible] aktiv. Gunst [illegible]

[illegible] übergab d. sehr starke [illegible] Einschliessung u. 3 tag. [illegible] Vandamme, d. Franz. [illegible] d. Wieder[illegible] entfestigt.

Schweinschädel, [illegible] der österr. Bezirks[illegible] a. d. Mettau, 4 km [illegible] 1866. Das österr. [illegible] welches 29. 6. d. ge[illegible] VI. u. VIII. aufgenommen [illegible] Stellung S.-Schwarzwasser

grund. Das V. preuss. Korps (v. Steinmetz), das bei Nachod u. Skalitz sich geschlagen hatte, wollte unter möglichster Vermeidung eines neuen Kampfes auf Gradlitz marschiren u. wandte sich in nordwestl. Richtung dorthin, mit einem Seitendetachement über Trzebeschow—Miskoles—Chwalkowitz. Jedoch hielt der Komdr der Vorhut (v. Kirchbach) den Flankenmarsch für zu gefährlich, griff von Miskoles S. an u. gewann Vortheile, brach aber das Gefecht auf Befehl des komdirenden Gen. ab. Plan vgl. *Nachod*.

Schweiz. 1. Festungssystem. Nach langjährigen Berathungen entschied sich d. S. 1889 dafür, weder d. vorgeschlagene Jura-Barriere, noch d. Aar—Limmat- u. Venoge—Orbe-Linie zu befestigen, sondern sich lediglich auf das Hochgebirge zu beschränken, hier den *Sankt Gotthard* zu einer starken Zentralstellung auszubauen, *St. Maurice* zu einer kräftigen Sperre des Rhône-Thales zu gestalten u. *Luziensteig* ebenfalls neu zu befestigen. Die beiden erstgenannten Plätze wurden in den folgenden Jahren hergestellt, der letzte scheint erst kürzlich in Angriff genommen zu sein. Die alten Befestigungen von Aarberg, Aarburg u. s. w. wurden aufgegeben.

Schweiz. 2. Heerwesen. Die Organisation, Ausbildung u. Verwaltung des Bundesheeres beruht auf dem Bundesgesetz über die Militärorganisation vom 13. November 1874 nebst den Gesetzen über d. Verstärkung der Div.-Kav. vom 16. März, d. Neuordnung der Truppenkörper der Art. vom 19. März u. der Landwehrtruppen vom 12. Juni 1897. Sie ist abweichend von der Organisation aller anderen europäischen Heere.

Allgemeine Wehrpflicht in einem Milizheere. Jeder Schweizer wird zu Anfang des Jahres wehrpflichtig, in welchem er das 20. Lebensjahr zurücklegt, u. bleibt wehrpflichtig bis zum Schlusse des Jahres, in welchem er das 44. Lebensjahr vollendet. Die Offzre sind aber bis zum vollendeten 48. Lebensjahre wehrpflichtig. Ausserdem gehört jeder nicht zum Dienste herangezogene Wehrpflichtige vom 17. bis zum vollendeten 50. Lebensjahre dem Landsturm an; Offzre bis zum vollendeten 55. Lebensjahre. Auch solche, d. das 17. Lebensjahr noch nicht erreicht oder das 50. überschritten haben, können als „Freiwillige" im Landsturm dienen.

Zur Feldarmee gehören: 1. der Auszug, d. h. d. aus den Wehrpflichtigen vom 20. bis 32. Lebensjahre gebildeten Truppenkörper u. s. w., 2. d. Landwehr 1. Aufgebotes, d. h. d. aus den Wehrpflichtigen vom 33. bis einschliesslich 39. Lebensjahre gebildeten Truppenkörper. Zur Reserve der Feldarmee u. zur Heranziehung bei der Landesvertheidigung dienen: 3. d. Landwehr 2. Aufgebots (40 bis 44. Lebensjahr) u. 4. der Landsturm.

Wer keinen persönlichen Kriegsdienst leisten kann, hat eine Ersatzsteuer von 6 Franken nebst jährlichem, vom Vermögen abhängigen Zuschuss bis zu 3000 Franken, in der Landwehr d. Hälfte zu zahlen. Während der Dauer ihres Amtes sind von der persönlichen Dienstpflicht befreit: d. Mitglieder des Bundesrathes, d. Beamten der Post- u. Telegraphenverwaltung, d. Kantonskriegskommissaire, d. Vorsteher u. Krankenwärter öffentlicher Hospitäler, d. nicht zu Feldgeistlichen bestimmten Geistlichen, d. unabkömmlichen Lehrer an öffentlichen Schulen etc. etc.

Ableistung der Wehrpflicht. Die männliche Jugend erhält nach Anordnung der Kantone vom 10. Lebensjahre ab vorbereitenden Turnunterricht. Dann erhält der Wehrpflichtige mit dem 20. Lebensjahre in einer Rekrutenschule d. militärische Ausbildung. Die Dauer des Rekrutenunterrichtes beträgt bei der Inf. 47, bei der Kav. 82, bei der Art. 44 bis 57, beim Genie 52, bei den Sanitätstruppen 48, bei den Verwaltungstruppen 40 Tage.

Die Wiederholungskurse haben neben dem Zweck, den Wehrpflichtigen in dem in der Rekrutenschule Erlernten zu festigen, auch d. Aufgabe, das Heer in geschlossenen Truppenkörpern u. in Manövern zu üben. Zu diesen Kursen werden d. Truppen des Auszuges u. der Landwehr einberufen. Die Wiederholungskurse der Kav. finden alle Jahre, d. der anderen Waffengattungen des Auszugs alle zwei, d. der Landwehr alle vier Jahre statt. Die Dauer dieser Kurse ist bei der Inf. auf je 18, bei der Kav. auf je 12, bei der Art. auf je 16 (Train) bis 20 (Feld- u. Gebirgs-Art.), beim Genie auf je 18, bei den Sanitätstruppen auf je 14 bis 17, bei den Verwaltungstruppen auf je 10 bis 22 Tage festgesetzt. Die Komp.-Offzre sowie d. mit dem Gewehr ausgerüsteten Uoffzre u. Soldaten der Inf. haben in denjenigen Jahren, in welchen sie an keiner Uebung theilnehmen, besondere Schiessübungen durchzumachen, sei es in einem vorschriftsmässig geleiteten Schiessverein, sei es in besonderen, in jedem Div.-Kreis alljährlich angesetzten, dreitägigen Schiesskursen.

Die „Cadres" (Offzre u. Uoffzre) werden meist zu einem sogenannten „Cadre-Vorkurs" einige Tage vor Beginn der Rekrutenschule einberufen, um sie noch einmal für ihre Aufgabe vorzubereiten. (Nach dem Gesetze kann jeder Wehrpflichtige zur Annahme eines Grades gezwungen werden.) Zur Heranbildung zum Uoffz. u. Offz. müssen d. zur Beförderung nach Besuch der Rekrutenschule Vorgeschlagenen noch besondere Kurse durchmachen, u. zwar d. Uoffz.-Schule, dann d. Offz.-Bildungs-Schule; ferner ausserdem bei der Inf. d. Offz.-Schiessschule; bei der Kav. den taktischen Kurs für Offzre; bei der Art. d. Schiessschule für Offzre, den Spezialkurs für Subaltern-, ev. den für Stabsoffzre; bei dem Genie den technischen Kurs für Subaltern- u. ev. den für Stabs-Offzre; bei den Sanitätstruppen einen Operationskurs für Mil.-Aerzte u. endlich bei der Verwaltungstruppe eine Verwaltungs-Offz.-Schule, ev. auch d. Schulen für höhere Verwaltungs-Offzre. Für d. Kav. sind seit 1900 besondere Patrouillen-Kurse eingeführt worden (14 Tage für junge Kav.-Offzre).

Ausser diesen theils theoretischen, theils applikatorischen Kursen, deren Dauer bei den einzelnen Waffengattungen verschieden ist (so haben z. B. im ganzen der Lt der Kav. etwa 12, der der Inf. u. Art. 10, der des Genies etwa 8 Monate Dienst zu leisten), giebt es Zentralschulen, in denen noch ein besonderer Unterricht für einen Theil der Offzre stattfindet. Solcher Zentralschulen, d. sämmtlich dem Oberinstrukteur der Inf. unterstellt sind,

bestehen vier: Zentralschule I für Subaltern-Offzre aller Waffen u. speziellen Unterricht für Adjutanten, (Dauer 43 Tage, taktische Ausbildung, Reitunterricht). Es sollen wenigstens d. zur weiteren Beförderung in Aussicht genommenen Oberlts an ihr theilnehmen. Zentralschule II für Hauptl. aller Waffen, besonders der Inf. (Dauer 42 Tage, weitere taktische Ausbildung u. Reitunterricht). Einberufen werden in erster Linie d. zur Beförderung zum Maj. in Aussicht genommenen Hauptl. zur Erwerbung des Befähigungszeugnisses. Zentralschule III für Maj. aller Waffen (Dauer 21 Tage, Taktik, Kriegsgeschichte, Uebungsreisen mit taktischen Uebungen im höheren Verbande, Reitübungen). Zentralschule IV für neu ernannte Obst-Lts (Dauer 28 Tage, höherer militärwissenschaftl. Unterricht, Uebungsreise).

Militärwissenschaftl. Kursus am eidgenössischen Polytechnikum. Bei der kriegswissenschaftl. Abth. des Polytechnikums werden Vorlesungen über d. verschiedenen Fächer der Kriegswissenschaften gehalten. Am Schlusse jeden Semesters findet eine Prüfung statt. Die Kurse wurden in den letzten Jahren von mehr als 200 Zuhörern besucht.

Uebungsreisen für höhere Offzre der A.-K. (alljährlich für d. höh. Offzre je eines A.-K.)

Die Ausbildung der Wehrpflichtigen, den mil. Unterricht, d. Verwaltung der Armee u. s. w. leiten unmittelbar oder mittelbar d. Instruktoren als besoldete Beamte des Bundes, d. nach ihrer Bestimmung im Instruktionskorps u. innerhalb ihrer Klasse nach ihrem Dienstgrade rangiren. Nur ein Viertel dieser Instruktionsoffzre u. d. dem Instruktionskorps angehörenden Gen.-Stabs-Offzre dürfen ausschl. zum Dienst in der Armee verwandt werden, damit im Falle des Krieges d. nöthige Anzahl hierzu befähigter Offzre zur Ausbildung des Ersatzes u. zur Besetzung von erledigten Komdostellen übrig bleibt. Diese Instrukt.-Offzre haben einen überaus wichtigen u. anstrengenden Beruf, ohne dafür eine angemessene Entschädigung durch eine entsprechende äussere Stellung oder Gehalt zu erhalten.

Dem unter dem Bundesrath d. Geschäfte des Militärwesens besorgenden schweiz. Mil.-Depart. ist zur Lösung seiner Aufgabe eine Anzahl von Instruktions-Offzren als Chefs seiner Abth. beigegeben, u. a. 4 Waffenchefs der Inf., Kav., Art. u. des Genie, der Chef des Gen.-Stabsbureaus, der Vorstand der Verwaltung der Gotthardbefestigung u. der Befestigung von St. Maurice, sowie derjenige der Pferderegieanstalt in Thun. Diese Waffenchefs haben, jeder für seine Waffe, diejenigen Angelegenheiten zu bearbeiten, welche sich auf d. Rekrutirung u. den Bestand der Truppenkörper, d. Ernennung u. Entlassung der Offzre u. Uoffzre, den Unterricht, d. Bewaffnung u. Ausrüstung u. s. w. beziehen. Sie vermitteln den Verkehr zwischen dem Mil.-Depart. u. den eidgenössischen u. kantonalen Mil.-Behörden u. erledigen Alles, was sich auf d. Anordnung u. Leitung der Schulen u. Unterrichtskurse bezieht. Die Instruktoren sind ihrer Stellung nach Ober-, Kreis-Instruktoren, Instruktoren 1. u. 2. Klasse u. Hülfsinstruktoren.

Der Gen.-Stab besteht zum grössten Theil aus Milizoffzren, d. auf Vorschlag des Chefs des Gen.-Stabsbureaus den einzelnen Stäben zugetheilt werden. Ein eigentlicher Chef des Gen.-Stabes der Armee wird erst im Kriegsfalle ernannt.

Die Ergänzung des Gen.-Stabes schliesst sich eng an den Charakter des Milizwesens an. Die Korpskomdten, Divisionäre, Waffen- u. Abth.-Chefs schlagen ihnen geeignet erscheinende Oberlts u. Hauptleute zum Besuche einer ersten 10wöchentlichen Gen.-Stabsschule vor, von deren Erfolg ihre Versetzung in den Gen.-Stab abhängt. Eine zweite Gen.-Stabsschule ist dazu bestimmt, während 6 Wochen d. neuen Gen.-Stabs-Hauptleute weiter in d. Geschäfte einzuführen. Eine dritte Gen.-Stabsschule von 4 Wochen, Gen.-Stabsreisen, Komdirungen zu Stäben, Waffen u. s. w., sowie ein 14tägiger Eisenbahnkursus vervollständigen d. Ausbildung.

Die Bewaffnung: *Schweizerisches Gewehr* 89/96 u. 89/00. Man macht Versuche mit Selbstladepistolen u. beabsichtigt, auch d. Feld-, Gebirgs- u. Park-Art., sowie d. Verwaltungstruppen mit Handfeuerwaffen zu bewaffnen.

Die Art. führt 7 u. 8 cm Gussstahl-Hinterlader-Feldgeschütze, 5 cm Schnellader, Maximgeschütze u. Positions- u. Festungsgeschütze verschiedener Kaliber u. Konstruktionen. Nach eingehenden Versuchen mit 7,5 cm Kruppschen u. Nordenfelt-Cockroill-Schnellfeuer-Feldgeschützen hat man sich zur Einführung ersterer mit Rädern, Protzen u. s. w. der inländ. Konstrukt.-Werkstatt in Thun entschlossen.

Das Bundesheer gliedert sich mit Bezug auf seine Verwendung gegen einen äusseren Feind in 1. d. Feldarmee (s. oben), 2. d. Festungstruppen u. Sicherheitsbesatzungen, 3. Truppenkörper ohne höheren Verband, 4. Territorialtruppen u. 5. Landsturm.

Die Feldarmee besteht aus dem Armeestab, dem 2 Guidenkomp. u. mehrere Radfahrer zugetheilt sind, sowie 4 A.-K.; ein A.-K. aus 2 Div., 1 Kav.-Brig. zu je 2 Regtrn zu je 3 Esk., 1 berittenen Maximgewehr-Komp., 1 Feld-Art.-Reg. (Korps-Art.) zu 2 Abth. zu je 3 Batt., 1 mobil. Korps-Park, 1 Kriegsbrücken-Abth., 1 Telegraph.-Komp., 1 Korps-Lazareth, 1 Korps-Verpfleg.-Abth., $^1/_2$ Guiden-Komp., 1 Radfahrer-Abth., 1 Landwehr Inf.-Brig. zu 2 Regtrn zu je 3 Batl., 1 Landw.-Schützen-Batl. — Eine Div. besteht aus 2 Inf.-Brig. zu je 2 Regtrn zu je 3 Batl., 1 Schützen-Batl., 1 Guiden-Komp., 1 Radfahrer-Abth., 1 Feld-Art.-Reg. zu 4 Batt. zu je 6 Gesch., 1 Genie-Halbbatl. mit 2 Sappeur-Komp., 1 Divisions-Lazareth.

Die Festungstruppen u. Sicherheitsbesatzungen: a) auf dem St. Gotthard: 2 Füs.-Batl. Auszug, 1 Inf.-Reg. Landwehr I. Aufg. (4 Batl.), 1 Inf.-Reg. Landwehr II. Aufg. (4 Batl.), 2 Festungs-Art.-Abth., 2 Maximgewehr-Komp., 1 Festungs-Sappeur-Komp., 1 Positions-Art.-Abth. (5 Komp.), 4 Sappeur-Komp. Landwehr, 1 Telegr.-Komp. Landwehr, 1 Ambulanz Landwehr. b) in St. Maurice: 1 Füs.-Batl. Auszug, 1 Inf.-Reg. Landwehr I. Aufg. (2 Batl.), 1 Inf.-Reg. Landwehr II. Aufg. (2 Batl.), 1 Festungs-Art.-Abth., 1 Maximgewehr-Komp., 1 Festungs-Sappeur-Komp., 1 Positions-Art.-Abth. (2 Komp.), 1 Sappeur-Komp. Landwehr, 1 Telegr.-Komp. Landwehr, 1 Ambulanz Landwehr.

Truppenkörper, d. keinem höheren Verband angehören: a) Auszug: 1 Gebirgs-Art.-Reg. zu 4 Batt. u. 4 Landwehr-Saumkolonnen, 4 Positions-Art.-Abth. mit zus. 18 Komp. Auszug u. Landwehr, 1 Eisenbahn-Batl., 1 Ballon-Komp.; b) Landwehr: 9 Inf.-Regtr mit zusammen 27 Batl. Landwehr II. Aufg., 4 Schützen-Batl. Landwehr II. Aufg., 24 unberitt. Dragoner-Esk., 12 unberitt. Guiden-Komp., 4 Depotparks, 9 Train-Komp., 8 Traindetachements für den Etappendienst, 11 Sappeur-Komp., 2 Kriegsbrücken-Abth., 2 Telegr.-Komp., 4 Eisenbahn-Komp., 14 Ambulanzen, 3 Eisenb.-Sanitätszüge, 8 Spital-Sektionen, 5 Transp.-Kolonnen.

Die Territorialtruppen (9 Inf.-Regtr, 4 Schützen-Batl., 24 Dragoner-Esk., 12 Guiden-Komp. u. d. Landwehrsanität) sind dem Landsturm entnommen, der für d. Landesvertheidigung in den Kantonen gebildet wird.

Etats-Stärken: das Batl. 25 Offzre, 735 M., 27 Dienstpferde, 2 besp. Munitionswagen, 8 besp. Fahrzeuge. Die Esk. oder Guiden-Komp. 4 Offzre, 119 M., 131 Dienstpferde, 3 besp. Fahrzeuge. Die Batt. 7 Offzre, 153 M., 120 Dienstpferde, 6 besp. Geschütze, 6 besp. Munitionswagen, 6 besp. Fahrzeuge. Die thatsächlichen Kontrolstärken sollen bei der Art. u. Inf. höher sein.

Die Gesammtstärke des Heeres am 1. Januar 1900 betrug:

1. Auszug	113617	Inf.,	4551	Kav.
2. Landwehr I. Aufg.	40063	„	3391	„
3. Landwehr II. „	21261	„	—	„
	174941	Inf.,	7942	Kav.
1. Auszug	20442	Art.,	5586	Genie
2. Landwehr I. Aufg.	11105	„	4467	„
3. Landwehr II. Aufg.	2536	„	—	„
	34083	Art.,	10053	Genie
1. Auszug	4928	Sanität,	1451	Verwalt.
2. Landwehr I. Aufg.	2869	„	817	„
3. Landwehr II. Aufg.	745	„	33	„
	8542	Sanität,	2301	Verwalt.

d. h. (einschliessl. 378 Radfahrer) 150876 Auszug, 62789 Landwehr I., 24575 Landwehr II. Aufg. Hierzu kommen 276705 M. des Landsturms, so dass d. Schweiz im ganzen etwa 515000 M. aufbringen könnte.

Trotz allen Eifers der Militärbehörden, des Instruktoren- u. des Offz.-Korps, weist d. augenblickliche Organisation des Wehrwesens doch grosse Mängel auf. Viele hervorragende schweizer Offzre, wie Wille, Sécrétan u. andere, verlangen daher energisch Aenderung der bestehenden Mil.-Gesetze. Das Mil.-Budget beträgt etwa 27½ Mill. Franken.

Schweizerischer Karabiner 93, System v. Mannlicher; Kastenmagazin im Mittelschaft für 6 Patronen in 2 Reihen nebeneinander; Mündungsgeschwindigkeit: 578 m, 25 m vor der Mündung: 560 m; Munit. wie bei dem schweiz. Gewehr 89; Kolbenverschluss mit Gradzug. *(Karabiner.)*

Schweizerisches Gewehr 89/96, System bzw. Konstrukteur: Schmidt-Rubin; 7,5 mm Kaliber; Dolchbajonett; Handschutz aus Holz; konzentrische, rechts gewundene Züge; Quadrantenvisir; Kolbenverschluss mit Gradzug u. zwei senkrechten Stützwarzen; Mehrladevorrichtung: ausschaltbares Kastenmagazin im Mittelschaft, ist durch Ladeschachtel mit 12 Patronen zu füllen. Die Patrone mit Eindrehung am Hülsenboden für den Auszieher ist mit rauchschwachem Schiesswollpulver geladen; Geschoss aus Hartblei, mit Stahlspitze, Führungstheil mit besonders bereitetem Papier umwickelt. Mündungsgeschwindigkeit: 620 m, 25 m vor der Mündung: 600 m. Die Feuergeschwindigkeit beträgt bei Einzelladung 12, bei Mehrladung 20 gezielte Schüsse in der Minute; mechanische Schnellfeuerleistung 40 Schuss in der Minute. Das S. G. 89/96 ist gegen 89 um 100 g leichter, Verschluss kürzer, Stützwarzen weiter vorn.

Für Festungstruppen, Positionsart., Radfahrer u. s. w. ist in 1900 das erleichterte u. verkürzte Gewehr 89/00 eingeführt worden; Gewicht 3,6 kg; Länge um 20,3 cm verringert; Lauflänge: 59,3 cm; Stichbajonett; Magazin für 6 (statt 12) Patronen u. ohne Abstellvorrichtung; Verschluss, Schloss u. Schiessbedarf wie bei 89/96.

Schwenken, d. Frontveränderung einer Truppe, bei welcher ein Flügel um den anderen feststehenden oder auch sich bewegenden (Pivot-) Flügel einen Kreisbogen beschreibt, dessen Radius gleich der Frontausdehnung ist. Je nach der Grösse des Bogens unterscheidet man $^1/_{16}$, $^1/_8$, $^1/_4$ u. s. w. Schwenkung (bei $22^1/_2$, 45, 90^0). Das gleichzeitige *Abschwenken* der Unterabtheilungen aus der Linie bildet d. Kolonne, ihr gleichzeitiges Einschwenken führt zur Linie zurück. Das Sch. einer Abth. nach der anderen auf derselben Stelle nennt man *Hakenschwenkung.* Als historische Merkwürdigkeit des Exerzierplatzes gilt d. Achsschwenkung des Batls in ganzer frontaler Ausdehnung um d. in der Mitte stehende Fahne, wobei jedesmal 2 Züge im „Kehrt" schwenkten.

Sch. mit einem Minenstollen geschieht, wenn der Boden nicht standfest genug ist, um d. Schurzrahmen mit Lücken auf der schwenkenden Seite stellen zu können, mit Schwenkrahmen, d. auf dieser Seite breiter geschnitten werden, als an der anderen.

Schwere Artillerie des Feldheeres, Mittelgattung zwischen Feld- u. Belag.-Art., im Deutschen Reich früher Fussart. mit Bespannung genannt, soll den Angriff auf verschanzte Stellungen vorbereiten, Sperrbefestigungen bis zur Vernichtung ihrer Widerstandskraft niederkämpfen, gegen schwache Festungen einen abgekürzten artill. Angriff durchführen, bei der Berennung fester Plätze d. Thätigkeit des Vertheidigers von vornherein stören u. lähmen, den Angriff gegen Festungen in beschleunigter Weise einleiten u. ihm vorarbeiten. Steilfeuer u. grosse Geschosswirkung bilden ihr Hauptkampfmittel, daher sind mittlere Haubitzen u. schwere Mörser mit Minengranaten für sie besonders geeignet, bei der Vertheidigung auch schwere Kanonen mit ergiebiger Schrapnelwirkung u. grosser Schussweite. Möglichste Beweglichkeit, rasche Herstellung der Feuerbereitschaft u. Vorkehrungen (Richt- u. Beobachtungsgeräth) für wirksames Feuer aus verdeckter Stellung sind vorzugsweise von Werth.

Im Deutschen Reich führt d. S. A. d. F. schwere (15 cm) Feldhaubitzen u. 21 cm Mörser *(Belagerungsgeschütze).* Zur Haubitz-Batt. gehören

6 Geschütze, 12 Mun.-Wagen u. je 1 Batt.-Beobacht.-, Vorraths-, Schmiede-, Pack-, Lebensmittel- u. Futterwagen. Vgl. *Marschtiefe*.

In Oesterr.-Ungarn sind 5 mobile Belagerungs-Batt.-Gruppen vorhanden. Jede besteht aus 3 Batt. zu vier 15 cm Batt.-Haubitzen 94 *(Belagerungsgeschütze)* nebst Belag.-Munitionspark u. wird von 1 Komp. Festungsart. besetzt. Die Haubitze ist mit 6 Pferden bespannt u. mit 252 Schuss ausgerüstet, 83 Gran., 165 Schrapn. u. 4 Kartätschen. Zur Batt. gehören 32 Fahrzeuge, 23 für Schiessbedarf, 9 für Zubehör, Vorrathssachen, Bettungen, Lebensmittel u. Gepäck. Der Munitionspark zählt 67 Fahrzeuge, davon 58 für Schiessbedarf.

Italien. In Alessandria, Piacenza u. Mantua ist je ein Vorpark bereitgestellt, der aus neun Batt. mit zusammen 60 Geschützen (bzw. Maschinengewehren) besteht, u. zwar aus

2	Batt.	zu je	8	12 cm Kanonen	= 16	Geschütze
1	„	„	4	15 cm Haubitzen	= 4	„
1	„	„	4	21 cm Haubitzen	= 4	„
1	„	„	8	9 cm Mörsern	= 8	„
2	„	„	je 8	15 cm Mörsern	= 16	„
1	„	„	6	42 mm Schnellfeuerkanonen	= 6	„
1	„	„	„ 6	10,35 mm Gardener Maschinengewehren	= 6	Maschinengewehre.

An Fahrzeugen u. Pferden gehören zu einer

12 cm	Kanonen-Batt.	28	Fahrz. nebst	157	Pferden
15 cm	Haubitz- „	34	„ „	165	„
21 cm	„ „	54	„ „	283	„
15 cm	Mörser- „	20	„ „	113	„

Geschütze u. Schiessbedarf der übrigen Batt. werden grösstentheils auf Tragthieren fortgeschafft, deren d. 9 cm Mörser-Batt. 140 bedarf, während für d. Schnellfeuerkanonen- u. d. Maschinengewehr-Batt. 46 bzw. 28 Tragtiere u. 11 zweispännige Karren erforderlich sind. Für d. Gebirgsmärsche besteht ferner eine besondere Schlitten-Abth., d. sich aus 8 gewöhnlichen, 4 Karren- u. 36 Sonderschlitten (zerlegt) nebst Werkstätten-Einrichtung zusammensetzt, u. zu deren Beförderung 22 Fahrzeuge mit 94 Zugpferden dienen. Der Gesammtbedarf eines Vorparks beläuft sich auf 278 Fahrzeuge u. 1537 Pferde; zur Bedienung sind vier, unter dem Befehl eines Ob. stehende Komp. der Festungsart. mit 58 Offzren u. 2151 M. bestimmt. Die beschleunigte Mobilmachung der drei Vorparks ist schon im Frieden vorbereitet. Für jede Kanone sind 1000, für den schweren Mörser 600 Schuss bereitgestellt.

Frankreich besitzt (ausser der der Feldart. zugewiesenen kurzen 120 mm Kanone *(Feldgeschütze)* fünf „leichte Belagerungsparks", welche d. ersten Abth. der 5 Art.-*Belagerungstrains* bilden. Zu jedem der Parks gehören 3 Gruppen zu je 2 Batt. zu 4 Gesch.; 4 Batt. jedes Parks führen kurze 155 mm Kanonen, 2 Batt. 220 mm Mörser.

In Russland bestehen seit 1896 7 Mörser-Regtr mit zusammen 20 Batt. zu je 6 15,24 cm Feldmörsern, welche gegenwärtig noch der Feld-Art. zugetheilt sind *(Feldgeschütze)*. Ausser einem Theil dieser Mörser scheinen auch 64 Batt. der aus der Feldart. bereits ausgeschiedenen schweren oder Batt.-Kanonen 77 (42 Linien = 10,67 cm Seelenweite) in erster Reihe als S. A. d. F. verwendet werden zu sollen.

Schweiz. Es bestehen 5 Abth. „Positions-Art." zu je 32 Geschützen u. eine Res.-Abth. mit 64 Geschützen. Jede der fünf Abth. zählt

12	12 cm Kanonen	82	mit hohen Lafetten
12	12 cm Mörser	84	in Feld- | Lafetten mit fahr-
8	8,4 cm Kanonen	80	in hohen / barer Bettung.

Schwerin, Kurt Christoph Grf v. (1684—1757), preuss. G. F. M., trat als Fähnr. in holl. Dienste, kämpfte bei Ramillies u. Malplaquet, rückte, seit 1706 in mecklbg. Dienst, 1708 zum Ob. auf u. war in diplom. Sendung bei Karl XII. in Bender, ward 1718 Gen.-Maj. u. schlug 19 das kaiserl. Kommissionsheer, trat 1720 in preuss. Dienst, ward 31 Gen.-Lt, 39 Gen. der Inf., bei Thronbesteigung Friedr. II. F. M. u. Grf. S. wandte bei Mollwitz d. beinahe verlorene Schlacht zum Siege, nahm Breslau u. ward Gouv. v. Brieg u. Neisse. Im 2. schles. Krieg vereinigte er sich mit dem König vor Prag u. führte den Rückzug aus Böhmen geschickt aus; 1756 verhinderte er in Böhmen d. Vereinigung Piccolominis mit Browne, führte 57 ein selbständ. Korps u. fiel 6. 5. bei Prag, als er, d. Fahne in der Hand, d. weichende Inf. zu neuem Angriff vorführte.

Schwert-Orden, schwed. Orden, von König Gustav I. Wasa 1552 gest., 1748 von Friedr. I. v. Schweden erneut, umfasst Grosskr., Komdr 1. u. 2. Kl., Grosskreuzritter 1. u. 2. Kl. u. Ritter 1. u. 2. Kl. Das schräg gestellte, achtspitz., weiss emaill. Kreuz zeigt im blauen Mittelschild ein gold. Schwert mit der Umschrift: „Pro patria". In den Winkeln Kronen u. gekreuzte Schwerter, im obersten Winkel darüber d. gold. Königskrone. Gelbes Band mit hellblauer Einfassung.

Schwimmanzug, an den Füssen mit Blei beschwerter, an Händen u. Gesicht durch Gummiband abdichtender Anzug, welcher nach dem Aufblasen der Luftkissen zu längeren Schwimmtouren beim Sperrenwegräumen benutzt wird.

Schwimmdock *(Dock)*.

Schwimmendes Material, alle zu einer Marine gehörenden Schiffe, Fahrzeuge, Schlepp-, Pumpen-, Lootsen- Wasserfahrzeuge, kurz alle durch eigene oder fremde Kraft bewegten schwimmenden Bauwerke.

Schwindsucht *(Lungenkrankheiten)*.

Schwingungen (Vibrationen) der Gewehrläufe entstehen durch d. Erschütterung beim Schuss, treten in langen u. schwachen Läufen am stärksten auf u. beeinträchtigen d. Trefffähigkeit namentlich in Folge der starren u. unsymmetrischen Verbindung von Lauf u. Schaft, im Gegensatz zu der gelenkigen Lagerung des Geschützrohrs (Schildzapfen, Wiege) in der Lafette. Einer der Zwecke des bei dem deutschen Gewehr 88 u. einigen anderen angewendeten Laufmantels besteht darin, diesen Uebelstand zu vermeiden, indem er dem Lauf ein freies Schwingen gestatten soll.

Schwojen, das durch den Strom oder Wind hervorgerufene Drehen eines Schiffes um seinen *Anker* oder d. Festmacherboje.

Sebastiani, François Horace Bastien Grf (1775 bis 1851), franz. Marsch., focht als Kav.-Offz. in Ital., unterstützte Napoleon beim Staatsstreich (9. 11. 1799), zeichnete sich 1805 bei Austerlitz aus u. wurde Div.-Gen., wusste als Gesandter in Konstantinopel den Sultan in franz. Interesse zu

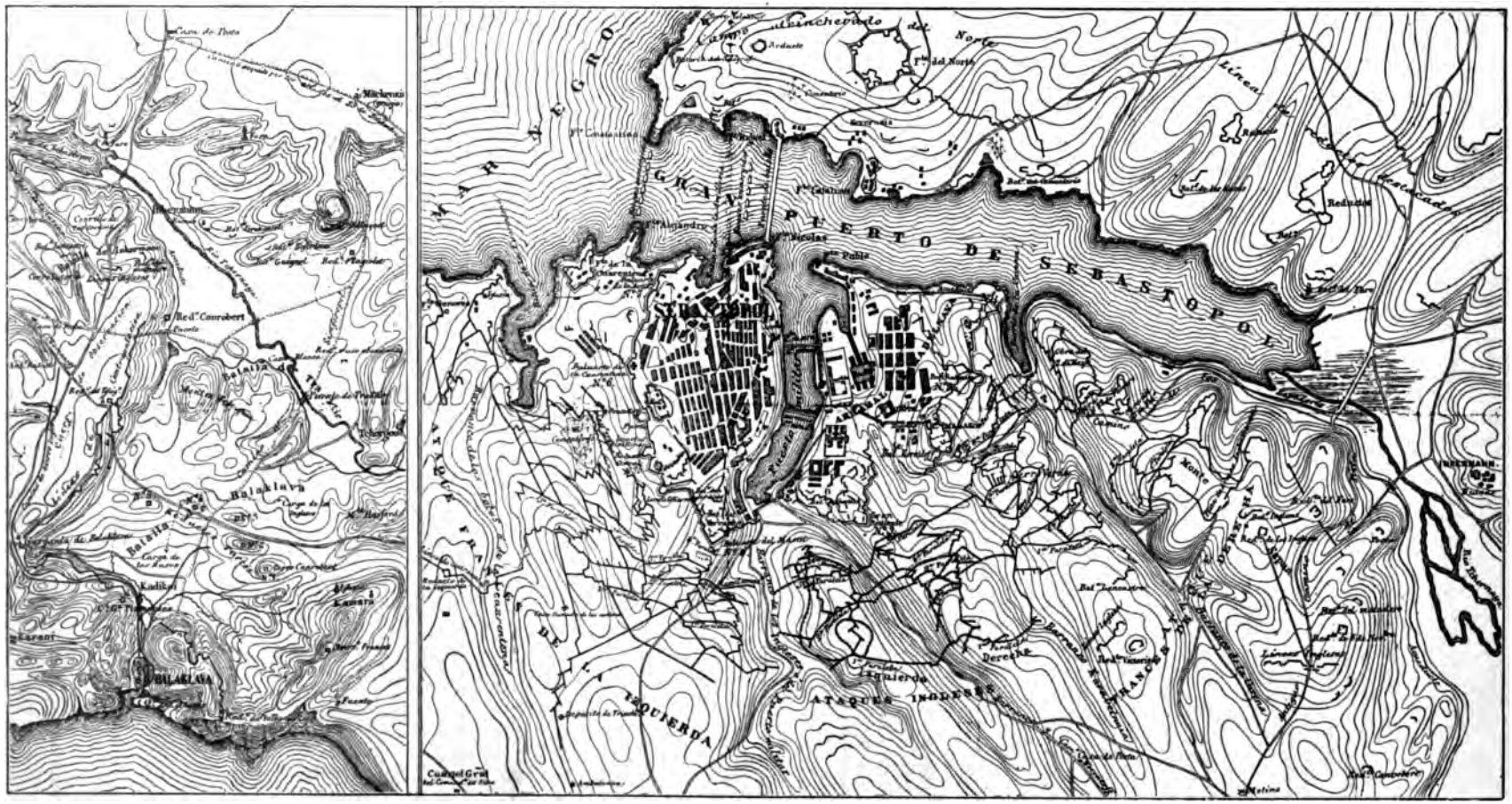


Abb. 450. **Belagerung von Sebastopol 1854/55.**

ziehen, erfocht 27. 3. 1809 einen Sieg bei Ciudad Rodrigo u. nahm Granada u. Murcia (1810); befehligte beim Rückzug 1812 das sog. „Heilige Batl.“, führte 13 das 2. Kav.-Korps (Katzbach, Leipzig, Hanau), huldigte 1814 Ludwig XVIII., ging während der hundert Tage zu Napoleon über, ward nach der Juli-Revolut. 11. 8. 30 Marinemin., dann bis 34 Min. des Auswärt., bis 40 Gesandter in Neapel bzw. in London u. ward 1840 Marsch.

Sebastin *(Lignose).*

Sebastopol (Sewastopol), Stadt u. Kriegshafen im russ. Gouvern. Taurien, an der Südwestküste der Insel Krim, an der tief eingeschnittenen Bucht von S., wurde 1785 von Potemkin gegründet. Eine russ. Flotte ward 14. 7. 1788 vor dem Hafen durch eine türk. geschlagen; unter Kaiser Nikolaus I. wurden d. Forts Konstantin u. Alexander beiderseits der Hafeneinfahrt, Fort Paul u. Artillerie beiderseits der Südbucht (Mil.-Hafen) u. bis 1853 d. übrigen an den Gestaden der Bucht sich hinziehenden Befestigungen angelegt. Zum Schutz gegen Landangriff sollte auf der N.-Seite das mangelhaft angelegte Stern- oder Nord-Fort dienen, auf der S.-Seite eine Stadt u. Vorstadt Karabelnaja umschliessende Umwallung angelegt werden, welche 8 auf Hügeln liegende Erdbastione durch Vertheidigungsmauern verbinden sollte. Im Herbst 1853 waren hiervon gebaut d. Kehlkasernen der Bastione 1, 5, 6, d. Verbindungsmauern zwischen 5, 6, 7, ferner Bastion 7 u. d. Mauer 7—8. Als d. Verbündeten 14. 9. 54 landeten, war der westl. Abschnitt nothdürftig ausgebaut mit Quarantäne-Bast. (6), Zentral-Bast. (5), Redoute Schwarz, Mast-Bast. (4), alle durch krenelirte Mauern verbunden, im Ost-Abschnitt standen der grosse Redan (3), Malakow, der kleine Redan (2) u. Bast. 1 mit einer Kaserne. Hier mussten d. Verbindungslinien erst während der Belagerung hergestellt werden.

Nach dem Pariser Frieden sollten d. 1855 zerstörten Festungswerke nicht wieder hergestellt werden. Nachdem sich Russl. dieser Bedingung 1871 entledigt hatte, begann man 1876 mit der Neubefestigung. Soviel von dieser bekannt ist, bildet den Kern der Befestigung auf der N.-Seite immer noch das Nordfort; im S. wurden mehrere Werke auf den Höhen von Inkerman angelegt u., wie es scheint, d. Befestigung der Stadt wiederhergestellt u. durch Forts an Stelle der Redouten Kamtschatka, Wolynsk, Selenginsk u. auf dem „grünen Hügel“ verstärkt. Auf der Seeseite wurden d. gemauerten Forts durch gut maskirte Erdbatt. ersetzt.

Belagerung von S. 1854/55. Die verbündeten Franz., Engl. u. Türken landeten 14. 9. 54 bei *Eupatoria,* schlugen d. russ. Feldarmee (Menschikow) 20. 9. an der *Alma* u. erschienen 26. 9. auf dem Plateau von Balaklawa, dessen Ostrand in der Folge zum Schutz gegen d. ausgewichene russ. Armee befestigt wurde, während d. Türk. auf dem r. Flügel vor Balaklawa eine Reihe von Schanzen vorschoben. Der Angriff ward von den Franz., welche den l. Flügel einnahmen, 9. 10. mit der 1. Parallele gegen d. Stadt, also im westl. Abschnitt, begonnen, weil hier d. Flotte sich an der Beschiessung betheiligen konnte; das Einlaufen in den Hafen war durch eine Sperre verhindert, welche d. Russ. durch Versenken ihrer Kriegsschiffe in der Einfahrt hergestellt hatten. Totleben, welcher d. Vertheidigung leitete, benutzte d. Schiffsgesch., um d. mangelnde Sturmfreiheit durch starke Art. zu ersetzen, u. legte im übrigen das Hauptgewicht auf aktive Vertheidigung, welche er nicht nur in zahlreichen Ausfällen, sondern im Vorgehen mit Deckungen ins Vorfeld u. im Besitzergreifen takt. wichtiger Punkte in diesem (weisse Berge, grüner Hügel) mittelst befestigter Stellungen durchführte. Die 17. 10. vom Angreifer begonnene Beschiessung war unwirksam; erst 23. 10. konnte d. 2. Parallele hergestellt werden, doch ward ein gegen *Balaklawa* gerichteter Angriff Menschikows 25. 10. abgeschlagen u. ein 5. 11. mit stärkeren Kräften gegen den r. Flügel bei *Inkermann* unternommener Angriff scheiterte gleichfalls. Zu dieser Zeit begann der Angreifer, der aus seiner 2. 11. auf 140 m vom Mastbastion (No. 4) angelegten 3. Parallele oberirdisch keinen Schritt weiter kommen konnte, den unterirdischen Angriff mit Minen, den Totleben vorausgesehen hatte u. dem er, darauf bereits vorbereitet, in so geschickter Weise entgegentrat, dass d. ersten Trichter erst 15. 4. 55 zu Stande kamen u. der Minenkrieg, allmählich sich weiter ausdehnend, bis zum Schluss der Belagerung sich hinzog.

Pélissier, welcher im Jan. 1855 vor S. eintraf u. im Mai den Oberbefehl übernahm, wurde durch Niel von der Nothwendigkeit überzeugt, im östl. Abschnitt gegen d. alle Arsenale bergende Vorstadt Karabelnaja vorzugehen u. schloss sich mit einem franz. r. Flügel an d., Bastion 3 angreifenden, Engl. an, indem er den Angriff namentl. gegen Malakow u. das anschliessende Bastion Kornilow richtete; d. Stärke der Verbündeten, zu denen sich auch 15000 Sarden gesellt hatten, war auf 174000 M. angewachsen u. gewährte mithin d. Mittel. Nachdem 23. 3. ein starker Ausfall abgeschlagen, wurde der Angriff im S.O. angesetzt, 3. 6. d. von Totleben angelegten, vorgeschobenen Werke erstürmt, jedoch ein Sturm auf den Malakow 8. 6. abgeschlagen. Nachdem ein letzter Entsatzversuch der russ. Feldarmee (unter Gortschakow) 16. 8. an der *Tschernaja* gescheitert war, ward 17. 8.—8. 9. ein furchtbares Art.-Feuer gegen d. Festung gerichtet u. 8. 9. mit dem gelungenen Sturm auf den Malakow d. Uebergabe der Festung erzwungen. Der rechtzeitig vorbereitete Abzug liess d. russ. Truppen am Morgen des 9. 9. fast vollständig das nördl. Ufer der Bucht erreichen. Abb. 450.

Sedan, Stadt, bis 1870 Festung, im franz. Depart. Ardennes, am r. Ufer der Maas. Schlacht 1. 9. 1870. Mac Mahon hatte seine Armee (140000 M.) 31. 8. auf dem Plateau nordöstl. S. zusammengezogen, besetzte dessen östl. Grenze, d. Givonne-Linie, mit dem XII. u. I. Korps (Ducrot u. Lebrun), den Raum zwischen Givonne u. Illy mit dem VII. Korps (Douay), das den l. Flügel an der nordwestl. Begrenzungslinie, dem Floing-Bach, zurückbog. Die Höhen bei Illy blieben unbesetzt. das V. Korps (Wimpffen bzw. Failly) stand in Res. nördl. S. Um einen Abmarsch der franz. Armee zu verhindern, musste der Angriff gleichzeitig von SO. u. von NW. erfolgen. Deshalb

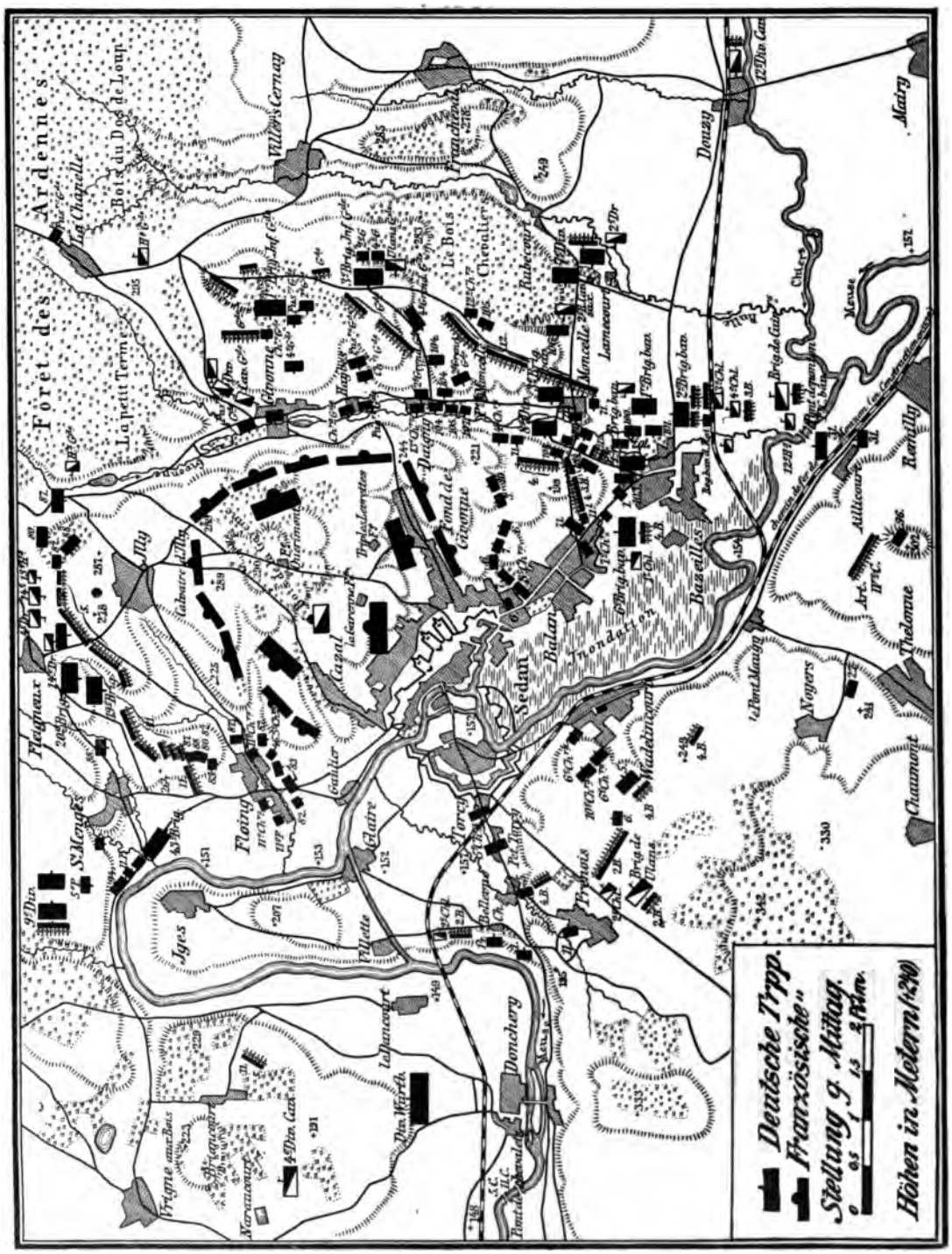


Abb. 451. **Schlacht bei Sedan am 1. 9. 1870. (Erster Moment.)**

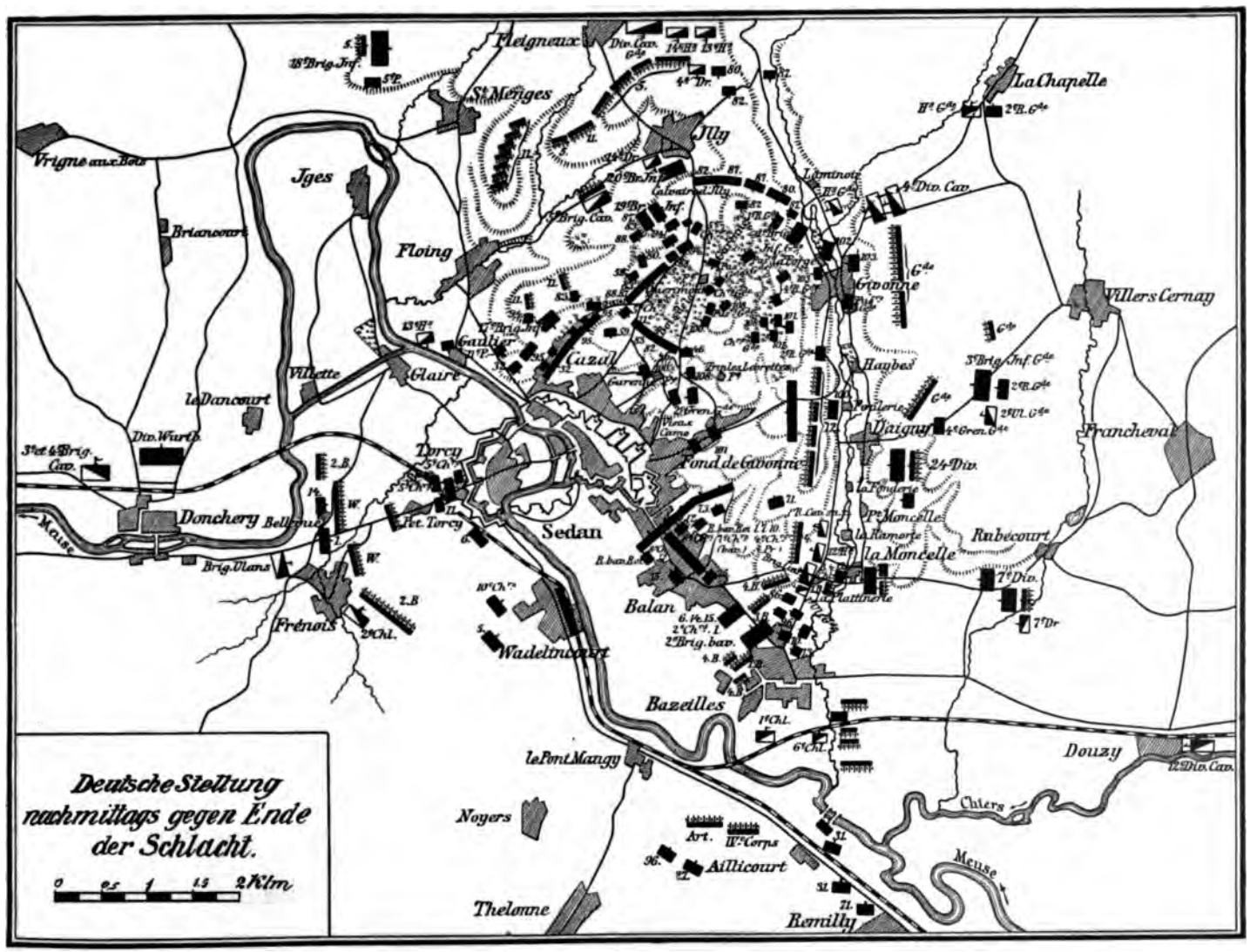


Abb. 452. **Schlacht bei Sedan am 1. 9. 1870.** (Zweiter Moment.)

ward deutscherseits d. Maas-Armee u. das I. bayr. Korps gegen den Givonne-Abschnitt gesandt, das V. u. XI. A.-K., sowie d. 4. Kav.-Div. überschritten bei Donchéry (wo d. wrttbg. Div. zurückblieb) d. Maas u. wandten sich gegen den Floing-Abschnitt.

Die Vorhut des I. bayr. Korps ging 1. 9. vor Tagesanbruch über d. Maas u. griff Bazeilles an, wo sich ein heftiger Kampf entspann, der erst nach dem Eingreifen des XII. (sächs.) A.-K. Fortschritte machte, welches 6 Uhr gegen Moncelle vorging u. dies nahm, 11 Uhr nach Einwirkung einer 8 Uhr entwickelten starken Gesch.-Linie Daigny eroberte. Um 12 Uhr war Bazeilles im Besitz der Bayern; das Garde-Korps griff 10 Uhr rechts von dem XII. ein u. nahm Givonne, mittags war d. Givonne-Linie gewonnen; d. Bayern, verstärkt durch eine Div. ihres II. Korps, drangen gegen Balan vor.

Das XI. Korps konnte erst 9 Uhr St. Menges erreichen u. 10 Uhr den Angriff auf Floing u. Fleigneux beginnen, das V. Korps setzte sich links daneben u. um 2 Uhr reichte es sich mit der Garde nördl. Illy d. Hand.

Auf franz. Seite ging durch d. Verwundung Mac Mahons in den ersten Morgenstunden d. einheitliche Leitung verloren; erst übernahm Ducrot, dann Wimpffen den Befehl, u. sich widersprechende Massnahmen ermüdeten d. Truppen. Ein grossartiger Kav.-Angriff in der Richtung auf Floing zerschellte am Inf.-Feuer; unter dem Feuer einer Kreislinie von 500 deutschen Gesch. flohen d. Franz. nach S. hinein, das keinen Raum bot für d. Massen. Das 4 Uhr gegen d. Stadt gerichtete Art.-Feuer bewirkte Kapitul. der Armee u. Festung. Napoleon übersandte seinen Degen u. ward nach Wilhelmshöhe gesandt. Die nachts in Donchéry zwischen ihm, Moltke u. Bismarck geführten Verhandlungen setzten d. Uebergabebedingungen fest, welche in der Folge für andere Kapitulat. als Muster dienten: Niederlegung der Waffen, Uebergabe der Festung mit Material, Gefangennahme des Heeres Abb. 451, 452.

Sedgemoor, Niederung in der engl. Grfschaft Somerset, zwischen Somerton u. Bridgewater. Schlacht 6. 7. 1685. Hrzg v. Monmouth, nach Bridgewater zurückgegangen, wollte seine Gegner, Lord Churchill u. Louis Duras, überrumpeln, scheiterte aber an nassen Gräben u. wurde durch d. engl. Reiterei geschlagen.

Seebataillon *(Marine-Infanterie).*

Seebehörden (Marinebehörden), d. zur Kriegs- u. Handelsmarine gehörenden Behörden mil. u. administrativer Natur: *Stationskomdos*, Insp., *Werften, Bekleidungsämter, Schiffsprüfungs-Kommissionen,* Vermessungsämter, Lootsenämter, Seewarte, Seeämter (Gerichte), Musterungsbehörden.

Seedampfer, im allgemeinen Dampfer für Hochseefahrt u. Küstenfahrt. Es können auch Flussdampfer mit gegen sonst beschränkter Personenzahl (polizeilich festgesetzt) Küstenfahrten unternehmen.

Seefahrtzulage erhalten d. *Kapitulanten* der Marine, beginnend mit jährlich 36 Mk, ansteigend bis 30 Mk monatlich, für jedes Jahr Seefahrzeit, d. h. an Bord zugebrachter Zeit.

Seefort *(Küstenfort).*

Seekabel, d. über See von Land zu Land geführten, auf dem Meeresgrund liegenden Telegraphenkabel, ausgelegt von besonders hierzu eingerichteten Kabeldampfern.

Seekadetten, auf Beförderung zum Offz. in d. Kriegsmarine eintretende junge Leute besserer Stände. Einstellung der S. einmal im Jahr nach vorheriger Anmeldung u. Prüfung der persönlichen Eigenschaften sowie wissenschaftlichen Vorbildung.

Anmeldung schriftlich beim Insptr des Bildungswesens. Hauptbedingungen: 1. Abiturientenzeugniss (Gymn. oder Realgymn.) oder bestandene Fähnrichsprüfung oder Zeugniss für Prima vorgenannter Schulen. In letzterem Falle Eintrittsprüfung erforderlich, im ersteren nur ev. im Englischen. 2. Schwimmattest 30 Minuten Dauer. 3. Verpflichtung der Angehörigen zur Beschaffung der Mittel. 4. ärztliches Zeugniss.

S. erhalten nach Einstellung Löhnung, da im Gemeinenrang, werden sofort auf 1 Jahr eingeschifft u. erhalten von Bord aus infanteristische Ausbildung. Nach 1 Jahr Fähnrichs-Prüfung (einmalige Wiederholung zulässig). Darauf folgt einjähriger Kursus auf der *Marineschule,* abschliessend mit Seeoffz.-Prüfung, worauf d. Ausbildung in Spezialkursen, Inf., Art., Torpedo, den Schluss bildet.

Seekarten, Karten der einzelnen Meeresgebiete, gewöhnlich in Mercators Projektion, welche d. Wassertiefen in Metern oder Faden dicht an der Küste u. auf See, d. Bänke, Riffe, *Feuerschiffe,* wichtige Kurslinien für schwierige Passagen, Vertonungen, Land- u. *Seemarken, Leuchtthürme, Feuerschiffe* u. d. (magnetische) Windrose enthalten. Die S. dienen als unentbehrliches Mittel bei der *Navigation.*

Seekriegsspiel, dem Kriegsspiel der Armee ähnliches Bildungsspiel auf *Seekarten* mit kleinen Schiffsfiguren, wird bei strategischen Massnahmen entsprechend der Unkenntniss der Stellung der Gegner meist in 2 getrennten Räumen gespielt, wobei der Leiter des Spieles allein Zutritt zu beiden hat.

Seele, innerer Hohlraum der Läufe u. Geschützrohre zwischen Verschluss u. Mündung, nimmt Geschoss u. Ladung auf, dient als Einschliessung für d. beim Schuss sich entwickelnden Pulvergase, überträgt deren Treibkraft auf das Geschoss u. giebt diesem eine bestimmte Richtung. Sie zerfällt in den gezogenen Theil u. den glatten Ladungsraum (Patronenlager). Die ballistisch vortheilhafteste Länge der Seele ergiebt sich theoretisch aus der Grösse der Ladung, den Eigenschaften (Umsetzungsgeschwindigkeit) des Pulvers, dem Geschossgewicht u. den Bewegungswiderständen der Geschossführung in den Zügen. Diese Bedingungen können indess, namentlich bei Geschützen u. Pistolen, meist nicht genügend berücksichtigt werden, weil Ort u. Art des Gebrauchs u. a. m. eine kleinere als d. ballistisch beste Länge der S. bzw. des Rohres oder Laufes erfordern. Für d. Treffähigkeit ist d. durch thunlichste Ausnutzung der Pulverkraft gebotene u. gebräuchliche S.-Länge der Geschützrohre unter allen Umständen völlig ausreichend. Die grösste S.-Länge erreicht bei Gewehren rund 120, bei Feldkanonen 30, bei Schiffsgeschützen 50 Kaliber.

Seelenrohr *(Stahlseelenrohr).*

Seelenweite (Kaliber), Durchmesser der Seele zwischen zwei einander gegenüberliegenden Feldern des gezogenen Theils. Die Fortschritte der Schiessmittel (rauchschwaches Pulver), der Geschoss- u. der Waffenkonstruktion haben eine allgemeine Verringerung der S. zu Gunsten der ballistischen Leistung u. Wirkung der Flachbahnwaffen herbeigeführt. Die grösste übliche S. ist neuerdings zurückgegangen: bei schweren Schiffskanonen von 45 auf 30,5 cm, bei Feldkanonen von 9 auf 7,5 cm, bei Gewehren von 18 auf 6,5 mm. Eine weitere Verkleinerung der S., besonders bei den Handfeuerwaffen, ist sehr wahrscheinlich. Ihr wesentlicher Nutzen kommt am entschiedensten bei dem Infanteriegewehr zur Geltung durch Erhöhung der Mündungsgeschwindigkeit u. der Querdichte des Geschosses bei kleinerem Geschossgewicht. Daraus ergeben sich: sehr flache Flugbahnen u. grosse bestrichene Räume, also Behorrschung grösserer Strecken des Vorfeldes mit einer Aufsatzstellung u. geringer Einfluss der Entfernungsfehler auf d. Treffergebnisse; beträchtliche Durchschlagleistung, durch d. grosse Endgeschwindigkeit u. den kleinen Durchmesser der Geschosse bedingt: geringer Rückstoss, aus dem kleinen Geschossgewicht folgend, daher verminderte Beanspruchung des Schützen; deshalb niedrigeres Gewicht der Waffe, also Entlastung des Mannes zulässig; kleineres Patronengewicht; dadurch grössere Schusszahl in den Taschen bzw. geringere Belastung des Infanteristen ermöglicht.

Seemacht, d. Stärke einer Nation in seiner Kriegsmarine. Man unterscheidet wie bei Landmächten Seemächte verschiedenen Ranges; ersten Ranges ist z. Zt. nur England.

Seemannschaft, d. Kenntniss der *Takelage* u. der Kunst ihrer Bedienung, sowie der Führung eines Schiffes — Manövriren im Gegensatz zum Navigiren — unter allen Umständen, ebenso der Bootführung.

Seemeile, Längenmaass gleich einer Aequatorminute — dem 21600. Theil des Erdumfanges $\frac{40\,000\,000}{21\,600}$ = 1851,852 m, abgerundet 1852 m, auch Knoten genannt *(Logg)*.

Seeminen, mit Sprengladung gefüllte Gefässe ohne Fortbewegungsmechanismus, welche, unter Wasser festgelegt, zur Beschädigung der darüberfahrenden feindlichen Schiffe dienen. Je nach dem Verwendungszweck unterscheidet man gewöhnliche S., Beobachtungsminen u. Streuminen. Alle drei Arten bilden ausgelegt d. Minensperren. Die gewöhnlichen Minen werden in bestimmten Abständen so verankert, dass das Gefäss sich einige Meter unter der Wasseroberfläche schwimmend hält. Die Zündung der Ladung geschieht in der Regel derart, dass durch das anstossende Schiff ein Minentheil zertrümmert u. hierdurch ein elektrischer, mit dem Zünder verbundener Stromkreis geschlossen wird. Die Grösse der Sprengladung richtet sich nach der Art der Mine u. ist gewöhnlich ca. 40 kg Schiesswolle. — Um den eigenen Schiffen ein gefahrloses Ein- u. Auslaufen zu gestatten, hat d. Minensperre eine Ausfallücke, welche durch Beobachtungsminen gedeckt ist. Diese entsprechen den gewöhnlichen Minen, werden aber nicht durch Anstossen des Schiffes, sondern durch Schliessen des Stromkreises in Beobachtungsstationen von Land aus zur Explosion gebracht.

Die Streuminen werden zum zeitweisen Sperren von wichtigen Durchfahrten benutzt, stellen sich von selbst auf d. betreffende Wassertiefe ein u. verlieren nach bestimmter Zeit ihre Wirksamkeit, da sie nicht, wie d. anderen, wieder aufgenommen werden.

Das Auslegen der Minen geschieht mit den Minenprähmen als Depots u. den Minenlegern oder Jollen, kleinen Dampfern bzw. Ruderbooten, je nach den örtlichen Wasserverhältnissen, welche d. Minen von den Prähmen an ihren Liegeort bringen u. dort versenken.

Zum Aufsuchen von Sperren bedient man sich des Minensuchgeräthes, dessen Einrichtung Geheimniss der verschiedenen Marinen ist.

Während d. gewöhnlichen u. Beobachtungsminen von den Matrosen-Art.-Abth. bedient werden, erfolgt das schwierige Auslegen der Streuminen von besonderen Dampfern aus, u. sind Minen-Schulschiffe zur Ausbildung vorgesehen.

Seeoffiziere *(Marineoffiziere)*, d. Offzre an Bord eines Schiffes bzw. d. Führer von grösseren oder kleineren Verbänden.

1. Der älteste S. an Bord ist der *Kommandant*, welcher als Abzeichen den Wimpel führt. Ihm obliegt d. Führung des Schiffes; es folgen:
2. der *I. Offizier*, welcher für d. Instandhaltung u. den inneren Dienst verantwortlich;
3. der *Navigationsoffizier*, dem d. Navigirung des Schiffes zukommt;
4. der *Art.-Offizier* als Ueberwacher der Art.-Ausbildung;
5. d. *Wachtoffiziere* — von denen einer Torpedooffz. —, welche abwechselnd den Wachtdienst auf der Komdobrücke versehen u. das Schiff dann führen;
6. d. zweiten Wachtoffzre, d. den Gang des Dienstes, Einhaltung der Routine überwachen.

Der Rang der einzelnen S. in obigen Obliegenheiten u. d. Zahl der unter 5 u. 6 genannten richtet sich nach der Grösse des Schiffes.

Seerecht, d. aus den Zeitgebräuchen u. internationalen Verträgen entstandenen Regeln der Behandlung von Handelsschiffen durch feindliche Kriegsschiffe im Kriege, das Recht der Durchsuchung auf Kriegs-Konterbande, das Recht der Wegnahme, *Kaperei*, ferner d. Festlegung des näheren Machtbereiches einer Nation zur See, *Territorialgewässer*, das Recht der Neutralen.

Seeschlacht *(Angriff)*.

Seestreitkräfte *(Marine)*.

Seetaktik, d. Kunst der richtigen Führung eines Schiffes oder Geschwaders im Gefecht zur besten Ausnutzung seiner Eigenschaften bei grösster Schonung. Die S. änderte sich in ihren Regeln wiederholt mit der Aenderung der Schiffe in Bau, Ausrüstung u. Armirung, im besondern bei Einführung der Dampfer u. später der Panzerschiffe. Galt früher das Zeigen der Breitseite als Norm, um Enfilierschüsse zu vermeiden, so ist jetzt das Zukehren des Buges, als des stärksten Theiles des Schiffes — auch wegen der Ramme u. geringeren Zielfläche, speziell auch für Torpedos — d. Regel. Daher starke Bug-Armirung.

Seewehr, der der Landwehr der Armee entsprechende, ebenfalls in 2 Klassen getheilte Beurlaubtenstand der Marine.

Seewissenschaften umfassen *Seemannschaft, Navigation,* Schiff- u. Maschinenbau, *Torpedo-* u. *Minenlehre, Seerecht, Seetaktik,* Art., Schiffs-Hygiene, Verwaltung.

Seezeremoniell, d. beim Begegnen von Schiffen auf See oder Besuch in fremden Häfen durch d. *Etikette* vorgeschriebenen Maassnahmen, wie Salutiren, Grüssen mit der Flagge, Besuche etc.

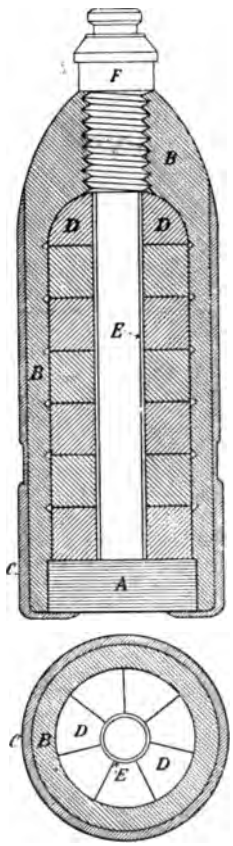


Abb. 453. **Segmentgranate.**
A Boden, D Segmente, B Eisenkern, E Kammerhülse, C Bleimantel, F Zeitzünder.

Segel, werden aus mehr oder minder starkem S.-Tuch gefertigt, mit Rand *(Lick)* aus Tauwerk versehen und dienen zum Treiben von Schiffen durch das Wasser mittelst Winddruckes. Man unterscheidet *Raa-, Vor-* u. *Schratsegel,* von ersteren Unter-S., Mars S. (auf Kauffahrteischiffen meist doppelt), Bram-S. u. Oberbram-S. (d. obersten). Jedes Schiff führt für jedes Segel ein Reserve-S. in der Segelkoje (Aufbewahrungsraum).

Segelanweisung, Veröffentlichungen des nautischen Amtes, welche alle für d. *Navigation* wichtigen Daten, *Seemarken, Peilungen,* Ansteuerungen, Vertonnungen u. s. w. enthalten. Die S. erstrecken sich auf d. einzelnen Gebietstheile aller Meere.

Segelkoje *(Segel).*

Segmentgranate (veraltet), Schrapnel bzw. Einheitsgeschoss der älteren englischen Hinterlader (segment-shell), enthielt statt der Bleikugeln gusseiserne Ringsegmente, welche d. zur Aufnahme der Sprengladung bestimmte Kammer von Schweisseisen lose umgaben. (Abb. 453: 12-pfünder-S.)

Ségur, Phil. Paul Grf (1780—1873), franz. Gen. u. Historiker, bei den napoleon. Feldzügen meist als Adjut. des Kaisers u. Diplomat betheiligt, schrieb eine, der Wirklichkeit oft wenig entsprechende Geschichte des russ. Feldzuges v. 1812.

Sehestedt, Dorf im preuss. Reg.-Bez. Schleswig, 11 km nordöstl. Rendsburg. Treffen 10. 12. 1813. Wallmoden, vom Kronprz v. Schweden mit einer Unternehmung gegen Rendsburg beauftragt (12800 M.), beschloss, erst d. dänische Armee (12000 M.) aufzusuchen, d. sich auf Rendsburg zurückzog. Von seiner über den Kanal gesandten Vorhut (v. Dörnberg) ohne Nachricht gelassen, ward er auf dem Marsch auf Eckernförde bei S. von den Dänen angegriffen u. aus dem Dorfe geworfen, das jene abends wieder räumten, da ihnen der Marsch auf Rendsburg nun frei war.

Seilbremse *(Hemmvorrichtungen* u. *Lafette).*

Seitenabweichung *(Streuung der Flugbahnen).*

Seitenabweichung, ständige *(Flugbahn).*

Seitenboote *(Boote).*

Seitendeckung *(Marschsicherung).*

Seitengewehr. Das deutsche Inf.-S. 71 dient, auf das Gewehr aufgepflanzt, als Stosswaffe. Es wird eingetheilt in: 1. Klinge, gerade, vorn zweischneidig, auf jeder Seite eine Hohlkehle; der Rücken ist bei 6 % der S. mit einer Säge von 22 Doppelzähnen versehen. Der im Gefäss sitzende Theil der Klinge heisst Angel u. hat ein oberes Loch für d. Haltefederschraube, ein unteres für den Niet, welcher Griff u. Angel verbindet. 2. Gefäss, zur Handhabung u. zum Aufpflanzen des S., besteht aus: a) Parirstange mit Loch für d. Angel u. Bohrung für den Lauf; b) dem hohlen Messinggriff, mit der Angel oben u. unten vernietet, hat im Rücken den Kasten zur Aufnahme der Seitengewehrwarze u. trägt im oberen Theil versenkt d. mittelst der Haltefederschraube befestigte Haltefeder, welche ihrerseits durch Druck auf den Haltestift das aufgepflanzte S. hält. 3. Scheide aus schwarzem Leder mit Beschlägen: Mundloch nebst Deckplatte, Federvorrichtung, Mundblechschraube u. Ortband. Deutsches S. 98 *(Gewehr).*

Seitenkiel (Schlingerkiel), unter der Wasserlinie der Länge nach angeordnete, nicht ganz nach vorn u. achtern reichende Platten, d., von der Aussenhaut vorstehend, d. Schlingerbewegungen des Schiffes mässigen.

Seitenrichtmaschine *(Richtmaschine).*

Seitenrichtung. „Ein Geschütz hat Seitenrichtung, wenn d. Visirebene durch den Zielpunkt geht." (Sch.-V. f. d. F.-A. Ziffer 187.) Die direkte S. wird über Visir u. Korn unter Berücksichtigung der Seitenverschiebung genommen, d. indirekte S. erhält das Geschütz nach Hülfszielen unter Anwendung der Richtlatte bzw. Richtfläche (Feldart.) oder der Richtskalen u. Richtplatten (Fussart.). Für d. genaue S. der Handfeuerwaffen ist es nothwendig, dass der Visirkamm im Anschlag wagerecht liegt. Ist dies nicht der Fall, so erfolgt durch dies „Verkanten" eine Geschossabweichung nach der Seite, nach welcher der Visirkamm geneigt ist. Derselbe Fehler tritt beim „Kornklemmen", d. i. der seitlichen Stellung der Kornspitze zur Mitte der Visirkimme, ein. (Abb. 454 Linksgeklemmtes Korn.)

Abb. 454. **Linksgeklemmtes Korn.**
a Visir, b Korn.

Seitenverschiebung, Einrichtung an den Geschützaufsätzen zum Ausgleich einer seitlichen Ablenkung der Geschosse *(Flugbahn).* Die einfachste Einrichtung der S. besteht in einer schrägen Stellung der Aufsatzstange, so dass bei deren Herausziehen d. der Erhöhung entsprechende S. selbstthätig genommen wird (deutsche Feldkan. 96 u. 3,7 cm Revolver-Kanone; österr.-ungar. u. engl. Feldkanone).

Hierbei werden indess athmosphärische Einflüsse (Seitenwind u. dgl.) nicht berücksichtigt;

man versieht daher auch diese Aufsätze wie d. übrigen mit einem Visirschieber mit Kimme, der im Visirstück des *Aufsatzes* durch Leitschraube oder Zahnstange u. Triebrad um eine bestimmte Zahl von Theilstrichen verschiebbar ist.

Sekundant *(Zweikampf)*.

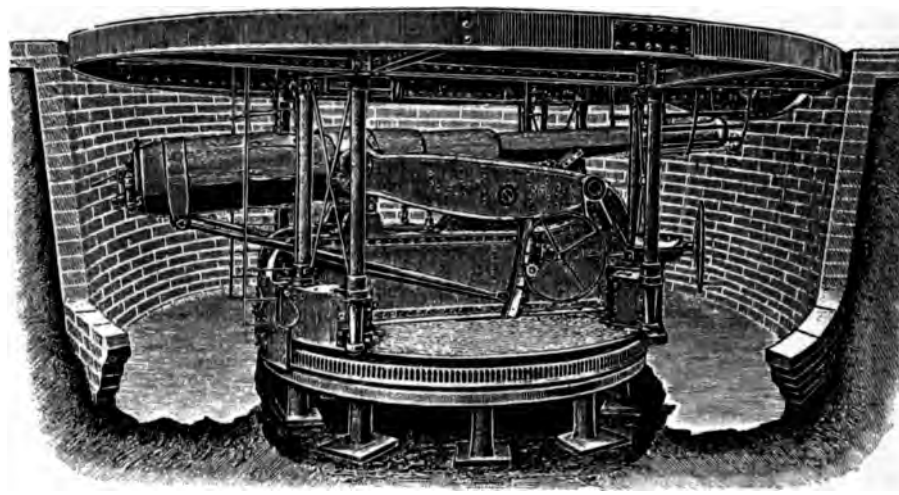


Abb. 455. **Armstrong's hydropneumatische Senklafette** (Ladestellung).

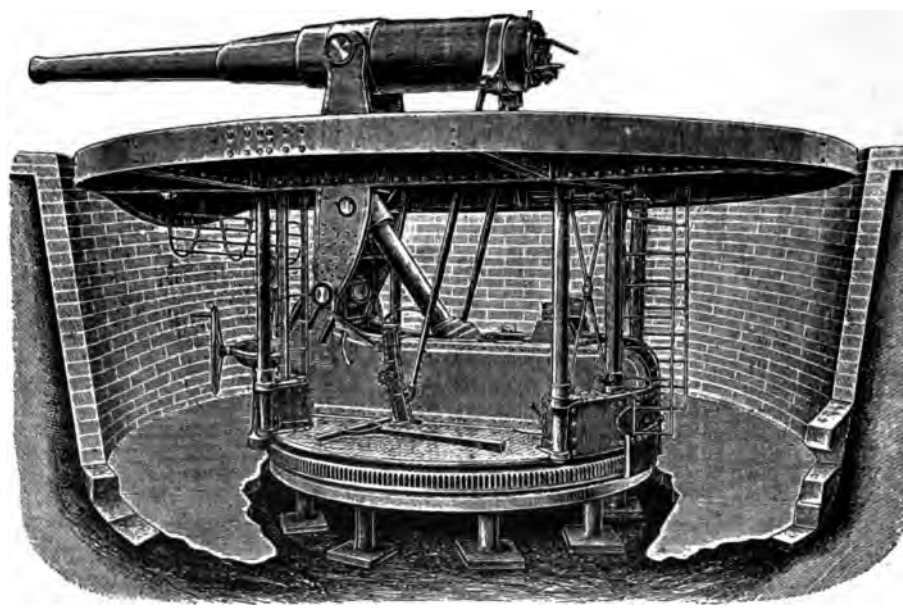


Abb. 456. **Armstrong's hydropneumatische Senklafette** (Feuerstellung).

Selbstlader (automatische Handfeuerwaffen), Gewehre u. Pistolen, in denen nach dem Vorgang Krnkas u. Maxims (1883 84) das Oeffnen, Auswerfen, Spannen, Laden u. Schliessen durch mechanische Verwerthung der rückwirkenden Kraft der Pulvergase selbstthätig ausgeführt wird, so dass der Schütze nur das Zielen, Abziehen u. Magazinfüllen zu besorgen hat. Die Bedeutung der S. für das Gefecht beruht weit weniger in ihrer ausserordentlichen Feuergeschwindigkeit (bis zu 120 Schuss in der Minute), für d. auch d. Leistungen der Mehrlader schon reichlich genügen, als vielmehr in der erheblichen geistigen u. körperlichen Entlastung des Schützen beim Gebrauch der Waffe. Er kann seine ganze Aufmerksamkeit vorwiegend dem Sehen u. Zielen zuwenden, u. seine Körperkräfte werden um so weniger beansprucht, als sich bei den meisten S. der Rückstoss durch den Betrieb des Mechanismus bedeutend verringert. Die bisher

bekannt gewordenen S. gehören 4 grundsätzlich verschiedenen Systemen an:

1. Der Lauf ist nach rückwärts verschiebbar angeordnet u. mit dem Verschluss gekuppelt; beide gleiten beim Schuss eine Strecke weit gemeinsam zurück, trennen sich dann, u. während der Lauf durch den Gegendruck einer Feder wieder vorgeschoben wird, setzt der Verschluss seinen Rückgang allein fort u. wirft d. leere Hülse aus, um schliesslich durch eine zweite Feder ebenfalls nach vorn befördert u. verriegelt zu werden, nachdem d. Schlagfeder gespannt u. d. oberste Patrone des Magazins in den Lauf eingeführt ist. Konstruktionen von Maxim, Mauser *(Mauser-Selbstlader)*, v. Mannlicher, Grf Freddi, Mieg, Borchardt (Luger), Kromar, Schwarzlose, Maudry, Woodgate u. Griffith, Clausius, Hauff.

2. Der Lauf ist festgelagert; der Verschluss gleitet daher allein zurück; alle sonstigen Vorgänge sind wesentlich dieselben wie bei 1. Konstruktionen von v. Mannlicher, Bergmann, v. Dormus, Paulson, Darche, Raschein, Browning, Reblé.

3. Der Lauf ist festgelagert u. nahe der Mündung seitlich angebohrt; durch diese Oeffnung strömen beim Schuss Pulvergase in ein unter dem Lauf liegendes Rohr u. schieben den darin gleitenden Kolben zurück, welcher den Verschluss öffnet u. eine Feder spannt, d. nach dem Spannen etc. den Verschluss wieder schliesst. Konstruktionen von v. Mannlicher, Cei-Rigotti, Frhr v. Odkolek, Clair, Unge.

4. Der Lauf ist nach vorwärts verschiebbar angeordnet; im Ruhezustand durch eine Feder mit seiner hinteren Oeffnung gegen eine feste Stossplatte (Verschluss) gedrückt, wird er beim Schuss vom Geschoss mit nach vorn genommen u. spannt hierbei d. Feder, deren Gegendruck ihn nach dem Auswerfen der Hülse wieder bis zur Stossplatte zurücktreibt, wobei er sich über d. aus dem Magazin hervorgetretene neue Patrone schiebt. Konstruktionen von v. Mannlicher, Wesson.

Die Offzre, Uoffzre u. s. w. der deutschen Maschinengewehr-Abth. sind mit S. ausgerüstet. Die Borchardt-Luger-S.-Pistole („Parabellum"-Pistole der deutsch. Waffen- u. Mun.-Fabriken) ist in der Schweiz, d. von Browning in Belgien zur Einführung gelangt, u. d. Verein. Staaten sind in Truppenversuche (Kav.) mit System Borchardt-Luger eingetreten.

Näheres in Wille: Selbstspanner (Berl. 1896); Wille: Mauser-Selbstlader (Berl. 1897); Rev. d'art. 1899, Bd 54, S. 45, Parra: Pistolets automatiques; Dr. Günther: Bergmanns Rückstosslader (Berl. 1900); Kriegstechn. Zeitschr. 1900/01.

Senarmont, Alexandre Antoine Hureau de (1769—1810), franz. Gen.-Lt, machte d. ersten Kriege der Republik in den Niederl. als Art.-Lt mit, zeichnete sich als Komdt der Brückenequipage 3. 6. 1794 beim Rückzug über d. Sambre aus, ebenso in Ital. beim Alpenübergange u. einem Brückenschlag über den Po, verstand bei den Schlachten von 1805—7 als Art.-Komdt einen vorzüglichen Gebrauch von seiner Waffe zu machen (Massenverwendung) u. kämpfte 1808—10 mit gleicher Auszeichnung in Spanien; fiel vor Cadix.

Seneff, Stadt in der belg. Prov. Hennegau, an der Senne, 23 km nordöstl. Mons. Schlacht 11. 8. 1674 zwischen Wilh. v. Oranien (80000 Verbündete) u. Condé (60000 Franz.), der bei Nivelles verschanzt stand, v. Oranien angegriffen, ihm entgegenging, nach langem Ringen aber in sein Lager zurückkehren musste.

Senklafette (Masken-, Verschwindlafette) versenkt das über eine hohe Brustwehr oder Panzerdeckung hinwegfeuernde Geschützrohr durch den Rückstoss hinter diese Deckung, speichert gleichzeitig d. in ihm verkörperte Bewegungsarbeit auf u. benutzt sie dazu, das Rohr nach dem Laden (u. Richten) wieder in d. Feuerstellung empor zu heben. Das Aufspeichern der Rückstossarbeit erfolgt durch Hebung eines Gegengewichts (Moncrieff, Buffington-Crozier), Zusammendrücken der in einem Hohlraum eingeschlossenen Luft, Spannen von Federn u. a. m. In der Regel stehen d. S. auf einem festen Unterbau u. bieten dem Steilfeuer eine unverhältnissmässig grosse Trefffläche; diesen Nachtheil vermeidet d. Uebertragung der Konstruktion auf Räderlafetten (System Razskazow). Leichte Panzerlafetten sind häufig so eingerichtet, dass sie während der Feuerpausen in einen senkrechten Schacht hinabsinken u. durch einen Hebel mit Gegengewicht wieder gehoben werden. Vgl. *Panzerthurm, Senkpanzer.* Abb. 455, 456.

Senkpanzer *(Panzerthurm).*

Senkung, Schussrichtung, bei der, im Gegensatz zur Erhöhung, der Abstand der Seelenachse vom wagerechten Geschützstand an der Mündung kleiner ist als am Seelenboden. Ein mit S. abgegebener Schuss heisst Senkschuss.

Sepoy (Sipoy, Sipahi, franz. Spahi), d. unter brit. Offzren aus Eingeborenen gebildeten Truppen in Ostindien, welche wesentlich zur Eroberung ihrer Heimath u. zur Behauptung der Kolonie in Gefahren beigetragen haben.

Seraphinen-Orden, erster schwed. Orden, angebl. 1285 von König Magnus I. gest., 1748 von König Friedr. I. erneut, ist einklassig. Das achtspitz., weissemaill. Kreuz ist mit einem über Eck stehenden, quadrat., von Patriarchenkreuzen u. Seraphsköpfen eingefassten blauen Mittelschild belegt, darin d. weissen Buchstaben I. H. S., überhöht von einem weissen Kreuz, zwischen 3 gold. Kronen erscheinen. Das an gold. Krone hängende Kreuz wird an hellblauem Bande über d. rechte Schulter getragen.

Serbien. Heerwesen. Nach der 1897 begonnenen Neuorganisation, deren Schlussstein das Gesetz von 1901 ist, besteht Allgemeine Wehrpflicht vom 17. bis 50. Lebensjahre in der „regelmässigen Nationalarmee" (dem aktiven Heere) mit deren Reserve 1. u. 2. Aufgebots. — Vom 17. bis 20. u. vom 45. bis 50. Lebensjahre gehören alle Wehrpflichtigen zum Landsturm. Die Dienstzeit bei der Fahne beträgt bei der Inf. $1^1/_2$ Jahre, bei der Kav. u. Art. 2 Jahre.

Die Friedensstärke der Armee wird seit 1900 durch königliche Verordnung, nicht durch budgetmässige Festsetzung bestimmt. Sie soll aber nur in den Sommermonaten thatsächlich erreicht werden. Hierdurch wird bei der kurzen Dienstzeit bei der Fahne d. Ausbildung sehr erschwert. Um wenigstens für d. Manöver grössere

Truppenstärken zu erreichen, sollen hierzu von 1901 ab sämmtliche Reservisten eingezogen werden können.

Territorialeintheilung in d. 5 Div.-Bez. Morawa, Drina, Donau, Schumadija, Timok mit je 3 Brig.-Bez.

Das Heer ist im Frieden gegliedert in 5 Div., 1 Kav.-Div. u. deren Ing.-Komdo. Kav. u. technische Truppen sind mithin den Div. nicht unterstellt. Zu jeder Div. gehören 3 Inf.-Brig. mit 2 Inf.-Regtrn zu je 2 Batl. zu je 4 Komp., 1 Feld-Art.-Reg. mit 3 Abth. zu je 3 Batt. (zwei Feld-Art-Regtr haben unter ihren Abth. je eine Abth. Gebirgs-Art.), 1 Train-Komp. nebst Bäcker- u. Fleischer-Abth.,

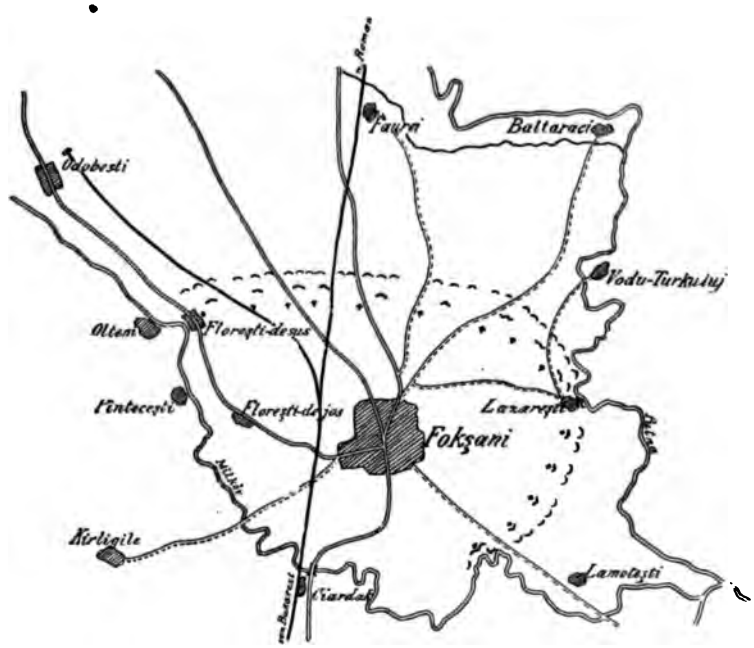


Abb. 457. **Foksani in der Sereth-Linie.**

1 San.-Komp. Zur 1. Div. gehört das Festungs-Art.-Reg., 2 Batl. zu je 4 Komp., zur 5. eine Festungs-Art.-Park-Komp. — Die Kav.-Div. hat 5 Reg. zu je 4 Esk. u. 1 reit. Batt. Dem Ing.-Komdo sind 2 Ing.-, ½ Pontonier-Batl. mit zusammen 5 Pionier-, 1 Mineur-, 1 Eisenbahn-, 1 Telegraphen- u. 2 Pontonier-Komp. unterstellt.

Das serbische Heer zählt mithin im Frieden 30 Regtr Inf. (60 Batl.), 5 Regtr Kav. (20 Esk.), 5 Reg. Feld-Art. mit 39 fahrenden, 6 Gebirgs- u. 1 reit. Batt.), 9 Komp. Festungs-Art. 10 Komp. technische Truppen, 5 Komp. u. s. w. Train, 5 Sanitäts-Komp., ausserdem der königl. Convoi (150 Reiter).

Der Sollbestand im Frieden: Batl. 22 Offzre 477 M., 7 Pferde; Esk. 6 Offzre, 129 M., 100 Pferde; fahr. Batt. 3 Offzre, 72 M., 60 Pferde, 19 Maulthiere, 4 besp. Gesch.; Gebirgsbatt. 3 Offzre, 63 M., 9 Pferde, 4 besp. Gesch.

Die Gesammtfriedensstärke (s. oben) betrug nach königl. Verordnung für 1900 1200 Offzre, 21 200 M., 4840 Pferde, 150—200 Ochsen u. 186 besp. Geschütze.

Ausserdem besteht eine an Stelle der 1899 aufgelösten Grenzgendarmerie errichtete „Finanzwache" u. eine in Folge der Unruhen an der Grenze errichtete „Grenztruppe". — Die Neubewaffnung der Inf. mit in Deutschland bestellten 7 mm Mausergewehren sowie der Art. mit Schnellfeuergeschützen scheint wegen finanz. Schwierigkeiten noch nicht durchgeführt zu sein.

Gliederung im Kriege: Drei „Linien" (1. Linie: reguläre Armee, 2. Linie: 1. Aufgebot des Volksheeres, 3. Linie: 2. Aufgebots des Volksheeres, Ersatztruppen u. Landes- u. Grenzgendarmerie.) Die 1. Linie (10 Altersklassen vom 21. bis 30. Lebensjahre) besteht aus 5 Inf.-Div. (jede Div. zu 3 Inf.-Brig. zu 2 Regtrn — 12 Batl., 2 Esk., 1 Feld-Art.-Reg. zu 3 Abth. = 9 Batt. u. 54 Geschützen, 1 Pion.-Komp., Brückentrain, Signal- u. Telegraph-Abth., Sanitätskomp., 4 Feldlazar., u. s. w., im ganzen 12500 M. Inf., 400 M. Kav., u. 5100 M. Art., technische Truppen, Trains u. s. w.), 1 Kav.-Div. 2 Kav.-Brig. zu je 2 Regtrn à 8 Esk., 1 reit. Batt. nebst 1 Mun.-Kol., zusammen rund 3500 M. u. 6 Geschütze), 1 Festungs-Art.-Reg. mit 1 Art.-Belag.-Park, 1 Ing.-Reg. (1 Res.-Pion.-Batl., 2 Mineurkomp., 1 Eisenb.-Batl. u. s. w.), 1 Res.-Sanitäts-Komp., 1 Ing.-Park, 1 Res.-Mun.-Kolonne, 1 Hauptverpflegungstrain u. s. w.

Die 2. Linie besteht aus 5 Res.-Div., d. 3. Linie aus 45 Inf.-Batl., 5 Esk., 5 Art.-Komp., 5 Res.-Sanitäts-Komp.

Der Sollbestand im Kriege: Batl. 22 Offzre, 1025 M.; Esk. 6 Offzre, 200 M., 197 Pferde; fahrende Batt. 4 Offzre, 154 M., 140 Pferde, 6 Geschütze, 8 Mun.-Wagen.

Die Gesammtkriegsstärke soll (?) betragen: Erste Linie 3129 Offzre, 105 000 M., (58 000 fechtende Inf., 4700 Säbel, 276 Geschütze). Zweite Linie 2104 Offzre 78 000 M. (56 000 fecht. Inf., 1700 Säbel, 120 Geschütze.) Dritte Linie etwa 50 000 M., von denen 40 000 fecht. Inf. u. 800 Säbel. — Zusammen etwa 233 000 Köpfe.

Diese Stärke dürfte indess in Wirklichkeit kaum erreicht werden, ebenso wenig der Sollbestand der Friedensstärke während des ganzen Dienstjahres.

Sereth-Linie, befestigte Stellung am unteren Sereth, l. Nebenfluss der Donau, hat d. Bestimmung, Rumänien gegen einen Angriff durch d. Moldau oder vom Schwarzen Meer d. Donau aufwärts zu sichern u. besteht auf dem 85 km messenden Raum zwischen dem Donau-Bogen bei Galatz u. dem Gebirgsfuss aus drei Stützpunkten: Galatz, Namoloassa u. Foksani, deren Lücken (30 bzw. 24 km) durch d. Feldarmee mit Hülfe des Sereth bzw. der Putna als Fronthindernisse vertheidigt werden sollen. Die 3 Stützpunkte sind nach dem Entwurf von Maxim. *Schumann* von 1887 auf Grund der reinen Art.-Vertheidigung seit 1889 gebaut u. als reine Panzerbefestigung zu betrachten. Die gepanzerten Gesch. (37 u. 53 mm Schnellfeuerkan., 12 cm Haub., Kanonen u. Mörser) sind zu je 3—5 in einem Emplacement vereinigt u. in 2—3 Treffen derart geordnet, dass im ersten d. leichteren Kanonen in Fahrpanzern, dahinter d. schwereren Gesch. stehen u. gruppenweise zusammengefasst sind. Die Armirung u. ihre Aufstellung ist folgende:

Namen der Posten	Treffen	37 mm Fahrpanzer	53 mm Fahrpanzer	53 mm Senkpanzer	12 cm Kanonen Krupp	12 cm Schnellfeuer-Haub.	12 cm Mörser	Bemerkungen
Foksani	Gruppe 0	—	—	—	—	4	—	
	I	214	—	—	—	—	—	Gruppe 1—15 in Emplac. zu 5
	II	—	—	90	6	—	12	in Gruppe 10—15
	III	—	—	—	9	—	18	in Gruppe 1—9
Namoloassa .	I	—	72	—	—	—	—	Gruppe 1—8 in Emplac. zu 3
	II	—	—	—	—	16	—	Gruppe 1—8 zu je 2
Galatz	I	—	90	—	—	—	—	Gruppe 1—10 in Emplac. zu 3
	II	—	—	10	—	—	—	Gruppe 1—10
	III	—	—	—	—	24	6	Gruppe 1—12 zu 2 Haub., 6—9 zu 1 Mörser, 10 zu 2 Mörser
		214	162	100	15	44	36	

571 Geschütze

Ausserdem soll bei Odobesti ein flankirender linker Flügelposten, aus 3 Haub.-Batt. bestehend, 1890 gebaut sein. Abb. 457.

Seringapatam *(Ssirangapattam).*

Servis, d. Geldvergütung, welche aktiven Mil.-Personen zur Selbstbeschaffung des Unterkommens für sich u. ihre Familie, für ihre Pferde u. Diensträume gewährt wird — Selbstmiether-, Personal-, Stall- u. Geschäftszimmer-S. —, oder welche im Fall der Unterbringung in Naturalquartier dem Quartiergeber gezahlt wird. Kasernirte Offzre erhalten zur Bestreitung kleiner Quartierbedürfnisse einen Servistheil, u. zwar Hauptl. etc. 72, Subalt.-Offzre 45 Mk jährlich. Dienstwohnungsinhaber haben nur auf $^1/_3$ des jährl. tarifmässigen Personal-S. Anspruch; er wird in Monatsraten, u. zwar für d. 6 Sommermonate mit $^1/_4$, für d. 6 Wintermonate mit $^3/_4$, gezahlt. Stand dem Dienstwohnungsinhaber bzw. Kasernirten Wohnungsgeldzuschuss im Fall der Selbstmiethung zu, so erhält er neben dem „Servistheil" auch den Rest des S. in Grenzen des Wohnungsgeldzuschusses (S.-Rest).

S.-berechtigt sind alle akt. oder zum akt. Dienst herangezogenen u. dauernd verwendeten Mil.-Personen. Bei Beförderungen wird der höhere S. zuständig, sobald das Gehalt der höheren Stelle frei ist. Bei Versetzungen empfangen Selbstmiether S. bis zum Tag des Abgangs aus dem bisherigen Standort, ausserdem *Miethsentschädigung.*

Müssen Selbstmiether im Laufe eines Monats in d. Kaserne ziehen, so verbleibt ihnen für diesen Monat der volle Selbstmiether-S. S. ist nicht pensionsberechtigt.

Servis-Tarif (Tabelle S. 804, 805).

Erläuterungen. Es zählen:

Zu 1. Komd. Gen., Kriegsmin., Gen.-Insptre u. s. w. mit *Dienstzulagen* von mindestens 12000 Mk.

Zu 2. Div.-Komdre u. gleichstehende Dienstgrade (Depot-Direktoren im Kriegsminist., Feldzeugmeister, Festungs-Gouv. u. s. w.).

Zu 3. Brig.-Komdre u. Inspktre mit niedrigerer Dienstzulage als 4500 Mk, Festungs-Komdten Komdre des Kadettenkorps, Gen.-Stabsarzt, Feldpropst etc.

Zu 5. Regs-Komdre u. Offzre gleicher Gebührnisse, Gen.-Arzt, Korps-Intend., Mil.-Oberpfarrer, Oberkriegsger.-Räthe.

Zu 7. Batls.-Komdre u. Offzre gleicher Gebührnisse, Gen.-Oberärzte, Stabsärzte, Hauptl. u. Rittm., Ober- u. Intend.-Räthe, Int.-Assessoren, Pfarrer, Kriegsger.-Räthe u. Armee-Musik-Inspizient.

Zu 9. Alle im Rang der Subalt.-Offzre stehenden Mil.-Personen, Intend.-Sekret. u. Registratoren, Bureauvorsteher beim gr. Generalstab, Rossärzte, Zahlmeister, Apotheker u. Festungs-Bauwarte.

Zu 10. Etatsmässige Schreiber etc. bei den Gen.-Komdos, Div., Brig. u. dgl.

Zu 11. Stabshoboisten etc., Vizefeldw., Zahlm-Asp. u. etatsmässige Schreiber (soweit nicht ad 10), Kammer-Uoffzre etc.

Zu 12. Sergeanten, etatsmässige Uoffzre, Hoboisten u. s. w.

Die Abkürzungen der Kolumne 3 bedeuten:

Selbstm.: Für Selbstmiether im Standort-Verhältniss.

Garnis.: Für Naturalquartier im Stand- oder Kantonnementsort bei längerer als 6monatl. Dauer.

Marsch.: Für Naturalquart. auf Märschen oder in Kantonnements von kürzerer als 6monatl. Dauer.

Servis-

Laufende No.	Bezeichnung der Dienstgrade u. s. w. (Vergl. die Erläuterungen)	Art der Zuständigkeit (s. Erläuterung)	A. für Berlin			B. für die I. Servis-		
			Jährlicher Servis-Betrag	Davon werden gezahlt pro Winter-Monat	Sommer-Monat	Jährlicher Servis-Betrag	Davon werden gezahlt pro Winter-Monat	Sommer-Monat
			ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰
	A. Wohnräume.							
1	General der Infanterie u. s. w.	Selbstm.	2520 —	245 10	174 90	1944 —	189 —	135 —
2	Generalleutnant u. s. w.	„	1962 —	190 80	136 20	1512 —	147 —	105 —
3	Generalmajor u. s. w.	„	1620 —	157 50	112 50	1224 —	119 10	84 90
4	Generale jeden Grades	Marsch.	1314 —	127 80	91 20	972 —	94 50	67 50
5	Oberst u. s. w.	Selbstm.						
6	Stabsoffiziere jeden Grades	Marsch.	972 —	94 50	67 50	702 —	68 40	48 60
7	Major, Hauptmann u. s. w.	Selbstm.						
8	Hauptmann, Leutnants	Marsch.	540 —	52 50	37 50	450 —	43 80	31 20
9	Oberleutnant, Leutnant u. s. w.	Selbstm.						
10	Feldwebel u. s. w.	Selbstm.	378 —	36 90	26 10	338 40	33 —	23 40
		Garnis.	252 —	24 60	17 40	212 40	20 70	14 70
		Marsch.	315 —	30 60	21 90	266 40	26 10	18 30
11	Fähnrich u. s. w.	Selbstm.	232 20	22 50	16 20	210 60	20 40	14 70
		Garnis.	147 60	14 40	10 20	126 —	12 30	8 70
		Marsch.	185 40	18 —	12 90	158 40	15 30	11 10
12	Unteroffizier u. s. w.	Selbstm.	160 20	15 30	11 40	138 60	13 20	9 90
		Garnis.	106 20	10 20	7 50	84 60	8 10	6 —
		Marsch.	133 20	12 90	9 30	106 20	10 20	7 50
13	Ueberzähliger Unteroffizier	Selbstm.	81 —	7 80	5 70	72 —	6 90	5 10
14	Gemeiner u. s. w.	Garnis.	54 —	5 10	3 90	45 —	4 50	3 —
		Marsch.	72 —	6 90	5 10	59 40	5 70	4 20
15	Militärküster	Garnis.	216 —	21 —	15 —	180 —	17 40	12 60
		Marsch.	270 —	26 10	18 90	225 —	21 90	15 60
16	Büchsenmacher, Sattler	Garnis.	126 —	12 30	8 70	108 —	10 50	7 50
		Marsch.	158 40	15 30	11 10	135 —	13 20	9 30
	B. Stallung.							
17	Für ein Pferd eines Offiziers oder Militärbeamten		108 —	9 —	9 —	86 40	7 20	7 20
	Bei mehreren dergleichen Pferden für jedes folgende		36 —	3 —	3 —	25 20	2 10	2 10
18	Für ein Dienstpferd		32 40	2 70	2 70	32 40	2 70	2 70
	C. Geschäftszimmer, Wacht- u. Arresträume.							
19	Geschäftszimmer	Marsch.	315 —	30 60	21 90	252 —	24 60	17 40
		Selbstm.	180 —	17 40	12 60	144 —	14 10	9 90
20	Für eine einzelne Wacht- oder Arrest-Stube		54 —	4 50	4 50	54 —	4 50	4 50
	Für zwei dergleichen zusammenhängende Räume		90 —	7 50	7 50	90 —	7 50	7 50
	Für drei dergleichen		144 —	12 —	12 —	144 —	12 —	12 —
	Für vier dergleichen		198 —	16 50	16 50	198 —	16 50	16 50

Tarif.

C. für die II.				D. für die III.				E. für die IV.				F. für die V.			
Klasse															
Jährlicher Servis-Betrag	Davon werden gezahlt pro Winter-Monat		Sommer-Monat	Jährlicher Servis-Betrag	Davon werden gezahlt pro Winter-Monat		Sommer-Monat	Jährlicher Servis-Betrag	Davon werden gezahlt pro Winter-Monat		Sommer-Monat	Jährlicher Servis-Betrag	Davon werden gezahlt pro Winter-Monat		Sommer-Monat
M. ₰	M.	₰	M. ₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
1476 —	143	40	102 60	1368 —	132	90	95 10	1188 —	115	50	82 50	1188 —	115	50	82 50
1188 —	115	50	82 50	1080 —	105	—	75 —	936 —	90	90	65 10	936 —	90	90	65 10
936 —	90	90	65 10	828 —	80	40	57 60	738 —	71	70	51 30	738 —	71	70	51 30
756 —	73	50	52 50	684 —	66	60	47 40	594 —	57	90	41 10	594 —	57	90	41 10
576 —	56	10	39 90	504 —	48	90	35 10	432 —	42	—	30 —	432 —	42	—	30 —
360 —	35	10	24 90	306 —	29	70	21 30	288 —	27	90	20 10	288 —	27	90	20 10
295 20	28	80	20 40	273 60	26	70	18 90	252 —	24	60	17 40	252 —	24	60	17 40
169 20	16	50	11 70	147 60	14	40	10 20	126 —	12	30	8 70	126 —	12	30	8 70
210 60	20	40	14 70	185 40	18	—	12 90	158 40	15	30	11 10	158 40	15	30	11 10
190 80	18	30	13 50	180 —	17	40	12 60	169 20	16	50	11 70	169 20	16	50	11 70
106 20	10	20	7 50	95 40	9	30	6 60	84 60	8	10	6 —	84 60	8	10	6 —
133 20	12	90	9 30	118 80	11	40	8 40	106 20	10	20	7 50	106 20	10	20	7 50
124 20	12	—	8 70	117 —	11	10	8 40	108 —	10	20	7 80	108 —	10	20	7 80
70 20	6	90	4 80	63 —	6	—	4 50	54 —	5	10	3 90	54 —	5	10	3 90
88 20	8	70	6 —	79 20	7	80	5 40	66 60	6	30	4 80	66 60	6	30	4 80
66 60	6	30	4 80	63 —	6	—	4 50	54 —	5	10	3 90	54 —	5	10	3 90
39 60	3	90	2 70	36 —	3	60	2 40	27 —	2	70	1 80	27 —	2	70	1 80
52 20	5	10	3 60	48 60	4	80	3 30	36 —	3	60	2 40	36 —	3	60	2 40
144 —	14	10	9 90	126 —	12	30	8 70	108 —	10	50	7 50	108 —	10	50	7 50
180 —	17	40	12 60	158 40	15	30	11 10	135 —	13	20	9 30	135 —	13	20	9 30
90 —	8	70	6 30	81 —	7	80	5 70	72 —	6	90	5 10	72 —	6	90	5 10
111 60	10	80	7 80	100 80	9	90	6 90	90 —	8	70	6 30	90 —	8	70	6 30
72 —	6	—	6 —	61 20	5	10	5 10	54 —	4	50	4 50	50 40	4	20	4 20
18 —	1	50	1 50	18 —	1	50	1 50	14 40	1	20	1 20	14 40	1	20	1 20
32 40	2	70	2 70	32 40	2	70	2 70	32 40	2	70	2 70	32 40	2	70	2 70
219 60	21	30	15 30	189 —	18	30	13 20	189 —	18	30	13 20	189 —	18	30	13 20
126 —	12	30	8 70	108 —	10	50	7 50	108 —	10	50	7 50	108 —	10	50	7 50
54 —	4	50	4 50	54 —	4	50	4 50	54 —	4	50	4 50	54 —	4	50	4 50
90 —	7	50	7 50	90 —	7	50	7 50	90 —	7	50	7 50	90 —	7	50	7 50
144 —	12	—	12 —	144 —	12	—	12 —	144 —	12	—	12 —	144 —	12	—	12 —
198 —	16	50	16 50	198 —	16	50	16 50	198 —	16	50	16 50	198 —	16	50	16 50

Setzwage *(Nivellir-Instrumente).*

Sextant *(Spiegelinstrumente).*

Seydlitz, Friedr. Wilh. v. (1721—73), preuss. Gen. der Kav., 1740 Kornet im Kav.-Reg. des Markgrafen von Schwedt, ward 42 bei Krauswitz auf Postirung von österr. Hus. u. Kroaten gefangen, von Friedr. dem Gr. ausgewechselt u. erhielt 43 eine Hus.-Schwadron, mit der er sich 22. 5. 45 bei Landeshut, Hennersdorf u. Soor auszeichnete; arbeitete dann eifrig an der Ausbildung seiner Hus., erhielt 52 das Drag.-Reg. Württembg, 53 das Kür.-Reg. Rochow u. ward 55 Ob., deckte 57 mit einer Kav.-Brig. durch einen glänzenden Kav.-Angriff den Rückzug bei Kolin u. ward Gen.-Maj., führte 7. 9. 57 ein kühnes Reitergefecht bei Pegau u. vertrieb 19. 9. d. Franz. aus Gotha; ward für seine Führung der Kav. bei Rossbach 5. 11. 57 Gen.-Lt, entschied d. Schlacht bei Zorndorf, deckte den Rückzug bei Hochkirch u. ward bei Kunersdorf schwer verwundet. 1760 vertheidigte S. Berlin gegen d. Russ., kämpfte 61/62 unter Prz Heinr. (Freiberg) u. ward 67 Gen. der Kav.

Sheerness, Seestadt in der engl. Grafschaft Kent, südl. der Mündung des Medway in das Mündungsbecken der Themse, bildet mit seinen Befestigungen einen Theil des Befestigungssystems von *Chatham.*

Sheridan, Phil. Henry (1831—88), amerik. Reiter-Gen., aus der Mil.-Akad. zu Westpoint hervorgegangen, 62 als Ob. bei der westl. Armee vor Corinth, zeichnete sich bei Murfreesborough (31. 12. 62 u. 1. 1. 63) aus, rettete am Chikamauga (19. 9. 63) sein abgeschnittenes Korps durch einen kühnen Flankenmarsch u. entschied bei Chattanooga (25. 11.) den Sieg. Von Grant an d. Spitze der Kav. bei der Potomak-Armee gestellt, führte er 64 seine kühnen Raids im Rücken von Lees Armee, siegte 19. 9. bei Winchester, 22. 9. bei Fishers-Hill u. 19. 10. bei Cedar-Creek, führte hierauf als Gen.-Maj. das V. A.-K., siegte 1. 4. 65 bei Five-Forks u. zwang bei der Verfolgung nach Grants Sieg vom 2. 4. Lee zur Uebergabe; ward 69 Gen.-Lt, 83 Höchstkomdirender der Armee u. 88 „Gen.", welcher Rang vom Kongress für ihn geschaffen wurde.

Sherman, William Tecumseh (1820—91), amerik. Gen., in Westpoint gebildet, 1840 Art.-Lt, 61 Ob., zeichnete sich mit seinem Inf.-Reg. bei Bull-Run (21. 7.) aus, musste das Oberkomdo in Kentucky wegen Krankheit niederlegen, zeichnete sich bei Shiloh mit einer Div. aus, nahm an der Belagerung von Vicksburg theil u. verfolgte nach dessen Einnahme (4. 7. 63) Johnston bis Jackson; 63 trug S. wesentl. zum Siege bei Chattanooga bei u. entsetzte Knoxville. 1864 drängte er d. Konföderirten (Johnston u. Hood) bis Atlanta zurück, nahm u. zerstörte dieses u. unternahm seinen Zug nach Savannah, durch S.- u. N.-Carolina, Alles zerstörend, bis er sich mit Grant bei Petersburg vereinigte. 1866 ward S. Gen.-Lt, nahm am Kriege 70/71 im deutsch. Hauptquartier theil u. ward 72 Höchstkomdirender der Armee, welches Amt er 83 niederlegte.

Shiloh, Ort im S.W. des Staates Tenessee. In der Schlacht 6. u. 7. 4. 1862 suchten Beauregard u. Johnston von Corinth aus Grants Vereinigung mit Buell zuvorzukommen u. gewannen 6. 4. Vortheile, doch fiel Johnston u. Grant warf 7. 4. nach der Ankunft Buells d. Konföderirten auf Corinth zurück.

Sicherheitsarmirung *(Artillerie-Ausrüstung).*

Sicherheitslampe (von Davy), zum Gebrauch bei Hantirung mit Explosivstoffen in dunklen Räumen (Minengängen) bestimmt, ist so eingerichtet, dass d. Flamme mit einem aus sehr feinem Drahtgeflecht hergestellten Mantel umgeben ist. Dieser giebt d. der Flamme entströmende Hitze sehr rasch ab, so dass sich an ihm selbst leicht brennbare Stoffe nicht entzünden können.

Sicherheits-Sprengstoffe, Sammelname für einige Gruppen von Sprengstoffen, welche bei Sprengungen in Kohlenbergwerken genügende praktische Sicherheit gegen d. Entzündung „schlagender Wetter" u. des in der Luft schwebenden, fein zertheilten Kohlenstaubs bieten. Die schlagenden Wetter bestehen hauptsächlich aus einem Gemenge von atmosphärischer Luft u. Methan (Methylwasserstoff, CH_4); ihre Explosion wird in der Regel verhütet, wenn d. chemische Umsetzung der Sprengstoffe so wenig Wärme entwickelt u. so langsam vor sich geht, dass nicht von vornherein u. plötzlich beträchtliche Gasmengen entstehen, d. hohe Spannungen u. eine bedeutende Erhitzung der Gase hervorrufen können; als noch zulässige Wärmegrenze gelten 1900 ° C. Nach den Untersuchungen des Chemikers Dr. Traube giebt z. B. das Kohlen-Plastomenit von W. Güttler in Reichenstein nur 1077 ° C. Umsetzungswärme. Die Grundlage der meisten S.-S. bildet das Ammoniumnitrat, dem indess noch ein in der Masse vertheilter Erreger beigegeben werden muss, welcher entweder selbstexplosiv (bzw. selbstentzündlich) oder träge, aber brennbar ist. Zu letzteren Erregern zählen z. B. Carbamid, Kaliumpermanganat, Zucker, Stärke, Mehl, Kohle, Theer, Vaseline, Oel u. s. w., zu ersteren Nitrobenzol, Nitroglyzerin, Dynamit u. s. w.

Das österr.-ung. techn. Mil.-Komitee hat neuerdings 3 Schlagwetterpulver konstruirt, von denen No. 1 Nitroglycerin, Kieselguhr u. Ammoniakalaun, No. 2 Ammoniumnitrat u. Nitrozellulose enthält.

Für mil. Sprengarbeiten sind d. S.-S. — bei ausreichender Sprengkraft — nur insofern von Bedeutung, als auch ihre Fertigung, Fortschaffung u. Handhabung meist völlig gefahrlos ist.

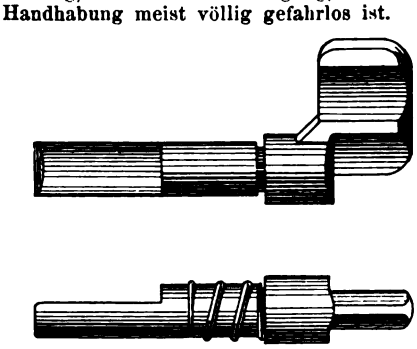


Abb. 458. **Sicherung mit Sicherungsfeder.**

Sicherung verhütet bei Handfeuerwaffen das zufällige Losgehen des Schusses. Hauptanforde-

rung: Leichtes u. rasches Sichern u. Entsichern, zuverlässige Wirkung der S. Diese besteht bei dem deutschen Gewehr 88 (Abb. 458) aus Walze mit Schaufel, Bund u. Flügel mit Rippe. Der nach rechts umgelegte Flügel sichert, d. auf d. Walze aufgeschobene Schraubenfeder (*Feder*) stellt d. S. in ihren beiden Lagen fest.

Bei Geschützen wird d. S. neuerdings gleichfalls häufig angewendet; ebenso eine zweite S., welche das Abfeuern verhindert, bevor der Verschluss vollständig geschlossen ist; ferner bei den meisten Schnellfeuerkanonen u. Maschinengeschützen eine dritte S. gegen d. schädlichen Folgen der Nachbrenner (verspätete Entzündung der Ladung), denen dadurch vorgebeugt wird, dass sich der Verschluss erst öffnen lässt, nachdem der Schuss losgegangen ist.

Sicherungsdienst umfasst d. Vorkehrungen zum Schutze marschirender oder ruhender Truppen in der Nähe des Feindes u. gliedert sich dementsprechend in *Marschsicherung* u. *Vorposten*. Er hat immer zwei Aufgaben: erstens, möglichst weit aufzuklären u. zu beobachten, um über etwaige Absichten des Feindes Kenntniss zu erhalten, u. zweitens, wenn jener vorgeht, ihn so lange aufzuhalten, bis d. Hauptmacht (das Gros) sich gefechtsbereit gemacht hat. Dementsprechend gliedert d. Sicherungstruppe sich in einen äusserst dünn zerstreuten Theil, Posten u. Patrouillen, welche hören, sehen, beobachten u. aufklären sollen, u. in einen zweiten, aus geschlossenen Abtheilungen bestehenden Theil, welcher jenen als Rückhalt dient u. dem Feinde entgegentritt. Die Aufgabe des Kampfes macht d. Zutheilung aller Waffen nothwendig, d. der Aufklärung eine stärkere Ausstattung mit Kav.

Sidonien-Orden *(Frauen-Orden)*.

Siebenjähriger Krieg *(Kriegsgeschichte XIV)*.

Signal (Marine), Verständigungszeichen von Schiff zu Schiff oder von Schiff zu Land bzw. umgekehrt. Man unterscheidet Tag- u. Nacht-, Nebel- u. Fern-S. Die Tag-S. werden mit Flaggen (am Mast geheisst oder an kurzen Stöcken als Semaphor geschwenkt), Standern u. Wimpeln gegeben. Die Flaggen sind viereckig, d. Stander dreieckig u. d. Wimpel lang. Letztere stellen d. Zahlen von 0—9, Flaggen u. Stander das Alphabet dar. Sie sind alle verschieden, bunt u. so charakteristisch in der Zeichnung, dass sie auch auf grössere Entfernungen nicht verwechselt werden können. Je nach dem Zweck des S. u. der zur Ausführung (im Geschwader) verfügbaren Zeit werden d. S. mit 1, 2, 3 Flaggen gegeben u. Formations-, taktische, Kurs-, Gefechts-, Noth- u. Gefahr-S. genannt. Sie werden der Reihenfolge nach von oben abgelesen u. im S.-Buch in der betreffenden Abth. nachgeschlagen. Es giebt ein internationales S.-Buch, dessen Flaggen u. Bedeutung in allen Handelsmarinen dieselben, sowie ein Kriegs-S.-Buch, welches für jede Kriegsmarine verschieden, geheim u. mit Blei beschwert ist, um bei Wegnahme des Schiffs versenkt werden zu können. Zu den Tag-S. gehören auch d. Fern-S. d. in Gebrauch kommen, wenn d. Flaggen nicht mehr erkennbar sind, bzw. d. Mastsemaphore.

Als Zeichen des Verstehens wird eine bestimmte Flagge als Konter-S. vorgeheisst, d. beim Erscheinen des S. halb hoch geht; auf Nichtverstehen deutet ein 'Konter-S.-Stander oder, wenn das S. an anderer Stelle geheisst werden soll, der Konter-S.-Wimpel. — Alle ,wichtigen, wie Gefechts- etc. S., werden von allen Schiffen dagegen wiederholt.

Die Nacht-S. bestehen aus Lichtkombinatiönen, welche Zahlen entsprechen, d. wieder im S.-Buch vor jedem S. vorgedruckt sind. Sie werden durch lange u. kurze Blicke mit dem Scheinwerfer (Morse-System), durch weisse u. rothe Laternen mittels elektrischen Nacht-S.-Apparates, durch Raketen oder durch aus Pistolen gefeuerte Leuchtkugeln, rothe, grüne u. weisse Sterne (Stern-S.) gegeben.

Die Nebel-S. erfolgen mit der Sirene bzw. Dampfpfeife u. Kanonenschüssen.

An besonderen S. sind hervorzuheben d. Eis-S. zum Anzeigen, dass ein Fahrwasser (Hafeneinfahrt) durch Eis gesperrt, Sturm-S. als Warnungs-S. vor dem Auslaufen aus Häfen, Lootsen-S. u. Erkennungs-S., um im Kriege bei Nacht Freund von Feind unterscheiden zu können.

Trigonometrisches S. *(trigonometrische Aufnahme)*. Vgl. *Signalwesen*.

Signalballon *(Signalwesen)*.

Signalbuch *(Signal)*.

Signalfeuer dienen dazu, verabredete, dem Auge wahrnehmbare Zeichen — in der Regel zur Alarmirung der Truppen — zu geben. Fanal, Holzstange, mit Stroh, Theer, Pech, Pulver u. anderen raucherzeugenden Stoffen bekleidet, d. zugleich leicht entzündlich sind u. lebhaft brennen, giebt von weit sichtbaren Punkten aus bei Tage durch Rauch, bei Nacht durch Feuererscheinung Zeichen, ist unter günstigen örtlichen u. Witterungsverhältnissen auf 15 bis 20 km sichtbar. Statt der S. bedient man sich neuerdings meist der Telegraphie u. des Fernsprechers.

Signalgast, zur Bedienung der *Signale* dienende Mannsch. Abzeichen 2 gekreuzte roth-weisse Winkflaggen, d. Obersignalgasten mit gelbem Winkel (Obermatrosenwinkel) darunter.

Signalpistole *(Signal)*.

Signalschule (Aldershot) s. *Telegraphen-Schulen*.

Signalwesen, der Theil des *Mil.-Telegraphenwesens,* welcher sich der optischen Telegraphie bedient, wurde schon vor 1870 im Dienste der Feld- wie Festungs-Telegr. verwendet (Flaggen, Kalklichtfackeln u. Lampen). Bei dem 1870 in Paris benutzten *Heliographen* ist Sonnenschein unentbehrlich; um sich von der Witterung unabhängig zu machen, ward als bestes Licht das des Petroleums erkannt, welches d. Manginschen Lichtblitzapparate (in Frankr. mit Linsen von 10—24 cm eingeführt) benutzen. Von Tychsen verbessert, wurden sie auch in Oesterr. eingeführt. Neben einer grossen Anzahl anderer Hülfsmittel (farbige Lichter, Signallaternen grosser Lichtstärke) ist namentl. der Signalballon von Bruce wichtig, welcher durch innere Glühlampenbeleuchtung ebenso wie alle anderen Apparate, zum Abgeben von Morse-Zeichen, günstig wegen des hohen Standpunktes, benutzt wird.

Für den Tagesdienst bedient man sich am einfachsten der Flaggen, welche jeder Reiter mit sich führen kann; jedoch ist eine bedeutende Uebung zur Handhabung u. namentl. zur Beobachtung auf grössere Entfernung nöthig. Daneben sind in mehreren Armeen besondere, aus

Scheiben, Dreiecken u. dgl. bestehende Apparate gebräuchlich (Frankr., Oesterr.).

So einfach d. Mittel des S., so wichtig ist eine gründliche Ausbildung mit ihnen, weshalb entweder besondere Truppen (meist d. Telegr.-Truppen) damit beauftragt oder einzelne geschickte Leute anderer Waffen darin ausgebildet werden (am weitgehendsten in England). In den Küstenländern (Dänemark, Belgien) hat sich an das bereits früher entwickelte S. das Mil.-Telegraphenwesen angegliedert.

Silistria, bulgar. Festung am r. Donau-Ufer, mit bastionirter Umwallung u. detachirten Werken, ward 21. 7.—10. 11. 1828 u. 17. 5.—29. 6. 1829 von den Russ. belagert u. kapitulirte an Gen. Krassowski. Im Orientkriege ward S. vom Mai bis 26. 6. 1854 vergeblich belagert, 1878 im Febr. von den Türk. geräumt u. durch den Berliner Vertrag (13. 7. 78) mit Bulgar. vereinigt.

Sims-Dudley-Geschütz *(Dynamitgeschütze).*

Sinope, Hafen im Schwarzen Meer, in welchem der russ. Adm. *Nachimow* am 30. 11. 1853 einen Theil der türkischen Flotte zerstörte u. d. gleichnamige Stadt verbrannte.

Sinsheim, Stadt im bad. Kreis Heidelberg, an der Elsenz. In der Schlacht 16. 6. 1674 wurden Hrzg Karl v. Lothr. u. Gen. Cabrera auf den Höhen nördl. S. von Turenne angegriffen. Die Franz. nahmen S., Hrzg Karl ging in einen Wald hinter seiner Stellung, welchen jene nicht zu nehmen vermochten. — 16. 11. 1799 warf Ney bei S. d. Oesterr. bis an Enz u. Neckar zurück, doch ward ihm d. Stellung von S. von jenen 2. 12. wieder entrissen.

Sipkapass *(Schipkapass).*

Skalitz, Stadt in der österr. Bez.-Hauptmannschaft Neustadt a. d. Mettau in Böhmen, am l. Ufer der Aupa.

Gefecht 28. 6. 1866. Das am 27. 6. bei *Nachod* geschlagene österr. VI. Korps wurde bei S. durch das VIII. (Erzhrzg Leop.) abgelöst, welches Stellung östl. der Stadt u. Aupa nahm. Das am 27. bei Nachod siegreiche preuss. V. A.-K. (v. Steinmetz) griff an. Nachdem d. l. Flügel-Brig. Fragnern u. hierauf auch Brig. Kreyssern durch das preuss. Seitendetach. von Studnitz her zurückgeworfen war, gingen d. Oesterr. unter Festhaltung von S. über d. Aupa zurück; das preuss. Gros, das zwischen Zlitsch u. Kleny entwickelt war, griff rechts umfassend an u. entschied das Treffen. Eine Verfolgung fand nicht statt. Plan vgl. *Nachod.*

Skobeljew, Michael Dmitrijewitsch (1843—82), russ. Gen. der Inf., 61 als Kavallerist eingetreten, 63 Kornet, 66 zur Gen.-Stabs-Akad. berufen, kam dann in den Gen.-Stab nach Turkestan, zeichnete sich 73 im Feldzug gegen Chiwa aus, führte 75 in Kokan d. Reiterei in der Schlacht bei Machram u. zwang den Chan durch Verfolgung zur Uebergabe; ward 76 Gen.-Maj. u. führte in der Schlacht bei Plewna 30. 7. 77 mit Auszeichnung selbständig, drang bei dem Angriff 11. 9. (grüne Berge) in d. türk. Stellung ein, konnte sich aber ohne Unterstützung nicht länger als bis zum 12. 9. halten. Nach dem Friedensschluss komdirender Gen. in Minsk u. Gen.-Adjut. des Kaisers, unterwarf S. d. Teke-Turkmenen nach Einnahme von Geoktepe (12. 1. 81) u. kehrte als Gen. der Inf. nach Minsk zurück, wo er viel für d. kriegsgemässe Friedensausbildung der Armee that.

Skrzynecki, Jan Boncza (1786—1860), poln. Revolut.-Gen., diente seit 1806 unter Napoleon u. erhielt 1815 als Ob. das 8. poln. Inf.-Reg., wurde beim Ausbruch der Revolut. Gen. u. Komdr der 3. Inf.-Div. u. erhielt nach der Schlacht bei Grochnow 25. 2. 31 den Oberbefehl. Er schlug Geismar bei Wawre, Rosen bei Dembe, wusste aber seinen Sieg bei Iganie (8. 4.) nicht auszunutzen u. zeigte sich seiner Stellung nicht gewachsen, da es ihm an Initiative fehlte. Bei Ostrolenka 26. 5. geschlagen, musste er nach Warschau zurückgehen u. legte 10. 8. den Oberbefehl nieder. S. ging 39 nach Belg., wo er den Oberbefehl über d. Armee erhielt, aber in Folge Einspruchs Russl., Oesterr. u. Preuss. noch 39 als Div.-Gen. z. D. gestellt wurde.

Slipp *(Helling).*

Smith, Sir William Sidney (21. 6. 1764 bis 26. 5. 1840), kämpfte als Fregattenkapt. in schwed. Diensten in der Schlacht bei Svensksund gegen d. russ. Scherenflotte. Beim Ausbruch des engl.-franz. Krieges begab S. sich zu Adm. *Hood* in *Toulon* u. steckte, als dieser den Hafen verliess, Arsenale, Schiffe u. Docks der Franz. in Brand. Am 18. 12. 1793 drang S. mit wenig Schiffen bis nach *Brest* vor, erreichte aber nicht viel, ward 1796 vor *le Havre* gefangen, von wo er 1798 entkam u. als Komdt eines Linienschiffes im Verein mit seinem Bruder d. Türkei zum Abschluss des Bündnisses mit England bewog. Sein Hauptverdienst besteht in der überaus geschickten Unterstützung der Vertheidigung von *Acra* gegen Napoleon zu Lande, u. namentlich von See aus, wo er alle Transportschiffe der Franz. mit Kanonen u. Munition sowie Lebensmitteln fortnahm u. Napoleon zur Aufgabe der Belagerung zwang, wodurch dessen geplante Eroberung Kleinasiens hinfällig wurde. Adm. 1821.

Smolensk, Hptst. des russ. Gouvern. S., beiderseits des Dnjepr, mit alter Zitadelle u. Resten der von Boris Gudunow 1596—1600 errichteten Festungswerke am l. Ufer, ward 3. 1. 1611 nach 20 monatl. Vertheidigung von König Sigismund III. von Polen erobert u. kam 1654 durch Verrath wieder in russ. Hände.

Schlachten 16.—19. 8. 1812. Als Murat 16. 8. mit der Kav. u. dem III. Korps (Ney) vor S. erschien, war dieses nur von 17000 Russ. besetzt, d. aus dem Vorfeld auf d. Befestigungen zurückwichen; doch traf abends d. russ. Armee am r. Ufer des Dnjepr ein, u. Napoleon vereinigte in der Nacht seine ganze Armee vor der Stadt. Der mit starker Gesch.-Aufstellung u. Sturmangriffen am 17. geführte Kampf um diese hatte keinen Erfolg; aber für d. Russ. ward der Aufenthalt in den Trümmern gefährlich, als abends d. Vorstädte gewonnen wurden. Barclay liess d. Stadt in der Nacht räumen; 18. 8. besetzten d. Franz. d. Stadt u. gingen auf das l. Dnjepr-Ufer. Barclay beschloss auf Moskau abzumarschiren, hierbei kam eine Kolonne in Verwirrung, wurde von Ney angegriffen, u. nur dem Eingreifen Barclays u. einer durch Gen. Tutschkow III rechtzeitig besetzten Rückzugsstellung verdankte diese ihre Rettung.

Sobieski, Johann (1624—96), **Johann III.** König v. Polen (1674—96), Sohn des Kastellans von Krakau, ergriff, bis dahin auf Reisen in der

Türkei, 48 d. Waffen, um das Missgeschick des Vaterlandes (in Folge der Siege der Kasaken) zu wenden, schlug d. Tataren 72 bei Kalucz, d. Türken 11. 11. 73 bei Choczim, ward 74 zum König gewählt u. rettete Wien, als es 1683 von den Türk. belagert wurde, in Verbindung mit deutschen Hülfsvölkern durch d. Schlacht 12. 9. 83.

Soissons, Stadt im franz. Depart. Aisne, links der Aisne, früher Festung, wurde 14. 2. 1814 durch Wintzingerode, nach dessen Abzug 19. wieder von den Franz. besetzt u. kapitulirte 2. 3., wurde nach dem Zurückgehen der schles. Armee abermals von den Franz. besetzt u. dann von Bülow bis zum Fall von Paris eingeschlossen. S. kapitulirte 16. 10. 1870 nach 3wöchentl. Einschliessung u. 4tägiger Beschiessung.

Sold, Löhnung *(Besoldung)*.

Soldbücher, welche bei jeder Zahlung von Geldgebührnissen nachgetragen werden, dienen als Ausweis über deren Empfang, auch als Ueberweisungspapier für den Soldaten. Im Felde erhalten auch Offzre u. Beamte S. zum Eintragen der zuständigen Gebührnisse.

Solenit, neues ital. Gewehrpulver, besteht aus gleichen Gewichtstheilen Kollodiumwolle u. Nitroglycerin nebst einer geringen Menge eines Kohlenwasserstoffs, der an d. Stelle des dem Ballistit

Abb. 459. **Schlacht bei Solferino am 24. 6. 1859.**
Nach Meyer's Konversationslexikon.

zugesetzten Anilins tritt. S. ergiebt d. gleiche Leistung wie Ballistit mit kleinerem (höchstem) Gasdruck. Die S.-Ladung füllt d. Patronenhülse vollständig aus u. verhütet daher ein Ueberladen.

Solferino, Dorf in der ital. Prov. Mantua, 10 km südl. des Garda-Sees. Schlacht 24. 6. 1859. Die Absicht der österr. Armee, d. Stellung Lonato-S. am 24. zu erreichen, ward durch d. franz.-sardin. Armee unter Napoleon verhindert, indem diese vor Tagesanbruch d. österr. Vorposten bei Medole, Ca Morino u. Le Grole angriff u. mit 3 Korps d. brigadeweise vorgehenden Oesterr. abwies. In der hieraus sich entwickelnden Schlacht durchbrachen d. Verbündeten das Zentrum der Oesterr. bei S., während deren Flügel nicht ohne Erfolge waren. Abb. 459.

Sombacourt, Dorf im franz. Depart. Doubs. Gefecht 29. 1. 1871 zwischen der Vorhut der preuss. 14. Div. (Ob. von Cosel) u. den Franz., wobei diese aus S. u. Chaffois nach 2stünd. Kampfe geworfen wurden.

Sommerfeldt, Elisäus Janus (geb. 5. 2. 1842), dän. Ob., trat nach Ausbildung auf der Kadetten-Akad. 61 bei der Inf. ein, besuchte 63—68 (der Krieg unterbrach den Unterricht) d. „Mil. Hochschule für Ausbildung der Art.-, Genie- u. Gen.-Stabsoffzre", ward 67 Prem.-Lt u. trat 68 zum Geniekorps über, ward 70 Chef der Telegr.-Komp., 71 beim Baudienst in Kopenhagen angestellt u. 73 Kpt., benutzte längere Urlaube zur praktischen Arbeit in Eisenb.- u. Hafenbauten u. machte 69/70 seine ersten Entwürfe für detachirte Festungswerke in derselben Richtung, welche er später bei den Art.-Forts von Kopenhagen einschlug. 1873 ward S. Lehrer der allgem. Baukunde u. lernte auf längeren Studienreisen durch Europa sowohl d. neuesten Festungsbauten wie auch Schumann u. Brialmont persönlich kennen. Von der Lehrerstellung 84 entbunden, ward S. mit Entwürfen für d. Befestigung von Kopenhagen betraut u. begann 86 den Bau des ersten Forts: Garderhöj, erhielt dann d. Bauleitung der Land-Befestigungen der Hptst. selbständig u. beendete diese, nach eigenen Ideen arbeitend, 94. Die Panzerwerke *Kopenhagens* sowohl als d. eigenartige Befestigung der Westfront sind als originelle Schöpfung S.s zu betrachten, wenngleich sie durch Schumanns Ideen beeinflusst sind u. von seinen Panzerkonstruktionen ebenso wie von allen anderen modernen techn. Mitteln den ausgiebigsten Gebrauch machen.

Somosierra, Dorf in der span. Prov. Madrid, an der Strasse nach Burgos, d. nördl. S. als Pass von S. über d. Sierra Guadarama führt. Gefecht 30. 11. 1808. Don Benito San Juan hatte den Pass mit 14000 Rekruten besetzt, wurde von Napoleon angegriffen u. durch eine glänzende Reiterattacke, d. nacheinander 4 Batt. nahm, geworfen.

Sonnensegel, horizontal über Deck auszuholende Segeltuchflächen zum Schutze gegen d. Sonne.

Soor (Sohr oder Sorr), Dorf im österr. Bez. Trautenau in Böhmen, zwischen Trautenau u. Königshof. Schlacht 30. 9. 1745 entspann sich aus dem überraschenden Angriff der Oesterr. unter dem Hrzg v. Lothr. auf das Lager Friedr. des Gr. (40 000 gegen 18 000 M.) u. endete mit ihrer schweren Niederlage, da es dem König gelang, seine Truppen zu ordnen u. zum Gegenangriff überzugehen. — Siegreiches Gefecht 28. 6. 1866 preuss. Gardetruppen gegen eine Brig. des österr. X. A.-K.

Sotnie, d. der Komp. oder Esk. entsprechende takt. Einheit der *Kasaken*, meist 150 M. stark. Ihrer 4—6 bilden einen Polk (Pulk, soviel als Reg.).

Soubise, Charles v. Rohan, Frst v. (1715—87), Pair u. Marsch. v. Frankr., ein Günstling der

Pompadour, begleitete 1740 Ludw. XV. als Adjut. im österr. Erbfolgekrieg, ward 48 Gen.-Lt u. erhielt 57 das Komdo über das franz. Korps in Thüringen, ward in Gotha von Seydlitz überfallen u. bei Rossbach schmählich geschlagen. Trotzdem erhielt er 58 ein neues Komdo, gewann mit Broglie Hessen u. ward Marsch., 59 Staatsmin. Als er 61 u. 62 wieder am Rhein führte, zeigte er sich gänzlich unfähig, jedoch hielt ihn nach dem Tode der Pompadour d. Gunst der Dubarry.

Souchez, Ludw. Grf (1603—83), österr. F. M., erst in schwed., dann in kaiserl. Dienst, vertheidigte 1645 Brünn gegen Torstenson, focht unter Montecuccoli gegen d. Schwed., 1660 in Ung. gegen Aufständische u. Türk., siegte bei Neuhäusel u. Lewenz, war aber 74 in den Niederl. weniger glücklich (Seneff 11. 8. gemeinsam mit Wilh. von Oranien gegen Condé).

Souham, Jos. Grf (1760—1837), franz. Div.-Gen., 1792 Komdr eines Freiw.-Batl., 93 Brig.- u. Div.-Gen., an der Spitze eines A.-K. in den Niederl., erfocht Siege in Span. (Vich 20. 1. 1810), kam an der Katzbach zu spät, weshalb man ihm Macdonalds Niederlage zuschob, erhielt nach Napoleons Sturz d. 20., 1818 d. 5. Mil.-Div. u. nahm 32 den Abschied.

Soult, Nicolas Jean de Dieu, Hrzg v. Dalmatien (1769—1851), franz. Marsch., wurde 91 Offz., zeichnete sich als Gen.-Stabsoffz. 1793 bei Fleurus aus, wurde 94 Brig.-Gen. u. führte 1799 nach Lefèbvres Verwundung dessen Div. (Stockach), komdirte 1800 in Ital. den r. Flügel u. pazifizirte Piemont. Bei Napoleons Thronbesteigung zum Marsch. befördert, führte er bei Austerlitz das IV. A.-K., bei Jena den r. Flügel, verfolgte Blücher nach Lübeck, focht bei Eylau u. ward Hrzg. In Span. kämpfte S. 1808 anfangs glücklich, siegte 16. 1. 1809 bei Coruña, konnte aber d. Einschiffung der Engl. nicht hindern, drängte dann Romana zurück, schlug d. Span. 1810 in der Sierra Morena, nahm Cordoba u. Sevilla u. drang bis Cadiz vor; dann misslang aber sein Entsatzversuch von Badajoz (16. 5. 1811), u. er musste bei wechselndem Glück doch immer mehr vor Wellington zurückweichen, ward bei Toulouse geschlagen u. schloss, nach Carcassone gedrängt, 18. 4. 1814 d. Konvention mit Wellington, in der er sich Ludw. XVIII. unterwarf. Er ward Kriegsmin., 1815 von Napoleon, an den er sich wieder anschloss, zum „major général" ernannt u. führte nach Waterloo den Rückzug nach Soissons. 1830—34 u. 39—47 Kriegsmin. bzw. Min.-Präsid., entfaltete er grosses Geschick.

Soutien, veraltet, *(Unterstützungstrupp)*.

Spahi, franz. Kav.-Regtr, d. für den ständigen Dienst in Algerien u. Tunis aus Eingeborenen gebildet, in oriental. Tracht organisirt u. regelrecht ausgebildet sind. Neben den 4 mit Pferden berittenen Regtrn ist seit 1895 eine Esk. Sahara-Spahi auf Kameelen in der Bildung begriffen. Die Formirung des letzten (4.) Zuges steht bevor. Jeder Zug hat 4 Gruppen von 1 franz. Reiter, 1 eingeb. Chef u. 8 eingeb. S., d. Esk. also 160 M. unter 6 europ. Offzren, 16 Uoffzren. Jeder M. hat 2, d. Offzre u. Uoffzre je 3 Kameele.

Spandau, Stadt u. Festung im preuss. Reg.-Bez. Potsdam, am Einfluss der Spree in d. Havel, ist wichtig wegen der dort befindl. grossen Mil.-Werkstätten u. Fabriken u. einer der ältesten festen Plätze Preussens (im Beginn des 14. Jahrh. befestigt). Die Zitadelle ward 1560—94 durch ital. Baumeister erbaut, d. Stadtbefestigung 1500 nach niederl. Manier angelegt; von den Schweden 1675 vergeblich belagert, ward S. 25. 10. 1806 von Maj. v. Beneckendorf ohne geringsten Widerstand den Franz. übergeben, von den Preuss. 17. 4. 1813 eingeschlossen u. beschossen, 29. 4. von den Franz. übergeben.

Die alte Befestigung, Pulver-Retranchement zwischen Ober-Havel u. Spree, Stresow-Befestigung zwischen Spree u. Unter-Havel, Stadtbefestigung am r. Havel-Ufer u. Zitadelle auf einer Havel-Insel, wurde nach 1873 auf dem r. Havel-Ufer wesentl. erweitert u. eine Anzahl detachirter Forts angelegt. Eine wenigstens theilweise Beseitigung der Stadtbefestigung ist in Aussicht genommen.

Spanien. 1. Festungssystem. An alten Festungen ist S. ausserordentlich reich, für moderne Befestigung wird jedoch erst in Folge des span.-amerik. Krieges wenigstens an den wichtigsten Küstenplätzen etwas gethan: es sind 65 Batt. für 192 Kanonen u. 102 Haubitzen erbaut worden, jedoch ist nicht bekannt, wo u. in welcher Vertheilung sie zur Ausführung kamen. An den Landbefestigungen scheint nicht viel geschehen zu sein, jedoch wird neuerdings in den Pyrenäen an neuen Befestigungsanlagen gearbeitet.

Die wichtigsten Festungen sind: an den Pyrenäenstrassen: *San Sebastian, Pamplona,* Jaca (Forts an der neuen Pyrenäenstrasse Jaca—Caufranc), an welchen in den letzten Jahren gearbeitet wurde, sowie Figueras u. Puycerda; am Ebro: Saragossa, *Tortosa,* Mequinenza; am Segre: Lerida; am Mittelmeer u. der Küstenstrasse: Rosas, *Gerona, Hostalrich,* Barcelona, *Cartagena, Almeria,* Velez-Malaga, Malaga, San Roque, Tarifa, *Cadiz*; gegen Portugal: Olivenza, *Badajoz, Ciudad Rodrigo*; am Atlant. Ozean: Vigo, *Coruña,* Ferrol; am Biskayischen Busen: Santander, Santona, Fuen Terrabia; im Innern: Valladolid, *Burgos,* Vitoria; auf den Balearen: Palma u. Mahon; auf Teneriffa: Santa Cruz de T.; an der afrik. Nordküste: *Ceuta* u. *Melilla.*

Spanien. 2. Heerwesen. Die Armee war durch d. langen Kämpfe mit den aufständischen Kolonien u. den unglücklichen Krieg mit Nordamerika derartig in ihrer Organisation erschüttert, dass d. Regierung trotz der Erschöpfung der Finanzen sogleich einen Gesetzentwurf den Cortes vorlegte, nach welchem unter strenger Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht nicht allein d. Friedensstärke des Heeres bedeutend erhöht werden sollte, sondern auch umfassende Verbesserungen aller Art, d. Neubewaffnung der Armee, Anlage von Befestigungen u. s. w., in Aussicht genommen waren. Dies Gesetz fand jedoch keine Annahme.

Man hat sich daher darauf beschränken müssen, nach Auflösung der Kolonialtruppen, deren Offzre u. Uoffzre allmählich in d. Truppentheile des Mutterlandes eingereiht werden sollen, zunächst der Armee eine andere Gliederung zu geben.

Nachdem d. Cortes unter dem Druck der schlechten Finanzlage 1900 d. 14 verschied. Gesetzentwürfe des Kriegsmin. Linares ablehnte, beantragte dieser, d. etatsmässige Stärke (80 000 M.) im Sommer zu vermindern, um sie während der

Herbstübungen auf 100000 M. bringen zu können; ferner soll d. Zahl der Gen.-Kapitäne um 2 vermindert werden, in jeder Region 1 A.-K. stehen, d. Zahl der Inf.-Regtr soll auf 48, d. der Jäger-Batl. auf 12 herabgesetzt werden, u. deren Hälfte niedrigeren Etat erhalten; d. 24 Kav.-Regtr sollen auf 20 (zu 5 u. 1 Depot-Esk.) vermindert werden u. s. w.

Die bisherige Organisation ist folgende: Das Heer ergänzt sich auf Grund des Gesetzes vom Jahre 1882 durch Aushebung u. freiwilligen Eintritt. Die Verpflichtung zum Dienst beginnt mit dem vollendeten 20. Lebensjahre. Die Dienstzeit beträgt für alle Waffengattungen 12 Jahre, von denen 3 Jahre bei der Fahne, 3 Jahre in der Res. der aktiven Armee, 6 Jahre in der 2. Res. Loskauf gegen Zahlung von 1500 Pesetas gestattet: Stellvertretung u. Loosungsnummern-Tausch nur zwischen Brüdern gestattet.

Organisation u. Friedensstärke: Territoriale Eintheilung in 8 Regionen oder Generalkapitanate: Neu-Kastilien, Andalusien, Valencia, Catalonien, Arragonien, Nord-, Alt-Kastilien, Galicien. Zu jeder Region (d. an d. Stelle der früher bestandenen A.-K. treten) gehören eine oder mehrere Div. (im ganzen 15 Inf.- u. 1 Kav.-Div.). Ausser dem Div.-Verbande befinden sich eine Anzahl von Truppentheilen, unter denen d. auf den Balearischen Inseln, den Kanarischen Inseln u. auf dem Nordafrikanischen Festlande garnisonirenden, sowie d. königlichen Haustruppen u. s. w.

Eine Div. besteht aus 4 Inf.-Regtrn, 1 Jäger-Batl., 1 Kav.-Reg., 1 Feld-Art.-Reg., technischen u. Sanitäts-Truppen.

An Truppengattungen sind zu unterscheiden: 1. Die königlichen Haustruppen (Hellebardiere u. d. Esk. der königlichen Leibgarde). — 2. Inf.: 56 Linien-Regtr zu je 2 Batl., 20 Jäger-Batl., von denen 5 Gebirgs-Truppen-Batl., 2 Regional-Regtr, 2 Regional-Jäger-Batl. auf den Kanarischen Inseln, 4 Afrikanische Regtr, Disziplinar-Batl. von Melilla, d. schwachen Stämme für 57 Res.-Regtr u. 6 Res.-Batl. — 3. Kav.: 28 Linien-Regtr zu 3 Schwadronen, je 1 Schwadron Jäger zu Pferde von Majorka u. Melilla, 1 Abth. Jäger auf den Kanarischen Inseln. — 4. Art.: 4 Feldart.-Regtr mit 9 cm Gesch., 8 Feld-Art.-Regtr mit 8 cm Gesch., 1 leichtes Feld-Art.-Reg. zu 4 reit. Batt., 3 Gebirgs-Art.-Regtr, 1 Belag.-Art.-Reg., 10 Fest.-Art.-Batl., 4 Komp. Art.-Handwerker, 8 Res.-Depots u. s. w. — 5. Genie: 4 Regtr Sappeur-Mineure zu je 2 Batl., 4 Komp. Sappeur-Mineure auf den Balearen, Kanarischen Inseln, in Ceuta, 1 Eisenbahn-, 1 Telegraphen- u. 1 Pontonier-Batl., 1 Luftschiffer-Komp. u. s. w. 6. Sanitäts-Truppen; 7. Verwaltungs-Truppen; 8. Kriegsdepot u. topographische Brig. des Gen.-Stabs. 9. Spezialtruppen (freiwillige Milizen in Ceuta, See-Komp. von Melilla u. s. w.).

Gesammt-Friedensstärke: 7700 Offzre, gegen 100 000 Mannsch., 16 000 Pferde, 68 Feld- u. Gebirgs-Batt., hiezu d. Guardia civil: 1080 Offzre, 14000 M., u. d. Carabineros: 6230 Offzre, 14700 M.

Im Kriege werden neu aufgestellt: 57 Res.-Inf.-Regtr, 6 Res.-Batl., 14 Res.-Kav.-Regtr, 8 Res.-Depots. Hierdurch glaubt man d. Armee auf etwa 260 000 M. zu bringen.

Spanische Reiter *(Hindernissmittel).*

Spanischer Erbfolgekrieg 1701—14 *(Kriegsgeschichte VI).*

Spanisches Gewehr 93, System Mauser; 7,00+0,05 mm Kaliber, Dolchbajonett, Handschutz aus Holz, konzentrische rechts gewundene Züge, Rahmenvisir, Kolbenverschluss mit Drehbewegung u. zwei senkrechten Stützwarzen; Mehrladevorrichtung: Kasten im Mittelschaft, der mit 5 Patronen durch Abstreifen vom Ladestreifen unter gleichzeitigem Hinabdrücken in den Kasten zu füllen ist. Die Patrone, mit Eindrehung am Hülsenboden für den Auszieher, ist mit rauchschwachem Schiesswollpulver (Blättchen) geladen. Geschoss mit Hartbleikern u. nickelplattirtem Stahlblechmantel. Mündungsgeschwindigkeit: 710 m (von anderer Seite auch zu 728 m angegeben); 25 m vor der Mündung: gegen 685 m. Die Feuergeschwindigkeit beträgt bei Mehrladung 26 gezielte Schuss, d. mechanische Schnellfeuerleistung bis 40 Schuss in der Minute. *Gewehr.*

Spanisch-nordamerikanischer Krieg *(Kriegsgeschichte XLV).*

Spanntau *(Brückenschlag).*

Spannung *(Mil.-Brückenwesen).*

Spath *(Pferdekrankheiten).*

Speckbacher, Jos. (1764—1820), tiroler Patriot, kämpfte als Landesschütze 1797 bei Spinges, 1800—5 in der Miliz bei der Grenzvertheidigung gegen d. Franz., trat 1809 mit Hofer an d. Spitze der Tiroler, kämpfte im April bei Innsbruck u. Hall, wo er d. bayr. Kav. gefangen nahm, zeichnete sich in den Kämpfen vom 25. u. 29. 5. aus u. blockirte Kufstein; kämpfte im Aug. gegen Lefèbvre u. ging nach Salzburg, um auch dies zu befreien. Er drang bis Reichenhall vor u. hielt sich drei Wochen in Berchtesgaden, ward aber 16. 10. bei Mellek geschlagen. Erst nach Wiedervereinigung Tirols mit Oesterreich konnte er 1814 dorthin zurückkehren.

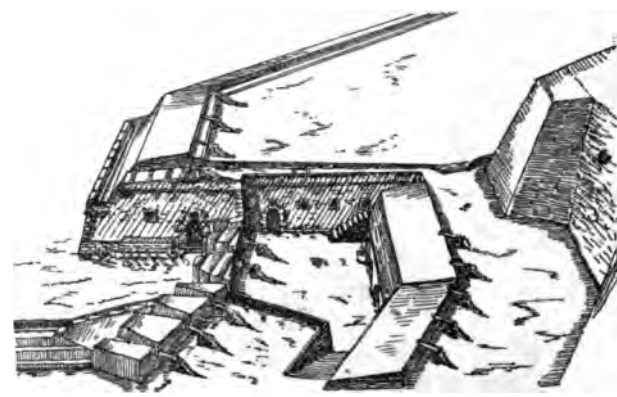


Abb. 460. **Speckle's dreifache Flanke.**

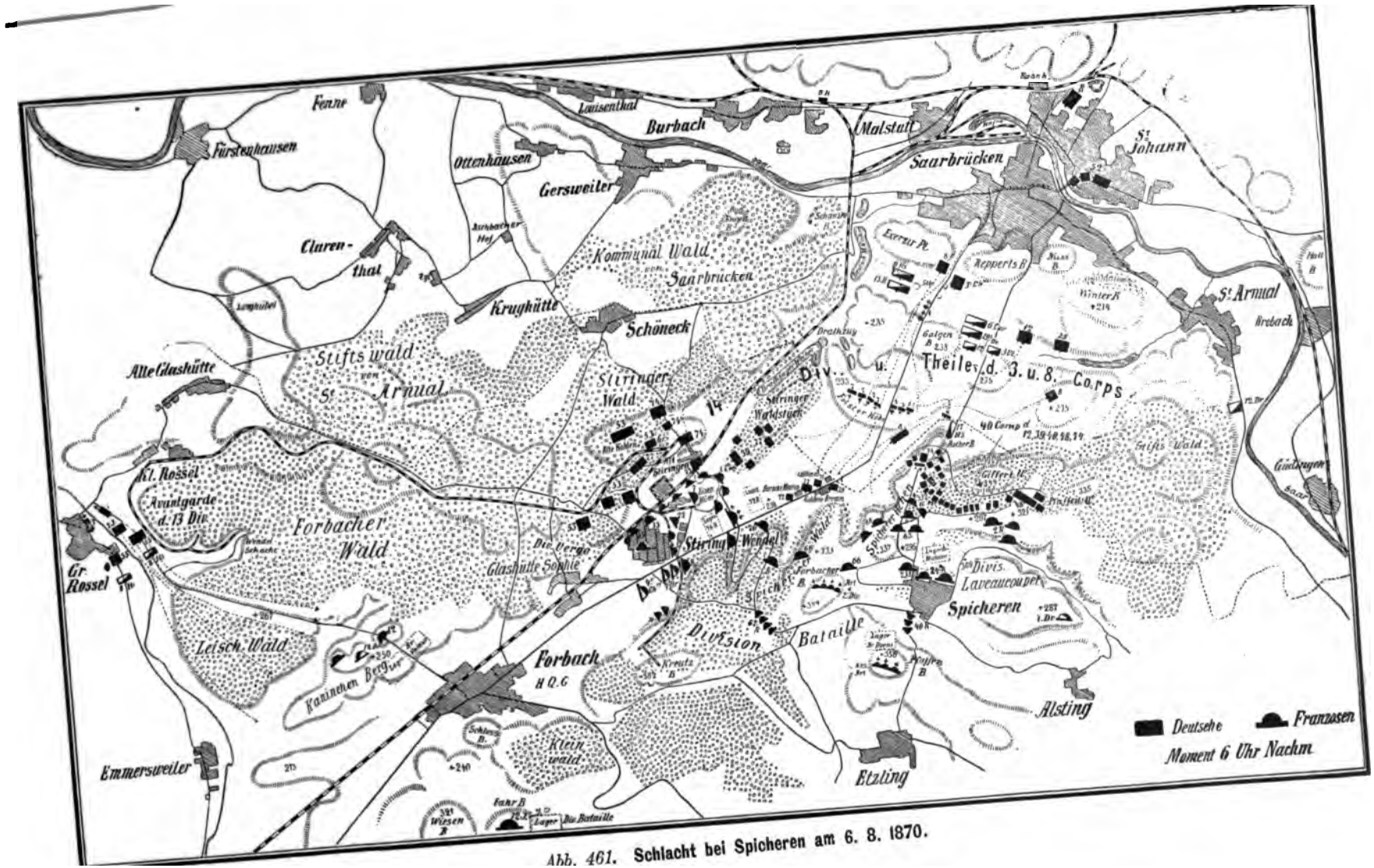


Abb. 461. Schlacht bei Spicheren am 6. 8. 1870.

Speckle, Daniel (geb. 1536 in Strassburg i. E., gest. 1589) Kriegsbaumeister, lernte auf Reisen u. dem Anschein nach bei Belagerung von Famagusta d. Mängel der *ital. Befestigungsmanier* kennen u. suchte sie durch Vorschläge in seiner 1589 erschienenen „Architektur von Festungen" zu verbessern. Auch befestigte er Ingolstadt, Schlettstadt, Hagenau, Ulm, Colmar u. seine Vaterstadt. Seine gebrochenen dreifachen Flanken, seine grossen Bastione, sein vollständig gedecktes Mauerwerk u. sein zweçkmässig angelegter gedeckter Weg greifen einer weit späteren Entwickelung in anderen Ländern vor. Abb. 460.

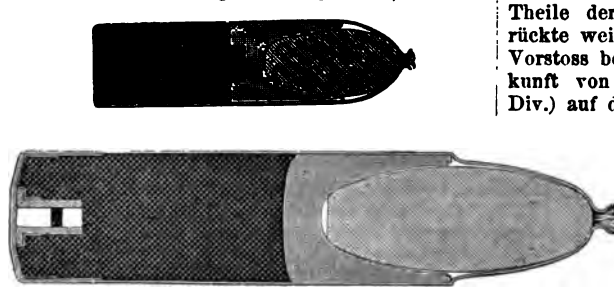


Abb. 462. **Spiegelführung.**

Speierbach, Flüsschen in der bayr. Pfalz, das bei Speier in den Rhein mündet. In der Schlacht 15. 11. 1703 schlug Tallart mit 18 000 Franz. den Grf Nassau-Weilburg u. den Erbprz von Hessen-Cassel (12 000 M.), welche Landau entsetzen wollten, indem er ihnen von dort entgegenging u. sie überrumpelte.

Sperrdampfer, zum Auslegen von Stahltrossensperren dienender u. hierzu besonders eingerichteter Dampfer.

Sperren, zum Aufhalten eines Schiffes oder Bootes in der Fahrt oder behufs seiner Beschädigung angeordnete Hindernisse im Fahrwasser sind je nachdem entweder schwimmende Balken-, Stahltross- bzw. Kettensperren oder *Minensperren.*

Erstere bestehen aus durch Stahldrahttauwerk in bestimmten Abständen gehaltene Holzbalken. Da sie leicht zu entdecken, ist ihr Wegräumen nicht schwierig. Gefährlicher sind d. durch Korkstücke hochgehaltenen, unter der Wasseroberfläche liegenden Stahltrossen, da sie leicht in d. Schrauben gerathen u. das Schiff manövrirunfähig machen können. Die Kettensperren müssen durch in Abständen angeordnete Flösse getragen werden. Sämmtliche Sperren werden im Feuerbereich der Geschütze von *Küstenbefestigungen* angelegt u. von Booten bewacht, um das Wegräumen zu erschweren.

Spezia, Hauptkriegshafen in der ital. Prov. Genua, am Golf von S., mit grossartigen Werftanlagen u. Arsenalen, ist neuerdings stark befestigt worden u. soll auf der Landseite durch 18 Forts, auf der Seeseite durch 16 Forts u. Batt. gesichert sein.

Spicheren, Dorf im Bez. Lothringen des deutsch. Reichslandes, 5 km südl. Saarbrücken. Schlacht 6. 8. 1870. Während es im Plane der deutsch. Heeresleitung lag, d. franz. starke Stellung auf den Höhen bei S. erst am 7. 8. mit der ersten Armee in Front, mit der zweiten in der Flanke anzugreifen, führte das selbständige Vorgehen der 14. Div. (v. Kameke) bis auf den Exerzirplatz bei Saarbrücken zur Schlacht. Von franz. Gesch. beschossen, liess Kameke 12 Uhr gegen d. Schlucht am Rothen Berg vorgehen u. allmählich immer stärkere Truppen eingreifen. Das Erklimmen der steilen Hänge stiess auf grosse Schwierigkeiten; Theile der 16. Div. griffen ein, u. der Angriff rückte weiter vor. Nach 6 Uhr erfolgte ein franz. Vorstoss bei Stiring; dann entschied aber d. Ankunft von Truppen der zweiten Armee (5. u. 6. Div.) auf dem r. Flügel. Die Stellung wurde erstürmt u. Frossard zum Rückzug gezwungen. Abb. 461.

Spiegelführung giebt Geschossen von kleinerem Durchmesser als d. Laufweite Führung in den Zügen; wurde bei dem preuss. Zündnadelgewehr, der Zündnadelwallbüchse 62 u. der Zündnadelstandbüchse angewendet. Der vorn mit Geschosslager, hinten mit Zündpille versehene Zündspiegel aus Papiermasse (Abb. 462) übertrug die ihm beim Schuss von den Zügen ertheilte Drehung um d. Längenachse durch Druck u. Reibung auf das Geschoss u. streifte sich von ihm vor der Mündung ab. — Vortheile: erhebliche Schonung der Züge, keine Verschiebungen des Geschossmetalls durch Einschneiden der Felder; grössere Druckfläche der Pulvergase, daher unter sonst gleichen Verhältnissen höhere Mündungsgeschwindigkeit mit geringerem Gasdruck erreichbar; Nachtheil: verminderte Trefffähigkeit bei unregelmässigem Abstreifen des Spiegels. Neuerdings ist d. S. von Ob. Spohr empfohlen u. bei dem *Hohlgeschoss* von Hebler-Krnka wieder angewendet worden.

Spiegelinstrumente, welche mit Hülfe von Spiegeln das Messen von Horizontal- u. Vertikalwinkeln mittelst einmaligen Zielens gestatten, sind unter allen Umständen zweckmässig, wo d. Feststellung des Instrumentes behufs Anvisirens

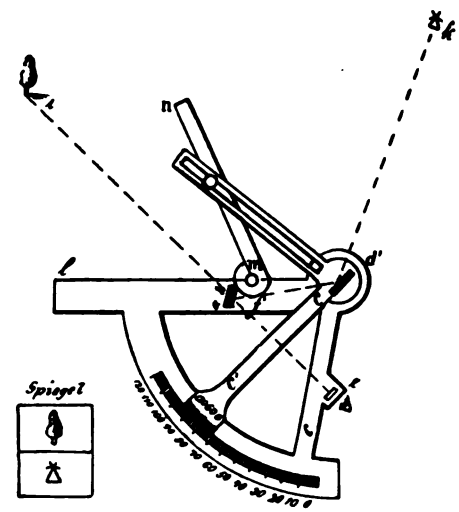


Abb. 463. **Hornerscher Reflektor.**

eines d. r. Flanke deckenden Sumpfes geschlagen. In Folge dessen fiel Saluzzo, u. bald auch Susa den Franz. zu.

Staffeln (Echelons), Truppen- oder Kolonnen-Abth., d. in gewissen Abständen, namentlich in Bezug auf Märsche u. Transporte auf der gleichen Linie sich folgen. Im taktischen Sinne gebraucht, ist damit das gegenseitige Ueberragen (Debordiren) der S. verbunden, wie es deutlich an der Halb-*Kolonne* der Kav. zu sehen ist u. das Einschwenken zu einer schrägen Front gestattet. Auf dieser Staffelung beruhte d. schräge Schlachtordnung Friedr. des Gr.

Staffel der Feldbatt., d. nicht in 1. Linie (Gefechtsbatt.) nothwendigen Fahrzeuge — 4., 5. u. 6. Munitions-, 1. Vorrathswagen — u. d. Offz.- u. Vorrathspferde. Bei den schweren Batt. des Feldheeres: Bettungs- u. Munitions-S.; bei den Kolonnen u. Trains eine I. u. eine II. S.

Die S. der Feldbatt. folgen auf Kriegsmärschen, abtheilungsweise zusammengezogen, unmittelbar der Abth.; d. S. der Fussart. werden bataillonsweise gesammelt.

Staffel (Marine), Geschwaderformation, bei welcher d. Schiffe mit gleichem Kurse winklig zur *Kiellinie* vor- oder achteraus vom *Tetenschiff* fahren.

Stag, d. d. *Masten* bzw. *Stengen* nach hinten stützenden *Taue,* welche schräg nach dem *Bugspriet, Deck* oder dem vorderen Mast laufen.

Stagsegel, d. an den *Stagen* zu setzenden dreieckigen Segel, meist vom *Bugspriet* aus, auf Handelsschiffen auch zwischen den Masten. Es sind von aussen: Aussenklüver, Klüver, Stagsegel (Sturmstagsegel). Die vom Bugspriet ausgehenden S. heissen Vorsegel.

Stahl, der edelste u. technisch am weitesten fortgeschrittene Werkstoff für alle besonders stark beanspruchten Theile der Feuerwaffen (Läufe, Rohre, Verschlüsse, Schlösser, Lafettenwände u. a. m.), sowie für blanke Waffen. Der S. wird unmittelbar aus Eisenerzen oder aus Schweisseisen, neuerdings indess am häufigsten aus Roheisen dargestellt (Fluss-S.) u. unterscheidet sich in der Zusammensetzung dadurch wesentlich vom Eisen, dass er den Kohlenstoff (0,3—1,5 %) in chemisch gebundenem Zustande enthält. Als vorzüglichster S. für Geschützrohre gilt der (in feuerfesten Tiegeln geschmolzene) Tiegelfluss-S. (Kruppscher Kanonen-S.); doch hat man auch schon mit anderen Flussstahlarten (Martin-S. u. a.) gute Ergebnisse erzielt. Die Gussblöcke werden unter schweren Dampfhämmern oder mittelst sehr kräftiger hydraulischer Pressen weiter verarbeitet. Auch kann schon der flüssige S. einer starken Pressung unterworfen werden, welche den Rauminhalt der geschmolzenen Masse um 12 bis 16 % verringert, also eine beträchtliche Verdichtung herbeiführt u. zugleich d. im Guss enthaltenen Gasbläschen theilweise austreibt (Whitworth). Diese Bläschen bilden in dem erkalteten Gussstück unganze Stellen, sogenannte Gallen, welche beim Ausschmieden zwar flach zusammengedrückt, aber nicht geschlossen werden u. als Gallenrisse d. Haltbarkeit des Werkstücks gefährden können. Mit dem zunehmenden Kohlenstoffgehalt wächst d. Härte des S., der sich indess auch durch Erhitzen in einem Wasser-, Oel-, oder Bleibad, Zusatz von Chrom (Panzergeschosse) u. a. m. härten lässt. Dichte des Stahls gegen 7,8; Schmelzpunkt 1700—1900°. Der beste Geschützstahl besass früher auf 1 qmm 50 kg Festigkeit u. 20 kg Elastizitätsgrenze; durch Verbesserung der Fabrikation stiegen diese Werthe später auf 60 bzw. 30 kg, u. seit 1891 verlangt u. erhält man z. B. in Frankr. 69 bzw. 40 kg bei 16 % Streckung. Noch wesentlich höhere physikalische Eigenschaften besitzt der *Nickel-S.*

Stahlblechrohre, eine von Karl Puff in Spandau erfundene Art der *„künstlichen Metallkonstruktion“.* Das Kernrohr des Geschützes wird mit dünnem Stahlblech in zahlreichen Lagen von abgestufter Spannung umwickelt. Gegenüber den *Drahtrohren* haben d. S. den Vorzug erheblich grösserer Steifigkeit u. Längsfestigkeit. Die Schwierigkeiten der Fertigung langer S. lassen sich dadurch mildern, dass auf das Kernrohr mehrere, aus Stahlblech gewickelte kurze Rohre oder Ringe aufgeschoben werden, deren Enden ineinander gefalzt sind.

Stahlbronze *(Hartbronze).*

Stählerner Liderungsring *(Liderung* u. *Liderungsringe).*

Stahlseele *(Stahlseelenrohr).*

Stahlseelenrohr (zuweilen auch unrichtig Stahlseele genannt), dünnwandiger stählerner Hohlzylinder, der bei den meisten deutschen Bronze-(Hartbronze-)Rohren d. innerste Schicht der Seelenwandung bildet, um dieser grössere Härte, Widerstandsfähigkeit u. Dauer gegen Ausbrennungen u. gegen Quetschungen der Felder zu geben (vgl. *Haubitze:* deutsche 21 cm Thurm-Haubitze m. S.). Früher wurden auch Seelenrohre aus Hartbronze gefertigt.

Stahltross, ein aus Stahldraht um ein Tauherz geflochtenes *Tau,* dient zum Halten starken Zuges wie bei *Wanten, Stagen,* auch als Ersatz für *Ankerketten.*

Stammrolle ist ein jahrgangsweise angelegtes, alphabetisch geordnetes Verzeichniss von Mil.-Pflichtigen oder Mil.-Personen, welches d. mil. wichtigsten Angaben über diese enthält. Die Rekrutirungs-St. *(Ersatz-Vorbereitungsgeschäft)* wird von den Gemeindebehörden, d. Truppen-S. *(Einstellung)* von Komp., Eskadr. etc., d. Landwehr-S. etc. *(Kontrolwesen)* von den Landwehrbehörden, d. Kriegs-S. auf Grund der Truppen-S. sowie der Mil.-Pässe u. Führungs-Zeugnisse der Einberufenen von den mobilen Truppentheilen geführt.

Jeder zur Entlassung kommende Mann hat vor der Entlassung durch Unterzeichnung der S. (Bescheinigung der Unterschrift durch Vorgesetzte oder Beamte im Offz.-Rang) d. Richtigkeit aller Eintragungen, insbesondere auch über Verwundungen, *Dienstbeschädigungen,* Krankheiten etc., anzuerkennen.

Stampfen, d. Bewegungen eines Schiffes, bestehend in Heben u. Senken des Buges u. Hecks bei bewegter See.

Standarte, das Abzeichen Sr. Majestät des Kaisers oder Königs, der Kaiserin oder Königin bzw. der Prinzen des königlichen Hauses, welches, als Flagge geheisst, deren Anwesenheit an Bord erkennen lässt.

Die Kaiser-S. ist gelb mit eisernem Kreuz u. dem von der Kette des schwarzen Adlerordens

umgebenen Reichswappen nebst Kaiserkrone in der Mitte. Auf dem gelben Feld befinden sich kleine, stark ausgeprägte, schwarze Reichs-Adler. Die S. des Königs ist ähnlich, nur roth statt gelb, mit dem Königswappen u. Königskrone. Neben den kleinen preussischen Adlern befinden sich im rothen Felde kleine Kronen. Die S. der Kaiserin bzw. Königin ist ebenso wie d. des Kaisers bzw. Königs, nur dass das bei dieser quer durchgehende, eiserne Kreuz fehlt u. statt dessen ein kleines eisernes Kreuz mit daraufliegendem rothen Kreuz sich in der linken oberen Ecke der S. befindet. Die Prinzen-S. ist genau wie d. Königs-S., nur mit weissem statt rothem Feld, d. des Kronprinzen ist ähnlich der Kaiser-S., nur liegen im Felde neben den Adlern kleine Kronen. Abb. 468—473.

Abb. 468. **Deutsche Kaiserstandarte.**

Abb. 469. **Preussische Königsstandarte.**

Abb. 470. **Deutsche Kaiserinstandarte.**

Abb. 471. **Preussische Königinstandarte.**

Abb. 472. **Deutsche Kronprinzenstandarte.**

Abb. 473. **Preussische Standarte des königl. Hauses.**

Standartenwache *(Innenwachen).*

Standgericht *(Militär-Gerichte).*

Ständige, permanente, Befestigung, eine im Frieden aus dauerhaftem Baustoff hergestellte, auf kräftigste Unterstützung einer Minderzahl von Vertheidigern berechnete B. Die früher als genügend erachteten Baustoffe, Stein u. Erde, sind durch d. modernen Angriffsmittel (Sprenggranaten) entwerthet; an ihre Stelle sind Beton (in der Mischung von Cement, Sand u. möglichst harten Steinbrocken u. in homogenen Massen verwendet) u. Eisen (in der widerstandsfähigsten Form des Panzers) getreten. Die Erde findet wohl noch als starke Vorlage u. frontale Deckung Verwendung, aber als Auflage auf Hohlbauten muss sie in geringen Abmessungen sich halten, um zwar d. Splitterwirkung der Geschosse abzuschwächen, aber ihre Minenwirkung nicht zu steigern; d. Schwächung der Fallkraft des Steilfeuergeschosses durch eine starke Erdauflage tritt dagegen völlig zurück.

Die dauernde Vertheidigung eines Ortes durch eine Minderzahl verlangt im Landkriege deren allseitige Sicherung, also eine geschlossene Umfassung des Ortes mit Befestigungsanlagen, eine *Festung*; hingegen mag für den Angriff einer Küstenstellung von der Seeseite aus eine offene B. in Form der *Küstenbefestigung* genügen.

Unter allen Umständen verlangt d. Vertheidigung 1. eine gute Aufstellung für Art. u. Inf. zur Beherrschung des Vorfeldes, meist in Form eines *Walles;* 2. ein sturmfreies, gut vertheidigtes Fronthinderniss, meist verbunden mit einem *Graben;* 3. gegen feindl. Beschiessung bzw. Zerstörung gesicherte Unterkunftsräume für d. Besatzung, ihre Streit- u. Unterhaltsmittel in Form von *Hohlräumen;* 4. gegen Zerstörung sichernde Gefechtsräume der unentbehrlichsten Geschütze in Form der *Panzer;* 5. zur Verhinderung des feindl. Ausbreitens u. Festsetzens im Innern der B: *Abschnitte.*

Standvisir entspricht der niedrigsten Visirstellung u. ist meist für 200—300 m eingerichtet; bei den 6,5 mm Gewehren bis 400 m. Das des deutschen Gewehres 88 reicht bis 250 m (Gewehr 98: 200 m) u. hat auf dieser Entfernung Visirschuss; es ist mit der grossen Klappe aus einem Stück gefertigt.

Stangenleitung, Luftleitung, in Telegraphenlinien. Die mittelst nicht isolirten, blanken Drahtes hergestellte Leitung bedarf an allen Befestigungspunkten der Isolatoren, u. wo sich keine geeigneten Gegenstände finden, der Stangen, macht durch

deren Mitführung den Train der Telegr.-Truppe sehr schwerfällig, weshalb sie fast nur noch in der 1. u. 2. Zone zur Anwendung kommt. Hölzerne Stangen haben 3 kg, mit Eisenbeschlag 5 kg, d. teleskopartigen, eisernen Stangen Frankreichs 13 kg Gewicht, Bambusstangen 1 kg. Als Draht werden meist aus mehreren zusammengedrehte Litzendrähte (1,5—2 mm), in den Niederl. ein Stahldraht mit Kupferhaut (2—2,5 mm) verwendet.

Stangenpferd *(Angespann)*.

Stangenreiter ist der d. Stangenpferde leitende, auf dem (linken) Stangensattelpferde sitzende Fahrer.

Stankkugeln wurden früher gebraucht, um dem Feinde den Aufenthalt in geschlossenem Raume durch Entwickelung starken Rauchs und nicht athembarer Gase zu verleiden. Ihr Brandsatz war mit Haaren, Arsenik, Federn u. dgl. vermengt *(Sturmfeuer)*.

Stapellauf, das Heruntergleitenlassen eines in seiner Aussenhaut fertiggestellten Schiffes von der *Helling* oder dem Slip ins Wasser. Bei Kriegs- u. grösseren Handelsschiffen ist der St. von einer Zeremonie begleitet, bei welcher nach einer Ansprache der Taufakt mit Namengebung durch Zerschellen einer Champagnerflasche am Schiffsbuge folgt.

Starhemberg, Grf. 1. Ernst Rüdiger (1635—1701), österr. F. M., kämpfte unter Montecuccoli gegen d. Türken (St. Gotthard), dann gegen d. Franz. u. stieg 1681 zum F. Z. M. auf. Er vertheidigte Wien 9. 7.—12. 9. 1683 gegen d. Türk., angesichts derer er d. vernachlässigten Werke in 5 Tagen herstellte, schlug mehrere Stürme ab u. hielt sich, dem Feind offensiv zu Leibe gehend, bis zum Entsatze durch Karl v. Lothr. u. Sobieski. Im Kampfe in Ung. ward er bei Ofen schwer verwundet u. 1692 Präsid. des Hofkriegsraths.

2. Guido (1654—1737), österr. F. M., war bei der Vertheidigung Wiens 1683 Gen.-Adjut. seines Vetters Ernst Rüdiger, machte 86 beim Sturm auf Ofen den ersten Angriff, zeichnete sich bei Mohacs, Belgrad u. Widin aus, vertheidigte Esseg, führte bei Slankamen den r. Flügel, kämpfte 96 mit Auszeichnung bei Zenta u. ward F. Z. M. Von Eugen 1703 an der Spitze der Armee in Ital. zurückgelassen, schlug er Vendôme am Bormio u. erreichte d. Vereinigung mit dem Hrzg v. Savoyen (1704). Nach Unterdrückung des Aufstandes in Ung. (1806—7) zum F. M. ernannt, übernahm er 1708 den Oberbefehl in Span., wo er Tortosa 1709 überfiel, Phil. v. Anjou bei Almenara (27. 7. 1710) u. bei Saragossa (20. 8.) schlug u. Madrid eroberte. Durch Mangel zum Rückzug genöthigt, ward er 9. 12. 1710 bei Villa Viciosa von Vendôme geschlagen u. hielt sich dann in Barcelona bis zum Frieden, worauf er Hofkriegsraths-Präsid. wurde.

Stationiren *(Topographische Aufnahme)*.

Stationspunkt *(Topographische Aufnahme)*.

Stauchlafette, häufig gebrauchte, aber unzutreffende Bezeichnung für elastische Lafetten *(Schnellfeuer-Feldkanonen)*. Die Einschaltung eines federnden Mittelgliedes zwischen Rohr- u. Geschützstand soll hauptsächlich jede Ueberanstrengung der Lafette durch den Rückstoss des Schusses, also auch jede Stauchung d. h. bleibende Formveränderung (Verkürzung) ihrer Theile verhüten.

Stauchung der Geschosse wurde in gezogenen Gewehren für Vorderladung durch wiederholte Stösse mit dem Ladestock bewirkt, um das mit Spielraum eingeführte Geschoss im hintern Theil derart zu erweitern, dass es beim Schuss Führung in den Zügen erhielt *(Thouvenin-Büchse* u. *Kammergewehr)*.

Auch d. Geschosse der Hinterlader, selbst d. sehr festen Mantelgeschosse, erleiden beim Schuss durch den plötzlichen Stoss der Pulvergase u. den Widerstand der Felder eine Verkürzung nebst Vergrösserung des Durchmessers; letztere vermag den ungünstigen Einfluss der nach längerem Gebrauch der Waffe allmählich eintretenden Erweiterung des gezogenen Theils auf d. Geschossführung in gewissen Grenzen auszugleichen.

Beim Auftreffen der Panzergeschosse auf d. Platte tritt eine für d. Wirkung nachtheilige S. des Geschosskerns ein, wenn dieser keine genügende Härte besitzt.

Stauschleuse, Batardeau, gemauerter Staudamm quer durch einen Festungsgraben, um entweder diesen gegen Eintritt des Wassers aus einem gefüllten Becken zu schützen (Abwehr-B.) oder um den Ab- u. Zufluss, sowie den Anstau im Graben zu regeln. Zu dem Zweck erhält sowohl Einlass- wie Auslass-B. dicht über der Grabensohle einen mit Schütze verschliessbaren Kanal, den Grundzapfen. Der Auslass-B. wird ferner mit einem Ueberfall versehen, welcher in der beabsichtigten Stauhöhe das überschiessende Wasser abfliessen lässt. Durch beliebiges Oeffnen u. Schliessen der Grundzapfen kann man den Wasserspiegel senken u. heben (Wassermanöver) u. dadurch dem Gefrieren entgegenwirken.

Steenbock, Grf. — 1. Gust. Otto (1614 bis 1685), schwed. F. M., kämpfte im 30jähr. Krieg, folgte Karl X. nach Polen, siegte 1657 bei Philippowo u. war bei der Einnahme von Warschau betheiligt, vertheidigte dann Schwed. gegen Dänemark u. 67 gegen Norwegen, konnte aber als Reichs-Adm., wozu er 67 ernannt war, nichts leisten.

2. Magnus (1664—1717), schwed. F. M., Sohn des vorigen, anfangs in verschiedenen Diensten (Fleurus), dann in Gunst Karls XII., bei dessen Unternehmungen 1700—1703 (Landung auf Seeland, Narwa, Düna-Uebergang, Krakau, Thorn) er hervorragend betheiligt war. Danach leitete er d. Verpflegung der Armee, warf als Gouv. von Schonen d. eingefallenen Dänen 1710 aus dem Lande, erfocht 1712 den Sieg bei Gadebusch über Dän. u. Russ., verfolgte aber seinen Sieg nicht, ward in Tönning eingeschlossen u. kapitulirte 16. 5. 1713, ward nach Kopenhagen gebracht u. starb im Gefängniss.

Steenkerke, Dorf in der belg. Prov. Hennegau, an der Senne. Schlacht 3. 8. 1692. Der Angriff des Königs Wilh. v. Engl. mit 75000 M. span.-holl.-deutscher Truppen gegen d. Franz. unter dem Marsch. v. Luxembourg ward von der Vorhut (Maison du Roi) so lange aufgehalten, bis das Gros der Inf. herankam u. durch Angriff seines l. Flügels den König schlug.

Steilbahn *(Flugbahn)*.

Steilbahngeschütze, Mörser u. Haubitzen (kurze Kanonen), d. mit verhältnissmässig schwacher Ladung unter grossen Erhöhungen feuern; durch Anwendung wechselnder Ladungen können sie eine u. dieselbe Schussweite mit wesentlich verschiedenen Abgangs- u. Fallwinkeln erreichen; sie besitzen daher eine biegsame Flugbahn, d. sich in jedem Einzelfall der Lage u. Beschaffenheit des Ziels u. der beabsichtigten Wirkung anpassen lässt.

Steilfeuer *(Flugbahn u. Steilbahngeschütze).*

Steinau, Stadt im preuss. Reg.-Bez. Breslau, am l. Oder-Ufer. In dem Treffen 11. 10. 1633 griff Wallenstein, nachdem Arnim sich nach Sachsen gewandt hatte, den zurückgelassenen schwed. Gen. Grf Thurn in seinem verschanzten Lager bei S. an u. zwang ihn zur Kapitulation.

Steingallen *(Pferdekrankheiten).*

Steinmetz, Karl Friedrich v. (1796—1877), preuss. G. F. M., im Kadettenkorps erzogen, machte, 1813 bei der Inf. eingetreten, beim Yorckschen Korps d. Feldzüge 13 u. 14 mit, besuchte d. Allg. Kriegsschule 1820—24, war 24—26 beim topogr. Bureau, führte 48 gegen Dänem. als Maj. 2 Batl. (Schleswig u. Düppel), war 51—54 als Ob. Komdr des Kadettenkorps, 54 als Gen.-Maj. Komdt v. Magdeburg, 57 Komdr der 4. Inf.-Brig. u. der 1. Div., d. er, 58 Gen.-Lt, bis 63 führte, dann komdirender Gen. des IV. A.-K., 64 als Gen. der Inf. des V. A.-K., mit dem S. 66 d. Siege bei Nachod, Skalitz u. Schweinschädel erfocht. Im Feldzug 1870 an der Spitze der I. Armee, führte S. bei Spicheren, Colombey-Nouilly u. Gravelotte, ward während der Einschliessung von Metz in Folge von Differenzen mit dem Gr. Hauptquart. u. Prz Friedr. Karl 15. 9. Gen.-Gouv. von Posen u. Schlesien u. nach dem Frieden auf sein Abschiedsgesuch als F. M. zu den Offzren der Armee versetzt.

Stellschlüssel, Geräth zum Einstellen des Satzstücks von Brennzündern auf d. befohlene Brennlänge. Ein Stiel trägt vorn ein Maul, das in entsprechende Nuthen am Satzstück eingreift. Neuerdings sind mehrfach automatische S. versucht u. eingeführt worden (Oesterr.-Ungarn, Frankr.), d. das Einstellen (Anstechen der Satzsäule bei den franz. Doppelzündern) beschleunigen u. Irrungen ausschliessen (Frankr.: débouchoir double).

Stellung, ein Geländeabschnitt, welcher von einer Truppe für zum Kampf geeignet gehalten, deshalb hierzu benutzt u. unter Umständen für den Kampf vorbereitet wird. Ueber d. Wahl entscheidet im allgemeinen die Kriegslage, jedoch bedarf es der sorgfältigen Erkundung, um nach Möglichkeit d. Vortheile des Geländes sich zu sichern u. ganz unvermeidliche Nachtheile durch Verstärkung u. Verbesserung auszugleichen. Die Hauptgesichtspunkte sind: Ausdehnung im angemessenen Verhältniss zu der Truppenstärke; freies Schussfeld mit weitreichendem Blick (auch in den Flanken der beste Schutz) u. ebenem Vorfeld; Uebersichtlichkeit, Wegbarkeit u. Geländeschutz innerhalb der Stellung. Starke Hindernisse vor der Front sind nur von Vortheil bei lange Zeit zu behauptender S., im übrigen weisen sie den Feind auf Umgehung hin u. hindern d. eigene Offensive. Als überaus wichtig für den Erkundenden ist d. Beurtheilung der S. auch von Seiten des Angreifers.

Die örtlichen Verhältnisse werden der Gliederung in Vertheidigungsabschnitte zu Grunde gelegt, deren jeder einem bestimmten Truppen-Verbande überwiesen u. zur Vertheidigung eingerichtet. Nachdem der Entschluss feststeht, d. S. zu halten, d. Anmarschrichtung des Feindes bekannt u. eine Frontänderung beinahe ausgeschlossen ist, wird sich auch an der, jedem Abschnitt zufallenden, takt. Aufgabe nichts mehr ändern u. d. Vertheidigungseinrichtung, d. dem Feinde unentdeckbar dem Gelände anzuschmiegen ist, sofort zu beginnen sein, um nicht angesichts seiner Aufklärungstruppen noch in Arbeit zu sein. Dies ist um so weniger bedenklich, je mehr d. Truppen zu Befestigungsarbeiten erzogen u. daran gewöhnt werden, sich nicht an ihre Arbeiten festzuklammern.

Die Vertheidigung bedarf der *Stützpunkte*, welche gehalten werden können, wenn d. anschliessenden langen Linien der Inf.-Deckungen auch vorübergehend durchbrochen werden. Solche werden namentlich auf den, der Umfassung ausgesetzten Flanken erforderlich, jedoch ist nicht zu übersehen, dass ein umfassender Angriff auch bei manchem Abschnitt innerhalb der Front möglich u. angestrebt sein wird, u. dass nicht der Verlass auf den Nachbar-Abschnitt, sondern d. eigene zweckmässige Vertheid.-Einrichtung dagegen schützt. (Noisseville 31. 8. 70.) Vorgeschobene S. sind (von Vorposten-S. abgesehen) nicht zu empfehlen, sondern eine einheitliche Linie als Haupt-Gefechtslinie, wobei nicht ausgeschlossen ist, dass (wie im Festungskrieg) das Vorfeld unter Art.-Schutz durch d. Vortruppen längere Zeit denen des Gegners streitig gemacht wird, wobei aber mehr Scheinstellungen zur Sprache kommen. Gegen starke, entwickelte Kräfte kann es niemals gehalten werden, ohne d. Widerstandsfähigkeit der Hauptgefechtslinie zu gefährden.

Stenge *(Mast).*

Stephans-Orden, österr.-ung. Orden, 5. 5. 1764 v. Maria Theresia gest., umfasst Grosskr., Komth. u. Ritter. Das grün emaill. Kreuz zeigt im rothen Mittelschild das Patriarchenkreuz zwischen den Buchst. M. T. u. auf weissem Ring d. Umschrift „Publicum meritorum praemium". Grünes Band mit rothem Mittelstreifen.

Sternsignal *(Signal).*

Sterzing, Stadt im österr. Bez. Brixen in Tirol, am Eisack. Auf dem jetzt entsumpften S. Moor ergab sich 12. 4. 1809 d. bayr. Nachhut des Gen. Brisson nach hartem Kampfe den Tirolern unt. Hofer.

Stettin, Hptst. der preuss. Prov. Pommern, an der Oder, bis 1873 Festung, wurde 1630 vertragsgemäss von den Schwed. besetzt, vergeblich 1639 von den Kaiserl., 1659 von diesen u. den Brandbg. unter de Souches belagert, ward vom Gr. Kurfürsten seit Juli 1677 belagert, 6. 1. 1678 erobert, aber 1679 wieder an Schwed. zurückgegeben; 29. 9. 1713 nach 8wöchentl. Belagerung von den Russ. unter Menschikow erobert u. 9. 10. an Preuss. überlassen, 1720 im Frieden von Stockholm definitiv an dieses abgetreten. Nachdem der preuss. Komdt, Gen. v. Romberg, 29. 10. 1806 S. ohne Widerstand an d. Kav.-Brig. Lassalle übergeben hatte, ward d. Festung März 1813 von den Preuss. unter Thümen eingeschlossen, durch Tauentzien belagert u. kapitul. 21. 11.

Steuben, Friedr. Wilh. Aug. Heinr. Ferd. v. (1730—94), amerik. Gen.-Insptr, trat 1744 in d. preuss. Armee, ward bei Prag u. Kunersdorf verwundet, von den Russ. gefangen, 1762 Adjut. Friedr. II., nahm 63 den Abschied, ging 77 nach Amerika, wurde bei Washington Gen.-Insptr der Armee u. mit deren Organisation beauftragt, machte sich 78 bei Monmouth verdient, führte 79 eine Div. in Neu-Engl. u. erstürmte im Juli Stony-Point, nahm 83 den Abschied u. erhielt 90 auf Washingtons Empfehlung eine Rente von 2500 Pfund.

Steuermann *(Deckoffizier).*

Steuern, Zwangsbeiträge zur Deckung des Staats- bzw. Gemeindebedarfs. Die zur Sprache kommenden Personal-St. zerfallen dementsprechend in Staats- u. Gemeinde-St.

I. Zu Staats-St. werden in Preussen alle Mil.-Personen herangezogen, deren Jahreseinkommen 900 Mk übersteigt. a) Bei Bemessung der Einkommen-St. liegen Besoldung, Zulagen, Servis, Wohnungsgeldzuschuss, Pensionen (ausschl. Verstümmelungszulagen), sowie Gewinne aus anderweitiger Thätigkeit, aus Grund- u. Baarvermögen zu Grunde. Ausgeschlossen sind das Diensteinkommen der Uoffzre u. Gemeinen u. der bei Kriegsformationen befindl. Mil.-Personen, sowie d. aus Kassen anderer Bundesstaaten bezog. Gebührnisse u. mit Kriegsdekorationen verbundenen Ehrensolde.

b) Der Ergänzungs- (Vermögens-) St. unterliegt, ausgen. das Mobiliar, alles bewegl. u. unbewegl. Vermögen abzügl. der Schulden. Nicht besteuert werden Personen, deren steuerb. Vermögen den Werth von 6000 Mk, u. solche, deren steuerpflicht. Einkommen 900 Mk nicht übersteigt, sofern ihr Vermögen 20000 Mk nicht übertrifft.

II. a) Gemeinde-Einkommen-St. wird je nach Bedarf in Prozenten der Staats-Einkommen-St. erhoben. Die servisberechtigten Mil.-Personen des aktiven Dienststandes sind nicht mit dem dienstl. Einkommen, sondern nur für Grundbesitz u. Gewerbebetrieb in ganzer Höhe steuerpflicht. Die Pensionen sind bis 750 Mk steuerfrei, Zivilbeamte der Mil.-Verwaltung nur mit der Hälfte des Diensteinkommens heranzuziehen.

b) Grund- u. Gebäude-St. (nur in Preuss. seit 1893 Gemeinde-, anderwärts Staats-St.) wird von dem ganzen Ertrag ohne Abzug der auf den Grundstücken lastenden Schulden bzw. Zinszahlungen erhoben.

c) Gewerbe-St. (in Preuss. seit 1893 Gemeinde-St.) wird nach Maassgabe der aus dem Gewerbe gewonnenen durchschnittl. Einnahmen eingeschätzt.

d) Von der Zahlung der an d. Kirchengemeinde zu zahlenden Kirchen-St. sind d. Mitglieder der Mil.-Gemeinden befreit.

Steuerruder *(Ruder).*

Steuerung, a) als Ansteuerung das *Navigiren* eines Schiffes an einen bestimmten Ort heran; b) als Maschinentheil d. Vorrichtung zum Umsteuern des Drehungssinnes der Schiffsmaschine; c) allgemein d. Steuervorrichtung an Bord.

Steuerung der Geschosse bestand aus einer oder mehreren in den Führungstheil der Geschosse eingeschnittenen ringförmigen Nuthen. Die Schwerpunktlage der gebräuchlichen Langgeschosse bedingt eine schräge Stellung ihrer Achse zur Flugbahntangente (Spitze höher, Boden tiefer), wodurch der Luftwiderstand vergrössert wird. Die durch d. Nuthen bzw. den Bodenreifen gesteigerte Einwirkung des Luftwiderstandes auf den hinteren, unteren Geschosstheil sollte das Bestreben der Achsendrehung des Geschosses unterstützen, d. Geschossachse in der Bahntangente erhalten u. zugleich der kegelförmigen Pendelung entgegenwirken. Diese S. d. G. wurde in Preussen an Art.-Geschossen ohne sonderlichen Erfolg versucht.

Stichwaffen *(Bajonett u. Lanze).*

Stiehle, Gustav v. (1823—99), preuss. Gen. d. Inf., trat 40 als Inf. ein, besuchte 44—47 d. Allg. Kriegsschule, zeichnete sich 48 in Posen aus, war seit 52 beim Gen.-Stab (trigon. Abth., Lehrer der Taktik an der verein. Art.- u. Ing.-Schule), 55 Hptm., 57 beim Gen.-Stab IV. A.-K., 58 Komp.-Chef, 59 Maj. u. Direktor der Kriegsschule in Potsdam, 60 der in Neisse, 61 Dirigent der kriegsgesch. Abth. des Gen.-Stabes, 64 Gen.-Stabsoffz. bei der Armee in Dänem., 64 Obst-Lt u. Flügeladjut., 66 Ob. im Hauptquartier der Elb-Armee, 68 Regs-Komdr u. Abth.-Chef im Gr. Gen.-Stab, 70 Stabschef beim Prz Friedr. Karl, 71 Direktor des Allg. Kriegs-Depart., 73 Insptr der Jäger u. Schützen, 75 Komdr der 7. Div., 81 komd. Gen. des V. A.-K., 86 Chef des Ingen.- u. Pion.-Korps, wurde 84 Gen. d. Inf. u. nahm 88 den Abschied.

Stockach, Stadt im bad. Kreis Konstanz, an der S., nordwestl. des Ueberlinger Sees. Schlacht 25. 3. 1799. Nach dem Treffen bei Osterach ging Jourdan 23. 3. auf Engen—Singen zurück, Erzhrzg Karl ging in d. Stellung Liptingen—S., aus der er 25. zur Erkundung vorging, während Jourdan angriff, u. zwar mit der Absicht, seinen r. Flügel zu umfassen u. ihn auf den Bodensee zu werfen. Es gelang aber dem Erzhrzg, Liptingen festzuhalten u. alle Angriffe abzuweisen. Die Umgehung durch St. Cyr u. Vandamme ward durch d. vom Erzhrzg nach Messkirch entsendete Kav. vereitelt. Am 26. 3. trat Jourdan den Rückzug auf Villingen an.

Stock des Gewehrs, dient beim deutschen Gewehr 88 zum Zusammensetzen desselben, beim Versagen des Ausziehers zum Entfernen der Patronenhülse u. im Felde im Nothfall zum Reinigen. Zu den beiden letztgenannten Zwecken

Stock. Stockhalter.

Abb. 474. **Stock des Gewehrs.**

müssen 3 S. zusammengeschraubt werden. Der S. ist unten mit Gewinde zum Einschrauben in den im Schaft liegenden Stockhalter u. oben mit Muttergewinde u. Schlitz versehen. Abb. 474.

Stockholm, Hptst. Schwedens, am Mälar-See u. dem diesen mit dem inselreichen Saltsjön-Busen

der Ostsee verbindenden Norrström, besitzt nur auf der Seeseite Befestigungen, neben mehreren Batt. u. kleineren Werken auf den Inseln des Saltsjön-Busens d. festen Plätze Waxholm u. Oskar-Frederiksborg, welche neuerdings verstärkt u., wie es scheint, mit Geschützpanzern versehen werden.

Stockwerksminen *(Minen-System).*

Stoffel, Eugène Georges Henri Céleste, Bar. v. (1823 geb.), franz. Ob. u. Mil.-Schriftsteller, Artillerist, wurde 66 Mil.-Attaché der franz. Botschaft in Berlin u. schrieb sehr wichtige, aber von seiner Regierung nicht beachtete Berichte über d. überlegene Organisation der preuss. Armee, war 70 im Gen. Stab Mac Mahons, entkam nach der Kapitul. von Sedan nach Paris, wo er als Art.-Komdr d. Vertheidigung des Mont Avron leitete u. nahm 72 den Abschied. Der Unterschlagung von Depeschen angeklagt u. freigesprochen, schrieb er eine Vertheidigungsschrift u. setzte d. von Napoleon unter seiner Mitarbeit geschriebene Geschichte Cäsars fort.

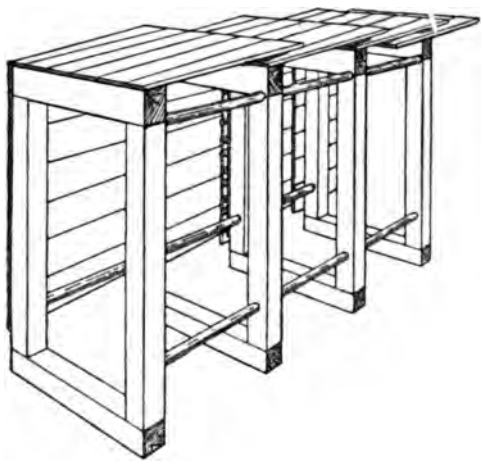


Abb. 475. **Stollenbau in Getriebsholz.**

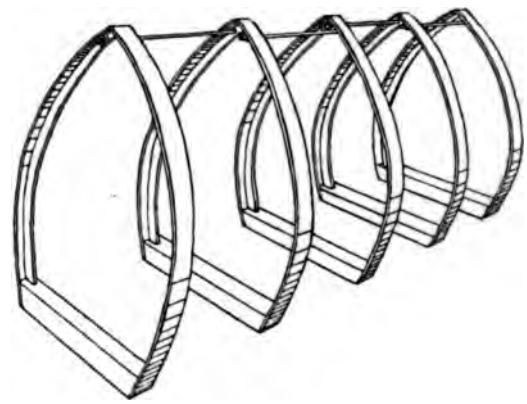


Abb. 476. **Stollenbau mit eisernen Thürrahmen.**

Stollen oder Gallerie, der in wagerechter oder wenig geneigter Richtung vorgetriebene Minengang, wird in Konterminen-Systemen grösstentheils *(Hauptgallerie* u. *Zweige)* in Mauerwerk hergestellt, während d. in Kriegsarbeit ausgeführten Horchgänge u. d. S. des Angreifers in Holz gebaut werden. Hierbei unterscheidet man d. kleineren Abmessungen des Schurzholzes (vgl. *Mine*) von den grösseren des Getriebsholzes, bei welchem Felder von je 1 m Tiefe durch Einbau von Thürgerüsten u. Verkleidung mit Bohlen (Pfähle) gebildet werden. (Abb. 475.)

In Oesterr. wurden schon 1856 Versuche gemacht, diesen alten, dem Bergbau entnommenen S.-Bau durch Anwendung eines spitzbogigen Profils zu verbessern; aber erst 1896 ward in Belgien d. Herstellung der Thürrahmen aus hölzerner Schwelle u. 2 gebogenen T förmigen Eisen (Abb. 476) angeregt. Dieses Profil hat der belg. Lt Gillet bei seiner 1897 entworfenen S.-Bohrmaschine beibehalten (Abb. 477). An der Spitze des S. schiebt er eine aus Blechwänden gebildete Kapelle A vor; vor ihr dreht sich um eine horizont. Achse der Bohrapparat, in der Hauptsache eine mit langen eisernen Spitzen versehene Latte B u. eine gebogene Messerklinge c zum Lockern bzw. Losschälen des Bodens, welcher, vor d. Oeffnung D geworfen, durch ein Schaufelband J in d. Karre M geschafft wird. Die Achse F des Bohrapparates trägt u. schiebt d. Kapelle vor; sie hängt an 2 Trageisen (b b), d. immer an den beiden letzt eingebauten Thürgerüsten (G u. H) in horizontaler Lage angeschraubt werden. Das Vorschieben wird mit Menschenkraft bewirkt (Kurbel e dreht 2 Schraubenspindeln (d d), an deren einer d. mit F verbundene Mutter durch d. Drehung vorgeschoben wird), d. Drehung besorgt ein Motor, der, durch komprimirte Luft getrieben, gleichzeitig als Ventilator wirkt. Die ganze Bedienung fordert 2 M., welche in 1 Stunde 4 m verarbeiten sollen. Wenn auch nur d. Hälfte ermöglicht wird, ergiebt es das Zwölffache des alten Galleriebaues.

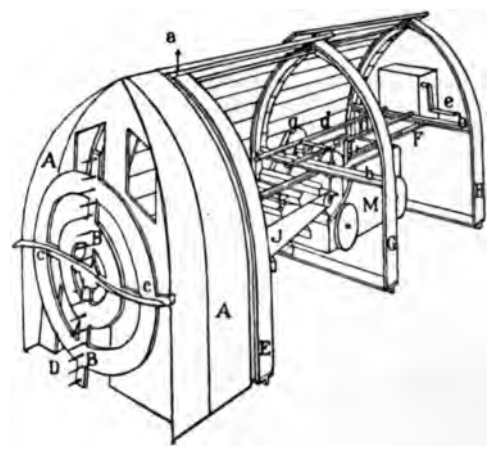


Abb. 477. **Stollen-Bohrmaschine.**

Stollenbohrmaschine *(Minenkrieg* u. *Stollen).*

Stollhofen, Dorf im bad. Kreise Baden, nahe dem r. Rhein-Ufer. Bei S. legte Mrkgrf Ludw.

v. Baden 1701 eine verschanzte Stellung S.—Oberbühl—Sellingen vom Rhein bis an den Schwarzwald, d. S. Linien, an (16 km, Front nach Süden), um einem Vormarsch der Franz. über den Schwarzwald entgegenzuwirken. Er vertheidigte sie 19 bis 25. 4. 1703 mit 24 000 gegen Villars mit 35 000 M.; später dienten sie dem Reichsheer als sichere Stellung gegen d. meist bei Strassburg übergehenden Franz., wurden aber 23. 5. 1707 von Villars durch Ueberfall genommen u. geschleift.

Stormberg, Ort (Station) am Bach S. u. an der Eisenbahn East-London—Bloemfontein im Kapland. Gefecht 10. 12. 1899. Gen. Gatacre wollte mit 3 Batl., 800 M. Kav., 2 Batt. durch einen Nachtmarsch (9./10. 12.) d. Buren bei S. überrumpeln, marschirte ohne Sicherungsmassregeln u. gerieth unvermuthet in deren Stellung hinein, ward zu einem schleunigen Rückzug genöthigt u. verlor 3 Gesch. u. 670 Gefangene.

Stossfechten *(Fechtkunst).*

Strafanstalten, in welchen d. von Mil.-Gerichten verhängten Freiheitsstrafen verbüsst werden, sind:

1. Die Festungsgefängnisse, unterstellt dem Insptr der mil. S., jedoch unter Wahrung der territorialen bzw. örtlichen Befugnisse der komd. Gen. u. Komdten, werden kommissarisch von dem Vorstande (Offz.) u. dem Rendanten der Anstalt verwaltet. Die Gefang. werden in besonderen Gebäuden oder in Kasematten untergebracht u. von einem aus Uoffzren gebildeten ständigen Aufsichtspersonal überwacht. Die Uoffzre tragen den Waffenrock, d. Gemeinen aber eine dunkelblaue Jacke; sie erhalten keine Löhnung, sondern alle Bedürfnisse in natura.

2. Die Festungs-Gefangenanstalten werden unter Verantwortlichkeit des Komdten vom Platzmaj. verwaltet u. beaufsichtigt. In ihnen werden hauptsächl. Offzre etc. als Gefangene u. zwar in Einzelhaft untergebracht. Ihre Beschäftigung unterliegt dem Ermessen des Gouvs. Die tägl. zweistündige Bewegung in freier Luft findet unter Offz.-Aufsicht innerhalb der Umwallung des betr. Festungswerkes statt.

3. Die Festungsstuben-Gefangenanstalten sind den vorigen angegliedert; d. Stuben der Gefangenen, welche d. Festungshaft abbüssen, werden nicht verschlossen; der Aufenthalt im Freien darf sich bis auf 5 Stunden erstrecken.

4. Die Mil.-Arrestanstalten (Garnisongefängnisse) gehören in den Bereich der Garnison-Verwaltung.

Strafvollstreckung *(Mil.-Strafverfahren).*

Stralsund, Hptst. des preuss. Reg.-Bez. S. u. des ehem. Schwed.-Pommern, an dem Strela-Sunde, der Insel Rügen gegenüber, bis 1873 Festung, wurde 13. 5.—24. 7. 1628 vergeblich von Wallenstein belagert (schwed. Hülfe), kam 1648 an Schweden, ward 11. 10. 1678 nach 2 täg. Beschiessung vom Gr. Kurfrst durch Kapitul. genommen; Juli 1715 von Leop. v. Anh.-Dessau eingeschlossen, vom 9. 9. ab belagert u. kapitulirte 22. 12.; 1807 von den Franz. unter Marsch. Brune belagert u. 21. 8. nach Abzug der schwed. Besatzung besetzt, u. nach Erstürmung des Dänholm 24. 8. geschleift. Die Werke wurden, nachdem S. 1815 an Preussen gefallen, wieder hergestellt, 1873 aufgegeben.

Strandbatterie *(Küstenbatterie.)*

Strassburg, Hptst. des deutschen Reichslandes Elsass-Lothringen u. Festung, 3 km westl. des Rhein, an der Ill, ward mitten im Frieden 30. 9. 1681 von den Franz. besetzt u. ihnen im Ryswijker Frieden 1697 abgetreten; d. alte Stadtumwallung aus dem 15. Jahrhundert ward durch Vauban umgebaut u. eine Zitadelle hinzugefügt. 1814 u. 15 ward S. von den Verbündeten eingeschlossen, aber erst 1870 von den Deutschen erobert. Seitdem wurde d. Umwallung bedeutend erweitert, u. in den starken Formen einer enceinte de siège neu erbaut, nur auf der Südseite blieb d. franz. Umwallung nebst der Zitadelle erhalten. Eine Kette detachirter Forts auf beiden Ufern des Rheins gestaltete S. zu einer grossen modernen Brückenkopfsfestung. Sie umfasst am l. Rhein-Ufer 11, am r. Ufer 3 Forts.

Belagerung 1870. Gen. v. Werder erschien mit der bad. Inf.-Div. 11. 8. vor der Festung u. schloss sie mit Ausnahme der Südfront ein; Verstärkungen u. Belagerungsparks, sowie techn. Truppen wurden sofort herangezogen u. vom 24. bis 27. 8. der vergebliche Versuch gemacht, durch eine Beschiessung mit Belagerungsgeschützen d. Uebergabe zu erreichen. Der förmliche Angriff ward in der Nacht zum 30. 8. mit dem Bau der 1. Parallele u. Bau von Batt. begonnen; in der Nacht zum 2. 9. ward d. 2., in der Nacht zum 12. 9. d. 3. Parallele hergestellt u. in der Nacht zum 15. 9. d. Krönung des Glacis begonnen, 20. 9. ward Lünette 53 bei Tage verlustlos besetzt, da sie vom Vertheidiger verlassen gefunden wurde, in der Nacht zum 22. Lünette 52, deren nasser Graben mit einer Tonnenbrücke überschritten wurde, mit starken Verlusten in Folge der flankirenden Wirkung von den Nebenwerken besetzt. Die Art. hatte indessen wie vorher in Lünette 53, in Bastion 11 u. 12 Bresche zu schiessen begonnen, u. als d. Angriffsarbeiten auf dem inneren Glacis bis zum Couronnement vorgeschritten waren, kapitulirte der Komdt, Gen. Uhrich, 27. 9. auf d. Bedingungen von Sedan. Abb. 478.

Strategie (Heeresleitung im Gegensatz zu Taktik: Truppenführung) ist, von Nebendingen abgesehen, der Theil der Kriegskunst, welcher d. Kriegsmittel dem Kriegszweck gemäss in d. günstigste Lage zu versetzen hat, um ihrerseits (taktisch) wirken zu können. Demnach ist es Aufgabe der S., den Kriegsplan zu entwerfen, den (strategischen) Aufmarsch der Armee zu bestimmen u. ihre Operationen so zu leiten, dass der Kriegszweck dadurch erreicht oder wenigstens gefördert werde. Dies hängt nicht allein von dem Kriegsplan, sondern auch von den Massregeln des Gegners ab. Je mehr diese sich in von den Voraussetzungen abweichender Weise geltend machen, desto mehr wird jener geändert werden müssen; Fehler, welche auf falschen Annahmen beruhten u. in dem Aufmarsch zum Ausdruck kommen, wirken bereits auf d. ersten Operationen schädlich ein u. sind oft niemals wieder gut zu machen. Hieraus ergiebt sich der hervorragende Vortheil für den, der d. Initiative zu ergreifen im Stande ist, zuerst kampffertig ist, zuerst marschiren u. den Gegner zwingen kann, seine Massnahmen danach zu ergreifen.

Abb. 478. **Belagerung von Strassburg 1870.**

[illegible] Linie d. [illegible] Ziel der [illegible] sich [illegible] hierfür d. [illegible] Verbindung ist d. [illegible] von Streitern [illegible] möglichst [illegible] Rücksicht auf [illegible] grossen Heeres- [illegible] zum Marsch auf [illegible] Zusammenwirken [illegible] auf dem Kampf- [illegible] vereint schlagen). In [illegible] Truppenführer gegen den [illegible] stand, d. S. hat aber im [illegible] welchen Mitteln der takt. [illegible] erlittene Niederlage in [illegible] schranken ist. Für ersteres [illegible] Verbindungen des Gegners in Betracht (*Etappen-*) [illegible] Lebensadern d. Armee mit der [illegible] verbunden, weshalb d. Organisation [illegible] eine der wichtigsten Aufgaben [illegible] der Gefechte geben unter Festhaltung der leitenden Gesichtspunkte des Operationsplanes [illegible] für d. weiteren Operationen, [illegible] ergibt, dass dieser weitere Massnahmen bis zu dem ersten grösseren Zusammenstosse überhaupt nicht im voraus bestimmen kann. [illegible] u. Abschnittslinien (Barrièren), [illegible] hierbei besondere Bedeutung gewinnen, [illegible] man strategisch wichtige Punkte u. [illegible]

Die Lehre der S. ist erst im vorigen Jahrh. [illegible] dem Irrgarten mathematischer Probleme zu [illegible] praktischen Einfachheit Moltkes zurückgekehrt, [illegible] von all dem gelehrten Kram ist kaum etwas [illegible] zurückgeblieben, als d. Lehre von den [illegible] u. äusseren Linien, welche auch in [illegible] Zeit der beschleunigten Verkehrsmittel noch eine Bedeutung haben. Bei dem Operiren auf der äusseren Linie sind d. Theile der Armee getrennt u. beabsichtigen von der Peripherie aus d. im Mittelpunkte stehende feindl. Armee zu erreichen. Demgegenüber hat diese den Vortheil mit Ausnutzung der kürzeren inneren Linien dem getheilten Gegner rasche Niederlagen mit seiner vereinten Kraft beibringen zu können. Der Punkt, auf welchen er sich hierbei stützt u. von dem er seine Bewegungen ausführt, wird als Operationsobjekt bezeichnet u. bildet, wenngleich im allgemeinen d. Armee als erstes Operationsobjekt anzusehen ist, doch auch in diesem Falle wegen seiner besonderen Wichtigkeit ein solches für den Angreifer.

Streckbalken, Brückenbalken (*Militär-Brückenwesen*).

Streumine (*Mine*).

Streuung der Flugbahnen, d. durch verschiedene Fehlerquellen (*Treffähigkeit*) hervorgerufene Ausbreitung der Flugbahnen (*Garbe der Flugbahnen*). Man unterscheidet Längen-, Breiten- u. Höhenstreuung (*Trefferbild*).

Strich (*Kompass*).

Stromgebiet (*Hydrographie*).

Strub, Pass in den Salzburger Alpen zwischen Achen- u. Saale-Thal, wurde 11. 5. 1809 von den Bayern einer kleinen Schaar Oesterr. u. Tiroler entrissen.

Stuart, J. E. B. (1835—63), Ob. der Konföderirten im nordamer. Sezessionskrieg, in Westpoint gebildet, 55 bei der Kav. eingetreten, 61 Kpt., trat in d. Armee der Konföderirten als Regs-Komdr u. zeichnete sich als solcher namentl. mit der Umgehung Mac Clellans im Juni 62 aus, übernahm nach Jacksons u Hills Verwundung 2. 5. bei Chancellorsville d. Führung des l. Flügels, griff Sheridan an u. fiel 12. 5.

Stubenarrest (*Freiheitsstrafen*).

Stuhlweissenburg, Hptst. des ungar. Komitats S., in sumpfiger Umgebung, früher Festung, wurde 6. 9. 1688 von den Kaiserl. den Türken entrissen.

Sturm, der letzte entscheidende Angriffsstoss der Inf. gegen eine feindl. Stellung, sei diese durch Befestigungen verstärkt oder nicht, kann niemals früher zur Ausführung kommen, als der Gegner sturmreif, d. h. in seiner Widerstandskraft so gebrochen ist, dass d. Ueberschreitung der letzten Wegestrecke von ihm nicht mehr gehindert werden kann. Hierbei ist festzuhalten, dass d. Unterstützung durch d. Art. mit dem Beginn des Sturmes, also mit dem Aufbruch aus der Sturmstellung, in welcher d. Ueberlegenheit des Gewehrfeuers erkämpft wurde, wegen der Gefährdung der Sturmtruppen aufhört, dass d. Inf., mit grösster Beschleunigung vorgehend, gleichfalls das Feuer einstellen muss, u. dass deshalb der Vertheidiger, was er noch an Feuerkraft hat, einsetzen kann, um den S. zum Scheitern zu bringen. Deshalb ist bereits erwogen, ob d. Sturmtruppe nicht in Sprüngen von einer Feuerstellung zur andern vorgehen muss.

Die Bewegungshindernisse, welche dem St. sich bieten, werden bei einer feldmässigen Stellung kaum erheblich sein, hingegen bei einem Festungswerk oder einer von langer Hand vorbereiteten (Behelfs-) Befestigung, wenn nicht ihre Zerstörung aus der Ferne gelungen ist, den S. verhindern bzw. d. S.-Truppen zwingen, vor ihnen Halt zu machen, ihre Beseitigung oder Ueberbrückung zu bewirken, wozu man sich des *Sturmgeräths* bedient, u. in den erzeugten Engwegen den S. fortzusetzen. Die der Vertheidigung hieraus erwachsenden Vortheile werden wesentlich gesteigert, wenn das zu überschreitende Vorfeld (bzw. Graben) durch Geschütz flankirt wird u. auch d. hierzu dienenden Stellungen (Grabenflankirung) erst bekämpft u. unschädlich gemacht werden müssen.

Am meisten Erfolg verspricht der S., wenn er überraschend ausgeführt wird, worauf aber bei der heutigen intensiven Durchführung der letzten Gefechtsmomente auch im Festungskriege nicht zu rechnen ist. Immerhin wird man hier den S. nach vorheriger gründlicher Erkundung u. Bereitstellung hinreichender Mittel am besten mit Eintritt der Morgendämmerung ausführen, indem man mit S.-Kolonnen aus der *S.-Stellung* vorbricht, im raschen Anlauf d. Hindernisslinie des Gegners zu erreichen u. in dieser durch Pion.-Abth. breite Sturmgassen zu öffnen sucht. Eine Umfassung aller in Frage kommenden Stützpunkte, in erster Linie der Forts, ist anzustreben, um aber gegen Vorstösse feindl. Res. gesichert

zu sein, allen umfassenden Abth. eine starke Res. beizugeben (man gedenke des S. auf d. Perches-Forts bei Belfort 26. 1. 1871).

Sturmbretter *(Hindernissmittel).*

Sturmfeuer *(Rollbomben, Handgranaten* u. a. m.*)* dienten früher vielfach zur Unterstützung der Feuerwaffenwirkung im Nahkampf des Festungskrieges; sie haben indess gegenüber der in neuerer Zeit ausserordentlich gesteigerten Wirksamkeit der sonstigen Kampfmittel fast jede praktische Bedeutung verloren. In Gebrauch sind, ausser Sprengpatronen 88, nur noch Feuerballen: walzenförmige Drillichbeutel, mit hellbrennendem Satz vollgestopft, im unteren Theil bestrickt u. ringsum mit Pech überzogen. Sie dienen dazu, Holzbauten (Blockhäuser), Faschinen u. s. w. anzuzünden, sowie Hohlräume feindlicher Werke u. Minengänge mit erstickendem Rauch zu füllen, können auch als Leuchtfeuer benutzt werden; ihre Flamme erleuchtet einen Kreis von 150 m Durchmesser.

Sturmfreiheit, d. Ausstattung einer Vertheidigungsstellung mit Hindernissen, welche mit Mitteln der Feldarmee nicht ohne weiteres zu überwinden sind, ist eine der ersten Bedingungen für ein Werk der ständigen Befestigung, wenn einer minimalen Besatzung d. Vertheidigung ermöglicht werden soll. Man erachtet als sturmfrei mit hohen Mauern bekleidete oder mit Wasser in breiter Fläche u. hinreichender Tiefe (1,8 m) angefüllte Gräben, wenn ihre niedere Bestreichung durch entsprechende bombensichere Bauwerke gewährleistet ist.

Sturmgeräth, d. technischen Hülfsmittel, welcher man bedarf, um d. dem Sturm auf ein Festungswerk entgegentretenden Hindernisse zu überwinden. Diese bestehen hauptsächlich in hohen Manern (früher an der Eskarpe, jetzt an der Kontereskarpe), eisernen Gittern auf der Grabensohle u. an der Kontereskarpe, den Grabenflankirungsanlagen u. anderen auf Glacis, Vorgraben u. Grabensohle angelegten Hindernissen. In letzteren werden d. technischen Truppen mittelst Ueberdeckens oder Wegräumens Sturmgassen anlegen. Für d. Ersteigung der Mauern hat man von Alters her Sturmleitern benutzt u. diese auch in so handlicher Form hergestellt, dass ihr Heranbringen u. Aufstellen durch gut vorgebildete Mannsch. möglich war. Sie haben an Werth verloren durch das Fortfallen der Eskarpe-Mauern. Die Kontereskarpe-Mauer verlangt nur ein Hinabsteigen, u. hierzu würden Gleitstangen genügen, wenn nicht d. weit ausladenden Gitter diese aufzustellen verhinderten. Man konstruirte deshalb tragbare Brücken, um den Graben mittelst dieser zu überschreiten, ohne sich dem Feuer der niederen Grabenbestreichungs-Anlagen auszusetzen. Solche Sturmbrücken können, aus Holz gefertigt, gewisse Längen nicht überschreiten, um noch überhaupt handlich zu sein; d. flachere Böschung des Eskarpe steigerte aber d. zu überbrückende Breite auch bei schmaler Grabensohle wesentlich, u. für viele Neubauten sind d. Sturmbrücken kaum brauchbar. Es werden deshalb in allen Staaten ohne Unterbrechung Versuche mit Vervollkommnung des St. gemacht, u. ist hierbei d. Sturmbrücke des belg. Lts Mathieu bemerkenswerth, welche eine Länge von 18 m besitzt u. sinnreich aus eisernen Rahmen derart konstruirt ist, dass d. 4 m langen beiderseitigen Endstücke, teleskopartig im Mittelstück eingeschoben, beim Vorschieben der Brücke über den Graben selbstthätig heraustreten. 38 M. sind zum Tragen u. Handhaben der 950 kg wiegenden Brücke erforderlich.

Es ist ersichtlich, dass d. technische Vervollkommnung des S. auch seine Handhabung immer mehr erschwert u. eine gründliche Friedensausbildung der technischen Truppen erfordert. Bei der ungeheuren Wichtigkeit, welche für den Verlauf jedes Sturmes im Festungskrieg diesem Zweig der Thätigkeit beizulegen ist, erscheint es unmöglich, d. Feldpioniere damit als einer nebensächlichen Uebung zu belasten.

Sturmpfähle *(Hindernissmittel).*

Sturmstellung, d. beim sprungweisen Vorgehen der Inf. gegen eine befestigte Stellung bzw. Festung eingenommene letzte Inf.-Stellung, von welcher aus d. Feuerüberlegenheit erkämpft werden u. aus welcher zum Sturm geschritten werden muss, wenn d. Sturmreife des Gegners erreicht ist. Sie wird so nahe als möglich an d. feindl. Stellung heranzubringen sein; jedoch hängt dieses von der Gestaltung des Geländes u. von der dem Gegner noch innewohnenden Vertheidigungsenergie ab. Wünschenswerth auf 150 m, wird man häufig nicht näher als 300 m u. darüber herankommen, sich aber hier, namentl. im Festungskrieg, sehr gründlich einrichten müssen, um d. unentbehrlichen Vorbereitungen, namentl. technischer Natur, überhaupt ausführen zu können.

Stutterheim, 1. Joachim Friedr. v. (Alt-S.) (1715—89), preuss. Gen.-Lt, erwarb sich schon als Sek.-Lt 1741 den Orden p. l. mérite, zeichnete sich bei Lobositz, Liegnitz, Torgau, Freiberg aus u. führte im bayr. Erbfolgekrieg ein Korps in Oberschlesien. — 2. Otto Ludw. v. (Jung-S.) (1718—80), Bruder des vorigen, preuss. Gen.-Lt, führte 1760 u. 61 in Pommern mit Geschick gegen d. Schwed., zeichnete sich 62 bei Freiberg aus, fiel aber wegen missfälliger Aeusserungen in Ungnade.

Stutzen (Stutzer), kurzes gezogenes Gewehr, Jägerbüchse.

Stützpunkt, eine Oertlichkeit, welche der Vertheidigung wesentl. Vortheile u. deshalb d. Gewähr bietet, auch dann noch sich zu halten, wenn der Angreifer in das nebenliegende Gelände eingedrungen ist, so dass ein Gegenstoss Aussicht hat, mit Hülfe des S. den verlorenen Raum wieder zu gewinnen. Als strategische S. sind danach Festungen zu betrachten; als taktische S. erachtete man neben Höhen, Waldstücken u. dgl. früher besonders Ortschaften; u. solche waren seit Beginn des Jahrh., von Napoleon besonders bevorzugt, fast immer zu Brennpunkten des Kampfes geworden. Sie haben an Werth sehr verloren durch d. Verbesserungen der Art.-Waffe; denn man kann annehmen, dass bei der Anwendung des Steilfeuers, namentl. aus schweren Feldhaubitzen, d. Wirkung der Sprenggranaten genügt, um eine Ortschaft für d. Vertheidigung untauglich zu machen. Die Wirkung des Flachbahnfeuers lässt ein solches Ziel kaum erreichen, weshalb d. Benutzung der Ortschaften als S. wesentl. von der dem Gegner verfügbaren Geschützart abhängen wird.

Als künstl. S. wurden früher *Feldschanzen* häufiger noch empfohlen, als — der Arbeitsleistung wegen — verwendet. Sie haben sich überlebt, denn sie markiren sich als geschlossene Befestigungen immer zu gut im Gelände, als dass der Artillerist sie nicht entdecken sollte, u. seinem gezielten Feuer wird d. Besatzung nicht Stand halten können. Wo ein S. künstl. zu schaffen ist, wird man ihn zukünftig als Gruppe von Schützengräben anordnen, welche dem Gelände derart angepasst sein müssen, dass sie völlig dem Auge verschwinden. Denn was der Artillerist als wichtigen Punkt erkennt, kann er zweifellos mit seinem gezielten Feuer vernichten.

Styrum, Hermann Grf, österr. F. M., diente seit 1683 in den Türkenkriegen, ward 85 Gen.-Feld-Wachtmstr, zeichnete sich bei Gran, 91 bei Szlankamen aus, schlug 1703 d. feindl. Kav. bei Dietfurt, ward aber bei Nördlingen geschlagen u. fiel 1704 am Schellenberge.

Suchet, Louis Gabriel, Hrzg v. Albufera (1770 bis 1826), franz. Marsch., trat 1792 ein, war 94 bis 95 Batls-Komdr in Ital., dann Stabschef Brunes (97), Jouberts, Masséнas (98—99), zeichnete sich 1805 bei Ulm u. Austerlitz aus u. führte eine Div. bei Saalfeld, Jena u. Pultusk, ging 1808 nach Span., schlug 17. 1. 1809 Blake bei Santa Maria, nahm 1810 Lerida u. Mequinenza, 1811 Tortosa, Tarragona, Montreal u. Figueras, schlug Blake 25. 10. 1811 bei Puzol u. zwang ihn 9. 1. 1812 am See Albufera zur Kapitul, eroberte dann Peniscola u. Denia, schlug 21. 7. O'Donnell bei Castella, 11. 4. 1813 Elio, entsetzte Tarragona, musste aber nach Jourdans Niederlage bei Vitoria (21. 6. 13) Span. räumen u. sich der Konvention von Toulouse anschliessen. Napoleon übergab ihm 1815 d. Führung der Alpenarmee, mit der er aber, in Savoyen eingedrungen, zurückgeworfen wurde.

Suchum-Kale, Hafenstadt im russ.-kaukas. Gouvern. Kutais, an der Küste des Schwarzen Meeres, ward unter türk. Herrschaft 1785 Festung, 1810 von den Russ. erobert, 1854 als unhaltbar geräumt u. Septbr 55 von Omer Pascha besetzt, seit Aug. 56 wieder in russ. Besitz, als Festung verfallen.

Sucre, Antonio José de (1793—1830), südamerik. Gen., trat 1810 in d. columbische Patrioten-Armee u. wurde Bolivars Stabschef, führte 1821—22 in Ecuador gegen Murgeon, siegte 7. 4. 22 bei Hualko, 24. 5. am Pinchincha u. zog 25. 5. in Quito ein, erhielt 24., als Bolivar d. Armee verliess, den Oberbefehl u. vollendete d. Befreiung Südamerikas durch den Sieg von Ayacucho (9. 12.), ward 25. 8. 26 der erste Präsid. von Bolivia, musste dies wegen Meutereien 28 verlassen u. ward 1830 ermordet.

Südafrikanischer Krieg *(Kriegsgeschichte XLVII).*

Suleiman Pascha (1840—92), türk. Gen., 1861 Lt u. bald im Gen.-Stab, wurde 74 Brig.-Gen. u. 2. Direktor der Gen.-Stabsschule, wegen Betheiligung an der Absetzung des Sultans Abd-ul-Asis (30. 5. 76) Div.-Gen. u. führte gegen Serb. mit Erfolg eine Div. Als Marsch. übernahm S. vor Ausbruch des russ.-türk. Krieges 1877 den Oberbefehl in Bosnien u. Herzegowina, erzwang sich den Durchmarsch durch Montenegro nach Skutari u. gelangte nach Adrianopel, wo er Gurko zwang über den Balkan zurückzugehen, griff Aug. u. Septbr vergebens den Schipka-Pass an, übernahm dann an Stelle Mehemed Alis den Befehl der türk. Donau-Armee, wurde Dezbr nach Konstantinopel gerufen, um d. Streitkräfte südl. des Balkan zu führen, musste aber mit den geringen Kräften durch das Rhodope-Gebirge zurückweichen u. d. Stellung von Tschadaltscha besetzen. Im Dezbr 78 wegen versuchten Hochverraths angeklagt u. verurtheilt, ward S. später begnadigt.

Sumner, Charles (1796—1863) nordamerik. Gen., 1819 Lt bei der Kav., im Kriege gegen Mexiko Ob., erhielt im März 62 das Komdo des 1. Korps der Potomak-Armee, zeichnete sich in allen Kämpfen unter Mac Clellan aus, führte bei Frederiksburg (18. 12. 62) das r. Flügelkorps u. starb, im Begriff das Missouri-Depart. zu übernehmen.

Susa, befestigte Stadt in der ital. Prov. Turin, am r. Ufer der Dora Riparia, an der Nebenlinie Bussoleno—S. der Mont-Cenis-Bahn, bildet den Mittelpunkt der Befestigungen gegen d. Alpen-Uebergänge vom Mont-Cenis bis zum Col d'Abriès, in dessen Nähe d. Dora Riparia entspringt, um im nach Osten geöffneten Bogen u. zuerst nördl. Richtung dem Kamm der Alpen zu folgen u. erst bei S. d. Richtung nach O. einzuschlagen. Hierbei nimmt ihr Thal d. Strassen vom Mont Génèvre, Mont-Cenis-Bahn u. Uebergang vom Col Frejus, sowie d. Strasse über den Mont-Cenis im Thal der Novalaise auf.

Anstatt des 1798 zerstörten Forts Brunetta bestehen d. Befestigungen der Zentralstellung von S. zur Zeit im N. (an der Mont-Cenis-Strasse) aus den Forts Bosco nero (rechts) u. Pra-Piano, aus dem Fort Giaglione (west. an der Mont-Cenis-Bahn), Granere im Süden u. einem Werk in Nordosten. Eine Batt., la Losa, dient zur Verbindung mit den Befestigungen des Bergrückens Assietta.

Nach N. sind zur direkten Vertheidigung des Mont-Cenis-Passes u. der Nebenübergänge vorgeschoben; rechts der Strasse d. Forts Roncia u. Cassa, links der Strasse Varisello u. Pattacrusa; auf der Höhe Malamot liegt eine vertheidigungsfähige Kaserne, das Hospiz selbst ist zur Vertheidigung eingerichtet u. mit einer durch 2 Bastione flankirten krenelirten Mauer umgeben; dahinter liegt das alte Fort Gatta.

Im W. wird der Tunnelausgang der Eisenbahn bei Bardonnèche durch d. Werke Bramufan u. Colomien beherrscht; auf dem ihm benachbarten südl. Kamm liegt Fort Selletta u. vorgeschoben d. Batt. des trois rois mages. Zwischen dem Tunnel u. S. wird Eisenbahn u. Thal durch d. Befestigungen von Exilles gesperrt, nämlich am nördl. Thalhang Fort Exilles, Garda u. Feniles, am südl. Fort Sappa.

Gegen Umgehung der Stellung von S. mittelst der Strasse, welche von Césanne im oberen Doria-Thal über den Col de Sestrières in das Thal des Chimone führt, dient d. Stellung von Fenestrelle: zwischen dieser u. der von Exilles bilden d. Befestigungen der Assietta d. Verbindung. Die Strasse, welche vom Mont Genèvre nach Césanne hinabsteigt, ist durch Minenanlagen in einer hohen Stützmauer zur Zerstörung vorbereitet, der Pass durch eine starke Batt. bei Chaberton beherrscht; östlich Césanne sperrt endlich Fort Champlas Seguin d.

zum Col Sestrières hinaufsteigende Strasse ins Chimone-Thal.

Suworow-Rymnikskij, Grf Alex. Wassiljewitsch, Frst Italijskij (25. 11. 1729—18. 5. 1800), russ. Marsch. u. Generalissimus, zeichnete sich schon im Kriege gegen Schwed. in Finnland u. im 7jähr. Kriege aus, befehligte, 1762 zum Ob. befördert, in Polen u. erstürmte 1768 Krakau, kämpfte 73 unter Rumjanzow gegen d. Türken u. schlug den Reis-Effendi bei Kasludschi, wurde für Erfolge im Kaukasus (77—83) Gen. d. Inf., schlug 1. 10. 87 d. Türk. bei Kinburn u. nahm theil an der Belagerung von Otschakow, siegte 1. 8. 89 gemeinsam mit dem Prz v. Coburg bei Foksani u. 15. 9. am Flusse Rimnicu, worauf er 22. 12. 90 den furchtbaren Sturm auf Ismail ausführte. Gegen d. aufständischen Polen stürmte S. 4. 11. 94 Praga u. ward Marsch., übernahm 99 den Oberbefehl in Ital. (auch über d. österr. Truppen), siegte 27. 4. bei Cassano, 17.—19. 7. an der Trebbia, 15. 8. bei Novi u. vertrieb die Franz. aus Oberital. Nach einem beschwerlichen Marsch durch d. Alpen zurückberufen, erkrankte er in Krakau u. starb, bitter gekränkt, nach der Ankunft in Petersburg.

S. V., „Servis-Vorschrift für das preuss. Heer" (9. 3. 1899).

Sveaborg (Sweaborg), russ. Festung am Finnischen Meerbusen, auf einer Inselkette gelegen, d. den Hafen von Helsingfors abschliesst, ward von Grf Ehrensvärd nach dem Frieden von Abo 1749 angelegt, um den schwed. gebliebenen Theil Finnlands gegen Russl. zu schützen. Auf der Insel Wargön ward eine Zitadelle angelegt, d. Inselkette befestigt. 1808 ging S. durch Kapitul. an d. Russ. über, ward 1855 durch d. verbündeten Flotten vergeblich beschossen u. seitdem stärker befestigt. Zum Schutze von Helsingfors liegt auf der Landseite im N. der Stadt Fort Braberg, im S. Fort Ulrikasborg u. eine Anzahl Strandbatt. Die Inselkette ist von Sandhamm bis Dromsiö mit einer grossen Zahl Batt. versehen. Die einzige, für Seeschiffe mit 4—6 m Tiefgang brauchbare Durchfahrt zwischen den Inseln, der Gustavsund, wird durch S. einerseits, durch d. Befestigung des Bak Holmen anderseits gesperrt. Südl. von Wargön liegt d. stärkste Befestigung, auf der Insel Gustavsvärd.

Swensksund (Ruotsinsalmi), Meerenge an der Südküste Finnlands, an der Mündung der Kymmenelf. Seeschlachten 1) 14. 8. 1789 zwischen der schwed. Scherenflotte unter Adm. Ehrensvärd u. der 3fach überlegenen russ. Flotte, d. unentschieden endigte. 2) 9. 7. 1790 Niederlage der Russ. unter Adm. Prz v. Nassau, welche im engen Fahrwasser sich gegen d. Schweden nicht entwickeln konnten. In der Folge blieb Finnland diesen erhalten.

Swinemünde, Stadt im preuss. Reg.-Bez. Stettin, u. befestigter Seehafen auf der Insel Usedom an der Swine, der mittleren Ausmündung des Oder-Haffs in d. Ostsee, hat Batt. zur Vertheidigung der Rhede u. Einfahrt, welche auf der Landseite durch geschlossene Werke gedeckt sind.

Sydow, Theodor Emil v. (1812—73), preuss. Ob. u. Kartograph, 30 Inf.-Lt, 33 Lehrer an der Schule der 8. Div., wandte sich ganz der Mil.-Geographie zu u. begann 38 mit Herausgabe seiner Wandkarten, kam 43 als Mitglied der Ober-Mil.-Examin.-Komm. nach Berlin u. hielt später den mil.-geogr. Vortrag an der Allg. Kriegsschule, nahm 55 den Abschied u. lebte seinen Studien, trat aber 60 wieder ein, seit 67 als Chef der kartograph. Abth. des Gr. Gen.-Stabes, u. nahm seine Vorträge an der Kriegsakad. wieder auf; ward 1870 Ob. Die Kartographie verdankt ihm ganz wesentliche Fortschritte.

Syphilis *(Venerische Krankheiten).*

Szegedin, Hptst. des ungar. Komitats Csongrad, am Einfluss des Maros in d. Theiss, bis 1879 Festung, war bis 1686 im Besitz der Türken, 1849 der Zufluchtsort der ungar. Revol.-Regierung. Die Ungarn hatten in einem verschanzten Lager bei S. nach dem Gefecht von Tura 38000 M. unter Dembinski, das nach dessen Abzug 2. 8. von Haynau besetzt wurde.

Szigeth, Markt im ungar. Komitat Somogy, früher mit Umwallung u. starker Zitadelle, ward von Grf Niklas Zrinyi gegen Soliman II. vom 5. 8. bis zu seinem Heldentode 8. 9. 1566 gehalten, 1664 von Zrinyi dem Jüngeren vergeblich belagert, aber 1688 vom Markgrf Ludw. Wilh. v. Baden den Türken entrissen.

Szlankamen, Dorf in Slavonien, am r. Donau-Ufer, gegenüber der Theiss-Mündung. Schlacht 19. 8. 1691. Der Markgrf Ludw. v. Baden (40000 M.) ward vom Grossvezir Köprili in der Nacht zum 18. umgangen u. von der Rückzugslinie nach Peterwardein abgeschnitten. Während d. Türken sich verschanzten, veränderte Ludw. am 18. seine Front u. griff 19. 8. an. Es gelang, den r. türk. Flügel zu werfen, d. Verschanzungen zu stürmen u. einen vollständigen Sieg zu erringen.

T.

Tabletmauer *(Eskarpe).*

Tabor (Djebel-el-Tor), Berg in Palästina, 9 km südöstl. Nazareth. Schlacht 17. 4. 1799 zwischen der zum Entsatz von Acre vorgehenden türk. Armee (18000 M.) unter Abdallah Pascha u. den Franz. Kleber versuchte morgens das türk. Lager zu überfallen (mit 2000 M.), kam in missliche Lage, aus der ihn Napoleon befreite, der mittags von Acre ankam. Die Türken wurden geschlagen u. ihr Rückzug sehr verlustreich, da sie, um den Jordan zu überschreiten, auf eine Brücke beschränkt waren. Eine zweite hatte Murat mittelst Umgehung besetzt.

Tagegelder *(Reisegebührnisse).*

Tagliamento, Küstenfluss in der ital. Prov. Udine. 15. 3. 1797 Gefecht zwischen Erzhrzg

Karl u. Bonaparte, veranlasste ersteren, an den Isonzo zurückzugehen; — 12. 11. 1805 Nachhutgefecht des Erzhrzgs Karl gegen den von Caldiero her drängenden Masséna.

Takelage, der gesammte, aus *Masten, Raaen, Segeln* u. *Tauen* bestehende Aufbau eines Schiffes. Nach Art der Takelage richtet sich d. Benennung eines Segelschiffes: *Vollschiff, Bark, Brigg, Schooner* u. s. w.

Taktik, Lehre von der Truppenführung, ergänzt sich mit der *Strategie*, der Lehre von der Truppenverwendung (Heeresleitung), ohne dass aber beide Theile der Kriegskunst streng geschieden werden könnten, da höhere T. in das Gebiet der Strategie hineinragt. Da das Gefecht den Ausgangs- u. Endpunkt der Lehre bildet, ist d. T. eine Erfahrungswissenschaft u. baut sich auf den Lehren der Kriegsgeschichte auf; sie in jedem Falle den Verhältnissen anzupassen, ist Sache der freien, geistigen Thätigkeit des Führers, u. hierin liegt d. künstlerische Seite der T. Diese bedarf aber einer derartigen Vorbildung der Truppen, dass sie als gefügiges u. geschicktes Werkzeug ohne weiteres verwendbar sind, u. so gliedert sich naturgemäss d. T. in d. formelle (elementare), welche auf wissenschaftlicher Grundlage sich aufbaut u. in Reglements ihren Ausdruck findet — u. in d. angewandte (intellektuelle) T., welche d. Anwendung der Formen auf das Gelände, auf den Feind u. unter Berücksichtigung der Wechselbeziehungen der Waffen umfasst u. deshalb auch T. der verbundenen Waffen genannt wird.

Die Elementar-T. behandelt d. Ausbildung des einzelnen Mannes u. der taktischen *Einheit* in Bezug auf d. Elementarformen, welche durch *Exerziren* eingeprägt werden, u. auf d. Fertigkeit im *Schiessen;* d. angewandte T. umfasst neben der Lehre von der Anwendung der Elementarformen mit Rücksicht auf das Gefecht d. anderen Zweige des *Felddienstes*; d. ihr gewidmeten Uebungen sind im kleineren Massstabe d. *Felddienstübungen*, im grösseren Massstabe *Truppenübungen* (Manöver).

Den verschiedenen Kampfmitteln (blanke u. Schusswaffen) des Nah- u. Fernkampfes entsprechend, haben sich mehrere Waffengattungen entwickelt, von denen für das Gefecht in erster Linie d. Hauptwaffen, *Infanterie, Kavallerie* u. *Artillerie*, zur Sprache kommen. Jede hat ihre eigenthümlichen Formen u. deren geschichtliche Entwickelung, weshalb man von T. der Inf., der Kav. u. der Art. spricht; d. beiden ersteren haben, als d. älteren, auf Grund des wechselnden Werthes u. der Entwickelung ihrer Streitmittel eine wechselnde Rolle gespielt u. hierdurch der T. verschiedener Zeiten einen bestimmten Charakter aufgeprägt. Seit der Einführung des Gewehrs als Schusswaffe trat aber der Fernkampf mehr u. mehr in den Vordergrund, u. da sich sehr bald d. Inf. als dessen berufenste Trägerin erwies, wird d. Entwickelung der Inf.-T. zugleich zum charakteristischen Merkmal der allgemeinen Gestaltung der T.

Die Vermehrung der Musketiere zog bereits in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. den Uebergang aus den tiefen Schlachthaufen zur flacheren Aufstellung nach sich, um das Feuergewehr besser auszunutzen; Moritz v. Oranien brachte („niederländische Ordonnanz") d. Feuertaktik zuerst zum Ausdruck durch Gliederung in 3 Treffen u. Rangirung der Schützen auf den Flügeln der Pikeniere; Gustav Adolph ging hierin weiter durch Vermehrung der Musketiere u. Gliederung der Inf. in kleinere, bewegliche Einheiten, wobei er d. Aufstellung der Schützen in 3 Gliedern anordnete. Es ist charakteristisch, dass d. Kav. in dem Bestreben, sich gleichfalls d. Vortheile der Feuerwaffe anzueignen, ihre Verwendbarkeit als Schlachtentruppe einbüsste u. dagegen an Selbständigkeit gewann, wozu auch d. Formirung in Schwadronen (125—150 Pf.) beitrug. Die Art. steckte noch in den Kinderschuhen. Gustav Adolph war bemüht, durch Vereinigung in grösserer Zahl ihre Wirkung zu steigern, doch konnte sie bei ihrer Schwerfälligkeit der Inf. nicht folgen.

Die Erfindung des Bajonnett-Gewehrs (Anfang des 18. Jahrh.) entlastete d. Inf. von den Pikenieren, machte sie zum Nah- wie Fernkampf geeignet u. hierdurch zur entscheidenden Waffe. Steinschloss u. eiserner Ladestock gewährten weitere Vortheile, da nun das Feuer wesentlich beschleunigt werden konnte (bei Friedr. dem Gr. 5 Schuss in der Min.). Das Uebergewicht, welches d. Inf. gewann, kam in der *Linear-Taktik* zum Ausdruck, welche unter der genialen Leitung Friedr. des Gr. sich zur höchsten Blüthe entwickelte. Jedoch übersah er nicht d. Vortheile, welche d. Kav. in den flachen, freien Ebenen hatte, d. man mit der schwerfälligen Schlachtlinie aufsuchen musste. Er beschränkte den Gebrauch der Schusswaffe für sie auf das Gefecht zu Fuss, betonte Beweglichkeit u. Schnelligkeit u. stellte den Chok der Reitertruppe in den Vordergrund. Mit Hülfe vorzüglicher Reiterführer erzog er so eine Kav., welche als Trägerin des Nahkampfes das Höchste zu leisten vermochte. Auch bei der Art. erkannte der König den Hauptmangel in takt. Beziehung in ihrer Unbeweglichkeit u. stellte d. erste reitende Batt. auf. Von einer eigentlichen T. der (in Batt. formirten) Art. war aber noch keine Rede.

Die franz. Revolutionsheere verfügten über keine in mühsamer Friedensarbeit ausgebildeten Soldaten, wie sie d. Linear-T. verlangte, wohl aber über behende, für d. nationale Aufgabe begeisterte Menschen in Masse; sie waren gezwungen, von der Linear-T. Abstand zu nehmen, gingen mit Tirailleurschwärmen gegen d. starren Linien vor u. liessen ihnen Unterstützungen in tiefen Haufen, Kolonnen, folgen. Hiermit waren d. geschmeidigeren, dem Gelände sich anschmiegenden Formen gegeben, welche der *Kolonnen-Taktik* eigen sind u. in Napoleon I. den Meister fanden, um sie zur Vollkommenheit zu entwickeln. An Stelle der Breitenausdehnung der Linear-T. trat eine Gliederung nach der Tiefe (meist 3 Treffen), an Stelle der freien Ebenen ward bedecktes u. durchschnittenes Gelände bevorzugt, welches hartnäckiger zu vertheidigende Oertlichkeiten bot. Hierdurch ward d. Kav. einerseits in ihrer Schlachtenthätigkeit beschränkt, anderseits auf den Aufklärungs- u. Sicherungsdienst hingewiesen, welcher mit dem Anwachsen der Heere immer wichtiger wurde u. namentlich in der preuss. Armee eine sorgsame Pflege fand. Von grösster Bedeutung ist Napoleon für d. Artillerie, welche

eigentlich mit ihm erst eine Entwickelung ihrer T. gewinnt. Nicht nur, dass er durch Zutheilung zu den „gemischten" Div. u. Aufstellung einer ständigen Res.-Art. der Waffe eine bestimmte takt. Verwendung vorschrieb, er machte sie auch manövrirfähiger, selbständiger u. bahnte durch ihre Verwendung in grossen Massen, womit er häufig (Wagram, Grossbeeren) d. Entscheidung herbeiführte, den Weg, auf welchem d. Art. in der Neuzeit ihre Stellung als Hauptwaffe erkämpfte.

In Preussen ward im 19. Jahrh. emsig an der Vervollkommnung der Armee gearbeitet, u. d. Einführung der gezogenen Hinterladungswaffen gewährte hier Vortheile, welche, richtig ausgenutzt, d. deutsche Armee an d. Spitze der Armeen stellten. Aus der zuerst gepflegten „Kolonne nach der Mitte" entwickelte sich d. Komp.-Kolonnen-T., indem man d. 4 Komp. des Batls von einander schied u. taktisch ebenso selbstständig verwendete, wie bisher d. Batl. in der Brig. Unter gleichzeitiger Entwickelung des zerstreuten Gefechts bildete sie den Uebergang zur modernen *Schützentaktik*. Die Inf. zeigte sich bereits 1866 ihrer Aufgabe gewachsen, wo sie d. hartnäckigsten Bajonettangriffe der Oesterr. (welche sich durch d. Vortheile, wie sie d. Franz. 1859 aus der Stoss-T. zogen, zu deren Annahme hatten verleiten lassen) durch Gewehrfeuer zurückwies; nicht so d. Kav. u. Art., welche durch fehlerhafte Einfügung in d. Marschordnung nicht rechtzeitig zur Entwickelung kommen konnten, wobei bei der Art. noch d. neue Bewaffnung u. deren falsche Verwendung hinzutrat, um ihre Misserfolge zu erklären. Beide Waffen wurden 1870/71 ihrer Aufgabe gerecht, wo sich d. beiden der Kav. zufallenden Gebiete: Sicherungs- u. Aufklärungsdienst, bis zu weitausgreifenden Operationen selbständiger *Kav.-Divisionen* deutlich erkennen liessen, u. anderseits das Eintreten mit der Wucht des Massenstosses den Werth der Kav. in kritischen Augenblicken der Schlacht hervortreten liess, während d. Art. durch Einleitung der Schlacht, durch Niederkämpfen der feindl. Art. u. durch Sturmreifmachen der feindl. Inf. dem entscheidenden Angriff vorarbeitete u., ausgerüstet mit einer überlegenen Waffe, Willens zu sein schien, sich d. erste Stelle unter den Hauptwaffen zu erringen.

Mit der Vervollkommnung der Feuerwaffen ist der Fernkampf u. mit ihm d. Waffe, welche ihm ganz besonders dient, immer mehr in den Vordergrund getreten, gleichzeitig aber auch d. Entfernung, auf welche er begonnen werden muss, in ausserordentlicher Weise gewachsen u. hierdurch d. Schwierigkeiten für d. Inf., sich bis zum Gegner heranzuarbeiten. Eine Entscheidung des Kampfes auf grössere Entfernung, also ein Hinausschiessen des Gegners aus seiner Stellung, ist als ein normal zu erreichendes Ziel nicht anzunehmen; es bleibt also stets der Inf. d. Aufgabe, d. Entscheidung durch Herantragen ihrer Streitmittel bis an den Gegner u. durch ihren überwältigenden Gebrauch herbeizuführen, u. dieses ist ihr durch d. grosse Tragweite der Geschütze wesentlich erschwert, wenn sie auch anderseits dadurch unterstützt wird.

Taku, Ortschaft in der chines. Prov. Tschili, r. am Pei-ho, an dessen Mündung in den Golf von Petschili, giebt den Forts den Namen, welche zur Sicherung der Flussmündung dienen. Die alten Forts wurden 21. 8. 1860 von 13 000 M. engl. u. 7500 M. franz. Landungstruppen erstürmt. Seitdem wurden sie neu ausgebaut u. mit modernen Geschützen stark armirt. Als im Juni 1900 d. chines. Besatzung verstärkt wurde u. begann,

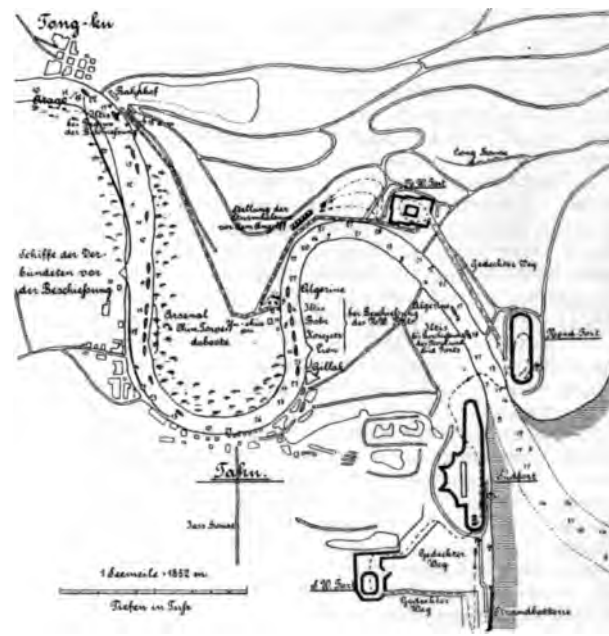


Abb. 479. **Angriff der Taku-Forts am 17. 6. 1900.**
Aus „v. Löbells Jahresberichte", 27. Bd.

Sperren in dem Pei-ho zu legen, verlangten d. Adm. der vor T. ankernden Geschwader von dem Komdten unter Androhung einer Beschiessung d. Uebergabe bis 17. 6., vormittags 2 Uhr. Darauf eröffneten d. Forts in der Nacht zum 17. gegen 1 Uhr das Feuer auf d. im Pei-ho liegenden Kanonenboote, welche zwischen T. u. Tong-ku ankerten. Diese traten in einer vorher verabredeten Reihenfolge: Algerine (engl.), Iltis (deutsch), Bobr u. Korejetz (russ.), Lion (franz.) u. Gillak (russ.), in Kiellinie hintereinander, $2^1/_2$ Uhr in das Feuer ein, das japan. Boot „Atago" blieb zur Deckung von Tong-ku dort liegen, d. engl. Torpedobootszerstörer „Fame" u. „Withing" besetzten d. beim Arsenal liegenden 4 chines. Torpedoboote.

Ein Landungskorps (120 Deutsche, je 150 Jap. u. Russ., 20 Oesterr.) unter Kpt. z. S. Pohl, das am 16. abends bei Tong-ku ausgeschifft war u. später durch 360 Engl. u. 20 Ital. verstärkt

k. k. Landwehr-Kav. komdirt werden, währt vom 1. Nov. bis Ende Juni u. wird durch einen Rittm. geleitet. Lehrer: Offzre u. Uoffzre der Kav. Die Telegraphisten des Eisenbahn- u. Telegr.-Regs werden in der Garnison (Klosterneuburg) in einer Truppen-T. ausgebildet. Grossbrit., welches seine Mil.-Telegraphisten in der Truppe u. in der Staats-Telegr. ausbildet, hat für das Signalwesen eine Signalschule in Aldershot, welche, wie alle Bildungsanstalten, dem Adjutant-Gen. unterstellt ist u. von dem Inspktr des Signalwesens (Obst-Lt) geleitet wird. Bei der Truppe schon vorgebildete Offzre u. Uoffzre werden zu jährl. 2 Offz.-Kursen u. 3 Uoffz.-Kursen (alle zu 30 Zöglingen) komdirt u. dienen als Instrukteure bei den Truppentheilen.

Telegraphen-Truppen, der Theil der *Verkehrstruppen*, welcher für den Feld-T.-Dienst besonders ausgebildet wird. sind nach dem Vorgang Dänem., Belg. (1868) u. Grosbrit. (1869) allmählich bei allen Armeen aufgestellt worden u. umfassen:

Deutschland 9 Komp. (3 Batl.), 1899.
Belgien 2 Komp., 1868.
Bulgar. 1 Komp.
Dänemark 1 Komp.
Frankr. 6 Komp. (1 Batl.), 1900.
Grossbrit. 2 Abth. (1 Batl.), 1869.
Italien 12 Komp. (1 Reg.), 1883.
Niederl. 1 Komp.
Norwegen 3 Komp., 1887.
Oesterr.-Ung. 4 Komp. (1 Batl.), 1892.
Portug. 1 Komp., 1885.
Rumän. 4 Komp.
Russl. (Europa u. Kauk.) 25 Komp., 1888.
Schweiz 4 Komp.
Serbien 1 Komp., 1889.
Spanien 6 Komp. (1 Batl.), 1883.

Die Komp. sind theilweise in grösseren Einheiten zusammengestellt, theilweise einzeln anderen techn. Truppenkörpern beigefügt. (Russl. den Sapp.-Batl.).

Telegraphie ohne Draht, Funkentelegraphie, beruht auf der Benutzung der elektr. Ausstrahlung eines elektr. Stromes, deren Wellen noch auf grosse Entfernung in empfindlichen Empfängern einen gleichen elektr. Strom erzeugen. Nachdem diese Fernwirkung einer elektr. Leitung auf eine andere schon länger beobachtet worden u. Veranlassung zu Versuchen gewesen war, wies Prof. Hertz den wissenschaftl. Weg, auf dem der Italiener Marconi im letzten Jahrzehnt zweckentsprechende Apparate erzielte. Als empfindlichster Empfänger (Fritter oder coherer) für d. elektr. Wellen ward eine an einem Punkte unterbrochene Kreisleitung erkannt, deren minimaler Zwischenraum mit Nickelspähnen gefüllt ist. Diese gruppiren sich unter Einwirkung der Wellen so, dass sie d. Leitung schliessen; durch einen hierbei ausgelösten Klopfer erschüttert, fallen sie auseinander, u. d. Unterbrechung ist wieder da. Mittelst der verschieden bemessenen Folge der vom Geber ausgehenden Wellen werden dem eingeschalteten Relais Morsezeichen übermittelt. Der Geber ist ein starker Funken-Apparat. Um den Apparat nutzbar zu machen, müssen beide Theile mit je einem ziemlich langen, frei lothrecht hängenden Draht einerseits, mit der Erde anderseits in Verbindung stehen. Die Drähte vermitteln Entsendung u. Aufnahme der elektr. Wellen.

Für d. Marine ist der Apparat bereits vielfach zur Einführung u. Verwendung gekommen. Für d. Landarmee, welche Fesselballons als Drahtträger verwenden kann, scheint d. Verwendbarkeit nicht ausgeschlossen, nachdem in Russl. (1900) angestellte Versuche mit vereinfachten Apparaten günstig verlaufen sein sollen.

Telephon, Geber- u. Empfänger-Apparat der *Feld-Telegraphie*, besteht aus einem Elektromagneten, dessen Anker durch eine dünne Platte (Membrane) ersetzt ist. Diese wird durch d. Schallwellen dem Pole des Magneten mehr oder weniger genähert, so dass hierdurch wechselnde Induktionsströme erzeugt werden. Diese setzen mittelst der Leitung d. Membrane des Empfangs-Telephons in dieselbe schwingende Bewegung u. erzeugen dadurch dieselben Laute, welche in das Geber-Telephon gesprochen wurden.

Temesvár, Stadt im ungar. Komitat Temes, an der Bega u. dem Bega-Kanal, früher Festung, seit 1552 in türk. Händen, ward 1696 von den Kaiserl. unter Kurf. Friedr. Aug. von Sachsen belagert, von Sultan Mustapha II. entsetzt, 1716 vom Prz Eugen erobert, 1849 vom österr. F. M. L. Rukawina gegen d. Ung. gehalten u. 9. 8. durch Haynau entsetzt.

Tempelhoff, Georg Friedr. v. (1737—1807), preuss. Gen.-Lt, studirte Mathematik, trat 1756 bei der preuss. Inf. ein, 57 zur Art. über, wurde nach Kunersdorf (17. 8. 59) Offz., dann Lehrer u. 91 Direktor der neu errichteten Art.-Akademie zu Berlin. T. wirkte als Verbesserer des Art.-Materials u. als Schriftsteller (Geschichte des 7jähr. Krieges, Artilleristisches).

Tempo *(Zeitmaass)*.

Tenaillirter Grundriss, Tenaillentracé, d. sternförmige Befestigungsform, welche sich aus abwechselnd aus- u. einspringenden Winkeln zusammensetzt, in Folge dessen je 2 Linien sich abwechselnd bestreichen. Zu dem Zweck sind d. Rentrants nicht über 120° zu machen, u. man erhält spitze Saillants, Facen nicht über 450 m (Defenslinien-Länge), u. dies ergiebt kurze Fronten. Bei Wallflankirung bleibt der Rentrant selbst im todten Winkel, deshalb niedere Grabenflankirung geboten. Ein Vorzug ist das kräftige Kreuzfeuer im Vorfeld, ein Nachtheil d. Gefährdung aller Linien durch Rücken- u. Seitenfeuer. Angewandt wurde der t. G. von *Montalembert*, *Carnot* u. den beiden *Landsberg*, mit gewissen Einschränkungen auch von der *altpreussischen Befestigungsmanier*.

Tenda, Col di, ein 1873 m hoher Pass im südlichsten Theil der See-Alpen, Uebergang aus dem Roja- ins Vermeragna-Thal (Nizza u. Ventimiglia—Cuneo), liegt auf ital. Gebiet, da d. Grenze beim Colla Longa den Höhenkamm verlässt u. nur den mittleren Theil des Roja-Thals dem franz. Gebiet zuweist. Ital. war also in der Lage, den oberen kesselartigen Theil des Roja-Thals durch Befestigung der einschliessenden Höhen unzugänglich zu machen u. einem vereinzelt im Thale liegenden Fort bei Briga wirksame Unterstützung zu geben (d. nächsten Werke auf Cima di Marta sind 5 km entfernt).

Am Col di T. liegen von W. nach O. d. Werke Fort Giaura, Fort u. Batt. Piernant, Fort Margheria, Fort Colle alto (als Zentralpunkt auf der

Passhöhe), Fort Taborda, Batt. Becco rosso, Fort Pepino u. Batt. della Perla. Um einer Umgehung im W. mittelst des Sabbione-Passes vorzubeugen, ist hier d. Befestigung von Vernasca angeordnet. Als zweite Hauptgruppe ist d. des Col Tanarello zu betrachten, wichtig, weil sie d. Strasse aus dem Roja-Thal in das des Tanaro sperrt, mittelst welcher man den Col di T. ebensowohl als d. Befestigungen der Ligurischen Alpen umgehen könnte. Sie besteht aus den Batt. Cima Missun, Punta Ventosa u. Monte Saccarello; dem Zusammenhang mit T. dient eine Batt. auf Mont Bertrand, anderseits findet d. Stellung eine Fortsetzung in Befestigung des Col Ardente u. Cima di Marta.

Die Gesammtheit dieser Stellungen, welche mit mehr als 180° Kreisbogen (9 km Radius) den Ort T. umgiebt, hat eine Ausdehnung von etwa 33 km u. wird durch eine Mil.-Strasse begleitet, welche im weiteren Verlauf bis nach *Ventimiglia* u. rückwärts nach *Nava* geführt ist.

Terceira, Hrzg v., Grf Villaflor (1790—1860), portug. Marsch., ward von der Regentin Maria da Gloria, nachdem er 1826 d. Insurgenten aus Alemtejo vertrieben, zum Ober-Gen. der Nordarmee ernannt, musste aber vor Don Miguel nach der Insel T. gehen, eroberte 1831 d. übrigen Azoren u. 32 Porto, nahm dann wegen der nicht endenden Intriguen zwischen D. Pedro u. D. Miguel seine Entlassung. 1833 erhielt er das Komdo in Algarbien, schlug d. Miguelisten u. rückte 22. 7. in Lissabon ein; siegte 16. 5. 34 bei Aceceira u. zwang D. Miguel 26. 5. in Estremoz zur Kapitul. In der Folge war T. wiederholt Kriegsmin. u. zog sich 46 aus dem Dienste zurück.

Terrainlehre *(Geländelehre).*

Terrainwinkel *(Geländewinkel).*

Territorial-Armee ist eigentl. jede, welche ihre Truppenkörper betreffs Ersatzes auf bestimmte Landesgebiete anweist, u. diesem Sinne entspricht ungefähr d. rumän. T.-A. mit ihrem Namen, viele andere bezügl. ihrer Organisation. Häufig wird aber T.-A. im Gegensatz zu „aktive Armee" gestellt, wie in Frankr., dessen T.-A. der deutschen „*Landwehr*" entspricht.

Territorial-Gewässer, das Küstengebiet drei Seemeilen von der Niedrigwassergrenze, welches dem betreffenden Lande zugehört, u. in dem letzteres d. Oberhoheit ausübt. In dem T.-G. dürfen Fremde nicht fischen u. haben sich nach den Landesgesetzen zu richten.

Tessé, René de Froulay Comte (gest. 1725), Marsch. v. Frankr., kämpfte in allen Kriegen Ludw. XIV. u. ward für Auszeichnung in der Schlacht bei Luzzara (1702) Marsch.; er suchte

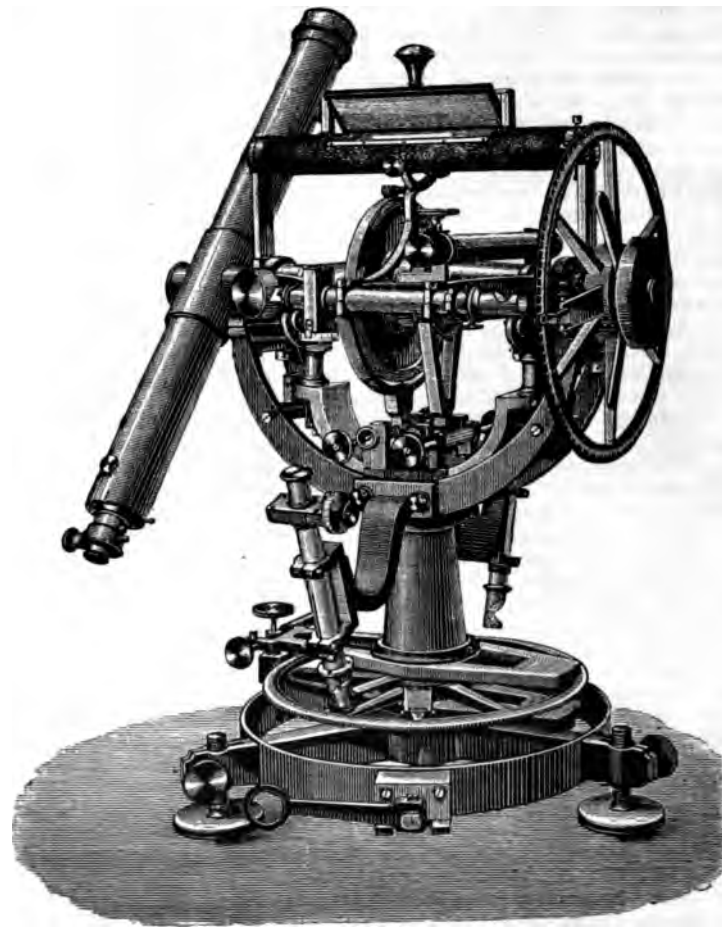


Abb. 480. **Universal-Instrument.**

1704 vergeblich Gibraltar zu nehmen, eroberte 1706 mehrere Festungen in Catalonien, kämpfte 1707 gegen Prz Eugen u. entsetzte Toulon.

Tête (veraltet) der Anfang einer Kolonne.

Têtenschiff *(Leiter).*

Tettenborn, Friedr. Karl Frhr v. (1778—1845), Parteigänger in den deutsch. Befreiungskriegen, kämpfte seit 1794 in österr. Diensten gegen Frankr., trat 1812 als Obst-Lt in russ. Dienst, zeichnete sich bei der Verfolgung der Franz. auf ihrem Rückzuge aus u. bemächtigte sich mit Tschernitschew Berlins; besetzte 18. 3. 1813 Hamburg, musste es aber 30. 5. räumen u. kämpfte unter Wallmoden an der Niederelbe; nahm 15. 10. Bremen, drang 1814 bis Jütland vor u. leistete

dann in Frankr. durch Aufrechterhaltung der Verbindung zwischen den einzelnen Heeren gute Dienste. 1818 ward er in bad. Diensten Gesandter in Wien.

Teufelsbrücke, Uebergang über d. Reuss in enger Felsschlucht im Zuge der St. Gotthard-Strasse (6,5 m unter der neuen, 1830 gebauten T.), deren Benutzung Suworow 25. 9. 1799 gegen d. franz. Div. Lecourbe erkämpfte.

Thalsperre *(Engweg).*

Thann, Stadt im Bez. Oberelsass des deutsch. Reichslandes, an der Thur. Treffen 5. (15.) 10. 1638 zwischen Hrzg Bernhard v. Weimar, der Alt-Breisach belagerte, u. dem Hrzg v. Lothringen, der von Belfort aus d. Stadt entsetzen wollte. Ersterer ging ihm entgegen u. schlug ihn bei T. nach hartnäckigem Gefecht.

Theilkartuschen enthalten nur je einen Theil der grössten Ladung für Geschütze, d. mit veränderlichen Ladungen feuern. Man stellt aus ihnen d. zusammengesetzten Kartuschen für den jedesmaligen Gebrauchszweck her, indem man d. nothwendige Zahl von T. durch einen Netzbeutel vereinigt oder aus der mit sämmtlichen T. gefüllten metallenen Kartuschhülse so viele T. entnimmt, dass d. darin verbleibenden d. befohlene Ladung ergeben (deutsche leichte Feldhaubitze).

Theodolit, das genaueste Winkel-Messinstrument, besteht in der Hauptsache aus einem Fernrohr, das in wagerechter u. vertikaler Richtung um volle 360° gedreht u. in jeder Richtung festgehalten werden kann; aus einem Horizontal- u. einem Vertikalkreis, an welchem d. Winkel der Fernrohrachse mit den Nulllinien (bzw. der Wagerechten) durch Zeiger *(Alhidaden)* angegeben u. mit Hülfe von *Nonius* u. Mikroskop abgelesen werden können; aus einem Dreifuss-Stativ u. einem, der feinen Horizontaleinstellung dienenden, Horizontalkreis u. Stativ verbindenden Fussgestell mit 3 Stellschrauben. Der horizontale Limbuskreis ist bei dem einfachen T. mit letzterem fest verbunden, bei dem Repetitions-T. jedoch um eine lothrechte Achse drehbar, so dass man ihn mit dem Alhidadenkreis nach Belieben verbinden u. gemeinsam drehen kann. Dies wendet man an, indem man zuerst den durch 2 Richtungslinien gebildeten Winkel mit feststehendem Horizontalkreis misst, dann ihn löst u. gemeinsam mit dem Fernrohr bzw. Alhidadenkreis wieder zurückdreht auf das zuerst angeschnittene Objekt, um den Winkel nochmals zu messen. Dieses kann man beliebig wiederholen, u. jedes Mal addirt sich der Winkel wieder zu, so dass man den zuletzt abgelesenen (unter Zuzählung von so viel Mal 360, als der Nullpunkt überschritten wurde) durch d. Zahl der Messungen dividiren muss, wodurch etwaige Ungenauigkeiten sich ausgleichen.

Als Universalinstrumente bezeichnet man dem T. sehr nahestehende Instrumente, welche meist einen kleineren Horizontalkreis u. ein exzentrisch angebrachtes Fernrohr besitzen u. dadurch handlicher sind. Auch kann man sie (wie d. *Kippregel*) durch Einfügung eines Fadenkreuzes als Distanzmesser benutzen. Abb. 480.

Thielmann, Joh. Adolf, Frhr. v. (1765—1824), preuss. Gen. d. Kav., 1782 Junker bei der sächs. Kav., kämpfte in den Revol.-Kriegen gegen Frankr., vermittelte nach Jena den Frieden zwischen Napoleon u. Sachs. u. erhielt eine Vertrauensstellung bei Davout in Warschau, zeichnete sich 1812 an der Spitze einer Kav.-Brig. bei Borodino aus, wechselte aber seine polit. Anschauungen in Folge des Feldzuges von 1812. Als Komdt von Torgau befolgte er 1813 den Befehl des Königs, die Festung den Franz. zu übergeben, nicht, sondern begab sich mit seinem Stabschef Aster ins russ. Hauptquartier. Er organisirte nach der Schlacht bei Leipzig d. sächs. Armee u. führte sie 1814 in d. Niederl., trat April 1815 in preuss. Dienste, wo er das III. A.-K. erhielt, mit welchem er 18. u. 19. 6. bei Wavre focht. T. wurde hierauf komdirender Gen. des VII., später des VIII. A.-K.

Thionville *(Diedenhofen).*

Thomas, George Henry (1816—70), nordamer. Gen., in Westpoint gebildet, kämpfte gegen Mexiko u. erhielt beim Ausbruch des Bürgerkrieges als Kav.-Ob. das Komdo seiner Waffe im W., zeichnete sich bei Chikamauga aus, nahm an Shermans Zuge nach Atlanta 1864 theil u. siegte 15.—16. 12. bei Nashville.

Thorit, neuer amerikanischer Sprengstoff, angeblich von grosser Wirkung; Zusammensetzung noch unbekannt.

Thorn, Stadt u. Festung im preuss. Reg.-Bez. Marienwerder, am r. Ufer der Weichsel, erhielt als Festung erst im 17. Jahrh. Wichtigkeit, kam nach der 2. Theilung Polens 1793 an Preuss., im Tilsiter Frieden 1807 an das Grosshrzgth. Warschau u. 1815 wieder an Preuss., ward 18—24 als Grenzfestung ausgebaut u. neuerdings mit einem starken Fortsgürtel auf beiden Flussufern versehen. T. wurde 1655 von Karl X. Gust. v. Schweden, 1703 von Karl XII. erobert, 1806 von den Franz. besetzt u. verstärkt, im April 1813 von den Russ. eingeschlossen u. 18. 4. durch Kapitul. genommen.

Thornycroft, berühmte engl. Maschinenfabrik u. Schiffswerft, welche d. ersten Torpedoboote baute u. eine besondere Art Wasserröhrenkessel als Spezialität herstellt.

Thouvenin-Büchse, ein vom franz. Ob. T. konstruirtes Dorngewehr. Gezogener Vorderlader, bei dem das Geschoss nach dem Laden durch wiederholte Stösse mit dem Ladestock auf einem

Abb. 481. **Thouvenin-Büchse.**

in d. Mitte des Seelenbodens eingeschraubten Dorn derart gestaucht, d. h. in der Längsrichtung zusammengedrückt u. im hinteren Umfang vergrössert wurde, dass es beim Schuss den Querschnitt des gezogenen Theiles der Seele hinlänglich ausfüllte, um Führung in den Zügen zu erhalten. Abb. 481.

Throndjem *(Drontheim).*

Thurmfort *(Küstenfort).*

Tiefloth *(Loth).*

Tiefkolonne *(Kolonne).*

Tielke, Joh. Gottlieb (1731—87), sächs. Art.-Hptm. u. Mil.-Schriftsteller, trat als Gemeiner in d. Inf., ward Schüler der Ing.-Akademie, desertirte nach der Kapitul. bei Pirna 1756 nach Warschau u. ward 1760 Offz. Seine Schriften über Kriegskunst u. Feld-Ing.-Dienst machten grosses Aufsehen, doch lehnte T. den Antrag Friedr. des Gr., in preuss. Dienste zu treten, wiederholt ab.

Tiflis, Hptst. des russ. Gen.-Gouvern. Kaukasien, beiderseits der Kura, an der Eisenbahn Batum—Baku, mit der jetzt als Zivilgefängniss benutzten Zitadelle Metechi und Resten alter Befestigung auf dem Sololaki-Berg, auf dem Awlabar und Maidan.

Tilly, Johann Tserclaes, Grf v. (1559—1632), aber von jenem 17. 9. 1631 bei Breitenfeld vollständig geschlagen. Nach Bayern zurückgegangen, siegte er noch einmal über Horn bei Bamberg, suchte dann vergeblich Gust. Adolf bei Rain den Uebergang über den Lech zu wehren, ward hierbei 15. 4. 1632 tödtlich verwundet u. starb 20./30. 4. zu Ingolstadt.

Tipu Sahib (Tippo Sahib), Sultan v. Maisur [Mysore] (1751—99), kämpfte bereits unter seinem Vater *Hyder Ali* gegen d. Engl., übernahm nach dessen Tode 1782 d. Regierung, zwang d. Engl. unter Matthews im Apr. 1783 zur Kapitul. in Bednur u. eroberte Mangalur, musste aber 11. 3. 1784 Frieden schliessen, nachdem d. Engl. mit den Mahratten sich verbündet hatten. Er verlegte

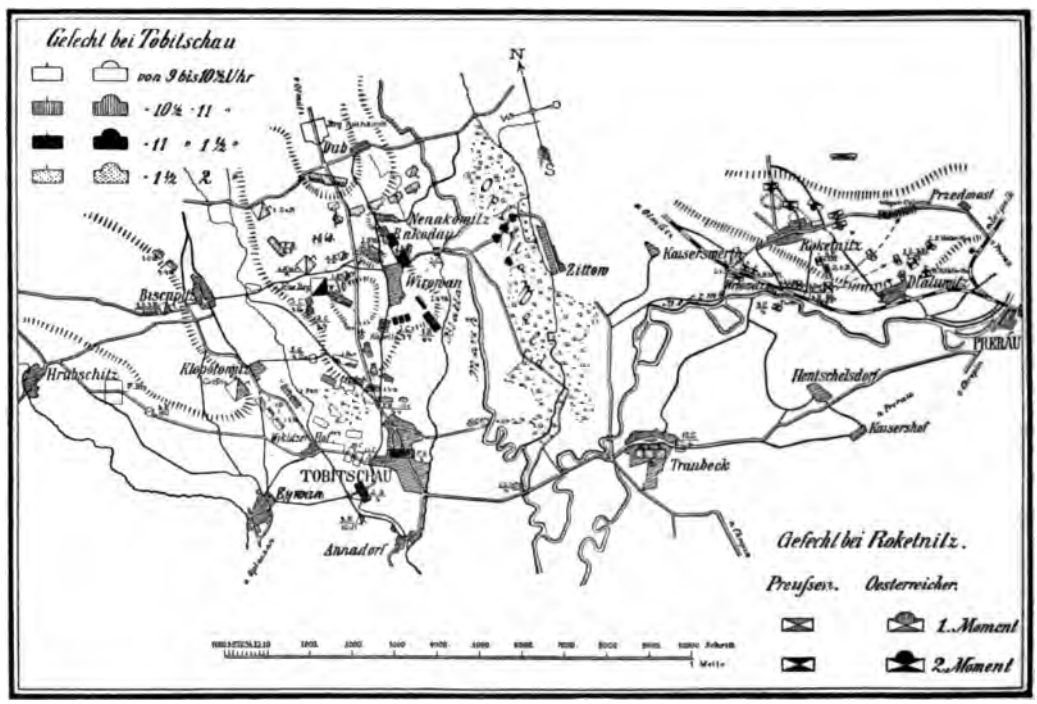


Abb. 482. **Gefecht bei Tobitschau am 15. 7. 1866.**

Feldherr des 30jähr. Krieges, von den Jesuiten erzogen, erst in span., dann kaiserl. Diensten (Türkenkrieg 1600—2), reorganisirte seit 1610 d. Armee des Hrzgs Max Eman. v. Bayern u. führte diese als kräftigste Stütze der Liga zu. 1820 zum Oberfeldherrn der ligist. Armee gewählt, besiegte er 8. 11. am *Weissen Berge* d. Böhmen, drängte Mansfeld über den Rhein, ward zwar bei Wiesloch geschlagen, siegte aber 1622 über den Markgrafen Georg v. Baden bei Wimpfen, über Hrzg Christian v. Braunschweig bei Höchst u. 1623 bei Stadtlohn u. wandte sich dann mit Wallenstein gegen König Christian IV. v. Dänem. Er schlug ihn bei Lutter am Barenberge u. ward nach Wallensteins Absetzung 1630 Generalissimus der kaiserl. Truppen. Bevor er Gust. Adolf entgegentrat, eroberte er Magdeburg 20. 5. 1631, ward

seine Residenz nach Ssirangapattam u. war bemüht, einen grossen moham. Staatenbund zu bilden, doch begannen d. Engl. 1789 von neuem den Krieg; Cornwallis u. Abercromby rückten bis zu der Residenz vor u. zwangen hier den Sultan 19. 3. 1792, mehr als ein Drittel seines Landes abzutreten. Als er mit Frankr. wegen Unterstützung in seinem Kampfe gegen d. Engl. in Unterhandlung stand, kam dieses ihm 1798, während der Expedition Napoleons nach Aegypten mit Recht seinen Angriff fürchtend, zuvor u. erklärte ihm 22. 2. 1799 den Krieg. Zwei Heere rückten ein, schlugen T. 6. u. 27. 3. u. nahmen 4. 5. Ssirangapattam mit Sturm, wobei T. fiel. Sein Reich theilten d. Engl. aus Politik mit ihrem Verbündeten, dem Nisam des Dekan.

Tirailliren (veraltet), Schwärmen der Schützen.

Tischgeld wird unter d. am Offz.-Tisch theilnehmenden, unverheirath. Ober-Lts u. Lts vertheilt; kann durch deren Beschluss auch an solche gezahlt werden, d. an der Theilnahme dienstl. verhindert sind. Subalt.-Offzren des Ing.- u. Pion.-Korps, den Adjut. der mil. Strafanstalten (wenn Ober-Lt oder Lt) wird T. von 9 Mk, Ober- u. Assistenzärzten von 6 Mk gewährt. Offzre des Train-Depots erhalten kein T.

Tisch- u. Kleiderzuschussgeld darf nur der in den Etats vorgesehenen Zahl von Offzren etc. des 1. Garde-Regs z. F. u. des Regs Gardes du Corps gezahlt werden. Es verbleibt auch Abkomdirten u. wird wie Gehalt behandelt. Aggregirte, bei den Regtrn Dienst thuende Offzre erhalten es innerhalb der etatsmäss. Empfängerzahl. Es beträgt für Stabsoffzre u. den Komdr des Lehr-Inf.-Batls 120 Mk, Hptl. 60 Mk, Subalt.-Offzre 36 Mk an Tisch- u. 15 Mk an Kleiderzuschussgeld monatl. Die Regs-Aerzte erhalten einen Gehaltszuschuss von 50 Mk, ausserdem ebenso wie d. Stabsärzte des 1. G. R. z. F. Tischgeld von 36 Mk monatl.

Tittel, ungar. Marktflecken am r. Theiss-Ufer, nahe der Mündung in d. Donau. Gefechte am Plateau von T. zwischen den Serben unter Knicanin gegen d. Ung. unter Perczel 13. 4., 22. 5., 19. 7. 1849.

Tlemsen (Tlemcen), befestigte Stadt in der alger. Prov. Oran, am Flüsschen T. oder Wadi-Bend, mit Zitadelle u. Umfassungsmauern, ward nach dem Aufstande von 1760 vom Dey Hassan von Algier fast ganz zerstört, 1830 vom Kaiser v. Marokko erobert, 1833 von Abd-el-Kader angegriffen, doch hielt sich Mustapha in der Zitadelle u. ward 1836 von Clausel entsetzt, hierauf T. mit franz. Besatzung versehen.

T. O. „Traindepot-Ordnung" (1893).

Tobitschau, Stadt im österr. Bez. Prerau in Mähren, r. an der March. Gefecht 15. 7. 1866. Die Vorhut des österr. VIII. A.-K. (Brig. Rothkirch) wurde auf dem Marsch von Olmütz auf Kremsier 15. 7. morgens von der preuss. 3. Inf.-Brig. (v. Malotki mit 6 Batl., 6 Gesch.), welche einen Vorstoss des Gen. v. Hartmann (Kav.-Div. der 2. Armee mit 24 Esk., 12 Gesch.) auf Prerau unterstützen sollte, bei T. überraschend angegriffen, das Wäldchen nordwestl. T. ihr entrissen, ihre Aufstellung hinter diesem durch Angriff in der l. Flanke genommen; gleichzeitig überschritt d. Kav. bei Biskupitz d. Blatta, griff d. starke österr. Art.-Stellung westl. Wirowan in der r. Flanke an u. zwang sie mit Verlust von 18 Gesch. zum Zurückgehen bis Rakodau. Bei Dub waren indessen d. 3 anderen Brig. des VIII. Korps eingetroffen, zogen sich aber über d. March zurück, als preuss. Seits d. Spitzen des I. A.-K. bei Biskupitz eintrafen. Gen. v. Hartmann war inzwischen gegen Prerau vorgegangen, warf hier einen Theil des österr. I. A.-K. durch überraschenden Angriff u. brachte den auf der Strasse von Roketnitz an Przedmost marschirenden Train in Verwirrung; beim Zurückgehen wurden 3 Esk. von Haller-Hus. geworfen. Abb. 482.

Todesstrafe ist, nachdem das Urtheil rechtskräftig geworden, unversäumt zu vollziehen, hierzu mindestens eine Komp. zu komdiren. Unter präsentirtem Gewehr wird auf dem Richtplatz Erkenntniss u. Bestätigungsordre durch den Mil.-Justizbeamten verlesen, das Urtheil durch 10 in 2 Gliedern 5 Schritt vom Verurtheilten aufgestellte Gemeine auf Komdo oder Wink durch eine Gewehrsalve vollzogen.

Todleben (Totleben), Franz Eduard Iwanowitsch Grf (1818—84), russ. Ing.-Gen., aus der Ing.-Akad. 36 als Lt in das Ing.-Korps getreten, nahm 48—50 an den Kaukasuskriegen, 54 bei der Belagerung von Silistria theil, ward im Aug. 54 nach *Sebastopol* berufen u. bewies hier ein grosses Talent in Verstärkung der Festung, in Verwendung der Art. bei der Vertheidigung, in der Uebertragung der Vertheidigung ins Vorfeld u. in der Führung des Minenkrieges. Am 20. 6. 55 schwer verwundet, musste er sich von der Leitung der Vertheidigung zurückziehen. Nach dem Falle Sebastopols ward T. als Gen.-Maj. u. Gen.-Adjut. des Kaisers mit Befestigung des Hafens von *Nikolajew* u. der Donau-Mündungen, später mit Verstärkung von *Kronstadt* beauftragt u. 69 Ing.-Gen. Im russ.-türk. Krieg 1877 anfangs ohne Komdo, ward T. nach den verfehlten Angriffen auf *Plewna* zur weiteren Leitung herangezogen u. bewirkte d. vollständige Einschliessung, welche 10. 12. zur Eroberung führte. Ende 1878 Ober-Befehlshaber der ganzen Operationsarmee, erzwang er d. Uebergabe von Schumla u. Warna. 1879 ward er Gen.-Gouv. von Odessa u. Grf, 80 Komdt des Mil.-Bez. Wilna.

Todter Winkel *(Deckung).*

Togo, deutsche Kolonie an der Sklavenküste in West-Afrika, im W. durch d. engl. Goldküste u. Aschanti-Land, im O. durch das franz. Dahome begrenzt, im Hinterland durch das deutsch-franz. Abkommen (20. 10. 1897) u. durch das deutsch-engl. Samoa-Abkommen (14. 11. 1899) abgegrenzt, erstreckt sich in durchschnittl. Breite von 210 km bis zum 11° n. Br. Als T. 5. 7. 1884 zum deutsch. Schutzgebiet erklärt wurde, war seine Ausdehnung zunächst bis 9° n. Br. anerkannt, ward im W. durch den Lome, im O. durch den Mono begrenzt, doch fielen d. Mündungsgebiete beider Flüsse in engl. bzw. franz. Gebiet, so dass d. Küstenzone nur 36 km lang war. Dies Verhältniss hat sich nur im O. geändert, wo das Mündungsgebiet des Mono bei der Grenzregulirung gewonnen wurde. Vom 8° n. Br. an wurde T. im W. durch das sogen. neutrale Gebiet eingeschränkt, das im Vertrag vom 14. 11. 1899 derart zwischen Deutschl. u. Engl. getheilt wurde, dass Jendi an Deutschl., Salaga an Engl. fiel.

Die Ausbreitung ins Hinterland wurde durch Reisen des Dr. Wolf (88), von François (88), Kling u. Büttner vorbereitet, welche jedoch keine gültigen Verträge mit den eingeborenen Fürsten schlossen. Als sowohl Engl. wie Franz. energisch das Hinterland in Besitz zu nehmen begannen, ward eine deutsche Expedition (Dr. Gruner u. Lt v. Carnap) bis nach Say am Niger entsandt, welche eine dorthin gehende franz. Expedition überholte u. mit Gurma einen Vertrag abschloss. Die hieraus gefolgerten Rechte wurden hinfällig, als Frankr. einen anderen Fürsten in Gurma zur Regierung brachte, mit dem seine Expedition einen Vertrag geschlossen hatte. Eine von Carnap in Sansanne-Mangu gegründete Station konnte zunächst nicht zur Entwicklung kommen, da d.

Verbindung durch das neutrale Gebiet führte u. dessen Bewohner sich feindlich stellten. Erst nach dem deutschl.-engl. Abkommen konnte gegen diese eingeschritten u. ihr Widerstand mit Waffengewalt gebrochen werden (1900).

Tököly, Emmerich Grf v. (1656—1705), ungar. Parteigänger, musste wegen Betheiligung seines Vaters an der ungar. Magnatenverschwörung 1671 nach Siebenbürgen flüchten, focht seit 1678 an der Spitze der ungar. Missvergnügten gegen Leop. I., eroberte 82 Kaschau u. liess sich von der Pforte zum Frstn von Oberungarn ernennen, zog mit den Türk. 83 vor Wien, setzte dann den Krieg in Ungarn fort u. ward 17. 8. 84 in seinem Lager von den Oesterr. überfallen. 1691 schlug er den Prz. Aug. v. Hannov. bei Teres, musste sich dann nach der Walachei zurückziehen, betheiligte sich aber auch später an den Kämpfen der Türkei gegen Oesterr. (Szlankamen 19. 8. 91) u. ward vom Sultan zum Frstn von Widdin erhoben.

Tolentino, Stadt in der ital. Prov. Macerata, im Chienti-Thal. Schlacht 2. u. 3. 5. 1815. Murat griff 2. 5. mit 17000 Neapol. d. Oesterr. unter Bianchi (11000 M.) bei T. an, gewann mit seinem r. Flügel zunächst Vortheile, ward aber dann zurückgedrängt. Sein Angriff am 3. 5. scheiterte, u. der österr. Gegenangriff liess d. Neapol. flüchten, bis Macerata von Kav. verfolgt.

Tolhuis, 1672 befestigtes Zollhaus auf dem l. Ufer des bei der Schenkenschanze südl. T. damals den Waal nach l. entsendenden Rheins, also auf der zwischen beiden Flüssen gebildeten Halbinsel u. 8 km westl. Emmerich. 12. 6. 1672 durchwateten d. Franz. unter Condé in Gegenwart des Königs Ludw. XIV. bei T. den Rhein u. warfen d. jenseits befindlichen Friesen u. holl. Reiter unter Mombas zurück.

Toll, Karl Friedr. (Fedorowitsch) Grf (1777 bis 1842), russ. Gen., im Kadettenkorps erzogen, focht 1799—1800 unter Suworow in Ital. u. der Schweiz, nahm an der Schlacht bei Austerlitz, 1806—10 am Kriege gegen d. Türkei theil u. ward 1812 dem Stabe Barclays bzw. Kutusows zugetheilt, wo er grossen Einfluss auf d. Operationen ausübte. 1813—15 war er gleicherweise im Stabe des Kaisers thätig, ward bei Leipzig Gen.-Lt u. 1814 in den österr. Freiherrnstand erhoben. Im Türkenkrieg 29 und gegen Polen 31 Stabschef, ward er russ. Grf und leitete den Sturm auf Warschau.

Tolosa, Stadt in der span. Prov. Guipuzcoa, am r. Ufer des Oria, wurde vom Gen. Foy auf dem Rückzug nach der Schlacht bei Vitoria 25. 6. 1813 gegen den verfolgenden Thomas Graham tapfer vertheidigt, aber durch Umgehung der Abzug erzwungen.

Tonit, Sprengstoff, besteht aus Nitrocellulose u. Barytsalpeter.

Tonnengehalt, der Rauminhalt eines Schiffes, soweit er zur Aufnahme der Ladung bzw. der Gewichte in Betracht kommt, in Tonnen = 20 Ztr. ausgedrückt.

Topnante, d. Enden, welche d. *Raaen* nach unten stützen, in denen d. Raaen also hängen. Die T. fahren von den Raanocken schräg nach oben an den Mast bzw. d. Stengen; sie dienen auch dazu, d. Raaen — ausser der Unterraa — beim Andeckgeben lothrecht zu stellen.

Topographie, d. Lehre von der Oertlichkeit, d. h. von der Beschaffenheit eines Geländeabschnittes bzgl. Grund u. Boden u. dessen Bedeckungen (Gelände-Gegenstände), behandelt:

1. Bodenoberfläche: a) der feste Boden als felsiger, steiniger, sandiger u. erdiger Boden, letzterer der für mil. Arbeiten meist zur Sprache kommende wieder in schweren (Lehm-), Mittel- u. leichten (mehr sandigen) Boden unterschieden. Dem entsprechen d. Arbeitsleistungen ungeübter Arbeiter: in 1 Stunde mit grossem Spaten entsprechend 0,40, 0,75 u. 1—1,2 cbm, u. bei 4stündiger Arbeit pro Stunde 0,20, 0,45 u. 0,70 cbm; mit Inf.-Spaten immer $^1/_3$ bis $^1/_2$ weniger; b) das unwegsame Weichland (Moor, Bruch u. s. w.).

2. Bodenbewachsung mit Wäldern u. Büschen, mit Wein, Hopfen, Getreide, Hecken.

3. Ansiedelungen vom einzelnen Haus u. Gehöft an, Weiler, Dörfer, Marktflecken, bis zur grossen Stadt mit ihrer so verschiedenartigen Gestaltung je nach Klima, örtlichen Verhältnissen des Geländes, Beschaffenheit u. Beschäftigung der Bevölkerung.

4. Verkehrswege als natürliche u. künstl. Landwege (Kunststrassen, Chausseen, Spurbahnen mit thierischem u. mechanischem Motoren-Betrieb).

Topographische Aufnahme bezweckt eine graphische Darstellung des Geländes nach seiner Reliefgestaltung, Bedeckung, Bebauung u. allen für mil. Zwecke wichtigen Eigenthümlichkeiten, wobei gleichzeitig d. Namen aller Gegenstände festzustellen sind. Das Gelände, dessen Längen- u. Breiten-Grade durch *Triangulation* bestimmt sind, wird hierzu in Längen-Abschnitte von 10 zu 10, in Breiten-Abschnitte von 6 zu 6 Minuten getheilt, u. d. so entstandenen sphäroidischen Trapeze lassen sich im Maasstab 1 : 25000 auf je einer Messtischplatte auftragen. Mit Hülfe der dem Abschnitt angehörenden u. genau eingezeichneten trigonom. Punkte erfolgt d. *Messtisch*-Aufnahme. Der jeweilige Standort wird mit der Methode des Rückwärtseinschneidens (*Orientiren* des Tisches mit *Bussole*, Anschneiden von 3 festen — trigonom. — Punkten, Korrektur der Lage der Messtischplatte mit Hülfe des hierbei entstehenden *fehlerzeigenden Dreiecks*) bestimmt, wobei d. Kippregel benutzt wird. Diese gestattet das Ablesen der 3 Höhenwinkel, aus welchen mit Hülfe der bekannten Höhe der trigonom. Punkte u. der von der Platte abzugreifenden Entfernungen d. Meereshöhe des Stationspunktes berechnet wird. Beim weiteren Arbeiten greift man beim Mangel dreier sichtbarer Netzpunkte zum Stationiren mit Seitwärts-Abschneiden oder Vorwärts-Einschneiden, wobei im allgemeinen d. Richtungslinie vom vorhergehenden nach dem neuen Stationspunkt festgelegt, nach dieser rückwärts orientirt u. wenn möglich mit Hülfe eines Netzpunktes abgeschnitten d. h. der Stationspunkt bestimmt wird. Die Arbeit auf jedem solchen besteht in der Aufnahme aller im Umkreise erreichbaren wichtigen Punkte u. Gegenstände mit Anschneiden (Visirlinie ziehen), Bestimmen von Entfernung u. Höhe mit *Kippregel* u. Visirlatte u. Vervollständigung des Bildes durch *Krokis*.

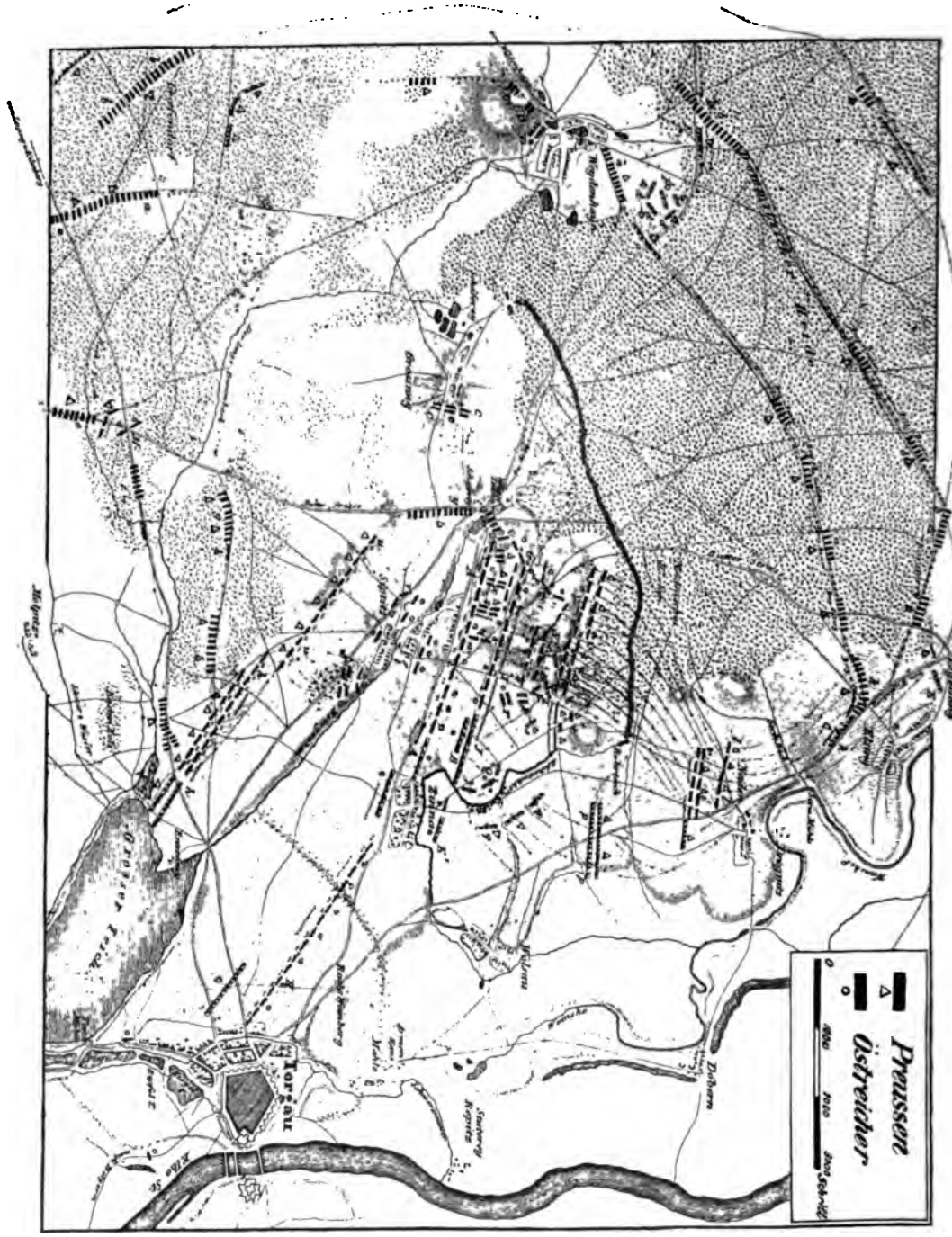


Abb. 483. **Schlacht bei Torgau am 3. 11. 1760.**

Die t. A. fällt in Deutschl. der topographischen Abth. des *Gen.-Stabes*, in Frankr. der Sektion für Landesaufnahme, in Oesterr.-Ung. der Mappirungs-Gruppe des mil.-geograph. Instituts, in Ital. dem Ufficio superiore di Stato maggiore zu.

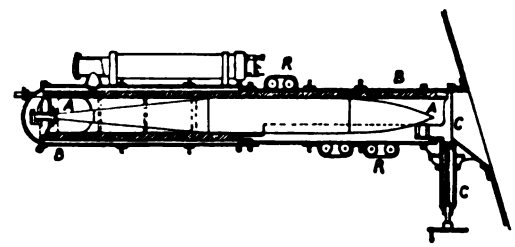
Torgau, Stadt in der preuss. Prov. **Sachsen,** l. an der Elbe, bis 1891 Festung, wurde im 30jähr. Kriege von den Schwed. fast ganz zerstört, 1759 von den Oesterr. (Gen. André mit 15000 M.) bedroht, als der preuss. Gen. v. Wunsch mit 6000 M. zu einem erfolglosen Entsatzversuch auf

Dresden marschirt war. Schlacht 8. 9. 1759. Als Wunsch zurückgekehrt 8. 9. aus T. trat, um d. Oesterr. anzugreifen, standen diese mit dem r. Flügel am Grossen Teich (Entenfang), mit dem l. Flügel bei Zinna, den Raths-Weinberg vor der Front mit Kroaten besetzt, d. Front durch den nur auf 2 Brücken überschreitbaren Röhrgraben durchschnitten. Wunsch nahm seine Kav., durch Aufstellung in nur 2 Gliedern doppelt stark erscheinend, auf d. Flügel, liess mit dem rechten den Weinberg umgehen u. wegnehmen, wobei seine Kav. d. österr. Kav. des l. Flügels warf u. d. Inf. zum Weichen brachte. Als nun der österr. r. Flügel sich anschickte, den Röhrgraben zu überschreiten, um den l. zu unterstützen, griff Wunsch ihn an u. warf ihn gleichfalls in d. Flucht.

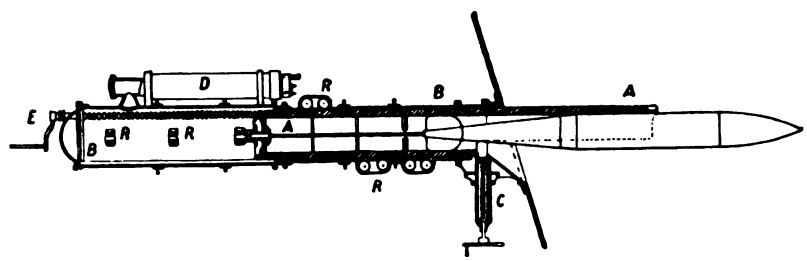
Schlacht 3. 11. 1760. T. hatte 27. 9. kapitulirt, Daun Stellung zwischen Zinna u. der Dommitzscher Haide, Front nach N., genommen, wo ein Verhau nach W. u. N.W., der unüberschreitbare Zscheitschken-Graben nach O. sicherte. Als der König Friedr. II. nach Schilda marschirte, nahm er Front nach S. Doch theilte dieser für d. Schlacht seine Truppen, liess Zieten von S. gegen den Röhrgraben vorgehen, während er selbst durch d. Haide nach Neiden ging, um von N. anzugreifen. Daun liess das 1. Treffen nach N., das 2. nach S. Front machen. Während nun Zieten befehlgemäss sich abwartend verhielt, übereilte der König, in der Meinung, den ihm gemeldeten Abmarsch der Oesterr. über d. Elbe hindern zu müssen, den Angriff. Mit ungenügenden Kräften gegen den österr. westl. Flügel unternommen, scheiterte dieser wiederholt, so dass Daun bereits eine Siegesbotschaft absandte. Da versuchte Zieten vorzugehen, konnte im Gesch.-Feuer nicht über den Röhrgraben; doch fand sich ein Uebergang bei der Schäferei (y der Abb. 483), mittelst dessen abends ein Angriff gegen d. Höhen nördl. Siptitz gelang (hier griff Maj. v. Lestwitz mit einigen bei Neiden gesammelten Batl. ein). Die Oesterr. wurden bis Zinna geworfen, d. Schlacht war siegreich beendet. Zu einer Verfolgung der in der Nacht über d. Elbe gehenden Oesterr. fehlte d. Kraft. Abb. 483.

1813 wurde T., das Napoleon 1810 bedeutend verstärkt hatte, von den Franz. besetzt (Gen. Grf Narbonne), nach der Schlacht bei Dennewitz (6. 9.) von Gen. v. Wobeser beobachtet, nach der Schlacht bei Leipzig eingeschlossen, seit Novemb. beschossen u. kapitulirte 10. 1. 1814, als d. mit Kranken überfüllte Festung in grösste Noth gekommen war (an Stelle des gestorbenen Narbonne war Grf du Taillis Komdt).

Torpeder, aus geeigneten Mannsch. u. Maaten der Matrosen-Art.-Abth. gebildetes Personal, welchem d. Aufbewahrung u. Verwaltung des *Torpedo-* u. Sprengdienst-Materials obliegt. Das T.-Unter-Personal besteht aus T.-Maaten u. Obermaaten, T. u. Ober-T. als Deckoffizren. Das höhere Personal — T.-Lt, -Oberlt u. Kptlt — ergänzt sich aus dem Unterpersonal.



a) Geschlossen.



b) Im Augenblick des Abfeuerns.

Abb. 484. **Torpedo-Ausstossrohr.**

Torpedo, von Schiffen oder *Torpedobooten* abgefeuerte, durch eigenen Fortbewegungsmechanismus angetriebene u. unter Wasser sich in bestimmter Tiefe, in horizontaler u. vertikaler Ebene selbst steuernde Apparate, welche eine Sprengladung tragen u. diese an dem feindlichen Schiffskörper zur Explosion bringen sollen. Der T. besteht im wesentlichen aus der *Pistole* (dem meist durch Perkussion wirkenden Zündapparat), dem d. Sprengladung enthaltenden Kopf, einer vorderen Schwimmkammer zur Erlangung des nöthigen Auftriebes, dem Luftkessel (Vorrathsraum für d. unter hohem Druck, ca. 100 Atm., stehende, zum Treiben der Maschine dienende Luft), dem Maschinenraum, der hinteren Schwimmkammer, dem Raum für d. Uebersetzung der Wellendrehung auf 2 Schrauben u. dem Schwanzstück mit diesen letzteren, sowie den Rudern.

Die Sprengladung (nasse Schiesswolle) beträgt bis zu 100 kg u. wird durch trockene Schiesswolle detonirt. Die im Luftkessel befindliche Luft wird durch einen Regulator auf niedrigere, dem Maschinendruck entsprechende Spannung reduzirt u. entweicht nach Passiren der Maschine durch d. hohle Welle hinten am Schwanzstück. Die Schmierung erfolgt selbstthätig durch d. eintretende Luft, welche den Inhalt eines Oelgefässes mitreisst. Neben der Fortbewegungsmaschine liegt d. Steuermaschine, welche durch Pendel u. auf den Wasserdruck in bestimmter Tiefe regulierbare Federn bethätigt, mittelst Gestänge auf d. Horizontalruder wirkt u. den T. in der Vertikalebene steuert. Das Steuern in der Horizontalebene geschieht mittelst Gyroskops (Obry). Die 2 Schrauben drehen sich in entgegengesetztem Sinne mittelst einer dort hohl auf der anderen liegenden Welle u. Zahnradübertragung. Der Torpedo sinkt in Kriegszeiten, falls er sein Ziel verfehlt, unter, um den eigenen Schiffen nicht gefährlich zu werden, im Frieden kommt er durch entsprechende Stellung der Horizontalruder von selbst an d. Oberfläche. Beim Nachtschiessen im Frieden zeigt eine Flamme (Einfluss des Wassers auf Phosphorcalcium) seine Lage an, damit er durch Fangboote wieder eingefangen werden kann.

Verfeuert wird der T. aus Ausstoss- oder Lancirrohren mittelst Pulver oder komprimirter Luft. Die Rohre liegen entweder unter oder über der Wasserlinie u. in der Kielebene im Bug, Heck, sowie an den Breitseiten, wonach ihre Benennung erfolgt (Bugrohr etc.). Auf Torpedo-Booten sind d. Lancirrohre (Breitseitrohre) schwenkbar. Neuerdings liegen d. Rohre bis auf das Heckrohr alle unter Wasser, um feindlichen Geschossen nicht ausgesetzt zu sein.

Bei dem T.-Ausstossrohr (Abb. 484 a u. b) ist der T. in einem inneren Rohr A A gelagert, welches zwischen Rollen (R R) läuft u. beim Abfeuern soweit mit vorgeschoben wird, dass der T. möglichst unbeeinflusst durch den Wasserdruck austreten kann. Eine Schütze verschliesst bei C das an der Schiffswand befestigte Ausstossrohr bis zum Augenblick des Abfeuerns. Bei der Hafen- u. Küsten-Vertheidigung werden T. aus Unterwasser-Batt. verfeuert, wie sie (nach Brialmonts Entwurf) im Bosporus erbaut wurden.

Als Schutz gegen d. T. bringen d. Schiffe *Torpedoschutznetze* aus, zu deren Durchschneiden d. T. wieder Netzscheeren besitzen.

Torpedo-Abtheilung, Marinetheil, welchem d. Ausbildung des zur Besetzung der Torpedoboote dienenden, seemännischen Personals an Land u. des Maschinenpersonals an Bord der Schultorpedoboote obliegt.

Torpedoboot *(Kriegsschiff).*

Torpedobootsdivision *(Kriegsschiff).*

Torpedobootzerstörer (-Jäger) *(Kriegsschiff).*

Torpedoschulschiff *(Schulschiff).*

Torpedoschutznetz, aus mit kleinen Ringen aneinander gehaltenen, grösseren Drahtringen bestehendes Netz zum Auffangen der gegen ein Schiff abgefeuerten Torpedos. Das T. wird an längeren *Spieren* rund um das Schiff ausgeschwungen u. hängt von deren Enden mehrere Meter tief ins Wasser hinab. Neuerdings hat man am Torpedokopf sogen. Netzscheeren angebracht, d. das sich entgegenstellende Netz zerschneiden u. dem Torpedo Zugang zum Ziel schaffen sollen.

Torpedo-Werkstatt, d. der Herstellung von *Torpedos* dienende Fabrikanlage der Marine in Friedrichsort. Kleinere T. finden sich bei den Kasernements der *Torpedo-Abth.* u. dienen zur Ausführung geringfügigerer Reparaturen an den ständig zur Uebung verfeuerten Torpedos.

Torres Vedras, Stadt im port. Bez. Lissabon, am Sizandro, nördl. Lissabon. Wellington begann Okt. 1809 von der Mündung des Sizandro in den Atlant. Ozean bis Alhandra am Tajo (46 km) eine Stellung zu befestigen zum Schutz des Gebietes von Lissabon. Obgleich sie aus einzelnen Erdwerken u. befestigten Ortschaften bestand, wird diese Befestigung als „Linien von T. V." bezeichnet. Hinter der ersten Linie ward eine zweite von der Mündung des San Lorenzo-Flusses bis Alverca am Tajo angelegt, beide mit schweren Gesch. (263 bzw. 215 Stück) armirt, zusammen 86 km lang u. mit Erforderniss von 32255 M. Besatzung (150 einzelne Befestigungen). Wellington hatte 60000 M. zur Verfügung, als er sich nach der Schlacht bei Busaco 27. 9. 1810 in d. Linien zurückgezogen hatte; Masséna, der ihm mit 66000 M. folgte, ward durch d. Stellung überrascht, erachtete sie für unbezwinglich, blieb 14. 11. stehen u. ging dann nach Thomar zurück, von wo er 4. 3. 1811 nach Salamanca zu weichen sich genöthigt sah.

Torstenson, Lennard, Grf v. Ortala (1603—51), schwed. F. M., Page u. Schüler Gust. Adolfs, kämpfte unter ihm gegen Polen u. organisirte d. Feld-Art., befehligte diese bis zu des Königs Tode u. trug durch ihre richtige Verwendung (Breitenfeld, Lech-Uebergang) viel zu den schwed. Erfolgen bei. Beim Sturm auf Wallensteins Lager 3. 9. 62 gefangen, schädigte er im feuchten Kerker seine Gesundheit; 1633 ausgewechselt, diente er in Livland, seit 35 unter Bernh. v. Weimar u. Banér u. übernahm nach dessen Tode (1641) den Befehl über d. schwed. Armee, mit der er in Schlesien, Mähren, Sachsen, Holstein u. Böhmen siegreich kämpfte (Schweidnitz 42, Breitenfeld 42, Jankau 45). Ende 46 legte er krankheitshalber den Befehl nieder u. ging nach Schwed., wo ihn Königin Christine 47 zum Grfn erhob.

Tortona, Stadt in der ital. Prov. Alessandria, am r. Ufer der Scrivia, früher Festung, ward 9. 5. 1799 von Suworow besetzt; d. Zitadelle, seit Aug. beschossen, kapitulirte 11. 9.

Tortosa, befestigte Stadt in der span. Prov. Tarragona, links am Ebro, hat eine alte bastionirte Umwallung, eine hochgelegene Zitadelle (Kastell Zuda), einen Brückenkopf am r. Ufer u. 3 detachirte Werke. T. wurde 1648 von den Franz. unter Schomberg gestürmt, 1708 von ihnen unter Hrzg v. Orléans erobert, 1711 von dem österr. Gen. Starhemberg erfolglos angegriffen, 5. 7. 1810 von den Franz. unter Suchet eingeschlossen, vom 15. 12. an belagert u. kapitulirte 2. 11. 1811 unter Grf Alacha.

Toul, Stadt u. Festung im franz. Depart. Meurthe-et-Moselle, am l. Mosel-Ufer u. an den Eisenbahnen Paris—Avricourt, T.—Frenelle la Grande u. T.—Pont St. Vincent—Nancy, war 1870 nur mit einer bastionirten Umwallung u.

einigen Aussenwerken befestigt; ward 1814 durch Kapitul. von der schles. Armee genommen, 1870 16. 8. vom IV. Korps mit 20 Feldgesch. u. 4 Inf.-Batl. erfolglos angegriffen, 23. 8. mit 48 Feldgesch. vergeblich beschossen, 10. 9. mit 19 franz. Festungsgesch. wieder erfolglos beschossen u. endlich 23. 9. nach kurzer Beschiessung mit 40 (meist preuss.) Belagerungs- u. 24 Feldgesch. zur Uebergabe gezwungen. Nach dem Friedensschluss ward T. stark befestigt. Zunächst wurden seit 1874 4 Forts: St. Michel (N.), La Justice (S.W.), Dommartin (S.O.) u. Tillot (S.) erbaut, welche jetzt einen inneren Fortgürtel bilden. Später griff man weiter in das Vorfeld hinaus: d. Westfront ward auf den Ostrand der Côtes de Meuse vorgeschoben. Nördl. des breiten Thaleinschnitts Pagny-T. liegen d. drei Werke der Gruppe Ecrouves, d. Gruppe Bruley (Reduit-Posten mit vorgeschobenen Batt.) u. d. Gruppe Lucey (mit 6 Nebenwerken); südl. des Einschnittes folgt Fort

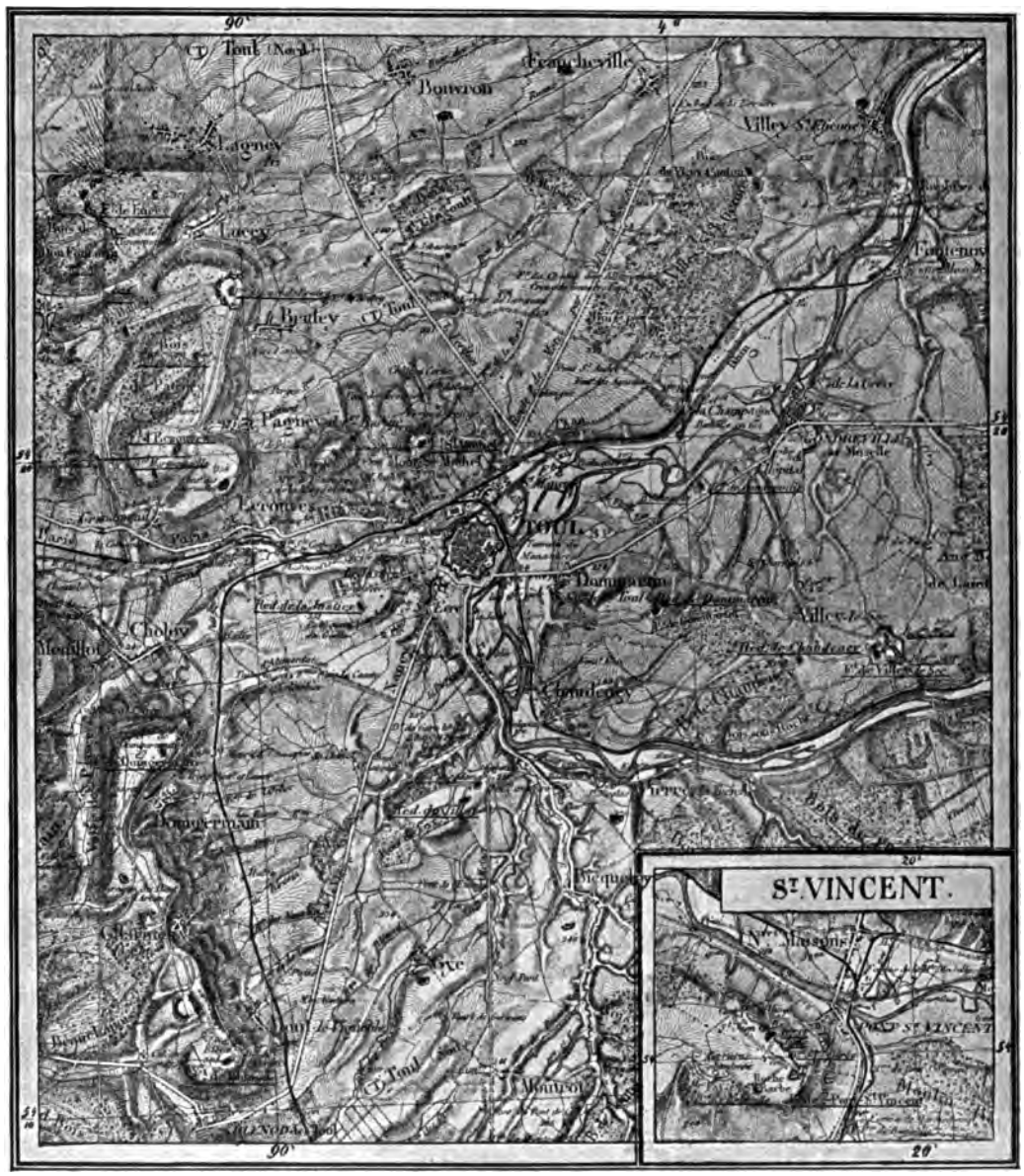


Abb. 485. **Toul.**

zwischen Menin u. Lille stand, angreifen u. in 5 einzelnen Kolonnen vorgehen. Nachdem an diesem Tage d. Operationen wenig gelungen waren, griff 18. Souham d. bei T. u. Mouveaux stehenden Kolonnen an u. schlug sie.

Tournoux, Sperrfort im franz. Depart. Basses-Alpes, im Ubaye-Thal, an der Einmündung des Ubayette-Thals, in dem d. Strasse nach dem Col de Larche aufsteigt, besteht ausser dem alten Fort aus 3 Batt. Da diese Werke nicht genügten, um d. Strasse des Col de Larche, sowie einen nördl. nach Mont Dauphin, einen südl. ins Tinée-Thal führenden Weg zu sperren, wurde im Ubayette-Thal eine Gruppe moderner Werke angelegt, Redoute u. Batt. Roche la Croix am linken, 2 Batt. (Mallemort u. Tête de Virayasse mit Kasernement) am rechten Ufer. Der Weg nach Mont Dauphin wird durch d. Batt. Vallon Claus auf der Höhe von St. Paul, der ins Tinée-Thal führende durch Batt. Cugurret an der Einmündung des Hubac gesperrt. Weiter unterhalb wird das Ubaye-Thal durch d. Befestigungen von *St. Vincent* vertheidigt.

Tourville, Anne Hilarion de Contentin, Grf v. (24. 11. 1642—28. 5. 1701), gehörte 1656 dem Maltheserorden an u. schlug wiederholt d. Barbaresken, trat 1660 in d. franz. Marine u. kämpfte 1672—1674 gegen d. Span. u. Holländ., 1675 unter *Duquesne*; vernichtete 1677 bei Palermo 12 Schiffe der Span.; 1682, 83 u. 88 bombardirte er *Algier* u. nahm 1684 am Bombardement von *Genua* theil. Im Juli 1690 besiegte er bei Beachy Head d. aus 112 Schiffen bestehende engl.-holländ. Flotte, wurde aber, als er in grosser Minderheit kurze Zeit darauf sie nochmals auf Befehl des Königs angriff, völlig geschlagen u. fiel in Ungnade. Im Juni 1693 nahm T. 27 von Kriegsschiffen begleitete Schiffe weg u. zerstörte bei der Verfolgung weitere 45.

Toussaint l'Ouverture, Pierre Dominique (1743—1803), als Sklave auf St. Domingo (Haïti) geb., betheiligte sich an der Negerempörung 1791 u. stieg 93 zum Div.-Gen. auf, befreite 96 den gefangenen franz. Gen. Laveaux u. ward deshalb zum franz. Div.-Gen. u. Vizegouv. auf Haïti, 97 wegen seiner glücklichen Unternehmungen gegen d. Engl. zum Ober-Gen. der Truppen auf der Insel ernannt. Durch Besiegung des ihm als Rivalen auftretenden Mulatten Rigaud ward er 99 Herrscher der Insel u. nun bemüht, auch d. nominelle franz. Herrschaft zu beseitigen. Er organisirte seine Truppen (15—20000 M.) u. bemühte sich, Kultur u. Wohlstand des Landes zu heben. Als Napoleon 1801 eine Expedition unter Leclerc sandte, ward er aber 1. 5. 1802 geschlagen und nach Frankreich gebracht (Fort Joux bei Besançon.)

Traditor-Geschütze, Geschütze, welche aus einer gegen jede Bekämpfung aus der Ferne gesicherten Stellung, also hinter vorliegender Deckung hervor, das seitwärtige Gelände eines Werkes, in dem Fortgürtel das Zwischengelände unter Feuer nehmen. Anlagen für T.-G. spielten namentl. in der neupreussischen Befestigung eine Rolle u. sind neuerdings von vielen Schriftstellern wieder stark betont, z. Th. überschätzt, aber vielfach auch bei Neubauten angelegt worden. Im allgemeinen stellt man T.-G. in Kasematten, welche dicht hinter der Kehle so angeordnet werden, dass auch mit schrägem Steilfeuer über d. vorliegende Deckung hinweg Mauerwerk u. Scharte nicht zu fassen sind, während d. Geschütze selbst scharf an der Kehle vorbei ins Vorfeld des Nebenwerkes sehen. Ihre Zahl muss nach der zu beherrschenden Frontlänge sich richten, da jedem Geschütz immer nur möglich ist, eine Theilstrecke mit einem Schuss rasant zu bestreichen. Die Anordnung s. bei *Fort.*

Trafalgar, Kap an der Südwestküste Span. nahe Cadiz. 21. 10. 1805 Seeschlacht zwischen der vereinigten span.-franz. Flotte unter *Villeneuve* (Gravina) u. der engl. unter *Nelson,* welche mit einem vollständigen Siege der letzteren endete u. alle ferneren Operationen der Franz. gegen Engl. zur See lahmlegte. Besonders zeichneten sich der engl. Unteradmiral *Collingwood* u. Kpt. Troubridge dabei aus. Nelson durchbrach mit seinen 26 Schiffen d. 33 Schiffe starke Schlachtlinie der Gegner u. brachte 4 ihrer Schiffe zum Sinken, während 18 genommen wurden. Mehrere gingen in dem der Schlacht folgenden Sturm an der span. Küste unter, u. nur 8 Schiffe erreichten Cadiz. Der Sturm nahm auch den Engl. 5 der geenterten Schiffe, d. manövrirunfähig scheiterten, u. trotz bester Vorkehrungen des den Oberbefehl übernehmenden Adm. Collingwood eine Anzahl ihrer eigenen, zusammengeschossenen Schiffe. Während der Schlacht fiel Nelson, von einer Gewehrkugel getroffen.

Train, d. Transportmittel, sei es eines einzelnen Truppentheils oder einer ganzen Armee, sei es eines Eisenbahnzuges oder einer Wagenkolonne — sammt dem zugehörigen Personal. Die Unterscheidung in T. u. Kolonnen (F. O.) ist deshalb eigentl. nicht richtig, da d. Kolonnen zum T. gehören. Jedoch führen ihrer einzelne besonders den Namen T. (z. B. Brücken-T.), u. der T. in der allgemeinsten Bedeutung setzt sich zusammen aus der *Bagage* (Truppenfahrzeuge), den Kolonnen u. dem T. im engeren Sinne.

Eine festere Organisation hat das T.-Wesen erst in neuerer Zeit erhalten. Als Friedenscadres bestehen T.-Batl. (Deutschl.), T.-Regtr (Oesterr.-Ung.) T.-Esk. (Frankr.), welche d. Ausbildung des Personals, d. Verwaltung des todten Materials (in T.-Depots) besorgen u. im Kriege den T. der Truppentheile u. Heeres-Körper mit Mannsch. besetzen. Die T.-Formationen eines mobilen deutsch. A.-K. umfassen: Stab des T.-Batl., 5 Proviantkolonnen (zu 36 Proviant-, 1 Reservewagen, 1 Feldschmiede), 5 Fuhrparkkolonnen (zu 82 Fahrzeugen), von denen je 1 Proviant- (mit Lebensmitteln beladen) u. 1 Fuhrpark- (mit Fourage beladene) Kolonne zusammen annähernd den eintägigen Bedarf eines A.-K. decken; ferner 3 San.-Komp., 1 Pferde-Depot (etwa 200 Pferde zum Ersatz für Truppentheile ohne anderen derartigen Ersatz), 1 *Feldbäckereikolonne* (200 M. mit 20 Backofenwagen), bis zu ihrer Verwendung endlich den Korps-*Brückentrain* u. d. 12 Feldlazarethe der *Feldsanitäts-Formationen.*

Auf dem Marsch zerfallen d. T. eines A.-K. (ausschl. Sanit.-Komp. aber einschl. der Munit.-Kolonnen) in 2 Staffeln, deren erste (nach Bedarf zusammengestellt) den Truppen meist mit 7—10 km Abstand folgt, während d. 2. um 1 Tagemarsch zurückbleibt.

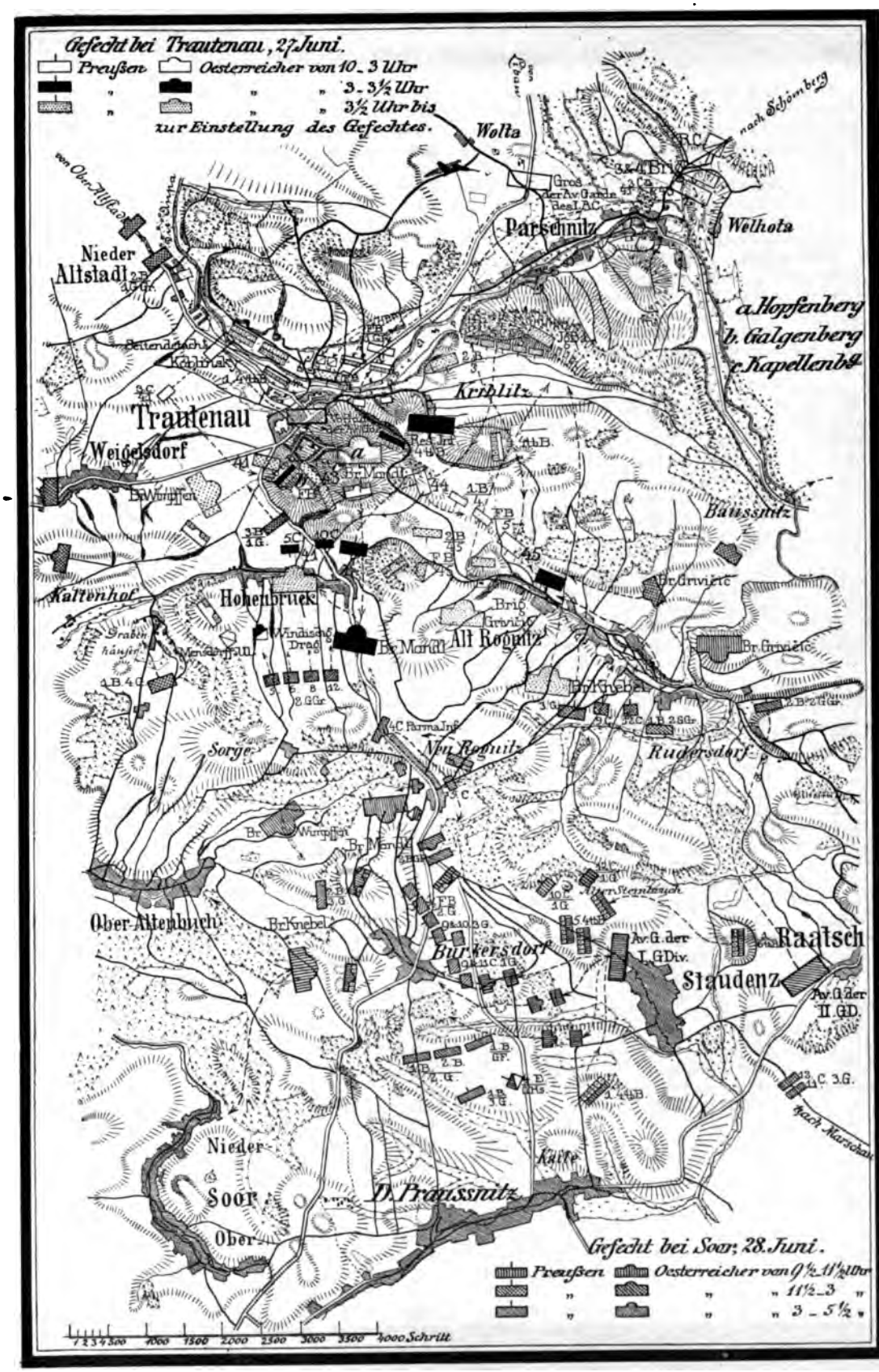


Abb. 488. **Gefecht bei Trautenau am 27. 6. und bei Soor am 28. 6. 1866.**

Trajekt, 1. *Fähre,* namentl. solche von grossem Fassungsvermögen u. Tragfähigkeit (Dampffähre, Eisenbahn-T.). 2. Die einmalige Ueberführung von Lasten über ein Gewässer, z. B. bei dem *Ueberschreiten von Gewässern* durch Truppen: d. einmalige Ueberschiffung mit allen zur Verfügung stehenden Fahrzeugen.

Trancheen *(Laufgräben).*

Tranchee-Wache *(Laufgraben-Wache).*

Trauerparade, Beerdigung mit mil. Ehrenbezeugungen, steht zu: allen akt. Offzren der deutsch. Armee u. fremder Armeen, sowie akt. Uoffzren u. Gem. der deutschen Armee, d. einen Feldzug mitgemacht haben, Personen des Beurlaubtenstandes nur, wenn sie gelegentl. ihrer Einziehung zur Fahne verstorben sind.

Stärke der T. bei:
Gen. F. M.: 3 Batl., 4 Esk., 3 Batt.
Gen. der Inf. u. s. w.: 2 Batl., 3 Esk., 2 Batt.
Gen. Lt.: 1 Batl., 2 Esk., 1 Batt.
Gen. Maj.: 1 Batl., 1. Esk., 1 Batt.
Ob. oder Regts.-Komdr: 1 Batl. bzw. Esk.
Stabsoffz.: 2 Komp. à 100 M. bzw. 1 Esk. à 80 Pferde.
Hptm. oder Rittm.: 1 Komp. (120) oder 60 Pferde.
Oberlt: 60 M. bzw. 40 Pf.
Lt.: 40 M. bzw. 30 Pferde.
Uoffz.: 1 Offz. 33 M. bzw. 30 Kavalleristen zu Fuss.
Gem.: 1 Feldw. 23 M. bzw. 1 Wachtm. 21 Kavalleristen zu Fuss.

Inf.-Batl. mit Fahnen, Kav. nur beim Gen. F. M. mit Standarte. Die T. zieht still auf, präsentirt vor der Leiche mit gedämpftem Trommler-Marsch, Choral der Hoboisten, marschirt unmittelbar vor dem Leichenwagen (Kav., Inf., Art.) mit Musik. Aufmarsch am Kirchhof, Präsentiren bis d. Leiche vom Wagen gehoben ist; nach Beendigung der Feier drei Salven der Art. bzw. Inf. oder Kav. Abmarsch mit „Abtrupp" der Wachen, einige hundert Schritt weiter gewöhnliche Musikstücke.

Traun und Abensberg, Otto Grf (1677—1748), österr. F. M., focht mit den brandenburg. Truppen 1695 bei Belagerung von Namur, in österr. Diensten von 1702—35 am Rhein, in Ital. u. Span. (Vertheidigung von Capua 34), befehligte seit 1741 in Ital. (Sieg bei Campo Santo 3. 2. 43), drang 44 mit Karl v. Lothringen bis Strassburg vor u. operirte dann mit viel Geschick in Böhmen gegen Friedr. den Gr.

Trautenau, Stadt im böhm. Bez. T., r. an der Aupa, am westl. Austritt der von Libau u. Schömberg in Schles. kommenden Strasse aus dem Gebirge. Gefecht 27. 6. 1866. Während das preuss. I. A.-K. (v. Bonin) in 2 Kolonnen von Libau u. Schömberg auf Parschnitz-T. marschirte, rückte das österr. X. A.-K. (Gablenz) andrerseits heran; d. Brig. Mondel erreichte u. besetzte d. Höhen südl. T., während d. linke preuss. Kolonne bei Parschnitz ruhte u. d. verspätete rechte erwartete, ohne T. zu besetzen. Die beim Eintritt in T. mit Feuer überraschte preuss. Vorhut der rechten Kolonne vertrieb d. Oesterr. von den Höhen, Brig. Mondel ging nach Hohenbruck zurück; währenddem gingen andere preuss. Batl. von Parschnitz gegen Alt-Rognitz vor, wobei sie ganz durcheinander u. gegen d. inzwischen eingetroffene österr. Brig. Grivicic nicht vorwärts kamen. Als auch d. 3. Brig. Wimpffen eingriff, waren d. preuss. Truppen gezwungen zu weichen u. wurden von Bonin durch das Defilee zurückgezogen. Da aber am 27. das Gardekorps aus dem Gebirge herausgetreten war, war Gablenz 28. 6. gezwungen zurückzugehen, wurde bei Burkersdorf von der 1. Garde-Div. angegriffen, während das preuss. V. Korps über Alt-Rognitz vordrängte, so dass das österr. Korps an diesem Tage geschlagen, der Pass bei T. geöffnet wurde. Abb. 488.

Traverse, Querwall, jede im Innern einer Befestigung zum Schutz gegen Seiten- u. Rückenfeuer angelegte Deckung, wie z. B. auch d. grosse Kapital-T. der deutsch. Forts in den 70 u. 80er Jahren; im besonderen d. winkelrecht zur Brustwehr stehenden Deckungen zwischen den Geschützständen der Batt. u. Forts. Zuweilen mit Betonwänden bekleidet, meist in Erde geschüttet u. abgeböscht, benutzte man d. T. vielfach zum Einbau von Schutzhohlräumen für Geschütze, Wallwachen, Bedienungsmannsch. u. Hand-Munitions-Magazine, auch liess man in ihnen d. Verkehrswege, welche aus unterliegenden Bereitschaftsräumen u. Magazinen zum Wall führen (Treppen, Aufzüge), hier münden, wie dies besonders in *Küstenbatterien* gebräuchlich ist. Die T. ward dadurch, entgegengesetzt der Voll-T. z. Hohl-T. Die der Deckung wegen d. Feuerlinie überragenden T. wurden der Geschützstellung gefährlich, da sie diese auf grosse Entfernung sichtbar machten; es wurden deshalb in den 80er Jahren d. Kronen der T. in gleiche Höhe mit der Brustwehr gebracht, was für den Verkehr mit den um soviel tiefer gelegten Schutzhohlräumen misslich war. Neuerdings wird d. T. fast nur noch in Batt. (auch Küstenbatt.) angewendet, da sie gegen ein gezieltes Steilfeuer kaum noch Schutz gewährt.

Trebbia, r. Nebenfluss des Po, in Oberital., mündet oberhalb Piacenza. Schlacht 17. bis 19. 6. 1799. Suworow ging, mit Melas vereint, von Turin u. Alessandria auf Piacenza, um Macdonalds Vereinigung mit Moreau zu hindern, nahm 17. d. von Macdonald zurückgehende Div. Ott am Tidone auf u. drückte d. Franz. an d. T. zurück. 18. u. 19. 6. ward um den Fluss gekämpft, wobei d. Russ. u. Oesterr. zuletzt d. Franz. ans Ufer warfen u. mit den Vorposten im Flussbett standen. Dem weiteren von Suworow geplanten Angriff 20. 6. entzog sich Macdonald durch nächtl. Rückzug an d. Nure; es kam nur noch zu Rückzugsgefechten bei San Roco u. San Giorgio.

Treffarbeit, Bewegungsarbeit des Geschosses am Ziel (Panzer).

Treffen, 1. Bezeichnung einer Art des *Gefechts.* 2. Im taktischen Sinne mehrere hintereinander aufgestellte taktische Einheiten. Der Unterschied zwischen T. u. den gleichfalls aus mehreren takt. Einheiten (Komp., Esk.) gebildeten Kolonnen liegt in der grösseren Ausdehnung der Treffen-Abstände, welche nicht feststehen, sondern sich nach Waffengattung, Stärke der Truppen, ihrer Aufgabe u. dem Gelände richten. Die Einheiten der Kolonne bilden ein geschlossenes Ganzes, d. T. haben nichts gemein als d. allgemeine Aufgabe des Tages. Die dem feindl. Auge u. Geschoss durch das Gelände möglichst entzogenen hinteren T. sollen das erste (d. Gefechtslinie) nach Bedarf u. höheren Befehl unterstützen u. namentlich gegen Umgehung u. Umfassung sichern, sowie zum letzten entscheidenden Kampfe (als Reserve) zurück-

behalten werden. Die Gliederung erfolgt gemäss dieser verschiedenen Aufgaben abschnittsweise u. mit Ausscheidung der d. Haupt-*Reserve* bildenden T.

Trefferbild. Die Geschossaufschläge auf dem Boden oder d. Durchschläge in einer senkrechten Wand, welche von einer Anzahl unter möglichst gleichen Verhältnissen aus derselben Waffe abgegebener Schüsse hervorgebracht werden, bilden zusammen das wagerechte bzw. senkrechte T. In jedem T. sind gegen d. Mitte zu d. Schüsse dichter gelagert als gegen den Rand. Der Mittelpunkt dieser dichtesten Treffergruppe heisst mittlerer Treffpunkt, d. durch ihn gedachte Flugbahn mittlere Flugbahn. Die Ausdehnung des wagerechten T. in der Schussrichtung wird Längsstreuung, die Höhe des senkrechten T. Höhenstreuung, seine Breite Breitenstreuung genannt. Letztere ist in der Regel kleiner als d. Höhenstreuung (h), deren Beziehungen zur Längenstreuung (l) durch den Fallwinkel (φ) gegeben sind: $l = \frac{h}{tg\ \varphi} = h.\ cotg\ \varphi$. Für φ = 45 Grad ist $tg\ \varphi = cotg\ \varphi = 1$; daher auch h = l.

Trefferdichte *(Schrapnelwirkung).*

Trefferkreis *(Schrapnelwirkung).*

Trefffähigkeit, das aus der natürlichen Streuung der Geschosse unter normalen Bedingungen sich ergebende Verhältniss der Schuss- zur Trefferzahl der Waffe gegen ein bestimmtes Ziel. Die T. wird durch zahlreiche Fehlerquellen beeinflusst u. vermindert:

1. Eigenstreuung der Waffe, hervorgerufen durch Abweichungen in der Beschaffenheit der Waffe selbst u. des Schiessbedarfs, welche von Schuss zu Schuss verschiedene Mündungsgeschwindigkeiten u. Abgangswinkel ergeben.

2. Persönliche Streuung, bedingt durch ungleichmässige, bzw. fehlerhafte Handhabung u. Bedienung der Waffe (beim Zielen [Richten], Abkommen, Abziehen, Geschossansetzen u. a. m.).

3. Truppenstreuung, Vergrösserung der Eigen- u. persönlichen Streuung durch viele verschieden schiessende Schützen mit ebenso verschieden schiessenden Waffen.

4. Gefechtsstreuung, Einfluss der Feuerleitung, unbekannter Entfernungen, vielfacher Störungen, körperlicher Anstrengung u. Abspannung, geistiger Aufregung.

5. Witterungs-Verhältnisse (Tageseinflüsse), Dichte, Druck, Wärme, Feuchtigkeitsgehalt u. Strömungen der Luft, Beleuchtung, Dunst, Nebel u. s. w.

Als Maassstab der T. dienen in der Regel d. — aus Schiessversuchen hergeleiteten — Abmessungen, welche das Ziel nach Höhe, Breite oder Länge haben muss, um von 50 % der Schüsse getroffen zu werden, wenn der mittlere *Treffpunkt* mit der Zielmitte zusammenfällt. Nach der Mitte des *Trefferbildes* zu liegen d. Schüsse in der Regel so viel dichter als am Rande, dass etwa d. Hälfte der Treffpunkte in einen Raum fällt, welcher dem vierten Theil der gesammten Höhen- (Längen-) bzw. Breitenstreuung entspricht. Statt der Zielabmessungen für 50 % Treffer (Z_{50}, auch 50 %ige oder mittlere Streuung genannt) wird häufig (namentlich in der franz. Art.) d. mittlere Abweichung (A) (déviation moyenne) oder d. wahrscheinliche Abweichung (A^1) (écart probable) angegeben. Bezeichnet man d. (Gesammt-) Streuung mit S, so ist $S = 4\,Z_{50} = 6{,}7632\,A = 8\,A^1$. Der Ausdruck $S = 4\,Z_{50}$ giebt indess nur d. ungefähre obere Grenze für S an, welches besonders bei kleinen Schusszahlen oft einen weit geringeren, zuweilen kaum den dreifachen Werth von Z_{50} erreicht.

Relative T. bezeichnet d. Eigenschaft der Waffe, gegen aufrechte, ungedeckte Ziele lediglich vermöge der flachen Gestalt (Rasanz) der Flugbahnen einen grösseren Prozentsatz Treffer zu ergeben, als er unter dem Einfluss der unvermeidlichen Fehlerquellen von der natürlichen Streuung der Geschosse an sich zu erwarten sein würde. Den Maassstab der relativen T. bilden d. Fallwinkel (φ), durch welche d. Länge des vom niedersteigenden Ast der Geschossbahn bestrichenen Raumes (B) gegen eine bestimmte Zielhöhe unmittelbar gegeben ist: $B = \frac{h}{tg\,\varphi} = h.cotg\ \varphi$. Je flacher der Fallwinkel u. je länger sonach der bestrichene Raum, desto grösser wird d. Wahrscheinlichkeit, das Ziel auch bei fehlerhafter Höhenrichtung u. unter dem Einfluss ungünstiger Verhältnisse noch zu treffen.

Grosse Mündungsgeschwindigkeit u. hohe Querdichte des Geschosses geben grosse Endgeschwindigkeiten u. kleine Fallwinkel; sie sind deshalb namentlich für solche Flachbahnwaffen — Gewehre, Karabiner, Feldkanonen — unentbehrlich, d. häufig auf unbekannte, selten auf richtig geschätzte Entfernungen feuern u. bei denen eine ausreichende Beobachtung meist durch vielfache Hindernisse erschwert, oft sogar völlig vereitelt wird. Für sie ist daher eine möglichst grosse relative T. von entscheidender Bedeutung. In noch höherem Maasse gilt dies für d. Kanonen der Schiffs- u. Küsten-Art., weil d. praktisch völlig ebene Fläche des Meeresspiegels d. vollste Ausnutzung einer möglichst flachen Geschossbahn gestattet.

Treffgeschwindigkeit (Auftreffgeschwindigkeit), Endgeschwindigkeit des Geschosses am Ziel (Panzer).

Treffpunkt *(Trefferbild).*

Treffwahrscheinlichkeit. Nach den Gesetzen der Treffergruppirung (Wahrscheinlichkeits-Rechnung) hat man Wahrscheinlichkeits-Zahlen (Faktoren) ermittelt, welche angeben, um wieviel d. Zielabmessungen kleiner sein dürfen für eine niedrigere, u. um wieviel sie grösser sein müssen für eine höhere Trefferzahl als 50 % aller Schüsse (vgl. *Trefffähigkeit):*

Treffer %	Wahrscheinl.-Zahlen	Treffer %	Wahrscheinl.-Zahlen	Treffer %	Wahrscheinl.-Zahlen
5	0,09	40	0,78	75	1,71
10	0,18	45	0,89	80	1,90
15	0,28	50	1,00	85	2,13
20	0,38	55	1,12	90	2,44
25	0,47	60	1,25	95	2,91
30	0,57	65	1,39		gegen
35	0,67	70	1,54	100	4,00

Dabei ist vorausgesetzt, dass der mittlere Treffpunkt in der Zielmitte liegt, u. dass bei Bestim-

mung der Zielhöhe oder -Länge d. Zielbreite gross genug ist, um Fehlschüsse in dieser Richtung überhaupt auszuschliessen; dasselbe gilt natürlich bei Ermittelung der Breite von der Höhe oder Länge des Ziels.

Beispiele: 1. 50% Treffer der deutschen Feldkanone 73/91 erfordern auf 1600 m 1,7 m Zielhöhe; um 70% Treffer zu erhalten, muss das Ziel $1{,}7 \cdot 1{,}54 = 2{,}6$ m hoch sein; für 30% genügen $1{,}7 \cdot 0{,}57 = 0{,}97$ m Höhe.

2. Dasselbe Geschütz ergiebt auf 2000 m gegen ein Ziel von 2,5 m Höhe u. 1,8 Breite (Abmessung für je 50% Treffer) $\frac{50 \cdot 50}{100} = 25\%$ Treffer. Gegen 3 m Höhe u. 2 m Breite erhält man d. Wahrscheinlichkeits-Zahl für d. Höhe $\frac{3{,}0}{2{,}5} = 1{,}20 \cdot 58\%$, für d. Breite $\frac{2{,}0}{1{,}8} = 1{,}11 \cdot 55\%$; folglich ist auf $\frac{58 \cdot 55}{100} = 32\%$ Treffer zu rechnen.

Treffwinkel (Auftreffwinkel) giebt (beim Panzerschiessen) d. Zahl der Grade an, unter denen

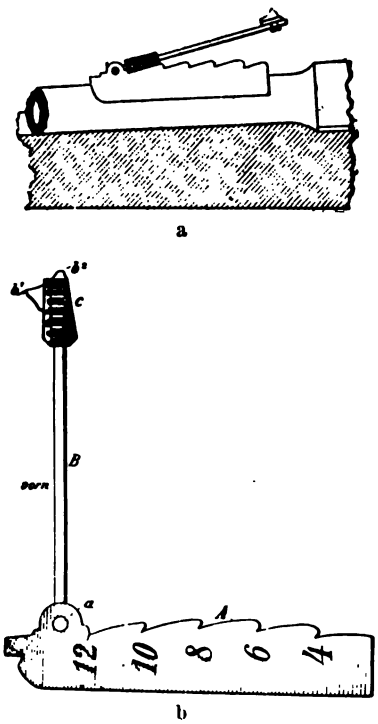


Abb. 489. **Treppen- und Rahmenvisir.**

das Geschoss d. Panzerplatte in wagerechtem Sinne trifft; der Fallwinkel des Geschosses kommt somit hierbei nicht in Betracht. Je grösser der T., desto leichter wird der Panzer durchschlagen. Wird der T. kleiner als 60°, so gleitet das Geschoss meist von der Platte ab.

Treibsatz, heftig brennender Satz zu Raketen, besteht aus verdichtetem Schwarzpulver.

Treideln (trecken), das Vorwärtsbewegen von Fluss- u. Kanalfahrzeugen durch Ziehen vom Ufer aus mittelst einer „Treidelleine", d. am vorderen Ende erhöht (am Mast) befestigt u. durch Menschen oder Pferde gezogen wird, welche sich auf dem „Treidelpfade" am Ufer bewegen.

Trennungs-Graben *(Graben).*

Trenton, Stadt im nordam. Staat New Jersey, am Delaware. 26. 12. 1776 Ueberfall der brit. Truppen (meist Hessen) durch Washington mittelst Ueberfahrens über den halbgefrorenen Fluss.

Treppen- und Rahmenvisir, Visir, dessen rahmenförmige Klappe mittelst einer stufenartigen Vorrichtung in verschiedenen Schräg- bzw. Höhenlagen festgestellt werden kann. Beispiel: Visir des russischen Dreiliniengewehrs (Abb. 489). Das Visir hat 2 senkrechte Wangen A, deren Oberkanten stufenförmig ausgearbeitet sind, also eine Art Treppe bilden. Zwischen den Wangen, deren eine mit Entfernungszahlen versehen ist, bewegt sich der Rahmen B, welcher um d. Welle a drehbar ist u. den Schieber c trägt; er hat 2 Kimmen, b^1 u. b^2; an seiner Rückseite sind gleichfalls Entfernungszahlen u. -marken angebracht. Beim Schiessen auf kleinere Entfernungen (bis 1200 Schritt) wird der Schieber auf d. entsprechende Stufe der Wangen gelegt u. über Kimme b^1 gezielt (Abb. 489 a); über 1200 Schritt gebraucht man Rahmen u. Schieber ebenso wie beim *Rahmen-Visir;* d. Kimme b^2 ist für d. grösste Entfernung (2700 Schritt) bestimmt.

Triangulation, Bestimmung einer grossen Anzahl von Punkten auf der Erdoberfläche mittelst Dreiecks-Messung, bildet d. erste u. grundlegende Arbeit für jede Landesaufnahme. Zu dem Zweck wird das betr. Gebiet durch sorgfältige Auswahl geeigneter hochgelegener Punkte in Dreiecke zerlegt. Diese trigonometrischen Punkte 1. Ordnung liegen mit etwa 60 km Abstand von einander, werden durch Granitplatten u. Pfeiler dauerhaft bezeichnet u. zur Aufstellung von Instrumenten vorbereitet. Man reiht sie zunächst als Dreieckskette aneinander, umspannt mit dieser das zu vermessende Land u. füllt dann den Innenraum mit einem Dreiecksnetz (vgl. Abb. 490, welche Ketten- u. Netz-Flächen der norddeutschen T., u. Abb. 491, welche für einen Theil d. T. 1. Ordnung darstellt). Die Grundlage für d. spätere Berechnung der Dreiecksseiten giebt eine mit Basis-Messapparaten *(Längen-Messinstrument)* genauest gemessene Basis. Solche sind in Nord- u. Mitteldeutschland 8 in Längen von etwa 2 bis 8 km festgelegt u. vermessen worden. Die Bestimmung von Länge u. Breite wird durch Verbindung der Dreieckskette mit einer Sternwarte gewonnen. Die Messung der Dreieckswinkel geschieht je 24 mal mit zehnzölligen *Theodoliten* u. unter Benutzung des *Heliotrop;* d. Berechnung u. Ausgleichung nach bestimmten Formeln.

Der T. erster folgt d. T. 2. Ordnung, deren trigonometr. Punkte in jene mit Abständen von etwa 12 km eingeschaltet u. in gleicher Weise bezeichnet sind, unter Benutzung eines 8 zöll. Theodoliten u. 12 maliger Messung. Als Richtungsobjekte dienen d. auf den Punkten errichteten Signale (vgl. Abb. 492). Bei der weiteren T. 3. Ordnung (etwa 2 km Abstand) wird das 5 zöll. Universalinstrument zu 6 maliger Messung ver-

wendet; hierbei kommen viele Kirchthürme, Schornsteine u. dgl. Gegenstände als trigonometrische Punkte zur Verwendung, welche das Aufstellen eines Instrumentes nicht gestatten u. deshalb nur durch Anschneiden von anderen Punkten aus bestimmt werden. Diese bezeichnet man wohl auch als Punkte 4. Ordnung. Sämmtl. Punkte werden nach geogr. Länge u. Breite berechnet, ihre absolute Höhe (über N. N.) durch trigonometr. oder geometr. Nivellement bestimmt.

Die Vermessungs-Behörde der T. ist in Deutschl. d. trigonometrische Abth. des *Generalstabes,* im franz. Gen.-Stab eine Sektion für Landesaufnahme, in Oesterr.-Ung. d. geodätische Gruppe des mil.-geograph. Instituts.

Werke des Monte Selva (Panzerbatt. Roncogno) vertheidigt. Bis an den See von Levico sind 2 weitere Forts, Benne u. Tenna, vorgeschoben. Am westl. Thalhang des Etsch-Thales liegt südl. T. eine Kasematt-Batt., Romagnano; sie tritt in Wechselwirkung mit 2 Batt. bei Mattarello (8 km von T.) am östl. Thalrand, hinter denen an der Kante, welche das einschneidende Val Sorda mit dem Thalhang bildet, mehrere Kasematt-Batt. bis zu 1400 m Seehöhe hinaufsteigen. Als Reduitposten liegt dahinter Fort San Rocca.

Trigonometrischer Punkt *(Triangulation).*

Trigonometrisches Signal *(Triangulation).*

Trochu, Louis Jules (1815—96), franz. Div.-

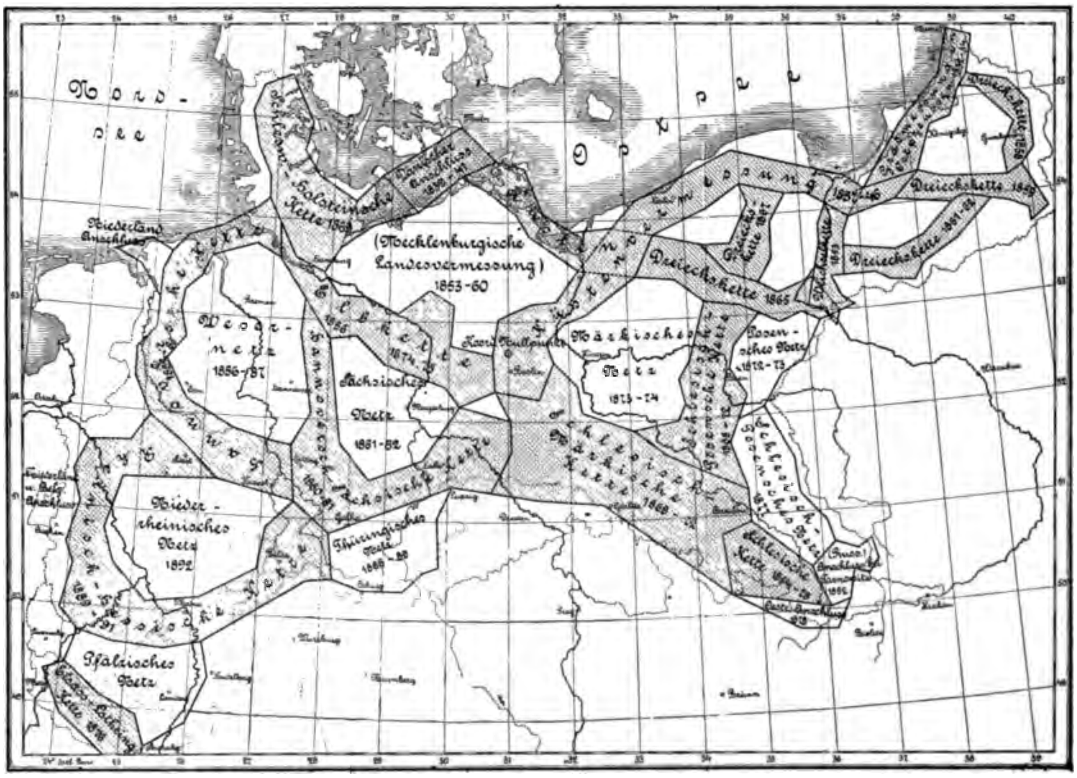


Abb. 490. **Ketten- und Netzflächen der norddeutschen Triangulation.**

Trient, Hptst. von Welsch-Tirol u. Festung, am l. Ufer der Etsch u. an den Eisenbahnen des Etsch- u. Val Sugana-Thales, hat keine Stadtumwallung, sondern nur auf dem Scheitel des Doss Trento, der wie ein mächtiger Wartthurm aus der Stadt aufragt, einige Befestigungen. Die im W. von Vezzano über den Gebirgsrücken herüberkommende Strasse wird durch d. Passbefestigung Buca di Vela gesperrt, über welcher in südl. Richtung 2 Werke bei Sopramente sich erheben. Im O. steigt d. Strasse u. Eisenbahn zum Val Sugana hinauf u. durchschreitet eine lange, enge, durch eine Batt. vertheidigte Schlucht; d. nördl. Uebergänge sind durch d. Werke Civezzano u. Gardolo-Montevaccino, d. südl. durch mehrere

Gen., in St. Cyr u. in der Gen.-Stabsschule gebildet, zeichnete sich, seit 41 in Algier, unter Lamoricière u. Bugeaud gegen Abd-el-Kader aus, ward 51 Obst-Lt, 52 Abth.-Direkt. im Kriegsminist., zeichnete sich beim Sturm auf Sebastopol 8. 9. 55 als Brig.-Komdr aus u. führte 59 eine Div. bei Magenta u. Solferino. Durch d. Offenheit, mit der er in seinem Buch „L'armee franç. en 1867“ deren Schäden klarlegte, verscherzte er d. Gunst Napoleons, befehligte 1870 anfangs d. 12. Territorial-Div. in Toulouse, ward aber nach den Schlachten bei Metz Gouv. von Paris u. trat 4. 9. an d. Spitze der nation. Vertheidigung. Den Oberbefehl in der Hptst. übertrug er 20. 1. 1871, als er sah, dass eine Kapitulat. unver-

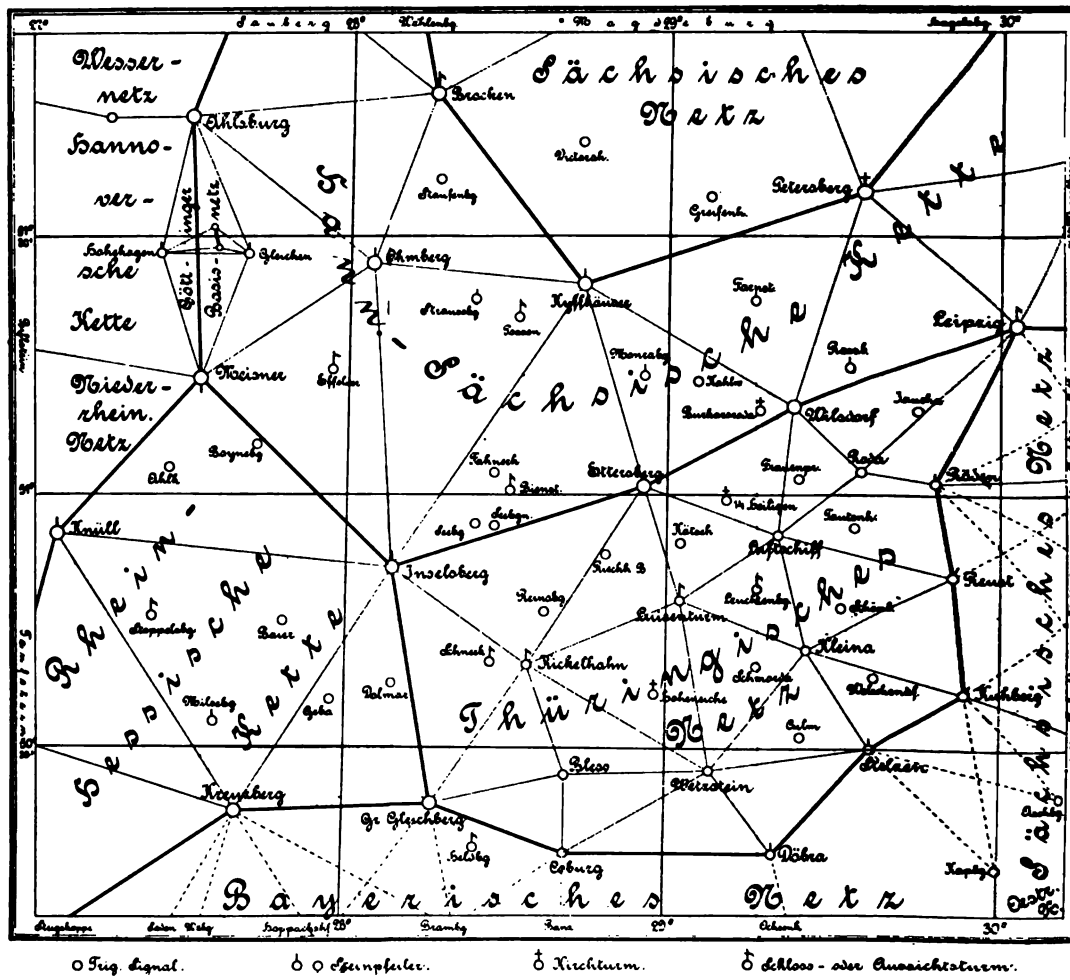


Abb. 491. **Dreiecksnetz I. Ordnung der norddeutschen Triangulation.**

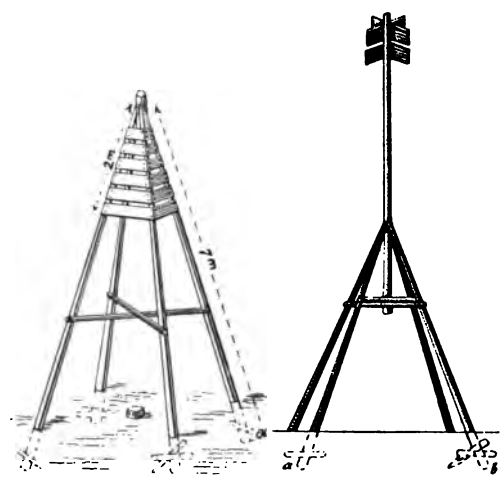


Abb. 492. **Trigonometrische Signale.**

meidlich war, an Vinoy u. verfasste nach seinem Rücktritt 71 mehrere bemerkenswerthe Schriften.

Trockendock *(Dock)*.

Tromp, Martin Harpertzon (1597—1653), holländ. Adm. seit 1637, schlug am 18. 2. 1639 bei Gravelingen d. weit stärkere span. Flotte vollständig, ferner am 21. 10. 1639 d. span. Armada vor den Downs. Als T. nach einer Schlacht bei Nieuwport (1652) gegen d. Engländer im Sturm d. halbe Flotte verlor, musste er das Oberkomdo an *de Ruyter* abgeben, erhielt es aber bald wieder u. schlug am 10. 12. 1652 d. Engländer unter *Blake* bei den Downs. Im Jahre 1653 bestand T. einen 3 täg. Kampf gegen d. überlegenen Engländer bei Portland, musste sich aber zurückziehen u. rettete — was seine Aufgabe — d. zu deckenden Handelsschiffe. Ein neuer Angriff T.'s gegen d. Engländer bei Nieuwport misslang. T. griff am 8. Aug. 1653 d. Engländer erneut bei ter Heyde an, konnte aber den Sieg nicht erringen u. fiel in der letzteren Schlacht.

Sein Sohn Cornelis (1629—1691), ebenfalls Adm., rettete durch sein tapferes Verhalten d. holländische Flotte nach ihrer Niederlage bei Lowestoft, kämpfte später wiederholt mit grosser Auszeichnung unter de Ruyter, liess diesen aber einmal 1666 im Stich (Themse), wofür er abgesetzt wurde. 1673 machte er seinen, durch ungestümes Verfolgen eines Theiles der Engländer begangenen Fehler wieder gut u. wurde wegen seiner hervorragenden Führung Baronet von England. Nach de Ruyter Oberbefehlshaber der holländischen Flotte, schlug er bei Unterstützung der Dänen gegen d. Schweden letztere mehrmals u. wurde dänischer Grf.

Tropenkrankheiten. Neben den auch in unserm Klima vorkommenden Krankheiten, wie Dysenterie, Typhus, Cholera, Pocken u. a., ist d. für den Europäer wichtigste T. d. Malaria oder das Tropenfieber. Sie kennzeichnet sich durch mehrstündige, in Zwischenräumen von 1—4 Tagen wiederkehrende u. in der Regel durch Schüttelfrost eingeleitete Anfälle von hohem Fieber, durch welche das Wohlbefinden der erkrankten Personen allmählich auch in den fieberfreien Pausen immer mehr beeinträchtigt wird. Statt der Anfälle stellen sich zuweilen heftige, gleichfalls durch Pausen unterbrochene Nervenschmerzen, besonders in der Stirngegend, ein. Im weiteren Verlaufe kann die Erkrankung ausser durch das hohe Fieber durch schwere Organstörungen (Milz-, Leberabscesse u. dgl.) den Erkrankten in ernsteste Lebensgefahr bringen u. gefährdet noch nach Jahren durch gelegentliche Rückfälle sein Leben.

In unserm Klima kommt die Erkrankung in leichterer, nicht lebensgefährlicher Form als sog. Wechselfieber oder kaltes Fieber besonders in sumpfigen, der Ueberschwemmung ausgesetzten Gegenden vor u. ist selbst in manchen Gegenden Deutschlands heimisch, jedoch in den letzten Jahrzehnten durch Trockenlegung von Sümpfen, Flussregulirungen u. dgl. mehr u. mehr zurückgedrängt, zum Theil ganz zum Verschwinden gebracht.

Die Ursache der Erkrankung ist in Plasmodien, mikroskopisch kleinen, thierischen Lebewesen, d. im Blute, speziell den Blutkörperchen, sich einnisten u. vermehren, festgestellt. Die Uebertragung der Erkrankung erfolgt mit hoher Wahrscheinlichkeit durch Mückenstiche, zumal überall in Malariagegenden reichlich Mücken oder Moskitos vorhanden sind. Diese sind d. Zwischenträger der Erkrankung, nehmen das Blut von an Malaria Erkrankten durch ihren Saugrüssel in sich auf u. übertragen durch Stiche Keime in das Blut von Gesunden, bei denen dann d. Erkrankung zum Ausbruch kommt. — Das beste Heilmittel gegen die Malaria ist das Chinin, ein Arzneimittel, welches aus der Rinde des in Südamerika heimischen Chinabaums gewonnen wird. Von einem ohne ärztliche Kontrolle lange Zeit hindurch fortgesetzten Chiningebrauch ist dringend abzurathen, wird doch d. schwerste Form der Tropenmalaria, das sog. Schwarzwasserfieber (bei welchem durch reichlichen Zerfall von Blutkörperchen der Harn dunkle, fast schwarze Färbung annimmt), nach neueren Anschauungen als eine mit der Malariaerkrankung komplizirte Chininvergiftung angesehen. R. Koch empfiehlt, durch jedesmalige, vorherige, mikroskopische Blutuntersuchung den Zeitpunkt für d. einzelnen Chiningaben festzustellen, da letzteres nur bei bestimmten Entwickelungsphasen der Plasmodien seine Wirksamkeit äussert. Die von Koch berichteten Erfolge in der Behandlung der Malaria sprechen für d. Richtigkeit seiner Ansicht.

Zwei weitere Tropenkrankheiten, d. für den Europäer von besonderer Bedeutung sind, sind das Gelbfieber u. d. Pest. Beide Erkrankungen treten seuchenartig auf u. sind durch Bakterien bedingte *Infektionskrankheiten*. — Das Gelbfieber äussert sich in hohem Fieber, Kopf- u. Kreuzschmerzen, Gelbfärbung der Körperhaut u. Augenbindehaut, Erbrechen blutiger Massen, Beängstigung u. Irrereden u. läuft gewöhnlich in 10—12 Tagen ab, wenn nicht schon früher der Tod eintritt. Die Genesung zieht sich oft lange Zeit hin.

Die Pest, auch orientalische Beulenpest genannt, hat bei ihrem Auftreten stets zahlreiche Opfer an Menschenleben gefordert, in früheren Jahrhunderten auch Europa wiederholt mit schweren Epidemien heimgesucht u. als „schwarzer Tod" gewaltigen Schrecken verbreitet. Sie kennzeichnet sich durch hohes Fieber, Benommenheit des Bewusstseins u. Anschwellung der Lymphdrüsen in den Leistenbeugen, den Achseln, am Halse. Die geschwollenen Drüsen nehmen d. Form rother Beulen an, vereitern, brechen auf u. werden brandig; d. Mehrzahl der Kranken stirbt innerhalb der ersten Woche. — Bei beiden Erkrankungen, dem Gelbfieber u. der Pest, wird eine Uebertragung sowohl durch Personen als auch durch Vermittelung von Kleidern u. andern Gegenständen angenommen. Daneben findet neuerdings d. Anschauung viele Vertreter, dass auch das Thierreich, speziell Insekten, zu ihrer Verbreitung beitrügen u. zwar bei dem Gelbfieber d. Moskitos, bei der Pest d. Ratten bzw. deren Flöhe. Beim Ausbruche der Pest findet man stets todte Ratten in grosser Zahl. Da d. Ratte für d. Pest sehr empfänglich ist, gleichzeitig zahlreiche Flöhe beherbergt u. letztere nach dem Tode ihres Wirths den Kadaver verlassen, um sich einen neuen Wirth zu suchen, ist es verständlich, dass d. Ratten zur Zeit der Pest stets eine grosse Gefahr für d. in der Nähe befindlichen Menschen bedeuten, u. es würde bei Uebertragung der Erkrankung durch Flohstiche an den Beinen erklärlich werden, weshalb besonders oft d. Leistendrüsen den ersten sichtbaren Sitz der Erkrankung bilden (Bubonenpest). — Die Massregeln gegen beide Krankheiten, Gelbfieber u. Pest, sind dieselben wie gegen alle Infektionskrankheiten; daneben empfiehlt sich ein rücksichtsloser Vernichtungskrieg gegen d. Zwischenträger aus dem Thierreich.

Troschke, Theodor Frhr. v. (1810—76), preuss. Gen.-Lt u. Mil.-Schriftsteller, im Kadettenkorps erzogen, bei der Art. eingetreten, Direktor der Art.- u. Ing.-Schule, nahm 65 den Abschied u. verfasste namentl. kriegsgeschichtl. Schriften.

Truppen, im weitesten Sinne d. einzelnen Theile einer mil. organisirten u. gegliederten Streitmacht, meist aber mit der Beschränkung auf fechtende Theile. Die einzelnen organischen Glieder bilden T.-Körper oder T.-Theile, von deren kleinstem, der Komp., Esk., Batt., an auf-

wärts; d. Vereinigung solcher, meist verschiedenen Waffengattungen angehörender T.-Theile zu einem Verband bezeichnet man als T.-Korps. — Die Beschränkung des Ausdrucks auf den T.-Körper führt zum Gegensatz von „T.-Dienst", „Dienst bei der T." u. zum Dienst bei (nicht regimentirten) Stäben, Behörden, Instituten u. dgl. jener ist dann gleichbedeutend mit praktischem Dienst gegenüber dem im Geschäftszimmer, im Lehrfach u. dgl.

T.-Gattungen entweder gleichbedeutend mit *Waffen*-Gattungen, wenn man sie nach ihrer Ausrüstung u. Bestimmung gliedert, oder hiervon abweichend, wenn man sie nach der Beförderungsart in Fuss-, reitende u. fahrende T. unterscheidet. Wie dehnbar der Begriff des Wortes ist, lehrt d. Einbeziehung der Sanitäts-, Verwaltungs- u. Ordonnanz-T.

Truppeneintheilung ist d. vorübergehende Zusammenstellung der Truppen für d. besonderen operativen u. taktischen Zwecke (Avantgarde, Arrieregarde, Seitendeckung) u. wird der Kriegsgliederung angepasst. Die Truppen werden darin waffenweise in der Reihenfolge: Inf., Kav., Feldart., Fussart., Pion. aufgeführt, wenn nicht d. *Marschordnung* in den schriftl. Befehl direkt eingefügt wird, in welchem Fall das Wort „Gros" den Zusatz „zugleich Marschordnung" erhält.

Truppenfahrzeuge *(Bagage)*.

Truppen-Schulen *(Mil.-Erziehungs- u. Bildungswesen u. Kapitulanten-Schulen)*.

Truppenübungen, d. Uebungen der Truppenkörper vom Reg. aufwärts im Gelände, finden nach vollendeter Ausbildung, also im Herbst, statt u. gliedern sich in Regs- u. Brig.-Exerziren einer-, d. *Manöver* anderseits. Erstere, grundsätzlich auf d. grossen *Truppenübungsplätze* verwiesen, folgen direkt auf einander u. gehen den Manövern unmittelbar voraus. Das Regs-Exerziren dauert bei Inf. 5 bzw. (bei Regtrn mit mehreren Standorten) 7, Kav. 10, Feld-Art. 5 Tage, das Brig.-Exerz. für Inf. (unter Betheiligung der Jäger- u. unter Umständen auch der Pion.-Batl.) 5, für Kav. 6, Feld-Art. 3 Uebungstage, wobei d. Ruhetage (ausser Sonntagen jede Woche einer) nicht eingerechnet sind. Finden besondere Kav.-Uebungen statt, so haben d. betheiligten Regtr nur 3 Uebungstage für Brig.- u. 6 für Div.-Exerz. Zu letzterem wird eine reitende Abth. von 2 Batt. herangezogen. An den Brig.- u. Div.-Manövern des A.-K. nehmen diese Regtr u. Batt. gleichfalls theil.

Die Gen.-Komdos theilen 14 Tage nach Eingang der Allerh. Bestimmungen über d. grösseren T. dem Kriegsmin. ihre Absicht betreffs Abhaltung von Korpsmanövern mit, bis 15. 6. reichen sie d. Zeiteintheilung für d. T. einschl. etwaiger besonderer Kav.-Uebungen in einfacher Ausfertigung an Allerh. Stelle, in zweifacher dem Kriegsmin. ein. Betreffs Betheiligung schwerer Art. sind besondere Anträge beizufügen. Für Manöver von A.-K. gegen einander legt der Chef des Gen.-Stabes der Armee bis 15. 4. dem Kaiser d. *Kriegslagen* sowie Manöverzeit-Eintheilung vor u. macht nach Allerh. Entscheidung dem Kriegsmin. u. den betheiligten Gen.-Komdos Mittheilung.

Truppenübungsplätze, im allgemeinen grössere Geländestrecken, in welchen d. Truppen ihre jährl. Uebungen abzuhalten im Stande sind, sind für d. Schiessübungen der Art. in den Schiessplätzen gegeben, für andere Truppen aber in den früheren Exerzierplätzen viel zu beschränkt, um dem Zweck der Felddienstübungen u. grösseren Truppenübungen dienen zu können. In anderen Armeen hatte man längst in grossen, stehenden Uebungslagern (Châlons in Frankr., Aldershot in Engl.) hierzu geeignete Geländestrecken, welche aber des Mangels an Abwechslung wegen ihre Nachtheile für d. Ausbildung haben. Bei der immer zunehmenden Schwierigkeit, geeignete Gelände für Uebungen überhaupt noch zu finden, ist man in Deutschland zur Erwerbung grosser T. u. Einrichtung von *Barackenlagern* daselbst übergegangen, zumal d. Gefechts-Schiessübungen mit dem weittragenden Gewehr ohne Gefährdung der Einwohner im freien Gelände gar nicht mehr stattfinden konnten. Es bestehen zur Zeit im Bereiche des Gardekorps T. Döberitz.

I.	A.-K.	Arys.
III.	„	Jüterbog.
IV.	„	Loburg.
V.	„	Posen u. Neuhammer a. Queis.
VII.	„	Wesel u. Senne.
VIII.	„	Elsenborn.
IX.	„	Lockstedt.
X.	„	Munster.
XII.	„	Zeithayn.
XIII.	„	Münsingen.
XV.	„	Hagenau.
XVII.	„	Gruppe.
XVIII.	„	Darmstadt.

Hiervon werden Jüterbog, Hagenau u. Darmstadt neben den Feldart.-Schiessplätzen Lamsdorf (VI.) u. Hammerstein (XVII. A.-K.) auch seitens der Feldart. zu Schiessübungen benutzt. Die Festsetzung der Zeiten hierfür geschieht durch Vereinbarung der Gen.-Komdos mit der Insp. der Feldart.

Auch d. Schiessplätze der **Fussart.**, Thorn (XVII.) u. Wahn (V. A.-K.), welche in erster Linie für d. Uebungen der Fussart. bestimmt sind, können, soweit es deren Interessen zulassen, für andere Waffen nutzbar gemacht werden; d. Benutzung erfordert eine Vereinbarung mit der Gen.-Insp. der Fussart.

Die Gen.-Komdos haben über d. ihnen zugetheilten T. Aufsicht u. Verfügung, ihnen unterstehen d. Komdanturen der T. Sie sind für alle Truppengattungen bestimmt, nur d. Art.-Schiessplätze in erster Linie für d. Art.

Für Inf. u. Kav. kommen in Betracht: Gefechtsmässiges Schiessen, Regs- u. Brig.-Exerzieren, Feldienstübungen u. besondere Kav.-Uebungen, Regs- u. Brig.-Uebungen.

Truppenverbandplätze sind von den Truppentheilen durch Aufstellen des Medizinwagens oder Sanitätskastens an einem dem Gewehrfeuer u. thunlichst auch dem Geschützfeuer entzogenen Orte einzurichten, sobald das Gefecht sichtlich einen grösseren Umfang annimmt. (Wasser in der Nähe). Von dem bis dahin vollzählig der Truppe gefolgten San.-Personal folgt ihr nun noch d. Hälfte, d. andere verbleibt am T.; d. Hülfskrankenträger legen Gewehr u. Gepäck dort nieder, legen d. rothe Binde um den l. Oberarm u. folgen mit Tragen u. Verbandzeug - Tornistern der Truppe. Die T. sind unter sich oder besser mit dem Hauptverbandplatz möglichst zu vereinigen, um

Mater. u. Personal zu sparen u. den Truppen folgen lassen zu können.

Trutzwaffen (Angriffswaffen), alle zur Schädigung des Gegners bestimmten Nah- u. Fernwaffen im Gegensatz zu den der eigenen Sicherung dienenden Schutzwaffen.

Tschernyschew, 1. Sachar Grf (1722—84), russ. Gen., Sohn des Grf Gregor T., der sich im nordischen Kriege auszeichnete (1710 Helsingfors, 1714 See Pelkan) u. 1745 starb, kämpfte im 7jähr. Kriege anfangs unter Daun, führte bei Zorndorf d. russ. Grenadiere, ging 1760 gegen Berlin vor, stand Ende 61 mit 12000 Russ. unter Laudon, führte 62 d. dem König Friedrich von Peter III. gestellten Hülfstruppen u. begünstigte durch sein Verhalten den Kampf bei Burkersdorf.

2. Alexander Iwanowitsch, Frst, (1779 bis 1857), russ. Gen. der Kav., zeichnete sich 1812 als Parteigänger aus (befreite Gen. Winzingerode), vertrieb 1813 Augereau aus Berlin, schlug den westfäl. Gen. Ochs bei Halberstadt, nahm Ende Sept. Cassel durch Ueberfall, erstürmte 1814 Soissons u. entwickelte 1828—52 als Kriegsmin. eine vielseitige, fruchtbringende Thätigkeit (Reorganisation u. Vermehrung der Friedensstärke der Armee); er ward 1841 zum Frstn erhoben.

Tscheschme, Hafenplatz in der türk. Prov. Anadoli, an der kleinas. Küste, Insel Chios gegenüber. In der Seeschlacht bei T. 24. 6. 1770 griffen d. Russ. (Adm. Spiridow) d. in der Meerenge ankommende türk. Flotte (Hassan Bey) an u. zwangen sie, in den türk. Hafen zu flüchten. In der Nacht zum 26. 6. setzte sie Brigadier Greigh mittelst 4 Brandern in Brand, so dass d. Flotte bis auf 1 Linienschiff u. einige Galeeren abbrannte.

Tuberkulose *(Lungenkrankheiten).*

Tudela, Stadt in der span. Prov. Navarra, rechts am Ebro. — Im Treffen 8. 6. 1808 griff Lefèbvre d. von den Span. unter Lazan vertheidigte Ebro-Brücke an, durchfurtete den Fluss gleichzeitig u. warf jene, in den Rücken gefasst, zurück. — Schlacht 22. 11. 1808. Marsch. Lannes ging gegen Saragossa vor, drang in T. ein, warf sich auf d. in der Konzentration begriffenen span. Truppen an der Ebro-Brücke, jagte sie auseinander u. hatte den Weg frei.

Tugela, Küstenfluss in Natal in Südafrika, an welchem d. Buren den Versuchen des brit. Gen. Buller 1899 u. 1900, Ladysmith zu entsetzen, erfolgreich Widerstand leisteten. Der erste Angriff auf ihre Stellung bei *Colenso* 15. 12. 99 war in kürzester Frist mit grossen Verlusten gescheitert. Deshalb wandte sich Buller nach W., um den Uebergang 22 km oberhalb bei Potgietersdrift u. 34 km oberhalb bei Trichardsdrift 16. 1. 1900 mit 24000 M. auszuführen, wo er zunächst keinen Widerstand fand. Mit dem weiteren Vorgehen glaubte Buller den Flügel der Buren zu umgehen, stiess aber hier auf d. starke Stellung am Spionskop, auf dessen Westseite es in der Nacht zum 24. 1. gelang, sich festzusetzen. Doch zwang ein Gegenangriff der Buren, zurückzugehen u. sich in völliger Auflösung wieder über den T. zurückzuziehen. Die Buren versäumten es, aus ihrem Sieg durch Verfolgung Vortheile zu ziehen. — Einen 3. Versuch unternahm Buller am 5. 2. an der Pontdrift u. Molendrift östlich Potgietersdrift, wo es gelang, eine Pontonbrücke zu schlagen, da d. Stellung der Buren hier weiter zurücklag u. den Fluss nicht beherrschte; auch hier gewannen d. Engl. zunächst einige Vortheile, scheiterten aber an der sie umfassenden Stellung des Vaalkrans u. mussten bis zum 8. 2. morgens das l. T.-Ufer wieder verlassen. Ein gleichzeitiger Angriff bei Colenso mit 2000 M. nebst einem Panzerzug schlug völlig fehl. — Am 16. 2. unternahm Buller einen Angriff auf den Hlangwane-Hügel östl. Colenso am rechten T. Ufer u. besetzte ihn nach harten Kämpfen 19. 2., worauf Colenso u. das rechte Ufer von den Buren geräumt wurde. Der Uebergang über den Fluss führte zu Kämpfen um d. Höhe des Groblers-Kloof, 21. u. 22. 2., d. wieder mit dem Rückzug endeten, u. erst, als in Folge des Rückzuges Cronjes am Modder-Fluss d. Buren d. Belagerung von Ladysmith aufgaben u. ihre Stellungen nördl. des T. räumten, gelang es Buller, Ladysmith ohne weitere Kämpfe zu erreichen.

Tunnel-Scharte *(Scharte).*

Turchino, Pass in den Ligur. Alpen, über den d. beste u. kürzeste Strasse von Genua über Voltri nach Alessandria führt, wird gesperrt durch ein Fort Masone westl. der Strasse u. eine Batt. in deren Osten. Hierzu kommt je ein Werk auf Monte Olline u. auf Monte Geremia.

Turenne, Henri de Latour d'Auvergne, Vicomte (1611—75), franz. Feldherr, Sohn des Hrzgs Heinr. v. Bouillon, erzogen vom Prz Moritz v. Oranien im protest. Glauben, kämpfte (als Ob.) seit 1631 gegen Lothringen, ward 34 Maréchal-de-Camp, entsetzte 35 Mainz u. eroberte 37 unter Bernh. v. Weimar Landrecies, Maubeuge u. 38 Breisach, schlug 39 in Ital. unter Harcourt d. Span. u. Deutsch. bei Casale u. nahm 40 Turin; nach Eroberung der Grafschaft Roussilon erhielt er 43 den Marsch.-Stab. Als Oberbefehlshaber am Rhein überschritt er 44 den Strom bei Breisach u. vereinigte sich mit Enghien (Condé). Bei Freiburg von Mercy (3.—5. 8. 44) geschlagen, eroberten dann beide das ganze Rheingebiet von Strassburg bis Coblenz. Wieder ward T. von Mercy 5. 5. 45 bei Mergentheim geschlagen, siegte aber unter Condé 3. 8. 45 bei Allersheim, eroberte Trier, 46 Schorndorf, 47 Aschaffenburg, griff, mit den Schwed. unter Wrangel vereinigt, 48 den Kurfürsten v. Bayern an u. schlug ihn 27. 5. bei Zusmarshausen.

In den Unruhen der Fronde stand er anfangs auf deren Seite, ward aber 15. 12. 1650 vom Marsch. Duplessis-Praslin bei Rethel geschlagen, söhnte sich 51 mit dem Hofe aus u. kämpfte nun gegen Condé. Er schlug ihn 2. 7. 52 in der Pariser Vorstadt St. Antoine u. führte den Hof nach Paris zurück. Nachdem er bis 59 fast ganz Flandern unterworfen hatte, ward er 60 Gen.-Marsch., eroberte im Devolutionskrieg Flandern u. Franche-Comté, trat 68 zum Katholizismus über, kämpfte 72—73 gegen Montecuccoli, verwüstete 74 d. Pfalz u. siegte 16. 6. bei Sinzheim. Im Herbst wich er hinter d. Vogesen zurück, überschritt diese aber mitten im Winter, siegte 29. 12. bei Mülhausen u. 5. 1. 75 bei Türkheim, ging über den Rhein, ward aber bei einer Erkundung 27. 7. 75 durch eine Kanonenkugel bei Offenburg getödtet.

Turin, Hptst. der ital. Prov. T., am l. Po-Ufer u. an der Einmündung der Dora Riparia, war bis 1865 Hptst. des Königreichs Ital., wurde 1706 von den Franz. unter La Feuillade belagert, durch den Sieg des Prz Eugen in der Schlacht 7. 9. befreit. Dieser griff mit 30000 M. d. stärkere Belagerungsarmee (50000 M.) in ihren Verschanzungen zwischen Dora u. Stura an, welche der Flüsse wegen schlecht unterstützt werden konnten, u. warf nach mehreren vergeblichen Stürmen d. Besatzung (8000 M. Inf. u. 11 abgesessene Drag.-Regtr) zurück; ein Ausfall der Festungs-Besatzung veranlasste d. Franz., den Rückzug anzutreten. Im Jahre 1799 ward d. Zitadelle 20. 7. durch d. Oesterr. durch Kapitul. genommen. Sie ist nicht mehr als Festungswerk in Benutzung.

Türkei. Heerwesen. Allgemeine Wehrpflicht für sämmtliche Mohammedaner vom 20. bis 40. Lebensjahre, wovon 6 Jahre im stehenden Heere (Nizam oder Muasaf), u. zwar 3 Jahre bei der Fahne — Kav. u. Art. 4 Jahre —, 3 Jahre in der Res. (Ichtiat) — Kav. u. Art. 2 Jahre —, 8 Jahre in der Landwehr (Redif), 6 Jahre im Landsturm (Mustahfis). Ganz befreit von der Dienstpflicht sind alle christlichen Unterthanen gegen Zahlung einer Wehrsteuer, sowie d. mohammedanischen Einwohner Konstantinopels u. der drei heiligen Städte Dschedda, Mekka u. Medina. Für d. Dienstableistung im Frieden sind d. ihrer häuslichen Verhältnisse wegen unabkömmlichen Mohammedaner befreit. Während in manchen europ. Staaten aus budgetären oder sozialen Rücksichten zuweilen d. Dienstpflichtigen vor Ablauf der gesetzlichen Dienstzeit von der Fahne beurlaubt werden, wird in der Türkei der grössere Theil der Mannsch. oft thatsächlich vier Jahre bei der Fahne zurückbehalten. Auf der andern Seite kann sich jeder begüterte Mohammedaner gegen Zahlung einer gesetzlich bestimmten Geldsumme nach dreimonatlicher Dienstzeit vom Dienste loskaufen; d. nicht zur Einstellung gelangenden, gesetzlich nicht von der Dienstpflicht befreiten Wehrpflichtigen erhalten eine verkürzte Ausbildung.

Gliederung des Heeres im Frieden. Es bestehen Territorial-Bez. von 7 A.-K. u. 2 selbständigen Div.: I. Garde in Konstantinopel, II. Adrianopel, III. Saloniki, IV. Ersinghian, V. Damaskus, VI. Bagdad, VII. Jemen, 15. Div. Tripolis, 16. Div. Hedschas. In jedem dieser territorialen Bezirke garnisoniren Linien- (Nizam-), Landwehr- (Redif-), Ersatz- (Ilaveh-), evtl. Miliz-Truppen u. Gendarmerie. Für jedes Redif-Batl. besteht im Frieden ein Cadre, der zwar nur einige zwanzig Mann, aber 13 bis 17 Offzre zählt. Es wechseln nämlich d. Offz.-Korps der Linie u. Landwehr stets in bestimmter Reihenfolge, so dass der Landwehr Offzre aller Dienststellungen vom Div.-Komdr abwärts angehören. Die Einberufung der Redif-Batl. (alle 2 Jahre für je 2 Monate) findet allerdings aus Mangel an Geldmitteln kaum statt.

Der Landsturm (Mustahfis) besitzt keine Friedenscadres.

Für d. Ersatztruppen (Ilaveh) ist zur Zeit im Bereiche des II. u. namentlich des III. A.-K. eine Anzahl (zusammen 170) Cadres aufgestellt. Der Rest soll in diesen u. anderen Bezirken errichtet werden. Diese Ersatztruppen sollen aus den wegen häuslicher Verhältnisse Unabkömmlichen der für d. Linie (Nizam) Verpflichteten u. aus den überschüssigen Mannsch. der Landwehr gebildet werden. Sie werden alljährlich auf kurze Zeit (14 Tage?) zu Schiess- u. Exerzirübungen einberufen, sollen im Kriegsfalle weniger zum „Ersatz" als zu Etappen- u. Besatzungszwecken Verwendung finden, ja man plant sogar, sie in grösseren Verbänden der Feldarmee einzuverleiben.

Die Stärke der in den einzelnen Korps-Bez. garnisonirenden Truppen ist sehr verschieden, auch für d. Stärke der Div. u. s. w. im Frieden besteht keine für alle Fälle bindende Vorschrift. So zählt z. B. der Territorial-Bez. III Saloniki an Inf. 5 Div. mit zusammen 80 Btl., an Kav. 1 Div. mit 37 Esk., an Feld-Art. 4 Brig. mit 72 Batt., an Festungs-Art. 11 Komp., an techn. Truppen 5 Komp., an Train 3 Komp. An Cadres für Redif-Formationen sind innerhalb dieses Korps-Bez. vorhanden 4 Div. mit 8 Brig., 16 Regtrn u. 64 Batl. Inf., 4 Regtr mit 16 Esk. Kav.; ferner 149 Cadres für Ersatzbatl. (Ilaveh). — Im Territorial-Bez. V. Damaskus garnisonirt dagegen nur eine Inf.-Div. mit 22 Batl., 1 Kav.-Div. mit 30 Esk. u. s. w.

Im ganzen hat d. Türkei im Frieden an Truppen: 1. Linien- (Nizam-) Armee, Inf.: 19 Div. (38 Inf.-Brig., 72 Regtr, 293 Batl., 19 Schütz.-Batl., 4 Zuaven-, 4 Feuerwehr-Batl. = 320 Btl.), Kav.: 6 Div. (19 Kav.-Brig., 39 Regtr = 199½ Esk.), Feld-Art.: 15 Brig. (35 Regtr mit 177 fahrenden, 18 reitenden, 48 Gebirgs- u. 12 Haubitz-Batt.), Festungs-Art.: 9 Regtr mit 145 Komp., technische Truppen: 36 Komp. Pion., 8 Komp. Eisenbahn-, 5 Komp. Telegraphen-Truppen, Train: 24 Komp., Handwerker: 63 Komp.

2. Landwehr- (Redif-) Cadres: Inf.: 24 Div. (47 Brig., 94 Regtr, 374 Btl.), Kav.: 12 Regtr. 48 Esk.

3. Ersatz- (Ilaveh-) Cadres: 666 Batl.

4. Milizen: Kurdische Hamidieh-Kav. 13 Brig., 63 Regtr mit im ganzen 266 Esk., tripolitanische Hamidieh-Kav. 10 Inf.-Batl., 4 Kav.-Regtr mit 20 Esk., Libanon-Miliz 2 Inf.-Batl., 1 Esk.

5. Gendarmerie: 136 Batl., 200 Esk.

Die Stärke der Truppeneinheiten schwankt so sehr, dass ständige Etats nicht eingehalten werden. Die Gesammtstärke des Heeres im Frieden soll ohne Gendarmerie, Milizen u. s. w. 262000 M. betragen, in welcher Zahl 19000 Offrze aller Waffen, 160000 Mannsch. der Inf., 20000 der Kav., 28000 der Feld-Art., 17000 der Festungs-Art., 6000 M. techn. Truppen, 2000 M. Train, 10000 M. Cadres der Redifs u. Ilaveh inbegriffen sind.

Organisation der Armee im Kriege: 8 Nizam-Korps, 12 Redif-Korps u. 5 Mustahfis-Korps, im ganzen 25 Korps.

1 Nizam-Korps besteht aus 2 Inf.-Div., 1 Kav.-Div., Korpsart., 1 Pion.-Batl., 1 Telegraphen-Komp., 1 Train-Batl., 1 Verpfleg.- u. 1 Sanitäts-Abth. (34 Batl., 30 Esk. mit je nach den Korps 126, 162 oder 198 Gesch.), 31000 M. Inf. u. s. w., 4140 M. Kav.

Sollstärke der Truppeneinheiten im Kriege: Nizam- u. Redif-Batl. 880 Gewehre, Ilaveh-Batl. 1000 Gewehre, Nizam- u. Redif-Esk.

138 Säbel, fahrende, reitende, Gebirgs- u. Haubitzen-Batt. 6 Geschütze.

Annähernde Gesammtstärke der türk. Armee im Kriege einschliesslich der Ilaveh-Inf. 1329000 Köpfe mit 1530 Geschützen, von welcher Zahl aber nur gegen 600000 M. vollständig ausgebildet sind. Doch dürften d. nicht in diese Kategorie eingerechneten Mannsch. bei den bekannten trefflichen Eigenschaften des türkischen Soldaten in kurzer Zeit vor dem Feinde verwendbar sein.

Die früher ungenügende Ausbildung des türkischen Offz.-Korps wird von Jahr zu Jahr besser, d. Zahl der Offzre wissenschaftlicher Bildung überwiegt d. der aus dem Uoffz.-Stande hervorgegangenen. Die vielen im Laufe der letzten Jahrzehnte in der deutschen Armee komdirten Offzre bilden den Kern des Offz.-Korps; der Einfluss der deutschen Instrukteure ist unverkennbar.

Die Bewaffnung ist in letzter Zeit nicht nur verbessert, sondern auch einheitlicher gestaltet. Die Inf. wird mit dem 7,65 mm-Mauser-Mehrlader, ein Theil mit dem 9,5 mm Mauser-Magazin-Gewehr bewaffnet. Ausserdem ist ein Theil, namentlich der nicht in Europa stehenden Korps mit dem 11,4 mm Martini- u. Pabody-Gewehr ausgerüstet.

Die Bewaffnung der Feld.-Art. besteht aus 8,7 cm Kruppscher Hinterlader, 7,5 cm solcher Geschütze für d. reit. Art., 6,9 cm für Gebirgs-Art. u. 12 cm Haubitzen.

Türkenkriege *(Kriegsgeschichte V, VIII, IX, XXI, XXVI, XXIX, XLII, XLIV).*

Türkheim, Stadt im Kreis Colmar des Bez. Oberelsass im deutsch. Reichslande, an der Fecht u. am Austritt des Münster- (Gregorius-) Thals aus den Vogesen. Gefecht 5. 1. 1675. Die Stellung der Verbündeten (Kurfrst v. Brandenbg, Bournonville u. Hrzg v. Lothringen) zwischen T. u. Colmar wurde 5. 1. von Turenne in dem r. Flügel angegriffen u. umfasst, während der l. nur durch Geschützfeuer beschäftigt wurde. Nachdem T. verloren gegangen, zogen sich d. Verb. in der Nacht zum 6. auf Schlettstadt — Strassburg zurück.

Tuttlingen, Stadt im württbg. Schwarzwaldkreise, r. an der Donau. Ein durch Schneegestöber begünstigter Ueberfall der in T. in Kantonnirung liegenden franz.-weimarschen Armee unter Grf Rantzau u. v. Rosa durch den Hrzg Karl v. Lothringen von Balingen aus führte 24. 11. 1643 zu einem vollständigen Sieg.

Tweedie-Geschoss, vom engl. Gen. Tweedie vorgeschlagenes Gewehrgeschoss, dessen Mantel am Boden geschlossen, vorn offen ist, so dass d. Spitze des Weichbleikerns aus ihm hervorragt. Beim Eindringen in den menschlichen oder thierischen Körper soll d. Stauchung u. seitliche Ausbreitung der weichen Spitze Wunden hervorbringen, welche d. sofortige Kampfuntähigkeit unbedingt sichern, ohne dass d. Durchschlagleistung des Geschosses gegen widerstandsfähige Ziele vermindert würde; letzteres trifft allerdings nicht zu. — Das T.-G. ist wesentlich gleich dem *Dum-Dum-Geschoss,* dessen sich d. Engländer in ihren Kolonialkriegen mehrfach bedient haben.

U.

Ueberbeine der Pferde, Schönheitsfehler, Knochengeschwulst am Schienbein innen, können auch für den Gebrauch nachtheilig werden, wenn sie unter den Sehnen liegen.

Ueberfall, als Angriffsart im Festungskrieg, besteht in dem Versuch, sich überraschend der Festung bzw. dem Festungswerk zu nähern, d. Hindernisse zu überschreiten u. einzudringen, bevor der Vertheidiger sich zu geregeltem Widerstande aufgerafft hat. Es setzt dies beim Vertheidiger d. vollständige Vernachlässigung aller Sicherungsmaassregeln, bei dem Angreifer genaueste Kenntniss der Oertlichkeit u. Vorbereitung der Mittel zum Ueberschreiten bzw. Unschädlichmachen der Hindernisse voraus. 1870 scheiterte der einzige U., der auf Diedenhofen in der Nacht zum 15. Aug. geplant war, ebenso wie der Angriff auf d. Perches-Forts von Belfort in der Nacht zum 27. 1. 1871 an der Wachsamkeit der Besatzung.

Ueberflügeln *(Umfassung).*

Uebergangskegel vermittelt in der Seele der Geschützrohre den Anschluss des weiteren glatten Ladungsraumes an den engeren gezogenen Theil. Die Felder u. Züge laufen im vorderen Theil des U. flach aus, um einen allmählichen Eintritt des Geschosses in d. Züge zu ermöglichen. Hierfür ist eine grosse Länge des U. vortheilhaft, d. aber andererseits den Nachtheil hat, dass das Geschoss beim Ansetzen bald weiter, bald weniger weit vorgeschoben werden kann. Die daraus entstehenden Verschiedenheiten in der Grösse des Verbrennungsraumes beeinträchtigen d. gleichmässige Kraftäusserung des Pulvers, also d. Treffähigkeit.

In Rohren mit erweitertem (walzenförmigem) Kartuschraum schliesst sich dieser vorn mit einem hinteren U. an den engeren Geschossraum an; der U. zwischen letzterem u. dem gezogenen Theil heisst dann vorderer U. (Abb. vgl. *Rohre.*)

Uebergangstheil *(Patronenlager).*

Ueberladene Mine *(Mine).*

Ueberraschungsgefechte, welche den Erfolg darauf bauen, den Gegner in nicht gefechtsbereitem Zustande anzugreifen u. ihn dadurch der vollen Ausnutzung seiner Kampfmittel zu berauben, sind Hinterhalte u. Ueberfälle, letztere wohl zumeist bei Dunkelheit ausgeführt, also *Nachtgefechte.* Die Schwierigkeit, d. Bewegungen grosser Truppenmassen dem Feinde völlig zu verbergen, verweisen d. U. zumeist in den kleinen Krieg. Jedoch können sie im Festungskrieg recht bedeutende Dimensionen annehmen, denn jedes Angriffsunternehmen der Besatzung hat nur Aussicht auf Erfolg als U., u. d. Beispiele von Metz u. Paris

zeigen, wie geschickt u. überlegt sie ausgeführt werden müssen, um Erfolge zu erzielen; anderseits aber auch, dass solche Erfolge erreichbar sind.

Die wirksamsten Gegenmaassregeln gegen U. bestehen im Zusammenhalten der Kräfte u. peinlichen Sicherungs- u. Aufklärungsdienst. Vor allem darf im Festungskrieg d. Fühlung am Feinde nie verloren gehen.

Ueberschreiten von Gewässern in Ermangelung einer Brücke kann stattfinden:

1. mit dem Geräth des *Kriegsbrückentrains*, indem man (zweckmässiger als in einzelnen Pontons) Menschen u. Gegenstände auf Fähren überführt. Die hierzu nöthige „Maschine" wird aus 2 Pontons u. dem erforderlichen Oberbaumaterial so zusammen-

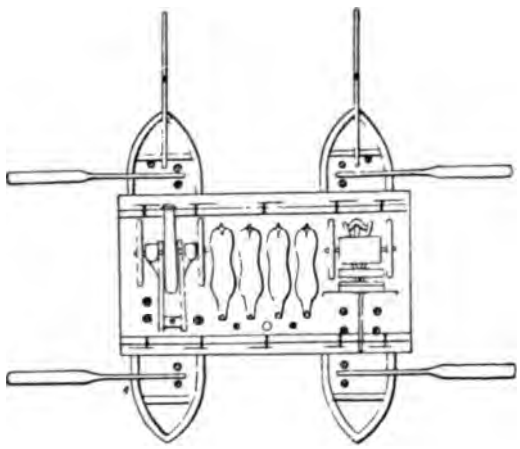


Abb. 493. **Ruderfähre für Artillerie bzw. Kavallerie.**

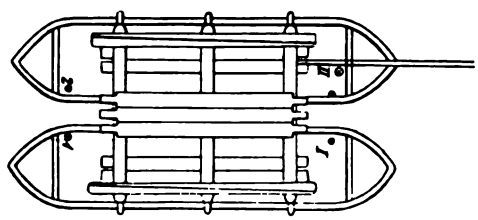


Abb. 494. **Ruderfähre für Infanterie.**

gesetzt, wie Abb. 493 u. 494 es zeigen. Erstere fasst 8 bis 9 Pferde u. Reiter oder 1 Feldgeschütz nebst Bedienung u. 4 Pferden, sowie an Fahrern 1 Uoffz. 9 Pion.; d. zweite trägt 35 bis 40 M. Inf. u. 5 Pion., wobei angenommen ist, dass d. Maschine als Ruderfähre benutzt werden soll, wie es bei dem gleichzeitigen Uebersetzen einer stärkeren Truppe mit hinreichend verfügbaren technischen Mitteln angezeigt ist. Zur Herstellung einer für mässigen Bedarf auf längere Zeit genügenden fliegenden Brücke (Gierfähre) hängt man d. Maschine mittelst langen Taues an einen mitten in dem Fluss geworfenen Anker u. benutzt den Wasserdruck, um d. schräg gestellte Maschine zu treiben. Auch kann man (bei schmalen Gewässern) eine Seilfähre herstellen, indem man an einem über den Fluss gespannten Seil d. Maschine (mittelst Rolle angehängt) hinübergieren lässt, u. endlich eine Zugfähre einrichten, bei welcher d. Fährmannschaft an Zugtauen d. Fähre hin- u. herzieht.

Eine aus dem *Faltbootgeräth* in ähnlicher Weise hergestellte Ruderfähre kann aufnehmen: 1 Geschütz nebst Protze u. 4 M., oder Sättel, Gepäck u. Ausrüstung von 45 Kavalleristen, oder 25 M. Inf. mit Gepäck.

2. mit Behelfs-Geräth, in welcher Beziehung in allen Armeen zahlreiche Versuche, namentl. seitens der Kav. gemacht werden, um mit immer verfügbarem Geräth, wie Futtersäcken, Wagenplanen, Lanzen u. dgl., Uebersetzflösse zu bauen, auf denen Sattelzeug, Waffen u. Gepäck überführt werden können, während Pferde u. Reiter schwimmen. Auch ist d. *Zeltausrüstung* zu verwenden, indem man aus der Zeltbahn u. trockenem Füllstoff (Stroh, Schilf) Bündel zusammenschnürt u. deren mehrere zum Floss vereinigt. Schwierigkeiten macht besonders das Ueberführen der Geschütze u. Fahrzeuge, wenn nicht Prahme oder Fähren vorhanden sind. Erstere hat man schon an Tauen über den Flussgrund hinübergezogen, wozu dieser aber fest (Sand) sein muss. Vortheilhaft ist d. Verwendung von Tonnen, welche man als Schwimmer mit den Fahrzeugen verbindet, um sie über Wasser zu halten.

Ueberschwemmung als Hindernissmittel *(Anstauung)*.

Uebertretungen *(Mil. Verbrechen u. Vergehen)*.

Uebungsgeschosse, Schrapnels u. Granaten von derselben Form, äusseren Ausstattung u. dem gleichen Gewicht wie d. Feldgeschosse. Sie sind mit Zünder u. Sprengladung versehen u. werden zum Einüben des Schiessverfahrens bei den ersten Schulschiessen verwendet. Ihre Herstellungskosten sind geringer als d. der Feldgeschosse; auf Wirkung ist bei ihnen nicht zu rechnen.

Uebungsmärsche *(Marsch)*.

Uebungszulage wird den Komdirten der Linie gezahlt, unter deren Leitung aus Mannsch. des Beurlaubtenstandes gebildete Abth. zu üben haben, u. zwar

Ober-Lts u. Lts als Komp.-Führer etc. .	40 M.
anderen Lts, Ober- u. Assistenzärzten .	24 „
Zahlmeistern, Rossärzten u. Festungsbauwarten	24 „
Feldwebeln u. Feldw.-Dienstthuern . .	15 „
Zahlmeister-Aspirant. u. Rechnungsführern	15 „
Unterrossärzten	12 „
Uoffzren, Uoffz.-Dienstthuern u. Schreibern	6 „
San.-Mannsch. aller Dienstgrade, Trompetern, Oberfeuerwerkern u. Feuerwerkern	6 „

Für vor oder nach der Uebung am Uebungsort zugebrachte Tage steht den ausserh. des Standortes komdirten Offzren u. San.-Offzren *Komdozulage* zu. Die Zulagen werden, wenn das Personal bei mehreren nach einander übenden Abth. verwendet wird, jedesmal wiederholt.

Stabsoffzre, Hauptl. u. Stabsärzte, d. ausserhalb ihres Standortes zu Uebungsformationen komdirt werden, beziehen Komdozulage.

Diese Bestimmungen gelten auch für Krankenträger-Uebungen des Dienststandes.

Uchatius, Franz Frhr v. (1811—81), österr. Art.-Gen. u. Art.-Techniker, 1829 als Kadett in d. Art. getreten, 41 als Feuerwerker in d. Ge-

schützgiesserei versetzt, wurde 42 Offz., 61 Maj. u. Vorsteher der Geschützgiesserei, 67 Ob., 71 Komdt der Art.-Zeugsfabrik in Wien, 74 Gen.-Maj., 79 F. M. L. u. endete 4. 6. 1881 durch Selbstmord. Seine Bedeutung liegt in der Erfindung des U.-Pulvers u. namentl. in der Verwendung der Bronze zur sogen. Stahlbronze (1856), welche bei der österr.-ungar. Feld-Art. zur Einführung kam (m/1875). Die Konstruktion der Gesch. entnahm U. den von Fr. Krupp in Essen gelieferten Versuchsgesch. u. konstruirte dafür Ringgranaten.

Uferbalken *(Mil.-Brückenwesen).*

Uferbrücke *(Mil.-Brückenwesen).*

Uhrich, Jean Jacques Alexis (1802 geb.), franz. Div.-Gen., in St. Cyr ausgebildet, wohnte während des span. Feldzuges 1823—26 der Belagerung von Pampelona bei, stieg in Afrika 48 zum Ob. auf, ward 54 Brig.-Gen. der Garde u. für Auszeichnung beim Sturm auf Sebastopol (18. 6. 55) Div.-Gen., führte 59 in Ital. eine Div. u. ward 67 zur Res. versetzt. 1870 Komdt von Strassburg, das er bis 28. 9. 1870 vertheidigte, ward er zunächst verherrlicht, dann herabgesetzt, sogar des Verraths beschuldigt u. von einer deshalb eingesetzten Kommission wegen verfrühter Kapitul. getadelt.

Ulanen leiten ihren Namen aus Polen her, wo zunächst d. Anführer einer mit Lanzen bewaffneten Tataren-Reitertruppe U. genannt u. später (16. Jahrh.) d. leichte National-Kav. selbst Ulanski genannt wurde. Mit der charakteristischen polnischen Nationaltracht, Ulanka, Czapka u. Epauletten, ging d. Truppe auch in andere Armeen über u. brachte bei ihnen auch d. Lanze wieder zur Aufnahme. Zuerst stellte Oesterr.-Ung. (1784) einen „U.-Pulk" auf, 1791 bildete es eigene U.-Regtr, deren zur Zeit 11 (aber ohne Lanzen) bestehen. In Preuss. errichtete Friedr. d. Gr. zwar schon 1741 ein U.-Reg., dies machte aber im 1. schles. Kriege Fiasko u. ward in ein Hus.-Reg. verwandelt. Erst nach dem Tilsiter Frieden wurden 2 preuss. U.-Regtr. errichtet, deren Zahl sich bis auf 19 vermehrte. Die deutsche Armee umfasst ausser diesen je 2 bayr., sächs. u. württbg., zusammen 25 U.-Regtr. In Russl. sind bis auf 2 Garde-U.-Regtr neuerdings alle U. in Dragoner verwandelt. In Frankr. sind d. „Lanciers" nach dem Kriege 1870/71 abgeschafft worden, Ital. hat 10 „Lancieri"-Regtr u. d. Lanzen beibehalten.

Ulderup, Dorf im preuss. Reg.-Bez. Schleswig, 10 km nordwestl. Sonderburg. Im Treffen 6. 4. 1849 nahm d. hannov. Brig. Wyneken U., musste es aber wieder aufgeben, als der dän. Gen. v. Bülow mit stärkeren Kräften wiederholt angriff.

Ulm, Hptst. des wrttbg. Donaukreises u. Festung, am l. Ufer der Donau, am Einfluss der Iller u. Blau, kapitulirte 17. 10. 1805 nach dem Sieg der Franz. unter Napoleon u. Ney bei Elchingen (14. u. 15. 10.), wobei der österr. Marsch. Mack mit 26000 M. kriegsgefangen wurde. Seit 1841 Bundesfestung, ward U. durch Ob. v. Prittwitz in neupreuss. Befestigungsmanier neu befestigt. Die Hauptfestung am l. Ufer erhielt eine starke Umwallung bis zum Michelsberg, auf dem d. Wilhelmsfeste eine starke Zitadelle bildet; am r. Ufer ward Neu-Ulm als Brückenkopf befestigt, auf beiden Ufern ein Gürtel von Forts angelegt. 1871 ward U. deutsche Reichsfestung, seit 73 erweitert u. mit neuem Fortsgürtel ausgestattet.

Umfangmethode *(Mil. Vermessungswesen).*

Umfassung ist ein mit dem Frontangriff verbundener Angriff auf d. Flanke des Gegners. Ein solcher ergiebt sich schon durch ein Ueberflügeln, d. h. Uebergreifen der Angriffstruppen über d. Aufstellung des Gegners, weil zur Ausnutzung der überflügelnden Kräfte deren Frontveränderung u. hiermit eine konzentrische, umfassende Wirkung herbeigeführt wird. Die U. wird aber in der Regel durch direkte Entsendung von Truppen gegen d. Flanke des Gegners eingeleitet, welche bei den zurückzulegenden bedeutenden Entfernungen operativ, also bereits durch Abzweigung während des Anmarsches ausgeführt werden muss u. hierdurch eine wesentliche Schwächung der in der Front beschäftigten Truppen sowie die Gefahr mit sich bringt, dass durch Verzögerung des Eingreifens eine ungünstige Entscheidung an anderer Stelle herbeigeführt wird.

Umgehung, eine den Rücken des Gegners bedrohende Bewegung um seine Flanke herum, kann entweder mit der ganzen Armee ausgeführt werden (Metz), indem man vor der Front mit kleinen Abth. demonstrirt, den Gegner von seiner Rückzugslinie abschneidet u. zwingt, in verkehrter Front zu schlagen, oder indem man nur einen Theil seiner Kräfte dazu benutzt, um den Frontangriff zu erleichtern u. d. Ausbeutung des Sieges zu steigern. Im ersten Falle giebt man selbst d. Rückzugslinie preis u. ist in Gefahr, im Falle des Nichtgelingens ganz von ihr abgedrängt zu werden; es gehört also eine unbedingte Ueberlegenheit dazu, um solche U. zu wagen.

Umzugskosten werden bei Versetzung nach einem anderen Standort allen in etatsmässigen Stellen befindl. Offzren, Uoffzren u. Kapitulanten, sowie Beamten der Mil.-Verwaltung gezahlt u. zwar:

	auf allgemeine Kosten	auf Transportkosten für je 10 km
Gen., Gen.-Stabsarzt u. Direkt. der obersten Behörden	1800 Mk.	24 Mk.
Regs-Komdre, Gen.-Aerzte, vortrag. Räthe	1000 „	20 „
Uebrige Stabsoffzre, Oberstabsärzte etc.	500 „	10 „
Hauptl. etc. u. San.-Offzre in diesem Rang etc.	300 „	8 „
Sekretäre höherer Reichsbehörden	240 „	7 „
Subalt. Offzre u. San.-Offzre	200 „	6 „
Subalt.-Beamte	180 „	6 „
Etatsm. Portepee-Uoffzre u. Unterbeamte	100 „	4 „
Uoffzre u. Kapitulanten	50 „	2 „

Offzre vom Hptm. ab aufwärts u. sämmtl. Beamte erhalten, wenn unverheirathet u. ohne Angehörige eines eigenen Hausstandes, nur d. Hälfte dieser Sätze.

	bis 350 km Entfernung	über Entfernung
Unverheir. Subalt.-Offzre u. Aerzte	40 Mk.	60 Mk.
Unverheir. Portepee-Uoffzre	20 „	30 „
Sonst. Uoffzre u. Kapitulanten	15 „	20 „

Die Entfernungen werden nach dem vom Kriegsminist. aufgestellten Kilometeranzeiger nach der nächsten fahrbaren Strassenverbindung berechnet u. am Schluss auf volle 10 km abgerundet.

Unbestrichener Raum *(Deckung)*.

Unbrauchbarmachen von Geschützen durch Sprengen des Rohres mittelst Sprengpatrone oder durch Zerstörung oder Entfernung wichtiger Theile (Verschluss, Richtgeräth u. dergl.).

Das U. der Geschütze ist mit den Mannsch. der Kav. zu üben; vgl. „Anleitung für d. Arbeiten der Kav. im Felde".

Unfallrente, eine Pension, d. auf Grund einer Unfallversicherung an den Versicherten oder seine Hinterbliebenen zu zahlen ist, richtet sich nach den Bestimmungen des Unfall-Versicherungsgesetzes (15. 3. 1886). Die Versicherung muss geschehen für in hierzu verpflichteten Betrieben thätige Diätarien, Beamte ohne festes Gehalt u. Arbeiter. Die Rente wird für gänzlich dienstunfähig gewordene auf $^2/_3$ ihres jährl. Diensteinkommens, im übrigen gemäss der Erwerbsunfähigkeit berechnet. Unfälle müssen sofort untersucht u. durch d. örtl. Verwaltungsbehörde gemeldet werden. Anträge wegen Gewährung von U. an Hinterbliebene durch d. Intendant. an das Kriegsminist.

Ungarische Leibgarde, 1760 zu Wien errichtet, 1857 aufgelöst u. 1867 wiederhergestellt, wird aus 148 gut gedienten ung. Offzren gebildet, denen Gelegenheit zur Erwerbung höherer Bildung bei gesicherter Stellung geboten werden soll. Sie theilt sich mit der *Arcieren-Leibgarde* in den Palastdienst.

Ungarischer Aufstand 1848/49 *(Kriegsgeschichte XXXII)*.

Universalinstrument *(Theodolit)*.

Unsichere Dienstpflichtige sind solche, welche sich wiederholt u. in böswilliger Absicht ihrer Gestellungspflicht entzogen haben. Sie können von den Bez.-Komdos dem nächsten Inf.-Truppentheil, nach Umständen auch der nächsten *Arbeiter-Abth.* überwiesen werden.

Unter-Apotheker *(Mil.-Arzneiwesen)*.

Unterarzt *(Sanit.-Offzre u. Mil.-Sanit.-Wesen)*.

Unterberger, Leop. Frhr (1734—1819), österr. F. Z. M. u. Mil.-Schriftsteller, trat als Fähnrich ins Ing.-Korps, war im 7jähr. Krieg Adjut. bei F. Z. M. Harrsch, trat 1770 als Hptm. zur Art. u. ward 86 Obstlt u. Komdt des neuerrichteten Bombardierkorps, zeichnete sich 89 vor Belgrad aus, befehligte als Gen.-Maj. 93 d. Art. vor Valenciennes, Quesnoy, Landrecies u. Mannheim.

Unterkunft der Truppen u. des Kriegsmaterials wird im Frieden innerhalb der Standorte möglichst durch fiskalische Bauten gewährt: *Kasernen, Pferdeställe,* Wagenhäuser, Magazine u. s. w. u. durch Anlagen von Wirthschaftsgebäuden, *Garnisonbäckereien, Reitbahnen, Garnison-Arreststanstalten* u. s. w. für ihre Bedürfnisse gesorgt. Nur im Nothfalle greift man noch zum Bürgerquartier u. behilft sich lieber mit schnell aufgeschlagenen Barackenkasernen auf vorübergehende Zeit.

Ausserhalb des Standortes sind d. Truppen sowohl während der Uebungen als im Felde darauf angewiesen, zur U. zu benutzen, was sich ihnen bietet. Unterkommen selbst in dürftigen Ortschaften gewährt Schutz gegen Unwetter, Mittel zum Ergänzen u. Zubereiten der Verpflegung u. Gelegenheit, Waffen, Ausrüstung u. Bekleidung in Stand zu setzen. Es schont daher, besonders d. berittenen Truppen, mehr als d. Ruhe unter freiem Himmel. Je nach der Nähe des Feindes u. sonstigen Umständen, namentl. der hiermit zusammenhängenden Massirung der Truppen bilden d. Formen der U. eine Stufenreihe von *Marschquartier* durch *Ortsunterkunft* u. *Ortsbiwak* bis zum *Biwak* auf freiem Felde, wie letzteres namentlich vor, während u. nach einer Schlacht unvermeidlich ist.

Bei Friedensmärschen u. -Uebungen wird immer *Quartier* bezogen, wenn nicht, wie auf den grossen Truppen-Uebungs- u. Schiessplätzen *Barackenlager* für d. längere Zeit am Orte verweilenden Abth. erbaut werden oder, wie bei den Herbstübungen, der Uebungszweck selbst das Uebernachten im Biwak vorschreibt (Vorpostendienst u. s. w.).

Untermast *(Mast)*.

Unteroffiziere, d. Klasse der mil. Vorgesetzten vom Feldwebel (einschl.) abwärts, wurden in Brandenburg-Preussen durch den Gr. Kurfürsten bei der Organisation des Offz.-Korps von diesem als der „Ober prima plana" als „Unter prima plana" geschieden. Die daher stammende Benennung „Ober-" bzw. „Unter-Offz." hat sich nur bei letzterer Klasse erhalten. (In Russl. wird noch d. Offz.-Klasse vom Hptm. einschl. bis zum Unter-Lt als „Ober-Offzre" bezeichnet.)

Zwischen den einzelnen Dienstgraden der U. besteht an sich kein Unterordnungsverhältniss, jedoch müssen d. das Offz.-Seitengewehr tragenden als „höhere im Dienstrang" von den übrigen gegrüsst werden. Ein Unterordnungsverh. bringt aber d. Dienststellung mit sich: d. als Offz.-Stellvertreter im mobilen Verhältniss in Offz.-Stellen verwendeten U. sind Vorgesetzte sämmtl. U.; Feldwebel (Wachtmeister) sind in u. ausser Dienst Vorges. der U. derselben Komp. (Esk. etc.), ausgenommen Stabshoboisten; diese sind ebenso Vorges. der Hoboisten etc. ihres Musikkorps. Der Fähnrich mit Offz.-Seitengewehr u. der Vize-Feldwebel des Beurlaubtenstandes u. des Dienststandes, welche Offz.-Dienst versehen, sind nur während der Diensthandlung Vorges. der Komp.-U., ausgenommen des Feldwebels, dessen Untergebene sie stets bleiben.

Rangordnung: 1. Portepee-U.: *Feldwebel* bzw. Wachtmeister, *Oberfeuerwerker, Stabshoboist, Fähnrich,* Vize-Feldwebel,

2. U. ohne Portep.: Sergeant (Feuerwerker, Ober-Fahnenschmied), Unteroffizier.

Beförderung im allgemeinen nach dem Dienstalter u. der Verfügbarkeit von Etatsstellen. Ueber d. Etats, unter Gewährung der höheren Gebührnisse dürfen Beförderungen in d. Stellen von Mil.-Anwärtern (Feldwebel u. Vize-Feldwebel) stattfinden, welche zur Probedienstleistung aus der Truppe zum Reit-Institut, den Bez.-Komdos, Offz.-Schulen u. Strafanstalten abkomdirt sind. Ueber den Etat, aber ohne höhere Gebührnisse dürfen befördert werden:

1. zu Vize-Feldwebeln etc. nach 9jähr. Dienstzeit: etatsmässige Schreiber u. Zeichner, Sergeanten der Leibgendarmerie u. Schloss-Garde-Komp., Regs- u. Batl.-Tambours etc., Laz.-Rechnungsführer, zur Fortif. kommand. Pion.-U., Schirrmeister der Train-Depots, zum Mil.-Telegraphen in Berlin Komdirte, Uebungs-Depot-

verwalter der Eisenb.-Regtr u. Feldwebeldienstthuer am Mil.-Waisenh. Potsdam; — nach 18jähr. Dienstzeit andere Sergeanten.

2. zu Sergeanten: etatsmässige Hoboisten etc. u. U., für d. nach einer Demobilmachung keine etatsm. Stelle frei ist, während jüngere Kameraden Serg. geworden sind.

3. zu Unteroff.: ausseretatsm. Hoboisten etc., Fahnenjunker, wenn U.-Stellen nicht frei sind, Kapitulanten mit Kapit.-Löhnung, Stabsordonnanzen der Div.- u. Brig.-Komm., Einj.-Freiw., Volksschullehrer u. U.-Schüler in dem letzten Halbjahr vor dem Uebertritt.

Auf Probe abkommandirte U. dürfen dagegen nicht befördert werden, wenn sie nicht in Folge des Aufrückens zur Truppe zurückkehren.

Zum Vize-Feldwebel u. Sergeanten soll innerhalb des Besoldungs-Verbandes nach dem Dienstalter befördert werden; entspricht der dienstälteste nicht, so ist der nächstfolgende zu befördern. Die Auswahl zu Feldwebel, Stabshoboist u. Uoffz. ist unbeschränkt.

Feldwebel etc. u. Stabshoboisten der Garde werden durch den Kaiser ernannt; Bez.-Feldwebel durch den Brig.-Komdr oder Landw.-Insptr. Auf den U.-Schulen liegen alle Beförderungen dem Insptr der Inf.-Schulen, im übrigen dem mit Disziplinar-Strafgewalt eines Reg.-Komdrs beliehenen Vorgesetzten des Truppentheils ob. Bestallung bei der Beförderung vom Sergeanten einschl. aufwärts. Vgl. *Eheschliessung* u. *Gebührnisse*.

Ersatz der U. durch Schüler der *U.-Schulen* u. durch *Kapitulanten*. Er bietet in allen Armeen grosse Schwierigkeiten, weshalb den U. mit der Zeit immer grössere Vortheile eingeräumt worden sind. In der deutschen Armee bestehen diese ausser dem den Kapitulanten gewährten Handgeld u. Zulagen in der möglichsten Hebung der gesellschaftl. u. der Stellung zu den Mannsch. Hierhin gehört d. Einrichtung von U.-Gesellschafts- u. Speiseräumen u. einer besonderen Verpflegung in den Kasernen, d. möglichste örtliche Trennung ihrer Unterkunftsräume von denen der Mannsch. etc. Ferner wird den U. nach gewisser Dienstzeit das Recht auf Anstellung im Zivildienst gewährt *(Mil.-Anwärter)* u. beim Ausscheiden nach 12jähr. akt. Dienstzeit (ohne Doppelrechnung der Kriegsjahre) eine einmalige Dienstprämie von 1000 Mk. ausgezahlt. Diese wird auch bei Anstellung als Mil.-Beamter oder Beamter der Mil.-Verwaltung, beim Uebertritt zur Landgendarmerie u. Schutzmannschaft oder Einstellung in Invalidenhäuser gezahlt (unpfändbar).

Die Dienstprämie (12jähr. Dienstzeit) beträgt in Ital. 2000 Lire, d. Pensionen nach 20jähr. Dienstzeit je nach Grad u. Dienstdauer zwischen 415 u. 1000 Lire. Die Zivildienststellen, wozu eine 12jähr. Dienstzeit berechtigt, sollen mit mind. 900 Lire dotirt sein, wurden aber bisher in unzureichendem Maasse verliehen. Zu den U. rechnen nur Sergente, Furiere u. Furiere maggiore (Feldwebel), nicht d. zahlreicheren Caporali.

Auch in der franz. Armee sind d. Korporale (Brigadiers) nur U.-Anwärter. Das Rengagement (Kapitulation) verpflichtet zu 2 bis 5 Jahren über d. gesetzl. akt. Dienstzeit u. ist das erstemal mit einem Handgeld von 240 bis 600 Frcs (in den Kolonien das doppelte), das zweitemal mit einem solchen von 200 bis 500 Frcs, ferner mit einer jährl. Gratifikation von 200 (bzw. 250) Frcs u. mit einer Prämie (nach Ablauf des Rengag.) von 600 bis 1500 Frcs verbunden. Zivilversorgungsberechtigung wird mit 10 Dienstjahren erworben.

Die U. der österr.-ung. Armee sind Korporal, Zugführer u. Feldwebel; zur Beförderung ist d. Präsenzdienstzeit von 6 Mon. zum Korporal, je 1 Jahr zum Zugführer u. Feldwebel nöthig. Nach 12jähr. Dienst kann der U. das „Zertifikat" (Zivilversorgungsschein) beantragen. Nach vollendeter Präsenzdienstpflicht (3 Jahre) kann sich der U. um „Betheiligung mit der Dienstprämie" melden, womit d. Kapitulation verbunden ist u. worüber durch eine Kommission des Truppenth. entschieden wird. Die monatl. Dienstprämie erster Stufe beträgt entsprechend 35, 30 u. 20 Kronen, nach dem 7. u. 10. Dienstjahre tritt eine Erhöhung von je 5 Kr. monatl. hinzu.

Die Grade der russischen U. sind ungefähr den deutschen gleich. Da der U.-Mangel bei den steten Vermehrungen der Truppenkörper sich ausserordentlich fühlbar macht, werden den Kapitulanten sehr hohe Dienstzulagen gezahlt. Sie betragen im 1. u. 2. Kapit.-Jahre für Feldwebel jährlich 84, ältere Uoffzre (Sergeanten) 60 Rubel, im 3. Jahr 138 bzw. 96, im 4. Jahr 156 bzw. 108, im 5. u. 6. Jahr 174 bzw. 120 Rubel, ausserdem alle 2 Jahre 150 Rubel Beihülfe. Die Abgangsprämie beträgt nach 10jähr. Kapitulation 250, nach 20jähr. 1000 Rubel. Hierzu kommt der Zivilversorgungsschein.

In Grossbrit. wird nach 21 Jahren d. Pensionsberechtigung erworben (in besonderen Fällen schon nach 14 Jahren) u. der ersten U.-Klasse täglich 2 bis 2,75, der zweiten 1,75 bis 2,50, der dritten 1,50 bis 2,25, der vierten 1,25 bis 1,67 Mk. gezahlt.

Unteroffizier-Posten *(Vorposten)*.

Unteroffizier-Schulen sind preuss. Mil.-Schulen, welche freiwillig eintretende junge Leute zwischen dem 17. u. 19. Lebensjahre in dreijähr. Kursus zu Uoffzren heranbilden u. für jedes Unterrichtsjahr zu 2 Dienstjahren über d. gesetzl. Dienstzeit verpflichten (wobei aber d. Zeit in der U.-S. mit angerechnet wird). Die erste U.-S. wurde 1825 in Potsdam als „Schul-Abth.", 1860 eine zweite (Jülich) errichtet; z. Z. ausser diesen 5 (Biebrich, Weissenfels, Ettlingen, Marienwerder, Treptow a. d. Rega). Jülich u. Weissenfels ergänzen sich nur aus *Uoffz.-Vorschulen;* im übrigen Einstellung 1. Oktober, nur Ettlingen 1. April. Organisirt als Batl. unter einem Stabsoffz., nur Jülich (unter 1 Hauptm.) hat 2 Komp. Meldungen zur Aufnahme bei dem heimatl. Bez.-Komdo oder bei dem Komdo der Anstalt. Ausbildung u. Unterhalt kostenfrei. Ueberweisung der „Füsiliere" genannten Schüler nur an Inf. u. Art. unter Berücksichtigung persönl. Wünsche. In Frankr. entsprechen ungefähr d. Écoles milit. préparatoires, in Russl. das Lehr-Uoff.-Batl. in Riga den U.-S.

Unteroffizier - Vorschulen, preusss. Mil.-Schulen, welche junge Leute vom 15. Lebensj. bis zum wehrpflichtigen Alter für den Uoffz.-Stand vorbereiten (Meldung mit $14^1/_2$ Jahr beim Bez.-Komdo). Ausbildung zum Uebertritt in d. *Uoffz.-Schulen* 1—2 Jahre, welche für jeden Monat zu 2 Monat Dienst über d. gesetzl. u. d. durch den Besuch der Uoffz.-Schulen übernommene Ver-

pflichtung hinaus verpflichtet. Die Zöglinge tragen Inf.-Uniform, werden aber Mil.-Personen erst mit dem Uebertritt zur Uoffz.-Schule. U.-V. in Weilburg, Annaburg, Neubreisach, Jülich, Wohlau, Bartenstein, Greifenberg (Pomm.). Einstellung in d. U.-V. 1. Okt. (Neubreisach 1. April). Organisirtes Halbbatl. unter einem Stabs-Offz. Die Mil.-Schule des *Militär-Waisenhauses* zu Potsdam steht der U.-V. gleich.

Unter-Rossarzt *(Militär-Veterinärwesen)*.

Unterstützungs-Eskadrons sind aus dem 2. Treffen einer zum Angriff vorgehenden Kav.-Masse ausgeschiedene Esk., welche auf 100 m Abstand hinter dem attackirenden 1. Treffen mit grösseren Zwischenräumen folgen, um in das Handgemenge einzugreifen, wo es schwankend erscheint, u. um feindl. durchbrechende Abth. selbst anzugreifen.

Unterstützungstrupp (Soutien) wird im Schützengefecht stets von dem nicht aufgelösten Theil der Komp. gebildet; er dient zur Verstärkung der Schützen durch Erweiterung der Gefechtsfront (oder durch Einschieben), zur Deckung ihrer bedrohten Flanken u. hat sich in seinen Bewegungen nach denen der Schützen zu richten, wobei er unter Aufsuchen möglichster Deckung für seine geschlossene Masse d. Entfernung der Ermöglichung rechtzeitiger Unterstützung anpasst.

Unterwasserboote, zum Angriff auf Schiffe mit *Torpedos* bestimmte, unter Wasser also gegen Schüsse gedeckt fahrende Fahrzeuge, wurden zuerst vom deutschen Art.-Uoffz. Bauer Mitte des 19. Jahrhunderts konstruirt, neuerdings besonders von der französischen u. amerikanischen Marine zu ziemlicher Vollkommenheit entwickelt. Die Fortbewegung geschieht beim Fahren an der Oberfläche zum Theil mit Dampfkraft, unter Wasser nur mit Elektricität. Die U. haben behufs Verbringens längerer Zeit in getauchtem Zustande komprimirte Luft zum Lufterneuern für d. Mannsch. an Bord u. besitzen Wassereinlassventile neben Pumpen zum Herausschaffen des Wassers, sowie Lanciervorrichtungen mit zugehörigen Torpedos. Bei den ältesten U. wurde eine *Mine* von Hand an dem angegriffenen Schiff befestigt, welches vor Anker liegen musste.

Unterwasserbreitseitrohr *(Torpedo)*.

Urban, Karl Frhr (1802—77), österr. F. M. L., trat 48 der Revolut. in Siebenbürgen entgegen u. hielt sich tapfer gegen grosse Uebermacht (31. 10. Szent Iván, 6. 2. 49 Ueberfall von Moroscheny), führte dann d. Vorhut des russ. Gen. Grotenhjelm mit viel Glück, kämpfte 59 in Ital. gegen Garibaldi u. hatte ihn bei Varese bereits umschlossen, als d. Niederlage bei Magenta ihn zum Rückzug zwang.

Urquiza, Don Justo José de (1800—70), argent. Gen., schwang sich durch rücksichtslose Energie in den Kämpfen Argentiniens vom Gaucho zum Gen. u. Gouv. empor. Mit Rosas überworfen, verband er sich 51 mit Brasilien, schlug jenen 3. 2. 52 bei Monte Cazeros u. nahm Buenos Ayres; 20. 11. ward er Direktor der Konföderation, nach Ablauf seiner Amtszeit 1860 Oberbefehlshaber der Armee, zog sich zurück, als Mitre Präsid. wurde, spielte aber bis zu seiner Ermordung eine Rolle als Führer der Föderalisten u. Anstifter von Unruhen.

Urtheils-Verkündung *(Militär-Strafverfahren)*.

Utrecht, Hptst. der niederl. Prov. U. u. Festung am Kromme Rijn u. an den Eisenbahnen Emmerich—U.—Amsterdam, U.—Amersfoort, U.—Hilversum, U.—Voerden—Leiden, U.—Gouda—Rotterdam u. U.-Kulenborg—Herzogenbusch, ist Zentral- u. Hauptstützpunkt der *Neuen holländ. Wasserlinie* u. im Osten mit einem Fortsgürtel umgeben, der etwa zwei Drittel eines mit 4,5 km Radius geschlagenen Kreises bildet. Eine innere Linie (Forts Biltstraat, Vossegat u. Vier Lünetten mit verbindendem gedeckten Weg) ist etwa 1400 m von der Stadt im ersten Drittel des 19. Jahrh. gebaut; der l. Flügel des äusseren Gürtels (Forts De Klop, De Gagel u. Blauwkapel — aus derselben Zeit —, links u. rechts von letzterem Buigenhoek u. Voordrop 1867—69) liegt innerhalb der Inundation. Die auf trockenem Gelände liegende O.-Front hat 3 Forts: Hofdijk (1870), Rejnauwen u. Vechten (1867); d. Südfront, Hemeltje (1877) u. Jutphaas, liegt wieder in der Inundation. Die Intervalle betragen bis auf das letzte, das 3 km misst, 1,5 km. Die Forts sind alle mit nassen Gräben u. Reduits versehen, aber bisher gegen Brisanzgranaten nicht gesichert.

V.

Vakanzenliste, eine wöchentl. erscheinende Druckschrift, welche *Mil.-Anwärtern* Kenntniss von den bei den Reichs-, Staats-, u. Gemeinde-Behörden freiwerdenden Stellen geben soll. Herausgabe vom zuständigen Kriegsminist. veranlasst, Sammlung des Materials durch Vermittelung der Bez.-Komdos. Truppentheile u. Bez.-Komdos erhalten d. V. unentgeltlich.

Valée, Silvain Charles Grf (1773—1846), franz. Marsch., in der Art.-Schule zu Châlons gebildet, hatte d. art. Leitung bei den Belagerungen in Span. von 1808—14 (Saragossa, Lerida, Tortosa, u. s. w.), arbeitete 1815—28 im Art.-Komitee mit grossem Erfolg (Einführung des auf 8- u. 12 Pfünder bei der Feld-Art., auf 12-, 16- u. 24 Pfünder bei der Festungs-Art. beschränkten „Systems V.", Einheit der Lafettirung u. s. w.). 1837 bei der Expedition gegen Constantine, übernahm V. nach Danremonts Fall den Oberbefehl, nahm Constantine u. warf als Gen.-Gouv. v. Algier 1840 Abd-el-Kader über den Atlas zurück, ward aber abgerufen, weil er eine Entscheidung nicht erreichen konnte, u. 41 verabschiedet.

Valencia, Hptst. der span. Prov. V., r. am Guadalaviar, 4 km oberhalb der Mündung ins Mittelmeer, war bis 1871 mit Umwallung umgeben; diente im Dez. 1811 der span. Armee (25 000 M.) unter Blake als Zufluchtsort vor Gen. Suchet, der

sie 11. 1. 1812 nach missglücktem Durchbruchsversuch samt der Festung zur Kapitul. zwang.

Valenciennes, Stadt im franz. Depart. Nord, an der Mündung der Rhondelle in d. Schelde, war bis nach 1870 Festung; wurde Juni 1656 von den Franz. unter La Ferté u. Turenne belagert, 17. 7. von den Span. unter D. Juan d'Austria entsetzt, 1677 von Ludw. XIV. erobert u. durch d. Friedensschlüsse von Nimwegen u. Utrecht mit Frankr. vereinigt. Nachdem d. verbünd. Oesterr. u. Engl. 28. 7. 1793 unter Prz Coburg nach 6 wöchentl. Belagerung V. genommen hatten, verloren sie es wieder 17. 8. 1794 an d. Franz. unter Scherer. Von den Preuss. 24. 6. 1815 eingeschlossen, kapitulirte V. 18. 8.

Valentini, Georg Wilh. Frhr. (1775—1834), preuss. Gen.-Lt u. Mil.-Schriftsteller, im Kadettenkorps erzogen, kämpfte in den Rheinfeldzügen u. als Gen.-Stabsoffz. 1806—7, in österr. Dienst 1809, in russ. Diensten seit 1810 gegen d. Türk. u. seit 1813 im Yorckschen u. Bülowschen Korps u. ward 28 Gen.-Insptr des Mil.-Erziehungs- u. Bildungswesens. Seine Schriften sind meist kriegsgeschichtlichen Inhalts.

Valérien, Mont, Einzelerhebung westl. Paris am südl. Ende der von der Seine gebildeten Halbinsel von Gennevilliers, ist stark befestigt zum Schutze dieser Halbinsel gegen Okkupation von Versailles-Marly aus. Die Schlacht am M. V. 19. 1. 1871 wurde durch den letzten Durchbruchsversuch der Pariser Armee herbeigeführt, welche nach Vorbereitung durch Gesch.-Feuer vom M. V. in der Linie Bougival—St. Cloud auf d. befestigte Stellung des preuss. V. A.-K. stiess. Dessen l. Flügel, d. 10. Div., hielt, unterstützt durch Batt. auf dem r. Seine-Ufer Stand, der r. Flügel, d. 9. Div., musste d. Schanze von Montretout u. Buzanval räumen; der nachmittags erfolgende Gegenstoss liess d. Schanze u. den grössten Theil von St. Cloud wiedergewinnen.

Vallière, Jean Flobert de (1667—1759), franz. Marsch., war seit 1685 an den Kriegen Ludwigs XIV. betheiligt, seit 1719 Gen.-Art.-Direktor, als welcher er d. franz. Art. reorganisirte u. 1732 das „V.-System" einführte: 24-, 16-, 12-, 8- u. 4 pfündige Kanonen, 8- u. 12 zöllige Mörser.

Valmy, Dorf im franz. Depart. Marne, 2 km nördl. der Strasse Verdun—Châlons. Kanonade von V. 20. 9. 1792. Der Hrzg Karl Wilh. Ferd. von Braunschweig (35 000 M.) entwickelte 20. 9. früh (in verkehrter strategischer Front) seine Truppen gegen Dumouriez' u. Kellermanns Stellung auf den Höhen vor V. (53 000 M.), begnügte sich aber mit einer beiderseits heftig geführten Kanonade ohne anzugreifen, liess sich dann bis 30. 9. hinhalten u. musste, unter Mangel u. Witterung leidend, den Rückzug aus der Champagne antreten.

Vandamme, Dominique René, Grf v. Hüneburg (1770—1830), franz. Div.-Gen., diente seit 1788 auf Martinique, errichtete 1792 eine freiw. Jäger-Komp. u. schwang sich durch Tapferkeit in den Revol.-Kriegen 93 zum Brig.-, 99 zum Div.-Gen. auf. Als solcher focht V. in Süddeutschl. u. Holland, zeichnete sich bei Austerlitz (1805) aus, befehligte d. württmbg. Truppen 1806/7 in Schles., 1809 gegen Oesterr. u. erhielt 1812 das Komdo des VIII. A.-K. unter Jérôme, ward aber wegen Streites mit diesem zurückgeschickt. 1813 eroberte er Hamburg, ward bei Kulm geschlagen u. gefangen; 1814 zurückgekehrt, führte er bei Ligny u. Wavre das III. A.-K. u. führte dieses nach Paris zurück. V. hat sich durch Rohheit u. Raubsucht einen bösen Namen gemacht.

Varna *(Warna).*

Vauban, Sebastian le Prêtre de (geb. 1. 5. 1633 zu St. Leger de Foucher bei Avallon, gest. 3. 3. 1707), focht seit 1650 unter Condé, der ihn als Ing. benutzte, gegen Frankr., ward 1653 gefangen genommen, in der franz. Armee als Ing.-Offz. angestellt, leitete 1658 bereits d. Belagerungen von Gravelines, Ypern u. Oudenarde u. erwies sich bei Neubefestigung von Dünkirchen u. bei Anlage der Zitadellen von Lille, Ath u. Charleroi als geschickter Kriegsbaumeister. Der Krieg gegen Holland 1667 gab ihm Gelegenheit zur Belagerung u. Eroberung vieler Festungen; danach baute er 33 franz. Festungen neu u. verbesserte 300 alte, wobei er in genialer Weise das ital. Bastionär-System zu entwickeln u. den Geländeverhältnissen anzupassen verstand. Einflussreicher noch war er als Begründer des systematischen *förmlichen Angriffs,* bei dem er durch sachgemässe Verwendung der Art. u. Steigerung ihrer Wirksamkeit *(Rikoschettschuss)* dem Angriff das Uebergewicht zu verschaffen wusste. Seit 1669 Gen.-Inspt. aller franz. Festungen, seit 1703 Marsch., trat V. 1705 in Ruhestand, nachdem er während seiner 57jähr. Dienstzeit an 53 Belagerungen u. 140 Gefechten theilgenommen, ohne jemals eine Festung zu vertheidigen. Die später unter seinem Namen erschienenen Schriften: „Attaque et défense des places" 1737, „Traité de l'attaque des places", „Traité de la défense", beide 1829, sind wahrscheinlich mit Hülfe hinterlassener Handschriften zusammengestellt.

Vaubans Befestigungsmanier bestand zunächst in dem reinen *bastionirten Grundriss,* wie er aus Italien übernommen u. mit Vermeidung jeder Kasemattenbestreichung von Vauban in seiner sogen. ersten Manier sachgemäss entwickelt war. Bestrebt aber, überall den örtlichen Verhältnissen gerecht zu werden, kam Vauban doch zur Anwendung der Kasematten. Bei Befestigung Belforts genöthigt zur Beschränkung auf sehr kurze Fronten, musste er daran denken, den vor der Kurtine sich bildenden grossen todten Winkel zu beseitigen, u. kam so zur Anordnung eines *polygonalen Grundrisses,* flankirt durch in den Saillantpunkten liegende, kasemattirte Thürme, für welche d. vorliegenden Erdbastione nur als Deckwerke in Betracht kamen. So entstand ein vollständiger Generalabschnitt hinter der bastionirten Front. Diese Manier brachte Vauban auch 1688 in Landau u. mit einigen Aenderungen (d. aus Abb. 324 zu ersehen sind) als sogen. 3. Manier 1697 in Neubreisach zur Anwendung. Vgl. *Speckle.*

Vaubois, Claude Henri Belgrand Grf (1748 bis 1839), franz. Div.-Gen., kämpfte meist in den Alpen u. Ital., bekämpfte 1797—98 den Aufstand in Corsica u. vertheidigte, seit Juni 98 Gouv. auf Malta, auf das ausdauerndste d. Insel bis 5. 9. 1800 gegen d. Engl. u. ihre Verbündeten.

Vedette *(Vorposten).*

Velle, Hpst. des dän. Amtes V. in Jütland, an der schlesw. Grenze, an der Mündung der V.-Aa in den V.-Fjord, wurde nach dem Gefecht bei

Gudsö 7. 5. 1849 von den Preuss. besetzt. 8. 3. 1864 siegreiches Gefecht der Oesterr. gegen d. Dänen.

Velestinon, Ort in der griech. Landschaft Thessalien, an der Eisenbahn Pharsala—Bolos (Volo) u. Larissa—Bolos. Gefechte 29., 30. 4. u. 5. u. 6. 5. 1897. Bei dem Rückzug von Larissa waren etwa 1000 Griechen nach V. zurückgegangen, wurden 26. 4. durch Ob. Smolenski, Seitenkolonne (A) gegen den l. Flügel vor, ward aber von der Hauptkolonne (B), d. erst 6 Uhr angriff, im Stich gelassen. Obgleich d. Griechen in der Nacht Verstärkungen erhielten, wiederholte Mahmud 30. 4. seinen Angriff, weiter westl. mit der Umfassungskolonne ausholend (D, H, K). Doch blieb d. Hauptkolonne vor dem Pilav Tepe u. südl. Rizamylon stehen (L, C, M), u. Mahmud, selbst bis in d. Schützengräben vorgedrungen, sah

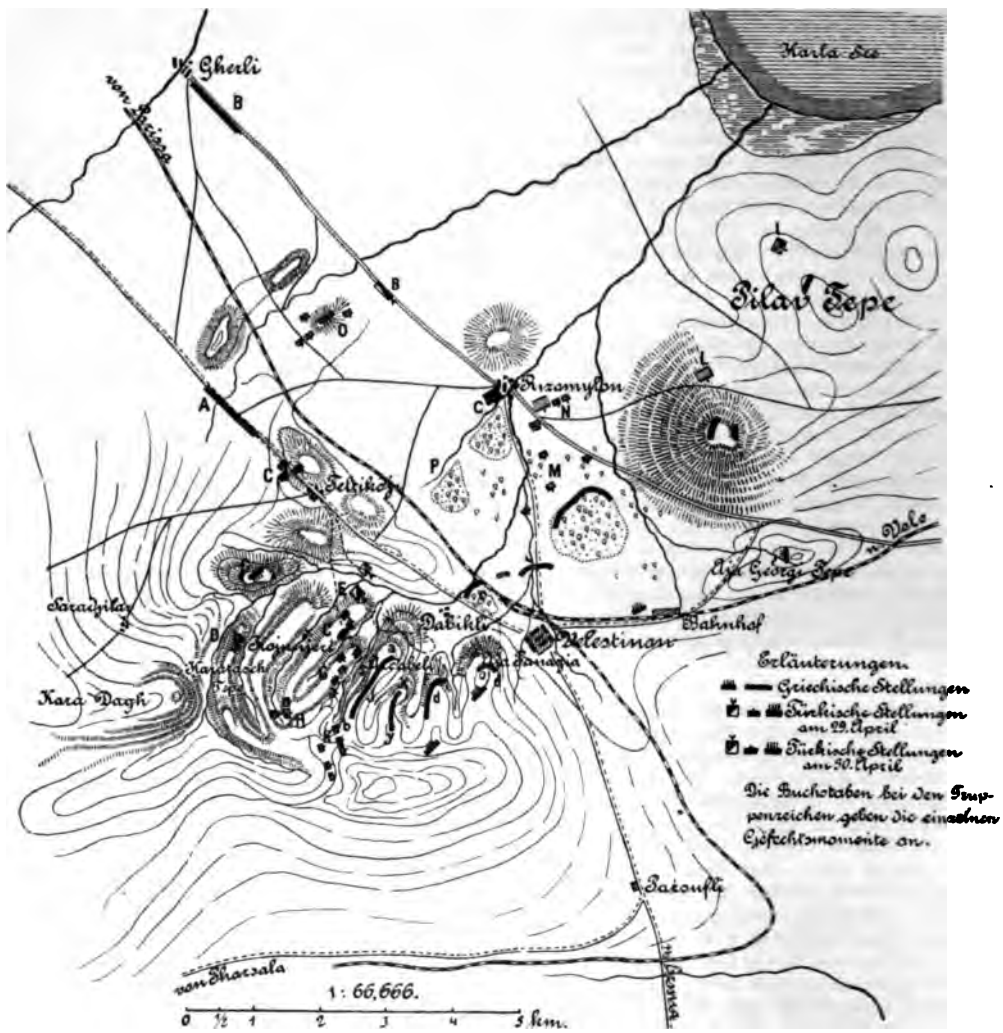


Abb. 495. **Gefechte bei Velestinon am 29. u. 30. 4. 1897.**

der von Pharsala mit Verstärkungen zum Schutz der Verbindung mit Bolos entsendet wurde, gesammelt u. hierauf eine Stellung auf den westl. Höhen vorbereitet. Gegen diese rannte eine türk. Kav.-Abth. 27. 4. an, ward 28. 4. durch 3500 M. Inf. verstärkt u. griff 29. d. 5000 M. Inf., 80 Reiter, 6 Gesch. starke Abth. Smolenskis an. Der an diesem Tage eingetroffene Gen.-Stabs-Ob. Mahmud Bey ging 4½ Uhr nachmittags mit einer sich von seinen Truppen verlassen u. musste umkehren. Der ½ Stunde später erfolgende Sturm der Inf. blieb erfolglos, aber auch ein Gegenangriff der Griechen war ohne Ergebnisse.

Um während der Schlacht bei Pharsala Smolenski mit seinen auf 9000 M. Inf., 18 Gesch. verstärkten Truppen festzuhalten, griff ihn 5. 5. Hakki Pascha mit der bis dahin bei Gherli versammelten 5. Div. (9000 M. Inf., 180 Reiter, 24

Gesch.) auf dem l. Flügel an, vermochte aber nur der vordersten Schützengräben sich zu bemächtigen. Am 6. 5. erneute er den Angriff u. brachte nach 12stünd. Gefecht den l. Flügel zum weichen, während der Angriff seines l. Flügels keinen Erfolg hatte. Smolenski zog sich geordnet auf Halmyros zurück. Abb. 495.

Vellinghausen, Dorf in dem preuss. Reg.-Bez. Arnsberg, l. an der Lippe, 12 km nordwestl. Soest. Schlacht 15. u. 16. 7. 1761. Der Hrzg Ferd. v. Brnschwg sicherte in Stellung bei V., Front nach S.O., r. Flügel an der Lippe, mit 52400 M. Hamm gegen d. nordöstl. Soest stehende franz. Armee (über 100000 M.) unter Soubise u. Broglie; nördl. der Lippe stand Gen. Spörken mit 11700 M. Die franz. Armee griff 15. 7. an, Broglie r., Soubise l. der d. Front des Hrzgs durchschneidenden Aasse; ersterer nahm V., letzterer verhielt sich abwartend. Der Hrzg verstärkte seinen l. Flügel, zog auch von Spörken Verstärkungen heran u. schlug 16. 7. Broglie; dann eilte er dem mit Uebermacht angegriffenen r. Flügel (Erbprz v. Brnschwg) zu Hülfe. Die hier von Soubise geplante Umfassung kam nicht zur Ausführung u. dieser ging nach Soest zurück.

Velocimeter, konstruirt von Sebert u. Deprez, dient dazu, die Entwickelung des Rücklaufs der Feuerwaffen beim Schuss zu bestimmen, welche sowohl für d. Kenntniss der Geschossbewegung im Rohr als auch für d. Anstrengung der Lafetten u. d. Wirkung der Bremsen von Wichtigkeit ist. Mit dem Rohr (Lafette, Gewehr) ist ein geschwärztes Stahlband unverrückbar verbunden, auf welchem d. Zinken einer Stimmgabel, d. in der Sekunde eine bestimmte Anzahl Schwingungen machen, d. Rücklaufzeiten graphisch darstellen. (*Gasdruck-* u. *Rücklaufmesser.*)

Velociped *(Fahrrad).*

Velterin, ein von Le Roux in Paris konstruirter Sprengstoff (D. R. P. No. 90 851), der aus Trinitrocresolammonium, Ammoniumnitrat u. Kaliumchlorat besteht. Im V.-Dynamit treten Nitroglycerin u. Schiesswolle an Stelle des Kaliumchlorats. Die Sprengkraft soll der des Dynamits No. 1 gleichstehen. Zur Detonation sind Sprengkapseln von 1,5 g erforderlich.

Vendôme, Stadt im franz. Depart. Loir-et-Cher, am Loir. 15. 12. 1870 ward bei V. der r. Flügel der franz. Armee unter Chanzy von der Vorhut der 2. preuss. Armee zurückgedrängt.

Vendôme, Louis Joseph Hrzg (1654—1712), franz. Gen., focht seit 1672 unter Turenne, Luxembourg u. Catinat, führte, seit 1695 an der Spitze der Armee in Catalonien, den Krieg in Span. zu Ende (Barcelona 10. 8. 1697) u. ward dann an Villerois Stelle nach Ital. gesandt (Luzzara 15. 8. 1702), wo er erst 1705 (Cassano 16. 8.) u. 1706 Erfolge erzielte. Nach den Niederl. gerufen, ward er 11. 7. 1708 bei Oudenarde geschlagen u. abberufen. Als d. Verhältnisse in Span. sehr ungünstig standen, ward er dorthin gesandt u. brachte Phil. II. durch den Sieg von Villa Viciosa (10. 12. 1710) wieder zur Geltung.

Venedig, Hptst. der ital. Prov. V. u. Kriegshafen, liegt 4 km vom Festlande, mit diesem durch eine 3,6 km lange Eisenbahnbrücke verbunden, auf 117 Inseln in den Lagunen des Adriatischen Meeres, welche gegen das offene Meer durch d. Lidi, eine langgestreckte Reihe von Sandbänken, abgeschlossen sind. Deren schmale Durchgänge werden durch eine grosse Zahl Befestigungen vertheidigt: V. gegenüber d. Forts Lido (S. Nicolò), Tre Porti u. San Andrea; an der Durchfahrt Malamocco (südl. V.) Alberoni u. Pietro; am Porto di Chioggia d. Forts Caroman u. Felice; am Kanal von Brenta d. Forts von Brondolo u. San Michele, an welche sich weitere Batt. u. kleinere Werke im N. bis zur Piave-Mündung anschliessen. An der Landseite bildet das grosse Fort Malghera mit mehreren kleineren Werken einen Brückenkopf vor dem Eingang der Eisenbahnbrücke.

V. war bis 1797 Hptst. der Republik V., ward 16. 5. 1797 durch Bonaparte besetzt u. im Frieden von Campo-Formio an Oesterr. abgetreten, 1805 durch ihn an den Vizekönig Eugène Beauharnais gegeben u. fiel durch den 1. Pariser Frieden 1814 wieder an Oesterr. Nachdem 1848 in V. d. Republik, 5. 7. der Anschluss an d. sardin. Staaten proklamirt worden war, blockirten d. Oesterr. V. auf der Landseite, vermochten aber nicht d. Seeblockade auszuführen. Am 29. 4. 1849 begann gegen Fort Malghera der förmliche Angriff mit einer Hülfsparallele, 19. 5. war d. 1. Parallele nach schwerer Arbeit zu Stande gebracht, 24. 5. begann der Art.-Kampf, 27. 5. wurde das Fort von der Besatzung geräumt u. von den Oesterr. besetzt, 26. 6. gelang es, d. Einschliessung mit Hülfe der Flotte auf der Seeseite durchzuführen. Ein gegen Fort Brondolo begonnener Angriff ward eingestellt u. V. beschossen, worauf es in äusserster Noth 14. 8. kapitulirte.

Venerische Krankheiten, Geschlechtskrankheiten, gehören zu den *Infektionskrankheiten* u. werden fast ausschliesslich durch geschlechtlichen Verkehr mit bereits daran erkrankten Personen weiter verbreitet.

1. Gonorrhoe oder Tripper, eine eitrige Entzündung der Harnröhre mit ihren Folgekrankheiten, der Nebenhodenentzündung, Gelenkentzündungen (Trippergicht).

2. Das weiche Schankergeschwür mit oder ohne Vereiterungen der Leistendrüsen (Bubonen).

3. Das harte Schankergeschwür, so genannt, weil d. Umgebung des Geschwüres bald Knorpelhärte annimmt. Letztere ist ein Zeichen der Syphilis, der leider weit verbreiteten Krankheit, d. sich zunächst in oft nur unscheinbaren Geschwüren an den Geschlechtstheilen, sowie in Drüsenschwellungen u. Hautausschlägen zu erkennen giebt, im weiteren Verlaufe aber auf d. verschiedensten Organe, z. B. Knochen, Gehirn u. Rückenmark, übergeht, zu einer vollkommenen Zerrüttung des Körpers führen kann u. häufig von den Eltern auf d. Kinder vererbt wird. Erkrankten ist dringend anzurathen, dass sie sich trotz der anfangs nur geringfügigen Beschwerden alsbald in ärztliche Behandlung begeben; denn ein nicht allzu spät begonnenes Heilverfahren unter sachkundiger Leitung vermag den Verlauf der Krankheit günstig zu beeinflussen u. deren ernste Folgen abzuwenden.

Der Prozentsatz der an V. K. in der Armee Erkrankten hält, soweit sich aus Statistiken nachweisen lässt, gleichen Schritt mit denselben Erkrankungen unter der Zivilbevölkerung; der Prozentsatz ist kein höherer, als unter gleichaltrigen

Klassen der letzteren (für Berlin 3,5 %). Deshalb sind für eine wirksame Bekämpfung dieser Krankheiten auch in der Armee d. Anordnungen der Zivil- u. Polizeiverwaltungen bezügl. d. Ueberwachung der öffentlichen u. geheimen Prostitution von besonderer Bedeutung. Seitens der Mil.-Behörden werden gegen V. K. in der Armee folgende Maassnahmen getroffen:

1. Belehrung der Mannsch. über Natur u. Folgen der venerischen Erkrankungen, über d. Gefahren, welche besonders von lüderlichen Dirnen drohen, über den Nutzen alsbaldiger Behandlung im Falle der Erkrankung u. ferneres Verhalten der Geheilten u. noch nicht Geheilten.

2. Regelmässige Gesundheitsbesichtigungen in ein- bis mehrwöchigen Zwischenräumen sämmtlicher Uoffzre u. Mannsch. auf V. K.

3. Bestrafung derjenigen, die wissentlich eine bestehende Geschlechts-Krankheit verheimlicht haben.

4. Anzeige von Mil.-Pflichtigen, d. an V. K. leiden, an den Zivilvorsitzenden des Ersatz-Geschäftes behufs polizeilicher Kontrolle darüber, dass ärztliche Behandlung stattfindet. Mittheilung bei Wiederentlassung venerisch erkrankter Rekruten sowie aus dem Lazareth u. der Truppe als ungeheilt ausscheidender Mannsch. an d. zuständige Zivilbehörde zu demselben Zweck.

5. Genaue Untersuchung aller an Syphilis erkrankt gewesenen Mannsch. in angemessenen Zwischenräumen.

6. Aerztliche Untersuchung der in Urlaub gehenden u. aus solchem zurückkehrenden, sowie sämmtlicher Mannsch. vor ihrer Entlassung aus dem aktiven Dienst.

7. Verbot von Wirthschaften, in denen der geheimen Prostitution Vorschub geleistet wird.

Venta del Pozo, Wirthshaus in der span. Prov. Burgos, 25 km westl. Burgos. Auf dem Rückzuge der brit. Armee von Burgos auf Torquemada ward d. Vorhut (Gen. Stapleton) 23. 10. 1812 von übermächtiger franz. Kav. angegriffen, d. brit. Kav. geworfen, doch durch den Widerstand der deutsch. Batl. der engl.-deutschen Legion ein geordneter Rückzug ermöglicht.

Ventilation, Erneuern der Luft in geschlossenen Räumen, ist nur auf künstliche Weise, am besten durch besondere Kanäle zur Zuführung frischer Luft u. andere Kanäle zur Abführung der verbrauchten Luft zu erreichen. Zur Fortbewegung der Luft in diesen Kanälen dient entweder Erwärmung oder besondere Druck- oder Saug-Apparate: Ventilatoren. Bei Minengängen kann man sich einigermassen mit Wetterlotten (aus den Stollen nach der Erdoberfläche gebohrte Kanäle) helfen, jedoch sind Ventilatoren bei längeren Stollen, namentlich wenn in ihnen Sprengungen vorgenommen werden, unentbehrlich u. mit ihnen Leitungsröhren aus Blech zu verbinden, welche, in der ganzen Länge der Stollen gestreckt, zum Einpressen frischer (besser als zum Fortsaugen der verbrauchten) Luft dienen.

Ventimiglia, Hafenstadt der ital. Prov. Porto-Maurizio, an der Riviera di Ponente u. Mündung des Roja-Flusses sowie an der Eisenbahn Nizza—Genua, liegt 6 km von der franz. Grenze u. soll Endstation der Linie V.—Cuneo (durch den Tenda-Tunnel) werden. V. ist mit mehreren Forts befestigt u. mit den Befestigungen am Col di *Tenda* durch Mil.-Strasse verbunden.

Verabschiedung *(Abschied).*

Verbleien der Feuerwaffen. Beim Verfeuern von nackten Geschossen (ohne Umhüllung oder Mantel) aus Weichblei u. von Art.-Geschossen mit Bleiführung blieb stets eine dünne Bleischicht an den Zügen haften, d. nach einer grösseren Schusszahl derart zunahm, dass sie d. Reibung des Geschosses im gezogenen Theil übermässig vermehrte u. d. Schussweite verkürzte; sie musste daher von Zeit zu Zeit durch Wasserschüsse oder mittelst besonderer Werkzeuge entfernt werden. Die Verwendung von Mantelgeschossen bzw. Kupferführung schliesst jede dem V. ähnliche störende Erscheinung aus.

Verbrauchs-Pulvermagazin, bombensicherer Hohlraum in Festungen, meist in den Wall eingebaut, bildet in Verbindung mit Geschossraum u. Geschossladestelle ein Ladesystem u. dient zur Aufnahme des ersten Bedarfs an Kartuschen u. des zur Laborirung der Geschosse nothwendigen Materials.

Verbrechen und Vergehen, d. h. dem Gesetz gegenüber strafbare Handlungen, werden durch d. neuere Gesetzgebung nach dem angedrohten Strafmaass geschieden in: Verbrechen, d. mit Tod, Zuchthaus oder Festungshaft über 5 Jahre, Vergehen, d. mit geringerer Freiheits- oder Geldstrafe über 150 M., u. Uebertretungen (polizeilicher Bestimmungen), d. mit geringerem Strafmaasse bedroht sind. Im Gegensatz zu den von Mil.-Personen gegen das *M. St. G. B.* verübten *Mil.-V.* u. V. nennt man d. gegen das Reichsstrafgesetzbuch verübten V. gemeine V. u. V. Vor dem Diensteintritt durch ein solches verwirkte Freiheitsstrafen werden von d. Mil.-Behörden (ohne Umwandlung) nach dem M. St. G. B. behandelt. Ist Zuchthaus oder Entfernung aus dem Heere verwirkt, so geht d. Strafvollstreckung an d. bürgerl. Behörden über.

Verbrennungsraum (richtiger: anfänglicher V.), der vom Geschossboden u. Verschluss begrenzte Theil des Ladungsraums bzw. der Seele. Seine Grösse beeinflusst wesentlich d. Umsetzung des Pulvers beim Schuss u. ist daher für d. gesammte Konstruktion u. Leistung der Waffe von Bedeutung. In zu kleinem V. zersetzt sich das Pulver zu rasch, der Gasdruck wächst erheblich, das Rohr wird übermässig angestrengt, Geschossführung u. Treffähigkeit leiden. Zu gross beeinträchtigt er d. Verwerthung des Pulvers u. seine regelmässige Verbrennung; beträchtliche Unterschiede in der Spannung u. Mündungsgeschwindigkeit, also ebenfalls Verringerung der Treffähigkeit sind d. Folge. Die zweckmässigste Grösse des V. im Verhältniss zum Ladungsgewicht ist durch d. Eigenschaften des Pulvers bedingt. Auf 1 kg Schwarzpulver rechnete man rund 1,1 bis 1,5 l V., je nachdem das Pulver mehr zu langsamer oder rascher Umsetzung neigte. Rauchschwaches Pulver bedarf, wenn es sich nicht unvortheilhaft schnell umsetzen soll, einen relativ grösseren V., der in der Regel 1,8 bis 2 l für das kg Pulver beträgt.

Verdämmung *(Mine).*

Verdichtetes Pulver. Seit Vervollkommnung der Pulverfabrikation wurden sämmtliche Schwarzpulverarten bei der Fertigung unter Walzen-.

hydraulischen oder Exzenterpressen stark verdichtet. Indess bezeichnete man mit V. P. (komprimirtes Pulver) im engeren Sinne solche

Abb. 496. **Verdun.**

Ladungen, d. aus einem einzigen Stück von Pulverkuchen oder aus wenigen grossen Platten bestanden. Der Nutzen dieser Körperform für den Vorgang der Verbrennung *(Schwarzpulver)* wurde jedoch häufig durch zu langsame Zersetzung u. ungleichmässige Kraftäusserung vereitelt. Immerhin verdient das V. P. Beachtung als Vorläufer der Pulverkörner mit innerer Höhlung *(prismatisches Pulver)*, welche sich aus ihm allmählich

entwickelten, u. d. nach der Art ihrer Fertigung ebenfalls als V. P. anzusehen sind.

Verdienstorden der preussischen Krone, preuss. einklass. Orden, gest. 18. 1. 1901, rangirt zwischen Schwarzen Adler-Orden u. Grosskr. des Rothen Adler-Ordens. Ein Kreuz, an blaugewäss., beiderseits mit gold. Streifen versehenem Bande von der l. Schulter getragen, achtspitz. Stern auf der l. Brust.

Verdingungsvorschrift, V. V. (1889), enthält Bestimmungen über Verdingung von Lieferungen u. Leistungen für d. Bekleidungswirthschaft der Truppen u. den Wirthschaftsbetrieb der Korps-Bekleidungsämter.

Verdun, Stadt u. Festung im franz. Depart. Meuse, beiderseits der Maas u. an den Eisenbahnen Reims—Metz u. Toul—Sedan, bildet den nördl. Stützpunkt der *Maas-Linie*. V. wurde von Vauban befestigt, nachdem d. Stadt im Westfäl. Frieden an Frankr. abgetreten war, u. besass 1870 eine bastionirte Umwallung u. Zitadelle am l. Ufer. Nach dem Kriege ward V. zu einer Lagerfestung ausgebaut. Im O. wurde zunächst eine Anzahl von Forts auf den bei der Belagerung als wichtig erkannten Punkten angelegt, Belrupt (S.O.), St. Michel (N.O.), Belleville (N.), la Chaume u. Regret (W.). Später ging man im O. bis auf den steilen Ostrand der Côtes vor u. krönte diesen mit einer grossen Anzahl von Werken, deren wichtigste: Werk Châtillon, Manezel, Fort Moulainville, Werk Eix, Batt. Mardi gras u. Lanfée, Fort Vaux u. Hardaumont, eine Front von 9 km Länge einnehmen. Im S. schliesst sich d. Reihe der Forts Rozellier, St. Symphorien, Haudainville mit Nebenwerk bis zur Maas an, im N. ist ein schmaler, südwestl. zum Thale sich hinziehender Rücken zur Anlage einer dichten Reihe Befestigungen benutzt, d. mit Fort Douaumont beginnt u. mit Froide Terre abschliesst. Hinter der Ost-Front gruppiren sich bei der Eisenbahn d. Werke Souville, Hôpital, Tunnel u. d. Position des Forts Tavannes. Der r. Flügel der Stellung am l. Maas-Ufer liegt auf dem Rücken von Bourrus u. umfasst ausser Zwischenwerken u. Batt. d. Forts Belle-Epine, Marre u. Bois de Bourrus, vor diesem noch vorgeschoben Bruyères. Die nach W.S.W. gerichtete Hauptfront zählt in erster Linie d. Werke Germonville, Bois des Sartelles, Baleycourt, Bois du Chapitre u. Fort Landrecourt, dahinter liegen als starke Reduitposten Fort Choisel, Poste de Chana u. Fort Sartelles; den Anschluss an d. Maas bildet im S. Fort Dugny. Bei 48 km Umfang besitzt d. Befestigung nicht weniger als 16 grosse Forts u. einige 20 kleinere Forts; der grösste Durchmesser beträgt 15 km. Abb. 496.

V. wurde 1870 zuerst 24. 8. mit 78, 26. 9. mit 12 Feldgeschützen erfolglos beschossen; ein Angriff mit 40 französischen schweren u. 12 preussischen Feldgeschützen am 13., 14. u. 15. 10. scheiterte vollständig; als ein Angriff mit hinreichenden Kräften u. Mitteln eingeleitet wurde, kapitulirte der Komdt, Guérin de Waldersbach, da er nach der Kapitulation Bazaines am Entsatz verzweifelte, am 8. 11.

Verdy du Vernois, Julius v. (geb. 1832), preuss. Gen. der Inf. u. Mil.-Schriftsteller, im Kadettenkorps erzogen, trat 1850 als Lt bei der Inf. ein, war 66 als Maj. im Gen.-Stab des Oberkomdos der 2. Armee, 70 im gr. Hptquartier, von 67—72 als Abth.-Chef im gr. Gen.-Stab zugleich Lehrer an der Kriegsakad., ward 76 Gen.-Maj., 79 Direktor des Allgem. Kriegsdepart im Kriegsminist., 81 Gen.-Lt, 83 Komdr der 1. Div., 87 Gouv. v. Strassburg, 88 Gen. der Inf. u. Apr. 89 Kriegsmin.; trat 6. 10. 90 zurück u. ward 94 von der Universität Königsberg zum Dr. phil. h. c. promovirt. Seine schriftstell. Thätigkeit begann 1866 u. erstreckt sich hauptsächlich auf praktische Nutzbarmachung der Kriegserfahrungen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika. Heerwesen. Das Heer befindet sich, seitdem in Folge des letzten Krieges, der Kämpfe auf den Philippinen u. der imperialistischen Politik neue u. grössere Anforderungen an d. Wehrkraft der Union gestellt wurden, in einem Zustande andauernder Reformen u. Veränderungen. Der spanische Krieg hatte d. Unzulänglichkeit der Wehreinrichtungen für einen auswärtigen Feldzug klargelegt, u. d. sich an diesen Krieg reihenden Kämpfe auf den Philippinen stellten neue Anforderungen an d. Streitkräfte der Union. So lag denn d. Nothwendigkeit einer Reform des Heerwesens nahe. Nach langen parlamentarischen Kämpfen, in denen sich auch d. Verschiedenheit der Anschauungen des Kriegssekretairs Root, eines Advokaten, u. des Oberkomdirenden, Gen. Miles, fühlbar machte, kam das der bisherigen Organisation des Heeres zu Grunde liegende Gesetz vom 2. 3. 1899 zu Stande. Jedoch ist im Jahre 1901 ein neues Gesetz über d. Organisation der Armee angenommen worden, nach welchem sich der Bestand derselben in Zukunft wesentlich verändern wird. (Siehe am Schluss des Artikels.)

Nach dem Gesetz von 1899 bestand d. reguläre Armee aus 25 Inf.-, 10 Kav.- u. 7 Art.-Regtn, im ganzen nur etwa 38 000 M. Um aber den augenblicklichen Verhältnissen zu genügen, konnte der Etat des Heeres bis auf 65 000 M. ausschliesslich der Offzre erhöht werden. Auch wurde der Präsident ermächtigt, bis zu 35 000 Freiwillige (Volunteers) einzustellen, aus welchen 27 Inf.- u. 3 Kav.-Regtr gebildet werden können. Doch wurde hierbei festgesetzt, dass dies Gesetz nur bis zum 1. Juli 1901 in Kraft bleiben solle.

Zur Zeit befinden sich im Dienst 2250 Offzre u. 65 000 M. reguläre Truppen, ferner 1524 Offzre u. 33 000 M. Freiwillige.

Die reguläre Armee ist zur Zeit eingetheilt in 25 Inf.-Regtr (37 000 M.), 10 Kav.-Regtr (12 500 M.), 7 Art.-Regtr (11 970 M.), 1 Ing.-Batl. (752 M.), 1 Signalisten-Detachement (720 M.), techn. Art.-Personal (605 M.), Intendantur-Personal (205 M.), techn. Ing.-Personal (75 M.), indische Eclaireurs (75 M.), Werbe-Personal (500 M.), Kriegsschule (250 M.) u. ein San.-Korps (von etwa 2600 M.). — Die Freiwilligen-Truppen bestehen aus 25 Inf.- u. 1 Kav.-Reg., sowie 1 Batl. auf Puerto-Rico. Eine eigenthümliche Schöpfung ist das im Beginn des Jahres 1899 gebildete „Beerdigungs-Korps", welches d. Aufgabe erhielt, d. vor Santiago, in Puerto-Rico u. auf den Philippinen Gefallenen auszugraben u. nach den Vereinigten Staaten zu überführen, wo sie auf dem Nationalfriedhof Arlington beigesetzt wurden.

Die Etats sind bei der regulären Armee u. den Freiwilligen gleich stark u. zwar ist das Batl. zur Zeit stark 14 Offzre, 449 Mannsch., der „Troop“ (Kav.) 3 Offzre, 100 M., d. leichte Feldbatt. 4 Offzre, 162 M., d. schwere 3 Offzre, 113 M. u. 6 Gesch. — Ein Inf.-Reg. besteht aus 3 Batl. zu je 4 Komp., ein Kav.-Reg. aus 3 Esk. zu je 4 Troops, ein Art.-Reg. aus 14 Batt. zu je 6 Gesch., das Pion.-Batl. aus 5 Komp. Das Reg. auf den Sandwichs-Inseln hat nur 6 Komp.

Da d. reguläre Armee aus Geworbenen, d. Freiwilligen aus auf den Aufruf des Präsidenten freiwillig Eingetretenen bestehen, von denen d. ersteren auf 3 Jahre verpflichtet sind, hat man zur Verstärkung dieses verhältnissmässig schwachen Heeres eine Verpflichtung zum Dienst in der „Miliz“ für alle waffenfähigen Bürger vom 18. bis 45. Lebensjahre eingeführt. Diese Milizen sind entweder organisirt, d. h. im Frieden in bestimmten Verbänden, je nach der Grösse der einzelnen Staaten und dem Willen der betreffenden Vertretung, organisirt, und zwar von der Div. ab bis zu einzelnen Batl. u. Esk., oder unorganisirt. Meist besteht d. Miliz nur aus Inf.; Alaska u. das Indianer-Territorium besitzen, soweit bekannt, keine Miliz. Die unorganisirten Milizen werden nur auf dem Papier geführt.

Die organisirten Milizen sollen nach dem Gesetze nicht mehr als 191 302 Köpfe betragen, d. Zahl der unorganisirten ist unbeschränkt. Im Jahre 1900 betrug d. Stärke der ersteren etwas über 100 000 Köpfe, von denen allein 21 400 Offzre u. Uoffzre waren. Die Zahl der unorganisirten Milizen soll gegen 8 200 000 Köpfe betragen. Eine militärische Ausbildung im eigentlichen Sinne des Wortes fehlt ihnen völlig. Sie haben nur d. Aufgabe, d. Gesetze aufrecht zu erhalten, falls d. Polizei hierzu nicht ausreicht, u. feindliche Einfälle nach Art unseres Landsturmes abzuweisen.

Für d. territoriale Verwaltung des Heeres ist das Gebiet der Union mit den Kolonien in 14 Mil.-Departements getheilt. Die drei auf Kuba liegenden sind als „Div. von Kuba“ einem Gen.-Gouv., der auch zugleich d. Spitze der Zivilverwaltung bildet, unterstellt.

Die Inf. ist mit dem 7,62 mm Krag-Jörgensen-Gewehr bewaffnet, d. Kav. mit dem Karabiner M. 96 u. Colt-Revolver. Die Art. führt 3,2 Zoll-Hinterlader. — Höhere, gleichmässig organisirte Truppeneinheiten bestehen nicht; d. ad hoc gebildeten Korps u. Div. sind von sehr verschiedener Stärke u. Zusammensetzung.

Im Anfang des Jahres 1901 sollen aus Anlass der politischen Verhältnisse d. Truppen der Union wie folgt vertheilt gewesen sein: Auf den Philippinen 70 550 M., in den Vereinigten Staaten selbst 15 600 M., auf Kuba 5300 M., in China 1740 M., auf Puerto-Rico 1600 M., auf Alaska 1000 M. u. auf den Sandwich-Inseln 200 M.

Das Offz.-Korps der regulären Armee geht meist aus der Mil.-Akademie in West Point hervor, in welcher d. Kadetten eine sehr gute Vorbildung erhalten; nur ein geringer Theil entstammt dem verdienten u. besonders fähigen Theile des Uoffz.-Korps oder den Offz.-Aspiranten. Die letzten beiden Kategorien haben aber eine Prüfung abzulegen.

Für d. Armee waren im Budget für 1900/1901 122 257 313 Dollars ausgeworfen. Die Mil.-Pensionen sollen sich nach Beendigung des spanischen Krieges (für 1898/99) auf 580,5 Mill. Mark belaufen haben.

In Zukunft soll d. Stärke der regulären Armee wenigstens 58 924, höchstens 96 766 Köpfe betragen; nur d. Art. soll stets 18 862 M. zählen. Die Inf. formirt 30 Regtr zu je 12 Komp., d. Kav. 15 Regtr zu je 12 Esk., d. Art. 30 Feld- u. 126 Küstenbatt., d. Ingenieurtruppen 12 Komp. Die Art. wird jedoch erst allmählich d. neue Zahl ihrer Batt. erhalten.

Die Gesammtstärke der Armee ist zur Zeit auf 76 787 Köpfe festgesetzt.

Verfolgung, das Nachdrängen hinter dem aus seiner Stellung geworfenen Gegner, um d. Entscheidung des Schlachtfeldes durch gänzliche Zertrümmerung seiner Truppen u. Vernichtung jedes organischen Verbandes bis aufs äusserste auszunutzen. Hierzu bedarf es eines solchen Aufwandes von Kraft u. Schnelligkeit, da man den Feind nirgend zur Ruhe u. zum Wiederfestsetzen darf kommen lassen, dass d. durch d. vorangehenden Anstrengungen aufs äusserste erschöpfte Inf. dazu auf keinen Fall im Stande ist. Schon der geforderten Schnelligkeit wegen fällt d. Aufgabe der Kav. u. reit. Art. zu, welche während der Schlacht auch am meisten geschont sind. Trotzdem ist es vortheilhaft, d. V. bereits vor der Entscheidung durch eine Umgehung mittelst Kav. einzuleiten, da diese sonst gewöhnlich zu spät kommt u. selbst d. durchaus nöthige Fühlung am Feinde nicht aufzunehmen im Stande ist (Wörth).

Vergatterung *(Garnison-Wachtdienst).*

Vergleichspulver *(Normalpulver).*

Verglichene Geschützrohre, G., deren Visirlinie der Seelenachse parallel ist, d. also keinen natürlichen Erhöhungswinkel (Visirwinkel) haben; letzterer wurde früher meist bei glatten Feldgeschützen (unverglichene G.) für d. wirksamste Kartätsch-Schussweite angewendet, kommt heute nur noch bei älteren Bronzerohren mit langer Visirlinie u. Klappkorn *(Korn)* vor, wenn der niedere Theil des Doppelkorns benutzt wird.

Verhau *(Hindernissmittel).*

Verheirathung *(Eheschliessung).*

Verkehrstruppen, in Deutschland 1899 eingeführte zusammenfassende Bezeichnung für *Telegraphen-, Eisenbahn-* u. *Luftschiffer-Truppen.* Sie wurden einer Insp. der V. unterstellt.

Verkehrswesen umfasst den Theil der *Kriegstechnik,* welcher d. Bewegung der Truppen, ihre Verbindung untereinander u. das Nachrichtenwesen zu unterstützen hat. Streng genommen würde auch das Pontonierwesen hierzu u. d. Einheits-Pion. den Verkehrstruppen zuzurechnen sein, da sie in der Hauptsache Pontoniere sind. Die einzelnen Zweige des V. sind *Mil.-Eisenbahnwesen, Mil.-Telegraphenwesen, Mil.-Luftschiffahrt, Brieftaubenwesen,* während d. den Verkehr erleichternden *Fahrräder* u. *Motorwagen* dem Kriegsgeräth zuzurechnen sind. Mit der Entwicklung des V. sind in den letzten Jahrzehnten auch Verkehrstruppen, *Eisenbahn-, Telegraphen-* u. *Luftschiffer-Truppen,* von den übrigen

technischen Truppen, denen anfangs das gesammte V. zufiel, abgezweigt worden.

Verlorener Kopf, walzenförmige, obere Verlängerung an den Gussblöcken der Eisen-Bronzerohre, trägt während des Erkaltens in der Gussform zur Verdichtung des eigentlichen Rohrkörpers bei, theils durch den Druck, welchen sein Gewicht ausübt, theils dadurch, dass er zahlreiche nach oben steigende Gas- u. Luftblasen in sich aufnimmt. Der V. K. selbst erhält in Folge dessen ein sehr lockeres, undichtes Gefüge u. wird bei der mechanischen Bearbeitung des Rohrs abgeschnitten.

Vermessungsfahrzeug, zum Vermessen, Festlegen der Strandlinie u. der wichtigen Landmarken, *Peilungen*, Passagen sowie Auslothen der Wassertiefe dienendes kleines Kriegsschiff; in der Jahde versieht bei den häufiger wechselnden Wassertiefen ein *Peilboot* ständig den Dienst als V.

Verona, Hptst. der ital. Prov. V. u. Festung, beiderseits der Etsch u. an den Eisenbahnlinien Ala—V., V.—Florenz—Rom, Venedig—V.—Mailand u. V.—Rovigo, sperrt d. Hauptzugangsstrasse aus Tirol nach Ital. V. war seit 1409—1796 fast ununterbrochen in Händen der Venetianer, ward 3. 7. 1796 vertragsmässig den Franz. übergeben, 30. 7. beim Vorrücken Wurmsers von ihnen geräumt, aber 7. 8. nach Gefecht mit der österr. Nachhut wieder besetzt. 12. 1. 1797 siegreiches Gefecht Masséenas gegen d. Oesterr. unter Bajalich am l. Etsch-Ufer.

Nachdem durch den Frieden von Campo-Formio V. an Oesterr. gefallen war, lieferten 26. 3. bis 6. 4. 1799 Melas u. Kray westl. V. siegreiche Gefechte gegen Scherer; 2. 1. 1800 mussten d. Oesterr., durch Brunes Umgehung gezwungen, d. Stellung bei V. aufgeben u. 8. 1. auch d. Zitadelle übergeben. Erzhrzg Karl ward 18., 29., 30. u. 31. 10. 1805 von Masséna b. V. angegriffen, wies ihn aber zurück *(Caldiero)*. Der Vizekönig Eugen, der sich 1809 nach der Schlacht bei Sacile u. 1813 vor Hiller auf V. zurückzog, lieferte 10. bis 19. 11. Gefechte am l. Ufer, räumte d. Festung 4. 2. 1814. Seitdem ward V. von den Oesterr. stark befestigt, 1848 der Mittelpunkt von Radetzkis Operationen (Schlachten von Sta Lucia 6. 5. u. Custozza 25. 7.). Später spielte V. eine Rolle im Kriege von 1859 u. 1866 (Custozza 24. 6.) u. wurde in diesem Jahre mit Venetien an Ital. abgetreten.

Die bis ins 16. Jahrh. zurückreichende bastionirte Umwallung wird dem Anschein nach jetzt im S.O., wo d. Etsch hinreichende Sicherung gegen gewaltsamen Angriff bietet, geöffnet; sie wird im N.O. durch das hochgelegene Castello S. Felice (14. Jahrh.) überragt. Am r. Ufer ist d. Stadt auf 1—2 km Entfernung von einer Reihe, 1848—49 gebauter, meist kleiner Werke umgeben. Davor liegt, 4 km von der Stadt ein 1859 erbauter Gürtel von 7 Forts. Am l. Ufer liegt im O. auf etwa 4 km d. Gruppe der Forts S. Michele, Ca-Bellina, Montorio u. Preare, im N. auf dem Monte Gaina d. Forts Sta Sofia, S. Leonardo u. S. Mattia nebst kleineren Anlagen.

Verpflegungskolonnen *(Verpflegungswesen)*.

Verpflegungsvergütung *(Verpflegungswesen)*.

Verpflegungswesen untersteht in der deutschen Armee dem Kriegsminist. (Verpflegungsabth. des Armee-Verw.-Depart.) u. umfasst d. Naturalverpflegung der Truppen u. d. Beschaffungen für d. Magazine, sowie d. Verwaltung u. Verausgabung der Bestände. Die Truppen haben Selbstbewirthschaftung, erhalten aber Brot aus *Garnison-Bäckereien*, Fourage aus Fourage-Magazinen geliefert. Dem wechselnden Preise der von den Truppen zu beschaffenden Lebensmittel wird durch d. für jede Garnison halbjährl. festgesetzte Höhe des *Beköstigungsgeldes* Rechnung getragen.

Die Verwaltungsorgane des V. sind d. *Intendanturen*, ihnen unterstehen direkt d. *Proviantämter*.

I. Im Frieden besteht d. Verpflegung des Mannes aus Brot- u. Beköstigungsportion. Erstere, aus Magazinen alle 4 bzw. 3 Tage geliefert, beträgt tägl. 750 g, letztere umfasst Morgenkost, Mittagkost (aus Fleisch u. Gemüse zusammengesetzt) u. Abendkost; sie ist verschieden bemessen. Die kleine Beköstigungsportion (in der Garnison) u. d. grosse Beköstigungsportion (ausserhalb) betragen pro Tag u. Mann:

an	gebr. Kaffee	10	bzw.	15 g
„	Fleisch (roh)	180	„	250 „
oder	Speck	120	„	200 „
„	Fleischkons.	100	„	200 „
an	Reis (Graupe etc.) .	125	„	125 „
oder	Hülsenfrüchte . . .	250	„	250 „
„	Gemüsekons. . . .	150	„	150 „
„	Kartoffeln	1500	„	1500 „
an	Salz	25	„	25 „

Die Hälfte der Gemüse kann durch 750 g Kartoffeln ersetzt werden.

Der Soldat erhält d. Verpflegung grundsätzl. in Natur, der Truppenth. zur Beschaffung der kleinen Beköst.-Portion das niedrige, zur Beschaffung der grossen Beköst.-Portion das hohe Beköstigungsgeld.

Bei den Herbstübungen erfolgt d. Verpflegung an Biwakstagen meist aus Magazinen; d. Marschverpflegung ist von den Quartiergebern auf Grund der von der Zivilbehörde auszustellenden Marschrouten — mit oder ohne Brot — zu gewähren. Einzelnen Mannsch. u. ganzen Truppenth. kann Geld zur Selbstbeköstigung gewährt werden.

Die Vergütung an d. Ortsbehörden wird durch den Bundesrath festgesetzt u. vertheilt sich wie folgt:

	Bei einem Vergütungssatze von									
	80 Pf.		85 Pf.		90 Pf.		95 Pf.		1 Mk.	
	mit Brot	ohne	mit	ohne	mit	ohne	mit	ohne	mit	ohne
a) volle Tageskost .	80	65	85	70	90	75	95	80	100	85
b) Mittagskost . . .	40	35	43	38	46	41	49	44	52	47
c) Abendkost	25	20	26	21	27	22	28	23	29	24
d) Morgenkost . . .	15	10	16	11	17	12	18	13	19	14

Offizre u. d. in ihrem Range stehenden Aerzte u. Beamten zahlen bei gewährter Naturalverpflegung:

für d. volle Tageskost . . . . 2,50 Mk.
„ „ Mittagskost allein . . . 1,25 „
„ „ Abendkost allein . . . 0,75 „
„ „ Morgenkost allein . . . 0,50 „

Auf längeren Eisenbahn- u. Dampfschiff-Fahrten wird ein (im Voraus zu zahlender) Erfrischungszuschuss gezahlt, welcher bei ununterbrochener Fahrt von mind. 8 Stunden pro Kopf 0,50 Mk. beträgt.

Die Verpflegung des Pferdes besteht in der Garnison in der kleinen, sonst in der grossen Ration. Es werden aber 4 Rationssätze unterschieden, u. dies ergiebt folgende Verschiedenheiten:

		kleine Ration		
		Hafer	Heu	Stroh
Rat. Satz	I	8500	7500	3500 g
„ „	II	5500	2500	3500 „
„ „	III	5150	2500	3500 „
„ „	IV	4750	2500	3500 „

		grosse Ration		
		Hafer	Heu	Stroh
Rat. Satz	I	9200	7500	1750 g
„ „	II	6000	2500	1750 „
„ „	III	5650	2500	1750 „
„ „	IV	5250	2500	1750 „

Den Rat.-Satz I erhalten schwere Pferde kaltblütigen Schlages (schwere Zugpferde), Satz II d. der Generalität, des Generalstabes, Kriegsminist., der Kürassier- u. Garde-Ulanen-Regtr, des Mil.-Reitinstituts, der reit. Garde-Art., der Regts- u. Abth.-Stäbe der Garde-Feldart.-Regtr, der Leibgendarmerie u. Intendantur, d. Zugpferde der Art. u. des Trains.

Satz III erhalten d. Pferde der Leib-Garde-Husaren u. Garde-Dragoner-Regtr, der Linien-Ulanen-Regtr u. der Jäger zu Pferde,

Satz IV d. Pferde aller übrigen Truppenth. u. rationsberechtigten Offzre u. Mil.-Beamten.

Die Vergütung der Gemeinden für Natural-Marschverpflegung wird nach dem Durchschnitt der höchsten Tagespreise des Kalendermonats im Hauptmarktorte des Lieferungsverbandes ermittelt u. 5% aufgeschlagen.

Bei Eisenbahnfahrten bis 8 Stunden Dauer wird ein Heuzuschuss von 1500 g, für volle 24 Stunden je 3000 g, bei Armeekorps- u. Kav.-Div.-Uebungen ausserdem *Futterzulagen* gewährt.

II. Im Felde wird das V. mit Unterstützung der Eisenbahnen durch Anlegen u. Nachschieben von Magazinen gehandhabt. Bei schnellen Bewegungen sind d. Truppen aber auf Beitreibung der Lebensmittel angewiesen, soweit sie nicht Quartiere beziehen u. hier Verpfl. erhalten können. Für d. schwierigsten Fälle dienen d. Verpflegungskolonnen u. endlich der eiserne Bestand, den d. Mannsch. bei sich führt.

Die Quartierverpflegung wird auch im Feindesland, zumal so lange eine vorherige Ankündigung der Einquartirung, auf welcher sie beruht, ausführbar ist, immer d. beste. u. zuverlässigste sein. Für einige Tage Lebensmittel finden sich in jeder Ortschaft selbst eines weniger wohlhabenden Landes. Grosse, volkreiche Städte, welche das Zusammenhalten grosser Streitkräfte gestatten, werden nach Möglichkeit zu Quartier-Verpflegung auszunutzen sein, während das platte Land für d. grossen Heeresmassen der Neuzeit in dieser Beziehung stets ungünstiger ist.

Verpflegung durch Beitreibung wird hier am Platze sein, aber ihre Ergiebigkeit ist durchaus von der Dichte der Bevölkerung u. von der wirthschaftlichen Ertragsfähigkeit u. Entwickelungsstufe des Landes abhängig. Bei einem Krieg in Polen oder Galizien wird man mit ganz anderen Ergebnissen rechnen müssen, als in Frankreich. Die Beitreibung trägt auch d. Gefahr von Verwilderung u. Ausschreitungen in sich, trotzdem wird sie im Bewegungskrieg d. meist angewendete Form des V. sein müssen, bedarf deshalb aber einer steten Kontrole u. sorgfältigen Auswahl der mit der Beitreibung beauftragten Offzre. Die in dem durch d. Armeeleitung jedem Truppenverbande abgegrenzten Ausnutzungsraum befindlichen Ansiedelungen werden nach Lage u. Leistungsfähigkeit an d. Truppentheile vertheilt, von diesen Offzre mit Beitreibung der benöthigten Lebensmittel beauftragt u. unter möglichster Betheiligung der Ortsbehörden diese Mengen gegen ordnungsmässige Bescheinigung zu erhalten gesucht. Beitreibung durch d. einzelnen Soldaten wird als Plünderung bestraft.

Magazin-Verpflegung, d. h. unmittelbarer Empfang aus Magazinen, wird nur im Stellungskrieg (am ehesten im Festungskrieg) Platz greifen; im übrigen dienen diese zum Ersatz mitgeführter Vorräthe u. werden im eigenen Lande durch Lieferungen und Ankauf, in Feindesland auf dessen Kosten gefüllt erhalten.

Verpflegung durch Kolonnen darf als ein Nothbehelf nur in dringenden Fällen zur Anwendung kommen. Der geringe Vorrath, welchen d. Verpflegungs- (Proviant-) Kolonnen nur aufzunehmen vermögen, ist den Truppen als eine Res. beigegeben. Wird er verausgabt, so müssen d. Kolonnen unverzüglich im nächsten Magazin gefüllt u. in Doppelmärschen der Armee wieder zugeführt werden. Eine Sicherstellung der Verpflegung durch Kolonnen auf dem Vormarsch ist undenkbar, auf dem Rückmarsch sehr leicht gefährdet.

Verpflegung durch den eisernen Bestand ist dadurch ermöglicht, dass jeder Soldat eine 3täg. Verpflegung, das Reitpferd 1 Ration, Reit- u. Zugpferd der fahrenden Batt. 2, der reitenden Batt. u. Munit.-Kol. 1½ Rationen mit sich führen. Abgesehen von der nothwendigen Auffrischung darf dieser Bestand nur im äussersten Nothfall angegriffen werden. Es ist ersichtlich, wie knapp er besonders für d. Pferde bemessen ist. Für eine sofortige Ergänzung ist möglichst Sorge zu tragen.

Es ist unverkennbar, dass besonders d. Verpflegung der Pferde d. grössten Schwierigkeiten bereitet, da d. Rationen viel bedeutendere Mengen u. Gewichte ergeben als d. Portionen; es ist daraus zu folgern, dass aus einer übermässigen Zutheilung von Pferden den Armeekörpern ernstliche Gefahren erwachsen können. Ein Eisenbahnzug befördert den 8täg. Mehlbedarf, aber nur den $3^1/_2$täg. Haferbedarf eines A.-K., den 8täg. einer Kav.-Div. Auf 1 Verpflegungszug kann der 2täg. Bedarf eines A.-K. u. einer halben Kav.-Div. an Portionen u. Rationen geladen werden.

Die Kriegsportion beträgt 750 g Brot oder 500 g Zwieback; 375 g frisches oder gesalz. Fleisch oder 200 g geräuch. Speck, Fleisch, Wurst oder Fleischkonserv.; 125 g Reis etc. oder 250 g Hülsenfrüchte, Mehl oder 1500 g Kartoffeln oder 150 g Gemüsekonserv.; 25 g gebr. Kaffee oder 3 g Thee

mit 17 g Zucker; 25 g Salz. Hierzu, wenn möglich, Getränke, Zigarren etc.

Die Kriegsration beträgt (ausgenommen Pferde schweren Schlages) 6000 g Hafer, 1500 g Heu u. 1500 g Futterstroh.

Versager werden in Feuerwaffen hervorgerufen durch Unwirksamkeit des Zündmittels der Ladung beim Abfeuern. Grund: Mangelhafte Beschaffenheit des Zündmittels (Zündhütchen, Schlagröhre, Zündschraube) bzw. des Schlosses der Waffe oder Bedienungsfehler. Da ein Nachbrennen (verspätete Entzündung) leicht eintreten kann, so ist bei Behandlung von V. Vorsicht geboten. Versagenden Patronen (Metallkartuschen) giebt man vor wiederholtem Abziehen eine andere Lage u. ladet sie dann in eine andere Waffe. Bei Schlagröhren unterscheidet man V. mit u. solche ohne Feuererscheinung. Jene sind erst nach einer kurzen Beobachtungszeit, letztere ohne Weiteres durch eine neue Schlagröhre zu ersetzen.

Versailles, Stadt im franz. Depart. Seine-et-Oise, südwestl. Paris, war Anfang Okt. 1870 bis Anfang März 1871 Hptquartier des Königs Wilh. v. Preuss. u. im Frühjahr Hptquartier Mac Mahons während des Kampfes mit der Kommune. — Gefecht 1. 7. 1815. Obst-Lt v. Sohr nahm, beauftragt, mit 2. Hus.-Regtrn (650 Pferde) d. Verbindung zwischen Paris u. Orléans zu unterbrechen, 1. 7. V. in Besitz, ward während der Rast am O.-Ausgang von 8 Drag.-Regtrn. unter Exelmans angegriffen u. gegen St. Germain geworfen, fiel bei Rocquencourt in einen Hinterhalt u. gerieth mit dem grössten Theil der Reiter in Gefangenschaft.

Versammlungs- (Rendezvous-) **Stellung,** eine der Versammlung der Truppen dienende Stellung, in welcher man vorübergehend rasten, oder aus der man zum Marsch übergehen will. Die ausgewählte Oertlichkeit muss ohne Umwege erreichbar, bzw. an der Marschstrasse gelegen u. geräumig genug sein. (Die Versammlung auf der Marschstrasse durch Einfädeln der einzelnen Theile in d. Marschkolonne bildet aber d. Regel, weil weniger zeitraubend). Die Formationen der V.-St. sind für Inf.-Batl.: Doppel- oder Tief-Kolonne; für Inf.-Reg.: ein oder zwei Treffen der Batls-Doppel-Kolonnen; für Inf.-Brig.: Regtr in bezeichneter Formation flügel- oder treffenweise; für Kav. u. Art. sind bestimmte Formationen nicht vorgesehen, diese vielmehr nach dem verfügbaren Raum zu bemessen. Den Raumbedarf kann man annehmen in Breite zu Tiefe für

Inf.-Brig.:	180	zu	100 m
Kav.-Brig.:	170	„	60 „
Inf.-Div.:	300	„	500 „
Kav.-Div.:	170	„	350 „

Verschluss, beweglicher Seelen- oder Stossboden der Hinterlader. Bei Gewehren u. Karabinern hat der (schon im preuss. Zündnadelgewehr angewendete) Kolben- (Zylinder-) V. alle anderen Systeme verdrängt; bei Geschützen kommen hauptsächlich Flach- u. Rundkeil-, Leitwell-, Block- (Fallblock-) u. Schrauben-V. vor. Kolben- u. Doppelkeil- („Keil"-) V. sind veraltet u. werden nicht mehr neu gefertigt. Leichte, rasche, u. einfache Bedienung, genügende Haltbarkeit, kleiner Raumbedarf (namentl. in der Richtung der Seelenachse) u. geringes Gewicht neben zuverlässiger Liderung (sofern nicht selbstlidernde Metallkartuschen verwendet werden) sind d. wesentlichsten Eigenschaften eines brauchbaren V. Für d. V. der Schnellfeuergeschütze sind auch Sicherungen gegen vorzeitiges Abfeuern (vor völligem Schliessen), willkürliches Oeffnen u. zu frühes Oeffnen bei Nachbrennern erforderlich.

Näheres unter *Block-, Zylinder-, Keil-, Kolben-, Leitwell-* u. *Schrauben-V.*

Verschlusskopf, vorderster, beweglicher Theil am Verschlusskolben („Kammer") der Gewehre u. Karabiner. Trägt der abnehmbare V. nicht selbst d. zur Verriegelung des Verschlusses dienenden Stützwarzen („Kammerwarzen"), so dass ohne sein Vorhandensein überhaupt nicht gefeuert werden kann, so liegt stets d. Gefahr nahe, dass er nicht aufgesetzt wird u. das Versehen unbemerkt bleibt. Beim Feuern kann dann der Schütze ernstlich verletzt u. d. Waffe zeitweise unbrauchbar werden. Der lose V. wird daher neuerdings grundsätzlich vermieden.

Verschlussstück (bei neueren Rohrkonstruktionen auch zylindrischer Theil genannt), hinterer Theil der Geschützrohre, welcher den Verschluss aufnimmt. Meist walzenförmig, bildet es bei einem Theil der Rohre mit Keilverschluss einen Vierkant, der das Widerlager für den Keil u. d. Zerreissfläche (über u. unter dem Keilloch) vergrössert. Die hintere ebene Fläche des V. heisst Bodenfläche; in ihr mündet das Ladeloch, welches d. rückwärtige Verlängerung der Seele bildet, zum Einbringen der Ladung dient u. bei Rohren mit Schraubenverschluss auch diesen aufnimmt.

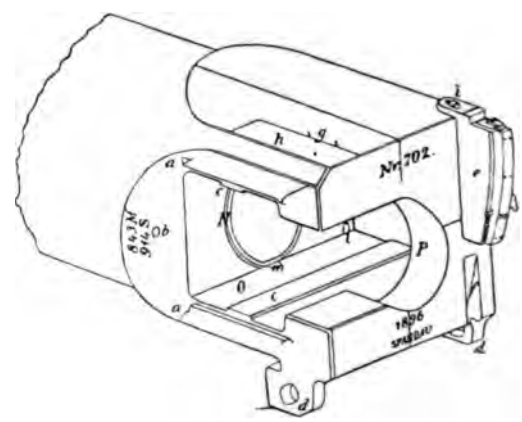


Abb. 497. **Verschlussstück der deutschen Feldkanone 96.**

a Führungsnuthen für den Verschlussrahmen; b Bohrung für den Bolzen der Ziehklinke; c Führungsleisten; d Backen für d. Seitenrichtmaschine; e Aufsatzgehäuse; f Ausfräsung für d. Aufsatzstange; g-h Ebene für Winkelmesser u. Richtfläche mit Stiften.

An der Bodenfläche befindet sich d. Durchbohrung für den Aufsatz oder das Aufsatzgehäuse, ferner Nr., Fertigungs-Ort u. -Jahr des Rohrs u. Linien, deren Kreuzungspunkt d. Lage der Seelenachse bestimmt. Auf der oberen Fläche des V. sind Vorrichtungen für besondere Richtmittel (Stifte für d. Richtfläche, Einschnitt oder Ebene für den Richtbogen, Winkelmesser, Quadranten) angebracht. Abb. 497.

Verschwindungs-Lafette *(Senklafette)*.

Verschwindungspanzer *(Panzerthurm)*.

Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes *(Ehrenstrafen)*.

Versorgungswesen umfasst alle staatlichen Einrichtungen u. Bestimmungen, welche in der Fürsorge für d. ausgeschiedenen Mitglieder der Armee u. Marine, sowie im Todesfalle für ihre Angehörigen getroffen sind.

1. Erstere bestehen in *Pension* u. deren Zulagen, nämlich *Pensionserhöhung* (Kriegszulage), Alterszulage u. *Verstümmelungszulage*; ferner in der Ertheilung der Berechtigung zur Anstellung im Verwaltungs-Dienst bei Offzren, *Anstellungsberechtigung* im Zivildienst bei Uoffzren — *Zivilversorgungsschein — (Offz.- u. Mil.-Anwärter)*; endlich in der Verleihung von Stellen in *Invalidenhäusern*.

2. Für d. Hinterbliebenen wird gesorgt durch Gewährung von *Gnadengehalt* bzw. *Gnadenlöhnung*, von *Wittwen-* u. *Waisen-Geld*, sowie durch Aufnahme u. Erziehung der Waisen in Mil.-Erziehungs- u. Lehranstalten *(Mil.-Waisenhaus, Kadettenanstalten, Uoffz.-Vorschulen)*. Bei besonders bedürftigen Verhältnissen können auf besonderen Antrag (Immediatgesuch) aus dem Allerh. Dispositionsfonds bei der Mil.-Pensionskasse, oder auf Antrag bei dem Versorg.- u. Justiz-Depart. im Kriegsminist. aus dem kaiserl. Dispositionsfonds bei der Reichs-Hauptkasse u. beim Reichs-Invalidenfonds Erziehungsbeihülfen (jährl. jede Waise 150 Mk. bis zum 17. Jahr), Gnaden-Unterstützungen u. Gnaden-Pensionen gewährt werden.

3. Ausser dem vom Reich für das V. bestimmten *Invalidenfonds* haben eine ganze Reihe von *Invalidenstiftungen* u. Vereinen den Zweck, entweder d. invalide gewordenen Mil.-Personen oder ihre Angehörigen dann zu unterstützen, wenn d. Mittel, welche der Staat bewilligen kann, nicht ausreichen oder bestimmungsgemäss versagt werden müssen. Erklärlicherweise kommen diese Stiftungen in erster Linie den Kriegsinvaliden zu gute.

4. Familien-Unterstützungen im Fall der Mobilmachung werden der Ehefrau des ins Feld Gerückten von Mai bis Oktober monatl. 6, von November bis April 9 Mk., für jedes Kind unter 15 Jahren 4 Mk. gezahlt. Bei Friedensübungen erhält jede Frau 30 Prozent des üblichen Tagelohns, jedes Kind 10 Proz., im ganzen höchstens 60 Proz.

Verstauen, das Forträumen u. Unterbringen von Waaren, Material u. s. w. in Schiffsräumen.

Verstümmelungszulage, eine auf Lebenszeit zustehende Zulage zur *Pension*, wird jedem Offz. etc. gezahlt, welcher nachweisl. durch den akt. Mil.-Dienst verstümmelt, erblindet oder schwer u. voraussichtlich unheilbar beschädigt wurde. Sie wird ohne Rücksicht auf etwaige Pensionserhöhung gezahlt u. beträgt:

Je 600 Mk. jährl. bei Verlust einer Hand, eines Fusses, Verlust oder Erblindung eines Auges, wenn das andere nicht ganz gebrauchsfähig ist; bei Verlust der Sprache u. bei Störung der akt. Bewegungsfreiheit eines Armes, eines Fusses, einer Hand in dem Grad, dass sie dem Verlust des Gliedes gleich zu erachten ist. V. kann auch bewilligt werden bei aussergewöhnlicher Pflegebedürftigkeit, d. in schwerem Siechthum ihren Grund hat.

Die V. darf 1200 Mk. nur bei Herbeiführung der Invalidität durch Verwundung oder äussere Dienstbeschädigung u. bei Erblindung übersteigen. Sie ist auch nach erfolgter Pensionirung zu gewähren, wenn d. Verstümmelung etc. in ursächlichem Zusammenhang mit der Dienstbeschädigung steht. Der Anspruch kann jederzeit ohne Einschränkung geltend gemacht werden.

Die V. beträgt für Mannsch. (vom Feldwebel abwärts):

Je 18 Mk. monatl. in allen oben angegebenen Fällen. Der Höchstbetrag ist (unter gleichen Bedingungen) 36 Mk. monatl.

Für Kriegsinvalide beträgt (Gesetz vom 31. 5. 1901) d. V. ohne jede Einschränkung für jede Verstümmelung monatl.

für Offzre 90 Mk.,
für Uoffzre u. Gem. 27 Mk.,
für obere Beamte 90 Mk.,
für Unterbeamte 27 Mk.

Versumpfung als Hindernissmittel *(Anstauung)*.

Vertäuen, das Festmachen eines Schiffes mit Tauen u. Ketten an Quaimauern.

Vertheidiger im Mil.-Strafverfahren darf sich der Angeklagte nach Abschluss des Ermittelungsverfahrens *(Mil.-Strafverfahren)* erbitten, falls er vor ein Kriegsgericht kommt. Liegt ein Verbrechen vor, so hat der Gerichtsherr einen V. von Amtswegen zu bestellen, falls der Angeklagte keinen erwählt hat. Als V. werden zugelassen: aktive Offzre u. Sanitäts-Offzre, Kriegsgerichts-Räthe u. bei den Mil.-Gerichten beschäftigte Assessoren u. Referendare, obere Mil.-Beamte u. von der Mil.-Justiz-Verwaltung ernannte Rechtsanwälte. Dem V. ist Einblick in d. Untersuchungsakten u. Verkehr mit dem Angeklagten gestattet. Bei der Hauptverhandlung zugegen, darf er im Interesse des Angeklagten durch den sie leitenden Kriegsgerichts-Rath Fragen an Zeugen u. Sachverständige richten.

Vertheidigungs-Gefecht, d. Annahme des Kampfes mit dem Gegner in einer als günstig erkannten u. nach Kräften für d. Vertheidigung vorbereiteten Stellung, wird im allgemeinen von dem sich schwächer fühlenden Theil angestrebt, um d. Vortheile des Geländes für d. Kampfentscheidung möglichst auf seine Seite zu bringen. Die Stellung muss so gewählt sein, dass der Gegner ohne Nachtheil nicht an ihr vorbei gehen kann, u. wird ihm entweder (am einfachsten) quer vorgelegt oder seitwärts seiner Marschstrasse (Flankenstellung), wodurch eine Bedrohung seiner Rückzugslinie erreicht werden kann. Wenngleich man nun d. Vortheile der Uebersicht über das Vorfeld, zahlreiche Maskirungen für d. eigene Aufstellung, Wegbarkeit innerhalb, Unwegbarkeit ausserhalb der Stellung, sich wird zu sichern u. auszubeuten suchen, wird man namentlich für d. grossen Armeen der Neuzeit kein Gelände finden, das nicht mit Vorzügen auch Nachtheile u. schwache Theile verbände. Gerade an solchen (schwachen) Punkten hat d. Befestigungkunst einzutreten u. sie zu widerstandsfähigen, also starken umzuformen.

Wenngleich d. Truppen erst dann d. Stellung besetzen, wenn der Angreifer d. Richtung des Angriffsstosses hat erkennen lassen, kann mit Anordnung u. Ausführung der zeitraubenden Ver-

stärkungsarbeiten, soweit sie von Wichtigkeit sind, nicht so lange gewartet werden, bis sie im beginnenden Feuer unmöglich werden, zumal es darauf ankommt, sie der Kenntniss des Gegners u. seinem gezielten Feuer zu entziehen. Sie müssen fertig sein, ehe der Gegner d. Stellung zu Gesicht bekommt; d. Truppen halten sich aber in einer Bereitschaftsstellung hinter der Gefechtsstellung, bis der entwickelte Angriff ihr Eingreifen erfordert. Die Stellung wird in Abschnitte getheilt; d. für jeden bestimmte Abth. gliedert sich in 2 Treffen, eine Haupt-Res. (Inf.) wird hinter dem meist bedrohten Flügel zurückgehalten. Die Art. besetzt d. Punkte, welche ihr gestatten, d. Anmarschstrassen u. das Vorgelände in möglichster Ausdehnung unter Feuer zu nehmen. Sie sucht den Angreifer zur baldigen Entwickelung seiner Kräfte u. zum Bekanntgeben der Angriffsrichtung zu zwingen, d. Angriffs-Art. möglichst beim Auffahren zu fassen u. nicht aufkommen zu lassen, später der vorhergehenden Inf. entgegenzutreten. Die Kav. sucht zunächst, dem Gegner entgegengesandt, aufzuklären u. gestützt auf vorgeschobene Inf.-Abth., möglichst lange den Aufmarsch des Feindes zu beobachten; sie findet dann ihre Thätigkeit auf den äussersten Flügeln, wo d. feindliche Umfassung zu gewärtigen und zeitig festzustellen ist.

Während des Sichheranarbeitens der feindl. Inf., das Hand in Hand mit der andauernden Thätigkeit der Art. d. Besatzung der angegriffenen Theile der Stellung sturmreif, d. h. unfähig zu weiterem Widerstande machen soll, wird der Vertheidiger sich entschliessen müssen, ob er d. Entscheidung durch einen Gegenangriff mit der Haupt-Res. herbeiführen oder den *Rückzug* antreten will, im letzteren Falle einen Theil der verfügbaren Kräfte zur Besetzung einer Aufnahmestellung entsenden u. d. im Kampf befindlichen Truppen (durch kleine Vorstösse) allmählich vom Gegner loszumachen u. das Gefecht abzubrechen suchen. Ist dies nicht ausführbar, so kann nur durch Hinhalten des Gefechtes bis zur Nacht noch ein Rückzug ermöglicht werden. Das rechtzeitige Heraustreten aus dem vertheidigungsmässigen Verhalten u. der Angriff mit frischen Res. auf d. durch das Feuergefecht bereits erschöpften Truppen des Angreifers vermag sehr wohl eine günstige Entscheidung herbeizuführen (Defensiv-Offensive).

Vertheidigungs-Verfahren *(Vertheid.-Gefecht, Angriffs-Verfahren).*

Vertikalfeuer, älterer u. uneigentlicher Ausdruck für Steilfeuer *(Flugbahn).*

Vertonung, d. bildliche Wiedergabe eines Küstenstriches behufs Wiedererkennens beim Navigiren, um Ansteuerungslinien nach der V. einzuhalten.

Verwaltungstruppen, Formationen, in welche das untere Verwaltungspersonal zusammengefasst ist, wie in Frankr. d. „troupes d'administration: 50 Sections d'administration (von denen 25 Verwaltungsschreiber u. Arbeiter, 25 Krankenwärter), 20 Sektionen Gen.-Stabs- u. Rekrutirungsschreiber u. d. Mil.-Dolmetscher in Algerien. Auch d. Schweiz hat V. (1 Verpflegungs- u. 1 Magazin-Abth.) u. Spanien 1 Brig. Oekonomie-Handwerker.

Verwaltungswesen *(Mil.-Verwaltung).*

Verwerthung, Bezeichnung des Verhältnisses der nutzbaren Leistung zu dem aufgewendeten Gewicht.

1. Bei Feuerwaffen u. Schiessmitteln: Verhältniss der Geschossarbeit *(Bewegungsarbeit)* an der Mündung zum Gewicht des Rohres oder des feuernden Geschützes = Rohr + Lafette bzw. der Ladung. Beispiele: Ein Rohr von 400 kg leistet 100 mt Geschossarbeit, verwerthet sich also mit $\frac{100\,000}{400} = 250$ mkg auf 1 kg Rohrgewicht.

Eine Feldkanone (Rohr u. Lafette) wiegt 1000 kg u. giebt 70 mt Geschossarbeit; V. = 70 mkg auf das kg Geschützgewicht.

0,5 kg Ladung (rauchschwaches Pulver) ergeben 80 mt Geschossarbeit = 160 mt auf 1 kg Pulver.

Die höchste bis jetzt erreichte V. von Rohr u. Geschütz beträgt rund 370 bzw. 140 mkg.

2. Bei Geschossen (Schrapnels): Verhältniss des Gewichts der Kugelfüllung zum Geschossgewicht *(Schrapnel).*

3. Bei Fahrzeugen: Verhältniss der fortgeschafften nutzbaren Last zum Gesammt- bzw. Leergewicht des Fahrzeuges. Als eine recht günstige V., d. selten erreicht u. nur vereinzelt überschritten wird, ist es z. B. anzusehen, wenn das Gewicht des mitgeführten Schiessbedarfs in der Geschütz- (Munitionswagen-) Protze 50 %, im Munitions-Hinterwagen 60 % des Leergewichtes dieser Fahrzeuge beträgt. Die neueren deutschen Truppenfahrzeuge (Sonderfahrzeuge der Fuss-Art. u. a.) erreichen eine V. bis gegen 80 % ihres Gesammtgewichts.

Veterani-Höhle, geräumige Höhle am l. Ufer der Donau, 22 km oberhalb Alt-Orsova, im Engpass von Kasan, beherrscht den 260 m breiten Fluss vollständig, wurde 1691 auf Befehl des Gen. Grf Veterani vom Frhr v. Arnau mit 400 M. u. 5 Kan. besetzt u. 45 Tage gegen eine Uebermacht der Türk. vertheidigt. 1788 vertheidigte Maj. Stein mit 400 M. u. 10 Gesch. d. Höhle vom 11. bis 31. 8. gegen den Grossvesir u. erhielt, da er wegen Mangels kapitul. musste, freien Abzug.

Veterinär-Lehranstalten *(Mil.-Erziehungs- u. Bildungswesen).*

Vetterli-Gewehr. 1. Italienischer Hinterlader 70; 10,4 mm Kaliber, Kolbenverschluss. 2. Schweizerischer Mehrlader 71/84; Kolbenverschluss mit Drehbewegung u. symmetrischer Warzenverriegelung, Vorderschaftmagazin, Patronenzufuhr mittelst eines durch den Verschluss bethätigten Zubringers. 3. V.-Gras; Kolbenverschluss mit Dreh- u. seitlicher Leistenbewegung, aus dem Einlader Gras zum Mehrlader umgestaltet; Mehrladevorrichtung ähnlich dem System Kropatschek; auch als Einzellader verwendbar. 4. V.-Vitali *(Italien. Gewehr 70/87).*

Vibrateur, der Gebe-Apparat für Benutzung der Selbstinduktion für d. *leichte Telegraphie*, besteht aus einer, einen Elektromagneten umgebenden, Drahtspule, welche sammt einer Taste in den Lokalstromkreis einer kleinen galvan. Batterie eingeschaltet ist. Der galvan. Strom lässt den auf Selbstunterbrechung eingestellten Anker des Magneten sehr schnell hin u. her zittern (vibriren) u. so den Stromkreis selbstthätig öffnen u. schliessen; hierdurch entstehen durch gegenseitige

Einwirkung der Drahtwindungen (Selbstinduktion) in der Spule sogen. Extraströme, welche benutzt werden, um mittelst der eingeschalteten Fernleitung dem empfangenden *Telephon* Zeichen zu übermitteln.

Vibrationen der Gewehrläufe *(Schwingungen der Gewehrläufe).*

Vibrir-Apparat *(Vibrateur).*

Vicenza, Hptst. der ital. Prov. V., beiderseits des Bacchiglione. 3.—4. 11. 1805 Nachhutgefecht des F. M. L. Vogelsang gegen Masséna; 20. 5. 1848 siegreiches Gefecht der Oesterr. unter Thurn gegen päpstl. Truppen unter Durando; d. von den Päpstl. besetzte Stadt ward 23. 5. u. 9. 6. von den Oesterr. beschossen u. kapitul. 11. 6. an Radetzky.

Vicksburg, Hptort des County Warren im nordam. Staate Mississippi, auf steiler Höhe östl. des Stromes, ward von den Konföderirten 1862 zu dessen Sperrung befestigt. Von Juni 62 bis Jan. 63 griffen Sherman zu Lande, Farragut u. Porter mit der Flotte V. erfolglos an. Grant nahm im Mai 63 d. Belagerung wieder auf, Pemberton, der V. vertheidigte, kapitul. mit 30 000 M., 4. 7. 63 zog Grant in d. Stadt ein.

Victor Emanuel II. (14. 3. 1820—9. 1. 78), König v. Sardinien (1849—61), dann von Ital. (1861—78), ältester Sohn Karl Alberts, Königs v. Sard., u. Maria Theresias, Przessin v. Toscana, kämpfte als Gen.-Lt 1848 u. 49 gegen Oesterr., übernahm nach der Niederlage von Novara d. von seinem Vater niedergelegte Regierung u. bemühte sich um Hebung der Armee u. des Ansehens des Staates (Betheiligung am Krimkrieg). Nach dem Krieg mit Oesterr. 1859 gewann V. E. durch d. Friedensschlüsse von Villafranca u. Zürich d. Lombardei, 1860 konnte er durch rechtzeitiges mil. Eingreifen d. ital. Staaten u. den Kirchenstaat (ausschl. Rom) mit seinem Reiche vereinigen (17. 3. 1861 „Königreich Ital."); Frankrs Zustimmung war durch Abtretung von Nizza u. Savoyen (24. 3. 60) erkauft. Der Bund mit Preuss. brachte trotz der Niederlagen von Custozza u. Lissa 1866 den Gewinn von Mantua u. Venetien. Nachdem Napoleons Niederlage 1870 ihn von diesem selbstsüchtigen Freunde befreit hatte, wurde auch Rom in Besitz genommen.

Victoria-National-Invaliden-Stiftung *(Invalidenstiftungen).*

Victor-Perrin, Claude, Hrzg v. Belluno (1764 bis 1841), franz. Marsch., 1781 als Tambour eingetreten, 1793 Brig.-Gen., 1797 Div.-Gen., focht 95 in Span., dann bis 97 u. 1799—1800 in Ital., wurde 1807 gefangen, gegen Blücher ausgewechselt u. erhielt das I. A.-K., das er bei Friedland u. bis 1812 auf der Pyren. Halbinsel führte (Espinosa, Medellin, Talavera, Cadiz). In Russl. führte er das IX. Korps (Beresina), 1813 das II. Korps (Dresden, Leipzig, Hanau). 1814 führte er Napoleons Befehl, Montereau zu nehmen, nicht aus u. fiel in Ungnade, schloss sich Ludwig XVIII. an u. ward 1821 Kriegsmin.

Vigo, vorzüglicher befestigter Hafen in der span. Prov. Pantevedra, in welchem d. vereinigte engl.-holländ. Flotte unter Adm. Rock d. span.-franz. Silberflotte unter Château-Renaud am 23. 10. 1702 vernichtete.

Világos, Marktflecken im ungar. Komitat Arad. Kapitulation des ungar. Gen. Görgey 13. 8. 1849.

Villars, Claude Louis Hector Hrzg v. (1653 bis 1734), Marsch. v. Frankr., kämpfte unter Turenne, Condé u. Luxembourg, war 1698—1701 Gesandter in Wien u. begann 1702 als Armeeführer aufzutreten. Das Gefecht bei Friedlingen (14. 10. 1702) hinderte ihn zunächst über den Schwarzwald vorzudringen. Dies gelang ihm 1703 u., vereint mit dem Kurfstn v. Bayern, siegte er bei Hochstädt (20. 9.), 1706 trieb er Ludw. v. Baden über den Rhein, eroberte 1707 d. Stollhofener Linien, kämpfte 1708 in Ital., ohne dauernde Erfolge zu erzielen, u. ward 11. 9. 1709 bei Malplaquet geschlagen. Er verhielt sich dann in den Niederl. defensiv u. ging erst 1712 wieder vor (Douai, Quesnoy, Bouchain), besetzte 1713 das l. Rhein-Ufer u. nahm Freiburg. Noch einmal, als Greis, erhielt V. 1733 den Oberbefehl eines Heeres in Ital. u. nahm mehrere feste Plätze, starb aber auf dem Heimwege in Turin.

Villaviciosa de Guadalajara, Ort in der span. Prov. Guadalajara am Tajuna. Schlacht 10. 12. 1710. Diese entspann sich dadurch, dass auf dem Rückzug der engl.-deutsch. Armee nach Aragon d. Nachhut unter Stanhope 9. 12. angegriffen u. überwältigt wurde, Starhemberg aber umkehrte, um ihm zu helfen. Der r. franz. Flügel warf unter König Philipp V. den l. Starhembergs, doch hielten d. deutschen Regtr des r. Flügels bis zur Nacht stand, so dass der Rückzug ungehindert erfolgen konnte.

Villa Viçosa, Stadt im portug. Distrikt Evero in Alemtejo, mit altem Kastell, ward 1665 von dem span. Marq. de Caracena belagert, 17. 6. von dem portug. Marq. de Marialva angegriffen, dieser aber hauptsächlich durch Verdienst *Schombergs* mit franz. u. engl. Hülfstruppen vollständig geschlagen.

Villers-Bretonneux, Dorf im franz. Depart. Somme. Schlacht bei *Amiens* 27. 11. 1870.

Villersexel, Dorf im franz. Depart. Haute-Saône, am l. Ufer des Ognon, 24 km von Vesoul, Héricourt. Montbéliard. Gefecht 9. 1. 1871. Auf dem Marsch von Vesoul nach Belfort stiess d. Vorhut der 4. Res.-Div. (vom Korps des Gen. v. Werder) bei V. auf Theile des franz. XVIII. u. XX. A.-K., nahm V. u. stiess weiter vor. Gegen d. in starken Massen auftretenden Franz. (Bourbaki hatte den Aufmarsch seiner Armee hier in Absicht) entwickelten sich d. 4. Reserve- u. d. badische Div. u. behaupteten sich in hartem Kampf namentl. um das Schloss von V. Am 10. setzte Werder seinen Marsch fort, ungehindert von den Franz., welche einen neuen Angriff erwarteten u. stehen blieben, wodurch Werder wesentlich an Zeit gewann, um seine Stellung an der *Lisaine* vorzubereiten.

Vimeiro, Ort im portug. Distrikt Lissabon, am Rio Alcabrichelle unweit seiner Mündung in den Atlant. Ozean. In der Schlacht 21. 8. 1808 ward Wellesley (durch Anstruther am 21. 8. auf 18000 M. verstärkt) von Junot mit 12000 M. Inf., 1200 Reitern ungestüm angegriffen, wies ihn aber zurück u. nahm in Folge dessen Cintra.

Vinadio, ital. Dorf im Kreise Cuneo, im Stura-Thal gelegen, welches d. Strasse Cuneo-Barcelonnette benutzt, um über Col de Larche oder Argentière das (franz.) Ubaye-Thal zu erreichen, giebt der Sperre des Stura-Thales den Namen. Oberhalb des Ortes liegt eine starke Befestigung

mit 2 kasematt. Stockwerken (eine für Inf., eine für Art.), an welche sich nördlich ein Werk, Il Castello, im Süden Opera bassa anschliesst. Dies sind d. alten, im bastion. Stil aufgeführten Anlagen. Die neueren umfassen am linken Stura-Ufer Fort Nighino, Batt. Podio-Soprano, Fort Marrare (auf der Wasserscheide zwischen Stura u. Arma), am r. Ufer Fort Pratolungo u. mehrere Kasernen u. Batt. auf den das Thal einschliessenden Höhen. Neuerdings sollen weitere, nach Norden vorgeschobene Werke auf Col de Neraissa u. Monte Nebius gegen Umgehung von Sambuco aus

geschickt, ward dann Komdt der 2. Armee u. zuletzt Trochus Nachfolger im Oberbefehl. Als solcher musste er vor der Kommune Paris räumen u. rückte 22. 5. 71 an der Spitze der Res.-Armee Mac Mahons wieder ein.

Vionville, Dorf im Bez. Lothringen des deutsch. Reichslandes, 19 km westl. Metz. **Schlacht bei V.—Mars la Tour 16. 8. 1870.** Während man im deutsch. Hptquartr annahm, dass nach der Schlacht bei Colombey-Nouilly (14. 8.) d. franz. Rheinarmee auf Châlons abmarschirt sei, überraschte d. 6. Kav.-Div. sie 16. 8. an der Strasse

Abb. 498. **Schlacht bei Vionville—Mars la Tour am 16. 8. 1870.**

sichern, u. wird mit der Herstellung eines Zwischenpostens zwischen V. u. dem Col di Tenda bei Entrague begonnen, welcher d. vom Col Lombarda u. Fenêtre herabkommenden Pfade absperren soll.

Oberhalb V. sind alle Kunstbauten der Strasse mit Minen versehen u. nahe der Passhöhe 2 starke Sperren (Batt.) an schwer passirbaren Engwegen hergestellt (Berzezio u. Preinardo).

Vinoy, Josèphe (1803—80), franz. Div.-Gen., eigentl. für den geistl. Stand bestimmt, trat 23 in d. Garde, war in Algier bei Aufstellung der Zuaven thätig, führte im Orientkrieg eine Brig., 59 eine Div. u. erhielt im Aug. 70 das XIII. A.-K., das er nach der Schlacht bei Sedan nach Paris zu retten verstand. Die Vertheidigung der Hptst. führte er mit seinem Korps in der Südfront sehr

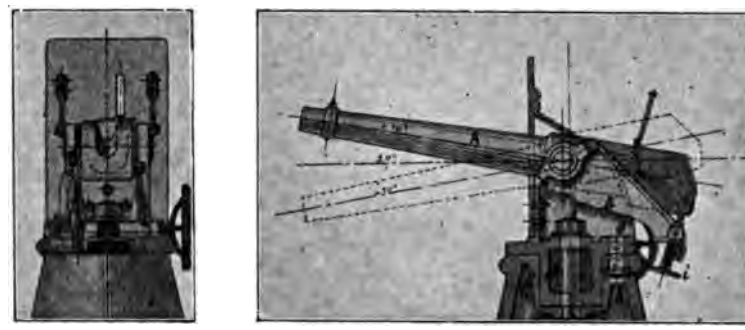
Metz-Châlons. Das zuerst über d. Mosel gehende III. Korps ging auf Flavigny vor, um d. Franz. festzuhalten, nahm dies u. V. u. behauptete sich, allmählich alle Kräfte einsetzend, gegen d. franz. Angriffe, welche nach Zertrümmerung des II. durch das III. u. VI. A.-K. erfolgten. Das preuss. X. A.-K. verlängerte den l. Flügel über V. hinaus u. gewann Boden; doch war der deutsche r. Flügel nicht im Stande, vorwärts zu kommen, obgleich Prz Friedr. Karl immer neue Kräfte (IX. A.-K.) hier einsetzte, denn Bazaine war besorgt, von Metz abgedrängt zu werden, u. anstatt seine Kräfte am eigenen r. Flügel einzusetzen u. den Abmarsch zu erzwingen, häufte er sie an seinem l. Flügel. Die deutsche Inf., für welche sich in den bedenklichsten Augenblicken d. Kav. opfermüthig eingesetzt hatte, war

abends vollständig erschöpft u. verschossen. Eine Fortsetzung des Kampfes ward am 17. — mit stärkeren Kräften — erwartet, aber Bazaine räumte das Feld u. ging auf Metz zurück. Abb. 498.

Visir, Richtgeräth an Feuerwaffen. Die Verbindungslinie zwischen dem Einschnitt (Kimme) des am rückwärtigen Theil des Laufes (Rohres) angebrachten V. u. der Spitze des vorn befindlichen Korns bildet d. *Visirlinie.* Für Gewehre u. Karabiner giebt es eine grosse Zahl verschiedener V.-Konstruktionen, gegenwärtig werden indess nur noch *Rahmen-* (Schieber- oder Leiter-) *V., Quadranten-V.* u. *Treppen- u. Rahmen-V.* angewendet, d. erstgenannten am häufigsten. Ein brauchbares V. muss möglichst einfach u. haltbar sein, sich leicht, rasch u. sicher stellen lassen, Irrungen u. Verwechslungen thunlichst ausschliessen, d. einmal gegebene Stellung unverändert beibehalten u. leicht zu kontrolliren sein. Die Anordnung seiner Theile soll dem Auge des Schützen ein freies Gesichtsfeld gewähren; Grösse u. Gestalt der Kimme u. des Korns sind so zu wählen, dass sie mit Rücksicht auf ihren Abstand von einander u. vom Auge des Schützen das rasche Erfassen u. sichere Festhalten des Zieles möglichst begünstigen.

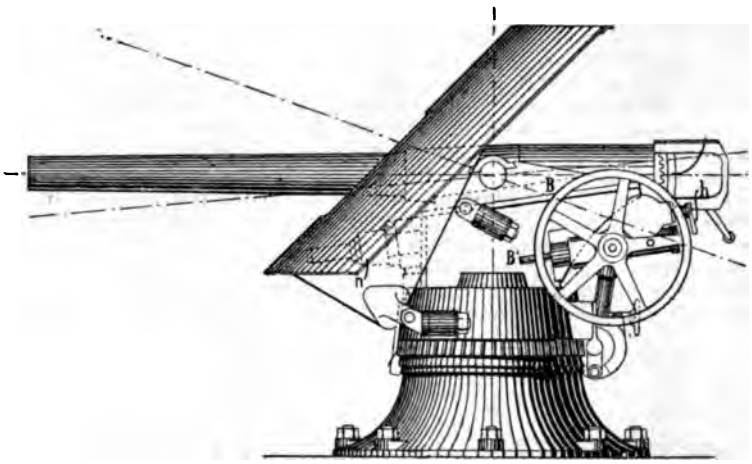
Visirblendung (Schartenblende), Stahlschild mit Visirschlitz, der am Rohr zum Schutz der Richtnummer angebracht wird. Jetzt meist durch Panzerschilde ersetzt. Abb. 499, 500.

Visirebene, d. durch d. Visirlinie gelegte senkrechte Ebene, bildet bei gezogenen Feuerwaffen mit der *Schussebene* einen Winkel; d. Geschossbahn verlässt in Folge der Achsendrehung u. der dadurch bedingten seitlichen Ablenkung d. Schussebene unmittelbar vor der Mündung, nähert sich allmählich der V. u. schneidet diese am Ziel; bei Rechtsdrall liegt d. Schussebene links der V.



Ansicht von hinten. Seitenansicht (Querschnitt).

Abb. 499. **Schartenblende einer 5,3 cm-Schnellfeuerkanone.**



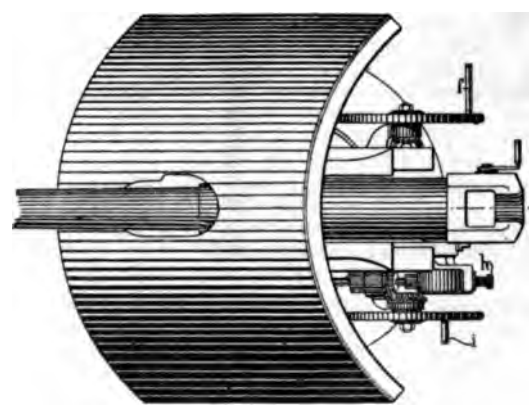


Abb. 500. **Panzerschild einer 8,2 cm-Schnellfeuerkanone in Schiffslafette.**

Visirklappe, eine am Visirstück von Aufsätzen drehbar angebrachte Klappe, welche aufgerichtet

d. obere Kante des Visirschiebers überragt. Sie hat eine Visirkimme u. dient beim Brennzünder-Feuer auf nahe Entfernungen zur Beseitigung von Aufschlägen. Die Wirkung des Richtens über d. V. ist fast d. gleiche, wie sie durch das „Höher"-stellen des Aufsatzschiebers erzielt wird. — Betr. V. an Handfeuerwaffen vgl. *Klappvisir.*

Visirlinie *(Visir).* Ihre Verlängerung schneidet bei gerichteter Waffe den Zielpunkt (Haltepunkt). Die V. muss durch Visireinschnitt (Kimme) u. Kornspitze scharf bezeichnet sein. Sie heisst verglichen, wenn sie zur Seelenachse gleichlaufend ist. Bei Geschützrohren befindet sich d. lange V. senkrecht über der Seelenachse u. das Korn an der Mündungsfläche (Mundfriese); d. kurze V. liegt seitlich, das Korn ist an oder nahe einer Schildzapfenscheibe angebracht. Die lange V. gewährt im allgemeinen d. Möglichkeit genaueren Richtens, erschwert aber das rasche Auffassen des Zieles, erfordert für gleiche Erhöhungswinkel bedeutend grössere Aufsatzhöhen, also längere, weniger handliche u. haltbare Aufsätze, u. schliesst d. Anwendung fester (dauernd mit dem Rohr verbundener) Aufsätze bei Hinterladern aus, weil diese eine senkrechte Durchbohrung des Rohres nicht gestatten. Bei allen Geschützen, mit Ausnahme der Mörser, wird für Neukonstruktionen ausschliesslich d. kurze V. angewendet. Einige (Küsten-) Geschütze haben zwei kurze V., eine rechts, eine links.

Visirquadrant, d. Vereinigung des Visirs mit einem Winkelmesser bietet, gegenüber der getrennten Benutzung des Aufsatzes u. des Richtbogens bzw. Quadranten, wesentliche Vortheile für d. Geschützbedienung u. hat daher in neuerer Zeit zur allgemeinen Annahme von Richtbogen-

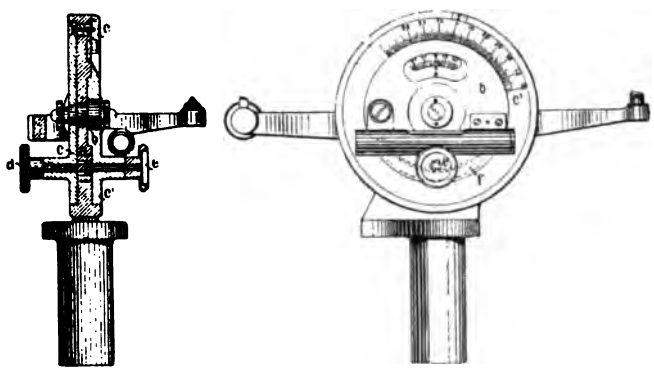


Abb. 501. **Visirquadrant.**

oder Libellenaufsätzen für Feldkanonen geführt *(Aufsatz).* Aehnlichen Zwecken diente schon früher Ob. Gresslys V. für den schweizerischen Feldmörser u. der V. des Grusonwerks für d. 12 cm-Schnellfeuer-Haubitze. Letzterer (Abb. 501) besteht aus den 3 Scheiben a, b u. c mit gemeinsamer Achse; d. mittlere a dient den beiden anderen zur Führung u. ist auf der, im Bodenstück des Rohres durch Klemmschraube festgehaltenen Stange befestigt, d. vordere Scheibe b trägt d. Libelle, d. hintere c auf einem Bügel Visir u. Korn; an c ist der mit Gradtheilung versehene Ring c' angeschraubt; mittelst der Rädchen d u. e, deren Zahntriebe in den mit a verbundenen Zahnkranz f eingreifen, lassen sich d. beiden äusseren Scheiben gegen d. mittlere verstellen. Indem man d dreht, richtet man über Visir u. Korn nach dem Ziel, giebt dann mittelst e der Scheibe b eine solche Drehung, dass d. Libelle einspielt, u. liest den Geländewinkel an der Gradtheilung ab; dann wird b abermals um einen Winkel gedreht, welcher der schusstafelmässigen Erhöhung ± Geländewinkel entspricht, u. dem Rohr durch d. Richtmaschine eine solche Lage gegeben, dass d. Libelle wieder einspielt: das Geschütz ist gerichtet. Der Nonius giebt $^1/_{16}$ Grad an; die Visirlinie ist 23 cm lang.

Visirschuss, Schuss, bei welchem für das gewählte Visir Haltepunkt u. beabsichtigter Treffpunkt zusammenfallen. *(Visirschussweite).*

Visirschussweite, Entfernung, auf welcher sich für das betreffende Visir Visirlinie u. Geschossbahn zum zweiten Male schneiden, Haltepunkt u. Treffpunkt also zusammenfallen; z. B. beim deutschen Gewehr 88 für das Standvisir auf 250 m, kleine Klappe auf 350 m u. bei den anderen Visiren auf den ihrer Benennung entsprechenden Entfernungen.

Visirwinkel, bei nicht verglichenen Feuerwaffen der Winkel, unter welchem d. Verlängerungen der nach vorn auseinanderlaufenden Visirlinie u. Seelenachse sich schneiden.

Visitationsrecht *(Seerecht).*

Visitir-Patrouille *(Patrouille),* veraltet.

Vitoria (Vittoria), Hptst. der span. Prov. Alava, am l. Ufer des Zadorra, mit alten Befestigungen. Schlacht 21. 6. 1813. König Josef u. Jourdan nahmen eine starke Stellung am l. Ufer des Zadorra, den r. Flügel nordöstlich bei V., so dass d. Rückzugsstrasse nach Bayonne in Verlängerung dieses Flügels lief. Wellington liess seinen r. Flügel zuerst vorgehen, den l. franz. werfen, drang mit dem Zentrum gegen V. vor u. nahm d. Stadt. Sein l. Flügel (Graham) besetzte d. Strasse nach Bayonne, so dass d. Franz. auf d. nach Pamplona beschränkt wurden; doch konnten d. erschöpften Engl. den fluchtartigen Rückzug nicht gründlich ausnutzen.

Vizeadmiral *(Admiral).*

Vliess-Orden, der Orden vom goldenen Vliess, v. Hrzg Philipp III. v. Burgund 10. 1. 1429 gestiftet, ging durch Vermählung der Tochter Karls des Kühnen, Maria, mit Kaiser Maximilian I. an Haus Habsburg bzw. Oesterr. über; da auch Philipp V. v. Spanien den Orden für dieses beanspruchte, entstand ein österr. u. ein span. V. Das Ordenzeichen besteht aus einem durch einen Ring gezogenen, herabhäng. gold. Widderfell, darüber einem von rothen Flammen umgeb., blau emaill., gold. Feuerstein, über dem beim österr. O. auf gold. Bande ein Drachentödter u. darüber auf grünem nach oben geschlungenen Bande die Devise „Pretium laborum non vile". Diese Theile fehlen beim span. V. Der Orden wird an rothem Bande um den Hals getragen.

Vogel v. Falckenstein, Ernst Friedr. Eduard (1797—1885), preuss. Gen. d. Inf., 1813 freiw. eingetreten, zeichnete sich bei Montmirail 1814 aus, ward 41 Maj., 48 beim Strassenkampf in Berlin verwundet, 50 Stabschef beim III. A.-K., 51 Ob., 55 Gen.-Maj., 56—58 im Kriegsminist. verwendet, 58 Gen.-Lt u. Dez. 63 Gen.-Stabschef bei Wrangel im dänischen Krieg, 64 Gouv. v. Jütland, 65 Gen. der Inf. (VII. A.-K.). Beim Ausbruch des Krieges 66 besetzte V. Hannover, zwang nach dem von Fliess gelieferten Treffen bei Langensalza (27. 6.) d. hannov. Armee 28. 6. zur Kapitul. u. erhielt den Oberbefehl der Main-Armee, mit der er 16. 7. in Frankfurt einzog. Von hier wurde er wegen Differenzen mit dem Gr. Hauptquartier abberufen u. Gen.-Gouv. von Böhmen; 68 zu den Offzren von der Armee versetzt, war V. 1870 Gen.-Gouv. der deutschen Küstenlande u. organisirte d. Küstenvertheidigung; 73 trat er in den Ruhestand.

Vogl, Julius (1831—95), österr. F. M. L., trat 49 in das Mineurkorps ein, ward 51 zum Lt, 57 zum Hptm. befördert, war 56—57 als Lehrer an der Genie-Akad., 59 mit dem 5. Genie-Batl. in Ital. thätig, trat dann zum Genie-Stab (Karlstadt, Kronstadt, Olmütz), 70 wieder zur Truppe über, ward 71 Maj., 73 Abth.-Vorstand im Mil.-Komitee, als welcher er 76 zum Obstlt, 79 zum Ob. aufrückte. Mit 80 begann seine Thätigkeit in Tirol, wo er von 82—90 als Befestigungs-Baudirektor mit grossem Erfolge wirkte; 85 zum Gen.-Maj. ernannt, ward er 90 als F. M. L. Präsident des techn. Mil.-Komitees u. starb als solcher 17. 6. 1895. V. ist für d. neuere Entwickelung des Festungsbaues in Oesterr.-Ung. von massgebender Bedeutung, da er d. Anwendung der Panzerbefestigung durch seine Konstruktionen (Panzerbatt., Drehthürme), d. er auf Grund der deutschen Panzerindustrie (Schumann, Gruson, Krupp) in einer selbständigen Richtung entwickelte, u. durch d. Verwendung des billigen Flusseisens ermöglichte, u. hat sich ferner Verdienste um d. Ausrüstung der Armee mit rauchlosem Pulver erworben.

Volgts-Rhetz, Konstant. Bernh. v. (1809—77), preuss. Gen. d. Inf., 1827 eingetreten, 29 Offz., besuchte 33—35 d. Allgem. Kriegsschule, kam 41 als Hptm. in den Gen.-Stab, 47 Maj. beim Gen.-Stab des V. A.-K. (Aufstand in Posen, wobei V.-R. mit dem Kommissar, Gen. v. Willisen, in Zwiespalt gerieth, woraus sich eine litter. Polemik entwickelte); 55 Ob., 58 Gen.-Maj. (9. Inf.-Brig.), 63 Gen.-Lt, 66 Stabschef der 1. Armee beim Przn Friedr. Karl (Münchengrätz, Podol, Gitschin, Königgrätz), dann Komdr des X. A.-K. Im Kriege 1870/71 führte er dieses Korps in den Schlachten vor Metz, im Feldzug an der Loire (Beaune-la-Rolande) u. nahm 73 krankheitshalber den Abschied.

Volano, Dorf im österr. Bez. Roveredo in Tirol, am l. Etsch-Ufer. Durch das Gefecht 24. 4. 1809 zwang der österr. F. M. L. Chasteler mit 3000 M. d. doppelt so starken Franz. unter Baraguay d'Hilliers, Südtirol zu räumen.

Volksdank *(Invalidenstiftungen).*

Vollbahnen *(Spurbahnen).*

Vollgeschosse, anfangs aus gewöhnlichem Gusseisen, später aus Hartguss u. Stahl hergestellt, wurden früher vorwiegend zum Beschiessen von Panzern verwendet, dann allgemein durch Granaten ersetzt, sind aber neuerdings wieder in Aufnahme gekommen *(Panzergeschosse).*

Volta, Flecken in der ital. Prov. Brescia, 5 km westl. des Mincio. Das Gefecht 26. 7. 1848 entspann sich aus einem Zusammenstoss der österr. Vorhut (Liechtenstein) mit 2 sard. Brig., indem beiderseits der Besitz von V. erstrebt wurde, abends 6 Uhr. Von beiden Seiten wurden immer neue Kräfte verwandt, d. ganze Nacht in V. gekämpft u. erst 27. 7. d. Sarden zum Rückzug gezwungen.

Voltigeurs, seit 1803 bei der franz. Inf. d. Mannsch. der Elite-Komp. auf dem l. Flügel des Batl., welche zum zerstreuten Gefecht bestimmt waren u. deshalb aus den gewandtesten Leuten u. besten Schützen sich rekrutirten. Anfangs selbständige Komp., dann den Batl. einverleibt, wurden sie 1868 durch Napoleon III. abgeschafft.

Volturno, Fluss in Campanien. Schlacht 1. u. 2. 10. 1860. Die Neapol. griffen 1. 10. unter Gen. Ritucci (45000 M.) d. Vertheidigungslinie Garibaldis am l. V.-Ufer an, wurden aber nach anfänglichen Erfolgen geschlagen u. erlitten 2. 10. bei Caserta eine weitere Niederlage durch d. 20000 M. Garibaldis.

Volunteers, d. „Freiwilligen"-Truppen Gross-Britanniens, welche, sehr alten Ursprungs, in ihrer jetzigen Einrichtung auf dem Gesetz von 1869 beruhen. Sie werden bei wirklicher oder rohender Invasion durch kgl. Ordre einberufen u. können nur im Bereiche Grossbritanniens verwandt werden (ihre Verwendung in Südafrika 1899 musste daher besonders nachgesucht werden), sind dann dem Mutiny-Act u. den Kriegsartikeln unterworfen u. erhalten den Sold der regul. Armee. Zu selbstständiger Verwendung u. grösseren Operationen sind sie unbrauchbar, weil ohne Trains u. höhere Stäbe. Sie sind organisirt in einzelnen, vom Kriegsminist. genehmigten Korps mit bestimmtem Etat u. Nummer (in der Waffe u. in der Grfschaft). Die eingeschriebenen Mitglieder sind zum akt. Dienst verpflichtet, nicht d. Ehrenmitglieder, welche nur d. Uniform tragen. Erstere zerfallen in Ausgebildete u. Nichtausgebildete (Rekruten), ihre Uebungszeiten sind verschieden u. für d. verschiedenen Waffen u. Korps besonders vorgeschrieben. Die Organisation schliesst sich im übrigen der der regul. Armee an; sie formiren Inf., Kav., Art. u. Ing.-Truppentheile, jedoch in sehr verschiedenen Stärken.

Vorbringer *(Hemmvorrichtungen).*

Vorderlader, gezogene, waren in allen Staaten, ausser Preussen, d. ersten Nachfolger der glatten Gewehre u. Geschütze, wurden aber durch d. weit überlegene ballistische Leistung bzw. Feuergeschwindigkeit der Hinterlader ziemlich bald (Gewehr nach 1866, Geschütze zum Theil erst Mitte der 70er Jahre, zuletzt in England) allgemein verdrängt, da sich d. zahlreichen, vielfach weit hergeholten Gründe, welche von den hartnäckigen Gegnern der Hinterlader zu deren Ungunsten geltend gemacht wurden, als völlig unzutreffend erwiesen.

Vorderpferd *(Angespann).*

Vorgeschobene Eskadrons *(Vorposten).*

Vorgeschobene Stellungen *(Belagerungsmässiger Angriff)*, zur Vertheidigung eingerichtete Abschnitte im Vorfelde einer Festung, sollen dazu dienen, dem Angreifer das Gelände streitig zu machen, dessen er zur Entwicklung seiner Art. gegen d. Fortsstellung bedarf, werden also in einer Entfernung von 2 bis 3 km vor dieser zu suchen sein. Sie sind in Frankr. vorzubereiten u. bei der Armirung auszubauen vor den wahrscheinlichen *Angriffsfronten*, sollen bestehen aus festen Stützpunkten (Feldwerke oder eingerichtete Oertlichkeiten), durch Theile der Gen.-Reserve u. Feld-Art. besetzt werden u. Unterstützung durch d. Fortsgeschütze finden. Nur bei grösserer Entfernung sollen sie mit schwerem Geschütz armirt werden.

Vorgraben *(Glacis)*.

Vorhut *(Marschsicherung)*.

Vorposten, d. Truppen-Abth., welche mit Sicherung der Ruhe der Truppen beauftragt sind, richten sich in ihrer Stärke, Gliederung, Befehlsverhältniss u. Dienst durchaus nach den Verhältnissen, da bei deren Verschiedenartigkeit nicht für alle Fälle passende Vorschriften zu geben sind. Allen fällt d. Aufgabe zu, einem Angriff in voller Bereitschaft entgegenzutreten. Der Grad der Gefechtsbereitschaft wird aber ein verschiedener sein von den beim Abbruch eines Gefechtes, dessen Wiederaufnahme mit dem Morgengrauen zu erwarten ist, einander mit Gewehr im Arm gegenüber stehen gebliebenen, nur durch d. Dunkelheit am Kampf gehinderten Komp. an bis zu den V. eines Korps, dessen weit vorausgeeilte Kav. soeben erst Fühlung mit dem Feinde gewann. Von den beiden Aufgaben der V., Aufklärung u. Sicherung, tritt einmal d. eine, das andere Mal d. andere beinahe bis zur Vernachlässigung zurück. Mit der Verschiedenartigkeit der Verhältnisse tritt also auch der eine oder andere Theil, entsprechend der ihm zufallenden Aufgabe, mehr hervor.

In der Regel gliedern sich d. V. unter Befehl eines gemeinsamen V.-Kommandeurs in V.-Gros, V.-Komp. u. V.-Kav. Die V.-Komp. bilden d. Hauptsicherungslinie, das V.-Gros (gewöhnlich an der Marschstrasse) dient ihnen als nächster Rückhalt, sie sichern sich selbst wieder durch vorgeschobene Feldwachen u. selbständige Uoffz.-Posten (diese, bei besonderer Wichtigkeit auch mit Offzren besetzt — Offz.-Posten —, heissen selbständige zum Unterschied von den seitens der Feldwachen gestellten „Uoffz.-Posten"), wobei letztere den Ersatz einer Feldwache für einen engeren Bereich oder für eine besondere, begrenzte Aufgabe — z. B. Festhalten eines vorgeschobenen Punktes — bilden. Die Feldwachen (geschlossene Züge oder Halbzüge) werden als eigentliche Träger der Sicherheit von Offzren befehligt u. schieben eine Postenkette vor, welche durch Besetzung der wichtigsten Punkte das ganze Vorfeld überwacht u. aus Doppel-Posten u. (an besonders wichtigen Punkten) Uoffz.-Posten sich zusammensetzt (letztere mind. 1 Uoffz. 6 M. stark).

Im allgemeinen sollen d. Doppelposten nicht weiter als 400 m von der sie ablösenden Feldwache stehen u. werden gleichzeitig unmittelbar von deren Platze aus unter Beisein der Ablösungen aufgestellt. Beide Leute des Postens haben mit gespannter Aufmerksamkeit nach dem Feinde auszuspähen, Wahrnehmungen hat 1 M. der Feldwache zu melden, im Fall der Gefahr sie durch Schnellfeuer zu alarmiren. Bei Tage werden alle nicht zum Durchgang berechtigten Personen an den Durchlassposten (ein Uoffz.-Posten an einer grösseren Verkehrslinie) gewiesen, bei Dunkelheit jeder sich Nahende mit „Halt! Werda!" unter Fertigmachen des Gewehrs angerufen u. auf den nicht Stehenden nach dreimaligem „Halt!" geschossen. Die Feldwache selbst sichert sich mit einem Posten vor Gewehr.

Die Sicherung wird verstärkt durch Patrouillen, welche, unter Umständen unter Führung eines Offzrs, über d. Postenlinie hinaus das Gelände aufklären, während andere Patr. innerhalb dieser der Verbindung der Posten u. der Feldwachen untereinander dienen.

Die Vorposten-Kav. soll dafür Sorge tragen, dass d. Fühlung am Feinde nicht unterbrochen wird, u. wird deshalb häufig weit vorliegende Punkte durch Offz-Posten im Besitz behalten; sie soll suchen, von den Flanken her Einblick in d. feindl. Stellung zu gewinnen u. hierzu unter Umständen ganze Esk. verwenden. Die vor der Front entbehrlichen Theile der Kav. treten zur V.-Inf., wo sie bei den V.-Komp. häufig aufklärend thätig sein können.

Die Kav.-Div. haben bei den breiten Räumen, über welche sie ihre Thätigkeit ausdehnen, mit viel grösseren Schwierigkeiten bei der Sicherung zu kämpfen als d. gemischten Truppenkörper; d. ihnen beigegebenen Pion.-Abth. werden vielfach durch Verstärkung der Oertlichkeiten wesentliche Hülfe leisten. Bei Unterbringung grösserer Kav.-Massen in grösserer Breite werden d. V. der einzelnen Gruppen aus V.-Esk. bestehen, welche Offz.- oder Uoffz.-Posten oder Vedetten vorschieben u. zu ihrer unmittelbaren Sicherung einen Schnarrposten (einfachen Posten), nöthigenfalls auch einen oder mehrere Doppelposten zu Fuss ausstellen. Offz.-Posten werden für Zwecke verwendet, d. einen höheren Grad der Selbständigkeit u. Urtheilskraft verlangen. Sie wie Uoffz.-Posten, in ihrer Stärke durch ihre Aufgabe bestimmt, schieben nach Bedarf Vedetten (3 Reiter stark, davon 2 abgesessen, immer 2 beobachtend) oder Doppelposten (nur ausnahmsweise nicht abgesessen) vor.

Um mit unter Umständen weit hinausgesandten Aufklärungs-Esk. *(Aufklärungs-Dienst)* Fühlung zu halten, können über d. Vorposten „vorgeschobene Esk." nöthig werden.

Einen anderen Charakter nehmen d. V. dort an, wo d. Truppen aus dem Bewegungskrieg in den Stellungs- bzw. Festungskrieg eintreten, wo der Kampf um befestigte Oertlichkeiten u. Stellungen beginnt. Bei der ersten Annäherung sind beim Angreifer d. Verhältnisse d. des Bewegungskrieges, Aufklärung d. wichtigere Aufgabe, gemischte V. mit starker Kav.-Zutheilung am Platze. Mit der weiteren Annäherung stösst d. zum Erfolg unentbehrliche Verdrängung des Vertheidigers auf dessen zunehmenden Widerstand; an Stelle der Aufklärung tritt Terraingewinn, damit der Kampf um Geländeabschnitte u. Sicherung der eroberten in den Vordergrund. Der Ver-

theidiger wird nur gezwungen soweit zu weichen, dass er dicht am Gegner bleibt u. jeden günstigen Umstand zu Gegenangriffen benutzen kann. Hieraus folgt erhöhte Gefechtsbereitschaft auf beiden Seiten, Zusammenfall der Gefechtsstellung mit der der V. u. Nothwendigkeit der Befestigung, Mangel an Raum vor der Front zur Entwickelung der V. in grosser Tiefe, deshalb Beschränkung auf dichte Postenlinie. Die V. werden $^1/_3$ der Inf. erfordern, Kav. meist entbehren können; starke Bereitschaften (das zweite Drittel der Inf.) als Verstärkung der Gefechtsstellung bzw. der zum Sprung vorwärts sich anschickenden V., Zutheilung technischer Truppen (Pion., Telegr.) u. nöthigenfalls von Arbeiterkolonnen.

Der Angriff auf eine befestigte Stellung unterscheidet sich von dem auf eine Festung nur durch d. der letzteren verfügbaren leistungsfähigeren

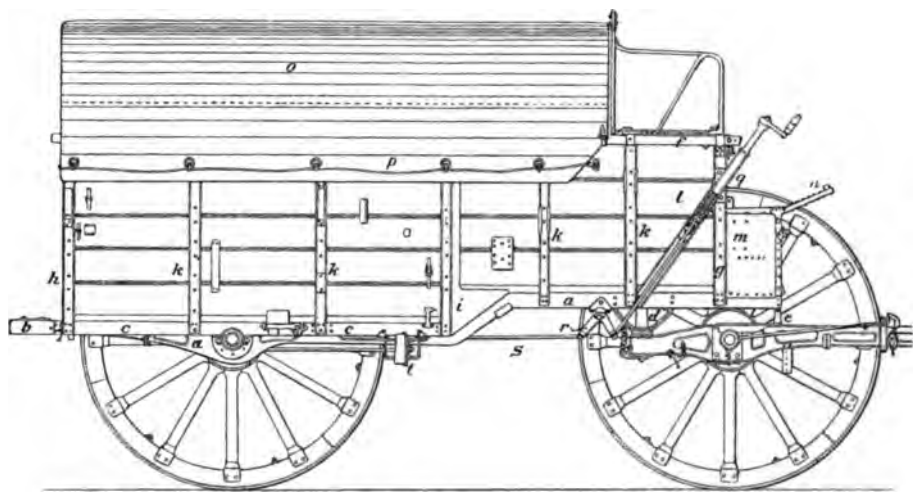


Abb. 502. **2. Vorrathswagen 96.**
(Nach Wernigk „Deutsch. Feldart.-Material".)

Streitmittel, weshalb der Angriff geraume Zeit länger dauert; was sich dort in einigen Tagen abspielt, erfordert hier Wochen. Dies beeinflusst den V.-Dienst bzl. der Ablösung, welche, beim Stellungsangriff kaum ausführbar, beim Festungskrieg möglichst zu beschränken ist u. meist im gegenseitigen Wechsel der verschiedenen Glieder der V. besteht.

Der Vertheidiger wird seine V. in einer mässigen Entfernung von seiner Haupt-Gefechtsstellung halten müssen, dem sich nähernden Gegner aber Kav. oder Radfahrer-Abth. behufs Aufklärung entgegensenden u. als deren Rückhalt Aussen-Abth. vorschieben, welche mit dem weiteren Vordringen des Angreifers in d. V.-Stellung zurückgehen.

Vorrathswagen, Fahrzeuge der Feld- u. schweren Art. zum Mitführen von Vorrathstücken (Deichsel, Räder, Verschluss, Richtmaschine u. s. w.), Sanitätsausrüstung, Lebensmitteln, Schlosser- u. Schmiedegeräth u. dergl. Nach Gestalt, Konstruktion u. Fahrbarkeit sind sie theils den Munitionswagen ähnlich u. bestimmt, den Batt. auf das Gefechtsfeld zu folgen (deutscher 1. V. 96 u. 98), theils wie Packwagen eingerichtet u. dauernd der grossen Bagage zugetheilt (2. V.). Abb. 502.

Vorschrift für Verwaltung der Artillerie-Depots (23. 4. 1880) enthält: 1. Organisation der Art.-Dep.; 2. Bestimmungen über Bauten u. deren Unterhaltung; 3. solche über Verwaltung des Materials, Kassenverwaltung u. schriftl. Verkehr.

Vorspann *(Naturalleistungen, Reise- u. Beförderungswesen)* soll rechtzeitig ermiethet u. nur, wenn dies innerhalb der vom Bundesrath festgesetzten Sätze nicht möglich ist, auf Grund des Naturalleistungsgesetzes gefordert werden.

Es stehen zu

bei Standort-Wechsel jedem Batl. etc.	1 Zweisp.
„ „ Kav.-Reg. . .	2 „
Komdos bis 90 M.	1 Einsp.
„ „ 300 „	1 Zweisp.
grösseren Komdos für je 300 M. . .	1 Zweisp.
für 1—2 kranke Offzre u. Soldaten .	1 Einsp.
„ 3—4 „ „ „ .	1 Zweisp.
„ 6—8 „ „ „ .	2 „
Bei sonstigen Märschen	
Gen.-Komdo	3 „
Div.-Stab bei 2—7 Tagen, ...	1 „
„ bei längerer Abwesenheit .	2 „
Anderen Komdo-Behörden	1 „
Abth. von 5 Esk.	3 „
„ „ 3—4 Komp., Batt. etc. . .	2 „
„ „ 1—2 „ „ . .	1 „

Für Verpfleg.-Bedarf bei Uebungen darf für Belastung bis 600 kg 1 Einsp., 600—1000 kg 1 Zweisp., 1000—1400 kg 1 Dreisp., 1400 bis 1800 kg 1 Vierspänner verlangt werden.

Für beschleunigte Märsche bedarf 1 Batl. 80—120 Wagen. Man wird aber d. Kolonne in einzelne Abth. von 50—60 Wagen theilen u. mit mind. $^1/_2$ Stunde (2—3 km) Abstand marschiren lassen, da nur dann auf d. Marschgeschwindigkeit (45 km in 10 Stunden) zu rechnen ist. Nach ungefähr 5 Stunden Marsch verköstigen u. füttern.

Vorstecker, in Deutschland bei den Doppelzündern 92, 96 u. 98 zur Sicherung gegen deren unbeabsichtigtes Scharfwerden gebraucht, besteht aus zwei durch eine Platte (Vorsteckerfuss) verbundenen Nadeln, d. durch den Zünderkopf hindurchgreifen. Ein am Fusse des V. angebrachter Ring dient beim Entfernen des V. als Griff, verhindert beim Transport — über den Zünderkopf gelegt — das Herausgleiten des V. u. wird bei Entnahme der Geschosse als Handhabe benutzt. Vergl. *Doppelzünder.*

An Geschützverschlüssen, Lafetten u. Fahrzeugen nennt man V. (oder Splinte) d. (meist gespaltenen) Eisenstifte, welche zur leicht löslichen Verbindung auswechselbarer Theile gebraucht werden.

Vorsteven, der den Schiffskörper vorn abschliessende Balken, welcher bei Kauffahrteischiffen meist gerade (Dampfer) oder nach oben vorn ausladende Form (Segelschiffe) hat; bei Kriegsschiffen ist d. Form gerade (mit Sporn unter Wasser), unter Wasser schräg vorspringend oder ausserdem über Wasser ebenfalls (Bogenform). Der V. muss wegen ev. Rammstösse, u. weil er das Wasser durchschneidet, sehr stark konstruirt sein.

Vortrupp *(Marschsicherung).*

Vulkan, bisher grösste deutsche Privatwerft, berühmt durch den Bau der schnellsten Riesendampfer der Welt u. zahlreicher Kriegsschiffe grösster Abmessung für d. deutsche u. fremde Marinen. Sitz in Bredow bei Stettin.

V. V. *„Verdingungsvorschrift."*

V. V. d. Pion. Ueb. „Vorschrift für d. Verwaltung der Pion.-Uebungsgelder" (12. 11. 1892).

W.

Wachtboote, d. *Sperren* bewachende kleinere, mit Geschützen geringen Kalibers versehene Dampfer.

Wachtparade *(Garnison-Wachtdienst).*

Wachtschiff, das den Wachtdienst in jedem Kriegshafen versehende, d. *Flagge* des Stationschefs führende Schiff, welches morgens u. abends d. Signale zur *Flaggenparade* sowie den Mittagsschuss abgiebt.

Wachtvergehen, welche von Wachen bei Ausübung ihres Dienstes begangen werden, verfallen deshalb strengeren Strafen, weil deren gewissenhafte Pflichterfüllung ebenso gefordert werden muss, wie anderseits ihnen zum Schutz eine Ausnahmestellung eingeräumt wird *(Insubordination).* Das Verlassen des Postens vor dem Feinde wird als *Fahnenflucht* in allen Armeen mit dem Tode bestraft. Sonstige W., Schlafen u. Trunkenheit auf Posten, Gestatten strafbarer Handlungen, Vernachlässigen der Wacht-Instruktion etc., werden je nach den etwaigen Folgen im Frieden u. Krieg verschieden bestraft. Siehe M. Str. G. B. §§ 141, 143, 146.

Waffen, 1. Waffengattungen, d. bezgl. ihrer Kriegsaufgabe u. deshalb ihrer Ausrüstung, Bewaffnung u. Verwendung nach verschiedenen *Truppen*gattungen der Armee, unter denen man d. Inf., Kav. u. Art. auch als Haupt-W., d. technischen Truppen (Genie- oder Pion.- u. Verkehrstruppen) u. Train als Hülfs-W. bezeichnet. Die Taktik der gemischten W. bezeichnet d. Führung von Truppenverbänden, welche aus allen W.-Gattungen zusammengesetzt sind.

W., 2. Kampfwerkzeuge, gliedern sich in *Angriffs-* (Trutz-) *W.* u. Schutz-W.; erstere wieder in *Feuer-* (Schuss-, Fern-) *W.* u. *blanke W.*; diese unterscheidet man in *Hieb-W., Hieb- u. Stich-W.* u. Stich-W. *(Bajonett* u. *Lanze).*

Die Schutz-W. (Kürass u. dgl.) haben gegenüber der ausserordentlich gesteigerten Feuerwirkung jeden Werth verloren; aus demselben Grunde ist auch d. Bedeutung der blanken W. für das Gefecht erheblich gesunken. Jeder Staat muss stets bestrebt sein, d. relativ besten W. zu besitzen. Wie d. Erfahrung lehrt, kann man zwar auch mit schlechteren W. sehr wohl siegen, aber nur unter unverhältnissmässig grossen Verlusten (1870/71); auch wird d. moralische Kraft der Truppen durch das Bewusstsein, minderwerthe W. zu führen, leicht untergraben (1866).

Waffenfett besteht aus 5 Gewichtstheilen Schweinefett u. 1 Gewichtstheil gelbem, ungebleichtem Bienenwachs, d. bei mässiger Wärme durch stetes Umrühren gemengt werden. W. dient bei dem deutschen Gewehr 88 zum Schutz des Schaftes gegen Witterungseinflüsse u. als Rostschutzmittel für Laufmantel u. Hülse in der Schaftlage.

Waffenlehre behandelt d. Konstruktion u. Einrichtung, sowie den (Schiess-) Gebrauch der Waffen. Ihr Stoff gliedert sich zwanglos in folgende Hauptabschnitte: Schiess-, Spreng- u. Zündmittel; Handfeuerwaffen u. blanke Waffen; Geschützrohre (Metalle) u. Verschlüsse nebst den besonderen Einrichtungen der Schnellfeuerkanonen; Maschinengewehre u. -Geschütze; Lafetten, Protzen u. Fahrzeuge; Geschosse nebst Zündern; Lehre vom Schuss (einschl. Geschossbewegung in der Seele, Geschwindigkeits- u. Gasdruckmessung).

Waffenplatz, 1. *Festung;* 2. eine Erweiterung des gedeckten Weges, im ausspringenden Winkel durch Abrundung der Kontereskarpe, im eingehenden durch Brechung der Glaciskrete nach aussen gebildet, dient bei der Stadtumwallung zur Aufstellung der Wachen des gedeckten Weges u. als Sammelplatz für kleine Ausfälle. Um der Vertheidigung des ged. Weges in dem W. Stützpunkte zu geben, schloss man sie mit Traversen ab u. stattete sie mit gemauerten Reduits oder Blockhäusern, später (nach Einführung der gezog. Gesch.) mit Hohlbauten aus, d. in den Glacisкörper hineingebaut wurden.

Waffenstillstand, d. Einstellung der Feindseligkeiten auf Grund gegenseitigen Abkommens

auf unbestimmte Zeit oder auf Kündigung, bedingt d. Feststellung einer *Demarkationslinie* u., wenn damit d. Friedenspräliminarien verknüpft sind, meist sogar einer durch solche begrenzten neutralen Zone. Für bestimmte kurze Dauer (6, 12, 24 Stunden) u. zu ganz bestimmtem Zweck (Beseitigen von Todten u. Verwundeten, Auswechseln von Gefangenen) abgeschlossener W. wird mit Waffenruhe bezeichnet; sie dient auch wohl als Uebergang zum W., wie dieser zur Führung der Friedensverhandlungen dient.

Wagenstaffel *(Staffel)*.

Wagner, Reinhold (geb. 15. 1. 1834), preuss. Obst-Lt a. D., 53 als Abiturient beim Garde-Pion.-Batl. eingetreten, 56 Lt, stand bis 58 bei der Truppe (Danzig u. Mainz), dann bei der Fortifikation Mainz, wo er 59 bei Ausführung des von ihm bearbeiteten Armirungs-Entwurfes durch Ueberanstrengung seine Gesundheit einbüsste; hierauf begann seine überaus segensreiche Lehrthätigkeit an der Kriegsschule (Neisse 60—63), an der Art.- u. Ing.-Schule (63—76) u. an der Kriegsakademie (66—73), welche Gelegenheit bot, in organisatorischer, wie wissenschaftlicher Beziehung wichtige Anregungen zu geben u. ausgezeichnete Lehrmittel (genet. Skizze des Lehrstoffs für Fortifikation 69, Grundriss der Fortifikation 70, Fortifikat.-Atlas 72) zu schaffen. Seit 61 Prem.-Lt, war W. während des Krieges 66 im Kriegsminist., wurde 67 Hptm., 70—76 Mitgl. der Ober-Mil.-Studien-Komm. u. im Frühjahr 70 als Mitgl. einer Kommission zur Berathung des bei künftigen Belagerungen einzuhaltenden Verfahrens hervorragend thätig, so dass er, zum Ing.-Stabe des Belagerungskorps vor Strassburg komdirt, einen Entwurf für den förml. Angriff in kürzester Frist aufzustellen vermochte, dessen Richtigkeit sich durchaus bewährte. Nach dem Fall der Festung zum Südangriff auf Paris herangezogen, setzte W. nach dem Kriege seine Lehrthätigkeit fort, organisirte, seit 73 Mitgl. des Ing.-Komitees, d. Sektion für das fremde Festungswesen, machte Erkundungsreisen im Ausland u. war eifrig bestrebt, auf eine bessere Vorbereitung für den Festungskrieg hinzuwirken (Vorschläge für Sturmgeräth 75, deren eigene Versuche bis 80 zum brauchbaren Ergebniss führten); 76 zum Maj. befördert, erbat W., unbefriedigt durch d. Verhältnisse im Ing.-Korps, 80 den Abschied, nachdem er 71—77 seine mustergültige Geschichte der Belagerung von Strassburg geschrieben hatte.

Seine schriftstellerische Thätigkeit gab sich seit 80 in mil. polit. Artikeln (Nationalzeitg.) u. Rezensionen (Deutsche Litt. Zeit.) kund u. wendete sich allen wichtigen Tagesfragen zu. Von besonderer Bedeutung ist d. Unterstützung *Schumanns* mit Rath und That (Vermittelung zwischen ihm u. Brialmont, Veranlassung der Verbindung mit Gruson) u. das zielbewusste Eintreten für d. Panzerbefestigung („D. Panzerbef. noch immer eine Frage? 91 u. „D. Panzerbef. in ökonomischer Hinsicht" 93). Während Brialmont seine Entwürfe für Bukarest W. zur Kritik vorlegte, war er, durch Li Fong Pao veranlasst (81—85) als Rathgeber Chinas in mil. u. polit. Dingen (während des tonkinesischen Konflikts) mit Erfolg thätig, lehnte es zwar ab, nach China in Dienst zu gehen, fertigte aber Entwürfe für Landesvertheidigung u. Eisenbahnbau, in denen er eine auffallend richtige Beurtheilung des ihm fremden Landes beweist. Der 84 gefertigte, 85 für das deutsche Eisenbahn-Konsortium weiter ausgeführte Entwurf enthält nicht nur alle später als zweckmässig in Angriff genommenen Eisenbahnlinien, sondern räth auch, in Kiautschou eine deutsche Marinestation vorzubereiten, ein Rath, der freilich damals nicht befolgt wurde (vgl. Mil. W.-Bl. 98. Beiheft 6). 86 übernahm W. d. angebotene Verwaltung der Bibliothek der Gen.-Insp. des Ing.-Korps u. reorganisirte diese wie d. 30 Fortifik.-Bibliotheken. Im Sommer 86 ging er nach Marokko, um Befestigungsentwürfe für d. Küstenstädte Rabat, Saleh u. Mogador zu machen. Als im Frühjahr 1887 Krieg mit Frankr. drohte, überreichte er Moltke eine Denkschrift, welche d. Ausspielung Marokkos gegen Frankr. in Algier bezweckte. 89 hatte er Entwürfe zur Befestigung von Fecho dos Morros in Brasilien als Stromsperre am Paraguay u. von Porto Belgrano u. Bahia blanca in Argentinien als Kriegshafen zu machen. In den folgenden Jahren wusste er an leitender Stelle d. Nothwendigkeit der Befestigung von Helgoland zum Bewusstsein zu bringen, 94 folgte sein „Moltke u. Mühlbach etc.", 97 trat er in „provisorische Befestigung u. Festungsimprovisationen" mit Erfolg den Bestrebungen, d. Festungen durch Behelfsbauten zu ersetzen, entgegen u. wies d. Nothwendigkeit der Beschaffung von Belagerungstrains für unvermeidliche Improvisationen nach. Die China-Expedition 1900 gab ihm Veranlassung, für deren Organisation u. Ausrüstung Rathschläge zu ertheilen u. für d. Leitung eine Denkschrift zu schreiben, während er anderseits Zeit fand, für d. Neuorganisation des Ingen.-Korps mit längst vorbereiteten Vorschlägen hervorzutreten.

Wagram, Deutsch-W., Dorf in der österr. Bez.-Hptmannschaft Korneuburg, am Russ-Bach im Marchfelde, 18 km nordöstl. Wien. — Schlacht 5. u. 6. 7. 1809. Napoleon gelang in der Nacht zum 5. 7. unter dem Schutze starken Art.-Feuers von den Donau-Inseln der Brückenschlag u. der Uebergang zum l. Donau-Ufer; er nahm 8 Uhr d. österr. verschanzte Stellung Aspern—Gr. Enzersdorf u. liess, nachdem d. Oesterr. in ihre Hauptstellung zurückgegangen waren, seine Korps fächerförmig vormarschiren. Der Erzhrzg Karl hatte mit dem l. Flügel (Hohenzollern, Rosenberg) d. Russ-Bach-Linie von Neusiedel bis W. besetzt, das Zentrum W.—Gerasdorf (Bellegarde) befehligte er selbst, der r. Flügel (Klenau u. Kollowrat), hielt das Gelände bis zur Donau, wo Klenau zuerst Aspern u. Esslingen besetzt hatte, dann auf Stammersdorf zurückging. Der Erzhrzg Johann, der Pressburg erreicht hatte, erhielt den Befehl, schleunigst vorzurücken u. d. r. Flanke Napoleons anzugreifen, zu spät u. konnte nicht mehr eingreifen. Napoleon massirte seine Truppen gegen den österr. l. Flügel, in erster Linie Davout, welcher diesen umfassend angreifen sollte, Oudinot, Eugène, dahinter bei Raasdorf in Reserve Marmont, Macdonald u. d. Garden; den l. Flügel hatte Masséna u. das IX. Korps (Sachsen). Im ganzen verfügte Napoleon über 160000 M., 584 Gesch., der Erzhrzg über 120000 M., 452 Gesch.

Abb. 503. **Schlacht bei Wagram am 5. u. 6. 7. 1809.**

Gegen 4 Uhr nachmittags nahmen d. Franz. Glinzendorf, Grosshofen u. Raasdorf; ein 6 Uhr unternommener Angriff auf Neusiedel (Davout), Baumersdorf (Oudinot), W. (Bernadotte mit dem IX. Korps) scheiterte an dem Widerstand der Oesterr. Am 6. 7. ergriff der Erzhrzg d. Offensive; diese erfolgte aber nicht gleichzeitig u. erreichte deshalb nur Einzelerfolge (Aderklaa von Bellegarde genommen u. gegen Masséna u. Bernadotte gehalten); der r. Flügel, welcher d. Entscheidung hatte, konnte zu spät erst eingreifen, drang bis Aspern vor, jedoch war indessen Masséna wieder verfügbar und hielt in der Folge Klenau fest, während Davout endlich Neusiedel nahm, d. franz. 4. Kav.-Div. d. Umfassung des österr. l. Flügels vollzog u. Oudinot eingesetzt wurde, um mit Davout diesen aufzurollen. Nun (gegen 12 Uhr) befahl Napoleon nach Vorbereitung durch 104 Gesch. den Vorstoss gegen d. schwächste österr. Stelle, gegen Süssbrunn; Macdonald u. d. Garden wurden abgeschlagen, ein Chok von 42 Esk. blieb erfolglos, erst der Angriff der bayr. Div. Wrede u. 2 Div. der ital. Armee warf d. Oesterr. zurück, u. damit war d. Schlacht entschieden. Der Erzhrzg nahm den r. Flügel an den Bisamberg, den l. gegen Backfliess zurück, wo dem Andringen der Franz. ein Ziel gesetzt war. Abb. 503.

Wahl der zur Beförderung zum Offz. Vorgeschlagenen wird in jedem Offz.-Korps der deutschen Armee unter Vorsitz des Komdrs abgehalten behufs Erklärung, dass ein zur Beförderung zum Offz. vorgeschlagener Fähnrich für würdig erachtet wird, in seine Mitte zu treten. Ist d. Mehrheit gegen diese Aufnahme, so wird sogleich der Nächstälteste zur Wahl gestellt; ist d. Minderheit gegen d. Wahl, so haben d. betreffenden Offzre ihre abweichende Meinung zu begründen, u. d. oberste Waffenbehörde (Gen.-Komdo, Gen.-Insp.) entscheidet, ob der Einspruch zu berücksichtigen ist.

Wahlberechtigung *(Militärpersonen)*.

Walcheren, Insel in der niederl. Prov. Seeland, zwischen Oster- u. Wester-Schelde u. Nordsee, ward im franz.-österr. Krieg 1809 von einer brit. Expedition unter Lord Chatham (40000 M.) besetzt, um d. maritimen Anlagen an der Schelde zu zerstören u. d. Insel als Stützpunkt gegen Antwerpen zu behaupten. Nach Landung 31. 7. ward W. schnell besetzt, aber Vlissingen trotz der schlechten Beschaffenheit der Werke erst 16. 7. als Trümmerhaufen erobert. Bei weiterem Vordringen über Insel Beveland gegen Antwerpen steigerte sich der Widerstand der verstärkten franz. Truppen, u. nahmen d. Opfer der Krankheiten (W.-Fieber) zu, so dass d. Expedition es aufgab, bis Antwerpen vorzugehen u. 11. 9. sich einschiffte; 23. 9. verliess auch d. Besatzung von W. d. Insel.

Waldersee, Alfred Grf v. (geb. 8. 4. 1832), preuss. G. F. M., im Kadettenkorps erzogen, trat 50 als Lt in d. Art., wurde 62 Hptm., 65 Adjut. des Przn Karl v. Preuss., 66 als Maj. in den Gen.-Stab versetzt (im Gr. Hauptquartier), 1870 Mil.-Attaché in Paris u. Flügel-Adj. (während des Krieges im Gr. Hauptquartier), 71 Gen.-Stabschef der Armee-Abth. des Grossherzgs v. Mecklbg, vom Juni bis Sept. Geschäftsträger der deutsch. Regierung bei der franz. Republik. Dann führte W. als Ob. das 13. Ulanen-Reg., wurde 73 Stabschef des X. A.-K., 76 Gen.-Maj., 82 Gen.-Quartiermstr u. Gen.-Lt, Gen.-Adjutant des Kaisers, 88 Gen. der Kav. u. Chef des Gen.-Stabes der Armee, 91 komdirender Gen. des X. A.-K., 95 Gen.-Ob. u. 1900 mit Führung der Truppen der Mächte in China beauftragt, welche überaus schwierige Aufgabe er mit grossem Geschick zu lösen verstand.

Wall, der aus einer Erdanschüttung gebildete Bestandtheil der ständigen Befestigung, welcher der gedeckten Aufstellung der Kampfmittel u. der Sicherung unter ihm liegender Hohlbauten dient. Er trat nach Erfindung der Pulvergeschütze an Stelle der alten Stadtmauer, umschloss wie diese den ganzen befestigten Ort u. gewährte einen gegen feindl. Sicht u. direkte Einwirkung gesicherten Verkehr auf der ihn begleitenden Wallstrasse. Der Grundriss des W. soll eine kräftige Feuerwirkung ins Vorfeld gestatten, dem entspricht er nur in polygonaler Form. Der Versuch, eine gegenseitige flankirende Unterstützung der einzelnen Walllinien durch ihre Lage zu einander zu erreichen, war hinreichend begründet durch d. geringe Wirksamkeit der alten Feuerwaffen, welche eine Unterstützung des frontalen durch ein flankirendes Feuer nothwendig machte. Er führte zum *tenaillirten* u. *bastionirten Grundriss*, welche beide mit der Verbesserung der Feuerwaffen ihren Werth verloren haben, da d. Wirkung ins Vorfeld der flankirenden Unterstützung nicht mehr bedarf, der W. aber anderseits für flankirende Geschütze durch das entwickelte Steilfeuer unbrauchbar geworden ist.

Jede Polygonseite bildet mit der einmaligen Wiederholung der betreffenden Konstruktion eine Front.

Der Aufriss des W. soll für die auf ihm verwendeten Kampfmittel freie Uebersicht über das Vorfeld gestatten u. den Ein- u. Unterbau von Hohlbauten ermöglichen, anderseits mit Rücksicht auf Zielbarkeit möglichst niedrig gehalten werden.

Um d. Feuerlinienhöhe auf 2,5 bis höchstens 6 m über dem Gelände zu beschränken, muss man d. Sohle der Hohlbauten versenken.

Auf dem W. der im Gürtel einer *Festung* angelegten Werke findet entweder nur Inf. (u. Sturmgeschütze) Aufstellung (Inf.-W.) oder nur Art. (Art.-W.). Eine Zusammenstellung beider ergiebt einen Inf.-Nieder-W. vor dem Geschütz-W. oder eine erhöhte Inf.-Stellung dahinter. Bei der Unhaltbarkeit einer W.-Geschützstellung (gegen Steilfeuer) werden neue Forts nur mit Inf.-W., erforderlichen Falls unter Beifügung von Geschütz-Panzern in verschiedener Anordnung erbaut. Abweichend müssen isolirte (Sperr-) Forts, welche d. Aufstellung der Art. im Aussengelände nicht zulassen, für beide Waffen eingerichtet werden, haben bei älteren Anlagen Art. u. Inf.-W., bei Neubauten aber meist nur Inf.-W. u. Aufstellung der Art. unter Panzer. Auch auf der Stadtumwallung müssen beide Waffen, räumlich neben einander, Aufstellung finden.

Am vorderen Rande des W. liegt zum Schutz gegen direktes Feuer d. Brustwehr (8 m, bei nur schräg zu fassenden Linien 6 m stark), deren Krone von der innern Kante (Feuerlinie) mit Neigung geführt wird, so dass ihre Verlängerung (Rasante) mindestens den jenseitigen Grabenrand trifft. Die

äussere, dem feindl. Feuer ausgesetzte Böschung wird nicht steil (3:2) geführt u. zur Entlastung meist mit einem Absatz (Berme) versehen, wenn der vorliegende Graben mit Flankirungsanlagen versehen ist; in deren Ermanglung hat man auch durch Verlängern der Brustwehrkrone bis zur Grabensohle deren frontale Bestreichung zu erreichen gesucht (Russl.). Hinter der innern, bei der Armirung steil abzustechenden Brustwehrböschung liegt (1,3 bis 1,4 m tiefer) der Schützenauftritt oder (1,6 m für direkt, 2,2 m unter der Feuerlinie für indirekt feuernde Geschütze) d. Geschützbank. Bei Vereinigung beider (ältes preuss. Normalprofil) ist das Bankett dieser aufgesetzt. Dahinter folgt bei hohem W. ein W.-Gang (2,5 m breit, 3,5 m unter Feuerlinie), sonst der Hof des Werkes. Der Verbindung mit der W.-Strasse dienen Rampen u. Treppen (diese auch aus den Hohlbauten mittels Hohltraversen).

Wallbüchse, früher im Festungskriege gebrauchte Handfeuerwaffe grösseren Kalibers. Abb. der ehemaligen preuss. W.-Patrone s. *Spiegelführung.* Abb. 462.

Wallenstein (Waldstein), Albrecht Eusebius Wenzel v., Hrzg v. Friedland u. Mecklenburg, Frst v. Sagan (24. 9. 1583 bis 25. 2. 1634), kaiserl. Generalissimus im 30jähr. Kriege, von böhmischen, utraquistischen Eltern, früh verwaist, von den Jesuiten erzogen u. zum Katholizismus übergetreten, studirte auf der protestantischen Universität Altdorf u. machte Reisen. In d. Armee eingetreten, ward W. 1604 Hptm., unterstützte 1617 den Erzhzg, späteren Kaiser Ferdinand II. mit selbstgeworbenem Volk, zeichnete sich beim Entsatz von Gradiska aus, ward Ob. u. Grf, 1618 stellte er dem Kaiser ein Kürass.-Reg., wusste sich nach dem Krieg in Böhmen d. Herrschaften Friedland u. Reichenberg zu erwerben u. ward 1623 Frst v. Friedl.; 1624 bot er dem Kaiser an, auf eigene Kosten ihm eine Armee zu stellen; nachdem er im Mai 25 d. Vollmacht u. den Hrzgtitel erhalten, begann er seinen Siegeszug nach Norddeutschl., schlug Mansfeld 25. 4. 26 an der Dessauer Brücke, besetzte 27 Mecklbg. u. Pommern u. drang bis Jütland vor, erhielt ersteres zum Lehen u. begann d. Verwaltung fest in die Hand zu nehmen u. eine Flotte zu beschaffen, konnte aber Stralsund nicht bezwingen. Auf dem Kurfürstentag zu Regensburg 1630 liess sich der Kaiser Ferd. durch d. Frstn der Liga bewegen, W. abzusetzen. Er trat mit Gust. Adolf in Unterhandlungen, liess sich aber im April 32 vom Kaiser aufs neue — allerdings unter der Bedingung grösster Selbständigkeit — gewinnen; er trieb d. Sachsen aus Böhmen, hielt Gust. Ad. bei Nürnberg stand, musste aber nach der Schlacht bei Lützen nach Böhmen zurückkehren, knüpfte 33 von Schlesien aus Verhandlungen mit Schwed. u. Sachsen an u. trat mit Frankr. in Verbindung, dann griff er angesichts der gegen ihn angezettelten Intriguen plötzlich Thurn bei Steinau an u. drang nach dem Sieg bis Brandenburg vor. Der Kaiser verletzte immer rücksichtsloser den mit W. geschlossenen Vertrag, u. W. suchte sich seiner Offzre zu versichern, um selbständig handeln zu können (Pilsener Bündnisse vom 12. 1. u. 20. 2. 34); doch der Kaiser kam ihm zuvor, setzte ihn 18. 2. ab, u. als er nach Eger ging, um sich mit den Schwed. zu vereinigen, ward W. 25. 2. ermordet.

Wallgang *(Wall).*

Wallgang (Marine), Räume, welche an jeder Schiffsseite durch unter Wasser durchgehende *Längsschotte* gebildet werden.

Wallgeschütze, die auf den Wällen von Befestigungswerken aufgestellten Geschütze. — Die Steigerung der Steilfeuerwirkung u. d. Thatsache, dass der meist ein gutes Ziel bietende Wall dem feindlichen Feuer besonders ausgesetzt ist, gab Veranlassung, d. Hauptkampfgeschütze in Anschluss-, Armirungs- u. Zwischenbatterien unterzubringen u. den offenen Wall nur in den ersten Stadien der Einschliessung mit schweren Geschützen zu besetzen, welche den Anmarsch u. das Festsetzen des Gegners auf d. weitesten Entfernungen unter Feuer nehmen sollen, während beim Vorschreiten des Angriffs d. für den Kampf um das nähere Vorfeld geeigneten Geschütze nur vorübergehend auf dem Wall Aufstellung finden. Die zunehmende Panzerausrüstung der Festungen hat indess hierin vielfach Wandel geschaffen.

Wallhof, russ. Dorf in Kurland, südl. Riga. Schlacht 7. 1. 1626. Gustav Adolf ward nach Eroberung von Livland von den Polen unter Frst Sapieha (15000 M.) bedroht u. liess bei W. dessen Reiterei an seiner im Viereck aufgestellten Inf. (10000 M.) zerschellen. Die Folge seines Sieges war der Gewinn von Kurland.

Wallmeister *(Festungs-Baupersonal).*

Wallmoden, Ludw. Georg Thedel Grf v. (1769 bis 1862), österr. Gen. d. Kav., trat in hann., 1790 in preuss., 95 in österr. Kriegsdienste (Parteigänger 1796—1801), zeichnete sich bei Wagram aus u. wurde F. M. L., trat 1813 in russ. Dienste u. führte d. russ.-deutsche Legion in Mecklbg, schlug d. franz. Div. Pecheux 16. 9. an der Göhrde u. nöthigte d. Dänen zum Frieden. Seit 1815 wieder in österr. Dienst., übernahm er 1816 den Befehl in Neapel, schlug Pepe bei Rieti, besetzte Juni 21 Sizilien, befehligte dann das I. A.-K. in Oberital. u. trat 48 in den Ruhestand.

Wallrawe, Gerhard Cornelius v. (1692 bis 1773), trat 1708 in holländ., 1715 als Ing.-Kpt. in preuss. Dienste u. ward 1728 Chef des von ihm organisirten Ing.-Korps. Er war beim Bau in Stettin, Magdeburg, Glogau u. Neisse, 1733 in den Reichsfestungen Mainz u. Philippsburg, 1741 als leitender Ing. bei der Belagerung von Brieg thätig u. wurde 1742 als Gen. Chef des neu errichteten Pion.-Regs, Komdt von Neisse u. Festungsbau-Direktor von Neisse u. Brieg. 1744 bei der Belagerung von Prag, 1745 bei der von Cosel thätig, erreichte er doch fast unmittelbar nach Ueberreichung seines „Memoire sur l'attaque et la défense des places" an den König das Ende seiner Laufbahn. Sei es, dass er bei den Festungsbauten Unterschlagungen oder gegen andere Staaten Indiskretionen begangen hatte, wozu Habgierde und Verschwendungssucht ihn verleiten mochten, er verliess das zur Strafe vom Könige 1748 ihm angewiesene Festungsgefängniss zu Magdeburg nicht wieder.

Wallstrasse *(Wall).*

Walsmühlen, Dorf im Grossherzgthum Mecklbg-Schwerin, an der Sude, 15 km südwestl. Schwerin.

In dem Treffen 5.—6. 3. 1719 trat der mcklbg. Gen.-Maj. v. Schwerin mit 5000 M. dem Gen. v. Bülow mit Reichsexekutionstruppen (10 bis 11000 M. Hannov.) durch nächtl. Vertheidigung von W. entgegen u. drängte d. Hannov. zurück. Auch am Morgen des 6. wies er den Angriff so lange ab, bis er seinen Train in Sicherheit gebracht hatte u. ging dann zurück.

Wanten, d. d. Masten seitlich stützenden, starken Stahldrahttaue; sie führen vom *Mast* nach den *Rüsten* bzw. auf Panzerschiffen am *Deck* nach der *Reeling*.

Warna (Varna), Seeplatz Bulgariens, war bis 1878 Festung, wurde 1610 von Kasaken genommen, widerstand aber 1773 den russ. Angriffen u. ergab sich 1828 erst nach 3monatl. Belagerung.

Warschau, Festg u. Hptst. des russ.-poln. Gen.-Gouvern. W., ehemals des Königr. Polen, l. an der Weichsel, mit Vorstadt Praga am r. Ufer, an den Eisenbahnen Skierniewice—Bjelostock, Ullawa—Iwangorod u. W.—Brest-Litowsk, war bis 1831 offene Stadt, damals mit einer vorgeschobenen Reihe von 81 Schanzen versehen, während Praga schon im 18. Jahrh. befestigt war, 1794 (4. 11.) von Suworow gestürmt u. später von den Franz., wie 1831 von den Polen, nothdürftig als Festung hergerichtet wurde. 1832 bis 35 ward von den Russ. nördl. W. am Weichsel-Ufer eine Zitadelle erbaut, welcher am r. Ufer als Brücken-Deckwerk Fort Sliwizki entspricht. Seit 1883 wurde ein Gürtel von 15 Forts (davon 4 am r. Ufer) mit einem Radius von 5—7 km angelegt u. in den letzten Jahren des vorig. Jahrh. auch eine Stadtumwallung gebaut.

Schlacht 28.—30. 7. 1656. Kurfrst Friedr. Wilh. v. Brdbg vereinigte sich 27. 7. mit Karl X. Gust. v. Schweden (zusamm. 19000 M.) u. überschritt nachts den Bug, um am 28. den im verschanzten Lager nördl. u. östl. Praga stehenden König Joh. Kasimir (70000 M.) anzugreifen. Der Tag endigte mit Reiterkämpfen; 29. sollte der r. Flügel der Polen umfasst werden, u. der Kurfrst besetzte einen Hügel vor diesem, doch verlängerten d. Polen ihren Flügel nach N.O., so dass sich d. Schwed. mit Front nach S.O. u. O. neben d. Brdbgr setzen mussten, um eine Umfassung zu hindern. Um den erwähnten Hügel herumschwenkend, wurden d. Polen zurückgetrieben, bis man Brudno erreichte u. damit wieder Front nach W. hatte. Am 30. wurden d. Polen im Pragaer Holz angegriffen, ihre Mitte durchbrochen u. der Kampf durch Einnahme der Dünen nördl. des Holzes entschieden.

Wartenberg, Hartwig Karl (1701—57), preuss. Gen.-Maj., erst in preuss., 31—40 in russ. Diensten, wo er sich bei den Kasaken zu einem vorzüglichen Reiterführer ausbildete; als solcher zeigte er sich 1756, wo er Schwerins Vorhut nach Schles., seine Nachhut auf dem Rückmarsch führte; doch fiel er 57 bei Alt-Bunzlau.

Wartenburg, Dorf im preuss. Reg.-Bez. Merseburg, am l. Elbe-Ufer. Schlacht 3. 10. 1813. Blüchers Uebergang über d. Elbe bei Elster trat der franz. Gen. Bertrand mit 15000 M. entgegen, indem er auf der Sehne des hier gebildeten Flussbogens W. u. den Elbdamm besetzt hatte. Yorck ging 3. 10. morgens mit seinem Korps (16000 M.) über, liess den r. Flügel der Franz. (Dorf Bleddin) umfassen u. zurückwerfen (Prz Karl v. Mecklbg) u. dann W. nehmen. Der Erfolg gestattete d. Vereinigung der schles. mit der Nord-Armee am l. Elbe-Ufer.

Washington, George (1732—99), Freiheitskämpfer u. erster Präsid. der Verein. Staaten von Nordam., war Pflanzer u. machte mit den Milizen 1755 den Zug Braddocks gegen Fort Duquesne mit, ward 75 zum Obergen. des aus Milizen u. Kontingenten zu bildenden Heeres ernannt u. bemühte sich, dies zu organisiren. Er warf 76 d. Engl. aus Boston, überfiel sie 25. 12. bei Trenton u. schlug Cornwallis 3. 1. 77 bei Princetown; aber er musste vor ihrer Uebermacht immer wieder weichen u. zog (am Brandywine u. bei Germantown geschlagen) *Steuben* behufs Ausbildung des Heeres heran. Als Frankr. ein Bündniss eingegangen, schlug er Juni 78 Clinton bei Monmouth u. zwang mit franz. Hülfe Cornwallis 19. 10. 81 zur Kapitulation in Yorktown. Nach Anerkennung der Unabhängigkeit (30. 11. 82) legte W. 83 sein Amt nieder, betheiligte sich bei Aufstellung der Verfassung (89) u. ward Präsident; eine zweite Wahl 93 nahm er auch an, eine dritte (97) lehnte er ab.

Wasserlinie, d. Linie um das Schiff herum, bis zu welcher es in das Wasser eintaucht. In der Schiffbautechnik d. verschiedenen Horizontalschnitte durch den Schiffskörper. Bei Handelsschiffen unterscheidet man W. u. Lade-W., d. h. d. Linie, bis zu welcher d. Höchstbeladung (Eintauchung) zulässig ist.

Wasserröhrenkessel, Kessel, bei dem das Wasser in den d. Unter- u. Oberkessel verbindenden Röhren steht u. das Feuer d. Röhren umspielt, im Gegensatz zu Feuerröhrenkesseln, bei denen d. vom Feuer durchstrichenen Rohre vom Wasser umgeben sind.

Wasserschuss dient zum Reinigen (bei Geschossen mit Bleiführung auch zum Entbleien) der Rohrseele. Das Rohr wird mit einem Pfropf (aus Lappen, Werg u. dgl.) u. der Kartusche geladen, hochgeschraubt, durch d. Mündung Wasser eingegossen u. abgefeuert. Bei schweren Mörsern bringt man das Wasser in einem Gummibeutel ein.

Wasserwaage ist Kanalwaage *(Nivellir-Instrumente)*.

Waterloo (Schlacht bei *Belle-Alliance*).

Wattignies, Ort im franz. Depart. Nord, westl. Maubeuge. Schlacht 15./16. 10. 1793. Hrzg Josias v. Sachs.-Coburg, der Maubeuge belagerte, trat 15. u. 16. den Angriffen Jourdans behufs Entsatzes der Festung bei W. mit Erfolg entgegen, hob aber d. Belagerung auf, da Jourdan mit überlegenen Kräften stehen blieb.

Wavre, Stadt in der belg. Prov. Brabant, südöstl. Brüssel. Treffen 18./19. 6. 1815. Das preuss. A.-K. Thielemann stiess bei dem Marsch auf Waterloo nachmittags auf d. Vortruppen Vandammes (wobei ihm eine Brig., welche dem preuss. II. Korps folgte, verloren ging) u. hielt Grouchy an der Dyle fest. Erst abends gelang es einer franz. Div.. überzugehen. Am 19. hielt 1 preuss. Brig. 4 franz. Div. bis 9 Uhr stand, dann traf d. Siegesnachricht von Waterloo ein; es gelang aber nicht, Grouchy von Namur abzuschneiden.

Wawer, Dorf im russ.-poln. Gouvern. Warschau, an der Strasse nach Brest-Litowsk. Schlacht

19. 2. 1831. Die Polen suchten in Stellung bei W. das Heraustreten der Russ. (Pahlen u. Rosen) aus dem ½ Stunde davon liegenden Walde von Milosna zu hindern, was ihnen zunächst gelang; endlich erkämpften d. Russ. den Austritt, d. Polen (Szembek u. Zymirski) hielten sich aber bei Grochow gegen Rosen, während Pahlen W. besetzte.

Waxholm, Seestadt im schwed. Län Stockholm, auf der Insel Waxö: zwischen dieser u. Insel Rindön liegt auf einem Felsen d. Festung W., welche gemeinsam mit der seit 1867 auf Rindön angelegten Feste Oskar-Frederiksborg, mit Befestigungen auf Waxö u. mit der 4 km östl. auf der Insel Wermdö (1724—35) angelegten u. neuerdings sehr verstärkten Feste Fredriksborg der Vertheidigung von Stockholm dient.

Wecken *(Garnison-Wachtdienst)*.

Wedell, Karl Heinr. v. (1712—82), preuss. Gen.-Lt, machte d. schles. Kriege mit, führte als Gen. bei Leuthen den ersten Angriff, leistete bei Olmütz u. Herbst 58 gegen d. Schwed. gute Dienste, ward 59 plötzlich zur Uebernahme des Komdos gegen d. Russ. veranlasst, bei Kay geschlagen, bei Kunersdorf verwundet, war bei Belagerung von Dresden u. der Schlacht bei Liegnitz. Nach dem Kriege ward er bis 79 Kriegsmin.

Wehrmann *(Dienstpflicht)*.

Wehrordnung, deutsche. W. O., (22. 11. 1888), enthält Bestimmungen über das *Ersatzwesen* u. Kontrolwesen in der deutschen Heeres- u. Marine-Verwaltung (vergl. *Heeresordnung*).

Wehrpflicht, d. Ehrenpflicht jedes gesunden Mannes, im Dienste des Vaterlandes mit oder ohne Waffe im Heere oder in der Marine sich für den Krieg ausbilden u. im Kriegsfalle verwenden zu lassen. Von ihr ausgenommen sind in Deutschl. nur: d. Mitglieder regierender u. mediatisirter, vormals reichsständischer, sowie solcher Häuser, welchen d. Befreiung von der W. auf Grund besonderer Rechtstitel zusteht. Die W. beginnt mit dem 17. u. währt bis zum vollendeten 45. Lebensjahre; sie zerfällt in *Dienstpflicht* u. *Landsturmpflicht*.

Wehrsteuer, eine den Mil.-Pflichtigen, welche ihrer Dienstpflicht aus irgend einem Grunde nicht genügen, auferlegte Steuer, besteht in Oesterr.-Ungarn als „Mil.-Taxe" u. wird in 14 Klassen in Höhe von 1 bis 100 Fl. erhoben. In der Schweiz wird von jedem nicht persönlich dienstleistenden Bürger eine Kopfsteuer von 6 Frs., eine Vermögenssteuer von 1½ pro Mille u. eine Einkommensteuer von 1½ Prozent erhoben. In Frankr. besteht d. W. aus einem festen Satze von 6 Frs. pro Jahr u. einer nach Vermögen u. Einkommen festzusetzenden weiteren Steuer. Sie beginnt mit dem 4. Wehrpflichtjahre u. erlischt erst bei dem Uebertritt in d. Res. der Territorialarmee. Befreit von ihr sind nur d. wegen Verwundung oder Dienstbeschädigung Entlassenen u. notorisch Armen, nicht aber d. Dienstuntauglichen.

Wehrsystem, d. Grundsätze (u. verfassungsmässig niedergelegten Regeln) für d. Organisation der Streitmächte u. in erster Linie für d. Aufbringung der Mannsch. Das W. ist der getreue Ausdruck des Staatswesens bzgl. seiner politischen u. nationalen Tendenz u. Energie. Deshalb mussten mit der Stellung der Völker im geschichtlichen Werdegang, mit dem Wechsel ihres eigenen organischen Gefüges u. mit den gesteckten Aufgaben auch d. W. wechseln u. sich ändern. An das alte System der Kriegerkaste, welches bestimmten Familien d. erbliche Verpflichtung zum Kriegsdienste auferlegte, sind nur noch Anklänge in der neueren Zeit bei den Strelitzen u. Janitscharen zu finden. Schon im alten Rom ist Pflicht u. Recht des Kriegsdienstes jedem Bürger zu eigen, u. es zeigt sich so recht d. selbstbewusste stolze Kraft des Römers in der Beanspruchung der Dienstpflicht nur für sich, den Freien, mit Ausschluss des Sklaven u. mit Verweisung des Nicht-Römers unter minderwerthige Hülfstruppen. Die allgemeine Wehrpflicht ist es, welche sich sowohl in Form des Aufgebotssystems (Konskription) u. des Milizsystems als in der des stehenden Heeres mit dem Werbesystem schroff gegenübersteht. Ursprünglich war wie bei den Römern von jeder starken Nation als Recht u. Pflicht jedes waffenfähigen Mannes anerkannt, für das gemeinsame Wohl einzutreten. Mit Zerrüttung der Staatswesen, mit dem Ausseraugelassen hoher Aufgaben u. dem Versinken in innere u. äussere Kämpfe um Sonderinteressen ging die allgemeine Dienstpflicht verloren, wie man in dem mittelalterlichen Deutschland verfolgen kann, wo der Vasall, ursprünglich verpflichtet, mit seinem ganzen Gesinde zum persönlichen Kriegsdienst sich zu stellen, nur noch gegen Entgelt Heeresfolge leistet, wo er später mit Gestellung an Mannsch. u. Abfindung in Geld sich dessen entledigt u. dem Söldner-System damit vorarbeitet. Das Werbesystem kann nur als ein Ausfluss nationaler Schwäche bezeichnet werden, u. wir sehen es überall u. sofort wieder verschwinden, wo d. Noth an eine Nation herantritt u. ihr ihre Pflichten ins Gedächtniss zurückruft. Das Werbesystem, welches Dienstlustige auf bestimmte Zeit gegen Geldvergütung in d. Armee einstellt, ist ja gewiss das bequemste, da es den wohlhabenden Bürger nicht persönlich belastet u. d. Erwerbskraft des Volkes nicht beeinträchtigt. Es bietet den Vortheil langer Dienstzeit u. guter Schulung der Truppen mit Hülfe geringer Lehrkräfte. Dagegen wird durch d. Kostspieligkeit d. Zahl der Truppen beschränkt, durch den Mangel regelmässiger Rekrutirung u. Entlassung eine schnelle Vermehrung im Kriegsfall unmöglich u. der Staat auf Improvisationen angewiesen, welche angängig waren, so lange d. Werbung allgemein gehandhabt wurde, welche aber einem modernen stehenden Heere mit seiner rapiden Mobilisirung und seiner gut vorbereiteten Erweiterungsfähigkeit gegenüber völlig unzureichend sind. Wir finden das Werbesystem, mit Milizsystem gemischt, charakteristischer Weise nur noch in England, das dank seiner insularen Lage es noch immer aufrecht erhalten konnte.

Die allgemeine Wehrpflicht ward in der Form der Aushebung in etwas schroffer Weise den europäischen Nationen durch d. franz. Revolutionsarmee in Erinnerung gebracht, als sie d. Konskription, im eigenen Lande ein heiliges Recht, auch ausserhalb dessen Grenzen gewaltsam zur Ausführung brachte. Was bis dahin an Aushebungssystem bestand, war kein Ausfluss der allgemeinen Wehrpflicht, sondern des Werbesystems,

indem man den Truppentheilen Gebiete anwies, aus denen sie ihren Ersatz zu werben hatten. Anfangs gegen Werbegeld auf Lebenszeit, wurden sie später ohne solches auf bestimmte Jahre eingestellt, u. d. Kantonverfassung, welche Friedr. Wilh. I. 1733 einführte, hätte sich der allgemeinen Wehrpflicht auch mit der Einrichtung der Listenführung u. Musterung der Kantonpflichtigen sehr genähert, wenn sie nicht durch weitreichende Befreiungen lediglich auf d. unteren Stände gefallen wäre. Auch das Krümpersystem, mittelst dessen Friedr. Wilh. III. d. ihm 1808 auferlegte Beschränkung der preuss. Armee auf 42000 M. zu umgehen suchte, krankte an demselben Fehler. Denn d. bei den Exerzierdepots schnell ausgebildeten u. sofort durch Rekruten ersetzten Mannsch. gehörten eben auch jenen nicht befreiten Klassen an. Und der König musste den Ausweg der *Freiwill. Jäger* ergreifen, um 1813 bei der plötzlichen Aufhebung dieser Bestimmungen den höheren Ständen d. Wehrpflicht nicht zu verleiden.

Hiermit war Preussen für immer zu dieser u. gleichzeitig zu der Form des stehenden Heeres übergegangen, bei welchem ja immerhin auch nicht alle Mannsch. eingestellt werden können, um nicht bedenkliche Schwankungen der Truppen-Etats hervorzurufen, wo aber d. nicht Eingestellten in einer Art Milizsystem ihre Verwendung finden. Und alle anderen Heere der Staaten Europas mussten Preussen folgen — mit Ausnahme der Schweiz, welche bisher dem reinen Milizsystem treu blieb, das unter Annahme der allgemeinen W. sich mit kürzeren Uebungen zufrieden giebt u. — als Hauptunterschied — nicht d. Cadres für d. Feldarmee im Frieden vollständig bereit stellt, sondern bei der Mobilmachung erst formirt. Es ist ersichtlich, dass alle Formationen zweiter Linie, wie sie auch d. stehenden Heere nicht entbehren können (Landsturm, Territorialarmee etc.) dem Milizsystem angehören. Der Unterschied, welcher d. reine Miliz-Armee zu operativen Zwecken weniger geeignet macht, liegt darin, dass d. Truppen 1. Linie der stehenden Armee in kürzester Zeit mobilisirt, in festem Rahmen gefügt, ohne weiteres für Operationen verwendbar sind, u. d. Truppen 2. Linie Zeit gewinnen für d. Einfügung an geeigneter Stelle, während d. Truppen der Miliz-Armee auf sich allein angewiesen sind von erster Stunde an.

Weigners 5 mm-Gewehr. Die Vorschläge des österr.-ung. Art.-Maj. Weigner (Minerva, 1893) betreffen wesentlich folgende Punkte: Möglichst günstige ballistische Eigenschaften, genügende Wirkung gegen lebende Ziele, Leichtigkeit u. Einfachheit der Waffe. Kaliber: 5 mm, Gewicht des Gewehrs: 3 kg (kleinere als d. gewöhnliche Lauflänge), Verschluss u. Schloss: Selbstlader bevorzugt, 3 bogenförmige Züge mit stark gerundeten Felderkanten (Abb. 504), steigender Drall; Enddralllänge: 20—25 Kal. Geschoss: Hartbleikern mit Stahlmantel, Länge 35 mm = 7 Kal., Gewicht 7 g, Querdichte 36 g auf 1 qcm, Ladung 2—2,3 g, Gewicht der Patrone 18 g, 220 Patronen auf 4 kg (Aluminium-Hülsen u. Wolframgeschosse in Aussicht genommen; dadurch würde Patrone auf 12 g u. Geschosslänge [für 7 g Gewicht] auf 4,7 Kal. verringert werden). Mündungsgeschwindigkeit: 850 (800—900) m, Geschossarbeit an der Mündung: 258 mkg, Scheitelhöhen auf 675 m = 1,6 m, auf 750 m = 2,02 m, also vollständig bestrichener Raum = rund 700 m. Der Kern der

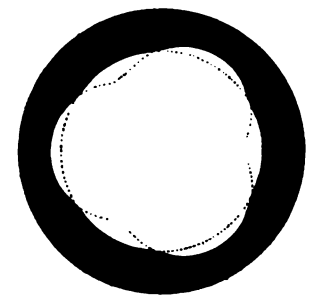


Abb. 504. **Weigners 5 mm-Gewehr** (Laufquerschnitt).

Flugbahnengarbe für 675 m reicht bis 900 m, bis 1500 m genügen 3, höchstens 4 Aufsatzstellungen, im Abth.-Feuer sind Entfernungsfehler unter 300 m ohne Bedeutung für d. Treffergebnisse.

Ein dem W.-G. sehr ähnliches 5 mm-Gewehr ist vom österr.-ung. Mil.-Komitee mit günstigem Erfolge geprüft worden.

Wei-hai-wei, englischer Kriegshafen an der Ostspitze von Schantung am Eingang zum Meerbusen von Petschili in China, war vor dem chines.-japan. Kriege von den Chines. beiderseits des Hafens mit Befestigungen versehen; auf der diesen absperrenden Inselkette liegen d. Forts Itao u. Nan-Tsu. Die Japaner landeten 21. bis 24. 1. 1895 in der Bai Yung-Cheng östl. W. u. Marsch. Ojama begann sofort den Vormarsch (mit der 2. Div. u. der 11. Inf.-Brig.), war 29. 1. noch 10 km von den Ostwerken, nahm 30. 1. bis mittags diese u. bis 3. 2. auch d. Westwerke. Gegen d. Inselforts wurden d. Gesch. der genommenen Forts u. vom 7. 2. ab auch d. der japan. Flotte gerichtet, gegen d. im Hafen liegende chines. Flotte gingen d. japan. Torpedoboote vor, 14. 2. kapitul. W. u. ward 17. von den Japan. besetzt.

Weissenburg, Stadt im Bez. Unterelsass des deutsch. Reichslandes, an der Lauter, war ehemals franz. Festung, nachdem es durch den Ryswijker Frieden 1697 an Frankr. gefallen war. Treffen 4. 8. 1870. Die Div. Douay des I. franz. Korps (Mac Mahon) hatte W. u. den Geisberg südwestl. W. besetzt (8 Batl., 8 Esk., 18 Gesch.), als d. bayr. Div. Bothmer $8^1/_2$ Uhr eintraf u. sich vor W. entwickelte; nach 9 Uhr erschien d. Vorhut des V. A.-K. bei Altenstadt u. St. Remy u. d. 21. Div., erstere ging frontal, letztere von S.O. umfassend gegen den Geisberg vor, dessen Stützpunkt, das Schloss, mit grossen Opfern genommen wurde. Die Bayern stürmten W. Douay fiel, bevor er den beabsichtigten Rückzug ausführen konnte. Abb. 505.

Weissenburger (richtiger Lautenburger) **Linien,** franz. Befestigungslinie vom Scherhol bis Weissenburg, ca. 20 km lang, wurden 1706 vom Marsch. Villars u. dem Ing. de Charmont erbaut, bestanden aus Erdwall mit Graben u. einzelnen Schanzen u. spielten während des österr. Erbfolgekrieges

(1744) u. namentl. in den Revolut.-Kriegen eine Rolle, wurden 13. 10. 1793 von den preuss., österr. u. Emigrantentruppen genommen, 25. 12. von den Franz. zurückerobert.

Weisser Adlerorden *(Adlerorden).*

Weisser Berg, Anhöhe westl. Prag in Böhmen. Schlacht 8. (18.) 11. 1620. Die Böhmen unter Christian I. von Anhalt (21000 M., 10 Gesch.) erreichten u. besetzten in der Nacht zum 8. den

Frst Schwarzenberg; kämpfte 13 u. 14 als Ob. in Ital., 15 in Südfrankr. u. wurde 15 Brigadier des Pion.-Korps, leitete nach 21 d. mil. Landesbeschreibung, wurde 28 Gen.-Maj., 36 F. M. Lt u. erhielt 43 das Gen.-Komdo in Tirol. 1848 unterwarf W. Treviso, schloss Venedig ein u. ward Gouv. v. Dalmatien, dann, unter schwierigen Verhältnissen der Oktobertage, von Wien, führte 49 zeitweise den Oberbefehl gegen Ung. u. trat

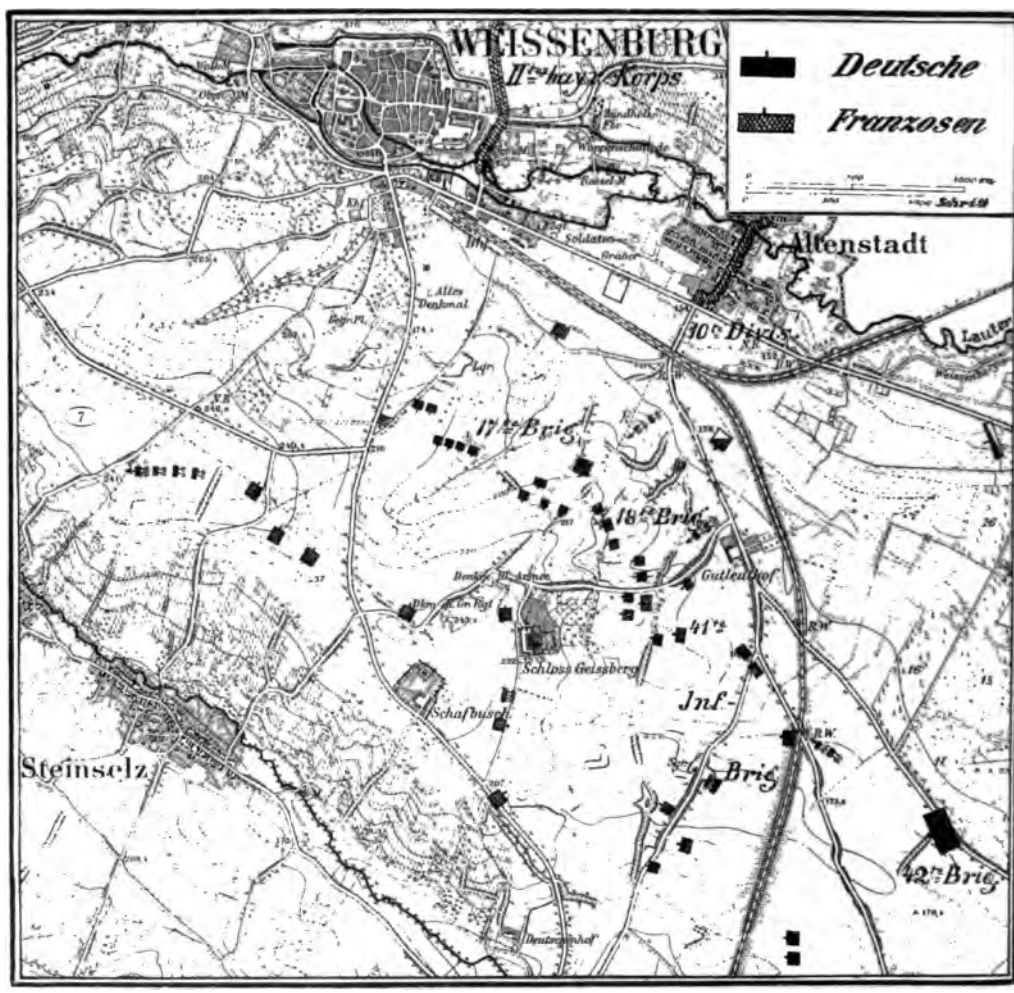


Abb. 505. **Treffen bei Weissenburg am 4. 8. 1870.**

W. B., Front nach N.W. in 2 Treffen. Die kathol. Armeen (zus. 26—28000 M. mit 12 Gesch.) warfen morgens d. Vortruppen am Fusse des Berges zurück, griffen beide Flügel mit Erfolg an u. zersprengten d. Böhmen dann mit konzentr. Stosse innerhalb 2 Stunden.

Welden, Franz Frhr v. (1782—1853), österr. F. Z. M. u. Mil.-Schriftsteller, von 1798 in wrttbg., von 1802 in österr. Dienst., nahm 1799—1800 am Feldzug gegen Frankr. theil, war 1809 als Maj. beim Hptquartier des Erzhrzgs Karl, 1812 beim

51 aus dem Dienst. Seine Schriften sind kriegsgeschichtlichen Inhalts.

Welins stufenförmiger Schrauben-Verschluss. Die Verschlussschraube hat, wie gewöhnlich, mehrere Gewindefelder, aber entweder nur ein glattes Feld oder jedenfalls weniger glatte als Gewindefelder, u. zwar muss d. Zahl der letzteren durch d. der ersteren theilbar sein. Um bei dieser Anordnung das Oeffnen u. Schliessen zu ermöglichen, sind d. Felder in regelmässiger Reihenfolge derart abgestuft, dass jedes Feld

einen anderen Halbmesser hat als seine Nachbarn. Beispiel: Die Schraube habe ein glattes u. drei Gewindefelder, das glatte Feld liege im Verschlusslager des Rohrs oben u. der Verschluss werde zum Oeffnen im entgegengesetzten Sinne wie der Zeiger einer Uhr, also von rechts über oben nach links gedreht. Dann erhält das erste rechts neben dem glatten Feld liegende Gewindefeld einen um d. Tiefe des Gewindes (+ Spielraum) kleineren Halbmesser als das glatte Feld, u. um dasselbe Mass wird das zweite Gewindefeld gegen das erste u. das dritte gegen das zweite nach innen gerückt. In Folge dessen kann sich beim Linksdrehen des Verschlusses jedes Feld um einen Quadranten nach links verschieben; es kommt dadurch ausser Eingriff mit dem Muttergewinde, u. d. gelöste Schraube erhält so viel Spielraum im Verschlusslager, dass sie sich rückwärts herausziehen lässt. Für W. s. S. werden folgende Vortheile geltend gemacht: Die Widerstandsfähigkeit der Schraube gegen den Druck der Pulvergase vergrössert sich. Während eine gewöhnliche Schraube mit zwei Gewinde- u. zwei glatten Feldern nur in zwei Quadranten vom Muttergewinde gestützt wird, findet eine W.sche Vierfelderschraube in drei Quadranten Anlehnung; ihr Widerstand ist also um 50 % grösser. Man kann sie daher um ein Drittel verkürzen u. erleichtern, u. d. gleichzeitige Verkürzung des Verschlusslagers ist um so werthvoller, als sie in den stärksten, also — auf d. Längeneinheit bezogen — schwersten Theil des Rohres fällt. Auch lässt sich d. verkürzte Schraube, selbst wenn sie vorn d. plastische Liderung de Bange trägt, nach dem Lösen eher herumschwenken, ohne dass man sie erst in der gewöhnlichen Weise gradlinig zurückzuziehen oder das Verschlusslager seitlich entsprechend auszuschneiden braucht. Abb. 506.

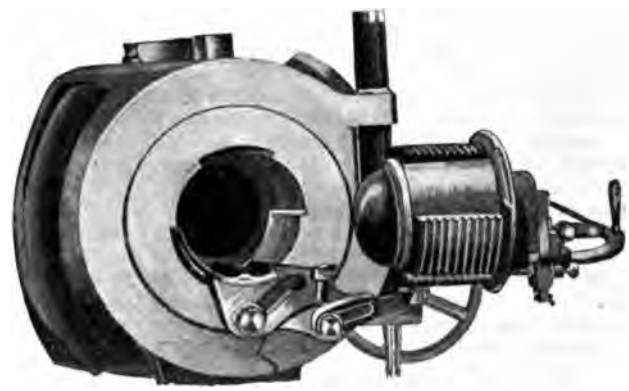


Abb. 506. **Welins stufenförmiger Schraubenverschluss.**

Der W. s. S. wird neuerdings namentlich von der englischen Kanonenfabrik Vickers, Söhne u. Maxim angewendet.

Wellington, Arthur Wellesley, Hrzg v. W., Frst v. Waterloo (1769—1852), brit. Feldherr u. Staatsmann, 1787 als Fähnrich eingetreten, 93 Obstlt, ging 96 mit seinem Bruder (Gen.-Gouv. Richard W.) nach Indien, wo er in den Kämpfen mit *Tipu Sahib* u. 1803 gegen d. Mahratten sich auszeichnete, u. trat, 1805 zurückgekehrt, an d. Spitze der Expedition, d. 1808 nach Portugal ging; hier ward er d. Seele des den Franz. geleisteten Widerstandes u. erreichte mit geringen Mitteln u. unter schwierigsten Verhältnissen sein Ziel *(Kriegsgeschichte XXII.)*, was ihm 1814 d. Würde eines Hrzgs v. W. u. eines Marquis v. Douro einbrachte. 1815 übernahm er den Befehl über d. brit.-hannov.-brnschw.-holländ. Truppen u. schlug 18. 6. gemeinsam mit Blücher d. Schlacht bei *Belle-Alliance* (Waterloo), zog 5. 7. in Paris ein u. erhielt den Oberbefehl über d. Besatzungstruppen der Verbündeten (bis 1818). 1827 ward W. Oberbefehlshaber der brit. Landmacht, bildete 28 ein Ministerium, war, 30 zurückgetreten, 34 bis 35 abermals u. 41—46 zum 3. Male Minister.

Wendische Krone *(Kronen-Orden)*.

Wendungen, Veränderungen der Frontrichtung durch Drehen des Körpers, können nach links u. rechts, um 45, 90 u. 180 Grad erfolgen, wonach man im deutsch. Heere viertel, halbe und ganze (Kehrt-) W., in Oesterr. halbe, ganze u. doppelte W. unterscheidet. Während der Infanterist d. W. auf seiner Stelle machen kann, ist der Reiter im Glied nur in Vereinigung mit seinen Nachbarn dazu im Stande, weshalb d. W. bei der Kav. aus Schwenkungen in Abmärschen (Eintheilung zu 3 oder 4 Rotten) bestehen. Geschütze u. Fahrzeuge können W. nur ausführen bei Aufstellung mit ganzen Zwischenräumen (20 Schritt, „geöffnete Batterie").

Werben, Stadt im preuss. Reg.-Bez. Magdeburg, in der Altmark, am Aland, unweit des l. Elbe-Ufers. Gust. Adolf bezog 1631 bei W. ein Lager, dessen beide Flügel er an d. Elbe lehnte, W. vor der Front, u. wies Tillys Angriff in der Nacht zum 28. 7. blutig zurück, worauf dieser, an Nahrungsmitteln Mangel leidend, abzog.

Werder, Aug. Grf v. (1808—87), preuss. Gen. der Inf., 25 eingetreten, besuchte d. Allg. Kriegsschule u. nahm 42—43 als preuss. Lt am Feldzug im Kaukasus theil, ward vielfach im Gen.-Stab verwandt; 59 Ob., 63 Gen.-Maj. (4. Garde-Inf.-Brig.), führte 66 d. 3. Inf.-Div. (Gitschin, Königgrätz), erhielt 1870 nach der Schlacht bei Wörth das Komdo des Belagerungskorps von *Strassburg*, nach der Kapitul. (27. 9.) das des XIV. A.-K., mit dem er d. schwierige Aufgabe löste, d. franz. Streitkräfte auf dem südöstl. Kriegstheater in Schach zu halten u. Bourbaki 15.—17. 1. 1871 an der *Lisaine* zurückschlug. W. behielt das XIV. A.-K. definitiv bis zum Rücktritt 1879, wobei er den erbl. Grafentitel erhielt.

Werder-Gewehr, 1869 in Bayern eingeführt, hatte Blockverschluss in kastenförmigem Gehäuse: um eine starke Welle drehbarer Doppelhebel, dessen kurzer Arm für d. Bewegung des Hahnes gespalten, während der lange Arm zur Aufnahme des Zündstiftes u. der Schraubenfeder durchbohrt war. Der Hahn vermittelte beim Spannen gleichzeitig das Schliessen.

Werft, ein zu Bau u. Instandhaltung des schwimmenden Materials einer Marine dienendes Fabrik-Etablissement. Die W. stehen unter dem Oberwerft-Direktor, dem auch d. Ressort-Direktoren für Schiff-, Maschinen- u. Hafenbau, Ausrüstung, Navigation, Torpedowesen unterstellt sind. Jedes Ressort hat seine eigenen Bureaus u. Werkstätten. Zur Werft gehören d. *Docks* u. *Hellings*, d. festen u. Schwimmkrähne, d. *Schiffskammern* u. Kohlendepots. Jede W. hat ihre eigene Feuer- u. Polizeiwache. An Kriegs-W. besitzt Deutschland je eine in Kiel, Wilhelmshaven u. Danzig.

Das Arbeiter-Personal wird der Zivilbevölkerung entnommen, d. Beamten sind Reichsbeamte.

Werft-Division, Marinebehörde am Lande, welcher d. Ausbildung des technischen Personals obliegt. Die W. zerfällt in d. Maschinisten- u. Handwerker-Abth., erstere wieder in d. Maschinisten- u. Heizersektion. Ferner gehören zur W. d. Zahlmeistersektion u. Schreibersektion.

Werndl-Gewehr, österr.-ungar. Handfeuerwaffe 67/77; Gehäuse des Wellenverschlusses in den Lauf eingeschraubt; in der Vorderwand der Auszieher. Verschlussstück: kurzer massiver Zylinder, durch dessen Mitte d. Verschlussachse geht, Kettenrückschloss, Treppenrahmenaufsatz.

Werner, Joh. Paul v. (1707—85), preuss. Gen.-Lt, trat, 29 Jahre in österr. Diensten u. nach 26 Feldzügen noch Rittmstr, 1750 in preuss. Dienste, erhielt 56 das braune Hus.-Reg. u. zeichnete sich vielfach aus. Im Sept. 1760 entsetzte er Kolberg

Werner, Reinhold v. (geb. 10. 5. 1825), deutscher Adm. u. Marine-Schriftsteller. 1852 in d. preuss. Marine eingetreten, machte W. d. ostasiatische Expedition mit, war 1864 im Gefecht bei *Jasmund* Komdt der „Nymphe"; 1866 nahm er d. hannoverschen Küstenbefestigungen weg u. befehligte 1873 das deutsche Geschwader in den spanischen Gewässern, wobei seine hervorragende Führung grosses Aufsehen erregte. Die Wegnahme einiger Panzerschiffe in Cartagena, welche d. Carlisten besetzt hatten, veranlasste seine Rückberufung. 1874 Konter-Adm., musste W. wegen seiner Differenzen mit v. Stosch seinen Abschied nehmen. 1901 bei der Feier des 200jährigen Bestehens Preussens als Königreich wurde W. geadelt.

Werth (Werdt), Joh. v. (1592 oder 1602 bis 1652), Gen. im 30jähr. Kriege, stieg im bayr.-ligistischen Heer vom gem. Reiter zum Gen.-Lt auf u. ward für Auszeichnung bei Nördlingen (34) Frhr u. F. M.; er drang 36 weit nach Frankr. ein, eroberte 37 Ehrenbreitstein u. stürmte d. Wittenweier Schanzen, ward bei Rheinfelden (37) gefangen u. 42 gegen Horn ausgewechselt. Dann zeichnete er sich bei Tuttlingen (24. 11. 43) aus, verschuldete aber auch d. Niederlage bei Jankau (6. 3. 45), siegte mit Mercy bei Mergentheim u. Allersheim u. versuchte 47, als der Kurfrst von Bayern das Bündniss mit dem Kaiser durch den Ulmer Vertrag brach, d. bayr. Truppen diesem zuzuführen. Dies misslang, doch führte W. in der Folge d. ganze kaiserl. Reiterei.

Wertingen, Stadt im bayr. Reg.-Bez. Schwaben, links an der Zusam, rechtem Seitenfluss der Donau. Gefecht 8. 10. 1805. Der österr. F. M. L. Auffenberg besetzte mit 9 Batl., $2^1/_2$ Esk., 8 Gesch. W., als Murat ihn 8. 10. bedrohte. Dieser umschloss ihn mit seinen 3 Div., bis d. Div. Oudinot eintraf. Auffenberg versuchte nach längerem Widerstand sich durchzuschlagen, ward aber gefangen.

Wesel, Stadt im preuss. Reg.-Bez. Düsseldorf, am r. Rhein-Ufer, war früher Festung mit Brückenkopf (Fort Blücher, früher Fort Napoleon) am l. Ufer. W. ward 1612 durch d. Span. unter Spinola erobert; 19. 8. 1629 von den Holländern durch Ueberfall genommen u. an Brandbg übergeben. Der brandenb. Komdt übergab d. Festung 1672 an d. Franz., doch kam sie 1674 an Brandbg zurück. Friedr. I. baute d. Zitadelle, doch ward W. 1757 von den Franz. besetzt, u. d. Belagerung durch den Erbprzn v. Braunschw. (30. 9. 57) musste nach dem Gefecht bei Klosterkamp aufgehoben werden. W. ward 1807 an Grossbrzgth. Berg abgetreten, 28. 11. 1813 von Preuss. u. Russ. eingeschlossen, 6. 5. 1814 übergeben.

Wesson-Pistole *(Selbstlader).*

Wetzlar, Stadt im Reg.-Bez. Coblenz, an der Lahn. Sieg des Erzhrzgs Karl über den l. Flügel der Sambre- u. Maas-Armee unter Jourdan 15. 6. 1796.

Whitehead, mit dem österr. Marine-Ingenieur Lupis gemeinsamer Erfinder des z. Zt. in allen Marinen mit entsprechenden Verbesserungen eingeführten Fisch-Torpedos.

Wiborg, russ. Hafenstadt u. Festung an der Nordküste des Finnischen Meerbusens, an der Mündung des Saima-Kanals in d. W.-Bucht, welche tief eingeschnitten u. an der Seeseite durch eine Inselreihe abgeschlossen ist. Die wichtigste sie durchschneidende Wasserstrasse, der Trangsund, wurde 1864 durch 2 Batt., d. Durchfahrt zwischen den Inseln Niemela u. Mustra-Saasi durch Werke auf diesen gesperrt. Die Stadt W. ist durch Umwallung, Zitadelle u. einige vorgeschobene Werke auf der Landseite gesichert.

Widdin, bulg. Festung am r. Donau-Ufer, Kalafat gegenüber, 26 km von der serb. Grenze, früher türk. Festung, diente 1876 u. 77 dem Korps Osman Paschas als Stützpunkt u. 77 als Ausgangspunkt seines Vormarsches auf Plewna. Die Werke wurden in Folge des Berl. Vertrages 1879 z. Th. geschleift, aber im serb.-bulg. Kriege 85 wiederhergestellt; in den letzten Jahren ist an den Befestigungen viel gearbeitet worden.

Wiederaufnahme des (gerichtl.) **Verfahrens** *(Mil.-Strafverfahren).*

Wielings, d. zur Verhinderung der Beschädigung des Bootskörpers beim Anstossen dienenden Fender, bestehend aus dickerem Taugeflecht oder Lederbeuteln, d., an kurzen Leinen hängend, nur beim Anlegen ausgebracht werden.

Wien, Hptst. der österr.-ungar. Monarchie, am r. Donau-Ufer, war bis 1857 befestigt, wurde 21. 5. 1485 von König Matthias Corvinus v. Ung. durch Kapitul. genommen u. bis zu seinem Tode 1490 behauptet. — Bei der 1. Belagerung durch d. Türken unter Soliman II. (21. 9. — 15. 10. 1529) ward W. durch d. tapfere Vertheidigung des Grfn Niklas v. Salm gerettet. — 1619 ward W. durch den Grfn Thurn bedroht, welcher 5. 6. d. Donau überschritt, d. Stadt beschiessen liess, 22. 6. aber abzog, als Boucquoi u. Dampierre in Böhmen Vortheile erzielten. Im Okt. griff Thurn in Ver-

bindung mit Bethlen Gábor W. nochmals an, zog aber 30. 11. ohne Erfolg wieder ab. — 1645 ward W. Anfg April durch Torstenson bedroht. — 1683 fand d. 2. Belagerung durch d. Türk. unter dem Grossvesir Kara Mustapha statt (Mitte Juli bis 12. 9.). Die Vertheidigung leitete Grf Starhemberg mit Hülfe des Ingen. Rimpler u. des Art.-Ob. Börner; er besserte d. vernachlässigten Befestigungen aus, liess d. Vorstädte abbrennen u. wehrte d. Stürme der 230 000 Türk. mit 22 000 Soldaten, Bürgern u. Studenten tapfer ab, obgleich d. Werke durch Minen in Bresche gelegt wurden u. d. Türk. allmählich weiter vordrangen. Nachdem 50 Stürme abgewiesen u. 20 000 Menschen an Seuchen gestorben waren, brachten König Johann Sobieski u. d. Kurfrstn v. Sachsen u. Bayern, sowie der Hrzg Karl v. Lothringen mit 38 000 M. Inf., 41 600 Reitern u. 5200 M. anderer Truppen Rettung. Sie gingen über d. Donau, nahmen 11. 9. Stellung am Kahlen- u. Leopoldsberge, griffen 12. 9. d. Türk. (noch 180 000 M.) an u. schlugen sie vollständig. — 1809 stand Erzhrzg Maximilian d'Este mit 20 000 M. in W., als d. Franz. 10. 5. d. Stadt am r. Donau-Ufer ganz einschlossen, mit 20 Haub. beschossen u. auf der Prater-Insel sich festsetzten. Um d. Hptst. nicht der Zerstörung auszusetzen, ging der Erzhrzg 12. über d. Donau u. zerstörte d. Brücken, da Erzhzg Karl vor dem 15. nicht eintreffen konnte; 13. 9. ward W. übergeben.

Wiesloch, Stadt im bad. Kreis Heidelberg, am Leimbach (rechtem Zufluss des Rheins). Im Treffen 17./27. 4. 1622 ward Tilly, nachdem er sich aus seiner starken Stellung zwischen W. u. Mingolsheim hatte herauslocken lassen, von Mansfeld geschlagen u. ging nach *Wimpfen* zurück.

Wight, Insel *(Portsmouth)*.

Wilhelm I., der Grosse, Friedr. Wilh. Ludw. (22. 3. 1797—9. 3. 1888), König v. Preussen (1861) u. deutscher Kaiser (1871—88), zweiter Sohn des Königs Friedr. Wilh. III. u. Luise, Prnzessin von Mcklbg.-Strelitz, erhielt Offzrspatent 1. 1. 1807, begleitete seinen Vater als Kpt. im Feldzug 1814 u. erwarb sich bei Bar-sur-Aube 27. 2. das eis. Kreuz; 8. 6. 15 Maj., widmete er sich mit Eifer den mil. Wissenschaften, ward 25 als Gen.-Lt Komdr des Garde-Korps u. vermählte sich 11. 6. 29 mit Augusta, Prnzessin v. Sachs.-Weimar. Beim Tode seines Vaters 7. 6. 1840 erhielt er den Titel „Prinz v. Preuss.", besiegte 49 den Aufstand in Baden u. der Pfalz u. war dann Mil.-Gouv. vom Rheinland u. Westfalen, bis er 24. 10. 57 als „Prinz-Regent" d. Vertretung des erkrankten Königs Friedr. Wilh. IV. übernahm. Er begann 59 d. Reorganisation der Armee u. führte sie, 2. 1. 1861 zum Thron gelangt, mit Hülfe Roons gegen den Widerstand der Volksvertretung durch. Sie bewährte sich 1864 im deutsch-dän., 1866 im deutsch-österr. u. 70/71 im deutsch-franz. Kriege auf das glänzendste. Bei den beiden letzten Kriegen übernahm der König, unterstützt durch Moltke, persönlich d. Leitung der Operationen, 18. 1. 1871 erfolgte in Versailles d. Proklamirung König W. als „Deutscher Kaiser".

Wilhelm III. von Oranien (1650—1702), König v. Engld (1689—1702), Sohn des Statthalters der Niederl., Wilh. II. u. Marie, Prnzessin v. Engld, ward in strengster Aufsicht der Stände erzogen, 1672, als Ludw. XIV. d. Niederl. aufs äusserste bedrängte, Statthalter u. Gross-Kpt., nach glücklichen Erfolgen 1674 Erbstatthalter u. ergriff es als seine Lebensaufgabe, Europa gegen Ludw. XIV. zum geschlossenen Widerstand zu vereinigen, wobei er allerdings mit Engld böse Erfahrungen machte. Er kämpfte 1674 gegen Condé mit Geschick bei Seneff, konnte aber d. festen Plätze nicht bezwingen. Als sich sein Schwiegervater, Jakob II. von Engld, 1685 mit Ludw. verbündete, vereinte W. deren Gegner um sich u. landete 5. 11. 88 mit 500 Fahrzeugen u. Truppen aus aller Herren Länder unter Schomberg an der Küste von Devonshire; das Volk trat auf seine Seite, Jakob floh u. W. ward König v. Engld (13. 2.) u. Schottland (April 1689), schlug Jakob, der 1690 mit franz. Hülfe in Irland erschien, 1. 7. am Boyne. Nachdem er schon 89 mit den anderen Mächten eine Allianz geschlossen, trat er 91 wieder in den Krieg ein; d. Flotte siegte bei La Hogue, aber W. ward 92 bei Steenkerke, 93 bei Neerwinden geschlagen, wusste sich trotzdem zu halten u. im Frieden von Ryswijk d. Anerkennung seines Königthums zu erringen.

Wilhelm Friedr. Ernst, Grf zu Schaumburg-Lippe (1724—77), kämpfte 43 bei Dettingen, als Freiw. unter Schulenburg u. Lobkowitz in Ital. u. widmete sich, seit 1748 Regent, dem Mil.-Wesen. Er führte zuerst d. allgemeine Wehrpflicht ein, welche Scharnhorst, auf seiner Schule zu Wilhelmstein ausgebildet, auf d. grösseren Verhältnisse in Preuss. übertrug. Als er 1762 den Oberbefehl in Portug. übernahm, wusste er gegen grosse Uebermacht Erfolge zu erzielen, u. reorganisirte nach Friedensschluss d. port. Armee.

Wilhelm Ludw. Aug., Mrkgrf v. Baden, bis 1817 „Grf Hochberg" (1792—1859), bad. Gen. d. Inf., 2. Sohn des Grosshrzgs Karl Friedr. aus 2. Ehe mit der Gräfin Hochberg, trat 1805 in bad. Dienste, kämpfte als Ob. im Hauptquartier Masséna bei Aspern u. Wagram, führte 1812 d. bad. Brig., 1813 als Gen.-Lt das bad. A.-K. in Leipzig, wo er nach Sprengung der Elster-Brücke kapituliren musste. Im Feldzug 1814 führte er das VIII. deutsche Korps (Schlettstadt, Neubreisach, Hüningen), von 25—48 war er Komdr der bad. Truppen.

Wilhelmshaven, Stadt u. Kriegshafen im preuss. Reg.-Bez. Aurich, von oldenburg. Gebiet umschlossen, am Ems-Jahde-Kanal, mit einem 1855 bis 69 gebauten Hafen, dessen Anlagen durch spätere Bauten erweitert u. verbessert wurden, ist auf der Land- u. Seeseite mit Befestigungen umgeben.

Wilhelmsthal, Schloss in der preuss. Prov. Hessen-Nassau, nördl. Cassel. Schlacht 24. 6. 1762. Die franz. Armee (72 000 M.) stand zwischen W. u. Diemel-Fluss, Front nach N., Castries auf dem r., Stainville auf dem l. Flügel. Der Hrzg v. Braunschw. liess beide Flanken umgehen u. überschritt 24. 6. d. Diemel in der Front. Die Franz. wurden völlig überrascht, d. Umgehungen gelangen, u. jene erlitten eine völlige Niederlage.

Wille, Richard (geb. 1841), preuss. Gen.-Maj. u. Mil.-Schriftsteller, Abiturient, trat nach 1jähr. Studium der Rechte 58 bei der Art. ein, ward 60 Offz., 71 Hptm., 78 Maj., 85 Oberst-Lt, 88 Ob.,

nahm an den Feldzügen von 64 (Sturm auf Düppel) u. 71 theil u. war meist in wissenschaftl. techn. Dienst beschäftigt (65—73 Art.-Prüfungs-Komm. u. Art.-Konstrukt.-Bureau; 73—79 im Kriegsminist.; 79—87 Direkt. der Pulver-Fabrik Hanau; 87—90 Direkt. der Art. Werkstatt Spandau; 77—79 u. 90—92 Lehrer an der Art.- u. Ing.-Schule). Seine umfangreiche schriftstell. Thätigkeit bewegt sich vorwiegend auf art.-techn. Gebiet. *(Litteratur)*.

Willisen, Wilh. v. (1790—1879), preuss. Gen.-Lt u. Mil.-Schriftsteller, im Kadettenkorps erzogen, machte den Feldzug von 1806 mit, studirte dann 2 Jahre, kämpfte unter Schill u. dann in österr. Diensten bei Wagram u. in Ital., trat 1811 wieder in das preuss. Heer u. war 13—15 im Gen.-Stabe Blüchers. Nachdem er sich durch seine Vorträge an der Allg. Kriegsschule bekannt gemacht hatte, ward er 48 als Kommissar nach der Prov. Posen geschickt, zeigte sich aber zu nachgiebig gegen d. Polen u. ward abberufen. 49 nahm er seinen Abschied als Gen.-Lt u. 50 den Oberbefehl der schlesw.-holst. Truppen, ward bei Idstedt geschlagen u. trat nach dem missglückten Unternehmen gegen Friedrichstadt zurück.

Wilmanstrand, Stadt im finn. Län Wiborg, am Süd-Ufer des Lappavesi (Saima-See), 1656 befestigt, jetzt als russ. Kaserne u. Besserungsanstalt benutzt. Schlacht 3. 9. 1741. Die Kriegserklärung Schwedens beantwortete Russl. 1. 9. mit dem Einmarsch von 15 000 M. unter Lacy in Finnland. Hier traf dieser in der Nacht zum 2. 9. auf das von 500 Schweden besetzte W.; Wrangel rückte mit 4500 Schwed. heran u. ward bei W. am 3. von Lacy angegriffen. Nach Abwehr des Angriffs brachen d. Schwed. unvorsichtig vor, wurden geworfen u. W. genommen.

Wilmington, Hauptseehafen des nordam. Staates Nordcarolina, am Ostufer des Cape-Fear-River, 32 km vom Ozean, war während des Bürgerkrieges einer der wichtigsten Häfen der Konföderirten. Die Einfahrt zum Cape-Fear-River wurde bei New-Jnlet durch d. Forts Fischer u. Caswell geschützt; ersteres 24. 12. 1864 durch Gen. Butler u. Porter zur See mit einer Mine, zu Lande von Weitzel vergeblich angegriffen u. 24./25. beschossen, doch wurde es Jan. 1865 von Terry u. Porter durch Bombardement genommen u. W. hierauf besetzt.

Wilson's Creek, Nebenfluss des White River bei Springfield im nordam. Staat Missouri. 10. 8. 1861 siegreiches Gefecht der Konföderirten unter Mac Culloch u. Price über Sigel.

Wimpel, a) der deutsche W., langes in zwei Enden auslaufendes weisses Band mit eisernem Kreuz, darf nur von Kriegsschiffen geführt werden. Der gesetzte Wimpel ist das Komdoabzeichen des *Komdtn* bzw. ein Zeichen, dass das Schiff in Dienst gestellt ist. Von dem Auslande heimkehrende Schiffe pflegen einen bis ins Wasser reichenden Heimathswimpel zu führen;

b) ein Theil der *Signalflaggen*.

Wimpfen (am Berg), Stadt in der hess. Prov. Starkenburg, am Neckar. Schlacht 26. 4. (6. 5.) 1622. Tilly, der nach Verlust des Gefechtes bei Wiesloch, nicht verfolgt von Mansfeld, nach W. zurückgegangen war, wurde hier von Markgrf Georg Ludw. v. Baden-Durlach mit 20000 M., 40 Gesch. (u. 70 kleinen Mörsern auf „Spiesswagen") auf den Höhen vor dem Obereisisheimer Walde angegriffen u. war mit seinen 15000 M. in Bedrängniss, als mittags Gen. Cordova mit 5000 M. eintraf u. den Angriff abschlug. Die Truppen des Markgrfn flohen bis auf das „weisse Reg.", dass ihn u. d. Wagenburg vertheidigte (hierbei waren 3 Komp. aus der Pforzheimer Gegend, welche d. Sage unter ihrem Bürgermeister Deimling den Heldentod sterben lässt).

Windbüchse, Gewehr, dem als Schiessmittel Luft dient, welche mittelst einer Druckpumpe in dem hohlen Kolben der Waffe verdichtet u. beim Abziehen durch Oeffnen des vorn am Kolben befindlichen Ventils hinter das Geschoss in den Lauf eingeleitet wird. Eine Kolbenfüllung reicht für mehrere Schüsse aus. In Oesterreich wurde d. W. früher als Kriegswaffe benutzt. Ihre Leistung ist nach heutigen Begriffen durchaus unzulänglich.

Windischgrätz, Alfred Candidus Ferd., Frst zu (1787—1862), österr. F. M., kämpfte seit 1805 gegen Frankr., zeichnete sich bei Leipzig aus u. ward Ob., 26 Gen.-Maj., 33 F. M. L., 40—48 Komdr in Böhmen, wo er den Aufstand in Prag niederwarf, rückte dann Mitte Okt. gegen Wien, schlug das ung. Korps bei Schwechat u. unterwarf d. revoltirende Stadt bis 30. 11.; Mitte Dez. mit 44000 M. gegen Ung. vorgehend, nahm er Ofen u. Pest u. warf den Gegner bis an d. Theiss zurück, ward aber 12. 4. 49 wegen Zwiespalts mit der Zentralregierung abberufen. 59 ward er Gouv. der Bundesfestung Mainz.

Windschirm *(Lagereinrichtungen)*.

Winkelgeschwindigkeit *(Drehungsgeschwindigkeit)*.

Winkelmesser (deutsche Feldkanone 96), Geschützzubehör, ähnlich dem *Quadranten*; dient zum indirekten Nehmen der Höhenrichtung für Entfernungen über 5000 m (Grenze des Richtbogenaufsatzes). Er hat eine Gradtheilung von 0 bis 52^0 mit einem Nonius, der $^1/_{16}{}^0$ abzulesen gestattet, eine Entfernungstheilung von 5000 bis 8000 m (von 100 zu 100 m) u. eine Theilung zum Ablesen der zugehörigen Seitenverschiebung (von 35 bis 75).

Winkel-Messinstrumente sind bestimmt zum Messen von 1. Horizontalwinkeln. Handelt es sich um das Festlegen von Winkeln feststehender Grösse, so kann man W.-Spiegel u. W.-Prisma neben anderen noch einfacheren Geräthen benutzen. Ersterer enthält in einem kleinen Gehäuse 2 unter 45^0 zu einander lothrecht gestellte Spiegel, darüber 2 wagrechte Oeffnungen. Um eine Winkelrechte zu einer gegebenen Linie abzustecken, stellt man sich in den Scheitelpunkt, sieht durch beide Oeffnungen nach der abzusteckenden Richtung, wobei ein Fluchtstab der gegebenen Linie im Spiegel erscheint u. der festzustellende Fluchtstab mit diesem Spiegelbild in eine Linie zu bringen ist. Das W.-Prisma erfüllt denselben Zweck.

Dem graphischen Messen von Horizontalwinkeln dient der *Messtisch* mit Zubehör, dem Messen von *Azimut*-Winkeln d. *Bussole*.

2. Vertikal- u. Horizontal-W.: *Spiegel-Instrumente, Theodolit, Kippregal* beim Messtisch.

Winterfeldt, Hans Karl v. (1707—57), preuss. Gen.-Lt u. Freund Friedr. des Gr., dessen Vertrauen er durch Geschick bei diplom. Sendungen u. durch seine mil. Leistungen zu entsprechen wusste, trat 1720 ein, bei des Königs Friedr. Regierungsantritt Maj., zeichnete sich bei Glogau 8. 3. 1741, bei Mollwitz 10. 4. u. bei Rothschloss aus und wurde Ob., für seine Führung bei Landshut Gen.-Maj., war 45 an dem Sieg bei Hohenfriedberg u. bei Hennersdorf, allerdings auch an der mangelhaften Erkundung bei Prag 6. 5. 57 betheiligt. Er fiel, von Nádasdy bei Moys überrascht, 7. 9. 57.

Wintzingerode, Ferd. Frhr. v. (1770—1818), russ. Gen. der Kav., wechselte bis 1797 wiederholt den hess. u. österr. Dienst u. trat dann nach dem Frieden von Campo Formio als Maj. in d. russ. Armee, kämpfte unter österr. Fahne 1799 (Stockach), ward 1802 Gen.-Adjut. des Kaisers Alex. I. u. zu diplom. Sendungen benutzt, kämpfte 1809 wieder mit den Oesterr. bei Aspern u. ward Gen.-Lt. Bei Moskau 1812 von den Franz. gefangen, 20. 11. von Tschernitschew befreit, schlug er 13. 2. 13 d. Franz. mit dem II. russ. Korps bei Kalisch, nahm bei Grossgörschen, Dennewitz u. Leipzig theil, vereinigte sich März 14 mit Blücher bei Laon u. wusste nach der Schlacht bei Arcis-sur-Aube geschickt gegen Napoleon zu operiren, um ihn von Paris u. den Hauptarmeen abzulenken.

Wirkungssphäre *(Mine).*

Wischer, Geschützzubehörstück. Die der Länge des Geschützrohres angepasste hölzerne W.-Stange trägt vorn einen mit Borsten aus Piassava u. Kokosfaser bekleideten walzenförmigen Wischkolben. Der W. dient zum Reinigen u. Einfetten der Rohrseele. Zum Schutz des W.-Kolbens beim Nichtgebrauch ist ein W.-Ueberzug vorhanden.

Wischstock. Der W. 93 zum deutschen Gewehr wird im Standort zum Reinigen der Laufseele benutzt; er besteht aus federhartem Stahl mit Holzbekleidung u. Messingkappen an beiden Enden; an dem einen Ende befindet sich der mit Kerben versehene stählerne Wischer.

Wischstrick dient beim deutschen Gewehr zum Reinigen der Laufseele im Felde, im Manöver u. bei allen Uebungen ausserhalb des Standortes. Er ist in der Mitte mit einer Schlaufe zur Aufnahme eines Wischpolsters u. an beiden Enden mit Senkeln versehen.

Wismar, Seestadt in Mecklbg-Schwerin, an der W.-Bucht, einem der besten Häfen der Ostsee, war früher Festung, 1648—1803 schwed., seitdem an Mecklbg verpfändet, wurde 23. 12. 1675 von den Dänen erobert, 1716 von ihnen durch Kapitul. genommen u. geschleift.

Witt, Jan de (1625—1672), Rathspensionär von Holland, bekannt durch seine erfolgreichen Anstrengungen, Holland von der drohenden Erdrückung durch d. Engl. zu befreien. — Ein de Witt war in den berühmten Seeschlachten von Ruyter hervorragend als Unterführer betheiligt.

Wittenberg, Stadt im preuss. Reg.-Bez. Merseburg, an der Elbe, war bis 1873 Festung, wurde 10.—14. 10. 1760 durch d. Reichsarmee eingeschlossen u. kapitulirte wegen Mangels an Munit. u. Nahrungsmitteln. Napoleon liess d. Festung 1813 wiederherstellen. Ein gewaltsamer Angriff Wittgensteins 17. 4. u. eine bald darauf folgende Beschiessung hatte keinen Erfolg. Nach der Schlacht bei Dennewitz ward W. eingeschlossen; erst nach der Kapitul. von Torgau (der Vergleich ward 26. 12. abgeschlossen) ward in der Nacht zum 29. 12. d. Belagerung mit der 1. Parallele begonnen; in der Nacht zum 8. 1. 1814 ward der gedeckte Weg erreicht, in der Nacht zum 13. 1. der Sturm über den gefrorenen Graben ausgeführt, wodurch Tauentzien in Besitz von W. gelangte. Komdt war Gen. Lapoype.

Wittenweier, Dorf im Grosshrzgthum Baden, am r. Rhein-Ufer, der Stadt Rheinau gegenüber. Brückenkopf bei W. ward im Juli 1637 von Hrzg Bernh. v. Weimar zur Sicherung eines Rhein-Ueberganges angelegt u. von Joh. v. Werth wiederholt erfolglos angegriffen (16. 8., 5. 9., wobei ihn Bernh. 6. 9. bei Ettenheim schlug, 22. 9.) u. erst 1. 11. genommen, als Bernh. nach Basel gegangen u. d. Vertheidigung den Franz. unter Ob. de Privat anvertraut hatte.

Wittgenstein, Ludw. Ad. Peter (Peter Christianowitsch) Grf (1769—1843), Fürst v. Sayn-W.-Ludwigsburg (1834—43), russ. F. M., führte 1812 das I. Korps der Westarmee, mit dem er Petersburg decken u. mit Tschitschagow zusammen dem Feind an der Beresina den Weg verlegen sollte, erfüllte aber seine Aufgabe nicht. Nach Kutusows Tode 1813 mit der Führung des russ.-preuss. Heeres betraut, ward er bei Grossgörschen u. Bautzen geschlagen u. führte von da an nur d. russ. Truppen, 1814 nur das russ. VI. A.-K. u. musste, bei Bar-sur-Aube verwundet, im März d. Armee verlassen. Auch im Kriege gegen d. Türkei 1828 genügte er nicht u. musste den Oberbefehl an Diebitsch abtreten.

Wittstock, Stadt im preuss. Reg.-Bez. Potsdam, rechts der Dosse. Schlacht 24. 9. (4. 10.) 1636. Gen. v. Hatzfeld u. der Kurfrst v. Sachsen nahmen Stellung auf dem Schreckenberge südl. W., liessen d. Schwed. unter Banér ungehindert vor ihrer Front d. Dosse überschreiten, gingen aber gegen Banér vor, als er ihren l. Flügel durch Torstenson, ihren r. durch King umgehen zu lassen sich anschickte. Die Schwed. kamen dadurch in eine bedenkliche Lage, bis sich Kings Umgehung bemerklich machte u. den Kurfrstn zum Rückzug veranlasste. Seine 16 000 M. z. F. u. 14 000 Reiter standen gegen 10 000 bzw. 12 000 der Schweden.

Wittwen- und Waisengeld, eine Staatsunterstützung der Wittwen u. Waisen verstorbener Mil.-Personen wird in Deutschland gezahlt:

1. an d. Hinterbliebenen berufsmässig angestellter u. pensionirter Offzre, Aerzte u. Beamten; d. des Beurlaubtenstandes sind, auch wenn sie Pension beziehen, nicht eingeschlossen.

2. an d. Hinterbliebenen einer aktiven Mil.-Person vom Feldwebel abwärts, wenn der Tod nach mind. 10jähr. Dienstzeit erfolgte. Ist er d. Folge einer Dienstbeschädigung, so ist W.- u. W. immer zu zahlen, auch wenn der Betreffende dem akt. Heere nicht mehr angehörte, aber innerhalb 6 Jahren nach der Entlassung gestorben ist.

Das Waisengeld wird nur an eheliche oder durch nachfolgende Ehe anerkannte Kinder gezahlt. Geschiedenen Ehefrauen steht kein Wittwengeld, wohl aber den Kindern Waisengeld zu.

ad 1. Wittwengeld ist gleich $^4/_{10}$ der Pension, zu welcher der Verstorbene am Todestag berechtigt war bzw. unter Versetzung in den Ruhestand berechtigt gewesen wäre. Es soll mindestens 216 u. darf für Gen.-Wittwen höchstens 3000, für Regs-Komdr-Wittwen 2500, im übrigen 2000 Mk. betragen. War d. Wittwe mehr als 15 Jahre jünger als der Gatte, so verkürzt sich das Wittw.-Geld für jedes angefangene Jahr des Altersunterschiedes über 15 bis einschl. 25 Jahren um $^1/_{20}$. Nach 5jähr. Dauer der Ehe wird aber für jedes angefangene Jahr längerer Dauer $^1/_{20}$ des Wittw.-Geldes so lange zugesetzt, bis der volle Betrag ($^4/_{10}$) erreicht ist. (Hierbei kann es unter den Mindestbetrag von 216 Mk. heruntergesetzt werden.)

Keinen Anspruch hat d. Wittwe, wenn d. Ehe innerhalb 3 Mon. vor dem Tode des Mannes u. zu dem Zweck geschlossen wurde, ihr das Wittwengeld zu verschaffen (entscheidet das Kriegsminist.). Keinen Anspruch haben d. Hinterbliebenen, wenn d. Ehe erst nach Versetzung in den Ruhestand geschlossen ist, falls nicht eine d. Dauer eines mobilen Verhältnisses übersteigende Wiederanstellung erfolgt.

Waisengeld beträgt für jedes Kind, dessen Mutter lebt, $^1/_5$ des Wittwengeldes, für jedes Kind, dessen leibliche Mutter verstorben ist oder kein Wittwengeld erhält, $^1/_3$ des Wittwengeldes; es erlischt an dem Tage, an dem das 18. Lebensjahr erreicht wird. Für in Mil.-Erziehungsanstalten (einschl. Kadettenanstalten, Uoffzrschulen etc.) untergebrachte Kinder wird Waisengeld nur in Höhe des Erziehungsbeitrages gezahlt.

W.- u. W. zusammen dürfen im ganzen d. Höhe der zustehenden Pension des Verstorbenen nicht übersteigen.

Die Anweisung des W.- u. W. für Hinterbliebene aktiver Offzre etc. ist auf dem Dienstweg bei dem Versorg.- u. Justiz-Dep., für solche von Pensionären ausserhalb Berlins durch d. Provinzialbehörden, von solchen in Berlin unmittelbar bei der Versorg.-Abth. zu beantragen. Beifügung der Urkunden über Geburt des Verstorbenen, der Wittwe u. Kinder, sowie Eheschliessung.

ad 2. Wittwengeld 216 Mk. jährl. ohne Rücksicht auf den Dienstgrad; für Hinterbliebene der Stabshoboisten wird ein Zuschuss von $^4/_{10}$ des Löhnungszuschusses *(Besoldung ad 2)* gewährt.

Weitere Bestimmungen wie ad 1.

Waisengeld für jedes Kind einer lebenden u. Pension empfangenden Mutter jährl. 44 Mk., für das Kind einer verstorbenen oder keine Pension empfangenden Mutter 72 Mk. Bedürftigen, nicht in Waisenhäuser aufgenommenen Waisen kann vom Potsd. Gr. Mil.-Waisenhaus ein Zuschuss bis zur Erreichung der Beträge von 90 bzw. 108 Mk. gezahlt werden.

Das W.- u. W. erhöht sich für Hinterbliebene von Mannsch., d. mehr als 15 Jahre gedient haben, für jedes weitere bis zur Vollendung des 40. Dienstjahres um 6% der angegebenen Sätze.

Die Zahlung des W.- u. W. beginnt mit Ablauf der Gnadenzeit.

Durch Gesetz, betreffend d. Versorgung der Kriegsinvaliden u. der Kriegshinterbliebenen (31. 5. 1901), wird den Hinterbliebenen von Kriegsinvaliden u. Gefallenen gewährt:

A. Wittwenbeihülfe. Diese beträgt jährlich für:

1.	die Wittwe eines Gen. oder in Gen.-Stellung stehenden Offz.	2000 Mk
2.	d. Wittwe eines Stabs-Offz. . . .	1600 „
3.	d. Wittwe eines Offz. vom Hptm. abwärts oder eines Deck-Offz. . .	1200 „
4.	d. Wittwe eines Feldwebels, Vize-Feldwebels oder der diesen Dienstgraden gleichstehenden Mil.-Personen oder Unterbeamten	600 „
5.	d. Wittwe eines Sergeanten, Uoffz. oder der diesen Dienstgraden gleichstehenden Mil.-Personen oder Unterbeamten	500 „
6.	d. Wittwe eines Gemeinen . . .	400 „

B. Erziehungsbeihülfe. Diese beträgt jährlich für:

1.	jedes vaterlose Kind	
	a) eines Gen. oder eines Stabs-Offz. in Gen.- oder Regs-Komdr-Stellung falls gesetzliches Wittwengeld zuständig	150 Mk
	anderenfalls	200 „
	b) eines jeden anderen Offz. oder eines Deck-Offz.	200 „
	c) eines Soldaten vom Feldwebel abwärts oder eines Unterbeamten	168 „
2.	jedes elternlose Kind	
	a) eines Gen. oder eines Stabs-Offz. in Gen.- oder Regs-Komdr-Stellung falls gesetzliches Waisengeld zuständig	225 „
	anderenfalls	300 „
	b) eines jeden anderen Offz. oder eines Deck-Offz.	300 „
	c) eines Soldaten vom Feldwebel abwärts oder eines Unterbeamten	240 „

C. Elternbeihülfe. Diese beträgt jährlich für:

1.	den Vater oder den Grossvater, d. Mutter oder d. Grossmutter eines Offz. oder eines Deck-Offz. . . .	450 Mk
2.	den Vater oder den Grossvater, d. Mutter oder d. Grossmutter eines Soldaten vom Feldwebel abwärts oder eines Unterbeamten	250 „

u. wird für Eltern oder Grosseltern gewährt, wenn ihr Lebensunterhalt ganz oder überwiegend dem Verstorbenen zur Last fiel.

Im allgemeinen ist d. jährliche Versorgung zuständig 1. wenn der Kriegstheilnehmer an erlittener Verwundung oder äusserer Kriegsdienstbeschädigung verstorben ist: ohne Rücksicht auf d. Zeit des Todes; 2. wenn er im Laufe des Krieges erkrankt ist oder eine innere Dienstbeschädigung erlitten hat: sofern er in Folge dessen vor Ablauf eines Jahres nach dem Friedensschlusse verstorben ist.

Erreicht das jährliche Gesammteinkommen der Wittwe eines Gen. nicht 3000 Mk., eines anderen Offz. mit Ausnahme der Feldwebel-Lts nicht 2000 Mk., eines Feldwebel-Lts oder Deck-Offzs nicht 1500 Mk., so werden d. zuständigen Wittwenbeihülfen bis zur Erreichung dieser Sätze erhöht.

Den Wittwen von Kriegsinvaliden werden, auch wenn der Tod des Ehegatten nicht eine Folge der Kriegsdienstbeschädigung ist, Wittwenbeihülfen in der Art gewährt, dass das jährliche Gesammt-

einkommen a) der Wittwe eines Gen. 3000 Mk., b) der Wittwe eines anderen Offz. mit Ausnahme der Feldwebel-Lts 2000 Mk, c) der Wittwe eines Feldwebel-Lts oder Deck-Offzs 1500 Mk., d) der Wittwe eines Feldwebels, Vize-Feldwebels oder der diesen Diensgraden gleichstehenden Mil.-Personen oder Unterbeamten 600 Mk., e) der Wittwe eines Sergeanten, Uoffz. oder der diesen Dienstgraden gleichstehenden Mil.-Personen oder Unterbeamten 500 Mk, f) der Wittwe eines Gemeinen 400 Mk beträgt.

Für d. Höhe des Versorgungsgeldes der Hinterbliebenen von oberen Beamten ist das zuletzt bezogene pensionsfähige Mil.-Diensteinkommen dieser Beamten massgebend.

Wladiwostock (Hai-stan-wai), früher Port May, Hafen- u. Hptst. des russ.-sibir. Küstengebietes, am Südende der Halbinsel Murawjew-Amurskij, wurde 1860 als russ. Mil.-Station gegründet, der Hafen 1876 an Stelle des Kriegshafens Nikolajewsk (an der Amur-Mündung) eingerichtet. W. wird Endstation der sibirischen Eisenbahn u. als Kriegshafen mit starken Befestigungen versehen.

W. O. *(Wehrordnung).*

Wohnungsgeldzuschuss, eine Geldgebührniss, welche in Deutschl. allen Offzren u. Aerzten des Heeres u. der Marine, sowie den Mil.- u. Zivil-Beamten der Mil.-Verwaltung, soweit sie ihren Wohnsitz im Inlande haben, eine etatsmäss. Stelle bekleiden u. Besoldung beziehen, gezahlt wird. Die Höhe richtet sich nach Dienstgrad u. Servisklasse des Standortes, u. beträgt:

Laufende No.	Dienstgrad oder Rang	Jahresbetrag des Wohnungsgeldzuschusses in den Orten der Servisklasse:						Pensionsfähiger Durchschnittssatz
		A.	I.	II.	III.	IV.	V.	
		M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
I.	1. Div.- u. Brig.-Komdre, Gen.-Stabsarzt der Armee . . .	1500	1200	900	720	600	600	804
	2. Direktoren d. obersten Reichsbehörden							
II.	1. Stabsoffzre mit Regs-Komdr-Rang, Generalärzte	1200	900	720	600	540	540	660
	2. Vortragende Räthe der obersten Reichsbehörden u. s. w.							
III.	1. Stabsoffzre, Hauptl. (Rittm.), Gen.-Oberärzte, Oberstabsärzte, Stabsärzte	900	660	540	480	420	360	492
	2. Mitglieder der übrigen Reichsbehörden u. s. w.							
IV.	Oberlts, Lts, Ober- u. Assistenzärzte	420	270	240	225	216	216	$233^{2}/_{5}$
V.	Subalternbeamte	540	432	360	300	216	180	$297^{3}/_{5}$
VI.	Unterbeamte	240	180	144	108	72	60	$112^{4}/_{5}$

In mobilen Dienststellen befindl. Offzre haben keinen Anspruch auf W. Er gilt als Besoldung u. ist wie diese monatl. voraus zahlbar, auch pensionsfähig zu den angebenen Durchschnittssätzen.

Ueber Bezug durch Kasernirte u. Dienstwohnungs-Inhaber (Servisrest) vergl. *Servis.*

Wolfe, James (1726—59), brit. Gen.-Maj., zeichnete sich im österr. Erfolgekrieg 1747 bei Laffeld aus, ward im Kolonialkrieg gegen Frankr. 58 nach Nordam. gesandt, betheiligte sich bei Eroberung von Louisburg u. Besitznahme von Kap Breton, siegte 13. 9. 59 bei Quebec u. fiel, ebenso wie sein Gegner Montcalm, in der über das Schicksal Canadas entscheidenden Schlacht.

Wolfenbüttel, Stadt im Hrzgth. Braunschw., an der Ocker, früher Festg, ward seit Dez. 1640 durch lüneburg. u. hess. Truppen eingeschlossen, d. Ersatzarmee unter Piccolomini 19. 7. 1641 von den Schwed. unter Wrangel u. Königsmark bei W. geschlagen. W. blieb bis 43 in Händen der Kaiserl. Im siebenj. Kriege ward es 1757 u. 1761 durch d. Franz. eingenommen.

Wolffersdorf, Karl Friedr. v., preuss. Gen.-Lt, erst in sächs., nach der Kapitul. bei Pirna in preuss. Dienst., vertheidigte tapfer d. Festg Torgau u. trat nach der Kapitul. (15. 8. 59) dem Versuche Stolbergs, d. Treue der Besatzung wankend zu machen, energisch entgegen, ward bei Maxen gefangen u. starb 1781.

Wolframgeschosse, vom Maj. Mieg vorgeschlagene Mantelgeschosse mit Wolframkern; ihre Dichte beträgt reichlich 15, bei Mantelgeschossen mit Hartbleikern nur 10,5, sie haben also bei gleicher Länge das 1,5fache Gewicht, bei gleichem Gewicht nur $^{2}/_{3}$ der Länge der letzteren. Dies gestattet hohe Querdichte bei verhältnissmässig kurzen Geschossen, für d. schon ein mässig steiler Drall genügt, um ihnen d. für d. Regelmässigkeit der Flugbahn erforderliche Drehungsgeschwindigkeit zu ertheilen. Trotz dieser Vorzüge u. mehrfacher Versuche ist d. Einführung der W. bisher an dem hohen Preise des Wolframmetalls u. an Schwierigkeiten der Massenfertigung gescheitert.

Wolfsgruben *(Hindernissmittel).*

Wolzogen, Ludw. Frhr v. (1774—1845), preuss. Gen. d. Inf., stand 1792 in wrttbg., 1794 in preuss., 1804 wieder in wrttbg., 1807 als Maj. in russ. Dienst., ward 1810 Flügeladj. u. 1810 Obst-

Lt, stand 1812 als Ob. im Gen.-Stab des Gen. Barclay de Tolly u. Kutusows, 13 im Stab des Kaisers, 14 als Stabschef beim Hrzg Karl Aug. v. Sachs.-Weimar u. trat 15 wieder in d. preuss.

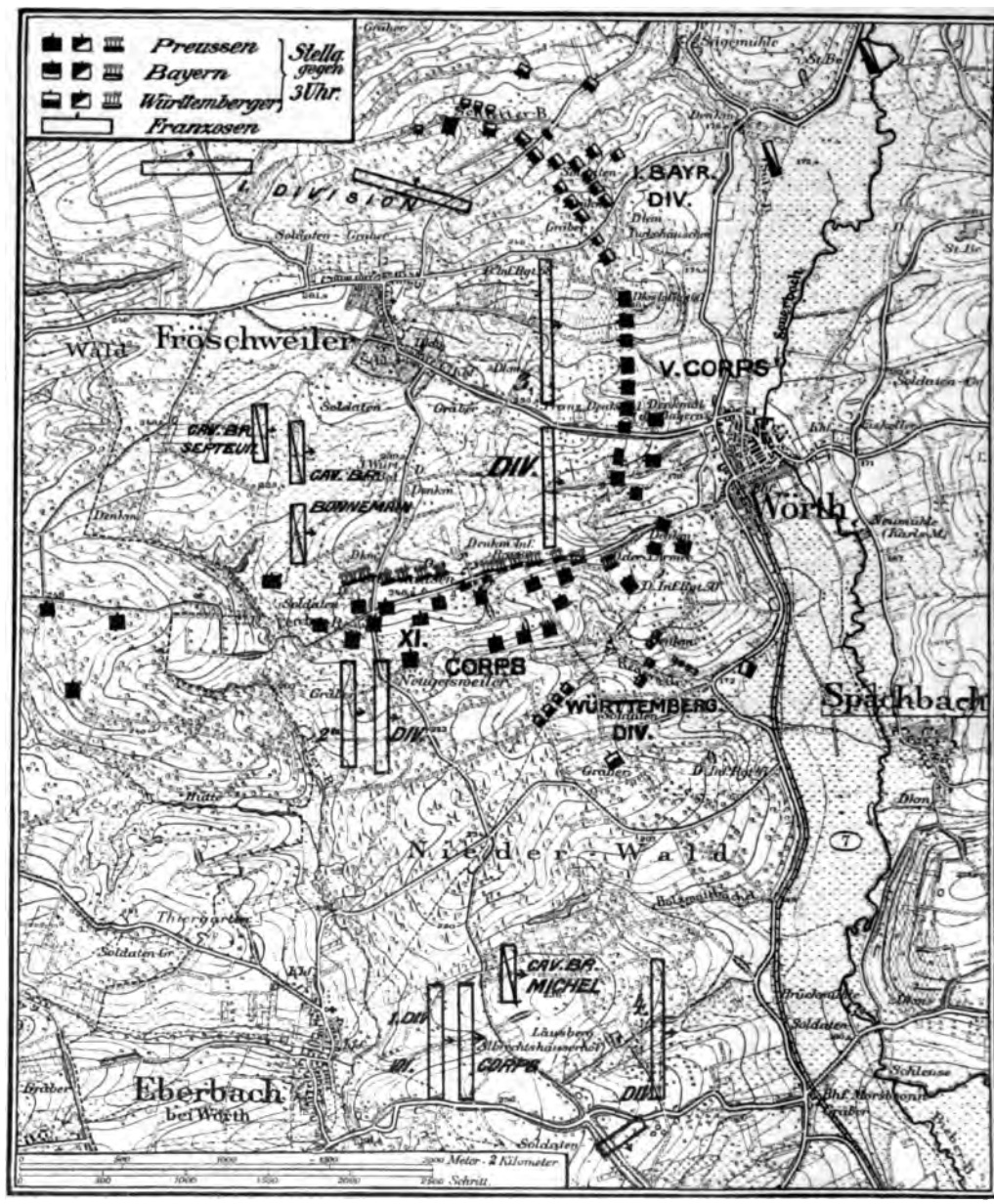


Abb. 507. **Schlacht bei Wörth am 6. 8. 1870.**

Armee, wo er bei der Mil.-Kommission des deutsch. Bundes hervorragend thätig war. 29 Gen.-Lt. 36 Gen. d. Inf. wurde.

Woolwich-Geschütze, englische, in der königlichen Geschützfabrik zu Woolwich konstruirte Vorderlader-Ring- bzw. Mantelrohre mit Warzenführung. Der entschiedene Rückschritt, welcher der deutschen Art. im Frühjahr 1868 durch Annahme der W.-G. für d. Marine zu drohen schien, wurde durch d. überlegene Leistung der Hinterlader mit prismatischem Pulver 68 verhütet.

Worcester, Hptst. der engl. Grfschft W., am l. Ufer des Severn. Schlacht 3. 9. 1651. Karl II. ward in den Befestigungen von W. durch Crom-

well umstellt, 3. 9. angegriffen u. nach hartnäckigem Kampfe überwunden. 3000 seiner 11 000 M. fielen, 7000 wurden gefangen, er selbst entkam ins Ausland.

Wörth, Flecken im Bez. Unterelsass des deutsch. Reichslandes, an der Sauer. Schlacht 6. 8. 1870 (auch Schlacht bei Reichshofen). Mac Mahon nahm nach dem Gefecht bei Weissenburg mit dem I. A.-K., 1 Div. des VII. A.-K. u. der Kav.-Div. Bonnemains (45 000 M., 150 Gesch.) auf den Höhen am r. Sauer-Ufer von Neehweiler bis Eberbach Stellung; l. Flügel Div. Ducrot, r. Flügel Div. Lartigue, Zentr. Div. Raoult, Res. Div. Pellé u. Conseil-Dumesnil, 32 Esk. Die deutsche 3. Armee (Kronprnz v. Preuss.) hatte 5. 8. d. Sauer erreicht; r. Flügel II. bayr., Zentr. V. preuss., l. Flügel XI. preuss. A.-K. Am 6. sollten nur Truppenverschiebungen, am 7. d. Schlacht stattfinden. Diese entwickelte sich aus Vorpostenkämpfen bereits am 6., indem das V. Korps W. besetzte, d. Bayern, aus dem Kanonendonner einen ernsten Kampf vermuthend, gegen Neehweiler vorgingen. Dies veranlasste wieder das V. Korps, das $8^1/_2$ Uhr bereits den Kampf abgebrochen hatte, $9^1/_2$ Uhr seine Art. vorzunehmen u. den Angriff auf d. Höhen zu beginnen. Dieser erwies sich so schwierig, dass erst das Vorgehen der beiden Flügel abgewartet werden musste. Der Kronprnz traf 1 Uhr ein u. übernahm d. Leitung. Das XI. Korps ging mit Rechtsschwenkung auf Elsasshausen aus dem Niederwald vor, in den es nach 12 Uhr bereits eingedrungen war, eine Attacke der franz. Kür.-Brig. Michel führte zu deren Vernichtung bei Morsbronn, 3 Uhr ward Elsasshausen gestürmt u. ein Angriff der Kür.-Div. Bonnemains mit grossem Verlust abgewiesen. Die 1. bayr. Div. setzte sich l. neben das II. bayr. K., d. württbg. Div. rechts neben das XI. K.: so erfolgte 4 Uhr der konzentrische Angriff auf Fröschweiler, der d. Schlacht entschied. Eine Verfolgung war nicht rechtzeitig eingeleitet, u. so ging selbst d. Fühlung mit dem Feinde verloren. Abb. 507.

Wrangel, Friedr. Heinr. Ernst Grf (1784—1877), preuss. G. F. M., 1796 bei der Kav. eingetreten, 98 Lt, kämpfte bei Heilsberg 1807, bei Haynau u. Liebertwolkwitz 1813, als Regsführer 1814 bei Etoges, ward 15 Ob., 21 Brig.-Komdr, 23 Gen.-Maj., 34 Komdr der 13. Div. in Münster, wo er d. durch Konflikt mit dem Erzbischof von Cöln entstandenen Unruhen dämpfte, ward 38 Gen.-Lt, 39 komdrder Gen. des I., 42 des II. A.-K., leitete 43 grosse Kav.-Uebungen bei Berlin u. war 45 Vorsitzender der Kommission zur Bearbeitung eines Kav.-Exerz.-Rglts. Im Kriege 48—50 erhielt er das Komdo in Schlesw.-Holst. u. drang bis Jütland vor, ward im Sept. nach den Marken gerufen, wo er d. Ruhe in Berlin wieder herstellte. Im Kriege 64 führte er das deutsch.-österr. Heer bis nach Erstürmung der Düppeler Schanzen, ward 18. 5. in den Grfenstand erhoben u. wohnte dem Krieg 66 als Freiw. bei.

Wrangel, von — 1. Hermann (1587—1643), schwed. F. M., kämpfte unter Gust. Ad. in Polen u. Livland, schlug d. Polen 1629 bei Gorzno, führte im 30jähr. Kriege höhere Komdos, überwarf sich aber mit Banér u. ward Gen.-Gouv. von Livland. — 2. Karl Gustav (1613—76), schwed. Reichs-Adm. u. F. M., Sohn des vorigen, ging 1630 mit Gust. Ad. nach Deutschl., diente nach dessen Tode unter Bernh. v. Weimar u. Banér, 42 unter Torstenson in Schles. u. Sachs., 43 in Holst., erhielt nach Flemmings Tod den Befehl über d. Flotte, entschlüpfte der Blockade im Kieler Hafen u. schlug 1. 10. d. dän. Flotte bei Fehmarn, worauf er den Oberbefehl in Deutschl. übernahm (Zusmarshausen). 1655 begleitete er Karl X. Gust. nach Polen, schlug 56 Czarnecki bei Gnesen, führte bei Warschau den l. Flügel, vertrieb dann d. Dänen aus Bremen u. eroberte Fredericia. Dann erhielt er wieder den Befehl über d. Flotte gegen Kopenhagen, musste aber das Vorhaben nach dem Kampf mit der holländischen 29. 10. 58 aufgeben. Beim Einfall in Brdbg 1675 befehligte W. das schwed. Heer, musste aber krankheitshalber abtreten, bevor d. Entscheidung fiel.

Wrede, Karl Phil. Frst v. (1767—1838), bayr. F. M., studirte Jura, wurde 1792 Oberamts-Assessor u. 93—98 pfälz. Landeskommissar bei den österr. Heeren, errichtete 1799 für den Erzhrzg Karl ein kurpfälz. Freikorps, mit dem er als Ob. an den Feldzügen 1799 u. 1800 theilnahm. Bei Hohenlinden war er Gen.-Maj., 1804 Gen.-Lt u. erhielt 1805 das Komdo über das bayr. Korps (Austerlitz). Er befehligte 1807 in Polen, 1809 d. 2. bayr. Div. an der Donau, in Tirol u. bei Wagram; 1812 übernahm er, nachdem Deroy gefallen war, das Komdo über d. Bayern, schloss 8. 10. mit dem österr. F. Z. M. Frst Reuss den Vertrag von Ried, vermochte aber nicht, bei Hanau Napoleon aufzuhalten; 1814 führte er das V. deutsche A.-K. (Brienne, Bar-sur-Aube, Arcis-sur-Aube, la Fère Champenoise) u. erhielt nach der Heimkehr den Oberbefehl über das bayr. Heer, das er auch 1815 führte.

Wundtäfelchen *(Hauptverbandplatz).*

Wurf, werfen, früher allgemein für das Schiessen aus Steilbahngeschützen angewendeter Ausdruck, heute mit Recht nicht mehr gebräuchlich, da zu einer derartigen Unterscheidung zwischen Flach- u. Steilfeuer kein triftiger Grund vorliegt.

Würfelpulver. 1. Schwarzpulver von annähernd kubischer Körnerform. 2. W. c/89: Das erste Nitroglycerinpulver, von Nobel erfunden, besteht aus annähernd gleichen Gewichtstheilen Kollodium-

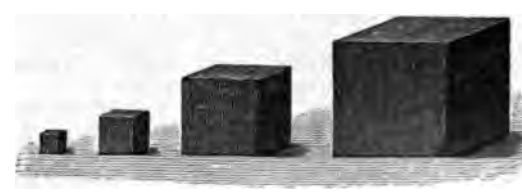


Abb. 508. **Würfelpulver von 2, 5, 10 u. 15 mm Seitenlänge.**

wolle (von 12,1—12,3 % Stickstoffgehalt) u. Nitroglycerin, d. in heissem Wasser gemengt werden; nachdem d. Kollodiumwolle bei 60° Wärme gelatinirt ist, formt man d. Masse zwischen heissen Walzen zu Platten von der verlangten Stärke u. zerschneidet diese auf Maschinen zuerst

in Streifen, dann in Würfel (Abb. 508) oder längliche Prismen. In Deutschland ist W. (W. P.) von $^1/_2$, $^3/_4$, $1^1/_4$, 2, $2\times2\times^3/_4$ u. $4\times4\times1$ mm Seitenlänge eingeführt. Zu den scharfen Schüssen der leichten Feldhaubitze 98 wird ebenfalls ein W. verwendet.

Wurm *(Pferdekrankheiten)*.

Wurmser, Dagobert Siegmund Grf v. (1724 bis 97), österr. F. M., trat 1741 in franz., 62 in österr. Dienste u. führte 18. 1. 79 den Ueberfall bei Habelschwerdt aus, siegte 93 mit einem österr. A.-K. bei Rohrbach (29. 6.), Germersheim (5. 7.) u. Esslingen (27. 7.), musste im Dez. über den Rhein zurückgehen, siegte aber 95 bei Mannheim (23. u. 29. 10.) u. nahm 22. 11. d. Festg ein. In Ital. ward er 96 beim 1. Entsatzversuch Mantuas von Napoleon bei Castiglione (5. 8.) geschlagen, beim 2. Entsatzversuch nach den Gefechten bei Roveredo (4. 9.) u. Bassano (8. 9.) 13. 9. nach Mantua hineingedrängt, wo er 2. 2. 97 kapituliren musste.

Würzburg, Stadt im bayr. Reg.-Bez. Unterfranken, r. am Main, mit der Feste Marienberg am l. Ufer, dem Rest der Festg, deren seit 1656 im tenaillirten Grundriss erbaute Umwallung nur noch in Resten besteht. W. wurde 1631 von Gust. Ad. besetzt. — Schlacht 3. 9. 1796. Jourdan erreichte mit der franz. Sambre- u. Maas-Armee nach der Schlacht bei Amberg Schweinfurt; der Erzhrzg Karl liess von Schwarzach aus 1. 9. W. durch Hotze besetzen u. den Marienberg mit seiner franz. Besatzung durch Kienmayer einschliessen. Jourdan rückte gegen W. vor u. suchte vom Steinberg aus sich den Weitermarsch behufs Vereinigung mit Moreau zu öffnen. Der Erzhrzg traf mit Verstärkungen rechtzeitig 3. 9. ein, um Jourdan zu schlagen. — 14. 10. 1813 ward W. nach kurzem Widerstande von Gen. Wrede genommen, 27. 7. 1866 ward nach den bei W. stattgehabten Gefechten (Helmstadt, Rossbrunn) d. Feste Marienberg u. aus Versehen auch W. von den Preuss. beschossen.

X.

Xylander (Holtzmann), Josef v. (1794—1854), bayr. Gen.-Maj. u. Mil.-Schriftsteller, im Kad.-Korps erzogen, 1812 ins Ing.-Korps eingetreten, begann 1818 seine litter. Thätigkeit als Lehrer der Taktik am Kad.-Korps, wurde 31 Mil.-Bevollmächtigter am Bundestage.

Y.

Yacht, a) besonders zum Aufenthalt für das Staatsoberhaupt gebauter und dementsprechend ausgestatteter Dampfer, b) Privatfahrzeug zu Sportzwecken oder Reisen, als solches entweder Segelboot oder Dampfer.

Yalu-Fluss auf der Halbinsel Korea (Westseite), an dessen Mündung d. japanische Flotte am 17. 9. 1894 d. weit stärkere chinesische vollständig durch das verheerende Feuer ihrer modernen Schnellladegeschütze besiegte, welche das viele Holzwerk der chinesischen Schiffe in kürzester Zeit in Brand schossen. Gegen d. chines. Linienschiffe konnten d. Japaner aber nichts ausrichten. Jenen fehlte nur d. nöthige Munition für d. schweren Kaliber, sonst hätte der Kampf einen anderen Ausgang nehmen können.

Yeomanry, eine freiwillige Reiterei Grossbritanniens, ein Mittelding zwischen Miliz u. *Volunteers*, bildet mit diesen einen Theil der „Auxiliary Forces". Sie verdankt ihre Entstehung der Furcht vor einem Landungsversuch Napoleons I. u. ward durch Gesetz von 1802 geregelt. Die Y. ressortirt ebenso wie d. Volunteers vom Kriegsminist. u. ist verpflichtet, jederzeit einem Aufruf der Zivilbehörden Folge zu leisten. Im Falle der Gefahr kann sie einberufen u. in jedem Theil Grossbritanniens verwendet werden, steht dann auch unter den Kriegsartikeln. Sie ergänzt sich durch freiw. Eintritt von Landwirthen, welche während der Uebungen Gehalt u. Fourage erhalten, das Pferd sich aber stellen müssen. Die Uebungen dauern 8, höchstens 14 Tage, Formation in Troops von 40—60 M., deren 2 bilden 1 Esk., 3—5 1 Korps, 6—10 ein Reg.

Yorck von Wartenburg, Hans David Ludw. Grf (1759—1830), preuss. F. M., 1772 als Junker eingetreten, 79 wegen Ungehorsams kassirt, trat 81 in holl. Dienste u. focht 83—84 als Kpt. in Ostindien, ward 87 wieder in Preuss. angestellt, 92 Maj. u. zeichnete sich beim Polenaufstand (Szekoczyn 6. 6. 1794) aus. Seit 1799 Komdr des Fussjäger-Regs, 1803 Ob., 1805 Brigadier, führte er 1806 d. Vor- bzw. Nachhut des Hrzgs v. Weimar (Altenzaun 26. 10.), dann d. Nachhut Blüchers u. fiel bei Lübeck verwundet in Gefangenschaft. Bei Reorganisation der Armee leitete er (seit 1810 Gen.-Insptr der leichten Truppen) d. Ausbildung im Felddienst, ward 1812 dem Hülfskorps unter Grawert zugetheilt, führte dies nach Grawerts Abgang u. schloss 30. 12. 1812 — wahrscheinlich auf geh. Instruktion des Königs Friedr. Wilh. III. — d. Konvention von Tauroggen, welche Clausewitz mit Diebitsch vermittelte. Seine mit Rücksicht auf Napoleon verfügte Abberufung kam nicht zur Ausführung. Als Gouv. von Preussen organisirte Y. d. Streitkräfte der Provinz, zog 17. 3. 1813 in Berlin ein, siegte 5. 4. bei Möckern, ward nach Betheiligung bei Grossgörschen u. Bautzen (wo er 21. 5. den Rückzug deckte) mit seinem Korps der schles. Armee zugetheilt u. wirkte entscheidend an der Katzbach, erkämpfte den Elbe-Uebergang bei Warten-

burg, zeichnete sich bei Möckern (16. 10.) aus u. ging in der Neujahrsnacht bei Caub über den Rhein. Unter Blücher rettete er bei Montmirail (11. 2. 1814) Sacken, entschied 9. 3. den Sieg bei Laon u. kämpfte 30. 3. bei Paris. Das Komdo über das in Reserve gelassene V. A.-K. betrachtete er 1815 als Kränkung u. erbat den Abschied. 3. 6. 1814 erfolgte seine Erhebung in den Grfn-Stand als Y. v. W.

York, Friedr. Hrzg v. Y. u. Albany, Grf v. Ulster (1763—1827), engl. F. M., 2. Sohn des Königs Georg III., in Berlin mil. ausgebildet, übernahm 1793 den Oberbefehl über d. engl. Truppen in den Niederl. gegen Frankr., verliess aber den Kriegsschauplatz im Winter 1794, nachdem er bei dem verfehlten Vorgehen gegen Dünkirchen bei Hondschoote 8. 9. 93 eine Niederlage erlitten u. auch 94 keine Erfolge erzielt hatte. Trotzdem erhielt er 99 das Komdo der engl.-russ. Expedition nach Holland, landete 15. u. 16. 9., ward aber bei Bergen (19. 9.) u. Alkmaar (16. 10.) geschlagen u. musste in Folge Kapitul. (18. 10. bei Alkmaar) sich wieder einschiffen. Seit 95 Oberbefehlshaber des engl. Landheeres war er zwar bemüht, einige Missbräuche abzustellen, musste, der Veruntreuungen angeklagt, 1809 zurücktreten, ward aber vom Unterhaus freigesprochen u. 1811 wieder eingesetzt.

Yorkstown, Stadt im nordamerik. Staat Virginia, auf der Halbinsel Monroe in der Chesapeak-Bai (zwischen York- u. James-Fluss). In Y. kapitul. Lord Cornwallis 19. 10. 1781. — Im nordamerik. Bürgerkriege schlossen d. Konföderirten d. ganze Halbinsel im Anschluss an das befestigte Y. mit Verschanzungen ab u. nöthigten d. Uniirten zum Entfalten eines grossen Belagerungsapparates, räumten dann in der Nacht zum 3. 5. 1862 d. Stellung.

Ypern, Stadt in der belg. Prov. Westflandern, an der Yperlée, war früher Festung u. wurde in den Kriegen des 16. u. 17. Jahrh. wiederholt von Franz. u. Span. erobert, durch Joseph II. 1781 entfestigt.

Ypsilanti. — 1. Alexander Fürst (1792 bis 1828), russ. Gen.-Maj., aus angesehener Fanarioten-Familie, trat 1809 als Hptm. in d. russ. Garde, zeichnete sich wiederholt 1812 u. 13 gegen d. Franz. aus u. erhielt 1817 als Gen.-Maj. eine Hus.-Brig. Von der Hetäria zwecks Befreiung Griechenlands zum Anführer gewählt, brach er März 1821 mit einer kleinen ungeübten Schaar in d. Moldau ein, ward 19. 6. bei Dragaschan geschlagen u. flüchtete nach Oesterr., wo er bis 1827 gefangen gehalten wurde.

2. Demetrios Fürst (1793—1832), Bruder des vorigen, war gleichfalls im russ. Kriegsdienst (1814 mit Auszeichnung), organisirte 1821 den Aufstand in Morea, vertheidigte d. Zitadelle von Argos, erhielt 1828 den Oberbefehl in Ostgriechenland u. lieferte 24. 9. 1829 bei Petra das letzte Gefecht des Krieges.

Z.

Zahlmeister, obere Mil.-Beamte mit Offz.-Rang, führen bei allen mit selbstständigem Wirthschaftsbetrieb ausgestatteten Truppentheilen u. Behörden d. Kassenverwaltung *(Kassenwesen)* u. sind ständige Mitglieder der betr. Bekleidungs-Kommissionen *(Bekleidungswesen)*. Sie ergänzen sich aus den *Zahlmeister-Aspiranten*. Gehalt: 1800—3000 Mk, Servis- u. Wohnungsgeldzuschuss. Uniform: Inf.-Waffenrock u. Ueberrock mit weissem Vorstoss, Kragen u. Aermelaufschlag von dunkelblauem Tuch, weisse glatte Knöpfe, silb. Helmbeschlag. Weisse Epaul. mit gold. Rosette.

Zahlmeister-Aspirant, dem Uoffz.-Stande angehörende Mil.-Person, welche im Zahlmeister-Büreau ausgebildet u. bei der Intendantur geprüft ist. Die Z.-A. werden nach achtjähr. Dienstzeit (Kriegsjahre doppelt) zu Feldwebeln bzw. Wachtmeistern befördert u. treten in vakante Zahlmeisterstellen nach der Reihenfolge, d. sich aus Ablegung der erwähnten Z.-Prüfung ergiebt. Bei jedem Truppentheil, der einen Zahlmeister hat, ist eine Z.-A.-Stelle etatsmässig. Unif. d. der *Zahlmeister* mit Uoffz.-Abzeichen.

Zähringer Löwen-Orden *(Löwen-Orden)*.

Zamosk, Stadt im russ. Gouvern. Lublin, am Wieprz, früher Festung, ward 1656 von Karl X. Gust. v. Schweden erfolglos belagert, 1809 von Poniatowski erstürmt, 1813 von den Russ. durch Kapitul. genommen, im Febr. 1831 vergeblich von ihnen belagert, doch im Okt. durch Kapitul. erobert u. 1867 entfestigt.

Zangenwerk, Werk im *tenaillirten Grundriss*.

Zapfenstreich *(Garnison-Wachtdienst)*. Der „grosse Z." wird vom ganzen Musik- oder Tambour-Korps, bei feierlichen Gelegenheiten auch von mehreren vereinigt, ausgeführt, zum Schluss der „Abendsegen" geblasen u. weitere Musikstücke angeschlossen.

Zapfenstück (Ringstück), mittlerer Theil der Geschützrohre zwischen Verschlussstück u. langem Feld, trägt d. Schildzapfen. (Abb. unter *Rohre*). Bei kurzen Rohren fehlt das Z. häufig; d. Schildzapfen befinden sich dann am langen Feld.

Zara, Hptst. des österr. Kronlandes Dalmatien, auf schmaler Landzunge am Kanal von Z., der durch 2 Inseln vom Adriatischen Meere geschieden ist, war bis 1873 Festung, kam 1797 an Oesterr., gehörte 1809—13 zu Frankr. u. kapitul. im Dez. 1813 nach 6 täg. Beschiessung.

Zastrow, Heinr. Adolf v. (1801—75), preuss. Gen. der Inf., im Kad.-Korps erzogen, 1819 bei der Inf. eingetreten, besuchte 23—25 d. Allg. Kriegsschule, ward 26 zum Ing.-Korps, 34 zum topogr. Büreau, 39 zum Gen.-Stab u. nach der Türkei komdirt, trat 48 in schlesw.-holst. Dienste, erzwang 23. 4. den Uebergang bei Missunde, eroberte 20. 4. 49 Kolding, u. kehrte als Batl.-Komdr in preuss. Dienste zurück. Als Gen.-Lt führte Z. 1866 d. 11. Div. (Königgrätz), als

komdirend. Gen. des VII. A.-K. kämpfte Z. 1870 bei Spicheren, Gravelotte, nach dem Fall von Metz im nordwestl. Frankr., zuletzt bei der Süd-Armee.

Zavizyn, Stadt im russ. Kreis Z. im Gouvern. Saratow, r. von der Wolga. Die Z.-Linien sind eine 60 km lange, gegen d. Kirgis-Kasaken angelegte Reihe von Forts.

Zeitmaass *(Tempo, Kadence)* der Bewegung ist d. in einer Minute zu machende Schrittzahl, nach dem preuss. Exerz.-Rglt. für Marsch 114, bei Sturmmarsch 120, bei Laufschritt 165—170 Schritt bei einer Schrittlänge von 80, Laufschritt 100 cm. Vgl. *Marschgeschwindigkeit.*

Zeitzünder *(Brennzünder, Doppelzünder* u. *mechanische Zeitzünder).*

Zeltausrüstung besteht bei der deutschen Armee aus 1 Zeltbahn (1,65 m im Quadr.), 2 Leinen, 1 dreitheiligen Stock, 3 Häringen u. 2 Hülsen für jeden Mann. Die Bahnen können (mit Aluminiumknöpfen) beliebig verbunden u. daraus Zelte für eine kleinere oder grössere Anzahl Mannsch. hergestellt werden. Seit Einführung der Z. ist d. Mitführung von Privatzelten seitens der Truppentheile bzw. der Offzre untersagt. Letztere benutzen einen (abkömmlichen) Theil der Z. der Truppe. Auf Feldwache u. bei sonstigen Gelegenheiten kann d. Zeltbahn als Regendecke benutzt werden.

Eine Z. ist auch in anderen Staaten eingeführt worden, in der Schweiz neuerdings d. deutsche Z., in Oesterr.-Ung. ein ähnl. Zeltblatt nebst 3 Zeltpflöcken, das, zu 2 zusammengestellt, in Form einer vierseit. Pyramide Raum für 3 M. bietet u. in weiterer Vergrösserung immer das $1^1/_2$fache bis Doppelte der Zeltblätter an Mannsch. unterzubringen gestattet. In Russl. sind mit Ausnahme der Kav. u. Ing.-Truppen alle mit Zelten ausgerüstet. Die der Mannsch. werden aus von ihnen getragenen Bahnen für je 6 M. zusammengestellt. Die englische Armee führt Zelte von 5,4 m Durchmesser (für 15 M.) u. etwa 32 kg Gewicht; d. franz. hat augenblicklich keine Z., da d. Mannsch. mit Gepäck reichlich belastet ist, u. wird wohl d. Zeltfrage gemeinsam mit der Aenderung des Gepäcks lösen. Im Kriege 1870 71 führte d. Armee Zeltbahnen, welche sich aber des Stoffes wegen nicht praktisch erwiesen.

Zenta, Stadt im ung. Komitat Bács-Bodrog, am r. Ufer der Theiss. Schlacht 11. 9. 1697. Prz. Eugen erfuhr 10. 9. den Uebergang der Türken auf das l. Theiss-Ufer u. griff 11. 9. den von ihnen am r. Ufer gebauten Brückenkopf an, als der Sultan mit viel Gesch. u. Reiterei bereits d. Schiffbrücke überschritten hatte. Als ein Angriff gegen seinen l. Flügel durch türk. Reiterei, d. dicht am Flussufer vorbrach, erfolgte, erkannte Eugen hier d. zugänglichste Stelle der Befestigung (breites Vorland zwischen hohem Ufer u. dem gesunkenen Wasser) u. drang hier ein. Der Sultan konnte vom l. Ufer keine Hülfe bringen, u. 20000 M. wurden erschlagen, 10000 in d. Theiss geworfen.

Zentral-Nachweisebureau ist eine bei der Mobilmachung bei jedem Kriegsminist. Deutschlands errichtete Dienststelle, welche über den Aufenthalt der Verwundeten u. Kranken der deutschen u. verbündeten Truppen den Angehörigen Auskunft zu ertheilen bestimmt ist u. durch 5tägl. zu erstattende Zu- u. Abgangsmeldungen der Lazarethe benachrichtigt wird.

Zentralzündung, 1. bei Metallpatronen: das Zündhütchen ist in der Mitte des Patronenbodens angebracht; d. Z. hat d. früher vielfach übliche Randzündung (Zündsatz im Bodenrand der Hülse) bei allen Kriegswaffen völlig verdrängt. 2. Bei Geschützen, d. mit Zeugkartuschen feuern, unterscheidet man zwei Anordnungen der Z. In dem einen Fall ist der Zündkanal schräg von oben durch Rohr u. Verschluss geführt (Schrägzündung), im andern Fall geht der Kanal wagerecht durch den Verschluss in Richtung der Rohrachse (Keilzündung). Die Z. schont den Rohrkörper, der kein Zündloch über dem Ladungsraum bedarf; sie erfordert aber meist, namentlich bei Keilverschlüssen, eine umständliche u. empfindliche Abdichtung (Liderung) der vom Zündkanal durchschnittenen Verschlussflächen; dieser Uebelstand wird durch Verwendung selbstlidernder Metallkartuschen vermieden *(Keilzündung).* Abb. 509.

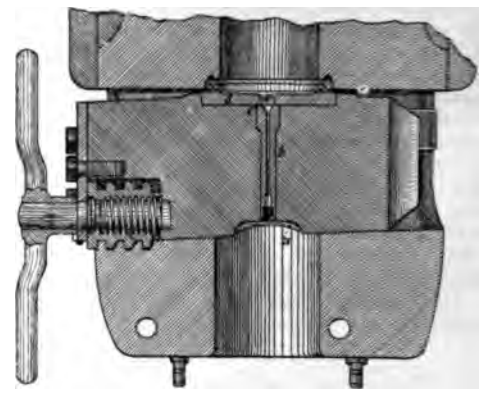


Abb. 509. **Keilzündung.**

Zepce, Stadt im bosn. Kreis Travnik, am l. Ufer der Bosna. Der Engpass von Z. wurde 1697 vom Przn Eugen von Savoyen gestürmt. — Gfcht 7. 8. 1878. Die Oesterr. unter F. Z. M. Philippovich stiessen auf dem Vormarsch von Brod im Bosna-Thal auf eine starke Stellung der Bosniaken (7—8000 M. mit 4 Gesch.) nördl. Z., aus welcher sie diese zurückwarfen, um gegen eine zweite noch stärkere den Angriff wiederholen zu müssen.

Zepelin. 1. Constantin v. (1771—1848), preuss. Gen. d. Inf., 1787 bei der Inf. eingetreten, 1806 Regs-Adjut., 1807 als Kpt. dem Gen.-Stab in Ostpreuss. zugetheilt u. vom König zu wichtigen Aufträgen verwandt, als Maj. u. Batls.-Komdr in das neugebildete Leib-Reg. versetzt, mit dem er den Feldzug in Russl. mitmachte, u. an dessen Spitze er 19. 5. 1813 bei Königswartha u. 3. 10. bei Wartenburg sich auszeichnete u. verwundet wurde. 1814 Komdr der 7., 1815 der 9. Brig., welche 18. 6. bei Wavre das franz. Korps Grouchy festzuhalten wusste, erhielt Z. später d. 16. Inf.-Brig., 1825 d. 3. Inf.-Div., ward 1818 Gen.-Maj., 31 Gen.-Lt u. trat, zuletzt Komdt von Stettin 1842 in den Ruhestand.

2. Constantin v. (geb. 1841), preuss. Gen.-Maj. u. Mil.-Schriftsteller, Enkel des vorigen, im

Kad.-Korps erzogen, 1860 als Lt. bei der Inf. eingetreten, ward nach Besuch der Allg. Kriegsschule Lehrer am Kad.-Korps u. 69 zum Generalstab komdirt, nahm am Feldzug 66 als Regs-Adj. im 1. Res.-Korps, 70/71 als Komp.-Führer im II. A.-K. theil, ward 82 in den Nebenetat des Gen.-Stabes versetzt, Maj. u. Lehrer an der Kriegsakademie, 87 Batl.-Komdr (Reg. 34), 91 Regs-Komdr (Reg. 129) u. trat 94 aus dem Dienst (95 Gen.-Maj.). Durch langjährige Reisen u. Studien namentl. mit den Verhältnissen Russl. vertraut, hat er sich als Schriftsteller auf diesem Gebiete besonders bewegt.

Zeppelin, Ferd. Grf v. (1838 geb.), wrttberg. Gen.-Lt., Vetter des vorigen, 1858 ins Ingen.-Korps eingetreten, ward schon früh in den Gen.-Stab versetzt u. Flügeladj. des Königs, nahm am nordam. Bürgerkriege auf Seite der uniirten Nordstaaten theil u. zeichnete sich im Feldzug 1866 aus. Als Hptm. im Gen.-Stab unternahm er im Feldzuge 1870/71 mit 3 Offzren u. 3 Drag. 24./25. 7. einen kühnen Erkundungsritt bis Niederbronn, von dem er allein zurückkehrte, ward nach dem Kriege Maj. im Drag.-Reg. 26, später Komdr des Ul.-Reg. König Karl u. längere Zeit Mil.-Bevollmächtigter, dann Gesandter in Berlin. Als Komdr der 30. Kav.-Brig. ward er 1890 Gen.-Lt u. erbat seinen Abschied, um sich mit selbstloser Opferwilligkeit dem Problem des lenkbaren Luftschiffes zu widmen. Im Jahre 1900 erreichte er das Ziel durch erfolgreiche Erprobung des von ihm konstruirten Luftschiffes.

Zerlegbare Geschützrohre, für Gebirgs- u. Belagerungs-Art. zuweilen angewendet, um d. leichtere Fortschaffung möglichst leistungsfähiger u. daher entsprechend schwerer Rohre zu ermöglichen. (Engl.: 7 pfünder Vorderlader 79, Russl.: 21 cm Kanonen 77 u. 23 cm Mörser, System Kolokolzow.) Die Verbindung des vorderen u. hinteren Rohrtheils wird entweder durch Ineinanderschrauben beider (Abb. s. *Gebirgsart.)* oder mittelst einer besonderen Schlussmutter bewirkt (russ. 21 cm-Kanone 77.) Auch neuerdings hat Obst-Lt. Lycoudis vom griech. Ing.-Korps wieder zerlegbare 7,5 cm Bergkanonen in Vorschlag gebracht. Vgl. *Bloods z. G.*

Zerspringen wird bei Schrapnels u. Zündergranaten durch das Thätigwerden des Zünders, bei Panzergranaten mit Sprengladung meist durch Stoss u. Reibung beim Auftreffen auf d. Platte herbeigeführt. Brennzünder wird nach einer bestimmten Brenndauer des Satzringes, Aufschlagzünder durch Verzögerung der Geschossbewegung beim Aufschlag thätig. Der Feuerstrahl des Zünders überträgt sich unmittelbar oder — in Brisanzgeschossen — durch Vermittelung einer besonderen *Zündladung* auf d. Sprengladung, deren Explosion bzw. Detonation das Z. des Geschosses bewirkt. Rohr-, Früh- u. Fehlzerspringer, Abpraller u. Blindgänger, vgl. *Geschosswirkung; Aufschlag* der Geschosse, *Schrapnelwirkung* u. *Granatschuss.*

Zerstörungen, das Beseitigen oder Unbrauchbarmachen von natürlichen oder (meist) künstlichen Gegenständen des Geländes, fallen bei schwierigerer technischer Ausführung den technischen Truppen zu, werden aber in geringerem Umfange von allen Waffen, namentl. der Kav. erledigt.

Das kräftigste Zerstörungsmittel bieten *Sprengungen,* wozu d. von den techn. Truppen u. von der Kav. mitgeführte Sprengmunition u. Sprenggeräth d. Mittel enthalten. In zweiter Linie kommt bei brennbaren Gegenständen das Abbrennen zur Sprache (hölzerne Gebäude u. Brücken), das bei trockener Witterung Erfolg verspricht, wenn man durch Anbringen leicht brennbarer Stoffe (Werg, Stroh, Reisig mit Oel, Theer oder Petroleum getränkt) dafür sorgt, dass d. Flamme vernichtend wirkt. Bei nasser Witterung ist namentl. bei Brücken das Abbrechen mittelst Axt u. Säge zeitraubender aber sicherer. Auch gegen im feindl. Besitz befindl. Brücken kann man durch Antreibenlassen von Brandern auf Flössen oder von schwimmenden Minen mit selbstthätiger Zündung zerstörend zu wirken suchen.

Oberirdische Telegraphenleitungen zerstört man wirksam durch Abschneiden der Drähte u. Umlegen der Stangen auf grössere Strecken; leichtere Unterbrechungen werden durch Anbringen versteckter Fehler (Kurzschluss durch Verbindung mehrerer Drähte oder Ableitung längs der Stange) ausgeführt. Auf den Stationen entfernt oder zerschlägt man d. Apparate, Umschalter, Batterien. Kabelleitungen sind durch Herausschneiden eines mind. 10 m langen Stückes zu zerstören, wenn es gelingt, sie aufzufinden.

Künstl. Hindernisse werden durch Ueberdecken bzw. Ueberbrücken, Sprengen oder Wegräumen zerstört, wozu d. techn. Truppen das nöthige Geräth (Drahtscheeren, Brechstangen Sägen u. dgl.) mit sich führen.

Zeugnisse (mil.-ärztliche) sind nur vom Stabsarzt aufwärts bzw. dessen Vertreter auszustellen, nöthigenfalls durch vom Generalkomdo ernannte Kommission, wenn der betr. Sanit.-Offz. Bedenken trägt, ein selbst. Urtheil abzugeben. Bei Untersuchung auf Tauglichkeit genügt kurze Bescheinigung unter bzw. Bezeichnung der Untauglichkeits-Ursachen. Handelt es sich um Dienstunbrauchbarkeit eines Rekruten, eingestellten Mannes oder Invalidisirung eines Soldaten, so ist ein förmliches Z. auszustellen, Inhalt: Ort, Zeit u. Zweck der Untersuchung, Nationale, Krankheits- bzw. Dienstbeschädigungs-Geschichte. Untersuchungsbefund, Urtheil, Datum u. Unterschrift.

Zeug-Personal dient der Verwaltung des Art.-Materials u. -Geräths bei Art.-Depots, Art.-Schiessschulen etc., im Kriegsfall auch bei Art.-Belager.-Parks u. Etappen-Insp. Es besteht aus Zeugoffiz.: Z.-Hptm., Z.-Ober-Lt u. Z.-Lt, sowie dem Z.-Unterpersonal: Z.-Feldwebel, Z.-Sergeant u. Zeughausbüchsenmacher u. untersteht der *Feldzeugmeisterei.* Die Offzre werden lediglich aus solchen Zeugfeldwebeln ergänzt (schriftl. u. mündl. Prüfung durch eine Kommission), welche d. Zahlmeisterprüfung bestanden oder die Berähigung für den oberen Lehrgang der Oberfeuerwerkerschule erworben oder d. Berechtigung zum Einj.-Freiw. Dienst nachweisen. Die Z.-Feldwebel u. Sergeanten ergänzen sich hauptsächl. aus Uoffzren der Feld- u. Fussart., d. zu Gewehraufsehern bestimmten Sergeanten aus der Inf. Die Zeughausbüchsenmacher ergänzen sich aus *Büchsenmachern* der Truppen, welche in entsprechender Weise (in der Geschützgiesserei u. Art.-Werkstatt in Spandau) vorgebildet

sind u. d. Prüfung zum Waffenrevisor bestanden haben. Sie zählen zu den unteren Mil.-Beamten, während d. Zeug-Offzre u. Uoffzre zu den akt. Offzren u. Uoffzren des Soldatenstandes rechnen.

Ziegenhain, Stadt im preuss. Reg.-Bez. Cassel, an der Schwalm, war ehemals Festung u. diente den Franz. im 7jähr. Kriege seit 1757 als Stützpunkt, wurde zwischen 23. 8. 1759 u. 2. 11. 1762 viermal belagert u. erobert, 1807 geschleift.

Ziehklinke soll bei einigen Geschützen (z. B. deutsche schwere Feldhaubitze) das unbeabsichtigte Herausgleiten des Keilverschlusses aus dem Geschützrohre verhindern. Sie ist an der l. Seite der Bodenfläche angebracht u. besteht aus dem walzenförmigen Schaft, auf dem mit Splint u. Knopfriemen ein Kopf befestigt ist. Eine an der Bodenfläche angeschraubte Federplatte schliesst d. Bohrung für den Schaft ab. Zwischen Federplatte u. einer bundartigen Verstärkung des Schaftes liegt eine Schraubenfeder, welche den Endzapfen des Schaftes in eine Nuth des Verschlusskeils vordrückt. Die Länge der Nuth ist derart bemessen, dass ihre rechte Grenzfläche an den Endzapfen der Z. anstösst, wenn sich das Ladeloch des Keils in der Verlängerung der Seele befindet. Soll der Verschluss aus dem Rohr genommen werden, so wird der Kopf der Z. so weit zurückgezogen, dass der Endzapfen sich mit der hinteren Keillochfläche vergleicht. Die deutsche Feldkan. 96 hat eine Z. für d. Verschlussrahmen.

Zielen, Einrichten der Visirlinie der Handfeuerwaffen auf einen bestimmten Punkt, den Ziel- oder Haltepunkt. Je nachdem letzterer im Ziel, an dessen unterem oder oberem Rande liegt, sagt man: „in das Ziel gehen", „Ziel aufsitzen lassen" oder „Ziel verschwinden lassen". *Zielfehler.*

Zielfehler. Beim Zielen muss d. Kornspitze, in der Mitte der Kimme stehend, mit dem wagerechten Kamm des Visirs abschneiden („gestrichen Korn"). Jede Abweichung von dieser Stellung ist ein Z., u. zwar „Vollkorn", wenn d. Kornspitze über, „Feinkorn", wenn sie unter dem Visirkamm steht; „rechts geklemmtes Korn", wenn d. Kornspitze sich rechts seitlich, „links geklemmtes Korn", wenn sie sich links seitlich von der Mitte der Kimme befindet. Steht der Visirkamm nicht wagerecht, sondern ist rechts oder links gesenkt, so ist das Visir „rechts bzw. links verkantet".

Zielgewehr dient zur Förderung der Schiessausbildung durch Erkennen u. Beseitigen der Fehler des Schützen, dessen Zielen durch den Treffpunkt des Geschosses kontrolirt wird; d. Benutzung des Z. spart Munition u. Zeit u. ist nicht an bestimmte Oertlichkeiten gebunden. Das deutsche Z. 88 entspricht äusserlich im allgemeinen dem Gewehr 88. An der Mündung des Laufes ist ein mit 6 Zügen versehenes Einlegeläufchen aus Aluminiumbronze, 5 mm Kaliber, eingeschoben; es wird festgehalten durch eine auf den Mundring des Laufmantels aufgeschraubte Verschlussmutter u. mittelst einer durch den Lauf reichenden Schraube, welche seine Drehung um d. Längsachse verhindert. Am hinteren Theil des Läufchens ist ein stählernes Mundstück aufgeschraubt, zu welchem man mittelst einer durch Schieber verschliessbaren Oeffnung im Lauf u. Laufmantel gelangt. Der Schlagbolzen ist durch eine in der Mitte mit einem Führungsring versehene Stange verlängert, d. am anderen Ende ein kolbenartiges Schlagstück mit Auszieher trägt; ersteres bewirkt beim Vorschnellen d. Entzündung der Patrone u. zugleich den Verschluss des Läufchens.

Das Geschoss dringt auf 5 m Entfernung 5 bis 6 mm tief in weiches Holz ein u. hat eine Gesammtflugweite von 80 m. Eine zehnfach verkleinerte Ringscheibe (8,5 cm hoch u. 6,0 cm breit) bringt mit dem Z. auf 5 m hinsichtlich der Treffgenauigkeit etwa d. gleichen Verhältnisse zur Darstellung, wie d. gleiche Scheibe von vorgeschriebener Grösse auf 100 m bei Verwendung des Gewehrs 88.

Zielmarkiren der Art. im Manöver soll es dem Gegner erleichtern zu erkennen, welcher Truppe das Art.-Feuer gilt. Jede Feld-Batt. führt deshalb einen Rahmen von 0,70 m im Quadrat, über Eck an einer 2,50 m langen Stange befestigt u. einerseits weiss, anderseits roth überzogen. Beim Feuer gegen Inf. wird d. rothe, gegen Kav. d. weisse Seite gezeigt, gegen Art. der Rahmen niedergelegt.

Zielmunition. Die Patrone des deutschen Zielgewehrs besteht aus der Kupferhülse mit Rand, d. den Zündsatz aufnimmt, dem gefetteten Fliesspappenpfropfen u. dem Bleigeschoss.

Zieten, Hans Joachim v. (1699—1786), preuss. Gen. der Kav., trat 1714 als Freikorporal bei der Inf. ein, nahm 24 seine Entlassung; 26 als Drag.-Lt wieder eingestellt, ward er 29 wegen Zwistes mit seinem Esk.-Komdr kassirt, 30 aber bei der Leib-Hus.-Komp. wieder eingestellt, ward 31 Rittmstr u. 36 Maj. Im 1. schles. Kriege sich auszeichnend (Rothschloss 17. 5. 41), erhielt er als Ob. das nunmehr formirte Hus.-Reg., drang damit 42 bis Wien vor, führte 20. 5. 45 einen Ritt durch d. feindl. Aufstellung von Frankenstein zum Markgrfn Karl in Jägerndorf aus u. leistete hervorragende Dienste (seit 44 Gen.-Maj., 56 Gen.-Lt) bei Hohenfriedberg, Hennersdorf, Reichenberg, Prag, Kolin, Leuthen, Liegnitz, Torgau u. s. w.

Zitadelle, ein selbständiger, in sich abgeschlossener Theil der Befestigung (Umwallung) eines Platzes, soll diese, sowie d. Stadt beherrschen, liegt deshalb meist am höchsten Punkte u. von letzterer durch d. freie Fläche der Esplanade getrennt. Die Z. hatte in alten Festungen d. Aufgabe, nach Verlust der Stadtumwallung der Besatzung einen letzten, hartnäckigen Widerstand zu gestatten, war deshalb mit besonders starken Befestigungen umgeben u. mit allen Hülfsmitteln ausgestattet. Seitdem d. Entscheidung in den Fortsgürtel gelegt u. das System der Mittel-Aufsparung für d. Vertheidigung aufgegeben ist, hat d. Z. ihren Werth verloren. Der Name wird bisweilen übertragen auf besonders wichtige Werke des Fortsgürtels.

Zivilbeamte der Militär-Verwaltung, alle in Heer oder Marine dauernd oder auf Zeit angestellten Beamten ohne mil. Rang, treten nur während des mobilen Zustandes, soweit sie dem mob. Heere folgen, zur Klasse der *Mil.-Beamten* über u. sind nur dann der Mil.-Gerichtsbarkeit unterworfen. Sie beziehen neben Gehalt u. Wohnungsgeldzusch. nicht Servis u. tragen Knöpfe mit Wappenschild, am Offz.-Seitengew. das gold. Portepée mit blauer Seide. Zu ihnen

zählen d. *Garnison-* u. *Lazareth-Verwaltungs-*, d. *Justiz-* u. *Bekleidungsamts-Beamten, Proviantamts-Beamten* u. s. w.

Der Z. mit grossem Reichsadler — verliehen an dauernd Ganzinvalide ohne Rücksicht auf Dienstzeit (neben der Pension) u. an Uoffzre

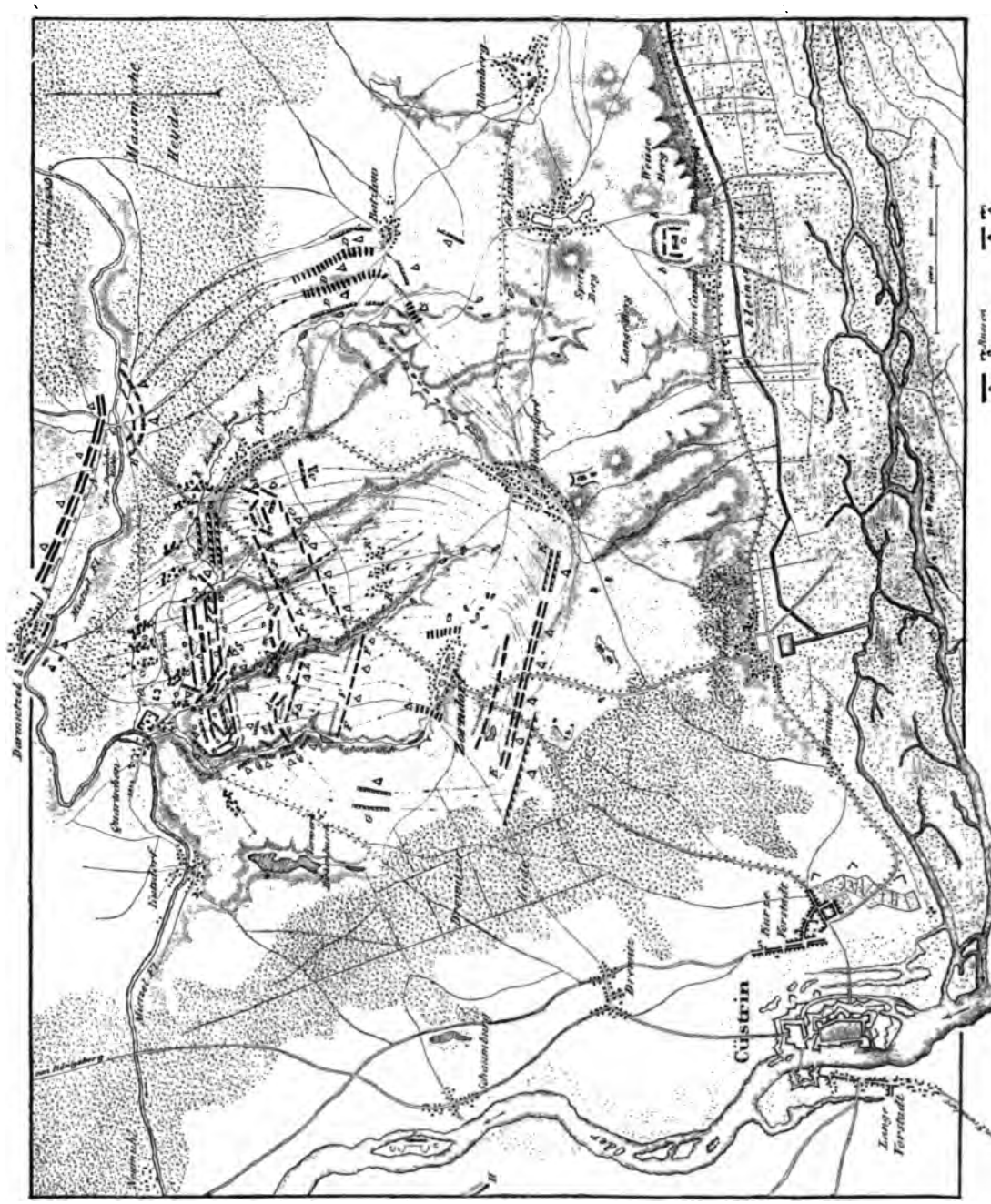


Abb. 510. **Schlacht bei Zorndorf am 25. 8. 1758.**

Zivilversorgungsschein, ein von der Mil.-Behörde ausgestelltes Zeugniss über Ableistung einer bestimmten akt. Dienstzeit, welches zur Anstellung im Zivildienst berechtigt. Zu unterscheiden:

(auch Zeugfeldwebel u. Wallmeister) nach 12jähr., bei der Schutztruppe nach 8jähr. akt. Dienst (Kriegsjahre einfach) bei fortgesetzt guter Führung — berechtigt zur Versorgung bei allen Reichs- u. Staatsbehörden u. den Kommunalbehörden des

Bundesstaates, dem der Besitzer seit 2 Jahren angehört.

Der Z. mit kleinem Reichsadler — verliehen an Uoffzre mit 9jähr. Mil.-Dienst, d. nachher in Gendarmerie oder Schutztruppe eingetreten u. zus. 12 Dienstjahre erreicht haben oder als Invalide ausgeschieden sind — hat nur Gültigkeit für Reichsdienst oder Zivildienst des betr. Staates.

Der Z. ohne Reichsadler — verliehen an Gendarmen u. Schutzleute mit nur 6jähr. Mil.-Dienst nach 15 Jahren Gesammtdienstzeit oder Invalidität — berechtigt nur für den Zivildienst des betr. Staates.

An ehem. Mil.-Personen, welche wegen nicht fortgesetzt guter Führung keinen Z. erhielten, darf eine Anstellungsbescheinigung verliehen werden, wenn kein Mangel ehrliebender Gesinnung vorliegt. Dieser hat in Preuss. für Mil.-Anwärter Gültigkeit.

Invaliden wird eine Zulage für Nichtbenutzung des Z. (12, neben Verstümmelungszulage nur 9 Mk. monatl.) an Stelle des Scheines gewährt, wenn binnen 1 Jahr d. Unfähigkeit seiner Benutzung eintritt (vom Tag des Ausscheidens gerechnet). Epileptische Invaliden dürfen den Schein nicht erhalten.

Zorndorf, Dorf im preuss. Reg.-Bez. Frankfurt, nordöstl. Küstrin. Schlacht 25. 8. 1758. Der russ. Gen. Fermor gab, als Friedr. d. Gr. d. Oder überschritt, d. Belagerung von Küstrin auf u. nahm 24. 8. südl. der Mietzel auf den Höhen nördl. Z. zwischen Zaber- u. Langengrund mit seinen 52 000 M. Aufstellung, Front nach S. Friedr., von N. kommend, überschritt 25. 8. morgens 3½ Uhr, etwa 33 000 M. stark, d. Mietzel, umging, durch Wald gedeckt, d. l. Flanke der Russ., marschirte hinter Zorndorf auf u. begann 8 Uhr mit Gesch.-Feuer d. Schlacht. Beim Vorgehen kotoyirte Seydlitz den l. Flügel jenseits des Zabergrundes, u. als dieser Flügel, zu heftig drängend, den Russ. in der Flanke eine Blösse bot u. durch ihre Kav. geworfen wurde, ging Seydlitz über den Grund u. warf den russ. r. Flügel bis an den Galgengrund vollständig. Nach Z. zurückgegangen, vollführte er dieselbe rettende That noch einmal auf dem preuss. r. Flügel u. entschied damit d. Schlacht. Die Russ. nahmen 26. 8. westl. des Zabergrundes Stellung, zogen aber nach kurzer Kanonade 11 Uhr morgens nach der Drewitzer Heide u. in der Nacht nach Landsberg ab. Abb. 510.

Zrinyi, Niklas Grf (1616—64), österr. F. M. L. u. Banus, Urenkel des Vertheidigers von Wien (1529) u. Szigeth (1566), kämpfte als „Gen. aller Kroaten" gegen Torstenson, siegte bei Skalitz, schlug, seit 47 Banus v. Kroatien, d. Türk. in den Feldzügen 61—64 bei Ofen, Ujzrinyi u. Gran u. ward auf der Jagd von einem Eber zerrissen.

Zuaven entlehnten den Namen einem Kabylen-Stamme des Djurdjura-Gebirges in der Provinz Constantine, welche sich als ausgezeichnete Soldaten erwiesen. Gen. Clausel gab nach der franz. Besitznahme Algeriens (1830) 2 aus Eingeborenen formirten Batl. den Namen, welcher durch d. Kriegstüchtigkeit des Regs bald grossen Ruf bekam u. immer mehr Franz. zum Eintritt verlockte. Die arabischen Elemente wurden 1842 ausgeschieden u. d. Turko-Regtr daraus gebildet, d. Z. aber fernerhin vermehrt. Wenngleich sie den gehegten Erwartungen 1870 nicht entsprachen, wurden sie auch nachher, u. zwar auf 4 Regtr mit je 4 Batl. zu 4 Komp. vermehrt.

Zubehör: a) zum deutschen Gewehr dient zum Schutz u. zur leichteren Handhabung der Waffe u. umfasst: 1. Gewehrriemen mit Klammer, Doppelknopf, Oese u. Schnalle; 2. *Mündungsdeckel* (Gewehr 98: Mündungsschoner); 3. (Gewehr 88) Schlossschlüssel zum Auseinandernehmen u. Zusammensetzen des Schlosses (1 für je 3 Gewehre); 4. Schraubenzieher (1 für je 10 Gewehre).

b) zum Zielgewehr 88: eine Klammer zum Einsetzen der Patrone in das Laufmundstück u. ein kleiner Messingstock zum Reinigen des Einlegeläufchens.

Zubringer, mechanische Vorrichtung im Magazinkasten der Mehrlader, welche d. Patronen der Reihe nach einzeln vor d. hintere Lauföffnung befördert; der Z. ist entweder als doppelarmiger Hebel konstruirt, dessen längerer, unter den Patronen liegender Arm durch den Druck einer Schraubenfeder auf den vorderen kurzen Arm zu einer Drehbewegung nach oben veranlasst wird (deutsches Gewehr 88), oder seine Bethätigung erfolgt durch eine unmittelbar unter der Platte des Z. liegende Zickzackfeder (deutsches Gewehr 98). (Abb. s. *Gewehr* u. *Mehrlader.*)

Zuccarello, ital. Ort am Südabhang der Ligurischen Alpen im Thal der Neva, welches d. Strasse von Albenga benutzt, um über den Col di S. Bernardo das Tanaro-Thal zu erreichen, ist wegen der günstigen Thalenge zwecks Sperrung der Strasse befestigt. Im Thal liegt d. Chiusa di Z., an welche sich am rechten Ufer Fort Areno. Fort Fonte calda u. Arnasco, am linken Ufer d. Forts Due Fretelli u. Balestrino anschliessen.

Züge, schraubenförmig gewundene Rinnen u. Rippen (Felder) in der Seele der Feuerwaffen, welche dem Geschoss d. zur Stetigkeit seines Fluges nöthige Drehung um d. Längsachse ertheilen. Ihre Konstruktion soll eine sichere Geschossführung bei möglichst geringem Widerstand ergeben. Beide Bedingungen sind jedoch in mancher Hinsicht schwer mit einander zu vereinen. Die sichere Führung erheischt viele, der geringe Widerstand wenige Felder. Bezeichnet man d. Zahl der Z. mit n, d. Seelenweite (in cm) mit d, so ergiebt $n = 2\,d + 8$ einen für Geschütze in den meisten Fällen passenden Näherungswerth. Neuerdings ist jedoch d. Zahl der Z. vergrössert worden, sodass $n = 4\,d$ häufig besser entspricht. In Gewehren beträgt d. Zahl in der Regel 4, nur das schweizerische Gewehr 89 hat 3, das dänische 89 6, das englische 89 7. Je kleiner Laufweite u. Seelenumfang, desto weniger Z. darf der Lauf haben, um noch eine genügende Zug- u. Felderbreite zu erhalten. Da sich d. Felder in Handfeuerwaffen durch längeren Gebrauch verhältnissmässig stark abnutzen, würden möglichst tiefe Z. vortheilhaft sein, wenn sie nicht ungünstige Verschiebungen des Geschossmetalls beim Einschneiden der Felder in den Mantel zur Folge hätten. Die Felderbreite ist häufig gleich der Zugbreite, niemals grösser. Geschützrohre haben stets breitere Z. als Felder; da d. Zahl der Z. mit der Seelenweite wächst, so ist ihre Breite bei verschiedenen Kalibern meist nicht erheblich ab-

weichend; d. Felderbreite darf nicht zu klein werden, um Beschädigungen (durch Verdrücken, Abscheeren) zu verhüten. Die Zugtiefe wird zweckmässig zu höchstens 1% der Seelenweite bestimmt. Das Profil der Z. zeigt in Gewehren u. Geschützen vorwiegend 3 verschiedene charakteristische Formen: rechteckige (Abb. 511 a u. d), muldenförmige (b u. e) u. bogenförmige (c u. f). Die rechtecktigen Z. heissen auch konzentrische: d. Grundflächen oder Sohlen bilden Kreisbögen, deren Mittelpunkt in der Seelenachse liegt; d. Seitenflächen oder Flanken jedes Zuges sind einander gleichlaufend. Entscheidende Vorzüge der einen oder anderen Profilform für Geschossführung u. Treffähigkeit sind bisher nicht hervor-

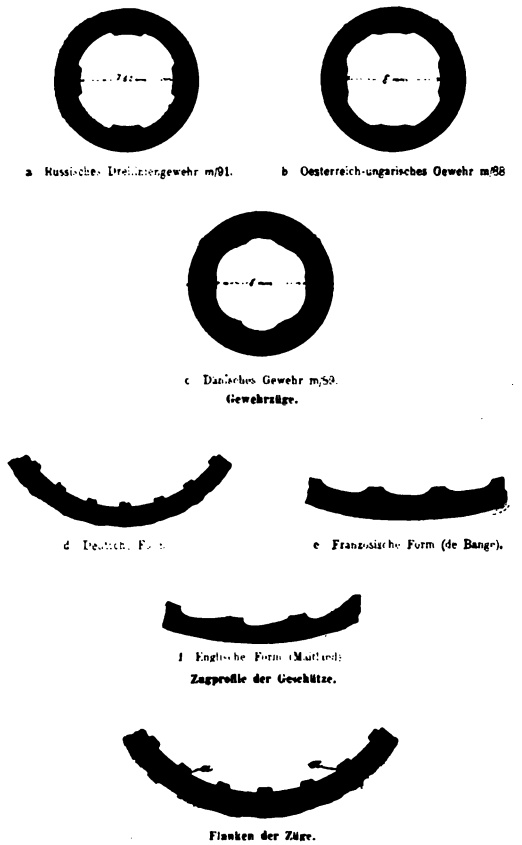


Abb. 511. **Züge.**

getreten: dagegen erleichtern flache rundliche Z. das gründliche Reinigen der Seele. Deshalb u. um d. Beanspruchung des Geschossmantels zu vermindern, werden scharfe Kanten (Linien, welche d. Sohlen u. Flanken der Z. begrenzen) neuerdings, besonders an der Zugsohle gern vermieden u. möglichst weitgehende Ab- u. Ausrundungen bevorzugt.

Diejenigen Kanten u. Flanken, welche den Stoss des von der Pulverkraft zunächst geradlinig vorwärts getriebenen Geschosses aufnehmen, heissen Führungskanten bzw. -Flanken (oder Flächen). Bei Rechtsdrall sind d. rechte Kante (Fläche) des obersten, d. linke des untersten Feldes u. d. entsprechenden Kanten der übrigen Felder Führungskanten (-Flächen).

Bei Keil-Z. nimmt d. Sohlenbreite nach der Mündung zu ab, d. Felderbreite also zu; der Winkel, unter dem d. beiden Kanten eines Feldes nach vorn auseinanderlaufen, ist in der Regel = 4 Minuten. Die Keil-Z. sollen einerseits das erste Einschneiden der Felder in d. Geschossführung erleichtern, andererseits durch d. fortwährende Verbreiterung der eingeschnittenen Rinnen eine straffere Führung im vorderen Theil der Seele ergeben. Dieser mehr theoretische Vortheil wird indess durch manche Nachtheile mindestens ausgeglichen, weshalb in neuerer Zeit Parallel-Z., bei denen Felder u. Züge in ihrer ganzen Länge gleich breit sind, vorwiegend, für zunehmenden Drall ausschliesslich, angewendet werden.

Progressiv-Z. kennzeichnen sich dadurch, dass d. Seelenweite, zwischen den Sohlen der Züge gemessen, nach der Mündung zu abnimmt, d. Züge also nach vorn seichter werden, so dass sich der Widerstand der Geschossführung im gezogenen Theil allmählich verstärkt. Da d. praktische Erfahrung ihren theoretischen Werth nicht bestätigt hat, so sind sie allgemein wieder aufgegeben worden.

Zugkolonne *(Kolonne).*

Zumala Carregui, Tomas (1788—1835), carlist. Gen., kämpfte unter Mina u. Jauregui gegen Napoleon, unter Quesada in der baskischen „Glaubensarmee" gegen d. Franz. u. erhielt 1833 den Oberbefehl in Navarra, Biscaya u. Guipuzcoa gegen d. Christinos. Er verstand deren Kolonnen zu überfallen u. aufzureiben, sich überlegenen Angriffen geschickt zu entziehen u. dabei seine Streitkräfte zu erhöhen. Juli 34 ward er von Don Carlos zum Gen.-Stabschef erhoben, ward zwar Jan. 35 zum Rückzug nach Guipuzcoa genöthigt, machte sich aber im Juni zum Herrn der wichtigsten Plätze u. wollte mit 28000 M. auf Madrid marschiren, doch sandte ihn Don Carlos gegen Bilbao, wo er fiel.

Zünder dienen dazu, d. Sprengladung in Geschossen u. bei Sprengarbeiten, sowie besondere Kriegsfeuer zu entzünden. Hauptsächlichste Anforderung: Sicheres u. rechtzeitiges bzw. augenblickliches Thätigwerden, ferner besonders bzw. ausschliesslich bei Geschoss-Z.: Einfache, leichte u. schnelle Bedienung, Haltbarkeit u. Dauer, geringes Gewicht u. eine für Ueberwindung des Luftwiderstandes möglichst günstige Form. Die Geschoss-Z. zerfallen in *Aufschlag-Z., Brenn-Z.* (mechanische Zeit-Z.) u. *Doppel-Z.* Fertig-Z.: Alle Theile des Z. sind dauernd in ihm bzw. im Geschoss vereinigt; um schussfertig zu sein, bedarf Az. gar keiner Vorrichtung, Bz. nur des Einstellens des Satzstücks auf d. betr. Entfernung oder Zeit; der Gebrauch der Fertig-Z. gestaltet sich daher am raschesten u. einfachsten.

Zündglocke, flache oder gewölbte Kapsel am Boden der Metallpatronen u. -Kartuschen, nimmt hinten das Zündhütchen, vorn den warzenförmigen Amboss auf; durch den Stoss des Schlagbolzens wird der Knallsatz des Zündhütchens gegen den Amboss geschleudert u. zur Explosion gebracht,

welche sich durch d. Zündöffnungen, kleine Löcher in der Vorderwand der Z., der Pulverladung der Patrone mittheilt (Abb. s. *Patrone*).

Zündhütchen, napfförmige, mit Knallsatz geladene Metallkapsel, d. in Metallpatronen (-Kartuschen) u. Geschosszündern als Zündmittel dient u. durch Stoss (Schlagbolzen) oder Stich (Nadel) zur Explosion gebracht wird.

Zündkanal, walzenförmige, zum Theil auch kegelförmige Bohrung, d. durch Rohrmetall u. Verschluss oder durch diesen allein geführt ist, u. den Feuerstrahl der Geschützzündung zur Ladung leitet *(Zentralzündung)*.

Zündladung. Um brisante Sprengstoffe zur Detonation zu bringen, ist der Feuerstrahl des Zündhütchens bzw. d. Flamme der Schlagladung der gebräuchlichen Aufschlag- u. Brennzünder nicht hinreichend. Die mit dergleichen Sprengstoffen geladenen Granaten erhalten deshalb eine besondere Z., welche von der unter dem eigentlichen Zünder in das Mundloch des Geschosses eingeschraubten Z.-kapsel r (Abb. 84) aufgenommen wird. Sie besteht aus dem walzenförmigen Z.-körper von gepresstem Sprengstoff, dessen vordere Ausbohrung d. mit Knallquecksilber geladene Sprengkapsel v enthält. Soll das Geschoss beim Aufschlag nicht sofort zerspringen, sondern zuvor möglichst tief in das Ziel eindringen, um seine minenartige Sprengwirkung voll zur Geltung zu bringen, so wird d. Z. mit Verzögerung angewendet; der obere leere Theil der Sprengkapsel nimmt eine zweite kleinere Hülse auf, in d. der Verzögerungssatz (verdichtete Kornpulverschicht) t eingepresst ist. Auf ihn überträgt sich zunächst das Feuer des Zünders u. erst, nachdem er (in 0,25 Sekunden) verbrannt ist, theilt sich die Flamme der Sprengkapsel mit. Zu gleichem Zweck sind d. 15 u. 21 cm-Granaten 83 mit geladener Mundlochbuchse ausgerüstet, welche den Zünder, ein Satzröhrchen 84 u. einen Satzzylinder aufnimmt, u. an deren unteres Ende d. Z.-kapsel (mit Z.-körper u. Sprengkapsel) angeschraubt wird. An Stelle des Satzröhrchens tritt bei der 15 cm-Granate das *Mundlochfutter* 83.

Zündloch, senkrecht (mitunter auch schräg) durch das Rohrmetall geführte Bohrung, welche demselben Zweck wie der Zündkanal dient (Oberzündung). Ein möglichst kleiner Querschnitt des Z.s ist vortheilhaft, um den Gasverlust beim Schuss zu verringern.

Zündlochfutter, kupferne Umhüllung des Zündkanals (Zündlochs), um Rohr bzw. Verschluss der unmittelbaren zerstörenden Einwirkung der Pulvergase zu entziehen u. im Fall des Unbrauchbarwerdens den Ersatz zu erleichtern.

Zündlochliderung für Schrägzündung *(Liderung)*. Bei der engl. 15pfünder Feldkanone 84 95 (mit Oberzündung) hat d. Schlagröhre eine Kugelliderung u. wird beim Einsetzen in das stählerne, senkrecht durch Mantel u. Kernrohr geführte Zündlochfutter mittels einer Art Bajonettverschluss festgelegt; sie muss daher nach dem Abfeuern mit der Hand entfernt werden.

Zündlochschraube (für Geschützzündung durch Schlagröhre) bei Schrägzündung *(Zentralzündung)*, zur Aufnahme der Schlagröhre u. des oberen Theils des Zündkanals bestimmt u. in das Rohr eingeschraubt. Abb. 512.

Zündmittel *(Zündungen)*.

Zündnadelgewehr, von Dreyse konstruirt u. nach längeren Vorversuchen, d. sich unter anderem auch (1834) auf 1100 Dreysesche „Traubengewehre" (Vorderlader mit Zündnadelschloss) erstreckten, 1841 in Preuss. eingeführt. Kaliber: 15,43 mm; 4 Züge von rechteckigem Querschnitt und 0,78 mm Tiefe; Zug- u. Felderbreite: 6 mm; Drallänge: 47 Kaliber; Seele: walzenförmiges Patronenlager, kegelförmiger Spiegeleintritt u. gezogener Theil, dessen hinteres, etwa 15 mm langes Ende („Fall") gleichfalls kegelförmig war. Ladung: 4,8 g; Mündungsgeschwindigkeit: 296 m; Geschoss: *Langblei*. Eine verbesserte Konstruktion ergab grössere Feuergeschwindigkeit (7—10 Schuss in der Minute) u. erhöhte ballistische Leistung (erleichtertes Geschoss von kleinerem Durchmesser u. veränderter Form; gesteigerte Mündungsgeschwindigkeit; flachere Flugbahn u. grösseren Wirkungsbereich: 1200 m). Die Umarbeitung der vorhandenen Z., 1869 begonnen, kam für den deutsch-französischen Krieg nicht mehr zur Geltung u. wurde bald darauf eingestellt.

Abb. 512. **Zündlochschraube.**

Zündöffnungen *(Zündglocke)*.

Zündpatrone *(Zündschloss)*.

Zündpille, Knallsatz, meist in Walzenform gepresst, durch Umhüllung u. Lackirung gegen Feuchtigkeit geschützt, in Geschosszündern, Pillenlichten u. Zündspiegeln verwendet.

Zündschloss. 1. Geräth zum Entzünden der Pillenlichte: metallene Röhre mit Pistolengriff, enthält eine Schraubenfeder, d. mit der Hand gespannt wird u. beim Abziehen eine Nadel vorschnellt, welche d. Zündpille des vor d. vordere Oeffnung des Zündschlosses gebrachten Pillenlichtes ansticht.

2. Geschützzündung, unter anderen bei der schweizer Feldkanone c/81 eingeführt (Abb. 513). Das mit Drehzapfen in d. linke Seite des Verschlusskeils eingesetzte Gehäuse enthält Schlagstift u. -Feder; letztere schnellt beim Herausreissen des Abzugkeils, welcher in den Schlitz des Schlagstiftes eingreift, dessen Spitze gegen das Zündhütchen der mit Pulver gefüllten Zündpatrone; deren Flamme theilt sich durch d. vordere Oeffnung der Stahlplatte der Kartusche mit. Das Gehäuse ist drehbar im Keil gelagert, um bei geöffnetem Verschluss d. verschlossene Zündpatrone ersetzen zu können.

Zündschraube, bildet bei Aufschlagzündern den vorderen Abschluss u. enthält das Zündhütchen.

Zündspiegel *(Spiegelführung)*.

Zündungen, Vorrichtungen, welche dazu dienen, d. Detonation einer Ladung von Explosivstoffen herbeizuführen, lassen sich eintheilen in *Zünder*, welche zur Entzündung der Sprengladung in Geschossen, sowie besonderer Kriegsfeuer dienen, u. Zündmittel für alle sonstigen Zwecke. Letztere sind verschiedene für d. brisanten Sprengstoffe, welche zur Vermittlung stets der *Sprengkapsel* bedürfen u. für Sprengpulver, welche eine solche nicht benöthigen.

Die Zündung erfolgt 1. mittelst Leitfeuer, eine Pulverleitung in verschiedener Umhüllung: a) Guttapercha-Zündschnur enthält einen langsam u. gleichmässig (1 cm in 1 Sek.) brennenden Satz in wasserdichter Guttapercha-Umhüllung u. kann ohne Nachtheil selbst Tage lang unter Wasser liegen. Sie wird mit Lunte, Zigarre, Schwamm u. s. w. entzündet, andererseits direkt in d. Sprengkapsel eingeführt u. diese mit der Würgezange festgekniffen. Der Sprengpatronenzünder der Kav. besteht aus einem

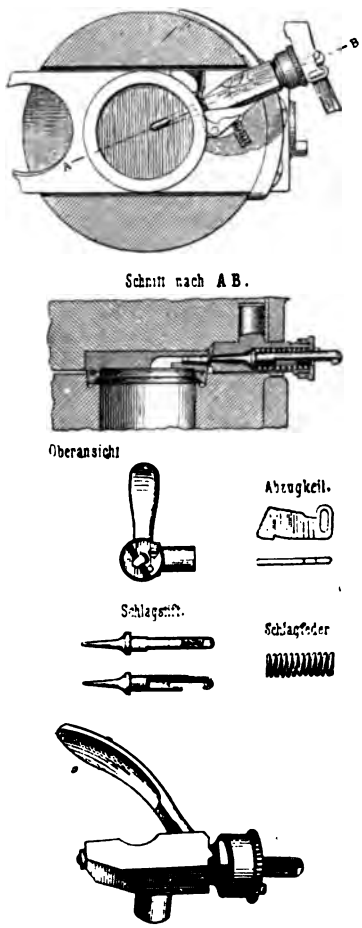


Abb. 513. **Zündschloss.**

1 m langen Stück Guttapercha-Zündschnur mit wasserdicht angebrachter Sprengkapsel, am andern Ende mit einer Gummimuffe verbunden, die zum leichteren Anzünden lose Schiesswolle enthält. — b) Schnell-Zündschnur enthält 3 Fäden gewöhnl. Pulver-Zündschnur in Umhüllung von Wachsleinwand, Umspinnung mit Baumwolle, wasserdichter Gummihülle u. Bindfadenumwicklung. Sie ist auch unter Wasser zu verwenden u. schlägt fast augenblicklich durch. Die Entzündung erfolgt entweder unmittelbar oder mittelst eines Stückes in das aufgespaltene Ende eingeschobener Guttapercha-Zündschnur; um d. Sprengkapsel anzubringen, legt man den Kern bis zur Wachsleinwand frei, führt das Ende ein, zieht d. Gummihülle u. äussere Umspinnung über d. Sprengkapsel u. umwickelt sie mit Bindfaden. Um 2 Ladungen fast gleichzeitig zu zünden, vereinigt man ihre gleich lang bemessenen Zündschnurleitungen in einer gegabelten Gummimuffe mit einer einheitlichen Zuleitung. — c) Zündwurst, ein 1 bis 2 cm weiter Leinwandschlauch, mit Pulver gefüllt u. in einer hölzernen Leitrinne (Auget) gestreckt, nur als Nothbehelf, brennt langsam. — d) *Schlagröhre.*

2. Mittelst elektrischer Z., wozu erforderlich Zünder, Drahtleitung u. Zündapparat, ausserdem ein Leitungsprüfer. Der in Deutschl. zur Zeit gebräuchliche Glühzünder besteht aus Sprengkapsel u. der in diese eingeführten Zündvorrichtung: die isolirten Leitungsdrähte (Kupfer) sind an den Enden durch ein Platindrähtchen verbunden u. mit Glühzündsatz umgeben; beim Durchgehen des elektr. Stromes wird das Drähtchen glühend u. bewirkt d. Entzündung, welche vom Zündsatz auf den Knallsatz der Sprengkapsel übertragen wird. Mehrere in d. Leitung eingeschaltete Glühzünder explodiren gleichzeitig. Der Glühzündapparat muss einen so starken Strom erzeugen, dass das Glühen des Platindrahtes sicher erfolgt. Es ist ein Magnet-Induktions-Apparat mit einem U-förmigen Elektromagneten, zwischen dessen ausgerundeten Polschuhen ein Trommel-Anker drehbar angeordnet ist. Bei der Drehung genügt der dem Elektromagneten dauernd anhaftende schwache Magnetismus, um in der Ankerumwicklung einen schwachen Strom zu erregen; dieser wird in eine mit Nebenschluss versehene Umwickelung der beiden Magnet-Schenkel geleitet u. macht diese magnetisch, wodurch der Strom in der Wickelung des unausgesetzt gedrehten Ankers zunimmt. Erreicht d. Steigerung des Stromes unter dieser Wechselwirkung das Maximum, so schaltet sich selbstthätig d. Zündleitung ein. Da d. Drehung des Ankers durch eine gespannte Feder erfolgt, genügt deren Auslösung mittelst Druckhebels, um d. Entzündung hervorzurufen. Die Hinleitung muss vollkommen isolirt sein, d. Rückleitung kann aus blankem Draht bestehen, d. Schaltung der Zünder ist stets hintereinander; zur Prüfung der für den Erfolg nöthigen Leitungsfähigkeit der ganzen Kreisleitung wird nach ihrer Fertigstellung, sowie kurz vor Zündung der Leitungsprüfer eingeschaltet. Dieser erzeugt, wenn d. Leitung in Ordnung ist, mittelst eines Trockenelementes einen schwachen Strom, u. zeigt diesen durch Ausschlagen einer Magnetnadel an.

Zündwurst *(Zündungen).*

Zürich, Hptst. des eidgen. Kantons Z., am Nordende des Z.er Sees, beiderseits der Limmat u. zwischen Uetli- u. Geis-Berg.

1. Schlacht 4. 6. 1799. Die franz. Stellung Massénas auf dem Geisberg griff Erzhrzg Karl in 5 Kolonnen an: 1. Jelachich auf der Seestrasse gegen Z., 2. Bey über Wytikon direkt in d. r. Flanke, 3. Prz Jos. v. Lothringen u. 4. Hotze von S.O. gegen den Z.- u. Geisberg, 5. Frst Reuse über Seebach u. Orlikon gegen d. l. Flanke. Die Oesterr. kamen über Wytikon einerseits. Seebach u. Orlikon anderseits nicht hinaus, hielten sich aber hier gegen franz. Vorstösse. Am 5. 6. blieben

beide Theile in ihren Stellungen; abends verliess Masséna d. seinige.

2. Schlacht 25.—26. 9. 1799. Korsakow hatte Stellung an der Limmat genommen, den r. Flügel an diese, den l. an Wiedikon gelehnt. Masséna ging bei Dietikon mit einem Theil seiner Truppen über d. Limmat u. auf beiden Ufern gegen Z. vor. Da der Nachdruck auf das östl. Ufer verlegt wurde, suchte Korsakow den Z.er Berg zu halten, als d. Franz. (Oudinot) den Geisberg besetzten. Gegen Abend von Hotze eintreffende Verstärkungen gestatteten, Oudinot zurückzudrängen. Nachdem in der Nacht weitere Verstärkungen eingetroffen, ging Korsakow 26. am r. Ufer offensiv vor; da aber gleichzeitig durch Angriffe Mortiers am l. Ufer Z. bedroht wurde, gab er mittags den Befehl zum Abzug über Winterthur u. Eglisau. Um 1 Uhr stürmten d. Franz. den l. Stadttheil von Z.

Zurren, das Festbinden bzw. Festlegen von losen Gegenständen, um sie in See nicht loskommen zu lassen z. B. der *Geschütze*, *Boote*, *Bäume* u. s. w., auch das Zusammenrollen u. Zuknüpfen der *Hängematten*.

Zurückstellung der Militärpflichtigen durch d. Ersatzbehörden erfolgt gewöhnlich auf 1 Jahr. Einj.-Freiw. können auf 5 resp. 7 Jahre zurückgestellt werden, bei Eintritt der Mobilmachung tritt aber d. Z. ausser Kraft. Anträge auf Z. müssen im Musterungstermin gestellt u. begründet werden. Hierüber s. *Musterungsgeschäft*.

Zusmarshausen, Flecken im bayr. Reg.-Bez. Schwaben, am r. Ufer der Zusam. Schlacht 17. (27.) 5. 1648. Während des Rückzugs der Kaiserl. u. Reichsarmee unter Grf Holzapfel von Günzburg nach Augsburg griff das schwed.-franz. Heer unter Wrangel u. Turenne deren zahlreichen, von Montecuccoli geleiteten Train bei Z. an. Nur mit starken Verlusten an Wagen u. Geschütz erreichte dieser d. vorangegangene Hauptmacht hinter der Schmutter.

Zütphen, Stadt in der niederl. Prov. Geldern, am Einfluss der Berkel in d. Yssel, früher Festung, ward 1672 von den Franz. erobert, 1795 von ihnen, 1813 von den Preussen ohne Widerstand besetzt.

Z. V., „Vorschrift, betreffend d. tragbare *Zelt-Ausrüstung*" 1892.

Zweig-Stollen, Rameau *(Minen-System)*, im System v. d. Lahrs 12—18 m lang, unter 45° bis 60° von der Hauptgallerie abgehend, 1 m breit, 1,4 m hoch.

Zweikampf (Duell) ist der Kampf zweier Personen mit gleichen Waffen u. nach bestimmten Regeln. Altgermanischen Ursprungs, nahm er im frühen Mittelalter vielfach den Charakter des Gottesurtheils an u. kam im 13. Jahrhundert unter dem Druck der Kirche in Abnahme. Inzwischen entwickelte sich aus der Privatfehde des Feudalwesens als Rest des „Faustrechts" der moderne Z. Aus dem nur dem Adelsstande zustehenden Recht entstand der Begriff der Satisfaktionsfähigkeit, der sein Gebiet erst etwa Ende des 18. Jahrhunderts auf den akadem. gebildeten Bürgerstand erweiterte u. erst durch d. Anschauungen des 19. Jahrhunderts mit dem Begriff der „Gesellschaft" gleichgestellt wurde. Gegen das in den Offzr-Korps zeitweise in den Bestand gefährdender Weise Umsichgreifen des Z. gingen einzelne Regenten mit den härtesten Strafen (Todesstrafe, Degradation) vor, ohne ihn auszurotten. Erst seit Mitte des 19. Jahrh. nimmt er ab. Durch Gesetz mit Strafe bedroht, wird er meist als ein unter Umständen unvermeidliches Uebel betrachtet.

Die Gebräuche sind im allgemeinen überall d. gleichen: Der Herausforderer sendet seinen Gegner, wenn Vermittlungsversuche fehlschlugen, seine Zeugen oder Kartellträger (meist d. späteren Sekundanten) mit der Forderung. Sie regeln mit den vom Gegner bezeichneten Sekundanten Ort, Zeit u. Waffen des Z.s. Sie wachen in Gemeinschaft mit einem etwa hinzugezogenen Unparteiischen über d. Innehaltung der Bedingungen, Gleichheit der Waffen, Feststellung der Mensur (Raum zwischen den Kämpfenden), Eröffnung u. Schluss des Kampfes. Meist wird auch ein Arzt zugezogen.

Als Waffen sind (neben Schlägern, Rappieren bei Studenten u. jungen Offzren) Säbel (in Frankreich Fleurets) u. Pistolen gebräuchlich, bei letzteren entweder feste Distanz von höchstens 15 Schritt mit gleichzeitigem Feuern auf Komdo oder Barrière mit Vorgehen bis auf 5 Schritt mit Feuern nach Belieben. Gezogene Pistolen sind unzulässig.

In der deutschen Armee ist der Z. mit der Umgehung des *Ehrenrathes* unstatthaft, u. dessen Stellungnahme dazu durch A. K. O. vom 1. 1. 1897, welche als Ergänzung der A. K. O. von 1874 zu betrachten ist, geregelt worden.

Letztere lautet:

„Auf ehrengerichtlichem Wege soll wegen eines Zweikampfes nur dann gegen Offzre eingeschritten werden, wenn der Eine oder der Andere der Betheiligten bei dem Anlass oder dem Austrag der entstandenen Privatstreitigkeiten gegen d. Standesehre gefehlt hat. — Dies muss insbesondere in dem immerhin möglichen Falle geschehen, wenn ein Offz. in frevelhafter Weise einem Kameraden ohne jede Veranlassung eine schwere Beleidigung zugefügt haben sollte. Denn einen Offz., welcher im Stande ist, d. Ehre eines Kameraden in frevelhafter Weise zu verletzen, werde Ich ebensowenig in Meinem Heere dulden, wie einen Offz., welcher seine Ehre nicht zu wahren weiss."

Die A. K. O. vom 1. 1. 1897 bestimmt:

„I. Kommen zwischen Offzren Privatstreitigkeiten u. Beleidigungen vor, d. nicht alsbald auf gütlichem Wege standesgemäss beglichen werden, so sind d. Betheiligten verpflichtet, unter Unterlassung aller weiteren Schritte, ihrem Ehrenrathe sofort Mittheilung zu machen.

II. Der Ehrenrath hat dann unter Leitung des Komdrs den Sachverhalt ungesäumt durch mündliche oder schriftliche Verhandlungen aufzuklären u. nach dem Ergebnisse der Ermittelungen, sowie nach Anhörung der Betheiligten schriftlich entweder 1. einen Ausgleichsvorschlag aufzustellen, oder 2. zu erklären, dass er sich nach Lage der Sache ausser Stande sehe, einen Ausgleich vorzuschlagen, dass vielmehr ein ehrengerichtliches Verfahren nothwendig sei, oder aber 3. festzustellen, dass die Ehre der Betheiligten für nicht berührt zu erachten u. deshalb weder ein Grund zur Aufstellung eines Ausgleichsvorschlages noch auch zu einem ehrengerichtlichen Verfahren vorhanden sei.

Der Ausgleichsvorschlag hat sich auch über Ort u. Frist der Ausführung auszusprechen. Nach Lage des Falles ist insbesondere festzusetzen, ob d. Ausführung, ausser vor dem Komdr u. Ehrenrath, vor Zeugen, ob sie schriftlich zu erfolgen habe. Ein Ausgleich ist anzustreben, soweit es d. Standessitte irgendwie zulässt.

III. Der Beschluss des Ehrenrathes (II.) bedarf der schriftlichen Bestätigung durch den Komdr. Bei den Ehrengerichten von Landwehr-Bez., deren Komdr nicht den Rang eines Reg.-Komdrs besitzt, erfolgt d. Bestätigung durch den Brig.-Komdr, dem d. Verhandlungen u. der Beschluss des Ehrenrathes mit einem Gutachten des Komdrs des Landwehr-Bez. vorzulegen sind. Der zur Bestätigung Berechtigte ist befugt: 1. den Ausgleichsvorschlag abzuändern, 2. in den Fällen zu II. 2 u. 3 seinerseits einen Ausgleichsvorschlag schriftlich aufzustellen, 3. dem Ausgleichsvorschlage oder der Feststellung zu II. 3 d. Bestätigung zu versagen u. seinerseits d. Erklärung nach II. 2 abzugeben.

IV. Den Betheiligten steht gegen den Ausgleichsvorschlag oder d. Feststellung zu II. 3 binnen drei Tagen d. beim Komdr anzubringende Berufung zu. Die Vorgesetzten haben sich hierzu gutachtlich zu äussern u. Meine Entscheidung einzuholen.

V. Durch d. Ausführung des Ausgleichsvorschlags oder d. Feststellung zu II. 3 findet der Streitfall selbst zwischen den Betheiligten, sowie dem Offz.-Korps gegenüber seine vollständige Erledigung. Hierdurch ist indess nicht ausgeschlossen, das ehrengerichtliche Verfahren folgen zu lassen, sofern das Verhalten eines der Betheiligten hierzu Veranlassung gegeben hat.

VI. Wird ein Ausgleichsvorschlag nicht aufgestellt oder d. Erklärung zu II. 3 nicht abgegeben, so ist ungesäumt nach § 27 ff der Verordnung vom 2. Mai 1874 zu verfahren. Das Gleiche hat zu geschehen, wenn der endgültig festgestellte Ausgleichsvorschlag nicht ausgeführt wird.

VII. Ueber einen Offz., der unter Umgehung des Ehrenraths — oder vor endgültiger Entscheidung über den Beschluss des Ehrenraths — oder unter Nichtachtung des endgültig festgestellten Ausgleichsvorschlags oder der Feststellung zu II. 3 — oder vor Meiner Entscheidung auf den ehrengerichtlichen Spruch einen anderen Offz. zum Zweikampf herausfordert oder d. Herausforderung eines anderen Offzrs zum Zweikampf annimmt, ist Mir sofort zu berichten.

VIII. Ist einer der Betheiligten ein Gen., so bleibt d. Bestimmung des Komdrs u. der Mitglieder des Ehrenraths Meiner Entscheidung vorbehalten. Ist einer der Betheiligten ein Stabs-Offz., so ist der Ehrenrath des Ehrengerichts der Stabs-Offzre zuständig. Im übrigen wird, wenn d. Betheiligten verschiedenen Ehrengerichten unterstehen, der für d. Ausgleichsverhandlungen zuständige Ehrenrath durch den nächsten gemeinschaftlichen Vorgesetzten (Dienstweg nach § 27 der Verordnung vom 2. Mai 1874) u., falls ein solcher nicht vorhanden ist, durch Vereinbarung der komdirenden Gen. (bzw. mit dem komdirenden Adm. der Marine) bestimmt. Wenn nöthig, ist Meine Entscheidung anzurufen.

IX. Geräth ein Offz. mit einem den Ehrengerichten nicht unterworfenen Offz. oder mit einer Privatperson in einen Ehrenhandel, so ist er — sofern nicht alsbald auf gütlichem Wege ein standesgemässer Ausgleich stattfindet — gleichfalls zur umgehenden Anzeige an den Ehrenrath verpflichtet. Letzterer hat auch hier, soweit es d. Umstände gestatten, unter Leitung des Komdrs auf einen Ausgleich hinzuwirken."

Zwischen-Batterie, eine im Aussengelände des Fortsgürtels nach den Angriffs-Batt. ähnlichen Gesichtspunkten angelegte Vertheidigungs-Batt., kann im Frieden vorbereitet, doch erst während der Belagerung fertiggestellt u. armirt werden, da sie meist dem Kampf mit der Angriffs-Art.-Stellung dienen soll u. deshalb d. Angriffsfront dem Vertheidiger erst bekannt sein muss.

Zwischenwerk, kleinere, sturmfreie Werke, werden in den Zwischenräumen der Forts einer *Fortsfestung* angelegt, wenn durch deren übermässige Ausdehnung oder durch d. Gestaltung des Geländes der defensorische Zusammenhang u. d. Beherrschung des Vorfeldes nicht hinreichend gewährleistet wird. Sie werden im Charakter der Forts mit Inf.-Besatzung u. Sturmgeschützen, sowie allen erforderlichen Hohlbauten ausgestattet u. sollen wie jene im Kampf um den Fortsgürtel als takt. Stützpunkte dienen, haben aber nicht d. Aufgabe, sich am Geschützkampf zu betheiligen. Früher vielfach der Kriegarbeit vorbehalten, werden d. Z. jetzt meist im Frieden hergestellt.

Berichtigungen und Ergänzungen.

Abgeschlossen am 31. August 1901.

(Die hier wiederholten Stichworte des Lexikons sind mit * bezeichnet.)

Aboukir* (Abukir). Schlacht 25. 7. 1799. Gegen d. türk. Landungstruppen unter Mustapha Pascha (18000 M.), welche sich, bei A. ausgeschifft, auf der Halbinsel verschanzt hatten, eilte Napoleon herbei, griff sie 25. 7. mit 5000 M. Inf., 1000 Reitern in 3 Kolonnen an und nahm d. erste Verschanzungslinie im ersten Ansturm. Der Angriff auf beide Flügel der zweiten, stärkeren Linie misslang, doch glückte es, als die Türk. aus ihrer Stellung zum Gegenstoss vorgingen, das Zentrum zu durchbrechen u. damit d. Schlacht zu entscheiden. Die Türk. wurden fast aufgerieben, 5000 M., welche im Fort von A. ihre Zuflucht fanden, mussten nach einer Woche kapituliren.

Abschied*. Offzre z. D. sind wahlberechtigt u. dürfen an polit. Vereinen u. Versammlungen theilnehmen, haben sich aber betreffs aller öffentl. Kundgebungen in den für d. akt. Offzre massgebenden Grenzen zu halten.

Abzugsvorrichtung*. Zeile 4 einzuschalten hinter „88“: „(98)“.

Achmed Hifzi* (nicht Nifzi) Pascha ist 1900 in Konstantinopel gestorben.

Achse*. Letzte Zeile einzuschalten hinter „*Schnellfeuerkanonen*“: „*C/93*“.

Admiralsflagge*. Gross-Adm. führen eine Admiralsflagge mit 2 gekreuzten goldenen Marschallstäben, S. Maj. der Kaiser lässt sie neben seiner Standarte setzen.

Albrecht (Albert) Kasimir, Hrzg v. Sachsen-Teschen (1738—1822), deutsch. Reichs- u. österr. F. M., Sohn des Königs Aug. III. v. Polen, u. in Folge Vermählung mit der Erzhrzgin Christine (Tochter Kaisers Franz I.) Frst von Teschen, trat 1759 als Freiw. in d. öster. Armee u. erhielt 1760 den Charakter als F. M. L. u. ein Kür.-Regt,; nahm an der Schlacht bei Torgau (3. 11. 60), am Feldzug in Sachsen 61 u. in Schlesien 62 theil u. ward 65 F. M. u. Statthalter von Ung., 67 Reichs-F. M., 80 Gen.-Gouv. in den Niederl. Durch den Aufstand 89 genöthigt, nach Wien zu gehen, kehrte er nach dessen Unterdrückung nach Brüssel zurück u. befehligte 1792 d. belg.-österr. Armee, siegte b. Maubeuge, belagerte (21. 9.—10. 10.) Lille, ward aber 6. 11. von Dumouriez bei Jemappes geschlagen u. musste Belgien verlassen. An der Spitze der Rheinarmee drang A. 1794 bis an d. Vogesen vor, ward dann aber zum Rückzug gezwungen u. verliess 1795 den Dienst.

Aluminium*. Durch Erlass des preuss. Kriegsminist., Allgem. Kriegs-Depart., vom 6. 7. 1901 ist angeordnet worden, dass zu den Beschlägen der Truppen- u. Trainfahrzeuge aller Art, einschliesslich der zur Ausrüstung der Brückentrains, Eisenbahn-, Luftschiffer- u. Telegraphen-Formationen gehörigen Sonderfahrzeuge, bei Neufertigungen künftig Eisen u. s. w. an Stelle des A. zu verwenden ist; auch d. vorhandenen Beschläge aus A. sind bei nothwendig werdender Erneuerung dementsprechend zu ersetzen.

Argentinien. Kriegsflotte.

Art der Schiffe	fertig bzw. in Ausrüstung	davon veraltet
Küstenpanzerschiffe . . .	1	1
Panzerkanonenboote . .	4	2
Panzerkreuzer	4	—
Kleine geschützte Kreuzer	4	1
Kanonenboote	7	6
Torpedofahrzeuge . . .	6	—
Torpedoboote	27	10
Schulschiffe	2	2
Spezialschiffe	7	3
Summa	62	—

Artillerie- und Ingenieur-Schule*. Die im Hauptartikel angedeutete Aenderung tritt mit 1. 10. 1901 in Kraft, indem d. Offzre der Pioniertruppe nur noch einen 1 jähr. Kursus mit wesentlich vereinfachtem u. den alleinigen Bedürfnissen der Truppe angepasstem Lehrplan zu erledigen haben. Für d. wissenschaftliche Fachausbildung der Fortifikations- (Ingenieur-) Offzre wird eine Militär-technische Hochschule in Charlottenburg ins Leben gerufen, welche auch diejenigen Offzre zu besuchen haben werden, für welche bisher d. *technische Hochschule* benutzt wurde. Mit dieser Scheidung in der wissenschaftlichen Ausbildung ist eine Trennung der Ingenieur-Offzre von den Pionier-Offzren ausgesprochen, welche in Zukunft erstere gänzlich von der Truppe löst u. eine Neuorganisation der technischen Waffe in der deutschen Armee anbahnt.

Atmosphärische Einflüsse*. Ad 2. Z. 3 ist statt „Hochschuss“ zu setzen: Weitschuss.

Balaklawa*, Zeile 4 u. 5 ist statt „23. 9. grosser Ausfall“ zu lesen „25. 10. starker Angriff“.

Baratieri* ist 8. 8. 1901 in Sterzing (Tirol) gestorben.

Belastung des Infanteristen*. Ein mit dem Gepäck 95 ausgerüsteter deutscher Infanterist von Mittelgrösse (= 1,67 m) trägt (nach „Internat. Revue“ Juli 1901) im Kriege insgesammt 26,7 kg,

u. zwar 5,397 kg Bekleidung (Waffenrock, Halsbinde, Tuch- u. Unterhose, Hosenträger, Hemd, Stiefel, Strümpfe, Verbandpäckchen, Erkennungsmarke u. Brustbeutel), 3,964 kg Ausrüstung (Helm mit Ueberzug, Tornister, Leibriemen, Brodbeutel, Kochgeschirr, Säbeltroddel, 2 Patronentaschen, Feldflasche u. Trinkbecher), 5,600 kg Gepäck (Mantel, Mütze, Hemd, Schnürschuhe, Strümpfe, Taschentuch, Zeltausrüstung, Gesang- u. Soldbuch, Messer, Löffel, Zahnbürste, Näh- u. Putzzeug), 8,507 kg Waffen u. Schiessbedarf (Gewehr nebst Wischstrick, Seitengewehr, 120 Patronen) u. 3,238 kg Nahrungs- u. Genussmittel (eiserne Portion: Zwieback, Fleisch- u. Gemüsekonserven, Salz u. Kaffee; ferner Frühstück, Inhalt der Feldflasche, Tabak u. Zigarren). Für Leute von mehr oder weniger als 1,67 m Grösse erhöht bzw. verringert sich das Gewicht der Bekleidung u. theilweise auch der Ausrüstung u. des Gepäcks entsprechend. Ungefähr d. Hälfte der Mannschaften führt überdies Schanzzeug (Spaten, Beil, Beilpicke) mit; diese wiegen einschliessl. ihrer Futterale der Reihe nach 0,89, 1,08 u. 1,48 kg.

Belgrad*. Ausser dem Druckfehler in der Unterschrift der Abb. 42, welcher den Schlachttag auf den 29. 6. anstatt 16. 8. 1717 angiebt, ist der Name des Grossvesir Köprili in Halil Pascha zu berichtigen.

Blockade*, letzte Zeile ist „Repressalien" anstatt „Repressivzwecken" zu lesen.

Bosporus*. Betreffs der Schreibweise der Werke am B. u. den Dardanellen sind von türkischer Seite dem Herausgeber folgende Berichtigungen zugegangen:

Rumeli Fener	anstatt	Rumeli Kalessi
Karibdje	„	Karibsche
Anatoli Fener	„	Anatoli Kalessi
Madjar Kalessi	„	Madschiar Kavak

und für d. Dardanellen:

Sed-ül-Bahr	anstatt	Sedil-Bahr
Tschanak Kalessi	„	Chanak
Kale-i-Sultanie	„	Kale-Sultanie
Kilid-ül-Bahr	„	Kilid-Bahr
Namasguyah	„	Namarguyah
Hamidie	„	Hamidge
Orchanie	„	Oranije.

Boston*. 17. 6. 1775 nicht „Sieg über d. Engl.", sondern „Sieg der Engl." zu lesen.

Brasilien. Kriegsflotte.

Art der Schiffe	fertig bzw. in Ausrüstung	davon veraltet
Linienschiffe III. Kl. . .	2	2 (modern.)
Küstenpanzerschiffe . . .	2	—
Panzerkanonenboote . .	6	4 (modern.)
Kleine geschützte Kreuzer	4	—
„ ungeschützte „	3	2 (1 modern.)
Kanonenboote	18	9
Torpedofahrzeuge . . .	4	—
Torpedoboote	26	10
Unterseeboote	2	—
Schulschiffe	8	8
Spezialschiffe	10	2
Summa	85	

Bulgarien. Heerwesen*. Den 6 Div. entsprechen (1901) 24 Regtr Inf. zu je 2 Batl. u. 18 Res.-Regtr zu je 1 Batl., 6 Kav.-Div. (Halb-Regtr) zu 2 Esk., 6 Feld-Art.-Regtr zu 9 Batt. Die bisher mit einem Spezialisten-Batl. zu einer Genie-Brig. vereinigten 3 Pion.-Batl. sind mit je 4 Komp. der 4., 1. und 5. Inf.-Div. zugetheilt worden u. sollen im Kriege 6 Batl. zu je 2 Komp. bilden, so dass jede der 6 Div. 1 Batl. erhält. Die Telegr.-Komp. des Spezial.-Batl. ist in einen Telegr.-Park zu 6 Zügen (für jede Div. deren einer) verwandelt. Der Rest des Batl., je 1 Eisenb.-, Ponton.- u. Pionier-Komp. (für Silistria untersteht unmittelbar dem Kriegsmin.

Ausserdem bestehen 3 Batl. Festungs-Art. zu je 3 Komp., 3 Abth. Gebirgs-Art. zu je 3 Batt., 4 Regtr Kav. zu 4 Esk. u. 1 Leibgarde-Esk.

Buller*. Zeile 19 ist „27. 2." statt „27. 1." 1900 zu lesen.

Chile. Kriegsflotte.

Art der Schiffe	fertig bzw. in Ausrüstung	davon veraltet
Linienschiffe III. Kl. . .	1	—
Küstenpanzerschiffe . . .	1	1 (mod.)
Panzerkanonenboote . .	1	1
Panzerkreuzer	2	—
Kleine geschützte Kreuzer	5	—
Torpedofahrzeuge . . .	10	—
Torpedoboote	25	10
Schulschiffe	2	1
Spezialschiffe	9	5
Summa	56	

China. Kriegsflotte.

Art der Schiffe	fertig bzw. in Ausrüstung	davon veraltet
Panzerkanonenboote . .	7	7
Kleine geschützte Kreuzer	7	2
„ ungeschützte „	10	8
Kanonenboote	19	13
Torpedofahrzeuge . . .	9	—
Torpedoboote	27	7
Schulschiffe	2	2
Spezialschiffe	13	12
Summa	94	

Colenso*. Zeile 6 ist statt „14. 12." zu lesen „15. 12."

Dahna-Grotten* muss heissen „Dahra-Grotten".

Dardanellen*, Rechtschreibung der Namen vgl. *Bosporus**.

Dum-dum-Geschosse*. Abb. 93 lies „Muster IV" statt „Muster X".

Düppel*. Seite 167 Zeile 5 v. unten ist statt „(VIII—X)" zu lesen „(A—C)".

Derwisch Pascha* ist 1897 in Konstantinopel gestorben.

Dynamitgeschütze*. S. 170 b. Zeile 13 lies „Maxim-Schüpphaus" statt „Maxim-Schipphaus".

Ehrengericht* der Sanitäts-Offzre im preuss. Heere (9. 4. 1901) entspricht durchaus dem E. der Offzre.

In jeder Div. wird ein E. für Stabsärzte, Ober- u. Assist.-Aerzte aus den Sanit.-Offzren des Div.-

Verbandes gebildet, welchem alle akt. u. Sanit.-Offzre des Beurlaubtenstandes dieser Dienstgrade unterworfen sind, soweit ihr Wohnort im Div.-Bez. liegt. In jedem A.-K. wird ein E. für Gen.-Oberärzte u. Oberstabsärzte aus dem Korps-Gen.-Arzt als Leitendem u. 6 Sanit.-Offzren jener Grade gebildet, welche ebenso wie 6 Stellvertr. durch jährl. Wahl (wie beim E. für Stabsoffzre) bestimmt werden. Wahl 1. 9. oder an einem der nächstfolgenden Tage.

Die Zuständigkeit der E. erstreckt sich auf alle Sanit.-Offzre des akt. Dienststandes u. des Beurlaubtenstandes (Res. u. Landw.), auf die à la suite des Sanit.-Korps stehenden, d. mit Pension z. D. gestellten u. d. Mil.-Uniform-berechtigt verabschiedeten Sanit.-Offzre. Die Beurtheilung bezieht sich auf dieselben Fälle, wie bei dem E. der Offzre. Das Verfahren u. d. ehrenger. Strafen sind genau dieselben wie bei jenem, u. zwar wird das Verfahren durch den Div.-Komdr bzw. durch den komdirenden Gen. angeordnet, d. Untersuchung durch den Ehrenrath geführt u. d. Spruchsitzung durch dessen Leitenden veranlasst.

Ehrenrath* der Sanit.-Offzre wird bei dem Ehrengericht über Stabsärzte, Ober- u. Assistenzärzte aus 2 Stabsärzten u. 1 Ober- oder Assistenzarzt gebildet u. jährl. (1. 9.) von sämmtl. Mitgliedern unter Leitung des Div.-Arztes gewählt (Wahl durch Abgabe oder Einsendung von Stimmzetteln). Der E. bei Ehrengerichten über Gen.-Oberärzte u. Oberstabsärzte besteht aus 1 Gen.-Oberarzt u. 2 Oberstabsärzten, welche bei der Wahl der Ehrenger.-Mitglieder d. meisten Stimmen erhielten.

Eisenbahntruppen*. Oesterr.-Ung. Das „Eisenbahn- u. Telegr.-Rgt" besteht aus 3 Batl. zu 4 Komp., 1 Ersatz-Batls-Cadre, 1 Telegr.-Ersatz-Cadre u. 1 Telegr.-Schule ohne Trennung des Dienstbetriebes in den 3 Batl. Es formirt im Kriege 12 Eisenbahn-Komp. u. d. für das Armee-Oberkomdo, d. Armeen, Korps, Kav.-Truppen-Div., den Gebirgskrieg u. d. Festungen erforderlichen Telegr.-Abth. Ueberdies werden Landwehr- u. Landsturm-Komp. u. Eisenb.-Arbeiter-Abth. formirt.

Feldgeschütze u. Schnellfeuer-Feldkanonen. 1. Belgien. Die von der Gussstahlfabrik Friedr. Krupp gelieferten F. C/78 werden für Schnellfeuer eingerichtet. Sie erhalten die Bremsvorrichtung von Nordenfelt-Cockerill, den Libellen- (Richtbogen-) Aufsatz des Lt Swarts, eine Abfeuervorrichtung mit Schlag- statt Reibzündung u. einen um 40 cm verlängerten (rechten) Arm der Verschlusskurbel, um d. zeitraubende Benutzung des Laders als Steckschlüssel beim Schliessen des Verschlusses zu vermeiden. Richtlatte u. Wischer werden zu einem Geräth vereinigt u. der Richtbaum durch den früheren, auf 1,55 m verkürzten Hebebaum ersetzt. Diese Aenderungen verdreifachen d. bisherige Feuergeschwindigkeit. Mit der Umarbeitung wurde bei den 7,5 cm Kanonen begonnen; d. 4 reit. Batt. sollten schon an den Schiessübungen u. Manövern in 1901 mit abgeänderten Geschützen theilnehmen.

2 England hat von der Rheinischen Metallwaaren- u. Maschinenfabrik zu Düsseldorf 18 Batt. 7,62 cm (3zöllige) Kanonen, System Ehrhardt, beschafft, jede Batt. zu 6 Geschützen, 9 Munitions- u. 3 Vorrathswagen nebst Schiessbedarf u. sonstiger Ausrüstung. Die indische Regierung soll d. Einführung der Ehrhardt-Geschütze gleichfalls beabsichtigen. Ueber d. künftigen engl. Feldkanonen macht „Monthly Review" einige Angaben, nach denen das Geschütz-Fahrzeug (15pfünder) der fahrenden Art. rund 1780 kg (300 kg weniger als bisher) u. mit 4 M. auf Achssitzen u. Protze 2130 kg, das der reit. Batt. nur gegen 1520 kg wiegen würde. Für den Verschluss wird d. Liderung de Bange (Asbestfettpolster) u. d. Zeugkartusche beibehalten, deren Mindergewicht gegenüber der Metallkartusche d. Mitführung von 46 Schuss in der 15pfünder-Protze gestattet. Die Lafette wird keinen Rohrrücklauf, sondern den schon bei den älteren F. angewendeten gefederten Achsspaten erhalten, ebenso den bisherigen, ungewöhnlich grossen Raddurchmesser von 1,52 m. Der Wirkungsbereich der Geschütze soll auf 6400 bis 7300 m mit Az. u. auf 5500 m mit Bz. erweitert werden.

3. Italien. Ueber d. neuen Geschützmodelle ist bisher im wesentlichen nur bekannt geworden, dass d. Seelenweite 7,5 cm, das Geschossgewicht 6,7 kg, das Rohrgewicht 350 kg, d. Mündungsgeschwindigkeit 500 m, d. grösste Schussweite 7000 m u. das Gewicht des Geschütz-Fahrzeugs 1700 kg betragen soll. Dem angegebenen Kaliber u. Geschossgewicht würde d. sehr hohe Querdichte von 152 g/qcm entsprechen.

4. Norwegen. Nach anderthalbjährigen Vergleichsversuchen hat d. Heeresverwaltung d. S.-F., System Ehrhardt, endgültig angenommen u. bei der Rhein. Metallwaaren- u. Maschinenfabrik 22 vollständige Batt. in Bestellung gegeben. Das Rohr ist ein Nickelstahl-Mantelrohr L/31 von 7,5 cm Seelenweite, hat Nordenfelts exzentrischen Schraubenverschluss u. Korrodis Libellenaufsatz. Sein Gewicht (mit Verschl.) beträgt 330 kg, d. Seelenlänge 2167 u. d. Länge des gezog. Theils 1884 mm. Letzterer ist mit 28 Zügen von 0,75 mm Tiefe, 6 mm Breite u. rechtsgängigem Drall versehen, der von 3 Grad bis 7 Grad steigt. Die Lafette hat d. bekannte Ehrhardt'sche Konstruktion mit Rohrrücklauf (1—1,25 m), gepanzerter Flüssigkeitsbremse, Federvorbringer u. röhrenförmigem Lafettenschwanz, der sich nach Bedarf fernrohrartig verlängern u. verkürzen lässt. Die Anordnung der Richtmaschinen entspricht einem grössten senkrechten Richtfeld von — 16 bis + 17,5 Grad u. einem seitl. Richtfeld von 7 Grad. Feuerhöhe u. Länge der Visirlinie: 1 m; Höhe der Visirlinie: 1,09 m; Radhöhe: 1,3 m; Geleisbreite: 1,4 m; Gewicht des feuernden Geschützes: 962, des Geschütz-Fahrzeugs: 1690 kg; Radstand: 2,95 m; Lenkungswinkel: 90 Grad. An der Lafette 2 Achssitze u. 2 umlegbare Sitze für d. Bedienung. Geschossgewicht: 6,5 kg; Querdichte: 147,1 g/qcm; Mündungsgeschwindigkeit: 500 m. Patronenzahl in der Protze: 36 in 9 Körben. Gewicht der Patrone: rund 7,9, des leeren Korbes: 1,5, des Munitionswagens mit 112 Schuss: 1880 kg.

5. Oesterreich-Ungarn. Drei Versuchs-Batt. zu 6 Geschützen (mit 7,6 cm Bronzerohren, Federsporn u. Seilbremse, ohne Rohrrücklauf) sind in Budapest, Przemysl u. Graz von der Truppe geprüft worden. Man hatte indess d.

Zugetheilten. Die höheren Komden der k. k. Landwehr u. der k. ungar. Landwehr sind in derselben Weise mit G.-Offzren ausgestattet, wie d. der Armee.

Gewehr*. S. 287a Zeile 14 v. u. lies „98" statt „89". Zeile 13 v. u. lies „Stecken" statt „Stecker". S. 294. III. Leistung. Kolumne 4 Zeile 9 ist d. 7 vor (11) zu streichen; Zeile 10 u. 11 beziehen sich d. links stehenden Zahlen 500 u. 16 auf Buchen-, d. rechts stehenden 1000 u. 52 auf Kiefernholz.

Glycerin*. Zeile 9 ist anstatt „c 64" zu lesen „64".

Italien. 3. Heerwesen*. Der Neubewaffnung der Feld-Art. mit Schnellfeuergesch. folgt (1901) eine Umformung der Waffe. Die Batt. werden zu je 6 (bisher 4) Gesch. u. Munitions-Wagen gebildet, d. Abth. erhält nur 2 oder 3 (bisher 4) Batt., dahingegen das Reg. 3 Abth. (bisher 2), weshalb 24 neue Abth.-Stäbe aufzustellen sind. Jedes der 12 A.-K. erhält 2 Feld-Art.-Regtr, also 16 Batt. u. 96 Gesch.

Keilverschluss*. S. 381 b ist Absatz 3 Zeile 8 hinter „Schliessen —" d. Klammer zu schliessen.

Kolbenverschluss der Geschütze*. Zeile 8 ist statt „b_1" zu lesen „b^1". — Zeile 11 statt „Gelenkbolzen f" zu lesen „Gelenkbolzen g". — Zeile 12 statt „Verschlussthür g^1" zu lesen „Verschlussthür f".

Komorn*. Die Festung ist neuerdings durch 2 im Südwesten vorgeschobene permanente Werke am r. Donau-Ufer verstärkt worden.

Korn*. Abb. 222 hinter „Korn" hinzuzufügen „(Klappkorn)".

Kriegsministerium*. Die Sektionen des Reichs-K. in Oesterr.-Ung. tragen nicht, wie aus dem Hauptartikel geschlossen werden könnte, bestimmte Nummern; auch wechseln d. ihnen zugetheilten Abth., wie z. B. d. mit III bezeichnete Sektion z. Z. (1901) nicht mehr d. 4. sondern d. 6. Abth. u. ausserdem eine Abth. 8 IIB (Hochbauten) neben der 7. u. 8. umfasst.

Küstengeschütze*. Mehrere Häfen der Vereinigten Staaten von Nordamerika sollen mit 16zölligen (40,64 cm) Kanonen bewaffnet werden; 18 sind für Newyork, 10 für San Francisco, 8 für Boston u. 4 für Hampton Road bestimmt. Das erste Geschütz ist nach mehrjähriger Arbeit kürzlich vollendet worden. Sein Rohr wiegt 132 t, ist 15 m = 37 Seelenweiten lang, hat am Verschlussstück 1,52, an der Mündung 0,711 m äusseren Durchmesser u. besteht aus einem Kernrohr von 14,4 m Länge, das durch 3 Mantel- bzw. Ringlagen verstärkt ist. Die Wandstärke beträgt am Pulverraum 52,2 cm = 1,28 Kaliber, an der Mündung 15,2 cm = 0,375 Kaliber; d. Widerstandsfähigkeit im hinteren Rohrtheil ist daher (bei 38 kg qmm mittlerer Elastizitätsgrenze des Stahls) zu rund 5400 kg qcm anzunehmen. Der gezogene Theil enthält 96 Züge von 1,5 mm Tiefe, 50 Kal. Anfangs- u. 25 Kal. Enddrall. Der Schraubenverschluss ist mit 6 Gewinde- u. 6 glatten Feldern, sowie mit plastischer Liderung (im wesentlichen nach System de Bange) versehen. Oeffnen u. Schliessen erfordern je 22,5 Umdrehungen der Antriebkurbel, welche durch Bethätigung eines Zahnradvorgeleges die Schraube um 30 Grad dreht, sie geradlinig zurückzieht u. schliesslich um 123 Grad nach rechts schwenkt. Die Geschütze erhalten Masken- (Verschwind-)Lafetten des Systems Buffington-Crozier. Ihre ballistischen Eigenschaften sind noch nicht endgültig bestimmt. Mit 261 kg des gegenwärtig in Gebrauch befindlichen rauchschwachen Pulvers soll das 1076 kg schwere Geschoss von 1,62 m Länge (gegen L/4) 701 m Mündungsgeschwindigkeit oder 27000 mt Arbeit bei 2700 at Gasdruck erhalten u. nahe der Mündung 107 cm Stahl durchschlagen. Die grösste Schussweite hat man zu 34 km errechnet bei einer Höhe des Gipfelpunkts der Bahn von 9330 m, d. h. mehr als Montblanc u. Pikes Peak (in Colorado) übereinander gedacht. Ein Vergleich mit der Krupp'schen 30,5 cm Kanone L/50 C/99 (schweres Muster) fällt keineswegs zum Vortheil des amerik. 41 cm Geschützes aus. Erstere, d. nur 63,9 t wiegt und ihrer Stahlpanzergranate 18370 m Mündungsarbeit ertheilt, ergiebt trotzdem d. höhere Leistung; auf das qcm ihres Geschossquerschnitts entfallen 25,1, bei dem amerik. Geschoss bloss 20,8 mt Arbeit; daher vermag sie 110,8 cm Stahl, also 3,8 cm mehr als das 41 cm Rohr zu durchschlagen.

Ladezeug. S. 500 bei Zeile 9 hinter „lose" ein — einzuschalten.

Lanzenboot, Fahrzeug zum Ueberschreiten von Gewässern, konstruirt von dem Schiffsrheder Ad. Rey in Bischheim-Strassburg. Das Gerippe wird aus Kav.-Lanzen u. einigen kurzen Verbindungstheilen binnen 4—6 Min. zusammengesetzt u. mit wasserdichter Plane überzogen, d. am Rande festgeschnürt wird. Zweckmässig verbindet man 2 L. mittelst übergeschnürter Lanzen zu einer Uebersetzmaschine, welche für jede darin Platz findende Personenzahl hinreichendes Tragvermögen besitzt u., mit Brettern überdeckt, auch zum Transport von Feldgeschützen u. Pferden benutzt werden kann. Ein Packpferd trägt Planen u. Verbindungsstücke für 2 Boote. Als Ruder werden Lanzen benutzt, an welchen man Ruderblätter aus wasserdichtem Stoff mit kleinen Querleisten befestigt. Nachdem das L. bei dem deutschen XV. A.-K. einer gründlichen Erprobung genügt hat, ist seine fernere Benutzung durch d. deutsche Kav. wahrscheinlich, während sie in Frankr. bereits ins Leben getreten ist.

Litteratur*. Nachzutragen:

ad III. Kriegsgeschichte. F. 3. Kämpfe in Italien 1848—49: v. Hilleprandt (offizielle Darstellung des Krieges).

ad V. Taktik: C. v. H. (Conrad v. Hötzendorf). Zum Studium der Taktik. Wien.

ad X. Befestigungskunst: Frhr. v. Leithner. Die Küstenbefestigung. Wien 94.
Rollinger. Sammlung von Aufgaben aus Art.-Ausrüstung u. Festungskrieg. Wien 1900.

Einzuschalten:

Automobilismus: Layriz. Betrachtungen über d. Zukunft des mechanischen Zuges für den Transport auf Landstrassen etc. B. 1900.
Mirandoli (übersetzt v. Layriz). Die Automobilen für schwere Lasten u. ihre Bedeutung für mil. Verwendung. B. 1901.
Tilschkert. Der Lastentransport im Kriege. Organ der mil.-wiss. Vereine. Wien 1900.

ad XX. Kartenwerke: 5. Oesterr.-Ung. Mil.-geogr. Institut. Generalkarte von Mittel-Europa. 1 : 200 000.

Maschinengewehr-Abtheilungen, welche in der deutschen Armee 1. 10. 1901 aufgestellt werden, erhalten einen Etat von 3 Offzren, 45 M., 39 Pferden (11 Reit-, 28 Zugpferde) u. 7 Fahrzeugen: 4 Maschinengewehre, 2 Patronen-, 1 Packwagen.

Militär-Erziehungs- und Bildungswesen*. A. Vorbildung der Offzre. Die Landwehrkadettenschule in Oesterr.-Ung. ist für d. Vorbildung der k. k. österr. Landwehr bestimmt.

Niederlande. Heerwesen*. Die neue Organisation (1901) sieht eine jährl. Aushebung von 17 000 M. für 8jähr. Dienst vor (bisher 10 500 M. auf 7 Jahre), ausgenommen Offzre, Freiwill. etc., so dass d. Armee nach 8 Jahren anstatt 60 000 M. deren 117 000 zählen soll. Von diesen sind jährl. 11 700 M. $8^1/_2$ Monat, 5300 M. 4 Monat im akt. Dienst, d. berittenen Waffen haben mind. 18 Monat Dienstpflicht in 2 Abschnitten mit 6 Monat Zwischenraum. Während der 8jähr. Dienstzeit finden 3 Waffenübungen von zus. 12 Wochen statt, welche auf höchstens 3 Jahre vertheilt werden, bei der Kav. 8 Wochen, d. auf 2 Jahre vertheilt werden. Dienstbeginn 15. 3.

Die sich anschliessende Landwehr-Dienstpflicht umfasst 7 Jahre mit 2 Uebungen von je 6 Tagen. Die Landwehr ist in Komp. u. Batl. gegliedert u. hat in den übungsfreien Jahren Kontrolversammlungen.

Olmütz*. Die Festung wurde 1866 vom 18. 7. ab durch das preuss. I. A.-K. beobachtet.

Oesterreich-Ungarn. 3. Heerwesen*. Am 1. 10. 1901 treten folgende Neuformationen der k. k. Landwehr ins Leben:

1. Landwehr-Inf.-Brig. in Laibach, Olmütz, Jaroslau u. Linz (unter Zutheilung des Landw.-Inf.-Regs St. Pölten No. 21 zu der Brig. Linz).

2. Formirung der Landw.-Inf.-Regtr des Landw.-Territorialbereiches Graz (No. 3, 4 u. 5) in 5 Regtr (3, 4, 5, 26, 27); ebenso der Inf.-Regtr des Bereiches Krakau in 5 Regtr (13, 15, 16, 31, 32); der Inf.-Regtr des Bereiches Przemysl in 4 Rgtr (17, 18, 33, 34); der Inf.- u. Landesschützen-Regtr des Bereiches Innsbruck (2, I, II, III) in 3 Regtr (2, I, II). Sämmtliche Regtr erhalten je 3 Feldbatl. u. 1 Ersatz-Batl.-Cadre.

3. Neueintheilung der Landwehr-Territorial-Bez.: Graz u. Krakau in 5, Przemysl in 4, Innsbruck in 3 Landw.- (Landesschützen-) Ergänzungs- bzw. Landsturm-Bez. u. Aufstellung der Landsturmbez.-Komdten in den neuen Bez. 2, 3, 4, 5, 13, 15, 16, 17, 18, 26, 27, 31, 32, 33, 34. I u. II unter gleichzeitiger Auflassung der bestehenden Landsturmbez.-Komdten 9—11, 15—17, 19—27, 52—61, 65, 68, 72—74, I—X.

4. Die Landw.-Truppen-Div.- u. Landw.-Inf.-Brig.-Komdten werden mit Nummern bezeichnet. Die 8 k. k. Landw.-Div. erhielten d. Nummern 13, 21, 22, 26, 43—46, d. 7 ungar. 23, 37—42; d. 31 Div. des Heeres führen d. Nummern 1—12, 14—19, 24, 25, 27—36 u. 47 (letztere erhielt d. bish. 13. Div. in Wien, ihre Brig. d. Nummern 93 u. 94 anstatt 25 u. 26, während d. in Dalmatien stehenden Brig. 93 u. 94 nun als „Gebirgsbrig. 4 u. 5" bezeichnet sind). In den Nummern 1—47 fehlt also nun nur noch 20.

Die beritt. Tiroler u. Dalmat. Landesschützen erhalten an Stelle des blaugrauen den dunkelbraunen Mantel.

Pioniere*. In Oesterr.-Ung. werden auch d. 5. Komp. der Batl. nicht ausschliessl. für den Festungskrieg, sondern gleichmässig mit den anderen Komp. ausgebildet.

Portugal, Heerwesen*. Die allgemeine Wehrpflicht ist (1901) ins Leben getreten. Im Kriegsfalle sollen d. Feldtruppen in 3 A.-K. zu je 2 Div. von 3 Brig. formirt werden. Die (fahrenden, reitenden u. Gebirgs-) Batt. haben im Kriegsfalle je 6 Gesch.

Postsendungen* an d. Besatzungen der ausserhalb des Deutschen Reiches befindl. Kriegsschiffe u. das Marine-Lazareth in Yokohama werden — Briefe, Postkarten, Drucksachen, Zeitungen u. Postanweisungen — vom Marine-Postbureau zu den innerh. des Deutsch. Reiches gültigen Sätzen befördert u. müssen den Vermerk tragen: „Durch Vermittelung des Hofpostamtes in Berlin". Briefe an u. von Mannsch. über 20 kosten bis 60 g 10 Pf.

Protzen*. Ad 3, Zeile 2 ist hinter „Maschinen-„gewehr- hinzuzufügen „Gebirgs-"; ad 4, Zeile 5 hinter „Schiessbedarf" ein Komma.

Russland. 1. Festungssystem*. Die Befestigung von Dubno besteht nur aus einem Sperrfort, d. Werke von Luck u. Rowno sind nur Erdschanzen ohne Einbauten, so dass die Bezeichnung als Festungsdreieck zur Zeit nicht angemessen erscheint.

Russland. 3. Heerwesen*. Die wichtigsten der bis August 1901 eingetretenen organisatorischen Veränderungen sind folgende:

1. Die Cadres des Kav.-Ersatzes, welche, zum Theil in Brig.-Verbände vereinigt, d. Aufgabe hatten, im Frieden d. Remonten für d. Feldregtr zu empfangen u. zuzureiten, im Kriege aber Ersatzformationen zu bilden, sind 30. 6. 1901 in Ersatz-(Reserve-)Esk. umgewandelt worden u. werden zu 1 Reg. von 10, 7 zu je 6, 1 Garde-Ersatz-Reg. zu 9 u. 1 kaukas. Ersatz-Div. zu 3 Esk. zusammengestellt u. auf 3 Kav.-Ersatz-Brig. vertheilt. Nur das Garde-Ersatz-Kav.-Reg. wird unmittelbar der 2. Garde-Kav.-Div. unterstellt.

2. Nach Durchführung der Neubewaffnung wird d. (fahrende) Feld-Art. den Inf.-Div. mit je 1 Brig. zugetheilt werden. Diese erhält 2 Regtr von je 3 Abth. (Divisionen) zu 2 Batt. mit 4 Gesch., 8 Munit.-Wagen, also 12 Batt. mit 48 (4 spänn.) Gesch. Die Organisation der reit., Mörser-, Gebirgs- u. Festungs-Ausfall-Batt. wird hierdurch nicht berührt.

3. Versuchsweise wurden 5 Maschinengeschütz-Komp. errichtet u. der 4, 6, 8. u. 16. Inf.-Div., sowie der 3. ostsib. Schützen-Brig. zugetheilt.

4. Die 2 Festungs-Art.-Batl. in Wladiwostok werden von je 3 auf 4 Komp. ergänzt.

5. Auf dem Gebiet des Mil.-Bildungswesens wurde d. Umformung der Vorbereitungsschule zu Taschkent in ein Kadettenkorps beschlossen u. d. Junkerschulen bzgl. Programm u. Gerechtsame den Kriegsschulen genähert, was für d. Hebung des Bildungsgrades des russ. Offzrkorps von Vortheil sein wird.

Richtmaschine*. S. 731, Abb. 396 anstatt „c/64" zu schreiben „64".

Rohre*. S. 736 a, Zeile 8 ist hinter „Jacke" das Komma zu streichen.

Rumänisches Gewehr 93*. Zeile 2 statt „Dolchbajonet" zu lesen „Dolchbajonett".

Sahling*, S. 752 b, Z. 2 ist „Bramstenge" statt „Bramstange" zu lesen.

Santiago de Cuba*. S. 759 a, Zeile 3 ist zu lesen „Torpedobootszerstörern" anstatt „Torpedozerstörern".

Schanzzeug*. In Oesterr.-Ung. umfasst das S. der Inf. ausser dem angeführten auch 64 Beilpicken, jedoch nur 8 grosse Spaten (Schaufeln) u. 8 Hacken (Krampen), ungerechnet d. an den Munitionswagen angebrachten Stücke.

Die Ausrüstung einer Pion.-Komp. mit tragbarem u. auf ihren Zug-Requisitenwagen befindlichem Schanzzeug (je 2 Sägen, 1 bzw. 4 Aexte, 2 Beile) umfasst bei der 1.—4. (bzw. 5.—7.) Komp.: 128 (144) Spaten, 64 (72) Hacken, 80 (96) Aexte, 28 (16) Beile u. 20 (24) Sägen.

Schiessauszeichnung*. Neben dem *Schützenabzeichen* u. dem Kaiserpreis ist in der deutschen Armee 1901 eine neue S. gestiftet worden für d. 6 preuss. Leib-Inf.-Regtr: 1. Garde-Reg. z. F., Grenadier-Reg. 2, 8 u. 110, Inf.-Reg. 116 u. 145. Sie besteht aus einer gelben, für d. Offzre goldenen Schützenschnur, an der mittelst einer kürzeren Schnur Kaiserkrone mit Szepter u. Schwert hängt. Die bestschiessende Komp. jedes der genannten Regtr hält Gefechtsschiessen nach vom Kaiser gestellter Aufgabe ab. Die beste der 6 Komp. erhält das Abzeichen, das vom Komp.-Chef dauernd, von Offzren u. Uoffzren, solange sie bei der Komp. stehen, getragen wird u. den Mannsch. bei der Entlassung verbleibt.

Schiffswache*. S. 767 a, Zeile 8 ist zu lesen „Wassertank" statt „Wassertänk".

Schnellfeuer-Feldkanonen* *(Feldgeschütze u. Schnellfeuer-Feldkanonen*).*

Schoothorn*. S. 780 b, Zeile 3 ist zu lesen „Stagsegel" statt „Stangsegel".

Schweden, Heerwesen*. Nach Annahme des Reorganisations-Entwurfes durch den Reichstag (23. 5. 1901) soll d. gemischte Wehrverfassung in 7 Jahren durch d. allgemeine Wehrpflicht, wenn auch mit kurzer Dienstzeit (Inf. 8 Monate, Kav., Art. etc. 10 Monate) ersetzt werden. Die Zahl der Inf.-Regtr soll 28 betragen, d. Feldart. um 14 Haubitz-Batt., auch d. Festungs- u. Küsten-Art. vermehrt werden.

Stahlboote, Halbpontons aus dünnem Stahlblech, sind neuerdings zum Ersatz des *Faltbootgeräthes* bei der deutschen Kav. zur Einführung gekommen u. werden, zu je 2 ineinandergesetzt, auf einem Wagen verladen. Der Oberbau, geeignet zum Herstellen von Brückenstegen u. leichten Brücken wie Uebersetz-Maschinen (Pontonfähren) ist ähnlich dem des Faltbootgeräthes konstruirt u. äusserst einfach zu handhaben. Vgl. *Lanzenboot.*

Telegraphenschulen*. In Oesterr.-Ungarn ist eine T.-Sch. mit dem Eisenbahn- u. Telegr.-Reg. verbunden, welche den Stamm für d. Kriegsformationen ausbildet.

Telegraphentruppen*. Ad Oesterr.-Ung. vgl. *Eisenbahntruppen*.*

Türkei. Flotte.

Art der Schiffe	fertig bzw. in Ausrüstung	davon veraltet
Linienschiffe II. Kl. . . .	1	1
„ III. „ . . .	5	4 (modern.)
Küstenpanzerschiffe . . .	1	1
Panzerkanonenboote . . .	11	11 (1 modern.)
Panzerkreuzer	1	—
Kleine geschützte Kreuzer	4	—
„ ungeschützte „	4	2
Kanonenboote	32	19 (13 modern.)
Torpedofahrzeuge	6	—
Torpedoboote	66	31
Unterseeboote	2	2
Spezialschiffe	20	19 (2 modern.)
Schulschiffe	3	3
Summa	156	

Ungarische Leibgarde*. Eine höhere Ausbildung erhalten deren Offzre zur Zeit nicht mehr.

Vereinigte Staaten. Kriegsflotte.

Art der Schiffe	fertig bzw. in Ausrüstung	davon veraltet
Linienschiffe I. Kl. . . .	15	—
„ III. „ . . .	2	1 (modern.)
Küstenpanzerschiffe . . .	9	4 (modern.)
Panzerkanonenboote . . .	13	12
Panzerkreuzer	5	—
Grosse geschützte Kreuzer	3	—
Kleine „ „	20	5 (2 modern.)
„ ungeschützte „	21	3 (2 modern.)
Kanonenboote	23	7
Torpedofahrzeuge	20	—
Torpedoboote	37	2
Unterseeboote	3	—
Schulschiffe	9	8 (2 modern.)
Spezialschiffe	6	6
Summa	186	

Ausserdem eine grosse Anzahl Hülfskreuzer, d. während des letzten spanischen Krieges angeschafft wurden (armirte Handelsdampfer.)

Berlin, Druck von W. Büxenstein.

Vorbemerkung.

In diesem Hefte ist der Stoff des Ergänzungsheftes 1 mit verarbeitet. Die neueren Feldgeschütze aller dabei zur Sprache kommenden Armeen findet man unter „Feldgeschütze", die deutschen, französischen und österreichisch-ungarischen Geschütze der schweren Artillerie etc. unter „Geschütze der schweren Artillerie", die Pistolen unter „Selbstlader", Gewehre unter „Gewehr" und Maschinengewehre unter „Maschinengewehre" zusammengestellt.

Aktionsradius, die Strecke, welche ein Schiff bei voll aufgefüllten Brennmaterialvorräten zurücklegen kann.

Albert,* Friedr. Aug., König von Sachsen, gestorben 19. 6. 1902.

Aluminium.* Die A.-Beschläge an Fahrzeugen werden vom Regenwasser allmählich zerstört u. daher bei eintretender Unbrauchbarkeit bzw. beim Neubau der Fahrzeuge durch Holzkohlenblech oder Bandeisen ersetzt (vgl. Mil.-Lex. S. 913). Die dadurch bedingte Gewichtserhöhung an Kranken-, Sanitäts- u. Proviantwagen 95, sowie an Medizin- u. Komp.-Patronenwagen 97 beträgt rund zwischen 2 kg (Proviantwagen) u. 20 kg (Sanitätswagen).

Aluminium-Sprengstoffe sind sauerstoffhaltige S., denen fein zerteiltes A. beigemengt ist, welches nach dem Vorgang der *Aluminothermie* bei der chemischen Umsetzung des Stoffs eine beträchtliche Wärme entwickelt und dadurch die Spannung und Kraftäußerung der Gase erheblich steigert; auch sind die A.-S., zu denen u. a. das *Ammonal* gehört, leichter entzündlich. Auf A.-Zündsatz ist das österr. Patent Nr. 11664 v. 15. 11. 02 erteilt.

Aluminothermie, ein von Dr. Goldschmidt entdecktes Verfahren zur Entwicklung hoher Wärmegrade (bis 3000° C). Die zum Abscheiden des Aluminiums aus seiner Sauerstoffverbindung, der Tonerde, erforderliche bedeutende Wärme wird auf dem entgegengesetzten Wege, durch Oxydation des Metalls, ausgelöst und wiedergewonnen. Man benutzt dazu ein Gemenge aus Aluminium u. Metalloxyden, das sogen. Thermit, dessen chemische Umsetzung durch besondere Zündmittel, wie Bariumsuperoxyd mit Aluminium, bewirkt wird; dabei trennt sich der Sauerstoff von dem Metalloxyd und verbindet sich mit dem Aluminium wieder zur Tonerde (Korund), während die freiwerdende Wärme mannigfache technische Verwendung findet, u. a. in der Panzerfabrikation, um gehärtete Platten an solchen Stellen zu enthärten, die mechanisch bearbeitet (z. B. mit Bolzenlöchern versehen) werden sollen.

Ammonal (Österreich-Ungarn), *Aluminium-Sprengstoff,* zunächst für die Sprenggranaten der 10,5 cm Feldhaubitzen c/99 bestimmt. Das A. soll nach „Scientific American" hauptsächlich aus Ammoniumnitrat u. Aluminium bestehen, kräftiger sein als das Ekrasit und schon durch eine Sprengkapsel mit kleiner Knallquecksilberladung oder sogar durch gewöhnliches Pulver zur Detonation gebracht werden.

Anstellungsberechtigung* wird an Offiziere erteilt zu 100 Lotterie-Einnehmer-Stellen mit 150—400 Losen; Kaution 12 000—22 000 M. in kons. Reichs- oder preuß. Staatsanleihe. (Pens.-Empfänger aus Zivilstellungen finden nicht Berücksichtigung.)

Antwerpen.* Nach dem Beschluß der gemischten Kommission, welche über den Neubau der Festung zu beraten hatte, soll d. von Brialmont erbaute Stadtumwallung ganz beseitigt, d. innere Fortlinie zur Herstellung einer neuen Umwallung benutzt u. der äußere Fortgürtel mit Innehaltung großer Zwischenräume ausgebaut werden. Sie erfordert noch 18 Forts; d. bereits gebauten: Schooten, Lierre u. Waelhem haben zusammen über 9 Mill. Frcs. gekostet; d. neuen sollen billiger werden, 16 für je 2½ Mill., 3 für je 3¼ Mill. gebaut, also weniger vollständig ausgestattet werden. Bis zur Vollendung des Fortgürtels u. der neuen Umwallung soll d. alte erhalten werden.

Artillerie- und Ingenieur-Schule.* Die in den „Berichtigungen u. Ergänzungen" des Lexikons von 1902 skizzierte Änderung der Organisation der A. zu Berlin ist bei der bayer. A. nicht durchgeführt worden, so daß sowohl bez. der Fortbildung der Feldart.-Offiziere als der Ausbildung der Ingen.-Offiziere tiefgehende Verschiedenheiten bestehen. Während zur A. zu Berlin jährlich nur 30 Offiziere der Feld-Art. u. alle Pionier-Offiziere zu einjähr. Kursus, nur ein Teil ersterer als Selekta z. zweijhr. Kursus kommandiert werden, besteh. in München Lehrgänge für Feld- u. für Fuß-Art. u. für Ingenieure von bzw. 9-, 18- u. 21monatig. Dauer.

Aschaffenburg.* An dem Gefecht des 14. 7. 1866 nahmen auch 1 Batt. und 2 Schwadr. der hessischen Div. teil. Der Rückzug der Österr wendete sich nach Stockstadt.

Aufklärungsgruppe, Marine *(Aufklärungsdienst).*

Aufklärungsdienst (Marine) und Marschsicherung wird in erster Linie von den Kreuzern,

in zweiter von den Torpedobooten ausgeübt. Einem Doppelgeschwader von 17 Linienschiffen gehören im allgemeinen 16 Kreuzer, darunter 4 große, an. Von den 12 kleinen werden 2 als Signal-Wiederholer und zu besonderen Zwecken ihrer Geschwader verwendet, die übrigen werden in (meist) 4 Aufklärungsgruppen verteilt, welche rechts und links recht voraus und rechts und links seitlich voraus den Horizont abzusuchen haben. Die kleinen Kreuzer sind am weitesten ausgeschwärmt, d. großen dienen zur Signalvermittlung mit der Flotte und als Stützpunkte für die kleinen falls eines Angriffs durch überlegene Streitkräfte. Der A. ist so organisiert, daß ein möglichst großer Teil der Meeresfläche in möglichst großer Entfernung von der Flotte dergestalt unter Beobachtung gezogen wird, daß d. direkte Nachrichtenübermittlung durch Funkentelegraphie, Fernsignal, Küstenbeobachtungsstationen u. Depeschenboote gesichert u. ohne große Zeitverluste zu bewerkstelligen ist. Detachierungen einzelner Kreuzer oder Torpedoboote, welche aushilfsweise mitgegeben werden, auf weiter seitwärts gelegene Buchten und Fahrwasser sind nicht ausgeschlossen, wenn die spätere Vereinigung durch *Rendezvous* gesichert ist. Torpedoboote haben einen zu geringen Fernblick u. werden bei Tage daher meist nur als Zwischenfahrer verwendet. Anders bei Nacht oder Nebel, wo doch die Fernsicht aufhört. Da sieht man auf den niedrigen Booten d. Schiffe besser von dem matt leuchtenden Horizont sich abheben; daher ist denn ihr Aussenden mit den Kreuzern als Rückhalt nicht ausgeschlossen, wenn man nicht — besonders in der Nähe der feindl. Küste und in engen Gewässern — vorzieht, ledigl. den Marsch der Flotte nach Möglichkeit zu sichern, diese daher mit Rücksicht auf Torpedobootsangriffe auseinanderzieht u. mit einem ziemlich dichten Gürtel von Kreuzern u. Torpedobooten umgibt.

Aufschlagzünder *(Zünder).*

Ausscheren, Marine *(Geschwader).*

Automatische Feuerwaffen *(Maschinengewehre, Maschinenkanonen* u. *Selbstlader).*

Bade- und Brunnen-Kuren.* Mil. Kuranstalten bestehen in Wiesbaden, Landeck, Teplitz, Driburg, Norderney; Kurerleichterungen in Aachen, St. Andreasberg, Badbronn-Kestenholz, Belzig, Elgersburg, Ems, Franzensbad, Görbersdorf, Gräfenberg, Homburg v. d. H., Johannisbad, Karlsbad, Langenschwalbach, Langeoog, Marienbad, Muskau, Nenndorf, Norderney, Oeynhausen, Polzin, Rehburg.

Bake, Bakentonne *(Seezeichen).*

Ballonet *(Luftschiff).*

Befestigungsgruppen *(Gruppenbefestigung).*

Bekleidungsordnung. Bkl.-O. 12. 2. 1901.

Belagerungsgeschütze* *(Geschütze der schweren Artillerie usw.).*

Belastung des Infanteristen.* Nach Oberstabsarzt Dr. Neumann (Beiheft 9 zum Mil.-Wochenbl. 1901, S. 411) haben die Versuche von Zuntz und Schumburg ergeben, daß bei einer B. von 22 kg Märsche bis 28 km auch in der heißen Jahreszeit ohne Störungen ertragen wurden; 27 kg B. riefen bei heißem Wetter ernste Störungen hervor, und 31 kg B. zeitigten selbst bei kühler Witterung Störungen der Lungen- und Herztätigkeit.

Ein mit dem Gepäck m 95 ausgerüsteter deutscher Inf. von Mittelgröße (= 1.67 m) trägt (nach Internat. Revue) im Kriege insgesamt 26,7 kg u. zw. 5,397 kg Bekleidung (Waffenrock, Halsbinde, Tuch- und Unterhose, Hosenträger, Hemd, Stiefel, Strümpfe, Verbandpäckchen, Erkennungsmarke u. Brustbeutel), 3,964 kg Ausrüstung (Helm m. Überzug, Tornister, Leibriemen, Brotbeutel, Kochgeschirr, Säbeltroddel, 2 Patronentaschen, Feldflasche u. Trinkbecher), 5,600 kg Gepäck (Mantel, Mütze, Hemd, Schnürschuhe, Strümpfe, Taschentuch, Zeltausrüstung, Gesang- u. Soldbuch, Messer, Löffel, Zahnbürste, Näh- u. Putzzeug), 8,507 kg Waffen u. Schießbedarf (Gewehr nebst Wischstrick, Seitengewehr, 120 Patronen) u. 3,238 kg Nahrungs- u. Genußmittel (eiserne Portion: Zwieback, Fleisch- u. Gemüsekonserven, Salz u. Kaffee; Frühstück, Inhalt d. Feldflasche, Tabak u. Zigarren). Ungefähr die Hälfte der Mannschaften führt überdies Schanzzeug (Spaten, Beil, Beilpicke) mit; diese wiegen einschl. d. Futterale entsprechend 0,89, 1,08 u. 1,48 kg.

Die mittlere B. d. I. in anderen Heeren wird angegeben:

Dänemark	auf	30,100 kg
Österreich-Ungarn .	„	28,836 „
Spanien	„	27,350 „
Schweiz	„	26,455 „
Schweden	„	26,375 „
Rußland	„	26,260 „
Italien	„	26,200 „
Belgien.	„	24,870 „
England	„	24,500 „
Niederlande . . .	„	23,570 „

Belgien, Heerwesen.* Das neue Militärgesetz von 1902 hält an dem Werbesystem fest. Die Wehrpflichtigen sollen nur so weit zum Dienst herangezogen werden, als d. Zahl der „Freiwilligen" nicht ausreicht. Als solche können nicht gediente Leute mit 16 bis höchstens 35, gediente bis zu 40 Lebensjahren eingestellt u. nach Ablauf der Verbindlichkeit neue Verträge auf mind. 2 Jahre eingegangen werden. Daneben besteht eine Miliz mit 8 Dienstj. bei der akt. Armee, 5 in der Reserve, jedoch kann jeder Milize für 1600 Frcs. einen Vertreter stellen.

Normale aktive Dienstzeit der Milizen für

Infanterie . . .	20 Mon.	im	Laufe	der	ersten	24
Kav., reit. Art. .	36 Mon.	„	„	„	„	39
Feld-Artillerie .	28 Mon.	„	„	„	„	30
Fuß-Artillerie .	22 Mon.	„	„	„	„	24
Genietruppen .	22 Mon.	„	„	„	„	34
Train	28 Mon.	„	„	„	„	30
Verwalt.Truppen	24 Mon.					

durchschnittl. 23 anstatt der früheren 33⅓ Mon. Die Freiwilligen haben 5, 4 oder 3 akt. Dienstjahre, je nach ihrem Eintritt vor dem 17., vor dem 18. oder nach dem 18. Lebensjahre.

Um zum freiw. Eintritt zu veranlassen, werden den Volontären des Jahreskontingents 30, den „volontaires de carrière" 35 Frcs., den Rengagierten 35—50 Frcs. (Gem. bzw. Uoffzre.) monatl. bezahlt, während d. Milizen der Fußtr. 25, d. der ber. Truppen 30 Frcs. erhalten. Außerdem erhalten Chargierte nach 8jähr. Dienstzeit u. Freiw. das Recht auf vorzugsw. Zivilversorgung.

Friedensstand der Armee:

Miliz, Freiw. mit Prämie, Freiw. des Kontingents u. Stellvertreter	24 500
Volontaires de carrière	14 100
Andere Rengagierte	2 000
Soldatenkinder	400
Zivilhandwerker etc.	1 800
zusammen	42 800

Die Zahl der hierzu nötigen jährl. einzustellenden Vol. de carrière von 1800 ist bisher nicht erreicht worden (1400 im Jahr 1902).

Gliederung der Armee: D. 4 Mil.-Bezirke (Gent, Antwerpen, Lüttich u. Brüssel) unterstehen den Komdren der 4 Armee-Div.-Inf. 14 Lin.-Rgtr, 3 Jäger-, 1 Gren.-Rgt (mit je 3 akt., 1 Res.- u. 2 Fest.-Batl.), 1 Karabinier-Rgt mit 4 akt., 1 Res.-, 3 Fest.-Batl., also 58 akt., 19 Res.-, 39 Fest.-Batle zu je 4 Komp.; Kav. 2 Guiden-, 2 Jäger-, 4 Lanciers-Regtr mit zus. 40 akt., 8 Depot-Esk.; Feldart. 4 Rgtr mit 12 fahr., 2 reit. Abt. (30 akt., 6 Res., 4 reit., 4 Depot-Batt.); Fest.-Art. 3 Abt. mit 15 Batl. (51 akt., 27 Res.-, 3 Depot-Batt.); Genie 1 Regt mit 6 Batl. (4 akt. Feld-, 8 akt. u. 12 Res.-Fest.-Komp.); Train 1 Rgt mit 7 Komp., 1 Depot-Komp. Außerdem bestehen 3 Art.- u. 5. Genie-Spez.-Komp.

Der Effektivstand soll auf 180 000 Mann gebracht werden, von denen 100 000 f. d. Feldarmee, 80 000 M. f. d. Festungen bestimmt sind. An Besatzungen sind erforderlich: für Antwerpen (einschl. mob. Res. von 11 700) 56 200, Lüttich 15 400, Namur 13 400, Termonde 2500, Huy 300, zusammen 87 300 M., so daß also die Feldarmee zu kürzen ist.

Es wird beabsichtigt, d. Feldart. wie in Frankreich zu organisieren, also den Divis. je eine Anzahl Batt. zu je 4 Gesch. zuzuteilen.

Biserta.* Die Küstenbefestigungen, soweit sie 1903 vorhanden waren, erstrecken sich nördlich der Hafeneinfahrt auf dem Höhengelände, das sich bis zum Kap Guardia 7—8 km lang hinzieht, bis zu der nach W. sich wendenden Mittelmeer-Küste: ungefähr an der Stelle des alten Fort d'Espagne Batt. Koudia, in etwa 2,5 km Entfernung folgend d. Werke Euch, St. Jean und El Roumi in einer Gruppe, und nahe dem Kap die Werke des Djebileh Rara. Als starker Zentralpunkt liegt hinter diesem Flügel Fort Djebel Kebir auf einer Meereshöhe von 274 m. Die anderseits der Einfahrt in östl. Richtung sich hinziehende Küste der Bucht von B. besitzt westl. der Straße nach Tunis eine Erhebung (Djebel Touila + 81), welche das dahinter liegende Hafenbecken gegen Sicht vom Meer aus deckt und mit 3 Werken, Roumadia, Bordj ben Negro u. Aïn Bittar, gekrönt ist. Weiter nach O. liegen auf den Dünen (+ 50) die Batt. Chrek ben Chabane und Remel (etwa 8 km von der Einfahrt). Betreffs der Sicherung der bei Sidi Abdallah erbauten Etablissements gegen Landangriff (Landung im Mündungsgebiet des Medjesdah) ist noch keine Entscheidung getroffen, in welchem Umfang die hierbei entscheidenden Höhen befestigt werden sollen. Abb. 514.

Blick-, Blitzfeuer *(Seezeichen).*

Boje *(Seezeichen).*

Bologna, ital. Festung u. Hauptst. der Prov. B., zwischen den Apennin-Flüssen Reno und Savena, hatte bisher eine alte Umfassungsmauer und eine neuere einfache Umwallung, die sich vom Reno (W.) am Reno-Kanal entlang über la Certosa bis zu den Höhen hinzieht, die B. im SO. beherrschen. Etwa 500 m davor detach. Erdwerke, im S. eine Reihe von Forts u. Werken. Stadtumwallung u. nördl. in der Ebene gelegene Vorwerke wurden, da sie aus dem Vorfeld beherrscht werden, aufgegeben; das befest. Lager südl. der Stadt wird geschützt durch Forts Montebudello (20 km), Monteveglio (17), Cadi Zuchi (2,5 km von B.) zwischen

Abb. 514. **Biserta.**

Panaro und Samoggia: Oliveto (16), San Lorenzo (12), Monte Avezzano zwischen Samoggia u. Lavino; Monte Capra, Brückenkopf Casalechio u. Sampieri zwischen Lavino und Reno; 3 kl. Forts und Fort Sabbionara zwischen Reno u. Savena; mehrere kl. Werke vom Monte Calvo bis Monte Albero am Idice.

Bosniaken, Benennung einer neben den Ulanen in der 1. Hälfte des 18. Jahrh. bestehenden polnischen Reiterei, wurde von Friedr. d. Gr. auf eine ursprüngl. slawische und orientalische Reitertruppe übertragen, die er 1745 in Dienste nahm und als Lanzenreiter dem Husaren-Rgt v. Ruesch zuteilte. Sie zeichnete sich im 7jähr. Krieg aus und ward auf 10 Esk. vermehrt, leistete auch fernerhin gute Dienste u. ward 1796 durch Zuteilung eines aus vormals polnischen Soldaten bestehenden Tataren-Pulks verstärkt, 1800 aber in ein Rgt *Towarczysz* umgewandelt.

Bottelier *(Marine-Personal).*

Brialmont,* General, gestorben 21. 7. 1903.

Brieftaubenwesen.* Organisation.

Frankr.: Alle Festungen durch ein Netz von B.-Post verbunden; Flugweiten bis 300 km. Zentrale

Paris mit 10 Flugrichtungen; ständige Schläge: Briançon, Bésançon, Belfort, Douay, Grenoble, Langres, Lille, Lyon, Marseilles, Maubeuge, Mézières, Perpignan, Toul, Toulon, Valenciennes, Verdun. Privatschläge stehen im Kriege uneingeschränkt zur Verfügung.

Belgien: Mil.-Station Antwerpen, Verfügung im Krieg über etwa 600 000 Privattauben.

Großbrit. scheinbar ohne milit. Organisation, will Privatflieger benutzen.

Italien: Zentrale Rom, Stationen: Alessandria, Ancona, Bologna, Cagliari, Fenestrelli, Gaëta, Genua, Maddalena, Monte Cenere, Piacenza, Verona, Vinadio.

Niederl.: Stationen: Amsterdam, Utrecht; Verfügung über Privatflieger.

Österr.: Außer Krakau u. Komorn 10 Stat.

Rumän.: Zentrale Bukarest, Stat.: Crajova, Focsani, Galatz, Ramnicu-Valcea, Slatina, Tecuciu.

Rußland: Stat. I. Kl. u. Zuchtstat. Brest-Litowsk; II. Kl. Warschau; III. Kl. Iwangorod, Libau, Nowogeorgiewsk, Odessa, Ossowiec; IV. Kl. Baranowitschi, Kowno, Sebastopol. Marinestation Libau. (Klassen nach Zahl der Flugrichtungen: 4—1).

Schweiz: Stat.: Basel, Thun, Wesen, Zürich.

Spanien: Zentrale Madrid, durch Zwischenstat. mit den Grenzfestungen u. Inseln verbunden.

Bristol-Kanal.* Nachdem d. zur Absperrung des Kanals angelegten neuen Seeforts ihrer Vollendung entgegengingen, wurden weitere Anlagen an den Ufern des Severn begonnen: sie ziehen sich in langer Linie an der hochgelegenen Küste entlang, d. Batt. bei Portishead soll Bristol gegen feindl. Kriegsschiffe sichern, d. bei Penarth head den Kohlenhafen Cardiff schützen.

Bronze* *(Schmiedebronze).*

Bulgarien. 1. Festungssystem. D. wenig freundl. Beziehungen zur Türkei u. zu Serbien lenkten d. Aufmerksamkeit nach 1878 zunächst auf d. Verstärkung der West- u. Südgrenze. D. Gebirgszüge, welche d. Grenze Ost-Rumeliens bilden, boten in ihren Paßübergängen geeignete Sperrpunkte, an denen vielfach Blockhäuser angelegt wurden; südl. Philippopel entstand eine Reihe Befestigungen (Dermendere, Markovo, Stanimaka) am nördl. Fuß des Gebirges. Auch wurden d. Pässe des Balkan (Schipka) nicht außer Augen gelassen.

D. Westgrenze erforderte wegen der Nähe der Hauptstadt Sofia stärkere Verteidigungsmaßregeln. Hier entstanden 3 Linien hinter einander: deren 1. wird durch kleine Posten am Kamm des Grenzgebirges gebildet; d. 2. durch eine Kette von Sperrforts verschiedenen Charakters mit 3—7 km messenden Zwischenräumen. Den Flügelstützpunkt bildet im N. *Widdin*,* ihr gehören Kula (Gürtelbefestigung) u. Fort Bjelogradcik (altes, verstärktes Werk) an; es werden Godeci, Leshta, Slivniza (Gruppe von 7 Werken), Aldumirovzi, Golubovzi, Gorguliato u. Zlatucia, ferner Werke in der Linie Zvaribrod—Vrabca—Tirn—Rodova genannt, dem Anschein nach alle im Behelfsstil ausgeführt, aber mit Geschütz (15 cm u. Schnellf. Gesch.) gut ausgestattet. Als 3. Linie sind 7 Werke, 4—9 km westl. Sofia auf Höhen vorgeschoben, mit Zwischenr. von 2—800 m angelegt, d. denselben Charakter tragen (mit gemauerten Unterst. für je 1 Komp., 4—6 S. Gesch.).

Erst in neuerer Zeit (1898) wurde auch d. Verstärkung der nördl. (Donau-) Grenze u. des östl. Landesteiles ins Auge gefaßt. D. alten türkischen Festungen *Nikopoli, Rustschuk, Silistria, Schumla* u. *Warna*, d. auf Grund des Berl. Vertrages 79 z. T. geschleift waren, wurden wieder hergestellt u. verstärkt.

Bulgarien. 2. Heerwesen.* Friedensgliederung (seit 14. 8. 01): 6 Div. mit 2 Inf.-Brig. von 3 Rgtrn (2 mit je 2, das 3. mit 1 Btl. nebst Grenz-Komp., alle Batle zu 4 Komp.), u. 1 Kav.-Halb-Rgt zu 2 Esk. Außerdem 4 Kav.-Regtr zu 4 Esk., zusammen einschl. 1 Leib-Esk. 29. Feldart. 6 Rgtr, 1 Geb.-Rgt mit je 3 Abt. zu 3 Batt. (54 fahr., 9 Geb.-Batt. zu 6 Gesch.); bei jedem Art.-Rgt eine 10. Batt. en cadre als Stamm f. Reserveform.; Fest.-Art. 3 Batle zu 3 Komp.; Pion. 3 Batle zu 4 Komp., 1 Telegr.-Park (6 Züge), 1 Eisenb.-, 1 Ponton.-Komp. u. 6 Train-Komp. Für Silistria besteht besondere Besatzung: 1 Rgt Inf., 1 Fest.-Art.- u. 1 Pion.-Komp. Der Friedensetat von 42 653 M. wird nicht erreicht.

Kriegsgliederung. Feldarmee: 6 Div. zu 2 Inf.-Brig. (mit 3 Rgtrn zu 4 Batln), 1 Kav.-Halb-Rgt (2 Esk.), 1 Art.-Rgt (9 fahr. Batt.), 1 Pion.-Batl. (2 Komp.), 1 Zug Telegr.-Park. Hierzu kommen 12 Grenz-Komp. u. 1 Kav.-Div. (16 Esk.). D. Geb.-Batt. werden nach Bedarf den Div. zugeteilt.

Reservearmee: 6 Inf.-Brig., 6 Feldart.-Abt. (zu 3 Batt.) u. 6 Pion.-Komp., Stärke der Kav. unbestimmt.

Volkswehr: in 1. u. 2. Aufgeb. ohne Friedensvorbereitung.

Ersatztruppen pro Inf.-Rgt 1 Batl., Kav.-Rgt 1 Esk., Feldart.-Rgt 1 Batt.

Stärke:	I. Linie	183 300 M.,	378 Gesch.
	II. „	36 750 „	108 „
	zusammen:	220 050 M.,	486 Gesch.

Burentaktik, viel gebrauchte Bezeichnung für d. Ausführung des Inf.-Angriffs, wie sie zur Zeit, gefolgert aus den Erfahrungen des südafrikan. Krieges, bei einigen Teilen der Deutschen Armee versuchsweise zur Anwendung kommt. An Stelle starker Schützenlinien werden anfangs nur kleine, im Gelände leicht verschwindende Trupps aufgelöst; sie gehen, durch andere, in zerstreuter Ordnung ihnen folgende, kleine Abteilungen allmählich verstärkt, in kurzen, dem Gelände angepaßten Sprüngen vor; es soll auf diese Weise erreicht werden, daß eine dichte Schützenkette ohne übermäßige Verluste auf wirksamste Schußweite an d. feindliche Stellung herangebracht wird.

Carabinieri* vgl. *Karabiniere.*

Cette.* Ende 1901 wurde d. Beseitigung aller Werke außer Fort Richelieu beschlossen.

Chatham.* D. Befestigungen an der Mündung des Medway erhielten Verstärkung durch eine neue Batt. in der Nähe der Bartons-Point-Batt., d. mit 4 fünfzöll. Hinterladern armiert, d. Ufer beider Flüsse beherrscht. Eine weitere Batt. soll 1903 außerh. der bisher. Vert.linie angeordnet sein.

Christiania.* Nachdem bereits d. 3 wichtigsten Übergänge über den Glommen (Sarpsborg, Langenes, Fetsund) früher befestigt wurden, ist jetzt (1902) eine wesentliche Verstärkung der Glommen-Linie

ausgeführt worden, um alle wichtigen Zugänge von Osten zu sichern, für Mobilmachung u. Truppen-Aufmarsch, sowie Verstärkung der Hauptvert.-Stellung Zeit zu gewinnen u. d. wichtige Glommenlinie gegen Handstreich zu sichern u. sich d. Möglichkeit der Offensive zu wahren. Mit Anlehnung im S. an Frederiksten wurden Fredrikshald, Orje, Dingsrud u. Kongsvinger befestigt, eine Linie von 130 km Länge, 70—90 km von der Hauptstadt.

Coblenz.* Fort Alexander u. die Gruppe seiner vorgeschobenen Außenwerke, Fort Konstantin, Großfürst Thronfolger u. Bienhorn, sind aufgegeben worden.

Cordit „M. D.“, neues englisches Schießmittel, welches sich von dem bisherigen Cordit hauptsächlich durch erheblich geringeren Gehalt an Nitroglyzerin unterscheidet; es soll daher beim Schuß eine wesentlich niedrigere Umsetzungswärme ergeben u. dementsprechend durch Verzögerung der Ausbrennungen in der Seele d. längere Brauchbarkeit u. Dauer der Rohre u. Läufe begünstigen, d. vom Cordit unverhältnismäßig rasch zerstört wurden.

Cremona.* Im Jahr 1902 wurde die Auflassung der Forts Piceneugo (N.W.) u. Bosco ex Parmigiano (S.O.) sowie der Bastione Porta Mosa u. des nordöstl. Saillants der Stadtbefestigung verfügt. D. wenigen verbleibenden Werke haben nur als Stützpunkte für Armee-Abteilungen noch Wert.

Dänemark. 2. Heerwesen.* Zu berichtigen S. 129a, 2. Abs. Z. 7, „3 Brig.“ anst. „5 Brig.“, Z. 8 „6 Regm.“ anst. „10 Regm.“; 3. Abs. Z. 8 „228 Offzre“ anst. „2280 Offzre“.

D. Feld-Art. wird mit Krupp-Rohrrücklauf-Gesch. von 75 mm ausgerüstet, wofür 1903 d. Summe von 250 000 Kr. bewilligt wurde.

D.-Boot, kurze Bezeichnung eines Torpedo-Divisionsboots. D.-Boote haben, wie d. Torpedoboote, keine Namen, nur Nummern, z. B. D. 4.

Depressionshebel. Die Senkung, welche man Festungsgeschützen mittelst der Richtmaschine geben kann, genügt oft nicht zur Bestreichung des nächsten Vorfelds. In Österreich-Ungarn ist deshalb für die 8 cm-Kanone c/75 ein D. konstruiert worden, d. h. eine eiserne Stütze, d. oben mit dem Lafettenschwanz, unten mit einem auf dem Boden (Bettung) aufliegenden Schuh gelenkig verbunden wird. Aufgerichtet gibt sie dem hinteren Teil des Geschützes eine um 320 mm erhöhte Lage u. vergrößert dadurch die Senkung des Rohrs von — 10 auf — 20°. Beim Schuß legt sich der D., während d. Lafette etwa 1,3 m weit u. 0,3 m hoch springt, nach rückwärts um u. wird durch das Vorbringen des Geschützes u. Anheben des Lafettenschwanzes wieder in d. Feuerstellung aufgerichtet. Zum Fahren u. beim Nichtgebrauch schnallt man den umgelegten D. mit einem Riemen an d. linke Lafettenwand an.

Deutscher Granatzünder 96 *(Zünder*).*

Deutsche Kartätschgeschütze *(Kleine Kartätschgeschütze).*

Deutschland. 1. Festungssystem.* D. Kette der Rhein-Festungen ist durch „Befestigungen am Ober-Rhein“ (Istein bei Basel) vervollständigt worden, die Weichsellinie erhielt eine Verstärkung durch die festen Plätze Marienburg u. Kulm, zur Sperrung der Pässe in der Masurischen Seenkette wurde eine Anzahl kleiner Befestigungen angelegt, da bei der Entwicklung der Verkehrswege Feste Boyen allein nicht mehr genügend erschien.

Deutschland. 2. Flottenorganisation. Den Oberbefehl führt der Kaiser. Sein ausführendes Organ ist das Marine-Kabinett, dessen Chef auch d. Personalien bearbeitet. Die Verwaltung wird von einem höheren Flaggoffizier, dem Staatssekretär des Reichs-Marine-Amts, geführt. Dieser ist auch in rein milit. Angeleg. Vorgesetzter des Gouv. des Kiautschou-Gebiets.

Die Gen.-Stabsgeschäfte der Marine werden vom Adm.-Stabe, an dessen Spitze ein Vize-Adm. steht, wahrgenommen.

Analog den A.-K.-Bezirken sind d. deutschen Küsten in 2 Marinestationen (Ost- u. Nordsee) geteilt. Deren Chefs sind Admirale. Sie haben im großen u. ganzen vergleichsweise d. Befugnisse von komd. Gen.; über nicht rein milit. Einrichtungen, Werften, Verwaltungen etc., welche vom Staatssekretär ressortieren, haben sie nur ein beschränktes Aufsichtsrecht.

Die genannten Behörden, sowie d. selbständigen Geschwaderchefs (s. später) stehen in einem koordinierten Verhältnis. Im allgemeinen wird der rangälteste Adm. zum Gen.-Insptr der Marine ernannt u. führt seine Inspizierungen im besonderen Auftrage des Kaisers aus.

Jeder Marinestation sind unterstellt: eine Marine-Insp., d. keinem Geschwaderverband angehörigen Schiffe u., in bezug auf mil. Verwendung, d. übrigen Marineteile am Lande.

Den Marineteilen am Lande liegt d. Einstellung, Rekrutenausbildung, Landkommandierung u. Entlassung der Mannsch. ob. Den beiden Marine-Insp. sind je eine Matrosen- u. eine Werftdivision unterstellt, von welchen erstere das seemännische Personal (Matrosen, 2 Abt. à 3—4 Komp.), letztere das Maschinen- u. Handwerkerpersonal (3 Abt.) heranzieht. Sonstige Marineteile am Land sind je 1 Abt. Matrosen-Art. in Friedrichsort, Wilhelmshaven, Lehe u. Cuxhaven, je 1 Torpedo-Abt. in Kiel u. Wilhelmshaven u. je 1 Batl. Marine-Inf. ebendort.

Die letzteren 3 Kategorien unterstehen in techn. u. Ausbildungsbeziehung den Insptren der Marine-Art., des Torpedowesens u. der Marine-Inf.

Das direkt dem Staatssekretär des Reichs-Marine-Amts unterstellte Gouvern. in Kiautschou verfügt über 1 aus 5 kriegsstarken Komp. bestehendes Seebatl., von dem d. 5. Komp. beritten ist, über 1 Marine-Feldbatt. (6 9 cm Gesch.) u. 1 Abt. Matrosen-Art., welche auch mit 8, mit je 2 Maultieren bespannten 8 mm Maschinengewehren ins Feld rücken kann.

Die Hauptplätze der Mar.-Stat. sind in der Ostsee Kiel, in der Nordsee Wilhelmshaven mit ihren Kriegshäfen, beide mit erstklassigen Schiffsbau- u. Ausrüstungswerften u. Verwalt.-Einrichtungen für alle Bedürfnisse der Mar. versehen. Im Bereich der Ostseestation liegt noch die Kaiserl. Werft von Danzig, welche nur dem Bau mittelgroßer Schiffe dient.

Die Organisation der schwimmenden Seestreitkräfte ist noch keine stetige, da vorläufig der Bestand an Schiffen jährlich wächst. Nach Durchführung des Flottengesetzes würden sie sich

gliedern in: 2 Flotten (oder Doppelgeschwader), jede zu 2 Geschwadern u. einem Flottenflaggschiff, jedes Geschwader zu 2 Divisionen, je aus 4 Linienschiffen bestehend, zu jedem Geschwader werden 2 große u. 6 kleine Kreuzer u. etwa 2 Torpedoboots-Flottillen gehören. Diese Organisation wird jedoch erst im Jahre 1905 möglich sein. Bis dahin wird d. Kriegsorganisation je nach dem wachsenden Material sich diesem anpassen müssen. Auch d. Friedensorganisation wird erst im genannten Jahre eine endgültige sein. Es soll dann d. Hälfte sämtlicher Linienschiffe u. Torpedoboote, außer der Materialreserve, dauernd in Dienst sein; d. andere Hälfte, welche ca. $^1/_2$ der Besatzung erhält, bildet Reserve-Divisionen, welche bei der Mobilmachung durch Reservisten aufgefüllt werden. Zwecks besserer Ausbildung ist jedoch die eine Hälfte der Schiffe der Reserve-Divisionen mit ganzer Mannsch. in Dienst, d. andere Hälfte wird nur mit in Stand gehalten. Erst im Mobilmachungsfalle teilt sich d. Besatzung eines Schiffes u. besetzt als ausgebildeter Stamm 2 Schiffe. Für den Auslandsdienst sind 3 große u. 10 kleine Kreuzer bestimmt, eine ungenügende Zahl, welche wahrscheinlich im Jahre 1905 eine gesetzliche Verstärkung erfahren wird. Als Materialreserve sind 4 Linienschiffe, 3 große u. 4 kleine Kreuzer vorgesehen, welche aber nicht als eine Verstärkung der kriegsbereiten Seestreitmittel anzusehen sind, denn man wird immer damit rechnen müssen, daß eine analoge Anzahl von Schiffen der aktiven Flotte sich zeitweise in Reparatur oder Umbau befindet. Vorläufig, solange die gesetzmäßige Stärke der Flotte nicht erreicht ist, erfolgen die Indiensthaltungen nach Maßgabe der verfügbaren Mittel an Material und Personal, von welchem letzteren zurzeit ein unverhältnismäßig großer Teil zu Ausbildungszwecken für den stetig wachsenden Mannsch.- und Offz.-Bedarf dienen muß.

Kriegsschiffsbestand Ende 1903.

Art der Schiffe	Fertig oder im Bau	Davon über 20 Jahre alt.
Linienschiffe über 10 000 t	20	—
„ unter 10 000 „	4	4 verbessert
Küstenverteidiger	9	—
Panzerkreuzer	9	3
Geschützte Kreuzer über 5000 t	6	—
„ „ unter 5000 „	18	—
Ungeschützte Kreuzer unter 5000 t	18	3
Kanonenboote	7	1
Torpedofahrzeuge	35	—
Torpedoboote	80	20
Flußkanonenboote	2	—

Im Jahre 1903 waren in Dienst: die aktive Schlachtflotte mit 8 Linienschiffen, 4 Küstenverteidigern, 3 großen u. 8 kleinen Kreuzern, 20 Zerstörern u. 18 Torpedobooten; das Kreuzergeschwader, mit unbestimmter Station, z. Z. aber dauernd in Ostasien festgehalten: 3 große u. 2 kleine Kreuzer, eine Kreuzerdivision in Westindien mit 1 großen, 2 kleinen Kreuzern u. 1 Kanonenboot. Die Befehlshaber dieser Verbände empfangen ihre Befehle direkt aus dem Marine-Kabinett u. sind den erstgenannten höchsten Komdo.-Inhabern gleich gestellt. Auf der ostasiatischen Station befinden sich 4 Kanonenboote, 2 Zerstörer u. 1 Flußkanonenboot; auf den weiteren Auslandsstationen, der Mittelmeer-, der ost- u. der westamerikanischen, der ost- u. der westafrikanischen u. der australischen Station befinden sich zusammen 5 kleine Kreuzer u. 1 Kanonenboot; zu verschiedenen Zwecken sind in der Heimat in Dienst: 2 Zerstörer u. 20 Torpedoboote.

Die subventionierten Schnelldampfer sind so konstruiert, daß sie im Kriege durch Armierung mit Geschützen in Hilfskreuzer verwandelt werden können.

Die Seeoffiziere ergänzen sich aus jungen Leuten von etwa 18 Jahren, welche eine nicht unbedeutende wissenschaftliche Vorbildung mitbringen müssen. Diese treten als Seekadetten ein u. erhalten an Bord der Schulschiffe ihre erste prakt. Ausbildung; nach einem Jahre zu Fähnrichen ernannt, werden sie zur theoret. Ausbildung 1 Jahr auf d. Marineschule zu Kiel, sodann etwa $^1/_2$ Jahr auf Schiffe für Sonderausbildungen u. 1 Jahr an Bord aktiver großer Schiffe kommandiert, wonach sie zu Leutnants z. See befördert werden können. Ausgewählte Offiziere können später einen 3jähr. Kursus auf der Marine-Akademie zu Kiel durchmachen.

Die Ergänzung des Ingenieurpersonals geschieht durch junge Leute, welche nach bestandener Prüfung als Mar.-Ing.-Anwärter einen ähnlichen Werdegang durchmachen, wie d. Seekadetten. Sie machen zwar alle unteren Dienstgrade, nur unter voller tönenden Namen, durch, bleiben aber, abgeschlossen von der Mannsch., eine Gemeinschaft für sich mit eigener Messe etc.

Die Beförderung geschieht überall der Reihe nach, das Ausscheiden aus dem Dienst ist an keine bestimmte Norm gebunden. Hierbei finden häufig Charaktererhöhungen statt.

Die Pensionierung ist ganz analog der in der Armee, wobei jedoch ins Gewicht fällt, daß Auslandsreisen über 6 Monate als doppelte Dienstzeit rechnen.

Die Mannsch. ergänzt sich, wie in der Armee, hauptsächlich aus Ersatz, der der See- u. Flußbevölkerung u. den dem Maschinenwesen verwandten Berufen entnommen ist. Dreijährig-Freiwillige dürfen nur Seeleute von Beruf sein. Einjährig-Freiwillige wie bei der Armee (aber nur Seeleute), aber auch Leute, welche die Steuermannsprüfung bestanden haben. Vierjährig-Freiwillige sind solche Leute der Landbevölkerung, welche gerne in der Marine dienen wollen, sich dafür aber auf 4 Jahre verpflichten müssen, 5 u. 6jährig-Freiwillige verpflichten sich gegen Gewährung gewisser Vorteile zu diesem Dienst. Die aus den Schiffsjungen hervorgehenden Unter- u. Deckoffiziere haben $10^1/_2$—11 Jahre zu dienen.

Die Marine-Infanterie ist eine reine Infanterietruppe, in einer Art Gardeuniform, steht aber vollständig zur Verfügung der Mar.-Befehlshaber. Sie kommt niemals an Bord.

Als Küstenartillerie dient d. Matrosen-Art.; aus Landersatz ergänzt, vollständig nach Art der Matrosen uniformiert u. von Seeoffizieren befehligt, kommt sie niemals an Bord, sondern dient nur

der Bedienung der Geschütze u. der Sperren in den Küstenbefestigungen.

Schnitt u. Farbe der Uniformen der Seeoffiziere etc. u. Matrosen etc. sind d. in den meisten Marinen allgemein üblichen.

Die Disziplinarstrafgewalt steht an Bord dem Komdtn zu, nur zur Verhängung der sogenannten kleinen Disziplinarstrafen (Strafdienst) ist der erste Offizier, wenn das Schiff nicht einer zu kleinen Klasse angehört, befugt. Die Strafen entsprechen denen der Armee; Arreststrafen werden in besonderen Arrestkammern verbüßt.

Das Budget der deutschen Marine im Jahre 1903 betrug 209,5 Millionen Mk.

Deutschland. 3. Heerwesen. Die deutsche Armee bestand am 1. 10. 1903 aus 17 preuß., 3 bayr., 2 sächs. u. 1 württemb. A.-K., 48 Inf.- u. 1 Kav.-Div.; an Inf. 106 Brig. mit 216 Rgtrn, 625 Batln (einschl. 18. Jäger-Batle); an Kav. 46 Brig. mit 93 Rgtrn, 482 (einschl. 17 Jäger z. Pf.) Esk.; an Feld-Art. 46 Brig. mit 94 Rgtrn, 199 Abt., 574 (einschl. 42 reit.) Batt.; an Fuß-art. 18 Rgtr mit 38 Batln, 159 Komp.; an Pion. 26 Batl. mit 102 Komp.; an Verkehrstr. 1 Eisenb.-Brig. mit 3 Rgtrn, 7 Batln, 27 Komp., 3 Telegr.-Batl. mit 10 Komp., 1 Batl. (2 Komp.) u. 1 Abt. Luftschiffer; an Train 23 Batl. mit 68 Komp.

Die ostasiat. Bes.-Brig. besteht aus 1 Brig. Inf. (2 Rgtr, 4 Batl. mit 12 Komp., wovon 8 beritten), 1 Esk. Jäg. z. Pf., 1 fahr. Batt., 1 Komp. Pion., 2 Maschinengew.-Abt., 1 Feldlaz.

Die etatsmäßige Friedensstärke betrug am 1. 1. 1903: 24274 Offzre, 576400 Uoffzre u. Gem., 2198 Sanit.-Offzre, 1054 Zahlmstr., 678 Roßärzte, 1104 Büchsenmacher u. dgl., 105143 Dienstpferde, 3134 bespannte Gesch. u. 97 Munit.-Wagen.

Standort-Veränderungen in Preußen im Herbst 1901: III/24 nach Neu-Ruppin, I/176 Thorn, 2. Leibhus. Danzig, 1. Esk. Hus. 5 Stolp, reit. Abt. Feld-Art.-Rgt 47 Fulda, II/Feld-Art. 59 Koblenz, II/Feld-Art. 61 Babenhausen, Pion.-Batl. 11 Münden. — 1902: III/46 nach Wreschen, II/47 Schrimm, II/Feld-Art. 66 Lahr, I/Feld-Art. 63 Frankf. a. M., Drag. 11 Lyck, Ul. 8 Gumbinnen u. Stallupönen, 3 Esk. Hus. 13 Mainz, 8. Komp. Fuß-Art. 13 Altbreisach.

Die Kais. Schutztruppen nach dem Etat für 1903. Ostafrika: 12 Komp. Inf.: Weiße 49 Offzre, 25 San.-Offzre, 1 Zahlmstr., 1 Büchsenm., 153 Uoffzre, 560 Sold.; Farbige 9 Offzre, 44 Uoffzre, 570 Sold., 50 Handw. — Südwestafrika: 4 Komp. Inf., 1 Feldbatt. u. Res.-Abt. mit 34 Offzrn, 9 San.-Offzrn, 2 Roßärzten, 3 Büchsenm., 160 Uoffrn, 620 weißen u. 187 farb. Sold. — Kamerun: Stamm-Komp., Art.-Detach., 6 Komp. Inf.: Weiße 33 Offzre, 9 San.-Offzre, 4 Zahlm., 3 Büchsenm., 49 Uoffzre; Farbige 46 Uoffzre, 854 Sold.

Diedenhofen.* Die Befestigungen des linken Mosel-Ufers sind mit Ausnahme der Bast. 1 u. 3 aufgegeben worden (1903).

Dienstpflicht.* Deutschland. Verordnung vom 9. 12. 02 über Erfüllung der D. bei der Schutztruppe in SW-Afrika: Angehörigen des Reichsheeres wird d. bei dieser zugebr. Dienstzeit auf d. akt. Dienstzeit im Heere angerechnet; Wehrpfl. mit Wohnsitz außerh. Europas, auch Einj.-Freiw. dürfen dort eintreten; solche mit Wohnsitz in Europa dürfen nur mit Genehm. des betr. Kriegsmin. u. Zustimmung des Oberkomdos der Schutztr. eingestellt werden.

Doppelkanonen, von Schneider-Canet (Creusot) konstruiert; 2 Rohre in einer Lafette, aber mit getrennten Flüssigkeitsbremsen u. Vorbringern, so daß beide nach Belieben einzeln oder zugleich feuern können, ohne daß der Rücklauf des einen von dem des anderen beeinflußt wird; beide Verschlüsse lassen sich von einem Mann gleichzeitig öffnen u. — bei geringer Erhöhung — auch schließen. Bei dem einen Muster sind Wiege u. Höhenrichtmaschine für beide Rohre ebenfalls gemeinsam, bei dem zweiten Muster nicht; in diesem Fall kann also jedes Geschütz mit einer anderen Höhenrichtung schießen. Als Vorzüge der D. werden geltend gemacht: Ersparnis an Raum, Gewicht u. Kosten (auch für Schirm u. Panzerschutz), sowie an Bedienungsmannschaft, u. überdies d. — allerdings fragwürdige — Möglichkeit, einem guten Treffer sofort einen zweiten folgen zu lassen, ohne mit dem Nachrichten eine nennenswerte Zeit zu verlieren. (Näheres in „Schiffbau" 1901, Nr. 23, S. 905: Castner, Über D. u. Doppeltürme.)

Doppelzünder *(Zünder).*

Druckvorschriften zerfallen in a) geheime, d. unter persönl. Verantwortung von Offzren etc. unter Verschluß zu halten u. nur an unterstellte Offrze etc. verliehen werden dürfen; b) nur für Dienstgebrauch bestimmte, d. ebenfalls als geheim zu betrachten, aber an Offzre u. Uoffzre zum Dienstgebrauch auszugeben sind; c) im Buchhandel erscheinende. Metallograph. oder geschriebene Bestimmungen stehen unter Dienstgeheimnis.

Dunnit oder „D" (Vereinigte Staaten), ein nach dem Erfinder, Artillerie-Hauptmann B. W. Dunn benannter Sprengstoff, von dem „Engineering" mitteilt, daß er aus Pikrinsäure nebst Zusätzen von Trinitrobenzol und Vaseline bestehe, also dem englischen Lyddit ähnlich sei.

Durana-Metall, eine von den Dürener Metallwerken, A.-G. in Düren, gefertigte Eisenbronze, welche warm schmiedbar, u. in der das Eisen außerordentlich fein zerteilt u. an einen der andern Legierungs-Bestandteile fest gebunden ist, so daß, bei hoher Festigkeit u. Dehnbarkeit, harte Stellen (durch unvollständig gelöstes Eisen verursacht) nicht vorkommen. Man verwendet D.-M. neuerdings auch neben Messing, Aluminium-Legierungen, Stahl u. Nickelstahl zu Patronen- u. Kartuschhülsen (bis zu den schwersten Kalibern). Die Zusammensetzung wird noch geheim gehalten.

D.-Manganbronze, ebenfalls warm schmiedbar, wird in 5 Härtegraden mit folgenden physikalischen Eigenschaften geliefert:

Härtegrad	Bruchgrenze kg/qmm	Streckgrenze kg/qmm	Querschnittverringerung %	Dehnung auf 100 mm %
Naturhart	37	15	75	38
1/4 hart	42	25	73	28
1/2 hart	45	31	71	22
3/4 hart	51	43	71	15
4/4 hart	57	50	50	10

Für d. nicht warm schmiedbare D.-Phosphorbronze hat die „Zentralstelle für wissenschaftlich technische Untersuchungen“ zu Neubabelsberg u. a. nachstehende Werte ermittelt (Sommer 1901):

Versuchswärme Grad C	Bruchgrenze kg/qmm	Streckgrenze kg/qmm	Querschnittverringerung %	Dehnung[1] %	Bemerkungen
—190	63,2	50,3	68,8	24,2	[1]) Bezogen auf je 10 Proportionalteilungen vom Bruch ab
— 80	51,4	43,8	70,2	33,1	
+ 24	45,4	38,8	75,8	32,6	
+150	44,2	38,3	74,7	35,5	
+250	47,0	37,8	67,1	39,8	
+351	42,5	34,4	?	22,0	[2]) Schmelzpunkt: + 1056° C
+501	28,5	24,0	22,6	6,7	
+650	9,10	5,2	42,9	30,6	
+753	4,80	3,0	29,7	26,7	
+895[2])	0,25	—	—	1,2	

Dwarslinie *(Geschwader).*

Ehrenbezeugungen bestehen bei Offzrn etc. (zu Fuß u. Pferd) im Anlegen der r. Hand an d. Kopfbedeckung (aufgehakten Degen nicht aushaken u. anfassen) u. im Frontmachen (bei Fahren im Wagen oder auf Fahrrad absteigen) vor Kaiser u. Kaiserin, vor den reg. Bundesfürsten u. Gemahl. innerh. ihrer Länder. Bei Uoffzrn u. Gem. im Frontmachen vor den Mitgliedern des kais. Hauses, ihren Landesfürsten u. deren Gemahl., vor Fahnen etc., Feldmarschällen, Chefs ihrer Truppent., unmittelb. Vorgesetzten u. Komdten des Standortes; im Anlegen der r. Hand an d. Kopfbedeckung vor allen deutschen Offzrn, San.-Offzrn, oberen Beamten u. Mil.-Geistl. im Ornat, sowie Offzrn fremder Heere; Vorbeigehen mit Gew. über beim Gehen mit Gew., in gerader Haltung beim Tragen größerer Gegenst., im Stillstehen beim Stehen oder Sitzen; z. Pferde Vorbeireiten im Schritt (Degen aushaken u. anfassen).

Abteilungen erweisen E. vor Offzrn höheren Ranges, als der Führer, Fahnenkomp. nur vor Sr. Maj.

Zahlmeister, Roßärzte u. Mil.-Mus.-Inspiz. sind wie Offzre zum Grüßen verpflichtet.

Ehrhardts Kamm- und E. Keil-Verschluß c/1902 *(Verschlüsse).*

Einscheeren, Marine *(Geschwader).*

Englische Maschinenkanonen für Kavallerie *(Pom-Pom-Geschütz).**

Fahrrad.* Der Radfahrer ist auf guten Straßen dem Reiter an Schnelligkeit überlegen (Leistung bis 30 km, normal in Frankr. vorgeschrieben 12 km in der Stunde) u. kann deshalb beim Nachrichtendienst gute Dienste leisten. Die Truppen u Komdo-Behörden werden daher in den meisten Armeen mit F. bzw. Radfahrern ausgerüstet, z. B. Frankr.: Jedes Gen.-Komdo 19, Inf.-Div. 11, Kav.-Div. 7, Inf.- oder Kav.-Brig. 2, Inf.-Reg. 4, Batl. (mit Ausnahme der Alpenjäger) 3, Kav.-Reg. 2 Radfahrer; in Rußl. jedes Inf.-Reg. (im Frieden) 2, jedes Jäger- u. Res.-Inf.-Reg. 1 F. Bei der Mobilmachung werden d. bei der Truppe ausgebildeten Radfahrer den höheren Stäben zugeteilt. Bei einigen Armeen sind auch *Radfahrtruppen* aufgestellt worden.

Faltboot-Gerät* wurde bei der deutsch. Kavall. 1903 durch Brückenwagen (für jedes Reg. 2) mit je 2 stähl. Halbpontons ersetzt. In Frankr. wurde ein F.-G. von Veyry gleichzeitig mit kleinen Stahlpontons 1902 erprobt.

Federplatten-Pulver, eine den Teller- (Belleville-) Federn nachgebildete, der Gußstahlfabrik Fried. Krupp patentierte Körperform des P. Als Ladung der metallenen Kartuschhülsen zu einer Säule übereinander geschichtet, bewirken die (in der Mitte gelochten) F. vermöge ihrer Federkraft, daß die Ladung auch ohne besondere Füllstoffe oder Abschlußkörper eine feste Lage in der Kartusche oder Patrone erhält.

Feldgeschütze.* 1. Deutsches Reich. Am Kaisermanöver 1903 nahmen 2 Abt. (2 reit., 3 fahrende Batt.) mit zus. 20 Gesch. teil, d. für Rohrrücklauf eingerichtet u. mit Schilden versehen waren. Der Verschluß der Feldkanone 96 war derart abgeändert, daß er sich mit einer Bewegung (statt bisher mit zwei) öffnen bzw. schließen ließ. Die Visiervorrichtung war an der Wiege angebracht, das Korn umlegbar u. die Ergänzung des Aufsatzes durch ein Visierfernrohr mit Richtkreis vorgesehen. (Jahrb. f. d. A. u. M. Novbr. 03.) Die endgültige Entscheidung über das zu wählende neue Geschützmodell u. dessen Einführung steht noch aus.

2. Argentinien. D. leichten Batt. (einschl. reit.) sind mit 6 verschiedenen Geschützmustern bewaffnet, von denen 5 ein Schrapnell von 5,33 kg mit 425 m Mündungsgeschwindigkeit verfeuern, während das 6. (neueste — c/98/99) seinem 5,8 kg wiegenden Schrapnell, das 260 Hartbleikugeln von 11 g enthält u. sich mit nahezu 50 % verwertet, 460 m Geschwindigkeit erteilt. Alle 6 Muster haben 7,5 cm Seelenweite u. den Schnellfeuerverschluß von Nordenfelt (richtiger Melström). D. schweren Batt. führen 10,5 cm Haubitzen, die Schrapnells (380 Füllkugeln zu 16 g) und Granaten von 16 kg mit 300 m größter Geschwindigkeit verfeuern. Einschl. Ausrüstung (ohne Bedienung [4 bzw. 6 M.] wiegt das leichte Geschütz 1650, das schwere 2000 kg. (Mil.-Wochenbl. 1901, 7.)

3. Belgien. Die fahr. Batt. Nr. 26 ist seit Herbst 1901 versuchsweise mit 6 Schnellfeuer-Feldkanonen und 3 Munitionswagen des Systems Nordenfelt-Cockerill ausgerüstet. Das mit zunehmendem Drall versehene 7,5 cm Nickelstahlrohr ist 2,048 m lang (L/32), hat exzentr. Schraubenverschluß mit Nachbrennersicherung, Richtbogenaufsatz mit mm- u. Gradteilung u. verfeuert das 6,5 kg schwere Geschoß mit 525 m Mündungsgeschwindigkeit. Das Schrapnell enthält 300 Kugeln von 11 g Verwertung: 51 %. Mit Sprenggranaten sind Vorversuche ausgeführt worden. Seitl. Richtfeld des Geschützes = 6°. Die Protze nimmt 40 Schuß in 10 Büchsen auf. Die Einführung dieser Feldkanone schien schon nahe bevorzustehen, als das Kriegsminist. die Heranziehung von Geschützen mit Rohrrücklauf zu Vergleichsversuchen anordnete. Hierzu trafen im Sept. 03 auf dem Schießplatz Brasschaet ein: F. mit langem Rohrrücklauf von Krupp, Ehrhardt, St. Chamond, Skodawerke u. Cockerill in Seraing, sowie von letzterer Firma überdies ein F. mit starrer Lafette. Die am 21. Sept. begonnenen Fahrversuche (5 Stunden täglich) wurden am 26. wegen Explosion eines

Zünders in der Protze eines Skodageschützes unterbrochen, am 5. Oktober nach Ausbesserung wieder aufgenommen u. gegen Mitte Okt. beendet. Sie umfaßten 100 km im Schritt u. 100 km im Trab auf Pflaster, 50 km in wechselndem Gelände u. verschiedenen Gangarten. Ihnen folgten d. ballist. Versuche, der Gewaltbeschuß mit übernormalem Gasdruck u. die Prüfung der Treffähigkeit u. der Schußtafeln mit Az. u. Bz. auf 2500 bis 5500 m. Über den Ausfall der Versuche hat bisher nichts verlautet. (S. Milit.-Ztg. 1903, Nr. 44 u. Revue de l'armée belge 1903, Sept — Oktober.)

4. Dänemark. D. Versuche begannen 1901 mit F. von Krupp, Ehrhardt, Schneider u. Cockerill; sie endeten 1902 mit der Annahme des Kruppschen Geschützes (Rohrrücklauf), das wesentl. Ähnlichkeit mit dem neuen schweizer Modell (s. 17) haben soll (Norsk. Mil. Tidskr. Mai 03), ein Schrapnell von 6,75 (6,56?) kg (300 Füllkugeln zu 11 g) mit 500 m Mündgeschwindigk. verfeuert u. 15—20 Schuß in der Min. abgeben kann. Das Gesch. wiegt mit Schilden abgeprotzt 1000 (982?) kg, das Geschütz-Fahrzeug mit 44 Schuß in der Protze 1800 (1757?) kg. Bei Krupp wurden im Okt. 02. 128 7,5 cm F. nebst 192 (gepanz.) Mun.-Wag. ohne Schießbedarf bestellt. (Mittlg. 03, S. 926.)

5. England. D. 1900 von der Rhein. Metallw.- u. Masch.-Fabrik bezogenen 18 Batt. (Ehrhardt F. von 7,62 cm Seelenweite mit Kammerverschluß, *Verschlüsse)* haben sich, nach öffentl. Erklärung der Heeresverwaltung, bei umfangreichen Versuchen durchaus gut bewährt. Über die Wahl eines neuen, im Inlande zu fertigenden Modells scheint noch nicht endgültig entschieden zu sein. Die Firmen Armstrong u. Vickers, Söhne u. Maxim werden dabei vermutlich in Wettbewerb treten. Als Grundzüge der Neukonstruktion sollen angenommen sein: langer Rohrrücklauf, Schilde, Patronen, exzentr. Schraubenverschluß mit Vorrichtung zum selbsttätigen Abfeuern beim Schließen, rund 8 kg Geschoß und eine Schußweite von 9000 m Az., 5500 m Bz. Das Gesch. soll mit der französ. Feldkanone c/97 große Ähnlichkeit haben, aber einfacher u. stärker sein. Nach französ. Zeitungen wurde vom Kriegsmin. eine Untersuchung angeordnet, da der Verdacht vorliegt, daß 2 franz. F. an die engl. Heeresverwaltung verkauft worden seien.

6. Frankreich. Feldkanone c/97 für sämtl. Batt., mit Ausnahme der Haubitzbatt. u. der reit. Batt. der Kav.-Div., weil für diese zu schwer u. zu wenig feuerbereit.

Batt. c/97 = 4 Gesch., 12 Mun.-Wag., 1 Feldschmiede, 1 Vorrats-, 1 Futter- u. 3 Lebensmittelwagen.

Seelenweite 75 mm, Rohrlänge 33 Kalib., Feuerhöhe 90 cm, Visierhöhe 120, Höhe des Schilds 140 cm, Fläche 1,3 qm, Stärke 6 mm, Gewicht 100 kg, Höhe des umgelegten Mun.-Hinterwagens etwa 125, Gleisbreite 152,5 cm.

Gewichte in kg: Rohr m. V. 370, abgeprotztes Gesch. 1100, Protze 700, aufgeprotztes Gesch. mit 3 Mann Bedienung 2040, Munit.-Wag. mit 3 Mann Bedienung 2240. (Nach Aide-mémoire de l'offizier d'état major: Rohrgewicht 460, feuerndes Gesch. 975, Geschützfahrzeug 1583 kg [?].) Geschoßgew. gegen 7,2 (6,5?), Ladung 0,7 kg B.S.P.

Mündungsgeschwindigkeit etwa 530 m. Auf 3000 m Schußweite ist Geschwindigkeit: 285 m, Fallwinkel: 8^0, bestrichener Raum für 1 m Zielhöhe: 7,2 m, größte Schußweite Az.: 8500 m.

Geschosse: Schrapnell mit 300 Füllkugeln zu je 10 g, Rauchentwickler; Granate mit detonierender Sprengladung. Ausrüstung der Batt. mit Schießbedarf: Protze 24, Mun.-Hinterwagen 72 Schuß. Schrapnells in 4 Protzen u. 10 Mun.-Wagen = 1056, oder für das Gesch. 264. Granaten im 11. u. 12. Mun.-Wag. = 192 oder für das Gesch. 48; in den Kol. d. Divis. 288, in denen des Korpsparks 96, im ganzen also 696 Schuß für das Gesch. (Nach Jahrb. f. d. Arm. u. Mar., 1903, Bd. II, soll die Granate neuerdings wieder abgeschafft sein.)

Konstruktion: Rohrrücklauf; normale Länge = 1,1 m. Rohr gleitet mit 2 seitlichen Schienen im Rohrträger, der d. Ölbremsen u. den Luftdruck-Vorbringer enthält. Zwischen den Lafettenwänden ein Ölbehälter mit Pumpe; Aufpumpen der Zylinder dauert 40 Sek. Sollte Bremse versagen, so wird das zurückgleitende Rohr dadurch aufgefangen, daß 2 Ansätze (nahe der Mündung, unten) gegen den Rohrträger stoßen. Lafettenschwanz mit starrem Sporn. Hemmschuh-Bremsgerüst, das hochgehängt als Fahr-, heruntergelassen als Schießbremse dient. Mit dem Herunterlassen — Verankern — der Bremse wird das Nehmen der groben Seitenrichtung u. ein Zurückbringen des Geschützes um 40 cm verbunden. Hierzu — Richtbaum fehlt — außer Geschützführer 5 Mann erforderl.; umständl. u. zeitraubend (im Mittel 60 Sek.); durch Hptm. Ravon verbessert. Beim 1. Schuß Lafettenrücklauf noch 10 cm; danach soll Lafette — auch nach der Seite — völlig feststehen.

Exzentr. Schraubenverschluß, Syst. Nordenfelt, mit selbsttät. Auswerfer, Sicherung gegen willkürl. Öffnen u. Nachbrenner (?), Spannabzug.

Richtvorrichtungen: D. Höhenrichtung wird mit der Richtwiege genommen. Diese liegt, um den Schildzapfen drehbar, in der Lafette u. hat hinten hängend einen Zahnbogen. Der links auf der Lafette sitzende Richtkanonier gibt mit der Höhenrichtmaschine diesem Zahnbogen die Geländewinkel-Erhöhung. Die Erhöhung für d. befohlene Entfernung gibt der rechts sitzende Schießkanonier dem Rohrträger mittelst einer auf der Richtwiege stehenden Schraube. (Unabhängige Visierlinie.) Die feine Seitenrichtung nimmt man, indem der ganze Lafettenkörper auf der Achse mit der Seitenrichtmaschine verschoben wird. Richtwinkel = 3^0 nach jeder Seite = 52/1000 der Entfernung. Das Aufsatzgehäuse ist an der Richtwiege, vorwärts des linken Schildes, befestigt u. durch einen besonderen Schild gedeckt. Es besteht aus einem Richtkreis, der d. Aufsatzstange drehbar trägt. Das Einstellen der A.-Stange besorgt d. seitlich angebrachte Mikrometer-Trommel. Mit dem A.-Gehäuse verbunden ist eine Libelle. Der Aufsatz, dessen Normalhöhe von 1,2 m durch 2 Verlängerungsstücke auf 1,5 bzw. 1,8 m gebracht werden kann, ist ein Fernrohraufsatz. — Zur Prüfung der Richtvorrichtungen ist ein Winkelmesser vorhanden, für d. indirekte Seitenrichtung Richtstab u. Richtlot. —

Die Schilde sollen gegen Schrapnellkugeln überhaupt, geg. Gewehrfeuer v. 300—400 m ab sichern.

Der Munitions-Hinterwagen steht in der Feuerstellung mit 0,5 m Zwischenraum neben dem

Geschütz. Zum Gebrauch wird er nach hinten umgekippt. Der Boden u. d. aufgeklappten Türen dienen der Bedienung als Schilde. Die Patronen, in 4 Fächer verteilt, liegen dann mit den Böden nach hinten u. wagerecht. Eine besondere Zünderstellmaschine wird herausgeklappt. Der Zünder ist der bisher gebrauchte Doppelzünder mit schraubenförm. gewundenem Satzring. Er hat am Fuß eine Warze, d. in eine entsprechende Vertiefung des Stellrings der Zünderstellmaschine eingepaßt wird. D. Stellkurbel, welche auf d. befohlene Entfernung gestellt wird, dreht den Stellring in einer dem Satzring entsprechenden schraubenförm. Bahn derart, daß der Zünder mit der Stelle des Satzringes der Stechklinge gegenübersteht, d. der befohlenen Brennlänge entspricht. D. Stechklinge wird dann durch Niederdrücken eines Hebels in den Zünder hineingestoßen. D. Maschine ist zum gleichzeit. Anstechen zweier Zünder eingerichtet. Wegen der großen Empfindlichkeit der Einrichtung soll normal aber nur ein Geschoß auf einmal fertig gemacht werden.

7 Italien. Über d. Neubewaffnung der mit 9 cm Bronzekanonen c/80/98 ausgerüsteten schweren Batt. ist eine Entscheidung noch nicht bekannt geworden. Die 90 leichten Batt. haben statt der bish. 7 cm die Kanone 75 A = 75 mm Stahlkanone (c/1900) erhalten Das Mantelrohr von Nickelstahl hat einen kegelförm. Schraubenverschluß mit 2 Gewinde- und 2 glatten Feldern, Spannabzug, Auswerfer u. Sicherungen gegen selbsttät. Öffnen u. vorzeit. Abfeuern; das Öffnen (nach rechts) u. Schließen erfordert je 2 Bewegungen. Am Bodenstück links der Libellenaufsatz mit Zahntrieb, oben die Richtplatte mit Visier, auf die auch der Winkelmesser aufgesetzt wird (außerdem für die Batt. ein Richtkreis auf Dreifuß). Seelenweite: 75 mm; Rohrlänge: 2256 mm (L/30); Länge des gezogenen Teils: 1889 mm; Geschoßweg im Rohr: 1945 mm; 32 Züge von 0,7 mm Tiefe, 5,36 mm Breite u. 32 Kal. Drall = 5° 36′ Drallwinkel; Inhalt des Pulverraums: 1,05 l; Rohrgewicht mit Verschluß (18 kg): 351 kg. Lafette von Nickelstahl in Trogform, trägt eine kleine Oberlafette, in der das Rohr mit den Schildzapfen ruht, u. d. um einen senkrechten Drehzapfen seitwärts schwingen kann. Höhenrichtmaschine: Doppelschraube mit Kegelradantrieb; Seitenrichtmaschine: eine wagerechte Schraube verschiebt d. Richtwelle seitlich, welche durch einen Hebel die Oberlafette in Drehung versetzt. Umlegbarer gefederter Sporn, Seilbremse für den Schuß, Klauenbremse mit Schraube für den Marsch; 2 Achssitze; Feuerhöhe: 1003 mm; Gleisbreite: 1450 mm; senkrechtes Richtfeld: + 17° u. — 10°; seitliches Richtfeld: 6°; Lafettengewicht leer: 655 kg, mit Rohr u. Ausrüstung: 1040 kg; Preis der Lafette: 2460 Mk., des Geschützfahrzeugs 18400 Mk. (nach Rivista d'art. e gen. 03., Bd. III, S. 99). In der Protze 32 Schuß in 16 Kasten von Aluminium (in der Wagenprotze von Eisen), d. je 2 Geschosse u. 2 Metallkartuschen anfnehmen. Leergewicht der Protze: 408, des Mun.-Wag.: 960 kg. Lenkungswinkel des Geschützfahrz. u. des Mun.-Wag. 63°. Das stähl. Bodenkammer-Schrapnell wiegt 6,7 kg (Querdichte = 142 g/qcm), enthält 320 Hartbleikugeln (180 von 10 u. 140 von 11 g) mit Kolophoneinguß, 100 g Sprengladung u. ist 285 mm (L/3,8) lang; kupferner Führungs- u. Zentrierring; Verwertung: 49,9 %. Der Doppelzünder von Aluminium hat 2 Satzstücke, 20 Sek. Brennzeit (= 5600 m), wiegt 250 g u. wird mittelst einer selbsttätigen Stellmaschine gestellt. D. ursprünglich eingeführte Kartätsche (Büchse mit 2 äußeren Bändern u. Deckel von Zinkblech, stählernem Boden mit Stahldrahtgriff u. 296 6seitigen, durch Kolophon festgelegten Bleiprismen von 22 g Gewicht u. 22 mm Höhe; Gewicht der Kartätsche: 7,14 kg) ist nachträglich durch das Schrapnell (mit Nulltempierung) ersetzt worden. Ladung: 430 bis 434 g braunes Filit in 2 zu einer Rolle gewickelten Tafeln von 1,5 mm Stärke, 146 mm Breite u. 619 mm Länge, von der messing. Kartuschhülse isoliert, die 495 g wiegt, 153 mm lang u. oben mit einem napfförm. Preßspandeckel geschlossen ist. Granate noch unbekannt. Mündungsgeschwindigkeit: 480 (oder 470 bis 475) m; Geschoßgeschwindigkeit auf 2000–3000–4000–5000 m: 312–284–265–238 m. Mündungsarbeit: 78,68 mt.; Fallwinkel auf 5600 m: 21°. Inwieweit d. Kanonen 75 A der reit. Art. von denen der fahr. Batt. abweichen, ist nicht vollständig bekannt. Zur Batt. gehören: 6 Geschütze, 7 (anfangs 10) Munitionswagen (davon 6 (anfangs 9) für Schrapnells), 1 Vorrats-, 1 Futterwagen, 1 Feldschmiede (letztere 3 c/76), für reit. Batt. außerdem 1 Vorrats-Lafette mit Protze. Näheres Mil.-Wochenbl. 1902, Nr. 39, Rev. d'art. 1902, Bd. 60 u. 1903, Bd. 62. Feldhaubitzen u. Lafetten mit Rohrrücklauf sind im Versuch; für letztere scheinen namentlich die Entwürfe der Arsenale zu Turin u. Neapel in Betracht zu kommen.

8. Japan. 7,5 cm Schnellf.-Feldkan. c 98, System Arisaka, mit Flüssigkeitsbremse sind eingeführt. (Mil.-Ztg. 04. Nr. 2.)

9. Montenegro besitzt 12 F. u. 26 (18?) Gebirgsgeschütze System Krupp von 7,5 cm Seelenweite, 4 12 cm Kanonen, 2 15 cm Mörser u. mehrere Mitrailleusen (meist Geschenke des Zaren), sowie gegen 40 den Türken abgenommene Vorderlader. (Mil.-Ztg. 01, Nr. 36 u. 03, Nr. 45.)

10. Niederlande. Nach Vergleichsversuchen mit F. von Krupp, Ehrhardt u. Schneider (Creusot) ist der Kammer ein Gesetzentwurf betr. Neubewaffnung der Feldart. mit Kruppschen 7,5 cm Kanonen mit Rohrrücklauf vorgelegt worden. Erforderlich 204 F. u. 408 Mun.-Wagen; außerdem für den Artilleriepark 200 aus vorhandenen Fahrzeugen umzuändernde Mun.-Wagen.

11. Norwegen. Nach Versuchen mit F. von Ehrhardt, Schneider-Canet, St. Chamond u. Armstrong u. nach eingehender Prüfung einer Ehrhardtschen Probebatterie wurden 22 Batt. bei der Rhein. Metallw.- u. Masch.-Fabr. bestellt. Das F. c/1901 hat 7,5 cm Seelenweite, exzentr. Schraubenverschluß, Libellenaufsatz v. Kerrodi u. langen Rohrrücklauf; es feuert mit Patronen. Nachträglich wurde ein Schild von 63 kg Gewicht angebracht, der gegen Gewehrfeuer von 100 m ab schützt u. aus 2 losen Hälften besteht, d. zum Feuern an den Achssitzen befestigt u. sonst auf d. Mun.-Wag. mitgeführt werden.

12. Österreich-Ungarn. Während d. Versuche mit Feldkanonen nicht vor dem Frühjahr 1904 zum Abschluß gelangen werden, ist d. Kon-

struktion der Feldhaubitze c/99 endgültig festgestellt. Jedes der 14 A.-K. erhält eine Abt. von 3 Battr. zu je 6 10,5 cm Haubitzen. Über ihre Einrichtung werden folgende Angaben gemacht: Das Rohr L/12 aus *Schmiedebronze* wiegt 395 kg. Die stähl. Lafette mit geringer Feuerhöhe u. Federsporn gestattet auch bei großen Erhöhungen das Laden ohne Anheben des Bodenstücks; ihr Gewicht beträgt 550, das des feuernden Geschützes also 945 kg Geschosse: Granaten L/3,5, mit *Ammonal* geladen, von 14 kg und Schrapnells von 12 kg. Zusammengesetzte Ladungen in Metallkartusche; Mündungsgeschwindigkeit bei 125 g Ladung = 150 m, bei 310 g (nur für Schrapnells) = 300 m. Fallwinkel der Granate auf 3000 m: 30^0; Kegelwinkel der Sprenggarbe: 160^0; sehr günstige Minenwirkung. Die Probebatt. (6 Haub. und 3 Mun.-Wagen) hat sich bei den Schießversuchen und einem Dauermarsch von 2000 km gut verhalten.

13. Portugal hat sich auf Grund des Berichts einer ins Ausland entsandten Kommission für Versuche mit F. von Krupp u. Schneider entschieden. (Jahrb. f. d. d. A. u. M. 03. Bd. II.)

14. Rumänien erprobt, nach Versuchen mit F. v. Perticari (rum. Oberst), Krupp, St. Chamond, Schneider u. Hotchkiß, eine Kruppsche Batterie mit Rohrrücklauf u. Schilden.

15. Rußland hat ein F. c/1900, System Engelhardt, mit Rohrrücklauf, aber ohne Schilde angenommen; zunächst sollen nur 1000—1200 F. dieses Musters angefertigt werden. Rohrgewicht: 393 kg; Schraubenverschluß mit einer Bewegung; Schrapnell: 6,56 kg mit 260 Kugeln zu 10,66 g; Verwertung: 43 % *(Zünder)*; Mündungsgeschwindigkeit: 588 m bei 2250 at Druck; Geschoßgeschwindigkeit auf 2130 m: 341 m; größte Schußweite Bz. gegen 5300 m. Unterlafette ist auf der Achse verschiebbar, mit starrem Sporn u. 2 Achssitzen versehen. Oberlafette hat 910 mm Rücklauf, der größtenteils von einer Säule Gummipuffer u. außerdem durch eine Flüssigkeitsbremse aufgenommen wird. Feuergeschwindigkeit: 15 bis 20 Schuß in d. Min. Höhenrichtmaschine an der Oberlafette; Aufsatz u. Korn am Rohr. Geschützfahrzeug: 1884 kg. (S. Rev. d'art. 03, Bd. 63.)

16. Schweden. Die gesamte Feldart. ist bzw. wird mit 7,5 cm-Kanonen Kruppschen Systems ausgerüstet, welche für die (zuerst unbewaffneten) reit. Batt. mit Federsporn, für die fahr. mit Rohrrücklauf versehen sind. An dem Wettbewerb nahm außer Krupp nur Cockerill teil; Schneider u. St. Chamond vermochten die vorgeschriebenen Gewichtsgrenzen nicht einzuhalten. Das F. mit Rohrrücklauf ist dem schweizer. sehr ähnlich.

17. Schweiz. Auf Grund der Versuche, an denen Krupp, Ehrhardt, Skodawerke, Cockerill u. Schneider teilnahmen, entschied man sich für das Kruppsche 7,5 cm F. mit langem Rohrrücklauf u. Schilden, das als c/1903 eingeführt wurde. Rohrgewicht m. Verschluß: 327 kg; Rohrlänge: 30 Kal.; Feuerhöhe: 990 mm; Gleisbreite: 1400 mm; Radhöhe: 1300 mm; Gewicht der Lafette 625, des feuernden Gesch. (mit den von der Versuchskomm. vorgeschlag. 4,75 mm starken Schilden u. Ausrüstung): 980 kg, des Geschützfahrzeugs mit 40 Schuß (Patronen) in der Protze; 1780 kg; Geschoßgewicht (Schrapnell u. Granate) 6,35 kg; Mündungsgeschwindigkeit: 485 m; Mündungsarbeit: 76,1 mt; Gewicht des Mun.-Wag. (mit 96—100 Schuß): 1820 kg. Jede der (72) Batt. setzt sich aus 4 Gesch., 10 Mun.-Wag. u. 4 Verwalt.-Fahrz. zusammen.

Die Versuche mit Feldhaubitzen sind noch nicht abgeschlossen. Es sollen 8 Batt. zu 4 Kruppschen 12 cm Haub. mit Rohren von 1,32 m Länge (oder L/12?) u. mit Rohrrücklauf beschafft werden. (Mittlgn. 03, S. 926.)

18. Spanien. In 1900 bestellte die Heeresverwaltung 144 F. nebst Fahrzeugen, Schießbedarf u. Ausrüstung bei 3 verschiedenen Firmen: Fried. Krupp: 24 F. m. Ausrüstung, 432 Protzen, 288 Munitionsw., 72 000 Schrapnells, 36 000 Granaten und 2880 Kartätschen; Schneider-Canet: 24 F. m. Ausrüst.; vereinigte Firmen St. Chamond u. Vickers, Söhne u. Maxim: 96 F. Nach dem Vorschlag der Versuchskomm. erhielt das 2,2 m lange Rohr von 7,5 cm Seelenweite 350 kg Gewicht, 28 Züge von 0,75 mm Tiefe u. 7 Grad Enddrall; Geschoßgew: 6,5 kg; fertiger Schuß: 8,2 kg; Mündungsgeschwindigkeit: 500 m; Feuerhöhe: 1025 mm; Radhöhe: 1350 mm; größte Erhöhung: 18 Grad; feuerndes Geschütz: 900 kg; Geschützfahrzeug: 1800 kg; Schußzahl in der Protze: 40.

Da der Gesamtbedarf an Schnellfeuer-F. noch bei weitem nicht gedeckt ist, so zeigen die Feldart.-Rgtr gegenwärtig (nach Riv. d'art. e gen.) folgende eigenartige Zusammensetzung:

Regimenter	Zahl der Batterien mit: Schnellfeuer-Feldgeschützen v. Krupp	Schneider	St. Chamond	7 cm Stahlkanonen	9 cm Stahlkanonen	Sotomayor	9 cm Bronzekanonen
1., 7., 9., 11. u. 12.	—	—	5	3	—	—	2
2. u. 5.	5	—	—	3	—	—	2
4.	—	5	—	3	—	2	—
6.	—	5	—	3	2	—	—
8.	—	—	—	—	—	—	5
10.	—	—	5	3	2	—	—

19. Türkei. Nach wiederholten Reisen verschied. Kommissionen wurden Krupp 184 F. mit Rohrrücklauf (16 Batt. zu 6 u. 22 zu 4 Gesch.) in Auftrag gegeben, von denen (nach Rev. d'art. 03, Bd. 91) 96 Gesch. für das II. u. III. Korps (Adrianopel u. Saloniki) bestimmt sein sollen.

20. Vereinigte Staaten von Amerika. Für den in 1900 von der Heeresverwaltung ausgeschriebenen Wettbewerb waren folgende Bedingungen gestellt: Gewicht des Geschützfahrzeugs höchstens 1800, des Geschosses 6,8 kg; Mündungsgeschwindigkeit 510—525 m bei 2300 at. größtem Druck, der indes für den Gewaltbeschuß bis auf 3000 at. gesteigert werden wird; Schießbedarf: Patronen; Lafette mit Flüssigkeitsbremse u. Sporn; Protz- u. Wagenkasten: wager. Lagerung der Patronen u. Aufhängung. Gegenstände der Prüfung: Allgem. Verhalten der Gesch., Änderung der Richtung durch den Schuß; Feuergeschwindigkeit; Leichtigkeit des Zerlegens; Verhalten beim Schießen mit eingestaubtem u. verrostetem Mechanismus, auf Lehm-, Sand-, Felsboden u. Makadampflaster, bei

ungünst. Witterung, mit fehlerhaftem u. in Wasser gelegtem Schießbedarf. Geschütze, welche diese Proben gut bestehen, haben dann einen Marsch von 240 km zu machen u. werden schließlich einem abermal. Beschuß unterworfen. Zu den Versuchen trafen auf dem Schießplatz Sandy Hook ein: 2 Gesch. des Waffenamts (Ordnance Department), 1 des Hptm. Lewis, 1 System Ehrhardt 1901, 1 v. Nordenfelt-Cockerill, 1 v. Vickers, Söhne u. Maxim, 1 der American Ordnance Company, 1 der Driggs-Seabury Gun and Ammunition Cy., 2 der Bethlehem Steel Cy., 2 der Mac Clean Arms Cy. u. a. m. Da F. ohne langen Rohrrücklauf von vornherein abgelehnt wurden u. aus anderen Gründen schied die Mehrzahl der Bewerber bald aus, so daß nur noch die Ehrhardtsche — u. die eine (von Hptm. Wheeler konstruierte) Kanone des Waffenamts ernstlich in Frage kamen; letztere zeigte große Stetigkeit, wog jedoch (bei niedrigeren Rädern) gegen 170 kg mehr als das Ehrhardt-F. Schließlich einigte man sich auf eine Kombination dieser beiden Systeme; das eingeführte F., von dem der Rhein. Metallw.- u. Masch.-Fabr. 50 Stück in Auftrag gegeben wurden, hat (nach Mil.-Ztg. 03, Nr. 39 u. Rev. d'art. 03, Bd. 61) 7,72 cm Seelenweite, 6,750 (oder 6,804) kg Geschoßgewicht, 518 m Mündungsgeschwindigkeit, 1,14—1,22 m, Rohrrücklauf, Flüssigkeitsbremse u. Federvorbringer, Lafettensitze, Schild u. Sporn.

Aus der vorstehenden Übersicht ergibt sich, daß der (lange) Rohrrücklauf das Federsporn- u. das starre System überall aus dem Felde geschlagen hat. Während ferner die Großmächte durchweg dafür Sorge tragen, die Massenfertigung der neuen F. im eigenen Lande sicherzustellen, sind von den kleineren Staaten, welchen diese Möglichkeit versagt ist, zahlreiche Wettbewerbe auswärt. Firmen veranstaltet worden, bei denen die deutsche Kanonen-Industrie da, wo sie überhaupt auf dem Kampfplatz erschien, stets siegreich geblieben ist.

Feldhaubitzen* *(Feldgeschütze).*

Fesselballon, das durch ein Fesseltau an den Ort des Aufstieges gebundene *Luftschiff,* welches den in der Gondel befindlichen Personen Erkundung feindl. Stellungen u. Maßnahmen sowie Beobachtung gegnerischer Bewegungen u. der Wirkung eigener Maßregeln (Geschosse) erleichtern soll. Bei kugelförm. Ballon wird das Fesseltau unter Einschaltung eines Dynamometers mittelst eines Trapezes an diesem befestigt, um d. das Beobachten erschwerenden Drehungen und Schwankungen zu dämpfen. Am zweckmäßigsten erscheint aber der Drachenballon von Parseval u. Siegsfeld, welcher eine größere Stetigkeit besitzt. Dies wird erreicht durch Teilung des walzenförmigen Körpers in einen Gasballon u. einen nur mit Luft gefüllten Raum veränderlichen Volumens, der offen ist u., vom Wind vollgeblasen, den Drachenballon prallvoll erhält, — durch Steuerung mittelst eines unter diesem liegenden offenen Luftsackes, seitlicher Flügel u. eines aus 4—5 Windtuten gebildeten Schwanzes, sowie verschiedene weitere Abweichungen in Ventilen, Netz- und Korbaufhängung usw. Das Fesseltau muß in Ansehung etwaiger starker Windstöße so haltbar sein, als die Rücksicht auf sein Gewicht irgend zuläßt. Neuerdings fertigt man es meist aus Stahldrahtlitzen u. verbindet es vielfach unmittelbar mit dem der telephonischen Verbindung dienenden Leitungsdraht.

Der F. kann auch als *Signalballon* benutzt werden.

Festungsbauwesen* befindet sich in Deutschl. seit 1902 in einer Periode der Umgestaltung, indem der rein technische Dienst einem Festungsbau-Offzrkorps überwiesen werden soll, das sich zunächst aus dem Festungs-Baupersonal durch Beförderung geeigneter Personen zu Offzren entwickelt. Dagegen werden d. Offzre des Ingen.-Korps, in dessen Händen d. Oberleitung im Festungswesen u. d. höheren Stellen bei den Fortifikationen verbleiben, aus allen Waffen entnommen u. vorläufig an der Kriegs-Akademie in einem besonderen Lehrgang ausgebildet. Die Festungsbau-Offzre unterstehen der Gen.-Insp. des Ing.- u. Pion.-Korps, sind bei gemeinschaftl. Dienst immer dienstjünger als Ing.-Offzre gleichen Grades, bedürfen zur Heiratserlaubnis ein außerdienstl. Einkommen von: Hptl. 2. Kl. 750, Oberltnts u. Ltnts 1000 M.; Wallmeister, d. Festungsbau-Offzre werden wollen, haben 1000 M. nachzuweisen. Gehalt Ltnt u. Oberltnt: 1440 u. 2160, Hptlte 2. Kl. 2700, 1. Kl. 3900 M., d. Wallmeister bleiben in der Zahl von 288 (einschl. 21 Schirrmeistern bei den Pion.-Batln u. 13 bei den Brieftaubenstationen) mit 1440 bis 1550 M. Löhnung im Etat.

Festungsgeschütze* *(Geschütze der schweren Artillerie usw.).*

Feuerlee *(Seeschlacht).*

Feuerschiff *(Seezeichen).*

Feuerwerksoffiziere *(Marine-Personal).*

Firth of Clyde, Mündungsbusen des Clyde-Flusses an der Westküste von Schottland, mit alten Befestigungen, d. neuerdings, wo es sich um einen großen Kanal bis zum Firth of Forth u. um dessen Schutz zu handeln scheint, neu ausgebaut u. armiert werden: Fort bei Ardhollow, Forts Kilcreggon u. Matilda, sowie Befestigungen an der Scapsie-Bucht u. neue Batt.

Firth of Forth, der Mündungsbusen des Forth-Flusses an der Ostküste von Schottland, wird neuerdings zum Kriegshafen ausgebaut. Der innere Teil wurde durch Befestigung an der Enge von Queensferry (3—4 km breit) abgesperrt, wo auf der Coarlingnose (28 m Seehöhe) eine Anzahl Panzerbatterien angelegt wurden. Weitere Werke liegen längs des Nord- und Südufers. Zum Schutz des Hafens Leith wurde d. Insel Inch Keith und neuerdings auch Inch Garvie befestigt. Als neue Flottenbasis scheint St. Margarets Hope ausersehen zu sein.

Flaggleutnant *(Marine-Personal).*

Fliegender Torpedo (Turbinenrakete), vom schwed. Major Unge konstruiert, hat d. Gestalt einer Langgranate, deren innerer Hohlraum in einer vorderen Kammer Sprengstoff, in der rückwärtigen Treibsatz aufnimmt; d. bei der Verbrennung des letzteren entwickelten Gase strömen rückwärts aus, treiben dadurch den T. vorwärts und erteilen ihm zugleich, indem sie durch schraubenförmig angeordnete Kanäle einer Art Turbine austreten, eine Drehung um seine Längsachse, welche die Stetigkeit seines Fluges sichern soll. Mit der fortschreitenden Verbrennung des Treibsatzes wächst die Brennfläche und Gasent-

wicklung, also auch d. Geschwindigkeit der Fortbewegung des T. Die Sprengladung wird vorläufig durch einen Aufschlagzünder zur Explosion gebracht, dem künftig auch ein Zeitzünder hinzutreten soll, welcher unter dem Einfluß der Fliehkraft tätig wird, sobald der T. eine bestimmte Drehungsgeschwindigkeit erlangt hat. Um ihm d. verlangte Richtung zu geben, schießt man ihn aus einem leichten Geschütz ab, das auch eine Pulverladung aufnehmen kann, d. sich in einer hinteren Verlängerung des Mantels der Gasturbine befindet. Bei den Ende Oktober 1901 in Schweden (Marma) vorgenommenen Versuchen wurden d. mit 2,5 bis 3 kg Sprengstoff geladenen T. 4000 bis 5000 m weit getrieben. Der Erfinder behauptet indes, seine Konstruktion auch für 150 bis 200 kg Sprengladung und 8 bis 10 km Flugweite einrichten zu können. Die schwedische Heeresverwaltung, welche eine Beihilfe zu den Versuchen bewilligt hat, scheint mit der Möglichkeit einer erfolgreichen Verwendung des T. zur Küstenverteidigung zu rechnen.

Formwert der Geschosse, eine von der Gestalt der Geschoßspitze u. der Geschwindigkeit der Geschosse abhängige unbenannte Zahl (n), d. in den Rechnungen der äußeren Ballistik Anwendung findet. Für Langgeschosse liegt der F. zwischen 0,7 (günstigster Fall bei sehr schlanker Spitze) u. 1,2, beträgt bei der Kugelform gegen 1,4 (für Geschwindigkeiten unter 320 m mehr) u. erreicht bei Geschossen von rein walzenförmiger Gestalt 1,8 u. darüber.

Frankreich. 1. Festungssystem. Das Budget für 1901 stellte große Beträge für Hafenanlagen u. Küstenbefestigungen zur Verfügung, von denen 94870000 Franks auf das Mutterland, 78001000 auf ausländische Anlagen entfielen. An den Küsten des Mittelmeeres wird Marseille wesentlich bedacht, an der Nordküste von Afrika wird *Biserta* weiter ausgebaut, Mers-el-kebir (bei Oran), Algier u. Bône sollen zu stark befestigten Stützpunkten ausgebaut werden. Die Anlage des Kanals „de deux mers", welcher den Busen von Biscaya mit dem Golf von Lion, der Garonne folgend, verbinden soll, ist neuerdings wieder ernsthaft ins Auge gefaßt worden. Auf Corsika stehen Veränderungen bevor. Für Madagaskar wurden 20 Mill. zu Dockbauten in Diego-Suarez bestimmt.

Frankreich. 2. Flottenorganisation. Der Marinemin. vereinigt Oberbefehl u. Verwaltung der Mar. in seiner Hand. Er braucht kein Seeoffz. zu sein, wechselt häufig mit den polit. Strömungen — seit 1871 durchschnittl. jedes Jahr — worunter d. Stetigkeit der Entwicklung leidet. Unter ihm leitet ein Vizeadm. als Gen.-Stabschef der Mar. d. seemännisch-milit. Angelegenheiten. Neben der Leitung der Kriegsmar. liegt in seinen Händen die Bearbeitung aller Angelegenheiten der Handelsflotte, der Fischerei u. des See-Rettungswesens.

Neben dem Minist. fungiert unter dem Vorsitze des Marinemin. ein Conseil supérieur de la Marine. Dieses beschließt über die großen Fragen der Kriegsvorbereitung, d. allgemeinen Ausbildungsgrundsätze, Einrichtung der Kriegshäfen u. Stützpunkte. Es besteht unter anderen aus 3 auf 2 Jahre ernannten Vizeadm., welche für höhere Komdos im Kriege ausersehen sind, u. dem Gen.-Stabschef der Marine. Der Präsident der Republik kann an den Beratungen — in diesem Falle natürlich unter seinem Vorsitz — teilnehmen, dann wird aber auch der Ministerpräsident u. der Kriegsmin. herangezogen.

Das französische Küstengebiet ist in 6 Bezirke — Arrondissements — geteilt, welche d. Grundlage für d. Gliederung der Seestreitkräfte bilden, ähnlich wie die A.-K.-Bez. für d. Armee. Die 5 dem europ. Frankr. angehörenden werden nach den in ihnen belegenen Kriegshäfen benannt: Cherbourg, Brest, Lorient, Rochefort u. Toulon. Dazu kommt der Bez. von Algier im Zusammenhange mit dem auf tunes. Gebiete belegenen, im Ausbau begriffenen Kriegshafen von *Biserta*. Oberster Marinebefehlshaber in jedem dieser Bez. — den deutschen Marinestationen vergleichbar — ist ein Vizeadm. als Marinepräfekt. Ihm sind nicht nur d. aktiven Streitkräfte, Schiffe, Befestigungen u. mil. Personal, sondern auch d. Kriegswerften u. sonstigen Etablissements unterstellt. Er hat in seinem Bez. im Kleinen d. Funktion des Marinemin.

In jedem Kriegshafen befindet sich eine Kriegswerft, welche für alle Bedürfnisse der Flotte zu sorgen imstande ist. Viele sonstige Seeplätze weisen Befestigungen auf.

Für den Ersatz der Mannschaften, deren Rekrutenausbildung u. Verteilung an Bord sorgt in jed. Kriegshafen eine Flotten-Stammdivision. Diese vereinigt in sich Mannschaften aller Dienstzweige, d. bei der deutschen Marine in den verschiedenen Marineteilen an Land verteilt sind, mit Ausnahme der Marine-Inf. u. -Art., welche Truppenteile für sich ausmachen. Die französische Marine bildet grundsätzlich ihre Mannschaften nur für einen Dienstzweig aus, bei den Flotten-Stammdivisionen werden daher unterschieden und zusammengegliedert: Takler (angehende Bootsleute), Kanoniere, Torpedomatrosen, Marinefüsiliere (nicht zu verwechseln mit der Marine-Inf., es sind Matrosen, doch speziell im Inf.-Dienst ausgebildet), Steuermatrosen, sodann Maschinistenanwärter, Heizer, Marinelotsen, Torpedolotsen, Botteliers, verschiedene Handwerker etc., und schließlich Deckmatrosen, aus solchen Leuten bestehend, bei denen die Kürze ihrer Dienstzeit (1 Jahr) nicht ausreicht, um sie in einem Sonderfach auszubilden.

Der Ersatz der Mannschaften der Flotten-Stammdivisionen setzt sich zusammen aus Seedienstpflichtigen, Landersatz und Freiwilligen. Seedienstpflichtig sind alle Franzosen, welche berufsmäßig zur See oder auf Gewässern fahren, bis zu denen d. Tide reicht oder welche von Seeschiffen befahren werden; aus dem Landersatz können solche Leute zur Marine eingezogen werden, welche bei der Losung d. niedrigsten Nummern gezogen haben, an Freiwilligen gibt es verschiedene Kategorien. Die Dienstverpflichtung der Seedienstpflichtigen dauert 7 Jahre, wovon 5 Jahre aktiv, 2 Jahre zur Verfügung des Marinemin., dann treten diese Leute in d. Reserve über, bleiben aber wehrpflichtig bis zum 55. Lebensjahre. Durch Dispensationen und unbegrenzten Urlaub wird die aktive Dienstpflicht tatsächlich auf durchschn. etwa 2 Jahre vermindert. Die Dienstzeit der Freiw. wird durch besondere Bestimmungen, d. des Landersatzes nach der Wehr-

verfassung *(Heerwesen)* geregelt. Für Algier und Tunis besteht ein Flottenbesetzungskorps „Baharia" aus seedienstpflichtigen Eingeborenen.

Die Marine-Inf. u. -Art. der „Kolonial-Armee" (vergl. *Frankreich, 3. Heerwesen*)* setzt sich lediglich aus Freiwilligen zusammen.

Je eine der 4 Inf.-Brig. steht in den 4 Haupthäfen, d. Marine-Art. besetzt d. Werke der Kriegshäfen u. sonstige Küstenwerke, stellt aber auch eine Anzahl von Feld-Batt.

Die Marinetruppen stehen zur Verfügung der Marinebefehlshaber u. sollen im Kriegsfalle wohl in erster Linie den Kern von Landungstruppen abgeben, es wird auf sie aber auch, nicht nur ausnahmsweise, zur allgemeinen Landesverteidigung gerechnet; sie haben sich im Kriege 70/71 besonders hervorgetan und gelten als Elitetruppe.

Kriegsschiffsbestand Ende 1003.

Art der Schiffe	Fertig oder im Bau	Davon über 20 Jahre alt
Linienschiffe über 10 000 t	27	4
„ unter 10 000 „	11	4 modernisiert
Küstenverteidiger	12	4
Panzerkanonenboote	8	1
Panzerkreuzer	26	2
Geschützte Kreuzer		
über 5000 t	6	—
„ unter 5000 „	27	—
Ungeschützte Kreuzer	18	3
Kanonenboote	21	4
Torpedofahrzeuge	48	—
Torpedoboote*)	265	12
Unterseeboote	34	—

Gliederung der schwimmenden Streitkräfte: meist 3 Linienschiffe bilden eine Div. unter einem Divisionschef, mehrere Div. bilden ein Geschwader, mehrere Geschwader eine Flotte (armée navale). Die Flotten bzw. d. selbständigen Geschwader u. Div. u. d. im Auslande allein fahrenden Schiffe unterstehen direkt dem Marinemin. Den höheren Verbänden sind je nach ihrer Aufgabe die nötigen Kreuzer u. Torpedobootszerstörer, ev. auch in Divisionsverbänden, zugeteilt, zu jedem Linienschiffe gehört ein Hochseetorpedoboot. Die übrigen Torpedofahrzeuge gehören zur beweglichen Verteidigung; diese sowie d. Unterseeboote, die Hafen- u. Schulschiffe u. allein fahrenden Schiffe in den heimischen Gewässern unterstehen den Marinepräfekten.

An ständigen Verbänden wurden 1903 in Dienst gehalten:

Das Mittelmeergeschwader, bestehend aus 2 Div. von 3 Linienschiffen, 1 Reserve-Div. aus 3 Linienschiffen u. 1 Zerstörer, 1 leicht. Div. aus 3 großen u. 3 kleinen Kreuzern u. 6 Zerstörern.

Das Nordseegeschwader, bestehend aus 2 Div. mit 5 Linienschiffen, 1 Div. zu 3 Kreuzern u. 8 Zerstörern.

Jedes der beiden Geschwader steht unter dem Befehl eines Vize-Adm. Konter-Adm. führen je d. zweite Linienschiffs- u. Kreuzer-Div. Die Verstärkung des Mittelmeergeschwaders durch eine weitere Linienschiffs-Div. mit dem Stützpunkt in Biserta ist in die Wege geleitet.

Als „Défense mobile" befinden sich an den Küsten Frankreichs, teils in Dienst, teils zur sofortigen Verwendung bereit: 14 Zerstörer, 128 Torpedoboote u. 13 Unterwasserboote. Als Stützpunkte der unterseeischen Verteidigung werden genannt: Lézardrieux, Trequier, Ajaccio, Bône, Philippeville, als Torpedobootsstationen Dünkirchen u. St. Servan (St. Malò). An der afrikanischen Nordküste sind vorhanden: 1 Linienschiff, 1 Panzerkanonenboot, 4 Zerstörer, 37 Torpedoboote u. 2 Unterwasserboote. Von ausländischen Stationen ist die bedeutendste die des äußersten Ostens; auf ihr befinden sich 1 Linienschiff, 2 Panzerkanonenboote, 4 große, 4 kleine Kreuzer, 1 Zerstörer, 8 Torpedoboote, 7 Kanonenboote, 10 Kanonenschaluppen, 1 Flußkanonenboot für örtliche Zwecke. Die atlantische Division zählt 4 große Kreuzer, die des Stillen Ozeans 4 kleine Kreuzer, 1 Kanonenboot, die des Indischen Ozeans 1 großen, 7 kleine Kreuzer, 1 Kanonenboot, 2 Torpedoboote, auf sonstigen kleinen Stationen 3 kleine Kreuzer. Befestigte Flottenstützpunkte in den Kolonien sind: Saigon in Indien (mit Werft), Diego Suarez u. Nossi Bè auf Madagascar, Fort de France auf Martinique, Garée-Dakar am Senegal (mit Werft), Fort Courbet in Tonkin u. Numea auf Neu-Caledonien.

Sämtliche nicht im Bau oder größerer Reparatur befindlichen Schiffe unterstehen militärischen Befehlshabern; d. nicht im Dienst befindlichen aber verwendungsbereiten Schiffe werden in 3 Reserveklassen geteilt. Die 1. Reserve ist besetzt wie etwa d. Schiffe der deutschen Reserve-Div., sie müssen 48 Stunden nach Auffüllung der Mannsch. in See gehen können; d. 2. Reserve ist mit $^1/_6$ des seemänn., $^1/_2$ des Maschinenpersonals bemannt u. muß 10 Tage nach Vervollständigung der Besatzung verwendungsbereit sein; von den Schiffen der 3. Reserve sind 3—5 um ein Stammschiff vereint, sie haben $^1/_{10}$ der Matrosen u. Heizer u. etwas mehr Uoffze und sollen 20 Tage nach Auffüllung der Mannsch. fertig sein. Wie sich d. Zahlen der Schiffe in den verschiedenen Reserveklassen gestalten, entzieht sich der Beurteilung, auch d. Gliederung der Schiffe im Kriegsfalle ist, abgesehen von den vorher erwähnten allgemeinen Grundsätzen, unbekannt.

Die Schiffe sind, dank dem häufigen Wechsel der Marineminister, wenig gleichartig. Die Linienschiffe sind von etwa derselben Größe wie d. neuen deutschen, Küstenverteidiger werden nicht mehr gebaut, als solche gelten d. älteren, kleinen Linienschiffe II. und III. Klasse, welche teilweise modernisiert sind; d. großen Kreuzer werden in neuerer Zeit bedeutend größer wie d. deutschen u. stehen den Linienschiffen an Größe kaum nach. Besonderen Wert legt man in Frankr. auf d. unterseeischen Boote. Die auf den Linienschiffen verwendeten größten Geschütze haben ein Kaliber von 30,5 cm; im Gebrauch sind Whitehead-Torpedos von 35,6 u. 38,1 cm.

Als Hilfskreuzer für den Krieg sind 29 Handelsdampfer vorgesehen.

Das See-Offz.-Korps ergänzt sich aus den Zöglingen der Marineschule (dem alten Linien-

*) Davon 6 teilweise geschützt.

schiffe „Broda“ zu Brest), doch können auch seemänn. Deckoffzre bis zu $^1/_3$ in offene Oberlts-Stellen einrücken. Die Beförderung — auch der Ober-Ing. — geschieht nach Dienstalter u. Auswahl auf Vorschlag einer auf 1 Jahr ernannten Beförd.-Komm., wobei bestimmte Seefahrzeit Bedingung ist. Charaktererhöhungen gibt es nicht. Eine beschränkte Anzahl von Kpt.-Lts wird zum Besuch der Mar.-Akademie in Paris zugelassen. Für die Pensionierung ist d. Altersgrenze maßgebend, d. aber gegenüber anderen Mar. recht hoch liegt. Kein Offz. wird außer wegen Invalidität oder Vergehen vor Erreichung der Altersgrenze gegen seinen Willen verabschiedet. Die soziale Stellung der Mar.-Offz. ist eine geachtete, gleich der der deutschen.

Die Uniformen der See-Offz., Ing. etc. haben den Typus aller Seeoffzuniformen (doch ist d. große Gala abgeschafft), d. der Mannschaften aus den Flotten-Stammdiv. den bekannt. Matrosenzuschnitt, doch hat d. Mütze oben in der Mitte einen roten Knauf, u. d. Uoffz. (Maate) tragen Jackett u. Schirmmütze. Die Mannschaft hat wie bei der deutschen Mar. Selbstbekleidung. Die Reservisten müssen ihre Uniformen unterhalten u. bei der Einberufung mitbringen. Die Marine-Inf. u. -Art. hat Uniformen nach Art der Armee.

Die Pensionen richten sich nach den erfüllten Dienstjahren; für d. Pensionskasse erleiden alle Offz. einen Abzug von 5%, Deck-Offz. u. Mannsch. 3% ihrer sämtlichen Kompetenzen. Witwen- u. Waisenpensionen werden gezahlt.

Das Marinebudget betrug im Jahre 1903 250 Millionen Mark.

Frankreich. 3. Heerwesen.* Friedensstärke 1902 nach dem Budget: Inf. 13 541 Offzre, 358 680 Uoffzre u. Mannsch. mit 7955 Dienstpf.; Kav. 3914 Offzre, 65 600 Uoffzre u. Mannsch., 68 837 Dienstpf.; Art. 3836 Offzre, 69 893 Uoffzre u. Mannsch., 38 888 Dienstpf.; Genie 534 Offzre, 12 670 Uoffzre und Mannsch., 1558 Dienstpf.; Train 412 Offzre, 9870 Uoffzre u. Mannsch., 6882 Dienstpf.; Verwaltungstruppen 14 180 Uoffzre u. Mannsch. Gesamtstärke einschl. höherer Stäbe etc., aber ausschl. Kolon.-Truppen, Gendarmerie u. republ. Garde: 28 712 Offzre, 528 901 Mann.

Einteilung u. Organisation: Im Herbst 1902 tauschten die 51. u. 52. Inf.-Brig. das 121. u. 105. Inf.-Regt, ebenso d. 57., 58. u. 60. Brig. d. Regtr. 111, 3 u. 55 in dieser Reihenfolge aus. D. Kavall. erhielt eine Neueinteilung in 8 selbst. Kav.-Div. mit je 2 reit. Batt. u. 19 den A.-K. zugeteilte Brig. in folgender Zusammensetzung.

Kavallerie-Divisionen.

Division	Kürass.	Drag.	Chass.	Husar.
I. Paris				
Brig.	2., 6.	5.	—	—
Rgt	1, 2; 11, 12	23, 27	—	—
II. Luneville				
Brig.	—	2.	2.	—
Rgt	—	8, 9	5, 17, 18	—
III. Châlons				
Brig.	—	7.	—	2.
Rgt	—	29, 31	15	2, 4
IV. Sedan				
Brig.	—	4.	—	1.
Rgt	—	14, 28	—	3, 8
V. Reims				
Brig.	4., 3.	3.	—	—
Rgt	4, 9; 3, 6	16, 22	—	—
VI. Lyon				
Brig.	5.	6.	—	—
Rgt	7, 10	2, 19	—	—
VII. Melun				
Brig.	1.	1.	—	—
Rgt	5, 8, 13	7, 18	—	—
VIII. Dôle				
Brig.	—	8.	1.	—
Rgt	—	11, 13	8, 14	—

Kavallerie-Brigaden:

No.	Chass.-Rgt	Drag.-Rgt	Hus.-Rgt
1	19	21	—
2	3	5	—
3	6	6	—
4	1	—	14
5	20	1	—
6	7,12	—	6
7	4,11	—	12
8	16	26	—
9	—	25	7
10	—	24	13
11	2	3	—
12	21	20	—
13	10	30	—
14	—	4	1
15	—	—	9,11
16	13	17	—
17	9	10	—
18	—	15	10
20	—	12	5

Die Feld-Art.-Brig. gaben je 1 Regt in 2 Abt. geteilt, den Inf.-Div. ab; dies ist 1903 durchgeführt bei allen A.-K. mit Ausnahme des XIV. u. XV. u. der 37. u. 38. Div. Im allgemeinen traten d. Art.-Rgtr. z. den Div. ihrer Korps, nämlich Nr. 1, 3, 4, 7, 11, 14, 15, 16, 17, 18, 20, 21, 26, 28, 30; Rgt 40 gab je 1 Abt. an d. 40. u. 42. Div., Rgt 25 1 Abt. an d. 12. Div., Rgt 8 je 1 Abt. an Div. 11 u. 41, Rgt 39 1 Abt. an Div. 39. — Die auf 26 vermehrten Genie-Batle wurden in 7 Regtr formiert (Zahl der Komp. in Klammern):

Reg 1: Batl. 4 (3), 5 (4), 20 (3), 25 (4) letzteres Luftschiffer.
„ 2: „ 16 (3), 17 (3), 18 (3), 26 (7) letzteres Algerien.
„ 3: „ 1 (4), 2 (3), 3 (3), 6 (4).
„ 4: „ 7 (6), 8 (3), 14 (5).
„ 5: „ 21 (4), 22 (4), 23 (4), 24 (6), Nr. 21 bis 23 sind Eisenb., Nr. 24 Telegraphisten.
„ 6: „ 9 (4), 10 (4), 11 (4).
„ 7: „ 12 (3), 13 (3), 15 (4), 19 (3).

Als Gebirgsjäger-Batlne sind organisiert d. Jäger-Batlne 6, 7, 11, 12, 13, 14, 22, 23, 24, 27, 28, 30.

Wehrverfassung. Nachdem die zweijährige Dienstzeit im Prinzip von Regierung u. Volksvertretung angenommen, steht ihre Einführung bevor. Alle Befreiungen (auch des einjähr. Dienstes) sollen beseitigt, bedürftige Familien der Wehrpflichtigen unterstützt, die Cadres durch kurzlaufende Rengagements verstärkt werden.

Gliederung im Frieden: Die 2 Fremden-Regtr haben nicht 5, sondern 6 Batle; d. Fußart. in F. hat 16 Batle mit zus. 104 Batt., in Alger. u. Tunes. 8 Batt.; Genie s. oben.

Der jährl. fühlbarer werdende Mangel an Rekruten (03: 233 000, 04: 196 000 M.) hat genötigt, d. 4. Batle der Subdiv. Rgtr zum großen Teil aufzugeben. Sie sind nur beibehalten bei folgenden 65 von 145 Rgtrn;

I.	A.-K.	110.
II.	„	120, 128.
III.	„	5, 24, 28, 39, 119, 129.
IV.	„	101—104, 124.
V.	„	4, 31, 46, 76, 82, 89, 113.
VI.	„	91, 94, 106, 132.
VII.	„	21, 23, 35, 42, 44, 60, 133, 149.
VIII.	„	95.
IX.	„	135.
X.	„	2, 136.
XI.	„	65.
XII.	„	63, 138.
XIV.	„	22, 52, 75, 96, 97, 99, 140.
XV.	„	3, 40, 55, 58, 61, 111, 112, 141.
XVI.	„	122.
XVII.	„	83, 126.
XVIII.	„	49, 123, 144.
XX.	„	26, 37, 69, 79.

Die aus den früheren Marinetruppen hervorgegangene Kolonialarmee hat im Jahre 1902 ihre im Gesetz vom 7. 7. 00 vorgesehene Stärke bis auf 4 Fuß-Batt. erreicht: Das einheimische A.-K. hat 3 Div. mit zus. 6 Inf.-Brig. (12 Rgtr, 36 Batle, 144 Komp.), 1 Art.-Brig. (3 gemischte Rgtr. mit 12 fahr., 6 Geb.-Batt., 18 Batt. Fuß-Art.); Genie-Truppen sind bisher nicht vorgesehen, sondern 79 Offzre, 60 Verwalt.-Offzre u. 360 Mannsch. der Genie-Trupp. der Landarmee nach den Kolonien abkomdrt. Es stehen ferner: in Tonkin 1 Detach., auf Madagaskar 3 Komp. Sap.-Min., u. d. 19. Batl. (Avignon) soll für Kolonialdienst herangezogen werden. Für den Telegr.-Dienst ist eine Inf.-Telegr.-Truppe (6 Offzre, 223 M.) mit Schuldepot in Toulon (3 Offzre, 123 M.) gebildet worden.

In den Kolonien stehen 6 Inf.-Rgtr mit 17 Batln (Nr. 12 mit 2 Batln), 4 Rgtr u. 1 Abt. Art. mit 36 Batt. u. 12 Handw.-Komp. Die Verteilung ergibt sich aus der untenstehenden Tabelle (Übersicht der Kolonialtruppen).

Die Malgaschen (Eingeb. von Madagaskar) stehen nach Erledigung mindestens eines Dienstjahres als Res. 4 Jahre zur Verfügung des Gouvern. u. sind einzuberufen im Fall der Mobilmachung, zu Übungen u. Musterungen.

In China können gegen eingehende Tonkinsche Batle ebensoviel neue chinesische Batle gebildet werden.

Außer den Kolonialtruppen wird eine Disziplinartruppe gebildet mit Stab und Depot in Frankr., 1 Komp. in Senegambien, 1 Zug in Indochina, 1 Sekt. auf Madagaskar. In jeder Kolonie darf der Kmdr bei 1 oder mehreren Regtrn 1 Sekt. formieren.

Gesamtstärke der Kolonialtruppen: Inf. 53½ Europ., 50½ Eingeb.-Batle, 17 fahr., 19 Geb. (+1 Sekt.), 36 Fuß-Batt., 1 Trainkomp., 12 Arbeiterkomp. (u. 2 Detach.) = 3255 Offzre, 79 547 M., 194 Gesch.

Veränderungen der Standorte. Mit Aufhebung der Bestimmung, daß d. Inf.-Besatzung von Paris von je einer alle 2 Jahre abzulösenden Inf.-Div. des III., IV. u. V. A.-K. gestellt werde, sind vom 1. 10. 1901 ab stehend in Paris d. Stäbe der 6., 7. u. 10. Inf.-Div., d. Stäbe der 11., 12., 13., 14., 19. u. 20. Brig. u. je 2 Batle der zugehörenden Regtr., welche mit den anderen

Übersicht der Kolonialtruppen.

1. Einheimisches Armeekorps.

Infanterie-Div.	1. Paris	2. Toulon	3. Brest.
Infanterie-Brig.	3. Rochefort, 5. Paris	4. Toulon, 6. Toulon	1. Cherbourg, 2. Brest.
Infanterie-Regtr	3. u. 7. Rochefort, 21. u. 23. Paris	4. u. 8. Toulon, 22. u. 24. Toulon	1. u. 5. Cherbourg, 2. u. 6. Brest.
Artillerie-Brig.		Paris	
Artillerie-Regtr	1. Lorient	2. Cherbourg	3. Toulon.
Batterien	4. fahr., 2 Geb.-, 2 Fuß- Lorient, 2 Fuß- Rochefort	4 fahr., 2 Geb.-, 4 Fuß- Cherbourg, 6 Fuß- Brest	2 Geb.-, 4 Fuß- Toulon, 4 fahr. Nimes.

2. Dauernd in den Kolonien.

Kolonie.	Kolonial-Infanterie.	Kolonial-Artillerie.	Eingeborene Schützen.	Eingeborene Reiter.
Indochina (Tonkin, Cochinchina)	4 Rgtr mit 11 Batle, 44 Komp.	2 Rgtr mit 4 fahr., 7 Geb.-, 7 Fuß-Batt.	4 Rgtr Tonkin-, 2 „ Anamiten-, 1 Batl China-, 1 „ Cambodja-,	—
Westafrika	1 Batl. mit 4 Komp.	1 Rgt mit 3 Geb.-, 3 Fuß-Batt. 1 Sekt. Geb.-	3 Rgtr Senegal-	3 Esk. Spahis
Tschadsee	—		1 Regt (2 Batle).	
Ostafrika	1 Rgt (3 Batle.), ½ Batl. (zus. 14 Kp.)	1 Rgt mit 1 fahr., 3 Geb.-, 4 Fuß-Batt.	1 Regt Senegal-, 1 Batl „ 3 Rgtr Malgasch-.	—
Pacifique	1 Batl. (3 Komp.)	1 Fuß-Batt.	—	—
Antillen	1 Batl. (5 Komp.)	3 Fuß-Batt.	—	—

Batlnen jährl. je 1 Batl. austauschen. Außerdem Besatzung der Außenforts: drei 4. Btlne vom IX., X. u. XII. A.-K. u. 2 Batlne vom 1. u. 4. Zuaven-Reg.

Die Stäbe der 1. Inf.-Div. u. der Art.-Brig., sowie d. ganze 5. Inf.-Brig. des Kolon. A.-K. erhielten Standort in Paris.

Die neuerrichteten Genie-Batlne Nr. 24 u. 25 wurden nach Versailles, 26 nach Alger. u. Tunes. verlegt.

Das 30. u. 12. Jäger-Batl. haben ihre Standorte getauscht, d. 1. u. 7. Batt. 14. Fußart.-Batls gleichfalls.

Die Zuteilung der Feld-Art.-Regtr zu den Div. machte vielfach Wechsel der Standorte nötig und konnte wegen der Schwierigkeiten der Unterbringung nur langsam erfolgen.

Budget 1903: Landarmee 638,4 Mill., Kolon. A.-K. 27,9 Mill. fortdauernde, 49,1 Mill. einmal. Ausgaben; Gesamtausgaben für Land- und Seestreitmacht (einschl. Truppen in den Kolonien) 1118 Mill. 1904 Landarmee 620 Mill., Kolon. Tr. 28, außergew. Ausgaben 30 Mill., zus. 678 Mill. D. Friedenspräsenz ist auf 29 000 Offzre, 520 831 M. (also über 6000 weniger als 1903) festgestellt.

Freiballon, das ungefesselt in die Luft emporsteigende *Luftschiff,* ist, solange es eigener Bewegungskräfte entbehrt, widerstandslos der Luftströmung preisgegeben, u. d. Freifahrt kann in bestimmter Richtung ein angestrebtes Ziel nur erreichen, wenn es dem Luftschiffer gelingt, Luftschichten zu gewinnen, deren Strömung dorthin führt. D. Benutzung ist deshalb meist auf das Überfliegen belagerter Festungen seitens des Angreifers und auf das Hinausbefördern von Nachrichten u. Personen aus solchen über d. Einschließungsstellung hinweg beschränkt. D. Bemühungen, das Luftschiff durch Erteilung von Lenkbarkeit u. eigener Fortbewegung zur Freifahrt nach bestimmten Zielen brauchbar zu machen, haben große Fortschritte in der Konstruktion, aber noch kein praktisch nutzbares Ergebnis gezeitigt. Als günstigere Form des Ballons wurde eine walzenförmige, zugespitzte erkannt, an Stelle seiner selbsttätig wirkenden Triebkraft tritt mehr und mehr d. zu regelnde Kraft der Maschine, u. deshalb wird neuerdings der Ballon nicht mehr leichter, sondern etwas schwerer als d. Luft gemacht, der Auftrieb durch horizont., d. Fortbewegung durch vertik. Schrauben bewirkt. D. große Schwierigkeit liegt in der Konstruktion von Motoren, d. mit hinreichend großer Kraftentwicklung, um den Widerstand mittlerer Windstärke zu überwinden, so geringes Gewicht verbinden, daß sie, ihre Speisemittel, d. Beobachter u. deren Gerät mit Sicherheit in gewisser Höhe getragen werden können.

Das lenkbare Luftschiff von Giffard (1852) erreichte mit einem Dampfmotor, der bei 3 Pferdestärken 870 kg wog, 2—3 m Geschwindigkeit in der Sek.; das von Krebs u. Renard (1884) mit einem Elektromotor von 8 Pferdekräften u. 470 kg Gewicht erreichte 6 m Geschwindigkeit; das von David Schwarz (Aluminium, 1897) mit Deimler-Benzinmotor von 10 Pferdekr. erreichte 6 m; das des Grf. v. Zeppelin (1900) mit Daimler-Motor von 32 Pferdekr. 7,5—8,5 m; während dieses mit Bemannung bei 11 300 cbm Inhalt rund 10 t wog, hatte der F. von Santos-Dumont (1901) nur 550 cbm Inhalt u. brauchte einen Motor von 16 Pferdekr., um 7 m Geschwindigkeit zu erreichen. Diese reicht noch kaum halb aus, um dem Zweck zu genügen.

Fr. V. V. *Verpflegungsvorschrift für das preuß. Heer.* 3. 4. 1902.

Futterzulagen.* Ständige Zulage der Zugpferde der leichten Feldhaub.-Batt. der Feld-Art.-Regtr täglich 750 g Hafer, der sämtlichen Reitpferde der Schießschulen u. Zugpferde der III. Lehrabt. u. der Feldart.-Schießschule täglich 750 g, der anderen Zugpferde 375 g Hafer.

Vorübergehende Zulage der Zugpferde der Feldart. u. des Trains bei Angriffsübungen auf befest. Feldstellungen auf 4 Wochen 400 g Hafer, ebenso Train und Bespannungsabt. bei größeren Truppenübungen mit Telegr.- u. Luftschiffer-Formationen, u. bei größeren Übungen der Telegraphen-Batle.

Gadebusch.* In dem Gefecht am 26. 8. 1813 fiel Theodor Körner bei dem nahen Dorfe Lützow gegen d. Franzosen.

Galazit (Rumänien), neuer Sprengstoff, der sich bei beträchtlicher Wirkung durch große Unempfindlichkeit gegen Stoß u. Schlag auszeichnen u. überdies sehr wohlfeil sein soll.

Garnisondienst-Vorschrift, G.-V. (15. 3. 1902) enthält außer den zum Teil abgeänderten Bestimmungen der G.-V. von 1888 solche über *Ehrenbezeugungen* gegen Kaiser u. Fürsten auf Reisen, Meldungen beim Kaiser und Bestimmungen für Berlin.

Garnison-Wachtdienst* erhielt durch G.-V. vom 15. 3. 02 Abänderungen: Unterscheidung von Ehren- u. Sicherh.-Wachen fällt fort; Aufziehen u. Ablösen der Wachen sind vereinfacht, Wacht- u. Kirchenparaden beseitigt.

G.-Boot, d. von der Germania-Werft bei Kiel erbauten Torpedoboote, führen statt des Namens eine Nummer z. B. G. 89.

Gebirgsgeschütze. Österreich-Ungarn hat das G. c/99 eingeführt (s. „Art.-Unterr."). In der Schweiz sind d. Versuche mit G. noch nicht abgeschlossen; es sollen 12 7,5 cm mit Rohrrücklauf (je 4 Tragtiere) beschafft u. zu 2 oder 3 in Batt. vereinigt werden. Ein in Frankr. vom Hptm. Ducrest konstruiertes 6,8 cm G. mit Rohrrücklauf soll sich bei Versuchen gut verhalten haben. Rohr- u. Flüssigkeitsbremse wiegen je 100 kg. Für die G. nebst Munitionskisten genügen 5 Maultiere; die größte Schußweite beträgt 8 km. Das neueste G. von Fried. Krupp ist auch als Schnellfeuerkanone mit Rohrrücklauf konstruiert. Sein 1,05 m langes Rohr L/14 von 7,5 cm Seelenweite u. 25 Kaliber Enddrall der Züge wiegt mit Verschluß 105 kg; es ruht nicht unmittelbar in der Wiege, sondern auf einem Schlitten, mit dem es hinten durch einen Keil starr verbunden ist Das Gewicht der zerlegb. Lafette mit Zubehör beträgt 260, des feuernden Gesch. 365, des fahrb. 382 kg, d. Feuerhöhe 68, der Raddurchmesser 80, d. Gleisbreite 83 cm. Dem 5,3 kg schweren Schrapnell (Querdichte = 119,9 g/qcm), das 225 Kugeln von 11 g enthält, werden durch 130 g Ladung 275 m Mündungsgeschwindigkeit oder 20,4 mt Arbeit erteilt; d. Rückstoßarbeit des Rohrs erreicht sonach 1055 mkg u. beansprucht das Kilo der Lafette mit

4,06 mkg. Größte Schußweite (Az. u. Bz.): 3200 m. Der fertige Schuß wiegt 6,35 kg, d. Patronenhülse 875 g. Die Fortschaffung des Geschützes erfordert 4 mit 84 bis 132 kg belastete Tragtiere: je eins für Rohr, Wiege, Vorderlafette mit Achse u. Hinterlafette nebst Rädern u. Gabeldeichsel. Für je 12 Schuß in 2 Kasten (= 104 kg) gleichfalls 1 Tragtier. Die bisher ausgeführten Schießversuche haben — auch bei 13 bis 14 Schuß in der Min. — eine sehr gute Trefffähigkeit ergeben. (Kriegstechn. Zeitschr. 1901 u. 1902.)

Ehrhardts 6 u. 7,5 cm G. c 1903 haben Rohrrückl. mit Flüss.-Bremse u. verfeuern Geschosse von 3,6 bzw. 5,3 kg mit 350 bzw. 300 m Münd.-Geschw.

Generalstab.* 5. Österreich-Ungarn. Nach Neuordnung von 1902 u. 03 gliedert sich der, wie bisher, einem „Chef des G. für die gesamte bewaffnete Macht" unterstellte G. in: a) G. für das k. u. k. Heer: 1 G. F. M., 2 F. M. L., 2 Gen. Maj., 33 Ob., 50 Obstlt., 63 Maj., 164 Hptl. I. Kl., 157 zugeteilte, 31 aus dem Armeestande komdte Offzre (315 + 188 Offzre).

b) G. für d. k. k. Landwehr: 2 Ob., 10 Obstlt., 2 Maj., 3 Hptl., 24 zugeteilte Offzre (27 + 24 Offzre).

c) G. für d. k. ung. Landwehr: 3 Ob., 14 Obstlt., 8 Maj., 36 Hptl., 36 zugeteilte Offzre (61 + 36 Offzre).

Verwendung ad a: Reichs-Kriegs-Minist. 15, Mil.-Kanzlei 4, Flügeladj. u. Ordon.-Offzre 7, Mil.-Att. 8, Direkt.-Bureau 11, Bureau für operat. G. Arbeiten etc. 15, Landesbeschreibung 20; Kriegsarchiv 5, in besonderer Verwendung 5, Territor.-Komdos 101, Brig. 103, Eisenb.-Telegr.- u. Evidenz-Bureau 40, Truppen-Div.-Komdos 115, Festungskomdtr u. Festungs-Art.-Direkt. 12, Marine 4, mil.-wissensch. Institute u. Schulen 58, Dienstleistung bei der Truppe 55 (Inf. 39, Kav. 9, Art. 7).

ad b u. c: Landesverteid.-Minist. 23, Ldw.-Oberkomdos u. Ldw.-Kav.-Insp. 5, Ldw.-Offz.-Kurse bzw. Schulen 20. Ldw.-Territ. bzw. Distrikts-Komdos 45, Brig. 30, bei Ldw.-Truppen zur Dienstleistung 14 (Inf. 10, Kav. 4).

G. 7. Schweiz. Auf Bundesratsbeschluß vom 13. 5. 1902 unterstellt: Genie-Korps u. Eisenbahnstab; an der Spitze steht ein Abt.-Chef, unter ihm Chefs der Sektionen: Nachrichtenwesen, G.-Dienst, Mobilmachung, geograph. Sektion. Eisenbahnwesen, Kanzlei.

G. 8. Verein. Staaten Nordamerikas. Der neue G. ist 15. 8. 03 in Kraft getreten, gebildet aus 2 Gen., 4 Ob., 6 Obstlt, 12 Maj., 20 Hptlt. u. Lt., d. mit Ausnahme des Chefs der Art. (der ex. off. Mitglied ist) vom Präsidenten der Republ. ernannt werden. Der Chef des G. untersteht diesem unmittelbar u. hat zu leiten d. Depart. des Gen.-Adjutanten, des Gen.-Inspkt. u. Gen.-Advokaten, des Quartiermeisters, des Verpfl.-, Mediz.-, Rechnungs- u. Waffenwesens, des Ingen.- u. Signalkorps. Nach je 4 Jahren muß die Tätigkeit im G. durch zweijähr. Frontdienst unterbrochen werden.

Generalstabsreisen.* Alle Teilnehmer gelten als Einzeln-Komdierte; nicht rationsberecht. Offzre u. Beamte werden durch Dienstpf. beritten gemacht (große Ration, Satz II), bei Festungs-G. auch Rationsberecht. bei wenigst. 45 km Entfernung v Standort. Bei letzteren erhalten d. in der Fe stehenden Teilnehmer tägl. Zulagen: Stabsoffi 5 M., Hptm. 4 M., Ltnt 3 M., Uoffzre u. Zeichn 1 M., außerh. der Fest. untergebrachte Offi Tagegelder.

Genua.* Die Landbefestigungen sind dur 2 Werke vor der westlichen Front (am Polcever verstärkt worden: Fort Monte Guano (+ 19 u. Batt. Monte Croce (bei la Coronata). D Küstenbefestigungen umfassen: westl. des Puer nuovo: Batt. S. Andrea, auf Capo del Faro zweistöck. Batt. della Lanterna u. 2 Hafenba San. Benigno; auf dem den Vorhafen schützend Molo nuovo 2 Batt. (d. 3 des Molo vecchio sin jetzt Magazine), Batt. della Cava (neues Erdwe mit 7 24 cm Gesch.); östl. des Hafens: Batt. Jame S. Giacomo, d. ältere Batt. della Stella u. Fo Strega, 2 Batt. di Bisagno (obere mit 6 24 c untere mit 6 32 cm Gesch.) jenseit der Bisagn Mündung Batt. Vagno (4 24 cm) u. Fort Giulia (6 28 cm Haub.).

Geschoßwirkung.* (Deckbl. 16 u. 17 vo Febr. 02 zur Sch.-V. f. d. Feldart.)

Gegen Truppen in hochstämmigen Wäldern ve wendet man die Geschosse mit Az.

Hierbei ist die Granate dem Schrapnell u. leichte Feldhaubitze der Feldkanone überlegen.

Im allgemeinen ist d. G. der deutschen Fel geschütze derart, daß bei normalen Sprengweit 80 % der durch Schrapnells verursachten Ve letzungen von Menschen Kampfunfähigkeit herb führen. Gegen Pferde ist auf Entfernungen b über 2000 m, namentlich bei Sprengweiten unt 100 m, durch Knochenschüsse u. Schüsse in edle Organe fast immer sofortige Gebrauchsunfähigke zu erwarten.

Da schon Granatsprengstücke bis zu einem G wichte von 0,15 g herab bei entsprechender Spren punktslage Kampfunfähigkeit bewirken könne so führen etwa 75 % der durch d. Granate d leichten Feldhaubitze verursachten Verletzunge zur Kampfunfähigkeit.

Gegen Schildbatterien (Frankreich), die tei weise als „Ziele dicht hinter Deckungen" zu b trachten sind, wird man neben dem Schrapne Bz. d. Granate Az. anwenden müssen. Bei Mang an letzterer Geschoßart wird sich das Schrapne Az. empfehlen. —

Die G. der Maschinengewehre entspricht bei Einzelschuß der des Infanteriegewehrs, jedo ist ihre Durchschlagleistung gegen Deckunge bei der schnellen Folge der Schüsse u. der en zusammenhaltenden Geschoßgarbe eine größere.

Geschütze der schweren Artillerie de Feldheeres, der Belagerungs- u. Festung Artillerie.

1. Deutsches Reich. Ein bedeutsamer For schritt ist durch d. wesentliche Vereinfachun der Bewaffnung angebahnt worden; d. s. A. d. l u. d. B.-A. werden künftig nur noch 4 verschieden G. bzw. 3 Kaliber führen: d. 10 cm u. d. lang 15 cm Kanone, d. schwere (15 cm) Feldhaubit u. den 21 cm Mörser. Dieselben G. sollen auc (abgesehen von den *kleinen Kurtätsch-G.* u. d Panzerart.) in Zukunft d. ausschließliche Bewa nung der wichtigsten Festungen bilden, währen nur in den Plätzen von geringerer Bedeutung b

auf weiteres noch verwendet werden: 8 cm, 9 cm 73 u. 73,88, 12 cm, schwere 12 cm, 15 cm Ring-, lange 15 cm Ring-, 21 cm Mantel- u. kurze 15 cm Kanonen, sowie lange 15 cm u. 21 cm Bronzemörser. Ferner werden Bronzerohre (mit Stahlseelenrohr) nicht mehr neu gefertigt.

Die beiden neuesten G. sind die 10 cm Kanone und der (stählerne) 21 cm Mörser. Erstere L/4 mit 680 Hartbleikugeln von 11,1 g; Gewicht: 17,9 kg; Doppelzünder; Gewicht der Patrone: 24 kg; zum Stellen des Bz. dient der Meterstellschlüssel; Kartätsche mit 270 Hartbleikugeln von 48,5 g; Gewicht: 17,1 kg; Ladung: 2,45 kg Röhrenpulver 97. Lafette mit Flußstahlwänden u. abnehmbarem Schild o" (Abb 518) für den Richtenden; Richtmaschine: Kurbelrad h

Abb. 515. **Rohr.**

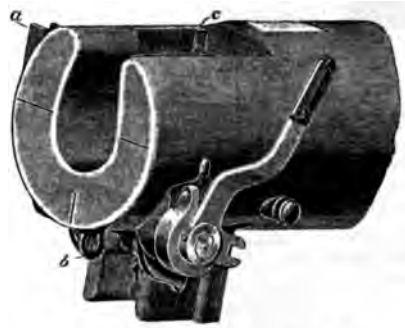


Abb. 516. **Verschlußstück.**

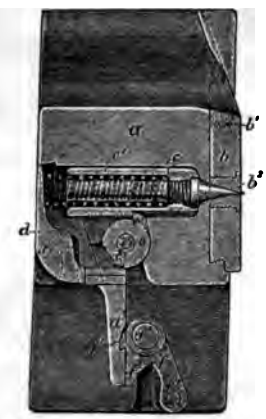


Abb. 517. **Verschluß.**

a Verschlußblock; b Stahlplatte; c Schlagbolzen; c^2 Schlagfeder; d Spannstück; e Spannwelle f Abzughebel.

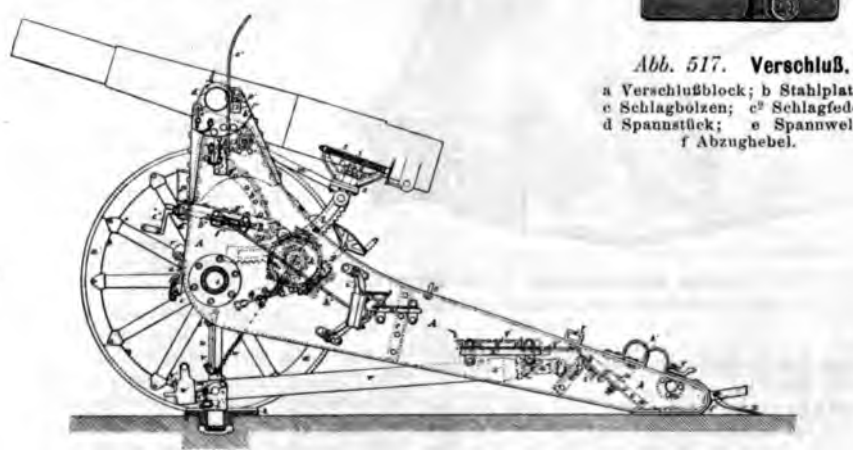


Abb. 518. **Deutsche 10 cm Kanone.**

(Nach Pulkowski, Leitfaden für Kanoniere der Fußartillerie, 15. Aufl. Nachtrag.)

Abb. 515—518 (für s. A. d. F. u. B.-A.) hat ein stählernes Mantelrohr L/30 von 10,5 cm Seelenweite u. 1300 kg Gewicht; Fallblockverschluß mit selbstspannendem Schloß u. selbsttätigem Auswerfer. Schießbedarf: stähl. Langgranate L/4 mit Granatfüllung 88; Gewicht: 17,8 kg; Querdichte: 206 g/qcm; Gewicht der Patrone: 23,8 kg; stähl. Bodenkammer-Schrapnell betätigt durch Schneckenwelle g das Schneckenrad k auf der Richtwelle i, deren Zahnkranz in den oben mit der Richtsohle m verbundenen Zahnbogen l eingreift; rechts Gradbogen mit Teilung von 0 bis 10 500 m; für feine Höhenrichtung wird auf der Richtsohle das Richtkissen r durch Drehung der Spindel s (mit Handrad), d. in der Mutter t läuft, verschoben; zum Schieß-

gebrauch: Flüssigkeitsbremse v' mit Drehbolzen l''; zum Fahrgebrauch: Bremsspindel b'' mit Kurbel c'', Zugstangen h'' und Bremshebeln i'' nebst Klaue u. Klotz. (Für Festungen sind auch 10 cm Kanonen L/35 in Schirmlafette [Panzer] vorgesehen.)

Der 21 cm Mörser (Abb. 519, 520) hat ebenfalls ein stählernes Mantelrohr mit (wagerechtem) Flachkeilverschluß u. mit Zahnbogen C (519) für d. Richtmaschine, d. aus Kurbel b, Schneckenwelle a nebst Schnecke u. Schneckenrad g (520) besteht; letzteres sitzt auf der Richtwelle k, deren Zahnkranz k^2 in den Zahnbogen C des Rohrs eingreift. (Pulkowski, Leitfaden für

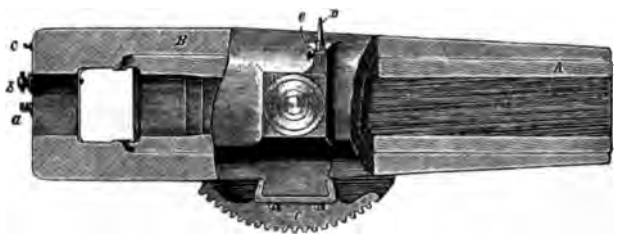


Abb. 519. **Rohr des deutschen 21 cm Mörsers.**

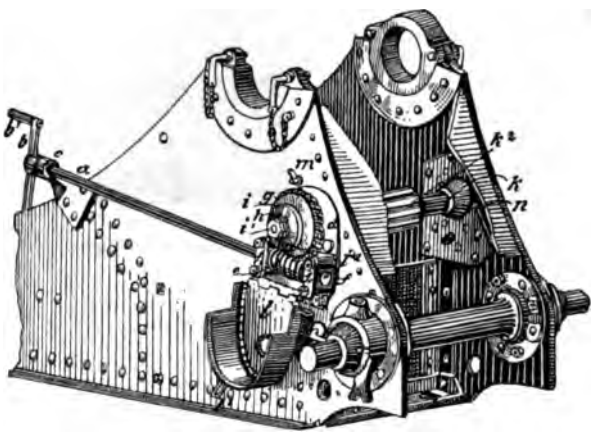


Abb. 520. **Lafette des deutschen 21 cm Mörsers.**
(Nach Pulkowski, Leitf. f. Kanoniere der Fußart., 15. Aufl. Nachtrag.)

Kanoniere der Fußart., 15. Aufl., Nachtr. u. Mil.-Ztg. 1902 Nr. 21.)

2. Frankreich. Die kurze 120 mm Kanone c/91 wird im Exerzier-Reglement für die Feldart. vom 16. 11. 01 nicht erwähnt, scheint also aus der Feldart. ausgeschieden, dagegen (nach andern Veröffentlichungen) für d. s. A. d. F. bestimmt zu sein, deren Kern d. kurze 155 mm Kanone (Gewicht, marschfertig: 4000 kg) bildet, u. zu der möglicherweise auch der 220 mm Mörser, sowie d., früher ebenfalls der Feldart. angehörende 95 mm Kanone herangezogen werden wird (Mil.-Wochenbl. 1902, Nr. 18).

3. Österreich-Ungarn. An Stelle der früher für den Bogenschuß der 15 cm Batt.-Haubitze bestimmten 3 kleinen Ladungen $^1/_3$ mm Plättchenpulv. m 93 (260, 350 u. 460 g) sind Teilkartuschen von je 125 g desselben Pulvers angenommen worden, aus denen die Ladungen von 250, 375 u. 500 g zusammengesetzt werden. Die große Ladung (750 g $^2/_4$ mm Plättchenpulv. m/93), d. der Granate 291 m Mündungsgeschwindigkeit erteilt, ist beibehalten.

Auch für den 15 cm Belag.- u. Panzermörser c/80 hat man Teilkartuschen von bzw. 30 u. 120 g $^1/_2$ mm Plättchenpulv. m/93 angenommen, aus denen sich d. Ladungen zusammenstellen lassen, welche d. bisherigen von 140 bis 300 g des gleichen Pulvers ersetzen. Die frühere kleinste Ladung (115 g) ist ausgeschieden, d. größte (375 g $^1/_3$ mm Plättchenpulv. m/93) bleibt.

Ebenso ist d. 18 cm Belag.-Kanone c/80 mit 2 Teilkartuschen (300 bzw. 60 g $^1/_2$ mm Plättchenpulver m 93) ausgerüstet, welche die Zusammensetzung von 9 Ladungen ermöglichen (300, 360, 420, 480, 540, 600, 660, 780 u. 900 g).

Der 24 cm Mörser c/98 verfeuert Ekrasitbomben m/98 mit 10 versch. Ladungen (0,75 bis 2,00 kg) $^2/_3$ mm Plättchenpulver m/93 auf 1400 bis 5800 m; Ladungen werden aus Teilkartuschen (0,5 u. 0,125 kg) zusammengesetzt. (Schußtafel 03.)

Geschützspezialisten *(Marine-Schützenkapitulanten).**

Geschwader* wird im weiteren Sinne jeder Verband von Schiffen genannt, der sich nicht in d. reglement. Gliederung fügt, oder wenn von Verhältnissen irgendwelcher Art bei Schiffsverbänden gesprochen wird, z. B. „ein G. von 3 Kreuzern und 2 Kanonenbooten" oder „G.-Dienst".

Organisation. *(Deutschland. 2. Flottenorganisation.)* Jedes Schiff eines G. erhält eine taktische Nummer, welche bestimmend für seine Position bei den verschiedenen Formationen ist. Meist erhalten die Schiffe jeder Division Nummern mit anderen Zehnern, so daß z. B. Nr. 11 das erste Schiff der ersten Division ist. Die beiden ersten Nummern einer Division bezeichnet man als 1., die beiden letzten als 2. Treffen. Zu jedem Linienschiffs-Geschwader gehören etwa ebensoviele Kreuzer wie Linienschiffe, welche unter dem Komdo von einem Flaggoffizier in *Aufklärungsgruppen*, ebenfalls mit laufenden Nummern verteilt werden. Die Torpedobootsdivisionen erhalten Bezeichngn nach Buchstaben, die einzelnen Torpedoboote Nummern, z. B. B. 23. Je zwei Torpedoboote bilden eine Rotte, welche nach Möglichkeit nicht getrennt werden soll. Begleitschiffe — Train — werden auch in Gruppen mit Buchstaben verteilt, z. B. K die Kohlenschiffe, M die Munitionsschiffe.

Grundformationen: Die Entfernung eines Schiffes vom anderen, gemessen von einem bestimmten Punkte des einen bis zum entsprechenden des anderen heißt Abstand, Längsabstand, wenn die Schiffe hintereinander, Querabstand, wenn sie nebeneinander, Schrägabstand, wenn sie in anderer Lage zu einander fahren. Der Ab-

stand beträgt im allgemeinen 400 m. In der Kiellinie fährt ein Schiff genau hinter dem anderen her, in der Dwarslinie hat jedes Schiff seinen Nebenmann querab. In der Staffel sieht man seinen Nebenmann schräg voraus oder achteraus. Befindet sich in einer Formation die niedrigste taktische Nummer an der Spitze oder am rechten Flügel, so bezeichnet man diese Formation als rechts rangiert, anderenfalls als links rangiert; man sagt Staffel Steuerbord achteraus, wenn die Schiffe sich hinter der niedrigsten taktischen Nummer an St. befinden; umgekehrt sagt man Staffel voraus bzw. Backbord, wenn die Schiffe sich vor der ersten Nummer bzw. an deren Backbordseite befinden. Seltener vorkommende Formationen sind Doppelkiellinie u. Doppeldwarslinie, wenn die zweite Hälfte einer Kiellinie sich links neben die erste, bzw. diejenige einer Dwarslinie sich hinter deren erste Hälfte gelegt hat. Analog Doppelstaffel. Im Karree liegen die Schiffe im Quadrat mit Nr. 1 in der Spitze nach vorn, in der Gruppe (äußerst selten angewendet) zwanglos so, daß Nr. 1 die Spitze bildet, während die anderen Nummern ohne genaue Abstände sich hinten nach beiden Seiten anschließen. Die Torpedoboote haben etwas andere, jedoch ähnliche Grundformationen.

Bewegungen in der Formation. Wenden: d. gleichzeitige Drehung aller Schiffe. Wendet eine Kiellinie um 8 Strich, so entsteht eine Dwarslinie und umgekehrt. Schwenken: Kursänderung in der bestehenden Formation, vollzieht sich bei der Dwarslinie wie bei einer Truppe in Linie, bei der Kiellinie dreht zunächst das vorderste Schiff und sodann jedes folgende, wenn es an die Drehstelle des ersten kommt. Soll unter Beibehaltung des Kurses die Formation geändert werden, so geschieht dies durch Aus- und Einscheren, Aufmarschieren und Sackenlassen. Ein Beispiel: Eine Kiellinie wird unter Aufrechterhaltung eines Kurses dadurch in eine Dwarslinie übergeführt, daß die führende Nummer ihren Weg, etwas langsamer fortsetzt, die übrigen Schiffe drehen (scheren) nach der Seite aus, die hinteren stets mehr wie die vorderen, dann dampfen sie mit vermehrter Maschinenkraft in ihre richtige Position (sie marschieren auf). Bei der Bildung der Kiellinie aus der Dwarslinie behält Nr. 1 auch Kurs und Schnelligkeit bei, die übrigen Schiffe gehen langsamer, die äußersten am langsamsten (sie lassen sich sacken), um im richtigen Augenblick dadurch, daß sie einen mit dem des Führers sich schneidenden Kurs einschlagen, in ihre richtige Position hineinzulaufen (einzuscheren). Den kleinen Kreuzern, welche als Wiederholer dienen, sind in allen Fällen besondere Plätze angewiesen, wo sie von allen Schiffen am besten gesehen werden können.

Zusammengesetzte Formationen. Die Grundformationen finden für größere Schiffsverbände nur ausnahmsweise Anwendung, da sie zu lang werden. Es können daher die beiden Geschwader einer Flotte irgendeine Formation bilden, z. B. wenn sie nebeneinander herfahren, die Dwarslinie; in den Geschwadern können dabei die Divisionen unter sich eine andere Formation, z. B. die Kiellinie bilden, indem sie hintereinander herfahren, während die Schiffe der Divisionen wieder unter sich ihre eigene Formation haben. Um solche zusammengesetzte Formation zu bezeichnen, setzt man hinter die Formation, welche die beiden Geschwader zu einander annehmen, also hinter die Flottenformation, das Wort „aus" mit der Formation, welche die Divisionen zu einander einnehmen und dahinter noch einmal „aus" mit der Formation der Schiffe in der Division. Z. B. „Flottendwarslinie, aus Geschwaderkiellinie aus Divisionsdwarslinie". Hiernach ist der Gliederung einer Flotte der weiteste Spielraum eingeräumt. Es gibt aber eine Anzahl von Formationen, welche als am besten in der Praxis brauchbar, entweder ein für allemal oder von dem betr. Flottenbefehlshaber bestimmte Bezeichnungen erhalten haben. Dahin gehört z. B. d. G.-Kiellinie u. d. G.-Dwarslinie, bei denen die Geschwader untereinander die Dwarslinie und die Schiffe in der Division die Kiellinie bilden; ferner Anker-, Marsch- und Gefechtseröffnungsformationen, bei denen dann auch die Torpedobootsflottillen, die Kreuzergruppen und die Begleitschiffe ihren bestimmten Platz haben. Hierbei können z. B. einige Verbände rechts oder links rangiert sein. Abweichungen können je nach den Umständen stets durch Signal herbeigeführt werden. Das Flottenflaggschiff mit dem Höchstkommandierenden ist nie an einen bestimmten Platz gebunden, sondern begibt sich an die Stelle, die diesem am angemessensten erscheint.

Gewehr.* Die wesentlichen Angaben über das englische G. m/1903, das japanische m/97 und das nordamerikanische m/1902 sind auf S. 22 u. 23 zusammengestellt.

Mexiko. Das nach Revue d'art., Bd. 59 eingeführte 5 mm G. System Mondragon ist bish. nur zum Truppenversuch gelangt. Es hat Kolbenverschluß mit 12 Stützwarzen in 2 Reihen hintereinander. Mehrladung: Patronenrahmen für 6 Patronen in 2 Reihen hat 2 Rasten, durch d. ihm im Kasten eine höhere und eine tiefere Stellung für Magazinfeuer bzw. Einzelladung gegeben werden kann; der leer geschossene Rahmen fällt durch d. untere Kastenöffnung heraus. Der Lauf enthält 4 Züge mit Linksdrall. Ein seitlicher, drehbarer Hebel am Schloß kann 3 Stellungen einnehmen: in der einen sichert er, in der zweiten gestattet er das Feuern durch Abziehen, in der dritten geht der Schuß beim Schließen jedesmal selbsttätig los. Das Geschoß ist 31 mm lang (L 6 2), wiegt 6,1 g (Querdichte = 31,1 g/qcm), erhält durch 3,08 g rauchschwaches Pulver 810 m Mündungsgeschwindigkeit oder 204 mkg Arbeit bei 3000 at Gasdruck u. durchschlägt auf 200 m 10 mm Stahl. Die Patrone (mit Rille für den Auszieher) ist 77,5 mm lang u. wiegt gegen 28 g; von ihrer Länge entfallen 67,5 mm auf die Hülse, deren Pulverraum einen bedeutend größeren Durchmesser als das Geschoß hat, an das sich der vordere Hülsenrand erst in 10 mm hinter der Geschoßspitze anschließt; vor der Pulverladung entsteht daher ein Luftraum, welcher d. hinteren zwei Drittel des Geschosses umgibt u. sich vorn allmählich verjüngt; der Geschoßboden ist durch ein kreisrundes, in der Mitte gelochtes Plättchen zentriert, das sich rückwärts gegen eine ringförmige Einziehung der Hülse lehnt. Der Aufsatz ist als Quadrant angeordnet.

Gegenstand	Gewehr: Englisches	Gewehr: Japanisches	Gewehr: Nordamerikanisches	Bemerkungen
I. Waffe.				
Benennung bzw. Konstruktionsjahr	m/1903	m/97	m/1902	
System bzw. Konstrukteur	Sonderausschuß	Arisaka (Mauser)	Springfield (Mauser)	
Gewicht ohne blanke Waffe kg	3,750	3,900		
Gewicht mit blanker Waffe kg		4,335	4,29	
Länge ohne blanke Waffe m	1,13	1,27		
Länge mit blanker Waffe m		1,66		
Blanke Waffe Art		Säbelbajonett	Stockbajon. [3]	
Blanke Waffe Gewicht (ohn. Scheide) g		435 (mit Scheide 630		
Lauf Laufweite (zwisch. d. Feldern) mm	7,71 [1]	6,50	7,62	
Lauf Länge mm	640	790	610	
Lauf Länge Laufweiten	83,0	121,5	80,0	
Lauf Durchmesser am Korn mm		13,8		
Lauf Durchmesser am Gewindeteil mm				
Handschutz von	Holz (reicht b. zur Mündung)	Holz	Holz	
Verschluss (Kolbenverschluß) Bewegung	Dreh-	Dreh-	Dreh-	
Verschluss (Kolbenverschluß) Verriegelung	An d. rechten Gehäusewand	2 senkrechte Stützwarzen		
Visier (Aufsatz) Art	Gleitkurvenvisier	Rahmen		
Visier (Aufsatz) Zahl der Kimmen	[2]	4		
Visier (Aufsatz) Standvisier f. eine Entfernung von m		350		
Visier (Aufsatz) Größte Erhöhung für eine Entfernung von	1800	2000		
Züge Querschnitt		Bogenförmig		
Züge Zahl	7	6	4	
Züge Tiefe mm	0,125 [1]	0,15	0,10	
Züge Breite mm		2,9		
Züge Drall-richtung		Rechts	Rechts	
Züge Drall-länge mm	254	200	254	
Züge Drall-länge Laufweiten	33,0	30,78	33,3	
Züge Drallwinkel (rund) Grad	5,5	5,8	5,5	
Magazin, Art	Kasten i. Mittelschaft (rahmenförmiger Ladestreifen)	Kasten i. Mittelschaft (Ladestreifen)	Kasten i. Mittelschaft, mit diesem verglichen. (Ladestreifen)	
Magazin Art der Füllung	Abstreifen d. Patronen von zwei Ladestreifen in den Kasten	Abstreifen der Patronen vom Ladestreifen in den Kasten	Abstreifen der Patronen vom Ladestreifen in den Kasten	
Magazin Inhalt (Patronenzahl)	Ladestreif.: 5 Magazin: 10	5	5	
Magazin Gewicht des leeren Ladestreifens g	12,5	8,5 (Messingblech)		
Zahl der Gewehrteile	135 [4]			
II. Schiessbedarf.				
Patrone Gewicht g	27,5	22,44	29,23	
Patrone Hülsenfüllung		0,738		
Patrone Länge mm	78,0	76,0	78,35	
Vorstehend. Rand oder Eindrehung am Hülsenboden (für den Auszieher)	Vorstehender Rand	Eindrehung	Eindrehung	
Ladung (rauchschwaches Pulver) Form bzw. Art	Kordit	Stark graphitiertes Blättchenp. von Itabaski	Blättchenpulver	
Ladung (rauchschwaches Pulver) Gewicht g	1,94 bis 2,05	2,14	2,81	

1) Vom Patronenlager bis zu einer 280 ± 25 mm vor der hinteren Laufflächen liegenden Punkt beträgt die Laufweite 7,71 ± 0,025 mm, erweitert sich in der Toleranzlänge auf 7,75 ± 0,025 mm und behält dies Maß bis zur Mündung bei. Die Zugtiefe beträgt bis 290 mm von hinten 0,125 mm und nimmt dann bis zur Mündung allmählich um 0,04 mm zu.

2) Das Gewehr soll einen Windmesser erhalten.

3) Als Bajonett dient der Putzstock, welcher um ein entsprechend. Maß herausgezogen und in dieser Lage durch eine Sperrung festgehalten wird.

4) Ohne Magazinsperre, deren Anbringung zwar vorbereitet, die aber vorläufig fortgelassen ist.

Gegenstand	Gewehr			Bemerkungen
	Englisches	Japanisches	Nordamerikanisches	
Geschoss: Gewicht . . . . . g	13,9	10,5	14,26	[5]) Geschwindigkeit auf 914 m (1000 Yards): 292 m.
Geschoss: Querdichte (auf die Laufweite zwischen d. Feldern bezogen[1]) g/qcm	30,1	31,6	31,3	
Geschoss: Länge . . . . . mm	31,5	32,5	32,05	
Geschoss: Länge . . . . . Laufweiten	4,10	5,00	4,21	[6]) Scheitelhöhe der Bahn für 500 m: 1,18 m. 1000 „ 8,00 „
Geschoss: Größter Durchmesser . . . mm		6,6		
Geschoss: Metall des Mantels	Nickelkupferlegierung	Nickelkupferlegierung		
Geschoss: Metall des Kerns	Hartblei	Hartblei		
Ladungsverhältnis	0,14	0,20	0,20	[7]) Scheitelhöhe der Bahn für 914 m (1000 Yards): 6,3 m.
Patronenzahl in den Taschen d. Mannes	100 (an Gurt u. Bandolier)	135 (120?)		
Gesamtgewicht des Schiessbedarfs in den Taschen des Mannes . . . . . kg		3,26 (2,67?)		[8]) Mittlerer Gasdruck: 1174 at; Verhältnis zum höchsten = 1 : 2,3.
III. Leistung.				
Geschossgeschwindigkeit an der Mündung m	640	735	702[5])	
Geschossgeschwindigkeit 25 m vor d. Mündg. m	615	704	674	
Geschossarbeit an der Mündung . mkg	290,0	289,6	358,5	
Eindringungstiefe auf der Entfernung von m	500 1000	40	16 457 914	
Eindringungstiefe in . . . . . cm	50 26 Tannenholz	230 (?) Kiefernholz	133 46,5 21,7 Fichtenholz	
Vollständig bestrich. Raum geg. eine Zielhöhe v. m	1,7	1,6[6])		
Vollständig bestrich. Raum v. d. Mündung bis zu m	über 500	690	[7])	
Rückstossarbeit . . . . . mkg	1,24	0,95	1,44	
Höchster Gasdruck . . . . . at	2700[8])			

Angaben über das englische Gewehr hauptsächlich nach Angier in Kriegstechn. Ztschr. 1903, S. 436.
„ „ „ japanische „ „ „ Rivista di art. e gen. 1902, Bd. IV, S. 81.
„ „ „ nordamerikan. „ „ „ Braun in N. mil. Blätt. Nr. 23/24 v. 6/13. 6. 03., S. 249.

Vor einiger Zeit hat Mexiko eine größere Anzahl Mauser-Mehrlader bei den Deutschen Waffen- u. Mun.-Fabriken bestellt; auch in Portugal ist kürzlich das System Mauser mit einem von Hptm. Vergueyro konstruierten Verschluß angenommen worden.

Gewehr- u. Munitions-Fabriken.* Zur Ausbildung im Waffeninstandsetzungsgeschäft werden Waffen-Offzre bzw. deren Nachfolger auf 4 (Feldart. 2) Wochen zu G. u. M. komdiert derart, daß jedes Batl. u. Kav.-Reg. stets mindest. 1 ausgeb. *Waffen-Offzr* besitzt.

Gibraltar.* Schneller als d. neuen Hafenanlagen wurden die Neubefestigungen vollendet. Das neue Hafenbecken erstreckt sich mit mehr als 2 km Länge vom „alten Molo" im Norden bis zum „neuen Molo" im Süden; letzterer u. der sich anschließende Wellenbrecher sind 1901 beendet, d. im Norden erbaute „Handelsmole" wird 1904 fertig; am Gestade liegt innerhalb des Hafenbeckens ein kleiner Torpedohafen, am südl. Ende werden 3 Trockendocks von 90, 150 u. 215 m Länge gebaut, deren kleinstes 1902 fertig wurde, während d. anderen bis 1905 beendet werden sollen.

Die alten, außerordentlich umfangreichen Befestigungen sind bis auf d. d. Stadt umschließenden Strandwerke fast alle aufgegeben (auch d. berühmten Felsengalerien). Dafür wurde eine große Zahl Batt. errichtet, von denen je eine Gruppe am Nordende des Felsrückens (Rock Gun), in der Mitte bei der Signalstation u. südl. bei dem Turm O-Haras liegt, alle 3 durch eine Mil.-Straße verbunden; eine solche führt auch am Westabhang zur Signalstation hinauf u. läßt d. an diesem gelegenen zahlreichen neuen Gesch.-Aufstellungen erreichen. Alle Batt. sind mit Beobachtungsstationen u. Entfernungsmesser versehen, ihre Armierung umfaßt d. größten weitesttragenden Gesch. (darunter 233 mm-Gesch. v. 11.30 m Länge u. 172 kg Geschoßgew.), d. alten 100 t-Gesch. sind durch neue schwere Gesch. ersetzt, auf den Strandwerken sind viele Revolver- u. Schnellf.-Kan. aufgestellt, d. 75 mm Hotchkiskan. mit Stahlschilden versehen; bei dem alten maurischen Schloß wurde eine starke Batt. mit Hinterladern erbaut.

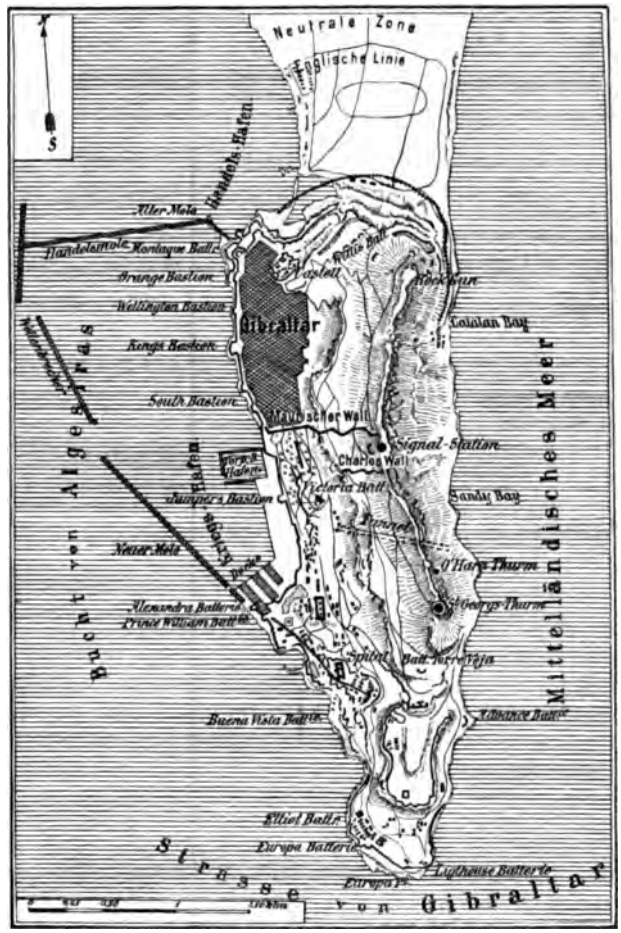


Abb. 521. **Gibraltar.**

An Stelle der alten ungedeckten Pulvermagazine wurden solche aus dem Felsen gesprengt u. auch eine neue mächtige Zisterne hergestellt, deren Inhalt für d. ganze Besatzung ausreichen soll. Abb. 521.

Giovi, Col di, Paß im Ligur. Apennin, der das Tal der Scrivia mit dem der Polcevera verbindet u. von der Eisenbahn Genua—Novi—Alessandria durchtunnelt ist, wird verteidigt durch das Sperrfort Tagliata u. d. auf den benachbarten Höhen erbauten Forts Lodrino superiore u. inferiore, Bruciato, Scarano u. Moglie, d. letzten 3 mit 12 cm Panzertürmen.

Giovo, Col di*, Paß in den Ligur. Alpen, wird gesperrt durch Fort Sassello östl. dieses Ortes.

Glogau.* Die Befestigungen des linken Oder-Ufers sind bis auf den „Stern" aufgegeben (1903).

Goltz, Kolmar Frhr. v. d. G.* wurde 27. 1. 02 zum komdrden Gen. des I. A.-K. ernannt.

Griechenland. Heerwesen.* Gliederung im Frieden: Nachdem 1902 d. 8 Evzonen-Batle zu 2 Rgtrn (zu 3 u. 2 Batln) u. 3 selbst. Batln (pro Div. 1) umgeformt sind, bestehen 3 Div. (Athen, Larissa, Missolunghi) mit je 2 Brig. Inf. (zu 2 Rgtrn von 3 Batln., 1 Evzonen-Batl., 1 Kav.-Rgt (4 Esk. und 1 Art.-Rgt (12 fahr., 8 Geb.-Batt. von je 6 Gesch.). Hierzu kommen 1 Genie-Rgt (9 Komp.).. je 1 Telegr.-, Feuerw.- u. Train-Komp. u. 2 San.-Komp.

Die etatsmäßige Stärke von 1870 Offzrn, 19120 M., 3919 Pferden wird nicht erreicht, da von dem auf 1848 Offzre. 18113 M. veranschlagten Effektivbestand starke Abkomdrungen in Abgang kommen.

Die Stärke des ebenso gegliederten Kriegsheeres soll betragen für I. Linie 82125, für II. Linie 76800, zusammen 158925 Mann.

Großbritannien. 1. Festungssystem.* Mit dem Organisationsplan der Armee, welcher 6 A.-K. mit bestimmten Bez. aufstellt, wurde 1902 auch eine Klassifikation der in diesen gelegenen fest. Plätze vorgenommen.

I. A.-K. (Aldershot) hat keine Festungen.

II. A.-K. (Salisbury mit South Eastern-, Southern- und Western-Distrikt) Festungen: Portsmouth, Plymouth, Portland, Milford-Haven, Dover; befestigt. Häfen: Falmouth, Scilly-Inseln, Newham, Bristol, Cardiff, Swansea.

III. A.-K. (Dublin mit Irland) Festungen: Cork; bef. Häfen: Bearehaven, Lough Swilly, Belfast, Dublin.

IV. A.-K. (London mit Eastern-, Home- und Themse-Distrikt einschl. Woolwich) Festungen: Sheerness, Chatham, Gravesend, Harwich.

V. A.-K. (York mit North-Eastern u. North-Western-Distr.) bef. Häfen: Mersey, Tyne, Tee, Hartlepool, Humber.

VI. A.-K. (Edinburg mit Schottland) bef. Häfen: Forth, Tay, Aberdeen u. Clyde.

Neue Befestigungen wurden im *Bristol-Kanal*, auf den *Scilly-Inseln*, den *Kanal-Inseln* u. Helena, sowie auf *Gibraltar* ausgeführt. Der zum Kriegshafen ausersehene *Firth of Forth* scheint durch Erweiterungsbau des Forth-and-Clyde-Kanals (57 km) mit dem *Firth of Clyde* in eine für d. Flotte nutzbare Verbindung treten zu sollen, wodurch auch jener größere Bedeutung gewann. Die Küstenbefestigung von *Chatham* wurde verstärkt, d. Landbefestigungen von *Pembroke*, *Plymouth* u. *Portland* wurden modernisiert, letzterer Hafen wird weiter ausgebaut.

Großbritannien. 2. Flottenorganisation. Die oberste Behörde sowohl in Komdo- als Verwaltungsangelegenheiten ist d. Admiralität. An ihrer Spitze stehen 6 Lordscommissioners, von welchen jedoch der Erste Lord mehr ist, wie nur ein Primus inter pares, denn er ist in Wirklichkeit der allein verantwortliche Minister, er entscheidet vorkommendenfalls gegen den Rat der übrigen Lords, welche im übrigen aber in ihren verschiedenen Dienstzweigen eine fast selbständige Stellung einnehmen. Er ist, wenn auch nicht ge-

setzlich, so doch tatsächlich stets ein Parlamentarier. Die übrigen Spitzen der Admiralität sind 4 sogenannte Seelords, Seeoffzre, u. ein Zivillord; von diesen fungiert der erste Seelord im wesentlichen als Oberbefehlshaber der Marine. Alle diese Lords sind politische Persönlichkeiten, sie stehen u. fallen mit der regierenden Partei. Außer diesen Lords gibt es noch in ähnlich selbständiger Stellung einen parlamentarischen Finanzsekretär, einen aus den gewandten Rednern des Unterhauses gewählten Nichtfachmann, welcher das gesamte Geldwesen unter sich hat. Einer, sozusagen, Zentralabteilung steht der „ständige Sekretär" vor, welcher nicht mit dem Ministerium wechselt u. somit d. sachgemäße Erledigung der laufenden Geschäfte sichert. Er ist im übrigen nicht nur auf eine Kanzlei u. Registratur beschränkt, sondern hat gewisse Sachen selbst. zu bearbeiten; dazu gehören ein Teil solcher Angelegenheiten, welche in anderen Staaten Aufgabe des Gen.Stabs sind, der als besondere Institution nicht existiert, u. d. hydrographischen Arbeiten.

Neben der Admiralität steht das für Flotte u. Heer gemeinsame „Verteidigungskomitee", welches unter dem Vorsitz des Premiermin. den Kriegsmin., den 1. Lord der Admiralität, den Oberkomdierenden der Armee, den 1. Seelord und die Vorstände der Intelligence departments des Heeres u. der Mar. zu seinen ständigen Mitgliedern zählt

Der Admiralität direkt unterstellt sind 15 selbst. milit. Befehlshaber, von denen 10 den Titel „commander in chief" führen. Zu diesen gehören die 3 großen heim. u. 7 ausw. Stationen, zu den 5 übrigen die Befehlshaber 4 kleinerer Marinestationen u. der Kanalflotte. Die commanders in chief besitzen, wie d. Admiralität für das Ganze, so für ihren Bez. den Oberbefehl in Komdo- u. technischen Angelegenheiten, dazu gehört also auch der Werftbetrieb. Die 3 heimischen Stationen mit Werften ersten Ranges sind Nore mit den Werften von Chatham u. Sheerness, Portsmouth u. Plymouth. Die 1. Station umfaßt d. Ostküste Englands u. Schottlands, d. 2. d. Südküste von Dover bis zur Torbay, d. 3. d. westl. Gestade. Der Stationschef ist Vorgesetzter aller in Dienst befindl. Kriegsschiffe innerh. des Kriegshafens, auch derjenigen eines unter anderem Komdo stehenden Schiffes eines Geschwaders, ferner aller zu dem Hafen gehörigen techn. u. sonstigen Anstalten der Marine sowie der Mannschaftsdepots; er verfügt direkt über d. Schiffe der Schiffsreserve.

Die Form des Mannschaftsersatzes ist, da eine Dienstpflicht nicht besteht, eigentlich das Söldnersystem, da aber der bei weitem größte Teil sich aus Schiffsjungen ergänzt, welche den Flottendienst zu ihrem Lebensberuf machen, ein System des sogenannten „ständigen Dienstes". Die Jungen erhalten in 9 alten Dreideckern, d. in den Haupthäfen Großbritanniens liegen, ihre erste Ausbildung u. kommen dann an Bord von Schulschiffen (ohne Betakelung) oder (noch als Schiffsjungen) an Bord aktiver Kriegsschiffe, wo sie dann nach einiger Zeit zu Matrosen befördert werden. Als Mannschaftsdepot u. Sammelplatz für auf 5 Jahre angeworbene erwachsene Leute dienen d. in den Kriegshäfen liegenden Depotschiffe. Alle Matrosen werden auch als Heizer ausgebildet. Als Reserven dienen d. Leute der coast guard, altgediente Leute, welche d. Zollkreuzer u. d. Küstenwachtstationen besetzt halten etc., sodann d. Marine-Res., aus Leuten der Handelsmarine bestehend, welche sich gegen Gewährung gewisser Vorteile zum Dienst im Kriegsfalle verpflichten. Sie werden beim Eintritt vier Wochen auf Exerzierschiffen ausgebildet, später möglichst jedes Jahr wieder auf dem Schiffe oder in einer Landexerzierbatt. Endlich gibt es noch eine Res. der seemännischen Pensionäre, aus ausgedienten pens. Leuten (40—60 Jahr) bestehend, noch rüstig sind u. sich bereit erklären, jährl. eine 14tägige Übung mitzumachen. Das gesamte Res.-Personal beträgt: coast guard 4200, Marine-Res. 25 740, Pensionäre 1200 Mann, zusammen mit Offzrn 31 140, von denen allerdings etwa d. Hälfte, weil nicht in der Heimat befindlich, nicht sogleich verfügbar ist. Für den Themse und Clyde-Bezirk ist je eine naval volunteer-Div. gebildet. Diese Divisionen à 5 Komp. unterstehen dem Admiral der naval reserves und haben zur Bordausbildung je ein altes Kriegsschiff.

Außerhalb der großen Kriegshäfen gibt es noch folgende, der Admiralität direkt unterstellte Werften u. Anstalten: d. Bauwerft zu Pembroke (Wales), die kleine Werft Haulbowline bei Cork, ein großes Depot zu Deptford (London) und ein Kohlendepot zu Portland.

Kriegsschiffsbestand Ende 1903.

Art der Schiffe	Fertig u. in Ausrüstung	Davon über 20 Jahre alt
Linienschiffe über 10 000 t	54	1 modernisiert
„ unter 10 000 „	13	3 u. 9 modernisiert
Küstenpanzerschiffe	3	3
Panzerkanonenboote	2	2
Panzerkreuzer	37	1
Große geschützte Kreuzer	40	—
Kleine „ „	101	4
„ ungeschützte „	14	4
Kanonenboote	65	4
Torpedofahrzeuge	132	—
Torpedoboote	206	80
Unterseeboote	10	—

[Eine Besonderheit sind 2 in Bau gegebene Kohlentransportdampfer von 10—12 000 t Fassungsvermögen.]

Die schwimmenden Streitkräfte gliedern sich im allgemeinen nach Flotten, Geschwadern u. Divisionen, doch sind die Zusammenstellungen, besonders im Frieden, sehr verschiedenartig u. nach dem augenblicklichen Bedürfnis an Kräften geregelt. Von hohen, direkt der Admiralität unterstellten Flottenbefehlshabern gibt es 7 commanders in chief, welche zugleich, ähnlich den Befehlshabern der 3 großen heimischen Stationen, uneingeschränkte Komdo-Gewalt über alles, was in ihrem Stationsbereich von der Marine ressortiert, haben, u. einen komdierenden Adm. der Kanalflotte, welcher aber in Ermangelung von Befugnissen an Land, u. um Kompetenzkonflikte mit den heimischen Stationschefs zu vermeiden, nicht den Titel eines commander in chief hat.

Die 7 auswärtigen Stationen sind: 1. d. Mittelmeerstation mit einer großen Staatswerft auf Malta u. einer kleineren bei Gibraltar, beide

Disziplinarstrafen sind außer Arrest u. Strafdienst körperliche Züchtigung bis zu 25 Hieben, Gefängnis bis zu 3 Monaten, Degradation u. Chargeentziehung.

Das Marinebudget betrug für das Jahr 1903 689 Millionen Mark.

Großbritannien. 3. Heerwesen.* Trotz des im Burenkriege fühlbar gewordenen Bedürfnisses einer vollständigen Neuordnung der Wehrverfassung u. Heeresorganisation ist England bei dem Ersatz durch Freiwilligen-Anwerbung stehen geblieben, dessen immer schlechtere Ergebnisse man durch erhöhte Prämien u. verkürzte Dienstverpflichtung zu verbessern hofft.

Nach dem Neuorganisationsplan des Kriegsmin. Brodrick (vgl. Haupt-Artikel S. 311) soll das stehende Heer (155 000 M., Res. 90 000 M.) in 6 A.-K. gegliedert werden: Aldershot, Salisbury, Irland, Colchester-London, Nord-England, Edinburg; 1902 sind nur d. Kommandostellen u. Stäbe für 3 Korps (I.—III.) geschaffen u. d. Formationen des I. A.-K. wenigstens auf dem Papier aufgestellt worden. Das IV.—VI. K. sollten 1903 noch formiert werden. Die ersten 4 Korps sind für auswärtige Kriege u. d. Verteidigung von London bestimmt. Aus der Zusammensetzung des I. K. ist zu schließen, daß jedes (wenigst. der 4 ersten K.) erhalten soll: 25 Inf.-Batle, $4^1/_2$ Kav.-Rgt., 10 Einh. techn. Truppen, 25 Batt. mit 5 Mun.-Kol. u. 1 Mun.-Park, 10 Train-Komp., 1 Verpfleg.-Kol. u. 1 Verpfleg.-Park, 1 Feldbäckerei, 7 Krankentr.-Komp., 11 Feldlaz., zus. etwa 40 000 M.

Gliederung des A. K.: 3 Inf.-Div. mit 2 Inf.-Brig. (zu 4 Batl., 1 Train-, 1 Krankentr.-Komp., 1 Feldlaz.), 1 Esk., 2 Abt. Feld-Art. (6 Batt.) mit 1 Mun.-Kol., 1 Feldpion.-Komp., 1 Train-Komp., 1 Feldlaz.; 1 Kav.-Brig. mit 3 Kav.-Rgtrn, 1 reit. Batt. mit 1 Mun.-Kol., 1 Troop Feldpion., 1 Krankentr.-Komp., 1 Train-Komp., 1 Feldlaz.; u. d. Korpstruppen, bestehend aus 1 Batl. Inf., 1 Rgt Kav., 1 reit. Abt., 1 Haub.-Abt. (3 Batt.) mit je 1 Mun.-Kol. u. Park, 1 Feldpion.-Komp., 1 Ponton-Troop, 1 Telegr.-Abt., 1 Pion.-Park, 1 Luftsch.-Sekt., 1 Eisenb.-Komp., 1 Verpfl.-Kol. u. Park, 1 Train-Komp., 1 Feldbäckerei, 1 Feldlaz.

D. Feld-Art. erhält Gewehre, pro reit. u. fahr. Batt. 48, wovon Gesch.-Bedienung 18, Patr. etc. 6, Wagenmannsch. 20, Bagagewache 10 tragen; bei den schweren Batt. (4 Gesch.) erhält d. Gesch.-Bedienung 32, Beobachtungsposten etc. 6, Bagagewache 10. D. Gew. sind stetig zu tragen.

Die planmäßige Friedensstärke umfaßt: Inf.: 10 Garde-, 164 Linien-Reg. (einschl. 8 neuer Garnison-Batl., von denen erst 5 errichtet sind); Kav.: 3 Garde-, 28 Linien-Reg.; Art.: 30 reit. (einschl. 2 Depot-), 161 fahr. (einschl. 18 Haub.- u. 7 Depot-), 11 Gebirgs- (einschl. 1 Depot-) Batt., 111 Festgs.-Komp. (einschl. 4 Belag.- u. 6 Depot-Komp.); Ing.-Truppen: $81^1/_2$ (einschl. 9 Depot-) Komp.; Train: 70 Komp. (einschl. 2 Remonte-Depots und 4 Verpfleg.-Kol.); Zeugkorps: 20 (einschl. 1 Depot-) Komp.; Sanitätskorps 20 (einschl. 1 Depot-) Komp.

Die Miliz zählt 131 Batl., 3 fahr. Batt., 168 Festungs-Komp., 25 Pion.-Komp., 8 Sanit.-Komp.; d. Yeomanry 59 ber. Inf.-Reg.; d. Volunteers (ohne Kolonien) 223 Batl. in 46 Brig., 2 reit., 99 leichte Posit.-Batt., $514^1/_2$ Festungsart.-Komp. (einschl. $122^1/_2$ schwere Posit.-Batt.), 200 Pion.-Komp., 21 Sanit.-Komp.

Das Kolonialkorps zählt 10 Inf.-Batl., 20 Festungsart.-Komp., 7 Pion.- u. Seeminen-Komp.

Die Gesamtstärke des stehenden Heeres im Frieden betrug 1902 budgetgemäß 9303 Offzre, 203 147 Mannsch. u. einschl. der perman. Stäbe der Auxiliary Forces: 219 700 Köpfe; durch d. auf 200 300 Köpfe angesetzten außerordentl. Kriegsformationen erhöhte sich d. Stärke auf 420 000 Köpfe. — Hierzu treten d. in Indien stehenden regulären Truppen mit 2944 Offzrn, 71 384 Uoffzrn u. Mannsch. — Die Armeereserve war mit 80 000 M., d. Miliz mit 137 739, d. neue Milizreserve mit 50 000, d. neuorganisierte Yeomanry mit 35 164, d. Volunteers mit 346 769 Köpfen (d. h. Maximum, bis zu dem Volunt. aufgestellt werden können) angesetzt, d. Gesamtstärke der Armee also 936 450 Köpfe, 38 484 Dienstpf., 984 Gesch.

Die tatsächliche Leistung (der höchste Stand der Truppen in Südafrika im Mai 1901) betrug 250 000 M., einschl. der regul. Truppen in Indien also etwa 324 000 M.

Das Mil.-Budget belief sich für 1902/1903 auf 69 310 000 £.

Gruppe, Marine *(Geschwader)*.

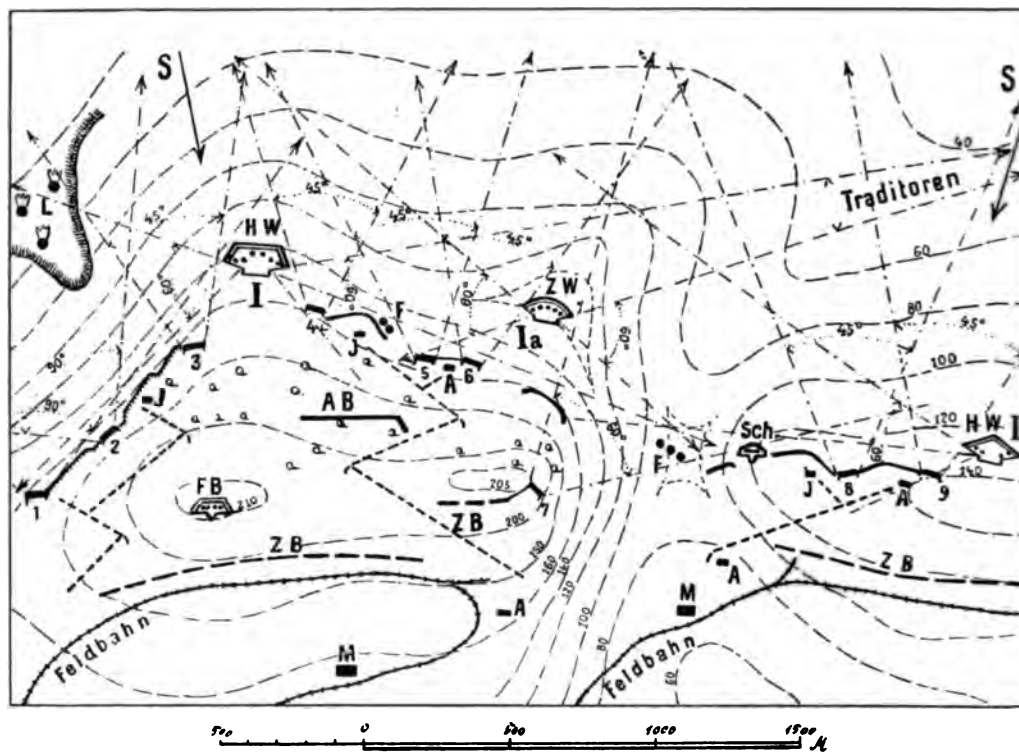
Gruppenbefestigung. Bei der Anordnung des Fortgürtels einer großen Festung ergab sich oft große Schwierigkeit, einen taktisch wichtigen Punkt mittelst eines einheitlichen Werkes derart zu befestigen, daß dieses sowohl den Anforderungen der Fernwirkung als denen der Verteidigung des näheren Vorfeldes durchaus gerecht werden konnte. Man war gezwungen, das Fort mit vorgeschobenen Geschütz- oder Inf.-Stellungen zu ergänzen, u. in Frankr. gelangte man vielfach zur Anordnung einer Gruppe von Werken, deren Kern durch einen sturmfreien Reduitposten gebildet wurde. So d. Gruppen Bruley, Lucey, Ecrouves bei Toul, Vervières u. Marly bei Paris u. andere. Als in neuerer Zeit d. Fortschritte der Art. dazu nötigten, von hochragenden u. weitläufigen Werken Abstand zu nehmen, nahmen diese Schwierigkeiten zu. Anderseits erschien es wünschenswert, nicht alle Elemente der Verteidigung in dem beschränkten Raum von Einheitswerken zu vereinigen, sondern vereinzelt u. getrennt über einen weiteren Raum zu zerstreuen, um die Zielbarkeit u. feindl. Feuerwirkung zu verringern. Nachdem man zunächst Nah- u. Fernkampfstellungen getrennt hatte, tat man zuletzt mit Loslösung auch der Unterkunftsräume von den Kampfstellungen den letzten Schritt, um G. zu schaffen, deren Anordnung nach gleichen Gesichtspunkten erfolgt, wie d. Befestigung von Stützpunkten in einer Stellung des Feldkrieges. Sie werden an den wichtigsten, für d. Festhaltung der Hauptkampfstellung der Festung entscheidenden Punkten angelegt u. dürfen bei offenem Zwischengelände nicht weiter als 4—6 km voneinander entfernt sein.

Innerhalb der Gruppen erfolgt eine Tiefengliederung zur Trennung von:

1. Nahkampfanlagen: Schützengräben mit bombensicheren Bereitschaftsräumen u. sturmfreie Inf.-Werke zur Beherrschung des Vorfeldes u. Sicherung des Ortsbesitzes — in vorderster Linie, mit höchstens 1 km Zwischenraum;

2. Fernkampfanlagen: Flachbahngesch. (10 cm Kan.) dicht hinter dem Höhenkamm, u. Steilfeuergesch. (15 cm Haub.) zurückgezogen, beide in Panzerbatt. zu 2—6, jedes Gesch. in einem Panzerturm, mit Beobachtung aus seitlich der Batt. angelegten Panzer-Beobachtungsständen, mit Fernsprecher-Verbindung, elektr. Beleuchtung u. Lüftung;

3. bombensicheren Kasernen, rückwärts von 1 u. 2, getrennt für Inf. u. Art., durch bombensichere Hohlgänge verbunden, für d. Befehlsführung



HW, ZW, Sch. = Nahkampfstützpunkte — FB = Fernkampf-, ZB = Zwischen-Batt. — J = Inf.-, A = Art.-Unterstände — F = Fahrpanzer — M = Mun.-Mag. — AB = Inf.-Bereitschaft.

Abb. 522. **Gruppenbefestigung.**

mit Fernsprecher, Telegr. u. Alarmvorrichtungen ausgestattet;

4. Hindernis-Anlagen, Drahthindernisse mit Gittern — nicht nur um jedes einzelne Glied der Gruppe, sondern auch um d. ganze Gruppe herum.

Der Tiefenabstand zwischen Nah- u. Fernkampfanlagen wird auf 500—700 m bemessen.

Die G. schafft demnach nicht befestigte Punkte, sondern befestigte Stellungen von durch das Gelände bedingter Frontausdehnung, welche sich in derselben Weise zur Gürtelstellung aneinander reihen, wie die früheren Forts, aber wesentl. günstigere Kampfbedingungen gewähren. Die Abb. 522 gibt d. Skizze einer G. nach v. Brunner, welche sich mit den in Deutschl. gebräuchlichen Anordnungen nicht durchweg deckt, aber immerhin eine Vorstellung davon geben mag.

Hafenkapitän *(Marine-Personal)*.

Hakett* in der deutsch. Armee jetzt: Brücken-, Ponton-, Bockwagen.

Haustruppen.* In Österr.-Ungarn wurde 1903 neben den bestehenden H. eine ungarische Trabanten-Leibgarde (Ofen, Dienst in der Burg) aufgestellt, d. mit einer Anzahl Offzre u. 40 Trab.-Leibgardisten einem höheren Gen. untersteht.

Hönig,* Fritz Aug., gestorben 12. 3. 1902.

Ingenieur-Komitee* in Preußen ist 1902 durch eine 3. (elektrotechnische) Abt. erweitert worden, welcher d. Festungs-Telegraphie unterstellt wurde.

Ingenieur-Korps.* In Preußen unterstehen der Gen.-Insp. des Ing.- u. Pion.-K. u. der Festungen 4 Ing.-Inspn (Berlin, Berlin, Straßburg i E., Metz), jede mit 2 oder 3 Festungs-Inspn (entspr. 1. Königsberg, 2. Kiel; 3. Posen, 4. Thorn, 9. Graudenz; 5. Straßburg, 8. Freiburg i/B.; 6. Metz, 7 Köln); das *Ingenieur-Komitee** nebst Festungsbauschule; 3 Pion.-Inspn (Berlin, Mainz, Magdeburg).

In Bayern besteht eine Insp. des I.-K. u. der Festungen (München).

Italien. 1. Festungssystem.* Die schweizer Grenze, welche sich bis zum Stilfser Joch er-

streckt, wird durch d. Simplon-Straße überschritten. Zur Sicherung der im Bau begriffenen Simplon-Bahn, deren Tunnel im Vedra-Tal bei Iselle mündet, wird ein großes Fort bei Varzo u. Befestigungen bei Iselle u. an der Crevola-Brücke erbaut.

Italien. 2. Flotten-Organisation. Höchste Komdogewalt u. Verwaltung der Marine liegen vereint in der Hand des Marinemin., der weder Seeoffz. noch Parlamentarier zu sein braucht. Einer der bekannten letzten Min., Brin, war Schiffsbau-Ing. Der Marinemin. steht ganz unabhängig da. Ein Marinerat (Consiglio superiore di marina) aus höheren Seeoffzrn, Ing. u. den ersten Verwaltungsbeamten zusammengesetzt, bildet nur einen technischen Beirat, die Entscheidung liegt lediglich beim Min. Ungefähr dasjenige, was man unter Gen.-Stabsgeschäften versteht, wird in einer besonderen Abt. des Minist. bearbeitet.

Komdo- u. Verwaltungsapparat der Marine gliedert sich nach unten hin in 3 Marinedepartements mit Vizeadm. als Chefs: in Spezia, Neapel u. Venedig. Die Chefs haben im wesentlichen dieselben Befugnisse, wie d. deutschen Stationschefs; aber in weit ausgedehnterem Maße erstreckt sich ihr Wirkungskreis auf d. Arsenale, deren eigentliche Oberwerftdirektoren sie selber sind. Sie haben in ihren Departements in kleinerem Maßstabe ungefähr dieselben Befugnisse, wie der Marinemin. für das Ganze.

Die genannten 3 Plätze sind zugleich Kriegshäfen u. haben kngl. Werften. Von Wichtigkeit ist jedoch nur *Spezia**; dieses hat nicht nur eine allen modernen Anforderungen genügende Kriegswerft, sondern ist durch Natur u. Kunst dermaßen befestigt, daß es den Ruf der Uneinnehmbarkeit hat. Die Werften von Venedig u. Neapel sind wenig bedeutend, d. Befestigungen vermögen keiner Flotte Schutz zu gewähren. Das dem Depart. Neapel zugehörige *Tarent** wird aber als Kriegshafen ausgebaut u. mit einer leistungsfähigen Werft versehen, es wird künftig an Stelle von Neapel Hauptseeplatz des Depart. sein. Als maritime Stützpunkte kommen im südlichen Italien Gaëta u. Messina in Betracht, welche auch eine Besatzung der maritimen lokalen Verteidigung besitzen, sowie im Norden der Insel Sardinien das strategisch wichtige Maddalena.

Sämtliche Kriegsschiffe eines Depart. mit Ausnahme der zu einem Geschwader vereinigten, unterstehen, ob sie in oder außer Dienst sein mögen, dem Chef des Depart.

Kriegsschiffsbestand Ende 1903.

Art der Schiffe	Fertig oder im Bau	Davon über 20 Jahre alt
Linienschiffe über 10000 t	16	2
„ unter 10000 „	2	—
Küstenverteidiger	5	3
Panzerkanonenboote	2	2
Panzerkreuzer	6	—
Geschützte Kreuzer unter 5000 t	16	—
Ungeschützte „ „ 5000 „	2	—
Kanonenboote	15	1
Torpedofahrzeuge	27	—
Torpedoboote	280	40
Unterseeboote	2	—

Eine grundsätzliche Flottengliederung ist nicht vorgesehen. Im Mobilmachungsfalle wird das Mittelmeergeschwader durch alle vorhandenen Schlachtschiffe, Kreuzer usw. verstärkt. Im Jahre 1903 wurden in Dienst gehalten: das Mittelmeergeschwader mit 4 Linienschiffen, 4 großen Kreuzern u. 6 Zerstörern; ferner ein größerer Verband von Torpedobooten, dessen Gliederung wenig bekannt ist: zu ihm gehört ein kleiner Kreuzer, 6 Torpedoboote in Spezia, 6 in Genua, 6 in Gaeta, 12 in Tarent, 29 in Civita vecchia u. 4 in Venedig. Der Befehlshaber der Torpedoboote untersteht dem Chef des Mittelmeergeschwaders. Von auswärtigen Stationen ist z. Z. die bedeutendste d. ostasiatische, welche mit 2 großen u. 1 kleinen Kreuzer besetzt ist, auf sonstigen Stationen befinden sich 5 kleine Kreuzer, 2 Kanonenboote u. 1 Zerstörer.

Von allen genannten in Dienst gestellten Schiffen haben eigentlich nur d. Auslandschiffe volle Besatzung; d. Schiffe des Mittelmeergeschwaders u. d. Torpedoboote haben sie nur während der Zeit der großen Manöver. Sonst befinden sich d. in Dienst gestellten Schiffe stets in einem Zustande von verminderter Besatzung. Und auch dieser Zustand von zweifelhaftem Wert ist nicht geordnet. Je nach Bedürfnis werden mehr oder weniger Mannschaften an Bord geschickt; sobald der betr. Dienstzweck erledigt, werden d. als überflüssig betrachteten Leute wieder von Bord genommen. Aber alle diese Schiffe gelten stets als voll in Dienst — in armamento — befindlich. Die offiziell in armamento ridotto befindlichen Schiffe haben nur etwa $^1/_2$ der Mannschaften an Bord, doch hängt das wieder von den zur Verfügung stehenden Mannschaften ab. Die Schiffe in riserva sind außer Dienst und liegen auf der Werft, sie haben nur einen Komdt. u. kleinen Besatzungsstamm. Schiffe in disponibilità sind solche, welche wegen Reparaturen usw. vollständig der Werft übergeben sind.

Man kann nicht sagen, daß diese Arten der Indienshaltung, welche ihren Grund lediglich in dem Bestreben haben, d. Ausgaben so viel wie möglich einzuschränken, der Marine einen genügenden Grad von Schlagfertigkeit geben; selbst das dauernd in Dienst befindliche Mittelmeergeschwader ist nicht jeder Zeit kriegsfertig.

Die für den Kriegsfall in Aussicht genommenen Hilfskreuzer stehen auf dem Papier, sind also wohl nur als Transport- u. sonstige Begleitschiffe, schwerlich zu Kreuzerdiensten verwendbar.

Gesetzlich ist der Bestand an Kriegsschiffen z. Z. nicht festgelegt. Zu früh waren hierzu Versuche gemacht worden. 1877 u. 1887 waren Schiffsklassen gesetzlich festgelegt worden, welche durch d. Technik bald überholt wurden. Das Gesetz befriedigte bald weder d. Marinekreise noch d. Volksvertretung, u. so will man jetzt von einem solchen Gesetz überhaupt nichts wissen, sondern glaubt durch Forderungen ad hoc billiger u. besser auszukommen.

Die See-Offz. ergänzen sich aus jungen Leuten, welche nach Bestehen einer entsprechenden Prüfung als Zöglinge an Bord eines Schulschiffs kommen. Borddienst u. praktische Instruktion während der 6 Sommermonate wechseln mit Schule während der Wintermonate in Livorno ab. Nach

Beendigung eines dreijährigen Kursus findet je nach dem Ausfall der Hauptprüfung d. Beförderung zum Unterlt statt. Einige Auserwählte machen später einen Komplementärkursus auf einer Art Marine-Akademie durch. Die Beförderung erfolgt in den unteren Dienstgraden nach Dienstalter, zum Korvetten- und Fregattenkapitän im gesetzlich festgelegten Verhältnis teils nach Dienstalter, teils nach Wahl, ev. nach Ablegung einer Prüfung, zu höheren Dienstgraden lediglich nach Wahl. Die Marine-Ing. gehen teilweise aus den Zöglingen der Marine-Akademie hervor, teils werden dazu Zivilisten, welche sich auf einer technischen Hochschule das Ing.-Diplom erworben haben, zugelassen. Charaktererhöhungen gibt es nicht. Verabschiedungen erfolgen gemäß gesetzlicher Altersgrenze. Die Höhe der Pensionen richtet sich nach Dienstgrad und Dienstzeit, wobei d. außerhalb des Mittelmeers gediente Zeit doppelt gerechnet wird

Die Deckoffz. haben ziemlich dieselbe Stellung wie d. deutschen, doch gibt es darüber hinaus Offz. von 40—50 Jahren — Altersgrenze 58 Jahre —, d aus dem Uoffz.-Stande hervorgegangen sind, ähnlich wie d. deutschen Feuerwerksoffz., jedoch auch von anderen Dienstzweigen, wie Bootsleuten, Steuerleuten u. Artilleristen. Sie können es bis zum Kptlt bringen u. werden meist an Land in den Detachements der Stationsorte verwendet.

Die Einstellung, Einkleidung, Verteilung auf d Schiffe und d. Entlassung der Mannschaften wird durch d. Detachements (distacciamenti) besorgt. Alle Marinemannsch. gehören dem Matrosenkorps an. Dieses gliedert sich in 4 Div. Zur ersten gehört das Boots- u. Steuermannspersonal, zur zweiten das Art.- u. Torpedopersonal, zur dritten das Maschinen- u. Handwerkerpersonal, zur vierten das Küstenverteidigungspersonal, welches in sich wieder alle vorgenannten Kategorien sowie Signalleute und Telegraphisten enthält. Mit den Leuten der vierten Div. werden alle Küstenwerke u. Seeplätze besetzt; d. Mannsch. eines solchen Platzes bildet ein Detachement, welchem auch die Einstellung usw. der Mannsch. der drei ersten Div. obliegt. Befehligt werden diese Detachements durch Seeoffz., durch d. vorgenannten aus Deckoffz. hervorgegangenen Offz. u. durch zeitweilig einberufene Auxiliaroffz, d. h. Offz. des Reserveverhältnisses.

Für d. ersten drei Div. ist eigentlich gar kein Landdienst u. Landaufenthalt vorgesehen. Die Leute kommen sofort an Bord; es werden eben nicht mehr eingestellt, als der Bedarf an Bord erfordert, u. kommen bei Außerdienststellungen mehr von Bord, als anderweitig gebraucht werden, so werden sie zur Disposition beurlaubt; werden mehr Leute, als disponibel, gebraucht, so werden sie von anderen Schiffen genommen u. dort nötigenfalls Reserven eingestellt. Der Ersatz wird den Küstenbezirken entnommen. Das richtig seemännische Personal dient 4 Jahre aktiv u. 6 Jahre in Reserve oder 8 Jahre nur aktiv, hilfsseemännisches Personal wie Schiffbauer, Küstenfischer usw. bleibt 10 Jahre in Reserve; schließlich wird auch auf d. Landbevölkerung zurückgegriffen. Nebenbei gibt es 4jährig Freiwillige u. Ersatz aus Schiffsjungen. Der Mannschaftsbestand der italienischen Marine umfaßt ungefähr 24000 Mann. Eine Marine-Inf. oder Küsten-Art. gibt es nicht. Die Uniformen schließen sich denjenigen der See-Offz. u. Matrosen der anderen Marinen an.

In bezug auf Gerichtsverfassung u. Strafen ist gegenüber den bekannten deutschen Einrichtungen nichts Besonderes hervorzuheben. Das Budget betrug im Jahre 1903 = 98 Mill. Mk.

Italien. 3. Heerwesen. Organisation. Die Neubewaffnung der Feld-Art. mit Schnellfeuergesch. hatte eine Neuorganisation der Art. im Jahre 1902 im Gefolge: Unter einer Gen.-Insp. wurden 3 (bisher 4) Insp. (Feld-, Küsten- u. Fest.-Art., Werkstätten) aufgestellt, anstatt 8 wurden 9 Art.-Komdos, 6 für Feld-, 3 für Küsten-Art. gebildet: erstere in Mailand (I. u. III. A.-K.), Alessandria (II.), Verona (IV. u. V.), Bologna (VI. u. VII), Florenz (VIII. u. IX.) u. Neapel (X., XI., XII.); letztere in Turin (I., II., III., V. A.-K. mit Art.-Direkt. in Turin, Alessandria, Mantua, Verona, Venedig), Piacenza (IV., VI., VII., VIII. A.-K. mit Direkt. in Genua, Piacenza, Spezia) u. Rom (IX.—XII. K. mit Direkt. in Rom, Maddalena, Neapel, Tarent u Messina).

Die 24 Feld-Art.-Rgtr. (8 Batt.) wurden in je 3 Abt. (mit 3 bzw. 2 Batt.) gegliedert; von dem Geb.-Art.-Rgt wurde 1 Abt. mit 3 Batt. (Venetien) selbst., es zählt noch 12 Batt. in 4 Abt.; d. Küsten- u. d. Fest.-Art. bildete je 3 Rgtr mit zus. 25 Abt. u. 78 Komp.

Die 7 Alpini-Rgtr sind in 3 Gruppen (unter Gen.-Majs) geteilt, deren 1. (Cuneo) Rgt 1 u. 2, 2. (Turin) 3—5, 3. (Verona) Rgt 6 u. 7 umfaßt. Die bish. selbst. Bersagl.-Rgtr sind bestimmten Inf.-Brig. zugeteilt worden. D. bestehenden 4 Radfahrer-Komp. wurden 1902 um 4 neue vermehrt.

Die Kontrollstärke der für den Fall einer Mobilmachung heranzuziehenden Mannschaften ergab 30. 6. 1901:

Stehendes Heer	unter den Fahnen	248111 M.
	im Beurlaubtenstande	486290 „
Mobilmiliz (zählt zu den Feldtruppen)		320170 „
Territorialmiliz		2275631 „
	zusammen	3330202 M.

Heeresbudget 1903/1904 im Ordinarium 223,9 Mill., im Extraordinarium 16 Mill. Lire.

In China blieben bisher, zum Verband des heim. Heeres rechnend: 1 Komdostab, 1 gem. Batl. (je 1 Komp 8. u. 69. Inf.-, 5. u. 8. Bersagl.-Rgt). 1 Zug cavalleggeri esploratori (20. Rgt), 1 Zug Geb.-Art., je 1 Gruppe Verpfl.- u. Sanit.-Truppen.

Als Unterscheidungszeichen sind 1902 farbige seidene Borten oder Tressen (120 mm lang, 30 mm breit) an den Kragen der Uniformen eingeführt worden, welche für d. Truppenteile jeder Brig. durch andere Farbe oder Besetzung mit verschiedenfarbigen Längs- oder Randstreifen sich auszeichnen (8 Farben benutzt).

An Stelle der bisher. Gradabzeichen an den Ärmeln erhielten die Offzre Sterne auf den Achselstücken (I.t u. Maj. 1, Oberlt u. Obstlt 2, Hauptm. u. Ob. 3), d. 3 unteren Grade gold., die 3 oberen Grade silb. Rand der Achselst. Die Gen. tragen Achselstücke ähnlich den deutschen, d. Korpskomdre mit 1 Krone zwischen 2 Sternen.

Italienisches Gewehrpulver *(Solenit).**

Jäger zu Pferde* in Deutschland je 1 Esk. bei dem preuß. Garde-K., bei A.-K. VII (1.), XIV (14.), XV (15.); je 2 bei den preuß. A.-K. XI (10.

u. 11.), XVII (1. u. 17.), dem (sächs.) XIX (12. u. 19.); 5 (als J.-Rgt z. Pf.) bei dem A.-K. V (2.—6.); je 1 Esk. steht bei dem I. u. III. bayr. A.-K.; zusammen 17 Esk. — Der ostasiat. Bes.-Brig. ist 1 Esk. zugeteilt.

Japan. 1. Flottenorganisation. Den Oberbefehl hat der Mikado; beratend stehen ihm zur Seite: der Kriegsrat u. das Marschallskollegium. Ersterer setzt sich zusammen aus den Ministern des Kriegs u. der Mar., den Chefs des Gen.- u. des Adm.-Stabs u. dem Gen.-Inspekt. des Bildungswesens. Er stellt die Grundsätze für d. Landesverteidigung u. d. Feldzugspläne des Heeres u. der Marine auf u. entscheidet in dieser Beziehung auch über Organisationsfragen u. Ausbildung. Das Marschallskollegium besteht aus vom Mikado berufenen Mitgliedern u. entscheidet über Fragen der Organisation u. Mobilmachung.

An der Spitze der Verwaltung, und tatsächlich auch der Befehlsführung, steht der Marineminister. Er steht und fällt nicht ohne weiteres mit den maßgebenden politischen Parteien u. wechselt daher nicht so oft wie d. übrigen Minister. Er hat eine außerordentliche Macht, denn auch d. persönlichen Angelegenheiten gehören in seinen Geschäftsbereich. Ihm zur Seite steht der Vizeminister, das Admiralitätskollegium, das über wichtige Mar.-Fragen, besonders über die Beförderung der Offzre zu entscheiden u. das technische Kollegium, das über techn. Fragen, besonders solche der Schiffskonstruktionen zu beraten hat. Außer den naturgemäß dahin gehörenden Abt. unterstehen dem Marineminist. das Tokio-Kriegsgericht, das kleine Arsenal von Tokio u. d. Befehlshaber der Kriegshäfen 2. Klasse Takesiki auf Tsusima u. Makung auf den Pescadores-Inseln in techn. u. Verwalt.-Angeleg., das Gouvern. von Formosa in maritimer Hinsicht u. das Erzieh.- u. Bildungswesen der Marine.

Der Chef des Admiralstabs, meist zugleich Gen.-Insptr der Flotte, untersteht unmittelbar dem Mikado.

Das j. Küstengebiet ist in 4 Admiralitäten eingeteilt. An der Spitze jeder Admir. — am besten den französischen Seepräfekturen vergleichbar — steht ein unmittelbar vom Mikado abhängiger Adm., dem d. maritimen Streitkräfte (außer denen der stehenden Flotte), die Seeverteidigungsanlagen, der Kriegshafen u. sonstige kriegsmaritime Einrichtungen des Bezirks unterstellt sind. Admiralitäten mit Kriegshafen befinden sich in Yokoska in der Bai von Tokio mit einem Bezirk, der den ganzen Osten von Nippon u. d. Insel Jesso umfaßt, in Kure in der Inland-See mit der südlich davon liegenden Küste, in Sasebo mit der Westküste von Kiusiu u. in Maizuru mit der Nordwestküste von Nippon. Außerdem gibt es Bezirke 2. Klasse außerh. des eigentl. Japan: Takesiki u. Makung. Letztere unterstehen in milit. Beziehung der Admiralität von Sasebo. In jedem der Kriegshäfen 1. Klasse befindet sich eine Werft, welche den Bau u. d. Reparaturen von Kriegsschiffen betreibt. Bauaufträge im Ausland kommen in letzter Zeit nur noch für Linienschiffe vor. Ferner befindet sich in jedem Kriegshafen ein von der Werft unabhängiges Arsenal — eine Ausrüstungswerft —. In Kure befindet sich außerdem eine Geschützfabrik, eine Torpedofabrik u. ein Panzerplattenwalzwerk. Mehrere kleinere Werkstätten u. eine Reihe von Kohlenniederlagen liegen in verschiedenen anderen Orten der Bezirke. Das Arsenal von Tokio fertigt Geschosse an u. führt kleinere Metallarbeiten aus. Außer den Kriegshäfen sind modern befestigt: die Einfahrten nach Kobe u. in d. Inland-See von O. u. W., 2 Inseln in der Inland-See, welche d. beiden Durchfahrten beherrschen, Nagasaki, Hakodate auf Jesso, Takesiki, Kelung auf Formosa u. Makung. Auf Formosa gibt es noch einige ältere Werke ohne militärischen Wert. Festungen im Binnenlande gibt es nicht.

Der Mannschaftsersatz erfolgt durch allgemeine Wehrpflicht ganz nach deutschem Muster. Die Dienstzeit in der Marine beträgt aktiv 4 Jahre, in der Reserve 3 Jahre, dann noch Dienstverpflichtung bei der Seewehr u. beim Landsturm. Ausgenommen sind d. Bewohner d. Insel Tsusima u. der Liu-Kiu-Inseln, demnächst auch der Insel Bonin, welche eine eigene Inselschutztruppe — Kebitai — aufstellen. Eine Einstellung als Schiffsjunge oder als Einjährig-Freiwilliger gibt es nicht. Freiwillige, welchen das Recht zusteht, die Art ihres Dienstes — als Matrose, Heizer usw. — auszuwählen u. deren Familien Unterstützung erhalten, müssen sich auf 8 Jahre verpflichten. Jeder Rekrut wird als Matrose V. Klasse bei den in jedem Bezirk befindl. Matrosendiv. eingestellt u. ausgebildet. Später erfolgt die Scheidung nach Dienstzweigen. Die für das Torpedowesen Geeigneten werden dann den Torpedodiv. zugeteilt; sie besetzen aber nur Torpedoboote. Beförderung nach Dienstzeit u. dem Ausfall einer Prüfung. Von Uoffzrn gibt es 3 Klassen. Die Uniformen, schwarz, wo sie in anderen Marinen blau sind, werden geliefert. Die Uoffzre I. Kl. tragen Jackett u. Offzrmütze. Die 2 Klassen der Deckoffzre haben eine Altersgrenze von 48 Jahren.

Mar.-Inf. u. Art. fehlt. Die Geschütze der Küstenwerke werden von der Armee besetzt.

Kriegsschiffsbestand Ende 1903.

Art der Schiffe	Fertig oder im Bau	Davon über 20 Jahre alt
Linienschiffe über 12 000 t	9	—
„ unter 12 000 „	1	1 modernisiert
Küstenverteidiger	4	3, 1 „
Panzerkreuzer	9	—
Geschützte Kreuzer unter 5000 t	17	1
Ungeschützte Kreuzer unter 5000 t	10	4
Kanonenboote	12	6
Torpedofahrzeuge	19	—
Torpedoboote	85	10

Unter den für den Krieg in Aussicht genommenen 90 subvent. Dampfern befinden sich keine Schnelldampfer. Die Schiffe sind bisher noch meist auf ausländ. Werften gebaut, doch werden jetzt die meisten Kreuzer schon vollständig in Japan hergestellt. Das Schiffsmaterial steht auf der Höhe der Neuzeit. Die 9 Linienschiffe haben über 15 000 Tonnen, ihre Geschütze ein Kaliber von 30,5 cm; d. Torpedos sind von 45 cm für d.

Schiffe, von 36 cm für Küstentorpedoboote (Whitehead-torpedos aus Stahl).

Ende 1903 wurden in Dienst gehalten: die stehende Flotte: 6 Linienschiffe, 6 Panzerkreuzer, 6 kleine geschützte u. 2 ungeschützte Kreuzer u. 3 Kanonenboote. Ihr Chef ist unmittelbar dem Mikado unterstellt. Ihre Gliederung ist nicht bekannt, 3 Adm. befehligen ihre Unterabt. Zur Hafenverteidigung gehörten 3 Küstenverteidiger, 2 geschützte, 2 ungeschützte kleine Kreuzer u. 3 Kanonenboote. Die nicht in Dienst befindl. Schiffe werden in 3 Reserveklassen geteilt, von denen wahrscheinlich d. 1. den größten Teil der Besatzung an Bord hat, d. 2. fertig aber unbesetzt, die 3. in Reparatur oder Ausbau ist. Es waren Ende 1903 in der 1. Reserve: 1 Linienschiff, 1 Küstenverteidiger, 7 kleine Kreuzer, 18 Zerstörer, 65 Torpedoboote u. 2 Kanonenboote; in 2. Reserve befand sich keines.

Die Seeoffzre u. Mar.-Ing. ergänzen sich aus Kadetten (eingestellt mit 16—20 Jahren). Stets ist größerer Andrang als Bedarf. Die Seeoffizieraspiranten haben zunächst $3^1/_3$ Jahre Landausbildung in der Marineschule von Etajima mit kleinen Übungsfahrten. Viele Prüfungen. Einem Komdo von 8 Mon. auf einem Schulschiff u. als Fähnr. z. S. von 1 Jahr auf der stehenden Flotte folgt die Ernennung zum Offz. Die Ingenieuraspiranten werden $3^1/_3$ Jahr in der Ing.-Kadettenschule ausgebildet. Als Fähnriche z. S. gehen sie später 2 - 4 Monate an Bord, um dann Ing. zu werden. Wie man sieht, eine durchaus unzureichende praktische Ausbildung. Für weitere Ausbildung sorgen Spezialschulen u. d. Mar.-Akademie in Tokio, zu welch letzterer ausgewählte Seeoffzre u. Ing. komdiert werden.

Beförderung nach Wahl unter gewissen gesetzl. Bedingungen u. Dienst- bzw. Seefahr-Zeit. Für das Ausscheiden aus dem Dienst bestehen Altersgrenzen, doch können Offzre auch vorher bereits zur Verfügung gestellt werden. Die Stellung der Offzre in Japan ist eine sehr hoch angesehene, da vordem die Kriegerkaste d. erste war, und das ist noch nicht lange her.

Die Uniformen der Mar.-Offzre unterscheiden sich hauptsächlich durch ihr schwarzes Tuch von denen der anderen Marinen. Im kleinen Dienst usw. wird der Dolch getragen.

Strafen werden kriegsgerichtlich und disziplinarisch verhängt. Arreststrafen dürfen disziplinarisch nicht verfügt werden.

Das Marine-Budget für 1903/04 betrug 58 600 000 Mk.

Japan. 2. Heerwesen. 1. Stehendes Heer nebst Reserven u. Rekruten- (Ersatz-) Res. in- u. außerhalb des Kaiserreiches zu verwenden;

2. Territorialarmee (Landwehr) zur Verteidigung des Landes;

3. Volkswehr (Landsturm) zur Unterstützung der Verteidigung;

4. Miliz auf den kleineren Inseln.

Allgem. persönl. Wehrpflicht vom 17. bis 40. Lebensjahr, Stellungspfl. mit 12. Lebensj.; Dienstpfl.: im steh. Heer 3 Jahre, in der Reserve $4^1/_2$ Jahre, in Territ.-Armee 5 Jahre, zus. $12^1/_2$ Jahre, doch werden 13 000 M. schon nach 2jähr. Dienstzeit zur Res. entlassen. Rekrutenres.: Rest der Stellungspflichtigen auf $7^1/_2$ Jahre, dann zur Volkswehr, bei Mobilmachung in das steh. Heer eingestellt.

Territoriales Ergänzungssystem: 12 Div.-Bez. mit je 4 Reg.-Bez., deren jeder 1 Inf.-Reg., 1 Res.-Batl., 1 Inf.-Territ.-Reg. aufstellt; Kav., Art. u. Spez.-Waffen aus dem ganzen Div.-Bez., Garde aus dem ganzen Reiche ergänzt. Für Vorbildung der Uoffzre u. Offzre sorgt das *Mil.-Erziehungs- u. Bildungswesen*,* jedoch nötigt zurzeit der große Offzr-Mangel dazu, jährlich 400 Front-Uoffzre zu Offzren zu befördern.

Altersgrenzen: Gen.-Lt. 70, Gen.-Maj. 65, Stabsoffz. 54, Maj. 51, Hptm. 48, Lt. u. Oblt. 45 Jahre. Ausbildung nach deutsch. Reglement der 80er Jahre, geleitet von den Kmdten der 3 Verteid.-Bez. des Landes, deren jeder 4 Div.-Bez. umfaßt (Marschallsrang): Tokio, Osaka u. Kokura. Oberster Kriegsherr der Kaiser, seine Ratgeber der Kriegsmin., Chef des Gen.-Stabs u. „Chef der Hauptverwaltung für Truppenausbildung", wozu seit 1900 noch der Mar.-Min. u. Chef des Mar.-Hauptstabes getreten sind. Formosa hat interimist. Verwaltung.

Organisation. Stehendes Heer: 4 Garde-, 48 Armee-Inf.-Regtr zu 3 Batln (4 Komp.); Kav. 1 Garde-, 16 Armee-Regtr = 55 Esks; Feldart. 1 Garde-, 18 Armee-Regtr zu 6 Batt., davon Garde- u. 12 andere Regtr mit Schnellfeuer-, 5 mit Geb.-, 1 mit Feld- u. Geb.-Gesch. bewaffnet. Gliederung in Div. zu 3 Batt. von 6 Gesch., also 486 Feld- (7,5 cm S. K.) u. 198 Geb.-Gesch.; Fest.-Art. 6 Regtr u. 3 selbst. Batl. = 20 Batl. zu 4 Komp. u. Cadre für Belagerungspark; techn. Truppen 13 Genie-, 1 Eisenb.-Batl. (zu 3 Komp.); 13 Train-Batl., 12 Gendarm.-Abt., hiervon stehen auf Formosa 12 Batl. (zu 3 Komp.), 3 Esks. 3 Genie-Komp., in 3 Brig. formiert.

Gliederung in 13 Div. (je 4 Inf.-, 1 Kav.-, 1 Art.-Reg., 1 Genie-, 1 Train-Batl.), 2 selbst. Kav.-Brig. (zu je 2 Regtrn) u. 2 selbst. Art.-Brig. (zu je 3 Regtrn).

Reservetr. im Kriegsfall: 52 Batl., 17 Esks. 19 Batt., 13 Genie-, 13 Train-Komp.

Territor.-Armee: 52 Inf.-Reg. (zu 2 Batl.), 26 Esks, 13 Art.-Batl. (zu je 4 Batt.), 13 Genie-Batl. (zu 2) u. 13 Train-Batl. (zu 2 Komp.).

Miliz: Insel Hokaïdo: 2 Inf.-Batl. u. je 1 Kav.-, Art.- u. techn. Kmdo; Insel Tsaschima: je 1 Batl., Esk. u. Geb.-Batt. Die Territor.-Armee soll 13 Div. von 8 Batln, 2 Esks, 4 Batt., je 2 Genie- u. Train-Komp. bilden.

Dies ergibt:	Inf.-Batl.	Kav. Esks	Feldart. Batt.	Genie- Komp.	Train Komp.
stehendes Heer . .	156	55	114	39	39
Reserve	52	17	19	13	13
Territor.-Armee . .	104	26	52	26	26
Miliz	3	1	1	—	—
	315	99	186	78	78

Die Etatstärke ist

im Frieden . . . ca. 8 100 Offzre 133 500 M.
„ Kriege . . . „ 10 750 „ 348 000 „

ohne Reservetruppen.

Inf. u. techn. Truppen sind mit dem Magazingew. Arisaka m/97 (vgl. *Gewehr*), d. Reservetruppen mit dem Gewehr Murata bewaffnet; letzteres hat 7,5 mm Kaliber, Magazin für 8 Patronen, wiegt

mit Säbelbajonett 4,5 kg u. hat 610 m Mündungsgeschwindigkeit; d. Kav. führt Säbel u. Karabiner m/97. Die Feld.-Art. hat 7,5 cm Schnellfeuerkan. M. Arisaka mit hydraul. Bremse, feuert mit japan. rauchschwachem Pulver und hat im Frieden 2, im Kriege 6 Mun.-Wagen pro Batt. bespannt. Auf Formosa hat d. Art. 7,5 cm Uchatius-Kan. Für Fest.- u. Belag.-Art. sind neben alten Konstruktionen auch moderne Gesch. vorhanden.

An Heeresanstalten bestehen außer Montur- und Ausrüstungs-Depots für artilleristische Bedürfnisse: 1. ein Arsenal in Tokio mit Gew.-, Werkzeug-, Patronen- u. Pferdegeschirr-Fabrik; 2. ein Arsenal in Osaka mit Lafetten- u. Gesch.-Fabrik, Eisen- u. Stahlgießerei u. mehreren Werkstätten; 3. Pulverfabriken in Kabaschi u. Iwachau.

Kadettenkorps.* S. 359 b. Z. 16 v. u. lies „8" anst. „7" Anstalten. Bzl. der russ. K. vgl. *Militär-Erz. u. Bild.-Wesen.* D. Schweiz hat 52 K., wo junge Leute (6240) vor Erreichung des mil.-pflicht. Alters in Waffengebrauch u. mil. Übungen unterrichtet werden.

Kampfschießen der Feldart. Eine Übung, d. das voraussichtliche Ergebnis des Feuergefechts zwischen 2 einander beschießenden Batt. möglichst der Wirklichkeit entsprechend ermitteln u. veranschaulichen soll. Ausführung: Die nebeneinander stehenden Batt. A u. B feuern gleichzeitig gegen 2 ebenfalls nebeneinander aufgestellte Ziel-Batt. b u. a, von denen b ebenso wie B, u. a ebenso wie A mit Geschützen u. Mannsch. (Fallscheiben) ausgerüstet sind. Zwischen a u. b befindet sich ein Sicherheitsstand für Beobachter, d. alle in a u. b eintretenden Verluste durch Fernsprecher sofort u. unausgesetzt dem zwischen A u. B sich aufhaltenden Leiter der Übung mitteilen. Letzterer ordnet dann jedesmal sogleich den Ausfall der kampfunfähig gewordenen Geschütze u. Mannsch. in den Battn A bzw. B an, bis eine von ihnen zur Einstellung des Feuers gezwungen ist. Es wird somit der Einfluß des feindlichen Feuers auf d. eigenen Schießleistungen der Batt. tunlichst zum Ausdruck gebracht.

Der Grundgedanke des K. ist französ. Ursprungs (Vallier); es wurde in 1901 (Mil.-Wochenbl. Nr. 60/61) von Gen.-Lt Rohne erörtert u. empfohlen u. ist, gleichfalls seit 1901, von der russ. Art. in größerem Umfang u. mit bemerkenswertem Erfolg ausgeführt worden. (S. Mitteilgn. üb. Gegenst. des Art.- u. Geniew., 1902, S. 140 u. 407, u. Schweiz. Zeitschr. f. Art. u. Gen. 1903, S. 445 u. 447.)

Kanal-Inseln (Normannische I.), britische Inselgruppe in der durch d. Küsten der Bretagne und Normandie eingeschlossenen Bucht, wird neuerdings stärker befestigt. Alderney (Waffen- u. Mun.-Depot): Hafen von St. Anne durch Fort Albert, Westküste durch Grosne verteidigt; Guernsey: Hafen von St. Peters Port mit Schloß Cornet u. Court Castle, Südküste Fort George, Nordküste Doyle u. Le Marchant; Jersey: Hafen mit Elisabeth Castle u. Fort Regent, Westküste Batt. an St. Owensbai, Ostküste Fort Montorgueil. Die nur 9 km von der franz. Küste entfernten Ecrehou-Felsen wurden mit schweren Batt. versehen.

Kantinen, in der deutschen Armee Privat-Einrichtungen der Truppen zur billigen Beschaffung guter Lebensmittel u. Gebrauchsgegenst. für d. Mannsch., werden nach Entscheidung des Kmdeurs selbstbewirtschaftet oder verpachtet, dürfen nur an Heeresangehörige, nicht an Familien verkaufen. Überschüsse u. Pachtgelder sind nach Bildung eines angemess. Reservefonds gleichmäßig nur zugunsten der Mannsch. u. zwar bis zur Reserve-Entlassung zu verbrauchen.

Karabiner*. Der deutsche K. 98 unterscheidet sich vom Gewehr 98 im wesentlichen nur durch Gesamt-, Lauf- u. Schaftlänge, Gewicht u. Leistung; Einrichtung der Seele, Schießbedarf, Verschluß u. Schloß (bis auf den Griff) sind gleich, die Mündungsgeschwindigkeit um rund 50 m kleiner. Gewicht: 3,028 kg; Länge 950 mm. Von einer Verausgabung des K. an d. Truppen hat noch nichts verlautet.

Karabiniere, ursprünglich mit dem Karabiner bewaffnete Reiter, welche in verschieden starken Abteilungen den Kav.-Regtrn zugeteilt waren, später zu Regtrn zusammengestellt, eine Elitetruppe. Die Bezeichnung K. für eine Kav.-Gattung ist abgekommen, in Belgien aber übertragen auf ein Inf.-Reg., dessen 4 aktive Batl. im Kriege einzeln den 4 Div. zugeteilt werden. Sein Etat ist im Frieden höher, im Kriege gleich dem der Linien-Inf.

Karree, Marine *(Geschwader).*

Kartätschgeschütze* *(kl. Kartätschgeschütze).*

Kartuschbeutel *(Pulvergewebe* u. *Pulverhaut).*

Kavallerie-Übungsreisen unter Leitung älterer Offzre der Kav. oder des Gen.-Stabes (Deutschl.), durch kmdierte Rittm. u. Sub.-Offzre der Kav. u. reit. Art., ausnahmsweise auch 2 Stabs-Offzre, ausgeführt. Umfang: Sicherungs- u. Aufklärungsdienst bei einer Kav.-Div., Meldungen, flüchtige Krokis, keine schriftliche Arbeiten zu verlangen.

Kiellinie *(Geschwader).*

Kleine Kartätschgeschütze, gegenwärt. dienstliche Bezeichnung der deutschen 3,7 cm Revolver- u. der 5 cm Kanone, über deren Verwendung d. Druckvorschrift „Bedienung der k. K. u. (der) Leuchtkörper" (Berlin 1901) folgendes besagt:

3,7 cm R.-K. (in Lagerplatte mit Schießbock oder in Kasematten-Lafette): bestreicht aus Hohlbauten d. Gräben u. nahen Zugänge; Hauptgeschoß: Kartätsche, d. bis 300 m ausreicht, u. deren Kugeln sich auf je 100 m etwa 15 m seitlich ausbreiten; gegen breitere Ziele ist nach der Seite zu streuen; bei Grabenlängen über 300 m feuert von 2 Geschützen eines mit Kartätschen, das andere mit Granaten; Feuergeschwindigkeit bei fester Richtung: bis 40 Schuß in der Minute; d. in Betracht kommenden Entfernungen sind im Graben zu bezeichnen.

5 cm K. (in fahrbarer Panzerlafette — Protze mit Dreigespann — oder in Kasemattenlafette): dient in Kasem.-L. zur Grabenbestreichung (Feuergeschwindigkeit: bis 30 Schuß in der Minute), in Panzerlaf. zur Verstärkung u. Ergänzung der Infanteriestellungen, ist indes zum völligen Ersatz des Gewehrfeuers nicht befähigt: Hauptgeschoß: Kartätsche; größte Schußweite: 400 m.; seitl. Ausbreitung der Kugeln wie bei 3,7 cm R.-K.; über 400 m Granate, d. jedoch nur bei günstiger Beobachtung Erfolg verspricht; Feuergeschwindigkeit: bis 25, bei Gebrauch der Streuvorrichtung bis 15 Schuß in der Min. Aufstellung gewöhnlich in Gruppen zu 2 Geschützen derart, daß die Kuppel der Panzerlafette, welche gegen Volltreffer

aus Feldgeschützen u. gegen Sprengstücke schwererer Kaliber schützt, möglichst gegen Sicht gedeckt ist, weil sie sonst das Erkennen u. Beschießen der Stellung erleichtert; Schießbedarf teils in der Panzerlaf. (130 Schuß), teils in Gelassen daneben. Beweglichkeit des Geschützes ist durch das hohe, ungünstig verteilte Gewicht beschränkt. Zur leichteren Beförderung kann Rohr, Schießbedarf u. Bettung besonders u. d. leere Lafette auf Art.-Förderbahnen fortgeschafft werden. Die für den Kartätschschuß in Betracht kommenden Entfern. sind möglichst durch Marken kenntl. zu machen.

Komplimentieren. Das offizielle Begrüßen eines fremden Kriegsschiffs durch einen Offz.

Kriegsartikel,* Deutschland. Neue K. vom 22. 9. 02 mit unverändertem sachl. Inhalt, erhielten durch ihre Fassung höheren erzieher. Wert u. knapperen Wortlaut. Übersetzung ins Dän., Franz., Litauische u. Poln.

Kriegsbrücken-Trains.* Frankreich ist nach eingehenden Versuchen 1902 zum Stahlponton übergegangen: unteilbar, 8,55 m lang, 1,76 m breit, Tragvermögen 9000 kg, Gewicht 750 kg. Form des dänischen Pontons mit Schotten u. Schnürhaken.

Kriegshund.* „Vorschrift über d. Verwendung der K." von der Insp. der Jäger u. Schützen 1903.

Kriegs-Ministerium.* Preußen. Veränderung im 3. (Armee-Verwaltungs-) Depart. seit 1. 4. 02: 1. Kassen-Abt., 2. Verpflegungs-Abt., 3. Bekleidungs-Abt., 4. Unterkunfts-Abt., 5. (neu) Übungsplatz-Abt., 6. Bau-Abt.

Veränderung im 2. (Allgem. Kriegs-) Depart. am 31. 10. 02: d. 7. (ostasiatische) Abt. wird aufgelöst, d. ihr obliegenden Geschäfte sind mit Ausnahme der vom 1. 11. 02 ab beim Reichs-Marineamt zu bearbeitenden Seetransport-Angel. von den übrigen Abt. des K. zu übernehmen.

Bayern. Das Kriegsminist. hat 6 Abt.: Zentral-, persönl., allgem. Armee-Angel., Mil.-Verwaltung, Inval.-Wesen, Medizinal-Abt.

Sachsen. Das Kriegsminist. hat 5 Abt.: Allgem. Armee-Abt., Armee-Verwaltung, Justiz- u. Inval.-Angel., persönl. Angel., Medizinal-Abt. u. Remonte-Insptr.

Württemberg. Das Kriegsminist. hat ein Zentral-Büreau, 3 Abt. (Mil.-, Verwaltungs- u. Mil.-Medizinal-Abt.), Kriegs-Zahlamt, Ober-Rekrutierungsrat u. Vorsitzend. der Remonte-Komm., 1 topograph. Büreau.

Kronen-Orden.* 2. Orden der eisernen Krone hat, wenn für Verdienste im Kriege verliehen, eine aus 2 emaill. grünen Lorbeerzweigen bestehende Kriegsdekoration.

Kronstadt.* Im nördl. Fahrwasser sind zum Schutz der Insel Kotlin 2 neue Seeforts erbaut, deren eins, Obrutschew gen., 6,4 km von der Stadt entfernt ist.

Küstenbatterien,* Gesichtsfeld. Für das Feuer aus K., d. m. weittragenden Geschützen bewaffnet sind, können unter Umständen d. durch d. Kugelgestalt der Erde gegebenen Grenzen ihres Gesichtsfeldes von Bedeutung werden. Nimmt man den mittleren Erdhalbmesser zu 6371 km an, so erhält man den Halbmesser r des Gesichtsfeldes für einen Punkt in der Höhe h über Meer durch den Ausdruck $r = 3570 \sqrt{h}$. Daraus ergibt sich:

Höhe über Meer m	Gesichtsfeld m	Höhe über Meer m	Gesichtsfeld m	Höhe über Meer m	Gesichtsfeld m
1	3 570	20	15 965	300	61 828
2	5 048	30	19 554	400	71 400
3	6 183	40	22 580	500	79 820
4	7 140	50	25 246	600	87 449
5	7 982	60	27 656	700	94 444
6	8 745	70	29 870	800	100 967
7	9 444	80	31 930	900	107 100
8	10 097	90	33 870	1000	112 900
9	10 710	100	35 700	2000	159 650
10	11 290	200	50 482	3000	195 540

(Riv. di art. e gen., 1901, Bd. II, S. 425, nach Revue scientif.)

Küstengeschütze.* 1. K. der deutschen Fußartillerie. 9 cm Kanonen 73 u. 73. 88, schwere 12 cm, 15 cm Ring-, lange 15 cm Ring- u. 21 cm Ringkanonen, schwere (15 cm) Feldhaubitzen u. 21 cm Mörser mit Oberzündung. D. Seefronten der zum Dienstber. der Marine gehörenden Küstenbefest. sind vorwiegend ausgerüstet mit 15 cm Kan. L/22 u. L/23, 21 cm K. L/22 u. L/35, 24 cm K. L/22, 28 cm K. L/22 u. L/35, 30,5 cm K. L/35, 15 u. 28 cm Haub. L/12 u. 21 cm Mörs.; 15-, 21- u. 28 cm Kan. z. T. in Minimalscharten-Lafetten.

2. D. österr.-ungarische 30,5 cm Küstenkanone L/40 verfeuert stähl. Panzergran. L 3,5 u. Langgr. L/4,4, erstere mit trägem Stoff gefüllt, letztere mit Ammonkuchenpulver u. Az. m/96 a geladen. 90 kg 25/622 mm Röhrenpulver m/97 a erteilen dem 455 kg wiegenden Geschoß 700 m Mündungsgeschwindigkeit.

Entfernung km	Fallwinkel Grad	Min.	Geschoßgeschwindigk. m	Flugzeit Sek.
1	—	38	665	1,47
5	4	7	540	8,11
10	12	1	415	18,96
15	25	48	359	33,76
18	36	16	361	45,03

(Revue d'art. Bd. 62, S. 355.)

3. 41 cm Küstenkanone der Vereinigten Staaten von Amerika. Schon geraume Zeit wurde die Anfertigung von 40 16 zölligen (40,64 cm) Kanonen zur Verteidigung der Häfen geplant: Neu York 18, Boston 8, San Francisco 10 u. Hampton Road 4. Nach sechsjähriger Arbeit ist das erste Rohr fertiggestellt u. am 27. 1. 03 auf Sandy Hook in einem rohen Schießgerüst beschossen worden, da d. in Aussicht genommene Masken- (Senk-) Lafette, System Buffington-Crozier, noch nicht vollendet war. Das Mantelringrohr wiegt 132,1 t, ist 15,16 m (= 37 Kaliber) lang, hat im Verschlußstück 1524 mm, an der Mündung 711 mm äußeren Durchmesser, am Pulverraum 522 mm = 1,28 Kaliber, an der Mündung 152 mm = 0,38 Kaliber Wandstärke u. besteht aus einem Kernrohr von 14,4 m Länge, das durch 3 Mantel- bzw. Ringlagen verstärkt ist. Es hat 96 Züge von 1,5 mm Tiefe, 50 Kaliber (= 3,6 Grad) Anfangs- u. 25 Kaliber (= 7,2 Grad) Enddrall. Das Kernrohr und der 7,7 m lange

Mantel sind aus Nickel-, die Ringe aus gewöhnlichem Stahl hergestellt, der in flüssigem Zustand verdichtet wurde. Der Schraubenverschluß ist mit 6 Gewinde- und 6 glatten Feldern, sowie mit plastischer Liderung (ähnlich dem System de Bange) versehen. Um ihn zu öffnen oder zu schließen, muß d. das Zahnradvorgelege betätigende Kurbel jedesmal $22^1/_2$ Umdrehungen machen.

Das Geschoß sollte ursprünglich 1,62 m Länge (= rund L/4), 1076 kg Gewicht (= 830 g/qcm Querdichte) u. durch 261 kg rauchschw. Pulver 701 m Mündungsgeschwindigkeit oder 27 000 mt Mündungsarbeit bei 2700 at Druck erhalten; für rund 40 Grad Erhöhung wurden fast 34 km Schußweite u. 9,33 km Scheitelhöhe, der Bahn ermittelt, d. h. noch 232 m mehr als d. Höhe des Montblanc (= 4809 m) u. des Pikes Peak in Colorado (= 4294 m) zusammen. Neuerdings wurde indes das Geschoßgewicht zu 1090 u. d. Ladung zu 290,6 kg (Nitrozellulosepulver) gewählt, entsprechend einer Mündungsgeschwindigkeit von 703 m und einer Mündungsarbeit von 27 475 mt bei 2760 at Druck. Obgleich d. erste Probe nur 3 Schuß umfaßte, traten dennoch Beschädigungen des Verschlusses u. erhebliche Ausbrennungen der Liderung ein. Berücksichtigt man ferner, daß sich 1 t Rohrgewicht nur mit 208 mt verwertet u. auf 1 qcm Geschoßquerschnitt nur 21,2 mt Arbeit entfallen, während d. entsprechenden Werte bei der Kruppschen 30,5 cm Kanone (von 76,8 t Rohr-, 350 kg Geschoßgewicht u. 18 420 mt Mündungsarbeit) bzw. 239,8 u. 25,2 mit betragen, so kann die Konstruktion des amerik. K kaum als eine glückliche gelten. Überdies hat das erste Rohr über 800 000 Mk. gekostet u. d. folgenden werden zu je 400 000 Mk. veranschlagt, während sich der Preis eines Schusses auf rund 2500 Mk. stellt. Von der Fertigung der übrigen 39 K. scheint man absehen zu wollen. — Ausführlicheres in Armee u. Marine 01. Nr. 43, S. 733; Prometheus 03. Nr. 704, S. 443 u. Mittlgn. üb. Art. u. Gen. 03. S. 457.

Lafettenwinkel.* Die früher allgemein übliche Bestimmung des Begriffs L. (s. Mil.-Lex. S. 504) trifft für Feld- u. andere Lafetten mit Rohrträger oder Wiege nicht mehr zu, sondern muß, um auch für diese Konstruktionen zu passen, lauten: Der L. wird eingeschlossen vom wagerechten Geschützstand u. der Linie, d. den Stützpunkt des Lafettenschwanzes mit dem *Lagerpunkt* verbindet. Von anderen Seiten wird folgende Begriffserklärung vorgezogen: Der L. wird eingeschlossen vom wagerechten Geschützstand u. der Linie, d. den Stützpunkt des Lafettenschwanzes mit dem senkrecht über der Radachse liegenden Punkt der wagerechten Seelenachse verbindet. Diese Fassung ergibt indes, da sie den Lagerpunkt unberücksichtigt läßt, L., welche mit den bisher an Lafetten ohne Rohrträger oder Wiege gemessenen L. nicht in unmittelbare Beziehung gebracht u. verglichen werden können.

Lager.* An Bedürfnissen in Zeltlagern wird auf d. ersten 5 Tage das Lagerstroh nach denselben Sätzen gewährt wie bei *Biwakbedürfnissen* für den 1. Tag; zur Auffrischung kann nach je 5 Tagen d. Hälfte gewährt werden. An Holz zum Abkochen wird bei Bereitung der vollen Beköstigung tägl. $^1/_3$ der Biwakbed. gewährt.

Lagerhöhe der Geschütze,* Abstand des *Lagerpunkts* vom wagerechten Geschützstand.

Lagerpunkt der Geschützrohre,* Schnittpunkt der wagerechten Seelen- mit der Schildzapfenachse oder mit einer durch deren Mitte gedachten Senkrechten (vgl. *Lafettenwinkel*).

Lanze* als Kav.-Waffe wurde 1903 in Rußl. u. Großbrit. abgeschafft.

La Rochelle.* Ende 1901 wurde d. Beseitigung der Stadtumwallung beschlossen.

Leuchtbake, L.-Tonne, L.-Turm *(Seezeichen)*.

Leuchtkörper, gegenwärt. im Deutschen Reich angenommene dienstl. Benennung der früher als Leuchtfeuer bezeichneten Leuchtraketen (Konstr. 78 u. 8 cm) u. -fackeln. Nach der bezügl. Druckvorschrift *(Kleine Kartätschgeschütze)* beträgt bei der Leuchtrakete 78 (8 cm Leuchtrakete) d. Leuchtweite vom Gestell ab 400 bis 1600 (350 bis 1050) m u. d. Leuchtdauer 14 bis 15 (10 bis 11) Sek., während der erleuchtete Raum 1200 (700) m lang u. 550 (500) m breit ist. Um für Beobachtungs- u. Erkundungszwecke die Leuchtdauer zu verlängern, werden in der Regel mehrere Raketen nacheinander von 2 Gestellen mit Pausen von 12 bis 14 (8 bis 10) Sek. abgefeuert.

Über Leuchtfackeln s. Mil.-Lex. S. 521 unter *Leuchtfeuer*.

Literatur.*

I. Bibliographie.

Kleemeier. Handbuch der Bibliographie. Wien 03.

II. Heeresverfassung.

Commission militaire roumaine. L'armée roumaine en 1900. Angers 00.
v. Drygalski. Die Organisation der russ. Armee in ihrer Eigenart u. unter Vergleich usw. Leipz. 02.
R. Günther. Heerwesen u. Kriegführung in unserer Zeit. B. 01.
J. Lauth. L'état militaire des Puissances étrangères en 1902. Par. 02.
v. Schlözer. Beiträge zur Kenntnis der türk. Armee. Berl. 00, 01.
v. Schmidt. Werdegang des preuß. Heeres. B. 03.
v. Tettau. Ergänzung u. Organis. der russ. Armee in Krieg u. Frieden. B. 02.
Teuber u. Ottenfeld. Die österreichische Armee. Wien 00, 01.
Frhr v. Wrede. Gesch. der k. u. k. Wehrmacht. Wien 03.

III. Kriegsgeschichte.

Bayr. Kriegs-Archiv. Darstellungen aus der bayr. Kriegs- u. Heeresgesch. Münch. 11, 02.
Bonnal. L'esprit de la guerre moderne. Par. 03.
Frobenius. Weltgeschichte des Krieges. B. 02.
J. v. H. Vorlesungen über Kriegsgeschichte. Stuttg. 52, 56, Darmst. 62.
J. v. H. u. Frhr v. Troschke. Gesch. der Kriege der Neuzeit; Darmst. 75, 78. Ergänzungsband von Endres, Darmst. 94.
H.(ardegg). Anleitung zum Studium der Kriegsgesch. Darmst. 68.
*** Repertorium der neueren Kriegsgesch. Oldenb.?

B. 1740—1792.

J. Colin. Les campagnes du maréchal de Saxe. Par. I (1744) 01.
Delbrück. Gesch. der Kriegskunst im Rahmen der polit. Gesch. I, II. B. 02.

P. Gerber. Die Schlacht bei Leuthen. B. 01.
Hoffmann. Der Tag v. Hohenfriedberg u. Striegau. Oppeln 03.
Österr. Erbfolgekrieg von der kriegsgesch. Abt. des k. u. k. Kriegsarchivs. Wien, IV (1741—43) 00.

C. 1792—1804.

E. Desbrière. 1793—1805. Projets et tentatives de débarquement aux îles britanniques. Par. 01.
G. Fabry. Histoire de l'armée d'Italie 1796—97. Par. 00, 01.
H. Hüffer. Quellen zur Gesch. des Zeitalters der franz. Revol. I. Gesch. des Krieges von 1799. Leipz. 00, I, II.
Jonquière. La bataille de Jemappes. Par. 02.
Kuhl. Bonapartes erster Feldzug 1796 etc. B. 02.

D. 1804—1815.

Alombert u. Colin. La campagne de 1805 en Allemagne. Par. I, II, 02.
Balagny. Camp. de l'emper. Napol. en Espagne (1808—09). Par. 03.
M. Blumenthal. Die Konvention von Tauroggen. B. 01.
A. Cavaciocchi. 1809, Ratisbonna—Essling—Wagram. Rom 01.
G. Fabry. Campagne de Russie (1812). Par. 00.
— Journal des opérat. du III. et V. corps en 1813. Par. 02.
Frhr v. Freytag-Loringhoven. Aufklärung u. Armeeführung, dargestellt an den Ereignissen bei der Schles. Armee im Herbst 1813. Berl. 00.
Friederich. Gesch. d. Herbstfeldzuges 1813. B. 02.
v. Janson. Geschichte des Feldzuges 1814. B. 03.
A. Menge. Die Schlacht von Aspern am 21. u. 22. 5. 1809. Berl. 01.
Oman. A history of the Peninsular War. Oxford 02.
Frhr v. d. Osten-Sacken u. v. Rhein. Der Feldzug von 1812. B. 01.
— Mil.-pol. Gesch. d. Befreiungskrieges 1813. B. 03.
v. Pflugk-Harttung. Napoleon I. Das Erwachen der Völker. B. 02.
Saski. Camp. de 1809 en Allemagne et en Autriche. I—III. Par. 00—02.
B. v. Treuenfeld. Das Jahr 1813 bis Gr.-Görschen. Leipz. 01.

F. 1848—1861.

v. Voss. Der Feldzug in der Pfalz u. in Baden 1849. B. 03.

G. 1861—88.

Th. v. Bernhardi. Zwischen zwei Kriegen (1867—69). Leipz. 01.
Cardinal v. Widdern. Die Div.-Kav. der 1. u. der r. Flügel der Kav. der 2. Armee vom 6. bis 13. 8. B. 03.
Französischer Generalstab. La guerre de 1870/1871. Heft 1—8. Par. 02.
Frhr v. Freytag-Loringhoven. Studien über Kriegführung. (Nordamerik. Bürgerkrieg.)
Grzesicki. Der russ.-türk. Krieg 1877/78 auf der Balkan-Halbinsel. Übersetzung des russ. offiz. Werkes. Wien I 02.
J. K. Guerre de 1870 71. La sortie de la Marne (30. 11. 70). Par. 01.
Krahmer. Gesch. des russ.-türk. Krieges von 1877/78 auf der Balkan-Halbinsel, bearbeitet nach dem russ. offiz. Werke. B. I 02.
P. Lehautcourt. Histoire de la guerre de 1870 71. Par. I 01; II 02; III 03.
v. Lessing. Feldzug 1870 71. Die Tätigkeit des Gen.-Kmds X. A. K. am 15. u. 16. 8. 70. B. 02.
v. Lettow-Vorbeck. Gesch des Krieges von 1866 in Deutschl. III B. 02.
Poirier. Les forteresses franc. en 1870. Par. 03.
G. Regensberg. Von Dresden bis Münchengrätz, Stuttg. 03.
v. Schimpff. Das XII. Korps im Kriege 1870 71. Dresden 01; II 02.
A. u. R. v. Sichart. Der Feldzug Preußens gegen Hannover 1866. Hann. u. Leipz. 01.
A. Strobl. Trautenau. Wien 01.
v. Trotha. Von der Donau bis Plewna. B. 03.

H. 1888—1903.

Asiaticus. Die Kämpfe in China. B. 00, 01.
Die Beteiligung der deutschen Marine an den Kämpfen in China. Sommer 1900. B. 01.
v. Binder-Krieglstein. Die Kämpfe des deutsch. Exped.-Korps in China u. ihre milit. Lehren. B. 02.
*** Der Boerenkrieg 1899—1900. Braunschw. 01.
C.-M. Die Kämpfe der russ. Truppen in der Mandschurei im Jahre 1900. Leipz. 01.
Ejército de operationes en Cuba. División de defensa de la plaza de la Habana.
Gilbert. Le guerre sud-africaine. Par. 02.
Kunz. Der serb.-bulg. Krieg 1885. B. 01.
— Der Bürgerkrieg in Chile 1891 u. der spanisch-amerik. Krieg 1898. B. 01.
S. V. Nunez. La guerra Hispano—Americano. Madrid 99 02.
Schlieper. Meine Erlebnisse in China. Die Expedition Seymour. Minden i. W. 01.
De Wet. Der Kampf zwischen Bur u. Brite. Kattowitz 02.

IV. Strategie.

v. Aster. Zur Kriegstheorie. B. 56.
R. Barbetta. La preparazione alla guerra di montagna. Turin 02.
v. Caemmerer. Die Entwicklung der strat. Wissensch. im 19. Jahrh. B. 04.
Korvin. Heerwesen u. Kriegführung im 19. Jahrh. B. 01.
Pierron. La stratégie et la tactique allemande au début du XX siècle. Par. 02.
— Les méthodes de guerre actuelles et vers la fin du XX siècle. 2. Aufl. Par. 02.
P. Simon. Les principes de la guerre alpine. Par. 01.
v. Verdy du Vernois. Studien über den Krieg. B. II 01; III 03.

V. Taktik.

v. Alten. Kriegskunst in Aufgaben. B. 02.
v. Boguslawski. Takt. Folgerungen aus dem Burenkriege etc. B. 03.
v. Briesen. Takt. Entwicklungsaufgaben. B. 00.
Cardinal v. Widdern. Verwendung u. Führung der Kav. 1870 bis Sedan. B. 02.
Derrécagaix. La guerre et l'armée. Par. 01.
Günther. D. Entwicklung der Feuertaktik der Inf. B. 02.
Heckert. Winke für d. Leitung des Inf.-Feuers gegen Inf., Kav. u. Art. 4. Aufl. B. 01.
v. Hoffbauer. Entwicklung des Massengebrauchs der Feldart. u. des Schießens in großen Art.-Verbänden in Preußen. B. 00.
Immanuel. Die Verfolgung. B. 03.
v. Janson. Der junge Inf.-Offz. u. seine takt. Ausbildung. B. 00.
Krisak. Felddienstaufgaben. B. 03.
Frhr v. Lichtenstern. Schießausbildung u. Feuer der Inf. im Gefecht. B. 00.
— Die Macht der Vorstellung im Kriege u. ihre Bedeutung für d. Friedensausbildung. B. 02.
— Taktische Probleme. B. 03.
Frhr v. Lütgendorf. Feldsanit.-Dienst u. Gefechtslehre. Wien 02.
v. Pelet-Narbonne. Der Kavalleriedienst. 2. Aufl. B. 01.
Percin. Repartition du feu de l'art. Par. 00.

v. Reichenau. Einfluß der Schilde auf d. Entwicklung des Feldart.-Mat. u. der Taktik. B. 02.
Rouquerol. Emploi de l'artillerie de campagne à tir rapide. Par. 01.
v. Scherff. Einheitsangriff oder individualisierter Angr. B. 03.
Smekal. Artill. Aufklärungsdienst. Wien 00.
— Durchführung des artill. Aufklärungsdienstes. Wien 01.
— Führung u. Verwendung der Div.-Art. einer Inf.-Div. Wien 01.
G. Sprang. Grundsätze für d. Durchführung des artill. Aufklärungsdienstes. Wien 01.
v. Vladár. Zur Tätigkeit der Kav. im Zukunftskriege. Budap. 01.
v. Vollard-Bockelberg. D. Verwendung u. Führung der Kav. B. 03.

VI. Waffenlehre.

v. Alten. Neue Kanonen? B. 03.
— Wider d. Feldhaubitze. B. 03.
Antiscutander. Die Schildwut. B. 04.
Braun. Das Maxim-Maschinengewehr u. seine Verwendung. B. 03.
J. Campana. L'artillerie de campagne 1792—1901. Par. 01.
Cascino. Il tiro, gli esplosivi e le armi della fanteria. Bologna 01.
Charpy u. Leleu. Pistolets automatiques. Rev. d'art. 02, Bd. 59.
Clavarino. Armi e tiro. Turin 02.
Ehrhardts Schnellfeuer-Feldkanone C/1900. Frauenf. 00.
Génova. Armas automáticas. Barcel. 03.
Girardon-Lagabbe. Organisation du matériel d'artill. Par. 03.
Günther. Bergmanns Kriegswaffen. 03.
Hartmann. Moderne Faustfeuerwaffen. B. 02.
Hefner-Alteneck. Waffen. Frankf. a./M. 03.
v. Hoffbauer. Die Frage der Schnellfeuer-Feldgesch. B. 02.
Jentsch. Ist Kaisertreu wahrheitstreu? Wien 02.
Kaiser. Konstruktion der gezog. Gesch.-Rohre. Wien 02.
Kaisertreu. Die prinzip. Eigenschaften der automat. Feuerwaffen. Wien 02.
Knobloch. Augenblicksbilder zur Feldgeschützfrage. Wien 03.
Leleu. Revolvers et pistolets automat. récents. Par. 03.
Die Maxim-Maschinenkanone u. ihre Verwendung. B. 01.
Monbrison. Des mitrailleuses et de leur emploi par l'infanterie dans l'offensive. Par. 01.
Die Selbstladepistole „Parabellum", ihre Einrichtung etc. B. 01.
Preuß. Notizen über fremdländ. Gew. im Vergleich mit dem österr.-ung. Repet.-Gew. M 88/90. Wien 02.
v. Reichenau. Einfluß der Schilde auf d. Entwicklung des Feld-Art.-Mat. u. der Taktik. B. 02.
— Stahlgeschoß u. Schutzschild. B. 02.
— Neue Studien über d. Entwicklung der Feldart. B. 03.
Frhr v. Reitzenstein. Das Geschützwesen u. d. Artill. in den Landen Braunschw. u. Hannov. von 1365 bis auf d. Gegenw. Leipzig 00.
Rohne. Studie über d. Schnellfeuergesch. in Rohrrücklauflaf. B. 01.
— Die französische Feldartillerie. B. 02.
Rouquerol. Organisation de l'art. de camp à tir rapide. Par. 03.
Rubin. L'armement de l'infanterie. Lausanne 01.
Wangemann. Für d. leichte Feldhaub. B. 04.
Wille. Friedr. Krupps Schnellfeuerfeldkanone C/99. B. 00.
Wille. v. Mannlichers Selbstl.-Pist. m 1901. B. 02.
— v. Mannlichers Selbstl.-Karab. u. Karab.-Pist. m/1901. B. 02.
— Selbstlader-Fragen. B. 02.
— Entwicklung der Verschl. für Kan. usw. B. 03.

VII. Schießlehre (Ballistik).

v. Brunn. Das Entfernungsschätzen. B. 01.
v. Byern. Anhaltspunkte für d. Ausbildung als Schütze, der Rotte u. der Gruppe. B. 02.
Cranz. Anwendung der elektr. Momentphotographie auf d. Untersuchung der Schußwaffen. Halle a. S. 01.
— Ballistik. Leipz. 03.
Cranz u. Koch. Untersuchungen über d. Vibration des Gewehrlaufs. Münch. 00.
— — Über d. explosionsartige Wirkung moderner Inf.-Geschosse. Leipz. 00.
Dieterich. Springende Punkte der Schießausbildung. B. 02.
H. Göpp. Die Theorie des Schießens. Wien 01.
W. Groß. Die Berechnung der Schußtafeln. Leipz. 01.
Indra. Die wahre Gestalt der Spannungskurve. Wien 01.
Infant.-Schießschule. Durchschnittsprozente aus den Schießübungen usw. B. 03.
Knobloch. Zur Technik des Schießens der Art. usw. Wien 02.
de la Llave y Garcia. Balisticas de las armas portatiles. Madr. 01.
Minarelli-Fitzgerald. Das moderne Schießwesen (für Gew. u. Karab.). Wien 01.
— Moderne Schießausbildung. Wien 99.
Rohne. Anwendung der Wahrscheinlichkeitslehre auf das Präzisionsschießen der Inf. B. 00.

X. u. XI. Befestigungskunst, Festungskrieg etc.

v. Apell. Gesch. der Befestigung von Straßburg i. E. bis 1681. Straßb. 02.
Bornecque. Les destructions d'obstacles en campagne. Par. 01.
Feldtaschenbuch für Offzre des Geniestabes u. der Pion.-Truppe. Wien 02.
Frobenius. Der heut. Standpunkt der Panzerbefest. B. 03.
Gundelach. Festung u. Feldarmee im Kriege 1870.71. B. 02.
Macalik u. Langer. Der Kampf um Gürtel-Festungen. Wien 01—03.
Plessis u. Legrand-Girard. Manuel complet de fortification. Par. 00.
Rocchi. Traccia per lo studio della fortificazione permanente. Turin 02.
Smekal. Der Angriff im Festungskriege. Wien 02.
Tilschkert. Neue Formen der Panzer-Fortifikation. Wien 02.
Robert Weber, Armee und Geniewaffe. Bern 02.

XII. Militär-Geographie.

F. Immanuel. Afghanistan. B. 02.
O. Wachs. Schlaglichter auf das Mittelmeer. B. 98.
— Malta, seine kriegshist. Vergangenheit u. seine heut. strat. Bedeutung. B 01.
— Schlaglichter auf Ostasien u. Pacific. B. 01.
v. Zepelin. Das russische Küstengebiet in Ostasien. B. 02.

XIV. Manöver, Kriegsspiel etc.

Immanuel. Das Kriegsspiel. B. 03.
— Anleitung u. Beispiele zum Regtskriegsspiel. B. 03.

XV. u. XVI. Verkehrswesen.

Bornecque. Les colombiers militaires en France et à l'Etranger. Par. 00.
Boulanger. La télégraphie sans fil et les ondes électriques. Par. 02.
G. Douhet. L'automobilismo sotto il punto di vista militare. Turin 01.
R. Heilbrun. Element. Vorlesungen über Telegraphie u. Telephonie. B. 03.
Hörnes. Lenkbare Ballons. Leipz. 02.
— D. Luftschiffahrt der Gegenwart. Leipz. 03.
Mirandoli. Die Automobilen für schwere Lasten etc. B. 01.
A. Righi u. B. Dessau. D. Telegraphie ohne Draht. Braunschw. 03.
R. Rühlmann. Grundzüge der Gleichstrom-Technik. Leipz. 01.

XVII. Militärgerichtsbarkeit, Militärsanitätswesen.

Rissom. Milit.-Strafrecht, Disziplstrafgewalt, Ehrengerichte im deutschen Heere. B. 03.
F. Schmid. Das Heeresrecht der österr.-ung. Monarchie. Wien 03.
Stenglein. Kommentar zur Mil.-Strafger.-Ordnung vom 1. 12. 98. B. 00, 01.
Weiffenbach. Militärrechtl. Erörterungen. B. 02.
Dautwiz. Über sanit.-takt. Ausbildung der Sanit.-Offzre. B. 01.
Kirchenberger. Die Sanit.-Verhältnisse der großen europ. Armeen der Gegenwart. Wien 00.
R. Köhler. Die modernen Kriegswaffen. I, Berl. 97, II. Berl. 00.
C. v. Kries. Über unsern Sanit.-Dienst vor dem Feinde. Karlsr. 01.
Kunow. Musterung, Aushebung u. Inval.-Prüfung. Berl. 00.
Küttner. Kriegschirurg. Erfahrungen aus dem südafrik. Kriege 1899—1900. Tübingen 00.
O. Neumann. Die Grundzüge der Entwicklung des Kriegs-Sanit.-Dienstes in Preußen. B. 01.
J. Sasár. Gelände- u. Feldsanit.-Dienst. Wien 02.
Timann. Der Sanit.-Dienst auf dem Schlachtfelde etc. B. 01.

XVIII. Pferdekenntnis. Reitkunst.

O. v. Funke. Das deutsche Halbblutpferd. B. 03.
P. Goldbeck. Zucht- u. Remontierung der Mil.-Pferde aller Staaten. B. 01.
— Gesundheitspflege der Mil.-Pferde. B. 02.
— Pferdezucht u. Pferderassen Englands. Leipz. 02.
Guse. Winke zur Erteilung eines prakt. Reitunterrichts. B. 01.
Unsere Pferde. Sammlung zwangloser hippolog. Abhandlungen. Stuttg.

XIX. Aufnehmen, Kartenwesen.

Chaurand de St. Eustache. Testo di topografia militare. Turin 01.
S. v. Sáro. Die Mil.-Karten der österr.-ung. Monarchie. Budap. 01.
Ssemenow. Vollst. geogr. Schilderung unseres (russ.) Vaterlandes. Petersb. I. 99; II. 02.
v. Steeb. Die Kriegskarten. Wien 01.

XXI. Marine.

Deutsch. Admiralstab. Die Kaiserl. Marine während der Wirren in China. B. 03.
E. Baasch. Beiträge zur Gesch. des deutschen Schiffbaues u. Schiffbaupolitik. Hambg. 00.
de Balincourt. Les flottes de combat étrangères en 1900. Par. 00.
Bollati di Saint-Pierre. La guerra i Turin 00.
Brassey. The naval annual. London.
Cervera y Topete. Guerra Hisp.-Ferrol 00.
Chevalier. Histoire de la mar. franç.
W. Clowes A history from the earliest t the present. 2. The campaign of Liss 3. The war between Chili and Peru 4. The Chilian revolutionary war 1891. attempted revolut. in Brazil 1893/94. Lo
Dovelny. Etude sur le comb. nav. Par.
Erdmann. Deutschl. Seeherrsch. i. 20. Jhrh
Ferber. Organis. u. Dienstbetr. d. Kais. d Mar. 3. Aufl. B. 01.
Foss. Marinekunde. Stuttg. 01.
— Der Seekrieg. B. 04.
H. Gercke. Die Torpedowaffe. B. 97.
Gödel. Etymol. Wörterbuch d. deutsch. See sprache. Kiel 02.
Heere u. Flotten der Gegenwart. 1. De 2. Rußl., 3. Großbrit., 4. Frankr., 5. Italie
Heinz. Naut. techn. Wörterb. der Mar. in D Ital., Franz. u. Engl. Pola 90.
Inouye. The Japan-China war. Yokoha
Koch. Geschichte der deutsch. Marine.
v. Labrés. Politik u. Seekrieg. B. 03.
Lindner. Die deutsche Hansa usw. Le
de la Llave y Garcia. Marina di guerra. maritima etc. Madr. 99.
Marine-Taschenbuch. B. 04.
Mielichhofer. Der Küstenkrieg. Wien
Nauticus. Jahrb. f. Deutschl. Seeinteress
Neudeck u. Schröder. Das kl. Buch v. Kiel 02.
Plüddemann. Modern. Seekriegswesen.
Rössel. Die erste brandenb. Flotte etc.
Sabatier. Défense des côtes. Par. 00.
Tjaid Schwarz. Das Linienschiff einst u. Bd. 03.
Wachs. Die Etappenstraße v. Engl. nach In das Kap der guten Hoffnung. B. 99.
Weyer. Taschenbuch der Kriegsflotten.

XXII. Lebensbeschreibungen usw.

Prinz Adalbert v. Batsch. B. 90.
Constantin v. Alvensleben v. Thilo I B. 03.
Le Maréchal Canrobert. Souvenirs d'un s Par. 98, 02.
Grf C. Coudenhove. Wien 01.
Friedrich d. Gr. E. G. Heyck: Monograph Weltgesch. XV. Leipz. 02.
Kaiser Friedrich. M. v. Poschinger. B.
Correspondance intime du général Jean Ha Hardy de Périni. Par. 01.
Prinz Heinrich v. Preußen in Paris wäh der Jahre 1784 u. 1788/89. R. Krauel. B.
Das landgräfliche Haus Hessen-Homb v. Herget. Intern. Rev. 94.
Moltke als Feldherr. C. v. B.-K. B. 01.
Ausgewählte Schriften des Raimund Fü Montecuccoli. Wien 01.
Napoleon I., Revolution u. Kaiserreich. Pflugk-Harttung. Berlin 00.
L'éducation militaire de Napoléon. J. C Par. 00.
v. Peucker. Denkschrift. B. 61.
Der Herzog von Reichstadt v. Werthei Leipz. 02.
Ferd. v. Schill v. C. v. B.-K. B. 02.
Denkwürdigkeiten des Gen. u. Adm. Albr v. Stosch, v U. v. Stosch. Stuttg. 04.
Albrecht v. Stosch als Chef der Admir v. Koch. B. 03.
H. Weygand, ein Lebensbild. Intern. Rev

v. Löbell, Heinrich (1816—18. 10. 1901) preuß. Ob. z. D., Begründer u. Herausgeber der „Jahresberichte über d. Veränderungen u. Fortschritte im Mil.-Wesen" von 1875—92, trat 33 aus dem Kadettenhaus als Lt in das 5. Art.-Reg., ward 50 Hptm., 52 Art.-Offzr vom Platz in Silberberg, 54 Lehrer an der Art. u. Ing.-Schule, 57 Maj. u. trat in den prakt. Dienst zurück; seit 64 Ob. u. Reg.-Komdr (5. Art.-Reg.), 65 Mitglied des Gen. Art.-Komitee, nach seinem Ausscheiden (66) noch 67—75 Lehrer an der Kriegsakademie. Im Jahre 66 gründete v. L. d. „Jahrbücher für d. Deutsche Armee u. Marine", 75 d. „Jahresberichte" u. führte von 80 bis Ende 88 d. Redaktion des Mil.-Wochenblattes.

Lorient.* Die Landbefestigungen werden einschließlich der Batt. Pen-mané beseitigt.

Luftschiff, ein Fahrzeug, mittelst dessen man sich über d. Erdoberfläche erheben u. gewisse Zeit frei in der Luft schwebend erhalten kann, auch kurzweg als Luftballon bezeichnet wegen der kugelförm. Gestalt, d. dem tragenden, mit einem leichteren Gas, als d. atmosph. Luft, gefüllten Gefäße (Ballon) früher meist gegeben wurde. Das L. kann durch ein Fesseltau am Orte des Aufstieges festgehalten oder der Einwirkung der Luftströmung bzw. eigenen Antriebes überlassen werden *(Fessel- u. Freiballon)*, stets besteht es aus dem tragenden Gefäß u. der zur Aufnahme des Luftschiffers u. seiner Geräte bestimmten Gondel. Der Ballon, aus Seidenstoff (gefirnißt pro qm 200—300 g), gummierter Baumwolle (300—350 g pro qm) oder Goldschlägerhaut gefertigt, ist mit einem Appendix (zum Füllen) u. einem oder mehreren Ventilen, meist auch einem nach Bedarf mit Luft zu füllenden Ballonet im Innern versehen, der dazu dient, den bei unvermeidlichem Gasverlust zusammenfallenden Ballon aufgebläht zu erhalten. Tragkraft erhält d. Hülle durch ein d. obere Hemisphäre umschließendes Netz, an das sich d. zum Tragering zusammenlaufenden Trageleinen anschließen; an ihm hängt der geflochtene Korb der Gondel, am Äquatorkreis des Ballons d. Halteleinen, an denen das L. bei Vorbereitung des Aufstieges gehalten wird. Zum Füllen des Ballons benutzte man früher Leuchtgas (1 cbm trägt 600—750 g), neuerdings Wasserstoffgas (1 cbm trägt bei 0° C u. 760 mm Barometerstand 1—1,15 kg), das für Kriegszwecke in eisernen Behältern unter Druck von 150—200 at komprimiert mitgeführt wird.

Luftschiffer-Exerzierreglement, (17. 10. 1901) enthält I. Ausbildung zu Fuß (Einzeln, Zug, Komp.), II. Ballonexerzieren (Trupp, unbespannte Abt.), III. d. bespannte Abt., IV. Tätigkeit im Kriege (Feld- und Festungskrieg), V. Ehrenbezeugungen u. Paraden.

Luftschiffer-Truppen.* Deutschland: 1 Batl. von 2 Komp. nebst Bespann-Abt. (Berlin) u. bayr. L.-Abt. (4 Offzre, 96 M., München).

Frankreich: 1 Batl. von 4 Komp. (Genie-Batl. 25) zu je 6 Offzrn, 156 M.; 2 Marine-L.-Abt.; 4 Fest.-L.-Sekt. (aus den Komp. nur zeitweise gebildet); 1 Zentral-Etablissement zu Chalais-Meudon. Im Kriege 9 L.-Sekt. zu je 3 Offzrn, 130 M.; 5 Fest.-L.-Detachem. zu je 2 Offzrn, 82 M.; 2 Marine-L.-Abt.; 1 Depot-Abt.

Großbrit.: 6 Sekt. zu je 3 Offzrn, 30 M.; im Kriege je 3 Offzrn, 56 M. Material: 6 Kugelballons von 283, 4 von 226, 2 von 127 cbm.

Italien: 1 L.-Abt. (2 Offzre, 50 M.); im Kriege 6 leichte L.-Parks zu je 3 Offzrn, 87 M.; 2 schwere L.-Parks (für Festungen) zu je 2 Offzrn, 63 M. Material: je 1 Kugelball. von 450, 240, 526 und 540 cbm; Drachenball. im Versuch.

Österr.-Ung.: Mil. aëron Abt. (2 Offz., 31 M.), bei der jährlich 1.4.—1.10. Abtn mit Bespann. formiert werden, in den ersten 3 Mon. 1, in den letzten 3 Mon. 2 zu je 21 Offzrn, 166 M.; 3 Cadres für Fest.-Ballon-Abt. in Wien, Krakau u. Przemysl mit je 4 Kugelball.

Es steht d. Bildung einer aëron. Abt. zur See u. d. Aufstellung einer L.-Truppe bevor.

Rußland: L.-Lehrpark mit 7 Offzrn, 88 M.; 8 Fest.-L.-Abt. zu je 3 Offzrn, 52 M.; im Kriege können 2 oder 3 Feld-Abt. aufgestellt werden, 1 Lehrpark mit 15 Offzrn, 215 M.; 8 Fest.-Abt. zu je 5 Offzrn, 136 M.; letztere mit je 6 Fesselball. zu 640 u. 3 Freiball. zu 1000 cbm.

Schweiz: 1 Komp. von 8 Offzrn, 22 Uoffzrn, 161 M., 9 Reit-, 91 Zugpferden, 28 Fahrzeugen.

Spanien: 1 Abt. von 4 Offzrn, 60 M.; im Kriege 8 Offzre, 378 M.

Verein. Staaten: 1 Sekt. L. bei der Signalkomp. in Fort Denver.

Machiavelli.* Für das Verständnis seiner Schriften ist das Werk des Tübinger Professors Friedr. Thudichum „Promachiavell" (1897 Cotta. Stuttgart) von Bedeutung.

Manganbronze* *(Durana-Metall)*.

Marine-Ingenieure *(Mar.-Personal)*.

Marine-Ingenieurschule in Kiel, 1. 10. 1901 eröffnet, wird von dem für d. höhere Laufbahn bestimmten Maschinenpersonal besucht, da bei der Neuorganisation des Ingenieur- und Maschinistenpersonals d. Laufbahnen der Ingenieure u. der Maschinisten völlig getrennt u. an erstere wesentlich höhere Ansprüche gestellt werden. Die Ausbildung währt 9 Jahre, dann erfolgt nach Ablegung der Ing.-Prüfung d. Beförderung zum Mar.-Ing. mit Rang eines Lt. z. S.

Marinepersonal. a) Dienstgradbezeichnungen:

Rang	Seeoffiziere
Generalfeldmarschall .	Großadmiral
General der Infanterie	Admiral
Generalleutnant . . .	Vizeadmiral
Generalmajor	Konteradmiral
— — —	Kommodore
Oberst	Kapitän z. See
Oberstleutnant . . .	Fregattenkapitän
Major	Korvettenkapitän
Hauptmann	Kapitänleutnant
Oberleutnant	Oberleutnant z. See
Leutnant	Leutnant z. See
Fähnrich	Fähnrich z. See
— — —	Seekadett
— — —	Oberdeckoffizier
— — —	Deckoffizier
Feldwebel	— — —
Sergeant	Obermaat
Unteroffizier	Maat
Gefreiter	Ober . . . . .

Die Offzre der Marine-Infanterie u. d. Sanitätsoffiziere haben dieselben Dienstgradbezeichnungen wie in der Armee, nur werden d.

Oberärzte der Armee hier als Oberassistenzärzte bezeichnet.

Kommodore ist kein richtiger Dienstgrad. er bezeichnet einen ein Geschwader führenden Kapitän z. S., der nicht Flaggoffizier ist, jedoch den Titel u. Uniformabzeichen führt.

Marine-Ingenieure	Torpedo-Ingenieure	
Mar.-Chef-Ingenieur . .	—	—
Mar.-Oberstabsingenieur	—	—
Mar.-Stabsingenieur . .		
Mar.-Oberingenieur . .		
Mar.-Ingenieur . . .		

Feuerwerksoffzre

Feuerwerkskapitänlt .
Feuerwerksoberleutnant
Feuerwerksleutnant . .
mit dem Range der gleic
offizierkorps.

Die Stufenleiter beim seemännischen Personal is

Matrose, wird nach Ausbildung	Signalgast
Obermatrose	Obersignalgast
Bootsmannsmaat oder Feuerwerksmaat	Signalmaat
Oberbootsmannsmaat oder Oberfeuerwerksmaat .	Obersignalmaat od
	Signalmeister (Fel

Deckoffiziere

Bootsmann oder Feuerwerker	Decl
Oberbootsmann oder Oberfeuerwerker	Steuermann und O

Gute Geschützkmdre werden statt zu Bootsleuten zu Stückmeistern befördert und bleiben Geschützkmdre. Wachtmeistersmaate, später Wachtmeister mit Feldwebelrang, werden den Obermatrosen u. Maaten, Botteliers, später Oberbott., werden geeigneten Obermatrosen (Bott.-Gehilfen) entnommen.

Die Stufenleiter bei der Matrosen-Artillerie:

Matr.-Artillerist, Obermat
art.-Maat, Feldwebel, Fe

bei dem Maschinenp
Masch.-Anwärter (bringen
nisse mit u. sind d. späte
oder Heizer (Gemeine),
Oberheizer, Masch.-Maa
Masch., Obermasch.:

bei dem Handwerkerpersonal:

Zimmermannsgast	Segelmachergast bis zum	Bäckersg
Oberzimmermannsgast	Obersegelmachersmaat.	Böttchers
Meistersmaat	Malersgast bis zum	Schuhmac
Obermeistersmaat	Obermalersmaat.	Schneide
Meister	Büchsenmachersgast bis zum	Ober-Bäc
Obermeister	Oberbüchsenmachersmaat.	

Schreibersgasten (Gefreite), Obersanitätsgasten (Gefreite) als Uoffzre später Oberschreiber u. Obersanitätsmaate, werden de
Werftdivisionen entnomm

bei den Torpedoabteilungen:

Torpedomatrose	Torpedomaschinistenanwärter od
Torpedoobermatrose	Torpedoobermasch.-Anwärter od.
Torpedobootsmannsmaat . . .	Torpedomaschinistenmaat
Torpedooberbootsmannsmaat . .	Torpedoobermaschinistenmaat
Torpedosteuerleute	Torpedomaschinist
Torpedoobersteuerleute	Torpedoobermaschinist

Die Torpedermaate, später *Torpeder** (Deckoffz.) werden aus der Matr.-Art. u. den Torp.-Abt. genommen, d. Materialienverwaltersmaaten später Materialienverwalter* (Deckoffz.) aus geeigneten Uoffzrn der Matr.- u. Werftdiv., d. Zeugobermaate später Depot-Vizefeldwebel aus dem Oberfeuerw.- u. Oberart.-Maaten, d. Exerzier-Uoffzre u. Sergeanten der Matr.- u. Werftdiv. meist aus der Armee oder der Mar.-Inf., d. Feldwebel sämtlicher Mar.-Teile aus ihrem Personal. Von allen Deckoffz.-Arten gibt es auch den Oberdienstgrad. Schiffsjungen, welche keine Personen des Soldatenstandes sind, werden nach der ersten Reise Leichtmatr.

Die Res.-Offz.-Aspiranten werden Vize-Steuerleute, Vize-Feuerw. oder Vize-Masch., entsprechend dem Vize-Feldwebel der Armee.

b) Dienststellungsbezeichnungen:

Gen.-Inspktr der Mar., der rangälteste Adm. der zur werktägigen Kriegführung bestimmten Verbände.

Chef des Marinekabin
Staatssekretär des R
Marinestationschefs.
Flottenchef: der Oberl
Geschwadern bestehe
Chef des Kreuzer-Ges
ernannte Oberbefehlsh
bestehenden, nicht ei
gehörigen Geschwade
Chef der Kreuzerdivi
ernannte Befehlshab
bestehenden Auslands
Inspekteur des Bildu
Alle genannten Befehl
mittelbar dem Kaiser.
Dem Insptr des Torp
das gesamte Personal
wesens, sofern es ni
verbande zugeteilt is
Dem Insptr der Ma

Munitionskarren.

Das Maschinengewehr im Feuer.

Die reitenden Maschinengewehr-Kompagnien der Schweiz.

Zum Artikel „Maschinengewehre".

Gewehr- und Munitions-Pferd.

Ein Zug der Maschinengewehr-Kompagnie im Feuer.

Die reitenden Maschinengewehr-Kompagnien der Sch

Personal u. Material der artilleristischen Armierung u. der Seeminenverteidigung der Seebefestigungen sowie d. Art.-Schulschiffe.

Der Insptr der Marineinfanterie.

Dem Marine-Depot-Insptr unterstehen d. Art.- u. Mar.-Depots.

Mar.-Insptr.: Befehlshaber der Mar.-Inspn., denen auch d. Res.-Div. unterstellt sind, wenn sie formiert sind.

Zweiter Adm. eines Geschwaders: ein dem Geschwaderchef beigegebener Konter-Adm., welcher nicht der ständige Befehlshaber einer bestimmten Uabt. z. B. Div. ist, sondern je nach Bedarf das Komdo über einige Schiffe des Geschwaders erhält, im Gefechtsverbande allerdings meist d. zweite Div. führt.

Flottillenchef u. Div.-Chef: die Befehlshaber von Torpedoboots- oder Kanonenboots-Flottillen u. Div.

Flaggoffzr: jeder hohe Befehlshaber, auch der Komodore, welcher, wenn er ein Seekomdo hat, eine Adm.-Flagge als Komdozeichen führt.

Flaggt heißt der Adjutant eines Flaggoffzrs.

Signaloffzr ist auf einem Flaggschiff der lediglich mit dem Signalisieren betraute Offzr.

Oberwerftdirektoren sind die obersten Befehlshaber der Kriegswerften, meist Flaggoffzre.

Ressortdirektoren heißen auf den Kaiserl. Werften d. Vorstände der einzelnen Ressorts z. B. des Schiffsbaus, der Ausrüstung, der Verwaltung usw.

Hafenkapitän ist ein mit der Ordnung im Kriegshafen beauftragter Seeoffzr, meist in Dispositionsstellung.

Küstenbezirksinsptr ist der Vorgesetzte eines der 6 deutschen Küstenbezirke, welchem besonders das *Seezeichen*wesen mit Rücksicht auf den Kriegsfall u. d. Kriegsbeobachtungsstationen unterstellt sind, meist ein Stabsoffzr z. D.

Marine-Schützenkapitulanten in der deutschen Marine seit 1903 zur Erzielung größter Fertigkeit im Gesch.-Dienst, müssen sich zu 6jähr. Dienstzeit verpflichten, erhalten nach der akt. Dienstzeit jährl. 200 Mk. Zulage bis zum Höchstbetrag von 600 Mk., Auszahlung bei Entlassung. Zunächst werden 100 „Geschützspezialisten" zugelassen.

Marineteil, analog einem Truppenteil, wird sowohl für Schiffe wie Landabteilungen gebraucht.

Maschinengewehr-Abteilungen, mit Maschinengewehren ausgerüstete Inf.-Abt., wurden in der deutschen Armee 1901 an Stelle der bisherigen 5 Versuchsabt. gebildet u. 5 Jägerbatl. zugeteilt; 1902 wurden weitere 8, 1903 2 M.-A. aufgestellt u. der Etat auf je 4 Offzre, 12 Uoffzre, 62 M., 1 Tromp., 18 Fahrer, 1 Sanit.-Uoffz., 1 Handwerker, 18 Reit-, 36 Zugpferde erhöht. Zuteilung: Garde (1. u. 2. G.-M.-A.), A.-K. I (1., 5., 6.), III (7.), VI (8.), XII (12.), XIV (9., 10.), XV (2., 3.), XVII (4.), XIX (19.), I. bayr. K. (1. bayr.), zusammen 15 Abt. Die ostasiat. Bes.-Brig. hat 2 M.-A. Die Gefechtsabt. wird gebildet aus 2 Sektionen zu je 3 Gewehren u. (in 2. Linie) dem Munitionszug (3 Mun.-Wagen, 1 Vorratswagen); Offzr.- u. Reserve-Pferde bilden d. kleine, je 1 2spänn. Pack-, 2 spänn. Lebensmittel- u. 4spänn. Futterwagen d. große Bagage. Die Fahrzeuge der Gefechts-Abt. sind alle 4spännig.

Die M.-A. der Schweiz sind berittene Komp. Feuereinheit: 1 Zug zu 4 Gewehren mit 1 Offzr, 2 Serg., 4 Gefreiten, 1 Waffenmeister, 12 Bedien.-Mannsch., 8 Fahrern, 28 Reit-, 8 Pack-, 4 Zugpferden (für 2 Mun.-Karren). Die Gewehre werden auf je 1 Pferd verpackt, d. 4 Mun.-Pferde tragen je 2000 Patronen in 8 Kästen (Last der Gewehr-Pferde 108, der Mun.-Pferde 123 kg). Gefechtsstellung: Gewehre in erster, Pferde in zweiter Staffel. (Abb. Tafel.)

In Rußland wurden (23. 3. 1901) 5 „Mitraill.-Komp." bei der 4., 6., 8., 16. Inf.-Div. u. bei der 3. Brig. ostsibir. Jäger mit je 8 Maxim-Mitraill., 8 Gebirgs-Protzen, 8 2rädr. Mun.-Wagen u. 6 Trainwagen provisorisch aufgestellt. (Protze mit 1350, Mun.-Wagen 4500 Patronen.) Etat: 5 Offzre, 11 Uoffzre, 87 M., 36 Pf.

In Österr.-Ung. wurden im Aug. 1903 probeweise 2 M.-Abteilungen (Lemberg u. Sarajewo) aufgestellt.

In Japan wurden 2 Versuchs-Batt. von je 3 Offzrn, 52 M. aufgestellt.

In Portugal wurde bei jeder Komp. der Jäger-Batl. 1902 eine M.-Sektion formiert.

Vgl. *Maschinengewehre.*

Maschinengewehre.* 1. Deutsches Reich. Eine M.-Abt. führt 87000 Patronen (für jedes M. 14500), also mehr als 2 Inf.-Komp. (zus. 85000) mit. Das M. kann ausnahmsweise (im Kav.-Gefecht u. bei Überraschungen) von der abgeprotzten Lafette feuern; Feuerbereitschaft: 10—15 Sek. nach dem Halten. Für gewöhnlich wird es im Gewehrschlitten verwendet, der, von der Lafette abgehoben („freigemacht") durch 2 M. oder Pferd geschleift bzw. von 2 M. getragen werden kann; er gestattet verschiedene Feuerhöhen für Bedienung im Liegen, Sitzen und Knien, sowie das Feuern vom abgeprotzten Mun.-Wagen. Der Munitionsschlitten, welcher sich ebenfalls schleifen läßt, wird im Protzkasten untergebracht u. nimmt 6 Patronenkasten auf, d. je einen Gurt mit 250 Schuß enthalten. Auch in den Achskasten der Lafette, deren aufgerichtete Deckel als Schilde dienen, werden Patronenkasten untergebracht. An der Lafette befindet sich ein Entfernungsmesser. Das M. läßt sich überall hinschaffen u. verwenden, wohin ein kriegsmäßig ausgerüsteter Inf. zu gelangen vermag. Seine Feuerkraft wird als gleichwertig mit der Leistung eines kriegsstarken Zuges Inf. (80 M.) angenommen; jedenfalls ist das deutsche M. in der Gesamtheit seiner Verwendbarkeit u. Wirksamkeit allen bis jetzt in anderen Staaten eingeführten M. überlegen. (Mil.-Ztg. 1902. Nr. 23, S. 307; Exerzier-Reglement u. Schießvorschrift f. M.-Abt.)

2. Belgien. Nachdem Hotchkiß-M. sich bei den Div.-Manövern in 1900 gut bewährt u. auch bei der Nachprüfung durch eine Sonderkommission den Anforderungen entsprochen hatten, wurden 8 H.-M. beschafft, die den für China bestimmten Streitkräften zugeteilt werden sollten. Als deren Entsendung unterblieb, wurden die H.-M. bei den Übungen der 1. Kav.-Div. in 1901 abermals erprobt; ihre Einführung will man indes noch von weiteren Versuchen u. Verbesserungen abhängig machen.

3. Frankreich. Nach eingehenden Truppenversuchen soll das Hotchkiß-M. für Alpenjäger (im Feuer auf Dreifuß, zum Marsch auf Maultieren) u. Kav. (in Lafetten mit Schilden) zur Einführung gelangt sein.

4. Japan. 2 Versuchs-Batt. M., d. eine mit 6 Maxim-, d. andere mit 6 Gatling-M. ausgerüstet, sind der 1. bzw. 2. Inf.-Div. zugeteilt u. den Div.-Komdos unmittelbar unterstellt worden, die je 1 Zug den beiden Inf.-Brig. u. dem Kav.-Reg. oder auch einzelne M. kleineren Truppenteilen zuweisen können. Nach Beendigung der Versuche wird man sich über d. Einführung des einen der beiden Systeme schlüssig machen.

5. Österreich-Ungarn ist neuerdings in Versuche betr. Verwendung der M. in Verbindung mit Kav., sowie im Gebirgskrieg eingetreten. 2 Abt. zu je 2 Maxim-M. sind einem Kav.-Rgt des 11. A.-K. in Lemberg bzw. dem 15. A.-K. in Sarajewo zugeteilt worden. Die für Kav. bestimmten M. sind mit Lafette u. Protze (4spännig) ausgerüstet, alle Schützen beritten. Im Gebirgskrieg werden die M. auf Tragtieren fortgeschafft u. auf Dreifuß oder in Refflafette verwendet; letztere, für besonders schwieriges Gelände, kann nebst Gewehr von 1 Mann auf dem Rücken getragen u. in Stellung gebracht werden (Post 03, Nr. 489).

6. Rußland. 5 versuchsweise errichtete M.-Komp. sind mit (je 8) Maxim-M. ausgerüstet u. führen 46 800, also für jedes Gewehr 5850 Schuß in 8 Protzen u. 8 Mun.-Karren mit sich.

Über Bergmanns M. m/1902 s Hptm. Dr. Günther, Bergmanns Kriegswaffen, 03.

Vgl. *Maschinengewehr-Abt.*

Maschinenkanonen* *(„Pom - Pom - Geschütz")* 5.7 cm Selbstlader u. 7,62 cm Halbautomaten, von Vickers, Söhne u. Maxim gefertigt. Bei beiden Geschützen wird durch die Rückstoßarbeit des Schusses der Verschluß geöffnet, d. leere Patronenhülse ausgeworfen, das Schloß gespannt u. (nach dem Einbringen der neuen Patrone) der Verschluß wieder geschlossen. Das Laden des 7,62 cm Halbautomaten geschieht in der gewöhnlichen Weise; d. mit der Hand in den Ladungsraum hineingeschleuderte Patrone löst durch den Stoß den Mechanismus zum Schließen des Verschlusses aus. In der 5,7 cm Kanone dagegen wird auch das Laden selbsttätig durch den Rückstoß mittelst einer auf- u. niederschwingenden Ladeschale nebst Zubringer besorgt. Feuergeschwindigkeit 30 bis 40 Schuß in der Minute. (Näheres in Revue d'art. 1901, Bd. 57, S. 370.)

Maximit* (Vereinigte Staaten), ein von Hudson Maxim erfundener Sprengstoff, enthält als Grundstoff ein neues Pikrat, ist, nach Angabe des Erfinders, dem gewöhnlichen Dynamit an Sprengkraft um 50% überlegen, ein wenig wirksamer als reines Nitroglyzerin u. wird nur von Sprenggelatine u. reiner Pikrinsäure erreicht. Gegen Stoß ist M. fast unempfindlich; 30,5 cm Granaten ohne Zünder, d. 10,4 kg M. enthielten, durchschlugen 18 u. sogar 30,5 cm Nickelstahlpanzer, ohne zu explodieren; mit Zünder (von Dunn u. Hptm. W. S. Peirce konstruiert) detonierten sie unter verheerender Wirkung, nachdem sie teils d. Platte völlig durchbohrt hatten, teils mit zwei Dritteln der Geschoßlänge in sie eingedrungen waren. Die Heeresverwaltung der Vereinigten Staaten hat 34 000 kg M. angekauft u. sich das alleinige Recht der Fabrikation gesichert.

Metz.* Die Stadtumwallung des rechten Mosel-Ufers zwischen Prinz Friedr. Karl- u. St. Thebalds-Thor wurde aufgegeben u. eingeebnet, Fort Steinmetz (Belle Croix) bleibt bestehen. (1902.)

Mietsentschädigung wird auf längstens 9 Mon., aber nur in den Grenzen des doppelten bisher. Sommerservises für 6 Mon. gezahlt. Zu den Städten, in denen beim Umzug innerh. des Standortes eine Entfernung von mind. 4 km der in Betracht kommenden Dienstgeb. zu Umzugskosten u. M. berechtigt, treten hinzu: Altona-Hamburg, Düsseldorf, Graudenz, Hannover, Lübeck, Mainz, Oldenburg, Spandau, Thorn, Straßburg-Kehl u. Potsdam.

Militär-Erziehungs- und Bildungswesen.* 1) **Frankreich:** Die Rgtsschulen der Kav. sollen seit 1902 nur zur Vorbereitung von Uoffzren auf Besuch der Schule zu Saumur dienen. 2 Stufen, deren obere nur z. Beförderung geeign. Uoffzre besuchen.

In Hâvre seit 1902 eine photo-elektr. Schule, d. in 7 monat. Kurs Uoffzre u. Mannsch. der Fußart. in Bedienung der Küstenbeleuchtungs-Apparate unterweist.

2) **Italien:** *Schießschulen.*

3) **Japan:** 6 Milit.-Vorbereitungsschulen bilden je 150 Zögl. in 2jähr. Kursus, danach die Zentral-Mil.-Schule zu Tokio 300 Schüler in 2jähr. Kursus u. entläßt sie als Uoffzre.

Die Kriegsschule z. Tokio nimmt diese nach $^1/_2$jähr. Truppendienst auf (Freiw. nach 1 Jahr) u. entläßt sie nach 1 Jahr als Fähnr.

Für weitere Ausbildung der Art.- u. Ing.-Offz. sorgt eine Applikationsschule (2 Jahre), für Vorbereitung der Gen.-Stabs-Offzre (3 Jahre) eine höhere Mil.-Schule.

In gleicher Weise ist für Kavallerie-, Schützen-, Artill.-Schieß-, Fest.-Art.- u. and. Schulen gesorgt.

4) **Österr.-Ungarn:** *Schießschulen.*

5) In **Rußland** dienen der Vorbildung der Offzre vom 1. 1. 1902 ab: 1. 26 Kadettenkorps (22 in Europa, je 2 in Asien u. Kaukasus) mit 7 Klassen u. 1 Vorbereitungsklasse (500 Schüler); das „finnische" wurde in ein russisches Kadettenkorps verwandelt. Hierzu tritt demnächst ein neues Kadettenkorps in Taschkent; auch d. noch vier Klassen zählende u. zurückgebliebene Kadetten für d. Aufnahme in d. Junkerschulen vorbereitende Mil.-Schule zu Wolsk wird zu einem solchen entwickelt. Die weitere Ausbildung der Kadetten geschieht in den 9 Kriegsschulen (5 für Inf., 2 für Art., je 1 für Kav. u. Ing.), welche sie nach 2jähr. Kursus je nach dem Ausfall der Prüfung als Offzre (bei Nr. 1 mit 1 Jahr vorpatentiert) oder als Uoffzre verlassen.

2. Die Junkerschulen mit 1 Klasse zur Vervollständigung der aus mittleren Schulen mitgebrachten wissenschaftl. Vorbildung u. 2 Klassen für mil. Disziplinen. Diese u. Austrittsbedingungen wie bei den Kriegsschulen. Die auf möglichste Gleichstellung mit diesen zielende Reform ist vom Jahre 1903 an in Kraft getreten, u. d. bisher. Kav.-Junkerschule in Jelisawetgrad hat auch den Namen „Kav.-Kriegsschule" erhalten.

In Wladiwostok wurde 1902 ein Institut für russ. Sprachen jährl. 10 Offzre des Mil.-Bez.

Amur u. des Gebietes Kwantun zugänglich gemacht, d. der Landessprachen: chines., japan., korean., mandschurisch usw. mächtig sind.

6) In der **Schweiz** wird der Unterricht in den Cadres durch 218 Berufsoffzre (Instruktionsoffzre) erteilt; in Uoffzrschulen (je nach der Truppengattung 4—6 Wochen), u. in der Offzrbildungsschule (Inf. 6 u. darauf folgende Schießschule 4 Wochen, Kav. 9, Art. 15, Genie 9 Wochen). Für theoretische Weiterbildung: Zentralschule: Für Lts 6, Hptlte 6, Maj. 3, Oberstlts 4 Wochen; Gen.-Offzre werden in 2 Kursen (10 u. 6 Wochen) u. durch Übungsreisen ausgebildet. Die mil.-wissensch. Abt. des Polytechnikums ist dem freiw. Besuch geöffnet.

Militärtechnische Akademie, höhere Lehranstalt zur technisch-wissenschaftl. Ausbildung von Offzren aller Waffen für Zwecke der techn. Institute u. der techn. Sonderwaffen, in Berlin im Jahre 1902 ins Leben gerufen, der Gen.-Insp. des Erz.- u. Bild.-Wesens unterstellt. Der Lehrgang umfaßt 3 Lehrstufen in 3 Unterr.-Jahren (1./9.—15./7). Zur 1. Lehrstufe sind 50 Oblts u. Lts. (mind. 3, höchst. 9 Jahre Offzr) kmdiert, die Kmdrg zum 2. u. 3. Jahr hängt von Haltung u. Leistung ab. Schriftl. Aufnahmeprüfung (3 Aufg. Math., 2 Phys.) kann von dem Gen.-Insp. des Erz.- u. Bild.-Wesens angeordnet werden. Monatl. Zulage 36 Mk., Zwischenkursus bei anderer Waffe zur Dienstleistung. Komdrgn zur techn. Hochschule finden nicht mehr statt.

Nickelstahl. Zusammensetzung u. physikalische Eigenschaften neuer N.-Legierungen werden in Riv. di art. e gen. 1902, Bd. II, S. 343 (nach Riv. tecnica emiliana) wie folgt angegeben:

Gegenstand		Weiche Legierung, bei 500 bis 600° nachgeglüht[1]	Weiche Legierung, bei 850 bis 950° nachgeglüht[2]	Harte Legierung bei 350 bis 400° nachgeglüht[3]
Zusammensetzung	Kohlenstoff %	0,15—0,20	0,15—0,20	0,45—0,50
	Silicium „	0,00—0,10	0,00—0,10	0,10—0,12
	Schwefel „	0,02—0,04	0,02—0,04	0,02—0,04
	Phosphor „	0,02—0,05	0,02—0,05	0,02—0,05
	Mangan „	0,30—0,40	0,30—0,40	0,60—0,90
	Chrom „	0,30—0,40	0,30—0,40	0,50—0,60
	Nickel „	4,00—5,00	4,00—5,00	20,00—25,00
Physikal. Eigenschaften	Bruchgrenze kg/qmm	55—65	70—80	100—130
	Elastizitätsgrenze kg/qmm	40—45	50—70	80—95
	Dehnung %	25—18	20—14	14—10

[1]) Stäbe von 30 mm Breite u. 10 mm Stärke lassen sich in kaltem Zustand gut biegen, ohne rissig zu werden.

[2]) beginnen Rißbildungen zu zeigen, wenn der Biegungswinkel 100° erreicht.

[3]) erhalten Risse bei Biegungswinkeln von 30 bis 50°.

Nebelsignalstation *(Seezeichen).*

Niederlande. 8. Heerwesen. Am 1. 1. 1902 ist das neue Milizgesetz in Kraft getreten u. ein wesentlicher Schritt zur Durchführung der allgem. Wehrpflicht getan, indem d. gesetzlichen Befreiungen sehr eingeschränkt wurden (einzige Söhne sind nicht mehr frei, für Angehörige von Familienstützen werden Entschädigungen aus der Reichskasse gezahlt).

Anstatt des bisherigen jährl. Kontingentes (max. 11 000) werden (max.) 17 500 Mann — hiervon 600 für d. Seemiliz — jährl. für den Milizdienst ausgehoben, welcher von 7 auf etwa $8^1/_2$ Jahr (Seemiliz von 5 auf $5^1/_2$ Jahr) verlängert ist. Zur vollständigen Übung (bei nicht berittn. Korps $8^1/_2$—12 Monate je nach dem Grad der erreichten Ausbildung, bei berittn. max. 18 Mon.) werden 12 300 Mann einberufen, zur kurzen (4 Monate) 5200 Dienstpflichtige, d. sich vorher einen gewissen Grad milit. u. körperl. Ausbildung angeeignet haben. Etwa $^6/_7$ der Mannsch. bleiben nach Beendigung der vollst. Übung ($8^1/_2$—18 Mon.) noch 4 bzw. 6 Mon. (unber. bzw. ber.) unter Waffen u. zwar in 2 Hälften. Zwischen den Mannsch. dieser Hälften untereinander (im Rgtsverband bleibend) u. des letzten Siebentels ist Tausch durch Losungsnummer gestattet.

Wiederholungsübungen der beurlaubten Milizen: bei nicht berittn. Korps 12 Wochen, auf 3 Perioden, bei berittn. 8, auf 2 Perioden verteilt. Aus der Miliz können auch Offzre hervorgehen.

Nach 8jähr. Dienstzeit (1. 8.) Übertritt zur Landwehr, deren Dienst 7 Jahre dauert, u. d. schon im Frieden in Batle u. Komp. formiert u. im Kriege bei der Feldarmee eingeteilt oder in besondere Landw.-Korps vereinigt wird. Einteilung des Landes in Landw.-Distrikte mit Distrikts-Komdt u. Adjut. Übungen zweimal je 6 Tage.

Fünf Jahre nach dem Tage, wo zum ersten Male Dienstpflichtige aus der Miliz in d. Landw. übertraten (also 1. 8. 1908) sind d. Schüttereien aufgehoben. Sobald d. Ausführung des Landw.-Gesetzes hinreichend gesichert ist, wird ein Landsturmgesetz entworfen werden.

An der Organisation der Armee wird vorläufig nichts geändert, sondern mit der allmählich zunehmenden Stärke schrittweise vorgegangen werden.

Budget 1903: 25 202 456, hiervon für Befestigungen 1 116 500 holl. Gulden.

Für Niederl.-Ostindien ward 1902 1 Eisenb.- u. Telegr.-Komp. mit 3 Offzrn, 6 Uoffzrn, 4 Korpor., 12 Genie-Sold. I., 22 II. Klasse an Europäern — 1 Uoffzr, 2 Korpor., 3 Spiell., 16 Genie-Sold. I., 30 II. Klasse an Eingeborenen — 7 Uoffzre, 8 Korpor., 15 Genie-Sold. an europ. Telegraphisten formiert. Die Kolon.-Armee zählt 17 Feldbatle zu 750 M. u. 10 Garnis.-Batle, 1 Kav.-Rgt (500), 6 schw., 1 leichte u. 2 Geb.-Batt. (88 Gesch.), 7 Fest.-Art.- u. 5 Garnis.-Art.-, 8 Genie-Komp.

Die 12 cm-Haub. u. 8 cm-Kanonen wurden durch 7 cm. Feldgesch. ersetzt.

Nikopoli* (Nikopol), seit 1898 wieder ausgebaut, hat in Erde erbaute unregelmäßige Umwallung für Inf.-Verteidig. u. eine westl. hoch gelegene Zitadelle bastioniert-dreiseit. Grundrisses, im N. am Abhang das Werk Tuna-Kale. 7 türk. prov. Werke im S. sind in schlechtem Zustand, dagegen im W., der Mündung des Oltu gegenüber, neue Batt. erbaut.

Norwegen. 1. Festungssystem.* Während einerseits eine Verstärkung der Glommen-Linie bei *Christiania** ausgeführt wurde, sind anderseits

... erhöhte auch die Geldmittel außerordentlich ... wurden, um d. nordlichsten Provinzen ... wichtigsten Häfen gegen russische Be... zu sichern. Für d. Befestigungsanlagen ... Abschnitt ins Auge gefaßt, den der West... mit der Ofoten-Bucht, Torne-See u. Torne... zeichnen; als wichtigster Punkt wird Narvik (Victoriahavn) angegeben, von wo d. Eisenbahn ausgeht, welche hinter dem Abschnitt d. West... mit der Ostküste bei Luleå verbindet. Im ... Norden soll eine Anzahl Fjords der Finn... u. Tromsöer Küste, sowie Hammerfest u. ... stark befestigt werden.

Norwegen. 3. Heerwesen. Das Cadre-personal besteht aus 850 Offzrn. 2500 Uoffzrn u. 2300 Mannsch., davon 258 angeworben, d. übrigen Wehrpflichtige, d. freiwillig den Uoffz.- oder Korporalkursus durchmachen.

Eine Neu-Einteilung der Armee in Armee-Div. ist in Aussicht genommen. 1902 wurde das „Norweg. Jäger-Korps" 1 Batl. zu 4 Komp. in ... Aufgebot in 1 in. Batl. 5 Komp.) wieder... hergestellt. Die Positions-Art. wurde in „mobile" u. „stationäre" gegliedert; erstere, der Feld-Art. zu... teilt, hat 5 Batl. zu 5 Komp. u. ist mit 36 neuen ... cm u. 24 älteren 8,4 cm Gesch. bewaffnet (... Einheit Batl. zu 8); letztere, der Küsten-Art. zugeteilt, bilden 4 „Fest.-Art.-Batl." von 3 Komp. Budget 1902/1903 17 044 350 Kronen.

Ordonnanz. 1. im franz. Staatsrecht Bezeich... vom der königl. Edikte u. (seit 1814 allein) Aus... ordnungs-Erlasse.

2. Die Fechtweise des Fußvolkes, wie sie sich ... Wende des 16. u. 17. Jahrh. infolge Ver... mehrung der Gewehrschützen entwickelte. Die ... sche O. suchte sie den bisherigen Geviert... haufen der Pikeniere anzugliedern, indem sie diese mit Musketieren umrahmte u. auf den Ecken durch kleine Gevierthaufen von Schützen ver... stärkte. d. niederländ. O. verließ d. tiefe Auf... stellung u. stellte d. Musket.-Abt. zwischen d. der Pikeniere, woraus der Übergang zur Linear... taktik sich ergab.

3. Mil.-Person höheren oder niederen Ranges (... Offzr, O.-Uoffzr), d. einem Vorgesetzten behufs Ausrichtung dienstl. Befehle beigegeben wird.

Ordonnanzkompagnie, d. vom König Karl VII. v. Frankr. durch Ordonnanz vom 2. 11. 1439 geschaffene Truppe (je 100 Lanzen zu je 6 Pferden), d. als erste stehende Truppe zu betrachten ist.

Ordonnanzwaffen, d. Waffenmodelle, d. in den Heeren zum Dienstgebrauch eingeführt sind.

Österreichisch-ungarische Pulver. Die weitere Ausbildung des (Sprengöl-) P. m/93, bei welcher der Walzen- u. Plättchen- noch die Band- u. Röhrenform d. P.-Körper hinzutrat, führte allmählich zu einer größeren Zahl den ballistischen Bedingungen der verschiedenen Geschütze angepaßter Arten, die sich, einschl. der älteren u. der gegenwärtigen Benennungen aus der nachstehenden Zusammenstellung ergeben:*)

Gattung	Art und ältere Benennung	Art und jetzige Benennung	Bestimmt für
Schießwollpulver	Gewehrpulver m/92	0,5/2 mm Scheibchenpulver	Scharfe Gewehrpatronen
	—	0,1/1 mm Scheibchenpulver	Repetierpistolen
	Gewehr-Exerz.-Pulver m/98	0,2/2 mm Exerzier-Scheibch.-pulver	Platzpatronen
	-	Jagd- u. Scheib.-pulver Nr. II	Revolver m/98
Sprengölpulver	2 mm Geschützpulver m/93	1/4 mm Zylinderpulver m/93	Feldkanonen m/75/90
	2 mm, 3 „, 5 „, 7 „, 10 „ Geschützpulver m/95	1/2 mm, 1/3 „, 2/4 „, 2/6 „, 2/8 „ Plättchenpulver m/93	Belagerungs- und Festungsgeschütze 24 cm Mörser m/98
	4. 4. 10 mm Geschützp. m/93	3/8 mm Plättch.-Pulver m/93	Stahlbronzene 12 cm Minim.-Schart.-Kan.
		2,4 mm Plättch.-pulver m/97b	9 cm Stahlgranaten m/95
		5/310 mm, 8/340 „ Handpulver m/97	Granat-, Schrapn.- u. Kart.- Patronen der 7 cm Kan. L/42
		15/400 mm, 15/570 „, 15/710 „, 15/720 „ Röhrenpulv. m/97	15 cm Übungs-Hüls.-Kartuschen m/97; 12 cm, 15 „ (L/40) Hülsenkartuschen m/97; 15cm Schiffskanonen
	21/555 mm Röhren-Geschützp.	21/555 mm Röhrenpulver m/97a	28 cm Küstenkanonen L/35
	25/622 mm Röhren-Geschützp.	25,622 „	30,5 cm Küstenkanonen L/40
	24 cm Röhrenp. m/95	21,700 „	24 cm, 24 cm, 30,5 cm Schiffskanon. L/35 c/86, L/40 c/94, L/35 c/86

*) In den jetzigen Benennungen gibt der Zähler des Bruchs bei Scheibchen-, Zylinder- u. Plättchenp. etc. d. kleinste, der Nenner d. größte Abmessung (bei Plättchen d. Seite der quadratischen Grundfläche) des P.-Körpers an. Bei Bandp. bezeichnet der Zähler die Breite, der Nenner d. Länge des Bands. Bei Röhrenp. entspricht der äußere Durchmesser der Röhre dem Zähler, ihre Länge dem Nenner.

Österreich-Ungarn. 2. Flottenorganisation. Die Zentralstelle für Leitung aller Angelegenheiten der Marine ist d. Marine-Sektion des Reichs-Kriegsminist. Nominell eine Abt. des Kriegsminist., ist sie doch eine ganz selbständige Behörde, deren Chef, der Marine-Kmdt, ein Adm., seine Befehle nur vom Kaiser empfängt und auch selbständig sein Budget vor den Delegationen (der gemeinschaftlichen Volksvertretung der beiden Reichshälften) vertritt. Unter der Marine-Sektion steht nur eine hohe Behörde, welche den Marinestationen anderer Staaten vergleichbar wäre, das Hafen-Admiralat in Pola, mit einem Vizeadm. an der Spitze, welcher, mit den sogleich zu nennenden Ausnahmen, Oberbefehlshaber über alle im Zentralhafen Pola, an den heimischen Küsten u. auf der Donau befindlichen Marine-Ämter u. Behörden ist. Neben ihm unterstehen direkt dem Marine-Kmdt das Seebez.-Kmdo in Triest, d. Marine-Akademie in Fiume u. das Eskadre-Kmdo. Der Hafenadmiral ist als Festungskmdt direkt dem 3. K.-Kmdo der Armee in Graz unterstellt. Ihm selber unterstehen alle in Pola befindlichen Angehörigen der Landmacht.

Unterbehörden des Hafenadmiralats sind hauptsächlich das Mil.-Hafenkmdo, das marine-technische Komitee u. das Seearsenal, sämtlich in Pola. 1. Das Mil.-Hafen-Kmdo ist vergleichbar unseren Marine-Insp. Ihm sind das Matrosenkorps, d. Hafen- u. Schulschiffe, verschiedene Behörden u. d. Schiffe der 1. Reserve unterstellt. Das Matrosenkorps

entspricht einem kombinierten Verbande unserer Matrosen- u. Werftdiv. Es wird eingeteilt in 3 Depots: das erste bestehend aus 6 Matrosen-Komp., das zweite aus 1 Komp. Steuermanns-, 3 Komp. Art.-Mannsch. u. 1 Komp. Torpedo- u. Seeminen-Mannsch., das dritte aus 3 Komp. Maschinenleute u. 1 Komp. Mil.-Arbeiter (Handwerker). Dem Kmdo des Matrosenkorps liegt d. Einstellung, erste Ausbildung, Bordkommandierung u. Entlassung der Mannsch. ob. Diese werden den Küstenbez., einem Schiffsjungen-Schulschiff u. Freiwilligen der Landbevölkerung entnommen. Die aktive Seedienstzeit dauert 4 Jahre, daran schließen sich 5 Jahre im Reserve- u. 3 Jahre im Seewehr-Verhältnis an. Der etatsmäßige Mannschaftsbestand ist 10 800.

Von Behörden, welche dem Mil.-Hafen-Kmdo unterstellt sind, verdient besondere Erwähnung das Hydrographische Amt mit Sternwarte, Instrumenten- u. Karten-Depot u. Schiffsbibliothek.

2. Das marinetechnische Komitee ist im allgemeinen dasjenige, was wir Konstruktionsbureau oder -Abt. nennen. 3. Zu dem Seearsenal zu Pola gehört unter den verschiedenen Einrichtungen einer großen Werft ein Hulk als „Bequartierungsschiff" für das Kmdo der 1. Schiffs-Reserve.

Das Seebezirks-Kmdo in Triest hat einen viel beschränkteren Wirkungskreis, untersteht aber unabhängig vom Hafen-Admiralat von Pola direkt dem Marine-Kmdtn. Ein Hafendepot mit Kohlenlager u. ein Matrosen-Detachement neben einigen Spezialbureaus bezeichnen den Wirkungskreis des befehligenden Konteradm.

Als befestigter Seeplatz, besonders als Torpedobootshafen ist noch d. Bocche di Cattaro zu nennen. Sonstige vorhandene ältere Hafen-Befestigungen haben keinen Wert mehr.

Eine Gliederung der Flotte ist nicht offiziell vorgesehen. Während der Sommermonate wird eine sogen. „Übungs-Eskadre" aus modernen Schiffen formiert. Sie bestand im Jahre 1903 aus 3 Linienschiffen, 4 kleinen Kreuzern, 3 Zerstörern u. 16 Torpedobooten. Im Winter 1903/04 wurden hiervon 2 Linienschiffe u. 1 Zerstörer in Dienst behalten.

Nach dem Auslande war 1 kleiner Kreuzer entsendet; zu Spezialzwecken befanden sich an der heimischen Küste 1 Zerstörer u. 2 Kanonenboote. Die außer Dienst befindlichen Schiffe werden in 3 Res.-Klassen geteilt: d. 1. Reserve, welche in 48 Stunden ihre Besatzung zu erhalten hat, bestand 1903 aus 6 Linienschiffen, 3 Küstenverteidigern, 1 großen, 6 kleinen Kreuzern u. 6 Zerstörern, d. 2. Res. soll in einer Woche kriegsbereit sein, zur 3. Res. gehören d. in Reparatur befindlichen Schiffe. Die 4 Panzer-Kanonenboote gehören zur Donau-Flottille mit Stationsort Budapest. Die Linienschiffe sind verhältnismäßig klein (unter 9000 Tonnen Deplacement), d. schweren Geschütze übersteigen im allgemeinen nicht das 24 cm Kaliber; es gibt 35, 40 u. 45 cm Stahltorpedos von Whitehead.

Die Seeoffiziere ergänzen sich aus der Marine-Akademie in Fiume, in d. sie mit 14—15 Jahren eintreten, u. in der sie mit Unterbrechung durch 4—6 wöchentliche Übungsfahrten auf einem Schulschiff 4 Jahre bleiben, wonach sie als Seekadetten 2. Klasse in den praktischen Dienst kommen. Außerdem werden noch junge Leute, welche eine bestimmte Prüfung ablegen, als See-Aspiranten angenommen. Die Beförderung geschieht nach Dienstalter, unter der Vorbedingung einer gewissen Seefahrzeit, ausnahmsweise aber auch nach Auswahl. Das Gehalt ist den entsprechenden Dienstgraden der Armee gleich. Die Pensionen steigen mit der Dienstzeit, beginnen mit einem relativ hohen Satz bei den kleinen Gehältern u. 10 Dienstjahren und erreichen d. Höhe des vollen Gehalts bei 40 Jahren Dienstzeit.

Auch Witwen u. Waisen werden versorgt. Das Ausscheiden aus dem Dienst ist nicht an bestimmte Vorschriften gebunden.

Eine Marine-Inf. oder Küstenart. gibt es nicht.

Die Küstenbefestigungen unterstehen der Festungsart.; im Mobilmachungsfalle bedienen d. älteren Marinereservisten d. Geschütze, werden aber von Art.-Offzrn kommandiert; ein Seeoffz. wird einer Fortsflanke als nautischer Beirat beigegeben. Fortskmdt ist der Rang-Älteste, sei es ein Art.-, ein Inf.- oder der Marine-Offiz.

Die Uniformen ähneln in Farbe u. Schnitt denen in den übrigen Marinen. Betreffs der Disziplinar-Strafgewalt verdient Erwähnung, daß auch Uoffzre, wenn sie ein Detachement auf dem Transport führen, mit 2 Tagen Arrest bestrafen dürfen. Für alle Offzre gibt es ein dem deutschen ähnl. Ehrengericht.

Das Budget für 1903 betrug 36,5 Millionen Mk.

Österreich-Ungarn. 3. Heerwesen.* Durchgehende Numerierung der Inf.-Div.: Die Inf.-Truppen-Div. Wien (bisher 13) hat Nr. 47, ihre Brig. (25 u. 26) Nr. 93 u. 94 erhalten, so daß bei den k. u. k. Inf.-Truppen-Div. jetzt d. Nummern 1—12, 14—19, 24, 25, 27—36 u. 47 (zusammen 31) vertreten sind. Die 8 Truppen-Div. der k. k. Landw. führen d. Nummern: 13 (Wien), 21 (Prag), 22 (Graz), 26 (Josefstadt), 43 (Lemberg), 44 (Innsbruck), 45 (Przemysl) u. 46 (Krakau); d. 7 Div. (Distrikte) der k. ung. Landw. d. Nummern: 23 (II, Szegedin), 37 (IV, Preßburg), 38 (VI, Klausenburg), 39 (III, Kaschau), 40 (I, Budapest), 41 (V, Stuhlweißenburg), 42 (VII, Agram), so daß nur Nr. 20 noch nicht vertreten ist, jedoch sind d. Nummern der k. ung. Landw.-Distrikte bisher nur aus denen der Brig. ersichtlich u. d. alten Distriktsnummern (I—VII) beibehalten.

Die in Dalmatien (Mil.-Komdo Zara) stehenden Inf.-Brig. 93 u. 94 erhielten d. Bezeichnung 4. u. 5. Gebirgs-Brig.

Die Gliederung des Heeres ist unverändert, jedoch wurden 6 Train-Esk. (je 1 in Budapest, Preßburg, Innsbruck, Wien, Linz u. Przemysl) neu aufgestellt, so daß sich deren Zahl auf 101 vermehrt. Ferner wurden bei der Fest.-Art. in Wien, Krakau, Przemysl, Trient, Pola u. Cattaro (6) Beleuchtungs-Abt., in Wien, Krakau u. Przemysl (3) Cadres für Fest.-Ballon-Abt., in Wien, Krakau, Przemysl, Budapest, Komorn (5) Cadres für mob. Belag.-Batt.-Gruppen aufgestellt. Vom Eisenb.- u. Telegr.-Reg. wurden (2) Fest.-Feldbahn-Cadres in Krakau u. Przemysl, ferner in Innsbruck u. Hermannstadt je 4 Cadres für Geb.-Train-Esk. errichtet.

Die 4 bosn.-herzeg. Inf.-Regtr erhielten 1902 eine 17. Komp., aus diesen 4 Komp. wurde 1. 10. 03 ein „bosn.-herzeg. Feldjäger-Batl." (Wien) formiert.

Am 1. 10. 1902 wurde d. Aufstellung von 14 Haub.-Batt.-Div. zu je 3 Batt. mit 6 10,5 cm Feldhaub., 1 Mun.-Park-Cadre u. 1 Ersatzdepot-Cadre (42 Batt.), also pro Korps 1 Div. beschlossen. Etat: 5 Hptl., 12 Sub.-Offzre, 3 Kadetten, 9 Feuerw., 6 Rechnungs-Uoffzre, 11 Zugführer, 17 Korpor., 12 Gesch.-Meister, 3 Tromp., 12 Vormeister, 30 Ober-, 84 Unterkanoniere, 12 Fahrvormeister, 34 Ober-, 67 Unterfahrkan., 6 Blessiertenträger, 29 Professionisten, 17 Diener (20 Offzre, 79 Uoffzre, 270 M.), 67 Reit-, 86 Zugpferde (4 besp. Gesch. pro Batt.). Die Div. werden den A.-K. unmittelbar unterstellt.

Die berittenen tiroler u. dalmatiner Landesschützen erhielten anstatt des blaugrauen den dunkelbraunen Mantel.

Die Reorganisation der k. k. Landwehr wurde beendet, indem d. Bereiche Krakau (5 Regtr), Graz (5 Regtr), Przemysl (4 Regtr) u. Innsbruck (4 Regtr) je 2 Brig.-Komdos (in Olmütz, Laibach, Jaroslau u. Linz) erhielten. Im Jahre 1898 bestanden 23 Landw.-Inf.- und 3 Landesschützen-Regtr, zum Teil mit 3 u. 4 Feld-Batln u. 1 Ersatz-Batl.-Cadre. Jetzt zählt d. k. k. Landw. 36 Landw.- u. 2 Landesschützen-Regtr zu 3 Feld-Batln (ausgen. das Reg. in Zara mit 4 Batln), in Summa also 38 Regtr mit 115 Feld-Batln in 16 Brig. u. 1 selbst. Reg. (Zara).

Gesamtstärke des Heeres im Frieden 1902:

Heer	14458 Offzre,	286014 M.,	59768 Pf.
k. k. Landw. .	2008 „	27234 „	1588 „
k. ung. Landw.	2298 „	24596 „	3754 „
zusammen	18764 Offzre,	337844 M.,	65110 Pf.

u. 1048 Gesch.

Budget 1902:

gemeins. Heer	308870536 Kronen
k. k. Landw.	43187173 „
k. ung. Landw.	39187474 „
Militärwesen d. „okkup. Prov."	5048810 „
Landarmee	396293993 Kronen

Ouessant.* Neue Batt. wurden 1902 begonnen, um d. Zugänge der Bai von Quiberon zu beherrschen, wo eine feindl. Flotte leicht ankern kann. Die Armierung soll aus den alten Werken entnommen werden, welche nach Fertigstellung der neuen eingehen.

Panzerplatten.* Für P. von besonderer Form oder erheblich wechselndem Querschnitt, d. sich in der gewöhnlichen Weise nicht herstellen lassen, wendet Fried. Krupp Nickelstahlguß mit Härtung der Stirnseite an, der ähnliche Eigenschaften besitzt wie gewalzte u. einseitig gehärtete P. Eine gegossene Panzerkuppel von 2412 mm Durchmesser, 685 mm Höhe u. 200 mm Stärke wurde im Januar 1902 zu Meppen aus einer 21 cm Kanone beschossen; bei 55° Treffwinkel u. 521 m Treffgeschwindigkeit drang das 94,4 kg schwere Geschoß 30 mm tief ein u. zerbrach; d. Platte blieb rißfrei; d. gleiche Wirkung brachte ein 15 cm Geschoß von 45,5 kg bei 45° Treffwinkel u. 753 m Treffgeschwindigkeit hervor. Eine stählerne, mit 31 kg Pikrinsäure geladene Sprenggranate von 270,3 kg, flach auf d. Kuppelwölbung gelegt u. detoniert, ergab 5—8 mm tiefe Ausschürfungen, aber keinerlei Rißbildung in der Platte.

Paradieren. Das Antreten der Mannsch. von Kriegsschiffen entweder auf den Raaen oder, wo solche fehlen, an von außen gut sichtbaren Stellen an Bord, zur Ehrung fürstlicher Persönlichkeiten.

Paris.* Für den Umbau der Umwallung wurde 1902 d. Entscheidung getroffen, daß im N. von Fort Briche an der Seine über Double Couronne u. Fort de l'Est bis Bast. 27 der alten Umwallung eine Einschließungsmauer geführt, der Fluß von St. Denis bis Point du Jour durch eine Reihe einzelner Posten beherrscht u. d. Hauptstellung des Fortgürtels verstärkt, dann d. Umwallung der W.- u. N.-Fronten beseitigt werden soll. Dies geschieht zunächst für d. Strecke Porte d'Auteuil—Porte Maillot.

Pembroke.* Landbefestigung nördl. der Bai: im flachen Bogen New Milford umgebend, Fort Scoveston (28 schw. Gesch.) als Zentralwerk, links 2, rechts 3 mit mod. Gesch. armierte Erdwerke; südl. der Bai: d. Halbinsel von P. abschließend, Batt. Trewent, East Moor, Proud Giltar u. Fort St. Catherines.

Pension* beträgt in der deutschen Armee

für	bei pensionsfäh. D.-Eink. von	nach 10 J. 15/60	jährl. mehr 1/60	nach 30 J. 35/60
Lt, Assist.-Arzt . .	1950	488	32,5	1138
Oberlt, Oberarzt .	2550	638	42,5	1488
Hptm. etc. 2. Kl. .	4163	1041	69,4	2429
Hptm. etc. 1. Kl. .	5363	1341	89,4	3129
Stabsoffz. als Batls-Kmdr.	7013	1753,5	116,9	4091
Stabsoffz. als Regts.-Kmdr.	9354	2379	158,6	5457
Stabsoffz. als Brig.-Kmdr.	10815	2703	180,2	6309
Gen.-Maj. ohne Dienst-Zul. . . .	11115	2778	185,2	6484
Gen.-Maj. als Brig.-Kmdr.	12008	3002	200,1	7005
Gen.-Lt ohne Dienst-Zul. . . .	13205	3302	220,1	7703
Gen.-Maj. als Div.-Kmdr.	13955	3488	232,6	8141
Gen.-Lt u. Div.-Kmdr.	15455	3864	257,6	9016
Gen. bei 12000 M. Dienst-Zul. . . .	18990	4748	316,5	11078
Gen. bei 18000 M. Dienst-Zul. . . .	21990	5499	366,6	12828
Kmdierender Gen.	21990	5499	366,6	12828

Pertit, italien. Geschoßsprengstoff, besteht aus Pikrinsäure, d. entweder in geschmolzenem Zustand eingebracht oder in Pulverform eingepreßt wird. Die Einschaltung von pulverisiertem P. als Anfangsladung zwischen der geschmolzenen Pertitladung u. der Sprengkapsel, gestattet letztere schwächer zu wählen. Die Detonation des gepreßten P. (Dichte, 1,30) vollzieht sich rascher, ist aber in ihrer räumlichen Ausdehnung beschränkter als die des geschmolzenen (Dichte: 1,70).

Peschiera.* Die Forts Laghetto, Saladini, Baccunto, Montorou u. Salvi vecchio wurden 1903 aufgegeben.

Pferdegeld.* Entschädigung für Pferdehaltung erhalten jährl.: a) Kav.: Regts.-Kmdre,

d. rations- u. nicht pferdegeldberechtigt sind, 600 Mk.; b) Kav. u. reit. Art.: Stabs-Offzre ohne Regts-Kmdo-Geb., Rittm. u. Hptl. 1. Kl. 300 Mk., 2. Kl. 360 Mk. u. Oblts 180 Mk., soweit sie rat.-berechtigt, aber nicht voll pf.-berechtigt sind.

Die Entschäd. wird nachträgl. tageweise gewährt, vom Tage an gezahlt, wo der Befehl der Anstellung oder Beförd. dem Offzr dienstl. bekannt wird, hört auf mit dem Tage des tatsächl. Ausscheidens, bei Brig.-Kmdrn mit Empfang der höheren Gebühren. Sie wird gezahlt, so lange Gehalt (auch mit Abzügen) gezahlt wird.

Philipps-Orden* wird für Verdienste im Kriege „mit Schwertern" verliehen.

Phosphorbronze* *(Durana-Metall).*

Piacenza.* Im Jahr 1903 wurden aufgegeben: am r. Po-Ufer d. Umfassungsmauer, d. bastion. Fronten San Lazzaro und Campagna, Lün. Paveri und die kremail. Linien, am l. Ufer d. 4 Lün. 2. Linie. Es bleiben also d. vorgeschob. Werke des l. Ufers, am r. Ufer Fort Antonio ($2^1/_2$ km westl.), San Lazzaro (2 km südöstl.). P. soll zur Lagerfestung ausgebaut werden.

Plymouth.* D. Landbefestigung wurde auf der W.-Seite, zwischen Küste u. Lynner-Fluß, durch 1 neues Fort Trelay (zwischen den alten Treyantle u. Screasdon) verstärkt. Die 4 Batt. auf den Saltashhöhen zwischen Lynner u. Tamer sind mit je 2 25 cm Gesch. armiert, ihrem linken Flügel noch 2 Batt. vorgelagert. Östl. des Tamer folgen d. neuausgerüsteten Werke Fort Ernesette u. Agaton, Batt. Knowler u. Red. Woodland in Abständen von 700 m; 1700 m östl. liegt als Schlüsselpunkt der Stellung Fort Crownhill, daran schließt sich, 1200 m entfernt, der r. Flügel mit 2 Batt., Browden u. Forder, dahinter Fort Egg Buckland. Ferner Fort Austin u. Efford, dahinter Fort Laira. Die Ostfront bilden südl. des Plym-Flusses d. Forts Stamford u. Staddon. (Abb. 523.)

Pom-Pom-Geschütz.* Jedem engl. Kav.-Regt. soll, laut Verfügung des Feldmarsch. Lord Roberts, ein P.-P.-G. zugeteilt werden, sobald solche G. in ausreichender Zahl verfügbar sind. Besetzung: 1 Ltnt, 1 Serg., 6 M. zur Bedienung, 2 Fahrer, 8 Reit- und 4 Zugpferde; die gesamte Mannschaft ist beritten; während der Manöver können 1 Fahrer und 2 Zugpferde mehr eingestellt werden. (Army and Navy Gaz. Nr. 2254.)

Port Arthur.* Die russ. Küstenbefestigungen bilden eine 40 Werst nach N. u. eine 12Werst nach S. sich erstreckende Linie, beide Gruppen durch einen, d. Stadt im weiten Bogen umgebenden Fortgürtel verbunden. Die 3 größten der etwa 10 Werke sind mit 10-, 15- u. 32 cm Gesch. stark armiert. Die Verbindung mit der neuangelegten Hafenstadt Dalny (56 km) soll durch eine Reihe kleiner Werke gesichert werden.

Portland.* Seit 1894 wurde ein neuer Wellenbrecher, von Weymouth ausgehend, zum vollständ. Abschluß des Hafens erbaut (1500 m lang). Der dem Fort Breakwater gegenüberliegende Molenkopf erhält auch ein starkes Fort, d. neue Mole selbst 10 Panzertürme mit Schnellf.-Gesch.

Portugal. 2. Heerwesen.* Im Jahre 1901 wurde d. allgemeine Wehrpflicht durch Gesetz eingeführt, alle früheren Befreiungen, auch Loskauf u. Nummerntausch sind ausgeschlossen. Mil.-Pflicht 15 Jahre: akt. Heer 3, 1. Res. 5 Jahre, 2. Res. 7 Jahre, d. Mannsch. der 1. Res. haben eine jährliche Übung von 30 Tagen. Auf Grund der Reorganisation vom Dez. 01 (Dekret vom 24. 12. 01) ist d. Armee am 1. 7. 02 umgestaltet.

Neben den 2 Mil.-Komdos der Inseln (Azoren mit 2, Madeira mit 1 Regts-Bez.) ist das Land in 3 (A.-K.-) Bezirke (Stabsquart.: Porto, Vizeu u. Lissabon), deren jeder in 2 Div.-Bez. (Stabsquart.: entspr. Porto u. Villa Real, Vizeu u. Coimbra, Lissabon u. Evora) geteilt. Weitere Gliederung in je 2 Brig.- u. Regts- bzw. Rekrutierungs- u. Res.-Bezirke.

Inf.: 6 Jäger-Batle (im Frieden 6 Komp. mit 27 Offzrn, 498 M., im Kriege das Doppelte in 4 Komp.), 24 Lin.-Regtr (1—24) zu 3 Batln (Fr.: 38 Offzre, 567 M.; Kr.: 62, 3012) u. 3 Lin.-Regtr (25—27) zu 2 Batl. (Fr.: 28, 438; Kr.: 43, 2008); alle Batle zu 3 Komp. Jedes Jäger-Batl. hat 1 Sapp.- u. Radfahrerzug, jede Jäger-Komp. 1 Masch.-Gew.-Sekt.

Kav.: 10 Regtr zu 4 Esk. (Fr.: 519, Kr.: 759 Säbel.)

Abb. 523. **Plymouth.**

Art.: 6 fahr. Feld-Regtr zu 6 Batt. (jede Fr.: 3, 78, Kr.: 5, 159); jede 6. Batt. ist Haub.-Batt., je 3 bilden 1 Abt.; 1 Abt. reit. Art. zu 2 Batt. (jede Fr.: 4, 85, Kr.: 6, 187); 1 Abt. Geb.-Art. zu 2 Batt. (jede Fr.: 3, 74, Kr.: 5, 222). — Die Batt. haben sämtl. im Fr. 4 Gesch. 2 (reit. 4) Mun.-Wagen, im Kr. 6 Gesch. bespannt. — 6 Abt. Garnis.-Art. zu je 3 Batt. u. 4 selbst. Garn.-Batl.

Genie: Im Frieden 1 Reg. mit 10 Komp. (6 Sapp.-Min., 2 Ponton., 1 Telegr., 1 Eisenb.) im Fr.: 47, 1022, im Kr.: 65, 2822; außerdem 3 selbst. Komp.: Festungs-Sapp., Torped. u. Telegr.

Jede Div. hat 2 Lin.-Inf.-Brig. zu 2 Regtrn. 1 Kav.-Regt. zu 4 Esk., 1 fahr. Art.-Regt zu 2 Abt., 1 Komp., Sapp.-Min. Friedensstand der Armee: 30000, im Kriege: Feldarmee 95000, II. Reserve 65000, Territor.-Res.: 70000: man rechnet auf 200000 M.

Budget des Kriegsmin. 1902/03: 6 451 021 Milreis = 23 223 676 Mk.

Posen.* Anfangs 1902 wurde d. Auflassung der Umwallung am linken Warthe-Ufer einschl. Fort Hake verfügt.

Postsendungen.* Überlassung v. Umschlägen mit Vermerk Militaria usw. u. gestempelter Postbegleitadr. an Private zur Benutzung bei Schreiben usw. an Mil.-Beh. usw. ist unzulässig.

Pricken *(Seezeichen).*

Pulver.* *(Cordit „M. D.", Federplatten-P., österreichisch-ungarische P. u. Solenit*).*

Pulvergarn *(Pulvergewebe).*

Pulvergewebe (Fried. Krupp), ein Stoff, der von Fäden, d. aus *Pulverhaut* in verschiedener Stärke geschnitten oder aus der teigigen Pulvermasse gepreßt sind, gewebt u. zu Kartuschbeuteln für alle Geschütze in derselben Weise verwendet wird, wie Pulverhaut für Steilbahngeschütze. Zum Nähen der Beutel kann statt Seide auch ein besonderes, beim Schuß gleichfalls verbrennendes Pulvergarn benutzt werden.

Pulverhaut (Fried. Krupp), papierartige, sehr zähe Blätter, welche aus dem gelatinierten Brei zu rauchschwachem Pulver dünn ausgewalzt u. unter der Presse zu Beuteln geformt werden: diese dienen an Stelle der Kartuschbeutel aus Zeugstoff (wie Seidentuch) in den metallenen Kartuschhülsen für Steilbahngeschütze zur Umhüllung der Pulverladung; der Deckel ist mit einem besonderen Lack befestigt. Beim Schuß wird d. P. mit der Ladung vollständig vergast u. erhöht deren Kraftäußerung. (Vgl. *Pulvergewebe.*)

Radfahrtruppen, mit dem Fahrrad ständig ausgerüstete u. verwendete Abteilungen.

Frankreich: 4 Komp. zu je 4 Offzrn, 9 Uoffzrn, 166 Mann (einschl. 4 Hornisten, 4 Mechaniker), bei Jäg.-Batl. 9, 18, 25 (VI.) u. 2 (XX. A.-K.). Die 2 zuletzt aufgestellten Komp. haben zunächst nur je 2 Offzre, 3 Uoffzre, 27 Mann, mit 1 Transportkarren u. 2 solchen für Sprengmittel u. Werkzeug. — Für d. Kav. sind 2 Radfahr-Pion.-Abt. zu je 2 Offzrn, 33 Mann (einschl. 1 Mechaniker) mit 2spänn. Wagen für Sprengmittel, Eisenbahnzerstörungsgerät, Flöße u. Reservematerial aufgestellt; Schanzzeug auf stärkeren Gérard-Rädern, Mannsch. mit Karabiner. Bei der Genietruppe technisch ausgebildet, treten sie im Juli in Verband der Kav.-Div. behufs takt. Ausbildung.

Italien: Die 4 Komp. bei dem 3., 4., 5. u. 12. Bersagl.-Rgt sollen 1902 um 4, in der Folge um weitere 4 vermehrt werden. Frieden: 4 Offzre, 13 Uoffzre (einschl. Caporali), 43 Mann in 2 Zügen u. 1 Nachhut (in dieser San.-Offzr u. Mechaniker für Reparaturen); im Kriege doppelter Etat u. 4 Züge. Umlegbares Rad Carraro.

Norwegen: 2 Radfahrerkomp. bei der 2. u. 5. Inf.-Brig.

Radstand (der Fahrzeuge) bezeichnet bei geradeaus u. wagerecht gestellter Deichsel den Abstand zwischen den Mittellinien der Vorder- u. der Hinter- (Protz- u. Lafetten-) Achse oder zwischen den Berührungslinien der Vorder- u. der Hinterräder mit der wagerechten Fahrbahn.

Rechts- u. Linksabzug (*Verschlüsse,** 2).

Reisegebührnisse.* Die Tagegelder betragen:

für	Inerhalb bei mehrtägiger Dauer Mk.	Inerhalb bei eintägiger Dauer Mk.	Außerhalb des Reichs Mk.
Gen. d. Inf. etc.	35	27	40
Gen.-Lt. u. Div.-Kmdr . .	28	21	30
Übr. Gen., Gen.-Stabsarzt, Brig.-Komdre	22	17	25
Rgts-Komdre, Gen.-Arzt .	19	14	25
Übr. Stabsoffzre etc. . . .	17	13	20
1. Hilfsoffzre der Rem.-Ank.-Kommiss.	15	12	20
Hptlte, Stabsärzte, 2. Hilfsoffzre d. Rem.-Ank.-Kom.	12	9	20
Subalt.-Offzre u. Ärzte . .	10	7,5	15
Portepee-Uoffzre	6	4,5	—
Andere Uoffzre	4	3	5
Überzähl. Uoffzre u. Gem.	3	2	5

Tagegeld für 1 täg. Reise wird gezahlt, wenn d. Rückkehr am selben Tage erfolgt, u. wenn bei Versetzungen u. Komdos d. Reise an 1 Tag beendet wird. Ist d. Reise an 2 Tagen, aber innerhalb 24 Stunden beendet, so wird 1,5 des mehrtäg. Satzes berechnet. Bei Tagegeldern fällt der Quartieranspruch weg; sie werden längstens auf 1 Mon. gezahlt.

Die Fuhrkosten betragen einschl. Gepäckbeförderung:

	Eisenbahn u. Dampfer pro km innerhalb des Reiches Pf.	Eisenbahn u. Dampfer pro km außerhalb des Reiches Pf.	Zu- u. Abgang innerhalb des Reiches Mk.	Zu- u. Abgang außerhalb des Reiches Mk.	Landwege pro km innerhalb des Reiches Pf.	Landwege pro km außerhalb des Reiches Pf.
Vom Stabsoffzr aufwärts	9	13	3	6	60	70—100
Übrige Offzre	9	13	3	6	40	40—70
Uoffzre etc.	5	7	1	2	30	30

Für den von Offzrn bis Hptm. abwärts mitgenommenen Diener (Burschen) 5 Pf. innerh., 7 Pf.

außerh. des Reiches. Nachweisbare Mehrkosten werden erstattet.

Bei Dienstgängen werden Fuhrkosten gewährt, wenn d. Entfernung mind. 5 km von der Ortsgrenze entfernt oder d. Gesamtentfernung mehrerer an einem Tage gemachter Dienstgänge mind. 10 km beträgt. Offzre bis Rgts-Komdr abw. erhalten nachweisl. Fuhrkosten für Besichtigungsreisen nach außerh. geleg. Garnisonanstalten (Übungsplätzen, Forts) ersetzt.

Rendezvous *(Marine)*, eine durch Befehl bekannt gegebene Stelle, ev. nach Länge und Breite bestimmt, auf welcher sich im Falle einer Trennung die abseits geratenen Schiffe zu bestimmter Zeit einzufinden haben. Meist wird eine Reihe von Rendezvous mit verschiedenen Terminen bestimmt.

Ressortdirektor *(Marine-Personal)*.

Rettungsbake *(Seezeichen)*.

Rochefort.* Ende 1901 wurde d. Beseitigung der Stadtumwallung beschlossen.

Rohrrücklauf *(Feldgeschütze)*.*

Rohrwagen sind bei der deutschen schweren Art. des Feldheeres usw. an d. Stelle des älteren Kanonen-Sattelwagens getreten u. dienen zum Aus- u. Einlegen u. Fortschaffen der langen 15 cm Kanonen- u. der 21 cm Mörserrohre. Der 21 cm R. (Abb. 524) besteht aus Protze u. Hinterwagen (Lenkscheitsystem; Räder mit Bronzenaben u. Speichenschuhen). Die auf dem Rahmen r angeordneten Trägerstützen y, z tragen d. Laufbahn a', auf der das Hebezeug mit 4 Laufrädern k' ruht; in dem Gehäuse i' befinden sich das Schneckenrad m' u. das Lastkettenrad n' mit der Lastkette o' (Gallsche Gliederkette) u. den Heberingen p'. Um das mit seinem Schildzapfen in den Lagern t' des Rahmens liegende Rohr anzuheben, werden d. Handketten r' rechts nach unten gezogen; ihre Bewegung teilt

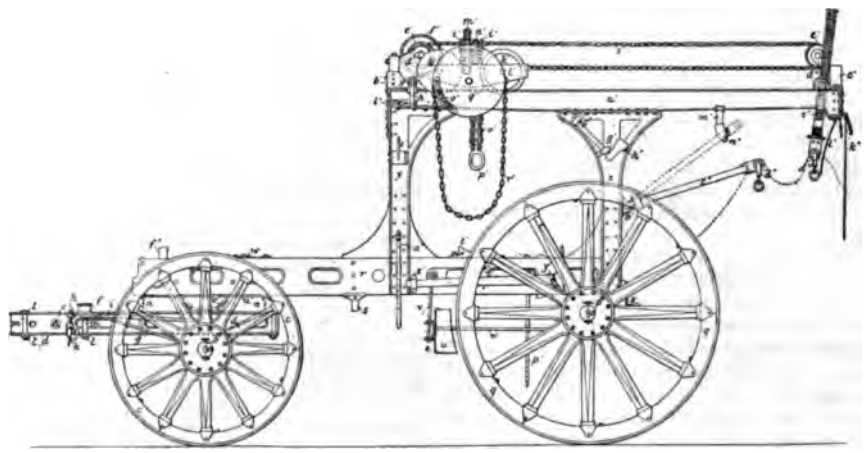


Abb. 524. **21 cm Rohrwagen** (nach Pulkowski).

sich durch d. auf der Schneckenwelle (mit Sicherheitsbremse) sitzenden Schakenräder q' der Reihe nach der Schnecke, dem Schnecken- u. dem Lastkettenrad, der Lastkette u. den mit dem Rohr verbundenen Heberingen mit. Die Drehung der Kurbeln h' überträgt sich durch d. gezahnte Welle g', das Triebrad f', d. Transporträder e' u. d. Zugkette s' auf das Hebezeug, welches mit dem gehobenen Rohr nach rückwärts läuft, bis sich dessen Schildzapfen senkrecht über den (punktierten) Schildzapfenlagern der Lafette befinden, in d. das Rohr durch d. entgegengesetzten Bewegungen des Hebezeugs wie beim Anheben niedergelassen wird. R. u. Lafette sind dabei gegenseitig verbunden bzw. abgestützt durch die Verbindungsstangen c'' u. d. verstellbaren Stützspindeln e'', deren hintere bzw. untere Enden mittelst der Schlüsselbolzen d'' des Schildzapfenlagers festgelegt werden.

Rotte-, Marine *(Geschwader)*.

Rumänien. 2. Heerwesen.* Durch ein neues Organisations-Gesetz vom 10. 4. 03 ist die selbst. Dobrudscha-Div. als Nr. 9 dem II. A.-K. (Bukarest) zugeteilt, so daß dieses 3 Div. zählt. Sie hat nur 1 Inf.-Brig. zu 2 Rgtrn mit 3 Batln, 2 Jäger-

Rivoli.* Die Stellung an der Chiusa di Verona sperrt Eisenbahn u. Straße durch Fort Chiusa oder Ceraino (kasem. Blockhaus mit Panzerturm, kren. Mauern u. Felsgalerien) zwischen den Felswänden des Monte Balco u. Monte Pastello, ihm 1200 m nördl. vorgeschoben Fort Illavaty (Batt. u. Blockh.); 1700 m NO. R. bei Dogana Talsperre mit 2 Batt. Auf dem Plateau von R. am r. Etsch-Ufer liegt das aus einem alten kasem. Turm umgebaute Fort Rivoli, davor eine Batt. (8—10 Gesch.); auf Monte Pastello Fort Molinary (2stöckige Batt., Anschlußbatt. u. 3 übereinander liegende offene Batt.) mit Ausschuß gegen das Plat. von R. Am l. Etsch-Ufer Fort Calcarole (1800 m O. Ceraino) u. Breonia auf Mazua-Molane 6 km NO. R. — Um eine Umgehung im W. zu hindern, liegt 1,5 km nördl. R., 4 km von der Etsch, ein Fort auf Monte Pipalo, noch 4 km weiter westl. Batt. u. Blockhaus auf Monte Moscalo u. am NO.-Ufer des Gardasees nördl. Malcesine ein 87 gebautes Fort. — Gegen Umgehung im O. (Rovereto-Schio) ist am Paß delle Fugazze ein Fort auf einer Terrasse des Monte Cavoli u. 3. Batt. auf den anliegenden Höhen erbaut.

Batle, 1 Kav.-Regt u. 2 Haub.-Batt. Jede der anderen 8 Div. (1.—8.) hat 2 Inf.-Brig. zu 2 Rgtrn (3 Batle), 1 Art.-Rgt zu 5 fahr. Batt, 1 oder 2 Kav.-Rgtr u. 1 oder 2 Jäger-Batle. Außerdem hat jedes A.-K. 1 Art.-Rgt zu 4 fahr., 1 reit. Batt. Die 2 Roschiori-Rgtr, welche seit 1. 7. 03 bei dem III. u. IV. A.-K. überzählig sind, formieren eine Kav.-Div. unter dem Gen.-Insptr der Kav.

Die techn. Truppen sind um 1 selbst. Batl. Festungssappeure vermehrt worden, so daß sie 3 Feldsapp.-, 1 Ponton.-, 1 Eisenb.-, 1 Telegr.-, 1 Fest.-Sapp.-Batl. mit je 4 Komp., außerdem 1 Luftsch. Sektion mit Park zählen. Neben den vorh. 2 sollen noch 3 Haub.- (Feldmörser-) Batt. errichtet, d. Feldart. dadurch auf 70 Batt. zu 6 Gesch. (60 fahr., 4 reit., 1 Geb., 5 Haub.) gebracht werden. Die 20 Fest.-Art.-Komp. sind zu 2 Rgtrn formiert.

Friedensstärke 1902: 3474 Offzre, 396 Zivilbeamte u. Handwerker, 117 200 M., 21 300 Pferde u. 402 Feldgesch., von denen etwa 70 000 M. mit 7500 Pf. auf den Wechseldienst u. etwa 47 000 Uoffzre u. Mannsch. mit 13 800 Pf. auf den ständigen Dienst entfielen.

Die Feldarmee wird sich in 4 A.-K. mit zus. 9 Inf.-Div. u. in 2 Kav.-Div. gliedern mit 102 Inf.- u. 8 Jäger-Batln, 68 Esk., 70 Batt., 6 Gen.-Batln mit etwa 5050 Offzren, 180000 Mann, 420 Gesch.

Ersatztruppen: 34 Batle, 8 Jäger-Komp., 17 Esk., 12 Batt., 2 Genie-Komp. u. 5 Train-Abt. Besatzungstruppen: 20 Komp. Fest.-Art., 4 Komp. Fest.-Sapp., 34 Miliz-Inf.-Rgtr zu je 2 Batln; 34 Miliz-Landw.-Batle bestehen schon im Frieden bei den Inf.-Rgtrn.

Budget 1902/03 37 720 000 Lei (Francs).

Russischer Doppelzünder c/1900 *(Zünder).**

Rußland. 2. Flottenorganisation. An der Spitze der gesamten Marine steht mit der höchsten Kmdogewalt ein Gen.-Adm., meist, wenn auch nicht immer, ein Großfürst. Unter ihm steht das Marineminist. mit einem „Verweser"; daneben besteht zur Beratung von Gesetzentwürfen, Verordnungen, technischen Einrichtungen ein „Admiralitätsrat", zusammengesetzt aus 5 Admirälen, 2 Vizeadmirälen, 1 General u. 1 höheren Beamten.

Eine Abt. des Marineminist. bildet der Hauptmarinestab, welcher d. Kmdo- u. persönlichen Angelegenheiten leitet; eine Unterabt. dieser, d. „wissenschaftliche Abt.", bearbeitet d. Generalstabsgeschäfte.

Den deutschen Marinestationschefs entsprechen annähernd d. Oberkmdtn u. Kmdtn der Kriegshäfen, erstere für d. Häfen I., letztere für d. Häfen II. Klasse. Häfen I. Klasse: Kronstadt, Petersburg, Libau u. Nikolajew, Häfen II. Klasse: Reval, Sweaborg, Wladiwostok, Sewastopol, Batum, Baku, Astrabad, Port Arthur u. Talienwan. Der Oberkmdt von Nikolajew ist zugleich Oberbefehlshaber der Flotte u. Häfen des Schwarzen Meeres. Im übrigen unterstehen sämtliche Kmdtn direkt dem Marineminist. Die Kmdtn, meist Vize-Adm., haben nicht allein alle Marineteile unter sich, sondern auch alle in ihrem Bereich befindlichen Werften, Lehranstalten u. sonstigen Marineeinrichtungen. Speziell unterstehen letztere sowie d. nicht im Dienst befindlichen Schiffe einem Hafenkapitän (auch meist ein Flaggoffz.).

Der Schiffs- u. Personalbestand der russischen Flotte wird eingeteilt in „Flottenequipagen". Jedes im Bau begriffene Schiff erhält von vornherein seinen Kmdtn, später weitere Offzre u. schließlich Mannsch., bis zu seiner vollständigen Besatzungsstärke, es behält diese auch für seine ganze Lebensdauer, ob es nun in oder außer Dienst sei. Im letzteren Falle ist die Besatzung nur an Land einquartiert. Zu einer Flottenequipage gehören Schiffe der verschiedensten Klassen, z. B. zur ersten: je 1 Linienschiff I., II. u. III. Kl., je 1 Kreuzer I. u. II. Kl., 12 Torpedoboote I. Kl. In jeder Flottenequipage bilden d. Schiffsbesatzungen Komp. für sich u. zwar bei den Besatzungen von über 200 M. mehrere Komp., von solchen unter 100 M. werden mehrere zu einer Komp. zusammengelegt. Jede Komp. enthält alle Arten von Marinetruppen, Matrosen, Maschinenleute, Handwerker etc. Eigentümlich ist, daß der Flottenequipage Fahnen verliehen sind.

An Flottenequipagen sind stationiert von der baltischen Flotte: in Petersburg eine Gardeequipage sowie 3 andere, in Kronstadt 15, in Reval eine Halbequipage, in Sweaborg eine Flottenkomp.; von der Schwarzen Meer-Flotte: in Sewastopol 7, in Nikolajew 3 Equipagen; ferner je eine im Kaspischen Meer (Baku) u. in Sibirien (Wladiwostok).

Für den Seedienst werden d. einzelnen Schiffe nach Bedarf den Equipagen entnommen u. ohne Rücksicht auf d. Equipagenzugehörigkeit zu Geschwadern etc. vereinigt.

Der Mannschaftsersatz findet zum größten Teil durch Aushebung statt. Zunächst werden die Berufe, welche zum Seedienst Beziehungen haben, herangezogen, da das aber nicht weit reicht, wird aus gewissen Distrikten eine bestimmte Anzahl von Rekruten ohne Rücksicht auf den Beruf entnommen. Seemännisches Personal ist nur in geringer Stärke dabei, da gerade dieses zur Hebung der Handelsseefahrt ganz oder teilweise vom aktiven Dienst auf der Flotte befreit ist. Verschwindend ist die Zahl der Freiwilligen aus der Kategorie der gesetzlich von der aktiven Dienstpflicht Entbundenen. Die Dienstzeit beträgt für den ausgehobenen Nichtseemann 7 Jahre aktiv u. 3 Jahre in der Reserve.

Kriegswerften zum Bau großer Schiffe befinden sich in Petersburg u. Nikolajew; eine in Sewastopol wird kaum noch benutzt. Zur Reparatur größerer Schiffe befinden sich in Kronstadt u. Wladiwostok Anlagen, in Reval können Torpedoboote repariert u. gedockt werden. Kronstadt u. Nikolajew sind starke Seefestungen. Festung u. Werft von Libau scheinen 1903 beendet zu sein. Als vollständig geschützt gegen Angriffe von See ist noch Port Arthur in Ostasien zu nennen, dessen großes Dock, wie seine Werftanlagen noch unfertig sein sollen. Die übrigen genannten Kriegshäfen II. Kl. sind unbedeutend sowohl in Befestigung als technischen Einrichtungen. Ein eisfreier Hafen am offenen Weltmeer ist der im äußersten Norden an der Kola-Bucht gelegene Alexanderhafen (Jekaterinograd). Er ist jedoch nicht eher praktisch brauchbar, als bis er durch d. geplante Eisenbahn mit Petersburg verbunden ist.

Kriegsschiffsbestand Ende 1903.

Art der Schiffe	Ostseeflotte		Schwarze Meer-Flotte	
	fertig oder im Bau	davon über 20 Jahre alt	fertig oder im Bau	davon über 20 Jahre alt
Linienschiffe über 10000 t	13	—	9	—
„ unter 10000 „	6	1	1	—
Küstenverteidiger	3	—	2	2
Panzerkanonenboot	4	—	—	—
Panzerkreuzer	8	2 modern.	—	—
Geschützte Kreuzer über 5000 t	8	—	2	—
unter 5000 „	9	—	—	—
Ungeschützte Kreuzer unter 5000 t	7	7	7	1
Kanonenboote	16	7	3	—
Torpedofahrzeuge	46	—	6	—
Torpedoboote	71	7	32	10

Die Seestreitkräfte werden in Flotten, Geschwader u. Div. von Linienschiffen u. Küstenverteidigern unter Hinzugabe von Kreuzern u. Torpedobooten formiert. Näheres über Kriegsformationen ist nicht bekannt. Dauernd in Dienst gehalten wurden 1903:

Das praktische Geschwader im Schwarzen Meer, z. Z. bestehend aus 6 Linienschiffen, 3 Zerstörern u. 10 Torpedobooten; das Mittelmeergeschwader mit 1 Linienschiff, 1 Panzerkanonenboot, 1 kleinen Kreuzer, 1 Zerstörer u. 2 Torpedobooten; das Ostasiatische Geschwader mit 6 Linienschiffen, 2 Panzerkanonenbooten, 8 großen, 7 kleinen Kreuzern, 2 Zerstörern, 24 Torpedobooten u. 3 Kanonenbooten; ein für Ostasien bestimmtes Geschwader von 4 Linienschiffen, 2 großen Kreuzern u. 19 Torpedobooten. Wie sich das sonst zu Ausbildungszwecken in der Ostsee gehaltene Geschwader zusammensetzt, ist unbekannt, da jetzt alle verfügbaren Schiffe nach Ostasien geschickt werden (1903/04). In verschiedenen Stationen des Mittelmeers u. Ostasiens befinden sich 1 großer, 1 kleiner Kreuzer u. 13 Torpedoboote.

Als Hilfskreuzer sind die Schiffe der „Freiwilligen Flotte" anzusehen. Sie unterhalten mit staatlicher Subvention u. Aufsicht in Friedenszeiten d. Verbindung zwischen dem Schwarzen Meere u. Sibirien. Nur 3—4 haben d. für einen Kreuzer notwendige Geschwindigkeit.

Im Stromgebiet des Amur u. des Ussuri gibt es eine aus 22 Dampfern bestehende Kasakenflottille.

Die Seeoffzre ergänzen sich aus Kadetten, welche schon im Alter von 12—14 Jahren eintreten u. 3 Jahre lang an Land erzogen werden, dann kommen sie für d. Sommermonate an Bord. Es werden nur Söhne von Offzrn u. Adeligen angenommen. Ausnahmsweise werden auch noch später junge Leute als Freiwillige-Offz.-Aspiranten eingestellt, erhalten sofort d. Bordausbildung, werden im allgemeinen aber nur in der Sibirischen oder Kaspischen Flotte verwendet, ein wenig beliebter Dienst. Zur besonderen Fachausbildung befähigter Seeoffzre dient die „Nicolaus-Marine-Akademie". Die Beförderung erfolgt später nach Dienstalter und Auswahl, bedingt durch bestimmte Seefahrzeit, das Ausscheiden aus dem Dienst gemäß festgesetzter Altersgrenze; ein Recht zum Ausscheiden hat der Offzr aber auch nicht, bevor er die Altersgrenze erreicht hat. Auch für Deckoffzre gilt eine Altersgrenze von 55 Jahren.

Eine besondere Marine-Inf. u. Küsten-Art. gibt es nicht.

Die Uniformen sowohl der Offzre als Mannsch., sind im Schnitt denen der anderen Marinen ähnlich, doch sind sie statt von marineblauer von schwarzgrüner Farbe. Die Uoffzre u. gewisse Klassen der Gemeinen, wie Schreiber u. dgl., tragen Schirmmützen, die wollenen Hemden sind blau. Uoffzre u. Mannsch. erhalten d. Bekleidung vom Staat geliefert.

Ein Zahlmeisterpersonal gibt es nicht; zur Wahrnehmung der Verwaltungsgeschäfte wird ein Seeoffzr kommandiert.

Die Strafen in der russischen Marine sind teils schärfer teils milder als in anderen Marinen: neben den verschiedenen Arreststrafen gibt es noch die Prügelstrafe, aber den Verweis auch gegen Gemeine. Die Zuständigkeit der Disziplinarstrafgewalt u. diese selbst ist eine außerordentlich weitgehende. Fast jeder Vorgesetzte eines Mannes hat ein gewisses Maß von Strafgewalt. So hat z. B. an Land ein Quartiermeister das Recht, einen M. mit 1 Tag Kasernenarrest u. einmal Strafdienst zu bestrafen, ein Equipagenkomdr, meist ein Kapit. z. See, darf 1 Monat gelinden, 20 Tage mittleren u. 8 Tage strengen Arrest verhängen.

Die Besoldungssätze sind sehr verwickelt, Seedienst, Fahrzeit außerhalb der heimischen Gewässer, lang dauerndes Komdo bewirken dauernde Erhöhungen. Die Pensionssätze sind gering, eine Pension wird erst nach 25jähriger Dienstzeit gewährt. Für d. Familien verstorbener Offzre wird jedoch verhältnismäßig gut gesorgt.

Marinebudget im Jahre 1903 221,3 Millionen Mk.

Rußland. 3. Heerwesen. Etatsmäß. Friedensstärke im europ. R. u. im Kaukasus:

	Infanterie	Kavallerie	Artillerie	Genie	Sonstige	Zusammen
Feldtruppen	510 000	110 000	82 000	29 000	—	731 000
Reservetruppen . .	64 000	400	9 000	1 000	—	74 400
Festungstruppen . .	39 000	—	38 000	4 000	—	81 000
Ersatztruppen . . .	—	5 700	2 800	—	–	8 500
Lokal- und sonstige Bestände	14 000	400	6 000	2 000	34 000	56 400
Zusammen	627 000	116 500	137 800	36 000	34 000	951 300

in Asien:

	Infanterie	Kavallerie	Artillerie	Genie	Sonstige	Zusammen
Feldtruppen	57 000	14 000	9 000	7 000	—	87 000
Reservetruppen . .	12 000	—	300	—	—	12 300
Festungstruppen . .	4 000	—	5 000	600	—	9 600
Lokaltruppen etc. .	10 000	—	200	—	5 000	15 200
Zusammen	83 000	14 000	14 500	7 600	5 000	124 100

Änderungen in der Einteilung.

Die 8 finnischen Schützen-Batle sind mit 1902 aufgelöst u. dafür eine 2. finnländische Schützen-Brig. zu 4 Rgtrn (8 Batln) aufgestellt worden. Das bisher zur 50. Res.-Inf.-Brig. gehörende Leibgarde-Res.-Rgt wurde als „Garde-Schützen-Rgt" der Garde-Schützen-Brig. zugeteilt, welche nun 6 Batle zählt. Die bisher fehlende Res.-Inf.-Brig. Nr. 49 (Res.-Rgtr 193—196) wurde aus dem Feldinf.-Rgt Kowel (ohne Nr.) gebildet u. dem XIX. A.-K. zugeteilt. Zwei Inf.-Brig. für Ostsibirien wurden aus kriegsstarken Komp. der 46. Inf.-Div. gebildet. Da d. 3. Garde-Inf.-Div. in Warschau in der Tabelle S. 746 des Lex. fehlt, ergibt sich für Europa an Feldtruppen im Korpsverband: 23 A.-K. mit 48 Inf.-Div., 96 Brig., 192 Rgtr, 768 Batln; 16 Kav.-Div. mit 33 u. 2 selbständ. Brig. (415 Esk.); 48 Feld-Art.-Brig. mit 336 Fuß-, 34 reit. Batt.; 2 Kav.-Korps mit 4 Div. (96 Esk.) u. 4 reit. Batt. — Feldtruppen außer Korpsverband: 8 Schützen-Brig. (29 Rgtr, 62 Batle), 25 Esk., 7 Mörser-Rgtr (mit deren Umwandlung in leichte Batt. begonnen wurde), 6 Schützen-Art.-Abt., 1 reit. Geb.-Art.; 28 Sapp.-Batle, 8 Ponton-Halbbatle, 11 Minen-Komp., 5 Train-Batle. — Reserve- u. Ersatztruppen: 17 Inf.-Brig. (von denen 8 in den Korpsverband getreten sind), 9 Art.-Brig., 9 Kav.-Rgtr (61 Esk.) — Festungstruppen: 17 Rgtr u. 11 Batle Inf.; 46 Art.-Batle, 3 Belag.-Art.-Rgtr; 9 Sapp.-Komp., 9 Luftschiffer-, 9 Telegr.-Abt. — Grenzwache: 24 Brig., 2 Abt.

Kaukasus, Feldtruppen im Korpsverband: 2 A.-K. mit 4 Div., 8 Brig., 16 Regtr, 64 Batln; 2 Schützen-Brig. (8 Batle) u. 2 Batle; 3 Kas.-Div. (80 Esk.); 4 Brig. u. 1 Abt. Feldart. mit 31 Fuß-, 3 reit. Batt. — Truppen außer Korpsverband: 5 Res.-Inf.-Brig. (28 Batle) u. 2 Batle; 12 Sotnien Kas.; 1 Mörser-Rgt (2 Batt.) u. 10 Batt.; 2 Sapp.-Batle; 2 Train-Komp. — Festungstruppen: 3 Inf.-Batle, 6 Art.-Batle, 1 Belag.-Rgt, 2 Sapp.-, 1 Minen-Komp., 1 Telegr.-Abt. — Ersatztruppen: 3 Esk., 1 Batt.; — Grenzwache: 5 Brig.

Die asiatischen Truppen zählen:

	Inf. Btle	Kav. Esk.	Art. Batt.	Techn. Komp.
Im K.-Verb.	64	53	28	14
Außer „	4	12	2	1
Reservetr.	4	12	3	—
Festungstr.	7	—	9 Komp.	11
	79	77	42	26*)

Die Kriegsstärke wird annähernd berechnet auf:

	Offzre	Mannsch.	Pferde	Gesch.
Feldtr.	28 300	1 311 000	330 000	3 856
Reservetr.	15 470	832 300	163 000	1 376
Festungstr.	4 500	252 000	3 700	128
Ersatztr.	6 640	373 700	50 500	458
Reichswehr	10 500	740 000	?	?
Grenzwache	1 000	40 000	15 000	
Zusammen	66 410	3 549 000	562 000	5 828

Organisatorische Veränderungen:

Die vorhandenen 3 Parks u. 4 Batle der Belag.-Art. sind in 4 Rgtr (Dwinsk, Brest-Litowsk, Kiew u. Alexandropol) verwandelt. Pro Rgt: Stab (7 Offzre, 26 M.); Material u. Werkstätten mit: Art.-Abt., Art.-Werkstätte, Mun.-Abt., Laboratorium u. Transport-Abt. (zus. 4 Offzre, 14 M.); 1 Batl. (4. Komp.), im Frieden 13 Offzre, 458 M. Im Kriege sollen 13 Batle (52 Komp.) gebildet werden. Von dem Gesch.-Material (pro Rgt 200 Stück) soll dann ein Teil als „schwere Divisionen" zur Unterstützung der Feldarmee dienen. Die Rgtr haben besondere Sekt. für Scheinwerfer, Heliogr., Telegr. etc.

Übergangs-Organisation der Feld-Art. (24.3.02); 3—4 Batt. mit je 8 Schnellf.-Gesch. bilden 1 Rgt, 2 Rgtr (1 Brig.) d. Art. einer Inf.-Div. Die Batt. erhalten beritt. Eklaireurs, Ordonnanzen, Uoffzre als Bereiter u. techn. Meister.

Jedes A.-K. auf Kriegsfuß erhält 1 Sekt. des Feld-Genie-Parks, die für alle Waffen enthält 2700 Spaten, 552 Beile, 72 Hacken, 120 Pickel etc., für d. Sappeure Handwerkszeug, Brückengerät, Sprenggerät, Telegr. u. Teleph.-Gerät. Festungs-Genie-Parks sind in Dünamünde, Otschakow, Kertsch, Michailowsk, Kars u. Dubno errichtet.

Jede Sapp.-Komp. einer Div. erhält 1 leichten Feldbrücken-Train: 21,35 m lang, 2 Böcke, 4 Halbpont. auf 6 3spänn. Wagen.

Die 2 turkest. Eisenb.-Batle sind auf je 6 Komp. gebracht u. zur „turkest. Eisenb.-Brig." vereinigt; 1903 wurden 4 transamurische Eisenb.-Batle zu je 6 Komp. errichtet u. zu 1 Brig. zusammengefaßt, das ussurische Eisenb.-Batl. zur Brig. von 2 Batln erweitert.

Die 2 Fest.-Art.-Batle in Wladiwostok sind auf 4 Komp. gebracht, 5 Maschinengewehr-Komp. provis. aufgestellt worden.

Die durch ihre Dienstverpflichtungen immer unhaltbarer werdende mater. Lage der Kasaken hat zu Erleichterungen genötigt: Den Kas. der Vorbereitungs-Kategorie werden 100 Rubel Beihilfe zur Beschaffung eines Pferdes gewährt, das 2. Aufgebot der Front-Kateg., das bisher in jedem seiner 4 Dienstjahre eine Übung von 4 Wochen hatte, hat nur noch eine solche im 3. Jahre, das 3. Aufgebot gar keine Übung mehr durchzumachen. Eine besondere Kommission ist eingesetzt, um zu beraten, ob d. Kasaken nicht betr. Dienstpflicht

*) Ohne Eisenb.-Truppen.

u. Gebührnissen den Rekruten der regul. Armee gleichgestellt werden können.

Ersatzkavallerie. Alle bisher. Cadres-Abt. (10 Garde, 54 der Armee) sind mit verstärktem Etat in „Ersatz-Esk." verwandelt u. haben formiert: 1 Garde-Ers.-Kav.-Rgt (10 Esk.), 7 Armee-Ers.-Regtr zu 6 u. 1 Rgt zu 9 Esk., 1 Ers.-Halbrgt zu 3 Esk. (kaukas.). Das neuerrichtete finnl. Drag.-Rgt erhielt 1 Ers.-Esk. — Die neuen Regtr erhielten z. T. höhere Verbände (Nr. 2, 4 u. 6: 1. Brig., 1, 3 u. 7: 2. Brig., 5, 8 u. kauk. Halbrgt: 3. Brig.).

Budget 1903, Armee: 329 923 806 Rubel, dabei für Umbewaffnung (Art.), wie im Vorjahr, etwa 7 Mill. Rubel.

Rustschuk* hat auf der Landseite eine alte Umwallung, d. früher 8 bast. Fronten zählte, mit gemauert. Grabenwänden; d. 2 Nordost-Fronten sind beseitigt u. durch 3 neue d. Vorstadt Dis-Varos mit eingeschlossen. Die offene Flußseite ist durch 8 offene Batt. u. Erdwerke gesichert. Auf 1000—1200 Schritt vorgeschoben ein Gürtel von 12 Erdwerken, deren wichtigstes, d. Lewant Tabia (5 bastion. Fronten), d. Stadt um 126 m überhöht u. neuerdings wiederhergestellt ist (20 Gesch., Unterkunft für 400 M.).

Sackenlassen *(Geschwader).*

Sappeure* in Frankr. seit 1901 einschl. drei Eisenb.-Batln, 1 Telegr.-Batl. u. 1 Luftschiffer-Batl. 26 Batle in 7 Regtrn; 29 Komp. Spezialtruppen, 72 Sapp.-Min., zusammen 101 Komp.

Savona* hat einen kleinen sicheren Hafen, der durch ein Seefort u. ein neuerdings westl. der Stadt angelegtes Fort nebst Batt. geschützt wird. Bei Vado (5 km südw. S) liegen Fort Lorenzo, Stefano, das modernisierte Fort Capo di Vado u. 3 Batt. Auf 24 km vorgeschoben, sperrt bei Finale Fort Capra Zoppa Küsten-Bahn u. Straße.

Schanzgast, ein Mann, der nach der Manöverrolle auf dem hintersten Teil des Oberdecks eines Kriegsschiffs stationiert ist.

Schanzzeug. Die Ausrüstung ist in Österr.-Ung. bei dem Inf.-Batl.: 376 kl. Spaten, 64 Beilpicken, 12 Krampen, 12 Schaufeln, 12 Hacken, 4 Sägen.

Bei der 1.—4. (5.—7.) Komp. jedes Pion.-Batls 192 (216) tragbare Werkzeuge für Erdarbeiten, 148 (136) tragbare, 28 (32) fahrbare Werkzeuge für Holzarbeiten. Die Gebirgsausrüstung einer Pion.-Komp. enthält 176 Werkz. für Erd-, 120 für Holz-, 16 für Steinbrecher-Arbeiten.

Bei der italienischen Armee, deren Batle bisher nur je 2 Uoffzre, 32 Mann für techn. Arbeiten haben, wurde 1903 bei dem Königsmanöver ein Inf.-Spaten (des Gen.-Mj. Spaccamela) erprobt, dessen Einführung bei der Inf. geplant ist.

Schießen* der Feldart.: (Sch.-V. f. d. Feldart. vom 10. 8. 99.) Nach Einführung einer Panzer-Feldart. in Frankr. ist zu erwarten, daß demnächst ein neues Schießverfahren „gegen Schildbatt." zur Einführung gelangen wird. Da d. Wirkung der Sprengteile des Schrapnells Bz nicht genügt, so wird man neben dieser Geschoßart d. Granate Az verwenden müssen.

Eine Folge der gesteigerten Geschoßwirkung wird eine vermehrte Ausnutzung von Deckungen (Wäldern) sein. Dementsprechend enthält d. deutsche Schießvorschrift neuerdings Angaben über das „Schießen gegen verdeckte Truppen im Walde". Ebenfalls der vermehrten Ausnutzung von Deckungen entspricht der Wert, der der Ausbildung des indirekten Richtens beigelegt wird. (Richtkreis, Meßstab.) (Vgl. *Kampfschießen.*)

Die Maschinengewehr-Abteilungen haben unterm 14. 5. 02 den Entwurf einer Schießvorschrift erhalten.

Schießlehre u. Schußleistungen entsprechen denen des Inf.-Gewehrs, ebenso im allgemeinen d. Vorschriften für d. Ausbildung, d. Schießklassen-Einteilung u. d. Auszeichnungen.

Der größte Teil der Bedingungen für Schulschießen wird auf 25 m Entfernung geschossen. Es kommen hierbei Streifen- (Felder-) Scheiben von je 75 Feldern zu 8 cm Höhe u. 4 cm Breite zur Verwendung.

Die übrigen Bedingungen werden auf 400, 600 u. 800 m gegen Scheiben von normalen Abmessungen geschossen.

Anschlagarten sind: stehend, kniend, sitzend, liegend.

Von Feuerarten wird das Einzelfeuer lediglich beim Schulschießen angewendet, beim gefechtsmäßigen Schießen dagegen entweder Reihenfeuer, d. h. eine Reihe von etwa 25 Schuß mit folgender Pause zur Beobachtung oder Dauerfeuer, das nur zu unterbrechen ist, wenn es d. Verhältnisse erfordern. Die Seitenrichtung bleibt hierbei entweder unverändert oder es wird nach der Seite gestreut.

Schießschulen.* 1. In Italien bestehen:

Inf.-Zentral-S. zu Parma mit 80täg. Kursen für Uoffzre u. Gem. im Schieß- u. Sapp.-Dienst, 10täg. Kursen für Offzre im Gebrauch von Sprengstoffen.

Feld-Art.-Zentral-S. zu Nettuno u. Fest.-Art.-Zentr.-S. auf dem Schießplatz bei Bracciano seit 1902 mit 14täg. Kursen für Offzre u. Uoffzre.

2. In Österr.-Ungarn bestehen:

Armee-S. zu Bruck a. d. Leitha mit Informationskursen für Gen. u. Stabsoffzre u. 33täg. Lehrkursen für Hptl. u. Oberlts des Heeres, der Landw. u. Marine. Instrukt.-Komp. werden aus Mannsch. aller Fußtruppen aufgestellt in Stärke von 7 Offzrn, 250 M.

Art.-S. dient seit Aufhebung des Spezialkurses für Hptl. der Feld- u. Fest.-Art. (1902) deren fachtechn. Ausbildung im Schießwesen u. Festungskrieg. Gliederung in:

Schießschul-Abt. der Feldart. (Art.-Schießplatz bei Hajmáskér in Ung.) mit Lehrkursen für Hptl. u. Oberlts, wozu Feld-Art.-Rgtr herangezogen werden.

Schießschul-Abt. der Fest.-Art. (auf dem Steinfelde bei Wiener Neustadt) mit Lehrkursen für Hptl. u. Oberltnts, wozu Fest.-Art.-Rgtr herangezogen werden.

3. In Spanien besteht eine Art.-S. mit Ausbildungskursen für Feld-, Fest.- u. Küsten-Art.

Schilde für Feldartillerie *(Feldgeschütze*)* sind u. a. eingeführt in Dänemark, Frankreich, Holland, Norwegen, Schweden, der Schweiz u. d. Verein. Staaten von Amerika, in Aussicht genommen für die künftige Bewaffnung der F. in England u. Rumänien, abgelehnt in Italien u. Rußland; die Entscheidung ist noch zweifelhaft im Deutschen Reich u. in Österreich-Ungarn. Eine

ausführliche Zusammenstellung der für u. gegen S. geltend gemachten Gründe, sowie der verschiedenen S.-stärken, -gewichte usw. s. in Antiscutander, Die Schildwut; Berlin 1904.

Schmiedebronze (Österreich-Ungarn), eine nach den Vorschlägen des Arsenal-Direktors Generalmajor Thiele u. des Ingenieurs Nemetz verbesserte Bronze, d. sich durch sehr gute physikal. Eigenschaften auszeichnen u. zunächst als Rohrmetall der neuen Feldgeschütze Verwendung finden soll. Über d. Art ihrer Darstellung und Bearbeitung ist Näheres noch nicht bekannt geworden.

Schumla.* Der in ein kurzes Tal des Plateaus hineingebauten offenen Stadt ist, dessen Saume folgend, in Nord, Ost u. Süd d. zusammenhängende Linie eines verschanzten Lagers (Strandscha im N. bis Tschengel im S. 6 km) vorgeschoben, d. Westfront sichern provis. Werke. Bis 1000 Schritt vor dieser inneren liegt die äußere Linie von 6 Forts, welche 1877 durch Behelfsbauten vervollständigt wurde. Die wichtigsten östl. Forts Cali Tabia u. Uzun-Tabia (je 30—40 Gesch., 300 M.), perman. Werke mit Kasematten u. Mun.-Mag., sind neuerdings neu ausgebaut worden.

Schutzkappen für geladene Schrapnells, vom norweg. Hptm. Wang erfunden, sollen den Zünder luftdicht abschließen u. so jedes Eindringen von Feuchtigkeit verhüten. Sie haben genau d. Form der Geschoßspitze mit Zünder, werden aus vulkanisiertem Kautschuk gefertigt u. sind am unteren Ende außen mit einer Verstärkungswulst (5 mm) versehen. Nach mehrstündigem Anwärmen (Trocknen) der Geschosse bei etwa 35° C. werden d. S. aufgeschoben, der untere Rand umgekrempt, der dadurch freigelegte Teil des Geschosses mit einer warmen Lösung von Kautschuk in Terpentin bestrichen, der Rand wieder nach unten umgelegt u. der Geschoßkopf in ein Gemenge von Asphalt, Teer, Wachs u. Terpentin getaucht, so daß d. S. völlig bedeckt ist. Das Abnehmen der S. läßt sich leicht u. rasch bewirken. Versuche der norweg. Art. haben günstige Ergebnisse geliefert.

Schweden. 2. Heerwesen.* Das neue Wehrpflichtgesetz (14. 6. 1901) setzt d. Dienstzeit der Inf., Posit.-Art., Fest.-Art., Fest.-Ing.-Truppen u. des Trains im Frieden auf 240 Tage fest, davon 150 (Rekrutenschule) im 1., je 30 Tage (Repetitionsübungen) im 2., 3. u. 4. Jahre; bei den Kav.-, Feldart.-, Feld-Ing.- u. Feldtelegr.-Truppen zusammen 365, davon 281 Tage Rekrutenschule, 2 Übungen von je 42 Tagen im 2. u. 3. Jahre. — Einteilung des Landes in 26 Aushebungs-Bez. mit 82 Listenführungs-Bez. (zu Aushebung bzw. Kontrollwesen) mit Ersatz- u. Oberersatz-Komm. Die neue Heeresorganisat. soll in 12 Jahren (— 1914) durchgeführt, bei der Kav. das „Indelningswerk" durch Volontär-Stammmannsch. bis 1904 ersetzt werden. Die Rekrutierungspflicht der „Rust- u. Rote-Halter" ist aufgehoben, wodurch d. „Intelta" mit dem Abgang der Stammmannsch. reduziert wird. Sie soll ganz aufhören. Für d. Übergangszeit (— 1907) ist d. Dienstzeit auf 172 Tage (112 bzw. 137 Tage Rekrutenschule) beschränkt.

Im Jahre 1903 wurde auch d. Organisation des Landsturmes eingeleitet: Einteilung des Festlandes in 150 Landst.-Bez., verwaltet durch Landst.-Komdre, zur Aufstellung je 1 Batls zu 2—5 Komp.; zur Hebung der Schießfertigkeit Leitung freiwill. Schießübungen durch d. Landst.-Komdre u. unentgeltl. Überweisung von Gewehren u. 50 Patronen pro Mann u. Jahr, wenn keine Einberufung zu mil. Übungen stattfindet. Landst.-Magazine. Gesamtkosten der in 10 Jahren zu vollendenden Einrichtungen 1 670 000 Kr., Budget 1903: 271 000 Kr.

Die Errichtung v. Kav.-Radfahrer- oder Skiläufer-Abt. ist vorgesehen.

Friedensstärke:

Cadrepersonal	2336 Offzre,	33 209 M.,	6689 Pf.,
hierzu I. Klasse der Wehrpfl.	— „	30 036 „	— „
	2336 Offzre,	63 245 M.,	6689 Pf.

Gliederung: 6 Armee-Div. u. Streitkräfte auf Gotland, zus. Inf.: 28 Rgtr mit 56 Batln, 226 Komp., Kav.: 8 Rgtr mit 50 Esk., Feldart.: 6 Rgtr u. 1 Abt. mit 38 fahr., 3 reit. Batt., Fest.-Art.: 1 Batl. (4 Komp.) u. 1 Pos.-Batt., Ingen.-Truppen: 3 Korps mit 12 Komp., Train: 4 Korps mit 13 Komp.

Kriegsgliederung. Linie: Eine Armee-Div. soll in der Regel aus 2 Inf.-Brig. (2 Rgtr zu 4 Batln), 1 Kav.-Rgt (4 Esk.), 1 Feldart.-Rgt (2 Abt. zu 3 fahr. Batt. v. 6 Gesch.), 1 Feldingen.-Komp., 1 Div. Brückentrain, 1 Feldtelegr.-Abt., 1 San.-Komp., 1 Mun.-Kol. u. Trains bestehen. — Die Kav.-Div. wahrscheinl. mit 2 Brig. (2 Rgtr zu 4 Esk.), 1 Feldart.-Abt. (3 reit. Batt. zu 4 Gesch.), 1 Feldtel.-Abt., 1 San.-Halbzug, 1 leichte, 1 schw. Mun.-Kol. — Depottruppen: voraussichtl. 28 Batle, 8 Esk., 7 Batt., 1 Fest.-Art.-Komp., 4 Ing.-, 6 Train-Komp.

Wehrpflichtige (20 Jahresklassen) 450 000 M.

Budget 1903: 51 424 500, Marine 19 685 000 Kronen.

Schweiz. 2. Heerwesen.* 13. 5. 02. Organisation des *Generalstabes*. Kontrollstärke 1. 1. 1903.

	Inf.	Kav.	Art.	Gen.	San.	Verw.	Radf.
Auszug	115 365	4742	19 876	5526	5033	1459	261
Ldwehr	62 547	3524	13 362	4434	3598	854	95
zus.	177 912	8266	33 238	9960	8631	2313	356

Summe des Auszugs einschl. Stäbe . .		153 649
„ der Landwehr „ „ . .		88 813
		242 462
Landsturm bewaffnet . .	46 368	283 643
„ unbewaffnet . .	237 275	
		526 105

Nachdem d. Entscheidung für Einführung der Krupp-Rohrrücklauf-Feldgesch. gefallen, wurde ein Kredit von 21,7 Mill. Frcs für Beschaffung von 72 Batt. zu 4 75 mm Kan. verlangt, welche an Stelle der bisher. 56 Batt. zu 6 treten sollen; aber anstatt 1 wird 2,5 Mun.-Wagen für jedes Gesch. eingestellt.

Schwenken, Marine *(Geschwader)*.

Scilly-Inseln, brit. Inselgruppe in Verlängerung der Halbinsel von Cornwal, von Bedeutung als Kohlenstation, wurden stärker befestigt: St. Mary hat ein Fort zum Schutze des Hafens Hughtown, Sempson ist neuerdings befestigt.

Seeoffiziere,* nachzutragen: Leitender Ing.: der oberste Ing., dem das gesamte Maschinenpers. unterstellt ist.

Seeschlacht. Nachdem d. Aufklärungsschiffe den Feind gefunden u. Angaben über seine Stärke, Zusammensetzung usw. nach Möglichkeit gemacht haben, werden d. Kreuzer hinter d.

Front geschickt, wo sie in vorher bestimmter Formation u. Entfernung der Flotte folgen. Diese nimmt eine Gefechtseröffnungsformation *(Geschwader)* an, welcher mehr oder weniger d. Dwarslinie zugrunde liegt, um möglichst viele Kanonen zur Anwendung zu bringen und doch dem Feinde näher zu kommen. Eine große Dwarslinie würde zu lang werden, wenigstens ein Flügel würde vielleicht zunächst nicht mit in das Gefecht kommen; die Ordnung in einer sehr langen Dwarslinie aufrecht zu erhalten, ist außerdem recht schwer. Die Kiellinie auf den Feind zu bringt verschwindend wenig Geschütze ins Feuer, die Kiellinie mit dem Feinde quer ab, bringt wohl die größte Ausnutzung der Art. zustande, aber man kommt dem Feinde nicht näher, wenn jener es nicht will; wollen beide Teile d. gegeneinander gerichtete Breitseite nicht aufgeben, so entsteht leicht eine Kanonade auf große Entfernungen ohne Entscheidung. Ist man jedoch in teilweiser Verwendung einer Dwarslinie auf wirksame Kanonenschußweite herangekommen, so heißt es den richtigen Augenblick zu erfassen, um Kiellinien zu entwickeln. Eine Kiellinie aber in zu großer Nähe quer vor einer feindlichen Dwarslinie ist durch d., am sichersten gehenden, Bugtorpedos oder gar durch den Rammstoß zu sehr gefährdet, hier gilt es durch Schwenkung in Kiellinie d. feindliche Linie zu durchbrechen, einen Flügel zu passieren u. dgl., um ein örtliches artill. Übergewicht zu erlangen. Beim Durchbruch, besonders, wenn einige Schiffe schwer beschädigt u. manövrierunfähig sind, geht leicht d. Ordnung verloren, es kann ein Durcheinander, d. Melee, entstehen. Wer aber d. Ordnung am längsten hält, d. h. wer am längsten den Kampf nach einem Willen durchführt, der ist der Überlegene. Die Torpedoboote haben sich bei der Gefechtseröffnung in der Reihe der Linienschiffe, aber auf der dem Feinde abgewendeten Seite — in Feuerlee — zu halten; beim Durchbruch oder wenn einige feindliche Schiffe havariert sind, oder wenn der Nahkampf — gar d. Melee — niederschlagender Rauch, Regen usw. die Aufmerksamkeit im höchsten Maße in Anspruch nehmen, unklar erkennen lassen, dann brechen die Torpedoboote zwischen den eigenen Schiffen durch u. stürzen sich divisionsweise auf vorher bestimmte oder nach der Gefechtslage gekennzeichnete feindliche Linienschiffe. Es wird ihnen häufig nicht gelingen, direkt wieder hinter die eigenen Schiffe zu laufen, sie müssen durchbrechen, da sind es dann die Kreuzer, welche ihnen den Rückweg unmöglich zu machen berufen sind, aber auch die eigenen Kreuzer haben d. vielleicht auf großen Umwegen zu ihrer Flotte zurückkehrenden Torpedoboote zu sichern, ev. den Kampf mit verfolgenden feindlichen Kreuzern aufzunehmen. Im allgemeinen beteiligen sich die Kreuzer nicht am Kampf; ob es starke Panzerkreuzer tun, hängt von besonderen Umständen ab; der Dienst der Kreuzer ist vielmehr, zu retten u. zu bergen, havarierte Schiffe beiseite zu schleppen, Mannsch. der sinkenden Schiffe aufzunehmen. Nach der Schlacht sind d. Stärkeverhältnisse ganz andere geworden: manches Linienschiff kann es kaum mit einem kleinen Kreuzer aufnehmen; daher werden dann auch die Kreuzer, besonders die großen, mit Vorliebe zur Verfolgung verwertet. Sie bilden insofern eine Art Reserve, die zu Anfang des Kampfes zwar im allgemeinen zu schwach, am Ende des Kampfes aber verhältnismäßig stark geworden ist und wie bei der Verfolgung, so auch bei Deckung des Rückzuges von besonderem Nutzen sein kann.

Seezeichen dienen dazu, bestimmte Punkte an Land u. im Wasser kenntlich zu machen, wenn d. natürl. Gegenstände der Gegend hierzu nicht ausreichen. An Land oder doch auf dem Meeresgrunde erbaut hat man d. Leuchttürme u. Baken, im Wasser d. Feuerschiffe, Tonnen u. Pricken. Ein Teil der Leuchttürme dient der Hochseeschiffahrt. Sie sind dann auf hervorspringenden Punkten des Landes oder draußen liegenden Felsen u. Untiefen errichtet u. bis 20 Seemeilen u. weiter sichtbar, ein Teil dient ganz oder nebenher der Bezeichnung von Untiefen u. Fahrwassern. Um sie mit Sicherheit auch bei Nacht von einander unterscheiden zu können u. um sie zur Bezeichnung mehrerer Fahrwasser oder Bänke benutzen zu können, hat man ihnen verschiedenartige Eigenschaften gegeben. Feste Feuer (selten) zeigen ein ununterbrochenes Licht gleichmäßig nach allen in Betracht kommenden Richtungen. Das Licht der Blickfeuer wird durch Linsen oder Spiegel nach einigen wenigen Richtungen verdichtet, während d. Zwischenräume dunkel bleiben. Dreht sich solch Feuer (daher auch Drehfeuer), so treffen d. Strahlen nacheinander d. verschiedenen Teile des Horizonts um so heller. Man sieht helle Blicke. Diese können auch zu Gruppen zusammengesetzt sein — Gruppenblickfeuer. Beim „Funkelfeuer" folgen d. Blicke sehr schnell aufeinander. Bei Blitzfeuer werden die Lichtstrahlen durch einen jalousieartigen Klappenapparat gruppenweise nach bestimmten Himmelsrichtungen geworfen, u. jeder Gruppe folgt eine Verdunkelung von bestimmter Dauer. Als Hafenfeuer hat man auch solche von roter u. grüner Farbe.

Baken sind Steinbauten oder Gerüste aus starken Balken von bezeichnenden Formen, welche meist nur bei Tage zu erkennen sind, doch werden einige auch bei Nacht durch Leuchtapparate, jedoch ohne ständiges Wärterpersonal kenntlich gemacht (Leuchtbaken). Rettungsbaken sind sehr große Baken, welche auf den äußersten Spitzen der Riffe in der Nordsee einen vollständig geschlossenen Raum oberhalb der Hochwasserlinie haben, zu dem eine Leiter heraufführt, u. in welchem einiges wollenes Zeug, Wasser u. Proviant für Schiffbrüchige, sich befindet.

Die Feuerschiffe dienen in beschränktem Maße auch der Hochseeschiffahrt u. liegen dann weit draußen, damit die Schiffe von ihnen aus ihren Kurs sicher auf eine Einfahrt zu nehmen können, oder sie dienen zur Bezeichnung draußen liegender Untiefen, d. kleineren auch in Einfahrten an wichtigen Stellen, z. B. dort wo diese eine andere Richtung annehmen. Sie sind außer durch die Art ihrer Lichterscheinung auch durch die Zahl ihrer Feuer — 1 bis 3 — an den verschiedenen Masten unterschieden. Tags führen sie so viele Korbbälle an den Toppen der Masten als nachts Feuer. Die größere Zahl d. Leuchttürme u. Feuerschiffe sind als Nebelsignalstationen eingerichtet, indem sie vermöge einer Dampfsirene in

bestimmten Zeiträumen Gruppen von langen u. kurzen, auch tiefen u. hohen Tönen, d. für jede Station genau festgesetzt sind, nach See hinaussenden.

Tonnen sind schwimmende hohle Eisenkörper verschiedener Form, welche beiderseits Grenzen des sicheren Fahrwassers bezeichnen. Man hat in Deutschland zur Bezeichnung der, von See kommend, rechten Seite des Fahrwassers Spierentonnen, d. h. solche mit einer langen Stange u. einem Abzeichen an der Spitze, für d. linke Seite spitze Tonnen; stumpfe Tonnen können Verwendung finden, wenn mehrere Fahrwasser nahe beieinander liegen, im übrigen werden auch d. Tonnen der rechten Seite rot, d. der linken Seite schwarz angestrichen. Bakentonnen, d. h. solche mit bakenartigem Aufbau, dienen zur Bezeichnung besonderer Stellen. Hierher können auch gerechnet werden d. Leuchttonnen, mit zusammengepreßtem Gas gefüllt u. dauernd brennend oder durch Kabel vom Land aus elektrisch erleuchtet, d. Glockentonnen, deren Bewegung im Seegang ein Läutewerk in Betrieb setzt, u. Heultonnen, deren Bewegung Luft in ihrem Innern zusammenpreßt, welche dann durch einen Heulapparat in der Spitze entweicht. Letzte beide Arten entsprechen im kleinen den Nebelapparaten der Feuerschiffe.

Die kleinen Wattfahrwasser werden rechts durch in den Grund gesteckte Stangenseezeichen (Stangen mit einem Abzeichen oben), links durch Pricken (Zweige oder Strauchbesen) bezeichnet. Mit Boje bezeichnet man allgemein einen schwimmden, verankerten Körper, welcher irgend etwas unter Wasser Befindliches bezeichnet, z. B. Anker, Wrack; doch laufen d. Bezeichnungen Tonne oder Boje oft durcheinander.

Segelorder ist der einem Mar.-Befehlshaber mitgegebene schriftl. Befehl, der ihm seinen Reiseweg vorschreibt u. d. zu erfüllenden Aufgaben angibt. Nur der Befehlshaber einer Mehrzahl von Schiffen oder der Komdt eines alleinfahrenden Schiffes erhält S.

Selbstlader.* Die wesentlichsten Einrichtungen u. Eigenschaften der in der Schweiz u. Belgien eingeführten, sowie einiger anderer S. sind auf Seite 64—67 zusammengestellt. Zu den beigefügten Abbildungen ist Nachstehendes zu bemerken:

1. Mars-Pistole (Abb. 525, 526). Abweichend von allen anderen S. gleiten Lauf u. Verschluß beim Schuß gleich weit zurück (gegen 70 mm) u. spannen dadurch 1 Lauf- u. 2 Verschlußfedern, sowie den Hahn. Sobald d. Bewegungsarbeit der zurückgehenden Teile kleiner wird als der Gegendruck der gespannten Federn, gleiten Lauf u. Verschluß wieder nach vorn, anfangs ebenfalls gemeinsam, bis der Verschluß mittelst einer durch Federdruck bewirkten Drehung um seine Längsachse selbsttätig entriegelt wird u. stehen bleibt, während der Lauf allein in d. Feuerstellung zurückkehrt. (Die Drehung des Verschlusses ist beim Öffnen zum Laden mit der Hand zu bewirken, wozu d. beiden am hinteren Verschlußrand seitlich vorstehenden Knöpfe a—a dienen.) Wenn der Zeigefinger nach dem Abziehen d. Abzugzunge losläßt, hört d. Sperrung des Verschlusses in seiner rückwärtigen Stellung auf; unter dem Druck seiner beiden noch gespannten Federn geht er daher nun gleichfalls in d. Feuerstellung vor, nachdem er vorher d. durch den Auszieher aus dem Lauf entfernte leere Hülse ausgeworfen hat; er schiebt d. oberste Patrone des auswechselbaren Magazins im Pistolenkolben vor sich her in den Lauf u. wird schließlich durch eine abermalige Drehung um seine Längsachse wieder im Lauf verriegelt (mit 3 Stützwarzen): die Waffe ist feuerbereit.

2. Mauser-Pistole m/1902 (Abb. 527—529 unterscheidet sich in der Anordnung des Schlosses von dem älteren Muster (m/96) hauptsächlich durch d. veränderte Form des Hahns H u. seine Betätigung mittelst der Sicherung: letztere besteht aus der Klinke K, einem zweiarmigen, am Griff g mit Fischhaut versehenen Hebel, der durch das Gelenk c mit der um d. Hahnwelle drehbaren, oben gabelartig gestalteten Nabe N so verbunden ist, daß er in senkrechter Richtung um c schwingt. Gespannt u. entsichert (Abb. 527) kann der Hahn unbehindert nach vorn schlagen, weil seine linke Nase n, die hinter dem Lappen l der Klinke K liegt, über diesen hinweggeht. Die Sicherung wird dabei durch einen am Fuß der Klinke angeordneten Sperrhaken festgelegt, der unter Federdruck in eine Rast (in der Wandung des Schloßgehäuses) eingreift.

Um zu sichern, drückt man den Griff g nieder, löst so den Sperrhaken aus seiner Rast u. schiebt die Sicherung nach vorn, bis sich der Lappen l an d. Endfläche des Verschlußkolbens anlegt (Abb. 528); hierbei gleitet der Sperrhaken auf einer mit seiner Bewegungsrichtung gleichlaufenden Führung, an deren vorderem Ende er in eine zweite Rast einfällt. Wird nun der Hahn entspannt oder schlägt er infolge unbeabsichtigter Einwirkung auf d. Abzugzunge nach vorn (Abb. 529), so kann er doch niemals den Schlagstift berühren u. den Schuß abfeuern, da er schon vorher durch den Lappen l aufgefangen wird, der nunmehr in gleicher Höhe mit der Nase n liegt. Will man gleichzeitig sichern und entspannen, so löst man die Sicherung durch Niederdrücken des Griffs g nur aus — ohne sie nach vorn zu schieben — u. zieht ab; dabei greift d. Leiste l' des Lappens l über d. Leiste l'' der Nase n u. verhindert so, daß der nach vorn schlagende Hahn, welcher d. Klinke K vor sich her schiebt, von dem Lappen l abgleiten, ihm voraneilen u. den Schlagstift treffen kann.

Um zu entsichern u. d. Waffe mit demselben Griff zugleich feuerbereit zu machen, hebt man wieder durch einen Daumendruck auf g den Sperrhaken aus der (vorderen) Rast u. schiebt d. Sicherung in ihre Endstellung zurück, während der Lappen l als Mitnehmer wirkt u., gegen d. Nase n drückend, den Hahn spannt; sobald dann der Finger den Griff g losläßt, fällt der Sperrhaken selbsttätig in d. (hintere) Rast ein.

Diese sinnreich ausgebildete Sicherung gestattet einerseits, d. geladene u. gesicherte Waffe in der einfachsten u. leichtesten Weise mit einem Griff feuerbereit zu machen; andererseits ermöglicht sie bei feuerbereiter Pistole lediglich durch Vorschieben der Sicherung das vollkommen gefahrlose Entspannen des Hahns u. somit die Herbeiführung eines für das Tragen auf dem Marsch usw. unbedingt sicheren Zustands der Waffe. Sonstige Verbesserungen gegen m 96:

Vor dem Abziehen.

Abb. 525. **Mars-Pistole.**
(Aus „Arms and Explosives".)

Vor dem Loslassen des Abzugs.

Abb. 526. **Mars-Pistole.**
(Aus „Arms and Explosives".)

Pistole feuerbereit ;Hahn (mittelst der Sicherung) gespannt.

Abb. 527. **Mauser-Pistole m/1902.**
(Nach Wille, Selbstlader-Fragen.)

Pistole gesichert und gespannt.

Abb. 528. **Mauser-Pistole.**

Pistole gesichert und entspannt.

Abb. 529. **Mauser-Pistole.**

Gegenstand	Schweizerische Pistole m/1900[1])	Belgische „Pistolet automatique Browning, modèle 1900“[4])	Bergmann-Pistole m/97	Bergmann-Pistole m/1901
System	Beweglicher (rückwärts gleitender) Lauf; Verschluß — mit Kniegelenk — verriegelt; Schlagbolzenschloß	Festgelagerter Lauf: gefederter Verschluß; Schlagbolzenschloß	Beweglicher (rückwärts gleitender) Lauf; verriegelter Verschluß; Hahnschloß	Festgelagerter Lauf; gefederter und gebremster Verschluß; Hahnschloß
Laufweite (zwischen den Feldern) mm	7,65	7,65	7,65	7,65[25])
Länge der — des Waffe „		163,00	275,00	255,00
Länge der — des Laufs „	122,0	102,00	110,00	100,00
Länge der — des Laufs Kaliber	15,95	13,33	14,38	13,07
Länge der — des gezogenen Teils mm		83,50	80,00	70,00
Länge der — des gezogenen Teils Kaliber		10,92	10,46	9,15
Länge der — des Geschoßwegs im Lauf mm	107,00	89,90	89,20	79,20
Länge der — des Visierlinie „	215,30	132,00	168,00[26])	155,00
Höhe der Waffe „		115,00	145,00	127,00
Breite der Waffe „	40,0	22,00	37,00	30,00
Züge Zahl	4	5	4	4
Züge Tiefe mm	0,125	0,10	0,13	0,13
Züge Breite „	3,10	3,25	3,00	3,00
Züge Felderbreite „	2,90	1,56	3,00	3,00
Züge Drall-richtung	rechts	rechts	rechts	rechts
Züge Drall-länge mm	250,00	240,00	250,00	250,00
Züge Drall-länge Kaliber	32,68	31,37	31,37	32,68
Züge Drallwinkel	5° 30′	5° 43′	5° 43′	5° 30′
Größter Laufdurchmesser am Patronenlager mm	16,0[2]) / 22,0	14,5[5])	14,80	14,80
Größte Laufweite im Patronenlager „	10,00		10,00	10,00
Anschlaglänge „	—	—		
Gewicht der Waffe mit leerem Magazin g	891	625	1120[27])	800[28])
Gewicht der Waffe mit gefülltem Magazin „	975	679	1225	
Gesamtgewicht der beim Schuß zurückgleitenden Teile „	425	260	275	—
Länge des Rückgangs dieser Teile bis zum Beginn des Entriegelns mm	5,5/9,5	—	4,5	
Zahl der selbständigen (trennbaren) Teile der Waffe	56	32	42	26
Patrone Länge mm	29,80	25,00	35,00	35,00
Patrone Gewicht g	10,50	7,70	10,50	10,50
Patrone Hülsenfüllung %		98,70	100	100
Geschoß Länge mm	14,50	11,70	14,20	14,20
Geschoß Länge Kaliber	1,90	1,53	1,86	1,86
Geschoß Größter Durchmesser mm	7,80	7,85	7,82	7,82
Geschoß Gewicht g	6,00	4,80	5,70	5,70
Geschoß Querdichte g qcm	13,07	10,46	12,42	12,42
Ladung Gewicht g	0,30[29])	0,30	0,30	0,30
Ladung Ladungsverhältnis	0,05	0,06	0,05	0,05

von Mannlichers			Mars-Pistole von Gabbet-Fairfax	Mauser-Pistole m/1902		Bemerkungen
ırabiner ı/1901	Karabiner-Pistole m/1901					
	lange	kurze		Zehnlader	Sechslader	
affe.						
	ieweglicher (rückwärts gleitender) Lauf; verriegelter Verschluß; Hahnschloß		Halbautomat; beweglicher (rückwärts gleitender) Lauf; verriegelter Verschluß; Hahnschloß	Beweglicher (rückwärts gleitender) Lauf; verriegelter Verschluß; Hahnschloß		
7,65	7,65	7,65	8,50[30])	7,63	7,63	
35,00	300,00	266,00		260,00		
00,00	152,00	119,00		100,00		
39,22	19,87	15,56		13,11		
66,00	121,00	88,00		70,00		
34,77	15,82	11,50		9,17		
80,00	132,00	99,00		80,30		
85,00[10])	247,00	212,00		199,00	208,00	
77,00[11])	139,00	139,00		136,00		
31,00	31,00	31,00		30,00		
	4			4		
	0,12			0,12		
	2,93			3,00		
	3,08			2,99		
	rechts			rechts		
	250,00			250,00		
	32,68			32,77		
	5° 30′			5° 28′		
	20,00[12]) [21])			22,00		
	10,00			10,00		
35,00		—	—	370,00[31])	—	
1775	1045[22])	980	1307[28])	1080[23])	940[24])	
1837	1108	1043	1590	1187	1004	
635	496	448		445	395	
4,0	4,0	4,0	gegen 70,0	3,0	3,0	
56	45	41		36[23])	31[24]) [32])	
darf.						
	35,00			35,00		
	10,40			10,70		
	90,00			80,00		
	14,00			13,08		
	1,83			1,81		
	7,82			7,83		
	5,53		9,00	5,50		
	12,02		15,86	12,04		
	0,45		0,648	0,50		
	0,08		0,07	0,09		

[1]) „Parabellum"-Pistole von Borchardt-Luger (Deutsche Waffen- u. Munitionsfabriken).

[2]) Bruchgrenze des Laufstahls: 87 kg/qmm bei 12% Dehnung. — Das Maß 16,0 mm gilt für den äußeren Gewindedurchmesser des Laufes, das Maß 22,0 mm für d. Verstärkung durch das Gabelgehäuse.

[3]) Unterer Grenzwert: 1200 at.

[4]) Fabrique nationale d'armes de guerre in Herstal bei Lüttich.

[5]) Bruchgrenze des Laufstahl: 70 kg/qmm bei 10% Dehnung; Elastizitätsgrenze: 45 kg/qmm.

[6]) Aufd. als starres System betrachtete Waffe bezogen, also größer als sie in Wirklichkeit ausfällt.

[7]) Durchschnittswert; Grenzwerte 950 u. 1000 at.

[8]) Die bessere Hälfte der Schüsse auf 50 m liegt in einem Kreise von 3,6 cm Halbmesser.

[9]) Auf 50 Schritt Entfernung.

[10]) Gilt für d. tiefste Visierstellung · den Schußweiten von 300 u. 400 m entspricht eine Länge der Visierlinie von 384 bzw. 383 mm.

[11]) Von Oberkante Gehäuse bis Unterkante Magazinkasten.

[12]) Im Achtkant; vor dem Achtkant 15 mm.

[13]) Grenzwerte: 1420 u. 1378 at.

[14]) Obere Zahl: Schnellfeuer
Mittlere „ freihändig
Untere „ aufgelegt.

[15]) Aufgelegt.

[16]) Obere Zahl: freihändig, untere Zahl: mit Anschlagtasche.

[17]) Freihändig.

[18]) Mit Anschlagtasche.

[19]) Die Blechtafeln von je 0,95 mm Stärke waren mit je 10, die Bretter von je 30 mm Stärke mit je 30 mm Abstand voreinander aufgestellt.

[20]) Bruchgrenze des Laufstahls: 60 bis 75 kg/qmm bei 14% Dehnung; Verhältnisgrenze: 28 kg/qmm.

Gegenstand	Schweizerische Pistole m 1900 [1])	Belgische „Pistolet automatique Browning, modèle 1900" [4])	Bergmann-Pistole m/97	Bergmann-Pistole m/1901	Colt-Browning-Pistole	Pistole m/1901
Art des Pulvers	Schweizerisches Weißpulver P. C. 89 (feinkörniges für Pistolen)[29])		Schweizerisches Weißpulver P. C. 89 (feinkörniges für Pistolen)			Feinkörniges Nitrozellulose-Pulver von 0,53 mm Körnergröße, 540 g l Raumgewicht und 1,285 Dichte
Hülse: Länge . . . . . mm	21,90	17,00	25,00	25,00		21,00
Hülse: Gewicht (leer) mit Zündhütchen . . g	4,20	2,70	4,50	4,50		3,10
Hülse: Desgl. in % des Patronengewichts . .	40,00	35,06	43,29	43,29		35,00
Lader: Art	Auswechselbares Magazin		Auswechselbares Magazin		Auswechselbares Magazin	Ladestreifen
Lader: Patronenzahl	8	7	10	8	7	8
Lader: Leergewicht . . . g	56,00	38,00	55,00			9,20
Lader: Desgl. in % des gefüllten Laders . .	40,00	41,35	34,38			11,50
						III.
Mündungsgeschwindigkeit m	350	270	420	325	263	300
Mündungsarbeit: ganze . . . . . mkg	37,50	17,85	51,30	30,72	29,64	25,40
Mündungsarbeit: auf 1 Dekagramm der Waffe mit leerem Magazin . . . . „	0,42	0,29	0,46	0,36	0,32[28])	0,31
Mündungsarbeit: auf 1 Dezigramm der Ladung . . . „	12,50	5,95	17,10	10,24	7,06	11,50
Mündungsarbeit: auf 1 Quadratmillimeter Querschnitt „	0,82	0,39	1,12	0,67	0,48	0,55
Rückstoßarbeit[6]) . . . . „	0,27	0,15	0,27	0,22	0,28[23])	0,18
Höchster Gasdruck . . at	1400[3])	1000	1900	1300		980[7])
Mittlerer Gasdruck . . „	853	483	1372	944		490
Verhältnis des mittleren Gasdrucks zum höchsten 1 :	1,64	2,07	1,38	1,38		2,00
Treffähigkeit, Höhenstreuung: auf 50 m . . cm	11,0	14,0[8])	10,0[15])			13,1[9])
Treffähigkeit, Höhenstreuung: „ 100 „ . . . „	26,0	—	18,0[15]) / 26,5[17]) [18])			—
Treffähigkeit, Höhenstreuung: „ 200 „ . . . „	68,0	—	—			—
Treffähigkeit, Höhenstreuung: „ 300 „ . . . „	—	—	—			—
Treffähigkeit, Breitenstreuung: „ 50 „ . . . „	7,0	14,0[8])	7,5[15])			7,1[9])
Treffähigkeit, Breitenstreuung: „ 100 „ . . . „	18,0	—	11,0[15]) / 13,5[17]) [18])			—
Treffähigkeit, Breitenstreuung: „ 200 „ . . . „	52,0	—	—			—
Treffähigkeit, Breitenstreuung: „ 300 „ . . . „	—	—	—			—
Durchschlagleistung: Eindringungstiefe . cm	15,0 / 6,0	8,0	22,1 / 0,63			15,0
Durchschlagleistung: in	Tannenholz / Buchenholz	trockenes Tannenholz	Tannenbretter / Eisenblechtafeln			Tannenholz
Durchschlagleistung: auf . . . . . m	50	10	10			nahe der Mündung
Feuerschwindigkeit: Zahl in 30 Sekunden einschl. Erfüllung der Magazine: gezielt . .	—	35	15—27	25—27		—
Feuerschwindigkeit: Zahl in 30 Sekunden einschl. Erfüllung der Magazine: im mechanischen Schnellfeuer	100 (mit bereitgehaltenen Magazinen)	47	45	45		40

	von Mannlichers			Mars-Pistole von Gabbet-Fairfax	Mauser-Pistole m/1902		Bemerkungen
	Karabiner m/1901	Karabiner-Pistole m/1901 lange	Karabiner-Pistole m/1901 kurze		Zehnlader	Sechslader	
	Nitrozellulose-Blättchenpulver von 500 g/l Raumgewicht und 1,53 Dichte. Die Blättchen haben 1,25 bis 1,30 mm Seite und sind 0,09 bis 0,10 mm stark. Stickstoffgehalt der Nitrozellulose: 12,9 %				Schießwoll-Blättchenpulver von 550 g/l Raumgewicht und 1,40 Dichte. Seite der quadratischen Blättchen: 1,2 mm		
	25,00				25,00		
	4,45				4,50		
	42,80				42,85		
	Ladestreifen			Auswechselbares Magazin	Ladestreifen		
	6			8	10	6	
	9,25			(gefüllt) 283,00	11,30	6,70	
	12,91				9,55	9,45	
eistung.							
	450	375	360	533	400		
	57,10	39,60	36,60	130,45	44,88		
	0,32	0,38	0,37	1,00[28]	0,42	0,47	
	12,69	8,80	8,16	20,13	8,98		
	1,24	0,86	0,18	2,30	0,98		
	0,19	0,25	0,24	0,96[28]	0,25	0,29	
	1395 [13]	1395 [13]	1395 [13]		1630		
	495	730	900		1637		
	2,82	1,91	1,55		1,19		
	—	35,0 / 23,0 [16]	41,0 [17]		18,0	18,0	
	53,0 / 63,0 / 28,0 [14]	36,0 [18]	—		48,0	48,0	
	71,0 [15]	85,0 [18]	—		85,0	—	
	80,0 [15]	—	—		146,0[33]	—	
	—	29,0 / 30,0 [16]	36,0 [17]		10,0	10,0	
	73,0 / 60,0 / 30,0 [14]	37,0 [18]	—		16,0	16,0	
	58,0 [15]	63,0 [18]	—		60,0	—	
	91,0 [15]	—	—		82,0[34]	—	
	[19]	[19]	[19]				
33	27,0	1,14 / 24,0	1,05 / 21,0	42,0	25,0 / 0,3	25,0 / 0,3	
su-n-ch	tannene Bretter	Flusseisenblech / tannene Bretter	Flusseisenblech / tannene Bretter	Kiefernbretter	Kiefernholz / Stahlblech		
)	10	10 / 10	10 / 10		12	12	
	18	24	24		30	30	
	42	42	42		60	40	

[21]) Bruchgrenze des Laufstahls: 79 kg/qmm bei 12 % Dehnung.

[22]) Gewicht der ledernen Anschlagtasche (Schulterkolben): 500 g.

[23]) Mit stellbarem Visier und Einfräsung für den Schulterkolben.

[24]) Ohne stellbares Visier und Einfräsung für den Schulterkolben.

[25]) Die Pistole wird auch mit Laufweiten von 6,5—7,63—7,99—9,0—10,0—10,5 u. 11,43 mm gefertigt.

[26]) Standvisier; Visier für 1000 mm: 166 mm.

[27]) Gewicht der Anschlagtasche (Aluminium mit Lederüberzug): 500 g.

[28]) Ohne Magazin.

[29]) In der Parabellum-Pistole 0,33 g Pistolen-Blättchenpulver von Rottweil.

[30]) Die Pistole wird auch mit 9,15 und 11,40 mm Laufweite hergestellt. Für diese beiden Waffen gelten folgende Werte:

Laufweite	mm	9,15	11,40
Geschoßgewicht	g	10,3	14,2
Pulverladung	g	0,777	0,777
Mündungsgeschwindigkeit	m	500	367
Eindringungstiefe in Kiefernbretter	cm	30,5	28,0

[31]) Mit Schulterkolben; Gewicht des Schulterkolbens: 400 g.

[32]) Mit Gelenksicherung: 34 Teile.

[33]) Auf 400 m: 185 cm; auf 500 m: 265 cm.

[34]) Auf 400 m: 110 cm; au 500 m: 220 cm.

Der verlängerte vordere Federkolben entzieht durch seinen unteren Arm die Abzugsstange so lange der Wirkung des Abzugs, bis der Lauf in der Feuerstellung angelangt ist, so daß nicht vor vollständigem Schließen abgezogen werden kann. Statt der Grenzplatte sind am Schlagbolzen hinten 2 Warzen angebracht, d. in Ausfräsungen des Verschlußkolbens liegen. Bügelstück u. -welle sind fortgefallen; an Stelle der letzteren ist der Abzug mit 2 Zapfen versehen, d. in Lager des Schloßkastens eingreifen. Haken u. Dorn sind vom Putzstock entfernt; beim Zerlegen bewirkt

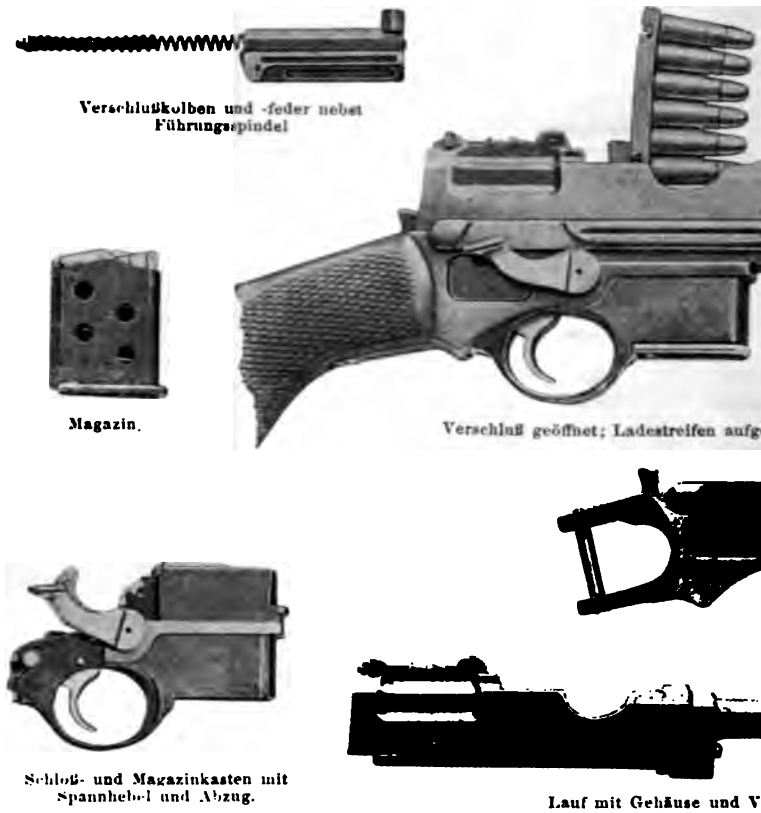


Abb. 530. **v. Mannlichers Selbstlade-Karabiner und Karabiner-Pis**
Aus Wille, v. Mannlichers Selbstlade-Karabiner und Karabiner-Pistole

ein Druck auf den vorderen Federkolben das Herausfallen der Kuppelung.

Quellen: Hartmann, d. automatische Repetierpistole Browning; Berlin 1901. — Dr. Günther, Bergmanns Rückstoßlader; Berlin 1900. — Dr. Günther, d. Rückstoßlader-Pistole System Bergmann, Modell 1901. Gernsbach 1901. — Die Selbstlade-Pistole „Parabellum“: Berlin 1901. — Anleitung zur Kenntnis u. Behandlung der (schweizer.) Pistole, Modell 1900. Bern 1901 (dienstlich). — Hartmann, Moderne Faustfeuerwaffen: Berlin 1902. — Wille, v. Mannlichers Selbstlade-Pistole m 1901: Berlin 1902. — Wille, v. Mannlichers Selbstlade-Karabiner u. Karabiner-Pistole m 1901: Berlin 1902. — Revue d'artillerie, 1902, Bd. 59 (S. 346) u

automatiques: Charpy, Pi
mann: Lelen, P. M
P. Gabbet-Fairfax; P. sui
Luger): P. Roth mod. 19
Fragen; Berlin 1902; D
Kriegswaffen; 1903.

Serbien, Heerwesen.[1]
vom 1. 2. 1901 währt d
„Nationalen Truppen“ ve
jahr: I. Aufgeb. oder d
aktiv Dienenden (1½, 1

bis zum vollend. 31. Jah
tionalarmee II. Aufgebs
zum 37. Jahre u. alle vor
teilweise Entbundenen v
Nationalarmee III. Aufg
37.—45. Jahre. Zur
(Landsturm) zählen alle
17—20 Jahren. Die akt.
beträgt 1½, bei Kav. u.

Friedensgliederung
Nisch, Drina-D. in Waljev
Sumadja-D. in Kragujeva
mit je 1 Inf.-Brig. (4 Rgtr
60 Batle); 1 Kav.-Div. u
5 Esk. = 30 Esk.; 5 Rg

(da Rgt 2 nur 6 Batt. hat, zus. 42), 1 Geb.-Art.-Rgt zu 6 Batt. u. 1 reit. Batt.; 1 Fest.-Art.-Rgt zu 9 Komp.; techn. Truppen: 2 Pion.-, $^1/_2$ Ponton.-Batle (5 Pion.-, je 1 Min.-, Eisenb.-, Telegr.-Komp., 1 Kav.-Tel.-Abt., 2 Pont.-Komp.); außerdem Königl. Konvoi (1 Inf.-, 1 Kav.-Abt.). Stärke 17500 M.

Kriegsgliederung: Feldarmee: 5 Inf.-Div. zu 2 Inf.-Brig. (2 Rgtr zu 4 Batle = 80 Batle), 2 Esk., 1 Feld-Art.-Rgt zu 3 Abt. (von je 3 Batt.), 1 Pion.-Komp. etc.; 1 Kav.-Div. von 20 Esk. Stärke etwa 90000 Gew., 4000 Pf., 294 Gesch. Das II. Aufgeb. stellt 15 Inf.-Rgtr mit 60 Batln, 10 Esk., 10 Batt. Gesamtkriegsstärke: 140 Batle, 40 Esk., 59 Batt. = 354 Gesch. mit rund 200000 M.

Der Generalstab wurde 1901 unter Erweiterung seines Wirkungskreises ein geschlossenes Korps mit besonderen Aufnahmebedingungen.

Budget 1903: 17 021 377 Dinars (Franken).

Servis-Tarif.* Die Servis-Klasse V ist in Fortfall gekommen.

Signalballon, ein kleiner *Fesselballon,* der nach dem Vorschlag von Erich Bruce zur Telegraphie benutzt wird, ist aus durchscheinendem Stoff gefertigt, 45—120 cbm groß u. trägt im Innern (6) Glühlampen, welche durch eine — mit dem Fesseltau nicht verbundene — Kabelleitung an d. auf dem Erdboden befindl. telegraph. Apparate angeschlossen sind. Der S. wird durch Einschalten der Lampen auf kürzere oder längere Zeit erhellt, so daß sich Zeichen des Morse-Alphabets aus den Lichterscheinungen zusammensetzen lassen. Als Stromquelle dient ein Akkumulator oder Dynamo-Maschine mit Handbetrieb, der Morseschlüssel erhält Platin- u. Kohlenkontakt. Der S. ist in Belgien beschafft, Signale sind bei klarem Wetter bis 26 km sichtbar.

Abb. 531. **Schweizerische Pistole m/1900** („Parabellum"). Geschlossen u. gesichert.

Abb. 532. **Schweizerische Pistole m/1900.** Schußbereit.

Abb. 533. **Schweizerische Pistole m/1900.**

Abgeschossen; Lauf zurückgegangen, Verschluß geöffnet und Schließfeder gespannt.

(Aus „Schweizer. Zeitschrift f. Artillerie und Genie".)

Signalmeister, S.-Offizier *(Marine-Personal).*

Silistria.* Die türk. Befestigungen wurden 1879 geschleift u. nur zum Teil neuerdings wiederhergestellt. Die Stadtumwallung (4 Wasser-, 6 Landfronten) liegt in Trümmern, die 2 kleinen Uferwerke Liman u. Cingel Tabia sind ohne Bedeutung. Von den 7 Werken der inneren Fortlinie ist das wichtigste, Medschidje Tabia (5 seit. Redoute mit Reduit u. gem. Grabenwehren) wieder ausgebaut (16—20 Gesch., 200 M.); von den 5 Werken der äußeren Linie liegt das wichtige Arab Tabia auf rumän. Gebiet.

S. M. S. „Seiner Majestät Schiff", als Bezeichnung für ein deutsches Kriegsschiff.

Solenit* wurde dem Oberst Bazzichelli, Direktor der italien. Pulverfabrik Fontana Liri, am 14. Sept. 94 patentiert u. im Febr. 96 als Ladung des italien. 6,5 mm Gewehrs m/91 eingeführt; für Geschütze ist es in Versuch genommen. S. besteht aus 33% Sprengöl, rund 66% Kollodiumwolle und 1,1% Vaseline; mit Aceton gelatiniert, wird der kalte Teig i. Makkaronimaschinen zu Röhrchen von 2 mm äußerem, 0,7 mm innerem Durchmesser u. 2 mm Höhe gepreßt; 120—140 Röhrchen gehen auf 1 g; die Gewehrladung beträgt 2,28 g. S. gibt bei gleicher Ladung 600 at. weniger Druck als Ballistit, schont die Läufe mehr, ist bei der Fertigung gefahrloser, sowie beständiger u. dauerhafter; dagegen ist sein Feuerstrahl sichtbarer, die Waffe wird stärker verschmutzt u. ihre Reinigung erschwert.

Sommerfeldt, Elisäus Janus, dänischer Oberst, gest. 18. 4. 1903 in Algier.

Spandau.* Anfang 1903 wurde d. Entfestigung mit Ausnahme der Zitadelle u. des Fort Hahnenberg verfügt.

Spanien. 2. Heerwesen.* Das neugebildete Belag.-Art.-Rgt hat Stab, 1 Bespann.-Abt. u. 4 Komp., deren 1. mit 15 u. 21 cm Bronzehaub., d. 2. mit 12 u. 15 cm Bronzekan., d. 3. mit 15 u. 21 cm Mörsern, d. 4. mit 15 cm Stahlgesch. ausgerüstet ist. Gesamtstärke: 33 Offzre, 402 Uoffzre u. Mannsch., 45 Pferde, 110 Reittiere.

Budget 1901/02: 169 283 553 Pesetas, dabei

5 504 265 Pesetas für Ankauf von Art.-Schnellfeuermaterial; 1902/03: 154 506 716 Pesetas.

Spannabzug, Vorrichtung am Verschluß der Schnellfeuergeschütze, durch d. das Spannen des Schlosses erst beim Abziehen selbsttätig bewirkt wird. Der S. hat den großen Vorteil, daß das Schloß nur im Augenblick des Abfeuerns gespannt ist u. daß man bei Versagern beliebig oft abziehen kann, ohne das Geschütz berühren oder sich ihm unmittelbar nähern zu müssen.

Sparr, Otto Christoph, Frhr. v. (1605 [1599 ?]—68), focht während des 30jähr. Krieges in kaiserl. Diensten (zuletzt Gen.-Wachtmstr) meist in Nordwest-Deutschl., führte 1649 als kurköln. Gen.-Feldwachtmstr d. Exekution gegen Lüttich aus u. trat im selben Jahre in das Heer des Gr. Kurfürsten, wurde 56 erster brandenb. F.-M. u. widmete sich hauptsächlich der Entwicklung des Geschütz- u. Befestigungswesens. Er entschied 30. 7. 56 durch Erstürmung des Pragaer Holzes die Schlacht bei *Warschau*, kämpfte 57 gegen Polen, 58 gegen Schweden, eroberte 59 Demmin u. nahm 63/64 am Zug nach Ungarn teil. Sein letzter Dienst bestand in der Unterwerfung der widerspenst. Magdeburger 1666.

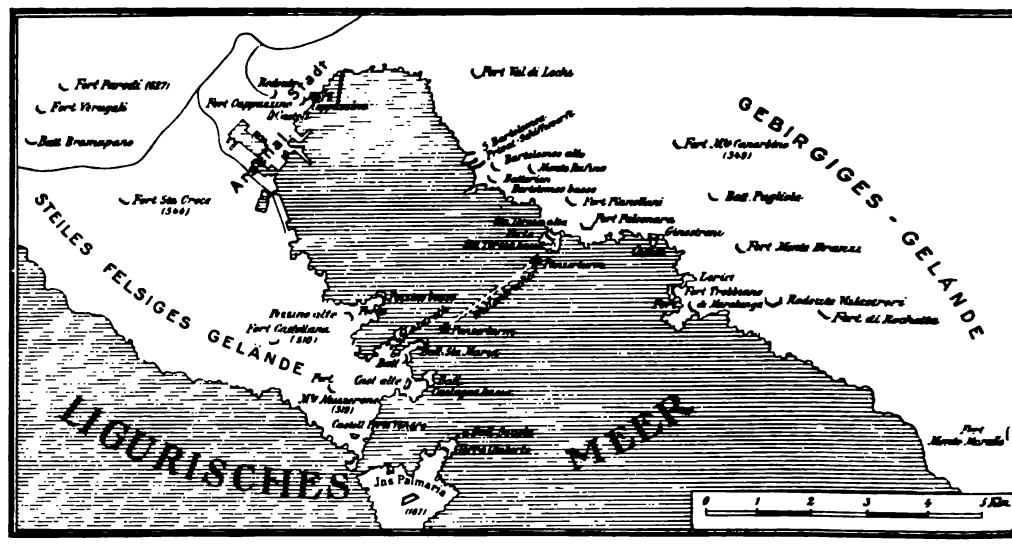


Abb. 534. **Spezia.**

Spezia* im Hintergrund des Golfes von S., dessen Fläche von 2600 ha durch 2 Bergmassen (+ 400—500 m) eingeschlossen wird, so daß eine Landung nur im Ästuar des Magra möglich ist, weshalb Landbefestigungen nur nach NW., N. u. NO. gegen Angriff aus dem Magra-Tal erforderlich: Fort Parodi (+ 627), 4 km nordwestl. S. beherrscht den Übergang des Colle di Biassa, Fort Sommovigo u. Batt. Marinasco an der Straße nach Genua, dann Forts Vissegi (+ 349) u. Castellazzo (+ 220, 3 km nördl. S.), Garbia, Mte Albano, Mad. del Bacon Viaggio u. Batt. Frosonara (an der Magra-Eisenb.-Brücke), Forts Mte Bastia u. Capitolo.

Seebefestigung: Abschluß des Hafens durch einen Wellenbrecher (2,5 km) mit Durchfahrten (östl. 150, westl. 350 m), **an jedem Ende 1 Panzer**turm. Im SW.: Insel **Palmaria mit Fort** (+ 187; Panzerturm Umberto I u. **Panzerbatt.** Scuola (je 2 40 cm Krupp); **auf der Halbinsel niedere** (Panzer- u. höhere (Erd-) **Batt. Castagna, Fort** u. Batt Sta Maria, niedere u. hohe **Batt. Pezzino**; hinter diesen niederen d. hohen **Werke: Forts Muzzerone** (319) u. Castellana (498); **weiter nordwestl.** Fort Sta Croce (546), Batt. Mte **Bramapane,** Fort Vergali, anschließend an **Parodi.** — **Im Hintergrund** des Hafens Batt. Cappuzzini, **dann nach O.** folgen Telegrafo, Bartolomeo **alto u. basso am innern** Hafen, Teresa **bassa u. alta** (8 32 cm) u. Fort Falconara (12 24 cm) am **Wellenbrecher**; weiter hin d. gepanz. Seeforts **Ginestrone** u. Trebbiano (40 cm) u. Fort **Maralunga. Hinter diesen Werken** hochgelegen von W. nach O.: **Forts Val di Lochi** Mte Rufino (+ 160), **Pianellani, Mte Canarbino** (309), Batt. Pugliola, **Forts Lerici,** Mte Branzi, Red. Valestreri, Forts **Rochetta u. Mte Marcello.**

Sprengmittel* *(Aluminium-Sprengstoffe, Ammonal, Dunnit, Galazit, Maximit u. Pertit).*

Staffel *(Geschwader).*

Stahlguß-Panzerplatten *(Panzerplatten*).*

Stahllegierungen *(Nickelstahl).*

Steuerbord die Seite des Schiffs u. die Richtung außenbords, welche, wenn man nach vorne sieht, rechts liegt.

Stockholm.* Die Küstenbefestigungen (Waxholm, Oskar-Frederiksborg usw.) wurden 1903 beendet; es wird nun der Schutz von S. auf der Landseite durch einen Fortgürtel ins Auge gefaßt, für dessen Besatzung der Landsturm der Prov. S. u. Freiw. Schützenbatle dienen sollen.

Stückmeister *(Marine-Personal).*

Taktische Nummer, Marine *(Geschwader).*

Tarent.* Der Hafen wird durch Kap Vito im SO. (Batt. Vizzari: 8 28 cm Haub.), Insel S. Paolo (Panzerturm Vitt. Eman.: 2 40 cm Kan., 1 Batt. mit 15 cm, 1 Schnellfeuer-Batt.), Insel S. Pietro

(4 28 cm Haub.) u. Kap Bondinella im N. (bei Olmo 1 hohe Batt.: 6 28 cm Haub., 1 tiefe: 6 25 cm Armstrong; bei Chianea 4 14 cm; bei S. Angelo Mitraill.-Batt.) begrenzt. Von den 3 Durchfahrten werden 2 mit Dämmen geschlossen, die zwischen Vito u. Paolo auf 1400 m verengt.

Telegraphenschulen.* Zur Kav.-T. in Berlin werden als Schüler jährl. v. der Kav. 34, v. der Fußart. 2 Oblts u. Ltnts auf 5 (4. 1.—31. 5.), 83 Uoffzre u. Kapitul. auf 9 Mon. (1. 10.—30. 6.) kommandiert. Uoffzre nicht über 6 Dienstj. müssen sich zu mind. 1 Jahr nach beendetem Kursus schriftl. verpflichten.

Telegraphentruppen.*

Deutschland: 3 Batl. zu 3 Komp., 1 Komp., 1 Kav.-Tel.-Schule.

Belgien: 1 Feld-, 1 Fest.-Tel.-Komp.; im Kriege 6 Sekt., mit 1—2 Offzrn, 60 Mann.

Bulgarien: 1 Tel.-Park mit 6 Zügen.

Dänemark: 1 Komp.

Frankr.: 1 Batl. zu 6 Komp., 1 Kolon.-Tel.-Abt. mit Schule, mehrere Gebirgs-Tel.-Abt.

Griechenland: 1 Komp.

Großbrit.: 1 Batl. zu 3 Div. zu je 5—6 Offzrn, 24 Uoffzren, 81 Mann; im Kriege pro A.-K. ebensolche Abt. mit 86 Mann.

Italien: 1 Reg. zu 12 Komp., 1 Mil.-Tel.-Schule; im Kriege pro A.-K. 1 Tel.-Park.

Japan: 1 Komp. von 3 Offzrn, 125 Mann.

Niederlande: 1 Komp. u. 1 Kolon.-Eisenb.- u. Tel.-Komp. (1902).

Norwegen: 3 Komp.

Österr.-Ung.: 1 Eisenb.- u. Tel.-Reg. (3 Batle), 1 Kav.-Telegr.-Schule, 2 Telegr.-Ersatz-Cadres, 1 Cadre-Fest.-Telegr.-Abt.; im Kriege s. *Feldtelegraphie*.

Portugal: 1 Komp.

Rumänien: 1 Batl. mit 4 Komp.

Rußland: 27 Komp. zu je 6 Offzrn, 150 Mann, 1 elektrotechn. Schule, 7 Fest.-Abt.; Tel.-Sekt. bei den 4 Art.-Belag.-Rgtrn.

Schweiz: 4 Komp.

Serbien: 1 Komp.

Spanien: 1 Batl.; im Kriege 4 Komp.

Türkei: 5 Komp., 2 Detachem.

Ver. Staaten: 1 Signalistenkorps von 20 Offzrn, 350 Uoffzrn, 440 Mann.

Tender (Marine), ein zur besonderen Dienstleist. einem größeren Schiffe beigegebenes Fahrzeug.

Tonnen (*Seezeichen*).

Torpedo-Offzre (*Marine-Personal*).

Torpedo-Ing. (*Marine-Personal*).

Toul.* D. 4 Forts, welche, nach 1871 gebaut, zurzeit einen inneren Gürtel bilden, sind neu benannt worden, nämlich Fort Klein (St. Michel, N.), Red. Dujard (la Justice, W.), Red. Ambert (Dommartin, O.) u. Fort d'Eckmühl (Tillo, S.). Im äußeren Gürtel sind im W. u. S. Veränderungen nicht eingetreten; im O. bilden Red. Ambert u. Dahlmann (bisher Gondreville) nebst verbindenden Batterien einen innern Brückenkopf, in der Hauptkampfstellung wird d. südl. Gruppe bei Villey-le-Sec durch Fort de Trévise (bisher Villey-le-Sec), Red. Charton (Chaudeney) u. Batt. nördl., östl. u. südwestl. des Dorfes gebildet, von hier zum Ort Gondreville zieht sich eine lichte Reihe Batt., vor dem linken Flügel liegt ein Werk bei Fontenoy. Hinter den beiden Gruppen der N.-Front (Bouvron-Francheville u. Villey-St. Etienne) ist eine Linie von Batt., am Rande des Bois Ropage u. im Bois du Vieux Canton angelegt worden.

Towarczysz, Benennung der polnisch. schweren Reiterei seit der Mitte des 17. Jahrh., gebildet aus dem Adel, dessen Elite die Sondertruppe der Husaren stellte. Die Adligen dienten mit einer Anzahl Knechten, welche in der Aufstellung d. hinteren Glieder bildeten, waren geharnischt und führten d. Lanze. Der Kurf. Fried. Wilh. nahm 1675 2 aus poln. Untertanen geworbene Komp. in brandenb. Dienst, mußte sie aber 1677 auf Wunsch der Republik wieder entlassen. Friedr. II. konnte seine Absicht, poln. Soldaten als T. in Dienst zu nehmen, nicht durchführen, doch ward 1795 ein Pulk moham. Tataren als T. angeworben u. 1800 mit dem *Bosniaken*-Reg.* zu einem Reg. von 11 u. 1 Batl. von 5 Esk. T. verschmolzen, um die kleinen Grundbesitzer der ehem. poln. Provinzen für den Dienst zu werben, da d. Schwadronen bis auf d. Tataren nur aus Chargierten bestanden. D. T. fochten 1807 tapfer als Reitertruppe u. wurden nach dem Friedensschluß in Ulanen umgewandelt.

Trauerabzeichen, dienstl. angeordnete u. Familientrauer: 6 cm breiter Flor am l. Unterarm dicht über dem Aufschlag (bei Familientrauer nicht am Paletot). T. bei Armeetrauer werden besonders befohlen, dürfen nur bei großen Familienfesten (Hochzeit, Taufe) abgelegt werden.

Trosse, im allgemeinen jedes noch nicht verwendete Tau, im besonderen ein dickes (Hanf- oder Stahldraht-) Tau, das zum Ziehen u. Schleppen von Schiffen etc. dient.

Truppenteil ist jede Truppenformation (ausschl. Stäbe) mit besond. Etat, bei Feldart. d. Abteilung.

Truppenübungsplätze* sind zu ergänzen durch

Lamsdorf	im Bereich des		VI.	A.-K.
Bitsch	„	„	XV.	„
Hammerstein	„	„	XVII.	„

Hammelburg u. Lechfeld in Bayern.

Für Loburg ist zu setzen Alten-Grabow.

Turbinenrakete (*Fliegender Torpedo**).

Türkei. Heerwesen.* Die Cadres sämtlicher 666 Ilaveh-Batle sollen aufgestellt u. d. Depots für je 1000 M. gebildet sein. Etat der Stämme: 9 Offzre, 12 Uoffzre.

Friedensstärke 1902: annähernd 20 000 Offzre, 5000 San.-Offzre, Beamte etc., 243 800 Uoffzre u. Msch.

Friedensgliederung: 7 A.-K. u. 2 selbst. Div. mit verschied. Stärken, im ganzen: Inf.: 19 Div. mit 38 Brig., 293¼ Batle, 19 Schützen-, 4 Zuaven-, 4¾ Feuerwehr-Batle (321 Batle); Kav.: 6 Div. u. 1 Brig., zus. 19 Brig. mit 39 Rgtrn, 198 Esk.; Feldart.: 15 Brig. mit 35 Rgtrn, 80 Abt., 193 fahr., 18 reit., 48 Geb.-, 12 Haub.-Batt. (zus. 271 Batt.); Fest.-Art.: 10 Rgtr mit 39 Batln, 145 Komp.; techn. Truppen: 8 Pion.-Batle mit je 2 Sapp.-, 1 Min.-, 1 Pont.-Komp., außerdem 4 Pion.-Komp. (zus. 36), 2 Batle mit 8 Komp. Eisenb., 5 Komp. u. 2 Detach. Telegr.; Train: 8 Batle mit 24 Komp.

2. Landw.- (Redif-) Cadres: Inf. 24 Div. mit 47 Brig., 94 Rgtrn (375 Batl.), Kav. 12 Rgtr m. 48 Esk.

3. Ersatz- (Ilaveh-) Cadres: 666 Batl.

4. Milizen. Kurdische Hamidieh-Kav.: 13 Brig. mit 63 Rgtrn, 266 Esk.; Tripolit. Mil.: 17 Inf.-Batl., 6 Kav.-Rgtr mit 30 Esk.; Libanon-Mil.: 2 Batle, 1 Esk.

5. Gendarmerie: 136 Batle, 200 Esk.

Bei dem VI. Korps sind 2 Batle, vom VII. Korps

1 Komp. auf Maultieren beritt. Inf.; ein 3. Eisenb.-Batl. ist in der Bildung begriffen; d. Bildung neuer Feld-Batt. mit Schnellf.-Gesch. ist in Aussicht genommen. 1903 wurden bei Krupp 16 Batt. zu 6 75 mm Rohrrücklauf-Feldgesch. (für das II. u. III. K.) u. 22 Batt. zu 4 Gesch. nebst Mun. u. Fahrzeugen, außerdem 8 Geb.-Gesch. mit Zubehör bestellt. Die Bewaffnung der Inf. war 1902 bei dem I., II., III. K. Mauser (7,69 mm), beim IV. Mauser (9,5 mm Magaz.), bei den anderen Martini-Henry. Es wurden 1902 220 000 Mausergew. (7,65 mm) in Bestellung gegeben.

Kriegsgliederung: 8 Nisam-Korps, 1 gegen Griechenland aufgestellte u. 2 weitere selbst. Nisam-Div., 12 Redif-, 5 Mustahfis-Korps, also 25 Korps, 3 Div. Die Inf.-Div. zählt 17 Batlc, 2 Esk., 8 Batt., 1 Pion.-Komp. u. braucht 4200 Tragtiere; d. zum Korps gehörige Kav.-Div. 16—24 Esk., 3 reit. Batt. — Der Redif-Div. fehlt das Schützen-Batl. (also nur 16 Batlc), sie erhält 1 Abt. Feldart. von 3—4 Batt.

Überflutete Boote sind zum Unterschied von Unterseebooten solche Fahrzeuge, die nicht ganz unter Wasser verschwinden, sondern nur so weit untertauchen, daß ein Dom mit beobacht. Offzrn über Wasser bleibt.

Ulm.* Die Umwallung des l. Ufers, 1900 an d. Stadtgemeinde verkauft, ist seitdem streckenweise beseitigt u. durchbrochen; ebenso soll die Umwallung des r. Ufers fallen; doch blieb die Michaelsberg-Befestigung erhalten, u. d. Fortlinie des l. Ufers ward verstärkt.

Unabhängige Visierlinie *(Feldgeschütze,** 6).

Unges Turbinenrakete *(Fliegender Torpedo).*

Urlaub, d. Bewilligung zeitweil. Entbindung von Dienstobliegenh., steht nächst Sr. Maj. in der Befugnis der

1. Kmdrenden Gen. (gleichgest.: königl. Prinzen, Gen. Stabs-Chef der Armee, Gen. Inspre, Chef des Mil.-Kab., Kmdant im gr. Hptquart., Inspr der Verkehrstr.) betr. ihrer Untergebenen bis 3 Mon., vom Rgts-Komdr aufw. bis $1^1/_2$ Mon.

2. Div.-Kmdre (gleichgest.: Depart.-Dir., Ob.-Quartiermstr, Inspre der Fußart.-, Pion.-, Ing.-Inspn, der Art.- u. Inf.-Schulen, Direkt. der höheren Lehranst., Gouvern.) bis $1^1/_2$, den Brig.-Kmdren bis 1 Mon.

3. Brig.-Kmdre (gleichgest.: alle anderen Insptre, Kmdten, Kmdre der Feldart.-Schießschule, Feldj. u. Kadetten-Korps) bis 1 Mon., den Rgts-Kmdren bis 7 Tage.

4. Rgts-Kmdre oder Kmdre eines selbst. Batl. bis zu 14 Tagen.

5. Detach. Stabsoffzre, Hptl. oder Lts bis zu 7 Tagen.

Gesuche über genannte Grenzen werden Sr. Maj. vorgelegt. Er entscheidet über Gesuche der Gen.-Feldmarsch., kmdrenden Gen. u. Gleichgestellten, der Gen.-Adjut, Flügeladj. etc. u. Kmdanten v. Berlin. Diese dürfen 3 täg. U. ohne vorher. Gesuch antreten, letzterer nur mit Zustimmung des Gouvern. Gleiche Befugnis haben d. Offzre ad 2—5, wenn ihr nächster Vorges. nicht am Orte ist, den U.-Antritt aber diesem schriftl. zu melden. Diese Befugnis haben Offzre v. d. Armee ohne Dienststellung bis zu 14 Tagen.

B. Sanit.-Offzre erhalten U.: vom Gen.-Stabsarzt d. A. bis 3 Mon., vom Korps-Gen.-Arzt u. Gleichgestellten bis 1 Mon., vom Oberstabsarzt oder selbst. Stabsarzt bis 14 Tage, vom detach. Stabsarzt bis 3 Tage; letztere beide v Arzt bis 7 Tage (immer mit Zustimm Rgts-Kmdrs). Der mil. Vorges. kann geben, wenn der ärztl. Vorges. nicht am

C. Befugnis, Mannsch. zu beurlauben Offzre ad 1 bis zu 3, ad 2—4 bis $1^1/_2$, a ein nicht selbst. Batl.-Kmdr bis 1 Mon., ei Chef bis 14 Tage.

Venedig.* Im Jahre 1903 wurden nebensächliche Werke der Küstenbefestig gegeben, d. teilw. der Lido-Befest. zwisch moco u. Tre Porti, teilw. der Lagunen- N.O. angehören.

Vereinigte Staaten von Norda

1. Flottenorganisation. Der Präsident Staaten kann, wenn er will, auch im Kri Oberbefehl über die Marine übernehme Zentralgewalt sowohl in Komdo- wie Verw angelegenheiten liegt im übrigen in den des dem navy department vorstehenden S der Marine (stets Zivilperson). Das navy ment vereinigt in sich eine Anzahl vo lungen, welche alle Zweige der Flottent der Technik, der Verwaltung usw. umfa deren Vorstände oft recht weitgehende s dige Befugnisse haben, denn d. weitere Gli nach unten ist eine außerordentlich einfache. dem navy department steht nur eine Kom der general policy board, an deren Spitze z. rangält. Admiral Dewey steht, u. der 3 Kon u. eine Anzahl von Stabsoffzrn der Mari gehören. Sie hat ihr Gutachten über d. Fragen der Kriegsvorbereitung, Ausbildung u Präsidenten der Republik abzugeben. Irg einem Generalstab ähnliche Behörde gibt e

Als größere Behörden unter dem navy ment gibt es nur d. Kommandanten der werften u. naval stations, d. h. der zu zwecken benutzten Seeplätze (Lokalbehörd wie d. Komdos der nicht zu Schulzwec Dienst gestellten Geschwader u. Einzelsch

Große Werften sind in New York, Mare Island bei San Francisco, Boston u. Island bei Philadelphia, Reparaturwerf Portsmouth, Key West, Port royal, Pensa Puget sound; sonstige naval stations, für v dene Zwecke wie Ausrüstung, Ausbildung dienend, sind an den Küsten der Union den auswärt. Besitzungen zerstreut, auf C der Bucht von Guantanamo und in Batia auf Portorico auf der Insel Culebra und Mi im Hafen von San Juan. Die Komdtn stehen direkt dem navy department u. ihrer Station d. direkten Vorgesetzten übe u. jeden, der zur Marine gehört.

Die Mannschaften der Marine bestehe Freiwilligen, Söldnern, welche sich im allge zu 3—5 Jahren, bzw. anschließend zu w Serien von 5 Jahren zum Dienst verpfl Die Heimat des Mannes ist lediglich das Sc Land hat er nichts zu suchen. Es gibt auch keine Marineteile an Land. Eine von Rekrutierungsbureaus wirbt die Leute a schickt sie auf die receiving ships: ausra Kriegsschiffe, welche in den 5 Staatswerften Es wird soviel Personal angeworben, als Dienst gestellten Schiffe brauchen; nur f unvermeidlichen Abgang durch Tod, Deser

usw. wird Personal auf den receiving ships gehalten, woselbst es auch die notwendigste Ausbildung erhält, nicht nur Seeleute, Maschinenpersonal u. Handwerker, sondern auch sonstige Personen der Landbevölkerung, welche das 25. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Die Leute brauchen keine Bürger der Ver. Staaten zu sein, müssen aber der englischen Sprache kundig sein u. können nach 5jähriger Dienstzeit ohne weiteres nationalisiert werden. Das Söldnerprinzip bringt es mit sich, daß die Löhne recht hohe sind. Der geringste Monatslohn, der eines landsman (als Matrose eingestellten Nichtseemanns), beträgt 64 Mk. Ein großer Teil der Leute wird auch auf Schiffsjungenschiffen herangezogen. Die etatsmäßige Mannschaftsstärke beträgt 31 000 Mann.

Als eine Art Landsturm ist die See-Miliz zu betrachten. Die Milizen, sowie alle sie betreffenden Gesetze und Vorschriften sind Sache der Einzelstaaten, daher gibt es längs der ganzen Küste der Union die verschiedenartigsten Organisationen u. Gemeinschaften. Der Dienst ist freiwillig, jeder aber muß sich auf 3 Jahre verpflichten. Hin u. wieder werden d. Milizen auf einige Tage zum Exerzieren herangeholt, neuerdings auch zeitweise auf aktiven Kriegsschiffen ausgebildet. Im Kriege werden sie zur Hafenverteidigung einschl. der hierzu bestimmten Monitors u. Fahrzeuge verwendet. Wenn der Präsident im Kriegsfalle die Milizen aufruft, so hören sie auf, unter dem Gouverneur ihres Einzelstaates zu stehen, u. stehen zur Verfügung des navy department.

Kriegsschiffsbestand Ende 1903.

Art der Schiffe	Fertig oder im Bau	Davon über 20 Jahre alt
Linienschiffe über 10 000 t . .	19	—
„ unter 10 000 t . .	1	—
Küstenverteidiger	16	11
Panzerkreuzer	11	—
Geschützte Kreuzer über 5000 t	6	—
„ „ unter 5000 t	23	—
Ungeschützte „ „ 5000 t	15	1
Kanonenboote	37	13
Zerstörer	20	—
Torpedoboote	36	—
Unterwasserboote	9	—

Die Einteilung der Kampfflotte geschieht nach Flotten, Geschwadern u. Div. ohne grundsätzliche Feststellung der Einheitszahlen. Jede Formation untersteht einem bestimmten Chef. 1903 wurden ungefähr folgende Seestreitkräfte in Dienst gehalten:

Ein nordatlantisches Panzergeschwader mit 5 Linienschiffen, 2 großen Kreuzern, 1 Hilfskanonenboot; ein südatlantisches Geschwader mit 1 großen, 2 kleinen Kreuzern, 1 Hilfskanonenboot; ein Mittelmeer- bzw. europäisches Geschwader: 2 große u. 1 kleiner Kreuzer; auf der asiatischen Station: 3 Linienschiffe, 2 Küstenverteidiger, 1 großer u. 11 kleine Kreuzer; auf der Südseestation: 1 Küstenverteidiger, 2 große Kreuzer, 5 kleine Kreuzer u. 1 Kanonenboot; ein karaibisches Geschwader mit 3 großen, 2 kleinen Kreuzern, 2 Hilfskanonenbooten; in den heimischen Gewässern: ein Küstengeschwader, bestehend aus 2 Linienschiffen u. 3 Küstenverteidigern; 2 Flottillen von je 5 Zerstörern; ferner 4 Zerstörer, 22 Torpedoboote, 5 Unterseeboote, 2 Kanonenboote; bei den Philippinen: 22 kleine Kanonenboote.

Schiffs-Res. oder Res.-Formationen gibt es nicht. Die außer Dienst befindlichen aber sonst seebereiten Schiffe werden von den Werften instand gehalten u. bewacht. An solchen seefertigen Schiffen waren 1903 vorhanden: 2 Küstenverteidiger, 2 Zerstörer, 6 Torpedoboote, 1 Rammschiff. Zu bemerken ist noch, daß die Küstenverteidiger u. Panzerkanonenboote zur Klasse der Monitors gehören, von denen einige sogar noch in der neuesten Zeit gebaut wurden. 8 von ihnen, aus dem Jahre 1862 stammend, sind gänzlich minderwertig u. sollen verkauft werden. Übrigens besitzen d. V. St. vom Kriege um Cuba her noch eine Menge Hilfskreuzer, Transporter u. Schiffe zu besonderen Zwecken, wie Frischwassererzeuger, Eisschiffe, Werkstätten-, Hospitalschiffe u. dgl., so daß sie in Beziehung auf Nebenhilfsmittel d. schon im Frieden bestens gerüstete Marine besitzen.

Sämtliche Offiziere der Marine gehen aus der Naval academy zu Annapolis hervor. Sie treten als Kadetten mit 16—20 Jahren ein, gehören 4 Jahre zur Schule mit 2mal 4 Monaten Seepraxis u. kommen dann auf 2 Jahre an Bord regelrechter Kriegsschiffe, worauf sie nach bestandener Prüfung Offz. werden. Es wird kein Unterschied gemacht zwischen Seeoffzn u. Ingenieuren, jeder Seeoffz. muß auch Ingenieur sein u. wird in beiden Dienstzweigen verwendet. Auch d. Marine-Inf.-Offz. kommen aus der genannten Akademie. Ausgewählte Offz. besuchen später das naval college zu Newport, eine Art Marine-Akademie. Jede Beförderung erfolgt auf Grund einer bestandenen Prüfung, im übrigen aber der Reihe nach; nur wegen Auszeichnung vor dem Feind u. ausnahmsweise durch den Präsidenten der Republik können Jüngere bevorzugt werden. Das Ausscheiden aus dem Dienst geschieht einerseits gemäß einer Altersgrenze, doch ist des weiteren gesetzmäßig festgestellt, wie viele Offzre jedes einzelnen Dienstgrades in jedem Jahre ausscheiden müssen. Wenn d. Zahl nicht durch Altersgrenze, Tod, Invalidität usw. erreicht wird, so bestimmt eine besondere Kommission im navy department, wer verabschiedet werden soll. Die Pensionen erreichen nach 40jähriger Dienstzeit $^3/_4$ des Gehalts.

Die Marine-Inf. ist für den Inf.- u. Art.-Dienst an Bord u. zur Bewachung der Werften bestimmt. Eine Küsten-Art. gibt es nicht. Sämtliche Küstenwerke werden von der Armee-Art. besetzt.

Die gesamte Küste ist in 13 Bezirke geteilt, denen Seeoffiziere vorstehen, welchen auch die bewegliche Verteidigung unterstellt ist.

Die Uniformen d. Offz. u. Mannsch. sind in Farbe u. Schnitt denen der übrigen Marinen ähnlich.

Als Strafen gibt es Arrest u. Strafdienst. Nur der Komdr hat Disziplinarstrafgewalt.

Wer ordnungsmäßig aus dem Dienst scheidet, erhält stets $^3/_4$ seines Gehalts als Pension. Seinen Abschied verlangen kann der Offizier erst nach 40 Jahren Dienstzeit. Für d. Mitkämpfer im cubanischen Kriege sind jedoch bedeutende Erleichte-

rungen u. Pensionserhöhungen vorgesehen. Die zu zahlenden Pensionen für Armee und Marine betragen im Jahre 580 Millionen Mark, während das Budget der Armee auf 489, das der Marine auf 316 Millionen Mark festgesetzt ist.

Vereinigte Staaten von Nordamerika. 2. Heerwesen.* Die Neuorganisation nach dem Gesetz vom 2. 2. 1901 kam im Laufe des Jahres 1901 vollständig zur Durchführung, da d. Anwerbung der Mannsch. leicht vonstatten ging.

Friedensgliederung. Inf. 30 Rgtr zu 3 Batln zu je 4 Komp., Kav. 15 Rgtr zu 3 Esk. zu je 4 Troops; Art.-Korps mit 30 Feld-Batt. (25 fahr., leichte, reit. u. Maschinengesch.-Batt., 3 Gebirgs-, 2 Belagerungs-Batt.) u. 126 Küstenart.-Komp. (alle Gesch. der Land- u. Küstenbefest., unterseeisches Minen- u. Küstentorpedo-Wesen); Geniekorps mit 3 Batln zu je 4 Komp.; Signalkorps nebst Luftschifferkorps; 1 provis. Inf.-Regt. zu 3 Batln von 4 Komp. (Portorico) u. 1 Eingeborenenkorps (Philippinen).

Friedensstärke:

	Offzre	Uoffzre, Spiell. u. Gem. von	bis	Gesch.
Infanterie . .	1 500	23 640	52 240	—
Kavallerie . .	750	11 805	17 745	—
Feldart. . . .	120	4 800	4 800	180
Küstenart. . .	378	13 734	13 734	
Pioniere . . .	48	1 200	1 968	—
Signalkorps .	20	760	760	—
zusammen	2 816	55 939	91 247	180

Das Eingeborenenkorps (Philipp.) zählte am 25. 9. 1901 außer den amerikanischen Offzrn 787 Uoffzre, 4763 Gem., d. auf den Philipp. station. Truppen (5 Kav.-, 10 Inf.-Rgtr) wurden 1903 auf 4 Kav.-, 9 Inf.-Rgtr festgestellt. Das Offzrkorps ist mit Berücksichtigung der Stäbe etc. auf 3667 Köpfe festgestellt u. hierbei d. Stelle eines Gen.-Lts geschaffen, d. Zahl der Gen.-Majs auf 6, d. der Brigadiergen. auf 15 vermehrt.

Den Spielraum, welcher für d. Friedensstärke gegeben ist, hat der Präsident Roosevelt im Sommer 1902 benutzt, um angesichts des geringeren Bedarfs an Truppen für d. Philippinen (von 31 700 auf 25 000 vermindert) die bisherige Stärke von 77 287 auf 66 711 Köpfe zu ermäßigen. Die Verminderung erfolgt allmählich durch Nichtersatz der Abgänge.

Stärke im einzelnen:

Inf.	29 880 M.	(Komp. 80, Rgt 996),
Kav.	14 040 „	(Tropp 75, Rgt 936),
Feldart.	4 008 „	(Batt. 120, Belag.-Batt. 160),
Küstenart.	13 734 „	(Komp. 109),
Pion.	1 282 „	(wie bisher).
	62 944 M.	

Die Zahl der Cadres bleibt unverändert. Hierzu kommen bei War College, Mil.-Schule etc. 890 M., Staff Dep. 2877 M.; letztere umfassen im einzelnen:

Mil.-Akad. West Point . . .	342
Signalkorps	810
Zeugdepart.	700
Kommissar.-Serg.	200
Quartiermstr.-Serg.	150
Serg. für elektr. Dienst . . .	100
Indian. Kundschafter	75
Werbekomdos	500

Die Territorial-Ein
auf, von denen d. 2 der P
vereinigt sind. Die ga
Portorico u. den Hawai-I
teilt, deren Komdre de
Komp. bzw. Batt. u. der
Der *Gen.-Stab* wird
organisiert.

Ein neues Milizgesetz (1
Organisation der Natio
staaten. Die Miliz umf
Bürger von 18—45 Jahre
garde u. Reservemiliz.
Einzelstaaten vom Bund
einen Anteil des Kriegsb
darf zu Selbstkosten ge
Organisation binnen 5
Jahr 24 mal Versammlung
Schießen u. Exerzieren,
Marschdienst; jährl. Bes
sekretär kann dazu Instru
jährl. Musterung veranst
d. weitere Lieferung seit
Der Präsident kann im
max. 9 Mon. einberufen.
Offzrn u. Uoffzn der Arm
Lehranstalten, Prüfung d

Budget: 1901/190
116 007 547, Festungen
17 358 011, Mil.-Akademi
Kriegsmin. u Pensionen:
8 267 513 Doll. Außerord.

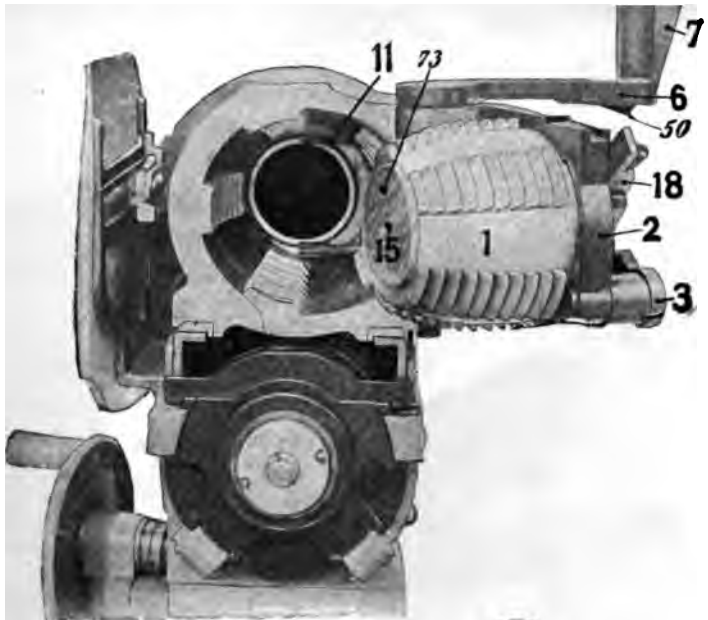
Verkehrstruppen.* eine 1901 neugebildete
(8 Offzre, 5 Uoffzre) mi
Telegr.- u. Luftschifferw
Fortschritte der Technik
werten.

**Verpflegungsvorschr
im Frieden** (Friedens-V
V. V. (3. 4. 1902) enthäl
B. des Pferdes, C. Erheb
forderungen u. Kontrolle.

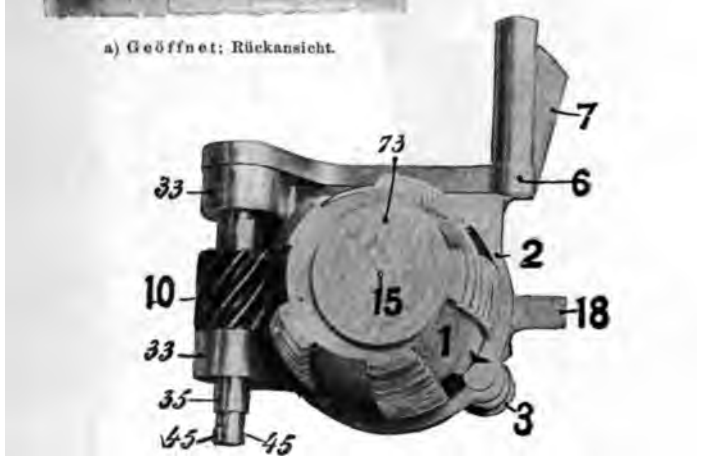
Verpflegungswesen.*
3. 4. 1902 ist d. tägl.
Brot oder 500 g Feld-
festgestellt, Brotgeld 12
gungsportion wurde u
Nierenfett vermehrt, an
serven können 60 g Dörr
Der feststehende Bet
köstigungsgeldes betr
Fetteile der Mittags- u
teil etc. 10 Pf.), der ver
also nur Fleischteile.
stehenden Betrages, wer
mehr als 50 Mk. kostet,
Mehrkosten. Das hohe I
15 Pf. höher als das nie
Rationen vgl. *Futter*

Verschlüsse.* Von
zu nennen:

1. Ehrhardts Kammv
Der V.block 1 untersche
kannten eiförmigen V.sch
entsprech. Rinnen des V
oder Kämme nicht Teile
bilden, sondern gleichl

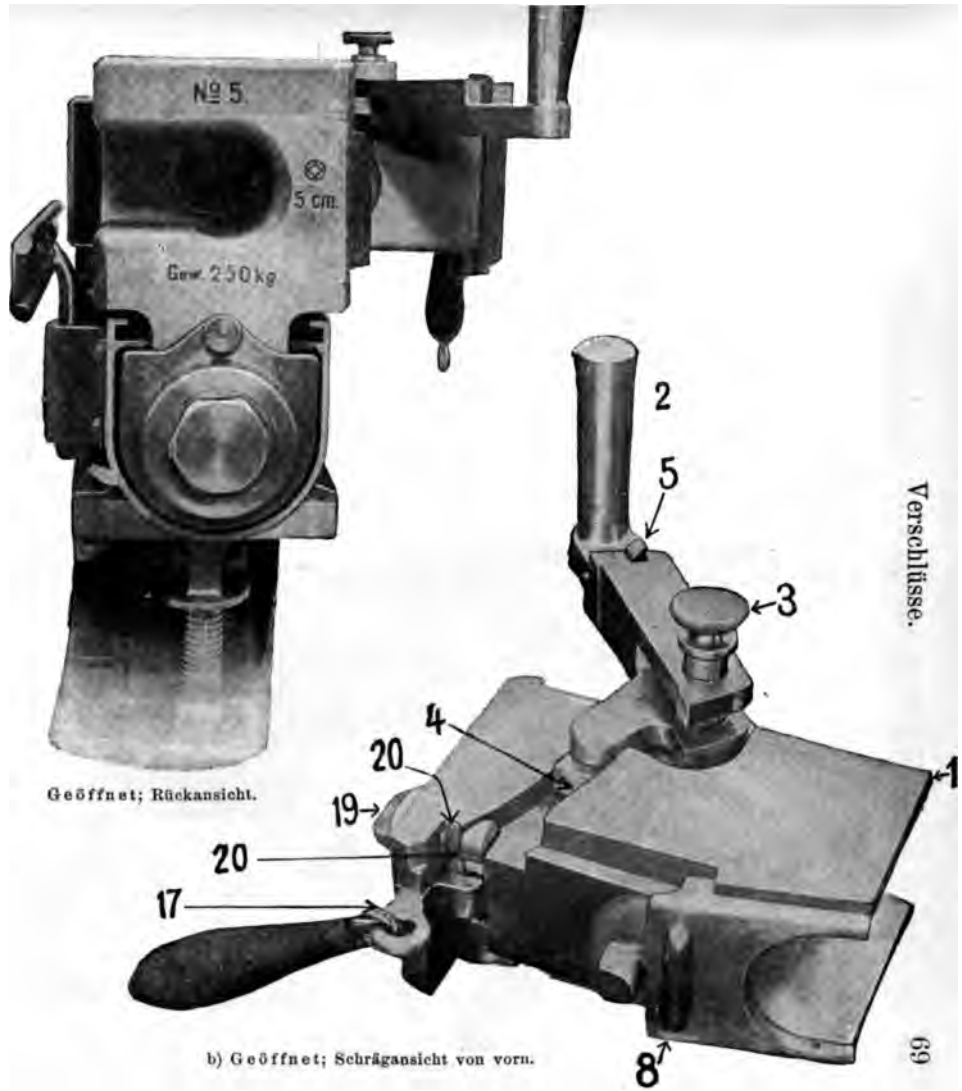


a) Geöffnet; Rückansicht.



b) Geschlossen; Vorderansicht.

Abb. 535. **Ehrhardts Kammverschluß c/1902.**

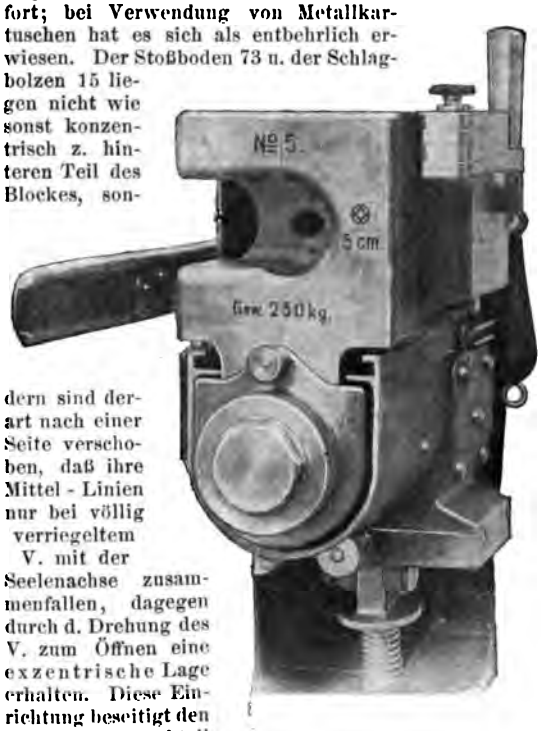


Geöffnet; Rückansicht.

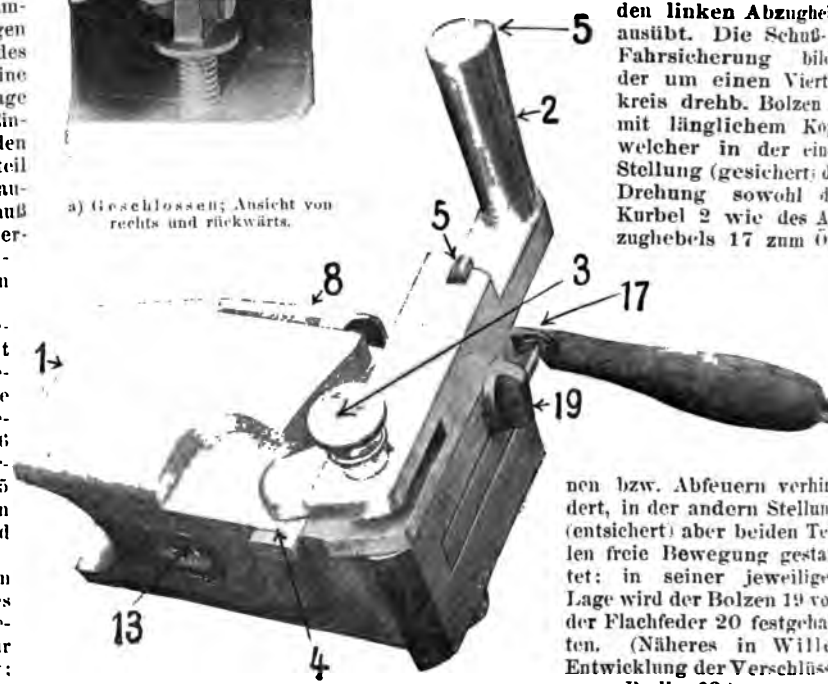
b) Geöffnet; Schrägansicht von vorn.

Abb. 536. **Ehrhardts Keilverschluß c/1902.**

Grundflächen des Blocks angeordnet sind. Das Vorschieben des V. beim Schließen u. das feste Anpressen an die hintere Seelenkante fällt daher fort; bei Verwendung von Metallkartuschen hat es sich als entbehrlich erwiesen. Der Stoßboden 73 u. der Schlagbolzen 15 liegen nicht wie sonst konzentrisch z. hinteren Teil des Blockes, sondern sind derart nach einer Seite verschoben, daß ihre Mittel-Linien nur bei völlig verriegeltem V. mit der Seelenachse zusammenfallen, dagegen durch d. Drehung des V. zum Öffnen eine exzentrische Lage erhalten. Diese Einrichtung beseitigt den wesentlichen Nachteil der meisten Schraubenv., daß der Schuß schon vor dem Verriegeln des V. abgefeuert werden oder losgehen kann. Den geöffneten V. trägt d. mit Schuß- u. Fahrsicherung 3 versehene V.tür 2. Die Drehung der Kurbel 6 (mit gefederter Sperrung 7 u. 50) um 185 Grad betätigt den V. zum Öffnen und Schließen, indem die Schnecke 10 in einen Zahnbogen des V. eingreift u. diesen sowie d. V.tür in Bewegung setzt; die Schnecke ist auf einen Achtkant des Kurbelzapfens 35 aufgeschoben, der von 2 Augen des Rohrkörpers gehalten, von den beiden Gelenkaugen 33 der V.tür umfaßt u. durch d. Warzen 45 gesichert wird. Das Schloß ist mit *Spannabzug** versehen, den der Spannhebel 18 betätigt.



a) Geschlossen; Ansicht von rechts und rückwärts.



b) Geschlossen; Schrägansicht von rückwärts.

Abb. 537. **Ehrhardts Keilverschluß c. 1902.**

2. Ehrhardts Keilverschluß c. 1902 (Abb. 536, 537). Zum Öffnen u. Schließen des Keils 1 dient die als Winkelhebel ausgebildete (Schub-) Kurbel 2 (mit gefederter Sperrklinke 5,5), die sich um den in 2 Augen des Bodenstücks gelagerten Kurbelzapfen 3 dreht; ihr hinterer kurzer Arm ist nach links gekröpft u. greift mit einem Zapfen in das Gleitstück 4 ein, welches sich in der schrägen Führungsnut der oberen Keilfläche bewegt u. bei einer Rechtsdrehung der Kurbel um 130 Grad den Keil zum Öffnen so weit nach rechts schiebt, bis er an den Auswerfer anstößt. Der durch die entgegengesetzte Bewegung geschlossene V. wird verriegelt, indem die rückwärtige Nase des Gleitstücks 4 in eine Rast der hinteren Keillochfläche eintritt. Das mit *Spannabzug* ausgerüstete Schlagbolzenschloß (Schloßdeckel 13 in den Keil eingeschoben) wird durch den Abzughebel 17 (mit Ledergriff) betätigt. Außer diesem vom Verschlußwart bedienten Rechtsabzug steht dem Richter noch ein Linksabzug zur Verfügung; sobald geschlossen ist, zieht der Verschlußwart jedesmal sofort ab und verrichtet damit die Hauptarbeit des Spannens der kräftigen Schlagfeder; der Schlagbolzen wird indes noch von der Abzugklinke zurückgehalten u. erst zum Vorschnellen u. Abfeuern ausgelöst, wenn der Richter im gegebenen Augenblick einen Druck auf den linken Abzughebel ausübt. Die Schuß- u. Fahrsicherung bildet der um einen Viertelkreis drehb. Bolzen 19 mit länglichem Kopf, welcher in der einen Stellung (gesichert) die Drehung sowohl der Kurbel 2 wie des Abzughebels 17 zum Öffnen bzw. Abfeuern verhindert, in der andern Stellung (entsichert) aber beiden Teilen freie Bewegung gestattet; in seiner jeweiligen Lage wird der Bolzen 19 von der Flachfeder 20 festgehalten. (Näheres in Wille, Entwicklung der Verschlüsse usw., Berlin 03.)

Vize-Steuermann, V.-Feuerwerker, V.-Maschinist *(Marine-Personal)*.

Vorholer gleichbedeutend mit **Vorbringer**: Vorrichtung, welche beim Schuß nach beendetem Rücklauf das Rohr (oder auch Teile der Lafette bzw. das vollständ. Gesch.) durch Federdruck oder Preßluft wieder in d. Feuerstellung vorschiebt.

Wachtmeister *(Marine-Personal)*.

Waffeninstandsetzungsgeschäft wird unt. verantw. Leitung des Batls.-Komdrs durch 2 Waffen-Offzre (Oblts oder Lts) und den Büchsenmacher besorgt, d. komp.weise Offzre u. Uoffzre in Waffen-Instandhaltung unterweisen u. alle 4—6 Wochen d. Waffen untersuchen. Mindest. einer der Waffen-Offzre muß ein Komdo bei einer *Gew.-Fabrik** erledigt haben. Ihrer Unterstützung dient per Komp. je 1 Uoffzr (Schieß-Uoffzr), für den Büchsenm. 1 Büchsenm.-Gehilfe; aus dem W.-Fonds werden d. Unkosten für schadhafte oder verlorene Teile, Instandhaltungsmaterial u. Schutzbrillen bestritten.

Waffenmeister, unterer Mil.-Beamter der Feld-Art., dem d. Instandhaltung der Gesch. etc. obliegt, entweder ein Metallarbeiter des Mannschaftsstandes, der einen Lehrgang als W.-Gehilfe (Zulage 6 Mk.) erledigt hat oder ausnahmsw. ein bes. vorgebildeter Handwerker der Art.-Werkst., muß eine Prüfung bestehen u. wird vom Gen.-Komdo angestellt bzw. gekündigt. Er hat den Batt.-Schlosser (3 Mk. Zulage) u. Batt.-Gehilfen zu überwachen bzw. zu unterrichten, untersteht der Abt. u. muß den Weisungen des für d. Ausrüst. verantw. Batt.-Chefs folgen. Von jedem A.-K. wird jährl. 1 W.-Gehilfe auf 9 Mon. nach Spandau komdiert; nach erfolgter Ausbildung 6 Wochen bei der Gew.-Fabr. Spandau.

W. tragen bei dienstl. Berührung mit Truppen Uniform.

Waffen-Offzr b. *Waffen-Instandsetzungsgeschäft.*

Wagner, Reinhold, S. 883 b Z. 31 lies „Befestigungstrains" statt „Belagerungstrains". — Z. 36 lies „anderseits es an der Zeit fand".

Warm laufen. Ein sich mit Reibung drehender Maschinenteil — Schraubenwelle, Kurbelzapfen — oder Lager läuft warm, wenn er bei nicht genügender Schmierung so heiß wird, daß das Schmiermaterial verbrennt. Meist muß d. Masch. gestoppt u. der Teil mit Wasser abgekühlt werden, da schließlich sogar ein Zusammenschweißen der warmen Teile stattfinden kann.

Warna* (Varna), in der 2,5 km langen, sumpfigen Niederung zwischen Küste u. Dewno-See, 5 km vom nördl., 2,5 km vom südl. Talrand, hat eine alte bastion. Umwallung m. gemauertem Graben u. einige alte Außenw. in der Niederung. Vor 1877 erbauten d. Türken zur Sicherung gegen gez. Gesch. im N. einen Fortgürtel vom See bis zur Küste, 5 Werke, im S. wurde bei Galata eine größere Befestigung angelegt. Neuerdings wurden 2 Batt. (bei Schloß Euxi u. bei Fort Galata) erbaut.

Warpanker, kleiner, mit Boot ausfahrbarer Anker, dient zum Vorholen von Schiffen, wenn sonst keine festen Punkte zum Festmachen von Trossen in der Nähe sind.

Wenden, Marine *(Geschwader).*

Wesel.* Fort Fürstenberg (O.) ist aufgegeben worden, d. Umwallung bereits 1890 aufgelassen. Die Befestigung beschränkt sich noch auf 3 Forts.

Widdin* (Vidin), dessen Werke teils 1878 zerstört, teils infolge des Berliner Vertrages 1879 geschleift, z. T. aber erhalten wurden, ist von den Bulgaren wieder hergestellt u. verstärkt worden. Die Umwallung, im W. 7 bast. Fronten, im O. (Donau-Seite) tenaill. Linie, hat gemauerte u. zum großen Teil mit Wasser zu füllende Gräben. Davor liegt ein äußerer Gürtel von 11 Schanzen u. Batt. (1877/78 von den Türken erbaut, dann beseitigt, aber dem Anschein nach alle wiederhergestellt), erstere mit 500—600 m Zwischenraum in Tenaillenform mit gem. Galerien u. Pulvermag. (je 12 Gesch., 180 M.); den Anschluß an d. Donau bilden 2 perm. Forts, südl. Jeni Kalé (12—16 Gesch., 350 M.), nördl. das 78 zerstörte Kum Kalé. Die Erbauung einer Reihe von Forts auf der Landseite ist bereits im Werke (Fort u. 2 Batt. bei Smardan, Werke Novoselo u. Capitanoveca). Das morastige Vorfeld kann im W. überflutet werden.

Wiederholer, Marine *(Geschwader).*

Wiederspannung, Abzug oder Schloß mit W., neuerdings mitunter gebrauchter, aber entbehrlicher u. unnötig langer Ausdruck für *Spannabzug.*

Wohnungsgeldzuschuß.* Durch Fortfall der V. Servisklasse hat sich das pensionsfähige Diensteinkommen um geringes erhöht, da hierfür der durchschnittl. Betrag der Servisklassen mit Ausschluß von A zur Berechnung kommt.

Zerstörer, Abkürz. für Torpedobootzerst., wird in diesem Buche gebraucht, um alle Fahrzeuge zu bezeichnen, deren Zweck mehr oder minder d. Bekämpfung der Torpedoboote ist oder war. Dahin gehören: Torp.-Avisos, -Jäger, -Fahrzeuge, -Z. u. Div.-Boote.

Zünder.* 1. Deutscher Granatzünder 96 (mit oder ohne Verzögerung) (Abb. 538). Die Mundlochbuchse G nimmt den Zünderkörper C auf, an den sich unten das Führungsstück A mit Sicherungshülse d u. Abschlußschraube u anschließt. Der Kopf des Zünderkörpers C enthält den Vorstecker l mit Ring und den beiden gleichlaufenden Schenkeln l_1, l_2; ferner die Verschlußschraube B, die Halteschrauben v, welche die kupfernen Abschlußplatten o tragen, den Zündbolzen m mit Zündschraube q, Zündhütchen n u. Schraubenfeder r; unter diesen Teilen befindet sich der Sperring f, das Nadelstück e mit Zündnadel j u. Pulverkorn p; der für die im Zünderkörper C befestigte Zündnadel k geschlitzte obere Schlagbolzen s, der untere Schlagbolzen i, dessen Drehung durch die Führungsnase t verhindert wird, welche in eine Rinne des Führungsstücks A eingreift, das Zündhütchen x, die Sprengkapsel y u. die beiden Abscherstifte h; nachdem letztere u. der untere Teil des Führungsstücks A mit den Füllkörpern Z, z_1 u. z_2 aus Granatfüllung umgeben u. in die Öffnungen c des Führungsstücks ebensolche Körper eingesetzt worden sind, wird die Zündladungskapsel H auf die Mundlochbuchse G aufgeschraubt u. durch 3 Nietschrauben b gesichert. Bei dem Z. mit Verzögerung tritt noch der walzenförmige Pulverkörper w (mit unterer Aussenkung) hinzu; er befindet sich in einer Messinghülse, die über der Sprengkapsel y in den unteren Schlagbolzen i eingeschraubt wird.

Entfernt man beim Laden des Geschützes den Vorstecker l, so wird der Zündbolzen m frei u. drückt beim Abfeuern den Sperring f zusammen; das von der Nadel j angestochene Zündhütchen n setzt das Pulverkorn p in Brand, dessen Gase durch die Kanäle im Nadelstück e, im Zünderkörper C u. in den Halteschrauben v entweichen, während sie zugleich d. Abschlußplatten o hinausschleudern. Das Verbrennen des Pulverkorns p macht den Weg für den oberen Schlagbolzen s frei, der beim Aufschlag des Geschosses, nach dem Abscheren der Stifte h, nebst dem unteren Schlagbolzen i nach vorn gleitet; infolgedessen sticht die Nadel k das Zündhütchen x an, das die Spreng-

[illegible]

[illegible] Deutscher Granatzünder 96.

[illegible] und Längenschnitt.

[illegible] die Explosion des Zündhütchens [illegible] im oberen [illegible] der unteren Höhlung des [illegible] so bewirkt sie eine [illegible] des unteren Schlagbolzens [illegible] der Kopf in den Hohlkegel hinein-

gepreßt u. so ein Zurückprallen des vorgeschnell[ten] Schlagbolzens verhütet. Daher befindet sich [die] Sprengkapsel y im Augenblick ihrer Detonati[on] genau zwischen den mit Sprengstoff gefüll[ten] Öffnungen e des Führungsstücks, so daß sich [die] Detonation auf die Füllkörper u. von diesen [auf] die Sprengladung der Granate überträgt.

Der Z. ist auf dem Kopf der Mundlochbuch[se] mit „Gr. Z. 96“, der Z. m. V. außerdem [auf] der Verschlußschraube B mit „m. V.“ bezeichn[et]. (Nach Revue d'art. 1903, Bd. 63, S. 152.)

2. Russischer Doppelzünder für [das] Schrapnell der Feldkanone c/1900 (Abb. 539).

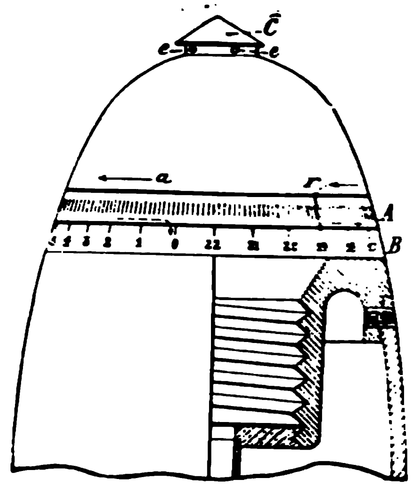


Abb. 539. **Russischer Doppelzünder.**
Seitenansicht und Längenschnitt.

Der Z. von Aluminium wiegt 273 g, hat 2 Satzstücke u. 22 Sek. Brennzeit. Der obere Satzring A ist fest, der bewegliche untere B läßt sich [ohne] Schlüssel oder sonstiges Werkzeug leicht einstellen, indem man ihn mit der Hand so dreht, daß der befohlene Teilstrich mit der Marke r zusammenfällt; in dieser Lage wird er während der Geschoßbewegung durch einen Expansionsring festgehalten. Beim Abfeuern entzündet sich der Satz des oberen Rings in a, brennt bis r u. überträgt an dieser Stelle die Flamme auf den unteren Ring, dessen Satz in entgegengesetzter Richtung bis zum Nullpunkt der Teilung brennt; in beiden Ringen wird also die gleiche Satzlänge nutzbar gemacht. Die Gase entweichen durch die Öffnungen e, e, welche unter dem übergreifenden Rand des hutförmigen Kopfs der Schließschraube C angebracht sind; letztere wird beim Zusammensetzen des Z. so angezogen, daß ihr Druck eben noch das Drehen des Rings B mit der Hand gestattet. Jene Anordnung der Gaskanäle hat sich, ebenso wie schon früher bei den Geschossen der 5,7 cm Schnellfeuerkanone, als notwendig erwiesen, um bei Mündungsgeschwindigkeiten über 600 m ein Verlöschen der Satzflamme zu verhüten, das bei den Brennzündern älterer Art mit Brandlöchern in der Mantelfläche des Satzstücks tatsächlich vorgekommen ist. (Nach Revue d'art. 1903, Bd. 63, S. 76/77.)

MILITÄR-LEXIKON
HANDWÖRTERBUCH DER MILITÄRWISSENSCHAFTEN

ERGÄNZUNGSHEFT III

UNTER MITWIRKUNG VON GENERALMAJOR Z. D. WILLE UND KONTREADMIRAL Z. D. PLÜDDEMANN, HERAUSGEGEBEN UND BEARBEITET VON OBERSTLEUTNANT A. D.

HERMAN FROBENIUS

MIT 31 TEXTILLUSTRATIONEN UND ZWEI DOPPELSEITIGEN TAFELPLÄNEN

VERLAG VON MARTIN OLDENBOURG IN BERLIN

Bei der Herausgabe des vorliegenden Ergänzungsheftes III des Militär-Lexikons kann ich nicht umhin, der vielseitigen und zum Teil sehr umfangreichen und wertvollen Unterstützung dankbarst zu gedenken, die mir zuteil geworden, und die den besten Beweis für die starke Benutzung meines Werkes und für seine weite Verbreitung erbringt. Namentlich habe ich auf eine solche Anregung hin im Interesse der jüngeren Kameraden, denen beim Studium der Kriegsgeschichte anfangs zur Orientierung über weniger bekannte Kämpfe kurze Hinweise erwünscht sind, eine große Anzahl Gefechte mit aufgenommen, ferner die Kriegsgeschichte weiter geführt und durch Einfügung des „serbisch-bulgarischen Krieges von 1885" eine fühlbare Lücke auszufüllen gesucht. Die Artikel über Heerwesen und Marine der einzelnen Staaten sind möglichst vollständig gehalten, um nicht durch notwendiges Zurückgreifen auf das Hauptwerk zu verwirren; auf dem Gebiete des Waffenwesens wird eine wohl lückenlose Übersicht über dessen heutigen Standpunkt geboten. Bei dem Kriegsschiffsbestand der verschiedenen Seemächte sind im allgemeinen die Schiffe als „minderwertig" bezeichnet, deren Alter 15 Jahre überschreitet, und deren Fahrgeschwindigkeit den Forderungen der Neuzeit nicht mehr entspricht.

Indem ich meinen verehrten Herren Mitarbeitern, dem Verlag und den zahlreichen Kameraden, die mir ihre wertvolle Untersützung zuteil werden ließen, meinen lebhaften Dank ausspreche, bitte ich, dem neuen Ergänzungsheft das bisherige wohlwollende und nachsichtige Interesse zu wahren.

Charlottenburg, den 4. November 1906.

Frobenius.

Regelmässig wiederkehrende Abkürzungen.

Abt. Abteilung. — Adm. Admiral. — A. K. Armee-Korps. — Art. Artille
— Batl. Bataillon. — Batt. Batterie. — Bez. Bezirk. — Brig. Brigade.
Bt Boot. — d. die. — Depart. Departement. — Div. Division. — Esk. Eskadı
— Flt. Flotte. — Fltl. Flottille. — Fhrz. Fahrzeug. — F. M. Feldmarschall.
F. M. L. Feldmarschalleutnant. — Freg. Fregatte. — Frhr Freiherr.
Frst Fürst. — F. Z. M. Feldzeugmeister. — Gen. General. — Gen.-S
Generalstab. — gesch. geschützt (Kreuzer). — gest. gestiftet. — Gc
Gouverneur. — Gouvern. Gouvernement. — gr. groß (Kreuzer). — Grf G
— Gschw. Geschwader. — Hptm. Hauptmann. — Hptst. Hauptstadt.
Hrzg Herzog. — Inf. Infanterie. — Ing. Ingenieur. — Insp. Inspektion.
Insptr Inspekteur. — Kav. Kavallerie. — Kbt Kanonenboot. — kl. kl
(Kreuzer). — Kng König. — Komdo Kommando. — Komdr Kommandeur.
Komdt Kommandant. — Komp. Kompagnie. — Korv. Korvette. — Kpt. Kapit
— Kptl. Kapitänleutnant. — Kriegsm. Kriegsminister. — Kriegsminist. Krie
ministerium. — Krz. Kreuzer. — Lschf Linienschiff. — Lt Leutnant. — M. Ma
— Maj. Major. — Mannsch. Mannschaft. — Mar. Marine. — Marq. Marquis.
Marsch. Marschall. — Mil. Militär. — Mk Mark. — Mtr. Matrose. — N
Navigation. — Ob. Oberst. — Oblt Oberleutnant. — Obstlt Oberstleutnant.
Offz. Offizier. — Pion. Pionier. — Pnz. Panzer. — Prov. Provinz. — P
Prinz. — Regt Regiment. — Res. Reserve. — SFK Schnellfeuerkanone.
Stat. Station. — Trpd. Torpedo. — u. und. — Ubt Unterseeboot. — uges
ungeschützt (Kreuzer). — Uoffz. Unteroffizier. — Visc. Viscount.

Abbach (Abach), Marktflecken in Niederbayern, r. der Donau. 19. 4. 1809 Sieg der Franz. (Davout) über d. Österr. (Erzh. Karl).

Abd-ur-Rahman (1778—1859), Sult. von Fez u. Marokko (1822—59); sein Streit mit Österr. 1828 endete nach dem Bombard. von Arisch mit A.s Verzicht auf Tribut. Durch Unterstützung Abd-el-Kaders mit Frankr. in Kampf, ward er 14. 8. 44 am Jsly geschlagen u. Mogador beschossen. Spätere Verwicklung mit den europ. Mächten wegen Räubereien der Rif-Piraten, d. Prz *Adalbert* v. Preußen 56 zu züchtigen suchte.

Abteilung.* Marine. *(Deutschland 2.)*

Abzeichen.* Mar. Truppen-A: Mannsch. der seemännischen Mar.-Teile haben gold., d. der Maschinen- u. Handwerkerdienstzweige silb Tressen, Rangabz. u. Knöpfe. Mannsch. der Trpd.-Div. tragen um den Deckel der Mütze eine rote, Mannsch. der kaiserl. Jacht eine weiße Biese. Mannsch. der einzelnen Marineteile tragen als Unterscheidungs-A. Mützenbänder mit in Gold bzw. Silber (Schiffsjungen in rot) darauf gestickten Namen des Schiffs oder Landmarineteils.

Dienststellungs-A. der Spielleute sind Schnörkel in Goldlitze (Jacke), gelbem Band (auf blauem Zeug) u. blauem Band (auf weißem Zeug) auf den Unterärmeln. A. der Einjährig-Freiwilligen ist ein Winkel in schwarz-weiß-roter Litze auf dem rechten Oberarm.

Dienstgrad-A. Auf den Epauletten u. Achselstücken der Offz. wie bei der Armee; außerdem auf den Unterärmeln goldene Tressestreifen: Lt. z. See 1 ganz schmaler, Oblt. z. See 1 schmaler, Kptl. 2 schmale. Korvkpt. 3 schmale, Fregkpt. u. Kpt. z. See 4 schmale, Kommodore 1 breiter, Konteradmiral 1 br. u. 1 schmaler, Vizeadmiral 1 br. u. 2 schmale, Admiral 1 br. u. 3 schmale, Großadmiral 1 br. u. 4 schmale. Ärzte, Beamte, Trpdoffz usw. ihrer Dienststufe entsprechend ebenso Die Seeoffzre tragen über den Streifen eine goldene Kaiserkrone. Uoffzre *(Maate)* tragen als Dienstgrad-A. auf dem rechten Oberärmel einen Anker, für die verschiedenen Dienstzweige mit verschied. Zutaten. Obermaate haben über dem Anker noch eine Krone. Im Gefreitenrang stehende Personen tragen auf dem rechten Oberärmel einen Winkel aus Band, gelb auf blauem, blau auf weißem Zeug.

Achmed III (1673—1730), Sultan (1703—30) kämpfte, durch Karl XII. bewogen, gegen Peter I v. Rußl., siegte 1. 7. 1711 am Pruth (Friede 23. 7. 1711), nahm den Venezianern Morea, wurde aber durch Prz *Eugen* zum Frieden v. Passarowitz (21. 7. 18.) gezwungen.

Achselstücke* der Mar. sind mit schwarzen u roten Fäden durchwirkt, Unterlage blau.

Aden, engl. Seestadt u. Festung im südl. Arabien, am Meerbusen von A. Der geräumige Hafen der beste Arabiens.

Aire sur l'Adour, Hptstdt des Kantons Aire im franz. Departem. Landes (Gascogne), l. am Adour; in der Nähe Reste röm. Lager. Gef. 2. 3. 1814 zwischen Engl. (Lord Hill) u. Franz. (Soult).

Aladscha Dagh, Ausläufer des Kara-Dagh (Russ. Kaukasien, Kars); durch die Schlacht am A. 13. bis 15. 10 1877 führten d. Russen (Großfst Michael) gegen d. Türken (Muktar Pascha) den Fall von Kars herbei.

Alamos (Real-de-los-Alamos) Stadt im mexik. Staat Sonora, zwischen Rio Mayo u Rio di Fuerte. 1865 Kampf zw. Mexikanern u. Franz.

Albedyll, Emil Heinr. Ludw. v. (1824—1897), preuß. Gen. d. Kav. z. D., eingetreten 41 (2. Kür-Rgt), 43 Sek.-, 54 Premlt, 58 Rittmstr, nahm 40 als Ordon.-Offzr am Krieg gegen Dänem. teil (Gef. Schleswig, Düppel u Fridericia), von da bis 56 Rgts-Adj, 59 Adj. der 7. Div., 62 ins Kriegsminist. (Abt. f. pers. Ang.) kmdiert. Die Tätigk. in diesem wurde nur 69 durch 3monat. Führung des 7 Kür-Rgts unterbrochen; 71 Chef der gen. Abt., 72 auch des Mil.-Kab., bis 86. Er wurde 66 Obstlt u. Flügeladj., 68 Ob., 73 Gen.-Maj., 76 Gen.-Adj. des Kaisers, 86 Gen. d. Kav., wurde 88 an der Spitze des VII. A.-K. kmdierender Gen., 91 Ritter des schw Adlerordens u. 93 z. D.

Albrecht (Albert) **Kasimir,** Herzg v. Sachsen-Teschen (Sohn Aug. III v. Polen 1738—1822), war 1765—80 Statthalter in Ung. u. wurde 1780 Gen.-Gouv. in den österr. Niederlanden, führte 92 das Belag.-Heer vor Lille, wurde aber, 6. 11. bei *Jemappes* von Dumouriez geschlagen.

Albufera, Anzahl seichter Strandseen an der Küste Spaniens Nach der A. de Valencia mit Domaine des Herz. v. Alcudia erhielt Marsch. Suchet den Namen Herz. v. A., nach der Eroberung von Valencia 1812.

Aldershott, Stadt in der engl. Grafschaft Hampshire, entstanden infolge Errichtung des großen Übungslagers (1855 während des Orientkrieges geschaffen) auf der Heide A. Heath für d. brit. Armee. Dies gewährt Raum für 20000 M. (28 qkm)

Appel [illegible]

Aquilistanten [illegible]

[illegible]

Auxiliarcommander [illegible]

Auxiliar-Officiere [illegible]

[illegible] zur Einreihung [illegible]

[illegible] Wandung [illegible] weshalb diese B. hauptsächlich für Lazar[illegible] Das System ist — für leich[illegible] ebenso brauchbar wie fü[illegible] — durch die herstellenden Fa[illegible] in einzelnen Teilen verschieden ausgestaltet

Christoph & Unmack in Niesky Ob.-Laus., d. am längsten diese B. bauen, bekleiden die Tafeln mit wasserd. Pappe oder Leinwand, fertigen den Fußboden aus gespund. Brettafeln u. bilden d. Binder aus je 4 Stielen, 2 Sparren u. eis. Konsolen, haben aber d. Bauten von der preuß. Lager.-B. (5 zu 15 m) bis zu geräum. Stall- u. Mannsch.-B. entwickelt. Weber-Falckenberg richtet die Fußbodendielung zur Kistenverpackung ein. Selberg &, Schlüter-Berlin stellt den Unterbau auf Spitzpfähle. d. ein Ausgleichen von Unebenheiten ermöglichen. D. Grove-Berlin fertigt d. Tafeln mit äußerer Wellblechbekleidung u. füllt sie mit einer Isoliermasse, d. Binder treten als Hängewerkskonstr. auf. A. Noah & Cie-Hannover hat eine eigentüml. zum Zusammenklappen einger. Konstr. der Binder angewandt, d. nur das Einfügen v. 2 Streben in den entfalteten Binder erfordern, um Pfosten u. Dachtafeln aufbringen zu können.

Als Bekleid.-Stoff für Wände bzw. Dachflächen feststehender B. können viele Erzeugn. der Neuzeit, wie Hartgipsdielen, Spreutafeln (Reg.-Baum. A. Katz-Stuttg.), Holzseilbretter (Albr. Meier & Cie-Walkenried) — alle wie Holz zu bearbeiten —, Magnesitplatten (Frankenstein in Schl.), Zementdielen u. a. Verwendung finden. (W. Lange, der Barackenbau, Leipz. 95.)

Barfus, Hans Alb. Grf. v., preuß. Gen.-Feldm. (1635—1704), trat zuerst im Krieg gegen d. Schweden 1678 hervor, führte 1683 als Gen.-Maj. ein Kmdo gegen die Türken (Gran), beim Hauptsturm auf Ofen (12. 9. 86) den l. Flügel der Sturmkol. u. disponierte 89 den Sturm auf Bonn, ward dann an Schönings Stelle Oberkmdrnder u. führte 91 das Hilfskorps gegen d. Türken, das den Sieg bei Slankamen (Aug. 91) entscheiden half. Er ward Gen. d. Inf., 96 Feldm., 98 Oberkriegspräsident, 99 Reichsgraf u. trat 1702, durch Kolb v. Wartenberg verdrängt, in den Ruhestand.

Baylén, Stadt in der span. Prov. Jaen. Schlacht u. Kapitul. des franz. Gen. Dupont de l'Etang, da er von den Spaniern (Castaños), umgangen war.

Batterieplan. Im Festungskrieg werden Angreifer sowohl wie Verteidiger häufig in die Lage kommen, Geländestreifen, Straßen, Brücken usw., d. durch Lage oder Entfernung der Beobachtung entzogen sind, unter Streufeuer nehmen zu müssen. Zum Festlegen der Seitenrichtung und zum Abgreifen der Entfernung bedient man sich in solchen Fällen der B.e. Zur Verwendung als B. ist jede Karte größeren Maßstabs (Meßtischblatt) geeignet. Die Güte des Planmaterials ist besonders für den Angreifer von Wichtigkeit. *(Planschießen*.)*

Beachy-Head, Vorgebirge an der engl. Südküste. Seesieg der Franz. (Adm. Tourville) über das engl.-holl. Geschwader unter Adm. Herb. Lord Torrington, 10. 7. 1690 (2. Koal.-Krieg).

Begleitdampfer. Allgemein jedes einem Geschwader beigegebene Schiff zu besonderen Zwecken, das nicht in der rangierten Schlacht mitkämpfen soll, wie Transport-, Werkstatt-, Munitions- usw. Schiffe.

Bekleidungswesen*. Bei der Mar. herrscht Selbstbekleidung. In der monatlichen Löhnung sind 9 Mk. Kleidergeld enthalten, wofür der M. seine Kleider selber in vorgeschriebener Anzahl beschaffen u. brauchbar unterhalten muß. Diese 9 Mk. werden ihm nicht ausgezahlt, sondern auf sein Kleiderkonto gut geschrieben. Bei seiner Entlassung wird dem M. sein Kleiderguthaben ausgezahlt; Kapitulanten erhalten es unter gewissen Bedingungen schon früher.

Belagerungsgeschütze* *(Geschütze der schweren Artillerie usw.)*

Belfast Lough, Mündungsbusen des Lagan-Flusses an der Ostküste von Irland, am Südende des Nord-Kanals; im Hintergrunde der Bai Stadt B., an der Nordküste das wertlose, aus dem 12. Jahrh. stammende Kastell v. Carrickfergus. Als neue Befestigungen werden 2 Forts, am südl. Gestade bei Grey Point, am nördl. bei Kilroot angelegt.

Belgien. Heerwesen.* Wehrverfassung: Nach dem Mil.-Gesetz von 1902 Werbesystem mit Heranziehung der Wehrpflichtigen zum Dienst, soweit die Zahl der „Freiwilligen" nicht ausreicht für d. Friedensstärke von 42 800 M.; Dienstzeit der Freiw. 3—5 Jahre je nach dem Lebensalter beim Eintritt (über 18 — unter 17 Jahren). Daneben Miliz mit 8 Dienstj. bei der akt. Armee (20—36 Mon. bei der Fahne je nach der Waffe) und 5 bei der Reserve, aber Gestattung der Stellvertretung (1600 Frcs.).

Einteilung u. Organisation (Frieden).

4 Armee-Div., deren Gliederung aber noch aussteht.

9 Inf.-Brig., deren erste 6 d. Linien-Rgtr 1 bis 12 der Nummer nach, d. 9. Lin.-Rgt Nr. 18 u. 14 enthalten, d. 7. durch d. Jäger-Rgtr 1 u. 2, d. 8. durch Jäger-Rgt Nr. 3, 1 Grenad.- u. 1 Karabinier-Rgt gebildet wird. Da jedes Lin.- u. Jäger-Rgt 3 akt., 1 Res.- u. 2 Fest.-Batle (zu 4 Komp.) besitzt, haben d. Brig. 1—7 u. 9 je 24 akt., 8 Res.-, 16 Fest.- u. 2 Dep.-Komp., dagegen d. 8. Brig. deren 40, bzw. 12, 28 u. 8, da das Karab.-Regt je 1 akt. u. Fest.-Btln mehr hat — zusammen 58 akt., 19 Res.-, 39 Fest.-Btle zu je 4 Komp.

Kav.: 2 Div. mit je 2 Brig. Nr. 1 (Brüssel) mit Guiden-Regt. 1 u. 2; Nr. 2 (Namur) mit Lanc.-Rgt 1 u. 2; Nr. 3 (Bergen) mit Jäger-Rgt 1 u. 2; Nr. 4 (Gent) mit Lanc.-Rgt. 3 u. 4, also 8 Rgtr mit 40 akt., 8 Dep.-Esk.

Feld-Art.: 4 Rgtr mit je 3 fahr. Abt., das 2. u. 4. außerdem je 1 reit. Abt., zusammen 30 akt., 6 Res-, 4 reit., 4 Mun.-, 4 Dep.-Batt. Fest.-Art. 3 Abt. mit 15 Batln. (51 akt., 27 Res.-, 3 Dep.-Batt.).

Genie: 1 Rgt mit 6 Batln (4 akt. Feld-, 8 akt. u. 12 Res.-Fest.-Komp. u. 1 Dep.-Komp.); Train: 1 Regt mit 7 akt., 1 Dep.-Komp. Außerdem 3 Art.-, 5 Genie-Spez.-Komp.

Stärke der Feldarmee (nach dem Organisat.-Etat):

Inf.	1500	Offzre	72 384	M.	2040	Pf.
Kav.	316	„	7 252	„	7592	„
Art.	236	„	9 728	„	5912	„
Genie	42	„	1 956	„	306	„
Stäbe*)	419	„	6 235	„	5761	„
zus.	2513	Offzre	97 555	M.	21 611	Pf.

Etat einschl. Fest. u. Ersatztruppen (1904)

Inf.	1870	Offzre	110 712	Mann
Kav.	319	„	9 573	„
Art.	563	„	29 798	„
Gen.	163	„	6 808	„
Gend.	67	„	3 079	„
andere Truppen	670	„	11 538	„
Truppen . . .	3652	Offzre	171 508	Mann

*) u. versch. Dienstzweige.

B. Marine.*

Besoldung im Monat in Mk.

	Besoldung	Serviszulage in Orten der A.-Klasse	Gehaltskürzung bei Kommando an Bord
Admiral	1165 dazu 1500 Dienstzulage	45	40
Vizeadm.	1129,50 „ 375 „	34	29,50
Konteradm.	855 „ 75 „	30	30
Kpt. z. See	781 darin 50 nicht pens.fäh. Zulage	28,50	31
Freg.- u. Korv.-Kpt.	571 „ 25 „ „ „	22,50	8,50
Kptl. I. Kl.	408,50 „ 25 „ „ „	22,50	8,50
„ II. „	318,50 „ 30 „ „ „	22,50	8,50
Oberlt. z. See	172,50 „ 15 „ „ „	12,50 als Dienstwohn.inhaber,*)	
Lt. z. See	107,50	6,25 als kasernenquartiert.	
Mar.-Chef u. Obstbsing.	608,50	22,50	8,50
„ Stabsing.	533,50 ebenso die entsprechenden	22,50	8,50
„ Obering.	407,50 Dienstgrade der Torpedoing.	—	—
„ Ing.	332,50	—	—
„ Stabszahlmst.	387,50—437,50	18,50	12,50
„ Ober- u. Zahlmst.	187,50—337,50	7,50	12,50
„ Büchsenmach.	115 —148,33	—	—
Ob.-Deckoffzr	196,28 —	3,25	8,75
Deckoffzr	158,75 —	3,25	8,75
Fwks-Kptl. I. Kl.	383,50 —	22,50	8,5
„ „ II „	283,50 —	22,50	8,5
„ Oblt.	190,83—212,50	—	—
Depotvizefeldwbl	106,50—128	—	—
Oberdecksoffzr	196,25 —	3,25	—
Deckoffzr	158,75 —	3,25	—
Feldwebel	69 —	—	—
Vizefeldwebel	60 —	—	—
Fähnrich z. See	66 —	—	—
Ob.-Maat	60 —	—	—
Maat	45 —	—	—
Ob.-Mtr. usw.	33,90 —	—	—
Gemeine	19,50 —	—	—
Seekadett	40,50 —	—	—
Schiffsjungenoffzr	19,50 —	—	—
Schiffsjunge	12 —	—	—

Sanitätsoffzre in d. Mar.-Inf. haben dieselbe Besoldung wie d. entspr. Dienstgrade in der Armee.

*) Gehaltskürzung bei Wohnungsgeldzuschuß der Servisklasse A 20 Mk., der Serv.-Kl. I 12,5 u. der übrigen Serv.-Klassen 7,5 Mk.

Binder-Krieglstein, Karl Frhr. v., preuß. Hptm. der Landw., Mil.-Schriftsteller (1869—1905); seit 87 Stud. jur., 89 Einj.-Freiw. im k. u. k. 3. Korps-Art. Regt, 90 Offzr, 96 als Oberltnt auf Wunsch Res.-Offzr, schied 98 aus dem k. u. k. Heere u. trat als Oberltnt in d. preuß. Armee (18. Feldart.-Regt), 1900 zur Dienstleistung beim Gr. Gen.stab, 1903 ihm zugeteilt u. Hptm., im selben Jahre zur Landw. übergetreten. B. war während des russ.-jap. Krieges Zeitungsreferent in Ostasien, als Schriftsteller seit 96 tätig („Geist u. Stoff im Kriege"), schrieb „Regensburg 1809" (1902), „Ferd. v. Schill" (1902), eine Biographie Blüchers blieb unvollendet.

Biwakbedürfnisse.* Lagerstroh wird im Zeltlager für d. ersten 5 Tage gewährt: für

1 Offzr bis Hptm. abw. einschl. Bursche 40 kg,
1 Oberlt od. Ltnt . . . . . 10 „
1 Uoffzr od. Gem. . . . . 5 „

Nach Ablauf von je 5 Tagen kann zur Auffrischung d. Hälfte dieser Gebühren. verwendet werden.

Im Biwak werden für d. mit Zeltausrüstung vers. Truppen ausschl. Verkehrstruppen auf 1 Tag 90 Proz. dieser Sätze gewährt.

Blanke Waffen.* Seit dem russ.-japan. Kriege ist mehrfach die Ansicht aufgetaucht, daß das Bajonett (u. andre b. W.) wieder eine erhöhte Bedeutung für das Gefecht gewonnen habe *(Gewehr. Verein. Staaten v. Amer.)*. Ob diese Auffassung dauernde Geltung behalten wird, können erst die Erfahrungen künftiger Kriege lehren. Auch nach dem italien. Feldzug 59 erblickten viele in der Stoßtaktik und dem Bajonett d. sicherste Bürgschaft des Sieges, eine Annahme, die 7 Jahre später bekanntlich auf das entschiedenste widerlegt wurde. Jedenfalls ist die Wirkung der heutigen Schußwaffen bei guter Feuerleitung u. -zucht eine so überwältigende, daß sie unter einigermaßen günstigen (Durchschnitts-) Verhältnissen jeden Angriff mit b. W. abwehren oder sogar physisch unmöglich machen kann. Ist anderseits eine Inf.truppe durch das überlegene Feuer des Gegners dermaßen erschüttert, daß die

	—	—	
	—		
		—	
	—		
	—	—	

	vollwertig	minderwertig	im Neubau
Gesch.-Krz. unter 4000 t	3	2	—
Ungesch. Krz.	—	3	—
Kbte	—	5	—
Torpedofahrzeuge	3	1	—
Zerstörer	—	—	6
Torpedoboote	5	—	12
Unterseeboote	—	—	3

Brisanz-Schrapnell *(Einheitsgeschosse für Feldartillerie).*

Brisanz-Streugeschoß *(Einheitsgeschosse für Feldartillerie).*

Bronzelegierungen *(Radior).*

Brunner,* Moriz Ritter von, gest. 25. 10. 1904.

Bulgarien u. Ostrumelien. Heerwesen.* Wehrpflicht vom 20.—46. Lebensjahr, akt. Inf. 2, übrigens 3 Jahre. Territorial-Einteilung (1. 1. 04) 9 Div.-Bez. mit je 4 Rgts- u. 16 Btlsbezirken. Da nur mehr 6 (Inf. 5) Jahrgänge zur Volkswehr (Opoltschenie) rechnen, stehen 21 bzw. 22 für d. Feldarmee zur Verfügung.

Einteilung u. Organisation. (Frieden.)

9 Div. (Sofia, Philippopel, Slivno, Schumla, Rustschuk, Wratza, Dubnitza, Stara Saghora, Plewna) mit je 2 Inf.-Brig. (4 Rgtr mit 8 Btln, 32 Kombatt.-, 4 Nichtkomb. Komp.), 1 Feldart.-Rgt (2 Abt. mit 6 fahr. Batt., 1 Train-Det.), 1 Pion.-Batl. (mit 2 Pion.-, 1 techn. Halbkomp.). Außerdem bei der 1. u. 2. Div. je 1 Abt. Geb.-Art. mit 3 Batt.; bei der 1., 4. u. 6. Div. je 1 Batln Fest.-Art. mit 3 Komp.; bei der 1. Div. 2 Eisenb.-, bei der 2. Div. 1 Ponton.-Komp., zusammen: Inf. 72 Batle, Feld- u. Geb.-Art. 63 Batt., Fuß-Art. 9 Komp., techn. Truppen 18 Pion.-, 9 techn. Halb-, 2 Eisenb.-, 1 Ponton-, 1 Arsenal-Komp. (31 Komp.) u. 16 Grenzkomp.

6 Kav. Halb.-Rgtr (2 Esk.) sind den ersten 6 Div. zugeteilt, außerdem selbständig 1 Kav.-Div. von 2 Brig. (4 Rgtr, 16 Esk.) zusammen einschl. der 3. Leib-Garde-Esk. 31 Esk.

D. Umwandlung der 18 Abt. Feldart. aus 3 Batt. zu 6 in 4 Batt. zu 4 Gesch. (dann 72 Feldbatt. mit 288 Gesch.) soll je nach Eintreffen der von Creusot zu liefernden SFKan. von Dez. 06 ab stattfinden; doch soll d. Zahl der Batt. später auf 162 erhöht werden. Vgl. *Feldgeschütze.*

Friedensstärke:

Inf.	1782	Offzre,	30 834	Mann
Kav.	207	„	4 782	„
Art.	427	„	8 482	„
Techn.	148	„	4 210	„
zus.	2564	„	48 508	„

Kriegsgliederung u. Stärke.

Es ist anzunehmen, daß jede Komp. sich zum Batln. jedes Batln zum Rgt (4 Btle), jedes Rgt zur Brgde (8 Btle) sich entwickelt, also 18 Feld-Inf.-Div. gebildet werden, welche Vermehrung freilich bei den andern Waffen nicht möglich sein wird.

Kriegs-Budget für 1906: 27 821 804 Leu (Frcs.).

Bull-Run, Nebenflüßchen des Potomac im nordam. Staate Virginia, Siege der Konföderierten über d. Unionstruppen 20. 7. 1861 u. 29/30. 8. 1862.

Bülow, Dietr. Adam Heinr. v. (Bruder vom Grf. *B. v. Dennewitz*) (1757—1807), zügelloser aber hochgenialer Mil.-Schriftsteller, führte ein wildbewegtes Leben. Vorübergehend in preuß. Mil.-Dienste, kämpfte er 1790 unter Gen. Schönfeld in den Niederlanden, ging 1792 u. 1795 nach Amerika, wo er sein Vermögen verspekulierte, schrieb, zurückgekehrt, 98 in Berlin sein Hauptwerk „Geist des neuern Kriegssystems", lebte später in London, wo er ins Schuldgefängnis kam, u. in Paris, wo er 1804 ausgewiesen wurde. Er schrieb dann in Berlin „Lehrsätze des neuen Krieges", „Prz Heinr. v. Preußen", „Neue Taktik der Neuern, wie sie sein sollte" (alle 1805) u. „Der Feldzug von 1805" (1806), dessen geistvolle aber freche u. revolutionäre Schreibweise ihn auf Festung (Kolberg) brachte. Er verkam in Riga, wohin er 1807 gebracht wurde.

Bumboot, Marketenderboot.

Bussolen-Richtkreis. Gerät zum indir. Nehmen der Seitenrichtung für Gesch., besteht aus einer Bussole, die drehbar auf einem Fußgestell befestigt ist. Der Gradkreis der Bussole hat die gleiche Einteilung wie eine Richtfläche (kleinster Teil $^1/_{16}$ Grad). In das Bussolengehäuse ist eine Visierlinie eingeschnitten.

Der B. gestattet das seitliche Einrichten der Gesch. von jeder Stelle außerhalb der Batt. ohne Benutzung eines Hilfsziels.

Gebrauch: Die Batt. steht hinter einem Wald; das Ziel kann nur vom vordern Waldrand aus gesehen werden. Dort wird der B. aufgestellt, seine Visierlinie auf das Ziel gerichtet, die Magnetnadel gelöst; auf der Richtkreiseinteilung liest man den Winkel ab, den d. Visierlinie mit dem magnetischen Meridian bildet. Mit diesem Winkel erhalten die Gesch. die Seitenrichtung durch die Bussole bei der Batt. Da d. Schußrichtung dann um das Maß, um das der B. seitl. der Linie Ziel-Batt. stand, am Ziel vorbeischlagen würde, muß dieser Seitenabstand ungefähr ermittelt und der Winkel entsprechend berichtigt werden.

Buzancy, Stadt im franz. Dep. Ardennes. Siegreiches Gefecht des sächs. (XII) Armeek. 27. 8. 1870.

Calais,* Sieg der Holl. unter Tromp über d. span. Silberflotte 21. 10. 1639.

Calliano, Flecken in Tirol, am l. Ufer der Etsch, Gefecht 4. 9. 1796, mit dem Bonaparte sich den Eingang nach Tirol erzwang u. d. Österr. (Wurmser), denen er, bis Trient vordringend, in den Rücken kam, zum Rückzug nötigte.

Cambridge,* George William Frederick Charles, Herz. v., gest. 17. 3. 1904.

Camden, Stadt im nordam. Staate Süd-Carolina, Sieg der Engl. über d. Amerik. 16. 8. 1780.

Captor, im Sinne des *Prisenreglements:* jede beim Aufbringen eines feindlichen Schiffs beteiligte Person. S. *Prisenrecht.*

Céret, Stadt im franz. Dep. Ost-Pyrenäen; 20. 4. 1793 schlug Ricardos hier d. Franz. u. 30. 4. 1794 Dugommier d. Span.

Cerro Gorde, Gebirgspaß in Mexiko, Sieg der Amer. (Scott) über d. Mexik. 18. 4. 1847.

Chamade, Signal mit der Trommel (in früheren Jahrh. auch mit der Trompete), das im 18. Jahrh. vom Belagerten zugleich mit Aufstecken d. weißen Flagge zur Einleitung von Übergabe-Verhandl. gegeben wurde. Deshalb übertragen: C. schlagen für „den Rückzug antreten, den Kampf aufgeben".

Charleston. Der Eingang zur Bai führt zwischen den Inseln Sullivan N. u. Morris S. hindurch. An ersterer wurden an Stelle des alten Forts Moultrie neue Werke (4 Mörser, 4 12zöller u. 8 SFK.) errichtet, das in der Entfernung liegende Fort Sumter wurde modernisiert u. mit 12zöllern bestückt.

Chartum, Hauptst. des ehem. egypt. Sudan, am Ufer des Bahr-el-Asrak (blauen Nil) kurz vor Vereinigung mit dem Bahr-el-Abiad (weißen Nil), wurde 26. 1. 1885 von dem Mahdi erobert u. Gordon Pascha erschlagen, der es seit 12. 3. 84 verteidigte.

Château-Gontier, Stadt im franz. Dep. Mayenne, an der Mayenne. Sieg der Vendeer Larochejaquelein über d. Republikaner Westermann 26. 10. 1793.

Châteauneuf en Thimerais, Ort im franz. Dep. Eure-et-Loire. Gefecht 18. 11. 1870.

Châteaurenault, Stadt im franz. Dep. Indre-et-Loire, an d. Brenne. Gefechte 27. 12. 70 u. 3. 1. 71.

Chef. Mar.-Bezeichnung für eine Anzahl von Inhabern hoher Kmdostellen: es gibt C. der Marinestat., Flotten-, Geschw.-, Div.- u. Flotillench., einen C. des Admiralstabs u. einen C. des Mar.-Kabinetts. Obt ist das Tripdbt., auf dem das betr. Kmdozeichen gehißt ist.

Chesapeake Bai, Busen des Atlant. Meeres an der Küste der Verein. Staaten v. Nordam., 320 km lang, 6—60 km breit, nimmt am Nordende den Susquehanna, im W. den Potomac, südlicher den James River auf u. bildet d. gemeinsame Zufahrtstraße der Häfen Norfolk, Washington und Baltimore. Zur Sperrung der 7 km breiten Mündung wurden am südl. Kap Henry Batts angelegt u. sind solche am nördl. Kap Charles in Absicht. Hampton Roads, d. Mündungsbucht des James River, an der Norfolk liegt, wird beherrscht durch das zu einer kleinen Festung ausgebaute Fort Monroe (16 Mörser, 3 12zöll., 8 10zöll., 5 8zöll., 8 SFK.). D. Zufahrtstraße von Washington, den Potomac, verteidigen d. südl. der Stadt beiders. des Stromes liegenden Forts Washington (3 12zöll., 5 8zöll.) u. Sheridan (12- u. 8zöll.), sowie 1 Batt. mit 10zöller in Verschw. Lafette. Der Hafen von Baltimore wird durch 3 Anlagen gesichert, deren erste an der Mündung des Verbindungskanals Fort North Point (8 Mörser, 2 12zöll., 4 SFK.), d. zweite Fort Caroll (12zöller) innerh. des Kanals, d. dritte Fort Henry, (modernisiert) nahe der Stadt bildet.

Chevron, in der franz. Armee gebräuchl. Dienstauszeichnung in Form gewinkelter Tressen auf den Ärmeln (d. Zahl der C. bezeichnet Rang u. Dienstalter d. Mannsch., weshalb Veteranen „Chevronnés" heißen), in der preuß. Armee seit 1889 bei der Kav. als Auszeichnung der besten Fechter zu Pferde (linker Oberärmel).

Chile. Flottenbestand.

	vollw.	minderw.	im Neubau
Liniensch. von 6900 t			1
Panzkrz. „ 7000 „	2		
Gesch. Krz. „ 4000 „	3		1
Trpd.-Fhrz. . . .	3		
Zerstörer	6		
Torpedoboote . . .	6		13

China. Heerwesen.

Neuorganisation (Edikt Anfg. 1905): Aufstellung von 36 modern bewaffn. u. ausgebild. Div. je rund 12000 M., soll bis 1922 beendet sein. Die alten Truppen sollen nach Maßgabe der Neuformat. aufgelöst werden: ihre Stärke wird z. Z. auf etwa 1 700 000 M. geschätzt.

Heeresdienst freiwillig, ausgen. d. Mandsch.-Bevölkerung, d. anscheinend auch ferner die Kriegerkaste bilden soll. Werbepflicht 19 Jahre, davon 3 Jahre Tschangpeitsün, 3 bei der Reserve, 4 in der Landw. Hopeitsün: Rekruten 20—22 Jahre alt, über 1,60 m groß.

1 Div. hat 2 Inf.-Brig. zu 2 Rgtr. von 3 Bat., 1 Kav.-Rgt. 3 Esk., 1 Art.-Rgt. 2 Feld-, 1 Gebirgs-Abt. zu je 3 Batt. von 6 Gesch., 1 Pion.-Bat., 1 Train-Batl., 4 Komp.

Seit 1902 sind in Tschili und Schantung 6 Div. errichtet: Paotingfu, Yungping u. Tsienau, Patingfu, Matschang u. Hsiautschan, Tsinanfu u. Tötschau, Haitze bei Peking. Inf.-Bat zu 600, Esk. 200—250, Art.-Abt. 300—400 M., bei jedem Batl. bis zu 7 Kulis als Träger, Köche, Pferdepfleger usw.

Rangklassen der Offzre: Tschöntutung Gen., Fututung Gen.-Lt., Hsiututung Gen.-Maj.; Tschöngtsauling Ob., Futsauling Obstlt., Hsiutsauling Maj.; Tschöngtsünhsiao (Hptm.), Futsünhsiao Oblt., Hsiutsünhsiao Lt. Der Offzersatz soll durch neuerrichtete Mil.-Schulen erfolgen. Eintrittsalter 18—25 Jahre. Lehrgang 3 Jahre.

Choisy-le-Roi, Stadt im franz. Dep. Seine, südl. Paris: Gefechte 27.—30. 11. 1870.

Chrysanthemum-Orden, vom Kaiser Mtsu Hito von Japan mit 1 Klasse 1876 gestiftet.

Clinchant, Justin. franz. Gen. (1820—81), zeichnete sich als Bat.-Kmdr 1855 im Orientkrieg (Malakow) aus, kämpfte als Ob. in Mexiko, entkam 1870 bei der Kapitul. von Metz, führte das 20. A.-K. bei der Ostarmee u., nachdem er für Bourbaki den Oberbefehl übernommen, diese über d. Schweizer Grenze. 1879 wurde C. Gouvern. von Paris.

Collimateur (ital. collimatore, hergeleitet v. latein. bzw. ital. Zeitwort collimare = auf denselben Punkt hinzielen), Richtgerät der franzö. Artillerie (*Zielg.*).

Cotoyieren, eine marschierende Truppe seitw. in gleicher Höhe begleiten 1. bei Vorbeimärschen u. Paraden seitens der höheren Vorgesetzten eines Bruchteils ihrer Truppen, ohne Ziehen des Degens; 2. beim Begleiten einer feindl. Armee seitens einer ihr parallel sich bewegenden Abteilung.

Csorna, Flecken im ung. Comit. Ödenburg. Gefecht 13. 6. 1849 zwischen Kaiserl. (Wyst u. Ung. (Kmety).

Cyklograph, erfunden von Ferguson, ein Apparat, der automatisch d. von einem Radfahrer zurückgelegte Wegstrecke aufzeichnet, besteht aus einem an der Lenkstange wagerecht angebrachten flachen Kasten mit 1 Bogen Zeichenpapier, der sich infolge der Fahrt des Rades in dessen Achsenrichtung stets rückw. bewegt, während ein kleines Farbrad d. Fahrlinie aufzeichnet. Bei jeder Änderung der Fahrtrichtung muß der Fahrer nach Anleitung eines am C. befindl. Kompasses das Papier in d. neue Richtung drehen.

Czapka, nation.-poln. viereckige Mütze, wurde von den poln. Ulanen in mehreren Heeren als Kopfbedeckung für diese Waffengattung übernommen.

Dänemark. 1. Flottenbestand.

	vollwertig	minderwertig	im Neubau
Panzerschiffe von 2500 bis 5500 t	2	4	1
Küstenverteid. 2100 bis 2400 t	1	2	—
Gesch. Kreuzer 1300 bis 2700 t	2	3	—
Kbt.	—	5	—
Torpedoboote	5	19	—

Dänemark. 2. Heerwesen.*

Allgem. Wehrpflicht, 8 Jahr Linie, 8 in der Verstärkung. Ausbildung: Inf. 6, Kav. 19, Feld-Art. 12, Ing.-Truppen 5, ein Teil 12 Monate, kurze Einberufungen der Beurlaubten.

Einteilung und Organisation (Frieden).

1. Gen.-Kmdo (Kopenhagen) Inf. 2 Brig. mit 13 Batln (52 Komp.); Kav. 2 Rgtr mit 6 Esk.; Feldart. 1½ Rgt mit 3 Abt. (9 Batt.); Fest.-Art. 1 Rgt mit 3 Batln, 12 Komp.; Ing.-Truppen 1 Rgt mit 6 Komp.

2. Gen.-Kmdo (Aarhus) Inf. 3 Brig. mit 18 Batln (72 Komp.); Kav. 3 Rgtr mit 9 Esk.; Feldart. ½ Rgt mit 1 Abt. (9 Batt.). Zusammen Inf. 31 Batle, Kav. 15 Esk, Feldart. 12 Batt., Fest.-Art. 12 Komp., Ing.-Truppen 6 Komp.

Stämme für 11 Inf.-Batle, 2 Batle „Kopenhagener Wehr", 4 Feld-Batt., 8 Fest.-Art.-Komp. (einschließl. 2 Kopenh. Wehr), 3 Res.-Komp. Ing.-Truppen u. d. „Bornholmer Wehr".

Stärke: 834 Offzre, 12 900 M. (nach der Jahreszeit verschieden).

Kriegsgliederung. Zu den Friedenstruppen treten bei jedem Inf.- u. Kav.-Rgt (10 bzw. 5) u. dem Leibgarde-Batln ein Depot, bei der Kav. 1 Ordonnanz-Esk., für d. Art.-Abt. Depots. D. Ing.-Truppen formieren 11 Feldkomp., 1 Signal-Abt., 1 Dep.-Komp. Reservetruppen werden von obigen Stämmen aufgestellt.

Kriegsstärke:

Inf. . . .	809	Off.	36 500	M.	Pferde	Gesch.
Kav. . . .	122	„	2 650	„	etwa	
Train u. Art.	228	„	9 000	„	5000	96
Ing.-Trupp.	82	„	1 700	„		
zus.	1241	Off.	49 850	M.	5000	96
Verstärk.-Truppen	260	„	15 965	„	1000	32

Heeresbudget 1904/05: 11 035 690 Kr.

Danilo-Orden *(Tschernagorischer Unabhängigkeits-Orden).*

Dallen, richtigeres Wort für Duc d'Alben.

Depotinspektion. Inspektion der Artillerie- u. Marine-Depots der Mar. Bei *Marinepersonal** Druckfehler: Mar. soll heißen Min.

Deutsches Reich. 2. Flottenorganisation.

Ergänzungen u. Änderungen. Das Komdo der Mar.-Station der Ostsee hat seinen Sitz in Kiel, das der Nordsee in Wilhelmshaven. D. Mar. Teile der Ostseestation führen die Nr. 1, die entsprechenden der Nordseestation die Nr. 2. Hauptgarnisonen sind Kiel u. Wilhelmshaven. D. I. Matr.-Art.-Abt. steht in Friedrichsort, die II. in Wilhelmshaven u. Lehe, die III. in Cuxhaven u. Helgoland. Die Schiffsjungendiv. liegt in Friedrichsort, ebendort auch die Signalkomp. (8te) der I. Matr.-Div. Das Trpd.-Versuchskomdo ist in Mürwig bei Flensburg stationiert; das Personal der Schiffsart.-Inspektion u. d. Artillerieschulschiffe werden demnächst nach Sonderburg gelegt werden.

Die Schiffsjungen u. ihr Lehrpersonal gehören einer Schiffsj.-Div. an, d. der Inspektion des Bildungswesens unterstellt ist. D. beiden Trpd.-Abt. sind zu Trpd.-Div. je zu 2 Abt. vergrößert worden. D. Mar.-Feldbatt. in Kiautschou ist jetzt eine reitende, die Masch.-Geschütze der Matr.-Art. sind ihr zugeteilt worden. D. Matr.-Abt. daselbst ist um 2 Komp. vermehrt worden. Den Ersatz usw. besorgen das III. Stammseebat. u. eine Stammabt. der Matr.-Art. von der je 1 Komp. in Cuxhaven und Lehe steht.

Nach der Novelle zum Flottengesetz von 1906 soll d. Auslandflotte um 5 Gr. Krz. u. d. Materialreserve um 1 Gr. Krz. vermehrt werden.

Bestand an aktiven Kriegsschiffen 1906:

Art der Schiffe	Vollwertig	Minderwertig	Im Neubau	Etat nach Flottengesetz
Linienschiffe über 15 000 t . . .	—	—	2	
Linienschiffe von 10—15 000 t .	21	—	3	38
Linienschiffe unter 10 000 t . . .	—	4	—	
Panzerkreuzer über 10 000 t . . .	1	—	2	
Panzerkreuz. unter 10 000 t . . .	5	—	—	20
Geschützte Kreuzer über 5000 t . .	6	—	—	
Geschützte Kreuzer unter 5000 t . .	18	2	8	38
Ungesch. Kreuzer unter 5000 t . .	—	6	—	
Küstenverteidiger .	8	1	—	
Panzerkanonenbote	—	11	—	
Kanonenboote . .	6	1	—	
Flußkanonenboote .	3	—	—	
Große Torpedoboote (Zerstörer) . .	53	4	—	
Kl. Torpedoboote .	47	26	—	
Unterseeboote . .	—	—	1	

Außerdem Spezialschiffe u. eine Anzahl von Schnelldampfern als Hilfskreuzer für den Kriegsfall.

Im Jahre 1906 waren im Dienst: die Aktive Schlachtflotte, bestehend aus 1 Flottenflaggschiff u. 2 Geschwadern zu je 8 Linienschiffen, dem Aufklärungsgeschwader mit 4 gr. u. 6 kl. Kreuzern, außerdem 2 kl. Krz. u. 2 kl. Torpedobte als Tender; 4 Torpedobootsflottillen zu je 2 Div. mit insgesamt 1 kl. Krz., 27 gr. u. 16 kl. Torpedobtn.

In Reserveformation waren 2 Küstenverteidiger.

Das Kreuzergeschwader, zurzeit Ostasien, mit 2 gr. u. 3 kl. Kreuzern.

Auf den Auslandstationen befanden sich: Ostasien 4 Kbte, 3 gr. Tpdbte, 3 Flußkbte; Australien 2 kl. Krz.; West- u. Ostafrika je 1 kl. Krz.; Amerika 2 kl. Krz., 1 Kbt. In heimischen

… keinem Verbande oder nur vorüber- … Linienschiffe. 2 gr. Krz., 6 kl. Krz., … Div.-Tpdbte. 17 gr. Tpdbte, 15 kl. … Minensuchdivisionen aus Tpdbtn.

… Reich. 3. Heerwesen.* Nachdem … Deutsch. Reiches am 1. 10. 1903 d. … vom 25. 3. 1899 vorgesehene Stärke … 1905 beibehalten hatte, wurde durch … 15. 4. 1905 bestimmt, daß vom 1. 4. … denspräsenzstärke allmählich derart … solle, daß sie 1909 d. Zahl von … Gefr. u. Obergefr. erreicht u bis … 5 839 Köpfe erhöht wird (0,90 % gegen 0,95 % im Jahre 1899). … präsenzstärke gehen 12000 Ökon.- … bis 31. 3. 10. durch bürgerliche … setzen sind. Auf Grund dessen sollen … eintreten: 8 Inf.-Btle (7 preuß., … Kav.-Rgtr (6 preuß., 1 sächs., 1 bayr.) … aber d. vorhand. 17 Esk. Jäger … zung kommen), 2 Fußart.-Btle … Komp. (unter Verwendung von 6 … 3 Pion.-, 1 Tel.-Btln (Preuß.), … bestehen werden:

… 486 preuß., 47 sächs., 28 wttbg.,

… entspr. 395, 40, 20, 55),
… Batt. (entspr. 438, 50, 24, 62),
Batle entspr. 23, 2, 1, 3),
… Batle entspr. 17, 2, 1, 3).
… Batle (33 preuß., 2 sächs., 5 bayr.),
… Batle (11 preuß., 1 bayr.).

… sche Heer besteht 1. 10. 06 aus 17 … 1 wttbg. u. 3 bayr. A.-K., 48 Inf.-, … an Inf. 106 Brig. mit 216 Rgtrn, … einschl. 18 Jäger-Batln; an Kav. … 98 Rgtrn. 482 Esk: an Feldart. … 94 Rgtrn. 199 Abt., 574 Batt.: an … Rgtr mit 40 Batln, 165 Komp.: an … Batle mit 102 Komp.: an Verk.-Truppen … mit 3 Rgtrn, 7 Batln, 27 Komp., … Batln. mit 10 Komp., 1 Batln (2 Komp.) … schiffer; an Train 23 Batln mit …

… Friedensstärke 1. 1. 1906: 24 522 … Uoffzre u. Gem., 2219 San.-Offzre, … 683 Veterin., 912 Büchsenm. u. dgl., … Dienstpferde, 3132 besp. Gesch. u. Masch.- … 3 besp. Mun.-Wagen.

… *Pl. 6.*

…onport (*Plymouth*).

…enstalterstander (*Unterscheidungszeichen*).

…enstzulage.* Zu den D. im Artikel des … werkes ist zuzufügen:

A. Deutsches Reichsheer.

… ältesten 190 akt. patent. Oberstltnts sämtl. … d. nicht in Rgts-Kmdrstellen stehen, u. d. … Gen.-Oberärzte erhalten monatl. Zulage … 3 Mk.

B. Marine.

…en-Z. täglich Mk.: Flotten-, Geschw.- u. … auf Schiffen I.-IV. Ranges 2,80, Flottillen- … Leitender Maschinen-Ing. od. Maschinist … Masch-Ing. 1,40. Detaildeckoffzr auf Schiff. … Ranges 0,20, Bottelier 0,20-0,30, Material- … 0,30-0,50-0,70, Maschinistenmaat 0,30, … 1,00, Masch.-Anwärter u. Heizer 0,20, als Kapitulant 0.80. Geschützführer 0.… Geschützen von 21 cm aufwärts 0,20. s. *…schützenkapitulanten.*

Seefahrts-Z. Kapitulanten erhalten für … volle Jahr Seefahrzeit monatlich 3 Mk.; ein … der S. hört mit Beförderung zum Deck… D. S. ist nur für Deckoffzre pensionsfähig.

Dienstalter-Z. Kapitulanten erhalten für … Dienstjahr nach abgeschlossener Kapitulation … lich 3 Mk., Höchstbetrag 36 Mk.

Kapitulationsgeld. Gemeine, auch de… freitengrades, des Matr.- u. Werft-Div.-Pers… die kapitulieren u. noch nicht befördert w… können, erhalten monatlich 10 Mk. K.

Kapitulationshandgeld erhalten Mann… der Mar.-Inf. d. zum erstenmale kapitulier… Betrage von 100 Mk.

Reservisten-Z. von 0.40 Mk. täglich erha… eingeschiffte Mannsch., d nach ihrer gesetzli… Dienstpflicht noch bei der Flagge behalten wer…

Fach-Z. jährlich Mk.: Ob.-Maschinisten mit … fung zum Mar.-Ing. 1200, alle übrigen Maschi… Deckoffzre 180, Maschinen-Unterpersonal u. T… dobootsmannsmaate 300, Büchsenmachersmaate … Mar.-Ärzte für jedes Dienstjahr 90, für jede… an Bord 150. Die Z. steigen bis 1800 Mk. u. … pensionsberechtigt.

Arbeits-Z. werden den zum Arbeitsdienst … die Kaiserl. Werften kommandierten Mannsch… währt. Zum Kohlentrimmen kommandierte U… u. Mannsch. erhalten für jede Arbeitsstunde 0.1…

Besondere Z. Zum Reichsmar.-Amt, Mar… binett u. Admiralsstab versetzte Offzre vom … z. See abwärts 900 Mk. jährlich. Deckoffzre 72…

Taucher-Z. 6 Mk. für die Stunde Arbeit, in besonderen Fällen bis 12 Mk. erhöht we…

Dippen d. Flagge, sie zum Gruß halb ni… holen u. dann wieder vorhissen.

Distanz, Mar. D. von einem Schiffe zwi… zwei Zeitpunkten abgelaufene Entfernung in … meilen. Hat das Schiff während dieser Zeit … schiedene Kurse gesteuert, so nennt man de… stand des erreichten Punktes vom Abgangs… Generaldistanz.

Division.* Mar. 1. Taktische. D.: Verband … 3—5 Schff., von 5 gr. oder 1 Divbt. u. 6 kl. Trp… Schiffsd. werden von dem Zweiten Adm. des Ge… geführt.

2. Matr.-Werft-Schiffsjungen- u. Trpd D. s. *D… Reich, 2. Flottenorganisation.*

3. Mannsch. eines Kriegsschiffs ist in 3-7 (M… rungs-) D. geteilt.

Disziplinarstrafbefugnis.* (Mar.) liegt an … im allgemeinen beim Komdtn. Der I. Offzr … die kleinen Disziplinarstrafen, u. wenn er … ist, gegen Gemeine 5 Tage gelinden u. 3 … mittleren Arrest verhängen: wenn er Stabs… ist, hat er D. eines Komp.-Chefs der Armee.

Don Juan d'Austria wurde als natürli… Sohn Kaiser Karls V. am 24. Februar 154… Regensburg geboren. 1559 bald nach der Th… besteigung Philipp II wurde er gemäß letztwil… Verfügung Karls V. als dessen Sohn anerk… und galt als Mitglied des königl. Hauses. Ja… 1568 wurde er zum Capitan general de la mar ern… und bekämpfte glücklich die Korsaren, schlug … den Aufruhr der Moriskos in Granada nieder … wurde 1571 zum Oberbefh. der von der span…

venezianisch-päpstlichen Liga zur Bekämpfung der Türken ausgesandten Streitkräfte zu Wasser und zu Lande erwählt. Als solcher erfocht er den großen Seesieg bei *Lepanto*.

Uneinigkeit der Ligisten und Sonderinteressen verhinderten später aber d. Ausnutzung des Sieges. 1575 wurde er zum Generalvikar über die Vizekönige von Neapel, Sizilien und Mailand gesetzt u. 1576 sehr gegen seinen Wunsch zum Statthalter in den Niederlanden ernannt. Mit gebundenen Händen zu einer zuerst schwach nachgiebigen, dann energischen Politik gedrängt, erfocht er am 31. Januar 1578 bei Gembloux einen Sieg über die staatischen Niederländer; doch ohne Unterstützung gelassen und in allen seinen Vorhaben gehindert, litt er unter zehrendem Gram über ein verfehltes Lebensziel und starb am 1. Oktober 1578 in einem Lager bei Namur an der Pest.

Douaniers, franz., bereits im Frieden vollst. mil. organ. Zollwächter.

Downs, Untiefen an der engl. Ostküste; Seeschlacht bei den D.: 1639 hatten d. Niederländer 2 Beobachtungsgeschwader im Kanal, eines mit 13 Schiffen unter Adm. *Tromp* dem Älteren, eines mit 4 Sch. unter Vizeadmiral de Witt, außerdem beobachtete Adm. Banckers mit 12 Sch. Dünkirchen, das in den Händen der Spanier war. Am 15. September kam eine spanische Flotte von 69 Segeln unter Adm. Oquendo mit günstigem Winde segelnd in Sicht. Tromp blieb in Fühlung mit dem Feind, und als am 17. de Witt zu ihm stieß, griff er ihn trotz seiner Minderzahl an. Es folgte eine Reihe von laufenden Gefechten, die für d. Spanier sehr verlustreich waren, besonders als am 18. auch das Geschwader Banckers eingegriffen hatte. Die Spanier suchten Schutz unter der englischen Küste und ankerten in den Downs. Tromp hielt sie bewacht, de Witt, dessen Flaggschiff stark beschädigt war, segelte zur Reparatur nach Holland und meldete die Ereignisse. Sofort wurde stark gerüstet u. in kaum 4 Wochen konnte Tromp über 105 Segel mit 5968 Seeleuten u. 1866 Seesoldaten verfügen, nämlich: 41 Kriegsschiffe, 36 Schiffe oder Kompagnien, 18 Kauffahrer u. 11 Brander.

England hatte inzwischen sein Kanalgeschwader (19 Schiffe) zur Aufrechterhaltung der Neutralität dorthin geschickt. Es sollte sich gegen denjenigen der Kriegführenden wenden, der den ersten Schuß abfeuerte. Der Kng begünstigte im allgemeinen die Spanier, man war aber überzeugt, daß die englischen Mannschaften sich weigern würden, für die Spanier zu fechten. Tromp hatte Befehl, die Spanier, die 4 Wochen lang Schutz auf neutralem Gebiet gefunden hatten, ohne Rücksichten anzugreifen. Am 20. Oktober fühlte sich Tromp stark genug, die Entscheidung zu wagen, der Wind war günstig und er segelte zum Angriff heran. Die Spanier waren vollständig überrascht, feuerten gleichwohl zur Abwehr die ersten Schüsse, die Engländer nahmen aber doch nicht gegen sie Partei. Die Spanier kamen beim Ankeraufgehen schon in Unordnung und wurden dann nahezu vernichtet. Ihr größtes Schiff von 2400 t mit 68 Kanonen wurde durch einen Brander aufgesprengt, das Flaggschiff lief mit 22 anderen auf den Grund; von denen, d. d. offene See erreichten, wurden 14 genommen, etwa 12 entkamen nach Dünkirchen. Die Holländer verloren nur 1 Schiff und etwa 100 Mann. Was der Sieg über die große Armada für die Engländer, war dieser Sieg für die Niederländer. Die Angriffe Spaniens von See her hatten damit ein Ende.

Drachen-Orden, vom Kaiser Ki-hsiang v. China 7. 2. 1882 in 5 Kl. u. 14 Graden gestiftet.

Drempel, Planken, welche die Geschützpforde innen einrahmen, hiernach hat man Unter-, Ober- u. Seitendr.

Drummonds Kalklicht, intensives, zuerst 1826 von dem engl. Ing. D. angewandtes Licht, durch Glut eines der Knallgasflamme ausgesetzten Kalkzylinders erzeugt. Anstatt dessen kann auch Sauerstoffgas in eine auf den Kalkkörper gerichtete Leuchtgasflamme geleitet werden (Karboxygenlicht). Anwendung für Leuchttürme, Signale u. dgl.

Dünaburg (Dwinsk), Festung im russ. Gouvern. Witebsk, an der unteren Düna, Kreuzpunkt der Bahnen Warschau-Petersburg u. Riga-Moskau, ist nur noch als befestigter Depotplatz ausgestattet.

Ebbe (s. *Flut*).

Ehrenbezeugungen an Bord. Wenn Offze an oder von Bord gehen, stehen am *Fallreep* Fallreepsgasten, u. der wachthabende Bootsmannsmaat pfeift Seite, d. h. er gibt mit der Pfeife sowohl beim Betreten der Treppe als auch beim Verlassen derselben durch d. Offiziere einen bestimmten Pfiff. Für einen Kptl. u. darunter stehen 2, für einen Staboffz. 4, für einen Flaggoffz. 6 Matr. als Fallreepsgasten, für einen regierenden Fürsten u. Feldmarschall stehen 4 Fähnriche z. See, für S. M. den Kaiser, den Kronprinzen u. für einen regierenden Kaiser oder König 4 Lt. z. See Fallreep.

Für den eigenen Komdtn, für ausländische Komdtn von Stabsoffz.rang, für Offiziere eines höheren Ranges als den eines Kpt. z. See u. vor Beamten, denen wenigstens 15 Schuß Salut zustehen, tritt die Sicherheitswache *(s. Wache)* auf dem Achterdeck in das Gewehr. Bei Flaggoffzn wird die Trommel gerührt; es erhält ein Konteradm. 2 Wirbel, ein Vizeadm. 3, ein Admiral 4 Wirbel. Bei noch höheren Offizieren wird Marsch geschlagen und bei Kaisern u. Königen sowie dem deutschen Kronprinzen und deren Gemahlinnen die Nationalhymne gespielt. Beim Passieren eines Schiffs erhalten die Genannten dieselben Ehrenbezeugungen mit Ausnahme der Fallreepsgäste; die an Deck usw. befindlichen Leute stehen auf Kommando bzw. Hornsignal mit dem Gesicht nach dem zu Ehrenden gewendet still.

Ehrenflaggen sind einzelnen Kriegsschiffen von S. M. dem Kaiser verliehen worden: z. B. Brandenburg, Iltis. Sie werden als *Topflaggen* benutzt.

Ehrengericht* bei der Marine. Ihm sind unterworfen 1. d. aktiven Offz., 2. d. Offz. des Beurlaubtenstandes, 3. d. Offz. à la suite, 4. d. Offz. z. D. und d. a. D. mit Berechtigung zum Tragen der Uniform. An der Bildung des E. nehmen teil, d. aktiven Offz., d. Offz. des Beurlaubtenstandes während einer Einberufung zur Dienstleistung, d. Offz. z. D. in aktiven Stellungen. Es bestehen E. über Kapitänlt., Hptl. u. Subalternoffz. 1. in Berlin, 2. bei jedem Geschwader, 3. bei jedem Verband von Aufklärungsschiffen, 4. bei jeder allein fahrenden Div. von Schiffen, 5. bei jedem außerhalb der heimischen Gewässer allein fahrenden

schlag des Ges
als geschlossen
schrtes Ganzes
Sprengkegels w
erscheinung im
Feuer den erhe
zuverlässigen
(D.-R.-P. Nr. 15
Z. f. d. ges. Schie

Brisanz-Str
Abb. 542). In
schraube geschl
den Doppelzün
schraubt; an de
nator u. an dies

Abb. 541. **7,5 Brisanz-Schrapn** (Ehrhardt- va Essen)

ihrem vorderen Teil
Detonation einleite
Abb. punktiert) u.
wechselnden starken
2 Gruppen stählerne
rungabschnitten umg
dessen Bodenteil di
Gruppe durchlocht i
Brisanzladung unmit
Schießversuche ließe
der Sprengteile unte
21° Kegelwinkel be
Segmente; letztere
der Geschoßhülle und
trotzdem entsteht ke

garbe, u. d. Beherrschung eines größeren seitlichen Raumes kann unter Umständen vorteilhaft für d. Wirkung sein. (Kriegstechn. Z. 05. S. 464.)

Fried. Krupps Schrapnellgranate (Abb. 543 u. 544). Den vorderen Geschoßteil bildet ein Schrapnell mit Bodenkammer (u. mit Bz. statt Dz.), an das sich rückw. eine walzenförmige Hülse ansetzt; d. auf diese aufgeschraubte Kappe, d. mit dem Führungsring versehen ist, enthält die Brisanzladung nebst Az. u. bildet den Sprenggranatteil; letzterer wird kürzer oder länger bemessen, je nachdem man eine ergiebigere Schrapnell- oder Granatwirkung erzielen will. Beim Bz.-Schuß beträgt der Kegelwinkel der Kugelgarbe gegen 17° u. d. Beschleunigung der Kugeln im Sprengpunkt durch d. Bodenkammerladung 55—60 m; zugleich soll der Rückstoß der Explosion d. Geschwindigk. des Granatteils augenblickl. derart verzögern, daß d. Brisanzladung sofort detoniert wird; im Az.-Schuß erfolgt die Detonation unmittelbar im Aufschlag oder im Austritt (aus Schilden), zerreißt d. Geschoßhülle in ihrer ganzen Länge u. entzündet d. Bodenkammerladung; d. Kegelwinkel der Sprengstück- sowohl wie der Kugelgarbe sind bei freiem Austritt denen des Bz.-Schusses ungefähr gleich. (Z. f. d. ges. Schieß- u. Sprengstoffw. 06, S. 90 u. 265; Gen.-Lt Rohne in Mil.-Z. 06, Nr. 14.)

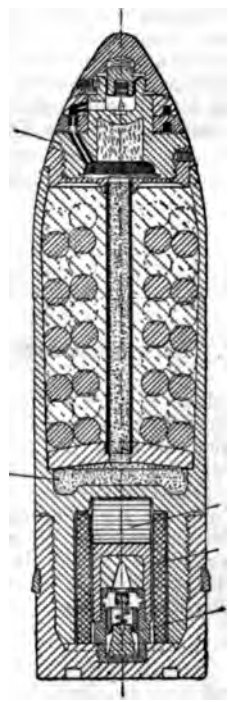


Abb. 543. **7,5 cm Schrapnellgranate mit kurzem Granatteil.** (Krupp).

(Krit. Betracht. über d. gen. 3E. s. a. Gen.-Lt v. Reichenau „Die Munitionsausrüstung der modernen Feldart." Berlin 05 bzw. Gen.-Lt Rohne in Jahrb. f. d. d. A. u. M. 06, Nr. 412.)

Gen.-Maj. Richter schlägt (Jahrb. 04, Bd. II, S. 1) vor, den Granatsprengstoff zum Festlegen der Kugeln im Schrapn. zu benutzen u. den Zünder so einzurichten, daß er d. Ladung je nach Absicht

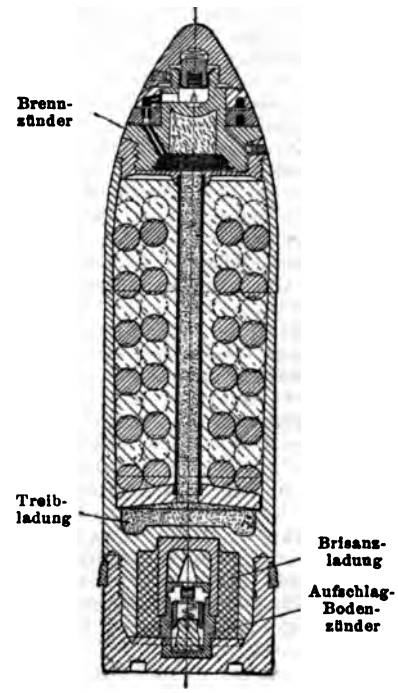


Abb. 544. **7,5 cm Schrapnellgranate mit langem Granatteil.** (Krupp).

zur Explosion oder Detonation betätigt; bei der Explosion würde sich der Füllstoff in Staub auflösen u. die Kugelgarbe in Richtung der Geschoßbahn weiterfliegen, während d. Detonation ein Zerspringen des Geschosses ähnlich dem der Granate herbeiführen soll.

In Riv. di art. e gen. 05, Bd. IV, S. 462, wurde (nach Journ. of the R. Art.) berichtet, daß man in Frankreich ein sowohl als Schrapnell wie als Sprenggranate verwendbares u. vorzugsw. zur Bekämpfung der Schildbattn geeignetes E. versuche. Statt in Kolophon oder dgl. seien die Kugeln in einem dem Ammonal ähnlichen Sprengstoff gelagert, der beim Bz.-Schuß verbrenne, ohne zu explodieren, aber durch Az. betätigt detoniere u. die Wirkung einer Sprenggranate hervorbringe. Dies E. würde also Gen. Richters Vorschlag wesentlich entsprechen.

Jedenfalls wird die einwandfreie Konstruktion eines E, das alle gegebenen Anforderungen erfüllt u. d. Schrapnell- u. Granatwirkung, zweckmäßig miteinander ausgeglichen, in sich vereinigt, noch beträchtliche Schwierigkeiten zu überwinden haben.

Einheitswerk *(Panzerbefestigung).*

Einjährig-Freiwillige* (Marine). Leute der seemännischen u. halbseemännischen Bevölkerung

E. Bickel mit wager. Basis (5 bzw. 10 m) mißt den der konst. Basis anliegenden Winkel im rechtw. Dreieck mittelst Gestellspiegel G, Handspiegel H u. Rolle mit Schnur SS. In H ist der Neigungswinkel der Spiegelflächen a u. Ok veränderlich und wird mit der Meßtrommel M so gestellt, daß d. beiden Spiegelbilder zusammenfallen, d. Entfernung auf M abgelesen. Abb. 547.

C. Stereoskopische E. Zeiß (Jena) nach Idee von H. de Grousilliers; Doppelfernrohr mit erweitertem Abstand der Objektive, in deren Bildebenen künstl. Marken mit Zahlen eingesetzt sind. Sie erscheinen beim Einblick in bestimmten Entfernungen räumlich angeordnet u. gestatten, d. Entfernung des Ziels zu messen, indem man darauf achtet, an welcher Stelle das Ziel sich körperl. in d. Markenreihe einordnet. Inf.-Telem. Basis 0,51 m, Stereo-Telem. 0,5, 1,0, 1,5 u. 3 m.

Entfernungsscheibe, ein namentl. an Geschützen mit unabhängiger Visierlinie vielfach angewendetes Richtgerät: kreisrunde Platte mit Entfernungsteilung, wird von dem Antrieb der Richtmaschine, d. dem Rohr d. der Schußweite entsprechende Erhöhung gibt, selbsttätig in Umdrehung versetzt; das Maß dieser Drehung steht in einem bestimmten, gleichförm. Verhältnis zur senkrechten Schwingung des Rohrs; der d. Richtmaschine bedienende Mann (Verschlußwart, Schießkanonier) ersieht daher, daß die zutreffende Höhenrichtung genommen ist, sobald der Zeiger, der d. Teilung der E. bestreicht, auf die befohlene Entfernungszahl weist.

Ergänzungswinkel. In den Schlußtafeln des österr.-ungar. 24 cm Mörsers c/98 u. a. sind die Erhöhungen über 45° in E. angegeben, d. h. in Winkeln, welche d. wirkl. Erhöhung zu 90° ergänzen; soll z. B. mit 60° gefeuert werden, so gibt die Schlußtafel 30° an. Man schreibt diesem Verfahren folgende Vorteile zu: D. E. sind beim Schießen ebenso zu behandeln wie d. Erhöhungen unter 45°; die Vergrößerung beider ergibt eine Zunahme der Schußweite, u. für das Richtgerät sind nur Winkel bis 45° erforderlich, da der E. genommen wird, indem man den Quadranten auf seine Seitenplatte stellt.

Erlöserorden, 20. 5. 1833 von Kng Otto I. von Griechenl. mit Statuten verseh., weißes, achtspitz. Kreuz mit Krone, von Lorb. u. Eichenkranz umgeben, Vorders.: Bild des Erlösers mit Umschrift: „Herr, deine rechte Hand ist verherrlicht mit Kraft", Rücks.: griech. Kreuz u. Inschrift „gestift. von der IV. griech. Nat.-Vers. in Argos 1829". Blaues, weiß eingef. Band, 6 Kl.

Eski Zagra, ostrumel. Kreishauptst. am Fuß der Tscherna-Gora. *Russ.-türk. Krieg 1877/78.* Schlacht 31. 9. 1877.

Esmarch, Johs. Friedr. Aug. v., Chirurg, (geb. 1823) 57 in Kiel Prof., 66 nach Berl. berufen zur Oberleitung der Chirurg. in den Lazaretten, 70 Gen.-Arzt u. konsult. Chirurg der Armee, 72 in 2. Ehe mit Prinz. Henr. v. Schlesw.-Holst.-Sonderb.-Augustenb., 77 geadelt. E. wies der Kriegschirurgie neue Wege u. gründete Samariterschulen in Deutschl., war auch als Schriftsteller sehr tätig. *(Literatur XVII.)*

Estakade, schwimmende oder feste Absperrungen des Fahrwassers.

Expansionsführung.* D. Worte „Explosivstoffe üben gegen d. nächste Umgebung" S. 191 a Z. 2 v. unten sind zu streichen und auf S. 191 b Z. 19 v. oben anstatt „E. üben" einzuschalten.

Fahrzeug*. Marine. Ein kleines Schiff von im allgemeinen unter 3000 t.

Falkenorden (O. der Wachsamk. oder vom weiß. Falken), gest. 2. 8. 1732 von Herz. Ernst Aug. v. Sachs.-Weim. für Ziv. u. Mil., achteck., grün em., gold. Kreuz mit weißem. Falken, darüber Krone, zwischen dem Kreuz kl. viereck. roter Stern mit weißen Spitzen. Auf der Rücks. (weiß mit grün. Stern) „Vigilando ascendimus". 12 Großkr., 25 Komdre, 50 Ritter.

Felddiakonen, von H. Wichern 1864 angeregt, seit 1866 in der deutsch. Armee als freiw. Krankenpfleger u. Gehilfen der Feldprediger im Felde sich betätigende junge Geistliche.

Feldgeschütze.* Alle Staaten von milit. Bedeutung haben sich für d. Bewaffnung der Feldart. mit Kanonen entschieden, die sämtlich durch langen Rohrrücklauf, Sporn und Schilde gekennzeichnet werden; Patronen verwendet man fast ausnahmslos; überwiegend vertreten sind Federvorbringer (im Gegensatz zu Druckluftvorbr.), gepanzerte, zum Teil kippbare Munitionswagen und zwei Geschoßarten (Schrapnells u. Sprenggranaten); d. Seelenweite liegt zwischen 7,50 u. 8,38 cm, das Geschoßgewicht zwischen 6,0 u. 8,4 kg, d. Mündungsgeschwindigkeit zw. 465 u. 590 m, d. Feuergeschw. zw. 15 u. 25 Schuß in der Min. Unter den Richtmitteln ist d. unabhängige Visierlinie u. das Zielfernrohr in den Vordergrund getreten; mehrfach wird auch das Panoramafernrohr angewendet. Die Gewichte des feuernden Geschützes u. d. Geschützfahrzeuges bewegen sich in den Grenzen von 950—1220 bzw. von 1720 (reit. Art. 1600) — 1960 kg. D. Batt. zählt teils 4, teils 6 u. in einem Fall (Rußland) 8 Geschütze nebst 9—16 Munitionswagen. Die Einführung von Haubitzen hat Fortschritte gemacht.

Im einzelnen ist über die Ausgestaltung der neuesten F. Folgendes bekannt geworden:

1. Deutsches Reich.* Nach Mil.-Ztg. 06, Nr. 20 (Maj. Schott) erstreckte sich d. im Febr. 06 begonnene Bewaffnung mit Feldkan. 96 N. A. (neuer Art) im Frühj. auf 8 A.-K. (Garde, VIII., XIII.—XVI., XVIII. u. I. bayer.). Das Rohr hat einen verbesserten Flachkeilverschluß mit Schubkurbel erhalten, der durch einen Griff geöffnet bzw. geschlossen wird. Den Richtmitteln ist ein Visierfernrohr hinzugetreten, d. Lafette mit Flüssigkeitsbremse, Federvorbringer, Klappschilden u. starrem Sporn versehen; Geschoß u. Kartuschhülse sind (vorläufig?) nach wie vor getrennt. Das feuernde Geschütz soll gegen 950, das Geschützfahrzeug 1770 kg wiegen. Geschosse u. ballist. Leistung bleiben unverändert. Sonstige wesentl. Angaben über das neue F. fehlen noch (Jahrb. 06, Nr. 416 u. Nr. 418).

2. Belgien.* Die im Sept. 03 begonnenen Vergleichsversuche mit Feldkan. von Krupp, Ehrhardt, Skoda, Cockerill u. Saint-Chamond führten nach reichlich halbjähr. Dauer zu dem Ergebnis, daß 3 Bewerber ausschieden, während nur Krupp u. St.-Chamond in d. engere Wahl gelangten, zu der je eine Batterie zu 4 Gesch. u. 4 Mun.-W.

geliefert wurde. Nachdem d. Kruppsche Batt. Mitte Dezbr. 04, die andere Anfangs Jan. 05 in Brasschaet eingetroffen war, schlossen sich einer eingehenden Untersuchung der Batt. (nebst mehreren Vorversuchen) der Reihe nach an: Schießversuche, feldm. Manöver im Lager von Beverloo, kriegsm. Schießen zu Brasschaet u. Fahrversuche, bei denen 4500 km zurückgelegt wurden. Die Berichte der techn. Behörden, der Prüfungskomm. von Brasschaet u. des Truppenkomm. des 4. Art.-Regts, dessen 31. u. 32. Batt. die Versuche ausgeführt hatten, wurden Ende Novbr. 05 dem Kriegsminist. eingereicht, das, entsprechend dem einstimm. Gutachten der Kommissn, die Annahme des Kruppschen Systems als Modell (c/1905) für die Neubewaffnung der belg. Feldart. verfügte, weil (nach einer halbamtl. Mitteilung aus Brüssel) d. Kruppschen Gesch. bei größerer Widerstandsfähigkeit einzelner Teile einfacher konstruiert u. leichter zu bedienen sind als die St.-Chamond-Kanonen. Letztere haben, bei gleicher Feuergeschwindigk., Richtmittel (mit unabhäng. Visierlinie) u. Verschlüsse, d. sich nicht so leicht handhaben lassen wie d. Kruppschen. — Das angenommene Modell gleicht der von Krupp zur Weltausstellung in Lüttich 1905 gesandten 7,5 cm Feldkanone L/30 (mit gewöhnl. Visierlinie) mit einigen Änderungen: d. Schußzahl in der Gesch.- u. Wagenprotze soll von 28 bzw. 32 auf 40 gebracht werden; der nicht kippbare Hinterwagen nimmt 61 oder 65 Schuß auf, je nachdem d. Zünderstollmasch. an der sich nach unten öffnenden Kastentür innerh. oder außerh. angebr. wird. Gesch.fahrz (mit 40 Schuß in der Protze) wiegt 1865 kg. Ein großer Teil des Bedarfs — dessen Umfang noch nicht bekannt ist — soll in Belgien selbst angefertigt werden. Hierbei scheint es sich betr. des Schießmittels noch um einen Wettbewerb zw. dem Pulver der Gesellschaft Cooppal u. Cie. u. einem neuen verbesserten Pulver der staatlichen Pulverfabrik Wetteren zu handeln; letzteres ist ein Schießwollpulver in Gestalt durchscheinender, strohgelber u. sehr elast. Streifen von r. 210 mm Länge, 17 mm Breite u. 0,9 mm Stärke (Rev. de l'arm. belge, Nov.-Dezbr. 05, S. 101 u. Intern. Rev. März 06, S. 73 u. Sept. 06, S 313; Bilder des Kruppschen u. des St.-Chamond-F. in La Belg. mil. v. 16. 7. u. 20. 8. 05).

Für Feldhaubitzen ist ein Wettbewerb veranstaltet worden, an dem Krupp u. Cockerill (Seraing) mit je 1 10,5 u. 12 cm F. sich beteiligen werden. Die Versuchskomm. unter Vorsitz des Gen.-Lt Hellebaut (seit 26. 6. 06 Gen.-Insp. der Art.) setzt sich aus 3 Stabsoffzrn u. 3 Hauptl. zusammen. Die F. sollen zunächst mit vollst. Ausrüstung einen Marsch von 200 km auf Pflaster zurücklegen (je 100 km im Schritt u. Trab); auch wird jedem Schießen ein Fahrversuch von 10 km (je 5 km im Schritt u. Trab) mit aufgesessenen Mannschaften vorangehen; bei den Schießversuchen werden Treffähigkeit u. Wirkung (mit Minengran. u. Schrapnells) auf verschied. Entfernungen geprüft werden. Die Herstellung der beiden Cockerill-F. hat unter Mitwirkung der Kgl. Geschützgießerei stattgefunden (Rev. de l'arm. belge, Mai-Juni 06).

Um das F. c/1905 ohne Herabsetzung der Seelenweite derart zu erleichtern, daß es auch für reit. Art. brauchbar ist, sind 2 Gesch. u. 2 Mun.-W. der Kruppschen Versuchsbatt. einer Gewichtsverringerung in 2 verschiedenen Abstufungen u. sodann mit kriegsm. Ausrüstung ungemein anstrengenden Fahrversuchen (580 km) in allen Gangarten u. in jedem Gelände unterworfen worden, bei denen an 2 Tagen zugleich das Einnehmen von Stellungen auf weichem oder sonst besonders schwierigem Boden geübt wurde. Nachdem dieselben Gesch. u. Wagen schon in 1905 4500 km zurückgelegt hatten, haben sie sich auch bei diesem Versuch vollkommen widerstandsfähig erwiesen. (Jahrb. 06, Nr. 419, S. 202, nach La Belg. mil. v. 10. 6. 06).

3. Bulgarien, dessen Feldart. bisher mit dem Kruppschen 8,7 cm Hinterlader ausgerüstet war, entsandte im Frühj. 1904 eine zum Studium der Neubewaffnung einberufene Kommiss. zu Krupp u. Schneider-Canet. Über deren Bericht ist bisher nichts bekannt geworden; doch wurden 1904 54 Schnellfeuergeschütze für Gebirgsart. von Krupp bezogen, während man 81 Feldbatt. (324 Schnellfeuerkan.) dem Creusot in Auftrag gab, nachdem eine Anleihe von 80 Mill. in Frankr. unter der Bedingung untergebr. war, daß d. Geschützbestellung der franz. Industrie zugute komme; der Betrag von 21 Mill. Mk. wurde auch seitens der franz. Anleihebanken unmittelbar an Schneider-Canet überwiesen; nur die Bestellung des Schießbedarfs erfolgte bei Krupp. Von den 81 Feldbatt. waren bzw. sind zu liefern: 9 im Mai 05, 27 bis Dez. 06 u. 45 bis Juli 07. Die im Mai 05 fälligen 9 Batt. wurden für d. 9 Feldart.-Rgtr zu Ausbildungszwecken bestimmt. Die bulgar. Feldart. zählt gegenw. nur 72 Batt.: 54 bespannte (bei jedem Regt 6) und 18 unbespannte (bei 6 Rgtrn je 3). Die pünktliche Erledigung der Bestellung vorausgesetzt, wird die Bespannung der 54 Batt. im Juli 07 gerade hinreichen, um bei jedem der 9 Rgtr 9 Schnellf.-Batt. zu 4 Gesch. zu bespannen. Da die Feldart. nach dem Organisationsgesetz von 1903 künftig 162 Batt. zählen soll, würden neue Geschütze auch von Mitte 1907 ab nur für d. Hälfte dieser Batt. vorhanden sein. D. Wiege der F. c/1904 ist nicht mit Schneiders Druckluft-, sondern mit Federvorbringer versehen, was nach den in Portugal (s unter 13) gemachten Erfahrungen eine glückliche Wahl zu sein scheint. D. Protze nimmt 38, der Hinterwagen 60 Schuß auf; da d. Batt. 9 Mun.-W. erhält, ist sie insgesamt mit 1034, oder mit 258½ Schuß für das Gesch. ausgerüstet. Die älteren Angaben über das F. 1904 werden in Mittlgn üb. Art. u. Gen. (06, S. 473, nach Romania militara) ergänzt.

Gewicht	Rohr L/32 mit Schraubenverschl.	kg	384,—
	Lafette	„	633,—
	Feuernd. Geschütz einschl. 4 mm st. Schilde	„	1017,—
	Protze leer	„	370,—
	Protze ausgerüstet (38 Schuß)	„	683,—
	Geschützfahrzeug	„	1700,—
	Mun.-Wagen (98 Schuß)	„	1661,—
	Patrone	„	8,21
	leere Patronenhülse	„	1,13
	Gesch.-Ladung (Pulver B M 3)	„	0,58
	Schrapn., fertig (m. Doppelzünd.)	„	6,50

Schrapnell	Querdichte	g/qcm	147,1
	Sprengladung	g	80
	Zahl der Füllkugeln		294
	Gewicht einer Kugel	g	10
	Durchmesser einer Kugel	mm	13
	Verwertung	%	45,2
Senkrechtes Richtfeld		Grad	+15
		„	−5
Seitliches Richtfeld		„	6
Visierhöhe	der gewöhnl. Visierlinie	mm	1130
	des Zielers (collimateur)	„	1197
Länge der (gewöhnlichen) Visierlinie		„	760
Gleisbreite		„	1450
Radhöhe		„	1330
Geschoßgeschwindigkeit auf	0 m	m	500
	1000 „	„	375
	2000 „	„	304
	3000 „	„	271
	4000 „	„	249
	5000 „	„	232
Größte Schußweite		„	5900

von 7 Grad; sie hat einen dreiteil., 6 mm st. Schild, dessen Ausschnitt für Rohr und Wiege von der Schildschnauze gedeckt wird. Richtmittel: schräg gestellter Richtbogenaufsatz mit Doppelstange, Schneckentrieb, Sprenghöhen-, Entfernungs- u. Strichteilung nebst Querlibelle (zum Ausgleich des schiefen Räderstands), Zielfernrohr u. Richtkreis; an der Seitenrichtmaschine Teilung in Hundertsteln ($1^3/_4$ H. = 1 Grad). Feuerhöhe: 990 mm, Visierhöhe f. Aufsatzvisier: 1200, für Fernrohrvisier: 1225 mm, Länge der Visierlinie: 1000 mm; Gleisbreite: 1500 mm; Radhöhe: 1300 mm; Radgewicht: 65 kg. Größte Schußweite Bz.: 6000 m; Feuergeschwindigk. 15 bis 20 Schuß in der Min. Der kippbare Mun.-Hinterwagen ist mit 5 mm Stahlblech gepanzert u. zur Anbringung einer Beobachtungsleiter (22 kg) eingerichtet.

5. **England*** hat nach längeren Versuchen 2 Feldkanonen c/1903 angenommen: 13pfünder für reit., 18pfünder für fahr. Art. (Abb. 548). Das mit Schraubenverschluß versehene Draht-

Abb. 548. **Englische 18pfünder Feldkanone c/1903.**
(Nach Internat. Rev.)

4. **Dänemark.*** Das Rohr L/30 der dän. 7,5 cm Feldkanone c/1902 wiegt 327 kg, hat Flachkeilverschluß mit Leitwelle u. erteilt dem 6,75 kg schweren Schrapn. (Querdichte = 153 g/qcm) mit 600 g Ladung 500 m Mündungsgeschwindigk. bzw. 86 mt Mündungsarbeit; Gew. der Patrone: 8,7 kg; Sprenggranate nicht vorhanden; das Schrapn. enthält 295 Füllkugeln zu 11 g, verwertet sich also mit 48 v. H. Die Gewichte der Lafette, des feuernden Geschützes, der Protze und des Geschützfahrzeugs (sämtl. m. kriegsmäß. Ausrüstung) betragen bzw. 708, 1035, 900 u. 1935 kg; Munitionswagen: 2050 kg. Die Geschützprotze enthält 44, die Wagenpr. 48, der Hinterwagen 72 Schuß; aus 4 Geschützen u. 6 Mun.-W. zusammengesetzt würde die Batt. also 896 Schuß mitführen. Die Lafette gestattet dem Rohr 1,34 (1,37?) m Rücklauf u. ein senkrechtes Richtfeld von $\{^{+15}_{-9}$, ein seitliches

rohr gliedert sich in Seelenrohr, Drahtlagen, Mantel u. Bodenring; letzterer ist auf den hinteren Teil des Mantels aufgeschraubt, trägt den Verschluß u. hat oben ein Horn zur Verbindung mit der über dem Rohr angeordneten Flüssigkeitsbremse; Längsleisten des Mantels führen das Rohr beim Rück- u. Vorlauf in der Wiege. Lafette: röhrenförm. Körper der Unterlaf. mit Sporn, Protzöse u. Handgriffen; vorn 2 Wände in Gestalt dreiseit., durch Riegel verbund. Rahmen; d. bronz. Wiege nimmt unten das Rohr, oben Flüssigkeitsbremse u. Federvorbringer auf, dessen aus zwei ineinander geschobenen Sätzen bestehende Schraubenfedern den Bremszylinder umgeben u. in einen Stahlmantel eingeschlossen sind; links an der Wiege d. Abfeuervorr. u ein stähl. Schutzblech für den Richtkanonier; 2 Lafettensitze; Höhen- u. Seitenrichtmaschine; Holzräder mit Metallnaben; Rad- (Reifen-) Bremse, als Fahr- u.

Schießbr. benutzbar; Stahlschild, durch Holzleisten versteift; Oberteil an Achse u. Lafettenkörper befestigt, durch Gelenke mit dem Unterteil verbunden, der zum Marsch hochgehängt wird. Richtmittel: Unabhängige Visierlinie; schräggestellter Aufsatz; Zielfernrohr; Visierquadrant, der zum Gebrauch auf einem Träger am oberen Schildrand aufgestellt wird; Libellen usw. zum Ausschalten des Geländewinkels u. d. schiefen Räderstands; Entfernungsscheibe (rechts, für den Verschlußwart) ist am Rand auch mit Gradteilung versehen; neben ihr eine Trommel mit Zünderskala. Protze: Stahlblechkasten mit 24 (Wagenprotze: 28) wager. Messingrohren zur Lagerung der Patronen; unter dem Kasten Drahtnetz für Geräte; Mun.-Hinterwagen innen ebenso eingerichtet, ungepanzert, mit Vorrichtung zur Beschleunigung des Zünderstellens ausgerüstet. Stähl. Bodenkammerschrapnell mit Doppelzünder Nr. 80 u. Sprengladungsbüchse aus Zinn; Geschoßhülle aus einem Stück, mit geräumig. Mundloch (zum Füllen), in das eine Bronzebuchse u. in diese der Aluminiumzünder eingeschraubt wird; d. Feuerübertragung von letzterem zur Sprengladung vermitteln 8 gepreßte Pulverkörner (23 g) in Messingröhrchen. Schwach kegelförmige Patronenhülse aus Messing gezogen u. mit Zündschraube versehen. Versuche mit mechanischen Zeitzündern sollen im Gange sein.

Zahlenwerte.

Gegenstand		Englische 13pfünder	18pfünder Feldkanone c/1903
Seelenweite	cm	7,62	8,38
Rohrlänge	m	1,86	2,46
	Seelenweiten	24,40	29,36
Länge des gezogenen Teils	m	1,42	2,04
Züge: Zahl		18	18
Züge: Tiefe	mm	1	1
Züge: Breite	mm	9 [1]	9 [1]
Drall: Art		gleichförmig	
Drall: Länge	Seelenweiten	30	30
Drall: Winkel (rund)		6°	6°
Feuerhöhe	m	0,94	0,94
Lafettenwinkel		14° 18′	14° 18′
Radhöhe	m	1,42	1,42
Gleisbreite	m	1,60	1,60
Lenkungswinkel		71°	71°
Senkrechtes Richtfeld		+ 16°	+ 16°
		— 5°	— 5°
Seitliches Richtfeld		8°	8°
Gewicht (Fahrzeuge kriegsmäß. ausgerüstet): Rohr (m. Verschl.)	kg	311	455
Lafette	„	671	768
feuernd. Geschütz	„	982	1223
Geschützprotze	„	629	745
Geschützfahrzeug	„	1611	1968
Munitionswagen	„	1535	1840
Schrapnell	„	5,7	8,4
Querdichte des Schrapnells	g/qcm	125,0	152,4
Zahl der Füllkugeln		236	364
Einzelgewicht der Füllkugeln	g	11,05	11 (durchschnittlich)
Verwertung d. Schrapnells	%	45,7	47,7

[1]) Beide Geschütze?

Gegenstand		Englische 13pfünder	18pfünder Feldkanone c/1903
Gewicht der	Sprengladung [2]) . g	54 [1])	54 [1])
	Geschützladung [3]) „	600	700
	Patrone . . kg	6,9	9,7
Mündungsgeschwindigkeit	m	505	491
Mündungsarbeit . . .	mt	73	102
Größte Schußweite Bz .	m	5760	5760
Rückstoßarbeit d. (ungebremst.) Rohrs	ganze . mkg	1506	2070
	auf 1 kg des feuernden Gesch. mkg	1,53	1,69
Schußzahl in	Geschützprotze . .	24	24
	Wagenprotze . . .	28	28
	Munitionswagen . .	76	76
Batterie [4])	Geschütze . . .	6	6
	Munitionswagen .	12	12
Gefechtsbatterie [4])	Geschütze . . .	6	6
	Munitionswagen .	6	6
Schußzahl bei der	Batterie . . .	1056	1056
	Gefechtsbatterie .	600	600
Desgl. für e. Geschütz	Batterie . . .	176	176
	Gefechtsbatterie.	100	100

(Maj. Schott in Jahrb. f. d. d. A. u. M., Nr. 412 u. 416, nach d. Dienstschriften Notes on the new horse and field artillery u. List of changes in war material and of patterns of military stores; beide London 1905.)

[2]) R. F. G. 2 (feinkörniges Pulver für gezogene Waffen oder (neues) F. G. Pulver (feinkörniges).
[3]) Umgeändertes Kordit (Cordite M D = Cordite modified).
[4]) Nach Un. Serv. Gaz. v. 15. 4. 05.

Der 18pfünder ist d. kräftigste, aber auch bei weitem schwerste aller modern. Feldkan. Zu dieser vielleicht nicht eben glücklichen Wahl sollen d. Erfahrungen des südafrikan. Krieges geführt haben, d. indes wohl auch abweichende Folgerungen zulassen.

Zunächst scheint man d. Neubeschaffung von 161 Batterien (133 fahr., 28 reit.) mit zus. 966 Gesch., zu denen 2898 Fahrzeuge gehören, u. überdies d. Bereitstellung eines Vorrats von 132 Gesch. zu beabsichtigen; von letzteren will man 48 in der ind. Kan.fabrik Cossipore herstellen lassen. Von den 161 Batt. würden 108 (91 fahr. u. 17 reit.) für das Mutterland, 53 (42 fahr. u. 11 reit.) f. Indien bestimmt sein. Es werden angeblich fertigen: das Woolwich-Arsenal 44, Vickers, Söhne u. Maxim 40 bis 50, Armstrong, Whitworth & Co. u. Cammell & Co. 66 bis 76 Batt. Die Gesamtkosten der Umbewaffnung, d. nach Un. Serv. Gaz. nicht vor Ablauf des nächsten Rechnungsjahrs beendet werden kann, sollen zu rund 70 Mill. Mk. veranschlagt sein. Engl. Zeitungen schätzen den Preis einer fahr. u. e. reit. Batt. auf ungefähr 450 000 bzw. 380 000 Mk. —

Mit 5zölligen (12,7 cm) Feldhaubitzen* sind außerdem im ganzen 18 fahr. Batt. (15 im Mutterlande, 3 in Indien) bewaffnet.

6. Frankreich.* Wie schon seit einer Reihe von Jahren machen sich in den Nachrichten über die französ. Feldkan. c./97 immer noch weitgehende Verschiedenheiten bemerkbar. Einige Beispiele mögen genügen:

Gewicht kg				
Lafette	675	645		
Desgl. mit der neuen Ravonschen Bremse .	(685)			
Feuerndes Geschütz	1135 (1145)	[1]) 1105	[2]) 1030[4])	
Protze, gepackt .	750	608		
Geschützfahrzeug.	1885 (1895)	1731	[1850[3]) 2026[4])	

[1]) Kriegstechn. Zeitschr. 05, Heft 6, S. 344 („genaue u. zuverlässige" Angaben).
[2]) Schweiz. Zeitschr. f. u. Art Gen., Jan. 05, S. 45, nach La France mil.
[3]) Von Maj. Schott in Jahrb. f. d. d. A. u. M., Nr. 414, S. 352 als bestimmt zutreffend bezeichnet.
[4]) Ungenannte Quelle.

Größere Übereinstimmung herrscht hinsichtlich des Geschoßgewichts (7,20—7,24 kg), der Mündungsgeschwindigkeit (529—530 m) u. der Schildstärke (4,8 bzw. „mindestens" 5 mm); auch die Angaben, daß d. Höhe der beiden Halbschilde 1050 mm u. ihre Breite 450 mm betrage, sowie daß d. Sprenggranate mit 0,84 kg Melinit geladen sei, ist bisher unwidersprochen geblieben, während d. Füllung des Schrapn. von Gmjr Richter (Jahrb. Nr. 411, S. 636 ff.) zu 300 Kugeln von 10 g, dagegen von Maj. Wallut (Rev. d'art., Bd. 67, S. 106) zu „etwa" 300 Kugeln von 12 g angegeben wird; der Wirklichkeit entspricht wahrscheinlich eine dritte Angabe: 274 Kugeln zu 12 g, was bei 7,24 (7,20) kg Geschoßgewicht eine Verwertung von 45,4 (45,7) v. H. ergeben würde.

Besonderes Interesse beanspruchen zwei von Glt Rohne (1) u. Gmjr Richter (2) angestellte Vergleiche des deutschen F. 96 u. des französ. c/97 in bezug auf ihre ballistische Leistung (Jahrb. Nr. 411 u. Nr. 416):*)

Entfernung	1						2		
	Erhöhungswinkel		Fallwinkel		Beatrichener Raum gegen 1 m Zielhöhe	Geschoß-Geschwindigkeit	Fallwinkel		Geschoß-Geschwindigkeit
m	Grad	Min.	Grad	Min.	m	m	Grad	Min.	m
1000	1	34	1	49	32	369	1	56	365
	1	11	1	23	42	418	1	38	397
2000	3	38	4	45	12	310	4	53	307
	2	49	3	45	15	340	4	11	329
3000	6	15	8	41	6,5	279	9	—	274
	4	8	6	8	9,3	306	7	49	290
4000	9	30	13	30	4,2	256	14	11	249
	7	45	11	38	4,9	274	12	38	266
5000	13	26	19	26	2,8	237	20	15	234
	11	8	16	41	3,3	250	17	53	248
6000	18	11	26	30	2,0	220	—		—
	15	15	22	30	2,4	234	—		—

Die von der Rev. de cav. vor einiger Zeit angekündigte Absicht der Heeresverwaltung, d. reit. Batt. der Kav.-Div., ebenso wie d. der Korpsart., mit dem F. c./97 auszurüsten, ist anscheinend wieder aufgegeben, u. es soll ein erleichtertes 7,5 mm F. (Geschützfahrzeug angebl. = 1500 kg) in der Fertigung begriffen u. an d. reit. Batt. der zunächst der Ostgrenze stehenden Kav.-Div. bereits zum Truppenversuch ausgegeben sein. Nach Mil.-Wochenbl. 06, Nr. 99 hätte man indes auch auf diese von Oberst Deport entworfene Konstruktion wieder verzichtet.

Die fortschreitende Bewaffnung der deutschen Feldart. mit F. 96 N. A. u. ihre Überlegenheit an Zahl (144 F. bei dem A.-K. gegen 92 des franz. A.-K.) haben verschiedene Vorschläge zur Ausgleichung dieses Unterschieds gezeitigt. Nach La France mil. (v. 1. 3. 06) stände die Einführung eines neuen F. von außerordentlich gesteigerter Wirkung nahe bevor. Im Figaro betonte ein „Art.-General" die Notwendigkeit, die Gesamtzahl der F. des franz. Heeres (rund 2000) um die Hälfte zu vergrößern. Die von Gen. Langlois in der Rev. bleue vertretene Ansicht, daß ein größerer Vorrat an Schießbedarf in nächster Nähe des Schlachtfelds unentbehrlich sei, wurde von der franz. Fachpresse weiter ausgeführt u. gipfelte schließlich in folgenden Forderungen:

Für das F. sind bereitzustellen (vorhanden):
500 (312) Schuß in der Batt., die daher 20 (statt 12) Mun.-W. erhält,
500 (191) „ im Artilleriepark des A.-K.,
500 (74) „ im Etappen-Art.-Park,
zus. 1500 (577) Schuß, d. unmittelbar zur Verfügung stehn oder doch bis zum Morgen des 2. Schlachttags die Batt. erreichen können. Ferner in 4 bis 5 Staffeln (Magazinstationen u. Arsenale) je 500, also zus. 2000—2500, oder im ganzen 3500—4000 Schuß für das F. Der ungeheure Troß, der sich hinter den fechtenden Truppen anhäufen müßte, scheint dabei wenig berücksichtigt worden zu sein. Die finanz. u. techn. Schwierigkeiten, sagt man einfach, müssen überwunden werden; denn man darf nur dann auf Erfolg zählen, wenn die Art. derart als Bahnbrecher für d. Inf. wirkt, daß diese nur zu marschieren braucht. (Jahrb. Nr. 409, S. 412.) —

Die Einführung einer leichten (105 mm) Feldhaubitze mit Rohrrücklauf u. Schilden ist nach La France mil. beschlossen; zunächst soll d. Korpsart. jedes A.-K. 3 (nur mit Gran. auszurüstende) Batt. erhalten. Über die Eingliederung der neuen leichten (108 mm?) Feldhaubitzbatt., deren Massenfertigung schon begonnen habe, wurde angeblich auch in einer Sitzung des obersten Kriegsrats am 18. 2. 05 verhandelt. (Jahrb. f. d. d. A. u. M. Nr. 400 u. Nr. 403.

7. Griechenland beabsichtigte schon vor zwei Jahren, d. vorhandenen älteren Kruppschen 7,5- u. 8,7 cm-F. durch Schnellfeuerkanonen zu ersetzen; d. Neubewaffnung sollte 24 Feld- u. 6 Gebirgsbatt. umfassen, hat indes, so viel bekannt, bis jetzt noch nicht begonnen.

8. Italien.* Nach eingehenden Versuchen, d. im September 04 begannen u. sich auf Rohrrücklauf-F. von 75, 73 u. 70 mm erstreckten, hat man für d. bisher noch mit 9 cm-Kan. c/80/98 bewaffneten schweren Batt. ein von Krupp konstruiertes 75 mm-F. gewählt, weil d. größere

*) Die für das französ. F. errechneten Werte beziehen sich unter 1 auf 7,24 kg Geschoßgewicht u. 529 m Mündungsgeschwindigkeit, unter 2 auf 7,20 kg Geschoßgewicht u. 530 m Mündungsgeschwindigkeit.
Die obere Zahlenreihe jeder wager. Spalte gilt für das deutsche, die untere für das franz. F.

Handlichkeit u. Beweglichkeit des 73 mm-F. dessen geringere Leistung u. Wirkung nicht auszugleichen vermochte. Krupp wird bis 1. 10. 06 eine 75 mm-Batt. liefern, u. dann soll sofort mit der schleunigen Massenfertigung der noch erforderlichen Batt. seitens der techn. Inst. der Art. u. der Privatindustrie vorgegangen werden. Nach einer Meldung des Messagero vom 10. 10. 06. sind indes 608 F. (152 Batt.) nebst 486400 Schuß (für d. Gesch. 800) zum Gesamtpreise von 45,6 Mill. Mk. bei Krupp bestellt worden. Ferner will man alle Vorbereitungen treffen, um auch d. 75 mm-Stahlkan. c/1900 (ohne Rohrrücklauf) nach dem neuen Muster umzuarbeiten, so daß dann d. gesamte ital. Feldartillerie dasselbe Geschützmodell mit einheitl. Kaliber u. gleichem Schießbedarf besitzen wird. „So ist denn", schließt d. Kundgebung des kriegsminist. Preßbureaus, „d. Frage der Umbewaffnung unserer Feldart. endgültig gelöst, welche d. öffentliche Meinung in so hohem Maße u. mit gutem Grund beschäftigt hat." (Mil.-Wochenbl. Nr. 51, 06.)

Feldhaubitzen befinden sich im Versuch.

9. Japan.* Die von Krupp gefertigten Kanonen, System Arisaka, c/98 (31. Jahr des „Meidji" oder „Zeitalters der Erleuchtung") sind keine modernen F. mit Rohrrücklauf; Lafette, Verschluß u. Schießbedarf gestatten nur beschleunigtes, kein Schnellfeuer. Das 7,5 cm-Mantelrohr L/29 ist mit Fallschraubenverschluß versehen (2Bewegungen zum Öffnen od. Schließen) u. erteilt dem Geschoß (Bodenkammerschrapn. = 6,0, Sprenggran. = 6,1 kg) 490 m Mündungsgeschwindigk. Das Schrapn. mit Doppelzünder enthält 234 Kugeln von 10,7 g u. 92 g Sprengladung; es verwertet sich mit 41,7%. Die Sprenggran. (Bodenzünder) ist mit 860 g detonier. Sprengstoff gefüllt. Die Metallkartusche (vom Geschoß getrennt) nimmt 525 g Ladung auf. Lafette: Die Schildzapfen des Rohrs sind (wie bei Schneiders F. c/93) so in den Wänden gelagert, daß ihre Achse mit der Mittellinie der Achsschenkel zusammenfällt, daher fehlt d. Mittelachse, u. d. Feuerhöhe beträgt nur 700 mm. Die Höhenrichtmaschine (gleichfalls ähnlich wie bei Schneiders F. c/93) besteht aus Schneckenvorgelege mit Kurbelrad, Zahnrad u. -bogen u. gestattet + 25 ° bis — 5 ° Höhenrichtung. Schießbremse: D. hinter den Rädern liegenden Radschuhe mit breiten vorderen u. hinteren Schneiden sind außen durch Kettenstücke mit den Ösen der Röhrscheiben auf den Achsschenkeln, innen durch Seile, d. über eine Trommel an der inneren Nabenscheibe laufen, mit einem Gleitstück verbunden, das in Längsschlitzen der Lafettenwände geführt wird. Die Spannung der Seile beim Rücklauf zieht das Gleitstück nach vorn u. preßt dadurch eine in den Lafettenschwanz eingebaute Säule Tellerfedern zusammen, deren Gegendruck im Verein mit der Schrägung der Radschuhe das Geschütz wieder in d. Feuerstellung vorführt. Diese Anordnung ermöglicht bei Einzelfeuer eine Feuergeschwindigkeit bis zu 10 Schuß in der Minute. Als Fahrbremse dient eine hinter den Rädern unter den Wänden aufgehängte Balkenbremse; der Balken, dessen Zugstangen durch Kurbel mit Schraube (links), Winkelhebel u. Welle betätigt werden, läßt sich höher oder tiefer stellen, letzteres um dem Bodenstück des Rohrs bei großen Erhöhungen den nötigen Raum zu geben. 1400 mm hohe Holzräder mit Metallnabe u. je 16 Speichen, Nabenbolzen u. klammerförmigen Unterlegscheiben, d. für d. in d. Felgen eingelassenen Speichzapfen gelocht sind; je 2 Achssitze, Mitnehmer u. Handgriffe; Protzöse u. Richtbaum. Protze: Die Mittelachse fehlt ebenfalls u. d. Achsschenkel sind unter dem Kastenboden im Gestell verankert; Räder wie an der Lafette, aber mit Speichenschuhen; Ortscheite mit Pferdeschonern; Protzverbindung: Haken u. Öse, Gleichgewichtssystem; auf dem Kasten Rückenlehne u. Seitenstützen (für 3 Mann); Geschütz- u. Wagenprotze sind gleich, der Mun.-Hinterwagen (mit Fahrbremse) ist ähnlich eingerichtet; Gleisbreite: 1260 mm. Gewichte. Rohr m. Verschl. 316, Verschl. 16, Lafette 567, feuerndes Gesch. 883, Protze (kriegsmäßig gepackt) 764, Gesch.-Fahrzeug 1647 kg. Richtmittel: Aufsatz (rechts) mit Schraubentrieb, Entfernungsteilung (bis 6200 m), Gradteilung (bis 20 °) u. Vorrichtung für Seitenverschiebung; Broca-Korn; Richtbogen u. Richtfläche. D. Batterie auf Kriegsfuß führt in 6 Geschützprotzen je 35 Schrapn. u. 5 Granaten, in 6 Mun.-Wagen je 80 Schrapn. u. 10 Gran. mit, im ganzen also 780 Schuß (690 Schrapn. u. 90 Gran.) oder für das Gesch. 130. Da jedem Feldart.-Regt. 1, jeder Div. 3 Mun.-Kol. mit je 27 Mun.-W. zugeteilt sind, stehen der Batt. in 24 Wagen 2160 u. jedem Gesch. (einschl. Inhalt seiner Protze) 400 Schuß (355 Schrapn. u. 45 Gran.) zur Verfügung.

Im russ.-japan. Kriege waren die japan. F. denen des Gegners zwar an Beweglichkeit erheblich überlegen, standen ihnen aber in bezug auf Leistung wesentlich nach.

10. Mexiko hat eine Anzahl neuer 75 mm-Schnell.-F. bei St.-Chamond bestellt und läßt dort auch alle von dieser Firma vor 20 Jahren gelieferten F. System de Bange nach einem Muster umarbeiten, das von Gen. Don Manuel Mondragon, mexikan. Mil.-Attaché in Paris, entworfen u. im Sept. 03 auf dem Schießplatz San Lazare in M. von einer Art.-Kommiss. mit günstigem Erfolg erprobt wurde. D. wesentl. Fortschritte der neuen Kanone gegenüber dem F. de Bange sind:

Das Geschoßgewicht ist von 5,6 auf 6,2 kg gebracht, d. Mündungsgeschwindigk. von 490 auf 540 m erhöht, d. Feuergeschwindigk. bis zu 25 Schuß in der Min. gesteigert u. der Ladungsraum zur Aufnahme einer Metallkartusche nachgearbeitet worden. Der Verschluß, Patent Mondragon (anscheinend eine Fallschraube), öffnet sich bei Beginn des Rohrvorlaufs von selbst u. betätigt, indem er nach unten schwingt, den Auswerfer. Die Lafette ist mit Flüssigkeitsbremse (2 konzentr. Zylinder nebst Ventilkolben), Vorbringer (2 Schraubenfedern), Sporn, 2 Lafettensitzen u. einem 5 mm starken zweiteil. Schild aus Chromnickelstahl versehen. D. Länge des Rohrrücklaufs beträgt 1,1 m; d. Kanone zeigt eine befriedigende Stetigkeit beim Schuß. Mit kriegsm. Ausrüstung wiegt das Gesch.fahrzeug 1850, der Mun.wagen 1900 kg. (Rev. mil. des arm. étrang. 05, Nr. 927.)

11. Niederlande.* Die 75 mm Kanone c/1903, System Krupp, hat ein Mantelrohr L/30 (2,25 m), das mit Klauen auf der Wiege geführt wird u. dessen Bodenstück durch ein Horn mit dem Zylinder

der Flüssigkeitsbremse verbunden ist. Länge der Seele: 2,03, des gezogenen Teils: 1,747 m; 28 Züge von 5,92 mm Breite, 0,75 mm Tiefe, 50 Kal. Anfangs- u. 30 Kal. Enddrall; Feuerhöhe: 995 mm; Rohrgew. m. Verschl. 350 kg, Gew. d. Verschlusses (Flachkeil mit Leitwelle): 28 kg. Die stähl. Lafette mit umlegbarem Sporn, Wiege, Flüssigkeitsbremse, Federvorbringer u. 4 mm st. 2teil. Klappschild aus Sonderstahl (verschließbare Sehöffnung) gestattet dem Rohr 1,28 m Rücklauf (normal). Der Augenbolzen des Sporns läßt sich um 20° nach rechts u. links drehen. Höhenrichtmaschine: Doppelschraube mit Kegelradvorgelege; senkr. Richtfeld: $\{^{+16^0}_{-8^0}$; Seitenrichtmaschine: wager. Schraube mit Handrad (links) im Wiegentrog, Mutter am Wiegenträger; seitl. Richtfeld: 7 Grad. Weder Fahrbremse, noch Lafettensitze. Feuerhöhe: 995 mm, Gleisbreite: 1,48 m; Gewicht der Lafette (mit Schild u. Ausrüstung): 640, des feuernden Geschützes: 990 kg; Bodendruck des Lafettenschwanzes: 72 kg; Richtmittel: Libellenaufschlag mit ausziehbarem Zielfernrohr u. Goniometer; Entfernungsteilung bis 5600 m; andere Richtmittel sind im Versuch. Die Protze nimmt 40 Schuß (36 Schrapnells u. 4 Sprenggranaten) in 10 Patronenkörben auf u. wiegt leer 428, kriegsmäßig gepackt 777 kg, das Geschützfahrzeug also 1767 kg. Der Munitions-Hinterwagen ist durch verstellbaren Oberschild, aufklappbaren Unterschild u. d. Flügeltüren des Wagenkastens (aus 4 mm Panzerblech) geschützt, d. sich nach rechts bzw. links öffnen; er enthält 64 Patronen (48 Schrapnells, 16 Sprenggranaten) in 16 Körben; sein Gewicht beträgt leer 546, mit kriegsmäßiger Ausrüstung 1070 (1040?), das des Mun.-Wagens (mit 104 Schuß) demnach 1847 (1817?) kg. Die Geschosse L/3,5 wiegen fertig 6, d. Patronenhülse 1,2, d. vollständige Patrone 7,725 kg u. d. Geschützladung 440 g; letztere setzt sich aus 45 (54?) kreisrunden Scheiben D. F. P. von 75 × 1,5 mm zusammen. Die leere Hülle des stählernen Bodenkammerschrapnells (roter Anstrich) hat ein Gewicht von 2,43; das der Sprengladung beträgt 75 u. des Doppelzünders 290 g; d. Füllung besteht aus 270 Hartbleikugeln von 11 g (zus. 2,97 kg), so daß sich das Schrappn. mit 49,5 v. H. verwertet. Sprenggran. (gelber Anstrich): Leergewicht: 5,28 kg, Sprengladung: 190, Rauchmasse: 145, Aufschlagzünder: 290 (130?) g. Der Mündungsgeschwindigk. von 500 m entspricht eine Geschoßarbeit von 76,4 mt. Die normale Sprengweite des Schrapn. beläuft sich auf 60 m, d. norm. Sprenghöhe auf 2—3‰ der Schußweite; seitl. Ausbreitung der Kugeln am Ziel $^1/_5$ der Sprengweite; Tiefenausdehnung der Sprenggarbe am Boden: 400 m; Abstand des Sprengpunkts von der Mündung bei Nullstellung des Zünders: 10—15 m; Kegelwinkel des Schrapnells

nahe der Mündung	7,5	Grad
auf 1000 m	9,5	„
„ 2000 „	11,5	„
„ 3000 „	12,5	„
„ 4000 „	13,5	„

Kegelwinkel der Sprenggranate 102 Grad.

Auszug der Schußtafel.

Entfernung	Abgangs-Winkel	Fall-Winkel	Geschoßgeschwindigkeit	50 % Treffer erfordern Ziel-			50 % der Sprengpunkte lieg. in einem Raum von	
				Höhe	Breite	Länge	Höhe	Länge
m	Grad	Grad Min.	m	m	m	m	m	m
1000	1,25	1 40	377	0,5	0,4	19	1,3	42
2000	3,20	4 38	311	1,7	1,1	22	3,9	44
3000	5,80	8 48	274	3,9	1,9	25	8,1	46
4000	8,95	13 57	247	—	2,8	30	14,2	49
5000	12,00	19 47	232	—	4,0	35	22,9	54
5500	14,00	23 —	228	—	4,7	38	28,6	56

Die Batt. auf Kriegsfuß gliedert sich in Gefechtsbatt. (6 Gesch., 6 Mun.-W.), Gefechtsstaffel (3 Mun.-W., 1 Gerätewagen, Hand- u. Vorratspferde) u. Bagagestaffel (je 1 Packw., Futterw. u. Lebensmittelkarren), zus. 19 Fahrzeuge, 150 Pferde; Besetzung: 4 Off., 138 Uoff. u. Mannsch. D. Batt. ist ausger. mit 1176 Schuß (972 Schr., 204 Gr.) oder für das Geschütz mit 196 Schuß (162 Schr., 34 Gr.); davon entfallen auf d. Gefechtsbatt. 864 Schuß (720 Schr, 144 Gr.), also 144 (120 Schr., 24 Gr.), f. d. Gesch. Zählt man die Ausrüstung der leichten Mun.-Kol. der Abt. von 3 Batt. (312 Schuß f. d. Batt.) u. der Art.-Mun-Kol. hinzu, so sind f. das Geschütz 248 Schuß (216 Schr., 32 Gr.) bzw. 352 (nach andern Angaben nur 336) Schuß (304 Schr., 48 Gr.) verfügbar. Die leichte Mun.-Kol. zählt 9 Mun.-W., 1 Futterw., 1 Lebensmittelkarren u. 71 Pferde; Besetzung: 1 Off., 69 Uoff. u. Mannsch. Das Rgt besteht aus 2 Abtlgn. (Rev. de l'arm. belge, März-Apr. 06, S. 107; Mittlgn. üb. Art. u. Gen. 05, S. 744 u. Jahrb. 06, Nr. 418, S. 50.)

12. Österreich-Ungarn.* Über die nach sehr gründl. Versuchen eingeführte 7,65 cm Feldkan. c/1905 wurden bisher nur unvollständige u. mehrfach verschiedene Angaben bekannt, davon wesentlichste bzw. am verläßlichsten erscheinende sind (nach Rev. d'art. Bd. 66, S. 456, Mil. Z. 06, Nr. 6/7, Jahrb. 06, Nr. 416, S. 571 u. D. Off. Bl. 06, Nr. 22, S. 328): Das Vollrohr aus Schmiedebronze ist 2295 mm lang (L/30) wiegt 330 (336, 340?) kg u. hat einen Flachkeilverschluß mit Spannabzug u. Schubkurbel, System Ehrhardt (eine Bewegung zum Öffnen od. Schließen); Anfangs- u. Enddrall der Züge: 45 bzw. 25 Kal. Die stähl. Wandlafette ist mit Flüssigkeitsbremse, Federvorbringer, umlegbarem Sporn, 2 Lafettensitzen u. aus Küraßstahlblech gefertigten Klappschilden von 4,5 (4—5?) mm Stärke versehen; größter Rohrrücklauf: 1,27, Feuerhöhe: 1,0 (0,99?), Gleisbreite: 1,6 m; senkr. Richtfeld: $\{^{+\ 16^0}_{-\ 10^0}$ seitl. Richtfeld: 6°; Länge der Visierlinie: 1,0 (0,75 m). Gewicht des feuernd. Geschützes: 950 (995?), des Gesch.-fahrzeugs: 1750, des Mun.-W. (gepanzert): 1800 (1770, 1790, 2000?) kg. Richtmittel: schräg gestellter Libellenaufsatz m. Panoramafernrohr u. Vorrichtung zum Ausgleich des schiefen Räderstands; Richtkreis. Geschosse: Bodenkammerschrapn. u. Sprenggran., beide von 6,6 (Schr. 6,7?) kg Gewicht; Querdichte: 143,8 (Schr. 146,0?) g/qcm;

das Schrapn. L/3,5 mit Doppelzünder (Brennzeit = 5500 m) enthält 320 (298?) Hartbleikugeln zu 9 g u. 85 g Sprengladung, die den Kugeln im Sprengpunkt 90—100 m Geschwindigk.zuwachs geben soll; Verwertung: 43,6 v. H. (für 6,6 kg u. 320 Kugeln). Die Sprengladung der Gran., d. angeblich 260 wirksame Sprengstücke liefert, besteht aus 107 g Ammonal (Ekrasit?), dem eine Rauchmasse von 165 g Phosphorantimon beigegeben ist, Patrone: d. Geschützladung von 530 (bis 540?) g Sprengöl-Röhrenpulver ergibt 500 (520?) m Mündungsgeschwindigk. bzw. 84,1 (92,4?) mt Mündungsarbeit u. 6300 (6000?) m größte Schußweite Az. Höchste Feuergeschwindigk.: 21 Schuß in der Minute. 50%ge Streuung auf 1000 m 0,5 m (Höhe u. Breite). Zur Batt. gehören 6 Gesch. u. 9 (?) Mun.wagen; die Gesch.protze nimmt 34 (33?), die Wagenprotze 18, der Hinterwagen 72 Patronen auf, so daß die Batt. mit 1014 Schuß (davon 225 Gran.?) oder 169 für das Gesch. ausgerüstet sein würde.

10 cm Feldhaubitze c/99 (nach Korzen u. Kühn, Waffenlehre, Heft XI). Das 1,35 m lange Mantelrohr L/13 hat 10,4 cm Seelenweite u. 36 1,2 mm tiefe Züge mit rechtsgängigem steigenden Drall von 40—20 Kal. Länge; es wiegt mit Verschluß 417 kg; das Kernrohr ist aus Schmiedebronze, der Mantel, der d. hohlen Schildzapfen mit Bunden, Aufsatz u. Verschluß trägt, aus Schalengußbronze gefertigt. Der exzentrische Schraubenverschluß ist mit Spannabzug u. selbsttätigem Auswerfer versehen, an dessen Stelle bei Hülsenklemmern nötigenf. eine Ausziehzange tritt, d. durch 2 in der Schraube zu beiden Seiten des Ladelochs ausgesparte Nuten eingeführt wird; ein Gasabzug geht schräg durch die Schraube u. mündet in einer Ausnehmung der Kurbel. Richtmittel: Korn; schräg gestellter Aufsatz mit gerader Stange, ausschaltbarem Schneckentrieb, 1 Strich- u. 2 Entfernungsteilungen (für Schr. bis 5500, für Gran. bis 5700 m), Seitenverschiebung u. Vorrichtung zum Ausgleich des schiefen Räderstands; 10 cm Richtbogen c/99. Lafette: Gepreßte Wände aus Nickelstahlblech mit oben nach außen, unten nach innen umgebogenen Flanschen; Mitnehmer; Richtbaum (links); 2 Achssitze; hohle Stahlachse; Holzräder mit 12 Speichen, Speichenschuhen u. Metallnabe; Höhenrichtmaschine (Zahnbogen mit Schneckenvorgelege, links); Federsporn („Spornbremse"), umlegbar, mit 25 P. Tellerfedern; Seilbremse (zum Fahr- u. Schießgebr.); Feuerhöhe: 1025 mm) senkr. Richtfeld: $\begin{cases} + & 42{,}5^0 \\ - & 10^0 \end{cases}$; Lafettenwinkel: 28,5°; Radhöhe: 1300, Gleisbreite: 1560 mm; Leergewicht der Lafette: 566 kg, feuernd. Geschütz (mit Ausrüstung): 997 kg. Protze (für Gesch. u. Mun.-W. gleich): Gestell u. Kasten (für 21 Schuß) aus Stahlblech; Achse u. Räder denen der Lafette ähnlich, aber leichter, Räder vertauschbar; auf dem Deckel Seitenlehnen mit Rückriemen für 3 Mann; dahinter ein Geländer („Korb"); vorn hölz. Fußkasten für Ausrüstung. Mun.-Hinterwagen: Gestell u. Kasten (für 30 Schuß) ähnlich wie bei der Protze, Achse u. Räder gleich; Fahrbremse. Leergewicht der Protze: 378, kriegsmäßig gepackt 861 kg; Geschfahrzeug: 1858, mit 5 Mann (je 78 kg) 2248 kg; 6 Pferde. Leergewicht des Mun.-Wagens: 798 kg; kriegsm. gepackt Schrapn.wagen: 1836, Granwagen 1914 kg, mit 3 Mann je 234 kg mehr; 6 Pferde. Schießbedarf: Stählernes Hülsenschrapnell mit Bodenkammer, kupfernem Führungs- u. Zentrierband, 450 Hartbleikugeln zu 13 g u. 140 g Sprengladung; Gewicht (fertig): 12,695 kg; Querdichte: 149,4 g/qcm; Verwertung: 46,8%. Doppelzünder mit 2 Satzstücken u. verlöteter messingener Schutzkappe, d. sich beim Entnehmen des Geschosses von selbst löst; die Bz. werden beim Fertigmachen der Schrapn. teils auf V (Vortempierung = r. 260 m), teils auf K (Kartätschentfernung = 5—10 m) gestellt u. letztere Geschosse durch besondere Bezeichnung kenntlich gemacht; zum Einstellen der Bz. am Gesch. dient ein mechanischer Stellschlüssel; stähl. 10 cm Gran. c/99 mit eingeschraubtem Boden u. fast demselben Doppelzünder wie das Schrapn. nimmt außer der Ammonal-Sprengladung nebst Zündladung u. Sprengkapsel noch Rauchmasse (weißer Rauch) auf; Gewicht: 14,3 kg; Querdichte: 168,2 g/qcm. 10 cm Bodenzündergran. c/99 (Minengran.), länger als die Gran., mit größerer Ammonalladung, scharfer Spitze u. Az. im eingeschraubten Boden. Die messingene Metallkartusche mit Zündschraube nnthält 310 g $^2/_4$ mm Plättchenpulver m/93 (Volladung) in 6 mit 1—6 bezeichneten Seidensäckchen (Teilladungen), deren unterster mit der Beiladung (5 g Schwarzpulver) versehen ist; 2 Hülsendeckel schließen die Metallkartusche; der untere (mit Bandgriff) liegt auf der obersten Teilladung auf. Je 3 Geschosse u. Kartuschen werden in einem Stahlblechkasten mit Deckel verpackt; Leergewicht: 8, 9, mit Schrapnells 50.5, mit Gran. 56,5 kg.

Ballistische Leistung.

Mündungsgeschw. des Schrapnells: 305 m (Mündungsarbeit = 60,2 mt) im Flachfeuer, 211 m im Steilfeuer; desgl. der Granate im Flachfeuer (Volladung): 290 m (61,3 mt), für Steilfeuer Teilladungen, d. bis zu 1800 m herab Fallwinkel von rund 30 Grad ermöglichen. Größte Schußweite Bz.:

Auszug der Schußtafel der 10 cm Feldhaubitze c/99.

Entfernung	Abgangswinkel				Fallwinkel				Geschoßgeschwindigkeit		50%ige Streuung Höhe		Breite		Länge	
	Schrapnell		Granate		Schrapnell		Granate		Schrapnell	Granate	Schrapnell	Granate	Schrapnell	Granate	Schrapnell	Granate
m	Gr.	Min.	Gr.	Min.	Gr.	Min.	Gr.	Min.	m	m	m	m	m	m	m	m
1000	2	50	2	57	3	41	3	44	—	262	0,7	0,7	0,9	0,7	12	11
2000	6	41	6	55	8	37	8	23	—	245	2,7	2,3	2,2	2,0	18	15
3000	11	33	11	23	15	21	13	56	—	231	8,6	5,8	3,7	3,5	31	23
4000	17	27	16	39	29	45	24	5	—	220	22,0	12,7	5,6	5,0	47	33
5000	25	16	23	24	34	47	29	31	—	213	46,0	24,0	8,4	6,7	65	43

Schrapn. 5500, Gran. 5600, Az.: Schr. 5900, Gran. 6100 m. Kegelwinkel der Granat-Sprenggarbe: 160 Grad.

Zur Feldhaub.-Batt. gehören 6 Gesch., 12 Mun.-W. u. 7 Verwalt.-Fahrz.: 1 Lebensmittelw. c/99, 1 Requisitenw. c/3 (beide 4 spänn.), 4 2 spänn. Proviantw. c/3 u. 1 4 spänn. Bagageleiterw. c/3. Die Batt. gliedert sich in Geschützlinie: 6 Gesch. mit je 3 Gran., 18 Schrapn. = 126 Schuß, 1. Staffel: 3 Mun.-W. mit je 3 Gran., 48 Schrapn. = 153 Schuß, 2. Staffel: 3 Mun.-W. mit je 3 Gran., 48 Schrapn., 3 Mun.-W. mit je 33 Gran., 18 Schrapn. = 306 Schuß, 3. Staffel: 3 Mun.-W. mit je 33 Gran., 18 Schrapn. = 153 Schuß und 1 Lebensmittelw.

Gefechtstrain: 1 Requisiten- u. 4 Proviantw.

Bagagetrain: 1 Bagageleiterw.

Die Batt. ist sonach mit 738 Schuß (234 Gran., 504 Schr.) oder für das Geschütz mit 123 Schuß (39 Gran., 84 Schr.) ausgerüstet.

(S. a. „Skizze üb. d. Leistung u. Verwendung der 10 cm Feldhaub. M. 99"; Wien 05.)

13. Portugal*, das anfangs F. mit Federsporn für 2 reit. Batt. beschafft hatte, ließ in 1903/04 zu Vendas Novas Vergleichsversuche m. 7,5 cm F. von Krupp u. Schneider-Canet ausführen. Entsprechend dem Beschluß der Kommiss.-Mehrheit schloß die Heeresverwaltung im Mai 04. mit Schneider & Cie. Vertrag über Lieferung von 144 F., 288 Mun.-W. u. je 1000 Schuß (800 Schrapn., 200 Gran.) für 36 Batt., von denen 2 am 9. 12. 04, 12 am 9. 5. 05. u. 22 am 9. 5. 06. geliefert werden sollten. Das 75 mm F. c/1904 ist mit Flüssigk.bremse, Druckluftvorbringer, Schilden, unabhäng. Visierlinie, collimateur (Zieler) u. Batteriefernrohr nebst Goniometer versehen; d. feine Seitenrichtung wird durch Verschiebung der Lafette auf der Achse genommen; Geschütz u. Mun.-W. (kippbar) sind überh. dem franz. F. c/97 vielfach sehr ähnlich. Das Mantelrohr aus 0,4 proz. Chromstahl ist 2,35 m lang (L/31,4) (gezog. Teil = 1,966 m), hat 24 Züge mit gleichförm. Drall von 30 Kal. Länge (= r. 6^0) u. wiegt mit Verschluß (12,2 kg) 340 kg; das Gesamtgewicht der beim Schuß zurückgleitenden Teile beträgt 450 kg. An dem auf der Wiege geführten Rohrschlitten sind außer dem Brems- u. dem Vorbringer-Zylinder (rechts bzw. links unten) noch 2 Rohre (oben) angebracht, d. als Preßluftkammern dienen; Bremse u. Vorbringer arbeiten, abweichend vom franz. F. c/97, unabhängig voneinander; d. Wiege ruht mit Schildzapfen in der trogförmigen Unterlafette; 2 Lafettensitze; Bodendruck des Lafettenschwanzes: 82 kg; Feuerhöhe: 955 mm; Visierhöhe: 1,126 m; senkr. Richtfeld: $\{^{+\ 16^0}_{-\ 5^0}$; seitl. Richtfeld: 6^0; Radhöhe: 1,33 m. Das Schrapnell wiegt 6,5 kg, nimmt 80 g Sprengladung u. 294 Kugeln von 10 g auf (Verwertung 45,2 v. H.) u. ergibt bei 1900—2000 at Gasdruck 500 m Mündungsgeschw.; Patrone: 8,198 kg. Feuergeschw.: 15—20 Schuß in der Min. Die Protze enthält 38, der Hinterwagen 72 Schuß. Gewichte (mit kriegsm. Ausrüstung): Lafette 740, feuernd. Gesch. 1080, Protze 750, Gesch.fahrzeug 1830, Mun.-W. 1852 kg. (Revista militar. März 05. bzw Rev. de l'arm. belge Juli-Aug. 05, S. 122.)

D. Druckluftvorbringer der ersten vom Creusot nach Portugal gelieferten F. zeigten, nach Schweiz. Z. f. Art. u. Gen. 06., S. 29, ein so mangelhaftes Verhalten, daß sämtliche Wiegen zur Instandsetzung an die Fabrik zurückgegeben werden mußten.

14. Rumänien*. In 1902 wurden 22,4 u. 1904 aberm. 20 Mill. Mark bewilligt zur Beschaffung von 75 Batt. (300 Gesch., 900 Mun.-W., je 75 Vorratsw. u. Feldschmieden, sowie für das Gesch. 300 Schrapn. u. 200 Gran.). Nach umfassender u. schärfster Erprobung einer Kruppschen Versuchsbatt. (7,5 cm F. mit langem Rohrrücklauf u. Schilden) vollzog das Kriegsminist. Ende Juni 04. einen bezügl. Vertrag mit der Firma Krupp, d. in 1905 21 Batt. lieferte. D. rumän. Feldart. mit 65 fahr., 4 reit., 1 Gebirgs- u. 5 Haubitzbatt. gliedert sich in 4 Korpsart.-Rgtr (je 4 fahr., 1 reit., 1 Haubitzbatt.; bei dem 2. Korpsart.-Rgt außerdem 1 fahr., 1 Gebirgs- u. 1 Haub.-Batt.), 8 Div.-Art.-Rgtr, davon 3 zu 5 u. 5 zu 6 fahr. Batt., 1 fahr. Abtlg. zu 3 Batt. (9. Div. bzw. 2. Korpsart.-Rgt).

Über die Richtmittel des neuen F. (ohne unabhäng. Visierlinie) s. Rev. d'art. Bd. 67, S. 297: Ghenea, „Goniomètre et lunette de batterie Ghenea-Korrodi".

15. Rußland.* Über das 7,62 cm F. c/1900, das durch hohe Leistung, aber auch durch unruhiges Verhalten beim Schuß u. andere Mängel gekennzeichnet wird, berichtet Hptm. Curey in Revue d'art., Bd. 67, S. 233. Rohr: Stähl. Mantelringrohr; der Mantel, der den Verschluß trägt, ist mit dem Kernrohr durch 2 halbe Diebelringe verbunden und endet unmittelb. vor dem auf ihn aufgeschobenen Schildzapfenring (hohle Schildzapfen mit äußeren Bunden, im Rohrschlitten gelagert); an den Mantel schließen sich vorn 3 Ringe an, deren hinterer dem Schildzapfenring als Widerlager dient u. d. beiden halben Diebelringe bedeckt. Verschluß: Schraubenverschl., System Schneider, mit je 2 Gewinde- u. glatten Feldern, Schlagbolzenschloß, einer Bewegung zum Öffnen (nach rechts) oder Schließen u. mit Nachbrennsicherung. Lafette: D. Wände der Unterlaf. (mit starrem Sporn, Richtbaum, Protzöse u. Handgriffen) tragen vorn auf ihren oberen Flanschen 2 gleichlaufende Gleitschienen, d. in d. unteren Führungsnuten des Rohrschlittens eingreifen u. deren Neigung gegen die Wagerechte ungefähr der mittleren Erhöhung des Rohrs für die gewöhnlichen Kampfentfernungen entspricht; auf der in Halslagern durch d. Wände geführten, leicht nach unten gekrümmten Achse 2 Achssitze (nur bei Gesch. der fahr. Batt.). Die Kolbenstange der Flüssigkeitsbremse ist mit dem Stirnriegel der Unterlaf., der Bremszylinder mit dem Rohrschlitten verbunden; am rückwärt. Ende der Stange befindet sich hinter dem mit 6 Durchlaßöffnungen verseh. Kolben ein gefedertes u. in der Längsrichtung verschiebbares Ventil, das ebenfalls 6 (kleinere) Durchlässe enthält; während des Rücklaufs wird es durch den Flüssigkeitsdruck vom Kolben abgehoben u. gibt den Durchfluß frei; beim Vorlauf bremst es diesen, indem es sich unter dem Druck seiner Schraubenfeder an die Rückseite des Kolbens anpreßt u. den Durchfluß beschränkt. Der Vorbringer besteht aus 36 runden gelochten Gummischeiben (mit zwischengelegten Stahlblechplatten), die auf eine über dem Bremszylinder zwischen den Wänden gelagerte, am

Rohrschlitten starr befestigte Spindel aufgeschoben sind; sie nehmen fast die ganze Länge des Raums zwischen Achse und Protzöse ein. D. mit dem Rohrschlitten verbund. Höhenrichtmaschine wird von einer einseitig, außerhalb der rechten Wand angeordneten Schraube gebildet, deren oberes Auge mit dem Verschlußstück des Rohrs gelenkig verbunden ist; die zugehör. Mutter ruht in dem Kasten der durch beide Wände des Rohrschlittens hindurchgeführten hohlen Richtwelle u. wird mittels eines Kegelradvorgeleges betätigt, dessen Welle innerh. der Richtwelle liegt u. links eine Kurbel trägt. Seitenrichtmaschine: Unmittelbar hinter der Lafettenachse u. gleichlaufend zu ihr ist in den Wänden der Unterlaf. eine wager. Schraube gelagert, deren Mutter mit einem Schwalbenschwanz in 2 Klauen an der Rückseite der Achse eingreift; d. Drehung der Schraube wird durch eine Gliederkette u. 4 Zahnräder nebst Kurbel bewirkt u. schiebt d. Unterlaf. längs der Achse seitwärts; Kette u. Räderwerk sind durch ein Deckblech geschützt. Richtmittel: Aufsatz, 3 Korne, Richtkreis. Der Richtbogenaufsatz, Syst. Korrodi, ist links am Verschlußstück des Rohrs angebracht; er hat an der Rückseite eine Entfernungsteilung (150 Teile für je 10 Faden = 43 m) u. links eine von + 7 bis — 7 Grad reichende Teilung in zehntel Grade für die Auf- u. Niederbewegung der zum Ausschalten des Geländewinkels bestimmten Libelle. Der Visierschieber ist nach rechts u. links in 5 Teile (von je 0,00167 [1/600] des Umfangs = 36 Min.) geteilt; der Aufsatz läßt sich mittels Schneckentrieb u. mit der Hand stellen; seine Kimme bildet gemeinsam mit dem am vordersten Verstärkungsring des Rohrs befestigten Broca-Korn die linke oder Hauptvisierlinie. Eine zweite (Hilfs-) Visierlinie, d. durch 2 rechts am Rohr angeordnete Korne von gewöhnl. Form gegeben ist, dient zum Nehmen der groben Seitenrichtung; das hintere Korn sitzt auf dem wager. Arm des gekröpft. u. drehb. Kornhalters; sein Zeiger bestreicht eine Teilung, die mit der des Visierschiebers übereinstimmt. Der Richtkreis wird mit seinem bogenförm. Fuß in eine entsprechend gekrümmte Führung auf dem Verschlußstück eingeschoben.

Schießbedarf: Schrapnellpatronen. Messing. Patronenhülse mit Zündschraube; das Bodenkammerschrapnell hat einen Aluminium-Doppelzünder mit 2 Satzstücken, deren vorderes fest, das hintere drehbar ist; Satzringe in eine Kupferhülle eingeschlossen. Das bewegliche Satzstück läßt sich mit dem Stellschlüssel oder unmittelbar mit der Hand stellen; hierzu dienen 8 an seinem Rande paarw. verteilte Warzen mit Fischhaut; außer der Teilung hat es 2 Stellmarken (für Aufschlag u. für Kartätschwirkung). Die Spitze des Zünders bildet ein kegelförm. Hütchen, das d. seitl. Öffnungen für das Ausströmen der Verbrennungsgase von vorn deckt; es soll trotz der beträchtl. Geschoßgeschwindigk. das Erlöschen der Satzflamme (durch den Luftdruck) verhüten u. d. Regelmäßigkeit der Verbrennung sichern. Eine durch Umschnürung mit Kupferdraht u. ein geleimtes Band festgehaltene Kappe von Zinnblech umschließt den Zünder zum Schutz gegen Eindringen von Feuchtigkeit.

Zahlenwerte.

Rohr.

Seelenweite (zwischen d. Feldern)			mm	76,2
Züge: Zahl				24
Züge: Tiefe			mm	0,76
Züge: Drall: Art				Gleichförmig
Züge: Drall: Länge			Seelenweiten	30
Züge: Drall: Winkel				5°58′41,5″
Länge des: Rohrs			mm	2290
Länge des: Rohrs			Seelenweiten	30,05
Länge des gezogenen Teils (rund)			mm	1810 | 2290
Länge des Pulverraums			„	380 | 2290
Länge des Verschlußlagers			„	100 | 2290
Gewicht des Rohrs: mit Verschluß u. zugehör. Teil			kg	376
Gewicht des Rohrs: ohne „ „ „ „				352
Gewicht des Verschlusses			„	19,5
Länge der Visierlinie			mm	900

Feuerndes Geschütz.

Wagerechter Abstand der Schildzapfen-Achse vom Lafettenschwanzes			mm	2610 | 2360
Wagerechter Abstand der Lafetten-hinteren Ende des Richtbaums			„	3240
Lagerhöhe			„	980
Gleisbreite			„	1460
Größter Rohrrücklauf			„	940
Senkrechtes Richtfeld			Grad	+16,75 | — 6,50
Seitliches „			„	2
Ganze seitl. Verschiebg. d. Unterlaf. auf d. Achse			mm	89
Gewicht der Lafette für: fahr. Batt.			kg	644
Gewicht der Lafette für: reit. „			„	594
Gewicht des feuernden Geschützes für: fahr. „			„	1020
Gewicht des feuernden Geschützes für: reit. „			„	970
Gewicht der Rohrschlittens (Oberlafette)			„	71
Gewicht der Flüssigkeitsbremse (einschl. 3,6 kg Flüss.)			„	32
Gewicht der Vorbringers			„	33
Bodendruck des Lafettenschwanzes			f. B. „	69
Bodendruck des Lafettenschwanzes			r. „ „	86
Erforderl. Druck am hinteren Ende des Richtbaums, um den Lafettenschwanz anzuheben			bei fahr. B. „	57
Erforderl. Druck am hinteren Ende des Richtbaums, um den Lafettenschwanz anzuheben			„ reit. „ „	65

Schrapnell-Patrone.

Gewicht des — der Schrapnells (fertig)		kg	6,5
Gewicht des — der Sprengladung		g	85
Gewicht des — der Zünders		„	311
Füllkugeln (in Harz gelagert): Zahl			259
Füllkugeln (in Harz gelagert): Metall			Hartblei
Füllkugeln (in Harz gelagert): Einzelgewicht		g	10,66
Füllkugeln (in Harz gelagert): Gesamtgewicht		kg	2,761
Verwertung des Schrapnells		%	42,5
Querdichte „ „		g/qcm	142,5
Gewicht der Patronenhülse		kg	1,525
Gewicht der Geschützladung (rund)		g	880
Gewicht der vollständigen Patrone		kg	8,905

Leistung.[1])

Mündungsgeschwindigkeit			m	588
Mündungsarbeit: ganze			mt	114,6
Mündungsarbeit: auf 1 kg d. Rohrs			mkg	305
Mündungsarbeit: auf 1 kg d. Lafette		fahr.	„	178
Mündungsarbeit: auf 1 kg d. feuernd. Gesch.		Batt.	„	112
Rücklaufarbeit des (ungebremsten) Rohrs: ganze (rund)			„	2300
Rücklaufarbeit des (ungebremsten) Rohrs: auf 1 kg d. Lafette		fahr.	„	3,57
Rücklaufarbeit des (ungebremsten) Rohrs: auf 1 kg d. feuernd. Gesch.		Batt.	„	2,25

[1]) Größte Schußweite Az. (n. der Schußtafel) 6400 m
Bz. . . . . 5120 „
(Kriegsl." Z. 05, S. "73).

Protze und Munitionswagen.

Leergewicht der Protze			kg 450
Schußzahl	Geschützprotze	fahr. Batt. . .	36
		reit. „ . .	24
	Munitionswagen	fahr. „ . .	88
		reit. „ . .	72
	für ein Geschütz bei d Batt.[1])	fahr. „ . .	212
		reit. „ . .	168

Der wesentlichste Fehler des Gesch. beruht in dem Gummipuffer. Bei Schießversuchen fand man, daß selbst eine bedeutende Verringerung der Bremsflüssigkeit das Verhalten der Kan. beim Schuß wenig oder gar nicht beeinflußte; d. Hauptarbeit während des Rücklaufs hat also der Gummi zu leisten, der der Beanspruchung durch 2300 mkg, zumal bei einem Spannweg von 940 mm = rund 50 v. H. der Gesamtlänge der Gummisäule, nicht gewachsen ist, weil er bei geringer Festigkeit u. niedriger Elastiz.-Grenze zu große Nachgiebigkeit besitzt u. überdies durch Witterungseinflüsse leicht hart u. brüchig, also unbrauchbar wird. Das Geschütz verhält sich daher im Feuer sehr unruhig u. bäumt stark; nach jedem Schuß muß es von neuem gerichtet werden. Dergl. üble Erfahrungen ließen die Heeresverwaltung nach Fertigstellung von etwa 1200 F. c/1900 auf deren weitere Fabrikation verzichten. An ihre Stelle wird künftig die

Feldkanone c/1902 treten, d. (neben Flüssigkeitsbremse u. Sporn) mit Federvorbringer ausgestattet ist. 2 Batt. (je 1 der 23. u. 24. Art.-Brig.) wurden schon im März 05 damit bewaffnet u. davon eine nach der Mandschurei gesandt. Seelenweite u. Schießbedarf — wahrscheinlich also auch Leistung — sind die des F. c/1900.

Rohr: Stähl. Mantelrohr; auf das Kernrohr sind vorn 2 miteinander verbund. Ringe aufgezogen, d. d. Führungsklauen tragen, mit denen das Rohr auf den Leisten der Wiege gleitet. Der Mantel nimmt den Verschluß auf u. hat am hintern Ende ein unteres Horn, an dem der Bremszylinder gelenkig befestigt ist. Verschluß: im allgem. der des F. c/1900.

Lafette: Ober- u. Unterlaf. D. Unterlaf. besteht aus 2 im Stirnteil stark nach unten durchgebogenen Stahlblechwänden mit äußeren Ober- u. Unterflanschen nebst oberem u. unterem Deckblech; das obere ist muldenförm. gestaltet, um bei großen Erhöhungen dem Horn des zurückgelauf. Rohrs u. dem hinteren Ende des Bremszylinders Raum zu geben. Stahlachse; vierkant. Mittelachse durch d. Wände geführt u. behufs Verringerung der Feuerhöhe nach unten gekröpft. Holzräder mit Metallnabe. Starrer Sporn, Protzöse, Handgriffe, Richtbaum, 2 schwenkb. Lafettensitze, 2 Achssitze; keine Schilde. Höhenrichtmaschine: 2 ineinander gelagerte Schrauben mit doppelt. Kegelradvorgelege u. Kurbel (links); der Kopf der inneren Schraube ist gelenkig mit der Wiege verbunden. Beide Schrauben haben Rechtsgewinde, u. ihre Reibungswiderstände sind so bemessen, daß die Drehung der Kurbel nicht, wie sonst bei Doppelschrauben, beide gleichzeitig, sondern eine nach der andern betätigt; gegenüber der einfachen Schraube mit gleicher Steigung des Gewindes u. gleichem Antrieb wird daher die Bewegung nicht beschleunigt. Richtfeld: $\begin{cases} +\ 16^0\,40.' \\ -\ 6^0. \end{cases}$

Seitenrichtmaschine: Hinter der Achse u. ihr gleichlaufend liegt eine mit dem Lafettenkörper verbundene Schraube, deren Mutter an der Achse befestigt ist; durch ein Kurbelrad (links) nebst Kegelradvorgelege betätigt, verschiebt die Schraube den Lafettenkörper nach rechts oder links; Richtfeld: $5^0\ 24'$. Hat der Sporn fest gegriffen oder sind die Räder tief eingesunken, so wird das Nehmen der feinen Seitenrichtung sehr erschwert u. mitunter unmöglich, weil dann d. Achse, deren Mittellinie stets d. Berührende zu dem von der Stirn der Lafette beschriebenen Kreisbogen bilden muß, ihre Stellung nicht entsprechend ändern kann.

Die Oberlafette (Wiege) ist mit Schildzapfen in der Unterlaf. gelagert u. nimmt Bremse nebst Vorbringer auf. Flüssigkeitsbremse: Beim Rohrrücklauf strömt d. Bremsflüssigkeit (leichtes Steinöl), d. den Hohlraum des Zylinders vollständig ausfüllt, durch den hohlen, vorn mit 8 Öffnungen versehenen Kolben hindurch nach rückw.; der Bremswiderstand wird mittels des im rückw. Zylinderboden befestigten Bremsdorns u. der ihn mit Spielraum umgebenden Bremsbuchse geregelt, d. in den Kolben eingeschraubt ist; d. wechselnden Querschnitte des Bremsdorns sind so gewählt, daß der Widerstand während des Rücklaufs allmähl. abnimmt. Am vorderen Ende des Bremszylinders dient eine Stopfbuchse zur Abdichtung der Kolbenstange, in deren Bohrung der Bremsdorn geführt wird, u. d. vorn in der Stirnwand der Wiege festgelegt sowie mit einem Kegelventil versehen ist. Der norm. Rohrrücklauf beträgt 0,99 bis 1,04 m; ihn zu messen dient ein Stift an der rechten Führungsklaue des Geschützrohrs, der einen Zeiger längs einer an der Wiege angebrachten Teilung zurückschiebt. Der auf den Bremszylinder aufgeschobene Vorbringer gliedert sich in 6 walzenförm, durch Zwischenplatten getrennte Rechteckfedern mit abwechselnd rechts- u. linksgäng. Windung; sie lehnen sich vorn gegen den Ringflansch der Stopfbuchse, hinten gegen die Rückwand der Wiege; ihre Vorspannung von 262 kg erhält das Rohr auch bei größter Erhöhung in der Feuerstellung. Der Vorlauf wird gebremst durch ein im hintern Ende des Bremszylinders angeordnetes Rohr, das sich mit seiner inneren, schwach kegelförm. Fläche über den rückw., abgesetzten Teil des Bremskolbens schiebt und so den Durchlaß der Flüssigkeit beschränkt, u. von Gummiringen am hint. Ende d. Bremszylinders aufgefangen.

Richtmittel: Libellenaufsatz, Syst. Korrodi, nebst Broca-Korn (wie F. c/1900) an der Wiege (links) u. Richtkreis, für den über dem oberen Querarm des Aufsatzes ein Rahmen angebracht ist. *Panoramafernrohr* im Versuch.

Der im Verhältnis zur Leistung des Geschützes ziemlich kurze Rohrrücklauf (gegen 13 Kal.) macht es erklärlich, daß d. Lafette beim ersten Schuß, 10 bis 75 cm zurückläuft, und daß dann häufig die Seitenrichtung mit dem Richtbaum wiederherzustellen ist. Bei den folgenden Schüssen beträgt der Lafettenrücklauf nicht über 1,5 cm, so daß der Gebrauch der Seitenrichtmaschine meist ausreicht. Danach scheint man also jedenfalls mit

[1]) In d. Geschützprotze u. 2 Mun.-W. — D. Gesch. der den ostsibir. Schützendivn zugeteilten fahr. Batt. sind nur mit 1½ Mun.-W., also, einschl. des Inhalts der Geschützprotze, mit 168 Schuß für das Geschütz ausgerüstet.

einem Nachrichten von Schuß zu Schuß rechnen zu müssen.

Die Feldkanone c 1903 soll sich aus dem F. c/1902 in der Weise entwickelt haben, daß letzteres unter Beseitigung der Achssitze, mit Schilden sowie mit *Panoramafernrohr* u. gepanzerten Mun.wagen ausgerüstet worden ist. Zahlenwerte fehlen noch. Ausführl. Angaben (m. Abbildgen) s. Mittlgn. üb. Art. u. Gen. 06, S. 457.

Mit dem Ersatz des gänzl. veralt. u. sehr wenig leistungsfähig. Feldmörsers c/86 (von 15,24 cm Seelenweite) durch eine moderne Feldhaubitze (c/1905?), deren Kaliber zu rund 12 cm angegeben wird, hat man anfangs 05 begonnen — Erlaß vom 25. 2. (11. 3.) 05; über ihre Konstruktion ist bisher nichts bekannt geworden.

Der Kriegs- u. Friedensfuß der Kan.batt. c/1902 u. der Feldhaubitzbatt. c/1905 ist laut Erlaß Nr. 343/05 wie folgt festgesetzt (Rev. d'art. 05, Bd. 66, S. 231 u. Bd. 67, S. 145; Rev. mil. des arm. étr. 05, Nr. 934 u. 06, Nr. 941:

Besetzung, Geschütze und Fahrzeuge	Kanonenbatterie c/1902		Feldhaubitzbatterie c/1905	
	Kriegsfuß	Friedensfuß	Kriegsfuß	Friedensfuß
Offiziere [1]	6	6	5	5
Mannschaften	311 [2]	205 [3]	292	178
Pferde	262	86	246	89
Geschütze	8	4	8	6
Munitionswagen	16	4	18	3
Vorratslafette (?)	1	—	1	—
Beobachtungskarren mit Fernsprecher	1	1	1	1
(Zug-) Vorratskarren	4	—	3	—
Fahrzeuge (Karren) des Artillerietrains	18	—	18	—
Desgl. des Regiments- bzw. Intendanturtrains	29 [4]	—	19 [5]	—
Gesamtzahl der Geschütze und Fahrzeuge	77 (76?)	9	68 [6] (67?)	10

Um den Ersatz des Schießbedarfs in Artilleriestellungen selbst unter schwier. Verhältnissen tunlichst zu sichern, ist man (nach Rev. de l'arm. belge Nov.-Dezbr. 05, S. 121) in Versuche mit einem kleinen Wagen eingetreten, der bei 30 kg Gewicht u. 0,3 m Radhöhe dieselbe Schußzahl wie ein Protzkasten aufnimmt u. sich leicht unter Protzen oder Mun.-Wagen fortschaffen läßt. In nächster Nähe der mit Schießbedarf zu versorgenden Geschütze wird an eingeschlagenen Pfählen eine Seilrolle nebst 600 m langem Seil ohne Ende angebracht, an dem Pferde oder Mannsch. in Deckung abwechselnd den gefüllten Wagen nach vorn u. den entleerten wieder zurückziehen.

[1]) Batterieführer: Oberstleutnant.
[2]) Davon 66 } nicht fechtende Mannschaften.
[3]) „ 13 }
[4]) Davon 24 für Lebensmittel, Gepäck usw., 3 für Verwundete u. 2 Fahrküchen.
[5]) Darunter 1 Fahrküche.
[6]) Einer detaschierten Batterie werden außerdem 3 Krankenwagen zugeteilt.

16. Schweden.* Über die F. c/1900 u. c/1902, System Krupp, hat Maj. Schott (in Jahrb. 05, Nr. 409) folgende Angaben veröffentlicht:*)

Gegenstand	Feldkanone c/1900 für reit. Batterien	Feldkanone c/1902 für fahr. Batterien
Seelenweite cm	7,5	7,5
Rohrlänge Seelenweiten	30	30
Verschluß	Flachkeil mit Leitwelle	
Gewicht (mit kriegsmäßiger Ausrüstung): Rohr kg	350	340
Gewicht (mit kriegsmäßiger Ausrüstung): (Lafette „	537	635)
Gewicht (mit kriegsmäßiger Ausrüstung): Feuerndes Geschütz „	887	975
Gewicht (mit kriegsmäßiger Ausrüstung): (Protze „	713	825)
Gewicht (mit kriegsmäßiger Ausrüstung): Geschützfahrzeug „	1600	1800
Gewicht (mit kriegsmäßiger Ausrüstung): Munitionswagen „	1600	1800
Schußzahl: Protze	40	44
Schußzahl: Munitionswagen	92	96
Schrapnell: Gewicht (fertig)	6,5	6,5
Schrapnell: Querdichte g/qcm	147,1	147,1
Schrapnell: Füllkugeln Zahl	295	295
Schrapnell: Füllkugeln Einzelgewicht g	11	11
Schrapnell: (Verwertung %	49,9	49,9)
Gewicht der Geschützladung g	600	600
Gewicht der Patrone kg	8,3	8,3
Mündungsgeschwindigkeit m	500	500
Mündungsarbeit mt	82,8	82,8
Rücklaufhemmung	Federsporn	Flüss. Bremse m. Federvorbringer
Länge des Rohrrücklaufs	Keiner	?
Panzerung: Geschütz	Keine	Geteilt. Schild v. 4,75 mm Stärke
Panzerung: Munitionswagen	Keine	Gepanzert; nicht kippbar
Richtmittel	?	Richtbogenaufsatz mit Zielfernrohr; unabhängige Visierlinie
Feuerhöhe mm	970	970
Senkrechtes Richtfeld Grad	+ 18	+ 16
	— 8	— 6
Seitliches Richtfeld	6	6
Feuergeschwindigkeit; Schußzahl in der Minute	8	20
Zahl der Bedienungskanoniere	4	5
Zahl der Zugpferde	6	6
Zur Batterie gehören Geschütze	4	4
Zur Batterie gehören Munitionswagen	4	10
(Schußzahl bei der Batterie im ganzen	528	1136)
(Schußzahl bei der Batterie für das Geschütz	132	284)
Gliederung der Batterie auf Kriegsfuß: Gefechtsbatterie	4 Gesch., 6 Mun.-W.	
Gliederung der Batterie auf Kriegsfuß: Gefechtsstaffel	4 Mun.-W., 12 Vorr.-Pferde	
Gliederung der Batterie auf Kriegsfuß: Regimentstrain	Packw., Lebensmittelw.	

(Rev. d'art. 06, Bd. 68, S. 68.)

*) Zwischen Klammern Angaben des Bearbeiters.

Versuche mit Feldhaubitzen v. Krupp u. Ehrhardt im Sommer 1906 scheinen eine Einführung noch nicht bewirkt zu haben.

17. Schweiz.* Die Schw. Z. f. Art. u. Gen. (05, S. 385 u. 434) brachte über das 7,5 cm F. c/1903 dienstliche Angaben, d. von früher bekannt gewordenen mehrfach abweichen bzw. sie ergänzen. Das Nickelst.-Mantelrohr L/30 hat einen Rundkeilverschluß mit Leitwelle, 28 Züge mit rechtsgäng. steigend. Drall u. wiegt 330 kg. Die Wandlafette ist mit trogförm. Wiege, Glyzerinbremse, Federvorbringer, starrem Sporn, Reifenbremse (durch Schraubenspindel betätigt) u. 4,25 mm st., 1550 mm hohem Schild ausgerüstet; sie gestattet dem Rohr 1350 mm größten Rücklauf; Gewicht (mit Ausrüstung, ohne Rohr) 663 kg; Feuerhöhe 990 mm; senkr. Richtfeld: $\begin{cases} + & 16^0 \\ - & 8^0 \end{cases}$; seitl. Richtfeld: 4^0; Radhöhe: 1300, Gleisbreite: 1400 mm. Die Protze nimmt 40, der Mun.-Wag. 96 Schuß auf. Lenkungswinkel des Gesch.-Fahrzeugs: 70, Biegungswinkel: 40^0. Gewichte (mit kriegsm. Ausrüstung): feuerndes Gesch. 993, Protze 757, Gesch.-Fahrzeug 1750 (mit 5 Mann — je 78 kg — 2140), Mun.-W. 1750 (m. 6 Mann 2218) kg. Schießbedarf: Schrapnell- u. Granatpatronen; Geschoßgewicht: 6,35 kg; Querdichte: 143,7 g/qcm. Das Schrapnell enthält 210 Kugeln zu 12,5 g u. 100 g Sprengladung; Verwertung: 41,3 %; Sprengladung der Gran.: 215 g Weißpulver; Geschützladung: 515 g Röhrenpulver (in Seidenbeutel). Leistung. Mündungsgeschw.: 485 m; Mündungsarbeit: 76 mt; größte Schußweite Bz.: 5900, Az.: 6500 m (Grenze des Aufsatzes); Abgangsfehler: + 19 Min.; Feuergeschw.: 20 Schuß in der Min.

Auszug der vorläufigen Schußtafel.

Entfernung . . . m		1000	2000	3000	4000
Geschoßgeschw. . „		380	320	285	258
Abgangswink. Grad-Min.		1 23	3 19	5 46	8 59
Fallwinkel . „ „		1 40	4 28	8 22	13 10
50 %ige Höhen-	Streuung m	0,4	1,1	3,0	7,3
50 %ige Breiten-	Streuung m	0,4	0,9	1,3	1,7
50 %ige Längen-	Streuung m	13	14	20	31

Zu jeder der 72 Batt. gehören 4 Gesch., 10 Mun.-Wagen, 2 Pack- u. 2 Lebensmittelwagen; bei der Batt. befinden sich daher 4 . 40 + 10.96 = 1120 Schuß oder für das Gesch. 280. Außerdem waren früher im Korpspark 230, im Depotpark 290 Schuß für das Gesch. vorhanden; diese Gesamtzahl von 800 Schuß ist neuerdings auf 1200 erhöht worden.

12 cm Feldhaubitzen von Krupp sollen zur Einführung gelangen; doch ist darüber noch nicht endgültig entschieden.

18. Serbien. Versuche, d. 1905 bei Kragujewatz mit neuen F. stattfinden sollten, unterblieben, weil einige der beteiligten Firmen es ablehnten, ihre Gesch. nach S. zu schicken. Man sandte deshalb eine Kommiss. im Sept. 05 zu den Werken von Krupp, Ehrhardt, Skoda u. Schneider & Cie; d. Mitglieder der Kommiss. waren indes über d. Wahl des Geschützmusters nicht einig; überdies handelt es sich, nach Streffl. 06, I, S. 799, namentl. noch darum, in dem Lande, dem d. zu wählende Fabrik angehört, eine zur Deckung der Anschaffungskosten ausreichende Anleihe aufzubringen; d. Lösung der F.-Frage, d. neuerdings auch bei den zwisch. Österreich u. S. über einen Handelsvertrag schwebenden Verhandlungen (im Hinblick auf d. Skodawerke) eine gewisse Rolle spielte, scheint daher von finanz. fast mehr noch als von techn. Rücksichten abhängig zu sein.

19. Spanien. In der Begründung eines Gesetzentw. vom 22. 11. 05 machte der damalige Kriegsmin. geltend, daß 1901 von St. Chamond 96, von Krupp u. Schneider je 24 Schnellf.-F. beschafft worden seien; da das System Schneider seitdem wesentl. Verbesserungen erfahren habe, beabsichtige man bei dieser Firma 200 F. (für 50 Batt.) nebst Mun.-Wagen, Zubehör u. Vorratsteilen zu bestellen, um d. in der Feldart. noch vorhand. 192 älteren F. (der Systeme Krupp u. Sotomayor) zu ersetzen. Das neue F. werde 7,5 cm Seelenweite, 6,5 kg Geschoßgewicht, langen Rohrrücklauf u. Schilde erhalten u. 20-26 Schuß in der Min. abgeben können; d. Mun.-Wagen würden z. T. mit Beobachtungsstand versehen. Durch Gesetz vom 1. 11. 06 wurde der geforderte Betrag von 16 764 450 Mk. bewilligt u. seine Verausgabung auf 4 Jahre verteilt (06 u. 07: je 4 880 090, 08: 4 037 290, 09: 2 966 980 Mk.); für Lieferung der 200 F., System Schneider-Canet PD2, nebst den zugeh. Mun.- u. 48 Beobacht.-W. der Firma in 06-09 je 1 684 340, zus. also 6 737 360 M. zugesichert. Die übr. Batt.-Fahrzeuge, sowie Geschosse, rauchschwaches Pulver usw. sollten in S. selbst für zus. 4 490 560 Mk. angefertigt werden. Der Rest der bew. Summe wurde teils zur Umarbeitung der schon vorhandenen 24 Schneider-F. (160 000 Mk.) u. zur „Entwicklung der nationalen Industrie“ (3 600 000 Mk.), teils zur Beschaffung verschied. Gegenst. u. zum Ankauf von Pferden bestimmt. (Rev. d'art., Bd. 67, S. 142 u. Rev. mil. des arm. étr., April 06, S. 404.) Man änderte indes (v. Löbells Jahresber. f. 05, S. 414), das Gesetz v. 11. 1. 06 nachträgl. dahin ab, daß ein bestimmtes F.-Modell darin nicht genannt wird; bei der endgült. Wahl des Musters will d. Heeresverwaltung den Gesichtspunkt festhalten, daß d. Vereinbarungen mit den betreff. ausländ. Firmen d. tunlichste Beteiligung der heim. Industrie an der Fabrikation ermöglichen.

20. Türkei. Nachdem schon in 1903 186 7,5 cm F. (31 Batt.) u. 8 7,5 cm Gebirgsgesch. (2 Batt.) bei Krupp bestellt worden waren, ist der Firma in 1905 abermals ein Auftrag (mit 2jähr. Lieferfrist, vom März 05 ab) erteilt auf

62	7,5 cm Feldbatt.	zu 6 Gesch.	sämtlich mit Rohrrücklauf
3	15 cm Haubitzbatt.	„ 6 „	
3	10,5 cm Belag.batt.	„ 6 „	
23	7,5 cm Gebirgsbatt.	„ 6 „	
zus. 91 Batt. . . .		mit 546 Gesch.	

(Intern. Rev. Juni 05, S. 260 u. Jahrb. 05, Nr. 406, S. 84.)

21. Vereinigte Staaten von Amerika.* An dem 7,62 cm F. c/1902 wird die große Stetigkeit im Feuer gerühmt, d. d. Länge des Rohrrücklaufs von 1,22 m (= 16 Kaliber) auf 1,14 m (= 15 Kaliber) zu verringern erlaubte; dies wurde bei 787 Schuß ermittelt, d. das Probegesch. (nach dem Anschießen im Rock Island Arsenal) auf Sandy Hook verfeuerte. Im übrigen scheint sowohl über der Fabrikation wie der Konstruktion der Kanone kein besonders günstiger Stern zu walten. Einige Teile waren in den Verein. Staaten nicht zu erhalten

(Vorbringerfedern u. Panoramafernrohre), sondern mußten vorl. aus Deutschland bezogen werden (Panoramafernr. von Goerz-Friedenau). (Journ. of the U. S. Art. Nov.-Dezbr. 04, S. 294.) Fehler in den anfänglichen Zeichnungen, d. Aufklärung zahlr. Unstimmigkeiten, eine übergroße Fülle nachträgl. Änderungen u. schließl. das Verlangen der Heeresverwaltung, daß alle gleichnamigen Teile, soweit sie mit andern nicht durch Aufschrumpfen verbunden würden, miteinander vertauschbar sein müßten, verzögerten die Fertigung dermaßen, daß d. Rheinische Metallw.- u. Maschfabr. d. letzten 18 der ihr in Bestellung gegebenen 50 F. erst am 23. 8. 05 zur Versendung bringen konnte. Es erscheint daher zweifelhaft, ob die Ende 04 ausgesprochene recht bescheidene Hoffnung (Journ. U. S. Art. a. a. O.) sich verwirklicht hat, daß bis 1. 10. 06 die Fertigstellung von je 26 Batt. für das stehende Heer u. für d. Miliz gelingen werde. Überdies spricht Manches dafür, daß man das F. c/1902 auf Grund der gesammelten Erfahrungen noch einer mehr oder minder wesentl. Umgestaltung zu unterziehen beabsichtigt.

Der für d. neuen Batt. bestimmte Schmiede- u. Werkzeugwagen wurde als Selbstfahrer konstruiert; das erste Muster wog m. kriegsm. Ausrüstung 5440 kg (12 000 Pfund engl.) u. erwies sich für d. gewöhnl. Straßenbrücken zu schwer; es wurde deshalb ein anderes Modell entworfen, das nur d. für d. Handwerker erforderliche Ausrüstung, aber keinerlei Vorratsteile usw. der Batt. aufnehmen u. 3630 kg (8000 Pfund engl.) wiegen soll. (Journ. U. S. Art. a. a. O.)

Eine Feldhaubitze von 9,6 cm (3,8 Zoll engl.) mit langem Rohrrücklauf u. 13,6 kg Geschoß, deren Gesch.fahrzeug ungefähr ebenso viel wiegt wie das der Feldkan. c 1902 (1724 kg, von den späteren Änderungen abgesehen), will man (nach v. Löbells Jahresber. f. 05, S. 415) in Versuch nehmen.

Feldhaubitzen* *(Feldgeschütze, 2, 5, 6, 8, 13, 15, 16, 17 u. 21).*

Feldmarschall (Gen.-F.), d. höchste mil. Würde in den meisten Armeen, deren Abzeichen d. F.stab, Schulterabzeichen in der deutsch. Armee 2 gekreuzte Kmdostäbe. Im Mittelalter unterstand der F. als Befehlshaber der ges. Reiterei dem Feldobersten u. hatte Aufmarsch u. Verpflegung der Armee zu leiten. In Frankreich entsprach d. Würde eines Marschalls (seit 1871 nicht mehr verliehen) der des Gen. der Inf. usw.

Feldmarschalleutnant, in der k. u. k. Armee, entspricht dem deutschen Gen.-Lt.

Feldsignalgerät 1903, das in der deutschen Armee benutzt wird, besteht aus Lampe, Heliograph u. Richtfernrohr, d. auf dreibein. Stativ beweglich, mit parallelen Achsen angebracht sind. D. Lampe (für Nacht u. bewölkten Himmel) benutzt eine von Dr. Knöfler erfundene Stichflamme (Azetylengas u. Sauerstoff), d. ein Thoriumplättchen weißglühend macht, ein Linsensystem dient als Lichtsammler, eine Taste der Lichtunterbrechung, um kurze u. lange Lichtblitze zu senden (Morse-Zeichen). Als mittl. Gebrauchsentfernung ist 15 km anzunehmen, als Grenze der Signallampe 50, des Heliograph. 100 km. Signaltrupp 1 Offzr, 4 Uoffze, 1 Ordonn.; pro Armee- u. Kav.-Div. 1 F.-Abt. (1 Führer, Automobil, 2 Motorräder, 6 Signaltrupps). Für 60 Worte sind durchschn. 30 Min. zu rechnen.

Festungsgeschütze* *(Geschütze der schweren Artillerie usw.)*

Festungs-Telegraphie. Anlagen u. Leitung des techn. Dienstes unterstehen der Inspekt. der Telegr.-Truppen, Ausbildung der Mil.-Telegraphisten den Gouvern. usw. Sie erfolgt nach Anleitung des Ing.-Offrs vom Platz durch 1 Fortif.-Offzr, dem 1 Tel.-Wallm. u. einige Hilfslehrer (Uoffzre) beigegeben sind (letzteren Zulage für jeden Lehrgang von mind. 3 Mon. 20, sonst 15 Mk.) Lehrgang der im 2. Jahr dienenden Inf.-Schüler 1. 10.—31. 1., wenn nötig ein 2. Lehrgang 1. 2.—31. 5.

Fermor, Wilh., Grf. v., russ. Gen. (1704—71), wurde von Friedr. d. Gr. bei Zorndorf 25. 8. 58 besiegt, dann Gen.-Gouv. von Smolensk.

Firth of Forth.* D. Befestigungen sind in erster Linie Küstenbatt. bei Kinghorn (Kinghorneß-Batt. an der Nordküste) u. bei Dalmeny (Südküste), dazwischen d. befest. Inseln Inch Keith u. Inch Garvie; d. Enge bei Queensferry wird durch Panzerbattn auf der Höhe von Coarlingnose u. durch eine Unterseeminen-Stat. verteidigt. Bei Kinghorn wird auf der Höhe des Kings Castle ground eine Beobacht.stat. errichtet u. scheint d. Insel Cramond zwischen Granton u. Dalmeny für Befestig. in Aussicht genommen zu sein. Als Kriegshafen wird St. Margarets Hope (Rosyth) ausgebaut.

Fliegender Torpedo*. In neuster Zeit ist der f. T. (Luft-T.) vom Erfinder, Major Unge, u. dem Direktor der Pulverfabrik Dösjöbro bei Landskrona (Schweden), Dr. Matteoschat, erhebl. vervollkommnet worden. Sprengversuche der schwed. Mar. u. Schießversuche (August 05) auf dem Art. Schießplatz Marma (südl. Gefle) lieferten sehr günst. Ergebnisse der Sprengkraft u Treffähigk. des f. T. Er wird in 3 verschiedenen Kalibern angefertigt; für diese u. die zugehörigen Schießgestelle oder Wurfrohre (Abb. 549) gelten folgende

Zahlenwerte.

Gegenstand		10 cm Torpedo	20 cm Torpedo	30 cm Torpedo
Durchmesser	mm	100	201	300
Länge	„	900	1550	2450
	Kaliber	9,0	7,7	8,2
Gewicht (fertig)	kg	17	134	420
„ der Brisanzladung	„	2	12	40
Querdichte d. Geschosses	g/qcm	216	422	594
Wurfrohre.				
Äußerer Durchmesser	mm	250	370	500
Länge	„	2500	4600	7000
Gewicht	kg	64	235	710
Verhältnis des Torpedogewichts zum Gewicht des Wurfrohrs		0,27	0,57	0,59

Der f. T. gliedert sich in die Hülse (hinten), d. den Treibsatz (Schwarzpulver) nebst der Turbine aufnimmt, u. in d. Sprengkammer, welche d. Brisanzladung u. (in dem halbkugel- oder — bei dem 10 cm T. — spitzbogenförm. Kopf) den Zünder enthält (ausschließl. ein auf Verzögerung einzustellender Az.) Seine größte Geschwindigkeit von rund 350 m erreicht der T. in etwa 300 m Abstand von Wurfrohr. Der 10 cm T. ergibt bei der Erhöhung von

5 Grad eine Schußweite von (rund) 1500 m
20 „ „ „ „ „ 3500 „
42 „ „ „ „ „ 4500 „
Für den 20- u. 30 cm T. ist d. größte Schußweite (bei 42° Erhöhung) vorl. zu 5500 bzw. 6500 m ermittelt worden.

Maj. Unge hat neuerdings auch eine sehr leichte u. handl. Gebirgslafette für den 10 cm T. konstruiert.

Flotte im weiteren Sinne die gesamte schwimmende Streitmacht, aktive Schiffe, sowie alle Hilfsschiffe u. Schiffe zu besonderen Zwecken. Im engeren Sinne ist F. eine größere unter einheitlichem Befehl stehende, geschlossene Seestreitmacht, für deutsche Verhältnisse etwa ein Doppelgeschw. mit seinen Aufklärungsschiffen, Trpdbt., Spezial- u. Hilfsschiffen.

Flut. Das Hinzuströmen bzw. Steigen des Meereswassers im Wechsel der Gezeiten. Eine *Springf.* findet etwa 2 Tage nach Voll- u. Neumond statt, sie ist besonders stark. Eine *Nippf.* findet etwa 2 Tage nach dem ersten u. letzten Viertel statt, sie ist besonders schwach. *Ebbe* ist das Abfließen bzw. Fallen des Wassers; Spring- u. Nippebbe haben analoge Bedeutungen.

Folard, Jean Charlier, Chevalier de, franz. Mil.-Schriftsteller (1669—1752), nahm von 1688 an den Feldzügen unter Ludwig XIV. teil, geriet auf Malta, wo er mit den Rittern gegen d. Türken stritt, durch Unduldsamk. u. Eitelk. in Streit u. trat in Dienste Karls XII von Schweden bis 1718. Schriften: „Nouvelles découvertes sur la guerre" 1724; „Histoire de Polybe" 1727 (aus dem Friedr. d. Gr. einen Auszug fertigte: „Esprit du chevalier F." 1761); „Fonctions et devoirs d'un officier de cavalerie" 1733.

Abb. 549. **Major Unges fliegender Torpedo (20 cm) mit Schießgestell.**

Forestiers, in Frankr. d. bereits im Frieden mil. organ. staatl. angestellten Forstbeamten, Waldwärter usw.

Frankreich. 1. Festungssystem.* An der Pyrenäengrenze wurde eine Anzahl älterer Befestigungen aufgegeben: Prats de Molle, Fort les Bains, Villefranche-le-Confluent, Saint Jean-Pied-de-Port, Bayonne (mit Ausschluß der Zitadelle), Batt. Serrat d'en Vaquer von Perpignan, d. Werke von Port Vendres u. Callioure mit Ausnahme der Torpedostat. u. der Sperrposten zw. dem Meer u. Col de Banyuls. D. Umwallung von Perpignan u. d. Lün. Ruisseau u. Canet sind aufgelassen u. d. Stadt zur Beseitigung bis 1909 verpflichtet. Bei Brest wurde auf der Insel Quessant ein Panzerwerk errichtet.

Frankreich. 2. Flottenorganisation.* Der Generalstabschef der Marine hat alle Angelegenheiten, die sich auf Vorbereitung der Seestreitkräfte zum Kriege u. ihre Verwendung im Kriege beziehen, zu bearbeiten u. nimmt teil an der Aufstellung der Schiffs- u. Hafenbaupläne. Er ist lediglich Berater, ein Verfügungsrecht steht ihm nicht zu.

Das Conseil supérieur de la marine besteht aus dem Marineminister, den 5 Marinepräfekten, den Chefs der heimischen Geschwader, dem Chef des Generalstabs der Marine und einigen weiteren höheren Seeoffizieren.

Der Marineminister und der Chef des Admiralstabs sind Mitglieder des im April 1906 ins Leben gerufenen Conseil supérieur der Landesverteidigung.

D. Bezirke des Küstengebiets (Arrondissements) werden in 2—3 Sous-arrondissements, diese in Quartiers, letztere schließlich in Syndicats geteilt.

Der Marinepräfekt hat nur im Kriege d. gesamte Leitung der Küstenverteidigung seines Bezirks, er überträgt dann die Funktionen des Oberwerftdirektors an seinen Major général de la marine, einen Seeoffizier, der dann Directeur général de l'arsenal heißt; im Frieden stehen Bau u. Betrieb der Küstenwerke, ihre Besatzung u. deren Ausbildung unmittelbar unter dem Kriegsminister. In Korsika, Algier, Tunis und den Flottenstützpunkten der Kolonien haben Commandants de la marine den Marinepräfekten analoge Befugnisse.

D. Seedienstpflichtigen (Inscrits) bilden etwa $^2/_3$ des Mannschaftsbestandes im Frieden. Ihre aktive Dienstzeit ist jetzt auf 46 Monate festgesetzt. Als Äquivalent für diese, der sonst eingeführten 2jährigen Dienstzeit gegenüber lange Dienstleistung haben Inscrits eine Menge von Wohltaten, Vorrechte, wie Befreiung von gewissen Abgaben u. Steuern, kostenlose Überlassung von Fischfangstellen, Pension u. Unterstützungen, kostenlosen Besuch der Navigationsschule, Einstellung als Vollmatrose, nicht als Jungmatrose usw. Es werden auch Schiffsjungen eingestellt; sie müssen vom 16. Lebensjahr an mindestens 7 Jahre aktiv dienen. Auf Landersatz hat d. Marine schon geraume

Zeit nicht zurückzugreifen brauchen, da sich genügend Freiwillige gestellt haben, d. 5 Jahre dienen wollen; aus letzteren rekrutiert sich hauptsächlich das Maschinenpersonal u. d. Kanoniere.

Die Truppen der Kolonialarmee bilden nur noch von alter Zeit her einen wesentlichen Teil der Besatzung der Kriegshäfen und stehen unter dem Kriegsminister.

Bestand an aktiven Kriegsschiffen 1906:

	Vollwertig	Minderwertig	Im Neubau
Linienschiffe über 15000 t	—	—	3
Linienschiffe von 10000 bis 15000 t	21	3	1
Linienschiffe unter 10000 t	1	—	—
Panzerkrz. über 10000 t	9	12	3
„ unter 10000 t	8	5	—
Gesch. Krz. über 5000 t	6	1	—
„ unter 5000 t	17	9	—
Ugesch. Krz. über 5000 t	—	1	—
„ unter 5000 t	—	11	—
Küstenverteidiger	5	8	—
Panzkbt.	—	8	—
Kanonenboote	3	3	—
Flußkanonenboote	2	1	—
Torped.-Fahrzeuge	—	9	—
Zerstörer	37	9	29
Torpedoboote	288	62	—
Unterseeboote	40	—	48

Hierzu kommen im Kriegsfalle etwa 35 als Hilfskreuzer zu verwendende Dampfer der Kompagnie Transatlantique u. der Messageries maritimes, u. eine Anzahl von Spezialschiffen verschiedener Art.

An ständigen Verbänden wurden 1906 in Europa in Dienst gehalten: Das Nordseegeschwader bestehend aus 2 Div. je zu 3 Liniensch, 1 Div. von 3 Panzerkrz., 1 Flottille von 6 Zerstörern.

Das Mittelmeergeschwader bestehend aus 2 Div. von je 3 Liniensch., 1 Div. von 3 Panzkr., 1 Div. von 3 gesch. Krz., 1 Flottille von 6 Zerstörern u. 1 Res.-Div. von 3 Linienschffn.

Zur Défense mobile gehörte im Norden: d. 1. Tpd.flottille de la Manche von Cherbourg mit 3 Tpdfahrz. u. 47 Tpdbt.; d. 2. Tpdflottille de la Manche von Dünkirchen mit 1 Tpdfahrz. u. 16 Tpdbt.; d. 1. Tpdbtflott. des Ozeans (Brest) mit 3 Tpdfahrz. u. 31 Tpdbt.; d. 2. ebenso (Lorient) mit 3 Tpdfahrz. u. 24 Tpdbt.; d. 3. ebenso (Rochefort) mit 2 Tpd.-fahrz. u 16 Tpdbt.; d. 1. Unterseebtflottille de la Manche (Cherbourg) mit 11, d. 2. (Calais) mit 3 u. d. Unterseebtflottille des Ozeans (la Palice) mit 5 Unterseebtn; im Mittelmeer: d. 1. Tpdbtflottille des Mittelmeers (Toulon) mit 3 Tpdfahrz. u. 58 Tpdbt.; d. 2. ebenso (Ajaccio) mit 2 Tpd.-fahrz. u. 13 Tpdbt.; d. 3. (Biserta) mit 1 Tpd-fahrz. u. 17 Tpdbt.; d. 4. (Algier) mit 1 Tpdfahrz. u. 6 Tpdbt. u. d. 5. (Oran) mit 1 Tpdfahrz. u. 8 Tpdbt.; fern. d. 1. Unterseebtflottille mit 13 Booten in Toulon u. d. 2. mit 4 Booten in Biserta. Im Frieden ist von allen diesen Fahrzeugen nur ein Teil zu Ausbildungszwecken im Dienst, im Kriege werden Divisionen zu 5 Booten gebildet, von denen d. neuesten auch zu Operationen in Gemeinschaft mit der Flotte herangezogen werden. Von Verbänden im Auslande ist nur das Geschwader des äußersten Ostens mit 3 Panzkrz., 2 geschützten Krz. u. 6 Tpdjägern u. d. Division von Indochina mit 1 Liniensch., 2 Panzkbt. u. 1 Krz., sowie einer Tpdbtflottille von 2 Tpdfahrz. u. 15 Tpdbt. erwähnenswert. Weitere Kreuzer usw. befinden sich auf den verschiedensten Stationen zerstreut. Im übrigen unterscheidet man Schiffe en disponibilité, d. infolge längerer Reparaturen nicht verwendungsbereit sind, Schiffe en reserve normale, d. spätestens 10 Tage, und Schiffe en réserve speciale, die spätestens 15 Tage nach Auffüllung der etwa $^1/_3$ bzw. $^1/_5$ des Friedensetats ausmachenden Besatzung auf den Kriegsetat verwendungsbereit. Die nicht in außereuropäischen Gewässern befindlichen Kriegsschiffe haben sämtlich einen um etwa 12 % geringeren Friedens- gegen den Kriegsetat. Die Besatzung des Nordgeschwaders erfährt im Winter eine noch weitere Verminderung.

Aktive Seeoffzre können auch aus der Zahl der aus der Handelsmarine hervorgegangenen Enseignes de vaisseau der Reserve entnommen werden; seit 1892 ist jedoch niemand dieser Kategorie eingetreten. Auch aus den Deckoffzrn u. Untoffzrn sind bisher noch verhältnismäßig wenig Seeoffzre hervorgegangen.

Das Marinebudget für 1906 betrug 325 Millionen Francs.

Frankreich. Heerwesen. Wehrverfassung. Gesetz 21. 3. 05. Aktive Dienstpflicht ausnahmslos 2 Jahre (ca. 22½ Mon.), Reserve 11, Territor-Armee u. deren Reserve je 6, zus. 25 Jahre. Der Ausfall des 3. Jahrgangs (ca. 120 000 M.) soll gedeckt werden durch d. 2jähr. Dienstzeit der bisher. Einjährigen (ca. 70 000) u. 1 Jahr dienenden Algerier (4000), Einstellung der bisher befreiten Tunesier (2000), Vermehrung der über gesetzl. Zeit dienenden Kapitul. u. Freiw. auf 30 000 u. Einstellung von 16 000 M. vom service auxiliaire (Mindertaugliche) zum Dienst ohne Waffe. Mehrkosten für Entschädigung bedürftiger Familien (täglich 0,75 Fr.), Vermehrung der Kapitulanten usw. jährlich etwa 50 Mill. Fr.

Friedensstärke nach dem Budget 1906:

	Offzre	Uoffzre u. Mannsch.	Pferde
Inf.	13 396	365 750	8 040
Kav.	3 925	66 691	67 456
Art.	3 917	75 548	38 198
Genie	563	14 796	1 564
Train	412	10 211	6 564
Verwalt.-Tr.	--	15 004	—
höhere Stäbe usw.	6 736	5 782	7 859
zusammen	28 949*)	553 782	129 681

Der Etat würde dagegen bei Berechnung aller Subdiv.-Rgter zu 4 Btln etwa 605 000 M. betragen.

Kolonialkorps:

Inf.	1176 Offzre,	20 890 Mann,
Art.	281 „	4 790 „
zusammen	1457 Offzre,	25 680 Mann,
mit Stäben usw.	1853 „	25 724 „
tatsächliche Stärke etwa		20 000 „

*) Einschl. 6056 Sanit.-Offzre, Offzre z. D. u. Beamte mit Offzr-Rang, also aktive Offzre nur 22 893.

Einteilung u. Organisation:

Armeekorps	Gen.-Kmdo	Inf.-Div.
1.	Lille	1., 2.
2.	Amiens	3., 4.
3.	Rouen	5., 6.
4.	Le Mans	7., 8.
5.	Orléans	9., 10.
6.	Châlons	12., 40., 42.
7.	Resançon	13., 14., 41.
8.	Bourges	15., 16.
9.	Tours	17., 18.
10.	Rennes	19., 20.
11.	Nantes	21, 22.
12.	Limoges	23., 24.
13.	Clermont-Ferrand	25., 26.
14.	Lyon	27., 28.
15.	Marseille	29., 30.
16.	Montpellier	31., 32.
17.	Toulouse	33., 34.
18.	Bordeaux	35., 36.
19.	Algerien	vier
20.	Nancy	11., 39.
Kolonialkorps	Paris	1., 2., 3. Kol.-Div.

Außer dem 6., 7., 19. u. Kol.-Korps bestehen d. A.-K. aus: 2 Inf.-Div. (zu 2 Brig. von je 2 Rgtrn zu 3—4 Batln), 1 Kav.-Brig. (zu 2 Rgtrn von 5 Esk.), 1 Art.-Brig. (2 Rgter, den Inf-Div. zugeteilt, eins zu 12 fahr. Batt., eins zu 9 fahr., 2 reit. Batt.), 1 Genie-Batln, 1 Train-Esk., 1 Sekt. Schreiber, 1 Sekt. Verwalt.-Beamter, 1 Sekt. Sanit.-Sold. usw.

Die 14 Gebirgs-Batt. sind dem 14. u. 15. A.-K., d. 30 Jäger-Batlne bis auf Nr. 8 (Amiens 2. A.-K.) u. 26 (Vincennes) den Grenzkorps zugeteilt (1 dem 1.; je 5 dem 6., 7., 20.; 7 dem 14.; 5 dem 15. A.-K.). Das 19. A.-K. hat 44 Batle, 40 Esk., 9 fahr. Batt.; außerdem d. Okkupat.-Div. in Tunis 13 Batle, 10 Esk., 6 fahr. Batt.; d. 19. Feldart.-Brig. steht in Paris.

Gouvernement Paris: 6., 7., 10. Inf-Div. (2 Batle jedes Rgts), 5. Inf. Brig., Jäg.-Batln 26, 2 Zuaven-Batle, 5. Kol.-Inf.-Brig., 1. Kav-Div., 3. u. 19. Art-Brig., 16. Fußart.-Batln, 1 Genie-Brig. (dabei Eisenb.-Rgt, Luftschiffer- u. Telegr.-Batln.), 19. Train-Esk.

Gouvernement Lyon: Inf.-Rgt 98 (v. 13. A.-K.), Regional-Brig. (Inf.-Rgtr 157 u. 158), 6. Kav.-Div.

Kavallerie-Divisionen:

Division	Kürass.	Drag.	Chass.	Husar.
I. Paris	2., 6 *)	5.	—	—
(schwere)	1, 2; 11, 12*)	23, 27	—	—
II. Lüneville	—	2.	2.	—
(leichte)	—	8, 9	5, 17, 18	—
III. Châlons	—	7.	—	2.
(leichte)	—	29, 31	15	2, 4
IV. Sedan	—	4.	—	1.
(leichte)	—	14, 28	—	3, 8
V. Reims	4., 3.	3.	—	—
(schwere)	4, 9; 3, 6	16, 22	—	—
VI. Lyon	5. —	6.	—	—
(schwere)	7, 10; —	2, 19	—	—
VII. Melun	1. —	1.	—	—
(schwere)	5, 8, 13 —	7, 18	—	—
VIII. Dôle	— —	8.	1.	—
(leichte)	— —	11, 13	8, 14	—

*) Die oberen Zahlen geben d. Nummern der Brigaden, d. unteren d. der Rgter an.

Genie-Truppen (Zahl der Komp. in Klammern):
Rgt. 1: Batl. 4 (3), 5 (4), 20 (3), 25 (4) (Luftschiffer).
„ 2: „ 16 (3), 17 (3), 18 (3), 26 (7) (Algerien).
„ 3: „ 1 (4), 2 (3), 3 (3), 6 (4).
„ 4: „ 7 (6), 8 (3), 14 (5).
„ 5: „ 21 (4), 22 (4), 23 (4) (3 Batle Eisenb.), 24 (6) (Telegr.).
„ 6: „ 9 (4), 10 (4), 11 (4).
„ 7: „ 12 (3), 13 (3), 15 (4), 19 (3),
zusammen 26 Batlne mit 101 Komp.

D. Jäger-Batlne 6, 7, 11—14, 22—24, 27, 28, 30 sind als Gebirgsjäger organisiert u. dem 14. u. 15. A.-K. zugeteilt.

D. Fuß-Art. (18 Btlne mit zus. 112 Batt. außer Kolon.-Korps) ist auf Festungen u. Küsten verteilt.

D. Kavall. zählt 13 Kürass.-, 31 Drag.-, 21 Chass.-. 14 Husar.-, 6 Chass. d'Afrique-, 4 Spahis-Rgtr. zu je 5 Esk. (einschl. je 1 Ersatz-Esk.) zus. 89 Rgtr. mit 445 Esk. — d. Infant. 145 Subdiv.-Rgtr (mit eigenem Ergänzungsbezirk, von denen nur d. der Grenzkorps (6, 7, 14, 15, 20) alle, d. des 3., 4. u. 5. Korps größtenteils, d. der andern Korps nur vereinzelt je 4, übrigens nur 3 Btle haben (zusammen 87 4. Batlne); 18 Regional-Rgtr (ohne eigenen Erg.-Bezirk) zu 4 Btlnen von 4 Komp. (D. 4. Btle als Festungs-Besatzung); 4 Zuaven-Rgtr zu 5 Batlnen von 4 Komp. (u. 2 Dep.-Komp.); 5 Btle leichte afrik. Inf. zu 6 Komp.; 4 Rgtr. alger. Tirail. (Turkos) zu 6 Btlen von 4 Komp. (u. 1 Dep.-Komp.); 2 Fremden-Rgtr. zu 6 Btlen von 4 Komp. u. 2 Dep.-Komp.) — zusammen: 685 Btle mit 2764 Komp. u. 16 Dep.-Komp. — D. Feldart. zählt 40 Rgtr mit 427 fahr., 52 reit. u. 14 Geb.-Batt. sowie 15 fahr. Batt. in Afrika, zus. 508 Batt. zu je 4 Gesch. — Der Train 20 Esk. zu 3 Komp. u. 12 Komp. in Afrika.

Kolonial-Korps.

1. Inf-Div. Paris. 3. Brig. Rochefort: 3., 7. Rgt Rochefort; 5. Brig. Paris: 21., 23. Rgt Paris.

2. Inf.-Div. Toulon. 4. Brig. Toulon: 4., 8. Rgt Toulon; 6. Brig. Toulon: 22. Rgt Hyères, 24. Perpignan.

3. Inf-Div. Brest. 1. Brig. Cherbourg: 1., 5. Rgt Cherbourg; 2. Brig. Brest: 2, 6. Rgt Brest.

Art.-Brig. Paris. 1. Rgt Lorient: 4 fahr., 2 Geb.-, 2 Fuß-Batt. Lorient, 2 Fuß-Batt. Rochefort. 2. Cherbourg: 4 fahr., 2 Geb.-, 4 Fuß-Batt. Cherbourg, 6 Fuß-Batt. Brest. 3. Toulon: 2 Geb.-, 4 Fuß-Batt. Toulon, 4 fahr. Nimes. Von den 12 fahr. Batt. bestehen erst 8.

Kriegsgliederung: 1. Feldtruppen: Inf.-Div. mit 2 Inf.-Brig. (zu 2 Rgtr von 4 Btln), 1 Esk., 1 Feldart.-Rgt (2 fahr. Abt. zu 3 Batt.), 1 Genie-Komp, 1 San.-Det.

Armeekorps mit 2 bzw. 3 Inf.-Div., 1 Kav.-Brig. (2 Rgtr), 1 Korps-Art.-Rgt (3 fahr. Abt. zu 3, 1 reit. Abt. zu 2 Batt.), 1 Genie-Komp. mit Korps-Geniepark u. -Brückentrain, 1 San.-Det., 1 Korps-Mun.-Park (3 Staffeln mit zus. 7 Art.-, 5 Inf.-Mun.-Sekt., 2 Park-, 1 Materialersatz-Sekt.), 8 Feldlaz., 4 Verpfleg.trains, 1 Feldbäckerei-Kol., 1 Pferdedepot, 1 Bekleidungs-Res.

Kav.-Div. mit 2—3 Brig. zu 2—3 Rgtrn, 1 reit. Abt. zu 2 Batt, 1 San.-Det.

2. Reservetruppen: 145 Inf.-Rgtr, in Res.-Div. formiert, 18 Jäger-, 7 Alpenjäger-Btle, 17 Drag.-, 13 Chass.-, 18 Hus.-Rgtr.

3. Territorialarmee: 146 Inf.-Rgtr, 12 Zuaven-Btle, 36 leichte Esk. u. 6 Chass. d'Afrique, bei jedem akt. Feldart.-Rgt. u. Fußart.-Btln je 1 Abt., 30 Genie-Btle u. einige Eisenb.-Btle.

Fredericksburg, Stadt im nordamer. Staat Virginia. Gefecht 13. 12. 1862. *Kriegsgesch.* XXXV.

Frederikshold, Stadt im norweg. Amt Smolenene, an der Mündung der Tistedals-Elv in den Ide Fjord, südlicher Stützpunkt der norw. Grenzbefestigung. Den Kern bildet d. alte Feste Frederikaten, an deren Fuße F. liegt, d. neu ausgebaut u. mit Panzern versehen wurde; ihr sind im Kreisbogen, südöstl. offen u. an das Gestade des gewinkelten Ide Fjords u. Seine-Sundes gelehnt, 4 Forts vorgelagert: Hjelmkollen (W.), Veden (N.), Hydlenlave (O.) u. Overhjerget (SO.), wobei d. Werke der Ostseite etwa 6 km Zwischenabstand haben.

Freiballon*, das ungefesselt emporsteigende Luftschiff, hat wesentlich an Wert gewonnen, seitdem es gelungen ist, die Frage der Lenkbarkeit nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch zu lösen, d. h. es mit einem Motor auszustatten, der eine mittlere Windstärke zu überwinden ihm gestattet, u. ihm Steuervorrichtungen zu geben, d. d. Bewegung nach einem bestimmten Ziel zu richten befähigen. Auf Zeppelin ist das vom franz. Ingen. Tulliot konstruierte Luftschiff Lebaudys gefolgt, das 1905 (Okth.) von Toul aus mit 11 m/sec Fahrgeschwindigkeit eine Fahrtdauer von 3 Stund. gemacht haben soll; hierauf kam 1906 (Mai/Juni) in Engd. das Luftschiff des deutsch. Maj. v. Parseval bei Windstärke 6 zur Erprobung, was einer Geschwindigk. von 15 m/sec. entspricht, u. neuerdings ist in Frankr. von dem Ingen. Mallet ein neues Luftschiff des Comte de la Vaulx gebaut worden, über dessen Versuchsergebnis noch keine Nachrichten vorliegen. Kürzlich ist es Zeppelin gelungen, mit seinem 3. „Flugschiff" sein Ziel zu erreichen.

Für den tragenden Teil des Ballons ist d. langgestreckte walzenförm. Gestalt beibehalten, an Stelle der schlanken Spitze der übrigen F. hat aber Parseval d. Kugelform gewählt, wie sie dem von ihm u. Sigsfeld konstr. Drachenballon eigen ist. Bei Wahl der Stoffhülle, d. Zeppelin des Widerstandes gegen Formveränderung wegen aus Aluminium herstellte, griff man wieder zum doppelten gummierten Baumwollenstoff u. erreichte d. Stetigkeit der Form bei Gasverlust durch Beifügung eines Ballonets, u. Parseval benutzte d. Anbringung je 1 solchen Luftsacks am vorderen u. hinteren Ende, um durch deren beliebige Füllung d. Richtung d. Fahrt nach oben oder unten zu regeln. Zeppelin vereinigte in einem Alum. Gerüst 16 voneinander unabhäng. Ballons von 11000 kg Gesamtauftrieb.

D. Gondel wird aus Stahlröhren u. Metallboden (bei Parseval Aluminium) gebildet, d. Fortbewegung durch einen darin aufgestellten Motor mittels Propellerschrauben bewirkt, der Steuerung dienen Ruder u. Gleitflächen. Letztere hat Tulliot u. Parseval am hinteren Ende des Ballons in Gestalt beiderseits abstehender flossenartiger Platten angeordnet. Im übrigen sind folgende Angaben bisher mitgeteilt:

Konstrukt.	Ballon lang m	Ballon dick m	Inhalt cbm	Motor HP	Motor Art
Zeppelin II	128	11,66	11 300	16	Benz.-M.
Zeppelin III	123	—	—	170	2 Daiml.
Sant. Dum.	33	16	622	16	Gas-M.
Lebaudy			2 960	40	Mercedes
Parseval	48	8,57	2 300	90	Daimler
Mallet	35	7	900(?)	16	Adel-M.

Freischläfer *(Wache).*

Freiwilligen-Eintritt.* Sämtliche Mar.teile sind berechtigt, 3- oder mehrjährig Freiwillige einzustellen. Entscheidung, ob 3- oder mehrjährige einzustellen, liegt bei den Mar.-Teilen. Mehrjährigen wird der Vorzug gegeben. Bei der Matr.-Art. u. Marine-Inf. dürfen keine Mannsch. der seemännischen und halbseemännischen Bevölkerung eingestellt werden.

Fremdenlegion, franz., nach der Juli-Revol aus polit. Flüchtl., Abenteurern u. Fahnenflücht. errichtete Truppe, d. zun. mit Auszeichnung bei der Eroberung Algeriens beteiligt wurde u. meist dort verwendet wird. 1870/71 kämpfte d. F. an der Loire in Stärke von 2 Rgtrn, deren eins 1872 aufgelöst wurde; 1882 wieder auf 2 Rgtr zu je 5 Btln gebracht, deren eins in Tongking Verwendung fand. Zurzeit hat d. F. 2 Rgtr. zu 6 Batln. von 4 Komp. u. 2 Dep.-Komp.

Friedrichsorden, 1. 1. 1830 von Kng Wilh. v. Württemb. für Mil. u. Ziv. gestiftet, achtspitz. weißem. gold. Kreuz mit gold. Strahlen in den Winkeln, auf weiß. Mittelschilde gold. F mit Kngskrone. Devise: „Gott u. mein Recht" auf blau em. Bande, 5 Kl. in verschied. Ausstattung, Band blau.

Frohnhofen, kleiner Ort im bayr. Reg.-Bez. Unterfranken, an der Laufach. Gef. bei F.-*Laufach* 13. 7. 1866.

Führerstander *(Unterscheidungszeichen).*

Funkentelegraphen-Abteilung *(Telegraphen-Truppen).*

Futterzulagen* werden ständig gewährt pro Pferd u. Tag:

Den Dienstpferden des Garde du Corps-Reg.: 500 g Hafer, 1500 g Heu;

Den etatsmäß. Pferden der Garde-Hus. u. Garde-Drag.-Rgtr: 100 g Hafer.

Den Dienst- (nicht Off.-) Pferden der Masch.-Gew.-Abt., der fahr. Batt. der Feldart., den Lehrtruppen der Feld- u. Fuß-Art.-Schießschulen u. der Art. Prüfungskomm.: 750 g. Hafer für Reit-, 375 g für Zugpferde; dagegen den leichten Feldhaub.-Batt. bzw. Abteilungen auch für Zugpferde 750 g.

F. werden vorübergehend gewährt:

Den schweren Pferden kaltbl. Schlages bei Angriffs-, Belagerungs- u. Gefechtsübungen (einschl. Vorübungen u. Übungsmärschen mit Gesch.) u. Manövern, denen der Fußart. auch bei Fahrübungen mit schw. Mörsern: 2800 g Hafer, 1250 g Stroh.

Bei Kaisermanövern u. bes. Kav.-Übungen zur kl. oder großen Ration auf 4 Wochen a) 400 g Hafer den etatsmäß. Pferden der Kürass. u. Garde-Ulan.-Regt, den Zugpferden der reit. Art. u. fahr. Batt., Masch.-Gew.-Abt. u. Trainpferden der Pion.-Abt., b) 500 g Hafer den etatsmäß. Pferden der Lin.-Ulan.-, Hus.- u. Drag.-Rgtr., der Jäger z. Pf. u. etatsm. Reitpferden der Masch.-Gew.-Abt. u. reit. Abt. der Lin.-Feldart.

Zugpferde der Feldart.- u. des Trains bei Angriffsübungen auf befest. Feldstellungen oder Gef.-Übungen mit Fußart., Bespann. Abteilungen bei größeren Übungen der Telegr.- u. Luftschiffer-Format. 400 g Hafer auf 4 Wochen.

Den für kaiserl. Hauptquartier u. fremdherrl. Offz. gestellten Pferden neben großer Ration Satz II tägl. 1500 g Hafer.

Allen etatsmäß. Pferden (außer den schweren) nach Teilnahme an den Herbstübungen auf 30 Tage 1000 g Heu.

Galeasse. 1. Küstensegelfahrzeug in der Nord- u. Ostsee, hat einen Hauptmast mit Gaffelsegel und fast ganz hinten einen bedeutend kleineren Mast. 2. s. *Galiote*.

Galeere, das aus den Ruderkriegsschiffen des Altertums entstandene, jedoch nur noch eine Reihe Riemen führende Schlachtschiff des Mittelalters im Mittelmeer.

Galiote, ein leichtes Kriegsschiff des Mittelalters im Mittelmeer, das sowohl Riemen als Segel führte, manchmal *Galeasse* genannt.

Gangarten des Pferdes (für Kav. u. Feldart.).

1. schreitende: Schritt (125 Schritt = 100 m) 1 km in 10 Min., Trab (300 Schritt = 240 m) 1 km in 4,25 Min.

2. springende: Galopp (500 Schr. = 400 m) 1 km in 2,50 Min., verstärkt. Galopp (700 Schr. = 560 m) 1 km in 1,75 Min.

Garbe* bei Sprengungen *(Mine)*.

Gasdruck.* S. 260 a Z. 10 v. unten lies „2500" anstatt „250".

Gebirgsgeschütze.* Auch für G. wird der Rohrrücklauf künftig voraussichtl. allgemeine Anwendung finden, teils weil das Gelände den Aufstellungsraum der G. häufig sehr beengt u. daher einen längeren Geschützrücklauf nicht immer gestattet, teils weil gegen d. im Gebirge vielfach rasch auftauchenden u. verschwindenden Ziele eine befried. Wirkung nur von großer Feuergeschw. zu erwarten ist. *(Feldgeschütze, 7, 14 u. 20.)*

1. Frankreich. Schon 1903 wurde ein von Hauptm. Ducrest konstruiertes 68 mm-G. mit Rohrrücklauf geprüft u. auch bei Manövern im Alpengelände verwendet; Rohr u. Flüssigkeitsbremse wogen je 100 kg (?); d. Schußweite betrug angebl. nur 3 km u. d. Zahl der Traglasten 5. (Riv. di art. e gen. 1903, Bd. IV, S. 155.) Über die Einführung dieses oder eines andern G. an Stelle der 80 mm Kanone c/78 ist Zuverlässiges noch nicht bekannt.

2. Italien. Das G. 70A (70 mm Stahlkanone) hat ein Rohr L/16,4, das mit (Schrauben-)Verschluß (9,5 kg) 100 kg wiegt (1 Traglast) u. mit 28 linksgäng. Zügen von 35 Kal. Drallänge versehen ist; Länge der Visierlinie: 500 mm; Aufsatz mit Entfernungsteilung bis 5000 m; Quadrant. D. Lafette ist in Stirn- u. Schwanzteil zerlegbar u. wiegt 287,4 kg (3 Traglasten); Radgewicht: 29,8 kg, Radhöhe: 80, Feuerhöhe: 69,7, Gleisbreite: 91,3 cm; senkr. Richtfeld: $\begin{cases} + 21^0 \\ - 12^0 \end{cases}$; Schießbedarf: geteilte Schüsse; Metallkartusche; Geschosse L/3,47=243 mm; das Schrapn. mit Doppelzünder m/1900 von 21,4 Sek. Brennzeit wiegt 4,9 kg, enthält 200 Kugeln zu 12 g nebst 86 g Sprengladung u. verwertet sich mit 49 v. H. Das Gewicht der Sprenggran. mit Az. beträgt 4,84 kg, d. Sprengladung besteht aus 306 g gepreßt. Ballistit u. 7 Pulverzylindern (17 g). 172 g Filit (in Platten) geben dem Schrapn. (Gran.) 350 (353) m Mündungsgeschw. u. 6620 m größte Schußweite. Zur Batt. gehören 6 G.

Die Vorarbeiten für eine Lafette mit Rohrrücklauf ergaben, daß diese Konstruktion eine geringere Leistung des G. 70A bedingen würde als mit starrer Lafette; Vergleichsversuche sollten entscheiden, welchem System der Vorzug gebührt. (Rev. mil. des arm. étr. Nr. 921.)

3. Japan. Das G. c/98 ist in den meisten Beziehungen eine verkleinerte Nachbildung der Feldkan. c/98 *(Feldgeschütze)*, verfeuert dieselben Geschosse u. unterscheidet sich von ihr, außer durch Abmessungen u. Gewichte, wesentlich nur in folgenden Punkten: D. Entfernungs- u. Gradteilung des Aufsatzes reicht von 0 bis 4300 m bzw. 30 Grad.; d. Lafette ist zweiteilig, enthält in der Schießbremse Kegel- statt Tellerfedern u. hat Räder mit 14 Speichen. Das G., für das d. Batt. 96 Schuß in 16 Kisten mitführt, wird in 4 Traglasten zerlegt. Die Seelenweite des Rohrs L/13,3 beträgt 75 mm; es ist mit 28 Zügen von 25,6 Kal. Drallänge versehen u. wiegt mit Verschluß (16 kg) 99, d. Laf. 228 kg; Länge der Visierlinie: 400, Visierhöhe 780, Feuerhöhe: 500 mm; senkr. Richtfeld: $\begin{cases} + 30^0 \\ - 10^0 \end{cases}$; Radhöhe: 980, Gleisbreite: 700 mm. Mündungsgeschw. (bei 162 g Ladung): 263 m; Feuergeschw. (im Einzelfeuer) bis 10 Schuß in der Min.

4. Österreich-Ungarn.* 7 cm-Kanone c/99. Bronzenes 7,25 cm Mantelrohr L/13,8 (1 m) von 114 kg Gew. (einschl. Verschluß) u. mit 24 rechtsgäng. Zügen von 45 bis 25 Kal. Drallänge; Kernrohr aus Schmiede-, Mantel aus Schalengußbronze; exzentr. Schraubenverschluß, ähnlich wie an der Feldhaub. c/99 *(Feldgeschütze)*; schräg gestellter Aufsatz mit Schneckentrieb; umlegbares Korn; Richtbogen. D. in Stirn- u. Schwanzteil zerlegbare Lafette hat gepreßte Stahlblechwände, Federsporn u. gefederte Hemmseile, hohle Stahlachse, Holzräder mit Stahlnabe, 12 Speichen u. 3 Felgen; Höhenrichtmaschine: Doppelschraube m. Kegelradvorgelege; senkr. Richtfeld: $\begin{cases} + 26^0 \\ - 10^0 \end{cases}$; Radgew.: 21,1 kg, Radhöhe: 82, Feuerhöhe: 55,6, Gleisbreite: 95 cm; Gewicht der Laf.: 201,6 kg (3 Traglasten). Schießbedarf: Geteilte Schüsse, Metallkartusche, Geschoßgewicht: 4,68 kg; das stählerne Bodenkammerschrapnell enthält 216 Hartbleikugeln zu 10,5 g, 55 g Sprengladung u. verwertet sich mit 48,4 %; Doppelzünder mit 2 Satzstücken u. Schutzkappe; Bz. reicht von Kartätschstellung (5-10 m) u. „Vortangierung" (280 m) bis 4000 m; mechanischer Stellschlüssel. Die stähl. Gran. hat denselben Zünder u. ist mit Ekrasit, Zündladung, Sprengkapsel u. Rauchmasse (weißer Rauch) gefüllt. Die Geschützladung von 144 g $^1/_3$ mm Plättchenpulver m/93 mit 5 g Beiladung ergibt 304 m Mündungsgeschw. 1 Munitionskiste faßt 4 Schuß, wiegt leer 4,5-5, gefüllt 24,5-25 kg. Zur Batt. gehören 4 G., 69 Tragtiere u. 112 Mun.-Kisten mit 448 Schuß (304 Schrapn., 144 Gran.). Das Abpacken u. Zusammensetzen erfordert 35, das Zerlegen u. Beladen 45 Sek. Traglasten (einschl. Beschirrung): Rohr-

tier 153, Lafettentier 146 bzw. 142, Kistentier 137 kg. (S. Korzen u. Kühn „Waffenlehre" Heft IX.)

Zur Verwendung in den wegsameren Gebirgszonen war bisher noch eine selbständige Abt. Gebirgsart. (3, auf Kriegsfuß 10 Batt.) bestimmt u. dem XIV. A.-K. (Innsbruck) zugeteilt. Ihre Geschütze waren, bis auf Gleisbreite u. Gewicht, den 9 cm-Kanonen c 75 90 der reit. Batt. im wesentl. gleich. Sie sollen künftig durch schmalspurige 10 cm-*Feldhaubitzen* c/99 ersetzt werden, d. zuerst bei den Manövern 05 in Tirol versuchsweise verwendet wurden. Unter Beseitigung der Achssitze ist d. Gleisbreite von 1,56 auf 1,13 m verringert u. dadurch sowie durch Verkleinerung der Protze, d. leer nur noch 100 kg wiegt, das Gewicht des Gesch.-Fahrzeugs (mit vollständiger Ausrüstung) von 1858 auf 1200 kg herabgesetzt worden. In entsprechender Weise werden auch d. Mun.-Wagen umgeändert u. jedem Gesch. 3 statt 2 beigegeben, so daß d. schmalspurige Haubitzbatt. 4 Gesch. u. 12 Mun.-W. zählt. (Mil.-Wochenbl. 05, Nr. 152.)

5. Rußland. Mit dem in Obuchoff gefert. 7,62 cm-G., das d. veraltete 6,35 cm (2,5 zöllige)Kan. c/83 ersetzen soll, waren schon bis März 05 6 Batt. ausgerüstet u. nach der Mandschurei gesandt worden (Rev. mil. des arm. étr. 05, Nr. 926, S. 85 u. Nr. 930, S 458; Rev. d'art. 05, Bd 66, S. 232). Trotzdem hat über d. Einrichtung dieses G. bisher sehr wenig verlautet. Jedenfalls ist es als Schnellfeuer-G. mit Rohrrücklauf konstruiert u. mit Flüssigkeitsbremse nebst Federvorbringer versehen; zu dessen Verbindung mit dem Rohr scheint d. längst überlebte Anordnung eines Seilzugs zu dienen, d. sich bei dem G. ebenso wenig bewährt hat, wie früher an Feldkan.; wenigstens wird in Streffl. 06, Bd. I, S. 819 berichtet, daß das G. der russ. reit. Gebirgsbatt. gegenüber dem ursprüngl. Muster schon einige Verbesserungen aufweise, so u. a. d. Möglichkeit, das leicht reißende Drahtseil des Vorbringers rasch auszuwechseln. In v. Löbells Jahresber. f. 05, S. 411, ist das Geschoßgewicht des 7,62 cm-G. zu 6,5 kg, d. Mündungsgeschw. zu 290 u. d. größte Schußweite mit 4000 (?) m angegeben.

6. Schweiz.* Nach Abschluß der umfassenden Versuche mit einer Kruppschen Batt. von 3 G. wurde das 7,5 cm G. c/1906 mit Rohrrücklauf eingeführt u. für d. Umbewaffnung 2 012 000 Mk. bewilligt. Es sollen i. g. 43 G. beschafft werden: 24 für 6 Batt. zu 4, 7 zum Vorrat (einschl. eines G. zu Versuchen mit Schießbedarf), 8 für 2 Schulbatt. u. 4 Richtgesch. Für das G. sind 900 Schuß vorgesehen; können diese in den schweiz. Staatswerkstätten hergestellt werden, so ermäßigen sich d. Anschaffungskosten um 259000 Mk. (Rev. mil. suisse März 06, S. 225.)

Das Rohr des G. c/1906 ist 1,05 m lang (L/14) u. wiegt 103 kg, d. Lafette (mit 3 mm st. Schilden) 306 kg; das G. wird in 4 Traglasten (von 112 bis 120 kg?) zerlegt. Geschosse: Schrapn. u. Sprenggran. von je 5,3 kg Gew. (rund); Querdichte: 120,0 g/qcm; Mündungsgeschw.: 300 m; Mündungsarbeit: 24,3 mt; größte Schußweite (Az. u. Bz.): 3600 m. Der wagerechte Keilverschluß mit Schubkurbel kann von Hand bedient werden oder halbautomatisch arbeiten; in letzterem Fall stößt beim Rücklauf des Rohrs der Daumen der Kurbelwelle gegen eine an der Wiege rechts unten angebrachte Nase, d. federnd ausweicht, dagegen beim Vorlauf Widerstand leistet, d. Kurbel zum Öffnen betätigt u. eine Feder spannt; d. Sperrung dieser Feder wird dadurch wieder ausgelöst, daß der Bodenrand der in den Ladungsraum eingeführten Patrone den Auswerfer zu einer Schwingung nach vorn nötigt, so daß d. nun freigewordene Feder d. Kurbel zum Schließen betätigt. Das Schrapnell enthält 225 Kugeln zu 11 g; Verwertung: 46,7%. (Streffl. 06, Bd. I, S. 854.)

Gebührnisse, d. dem Inhaber einer etatsmäß. Stelle in dem akt. Heere u. der akt. Marine, sowie den Beamten der Mil.-Verwaltung zustehen, setzen sich zusammen aus

1. den fortlaufenden G.: *Besoldung* nach Maßgabe des Dienstgrades, *Dienstzulage* für bestimmte Dienststellen, *Servis* nach Maßgabe vom Dienstgrad u. Standort, *Wohnungsgeldzuschuß* desgl., Rationen nach Maßgabe von Dienstgrad u. Truppenteil, *Tischgeld* der unverh. Subalt.-Offzre usw., Tisch- u. Kleiderzuschußgeld der etatsm. Offzre einzelner Truppenteile, Pferdegeld für Offzre der Fußtruppen, Chargenpferd für d. der berittenen, Ehrenzulagen;

2. den zeitweise zu zahlenden G.: Kommandozulage, besondere Übungszulage, Hilfskommandozulage, *Reise-G.*, *Mietsentschädigung*, Umzugsgebührnissen.

D. Bestimmungen über d. nicht in Kursiv gedruckten G. sind unverändert, wie d. Artikel des Hauptwerkes sie angeben.

Gefechtskopf. Der (mit Schießwolle) scharf geladene Kopf eines *Torpedos*.

Gefrieranstalten dienen in großen Festungen dazu, Fleisch mittels Eismaschinen (Kaltluftmasch.) in gefrorenen Zustand zu versetzen u. durch Zuführung kalter Luft darin zu erhalten, um es gegen Fäulnis zu schützen.

Generaldistanz *(Distanz.)*

Generalinspekteur der Marine *(Marinepersonal).*

Generalstabskarten-Lupe *(Mikrophotoskop).*

Generalstabsreisen.* Gebührnisse: D. Teilnehmer gelten einschl. der Mannsch. als Einzeln-Kommandierte, erhalten also *Kommandozulage;* nicht rationsber. Offzre werden durch Dienstpferde beritten gemacht (große Ration), bei Fest.-G. auch rationsber., wenn d. Reise außerh. des Korpsbez. u. mind. 45 km vom Standorte stattfindet.

Großer Gen.stab- u. Armeekorps-G.: Offzre vom Hptm. aufw. können außer dem Pferdewärter 1 Diener mitnehmen (hohes Beköst.geld u. 30 Pf. Zuschuß oder Quartierverpfl.) Quartiermacher, Ordon. u. Dienstpferde-Wärter tägl. Zulage 1 Mk (Uoffzre) oder 0,5 Mk (Gem.).

Festungs-G. D. in der Fest. stehenden Teilnehmer erhalten Zulagen: Stabsoffzr 5 Mk, Hptm. 4, Lt 3 Mk, kmdrte Uoffzre u. Zeichner 1 Mk, bei Unterbringung außerh. der Fest. d. Offzre Tagegelder.

Genesungsheim,* außer den G. zu Waldeck, Frankfurt a./M. u. Biesental wurde ein solches 1903 durch d. Gnade des Kaisers in der Villa Hildebrand zu Arco in Südtirol (für lungenkranke deutsche Off., für 3 Monate, tägl. 3 Mk Verpflegungskosten) geschaffen. Am 1. 10. 04 wurde ein G. in Sulzburg (Baden) für das XIV. A.-K., am 1. 4. 05 ein G. in der Villa Hochwasser zw. Zoppot u. Oliva für das XVII. A.-K. eröffnet. In

der Festung Königstein stehen seit 1. 10. 04 2 Zimmer für königl. sächs. Offzre zur Verfügung u. in Schloß Idstein (Untertaunus) wurde 16. 9. 05 ein G. für Familienmitglieder von Angehör. der preuß. Armee eingerichtet.

Germaniawerft, eine der größten deutschen Werften, d. Kriegsschiffe bauen. Sie liegt in Kiel, gehört der Kruppschen Aktiengesellschaft u. zeichnet sich durch d. Eindeckung sämtlicher Hellingen in Eisen- u. Glaskonstruktion aus.

Geschoßwirkung.* Durch Einführung der Spitzmunition *(S = Munition, Spitzgeschosse)* ist d. Durchschlagsleistung der Inf.-Geschosse gesteigert worden.

Die deutsche S-Munition durchschlägt (Sch. V. f. d. I. Nr. 27)

auf	100 m	60 cm	(80)	trockenes Kiefernholz.
„	400 „	80 „	(45)	
„	800 „	35 „	(25)	
„	1800 „	10 „	(5)	

(Die Zahlen in Klammern für Munition 88).

Daß d. Durchschlaglstg des neuen Geschosses auf den nächsten Entfernungen geringer als d. des alten ist, läßt sich auf d. größere Geschwindigk., veränderte Geschoßform u. den weicheren Werkstoff, aus dem Geschoßkern und -mantel gefertigt sind, zurückführen; d. Geschosse werden bei großer Auftreffgeschw. stärker gestaucht bzw. infolge ihrer Form leichter abgelenkt — stellen sich quer. In kriegschirurgischer Hinsicht ist d. veränderte Form insofern von Bedeutung, als d. auch beim Auftreffen auf Knochen u. starke Sehnen leicht eintretende Querstellung des Geschosses meist schwerere Verwundungen hervorbringen wird.

Der Kampf gegen Schildbatt. zwingt d. Feldart. zur Annahme eines der Widerstandskraft der Schilde überlegenen Geschosses, das zugl. als Streugeschoß auch gegen andre Ziele eine ausgiebige Wirkung liefert. Man glaubt im *Brisanz-Schrapnell* oder ähnl. Konstruktionen ein brauchbares *Einheitsgeschoß* gefunden zu haben.

Für d. Geschosse der Schiffs- und Küstenart. neigt man, auf Grund der Erfahrungen aus dem russ.-japan Krieg, zur vermehrten Anwendung starker brisanter Sprengladungen. Neben ihrer Spreng- u. Splitterwirkung wird in den Gefechtsberichten der moralische Eindruck ihrer Detonation u. d. giftige Wirkung ihrer Gase hervorgehoben.

Geschütze der schweren Artillerie des Feldheeres, der Belagerungs- und Festungs-Artillerie.* Bei den G. d. s. A. macht sich neuerd. immer mehr das erfolgreiche Bestreben geltend, namentl. d. leichteren Kaliber u. Geschützarten zur wirksamen Erfüllung der ihnen vorbehaltenen Aufgaben auch dadurch möglichst zu befähigen, daß man sie in bezug auf Beweglichkeit u. Feuergeschwindigk. den Feldgeschützen so nahe zu bringen versucht, wie es ihre Natur u. d. durch ihre Leistung unvermeidlich bedingten Gewichtsverhältnisse irgend gestatten. Bei ihnen wird daher vom Rohrrücklauf ebenfalls schon mehrfach Gebrauch gemacht u. d. dadurch ohnehin erleichterte Einschränkung der zur Feuerbereitschaft erforderlichen Vorbereitungen auch in andern Richtungen angestrebt. (Bleyhoeffer, *Literatur*).

1. Deutsches Reich.* D. schwere Feldhaubitze 02 hat eine Wiegenlafette mit Rohrrücklauf u. Flüssigkeitsbremse; in der Ausrüstung außerdem Versuchs-Haubitzen 99; d. 10 cm Kanone hat Laf. mit Federsporn erhalten; neu hinzugetreten sind d. 10 cm Turmkanone (in drehb. Panzerlafette) u. d. kurze 10 cm Turmkanone; die 9 cm-Kanonen 73 u. 73 88 sind für d. Verteidigung von Hafensperren mit Flüssigkeitsbremse u. die schweren 12 cm Kan. für die Verwendung in Küstenbefestigungen mit einer Küstenlafette, die gleichfalls eine Flüssigkeitsbremse enthält, ausgerüstet werden. (S. auch über Richtmittel u. Fahrzeuge der Fußart.: Mittlgn. üb. Art. u. Gen. 04, S. 1221 u. 05, S. 556.)

Das neue Reglement für die s. A. d. F. (III. Teil des Exerz.-Rglts. f. d. Fußart.) (K. O. 28. 6. 06) betont vor allem den Grundsatz, daß d. s. Feldhaub. eine Waffe der Feldschlacht geworden ist, während der Verwendung des s. Mörsers engere Grenzen gezogen sind. Nr. 1: „Die s. A. d. F. soll der Inf. den Weg zum Angriff auf stark befest. Stellungen u. gegen Sperrforts bahnen. Hierdurch wird d. Tätigkeit der Mörser-Batlne begrenzt. Dahingegen müssen d. Haubitz-Batlne gleich den andern Waffen in der Feldschlacht verwendet werden. Sie werden alsdann eine wesentl. Unterstütz. der Feldart. im Kampfe gegen d. feindl. Art. bilden. Für die Vorbereitung des Inf.angriffs gegen d. Stützpunkte eines voll entwickelten oder in verstärkt. Stellung befindl. Gegners kann ihr Feuer von ausschlaggebender Bedeutung sein.“ Nr. 101: „Die geringere Beweglichkeit des M. gegenüber der Haub. bedingt, daß d. Mörserbatt. die Straße nur insoweit verlassen, als dies bei festem Untergrund zur Versammlung u. zum Parkieren angängig oder beim Einnehmen der Feuerstellung notwendig ist. Flüssiger Marsch in der Kolonne zu einem auch auf schwierigen Wegen, sowie gewandtes Instellunggehn müssen besonders ausgebildet werden.“

Die Zusammensetzung der Batt. hat wesentl. Änderungen erfahren; auch bei der Haubitzbatt. ist d. Geschützzahl auf 4 (früher 6) herabgesetzt; ein Teil der Mun.-W. bzw. sämtliche (Mörserbatt.) sind der leichten Mun.-Kolonne des Batls zugeteilt. D .Battn. gliedern sich nunmehr wie folgt:

Haubitz-Batterie (18 Fahrz.)	Gefechtsbatt. *Beobacht.-W.*, 4 Gesch., 4 Mun.-W.;
	Staffel: 4 Mun.-W., 1 Vorr.-W., Off.- u. Vorr.-Pferde;
	Große Bagage: Schmiede-, Pack-, Lebensmittel- u. Futterwagen.
Mörser-Batterie (22 Fahrz.)	Bettungsstaffel: *Beobacht.-W.*, 8 Bettungsw.;
	Geschützstaffel: 4 Lafetten, 4 Rohrw., 1 Vorr.-W., Off. u. Vorr.-Pferde;
	Große Bagage: wie bei der Haubitz-Batt.

Für die Verwendung gilt in erster Reihe als allg. Regel: „Die s. A. wird eingesetzt, sobald es der Gefechtszweck verlangt. Alsdann ist es von Wichtigkeit, baldigst d. gesamte Gesch.zahl zu entwickeln u. eine Massenwirkung zu entfalten. Es ist jedoch stets im Auge zu behalten, daß die Mun.-Ausstattung der s. A. eine verhältnismäßig beschränkte ist. D. der Waffe zu stellenden Aufgaben müssen daher solche sein, d. den Mun.-Verbrauch rechtfertigen.“ (S. a. Mil.-Ztg. 06, Nr. 34, 36 u. 37: Immanuel „Das neue Exerz.-Rglt. f. d. Fußart“.)

2. England. Nach „Heavy artillery training“ (London 1904) zählen zur s. A. (im Gegensatz zur Feld- u. Festungsart.) alle fahrb. G. von 10,2 cm u. größerer Seelenweite. D. Abt. („Brig.“), 3 Batt. zu 4 Gesch., wird von 3 Fußkomp. (Festungsart.) besetzt u. bildet nebst Mun.-Kolonnen u. Bagagen einen Teil der Korpsart. jedes A.-K. Für d. Gen.-Kmdos Aldershot u. Salisbury wurde je 1 solche „schwere Brig. der Korpsart.“ errichtet u. anscheinend mit 12 cm (4,7zöll.) „Schnellf.“-Kan. bewaffnet. Von sonst. neueren G. würden d. 10,2 cm (30pfünder) Kan. L/29 u. d. 13,7 cm (5,4zöll.) Haub. L/12 (beide c/97) für d. s. A. d. F. allenfalls brauchbar sein. Wirksamere u. geeignetere G. (15,2 cm — 6zöll. — Haub.) sind im Versuch.

D. für kurzen Rohrrücklauf eingerichtete 12 cm „Schnellf.“-Kan. Muster IV* ist mit Wiegenlafette, Flüssigkeitsbremse, Federvorbr. u. gefedertem Achsspaten ausgerüstet. Das 4,93 m lange Drahtrohr (L/41) wiegt mit Verschluß (12,7 kg) 2121 kg, hat 119,4 mm Seelenweite und 22 Züge von 1 mm Tiefe u. 11,4mm Breite; von der hinteren Grenze des gezogenen Teils bis zu 2623 mm von der Mündung haben d. Züge keinen Drall u. dann steigenden von 0—30 Kaliber Länge; Seelenlänge: 4800 = 48 Kal. Der Schraubenverschl. ist vorn kegel-, hinten walzenförm., hat je 3 Gewinde- u. glatte Felder u. wird mit einer Bewegung geöffnet bzw. geschlossen. D. Stahlblechwände der Unterlafette sind längs der Ober- u. Unterkanten durch außen angenietete Winkeleisen versteift u. unter den Schildzapfenlagern für d. Wiege durch Streben von T-Querschnitt verstärkt; hohle in den Wänden gelagerte Stahlachse; Holzräder mit 14 Speichen u. Metallnabe; Protzöse u. Handgriff. Unter der bronz. Wiege, d. das Rohr aufnimmt, liegt der mit ihr starr verbundene Zylinder der Flüssigkeitsbremse, dessen Kolbenstange hinten am unteren Horn des Rohrs befestigt ist. Der Querschnitt des Durchlasses für die Bremsflüssigkeit ändert sich während des Rücklaufs derart, daß der Bremswiderstand nahezu gleichförmig bleibt; den Vorlauf bremst ein in der Vorderwand des Bremszylinders angebrachter Dorn, der in d. vordere Bohrung der Kolbenstange eintritt. Als Vorbringer dienen 2 walzenförm. Rechteckfedern, d. mit Vorspannung in 2 über u. seitl. der Wiege angeordneten Rohren liegen u. beim Schuß durch Kolben zusammengepreßt werden, deren Stangen mit dem Geschützrohr verbunden sind. Da dies nur 305 mm (2,5 Kal.) zurücklaufen kann, so wird auch d. Laf. zum Rücklauf genötigt, den ein vor der Mitte der Achse schwingend aufgehängter Achsspaten beschränkt. Er besteht aus 2 fernrohrartig ineinander verschiebb. Röhren, zwischen denen eine Schraubenfeder eingelegt ist, d. das Spatenblatt gegen den Erdboden drückt; überdies verbindet ein Drahtseil das Blatt mit der Kolbenstange einer am Lafettenschwanz angebrachten Federbüchse, deren durch den Rücklauf gespannte Feder das Gesch. wieder vorführt. D. Fahrbremse besteht aus einem vor den Rädern schwingenden Bremsbalken mit 2 Schuhen, der durch 2 rechts u. links der Laf. unter der Achse gelagerte Kurbelräder mit Mutter für den hinteren Gewindeteil der Zugstangen betätigt wird; zwischen dem Balken u. dem vorderen Ende der Zugstangen sind Federn eingeschaltet. Beim Berganfahren verhütet eine hinter jedem Lafettenrad auf dem Boden laufende (an 2 Kettenstücken hängende) Hemmrolle von 120 mm Durchmesser das Zurückrollen des Gesch. Höhenrichtmaschine (an der Wiege links): Zahnbogen mit Zahnrad, Richtwelle, Schnecken- u. Kegelradvorgelege (in staubdichter Schutzkappe) u. Kurbelrad. Richtfeld: $\begin{cases} + 20^0 \\ - 6^0 \end{cases}$. Seitenrichtmaschine fehlt. Gewichte mit Ausrüstung: Lafette 1697, feuerndes Geschütz 3818, Protze (mit Holzkasten und Protzhaken) 686, Gesch.fahrzeug 4504 kg; ferner: Wiege 508, Laf.räder 178, Protzräder 95 kg; Feuerhöhe 1117, Radhöhe 1524, Radstand 2781, Gleisbreite 1575 mm. Richtmittel: Visiertisch mit Lineal u. Fernrohr; Quadrant u. Richtkreis. D. Entfernungsteilung an der Antriebtrommel reicht bis 8780 m (9600 Yards). Schießbedarf: Schrapn., Minengran., Metallkartusche. Das stähl. Bodenkammerschrapn. L/2,7 (Muster III) mit angenietetem Kopf enthält 206 Kugeln zu 32,4 g (künftig 13 g), 127,5 g Sprengladung (R. F. G. 2), Doppelzünder für 35 Sek. u. in der Kopfhöhlung (vor den Kugeln) eine Holzeinlage; Fertiggewicht: 20,412 kg; Querdichte: 180,3g/qcm; Verwertung: 32,7 %. Das Schrapn. Muster IV ist etwas kürzer (329 st. 348 mm lang) u. nimmt 580 Kugeln zu 13 g auf, hat aber dasselbe Gewicht; Verwertung: 37,0 %. Die Minengran. (4 Muster: II, III, III* u. IV) sind einwandig, aus Stahl gepreßt u. mit Az. nebst Zündladung versehen. Muster II L/3,6 enthält 3,317 kg Lyddit; die drei anderen sind ein wenig kürzer (415 gegen 433 mm), u. ihre Sprengladung beträgt nur 3,005 kg; alle vier wiegen je 21,12 kg (Querdichte: 186,5 g/qcm). Zu Übungszwecken dient eine gußeis. Pulvergran. von 20.412 kg Gew. u. 348 mm Länge. Sämtliche Geschosse haben ein kurzf. Führungsband mit 2 Rinnen. Die messingene, vorn durch einen Deckel aus Weißmetall geschlossene Kartuschhülse nimmt 2,466 (für Pulvergran. nur 1,07) kg Kordit auf; vor der Zündschraube befindet sich ein walzenförm. Korditkörper mit Schwarzpulver-Beiladung.

	Schrapn.	Minengran.
Mündungsgeschw.:	648	635 m
Wirkungsbereich:	9150	? „

Auszug der Schußtafel für Schrapnells Muster IV.

Entfernung		Erhöhung		Fallwinkel		Geschoßgeschwindigkeit	Flugzeit	50proz. Streuung nach der		
								Höhe	Breite	Länge
m	(Yards)	Grad	Min.	Grad	Min.	m	Sek.	m	m	m
914	(1000)	0	48	0	47	544	1,55	0,2	0,2	15,2
1828	(2000)	1	43	2	02	456	3,39	0,5	0,3	15,5
2743	(3000)	2	52	3	51	386	5,60	1,1	0,5	16,3
3657	(4000)	4	20	6	24	335	8,19	2,0	0,8	16,9
4572	(5000)	6	10	9	44	304	11,11	3,3	1,4	18,3
5486	(6000)	8	25	13	51	277	14,38	5,4	2,4	21,7
6400	(7000)	11	04	18	38	266	18,00	9,2	3,8	29,0
7315	(8000)	14	03	23	53	252	21,98	17,7	5,7	39,4
8229	(9000)	17	15	29	34	247	26,28	30,2	8,0	55,8
9144	(10 000)	20	35	35	33	245	31,00	56,2	10,6	73,1

Die Schwerfälligkeit des feuernden Gesch., d. fehlende Seitenrichtmasch., die geteilten Schüsse u. der unzulängl. Rohrrücklauf nehmen dem 12 cm G. jeden Anspruch auf die Bezeichnung „Schnellfeuerkanone", während sein viel zu hohes Fahrzeuggewicht zu der Bestimmung geführt hat, daß d. s. A. d. F. für gewöhnlich nicht näher als bis auf rund 3700 m (4000 Yards) an die Stellung des Gegners herangehn u. ebenso wenig an der Verfolgung sich beteiligen soll. (Mittlgn. üb. Art u. Gen. 04, S. 1218, 05, S. 1005, 06, S. 220.)

3. Frankreich. Eine s. (15,5 cm) Feldhaubitze, zum Ersatz der für s. A. d F. zu schwerfälligen kurzen 155 mm Kan. c/90 bestimmt, ist nach mehrjähr. Versuchen angebl. eingeführt worden. Nach M. W. B. 06, Nr. 99, u. 113 ist sie ein Schnellfeuergesch., vom Art.-Major Rimailho erfunden, der gemeinsam mit Oberstlt. Sainte-Claire Deville schon an der Ausgestaltung der Feldkan. c/97 sich beteiligte. Rohr u. ballist. Leistung der kurzen 155 mm-Kan. sind beibehalten, d. größere Beweglichk. der Rimailho-Haub. ledigl. dadurch erzielt worden, daß das Rohr nebst Wiege für den Marsch auf einem besond. Rohrwagen verladen wird; das Gew. jedes der 2 Fahrz. — 2000 (2400?) kg — überschreitet nicht das der Feldk. c/97. D. R. Haub. hat eine Art unabhäng. Visierl. u. schießt 4—5 Schuß in der Min.; d. Gran. (43 kg) enthält 13(?) kg Melin., das feuernde Gesch. wiegt 3200 kg. Bespannung: Rohrw. 8, Laf. u. Mun.-W. je 6 Pf

Über d. Wirkung der französ. Belag.- u. Fest.-G. s. Gen.-Lt. Rohne in Mil.-Wochenbl. 05, Nr. 47.

4. Italien hat 3 mobile Bel.-Battgruppen (Vorparks), d. bei Beginn der Mobilmachung sofort aufgestellt werden können, jede zu 9 Batt., deren je 1 mit je 4 9, 12 bzw. 15 cm-Kanonen, 4 15 bzw. 21 cm-Haubitzen, 8 9, 4 15 bzw. 21 cm-Mörsern u. 6 10,35 mm-Maschinengew. bewaffnet sind. D. 9 cm Mörser- u. d. Maschinengew.-Batt. haben Tragtiere, d. andern Batt. Fahrzeuge. Für d. Beförderung im Gebirge ist jede Gruppe mit 48 Schlitten ausgerüstet, zu deren Fortschaffung 22 Fahrzeuge u. 94 Zugpferde erforderlich sind. D. mob. Gruppen können im Bedarfsfall zu Bel.-Art.-Parks ergänzt werden. Ferner ist d. Aufstellung von Gebirgs-Bel.-Art.-Parks vorgesehen, deren Hauptgesch. d. beringte gußeis. 15 cm Haub. bildet. (Mittlgn. über Art. u. Gen. 05, S. 1011; s. a. unter 5.)

5. Japan. Die s. A. d. F. führt 12- u. 15 cm Haub.; Gewichte der marschfert. 12 cm Haub.: Rohr 450, feuerndes G. 1120, Geschfahrzeug (mit 16 Schuß in der Protze) 1985 kg; d. 15 cm-Haub. wiegt rund 2500 kg u. verfeuert Geschosse von 36 kg. (Bleyhoeffer a. a. O. S. 226.) Am 1. 1. 04 waren 32 12- und 18 15 cm Haub. vorhanden, während Krupp im Laufe d. J. 04 noch 20 12- u. 24 15 cm-H. zu liefern hatte; d. Rohrlänge der ersteren beträgt 10, d. der 15 cm 11 Kal. Die Fest.-Art. setzt sich, abgesehen von zahlr. Gesch., d. in 94/95 den Chinesen abgenommen wurden, zusammen aus 9 cm Kanonen L/30, 12 cm K. L/26, 30, 40, 45 u. 50; 15-, 18- u. 21 cm K., 24 cm K. L/26, 30 u. 36 u. 27 cm K. L/28, 30 u. 36, sowie aus 9-, 12-, 24- u. 28 cm Mörsern. (Curey in Rev. d'art. 05, Bd. 65, S. 291.) Die 28 cm Küstenhaub., d. vor Port Arthur eine entscheidende Wirksamkeit entfalteten, entsprechen der ital. kurzen 280 mm-Haub. L/10 (Pangher in Mittlgn. üb. Art. u. Gen. 05, S. 481).

6. Rußland besitzt 4 Belag.-Art.-Rgtr. von je 4 Komp., aus denen bei der Mobilmachung je 1 Batl. zu 4 Komp. gebildet wird; ferner besteht in Turkestan seit 1904 1 Batl. zu 3 Komp., das im Kriegsfall den dort. Belag.-Art.-Park übernimmt; endlich wurde in 04 1 ostsibir. Belag.-Art.-Regt anfangs zu 2, später zu 3 Batl. mit zus. 14 Komp. aufgestellt; auf Kriegsfuß zählt dies Regt 105 Offzre u. Beamte, 4900 M., 4260 Gewehre u. 232 Pferde (112 eigene Pf. der Off., 8 Reitpf. für Mannsch. u. 112 Trainpf.). Der Train besteht aus 73 Verwaltungsfahrzeugen, darunter 16 Feldküchen; alle Offiziere sind beritten.

Für den belagerungsmäß. Angriff einer Festungsfront mit 3 Forts u. rund 340 Gesch. wird 1 Belag.-Art.-Brig. mit 400 Gesch. (2 Rgtr.) als notwendig erachtet, d. sich gliedert in

10	Batt.	zu 6 42 Linien (10 cm) Kan.	60 Gesch.
6	„	zu 6 6zöll. schweren (15 cm) Kan.	36 „
20	„	zu 6 6 zöll. leichten Kan. (15 cm Haub.)	120 „
9	„	zu 4 8 zöll. leichten Kan. (20 cm Haub.)	36 „
6	„	zu 6 6 zöll. (15 cm) Feldmörsern	36 „
8	„	zu 4 8zöll. leichten (20 cm) Mörsern	32 „
4	„	zu 4 9 zöll. (23 cm) Mörsern	16 „
4	„	zu 4 ½pudigen (15 cm) glatten Mörsern	16 „
67	Batt.	mit zus.	352 Gesch.

Außerdem wird von jedem Regt als s. Art. d. F. eine selbständige Abt. aufgestellt, bestehend aus

2	Batt.	zu 6 6 zöll. leichten Kanonen (15 cm. Haub.)	24 „
1	„	zu 4 8 zöll. leichten (20 cm) Mörsern	8 „
Geschütze		verschiedener Kaliber zum Vorrat	16 „
		also im ganzen . . .	400 Gesch.

Da diese Bewaffnung der s. A. d. F. den heutigen Anschauungen nicht mehr entspricht, soll d. Einführung von Haubitzen moderner Konstruktion bereits in Aussicht genommen sein. Von den 10 10cm Kanbatt. bilden 8 einen mobilen Vorpark für den ersten Bedarf an s. G. vor dem anzugreifenden Platz.

Die Ausrüstung mit Schießbedarf beträgt für d. 42 Linien-, sowie d. 6zöll. leichten u. schweren Kan. . . . . 1000 Schuß
8zöll. leichten Kan. . . . . 400 für
8 „ „ Mörser . . . . 700 das
9 „ Mörser . . . . . 300 Geschütz,
6 „ Feldmörser 600

also im ganzen (für 2 Rgtr) 300 000 Schuß, d. in 20 Tagesraten eingeteilt sind u. von denen $^1/_5$ in fertigem Zustand vor der Festung eintrifft.

Näheres s. Mittlgn. über Art. u. Gen. 05. S. 266.

8. Vereinigte Staaten von Amerika.

Als erstes der neuen für s. A. d. F. bzw. B.-A. bestimmten Gesch. ist d. 12cm(4,7zöllige) Schnellfeuerkan. c/1904 zu nennen.

Geschützeinschnitt, *Geschützdeckung* der Feldart. zum Unterschied von der *Batterie* der Fußart.

Geschützrohre (*Segmentdrahtrohr*).

Gewehr.* Seit der allgem. Einführung des rauchschw. Pulvers u. der Mantelgeschosse hat das G. den bedeutendsten Fortschritt an ballist. Leistung den *Spitzgeschossen* u. namentl. der deutschen *S.-Munition* zu danken, bei der d. günstigere Geschoßform, das verbesserte Pulver u. d. verstärkte Ladung vereint dazu beitragen, dem Geschoß, trotz verminderter Querdichte, besonders auf den kleinen u. mittleren Entfernungen einen sehr beträchtl. Zuwachs an Geschwindigkeit, Durchschlagleistung u. bestrich. Raum zu geben.

1. **Deutsches Reich.** G. 98. (*S.-Munition*). **Mauser-Mehrlader m 1904** (*Spitzgeschosse*).

2. **England.*** Der Widerstand gegen das kurze G. m 1903 führte zeitweise zur Einstellung der Fabrikation. Trotzdem sollen in diesem Rechnungsjahr sämtl. Truppen des steh. Heeres u. der Res. mit G. m 03 bewaffnet und ein Vorrat davon beschafft werden.

D. **Ausrüstung mit Schießbedarf** ist für das Batl. (800 G. u. 2 Masch.-G. wie folgt festgesetzt (Mil.-Wochenbl. 05, Nrn. 69 70 u. Riv. di art. e gen. 05, II.):

Unterbringung		Patronen für das Gew.	Masch.-G.
Am Schützen- bzw. am Masch.-G.		100	4000
Bei dem Batl. bzw. Regt. (auf Tragtieren u. Fahrzeugen)		20 60	8000
Bei der Brig. (= 4 Batl.)	im Falle	40	—
- - Div.		100	8800*
Im Mun.-Park d. A.-K.		50	9000
	zus.	370	29800*

Nach inzwischen in Aldershot stattgefundenen Versuchen soll aber der Mann in 3 Patronentaschen aus wasserdicht. Gewebe **Westen-Patronengürtel** je 45, u. in einem Bandelier mit 10 Täschchen für je 1 Ladestreifen weitere 50, im ganzen also 185 Schuß mitführen. Außerdem kann er in dringenden Fällen noch mit einem Notbandelier für 60 Patronen in den auf Maultieren oder in den Mun.-Wagen verladenen Patronenkasten ausgerüstet werden. Das Gesamtgewicht der von ihm getragenen Patronen würde (einschl. Ladestreifen, aber ohne Taschen usw.) 7,35 kg erreichen. M. W. B. 06. Nr. 39, u. Internat. Rev., April 06. *Selbstlader.*

3. **Frankreich.** Um d. Inf. mit der neuen „balle D" *Spitzgeschosse* vertraut zu machen, hat der Kriegsmin., nach La France mil. Nr. 6664, als Übungsmunition für den Mann 16, in d. Gesamtzahl einzurechnende Patronen 1886 D bewilligt.

Nach „L'armée territoriale" u. „Tir national" wurde ein **Selbstladegewehr** von 6,7 mm Laufweite erprobt, das kürzer u. leichter als das G. m 86 93 sei u. mit einem der „balle D" ähnlichen Geschoß in bezug auf Treffähigkeit, flache Flugbahn u. Durchschlagvermögen außerordentliches leiste. *Selbstlader.* Der schon in Versuch genommene Ersatz des Röhrenmagazins durch ein Kastenmagazin bei m 86 93 sei der Kosten und der Abnutzung des G. wegen wieder aufgegeben.

4. **Griechenland.** Für d. Neubewaffnung der Inf. ist das 6,5 mm G. m 1903, v. Mannlicher-Schönauer, endgültig angenommen (19. 5. 05 Beschaffung von 30000 G. u. 15 Mill. Patronen bewilligt. D. Waffenfabrik Steyr erhält für Lieferung der 30000 G. 1944000 Mk u. ist verpflichtet, binnen 5 Jahren eine weitere Bestellung von 70000 G. unter gleichen Bedingungen auszuführen. (M. W. B. 05, Nr. 94 u. Intern. Rev. Aug. 05.) Nach neueren Meldungen soll die Ausrüstung des Heeres mit 100000 G. m 1903 bereits im September 06 beendet worden sein.

5. **Japan.*** S. Kriegstechn. Z. 06, Heft 1, Angier. „D. russ. u. japan. Inf.waffe").

6. **Mexiko*** soll im Begriff stehen, d. vom Gen. Don Manuel Mondragon, konstruierte „bala B" anzunehmen, d. angeblich dem Geschoß der deutschen *S.-Munition* sehr ähnlich ist.

7. **Österreich-Ungarn.** S. Mittl. über Art. u. Gen. 05, S. 399: „Schießversuche der k. u. k. Armeeschießschule seit dem Jahre 1900", besprochen von Gen.-Lt. Rohne in M. W. B. 05, Nr. 157 58.

8. **Portugal.*** Der 6,5 mm-**Mauser-Mehrlader m 1904** (*Spitzgeschosse*) ist eingeführt.

9. **Rußland.** S. unter 5. Japan.

10. **Schweiz.** Durch Bundesbeschluß von 1892 war der Patronenvorrat für jeden Inf. des Auszugs u. der Landw. zu 500, für jedes G. des Landsturms zu 200 Schuß festgesetzt worden. Auf Antrag des Bundesrats vom 20. 2. 06 wurden März 06 für jedes G. des Auszugs u. d. Landw. 750, des Landsturms 300 u. für jedes Masch.-G. der Kav. u. der Festungstruppen 80000 Schuß (spätestens in 3 Jahren zu beschaffen) von beiden Räten bewilligt. (Mil.-Wochenbl. 06, Nr. 34.)

11. **Vereinigte Staaten von Amerika.*** Ähnlich wie in England wurde auch in den V. St. die Fabrikation u. Ausgabe des 7,62 mm G. m 1903 (Springfield unterbrochen, als schon 60000—70000 G. fertiggestellt waren. Man entschloß sich, das zu schwach erachtete Stabbajonett durch eine wirksamere Beiwaffe zu ersetzen. Auch wurden die Treffähigkeit u. Wirksamkeit des G. bezweifelt. Inzwischen ist nach Feststellung eines neuen Bajonettmusters (s. unten) d. Fertigung des G. wieder aufgenommen u. so gefördert worden, daß schon im März 06 gegen 100000 G. verfügbar waren u. mit ihrer Ausgabe an sämtl. Truppenteile begonnen werden konnte. Man rechnete darauf, d. Umbewaffnung bis 1. 5. 06 zu beenden.

Das neue **Messer- oder Säbelbajonett** mit Rückenschneide ist angeblich 406 mm lang, stets scharf geschliffen u. durch eine aus leichtem Werkstoff hergestellte Scheide (bzw. Metallscheide mit Holzfutter gegen Beschädigungen der Schneide geschützt.

Der **Verschluß** des G. m 03 wird vorn durch 2 senkr. Stützwarzen verriegelt, hat hinten rechts eine Sicherheitswarze u. Gasabzug. D. Kimme des **Kurvenvisiers** (Quadrantenaufsatz) läßt sich durch einfache Umstellung mit einem Sehloch vertauschen. **Fernrohrvisiere** (Zeiß) sind in Versuch. Eine **Magazinsperre** gestattet die Mehrladung auszuschalten.

Änderungen seit 1903:

Herabsetzung der Mündungsgeschw. von

* oder — wahrscheinlich — nur 800 bzw. zus. 29800.

701 auf 670 m, weil sich d. Züge so bald abnutzten, daß schon nach 1000—1500 Schuß eine merkl. Verringerung der Treffähigkeit eintrat.

Verstärkung einiger Schloßteile (z. B. der Sicherung), d. beim Exerzieren einer zu raschen Abnutzung unterlagen; Änderungen am Aufsatz, (Sehloch von 1,01 auf 1,14 mm Durchmesser vergrößert) neuer Korndeckel, um d. Beschädigungen an den ledern. Gewehrfutteralen der beritt. Truppen zu vermindern.

D. Ladung der scharfen Patrone besteht aus Sprengölpulver, der Geschoßkern aus Hartblei (Bleizinnlegierung), der Mantel aus Nickelkupferblech, d. Hülse (mit Eindrehung für den Auszieher) aus Messing u. der Knallsatz des Zündhütchens aus einem Gemenge von Schwefelantimon, Schwefel, chlorsaurem Kali u. Glaspulver. D. Zündglocke hat nur eine Zündöffnung. Der hintere Geschoßteil, soweit er in den Geschoßraum der Hülse eintritt, wird mit einem Gemisch von Graphit u. japanischem Wachs überzogen. Herstellung im Arsenal zu Frankford, u. (75 Millionen) in Privatfabriken. Der messing. Ladestreifen ist innen mit einer Flachfeder versehen, deren nach vorn gekrümmte Endhaken in d. Eindrehungen der beiden äußeren Patronen eingreifen.

D. Platzpatrone enthält in der Hülse 0,647 g rauchschw. EC-Pulver u. in dem hohlen Papiergeschoß überdies eine Art Sprengladung (0,323 g), um das Zerstäuben des Geschosses zu sichern.

D. Exerzierpatrone ist durch 6 Längsrinnen u. am Boden durch 4 kreisrunde Querbohrungen kenntlich gemacht, um sie auch im Dunkeln von der scharfen Patrone sofort unterscheiden zu können.

D. Kugelpatrone ist zur Verwendung bei Aufständen u. für ähnl. Fälle bestimmt, in denen d. große Schußweite, Durchschlagleistung u. Sprengkraft des norm. Geschosses eine unnötig mörderische Wirkung ergeben würde; sie enthält 2,814 g Pulver u. 2 Rundkugeln von je 2,717 g.

D. Flurpatrone (gallery practice cartridge) nimmt 0,2 g Pulver u. ein Langgeschoß von 7 g auf, das aus Blei mit 10 % Zinnzusatz besteht u. im hinteren Teil 2 Rinnen für d. Fettung hat.

Zahlenwerte.

Gewicht	der Waffe mit Stabbajonett	4,052	kg
	des Stabbajonetts . . .	0,170	„
Länge	der Waffe	1,103	m
	der Seele	609	mm
		80	Kaliber
Laufdurchmesser	an der Mündung . .	16,39	mm
	am Gewindeteil . .	28,93	„
Durchmesser des Patronenlagers	vorn	11,22	„
	hinten . . .	11,97	„
Länge der Visierlinie (Standvisier)		590	„
Zahl der Kimmen		1	
Teilung des Aufsatzes	von (100 Yards) .	91	m
	bis (2000 „) .	1830	„
Züge	Zahl	4	
	Tiefe	0,10	mm
	Breite	4,48	„
	Felderbreite	1,49	„
	Drall: Art	gleichförmig	
	Drall: Richtung . . .	rechtsgängig	
	Drall: Länge	32,8	Kaliber
	Drall: Winkel (rund) .	5,4	Grad

Patrone	Gewicht	29,0	g
	Länge	84,0	mm
Länge der Patronenhülse . . .		65,0	„
Gewicht der Pulverladung . . .		2,82—2,88	g
Geschoß	Gewicht	14,25	g
	Querdichte	31,3	g/qcm
	Länge	32,0	mm
		4,2	Kaliber
Ladungsverhältnis		0,198—0,202	
Mündungsgeschwindigkeit . . .		670 m	
Mündungsarbeit		326	mkg
Halbmesser des 50proz. Streuungskreises auf		914 m	350 mm
Scheitelhöhe der Bahn . . .		914 m	5,96 m
für eine Schußweite von . .		1828 „	47 „
Größte Schußweite[1]		4370	„
bei einem Abgangswinkel von .		42	Grad
Feuergeschwindigkeit. Schußzahl in der Minute	Gezieltes Feuer mit Einzelladung	23	
	Desgl. mit Mehrladung .	25	
	Mechanisches Schnellfeuer mit Einzelladung[2] . .	27	
	Desgl. mit Mehrladung .	35	
Rückstoßarbeit		1,39	mkg
Höchster Gasdruck[3]		3445	at

In Springfield haben Versuche mit *Spitzgeschossen* begonnen.

(Mittl. üb. A. u. G. 05, S. 1023; M. W.-B. 06, Nr. 36, Nr. 54, u. Nr. 104; Rev. d'art. 06, Bd. 67; Riv. di a. e g. 06, Bd. II, S. 301; Journ. of the mil serv. instit., Nr. 135.)

Gieren, das Abweichen eines Schiffes vom Kurs bald nach der einen bald nach der andern Seite, ebenso sein Hin- u. Herdrehen, wenn es im Strom (Strömung) vor Anker liegt.

Givet, alte, schon von Karl V. befestigte Stadt im franz. Dep. Ardennes, an der Maas, hat zurzeit Bedeutung durch das auf dem Charlemont, einem 215 m hohen, nach 3 Seiten steil abstürzenden Felsen l. der Maas, erbaute neue Fort als Sperre des Maas-Tales u. der Eisenb. Namur-Mézières.

Glas, glasen. Das Wort stammt aus alter Zeit. Die Zeit während einer *Wache* an Bord wurde mit der Sanduhr gemessen, die je ½ Stunde lief. Nach ½ Stunde war also ein Glas, nach 1 Stunde waren 2 Glas abgelaufen. Diese Zeiten wurden durch 1 Schlag bzw. 2 Schläge an d. Schiffsglocke markiert, bis 8 Glas, gleich 4 Stunden, gleich der Dauer einer Wache, d. um 4, 8 oder 12 Uhr anfängt. Dann fing es wieder von vorn an. Auch jetzt, wo d. Sanduhr nicht mehr gebraucht wird, werden d. betr. halben Stunden durch Schlagen an d. Schiffsglocke (Glasen) bezeichnet, und man sagt z. B. nicht, es ist 5 Uhr, sondern 2 Glas.

Gochas, Niederlassung im Tale des Auob (S.-W. Afrika), Mittelpunkt der Gefechte vom 31. 12. 1904 bis 7. 1. 1905. Als Ob. Deimling im Dez. 1904 d. Meldung zuging, daß Hendrik Witboi mit 1500 bis 1600 Gewehren im Auob-Tale, u. zwar mit der Hauptmacht südlich Gochas, stünde, beschloss er, ihn anzugreifen: Maj. Meister sollte mit 3 Komp., 1 Batt. (kaum 200 M.) von Kalkfontein G. am 3.1. erreichen, um den Anmarsch der anderen Kolonnen (Maj. v. Lengerke mit 1½ Komp., 1½ Batt. von

[1] Flugzeit: 35,33 Sekunden.
[2] Von der Hüfte.
[3] Auf die frühere Mündungsgeschwindigkeit von 701 m bezogen.

Koes, Oblt. Ritter mit 1 Komp., ½ Batt. von Gibeon) zu decken, da während des Marsches der Schutz der langen Wagenkolonnen nur geringe Kräfte für das Gefecht erübrigen ließ. Am 4. 1. sollte der gemeinsame Angriff erfolgen.

Meister stieß aber, am 31. 12. aufbrechend, schon an diesem Tage bei Stamprietfontein auf den Feind u. am 2. 1. auf seine Hauptmacht nördl. G. (über 1000 Gew.), hatte infolgedessen bis zum 4. 1. mit verschmachtenden u. hungernden Mannschaften, bedroht durch Munitionsmangel in heißem u. blutigem Kampfe mit dem starken verschanzten Gegner eine äußerst schwierige Lage zu überwinden, stürmte trotzdem, als sich das Eingreifen Deimlings von Süden bemerklich machte, d. vom Feind besetzte Wasserstelle u. wurde am 8. von Deimling in Stamprietfontein erreicht, wobin er zurückging, da er keine Munition mehr besaß (40 % Verluste).

Lengerke überwand d. 110 km Durststrecke vom 31. 12. bis 2. 1. u. erreichte Persip; d. von ihm hier vertriebenen 3—400 Hottentotten warfen sich in Haruchas auf Ritter, der am 3. hier eintraf. Nach heftigem Kampfe vereinigten sich beide am 4. unter Deimling, der am 5. kämpfend gegen G. vorging u. dies am 6. besetzte. Am 7. meldete Lt. Fürbringer, daß Witboi mit der Hauptmacht ihm einen Hinterhalt gelegt habe; durch Vormarsch durch d. Dünen am westl. Talrand zwang er den Gegner zum offenen Kampf, warf ihn nach Osten zurück u. nahm ihm eine Wagenkolonne ab. D. deutschen Truppen verloren in diesen Tagen 17 Off., 28 Uoffz., 93 Mann, dabei tot 6, 6, 24.

Goniomètre, Richtgerät, dient ebenso wie der *Bussolen-Richtkreis* zum Messen wagerecht. Winkel. Der von einem Zeiger der um 360 Gr. drehbaren Aufsatzstange bestrich. Teilkreis (plateau) des G. der franz. Feldkan. c/97 ist in 32 Teile zerlegt (grobe Teilung), u. d. 8 Teilstriche jedes Kreisviertels sind mit den geraden Ziffern 0—2 bis 14 bezeichnet. Die feine Teilung befindet sich an einer mit dem Teilkreis durch Schneckentrieb verbund. Trommel; da sie in 200 Teile zerlegt ist u. eine ganze Umdrehung der Trommel je einem der 32 Teile des Teilkreises gleichkommt, so entspricht jeder dieser Teile rund 200 *„Strichen"*, u. das kleinste ablesbare Maß der Seitenverschiebung beträgt rund 1 *„Strich"*. Ist der G. am Teilkreis auf 0, an der Trommel auf 100 eingestellt, so liegt die Visierlinie gleichlaufend zur Seelenachse; es kann daher mit der Trommel allein eine Seitenverschiebung bis 100 nach jeder Seite genommen werden.

Gornji-Dubnick, bulgar. Ortschaft an der Straße Plewna-Orchanje, türk. Stellung 24. 10. 1877 von Gurko gestürmt.

Gosselies, Ort in der belg. Prov. Hennegau. 15. 6. 1815 Gef. zw. der franz. Avantg. u. dem auf Fleurus zurückweichenden preuß. Korps Zieten.

Griechenland. Heerwesen.* Wehrpflicht: 12 J. akt. Armee (davon 10 J. Res.), 8 J. Territ.-Armee, 10 J. deren Res. Regionalsystem mit Div.-Bezirken u. Unterbezirken der Regtr.

Einteilung u. Organisation (Frieden). 3 Div. (Larissa, Athen, Missolunghi) mit je 2 Inf.-Brig. (zu 2 Rgtrn von 2 ständ., 1 Kader-Batln) u. 2 Evzonen-Btln; 1 Kav.-Rgt (zu 4 Esk. u. 1 Offzr-Kader); 3 Feldart.-Abt. (zu je 2 bespannt. Batt.) u. 1 Abt. (zu 2 unbesp. Batt.); 1 Pion.-Btln (zu 2 Pion.-, 1 Ponton.-, 1 Telegr.-Komp.); 1 Trainkomp.; 1 San.-Komp. Bei der 2. Div. außerdem 2 Abt. Geb.-Art. (6 Batt.), 1 Abt. schwere Art. (3 Batt.), 1 Feuerwehr-Komp., 1 Arsenal-Komp., zusammen 24 Inf.-, 6 Evzonen-Batle zu 4 Komp., 12 Kader-Batle, 12 Esk., 6 Offzkaders; 33 Batt.; 12 techn. Komp.

Gendarmerie: 16 Komp. mit 16 beritt., 210 unberitt. Brig.

Stärke 1964 Offzre, 28 905 Mann, 4443 Pferde u. Mault. (einschl. Gendarm.: 184 Offzre, 3882 M., 387 Pferde).

Um d. Kriegsstärke von 120 000 M. zu erreichen, wird es 11 Jahre bedürfen (2 Jahrg. akt. Armee, 10 Jahrg. Res. von je 6—7000 M.); dann sollen 6 Felddiv. gebildet werden.

Großadmiral, neu geschaffene höchste Dienststufe der *Flaggoffiziere,* entspricht der eines Gen.-Feldmarsch. der Armee.

Großadmiralsflagge *(Kommandozeichen).**

Großbritannien. 1. Festungssystem.* Indem Gr. seine Aufmerksamkeit mehr den nördl. Küsten zuwendet, verstärkt es vor allem *Firth of Forth**, Firth of Clyde u. den das Irische Meer mit der Nordsee verbindenden Kanal. Da der Firth of Clyde in den Nord-Kanal mündet, dessen nördl. Ende durch Lough Swilly verteidigt wird, wurde zur Sperrung des südl. Ausgangs d. Befestigung des *Belfast Lowgh* in Angriff genommen.

Großbritannien. 2. Flottenorganisation.*

Ergänzung. Der Erste Lord der Admiralität ist kein Seeoffizier; 4 Seelords haben d. einzelnen Departements wie: Personal, Ausbildungswesen, Material, Gehälter, Verpflegung usw., ein Zivilsekretär d. Werften, Docks, Neubauten unter sich.

Schiffsjungen werden auch zur Ergänz. des Maschinenpersonals eingestellt. Alle als Schiffsjungen eingetretenen Leute haben nach vollendetem 17. Lebensjahre 12 Jahre aktiv zu dienen („ständiger Dienst"); nur wenn sie danach auf weitere 10 Jahre kapitulieren, haben sie ein Anrecht auf staatliche Versorgung. D. auf 5 Jahre angeworbenen Leute werden als solche des „nicht ständigen Dienstes" bezeichnet, sie verbleiben später 7 Jahre in der Flotten-Res. D. Marine-Res. steht auf dem Aussterbeetat, da fast d. ganze Flotte auch im Kriege mit aktivem Personal besetzt ist.

D. Seesoldaten werden auf 12 Jahre angeworben, sie werden auch an Bord kommandiert u. bedienen dort mit den Matrosen zusammen d. Geschütze. Im übrigen stehen sie in den 3 großen Kriegshäfen zu plötzlicher überseeischer Verwendung bereit. Sie gelten als Elitetruppe u. sind besonders gut gestellt.

D. Beförderung der Seeoffiziere zum Korvettenkapitän wird vom Bestehen einer Prüfung abhängig gemacht.

Neuerungen. Angesichts des Anwachsens der deutschen Flotte ist seit einigen Jahren der Bau eines neuen Kriegshafens, als Flottenstützpunkt an der ostschottischen Küste, bei Rosyth im Firth of Forth in Angriff genommen.

D. Organisation der schwimmenden Streitkräfte ist seit 1905 eine andere geworden. Maßgebend dafür ist wohl der Eintritt des Deutschen Reichs in d. Reihe der Seemächte gewesen. Der Schwerpunkt der englischen Kriegsbereitschaft zur See

ist dementsprechend mehr nach Norden verlegt worden. D. wesentlichsten Punkte der neuen Organisation sind 1. Verstärkung der Kanalflotte auf Kosten der Mittelmeerflotte, 2. Verstärkung der atlantischen Flotte, d. jetzt ohne weiteres im Mittelmeer, in der Nordsee und jenseits des atlantischen Ozeans verwendet werden kann, 3. Zusammenfassen der Pnzkrz. in Geschwadern, 4. Ersatz der veralteten Schulschiffe usw. durch moderne Krz., 5. Zusammenfassen der östlichen außerheimischen Stationen unter einen gemeinsamen Oberbefehl, 6. Indiensthaltung aller kriegsbrauchbaren Schiffe wenigstens mit Stammbesetzungen, 7. Verzicht auf Instandhaltung aller nicht zur ersten Kampflinie gehörenden Schiffe. Außer den großen seegehenden Gschwdverbänden sind d. Übungsschiffe der Marine-Res. (6 Krz. u. eine Anzahl Trpdkbt. längs der britischen Küste in den Häfen verteilt; sie treten viermal im Jahre u. im Kriegsfalle zur Kanalflotte, u. in jedem der 3 Kriegshäfen befindet sich ein Verband von Res.-Schiffen (im ganzen z. Z. 14 Lschff. u. 25 Kreuzer). Jedes Schiff hat im Frieden eine Stammbesatzung von $^2/_5$ seines Etats (im Kriege 30 % seiner Besatzung aus der Reserve). In jedem Hafen befinden sich unter den Schiffen einige sog. Emergency ships, für d. so viel aktives Personal in den Kasernen bereit gehalten wird, daß sie sofort in Dienst gestellt werden können. Eine Spezialres. von 9 alten Linienschiffen (je 3 in den Kriegshäfen) ist ohne Besatzung, wird aber im Kriegsfalle mit $^1/_3$ aktivem, $^1/_3$ Flotten-Res.- u. $^1/_3$ Mar.-Res.-Personal besetzt. Noch ältere Schiffe sind nicht organisiert, werden aber im Kriege in 2. Kampflinie Verwendung finden. Die schwimmenden Streitkräfte gliedern sich:

Linienschiffe	Panzerkreuzer	Gr. Kreuzer	Kl. Kreuzer	Torpkbte	Zerstörer	Torpdbte	Unterseebte
1. Kanalflotte.							
16	—	2	1	—	—	—	—
Dazu ein selbständiges Krzergschwader I:							
—	6	—	—	—	—	—	—
und Zerstörer- u. Trpdbtsflottillen usw.							
—	—	—	4	1	36	21	27
2. Atlantische Flotte.							
8	—	1	2	—	—	12	—
Dazu ein selbständiges Kreuzergeschwader II:							
—	6	—	—	—	—	—	—
3. Mittelmeerflotte.							
8	—	3	1	—	—	—	—
Dazu ein selbständiges Kreuzergeschwader III:							
—	4	—	—	—	—	—	—
und Zerstörer- u. Torpedobootsdivisionen.							
—	—	—	—	—	12	7	—
4. Westliche Krzgruppe IV:							
—	3	1	2	—	—	—	—
5. Schulschiffe u. Tender nicht mit voller Besatzung in Dienst.							
—	—	4	1	6	12	11	—
6. In Res. nicht mit voller Besatzung.							
14	6	20	14	7	75	21	—
46	25	31	25	14	135	72	26

verwendungsbereit in europäischen Gewässern nach erfolgter Mobilmachung.

Dazu können später treten:

7. Spezialres.							
9*	—	—	—	—	—	—	—
8. Res. der 2. Kampflinie.							
3*	—	—	16*	4*	—	—	—

In außereuropäischen Gewässern sind stationiert:

9. Kapgeschw.							
—	—	1	3	—	—	—	—
10. Östliche Flotte.							
a. China.							
—	3	1	2	—	8	4	—
b. Ostindien.							
—	—	1	3	—	—	—	—
c. Australien.							
—	—	3	6	—	—	—	—

Hierzu kommen noch d. Neubauten, d. Schiffe in Reparatur, d. zur Ablösung bestimmten Schiffe, kleine Stationäre usw.

D. Personalstärke der britischen Marine betrug 1905:

Eigentliches Flottenpersonal .	96 771
Küstenwache	4 369
Marineinfanterie	19 983
Sonstige	7 877
Im ganzen . . .	129 000

Bestand an aktiven Kriegsschiffen 1906:

Art der Schiffe	Vollwertig	Minderwertig	Im Neubau
Linienschiffe über 15000 t . .	23	—	3
„ von 10—15000 t .	25	7	—
„ unter 10000 t . .	—	5	—
Panzerkreuzer über 10000 t . .	22	—	7
„ unter 10000 t . .	10	—	—
Geschützte Kreuzer über 10000 t	10	—	—
„ „ von 5—10000 t	28	2	—
„ „ unter 5000 t	32	—	—
Ungeschützte Kreuzer unter 5000 t	—	6	—
Kanonenboote	—	16	—
Flußkanonenboote	10	—	—
Torpedofahrzeuge	18	7	—
Zerstörer	143	—	18
Torpedoboote	29	138	—
Unterseeboote	19	—	21

Hierzu kommen im Kriegsfalle 27 als Hilfskreuzer zu verwendende Handelsdampfer, von denen 8 in Friedenszeiten subventioniert werden,

*) Ältere Schiffe.

außerdem eine Anzahl von Spezialschiffen, Tendern, Kohlen-, Lazarett-, Vermessungs-, Küstenwacht- und Hafenschiffen.

Einige Kolonien, wie Ostindien, Kanada und Australien besitzen zur Landesverteidigung noch einige minderwertige Kriegsschiffe, d. der aktiven Kriegsflotte Großbritanniens gegenüber nicht in Betracht kommen.

Großbritannien. 3. Heerwesen.* Organisation. Nach dem letzten Reformplan des Kriegsm. Arnold-Forster (1905) soll das stehende Heer sich scheiden in d.

1. Kolonial-Armee (General Service Army) mit einer Dienstzeit von 9 Jahren bei der Fahne, 3 J. in der Res., bestehend aus etwa 90 regul. Lin.-Batln u. 100 Batt., in ihrem Hauptbestandteil stets ausrückungsbereit (striking force).

2. Heimats-Armee (Home Service Army) mit Dienstzeit: 2 Jahre akt., 6 in der Res., bestehend aus den 10 Batln Fußgarde, 40 regul. Inf.-Batln, 79 Batt., sowie 33 besonders ausgebildeten Miliz-Batln, für d. Heimat als eigentl. Feldarmee bestimmt.

Den Auxiliartruppen (Miliz, Yeomanry, Volunteers) soll eine erhöhte kriegsmäßige Ausbildung gegeben u. d. Regierung berechtigt werden, d. Miliz teilw. ohne weiteres auch außer Landes zu verwenden.

Einteilung nach Armeebefehl vom 6. 1. 05 territorial: in 7 Kommands u. den London-Distrikt:

a) Aldershot-Kmdo, das bisher einzige ausrückfähige Armee-Korps (striking force) umfaßt in der 1. 2. 3. Div. u. 1. Kav.-Brig. 24 Batle, 3 Kav.-Rgtr, 3 reit., 21 fahr. Batt., 1 Abt. schw. Art., Pion. u. Trains;

b) Süd-Kmdo umfaßt in der 4. Div. u. 1 Brig. nebst den Besatzungen von Portsmouth, Plymouth u. Salisbury Plain 10 Batle, 21 Batt., 1 Abt. schw. Art., 2 Pion.-, 11 Train-Komp.;

c) Ost-Kmdo in der 5. u. 6. Div., 2. u. 4. Kav.-Brig.: 12 Batle, 6 Kav.-Rgtr, 16 Batt., 5 Pion.-, 18 Train.-Komp.;

d) Irisches Kmdo in der 7. u. 8. Div., 17. Brig, 3 Kav.-Brig.: 20 Batle, 4 Kav.-Rgtr, 26 Batt., 2 Pion.-, 18 Train-Komp. u. zahlr. Fest.-Art.;

e) Schottisches Kmdo hat nur 8 Batle, 1 Kav.-Rgt.;

f) Nord-Kmdo 2 Batle, 1 Kav.-Rgt, 10 Batt.;

g) Welsh- u. Mitland-Kmdo 8 Batle, ferner 2 Batle u. 2 Fest.-Art.-Komp. der Kanal-Inseln;

h) London-Distrikt 6 Batle Garde-Inf., 3 Rgtr G.-Kav., 1 reit. Batt., 1 Telegr.-Abt.

Dem mit Gen.-Stab versehenen kmdierenden Gen. liegt nur Ausbildung u. Disziplin ob, d. Verwaltung einem besonderen Gen.-Maj., der mit dem Kriegsmin. direkt verkehrt.

Außer den genannten Feldtruppen unterstehen jedem Kmdo:

d. Auxiliartruppen (s. oben).

d. Küstenvert.-Truppen (Regul. u. Auxiliartr.) unter einem Commander of Coast Defense, der d. Art. u. Pion.-Truppenteile des Bezirks befehligt;

d. Regiments-Distrikte, in Gruppen, unter Brigadiers, denen d. Inf.- u. Art.-Depots unterstellt sind u. d. Übungen der Miliz- u. Volunteers-Inf., sowie Mobilmachungs-Vorbereitungen zufallen;

Stärke der Armee.

	Infanterie Batle		Kavallerie Rgtr.		Artillerie Batt.				Pioniere Komp. u. Einheiten	Train-Komp.	San.-Komp.	Zeug-Komp.
	Garde	Linie	Garde	Linie	Fahr.	Reit.	Geb.	Fest.-Art. Komp.				
Reguläres Heer:												
Heimatland	10	75	3	15	100	17	—	50	59	75	21	22
Kolon. einschl. Ägypten u. Südafrika	—	34	—	4	13	2	—	35	24	8	—	—
Indien	—	52	—	9	45	11	8	28	1	—	—	—
zusammen	10	161	3	28	158	30	8	113	84	83	21	22
Auxiliartruppen:												
Miliz	—	131	—	—	9	—	—	181	25	—	16	—
Yeomanry	—	56	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Volunteers	—	223	—	—	126	2	—	370	181	34	46	—
Summa	581		31		293	32	8	664	290	117	83	22

Inf. in den Kolon. einschl. 5 Garnis.-Batln, von denen 4 allmählich aufgelöst werden; außer den 161 regul. Batln noch 69 Depots. Bei der Mil. sind 5 Batle Kanal- u. 2 Batle Malta-Mil. eingerechnet. — Art.: Bei der Art. des Heimatlandes sind 2 Dep.- (reit.) u. 7 Dep.-, 15 Haub.-Batt. (fahr.) mitgerechnet, in Indien 3 Haub.-Batt. (fahr.) außerdem 13 Mun.-Kol. — bei der Fest.-Art. der Heimat sind 6 besp. schw. Batt. u. 6 Depots, bei denen in Indien 6 besp. schw. Batt. mitgerechnet, bei der Mil. nicht d. Art. der Kanalmil. (673 Köpfe). — Pion. des regul. Heeres umfassen 35 Feld-Einh., 25 Fest.-Einh., 3 Telegr.-Abt., 14 Seemin.-Komp., 3 Eisenb.-, 4 Topographen-Komp., d. der Miliz 10 Fest.- u. 15 Seemin.-Komp., d. der Volunteers 4 Feld-, 165 Fest.-Komp., 3 Telegr.-Sekt., 7 Seemin.-Div., 1 Elektriker-Abt. u. 1 Ingen.- u. Eisenb.-Korps von 50 Offzrn. — Der regul. Train einschl. 5 Verpfleg.- u. 4 Remontekomp.

Hierzu das Kolonialkorps: 2 Batle, 1 Dep. des West-India-Rgts, 1 Batln des Chinesen-Rgts u. des West-Afrikan.-Rgts, 7 Native Indian Batle,

4 Kp., 1 Dep. Royal Malta-Art., 4 Komp. Art. für Sierra Leone u. Westind. (Eingeb.), 2 Batle Art. für Hongkong, Singapore, Ceylon, Mauritius, 4 Min.-Komp. für Hongkong, Singapore, Ceylon, Jamaika, 1 Fest.-Pion.-Komp. für Sierra Leone — zusammen: 11 Batle, 1 Dep. Inf. 18 Komp. Lokal-Art., 5 Komp. Pion.

D. Sollstärke des gesamten Heeres beträgt

Heimat u. Kolonien:

	Offzre	Mann	Pferde	Gesch.
Inf.	3510	116 287	4 974	—
Kav. . . .	562	14 287	10 699	—
Art.	1511	36 365	10 787	792
Pion. . . .	668	9 855	1 201	—
Train . . .	467	6 569	2 038	—
Kolon.-K. . .	390	12 372	14	—
Übrigens . .	2397	8 540	—	—
zusammen	9505	204 275	29 713	792

In Indien:

	Offzre	Mann	Pferde	Gesch.
Inf.	1508	52 186	—	—
Kav. . . .	261	5 374	5 050	—
Art.	535	14 318	44 152	408
Pion. . . .	365	3	—	—
San.-K. . . .	384	—	—	—
Zeug.-K. . .	5	119	—	—
zusammen	3008	72 000	49 202	408
Summa	12 513	276 275	78 915	1136

Kriegsgliederung eines Armee-Korps: 3 Div. zu je 2 Inf.-Brig. (von 4 Batln), 1 Esk., 2 Abt. Feldart., 1 Pion.-Komp., 1 Div. Transp.- u. Verpfl.-Kol., 2 Feldlaz.; 1 Kav.-Brig. zu 3 Rgtrn, 1 Batl. reit. Inf., 1 reit. Batt. mit 1 Kav. Mun.-Kol., 1 Troop Pion., 1 Kav.-Transp.- u. Verpfl.-Kol., 1 Kav.-Feld-Laz.

Korpstruppen: 1 Inf.-Batl., 1 Kav.-Rgt, Korps-Art. (je 1 reit., 1 Haub.-, 1 Abt. schw. Art. d. F.), Korps-Pion. (1 Brückenbau-, 1 Telegr.-, 1 Feld-, 1 Ballon-Komp.), Transp.- u. Verpfleg.-Kol., Feldlaz., Korpspark (1 Mun.- u. 1 Transp.- u. Verpfl.-Park)

D. Inf.-Batle (8 Komp., 1 Masch.-Gew.-Sekt.) zählen 49 Offzre, 1001 M., 87 Pf., 21 Fahrz.

1 Batl. ber. Inf. (4 Komp., 1 Masch.-Gew.- u. 1 Pompom-Sekt.): 28 Offzre, 630 M., 676 Pf., 25 Fahrz.

1 Kav.-Rgt (3 Esk., 1 Masch.-Gew.-Sekt.): 22 Offzre, 543 M., 467 Pf., 22 Fahrz.

1 Feldart.-Abt. (3 fahr. Batt., 1 Mun.-Kol.): 23 Offzre, 767 M., 743 Pf., 18 Gesch., 84 Fahrz.

1 Haub.-Abt. (3 Batt., 1 Mun.-Kol.): 23 Offzre, 763 M., 735 Pf., 18 Gesch., 79 Fahrz.

1 Abt. schw. Art. (3 Batt., 1 Mun.-Kol.): 22 Offzre, 635 M., 530 Pf., 12 Gesch., 63 Fahrz.

1 Feld-Pion.-Komp.: 3 Off., 80 M., 100 Pf.

Budget des Heeres 1905/06 28 600 000 Pfd. Sterl.
Neubewaffnung der Art. 1 213 000 „
zusammen 29 813 000 „

Gruppe* *(Kompagnie*).*

Gruppen-Kolonne *(Kolonne*).*

Günzburg, Stadt im bayr. Reg.-Bez. Schwaben, an Günz u. Donau. 9. u. 10. 10. 1805 siegten d. Franz. (Ney) über Erzherz. Ferdinand *(Kriegsgesch. XIX.)*.

Halbflottille neue Bezeichung für eine Trpdbt.-Div.

Hälfte *(Wache).*

Hampton Roads *(Chesapeake Bai).*

Handgranaten, früher runde Hohlgeschosse kleinen Kalibers (c. 1 kg), d. mit der Hand oder dem Granatgewehr geworfen, im 17. u. 18. Jahrh. von den Grenadieren im Felde mitgeführt, später nur noch im Festungskriege verwendet wurden. Neuerdings wurden Sprengstoffkörper verschiedenster Art in Weise der H. von den russ. Verteidigern von Port Arthur mit bestem Erfolg verwertet, u. auch d. Japan. machten sich diese Waffe bei den Angriffen auf d. feindl. Stellungen bei Mukden zu nutze, wo sie solche H. mittels Stöcken in d. russ. Schützengräben schleuderten. D. Russen verwerteten in Port Arthur unverletzte japan. Schrapn.-Geschoßböden, die sie mit 2 Kav.-Sprengkörpern luden, mit hölz. Deckel, Sprengkapsel u. Zündschnur versahen u. mit bestem Erfolg hauptsächl. in feindl. Schützen- u. Laufgräben schleuderten.

Haustruppen* hatten in Frankr. als Maison mil. oder Maison du roi immer große Bedeutung, wurden während der Revolution durch d. Garde constitutionelle u. später durch die Garden Napoleons ersetzt, durch d. Restauration wieder hergestellt, von Ludw. Philipp aber aufgelöst. Unter ihm u. Napol. III. bestand d. Maison du Roi bzgl. de l'Empereur nur aus den Gen.- u. Flügel-Adjutanten. Zur Zeit ist d. Maison milit. das mil. Gefolge des Präsidenten der Republik.

D. Köngl. Leibgarde in Spanien zählt 20 Offzre, 150 Mannsch.

Hilfskanonenboot *(Hilfskreuzer).*

Hilfskreuzer, ein zu kriegerischen Unternehmungen armierter, gekaufter oder gemieteter Handelsdampfer mit Marinebesetzung. Kleinere H. bezeichnet man auch als Hilfskanonenboote.

Holmgrens, von A. Holmgren (Schweden) erfundener Sprengstoff, der nicht nur in Spreng-, sondern auch in Minengran. bei Rohr- oder Frühzerspringern ledigl. eine schwache Explosion ergibt, d. weder Geschütz noch Mannsch. gefährdet u. auch keine Sprengstücke zurückwirft, während er am bzw. im Ziel vollkommen detoniert (wie Pikrinsäure). Eine vergleichende Untersuchung ergab für je 1 kg H. u. (Pikrinsäure) 725 (768) l Gasvolumen bei 0^0 u. 1 at, 1100 (873) Kalorien u. 5 (4—5) rel. Druck. D. Unschädlichkeit der Rohrzerspringer war schon in 03—05 bei Schießversuchen aus 8- und 12 cm Kanonen sowie 12- und 15 cm Haubitzen festgestellt worden. Ein Schießen aus der 16 cm Eisenhaub., (23. 8. 06 auf dem Schießplatz Marma) ergab sowohl d. einwandfreie Detonation der mit H. geladenen Stahlgran. L/3,35 am oder im Ziel (Batt. mit Unterstand auf 3900 m Entfernung), als auch d. Sicherheit der Geschützbedienung gegen zurückfliegende Sprengstücke bei Frühzerspringern; (Schießen gegen eine auf der Batt. Brustw. stehende Sprengscheibe); Knall- u. Raucherscheinung der Explosion ließen erkennen, daß das H. nicht detoniert hatte, u. d. dicht neben u. rückw. der Sprengscheibe stehende Fangscheibe zeigte keine Spur eines Sprengstücks. Ferner trat bei 2 H.-Granaten, von denen man d. zur Abdichtung der Bodenschraube dienende Bleiunterlage entfernt hatte, weder Rohr- noch Frühzerspringer ein, während sie am Ziel detonierten; ebenso bei 2

andern H.-Granaten, deren Wandungen man bis zur Sprengladung durchbohrt hatte; in d. Bohrlöcher legte man Zündschnur ein u. zündete diese an, ohne daß das H. explodierte oder Feuer fing, worauf die Gran. verfeuert wurden. Dies Verhalten des H. erscheint namentl. für d. gefahrlose Verwendung von Minengran. in Steilbahngeschützen ungemein wertvoll.

An demselben Tage wurde auch eine ebenfalls vom Dir. Holmgren erfundene **Rauchmasse** in 10 8 cm Schrapn. auf 800, 1000 u. 1200 m Entfernung geprüft, d. eine im Verhältn. zu ihrem Gewicht u. Rauminhalt auffallend große u. dichte, weißlich gefärbte Rauchwolke lieferte, d. trotz des lebhaften Seitenwinds noch ziemlich lange ihre Form fast unverändert beibehielt. Konstruktion u. Anordnung des H. bzw. seines Detonators, Zusammensetzung der Rauchmasse werden vom Erfinder noch geheim gehalten. (Hptm. Holmgren „Schießvers. mit einem neuen bris. Sprengstoff", Stockholm 06; Mil.-Ztg. 06 Nr. 38.)

Hoffbauer, Ernst v., preuß. Gen. d. Art. z. D. (1836—1905), eingetreten 53, Off. 55 beim 8. Art.-Regt, führte 66 eine Batt. am Main, wurde Hptm u. 67 zum Gen.stab kmdrt, 69 Komp.-Chef im Feldart.-Regt Nr. 1, wurde 70 bei Colombey-Nouilly schw. verwundet, konnte aber 71 im Norden wieder mitkämpfen, war dann bis 75 Lehrer, später Dir.-Mitglied an der Art.- u. Ing.-Schule, kam als Maj. ins Feldart.-Rgt 20, ward 76 Abt.-Kmdr im F.-Art.-Regt 3, 81 als Oberstltnt Kmdr des Feldart.-Regts. 20, 84—88 Mitglied der Art.-Prüf.-Komm., dann Kmdr der 5. Feldart.-Brig. u. Gen.-Maj., 90 Gen.-Lt., 91 Inspekt. der Feldart. u. 96 Gen. d. Art., schied 99 aus dem Dienst. Er schrieb (72—75) das Werk: „D. deutsche Art. in den Schlachten bei Metz" u. setzte die schriftstell. Tätigkeit bis zum Tode fort.

Hulk, ein altes, ausrangiertes Schiff, das zu Nebenzwecken als Kaserne, Kohlen-, Proviant- oder Vorratslager, Werkstatt usw. verwendet wird.

Immediatstellungen nehmen solche Offiziere ein, d. außer dem Kaiser u. König keine Vorgesetzten haben.

Inspektionen des Torpedowesens, des Marinebildungswesens, der Mar.-Artillerie u. d. Mar.-Inf. (*Marinepersonal.*)

Isabellen-Orden, 24. 3. 1815 von Ferd. VII. v. Span. gest., rot em. Kreuz, in den Winkeln goldene Strahlen, im runden blauen Mittelschild der Namenszug in weißer Einfassung mit den Worten „Por Isabella Catolica"; das Kreuz an grün. Lorbeerkranz u. weißem Band mit 2 gelben Randstreifen. Großkr., Kmdre u. Ritter.

Isandula (Isandlhana), Ort auf einer Anhöhe im Zululand (Südafr.), nahe dem Buffalo-Fluß. Niederlage engl. Truppen (Chelmsford) durch d. Zulu 22. 1. 1879.

Isly, Fluß im Osten Marokkos. Schlacht 14. 8. 1844. Der franz. Marsch. Bugeaud rückte 13. 8. mit etwa 10 000 M., in großem Viereck formiert, gegen das marokk. Lager am r. Ufer, griff 14. an, das Karree wies feindl. Reiter ab, u. d. Kav. nahm das Lager.

Ismail, russ. Stadt am linken Ufer des Kilia-Armes der Donau, früher starke türk. Festung, von den Russen 1770, 1790 u. 1809 belagert u. eingen., seit 1812 bei Rußl., 1856 Hauptstadt des an Rumänien abgetret. bessarab. Grenzgebietes, durch den Frieden v. St. Stefano 3. 3. 78 wieder russisch. I. wurde 1789 von den Russen vergebens belagert, 11. 12. 1790 von *Suworow* nach mörderischem Kampfe (Aidos Mehemed Pascha) erstürmt.

Italien. 1. Festungssystem.* D. Heeresverwaltung ist darauf bedacht, d. Befestigungen an der Landgrenze immer mehr zu verstärken u. — namentl. an der österr. Grenze — zu ergänzen (Osoppo, Chiusaforte, Col Piccolo bei Vigo, Monte Rocco bei Pieve di Cadore) u. d. vernachlässigten Werke von *Verona* instand zu setzen. Anderseits werden d. Festungen im Innern der veralteten Werke entkleidet: Alexandria (Fort Acqui, Valenza, Hornw. Galateri), Casale Monferrato (Hauptumwallung, Schloß, Btt. Nemours u. Außenw. des Brückenkopfes), Pizzighettone (Lün. Bellvedere, Forts Roggione u. S. Pietro), Piacenza (Teil der Umfassung). Küstenbefestigungen: *San Stefano.*

Italien. 2. Flottenorganisation.

Bestand an aktiven Kriegsschiffen 1906:

Art der Schiffe	Vollwertig	Minderwertig	Im Neubau
Linienschiffe über 15 000 t	—	2	—
„ von 10—15 000 t	8	5	1
„ unter 10 000 t	2	—	—
Panzerkreuzer von 4—10 000 t	7	2	4
Geschützte Kreuzer unter 5000 t	15	12	—
Ungeschützte Kreuzer unter 5000 t	—	1	—
Zerstörer	18	—	26
Torpedoboote	90	29	—
Unterwasserboote	2	—	11

Außerdem eine Anzahl von Spezialschiffen u. 22 im Kriegsfalle als Hilfskrz. dienende Handelsdampfer.

Im Jahre 1906 waren verwendungsfertig: Das Mittelmeergeschw.: 4 Lschff., 3 Pnzkr., 7 Torpedojäger, die Res.-Div., auf 3 Monate mit voller Besetzung im Dienst: 4 Linschff. 7 Torpdfhrz. 20 Torpdbt.; eine Trpdbtfltl.: 1 ungesch. Krz. 14 Trpdbt.; zur Küstenverteidigung: 67 Trpdbt., 12 Unterseebt. mit unbekannten Verbänden; die Ozean-Div. (Südamerika) 3 gesch. Krz. Ohne Verband im Dienst befanden sich im Mittelmeer: 1 Lschff., 1 Küstenverteidig., 3 gesch. Krz., 2 Trpdfhrz., 1 Trpdbt, 1 Kbt.; im Auslande: 1 Pnzkrz., 1 gesch. Krz., 1 ungeschützter Krz., 1 Kbt.

Das Marinebudget für 1906 betrug 140 Millionen Lire.

Italien. 3. Heerwesen.* Wehrverfassung: Dienstpflicht im stehenden Heere vom 20. bis 29. Lebensjahre (akt. 3 Jahre), in der Mobilmiliz vom 30.—33., Territorialmiliz vom 34.—39. Lebensjahr. Von 48 000 jährl. Rekr. der Inf. dienen aber etwa 46 % 2 J. u. 12 % nur 1 J.

Einteilung u. Organisation s. Tab. auf S. 47.

Außerdem im Bezirk des II., IV., V. Korps je 1 Abt., in dem des I. Korps 2 Abt. (zu je 3 Batt.) des Geb.-Art.-Rgts., beim V. Korps 1 Abt., beim III. Korps 2. Abt. (zu je 2 Batt.) des reit. Art.-Rgts., wodurch d. Anz. der Batt. auf 207 sich erhöht.

Einteilung u. Organisation (Frieden).

Armeekorps	Inf.-Div.	Infant.		Alpini			Kavallerie			Feldart.			Fest.-Art.			Genie			Verpfl. Komp.	San.-Komp.
		Brig.	Rgtr	Rgtr	Batle	Komp.	Brig.	Rgtr	Esk.	Rgtr	Abt.	Batt.	Rgtr	Batle.	Komp.	Rgtr	Batle	Komp.		
I. Turin . . .	2	4	9	2	6	21	1	2	12	2	4	15	1	1	3	1	3	7	1	1
II. Alessandria .	2	4	9	2	6	22	1	3	18	2	4	15	1	3	12	2	3	12	1	1
III. Mailand . .	2	3	8	1	4	12	1	4	22	2	4	16	—	—	—	—	—	—	1	1
IV. Genua . . .	2	5	11	—	—	—	—	1	6	3	6	22	1	3	14	1	3	13	1	1
V. Verona . . .	2	5	11	2	6	20	2	4	24	2	4	16	—	3	11	—	3	8	1	1
VI. Bologna . . .	2	3	7	—	—	—	1	2	12	3	6	23	—	1	2	—	1	4	1	1
VII. Ancona . . .	2	3	7	—	—	—	—	—	—	2	4	16	—	1	2	—	—	—	1	1
VIII. Florenz . . .	2	4	9	—	—	—	1	2	12	2	4	16	1	2	10	1	1	4	1	1
IX. Rom (einschl. Sardinien) . .	3	5	11	—	—	—	—	1	6	2	4	16	1	3	12	—	2	9	1	1
X. Neapel . . .	2	5	10		—	—	2	5	27	3	6	23	—	2	4	—	—	—	1	1
XI. Bari	2	3	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	5	—	—	—	1	1
XII. Palermo . .	2	4	9	—	—	—	—	—	3	1	2	8	1	1	3	—	1	4	1	1
zusammen	25	48	108	7	22	75	9	24	142	24	48	186	6	22	78	5	17	61	12	12

D. Inf.-Rgtr. zählen durchweg 3 Btle zu 4 Komp., ergeben also 324 Btle einschl. 12 Bersaglieri-Rgtr. (36 Btle), d. zu je 1 beim 1., V.—X. u. XII., zu je 2 beim II. u. III. Korps eingeteilt sind. Das Kav.-Rgt des IV. Korps gehört zur Brig. in Bologna, das im IX. Korps zur Brig. in Florenz, d. 3 Esk. in Palermo zum X. Korps. Bei den Genie-Truppen des 1. Korps ist das selbst. Eisenb.-Btln (6 Komp.), von dem 2 Komp. in Rom stehen u. bei dem IX. Korps mitgezählt sind. — Bei der Fest.-Art. ist die Küsten-Art. einbegriffen.

Sollstärke im Frieden:

	Offzre	Mann	Pferde	Gesch.
Inf.	6 020	135 750	288	—
Bersagl. . .	734	16 525	36	—
Alpini . . .	457	11 000	629	—
Kavall. . .	1 068	24 217	21 256	—
Feldart. . .	1 151	21 504	10 735	744
Reit. Art. . .	60	1 166	667	36
Geb.-Art. . .	93	2 220	956	90
Fest.-Art. . .	370	9 047	41	—
Genie . . .	330	8 253	540	—
Eisenb. . .	39	1 163	12	—
San.-Komp. .	324	3 658	—	—
Verpfl.-K. . .	313	2 153	12	—
zusammen	10 959	235 656	35 372	870

Die rechnungsmäßige Durchschnittstärke betrug 1905/6 13 672 Offzre, 207 162 Mann u. soll für 1906/7 auf 236 212 Mannsch. erhöht werden.

Kriegsgliederung:

12 Armeekorps mit je 2 Inf.-Div. (4 Brig. mit 8 Inf.-, 1 Bersagl.-Rgt von je 3 Btln zu 4 Komp.); 1 Kav.-Rgt (6 Esk.); 2 Feldart.-Rgtr (von je 2 Abt. zu 4 Batt. von 6 Gesch.); 2 Sapp.-Komp., 1 Verpfl.- u. 1 San.-Komp. Die Batle zu 24 Offzrn, 1019 M., Esk zu 5 Offzrn, 134 M., Batt. zu 4 Offzrn, 124 (7 cm) — 162 (9 cm) M., 6 Gesch., 6 Mun.-Wagen u. 3 Fahrz.

Das Heeres-Budget war bis 1905/6 auf rund 240 Mill. Lire (ausschl. 35 Mill. für Pensionen) festgelegt, jedoch wurden für 1904/5 u. 1905/6 nachträgl. je ca. 11 Mill. nachgefordert u. bewilligt.

Jäger zu Pferde.* Nachdem 1905 bereits 3 Jäger-Rgtr z. Pf. aus je 5 Esk. J. z. Pf. gebildet waren, wurden d. übrigen 2 Esk. 1. 10. 06 bei der Bildung eines neuen Kav.-Rgts mit verwendet u. damit d. Einrichtung der selbständ. Esk. J. z. Pf. beseitigt.

Japan. 2. Flottenorganisation. Bestand an aktiven Kriegsschiffen 1906:

Art der Schiffe	Vollwertig	Minderwertig
Linienschiffe über 15 000 t . .	4	—
„ von 15—10 000 t .	7 (5)	—
„ unter 10 000 t . .	2 (2)	1 (1)
Panzerkreuzer über 10 000 t . .	—	—
„ unter 10 000 t . .	9 (1)	—
Geschützte Kreuzer über 5000 t .	3 (2)	—
„ „ unter 5000 t	9	5
Ungeschützte Kreuzer	4	6
Kanonenboote u. Avisos	6	22
Flußkanonenboote	2	—
Zerstörer	26	—
Torpedoboote	62	19
Unterseeboote	10	—

Die eingeklammerten Zahlen bedeuten d. Zahl der den Russen abgenommenen Schiffe, d. in der vorherstehenden Zahl enthalten sind. Außerdem Spezialschiffe verschiedener Art u. eine größere Anzahl von Handelsdampfern, d. im Kriege als Hilfskreuzer Verwendung finden.

Im Dienst befanden sich 1906:

Die Stehende Flotte, bestehend aus 3 Geschwadern; zum 1. Geschwader gehörten 6 Pnzkr., 3 ungeschützte Krz., 4 Zerstörer; zum 2. Geschw. 1 Linienschiff, 1 Küstenverteidiger, 5 ungesch. Krz., 4 Zerstörer; zum südchinesischen Geschw. 2 ungesch. Krz., 1 Kbt., 1 Flußkbt; 2 Schulgeschw. mit 5 ungesch. Krz.; ferner ohne Verband: 4 Linienschiffe, 1 Küstenverteidiger, 1 Pnzkrz., 3 ungesch. Krz., 10 Zerstörer u. 2 Kbte. In Reserve befanden sich, ohne daß man den Grad der Bereitschaft kannte: 4 Linienschiffe, 1 Küstenvert., 2 Pnzkbte, 3 Pnzkrz, 2 große, 4 kl. gesch. Krz., 35 Zerstörer, 60 Trpdbte, 7 Unterseebte, 2 Kbte, 10 Hilfsschiffe.

Japan. 3. Küstenverteidigung. Die j. Küste bietet eine sehr große Anzahl von Plätzen u. Häfen,

Abb. 552. **Die Küstenverteidigung Japans.**

an denen militärische Landungen technisch möglich sind. Sie von vornherein dem Feinde durch Festungswerke zu verschließen, wäre unmöglich, durch Ausbau des Eisenbahnnetzes wird aber der jap. Armee eine Beweglichkeit gegeben, d. jede Festsetzung feindlicher Streitkräfte im eigentlichen J. unmöglich macht, wenn ihr nicht weitgehende systematische, glücklich durchgeführte Operationen vorausgehen. Es sind daher nur befestigt: die Einfahrten in den Binnenlandsee, d. einen Teil der kulturell am höchsten stehenden Landstriche durchzieht, d. in ihrem ruhigen Wasser fast überall geschützte Landungsstellen bietet u. als Verteidigungsoperationsbasis der jap. Flotte ähnliche Vorteile bietet, wie der Kaiser Wilhelm-Kanal der deutschen, nämlich dadurch, daß ihre Ausgänge 150 bis 180 Seemeilen auseinander liegen; d. Kriegshäfen u. d. Handelsstädte Nagasaki u. Hakodate. Da d. vollkommene Schließung der südlichen Einfahrt im westlichen Teil des Binnenlandsees, d. des Bungo-Kanals, wegen ihrer Breite nicht durchführbar ist, hat man die östliche Hälfte noch gesondert abgesperrt.

Als Flottenstützpunkte bzw. Basen zu offensivem Vorgehen dienen d. Kriegshäfen Maizuru an der westlichen Nordküste u. *Sasebo* im Westen. Für die Defensive von Wichtigkeit ist der Kriegshafen von Kure in der Mitte des Binnenlandsees, während d. Bucht von Tokio hauptsächlich zum Schutze der Hauptstadt u. der Kriegswerft von Johoska befestigt ist.

Die Einfahrten in d. Binnenlandsee, d. Simonoseki-, d. Naruto- u. Isumistraßen zeigen starke Befestigungen, ebenso in ihrer Mitte d. Geiyo-Durchfahrten. Von solchen der Bungostraße ist nichts bekannt, doch scheint hier sowohl (bei Saiki) wie in der nicht viel schmaleren Isumistraße (bei Yura) eine Trpdbtstation zu liegen, deren Boote lediglich im Dienste der örtlichen Verteidigung stehen. Weitere Trpdbtstationen finden sich an der mittleren Nordküste bei Anamizu u. an der nördlichen Ostküste bei Oginohama; sie scheinen aber hauptsächlich Depots für d. Hochseeflottille zu sein.

Ein Flottenstützpunkt wird im äußersten Norden von Hondo (Nipon) bei Ominato geplant. Außerhalb des eigentlichen J. befinden sich solche in Takeschiki *(Tsusima)* u. bei Makung (Pescadores bei Formosa).

Der Küstenwachtdienst wird von einer Reihe von Beobachtungsstationen (bekannt sind etwa 30) u. Funksprechstationen ausgeübt; außerdem können im Kriegsfalle etwa 300 Sturmwarnungsstationen diesem Dienste angegliedert werden.

Der Ausbau des Eisenbahnnetzes leidet unter der ungünstigen Finanzlage des Staates. Die Bahnen berühren noch nicht alle genannten festen Plätze; sie sind eingleisig u. führen oft so dicht am Meere entlang, daß sie feindlichen Handstreichen ausgesetzt sind. Abb. 552.

John, Franz Frhr v., k. u. k. FZM (1815—76), war 59 Gen.stabschef des VI. A.-K. in Südtirol, 66 der Südarmee unter Erzh. Albrecht, wurde nach dem Sieg bei Custozza FML. 67/68 Reichskriegsm., 69 Gen.-Kmdnt in Graz, 73 FZM u. 74 Chef des Gen.stabs der Armee.

Kabellänge, $^1/_{10}$ Seemeile = 185 Meter.

Kabotage, Fremdwort für Küstenhandel.

Kaiserjäger. Das österr. Tiroler Jäger-Regt, das 1893 aus der nach Wiedergewinnung Tirols 1816 aufgestellten Jägertruppe mit 12 Btln gebildet wurde, wurde zu 4 Rgtrn von je 4 Btln umgeformt, u. das 3. Rgt erhielt den Namen K.

Kaiser Wilhelm-Kanal, der Seeschiffahrtskanal, der d. Nordsee mit der Ostsee verbindet, führt von Holtenau in der Kieler Bucht über Rendsburg nach der Elbmündung bei Brunsbüttel. Er ist 98,68 km lang, hat eine Tiefe von 9 m, eine Sohlenbreite von 22 u. eine Wasserspiegelbreite von 60 m. Er hat für sich begegnende Schiffe 7 verbreiterte Stellen als Ausweichstellen. Zur Vermeidung des Entstehens von Strom, der durch verschieden hohen Wasserstand an seinen beiden Endpunkten, besonders durch d. Ebbe u. Flut der Nordsee, hervorgebracht werden würde,

hat er an den genannten Endpunkten je 2 Schleusen von 150 m Länge u. 28 m Breite. D. Schiffe dürfen in ihm zur Vermeidung von Uferbeschädigungen nur mit einer Fahrt von 9,8 km die Stunde fahren. Der Kanal verkürzt d. Seereise zwischen beiden Meeren und vermindert damit auch d. Seegefahren beträchtlich. Wenn dies auch wirtschaftliche Vorteile mit sich bringt, so liegt der Hauptzweck u. -wert des Kanals doch auf seestrategischem Felde. Eine vor der Elbe-Mündung liegende feindliche Flotte hat eine mehrtägige Fahrt nötig, um vor die Kieler Föhrde zu kommen, u. umgekehrt, während eine Flotte, d. im Besitz des Kanals ist, dazu etwa 16 Stunden gebraucht. Soll daher einer deutschen Flotte d. Bewegungsfreiheit genommen werden, so muß der Feind an beiden Endpunkten des Kanals je eine entsprechende Flotte stationieren, also mehr wie das Doppelte an gleich starken Schiffen verwenden. Abb. 553.

Der K. genügt aber in seiner jetzigen Gestalt nicht den Anforderungen einer modernen Flotte, denn den deutschen Schiffen u. Pnzkr. würde in Bezug auf ihre Abmessungen eine den neueren Anschauungen nicht entsprechende Grenze gezogen werden. Es sind daher bereits d. Vorarbeiten zu einer bedeutenden Vergrößerung der Kanalverhältnisse gemacht worden. Er soll vor allen Dingen tiefer u. seine Krümmungen sollen flacher werden, da bei dem jetzigen Krümmungshalbmesser mancher Kurven bereits d. jetzt vorhandenen Schiffe nur mit Schwierigkeit d. entsprechende Drehung ausführen können. Ebenso wenig genügen die Größenverhältnisse der Schleusen für die der künftigen großen Schiffe. Man wird, um den Kanal während des Umbaus verwendungsfähig zu erhalten, seitlich je 2 neue größere Endschleusen erbauen u. somit später 4 Schleusen zur Verfügung haben.

Wilhelmshaven liegt zwar außerhalb des unmittelbaren Zusammenhanges mit der Elbe. D. Vorpostenstellung Helgolands jedoch wird die Aktionsfreiheit einer dort operierenden feindlichen Flotte einengen, sie zu einem größern durchschnittlichen Abstande von der Küste nötigen u. d. Verbindung zwischen Jade u. Elbe erleichtern.

Kamel, ein großer, wasserdichter, zum Auffüllen mit Wasser u. Auspumpen eingerichteter Behälter, der gefüllt an einem Schiffe oder einem auf dem Meeresgrunde liegenden Gegenstand steif befestigt wird, und ihn, wenn leer gepumpt, hebt, erleichtert bzw. an d. Oberfläche trägt; dient zum Erleichtern festgekommener und zum Heben gesunkener Schiffe u. dgl.

Kammer, Wohnraum des einzelnen Offz. oder Deckoffz an Bord, s. auch *Schiffskammer.*

Kampfschießen.* D. deutsche Sch. V. f. d. I. vom 2. 11. 05 empfiehlt auf S. 98, Fußnote, das K. für d. Inf.

Kantine.* Auf jedem Kriegsschiffe befindet sich eine K., d. von einem vom Komdt. bestimmten Kantinenoffz. überwacht, von dem *Materialienverwalter* als Rechnungsführer und dem *Bottelier* als Verkäufer geleitet wird. Die Gegenstände der K. sind lediglich zum Verkauf an d. Besatzung bestimmt. D. K. wird selbstbewirtschaftet.

Kantonnement, Ortsunterkunft *(Unterkunft).*

Kaper ist ein von Privatpersonen zu kriegerischen Unternehmungen, besonders aber zur Schädigung des feindlichen Handels ausgerüstetes Handelsschiff. Der K. bedarf zur Ausübung der

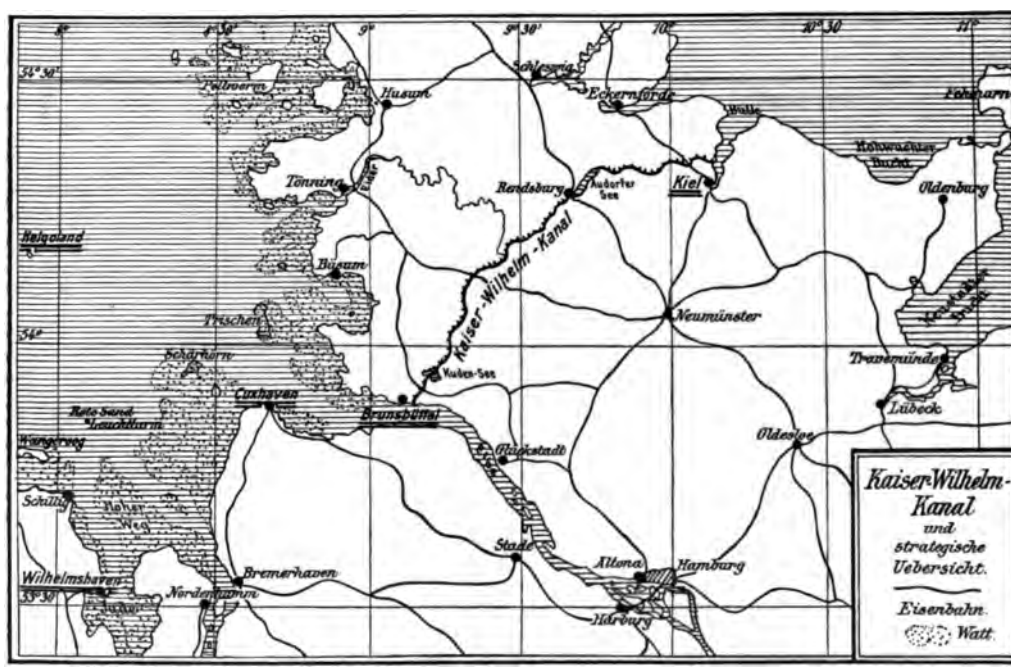


Abb. 553. **Der Kaiser Wilhelm-Kanal.**

Kaperei der Autorisation durch seine eigene Staatsbehörde, des Kaperbriefs. In Ermangelung eines solchen ist er ein Freibeuter oder Seeräuber. Die Kaperei ist jetzt formell u. tatsächlich so gut wie abgeschafft. S. *Prisenrecht* u. *Pariser Deklaration.*

Kappen, ein Tau mit dem Kappbeil durchhauen; einen Mast k. man, indem man d. ihn stützenden *Wanten* usw. durchhaut.

Karabiner* *(Schweizerischer Karabiner m/1905).*

Karabiniere*. Das sächs. 2. schwere Reiter-Rgt führt noch den Namen K.

Karas-Berge, schwer zugänglicher Gebirgszug in Südwest-Afrika. Gefechte am 10. u. 11. 3. 05. Ob. Deimling plante am 11. den konzentr. Angriff auf Morenga (500—800 Gew.), der in der Nurudas-Schlucht lagerte: Hptm. Kirchner (65 Gew., 2 Gesch., 2 Masch.-Gew.) von Keetmanshop aus über Kosis u. Gotsagnus im Norden; Hptm. v. Koppy (226 Gew., 3 Geb.-Gesch.) von Stinkdoorn im Süden; Maj. v. Kamptz (295 Gew., 4 Gesch., 4 Masch.-Gew.) von Keetmanshop über Hurub im Westen; Maj. v. Lengerke (1 Komp., 2 Gesch.) bei Kouchanas, um das Entkommen nach Osten zu hindern. Morenga, von dem Plan unterrichtet, trat 10. 3. Kirchner entgegen u. zwang seine Abt., nachdem 50% gefallen (darunter Kirchner u. Fürbringer) u. d. Mun. verschossen, nach Kosis zurückzugehen. Eine Koppy entgegengesandte Abteilung verschüttete den Brunnen Ariams, zog sich aber, von jenem umgangen, zurück. Am 11. gelang es Koppy aber, d. Nurudas-Schlucht früher zu erreichen als der von Norden zurückkehrende Haupttrupp Morengas, infolgedessen auch, diesen zu zersprengen u. viel Vieh zu erbeuten; jedoch entkam Morenga mit seinen Leuten. Kamptz wurde durch Geländeschwierigkeiten aufgehalten, zwang aber am 11. eine feindl. Abt. zu verlustreichem Rückzug. Lengerke scheint nicht zur Tätigkeit gekommen zu sein. Verluste: 6 Offzre, 13 Uoffzre, 34 Mann, dabei tot 2, 1, 15.

Karlskrona,* bish. Hauptkriegshafen Schwedens, der neuerdings (05) nach Stockholm verlegt werden soll, auf der Insel Tromsö. D. westl. Durchfahrt zw. den Inseln Almoe u. Haestholm (160 m br., 6,2 m tief) wird durch Fort Haestholm (hohe schw. Batt. u. 24 cm Panzerbatt.) gesichert, das modernisiert wurde; d. mittl. Durchfahrt zw. Aspoe u. Kungsholm (375 m br., 8 m tief) verteidigt Feste Kungsholm (modernis., nach W. mit schw. Panzerbatt. u. 5,7 cm SFK in Türmen). Auf den K. benachbarten Inseln wurden Batt. f. schw. K. u. 24 cm-Mörser sowie Inf.werke gegen Landungen erbaut; d. Oskarsvoen-Linien auf Hvita-Krog wurden erneut u. werden durch 1 Fort auf Insel Koholm flankiert, das durch je 1 untere u. obere Batt. unterstützt wird.

Kasernenschiff, ein zu Wohnräumen von Mannschaften eingerichtetes ausrangiertes Kriegsschiff, in der deutschen Marine nur als provisorischer Behelf zeitweise verwendet.

= Kavallerie-Brückengerät, in Deutschl. *Faltboot-Gerät* mit Ersatz der Faltboote durch stähl. Halbpontons; in Frankr. Stahlboot-Gerät des Gen. Donop: Einheit: 4 Boote, 5 Elemente Brückendecke; in Österr. K.-B. System Herbert: Einheit: 6 stähl. Halbpont., 2 Böcke, 48 qm Brückendecke.

Die Einheit umfaßt:

System	Wagen	Pferde	Pontons	Böcke
Deutsch . .	2	8	4	—
Franz. . .	1	2	4	—
Österr. . .	3	18	6	2

Aus einer Einheit können gebaut werden:

System	Kolonnen-Brücken		Lauf-Brücken		Stege		Übersetz.-Glieder
	lang	breit	lang	breit	lang	breit	qm
Deutsch	8,0	3,0	16,0	2,0	20,0	1,0	16
Franz.	—	—	10,0	1,5	20,0	0,75	9
Österr.	18,28	2,4	27,28	1,6	49,5	0,8	19,2

Kintschou, Stadt auf der Halbinsel Liaotung, nördl. der Landenge zwischen K.- u. Hand-Bai. Gefecht 26. 5. 1904. Der Kommdt von Port Arthur, Gen. Stößel, sperrte den Zugang zur Halbinsel Kwantung durch d. befest. Stellung auf dem Nanschan-Hügel (Abb. 554), d. er mit ca. 11000 M. verteidigte. D. 2. japan. Armee (3 Div., Gen. Oku) brachte ihre 216 Gesch. auf dem Sampson-Berg (3,5—4 km Entfernung) in Stellung u. griff mit der 3. Div. d. russ. rechte Flanke umfassend, mit der 1. Div. frontal an. Erstere kam, durch das russ. Kanonenboot „Bobr" von der Hand-Bai beschossen u. von der russ. Reserve angegriffen, in böse Lage, alle Angriffe der 1. Div. scheiterten an der mit Drahthindernissen u. Minen versehenen Stellung. Auch ein mit der 4. Div. nachm. 5 Uhr gegen d. linke Flanke angesetzter Angriff erreichte das Ziel erst, nachdem 4 japan. Kanonenboote bei Flut in d. K.-Bai einlaufen u. mit schw. Gesch. ihm vorarbeiten konnten. D. Russen nahmen den Sturm nicht an, sondern zogen mit Zurücklassung der (veralteten) schw. Geschütze sich nach Hounankwanling zurück.

Kirrweiler, Dorf in der bayr. Rhein-Pfalz; 23. 5. 1794 Sieg Blüchers über d. Franz.

Kitchener of Khartoum, Horatio Herbert, Visc., brit. Gen., geb. 1850, trat nach Besuch der Mil.-Akad. Woolwich 71 als Ing.-Offzr ins Heer, arbeitete seit 74 meist als Topograph in Syrien u. Cypern, trat 82 in ägypt. Dienst u. nahm als Maj. (84) an der Expedit. zum Entsatz von Khartum teil (85), wurde 86 Gouvern. des Territoriums am Roten Meer u. Kmdnt von Suakin, führte 88 als Ob. eine Brig. gegen den Mahdi u. ward 92 Oberbefehlshaber (Sirdar) der ägypt. Armee mit Gen.-Ltsrang. Er führte d. Expedit. gegen den Mahdi *(Kriegsgesch. XLVI)* und ward 99 Gen.-Gouvern. des Sudan. Im Dez. 99 ging er als Gen.stabschef nach Südafrika, erhielt im Dez. 1900 dort den Oberbefehl u. ward nach dem Friedensschluß zum Gen. u. Visc. ernannt.

Kofferdamm, mit Korkstücken u. dgl. ausgefüllter Kasten längs der Wasserlinie eines Schiffes, dessen Inhalt, wenn ein Schuß die Schiffsseite durchlöchert hat, durch Aufquellen den Schußkanal wieder verstopft.

Kolonne.* Die Inf.-*Komp.** bildet nach dem Exerz.-Rglem. f. d. Inf. vom 29. 5. 06 d. Komp.-

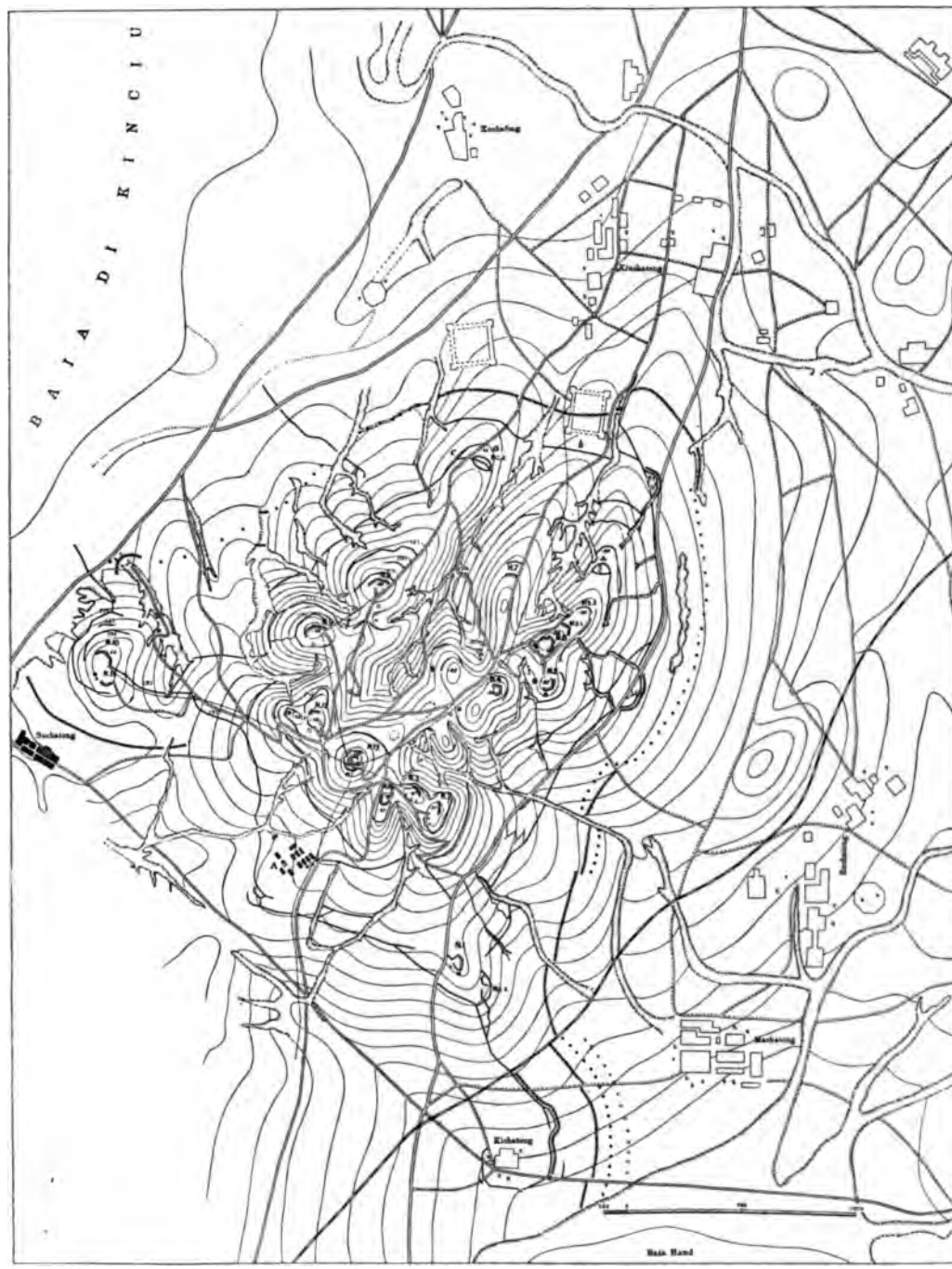


Abb. 554. **Russische Stellung im Gefecht bei Kintschou am 26. 5. 1904.**
nach Giannitrapani „La guerra russo-giaponese".

Armierung der Batterien.

1. 8 8,7 cm Feldkan. 2. 4 8,7 cm in Fest.-Laf. 3. 4 10,5 cm Kan. 4. 1 15,45 cm Kan. 5. 2 8,7 cm Kan. in Fest.-Laf. 6. 4 15 cm Kan., 4 15 cm Haub. 7. 4 8,7 cm Feldkan. 8. 4 schwere 8,7 cm Feldkan. 9. 4 schwere u. 4 8,7 cm Kan. in Fest.-Laf. 10. 6 8,7 cm Feld- u. 2 schw. 8,7 cm Kan. 11. u. 12. nicht armiert. 13. 2 8,7 cm Feldkan. 14. 2 8,7 cm in Fest.-Laf. Zusammen 55 Gesch. In Reserve bei A 5 15 cm u. 2 12 cm Kan.

K. aus den 3 in Gruppen-K. nebeneinander stehenden Zügen (pro Zug 9 Schr.), d. Zug-K. aus den 3 Zügen in Front hintereinander (pro Zug 9 Schr. Tiefe), d. Gruppen-K. aus den hintereinander gesetzten Gruppen-K. der Züge, d. Marsch-K. derart in der Breite von 4 Rotten, daß d. Unteroffzre u. Schützen, d. bei den Gruppen-K. ihren Platz neben den l. Flügelmännern der Gruppen haben, zu je 4 in d. Zwischenräume der Halbzüge treten. Aus der Zug-K. kann durch Abbrechen auch d. Halbzug-K. gebildet werden.

Aus den Einheiten der Komp.-K. bildet das Batln durch Hintereinanderstellen d. Tief-K. in Komp.-K., ebenso aus den 4 Zug-K. d. Tief-K., durch deren Nebeneinanderstellen d. Breit-K., endlich d. Breit-K. in Komp.-K. durch Nebeneinanderstellen der 4 Komp.-K. D. Tief-K. dient zur Versammlung u. neben der Gruppen-K. (d. Komp.-Gruppen-K. hintereinander) als Marsch-K.; d. Breit-K. wird, außer zur Parade, bei Aufstellungen angewendet, d. geringe Tiefe verlangen. D. Bewegungen des geschl. u. des auseinander gezogenen Batlns erfolgen ohne Tritt. Gleicher Tritt ist überh. nur innerh. der Komp. zu fordern.

Komatsu, Prinz Akihito (1846—1903), japan. Feldmarsch.; für den geistl. Stand bestimmt, aber bald zum krieger. Berufe übergetreten u. 1867 Höchstkomdierender gegen d für d. Schogunherrschaft kämpfenden Truppen; nach deren Besiegung 69 Kriegsmin. u. 71 in diplom. Verwendung in Europa. In Nachahmung des europ. Vorbildes trat er, zurückgekehrt, als Unterlt in d. Armee, ward aber 77 behufs Unterdrückung von Aufständen als Brig.-Kmdr verwendet, 79 Gen.-Lt u. Kmdr der Garde, während des Krieges mit China zum Generalissimus ernannt (95).

Kommando-Elemente sind Vorrichtungen, d. an Bord (auch in Küstenwerken) Befehle nach von der Komdostelle entfernten Stellen auf mechanischem oder elektrischem Wege übermitteln. Dahin gehören der Maschinen-, Ruder-, Artillerie-, Heizraum- u. Trpd.-Telegraph usw, d. Sprachrohre u. Fernsprecher. Man verläßt sich im Gefecht nicht auf d. Telegraphen allein, sondern nimmt gleichzeitig die Sprachrohre u. Botenketten in Benutzung.

Kommandozeichen bedeutet, auf einem Kriegsschiff gesetzt, daß dort der Befehlshaber eines Verbandes von Schiffen eingeschifft ist. Zu ihnen gehören: d. *Standarte* des Kaisers, d. *Admiralflaggen*, der *Kommdore-, Flottillen-* u. *Div.-Stander* u. der *Wimpel*. Vgl. *Unterscheidungszeichen*. Im Bug eines Boots gesetzt bedeutet das K., daß d. Person des betr. Befehlshaber sich in dem Boote befindet. Nur ein K. kann auf demselben Schiffe gesetzt sein u. zwar das des höchsten Befehlshabers.

Zu den Admiralsflaggen ist d. des *Großadmirals* (Adm.flg. mit der Kaiserkrone u. 2 gekreuzten Kmdo-Stäben in der Mitte des eisernen Kreuzes) hinzugekommen. D. Flagge des *Generalinspekteurs der Mar.* ist d. Adm.flg. mit rotem Rande.

Auf den Flaggschff. des 2. Gschw. sind jetzt d. Kugeln in den Adm.flg. rot.

Kompagnie* der Inf. wird nach dem Exerz.-Reglem. f. d. Inf. vom 29. 5. 06, in 2gliedr. Aufstellung in Gruppen zu 4 Rotten eingeteilt, aus denen 3 Züge, bei mehr als 3 Gruppen auch Halbzüge gebildet werden. Auch d. Bildung der *Kolonnen** ist verändert. Der geschlossenen steht d. geöffnete (früher zerstreute) Ordnung gegenüber, wobei betr. Führung u. Feuerleitung der Zug in der Regel d. Einheit bildet.

Kondratenko, Roman Isidorowitsch (1857 bis 1904), russ Gen.-Lt; wurde als Schüler der Nikolaus-Ingen.-Junkerschule 77 dem 1. Kaukas. Sapp.-Batl. überwiesen, war nach Erledigung der Ing.-Akad. (von 79) 82—84 bei der Haupt-Ing.-Verwaltung u. nach Besuch der Gen.-Stabs-Akad. (84—86) von 86—95, zuletzt als Oberst, im Gen.-Stabsdienst verwendet; dann Kmdr des 20. Schützen-Rgts, 1901 Gen.-Mj., übernahm er 1903 das Kmdo der neugebildeten 7. Ostsib. Schützen-Brig. in Port Arthur, d. beim Beginn des Krieges in eine Div. erweitert wurde, u. leitete daneben den Ausbau u. d. technische Verteidigung der Festung. Eine japan. Granate tötete ihn zusammen mit 7 Offzrn in einem Fort der Nordostfront am 15. 12. 04, u. Stößel verlor in ihm seine wichtigste u. tätigste Hilfskraft.

Kongsvinger, Stadt im norw. Amt Hedemarken, am Glommen, alte Feste, der neuerdings 2 vorgeschobene Werke zugefügt wurden: östl. auf der Höhe Vardeaasen zur Sperrung des Zugangs von Gräsmark u. Fryksände, südl. auf dem Gudbacksaasen zur Beherrschung der Straße u. Eisenb. von Karlstad über Charlottenberg.

Kontermarsch*, veraltete aber noch häufig angewendete Bezeichnung für das *Schwanken* einer *Kiellinie*.

Konterpikett *(Wache)*.

Konsens, Genehmigung (zur *Eheschließung*).

Kordit M D.* (M D cordite = c. modified), geändertes K., bei dem gegen d. ursprüngl. Zusammensetzung (58 % Sprengöl, 37 % Schießwolle u. 5 % Vaseline) der Gehalt an Sprengöl auf 30 % herabgesetzt u. dementsprechend d. Gewichtsmenge der Schießwolle auf 65 % erhöht worden ist; auch wird zum Gelatinieren des K. M D. mehr Azeton (früher 19—21 %) verwendet. D. hierdurch erzielte niedrigere Umsetzungswärme greift d. Seelenwände weniger an u. verlängert daher d. vordem unverhältnism. kurze Dauer der Rohre, namentl. der schweren Kanonenkaliber.

Korn *(Universalkorn)*.

Korporal, in einigen Heeren Bezeichnung des niedrigsten Uoffzr-Grades; daher d. kleinste Unterabteilung einer Komp. im inneren Dienst Korporalschaft u. deren unmittelb. Dienstvorgesetzter Korporalschaftsführer.

Korps-Telegraphenabteilung. *(Feldtelegraphie)*

Krängen, Krängung *(Stabilität)*.

Krankenträger.* Unterricht für alle Truppen im Winter durch Ober- u. Assist.-Ärzte (Uoffzre u. Mannsch. im 2. Dienstj.), Ausbildung hauptsächl. praktisch. D. K. der Inf. u. Jäger treten im Frühjahr oder Sommer zu einer 10täg. Übung zusammen unter dem Train.-Bats-Kmdo oder 1 Stabsoffzr der Inf. (Nicht rat.ber. Kav.-Offzre werden beritten gemacht). Besichtigung durch einen Gen.

Krasnoje Selo, Ort mit kais. Schloß im russ. Gouvern. Petersburg, nahebei Übungslager des Gardekorps.

Krenelieren, mit Schießscharten versehen.

Kriegsgeschichte.*

XLVII. Burenkrieg in Südafrika 1899 bis 1902.*

Nach Zersprengung ihrer letzten größeren Verbände änderten d. Buren im Jahr **1901** vollständig ihre Taktik; an Stelle der bish. erfolglosen u. verlustreichen Defensive traten Angriffsunternehmungen, d. z. T. das Unterbrechen der feindl. Verbindungslinien u. Überfallen ihrer Kolonne zur Aufgabe nahmen, z. T. aber auch vor Angriffen gegen ihre Abteilungen selbst in festen Stellungen nicht zurückscheuten. Da sie an Pferden, Gewehren u. Munition keinen Mangel hatten, strebten sie, d. engl. Truppen zu isolieren.

In einer Zusammenkunft der Führer unter L. Botha u. De Wet (19. 1. 01) wurde bei Ermelo Fortsetzung und Plan des Krieges beschlossen, von Kitchener mit Botha angeknüpfte Friedensverhandlungen scheiterten 7. 3. an der von diesem gestellten Bedingung der Selbständigkeit; am selben Tage trat Sir Alfred Milner sein Amt als Gouverneur der Burenstaaten an.

D. Engl. besetzten Oranje mit 4 Div. (20 000 M.), d. durch Zerstörung, Verwüstung aller Niederlassungen u. Vorräte u. Fortführen der Familien in Konzentrationslager dem Gegner d. Quellen für Unterhalt der Truppen zu verstopfen suchten. Delarey aus den Magalies-Bergen zu vertreiben, gelang ihnen nicht; er beherrschte von hier aus das Gebiet bis nahe zum Vaal, seine Abteilung brachte den Engl. 17. u. 18. 3. bei Ventersdorp, 22. 3. bei Hartebeestfontein starke Verluste bei, schloß Zeerust bis 22. 5. ein u. griff 29. 5. bei Vlakfontein mit Erfolg Dixons Truppen an.

Im Norden standen Beyers u. Ben Viljoen; gegen sie sandte Kitchener Ob. Plumer, der 8. 4. Pietersburg besetzte, u. hierauf Gen. Bindon Blood (25 000 M.), ohne daß es gelang, die Boeren hier ganz zu vertreiben, obgleich d. Engl. deren Familien in ihren Lagern mitführten, um ihren Angriffen damit vorzubeugen. Im Osten versuchte French mit 7 Kolonnen ein Kesseltreiben ohne Erfolg, da d. Boeren auswichen u. nach seinem Abzug sofort Ermelo wieder besetzten.

Im Süden mißglückte De Wets Versuch, mit größeren Massen den Oranje zu überschreiten, um den Aufstand in der Kapkolonie zu kräftigen, aber Scheepers u. Kritzinger wußten von den Zuur-Bergen aus doch immer mehr Terrein zu gewinnen. Kitchener übertrug hier French den Oberbefehl, doch gelang es diesem trotz zahlreicher Kämpfe nicht, das Vordringen der Boeren bis nahe zur Küste zu hindern.

Kitchener griff, da er nicht imstande war, sich der Boeren zu erwehren, neben der fortgesetzten Verwüstung alles Besitztums zu dem Mittel, zunächst längs der Eisenbahnlinien und dann quer durchs Land Blockhauslinien anzulegen: feste Blockhäuser mit 6—20 M. Besatzung, verbunden durch Stacheldrahtzäune u. Gräben, bewacht durch Panzerzüge mit elektr. Scheinwerfern u. Patrouillen. Diese Linien erreichten d. Gesamtlänge von mind. 4800 km u. bedurften außer steter Zufuhr von Proviant so vieler Truppen, daß nur ein Fünftel der engl. Heeresmacht (45 000) für Operationen verfügbar blieb. Mit diesen begann Kitchner, indem er sie auf weitem Umkreis auseinander zog, Kesseltreiben, d. den Feind gegen d. Blockhauslinien zusammendrängen u. dort zur Übergabe zwingen sollten. Außerdem suchte er sich durch Bewaffnung der Kaffern zu verstärken, d. ihre Scheußlichkeiten gegen d. Boeren verübten. Das veranlaßte L. Botha, am 21. 9. gegen d. Forts Itala u. Prospect an der Grenze des Zulu-Landes vorzugehen u. Natal zu bedrohen. Ihn hierbei zu umklammern, gelang nicht.

Als De Wet 25. 12. bei Tweefontein das stark befestigte Lager des Ob. Firman angegriffen u. genommen hatte, begann im Januar **1902** ein Kesseltreiben gegen ihn, dem er entging, indem er 7. 2. d. Blockhauslinie Kroonstad-Lindley durchbrach. Am 7. 3. erkämpfte Delarey bei Tweebosch noch einen glänzenden Sieg über Methuen, der dabei gefangen aber edelmütig freigegeben wurde, obgleich d. Engl. den am 11. 10. 01 krank in ihre Hände gefallenen Scheepers, wenngleich Bürger des Freistaates, als „Rebellen" 18. 1. 02 hinrichteten. Ein Treibjagen gegen Delarey war ohne Erfolg. Solche folgten sich nun im Oranje-Staat u. in der Kap-Kolonie im März u. April, wobei eine Anzahl Boeren gefangen wurden.

Noch verfügten sie über etwa 20 000 M. im Felde (31 400 waren kriegsgefangen, 3800 gefallen) u. kämpften meist nicht ohne Glück, aber die Sterblichkeit unter den in den Konzentr.-Lagern gefangenen Familien nahm rapid zu (im Dez. 01 starben von 117 017 2380, davon 1767 Kinder), u. d. Sorge um das Aussterben ihres ganzen Geschlechtes führte zu Verhandlungen, d. mit dem Friedenschluß in Pretoria 31. 5. 02. d. vollst. Unterwerfung herbeiführten.

XLIX. Der serbisch-bulgarische Krieg 1885.

Als am 18. 9. 1885 in Philippopel eine unblutige Revolution ausbrach, glaubte Fürst Alexander von Bulgar., sich dem Ruf der Rumelioten, d. eine Union Rumel. m. Bulgar. proklamierten, nicht entziehen zu können, ohne seine Krone einzubüßen, u. ließ d. bulg. Truppen, mit den ostrumel. Milizen vereinigt, zum großen Teil (60 000 M.) an d. türkische Grenze rücken, da d. Türkei ihn mit starkem Truppenaufgebot bedrohte (110 000, später 200 000 Mann). Gegen Serbien, dessen Kompensationsansprüche er in Rechnung ziehen mußte, konnte er bei Widdin nur 14 000, bei Sofia nur 20 000 M. stehen lassen. König Milan machte etwa 52 000 M. mobil u. vollendete deren Aufmarsch zwischen Nisch, Pirot u. Wlasatintze am 12. 10., u. da er am 18. 10. eine vermittelnde Botschaft Alexanders zurückwies, mußte dieser d. schleunige Verschiebung der Truppen ins Auge fassen. Da Rußland sämtliche (160) in der bulg. u. rumel. Armee stehenden russ. Offzre zurückzog, fehlte es an allen oberen Chargen, u. Alexander mußte nicht nur auf jede Formierung höherer Truppeneinheiten verzichten, sondern auch d. Rgtr durch junge Hptlte führen lassen.

Milan formierte 5 Div., d. Timok-Div. sandte er unter Leschjanin (13 000 M.) gegen Widdin, wo 14 000 M. Bulgaren (Kptn Usunow) standen, d. anderen sollten, als Nischawa-Armee zusammengefaßt, d. Donau-Div. auf der Straße Pirot-Sofia, d. Drina-, Schumadija- u. Morawa-Div. rechts davon vorgehen u. d. bei Sliwnitza oder Sofia anzu-

treffende bulg. Armee rechts umfassend gegen den Balkan werfen, während der linke Flügel nur durch 1 Kav.-Brig. (8 Esk., 1 Inf.-Rgt, 1 Batt.) gesichert war. Der Vormarsch begann aber erst am 14. 11. u. erfolgte, aufgehalten durch d. schwachen bulg. Truppen, d. eine vorbereitete Stellung nach der anderen verteidigten, so langsam, daß Maj. Gudscheff, Komdr der bulg. Westgruppe, am 16. 11. in der befestigten Stellung bei *Sliwnitza* 11 000 M. Inf., 2 Esk., 5 Batt. vereinigen konnte. Während der Schlacht am 17.—19. 11. trafen täglich Verstärkungen bei ihm ein, u. Alexander, der selbst den Kampf leitete, zwang d. Serben zum Rückzug auf Pirot. Eine Verfolgung mit den durch 3 Kampftage u. z. T. außerordentliche Marschleistungen ausgepumpten Truppen war unausführbar. Erst am 22. griff Alexander eine Stellung der Drina-Div. bei Dragoila an, wobei Bindereffs geschickt geführte Umgehungsabt. den Kampf entschied. Nur langsam erfolgte der weitere Vormarsch u. das Zurückdrängen des Gegners bis Pirot, obgleich auch Kav. u. Art., d. weniger schnell, als d. Inf., (d. bis Saranjewo [90 km östlich Sofia] mit der Eisenb. befördert war) Sliwitza erreichen konnte, endlich eintraf, denn der Mangel jeden Trains erschwerte d. Verpflegung, u. der Mangel älterer Offzre u. der Stäbe d. Marschdispositionen sehr. Mit 42 Batln, 14 Esk., 10 Batt. konnte Alexander am 26. 11. d. Grenze überschreiten, stieß auf d. serbische Stellung bei *Pirot* u. warf den Gegner am 27. 11. heraus, worauf das Eingreifen des österr. Gesandten, Grf. Khevenhüller, d. Feindseligk. abschloß.

Die Timok-Div. (Gen. Leschjanin) erreichte, nachdem eine rechte Seitenkol. am 18. 11. bei Bjelogradschik außer Gefecht gesetzt war, d. Hauptkol. aber am 16. bei Adlije einen Erfolg über bulg. Abt. errungen hatte, das Vorfeld von Widdin mit einer linken Seitenkol. am 18., mit der Hauptkol. am 21. u. vollendete d. Einschließung am 23. 11. Die am 24. mit 6 schw. Kan., 4 Mörsern begonnene, am 26. mit 10 bzw. 8 schw. Gesch. fortgesetzte Beschießung hatte wegen zu großen Abstandes wenig Erfolg. Die Inf. ward beiderseits zu Angriffen auf d. d. Festung umgebenden Schanzen u. zu Ausfällen fast täglich verwandt, jedoch war noch kein wesentlicher Erfolg errungen, als der Waffenstillstand am 29. die Kämpfe beendete.

L. Der russisch-japanische Krieg 1904-05.

Japan wurde durch Einspruch Rußlands, Deutschlands u. Frankreichs der hauptsächlichsten Früchte des Krieges mit China 1894/95, der Halbinseln Liaotung u. Korea, beraubt; letztere namentlich war für seine Zwecke (Abfluß der Übervölkerung, Beherrschung des Gelben Meeres) unentbehrlich. Anderseits hatte Rußl. durch Pachtung von Kwantung mit Port Arthur u. durch d. Bahnkonzessionen beherrschenden Einfluß in der Mandschurei gewonnen u. erstrebte Korea wegen gesicherter Wasserverbindung mit Wladiwostok u. wegen seiner eisfreien Häfen. Die sich begegnenden Interessen führten zum Kriege. Japan konnte 13 Inf.-Div. u. 13 Res.-Brig., 2 Kav.- u. 2 Art.-Brig. (ca. 262 000 M.), einschl. Territorialarmee ca. 350 000 M. aufstellen, mußte aber Herrin der See sein, um zum Festland sichere Verbindung zu haben, u. mobilisierte nach Maßgabe der möglichen u. notwendigen Überschiffung. Rußland hatte d. sibirische Bahn (Moskau—Port Arthur, 8770 km) zur Verfügung, um d. mobil. sibir. u. asiat. Truppen (Febr.: 97 000, Mai: 150 000 M.) zu verstärken u. erreichte April 05 eine Sollstärke von ca. 500 000 M. (tatsächlich ca. 350 000). An Seestreitkräften war Japan mit zus. 172 (davon 62 nicht vollwertigen) gegen 73 (einschl. 14 nicht vollwert.) Schiffen überlegen u. wußte d. Seeherrschaft auch gegen das später eintreffende Geschwader der Russen nach Vernichtung des ersten sich zu wahren. Unter Oberleitung des Statthalters, Adm. Alexejew, führte Gen. Kuropatkin d. russ. Landstreitkräfte. Abb. 555.

Der Kampf um d. Herrschaft zur See begann vor der Kriegserklärung (11. 2. 04) in der Nacht zum 9. 2. mit überraschendem Angriff auf Port Arthur (Linienschiffe „Zessarewitsch", „Retwisan", Kreuzer „Pallada" beschädigt) u. Vernichtung der Kreuzer „Warjag" u. „Korejez" in Tschemulpo. Durch eigene Minen verlor Rußland am 11. 2. das Minenschiff „Jenissei", am 12. 2. den Kreuzer „Bojarin", durch Entsendung 2 Kanonenboote. Der nun zum Führer ernannte Adm. Makarow verließ — nachdem d. Sperrungsversuche der Jap. am 24. 2. u. 27. 3. u. d. Beschießungen des Hafens von Port Arthur am 25. 2., 10. u. 22. 3. mißglückten, am 13. 4. diesen Hafen, um eine jap. Kreuzer-Abt. zu verfolgen, geriet auf eine der von dieser gelegten Streuminen u. ging mit dem Flaggschiff „Petropawlowsk" in d. Luft; auch Lin.-Schiff „Pobjäda" wurde beim Rückzug durch eine Mine schwer beschädigt. Das Geschwader von Port Arthur war seitdem nicht mehr aktionsfähig; von Wladiwostok aus konnten sich 4 Kreuzer durch einige kühne Unternehmungen betätigen.

Die Landoperationen begann d. 1. jap. Armee (Gen. Kuroki) mit Besitzergreifung von Söul (10. 2.) durch ein am 9. 2. in Tschemulpo gelandetes Detach. der 12. Div.; als diese dort ganz versammelt war, ging sie Mitte März nach Pyöngyang vor, wo d. Garde- u. 2. Div. (in Tschinampo gelandet) zu ihr stießen. Der weitere Vormarsch auf Wegen, d. durch Tauwetter grundlos wurden, führte zum *Yalu*, an dessen rechtem Ufer d. Russen unter Gen.-Lt. Sassulitsch (24, 22, 10, davon dem Gefechtsfeld fern 8, 22, 5) standen. Am 1. 5. wurde der Übergang erzwungen u. der Vormarsch bis Fönghwangtschöng fortgesetzt, während d. Russen in d. Pässe zurückgingen.

Die 2. jap. Armee (Gen. Oku, 1., 3., 4. Div., 1 Kav.-, 1 Art.-Brig) begann am 4. 5. ihre Ausschiffung bei Pitszewo, gesichert durch d. Flotte, d. in der Nacht zum 3. 5. abermals vergeblich die Hafeneinfuhr von Port Arthur zu sperren suchte, marschierte auf *Kintschou*, um sich gegen Unternehmungen der Besatzung von Port Arthur zu sichern u. eroberte am 26. 5. d. Stellung auf dem Nanschanhügel. Hierdurch ward Talienwan, Dalny u. der Zugang zu Port Arthur gewonnen, d. Eisenbahnverbindung unterbrochen. Gegen d. Festung ward nun Gen. Nogi mit der 1. u. 11. Div. gesandt, d. 2. Armee unter Oku aus Div. 3, 4, 5 u. 6 neugebildet. Bevor d. 6. Div. eintraf, trat Oku dem Gen. Stakelberg entgegen, der mit 42, 24, 12 von Kuropatkin von Mukden aus zum Entsatz von Port Arthur entsandt wurde. Nachdem am 13. 6. d. russ. Avantgarde bei Wafantien sich

zurückgezogen, griff Oku 15. 6. d. befestigte Stellung bei Wafankou mit der 3. u. 5. Div. links überflügelnd an u. ließ, nachdem ein russ. Vorstoß gegen seinen rechten Flügel abgewiesen, d. Umfassung des russ. rechten Flügels durch $^1/_2$ 4. Div. vollziehen, worauf Stakelberg nachm. 3 Uhr zurückging u. mit starken Verlusten (3476 u. 13 Gesch.) am 18. 6. Kaiping erreichte.

Kuropatkin ließ südl. Liaojang, wo er seine Armee vereinigt hatte, eine starke Stellung aus Taschikiao; nach einem unentschied. Kampf bei diesem Ort am 24. 7. gingen d. Russen auf Haitschöng zurück. Am 31. 7. räumten sie Simutschöng, am 2. 8. Haitschöng. D. 1. Armee griff am 31. 7. d. russ. Stellung am Lanho an, worauf d. Russen sich auf Anping (Taho) zurückzogen (Keller fiel). Beide bereiteten sich 3 Wochen lang auf den Kampf um Liaojang vor, wozu d. Jap. eine 4. Armee aus der 5., 10. Div. u. 2. Art.-Brig. (Gen. Nodzu) bildeten.

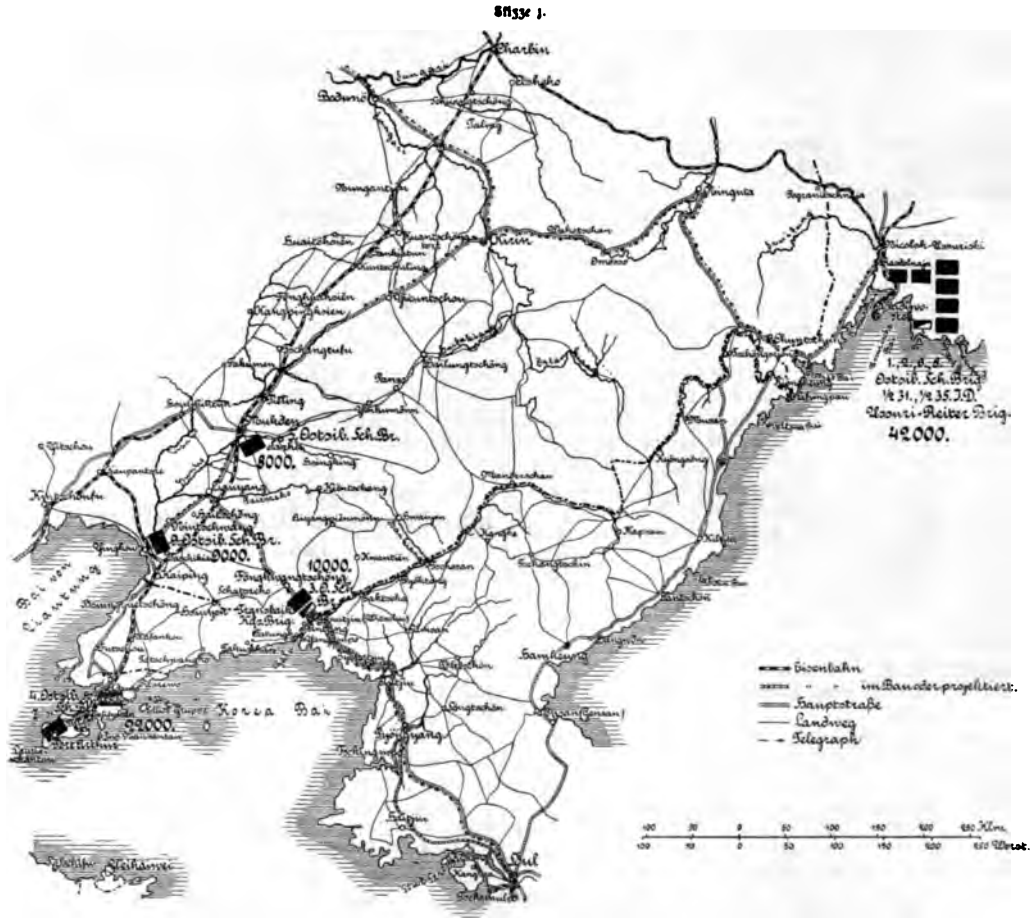


Abb. 555. **Verteilung der russischen Landstreitkräfte im Februar 1904.**
(Aus „v. Löbells Jahresberichten").

Behelfswerken herstellen, schob starke Abteilungen auf Haitschöng u. Taschikiao vor und sicherte sich im Osten durch Besetzung der Gebirgspässe bis jens. des Lanho (Keller), auf den d. jap. 1. Armee bis zum 17. 7. d. Russen zurückdrängte, während d. 2. Armee am 9. 7. Kaiping besetzte u. d. zwischen beiden operierende 10. Div., verstärkt durch $^1/_2$ Garde-Div., auf der Panling-Paßstraße vordrang. Den Oberbefehl führte seit 21. 6. Marschall Oyama. Ende Juli begann d. 2. Armee u. d. 10. Div. (ohne Garde, d. zur 1. Armee zurücktrat) den Vormarsch auf Simutschöng, Tantschi u.

Am 22. 8. begann d. 1. Armee wieder den Vormarsch, der zu den Kämpfen am Tanho vom 24. bis 26. 8. führte; d. 2. Armee ging an der Eisenbahn, d. 4. zwischen beiden vor u. am 30. begann der erste Kampf um d. vorderste Stellung der Russen bei *Liaojang*, der nach 6 Schlachttagen am 5. 9. mit deren Rückzug auf Mukden endigte. Am 7. 9. erreichten d. letzten Truppen den Hunho, unter dessen Schutz die Wiederherstellung der Armee u. die Vorbereitung neuer Kampfstellungen mit Herstellung zahlreicher Befestigungen begann. Durch Eintreffen des I. u. des VI. sibir. Korps wurde

d. russ. Armee Ende Sept. auf 269 Btle, 160 Esk., 116 Batt. mit Sollstärke von 239 000 M. 900 Gesch. gebracht u. am 23. 9. in 2 Armeen geteilt, deren 1. Kuropatkin, d. 2. (der zunächst nicht anwesende) Grippenberg führen sollte. D. Jap. standen in stark verschanzter Stellung in Höhe der Kohlengruben von Jantai.

Am 2. 10. teilte Kuropatkin seinen Entschluß mit, mit der erreichten Übermacht (d. sibir. Korps I—VI [letzteres nicht ganz vollständig] u. d. europ. Korps I, X u. XVII, 4 Kav.-Div.) zum Angriff überzugehen. D. am 5. 10. beginnende Vorwärtsbewegung führte zu den blutigen Kämpfen der Schlacht am *Schaho*, d. am 18. mit der Beschränkung der Russen auf dessen rechtes Ufer u. den vereinzelt am linken Ufer liegenden Putilow-Hügel endeten. Hier lagen sich beide Heere während des harten Winters gegenüber, beiderseits bestrebt, durch starke Befestigungen sich gegen Überraschungen zu sichern. Nach Abberufung des Adm. Alexejew (25. 10.) wurde unter Kuropatkin als seinem Nachfolger d. Landstreitmacht in 3 Armeen gegliedert: 1. Lenewitsch; 2. Grippenberg; 3. Kaulbars. Mit dem Jahresschluß ging auch die Widerstandskraft von *Port Arthur* zu Ende: am 2. 1. 05 wurde die Kapitulation unterzeichnet u. damit auch d. traurigen Reste der Flotte überliefert.

1905. Nach Ergänzung der Verluste zählte das russ. Heer bei Mukden in 346 Btlnen, 169 Esk., 147 Batt. gegen 300 000 M. mit 1100 Feldgesch., das XVI. Korps (28 000 M. 96 Gesch.) konnte bis 20. 1. eintreffen. D. Japan. (200—225 000 M.) erhielten durch d. Belagerungs-Armee von Port Arthur einen Zuwachs von 80 000 M. u. zahlreiches schweres Gesch., für dessen Transport d. Eisenbahn benutzt werden konnte. Vor deren Eintreffen wollte Kuropatkin sie angreifen, dies durch einen Raid Mischtschenkos verzögern. Mit 68 Esk., $3^1/_2$ Batt. erreichte dieser am 12. Yingkou an der Mündung des Liaoho, kehrte nach vergeblichem Angriff um u. erreichte ohne irgendeinen Erfolg, obgleich wenig vom Feinde belästigt, am 16. 1. wieder Kaliaama.

Der Angriff wurde nun Grippenberg (2. Armee: V. sibir., VIII., X. europ. Schützenkorps, verstärkt durch I. sibir. Korps) gegen den linken Flügel Okus übertagen. Nach Vertreiben der japan. Vortruppen vom rechten Hunho-Ufer (Nacht zum 25. 1.) nahm er am 25. nach hartem Kampf Hokentai u. Tupao am linken Ufer. D. Japan. stellten nacheinander d. 8. u. 5. Div. ihm entgegen, verteidigten Sandepu hartnäckig, u., bereits z. T. genommen, mußten d. Russen es in der Nacht zum 27. wieder räumen. Kuropatkin verweigerte Unterstützung zur Fortführung der Offensive; Grippenberg mußte am 29., vom Feind gedrängt, den Rückzug antreten u. legte das Kmdo nieder. D. Japan. dehnten ihre Stellung über Sandepu bis zum Hunho aus.

Im Februar bildete Kuropatkin 3 Armeen: linker Flügel 1. Armee (Lenewitsch, $4^1/_2$ Korps); Zentrum 3. Armee (Bilderling, $2^1/_2$ Korps); rechter Flügel 2. Armee (Kaulbars, $4^1/_2$ Korps); in Reserve bei Mukden $1^1/_2$ Korps, ein West-Detachement führte Rennenkampf, ein östl. Gen. Alexejew. Oyama formierte 5 Armeen, vom rechten zum linken Flügel: 5. Armee (Kawamura, 11. u. 2 Res.-Div.); 1. Armee (Koruki, Garde, 2., 12. Div., 1 Res.-Brig.); 4. Armee (Nodzu, 6. 10. u. 1 Res.-Div., 3 Res.-Brig.); 2. Armee (Oku, 4., 5., 8. Div., 3 Res.-Brig., 1. Kav.-Brig.); 3. Armee (Nogi, 1., 7., 9. Div., 1 Res.-Brig., 2. Kav.-Brig.); Hauptreserve: 3. Div. 3 Res.-Brig.; zusammen 263 Btle, 58 Esk., 892 Feld- u. 170 schw. Gesch., 200 Maschinengew. (314 000 M.) gegen 370 Btle, 142 Esk., 1192 Feld-, 2—300 schw. Gesch., 88 Maschinengew. (310 000 M.).

Am 19. 2. entschloß sich Kuropatkin zu einer Wiederholung der Offensive mit der 2. Armee; d. Japaner kamen ihm zuvor, ihr am 21. 2. begonnenes Vorgehen führte zu der Schlacht bei *Mukden*, deren unglücklicher Ausgang zum Rückzug in d. Sipingai-Stellung. Kuropatkin trat den Oberbefehl (am 15. 3. dessen enthoben) an Linewitsch ab u. übernahm d. Führung der 1. Armee. Nachdem am 27. 5. auch das 2. ostasiatische Geschwader (Rojestwenski) bei *Tsuschima* durch Adm. Togo vernichtet war, kam am 5. 9. ein Prälim.-Frieden zustande, der am 15. 10. ratifiziert wurde. Rußland erkannte d. Vorherrschaft Japans in Korea an u. trat das Kwantung-Gebiet an Japan ab; das mandschurische Bahnnetz fiel bis Kuantschöngtse an Japan, Sachalin wurde zwischen beiden Staaten geteilt, eine Kriegsentschädigung nicht gezahlt. Die Verluste des Krieges wurden angegeben: Rußland: 2500 Off., 110 000 M., davon Tote 1690 bzw. 82 699; Japan: Tote 2300 Offzre, 80 086 M. einschl. an Krankheiten Gestorbener u. Ertrunkener (Marine).

LI. Der Aufstand der Hereros u. der Hottentotten in Deutsch-Südwest-Afrika. 1904 u. 1905.

Ein Aufstand der Bondelzwarts u. d. Bedrohung der Station Warmbad durch sie Ende Oktober 1903 hatte nicht nur d. 1. u. 3. Feldkomp. der Schutztruppe, sondern auch den Gouverneur Ob. Leutwein bis in den südlichsten Zipfel der Kolonie geführt; d. 2. Komp. hatte auf dem Marsch dorthin Gibeon (halbwegs Windhuk) erreicht, u. nur d. 4. Komp. war in Outjo geblieben. D. normale Ablösung der Schutztruppe (3 Off., 219 M.) ging erst 6. 1. 04 vom Mutterlande ab. Den Zeitpunkt erachteten d. Häuptlinge der Hererostämme für günstig für d. längst geplante Erhebung gegen d. deutsche Herrschaft. Während Leutwein den Angriff auf d. bei Hartebeestmund eingenisteten Bondelzwarts vorbereitete, griffen sie d. schwache Besatzung von Okahandja am 12. 1. an; Entsatzversuche von Windhuk aus scheiterten, aber Oblt. v. Zülow gelang es, 60 M. in Swakopmund zu sammeln, auf der Eisenbahn, d. schon mehrfach zerstört war, sich auf 113 M. zu verstärken u. mit einem gepanzerten Zug am 15. Okahandja zu erreichen. Am 27. 1. traf auch d. 2. Feldkomp. (Hptm. Franke) dort ein; d. Hereros zogen ab, Franke stürmte am 28. 1. den Kaiser Wilhelmsberg bei Otjosasu u. ging dann nach Karibib.

Inzwischen hatten d. Hereros alle Niederlassungen verwüstet, d. Eisenbahn u. Telegr.leitung zu zerstören begonnen; das Landungskorps des „Habicht" (3 Offzre, 1 Arzt, 81 M, 3 Revolv.gesch., 2 Maschgew.), das am 18. 1. landete, entriß dem

. bis 4. 9. 1904.

russo-giapponese".)

Gegner d. Bahn u. stellte sie her, so daß d. Ablösung, d. am 2. 2. eintraf, Windhuk am 5. 2. erreichen konnte. Otjimbingue war von seiner Besatzung (49 M.) aufgegeben, Gobabis u. Omaruru gehalten. Letzteres wurde 5. 2. durch Franke entsetzt. D. 4. Komp. (Hptm. Kliefoth) u. Oblt. Volkmann in Grootfontein hatten mit Erfolg gekämpft.

Von Deutschland wurden auf einstimm. Reichstagsbeschluß (19. 1. 04) Verstärkungen gesandt: 26. 1. ging Maj. v. Glasenapp mit 1 Seebtln (139 M., 8 Masch.-Gesch.) ab, dann folgten bis Mitte Juni 190 Off., 4400 M., 6230 Pferde u. Maultiere, 41 Gesch. u. 13 Maschgew., aber immer tropfenweise eingesetzt, weshalb bei dem Eintreffen jeder Verstärkung d. Dispositionen geändert werden mußten. Bis zur Ankunft Glasenapps (9. 2.) fehlte d. einheitl. Leitung, Leutwein traf 12. 2. in Swakopmund ein, Genlt v. Trotha 11. 6.

1. Periode Februar—April 1904.

Maj. v. Estorff ging mit 1 Komp. des Seebatl. nach Omaruru, 1 nach Gobabis, 2 behielt Leutwein in Windhuk. Um Otjimbingue zu besetzen u. den Feind aus dem Swakop-Tal oberh. zu vertreiben, wurde das Landungskorps u. eine Abt. Eisenbahntruppen von Karibib entsandt (Kptlt Gygas 100 M.). Nach einem siegreichen Gefecht am Liewen-Berge wich der Feind in d. Komas-Berge; jedoch bedurfte es noch einer zweiten Expedition (Hptm. Puder) im März, um d. Hereros nach siegr. Gefecht bei Klein-Barmen zu vertreiben.

Eine Ost-Abt. (v. Glasenapp) ging in 3 Staffeln vom 10.—17. 2. von Windhuk gegen Gobabis vor, suchte den Häuptl. Tjetjo 25. 2 vergebens am Schwarzen Nossob u. konnte ihn auch am Eiseb nicht finden (1. 3); Glasenapp ging nun in zwei Kolonnen nach W. gegen die Onjati-Berge, wo tatsächlich d. Hereros sich sammelten. Von Onjatu unternahm er mit 11 Off., 25 Reitern, 1 Maschgw., 1 Ochsenkarren einen Erkundungsritt, stieß bei Owikokorero auf starke Feinde u. verlor 10 Off., 22 M., davon 7 u. 19 tot. Dann brach er früherem Befehl zufolge 1. 4. wieder von Onjatu auf. Leutwein, der am selben Tage von Windhuk nach Osten vorgehen wollte, verschob dies auf den 6. 4., aber die Nachricht erreichte Glasenapp nicht. D. Übermacht zwang ihn zur Rückkehr nach Onjatu, wo der Typhus ausbrach, u. d. ganze Ost-Abt. (5 Komp., 4 Gesch., 4 Maschgew.) mußte ausgeschaltet werden.

Die West-Abt. (Maj. v. Estorff, 3 Komp., 4 Gesch., 1 Maschgew.) vereinigte sich, 19. 2. von Omaruru aufbrechend, 21. 2. mit der 4. Feldkomp. von Outjo, siegte bei Otjihinamaperero in heißem Kampf u. erreichte Okahandja nach mehreren weiteren Gefechten am 24. 3. Leutwein ging nun mit 5 Komp., 3 Batt. u. 1 Maschgew.-Abt. nach Osten vor (7. 4.) u. errang 9. 4. einen glänzenden Sieg über 3000 Hereros bei Onganjira, mußte aber am 13. 4. bei Okatumba (am Swakop) erkennen, daß seine Kräfte nicht ausreichten, den Aufstand niederzuschlagen, weshalb er nach Otjosasu zurückkehrte.

2. Periode Juli—September 1904.

Gen. v. Trotha (16. 5. zum Kmdr ernannt) benutzte d. Zeit bis Juli zur Vorbereitung eines entscheidenden Schlages. Der Feind war nach der Hochfläche von Waterberg abgezogen, u. man durfte hoffen, ihn dort versammelt zu finden. Unter Zurücklassung starker Besatzungen an der Eisenbahn Swakopmund—Windhuk ließ Trotha seine verfügbaren Truppen (17 Komp., 7½ Batt., 12 Maschgew.) in einzelnen Kolonnen von allen Seiten gegen *Waterberg* vorgehen u. errang am 11. 8. daselbst einen entscheidenden Sieg. Da jedoch den Hereros der Durchbruch gelang, mußte die Verfolgung der ins Eiseb-Tal entkommenen Hauptmasse derart eingeleitet werden, daß sie weder nach SW in d. Onjati-Berge noch nach NO zum Omuramba entkommen könnten; 18 Komp. u. 5½ Batt. führten unter namenlosen Anstrengungen u. Entbehrungen d. Hetzjagd 5 Wochen lang durch, umspannten am 20. 9. das Sandfeld von Epukiro über Owinaua—Naua bis zum Omuramba, vermochten aber den Feind zu einem Entscheidungskampf nicht mehr zu zwingen. In einzelnen Abteilungen wurde er verfolgt u. geschlagen. Die vollständige Unterwerfung mit den Waffen wurde aber sehr erschwert durch den Abfall der Witbois u. anderer Hottentottenstämme im Anfang des Oktober.

3. Periode Oktober—Dezember 1904.

Da in Warmbad nur d. 3. Feldkomp. (Hptm. v. Koppy) zurückgelassen werden konnte, begannen d. Bondelzwarts unter Morenga immer frecher aufzutreten u. d. Farmen zu plündern. Nachdem d. kleine Besatzung von Garabis (Oblt v. Stempel) 30. 8. am Schambok-Berge überfallen u. zum Teil niedergemacht war, verteidigte sich der Rest, von Morenga angegriffen, 4. 9. heldenmütig, als rechtzeitig Hilfe kam. Maj. v. Lengerke, der 1. 7. mit 1 Komp., 1 Batt. in Lüderitzbucht eingetroffen, hatte 29. 7. Keetmanshoop erreicht u. am 22. 8. (solange durch Zögern des Gouvern. aufgehalten) den Marsch nach Süden angetreten. Morenga zog sich nach Nurudas in den Karas-Bergen zurück, von wo er ohne Erfolg d. deutschen Abteilungen einzeln zu überwältigen suchte (21. 9. Hptm. Fromm bei Gais, 5. 10. Hptm. Wehle in Hurub). Nachdem der Witboi-Aufstand Lengerke u. Wehle abzuberufen u. d. Besatzung im Süden auf d. Abteilungen Fromm (70 Reiter, 2 Gesch. in Warmbad) u. v. Koppy (8 Reiter, 2 Gesch. Sandfontein) zu beschränken zwang, machte Morenga 28. 11. mit 300 Mann einen vergeblichen u. verlustreichen Angriff auf Warmbad, wonach er sich auf kleine Überfälle beschränkte.

Die Witbois hielten, in der Meinung, d. Deutschen würden der Hereros u. Bondelzwarts nicht Herr werden, d. Zeit für günstig, sich am Aufstand zu beteiligen. Nachdem im Aug. 19 Mann der von ihnen gestellten Hilfstruppen desertiert waren, ließ Hendrik am 3. 10. dem Bezirksamtmann v. Burgsdorff mitteilen, daß er den Krieg beginnen wolle u. nach dessen scheußlicher Ermordung am 4. 10. d. Farmen durch d. Hottentotten überfallen. D. zunächst verfügbaren Truppen wurden sogleich entsandt: d. ½ 7. Komp. v. Gobabis nach Hoachanas, d. 2. Ers.-Komp. (57 Gew.) von Windhuk nach Kub-Kuis, Ob. Deimling mit 3 Komp., 1½ Batt. nach dem Namalande herangezogen, während sich d. Witbois bei Rietmond, Mariental u. Geitsubis sammelten. Nach mehreren kleinen Gefechten mit deutschen Abteilungen griff Hendrik am 22. 11. Kub mit 250 Mann an, erlitt aber, da Deimling rechtzeitig Unterstützung bringen konnte, eine gründliche Niederlage, u. griff mit gleichem Miß-

erfolg am 29. 11. Lidfontein an. Am 1. 12. ging Deimling von Kub zum Angriff vor u. warf nach verlustreichen Patrouillengefechten am 4. 12. 200 Hottentotten bei Naris in d. Flucht, nahm am 5. 12. Rietmond u. erreichte am 8. 12. Kalkfontein. Weitere Zusammenstöße der einzelnen Abt. hatten den Erfolg, daß d. Witbois sich nach Osten, nach dem Auob-Tale zurückzogen.

4. Periode Januar—Juni 1905.

Der konzentrische Vormarsch Deimlings führte zu den Kämpfen bei *Gochas*, d. Hendrik zum weiteren Rückzug zum Nosob veranlaßten, von wo er d. deutschen Truppen zu beunruhigen suchte. Während Deimling sich nach Süden gegen Morenga wandte, übernahm Maj. v. Estorff, der von Gobabis heranrückte, den Kampf mit Hendrik. Er erreichte am 23. 3. Awadaab am Nosob, ließ durch eine Abteilung eine Hottentottenbande bei Aminuis (Oblt Baehr mit 31 Reitern gegen 150—200 Feinde) angreifen u. nötigte sie, Hilfe bringend, zum Rückzug auf Kowirekalk, wo Hendrik im April gemeldet wurde. Mehrere Vorstöße (Manger 7. 4., Estorff 8. 4.) führten zu keinem entscheidenden Erfolg, da der Wassermangel die Verfolgung hinderte.

Indessen ging Maj. Taeubler mit 3 Komp., 2 Gesch., 2 Masch.gew. im April gegen Cornelius, einen Unterhäuptling der Witbois, vor, der sich dauernd westl. Gibeon gehalten u. d. Truppen beunruhigt hatte. Er nötigte ihn zum Rückzug nach Süden, wo er sich am großen Fischfluß bei Kochas festsetzte. Durch konzentr. Vorgehen wurde er hier am 27. 6. zersprengt u. energisch verfolgt, aber nicht ergriffen.

Gegen Morenga u. d. ihm verbündeten Brüder Morris in den *Karas-Bergen* konnte Deimling Anfang März vorgehen, jedoch brachten d. Kämpfe vom 10. u. 11. außer bedeutender Viehbeute keinen entscheidenden Erfolg. Maj. v. Kamptz, der das Vieh nach Keetmanshoop brachte, hatte am 18. u. 21. 3. sehr heftige Angriffe abzuweisen, u. am 7. 4. wurde d. Ersatzkomp. 3a bei Nurudas ihrer Pferde beraubt, wodurch der von Kamptz (für den erkrankten Deimling mit der Führung beauftragt) für den 13. 4. geplante abermalige Angriff Morengas vereitelt wurde. Die Pferde wurden am 18. 4. zurückerobert, aber Morenga, mit dem Verhandlungen im Wege waren, entkam, obwohl schwer verwundet, am 20. 4. aus den Karas-Bergen und ging nach der britischen Grenze, um Munition u. Proviant zu holen. Hier am 19. 5. durch Hptm. Siebert angegriffen, ward er mit vielen Leuten über d. Grenze gedrängt, jedoch entkamen fast alle den Engländern. Von der Grenze zurückkehrend, stieß Kamptz am 17. 6. wieder auf den Feind u. stürmte seine Stellung nach 14stündigen schwerem Kampf, ward aber selbst verwundet. Die Kämpfe mit Morenga dauerten fort. D. deutschen Verluste im Kampf mit den Hottentotten betrugen bis Ende 1905 61 Off., 122 Uoff., 393 Mann, dabei tot 26, 53, 182.

5. Periode Juli-Dezember 1905.

Als der Überfall eines Transports durch 150 Witbois nördl. Gibeon am 20. 7. d. Vermutung bestätigte, daß Hendrik wieder im westl. Nama-Lande stünde, zog Trotha 12 Komp., 20 Gesch. am Lauf des großen Fischflusses zusammen u. ließ Ende Aug. in mehreren Kolonnen durch d. wasser- u. wegelosen Hochebenen nach Westen vordringen, um ihn zu suchen, wobei Meister u. Maercker am 13. 9. in einem schweren Gefecht bei Nubib eine 350 Mann starke Bande völlig zersprengten. Indessen war Hendrik wieder nach Osten entkommen u. wurde Anfang Oktober östl. Aubes gemeldet. Estorff zog 6 Komp. u. $1^1/_2$ Batt. bei Persip-Haruchas zusammen, aber d. Witbois nahmen den Angriff nicht an, zerstreuten sich u. suchten durch Überfälle zu schaden. Bei einem solchen ward Hendrik am 29. 10. schwer verwundet u. starb, worauf seine Leute sich in erheblicher Zahl stellten, darunter Samuel Isaak u. Hans Hendrik.

Die Unternehmungen gegen Morenga, der im Oktober aus den Karas-Bergen nach Süden zog u. den Verkehr an der brit. Grenze erschwerte, hatten keinen wesentl. Erfolg, wenn auch Obstlt. v. Semmern am 23. 10 bei Hartebeestmund den Gegner aus einer starken Stellung herauswarf. Dagegen verloren 2 Komp. durch Überfall der Pferdeposten am 4. u. 7. 12. 390 Pferde u. Großvieh. Die Verpflegungsschwierigkeiten wurden durch Rinderpest u. Lungenseuche erheblich gesteigert. Trotha trat am 19. 11. d. Heimreise an u. übergab das Kmdo an Ob. Dame.

Kriegskonterbande. *(Prisenrecht).*

Kriegsstammlisten, (Kriegsranglisten der Offzre u. Kriegsstammrollen der Mannsch.), Personalverzeichnisse, d. im deutsch. Heere von allen Behörden u. Truppent. des Feld- u. Ersatz.-Heeres aufgestellt u. mit allen wichtigen Eintragungen versehen werden, um für Beurkundung des Personenstandes u. Beurteilung von Versorgungsansprüchen als Grundlage zu dienen.

Kronentritt, Pferdekrankheit, Verletzung der Weichteile oberhalb des Hufes des einen Fußes durch den Hufeisenstollen des andern, zieht bei Verwundung der Sehnen u. Gelenke leicht Eitersenkungen nach dem Huf nach sich.

Kulewtscha, bulg. Dorf zw. Pravady u. Schumla; entscheidender Sieg des russ. Gen. Diebitsch über den Großvezier Reschid Pascha 11. 6. 1829.

Kunz,* Hermann, gestorben 29. 10. 1905.

Kuropatkin, Alexei Nikolajewitsch, russ. Gen., geb. 1848, 64 eingetreten, 72—74 auf der Gen.-Stabs-Akad., 74 in Algier, 75 Diplom. in Kaschgar, 76 kämpfend in Turkestan, Kokan u. Samarkand, 77 78 Gen.-Stabschef der 16. Inf.-Div. unter *Skobeljew*, 79 83 Kmdr der turkest. Schützenbrig., zeichnete sich im Feldzug 80/81 durch den 1000 km-Marsch von Taschkend nach Geok-Tepe u. Erstürmung dieser Befestigung aus, wurde 82 Gen.-Maj, 90 Gen.-Lt, 1603 als Oberkmdrder an d. Spitze der Feldarmee in der Mandschurei berufen *(Kriegsgesch. XLIX.*)*, nach dem unglückl. Ausgang der Schlacht bei *Mukden* aber abberufen (19. 3. 1905).

Kurs, Schiffsrichtung nach dem Kompaß.

Lagunari, ital. Genietruppe für den Wasserdienst in Venedig.

Lenkbares Luftschiff *(Freiballon*)*

Landmarken dienen neben den künstlichen *Seezeichen* zur Bestimmung des Schiffsorts. Alle sich gut abhebenden Gegenstände auf dem Lande sind ihrer genauen Lage nach in den Seekarten eingetragen. Dahin gehören Bergkuppen, Kirchtürme, Windmühlen, einzelne Bäume, Waldschneisen auf Hügelrücken, Sandflecken im Grünen u. dgl.

Last, untere Räume im Schiff zur Aufbewahrung von Vorräten. Es gibt Proviant-, Wasser-, Spiritus-, Heu-, Kessel- usw. L.

Läufer, auf Kriegsschiffen eine Ordonnanz ohne Seitengewehr.

Lepanto, Seeschlacht am 7. Oktober 1571. Am 20. Mai war zwischen dem Papst, Spanien u. Venedig eine Liga zur Bekämpfung der Türken zustande gekommen und *Don Juan d'Austria*, der erst 26 Jahre alte Halbbruder König Philipps I. von Spanien zum Oberstkommandierenden der Land- u. Seestreitkräfte ernannt worden. Der Papst hatte 12, Spanien 90 *Galeeren*, 24 Lastsch., 50 Fregatten (damals leichte kl. Fahrzeuge) u. Brigantinen gestellt, alle trefflich bemannt u. ausgerüstet; Venedig hatte 106 Galeeren, 6 *Galeassen* u. 20 Fregatten gestellt, aber in so schlechtem Zustande u. mit so zuchtloser Mannsch., daß auf Befehl D. Juan d'Austrias 2500 Neapolitaner u. 1500 Spanier auf ihnen eingeschifft wurden. Die Türken verfügten über 250 Galeeren, 60 Galeassen u. viele Lastschiffe.

Am Morgen des 7. Okt. kam d. Liga-Flotte vor dem Hafen von Lepanto an, in dem d. Türkenflotte lag. Diese ging sogleich unter Rudern dem Feinde entgegen. Bei der christl. Flotte bildeten 6 mit besonders großen Geschützen versehene Galeassen Venedigs die Vorhut; hinter ihr dehnten sich in einer Linie d. beiden durch einen kurzen Zwischenraum getrennten Flügel aus, der linke von 63 Galeeren unter Barbarigo, der rechte von 64 unter Doria; die aus 35 Galeeren bestehende Nachhut war dem Marquis von Santa Cruz anvertraut. Don Juan kommandierte das Ganze von der Mitte aus. Die weit zahlreichere türkische Flotte unter Ali-Pascha nahm eine sichelartige Formation ein. Den rechten Flügel, 55 Galeeren, führte Mehemet Siroco, im Mitteltreffen kommandierte Ali selber, der linke Flügel, 93 Galeeren, wurde meist von maurischen Korsaren gebildet u. stand unter Uluch-Ali, Begler-beg von Algier.

Um d. Mittagsstunde trafen d. Flotten aufeinander. Die vorgeschobenen venezianischen Galeassen brachten sogleich durch Geschützfeuer zwei feindliche Galeeren zum Sinken. Da Uluch-Ali den linken Flügel der Liga zu überflügeln drohte, mußte der letztere seine geschlossene Stellung mit einer geöffneten vertauschen. Das ersah Mehemet Siroco, u. es gelang ihm, d. dünne Schlußreihe Dorias zu durchbrechen. Nachhut u. linker Flügel kamen dem rechten Flügel zu Hilfe, u. es entspann sich nun ein allgemeines erbittertes Ringen u. Schlachten, bei dem oft ein feindliches Schiff erst als genommen angesehen werden konnte, nachdem seine ganze Mannsch. gefallen war. Mit am heftigsten entbrannte der Nah- u. Enterkampf zwischen den beiden Admiralschiffen, d. sich gesucht u. gefunden hatten; von ihm schien die Entscheidung des Tages abzuhängen. Langsam gewannen d. Christen d. Oberhand, besonders nachdem Ali gefallen u. seine Galeere genommen. Als Don Juan nun dem rechten Flügel zu Hilfe kam, war d. Schlacht bald entschieden. Uluch-Ali entkam nach draußen. Der Menschenverlust war auf beiden Seiten ein ganz außerordentlicher. 7600 Venezianer, Päpstliche u. Spanier wurden vermißt, von den Verwundeten starben innerhalb der nächsten Tage 2500, während man den Verlust der Türken auf 25000 Tote u. 5000 Gefangene veranschlagte. Die Ligisten verloren 12 Galeeren, erbeuteten aber 138 Schiffe; wie viele türkische Schiffe gesunken sind, weiß man nicht. 12000 christliche Galeerensklaven verdankten dem Siege ihre Freiheit.

Die Schlacht bei L. ist d. letzte große Seeschlacht, in der noch das Ruderschiff zur Hauptgeltung kam, u. in der das soldatische Element das seemännische in den Schatten stellte. Es beginnt hierauf d. Zeit der Segelkriegsschiffe.

Lettow-Vorbeck, Oskar v., preuß. Gen.-Maj. a. D. (1839—1904), Offz. 1859, Kriege 66 u. 70/71 im 4. Inf.-Reg., schw. verwundet bei Noisseville, 70 Hptm., 72—77 Lehrer an der Kriegsschule in Anklam, 79 Maj. im 4. G.-Gren.-Reg., 81 ins Inf.-Reg. Nr. 54, 83 in den Nebenetat des Gen.-Stabes, 84 in den Gen.-Stab versetzt, 89 Kmdr des Inf.-Reg. Nr. 91, 90 Abschied, 1901 Charakter als Gen.-Maj., ertrank in Oldenburg beim Radfahren. L. bearbeitete als Lehrer den Leitfaden für den Unterricht in der Taktik, veröffentlichte seit 1880 „Takt." u. „Kriegsgesch. Beispiele", im Ruhestand große kriegsgesch. Werke: „Krieg von 1806 u. 1807 (91—96), „Krieg von 1866 in Deutschland (97—02), „Napoleons Untergang" (unvoll. 04).

Liaojang, Stadt in der Mandschurei an der Eisenb. Port Arthur-Mukden-Charbin u. am linken Ufer des Taitseho, 12 km unterh. (westl.) der Mündung des Tanho. Schlacht im russ.-japan. Kriege 30. 8.—4. 9. 1904. Kuropatkin hatte eine dreifache Stellung vorbereitet: 1. eine Brückenkopfstellung südl. L., Halbmesser etwa 3,5 km, starke, selbst. Behelfswerke, Zwischenräume zur Infant.-Verteidigung u. mit Batt. eingerichtet; 2. etwa 1,5 km davor eine Inf.stellung mit Schützengräben; 3. auf dem Hügelkranz, mit dem das Gebirgsgelände auf etwa 10 km an L. herantritt, eine Stellung, Halbmesser 10, Bogenlänge 23 km; d. eigentl. Kampfstellung, Infant.-Gräben u. Batt., war ungünstig durch eine 6 km breite Lücke zwischen dem rechten Flügel (I. Korps) u. Zentrum (III. Korps).

Einleitungsgefechte: D. nach Anschantschan vorgeschobenen Korps (I, II, IV) nahmen den Kampf nicht an, als d. jap. 2. Armee (Oku, 3., 4., 5. Div.) am 26. 8. gegen sie vorging, sondern ging am 27. u. 28. unter starken Verlusten auf L. zurück. Am Taho stand von Tunsinpu bis nördl. Anping das III. u. X. Korps. Der Angriff der japan. Armee (Kuroki, Garde-, 2., 12. Div.) am 26. 8. wurde abgeschlagen, nur bei Anping Erfolg erreicht; Kuropatkin, um seinen linken Flügel besorgt, gab den für den 27. geplanten Gegenangriff auf u. rief d. Truppen nach L. zurück.

Schlacht. Am 28. waren das I., III. u. X. Korps in der vordersten Stellung von L. versammelt, das II. u. IV. bei L. in Reserve, das XVII. am rechten Ufer des Taitseho bei Sykiantun. D. japan. 1. Armee ließ die 12. u. ½ 2. Div. bei Kuantun (30. 8.—1. 9.) den Taitseho überschreiten, um d. linke Flanke der Russen zu umgehen, das X. u. III. Korps durch ½ 2. u. d. Garde-Division festhalten u. griff den rechten russ. Flügel (I. Korps) mit der 2. u. 4. Armee (Nodzu, 6. u. 10. Div.) am 30. 8. energisch an. D. bei *Kintschou* erbeuteten schweren Gesch. wurden, mit der Eisenbahn herangeführt, nahe dieser

günstig aufgestellt. Beginn des Gesch.-Feuers um 12. abends.

D. russ. Batt. erlitten, hinter der Höhe aufgefahren, wenig Verluste. d. Jap. konnten am 30. nur mit großen Verlusten vorwärts kommen, doch gelang es, mit Eroberung von Siaojansi 1 km vor dem Gegner Fuß zu fassen. In der Nacht versuchte, von beiden Seiten umfassende Angriffe scheiterten, d. Fün. des 41. Reg. fielen fast alle beim Zerstören der Drahthindernisse: ebenso mißlangen am 31. vorm. 10 Uhr u. nachm. 7 Uhr unternommene Angriffe: ein vierter Sturm sollte in der Nacht erfolgen, als Kuropatkin d. siegreich behauptete Stellung räumen ließ, da die Umgehung Kurokis sich geltend machte.

Der nun in Kraft tretende Brückenkopf wurde durch das II., IV. u. Teile der anderen Korps besetzt; d. Jap. schoben d. Art. einschl. schwerer Gesch. vor u. beschossen die Stellung vom 1. bis 4. 9. ohne Erfolg; der Angriff von 2 Div. wurde am 2. von der vorderen Linie abgeschlagen, erst am 3. gelang es, abends in sie einzudringen, als d. Russen bereits begonnen hatten, die Stellung u. L. zu verlassen. Kämpfend wurde kein Teil der russ. Stellungen genommen.

Kuropatkin begann in der Nacht zum 1. 9. d. Truppen auf das rechte Ufer des Taitscho überzuführen, wozu d. Brücken aus Mangel an techn. Truppen u. Gerät nicht ausreichten; der beabsichtigte Angriff mit dem X., XVII., I. u. III. sibir. u. Teilen des I. u. 5. sibir. Korps (100 Batle) bei Jantai kam nicht zur Ausführung, ein vorzeitiger schwacher Vorstoß der 1½ 54. Div., tropfenweises Einsetzen zur Verstärkung des XVII. Korps (2. u. 3. 9.) waren ohne Erfolg. Am Abend des 3. 9. befahl Kuropatkin die Räumung von L., am 5. 9. begann der allgemeine Rückzug auf Mukden, wobei die Jap. bis Jantai nachdrängten.

Verluste der Russen von etwa 150 000 M. 516 Off. 15 974 M., der Japaner von etwa 140 000 M. 600 Off., 16 939 M.

Literatur.*

II. Heereskunde.

v. Abel. Stammliste der k. preuß. Armee. B. 04.
H. Blasek (bearbeitet F. Rieger). Beiträge zur Gesch. der k. u. k. Genie-Waffe. Wien 98.
Schütz v. Brandis. Übersicht der Hannov. Armee. Hann. 03.
v. Bredow. Histor. Rang- u. Stammliste des deutsch. Heeres. Berlin 05.
Breitwieser. Gesch. der k. u. k. Traintruppe. Wien 04.
H. Choppin. Les origines de la cavalerie franç. Paris 05.
O. Elsler. D. Piccolomini-Rgtr während des 30jähr. Krieges. Wien 03.
H. Frobenius. Gesch. des preuß. Ing. u. Pion.-Korps von 1848—1886. I., II. B. 05,06.
F. Gatti. Gesch. der k. k. Ingen.- u. k. k. Genie-Akademie 1717—1869. Wien 01.
Gothsche. D. königl. Gewehrfabriken. B. 04.
P. Hirsch. Bibliographie der deutsch. Rgts- u. Batlns-Geschichten. B. 05.
Jourdy. L'instruction de l'armée franç. de 1815 à 1862. Paris 03.
Kolb. Unter Nassaus Fahnen 1803—1866. Wiesbaden 03.
K. u. k. Kriegsarchiv. Geschichte der k. u. k. Wehrmacht (v. Wrede) I—V. Wien 03—05.
v. Pelet-Narbonne. Geschichte der brandenb.-preuß. Reiterei. B. 06.
Preuß. Gen.-Stab. Urkundl. Beiträge u. Forschungen zur Gesch. des preuß. Heeres. Heft 1—7. B. 03—06.
Rogge. Stammtafeln sämtl. Feldart.-Rgtr u. Batt. der preuß. Armee. Oldenburg i. Gr. 04.
Roßbach. Gesch. der Entwicklung des bayr. Mil.-Sanit.-Wesens. Ingolst. 04, 05.
Staudinger. D. Gesch. des kurbayr. Heeres unter Kurf. Max II. Emanuel. München 04.
v. Unger. Wie ritt Seydlitz? B. 05.
v. Voß. Regimentsnamen der alten preuß. Armee. B. 04.

III. Kriegsgeschichte.

Bayer. Kriegsarchiv. Darstellungen aus der bayer. Kriegs- u. Heeresgeschichte. Heft 1—13. München 92—05.
Canonge. Histoire d'art milit. II. Paris 03.
v. Horsetzky. Kriegsgesch. Übersicht der wichtigsten Feldzuge in Europa seit 1792. 6. Aufl. Wien 05.
K. u. k. Kriegsarchiv. Mitteilungen III. Folge, Band I—III. Wien 02—04.
v. Landmann. Weltgeschichte in Charakterbildern. München 03.
Preuß. Gen.-Stab. Studien zur Kriegsgesch. u. Taktik I. „Heeresbewegungen im Kriege 1870/71", B. 01: II. „Das Abbrechen von Gefechten" u. III. „Der Schlachtenerfolg usw." B. 03; IV. „D. Festung in den Kriegen Napol. u. der Neuzeit". B. 05.

A. 1618—1740.

v. Kortzfleisch. Der oberelsäss. Winterfeldzug 1674/75 usw. Straßb. 04.

B. 1740—1792.

Alberti. La battaglia dell' Assietta (19. 7. 1747). Turin 03.
Colin. La campagne du maréchal de Saxe: Fontenoy. Paris 05.
Helmar. Der Krieg u. das Geld. Metz 03.
K. u. k. Kriegsarchiv. österr. Erbfolgekrieg, V—VIII. Wien 02—05.
— Gesch. der Kriege unter Kaiser Josef II. Wien 04.
Preuß. Gen.-Stab. Gesch. des siebenj. Krieges, V—VI (Roßbach, Leuthen). B. 03, 04.
Waddington. La guerre de sept ans I—III. Paris 99—04.

C. 1792—1804.

Dumoulin. Précis d'histoire militaire, I—V. Paris 01—03.
G. Fabry. Mémoires sur la campagne de 1794 en Italie. Paris 04.
E. Gachot. Souworow en Italie (1799). Paris 03.
— La campagne d'Helvétie (1799). Paris 04.
H. Hüffer. II. Der Krieg von 1799 u. d. 2. Koalition. Gotha 04.
Jonquière. L'expedition d'Egypte. III, IV. Paris 02, 04.
K. u. k. Kriegsarchiv. Krieg gegen d. franz. Revolution 1792—97 I, II. Wien 05.

D. 1804—1815.

Balagny. Camp. de l'emper. Napol. en Espagne I—III. Paris 03, 04.
G. Fabry. Campagne de Russie (1812) I—V. Paris 00—04.
— 1805. Der Krieg der 3. Koalit. gegen Frankr. in Süddeutschland. Wien 05.
Friederich. Gesch. des Herbstfeldzuges 1813. I—III. B. 02—05.
A. Grouard. Stratégie napoléonienne, la critique de la bataille de 1815. Paris 04.
v. Holleben. Gesch. des Frühjahrsfeldzuges 1813, I. B. 04.

Janson. Gesch. des Feldzuges 1814, I., II, B. 03, 05.
v. Lettow-Vorbeck. Napoleons Untergang I. B. 04.
E. Mayerhoffer v. Vedropolje. Österreichs Krieg mit Napol. I. 1809. Wien 04.
L. Navez. Les champs de bat. hist. de la Belgique II. (1815). Brüssel 03, 05.
Frhr. v. d. Osten-Sacken u. v. Rhein. Mil.-pol. Gesch. des Befreiungskrieges 1813, I, II a. B. 03, 04.
F. Thimme. K. Friedr. Wilh. III., sein Anteil an der Kapitul. von Tauroggen u. der Reform 1807 — 12. B. 5.

F. 1848—1861.

v. Caemmerer. Magenta, der Feldzug von 1859 bis zur ersten Entscheidung. B. 02.
v. Moltke. Der ital. Feldzug des Jahres 1859. B. 04.

G. 1861.—1888.

Frhr. v. u. z. Aufseß Manteuffels Operat. in Bayern von der Tauber bis zur Waffenruhe. B. 05.
Cardinal v. Widdern. Verwendung u. Führung der Kavall. 1870 bis zur Schlacht bei Sedan V, VI. B. 04, 05.
— Küstenschutz u. Unternehmungen gegen denselben 1864. B. 06.
Cazalas (russ. Martinow). Le blocus de Plewna. Paris 04.
Cordemann. D. hannov. Armee u. ihre Schicksale vor u. nach der Katastr. von 1866. Hannov. 04.
Franz. Gen.-Stab. La guerre de 1870/71. Fortsetz. Paris 03—05.
H. Frobenius. Kriegsgesch. Beispiele des Festungskrieges aus dem deutsch-franz. Kriege 1870/71, I—XI. B. 99—06.
H. Kunz. Kriegsgesch. Beispiele aus dem deutsch-franz. Kriege 1870/71, 1—18. B. bis 04.
— Takt. Beispiele aus den Kriegen der neuesten Zeit 1880—1900. B. 01 u. f.
D. kritischen Tage von Olmütz im Juli 1866. Wien 03.
D. letzte Operation der Nordarmee 1866 vom 15. Juli bis zum Eintritt der Waffenruhe. Wien 05.
P. Lehautcourt (Palat). Hist. de la guerre de 1870/71, IV, V. Paris 04, 05.
G. Lehmann. D. Mobilmachung v. 1870/71. B. 05.
v. Pirscher. Ing. u. Pion. im Feldzuge 1870/71. Straßburg. B. 05.
A. Pollio. Custozza 1866. Bern 03.
v. Poten. Das Mißlingen des Zuges der hannov. Armee usw. 1866. B. 04.
v. Schimpff. Das XII. Korps im Kriege 1870/71. III, IV. Dresden 05.
E. v. Schmid. Das franz. Gen.stabswerk 1870/71. B. 03—05.
A. Strobl. Königgrätz. Wien 03.
Ullrich (russ. Kuropatkin) Gesch. des Feldzuges von Skobelew in Turkmenien. Mülheim a. R. 04.
Varnhagen. Das franz. Ostheer unter Bourbaki usw. B. 04.

H. 1888—1905.

Bronsart v. Schellendorf. Beim japan. Feldheer. B. 06.
Fournier. La guerre süd-africaine, Paris 03.
L. Giannitrapani. La guerra russo-giapponese I, II, Rom 05, 06.
History of the war between Japan and China (übersetztes japan. Gen.stabswerk) I, II. London 05.
Kuchinka. Port Arthur. Wien 05.
Preuß. Gen.-Stab. Kriegsgesch. Einzelschriften 32 ff. Erfahrungen außereurop. Kriege neuester Zeit. B. 03—06.
Schröter. Port Arthur. B. 05.
Streffleur. Einzelschriften über den russ.-japan. Krieg, Wien 05.
The Times history of the war in South-Africa 1899—1902. London 05.
A. Veltzé. D. Schlacht bei Adua 1. 3. 1896. Wien 04.
Einen guten vorläufigen Überblick über d. kriegerischen Ereignisse der neuesten Zeit geben v. Löbels Jahresberichte.

IV. u. V. Strategie und Taktik.

v. Alten. Kriegskunst in Aufgaben II, B. 04.
Balck. Taktik I—VI. B. 04.
Beauchesne. Stratégie et tactique cavalières. Paris 05.
Bernatzky. Angriffe auf befest. Stellungen usw. B. 04.
— Zwei Probleme der Feuerüberlegenheit. Wien 05.
v. Bockelberg. D. Verwendung u. Führung der Kav. B. 03.
Bronsart v. Schellendorf. Der Dienst des Gen.-Stabes, 4. Aufl. B. 04.
Creuzinger. Probleme des Krieges. Leipzig 03.
v. Falkenhausen. Ausbildung f. den Krieg, II. B. 04, 05.
C. Favre. Coup d'oeil sur la guerre sudafricaine. Lausanne 03.
v. François. Feldverpflegungsdienst bei den höh. Kmdobehörden II. B. 05.
v. d. Goltz. Ausbildung der Inf. für den Angriff. B. 04.
Gossart. La caval. mod. doit-elle combattre par le choc au par le feu? Paris 05.
v. Hoffbauer. Altes u. Neues aus der deutsch. Feldart. B. 03.
— Schwebende Art.-Fragen. B. 04.
v. Hoppenstedt. Kampf um befest. Feldstellungen usw. B. 05.
— Wie studiert man Kriegsgeschichte? B. 05.
Immanuel. 225 takt. Aufgaben. B. 04.
— Handbuch der Taktik. B. 05.
Kerchnawe. Kav.-Verwendung, Aufklärung u. Armeeführung bei der Hauptarmee in den entscheid. Tagen von Leipzig (2.—14. 10. 1813). Wien 04.
v. Kochenhausen. Prakt. Winke für das Fahren der Feldart. usw.
— Die Erziehung des Soldaten usw. B. 05.
Layritz. Mod. Feldart. mit Rohrrücklauf u. Schutzschilden. B. 05.
Frhr. v. Lichtenstern. Kriegspsychologische Studien. B. 05.
Litzmann. Beiträge zur takt. Ausbildung unserer Off., IV. B. 04.
Löffler. Der russ.-japan. Krieg in seinen takt. u. strat. Lehren. B. 06.
Frhr. v. Lüttwitz. Das Angriffsverfahren der Japaner im ostasiat. Kriege 1904/05. B. 06.
Maude. Cavalry its past and future. Lond. 04.
Frhr. v. Meerscheidt-Hüllesem. Die Ausbildung der Infant., I—III. B, 03, 04.
Minarelli Fitzgerald. Inf.massen im Angr. einst u. jetzt. Budap. 05.
v. Pelet-Narbonne. Der Kavall.-Dienst im Felde, I, II. B. 01, 03.
Preuß. Gen.-Stab. Studien zur Kriegsgesch. u. Taktik. B. 01—05.
— Viertelsjahrshefte für Truppenführung u. Heereskunde. B. 04—06.
Regenspursky v. Régeny. D. takt. Lehren des Exerzier-Rglem. usw. von 1903. Wien 03.
v. Reichenau. D. wachsende Feuerkraft u. ihr Einfluß usw. B. 04.
— D. Munit.-Ausrüstung der mod. Feldart. B. 05.
Bohne. Zur Art.-Frage. B. 04.
Scharr. D. Technik im Dienste der oper. Tätigk. einer Kav.-Div. B. 04.

v. Scherff. Gewehr u. Gelände im heutigen Angriffskampfe. B. 04.
v. Tettau. Der Patrouill.-dienst im Felde usw. B. 03.
Toilow. Gedanken über Verwendung u. Ausbildung der Kav. Wien 05.
v. Verdy du Vernois. Studien über den Krieg, III. Strategie. B. 05.
Wangemann. Beiträge zur Entwickl.gesch. der heut. Kriegstechnik. B. 02.
— Das Gefecht der Feldart. B. 03.
K. Wolff. Zwanzig Jahre in der Front. Petersb. 03.
— D. neue Theorie des Reitens. Warschau 03.

VI. Waffenlehre.

Berlin. Handbuch der Waffenlehre. B. 04. 1. Nachtr. 06.
Bleyhöffer. D. schwere Art. des Feldheeres. B. 05.
Braun. Das Maxim-Maschinengewehr u. s. Verwendung, 3. Aufl. B. 05.
Castner. D. Drahtkanonen der engl. Marine. B. 05.
— Der Schraubenverschluß m. plast. Liderung u. der Keilverschl. m. Hülsenlid. B. 05.
Dr. Escales. D. Schießbaumwolle. Leipzig 05.
Exerzier-Reglt. f. d. Fußart., III. Teil. Die schwere Art. des Feldheeres. B. 06.
Handhabungsarbeiten der Fußart. B. 04.
Holmgren. Schießversuche mit e. neuen brisanten Sprengstoff. Stockholm 06.
Korzen. D. neue Gewehrpatrone. Wien 06.
— u. Kühn. Waffenlehre. Wien 05/06.
v. Kromar. Selbstlade-Inf.-Gew. v. Mannlicher m/1904. Wien 06.
Layriz. Der mechan. Zug mittels Dampfstraßenlokomotiven usw. B. 06.
Marschner. Lehrbuch d. Waffenlehre, II. Bd. Wien 05.
v. Merkatz. Unterrichtsbuch f. d. Maschinengew.-Abtlgn. B. 06.
v. Reichenau. D. Munitionsausrüstg. der modern. Feldart. B. 05.
Reichs-Marine-Amt. Leitfaden betr. d. Selbstladepistole 1994; D. E. Nr. 384. B. 06.
Roskoten. Moderne Feldkanonen. Oldenburg 06.
Schieß- u. Wirkungsdaten sämtl. eingeführt. Feuerwaffen. Wien 06.
Sondervorschriften f. d. Fußart. B. Lafetten, Protzen u. Fahrzeuge. B. 04. Beiheft zu B. B. 05.
Wiederholungsbuch der Waffenlehre. B. 06.
Will. D. Fortschr. der Sprengtechnik seit der Entwicklg. der organ. Chemie. B. 04.
Wille. Waffenlehre; 3. Aufl. B. 05. 1. Ergänzungsheft. B. 05.

VII. Schießlehre (Ballistik).

Exler. Schießschule der Handfeuerwaffen u. Maschinengewehre. Wien 05.
Kozák. Gebräuchl. Winkel-, Längen- u. Geschwindigkeitsmaße im Schießwesen. Wien 06.
Krause. D. Gestaltung der Geschoßgarbe der Inf. beim gefechtsm. Schießen usw. B. 04.
Rohne. Schießlehre f. Infanterie usw. B. 06.
Schwabach. Dynamische Theorie der Verschwindelaf. u. kinemat. Schußtheorie. B. 04.

X. u. XI. Befestigungskunst, Festungskrieg usw.

v. Brunner. Feldbefestigung Wien 04, Festungskrieg 06.
Degnise. La fortification passagère et la fortif. mixte usw. Brüssel 04.
Frobenius. Kriegsgesch. Beisp. des Festungskrieges usw. I—XI. B. 99—06.
Habert. Conversation sur les passages des cours d'eau par les troupes. Paris 05.
Mielichhofer. Der Küstenkrieg. Wien 03.
Mitteilungen des (preuß.) Ing.-Komitees. B. 04, 05.
Piarron de Mondesir. Essai sur l'emploi tactique de la fortif. de camp. Paris 06.
Preuß. Gen.-Stab. Studien zur Kriegsgesch. u. Taktik, IV. D. Festung in den Kriegen Napoleons u. der Neuzeit. B. 05.
Scharr. Der Festungskrieg u. d. Pioniertruppe. B. 05.
— Brückenzerstörungen im Rückzugsgefecht. B. 05.
Schröter. D. Bedeutung der Festungen in der großen Kriegführung. B. 04.
— D. Festung in der heutigen Kriegführung. 2. Aufl. B. 03, 05.
Schwarte. Festungskrieg, applik. Studie, I, II. B. 05.
Wlaschütz. Bedeutung von Befestigungen in der Kriegführung Napoleons. Wien 05.

XV. u. XVI. Verkehrswesen.

Boulanger et Ferrié. La télégraphie sans fil et les ondes électriques. Paris 04.
H. Budde. D. franz. Eisenb. im deutsch. Kriegsbetriebe 1870 71. B. 03.
Engels. Das milit. Verkehrswesen der Gegenwart. B. 02.
Groß. Der Luftballon im Dienste des Heeres u. der Wissensch. Braunschw. 05.
Heilbrun. Element. Vorlesungen über Telegr. u Teleph. B. 04.
O. Jentsch. Telegraphie u. Telephonie ohne Draht. B. 04.
Kranzfelder u. Schwinning. D. Funkentelegraphie. B. 03.
Layriz. Betracht. über d. Zukunft des mechan. Zuges für den Transport auf Landstraßen usw. B. 05.
— Der mechan. Zug mittels Dampf-Straßen-Lokomotiven. B. 06.
D. königl. preuß. Luftschiffer-Abteilung. B. 05.
Moedebeck. Taschenbuch z. prakt. Gebr. für Flugtechniker u. Luftschiffer. B. 04.
Picard. La cavalerie et la télégr. milit. Paris 03.
A. Righi u. B. Dessau. Die Telegraphie ohne Draht. Braunschw. 03.
Schmiedecke. D. Verkehrsmittel im Kriege. B. 06.
Stavenhagen. Verkehrs-, Beobachtungs- u. Nachrichtenmittel in milit. Beleuchtung. Göttingen u. Leipz. 05.
Wächter. D. Anwendung der Elektrizität für mil. Zwecke. B. 04.
Zechlin. Automobilkritik. B. 05.

XVII. Militär-Strafrecht, Militär-Sanitätswesen.

v. Bonin. Grundzüge der Rechtsverfassung i. den deutsch. Heeren zu Beginn der Neuzeit. Weim. 04.
Endres. D. Ehrenger.-Verordnungen f. d. Offzre des deutsch. Heeres. B. 06.
— Mil. Strafgesetzbuch. Würzb. 03.
— Der mil. Waffengebrauch. B. 04 (2. Aufl.).
Fielitz. Komment. zur Disz.-Strafordnung f. d. k. Mar. B. 03
v. Gronow u. Sohl. Mil.-Strafrecht. B. 06.
Herz. Mil.-Strafger.-Ordnung. 3. Aufl. B. 02.
Herz u. Ernst. Strafrecht der Mil.-Pers. B. 05.
— Mil.-Strafgesetzbuch. B. 03.
Koppmann. D. Strafbark. der Teilnahme von Ziv.pers. an rein mil. Delikten. Münch. 03.
Mayer. D. allgem. Strafschärfungsgründe des D. M.-St.-G.-B. Leipz. 03.
Frhr. v. Meerscheidt-Hüllesem. D. Handhabung der Disz.-Strafgewalt. B. 05.
v. Nortitz-Wallwitz. Das mil. Delikt des Ungehorsams. Leipz. 06.

Rissau. Notwehr u. Waffengebr. des Mil. B. 06.
Schlayer. Mil. Strafrecht. B. 04.
Stier. Fahnenflucht u. unerl. Entfern. Halle 05.
Stritter. D. Disz.-Strafordn. f. d. Heer. B. 05.
Weiffenbach. Einführung in d. Mil.-Strafger.-Ordn. 3. Aufl. B. 04.
Weisl. Das Heeresstrafrecht. (Österr. Recht.) Wien 05.

Etzel. D. Befehlsgebung d. San.-Offzre im Felde. B. 04.
A. Hiller. D. Gesundh.pflege des Heeres. B. 05.
Jahresberichte über d. Leistungen u. Fortschr. auf d. Geb. des Mil.-San.-Wes. B. 03—06.
Kranzfelder u. Schwiening. D. Funkenphotogr. in ihrer Verwendbarkeit zur Darstellung der Geschoßwirkung im menschl. Körper. B. 04.
A. Koehler. D. Kriegschirurgen Preußens der Neuzeit (Veröffentl. auf d. Geb. d. Mil.-San.-W., Heft 27). B. 04.
E. Rodenwald. Aufnahmen des geist. Invent. Gesunder als Maßstab f. d. Defektprüfung Kranker. Halle 04.
F. Schaefer, E. Svenson u. E. v. d. Osten-Sacken. Über d. Wirkung der jap. Kriegswaffen im mandsch. Feldzuge (v. Langenbecks Archiv, LXXIX, Heft 4 ff.). B. 06.

XIX. Aufnehmen, Kartenwesen.

Cremat. Signaturenschlüssel zu allen Karten des russ. Hauptstabes. Leipz. 04.
Fritschi. Feldkunde (Aufgaben u. Lösungen). B. 05.
A. Nicolai. D. Feldkunde u. mil. Geländedarstellung. Potsd. 04.
Rüdgisch. D. mil. Geländebeurteilung u. Geländedarstellung. 4. Aufl. B. 04.
Vital. D. Kartenentwurfslehre. Leipz., Wien 03.

XXI. Marine.

A. Allgemeines.

De Balincourt. Les flottes de combat. Par. jährl.
L. A. Brassey. Naval Annual; jährl.
Nauticus. Jahrb. f. Deutschl. Seeinteressen; bisher jährl.
A. Stenzel. Deutsch. seemänn. Wörterbuch. B. 94.

B. Geschichte.

F. Hünemörder. Deutsch. Mar.- u. Kolonialgesch. im Rahmen einer Gesch. d. Seefahrt u. des Seekriegs. Kiel 03.
N. L. Klado. La bataille de Tsoushima etc. Par. 05.
A. T. Mahan. Seapower in its relations to the war of 1812. London 05.
Rittmeyer. Seekriege u. Seekriegswesen in ihrer weltgesch. Entwicklung. B. 07.
Togo, la bataille de Tsoushima, rapport de l'admiral T. Par. 05.

E. Seemannschaft.

Instruction pour l'exécution des transports de la guerre par navires de commerce. Par. 04.
L. Kirsten. Pferde an Bord usw. Leipz. u. B. 04.

F. Seetaktik.

d'Armos. Les submersibles et les sousmarins; leur situation dans les guerres modernes. Par. 05.
A. Davelny. Etude sur la stratégie navale. Par. 05.
H. Noalhat. Les sousmarins et la prochaine guerre navale. Par. 03.
— Les torpilles et les mines sousmarines. Par. 05.

G. Signalwesen.

R. Blochmann. Die drahtlose Telegr. u. ihre Verwendung für nautische Zwecke. Leipz. u. B. 03.
Flaggenbuch des Reichsmarineamts. Leipz. 05.

J. Maschinenwesen.

W. Leps. Die Wasserrohrkessel der Kriegs- u. Handelsmar. usw. Rostock 03.
K. Mewes. Dampfturbine, deren Entwicklung, Bau usw. B. 04.
G. Neudeck. Die Dampfturbine. Kiel 04.

K. Seekriegsrecht.

W. Röpke. Das Seebeuterecht. Leipz. 04.
M. Wiegner. Die Kriegskonterbande in der Völkerrechtswissenschaft u. der Staatenpraxis. 04.

L. Landungsunternehmungen.

C. E. Callwell. Military operations and maritime preponderance, their relations and interdependance. Edinbur. h u. London 05.
A. v. Janson. Das Zusammenwirken von Heer u. Flotte im russ.-japan. Kriege 1904/05. B. 05.

XXII. Lebensbeschreibungen usw.

Berthier, prince de Wagram et de Neuchatel. Derrecagaix. I, II. Paris 04, 05.
Bonaparte et Moreau. E. Picard. Paris 05.
Herzog v. Cambridge. Milit. Tagebuchblätter. London 05, B. 07.
Campe, Tagebuch („Ein wackerer deutsch. Kriegsmann vor dem Feinde"). Hoppenstedt. B. 04.
Championnet (Souven. 1762—1800). M. Faure. Paris 04.
G. v. Diest. Aus der Zeit der Not u. Befreiung Deutschlands in den Jahren 1806—15. B. 05.
Die Erzieher des deutschen Heeres. v. Pelet-Narbonne: 1. Der Gr. Kurf. (Pel.-N., 3. Friedr. d. Gr. (v. Bremen), 5. Scharnhorst (v. Lignitz), 7. Clausewitz (v. Caemmerer). B. 05.
Prinz Eugen v. Savoyen. v. Landmann (in „Weltgesch. in Charakterbildern"). München 05.
Fremantle. 50 Jahre zur Sec. London 04, B. 06.
Friedrich d. Gr. R. Koser. Stuttgart 90—03.
— v. Carlyle, bearbeitet v. Linnebach. B. 05.
Friedr. Wilh. d. Gr. Kurf. M. Philippson. B. 01—03.
v. Goeben. 1866, v. Jena. B. 04.
Grf. v. Haeseler, Gottfr. Metz 03.
Prz Kraft z. Hohenlohe. v. Bremen. II. B. 05.
Lefebvre, duc de Dantzik (1755—1820). J. Wirth. Paris 04.
Joh. Fürst v. Liechtenstein. Wien 05.
v. Lignitz. „Aus drei Kriegen". B. 04.
Frhr. v. Loë. Erinnerungen. B. 05.
Markgraf Ludw. Wilh. v. Baden. L. Korth. I. 05.
Frhr. v. Mollinary. „46 Jahre im österr.-ung. Heere 1833—49". Zürich 05.
Joachim Murat. J. Chavaudron et G. St. Yves. Paris 05.
Napoleon I. A. Fournier. II. Leipzig 05.
Jos. Maria v. Radowitz. P. Hassel. I. B. 04.
Lord Roberts v. Kandahar („Einundvierzig Jahre in Indien". Deutsch v. Borosini). B. 04.
Frhr. v. Stein. M. Lehmann. Leipzig 04, 05.
Sir Donald Stewart. London 03.
v. Uchatius. A. v. Lenz. Wien 04.
Frhr. v. Vega, Georg, Kauziz. Wien 04.
Kaiser Wilhelms d. Gr. Briefe, Reden u. Schriften. E. Berner. B. 05.
Lord Wolseley. The stery of a soldiers life. London 03. Deutsch B. 04.
Hellm. v. Ziemietzky. Dr. Runge. B. 04.

Lloyd, nach dem früheren L.-Kaffeehause in London, wo d. Seefahrtsnachrichten veröffentlicht wurden, Bezeichnung für gewisse Einrichtungen seemännischer Art: in Deutschland z. B. der Norddeutsche L., d. Dampfergesellschaft in Bremen u. der Germanische L., eine Gesellschaft, welche d.

Klassifikation der Handelsschiffe mit Rücksicht auf d. Seeversicherung unternimmt.

Lobau, Donau-Insel bei Wien; Übergang Napoleons nach der Schlacht bei *Aspern* (22. 5. 1809) *(Kriegsgesch. XXIII)*.

Loë, Friedr. Karl Walther Degenh., Frhr. v., preuß. Gen.-Oberst, geb. 1828, trat nach Besuch der Univ. Bonn 48 bei der schlesw.-holst. Armee ein, ward 49 in das preuß. 3. Hus.-Rgt. übernommen, wurde, seit 58 Adjut. beim Gouvern. der Rheinlande usw., mit dem Prinzen v. Preußen näher bekannt, 61 Maj. u. Flügeladjut. des Königs, nahm 62 in Begleitung des Prz. Albrecht am russ. Feldzug im Kaukasus teil, 64 in Algier an einem Zug gegen d. Kabylen, war 66 (Obstlt) im Gr. Hptqu., 68 als Kmdr der Königshus. Ob., führte seit 71 eine Kav.-Brig., wurde 73 Gen.-Maj., 79 Gen.-Lt. u. Kmdr der 5. Div., 80 Gen.-Adj., 84 kmdrder Gen. des VIII. A.-K., 86 Gen. der Kav., 93 Gen.-Ob. mit Rang eines Feldmarsch.

Lomscha, russ. Festung im Gouvern. L., am Narew.

Lowtscha (Lowca), Stadt in Bulgarien, etwa 30 km südl. *Plevna*, an der Straße nach Selvi, wurde am 26. 7. 1877 durch Osman Pascha mit 1 Div. besetzt, um sich d. Verbindung zu sichern. Nach Abweisung einer gewalts. Erkundung Skobeljews am 6. 8. wurde d. Besatzung am 3. 9. von Emeritinsky mit 3000 M. Verlust aus der Stellung auf Mikre zurückgedrängt, Osman traf am 4. mit Unterstützung von Plevna ein, zog sich aber nach einer Kanonade wieder zurück, worauf Emeritinsky am 5. 9. nach Bogat (11 km südl. Plevna) herangezogen wurde.

Löwenberg, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Liegnitz, am Bober: Gef. am 21. u. 29. 8. 1813.

Lübeck, freie Hansestadt a. d. Ostsee; Kapitul. Blüchers, 6. 11. 1806.

Luftschiffer-Truppen.* Rußland hat 1904 für den ostasiat. Kriegsschauplatz 1 ostsib. L.-Btln von 2 Komp. formiert, nachdem sich eine mobilis. Festungs-L.-Abt. als zu schwerfällig erwies, u. später noch 2 solche Btle, ferner 1 Mar. u. 1 Fest.-L.-Abt. in Wladiwostok aufgestellt. Über deren Fortbestehen ist noch nichts bekannt.

Lundby, dän. Dorf in Jütland; Gef. 3. 8. 1864.

Mainz.* Von der Stadtbefestigung wurden 04 u. 05 aufgelassen: links des Rheins: Rheinkehlfront, Südfront mit Forts Karl u. Karthaus, Nordwestfront vom Rhein bis Tor von Mombach; rechts des Rheins: Umwallung von Kastel mit Lünetten Frankfurt u. Wiesbaden.

Maison militaire, franz. *Haustruppen*.

Malzières en Gatine, Dorf im franz. Dep. Loiret. Gef. 24. u. 30. 11. 1870.

Malojaroslawcz, Stadt im russ. Gouvern. Kaluga, an der Lusha; durch d. 18stünd. Schlacht am 24. 10. 1812 wurde Napoleon gezwungen, seinen Rückzug auf der Straße nach Smolensk anzutreten. *(Kriegsgesch. XXIV)*.

Malteserorden, Bezeichnung des Johanniterordens, nachdem ihm nach Verlust von Rhodus 1530 d. Insel Malta durch Karl V. eingeräumt war. Von den ursprüngl. Primaten bestehen nur noch d. von Rom, Lombardei-Venetien, beiden Sizilien u. Böhmen; der hiermit zusammenhängenden Abnahme von Justiz- u. Profeßrittern steht eine bedeutende Zunahme der Ehrenritter gegenüber, d. in Rheinland-Westf., Schlesien, Engl., Frankr., Spanien sich in Assoziationen konstituiert haben. Abzeichen der Profeßritter das achtspitz. weiße Brustkreuz, sonst ein weiß. em. gold. Kreuz mit verschied. Ausstattung je nach dem Grad.

Manöverkopf, der (ungeladene) Kopf eines *Torpedos*, der so eingerichtet ist, daß er beim Auftreffen (im Manöver) auf ein Schiff in sich zusammengedrückt wird u. den übrigen Teil des Trpd. vor Beschädigung bewahrt.

Marinepersonal.* Die Mar.-Ing. ergänzen sich aus jungen Leuten, d. d. Berechtigung zum einj.-freiw. Dienst haben, nicht unter 21 Jahre alt sind, 30 Monate praktisch in Dampfmaschinenfabriken gearbeitet haben, d. Kosten der ersten Einkleidung tragen u. zunächst — etwa 18 Monate lang — 40 Mk. Zulage von Hause erhalten. Diese Ing.-Anwärter werden nach 12 monatlicher Ausbildung zu Mar.-Ing.-Applikanten (Maate), später Oberapplik. ernannt. Nach weiterer 2jähriger praktischer Dienstzeit u. 12monatlichem Besuch der Mar.-Ing.-Schule, Prüfung u. Beförderung zum Mar.-Ing.-Aspiranten (Deckoffz.), später Oberasp., sodann 4jährige Dienstzeit in Maschinistenstellungen, wobei d. Aspir. an Bord eine eigene Klasse für sich führen, einjähriger Schulbesuch in der Ing.-Klasse; nach bestandener Prüfung Beförderung zum Mar.-Ing.

Die Ergänzung der Trpd.-Ing. erfolgt aus freiwilligen aktiven Mar.-Ing.-Anwärtern. Laufbahn ähnlich der der Mar.-Ing.: Trpd.-Ing.-Applikant, Trpd.-Ing.-Aspirant — beide mit Ober-Dienstgrad —, Trpd.-Ing.

Die Signalmeister haben Deckoffz.-Rang erhalten.

Die Botteliere gehören jetzt zur Handwerkerabt. der Werftdiv. u. tragen Uniform u. Abzeichen der Materialienverwaltersmaate. Die Anwärter werden von der Handwerkerabt. einberufen u. dann zu Botteliersgasten usw. ernannt.

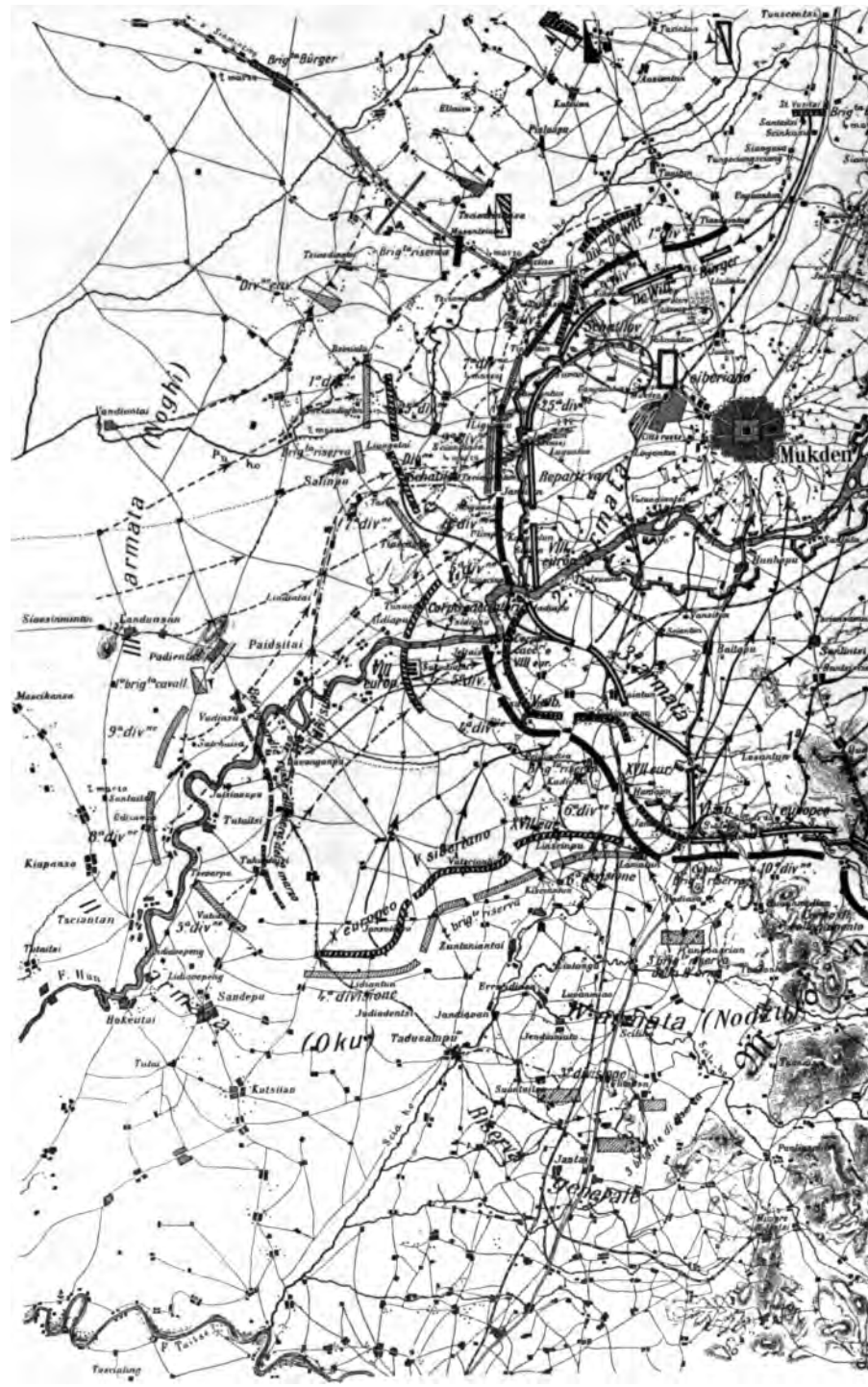
Zum Torpedopersonal gehören noch die Trpd.-Mechaniker, das mit Herstellung, Adjustierung u. Instandhaltung der Torpedos usw. u. des Sprengdienstmaterials beauftragte Personal. Mechaniker-Anwärter ergänzen sich aus Masch.-Anwärtern der Trpd.-Div.; sie werden später zu Mechaniker-Maaten u. Mechanikern (Deckoffz.) befördert.

Das Vermessungspersonal bildet d. 9. Komp. 3. Abt. I. Matr.-Div. Vermessungsgasten ergänzen sich aus ausgesuchten Kapitulanten beider Matr.-Div. Höhere Dienstgrade: Vermessungs-Maat u. Vermessungs-Steuermann (Deckoffzr).

Die Marinezahlmeister gehen hauptsächlich aus Einj.-Freiw. der Mar.-Inf. u. Matr.-Art., ausnahmsweise aus sonstigen Personen des aktiven Dienststandes hervor, d. nicht Schiffsjungen gewesen sind. Nach Ausbildung werden sie Mar.-Zahlmst.-Applikanten (u. Oberapplik.), sodann Mar.-Zahlmst.-Aspiranten (u. Ob.-Zahlmst.-Asp.) mit Deckoffzrs.-Rang.

Durch Druckfehler sind d. Torpeder-Offzre im 2. Ergänzungsheft, S. 73, als Torpedo-Off. bezeichnet worden. Sie gehen aus den Torpedern hervor. Die Torpedo-Ing. heißen jedoch richtig so.

Die Offzrs-Stellen der *Mtr.-Art.* werden von aktiven Seeoffzrn besetzt. Da d. Einj.-Freiw. u. mithin auch d. Res.-Offzre keine Seeleute von Beruf sind, so haben letztere nicht d. Bezeichnung



Schlacht bei M

(Nach Giannitra

400.000

21. 2. bis 9. 3. 1905.

Kriegsschauplatz des russo-japanischen Krieges.

Lt. z. See d. Res. usw., sondern Lt. der Res. der Mtr.-Art.

Die *Inspektion der Mtr.-Art.* ist geteilt worden in eine Insp. der Schiffsart. mit Standort Sonderburg u. eine solche der Küstenart. u. des Minenwesens mit Standort Cuxhaven.

Marinezahlmeister *(Marinepersonal).*

Marchenoir, Stadt u. Wald im franz. Dep. Loir-et-Cher, südwestl. Orléans; 7. 11. 1870 ungünst. Erkundungsgef. v. d. Tanns, 9. u. 10./12. 1870 Sieg des Großh. v. Mecklenb. *(Beaugency-Cravant).*

Maschinengewehr-Abteilungen* sind in der Deutsch. Armee auf 16 erhöht (13 preuß., 2 sächs., 1 bayer.). In Frankr. sind noch immer 7 Jäger-Btle (4 in den Vogesen stehende u. 3 Alpenjäger-Btle) versuchsweise mit je 1 Zug (2 Gew.) ausgerüstet; ebenso wurden bei der Kav. neuerdings nur tragbare M. auf Packpferden in Versuch genommen. In Großbrit. sollen d. den Inf.-Batln zugeteilten M.-Sektionen allmähl. ein zweites Maxim-gesch. erhalten, Österreich-Ung., Rußl., Schweiz, Verein.-Staaten s. *Maschinengewehre, 6, 7, 9, 12.*

Maschinengewehre.* Die Kriegserfahrungen der neusten Zeit lassen für d. Zukunft eine umfangreichere Verwendung der M. erwarten. Diese Aussicht hat den Wetteifer der Industrie angespornt u. eine Anzahl neuer Modelle ins Leben gerufen, d. der bisherigen Vorherrschaft des Maxim-M. wirksam entgegentreten sollen.

1. Deutsches Reich.* Den Fahrzeugen der M.-Abt. ist ein 2. 4spänn. Vorratswagen hinzugetreten (s. Erg. Heft II). Der Schießbedarf wird aus den durch einen roten Strich kenntlichen (bei den bayer. A.-K. aus sämtl.) Inf.-Mun.-Kol. ergänzt, bei den Kav.-Div. aus den leichten Mun.-Kol. Bei der 1. Staffel der Mun.-Kol. befindet sich für jede Abt. ein Vorrats-M. Zur Schießausbildung verfügt d. Abt. jährl. über 100000 Patronen, davon 6000 für das Prüfungsschießen.

Durch das Exerz.-Rglm. u. d. Schießvorschr. für M.-Abt. vom 1. 9. 04 sind die früheren Bestimmungen in wesentl. Punkten teils abgeändert, teils ergänzt worden. Ferner hat in 1905 auf Kaiserl. Befehl die F.O. betr. Feuerleitung, Wirkung usw. der M. d. Zusätze Ziffer 624 a u. b erhalten:

S. v. Merkatz, Unterr.buch für d. M.-Abtn. 06.

2. Dänemark. Das „Rückstoßgewehr" (Rekyl gevaer, von Madsen) ist für d. Kav. eingeführt worden. Bei jeder Esk. eine Gewehrsekt. von 3 G., 5 Mann u. 6 Pferden: 1 Uoffz., 3 G.-Reiter u. 1 Mann zum Führen des Mun.pferds, dessen Packsattel (2400 Schuß) 122 kg wiegt; außerdem führt jeder Gewehrreiter 200—300 Patronen in Magazinen mit. Das Gewicht des M. wird zu 8 kg, d. Laufweite zu 6,5 mm u. d. Mündungsgeschw. zu 720 m angegeben; es soll sehr einfach, handlich u. haltbar sein u. sich gut bewährt haben. 1 Magazinfüllung kann in weniger als 2 Sek. verfeuert werden. (M.-W.-B. 05, Nr. 98.)

Mit dem Madsen-M. scheinbar identisch ist das Rexer-M. der A.-G. Rexer Arms Company in London. Der durch d. Pulvergase zurückgeschobene Lauf betätigt den Mechanismus; um ihn bei anhaltendem Schnellfeuer zu kühlen, ist er von einem mit Schlitzen versehenen Laufmantel umgeben u. soll 500—600 Schuß Schnellfeuer ohne übermäßige Erhitzung ertragen; er ruht vorn, ebenso wie bei dem Madsen-M., auf umlegb. Gabel, während der Kolben von dem (liegenden) Schützen gegen d. Schulter gelehnt wird. Das Gewicht wird zu 6,6 kg, 8 kg u. 9 kg angegeben. Die Patronen befinden sich in bogenförm. gekrümmten Ladeschachteln, d. man zum Feuern mit der Waffe verbindet u. von denen der beritt. Schütze einige am Sattel mitführt. Außer dem geringen Gewicht werden am R.-M. ebenfalls gerühmt: D. große Feuergeschw. (nötigenfalls 15 Schuß in der Sek.), seine Handlichkeit, das kleine Ziel, das es dem Gegner bietet, u. der bequeme Übergang vom selbsttät. Feuer zum Abziehen mit der Hand. Es soll von Rußland in größerer Zahl (2000?) beschafft u. auch von Japan angenommen sein. England soll in Versuche eingetreten sein; 1904 Wettschießen von *Selbstladern* in Bisley (Broad Arrow Nr. 1883; Riv. di art. e gen. 05. Bd. III, S. 339).

3. England (s. unter 2. Dänemark); Ausrüstung mit Schießbedarf *s. Gewehr.*

4. Frankreich.* 200 Hotchkiß-M. sollen der Waffenfabrik zu Saint-Denis in Auftrag gegeben sein; d. allmähl. Ausrüstung der Jägerbat. u. der Kav. mit M. wird erwartet. Soweit sie nicht fahrbar eingerichtet sind, feuern sie vom Dreifuß; ein M. nebst Dreifuß, 600 Patronen (in 2 Kisten) u. Zubehörteilen (zus. 108 kg) wird auf einem Tragtier verladen; ein zweites Tier trägt 1800 Schuß in 6 Kisten (zus. 107 kg). Das M. wird entw. mit steifen metall. Laderahmen zu 24 bis 30 Patronen oder mit biegsamen Metallgurten zu 220 Schuß gespeist. Größte Feuergeschw.: 500 Schuß in der Min. (Intern. Rev. Juli 06.)

5. Japan* (s. unter 2. Dänemark).

6. Österreich-Ungarn. Am 1. 5. 06 sollten probeweise aufgestellt werden: 2 M.-Abt. für Kav. (je 1 in Wien u. Krakau) u. 4 Gebirgs-Abt. (2 in Innsbruck, je 1 in Zara u. Sarajewo), Abt. zu 3 Offz., 70 M. u. 25 Pf. Man beabsichtigt, d. Syst. Maxim, Skoda u. Schwarzlose (s. 13) zu erproben. (Jahrb. f. d. A. u. M. 06, Nr. 416.)

7. Rußland.* Anfangs 1906 waren 105 M.-Komp. zu 8 M. u. eine größere Anzahl (Ziffer nicht bekannt) berittene M.-Züge (zu 2 M.) für Kav. vorhanden. Grundsätzl. soll jede Inf.-Div., Res.-Inf.-Div. u. selbständ. (Schützen-) Brig. 1 M.-Komp. zu 8 M., jede Kav.-Div. 1 M.-Abt. zu 6 M. erhalten. D. für d. Res.-Inf.-Div. bestimmten Komp. werden schon im Frieden aufgestellt u. den Inf.-Div. bzw. selbst. Brig. des stehenden Heeres als zweite (überzähl.) Komp. zugeteilt. Für d. M.-Komp. der Inf.- u. Schützen sind teils Tragtiere, teils Bespannung vorgesehen; d. M.-Abt. der Kav. sind beritten.

Gew. des Maxim-M. der Komp. nebst Lafette u. Schild: 220 kg; Patronengurte aus gewebt. Stoff mit je 450 Schuß; jedes M. ist mit 6000 Schuß ausgerüstet. Der Aufsatz reicht bis 2800 Arschin (1990 m). Die größte Feuergeschw. beträgt 600 Schuß in der Min. Marschgeschw. in der Stunde: 5,3 km im Schritt, 12,7 km im Trab u. 7—8 km bei wechselnder Gangart. Im Trab sitzen außer dem Fahrer des 2spänn. Fahrzeugs auch d. 3 Mann der Bedienung auf der Protze.

Das zur Fortschaffung auf Tragtieren bestimmte M. hat keinen Schild u. wiegt mit Dreifuß 48 kg; seine Gesamthöhe über dem Boden beträgt 71 cm; auf dem Marsch nur im Schritt zu bewegen (4 km

in der Stunde), dagegen läßt es sich nötigenfalls von der Mannsch. an jede Stelle schaffen, d. der einzelne Schütze zu erreichen vermag.

Die M.-Abt. der Kav. haben Madsen-M. (s. unter 2.) von 8,2 kg Gewicht, d. im Futteral am Sattel mitgeführt u. aus Magazinen (je 25 Patronen) gespeist werden; größte Feuergeschw. 200 (norm. 120 bis 150) Schuß in der Min. Das Mun.tier trägt 96 Magazine (112 kg); außerdem ist ein Vorrat von 300 Patronen für jedes M. vorhanden. Die Abt. (1 Offzr u. 30 M.) hat 3 Züge zu 2 M., Marschgeschw. der Kav. (Rev. mil. des arm. étr. 06. Nr. 942.)

8. Schweden. Bei der Kav. werden Madsen- bzw. Rexer-M. (s. unter 2.) versucht u. wurden für Beschaffung von 3 M. rund 7000 Mark bewilligt. (Mittlg. üb. A. u. G. 05.)

9. Schweiz.* Jedem der 4 A.-K. ist eine beritt. M.-Komp. zugeteilt, für d. Befestigungen der Alpen 3 M.-Komp. bestimmt. Beritt. Komp.: 6 Offzre, 115 Uoffzre u. Mannsch. u. 168 Pferde; 8 M. (4 Züge); 4 Mun.-, 2 Lebensmittel- u. Packw., 1 Feldschmiede mit Fahrküche.

Schießbedarf bei der Komp.

		Patronen
Auf 16 Mun.-Pfrden je 8 Gurte (in Kästch.) zu 250 Patronen = 2000 f. d. Pferd		32 000
In 4 Mun.-W. je 15 520 Patr.	Vorderw. je 16 Gurte = 4000 Patr.	62 080
	Hinterw. je 24 Schachteln mit 8 Paketen zu 60 Ptr. = 11 520 Patr. . . .	
	zus.	94 080,

oder 11 760 Schuß für das M. (Jahrb. 06. Nr. 415.)

10. Spanien ist in Versuche mit Bergmanns M. eingetreten. B.-M. m/1902 s. „B.s Kriegswaffen" von Hptm. Dr. Günther (03). Davon unterscheidet sich das B.-M. m/1904 (Abb. Nr. 556) durch die senkrechte Patronenzuführung u. die geringere

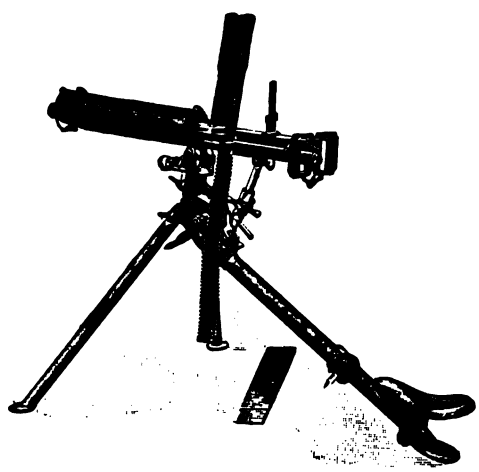


Abb. 556. **Bergmann-Maschinengewehr m 1904.**

Länge der Patronenbänder. In den auf das M. aufgesteckten Trichter wird der Laderahmen mit dem 50 Schuß enthaltenden Patronenband eingeschoben; vermöge der Schwerkraft gleiten d. Patronen abwärts; dies erspart 17 Teile, die bei m/02 der Patronenzuführung dienen.

11. Türkei. M. für d. Kav. wird man voraussichtl. aus Deutschl. (u. Frankr.?) beziehen.

12. Vereinigte Staaten von Amerika. D. Heeresverwaltung hat für 1. 7. 06 d. Errichtung einer Abt. von 1 Sergt, 2 Uoffzrn, 19 M. mit 2 7,62 mm Maxim.-M. m/1905 bei jedem Inf.- u. Kav.-Rgt angeordnet. Das M. wiegt 202 kg, ist mit 1500 Patronen in Laderahmen (-gurten?) zu 250 Schuß ausgerüstet, erfordert 3 Mann zur Bedienung, hat ein seitl. Richtfeld von 60 Grad u. kann in der Min. 500 Schuß verfeuern. Im Sand oder auf anderm schwierigen Boden kann es angebl. von 6 Mann in 4,7 Min. 460 m weit fortgeschafft werden. (M.-W.-B. 06. Nr. 84.

13. Das M. von W. Schwarzlose (Berlin) ist von der österreich. Waffenfabriks-Gesellsch. in Steyr erworben worden u. soll nur wenige Teile bzw. Federn (eine) u. sehr einfache Konstruktion haben. (Oberst Schleyer in Streffl. 03. Bd. I, S. 241.)

14. W. Schmieds (Genf) M. hat 2 Läufe in einem Wassermantel nebeneinander; ihre gekuppelten Mechanismen feuern immer abwechselnd; Patronenband u. Abzug sind beiden Läufen gemeinsam. Um d. gegebene Tiefenstreuung der Waffe selbsttätig zu vergrößern, soll den Läufen entweder verschiedener Drall oder eine solche Lagerung gegeben werden, daß sie stets mit 2 verschied. Erhöhungen feuern. Das erstgenannte Mittel ist zur Erfüllung dieses Zwecks selbstredend unwirksam.

Masut, ein Braunkohlenteeröl, kommt immer mehr in Aufnahme als Brennmaterial für Schiffskesselheizung.

Mechaniker *(Marinepersonal).*

Memmingen, Stadt im bayr. Reg.-Bez. Schwaben; im 30jähr. Kriege abwechselnd von schwed. u. kaiserl. Truppen, im span. Erbfolgekr. 1702 von Kurf. Max Emanuel besetzt. 10. 5. 1800 schlug Moreau hier den österr. Gen. Kray.

Messegeld, derjenige Geldbetrag, der der Gesamtheit einer Messe an Bord zur Bestreitung der allgemeinen Ausgaben für Koch, Aufwartung, Geschirr usw. ausgezahlt wird. S. *Verpflegung.*

Meung, Stadt im franz. Dep. Loiret, a. Loire; 7. 12. 1870 schlug hier der Großh. v. Mecklenb. Chanzy.

Mietsentschädigung* wird versetzten Selbstmietern in Höhe des Mietszinses für die seither. Wohnung auf höchst. 9 Mon. gewährt. Die Sätze der Jahresmiete, bis zu deren Höhe d. M. gezahlt wird, betragen für

Gen. d. Inf. usw.	4500	Mk.
Gen.-Ltnt	3500	„
Gen.-Maj.	3000	„
Oberst	2500	„
Stabsoffzr in Batl.-Komd.stellung . .	2000	„
Hptmann usw.	1600	„
Oberlt. u. Ltnt.	1200	„
erstes oder einz. Pferd	216	„
jedes folg. Pferd	72	„
Geschäftszimmer	300	„
Feldw. od. Uoffz. mit Fam.	600	„

Dasselbe gilt für d. entsprechenden Dienstgrade der Mar. Hinzuzufügen ist der Deck- u. Oberdeckoffz., der dieselbe Mietsentschädigung wie der Feldwebel usw. erhält.

Mikrophotoskop (Generalstabskarten - Lupe), handlicher Apparat zur Mitführung u. Benutzung

der Gen.stabskarten in verkleinertem Format u. Maßstab bei Tag u. Nacht u. bei jeder Witterung, besteht aus einem kleinen Gehäuse mit Handgriff, das zwischen 2 Glasplatten das auf 4—5 cm verkleinerte Diapositiv eines Blattes der Gen.stabskarte aufnimmt u. gestattet, diese mittels einer davor befestigten, verschiebbaren Lupe zu betrachten. Bei Nacht wird ein kleiner Belichtungskasten an der Rückseite eingeschaltet, der eine Glühlampe enthält. Das M. ist von Rittm. Frhr. v. Weinbach erfunden u. von Dr. Otto Vollbehr weiter entwickelt worden.

Militärische Strafen.* Mar. Zu den Disziplinarstrafen an Bord gehören außer Strafdienst: Stehen an Deck mit u. ohne Hängematte, *Entern* über den *Top*, bis 3 mal.

Militär-Reitschulen.* In Preußen seit 1906 Offzr-R. Paderborn, zu der 40 jüngste Ltnts kmdiert werden, Kursus vom 1. 10. auf 9 Mon. 3 weitere M.-R. sollen in Sprottau (Neuhammer), Soltau (Münster) u. Bitsch errichtet werden.

Militärtechnische Akademie (1903 eingerichtet) ist seit 1. 10. 05 in der Weise mit der Verein. Art.- u. Ing.-Schule — zunächst versuchsweise — verschmolzen worden, daß d. Offzre der Verkehrstruppen einen 3jähr. Fachschulkursus durchmachen, für Ing. u. Art. aber eine untere Fachschule u. eine höhere Akademie mit je 2jähr. Kursus gebildet werden. Ingen.: 1jähr. Pion.-kursus mit Schlußprüfung, deren Bestehen zum Besuch des ersten 1jähr. Ing.kursus berechtigt. Nach Zwischenperiode prakt. Dienstes 2jähr. höherer Ing.kursus. Fußart. Nach dem ersten Unterrjahr wird freigestellt, entw. den einj. Selektakursus oder das 3jähr. höhere Art.studium zu wählen, das sich im letzten Jahr für Ballistiker u. Konstrukteure spaltet. Feldart. 1jähr. Kursus nur für ausgewählte Offzre, von denen nur wenige zu den höheren Kursen der Fußart. zugelassen werden.

Militär-Veterinärwesen.* Rangverhältn.: Die Korpsstabs-, Stabs- u. Oberveterinäre gehören zu den oberen Mil.-Beamten u. sind nur dem Mil.-Befehlshaber unterstellt (Verleihung des Ranges der Räte 4. Kl. an Korpsstabs.-V. nach 10 J. dieser Dienststellung); d. Unterveterinäre gehören als jüngste z. den Wachtm. des Truppent. u. sind Pers. des Soldatenstandes.

Die Hufbeschlagschüler werden auf Lehrschmieden zu Fahnenschmieden ausgebildet; d. Veterinär-Aspiranten besuchen d. Mil.-Vet.-Akademie. Die früheren Bezeichnungen: Roßärzte, Roßarztschule usw. sind beseitigt.

Moje (*Stabilität*).

Mollinary. Anton Frhr. v. M. v. Monte Pastello, k. u. k. F.-Z.-M. a. D. (1820—1904), als Pionier ausgebildet, 1836 Kadett im 16. Jnf.-Reg., 37 Ltnt, 39 zur Geniewaffe als Adjut. des Ob. Birago, 42 Oberltnt im 9. Inf.-Reg., 43 in den Gen.-Quartmstrstab versetzt, 47 Hptm., zeichnete sich 48 in Italien durch Sprengen einer Brücke (Eisenb. Vicenza-Padua) u. Erbauung einer Batt. gegen Rivoli (auf dem Monte Pastello) aus, weshalb ein später daselbst erbautes Fort seinen u. er den Namen des Berges erhielt (51 u. 54); wurde 50 als Obstltnt Kmdt des Flottillenkorps, daneben 54 Kmdt des Pion.-Korps u. Oberst, 58 Gen.-Maj. u. Brigadier im V. A.-K., im Krieg 59 Kmdt von Ancona, später Gen.-Stabschef der 2. Armee, vereinigte dann das Flottillenkorps mit der Kriegsmarine, war 60 Brigadier im III., 64 im IV. A.-K., 65 F.-M.-L., übernahm 66 bei Königgrätz das Kmdo des IV. A.-K. vom verwundeten Grf. Festetics u. wurde schw. verwundet, stand später an der Spitze der 2., dann der 8. Inf.-Tr.-Divis. u wurde 70 Kmdt des XIII. Korps, 73 F.-Z.-M., 78 Korpskmdt in Brünn u. in Lemberg, 79 verabschiedet.

Molybdänstahl besitzt angebl. ähnliche Eigenschaften wie *Vanadiumstahl*, ist aber noch nicht marktfähig. (Journ. of the Un. St. Art., Sept.-Okt. 05.)

Moniersystem, Eisenbetonbau, nach dem Erfinder Monier benannt, durch G. A. Wayß in Deutschl. u. Österr. eingeführt, durch Koenen wissenschaftl. entwickelt, besteht in der Einbettung eines Eisengerippes, das d. Zugspannungen aufzunehmen vermag, in den Zementkörper, dem d. Druckspann. zufallen. Anwendung bei Wölbung von Brücken u. Decken, Treppen usw. Im Festungsbau ist das M. zur Herstellung bombensicherer Decken nicht nutzbar, da es nicht d. Homogenität besitzt, wie Betongewölbe; aber es wird wohl zur Herstellung der inneren Schale (Monier-Schale) benutzt.

Motorwagen (*Selbstfahrer*).

Mukden, Hauptst. der Mandschurei, am rechten Ufer des Hunho u. an der Eisenbahn Port Arthur-Charbin. Schlacht im russ.-japan. Kriege vom 21. 2. bis 9. 3. 1905. Abb. Tafel.

Am 21. 2. begann der rechte jap. Flügel (5. Armee, Kawamura) im Gebirge gegen d. vom russ. Detachem. Alexejew besetzten Pässe Sitschuanlin u. Dalin vorzugehen, d. er am 25. gewann, drängte d. Russen bis Ditu u. Uboniulu zurück, konnte aber weitere Erfolge erst am 8. 3. erzielen. Ebensowenig gelang es der 1. Armee (Kuroki), d. am 21. 2. gegen d. Pässe von Tokorei u. Sekorei vorging, den Widerstand zu brechen. Die 4. Armee (Nodzu) brachte d. mittels Eisenb. von Port Arthur überführten schw. Gesch. gegen den Putilow-Hügel, der, im Knie des Schaho auf seinem linken Ufer gelegen u. sehr stark von den Russen befestigt, den Zentralpunkt der Stellung bildete, in Batt. u. begann am 27., d. gesamte Art. der 1., 4. u. 2. Armee am 28., das Feuer gegen d. russ. Befestigungen ohne merklichen Erfolg.

D. 2. Armee (Oku) verhielt sich ruhig, um d. Umgehungsbewegung der 3. Armee (Nogi) abzuwarten, d. am 27. 2. Kaliaama (mit der Kav. Takou) erreichte u. nun gegen den russ. rechten Flügel rechts einschwenkte. Kuropatkin hatte zunächst das 1. sibir. Korps aus der Reserve nach dem linken Flügel gesandt u. d. Leitung dort Rennenkampf übertragen; angesichts der Umfassung durch Nogi zog er am 1. 3. das Korps wieder nach Mukden u. d. 2. Armee (Kaulbars) bis Andiapu zurück, um eine Defensivflanke nördl. des Hunho zu bilden, d. durch d. zurückschwenkende 3. Armee (Bilderling) bis zum Schaho verlängert wurde u. hier sich auf den Putilow-Hügel stützte. Während nun d. russ. Südfront (Schaho-Linie) durch d. 1. Armee (Linewitsch) gegen alle Angriffe der Jap. hartnäckig gehalten wurde, gewann Kuropatkin in der Nacht zum 4. 3. Zeit, seine Westfront zu organisieren, da Nogi am 3. 3. nach vollendeter Rechtsschwenkung seiner u. der 2. Armee d. Truppen ruhen ließ. Am 4. 3. begann sein An-

griff, d. 1. Div. erreichte ohne Kampf Taschitschao, Bilderling wurde bis an den alten Bahndamm gedrängt; da aber der russ. rechte Flügel von Kuropatkin immer verlängert wurde, führten d. Jap. in der Nacht zum 6. u. während starken Staubsturmes am 9. 3., unter Einsetzen der Reserve (3. Div.) in der entstehenden Lücke, mit der 3. Armee bedeutende Verschiebungen nach Norden aus. Russ. Gegenstöße mißlangen, der linke japan. Flügel bedrohte am 7. d. Eisenb. u. Rückzugsstraße; da ließ Kuropatkin in der Nacht zum 8. d. 1. u. 3. Armee bis hinter den Hunho u. in den Brückenkopf von M. zurückgehen. Die Japaner folgten u. drangen am 9., als d. Russen durch Mißverständnis einen Teil der Stellung am Hunho verließen, in diese Lücke bei Kiusan ein. Da gleichzeitig durch weiteres Vordringen Nogis d. Rückzugslinie nach Charbin abgeschnitten worden wäre, befahl Kuropatkin am Abend des 9. den allgem. Rückzug, der am 10. ausgeführt werden konnte, da d. Kräfte der Jap. vollständig erschöpft waren.

Die Russen verloren in der Schlacht 96 500 M. einschl. 19 000 Gefang. u. 2457 Off., d. Japaner 41 000 Tote u. Verwundete.

Musterung auf Kriegsschiffen vertritt den Appell an Land. M. finden im allgemeinen morgens um 9 Uhr u. nachmittags 5 Uhr statt. Daneben gibt es besondere M., z. B. M. mit Hängematten, Kleiderm. usw.

Neworleans.* D. alten Forts Jackson u. Philipp am Mississippi wurden modernisiert u. mit 8 Zöllern bestückt; weitere Befestigungen sollen näher der Stadt bei Turn erbaut sein.

Newyork.* Den südl. Eingang zum Hafen zwischen Long Island u. Staten Island sperren in 1. Linie d. Werke auf der Halbinsel Sandy Hook; Fort Hancok u. eine Anzahl Batt. (3 Dynamitgesch., Mörser, 12- u. 10 Zöller, SFK), in 2. Linie d. Werke der Narrows: Forts Wadsworth (4 12 z., 4 10 z., 7 8 z., 6 SFK.), Tompkins, Hamilton (4 12 z., 4 10 z., 8 Mörser) u. Lafayette, in 3. Linie d. Werke Fort Columbus, Fort Castle William u. South.-Batt. auf Governor Island, sowie Fort Gibson auf Ellis Island. Die Einfahrt durch den Long Island-Sound sperrt eine lange Reihe von Werken: Napatree Point u. Mansfeld auf dem Festland, Wright (2 12- u. 2 10 Zöller), Michie (ebenso), Terry Montak Point auf den Inseln; eine innere Linie findet sich an der Verengung des Hell Gate: Throgs Neck u. Willets Point. Die nördl. Einfahrt des Hudson River wird durch ältere Werke auf Jersey (Forts Hoboken u. Lee) u. Fort Washington auf Manhattan verteidigt.

Niederlande. Flottenbestand, einschließlich Kolonien:

	Vollwertig	Minderwertig	Im Neubau
Küstenverteidiger v. 2000—6000 t	7	2	3
Monitors . . . 1500—2500 t	—	9	3
Gesch. Kreuzer von 4000 t . . .	7	—	—
Ungesch. „ von 1000—3500 t	—	4	—
Kbte	—	37	1
Fluß-Kbte	—	5	—
Torpedoboote	15	33	14
Unterseeboote	1	—	—

Niederlande. 3. Heerwesen.* Milizsystem (s. Ergänz. Heft II). Ersatz für d. Jahresklasse 1905: 12 300 M. (davon 400 zur Seemiliz) zur vollständ., 5200 M. zur kurzen Übung ($8^1/_2$—12, bzw. 4 Mon.).

Einteilung u. Organisation (Frieden).

Inf.: 4 Div. zu je 3 Rgtr v. 4 Btln, 4 Komp.;
Kav.: 4 Rgtr zu je 4 Esk.; 2 Dep., 1 Ordonn.-Eskdrn;
Feldart.: 4 Rgtr zu je 2 Abt. von 3 Batt.; 1 Train-Abt. u. 1 Dep.;
reit. Art.: 2 Batt.;
Fest.-Art.: 4 Rgtr zu je 10 Komp.;
Panzer-Art.-Korps: 4 Komp.;
Pontonier-Korps: 2 Komp.;
Torpedo-Korps: 2 Komp.;
Genie-Rgt: 1 Pion.-Btln (4 Komp.), 1 Techniker-Btln (1 Eisenb.-Abt. zu 2 Komp., 1 Telegr.-Abt. zu 2 Komp.), 1 Schul- u. Dep.-Komp.;
4 Komp. Lazar.-Sold., 1 Komp. Adm.-Truppen, 4 Kgl. Marechaussee-Div.

Landwehr: 48 Inf.-Batle (zu 4 Komp.), 44 Fußart.-Komp., 2 Pontonier-Komp., 4 Genie-Komp.

An der Spitze der Waffen (Inf., Kav., Art., Genie) stehen Inspekt. Einteilung in 3 Mil.-Bezirke unter den Kmdanten der Stellung von Amsterdam, der Neuen Holl. Wasserlinie u. der Stellung vom Holl. Diep u. Volkerak. Dagegen stehen d. Stellungen von Helder, der Maas-Mündungen u. Havingvliet unter Flaggoffzrn der Marine.

Stärke (1. 7. 05):

	Offzre	Freiw.	Dienstpfl.	Pferde	Gesch.
Infant. . .	1000	7 265	68 929	127	—
Kavall. . .	136	2 204	2 285	2621	—
Art. . . .	514	3 804	22 731	2228	156
Ponton. . .	12	107	782	1	—
Torped. . .	11	155	590	1	—
Genie . .	100	871	2 387	17	—
Übrigens .	23	994	1 080	626	—
zusammen	1794	15 400	98 784	5621	156

Landwehr:

	Offzre	Freiw.	Dienstpfl.	Pferde	Gesch.
Infant. . .	528	4 464	10 706	—	—
Fest.-Art. .	88	1 144	2 450	—	—
Ponton. .	4	48	129	—	—
Genie . .	8	96	357	—	—
zusammen	628	5 752	13 642	—	—
Summa .	2422	21 152	112 426	5621	156

Zur Zahl der Offzre treten d. Res.- u. Mil.-Offzre, d. am 1. 7. 05 mit 15 Hptltn (bzw. Rittm.), 263 Ltnts u. 30 Ärzten zur Verfügung standen.

Kriegsgliederung:

1. Feldtruppen: 4 Armee-Div. mit je 3 Inf.-Rgtr (von 5 Batln zu 4 Komp.); 1 Kav.-Rgt (4 Esk.); 1 Feldart.-Rgt (zu 2 Abt. von 3 Batt.); 1 Feld-Pion.-Komp ; 1 Inf.- u. 1 Art.-Mun.-Train, 1 Telegr.-, 1 Verpfl.-, 1 mil.-ärztl., 1 Ponton.-Abt. u. 1 Radfahrer-Komp. — Ein Teil der Kav. kann zu einer selbst. Brig. unter Zuteilung des reit. Art.-Korps (2 Batt.) vereinigt werden.

Jedes Inf.-Rgt bildet noch 1 6. u. 1 Dep.-Batln (ersteres als Feldtruppe), jedes Feldart.-Rgt 1 Res.-Batt.

2. Besatzungstruppen: Inf.: 12 Batle (zu 4 Komp.); Art.: 4 Fest.-Art.-Rgtr (zu 10 Komp.), Panzer-Fest-Art. (4 Komp.), Torpedokorps (2 Komp.); Genie: 4 Halbkomp. Fest.-Pion., Person. der Fest.-Telegr. u. Küsten-Telegr.

3. Ersatztruppen: 12 Inf.-Dep.-Batle (zu 4 Komp.); 2 Dep. Hus.; 4 Dep. Feldart.; 4 Dep.-Abt. Fest.-Art. (zu 4 Komp.); 1 Brücken-Dep.; 1 Dep. Genietruppen, 1 Dep. Adm.-Truppen.

4. Landwehr: Inf. (48 Batle) 192 Komp., Fest.-Art. 44, Genie 4, Ponton. 2, Lazar.-Sold. 4 Komp.

Stärke:

	Offzre	Mann	Pferde	Gesch.
Feldtruppen . .	1743	74 254	12 156	156
Besatz.-Truppen	482	29 393	—	—
Depots (Kaders)	204	1 051	37	—
Landw. . . .	1192	67 080	96	—

Budget 1905: 27 174 140 Gilden.

Nippflut *(s. Flut)*.

Norwegen. 1. Festungssystem.* Infolge der zw. N. u. Schweden nach vollzogener Trennung getroff. Vereinbarung werden d. Landbefestigungen Ns, soweit sie offens. Charakter tragen, beseitigt, nachdem sie erst kürzlich erbaut waren; also d. vordere Verteid.linie östl. Christiania, d. sich der schwed. Grenze bis auf wenige Kilometer nähert, einer Seenkette folgend, deren Defileen mit — soweit bekannt — 4 Forts gesperrt waren Fraglich ist, in welchem Umfang d. Werke von *Frederikshald* u. *Kongsvinger*, den starken Stützpunkten am südl. u. nördl. Ende, erhalten bleiben. Als innere Verteid.linie wurde der Lauf des Glommen benutzt, ein mit seinen seeartigen Erweiterungen starkes Hindernis. Ihre zugänglichsten Punkte, d. auch bei Anlage der Eisenbahnen benutzt wurden, Fetsund, Skydeborg (Langenäs) u. Sarpsborg, wurden befestigt.

Als Flottenbasis im Norden soll Malbie ausgebaut u. befestigt werden.

Norwegen. 2. Flottenbestand.*

	Vollwertig	Minderwertig	Im Neubau
Panzerschiffe von 4500 t . . .	2	—	—
Moniteurs	—	4	—
Gesch. Kreuzer von 1200 t . . .	—	2	—
Kbte	—	11	—
Trpd.-Fahrzeuge	1	—	—
Torpedoboote	12	22	1

Norwegen. 3. Heerwesen. Milizsystem.

Das Kaderpers. beträgt etwa 1700 Offzre (d. Hälfte Wehrpfl.), 2700 Unteroffzre, 1800 Mann (meist Schüler der Unteroff.-Schulen), der jährl. Zugang an Rekr. 8000—9000 M., Stärke der Linie u. Landw. bei den jährl. Übungen etwa 30000 M.

Friedensgliederung.

In allen Waffen 3 Aufgebote: Linie, Landw. u. Landstnrm. Das „Korps" (je 1 Batln jedes Aufgebots) ist takt. Einheit.

Inf.: Norweg. Jägerkorps (Christiania), je 1 Batln, dazu 1 Garde-Komp.; 5 Brig. von je 4 Korps: 1. Akershusske (Fredrikshald), 2. Akershusske (Christiania), 3. Kristianssandske (Kristianssand), 4. Bergenske (Bergen), 5. Trondhjemske (Trondhjem); zusammen 21 Batle (zu 4 Komp.) jeden Aufgeb. Bei der 2. u. 5. Brig. außerdem 1 Radfahrer-Komp.

Kav.: 3 Korps: Akershusske, Oplandske u. Trondhjemske, erstere mit 3, letztere mit 2 Esk. in jedem Aufgeb., bei der ersten außerdem je 1 Ordonn.-Esk.

Feldart.: 3 Korps mit 3 Batt. (6 Gesch.) u. 1 Park.-Komp. bei Linie u. Landw., während das Landst.-Aufgeb. zur Posit.-Art. überführt wird. — Geb.-Art.: 2 Batt. in jedem Aufgeb. — Posit.-Art. 1 Batln (5 Komp.).

Besatzungstruppen	Fest.-Art. Batle	Sign. Abt.	Minen-Abt.
Oscarsborg u. Svelvik (am Drammens-Fjord) . .	2	1	1
Odderöen u. Topdals-Fjord (bei Kristianssand) .	1	1	1
Bergen	1	1	1
Agdenes (Trondhjem-Fj.)	1	1	—
Tönsberg	¼	1	1
Fredrikst. u. Fredrikshald	—	—	1
Vardöhus	1 Det.	—	—
Kongsvinger, Orje etc. .	1	—	—
zus.	6 Batle 1 Det. Fest.-Art.	1 Kp 5 Sign. Abt.	5 Minen-Abt.

Genie: 1 Korps mit je 2 Sapp.-, 1 Ponton.-, 1 Telegr.-, 1 Park.-Komp. u. Brückentrain in jedem Aufgeb.

Train: 1 Korps mit 3 Komp. in Linie u. Landw.

Sanit.wesen: 1 Korps mit 3 Komp. in jedem Aufgeb.

Im Kriege sollen Linie u. Landw. in Armee-Div. u. selbst. Brig. aus allen Waffengatt. formiert werden: 1 Div. voraussichtlich zu 2 Inf.-Brig. (je 4 Batle), 1 Kav.-Korps, 1 Feldart.-Batln, Genie usw., d. Landsturmtruppen wesentl. als Besatzungstruppen Verwendung finden. Gesamte Kriegsstärke der Linie u. Landw. etwa 60000, Landst. 20000 Mann.

Budget 12,7 Mill. Kronen.

Nullspant. Das Quer*spant* an der breitesten Stelle eines Schiffes.

O. B. Mar. „Organisatorische Bestimmungen".

Oberjäger, Unteroffzre bei den deutsch. Jäger-Btln.

Oberquartiermeister *(Generalstab)*.

Olaf-Orden, norweg. Orden, 21. 8. 1847 vom Kng Oskar I gest. für Ziv. u. Mil. Verdienst, hat Großkr., Komture 1. u. 2., Ritter 1. u. 2. Kl.; achtspitz., weiß em., gekröntes Kreuz mit gekrönt. angelsächs. O zwischen den Armen; auf dem roten, blau geränd. Mittelschild der gekrönte gold. Löwe v. Norw. mit Streitaxt des heil. Olaf, rückw. „Ret og Sandhet" (Recht u. Wahrheit). Rotes Band mit weißblauweißen Rändern.

Omer Pascha, Michel (1806—71), aus der kroat. Familie Lattas, flüchtete 28 nach der Türkei, trat zum Islam über u. als Hptm. in d. Armee, stieg im syr. Feldzug 1840 zum Brig.-

Gen., war 48 Mil.-Gouv. in den Donaufürstent., 1853—56 Oberbefehlshaber, schlug d. Russen 2. 11. 53 bei Oltenitza, entsetzte 54 Silistria, kämpfte vor Sebastopol, 62 erfolgreich in Montenegro, wurde 64 Feldm. u. bekämpfte 67 mit grausamer Härte den Aufstand auf Kreta.

Osmanie-Orden, türk. Orden, 4. 1. 1862 von Sultan Abd-ul-Asis gest., 69 erweitert, hat 4 Kl.; siebenstrahl., an gold. Halbmond mit Stern hängender Stern, zwischen den mit gold. Kugeln besetzten Spitzen silb. Strahlen. Im purp. Mittelschild der gold. Halbmond; grünes Band mit karmosinrot. Randstreifen.

Österreich-Ungarn. 2. Flottenorganisation.*

Bestand an aktiven Kriegsschiffen 1906:

Art der Schiffe	Vollwertig	Minderwertig	Im Neubau
Linienschiffe über 10000 t	3	—	—
„ unter 10000 t	7	2	—
Panzerkreuzer von 5—8000 t	3	—	—
Geschützte Kreuzer von 2—4000 t	3	2	—
Ungeschützte Kreuzer unter 2000 t	—	3	—
Küstenverteidiger	—	2	—
Flußmoniteurs	2	4	—
Torpedofahrzeuge	2	5	—
Zerstörer	1	—	11
Torpedoboote	7	46	23

Die Schiffe befinden sich, wenn nicht in Dienst, in: 1. Ausrüstungsbereitschaft: $^1/_3$ der Besetzung ist eingeschifft, das meiste Inventar ist an Bord; Schiffe sollen fertig sein in 3 Tagen; 2. 1. Res., kleiner Besatzungsstamm, Inventar wie oben und $^1/_3$ des Kohlenvorrats ist an Bord; Schiffe fertig in 8 Tagen; 3. 2. Reserve, keine Besatzung, Inventar an Bord, seeklar in 21 Tagen; 4. Schiffe in Neu- oder Umbau.

Im Jahre 1906 waren in Dienst: d. Übungs-Eskader, sie umfaßte zwei schwere Div. von 4 bzw. 3 Linienschf. u. 1 kl. Krz., eine Kreuzergruppe von 2 Pnz.krz. u. 1 gesch. Krz., eine Torpedobootsflottille mit 1 kl. Krz., 3 Trpdfhrz. u. 10 Trpdbt.; Donauflottille mit 2 Pnzkbt.; außerdem nicht im Verbande einige kleinere Schiffe u. Fahrzeuge u. Küstentorpdbte. Die Verteilung der übrigen Schiffe der aktiven Kriegsschiffe in d. verschiedenen Reserveklassen ist nicht bekannt.

Österreich-Ungarn. 3. Heerwesen.*

Einteilung u. Organisation (Frieden) s. untenstehende Tab.

Hierzu 3 Geb.-Batt. beim XIII., 11 bei dem XIV. Korps, zus. 14, wodurch d. Zahl der Batt. (fahr., reit. u. Geb.-Batt.) sich auf 254 erhöht. — Bei dem II. Korps 1 Eisenb.- u. Telegr.-Rgt von 3 Batln mit zus. 12 Komp., wodurch d. techn. Truppen auf 18 Batlne mit 87 Komp. kommen.

Bei der Inf. sind 4 Tiroler Jäger-Rgtr mit 16 Batln (XIV. Korps), 1 bosn.-herzeg. Feldjäger-Batl. (II. Korps) u. 26 Feldjäger-Batlne mit gerechnet, d. gleichmäßiger als bisher verteilt sind; das II., IV., VI., IX., X., XII. u. XIII. Korps haben je 1, das I., V., VIII., XI. je 2, das XIV. 3 u. das III. Korps deren 8.

In der Tabelle fehlen ferner:

1. Beleuchtungs-Abt. (6) bei der Fest.-Art. in Wien, Krakau, Przemysl, Trient, Pola u. Cattaro;
2. Kaders für Fest.-Tel.-Abt. (5) in denselb. Orten außer Wien;
3. Kaders für Fest.-Ball.-Abt. (3) bei der Fest.-Art. in Wien, Krakau u. Przemysl;
4. Kaders für Belag.-Haub.-Div.: Nr. 1 (Wien), 2 (Krakau), 3 (Przemysl), 4 (Budapest), 5 (Komorn);
5. Kaders für Fest.-Feldbahn-Abt. in Krakau u. Przemysl;

Armee-Korps	Infant., Jäger				Kavall.				Feldart.					Fest.-Art.			Pion.		Train			San.-Abt.
									fahr.			reit.										
	Divis.	Brig.	Rgtr	Batle	Divis.	Brig.	Rgtr	Esk.	Brig.	Rgtr	Batt.	Div.	Batt.	Rgtr	Batle	Komp.	Batle	Komp.	Rgtr	Div.	Esk.	
I. Krakau	2	4	9	37	1	2	4	24	1	4	16	1	2	1	3	12	1	5	—	1	6	2
II. Wien	3	6	13	48	1	2	5	30	2	5	20	1	2	1	2	9	2	9	1	1	10	3
III. Graz	2	4	7	35	—	1	2	12	1	4	16	—	—	1	2	9	1	5	—	1	5	3
IV. Budapest	2	4	8	29	—	1	3	17	1	4	16	1	2	—	1	4	1	5	1	1	9	2
V. Preßburg	2	4	6	26	—	1	3	18	1	4	16	1	2	1	1	4	2	10	—	1	8	2
VI. Kaschau	2	4	7	27	—	1	2	12	1	4	16	1	2	—	—	—	—	—	—	1	4	1
VII. Temesvar	2	4	6	24	—	1	2	12	1	4	16	1	2	—	—	—	1	5	—	1	5	1
VIII. Prag	2	4	7	29	—	—	1	6	1	4	16	—	—	—	—	—	1	5	—	1	5	1
IX. Josephstadt	2	4	7	27	—	1	2	12	1	4	16	—	—	—	—	—	1	5	—	1	5	2
X. Przemysl	2	4	8	32	1	2	5	30	1	4	16	1	2	1	3	12	2	10	—	1	7	1
XI. Lemberg	2	4	7	31	2	4	8	48	1	4	16	1	2	—	—	—	—	—	1	1	8	1
XII. Hermannstadt	2	4	6	25	—	1	2	12	1	4	16	—	—	—	1	2	1	5	—	1	5	1
XIII. Agram	2	4	7	25	—	1	2	11	1	4	16	—	—	—	1	2	1	3	—	1	5	1
XIV. Innsbruck	2	4	7	30	—	—	1	6	—	3	12	—	—	—	2	6	1	5	—	1	6	2
XV. Sarajevo	2	10	4	34	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	4	—	2	—	1	13	2
Mil.-Kmd. Zara	—	2	1	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	8	—	1	—	—	—	1
zusammen	31	70	110	467	5	18	42	252	14	56	224	8	16	6	18	72	15	75	3	15	101	26
k. k. Ldw.	8	16	38	115	—	—	6	39	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
k. ung. Ldw.	—	14	28	$94^1/_4$	—	4	10	60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
insgesamt	39	100	176	$676^1/_4$	5	22	58	351	14	56	224	8	16	6	18	72	15	75	3	15	101	26

6. Kaders für Geb.-Train-Esk.: je 4 in Innsbruck u. Hermannstadt;

7. Train-Begleitungs-Esk.: je 1 bei den Train-Div. 1—14.

Landwehr. Die österr. (cisleithan.) 8 Korps-Bezirke u. der Bez. Zara bilden gleichzeitig ebensoviele Landw.-Bezirke, deren Landw.-Truppen (ausschl. Zara) zu je 1 Landw.-Truppen-Div. (zu 2 Brig.) vereinigt werden. Die des II., X. u. XIV. Korps zählen je 4, d. übrigen je 5 Rgtr zu 3 Feld-Batln. An Kav. stellt jeder Bezirk (außer III., VIII. u. Zara) 1 Landw.-Ul.-Rgt (6 Esk.), der XIV. außerdem 1 Div. ber. Tiroler Landesschützen (2 Esk.), Zara nur 1 Inf.-Regt (4 Batle) u. 1 Esk. ber. Landesschützen. Die 7 ung. Landw.-Distrikte stellen je 2 Brig. zu 2 Rgtr Inf. (mit 3—4 Feldbtln), Distr. V (Stuhlweißenburg) außerdem d. Fiumaner Komp.; an Kav. je 1, Distr. I, II u. V je 2, zus. 10 Honved-Hus.-Rgtr zu 6 Esk., d. in 4 Brig. vereinigt werden.

Stärke.

	Offzre	Mannsch.	Pf.	Gesch.
Inf. Heer	9 863	187 599	1 154	—
k. k. Landw. .	2 412	28 472	306	—
k. ung. „ .	1 958	20 426	244	—
	14 233	236 497	1 704	—
Kav. Heer	1 680	45 822	40 740	—
k. k. Landw. .	267	3 204	2 475	—
k. ung. „ .	340	4 170	3 510	—
	2 287	53 196	46 725	—
Feldartillerie . . .	1 479	27 502	14 572	1048
Fest.-Artillerie . .	383	7 747	134	—
Pioniere	465	8 415	15	—
Eisenb. u. Telegr.-Rgt	97	1 530	4	—
Train	421	4 375	3 151	—
San.-Truppe . . .	83	3 060	—	—
zusammen	19 448	342 322	66 305	1048
davon Heer . . .	14 471	286 050	59 770	1048
k. k. Landw. .	2 679	31 676	2 781	—
k. ung. Landw. .	2 298	24 596	3 754	—

Bemerkung: Die Namen der Standorte sind in deutscher Sprache aufgeführt, d. seit 1903 amtlich eingeführte ungar. Benennung ist in Ergänz.-Heft II zu ersehen.

Budget 1905:

gemeins. Heer	316 659 175 Kr.
k. k. Landwehr	45 603 700 „
k. ung. Landw	40,515 957 „
Mil.-Wesen der okk. Prov. . .	6 361 800 „
	409 140 632 Kr.
Kriegsmarine	51 271 410 „
	460 412 042 Kr.

Oudenaarde (Audenarde), Stadt in der belg. Prov. Ostflandern, an der Schelde. 11. 7. 1708 siegten Eugen u. Marlborough über das franz. Heer (Vendôme).

Oversee, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Schleswig, an der Trave. 6. 2. 1864 Sieg der Österr. (Gablenz) über d. dän. Nachhut beim Abzug aus der Danewerk-Stellung.

Page, im Mittelalter ein Knabe oder Jüngling aus vornehmer Familie, der zum Waffenhandwerk erzogen wurde und später als Knappe d. ersten Kriegsdienste leistete. Mit Verfall des Ritterwesens wurde das Institut der P. auf d. Höfe beschränkt u. zu einer Pflanzschule für Offzre, woraus sich z. B. das russ. P.-Korps entwickelte. Am preuß. Hofe versehen d. ältesten Zöglinge des Kadettenkorps (Portepee-Uoffzre) den P.dienst.

Panoramafernrohr, von Hptm. Korrodi erfunden, von der optischen Anstalt C. P. Goerz (Friedenau) technisch ausgebildet, ist in Verbindung mit dem Libellenaufsatz als *Zielfernrohr* verwendbar u. ersetzt zugl. den wager. Winkelmesser (*Bussolen-Richtkreis, Goniometer*). Das P. gestattet dem Richtkanonier auch rückw. Hilfsziele anzuvisieren, ohne seinen Platz auf dem Lafettensitz zu verlassen, wodurch er den Schildschutz u. d. Möglichkeit, Höhen- u. Seitenrichtmaschine zu bedienen, einbüßen würde. Das P. gliedert sich in das untere, mit dem Aufsatz starr verbundene Okulargehäuse u. das obere, durch Schneckenbetrieb um 360 Grad drehbare Objektivgehäuse; zur Beschleunigung größerer Drehbewegungen kann der Schneckentrieb ausgeschaltet werden. Zum Ablesen u. Einstellen ist der Umfang des Objektivrohrs in 64, d. Schneckentrommel in 50 Teile derart geteilt, daß durch zweimalige Umdrehung der Trommel (= 100 Teile) das Objektiv um ein Teil gedreht wird. Ein Teilstrich der Trommel entspricht daher $^1/_{6400}$ des ganzen Umfangs oder rund $^1/_{1000}$ des Halbmessers = 1 „*Strich*“. Der Höhenunterschied zwischen Objektiv u. Okular ermöglicht das Visieren unmittelb. über den Kopf des Richtenden hinweg, dem sich stets ein der Wirklichk. entsprechendes aufrechtes Bild des beobachteten Gegenstands zeigt; bei 4facher Vergrößerung u. etwa 10^0 Gesichtsfeld haben die Bilder auch ausreichende Lichtstärke u. Klarheit. (Korrodi, „Visierfernrohr u. Fernrohraufsatz neuster Konstruktion“, 02 u. in Schweiz. Z. f. Art. u. Gen. 03).

Panzerautomobil, mit Panzerschutz verseh. Selbstfahrer, wurde in Form eines mit seitlichem Panzerschutz verseh. Personenautomob. vom Ing. E. A. Schmidt für das Gen.-Kmdo des Garde-Korps gebaut (Panzer 6 mm Krupps Spez.stahl, bis 40 km in der Stunde, Untergestell 40 P.S. 4zylindr. Opel-Darracq). Es nimmt 6 Pers. auf u. ist mit 2 Mauser-S.-F.-Gew., 4 Mauser-S.-F.-Pistolen usw. ausgestattet. Das Daimlersche P. (1905) hat ein Untergestell nach dem Mercedes-Typ, vollständige Panzerung u. bietet außer dem Sitz für den Führer im Hinterwagen Raum für Aufstellung einiger Masch.-Gew., d. durch seitw. angebrachte Scharten feuern, ist also ein Kampfautomobil; es wurde auch mit Vierräderantrieb konstruiert zur Nutzbarkeit in durchschnittenem Gelände (Kriegstechn. Zeitschr. 06, 2).

Panzerturm.* Die Fortschritte der Geschütztechnik mußten auch solche in der Panzertechnik zeitigen, u. d. Firma Fried. Krupp hat nicht nur d. Widerstandsfähigk. der P., sondern auch d. aktive Leistungsfähigk. der darin aufgestellten Gesch. stets mit Erfolg zu steigern gestrebt. Von den Bestandteilen der Deckung: Vorpanzer, Ummauerung u. Panzerdecke, bedurften d. beiden ersten am meisten der Verbesserung, da der Hartguß der Treffsicherh. u. Geschoßwirkung nicht mehr genügende Haltbarkeit bot u. der Beton in seiner Festigkeit u. Härte zu sehr von Herstellungs-

art, Material usw. abhängig ist, um stets zuverlässig zu sein. Der Vorpanzer wurde deshalb aus Nickelstahlguß hergestellt u. nach unten soweit verlängert, daß alle wesentl. Teile im Innern gedeckt sind, wobei zugleich Raum für vorteilhafte Aufstellung der Hand-Mun. gewonnen wurde.

Um d. giftigen Gase, d. durch d. Ringfuge eindringen können, hinauszutreiben, wurden Ventilatoren aufgestellt, u. um d. Scharte zu dichten, das Rohr mit Kugelsegmenten in der hohlkugelig geformten Scharte gelagert.

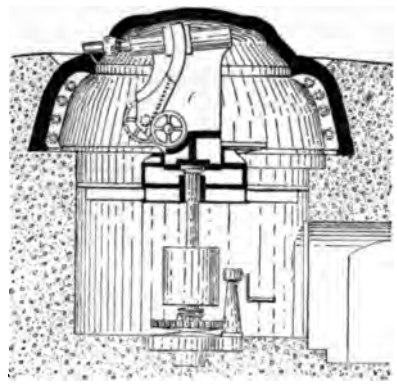


Abb. 557. **Fried. Krupp. 12 cm-Panzerturm.**

Die Gefechtskraft wurde durch Steigerung der Feuergeschwindigk. erhöht, was durch Schnelllade-Verschluß u. geeignete Einrichtung der Munition, Beschleunigung des Nehmens der Richtung u. Erhöhung, u. zuverlässige, bequeme Mun.-Versorgung erreicht wurde. Die wesentl. Verbesserungen der Panzerlafettenkonstrukt. sind: Die Zerlegung der Pivotsäule in 2 aufeinander stehende Teile, deren oberer d. kleinen Kippbewegungen vermittelt, d. der Panzer bei Treffern ausführen muß, während der untere auf d. Funktionen des Drehens u. Hebens in genau senkrechter Richtung beschränkt wurde. Während ferner d. Mechanismen für Heben u. Drehen voneinander getrennt wurden, wurden d. für Höhen- u. Seitenrichtung in der Hand des Richtkanoniers vereinigt. Die mit spielender Leichtigkeit ausführbare Drehung des P. um 360° erfordert bei dem 12 cm-Turm 40, bei dem 12 cm-Haub.turm 45, bei dem 15 cm-Turm 60 Sek., wenn nur 1 Mann sich betätigt, 2 Mann brauchen nur 30 bzw. 45 Sek.; das Heben u. Senken des Rohrs um 30° beansprucht bei den Haub.türmen 8—10, bei Kan.-türmen der Binnenlandbefestigung 15 Sek. Die Mun. wird mit Paternosterwerken oder Vertikalbahnen aus den unteren Räumen bis unmittelbar zum Rohr befördert (Abb. 557).

Für Küstenbefestigungen wurde der Hartgußvorpanzer beibehalten, da sein planmäßiges Zerstören durch Schiffsgesch. nicht in Frage kommt; d. Deckpanzer der mittl. Kaliber werden aus Nickelstahl, d. der schw. Kaliber aus Hartguß erzeugt, um dem ungeheueren Stoß der schwersten Schiffsgranaten d. entsprechend große Eisenmasse entgegenzustellen. Übrigens wurden selbverständlich alle Panzerstärken bei Land- u. Küstentürmen erhöht.

Pariser Deklaration vom 16. April 1856 setzt fest:

1. Die Kaperei ist u. bleibt abgeschafft; 2. d. neutrale Flagge deckt d. feindliche Ware mit Ausnahme der Kriegskonterbande u. feindlichen Staatseigentums; 3. d. neutrale Ware mit Ausnahme der Kriegskonterbande kann unter feindlicher Flagge nicht mit Beschlag belegt werden; 4. Blockaden müssen, um rechtsverbindlich zu sein, wirksam ausgeübt werden.

Von bedeutenderen Staaten haben sich nur d. Vereinigten Staaten von Nordamerika u. Spanien der P. D. nicht angeschlossen.

Peilboot, kleines gedecktes Dampfboot für den Küstenvermessungsdienst.

Peilen* bedeutet ferner noch: d. Wassertiefe auf See mit Lot oder Peilstange u. den Wasserstand in einer Pumpe oder im Kielraum eines Schiffes mit dem Peilstock messen.

Pension.* (P.-Gesetz 31. 5. 06.)

A. Reichsheer. 1. Offiziere.

Als pens.fähiges Diensteinkommen werden angerechnet: 1. Das etatsmäß. Gehalt (Lts, ausgen. Zeug- usw. Lts, das der Inf.); 2. Wohnungsgeldzuschuß; 3. vom Brig.-Kmdr einschl. abw. für Bedienung 500 Mk.; 4. den Offzrn in Brig.- Komdr- u. höheren Stellen $^2/_3$ der etatsmäß. Dienstzulagen über 900 Mk.; 5. den Oblts u. Lts für gemeins. Offzrtisch 108, für Lazar.-Berechtigung 100 Mk. D. P. beträgt nach 10 Dienstj. $^{20}/_{60}$ u. steigt bis zu 30 Dienstj. um je $^1/_{60}$, hierauf bis zum 40. Dienstj. für Offzre bis ausschl. Regts-Kmdre um $^1/_{60}$, vom Rgts-Kmdr aufw. um $^1/_{120}$ des Diensteinkommens. Kriegsj. werden doppelt gerechnet. Es ergibt sich für:

	Pensionsfähiges Diensteinkommen	Bei 10 Jahr. $^{20}/_{60}$	Bei 30 Jahr. $^{40}/_{60}$	Bei 40 Jahr. Meistbetrag
Lt, Ass.-Arzt . . .	2251	753	1503	—
Oblt, Ob.-Arzt . . .	2851	951	1902	—
Hptm. usw. II. Kl. .	4427	1476	2952	—
Hptm. usw. I. Kl. .	5627	1878	3753	—
Obstbsarzt (6102 Mk.)	7127	2376	4752	—
Stabsoffzr als Batls-Kmdr u. Obstbsarzt	7577	2526	5052	—
Patent. Obstlt u. Gen.-Ob.-Arzt	8727	—	5820	—
Gen.-Arzt (8172 Mk.) .	9362	—	6243	7023
Rgts-Kmdr u. Gen.-Arzt (8772 Mk.)	9962	—	6642	7473
Ob. als Brig.-Kmdr .	11315	—	7545	8487
Gen.-Mj. ohne Dienstzulage	11615	—	7746	8712
Gen.-Mj. als Brig.-Kmdr u. San.-Insp.	12515	—	8346	9387
Gen -Mj. als Div.-Kmdr u. Gnlt ohne D.-Zul.	14409	—	9606	10809
Gen.-Lt als Div.-Kmdr	17409	—	11607	13059
Gen. bei 12000 Mk. D.-Zul.	21980	—	14655	16485
Gen. bei 18000 Mk. D.-Zul. u. Kmdr-Gen. . . .	25980	—	17322	19485

Ferner beträgt das p.fähige Einkommen für

Kmdanten im Rgts-Kmdo-Rang . . .	10 214	Mk.
„ als pat. Obstlts (1150 Mk. Zul.)	9 249	„
„ im Btls-Kmdo-Rang . . .	8 099	„
1. Traindep.-Offzr (Geh. 4602 Mk.) .	5 627	„
1. „ („ 3402 „) .	4 427	„
2. „ („ 2790 „) .	3 643	„
2. „ („ 2490 „) .	3 343	„
Zeug-, Fest.bau-Hptm. (4602 Mk.) . .	5 627	„
„ „ (3402 „) . .	4 427	„
„ Fest.-Oblts (2550 „) . .	3 403	„
„ Fest.-Lts (2190 „) . .	3 043	„
„ „ (1830 „) . .	2 683	„

Die Dienststelle, aus der das Einkommen bezogen wurde, muß 1 Jahr bekleidet worden sein, es sei denn, daß d. Pensionierung d. Folge einer Dienstbeschädigung ist. Für d. ersten 2 Mon. des P.-Bezugs ist zu der P. ein P.-Zuschuß soweit zu gewähren, daß der Betrag der zuletzt bezogenen Gebühren an Gehalt u. Wohn.geldzuschuß erreicht wird. Erreicht das jährl. Gesamteinkommen eines Lts nicht 1200, eines Oblts nicht 1800 Mk., eines Hptms nicht 2400 Mk., so kann bei Bedürftigk. eine P.-Beihilfe bis zu diesen Beträgen gewährt werden.

Offzre, d. durch Dienstbeschädigung schwer geschädigt sind, haben für d. Dauer dieses Zustandes Anspr. auf *Verstümmelungszulage*.

Die Kriegszulage beträgt, wie bisher, für Offzre, d. infolge Kriegsdienstbeschäd. p.berechtigt sind, vom Hptm. I. Kl. abw. 1200 Mk., bei höheren Stellungen 720 Mk. jährl., für alle kriegsinvalid. Uoffzre u. Mannsch. 15 Mk.; Alterszulage wie bisher.

Die P. ruht: während Anstellung im Staats- oder Gemeindedienst, soweit das hieraus bezogene Einkommen einschl. P. das frühere Diensteinkommen oder (falls dem Pensionär günstiger) folgende Sätze übersteigt:

Bei einer Gesamt-Mil.- u. Ziv.-Dienstzeit

von weniger als	21 J.	4000	Mk.
„ mindestens	21 „	4400	„
„ „	24 „	4800	„
„ „	27 „	5100	„
„ „	30 „	5400	„
„ „	33 „	5700	„
„ „	36 „	6000	„

ohne Doppelrechnung der Kriegsjahre.

Beim Ableben des Pensionärs erhalten d. Hinterblieb. (Witwe oder legit. Abkömml., auch bedürft. Anverwandte usw.) für 3 Monate nach dem Sterbemon. präm. d. P.-Gebührnisse; ferner d. Witwen von infolge von Kriegsdienstbeschäd. innerh. 1 Jahres gestorb. Offzren Beihilfen (im Fall der Wiederverheiratung noch 1 J.) u. zwar Witwen der Gen. 2000, Stabsoffzre 1600, übr. Offzre 1200 Mk. jährlich. Diese Beihilfen werden nötigenfalls soweit erhöht, daß d. Witwe eines Gen. 3000, eines andern Offzrs 2000, Feldweb.lts 1500 Mk. bezieht. Übrigens sind d. Witwen- u. Waisengelder nicht verändert (Hauptwerk).

Die P. der Beamten werden nach denselben Grundsätzen berechnet, Verstümmel.- u. Alterszulagen für obere Beamte wie für Offze, für untere wie für Uoffzre u. Gem.

2. P.berechtigte Mannsch. erhalten eine Rente, deren voller Betrag (bei völliger Erwerbsunfähigk.) jährl. beträgt

für Feldw.	Serg.	Uoffzre	Gem.
900	720	600	540 Mk.

u. sich um $^3/_4$ des Betrages bezogener p.fähiger Löhnungszuschüsse usw. erhöht.

Anspruch haben Mannsch., deren Erw.fähigk. durch Dienstbeschädig. um wenigst. 10 % gemindert ist (Berechnung der Teilrente nach dem Grad der Erw.unfähigk.); Kapitul. nach 8jähr. Dienstzeit, deren Erw.fähigk. auch ohne Dienstbeschäd. gemindert ist (Teilrente); Kapitul. nach 18j. u. längerer Dienstzeit auf Lebenszeit ohne Nachweis vermind. Erw.fähigk. (0,5 der Vollrente, bei jedem weiteren Dienstj. um 0,03 gesteigert.) S ferner *Verstümmelungszulage* u. d. oben erwähnte Kriegs- u. Alterszulage.

B. Marine.

Die in der Mar. auf eine Seereise in außerheimischen Gewässern oder sonst im Dienst an Land im Auslande zugebrachte Dienstzeit wird, sofern ihre Dauer mindestens 6 Monate betragen hat, doppelt gerechnet. Hat eine kürzere Reise sich als besonders schädigend für die Gesundheit der Schiffsbesatzung erweisen, so kann sie mit Genehmigung des Kaisers doppelt gerechnet werden. Ausgenommen von Doppelrechnung ist diejenige Zeit, d. bereits als Kriegsjahr zu erhöhtem Ansatz kommt.

	Pensionsfäh. Dienst-einkommen	bei 10 Jahr. %	bei 30 Jahr. %	bei 40 Jahr. Meistbetrag
Lt. z. S., Ass.-Arzt . .	2251	753	1503	—
Oblt. z. S., Ob.-Ass.-Arzt	2851	951	1902	—
Kaptlt. II. Kl. Stabsarzt (3402 Mk.)	4427	1476	2952	—
Kaptlt. I. Kl. Stabsarzt (4602 Mk.)	5627	1878	3753	—
Gen.-Oberarzt u. Oberstabsarzt (6162 Mk.) .	7127	2376	4752	—
Freg.-Kpt., Komdr eines Seebtlons ohne D.zulage, Korv.-Kapt. u. Obstarzt (6552 Mk.) .	7577	2526	5052	—
Freg.kapt.; Kmdr eines Seebtlns; Gen.-Obarzt (1150 Mk.)	8727	—	5820	—
Kapt. z. S.; Inspekt. der Mar.-Inf. u. Gen.arzt .	9962	—	6642	7473
Konteradm. u. Generalstabsarzt	12515	—	7746	8712
Konteradm. als Stationschef oder Dep.-Dir. .	14409	—	9606	10809
Vizeadmiral	17409	—	11607	13059
Admiral	25980	—	17322	19485
Feuerw. u. Trpd.-Lt. u. Obl. III. Kl. . . .	3143	1050	2097	2358
Feuerw. u. Trpd.-Lt. u. Obl. II. Kl. . . .	3273	1092	2184	2457
Feuerw. u. Trpd.-Lt. u. Obl. I. Kl.	3403	1137	2271	2553
Feuerw. u. Trpd.-Kptl. II. Kl.	4427	1476	2952	3321

	Pensionsfäh. Dienst-einkommen	bei 10 Jahr. 2%	bei 30 Jahr. 4%	bei 40 Jahr. Meistbetrag
Feuerw. u. Trpd.-Kptl. I. Kl.	5624	1878	3753	4221
Mar.- u. Trpd.-Ing.	4843	1617	3231	3633
„ „ „ Ob.-Ing.	5743	1917	3831	4308
„ „ „ Stabsing.	7427	—	4953	5571
Mar.-Chef-Ing.; Mar.- u. Trpd.-Oberstbsing.	8327	—	5553	6246
Deckoffizier	2005	Dazu die beim Ausscheiden bezogene Seefahrts- u. Fachzulage.		
Oberdeckoffz.	2455			

Pensionsbeihilfe *(Pension²)*.

Pensionszuschuß *(Pension³)*.

Perches-Forts, 2 Behelfswerke vor der Südfront von *Belfort*, gegen d. 1870/71 der belager.-mäßige Angriff durchgeführt wurde.

Pfeife, Bootsmanns-; wenn der z. Zt. kommandierende 1. oder Wachtofffzier an Bord ein Kommando oder einen Befehl erteilt hat, besonders wenn er Mannsch. angeht, d. nicht in seiner Nähe bereits versammelt sind, pfeift der Bootsmann bzw. Btsmt. der Wache zum Erregen der Aufmerksamkeit und wiederholt mit starker Stimme den Befehl. In den unteren Räumen erfolgt d. Wiederholung ebenso, doch ohne Pf. durch den Feuerwerksmaaten- und Stabsuoffzr. Die Pfiffe sind verschiedenartig, so daß man aus ihnen bereits erkennen kann, welcher Art das folgende Kommando sein wird, ob z. B. alle M., d. Wache gerufen, ob ein Boot klar gemacht werden soll u. dgl. Einige Befehle werden durch d. P. allein wiederholt, wie *Scheffen*, Hängemattausgabe, *Fallreepsgäste* usw.

Philadelphia, Stadt im nordam. Staate Pennsylvanien, an der Mündung des Schuylkill in den Delaware, wird verteidigt durch Fort Mott (3 12zöll., 3 10zöll., 4 SFK.) am linken Ufer u. näher der Stadt Fort Delaware auf einer Flußinsel (12-Zöller), sowie Batt. Point (Mörser, 8- u. 12-Zöller).

Piek. 1. Der unterste enge Raum ganz vorne und ganz hinten im Schiff, besonders in kleinen.

2. Das äußerste Ende einer Gaffel.

Piketoffizier *(Wache)*.

Pikrinit, ein in Spanien neuerdings eingeführter Sprengstoff, der aus Pikrinsäure besteht u. in der Pulverfabrik Granada hergestellt wird. Die Sprengpatronen zu 100 u. 200 g P. wiegen in Metallbüchsen 156 bzw. 286, in paraffinierten Papierhülsen 114 bzw. 226 g. (M.W.B. 05. Nr. 55.)

Pionier-Versuchskompagnie, wurde am 1.10. 06 (K. O. 19. 7.06) formiert u. dem preuß. Garde-Pion.-Batt. angegliedert behufs Ausführung von Versuchen im Gebiete der Pion.-Technik. Stärke: 1 Hptm., 4 Oblts oder Lts, 18 Uoffzre, 1 Unterzahlm., 1 San.-Uoffz., 95 Gefr. u. Pion.; d. Mannsch., aus dem 2. Jahrgang aller preuß. Pion. Btlne komdiert, müssen ihre Schießübung beendet u. am Manöver teilgen. haben. Überwachung des Dienstbetr. durch den Chef der Abt. I. des Ing.-Komitees, Anordnung kleinerer Versuche (bis 500 Mk Kosten) durch dies, größerer auf seinen Antrag durch d. Gen.-Insp. des Ing.-Korps, jährl. 8000 Mk durch beide Behörden zur Verfüg. gestellt, Mittel für größere Versuche müssen besonders überwiesen werden (durch Gen.-Insp. oder A.-K.-D.).

Pirot, serbische Stadt, an der Nischawa, Knotenpunkt der Straßen von Sofia (SO.), Gintzi-Paß (O.), Nisch (WNW.) u. Wlasotintzi (WSW.). Schlacht 26. u. 27. 11. 1885. D. Serben hatten, bei *Slivnitza* geschlagen, P. am 25. 11. erreicht u. besetzten d. Höhen, welche im nach SO. geöffneten Bogen d. im Grunde liegende Stadt umgeben, derart, daß d. Donau-Div. d. unmittelbar norwestl. P. aufsteigenden Höhen Scharlak, Mogila usw. einnahm, d. Drina-Div. sich als rechter Flügel auf d. Höhen bei Drechina u. Raschnitza vorschob, d. Morawa-Div. zwischen beiden bei Bari Tzifiik d. Verbindung herstellte, während d. Schumadija-Div. bei Gradaschitza u. Bevilowitza den linken Flügel bildete. Die bulg. Hauptkol., d. mit 29 Btlnen, 11 Esk., 6 Batt. am 26. 11. im Nischawa-Tal gegen P. vorging, ohne mangels Erkundungsmaßnahmen von der feindl. Stellung Kenntnis zu haben, lief also mitten in deren Hufeisenform hinein, während d. beiden Seitenkol., links Hptm. Popoff mit 5 Batln, 1 Esk., 2 Batt. u. rechts Maj. Gutscheff u. Rttmstr. Bendereff mit 8 Batln, 2 Esk., 2 Batt. im schwierigen Gebirgsgelände noch zurück waren.

26. 11. Nachm. 2 begann d. bulg. Art. das Feuer auf einen vor P. bemerkten Schützengraben; als 1 serb. Batt. daselbst eingesetzt wurde, verriet d. Art. der Drina-Div. (4 Uhr) durch Beteiligung am Kampfe vorzeitig d. Stellung; jedoch geht d. bulg. Avantgarde weiter vor u. dringt stürmend in P. ein. Während heftigen Häuserkampfes fliegt das am Westausgang liegende Kastell in d. Luft, u. um 9½ Uhr sind d. Bulg. im Besitz der Stadt. Indessen ist auch Popoff herangekommen u. nötigt d. Drina-Div. um 7 Uhr, auf Raschnitza zurückzugehen, greift nach längerer Pause nochmals um 10 Uhr nachts an u. gewinnt nach erbittertem Kampfe 12½ d. beherrschende Höhe „Schwarzer Berg".

27. 11. Noch bei Nacht (4 Uhr) begannen d. Vorposten wieder das Feuer, 6½ Uhr ging d. Avantgarde der bulg. Hauptkol. zum Angriff gegen d. Donau-Div. vor u. nahm d. steile Scharlak-Höhe. Aber von den anderen Div. unterstützt, ging d. Donau-Div. zum Gegenangriff vor; flankiert von den serb. Stellungen mußten d. Bulg. weichen u. einen langen Kampf in den Straßen von P. beginnen; gegen 10½ Uhr ist d. Stadt wieder im Besitz der Serben, u. es entspinnt sich ein heftiger Artkampf; nach 11 Uhr dringen d. Bulg. wieder in P. ein u. gewinnen bis nachm. 2 Uhr den Westsaum. Inzwischen hatte Alexander 8 Btlne der Reserve gegen d. Drina-Div. gesandt, ihr Angriff (2¼ Uhr) wird durch geschickten Gegenangriff abgewiesen, aber da greift auch Popoff wieder ein, der weiter links ausgeholt hat, u. den vereinten Kräften muß d. Drina- u. d. Morawa-Div. weichen, d. Donau-Div. muß folgen u. damit ist der Kampf entschieden. D. Kol. Gudscheff erreichte ihr Ziel zu spät, um sich noch zu beteiligen.

Die Serben geben ihren Verlust auf 40 Offzre, 1023 M. an; sie standen mit etwa 32 000 gegen 50 000 Mann.

Abb. 560. **Port Arthur.**
(Nach Giannitrapani „La guerra russo-giapponese“).

luste durch russ. Mienen (Gesamtverlust dieser Tage 13 000 M.) Verstärkt durch d. 7. Div. u. zum Vorgehen mit Minen gezwungen, bemühten sich d. Jap. im Novemb., d. Sturmfreiheit der Werke zu brechen, u. begannen nach wiederholtem erfolglosen Handgemenge auf den Breschen am 26. 11. den 4. Hauptsturm, der in enger Verbindung mit emsiger Laufgrabenarbeit am 5. 12. d. Rojusan-Gruppe gewann, womit es möglich wurde, mit Geschütz d. im Hafen liegenden Schiffe zu zerstören. Er kostete 12 000 M.

Nachdem am 15. 12. Gen. *Kondratenko* (Ing.) mit 8 Off. in einer Kasematte durch eine einschlagende 28 cm-Granate getötet, am 18. 12. ein Werk der Kikwan-Gruppe von den Japanern mit Minen gesprengt u. nach hartem Ringen in Besitz genommen war, am 19. Stössel sich zur Räumung dieser Gruppe veranlaßt gesehen, nahm der Angreifer das Gelände zwischen Luisa- u. Tauben-Bucht in Besitz u. ging am 27. 12. gegen d. befestigten Nordhänge des Laoteschan vor. Die Arbeiten des Angriffsmineurs führten am 28. 12. zur Sprengung des Forts III, am 31. zu der des westl. gelegenen Zwischenwerkes Sungtsuschan u. zu der Eroberung dieser Werke. In der Nacht zum 1. 1. 05 zog Stössel d. Truppen aus dem zum Teil verlorenen Fortgürtel zurück; d. letzten noch seetüchtigen Schiffe des Geschwaders, 6 Torpedoboote u. 1 Transportdampfer brachen nach Tsingtau u. Tschifu durch, wo sie entwaffnet wurden, u. am 1. 1. begann Stössel d. Verhandlungen, d. am 2. 1. 05 zur Kapitulation führten. Noch gefechtsfähige, zum großen Teil aber verwundete Besatzung: 25 011 Milit.-Personen, d. Lazarette enthielten 15 174, gefallen waren etwa 10 000; d. Verluste d. Japaner sind auf 70 000 zu schätzen, offiziell zugestanden 55 000.

Portugal. 2. Heerwesen.* Allgem. Wehrpflicht. Mil.-Pflicht 15 Jahre: akt. Heer 3, 1. Res. 5, 2. Res. 7 Jahre. Rekrutierung: 6 Div.-Bezirke, in je 2 Brig.- u. 4 Regtsbez. geteilt, letztere mit den Nr. 1—24 der festländ. Inf. Rgtr, d. der Inseln haben Nr. 25—27.

Einteilung u. Organisation (Frieden).

Gliederung des Festlandes in 3 Mil.-Bezirke, deren jeder 2 Div.-Bezirke umfaßt: Nordbezirk (3. Div. Porto, 6. Div. Villa Real), Mittelbezirk (2. Div. Vizeu, 5. Div. Coimbra), Südbez. (1. Div. Lissabon, 4. Div. Evora); auf den Inseln selbst. Mil.-Kmdos: Azoren: Angra de Heroismo, Madeira: Funchal. D. Kmdeure (1., 2., 3. Div. Div.-Gen., 3., 4., 5. Div. u. Azoren Brig.-Gen., Gouvern. v. Lissabon Div.-Gen.) unterstehen unmittelb. dem Kriegsmin.

Jede Div. enthält Inf. 2 Brig. (zu je 2 Regtr von 3 Btln u. 3 Komp.), Feldart. 1 Regt (zu 2 Abt. von je 3 Batt.) u. 1 Genie-Komp. Dem Mil.-Bezirk gehört 1 Kav.-Brig. an, deren 2 Rgtr (4 Esk.) auf d. Div. verteilt sind. Das Kmdo d. Azoren umfaßt 2, das auf Madeira 1 Regt Inf. (zu 2 Btln) u. zusamm. 4 Batt. Fest.-Art.

Außer Div.-Verband stehen 6 Jäger-Batl. (zu 6 Komp.), 2 Kav.-Brig. (zu 2 Rgtrn von 4 Esk.), 1 reit. u. 1 Geb.-Abt. (je 2 Batt.), 6 Fest.-Art.-Abt. (zu 3 Batt.) u. 4 Genie-Komp.

Zusammen: 78 Batle Inf., 36 Komp. Jäger, 40 Esk., 40 Batt. Feldart., 22 Fest.-Art., 10 Gen.-Komp. (6 Komp. Sapp.-Min., 2 Ponton., 1 Telegr., 1 Eisenb.); außerdem 1 selbst. Fest.-Art.-Batt. u. 3 selbst. Gen.-Komp. (1 Fest.-Sapp.-, 1 Torpedo-, 1 Fest.-Telegr.-Komp.), Train-, Verpfleg.- u. San.-Komp. etc., Stämme für Res.truppen u. 10 stehende Garn.-Komp. für d. festen Plätze (nichtfelddienstbrauchbare unter inakt. Offzren).

Friedensstärke 30 000 Mann.

Im Kriegsfall werden alle Truppenteile auf den erhöhten Etat gebracht (1. Zahl: Offzre, 2. Zahl: Mannsch.):

	Friedens-	Kriegs-Etat
Inf. Rgt zu 3 Batl. . .	38, 598	62, 3040
„ „ „ 2 „ . .	28, 469	43, 2037
Jäger-Batln	25, 528	27, 1023
Kavall.-Rgtr	27, 492	33, 726
Feldart.-Batt.	3, 78	5, 159
reit. Art. „	4, 85	5, 187
Geb.-Art. „	3, 74	5, 222
Fest.-Art. „	3, 78	4, 168
Genie-Rgt.	47, 1022	65, 2822

Kriegsstärke. Truppen 1. Linie 2500 Offzre, 105 000 M. Hierzu d. Fiskal- u. Munizip.-Garde 500 Offzre, 12 000 M. Truppen 2. Linie rund 145 000 Mann.

Budget 1904/05: 6 974 315 Milreis,
Außerord. Ausg. 135 776 „
zusammen: 7 110 091 Milr. = 25 596 328 Mk.

Prisengeld
Prisenrat
Prisenreglement } *s. Prisenrecht.*

Prisenrecht: Das den Kriegsschiffen u. *Kapern* einer kriegführenden Macht zustehende Recht zur Wegnahme schwimmenden feindlichen Privateigentums oder von auch neutraler Kriegskonterbande. Wenn auch d. Kaperei so gut wie abgeschafft ist, so dürfen doch Kreuzer u. mit Marinepersonal besetzte Hilfskreuzer das Seebeuterecht an Privateigentum auch ferner ausüben.

Als Prisen dürfen aufgebracht werden: 1. Schiffe feindlicher Nationalität, 2. alle Schiffe, d. sich der Anhaltung widersetzen, 3. solche mit unzureichenden Schiffspapieren, 4. solche, d. eine Blockade zu brechen versuchen, 5. solche, d. Kriegskonterbande geladen haben, 6. Schiffe mit uneigentlicher Kriegskonterbande (Mannsch., Agenten, Depeschen.)

Die Prisen sind nach einem heimischen Hafen zu bringen, woselbst ein Prisengericht über d. Rechtmäßigkeit des Aufbringens entscheidet. Nach preußischer Verordnung (eine deutsche gibt es nicht) von 1864 wird eine besondere Behörde (Prisenrat) dazu errichtet, d. ihren Sitz in Berlin hat. Gegen ihre Entscheidung findet Berufung an einen Oberprisenrat statt, der aus hohen richterlichen u. ministeriellen Beamten besteht.

Eine Vernichtung der Prise vor Aburteilung durch das Prisengericht wird nur dann für erlaubt erachtet, wenn ihre Überführung nach dem heimischen Hafen als unmöglich oder als zu gefährlich angesehen wird.

Das Wiedererobern (Reprise) führt ein vom Feinde genommenes Schiff nur dann seinem früheren Besitzer wieder zu, wenn es noch nicht vom Prisengerich. abgeurteilt worden ist.

Für ein genommenes Schiff erhält das bei der Wegnahme beteiligte Marine- u. Militärpersonal Prisengeld. Die Grundsätze hierfür sind bei

den verschiedenen Seemächten einander ähnlich. Als Anhalt kann das vorerwähnte preußische Prisenreglement dienen. Danach fließt ein Drittel des Reinerlöses in d. Staatskasse, zwei Drittel werden unter die *Captoren* verteilt. Der Kmdr des betr. Schiffsverbandes erhält $^1/_{20}$, Offzre u. Mannsch. Anteile je nach ihrem Range, z. B.: der Schiffsjunge 1, der Gemeine 2, Uoffzre 4 u. 6, Deckoffzre 10 u. 15, Lts 20, Kptlt 28, der Kmdt u. Flottillenchef 70 Teile. Beteiligte Truppen der Armee nehmen entsprechend teil am Prisengeld.

Feindliche Kriegsschiffe u. Hilfsschiffe sind keine Prisen im genannten Sinne, sondern fallen als Beute dem Staate zu. Dafür werden Prämien gezahlt u. zwar d. Hälfte des Taxwerts, ebenso für Kriegskonterbande u. feindliches Staatseigentum. Wenn solche Schiffe usw. für den Staat keinen Wert haben, können sie den Captoren als Prise überlassen werden.

Als Kriegskonterbande werden alle Waren angesehen, welche zur Durchführung u. Unterstützung kriegerischer Operationen verwendet werden können. Welche das sind, wird teils durch abgeschlossene Verträge, teils durch bei Ausbruch des Krieges von den Kriegführenden abgegebene Erklärungen festgesetzt. Die Auffassungen darüber sind verschieden; in neuester Zeit werden vielfach auch Kohlen, Lebensmittel u. Geld — nicht nur wenn sie für die feindlichen Streikräfte bestimmt sind — für Kriegskonterbande erklärt.

Prismenfernrohr (Konstr. Fried. Krupp), kurzes *Zielfernrohr* mit Fadenkreuz, bildet den Kopf des Aufsatzes; da seine optische Achse der Visierlinie entspricht, wird das Korn entbehrlich. Das P. ist, um das Zielauffassen zu erleichtern, mit einem „Sucher" versehen: entweder ein kurzes Diopter-Lineal (Hilfsvisier) mit 2 Fadenkreuzen in Ringen, oder eine undurchsichtige Glasplatte mit eingeritztem durchsichtigen Kreuz, dessen Bild durch Spiegelung dem Auge des Richtenden in derselben Entfernung wie das Ziel erscheint; das Gesichtsfeld beträgt rund 20°. (Hptm. Castner, Kriegstechn. Z. 03.)

Radfahrer-Truppen.* In Frankr. d. 6. Komp. der Jäger-Btlne Nr. 2, 4, 9, 18, 25. In Span. 1 Abt. beim Eisenb.-Btln. In Italien sind 1905 mil. organ., mit den Mil.-Behörden in unmittelb. Fühlung stehende Abt. gebildet worden (in Palermo, Turin, Verona, Mailand, Rom, Bologna usw.), d. zwar nicht R.-F., aber durch Abzeichen u. Bewaffnung als Mil.-Personen gekennzeichnet sind, bestimmte Übungen machen, an Manövern teilnehmen u. sich zur Stellung in jedem Bedarfsfall verpflichten.

Radior, vom Prof. Travaglini in Pisa erfundene Bronzelegierung, d. fester als Manganbronze, der Korrosion vollkommen widerstehen soll, wird von der franz. Mar. als Werkstoff für Schiffsschrauben geprüft u. angebl. auch bei den neuen ital. Feldlafetten Verwendung finden. (Journ. of the Un. St. Art., Sept. u. Okt. 05.)

Rangklasse der Deutschen Kriegsschiffe. Die Kriegsschiffe sind bez. gewisser Gebührnisse in R. eingeteilt. Es gehören zum I. R. d. neueren Lschffe; II. R. d. Pnzkrz.; III. R. d. Lschffe der Sachsenkl. u. d. Gr. Krz.; IV. R. d. Küstenverteidiger u. d. Kl. Krz.; V. R. d. älteren ungesch. Kl. Krz. u. d. Kbt; VI. R. einige kleine Spezialschiffe; VII. d. Div.-Bt. u. Gr. Trpdbt.; d. Kl. Trpdbt. rechnen als R. für sich.

Rauchmasse *(Holmgrens).*

Reisegebührnisse.* Unterbrechung der Reise beh. Übernachtens ist gestattet bei Eisenb. u. Schiff. wenn das Reiseziel bei vorschriftsmäß. Antritt der Reise nach 12stünd. Reisezeit nicht zu erreichen u. auf dem Schiff keine Schlafeinrichtung ist, bei Reisen auf Landweg. nach 75 km. Schnell- u. D-Züge sind (auch von Mannsch., falls sie 3. Kl. führen) zu benutzen, wenn d. Reisedauer dadurch abzukürzen oder Unterbrechung vermieden wird. Höhe der Tagegelder u. Fuhrkosten s. R. im Ergänzungsheft II.

Reling (Mar.) D. das Oberdeck nach der Seite abschließende Brüstung.

Reprise *(Prisenrecht).*

Richt- (u. Beobachtungs-) Mittel für Geschütze *(Bussolen-Richtkreis, Collimateur, Entfernungsscheibe, Goniomètre, Panoramafernrohr, Prismenfernrohr, Scherenfernrohr, Unabhängige Visierlinie, Zieler, Ziel- oder Visierfernrohr).*

Rideau, im allgem. das Verbergende, also Vorhang, Schleier, gegen Sicht deckende Bodenerhebung, im bes. als r. défensif d. Sperrfortlinien an der franz. Ostgrenze, als r. armure eiserne, geschoßsichere Fensterläden.

Roßdorf, Flecken in Sachs.-Meining. Gef. 4. 7. 1866 *(Dermbach).*

Rotes Kreuz, von dem Abzeichen des r. K. im weißen Felde hergeleitete Gesamtbezeichnung für d. *freiw. Krankenpflege* im Kriege u. deren Vorbereitung im Frieden durch besondere Organisationen.

Rosyth, in der Anlage begriffener neuer englischer Kriegshafen an der ostschottischen Küste *(Firth of Forth).*

Ruderjoch, statt der längsschiffs zeigenden Ruderpinne ein querschiffs auf den Ruderkopf gesetzter Hebel zum Bewegen des Ruders; in Booten, *(Gigs,* vielfach gebraucht, da das R. keinen Raum binnenbords beansprucht.

Ruderzeiger, Vorrichtung zum Anzeigen der jeweiligen Ruderlage.

Rumänien. 2. Heerwesen. Allgem. Wehrpflicht vom 21. bis 46. Lebensjahre, bis zum 30. im stehenden Heere, bis zum 36. in der Miliz (Landw.), dann im Landsturm.

Einteilung u. Organisation (Frieden).

4 Armee-Korps (Crajova, Bukarest, Galatz, Jassy), deren jedes 2 Inf.-Div., der Nummer folgend, das II. aber außer der 3. u. 4. eine 9. Inf.-Div. hat (je 2 Brig., d. 9. Div. nur 1 Brig., von 2 Rgtrn zu 2 ständ., 1 Batln mit Wechseldienst); ferner je 2 Jäger-Batlne (des II. Korps 3); je 1 Kav.-(Kalaraschen-)Brig. mit 2 (I. u. IV. Korps), 3 (III.) oder 4 (II. Korps) Rgtrn von je 4 ständ., 1 Depot-Esk. u. 1 Stabszug; je 3 Feldart.-Rgtr mit zus. 14—20 Batt., je 8 (das II. Korps 10) Miliz-Batle, 1 Train-Esk. u. 1 San.-Komp. Außerdem besitzt das II. u. III. Korps je 1 Fest.-Art.-Rgt mit 2 Batln zu 5 Komp. u. 1 Rgt techn. Truppen mit zus. 7 Batln u. 35 Komp. Selbst. Rosiori-Div. hat 3 Brig. zu 2 Rgtrn von je 4 ständ., 1 Dep.-Esk. u. 1 Stabszug.

Zusammen: Inf.: 34 Rgtr mit 68 ständ., 34 Wechsel-Batln, 9 Jäger-Batle; Kav.: 17 Rgtr mit 68 ständ., 17 Dep.-Esk.; Feldart.: 12 Rgtr mit

65 fahr, 4 reit., 1 Geb.-, 5 Haub.-Batt. Fest.-Art.: 4 Btle mit 20 Komp.; techn. Truppen: 7 Batle mit 35 Komp.; 34 Miliz-Batle.

Techn. Truppen: Das 1. u. 2. Batl. beider Gen.-Rgtr besteht aus 3 Kp. Sapp.-Min., 1 Kp. Telegr., 1 Komp. Nichtstreitbare; das 3. Batl. des 1. Rgts ist Eisenbahn-, des 2. Rgts Ponton.-Batln mit je 1 Komp. Nichtkomb., das 4. Batl. des 1 Rgts Fest.-Pion.

Friedensstärke: zusammen 3391 Offzre, 60 906 Mann, 16 109 Pferde.

Kriegsstärke der Feldarmee (9 Jahrg.) ist auf etwa 300 000 M., d. der Milizarmee (17 Jahrg.) auf gleiche Anzahl anzunehmen. Budget (Heer u. Marine) 1905/6: 41 613 887 Lei (Frcs.).

Rundholz (Mar.), Sammelname für Masten, Stängen, Rahen, Gaffeln u. Spieren aller Art, auch wenn sie, wie vielfach in neuerer Zeit, von Eisen sind.

Russisch-japanischer Krieg *(Kriegsgeschichte XLIII).*

Rußland.* 2. Flottenorganisation. Bestand an aktiven Kriegsschiffen 1906:

Art der Schiffe	Vollwertig	Minderwertig	Im Neubau
a) Außerhalb des Schwarzen Meeres.			
Linienschiffe über 15 000 t	—	—	2
„ von 10—15 000 t	2	1	—
„ unter 10 000 t	—	1	—
Panzerkreuzer über 10 000 t	2	—	1
„ unter 10 000 t	—	5	3
Gesch. Krzer über 5000 t	5	1	—
Gesch. Krzer unter 5000 t	2	1	—
Ungeschützte Kreuzer . .	—	5	—
Küstenverteidiger . . .	—	8	—
Kanonenboote	2	11	3
Flußkanonenboote . . .	—	—	10
Torpedofahrzeuge	11	3	11
Zerstörer	17	—	34
Torpedoboote	40	139	—
Unterwasserboote	5	—	9
b) Im Schwarzen Meer.			
Linienschiffe über 10 000 t	4	3	2
„ unter 10 000 t	1	1	—
Gesch. Krzer über 5000 t	2	—	—
Gesch. Krzer unter 5000 t	—	1	—
Ungeschützte Kreuzer . .	—	4	—
Kanonenboote	—	6	—
Zerstörer	10	—	3
Torpedoboote	4	23	3

Dazu 3 im japanischen Kriege angekaufte Handelsdampfer als Hilfskreuzer. Diese sind ebensowenig wie die Schiffe der Freiwilligenflotte im genannten Kriege zur Verwendung gekommen.

In Dienst befanden sich 1906 seitens der aktiven Ostseeflotte:

1. Die praktische Abteilung des Küstenschutzes des Baltischen Meeres mit 2 kl. Krz., 28 Trpdbte u. einer Anzahl sonstiger kl. Fahrzeuge; 2. d. Unterseeboots-Abt. mit 10 Unterseebt.; beide auf 6 Monate; 3. Abteilung der Schiffs-Gardemarine: 2 Lschff, 1 großer Krz.; 4. Abteilung für Ostasien (?): 1 Lschff., 2 gr. Krz., 8 große Trpdbt.; ohne Verband: etwa 12 kl. Krz. u. eine größere Anzahl kleinerer Dampfer u. sogen. Hafenschiffe in russischen Gewässern u 1 Pzkbt u. mehrere kl. Stationäre im Mittelmeer, sowie 1 gr. Krz., 2 kl. Krz., 8 große, 28 kl. Trpdbt., 10 Unterseeboote u. eine Anzahl von Hilfsschiffen in Ostasien. Ob alle diese in Dienst, ist nicht bekannt, aber wahrscheinlich.

Seitens der Schwarzen Meer-Flotte waren in Dienst: 1. Praktisches Geschwader: 4 Lschff, 4 gr. Trpdbte (letztere auf 6 Monate), 2. Torpedoboots-Abt.: 9 große, 4 kl. Trpdbte auf 3 Monate; nicht im Verbande: 2 kl. Krz. u. eine Anzahl kleinerer Dampfer u. Hafenschiffe.

Ruyter, Michiel Adrianszoon de, Sohn eines Brauknechts, geb. 24. März 1607 in Vlissingen, gest. 29. April 1676 in Syrakus, zeichnete sich bereits als Schiffskapitän der holländischen Marine in den Jahren zwischen 1635 u. 1643 bei der Expedition nach Portugal aus. Er führte dann einige Jahre lang Kauffahrteischiffe, trat aber beim Ausbruch des Krieges mit England wieder in d. Marine ein und focht am 16. August mit Auszeichnung bei Plymouth. Seit 1653 Vizeadmiral übernahm er 1665 das Oberkommando der Flotte gegen d. Engländer, schlug 1666 d. feindliche Flotte 3 mal an der englischen Küste u. drang 1667 in die Themse ein. 1672 kommandierte er d. Flotte gegen d. verbündeten Franzosen u. Engländer u. siegte am 7. Juni in der Solebai, am 14. Juni 1673 bei Schoonewald u. am 21. August bei Kijkduin. Den 29. April 1676 griff er mit kleiner Macht d. Flotte des französischen Admirals Duquesne im Meerbusen von Catanio an, wurde schwer verwundet u. starb noch am selben Tage.

Saint Germain-en-Laye, Stadt im franz. Dep. Seine-et-Oise. Der Vertrag von S. G. 29. 6. 1679 nötigte den Gr. Kurf. zur Aufgabe seiner Eroberungen in schwed. Pommern.

Salute.* Es werden durch Kanonenschüsse salutiert: d. Flagge eines fremden Landes, wenn man eines seiner Festungswerke, auf dem d. Flagge weht, passiert, d. Standarten der Souveräne u. Prinzen, d. hohen Kommando- u. Unterscheidungszeichen, Personen hohen Ranges, wenn sie ein besuchtes Schiff verlassen haben (Personen des diplomatischen u. Konsulatsdienstes auch von niederem Range); es wird s. bei hohen nationalen Festlichkeiten sowie während der Beisetzungsfeierlichkeiten *(Trauerparade)* hoher Personen.

Die Zahl der Salutschüsse ist international nach denselben Grundsätzen geregelt. Es werden salutiert:

S. M. der Kaiser	mit	33 Schuß
Landesflaggen, regierende Fürsten, königl. Prinzen, Präsidenten von Repuliken u. Erste Bürgermeister der freien Hansestädte . . .	„	21 „
Generalgouv., Feldmarsch., Großadm., Botschafter, Minister . .	„	19 „
Admirale, Generale, Gouverneure	„	17 „
Vizeadm., Genlts, Gesandte. . .	„	15 „
Konteradm., Genmaj., Ministerresid.	„	13 „
Kommodore, Brgkmdre, Geschäftsträger	„	11 „
Genkons., ausnahmsw. Kpt. z. See	„	9 „
Konsuln	„	7 „
Vizekonsuln	„	5 „
Ausnahmsweise Konsularagenten .	„	3 „

Die Gemahlinnen der Fürstlichkeiten erhalten denselben Salut wie letztere.

Schiffe, d. ein Rangabzeichen — Standarte, Kommando- oder Unterscheidungszeichen — führen, werden, wenn sie in d. Nähe von Kriegsschiffen kommen, salutiert; salutberechtigte Personen erhalten nach dem Verlassen eines Kriegsschiffes einen persönlichen Salut.

Kaiser, Könige, Großherzoge u. königl. Prinzen sowie deren Gemahlinnen werden, wenn sie ihre Standarte führen, von sämtlichen Kriegsschiffen salutiert, alle übrigen Personen nur von dem Schiffe des Rangältesten oder von dem [illegible] Schiffe. In Gegenwart einer kaiserlichen [illegible] Standarte werden nur Standarten u. Landesflaggen salutiert. Jede Person u. Landesflagge an demselben Ort wird in demselben Jahre von demselben Schiffe nur einmal salutiert; Ausnahmen: Personen mit mindestens 19 Schuß Salut. Alle Einzelsalute bis auf d. persönlichen nach gemachten Besuchen werden im Auslande Schuß für Schuß erwidert. Der Salut eines deutschen Kriegsschiffes vor einem deutschen höheren Befehlshaber wird mit [illegible] Schüssen beantwortet, als dem Range des [illegible] salutierenden entspricht. [illegible] erhält also 13 Schuß; der Salut eines Schiffes [illegible] Flaggoffz. wird mit 7 Schuß beantwortet.

Die eigene Landesflagge wird nicht salutiert. Nachts findet — außer für Fürstlichkeiten — kein Salut statt. Kleine Schiffe wie Kbt. brauchen nicht zu salutieren.

San Francisco, Stadt im [illegible] Staate Kalifornien, an der [illegible] Bai [illegible] [illegible] Kriegshafen ausgebaut [illegible]. Die [illegible] der 2 km breite Einfahrtskanal, wird am [illegible] Ufer durch Batt. Bonita Point [illegible] Zoller u. Lime Point 12 Zoller, am südl. [illegible] Batt. Lobos Point [illegible] Pneumat. Dynam. [illegible] Fort Winfield Scott [illegible] Mörser, [illegible] Zoller [illegible] Fort Mason [illegible] [illegible]

San Jacinto, [illegible] Sieg der Nordamerik. [illegible] [illegible] Texas [illegible]

Sanitäts-Inspekteur [illegible]

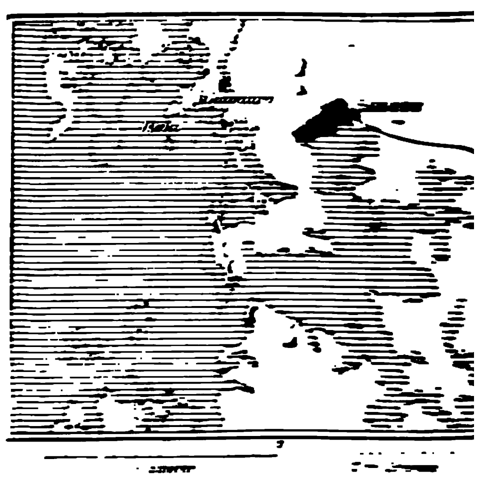
Sanitäts-Offiziere. [illegible]

San [illegible] [illegible]

ferner eine Batt. am Poggio [illegible] genauer nicht bekannte Anlagen. [illegible] Bucht von Albenga durch [illegible] Befestigungen begrenzt.

Sapignies, Ortschaft im franz. [illegible] Calais, 3 km. nördl. Bapaume, [illegible] Arras. Gef. 2. I. 1871 zwischen [illegible] Truppen des VIII Korps u. [illegible] Komm. des von Arras gegen P[illegible] [illegible] Faidherbe. Einleit. [illegible]

Sasebo, Hauptkriegshafen [illegible] Arsenal für Waffenfabrikation. [illegible] Docks, eins, in welchem Schiffe [illegible] Wasserverdrängung Aufnahme finden [illegible]



[illegible] hafen von Sasebo.

[illegible]

Saussier [illegible]

Schaff [illegible]

Schaho [illegible]

Abb. 562. **Schlacht am Schaho, 10.—18. 10. 1905.**
(Nach Giannitrapani „La guerra russo-giapponese".)

. der sibir. Kas.-Div. (Ost-Abt.) über Kaotaitsy egen Tumyalin-Paß u. Pönsihu (am Taitse) vorehen. Zu ihrer Verbindung diente Abt. Mau ½ 31. Inf.-Div.) u. d. Kav. Mischtschenkos; west. er Bahn ging Dombrowski mit dem schwachen '. sibir. Korps u. Seitendetachem. Kossogowski, östl. von Stakelberg Rennenkampf mit 1 gemischt. Div. u. 1 Kas.-Div gegen Pönsihu u. Seitendetachem. Madritow vor; in Reserve folgten das VI. sibir., ¾ IV. sibir. u. des I. Korps. Am 8. 10. erreichten d. Vortruppen Bilderlings den Schiliho, der äußerste linke Flügel näherte sich

Pönsihu; am 9. 10. begann Bilderling über den Schiliho vorzustoßen, Stakelberg griff (III. sibir. Korps) d. starke Stellung Kurokis bei Kaotaitsy an.

Die Schlacht begann am 10. mit dem Vorgehen der Japaner mit dem linken Flügel u. Zentrum (2. u. 4. Armee), d. Oyama durch d. akt. Div. der 1. Armee verstärkte, indem er den rechten Flügel nur mit Reserve-Formationen behauptete. Oku hatte zunächst keinen Erfolg, da d. Mitte des Gegners sogar im Vorrücken blieb, warf aber am 11. Bilderlings Vortruppen über den Schiliho zurück; Nodsu drängte d. durch Teile des I. u. IV. Korps verstärkte Mitte (Mau) in der Nacht zum 12. auch zurück, während Stakelberg um den Tumynlin-Paß kämpfte. Auch er mußte sich zum Rückzug entschließen, als Bilderling am 12. auf den Schaho geworfen wurde u. das Zentrum am 13. dorthin zurückgenommen wurde. In der Nacht zum 14. gingen I. u. IV. sibir. Korps in d. Linie Putilow-Hügel—Örrdagou zurück. Auf dieser Höhe südl. d. Schaho behauptete sich das X. Korps am 14., während das XVII. Linschinpu (rechtes) u. Lamutun (linkes Ufer) einbüßten. Um diese wichtigen Punkte wurde an den folgenden Tagen hartnäckig gestritten, der Hügel am 15. von den Russen verloren, aber am 16. durch Putilow zurückgewonnen und dauernd mit Hartnäckigkeit behauptet, dagegen d. beiden Dörfer nicht wieder erobert. Am 17. kämpfte das X. Korps vergeblich um Schahopu am Fuße des Putilow-Hügels, am 18. machte strömender Regen dem unentschiedenen Ringen ein Ende. Der von Kuropatkin für den 16. geplante allgemeine Angriff kam nicht zur Ausführung. Abb. 562.

Die Tage vom 5. bis 18. 10. kosteten d. Russen 1074 Offzre, 42 612 M., d. Jap. ca. 500 Offzre, 15 879 M., Schahopu wurde am 21. 10. von den Jap. freiwillig geräumt.

Schanzzeug.* In Frankr. ist neuerdings jede Inf.-Komp. an tragbarem S. mit 112 kl. Spaten u. 60 anderen Geräten, in Japan mit 166 Spaten u. 80 and. Ger. ausgerüstet, in Italien soll jede Komp. 80 Spaten u. 13 Hacken erhalten.

Scheibert,* Justus. gestorben 4. 7. 1903.

Scherenfernrohr. Deutsches Reich: Maschinengew.-Abt., Feld- u. Fußart.

Doppelfernrohr mit Objektiven an langen bewegl. Armen. Mit den wager. gestreckten kann der Beobachter z. B., gedeckt hinter einem Baum, gewissermaßen um ihn herum sehen; werden die Arme nach oben zusammengeklappt, so kann man über eine Deckung hinweg beobachten.

Durch Prismenanordnung (Trieder-Binokel) u. weiten Abstand der Objektive erhalten die Bilder große Tiefe mit starker Reliefwirkung (Relieffernrohr).

Zum Messen von Zielbreiten, Seitenabweichungen der Geschosse u. Sprenghöhen haben d. Sch. teilweise eine Fadeneinteilung im Brennpunkt der Okulare.

Zum Gebrauch werden die Sch. auf einem Gestell, wager. drehbar, befestigt. Der Kopf des Gestells hat häufig eine Gradeinteilung nach Art des Richtkreises, so daß d. Auseinanderstellung von Punkten im Gelände gemessen werden kann.

Schießen.* Für das Sch. der Inf. verfügte Abänderungen: Das Schulsch. wird auf d. Entfernungen bis 400 m beschränkt, dem gefechtsm. Sch. erhöhter Wert beigelegt. Letzteres umfaßt das Vorbereitungssch. (Einzelfeuer von Schützen u. Rotten), das Gruppen- und Zugsch. u. das Sch. in größeren Abt.

Die Wirkungsgrenzen sind erweitert worden: nahe Entfernungen bis 800 m, mittl. von 800 bis 1200 m. Auf mittl. Entfernungen kann noch Erfolg gegen niedr. Inf.-Ziele erwartet werden. Bis 1000 m (Gev. 88 bis 800 m) wird grundsätzl. mit einem Visier geschossen.

Schnellfeuer u. abwechselndes Feuern einer Rotte im Schützenfeuer ist in Fortfall gekommen.

Schießmittel* *(Kordit M. D.*).*

Schiffsjungen* (Mar.) treten mit $14^1/_2$—18 Jahren ein (nicht Personen des Soldatenstandes), können nach $1^1/_4$ Jahren für besond. Tüchtigk. zu S.-Uoffzr (ohne Vorgesetztenstellung) ernannt werden u. werden nach der Ausbildung als Matrosen in d. Matr.- oder Torpedo-Div. eingeteilt u. vereidigt.

Schiffskammer, das gesamte Inventar u. ein Teil des Materials eines Schiffes, das auf den kais. Werften für jedes dazugehör., außer Dienst gestellte Schiff in besonderem Schuppen (der ebenf. als S. bezeichnet wird) aufbewahrt wird, so daß bei Indienststellung dem Kmdt. bzw. I. Offzr nur der Schlüssel des Schuppen übergeben zu werden braucht, um das Schiff auszurüsten.

Schiffsverpflegung *(Verpflegungswesen*).*

Schilde für Feldartillerie.* Frankr. nahm mit d. Feldkanone c/97 Sch. an. Vorbedg f. ihre Verwendung ist ein beim Schuß feststehendes Geschütz (langer Rohrrücklauf); nachteilig ist ihr Gewicht. Dies ließ die andern Staaten mit der Annahme der Sch. zögern. Infolge erhebl. Fortschritte der Technik im Geschützaufbau u. des aus Friedensübungen u. Kriegserfahrungen einzelner russ. Batt. gezog. Schlusses, daß unter sonst gleichen Umständen eine Schildbatt. viel geringere Verluste hat als eine schildlose, und daß die bessere Feuerzucht ihre Treffleistung erhöht, sind neuerdings d. Sch. von sämtl. Feldart. angenommen worden.

Sie werden aus besonders widerstandsfähigem Stahlblech hergestellt, zwischen den Lafettenrädern angebracht u. sind in der Regel von oben nach unten in 2 oder 3 gelenkig mit einander verbundene Teile gegliedert. Zum Fahren legt man Ober- u. Unterschild um (Achssitze), in der Feuerstellung wird der Untersch. heruntergeklappt, der Obersch. nach Bedarf hochgenommen. Norwegen hat abnehmb. Sch. von 25 kg Gewicht, d. beim Nichtgebrauch auf den Mun.wagen fortgeschafft werden. Ihre Stärke schwankt zwischen 3 und 5 mm. (Österr.-U. 4,5 mm Chromstahl, Frankr. u. d. Ver. St. 5 mm.) Sie sollen Schrapnellkugeln u. kleineren Sprengstücken in allen Fällen widerstehen u. von den neuen *Spitzgeschossen* erst auf Entfernungen unter 450 m durchschlagen werden. Die Höhe der Sch. beträgt 1,4 bis 1,7, d. Breite 1,2 bis 1,35 m.

Schimose, japan. Geschoßsprengstoff von angeblich außerordentlicher Sprengkraft. D. Untersuchungen des Prof. Dr. Laposchnikoff i. Petersburg haben indes ergeben, daß S. 99,8% reine Pikrinsäure enthält, also von den schon seit fast 20 Jahren überwiegend verwendeten Geschoßsprengstoffen nicht wesentlich verschieden ist.

Schirrmeister der Pioniere, Person des Sold.-standes mit Feldw.-Rang, zur Verwaltung des Feldgeräts der Pion.; zu seiner Vertretung ist bei jedem Pion.-Btln. ein Hilfssch. auszubilden.

Schmalspurige Haubitzbatterien *(Gebirgsgeschütze*, 4).*

Schrapnellgranate *(Einheitsgeschosse für Feldartillerie).*

Schutzkappen* für Brennzünder *(Feldgeschütze*, 12 u. 15).*

Schweden. 1. Flottenbestand.

	vollwertig	minderwertig	im Neubau
Küstenverteidiger von 3000 bis 3500 t	10	—	1
Monitors von 1500 t	—	4	—
Panzerkreuzer von 4000 t	—	—	2
Geschützte Kbt	—	7	—
Kbte	—	6	—
Trpdfahrzeuge	5	—	—
Trpdbtzerstörer	2	—	2
Torpedoboote	13	18	1
Unterseeboote	1	—	—

Schweden, 2. Festungssystem.* Die Festung Boden in Norrland, 1906 im allgem. vollendet, besitzt eine Kernumwallung (im Talkessel der Lulea-Elf) u. einen Fortgürtel (auf den Felsbergen der Talränder), der im ganzen mit 40 Gesch.-Panzern ausgestattet ist. Hauptbefestigung auf dem domin. Degerberg, dessen Wände steil abgesprengt wurden. Die Zentralfestung Karlsborg bedurfte, da sie auf einer Halbinsel des Wettern-Sees liegt, nur im Süden einer Landbefestigung, deren wichtigstes Werk 4500 m von der Stadt auf dem Vaberg liegt. Der Hauptkriegshafen soll von *Karlskrona* nach *Stockholm* verlegt werden.

Schweden. 3. Heerwesen.* Nach dem Wehrpflichtgesetz vom 14. 6. 1901 sind d. Einziehungen der Wehrpflicht. bis 1907 noch beschränkt: Inf., Fest- u. Posit.-Art., Fest.-Ingen.-, Train- u. Sanit.-Truppen 1. Jahresklasse 112, 2. u. 3. Jahreskl. je 30 Tage; Kav., Feldart., Feld-Ingen.-u. Telegr.-Truppen 1. Jahr.kl. 137, 2. Jahr.kl. 35 Tage. Von 1907 ab erhöht sich für d. erste Kategorie d. Einziehung der 1. Jahr.kl. auf 150 Tage, d. zweite Kategorie hat in der 1. Jahr.kl. 281, in der 2. u. 3. Jahr.kl. je 42 Tage, d. erste aber nicht 2, sondern noch 3 Übungen zu 30 Tagen abzuleisten

Einteilung und Organisation:

Armee-Divisionen	Infanterie			Kavall.		Feldartillerie				Pos.-Art.		Fest.-Art.		Ing.-Tr.		Train u. Sanit.	
	Rgtr	Batle	Komp.	Rgtr	Esk.	Rgtr	Abtl.	fahr. Batt.	reit. Batt.	Rgtr	Batt.	Rgtr	Komp.	Korps	Komp.	Korps	Komp.
I. Helsingborg	5	10	40	3	25	1	3	6	3	—	—	—	—	—	—	2	6
II. Linköping	4	8	32	1	5	1	2	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—
III. Sköfde	4	8	32	1	5	1	3	9	—	—	—	1	3	2	6	1	3
IV. Stockholm	5	10	40	1	5	1	3	9	—	1	2	—	—	2	8	2	6
V. Stockholm	4	8	32	1	5	1	2	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—
VI. Hernösand	5	10	40	1	5	1	2	6	—	—	—	—	—	—	—	1	3
Streitkräfte auf Gotland	1	2	10	—	—	—	1	2	—	—	1	—	—	—	—	—	1
zusammen	28	56	226	8	50	6	16	44	3	1	3	1	3	4	14	6	19

Bei den 4 Ingen.-Korps ist 1 Feldtelegr.-Korps eingeschlossen.

Die Sollstärke beträgt an Kaderpersonal:

	Offzre	Ärzte usw.	Mannsch.	Pferde
Inf.	1293	222	10 198	247
Kav.	270	78	3 296	6558
Art.	451	69	3 378	3005
Ing.	128	32	941	156
Train, San.	90	72	598	330
Gen., Intend.	61	98	2	145
zusam.	2293	571	18 413	10 441

Die Zahl der Eingezogenen betrug 1905:

	1. Jahr.kl. M.	2. Jahr.kl. M.	3. Jahr.kl. M.	zusam. M.
Inf.	19 000	14 000	14 200	47 200
Kav.	1 200	820	—	2 020
Art.	3 400	3 000	500	6 900
Ing.	800	850	230	1 880
Train., San.	2 200	1 400	1 200	4 800
zusam.	26 600	20 070	16 130	62 800

Kriegsgliederung. Feldheer: Eine Armee-Div. soll in der Regel aus 2 Inf.-Brig. (2 Rgtr zu 3 Batln), 1 Kav.-Rgt (4 Esk.), 1 Feldart.-Rgt (3 Abt. zu 3 fahr. Batt. von 4 Gesch.), 1 Feld-Ingen.-Komp., 1 Div.-Brückentrain, 1 Feldtelegr.-Zug, 1 San.-Komp., 1 Verpfl.-Komp., 1 Mun.-Kol.-Abt. (2 Inf. u. 2 Art.-Mun.-Kol.) u. den Trains bestehen. Letztere zählen 4 Feldlaz., 3 Verpfl.-Kol., 1 Verpfl.-Kol.-Kader u. 1 Pferde-Kol.

Die aufzustellende Kav.-Div. wahrscheinl. mit 2 Brig. (zu 2 Rgtrn mit 4 Esk.), 1 Feldart.-Abt. (3 reit. Batt. zu 4 Gesch.), 1 Feldtelegr.-Zug, 1 Sanit.-Halbzug, 1 l. u. 1 schw. Mun.-Kol.

Depottruppen: wahrscheinl. 1 Batln für jedes Inf.-Rgt, 1 bis 2 Esk. für jedes Kav.-Rgt, 1 bis 2 Batt. für jedes Art.-Rgt, 1 Komp. für jedes Ingen.- u. Train-Korps.

Reserve- u. Besatzungstruppen: unbekannt mit Ausnahme der Spezialtruppen.

Stärke. Das Kaderpersonal erhöht sich im Kriege um etwa 1000 Offzre, 900 Uoffzre u. Mannsch. der Reserve, außerdem nutzbar etwa 15 000 Volontär-Reservisten des 1. Aufgebots, d. bis zum 33. Lebensjahr dienstpflichtig sind. Die Wehrpflichtigen betragen:

1. Aufgeb.: 8 Jahreskl. (21—28 Jahr)	168 000
Reservisten (21—32 „)	15 000
2. Aufgeb.: 4 Jahreskl. (29—32 „)	75 000
Landsturm: 8 Jahreskl. (33—40 „)	172 000
rund	430 000 Mann.

Heeres-Budget 1905: 51 293 600 Kronen.

Schweiz. 2. Heerwesen.* Miliz-System. Eine neue Milit.-Organisation ist in Vorbereitung (1906).

Gliederung in Krieg u. Frieden.

1. Truppen in höherem Verband: 4 Armee-Korps umfassen:

Inf. in 8 Div. 16 Brig. mit 32 Rgtrn, 103 Batln des Auszugs, 4 Brig. mit 9 Rgtrn, 31 Batln der Landw. I. Aufgeb.

Kav. in 4 Brig. 8 Rgtr mit 24 Esk. (Drag.), 4 ber. Masch.gew.-Komp. u. 12 Guiden-Komp.

Art. in 12 Rgtrn 24 Abt. mit 56 fahr., 24 Park-Komp.

Genie 8 Halbbatle, 4 Kriegsbrücken-Abt., 4 Telegr.-Komp.; 12 Lazar.- u. 4 Verpfleg.-Anstalten.

2. Besatzungstruppen umfassen:

Für St. Gotthard: Inf. 2 Batle Auszug, 2 Rgtr (zu je 4 Batln) II. Landw., 2 Masch.-Gew.-Komp.; Art.: 1 Pos.-Abt. (5 Komp.), 2 Fest.-Abt. (zu je 4 Komp.); Genie: 1 Fest.-Sapp.-, 4 Landw.-Sapp.-, 1 Landw.-Telegr.-Komp.; 1 Ambulanz (Landw.).

Für St. Maurice: Inf.: 1 Batln Auszug, 2 Rgtr (zu je 2 Batln) II. Landw., 1 Masch.-Gew.-Komp.; Art.: $^1/_2$ Pos.-Abt. (2 Komp.), 1 Fest.-Abt. (3 Komp.); Genie: je 1 Fest.-Sapp.-, Landw.-Sapp.- u. Telegr.-Komp., 1 Ambulanz (Landw.).

3. Truppen ohne höheren Verband: (Auszug) 1 Eisenb.-Batln (4 Komp.), 1 Ballon-Komp., — (gemischt) 1 Geb.-Art.-Rgt zu 4 Batt. (Auszug) u. 4 Saumkol. (Landw.); $3^1/_2$ Abt. Pos.-Art. zu 7 Komp. Auszug, 11 Landw.

Landwehr: Inf. II. Aufgeb.: Inf.: 9 Rgtr (31 Batle einschl. 4 Schützen-B.); Kav.: 24 Esk. Drag., 12 Guiden-Komp.; Art.: 4 Depotparks (12 Komp.), 9 Train-Komp., 8 Train-Detach.; Genie: 11 Sapp.-Komp., 2 Kriegsbrücken-Abt. (4 Ponton.-Komp.), 2 Telegr.-, 4 Eisenb.-Komp.; Sanit.: 14 Ambul., 3 Sanit.züge, 8 Spezialsekt., 5 Transp.kol.

4. Landsturm: Bewaffnet: 96 Füs.-Batle, eine Anzahl Schützen-Komp. u. Pos.-Art.-Formationen.

Unbewaffnet: Pionier-Format. u. Spezialabt., wie Sanit.mannsch., Werkstätten- u. Magazin-Arbeiter, Bäcker, Metzger, Schreiber, Radfahrer, Signalisten, Führer, Träger usw.

Kontrollstärke 1. 1. 05:

	Inf.	Kav.	Art.	Genie	San.	Verw.
Auszug . .	111 643	5175	17 523	5 562	1923	1403
Landwehr	65 498	3990	13 033	4 524	1837	863
zusammen	177 141	9165	30 556	10 086	3760	2266

Summe des Auszugs einschl. Stäbe u. Radf.		145 400
Summe der Landwehr einschl. Stäbe u. Radf.		90 234
	zus.	235 634
Landsturm Füs. Schütz. Pos.-Art. bewaff. 39 797 2189 3031	zus.	45 017
Landsturm unbewaff.		252 136
	Insgesamt	532 787

Die Neubewaffnung der Feldart. mit Rohrrücklaufgesch. (Krupp) kommt 1906 zum Abschluß.

Heeresausgaben 1905: 31 Mill. Frcs.

Schweizerischer Karabiner m/1905. Die Ausrüstung der Kav. mit dieser Waffe hat begonnen u. soll 1908 beendet werden. In den Voranschlag für 07 sind zur Beschaffung von 2500 K. 162 000 Mk. eingestellt worden. Die Konstruktion des K. schließt sich eng an d. des Gewehrs m/89/96 an. Neufertigung in der eidgenöss. Waffenfabrik zu Bern (Mil.-Z. 06, Nr. 27; Danzers Arm.-Z. 06, Nr. 24).

Seewarte, eine dem Reichsmarineamt unterstellte Anstalt in Hamburg zur Förderung und Sicherung der Seeschiffahrt, sammelt und bearbeitet d. Nachrichten betr. Meereskunde u. Meteorologie, erläßt Sturmwarnungssignale, prüft d. ihr eingereichten nautischen Instrumente u. Chronometer u. gibt Segelanweisungen heraus.

Segmentdrahtrohr, entworfen von Brown (Nordamerika). Der Rohrkörper (für 15,24 cm Seelenweite) besteht aus 4 Lagen übereinander (Abb. 563): Das Kernrohr A, das den Schraubenverschluß mit plastischer Liderung aufnimmt, hat 42 kg/qmm Elastizitäts- u. 74 kg/qmm Zerreißgrenze. Das Segmentrohr B, besteht aus 18 Stahlblechplatten, deren Querschnitt unter der Walze d. Form einer Schneckenlinie erhält u. d. man derart ineinander schichtet, daß d. eine Längskante jeder Platte in der Außen-, d. andre in der Innenfläche des Segmentrohrs liegt (in der Abb. sind d. Platten, abwechselnd weiß u. schwarz dargestellt). Längs des Pulverraumes (größter Durchmesser) enthält d. Wandung 10 Plattenlagen, deren jede sich über etwas mehr als den halben Umfang des Rohrs erstreckt. Die inneren Absätze greifen in 18 Längsstufen des Kernrohrs ein. Außen wird das Segmentrohr kegelförmig abgedreht u. mit 11 kreisförm. Absätzen für d. Drahtwickelung versehen; es beginnt vor dem Verschlußlager u. reicht bis zur Mündung. Der Stahldraht der Drahtschicht C hat quadr. Querschnitt von 3,63 mm Seite u. wird mit 1130 kg Spannung aufgewickelt, also mit 85,6 kg/qmm beansprucht. Die Zahl der Lagen beträgt am Pulverraum 21 u. verringert sich weiter vorn der Reihe nach auf 14 bis 7 (Mündung). Der Mantel D endet vorn etwa in 3700 mm von der Bodenfläche; am langen Feld ist d. Drahtschicht nur von einer dünnen Stahlröhre umgeben.

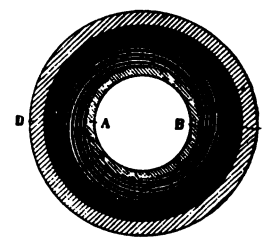


Abb. 563.
Browns Segmentdrahtrohr.
(Querschnitt.)

Ein solches, in den Verein. Staaten für 170 000 Mk. (Voranschlag) hergestelltes 15,24 cm (6 zölliges) S. ist 7950 mm lang (L/52,2); der Pulverraum hat 229 mm größten Durchmesser, 1252 mm Länge u. 51,1 l Inhalt. Das S. sollte mit 250 Schuß bei stufenweise gesteigertem Druck erprobt u. d. letzten 5 Schuß mit 3200 bis 3500 at Gasspannung abgegeben werden. Die Mündungsgeschw. (für den Gebrauch) wurde zu 1080 m bei 3000 at Druck angenommen. Von dem günstigen Einfluß des ungewöhnl. groß bemessenen (anfängl.) Verbrennungsraums auf d. Umsetzung der Ladung erwartete man, daß der Gasdruck auf den Geschoßboden noch an der Mündung nicht unter 1670 kg/qcm betragen würde.

Diesen Voraussetzungen scheinen d. Versuchsergebnisse im wesentl. zu entsprechen; das S. erteilte (in Sandy Hook) seinem 45,5 kg wiegenden Geschoß mit einer Ladung von 30,8 kg rauchschw. Pulver 1003 m Mündungsgeschw. bei 2976 at höchster Gasspannung.

(Journ. of the U. S. Art., Mai-Juni 04, Mittl. üb. A. u. G. 04, S. 1052, u. 05, S. 496.)

Seite, „S. pfeifen", *Ehrenbezeugung*, d. der Bootsmann der Wache beim Anbordkommen oder Vonbordgehen von Offzrn mit der Pfeife gibt.

Selbstfahrer (Automobile, Motorwagen) sind in einer stetigen, raschen Entwicklung begriffen u. werden mehr u. mehr mil. Zwecken nutzbar gemacht. Der Personenbeförderung dient

1. das Motorzweirad, das sich verwendbarer erwiesen hat als das Motordreirad: Explosionsmotor, einzylindrige Maschine von 3 P.S., elektr. Zündung, Luftkühlung, breiter Luftgummireifen, für eine Tagesleistung von 200 km mit 8 l Benzinvorrat, Fahrgeschwindigk. bis 40 km/St., ist auch auf Landwegen u. festem Gelände, vorübergehend auch auf ungünstigem Boden verwendbar u. deshalb zum Ordonnanzdienst besond. geeignet (in Deutschl. bei den Verkehrstruppen).

2. die Personenwagen, meist Explosionsmotoren neben Dampfmotor System Serpollet, in Konstrukt. für 2 Pers. (12 P.S.), zur Erkundung u. Nachrichtendienst für einzelne Offzre, für 3-6 Pers. (16 P.S.) zum Transport höherer Offzre u. Stäbe; Durchschnittsgeschw. 30—40 km/St., auf kürzeren Strecken bis 60 km; Tagesleistung von 200 km im Manöver oft erreicht. Schlechte Wege u. freies Gelände nur vorübergehend zu benutzen. Der Kriegsbedarf kann durch das im Inlande vorhand. Material gedeckt werden.

Die Lastwagen zerfallen in

3. Einzellastwagen, d. eine Nutzlast nur auf den eigenen Wagenkasten aufnehmen, als Geschäftswagen mit Explosions- oder Elektromotoren viel benutzt, von denen nur d. ersteren bei mind. 9—10 P.S. im Kriege zu brauchen sind.

4. Einzellast- u. Vorspannwagen, in deren Entwicklung d. Mil.-Verwaltung eingegriffen hat, können je nach den Bewegungswiderständen als Einzel- oder als Vorspannwagen verwendet werden. a) Explosionsmotoren (Armee-Lastselbstfahrer 1903 von Daimler) schleppen als Einzelwagen bis zur Steigung $^1/_6$ 2500 kg und im Flachlande bei Steigungen bis $^1/_{12}$ noch 2 Anhängewagen mit 3500 kg Nutzlast, legen in 12 Stunden 90 km zurück; b) Dampfmotoren von Scotte (Frankr.): Nutzlast bei Steigung bis $^1/_{12}$ u. 6,5 km./St., bei 2 Anhängewagen v. 5000 kg Tagesleistung 60 km (12 Stunden); Thornycroft (Engl.): Nutzlast 7500 kg bei 8 km/St. u. 70 km Tagesleistung; c) Elektromotoren mit gemischtem Betrieb (durch Explosionsmotor angetriebene Dynamomaschine) sind noch in der Entwicklung begriffen.

5. Vorspannmaschinen (System Fowler) in 3 Größen von 40 bis 70 P.S., mit festen oder flüss. Stoffen heizbar, überwinden bei voller Ladung (Nutzlast bei 41—53 P.S. 18 u. 24 t bei 6,5 bzw. 7 km/St.) Steigungen von $^1/_{10}$ u. mittels Drahtseil von $^1/_4$. Durchschnittl. Tagesleistung 60 bzw. 65 km, Anhängewagen 2—4. Während d. Lastfahrer ad 3 u. 4 an feste Straßen gebunden sind, kann d. Vorspannmaschine auf ungefestigten Wegen u. streckenweise sogar über weichen Boden mit Geschwindigkeit von 1—5 km/St. schleppen.

Während im Operationsgebiet Motorräder u. Personenselbstfahrer sich betätigen können, sind d. Lastwagen, da sie an feste Straßen gebunden sind, für Trains u. Kolonnen im Truppenverbande nicht nutzbar.

Der Ausnutzung im Inlande vorhand. Motorräder u. Personenfahrer kommt in Deutschland d. Bildung des D. Automobil-Freiw.-Korps entgegen: Mitglieder d. D. Automobil-Klubs, d. sich verpflichten, bei der Armee in Krieg u. Frieden mit ihren S. Dienst zu tun (Explosionsmotoren von mind. 16 P.S.) u. innerh. 4 aufeinander folgender Jahre bis zu 3 Dienstleistungen von höchstens 10 Tagen zu machen (Entschädigung durch Pauschalsumme). Ähnliche Einrichtungen in anderen Ländern, wie Engl., Ital. (1904), Österr.

Selbstlader.* Ein S.-Gewehr ist noch nicht zur Einführung gelangt, u. d. S.-Pistolen haben bisher nur bei kleineren Staaten u. bei einer Waffengattung u. der Mar. einer Großmacht (s. unter 1) Eingang gefunden. Die Wahl wird erschwert teils durch d. verschied. Systeme der S., teils durch d. Mannigfaltigkeit der Ausführungsformen. Bei den S.-Gewehren tritt überdies der Mißstand hinzu, daß durch den nicht verbrauchten Kraftüberschuß d. vorzugsweise beanspruchten Teile vorzeitig abgenutzt u. zerstört werden.

1. Deutsches Reich. Nachdem d. Offzre der Masch.-Gew.-Abt. schon früher mit der S.-Pistole Parabellum ausgerüstet worden waren, ist diese als „S.-Pistole 1904" neuerdings auch bei der Mar. eingeführt worden. Zahlenwerte:

Gegenstand	Gewicht g	Länge mm
Pistole	915	267
Anschlagkolben mit Zubehör	700	325
Laderahmen (8 Patronen)	55	138
Patrone[1])	12,5	29,2
Pulverladung (Blättchenpulver)	0,35	—
Geschoß[2])	8	15

[1]) Die Patronen werden zu je 16 in Pappschachteln verpackt.

[2]) Geschoß mit Flachspitze, Hartbleikern u. kupfernickelplattiertem Stahlmantel.

Der Lauf hat 9 mm Kaliber, 6 Züge von 250 mm = 27,7 Kal. Drallänge, Drallwinkel (rund): 6,5 Grad, Lauflänge: 150 mm (L/16,7); Länge des gezogenen Teils: 133 mm (L/14,8). Das Geschoß (L/1,7) hat 12,6 g/qcm Querdichte; v_0. 10 : 325 m, gr. Schußw. : 1500 m; 100% ige Höhen- bezw. Br.streuung auf 100 m 20 u. 18, auf 200 m 45 u. 38, auf 300 m 75 u. 60 cm; durchschlägt auf 100 m 15 cm Kiefernholz.

In Mittl. üb. A. u. G. (06, S. 539) stellt Hauptmann v. Stummer der deutschen Waffe d. dem gleichen System (Borchardt-Luger) angehörende schweizerische 7,65 mm S.-Pistole m/1900 gegenüber, deren 122 mm langer Lauf (L/16) 4 Züge von 32,68 Kal. Drallänge (rund 5,5 Grad Drallwinkel) hat u. d. mit 0,30 g Ladung ihrem 6 g wiegenden Geschoß (Querdichte = 13,1 g/qcm) eine Geschw. (v_{10}) von 350 m erteilt; bei 237 mm Länge hat sie ein Gewicht von 835 g, während d. Patrone 29,8 mm mißt u. 10,5 g wiegt.

Vorzüge der deutschen Waffe: Das größere Kaliber läßt schwere Verwundungen u. höhere Aufhaltkraft erwarten; d. Form der Geschoßspitze begünstigt d. ballist. Leistung; das Visier gestattet 2 verschiedene Stellungen (für 100 u. 200 m); d. als Schraubenfeder ausgebildete Schließfeder wirkt wahrscheinlich besser, als d. Bandfeder des Modells 1900; der Auszieher zeigt dem Schützen zugleich den geladenen Zustand der Pistole an; der Anschlagkolben gestattet den Gebrauch der Pistole nach Art des Karabiners.

2. England. Die im Arsenal vorgenommenen Versuche mit dem von Morris F. Smith konstruierten S.-Gewehr verliefen glatt u. das S.-G. „wurde demzufolge als die befriedigendste Waffe, d. je vorgelegt worden sei, bezeichnet."

3. Frankreich. Das von der franz. Waffenkommission empfohlene *Gewehr* m/1905 soll ähnlichen Mechanismus wie d. Mauser-Pistole haben. Laufweite: 6,5 mm; Länge: 1,10 m; Gewicht ohne (mit) Seitengew. 3,6 (4,4) kg; hölz. Handschutz; Treppenvisier bis 4000 m. Das Seitengewehr ist 700 mm lang. Patrone: Geschoß mit Nickelkupfermantel; Messinghülse; ein neues rauchschw. Pulver, Mündungsgeschw. nahezu 700 m; große Feuergeschw.; sehr flache Flugbahnen; überh. ausgezeichnete Schießleistungen. D. Schw. mil. Bl. halten 6,5 mm Laufweite u. Visierung bis 4000 m für unwahrscheinl.

4. Italien. Nachdem für d. Mar. schon früher die 7,62 mm S.-Pistole, System Mauser (mit Anschlagtasche) eingeführt worden war, hat das Kriegsminist. durch Erlaß vom 26. 3. 06 d. Ausrüstung sämtl. Offze des Landheeres mit der S.-Pistole, System Glisenti (Magazin für 8 Patronen) angeordnet, d. von 1907 ab zur Ausgabe gelangen wird. (Rev. mil. des arm. étr. 06, Nr. 942, u. Rev. d'art. 06, Bd. 68.)

5. Österreich-Ungarn. Die S.-Pistolen von v. Mannlicher m/1902, G. Roth, Muster I, II u. III u. der ungar. Waffenfabrik befanden sich während des Frühjahrs 1905 noch im Truppenversuch; dagegen waren die Waffen von Ritter v. Dormus, v. Mannlicher m/94 u. Borchardt-Luger (Parabellum) bereits ausgeschieden.

Die österr. Waffenfabriks-Gesellsch. in Steyr hat neben der 8schüssigen Mannlicher-S.-Pistole noch ein größeres u. kräftigeres Muster für 10 Patronen konstruiert, das vorzugsw. zur Kriegswaffe bestimmt ist.

6. Schweden. Eine Sonderkommiss. empfahl auf Grund eingehender Versuche mit 17 S.-Pistolen v. 8. versch. Mustern (1903/04) den allmähl. Ersatz des bisher. Dienstrevolvers für Offzre u. Uoffzre durch den Browning-S. m/1903, an dem indes noch einige kleinere Mängel zu beseitigen blieben. Diese Waffe ist mit festgelagertem Lauf, gefedertem (nicht verriegeltem) Verschluß, Hahnschloß (Hahn innen), doppelter Sicherung (wie Parabellum) u. auswechselbarem Laderahmen (Magazin) für 7 Patronen versehen. Sie hat 9 mm Laufweite, ist 200 mm lang, wiegt 960 g u. verfeuert Patronen von 28 mm Länge u. 11,3 g Gewicht. Dem 13 mm langen Geschoß (L/1,44) von 7,1 g u. 11,16 g/qcm Querdichte erteilt sie (in 10 m vor der Mündung) 318 m Geschwindigkeit.

7. Spanien. Nach langwier. Wettbewerb zwischen S.-Pistolen (u. Revolvern) entschied sich die Kommiss. 1905 für 9 mm Kaliber, 9 g Geschoßgewicht u. 340 m Mündungsgeschw. Alle Bedingungen des Versuchsentwurfs wurden nur von der kurzen u. der langen Mauser-Pistole m/1903 u. von der 9 mm Bergmann-Pistole (Mars) m/1903 befriedigend erfüllt. Ihr Vergleich ergab für Bergmann-S. den Vorzug; dabei sprach wesentl. mit, daß er das Füllen des Magazins von oben mit Ladestreifen wie von unten mit einschiebbaren gefüllten Laderahmen gestattet. Ein Kgl. Erlaß vom 5. 9. 05 befahl d Einführung des. Bergmann-S. unter der Benennung „9 mm Pistole Bergmann, Modell 1903".

An dieser Waffe (Abb. 564, 565, 566) ist außer der Möglichkeit, die Magazinfüllung je nach Bedarf u. Gelegenheit auf zweierlei Weise zu erneuern, auch der sehr einfache, widerstandsfähige u. zuverlässige Verschluß besonders bemerkenswert. Im rückwärt. Teil des Verschlußgehäuses befindet sich ein senkrechter Durchbruch für den Riegelblock, der sich darin auf- u. abwärts verschieben kann u. mit einem Durchlaß für den Verschlußkolben versehen ist; während letzterer zum Schließen unter dem Druck seiner Feder nach vorn gleitet, wird der Riegelblock durch d. Wechselwirkung seiner abgeschrägten unteren Vorderkante u. einer entsprechenden Schrägfläche am Schloßkasten gehoben, seine Schließwarzen treten in d. zugehörigen Nuten des Verschlußkolbens ein u. verriegeln diesen starr mit dem Lauf; beim Schuß bewirkt d. Senkung des Riegelblocks das Entriegeln. Die Pistole besteht aus 20 selbst. Einzelteilen, von denen zum Reinigen der Waffe nur 8 mit der Hand ohne Werkzeug zu entnehmen sind. Die Sicherheit des Gebrauchs wird sowohl durch das Hahnschloß gewährleistet, das den Zustand der Pistole deutlich erkennen läßt, wie auch durch d. Hebelsicherung, d. bei gespanntem u. nicht gespanntem Schloß, mit der haltenden Hand, bequem zu sichern gestattet.

Zahlenwerte für 7,63 mm Laufweite.

Größte Länge der Pistole		250	mm
Größte Höhe der Pistole		150	„
Größte Breite der Pistole		28	„
Länge des Laufs (13,1 Kal.)		100	„
„ der Patrone		35	mm
Gewicht der Pistole mit leerem Magazin für	10 Schuß	900	g
	8 od. 6 Schuß	885	„
Gewicht der Patrone		10,7	g
Gewicht des Geschosses		5,5	„
Querdichte des Geschosses		12,0	g/qcm
Mündungsgeschwindigkeit		400	m
Mündungsarbeit		45	mkg
Durchschlagsleistung auf 12 m Entfernung gegen	Stahlblech	3	mm
	Kiefernholz	250	„
Feuergeschw. Gez. Schüsse.		30	
Schußzahl in 30 Sekunden Mech. Schnellfeuer aus dem	Zehnlader	60	
	Sechslader	42	

8. Vereinigte Staaten von Amerika. Die Heeresverwaltung hat vor kurzem einen Wettbewerb für S.-Pistolen u. Revolver ausgeschrieben, da man statt des Colt-Rev. eine wirksamere Faustwaffe annehmen will. Bedingungen:

Laufweite: (nicht unter) 11,4 mm,
Geschoßgewicht: 14,9—16,2 g,
Mündungsgeschwindigkeit: 244 m.

Für eine S.-Pistole m/1903, d. seitens des Waffenamts von Bergmanns Industriewerken verlangt wurde, sind 11,6 mm Laufweite vorgeschrieben.

9. S.-Wettbewerb zu Bisley (England) im Juli 1904. *(Maschinengewehre.)* Preis für das beste S.-Gewehr 2000 Mk. Bewerber waren: 2 Muster des Hallé-S. der Blenheim Engineering Company u. 2 Muster des Rexer-S. In allen wurde der Mechanismus, ähnlich wie im Rexer-*Maschinengewehr,* durch den Rückgang des Laufs beim Schuß in Betrieb gesetzt. Während d. Rexer-Waffen zum Magazinfüllen den Ladestreifen benutzten, war an dem Hallé-S. ein 5 Patronen enthaltendes Magazin gelenkig angehängt, das sich durch Finger

Abb. 564. **Bergmann-Pistole/1903.**
(Verschluß geöffnet. Ladestreifen aufgesetzt.)

Abb. 565.
Bergmann-Pistole/1903.
(gespannt u. gesichert.)

druck öffnete; mittels einer Drehung des Gewehrs gelangte dann eine Patrone aus dem Magazin durch dessen geöffneten Boden in d. Waffe. Der Rexer-S. bestand aus 56, der Hallé aus 85 Einzelteilen.

Bei letzterem beträgt der Weg des Laufs 17,8 mm (0,7 Zoll engl.); nachdem durch das erste Stadium des Rückgangs d. verfeuerte Hülse im Patronenlager gelockert worden ist, tritt ein Hebel in Tätigkeit, dessen Übersetzungsverhältnis eine 13fache Beschleunigung der Bewegung bewirkt, u. der den entriegelten Verschluß zurückzieht, sowie d. leere Hülse durch eine hierzu besonders angebrachte Öffnung auswirft. Eine kräftige, unter dem Lauf gelagerte Schraubenfeder, d. durch den Rückgang gespannt wird, befördert Lauf u. Verschluß samt der neuen Patrone in d. Feuerstellung, während 2 Stützwarzen den Verschluß in den zugehörigen Nuten verriegeln. Beim Abfeuern schnellt das Hahnschloß einen Schlagstift gegen das Zündhütchen; der Hahn nimmt am Rückgang des Mechanismus nicht teil. Um den Lauf zum ersten Laden usw. zurückzuschieben, dient ein unter dem Kolben angeordneter langer Hebel. Eine Sicherung ist ebenso wenig vorhanden wie eine Vorrichtung, die dem Schützen das Leerschießen des Magazins selbsttätig anzeigt. Der Lauf des Rexer-S. ist von einem Laufmantel mit Visier u. Korn umgeben; beim Schuß geht der Lauf etwa 150 mm zurück. Rechts befindet sich der Schloßhebel, der bei automat. Feuer in einem Ausschnitt des Gew. vor- u. rückwärts schwingt, u. durch den der Mechanismus auch mit der Hand betätigt werden kann. D. Waffe kann um 150 mm verkürzt werden, indem man den Lauf in seine Endstellung zurückschiebt. Die Laufweite beträgt bei Rexer-S. (I u. II) 6,5, bei Hallé I 7,7, bei Hallé II 7,0 mm. Das Gewicht der 4 Waffen beläuft sich ziemlich übereinstimmend auf 4,3 bis 4,4 kg.

Das Wettschießen fand vom 12.—16. 7. nach besonderem Programm auf 183 m (200 Yards) statt. Es wurden abgegeben:

10 Schuß auf Treffähigkeit (langsames Feuer ohne Bajonett); 10 Schuß auf Treffähigkeit (langsames Feuer mit Bajonett); 1 Minute Schnellfeuer; Wiederholung des Schießens (je 2 Minuten Schnellf.); am letzten Tage verfeuerten d. mit feinem Sand bestreuten S. ohne vorherige besondere Reinigung 50 Schuß. Im ganzen erzielte Hallé I 410, H. II 483, Rexer I 415, R. II 390 Punkte. Zu 50 Schuß brauchte H. I 6 Min. 40 Sek., H. II 2 M. 53 S., R. I 2 M. 36 S., R. II 2 M. 15 S. An Treffähigkeit zeigte sich also H., an Feuergeschwindigkeit R. überlegen. Sowohl H. wie R.

können d. 5 Patronen des Magazins in etwa 5 Sek. verfeuern, brauchen aber z. erneutem Füllen u. Anschlagen über 10 Sek. D. Versuchskommission gelangte zu dem Endurteil, daß beide S. in manchen Beziehungen noch nicht zur Verwendung als Kriegswaffen geeignet seien; der ausgesetzte Preis könne daher nicht zuerkannt werden, doch habe man dem Rexer-S., an welchem bei der Vorführung d. wenigsten Mängel bemerkbar gewesen seien, den Betrag von 500 Mk. bewilligt. (Broad Arrow Nr. 1888/89; Times v. 23. 7. 04; s. auch Kriegstechn. Z. 06, S. 240).

10. Fidjelands S.-Gewehr (Norwegen) wurde am 18. 7. 05 in England einer Anzahl Sachverständiger vorgeführt. Das Gewehr betätigt den Mechanismus durch seitl. aus dem Lauf austretende Pulvergase, hat 6,5 mm Laufweite, wiegt 4,22 kg, verfeuert d. Patronen (5 im Magazin) des norweg. Mehrladers m/94 auf Entfernungen bis 1830 m (2000 Yards Visiergrenze?) u. erreicht eine Feuergeschw. von 20 Schuß in 30 Sek. Bei der Vorführung bestand es d. Sandprobe gut; den Mechanismus fand man einfach u. den Rückstoß kaum merklich. (M.-W. B. 1905, Nr. 95, Sport. goods rev. v. 15. 8. 05, Standard Nr. 25297.)

10. Sjögrens (Schweden) S.-Gewehr gehört zu den Waffen mit gleitendem Lauf u. verriegeltem Verschluß; zur Betätigung des Mechanismus dienen gefederte Gleitstücke, d. gleichlaufend zur Seelenachse verschiebbar gelagert sind u. infolge ihres Beharrungsvermögens am Rückgang des Laufs beim Schuß nicht teilnehmen. Auch

Abb. 566.
Bergmann-Pistole 1903.
(Für den König von Spanien gefertigte Prunkwaffe.)

12. Oberst Vitalis (Italien) S.-Pistole hat gleitenden Lauf u. verriegelten Verschluß; ein in u. über dem hohlen Griff angeordnetes Hahnschloß betätigt den Schlagstift; das Magazin liegt über dem Abzugbügel, nimmt 8 Patronen auf u. wird mittels Ladestreifen gefüllt. Das Gewicht der leeren Waffe von 7,65 mm Laufweite beträgt 800 g, ihre Länge 220 mm (6schüssige Pistole: Gewicht 600 g, Länge 200 mm). 4 Züge von steigendem Drall. Die Patrone wiegt 10,28, der Ladestreifen leer 8, gefüllt 90,24 u. d. Pulverladung 0,285 g. Das 6 g schwere Mantelgeschoß hat auf 10 m von der Mündung 336, auf 50 m 302 m Geschwindigkeit; der mittlere Treffpunkt liegt auf 200 m 0,8 m unter der Visierlinie; bei Benutzung des Schießgestells hat der Streuungskreis, der die bessere Hälfte der Schüsse enthält, auf 50 m 19 mm Halbmesser; d. Eindringungstiefe in weichem Holz beträgt auf 25 m 18 cm; bei gezieltem Feuer können in der ersten Min. 30 Schuß abgegeben werden, d. in einem Rechteck von 0,66 × 0,54 m liegen (Riv. di art. e gen. 05, Bd III, S. 139).

Serbien, Heerwesen.* Allgem. Wehrpflicht, akt. Dienstpfl. 2 Jahre, Res. 9 Jahre (bis zum vollend. 31. Lebensj.), Miliz I. Aufgeb. 6, II. 8 Jahre.

Einteilung u. Organisation (Frieden):
5 Div. (1. Morawa, Stab Nisch; 2. Drina, St. Waljewo; 3. Donau, St. Belgrad; 4. Schumadija, St. Kragujewatz; 5. Timok, St. Saizar) mit je 1 Inf.-Brig. (4 Rgtr zu 3 Batln von 4 Komp.), 1 Rgt. Feldart. (3 Abt. zu 3 fahr. Batt., hiervon abweichend bei der 2. Div. 2 Abt. zu 3 fahr., bei der 3. Div. außer 3 fahr. Abt. 1 reit. Abt. zu 2 Batt.), je 1 Train-Esk. u. San.-Komp., 2 Handwerker-Sekt.; 1 Kav.-Div. (2 Brig. zu 2 Rgtrn von 5 Esk.); 1 Geb.-Art.-Rgt (2 Abt. von 3 Batt.), 1 Haub.-Rgt (2 Abt. mit zus. 5 Haub.-, 1 Mörser-Batt.); 1 Fest.-Art.-Rgt (2 Btlne zu 4 Komp., der 1. Div. zugeteilt); techn. Truppen: 2 Batlne mit 5 Pion.-, 1 Min.-, 1 Eisenb.-, 1 Telegr.-Komp. (bei der 1. Div.), 1/2 Ponton.-Batln. (2 Komp. bei der 5. Div.).

Also insgesamt 60 Btlne Inf., 20 Esk. Kav., 56 Batt., 8 Komp. Fest.-Art., 10 Komp. techn. Truppen, 5 Train-Esk., 5 San.-Komp., 10 Handwerker-Sekt., (außerdem d. kgl. Leibwache: 1 Inf.-, 1 Kav.-Abt.) in der Stärke von etwas über 27000 Mann.

Kriegsgliederung:
Feldarmee der Friedensgliederung entsprechend, durch Einstellung der Res. (9 Jahrg.) auf 125108 M. 354 Gesch. gebracht.

Miliz I. Aufgeb. soll Reserveformat. in Stärke von 126610 M. bilden (?), das II. Aufgeb. in Stärke von 66000 M.; d. Ersatztruppen werden auf 35399 M. berechnet.

Budget 1905: 20275147 Dinar (Frcs).

Serbisch-bulgarischer Krieg 1885. *(Kriegsgesch. XLIX.)*

Servis. Der Personal-S. fällt für Offzre u. Beamte der deutschen Armee u. Marine fort (1906); dafür wurde ihr Gehalt *(Besoldung)* erhöht u. den Stelleninhabern in Standorten der S.-Klasse A (ausgen. Oberlts u. Ltnts als Selbstmieter, d. anderweitig entschädigt werden) eine pens.fähige Servis-zulage nach denselb. Grundsätzen wie Wohnungsgeldzuschuß gezahlt.

Jahresbetrag für
Gen. u. Adm. mit Dienstzulage von 12000 bis 18000 Mk. u. ohne Anspruch auf Dienstwohnung . . . . . 540 Mk.

Gen.-Lt.	408 Mk
Gen.-Major	360 „
Fest.-Kmdten als Stabsoffzre	396 „
Obersten	342 „
Obstlts, Majors, Hptleute	270 „
Oblts. u. Lts als Dienstwohnungsinhaber	150 „
„ „ „ als Kasernenquartierte	75 „

Der Selbstmieter-S. für Stallung u. Geschäftszimmer wird nach wie vor nach dem früheren Tarif (Hauptwerk) u. nach den Sätzen für Klasse A u. I—IV gezahlt.

Dienstwohnungsinhaber u. kasern. Offzre erhalten wie bisher keinen Wohnungsgeldzuschuß; an Stelle des wegfallenden S.-Teils u. S.-Restes tritt d. Gehaltserhöhung. Feldw. u. Uoffzre, denen Selbsteinmietung (Privatquartier) gestattet wird, erhalten S. nach folg. Sätzen (auch Mietsentschädig.) jährlich:

	mit Fam. A	mit Fam. I	ohne Fam. A	ohne Fam. I	
Feldwebel	378	338,4	378	338,4	Mk
Fähnr. Vizefeldw.	232,2	210,6	147,6	126	„
Uoffzre	160,2	138,6	106,2	84,6	„
Überz. Uoffzre	81	72	54	45	„
Gemeine	54	45	54	45	„

Der Natural-S. beträgt (Kl. A) für

	jährl.	Winter- Monat	Sommer- Monat	
General	972	94,5	67,5	Mk.
Stabsoffz	702	68,4	48,6	„
Hpt. Subalt.	450	43,8	31,2	„
Feldwebel usw. a	212,4	20,7	14,7	„
b	266,4	26,1	18,3	„
Fähnrich usw. a	126	12,3	8,7	„
b	158,4	15,3	11,1	„
Unteroffizier a	84,6	8,1	6	„
b	106,2	10,2	7,5	„
Gemeine a	45	4,5	3	„
b	59,4	5,7	4,2	„
1 Offzr-Pferd	86,4	7,2	7,2	„
jedes folgende	32,4	2,7	2,7	„
Geschäftszimmer	252	24,6	17,4	„

a bedeutet Garnison-, b Marschquartier.

Feldw. usw., d. ein ihrem Rang nicht entsprechendes Kasernenquartier beziehen müssen u. dafür Miete zahlen, erhalten S.-Vergütung jährl. bei S. Klasse A 252, sonst 212,4 Mk.

Shenandoah, Nebenfluß des Potomac im nordam. Staat Virginien, Schauplatz blutiger Gefechte im nordam. Bürgerkrieg *(Kriegsgesch. XXXVI)*.

Sicherheitswache *(Wache)*.

Signalballon* dient zur Bezeichnung des Standpunktes des deutsch. Kaisers bei den Kaiser-Manöv.

Silberberg, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Breslau. Die von Friedr. d. Gr. erbauten Festungswerke wurden 1860 aufgegeben.

Sliwnitza, bulgar. Dorf, 30 km nordwestl. Sofia, am S.-Bach. Schlacht 17.—19. 11. 1885. D. serb. Nischawa-Armee erreichte am Abend des 16. mit dem linken Flügel Dragoman (Donau-Div. mit 10 Batl., 24 Gesch. — 10 km) u. Dragolin (Drina-Div. mit 9 Batln, 24 Gesch. — 7 km von der bulg. Stellung), der rechte Flügel, dem d. Aufgabe gegeben war, d. Bulgar. zu umfassen (Schumadija-Div. u. Morawa-Div. mit je 10 Batl., 24 Gesch.), war in 6 Gruppen zerrissen, weit zurückgeblieben u. durch schwieriges Gebirge getrennt. D. Kav.-Brig. stand bei Goljemo Malowo in der rechten Flanke der Bulgaren.

Diese hatten zur Besetzung der 13 km langen Stellung von Bratuschkowo-Aldomirowtzi-Lewtza-Höhe nur $12^1/_2$ Btlne, wovon 3 auf dem rechten, 3 auf dem linken Flügel, $4^1/_2$ in der Mitte, 2 bei S. in Reserve standen; allerdings war linker Flügel u. Zentrum durch 2 Reduten bei Bratuschkowo u. Aldomirowtzi, das Zentrum durch 2 solche auf den S.-Höhen verstärkt u. viele Schützengräben hier angelegt, aber d. Werke waren z. T. unfertig, d. Gräben konnten nicht alle besetzt werden, u. der rechte Flügel hatte gar keine Befestigung. Dies Verhältnis besserte sich aber durch das Eintreffen von Verstärkungen, u. d. Stärke war

	Serben			Bulgaren		
17. 11. früh	20,	9,	72	$12^1/_2$,	2,	36
18. 11. „	23,	11,	78	$24^1/_2$,	$5^1/_2$,	40
19. 11. „	29,	4,	90	28,	$5^1/_2$,	48
19. 11. abends	33,	5,	106	34,	$5^1/_2$,	48
20. 11. „		—		41.	$5^1/_2$,	56

17. 11. Beide Führer wollten am 17. ruhen lassen, Milan wegen Ermüdung, Alexander der Verstärkung wegen. Aber eine Bewegung der serb. Kav.-Brig. veranlaßte Rttmstr Bendereff, Führer des bulg. rechten Flügels, über d. vor ihm liegende Höhe Meka-Krew gegen d. Tri-Uschi-Höhen vorzugehen, wo d. Serben sich festzusetzen im Begriff waren. Der erst erfolgreiche Angriff wurde zurückgewiesen, ebenso aber bulg. seits das vereinzelte Vorgehen eines Bats u. 2 Batt. der Donau-Div. gegen ihr Zentrum (12 Uhr). Die Drina-Div. ließ sich hierbei verleiten, $12^1/_2$ Uhr gegen Mitte u. linken Flügel vorzugehen, kam bis an d. Werke heran, mußte aber, nachdem sie sich verschossen hatte, um 4 Uhr wieder zurückgehen. Ein erneutes Vorgehen Bendereffs, der indessen auf 6 Batlne verstärkt war, warf d. Serben von der südl. u. nördl. Tri-Uschi-Höhe herunter, so daß sie nur d. westl. Kuppe hielten; aber Alexander nahm d. Truppen wieder in d. Stellung zurück.

18. 11. Auf Grund der falschen Meldung, daß seinem linken Flügel Umgehung drohe, befahl Milan von Zaribrod (20 km rückw.) aus eine Sammlung d. Armee bei Dragoman; da der Befehl aber nur d. Donau-Div., nicht d. andern erreichte, verhielt sich jene abwartend, während d. Drina-Div. nebst 1 Rgt der Schumadija-Div. den link. bulg. Flügel $7^3/_4$ Uhr angriff, auch Bratuschkowo nahm, dann aber wieder zurückgeworfen wurde. Auf dem andern Flügel ging Bendereff 3 Uhr nachm. wieder gegen d. Meka-Krew-Höhe vor, nahm diese sowie d. südl. Tri-Uschi-Kuppe, mußte aber letztere wieder räumen.

Während auch d. serb. Kav.-Brig. gegen d. gefürchtete Umgehung des linken Flügels vom Schlachtfeld entsandt wurde, war der bulg. linke Flügel mit Umgehung durch d. Morawa-Div. ernstlich gefährdet, da diese Bresnik am 17. besetzte, am 18. den Angriff schwacher bulg. Abt. hier abwies u. den Weg auf Sofia frei hatte. Aber d. Div. ließ sich dadurch abhalten, befehlsgemäß auf S. zu marschieren u. drang ebenso wenig gegen Sofia vor. Alexander sah sich aber veranlaßt, eine Abt. von $5^1/_2$ Batln, 1 Esk., 4 Gesch. unter Hptm. Popoff mit dem Schutz des linken Flügels zu beauftragen, am Morgen des 19. selbst nach Sofia zu eilen u. dort beruhigende Maßnahmen zu treffen.

19. 11. Anstatt dem Befehl des Fürsten, bis zu seiner Rückkehr sich defens. zu verhalten,

nachzukommen, ging Bendereff $9^1/_2$ Uhr mit 3 Batln gegen d. südl. u. nördl. Tri-Uschi-Kuppe vor, nahm sie (10 Uhr) und setzte einen Angriff mit 5 Batln gegen d. Hauptstellung der Donau-Div. (westl. Kuppe bis zu einem 3 km entfernten Sumpf) an; abgewiesen, wiederholte er den Angriff ohne besseren Erfolg um 1 Uhr, u. erst bei einem dritten Angriff gelang es, d. westl. Tri-Uschi-Höhe zu nehmen u. d. Donau-Div. aus ihrer Stellung zu werfen, nachdem auch das bulg. Zentrum von Gudscheff zum Vorgehen veranlaßt war. Gleichzeitig, aber bei mangelnder Oberleitung (Milan war nach Ak Palanko, 70 km vom Schlachtfeld, gefahren) ohne Zusammengreifen, spielten sich Kämpfe auf dem linken Flügel ab, aber selbst das Vordringen in d. Lücke, d. infolge der Offensivbewegung des bulg. Zentrums entstand, vermochte den Bulg. den Sieg nicht zu entreißen, der durch d. Bedrohung der Rückzugslinie (Dragoman-Paß) entschieden war. Verluste: Serben etwa 5000 an Toten, Verw. u. Gefg., d. der Bulgaren mind. 2500—3000.

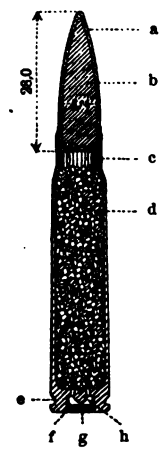


Abb. 567.
Deutsche S.-Patrone.
a Mantel; b Weichbleikern; c leerer Raum; d Pulverladung; e. Eindrehung für d. Auszieherkralle; f Zündhütchen; g Zündglocke mit 2 Zündöffnungen; h Amboß.

S.-Munition. Im Deutsch. Reich für Gew. 98 u. Maschinengew. angenommen. Die Ladung besteht aus neuartig. Blättchenpulver von kräftigerer Wirkung u. kleinerer Körperform. Das Geschoß ist ein Spitzgeschoß, dessen Kern aus Weichblei, dessen Mantel aus nickelkupferplattiertem Flußeisenblech hergestellt ist. Die Patronenhülse ist d. der Patrone 88. Abb. 567.

Geschoßgewicht 10 g (14,7),
Geschoßlänge 28 mm (29),
Länge der Geschoßspitze 20 mm (6),
Querdichte auf das qcm 20 g (30),
Gewicht der Ladung 3,2 g (2,63),
Ladungsverhältnis 0,31 (0,18),
Mündungsgeschwind. 875 m (640),
Mündungsarbeit 390 mkg (312),
Rückstoßarbeit 1,27 mkg (1,3).

(Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf Gew. 88.)

Die Ausrüstung des Mannes mit S.-M. (Streifenladung) ist um 900 g leichter als d. mit Patr. 88 (Rahmenladung); der Kompagniepatronenwagen trägt mit S.-M. 89 kg weniger als mit Patr. 88.

Schußweite m	Mittlere Scheitelhöhe der Flugbahnen m		Ganze Höhenstreuung in cm		Bestrichene Räume gegen 1,7 m Zielhöhe m	
	Gew. 98	Gew. 88	Gew. 98	Gew. 88	Gew. 98	Gew. 88
500	0,70	1,50	65	102	ganz	ganz
700	1,85	3,80	111	170	230	70
1000	—	—	210	298	60	—
1200	—	—	296	—	40	20

Siehe auch *Spitzgeschosse* u. *Geschoßwirkung*.

Soltikow, Grf Peter Semerowitsch, russ. Gen. (1700—72), siegte bei *Kay* 23. 7. 59 u. bei *Kunersdorf* 12. 8. 59.

Sonnenorden. 1. Der pers. Löwen- u. S.O., 1808 vom Schah Feth Ali Chan in 5 Kl. gest. Silb. Stern, im runden Mittelschild ein Löwe mit (für Ausländer ohne) Säbel. Band blau, rot u. weiß, für Ausl. grün.

2. Orden der aufgehenden Sonne, 10. 4. 1875 vom Kaiser Mutsu Hito von Japan in 8 Kl. gestiftet.

Spanien. 2. Flottenbestand.

	vollwertig	minderwertig	im Neubau
Linienschiffe von 10000 t	—	1	—
Küstenvert. von 7000 t .	2	—	—
Panzkrz. von 7800 t . .	—	2	—
Gesch. Krz. von 6000 t .	—	—	1
„ „ v. 1000—2000 t	3	—	—
Kbte	6	9	—
Zerstörer	4	1	—
Torpedoboote	4	5	—

Spanien. 3. Heerwesen.* Allgem. Wehrpflicht mit Loskauf vom 21.—32. Lebensjahr (3 J. akt., 3 Res. der akt. Armee, 6 in der 2. Res.). Terit. Einteilung in 7 Mil.-Bezirke, den 7 A.-K. entsprechend, u. in 116 festländ. Rekrutierungs-Bez. u. d. der Balearen.

Einteilung u. Organisation (Frieden) seit 1904: 7 Armeekorps (I. Madrid, II. Sevilla, III. Valencia, IV. Barcelona, V. Zaragoza, VI. Burgos, VII Valladolid) von je 2 Inf.-Div. zu 2 Brig. mit je 2 Rgtn zu 2 Btln von 4 Komp., 2 Rgtrn Feldart. von je 2 Abt. zu 5 Batt., 1 Pion.-Rgt von 6 Komp. (einschl. 1 Tel.-Komp.). Abweichend beim VII. Korps 5 Inf.-Brig., beim I. Korps 3 Feldart.-Rgtr der gleichen Stärke. 3 Jäger-Brig. (von 6 Batln zu 4 Komp.) sind dem I., II. u. IV. Korps, 1 Kav.-Div. (2 Brig. von 2 Rgtr zu 4 Esk.) dem I. Korps zugeteilt, 24 Kav.-Rgtr zu 2—5 unter d. Korps verteilt.

Außer Korpsverband stehen 10 Rgtr Inf. mit zus. 31 Batln u. 73 Komp., 1 Jäger-Batln (2 Komp.), 6 Esk., 6 Batt. u. 2 Pion.-Komp. auf den Inseln u. in Afrika, sowie an Art. 1 l. reit. Rgt, 1 Belag.-Rgt u. 1 Abt. im Lager v. Gibraltar.

Zusammen: Inf. 67 Rgtr mit 147 Btln, 537 Komp.; Jäger 19 Batle mit 74 Komp., Kav. 28 Rgtr mit 118 Esk., Feld- u. Geb.-Art. 17 Rgtr mit 35 Abt., 181 Batt., Pion. 7 Rgtr mit 44 Komp.

Hierzu kommen an Inf.: Das Personal eines Disziplinar-Btls in Melilla u. das der 116 Rekrut.-Bezirke, Betlnsstämme usw.;

an Kav.: Pers. der Stämme der 5. Esk., Remonteanstalten u Depots, Reitschule, kgl. Leibwache u. 14 Res.-Depots.

Art.: 7 Parkarbeiter-Komp., Depot-Batt., Pers. der Zentralschießschule, Remonte-Kommission u. 14 Res.-Depots;

Genie: 1 Ponton.-Rgt., 1 Eisenb.-Btln, 1 topogr. Brig., 1 Tel.-Komp. in Madrid, 1 Ballon-Komp., 1 Feuerwerker-Komp., 7 Res.-Depots.

Verwalt.- u. Sanit.-Truppen: Je 7 Komp., Depots, Ambul. usw.

Jedem Inf.-Batln ist 1 Aufklärergruppe, 1 San.-Sekt. (1 Korp., 4 Wärter) u. 4 Radfahrer, jeder Jäger-Brig. je 1 Telegr.-, Verwaltungs- u. San.-Sektion zugeteilt.

Friedensstärke: normal 83 000 M., zur Erntezeit vermindert, in der Ausbildungsperiode bis auf 100 000 M. erhöht.

Bei der **Mobilmachung** werden d. nicht zur Komplettierung der 1. u. 2. Inf.-Btle nötig. Mannsch. zur Bildung der Stämme der 3. Batle benutzt, d. als Depots dienen, wie bei den Jäger-Batln d. 5. Komp. Die 116 Batlne der 2. Res. ziehen alle gedienten Mannsch. ein u. bilden 39 Halbbrig.; in ähnlicher Weise bei den anderen Waffen.

Budget 1905 .	146 527 252	Pesetas (Frcs.)
Für Material .	5 824 500	„
Für Befestigungen	3 000 000	„
Zus.	155 351 752	Pesetas.

Spant, Schiffsrippe. Längs- u. Quersp. bilden das Gerippe des Schiffs, das d. Außenhaut trägt, u. an dem im Innern d. Deckbalken befestigt sind.

Spion, eine Person, d. mit Anwendung von Täuschung, List u. Betrug Nachrichten über das feindl. Heer u. d. Mittel seiner Landes- bzw. See-Verteidigung einzuziehen sucht. Auf dem Kriegsschauplatz wird **Spionage**, d. sich als Kriegsverrat darstellt, nach dem Mil.-Strafgesetzbuch bestraft. In Frankr. ist 18. 4. 1886 ein **Spionage-Gesetz** gegeben, das den Kriegszustand nicht zur Voraussetzung hat u. schon das Einschleichen unt. Verkleidung in feste Plätze, topogr. Aufnahmen im Umkreis von 10 km um milit. Anlagen u. dgl. bestraft.

Spitzgeschosse für Handfeuerwaffen. Die Untersuchungen des Prof. F. **August** über die *Geschoßspitze kleinsten Widerstands** ließen unsere Privat-Industrie, später auch d. deutsche u. andere Heeresverwalt. in Versuche mit S. für Gewehre eintreten.

1904 nahmen d. Deutschen Waffen- u. Munit.-fabriken u. d. Waffenfabrik Mauser S. für 7,9, 7,65, 7,0 und 6,5 mm-Gew. an. Abb. 568. Ihnen folgte 1905 das Deutsche Reich mit der *S.-Munition* und Frankr. mit der „balle D", Abb. 569. Portugal hat zugleich mit dem 6,5 mm Mauser-Mehrlader m/1904 d. S. angenommen; Mexiko u. d. Ver. Staaten

Abb. 568.
6,5 mm Mauser-Geschoß.

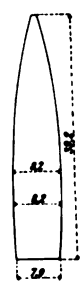


Abb. 569.
Französische „balle D".
(Nach Korzen „Die neue Gewehrpatrone".)

v. A. sollen im Begriff stehen, sie einzuführen *(Gewehr*)*.

Die lange, schlanke Bogenspitze d. S. mißt 2,19 bis 2,53 Geschoßdurchmesser und 54 bis 71 Prozent der Geschoßlänge. Diese Form ist für d. Überwindung des Luftwiderstands bedeutend geeigneter als d. bisher gebräuchliche stumpfere ogivale Spitze. Abb. 570. D. S. gestatten daher, d. Querdichte, in gewissen Grenzen zu vernachlässigen u. das Gewicht des Geschosses — u. somit auch d. Querdichte — um 10 bis 30 Prozent herabzusetzen. Dadurch wurde das Ladungsverhältnis — meist unt. gleichzeitiger Verstärkung u. Verbesserung der Ladung — erhöht, u. man gewann 15—37 Prozent an Mündungsgeschwindigkeit. Trotz des Verlustes an Querdichte ist d. Geschw.abnahme der S. infolge der günstigen Spitzenform geringer als d. der älteren Geschosse.

Die Einführung der S. hat eine bedeutende Steigerung der Schußleistungen u. eine Verminderung des Patronengewichts unter Beibehalt des Kalibers ermöglicht, wie aus der vergleichenden Zusammenstellung ersichtl. ist.

Gegenstand	7,65 mm Mauser		8 mm Lebel (Frankreich)	
	m/1901	m/1904	86/93	D. 05
Geschoßlänge . . mm	30,8	30,8	31	39,2
Geschoßgewicht . . g	13,70	11,82	15	12,8
Querdichte . . g/qcm	29,8	25,7	29,8	25,5
Gewicht d. Ladung . g	2,65	3,10	2,75	3,10
Ladungsverhältnis . .	0,19	0,26	0,18	0,24
Mündungsgeschwindigkeit . . . . . m	650	790	638	720
Mündungsarbeit . mkg	295	376	312	360
Höchster Gasdruck at	3030	3000	2970	—

Mauser hat für d. S. Hartbleikern mit nickelplattiertem Stahlmantel oder Kupfernickelmantel beibehalten. Frankr. ist zum mantellosen Vollgeschoß zurückgekehrt. Die „balle D" wird aus Messing hergestellt. Der verkürzte Führungsteil des Geschosses ist meist verstärkt u. zum Einpassen in d. Patronenhülse am Boden verjüngt. Das deutsche S. Geschoß s. *S.-Munition*.

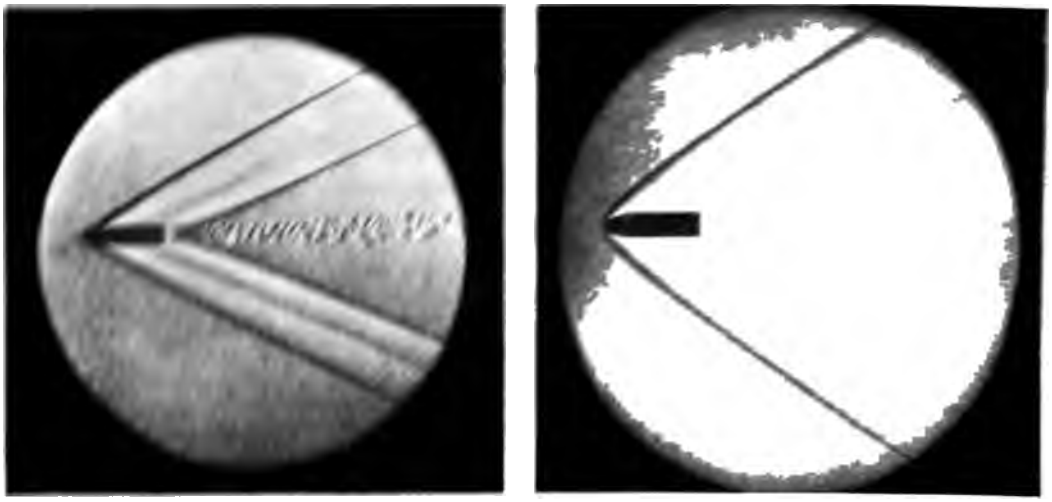
Sprengmittel* *(Holmgrens, Pikrinit, Schimose u. Vigorit).*

Sprengwerk *(Behelfsbrücken.)*

Springflut *(Flut).*

Stabilität eines Schiffes. Ein Schiff, das sich durch Wind und Seegang nicht leicht auf d. Seite legt, nennt man **steif**, gibt es diesen Kräften leicht nach, so heißt es **rank**. Die St. hängt von der Form des Schiffes und der Lage seines Schwerpunktes ab. Die vom Schiff verdrängte Wassermasse nennt man seine **Wasserverdrängung**, auch **Deplacement**; ihr Gewicht ist gleich dem Schiffsgewicht. Ein Schiff ist stabil, wenn es, auf d. Seite gedrückt, seine Wasserverdrängung dort vergrößert, diese drückt d. betr. Seite wieder nach oben. Ein Schiff darf nicht zu rank sein, damit es nicht leicht **kentert** (umschlägt), es soll auch nicht zu steif sein, da es dann starke, unangenehme Bewegungen macht und viel Wasser übernimmt. Ein rankes Schiff **krängt** leicht, d. h. es legt sich leicht schief, es **holt über** und richtet sich dann langsam wieder auf, ein steifes Sch. legt sich schwerer über, richtet sich aber mit einem Ruck wieder auf. Ein Sch. krängen heißt: es schief legen. Liegt ein Sch. dauernd nach einer Seite über, so hat es **Schlagseite**, pendelt es nach beiden Seiten, so **schlingert** es. Das Sichheben und tiefe Eintauchen des **Bugs** des Sch. in d. See

[illegible]



[illegible] Geschoß im Fluge

mit [illegible] Spitze — mit ogivaler Spitze.

[illegible]

[illegible]

Taktische Übungsreisen der Infanterie sollen nur einfache takt. Fragen u. Verhältn. berühren; von den Gen. Kmdos sind Anordnungen zu geben u. leitende Offzre zu bestimmen, zur Teilnahme Inf Offzre, von andern Waffen nur in entsprech. Verhältnis heranzuziehen. Gebühren. wie bei Kav.-Übungsreisen.

Talje, kleinerer Flaschenzug, bestehend aus 2 Blocken mit Tau.

Tauroggen, Flecken im russ. Gouvern. Kowno. Abschluß der Neutral.-Konvention v. T. zwischen dem preuß. Gen. Yorck u. dem russ. Gen. Diebitsch 30. 12. 1812.

Telefunken *Telegraphie ohne Draht.*

Telegraphen-Schulen. Die Zahl der jährl. zur Kav. C. in Berlin zu kommandierenden Uoffzre u. Kapitl. ist auf 87 erhöht worden.

Telegraphen-Truppen. Bei dem preuß. 1. Telegr. Batls wurde 1. 3. 05 eine **Funkentelegr.-Abt.** in Stärke von 8 Offzrn, 15 Uoffzrn, 85 M.

u. 40 Pferden aufgestellt; zur Teilnahme an den Kämpfen in Südwestafrika wurde 20. 4. 1904 eine solche F.-Abt. in Stärke von 4 Offzrn, 4 Uoffzrn, 27 M. mit 2 Funkenwagen u. 1 Karrenstation von 3 Fahrzeugen, Anfang 1905 eine 2. Abt. mit 4 Offzrn, 9 Uoffzrn, 79 M. mit 3 Karrenstat. aufgestellt. Jede Station umfaßt den Kraftkarren (Benzinmotor von 4 P. S., direkt gekuppelt mit 1 Wechselstromgenerator u. der Erregermaschine), den Apparatekarren (Sende- u. Empfangsapparate, Induktor, Flaschenbatterie u. Hochspannungstransformator) u. den Gerätekarren. Bei der Heimatstruppe sind d. beiden ersten durch Protzhaken u. Öse mit einander zu 1 Fahrzeug verbunden. Jedoch hat d. unausgesetzte Bemühung der deutsch. „Telefunken-Gesellsch.", im Wettbewerb mit Marconi durch Konstrukt. tragbarer und leistungsfäh. Apparate für den Kriegsgebrauch Vorteile zu gewinnen, bereits weitere Fortschritte gezeitigt. Ein neuer Apparat, der für d. Entfernung von 30 engl. Meilen genügt, soll in geschlossenem Zustande bei 1,4 m Länge u. Tiefe weniger als 1 m in der Breite messen. Anstatt 3 wird für d. neuen Feld-Apparate (Verbindung bis über 100 engl. Meilen) nur noch 1 Fahrzeug benötigt, an Stelle des Luftballons zum Halten des Empfangs- u. Sendedrahtes ein leichter, zerlegbarer Metallmast u. zur Lieferung des elektr. Stromes ein kleiner Dauerdynamo benutzt, der durch eine Trittvorrichtung betrieben wird. Die Station erfordert nur 1 Offzr, 1 Uoffzr, 7 M. (5 zum Aufrichten des Mastes, 2 Pferdehalter). In Rußl. wurde gleichfalls 1 Funkentelegr.-Komp. aufgestellt.

An T. bestehen 1906:

Deutschland 10 Komp. (3 preuß. Btle, wobei 1 sächs. Komp., 1 württb. Det., 1 bayer. Komp.), 1 Funk.-Tel.-Abt.,
Belgien 2 Komp.,
Bulgarien 1 Komp.,
Dänemark 1 Komp.,
Frankreich 6 Komp. (1 Btln),
Griechenland 2 Komp.,
Großbritannien 3 Abt. u. 3 Sekt. der Miliz,
Niederlande 2 Komp. (1 Abt.),
Norwegen 3 Komp.,
Österr.-Ung. 1 Eisenb.- u. Tel.-Rgt,
Portugal 1 Feld-, 1 Fest.-Komp.,
Rumänien 4 Komp.,
Rußland 26 Komp. (einschl. 1 Funkentel.) 1½ Esk.,
Schweden 4 Komp. (1 Korps),
Schweiz Auszug u. Landw. 8 Feld- u. Fest.-Komp.,
Serbien 1 Komp.,
Spanien 8 Komp.,
Türkei 7 Komp.

Telegraphie ohne Draht.* Die weitere Entwicklung der Funkentelegr. hat durch Verschmelzung des Systems Braun-Siemens mit dem System Slaby-Arco zum System Telefunken geführt, das — immer noch verbesserungsbedürftig — d. Frage der T. o. D. im deutschen Heere doch der Lösung bedeutend genähert hat. Das System ist auch bei der österr. u. russ. Armee eingeführt u. ist bei der span. u. schwed. in Versuch. Auch d. amerik., engl. u. holländ. Armee beschäftigen sich damit. Nachdem es gelang, durch Konstruktion eines Wellenmessers d. Stationen auf gleiche Wellenlänge abzustimmen, wurde neuerdings auch ein Dämpfungsmesser konstruiert, mit dessen Hilfe es wohl gelingen wird, Stationsgruppen mit gleicher Welle u. verschied. Dämpfungsgraden gleichzeitig störungsfrei arbeiten zu lassen. Der Schreibapparat ist zurückgetreten gegen den von Schloemilch konstruierten Hörapparat, der unter Benutzung elektrolytischer Erscheinungen d. Wellen wahrzunehmen und besser als der Schreibapparat gestattet, Luftstörungen u. gegeb. Zeichen zu unterscheiden. Er wurde in Südwestafrika fast allein benutzt.

Nachdem 1904 u. 1905 je 1 Funkentelegraphen-Abteilung nach Südwestafrika gesendet worden war, wurde auch d. bei der Eisenbahntruppe formierte Versuchs-Abt. 1. 3. 05 etatsmäßig aufgestellt u. dem 1 Telegr.-Batln angegliedert (*Telegraphen-Truppen*).

In Italien ist auch für d. Feldtelegr. das System Marconi angenommen u. im Manöver 1905 mit 4 Mil.-Stationen erprobt worden.

Tienen (Tirlemont), Stadt in der belg. Prov. Brabant; Sieg der Franz. (Dumouriez) über d. Österr. 16. 3. 1793.

Tischgeld wird den am Off.-Tisch teilnehmenden unverheir. Oberlts. u. Lts. gewährt u. darf durch deren Beschluß an d. an der Teilnahme dienstl. verhinderten gezahlt werden. Subalt. Offzren des Ing.- u. Pion.-Korps, den Adjut. der mil. Strafanstalten, wenn Subalt.-Offzre, den Führern der Bespann-Abt. der Fußart., der Telegr.- u. Luftschiffertruppen wird T. von 9 Mk., Ober- u. Assist.-Ärzten von 6 Mk. gewährt. Offzre der Train-Dep. erhalten kein T. Fahnenjunkern darf durch Beschluß der Tischteilnehmer, unbemittelten Fähnr. u. Fahnenj. der Pion. (so lange sie Löhnung beziehen) durch d. Gen. Insp. T. (9 Mk.) bewilligt werden. Fähnr. des 1. Garde-Rgts z. F. erhalten 18, Feldw. u. Wachtm. der Gardes du Corps 12,5 Mk. T.

Mar. Für Lts. z. See, Mar.-Ass.ärzte, Unterärzte in Ass.arztstellen wird 6 Mk. monatlich an T. gezahlt, für Fähnr. z. S. u. Seekadetten mit Genehmigung des Insp. des Mar.-Bildungswesens.

Top, das oberste Ende eines Mastes, einer Stänge, wird auch als Sammelnamen für einen Mast mit allen seinen Rundhölzern, Segeln u. Tauwerk (z. B. Großtop) gebraucht.

Topflagge, d. im Top gesetzte Kriegsflagge. T. werden beim Gefecht und bei feierlichen Gelegenheiten im Hafen u. auf See gesetzt. An Stelle einer Kriegsflagge wird d. *Ehrenflagge* gesetzt, wenn eine solche dem Schiffe verliehen worden ist.

Torpedoingenieure (*Marinepersonal*).

Torpedomechaniker (*Marinepersonal.*)

Trauerparade.* (Mar.) Nach dem Tode des Befehlshabers eines Schiffs oder eines Verbandes von Schiffen wird bis zur Beendigung der Bestattungsfeierlichkeiten Flagge, Gösch u. Komdozeichen halbstocks gehißt. Stirbt ein Offzr, so werden nur Flagge u. Gösch halbstocks gehißt. Stirbt ein Nichtoffizier so wird Flagge u. Gösch nur während des Vonbordgebens der Leiche u. während der Bestattungsfeierlichkeit, letzteres auch, wenn der Mann an Land gestorben ist, halbstocks gehißt. Alle am Ort versammelten Kriegsschiffe u. d. Boote verfahren mit Flagge u. Gösch ebenso. Beim Vonbordgeben der Leiche pfeift der Bootsmann d. Seite.

Ist ein salutberechtigter Seebefehlshaber verstorben, so feuert sein Flaggschiff nach dem Vonbordsetzen der Leiche oder, wenn der Tod an Land

erfolgt ist, beim Beginn des Begräbnisses den dem Range des betr. entsprechenden Salut mit 3 Min. Pause von Schuß zu Schuß. Mit dem letzten Schuß wird das halbstockswehende Kmdozeichen gestrichen u. der Wimpel gehißt. Nach Beendigung der Bestattungsfeierlichkeit beim Vorhissen von Flagge u. Gösch wird das Komdozeichen des Nachfolgers gesetzt u. salutiert.

Tschataldscha (Chatalja) oder Böyük Chekmeja *(Konstantinopel)*.

Tschernogorischer Unabhängigkeitsorden *(Danilo-Orden)* wurde 1853 durch Danilo I. v. Montenegro in 6 Klassen gestiftet.

Tschernaja, Fluß im russ. Gouvern. Taurien (Krim), mündet bei Inkerman ins östl. Ende der Bucht von Sebastopol; Schlacht 15. 8. 1855. Der rechte Flügel der d. Festung belagernden Verbündeten stand auf dem hohen westl. Talrande der T., Franz. u. Piemont., so daß diese d. r. Flanke der gegen ONO gerichteten Höhenstellung einnahmen. Gortschakow führte 6 Div. Inf., 3 Div. Kav., 160 Gesch. (60000 M.) von den Makenzie-Bergen über d. T., gewann gegen d. Piemont. u. das franz. Zentrum zuerst Vorteile; als aber franz. Verstärkungen heranrückten, mußte er das Plateau wieder räumen u. ließ 6000 Tote auf dem Schlachtfelde.

Tsusima, japanische Insel in der Korea-Straße, bekannt geworden durch d. seit Trafalgar größte u. in ihren wahrscheinlichen Folgen wichtigste Seeschlacht, d. mit dem vollen Siege der Japaner u. der gänzlichen Vernichtung der russischen Flotte endete.

Am 27. Mai 1905 näherte sich d. russische Flotte unter Admiral Rojestwenski von Südwest her der Korea-Straße; sie bestand aus 8 Linienschiffen, 3 Küstenpanzerschiffen, 1 großen Panzerkreuzer, d. in 3 Schlachtdiv. geteilt waren, sowie aus weiteren 2 Panzer- u. 6 gesch. Kreuzern, die dem Trosse der etwa 13 Begleitdampfer zum Schutz beigegeben waren. Die japanische Flotte unter Adm. Togo stand mittags nördlich von Okinosima, einer kleinen Insel halbwegs zwischen T. u. Hondo u. steuerte West. Sie war zusammengesetzt aus 4 Schlachtgeschw., deren 1. 4 Lsch. u. 2 Panz.-Krz., deren 2. 6 Panz.-Krz. umfaßte. Das 3., aus 2 alten Pnzschiffen u. 6 Kr. bestehend u. 3 Krz.-Div. mit 11 Krz. waren im Aufklärungsdienst vorgeschoben u. kamen gegen 11 Uhr in Fühlung mit dem Feinde.

Um 12 Uhr nahmen d. Russen d. Gefechtsformation ein: d. 1. Div. rechts etwas voraus, d. 2. u. 3. links; d. leichten Kreuzer u Begleitschiffe wurden nach Steuerbord achteraus geschickt.

Als d. Flotten aufeinanderstießen, befanden sich das 1. u. 2. japanische Geschwader an Backbord voraus von den Russen, sie schwenkten nach Backbord vor d. russische Spitze, während das 3. Geschwader u. d. Krz.-Div. Kurs hinter d. russische Flotte nahmen. Die Russen eröffneten das Feuer um 2 Uhr 8 Min., d. Japaner erst, als sie auf 6000 m heranwaren. D. Russen schwenkten allmählich auf Ost, und es entstand bald eine recht unregelmäßige Kiellinie. Die beiden russischen Spitzenschiffe litten besonders stark unter dem überlegenen Feuer der Japaner; auf ihnen u. einem dritten brach Feuer aus, sie mußten d. Linie verlassen u. d. Ordnung wurde immer mangelhafter. Um 2 Uhr 54 Min. war d. Schlacht so gut wie entschieden. Da ihnen der Weg verlegt war, schwenkten d. Russen nach Backbord, um hinter den Japanern nach Norden durchzubrechen. Die Japaner machten sogleich eine Kehrtwendung nach Steuerbord, so daß d. Linien nunmehr parallel liefen. Wieder schwenkten d. Russen nach Backbord auf südlichen u. weiter auf östlichen Kurs, d. Japaner machten aber eine neue Kehrtwendung nach Steuerbord, um ihnen den Weg zu verlegen. Zum dritten Male versuchten d. Russen, hinter den Japanern den Weg nach Norden zu gewinnen, indem sie nach Steuerbord südlich, dann westlich u. nördlich schwenkten. Schwerer Rauch u. Nebel lag über der See u. verhinderte zeitweise jede Aussicht. Togo glaubte, daß d. Russen einen südlichen Kurs nähmen, lief 8 Seemeilen südlich u. nahm die feindlichen Kreuzer unter Feuer. Hierbei verlor er das feindliche Gros aus Sicht, um 5 Uhr 30 Min. wendete er sich aber mit dem 1. Geschwader nach Norden, um es wieder aufzusuchen, während das 2. Geschwader gegen d. russischen Kreuzer weiter vorging.

Inzwischen hatten auch d. japanische Krz.-Div. d. russischen Krz. angegriffen, d. gegen 4 Uhr vollkommen aufgelöst u. zersprengt waren. Einige von der Hauptmacht abgekommene russische Panzerschiffe bedrängten zwar eine Weile d. jetzt auch vom 3. Geschwader unter Admiral Kata Oka unterstützten japanischen Krz.; um 5 Uhr 30 Min. griff aber das 2. Geschw. unter Admiral Kamimura ein u. trieb den Feind aufgelöst nach Norden. Hierbei wurde eine Gruppe russischer Kreuzer abgeschnitten, floh nach Süden u. entkam nach Manilla, wo sie desarmiert wurde.

Auf dem Kampfplatz entwickelte sich ein allgemeines Verfolgungsgefecht. Das 1. japanische Geschwader holte gegen 6 Uhr den Rest der feindlichen Hauptmacht, 6 L.schiffe, ein u. bekämpfte ihn, bis es nach Sonnenuntergang den Trpdbten Platz machte, d. das Zerstörungswerk fortsetzten.

Bis dahin waren 4 russische L.schiffe u. eine Anzahl von Hilfsschiffen u. Trpdbte zum Sinken gebracht u. d. meisten übrigen Schiffe so schwer beschädigt, daß sie kaum noch kampffähig waren. Adm. Rojestwenski war verwundet von seinem sinkenden Flaggschiff auf ein Trpdbt geschafft worden u. Adm. Negobatow hatte das Kmdo übernommen. Die Trpdbte beschädigten während der Nacht dann noch mehrere Schiffe schwer u. brachten 1 L.schiff zum Sinken.

Am Morgen des 28. Mai, um 10 Uhr, wurde Negobatow, der mit einem Rest von 4 Panzerschiffen u. 1 Krz. nach Wladiwostock zu entkommen suchte, von beiden Seiten angegriffen u. ergab sich mit seinen Schiffen nach einem Gefecht von 21 Min. Alle übrigen großen russischen Schiffe außer einem Kr., der nach Wladiwostock entkam, wurden im Laufe des Tages in den Grund geschossen, sanken infolge früherer Beschädigungen oder wurden auf die koreanische Küste aufgesetzt. Das Torpedoboot Bjädowii mit dem Adm. Rojestwenski an Bord wurde genommen.

Die Russen verloren durch Zerstörung 5 Lschiffe, 1 Küstenpnzschff, 3 Pnzkrz., 2 kl. Krz. u. 7 Trpdboote; 3 Lschiffe, 2 Pnzkrz wurden den Japanern übergeben, 3 gesch. Krz. wurden in neutralen Häfen

desarmiert. Die Japaner verloren nur 3 Trpdbte u. an Personal 113 Tote u. 424 Verwundete.

Turbinenrakete* *(Fliegender Torpedo*).*

Turbinenmaschine: eine Dampfmaschine, in der nicht d. Dampfspannung auf einen Kolben wirkt, sondern d. Geschwindigkeit des den Kesseln entströmenden Dampfes eine Turbine u. damit d. Schraube dreht. Die T. fangen an, die Kolbenmaschinen zu verdrängen, ihre hohe Drehgeschwindigkeit steht noch ihrer Benutzung bei sehr starken Maschinen im Wege.

Türkei. 1. Flottenbestand.

	modern	veraltet	im Neubau
Panzerschiffe von 6400 bis 9000 t	—	6	—
Panzerschiffe von 2300 bis 4700 t	—	9	—
Gesch. Kreuzer von 4000 t	2	—	—
Ungesch. Kreuzer von 600 bis 1300 t	—	7	—
Kbt.	—	9	7
Trpd.fhrze	—	3	2
Zerstörer	5	—	9
Torpedoboote	—	24	—
Unterseeboote	—	2	—

Türkei. 2. Heerwesen*.

Friedensgliederung: 1. Linien-(Nisam-) Truppen 7 Armee-Korps verschiedener Stärke (1—5 Div.): I. Konstantinopel, II. Adrianopel, III. Saloniki, IV. Ersinghian, V. Damaskus, VI. Bagdad, VII. Jemen; u. 2 selbst. Div.: 15. Tripoli, 16. Hedschas; im ganzen: 20 Div. mit 40 Brig., 79 Rgtrn., 310 Batln. Inf., ferner 20 Schützen-, 4 Zuaven- u. 4 mob. Jäger-Batlne. (Summa 338); — Kav.: 6 Div. zu 3 Brig. u. 1 selbst. Brig., zus. 19 Brig. mit 41 Rgtrn, 208 Esk; — Feldart.: 15 Brig. mit 35 Rgtrn, 81 Abt., zus. 271 Batt. (195 fahr., 18 reit., 46 Geb.-, 12 Haub.-Batt.); — Fest.-Art.: 10 Rgtr mit 41 Batln, 146 Komp.; — techn. Truppen: 1 Rgt Fest.-Pion. (Batl I u. II zu 4 Komp. Fest.-Pion., Batl. III: 2 Torpedo-, 2 Ponton.-Komp., Batl IV 5 Komp. für Arsenal- u. Fabrikdienst), 4 Batlne zu 4 Pion.- u. 1 Telegr.-Komp. u. 2 Abt. zu 1 Pion., 1 Telegr.-Komp.; zusammen 17 Komp. Fest.-, 19 Komp. Feld-Pion., 7 Komp. Telegr.; ferner 3 Batlne (zu 4 Komp.) Eisenb. — Train: 8 Batlne mit 24 Esk.

2. Kaders der Landwehr- (Redif-) Truppen.

Inf. 1. Klasse: 24 Div. mit 47 Brig., 94 Rgtrn, 368 Batln; — Kav. 12 Rgtr mit 48 Esk.

Inf. II. Klasse: (Ilaveh-Batlne) durchgeführte Organ. von 648 Batln. (beschlossen 688), für d. an höh. Verb. aber erst 9 (statt 41) Div., 20 (statt 85) Brig., 40 (statt 172) Rgtr aufgestellt sind.

3. Miliztruppen. Kurdische Hamidieh-Kav.: 13 Brig. mit 66 Rgtrn, 280 Esk.; Tripolitan. Mil.: 17 Inf.-Batle, 6 Kav.-Rgtr mit 30 Esk.; Libanon-Mil.: 2 Batle, 1 Esk.

4. Gendarmerie. 33 Rgtr mit 136 Batln, 200 Esk.

5. Mil. organisierte Feuerwehr: $4^1/_2$ Batle.

Gesamte Friedensstärke (ohne Gendarm.).

Stäbe u. Nisam	13 812 Off.	233 645 M.	32 245 Pf.
Redif I. Kl.	5 625 „	9 375 „	750 „
Redif II. Kl.	4 080 „	7 680 „	1 376 „
Redif-Kav.	96 „	960 „	960 „
Milizen	935 „	10 700 „	5 000 „
zusammen	24 548 Off.	262 360 M.	40 331 Pf.

Die Kriegstärke berechnet man auf höchstens

	Offz.	Mannsch.	Pferde
Nisam einschl. Feuerw.	10 409	292 670	83 097
Kolonnen	215	22 730	41 460
Redif I. Kl.	10 320	337 500	39 750
Redif II. Kl.	16 512	550 400	72 968
Redif-Kav.	288	4 800	4 560
Redif-Kol.	305	25 150	43 500
Mustafis-Btle	1 760	98 000	—
Milizen	2 475	75 600	48 600
Freiwillige	—	30 000	—
Spez.-Truppen etc.	839	36 200	3 610
zusammen	43 123	1 473 050	337 545

an Kombattanten: 1 209 600 Gew., 51 450 Säbel, 1616 Gesch.

Überholen *(s. Stabilität).*

Übungskopf, der ungeladene, auf das Gewicht des geladenen gebrachte Kopf eines *Torpedos*, dient zum Scheibenschießen.

Unabhängige Visierlinie.* Von neueren Konstruktionen sind zu nennen:

U. V. für Feldgeschütze von Fried. Krupp, Rhein. Metallwaren- u. Masch.-Fabrik Armstrong, Whitworth & Co. u. Brankston (Mittlgn. üb. Art. u. Gen. 05, S. 377), de Nordenfelt u. Ternström, Saint-Chamond (Belg. mil. 05, Nr. 1766). Diese Konstruktionen zeigen meist eine der u. V. der franz. Feldkanone c/97 in wesentl. Beziehungen überlegene Ausgestaltung.

U. V. für Bord- u. Panzergeschütze an der österr.-ungar. 8 cm Minimalschartenkan. c/5 u. von der Driggs-Seabury Ordnance Corporation (Verein. Staaten v. Amerika (Mittlgn. üb. Art. u. Gen. 06, S. 193: v. Czadek u. Reif, „Visiervorrichtungen mit u. V.“)

Vorkehrungen an Gebirgsgeschützen, um dem Rohr eine oder zwei bestimmte Erhöhungen zu geben, ohne d. Lage der Wiege u. der V. in senkrechtem Sinne zu ändern, von Bofors (Schweden) u. Fried. Krupp.

Universalkorn, vom Rittm. Kokotović (Ungarn) hat eine breite geradl. Oberkante (Abb. 571). Unter dem in den Kornfuß S eingeschobenen Korn a tritt rückw. d. Platte b vor, d. es gegen Be-

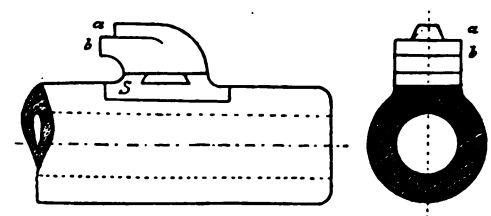


Abb. 571. **Universalkorn.**

schädigungen u. rasche Abnutzung schützen soll. Als Vorteile des U. werden geltend gemacht: leichteres Erfassen der Visierlinie u raschere Berichtigung einer fehlerhaften Zielweise; zweifelhaft

ist, ob der Schütze immer scharf über d. Mitte der Kornoberkante zielen wird. Das U. soll u. a. in der Schweiz für d. Maschinengew. angenommen sein. (v. Kreybig, „D. U. K. u. sein Einfluß auf das Schießwesen", Budapest 03).

Unterscheidungszeichen, auf einem Schiffe gesetzt, bedeutet, daß d. Person, der d. Führung des U. zusteht, sich an Bord dieses Schiffes eingeschifft hat, im Boote gesetzt, daß sie sich im Boote befindet. Zu den U. gehören: der *Breitwimpel* S. M. des Kaisers, d. *Standarten* — d. Ersten Bürgermeister der freien Hansestädte führen als solche d. Flagge ihrer Stadt — d. Flagge des Staatssekretärs des Reichs-Marineamts, d. Flaggen der Gouverneure der Kolonien, der Dienstalter- u. der Führerstander, d. Kriegsflagge im Großtop als Ersatz für Standarte oder als Zeichen, daß ein Gesandter oder der komd. General einer Landungstruppe usw. dienstlich an Bord eingeschifft ist.

Der Dienstalterstander von Form des *Kommodorestanders* zeigt an, daß der Komdt des Schiffes der Dienstälteste am Platz ist. Der Führerstander ist länglich, etwas schmäler auslaufend u. gezackt mit senkrechten Streifen schwar-weiß-rot, er zeigt an, daß das Schiff z. Zt. d. taktische Führung (beim Manövrieren in See) hat. Beide U. werden an der oberen Signal- oder Marsraa des hinteren Mastes gesetzt.

Unterwassersignale: Signale, d. mit einer unter Wasser aufgehängten Glocke gegeben u. durch telephonartige Vorrichtungen an beiden Seiten der Schiffe unter Wasser aufgefangen werden. Sie sind auf erheblich größere Entfernungen zu hören, wie auf dem Luftwege, u. lassen mit großer Sicherheit erkennen, von welcher Richtung der Schall kommt. Sie werden hauptsächlich von Feuerschiffen im Nebel benutzt.

Unterzahlmeister (*Zahlmeister**).

Valls, Stadt in der span. Prov. Tarragona; 15. 2. 1809 schlug hier St.-Cyr d. Span. unter Reding.

Vanadiumstahl. Ein Zusatz von 3 % Vanadium soll dem Stahl große Homogenität u. sehr dichtes Gefüge verleihen, sowie seine Härte u. Festigkeit bedeutend steigern, ohne die Zähigkeit wesentl. zu beeinträchtigen. Versuche in kleinem Maßstab ergaben einen Festigkeitszuwachs von 90 %. Bei dem ungemein hohen Preise des Vanadiums ist der V. für fabrikmäßige Verwertung vorläufig noch nicht geeignet; doch wird man sich seiner demnächst wahrscheinlich zur Fertigung von Geschützschilden bedienen. (Journ. of the Un. St. Art., Sept.-Okt. 05., S. 167.)

Vauchamps, Dorf im franz. Depart. Marne, überraschender Angriff Marmonts gegen Blüchers Truppen (strateg. Überfall) 14. 2. 1814 *(Etoges)*

Verdienstorden der bayrischen Krone (*Kronenorden*).

Ver. Staaten von Nordamerika. 2. Flotte.

Bestand an aktiven Kriegsschiffen 1906:

Art der Schiffe	Vollwertig	Minderwertig	Im Neubau
Linienschiffe über 15 000 t	5	—	3
„ zwisch. 10 u. 15 000 t	16	3	—
„ unter 10 000 t	1	—	—
Panzerkreuz. über 10 000 t	8	—	2
„ unter 10 000 t	5	—	—
Gesch. Krz. über 5000 t	4	—	—
„ unter 5000 t	13	4	3
Monitors	4	6	—
Kanonenboote	15	32	—
Zerstörer	16	—	6
Torpedoboote	31	5	—
Unterseeboote	7	—	5
Kohlendampfer	17	—	—

Ferner eine Anzahl von Hilfskreuzern, Hilfskanonenbooten u. sonstigen kleinen Fahrzeugen, meist aus dem kubanischen Kriege stammend.

An ständigen Verbänden wurden im Jahre 1906 in Dienst gehalten: D. Atlantische Flotte, zusammengesetzt aus dem 1. Geschwader von 2 Div. von je 4 Lschff., dem 2. Geschw., bestehend aus 1 Div. von 4 Pnz.-Krz., dem 3. Geschw. von 1 Div. zu 4 gesch. Krz. u. 1 Div. von 6 ugesch. Krz., 1 Trpdfltl. von 7 gr. Trpdbt.

Die Asiatische Flotte, bestehend aus 1 Div. von 2 Lschff., 1 Div. von 5 geschützten Krz., 1 Div. von 2 Krz. u. 4 Kbt., 1 Tpbtflttle von 5 Torpd.fhrz.

Das Philippinengeschwader von 1 Monitor u. 4 Kbt.

Das Geschwader des Stillen Ozeans von 2 gesch., 2 ugesch. Krz. u. 2 Trpd.fhrz.

Nicht im Verbande waren in Dienst zur lokalen Verteidigung, zu Probefahrten mit Spezialzwecken, als Stationäre usw. eine Res.-Trpdbt.-Flottille mit 2 Trpd.fhrz., 16 Trpdbten u. 2 Unterseeboten, ferner an der heimischen Küste 5 Linschff., 2 Pnzkr., 5 gesch. Krz., 3 ungesch. Krz., 5 Monitors, 3 Trpd.-fhrz., 5 Trpdbt., 4 Ubte, 2 Kbte; in den Philippinen 1 Monitor, 1 ugesch. Krz. u. 1 Kbt. In Res. lagen 3 Lschiffe, 4 Pnzkrz., 7 gesch. Krz., 11 ugesch. Krz., 3 Monitors, 2 Trpdfhrz., 7 Trpbt., 3 Kbt.

Die Einrichtung, daß jeder Seeoffzr zugleich auch Maschinen-Ing. ist, soll sich nicht bewährt haben, u. wird voraussichtlich wieder abgeschafft werden.

Vereinigte Staaten von Nordamerika. 3. Küstenbefestigung. Ein im Jahr 1885 aufgestellter Plan der K. ist bis 05 vollständig zur Ausführung gekommen u. 30 Plätze mit zus. 496 schweren, 829 SFKan. u. 1037 Mörsern ausgestattet. Von einer Befestigung der Landseiten ist durchweg abgesehen u. d. K. in sehr verschied. Stärke ausgeführt. Zu den ursprüngl. 3 Orten, *Newyork,* Boston u. *San Franzisco,* d. plangemäß mit 2 Befest.-Linien (d. äußere zwecks Fernhaltung einer feindl. Flotte, d. innere zwecks Verhinderung der Einfahrt) versehen werden sollten, traten im Jahr 1897 noch *Philadelphia, Washington, Hampton Roads, Charleston* u. *Neworleans* hinzu; von den übrigen 22 wurde noch eine 2. Klasse mit stärkeren Verteid.-Anlagen ausgeschieden, zu der Portland (Maine), *Baltimore,* Narragansett-Bai, Key-West u. Puget-Sund gehören. Die Zahl wird vervollständigt durch Portland (Oregon), San Diego, Galveston, Mobile, Pensacola, Tampa, St. Augustine, Jacksonville, Savannah, Port Royal, Wilmington, New-Port, New-Bedford, Portsmouth, Kennebec u. Penobscot Bai.

Vereinigte Staaten von Nordamerika. 4. Heerwesen.*

1. Stehendes Heer (Werbesystem), Stärke nach Gesetz vom 2. 2. 1901 vom Präsidenten zwischen 58 924 u. 96 766 Mann (ohne Offzre) zu bestimmen.

Friedensgliederung: Inf. 30 Rgtr (je 3 Btle zu 4 Komp.), Kav. 15 Rgtr (je 3 Esk. zu 4 Troops), Feldart. 30 Batt. (2 reit., 22 fahr., 4 Geb.-, 2 Belag.-Batt. in Abteil. zu 2 oder 3), Küstenart. 126 Komp. (einschl. 4 Tpdo-Komp. mit 105 12zöll., 132 10zöll., 96 8zöll. Kan., 587 S.-Kan., 376 12zöll. Mörsern), Geniekorps (3 Btle zu 4 Komp.), Signalkorps usw.

Stärke 1905:

	Offzre	Mannsch.	Zus.
Generalität, Stäbe, Genie, Signalkorps usw. . .	841	3 511	4 352
Inf.	1506	23 078	24 584
Kav.	752	12 123	12 875
Art.	651	14 298	14 949
Außer Verband . . .	—	3 054	3 054
	3750	56 064	59 814

Außerdem zählte das Porto Rico Provisional-Rgt 1905 26 Offzre, 550 Mann, d. Philippine Scouts (50 Komp. Eingeb. unter amerik. Offzrn) 108 Offzre, 5039 Mann u. das Hospitalkorps 3029. — Gesamtsumme 3884 Offzre, 64 682 Mann.

Stärke der takt. Einheiten

	im Frieden		im Kriege	
	Offzre	Mannsch.	Offzre	Mannsch.
Inf.-Komp. . .	3	65	3	150
Kav.-Rgt . . .	50	816	—	—
Troop Kav. . .	3	65	3	100
Komp. Küst.-Art.	3	109	—	—
Feldbatt. (6 S. K.)	4	120	4	193
Geb.-Batt. (4 Gesch.)	4	120	—	—
Belag.-Batt. (4 Gesch.)	4	160	4	200
Pion.-Komp. . .	3	104	3	168

Bei der Komplettierung wird auf den Wiedereintritt zahlreicher entlassener Soldaten im Kriegsfall gerechnet. Bei dem 6. Inf.-Rgt wurde 1904 für jedes Batln 1 Masch.-Gew.-Abt. versuchsweise aufgestellt.

2. Miliz (Nationalgarde) (Gesetz vom 21. 1. 03) umfaßt alle körperl. taugl. Bürger von 18 bis 45 Jahren in 2 Klassen: Nationalgarde u. Reservemiliz. Erstere kann vom Präsidenten im Bedarfsfall auf max. 9 Mon. einberufen werden. Sie beruht auf Werbung, soll betr. Organisat., Bewaffnung u. Mannszucht genau dem stehenden Heere nachgebildet werden u. binnen 5 Jahren (bis 1908) diesen Standpunkt erreichen. Jährl. Übungen gemeinsam mit den reg. Truppen; Wahl der Offzre bis einschl. Hptm. durch d. Mannsch., d. der Stabsoffzre durch Hptlteute u. Subalternoffzre, Gen. u. Offzre der Stäbe ernennen d. Gouverneure.

Stärke Ende 1904: 1670 Inf.-Komp. (95 808 M.), in versch. Stärke u. versch. Zusammenfassung zu Batln u. Rgtrn; 84 Kav.-Troops (4551 M.); 2 Masch.-Gew.-Komp., 58 l. Batt., 2 Komp. Küsten-, 29 Komp. schw. Art. (Art. 6268 M.); 17 Pion.-Komp. (1131 M.); 29 Signalkorps-Einh. (986 M.); 51 Hospit.-Korps-Einh. (1603 M.); zus. 110 347 Köpfe. Gen. u. Gen.-Stab zählen 966, sonstige Offzre 8188 Köpfe.

Es wird beabsichtigt, nach Muster der engl. Army-Reserve eine Reserve für das steh. Heer (Regular Reserve) in Stärke von 50 000 Mann zur Küstenverteidigung zu schaffen u. eine Reserve 2. Linie (Nationalreserve) aus ehemal. Soldaten u. vorgebildeten Milizen in Stärke von 100 000 M. zu errichten. Einschl. weiterer 40 000 M. Milizen würde sich dann d. Kriegsmacht auf etwa 250 000 M. belaufen.

Vermessungspersonal *(Marinepersonal).*

Vermuren, ein Schiff vermöge eines sog. Muringsschäkels, der verhindert, daß die Ketten sich umeinander wickeln, so vor 2 Anker u. Ketten legen, daß es bei Flut vor dem einen, bei Ebbe vor dem anderen Anker liegt u. nur einen kleinen Schwingungskreis hat; auch bei vielumspringendem Winde nützlich.

Verona.* Man spricht vom Umbau des alten Kastells San Felice, der Werke San Mattia u. San Leonardo (nördl. der Stadt auf dem südlichsten Ausläufer des Monte Gaino) auch des Werkes Santa Sofia u. der 3 Maxim.-Türme, der Forts Catterina u. Santa Lucia der alten österr. inneren Fortlinie am rechten Etschufer u. der Forts Garofalo u. Dossobuono im äußeren Fortgürtel. Dagegen wurden d. Werke Poggio Croce u. Poggio Pol bei Pastrengo zum Verkauf gebracht, nachdem d. Eisenb. V.—Garda (zum linken Flügel der Stellung von Rivoli) 31. 1. 04 eröffnet ist.

Verpflegungswesen.* Für d. Vergütung der Marschverpflegung für Mannschaften sind (1906) d. Sätze wesentl. erhöht. Sie verteilt sich

auf	bei einem Vergütungssatze von Pfennigen													
	120		125		130		135		140		145		150	
	mit	ohne	mit	ohne	mit	ohne	mit	ohne	mit	ohne	mit	ohne	mit	ohne
	Brot													
volle Kost	120	105	125	110	130	115	135	120	140	125	145	130	150	135
Mittagsk.	60	55	62	57	64	59	66	61	68	63	70	65	72	67
Abendk.	50	45	52	47	54	49	56	51	58	53	60	55	62	57
Morgenk.	25	20	26	21	27	22	28	23	29	24	30	25	31	26

Verpflegung an Bord. Die von den Messemitgliedern gewählten Messevorstände erhalten d. den einzelnen zustehenden *Tafelgelder* und d. *Messegelder* ausgezahlt u. haben frei für d. Verpflegung der Messeteilnehmer zu sorgen. Es werden gezahlt in Mark:

für	Tafelgeld täglich			Messegeld täglich
	in den Reichskriegshäfen	in Ost- und Nordsee	im Auslande	
Flotten- oder Geschwaderchef . .	30	36	60	7,25
Div.-Chef v. Schiffen I.—IV. Ranges .	20	24	45	7,25
Komdt eines Schiffs I.—III. Ranges, Flottillenchef . .	10	12	18	7,25
Komdt eines Schiffs IV. Ranges, Div.-Chef von Schiffen V.—VII. Ranges u. Trpdbt.	7,50	9	13,50	7,25
Komdt eines Schiffs V. Ranges	5	6	13,50	7,25
Komdt eines Schiffs VI. Ranges . . .	4,50	5	9	3,65
Komdt eines Schiffs VII. Ranges u. Trpdbt.	4,50	5	7,5	3,65
Mitglieder der Offiziermesse	3,20	3,50	5	—
Die Offiziermesse .	—	—	—	7,25
Mitglieder höherer Komdostäbe auf Schiffen I.—III. Ranges.	8	10	15	—
Chef des Stabes . .	10	12	18	—
Mitglieder der Fähnrichs- u. Kadettenmesse	1,50	1,75	2,50	—
Die betr. Messen .	—	—	—	4,70
Mitglieder d. Deckoffzrs- u. Aspirantenmesse . . .	1,50	1,75	2,50	—
Die betr. Messen .	—	—	—	3,30

Die Mannschaft ist im allgemeinen in Selbstverpflegung; das Selbstverpflegungsgeld ist in den verschiedenen Gegenden verschieden u. wird von Zeit zu Zeit festgesetzt; es beträgt z. Zt. für den Tag: in der Heimat 0,75, in Malta 0,92, in der Südsee 1,09, am meisten in Kamerun: 1,16 Mk.

Die Schiffsverpflegung besteht auf Schiffen ohne Selbstverpflegung aus bestimmten Portionssätzen wie z. B. 3 mal wöchentlich 340 gm präserv. Fleisch bzw. 1 mal präserv. Fisch, 2 mal Corned Beef u. 2 mal Salzschweinefleisch, dazu bestimmte Sätze an Hülsenfrüchten oder Gemüsen, Kaffee, Tee, Brot, Zucker, Butter usw.; Branntwein wird nach Ermessen des Komdt. bei nassem Wetter, bei anstrengender Arbeit wie Kohlennehmen usw. ausgegeben.

Verstümmelungs-Zulage* *(Pension)*, d. bei schwerer Dienstbeschädigung einem Offzr. gewährt wird, beträgt a) bei Verlust einer Hand, eines Fußes, der Sprache, des Gehörs beiders. jährl. 900 Mk., b) bei Verlust oder Erblindung beider Augen jährl. 1800 Mk. c) Die V. von 900 Mk. kann auch bewilligt werden, wenn d. Störung der Bewegungs- u. Gebrauchsfähigk. einer Hand, eines Armes, eines Fußes oder Beines dem Verluste gleichkommt, bei Verlust oder Erblindung eines Auges u. Unzulänglichk. des andern, u. bei Benötigung fremder Pflege u. Wartung; d) bei schwerem Siechtum oder Geisteskrankh. kann d. V. auf 1800 Mk. erhöht werden.

Für Uoffzre u. Gem. ist d. V. ad a u. c 27 Mk., ad b u. d 54 Mk. monatl.

Veterinär *(Militär-Veterinärwesen.)**

Victoriakreuz, engl. Mil.-Orden, 29. 1. 1856 von Kngin Victoria gest. für Offzre unterer Grade u. Mannsch. der Armee u. Mar.; breitarm. Bronzekreuz, im runden Mittelschild ein Löwe, darüber d. Krone, darunter ein Band mit den Worten: „For Valour". das Kreuz hängt mittels eines bronz. V an blauem (Mar.) oder rotem (Armee) Bande.

Vigorit, Sprengstoff, aus 76 T. Ammonsalp., 10 T. Kalisalp., 2 T. Harz, 2 T. Kaliumperchlorat u. 10 T. nitrierter Kohlenwasserstoffe (Mesitylen u. Pseudocumol). Da schon D. R.-P. Nr. 39 511 v. 20. 4. 86 Teer und seine Teilprodukte, wie Benzol u. dessen Homologe, nach vorheriger Nitrierung, als Zusätze zu Ammonsalpeter-Sprengstoffen nennt, scheint das V. vom sprengtechn. Standpunkt eine wesentl. Neuerung nicht darzustellen. Vergleichende Sprengversuche ergaben, daß Granaten, mit V. geladen, schwerere Sprengstücke, aber in geringerer Zahl liefern als mit Pikrinsäurefüllung. (Dr. Escales u. Gen.-Lt, Rohne in Zeitschr. f. d. ges. Schieß- u. Sprengstoffw. 06 Nr. 7.)

Villiers-sur-Marne, Dorf im franz. Dep. Seine-et-Oise, Kämpfe 30. 11.—2. 12. 1870 *(Champigny)*.

Visierfernrohr *(Zielfernrohr)*.

Voigts-Rhetz* v., 3 Brüder, deren ältester Konstant. Bernh. (s. Hauptwerk) 1877 gestorben ist. 2. William v. V. (1813—1902), preuß. Gen. d. Inf., 1829 eingetreten, 31 Offz., 46 Premlt., 50 Hptm., 58 Maj., 63 Obstlt., 65 Ob., focht 66 als Kmdr des Inf.-Rgts. Nr. 7 bei Nachod u. Skalitz, wo er verwundet wurde (Orden p. l. mer.), 70 als Kmdr der 18. Inf.-Brig. bei Weißenburg, Wörth, vor Paris, erhielt 73 d. 20. Div., ward 74 Gen.-Lt. u. 81 als Gen. d. Inf. z. D. gestellt.

3. Julius v. V. (1823—1904), preuß. Gen. d. Art., 1840 eingetreten (Garde Art.-Brig.), 42 Offz., nach Besuch der Allg. Kriegsschule 53 Prmlt, 57 Hptm. im Gen.stab, 60 Maj. u. Abt.-Kmdr in der 3. Art.-Brig., 63 wieder in den Gen.-Stab, 66 Obstlt, im Kriege bei der 2. Garde-Inf.-Div., vom 30. 10. 66 Stabschef des III. Korps bis 72, dann im Kriegsmin., 73 Direktor des A. K. D., 79 Insptr. der 4. Feldart.-Insp.. 82 Gen.-Insp. der Art., bei der Trennung 87 Gen.-Insp. der Feldart., 89 in den Ruhestand als Gen. d. Art. (68 Ob., 73 Gen.-Maj., 78 Gen.-Lt., 86 Gen. d. Inf.).

Wachau, Dorf bei *Leipzig*.

Wache auf Schiffen. 1. Die Zeit von 4 Stunden zwischen 12—4—8—12 Uhr: die Nachmittagw. zwischen 4 u. 8 Uhr ist noch einmal geteilt, damit d. sich ablösenden W.mannschften nicht stets zur selben Zeit auf W. kommen.

2. Die gesamte seemännische Besatzung eines Schiffes ist, abgesehen von einer Anzahl von Freiwächtern, d. wachfrei sind, in 2 W., die Steuerbord u. d. Backbord-Wache geteilt. Jede W. wird auf größeren Schiffen in 2 Hälften geteilt. Zur Kontrolle des W.dienstes hat d. Mann-

schaft der Steuerbord-W. rote Streifen auf dem rechten, d. der Backbord-W. auf dem linken Oberärmel, und zwar d. Mschft der ersten Hälfte 1, d. der zweiten Hälfte 2 Streifen. Je nach Bedarf hat eine Wache oder eine Hälfte Wachtdienst u. stellt d. seemänn. Posten, Rudergänger usw.

Das Maschinenpersonal ist in 3 Wachen eingeteilt u. geht seine Wachen dieser Einteilung entsprechend. Es führt kein Wachabzeichen.

3. Die Sicherh. W. stellt analog einer Garnisonw. die Sicherheitsposten mit Waffen u. dient als Ehrenw.; sie wird der wachthabenden Hälfte usw. entnommen.

Der Offz. usw., der demnächst zur Wache kommt, heißt der Piketoffz. (Fiketfähnrich usw.); er ist der erste, auf den für besondere Dienstleistungen, besonders außerhalb des Schiffs, zurückgegriffen wird. Der nächstfolgende heißt der Konterpiketoffizier.

Wahlstatt, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Liegnitz auf einer Anhöhe an der *Katzbach,* von der man das Schlachtfeld vom 26. 8. 1813 übersieht.

Waldersee,* Alfred, Graf v., gestorben 5. 3. 1904.

Washington *(Chesapeake Bai).*

Wasserverdrängung, besseres deutsches Wort für *Deplacement.*

Waterberg, Hochebene u. Station an deren Südostrande im Hererolande (Deutsch-Südwest-Afrika). Schlacht am 11. 8. 1904. Gen. v. Trotha hatte d. Hereros in ihrer Stellung Omuweroumwe-Hamakari-Otjosongombe (6000 Gewehre, viele Tausend Keulenträger) mit seinen Abteilungen auf Tagemarsch-Entfernung umstellt, das Vorrücken für den 10., den Angriff für den 11. 8. befohlen. Hptm. v. Fiedler (2 Komp, $^1/_2$ Batt.) ging von Outjo auf Orupemparora, um das Ausweichen nach NW. zu hindern; Oblt Volkmann (1 Komp., $^1/_2$ Batt., 2 Maschgew.) von Otawi nach Otjenga im N. Durch d. Lts v. Auer u. v. Reitzenstein ließ er mit 18 Mann am 10. das Plateau ersteigen u. eine Heliographenstation am Südrande errichten, d. sich am 11. gegen feindl. Angriffe hielt.

Mj. v. Estorff (4 Komp., 2 Batt., 4 Maschgew.) ging von Otjihawita (NO.) am Fuße der Hochebene vor, gewann einen Bergvorsprung, von dem d. Art. den am Otjosongombe-Bach stehenden linken Flügel der Hereros flankierte, brach den Widerstand u. blieb auf Befehl in Otjosongombe stehen. Ob. Deimling (4 Komp., $1^1/_2$ Batt.) griff von Okateitei (SW.) den rechten Flügel bei Omuweroumwe morgens an, folgte den weichenden Feinden auf W. u. nahm dies nach längerem Gefecht.

Gegen das Zentrum bei Hamakari sollte Obstlt Müller (3 Komp., 2 Batt., 6 Maschgew., Witbois) von S., rechts von ihm Mj. v. d. Heyde (3 Komp., 1 Batt.) von Omutjajewa aus angreifen. Da Müller mit dem Pferde stürzte, übernahm Maj. v. Mühlenfels für ihn das Kmdo u. warf d. Hereros in heißem Kampf von den ersten Wasserlöchern zurück, ward dann aber von Trotha (10 Uhr) festgehalten, um das Eingreifen der Kolonne v. d. Heyde abzuwarten. Nachdem inzwischen das Hauptquartier nur mit großer Gefahr einen umfassenden Angriff abgewiesen, brachte der Heliograph d. Meldung, daß Heyde den Weg verfehlt hatte. Nun griff Mühlenfels (4 Uhr) an u. nahm d. Wasserstellen im Sturm. D. Hereros suchten sich indessen einen Ausweg u. fanden ihn in südöstl. Richtung.

Heyde hatte auf sehr schwierigen Wegen d. Richtung verfehlt, war darauf, als er das Gefecht bei Otjosongombe hörte, darauf zu marschiert, hatte dann, als der Lärm verstummte, sich gegen Hamakari gewendet, ward aber im dichten Dornbusch von großer Übermacht überfallen u. mußte nach hartem Kampf zurückgehen. Dadurch wurde der Weg zum Chuob frei, auf dem d. Hereros in eiliger Flucht mit Zurücklassung ihrer großen Herden u. Wagen davoneilten.

Von den etwa 1200 M., d. im Gefecht gestanden, verloren d. Deutschen 16 Offzre, 114 M. Davon tot: 6 Offzre, 40 M.

Westpoint, Mil.-Akademie der nordam. Verein. Staaten, im County Orange des Staates Newyork, am Hudson. Erziehung unentgeltlich, 4jähr. Kursus. Bereitet d. Kadetten zum Offzr vor.

Wilhelms-Orden, niederl. Mil.-Orden, 30. 4. 1815 von Kng Wilhelm I. in 4 Kl. gest. Die 4 mit gold. Kugelspitzen versehenen Arme des weiß em. Kreuzes tragen d. Worte „Voor Moed, Beleid, Treuw" (Für Mut, Hingebung u. Treue) in gold. Buchst.; im runden Mittelschild der königl. Namenszug innerh. zweier Lorbeerzweige. Orangegelbes, dunkelblau eingefaßtes Band.

Winker, (Semaphor) Vorrichtung zum Geben von Tagsignalen mittels bewegl. Arme. — Zu unterscheiden: Bewegliche W. mit ihrer Abart auf Kriegsschiffen, den Brücken-W., Handw., d. h. ein Signalgast, der mit 2 Winkflaggen dieselben Zeichen gibt, wie der bewegl. W.; u. Mastwinker, am *Top* der Signalstänge eines Mastes angebracht, mit dem weit sichtbare Gefechtssignale gegeben werden.

Winkflaggen *(Winker).*

Wohnungsgeldzuschuß* wird nach wie vor in der Höhe gezahlt, wie d. Servisklassen A, I—IV im Hauptwerk sie angeben; Servisklasse V ist fortgefallen. Eine Änderung ist 1906 für d. Dienstgrade der Oberlts, Lts, Ober- u. Ass.-Ärzte eingetreten, indem ihnen ein jährl. W. gezahlt wird

in Servisklasse	A	I	II	III	IV
von	570	330	240	225	216 Mk,

woraus sich der pensionsfähige Durchschnitt auf 253 Mk. berechnet. Offzre, d. eine Dienstwohnung inne haben oder kaserniert sind, erhalten keinen W.

Dasselbe gilt für die entsprechenden Dienstgrade der Mar.

Woide, Karl Mawrikijewitsch (1833—1905), russ. Gen. der Inf., Mil.-Schriftsteller; 51 in Dienst getreten, 63/64 als Obstlt beim Feldzug in Polen, 67–73 als Kmdr des 8. Gren.-Rgts hervorragend durch seine Ausbildung des Offzrkorps, 73—78 (zuletzt Gen.-Mj.) als Gehilfe des Stabschefs in Warschau mit den Mobilmachungsarbeiten des Krieges 77/78 belastet, 82—90 Div.-Kmdr, seitdem zur Verfügnng des Kriegsmin. u. Vorsitzender der kriegsgeschichtl. Komm., 03 Gen. der Inf. Er schrieb: „Die Ursachen der Siege u. Niederlagen im Kriege 1870" u. a.

Wolseley, Sir Garnet, Lord W. of Cairo, geb. 1833, diente 52/53 in Birma, 54/55 im Krimkriege, 57/60 in den Kriegen in Indien u. China u. ward 65 Ob.; d. Expedit. gegen d. Red-River-Indianer in Canada brachte ihm 70 d. Beförderung zum Gen.-Major u. d. Ritterwürde, 73/74 führte er d. Expedition gegen d. Aschanti mit Erfolg, beendete 79 als Gouvern. von Natal u. Transvaal den Zulu-

krieg u. kehrte nach Unterdrückung des Basuto-Aufstandes 80 als Gen.-Quart.-Mstr nach England zurück. 82 warf er den Aufstand Arabi Paschas in Egypten nieder (Tel el Kebir 13. 9. 82) u. führte 84 d. ergebnislose Expedit. gegen den Mahdi zur Rettung Gordons. 85 Visc., 90 Oberbefehlshaber der Truppen in Irland, 94 Feldmarsch., ward W. 95 zum Oberbefehlsh. des brit. Heeres ernannt, welche Stelle er bis 1900 bekleidete.

Yalu,* Grenzfluß zwischen Mandschurei u. Korea. Gefecht 1. 5. 04. Der japan. Gen. Kuroki hatte am 20. 4. d. Garde-, 2. u. 12. Div. bei Witschu versammelt, 1 Rgt schw. Feldhaub. erhalten, d. südl. der Yalu-Mündung ausgeschifft wurden. Die Flotte demonstrierte hier (25. 4.), um d. Russen in ihrer zerstreuten Stellung vom Aiho bis Tatunku (20 km) zu fesseln. Nach Besetzung der Inseln wurden über den östl. Arm des Y. vom 26.—28. Brücken 1—6 geschlagen, in der Nacht zum 30.

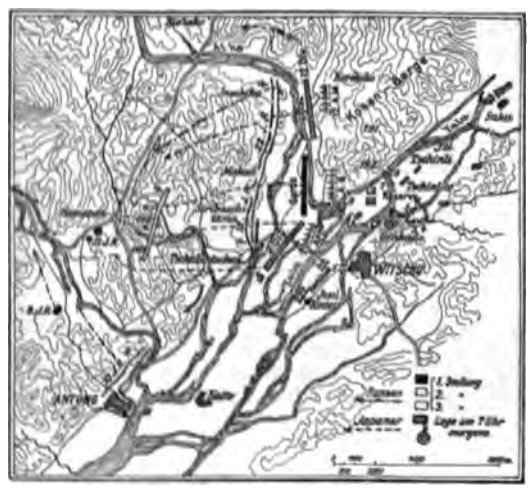


Abb. 372. **Gefecht am Jalu, 1. 5. 1904.**

1 Rgt der 12 Div. bei Suku übergesetzt u. hier ein Übergang für d. Div. hergestellt, auf dem sie folgte; gleichzeitig ward d. Insel Kintei mit 20 Haub., 36 Kan. besetzt zu heftiger Beschießung der russ. Stellung u. nach Vertreibung des Feindes vom Hügel Tigre d. Brücken 7—9 geschlagen. Am 1. 5. ging d. 12. Div. über d. Kosan-Berge u. den Aiho gegen d. linke Flanke, Garde- u. 2. Div., den westl. Arm des Yalu durchwatend, gegen d. Front vor. Aus ihrer vordersten Stellung geworfen, suchten d. Russen nochmals bei Hamatau zu widerstehen; auch hier umfaßt, gingen sie mit starken Verlusten (72 Off., 2399 M., 21 Gesch. von 16 000 M. u. 40 Gesch.) gegen Fönghwangtschöng zurück. Verl. der Japaner von 42 000 M. u. 132 Gesch. 34 Off., 833 M. Abb. 572.

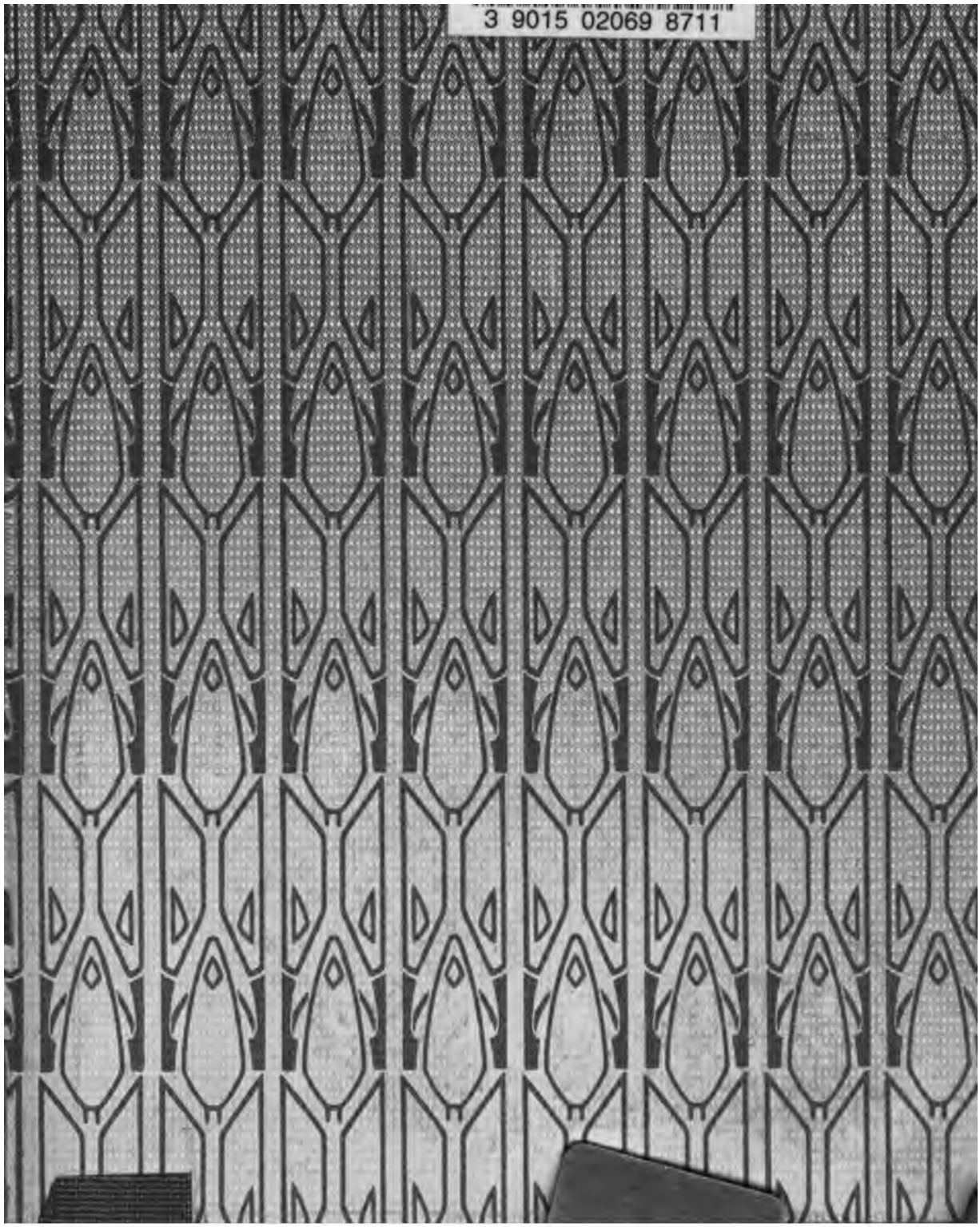
Yatagan (Handschar), orient. kurzes Schwert mit konvex gebogener, zweischneid. Klinge, wurde 1870 als Seitengewehr u. Haubajonett in der franz. Armee eingeführt.

Zahlmeister* der höchsten Geh.stufe können vom Kriegsmin. zu Oberzahlmeistern befördert werden. Unterzahlmeister sind Pers. des Soldatenstandes (Feldw.-Rang), beziehen Gehalt (1104, 1254, 1404 M.) u. Servis als Feldw., dürfen Belege selbst. prüfen u. bescheinigen, erhalten Reisegebühren als Portep.-Uoffzre, bei Versetzung Umzugskosten. Heiratserlaubnis bei sichergestelltem außerdienstl. Einkommen von mind. 750 Mk. jährl.

Zieler (Collimateur; Glas- oder Prismavisier), Visiervorrichtung der franz. Feldkan. c/97: Messinghülse von rund 70 mm Länge, deren quadrat. Querschnitt 10 mm Seite hat, hinten durch konvexe Linse, vorn durch ebene Glasplatte geschlossen, deren matter Schliff ein durchsichtiges Kreuz freiläßt; letzteres erscheint dem Auge, der Krümmung der Linse entsprechend, in erheblich größerem Abstand als die Länge der Hülse beträgt; dadurch wird d. optische Wirkung einer längeren Visierlinie gewöhnl. Art erreicht. Da d. Linse das Ziel dem Auge nicht näher rückt oder deutlicher macht, hat der Z. mit dem *Ziel- oder Visierfernrohr* nichts gemein. Der kleine Flächeninhalt des Kreuzes beschränkt das Gesichtsfeld, so daß der Z. wohl zum scharfen Erfassen, aber nicht zum Suchen des Ziels geeignet ist.

Unter dem auf der Aufsatzstange befestigten Z befindet sich noch ein zweiter kleinerer Z. (Collimateur de repérage), dessen Hülse sich nach links herausschieben läßt u. der dann um seine wager. Welle in einer zur Visierebene des oberen Z. gleichlaufenden Ebene schwingen kann. Da er nur zum Nehmen der Seitenrichtung dient (nach Hilfszielen, d. ihrer Höhenlage nach für den oberen Z. nicht erreichbar sind), so enthält seine Vorderplatte statt des Kreuzes einen senkrechten durchsichtigen Strich.

Ziel- oder Visierfernrohr (Fernrohrvisier), zuerst von Oberst v. Kretzschmar für Feldart. ausgebildet, läßt das Ziel vergrößert erscheinen, erleichtert daher genaues Richten u. sicheres Auffassen schwer erkennbarer Ziele. Diese Vorteile haben neuerdings erheblich an Bedeutung gewonnen, weil d. Fortschritte der Feuerwaffen u. Schießmittel d. Kampfentfernungen vergrößert, d. Ausnutzung verdeckter Stellungen befördert und d. Sichtbarkeit der Feuer- und Raucherscheinung des Schusses bedeutend vermindert haben. (Dr. Czapski u. Gen.-Lt Rohne in Jahrb. f. d. D. A. u. M. 04. Bd. II. S. 420 u. 580.) Das Z. wird gegenwärtig meist als *Prismenfernrohr* ausgestaltet.

Berlin. Druck von W. Büxenstein.

3 9015 02069 8711